REGENSBURGER TAGBLATT: KAMPF-ORGAN FÜR NATIONALE FREIHEIT UND...



Digitized by Google

~~Eav. 825~~ h
fol. Eph. Pol.
12 os - 1853, 7/12

Digitized by Google

Digitized by Google

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 178. Freitag den 1. Juli 1853.

Bayerische Staatsbibliothek München

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Posterpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 28. Juni. Gestern Abend mit dem letzten Bahnzuge haben uns die Gäste aus Bamberg wieder verlassen. Wie wir vernehmen, haben dieselben hier die bedeutendsten Werkstätten und gewerblichen Institute besucht und einer sehr aufmerksamen Betrachtung unterzogen. Abgesehen von den nur gewinnreichen Resultaten, die aus solcher persönlicher Anschauung hervorgehen müssen, ist es von nicht minderer Bedeutung zu erachten, daß sich die Bürger und Einwohner des Landes persönlich näher treten, ihre Kenntnisse und Erfahrungen austauschen, gegenseitige Bekanntschaften schließen und so mit den Sitten, Gebräuchen und Anschauungsweisen, wie sie in den verschiedenen Landestheilen vorkommen, vertraut werden. Möge das schöne Beispiel, mit welchem Bamberg in dieser Beziehung vorangegangen, auch von den Gewerbtreibenden anderer bayerischer Städte nachgeahmt werden! Die wohlthätigen Folgen werden dann nicht lange auf sich warten lassen. Die Herren aus Bamberg nehmen freundliche Erinnerungen aus unserer Hauptstadt mit sich, dafür können sie überzeugt sein, daß auch sie in freundlichem Andenken hier bleiben werden. — Mit der projektirten Eisenbahn von München an den Starnbergersee dürfte es nun Ernst werden. Es heißt, die Staatsregierung habe die Concession zum Bau dahin ertheilt, daß er von Privaten geführt werde, die Regierung aber dann den Betrieb der Bahn übernehme und zwar gegen eine Entschädigung, die hinreichen würde, das Baukapital mit 4 1/2 Prozent zu verzinsen. In diesem Falle würde das Baukapital allerdings in der kürzesten Zeit aufzubringen sein. — Ein neuerlicher Beweis, daß Verbrechen und flüchtige Verbrecher selten, oder wenigstens nicht lange Zeit unentdeckt bleiben, mag die Kunde geben, durch die wir vernehmen, daß einer der Raubmörder des Jos. März, Bichlbauers in der Jachenau, Ldg. Tölz, nämlich der Deserteur des k. 2. Inf.-Reg. Gg. Markreiter von Lengries, in der nächsten Nähe von Gratz in Oesterreich aufgegriffen wurde. Außer dem über ihn allseitig verbreiteten genauen Signalement soll auch der Umstand zu seiner Verhaftung geführt haben, daß eines seiner Papiere, mit denen er sich bei der Controle zu legitimiren versuchte, als unrichtig befunden worden.

Augsburg, 29. Juni. Die Klagen über den Verfall des Gewerbestandes sind weder neu noch auf einen Ort beschränkt; über die Mittel, ihnen zu begegnen und den Gewerben wieder den „goldenen Boden" vergangener Zeiten zu erringen, beginnt sich denn endlich auch eine öffentliche Meinung zu bilden. Der Uebermacht des Capitals gegenüber müssen sich die Gewerbe mehr und mehr associren, dem Fabrikbetrieb gegenüber muß die Kunst in den Werkstätten wieder heimisch werden. Diese beiden Gedanken wurden am vergangenen Sonntag von unserm ersten Bürgermeister, dem um das Aufblühen der Gewerbe hiesiger Stadt vielverdienten Hrn Bürgermeister Forndran, in Gegenwart sämmtlicher Innungsvorsteher in beredter Weise entwickelt, um zur Gründung einer Augsburger Gewerbshalle aufzumuntern, deren Zweck sein soll: „die Ausbildung und möglichste Verbreitung edler, gefälliger und zweckmäßiger Formen für die selbst den alltäglichen Lebensbedürfnissen angehörenden Erzeugnisse der verschiedenen Gewerbe, unbeschadet ihrer Dauerhaftigkeit und der Güte ihrer Stoffe und ohne ihre gewöhnlichen Preise unnöthig zu erhöhen." Der Vorschlag fand bei allen Anwesenden die lebhafteste Theilnahme, und da auch die Regierung dem Unternehmen fördernd unter die Arme greifen will, ist an der baldigen Gründung dieser Gewerbshalle wohl nicht zu zweifeln und dieß um so weniger, als der Magistrat für ein ausreichendes, ja für ein glänzendes Local in der besten Lage der Stadt gesorgt hat.

Nürnberg, 28. Juni. Nachdem das lang anhaltende Regenwetter die Aussichten auf die Ernte schon sehr getrübt hatte, die Getreidepreise bereits aller Orten gestiegen waren, hat die gestern eingetretene Veränderung der Witterung die Hoffnungen neu belebt. Ein heftiger, fast sich zur Höhe des Sturm steigender Südwest, der ziemlich starke Obstbäume in unserer Nähe zerbrach, fegte die dichten Regenwolken vom Horizonte, trocknete sichtlich den übersättigten Boden und bereitete so den heutigen warmen Sommertag, fast den ersten in diesem Jahre, vor. Zu wahrer Beruhigung machte man die erfreuliche Bemerkung, daß das großentheils durch den Regen niedergelegte Getreide sich in Folge des Windes und der Wärme allenthalben wieder erhob. Hält, wie es den Anschein hat, die warme Witterung an, so können wir einer gesegneten Ernte überall da entgegensehen, wo nicht die Felder und Wiesen durch die ausgetretenen Gewässer der Flüsse nachhaltigen Schaden genommen haben.

Würzburg, 26. Juni. In unserer Stadt ist man gegenwärtig mit mannichfachen Verschönerungen und Verbesserungen beschäftigt. Abgesehen von den rasch hervorwachsenden Bahnhofbauten, die eine Zierde der hiesigen Stadt zu werden versprechen, will ich nur des Einreißens der meisten alten Gebäude des Katzenwickers, Teufelsthors, des Schlachthauses u. s. w. gedenken, welches unserer Stadt immer mehr den mittelalterlichen Anstrich raubt und ein moderneres Gewand verleiht. Man beabsichtigt jetzt, eine Schrannenhalle zu bauen, in der auch der Wollmarkt abgehalten werden soll; ferner will man unsere trüben Oellaternen durch Gasbeleuchtung ersetzen und auch dem schönen Residenzplatz wird ein neuer Schmuck dadurch verliehen werden, daß der neue Besitzer des Gasthofes „zum Kronprinzen" denselben durch einen Neubau vergrößern wird. Außer diesen diversen Communalinteressen beschäftigt auch die Bürgermeisterwahl das Publikum.

(**Hessen.**) Kassel, 27. Juni. Dem Vernehmen nach wird die zweite Kammer am 15. Juli, bis wohin sie ihre Geschäfte beendigt haben wird, vertagt und, wenn kein besonderes Ereigniß eintritt, im November d. J. wieder einberufen werden. Die Stadt Kassel, welche bisher unvertreten war, ist angewiesen worden, schleunigst einen Abgeordneten zu wählen. Der Wahltermin ist auf den 4. Juli anberaumt. — Der Abgeordnete Nöbing, welcher aus der zweiten Kammer ausgewiesen wurde, weil er wegen Majestätsbeleidung in Untersuchung sich befand, ist vom Kriegsgericht durch Urtheil wegen mangelnden Beweises aus der Untersuchung entlassen, vom General-Auditoriat aber freigesprochen worden. — Der Prozeß gegen Professor Dr. Winkelblech wegen Hochverraths hat heute vor dem Schwurgericht begonnen und wird einige Tage in Anspruch nehmen.

(**Baden.**) Freiburg, 26. Juni. Dieser Tage ist eine erzbischöfliche Denkschrift an den Bundestag von hier abgegangen, welche eine Befriedigung der bekannten kirchlichen Forderungen verlangt. Dieselbe soll mehrere Bogen umfassen und vom Generalvikar Dr. Buchegger ausgearbeitet worden sein.

(**Oesterreich.**) Wien, 25. Juni. Die Antwort der Pforte auf das letzte russische Ultimatum ist gegeben, jedoch ist sie so beschaffen, daß sie noch eine Rückantwort von St. Petersburg füglich erwarten läßt. Die Pforte beruft sich auf ihren Ferman vom 6. Juni und glaubt dadurch dem Begehren Rußlands entsprochen zu haben, indem sie in ihrer Antwort hervorzuheben nicht unterläßt, daß der Sultan sein freiwillig gegebenes Wort als unverbrüchlich ansieht. Oesterreichs bisherige Einwirkung zeigt sich schon darin, daß Rußland den Ausdruck „eglise greco-russe" fallen ließ, der wegen des Hinblicks auf die in Oesterreich lebenden Bekenner der griechisch-nichtunirten Kirche unangenehm berühren mußte. Wird von Petersburg uns nicht sofort die Brücke der diplomatischen Verhandlungen abgebrochen, was ziemlich unwahrscheinlich ist, so wird Oesterreich jedenfalls die Rolle der Vermittelung übernehmen und durch Oesterreich wird der Faden der Unterhandlung weiter gesponnen werden. Sicher ist indeß, daß die Pforte den bekannten (in der Nesselrode'schen Circulardepesche enthaltenen) Notenentwurf purement et simplement zur Signatur anzunehmen sich nicht herbeigelassen hat. Die Antwort Reschid Pascha's an den Grafen Nesselrode ward am 17. Juni abgegeben. Der Kriegsdampfer, der sie nach Odessa trug, nahm auch die Archive der russischen Botschaft mit. Die französisch-brittische Flotte liegt in der Dardanellen-Mündung vor Anker. — Wieder soll man einigen unsinnigen revolutionären Verbindungen auf die Spur gekommen sein, und wiewohl dieselben sich

Digitized by Google

im Ganzen als ziemlich bedeutungslos herausstellten, so sind, wie man hört, doch hier und anderwärts mehre Verhaftungen vollzogen worden. Madame Schuselka-Brüning, gegen die bei ihrer Rückkehr von Paris der Verdacht revolutionärer Kolportage schwebte, soll wieder freigelassen worden sein. Eine von ihrem Gatten verfaßte Broschüre über die orientalische Frage ist wegen gehässigen Tones gegen Rußland vor der Ausgabe mit Beschlag belegt worden.

Wien, 26. Juni. Es fällt hier allgemein auf, daß die officielle Bestätigung — oder die Veröffentlichung derselben — in Betreff der bereits erwähnten Verwerfung des russischen Ultimatums bis heute vermißt wird, während seit dem Ablaufen des festgesetzten Termins (17. Juni) bereits 10 Tage verstrichen sind, und die betreffende Nachricht aus Constantinopel selbst auf gewöhnlichem Wege schon eingelangt sein muß. Die heutigen Berichte des „Lloyd" aus Kalisch vom 23. und aus Brody vom 21. lauten ziemlich kriegerisch. Bei Abgang der Posten aus Jassy und Galacz standen — wie dort gemeldet wird — die Russen bereits in Skolen, auf dem äußersten Punkt der russisch-moldauischen Gränze am Pruth, wo sie am 17. früh Lager machten, und für Sonntag (19.) in Jassy erwartet worden sind. Diese letztere Mittheilung scheint mir jedoch, nach dem was ich in einem meiner letzten Briefe über den Marschbefehl der russischen Truppen schrieb, nicht begründet. — Dem Vernehmen nach ist Hr. Podolski, früher bei der Polizeidirection in Ofen und Pesth und in letzter Zeit in Wien verwendet, zum Polizeidirector in Preßburg ernannt. Sein Vorgänger tritt in die Justizverwaltung.

Wien, 27. Juni. Durch zwei volle Stunden entleerte sich um Weitz in Steuermark ein Ungewitter mit Hagel, daß sich die ältesten Leute eines solchen Elementarunglückes nicht erinnern können. Der sich auf der Anhöhe von Göttelsberg oberhalb des Marktes Weitz entladende Wolkenbruch bildete augenblicklich das verheerendste Hochwasser, welches von allen Seiten gleich dem italienischen Torrenti dem Markte zustürzte und mit Riesenkraft die größten Bäume daherschwemmte. Canäle und Abzugsgräben wurden überfüllt und zerrissen; wer konnte, flüchtete sich in die Stockwerke, viele weinten und heulten voll Jammer — viele beteten. Schrecklich war der Anblick eines Menschen, welcher vom Hochwasser übereilt, sich nur mehr an einem Fenstergitter erhielt, doch glücklicherweise mit Stricken in das erste Stockwerk gebracht wurde, bevor ihn der reißende Strom mit sich riß. — Gleiches angstvolles Schicksal hatte ein Jüngling, der im Hof des Hauses durch einen Aufzug bis zum Gange gerettet wurde. Einem Manne, welcher an dem Hacken einer Stallthüre im Hofe des Gasthauses zur goldenen Krone hing, schienen die Kräfte zu sinken. Ueber seinen Hilferuf wollte der brave Gastgeber sogleich ungeachtet der dringenden Vorstellungen und Bitten seiner bedeutenden Familie, sein Leben der sichtbaren Gefahr nicht Preis zu geben, sich in die Fluthen stürzen, als ein Zufall den Hängenden rettete. In dem abseits vom Weitzbache gelegenen Spitale schiffte ein krankes Weib, im Bette liegend, im Zimmer herum. Die von den reißenden Fluthen dahergetriebenen entwurzelten Bäume stürzten mit aller Gewalt an die Gebäude; jedoch zum Glück widerstanden Letztere, selbst dort, wo die Canäle an den Seitenwänden zerstört wurden — oder wo das immerwährend unterminirende Wasser die Grundfeste der Gebäude bedrohte. Schauderhaft war der Anblick nach dem Fallen des Wassers. Ganze Barrikaden von dem größten Gehölze, Mühlgrindl rc. waren in den Straßen; dort und da lagen Haus- und Wirthschaftsgeräthe, und so wie die Erde von den Gärten abgetragen, Wiesen und Felder überschwemmt und versandet sind, sieht man besonders auf dem Marktplatze große Tiefen aufgewühlt und in der Niederung in Gassen Schutt, Schlamm und Gerölle in Masse aufgehäuft. (W.)

(**Preußen.**) Berlin, 25. Juni. Ein Passus des russischen Circulars verdient noch besondere Beleuchtung, derjenige nämlich, welcher es Rußland zum besonderen Lobe anrechnet, daß es nicht die Verwirrungen der Revolutionsjahre benutzt habe, um von der Türkei Besitz zu nehmen. Es muß an der Newa ein wahrhaft großartiges Vertrauen auf die Leichtgläubigkeit derer herrschen, die man durch die Veröffentlichung der Depesche belehren wollte. Als ob nicht in den Jahren 1848 und 1849 so gut, wie heute, französische und englische Flotten vorhanden gewesen wären, als ob nicht Rußland damals bei dem Kriege Deutschlands gegen Dänemark vollauf zu thun gehabt, um den Sund und Kiel für sich zu retten; als ob nicht von Westen her die polnischen Emigranten und von Südwesten die ungarischen Heere gedroht. Wäre Ungarn heute selbstständig, so würden die Russen von einer Besetzung der Donau-Fürstenthümer schwerlich auch nur sprechen! Es galt im Jahre 1849, durch die Besiegung der Ungarn den Weg nach Konstantinopel frei zu erhalten und zugleich den Besitz von Polen zu sichern. Nicht Preußen, wie es die russische Circular-Depesche andeutet, war damals in seinem Bestande und in seinen nach außen gerichteten Bestrebungen bedroht; wohl aber sah Rußland durch die Bewegungen der Jahre 1848 und 1849 sein durch ein Jahrhundert hindurch verfolgtes Streben gefährdet, es mußte zugleich fürchten, vom Sunde und von der Donau für immer entfernt zu werden und ein neues Polen aus seinen Westprovinzen erstehen zu sehen. Ferner mußte es Rußland klar sein, daß schon 1849 die Fortschritte Rußlands auf der Bahn nach Konstantinopel von dem Verhalten Deutschlands abhängig waren. Wenn Oesterreich an der Donau dem russischen Heere in die Flanke fiel, oder Preußen an der Weichsel den Türken eine Diversion machte, so mußte Rußland immer seine Unternehmungen gegen die Türkei vertagen. Darum war im Jahre 1848 für Rußland außer der Bedrohung des Sundes durch Deutschland, Polens durch die polnischen Emigranten, Polens und des Weges nach der Türkei durch die Ungarn auch in hohem Grade gefährlich das Streben Deutschlands nach der Herstellung einer einheitlichen Nationalmacht. Ein Reich, wie es die Verfassung vom 28. März 1849 u. selbst noch die Union vom 28. Mai schaffen wollte, hätte Polen bedroht und den Marsch nach Constantinopel gehindert; dieser Centralisation Deutschlands mußte daher entgegengetreten werden. Rußland that das, reussirte, verband sich Oesterreich, machte Preußen in gewissem Grade von sich abhängig, suchte im vorigen Jahre den Streit zwischen Oesterreich und Preußen zu schlichten, und als der Februar-Vertrag geschlossen war, ging es gegen die Türkei vor. — Obwohl ich einer Bestätigung für die von mir gegebenen Mittheilungen über die Bedeutung der von Preußen in der orientalischen Frage abgegebenen Erklärung nicht bedarf, so mache ich doch auf eine Mittheilung der heutigen Vossischen Ztg. aus Paris aufmerksam, in welcher es heißt: „In diplomatischen Kreisen sieht man es als gewiß an, daß das preußische Cabinet ernste Vorstellungen gegen die russischen Forderungen geltend gemacht, u. daß der preußische Gesandte zu Konstantinopel sein Bestes gethan, um die Dinge zu vermitteln."

Schweiz.

Freiburg. Ein Aufruf des Hrn. Charles mahnt die Wähler, bei der Nationalrathswahl vom 26. zahlreich u. geordnet wie in Posieur zu erscheinen, denn in Bulle, Mouret u. Romont werde entschieden, was in Posieur begonnen worden sei. Jede Gemeine solle sich einen Führer wählen, dem die Kontrole der Wähler obliege. — Ueber die Freiburger Nationalrathswahl wird der N. Z. Z. aus Bern vom 17. telegraphirt: „Wahl in Bulle konnte nicht stattfinden. Charles, als Stimmenzähler, untersuchte die Berechtigung der Radikalen aufs Kleinlichste. Einem Gardisten, Rime, zerriß er die Karte. Dieser ohrfeigte ihn. Die Radikalen überfielen Charles mit Stöcken. An der Stirne verwundet, dankt er der Vertheidigung des Hrn. Oberamtmanns Fröhlicher vielleicht das Leben. Kanonen heraus. Alles zerstiebt."

Großbritanien.

London, 25. Juni. Der kreisende Berg, aus dem schon so lange und oft für verschiedene figürliche und poetische Zwecke die lächerliche Maus kam, hat nun endlich einmal etwas Respectables geboren, einen — ehrwürdigen Kirchenschlüssel und zugleich den officiell-russischen Schlüssel zum europäischen Kriege und der orientalischen Frage. Da er aber ein Bruder der lächerlichen Maus ist, werden es sich Punch, Diogenes und Kladderadatsch nicht nehmen lassen, sein Porträt mit Biographie zu bringen und so die Schrecknisse des Krieges in allgemeines Wohlgefallen aufzulösen. Die Petersburger officielle Enthüllung und der darin als wahre causa und casus belli fungirende Schlüssel zur Bethlehemkirche werden bekannt sein. Es ist deßhalb nur zu berichten, daß die hiesigen Zeitungen und Unterhaltungen sich in der reichhaltigsten Weise mit diesem Schlüssel beschäftigen. Die Times sagt, in der ganzen Geschichte der Menschheit sei nie ein so haltloser Vorwand für irgend eine geschichtliche Thatsache nachzuweisen als der, daß Rußland Europa deßhalb in Krieg und Blutvergießen verwickeln müsse, weil ein lateinischer Priester den Schlüssel zur Kirche des Erlösers aller Menschen in den Händen habe, statt eines griechischen. Das Publikum freut sich inzwischen sehr über diese russische Enthüllung, besonders in diesem Rahmen. Das russische Kaiserthum müßte mit Krieg drohen, weil das französische Kaiserthum sich des Schlüssels ungebührlich angenommen habe. Im Ganzen muß man aber solch einer Enthüllung gegenüber Respekt vor unserer friedlichen Zeit haben, die es der feinsten Diplomatie und der gefürchtetsten Militärmacht unmöglich macht, ihren sehr weltlichen Appetit auf die

Digitized by Google

Donaufürstenthümer besser zu beschönigen. Ein Irländer meinte sehr charakteristisch: Laßt für ein paar Schillinge einen zweiten Schlüssel zu der Kirche machen und schenkt ihn dem russischen Priester auf einem Sammetkissen, so ist der Friede wieder gesichert und das europäische Gleichgewicht wieder hergestellt, so daß die Soldaten auch von Chobham wieder nach Hause gehen können. Dieses englische Kriegslager verdient übrigens einmal genauer angesehen zu werden, wie ich es gethan. Man fährt ja immerwährend zu Wasser und zu Lande zu Tausenden hin und her, um das Unerhörte, in England für die meisten Lebenden „Nochniedagewesene" zu sehen. Das Ganze sieht denn auch wie ein Feenmärchen im kolossalsten Maßstabe aus. Wenn man Jahre lang nichts als das friedliche Treiben dieses fanatischen Krämer-, Handels- und Geldmachervolks gesehen hat (darunter nur selten einen einzelnen Soldaten mit einem Spazierstöckchen und einer Frau am Arme), so kommt es uns vor, als seien diese glänzenden Heere mit sammt ihren Zelten und Fahnen aus der Erde gestampft oder aus den Wolken gefallen. Der Weg dahin ist lauter üppiger Frieden und idyllischer Park mit saftigem Grün und Vögelgesang. Plötzlich öffnet sich eine große, grüne, wellige Ebene mit sanften Hügeln, auf welcher ein ungeheurer weißer Halbmond von Zelten scheint, ein silberner Mond auf grüner Erde. Dazwischen seltsame Gruppen prächtiger, fabelhaft angezogener Soldaten in Roth und Weiß, Blau und Gold, zu Fuß und zu Pferde und vor Allem ein reicher historischer Schatz von Fahnen und Standarten. Sie sind das entfaltene Geheimniß der englischen Waffengröße. Die gemüthlichen Wachen an den Fahnen ließen das Publikum nicht nur ungehindert herzu, sondern halfen ihm auch in Entfaltung und Entzifferung ungeheurer Massen von Schlachtennamen, die auf den Fetzen zerstreut gedruckt stehen. Auf der Fahne des Coldstreamregiments las ich etwa hundert Namen von Schlachten in Spanien, Aegypten, Indien 2c. In allen diesen Schlachten war das Coldstreamregiment Sieger gewesen und überhaupt niemals besiegt worden. Die Wache erzählte mir: Hier ist kein Regiment, das jemals irgend einem Feinde die Locken gezeigt. Als es dem Turenne alle Schlachten abgenommen, habe dieser an einen Freund geschrieben: Man kann mit diesen Engländern nichts anfangen; man muß sie alle einzeln todtschlagen, denn sie gehen immer vorwärts, solange noch ein Paar Beine da sind. Jedes Regiment hat eine solche reiche, siegreiche Geschichte, die jedem Gemeinen genau bekannt zu sein scheint. Diese lebendige Geschichte verbreitet einen Stolz, eine Zuversicht, worin denn auch der Talisman der englischen Waffengröße zu suchen ist, sonst läßt sich dieselbe bei einem solchen „Krämervolke" gar nicht erklären. Einige sprachen mit wahrer Wollust von der Aussicht, in Petersburg als Sieger spazieren gehen zu können. Man sah es hier leibhaftig (obgleich auf der schwächsten Stelle, nämlich auf dem Lande, nicht im Kriegsschiffe), warum in der orientalischen Frage in aller Welt vor allen Dingen gefragt ward: Was mag England im Schilde führen. (D.A.Z.)

Donaufürstenthümer.

(Schluß des gestrigen Artikels über die russische Protektion.) Wir sind gewöhnt daran, daß Rußland die Religion stets als Vorwand gebraucht, wenn es seine Protektion nicht unter andern Vorwande geltend machen kann; wir erinnern uns sehr wohl des russischen Manifestes gegen die Conföderation zu Bar vom 20. Juni 1768, welche die alten polnischen Mißbräuche abschaffen wollte, worin dem Befehlshaber der Zoporoger Kosack, Zelezniok, befohlen ward, mit Gottes Hülfe alle Polen und Juden zu vertilgen, welche die heilige griechische Kirche geschmäht haben sollten (abgedruckt in Mich. Wielkonski's „Betrachtungen über die Conföderation zu Bar", Paris 1770). Wir erinnern uns noch sehr wohl der Note des russischen Gesandten Stakelberg vom 5. Nov. 1788 gegen die Ausführung des Gesetzbuchs von Zamoiski, welches durch Abschaffung der alten Mißbräuche Polen retten sollte. (Siehe „Bernards Geschichte der Theilung Polens", Paris 1820). Wir wissen aber auch, daß jeben, seit durch den oben angeführten Hatischerif die türkische Regierung sich der Christen annimmt, die alttürkische Partei gegen diese Reformen unterstützt wird. Das Memorial Polonais von Chodzko, welches hier sehr wohl bekannt ist, ist der Vorläufer unserer Geschichte. Wenn die Verbündeten Mächte erklären, daß wir, frei von der russischen Protection, wie die Serben unter den Türken stehen sollen, so stehen die Donaufürstenthümer für die Pforte auf." In einem andern Schreiben heißt es: „Will man durch Waffengewalt das Christenthum in der Türkei ausbreiten, so haben wir einen Religionskrieg und bei einem Religionskriege gegen die Türkei ist zu bedenken, daß die Kräfte der Türken riesenhaft wachsen würden, ohne daß dabei christlicherseits auf die 11 — 12 Millionen Christen daselbst zu rechnen wäre. Die Armenier sind durch Sprache, Sitten und die Macht der Zeit mit den Türken dermaßen verschmolzen, daß sie, die mit den Türken nach Europa kamen, sich einem Herausdrängen aus Europa widersetzen würden, und außerdem die Griechen es lieber vom türkischen Kaiser hören, wenn er sagt, wie es 1844 geschah, „ihr seit alle, Muselmann, Christ und Jude, meine von Gott mir anvertrauten Kinder", als wenn es Rußland sagte; denn im ersten Fall zahlen sie wenig Kopfsteuer und bleiben zu Hause, im letztern Falle bekommen sie wenig d. h. an Geld, wenn sie 20 Jahr zum Militär ausgehoben, nach Kaukasus oder Persien marschieren müssen. (D.A.Z.)

Türkei.

Die Times bringt folgenden die türkische Streitmacht in sehr rosenfarbenem Lichte darstellenden Brief d. d. Konstantinopel 9. Juni: „Die Kriegsrüstungen dauern fort. Die Begeisterung des Volks ist auf ihrem Gipfel, und überall hört man aus dem Munde der Osmanlis: „„Nicht wir fürchten den Krieg, sondern unsere Paschas. Wir sind bereit zum Kampf mit dem Moskoff, bereit seinen Uebergriffen gegen die Rechte unserer Nation ein Ende zu machen."" Dieß ist die Sprache des türkischen Volks, dieß der Ausdruck der öffentlichen Meinung im jetzigen Augenblick, und sie übt auf die Regierung solchen Einfluß, daß sie, wenn sie auch nicht wollte, thätigst zum Kriege rüsten müßte. Und diese Rüstungen sind wirklich sehr wesentlicher Art. Auf folgende Angaben dürfen Sie sich verlassen, 160,000 Redifs sind aufgeboten. Diese Redifs sind eine Miliz, aber ganz anderer Art, als was man in England oder den Ver. St. von Nordamerika so zu nennen pflegt. Jeder Redif ist in Wahrheit ein gedrillter Soldat, welcher nach 5jährigem Dienst im regulären Heer nach Haus entlassen worden ist, unter der Bedingung, daß er jederzeit wieder zum Dienst berufen werden kann. Man zählt 300,000 solche Landwehrmänner in der Türkei, und es sind ohne Frage an Leib und Seele tüchtige Leute. Ein einziges Beispiel, aus der Zeit wo Kossuth sich in die Türkei geflüchtet, mag für den entschlossenen Patriotismus dieser Milizen sprechen. Als die „Auslieferungsfrage" verhandelt wurde, erging der Befehl 40,000 Redifs zu einem Lager in Rumelien zu versammeln. Der Befehl erschien in der Form einer Einladung an Freiwillige. Binnen vierzehn Tagen waren nicht weniger als 120,000 Redifs kampfbereit (!), derselbe Geist beseelt sie in der jetzigen Krisis. Mit Hinzurechnung der aufgebotenen 160,000 Redifs wird der Effectivstand des Heers in der europäischen Türkei 360,000 Mann sein. Der verbannte Fürst von Kurdistan (ein schöner Greis, sehr geachtet von allen, die ihn kennen), hat der Pforte 45,000 kurdische Streiter angeboten. Es sind lauter Reiter und treffliche Soldaten. Der Pascha von Aegypten hat wirklich 40,000 Mann reguläre Truppen angeboten. Fürst Alexander Kara Georgiewitsch von Serbien hat ein Contingent von 40,000 Mann angetragen, bestehend aus Serben — einen der schönsten Stämme in Europa — Albaniern und Arnauten. Fürst Alexander ist Christ, wie sein Volk; aber ungeachtet aller russischen Aussendlinge, welche die Religion als Aufwieglungsmittel benützt haben, lassen die Serben sich von einem richtigen politischen Instinct leiten, und sind entschlossen im Kriegsfall auf die Seite der Türken zu treten. Schon die Thatsache, daß dieses Gefühl zu Gunsten der Türkei vorhanden ist — zu welcher Serbien nur nominell gehört — beweist, daß die Klagen über Bedrückung der Christen, die man in Rußland und Oesterreich so laut ausposaunt hat, keinen Grund haben können. (!) Mit diesen Contingenten wird das Heer, welches die Türkei gegen Rußland verwenden kann, fast auf 480,000 Mann anschwellen. Gewiß, in Westeuropa, und England namentlich, wird die Militärmacht der Türkei viel zu gering geschätzt, und wenn es zum Kriege kommt, wird Europa, das glaub' ich fest, mit Erstaunen finden, daß die Dinge gegen seine Erwartung gehen."

Griechenland.

Piräeus, 19. Juni. Vor einer Stunde ist das franz. Dampfboot, von Konstantinopel kommend, eingetroffen. Die Pforte hat auf das letzte Ultimatum des Kaisers Nikolaus eine abschlägige Antwort gegeben. (Das bestätigt die bereits mitgetheilte telgr. Depesche aus Konstantinopel vom 17.) Die Bevölkerung von Konstantinopel befand sich in großer Bewegung. Dort wie in Adrianopel und andern Binnenstädten schrie das türkische Volk laut nach Krieg, und verwünschte die Gesandten der Giaurs, die den Kampf hindern wollten. Auf der andern Seite wird berichtet, daß von den zum Heer gepreßten jungen Leute unterwegs ganze Haufen ausrissen und sich im Lande zerstreuten. An Räuberbanden und allen Gräueln der Anarchie werde es da nicht fehlen!

Digitized by Google

Theater-Anzeige.
Freitag den 1. Juli.
2te Vorstellung im 10ten Abonnement.
Gastspiel des Herrn Goubau.

Sulivan.

Schauspiel in 3 Akten nach dem Französischen von Herrmann.
„Sulivan" Herr Goubau.

Freitag den 1. Juli,

Vormittags von 10 — 12 und Nachmittags 2 Uhr, wird in Lit. G. Nr. 79 unterm Stadtgerichtsgebäude der Rücklaß des verstorbenen quiesc. Bataillons-Arzts

Herrn

Carl Hofacker,

bestehend in einer silbernen Cylinderuhr, Herrenkleidern, Betten und Bettwäsche, mehreren silberbeschlagenen Tabakspfeifen, chirurgischem Verbandzeug, Kanapees u. Sesseln, Kommodkästen und runden Tischen von Kirschbaum- und Nußbaumholz eingelegt, mehreren Hängkästen von weichem Holze, einer Parthie Bücher, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Montag den 4., Dienstag den 5. Juli,

jedesmal 2 Uhr Nachmittags angefangen wird mit der Versteigerung der Verlassenschafts-Effekten der Frau

Margaretha Sting,

Kupferschmiedswittwe,

fortgefahren und wird an diesen Tagen Rohkupfer, kupferne Stangen, eine Bräu-Pfanne von 774 Pfund, grosse messingene Pippen, Wechsel, Brunnen-Ventillen, dann

Mittwoch den 6. Juli,

Nachmittags 2 Uhr, mehrere Mobilien und Kücheneinrichtungen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Lehrlingsgesuch.

In einem hiesigen Schnittwaarengeschäfte en gros et detail ist für einen Lehrling von achtbaren Eltern eine Stelle offen. Näh. in d. Exp.

Dienstgesuch.

Ein ordentliches solides Mädchen von rechtschaffenen Eltern, das sehr gut kochen, stricken, spinnen und nähen kann, sich auch allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht, sucht hier oder auf dem Lande einen Platz. Näh. in der Exp.

Eine Köchin in den mittleren Jahren sucht zum Ziel Jakobi einen Platz. Näh. in der Exp.

Dienstoffert.

In ein hiesiges Haus wird ein ganz verläßiger Kutscher ledigen Standes gesucht, der mit guten Zeugnissen versehen ist, und sich auch jeder andern häuslichen Arbeit willig unterzieht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Dienstgesuch.

Ein Mädchen, welches gute Hausmannskost kochen kann, sich aller häuslichen Arbeit willig unterzieht, sucht zum Ziel Jakobi einen Platz. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

In der obern Bachgasse Lit. E. Nr. 170 ist eine Wohnung mit 5 heizbaren aneinanderstossenden Zimmern, Küche, Kammer, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Im Hause Lit. G. Nr. 113 in der Schäffnerstrasse sind im ersten Stock zwei elegant meublirte Zimmer mit freundlicher Aussicht zu, vermiethen und können sogleich bezogen werden.

Orber Bade-Salz,

bekannt durch die außerordentlichen Wirkungen, die es bei Scropheln der vielfältigsten und hartnäckigsten Formen, bei scrophulösen Geschwüren, chronischen Rheumatismen und inveterirter Gicht, bei chronischen Hautkrankheiten, namentlich Flechten, bei Histerien, Hypochondrie, Magenkrämpfen, Nervenschwäche, Lähmungen &c. leistet, ist allein ächt zu haben bei

Regensburg den 18. Mai 1853.

J. W. Neumüller, beim Goliath.

Zeugniß.

Seit 5 Jahren bedient man sich im k. Juliushospital zu Würzburg zur Bereitung von Salzbädern der eingedickten Jod und Bromhaltigen Orber Mutterlauge, und verbraucht jährlich gegen 30—36 Ztn. dieses Salzes. Wie einerseits fortgesetzte und reife in den verschiedensten Krankheiten angestellte Beobachtungen für die ausgezeichnetste Wirksamkeit dieses Mittels sprechen, so besitzt dasselbe anderseits wegen seiner Reinheit, leichten Auflöslichkeit und seines geringen Preises (1 Pfd. zu 6 kr.) einen entschiedenen Vorzug und verdient daher eine ebenso allgemeine Anwendung als auf wissenschaftliche Gründe gestützte Empfehlung.

Solches wird andurch auf Verlangen der Wahrheit gemäß bezeugt.

Würzburg den 4. Sept. 1850.

Der Oberarzt des Juliushospitals
Hofrath und Professor **Dr. v. Marcus.**

Die schon in einem frühern Zeugnisse ausgesprochene Empfehlung des Orber Mutterlaugensalzes hat sich durch eine Reihe von frischen Erfahrungen, die seither im k. Juliushospital vorurtheilsfrei gemacht wurden, gerechtfertigt. Der Gebrauch dieses Salzes zu Bädern, der sich in genannter Heil-Anstalt bis auf 48 Ztn. jährlich gesteigert hat, bewies dessen Wirksamkeit in zahlreichen Fällen, sowohl bei äußeren als inneren Krankheiten, die ehedem die Anwendung der Kreuznacher Soole zu erfordern pflegten. Das Orber Salz steht in Bezug auf seine Heilwirkung andern ähnlichen Salzen, wie z. B. dem Kreuznacher, keineswegs nach, und hat vor diesem den Vorzug der Wohlfeilheit, grösseren Reinheit und viel geringeren Zerfließbarkeit. Man ergreift deßhalb mit Vergnügen die Gelegenheit, Aerzte und Patienten auf die Vorzüge dieses vaterländischen Produktes aufmerksam zu machen.

Würzburg den 13. April 1853.

Dr. v. Textor sen., **Dr. v. Marcus,**
Oberärzte des Juliushospitals.

Schärf-Mineraltaig

um 18 kr und **Abziehriemen** von 36 kr. bis 1 fl. 48 kr., zum Schärfen aller Instrumente für immer, ohne Stein! Man nimmt davon eine Messerspitze voll und verreibt diese unschädliche Masse mit einem zinnernen Löffelstiel bis der Riemen schwarz und fett wird. Wer nach vorgeschriebenem Gebrauche dieses die allerfeinste Schneide machende Hilfsmittel anwendet, der wird finden, daß jedes abgestrichene Instrument keine rauhe, Thränen erregende Schneide, sondern die allerfeinste Schärfe bleibend verschafft. ich sage: eine hinlänglich erprobte, feine, unübertreffliche, milde und lebenslänglich andauernde, unschädliche Schneide, so zwar, daß beim Rasiren vorzüglich bemerkbar der Gang des Messers ganz und gar nicht verspürt wird, wenn, wie natürlich, das Messer auf dem Riemen vorher 30mal auf und abgestrichen wird und gut eingeseift ist. Man darf sodann die Instrumente niemals mehr schleifen, noch poliren lassen, und kann also dieselben auf Kindskinder forterblich erhalten, das stahlhinwegnehmende Schleifen ersparen. Ueber das Probate dieser allein unübertrefflichen 3mal privilegirten Erfindung herrscht nur eine Stimme, und es steht fest, daß dieselbe alle derartigen weit übertrifft, als die allein allernützlichste anerkannt und erprobt ist, und seit 30 Jahren verbessert wurde, sohin in keinem Bureaux, in keinem Hause und in gar keiner Familie mehr mangeln soll. — Prüfet Alles, das Beste behaltet Auf Francozusendung des Betrages von

E. A. Auernheimer,

k. bayer., k. k. österr. und russisch privilegirten Fabrikanten, B. 88, Griebgasse, am Brunnen in Regensb..rg

Ich ersuche alle verehrl. Redaktionen um gütige Veröffentlichung dieser Anzeige

---

Auswanderern

empfehlen wir während der Sommermonate am 1. und 15. jeden Monats Schiffsgelegenheit von

Bremen nach Baltimore u. New-York

zu den billigsten Preisen, in eigens für Passagiere eingerichteten gekupferten Schiffen, und ist es hinlänglich bekannt, daß die Route über Bremen allen andern vorzuziehen ist.

E. D. v. Buttel & Comp.

in Bremen, Langenstrasse Nr. 21, Schiffs-Eigenthümer und Schiffsbefrachter.

Nähere Auskunft ertheilt und bündige Schiffs-Contrakte schließt ab **G. B. Bayer,** Agent in Nabburg.

Vermiethung.

In der Gesandtenstrasse ist ein Logis, bestehend in 3 Zimmern und allen Bequemlichkeiten zum Ziel Jakobi zu vermiethen.

Ebendaselbst ist auch ein kleines Logis an ruhige Leute zu vermiethen. Näh in der Exp.

Für Auswanderer.

Gold, amerikanisches Geld, sowie Wechsel auf die Hauptplätze **Nordamerika's** bei Vorzeigung zahlbar, sind stets billig zu haben bei

A. Schultes in Nürnberg.
Carolinenstrasse Nr. 361.

Vermiethung.

In Lit. A. Nr. 179 sind 3 Wohnungen zu vermiethen, nemlich: im ersten Stock 4 Zimmer, Garderobe und Küche;

dann eben daselbst 4 Zimmer, Küche und Bodenkammer;

im zweiten Stock 4 Zimmer, Küche und Bodenkammer; sämmtliche Wohnungen sind mit allen Bequemlichkeiten versehen und können sogleich bezogen werden **G. Jung.**

Vermiethung

In Lit. F. Nr. 88 dem Bischofshof gegenüber ist der erste Stock mit der Aussicht auf den Marktplatz, bestehend in 4 heizbaren Zimmern, Küche, Bodenkammer, Waschgelegenheit und sonstigen Bequemlichkeiten bis Jakobi zu vermiethen.

Auch sind daselbst 2 freundliche heizbare Zimmer im 3ten Stock für ein paar stille Leute bis Jakobi oder sogleich zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Sattlermeister Krauß neben dem weißen Hahn.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Gaigel m. Dienersch, Part. v. München. Scherer u. Stahl, v. Frankfurt, Scherzer, v. Gotha, Lehmann, v. München, Kfl.

(G Engel.) HH. Letterer, v. Markbreit, Meier, v. Jeny, Schmilinsky, v. Hamburg, Schmitz, v. Crefeld, Kfl.

(Drei Helmen.) HH. Graf v. Seinsheim mit Familie, k. Kämmerer u. Gutsbes. v. Sünching. Baron von Riedt mit Gemahlin, Rentier von Frankfurt. Baron von Beckenzel, k. b. Kämmerer v. Ortenburg. Scherer, Part. von München. Engel, Kf. v. Erfurt. Fuchs, Gastwirth v. Wien. Conrad, Kf. v. Barmen. Schrodt, k. Hauptmann v. Landau. Schrodt, k. Landgerichts-Assessor von Nürnberg.

(W. Hahn.) HH. Schmaus, v. Vichtach, Ottmann, v. Gmünd, Pöschl, v. Vichtach, Baum, v Kassel, Glaser, v Mainz, Bussola, v. München, Stadler, v. Nördlingen, Dandl, v. Frankfurt, Kfl. Urban, Part. v. Wien

(Gr. Kranz.) HH. Stubenrauch, Aktuar v. Vilshofen. Waffler m Gatt, Fabrikbes. v. Reichenbach. Knill, Kfm. v. Augsburg. Weinzirl, Bräuereibes v. Pfatter. Erlanger, Kf. v. Ulm.

(G. Bär) HH. Ludwig, Lehrer v. Burgau. Neumeier, Rechtsprakt. v. Landshut. Kestler, Priv. v. Hilpoltstein. Rein, Reisender v. Asch. Lehner, Priv. v. Frankenau. Kulzer, Bräuer v. Altendorf. Lunger, Reisender v. Plauen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 179. Samstag den 2. Juli 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Die Zustände in Frankreich.

Die orientalische Frage übt eine unerwartete Wirkung in Paris aus: sie brachte Fluß in das stockende Leben der politischen Parteien. Schon der flüchtige Beobachter kann diese Erfahrung an der Außenseite des Pariser Lebens machen. Die Lesekabinete sind ungewöhnlich zahlreich besucht, die gelesenen Journale müssen ihre Auflagen um viele Tausende von Exemplaren erhöhen, in den politischen Salons wurde die Tagesfrage je nach dem Standpunkte der discutirenden Parteien lebhaft erörtert; Handel und Industrie bereiten sich auf die Eventualitäten vor; die Börse endlich strömt täglich aus tausend Adern all den Wahnsinn der Spieloperationen, all die gehässigen Umtriebe wucherischer Capitalisten und capitalsuchender Bettler in allen Poren der spielwuthigen Pariser Gesellschaft und macht eine Frage, die den Weltfrieden bedingt, zum Schemel des niedrigsten Spekulationsgeistes. Aber wem es gestattet, in die innern Zustände des ewig gährenden Paris zu blicken, sieht jene Bedeutung klar zur Erscheinung kommen, die wir mit den Worten bezeichneten: Die orientalische Frage brachte Fluß in das politische Leben der Parteien. Es ist seit kurzem ein fühlbarer Umschwung in der öffentlichen Stimmung eingetreten. Während sonst die Aufmerksamkeit der Völker durch den diplomatischen Kriegslärm der Cabinete gefesselt und darüber gewöhnlich die innern Zustände vergessen wurden, erscheint dieses Manöver den heutigen politischen Parteien in Frankreich abgenützt. Darum haben sich die Anregungen der politischen Tagesfrage rückwirkend auf die innern Verhältnisse geäußert; die Parteien erwachten. Das Ausland findet keinen Maßstab für diese Stimmung in unsern Journalen: sie sind entweder der Ausdruck des Regierungswillens oder der größten Vorsicht. Charakterisirender ist es wohl, wenn man vom heutigen Frankreich mit Zahlen spricht und anführt, daß während vierzehn Tagen über 600 Personen verhaftet und viele Briefe auf der Post erbrochen wurden. Die Freunde der Regierung möchten die Unpopularität dieser Maßregeln dem gestürzten Polizeiminister auf den Weg nach Neapel mitgeben; aber leider scheinen sie die Erfahrung machen zu sollen, daß die Verhaftungen eher im Zunehmen begriffen sind. Haben doch seit der Aufhebung des Polizeiministeriums von der neuerfundenen „Direction de la sureté générale" des Herrn Persigny nicht weniger als 37 Verhaftungen stattgefunden und sind die Verhafteten nächtlicher Weile nach Mazas abgeführt worden. Daß gegen viele der Verhafteten gravirende Anklagen erhoben werden, ist bereits außer Zweifel gestellt. Ich kann als zuverläßig eine bedeutende Bewegung in der republikanischen Bourgeoisie anzeigen. Das Resultat derselben ist die Vereinigung Cavaignac's u. Ledru-Rollin's. Eine weitere einflußreiche Bewegung scheint Emile de Girardin zu leiten und es stehen derselben die liberalen Fractionen der bonapartistischen und orleanistischen Parteien sehr nahe. Mehre einflußreiche Bonapartisten in der Armee, Verwaltung und Justiz sollen bei diesem Manöver betheiligt sein. Doch stehen diese Vereinigungen nicht im Zusammenhange mit gewissen öffentlichen Kundgebungen, die von enragirten Legitimisten u. Socialisten beabsichtigt wurden, und welche auch die meisten Verhaftungen nach sich gezogen haben. Jedenfalls entnehmen Sie aus diesen Mittheilungen, wie vielen Grund die Regierung hat, mit größter Strenge die Bewegungen der Parteien zu überwachen und einen möglichen Ausbruch zu verhindern. Dazu bietet ohne Zweifel die kriegerische Seite der orientalischen Frage den willkommensten Anlaß; die Rüstungen nach innen werden maskirt. Dieß auch der Grund, weßhalb man sich in den Tuilerien den Schein eines überlegenen Kriegsmuths zu geben sucht. Die Säbelbonapartisten erzählen: Ludwig Napoleon arbeite fortwährend in Gesellschaft des zurückgekehrten St. Arnaud und einiger der vertrautesten Generale über Karten, Plänen 2c. Jedenfalls erscheint es von einiger Wichtigkeit, daß abermals zwei neue Lager errichtet werden: bei Straßburg und im Departement der Sarthe. Napoleon Bonaparte soll übrigens vor seiner gestrigen Abreise nach dem Lager von Helfaut eine nichts weniger als freundliche Unterhaltung mit Ludwig Napoleon gehabt haben. Der Kaiser gab ihm zu verstehen, daß es in der Armee Leichtsinnige und Ehrgeizige gebe, vor welchen man sich bewahren müsse, denn gerade diese Menschen seien dem Verrathe am zugänglichsten. Endlich will man in der möglichst engen Centralisation aller Gewalten im Ministerium des Innern den Wunsch Ludwig Napoleon's erkennen, vorkommenden Falles an der Spitze seiner tapfern Armee erscheinen zu können, ohne durch einen complicirten Geschäftsgang in der Regierung Frankreichs gestört zu werden. Nach dieser Richtung erhalten wir aus directer Quelle die Nachricht, daß das Unterrichtsministerium aufgehoben wird und der Justizminister Abatucci den Cultus, Herr de Persigny den Unterricht übernimmt. Hr. Fortoul soll Staatsrath werden. Uebrigens werden noch weitere Modificationen des Cabinets combinirt, welche der erneuerten Thätigkeit des Hrn. de Morny, auf einen hohen Staatsposten zu gelangen, zugeschrieben werden. Deshalb soll Morny Staatsminister und Fould Minister der Finanzen werden. Hrn. Bineau würde man in den Staatsrath entfernen. Als ein bloßes Gerücht theile ich Ihnen mit, daß sich Graf de Morny um den Titel „Altesse impérial" bewirbt. Er soll behufs der documentarischen Nachweise seiner Geburt unleugbare Beweise in Händen haben, welche ihm vor Kurzem aus Holland zugesendet wurden. — Der Oberstjägermeister Edgar Ney wird seit mehren Tagen vermißt und im Publikum circuliren darüber die wunderlichsten Gerüchte. Die Einen lassen ihn im Duelle gefallen sein, die Andern wollen ihn durch eine Kugel treffen, welche im Versailler Parke aus einem Gebüsche kam und Ludwig Napoleon gegolten haben soll, der sich rasch bückte, als er das Todesrohr sah. An der Natur dieser aufregenden Nachrichten sieht man, wie aufgeregt das Publikum ist. Wurde doch gestern in der Börsencoulisse erzählt, daß L. Napoleon auf dem Felde von Satory eine Rede an die Soldaten gehalten und ihnen zugesagt habe, er wolle sie an den Rhein führen! Und das wurde geglaubt, denn die 3proc. wichen um 40 Cent.

Deutschland.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben den Administrator der unmittelbaren Stiftungen zu Ansbach Fr. X. Steinle in den zeitlichen Ruhestand treten lassen, dessen Stelle dem Rechnungscommissär in Ansbach, Heinr. Mayer, verliehen, auf dessen Stelle den Rechnungsgehilfen der Regierung von Oberbayern, Aug. Häring, berufen, und zum Rechnungsgehülfen der Regierung von Oberbayern den Revisor dieser Kreisstelle, Rud. Illing, ernannt; die kath. Pfarrei Herbstadt, Ldg. Königshofen, dem dortigen Pfarrvikare Priester Mich. Bauer, die Pfarrei Insheim, Landcommiss. Landau, dem Priester Jos. Ebert, Pfarrer in Kübelberg, Landcommiss. Homburg, das 3. Emeritenbeneficium an der Stadtpfarrkirche zu St. Moriz in Ingolstadt, dem Priester Joh. Haslbauer, vormaligen Pfarrer in Stadtdorf, Ldg. Riedenburg, behufs der Realisirung des von dem Priester Fr. Ser. Stöttner, Pfarrer zu Perach, Ldg. Altötting und dem Priester Lud. Dobler, Beneficiat zu Tißling, gl. Ldg., eingeleiteten Pfründetausches, die Pfarrei Perach dem Priester Lud. Dobler, Beneficiat zu Tißling, und das Beneficium zu Tißling dem Priester Fr Stöttner, Pfarrer zu Perach, das Frühmeßbeneficium in Türkheim, Ldg. gl. Ns., dem Priester Karl Dürr, Pfarrer in Rudratshofen, Ldg. Oberdorf, übertragen und genehmigt, daß das Beneficium in der Krankenhauskapelle zu Landshut von dem Erzbischofe von München-Freising dem Priester Ant. Rössig, Kommorant in Kienberg, Ldg. Trostberg, verliehen werde; die prot. Pfarrstelle zu Laubendorf, Dek. Markt Erlbach, dem bisherigen Pfarrer zu Schnabelweid, Dek. Creussen, Chr. Götz verliehen und der von dem erblichen Reichsrathe Franz Eberhard Grafen zu Erbach-Erbach und von Wartenberg als Kirchenpatron für den bisherigen Pfarrer in Westheim Dek. Rügheim, Joh. Haid ausgestellten Präsenta-

Digitized by Google

tion auf die prot. Pfarrei Eschau Dek. Würzburg, die landesfürstliche Bestätigung ertheilt.

— Die kath. Pfarrei Gmund, Ldg. Tegernsee, ist mit einem fassionsmäßigen Ertrage von 963 fl. 5½ kr. in Erledigung gekommen.

Landshut, 30. Juni. Nachdem wir einige Tage herrliches warmes Sommerwetter gehabt und die Hitze gestern Nachmittag äußerst drückend geworden war, verkündeten schon gegen 5 Uhr fernes Donnern und aufsteigende düstre Wolken ein nahendes Gewitter. Ein heftiger Stumwind, der sich gegen 6 Uhr erhob, war das Signal für viele der Bewohner Landshuts, die heute nach langer trüber regnerischen Zeit außerhalb der Stadt in großer Menge promenirten und auf den Kellern und an andern Belustigungsorten sich befanden, nach der Stadt zu flüchten, um dem Ausbruch des drohenden Gewitters zu entgehen. Viele aber erreichten nur mit Mühe noch einer Zufluchtsort und wer sich bei dem Ausbruch des Wetters noch im Freien befand, ist zum Theil übel weggekommen, denn plötzlich stürzte aus den schweren unheilschwangern Wolken ein Hagelregen herab, wie sich eines nur entfernt ähnlichen, die ältesten Leute in der Stadt und Umgebung nicht erinnern können. Es waren keine Hagelkörner mehr, die mit gewaltiger Wucht, die Ziegeln von den Dächern schlugen und eine zahllose Menge von Fensterscheiben zerschmetterten, es waren Eisstücke, Klumpen von verschiedener vieleckiger Form, von denen mancher 14—17 Loth wog. Kein Wunder, daß manche Personen, die sich nicht schnell genug unter ein Obdach flüchten konnten, Verwundungen theils durch die Hagelstücke selbst, theils durch herabstüzende Ziegeltrümmer und Glasscherben erlitten. Das Gewitter entlud sich nach allen bis jetzt eingezogenen Erkundigungen am heftigsten in der Stadt selbst und in deren allernächster Umgebung. Personen, die sich während des Wetters auf Spaziergängen gegen Essenbach und Altdorf zu befanden, — berichten: daß die Hagelstücke nicht dicht, sondern weit auseinander und in fast senkrechter Richtung fielen. Man glaubt sich deßhalb der tröstlichen Ueberzeugung hingeben zu dürfen, daß die Feldfrüchte nicht bedeutend gelitten haben werden. Nur aus der Gegend von Artelkofen erfährt man von starker Verwüstung einiger Felderstrecken. In der Stadt mag mancher Hausbesitzer nicht unbedeutend zu Schaden gekommen sein. Noch heute sind mehrere Straßen mit Ziegeltrümmern besät und die Glaser haben vollauf zu thun. Auch heute ist die Temperatur, die das Gewitter nichts weniger als abgekühlt hat, drückend schwül.

• **Vilshofen, 29. Juni.** Die anhaltend schlechte Witterung hat die Muthigsten in Bezug auf die dießjährige Ernte so besorgt gemacht, daß es wohl für Viele wünschenswerth sein wird, aus dem getreidereichen Niederbayern einen Bericht über die Aussichten in dieser Beziehung zu erhalten, um so mehr, als jetzt seit 14 Tagen eine Steigerung der Getreidepreise in so hohem Maße eingetreten ist, wie es seit lange nicht mehr vorgekommen. Kaufen doch selbst hier in Niederbayern Getreidhändler den Waizen auf dem Lande zu 21 bis 22 fl. auf, den man vor 14 Tagen noch zu 15—16 fl. haben konnte, und von dem noch grosse Vorräthe bei Händlern wie bei Produzenten zu finden sind. Der Stand der Felder rechtfertigt diese plötzliche Steigerung durchaus nicht, denn der Waizen steht so üppig, wie dieß seit Jahren nicht mehr der Fall war und trotz der vielen schweren u. lange anhaltenden Regengüsse sieht man eine Menge Felder, in denen sich die Frucht nicht gelegt hat, ja es gibt große weite Strecken, in denen nicht ein Feld zu finden ist, das nicht in seinem schönsten und reichsten Schmucke mit ganz gerade stehenden Halmen prächtig anzuschauen wäre. Hält das nun eingetretene herrliche Sommerwetter an, haben wir von jetzt an bis zur Erndte überhaupt mehr trockenes als nasses Wetter, so wird die Waizen-Erndte in allen Gegenden Niederbayern's eine an Quantität sehr reiche und trotzdem, daß diese Frucht während der Blüthezeit schon sehr viel vom schlechten Wetter zu ertragen hatte, auch an Qualität entsprechend sein. Das Gleiche und in Bezug auf Qualität noch besseres läßt sich von den Kornfeldern voraussagen, und die Gerste steht ebenfalls so üppig, wie seit lange nicht mehr. Für die Pferdebesitzer ist aber sicher die Nachricht beruhigend, daß die Haberfelder im bayerischem Walde vortrefflich aussehen. Die bangen Besorgnisse, durch das anhaltend schlechte Wetter nicht ganz mit Unrecht entstanden, werden wieder verschwinden, und gewiß wird sich in den nächstkommenden Hauptschrannen schon zeigen, daß kein Grund zur Besorgniß vor Mangel vorhanden ist. Der Schaden, den die Ueberschwemmungen vielseitig angerichtet haben, ist zwar bedeutend und für die Betheiligten unendlich schwer zu ertragen, doch ist derselbe nicht von der Art, daß dadurch auf Getreidepreise ein bedeutender und dauernder Einfluß sich zeigen könnte.

Bayreuth, 30. Juni. Nachdem das lang anhaltende Regenwetter sich am Dienstag änderte und der schönste Tag wurde, gaben wir uns der freudigen Hoffnung hin, eine schöne Heuernte zu haben. Der gestrige Tag vernichtete jedoch unsere Hoffnung. Ungefähr 4 Stunden lang, von früh 9 Uhr an, hatten wir die schwersten Gewitter mit den heftigsten Regengüssen und einzelnen Hagelschauern über unserer Stadt und Thal. Gegen 1 Uhr hörten die Gewitter auf und es wurde bei einer drückenden Schwüle das herrlichste Wetter. Schon glaubten wir mit dem Schrecken davongekommen zu sein, als um 3 Uhr plötzlich eine Wassermasse aus dem Thal zwischen Forkendorf und der Forstmühle — wo ein Wolkenbruch niedergegangen sein muß — in der ganzen Breite des Thales und ungefähr 3 bis 4 Fuß hoch, sich hervorwälzte und nicht nur die Au bei Geigenreuth, sondern auch unsern herrlichen Maingrund in unglaublich schneller Zeit unter Wasser setzte. Es war ein herzzerreißender Anblick, den schönen Wiesengrund, wo in den Morgenstunden viele Hunderte von fleißigen Händen mit Mähen beschäftigt waren, plötzlich in einen See verwandelt zu sehen. — Auch heute haben wir einen Gewittertag mit Regen. — Bei den Gewittern am gestrigen Tage von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags, somit innerhalb 3 Stunden, betrug die Menge des dahier gefallenen Regens 159,8 par. Duodez. Cubikzolle auf ein Quadratfuß, oder da die bayer. Maßkanne 53,9 par. Cubikzolle hält, nahezu 3 bayer. Maß. Wird angenommen, daß der Regen auch nur auf einer Quadratstunde (beiläufig dem Stadtbezirk) gleich stark gefallen sei, so sind, da die Quadratstunde 260 Millionen französische Quadratfuß hat, auf diese Fläche 780 Mill. bayer. Maß Wasser gefallen. Das Regenwasser würde in der Stadt, wenn nichts davon verlaufen wäre, die Höhe von 13,3 par. Linien erreicht haben. Dergleichen Regen sind zwar unter den Tropen nicht selten, gehören dagegen in Deutschland und überhaupt in der gemäßigten Zone zu den seltenen Erscheinungen.

(Oesterreich.) Der „Tiroler Bote“ schreibt: Die am 16., 17. u. 18. unaufhörlich gefallenen Regengüsse, welche in den Gemeinden Stans, Schlitters, Kramsach, Eben und Achenthal in Tirol mehr oder minder Wasserschaden anrichteten, schwellten den sonst so nützlichen Kasbach dermaßen an, daß er als verwüstender Wildbach über den betriebsamen Ort Jenbach dahinstürzte. In seinem reißenden, schrankenlosen Laufe schwemmte er im Thalgehänge den sandigen Boden, der immerfort abrutschte, mit sich, zerstörte einen Theil Wiesen und Felder, u. lagerte Sand und Gestein in Mitte und am untern Ende des Ortes ab. Die Massen Gerölle schichteten sich immer höher auf und drohten dem Orte Verderben. Die Werke und Gebäude in der Bachschlucht zum Theil schon versandet, schwebten in höchster Gefahr. Die Sturmglocke ertönte 15 Male. Sämmtliche Ortsbewohner arbeiteten Tag und Nacht mit der größten Anstrengung; — Häuser wurden verbarrikadirt, um das Unterspülen des Wassers zu hindern; Vieh und Geräthschaften fortgeplündert ꝛc. und so währte die Bedrängniß bis zum 21., wo es dem kräftigen Zusammenwirken der braven Wiesinger-Nachbarn gelang, den Bach im Orte in sein eigentliches Rinnsal einzuengen.

(Preußen.) Die Zeitung f. Nordd. läßt sich aus Berlin vom 26. Juni schreiben: „Daß die N. Preuß. Ztg. so wenig mit ihren frommen Behauptungen, wie mit ihrem diplomatischen Plaidoyer für Rußland hier irgend welchen Anklang findet, braucht kaum gesagt zu werden. Aber darauf ist ihre ganze Haltung in dieser Frage auch keineswegs berechnet. Außer den allgemeinen Sympathieen für Rußland hat das fromme Blatt noch ganz besondere und zwar sehr weltliche Gründe für seine Russenfreundlichkeit; denn die „„kleine, aber verwegene Partei,““ wie die D. Volksh. sie nennt, lebt doch auch nicht allein von Gebeten, sondern weiß einträgliche Stellen und gute Privilegien wohl zu schätzen. In der orientalischen Frage operirt sie nun sehr schlau. Sie dringt auf eine Allianz Preußens mit Rußland, obgleich sie weiß, daß eine solche unmöglich ist, und daß sie selbst eine solche nicht schließen würde, wenn sie auch die Macht dazu hätte. Aber Kaiser Nikolaus ist bisher ihr Freund nicht gewesen, sondern hat vielmehr ihren nächsten Gegner, die bureaukratische Partei, gestützt. Es ist kein Geheimniß, daß der Ministerpräsident v. Manteuffel bisher sich der vollen Zustimmung des russischen Cabinets zu seiner Politik erfreute, und daß die Versuche der kleinen, aber verwegenen Partei, sich in den vollen Besitz der Macht zu setzen, zum Theil daran scheiterten. Jetzt bietet sich die günstige Gelegenheit, dem Czaren zu beweisen, daß er ergebenere Schützlinge in Preußen hätte finden können, als den Hrn. v Manteuffel. Wenn die N. Preuß. Ztg. diesen Beweiß geliefert, glaubt sie, für ihre Partei auch auf die Unterstützung Rußlands rechnen zu können. Die Forderung einer Allianz Preußens mit Rußland ist von

Digitized by Google

Seiten der N. Preuß. Ztg. nichts als ein Manöver gegen den Ministerpräsidenten v. Manteuffel."

— Zu der schon erwähnten Cabinetsordre in Betreff der gemischten Ehen gibt die „Zeit" folgende Erläuterung: „Die königliche Cabinetsordre, die gemischten Ehen, welche Offiziere und Soldaten schließen, betreffend, hat an einigen Stellen die Deutung erhalten, als ob durch dieselbe überhaupt den Soldaten untersagt wäre, eine gemischte Ehe zu schließen. Das sagt indessen die Cabinetsordre nicht, sie verbietet nur den Soldaten, das von römisch-katholischer Seite verlangte eidliche Gelöbniß abzulegen. Das Motiv für die Cabinetsordre ist darin zu suchen, daß das Schließen der Ehen im Heere von der Genehmigung des Befehlshabers abhängig ist, und daß nicht gleichzeitig eine Genehmigung von außen, von Rom, zustanden werden kann, weil sonst beide miteinander in Widerspruch kommen könnten. Außerdem ist es aber dem Soldaten nicht erlaubt, eidliche Verpflichtungen nach außen einzugehen."

Aus Torgau vom 25. Juni schreibt man der National-Zeitung: „Am 23. Mai 1852, einem Sonntage, wurde der Förster Ollermann vom Forsthause in der Rochauer Haide erschossen in einem Straßengraben liegend gefunden. Neben ihm lagen sein geladenes Gewehr, Mütze und Brieftasche; in letzterer fand sich folgender von der Hand des Ollermann mit Bleistift geschriebener Vermerk: S.... hat mich erschossen, auf der folgenden Seite: S..... hat mich er.... Die Vollendung des letzten Vermerks ist augenscheinlich durch den eingetretenen Tod des Ollermann unterbrochen. Gegen S...., einen in der Gegend bekannten und als Wildschütz verrufenen Jäger, wurde die Anklage erhoben. Außer dem vorgedachten Vermerke ergaben sich noch mehre Indicien, und obgleich S.... den Beweis des Alibi zu führen versuchte, so drängte sich dennoch den Geschworenen die Ueberzeugung von seiner Schuld auf, und wurde er von ihnen für schuldig erachtet, den Ollermann, um sich vor der Ergreifung bei Begehung eines Wilddiebstahls zu schützen, erschossen zu haben, demgemäß vom Schwurgericht zu Torgau zum Tode verurtheilt, das Urtheil von dem Könige bestätigt und die Hinrichtung angeordnet, welche in wenigen Wochen erfolgen soll. Am 19. Juni, einem Sonntage, wurde der Nachfolger des Ollermann, Förster Schaaf, fast an derselben Stelle, wo ersterer gelegen, durch zwei Schußwunden im Kopf getödtet gefunden! Die Section bei Schaaf ist erfolgt und Voruntersuchung zur Erforschung des Mörders eingeleitet. Ob die Untersuchung ein Resultat und vielleicht einen Zusammenhang mit der Ermordung des Ollermann ergeben wird, läßt sich jetzt noch nicht beurtheilen; jedenfalls ist aber das Ereigniß ein so auffallendes und außergewöhnliches, daß die einstweilige Aussetzung der Hinrichtung des S.... allgemein im Publikum erwartet wird."

Frankreich.

Paris, 28. Juni. Die Rüstungen in den französischen Seehäfen dauern fort. Das Linienschiff „Jena" liegt in Toulon zur Abfahrt bereit und erwartet nur den Befehl, in die See zu stechen, um sich nach der Levante zu begeben. Der „Souveräin" ein anderes Linienschiff, wird gegenwärtig im genannten Hafen bemastet.

Schweiz.

Bern, 27. Juni. Mit großer Spannung erwartete man heute Nachrichten aus dem Kanton Freiburg über das Resultat der gestrigen Nationalrathswahl. In Bülle, wo die leidenschaftliche Stimmung den höchsten Grad erreicht hat, konnte die Wahl wegen erfolgter Störungen nicht vorgenommen werden. Der Präfect Fröhlicher, um einen Beweis seiner Unparteilichkeit zu geben, berief in das Wahlbureau Hrn. Charles, den Führer der Conservativen. Als Stimmenzähler functionirend, hatte dieser an der Kirchenthüre die eintretenden Wähler zu controliren. Bei der Verification der Stimmkarten kam es schon zu heftigen Erörterungen. Als Charles aber einem Bürgergardisten seine Stimmkarte zerriß, versetzte ihm dieser einen Schlag auf den Kopf. Charles, welcher blutete, wehrte sich; die Anhänger der Streitenden fielen ebenfalls über einander her, und es entstand ein allgemeiner Tumult. Perrier, Präfect von St. Denis, entriß Carles der aufgeregten Menge. Eine allgemeine Schlägerei folgte nicht, da die Parteien sich vom Wahlplatz zurückzogen und die Wahlversammlung unverrichteter Dinge auseinanderging. Nach andern Berichten hätten die Bürgergardisten zu den Waffen gegriffen und vor dem Schloß eine Kanone aufgepflanzt. Hätte der Bundesrath, wie es die Freiburger Regierung wünschte, eidgenössische Commissäre hingeschickt, so wäre dieser neue Scandal verhütet worden.

Italien.

Turin, 24. Juni. Mit der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer ist die Session von 1852, die sich so weit in das laufende Jahr hinein verspätet hat, als geschlossen zu betrachten: der Präsident kündigte an, daß die Deputirten zur letzten Sitzung brieflich würden zusammenberufen werden, um das k. Dekret über den Schluß zu vernehmen. Keine der vorhergegangenen Sessionen hat eine so grosse Menge erledigter Arbeiten aufzuweisen, als die letzte. Nicht weniger als 124 ministerielle Gesetzentwürfe wurden diskutirt und genehmigt; zwei Gesetzentwürfe wurden verworfen, über vier nicht zur Diskussion gekommene Entwürfe wurde referirt, sechs Entwürfe zog das Ministerium zurück, völlig unbesprochen blieben sechs andere Entwürfe, deren mithin im Ganzen 142 vom Ministerium im Laufe der Session präsentirt wurden. Diese Session hatte einen wesentlichen finanziellen und ökonomischen Charakter; die Steuern, der Tarif, der Bau von Eisenbahnen, Vizinal-Wegen, Brücken, die Begründung telegraphischer u. maritimer Communikation ꝛc. beschäftigten hauptsächlich die Kammer. Der Senat, welcher wegen seiner weniger gehäuften Sitzungen der Thätigkeit der Wahlkammer nicht folgen konnte, muß nun „nachsitzen" und wird das zu Erledigende in 8—10 Tagen über Hals und Kopf votiren. Im Uebrigen herrscht hier äußerlich grosse Ruhe, wenn auch die Gemüther durch die orientalische Frage in fortdauernder Spannung erhalten werden. Daß die italienische Frage mit der orientalischen in allen Parteien und in allen Blättern in Verbindung gebracht wird, ist naheliegend und natürlich. — Genueser Blätter meldeten gestern einen sonderbaren Vorfall. Ein junger Mann stürzte sich am Tage und unter dem Rufe: „Nieder mit den Codinis! Es lebe die Republik!" auf die Straße, wo er sogleich von den Vorbeigehenden festgenommen und seine Fahne zerrissen wurde. Heute vernimmt man, daß dieser junge Mann seit längerer Zeit irrsinnig ist.

Großbritanien.

London, 27. Juni. Das Geschwader in Portsmouth wird täglich größer. Seit 3 Tagen sind 3 Dampfer und eine Fregatte dazu gestoßen, vollständig bewaffnet, zusammen an 100 Geschütze führend. 30 bis 40 Nordsee-Piloten haben, wie der „Herald" heute mittheilt, von der Admiralität den Befehl erhalten, sich in Bereitschaft zu setzen, um nach Portsmouth zu kommen, im Falle man es für nothwendig erachten sollte, das eben gebildete Geschwader von Spithead in die Nähe der Ostsee zu entsenden. Als weitere Vorsichtsmaßregeln sind sämmtliche Nordsee-Piloten aufgefordert worden, den betreffenden Behörden Anzeige zu machen, wenn sie ihren resp. Hafen verlassen, um die Führung eines Fahrzeuges zu übernehmen, und gleichzeitig ihre Adresse abzugeben, so daß sie im Nothfalle sofort zur Verfügung Desjenigen gestellt werden können, der als Kommandeur en Chef auf der Nordsee seine Flagge aufhißt.

— Die Motion, welche der Marquis von Clanricarde am 30. d. M. in dem Oberhause, in Form einer an die Königin zu richtenden Adresse stellen will, wird also lauten: Die Kammer erklärt, da sie vernommen, daß die russische Regierung eine Politik aufgestellt und Maßregeln genommen hat, welche die Integrität und Unabhängigkeit des ottomanischen Reichs beeinträchtigen, so versichert sie Ihre Majestät, daß sie auf den Eifer und die Dahingebung der Kammer zählen könne, sowie auf ihre loyale Mitwirkung zur Aufrechthaltung der von England unterzeichneten Verträge, und zur Sicherung der politischen und territorialen Bestimmungen, von denen der allgemeine Frieden Europa's, die Sicherheit des Handels und die nationale Unabhängigkeit unserer alten Bundesgenossen bedingt werden."

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Juni. Die Cholera ist hier ausgebrochen. Die ersten Fälle kamen schon am 12. d. M. vor; vom 12. bis zum 25 erkrankten 24 Personen, von denen 13 starben. Die Krankheit zeigt sich namentlich im Seehospital. Durch öffentliche Bekanntmachungen werden diejenigen Aerzte und Studenten der Medizin in Kopenhagen, die während der Cholera-Epidemie dem Staate Dienste zu leisten geneigt sind, aufgefordert, sich unverzüglich beim Stadtphysikus Professor Hoppe zu melden.

Rußland.

Petersburg, 22. Juni. Die kriegerische Stimmung hat in den letzten Tagen hier um Vieles zugenommen. Es soll entschieden sein, daß die abschlägige Antwort der Pforte den unmittelbaren Einmarsch in die Donaufürstenthümer zur Folge haben wird. Russische Quartiermeister haben daselbst bereits Proviantlieferungen ausgeschrieben. Das Einlaufen fremder Flotten in die Dardanellen dürfte unfehlbar die Russen auch über die Donau führen. Es wird versichert, daß die letzte Note, die der Fürst Menschikoff in Konstantinopel überreichte, in einer milderen Form, als die ihm vorgeschriebene abgefaßt war.

Digitized by Google

Gewerbe-Verein der Stadt Regensburg.

Unter Mitwirkung der Gesang-Vereine von Regensburg und Stadtamhof

Sonntag den 3. Juli 1853

am Waldplatz zu Hohengebraching

Erinnerungs-Feier

an das im vergangenen Jahr zu Ehren der Anwesenheit Ihrer königlichen Majestäten daselbst abgehaltenen Volksfestes. An Alle, welche im vergangenen Jahre zur Durchführung dieses Festes beitrugen, ergeht freundliche Einladung.

Im Falle ungünstiger Witterung wird diese Nachfeier auf Sonntag den 10. Juli verschoben.

Regensburg 1. Juli 1853.

Der Ausschuß.

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung gibt Endesunterzeichneter ein

Kegelschieben

mit folgenden Gewinnsten:

1r	Preis	20	bayer.	Gulden	mit	seidener	Fahne
2r	"	18	"	"	"	"	"
3r	"	16	"	"	"	"	"
4r	"	14	"	"	"	"	"
5r	"	12	"	"	"	"	"
6r	"	10	"	"	"	"	"
7r	"	8	"	"	"	"	"
8r	"	6	"	"	"	"	"
9r	"	4	"	"	"	"	"
10r	"	2	"	"	"	"	"

dann einer Gesellschaftsfahne und einer Freifahne jede mit zwei bayer. Gulden.

Bedingnisse:

Dieses Schieben fängt an Sonntag den 3 Juli und endet Sonntag den 24. Juli, worauf Montag den 25. Juli geritterт und mit Musik die Preise vertheilt werden.

Dieses Schieben besteht in **3820** Loosen, wovon das Loos 3 kr. kostet.

3 Kugeln machen ein Loos, wovon jedesmal der erste Kegel angeschoben werden muß.

Die übrigen Bedingnisse sind an der Kegelbahn angeheftet.

Zu diesem Schieben ladet ergebenst ein

Stadtamhof den 1. Juli 1853.

Alois Jagenlauf.

Montag den 4., Dienstag den 5. Juli,

jedesmal 2 Uhr Nachmittags angefangen wird mit der Versteigerung der Verlassenschafts-Effekten der Frau

Margaretha Sting,

Kupferschmiedswittwe,

fortgefahren und wird an diesen Tagen Rohkupfer, kupferne Stangen, eine Bräu-Pfanne von 774 Pfund, grosse messingene Pippen, Wechsel, Brunnen-Ventillen, dann

Mittwoch den 6. Juli,

Nachmittags 2 Uhr, mehrere Mobillen und Kücheneinrichtungen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Anzeige.

Durch Tausch für meinen Mineraltaig 18 kr. habe ich ein

Haupt-Depot von Stahl-Federn

non plus ultra, die nichts zu wünschen übrig lassen, (zu jeder Schrift und Hand passend, und billig abgegeben werden) übernommen. Das Groß 36 kr. bis 1 fl. 45 kr.

C. A. Auernheimer,
B. 88 Grubgasse beim Brunnen in Regensburg.

Donau-Temperatur 18 Grad.

Peruanischer Guano

oder

Vogeldünger

hat für den praktischen Landwirth und Gärtner eine Wichtigkeit, welche kaum hoch genug anzuschlagen sein dürfte, indem derselbe nicht allein alle andern Düngmittel bei weitem übertrifft, sondern auch diese in vielen Gegenden ganz entbehrlich gemacht hat.

Die außerordentliche Wirkung des Peruanischen Guano's hat sich in vielen Gegenden, wo man ihn seit 10 Jahren mit immer besseren Erfolg anwendet, auf das Entschiedenste bewährt, wie solches aus folgenden im Jahre 1847 angestellten ganz genauen Versuchen hervorgeht.

Der Boden ist kalter Lehm und trug bei der stärksten Düngung mit Stallmist und Holz-Asche nur spärlichen Roggen und Hafer.

Frucht-Art.	Grösse	Gewicht des gebrauchten Guanos	Ertrag an	
			Körner	Stroh
Raps	1 Tagwerk	500 Pfund	$10\frac{1}{3}$ Schäffel	
Waizen	1 "	325 "	$9\frac{1}{2}$ "	63,00 Pfund
Korn	1 "	300 "	$11\frac{1}{6}$ "	67,41 "
Gerste	1 "	325 "	$19\frac{1}{6}$ "	Wegen Ueppigkeit meistens faul
Hafer	1 "	200 "	$28\frac{5}{6}$ "	54,86 Pfund
Kartoffeln	1 "	525 "	147,56 Pfund	
Tabak	1 "	500 "	31,63 "	

Klee, 1846 in Hafer gesäet und im Frühjahre 1847 Anfangs März bei nassem Wetter mit 135 Pfund Guano überstreut, lieferte vom Tagwerk zum ersten Schnitte 51,78 Pfund Klee-Heu.

Runkelrüben und Sommerrüben, mit Guano gedüngt, erreichten eine zuvor nie gekannte Ueppigkeit.

Herbstrüben, welche in die Stoppeln des mit Guano gedüngten Roggens gesäet wurden, brachte dreimal so viel auf, als die mit Stallmist gedüngte Fläche.

Guano auf Weiden und Wiesen, wo man ihn meistens flüssig anwendet, übertrifft alle Erwartungen und vertilgt das Moos.

Wahrhaft Wunder wirkt derselbe, wenn man ihn im Frühjahr bei feuchtem Wetter über kränkelnde oder im Wachsthum zurückgebliebene Winterfrüchte streut.

Ein nicht minder wichtiges Düngmittel ist der Guano für Obst-, Gemüse- und Blumengärten, wie man in den Gärten Englands und Hollands sieht, wo fast nur mit Guano gedüngt wird.

Um die schönsten Rasenplätze zu erzielen und das Moos daraus zu vertilgen braucht man nur mit Guano zu düngen

Der Preis des ächten peruanischen Guanos ist per bayer. Zentner 10 fl. 30 kr., zu Versuchen gebe ich auch einzelne Pfunde à 7 kr. ab.

Ausführliche Gebrauchsanweisungen gratis.

Regensburg, den 12. Juni 1853.

J. W. Neumüller,
beim Goliath.

Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem wird täglich **gut zubereitete Kost** verabreicht.

Furthner, Gastwirth zum Kranich.

Empfehlung.

Unterzeichneter macht dem hiesigen wie auswärtigen Handelsstande und den Schnupfern die ergebenste Anzeige, daß bei ihm stets ächter frisch zubereiteter

Brasil-Tabak (Schmalzler)

im ersten Laden an der steinernen Brücke unterm Thor zu billigsten Preisen zu haben ist.

Bartholomäus Keiller,
k. b. Privilegium-Inhaber.

Dienstgesuch.

Ein ordentliches Mädchen vom Lande, welches schon längere Zeit in der Stadt gedient hat, gute Zeugnisse besitzt, Hausmannskost zu kochen versteht, sich aller häuslichen Arbeit willig unterzieht, sucht zum Ziel Jakobi einen Platz. Näh. in der Exp. d. Bl.

Ein Mädchen, welches sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, auch Liebe zu Kindern hat, und gute Hausmannskost kochen kann, sucht zum Ziel Jakobi einen Platz Näh in der Exp.

Ein ordentliches Mädchen, welches hier noch nicht gedient hat, gute Hausmannskost kochen kann, und sich aller häuslichen Arbeit unterzieht, sucht zum Ziel Jakobi einen Dienst. Näheres in der Exp. d. Bl

---

Ein auswärtiges Mädchen, das schön Weißnähen und Kleidermachen kann, sich der häuslichen Arbeit unterzieht, sucht einen Dienst. Näheres in Lit. C. Nr. 71 hinter der Pfannenschmidte.

Gegenerinnerung.

Die in dem Regensburger Tagblatt vom 26. dieß enthaltene Ausschreibung unter dem Titel Vermischtes erklärt der Unterzeichnete als gänzlich erdichtet und unwahr, indem demselben von der angeblichen Uebergabe einer Schachtel am 7. Mai h. J. nicht das Geringste bekannt ist, und der Aufgeber hinsichtlich seiner vorgeblichen Uebergabe fraglicher Schachtel bisher keine glaubwürdige Bezeichnung des die Schachtel übernommenen Individuums angebracht hat.

Hemau den 30. Juni 1853.

Engelbert Wurstbauer,
Hemauer Bothe.

Stellegesuch.

Ein Militär-Pensionist, der sich über Treue und ausgezeichnetes Benehmen genügend ausweisen kann, sucht in einem herrschaftlichen Schlosse, Landgut, auch privatlichem Gebäude gegen freie Wohnung und Beheizung die Aufsicht zu übernehmen Näh. in der Exp d. Bl.

Vermiethung.

In Lit. D. Nr. 34 in der Donaustrasse ist der 2te Stock, bestehend in 6 Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten, mit der Aussicht auf die Donau zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden

---

Lotto-Anzeige.

Die 470. Ziehung ir. Nürnberg ist Donnerstag d. 30. Juni 1853 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

1. 17. 40. 24. 4.

Fremden-Anzeige.

(Drei Helmen.) HH. Nibling, Kaufmann von Heilbronn. Gresser mit Gattin, Priv. von Mannheim. Frau Gräfin v. Seinsheim mit Tochter, von Würzburg.

(W. Hahn.) HH. Baron von Harold, Post-Praktikant von Regensburg. Landgraf, Kohlen-Lieferant von Bamberg Schmaus, v. Viechtach, Ottmann, v. Gmünd, Peichl, v. Viechtach, Baum, v Kassel, Glaser, v Mainz, Bussola, v. München, Stadler, v. Nördlingen, Dandl, v. Frankfurt, Kfl. Urban, Part. v. Wien.

(Grüner Kranz.) HH. von Banner, k. Major von Straubing. Gebr. Wiener, Kaufl von Floß. Raff, Kaufmann von München. Hoppel, Kaufmann von Augsburg. Willburger, Kaufmann von Memmingen.

(Goldene Eiche.) HH. Müller, Direktor von Passau. Stadler mit Familie, Rothgerber von Wien. Punzmayr mit Frau, Bäcker von Wien. Kinnberger, Conzipist von Eger. Frau Zimmermann, Privatiers-Gattin von Hengersberg. Dem. Gayer, Beamtenstochter von Sigmaringen. Dem. Stelzer, Burgerstochter von Trilfingen. Frau Rothmann, Kaufmannsgattin von Ebersberg.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer Beilage von pag. 779 bis 780

Beilage zum Regensburger Tagblatte Nr. 179.

Zweite Schwurgerichtssitzung
für Oberpfalz und Regensburg im Jahre 1853.
(Vom 13. bis 27. Juni 1853.)

Zehnter Fall.
(Verhandelt am 25. Juni.)
(Schluß.)

Die Beschädigte warf wegen dieser That sogleich Verdacht auf die Angeklagte, welche sie die Nacht vorher auf ihr Bitten bei sich behalten, und die auch ihre zerfetzten Kleidungsstücke nach dem Diebstahle zurückgelassen hatte; — dieselbe wegen anderweitiger Entwendungen verhaftet, von den Leumundszeugen als eine arbeitsscheue Vagantin geschildert, welche schon seit ihrem neunten Lebensjahre dem Herumstreunen und kleineren Diebereien sich ergeben hatte, gestand auch sogleich zu, den Diebstahl durch Einsteigen mittelst eines von ihr herbeigeschafften Steines verübt zu haben, will aber das Fenster bloß durch Rütteln an demselben eröffnet haben, was indessen durch die Aussagen der Beschädigten und den Augenschein widerlegt ist.

II. Am 16. Januar 1853 machten Georg Wießner von Weidenwang und dessen Tochter Katharina, als sie vom Gottesdienste nach Hause kamen, die Entdeckung, daß in ihre Behausung, die sie versperrt hatten, eingebrochen und ihnen eine Sackuhr, baares Geld, Kleidungsstücke und Eßwaaren im Gesammtwerthe von 26 fl. 3 kr. entwendet worden waren. Verschiedene Kästen und Truhen der Wohnstube und des Hausbodens waren durchsucht. Der Dieb mußte auf diese Weise in das Wohnhaus gekommen sein, daß er von dem an das Wohnhaus anstossenden Stadel entweder unter Benützung einer Hechlbank, oder eines Wurstbrettes und einer Säule, der Bretterwand, welche den Tennen von dem Stadel und dem Hausboden scheidet, sich näherte, von demselben 2 Bretter gewaltsam auf den Hausboden hinein lossprengte, durch die also gewonnene Oeffnung auf den Hausboden selbst einstieg, und von da aus in alle Räumlichkeiten des Wohnhauses, wo die gestohlenen Gegenstände sich befanden, gelangen konnte. Die Angeklagte, welche auch bei diesen Beschädigten unter Vorspiegelungen ihrer traurigen Lage sich Aufenthalt zu verschaffen gewußt hatte, dieses Diebstahls bezüchtigt, gesteht denselben ebenfalls zu, will jedoch das Brett auf dem Boden schon nicht mehr gehörig befestigt getroffen haben, und durch diese Oeffnung eingestiegen sein, auch will sie weniger Baarschaft, als angegeben, entwendet haben.

III. Am 17. November 1852 vermißten die Geitner'schen Eheleute in Nattershofen 6 Pfund Rindschmalz, ein Gebetbuch, einige Loth Kandiszucker, nachdem ihnen schon früher ein silberner Ehering und zwei angeöhrte altbayerische Zwölfer abhanden gekommen waren, im Gesammtwerthe von 6 fl. 19 kr. Die Angeklagte, die während der ersteren Entwendung sich bei den Bestohlenen im Dienste befunden hatte, ist auch geständig, Schmalz aus der Küche entwendet zu haben, nur soll es bloß 3 Pfund gewesen sein, von den andern Gegenständen will sie nichts wissen und diesen Diebstahl nur verübt haben, um sich an ihrem zurückbehaltenen Lohn zu entschädigen. In öffentl. Sitzung deponirt der Beschädigte, daß sich das Gebetbuch wieder gefunden habe, wodurch sodann diese Entwendung als polizeilich strafbar erscheint, jedoch wegen des damaligen Dienstverhältnisses erschwert ist.

IV. Am 17. Januar 1853 machte der Dienstknecht Adam Staudigl die Entdeckung, daß ihm in der vorhergegangenen Nacht aus seinem in der Wohnstube des Dienstherrn gelegenen Schalke sein Geldbeutel sammt der darin befindlichen Baarschaft von 5 fl. 28 kr. entwendet worden. Verdacht fiel sogleich auf die Angeklagte, welche die fragliche Nacht in der Wohnstube des Dienstherrn zugebracht und am andern Morgen sich entfernt hatte. Bei ihrer Arretirung gestand dieselbe auch zu, aus einem in der Wohnstube gehangenen Schalke Geld im Betrag zu 5 fl. 19½ kr. entwendet zu haben, und ebenso in öffentlicher Sitzung.

V. Als der Gütler Michael Reichert von Rengersricht mit seiner Ehefrau und Tochter am 11. Januar d. Js aus einem Gottesdienst nach Hause kam, entdeckten sie, daß in der Zwischenzeit Jemand durch Oeffnen des Fensterladens und Wegreißen der vor das Fenster gespannten Leinwand in das Haus gekommen und ihnen einige Kleidungsstücke im Gesammtwerthe von 3 fl. 52 kr. entwendet worden waren; und die auch dieser Entwendung verdächtige Angeklagte gesteht zu, die fraglichen Gegenstände in der angegebenen Art entwendet zu haben. Der Hr. Staatsanwalt faßte das Beweismaterial zusammen und hielt die Anklage im Allgemeinen aufrecht, doch nahm er an, daß nach dem Resultate der heutigen Sitzung der Diebstahl bei den Geitner'schen Eheleute nur mehr polizeilich strafbar sei, jedoch verübt unter einem besonders erschwerenden Umstande. Der Wahrspruch der HH. Geschwornen entsprach dem Antrage des k. Staatsanwalts. Obmann war der Metzgermeister Hr. Augustin aus Schwandorf. Der Antrag des Hrn. Staatsanwalts lautete auf 6 Jahre Arbeitshaus und der des Hrn. Vertheidigers auf 4 Jahre Arbeitshaus. Durch Urtheil des Schwurgerichtshofes wurde Kunigunda Lang zur Strafe des Arbeitshauses auf die Dauer von 6 Jahren verurtheilt.

Elfter Fall.
(Verhandelt am 27. Juni 1853.)

Präsident: der k. Appell.-Rath Frhr. v. Junker.
Richter: die kgl. Kr.- und Stadtger.-Räthe Paur, Käs und Rußwurm und der k. Kr.- und Stadtger.-Assessor Zölch.
Sekretär: der kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist Meyer.
Staatsanwalt: der I. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgericht Amberg, Hr. Halenke.
Vertheidiger: HH. Gottfried und Haunold, Appell.-Gerichts-Accessisten.

Anklage gegen Th. Winklbauer und Rosine Schießl von Forsthart wegen Raubes und Diebstählen.

Thomas Winkelbauer hatte sich einer Körperverletzung schuldig gemacht und wurde am 22. Juni 1850 zu 3jähriger Arbeitshausstrafe verurtheilt. Als er 11 Monate und 27 Tage saß, kam er wegen 1) Diebstahlsverbrechens mit 2 Auszeichnungen, 2) Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, zugleich der Summe nach Verbrechen, 3) Verbrechens des ausgezeichneten und Vergehens des einfachen Diebstahls, sämmtliche Reate im Complotte verübt, 4) eines Diebstahlverbrechens unter zwei erschwerenden Umständen verübt, 5) zweier polizeilich strafbarer Diebstähle in Untersuchung und wurde durch Erkenntniß des Schwurgerichtshofes von Niederbayern zu Straubing am 15. Dezember 1852 zu 12 Jahre Zuchthaus verurtheilt. Rosina Schießl wurde vom k. Kreis- und Stadtgericht Passau wegen Meineids mit 4jähriger Arbeitshausstrafe belegt und hatte gleichfalls schon 9 Monate und 11 Tage erstanden, als auch sie wegen obiger Reate in Untersuchung kam. Sie wurde durch das nämliche Urtheil desselben Gerichtshofes de eodem mit 9jähriger Zuchthausstrafe belegt. Der Cassationshof hob dieses Urtheil des Schwurgerichtshofes von Niederbayern als nichtig auf, jedoch nur in Beziehung auf den Strafausspruch wegen Verletzung der Art. 108 und 109 Thl. I. des Straf-Gesetzbuches. Wenn auch die durch Art. 368 des Ges. vom 10. Nov. 1848 verfügte Aufhebung des Art. 399 Thl. II. des St.-G.-B. für einen Fall der gegenwärtigen Art die Wiederaufnahme der Untersuchung nicht mehr eintreten, somit eine neuerliche Aburtheilung auch hinsichtlich der Schuld über das früher schon bestrafte Verbrechen mit den jetzt bekannt gewordenen Verbrechen, die an sich eine höhere Strafgattung nach sich ziehen würden, nicht herbeigeführt wird, so ist doch der bezeichnete Grundsatz über die Unvereinbarkeit von auch der Gattung nach verschiedenen Strafen für einen Verurtheilten in der Art, daß durch deren Zusammenrechnung die höchste gesetzliche Dauer der konkurrirenden schwersten Strafe nicht überschritten werden darf, unverändert in gesetzlicher Geltung geblieben. Wenn ferners es einerseits nach den Anmerkungen Bd. I. S. 251 nicht zweifelhaft ist, daß der Ausdruck „noch nicht bestrafte Verbrechen" im Gegensatze zu der im Art. 111 enthaltenen Begriffsbestimmung des Rückfalles, auch auf den Fall der nicht vollständig erstandenen Strafzeit bezogen werden müsse, so ist andererseits nach dem jetzigen Stande der Gesetz-

Digitized by Google

gebung und den um Wiederaufnahme einer Untersuchung nach Art. 263—273 (d. Ges. vom 10. Nov. 1848) geltenden beschränkenden Bestimmungen klar, daß die in Art. 108 Thl. I. des St.-G.-B. vorausgesetzte Aburtheilung von demselben Gerichte und in demselben Urtheile sich auf die Strafausmessung des zuletzt erkennenden Gerichtes, somit unter Berücksichtigung der früher gegen den jetzt abzuurtheilenden Angeklagten rechtskräftig ausgesprochenen noch nicht erstandenen Strafzeit nach Art. 109 Thl. I. beziehe, was aus der unbedingten Fortdauer der Giltigkeit des Art. 108 Th. I. im Gegensatze zu Art. 399 Thl. II. sich ergibt. Demnach hätte der Schwurgerichtshof mit Berücksichtigung der gegen Th. Winklbauer und R. Schießl rechtskräftig erkannten noch nicht erstandenen Arbeitshausstrafe die Gesammtstrafe für die jetzigen Uebertretungen und für die früher abgeurtheilte aber nicht vollständig bestrafte That aussprechen sollen. Als nun der Schwurgerichtshof wieder auf 12 Jahre und resp. 9 Jahre Zuchthaus erkannte, ward dieses Urtheil abermals als nichtig aufgehoben. Gründe: Hiebei konnte die von Th. Winklbauer und Rosine Schießl bereits verbüßte Strafzeit bei der Ausmessung der Strafe an sich der Zeit nach nicht in Betracht gezogen werden, weil sich der Richter auf den Standpunkt zu stellen hatte, als lägen die sämmtlichen Reate noch sämmtlich unbestraft seiner Strafausmessung vor. Jener Theil der bereits erstandenen Strafe konnte daher nur als bereits an der jetzt auszusprechenden Strafe erstanden abzurechnen sein, weil jene Strafzeit, wenn gleich im Arbeitshaus vergüßt, doch so anzusehen ist, als wäre sie in dem Straforte der Gesammtstrafe (hier Zuchthaus) erstanden worden, denn die Worte „wäre in“ bestanden, vorausgesetzt, daß sie nach Art. 109 schon vor Antritt der Arbeitshausstrafe ausgesprochen worden. Die Sache wurde demnach zur neuerlichen Aburtheilung unter Aufrechthaltung des Wahrspruches an den Schwurgerichtshof der Oberpfalz und von Regensburg verwiesen. Am 27. ds. wurde die Sache verhandelt, die betreffenden Aktenstücke verlesen, und der Hr. Oberstaatsanwalt stellte den Antrag, den Thom. Winklbauer unter Berücksichtigung der rechtskräftigen Urtheile des Schwurgerichtshofes zu Niederbayern und des k. Kreis- und Stadtgerichtes Passau zu einer Zuchthausstrafe von 12 Jahren, die Rosine Schießl aber zu einer Zuchthausstrafe von 9 Jahren, wovon aber dem Thomas Winkelbauer 11 Monate und 27 Tage und der Rosine Schießl 9 Monate und 11 Tage abzurechnen sind, zu verurtheilen, so daß ersterer noch 11 Jahre und 3 Tage und letztere noch 8 Jahre 2 Monate und 19 Tage im Straforte zuzubringen haben sollte. Hr. Vertheidiger Gottfried fügte diesem Antrage noch bei, daß seinem Clienten auch noch jener Arrest an der Strafe abgerechnet werde, welchen er in der Zeit vom 13. Dezbr. 1852 bis zum 27. Juni d. Js. unverschuldet zu erdulden hatte. Der Hr. Appell.-Ger.-Accessist Haunold beantragte, die R. Schießl lediglich in eine 8jährige Zuchthausstrafe unter Abrechnung der bereits erstandenen 9 Monate und 11 Tage zu verurtheilen und ihr auch den unverschuldet erstandenen Untersuchungsarrest vom 15. Dezember 1852 bis 27. Juni 1853 noch abzurechnen. Das Urtheil des Schwurgerichtshofes entsprach aber dem Antrage des Hrn. Oberstaatsanwaltes.

Der russisch-türkische Krieg.

London, 27. Juni. „Die türkische Regierung“ — sagt die Times — „kündigte am 15. Juni ihren unwiderruflichen Entschluß an, den letzten Vorschlag Rußlands zu verwerfen, und obgleich diese Weigerung in friedlichem und versöhnlichem Tone geschah, bringt sie uns doch dem kritischen Punkt einen Schritt näher. Der Courier kann mit dieser Botschaft jetzt in Petersburg zurück sein, denn es scheint, er sollte die Antwort dem Kaiser selbst überbringen. Jetzt ist daher der Augenblick so entscheidender Befehle gekommen, aber wir zweifeln noch immer, ob die angeblich beabsichtigten russischen Armee-Operationen so rasch vor sich gehen werden, wie einige unserer eifrigen Collegen erwarten. Zu allen Zeiten und unter allen Feldherren — die wenigen merkwürdigen Fälle ausgenommen, wo großes militärisches Genie und unumschränkte Macht in Einer Person vereinigt waren — ist die Eröffnung eines Feldzuges und das Vorrücken eines Heeres über seine eigenen Landesgränzen und Cantonirungen eine viel langsamere Arbeit, als man gewöhnlich annimmt. Im Jahre 1849 dauerte es 3 Monate, ehe die Russen zum Einmarsche in Ungarn fertig waren, obgleich sie damals jeden möglichen Grund zur Eile hatten; dießmal mag es noch immer einige politische Gründe zum Verzug geben. Kaiser Nikolaus ist kein ausgezeichneter General und ist auch an der Spitze seiner Truppen nicht im Felde erschienen, seit er den Operationen gegen Varna im Jahre 1828 beiwohnte; aber während seiner Regierungszeit hat die russische Armee in ihrem Equipierungs- und Munitionswesen — zwei Punkte, wo es ihr am meisten fehlte — wunderbare Fortschritte gemacht. Wenn der Kaiser im Ernst an die Möglichkeit eines türkischen Feldzuges denkt, so wird er höchst wahrscheinlich nichts aufs Spiel setzen wollen, bevor seine ganze Armee versammelt und kriegsfertig ist. Der wilde Charakter des Landes, das zum Kriegsschauplatze bestimmt wäre, das weder Straßen und Städte, noch die anderen Hilfsmittel der Civilisation zum Unterhalt eines Krieges hat, macht diese Vorbereitungen um so unentbehrlicher. Trotz Allem, was über die russischen Armeen gesagt worden, haben wir Grund zu zweifeln, ob sie bereits in der Lage sind, um zu sofortigen Feindseligkeiten schreiten zu können. Das fünfte Armeekorps ist jenes, das schon dicht an der türkischen Gränze einquartiert ist: die fünfzehnte Division befindet sich in Sebastopol, wo sie vielleicht die Bestimmung hat, zu einer Küsten-Expedition eingeschifft zu werden; die vierzehnte Division lagert bei Odessa und die dreizehnte an den Gränzen von Bessarabien. Diese Divisionen bestehen aus ihrer vollen Zahl von 12,000 Mann jede, nebst einer Brigade leichter Cavallerie und dazu gehörigem Artilleriepark. Die leichte irreguläre Reiterei (Kosacken) hatte noch am 5. Juni Odessa nicht erreicht, obgleich es hieß, daß sie auf den Marsch dahin wäre. Das sechste Armeekorps steht nördlich von der Moldau, und das vierte war, nach unseren letzten Berichten, noch nicht ganz aus Polen fortgerückt; die Angabe continentaler Blätter, daß das 4. Armee-Corps, welches doch nicht den Vortrab bildet, fertig sei, um über den Pruth zu gehen, muß gewiß auf einem Irrthume beruhen. Jedenfalls ist die Concentrirung, die der Eröffnung eines Feldzuges vorhergehen würde, noch nicht zu Stande gebracht. Indeß entfalten die Fürsten Menczikoff und Gortschakoff, die russischen Befehlshaber, an Ort und Stelle die größte Thätigkeit, und jeder Tag bringt sie dem Moment des Handelns näher. Der wiederholte Aufschub, den Rußland seinem Gegner gegönnt hat, erlaubt zwei entgegengesetzte Auslegungen. Dieses anscheinende Zögern mag von einem Widerstreben herkommen, die Dinge aufs Aeußerste zu treiben, und von der stillen Ueberzeugung, daß ein unmotivirter Krieg gegen einen schwachen Staat eine Versündigung an Europa ist, oder daß sich durch diplomatische Mittel noch immer mehr erreichen ließe, als durch Einschüchterung. Aber man kann es auch anders deuten; und da während dieser ganzen Zeit die Kriegsrüstungen fortdauern, so ist es nicht unmöglich, daß jene Pausen bloß berechnet sind, für die nothwendigen Armeebewegungen Zeit zu gewinnen. Keinesfalls läßt sich aus der bloßen Thatsache jenes Zögerns ein entschieden günstiger Schluß ziehen; denn wofern Rußland die Kriegsrüstungen nicht suspendirt, wird es nach einem Monate weit furchtbarer dastehen, als jetzt. Ueberdieß muß die ungeheure Kriegs-Anstrengung, zu der die Türkei sich gezwungen sieht, ihre Hilfsquellen mehr und mehr erschöpfen; und die Möglichkeit einer den Planen Rußlands günstigen Bewegung unter den christlichen Stämmen in der Türkei wird sich natürlich steigern. In der That, die Hinausschleppung der gegenwärtigen Ungewißheit auf unbestimmte Zeit kann der Türkei kaum weniger Schaden bringen, als der Krieg selber, und bei dem besten Willen, alles zu vermeiden, was als Vorwand zu einem Bruche dienen könnte, dürfen wir mit Recht fordern, daß ein Zustand, der die politische Sicherheit und die Staats-Interessen der Welt beeinträchtigt, in möglichst kürzester Frist ein Ende nehme, da er viele von den Uebeln wirklicher Feindseligkeiten mit sich führt.“

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 180. **Sonntag den 3. Juli** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations-Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Posterpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Die Lage.

Die Nachrichten aus Constantinopel vom 16. Juni lauten übereinstimmend mit denen anderer Blätter sehr kriegerisch. Die Türken rüsten mit aller Macht, und wir können nicht umhin, auf einen seltsamen Widerspruch hinzuweisen, welcher sich schon wohl Jedem aufgedrängt haben mag. Es ist bekanntlich Mode geworden, von der Türkei nicht anders zu sprechen, als von einem schwachen, ohnmächtigen Staate, der gar keine eigene Lebenskraft mehr besitze, sondern nur künstlich durch die Eifersucht der übrigen Mächte zusammengehalten werde. Eine Leiche nannte ihn selbst Kaiser Nicolaus. Man stellt sich ihn vor wie den Leichnam des Cid, der von seinen Freunden in voller Rüstung aufs Schlachtroß gesetzt ward, auf beiden Seiten durch Bretter emporgehalten, um den Schein des Lebens zu heucheln. Und wer erklärt den Widerspruch? plötzlich richtet sich die Leiche im Sattel auf, die Augen funkeln von Kampfeslust, Allah il Allah! ruft der Enkel Soliman's des Prächtigen, und mit freudig geschwungener Lanze sprengt er muthig dem mächtigsten der Feinde entgegen. Wie ist das zu deuten? „O — erwidert man — bei der Türkei ist Alles nur Schein Der Muth, mit welchem die Türken einem Kriege mit Rußland entgegen gehen, ist nur eine Folge ihrer Unwissenheit. Sie kennen die Macht der Russen nicht!“ Das stimmt aber doch wieder nicht mit den Thatsachen; denn die Türken führten ja den letzten Krieg mit den Russen, und Niemand kennt die Macht der Russen besser als sie. Die Sache wird sich wohl noch anders erklären lassen. Wir wollen inzwischen nicht zweifeln, daß mit der Türkei, und nicht etwa, wie der Marquis von Custine glaubt, mit Rußland Alles nur Schein sei. Aber die Thatsache wird und muß ein Jeder zugeben, daß die Dinge in Europa einen seltsamen Anschein gewonnen haben. Es sieht wahrhaftig aus, als ob alle übrigen Mächte eine heillose Furcht hätten, Rußland auch nur zu mißfallen, und wenn sie gar an einen Krieg mit Rußland dächten, selbst England oder doch englische Staatsmänner in eine Stimmung geriethen, fast wie die Matrosen vor einer Seeschlacht, welche dann an einen bestimmten Ort commandirt werden. Wohlverstanden, es scheint nur so! Und es scheint, als ob die Türkei die einzige Macht sei, welche sich nicht vor einem Kriege mit Rußland fürchte und entschlossen sei, ihn nöthigenfalls ganz allein, auf Gott und ihre gerechte Sache vertrauend, auszufechten. Es scheint, mit Einem Worte, als ob die Türkei der einzige Staat Europa's sei, welcher neben Rußland noch den Namen einer Großmacht verdiene Doch, wie gesagt, das ist alles eitel Schein und Blendwerk. Wir wollen diese Luftspiegelung auch nur der Seltsamkeit wegen ganz beiläufig bemerken. Der russische Minister des Auswärtigen, Graf Nesselrode, erklärt in einem Schreiben aus Petersburg 19. (31.) Mai an Reschid Pascha, daß sein erhabener Herr das Benehmen des Fürsten Menschikoff vollkommen billige, und fordert Reschid Pascha auf, die von dem russ. außerordentlichen Botschafter hinterlassene Note „ohne Varianten“ ungesäumt zu unterzeichnen und sie schleunigst dem Fürsten Menschikoff einzusenden, der sich noch in Odessa befinden müsse. Wir wollen aus diesem Schreiben nur eine einzige Stelle hervorheben. Graf Nesselrode klagt über die sehr grosse Beleidigung, welche man dem Kaiser zufüge, indem man seinen so beharrlich freundschaftlichen und großmüthigen Absichten ein Mißtrauen ohne Ursache entgegen setze. Sollte der Sultan wirklich keine Ursache haben, den Absichten des Kaisers von Rußland zu mißtrauen? Der Kaiser ist der Beherrscher eines Reiches, welches eine Provinz nach der andern von der Türkei abgerissen hat, und er selbst hat dem Sultan bereits 2 neue Provinzen entfremdet. Mit welchem Rechte Rußland von der Türkei Vertrauen fordert, das erhellt am besten aus denjenigen russischen Staatsschriften, welche nicht von Regierungs wegen veröffentlicht wurden. Es ist darin mehrfach von den Gefahren die Rede, welche Rußland von der Türkei her drohten, sobald diese durch verbesserte Staats-Einrichtungen physisch und moralisch erstarke. Niemand wird behaupten wollen, daß mächtigste Reich der Erde habe zu besorgen, daß die schwache, ohnmächtige Türkei über Rußland herfalle und die eroberten Provinzen zurückerobere. Von einer solchen Gefahr kann nicht die Rede sein. Worin besteht denn die Gefahr? Man kann nicht fehl gehen: es gibt keine andere Gefahr, als daß die Türkei sich dann weniger leicht erobern lasse. (Schluß f.)

Deutschland.

München, 30. Juni. Unsere königlichen Majestäten brachten den gestrigen Tag auf dem Schlosse **Berg** am Starnbergersee zu. Das herrliche Wetter lockte gestern Alles auf's Land und waren daher alle Vergnügungsplätze nah und fern von der Hauptstadt überfüllt. Besonders strömte es einer Völkerwanderung ähnlich nach **Maria Eich**; in den Wirthshäusern von **Planegg** und **Gräfelfing** drängten sich von Morgens bis Abends spät Tausende zur erfrischenden Quelle des unübertrefflichen v. **Hierschl'schen** Bieres. Bei diesen Ausflügen nach allen Richtungen der Münchener Umgebung gewann das Publikum die beruhigende Ansicht von dem herrlichsten Stande der Feldfrüchte, die hier (wenigstens im Umkreise von 6 Stunden) durch den Regen nicht im mindesten gelitten: sogar das bereits hoch emporgewachsene Winterkorn steht völlig aufrecht und in herrlichster Blüthe da. Die Wucherer haben mit Gottes Hilfe sich verrechnet. — Vor einigen Tagen ward im „Ldb.“ des Besuches gedacht, mit welchem Seine Majestät König **Max** jüngst den Zimmermeister Michael Reifenstuel dahier beehrten, um ein Modell in Augenschein zu nehmen. Hr. Reifenstuel beschäftigt sich schon seit vielen Jahren mit der Idee, wie die fast alljährlich wiederkehrenden Beschädigungen, welche die Au und die am Isarufer gelegenen Stadttheile durch Ueberschwemmungen zu erleiden haben, unmöglich zu machen seien. Dies glaubt er nun dadurch zu erreichen, daß die verschiedenen Isararme in ein einziges Flußbett geleitet und dieses selbst so hergestellt werde, daß ein Austreten des Flußes nicht mehr stattfinden kann. Diesen Plan bringt das mit großem Fleiße gearbeitete Modell zur Anschauung. Nach demselben wären die Arbeiten bei Thalkirchen zu beginnen und müßten sich bis Bogenhausen erstrecken. Die Uferwände des herzustellenden Einen Flußbeetes wären mit Quadersteinen zu mauern. Durch die Trockenlegung der verschiedenen Flußarme würden natürlich eine Menge Bauplätze rc. gewonnen werden und namentlich ein großer Quai angelegt werden können, welcher sich in einer Ausdehnung von 300 Fuß Breite und 9000 Fuß Länge vom neuen Leichenacker bis in die St. Anna-Vorstadt erstrecken würde. Hr. Reifenstuel ist der Meinung, daß nach Vereinigung des allerdings sehr erheblichen Kostenpunktes der Bau selbst binnen 6 Jahren vollendet sein könnte. Dem Vernehmen nach beabsichtigt Hr. Reifenstuel das Modell nebst Plan nach Vollendung einiger noch vorzunehmender Berechnungen, öffentlich auszustellen. — Der Hr. Staatsminister der Finanzen Dr. **Aschenbrenner** hat heute einen sechswöchentlichen Urlaub angetreten und sich in das Bad Achselmannstein begeben; während seiner Abwesenheit ist Hr Staatsrath Dr. **Fischer** mit der Führung des Portefeuilles der Finanzen betraut. — Das Direktorium der bayerischen **Hypotheken- und Wechselbank** hat heute die Dividende für das I. Semester 1853 auf 14 fl. per Aktie festgesetzt, um 1½ fl. mehr als im entsprechenden Semester des Vorjahrs. Dieses Mehr hat seinen Grund wohl hauptsächlich in dem Umstand, daß im vorigen Jahr der Reservefonds seine statutenmäße Höhe erreicht hat und mithin keine Zurücklegung mehr für denselben stattfindet. — Der Privatier Anton **Zächerl** dahier wurde wegen fortgesetzten unbefugten Geldmäckelns und des hiebei verschuldeten ungesetzlichen Wuchers polizeilich bestraft, was von der königl. Polizeidirektion zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, um das Publikum von dessen unerlaubten Vermittlungs-Geschäften ferne zu halten.

Der Allg. Ztg. wird aus **München** geschrieben, daß an betreffender Stelle die nöthigen Anträge an Se. Maj. den König vorbereitet werden, um die Genehmigung zur Abhaltung

der zweiten Zollvereins-Industrieausstellung (1854) in München zu erlangen, und demgemäß auch den im Herbst zusammentretenden Ständen eine Creditforderung Behufs Herstellung des Ausstellungsgebäudes vorgelegt werden wird. (Durch diese, wie es scheint, halbofficielle Mittheilung erhalten zugleich die Nachrichten von der Einberufung des Landtags ihre Bestätigung.)

München, 1. Juli. JJ. MM. der König und die Königin, deren Abreise nach Preußen auf morgen früh festgesetzt ist, werden in Leipzig oder Dresden mit Königin Amalie von Griechenland, die nach Athen zurückkehrt, zusammentreffen. Nach der Rückkehr des Königs, die — wie schon bemerkt, in acht Tagen erfolgen soll, werden auch der Herr Ministerpräsident und der Justizminister sich in Urlaub begeben. — Die längsterwartete Verschönerung des k. Hoftheaters erfolgt nach Sanktion Sr. Maj. des Königs nun bestimmt mit 15. Oktober dieses Jahres. Für die Dauer der Renovation, einen Monat, wird die Bühne geschlossen. Das Theater wird mit Gas beleuchtet und zeitgemäß decorirt werden. Fauteuils sollen von den prachtvollsten Stoffen und bequemer Form die unförmlichen und unbequemen Sitze und Sessel ersetzen. Den Abonnenten wird gekündet und mit der neuen Eröffnung des Theaters werden wahrscheinlich die Preise anders gesetzt werden. — Uebereinstimmenden Nachrichten aus verschiedenen Gegenden Oberbayerns zufolge, hat das nun andauernd günstige Wetter alle Befürchtungen wegen der Ernte vernichtet und stehen überall die Getreidefelder in üppigster Fülle, Segen verheißend. Auch das durch den Regen niedergeworfene Winterkorn hat sich wieder erhoben; es ist daher kein Zweifel, daß die Getreidepreise ebenso schnell wieder zurückgehen werden, als sie von Kornkipperern hinnufgetrieben wurden. — Gestern sind hier zwei Knaben (ein 14jähriger beim Baden) ertrunken.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben den Priester Jos. Rabini, zur Zeit Pfarrvikar in Lindenberg, Ldg. Buchloe, von dem Antritte der ihm zugedachten kathol. Pfarrei Ichenhausen, Ldgs. Günzburg, enthoben, und diese Pfarrei dem Priester Joh. Adam Baur, Wallfahrtspriester in Wies, Ldgs. Schongau, und die kathol. Pfarrei Brücken, Ldkom. Homburg, dem Priester Bernh. Ihle, Pfarrer in Habkirchen, Ldk. Zweibrücken übertragen; die protestant. Pfarrstelle zu Walsheim, Dekanats Zweibrücken, dem Pfarrer zu Niederkirchen, Dek. Kusel, Franz Jos Müller verliehen; genehmigt, daß die kath. Pfarrei Unsleben, Ldgs. Neustadt a. S., von dem Bischofe von Würzburg dem Priester Gustav Hofmann, Kaplan in Urspringen, Ldgs. Marktheidenfeld, die kath. Pfarrei Thauning, Ldgs. Wolfrathshausen, von dem Erzbischofe von München-Freising, dem Priester Gg. Friedr. Stöckl in Laufen, die kath. Pfarrei Sölhuben, Ldgs. Rosenheim, von dem Erzbischofe von München-Freising dem Kooperator zu Polling, Ldgs. Tittmoning, Priester Martin Rißlbeck verliehen werde; ferner die kath. Pfarrei Obermauerbach, Ldgs. Aichach, dem Pr. Norbert Ettenhofer, Kuratbenefiziaten in Witzighausen, Ldgs. Neu-Ulm, die kath. Pfarrei Egenhausen, Ldgs. Werneck, dem Pr. Adam Reinhard, Pfarrer in Lütter, Ldg. Weihers, die kath. Pfarrei Herxheim, Ldk. Landau, dem Pr. Valentin Mühlhäuser, Pfarrer in Schaid, Ldk. Germersheim, das Kaplaneibenefizium Obereichenbach, Ldgs. Heilsbronn, dem derzeitigen Verweser desselben, Pr. Gg. Adam Pflieger, die kath. Pfarrei Schwifting, Landgerichts Landsberg, dem Pr. Ant. Kerner, Pfarrer zu Ebenhausen, Ldgs. Neuburg, zu übertragen, und den seitherigen Pfarrer zu Thann, Ldgs. Simbach, Pr. Fr. X. Blebel, dessen Bitte willfahrend, von dem Antritte der ihm zugedachten Pfarrei Langdorf, Ldgs. Regen, zu entheben, und die hiedurch aufs Neue sich eröffnende Pfarrei Langdorf dem Priester Stephan Walk, Expositus in Osterhofen, Ldgs. gl. Namens, übertragen.

Augsburg. Das „Tagblatt" schreibt: Bekanntlich haben vor ungefähr einem Jahre fünf Patres der hiesigen Benediktiner-Abtei St. Stephan um die Dispens von den Ordens-Gelübden nachgesucht. Nachdem P. Thaddäus Loe von Illertissen, Professor der 2. Gymnasial-Klasse, vor einigen Wochen diese Dispens vom heiligen Stuhle erhalten hatte, ist sie nun auch den Herren PP. Barnabas Schur von Augsburg Mathematiker in den unteren Gymnasialklassen, Maximilian Huttler, Phil. Dr. von München, Professor der Aesthetik am Lyceum, Gregor Wiethaler von Ansbach, Lehrer der IV. lat. Schule, und Honorat Krüll von Landshut, Seminar-Präfekt, (mehrere Jahre Pfarrvikar in Ottobeuern, als welcher er mit vielen Opfern an Mühe und Geld die barmherzigen Schwestern im dortigen Armenhause eingeführt hat), vom heil. Stuhle allergnädigst ertheilt worden.

Ansbach, 30. Juni. Heute wurde vor unserm Schwurgerichte der vierte Preßprozeß der dießmaligen Assise verhandelt. Die Redacteure des eingegangenen Nürnberger Curiers, Dr. Emanuel Feust und Friedrich Schultheis, angeklagt, Ersterer als Verfasser, Letzterer als Verbreiter des Artikels: „Eine Stellung unter polizeiliche Aufsicht" in Nr. 124 des genannten Blattes den Art. 31, Abs. 2 des Preßgesetzes durch Schmähung des kgl. Stadtcommissärs Meyer in Nürnberg in Bezug auf seine Amtshandlungen verletzt zu haben, wurden von den Geschwornen für nichtschuldig erklärt und vom k. Gerichtshofe demgemäß freigesprochen. Nachdem die Schuldfrage durch die Geschwornen auf diese Weise erledigt war, beantragte die k. Staatsbehörde die Unterdrückung der incriminirten Nummer wegen objectiv gesetzwidrigen Inhalts; diesem Antrage wurde vom k. Gerichtshofe nicht Statt gegeben.

Aus Oberfranken, 27. Juni. Es läßt sich nicht verkennen, daß die bayerische Regierung nach Kräften bemüht ist, Handel und Gewerbe möglichst zu heben. Zu den Hebemitteln, die man für diesen Vorsatz beim Durchführen anwenden muß, ist wohl auch der erleichterte Transport der Rohmaterialien durch die Eisenbahnen zu rechnen, namentlich, wo es gilt, diese rasch an den Ort ihrer Verarbeitung und Verwendung zu bringen. Wie der Handel sich stets die kürzesten und dabei die wohlfeilsten Wege sucht, davon mag den Beweis geben, daß Holz, welches in Kaufbeuern geschlagen wird, nach Ulm und durch Würtemberg auf der Eisenbahn, weil dort für solche Transporte sehr erhebliche Vortheile eingeräumt sind, geht und wieder mainaufwärts nach Aschaffenburg kommt, wo es zum dortigen Tunnelbau verwendet wird. Bei einer Ermäßigung der Taxe für solche Waare auf der bayerischen Staatseisenbahn müßte dieser Umweg unterbleiben und würde die bedeutende Rente Bayern zufallen — Das wegen seiner Ausbeute früher so berühmte Goldbergwerk bei Goldkronach, das von 1361 — 1665 betrieben wurde, ist neuerdings wieder hergestellt worden, nachdem seit den dreißiger Jahren der Abbau auf Spießglanz gerichtet war. Vom Bergamt Wunsiedel waren bedeutende Sendungen von Gestein zur Probe nach Freiburg zum Probiren des Goldgehaltes gesendet und zur Commission dafür auch ein Bergbeflissener aus der Pfalz, Herr Hahn, gezogen worden. Auf das zustimmende Gutachten wurden nun die Arbeiten wieder aufgenommen und Herrn Hahn die Leitung meist übertragen. Gegenwärtig sind 200 Mann beschäftigt; die Ausbeute deckt auch die Kosten, selbst ein kleiner Ueberschuß stellt sich heraus. Sind erst die nöthigen montanistischen Anstalten, Pochwerke, Waschwerke rc. fertig, so soll der Betrieb in's Große ausgedehnt werden. Die Eisenproduction, dereinst so blühend in den sog. Sechsämtern liegt ganz darnieder, da die Hochöfenbesitzer mit dem rheinischen Eisen nicht mehr concurriren können. Das bayrische Eisen ist ausgezeichnet, aber das Brennmaterial zur Gewinnung desselben bei den jetzigen Preisen zu theuer; Steinkohlen muß man zu weit herholen u. Holz kostet das Klafter 4 fl., ein Preis, der bei dem Bedarfe von 20—30,000 Klaftern jährlich für manchen Hochofen zu hoch ist. Vor nicht gar langer Zeit zählte man im Gebirge 89 Eisenhüttenwerke, die an 250,000 Centner Eisen lieferten, aber auch an 300,000 Klafter Holz erforderten. Jetzt sind nur noch etliche königliche Hammerwerke im Betrieb. (F. J.)

(Hessen.) Minister Hassenpflug hat ein von ihm erlassenes Verbot der Jagdausübung zurücknehmen müssen, weil sich Nieman daran kehrt und die angeklagten Jagdberechtigten auf Grund des Gesetzes von den Gerichten freigesprochen werden mußten. Auch haben die Jagdpächter Entschädigungsklagen gegen die Gemeinden anhängig gemacht, wodurch die Rechtsunsicherheit in Hessen nur vermehrt wurde.

(Oesterreich.) Wien, 28. Juni. Die ablehnende Antwort Reschid Pascha's (vom 17.) auf die letzte Note des Grafen Nesselrode (vom 31. Mai) ist im ganzen in den freundschaftlichen Ausdrücken abgefaßt, drückt aber das Bedauern aus, daß die Pforte nicht in der Lage sei in Betreff der der orientalischen Kirche übrigens vollkommen bewilligten Rechte und Immunitäten, dem Begehren des Kaisers Nikolaus, in dem Sinne einer Rußland gegenüber zu leistenden Garantie, zu entsprechen; zugleich aber legt Reschid Pascha Namens der hohen Pforte den Wunsch dar: noch einen eigenen Abgesandten nach Petersburg zu senden, um dem Kaiser Nikolaus die besonderen Motive dieses Verhaltens des Sultans auseinanderzusetzen. Indessen scheint die Besetzung der Fürstenthümer keinem Zweifel mehr zu unterliegen, und wie ich höre, dürfte die Kunde von dem aus Petersburg bereits ergangenen Befehl zum Vorrücken der Russen über den Pruth schon in den nächsten paar Tagen hier gewärtigt werden. (Allg. Z.)

Digitized by Google

(**Preußen.**) Wie es scheint, hat das neueste päpstliche Breve in Betreff der gemischten Ehen bei der Regierung die Geneigtheit hervorgerufen, auf das — wie bisher angenommen wurde, unbedingt aufgehobene — **placetum regium** zurückzugreifen. Das officiöse Cor.-Bur. enthält folgenden wichtigen Artikel: „Die Angelegenheit der gemischten Ehen in der neuesten Phase, die sie durch das von dem Bischof Arnoldi seinen Diözesanen publicirte Breve beschritten hat, ist nicht bloß von kirchenrechtlicher, sondern wesentlich auch von staats- und verfassungsrechtlicher Bedeutung. Es wird deßhalb ohne Zweifel zu Erörterungen an competenter Stelle die Frage Anlaß geben, inwiefern solche Kundgebungen päpstlicher Erlasse durch die Bischöfe nach der Verkündigung der Verfassungs-Urkunde noch an diejenigen Bedingungen geknüpft sind, welche vorher maßgebend waren. Nachdem durch allerhöchste Entschließung Sr. Majestät des Königs alle amtlichen Kommunikationen der Bischöfe mit dem päpstlichen Stuhl, welche das hierarchische Verhältniß zwischen den Bischöfen des Landes und ihrem geistlichen Oberhaupte betreffen, von allen bis dahin vorgeschrieben gewesenen Beschränkungen im Jahre 1840 befreit waren, erhielten die Bischöfe durch ein Zirkularschreiben des Kultus-Ministers davon Kenntniß und wurde den Bischöfen hierbei mitgetheilt, daß Se. Majestät der König die Vermittlung des Verkehrs der Bischöfe mit dem päpstlichen Stuhle durch die kgl. Behörden nur in den Fällen eintreten zu lassen, angeordnet habe, in welchen solche von den Bischöfen oder dem römischen Stuhle selbst nachgesucht werden sollte. Dagegen erwarte der König von den Bischöfen die jedesmalige Anzeige von dem Inhalte der Verhandlungen zwischen ihnen und Rom nicht nur, sondern auch insbesondere, „„daß sie die an sie gelangenden Schreiben und Erlasse des päpstlichen Stuhls, welche nicht ausschließlich die Lehre betreffen, sondern zugleich den Staat und die bürgerlichen Verhältnisse, wenn auch nur mittelbar, berühren, ohne die vorangegangene Zustimmung der weltlichen Behörde weder verkündigen, noch sonst irgend in Anwendung bringen.““ Es wird hieran die Versicherung geknüpft, daß die weltliche Behörde die Zustimmung bereitwillig ertheilen werde überall, wo die Bekanntmachung oder Anwendung jener Schreiben und Erlasse weder dem Staate noch den Rechten Einzelner nachtheilig sei. Katholischerseits ist nun die Auffassung geltend gemacht worden, daß der Art. 15 der Verfassungs-Urkunden, welcher den Kirchen die ständige Ordnung und Verwaltung ihrer Angelegenheiten überläßt, und der Art. 16, welcher bestimmt: „Der Verkehr der Religionsgesellschaften mit ihren Oberen ist ungehindert“ auch die letzten Bedingungen dieses Verkehrs, wie sie seit 1840 in Geltung geblieben waren, beseitigt haben. Diese Auffassung wird, wie man hört, von Seiten der Staatsbehörde nicht getheilt; hier wird vielmehr an dem Grundsatze festgehalten, daß die Verkündigung und Anwendung solcher päpstlichen Erlasse, welche auch nur mittelbar Staats- und bürgerliche Verhältnisse berühren, von der Zustimmung der Staatsgewalt abhängig sei. Dieß ist, wie versichert wird, in dem dermaligen Stadium der Frage der vornehmste Streitpunkt.“

(**Hannover.**) 29. Juni Die **II. Kammer** setzte heute die Berathung über die von der Regierung beantragten Verfassungsänderungen fort, und zwar behandelte sie die Bestimmungen über die Umgestaltung der **II. Kammer** selbst. Die wichtigste unter diesen besteht darin, daß die Abgeordneten künftig nicht mehr von Wahlmännern, welche aus dem allgemeinen Wahlrechte hervorgehen, sondern von den Magistratsmitgliedern u. Bürgervorstehern, beziehungsweise Gemeindebeamten und Gemeindevertretern, und von einer beiden gleichen Zahl besonders zu erwählender Wahlmänner gewählt werden sollen; an der Wahlmännerwahl sollen alle in der Gemeinde stimmberechtigte männliche Einwohner Theil zu nehmen berufen sein. Der Ausschuß hatte diesen Antrag in der Weise begutachtet, daß die Zahl der besonders gewählten Wahlmänner das Doppelte der Madistratsmitglieder und Bürgervorsteher 2c. betragen solle. Bei der Abstimmung wurde der Ausschußantrag mit 44 gegen 33 und der ursprüngliche Regierungsantrag mit 45 gegen 32 Stimmen abgelehnt. Ueber die übrigen die **II. Kammer** betreffenden Aenderungsvorschläge ist noch nicht abgestimmt.

Großbritanien.

London, 27. Junie. Bekanntlich hat der jetzige Machthaber Frankreichs erklärt: die Verträge von 1815 überhaupt nicht mehr als bindend für Frankreich betrachten, sondern sich anderwärts entschädigen zu wollen, sobald Rußland Gebietsvergrößerungen in der Türkei suche. Ein Theil der englischen Presse tritt jetzt mit ähnlicher Drohung auf. So sagt der Spectator: „Wenn andere Staaten Rußland gegen die Türkei beitreten, so muß England sich als von den Staatsverträgen des Jahrs 1815 emancipirt betrachten, und kann sofort nach eigener Wahl eine neue Bahn einschlagen.“ Als praktisches Volk, argumentirt das Blatt weiter, dürfe aber England, bei der neuen politischen Anordnung Europa's, nicht mehr so uneigennützig (?) handeln wie bei dem Friedensschluß von 1815, sondern müsse sich gegenüber dem Festland in eine so positive Stellung versetzen, daß jeder Continentalstaat es wohl der Mühe werth finden solle, mit der brittischen Regierung im guten Einvernehmen zu bleiben. Die ganze nichtgouvernementale Presse bringt offen darauf: England müsse das Einrücken eines russischen Heeres in die Donaufürsteuthümer als **casus belli** betrachten. Die ministeriellen Journale äußern sich mit Zurückhaltung über diesen Punkt; vielleicht daß die Regierung bei der bevorstehenden Anfrage Lord Clanricarde's im Oberhaus eine Erklärung darüber gibt. Die Geldleute der City aber sind überzeugt, daß jener Einmarsch keinen europäischen Krieg nach sich ziehen werde; und so darf die Meldung der „Köln. Ztg.“ aus London: das englische Ministerium habe sich im letzten Cabinetsrath mit 17 gegen 11 Stimmen für die Ansicht Lord Palmerstons (d. h. für den Krieg entschieden), als eitles Gerücht angesehen werden.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Juni. Der Kölner Ztg. wird geschrieben: Haben die Diplomaten den Krieg nicht gewollt, so haben sie ein gefährliches Spiel getrieben; denn es scheint schwer, ihn noch zu bannen. Während wir diese Zeilen schreiben, hat er vielleicht schon am Kaukasus und an der Grenze Montenegro's begonnen. Solche Constellation wie die gegenwärtige ist den Tscherkessen und Czernagoren lange nicht geboten gewesen. Ohne daß es die Türken hier, noch die Russen dort gewollt, schlägt die Flamme des Krieges an beiden Orten auf. Morgen, heißt es, werde die Fahne des Propheten aufgepflanzt werden. Kein waffenfähiger Türke entzieht sich der Kriegsdienste. „Es handelt sich um die Vernichtung des Muhamedanismus,“ so lautet es überall hin, wo des Propheten Wort gilt. Persien bricht ebenfalls mit Rußland, und zahllose Schwärme Beduinen ziehen nach dem Kaukasus hin. Dem Kriege würde man nicht mehr dadurch entgehen, daß die Forderungen Menschikoff's vom Sultan bewilligt würden: denn dann würde mit seinem Sturze der Krieg beginnen. Komisch nimmt es sich aus, wenn man die Besorgniß der Interpellanten im Londoner Parlamente liest, daß vor der Ankunft einer combinirten englisch-französchen Flotte die russische könne im Bosporus eingelaufen sein und Konstantinopel genommen haben. Mit der russischen Flotte im schwarzen Meere nimmt es die türkische allein auf, das weiß sie; darum wird sie sich hüten, auszulaufen, bevor nicht andere Schläge anderswo mit Glück gefallen sind. Nehme man aber auch die türkische Flotte in einem glücklichen Zuge auf dem schwarzen Meere weg, so erwartet am Eingange des Bosporus und zwei Meilen nach einander eine Anzahl (21) mit schwerer Artillerie gespickter Batterien die Russen. Die türkische Flotte kreuzt übrigens zum großen Theile im schwarzen Meere und bringt Truppen und Kriegsmaterial ohne Unterlaß nach Varna, während die Landwege von Truppen wimmeln, die nach der Donau ziehen. Dabei hat die Besatzung der Hauptstadt noch wenig an Zahl verloren. Auf der Spitze gegen Silistria hin concentriren sich 90—100,000 Mann, und eine halb so starke Armee bei Trebisonde.

Aus Alexandria schreibt man: Der Sultan habe vom Vicekönig 10,000 Mann und 100,000 Pf. St. begehrt, außerdem bedeutende Kornlieferungen für Konstantinopel; der Vicekönig biete alles auf, diesen Forderungen so rasch als möglich nachzukommen. Der Bau der Eisenbahn geht vortrefflich von statten, und schon war es möglich auf einer Strecke von 5 englischen Meilen eine Probefahrt zu machen. Die Ueberraschung der Beduinen soll ganz merkwürdig gewesen sein. Anfangs eilten sie neben der Maschine her und bildeten sich ein mit ihr Schritt halten zu können, mußten sich jedoch bald für geschlagen erklären und das Wettrennen aufgeben, was ihnen bekanntlich schon früher gegen einen englischen Halbblutrenner (Hrn. Smarths Stute) passirt ist. Freilich hatten sie nicht wissen können, daß englische Maschinen noch rascher als englische Rennpferde laufen.

Aus Alexandria vom 21. Juni erhielt die Allg. Ztg. die bedeutsame Nachricht, daß das 15,000 Mann betragende ägyptische Hülfscorps für die Besetzung von Syrien bestimmt sei, und daß die englischen Agenten dem Pascha mit einem ihm in Aussicht stehenden arabischen Reiche — unter englischer Protection! — schmeicheln.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 3. Juli.
3te Vorstellung im 10ten Abonnement.

Bajazzo und seine Familie.

Volksschauspiel in 5 Aufzügen, frei nach dem Französischen von H. Marr.

„Belpheger" Herr Goubau } als Gäste.
„Madlaine" Fräul. Taglio }

Gewerbe-Verein der Stadt Regensburg.

Die auf morgen Sonntag den 3. Juli anberaumte Nachfeier am Waldplatze zu Hohengebraching muß wegen Ungunst der Witterung auf **Sonntag den 10. Juli** verschoben werden.

Regensburg 2. Juli 1853.

Der Ausschuß.

Prinzengarten

Heute Sonntag den 3. Juni

Musik-Produktion

der Zöglinge des Blinden-Institus in Brünn,

wobei sich auch einer im **Kopfrechnen** produziren wird. Anfang 3 Uhr.
Abends halb 8 Uhr im Emmeramer Zwinger.

Privat-Turn-Unterricht.

Die sehr verehrlichen Eltern und resp. Fürsorger, welche ihre Jugend an dem, dem Körper gewiß sehr nützlichen Unterrichte, noch Antheil nehmen zu lassen gedenken, werden freundschaftlich ersucht, dieselbe jeden Wochentag von Abends 5—7 Uhr auf dem Turnplatze, gegenwärtig auf dem obern Wörth, inskribiren zu lassen. Es ladet hiezu geziemend ein

K. Fd. Zeller,
k. öffentlicher Turnlehrer.

Einladung.

Heute Sonntag den 3. und Montag den 4. Juli wird in Hohengebraching das

Kirchweih-Fest

abgehalten. Für gutes Bier, Küchel ꝛc. wird bestens Sorge getragen

X. Mundigl, Bierbräuer.

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung gibt Endesunterzeichneter ein

Kegelschieben

mit folgenden Gewinnsten:

1r	Preis	20	bayer.	Gulden	mit	seidener	Fahne	
2r	„	18	„	„	„	„	„	
3r	„	16	„	„	„	„	„	
4r	„	14	„	„	„	„	„	
5r	„	12	„	„	„	„	„	
6r	„	10	„	„	„	„	„	
7r	„	8	„	„	„	„	„	
8r	„	6	„	„	„	„	„	
9r	„	4	„	„	„	„	„	
10r	„	2	„	„	„	„	„	

dann einer Gesellschaftsfahne und einer Freifahne jede mit zwei bayer. Gulden.

Bedingnisse:

Dieses Schieben fängt an Sonntag den 3 Juli und endet Sonntag den 24. Juli, worauf Montag den 25. Juli gerittert und mit Musik die Preise vertheilt werden.

Dieses Schieben besteht in **3820** Loosen, wovon das Loos 3 kr. kostet

3 Kugeln machen ein Loos, wovon jedesmal der erste Kegel angeschoben werden muß.

Die übrigen Bedingnisse sind an der Kegelbahn angeheftet.

Zu diesem Schieben ladet ergebenst ein

Stadtamhof den 1. Juli 1853.

Alois Jagenlauf.

Zugelaufener Hund.

In Edelhausen bei Laaber ist am dortigen Hammerwerk ein mittelgrosser Hund, semmelfarben, mit einer weißen Kehle, zugelaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann selben gegen Fütterungskosten und Inserationsgebühr daselbst abverlangen

---

Verpachtung.

Das zum Schloßgut Wildenstein gehörige Bräuhaus wird auf mehrere Jahre zu verpachten gesucht. Pachtlustige, welche sich über ein genügendes Vermögen ausweisen konnen, belieben sich an die Gutsverwaltung Wildenstein zu wenden.

Montag den 4., Dienstag den 5. Juli,

jedesmal 2 Uhr Nachmittags angefangen wird mit der Versteigerung der Verlassenschafts-Effekten der Frau

Margaretha Sting,

Kupferschmiedswittwe,

fortgefahren und wird an diesen Tagen Rohkupfer, kupferne Stangen, eine Bräu-Pfanne von 774 Pfund, grosse messingene Pippen, Wechsel, Brunnen-Ventillen, dann

Mittwoch den 6. Juli,

Nachmittags 2 Uhr, mehrere Mobilien und Kücheneinrichtungen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

M. Riedl, stadtger. verpfl.
Auktionator.

Anzeige und Empfehlung.

Ich beehre mich hiemit, die ergebene Anzeige zu machen, daß ich die

Schlossergerechtsame

des Herrn Christoph Wanner in Stadtamhof käuflich an mich gebracht habe. Da mir von Seite des hochl Magistrats Stadtamhof die Aufnahme nach meinem Gesuch ertheilt wurde, so erlaube ich mir daher dem geehrten Publikum meine Dienste bei allen in mein Geschäft einschlägigen Arbeiten mit der Versicherung zu empfehlen, daß es stets mein eifrigstes Bestreben sein wird, mich dem geschenkten Vertrauen würdig zu beweisen. Indem ich mir schmeichle recht häufig mit gütigen Aufträgen beehrt zu werden, empfehle ich mich ergebenst

Jeßler, Schlossermeister
in Stadtamhof.

Anwesens-Verkauf.

In der durch seinen Gewerbs- wie sonstigen Verkehr äusserst frequenten Stadt Kelheim ist ein im wünschenswerthesten Zustand sich befindliches, an einem fließenden Wasser gelegenes

Lederer-Anwesen

mit betr. realer Gerechtsame, dann ca. 1 Tagw. Baum- und Wurzgarten beim Haus, wie 5 Tagw. 70 Dez Feldgründen, 10 Tagw. 43 Dez. Waldung nebst 1 Tagw. 13 Dez. Hopfengarten mit und ohne den bezeichneten Grundstücken aus freier Hand zu verkaufen.

Hierauf Reflektirende wollen sich der näheren Bedingnisse wegen in portofreien Briefen wenden an

Joseph Petz, Lederermeister
in Kelheim.

Verkaufs-Anzeige.

In einem sehr gewerbsamen Städtchen, dem Sitze mehrerer k. Aemter, im Kreise Oberpfalz und Regensburg, steht für einen soliden ordentlichen ledigen Mann, welcher ein Vermögen von 4—5000 fl. nachzuweisen im Stande wäre, ein im bestba lichen Zustande sich befindliches Anwesen, worauf auch das Bierbraurecht im Commun-Bräuhause ruht, nebst guter und namenswerther Oekonomie zu übernehmen bereit.

Dieses Anwesen wäre in diesem Orte am besten für einen Lebzelter und Wachszieher oder Conditor geeignet und es stände auch die Erlangung derartiger Conzessionen in Aussicht. Portofreie Anfragen besorgt die Exp. d. Bl. unter der Chiffre A. Z Nr. 45.

Kapitalofferť.

2000 fl. Vormundsgeld sind auf sichere Hypothek sogleich auszuleihen durch

Benedikt Buchmann,
Hopfenhändler.

Empfehlung.

Kronacher Steinkohlen,

Schmiedekohlen,

von vorzüglicher Qualität, werden bei Unterzeichnetem offen per Zentner zu 1 fl. 8 kr., und in Fässern per Stück zu 3 fl. abgegeben

J. Metz, Schlossermeister
am alten Kornmarkt.

Verkaufs-Anzeige.

Es ist ein **Pferd**, 9jähriger Wallach, ganz knochenrein und fehlerfrei, gut geritten und verlässig, einspännig gehend, zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Theater-Notiz.

Der Unterzeichnete hat die Ehre, dem hochverehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß am Montag den 4. Juli sein Benefice stattfinden wird. Er hofft, die ihm seither bewiesene Theilnahme wird sich auch an diesem Tag bewähren, um so mehr, als er eine Wahl der Stücke getroffen hat, die gewiß einen unterhaltenden Abend verspricht:

1) Die Erbschaft.
Schauspiel von Kotzebue in 1 Akt

2) Drei Frauen und keine.
Lustspiel von Kettel in 1 Akt.

3) Der Verdrüßliche.
Tragi-Komisches Gedicht von Bechstein.

4) Das Fest der Handwerker.
Gesangsposse in 1 Akt.

In der „Erbschaft" wird der Unterzeichnete die Rolle des Hänchen darstellen, worin er schon an mehreren Theatern, wie man ihm sagte, mit Erfolg gastirte. Herr Goubau hat die Gefälligkeit fur ihn, in dem 2ten Stücke „drei Frauen und keine" die Rolle des Flott zu übernehmen. „Der Verdrüßliche" wird von dem Unterzeichneten im Costüm vorgetragen und das „Fest der Handwerker" ist so bekannt, daß es keiner weiteren Anpreisung bedarf. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

der kleine Heinrich Fischbach,
Mitglied des Stadttheaters in Regensburg.

Die Zauber-Flöte

wurde uns gestern in einer Weise vorgeführt, wie wir sie seit vielen Jahren auf hiesiger Bühne nur selten zu hören und zu sehen bekamen. Der ganzen Gesellschaft, welche so sichtlich bemüht war, den ausgezeichneten Gast nach Kräften zu unterstützen, unsern Dank und unsere volle Anerkennung. Es war in jeder Hinsicht eine vollendete Darstellung.

Regensburg den 1. Juli 1853.

R. H. K. L.

An Herrn d'Alle Aste

ergeht die dringende Bitte, noch in einigen Opern aufzutreten, um den Musikliebhabern den Genuß seiner herrlichen Stimme noch einmal zu gönnen.

Mehrere Musikfreunde.

Eingesandt.

Aus den legalisirten Zeugnissen, sowie auch aus einigen dargelegten Probeschriften von Schülern, welche durch Herrn Joner nach seiner eigenthümlichen Schreiblehrmethode unterrichtet worden sind, haben wir die Ueberzeugung gewonnen, daß durch dieselbe jene Fortschritte vollkommen in so kurzer Zeit erreicht werden können, deren bereits auch in fremden Blättern anerkennend erwähnt wurden. Die Resultate erscheinen um so beachtenswerther, als bei Schülern, welche bei vorgerückten Jahren und schweren Beschäftigungen zweifelhafte Fortschritte voraussehen ließen, dennoch diese Schwierigkeiten beseitigt wurden, und nun durch diese Lehrmethode vollkommen günstige Resultate erzielt worden sind. Diese Richtigkeit bestättigen auch verschiedene deutsche Gewerbs-Vereine, in welchen eine bedeutende Anzahl von Gewerbsgesellen und Lehrlinge durch Herrn Joner in seiner Lehrmethode unterrichtet worden sind. Wir können daher diese Wahrnehmungen mit aller Sicherheit dem verehrlichen Publikum mittheilen und diesen Unterricht seiner Berücksichtigung bestens empfehlen.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) Hr. Löhr, Kf. v. Frankfurt.

(Drei Helmen.) HH Müller, Kf. v Frankfurt.

(W. Hahn.) HH. v. Sennenburg, k. Advokat v. Moosburg. Duß, Kf. v. Nürnberg. Gollner, Ökonom. v. Habebach Starzer, Müllermst. v. Osterhofen Fleischmann, Ökonom. v Furth. Frau Schreiner, Reg.-Arzts-Gatt. v. Nürnberg.

(G Kranz.) HH. Reichenbach, v. München, Hiersch, v. Augsburg. Haag, v. Stuttgart, Kfl. Scheffer Priv. v. München.

(Dampfschiff.) HH. De Dubois, Proprietair mit Familie und Dienerschaft v. Paris. Thurmbichler, k. Post Offizial mit Gemahlin v. Augsburg. Mad. Straub, Hall. Verwaltersgattin von Passau. Schreitle, Lehrer v. Stuttgart. Kubik, Hof-Schauspieler v. Darmstadt. Elger, Kfm. v. Altshausen. Dertin, Maschinist v. Berlin Frl. Kaiser Priv v Heidelberg

(G. Bär.) HH. Herlein, Kf. v. Fürth. Haslinger, Commis v. München. Sebald, v Pettenstein. Streng, Conditor v. Burglengenfeld. Städler, Pharm. v Regensburg. Ponert, Uhrenfaß v. Linz Gaßzling, Oberschreiber v. Donauwörth.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Regensburger Tagblatt.

Nr. 181. Montag den 4. Juli 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Die Lage.

(Schluß.) Reschid Pascha hat am 15. Juni Hrn Balabine seine Antwort an den Grafen Nesselrode eingehändigt. Er beruft sich darin auf den Firman an den Patriarchen von Konstantinopel, durch welchen der Sultan hinsichtlich der griechischen Kirche und ihrer Diener alle Zusicherungen ertheilt, die billiger Weise verlangt werden können. Die Zumuthung, daß der Sultan in Bezug auf sein Verhältniß zu einem großen Theile seiner Unterthanen Verpflichtungen gegen eine auswärtige Macht eingehe, hat er in dessen Namen mit rühmlicher Standhaftigkeit zurückgewiesen. In einigen Wochen, kündigt Graf Nesselrode an, werden die Truppen Befehl erhalten, über die Gränzen des Reiches zu gehen, nicht um Krieg zu führen, sondern um materielle Bürgschaften zu haben, bis zu dem Augenblicke, wo der Sultan jene moralischen Bürgschaften gegeben haben wird, welche Rußland seit zwei Jahren umsonst gefordert hat. Seit zwei Jahren! Also es handelt sich nicht bloß um das heilige Grab, wie es scheint, und nicht bloß um die griechisch-russische Kirche, welche für den Augenblick wieder zu einer griechischen geworden ist, sondern auch noch um alte Angelegenheiten. Es handelt sich wie es scheint, auch um die Flüchtlings-Angelegenheit, um das Betragen des Sultans, welches von England und Frankreich eben so laut gebilligt ward, als sich Rußland darüber beschwerte. Diese Angelegenheit ist also wohl noch nicht geordnet und wird demnächst an die Reihe kommen. Dem sei, wie ihm wolle, für dießmal hat die Türkei nichts verbrochen, als — Mangel an Vertrauen. Trotz der kriegerischen Nachrichten aus Konstantinopel hoffen wir mit aller Welt, daß es nicht zum Kriege kommen werde. Denn wer wünscht den Krieg? Niemand. Alle Mächte wünschen den Frieden zu erhalten. Auch Frankreich hat jetzt kein Verlangen nach Krieg, daran zweifelt Keiner mehr. Denn da die gegenwärtige Herrschaft sich auf das materielle Wohlbefinden der Massen zu stützen sucht, so wäre es ein logischer Widerspruch, den man L. Napoleons klarem Verstande nicht zutrauen darf, wenn er absichtlich die Störung dieser Interessen herbeiführte. Aber auch der Kaiser von Rußland kann nicht wünschen, einen Krieg zu führen, bei welchem er die öffentliche Meinung von Europa gegen sich hat, und vielleicht einige Regierungen. Wir sagen: vielleicht; denn wer will einen gewissen Entschluß von diesem englischen Ministerium erwarten? Wie ungünstig ein Krieg mit den Seemächten für Rußland ablaufen müßte, haben wir schon berührt. Aber es sind noch andere Folgen zu bedenken. Selbst wenn die Seemächte auf die Besetzung der Donaufürstenthümer auch nur durch eine Blocade der russischen Häfen antworteten — ohne Krieg mit Rußland anzufangen, so wenig wie Rußland mit der Türkei —, so geriethe die russische Regierung bald in die größte Verlegenheit. Die Stockung des Handels würde auch England fühlen, und zwar um so empfindlicher, als die russischen Erzeugnisse: Hanf, Flachs und Talg, eigenthümlich und schwer zu ersetzen sind. Aber während Rußlands Ausfuhr fast ausschließlich nach England geht, bildet die russische Einfuhr nur einen winzigen Theil des britischen Welthandels. Die russ. Gutsbesitzer, die selten bei Casse sind, würden in Noth gerathen und die Steuern nicht entrichten können. Die Regierung würde dadurch bald in eine Geldklemme kommen; denn so groß das Heer ist, so gering sind die Vorräthe des Schatzes, und erst Heer und Schatz zusammen genommen, bilden die Kriegsmacht. Alexander ließ es lieber auf einen Krieg mit Napoleon ankommen, als daß er die Handelssperre gegen England länger durchführte. Wenn der Kaiser also den Krieg zu vermeiden wünscht, so muß die Klugheit ihm auch von der Besetzung der Donaufürstenthümer abrathen; denn auf die Türken würde er dadurch schwerlich einwirken, vielmehr wollen diese dann mindestens die Verhandlungen abbrechen. Seine Ehre würde somit noch mehr in diese Händel verwickelt werden, die ihm keinen Vortheil versprechen.

Deutschland.

München, 1. Juli. In Bezug auf die nächste zollvereinsländische Industrie-Ausstellung schreibt die N. M. Z.: Unter jene Gegenstände, welche in neuerer Zeit öffentlich wiederholt besprochen worden sind, gehört auch die Veranstaltung einer zollvereinsländischen Industrie-Ausstellung. Insbesondere wird von Breslau unterm 18. und 25. Juni l. Js. (Allg. Ztg. Nro. 173 und 180) gemeldet, daß der Gewerbrath daselbst für das Jahr 1854 eine deutsch-österreichische Industrie-Ausstellung beabsichtige, welche den durch den Steuerverein erweiterten Zollverein, sowie das handelsverbündete Oesterreich umfassen soll. Es ist hier nicht der Ort, näher zu untersuchen, ob und inwiefern der Gewerberath zu Breslau sich berufen finden kann, die Einleitungen zu einem solchen Unternehmen in eigener Zuständigkeit zu treffen, so viel kann aber hier nicht unerwähnt gelassen werden, daß das Institut der zollvereinsländischen Industrie-Ausstellungen auf besondern Verabredungen der zollverbündeten Staaten beruht, und daß auf einer Generalkonferenz in Zollvereinsangelegenheiten jene Modalitäten vereinbart wurden, unter welchen die Zollvereins-Regierungen künftig von Zeit zu Zeit öffentliche Ausstellungen für vereinsländische Industrie-Erzeugnisse veranstalten und sich hierin gegenseitig unterstützen werden. Was von den diesfallsigen Einleitungen durch den Gewerbrath in Breslau zu halten ist, möchte schon hieraus von selbst klar werden. Ueberdieß hat die königliche bayerische Regierung im Nachgange der im Jahre 1844 in Berlin stattgehabten ersten zollvereinsländischen Industrie-Ausstellung bereits schon im November 1844 den übrigen zollverbündeten Regierungen ihren Entschluß kund gegeben, die nächste gemeinsame Industrie-Ausstellung des gesammten deutschen Zollgebietes im Jahre 1849 innerhalb der Grenzen des bayerischen Gebietes zu veranstalten. Wenn nun die Ausführung dieses Entschlusses im Jahre 1849 und den unmittelbar darauf folgenden beiden Jahren auf allbekannte, jedem größeren industriellen Unternehmen ungünstige Hinderungsursachen gestoßen ist, wenn ferner die weitere Verfolgung dieser Angelegenheit im Jahre 1852 wegen Ungewißheit über die Rekonstituirung des deutschen Zollvereins selbstverständlich ausgesetzt gelassen werden mußte, so ist einleuchtend, daß die bayr. Staatsregierung erst jetzt nach Beseitigung dieser Anstände zur Ausführung ihres bereits im Jahre 1844 gefaßten und kundgegeben Entschlusses schreiten kann, und daß ihr nach solchen Vorgängen jedesfalls das Recht der Priorität hierin zur Seite steht, welches anzuerkennen auch die konigl. preuß. Regierung dem Vernehmen nach keinen Anstand nehmen dürfte. Wirklich hat auch die bayerische Regierung, wie aus sicherer Quelle mitgetheilt wird, die feste Absicht, die nächste zollvereinsländische Industrieausstellung im Jahre 1854 innerhalb ihres Gebietes zu veranstalten, und dieses in einer den bestehenden Verabredungen u. den neu konstituirten Zollvereins-Verhältnissen entsprechenden Weise stattfinden werde, wird nicht bezweifelt werden wollen. — Bei der am 4. d. in Berlin zu eröffnenden Generalkonferenz der Zollvereinsstaaten wird Bayern wieder durch den bisherigen Bevollmächtigten, Ministerialrath Meixner vertreten werden. — Die Entwürfe der Eisenbahn von Passau nach Regensburg sind fertig und an das Handelsministerium eingesandt. Die Entwürfe der Bahn von Regensburg über Amberg nach Nürnberg sind in der schleunigsten Ausarbeitung begriffen. Die Baulichkeiten der ganzen Strecke berechnen sich voraussichtlich auf circa vierzig Millionen Gulden.

München, 2. Juli. Heute Morgen sind II. MM. König Max und Königin Marie, wie bereits angekündigt, mittelst Extrazug von hier abgereist, werden in Bamberg diniren und wie gleichfalls mitgetheilt, das Nachtlager in Leipzig nehmen. Im Gefolge II. MM. befinden sich Se. Exc. der k. Kriegsminister, Generalmajor v. Lüder, der k. Generalmajor und Generaladjutant Hr. Delph v. La Roche, der Oberhofmeister I. M. der Königin, Vicomte de Vaublanc, die k. Flügeladjutanten Oberst Frhr. v. d. Tann und Major Graf v. Rech-

berg und der k. Leibarzt Geh. Rath Dr. v. Gietl. Während der Abwesenheit desselben führt der Divisionär und Generallieutenant v. Flotow das Portefeuille des Kriegsministeriums. Auch die k. Flügeladjutanten Generalmajor v. Laroche und Oberst v. d. Tann begleiteten den Monarchen.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben den II. Staatsanwalt am Appellationsgerichte von Oberbayern, Jos. Then, für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand treten lassen, sofort zum II. Staatsanwalte am Appellationsgerichte von Oberbayern den I. Staatsanwalt am Stadtgerichte Passau, Ferdinand Haubenschmid, mit dem Range eines Appellationsgerichtsrathes, zum I. Staatsanwalt am Stadtgerichte Passau den II. Staatsanwalt am Stadtgerichte Straubing, Gustav Hohenadel, und zum II. Staatsanwalte am Stadtgerichte Straubing den dortigen III. Staatsanwalt Karl Frhrn. v. Gumppenberg befördert, zum III. Staatsanwalt am Stadtgerichte Straubing den Staatsanwaltsubstituten Jos. Greiml in Regensburg und zum Staatsanwaltsubstituten am Stadtgerichte Regensburg den Appellationsgerichtsaccessisten am Appell.-Ger. von Niederbayern Wilh. Frhrn. v Bibra ernannt.

† Regensburg, 3. Juli. Der schönen, zu den besten Hoffnungen berechtigenden Witterung in der ersten Hälfte dieser Woche sind am Donnerstag schnell wieder die heftigsten Gewitter mit furchtbaren Regengüssen gefolgt und haben diese Hoffnungen bedeutend herabgestimmt, da gerade jetzt trockene und anhaltend warme Tage für die Zeitigung des Korns und für ein rasches Verblühen des Waizens unentbehrlich sind. In Folge dieser ungünstigen Elementarereignisse, die das unbedeutendste Bäuerlein, das sich zufällig noch in dem Besitze einiger kleiner Vorräthe befindet, zum Spekulanten machen könne, das auf den Eintritt höherer Preise wartet, ist die Zufuhr zur gestrigen Schranne nur mittelmäßig gewesen, wozu auch der die ganze Nacht vom Freitag auf den Samstag niederströmende Regen nicht wenig beigetragen haben mag. Die Preise sind daher neuerdings gestiegen, und zwar Waizen um 3 fl. 11 kr., Korn um 2 fl. 7 kr. Wenn auch der Stand der Getreidefrüchte trotz allem Schaden, den sie hie und da erliten haben mögen, ein solches namhaftes Steigen der Preise nicht rechtfertigt, so darf doch auch nicht verschwiegen werden, daß die Speculation, welche jetzt insbesondere auf dem Lande ihre Thätigkeit entfaltet, jedes Wölkchen für ihr gewinnsüchtiges Treiben zu benützen bemüht ist. Hat ja doch auf der gestrigen Schranne ein hiesiger Bäcker sich nicht entblödet, aus Unvernunft oder aus Unwissenheit 30 fl. für ein Schäffel Waizen zu bieten und um diesen Preis auch den Kauf abzuschließen. Wir können unmöglich glauben, daß er die möglichen Folgen seines unüberlegten, selbst von vielen seiner Gewerbsgenossen offen und laut getadelten Angebotes überdacht habe, sind vielmehr der Meinung, daß er, da er noch ein Neuling in seinem Geschäfte ist, die hiesigen Verhältnisse und die eigentliche Form des Einkaufes gar nicht kennt; aber wir können denn doch diesen glücklicher Weise vereinzelt dastehenden Fall um so weniger übergehen, als sogar die Polizeibehörde von demselben Cognition genommen hat, und, wie sich aus den gestrigen Brodvisitationen, bei welchen mehrmals Confiscationen verfügt wurden, entnehmen läßt, mit aller Entschiedenheit gegen alle Ungehörigkeiten im Victualienwesen vorzuschreiten entschlossen ist. Die Anwesenheit eines rechtskundigen Magistratsrathes auf der Schranne, welcher aus Anlaß der dermaligen Verhältnisse von nun an als ständiger Commissär alle Vorkommenheiten schnell schlichten wird, und auch in dem erwähnten Falle gegen den bezeichneten Bäcker eingeschritten ist, wurde mit allgemeiner Befriedigung wahrgenommen.

Augsburg, 30. Juni. Gestern Abend feierte unsere Liedertafel ihr zehnjähriges Bestehen unter einem außerordentlichen Zulauf von Freunden dieses schönen Vereins aus allen Ständen. Der heiterste Himmel lachte dem Festee. Umkränzt von den herrlichen Bäumen des aus alten Zeiten berühmten Schießgrabens, wo sich einst Fürsten und Bürger in gemüthlicher Pflege der Freuden des Volkes die Hände reichten, und wo namentlich der ritterliche Kaiser Max I heitere Stunden durchlebte, da stand die festlich gezierte Sängerhalle, und vor ihr die Schaar von vielen Tausenden, welche seit zehn Jahren die Liedertafel umdrängt, wo sie öffentlich auftritt. Es ist gewiß nicht gering anzuschlagen, daß trotz aller Störungen der Zeitläufe sowohl unter den Mitgliedern der Liedertafel als auch ihren Freunden die Liebe für das deutsche Lied in diesen zehn Jahren nie gemindert, daß die herzliche Eintracht, welche unter den Mitgliedern besteht, nie einen Augenblick getrübt wurde. Es muß auch eine Pflicht sein, öffentlich anzuerkennen, wem vor allen das Verdienst gebührt, durch wohlverstandene Ordnung dieses ungetrübte Streben so rege erhalten zu haben. Es ist Hr. Rösle, der nie ermüdende.

Augsburg, 2. Juli. Heute Morgens $6^3/_4$ Uhr trafen JJ. kk MM. auf Ihrer Besuchsreise nach Berlin mittelst Extrazugs im hiesigen Bahnhof ein, ehrfurchtsvoll empfangen von anwesenden hohen Civil-, Militär- und städtischen Behörden, und freudig begrüßt von einem trefflichen Gesangsvortrag unserer Liedertafel, die sich zu diesem Zweck vollzählich in dem festlich geschmückten Bahnhof eingefunden hatte. Beide Majestäten, sichtlich erfreut über diese Huldigung, setzten unter dem lauten Hochruf der Anwesenden nach einem Aufenthalt von ungefähr 10 Minuten ihre Reise fort, als deren heutiges Ziel Leipzig bezeichnet wird.

Donauwörth, 1. Juli. Gestern Abend $8^1/_2$ Uhr ließ sich dahier ein so heftiges Hagelwetter nieder, wie seit Menschengedenken nicht. Es fielen Schloffen über die Größe von Taubeneiern, während der Sturm viele Dächer der Stadt abdeckte und außerhalb die stärksten Bäume entwurzelte. Der Schaden ist unberechenbar.

Landshut, 2. Juli. In Folge des neuerdings anhaltenden Regens ist die Pfettrach ausgetreten. Ein hiesiger Bürger, der heute Morgens nach Furth fahren und eine von dem Wasser überfluthete Stelle der Strasse mit dem Fuhrwerk passiren wollte, kam, nebst seinem Kutscher, dabei in drohende Lebensgefahr und beide konnten sich nur mit Mühe retten.

Speyer, 29. Juni. Unsere Stadt ist diesen Morgen lebhaft durch einen Vorfall erregt, der sich gestern Abend hier zugetragen hat. Es wurden heute Morgens am Rhein etwa eine Viertelstunde unterhalb des Krahnens, zwei Damenhüte und Mantillen nebst einer Tasche gefunden, welche, wie sich bald herausstellte, Töchtern eines hier lebenden pensionirten kgl. Offiziers gehörten, welche Mädchen, im Alter von 17 und 15 Jahren, als gesittete Kinder von Jedermann geachtet waren, der sie kannte. Sie waren gestern in das väterliche Haus nicht zurückgekehrt und sind zwischen 7 und 9 Uhr Abends unterhalb des Krahnens allein auf- und abgehend gesehen worden. Leider ist als bestimmt anzunehmen, daß beide Schwestern, die auch sonst Ein Herz und Eine Seele waren, vereint den Tod in dem Rhein gesucht und gefunden haben. Was den traurigen Entschluß in den Mädchen hervorgerufen hat, darüber bestehen bis jetzt bloß Vermuthungen.

Frankfurt. 30. Juni. 5proz Met. (i. S. d. R.) $97^1/_4$, 5proz. Met. v. J. 1851 Serie B. $97^1/_4$, 5proz. Lmb (i. S. d. R.) $90^1/_2$, B.-A 1600 ex Div., 5proz Met.-Obl. $85^1/_4$, 5proz. v. J 1851 Serie A. $85^1/_4$, $4^1/_2$proz. 76, 4proz. 68, 3proz. 52. $2^1/_2$proz. $43^1/_2$, P. 250 fl. Loose $119^1/_2$, 500fl.-Loose 198, P., bayer. 5proz. Obl. b. R. $101^3/_4$, $4^1/_2$proz. $101^1/_4$, 4proz. do. $97^7/_8$, 4prozent. Abl.-Rente $87^3/_4$, $3^1/_2$proz. Obl. b. R $95^5/_8$ Verb.-Eisenb.-Akt. $125^1/_8$, Pfälz. Marbahn b. R. $102^1/_2$, würt. $4^1/_2$proz. Obl. $101^5/_8$, $3^1/_2$proz. do. $91^1/_4$, bad. $3^1/_2$ proz. Obl. $91^3/_4$, 50 fl.-Loose $70^3/_4$, 35 fl.-Loose $39^5/_8$, kurhess. 40 Thlr.-Loose $37^1/_8$, Fr.-Wilh.-Nordb.-Aktien $57^1/_4$, darmst. 50 fl.-Loose $99^3/_8$, 25 fl. Loose $31^1/_4$ P., nass 25fl.-Loose $28^1/_4$, Taunusb.-Aktien 302, pol. 500. fl.-Loose 92, span. 3proz. inl. $42^3/_8$, 1proz. neue $22^{13}/_{16}$, holl. 4proz. Cert. $95^1/_4$, $3^1/_2$proz. Synd. 94, $2^1/_2$proz. Integr. 63, Diskont $3^1/_2$.

(Geldkurs) Pistolen 9 fl. 45 — 46, kr., Frd'or. 9 fl. $56^1/_2$ – $57^1/_2$ kr., holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. $53^1/_2$—$54^1/_2$ kr., Rand-Dukaten 5 fl. 37 — 38 kr., 20 Frcs-Stück 9 fl. 28 – 29 kr., Souverains 11 fl. 53 kr., Gold al Marco 380—382 fl., 5 Frc-Thlr 2 fl. $21^3/_4$—$22^1/_4$ kr., pr. Thlr. 1 fl. 45 — $^1/_4$ kr., Tresorsch. 1 fl. $45^1/_4$—$^1/_2$ kr.

(Oesterreich.) Wien, 1. Juli., Nachmittags $1^1/_2$ Uhr. Feldzeugmeister Graf Gyulai ist in außerordentlicher Sendung zur Vermittlung des türkisch-russischen Streites gestern Abend nach St. Petersburg abgegangen.

(Preußen.) Berlin, 29. Juni. Die heutige „Zeit" bemerkt, daß die neuesten Nachrichten aus Bucharest und Jassi ihr kaum noch einen Zweifel übrig lassen, daß die Russen in diesem Augenblicke bereits den Pruth überschritten haben. Da aber Rußland erklärt habe, daß die russischen Truppen „nicht zu dem Zwecke die Gränze überschreiten würden, um Feindseligkeiten gegen die Pforte auszuüben, sondern nur um Bürgschaften für die Erfüllung der an die Pforte gestellten Forderungen zu erlangen," so meint die „Zeit": „Unter diesen Umständen vermögen wir auch jetzt, obwohl wir uns die Gefahren nicht verbergen, welche aus der so hoch gesteigerten Verwicklung hervorgehen können, dennoch uns nicht von der Hoffnung zu trennen, daß es gelingen werde, die Mittel zu einer friedlichen Lösung derselben zu finden." Die N. Preuß. Ztg. bringt heute ihre „Juni-Rundschau", die sechszigste der von ihr überhaupt gebrachten. Sechzig ist eine schöne Zahl, fast zu viel der Variationen über ein so eng begränztes Thema, wie das, welches Hr. v. Gerlach seinen Lesern unermüdlich wiederholt. Auch heute singt er nun wieder sein altes Lied vom „evangelischen Preußen" und davon, daß die confessionellen Gegensätze die mächtigsten und die allein noch würdigen Triebkräfte der heutigen Politik seien. Leider aber wolle die böse westliche Welt mitsammt allen ihren ungläubigen Staatsmän-

nern und Regierungen des Abendlandes das nicht einsehen, u. alle versündigen sich an Rußland, dessen Kreuzfahrer-Muth sie nicht mehr verstehen und mehr anfeinden und einzuschüchtern suchen, als unterstützen und ermuntern. „Schämen wir uns" — ruft er aus —, „daß wir in einer Zeit leben, wo die Eifersucht der Christen-Staaten gegen einander es ist, die der Türken Herrschaft über die schönsten Länder der Welt, über die Wiegenländer der Kirche, über die heil. Stadt aufrecht erhält!"

Hannover, 30. Juni. Die zweite Kammer unserer Stände wurde heute aufgelöst, die erste vertagt.

Frankreich.

Paris, 29. Juni. Die ganze Lage der Dinge sieht plötzlich wieder kriegerischer aus, als je. Die Regierungsblätter, gestern Morgens noch so voll friedlicher Aus- und Ansichten, haben heute ihren Ton geändert und sprechen nicht mehr von Aufrechthaltung des Friedens. Die Börse welche noch gestern Mittags Miene machte, sich gar nicht mehr um die orientalische Angelegenheit zu bekümmern, ist in Angst und Schrecken, und nur die Assemblee Nationale wagt es noch, dem Kaiser von Rußland und seiner Sache das Wort zu reden. Der Uebergang der Russen über den Pruth hat sich bis jetzt noch nicht amtlich bestätigt; Briefe aus Jassy aber melden unterm 18., daß die Regiernngen der Moldau und Walachei von dem bevorstehenden Einmarsch der russischen Truppen amtliche Kunde erhalten haben. In diesen offiziellen Notifikationen heißt es: „Das Cabinet von Petersburg erklärt auf förmliche Weise, daß der Kaiser seine Truppen nicht nach der Moldau schicken wird, um Krieg zu führen, und daß diese Besetzung kein Einfall sein wird. Er hat deßhalb befohlen, daß an der Verwaltung nichts geändert, die Beamten auf ihren Posten verbleiben, die Erhebung der Steuern nicht unterbrochen und der Zolldienst fortdauern wird." Das Siecle, welches angeblich Mittheilungen von Bely Pascha erhält, wiederholt heute, daß die Pforte den Einmarsch der Russen in die Donauprovinzen als eine Ermächtigung betrachten werde, den verbündeten Flotten die Dardanellen zu öffnen. Es ist fest überzeugt, daß der Friede, wenn auch vielleicht nur momentan, gestört werden wird. Der Moniteur druckt fortwährend die feindlichen Artikel der englischen Preisse ab, ohne ein selbstständiges Untheil abzugeben. Heute bringt er an der Spitze seines halbamtlichen Theils den Schluß des Artikels der Morning Post, worin der Wortlaut des Antrags von L. Clanricarde mitgetheilt wird u. der mit den Worten schließt: „Es hat niemals der geringste Zweifel über das Mitwirken Frankreichs in dieser Angelegenheit geherrscht, und was sich auch ereignen mag, wir werden, Dank dem vereinigten Handeln der zwei großen Mächte des Westens! das gute Recht siegen sehen." — Wenn ich recht unterrichtet bin, so hat die Türkei Hrn. de la Cour und Lord Redcliffe aufgefordert, den vereinigten Flotten den Befehl zum Einlaufen in die Dardanellen zu geben, falls die Russen in die Donaufürstenthümer einrücken. Man fügt hinzu, daß Hr. de la Cour sehr scharfe Instructionen hat und ermächtigt ist, die französische Flotte zur Zerstörung der russischen Küstenreiche und Flotte ins schwarze Meer einlaufen zu lassen, falls die russische Armee die türkische Grenze überschreitet. (Das sind blosse Meinungen; die Ansichten der französischen Regierung sind nicht bekannt, aber aller Wahrscheinlichkeit nach wird sie nicht ohne die englische vorgehen.) Diese kriegerischen Nachrichten übten gerade keinen beruhigenden Einfluß aus. Alle Course sanken, obgleich man sich alle Mühe gab, dem Fallen Einhalt zu thun. Die 3proc. 70 60, also 25 Cent. unter dem gestrigen Course. (K.Z.)

Großbritanien.

London, 28. Juni. Der greise Lord Lyndhurst galt als eine der ersten juristischen Autoritäten des Oberhauses. Um so größeres Aufsehen erregt seine gestrige Aeußerung über die russische Circularnote. Nachdem nämlich wieder eine Anzahl Petionen für Beaufsichtigung der Nonnenklöster überreicht war, erhob sich Se. Lordschaft und sprach: „Ich möchte den edlen Grafen, der an der Spitze der Regierung steht, fragen, ob er etwas dagegen einzuwenden hat, daß eine Abschrift der neulich im Journal von St. Petersburg veröffentlichten, von Hrn. v. Nesselrode unterzeichneten Staatsschrift über Rußlands Zwistigkeiten mit der osman. Pforte auf den Tisch des Hauses niedergelegt werde. Da ich in keiner Weise mit Ihrer Maj. Regierung verknüpft bin, so kann ich wohl, ohne der Regierung eine Verlegenheit zu bereiten, hier auszusprechen wagen: wenn der Text jener Staatsschrift, so wie er in die europäische Zeitungspresse übergegangen, richtig ist, so ist sie eine der trüglichsten, eine der unlogischesten und eine der anstößigsten u. beleidigendsten Urkunden der Art die ich je zu lesen das Unglück gehabt habe. Das Haus rief hört, hört! Graf v. Aberdeen: „Ich kann in diesem Augenblick noch keine bestimmte Antwort geben, dürfte aber in einigen Tagen geneigt sein die gewünschte Abschrift auf den Tisch niederzulegen." Marquis v. Clanricarde: „Da, wie ich höre, für nächste Woche im andern Parlamentshaus eine Verhandlung über den russisch-türkischen Streit bevorsteht, und es vielleicht ungelegen wäre wenn mittlerweile dieselbe Sache in diesem Haus zur Sprache käme, so bitt' ich um Erlaubniß meine angekündigte Motion auf den Freitag nächster Woche (8 Juli.) zu verschieben." (Allg.Z.)

London, 29. Juni. Nach dem Pariser Corresp. der Times hat Graf Woronzoff Sohn, der mit Depeschen für Herrn v. Kisseleff in der französischen Hauptstadt angekommen ist, sich sehr kriegerisch geäußert. Kaiser Nikolaus sei entschlossen, kein Jota von seinen Forderungen zurückzunehmen, und jedenfalls werde er, ohne die Opposition Englands und Frankreichs zu beachten, die Donaufürstenthümer militärisch besetzen. Von Petersburg bis Odessa herrsche die glühendste Begeisterung für die Ideen des Czaren, und alle Reußen bräunten vor Begierde, in den „heiligen Krieg" gegen die Ungläubigen zu ziehen. Hr. v. Woronzoff blieb eine Nacht in Paris im Hotel der Gesandtsandtschaft und wollte den andern Tag wieder abreisen.

Türkei.

Constantinopel, 16. Juni. Das von Hrn. Baladine überbrachte, von Hrn. v. Nesselrode unterzeichnete Ultimatum ist der Gegenstand eines Großraths im Divan gewesen, an dem alle höheren Beamten und Würdenträger der Pforte Theil genommen haben. Nach sehr lebhaften Erörterungen wurde mit großer Majorität die Absendung einer negativen Antwort beschlossen, die mit der Fürst Menschikoff ertheilten im Wesentlichen übereinstimmt. Das Resultat der Berathungen wurde dem Sultan mitgetheilt, und dieser beauftragte den Minister des Aeußern, eine Ablehnungsnote an das Petersburger Cabinet zu verfassen. Da Hr. v. Nesselrode am Ende seiner Note hervorhebt, Kaiser Nicolaus werde, um die freundschaftlichen Beziehungen zur Pforte aufrecht zu erhalten, Alles thun, was seine Würde erlaubt, um die freundschaftlichen Beziehungen zur Pforte aufrecht zu erhalten, so hat man türkischerseits die Antwortsnote mit ähnlichen Worten geschlossen. Die Hoffnungen der türkischen Staatsmänner auf Beistand der französischen und englischen Regierung sind durch das Benehmen beider Letzteren nur verstärkt worden. Die Dampfer „Caradoc" und „Chaptal" überbrachten den Vertretern der westlichen Mächte sehr günstig lautende Instructionen, in welchen sowohl Lord Redcliffe als Hr. de la Cour die Vollmacht erhielten, nicht nur das türkische Cabinet zu energischem Widerstande gegen die russischen Forderungen aufzumuntern, sondern im Falle eines Conflictes die Integrität der Pforte mit allen Mitteln zu schützen, die ihnen zu Gebote stehen. Die Flotten beider Seemächte sind bereit, mit der türkischen gegen die russische Flotte des schwarzen Meeres zu operiren, und das innigste Einverständniß Frankreichs und Englands, so wie ihre Absicht, mit der Türkei zu gehen und den status quo derselben um jeden Preis zu erhalten, sind außer aller Frage. Reschid Pascha thut seinerseits alles Mögliche, um diesen ihm so günstigen Stand der Angelegenheiten zu erhalten; ob ihm das aber auch gelingen werde, ob die Pforte dem nordischen Koloß nicht endlich doch noch nachgeben werde — das dürfte in nächster Zukunft wohl schwerlich zum Nachtheile Rußlands entschieden werden. — Allen Muselmännern des ganzen Reiches wurde der Befehl zugeschickt, die Ausfuhr des Schlachtviehes nach Rußland zu verhindern. Eben so soll kein Getreide, überhaupt keine Cerealien nach russischen Häfen oder Plätzen verschickt werden. Im Uebertretungsfalle wird der ganze Vorrath confiscirt und in die Magazine der türkischen Armee gebracht. Dergleichen Maßregeln sind nothwendig, aber sie hindern die Freiheit des Verkehrs und erzeugen daher — wie jede Handelsbeschränkung — eine — Theuerung, die hier bereits fühlbar wird. — Die öffentliche Meinung in Konstantinopel, wenn man schon von einer solchen sprechen will, ist dem Cabinet sehr günstig gestimmt. Die Muselmänner wollen den Krieg, die Christen verhalten sich, hier wenigstens, indifferent. Der Ferman, der die Stellung der Christen im osmannischen Reiche der der Muselmänner möglichst gleich bringen soll, ist im Werke. Die Anwesenheit Reschid Paschas im Ministerium ist eine Bürgschaft für die Vorbereitung großartiger Reformen, hoffentlich auch für ihre Ausführung und der zu denselben so nothwendigen Erhaltung des Friedens. (W.)

Digitized by Google

Theater-Anzeige.

Montag den 4. Juli.

Benefice für den kleinen Heinrich Fischbach.

Abonnement suspendu.

Die Erbschaft.

Schauspiel von Kotzebue in 1 Akt.

Hierauf:

Drei Frauen und keine.

Lustspiel von Kettel in 1 Akt.

„Flott“ Herr Genbau als Gast.

Diesem folgt:

Der Verdrüßliche.

Tragi-Komisches Gedicht von Bechstein, vorgetragen vom Benefizianten.

Zum Schluß:

Das Fest der Handwerker.

Vaudeville in 1 Akt von Angely.

Schützengesellschaft zum KLEINEN STAHL.

Dienstag den 5. Juli

Stiftungs-Schiessen.

Bei günstiger Witterung

Garten-Musik

Anfang halb 5 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung aber

Tanz-Unterhaltung.

Anfang 8 Uhr.

Die Schützenmeister.

Unterrichts-Anzeige.

Da mit dem gegenwärtigen Monat der 4te Lehrkurs sich endet und in Folge dessen eine neue Aufnahme in meiner mit Anfang August wieder beginnenden Gesang-Schule für die erste Abtheilung stattfindet, so gebe ich mir die Ehre, selbes hiemit anzuzeigen. — Nachdem nach § 6 der Statuten heuer ebenso wie früher wieder 4 unbemittelte Mädchen und zwar 2 aus der untern und 2 aus der obern Stadt, gleichheitlich aus beiden Confessionen, unentgeldlich aufgenommen werden, so werden dieselben aufgefordert, sich unter Beibringung ihrer Schul- und Sittenzeugnisse an die Herren Vorstände meiner Gesangschule um Aufnahme in dieselbe zu melden.

Die Einzeichnung zur Aufnahme in die Gesangschule geschieht in der Donaustraße Lit D. Nr 87 im zweiten Stock täglich von 1—3 Uhr und zwar bis zum 31 Juli, wobei noch bemerkt wird, daß nach Verlauf dieser Frist nach §. 4 der Statuten die Aufnahme erst in 2 Jahren wieder geschehen kann. Dieses gilt auch für jene unbemittelten Mädchen, welche die unentgeldliche Aufnahme wünschen.

Regensburg am 4. Juli 1853.

Mathilde Ellevauer.

Waldmanns-Garten.

Heute Montag

Musik-Produktion

der Zöglinge des Blinden-Instituts in Brünn,

Anfang 4 Uhr. Bei ungünstiger Witterung im Salon.

Einladung

Heute Montag den 4. Juli findet im Dominikaner-Bräuhause

Musik-Unterhaltung

statt. Wozu ergebenst einladet

F Stockinger.

Dienstgesuch.

Ein auswärtiges solides Mädchen von 18 Jahren, welches sehr gut rechnen, lesen, schreiben u. Französisch sprech n kann, sucht in einem Laden, oder auch als Jungfer bei einer Herrschaft gegen ein kleines Honorar unterzukommen, da selbe auch sehr schön nähen kann Näh. in der Exp.

Vermiethung.

In Lit. A Nr. 177 ist ein sehr freundliches, trockenes Logis mit der Aussicht auf Gärten zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden Näheres bei

M Bruckmüller, Fragner auf dem alten Kornmarkt.

Versteigerung.

Montag den 4., Dienstag den 5. Juli,

jedesmal 2 Uhr Nachmittags angefangen wird mit der Versteigerung der Verlassenschafts-Effekten der Frau

Margaretha Sting,

Kupferschmiedswittwe,

fortgefahren und wird an diesen Tagen Rohkupfer, kupferne Stangen, eine Bräu-Pfanne von 774 Pfund, große messingene Pippen, Wechsel, Brunnen-Ventillen, dann

Mittwoch den 6. Juli,

Nachmittags 2 Uhr, mehrere Mobilien und Kücheneinrichtungen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Erklärung.

Um einer Namensverwechslung vorzubeugen erkläre ich hiemit, daß nicht ich, sondern ein anderer hiesiger Bäcker, der mit mir zufällig den gleichen Namen führt, auf gestriger Schranne für das Schäffel Waitzen 30 fl geboten und um diesen Preis dasselbe auch erstanden hat.

Andreas Stöhr Bäcker zum rothen Hahnen nächst der Bleistiftfabrik.

Zu verkaufen:

Unterzeichneter ist wegen eingetretenem Todesfall seiner Frau und anderweitiger Verhältnisse wegen gesonnen, sein im Städtchen Burglengenfeld in der Oberpfalz gelegenes Anwesen aus freier Hand zu verkaufen.

Genanntes Anwesen besteht aus einem gut gebauten Wohnhause sammt neuerbautem Hinterhause und Schupfen, Hofraum, Obst- und Gemüsegarten

Mit diesem Anwesen wird zugleich auch die darauf ruhende reale und mit einer Personal-Conditorei verbundene Lebzelter- und Wachszieherei-Gerechtsame käuflich veräußert.

Darauf Reflektirende wollen sich entweder persönlich oder in frankirten Briefen gefälligst an den Unterzeichneten wenden.

Burglengenfeld den 1 Juli 1853.

Cölestin Luber, bgl. Lebzelter.

Vermiethung.

In Lit. E. Nr. 24 in der Wallerstraße ist der 3te Stock, bestehend in 2 Zimmern, Kammer, Küche, Vorfletz, alles mit einem Gatter zu versperren, sogleich oder zum Ziel Jakobi zu vermiethen.

Getraidewaagen ohne Gewicht

welche den bayerischen Schäffel Getraide in Pfunden angeben, daher bei Ein- und Verkauf von Getraide vorzüglich zu empfehlen sind. Preis 4 fl. 48 kr.

F. Schellbach, Optikus und Mechanikus, Eck der weißen Hahngasse.

Miniatur-, Muschel- und Tuschfarben, feinste und ordinär, Bronze, Gold und Silber, auch Dinte in allen Farben, sowie Pinsel, Bilderbögen, Schreibmaterialien und alle Arten Papiere sowie Stahlfedern empfiehlt

C. A. Auernheimer, B. 68 Grubgasse beim Brunnen in Regensburg.

Gesuch.

Vom September l. J. angefangen werden für Reisen in Bayern und Oesterreich courante Artikel gegen Provision gesucht. Näh. in der Exp.

Vermiethung.

In Lit. A. Nr. 179 sind 3 Wohnungen zu vermiethen, nemlich: im ersten Stock 4 Zimmer, Garderobe und Küche;

dann eben daselbst 4 Zimmer, Küche und Bodenkammer;

im zweiten Stock 4 Zimmer, Küche und Bodenkammer; sämmtliche Wohnungen sind mit allen Bequemlichkeiten versehen und können sogleich bezogen werd n **G. Jung.**

Vermiethung.

In der obern Bachgasse Lit. E. Nr 170 ist eine Wohnung mit 5 heizbaren aneinanderstossenden Zimmern, Küche, Kammer, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Im Hause Lit. G. Nr. 113 in der Schäffnerstraße sind im ersten Stock zwei elegant meublirte Zimmer mit freundlicher Aussicht zu vermiethen und können sogleich bezogen werden.

In der Gesandtenstraße ist ein Logis, bestehend in 3 Zimmern und allen Bequemlichkeiten zum Ziel Jakobi zu vermiethen.

Ebendaselbst ist auch ein kleines Logis an ruhige Leute zu vermiethen Näh in der Exp.

Vermiethung.

In der Ludwigstraße Lit. D. Nr. 8. ist im ersten Stock ein Logis (mit der Aussicht nach dem Weißgärbergraben) sogleich zu verstiften Nähere Auskunft ertheilt die Hausmeisterin.

In der Gesandtenstraße Lit. C. Nr. 104 ist ine Wohnung mit 7 heizbaren und einem Vor-Zimmer, Küche, Kammer, Keller und allen sonstigen Bequemlichkeiten zum Ziel Jakobi zu vermiethen.

Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem wird täglich **gut zubereitete Kost** verabreicht.

Furthner, Gastwirth zum Kranich.

Regensburger Schranne vom 2. Juli.

	Weitzen.		Korn		Gerste.		Haber	
Voriger Rest	2		4		—		—	
Neue Zufuhr	659		235		2		196	
Schrannenstand	661		239		2		196	
Heutiger Verkauf	583		218		2		196	
Rest	78		21		—		—	
	fl.	kr.	fl	kr	fl	kr.	fl	kr.
Höchster Preis	26	3	17	59	12	—	7	3
Mittler	24	39	17	12	12	—	6	43
Mindester	22	33	15	59	12	—	6	26
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	5
Gestiegen	3	11	2	7	—	—	—	—

Total-Summe des Verkaufs 19463 fl 33 kr

Mehltare.

	Metzn		Mäßl		Maß.	
	fl	kr.	kr.	pf.	kr	pf.
Mundmehl	4	49	18	1	9	1
Semmelmehl	4	1	15	1	7	3
Mittelmehl	3	29	13	1	6	3
Pollmehl	2	57	11	1	5	3
Nachmehl	—	59	3	3	2	—
Roggenmehl	2	29	9	2	4	3
Römischmehl	2	41	10	1	5	1
feiner Weizengries,	6	49	25	3	13	—
ordinär „	5	45	21	3	11	—

Brodtare.

	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 3 L 3 Q. — S	1	-
1 Kipfel zu 3 L 3 Q. — S.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	25	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	12	2
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund	6	1
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	22	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	11	—
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund	10	—
1 Kipf zu 24 Loth	8	—

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Schäffer m. Fam., v. Hamburg. Göring m. Gatt., v. Bremen. Faber, v. Frankfurt, Sehem, v. Köln, Naumann, v. Mühlheim, Kfl

(Gold. Engel.) HH. Elscheider, v. Solingen, Rocholl, v. Cassel, Kfl. Behner, Priv. v. Borna. Mdm. Schuman v. Leipzig.

(Drei Helmen) HH. R Hayne, Prof., und A. Hayne, Geistlicher v England. Panzer, k. Oberbaurath v. Munchen. Rueprecht, Kfm. v. Stuttgart. Hellmundt, Lehrer v. Gotha.

(W Hahn.) HH. Hansbauer, Funktionär v. München. Bohnle u. Schroll, Hdlsl. v. Schärding Habersack, Geometer v. Ulm.

(G Bär) HH. Baumeister, Chirurg v. Neumarkt. Amann, v. Hohenems, Metzner u Steinmetz, v. Gebenbach, Priv. Zichler, Gastwirth v. Schwandorf

(G. Eiche.) HH. List, k. Advokat v Straubing. Leisching, Kfm. v. Stuttgart, Rosenbaum, Kfm. v Frankfurt. Müller, Direktor v. Passau Göntsch, Oberapell -Rath v. Freising. Frau Leschien m. Tochter, Rent -Gattin v. Lyon. Dem. Schnurl, Krämerstochter v. Lahr.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 182. **Dienstag den 5. Juli** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Posterpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 1. Juli. Ein eben erschienenes, wichtiges Ministerialreskript, die Vertretung der Gemeinden durch Deputationen rc. verfügt: „1) Die Abordnung von Deputationen von Seite der Gemeinden in die Haupt- und Residenzstadt München zur Betreibung gemeindlicher Angelegenheiten kann, schon wegen des damit verbundenen beträchtlichen Zeit- und Kostenaufwandes, nur in seltenen und besonders wichtigen Fällen gerechtfertigt werden. Gleichwohl mehren sich diese Deputationen aus allen Theilen des Königreichs bei oft geringfügigen Anlässen, zumeist aber ohne allen Nutzen für die betheiligten Gemeinden, da sie mitunter auf bloße Gerüchte hin abgesendet werden. Zur Abwehr des hiedurch den Gemeinden zugehenden, oft beträchtlichen Schadens und nachdem der Zweck solcher Deputationen ebensowohl durch schriftliche Eingaben erreicht werden kann, wird hiemit angeordnet: a) Deputationen von Gemeinden in die Haupt- und Residenzstadt München sind fortan nur zuläßig, wenn hiezu vorher die Genehmigung der vorgesetzten Kuratelbehörde nachgesucht und ertheilt worden ist; b) die Genehmigung soll nur ertheilt werden, wo solche im wirklichen Interesse der Gemeinde begründet und nicht mit unverhältnißmäßigem Kostenaufwande verbunden ist; c) die mit Genehmigung abgehenden Deputationen haben sich bei jenen Stellen, bei welchen sie zu erscheinen gedenken, durch Vorlage der die Abordnung genehmigenden Verfügung zu legitimiren; d) die Kuratelbehörden haben darüber zu wachen, daß für derlei Deputationen den Gemeinden keinerlei Kosten in Aufrechnung gebracht werden; diese Kosten fallen vielmehr den Abgeordneten selbst zur Last. Außerdem bleibt auch noch die in dieser Beziehung erlassene Ministerialentschließung vom 30. August vorigen Jahres, „die Abordnung von Deputationen an das Allerhöchste Hoflager betreffend“ in Kraft. Die königlichen Distrikts-Polizei-Behörden haben desgleichen darauf Bedacht zu nehmen, daß die Gemeindekassen nicht durch unnöthige oder unverhältnißmäßig kostspielige gemeindliche Deputationen an den Sitz der Kreisregierungen in Anspruch genommen werden. 2) Man hat wahrgenommen, daß auch in reinen Administrativ- u. Polizeisachen Gemeinden sich der Rechtsanwälte bedienen; die Gemeindeverwaltungen sollen daher aufmerksam gemacht werden, in derlei Angelegenheiten, auch wenn es sich um Beschwerden u. Vorstellungen an die höheren Instanzen handelt, die erforderlichen Eingaben selbst zu besorgen. Ausnahmen finden statt, wenn die Gesetze die Beiziehung der Rechtsanwälte in der I. Instanz auch in einer reinen Verwaltungsangelegenheit überhaupt gestatten oder wo es sich von einer besonders wichtigen oder verwickelten Gemeindeangelegenheit handelt, wegen welcher eine Eingabe zur höheren Instanz veranlaßt ist. 3) Nach dem Geschäftsregulativ von 1818 sind die Verwaltungen der Landgemeinden gehalten, bevor sie einen Rechtsstreit beginnen, den Streitkonsens bei der vorgesetzten Kuratelbehörde nachzusuchen. Davon wird jedoch in nicht seltenen Fällen Umgang genommen oder der Konsens durch einen Anwalt nachgesucht, wodurch allein schon ein kostspieliges Verfahren hervorgerufen wird. Dieß ist in Zukunft fern zu halten und sollen den Gemeinden keine durch derlei Zuwiderhandlungen erwachsenden Kosten verrechnet werden. 4) Nach §. 85 des revid. Gemeindeedikts sind alle schriftlichen Aufsätze bei den Gemeindebevollmächtigten von deren Protokollführer zu besorgen: Die Uebertragung von derlei Arbeiten an einen Rechtsanwalt wiederstreitet jener Gesetzesvorschrift, sowie dem gesetzlichen Wirkungskreise der Gemeindebevollmächtigten, weshalb die hieraus erwachsenden Kosten nicht der Gemeindekasse, sondern nur jenen Mitgliedern der Gemeindebevollmächtigten zur Last fallen sollen, von welchen die Aufstellung des Anwalts ausgegangen ist. Die Magistrate u. Landgemeinden sollen hienach geeignet angewiesen werden. — Noch sind die traurigen Eindrücke, welche uns das letzte Hochwasser zurückgelassen hat, nicht verwischt, als eine neue Schreckenskunde sich durch die Vorstädte und der Isar nahegelegenen Stadttheile verbreitet. In Folge des heute Nacht stattgehabten ununterbrochenen stromweisen Regens ist die Isar schon wieder namhaft gestiegen und diesen Abend an einigen Stellen bereits über das Ufer getreten. Noch immer im Steigen, trifft man bereits Maßregeln gegen das Eindringen des furchtbaren Elements in die Häuser und verläßt die Parterrewohnungen. Man sieht der Nacht nur mit Bangen entgegen. — Der Pensionsverein für Wittwen und Waisen bayerischer Aerzte nimmt einen gedeihlichen Fortgang. Mit dem Abschlusse des 3. Quartals seines Bestehens zählt derselbe 168 ordentliche, 30 außerordentliche und 50 Ehrenmitglieder; von diesen sind ein ordentliches und ein Ehrenmitglied gestorben. Das Vermögen der Gesellschaft beträgt zur Zeit — die Einzahlungen für das 3. Quartal mitgerechnet — 34,600 fl.: davon gehören 20,400 fl. dem Pensions- und 14,200 fl. dem Stockfonds. Diese Versicherungsanstalt für die Aerzte Bayerns unterscheidet sich von ähnlichen Instituten dadurch, daß sie neben dem Pensionsfonds — aus den Versicherungssummen bestehend — mit einem nicht unbeträchtlichen Kapitalstocke oder Stockfonds — aus anderweitigen Reichnissen entstanden und unterhalten — begonnen hat und daß dieser auch für sich getrennt fortbestehen wird; dessen Zinsen werden für die Folge zur Erfüllung bestimmter satzungsgemäßer Zwecke für die Mitglieder der Gesellschaft verwendet werden. Zur allmäligen Vergrößerung dieses Fonds sind erfreuliche Aussichten gegeben. — Der kgl. Vice-Oberstallmeister, Frhr. v. Freyberg, seit mehreren Jahren Chef des k. Oberstallmeisterstabs, ist von Sr. Maj. dem König, entsprechend seiner Bitte, pensionirt worden. Die Oberleitung des k. Oberstallmeisterstabs ist bis auf Weiteres dem k. Kämmerer und adeligen Stallmeister Otto Frhrn. von Lerchenfeld-Aham übertragen und die kgl. Hofkasse, deren Vorstand Frhr. v. Freyberg war, mit der k. Cabinetskasse vereinigt worden. — Auf der heutigen Schranne ist Weizen wieder um 1 fl. 46 kr. gefallen und blieben von 10,491 Schäffeln 2452 unverkauft; Korn dagegen, von dem nur etwas über 900 Schäffel zu Markte gebracht war, ist um 31 kr., Gerste um 38 und Haber um 30 kr. gestiegen. Weizen wurde bei Beginn der Schranne mit 25 und 26 fl. bezahlt, später aber — und zwar nachdem einige Händler telegraphische Depeschen aus Lindau erhalten hatten — nur noch mit 21 bis 22 fl. Der Mittelpreis des Waizens entzifferte sich auf 23 fl. 18 kr., Korn 18 fl. 22 kr., Gerste 13 fl. 51 kr. u. Haber 7 fl. 44 kr.

München, 3. Juli. Die Zeitungen haben die Nachricht verbreitet, daß die oberrheinischen Bischöfe, in Freiburg versammelt, eine umfassende Denkschrift an den Bundestag erlassen haben. Die neuesten Frankfurter Zeitungen melden jedoch, daß eine solche Denkschrift in Frankfurt noch nicht eingetroffen sei. Der „Volksbote“ des Zander gibt nun Aufschluß über diese sich gewissermaßen widersprechenden Nachrichten. Er sagt in seinem Blatte vom 2. Juli: „Am letzten Samstag, 25. Juni, ist diese Denkschrift von der Polizei in der Druckerei beschlagnahmt worden. Der hochwürdigste Herr Erzbischof hat gegen diese That sofort Protest erhoben, worauf die noch ungedruckte Schrift wieder freigegeben worden ist.“ Am Schlusse des Artikels bemerkt Zander: „Ob diese Kampfart der Bureaukratie zum Sieg über die Kirche führen werde, bezweifelt der Volksbote sehr stark, so wie man sich auch in Baden selbst wohl kaum über den Eindruck täuschen kann, welchen diese Prozedur überall machen muß.“

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben auf die bei der Regierungs-Finanz-Kammer von Mittelfranken erledigte Rathsstelle den Regierungs-Assessor und Fiskal-Adjunkten zu Augsburg, August Frhrn. v. Holzschuher, und an dessen Stelle den Assessor am Stadtgerichte Landshut, Karl Pracher befördert; dem temp. quiesc. Rentbeamten Karl Friedrich Hintermayer von Augsburg, die beim Obersten-Rechnungshofe in Erledigung gekommene Rechnungskommissärs-Stelle verliehen; den Revierförster Karl Götze zu Schroben-

Digitized by Google

hausen, in den Ruhestand versetzt, den Bankkommis Johann Leonhard Seybold in prov. Eigenschaft zum Buchhalter der Filialbank Würzburg ernannt; auf die beim obersten Rechnungshofe erledigte Rathsstelle den Regierungsrath der Finanzkammer von Mittelfranken, Dr. Max Gerstuer, den Regierungs-Assessor bei der Finanzkammer von Oberbayern, Franz v. Aichberger zum Regierungsrath der Finanzkammer von Mittelfranken befördert; den Forstmeister zu Starnberg, Karl Frhr. v. Mettingh in den Ruhestand versetzt; die Stelle eines k. Oberaufschlagsbeamten in Regensburg dem kgl. Oberaufschlags-Kontrolleur Karl Schwemmer in Augsburg verliehen; den Revierförster Eduard Schwindl zu Griesbach im Forstamte Tischenreuth auf das im Forstamte Schwabach erledigte Forst-Revier Brunau, den Revisor am Lotto Oberamte in Nürnberg, Konrad Friedrich, für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt; den Rentbeamten Michael Sutor zu Friedberg in den Ruhestand treten lassen; auf das Rentamt Friedberg den Rentbeamten Michael v. Gäßler in Moosburg versetzt, und auf das Rentamt Moosburg den temporär quiesc Rentbeamten von Beilngries, Johann Repomuk Pachmayr reaktivirt; dem Rentbeamten Link in Münchberg den definitiven Ruhestand gewährt; zum Rentbeamten in Münchberg den Rechnungskommissär der Regierungsfinanzkammer von Oberfranken, Friedrich Linde befördert; dem funkt. Rechnungsrevisor bei der Regierungsfinanzkammer von Schwaben und Neuburg, Friedrich Wilhelm Gärth, zum Finanz-Rechnungs-Kommissär bei der Regierung von Oberfranken ernannt; den Verweser des Hüttenamts Schüttendobel, Berg- und Salinen-Praktikanten Karl Berg zum Hüttenmeister des k. Hüttenamtes Schüttendobel ernannt; den Veterinär-Arzt bei dem Staatsgute Schleißheim, Dr. Franz Schwinghammer, in den temporären Ruhestand versetzt; den Revierförster Johann Christian Kropf zu Weiltingen im Forstamte Dinkelsbühl, in temporäre Quieszenz treten lassen; und an dessen Stelle den Revierförster zu Weingarten im Forstamte Schwabach, Christoph Krohler versetzt; den Forstamts-Aktuar beim Forstamte Ansbach, Ernst Wich, zum Revierförster auf das im Forstamte Dinkelsbühl erledigte Forstrevier Aurach ernannt; den Revierförster zu Pullenreuth Joseph Hayder, auf das im Forstamte Pressath eröffnete Forstrevier Gmünd versetzt; an dessen Stelle den bisherigen Forstamtsaktuar zu Burglengenfeld, Friedrich Eberlein, dann den bisherigen Forstwart zu Keidenzell, im Regierungsbezirk von Mittelfranken, Leopold Jahn, zum Revierförster auf das im Forstamte Ebrach, im Regierungsbezirk von Oberfranken erledigte Forstrevier Ailsbach — endlich auf das im Forstamt Kelheim erledigte Forstrevier Pointen den Forstamts-Aktuar Ludwig Taucher, zum Revierförster ernannt; den Appellationsgerichtsassessor Adam Schuch in Passau auf die bei dem Appellationsgerichte von Niederbayern erledigte Rathsstelle, zum Assessor bei diesem Gerichtshofe den Kreis- und Stadtgerichtsrath Karl Mathias Schläfer in Passau, zum Rathe am Stadtgericht Passau den dortigen Assessor Franz Xaver Edenhofer, und zum Assessor an diesem Gerichte den Protokollisten daselbst Julius Frhrn. von Lupin befördert, zum Protokollisten am Stadtgerichte Passau den Appellationsgerichts-Accessisten Albert Kühbacher in Passau ernannt; zum Rathe am Appellationsgerichte von Mittelfranken den Stadtgerichtsrath Jakob Hoch in Würzburg, zum Rathe des Stadtgerichts Würzburg (1. Klasse) den Rath des Stadtgerichts Schweinfurt (2 Klasse) Joseph Weber, u. zum Rathe des Stadtgerichts Schweinfurt den dortigen Assessor Christ. Ferd. Wilhelm Cramer befördert; dann zum Assessor des Stadtgerichts Schweinfurt den Appell.-Ger.-Accessisten Dr. Karl Wagner ernannt; den temp. quiesc. Bau-Inspektor Benno Daffner in Neunburg v.jW. definitiv in Quieszenz treten lassen.

Traunstein. Bei einem am 30. Juni. Abends 6 Uhr stattgehabten Wetter hatten sich mehrere Feldarbeiter in eine nahe an der Stadt befindliche, von zwei Seiten offene Kapelle geflüchtet. Nach ohngefähr einer Viertelstunde schlug der Blitz in dieselbe, tödtete 3 Männer ganz und beschädigte mehrere.

Landshut, 3. Juli In Folge des starken und anhaltenden Regens der letzten Tage ist die Isar neuerdings ausgetreten und bis jetzt — Morgens 11 Uhr — noch im Steigen begriffen. Durch das bereits gestern gemeldete Anschwellen der Pfettrach sind auch die Auen bei Altdorf unter Wasser gesetzt. Bei Süßbach soll gestern einer jener starken Regengüsse gefallen sein, die oft irrig als Wolkenbrüche bezeichnet werden und in neuerer Zeit leider so häufig sind.

Straubing. Allgemeine Entrüstung hat eine am 30. ds. stattgefundene That erregt, und giebt wieder einen neuen Beweis von so oft vorkommender Rohheit Abends zwischen 8 u. 9 Uhr, wollte ein Soldat des hier in Garnison liegenden Bataillons des 12. Infanterie Regiments von Frauenbrünndel in die Kaserne gehen, wobei er ganz harmlos seinen Weg verfolgte, als ihn mehrere Bauernbursche ohne Allen vorhergegangenen Wortwechsel anpackten, und ihn so mißhandelten, daß er außer einem Beinbruche noch mehrere Quetschungen u. Contusionen erhielt, in Folge dessen der arme Mensch schwer krank danieder liegt. Der erst unlängst beim Hereinfahren nach Straubing ertrunkene Knecht des Wirthes von Keßnacht, welcher 200 fl. Biergeld bei sich hatte, konnte troß aller Nachsuchungen noch nicht aufgefunden werden.

Würzburg, 2. Juli. Den Stoff zu dem heutigen Preßprozeß vor unserm Schwurgerichte hatte wieder das Gebiet der Politik geliefert. Der Literat Reuß von hier und der Buchdrucker Dürr von Kitzingen waren angeklagt, jener als Verfasser eines Aufsatzes in dem „Deutschen Volkskalender für 1853" betitelt: die Thierstaaten, dieser als Drucker, Verleger und Verbreiter dieses Kalenders, den Art. 16 des Preßgesetzes, welcher Den, der die bestehende Regierungsform mit Spott und Verachtung behandelt, mit Gefängniß von 8 Tagen bis zu 6 Monaten und mit Geldbuße von 6—10 fl. bedroht, verletzt zu haben. Es wird in dem genannten Artikel ein Vergleich angestellt zwischen der Bienen- und Thermiten-Staaten einer-, und der constitutionellen Monarchie andererseits, wobei die Bienenkönigin (mit Anspielung auf die Königin von England) als „Victoria der Bienen" figurirt u. dgl. m. Daß durch die Behandlung des Gegenstandes, wie sie in dem Aufsatze durchgeführt ist, eine absichtliche böswillige Entstellung des Wesens der constitutionellen Monarchie, eine Verspottung derselben und somit der in Bayern bestehenden Regierungsform bezweckt sei, bemerkte die Staatsbehörde in ihrem Vortrage, liege so klar am Tage, daß, wenn man diesen Zweck leugne, der ganze Aufsatz überhaupt zwecklos wäre. Von den Angeklagten hingegen wurde die Absicht der Verspottung in Abrede gestellt, am Allerwenigsten liege eine Verspottung der in Bayern bestehenden Regierungsform vor, da ja der Aufsatz im äußersten Fall nur mit der englischen Regierungsform in Bezug zu bringen sei. Buchdrucker Dürr bestritt außerdem, den Inhalt des Aufsatzes vor dem Druck genau erfaßt zu haben, da er denselben nur flüchtig habe durchlesen können. Die Geschwornen erklärten nach kurzer Berathung beide Angeklagten für nichtschuldig, und der Gerichtshof sprach hierauf dieselben frei, verordnete jedoch auf Antrag des Staatsanwalts die Unterdrückung des „Deutschen Volkskalenders", soweit derselbe noch nicht in Privatbesitz übergegangen, in der Erwägung, daß in dem fraglichen Aufsatz die constitutionell-monarchische, als wenigstens mittelbar auch die Bayern bestehende Regierungsform mit Spott und Verachtung behandelt sei und somit objectiv eine Verletzung des Art. 16 des Preßgesetzes vorliege.

Aus **Baden**, 1. Juli. Soeben verlautet, daß der Erzbischof von Freiburg den katholischen Oberkirchenrath aufgefordert habe, seine Funktionen einzustellen, Auf eine ablehnende Antwort soll eine neue, mit Drohung der Excommunication verbundene Aufforderung erfolgt sein. So wäre der Krieg erklärt und begonnen. Es muß sich nun zeigen, ob einem Unterthan des Regenten erlaubt ist, andere Unterthanen ihrer Treue und Pflicht zu entbinden, und sich factisch in Besitz angemaßter Rechte zu setzen. (F. J.)

Salzburg, 30. Juni. Gestern endlich konnte das Gesangsfest der hiesigen Liedertafel zur Ausführung gebracht werden, nachdem an den vorausgehenden Feiertagen die Witterung jedesmal hindernd dazwischen getreten war. Gegen anderthalbhundert Sänger hatten sich auf dem pittoresken Mönchsberg eingefunden, darunter die Liedertafler von Reichenhall, Berchtesgaden und Traunstein. Der wolkenlose Himmel begünstigte die Feier. Prinz Eugenius dürfte wohl den entscheidendsten Sieg in den Augen des zahlreich anwesenden Publicums davongetragen haben. Aus den drei Gauen unseres Kronlandes lauten die Nachrichten über den Stand der Feldfrüchte erfreulich, wie auch hier und im Umkreise das böse Wetter der letzten Tage keinen empfindlichen Schaden verursacht hat.

Hamburg, 30. Juni. Unsere Stadt bildet seit gestern ein kleines Parlament von fürstlichen Personen und dasselbe hat nun heute noch gleichsam sein Oberhaus erhalten. Denn nachdem am gestrigen Tage die Königin von Griechenland, die Großherzogin und der Großherzog von Oldenburg, der Prinz Wasa, die Großherzogin und Prinz Alexander von

Hessen sämmtlich incognito hier eintrafen, folgten ihnen noch heute der König und die Königin von Preußen, sowie die Erzherzogin Sophie nebst Gefolgen, und sie alle stiegen im Hotel de l'Europe ab. Namentlich zog die Ankunft Friedrich Wilhelm's IV. die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf sich. Am Bahnhofe, wo der König 4½ Uhr mittelst Extrazuges anlangte, standen große Reihen harrender Neugieriger und vor dem honorirten Hotel finden fast permamente Volksversammlungen statt. Der preußische Monarch hat als König unsere Stadt noch nicht besucht, er wurde daher am Bahnhofe empfangen, trotzdem die hohe Visite nicht eigentlich unserer Stadt, sondern den hier versammelten Gekrönten gilt und trotzdem er incognito als Graf von Zollern reist. Der ab- und zurollenden Galawagen vor dem Hotel hatte kein Ende, denn das diplomatische Corps und die Stadtobern machen nach der Reihe den erlauchten Gästen ihre Aufwartung; wie wir bemerkten, eröffnete neben dem preußischen der österreichische Gesandte, Graf v. Lützow, den Reihen. Zur Aufrechthaltung der Ordnung sowohl am Bahnhofe wie auf dem Jungfernstiege waren alle Vorbereitungen getroffen und wir sahen, daß auch von Berlin höhere Officianten, wie der Polizeikommissär Goldstein und Andere mitkamen, wenn sie gleich in einem abgesonderten Hotel abstiegen. Schon heute war unsere Börse von den hohen Fremden besucht worden und morgen werden die Königin von Griechenland, der König von Preußen ꝛc. unsern Kaufmannstempel in Augenschein nehmen. — Vorgestern in den Nachmittagsstunden allarmirte das Auffliegen eines Dampfkessels auf der in der Elbe gelegenen Insel Steinwärder die ganze hiesige Feuermannschaft. Die Explosion erfolgte in einer auf genannter Insel gelegenen Gasbereitungsanstalt und zwar glücklicherweise um die Vesperzeit, wo sämmtliche dabei beschäftigte Arbeiter, deren Zahl sich auf mehr als hundert belaufen soll, gerade abwesend waren. Diesem glücklichen Zufall allein ist es zu verdanken, daß kein Menschenleben dabei verloren ging.

Frankreich.

Paris, 29. Juni. In St. Cloud herrscht Mißstimmung. Man hat dort geglaubt, das empfindliche stolze Paris werde die kriegerische Haltung seiner Regierung zu schätzen wissen und Ludwig Napoleon werde an Popularität bei der orientalischen Frage gewinnen. Man gesteht heute schon ein, daß man sich getäuscht habe. Es ist eben Niemand zufrieden mit der Haltung der Regierung: die große Partei der Ordnung nicht, weil die kriegerischen Rüstungen Geld kosten, Handel und Industrie beunruhigt werden und der Friede um „jeden Preis" eine viel größere Wohlthat ist als der ruhmvollste Krieg; die Parteien nicht, weil sie anstatt diplomatischen Gezänks zu Thaten gelangen wollen und weil sie der Situation ein Ende gemacht zu sehen wünschen. Allerdings hat die Regierung auf die Sympathien der breiten Masse des Volks zumeist gezählt; aber sie hat vergessen, daß jene elektrischen, mächtigen hingebungsvollen Gefühle, welche bei wichtigen Ereignissen die große Gesellschaft erfassen, heute an der gründlichen Niederhaltung alles politischen Lebens scheitern mußten. Oder wie, sollte die Regierung so inconsequent sein und wünschen, daß des Volkes edle Fibern aufgeregt seien, daß es jene gewaltigen Töne wiedergeben solle, mit welchen es in den entscheidendsten Momenten seines wachen nationalen Bewußtseins die Welt erfüllt hat? Das wäre ein unvorsichtiger Wunsch. Wenn die Gefühle der Ehre und der Nationalwürde im französischen Volke wieder erwachten, dann wird es weder des Constitutionel und Pays, noch des Kanonendonners vom Manövrirfelde zu Satory bedürfen, um seine Wünsche auszusprechen. Aber wir glauben dann nicht, daß die Ausgleichung des russisch-türkischen Zwistes seine einzige Sehnsucht wäre. Die Bonapartisten des Säbels halten diese Seite der Frage für ungefährlich und es wird mir aus guter Quelle mitgetheilt, daß sich aus den bedeutendsten Männern der Partei eine „Kriegscoalition" gebildet habe. Welche Wege diese Herren einschlagen werden, um ihre Plane zu fördern, ist zur Zeit noch nicht bekannt geworden. Es scheint indessen, daß sie L. Napoleon bestimmen wollen, das System der „Provocation" einzuschlagen. Wie abgeschlossen diese Partei mit dem „Kaiserreiche des Friedens" hat, beweist das Urtheil, welches Ihr Correspondent aus dem Munde eines ihrer Coryphäen vernommen. Er sagte: „L. Napoleon wird sich nicht halten, wenn wir nicht Krieg bekommen." Und dieser Mann steht sogar in den nächsten Beziehungen zum Ministerium des Innern!

Türkei.

Konstantinopel, 20. Juni. Da vorigen Donnerstag die neue 8tägige Frist, welche die russ. Regierung letzthin der Pforte zur Annahme ihrer Forderungen gegeben hatte zu Ende war, so verfügte sich Hr. Argyropulos, der erste Dragoman der russ. Gesandtschaft, am 15. d. zur Pforte um die Antwort der türkischen Regierung in Empfang zu nehmen. Reschid Pascha behändigte Hrn. Argyropulos die ablehnende Antwort der Pforte, mit der Erklärung, daß die Pforte den von der russ. Regierung für den Fall einer abermaligen ablehnenden Antwort angedrohten Einmarsch russischer Truppen auf türkisches Gebiet als eine Kriegserklärung betrachten würde. Herr von Balabine, der diese letzte russische Note der Pforte überbracht hatte, reiste hierauf am 16. d. M. Morgens von hier ab, und nahm auch die Gesandtschaftsarchive mit sich. Die englische Flotte hat 8000 M. am Bord und 700 Kanonen, die französische 900 K. und 10,000 M. (??) Beide Flotten sollen noch Verstärkungen erhalten. Wenn der Krieg ausbricht, wird der englische Admiral die beiden vereinigten Flotten, ein französischer General dagegen die vereinigten englisch-französischen Truppen kommandiren. Zwischen den Befehlshabern der beiden Flotten und ihren hiesigen Gesandtschaften findet ein sehr häufiger Depeschenwechsel statt. In den letzten Tagen der vorigen Woche kamen drei englische und ein französischer Kriegsdampfer hier an. Der französische Dampfer „Magellan" blieb hier. Gestern kam wieder ein englischer Dampfer an. In Smyrna wird auch eine österreichische, aus einer Fregatt, einer Corvette u. einer Goelette bestehende und unter dem Commando des Erzherzogs Max stehende Flottille erwartet; sie soll dort ihre Station nehmen. Frhr. v. Bruck verfügte sich vorigen Mittwoch zur Pforte um dem Großwessier, dem Minister des Aeußern u dem Präsidenten des großen Raths seine Besuche zu machen. Am Donnerstag hatte der Internuntius seine Antrittsaudienz beim Großherrn, der Sultan empfing Frhrn. v. Bruck in freundlichster Weise. — Vorgestern Abend begab sich der hiesige deutsche Gesangverein „Teutonia", dem sich auch eine sehr große Zahl österreichischer Unterthanen und anderer Deutschen anschlossen, auf zwei eigens zu dem Zweck gemietheten Dampfbooten nach Bujukdere, um Hrn. Baron v. Bruck einen Fackelzug u. ein Ständchen zu bringen. Hr. v. Bruck war nicht wenig überrascht und höchlich erfreut über die in der Stille der Nacht auf einmal unter seinen Fenstern erschallenden deutschen Liederchöre. Se. Excell. lud die gesammte zahlreiche Gesellschaft in seine Behausung ein, ließ Erfrischungen herumreichen, und dankte freundlichst in zu Herzen gehenden, wärmste Theilnahme für alle deutschen Interessen bezeugenden Worten für diese Aufmerksamkeit. Erst nach Mitternacht traten die Sänger die Heimfahrt an In das „musikalische Rauschen" der im Vollmond zitternden Pontuswellen mischte sich deutscher Liederklang, und bei der Vorüberfahrt an Tschiraghan wurde auch der in seinem Harem träumende Padischah noch mit einem deutschen Sang begrüßt. Sie sehen, auch wir Deutschen sind im Begriff, den Osten zu erobern; andere thun's mit Dreideckern und Kanonen, wir — mit unsern Liedern! — Ein anderer Brief aus Constantinopel versichert, daß dem Einflusse Hrn. v. Brucks vorzüglich zu verdanken sei, daß die Pforte nicht alsbald die beiden Flotten ins Marmorameer berufen, sondern beschlossen habe, einen außerordentlichen Gesandten nach Petersburg zu schicken. (Allg. Z.)

Von der Donau, 29. Juni. Die englische und französische Flotte in der Beschikabucht haben zusammen 2616 Feuerschlünde. Beide bestehen aus 14 Linienschiffen, wovon 5 Dreidecker, und 12 Dampfschiffen (ohne den Gomer, dessen Eintreffen am 17. ds. erfolgte). Admiral Dundas stattete am 15. Vormittags, begleitet von allen seinen Capitänen, dem Admiral La Susse einen Besuch ab und lud ihn, nebst allen Officieren des französischen Geschwaders zu einem großen Diner ein. Drei österreichische Kriegsschiffe, unter dem Befehl Sr. kaiserl. Hoheit des Erzherzogs Ferdinand Maximilian, Bruder Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph, waren ebenfalls in der Beschikabucht angelangt, sollten einige Tage in derselben verweilen und sich sodann nach Urlac begeben. Das Eintreffen der vereinigten Flotte hat den Muth der Türken sehr gehoben. — Im schwarzen Meere hatte die russische Flotte Mißoria, von Odessa kommend, den Artilleriegeneral Reinberg an Bord. Derselbe war mit der Inspection sämmtlicher russischen Küstenbatterien beauftragt. (F.P.)

Eine Nachricht des Wiener Lloyd vom 2. Juli, wonach die Russen am 25. Juni mit 12,000 Mann in Jassy eingerückt sein sollten, wird durch Oesterr. Correspondenz widerlegt. Wichtiger ist die (der Allgemeinen Zeitung. telegraphisch aus Wien vom 2. zugehende Nachricht, daß das halboffícielle Journal de Constantinopel eine Grenzüberschreitung als Kriegserklärung bezeichnet.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Des Hochwassers wegen ist die Dampfschiffahrt zwischen Donauwörth und Linz bis auf weitere Bekanntmachung abermals eingestellt.

Regensburg den 4. Juli 1853.

Das Kön. Betriebsamt der Donau-Dampfschiffahrt.
Graf v. Reigersberg

Schützengesellschaft zum

KLEINEN STAHL

Dienstag den 5. Juli

Stiftungs-Schiessen.

Bei günstiger Witterung

Garten-Musik

Anfang halb 5 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung aber

Tanz-Unterhaltung.

Anfang 8 Uhr.

Die Schützenmeister.

Pariser Beinfedern

mit doppeltem Schnitt, für Diejenigen besonders geeignet, welchen das Schreiben mit Stahlfedern weniger angenehm ist, empfiehlt die Schachtel mit 50 Stück oder 100 Schnitt zu 18 kr.

J. W. Neumüller,
beim Goliath.

Dienstag den 5. Juli,

jedesmal 2 Uhr Nachmittags angefangen wird mit der Versteigerung der Verlassenschafts-Effekten der Frau

Margaretha Sting,

Kupferschmiedswittwe,

fortgefahren und wird an diesen Tagen Rohkupfer, kupferne Stangen, eine Bräu-Pfanne von 774 Pfund, grosse messingene Pippen, Wechsel, Brunnen-Ventillen, dann

Mittwoch den 6. Juli,

Nachmittags 2 Uhr, mehrere Mobilien und Kücheneinrichtungen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Kronacher Steinkohlen,

Schmiedekohlen,

von vorzüglicher Qualität, werden bei Unterzeichnetem offen per Zentner zu 1 fl. 6 kr., und in Fässern per Stück zu 3 fl. abgegeben

J. Metz, Schlossermeister
am alten Kornmarkt.

Verlaufener Hund.

Am Jakobsplatz hat sich vor einigen Tagen ein schwarzes Hündchen mit weißer Brust und weißen Pfotten, glatthaarig, mit einem stählernen Halsband verlaufen. Der Ueberbringer desselben in der Exp. d. Bl. erhält eine gute Belohnung.

Dienstgesuch.

Eine treue ordentliche Magd, welche gut kochen kann, auch Liebe zu Kindern hat, und sich sonst aller häuslicher Arbeit willig unterzieht, sucht zum Ziel Jakobi einen Dienst. Näheres in der Ludwigsstrasse Lit. D. Nr. 8.

Kapitalofferт.

2000 fl. Vormundsgeld sind auf sichere Hypothek sogleich auszuleihen durch

Benedikt Buchmann,
Hopfenhändler.

Verkaufs-Anzeige.

Es ist ein **Pferd**, 9jähriger Wallach, ganz kuchenrein und fehlerfrei, gut geritten und verlässig, einspännig gehend, zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Verpachtung.

Das zum Schloßgut Wildenstein gehörige Bräuhaus wird auf mehrere Jahre zu verpachten gesucht. Pachtlustige, welche sich über ein genügendes Vermögen ausweisen konnen, belieben sich an die Gutsverwaltung Wildenstein zu wenden.

Dr. Spitaler's

in Oesterreich und Bayern privilegirten

Essigständer,

(Schnellessigerzeugungs-Apparate)

sind in Regensburg bei Herrn **J. W. Neumüller** fortwährend zu den bekannten Preisen zu haben, nämlich: Nr. 1 zu 4 fl., Nr. 2 zu 6 fl., Nr. 3 zu 8 fl. 30 kr., Nr. 4 zu 10 fl. 48 kr., Nr. 5 zu 13 fl. und jede nächst höhere Nummer um 4 fl. 20 kr. höher. Sie erzeugen auf das wohlfeilste den vorzüglichsten Essig, und zwar Nr. 1 täglich 1 Quart, Nr. 2 2 Quart, Nr. 3 eine, Nr. 4 anderthalb, Nr. 5 zwei Maaß und jede nächst höhere Nummer täglich 1 Maaß mehr bis zu 30 Maaß des Tages.

Anwesens-Verkauf.

In der durch seinen Gewerbs- wie sonstigen Verkehr äußerst frequenten Stadt Kelheim ist ein im wünschenswerthesten Zustand sich befindliches, an einem fließenden Wasser gelegenes

Lederer-Anwesen

mit beir. realer Gerechtsame, dann ca. 1 Tagw. Baum- und Wurzgarten beim Haus, wie 5 Tagw. 70 Dez. Feldgründen, 10 Tagw. 43 Dez. Waldung nebst 1 Tagw. 13 Dez. Hopfengarten mit und ohne den bezeichneten Grundstücken aus freier Hand zu verkaufen.

Hierauf Reflektirende wollen sich der näheren Bedingnisse wegen in portofreien Briefen wenden an

Joseph Petz, Lederermeister
in Kelheim.

Vermiethung.

In Lit. D. Nr. 34 in der Donaustrasse ist der 2te Stock, bestehend in 6 Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten, mit der Aussicht auf die Donau zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Stellegesuch.

Ein Militär-Pensionist, der sich über Treue und ausgezeichnetes Benehmen genügend ausweisen kann, sucht in einem herrschaftlichen Schlosse, Landgut, auch privatlichem Gebäude gegen freie Wohnung und Beheizung die Aufsicht zu übernehmen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Dienstgesuch.

Ein ordentliches Mädchen vom Lande, welches schon längere Zeit in der Stadt gedient hat, gute Zeugnisse besitzt, Hausmannskost zu kochen versteht, sich aller häuslichen Arbeit willig unterzieht, sucht zum Ziel Jakobi einen Platz. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

In Lit. F. Nr. 88 dem Bischofshof gegenüber ist der erste Stock mit der Aussicht auf den Marktplatz, bestehend in 4 heizbaren Zimmern, Küche, Bodenkammer, Waschgelegenheit und sonstigen Bequemlichkeiten bis Jakobi zu vermiethen.

Auch sind daselbst 2 freundliche heizbare Zimmer im 3ten Stock für ein paar stille Leute bis Jakobi oder sogleich zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Sattlermeister Krauß neben dem weißen Hahn.

Anzeige.

Um jene Herren, welche das Selbstrasiren vorziehen, über meine **Streichriemen** von 36 kr. bis 1 fl. 45 kr., **Mineraltaig** 18 kr. (der in England und Amerika um 1 Dollar verkauft wird,) aufzuklären, bitte folgendes gütigst zu bemerken: so oft man sich des Abziehriemens bedient, ist unumgänglich nothwendig von dem Taig mit den Fingern aufzureiben. — Die Riemen, allenthalben berühmt, sowie der Taig sind, da sogar viele nachgeahmt und verhausirt werden, nur von mir direkt ächt zu beziehen. — Den Rasirmessern, die geschärft werden müssen, und auf welche die falschen nachgeahmten nicht die geringste Wirkung machen, geben sie die zarteste, feinste, ausdauernste Schneide. Diese Universal-Schärfmittel kann man nicht nur für Rasirmesser, sondern auch für Federmesser und chirurgische und alle andern Instrumente brauchen. Gegen frankirte Einsendung des Betrages zu beziehen von

E. A. Auernheimer,
B. 88 Grubgasse beim Brunnen in Regensburg.

Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem wird täglich **gut zubereitete Kost** verabreicht.

Furthner, Gastwirth
zum Kranich.

Vermiethung.

In der obern Bachgasse Lit. E. Nr. 170 ist eine Wohnung mit 5 heizbaren aneinanderstossenden Zimmern, Küche, Kammer, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Vermiethung.

Im Hause Lit. G. Nr. 113 in der Schäffnerstrasse sind im ersten Stock zwei elegant meublirte Zimmer mit freundlicher Aussicht zu vermiethen und können sogleich bezogen werden.

Gestorbene.

Herr Konrad Wagner, bgl. Metzgermeister, 68 J. a. Anton Graffinger, lediger Hausknecht zu den 3 Mohren, 34 J. a. Frau Anna Scheiterber, Musikuswittwe, 73 J. a.

Mittelpreise auf den vorzüglicheren Getraid-Schranen in Bayern.

Vom 23. Juni bis 2. Juli.

Ort.	Tag der	Waiz. fl.	Waiz. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Augsburg	1	23	27	19	12	13	17	6	55
Amberg	2	22	43	16	42	13	33	6	13
Deggendorf	28	22	47	16	27	—	—	6	53
Erding	23	22	4	16	47	12	37	7	6
Ingolstadt	25	22	48	18	28	—	—	6	5
Kelheim	23	22	31	15	—	—	—	6	54
Landshut	23	22	19	16	20	10	46	7	34
München	2	23	18	18	22	13	51	7	44
Straubing	25	20	54	15	15	11	52	6	52

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. v. Strunz, Flügeladjutant Sr. Maj. des Königs von Bayern. Dr. Stein, von Frankfurt. Rottenhofer, von München. Müller, Kaufmann von Nürnberg. Wagner, von München. Frau v. Strunz, Priv. von München.

(G. Engel.) HH. Dr. v. Jäger mit Gemahlin, k. k. Hofrath von Wien. Güstine, Kaufmann von Hanau. Pedolini, Schönfärber von Chur. Frau Gräfin Stenberth mit Bedienung, k. k. Kämmerers-Wittwe von Prag.

(Drei Helmen.) HH. Graf v. Drechsel, kgl. Kämmerer und Gutsbesitzer von Karlstein. von Stahel, k. k. Major von Linz. Graf mit Tochter, k. Oberzoll-Inspektor von Passau. Zottmann, k. Rentbeamter von Landau.

(Weißer Hahn.) HH. Bachmann, Kaufmann von München. Gäßner, Pfarrer von Vilsbiburg. Bach, Kaufmann von Augsburg. Hanfbauer, Funktionär von München. Heller, Kaufmann von Nürnberg. Gommermann, Forstpraktikant von Vilshofen. Aftenbaum mit Gemahlin, Kaufmann von Oesterreich.

(Gr. Kranz.) HH. Schneider u. Mayer, Geognosten, Raff, Kf., Lehner, Priv. v. München. Kampelmiller, Gasthofbesitzer v. Graz. Riesé, Gutsbesitzer von Laibach. Wiener, Kaufmann von Floß. Merz, Kaufmann von Göppingen. Rübler, Bräumeister von Kelheim. Fröhlich, Oekonomiebesitzer von Gleißchdorf. Fesl, Gastgeber von Kelheim.

(Dampfschiff.) HH. v. Vignollis, k. k. öster. Offizier von Lambach. Wininger, Bräuereibesitzer von Schärding. Dem. Mayer, Rentier von Hanover.

(G. Bär.) HH. Kohn, Rechtspraktikant von Burglengenfeld. Weninger, Forstwarth von Weihern. Heinecke, Burgermeister von Rieden. Zeitler, Bräuer von Kirchenthumbach. Segerer, Marktschreiber von Rieden. Hößl, Bräuer von Walderbach. Vösel, Doktor von Rieden. Maier, Chirurg von Kelheim. Mesin, Uhrmacher von Seiz. Wermuth, Landarzt von Kelheim. Stumpf, Bildhauer von Munchen. Filzer, Schiffmeister von Schongau. Mittenzwei, Instrumentenfabrikant von Wien. Schielein, Bäckermeister von Preßburg. Wertz, Mechanikus von Stuttgart. Peerl, Schriftsetzer von Klebitz.

(G. Eiche.) HH. Rose, Landamann von St. Louis. List, Rechtsanwalt von Straubing. Breckner, Handelsmann von Karlsdorf. Baron, Doktor von Paris. Frau Sonnleithner, Sekretärs-Gattin von Passau. Frau Wittmann, Privatiers-Gattin von Passau. Dem. Steger, Buchbinders-Tochter von Weißenburg.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 183. **Mittwoch den 6. Juli** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

England und die Türkei.

+ So interessant und mit Recht die allgemeine Aufmerksamkeit in Spannung erhaltend einerseits die gegenwärtigen Verwicklungen in Konstantinopel sind, ebenso schwer ist es geworden, für ein bestimmtes, sicheres Urtheil den genügenden Standpunkt zu gewinnen; denn der Gegenstand selbst, um den es sich handelt, wird durch die vielen sich kreuzenden Interessen so verworren dargestellt, daß es kaum mehr möglich ist, sich zu orientiren; auch tragen die telegraphischen Depeschen sowie die täglich sich gänzlich widersprechenden Journalberichte nicht wenig dazu bei, um ja keinen Ausweg aus diesem Labyrinth zu ermöglichen. Inzwischen erhellen doch hie und da einige Streiflichter dem aufmerksamen, mit der Geschichte vertrauten Beobachter das chaotische Dunkel der Gegenwart, indem sie in der Form politischer Schlagworte wenigst die Tendenz der einzelnen Großmächte veranschaulichen, dabei aber, komisch genug! im Spiegel der lügefreien Geschichte fast immer das Gegentheil von dem reflektiren, als was sie gelten wollen. Auf diese Art haben sich bereits Jedem, welcher zwischen den Zeilen zu lesen gelernt, die russischen Forderungen, die griechischen Hoffnungen und die türkischen Verheißungen verrathen. Gleichem Schicksale sind auch die Schlagworte Englands verfallen, welche, seit mehreren Wochen an der Themse wiederhallend, also lauten: „Die Türkei ist unser alter Bundesgenosse und muß von uns auf alle Weise in ihrem ungeschmälerten Besitzthum erhalten werden, soll anders das politische Gleichgewicht und der allgemeine Friede Europas noch länger bestehen. Wenn man solche Sentenzen oberflächlich und auf den guten Glauben an England hin liest, so sollte man meinen, der Sultan sei von jeher der beste Alliirte von Großbritanien gewesen, und dieß habe zu jeder Zeit es für Gewissenspflicht und Ehrensache gehalten, selbst auf eigene Kosten dem theuersten Freunde unter die schwachen Arme zu greifen. Allein sieht man mit dem Lichte der Geschichte der Sache auf den Grund, so zeigen sich jene Schlagworte nicht nur als hohle Phrasen, sondern sogar als offenbare Unwahrheiten. Ich beweise dieß auf nachstehende Art: „Im Jahre 1699, wo der erste Vertrag zwischen England und der Pforte abgeschlossen wurde, betrachteten die Türken diesen für nichts anderes als ein Gnadengeschenk, das sie in der Fülle ihrer Macht den schweinischen Nazarenern an der Themse hingeworfen; auch erlangten die brittischen Bevollmächtigten Wanhelsra und Finch nur einige Handelsprivilegien, aber ohne türkische Unterschrift oder mit irgend einer Ceremonie, also ungefähr, wie man einem Hund ein Bein hinwirft. Von einer englischen Allianz mit der Pforte war also damals noch kein Schein vorhanden; im Gegentheil hatten die Engländer schon früher, nämlich 1692, gegen die Pforte intriguirt, indem sie, als Vermittler zwischen der kriegführenden Türkei u. Oesterreich, letzteres begünstigten, um seine Hilfe gegen Frankreich zu benützen. Die Folge dieser Vermittlung war, daß die Pforte ganz Griechenland an die Venetianer abtreten mußte! Als im Jahr 1718 Spanien sich der von den übrigen Mächten Europas angebotenen Vermittlung seines Streites mit Oesterreich nicht unterwerfen wollte, vernichtete die englische Flotte unter Lord Torrington an der Küste von Calabrien die spanische, und die brittischen Staatssekretäre, Lord Stanhope und Craggs, waren unverschämt genug, in beiden Parlamentshäusern zu erklären, daß Spaniens Schuld um so größer sei, als es den Kaiser zu einer Zeit angegriffen habe, wo dieser mit dem Türken, dem gemeinsamen Feinde der Christenheit, im Kriege lag; Spanien habe sich daher an den Interessen Europa's und des Christenthums versündigt. Wahrlich eine saubere Allianz, deren Träger bei jeder Gelegenheit dem Feinde des Alliirten helfen! Allein diese Lüge trat später noch deutlicher ans Licht. Im Jahre 1770 schickte Rußland, das wie Oesterreich stets der Bundesgenosse Englands war, eine große Flotte ins Mittelmeer gegen die Pforte. Was war nun damals die Politik Albions? Etwa, den Türken zu helfen? Das pure Gegentheil, nemlich der russischen Marine beizustehen. Diese wurde in englischen Häfen ausgebessert, und verbrannte mit der von England erhaltenen Munition eine türkische Stadt und Flotte, und kreuzte nicht weniger als fast 6 Jahre, zum grossen Schaden der Pforte, im Archipel. (Forts. f.)

Deutschland.

München, 3. Juli. Daß, wie man seit mehreren Tagen behauptet, die Veränderungen in den Präsidien einiger Kreisregierungen höchsten Orts beabsichtigt seien und daß namentlich zwei Regierungspräsidenten in den Ruhestand treten würden, dürfte nach Allem, was man heute hört, kaum mehr zweifelhaft sein. Ob sich dagegen, wie gleichzeitig behauptet wird, diese Veränderungen auch auf eine oder zwei Ministerstellen beziehen, vermag ich vorerst nicht zu behaupten, noch zu wiedersprechen. Vielleicht kann ich Ihnen schon morgen Näheres mit mehr Bestimmtheit als heute mittheilen. — Dem Schwäb. M. wird aus München geschrieben: Der König, erstaunt darüber, daß mit den Arbeiten an der neuen Maximiliansstraße immer noch nicht begonnen ist, hat gleich nach seiner Rückkehr den ernstlichen Willen ausgesprochen, daß die Planirung der Straße sofort in Angriff genommen werde. Der Magistrat, dem die Bethätigung dieser Arbeiten zukommt (die Plätze sind längst von Sr. Maj. angekauft u. dem Magistrat überwiesen worden), hat sich denn auch für sofortigen Beginn und für Vollendung derselben innerhalb der nächsten 4 Jahre verbürgt. — Wie ich höre, hat man das Augenmerk darauf gerichtet, die hiesige neue Schrannenhalle, welche im Laufe dieses Monats noch zur Vollendung gelangt, als Industrieausstellungs-Gebäude des Zollvereins benützen zu wollen. Sachverständige sprechen sich hiefür günstig aus, und die Kosten würden nur gering sein, da lediglich die Seitenwände von Glas noch hergestellt zu werden brauchen. — Das Wasser der Isar hat diesesmal glücklicherweise keinen Schaden angerichtet, da es in der Nacht um 2 Schuhe zurückgetreten.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben dem Stadtgerichte Aichach einen funktionirenden Staatsanwalts-Substituten beigegeben und hiezu den Stadtgerichtsaccessisten Otto Kleiner in München ernannt; den Cooperator-Expositus zu Marnstein, Ldg. Roding, Priester Jos. Gmeinwiser von dem Antritte der ihm zugedachten Pfarrei Michldorf, Ldg. Vohenstrauß, enthoben und diese Pfarrei dem Priester Andr. Riedl, Curatie-Verweser zu Premmenreuth, Ldg. Erbendorf; die kath. Pfarrei Altendorf, Ldg. Nabburg, dem Priester Joh. Kerscher, Pfarrer zu Schmidgaden, Ldg. Nabburg, übertragen und genehmigt, daß die kath. Pfarrei Grammelkam, Ldg. Landshut, von dem Erzbischofe von München-Freising dem Kammerer und Pfarrer zu Moosach, Ldg. Ebersberg, Priester Alois Stächeter, verliehen werde; das Frühmeßbeneficium Holzheim, Ldg. Dillingen, dem Priester Jak. Volk, Beneficiumsverweser zu Häder, Ldg. Zusmarshausen, übertragen; dem früheren Pfarrer zu Lugumkloster im Herzogthume Schleswig, Pet. Reiling, das Indigenat des Königreichs ertheilt, und demselben die zweite protestantische Pfarstelle in Grünstadt, Dec. Frankenthal, verliehen.

Freising, 2. Juli. Die Frequenz der landwirthschaftlichen Zentralschule zu Weihenstephan hat auch im Sommersemester wieder zugenommen. Von den 34 Zöglingen und Hospitanten im Wintersemester sind am Schlusse desselben 0, meist als Verwalter, auf verschiedenen Gütern angestellt worden; neu eingetreten sind 12, so daß die Gesammtzahl der Besucher der Anstalt nun 46 beträgt. Es sind jetzt auch alle Hilfsmittel der landwirthschaftlichen Zentralschule ansehnlich erweitert und vermehrt worden; ein Versuchsfeld mit circa 200 deutschen Kulturgewächsen, ein Technologium und ein chemisches Laboratorium, eine Anatomie und Apotheke, ein Lesezimmer, worin 15 auf die Landwirthschaft bezügliche Zeitschriften aufliegen sind einer höheren landwirtschaftlichen Lehranstalt entsprechend eingerichtet. Die Lehrgegenstände werden dem Stand-

Digitized by Google

punkte der Wissenschaft angemessen, vorgetragen, u. dabei wird mit jedem Unterrichtszweige die Uebung der prakt. Thätigkeiten mit besonderer Sorgfalt verbunden. Der Eifer, den diese Lehrmethode bei den Studirenden der Anstalt erweckt, läßt sich nicht verkennen. Als besonders dankenswerth muß auch noch die wohlwollende Fürsorge erwähnt werden, welche das Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten der neuerblühenden Anstalt zuwendet, indem dasselbe nunmehr auch den östlichen Flügel des Klostergebäudes völlig wohnlich einrichten läßt, wodurch die Möglichkeit gegeben ist, fünfzig Zöglinge und Hospitanten in die Anstalt selbst aufnehmen zu können, während bisher ein Theil derselben in Freising wohnen mußte.

† Regensburg, 5. Juli. Zu den beklagenswerthen Ereignissen des laufenden Jahres gehört der anhaltend hohe Wasserstand der Donau, der nicht nur die Schiffahrt vielfach unterbricht, und dadurch Handel und Verkehr hemmt, sondern auch vielen Schaden an Feldern und Wiesen anrichtet. Neuerdings hat die Donau, angeschwellt durch die heftigen Regengüsse der vorigen Woche und die außerordentlichen Wassermassen, welche ihr der über seine Ufer getretene Lechfluß zuführt, eine solche Höhe erreicht, welche in dieser Jahreszeit zu den höchst seltenen gezählt werden muß. Der Pegel zeigt heute nahe an 11" über 0, der Stand des jüngsten Hochwassers ist also bereits um 6" übertroffen.

Aus dem Vilsthale. Vergangenen Donnerstag zwischen 9 und 10 Uhr Vormittags zog, aus Westen kommend, unter wolkenbruchartigen Regengüssen, von einer auffallenden Finsterniß und heftigem Sturmwinde begleitet, nahe an Amberg vorbei, ein schweres Gewitter über das Vilsthal hin, welches in seinem Verlaufe Dächer abdeckte, Schupfen zerstörte, die größten Bäume zerknickte oder entwurzelte, und besonders im Hirschwalde, 2 Stunden von Amberg, große Verheerungen anrichtete, in welch letzterem die Windbrüche allein von Sachverständigen auf mehr als 1000 Klafter geschätzt werden. — In dem erst unlängst von Brandunglück heimgesuchten Theuern wurden von einem durch den daherbrausenden Sturm eingestürzten Giebeldache, zwei unter demselben vor dem Ungewitter Schutz suchende Arbeiter bedeutend verletzt und dem einen von ihnen der Fuß abgeschlagen. (A.T.)

Augsburg, 4. Juli. Lech und Wertach sind durch die mehrere Tage anhaltende Regengüsse wiederholt sehr bedeutend angeschwollen, und die Wasser der letzteren sogar dergestalt über die Ufer getreten, daß noch gestern Nachmittags der Fußweg von hier nach Kriegshaber ungangbar war. Nach Oberhausen konnte man auf dem gewöhnlichen Fußweg ebenfalls nicht gelangen und mußte zu diesem Zweck entweder die Landstraße, oder den entlegenen Wiesenweg längs der Eisenbahn benützen, was übrigens auf die großartige Frequenz nach diesem Orte, woselbst gestern die Kirchweihe gefeiert wurde, durchaus keinen nachtheiligen Einfluß äußerte. Heute sind die Wasser bereits so ziemlich in ihr altes Bett zurückgekehrt und scheint auch, daß die Witterung sich wieder günstiger gestaltet.

(**Preußen.**) Berlin, 1. Juli. Als der Firman der Pforte vom 6. Juni erschien, der allen christlichen Confessionen ohne Unterschied im Umfange des türkischen Reichs gleichen Schutz und gleiche Sicherheit verhieß, da hätte man meinen sollen, das Petersburger Cabinet würde mit Freuden diese Gelegenheit wahrnehmen, um auf der Grundlage allgemeiner Gerechtigkeit eine Verständigung herbeizuführen. Dem war aber in der That nicht so und mehr und mehr ward es klar, was Rußland darunter versteht, wenn es in der Note des Grafen v. Nesselrode heißt, der russ. Kaiser werde, weil es sich um eine religiöse Frage handle, von seinen Forderungen auch nicht das Geringste nachlassen. Ein deutsches, ein preußisches Blatt, ein Blatt, das fortwährend den Vorkämpfer christlichen Lebens und christlicher Interessen spielt, die Neue Preußische Zeitung, erröthet nicht, der russ. Politik, deren weitgreifende Bestrebungen eben aus dieser Quelle zuerst bekannt werden, unbedingt das Wort zu reden. Ein angeblicher Correspondent der N. P. Ztg. schreibt aus Odessa, der genannte Firman sei das bei Weitem feindseligste Actenstück, daß die Pforte gegen Rußland erlassen. Während der Kaiser Nikolaus verlange, daß sich die Pforte durch ein bindendes Versprechen anheischig mache, die griechische Kirche in allen ihren Vorrechten zu schützen, verhänge der Sultan gegen sie jenen geradezu feindseligen Akt der Gleichstellung der christlichen Confessionen. Eine solche Sprache in einer preuß. Zeitung ist das Unglaublichste, was man uns bisher in der orientalischen Frage aus unbedingter Vorliebe für Rußland zu bieten wagte! Was wären die Folgen, wenn diesem Verlangen Rußlands wirklich willfahrt würde? Keine anderen, als daß die griechische Kirche oder vielmehr der russische Czaar in der Türkei fortan die Anhänger des katholischen und des evangelischen Glaubensbekenntnisses im Namen der den Griechen zugesicherten Vorrechte nach Belieben mißhandeln könnte, daß Katholiken und Protestanten in der Türkei von Seite der griechischen Kirche und ihres weltlichen Oberhauptes in Petersburg dieselbe Behandlung zu gewärtigen hätten, die man den Protestanten in den russischen Ostsee-Provinzen und den Katholiken in Polen von Petersburg aus angedeihen läßt! Darin aber findet die N. P. Z. einen Grund, daß die preußische Regierung aus ihrer neutralen Stellung heraustrete und sich rückhaltslos für Rußland und sein Ultimatum erkläre!! Preußen soll es nicht nur geschehen lassen, nein, es soll positiv in Gemeinschaft mit Oesterreich dahin wirken, daß Rußland die unbedingte Suprematie über alle christlichen Confessionen im Orient zugesichert erhalte!! Eine Monstrosität dieser Art würde man nicht glauben, wenn sie nicht Schwarz auf Weiß in der N. P. Z. zu lesen wäre. Als der frühere französische Gesandte in Constantinopel, Lavalette, der heiligen Stätten wegen eine Oberherrlichkeit Frankreichs über die Katholiken im Orient beanspruchte, fand man allgemein eine solche Forderung unangemessen; jetzt, da Frankreich die ihm von der Pforte gemachten Zugeständnisse Rußlands wegen zurücknehmen läßt, soll Preußen dahin wirken, daß man in Petersburg mit allem, was im Orient einen christlichen Namen trägt, nach Belieben schalten und walten könne! Ein Zweifel darüber, was die Ueberschreitung des Pruth durch die Russen zu bedeuten habe, ist leider nicht mehr möglich. Es erfüllen sich mehr und mehr jene schon vor dem Jahre 1848 gehegten Befürchtungen, daß die Politik Rußlands die religiösen Interessen zum Vorwande nehme, um seine politischen Absichten zu erreichen. Haben sich erst einmal einige Glieder dieser großen Kette zusammengefügt, so läßt sich damit schon Vieles erreichen. Unter allen Umständen aber ist und bleibt die Gleichberechtigung der christlichen Confessionen eine Ehrensache für Preußen sowohl, wie für Oesterreich, und für dieses sowohl, wie für England und Frankreich. (K.Z.)

Frankreich.

Paris, 1. Juli. Heute sind alle friedlichen Aussichten verschwunden. Nur die Assemblee Nationale und ihr Anhang glauben noch an die Aufrechterhaltung des Friedens. Die halbofficiellen Blätter haben aufgehört, von Frieden zu sprechen. Die heutige Börse war in der größten Aufregung. Dort circulirten die beunruhigsten Nachrichten. Alle Course fielen (die 3procentige Rente um 1 Fr. 5 C.). Es hieß, daß die Depeschen, welche gestern Abends von Petersburg eingelaufen, äußerst drohend abgefaßt seien, und daß die französische Regierung heute den Befehl an den General Castelbajac gesandt habe, jene Stadt unverzüglich zu verlassen. Ich weiß nicht, in wie fern diese Gerüchte begründet sind. Nur Eins kann ich versichern: Frankreich will auf keine weiteren Unterhandlungen eingehen. England hatte den Vorschlag machen lassen, daß die neuen Firmans unter den Schutz Frankreichs und Englands gestellt werden sollen, und daß man Rußland alsdann auffordern wolle, sich mit diesem Abfinden für befriedigt zu erklären. Frankreich ging jedoch nicht darauf ein und erklärte, daß Rußland, welches nicht nachgeben würde, dadurch nur Zeit gewinnen dürfte, um die es ihm allein zu thun sei. England hatte seinen Vorschlag nur unter der Bedingung der Billigung Seitens Frankreichs gemacht. Derselbe ist also als beseitigt zu betrachten. Sie sehen, wir sind hier ganz **à la guerre**, und der erste Kanonenschuß wird wohl nicht mehr lange auf sich warten lassen. [Wir wollen die Hoffnung doch noch nicht aufgeben.] — An der Börse sind folgende beunruhigende Gerüchte verbreitet: „Ein außerordentlicher Courier ist gestern Abends auf der russischen Gesandtschaft angekommen. Seitdem, heißt es, ist Hr. v. Kisseleff für Jedermann unsichtbar. Diesen Morgen haben mehrere Mitglieder des diplomatischen Corps, darunter der sächsische Gesandte, den Versuch gemacht, bei ihm vorgelassen zu werden; doch Hr. v. Kisseleff ließ sagen, es sei ihm unmöglich, Jemanden zu empfangen, wer es auch sei. Nach dem, was über die neuesten Depeschen aus Petersburg verlautet, besteht der Czaar fest darauf, keinerlei Concessionen machen zu wollen. Der Kaiser soll aufs bestimmteste erklärt haben, daß die Thore von Petersburg einem außerordentlichen Gesandten des Divans verschlossen bleiben würden, wenn derselbe keine unbedingte Unterwerfung unter das letzte Ultimatum bringe. Admiral Hamelin nimmt, wie es heißt, den Befehl mit, in die Dardanellen einzulaufen, sobald der Pruth überschritten ist."

Digitized by Google

Paris, 1. Juli. Nachdem in den letzten Tagen die Fonds zweimal um 40, dann um 30 Cts. gefallen waren, beträgt die Differenz gegen gestern 120 Cts. Dieß gibt in 4 Tagen eine Baisse von beiläufig 2½ Frs. Die heutigen Nachrichten sind auch ganz geschaffen, um die Optimisten zu erschüttern. Die französische Regierung läßt, nach einer Mittheilung im Constitutionnel, 50—60,000 Gewehre, welche die Regierung aus den französischen Depots angekauft, durch die Marseiller Messagerieen nach der Levante verschiffen. Gleichzeitig ist den französischen Officieren erlaubt worden, in die Dienste der Pforte zu treten; die dazu besonders tauglichen Personen werden von den betreffenden Regiments-Chefs ausgelesen werden. (Der Moniteur modificirt, wie uns gestern der Telegraph gemeldet, diese Nachrichten, aber sie erscheinen deßhalb um nicht weniger glaubwürdig. Gibt doch der Moniteur selbst zu, daß man der Pforte 40,000 Gewehre abgebe.) Aus deutschen Blättern übrigens drucken die Journale diejenigen Nachrichten aus den Donauländern ab, die ein unverzügliches Einrücken der Russen glaubhaft machen. Die Nachricht von der Aufhebung des Ministeriums für Cultus und Unterricht wird heute von den officiösen Blättern entschieden in Abrede gestellt. Der Constitutionnel bestätigt es, daß man den Admiral de la Susse abberufen habe, weil er später, als das englische Geschwader in der Beschika-Bucht angekommen. Hrn. Eugen Sue ist neuerdings polizeilich der Aufenthalt in Frankreich verweigert worden.

Paris, 3. Juli. Der Moniteur widerspricht dem Zeitungsgerücht, daß französische Offiziere die Ermächtigung erhalten hätten, in den Dienst der Pforte zu treten, und daß man der Pforte 60,000 Gewehre verkauft habe. Man habe ihr 30,000 abgetreten, aber ohne sich von dem gegen befreundete Mächte stets beobachteten Brauch zu entfernen.

Schweiz.

Bern, 30. Juni. Noch ist die ganze Schweizerische Presse mit dem Vorfalle vom 26. d in Bulle (Freiburg) beschäftigt; die Entrüstung über die Mißhandlung des Hrn Charles, des Chefs der Conservativen, ist allgemein. Die Veranlassung unterliegt aber noch verschiedenartigen Urtheilen. Unterdessen ist die gegenseitige Erbitterung wo möglich noch gestiegen; die Wahl muß noch einmal vorgenommen werden, aber wie sie ausfällt, wird die Zukunft zeigen. So viel ist sicher, daß die Conservativen die Mehrheit haben; aber es ist nun davon die Rede, sie wollen sich Angesichts der Vorgänge vom 1. Mai und 26. Juni massenhaft der Theilnahme enthalten. Mehrere ihrer angesehensten Führer, unter ihnen auch Hr. Charles, dessen Wunde ungefährlich ist, sind nach Bern zurückgekehrt; denn nach dem Tone der Blätter ihrer Partei zu schließen, ist die Aufregung des Freiburger Landvolkes so groß, daß seine Führer für keine Folgen mehr einzustehen wagen, wenn die Bundesbehörden nicht abermals einschreiten. — Wie ich höre, ist der Bundesrath damit beschäftigt, in Abweichung vom gewöhnlichen Geschäftsgange, mit Rücksicht auf die Wichtigkeit des Gegenstandes, der Bundesversammlung schon während der bevorstehenden Session einen umfassenden Bericht über die Verhältnisse der Schweiz zum Auslande im Allgemeinen und zu Oesterreich insbesondere zu erstatten.

Großbritanien.

London, 30. Juni. Die bei Spithead zusammenberufene imposante Flotille ist jetzt ziemlich vollständig bemannt, und wartet auf die weiteren Befehle der Admiralität, um nach dem noch nicht angegebenen Orte ihrer Bestimmung unter Segel zu gehen. Vorläufig steht dieses Geschwader unter zwei Flaggen. Der „Herzog von Wellington" (131 Kanonen), „Agamemnon" 91, „Blenheim" 60, „Hogue" 60, „Ajax" 58, „Edinburgh" 58, „Odin" 16, „Sidon" 22, „Encounter" 14 und „Nerbudda" 12 werden von Sir Thomas Cochrane befehligt; dagegen haben der „Prince Regent" 90, „London" 90, „Imperieuse" 60, „Amphion" 34, „Highflyer" 21 und der „Leopard" 12 die blaue Flagge unter Contre-Admiral Corry vom Mast wehen.

Der Pariser Korrespondent der Times schreibt, Hr. v. Bruck habe nach Allem, was verlaute, dem Sultan gerathen, seinen Schwager Halil Pascha nach Petersburg zu schicken, um daselbst Unterhandlungen anzuknüpfen. Der Sultan habe sich dazu auch bereit erklärt, vorausgesetzt, daß die Besetzung der Fürstenthümer unterbliebe. Im Falle einer Okkupation dagegen werde er der Gewalt mit Gewalt begegnen und die Mächte auffordern, zur Aufrechthaltung der Verträge einzuschreiten. Es heißt übrigens — schreibt derselbe Korrespondent — seit der Ankunft des Hrn. v. Bruck habe der Sultan die Ueberzeugung, daß er sich auf den Beistand aller Mächte, die jene Verträge unterzeichnet haben, verlassen könne.

London, 1. Juli. Die letzte russische Note läßt unsere Journale wieder an die Möglichkeit eines Krieges glauben. Die Kritik, welche dieser Note zu Theil wird, ist sehr herbe und theilweise in hohem Grade persönlich gegen den Kaiser von Rußland gerichtet. Wie grob ein englischer Journalist werden kann, wenn er grob sein will, ist bekannt; und je weniger das Publikum auf der Börse und in den reichen Salons daran glauben will, daß von englischer oder französischer Seite ein Schuß gegen Rußland abgefeuert werden wird, desto mehr bemühen sich viele unserer Journale, zu beweisen, daß es doch ernst werden dürfte, und daß ein dreißigjähriger Krieg zum Abschluß kommen könne. Diese jüngste Note Nesselrode's wird diesmal von der gesammten englischen Presse als das „non plus ultra der Arroganz" angesehen; in ihrer verdammenden Kritik sind alle Partei-Organe ohne Ausnahme einig. Punch, der den Vorzug hat, die ernstesten Dinge spaßhaft auffassen zu dürfen, meint, diese Note, die Nesselrode jetzt in Umlauf gesetzt hat, werde den Credit seines kaiserlichen Herrn nicht befestigen und schwerlich mit Ehren discontirt werden. Dieser Nesselrode-Pudding werde im Westen nicht als Delicatesse genossen werden. (K.Z.)

Manchester, 29. Juni. Wenn ich auf die gegenwärtige Blüthe des britischen Gewerbfleißes und auf den Umstand hindeutete, daß in Folge dessen eine gewisse moralische Erschlaffung zu bemerken, die eine lebhafte Theilnahme für einen übrigens noch so gerechten Krieg hier in Manchester, das überdies der Sitz der Friedensfreunde ist, so leicht nicht aufkommen lasse, so wollte ich damit nicht gesagt haben, daß der engl. Handelsstand einen Krieg fürchte u. unter allen Umständen vermieden zu sehen wünsche. Noch weit mehr als der Krieg ist dem Handelsstande die Ungewißheit zuwider, die gegenwärtig auf vielen Geschäftszweigen zu lasten beginnt u. schon den Stillstand mancher Fabriken herbeigeführt hat. Im Kriege, der aus dem Staatssäckel geführt wird, läßt sich von einem geschickten Speculanten mancher gute Schnitt machen; aber wenn man nicht weiß, ob Krieg sein wird, ob Absatz oder Mangel an Nachfrage für bestimmte Artikel eintreten wird, da erlahmt der Unternehmungsgeist. Eine Besetzung der Donau-Fürstenthümer durch die Russen, namentlich wenn sie längere Zeit dauerte, würde die englischen Handels-Interessen empfindlich verletzen. Man bedenke z. B., daß allein in Galacz jährlich 500—700 englische Schiffe ankommen, die größtentheils mit Getreide befrachtet werden, dem Haupt-Erzeugnisse jener reichen Provinzen, das dann zum Unterhalt der russischen Truppenmassen dienen würde. Eine Entscheidung, und wenn es auch der Krieg sein müßte! ist die in der Kaufmannswelt vorherrschende Stimmung. Die Unentschiedenheit des gegenwärtigen Ministeriums unter seinem unentschlossenen Führer kann bei der allgemeinen Stimmung nicht fortdauern. Lord Aberdeen ist durch sein blindes Vertrauen zu Rußland in die peinlichste Verlegenheit gerathen. Findet Kaiser Nikolaus nicht für gut, im letzten Augenblicke nachzugeben, so muß sein Freund Aberdeen, als der erste der Achäer, die Zeche bezahlen. Der englische Rechtssinn ist zu tief gekränkt. Lord Palmerston und die Whigs im Cabinet haben Volk und Parlament für sich, und am kriegslustigsten sind die Torries. Verlassen Sie Sich darauf, daß England nicht bloß die Faust in der Tasche machen wird. Wir wissen es aus guter Quelle: England wird schießen. In Petersburg ist eine ganze Colonie englischer Kaufleute angesiedelt und wir erfahren von dorther Manches. Der englische Gesandte, Sir Hamilton Seymour, hat dem Kaiser Nicolaus ins Gesicht gesagt, daß beim ersten Kanonenschuß die englischen Bomben auf die russischen Arsenale fliegen würden. Ich glaube nicht minder unterrichtet zu sein, wenn ich behaupte, daß der Kaiser von Rußland augenblicklich isolirt dasteht, selbst in seiner Familie [Großfürst Konstantin soll nach andern Nachrichten mit dem Türkenhasser Menschikoff übereinstimmen]. Möge sein besseres Selbst den Sieg davontragen. (K. Z.)

Donaufürstenthümer.

Simoutz, an der moldauischen Gränze, 24. Juni. Die so oft angekündigte Besetzung der armen Donau-Fürstenthümer durch russische Truppen ist zwar noch nicht erfolgt, wird aber täglich erwartet. Die traurige, Handel und Verkehr lähmende Gewißheit dieser Maßregel wächst mit jedem Tage. In demselben Verhältnisse steigt aber auch der allgemeine Jam-

mer dieser beklagenswerthen Provinzen, welche die ihnen bevorstehende Heimsuchung um so weniger begreifen können, als sie der tiefsten Ruhe und Ordnung sich erfreuen und einerseits in ihrer völkerrechtlich begründeten, factisch unabhängigen Stellung gegenüber der Pforte, andrerseits, in dem Protectorate Rußlands die stärkste Schutzwehr gegen jene nachtheilige Folge des russisch-türkischen Zerwürfnisses zu erblicken sich berechtigt glaubten. — Russische Kriegslieferanten haben in Skuleni allein 24,000 Tschetw. Roggenmehl aufgehäuft, und setzen ihre Einkäufe auch in der Moldau fort. Sie zahlen für je 190 Oka Roggenmehl mit Inbegriff der Zustellung bis Skulni 24 Piaster = 2 S.-R. Fürst Gortschakoff, der sein Hauptquartier in Kischenew, der Hauptstadt Bessarabiens, aufgeschlagen, hat den Generalconsul für die Moldau u. Walachei, Hrn. v. Chalczinski, und den in Jassy residirenden Consul, Hrn. v. Girsch, am 8. d. M. durch Eilboten zu sich berufen; dieselben traten ihre Reise nach Kischenew den 9. ds. M. an, nachdem sie von der moldauischen Regierung eines Ausweis über die Getreidevorräthe des Landes und über die Preise derselben sich hatten geben lassen. In Kischenew soll auch Hr. v. Ozerow, (der russische Geschäftsträger, der mit Fürst Menschikoff Konstantinopel verließ) sich befinden. Der am 6. Juni erlassene Ferman des Sultans, der die Rechte und Freiheiten aller Religionsbekenntnisse feierlichst bestätigt, durfte in den Fürstenthümern nicht veröffentlicht werden. Die russischen Consuln haben diese Kundmachung verboten. Die Bukarester Deutsche Zeitung ist unterdrückt worden, weil sie einen auf die orientalische Frage bezüglichen Aufsatz gedruckt hat. — Die Bauern verkaufen über Hals und Kopf ihre Zugochsen, aus Furcht vor dem ihnen bevorstehenden Transportzwang und der keinem Zweifel unterliegenden Einschleppung der Rinderpest, welche in Bessarabien aus Mangel an gehörigen gesundheitspolizeilichen Vorkehrungen niemals ganz aufgehört hat. — Briefe aus Konstantinopel versichern, daß die Pforte auch das allerletzte Ultimatum verworfen hat. (All. Ztg.)

Griechenland.

Athen, 24 Juni. Den Kretensern soll von den Engländern zugemuthet worden sein, sich in einer Eingabe an die Königin Victoria wenden und um deren Protectorat zu bitten. *) Dieses englische Manöver ist durchaus nicht neu, es ist gleichsam stereotyp; namentlich ward es während der Parker'schen Blokade auch auf den Inseln Hydra und Spezia in Anwendung gebracht. Daß die Engländer eine heftige Neigung für Kreta empfinden, erhellt schon aus dem Umstande, daß man seit Jahren mit der Herstellung einer genauen Land- und Seekarte dieser Insel beschäftigt ist, zu welchem Zwecke fortwährend zwei Schiffe in jenen Gewässern liegen. Auf Malta sind 15,000 Mann engl. Linientruppen ausgeschifft worden. (A. Z.)

*) Aus Konstantinopel und Triest wird dasselbe berichtet.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Großvater, Bruder, Onkel, Schwiegervater, Schwager, Herrn

Joh. Konrad Wagner,

bgl. Metzgermeister,

heute Morgens 6 Uhr durch eine Lungenlähmung im 69. Lebensjahre aus seinem unermüdet thätigen Wirken in das bessere Jenseits abzurufen.

Wer des Verblichenen treffliche Eigenschaften kannte, wird die Größe unserer Trauer durch die Größe des Verlustes rechtfertigen.

Seine irdische Hülle wird kommenden Mittwoch den 6. d. vom Sterbehaus Lit. D Nr. 126 auf dem St. Lazarusfriedhofe zur Ruhe gebracht werden.

Regensburg den 4. Juli 1853.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 6. Juli.

4te Vorstellung im 10ten Abonnement.

Das Lügen.

Lustspiel in 3 Akten von R. Benedix.

„Dr. Rudolph Wasserberg" Herr Goubau als Gast.

Dem allgemeinen Wunsche eines geehrten Publikums zu entsprechen, gelang es meinen Bemühungen, den gefeierten k. k. Hofopernsänger Herrn d'Kalle Aske noch für eine Vorstellung, und zwar zu Donnerstag den 7. ds. als Plumket in der beliebten Oper **Martha** zu gewinnen, in welcher Parthie derselbe bekanntlich selbst das kalte Londoner Publikum enthusiasmirte, und das darin vorkommende Trinklied von ihm vorgetragen einen nicht enden wollenden Beifallssturm hervorrief. Zu dieser Vorstellung ladet hiemit höflichst ein der ergebenste

E. Gerlach.

Wohnungs-Veränderung.

Ich bin von Lit. E. Nr 191 beim Petersthor nach Lit. F. Nr. 144 in der Wallfischgasse bei Bäcker Gistl im 2ten Stock gezogen.

M. Silbermann.

Kapitaloffert.

800 fl sind auf sichere Hypothek zum Ziel Jakobi zu verleihen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Verlornes.

Von der Ressource bis zum Neupfarrplatz wurde ein kleiner grünseidener Regenschirm verloren. Der Finder wird höflichst ersucht, denselben in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums des Innern.

Anadoli oder orientalische Zahnreinigungsmasse, welche selbst die vernachläßigsten Zähne blendend weiß wie Elfenbein herstellt, das Zahnfleisch und die Zähne befestigt und gesund erhält, sie von der zahllosen Menge mikroskopischer Schmarotzerthierchen und Pilzchen, damit auch vom Zahnweinstein für immer befreit, jeden üblen Geruch aus dem Munde entfernt, der Fäulniß widersteht, die Glasur der Zähne konservirt, den Athem lieblich erfrischt, das Lockerwerden und Ausfallen der Zähne verhindert und an zweckmässiger und zuverläßiger Wirksamkeit alle Zahnpulver, Zahn-Essenzen und Zahntinkturen übertrifft, was die vorhandenen wissenschaftlichen Gutachten und Erprobungszeugnisse sowohl als die von allen Seiten einströmenden Briefe beweisen, die voll des Lobes und der Anerkennung über die vortrefflichen Erfolge des Anadoli sind. Dasselbe ist in Gläsern auf ein ganzes Jahr hinlänglich zu 1 fl. 12 kr. und zu 36 kr. auf 6 Monat ausreichend, ferner in Schachteln zu 24 und zu 12 kr. zu haben **Mailändischer Haarbalsam** zur Erhaltung und Wiedererzeugung der Haar, **Eau d'Afrona** oder feinste flüssige Schönheits-Seife, **Duft-Essig**, ein vorzügliches Räucherwerk, Zimmerparfüm u. Luftreinigungsmittel, **Eau de Mille fleurs**, anerkannt als das lieblichste und feinste Parfüm, **Extrait d'Eau de Cologne triple** von unübertrefflicher Qualität und in erfrischendem und stärkenden Geruch.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Regensburg bei

J. G. Kimmel.

Empfehlung.

Aechte reine

Waitzen-Stärke

eigener Fabrik ist in allen Formen u. Qualitäten en gros et en detail zu haben bei

Georg Heinr Drexel.

Empfehlung.

Unterzeichneter macht dem hiesigen wie auswärtigen Handelsstande und den Schnupfern die ergebenste Anzeige, daß bei ihm stets ächter frisch zubereiteter

Brasil-Tabak (Schmalzler)

im ersten Laden an der steinernen Brücke unterm Thor zu billigsten Preisen zu haben ist.

Bartholomäus Keiller,
k. b. Privilegium-Inhaber.

Dienstgesuch.

Ein Mädchen aus Württemberg, welches Hausmannskost kochen kann und gute Zeugnisse besitzt, sucht einen Dienst. Näh. in der Exp d. Bl.

Plumes Henry,

importation en Belgique de Henry Wolfskehl, **Metal-, Gutta-Percha-Prachtfedern**, welche weder rosten noch ins Papier schneiden zu 1 fl. 28 kr. und 46 kr., sowie per Stück 1 kr. empfiehlt

C. A. Auernheimer,
B. 88 Grübgasse beim Brunnen in Regensburg.

Vermiethung.

In Lit. E. Nr. 24 in der Wallerstraße ist der 3te Stock, bestehend in 2 Zimmern, Kammer, Küche, Vorsetz, alles mit einem Gatter zu versperren, sogleich oder zum Ziel Jakobi zu vermiethen.

Gesuch.

Vom September l. J. angefangen werden für Reisen in Bayern und Oesterreich courante Artikel gegen Provision gesucht. Näh. in der Exp.

Fremden-Anzeige.

(Goldenes Kreuz.) HH. Graf Ysch mit Tochter von München. Baron von Künsberg, Gutsbesitzer von Frohnberg. du Fort, Offizier von Marseille. Frau Gräfin von Tiller mit Dienerschaft von Stuttgart.

(Goldener Engel.) HH. Adam mit 2 Töchtern, k. Hofmaler von München. Letterer, Kaufmann von Marktbreit

(Drei Helmen.) HH. Schwarzbeck mit Gemahlin, Partikulier von Ansbach. Zickwolff, Kaufmann von Frankfurt. Wagler mit Nichte, Gutsbesitzer von Holstein v. Kadolitsch, Rentier von Wien. Diesel, Kaufmann von Pösneck. Frau Gräfin von Schönburg, Rentier von Glauchau.

(Weißer Hahn.) HH. Blanker, Kaufmann von Ruhrort. Rehlein, Pfarrer von Karlsruhe. Zinker, Goldarbeiter von München. Warneke, Kaufmann von Schneeberg.

(Grüner Kranz.) HH. Steinhart, Kaufmann von Wallerstein. Heller mit Gattin, fürstl T. u. T. Rentbeamter von Wiesent. Block, Kaufmann von Floß. Ri ner, Kutscher von Efferding. Mändle, Kaufmann von Buchau Größer. Kutscher von Efferding Kohn, Kaufm von Buchau. Buckner, Kammerdiener von Efferding. Neuburger, Kaufmann von Ulm. Dem. Zimmerer, Kammerjungfer von Efferding.

(Goldene Eiche.) HH. v. Sauer, Oberrechnungsrath von Wien. Scheuchzer, Maler von München v. Mandern, Privatier von Straßburg. Frl. Mayer, Beamtenstochter von Koppenhagen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 184. **Donnerstag den 7. Juli** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

England und die Türkei.

(Forts.) Nach jener Verbrennung der türkischen Flotte bei Tschesme und nach der Eroberung von Okzakow, durch die Russen debatirte man über diese beiden Ereignisse. Lord Chatham äußerte, man sollte niemals irgend eine Verbindung mit der Türkei eingehen; Pitt erklärte sich zwar gegen die russische Besitznahme Okzakows, hütete sich aber, in Erinnerung an seinen großen Vater, weislich, von der Pforte als einer mit England verbündeten Macht zu sprechen. Burke endlich sprach ganz offenherzig Folgendes: „Ich habe bis jetzt zur Stunde niemals gehört, daß die Integrität der Pforte als ein nothwendiger Theil des europäischen Gleichgewichts betrachtet worden wäre. Auch bilden ja die Türken keine europäische Macht, und wollen keine bilden; denn sie sind Asiaten und wollen als solche gelten. Sie höhnen und verachten alle christlichen Fürsten, und haben in ihres Herzens Grund keinen heisseren Wunsch, als sie und ihr Volk zu vernichten. Was haben also diese Wilden mit Europa zu thun, als uns Krieg, Verheerung und Pestilenz zu bringen? Jeder Minister und jede Politik, welche diesen Horden irgend ein Gewicht in Europa ankünsteln wollen, verdienen die Verwünschung und den Fluch der Nachwelt; denn alles, was in Religion, Sitte und Humanität heilig ist, gebietet uns, jeden Versuch zu verabscheuen, der dahin zielt, der Macht dieses wüsten, stumpfen verheerenden Barbarenvolkes wieder aufzuhelfen. Ja, jede christliche Macht, gar jede ist dem Heereslager dieser Wilden vorzuziehen." In gleichem Sinne sprach sich auch die öffentliche Meinung Englands außerhalb der Parlamentshäuser aus, und Manche wiederholten die schon 1715 vom Philosophen Addison gemachte Aeußerung: „Obgleich eigentlich nichts so absurd ist, wozu die Leute in England durch ihre Sucht, über Politik zu schwatzen und zu skribeln, nicht gebracht werden können, so glaube ich doch nicht, daß es möglich sei, einen solchen Narren unter uns zu finden, der den Wahn hegte, daß wir bei Erhaltung der türkischen Herrschaft etwas zu gewinnen hätten!" — Als zur nämlichen Zeit (1714) Georg I. von Braunschweig-Lüneburg, den brittischen Thron bestieg, machten die Höflinge als eines der stärksten Argumente zu seinen Gunsten den Umstand geltend, daß er seine ersten Sporen in Griechenland gegen die Türken verdient und sein jungfräuliches Schwert in Türkenblut getaucht habe. Folglich konnte auch damals eben so wenig, als 1692, 1718 und 1770 die Pforte als Bundesgenossin Englands gelten. Erst 1799 trat sie als solche auf, und zwar in Folge der Invasion der Franzosen in Aegypten und auf Einladung Rußlands, welches man damals schon den alten und natürlichen Alliirten Albions nannte. Der erste Artikel dabei lautete: „Se. brittische Majestät, bereits durch die engste Allianz mit Sr. Maj. dem Kaiser von Rußland verbunden, tritt durch den gegenwärtigen Vertrag der schon zwischen der Pforte u. Rußland abgeschlossenen Defensivallianz bei." Aber vorerst nur auf 7 Jahre. Lange jedoch, ehe diese sieben Jahre verflossen waren, hatte die Pforte alle ihre Verpflichtungen gegen Rußland, mit dem sie in Friede zu bleiben versprochen hatte, gebrochen. Dagegen remonstrirte England, und die Pforte frevelte sogleich auch gegen dieses. Statt nämlich Englands Freunde wie ihre eigenen zu behandeln, und sich mit den erklärten Feinden desselben in keine Verbindung einzulassen, ließ sie 1807 den General Sebastiani, Napoleons Gesandten, zum Schaden Englands im Divan den möglich größten Einfluß gewinnen und üben. Nach langem Zaudern, um nicht zum Aeußersten zu greifen, sah sich England genöthigt, eine Flotte vor Konstantinopel zu schicken, um die Pforte zur Vernunft zu bringen, und den Verträgen Achtung zu verschaffen. Nun aber kommt das Rührendste. Die Thronrede vom 29. Jänner 1828 besagte: „Seit mehren Jahren besteht zwischen der Pforte und den Bewohnern der griechischen Provinzen und Inseln ein Kampf, in welchem gegenseitig die empörendsten Greuel verübt werden. Aber im Verfolg der von den Höfen in Petersburg, Paris und London beschlossenen Maßregeln, um jenen Leiden und Gefahren ein Ziel zu stecken, hat — für Se. Majestät ganz unerwartet — im Hafen von Navarin ein Zusammenstoß der Flotten der contrahirenden Mächte und der türkisch-ägyptischen Flotte stattgefunden. Trotz der von der verbündeten Marine entfalteten Tapferkeit beklagten schlüßlich Se. Majestät diesen Conflict mit der Seemacht eines alten Alliirten, hofften aber nebenbei, daß dem unglücklichen Ereigniß keine weiteren Feindseligkeiten folgen würden. (Schluß f.)

Deutschland.

München, 4. Juli. Der seit dem Jahre 1848 bestandene Studentenausschuß hat sich nunmehr als überflüssig und unpraktisch aufgelöst. Es hatte sich bei den dießmaligen Wahlen Niemand betheiligt; die Papiere des Ausschusses werden dieser Tage dem Rektor ausgehändigt. — Wie wir soeben vernehmen, findet am Samstag den 9. d. die Hinrichtung des Raubmörders Ostermaier mittelst des Schwertes hier statt.

München, 5. Juli, Mittags 1 Uhr. Eine Wiener Handelsdepesche aus guter Quelle meldet, daß der Befehl zum Einmarsch der Russen in die Moldau von Petersburg aus ertheilt ist. (Siehe Wien.)

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben den praktischen Arzt zu Hof Dr. Ludwig Friedrich Schrön zum Gerichtsarzt des Landgerichts Hof ernannt; den Konsistorialrath an dem protestantischen Konsistorium zu Ansbach Dr. Fleischer, zum Regierungsrathe bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg ernannt; den Landrichter Philipp Gengler von Pottenstein in den Ruhestand treten lassen, zum Landrichter von Pottenstein den 1. Assessor des Landgerichts Ebermannstadt Franz Andreas Schumm befördert, und zum 1. Assessor des Landgerichts Ebermannstadt den 2. Landgerichts-Assessor zu Tirschenreuth, Thomas Dennerlein, vorrücken lassen; für den neugebildeten Landgerichtsbezirk Stadtprozelten ein Physikat errichtet und zum Gerichtsarzt daselbst den bisherigen Gerichtsarzt bei der Gerichts- und Polizei-Behörde Kreuzwerthheim Dr. Ludwig Döring ernannt; dem Landgerichts-Aktuar Gustav Frhrn. v. Wohnlich zu Friedberg die erbetene Entlassung aus dem Staatsdienste bewilligt, und zum Aktuar des Landgerichts Friedberg den Rechtspraktikanten Georg Dufter aus Reichenhall ernannt.

Kaiserslautern, 1. Juli. Die größte und ausgedehnteste Wucheruntersuchung, welche bis jetzt noch in unserem Regierungsbezirk anhängig war, wird wohl die gegen Daniel Levi von Kirchheimbolanden sein. Ein sehr tüchtiger Untersuchungsbeamter, der k. Bezirksrichter Herr Haase von hier, ist schon seit Monaten mit dieser Sache beschäftigt und wird von derselben wohl noch mehrere Wochen in Anspruch genommen werden. Das Wucherkapital, welches dabei in Frage kommen soll, wird bei dem ausgedehnten, über die ganze Pfalz verzweigten Geschäftsbetrieb des Angeschuldigten auf die bedeutende Summe von 300,000 fl. geschätzt. Daniel Levi ist zwar flüchtig, d. h nach Mainz übergesiedelt, allein seine Ausstände in unserm Kreise sind so bedeutend, daß für den Fall seiner Verurtheilung die Beitreibung der Geldstrafen und Kosten gesichert erscheint. (N. C.)

(**Oesterreich.**) Wien, 2. Juli. Die schon in der gestrigen Abendbeilage des Lloyd gebrachte und heute wiederholte Nachricht von dem Einmarsche der Russen in die Donaufürstenthümer wird zwar als „bereits erfolgt" bezweifelt, indessen wird von anderer Seite hinzugefügt, daß die Russen mit einer Colonne von 12,000 Mann den Pruth wirklich überschritten haben, (?) und daß eine zweite Colonne von 13,000 Mann Tags darauf folgen sollte. Unsere Börse bewahrt dessen ungeachtet ihr ungeschwächtes Vertrauen auf eine friedliche Lösung der obschwebenden Differenz, und hat in dieser Beziehung heute eine wahre Feuerprobe bestanden, indem sich unsere Fondscurse, obschon die neueste französische Rente (von gestern) bedeutend niediger kam, ungleich fester behaupteten, als man es nach den eben angedeuteten Umständen hätte erwarten dürfen.

Digitized by Google

Wien, 4. Juli. Abends 6½ Uhr. Der Befehl zum Einrücken der Russen in die Moldau ist bereits von St. Petersburg aus ertheilt worden.

(**Preußen.**) Berlin, 3. Juli. Sie dürfen als sicher annehmen, daß die russische Armee alle Vorkehrungen zum Uebergang über den Pruth trifft, und daß Rußland die Durchfahrt französischer und englischer Kriegsschiffe durch die Dardanellen als eine Krigserklärung der Pforte betrachten würde.

Berlin, 5. Juli. Das Journal de St. Petersbourg enthält folgendes Manifest vom 26. Juni: Wir haben es für unerläßlich erachtet, unsere Truppen in die Donaufürstenthümer einrücken zu lassen, um der Pforte zu zeigen, wohin ihre Hartnäckigkeit führen kann. Unsere Absicht ist nicht, Krieg anzufangen. Durch die Besetzung der Fürstenthümer wollen wir ein Pfand in Händen haben, welches uns jedenfalls für Wiederherstellung unserer Rechte bürgt. Wir suchen keine Eroberungen, Rußland bedarf ihrer nicht. Wir sind selbst jetzt bereit, die Bewegungen unserer Truppen aufzuhalten, wenn die Pforte sich verpflichtet, gewissenhaft die Priveligien der orthodoxen Kirche zu beobachten." — Nach eingetroffenen Depeschen werden Ihre Majestäten von Bayern erst Dienstag Abend hier ankommen. (N.C..)

Köln, 1. Juli. In diesen Tagen wurde hier ein Mann, der ein Gewebe, eine Mischung von Leinwand u. Baumwolle, als Leinwand verkaufte, zu 1 Monat Gefängniß, in 50 Thlr. oder zu 3 ferneren Wochen Gefängniß und in den Verlust der bürgerlichen Rechte für den Zeitraum von 1 Jahre verurtheilt. Die Sachverständigen sprachen sich dahin aus, daß die Mischung mit dem unbewaffneten Auge gar nicht und vermittelst des Mikroskops kaum zu unterscheiden sei. Es ist erfreulich, daß man auch gegen den geringsten Betrug sicher gestellt wird. Daher wäre es aber auch zu wünschen, daß man den Seidenwaaren eine größere Aufmerksamkeit zuwende, da es bekannt ist, daß auch auf diesem Felde fast in der Regel ein Theil Baumwolle als Seide verkauft wird. Fast in allen Branchen findet eine derartige Fälschung statt. So hören wir, daß Maschinen, auch hier, vorhanden sind, die dazu dienen, schlechtere Sorten Kaffee in Java- oder Mocca-Bohnen umzuwandeln. Wenn bei diesem Geschäfte für die betreffenden Kaufleute keine ersprießlichen Vortheile erwüchsen, dann würde man gewiß des Publikums wegen keine Maschinen für 500 Thlr. erstehen.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. Die Lage der Dinge gestaltet sich immer drohender. Den baldigen Einmarsch der Russen in die Fürstenthümer kann man nach der heutigen Note im russ. Moniteur von Paris nicht mehr bezweifeln. Die Assemblee Nat. kündigt nämlich an, daß der Befehl dazu gegeben worden ist und daß die Russen am 5. oder 6. Juli. den Pruth überschreiten werden. Wie man ferner versichert, soll der Bruch zwischen Frankreich und Rußland vollständig sein; man spricht sogar von der Abreise des russ. Ministers von Paris, die heute Abends erfolgen solle. Was letzterer Nachricht einige Wahrscheinlichkeit gibt, ist ein Artikel im Constitutionnel, der von oben inspirirt ist. In demselben wird zu verstehen gegeben, daß, selbst wenn Rußland die Fürstenthümer nicht besetzen würde, diese Lage der Dinge, unter der Alles leiden müßte, nicht fortdauern könnte, und daß man Rußland durch alle möglichen Mittel zwingen müßte, seine Forderungen aufzugeben. Diese drohende Sprache des halbamtlichen Blattes kann man sich nur durch den gänzlichen Bruch zwischen den beiden genannten Mächten erklären Von London hat man hier noch keine weiteren Nachrichten über den Stand der orientalischen Frage. Die Börsencourse fielen dort um ¼pCt. herunter. Die hiesige Börse war ebenfalls eine sehr schlechte. Die 3procentige fiel um 25 bis 30 Cent., und die Eisenbahn-Aktien gingen wiederum sehr bedeutend herunter. — Das neue Polizei-Ministerium oder vielmehr die Direction der allgemeinen Sicherheit ist jetzt vollständig organisirt. Ein ehemaliger Präfect, Petit, ist zum Chef des Preß-Bureau's, und ein Unterpräfect, Namens Giraud, zum Cabinets-Chef des Directors der allgemeinen Sicherheit ernannt worden. — Auf der russ. Gesandtschaft sind die erwarteten Depeschen angekommen; sie sollen sehr beunruhigender Natur sein. Man erfuhr in Petersburg die Verwerfung des Ultimatums am 21. Juni, und unmittelbar darauf ward der Befehl ertheilt, das am Pruth liegende Armee-Corps solle über den Fluß gehen. Die öffentliche Meinung in Frankreich und England wird sich schwerlich mit dem Gedanken befreunden, daß, während Rußland so angreifend vorgeht, die englische und die französische Flotte ruhig und friedlich vor den Dardanellen liegen bleiben. Und wenn sie im Hafen von Konstantinopel einlaufen, werden die Russen sich dann mit der Besetzung der Fürstenthümer begnügen? Die aus Petersburg einlaufenden Depeschen lassen das Gegentheil befürchten und scheinen den Uebergang über den Pruth als den Anfang des Krieges darzustellen. Diese Depeschen melden, daß unter der christlichen Bevölkerung von Serbien, Montenegro und anderen Provinzen des ottomanischen Reiches eine sehr große Aufregung herrsche. Diese Aufregung wird durch Rußland geschürt, um den Zerfall des ottomanischen Reiches herbeizuführen. Dieser Einmarsch wird auf diese Weise das Mittel sein, um die Streitfrage immer mehr zu verwickeln.

Paris, 5. Juli. Im Lager von Helfaut haben nach den Beschreibungen der Journale sehr interessante Manövers im Beisein des Prinzen Napoleon stattgefunden. Das äußerst bequeme Zelt, worin der Prinz lagert, ist vollendet u. äußerst geschmackvoll möblirt. Der Prinz hält darin eine offene Tafel, zu welcher nach und nach alle Offiziere der verschiedenen Corps gezogen werden sollen. Nach Tische spielt die Militärmusik unter seinen Fenstern und Offiziere und Soldaten bilden gewöhnlich einen dichten Kreis von Zuhörern, in welchem sich auch der Prinz befindet, mit Allen freundlich sich unterhaltend. — Seit lange hat man sich schon mit der Erfindung einer geeigneten Vorrichtung beschäftigt, welche der Armee zum Uebergang über die Ströme dienen kann. Vorgestern hat Mazard Versuche mit einer Vorrichtung gemacht, die vollständig gelungen sind, so daß das Problem als gelöst betrachtet werden kann. Er stieg bei der Jenabrücke mit sechs Mann ins Wasser. Sie trugen ein Kleid von Kautschouk, welches bis an den Hals ging; um den Leib hatten sie einen breiten Gürtel, dessen Bestandtheile ein Geheimniß des Erfinders sind. Mit diesem Gürtel, der den Kugeln unzugänglich ist, da er sich unter dem Wasser befindet, erhält man sich und geht im Wasser. Der Erfinder und seine sechs Mann gingen in der Seine in drei Stunden von der Jenabrücke bis nach Sèvres und führten verschiedene Uebungen aus. Sie luden und feuerten Gewehre ab u. dgl. mehr. — Der Moniteur veröffentlicht einen umständlichen Bericht des Generalgouverneurs von Algerien über die bis zum 17. Juni vollführten Operationen des Expeditionscorps. Alle Kabylenstämme, gegen welche die Expedition gerichtet war, haben sich wider Erwarten beeilt, ihre Unterwerfung ohne Bedingungen dem Gouverneur anzubieten, so daß der beabsichtigte Zweck unendlich rascher erreicht wurde, als man anfangs gehofft hat. Diese schnellen Unterwerfungen, so erfreulich sie auch sind, stößen jedoch nicht unbedingtes Vertrauen in die Aufrichtigkeit der so schnell veränderten Gesinnungen der Völkerschaften ein, da man gewohnt ist, die Araber sich der Nothwendigkeit zu beugen, nach entfernter Gefahr aber sich wieder den Einflüsterungen des Nationalhasses und des Religionsfanatismus überlassen zu sehen. Wie Dem nun auch sein mag, der gegenwärtige Feldzug ist als beendigt zu betrachten.

Schweiz.

Bern, 1. Juli. Einer der wichtigsten Gegenstände, welchen die nächsten Montag zusammentretende Bundesversammlung zu behandeln hat, ist die Freiburger Angelegenheit. Die Krisis in diesem Kanton hat einen so bedenklichen Charakter angenommen, daß es so nicht mehr länger fortgehen kann, ohne die Ruhe der Eidgenossenschaft selbst im höchsten Grade zu gefährden. Hr. Charles, das Haupt der Conservativen in Freiburg, auf welchen letzten Sonntag bei den Wahlverhandlungen in Bulle ein förmliches Mordattentat versucht wurde, ist, weil er sich in seiner Heimath nicht mehr sicher glaubte, hier in Bern angekommen. Er versichert auf Ehrenwort (und andere Berichte bestätigen es) daß er weder durch Zerreißen einer Stimmkarte, wie es anfänglich hieß, noch durch irgend eine andere Handlung die Wuth der Radicalen provocirt habe, sondern es scheine, sie hätten ihn zu einem Opfer ihrer Rache ausersehen. Selbst liberale Männer wenden sich jetzt mit Abscheu von einem solchen gottvergessenen Treiben ab.

Großbritanien.

London, 2. Juli. „Wir haben jetzt," sagt die Times „durch das Paketboot, welches am Abende des 25. Juni von Petersburg abging, die bestimmte Nachricht erhalten, daß der Kaiser von Rußland an jenem Tage, und nach der Rückkehr des letzten Couriers von Konstantinopel, sofort den Befehl zum Ueberschreiten des Pruth abfandte. Man erwartete die Ankündigung dieses Entschlusses durch ein Manifest an die russische Nation und an das Ausland, worin der Czaar die sonderbare Erklärung wiederholen wird, daß dieser Angriff keine Kriegs-Maßregel, und daß er bereit sei, dem Marsche seiner Truppen Halt zu gebieten, sobald die türkische Regierung ihre Absicht zu erkennen gebe, seinen Forderungen zu willfahren. Wenn die-

Digitized by Google

wirklich eine solche Sprache führt, so wird es nur eine Wiederholung der confusen und inconsequenten Vorschläge jener russischen Circular-Note sein, die überall, wo man sie gelesen hat, auf das unbedingteste verdammt worden ist. Aber nachdem wir den Worten des Kaisers alles Vertrauen geschenkt, welches er als ein um die Ruhe Europa's besorgter Fürst beanspruchte, haben wir uns seit einiger Zeit genöthigt gesehen, uns bloß an seine Thaten zu halten; und bei der jetzigen Gelegenheit haben die russischen Sprachkünste aufgehört, seine Absichten zu verhüllen. Nach unserer Meinung hat Rußland durch den Versuch, Europa zu täuschen, gar nichts gewonnen. Lang, ehe ein Soldat über den Pruth gehen konnte, lagen die Flotten West-Europa's am Eingange der Dardanellen; die Türkei ist so gut gerüstet, als sich von ihr erwarten ließ, und ganz Europa hat sich ein richtiges Urtheil über das Verfahren des Kaisers Nikolaus gebildet." Die Times, welche sich der Form nach gelinder ausdrückt, als die meisten ihrer englischen Colleginnen, sagt ferner über die Haltung des Kaisers von Rußland: „Es ist bekannt, daß das Verfahren, welches der Kaiser Nikolaus einzuschlagen für gut befunden hat — ein Verfahren, das die Ruhe des Morgenlandes und die Beziehungen des Kaisers zu Europa stören und den bisher obwaltenden Glauben an seine Mäßigung und Geradheit erschüttern muß —, auf eben so starken Widerspruch von Seiten der ältesten und weisesten Räthe Rußlands, wie von Seiten der Minister auswärtiger Staaten gestoßen ist. Wurden doch sogar die Gegenvorstellungen des ehrwürdigen Grafen Nesselrode von seinem kaiserlichen Herrn eben so schroff aufgenommen, wie sie unberücksichtigt blieben. Wie behauptet wird, lastet das Bewußtsein der mißlichen Lage, in welcher er sich befindet, schwer auf dem Kaiser Nikolaus, und die streitenden Leidenschaften durchwühlen in ungewohntem Grade ein Gemüth, das sich im Genusse absoluter Macht berauscht hat. Seine moralische Verantwortlichkeit ist auch wirklich eine furchtbare; denn sie steht in gleichem Verhältniß mit der unbeschränkten Gewalt, die er in Händen hat und wenn sich keine gesetzliche Schranke zwischen seinen Pfad und den vor ihm gähnenden Abgrund schiebt, so ist ihm ein klarer Kopf und ein reines Gewissen zur Leitung seiner Schritte um so mehr vonnöthen. Er steht allein; denn ihm gegenüber steht die öffentliche Meinung Europa's und das Völkerrecht . . . . Noch nehmen wir Anstand, uns der Ausdrücke zu bedienen, mit welchen Europa die Vernichtung des Friedens, dessen es sich erfreut, und die Verletzung der Verträge, die es achtet, benennen würde. Aber wenn überhaupt irgend etwas die allgemeine Entrüstung über ein solches Thun noch erhöhen könnte, so würde es der Umstand sein, daß derjenige, welcher hierauf sinnt, derselbe Herrscher ist, welcher bisher jede legale Verpflichtung mit despotischer Autorität bekleidet und sich angestellt hat, als werde er nicht die geringste Verletzung bestehender Rechte dulden." Die dem Hospodar der Moldau zugesandte russische Aufforderung, sein Land für den Empfang der ungebetenen Gäste in Bereitschaft zu setzen, bezeichnet die Times als eine „Anmaßung ohne Gleichen".

Mit dem Dampfboot „Washington" sind Nachrichten aus Newyork vom 18. Juni eingetroffen. Der „Newyorker Standard" berichtet, daß in New-Orleans eine Sclavenverschwörung entdeckt worden; von 2500 Sclaven sollte die Stadt in Brand gesteckt werden; die Hauptanstifter sind verhaftet. Auf der Newyork-Erie-Eisenbahn war einige Tage vor Abgang der neuesten Post eine Locomotive gesprungen; 11 Personen büßten dabei das Leben ein und eine Anzahl wurde gefährlich verwundet. — Die Sclaven-Einfuhr nach der Insel Cuba wird fortwährend, meistens von nordamerikanischen Schiffen sehr rege betrieben. Aus Montreal wird mitgetheilt, daß Pater Gavazzi unter dem Schutze der britischen Behörden seine anti-römischen Predigten fortsetzt.

Ungarn.

Pesth, 2. Juli. Vom k. k. Kriegsgerichte wurde folgendes kriegsrechtliches Urtheil publicirt: Blanka Gräfin Teleky de Szek, in Hoßufalva Kavarer Districtes in Siebenbürgen geboren, 46 Jahre alt, ledig, Klara Lövei, zu Sziget gebürtig, 31 Jahre alt, ledig, Tochter des verstorbenen Oekonom Joseph Lövei, zuletzt Erzieherin der Tochter Julie des Emerich Baron Stoika in Szlatina, und Elisa Erdélyi recte Bernvallner, zu Many in Ungarn geboren, 17 Jahre alt, ledig, zuletzt Stubenmädchen bei der Gräfin Blanka Teleky, sind bei gesetzlich hergestelltem Thatbestande aus ihren eigenhändigen Schriften und anderen Umständen zum Theil auch durch Zugeständnisse rechtlich überwiesen, daß die beiden Ersteren in der Fortsetzung ihrer einflußreichen Betheiligung an der ungarischen Revolution vor und nach dem hochverrätherischen Debrecziner Conventsbeschlusse vom 14. April 1849 — gleich nach Besiegung derselben, und zwar Blanka Gräfin Teleky im Vereine mit ihrer in Paris deßhalb mit den ungarischen Emigranten und Feinden Oesterreichs im Verkehre gestandenen Schwester Emma, verwitweten de Gerando, als Leiterin, Klara Lövei und die von dieser und der Gräfin durch geistige Einwirkung mitgerissene, damals 13jährige Elisabeth Erdélyi nebst dem übrigen noch in Untersuchung befindlichen Anhange als Mitverbündete, in der auf gewaltsame Trennung und Unabhängigkeit Ungarns von der österreichischen Krone gerichteteten Absicht, eine neue Revolution im Lande anzuspinnen und zu fördern, unabläßlich gestrebt haben. Daher wurde in dem am 25. Mai d. J. abgehaltenen ganzen Kriegsrechte einhellig zu Recht erkannt, daß Gräfin Blanka Teleky, Clara Lövei und Elisabetha Erdélyi recte Bernvallner in Gemäßheit des 5. Kriegsartikels und der Kundmachung vom 1. Juli 1841 des hohen k. k. III. Armeecommandos wegen des Verbrechens des Hochverrathes, bei der Zuerst- und Zuletztgenannten nach der Proklamation vom 1. Juli 1849 erschwert mit Verheimlichung der sogenannten Kossuthnoten, und zwar — in Rücksicht auf den 34. Artikel des Militärstrafgesetzbuches — die Gräfin Blanka Teleky mit dem zehnjährigen und die Clara Lövei mit dem fünfjährigen Festungsarreste bestraft, der Elisabetha Erdéliy recte Bernvallner aber der dreizehnmonatliche Untersuchungsarrest zur Strafe angerechnet werden solle. Dieses Urtheil erhielt am 19. Juni d. J. die gerichtsherrliche Bestättigung mit dem Beifügen, daß der Gräfin Blanka Teleky von Szek und der Clara Lövei die Untersuchungshaft in die zuerkannte Strafzeit eingerechnet werde; wornach dasselbe am 22. l. M. kundgemacht und in Vollzug gesetzt worden ist.

Donaufürstenthümer.

Belgrad, 23. Juni. Vor einigen Tagen brachte ein serbisches Blatt die Nachricht, daß die serbische Regierung infolge der Anfrage Reschid Pascha's sich zu Gunsten der Pforte erklärt habe. Obgleich dieses Gerücht von der officiellen Zeitung dementirt wurde, können wir doch nicht mit Bestimmtheit angeben, welche Stellung Serbien im Falle eines Krieges einnehmen werde. Die Stimmung des Landes ist weder für die Türken, noch für die Russen; denn mit den ersteren sind die Serben seit Jahrhunderten in immerwährenden Reibungen begriffen, aber auch die Russen, welche man hier seit dem serbischen Befreiungskampfe genau kennt, werden nicht als angenehme Gäste betrachtet. Noch sind jetzt bei dem serbischen Landmanne die Ausschweifungen der russischen Soldaten seit jener Zeit in frischem Andenken. Uebrigens hängt hier Alles von der Regierung ab, welche nicht die Erhaltungs-Politik, sondern nur nationale Bestrebungen zu befolgen sich vorgenommen hat. Der serbische Ministerpräsident, Hr. A. Simitsch, ist zwar versöhnlicher Natur, aber im Grunde theilt er auch die politischen Ansichten seines Vorgängers, Hrn. Garaschanin, welche nicht so schwarz sind, wie sie von der Augsb. Allg. Ztg. geschildert werden. In Belgrad sind viele russische Agenten, aber es gibt hier weder eine russische, noch eine französische oder türkische Partei. Garaschanin versuchte, sich jedem fremden Einfluß entgegenzusetzen, wie ihm dieß auch von russischen Agenten selbst zugestanden wurde. — Hier werden jetzt bedeutende Rüstungen vorgenommen. Das Heer wird von einigen Officieren, die in Berlin ihre militärische Bildung genossen haben, nach preußischem Muster gebildet, und man rechnet, eine Armee von 30,000 Mann stellen zu können. Außerdem ist hier nach heimathlicher Sitte Alles waffenkundig. Durch neue Anschaffungen ist die Regierung jetzt im Besitze von 80,000 Gewehren, und eine Geschützgießerei in Kraguevaz, unter der Leitung eines in Preußen gebildeten Inländers, leistet wesentliche Dienste. — Aus Montenegro erhalten wir sehr beunruhigende Nachrichten, und es ist sehr möglich, daß die Kriegsposaune dort von Neuem ertönen wird. — Erlauben Sie mir noch eine Bemerkung. Die Augsb. Allg. Ztg. versicherte neulich, daß ihr Correspondent aus Belgrad „ein in unabhängiger Stellung lebender Deutscher" sei; hier ist aber allgemein bekannt, daß dieser Correspondent durchaus nicht unabhängig, sondern daß er nach der ungarischen Revolution, wo er sich compromittirt hatte, hier im russischen Consulate Schutz gefunden hat. (K.-Z.)

Türkei.

Ueber Malta vom 20. Juni erhalten wir eine Levante-Post, die aber nur bis zum 16. reicht. Derselben zufolge scheint man in Konstantinopel die diplomatische Mission nach St. Petersburg aufgegeben zu haben. Die Russen haben 36,000 Transportkarren in Ismail, Kartal und Reni requirirt. In der Umgegend von Ismail stehen 64,000 und bei Gritscheni 50,000 Mann. Dampfer und Barken befördern fortwährend Truppen, Munition und Lebensmittel von Odessa und andern Häfen nach Ismail, wo die Hauptdepots sind.

Digitized by Google

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 7. Juli.

Gastspiel des k. k. Hofsängers Herrn dalle Aste, vom Hofoperntheater nächst dem Kärnthnerthor in Wien.

Abonnement suspendu.

Martha,

oder:

Der Markt zu Richmond.

Oper in 3 Akten von Flotow.

„Plumket“ Herr dalle Aste.

Gewerbe-Verein der Stadt Regensburg.

Unter Mitwirkung der Gesang-Vereine von Regensburg und Stadtamhof **Sonntag den 10. Juli 1853 am Waldplatz zu Hohengebraching**

Erinnerungs-Feier

an das im vergangenen Jahr zu Ehren der Anwesenheit Ihrer königlichen Majestäten daselbst abgehaltenen Volksfestes. An Alle, welche im vergangenen Jahre zur Durchführung dieses Festes beitrugen, ergeht freundliche Einladung.

Im Falle ungünstiger Witterung wird diese Nachfeier auf Sonntag den 17. Juli verschoben.

Regensburg den 6. Juli 1853.

Der Ausschuß.

Kaufgesuch.

Den Privat-Seidenziehern von Regensburg u. dem Kreise Oberpfalz diene zur Nachricht, daß der Kreis-Frauen-Verein für Seidenbau gutgetödtete, trockne und überhaupt **seidenreiche Cocons** ankauft und hiefür per bayer. Pfund 1 fl. 24 kr. bezahlt Seiden-Cocons geringerer Sorte werden um verhältnißmässig niederen Preis übernommen. Gehaspelte Seide wird nicht angekauft.

Regensburg, Maximiliansstrasse Nr. 30½.

Der Ausschuß des Kreis-Frauen-Vereins.

Verkaufs-Anzeige.

In der frequenten Kreishauptstadt Landshut ist eine im besten Betriebe stehende

Kunst- und Schönfärberei

nebst Druckerei, sammt Gewerbs-Utensilien und den in besten Zustande befindlichen, an der Hauptstrasse und in der Nähe der Isar gelegenen Gebäulichkeiten aus freier Hand sogleich zu verkaufen. Nähere Aufschlüsse ertheilt mündlich oder auf frankirte Briefe das

Anfrags- und Commissions-Bureau von J. W. Blaim in Landshut.

Montag den 25., Dienstag den 26 und Mittwoch den 27. Juli,

Nachmittags 2 Uhr, wird im neuen Gesellschaftshause über 2 Stiegen im Lokale der Gesellschaft Harmonie

neues Mobiliar

im modernen Geschmack, bestehend in mehreren Divans von Ahorn mit rothem Wollenzeug und weißen Dessins überzogen, nebst Sesseln, Spieltischen von Ahorn, Spiegeln in Goldrahmen mit Armleuchtern von Metall und vergoldet, mehreren metallenen Kronleuchtern, vergoldet mit 12 und 8 Armen, Pfeilertischen von detto, einem ganz neuen Billard mit grossen Spielbällen, nebst Pyramidebällen von der größten Art, 12 Wiener Queues nebst Billardlampen, mehreren Dutzend Sesseln von Kirschbaum- und Eichenholz, langen Tafeln und Tischen von detto, Bücherkästen mit Glasthüren, einem Wiener Flügel mit 6½ Oktaven, runden Tischen, mehreren Stellagen, mehreren Zimmerlampen von Messing und lackirt mit 4 Cylindern, Vorhängen von Wollenzeug wie die Divans, gemalten Rouleaux, nebst mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert; dann

Donnerstag den 28. Juli,

Vormittags von 10–12 Uhr und Nachmittags von 2–4 Uhr, wird die Sammlung von **wissenschaftlichen und belletristischen Werken** versteigert, worunter folgende namentlich bezeichnet werden: Krünitz ökonomisch-technologische Encyklopädie 213 Bde., Ersch und Gruber, allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste, 1. Sektion 35 Bde., 2. Sek. 19 Bde., 3. Sek. 15 Bde., Adelungs Wörterbuch der hochdeutschen Mundart 4 Bde., sämmtl. Werke von Klopstock 10 Bde., Göthe 40 Bde., Schiller 10 Bde., Arnim 20 Bde., Immermann 14 Bd. u. Gutzkow 12 Bde., Shakspeare sämmtl. Werke 12 Bde., übersetzt von Schlegel und Tiek, Schlossers Geschichte des 18. Jahrhunderts 8 Bde., Okens allgemeine Naturgeschichte 7 Bde., Menzel, Geschichte der Deutschen und der Reformation, 12 Bde., Luden, Geschichte des deutschen Volkes, 12 Bde., Gervinus, Geschichte der poetischen National-Literatur der Deutschen 5 Bde., Staatslexikon von Rotteck und Welker 15 Bde. (davon 12. Band mangelhaft), Raumers Geschichte der Hohenstaufen 6 Bde, Humbolds Cosmas 3 Bde., **Dictionaire de l'académie française 1845 2 Bde., Dictionaire historique et critique par Pierre Bayle 1740 4 Foliobde. u. 3 Suppl.-Bde. von Chaufepié, Encyclopédie ou Dictionaire raisonné des sciences des arts et des métiers, par une societé de gens de lettres, Amsterdam 1765, 17 Foliobde., dazu Recueil de planches sur les sciences les arts libéraux et les arts méchaniques 6 Foliobde. (5. Band fehlt), Vosaboleriv degli Accademici della Crusca, Florenz 1738, Prachtausgabe 6 Foliobde.**

W. Riedel, stadtger. verpfl. Auktionator.

Montag den 11. Juli,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. F. Nr. 84, in der Behausung der Madame Schumacher (bei Herrn Kaufmann Rer) im zweiten Stock mehrere

Mobilien,

bestehend in einer Stockuhr mit Glaskasten, einem schönen Kanapee mit 6 Sesseln von Nußbaumholz mit Wollenzeug bezogen, Kommodkästen und Bettstätten von detto, runden Nacht- und andern Tischen von detto, einem Ruhebett, Vorhängen, einem Spiegel in Nußbaumrahmen, Bildern unter Glas und Rahmen, Reh- und Hirschgeweihen, einer Tafel- und andern Bettstätten von weichem Holz, einem Gläser- und Speiskasten, Kleiderkästen, Tischen von weichem Holz, einer Hänguhr, Anrichten, Küchengeräthschaften, Waschgeschirr, nebst noch mehr brauchbaren Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

Auernheimer, stadtger. verpfl. Auktionator.

Mittwoch den 13, Donnerstag den 14. Juli,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. A. Nr. 62 am untern Jakobsplatz verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in silbernen Sackuhren, Schreibtischen von Nuß- und Kirschbaumholz, einem Pfeilerkästchen, Kommod- und Kleiderkästen von weichem Holz, Tischen, Spiegeln, Bildern unter Glas u. Rahmen, Herren- und Frauenkleidern, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, reinlichen Betten, geschliffenen Wein-, Bier- und Liqueurgläsern, Champagnergläsern, Halbekrügeln mit Zinn beschlagen, zinnernen Tellern u. Schüsseln, Koffern, nebst noch mehr nützlichen Effekten an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet hiezu höflichst ein

Auernheimer, stadtger. verpfl Auktionator.

Haus-Verkauf.

Unweit des St. Emmeramplatzes ist ein Haus nebst allen Bequemlichkeiten, als: Hofraum, Brunnen Gärtchen, Keller 2c. aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Dienstgesuch.

Ein gebildetes Mädchen, welches sowohl in jeder Handarbeit als auch im Kochen und allen übrigen häuslichen Arbeiten wohl erfahren ist, sucht zum Ziel Jakobi bei einer Herrschaft als Köchin oder Stubenmädchen unterzukommen. Näh in der Exp. d. Bl.

Kapitalgesuch.

500 fl. werden auf erste Hypothek auf ein Anwesen im Stadtbezirk aufzunehmen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen:

Eine vollständige, noch ganz gut erhaltene

Macaroni-Nudel-Maschine

sammt allem Zugehör ist zu verkaufen; man ist auch erbötig, den Käufer das Geschäft gründlich zu erlernen. Näh. in der Exp d. Bl.

Associe-Gesuch.

Einem Kapitalisten wird die Gelegenheit geboten, eine grössere Summe in einem Geschäfte anzulegen, welches bei wenig Konkurenz ihm sicher eine Rente von 30 Proz. jährlich abwirft. Derselbe könnte auch im Geschäfte nach Belieben mitarbeiten. Hierauf Reflektirende belieben sich unter Chiffre L. L. franco zu wenden an

C. A. Auernheimer,
B. 88 Grubgasse beim Brunnen in Regensburg.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Durchl. Fürst v. Starhemberg m. Gem., v Wien. Cohn, Kf. v. München.

(G. Engel.) HH Holzer m. Gem., k. k Offizial v. Wien. Romann, Priv. v. Heilbronn

(Drei Helmen) HH Graf v. Lippe-Weißenfeld, k. k Kämmerer v. Wien. Trübe, Kfm. v. Frankfurt. Frau Baronin v Haller u. Frau Zimmermann, Priv v. Nürnberg. Frl. Zeckl, Appell.-Ger.-Raths-Tochter v. Frising.

(W. Hahn.) HH. Sauer, Fabrik. v. München. Hirlmayr, Postexped. v. Pfatter. v. Mangold, Gutsbes. v. Stuttgart. Spies, Pfarrer v. Darshofen. Leeb m. Gatt., Burgermst., Hilmer, Lebzelter v. Straubing.

(Dampfschiff.) HH. Graf Solms-Laubach, Offizier v Mainz. v Gramann, Consul v Lübeck. v. Megries, Dr. Med. v. Paris. Smyther u Derynth, Rent v. London. Frau Redtenbacher, Professorsgattin v. Karlsruhe.

(G. Bär) HH. Hamburger, Kf. v. Gnodstadt. Filchner, Forstgehilfe v. Gnadenberg. Kramer, Verw. v. Schmidmühlen. Schrems, Schmelzmst. v. Leutersdorf. Böller, Priv v. Weismain. Krauß, Gastwirth, Jobst, Bräuer v. Wien. Zorn, Maschinenbauer v. Nürnberg. Frau Oswald, Hauptmannsgattin v Passau.

(G. Eiche) HH. Weninger u. Rosner, Geistliche v. Aschaffenburg. Allzahner, Postmeister v Neumarkt. Wolf, Techniker v. Schweinfurt. Rosenmayr, Rechtsprakt. v. Würzburg. Maulbeck, Hausbes., Diesinger, Portier v. München. Attenhauser, Bräuereibes v. Vilsbiburg.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 185. Freitag den 8. Juli 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schuell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Posterpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

England und die Türkei.

(Schluß.) Unter artigern Formen hätte das Cabinet von St. James dem Vicekönig von Aegypten und dem Sultan sein Beileid nicht ausdrücken können, daß die drei verbündeten Admirale die größte Seemacht, welche die Pforte je aufgebracht hatte, (81 Kriegsschriffe, 40 Transportschiffe, mit 2240 Kanonen!) zusammengeschossen und in den Grund des Meeres versenkt haben. Da zugleich der französische Marschall Maison die türkisch-ägyptischen Truppen aus Morea vertrieb, so war von da an alle Hoffnung erloschen, daß sich die Streitkräfte des Halbmondes in den nächsten Jahrzehnten von diesem Doppelschlage wieder erholen könnten. Den Oberbefehl aber bei jener Flottenvernichtung führte bekanntlich Admiral Codrington, und englische Kriegsschiffe bohrten die Flotte des sogenannten Allirten in Grund, wie sie 1807 bei Kopenhagen der Seemacht eines andern alten Alliirten gethan. Doch „Brutus ist ja ein ehrenwerther Mann!“ Wahrscheinlich von den Fortschritten der russischen Waffen erschreckt und von einigem Mitleid über des Sultans politische Unmacht, die vorzüglich England herbeigeführt hatte, angeregt, verbot dann im folgenden Jahre Albion, im Bunde mit Frankreich, bei Adrianopel der russischen Armee das Vorrücken gegen Konstantinopel, um wieder einem andern alten Alliirten die Ehrenhaftigkeit des neuen Brutus zu bethätigen, der sich nicht schämte, zu gleicher Zeit die Sprache und Handlungsweise sowohl Rußlands als Oesterreichs perfid zu nennen! Als bei den Debats über jene außerordentliche naive Thronrede im Oberhause die Lords Chichester und Strongford den Sultan einen alten Alliirten nannten, erwiderte Lord Holland: „Die edlen Lords müssen seltsame Begriffe von alt und Allianz haben, wenn sie die Pforte unsern alten Allirten nennen. Wenn ich das Geringste von jenen beiden Worten verstehe, so war die Allianz Großbritaniens mit der Türkei nur einmal da, und zwar erst in jüngster Zeit (1799), und diese war nur auf 7 Jahre stipulirt; aber noch vor Ablauf dieser kurzen Frist verletzt: schon die Pforte oft und vielfach alle Artikel des Vertrages. Unser alter Alliirter! Wo sind denn die Verträge unserer alten Allianz? Ha! die antisociale Race, welche jetzt über das Reich der alten Konstantine ergossen ist, betrachtete sich von jeher als im Kriege, im natürlichen Kriege gegen jede Nation begriffen, mit der sie nicht einen speziellen Friedensvertrag eingegangen. Im Frieden ist sie nun freilich mit uns, aber in keiner Allianz. Darum protestire ich auch dagegen, die Schlacht von Navarin ein unerwartetes, unglückliches Ereigniß zu nennen, was sie um so weniger ist, weil sie die Befreiung Griechenlands nicht nur nicht gehindert, sondern sogar befördert hat!“ Auch Lord John Russell protestirte gegen die Lächerlichkeit, vom Sultan als einen alten Allirten Englands zu sprechen. Thatsache ist es vielmehr, schloß er, daß vor 1799 nie eine Allianz stattfand, und daß es noch nicht 20 Jahre her ist, daß der brittische Gesandte Arbuthnoth heimlich von Konstantinopel entfliehen mußte, aus Furcht, es möchte an ihm das Gesandtenrecht verletzt, und er in die 7 Thürme gesperrt werden. Inzwischen freute sich ganz England über die Zerstörung der türkischen Flotte, wollte aber doch mit der Pforte befreundet bleiben, um auf ihrem Boden weiter manövriren zu können, damit die Russen ihre Ansprüche mäßigten, die Franzosen Griechenland wieder räumten, und die Griechen ja nicht so viel Raum gewännen, um ihrerseits eine Seemacht zu schaffen, für welche die brittische Eifersucht bald den Anlaß zu einer zweiten Katastrophe von Navarin suchen würde. Stellt man das bisher mit treuer Benützung der Geschichte Gesagte zusammen, so sieht man deutlich, daß seit 154 Jahren, d. h. von 1699 bis 1853 nur eine einzige Allianz stattfand, und diese höchstens 4 Jahre dauerte. Uneingedenk aller dieser historischen Belege nennt man an der Themse jetzt den Sultan aufs Neue den alten Allirten, dessen Macht im Interesse des europäischen Gleichgewichts und Friedens, ungeschmälert erhalten werden müße, ja noch vor wenigen Wochen drückte Napier eine Art von Bedauern aus, daß die Pforte den alten Gebrauch, die fremden Gesandten zu mißhandeln, aufgegeben habe; er hätte mehr als wahrscheinlich gern gesehen, wenn Abdul Medschid den Fürsten Menschikoff in die sieben Thürme geworfen hätte! Unter solchen Umständen, die bei zurückkehrender Uebermacht der Türken sogleich wieder eintreten würden, erklärt sich auch die vermeintlich tugendhafte Entrüstung der englischen Journalistik, als sie erfuhr, Fürst Menschikoff habe seinen ersten (aber nicht amtlichen) Besuch beim Großwesir im Ueberrock gemacht, wie es in Europa gegenseitig die Gesandten thun rc. —

Deutschland.

München, 5. Juli. Heute Nachmittag nach 8 Uhr ist Ihre Maj. die Königin Therese von der nach Leipzig und Altenburg unternommenen Reise wieder hier eingetroffen. Schon morgen Früh wird Ihre Maj. sich nach Berchtesgaden begeben. — Die Stadt München hat durch die in den jüngsten Tagen vollendete eiserne Getreidhalle wieder eine neue Zierde erhalten. Interessant sind die Zahlen der hiezu verwendeten Eisenmassen, nämlich 12,000 Zentner Gußeisen und 9,000 Zentner Schmiedeisen; nicht minder muß die ungeheure Länge imponiren, wenn man mit andern Straßen vergleichend verfährt. Die eiserne Getreidhalle ist nämlich, incl. der gemauerten Pavillons, 1400 Fuß lang, oder wie von der Hauptwache bis zur Theatinerkirche, oder vom Raththurm bis zur Jesuitenkirche, oder vom Isarthor bis zum Raththurm u. s. w. — Die Maschinenfabrik des Hrn. Cramer-Klett in Nürnberg, die den Eisenbau herstellte, hat den zweiten Theil in der unglaublich kurzen Zeit von 17 Arbeitstagen aufgestellt und ihn mit einer Präzision bis in die kleinsten Details ausgeführt, die für den Kenner wirklich staunenerregend ist. Ueberhaupt scheint dieser Bau die Bahn zu den Eisenbauten nunmehr gebrochen zu haben, indem demnächst von demselben Etablissement der Wintergarten auf dem alten Theater und, dem Vernehmen nach, auch die Eisenbahnbrücke über die Isar bei Hesselohe in Eisen hergestellt wird, was der bayer. Industrie u. besonders der Stadt Nürnberg zur Ehre gereicht, da wir für solche Arbeiten das Ausland nicht mehr bedürfen. — Nachdem das Gnadengesuch des von dem letzten Schwurgericht zum Tode verurtheilten Raubmörders Ostermaier zur Berücksichtigung nicht geeignet befunden worden war, sollte die Hinrichtung des Delinquenten am künftigen Samstag stattfinden. Heute erfährt man nun, daß der Vollzug des Todesurtheils sistirt ist und die Akten nochmals an das königliche Staatsministerium der Justiz zurückgesendet werden mußten.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben den Bezirksrichter Joh. Lud. Culmann zu Landau auf die Dauer von zwei Jahren in den Ruhestand versetzt; auf dessen Stelle den Friedensrichter Th. Schuler in Winnweiler befördert; auf die zu Günzburg in Erledigung gekommene Advokatenstelle den Advokaten Jos. Pfefferle in Altötting versetzt; den Appelationsgerichtsrath Aug. Frhrn. v. Egloffstein zu Bamberg auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand treten lassen, und an dessen Stelle den dortigen Assessor Joh. Chr. Wiesner befördert; auf diese Assessorsstelle den Appellationsgerichtsassessor Max v. Enhuber in Freising versetzt; zum Assessor des Appellationsgerichts von Oberbayern den Stadtgerichtsrath Joh. Schieber in Straubing, als Rath am Stadtgerichte Straubing den Stadtgerichtsassessor Lud. Paur in München nnd zum Assessor des Stadtgerichts München den dortigen Protokollisten Karl Böhm befördert; dann zum Protokollisten des Stadtgerichts München den Accessisten daselbst, Ed. Lunglmayr ernannt, und die Buchhalters- und Revisorsstelle bei der kgl Eisenbahnbaucommission in München dem Rechnungscommissär der Generaldirection der kgl. Verkehrsanstalten Cl. Lindner übertragen.

Vom Bodensee, 4. Juli. In Folge der heftigen Gewitterregen während der letzten Woche erreichte der Bodensee eine sehr bedeutende Höhe, welche nur noch 2 Fuß und einige Zoll unter dem Wasserstande vom Jahr 1817 sich befindet. Es stieg vorgestern binnen 15 Stunden das Wasser um $^1/_2$ Fuß, was für den Flächeninhalt von 9 bis 10 Quadratmeilen ein be-

Digitized by Google

trächtliches Quantum abgibt. Daß einzelne Ortschaften bereits ein Bild der Ueberschwemmung geben, versteht sich von selbst. Im Rheinthal trat der Rhein über die Ufer und hemmte den Postenlauf von Chur nach Rorschach. Das Brieffelleisen mußte über das Gebirge weiter transportirt werden. Glücklicher Weise verspricht heute das Wetter bei mäßigem Ostwind und heiterm Himmel sich auf die Dauer zu bessern. Sturmwinde würden unter obwaltenden Umständen den Ufern höchst gefährlich werden. Bei lebhaftem Südostwind schlugen am Sonnabend z. B. zu Friedrichshafen die Wellen an die Zimmerfenster einiger hart am See gelegenen Häuser und bedrohten die Rosengärten und Parkanlagen dortiger Spediteure. Zu Rorschach und Constanz beginnt das Wasser bereits von den Straßen Besitz zu nehmen, und am erstern Ort ragen die Laternenpfähle am Eingange in den Duodezhafen nur noch wenig über dem Wasser hervor. Die Getreidepreise litten am Fruchtmarkt zu Rorschach, in Folge der drei warmen Sommertage der vorigen Woche und der aus Mittel- und Norddeutschland günstig lautenden Getreideberichte keinen fernern Aufschlag. Der Verkehr der Reisenden ist noch immer von keiner Bedeutung, doch füllen sich nach und nach die kleinen Badanstalten am See und die Molkenkurplätze des Appenzellerlandes. (Allg.Z.)

Reichenhall, 3. Juli. Ich weiß nicht, ob das Wetter im Flachlande viel besser war, aber hier in den Alpen haben wir in 4 Wochen nur 4 regenfreie Tage gehabt. Mehrmals waren es wahre Wolkenbrüche, und zwar 4, 5 Tage ununterbrochen, man war nicht bloß wegen Ueberschwemmung, sondern noch mehr wegen der Ernte in Sorge, da das Gras, über zeitig, oder wo es schon gemäht war, zu verfaulen drohte, das Getreide aber von den Platzregen niedergeworfen auf dem Boden lag. Letzten Montag hatte sich der Himmel endlich aufgehellt, und es ist ein paar Tage schön geblieben, die dann benützt wurden, um eine Menge Heu einzuheimsen, das hier den Hauptreichthum ausmacht und in wunderbarer Fülle gewachsen war. Diese Zeit brachte denn auch ein Werk zur Ausführung, das wegen des schlechten Wetters von Woche zu Woche hatte hinausgeschoben werden müssen — die Kreuzerhöhung auf dem Staufen. Schon voriges Jahr hat der hiesige Bürgermeister Hr. Mack (ein Mann der sich um die Verschönerung des Städtchens durch Anlegung von Spaziergangen, von Wegen zu schönen Aussichten, dankenswerthe Verdienste erwirbt) eine Subscription eröffnet um den Berg mit dem historischen Namen, der ungleich höher und schwerer zu besteigen ist als sein berühmterer schwäbischer Namensvetter, mit dem christlichen Symbol zu schmücken, und am Peter- und Paulsfeiertag wurde das zehn Centner schwere eiserne Kreuz, in eine Anzahl Stücke zerlegt (das schwerste wog 86 Pfd.), von 100 Trägern, in Begleitung mancher rüstiger Bergsteiger von der Badgesellschaft, auf die äußerst schroffe Felsenhöhe hinaufgeschafft. Es war ein Fest für das ganze Thal. Es wurde mit Gottesdienst begonnen, gegen sechs Stunden dauerte die Bergfahrt, und während sie droben mit der Aufrichtung des Monuments beschäftigt waren, hatten die Thalbewohner alle Fernröhren, die man auftreiben konnte, in Thätigkeit gesetzt, um sich des Schauspiels zu erfreuen, obwohl ein scharfes Auge dieser künstlichen Hülfe entbehren mochte. Wie allgemein die Theilnahme war, sah man Abends an den Freudenfeuern, die auf dem Untersberg und von andern Höhen loderten. Seit vorgestern haben wir wieder Regenwetter, und es hat schon den Anschein, daß der Charakter des Sommers ein nasser bleiben wird. Dieser Umstand wirkt natürlich auf die Frequenz des Curorts, dessen Vorzüge besonders in seiner wundervoll reizenden Lage bestehen, die man so nur halb genießen kann, einigermaßen nachtheilig, und die Badliste weist erst etwa 250 Namen aus, worunter indeß manche Standespersonen sind, wie die Gräfin Theodolinde von Württemberg, die Fürstin Fugger-Babenhausen, der Finanzminister Dr. v. Aschenbrenner, Graf Chr. M. v. Degenfeld und andere.

Straubing, 6. Juli. Die Eröffnung der dritten für den Kreis Niederbayern im Jahre 1853 dahier abzuhaltenden Schwurgerichtssitzung ist auf Dienstag den 16. August dieses Jahres festgesetzt. Zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes wird der Rath des k. Appellationsgerichts von Niederbayern Graf v. Holnstein, und zu dessen Stellvertreter der Direktor des k. Kreis- und Stadtgerichts Straubing Karl Kajetan Gebrath ernannt.

Schweinfurt, 3. Juli. Ein schaudererregendes Unglück passirte gestern Mittags in dem Dorfe Meinberg 1 Stunde von hier. Zwei Bewohner des Dorfes gingen, die Sensen auf dem Rücken, von der Arbeit nach Hause und wollten, während der Bahnzug im vollsten Lauf daherbrauste, kurz vor der Lokomotive noch über die Linie springen, wurden aber von der Maschine erreicht, zu Boden geworfen und der eine davon, Namens Horling, wörtlich genommen, zermalmt, der andere, Storch, fiel jedoch bloß auf die Seite, hat zwar bedeutende Verwundungen, doch hofft man, ihm das Leben zu retten. Der Lokomotivführer, welcher es sogleich bemerkte, hielt augenblicklich an; allein da war keine Rettung mehr, der ganze Zug war schon über den Unglücklichen hinweg. Als der Zug in den hiesigen Bahnhof fuhr, sah man die Räder der Maschine voller Blut, Hirn und Haare, — ein wirklich grausenhafter Anblick. Der Unglückliche hinterläßt eine Wittwe und 2 unmündige Kinder in sehr dürftigen Verhältnissen.

Frankenthal, 3. Juli. Die Handelsleute Blum und Deutsch von Mußbach, des Wuchers beschuldigt, wurden gestern Abend gefänglich in das hiesige Bezirksgefängniß eingebracht.

(**Hessen.**) Kassel, 4. Juli. Die unzünftigen Gewerbetreibenden, als Fabrikanten und Großhändler, waren heute vorgeladen, um aus ihrer Mitte 20 Wahlmänner zur Wahl eines Abgeordneten der Stadt für die zweite Kammer zu wählen. Von 106 geladenen Wahlberechtigten waren 14 erschienen, welche zur Wahl schritten und die 20 Wahlmänner vorschriftsmäßig schriftlich zu Protokoll wählten. Die Gewählten sind meist solche Personen, welche früher als Stadtrathsmitglieder suspendirt u. in Untersuchung gezogen oder als Mitglieder des aufgelösten Bürgerausschusses auf 9 Jahre für nicht wählbar erklärt wurden.

(**Oesterreich.**) Wien, 5. Juli. An zwei Punkten, bei Leova und Skuleny, sind die Russen, 25,000 Mann stark, in die Moldau eingerückt.

Wien, 6. Juli. Der Uebergang der Russen ist am 2. Juli nach der Walachei bei Leova, nach der Moldau bei Skuleny unter General Dannenberg erfolgt

Frankreich.

Paris, 2. Juli. In dem gestern in St. Cloud abgehaltenen Ministerrath soll beschlossen worden sein, den Viceadmiral Hamelin zu ermächtigen, sofort bei der Nachricht vom Einrücken der russischen Truppen in die Donauprovinzen mit der Flotte in die Dardanellen einzufahren, selbst wenn der englische Admiral keine gleichlautende Weisung hätte.

Paris, 3. Juli. Hr. de Girardin macht in einem sehr energischen Artikel seine Eigenschaft als Mitglied des Friedenscongresses geltend, indem er ein Anathema auf den Kaiser von Rußland schleudert, der Hunderttausende von Menschenleben opfern wolle. „Wenn", sagt er, „von dem Pruth bis zur Donau, von der Donau bis zum Balkan, und von da bis Adrianopel 100,000 Russen wie im Jahre 1829 durch Hunger und feindliche Kugeln getödtet sein werden, und wenn ebenso viel Türken umgekommen sind, wird der Zar weniger Unrecht, oder die Türkei weniger Recht als bis jetzt haben? Wie! Man massacrirt in der Türkei keinen, weder griechischen noch römischen Christen, und ein Mann hat, unter dem Vorwande einer Beleidigung, die nicht existirt, das Recht mit dem Leben von 200,000 Mann zu spielen, und dieses Recht übt er ohne Gegengewicht, ohne Controle, ohne Bedenken und Gewissensbisse aus! Und dieser Mann ist Oberpriester! Und dieser Mann ist Kaiser! Und dieser Mann repräsentirt die lebende Autorität! Und diese Politik verletzt nicht Jeden, der fühlt, denkt und einen gesunden Menschenverstand hat! Wenn die Vormünder der Völker sich auf diese Weise benehmen, was könnten die Völker ohne Vormünder wohl Schlimmeres thun? Wenn der Kaiser von Rußland durchaus einen ungerechten, ruinirenden u. mörderischen Krieg haben will, wie kann, wie soll man ihn verhindern? Wenn es ihm gefällt, 200,000 Russen tödten zu lassen, um den Schein zu vermeiden, daß er zurückweicht, nachdem er sich etwas zu weit vorgewagt hat, so muß man, um ihn zurückzuhalten, eine gleiche Anzahl türkischer Soldaten, englischer und französischer Matrosen opfern? Es gibt also kein Mittel, den Krieg anders als durch den Krieg zu unterdrücken? Welche Barbarei! Welche Unmacht der Vernunft gegen die zum Princip erhobene und zu Ehren gebrachte Autorität! Und dieselben Menschen, die sich über die unumschränkte Autorität der Machthaber beruhigen, erschrecken vor der unbeschränkten Freiheit der Journalisten!" (D.A.Z.)

Paris, 5. Juli. Das Manifest des Czars brachte auf der Börse einen günstigen Eindruck hervor, indem man darauf die Hoffnung weiterer friedlicher Unterhandlungen stützte.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 3. Juli. Der hochangeschwollene Rhein hat gestern, bald nach 11 Uhr Vormittags, den Damm

Digitized by Google

bei Ragaz überstiegen und zum Theil durchbrochen. Um 5 Uhr Abends stand alles Land zwischen der Zollbrücke und Ragaz, bis an den Fuß des Berges unter Wasser. Man ist nicht ohne Besorgniß eines weitern Steigens und Vordringens der gewaltigen Wassermasse gegen Sargans und Mels, wonach sich dieselbe in den Wallenstätter See ergießen, und sowohl hier, als längs des Linthkanals, des Züricher Sees, der Limmat und der untern Aar, bis zu deren Einfluß in den Rhein große Verheerungen anrichten würde.

Aus dem Kanton Graubünden, 3. Juli. Furchtbare Regengüsse, die seit zwei Tagen unaufhörlich niederströmten, richten enormen Schaden in der Schweiz und der Lombardei an. Die Flüsse sind über ihre Ufer getreten; Lavinen haben viele Straßen verschüttet; die Communicationen sind unterbrochen.

Großbritanien.

London, 2. Juli. Das toryistische Wochenblatt The Preß berichtet, daß der Kaiser von Rußland persönlich dem französischen und dem englischen Gesandten eine Erklärung gegeben, die auf das energischste gelautet. Er erklärte, daß selbst die Vernichtung seiner Flotte ihn nicht hindern würde, in die Türkei einzufallen, und die Genugthuung zu verlangen, die ihm gebühre. Der Kaiser beschwert sich darüber, daß das Benehmen Aberdeen's ganz im Widerspruch stehe mit den Erklärungen, die er Hrn. v. Brunnow persönlich gegeben. Hr. v. Brunnow soll peremtorisch angewiesen sein, mit dem englischen Premier-Minister nicht mehr zu verkehren und sich fortan auf seine officielen Beziehungen zum Staatssecretär des Aeußeren zu beschränken.

Rußland.

Aus Odessa (20 Juni) wird der „Triester Ztg." geschrieben: „Die Veröffentlichung der Graf Nesselrode'schen Note im „Journal d'Odessa" wird als ein Zeichen der Unvermeidlichkeit eines Krieges vom Handelsstande betrachtet, dessen sich ein wahrer panischer Schrecken bemächtigt hat. Alle Geschäfte stocken."

Eine Warschauer Correspondenz des „Czas" vom 26. Juni bringt in Bezug auf die Rüstungen Rußlands folgende Nachrichten: „Ueber die Frage, welche gegenwärtig die ganze Welt in Aufregung erhält, weiß man in unserer Hauptstadt blutwenig. So viel kann ich Ihnen jedoch mit Sicherheit sagen, daß man hier den ganzen Winter und Frühling hindurch rüstete, und zwar in einem so großartigen Maßstabe, wie man es nicht einmal für den ungarischen Krieg that. Die ganze Armee ist auf den Kriegsfuß, alle Reserven wurden einberufen, die Militärcolonien um Nowogrod herum, so wie die Kosakencolonien in Südrußland wurden zum Dienst berufen, Magazine gefüllt, die nothwendigen Gespanne für die Artillerietrains und Bagagewägen in den vollständigsten Zustand gesetzt, die Fronte der ganzen Armee gegen Süden zugekehrt. Der General Gortschakoff soll unter dem nominellen Commando des Großfürsten Konstantin den Oberbefehl führen. Der Fürst-Statthalter bleibt in Warschau zurück. Die russischen Offiziere fahren in großer Anzahl nach Czenstochau, um sich bei dem wunderthätigen Bilde eine glückliche Rückkehr zu erflehen. Die meisten höheren Oberoffiziere der Feldarmee sind nach Petersburg oder zu den Armeedivisionen an den Pruth abgereist.

Das Manifest des Kaisers Nikolaus an seine Völker, vom 14./26. Juni, dessen wichtigste Stellen wir gestern unsern Lesern in einer telegraphischen Depesche mitgetheilt, kömmt uns heute durch die neue Münch Ztg. vollständig zu und lautet nach der Uebersetzung dieses Blattes: „Wir von Gottes Gnaden Nikolaus I. Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen, König von Polen ꝛc. ꝛc. ꝛc. erklären: Es ist Unsern treuen Unterthanen bekannt, daß die griechische Religion zu vertheidigen eine Pflicht ist, die sich unsere Vorgänger auferlegt haben. Als es der göttlichen Vorsehung gefiel, Uns den Thron besteigen zu lassen, war die Vertheidigung dieser heil. Pflicht, die mit ihm nur Eines ist, zu jeder Zeit der Gegenstand Unserer Sorgfalt und die Verträge mit der Pforte haben immer zur Grundlage die Aufrechthaltung der Rechte der griechischen Kirche. Zu Unserem großen Bedauern drohte trotz Unserer Anstrengungen zur Vertheidigung der Rechte Unserer griechischen Kirche die Pforte in den letzten Zeiten durch ihre Art der Erfüllung ihrer Verpflichtungen die bestehende Ordnung, die Unserer Kirche so theuere Ordnung, umzustürzen. Alle Unsere Anstrengungen, um die Pforte von dergleichen Handlungen zurückzuhalten, sind fruchtlos gewesen, und das Uns vom Sultan gegebene Wort ist nicht gehalten worden. Da Wir nun alle Wege der Versöhnung in Rücksicht auf unsere gerechter Forderungen erschöpft haben, so haben Wir es für unerläßlich gehalten, Unsere Truppen in die Fürstenthümer einrücken zu lassen, um der Pforte zu zeigen, wohin ihr Verharren in der Nichterfüllung ihrer Verpflichtungen führen kann. Selbst jetzt sind Wir nicht entschlossen, den Krieg zu beginnen; durch die Besetzung der Fürstenthümer wollen wir in Unseren Händen ein Pfand haben, welches nöthigenfalls Uns dazu diene, Unser Recht aufrecht zu erhalten. Wir beabsichtigen nicht die Vergrößerung Unseres Reiches, Rußland bedarf Dessen nicht; Wir beabsichtigen nur, Unser gutes Recht aufrecht zu erhalten, welches verletzt worden ist. Noch jetzt sind wir bereit, dem Marsche Unserer Truppen Stillstand zu gebieten, wenn die Pforte sich verbindlich macht, Alles, was die griechische Kirche fordert, genau zu erfüllen. Wenn sie aber im Gegentheil in ihrer Verblendung verharrt, alsdann werden Wir, Gott zu Hilfe rufend, ihm die Entscheidung Unseres Streites anheimgeben, und vertrauend in seine göttliche Vorsehung, werden Wir vorwärts gehen für Unser griechische Kirche. Gegeben zu Peterhof am 14. Juni im Jahre nach der Geburt unsers Herrn Eintausend achthundert drei und fünfzig und Unserer Regierung dem achtundzwanzigsten. Gezeichnet: Nikolaus."

Von der Newa, 1. Juli. Der Kaiser von Rußland hat am 21. Juni sämmtliche in und um St. Petersburg stehende Garde- und Artillerieregimenter die Revue passiren lassen, und bestimmt, daß am 25. ein großes Cavalleriemanöver ausgeführt werde. Als der Kaiser am 22. in Staatsuniform und gefolgt von einem sehr zahlreichen und glänzenden Generalstab sich nach der Isakskirche begab, trug Se. Maj. auf der Brust das große griechische Kreuz, welches eines der Hauptzeichen der religiösen Obermacht ist.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Juni. Von der englischen Flotte ist eben so wie von der französischen ein Adjutant der Admirale hier angekommen, und es haben sich durch dieselben die drei Flotten in Verständniß gesetzt. Zugleich hat eine etwas vortheilhaftere Stellung auf den Rath derselben von der türkischen Flotte eingenommen werden können, und wegen der nothwendigen Signalisirung ist Verabredung getroffen worden in der Art, daß beim ersten Signal die vereinte französisch-englische Flotte einläuft. Auch sollen von diesen höheren Offizieren die Vertheidigungswerke in dem Bosporus inspicirt worden sein und ihre Billigung erhalten haben. — Die Truppenmärsche dauern unaufhaltsam fort, und wenn auch in allem Uebrigen die höchste Ruhe hier herrscht, so läßt der geregelte Eifer nirgendwo nach. Wir erfahren, daß die überall eingeforderte Landwehr u. Reserve so zahlreich sich unter den Fahnen eingefunden, daß die Compagnien an Kopfzahl den Bataillonen gleich sind. Für den, welcher von der Geldverlegenheit der türkischen Regierung unterrichtet ist, wie diese sich eine Zeit lang immer fühlbarer gemacht, wird es ein Räthsel sein, wie die Regierung ohne Anlehen diesen außerordentlichen Aufwand für das Heer bestreiten kann. Die Sache hat aber hier eine ganz andere Bewandniß als im Occidente. Nicht nur fließen für den heiligen Krieg beträchtliche Beiträge freiwillig in die Kriegskassen, sondern die angehäuften Schätze der Moscheen stehen gleich zu Gebote. Diese nämlich erben den größten Theil des Grundbesitzes, in Ermangelung von Erben in gerader herabsteigender Linie, und verkaufen ihn dann wieder. Man kann fast sagen, daß dieses eine unerschöpfliche Quelle ist. Wir sind jetzt mitten im Ramazan oder in dem Fasten-Monate, in welchem der Muselmann buchstäblich, so lange die Sonne scheint, nichts genießt. Der türkische Soldat besteht dabei eine harte Uebung und Prüfung. Das Exerciren geht, so wie das Marschiren, täglich 4 bis 8 Stunden fort, ohne daß dabei auch nur ein Schluck Wasser, ja nicht einmal eine Pfeife getrunken wird, wie der Türke sagt. Mäßigkeit im Essen und Trinken setzt überhaupt den türkischen Soldaten in beträchtlichen Vortheil dem Russen gegenüber. (K.Z.)

Der „Ost Deutschen Post" wird aus Constantinopel vom 23. Juni geschrieben: „Großes Aufsehen hat hier die durch den Commodore des amerikanischen, im mittelländischen Meere stationirten Geschwaders dem Sultan in einer feierlichen Audienz präsentirte Note des Washingtoner Congresses, womit der Pforte für den Fall des Krieges mit Rußland thätige Beihilfe zugesagt wird, erregt. Von dieser Seite wurde Hilfe am allerwenigsten erwartet. Man sucht den Grund dieses unerwarteten Freundschaftsanerbietens in dem Erfolg, den die amerikanischen Missionäre an vielen Orten der Türkei gefunden haben. Man will in hiesigen protestantischen Kreisen wissen, daß diese Erfolge unter den Mohamedanern überraschend zahlreich sind, und daß die Regierung von Washington eine so große Zukunft davon erhofft, daß sie ihre Seemacht aufbieten will, um dies Gebiet ihren Missionären frei zu erhalten."

Digitized by Google

Dankeserstattung.

Tiefgebeugt durch den für uns unersetzlichen Verlust unsers innigst geliebten Gatten, Vaters, Großvaters, Bruders, Onkels, Schwiegervaters, Schwagers. Herrn

Georg Conrad Wagner,

bgl Metzgermeisters,

fanden wir durch die allgemeine herzliche Theilnahme, durch die vielen Beweise der Liebe, in welcher der Selige stand, den erquickendsten Trost in unserm Schmerz. Allen denen, die sowohl den Theuren in so ehrender Weise zur Ruhestätte begleiteten, als uns durch die Erweisung ihrer Theilnahme trösteten, insbesondere dem hochlöbl. Magistrate und Herren Gemeindebevollmächtigten, der wohllöblichen Metzgerinnung, dem verehrl. Leichenvereine sprechen wir deßhalb unsern innigsten herzlichsten Dank aus.

Möge Gott diese Theilnahme mit seinem Segen belohnen, möge dem theueren Abgeschiedenen ein frommes Andenken, dem wir ihn empfehlen, und uns das fernere Wohlwollen erhalten bleiben, um das wir bitten.

Regensburg den 6. Juli 1853.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Theater-Anzeige.

Freitag den 8. Juli.
5te Vorstellung im 10ten Abonnement.
Auf Verlangen:

Mathilde,

oder:

Die Macht der Verhältnisse.

Schauspiel in 4 Akten von R. Benedix.
„Arnau" Herr Goubau als Gast.

Gewerbe-Verein der Stadt Regensburg.

Unter Mitwirkung der Gesang-Vereine von Regensburg und Stadtamhof

Sonntag den 10. Juli 1853
am Waldplatz zu Hohengebraching

Erinnerungs-Feier

an das im vergangenen Jahr zu Ehren der Anwesenheit Ihrer königlichen Majestäten daselbst abgehaltenen Volksfestes. An Alle, welche im vergangenen Jahre zur Durchführung dieses Festes beitrugen, ergeht freundliche Einladung.

Im Falle ungünstiger Witterung wird diese Nachfeier auf Sonntag den 17. Juli verschoben.

Regensburg den 6. Juli 1853.

Der Ausschuß.

Gesang-Verein.

Heute Freitag den 8. Juli
Abends halb 8 Uhr

HAUPTPROBE
im Lokal.

Der Ausschuß.

Varinas-Canaster

ist wohl der feinste Pfeifentabak, jedoch allein geraucht trocknet er und kann dadurch der Gesundheit schädlich werden. Durch Mischung mit **Portoriko** wird nicht nur diese mögliche Folge beseitigt, sondern es wird damit auch dessen Geschmack verbessert. Ich habe nun eine solche Mischung von feinen leichten Qualitäten fabrizirt und verkaufe sie a 40, 48 kr. und 1 fl. 12 kr. per bayer Pfund, sowie eine vorzügliche Sorte **Louisiana** a 28 kr. per Pfund, unter der Etiquette:

Varinas und Portorico in Melange

von

Johann Demler's Sohn Gottlieb Nürnberg.

Niederlage und Verkauf zu den Fabrikpreisen befindet sich bei Herrn

Otto Louis Rex.
in Regensburg.

Verkaufs-Anzeige.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein gesammtes Anwesen nebst sämmtlichen Haus- und Baumannsfahrnissen, dann sämmtlichem Bräugeschirr aus freier Hand zu verkaufen. Dieses Anwesen besteht aus dem Hause am Marktplatz mit radizirter Taferngerechtsame, dann dem braunen und weißen Bierbräurechte im Kommunbräuhause, ferner außerhalb der Stadt einem Sommerkeller mit Kellerhaus, und wird näher beschrieben wie folgt:

1) Gebäude:

Pl.-Nr 131a Wohnhaus und Stall unter einem Dache nebst angebauter Pferdestallung, dann Schupfe und Stallung unter einem Dache, Hofraum 0 Tagw. 33 Dez. 27. B.-K.
" 311 Stadel vorm Böhmerthor 0 Tagw. 5 Dez. 27. B.-K.
" 482 Stadel vorm Aftenthor 0 Tagw. 8 Dez. 27. B.-K

2) Garten:

" 131b Hausgärtl 0 Tgw. 6 Dez. 11 B.-K.

3) Aecker:

" 633 Feld gegen die Ziegelhütte 2 Tgw. 94 Dez. 8 B.-K.
" 706 Feld am Schützen-Brünnel 4 Tgw. 26 Dez. 7. B.-K.
" 838 Feld gegen Ast 3 Tgw. 46 Dez. 8 Bon.
" 1479 das vordere Feld am alten Schieß-Anger, hier befindet sich der Sommerkeller und Kellerhaus 2 Tgw. 10 Dez 8. B.-K.
" 1479½ Feld am alten Schießanger 1 Tagw. 36 Dez. 9. B.-K.
" 1890 Feld an der Hochstraße 3 Tagw. 27 Dez. 6. B.-K.
" 2058a Buchwallifeld 1 Tgw. 79 Dez. 4 Bon.
" 2058b Wiesl 0 Tgw. 31 Dez. 2. B.-K

4) Wiesen:

" 959 Wiese im Treffer 3 Tagw. 3 Dez. 11 B.-K.
" 1657 Wiese am Schießanger 0 Tgw. 81 Dez. 10 B.-K.
" 2030a Wiese in der Sparlesau 4 Tagw. 6 Dez 11 B.-K.
" 2030b Wiese daselbst 9 Tgw. 89 Dez. 2. Bon.
" 2030½ " " 1 " 55 " 2. "
(Die Wiesen Pl. Nr. 2030b und 2030½ wurden in neuerer Zeit sehr gut kultivirt und verbessert, werfen gegenwärtig gering gerechnet jährlich 30—32 Fuder Heu und Grumet ab, und wurde hiefür vom landwirthschaftlichen Verein im vorigen Jahr eine Prämie verabreicht.)
" 2004 Wiese, die Furtmaier 3 Tagw. 26 Dez. 10. B.-K.

5) Waldung:

" 1096 Holztheil im Treffer 1 Tagw. 45 Dez 2½ B.-K.

Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen.

Forstrecht in der Königreich böhmischen Stadt Tauser-Waldung mit dem Bezug von jährlich 12 Klafter hartem oder weichen Scheiterholz, wie das Loos trifft, welche Klafterzahl dermalen aber auf 8 reduzirt ist, dann Streu- und Klaubholz.

Die Gebäude befinden sich alle im bestbaulichen Zustande. Die auf dem Anwesen haftenden jährlichen Steuern und Abgaben können bei dem unterzeichneten Eigenthümer erfragt werden, der sich geneigte portofreie Anfragen und Kaufsofferte erbittet und sogleich pünktliche Aufschlüsse zusichert.

Waldmünchen am 6. Juli 1853.

Franz Kellermann.
Taferwirth zur goldenen Krone.

Verlornes.

Eine goldene Vorstecknadel, mit rothen Steinen besetzt, eine Schlange vorstellend, wurde verloren. Der Finder wird ersucht, dieselbe gegen Erkenntlichkeit in der Exp d. Bl. abzugeben.

Dienstoffert.

Ein ordentliches Mädchen, welches gute Hausmannskost kochen, nähen und stricken kann, wird zum nächsten Ziel in Dienst zu nehmen gesucht. Näh. in der Exp d. Bl.

Auf das III. Quartal der in Stuttgart erscheinenden beliebten

Frauen-Zeitung

mit vielen Muster- und Modebeilagen, dessen erste Nummer vom 1. Juli 1853 eben erschienen, sowie auf die verflossenen Quartale, Preis vierteljährig 54 kr, ladet zu Bestellungen ein

Fr. Pustet

Vermiethung.

Ein schön meublirtes Monatzimmer mit eigenem Eingang ist zu vermiethen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Dienstoffert.

Zum künftigen Ziel Jakobi wird eine ordentliche Kindsmagd gesucht. Näh. in der Exp.

Zum Ziel Jakobi wird eine solide Kindsmagd von gesetztem Alter, welche mit neugebornen wie mit grösseren Kindern gut umgehen kann, in Dienst zu nehmen gesucht. Näh. in der Exp.

Bitte.

Mit Vergnügen habe ich den Brief von A. K. W. durch die Post erhalten; ich bin ganz einverstanden und bitte nur, mir Gelegenheit zu geben, mich näher besprechen zu können. R.

Vermiethung.

Im Hause Lit. G. Nr. 113 in der Schäffnerstraße sind im ersten Stock zwei elegant meublirte Zimmer mit freundlicher Aussicht zu vermiethen und können sogleich bezogen werden.

Vermiethung.

In der Nähe des Petersthores, Nikolaistraße, Lit. G. Nr. 150 ist im ersten Stock ein mit allen Bequemlichkeiten sehr gut meublirtes Monatzimmer nebst Schlafkabinet zu vermiethen.

In Lit. D. Nr 34 in der Donaustraße ist der 2te Stock, bestehend in 6 Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten, mit der Aussicht auf die Donau zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Stellegesuch.

Ein Militär-Pensionist, der sich über Treue und ausgezeichnetes Benehmen genügend ausweisen kann, sucht in einem herrschaftlichen Schlosse, Landgut, auch privatlichem Gebäude gegen freie Wohnung und Beheizung die Aufsicht zu übernehmen Näh. in der Exp. d. Bl.

Anwesens-Verkauf.

In der durch seinen Gewerbs- wie sonstigen Verkehr äußerst frequenten Stadt Kelheim ist ein im wünschenswerthesten Zustand sich befindliches, an einem fließenden Wasser gelegenes

Lederer-Anwesen

mit betr. realer Gerechtsame, dann ca. 1 Tagw. Baum- und Wurzgarten beim Haus, wie 5 Tagw. 70 Dez. Feldgründen, 10 Tagw. 43 Dez. Waldung nebst 1 Tagw. 13 Dez. Hopfengarten mit und ohne den bezeichneten Grundstücken aus freier Hand zu verkaufen.

Hierauf Reflektirende wollen sich der näheren Bedingnisse wegen in portofreien Briefen wenden an

Joseph Petz,Lederermeister
in Kelheim.

Kapitaloffert.

2000 fl. Vormundsgeld sind auf sichere Hypothek sogleich auszuleihen durch

Benedikt Buchmann,
Hopfenhändler.

Verkaufs-Anzeige.

Es ist ein **Pferd**, 9jähriger Wallach, ganz knochenrein und fehlerfrei, gut geritten und verlässig, einspännig gehend, zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

In Lit. C. Nr. 25 sind circa **10 Schäffel Backmehl** zu verkaufen.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Herberich, v. Nürnberg, Pott, v Iserlohn, Ellstädter, v. Mannheim, Kfl. Guter, Priv. v. Quedlinburg. Klahn, Maler v. Hadersleben. Kunert, v. Brünn. Frau Jung, Oberstgattin v. Stuttgart. Frau v. Stölz, Reg.-Direktorsgattin v. Stuttgart.

(G. Engel.) Hr. Hohenloser, Kf. v Pforzheim.

(Drei Helmen) HH. Cimi, Rent. v. Rom. Glen, Theolog a. Schottland.

(W. Hahn) HH. Jänisch, Part. v. Tiflis. Ballon, Hdlsm. v Wien. Ueberer, Pfarrer v. Walderbach Nordheim, v Hildesheim, Strommer, v Nurnberg, Kflte. Sträußl, Kaminkehrer v. Dietfurt.

(Gr Kranz.) HH. Bör, v Frankfurt, Einstein, v. Göppingen, Scherer, v. Fürth, Kfl. Fischer, Bergpraft. Wurmer, Geognost v. München. Meller, v. Augsburg, Kainer, v. Aschaffenburg, Priv. Speth, Fabrik. v. Burghausen.

(Dampfschiff) HH Bar. v. Lucan, Prop. u. v Luraner u. Demingeng, Offiziere v Madrid. Marzabal, a. Spanien.

(G Eiche.) HH Haarm, Gutsbes. v. Bachendorf Köntger, k Major v. München. Schnebling, Schneidermst. v. Freising.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 186. Samstag den 9. Juli 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Ein Prüfstein.

Ist die Sprache für die Diplomatie nur dazu da, um ihre Gedanken zu verhüllen, so hat die Tagespresse die Pflicht, den blauen Dunst von den Gedanken der Diplomaten und Parteien hinwegzublasen. Wer in jetziger Zeit noch ohne die öffentliche Meinung oder trotz derselben calculirt, macht die Rechnung ohne den Wirth. Rußland ist jetzt in der Lage, dieß an sich zu erfahren. Die Weltgeschichte schreitet jetzt wunderbar rasch voran; es regnet, so zu sagen, Enthüllungen! Wer Augen hat und sehen will, dem fehlt es nicht an Gelegenheit. Im vorigen Sommer waren es die Zollvereins-Wirren, welche — ganz abgesehen von den nächsten materiellen Ergebnissen — über die Stellungen und Bestrebungen der deutschen Regierungen und Parteien zu einander Aufschlüsse brachten, die Früchte tragen werden. Preußen hatte einen harten Stand; doch die gemachten Erfahrungen werden hoffentlich hier wie anderwärts in frischem Gedächtniß bleiben. Dem unerhörten Auftreten Menschikoff's in Konstantinopel war es vorbehalten, den dießjährigen Sommer noch reichhaltiger an Kennzeichen und Lehren zu machen: möchte die civilisirte Welt nur nicht zu hart von den Folgen russischer Vertrags-Interpretationen heimgesucht werden! Ein Weltbrand, muthwillig von dem „Geranten des europäischen Friedens" heraufbeschworen, — das hat den kaum wieder zu Athem gekommenen Völkern noch gefehlt! Unser Zeitalter ist nun einmal ein „materielles", so viel auch die Kreuzzeitungspartei darüber wehklagen mag. Uebrigens wird sie auch Niemanden einreden, daß sie von der Luft lebe und ihre Brandartikel bloß um Gotteswillen in die Welt schleudere. Preußen hat sich in der orientalischen Frage bisher der zuwartenden neutralen Stellung beflissen, welche seine eigenthümliche auswärtige Lage erheischt. Daß dieses Bestreben, sich freie Hand zu halten, bis die Situation sich geklärt habe, der Regierung schwer genug gemacht werden würde, ließ sich erwarten. Besäße die „kleine, aber mächtige Partei" jenen staatsmännischen Tact u. die christliche Selbstüberwindung, die sie ihren Gegnern so eifrig predigt, so würde sie ihre Sonderzwecke vor der so nöthigen Festigkeit der Regierung bei einer drohenden europäischen Krisis in den Hintergrund geschoben und die öffentliche Meinung des gesammten Westens nicht geradezu ins Gesicht geschlagen haben. Die Kreuzzeitung zog es vor, in Berlin für Rußland Sturm zu laufen, schon ehe die Russen selbst den Rubicon des Pruth überschritten. Sie wollte Preußen mit gebundenen Armen zum Schildknappen von Ansprüchen machen, die in einem Blatte, das von evangelischen Phrasen überfließt, den energischsten Gegner hätten finden müssen, wenn es ihm um die Sache und nicht um die Personen zu thun wäre. Wenn die Kreuzzeitung neulich die Russen das Prävenire durch Vorwegnahme der Dardanellen spielen ließ, so hat ein solcher Schnitzer nur olympisches Gelächter erweckt; aber wem der famose Artikel, in welchem die es allerchristlichste Blatt das neueste Toleranz-Edikt des Sultans einen „geradezu feindseligen Akt" gegen die griechische Kirche schimpft und hinzusetzt: „Sie natürlich können in Berlin damit zufrieden sein, daß der Großherr Ihren Glaubensgenossen im Orient dieselben Freiheiten gibt, die bisher Vorrechte der Mitglieder der griechischen Kirche waren; aber was die Kirche selbst und ihre Mitglieder angeht, so haben sie nicht nur nichts erhalten, sondern sie sind allen Anderen gleichgestellt, und es ist ihnen durch den Firman ein wesentlicher Schaden durch die Gleichberechtigung der Secten zugefügt!" — wem diese Sprache keine Schamröthe auf die Wangen treibt, der muß ein wunderliches Christenthum haben. Ein protestantisches Blatt predigt Feuer und Schwert gegen den muhamedanischen Fürsten, der den Protestanten mit den Griechen gleiche Rechte ertheilt! Jetzt sage noch Jemand, es gebe nichts Neues mehr unter der Sonne! Doch freilich, die Kreuzzeitung ist auch hierin nur konsequent. Was Parität! was Gleichberechtigung! was Toleranz! Der Protestantismus dieses Blattes, was war er denn von jeher anders als Provokation gegen die Nichtprotestanten und Ausbeutung seines „neupreußischen Protestantismus" zu politischen Zwecken und Parteibestrebungen! Wenn es möglich wäre, den preußischen Westen und Osten zusammenzuhetzen — an konfessionellen Treibereien hat es die Partei nicht fehlen lassen, deren Organ dasselbe Blatt ist, das den Protestantismus, ohne sich daraus ein Gewissen zu machen, zu Füssen jenes Volkes legt, das in der Intoleranz die Rolle übernahm, welche die Türken im siebenzehnten und achtzehnten Jahrhundert auf der Weltbühne spielten. Die Toleranz, wie in Rußland! fürwahr, das ist eine Devise, die sich in dem Blatte der einflußreichsten Partei eines paritätischen Staates wunderbar ausnimmt. Gerirte sich der Czaar als Beschützer aller Christen im Orient, so hätte der Eifer eines deutschen Blattes wenigstens noch einen Schein; doch selbst diese Maske hat Rußland nicht benutzen können, weil es dadurch gerade das bewirkt hätte, was es nicht wollte, und was die Neue Preußische Zeitung ja jetzt als eine „Feindseligkeit" gegen die grichische Kirche bezeichnet. Wenn Rußland in Stambul und Jerusalem gebietet, dann wird für Preußens Confessionen und Industrien die goldene Zeit anbrechen; Schlagbäume und Kosaken-Piquets, Ketzer-Verfolgungen und Proselytenmachereien sind nur — Chimäre! Ein Blick auf Polen und die Ostsee-Provinzen ist ganz geeignet, zu zeigen, welches die Ideale der Kreuzzeitungspartei sind, und wie ihr die protestantischen Interessen am Herzen liegen. (Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 6. Juli. Ich freue mich, Ihnen aus verläßiger Quelle mittheilen zu können, daß Se. Majestät der König noch vor seiner Abreise nach Berlin den von dem Ministerium an ihn gebrachten Antrag wegen Abhaltung der nächsten deutschen Zollvereins-Ausstellung für das Jahr 1854 dahier genehmigt hat. Auf den Vorschlag des Handelsministeriums wird hiezu unser neues Schrannengebäude in der Blumenstrasse benützt und dasselbe zu diesem Zweck nicht bloß an seinen offenen Längsseiten mit Glaswänden, sondern auch noch der freie Raum zwischen der 1400 Fuß langen Getreidehalle und der Stadtmauer entsprechend eingerichtet und mit Glas überdeckt, wodurch für die Aufstellung eine Bodenfläche von vier Tagwerken erzielt wird. — Beide Kammern sollen nun bestimmt noch im Laufe dieses Herbstes zusammentreten.

In Gemäßheit höchster Entschließung des k. Staatsministerium des Innern soll fortan den noch nicht in das Conscriptionspflichtigkeits-Alter eingetretenen Jünglingen die Bewilligung zu Reisen nach Nordamerika (außer dem Auswanderungsfalle) nur nach vorgängiger Sicherung für ihre rechtzeitige Heimkehr bewilligt werden. Die k. Regierung von Niederbayern beauftragt deßhalb sämtliche ihr untergebenen Distriktspolizeibehörden, daß diese Sicherstellungen jeder den Verhältnissen der Reisenden entsprechenden, wenn nur den beabsichtigten Zweck erreichenden Weise zu bewirken ist. Bei der Aushändigung der Reisepässe nach Amerika sind bezeichnete Jünglinge in Gegenwart ihrer Eltern und Vormünder vor der Nichterfüllung der vaterländischen Militärpflicht unter ausführlicher Belehrung über die gesetzlichen Strafen des Ungehorsams und der Widerspenstigkeit mit Ernst und Nachdruck zu verwarnen. Eltern u. Vormün- ist aber gleichzeitig zu bedeuten, daß, wenn sie durch Verabfolgung oder Nachsendung von, das benöthigte Reisegeld übersteigenden Summen, oder sonst wie den fraglichen Jünglingen zum Beharren in ihrer etwaigen Widerspenstigkeit, Hülfe leisten würden, gegen sie entsprechend eingeschritten werden müßte.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben die an dem Lyzeum zu Dillingen kombinirte Lehrstelle der Chemie und Naturgeschichte dem dortigen Lyzealprofessor Dr. Pollack und die Lehrstelle der Mathematik und Physik dortselbst dem dermaligen Verweser der Lehrstelle erstgenannter Wissenschaft an dem Gymnasium zu Kempten, Priester Dr. Andreas May übertragen; zu dem in dem bischöflichen Kapitel zu Eichstädt durch das erfolgte Ableben des Domkapitulares und Dompfarrers Priester Johann Adam Neuland und durch das so-

Digitized by Google

fort stattfindende Vorrücken der übrigen jüngeren Kanoniker erledigten achten Kanonikat den Pr. Dr. Ignatz Senestrey, Benefiziat an der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau in München ernannt; den Professor der Oberklasse an dem Gymnasium zu Kempten, Alois Nickl, in den Ruhestand treten lassen; den Regierungs-Rath der königlichen Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, Georg Wilhelm Kahr, zum k. Konsistorialrathe bei dem protestantischen Konsistorium in Ansbach ernannt.

— Die katholische Pfarrei Rottenburg, kgl. Ldgs. gl. Namens, ist mit einem fassionsmäßigen Rein-Ertrage von 1395 fl. 38 kr. 3 dl. in Erledigung gekommen.

Augsburg, 7. Juli. Die in den letzten Tagen wiederholt sehr bedeutend angeschwellten Flüsse in unserer Umgebung nehmen nunmehr ihre gewöhnliche Lage wieder ein, wenn auch jene Stellen, welche von den Ueberfluthungen zu leiden hatten, noch keineswegs vollkommen befreit sind. Indessen konnte seit Beginn dieser Woche die Heu-Ernte so ziemlich zu Ende gebracht werden, mit der man bisher, namentlich in unserm wieswuchsreichen Schmutterthal noch in bedeutendem Rückstand war. Nach allen Wahrnehmungen war sie eine äußerst ergiebige. Das in üppiger Fülle prangende Sommerkorn ist gegenwärtig in voller Blüthe. Ueberhaupt läßt der Stand sämmtlicher Feldfrüchte in der Umgebung Augsburgs nichts weiter zu wünschen übrig, als anhaltend warmes trocknes Wetter, wozu bei dem Umstand, daß der mit dichten Wolken bedeckt gewesene Himmel seit mehreren Tagen nur allmählig sich zu klären fortgefahren, was stets als eine gute Vorbedeutung. gilt die vollste Hoffnung vorhanden ist.

Straubing, 3. Juli. Kaum sind ein paar warme durstige Tage gewesen, so zeigten rohe raufslustige Bauernbursche sogleich mehrere ihrer abscheulichen Handlungen. Am 29. v. M. Abends kamen auf 3 verschiedenen Straßen bedeutende Körperverletzungen vor. Im Wirthshause zu Wolferszell wurde dem Wirthssohn Joseph Brandstetter von Gschwend, Landger. Mitterfels, ein Messer in die Stirne gestoßen, daß das Hirn herauslief, er lebt zwar noch, aber eine Rettung ist nicht möglich. Auf der Straße nach Geiselhöring zu wurde dem Schuhmachergesellen Joseph Kollbeck von Geiselhöring, welcher heimgehen wollte, von einem Burschen mit einer Mistkrücke das rechte Hüftbein zerschlagen.

(**Würtemberg**.) Die „Schwäbische Zeitung", das Organ der äußersten Rechten, hat am 30. Juni zu erscheinen aufgehört; „es hätte" — wie der Redacteur Hr. Dr. Elsner in der Schlußerklärung ausspricht — „nur unter Preßfreiheit existiren können." Hr. Elsner selbst legt seine publizistische Feder in Folge „außerordentlicher Rechtszustände unserer Presse" in Würtemberg nieder. Hr. Elsner, der seit Jahren gegen jegliche Art von Freiheit gekämpft hat, scheint sich mit der Hoffnung geschmeichelt zu haben, man werde zu seinem Privatgebrauch ein Extrastück Preßfreiheit aufbehalten. Er hat sich geirrt wie die ultramontane Partei, die auch glaubte, Preßgesetze würden nur gegen liberale Blätter und Ideen geschaffen, ihr und ihren Organen aber das gehässigste Auftreten erlaubt.

(**Preußen.**) Berlin, 5 Juli. (Zeichen der Zeit.) Selbst die Kasseler Zeitung schreibt: „Wenn man auch der Kreuzzeitungs Partei das Recht zu Absonderlichkeiten nicht bestreiten kann, so ist es doch sehr zu bedauern, wenn sie von demselben in einer die Zukunft Deutschlands so nahe berührenden Angelegenheit Gebrauch macht. Es ist schon schlimm genug, daß einige deutsche Blätter in dem Verdachte stehen, für die vom „„Pentarchisten"" gestiftete Propaganda gewonnen zu sein; daß es aber so weit gekommen ist, offen und unumwunden für die Plane der Russen in der deutschen Presse Partei ergreifen zu dürfen — das ist ein Gebahren, welches, gelinde gesagt, ein eben so undeutliches als unwürdiges ist." Und dieselbe Kasseler Zeitung erklärte schon einige Tage früher: „Die Donaufrage ist vorzugsweise eine deutsche Frage. Denn ein deutsches Kaiserreich ist es, welches die Moldau und die Walachei begränzt, während Rußland die Moldau nur im Osten, die Walachei gar nicht berührt; deutsche Schiffe sind es, welche die Produkte des Gewerbfleißes hinabtragen nach der untern Donau, und an deren Ausfluß ins schwarze Meer einen Weltverkehr geschaffen haben, während Rußland die Mündung des gewaltigen Stromes nur versanden läßt. Deutschland bringt Gesittung und Wohlstand nach dem alten Lande der Dakken. Rußland dagegen machte sich nicht minder wie die Türkei bis jetzt dort leider durch den Krieg und dessen traurige Folgen, noch aber durch seine Thaten der Civilisation bemerkbar." So wenig Deutschland gedient sein kann mit einem blinden und einseitigen Anschlusse an Oesterreich, zumal so lange dieses nicht begreifen will, daß sein Bund mit Deutschland um so fester werden muß, je weniger es darauf besteht, denselben lästig-enge zu machen, so sehr ist doch an der Donau Oesterreich Deutschlands Vordermann, der von uns zu schützen ist, so lange möglich. Oesterreich muß unser Bollwerk gegen Rußland sein, nicht aber selber Rußlands Interessen uns aufdrängen wollen: ist das erkannt, dann wird die Grundlage einer tieferen Verständigung der deutschen Großmächte damit alsbald gewonnen sein. Sollte unsere so genannte Kreuzzeitungs-Partei schon so kleinmüthig sein, daß sie eine solche künftige, glücklichere und unabhängigere Politik eines in sich einmüthigen Deutschlands bereits für alle Zeiten verloren gäbe? daß sie bereits die Stellung des Adels in den russischen Ostsee-Provinzen als das höchste noch erreichbare Ideal ihrer Zukunft betrachtete? (K.Z.)

— Die Eröffnung der Generalconferenzen des Zollvereins ist gestern noch nicht erfolgt, weil, wie dies bei solchen Zusammenkünften meistentheils zu geschehen pflegt, die angemeldeten Bevollmächtigten theils noch nicht eingetroffen sind, theils die gewöhnlichen Höflichkeitsbesuche noch nicht abgestattet haben. Doch sind die Bevollmächtigten der größeren Staaten meist hier schon anwesend, so für Hannover, Bayern, Sachsen, Kurhessen, für welche letzteren die früheren Commissäre Ministerialrath Meixner, Zoll- und Steuerdirektor von Schimpff, der Geheime Oberfinanzrath Duysing, für den erstern Staat der Generalsteuerdirektor Albrecht fungiren werden. So gewichtig die bevorstehenden Conferenzen für viele Fragen des innern und äußern Verkehrs sind, und so lebhaft die Agitation in betreffenden Kreisen bezüglich in Aussicht genommener Tarifveränderungen gewesen ist, so still ist es für den Augenblick. Die gegenwärtige ernste Situation in der orientalischen Frage u. deren Eventualitäten nehmen fast ausschließlich die Aufmerksamkeit in Anspruch, und mit Spannung sieht man den Erklärungen Frankreichs u Englands in Betreff des gestern erwähnten Manifestes des Kaisers von Rußland entgegen. Gewiß ist, daß durch das Ueberschreiten des Pruth, welches nach hier eingegangenen Nachrichten am 1. Juli erfolgt ist, und dem nach einem Ruhetag der Marsch nach Bucharest folgen sollte, die Möglichkeit eines Kriegs vergrößert ist, aber seinen Eintritt als unbedingt anzunehmen, glauben wir auch heute, nach genauer Kenntnißnahme von dem Manifest, nicht berechtigt zu sein. Dasselbe schließt die Eventualität eines gütlichen Austrags nicht aus, so gering auch die Hoffnungen sein mögen. Auf den Verkehr selbst haben die Kriegsaussichten noch nicht den geringsten Einfluß geübt. Namentlich ist der Getreidehandel sehr lebhaft und nur der Mangel an Schiffen ist ein Hinderniß, den Aufträgen in gewünschter Weise die Ausführung folgen zu lassen.

Ein in der Nacht vom 28. zum 29. Juni um 2 Uhr stattgehabter Gewittersturm hat in Münster, Hamm, Dortmund u. Umgegend zahlreiche Verheerungen angerichtet. In Münster sind eine große Zahl von Häusern beschädigt; am Bahnhofsgebäude wurde das Dach fast abgedeckt, und das der in der Nähe liegenden großen Seifensiederei ganz zertrümmert. Auf der Chaussee von Münster nach Telgte wurden über 200 Bäume von dem Orkan entwurzelt. — Aus dem Schrimmer Kreise (Posen) wird geschrieben: Der gestrige St. Petri-Paulstag war für die hiesige Gegend ein wahrer Tag des Schreckens. Nachmittags um 4 Uhr entstand ein fürchterliches Gewitter, das, begleitet von heftigem Sturm und starkem Regenguß, unbeschreiblichen Schaden angerichtet hat. Sämmtliche Feldfrüchte liegen wie ein Bett auf den Feldern, die Wege haben sich fast überall in kleine Seen verwandelt; viele Bäume in den Gärten und an den Straßen sind zerbrochen. — In der Stadt Valenciennes hat am 29. Juni ein ungewöhnlicher Sturm, aus dem sich ein fürchterlicher Hagel entlud, bedeutende Verheerungen angerichtet. Es fielen faustgroße Eisstücke, so daß kein Dach unbeschädigt und keine Fensterscheibe ganz blieb. (So sehen wir also am 29. und 30. Juni gleichzeitig heftige Gewitter, zum Theil mit abnormer Hagelbildung, im nördlichen Frankreich, in Schwaben, Bayern und Posen.)

Frankreich.

Paris, 3. Juli. Am vorigen Donnerstage war große Revue auf der Ebene von Satory bei Versailles. Satory ist das Uebungslager, wo sich der Bonapartismus einexercirt. In Sartory wurde das Heer eingeschult, den Imperator hochleben zu lassen, als er noch Präsident der Republick war, dort wurde der Staatsstreich vorbereitet, welcher den Parlamentarismus durch die Aera der Cäsaren ersetzte, und in den Prunkgemächern des Schlosses von Versailles wurden die ersten Toaste auf das Kaiserreich ausgebracht. Es scheint fast, als sollte der

Digitized by Google

Staatsstreich nach Außen, der 2. Dez. gegen Europa, ebenfalls von Sartory ausgehen. Nach der letzten Revue verfügte sich L. Napoleon nach Trianon, wo die Generalität der 1. Division der Armee von Paris zur Tafel geladen war. Es wurden wieder zahlreiche Toaste ausgebracht und der Imperator gefeiert. Am Schlusse der Tafel erhob sich Louis Napoleon und er brachte folgenden Toast aus: „Auf das Heer, welches bestimmt ist, die Wunderthaten der großen Armee zu erneuern!" Jeder Revue pflegen die ausländischen Offiziere beizuwohnen, die sich gerade in Paris befinden. Sie pflegen dem Kaiser etikettmäßig vorgestellt und dann förmlich eingeladen zu werden. Bei der letzten Revue wurden die preußischen, österreichischen und russischen Officiere nicht vorgestellt und als sie sich dem Zuge des Kaisers zur Revue anschlossen, bemerkte man, daß sich L. Napoleon rasch vom Zuge trennte, die Reihen in Begleitung von einigen Officieren hinabsprengte und nach Trianon einlenkte, ohne sich um die fremde Begleitung zu kümmern. Die fremden Officiere sahen einander erstaunt an und obgleich von General Magnan aufgefordert, ihm nach Trianon zu folgen, begaben sie sich nach Paris zurück. Bei der Tafel äußerte ein General so laut, daß der Kaiser es hören konnte, als von der Geschicklichkeit die Rede war, mit der Louis Napoleon die Truppen manövriren läßt: „Bis jetzt hatten wir einen Kaiser, nun haben wir auch einen General en chef." (F.J.)

Paris, 5. Juli. Der Marine-Minister hat heute seine Inspektionsreise nach den Häfen des Kanals u. des Oceans angetreten. — Der „Constitutionnel" bringt heute mit der Unterschrift Granier's v. Cassagnac einen „wahrscheinliche Folgen des Einrückens der Russen in die Moldau" überschriebenen Artikel. Am Eingange wird erklärt, daß die Hoffnung einer Vermittlung durch Oesterreich verschwunden und die Besetzung der Moldau ein vollständiger casus belli sei. Diese gebe dem Sultan das Recht, einen Aufruf an seine Verbündeten zu erlassen, ihm in der Vertheidigung seines angegriffenen Gebietes Beistand zu leisten. Der Sultan müsse jedoch selbst entscheiden, ob er von diesem Rechte Gebrauch machen wolle, er müsse die Initiative ergreifen, Frankreich und England könnten ihn nur unterstützen und dürften nicht ohne ihn handeln. Wenn auch vielleicht der Entschluß des Sultans die Sanktion der beiden Mächte des Westens noch erhalten müßte, so würde doch die Frage schon zur Hälfte entschieden nach Paris und London gelangen. Der Constitutionnel glaubt, daß in zwei bis drei Tagen eine definitive Nachricht aus Konstantinopel, entscheidend über Krieg und Frieden, hier eingetroffen sein wird, scheint jedoch den Gedanken an eine friedliche Lösung nicht aufgegeben zu haben. Vielleicht, meint er, habe Rußland sich durch die Besetzung der Donau-Provinzen eine Satisfaktion nehmen wollen und werde nicht weiter vorangehen. In diesem Falle scheint er der Ansicht zu sein, daß England und Frankreich ein Auge zudrücken werden. Dieser Artikel läßt die orientalische Frage und ihre Lösung nach wie vor in einem vollständigen Dunkel und scheint nur zu beweisen, daß man hier noch nicht entschlossen ist, in dem Einmarsch der Russen einen casus belli zu sehen. Das „Pays" spricht sich ungefähr in der nämlichen Weise aus. Die „Assemblee nationale" hat, seit man die Gewißheit hat, daß die Russen in die Fürstenthümer einrücken werden, plötzlich ihre Sprache geändert und macht jetzt Rußland Opposition. — Die heutige Börse war in der ruhigsten Stimmung. Man sprach von einem friedlichen Manifeste des Kaisers von Rußland, und alle Kurse gingen in die Höhe; die 3proc. um 1. 60.

Schweiz.

Bern, 4. Juli. Heute trat die Bundesversammlung zusammen. Im Nationalrath erwähnte der abtretende Präsident Hungerbühler in kurzer Rede die schweren Ereignisse im Kanton Tessin und den ernsten Conflict zwischen der Eidgenossenschaft und Oesterreich, sprach seine Zufriedenheit über die ruhige Haltung aus, welche die Bundesversammlung gegenüber der von der ganzen civilisirten Welt bereits gerichteten Maßregel der lombardischen Regierung u. ohne Furcht vor dem kriegerischen Lärm an der Gränze und gegenüber so vielen Nichtslernern und Nichtsvergessern eingenommen, und ihr volles Vertrauen in den Bundesrath gesetzt, daher auch von der Befugniß, die Versammlung schon früher einzuberufen, keinen Gebrauch gemacht habe. Diese feste und besonnene Haltung bei dieser durch die Umsturzversuche in den Kantonen Freiburg u. Tessin noch gefährlicheren Lage, dieses Vertrauen in die Schutz- und Wehrkraft des Landes habe den Gegnern im In- und Auslande denn doch den Glauben an die Lebensfähigkeit des neuen Bundes und die Macht des Volkes abgedrungen. Er ermahnt zu aufrichtigem Festhalten am neuen Bunde und vor Allem, bei aller Verschiedenheit der politischen Meinungen gegenüber den Angriffen der Feinde, des ausländischen fieberhaften Uebermuthes gegen Alles, was nicht rückwärts schreiten wolle, — sich doppelt vor jeder Zwietracht zu hüten. Nach Mittheilung der Traktanden und Eingänge schritt man zu den Wahlen. Im ersten Scrutinium erhielt Pioda aus Tessin von 65 Stimmen 48; er ist somit zum Präsidenten des Nationalraths für das nächste Bundesjahr gewählt. Der abtretende Präsident begrüßt den Neugewählten als einen Mann, der sich in den letzten schwierigen Verhältnissen seines Kantons als treuer Eidgenosse bewährt hat. Vicepräsident wurde im vierten Scrutinium Hr. Dubs von Zürich; Blösch brachte es auf 17 Stimmen. — Im Ständerath eröffnet Vicepräsident Blumer die Versammlung ohne Rede und wird mit 25 von 34 Stimmen zum Präsidenten, James Fazy aus Genf mit 20 Stimmen zum Vicepräsidenten gewählt. Der conservative Hr. Kurz machte 8 Stimmen.

Großbritanien.

London, 4. Juli. Der vorgestrige Cabinetsrath dauerte beinahe vier Stunden, was, wie unter andern Blättern der Morning Herald bemerkt, gerade kein Beweis für die Einigkeit oder Entschlossenheit des Ministeriums in der orientalischen Frage scheint. Zu einem endlichen Entschluß aber, meint das erwähnte Blatt, sei es die höchste Zeit, da Alles darauf hindeute, daß der Czaar auf Konstantinopel selbst losgehen wolle. So werde aus Paris geschrieben, Hr. v. Kisseleff habe aus Petersburg die Abschrift eines kaiserlichen Manifestes an die russische Armee erhalten, welches die „friedliche und freundschaftliche Besetzung der Donau-Fürstenthümer" als die Eröffnung eines religiösen Kreuzzuges darstelle; und der ministerielle Observer bestätigt die zuerst von der toryistischen Presse mitgetheilte Nachricht, daß die Gesandten Englands und Frankreichs vom Czaaren bedeutet worden seien, er werde sich selbst durch die Vernichtung seiner Flotten nicht von der Invasion der Türkei abhalten lassen. Was könne man jetzt ehrenvoller Weise weniger thun, als die britische Flotte dem Sultan zur Verfügung stellen, damit sie jene russischen Schiffe vernichte, die durch ihre Manöver im schwarzen Meere die Operationen der russischen Invasions-Armee unterstützen? — Kein Blatt übrigens läßt über das Resultat des vorgestrigen Ministerrathes etwas verlauten. Die Times dementirt ihre telegraphische Depesche vom Einmarsche der Russen in Jassy und fährt dann fort: „Auch andere Geschichten, die mit tollkühner Lügenhaftigkeit ausgesprengt wurden, sind reine Erfindungen. Seit die Nachricht von der Verwerfung des Ultimatums Petersburg erreichte, hat keine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser von Rußland und den Gesandten Englands und Frankreichs stattgefunden; denn in der That wurde jenes Ereigniß am Tage, als das Packetboot absegelte, noch geheim gehalten .... Noch abgeschmakter ist die Behauptung, Hr. v. Brunnow habe bestimmte Weisungen zur Regelung seines Benehmens gegen das britische Cabinet erhalten, oder irgend etwas habe ihn in seinen löblichen Bemühungen gehemmt, die freundlichen Beziehungen der beiden Regierungen zu wahren. Mit Widerstreben nehmen wir Notiz von diesen Gerüchten, und wir erwähnen sie nur, damit nichts die Beängstigung des Publicums in dieser Krisis verschlimmere. Selbst im Falle einer Besetzung der Fürstenthümer hoffen wir noch, daß ein Zusammenstoß wenigstens lange genug vermieden werden wird, um Zeit zu einem frischen Unterhandlungs-Versuche zu gönnen Sollte jedoch dieß Alles fehlschlagen, sollte es sich zeigen, daß alle Zögerungen Rußlands nur verhüllte Vorbereitungen eines längst gefaßten und mit Vorbedacht ausgeführten Angriffsplanes waren, dann in der That denken wir nicht so niedrig von unsern Landsleuten oder vom britischen Parlament, um zu zweifeln, daß sie dieselbe Einigkeit und Entschlossenheit entfalten werden, die uns oft durch weit größere Schicksalsprüfungen hindurch getragen. (Schluß f.)

London, 4. Juli Die Flotte von Spithead hat ihre bisherige Aufstellung verlassen und formirt jetzt drei Linien, bereit zum Ankerlichten. Als ihre eventuelle Bestimmung werden noch immer die englischen Kanalgewässer bezeichnet. Die Thätigkeit in den Kriegshäfen, Arsenalen und Schiffswerften ist übrigens mit der Ausrüstung dieser Flotte nicht abgeschlossen. So ging erst Freitag von der Admiralität die Ordre nach Plymouth ab, die Ausrüstung des Schraubendampfers St. Jean d'Acre von 100 Kanonen aufs Eifrigste zu betreiben, und man glaubt, daß er am nächsten Freitag zur Abfahrt bereit sein wird. Die Schraubendampfschaluppe Desperate ist gestern von Sheerneß aus zur Flotte von Portsmouth gestoßen. — Die Stimmung auf der Börse ist gedrückt wie vorgestern. Konsols hoben sich am Morgen in ein paar Fällen auf 98, fielen aber wieder auf $97^{5}/_{8}$—$^{3}/_{4}$ ex div.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse vollendete heute Morgens 7 1/4 Uhr ergeben in den Willen Gottes unser innigst geliebter, Sohn, Bruder u. Schwager, Herr

Johann Michael Voigt,

Sohn des verstorbenen Zimmermeisters Voigt dahier,

im nicht ganz vollendeten 21. Lebensjahre an Lungenlähmung.

Die Herzensgüte und guten Eigenschaften des so früh uns Entrissenen rechtfertigen die Trauer um seinen uns unersetzlichen Verlust.

Seine irdische Hülle wird kommenden Sonntag den 10. Juli, Nachmittags halb 4 Uhr, vom Sterbehaus Lit. G. Nr. 17 aus auf dem Kirchhof der untern Stadt zur Grabesruhe gebracht und Tags darauf Montag den 11. d., Morgens 10 Uhr der Trauergottesdienst in der Stiftskirche zu Niedermünster abgehalten werden.

Den Verstorbenen empfehlen wir dem frommen Andenken, uns aber stiller Theilnahme.

Regensburg den 8. Juli 1853.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Morgen **Samstag den 9. Juli** beginnen die Dampfschifffahrten zwischen **Donauwörth** und **Linz** wieder im regelmäßigen täglichen Dienste.

Regensburg den 8. Juli 1853.

Das Kön. Betriebsamt der Donau-Dampfschifffahrt.
Graf v. Reigersberg

Gewerbe-Verein der Stadt Regensburg.

Unter Mitwirkung der Gesang-Vereine von Regensburg und Stadtamhof
Sonntag den 10. Juli 1853
am Waldplatz zu Hohengebraching

Erinnerungs-Feier

an das im vergangenen Jahr zu Ehren der Anwesenheit Ihrer königlichen Majestäten daselbst abgehaltenen Volksfestes. An Alle, welche im vergangenen Jahre zur Durchführung dieses Festes beitrugen, ergeht freundliche Einladung.

Im Falle ungünstiger Witterung wird diese Nachfeier auf Sonntag den 17. Juli verschoben.

Regensburg den 6. Juli 1853.

Der Ausschuß.

Gesang-Verein.

Heute Freitag den 8. Juli
Abends halb 8 Uhr

HAUPTPROBE
im Lokal.

Sämmtliche Herren Betheiligten werden ersucht zahlreich zu erscheinen.

Der Ausschuß.

Zoologisch-mineralogischer Verein.

Sonntag den 10. Juli
Vormittags 11 Uhr ist

Versammlung.

Der Ausschuß.

Nicht übersehen!

Neu erfundene **Metall-Federn**, womit Jedermann auf allen Papieren sehr gut und schön schreiben kann, in Schachteln zu 1 fl. 48 und 48 kr., das Stück 1 kr. empfiehlt

C. A. Auernheimer,
B. 68 Grübgasse beim Brunnen in Regensburg.

Anzeige.

Unterzeichneter bringt einem hochgeehrten Publikum zur ergebensten Anzeige, daß er gesonnen ist, vom 1. August l. J. an tagtäglich Abends von 5—8 Uhr **grosse Musikstunden** zu veranstalten. Er ladet daher solche Schüler, welche bereits 2—3 Jahre schon Musik erlernen, ein sich zu ihrer vollkommenen Ausbildung recht zahlreich bei diesem Unternehmen zu betheiligen. Seine 5 Söhne werden den Uebungen fortwährend beiwohnen.

Joseph Heindl, Musiklehrer
wohnhaft in der rothen Sterngasse Nr. 147 im ersten Stock.

Seiler-Anwesens-Verkauf.

In dem grossen über 200 Häuser haltenden gewerbsamen Orte Schierling an der grossen Laaber ist ein im besten Betriebe, sich allein befindliches wahres Seileranwesen mit oder ohne Oekonomie aus freier Hand zu verkaufen, bestehend aus einem neuerbauten 2stöckigen Wohnhause, dann abgesondertem Stadel und Stallung, Baum- und Wurzgarten und 45 Tagw. 16 Dez Gesammtgründe. Kauflustige wollen sich in frankirten Briefen oder persönlich wenden an

Joh. Georg Reger,
Seilermeister in Schierling.

Empfehlung.

Nachdem mir Unterzeichnetem durch den Magistrat Burglengenfeld die Bewilligung ertheilt wurde, in der Stadt Burglengenfeld ein

Commissions- und Anfrage-Bureau

zu errichten, so empfehle ich mich dem geehrten Publikum zu geneigten, aller in dieses Fach einschlägigen Aufträgen, und versichere nicht nur tiefste Verschwiegenheit, sondern auch pünktliche, schnelle und billige Besorgung aller mir anvertrauten Geschäfte.

600—1000 fl., dann 3000 fl., 4000 fl. und 16,000 fl. sind auf sichere Hypotheken auszuleihen.

Georg Braun, Commissionär
in Burglengenfeld.

Montag den 11. Juli,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. F. Nr. 84, in der Behausung der Madame Schumacher (bei Herrn Kaufmann Rex) im zweiten Stock mehrere

Mobilien,

bestehend in einer Stockuhr mit Glaskasten, einem schönen Kanapee mit 6 Sesseln von Nußbaumholz mit Wollenzeug bezogen, Kommodkästen und Bettstätten von detto, runden Nacht- und andern Tischen von detto, einem Ruhebett, Vorhängen, einem Spiegel in Nußbaumrahmen, Bildern unter Glas und Rahmen, Reh- und Hirschgeweihen, einer Tafel- und andern Bettstätten von weichem Holz, einem Gläser- und Speiskasten, Kleiderkästen, Tischen von weichem Holz, einer Hänguhr, Anrichten, Küchengeräthschaften, Waschgeschirr, nebst noch mehr brauchbaren Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

Auernheimer, stadtger. verpfl.
Auktionator.

Gesuch.

Auf 1 1/2 Jahr wird ein **Einstandsmann**, mit guten Zeugnissen versehen, gesucht. Näheres im Gasthause zu den 3 Königen.

Dienstoffert.

Ein ordentlicher kräftiger junger Mann kann als Hausknecht in Dienst treten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Kapitaloffert.

1500 fl. sind auf sichere Hypothek sogleich oder zum Ziel Jakobi zu verleihen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

Im zweiten Stock des Hauses Lit. D. Nr. 21 in der Engelburgergasse ist ein grosses neu gemaltes Monatzimmer mit oder ohne Schlafzimmer sogleich zu vermiethen.

Aufforderung.

Diejenige sehr wohl bekannte Person, welche sich am vergangenen Dienstag den Spaß erlaubte und einen weißen Fillet-Shawl mitnahm, wird aufgefordert, selben umgehend in der Exp. d. Bl. zu hinterlegen, außerdem man sich genöthigt sähe, ihren Namen zu veröffentlichen.

Vermiethung.

Im Hause Lit. A. Nr. 165 ist zum Ziel Allerheiligen an eine ruhige Familie eine freundliche mit allen Bequemlichkeiten versehene Wohnung zu vermiethen, und kann auf Verlangen auch Promenade im Garten gestattet werden.

Auch ist daselbst ein Monatzimmer mit der Aussicht im Garten zu vergeben.

Dienstgesuch.

Ein gebildetes Mädchen, welches sowohl in jeder Handarbeit als auch im Kochen und allen übrigen häuslichen Arbeiten wohl erfahren ist, sucht zum Ziel Jakobi bei einer Herrschaft als Köchin oder Stubenmädchen unterzukommen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

In der obern Bachgasse Lit. E. Nr. 170 ist eine Wohnung mit 5 heizbaren aneinanderstossenden Zimmern, Küche, Kammer, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Vermiethung.

In der Ludwigstraße Lit. D. Nr. 9. ist im ersten Stock ein Logis (mit der Aussicht nach dem Weißgärbergraben) sogleich zu verstiften. Nähere Auskunft ertheilt die Hausmeisterin.

Versteigerung.

Mittwoch den 13., Donnerstag den 14. Juli,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. A. Nr. 62 am untern Jakobsplatz verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in silbernen Sackuhren, Schreibtischen von Nuß- und Kirschbaumholz, einem Pfeilerkästchen, Kommod- und Kleiderkästen von weichem Holz, Tischen, Spiegeln, Bildern unter Glas u. Rahmen, Herren- und Frauenkleidern, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, reinlichen Betten, geschliffenen Wein-, Bier- und Liqueurgläsern, Champagnergläsern, Halbekrügeln mit Zinn beschlagen, zinnernen Tellern u. Schüsseln, Koffern, nebst noch mehr nützlichen Effekten an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet hiezu höflichst ein

Auernheimer, stadtger.
verpfl. Auktionator.

Fremden-Anzeige.

(Goldenes Kreuz.) HH. Sr. Durchl Fürst v. Fugger-Babenhausen von Augsburg. Baron von Haydt, Offizier von Augsburg. Kenecke mit Gattin, Kaufmann von Bremen. Schwabe mit Familie, Part. von Leipzig. Roll, Kaufmann von Giesen.

(Goldener Engel.) HH. Blumgart, Kaufmann von Fürth. Buchner, Kaufmann von Kitzingen.

(Drei Helmen.) HH. Thaner, Kaufmann von Wien. Kürzel, Fabrikant von Asch. v. Swoye, k. Grenz-Oberkontrolleur v. Waldmünchen. Raab, Fabrikant von Asch. Frau Schellwitz, Advokatensgattin von Leipzig.

(Weißer Hahn.) HH. Pearce, Fabrikbesitzer von Ludwigshafen. v. Faßmann mit Gemahlin, Apotheker von Plattling. Hof, Conditor von München. Großmann, Kaufmann von Nürnberg. Auernhammer, Kaufmann von Zofingen. Dem. Gimpel, Verwalterstochter von Stuttgart.

(Goldener Bär.) HH. Bäumel, Expositus von Aiglsbach. Zechmann, Part. aus Amerika. Hoffmann, Opernsänger von Wien. Sächerl, Baumeister von Nittenau. Hellermann, Weinhändler von Mödelsee. Butscher, Privatier von Cham. Walter, Militär von Nittenau. Steiger, Schuhmachermeister von Cham.

(Goldene Eiche.) HH. Heye, Maurermeister von Plattling. König, Faktor von Nürnberg. Neuburger, Kaufmann von Harburg. Geißler, Kaplan von Mainz. Dem. Reinhard, Zimmermeisterstochter von Rötz.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 187. Sonntag den 10. Juli **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Posterpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Ein Prüfstein.

(Schluß.) Trotz der Verheißungen des organischen Statuts von 1832 wurden die Güter der unterdrückten regulären Orden der katholischen Kirche in Polen, statt für Kathedralkirchen und Seminarien verwendet zu werden, vom Fiskus eingezogen; zugleich mußte jede bischöfliche Curie eine Kirche für den griechischen Ritus abtreten; die Gehalte der Bischöfe wurden auf die Hälfte reducirt, viele Klöster eingezogen und deren Güter verkauft, und viele Kinder katholischer Polen ins Innere von Rußland geschleppt und griechisch erzogen; die Kinder aus gemischten Ehen müssen griechisch werden und diese sind nur legitim, wenn ein griechisch-orthodoxer Priester diese Ehen eingesegnet hat. Wie die Proselytenmacherei getrieben wird, ist weltbekannt; wir erinnern nur an die Enthüllungen der Aebtissin des Minsker Basilianer-Klosters, die vor acht Jahren so grosses Aufsehen in der katholischen Welt machten. Aber die Polen erdulden das „Weh den Besiegten!" kann man sagen; doch die drei Millionen Protestanten in Rußland? Auch bei ihnen wurde das Gesetz über die Mischehen eingeführt, auch bei ihnen die Bekehrung Griechisch-Orthodoxer schwer verpönt. Die Bauern-Bekehrungen unter dem General-Gouverneur Golowin aus dem Mißjahre 1845 durch einen ehemaligen Protestanten, den Collegienrath Bürger, boten so kolossale Episoden, daß damals alle Welt davon voll war. Schwere Strafen gegen solche, welche wieder zu ihrer früheren Confession zurückkehren wollten, wurden verhängt. Daß gegen die 500,000 Juden in Polen nicht glimpflicher „vorgegangen" wurde, liegt auf der Hand. Durch Ukas vom 19 Januar 1842 z. B. wurden jedem Convertiten 15 bis 20 Silberrubel Handgeld, steuerfreie Jahre u. dergleichen verheißen, und zugleich schritt man mit Plackereien vor, die den Juden-Verfolgungen, von denen das alte Testament aus den Makkabäer-Zeiten berichtet, wenig nachstehen. Wie gegen Katholiken, Protestanten und Juden, verfährt man mit den Muhamedanern. Tritt z. B. die Frau eines Muselmannes zur orthodoxen Kirche über, so muß der Mann seine übrigen Weiber verstossen und seine Kinder in dieser Kirche erziehen lassen. Dieß nur einige der bekanntesten Züge aus der russischen Toleranz-Geschichte der neuesten Zeit. Unmöglich können der Kreuzzeitung diese Zustände verborgen sein. Hat sie kein Herz dafür, oder findet sie dieselben ganz in ihrem Sinne? Welche Ironie: dieses „heilige" Rußland setzt den Frieden Europa's aufs Spiel um — des Glaubens willen! Und dieses wunderliche „Heiligthum" findet selbst in solchen Händeln Verfechter unter denen, die auf religiöse Dinge den Hauptaccent ihrer Politik legen. Ist das das Christenthum, das die „kleine Partei" im Schilde führe, falls sie einmal die „mächtige" würde? — Die orientalische Frage ist ein neuer Prüfstein für die Parteien in Europa. An ihren Früchten sollet ihr sie erkennen!

Deutschland.

München. Nach dem „Schw. Merk." soll sich Se. Maj. der König nach seiner Rückkehr von Italien dahin ausgesprochen haben, daß mit der Planirung der zu erbauenden Maximiliansstrasse sogleich zu beginnen sei. Das Hinderniß, warum dieß nicht schon geschehen, ist, daß sich der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten unserer Stadt, schon vor einiger Zeit für den Bau der Strasse, d. h. die Herstellung des Straßenkörpers, entschieden haben, daß sich diese beiden Kollegien aber bis jetzt über die Art u. Weise der Aufbringung der benöthigten Bausumme, die auf 260,000 fl. veranschlagt ist, noch nicht einigen konnten, daher nunmehr die Entscheidung der kgl. Kreisregierung nachgesucht wird. Die genannte Summe ist indessen nur für die Herstellung des Straßenkörpers bis an die Isar veranschlagt, für den Weiterbau, resp. für die über den genannten Fluß zu führende großartige Brücke, sind weitere bedeutende Mittel benöthigt, die aber nicht von den Gemeindebehörden unserer Stadt zu beschaffen sind. Sobald die Entscheidung der k. Kreisregierung erfolgt ist, wird sicher auch mit dem Beginn des Baues dieser Straße, durch welche unsere Stadt eine so bedeutende u. großartige Verschönerung erhält, nicht länger gezögert werden, und hofft man den Bau innerhalb drei Jahren zu vollenden.

** Regensburg, 5. Juli. Sitzung des landwirthschaftlichen Kreis-Komitis am 16. Juni. Ueber das Einzelhüten und Austreiben des Viehes während des sonntägigen vormittägigen Gottesdienstes wurde von einem Komité-Mitgliede ausführlicher Vortrag gehalten, und solcher nach vorgängiger Berathung mit einer Modifikation zum Gesammtbeschluß erhoben. Der wesentliche Inhalt des modifizirten Referats besteht in Folgendem: Das Austreiben einer Heerde kann, obwohl im Ganzen der Weidegang mehr Nachtheil als Vortheil mit sich führt und hinter der Stallfütterung zurücksteht, doch wegen örtlicher Verhältnisse in der Regel nicht vermieden werden; doch ist damit unter einem verpflichteten Gemeindehirten auf einem Gemeinde-Weideplatze bei einem entsprechend grossen und eingefriedeten Triftwege für das Eigenthum der Nachbarn mindere Gefahr verbunden, als mit dem Einzelhüten; nur soll auch jenes an Sonn- und Feiertagen erst nach dem Gottesdienste gestattet werden. Dagegen soll das Einzelhüten wegen der damit für das Eigenthum der Nachbarn und die Sittlichkeit und Religiosität der Hütenden verbundenen Gefahr, wenn nicht aufgehoben, was wegen der zu geringen Einführung der Stallfütterung, ohne besondere Härte häufig nicht möglich ist, doch möglichst beschränkt und nur unter nachstehenden Bedingungen gestattet werden: 1) daß schwache Kinder, Greise, kranke Leute zum Hirtendienste nicht verwendet; 2) daß Feldraine, schmale Wege nicht beweidet werden dürfen; 3) daß der Durchtrieb auf einem schmalen Wege und das Hüten auf einem engen Raume nur dann stattfinden könne, wenn die Thiere paarweise an einer Leine geführt werden; 4) daß böse Buben, durch deren in schlechter Absicht oder Nachläßigkeit begründete Schuld an fremden Eigenthum Schaden angerichtet wird, nebst vollem durch ihre Angehörigen zu leistenden Schadenersatze, körperlich gezüchtiget werden; 5) daß nur zur festgesetzten Tageszeit, nie aber während eines Gottesdienstes gehütet werden dürfe; 6) daß solche Gemeinden, in denen das Einzelnhüten im Brauche ist, einen Flurer aufzustellen haben; 7) daß der Einzelnhüter sich nur auf sein Eigenthum zu beschränken habe; 8) daß der Flurfrevler auf dieselbe Weise, wie der Holzfrevler bei den einschlägigen Gerichten abzuwandeln sei. Aehnliche polizeiliche Anordnungen, etwas minder weit gehend und gestützt auf frühere gesetzliche Bestimmungen, hat das k. Landgericht Amberg unterm 5. Mai, nach Mittheilung des Bezirks-Komité Amberg, vom 1. Juni, erlassen, und mittelst lithographirter Ausschreibung in den einzelnen Gerichtsgemeinden bekannt gemacht. Das modifizirte Referat, so wie die Verfügung des k. Landgerichts Amberg wurden der k. Regierung ersteres zur höheren Würdigung, letztere mit der Bitte mitgetheilt, daß sämmtliche übrige Distriktspolizeibehörden veranlaßt werden, ähnliche polizeiliche Maßregeln gegen das Einzelnhüten zu treffen, wie solche vom k. Landgerichte Amberg getroffen worden sind — Zufolge einer Zuschrift der k. Kreisregierung wurden die einzelnen Bezirks-Komité's aufgefordert, ihr Gutachten darüber abzugeben, ob nicht zur Förderung der Obstbaumzucht die Beaufsichtigung der Schulgärten jeden Landgerichts einem Vorstande des treffenden Bezirks-Komité's mit übertragen und ob nicht die Haupterfahrungssätze in den verschiedenen landwirthschaftlichen Zweigen, in den Werktags- und nach Umständen auch in den Sonntagsschulen entweder durch mündlichen Vortrag oder durch die Vorlage von Musterschreibheften der Schuljugend eingeprägt werden sollen. — Für die Wahrnehmung und Förderung des landwirthschaftlichen Interesses von Seite der k. Kreisregierung, neuerdings bethätigt bei der jüngsten Inspektionsreise des k. Herrn Regierungs-Präsidenten, wurde schriftlich der gebührende Dank ausgedrückt. Die übrigen Verhandlungen dieser Sitzung waren von minderem allgemeinen Interesse.

† Regensburg, 9. Juli. Die Ergebnisse der heutigen, in Waizen und Korn sehr stark befuhrten Schranne werden sich voraussichtlich so günstig gestalten, daß bei ersterer Fruchtgattung ein Sinken der Preise um 4 fl., bei letzter um 3 fl. eintreten wird.

Amberg, 8. Juli. In Folge höchsten Justiz-Ministerial-

Rescriptes beginnt die nächste Schwurgerichtssaison für den Regierungsbezirk der Oberpfalz und von Regensburg am 10. Oktober d. Js. Zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes ist der Hr. Appell.-Ger.-Rath Dr. Steppes u. zu dessen Stellvertreter der Hr. Kr.- u. Stadtger.-Rath Widmann dahier ernannt.

(**Oesterreich.**) Wien, 6. Juli. Die telegr. Depesche vom 4. Juli erhält ihre Bestätigung durch nachfolgende zuverlässige Nachricht aus Jassy, 3 Juli: Der Einmarsch der russischen Truppen hat heute um 9 Uhr früh begonnen. Die bei Skuleny und Leova zuvörderst einrückenden Truppen gehören zu dem von General Dannenberg befehligten 4. Armeecorps. Im Ganzen werden heute über Skuleny 10,000 Mann herüberkommen. Eine heute Morgens veröffentlichte Proclamation des Fürsten Gortschakoff erklärt den Zweck der Occupation, kündigt an, daß diese an den Institutionen und der Verwaltungsweise des Landes nichts ändert, und fordert die Einwohner zur ruhiger Fortführung der Geschäfte und zum Gehorsam gegen die bestehenden Behörden auf.

Triest, 4. Juli. Vorgestern gegen Abend um 6 Uhr erhob sich hier ein Südweststurm, der mit ungewöhnlicher Heftigkeit wüthete, später in eine Tramontana umschlug und die im Hafen liegenden Schiffe sehr bedrohte, glücklicherweise aber, da Vorzeichen das Eintreten desselben angedeutet und Vorbereitungen zur Sicherheit der Fahrzeuge getroffen waren, ohne nachtheilige Folgen vorüberging. Es war ein schauerlicher Anblick, als der Wirbel plötzlich die ganze Stadt in eine Staubwolke einhüllte und man einige Minuten lang die nächsten Gegenstände nicht unterscheiden konnte. Die Wellen stiegen mauerhoch und schlugen über das Ufer. Die Schiffe schwankten hin und her und die Masten bogen sich wie leichte Stäbe.

(**Preußen.**) Berlin, 6 Juli. JJ. MM. der König und die Königin von Bayern sind von der königlichen Familie in der herzlichsten Weise empfangen worden. Heute haben sich die Minister und höheren Staatsbeamten nach Potsdam begeben, um sich dem König Maximilian vorzustellen. Hierdurch allein wurde die Eröffnung der Zollconferenz auf morgen verschoben, denn es stand derselben nichts im Wege, da der größere Theil der Bevollmächtigten hier eingetroffen ist. Außer den hier anwesenden Vertretern von Preußen (Geh. Finanzrath v. Henning), Bayern (Ministerialrath Meixner), und Oldenburg (Reg.-Rath Dr Liebe) sind hier eingetroffen: Ministeriaalrath v. Schimpff aus Dresden, Generalsteuerdirector Albrecht aus Hannover, Obersteuerrath Herzog aus Stuttgart, Obersteuerrath Ewald aus Darmstadt, Geh. Oberfinanzrath Duysing aus Cassel und Finanzrath Schmidt aus Karsruhe; außerdem werden heute die Bevollmächtigten von Nassau (Baron Marschall v. Biberstein), Braunschweig (Finanzdirektor v. Thielau), den thüringischen Staaten (Staatsrath v. Thon) und von Frankfurt (Senator Fellner) erwartet. Die anwesenden Bevollmächtigten haben heute die üblichen Besuche bereits abgestattet. In der zu morgen anstehenden ersten Sitzung der Zollconferenzen werden lediglich formelle Gegenstände verhandelt werden, die gegenseitige Begrüßung, Vorlegung der Vollmachten, Uebergabe neuer Anträge u. s. w. — Das in Breslau mit großer Voreingenommenheit betriebene Project einer zollvereinsländischen Industrie-Ausstellung für das nächste Jahr hat keinerlei Aussicht auf Erfolg, da unsere Regierung in Kenntniß der Absicht Bayerns keinenfalls die Genehmigung dazu ertheilen wird. Nach den Protokollen der 1842 in Stuttgart abgehaltenen Generalconferenz wurde „auf Antrag von Bayern“ beschlossen, daß von 5 zu 5 Jahren Industrieausstellungen zollvereinsländischer Producte stattfinden sollen und daß, wenn eine der Regierungen ein solche Ausstellung beabsichtigt, sie den übrigen 6 Monate vorher ihren Entschluß unter Mittheilung der näheren Bedingungen anzuzeigen hat. Diese Anzeige ist Seitens Bayerns der preußischen Regierung vor einiger Zeit gemacht worden. Es genügt demnach bloß eine Anzeige an die Zollconferenz und die Mittheilung der Bedingungen der Ausstellung. Preußischer Seits wünscht man das Zustandekommen einer solchen und ist gern geneigt, Verhandlungen über eine Betheiligung Oesterreichs herbeizuführen oder zu fördern.

— Bei Besprechung des kaiserlich russischen Manifestes sagt die National-Zeitung unter Anderm: „Der Vertheidigung des „rechten Glaubens“ soll es gelten, des rechten Glaubens, dem Römisch-Katholische, unirte Griechen, Armenier, Nestorianer, Protestanten — Ungläubige, Heiden sind, so gut wie Muselmänner, wie Juden oder wie Buddhisten. Es ist davon die Rede, daß die von den Jahrhunderten geheiligte, den Orthodoxen so theure Ordnung gänzlicher Mißachtung anheimzufallen drohe. Was muß ein Russe des rechten Glaubens denken, was der Sultan gethan habe? Er muß glauben, daß aller Gottesdienst der griechischen Christen im türkischen Reiche wenigstens gestört und verboten sei. Nachdem erst von den Rechten und Privilegien der orthodoxen Kirche gesprochen ist, wird gegen das Ende der Ansprache von „Wiederherstellung der Rechte des Kaisers“ Nikolaus gesprochen. Die Rechte der griechischen Kirche im türkischen Reiche sind so wenig Rechte des russ. Kaisers, als die Rechte der katholischen Kirche in Deutschland Rechte des Kaisers der Franzosen sind. Und was verlangt der Vertheidiger des rechten Glaubens? Er fodert gar nicht Wiederherstellung von Rechten der Kirche; es sind hier keine genommen und es ist nichts wiederherzustellen. Die Privilegien der griechischen Kirche, welche nichts weniger als Rechte des Kaisers von Rußland sind, bestehen unverändert. Der Sultan hat sich verpflichtet, sie stets heilig zu halten. Kaiser Nikolaus verlangt nichts weiter als eine feierliche Versicherung, dieselben gewissenhaft zu beobachten. Diese Forderung reimt sich nicht mit der Treulosigkeit, die demselben Sultan vorgeworfen wird, dem Rußland 1849 feindlich ward, weil er gewissenhaft sein gegebenes Wort hielt. Was die russische Ansprache verlangt, ist aber bereits geschehen. Was will also die Ansprache? Sie will eine absonderliche Genugthuung; es soll der Pforte gezeigt werden, wohin ihre Hartnäckigkeit sie führen kann. Ist es da wieder zu argwöhnisch, zu sagen, Rußland will einmal wieder eine Occupation der Donaufürstenthümer vornehmen, weil es will? Inzwischen werden die Donaufürstenthümer occupirt, Handel und Verkehr dort und in ganz Europa gehemmt und auf wer weiß wie lange hin gestört, ganz Europa in Harnisch u. Waffen getrieben, in Unruhe und Aufregung versetzt, die religiösen Motive zur Veranlassung des unseligsten, unbegreiflichsten Kriegs genommen. Und die Welt soll in dem Kaiser von Rußland den Chef der Solidarität der conservativen Interessen, den Erhalter von Ruhe und Ordnung, den Bewahrer des Friedens, den obersten Wächter der europäischen Verträge erblicken?“

— Heute sind die Zollvereins-Conferenzen eröffnet worden. Die Eröffnung fand im Finanzministerium durch den preuß. Commissarius geh. Ober-Finanzrath Hennig statt. — Die Entscheidung Sr. Maj. über die künftige Zusammensetzung der ersten Kammer wird jedenfalls erst nach der Rückkehr Sr. Maj. von Putbus erfolgen. — In Bezug auf die schweizerisch-österreichischen Differenzen ruht jetzt Alles. So viel steht jedoch fest, daß die versöhnliche Politik und ein derartiger Einfluß des Hrn. v. d. Pfordten in Wien die Sache in eine Richtung gebracht hat, in der jedenfalls ein gegenseitiges Entgegenkommen und die aufrichtige Absicht, sich dauernd zu verständigen, die beste Gewähr findet. (F.J.)

Schweiz.

Bern, 3. Juli. Die Freiburger Verhältnisse treten immer drängender in den Vordergrund der Tagesdebatte, und alle Anzeichen sind da, daß die Agitationen zu Gunsten der conservativ-ultramontanen Partei in Freiburg auf größerem Fuße betrieben werden sollen. Die Einleitung dazu wird darin bestehen auf das Auftreten der Berner Regierung gegen die Freiburger Regierung in Dankadressen aus andern Kantonen und von Großräthen und Verwaltungsbehörden, die mit ihr sympathisiren, gebilligt und sie aufgefordert wird, auf dem „betretenen Wege fortzuschreiten, bis das Freiburger Volk Gerechtigkeit erhalten haben, nämlich die Sonderbundspartei in Freiburg in den Besitz der Gewalt gelangt sein werde.“ Daß die Berner Regierung zu einem solchen Vorgehen ermuntert und geradezu aufgefordert werden soll, dafür sind an verschiedenen Orten einleitende Schritte gethan worden. Ferner ist in dieser Beziehung von Bedeutung, daß Herr Charles fortwährend hier in Bern im lebendigsten und vertraulichsten Verkehr mit den Conservativen steht, daß von der Regierung eine Deputation von Freiburgischen Conservativen am Bundesfest officiell empfangen und ebenso mit den Genfer Conservativen eine innigere Verbindung angeknüpft worden ist. Am ersten Abende des Bundesfestes, als die Sänger, Turner u. Offiziere ihr Bankett in der Festhütte hatten, fand ein Bankett im Falken statt, an welchem die Mitglieder der hiesigen Regierung, die Freiburgische und Genferdeputation, sowie die Ehrengesandten aus den ultramontan gesinnten Kantonen Theil nahmen. Kein liberaler Abgeordneter wurde zu dieser geheimen Berathung zugelassen. Nimmt man zu diesen Vorgängen noch die nach zuverlässigen Berichten aus dem Aargau dort immer kecker hervortretenden ultramontanen Umtriebe, die bereits wieder von Einführung der Kapuziner ꝛc. reden, so ist die Behauptung gerechtfertigt, daß an die Freiburger Verwicklungen sich ernstere Bedenken knüpfen, welche sich auf die Befürchtung beziehen, daß die Reaction sich auch auf die Bundesverhältnisse auszudehnen wenigstens versuchen werde. Fragt man nun, welche Stellung der Bundesrath und die morgen zusammentretende Bundesversammlung gegenüber Freiburg einnehmen werde, so ist fast mit Sicherheit anzunehmen, daß von einer eidgenössischen Intervention oder gar von einer Infragestellung des verfassungsmäßigen Bestandes

Digitized by Google

des Kantons durchaus keine Rede sein wird, Darüber ist nur eine Stimme bei allen Parteien: empörend ist das Benehmen einer rohen radicalen Rotte bei der Wahl in Bulle am 26. Juni gewesen, und im höchsten Grade verbrecherisch das Attentat gegen Hrn. Charles. Aber gerade Hr. Charles erklärt laut und öffentlich, daß den functionirenden Behörden nicht der geringste Vorwurf gemacht werden kann, daß er im Gegentheil sein Leben dem liberalen Hrn. Perrier verdankt. Das Attentat, wie die dasselbe begleitenden Nebenumstände sind nur ein sprechender Beweis von der fieberhaften Aufregung in Freiburg, und daß die Behörden jedes massenhafte Zusammenkommen der Parteien vermeiden müssen. Für die noch vorzunehmende Wahl in Bulle wird deßwegen die Abstimmung wahrscheinlich in den einzelnen Gemeinden stattfinden.

Italien.

Florenz, 1. Juli. Der hohe Gerichtshof hat das Urtheil in der Angelegenheit Guerrazzi's und Genossen gefällt. Guerrazzi und Pedrachi, Oberoffiziere der Freiwilligen von Livorno, wurden jeder zu 15 Jahren Kerker in Eisen, Montazio, Journalist, zu 90 Monaten der nämlichen Strafe und Capecchi zu 63 Monaten verurtheilt. Ueber 9 Angeklagte wurde lebenslängliche Kerkerstrafe in contumaciam ausgesprochen.

Großbritanien.

London, 4. Juli. (Schluß des gestr. Art.) Die Times schreibt: Ohne Zweifel würde es noch jetzt dem Kaiser von Rußland leicht, die von der Pforte ihren chrichstlichen Unterthanen gewährten Bürgschaften anzunehmen und somit den Streit zu enden, wenn dies sein Wunsch wäre. Aber es wird schwer, die verschiedenen Phasen dieses Zwistes zu überblicken, ohne zu dem Schluß zu gelangen, daß der Mann, dem es gefiel, ihn zu beginnen, nicht für gut halten wird, ihn hier oder jetzt zu enden. Am Petersburger Hofe gibt es zwei Parteien, die sich durch ihre respective Abstammung aus den deutschen Ostsee-Provinzen des Reiches, oder vom alten moskowitischen Stamme wesentlich von einander unterscheiden. Ein großer Theil der Staatsmänner, die der Politik des Reiches Ehre gemacht haben, gehört zu ersteren Classe, darunter sind Fürst Lieven, Graf Nesselrode, Hr. v. Benkendorf, Hr. v. Meyendorf, Baron Brunnow, Baron Krüdener und viele Andere. Das regierende Haus Rußlands selbst ist nur durch zwei Generationen von seinem deutschen Ursprunge getrennt, und Kaiser Alexander machte nie ein Geheimniß aus seiner Vorliebe für die Männer, welche den Zusammenhang Rußlands mit den Sitten und Ideen Westeuropa's stärkten. Kaiser Nikolaus hat einen entgegengesetzten Weg eingeschlagen. Seine Politik war, sich mit den Leidenschaften, Eigenheiten, politischen Bestrebungen und dem religiösen Fanatismus der Moskowiter zu identificiren, und weit mehr als seine Minister hat er den Geist in sich aufgenommen, den er zu repräsentiren für gut fand. Sein zweiter und Lieblings-Sohn, Großfürst Konstantin, hat sich derselben National-Partei mit noch größerem Fanatismus, als der Kaiser, in die Arme geworfen; und an beiden findet die Sache der Kirche und des Reiches Vorkämpfer, vielleicht Werkzeuge. Gewiß ist, daß der Ehrgeiz dieser Partei, entflammt von religiöser Begeisterung u. dem Stolz der herrschenden Race, lange auf dieses laufende Jahr als das 400jährige Gedenkjahr des Umsturzes von Byzanz und auf Konstantinopel als einen Kriegspreis geblickt hat; und wie werthlos auch an und für sich solche mystische Ideen-Associationen und Prophezeihungen sein mögen, man wird nicht läugnen, daß sie die Stimmung stärken, welche zu ihrer Erfüllung führen kann. In ihrer Leidenschaftlichkeit verdammen diese Männer sogar das Rundschreiben Nesselrode's als eine zu schwächliche und unwürdige Manifestation russischer Oberhoheit. Der Krieg, in der Gestalt, in welcher er ihnen erscheint, ist keine Invasion, sondern ein Kreuzzug ... Wenn der Kaiser Nikolaus in einer Unglücksstunde für die Welt und für ihn selbst diesen Geist heraufbeschworen hat, den er nicht mehr bannen und zügeln kann — wenn, wie wir zu fürchten Grund haben, das Vorrücken der Armee von neuen Aufrufen an den Stolz u. die Kühnheit der Nation begleitet ist, so kann ein Ausbruch dieser verhängnißvollen Zerstörungs-Elemente zu den beklagenswerthesten Folgen führen. Leidenschaften solcher Art sind gerade so rechtlos, gerade so feindselig den besten Interessen der Menschheit, wie jene revolutionären Bewegungen, von denen Kaiser Nikolaus sich einbildet, daß seine Politik diametral entgegengesetzt ist; und es kommt wenig darauf an, ob die Welt durch den maßlosen Proselytismus eines französischen Convents bedroht wird, oder durch den volksthümlichen Aberglauben und das barbarische Hereinbrechen der moskowitischen Race. Der Triumph von Macht über Recht, von Gewalt über Gesetzlichkeit, dieß ist ja das Wesen politischer Revolution, und paradox, wie es klingt, Kaiser Nikolaus ist auf dem raschesten Wege, der Hauptfeind der bestehenden Ordnung in Europa zu werden. Darin besteht unsere Hauptgefahr; denn die von ihm repräsentirte Revolution ist mit ungeheuerer Militärmacht gewaffnet und wird von einer unumschränkten Regierung geleitet. Aber da andererseits ihr Ehrgeiz unersättlich ist, muß dieser Geist einmal losgelassen, mit den anerkannten Rechten anderer Nationen in Conflict gerathen, und wenn Europa geeinigt und seinen gemeinsamen Interessen und Pflichten treu bleibt, so vermag es dem Czaren jene Gränzen vorzuzeichnen, die er so wenig respectiren zu wollen scheint." Der Globe sagt, mit Anspielung auf den Times-Artikel, man dürfe nicht vergessen, daß die beiden Parteien am russischen Hofe, die deutsche und die moskowitische, vor Allem russisch seien und dasselbe Ziel vielleicht nur auf verschiedenen Wegen verfolgen. Uebrigens schade es gar nicht, einmal von der Times den Satz ausgesprochen zu hören, daß Czar Nikolaus ein Feind der Ordnung sei. Ein Alarich oder Tamerlan gehöre allerdings nicht zu den Unmöglichkeiten im 19. Jahrhundert; aber weder ein Alarich noch ein Tamerlan könne heut zu Tage das civilisirte Europa über den Haufen werfen.

London, 5. Juli. Die Morning-Post, welche das Organ der energischen Partei im Ministerium ist, sagt heute: „Im Augenblick, wo ein russischer Soldat zu feindseligen Zwecken den Pruth überschreitet, befindet sich die Türkei im Kriege und stehen, laut Vertrag, die Dardanellen mit Erlaubniß des Sultans den Kriegsschiffen aller Nationen offen. Das Recht der englischen und französischen Flotte zum Einlaufen ist demnach unbestritten. Werden sie einlaufen? Das wird ganz von dem Ermessen der Gesandten und den Wünschen des Sultans abhängen. Wenn Konstantinopel in irgend einer Weise bedroht wird, werden sie ohne Zweifel keinen Augenblick zögern, zum Schutz der ottomanischen Hauptstadt heranzueilen. Wenn Constantinopel selbst nicht bedroht wird, werden die Flotten Westeuropa's, je nach dem Urtheil Lord Stratford de Redcliffe's und Hrn. de la Cour's die Dardanellen passiren oder nicht passiren. Daß sie dazu berechtigt sind, darüber waltet nicht der Schatten eines Zweifels ob; daß sie es im rechten Augenblick thun werden, Dessen können wir sicher sein."

Rußland.

Von der polnischen Gränze, 5. Juli. Die mit dem heutigen Eisenbahnzug aus Warschau angekommenen Reisenden haben sehr kriegerische Nachrichten mitgebracht. Die Nachricht von einem Einmarsch der Russen in die Moldau war zwar in Warschau nicht verbreitet, doch erwartet man täglich eine derartige Nachricht, da es in der Hauptstadt bekannt ist, daß ein Befehl zum Einmarsch beim Heer angelangt war. Der Feldmarschall Paskewitsch empfängt täglich Couriere aus St. Petersburg und von der moldauischen Gränze, wohin derselbe vorgestern seinen attachirten General, den Generallieutenant Benkowski, gesendet hat. Ein in Warschau verbreitetes Gerücht, das auch in einer polnischen Zeitung Aufnahme gefunden hat, bezeichnet sonderbarerweise den Großfürsten Constantin, welcher Admiral der russischen Flotte ist, als Oberbefehlshaber des Lüders'schen und Dannenberg'schen Corps, unter Leitung des Generalstabschefs Gortschakoff. — Das große aus fast 70,000 Mann bestehende Lager bei Warschau, wird keineswegs mehr als ein Lust- oder Uebungslager, sondern als ein zum baldigen Ausmarsch in Bereitschaft gehaltenes concentrirtes Kriegslager betrachtet, denn man hält gegenwärtig, wo der Befehl zum Einrücken in die Donaufürstenthümer von St. Petersburg aus ertheilt worden ist, einen Krieg mit der Türkei für fast unvermeidlich. Während man noch vor einigen Tagen im Königreich Polen Friedenshoffnung hegte, glaubt man jetzt nach dem St. Petersburger Manifest vom 26. Juni an keinen Frieden mehr, denn durch dasselbe hat Rußland unwiderruflich zu erkennen gegeben, daß es sich mit dem an die christlichen Bewohner erlassenen Ferman vom 6. Juni keineswegs begnügt. Vorgestern Abends um 8 Uhr hat der Feldmarschall Paskewitsch Warschau, wahrscheinlich nur auf kurze Zeit, verlassen, und ist nach der Festung Iwangorod abgereist. Es ist bemerkenswerth, daß in der verflossenen Woche die Getreidepreise in Warschau, mit Ausnahme des Hafers, gefallen sind. (Allg. Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, 27. Juni. Die Verhältnisse scheinen eine friedliche Wendung nehmen zu wollen. Oesterreich, Frankreich, England treten jetzt sämmtlich vermittelnd auf. Die russischen Forderungen sollen nicht in der Form, wohl aber inhaltlich angenommen werden. Man spricht von der Hieherkunft Ozeroffs. Die Pforte soll die Bildung einer Fremdenlegion abgelehnt haben. Wechselcours auf London 122.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Dem Vater im Himmel hat es gefallen, meine liebe Mutter, die Frau

Josepha Ebenbauer,

in ein besseres Leben abzurufen.

Sie starb heute Morgens 7 Uhr nach Empfang der heil. Sakramente im nicht ganz vollendeten 77sten Lebensjahre.

Die Beerdigung ist Sonntag Abends 5 Uhr vom Sterbehaus, und der Gottesdienst wird Montag Morgens 9 Uhr in der Kirche zu St. Magn abgehalten.

Die Seele der Dahingeschiedenen dem frommen Andenken im Gebete empfehlend, bitte ich um Begleitung zur Grabesruhe.

Stadtamhof den 8. Juli 1853.

Joseph Ebenbauer,
Spänglermeister.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das der Bierbräuersehefrau Barbara Deffner gehörige Wohnhaus Lit. A. Nr. 150 dahier in der Ledergasse besonders zum Betriebe einer Färberei oder des Tuchmacher- oder Ledergewerbes geeignet, sammt Nebengebäuden und Garten, 17 Dezim haltend, nebst Sommersalet

Mittwoch den 17. August,
Vormittags 11—12 Uhr,

im dießgerichtlichen Commissionszimmer Nr. 70 der öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Das Anwesen wurde gerichtlich auf 6166 fl. 20 kr. geschätzt, und werden die näheren Bestandtheile desselben, sowie die darauf haftenden Lasten und Strichbedingnisse am Termine näher bekannt gegeben werden.

Der Hinschlag an den Meistbietenden erfolgt sobald die auf dem Commissionstische liegende Uhr 12 Uhr zeigt u. nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß dem Gerichte unbekannte Personen nur dann zur Steigerung zugelassen werden, wenn sie sich durch legale Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit sogleich legitimiren können.

Regensburg den 27. Juni 1853.

K. Kreis- und Stadtgericht.
Ebner.

Theater-Anzeige.
Sonntag den 10 Juli.
6te Vorstellung im 10ten Abonnement.

Scheiben-Toni.

National-Schauspiel in 5 Akten von Funk. „Scheiben-Toni" Herr Gouban als vorletzte Gastrolle.

Dienstag den 12. Juli.
Zum Vortheile des Herrn Max Goubau.
Zum Erstenmale:

Onkel Toms Hütte.

Schauspiel in 4 Aufzügen, aus dem Englischen nach dem Roman von Olfers.

Vermiethung.

In der Nähe des Petersthores, Nikolaistrasse, Lit. G. Nr. 150 ist im ersten Stock ein mit allen Bequemlichkeiten sehr gut meublirtes Monatzimmer nebst Schlafkabinet sogleich zu vermiethen.

Vermiethung.

Ein schön meublirtes Monatzimmer mit eigenem Eingang ist zu vermiethen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Offert.

Ein Gymnasist wünscht Vorunterricht im Latein und auch im Deutschen Unterricht zu ertheilen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Gewerbe-Verein der Stadt Regensburg.

Unter Mitwirkung der Gesang-Vereine von Regensburg und Stadtamhof

Sonntag den 10. Juli 1853,
am Waldplatz zu Hohengebraching

Erinnerungs-Feier

an das im vergangenen Jahr zu Ehren der Anwesenheit Ihrer königlichen Majestäten daselbst abgehaltenen Volksfestes. An Alle, welche im vergangenen Jahre zur Durchführung dieses Festes beitrugen, ergeht freundliche Einladung.

Im Falle ungünstiger Witterung wird diese Nachfeier auf Sonntag den 17. Juli verschoben.

Regensburg den 6. Juli 1853.

Der Ausschuß.

Donnerstag den 14. Juli,

Nachmittags 2 Uhr, wird in Lit. B. Nr. 28, in der ehem. alten Münz, der Rücklaß des verstorbenen bürgerl. Zeugschmiedmeisters Herrn

Braun,

bestehend in Herrenkleidern, nebst einer ganz vollständigen Artillerie-Uniform, Kommod- und Kleiderkästen, einem Glaskästchen, Schraubstöcken, Niederländer Stahl Schmied-, Vorschlag- und Bankhämmern, verschiedenem Bankwerkzeug, grossen und kleinen Feilen, Schropp- und andern Hobeleisen, Wagenfeilen, chirurgischen Zangen, Holz- und Lochsägblättern, Brustwinden und Bohrer, einer Dezimalwaage, Gewichtern, verschiedenem Eisenzeug, nebst noch mehrerem hier nicht genannten Werkzeug an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Samstag den 16. Juli,

Mittag 1 Uhr, werden im ehem. Kuchelhofsgebäude, Lit. F. Nr. 110, 2 schwarzbraune Zugpferde, 2 Ochsen, 7 Kühe, 6 Frischlinge, 2 Heuwägen, 2 Düngerwägen, 1 Odelwagen, 1 Niederwagen, Pferd- und Ochsengeschirr, ein Fuhrmannssattel, Geschirrhinterzeug, Pflüge, Eggen, Windmühlen, Drischeln, Sieben, Heu-, Garben- und Düngergabeln, Schnittstühle, eiserne Ketten, nebst noch mehreren hier nicht genannten Oekonomiegegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Vermiethung.

In Lit. F. Nr. 88 dem Bischofshof gegenüber ist der erste Stock mit der Aussicht auf den Marktplatz, bestehend in 4 heizbaren Zimmern, Küche, Bodenkammer, Waschgelegenheit und sonstigen Bequemlichkeiten bis Jakobi zu vermiethen.

Auch sind daselbst 2 freundliche heizbare Zimmer im 3ten Stock für ein paar stille Leute bis Jakobi oder sogleich zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Sattlermeister Krauß neben dem weißen Hahn.

In Lit. D. Nr. 34 in der Donaustrasse ist der 2te Stock, bestehend in 6 Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten, mit der Aussicht auf die Donau zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Gefundenes.

Am Markt wurde heute Morgens eine **lederne Geldtasche** mit Geld gefunden und kann in der Exp. d. Bl abverlangt werden.

Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete bringt zur Anzeige, daß er sich heute Sonntag den 10. Juli am **Waldplatz zu Hohengebraching** mit seinen schon bekannten

Bratwürsten, Knackwürsten und gut geräucherten Schinken

befindet, welche er einer geneigten Abnahme bestens empfiehlt.

J. Kliegel,
zum silbernen Kranz.

Vermiethung.

In der Gesandtenstrasse Lit. C. Nr. 104 ist eine Wohnung mit 7 heizbaren und einem Vorzimmer, Küche, Kammer, Keller und allen sonstigen Bequemlichkeiten zum Ziel Jakobi zu vermiethen.

Auswanderern

empfehlen wir während der Sommermonate am 1. und 15. jeden Monats Schiffsgelegenheit von

Bremen nach Baltimore u. New-York

zu den billigsten Preisen, in eigens für Passagiere eingerichteten gekupferten Schiffen, und ist es hinlänglich bekannt, daß die Route über Bremen allen andern vorzuziehen ist.

E. D. v. Buttel & Comp.
in Bremen, Langenstrasse Nr. 21, Schiffs-Eigenthümer und Schiffsbefrachter.

Nähere Auskunft ertheilt und bündige Schiffs-Contrakte schließt ab

G. B. Bayer, Agent in Nabburg.

Für Auswanderer.

Gold, amerikanisches Geld, sowie Wechsel auf die Hauptplätze **Nordamerika's** bei Vorzeigung zahlbar, sind stets billig zu haben bei

A. Schultes in Nürnberg.
Carolinenstrasse Nr. 361.

Vermiethung.

In der Ludwigstrasse Lit. D. Nr. 8. ist im ersten Stock ein Logis (mit der Aussicht nach dem Weißgärbergraben) sogleich zu verstiften. Nähere Auskunft ertheilt die Hausmeisterin.

Fremden-Anzeige.

(Goldenes Kreuz.) HH. Stairland, Rentier aus England. Schloß, Kaufmann von Frankfurt. Haniland, Rentier aus England. Kloyhaus, Kaufmann von Schwelm. Aubertin, Rentier aus England. Hübler, Kaufmann von Ludwigsburg.

(Drei Helmen.) HH. Senchner, Administrator der bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank von München. Hofmann, Kaufmann von Frankfurt. Kehler, Fabrikant von Göppingen. Pleißner, Kaufmann von Lichtenstein.

(Weißer Hahn.) HH. Marolain, Ingenieur von Lugano. Dreßel, Privatier von Wien. Kinzinger, Privatier von Starnberg. Stahl, Handelsmann von Geppingen. Fehler, Bäckermeister von Wien. Bauer, Handelsmann von Glatzlhofen. Watzinger, Papiermacher von Grafenau.

(Dampfschiff.) HH. Graf von Salm mit Bedienung von Stuttgart. Graf Sechon, k. k. Oberst von Wien. Devrient mit Frau, k. Hofschauspieler von Hannover. Martin, k. Landrichter von Ingolstadt. Kniffel mit Frau, Kaufmann von Schweinfurt. Eggerth, Rentbeamter von Ingolstadt. Kowarz, Sekretär von Linz. Tscheidof, k. k. Hauptmann von Pesth. Frau Kopf, Maschinistensgattin von Augsburg. Frau Gimpel, Priv.-Gattin von Passau. Frau Gutmann, Kaufmanns-Gattin von München. Freifrau v. Au, v. München.

(Grüner Kranz.) HH. Loibl, kgl. Landgerichts-Assessor von Roding. Zimmermann, Pharmazeut von München. Pürner, Privatier von Wallerstein. Schreiber, Bäckermeister von Hirschau. Schlor, Gutsbesitzer von Plankenjammes. Singer, Bindermeister von Grundbach. Kneußl, Jurist von München. Perth, Privatier von Landau. Gössel, von Marburg, Geltstein, von Göppingen, Windner, von Fürth, Fischer, v. Erlangen, Knidl, von Augsburg, Kaufmann von Göppingen, Kfl.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 188. **Montag den 11. Juli** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig **1** fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig **24 kr.** Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Posterpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Rußland und England.

Am 24. Juni langte in Petersburg das Schreiben aus Konstantinopel vom 16 Juni an, in welchem Reschid Pascha auf die Note des Grafen Resselrode vom 19. (31.) Mai antwortet. Der russische Minister hatte im Auftrage seines Kaisers den türkischen unter Drohungen aufgefordert, ungesäumt, in kürzester Frist die Note, welche Fürst Menschikoff bei seinem Ausbruche von Konstantinopel zurückgelassen harte, unterzeichnet einzusenden. Die Höflichkeit, mit welcher die türkische Regierung die russischen Forderungen ablehnt, bilden einen vollkommenen Gegensatz zu dem Uebermuthe, mit welchem sie gestellt waren. Reschid Pascha bezieht sich darauf, daß die hohe Pforte alles, was Rußland hinsichtlich der griechischen Kirche fordere, bereits zugestanden habe, über diese Zugeständnisse aber eine Uebereinkunft mit Rußland nicht schließen könne, ohne ihre Unabhängigkeit aufzuopfern. Trotzdem, daß in der Note Resselrode's mit dem Uebergange der russischen Truppen über die Gränze gedroht war, erklärt sich die hohe Pforte bereit, einen außerordentlichen Botschafter nach Petersburg zu senden, um dort die Unterhandlungen wieder aufzunehmen. Drei Tage nach Uebergabe dieses friedlichen Schreibens, am 27. Juni, ertheilte der Kaiser von Rußland seinen Truppen, welche er an der türkischen Gränze schon vor Absendung des Fürsten Menschikoff zusammen zu ziehen begonnen hatte, den Marschbefehl. Tags vorher erließ der Kaiser und Selbstherrscher aller Reußen, Nikolaus I. ein Manifest, in welchem er erklärt: „Unsere Absicht ist nicht, den Krieg anzufangen; durch die Besetzung der Donaufürstenthümer wollen wir ein Pfand in Händen haben, welches uns in jedem Falle für die Wiederherstellung unserer Rechte bürgt." Sonst wollen wir von dem kurzen Manifeste nur bemerken, daß darin der Name der orthodoxen Kirche fast so oft vorkommt, als der Name des Herzogs von Orleans in dem Aufrufe, welchen Thiers nach den Juli-Tagen verfaßte. Man braucht aus diesem Umstande nicht zu schließen, daß es hauptsächlich für Rußland berechnet sei. Es ist ohne Zweifel eben so sehr bestimmt, in Europa den irrigen Glauben zu verbreiten, daß der Kaiser bei seinem eigenmächtigen Verfahren das ganze russische Volk hinter sich habe. Das ist indeß so wenig der Fall, daß seine eigenen Minister ihm abrathen, und daß er selbst in seiner Familie Widerspruch findet. Der Würfel ist also gefallen; die russischen Truppen gehen in diesem Augenblick über den Pruth, welcher nach den Verträgen von seinem Eintritt in die Moldau bis zu seinem Einflusse in die Donau die Gränze des türkischen Reiches bildet, und der Sultan hat nicht bloß das Recht, sondern auch die Pflicht, seine Unterthanen vor jenem vertragswidrigen Einmarsch zu schützen, dessen nachtheilige Folgen für das Wohl des Landes sie aus trauriger Erfahrung kennen. Die Feindseligkeiten haben also begonnen. Und als diese Nachricht in Paris anlangte, stiegen an der Börse die Course! Der Glaube an den Frieden erwacht mit neuer Stärke in dem Augenblicke, wo die Russen die Verträge brechen, für deren Aufrechthaltung Frankreich und England so viele Erklärungen erlassen haben. Wer lös't dieses Räthsel? Es lös't sich sehr einfach. Gleichzeitig traf von London die Nachricht ein, daß der englische Cabinetsrath eine vierstündige Sitzung gehabt, in welcher Lord Aberdeen die Oberhand behalten habe. Es sei beschlossen worden, die Besetzung der Donau-Fürstenthümer ruhig geschehen zu lassen, darin keinen Friedensbruch zu erblicken, auch die englische Flotte nicht in die Dardanellen segeln zu lassen. Und zwar soll dießmal nicht die Rücksicht auf die Etesien und die ungünstige Strömung im Marmora-Meer, sondern auf die Kornzufuhr von der Donau den Ausschlag gegeben haben. Unerwartet konnte diese Nachricht nicht kommen, und dennoch muß man in Paris auf eine solche neue Demüthigung Englands nicht gefaßt gewesen sein. Denn wie konnten sonst, nachdem die Papiere schon um einen Franken gefallen, plötzlich, wie auf die Nachricht von der Niederlage bei Waterloo, alle Papiere reißend in die Höhe gehen. Das Waterloo des Lords Aberdeen, so rechnete man auf der Pariser Börse, bedeutet Frieden um jeden Preis. Danach zu schließen, würde die Verletzung der Verträge **durch** Rußland so enden, wie wir von Anfang an für wahrscheinlich hielten, mit einigen Zugeständnissen am Rußland, und das wäre zu beklagen. Denn wenn die sämmtlichen europäischen Regierungen, lebhaft unterstützt durch die öffentliche Meinung, nicht die Kraft oder nicht den Muth haben, Rußlands Anmaßungen einen entschlossenen Widerstand entgegenzusetzen, so ist die Unabhängigkeit Europas's eigentlich schon dahin. Sämmtliche Staaten scheinen dann schon unter dem Protectorate Rußlands zu stehen, so gut wie Moldau und Walachei. (Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 8. Juli. Das königl. Gesammtstaatsministerium erläßt in dem heute ausgegebenen Regierungsblatt eine Bekanntmachung, der zufolge Se. Maj. der König sich bewogen gefunden hat, zu verordnen: „Daß jeder bayerische Staatsangehörige, welcher in Hof-, Staats-, Kriegs- oder sonstigen öffentlichen Diensten steht oder aus demselben in den Quiescenzstand getreten ist, für den Fall, daß derselbe irgend ein literarisches oder artistisches Werk an auswärtige Souveräne oder Mitglieder regierender Häuser oder an fremde Regierungen zu übersenden beabsichtigt, gehalten sein soll, vorher von seiner vorgesetzten Stelle die Erlaubniß hiezu sich zu erbitten." Die Zufuhr zur morgigen Schranne ist ziemlich bedeutend, so daß um so mehr ein Herabgehen der Preise erwartet werden darf, als in Folge der Fortdauer der guten Witterung eine gute Ernte, wenn auch vielleicht keine ausgezeichnete, erhofft werden darf; zudem sind noch bedeutende Vorräthe aus den Vorjahren, namentlich an Korn und Waizen vorhanden, wie sich insbesondere durch die starken Zufuhren zu unsern Schrannen ergibt. — Die von einem hiesigen Blatte gebrachte Nachricht, daß der Armeekorps-Kommandant General Fürst von Thurn und Taxis dem Kriegsminister Lüder nach Berlin gefolgt ist, beruht auf Irrthum. Der Fürst hat sich, wie hier in allen militärischen Kreisen erzählt wird, nach Kissingen zur Badekur begeben. — Der kgl. b. Gesandte zu Paris, Hr. v. Wendland, hat das am westlichen Ende des Starnberger-See's gelegene Schloß Bernried angekauft und komfortabel einrichten lassen. Damit hängt wohl das Gerücht zusammen, als kehre Hr. v. Wendland nicht mehr auf seinen Posten zurück, was jedoch unrichtig ist.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben dem 2. Staatsanwalte am Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg, Friedrich **Helfreich**, den Rang eines Appellationsgerichtsrathes verliehen.

— Die katholische Pfarrei **Freystadt**, Landgerichts Neumarkt in der Oberpfalz ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 532 fl. 4 kr. 3 hl. in Erledigung gekommen.

** **Regensburg**, 5. Juli. **Sitzung des landwirthschaftlichen Kreis-Komité am 30. Juni** In dieser Sitzung wurde das den Bezirks-Komité's bekannt zu gebende Einladungsschreiben des General-Komité's zum **Central-Landwirthschaftsfeste** am 2. Oktober in München preiswürdige Landesprodukte portofrei zu übersenden, vorher aber darüber Anzeige zu machen, verlesen und die auf Vereinskosten angeschafften Modelle von ganz entsprechenden **Jauchpumpen** vorgezeigt Das Verlangen eines Bezirks-Komité's, daß bei der heuer in jenem Bezirke abzuhaltenden landwirthschaftlichen Preisevertheilung für **Viehraçen** jeder Art Preise möchten vertheilt werden dürfen, wurde mit Hinweisung auf den konsequent zu verfolgenden Zweck, die einheimischen Vieh-Raçen in sich zu veredeln, abschlägig verbeschieden; jedoch können, was einen andern Antrag jenes Bezirks-Komité betrifft, statt der Geldpreise auch in gleichem Werthe stehende Ackergeräthe als Preise unter der Voraussetzung beantragt werden, wenn solche der Preisträger vorzieht. Der von dem Polytechniker Hermann Heinzelmann aus Kaufbeuern über die neuesten **Flachsröst-Systeme** von Schenk und Watt in England im Vollzuge eines Kommissariums erstattete ausführliche Bericht sammt Zeichnungen soll wegen seines grossen Umfanges zur genaueren

Kenntnißnahme unter den einzelnen Komité-Mitgliedern zu kursiren. Bei dieser Beschlußfassung wurde das Ministerial-Begleitungsschreiben verlesen, worin nachbenannte Punkte als Resultate einer vorläufigen Würdigung jenes Reiseberichtes durch Mitglieder des Centralverwaltungs-Ausschusses des polytechnischen und des General-Komité's des landwirthschaftlichen Vereins ausgesprochen waren: Es sei 1) die Schenk'sche Röst-Methode in der Ausführung zur Zeit noch der Watt'schen vorzuziehen; 2) die Ausdehnung einer zu errichtenden Röstanstalt nach der voraussichtlich zu erzielenden Quantität von Flachsstroh zu bemessen; 3) in jeder Weise vor Allem auf die Förderung und rationelle Verbesserung des Flachsbaues hinzuwirken. Zuletzt wurden noch für die landwirthschaftlichen Preisevertheilungen im heurigen Jahre folgende Tage des Monats September festgesetzt: für Wörth der 4., für Riedenburg der 11., Kastl der 13., Amberg der 18., Waldsassen gleichfalls der 18., Erbendorf der 20., Oberviechtach der 25.

† Regensburg, 10. Juli. Die Getreidepreise haben auf der gestrigen sehr frequenten Schranne eine namhafte rückgängige Bewegung erlitten. Waizen ist um 4 fl. 36 kr., Korn um 2 fl 46 kr., Gerste um 20 kr. und Haber um 15 kr. gefallen. Die Taxe des Roggenbrodes wird um 3 kr. ermäßigt. Die Besorgnisse vor einer Mißernte sind durch die herrliche Witterung, der jüngsten Tage, welche den gesunkenen Muth wieder aufgerichtet, und die Hoffnung auf die Zukunft neu belebt haben, nun wieder vollends gehoben. An mehreren Orten hat man bereits mit dem Schneiden des Korns begonnen, und wird bei der Fortdauer der gegenwärtigen heißen Tage in der nächsten Woche wohl allgemein damit beginnen, freilich viel später, als in irgend einem der vorher gegangenen Jahre.

Frankenthal, 5. Juli. Das k. Zuchtpolizeigericht dahier hat heute wieder zwei Wucherprozesse in Verhandlung gehabt. Der eine davon war gegen den Hutmacher Leonhard Wenner von Dürkheim und der andere gegen den Schreiner Leonhard Verbene von da, von welchen Ersterer zu 700 und Letzterer zu 200 fl. Geldbuße verurtheilt worden ist. Auf nächsten Montag sind zwei weitere Prozesse der Art und gleich untergeordneten Ranges zur Aburtheilung fixirt. Es hat nunmehr auch der Dürkheimer Gewerbstand sein Contingent Wucherer dem hiesigen kgl. Zuchtpolizeigerichte zur Verfügung gestellt. Man sollte fast glauben, in Dürkheim sei eine Schule, in welcher der Wucher gelehrt und erzogen wurde, denn bis jetzt hat noch kein anderer Ort so viele Untersuchungen wegen Wuchers geboten, als gerade Dürkheim.

Frankfurt, 7. Juli. 5proz Met. (i. S. d. R.) 97, 5proz. Met. v. J. 1851 Serie B. 97, 5proz. Lmb. (i. S. d. R.) 90, B.-A. 1590 ex Div., 5proz. Met.-Obl. 84 5/8, 5proz. v. J 1851 Serie A. 48 3/4, 4 1/2proz. 75 1/4, 4proz. 68, 3proz. 51. 2 1/2proz. 43 3/4, P. 250 fl. Loose 119, 500fl.-Loose 196 1/2, P., bayer. 5proz. Obl. b. R. 101 3/4, 4 1/2proz. 101 1/4. 4proz. do. 97 7/8, 4prozent. Abl.-Rente 97 1/2, 3 1/2proz., Obl. b. R. 94 3/4. Verb.-Eisenb.-Akt. 122 3/4, Pfälz. Marbahn b. R. 102 1/2, würt. 4 1/2proz. Obl. 101 7/8. 3 1/2proz. do. 90 1/4. bad. 3 1/2 proz.. Obl. 91 1/4, 50 fl.-Loose 70 1/2, 35 fl.-Loose 39 1/4, kurhess. 40 Thlr.-Loose 37, Fr.-Wilh.-Nordb.-Aktien 54 7/8, darmst. 50 fl.-Loose 99 3/4, 25 fl. Loose 31 1/4 P., nass 25fl.-Loose 28 1/4, Taunusb.-Aktien 298, pol. 500. fl.-Loose 91 1/2, span. 3proz. inl. 42 3/8, 1proz. neue 22 11/16, holl. 4proz. Cert. 95, 3 1/2proz. Synd 93 1/4, 2 1/2proz. Integr. 62 1/4, Diskont 3.

(Geldkurs) Pistolen 9 fl. 46 1/2 — 47 1/2, kr., Frd'or. 9 fl. 57 -- 58 kr., holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 54 — 55 kr., Rand-Dukaten 5 fl. 37 — 38 kr., 20 Frcs.-Stück 9 fl. 30 – 31 kr., Souverains 11 fl. 51 kr, Gold al Marco 380—382 fl., 5 Frc.-Thlr 2 fl. 21 3/4—22 1/4, kr, pr. Thlr. 1 fl. 45 1/8 — 5/8 kr., Tresorsch. 1 fl. 45 1/2 —3/4 kr.

(Preußen.) Berlin, 7. Juli. Mit dem Uebergange der Russen über den Pruth dürfte nun kaum noch zu zweifeln sein, daß Rußland den Krieg wünscht, der jedoch einen weit gefährlichern Ausgang für dieß Land nehmen kann, als dasselbe selbst denkt. Für Deutschland wird die Frage ohne Zweifel eine nationale, und der Krieg, wenn er auch für uns unvermeidlich werden sollte, ein Krieg pro aris et focis werden, des Germanenthums gegen das Slawenthum, dessen gewaltsamen Beglückungstheorien wir guten Grund haben, mächtigere Dämme entgegenzusetzen als einst unserer beabsichtigten Französirung durch Napoleon I. Bald deutet der politische Stundenweiser auf 12 Uhr Mitternacht; möge Rußland mithin keine Minute zögern, so lange der Friede noch möglich ist, den Krieg nicht zu erzwingen. Aus London ist hier soeben eine telgr. Depesche eingegangen, welche dem Vernehmen nach eine Aenderung im englischen Ministerium gemeldet haben soll. Ob damit eine kriegerische Manifestation bekundet werden soll, muß sofort mit dem Bekanntwerden ihres nähern Inhalts sich entscheiden. Das franz. Cabinet beharrt noch in zurückhaltender Stellung, weshalb die Spannung auf seine nächsten Kundgebungen hier eine nur um so größere ist. Die Türken, zum Aeußersten getrieben, werden mit Begeisterung „den heiligen Krieg" führen, und wundern dürfen wir uns nicht, wenn ihr Fanatismus sofort bei der Nachricht vom Eindringen der Russen in die Fürstenthümer durch blutige Verfolgungen der in den größern Städten der europäischen und asiatischen Türkei sich aufhaltenden griechischen Christen Rache zu nehmen sucht.

Stettin, 6. Juli. Nach mit dem gestern Nachmittag hier per Dampfschiff „Pr. Adler" von St. Petersburg eingetroffenen Nachrichten war dort, als der Befehl zum Ueberschreiten des Pruth bekannt wurde, der Enthusiasmus aufs Höchste gestiegen. Das Volk wogte in den freiwillig illuminirten Straßen; rauschende Acclamationen empfingen den Czaren, bei dessen Erscheinen das Volk auf die Kniee stürzte u. so dem Vertheidiger des orthodoxen Glaubens und der russ. Ehre seine fanatischen Huldigungen darbrachte. Einige aus den untersten Volksklassen gingen in ihrem Enthusiasmus so weit, daß sie Purzelbäume schlagend vor dem kaiserlichen Wagen hertanzten. Im Laufe des Sommers sollen, wie man hört, in der russischen Hauptstadt außerordentliche Festlichkeiten statthaben, um dem Westen den Beweis zu geben, wie sicher und unbesorgt man über den Ausgang dieser, das ganze übrige Europa in so große Aufregung versetzenden Angelegenheit ist.

(Sachsen. Im Mai vorigen Jahres war eine Frau aus dem Dorfe Weißenbrunn am Forst bei Koburg, eines dreifachen Mordes beschuldigt, in Untersuchung gezogen worden. Die Untersuchung wurde durch das schlaue Leugnen der Angeklagten ein Jahr lang hingezogen, endlich aber durch deren Eingeständniß, ihre 3 Stiefkinder, Knaben von 12—6 Jahren, erdrosselt zu haben, erledigt. Das in diesen Tagen verkündete Erkenntniß des herzoglichen Justizcollegiums spricht die nach dem landesüblichen Strafgesetze höchstmögliche Strafe aus, lebenslängliches Zuchthaus. Psychologisch wichtig sind die Motive, welche die Verbrecherin bei der gräßlichen That geleitet haben. Sie hatte ein todtgeborenes Kind verscharrt, um die Begräbnißkosten zu umgehen. Ihr ältester Stiefsohn wußte darum; ihn stumm zu machen, war der Zweck des ersten Mordes. Die Furcht, es möchte dieses Verbrechen durch die jüngern Brüder ruchbar werden, trieb sodann die Stiefmutter zur Ermordung der beiden andern Kinder!

Frankreich.

Paris, 6 Juli. Gestern wohnte der Kaiser und die Kaiserin der Wiedereröffnung der komischen Oper bei. In dem Augenblick als Ludwig Napoleon das Theater verlassen und in den Wagen steigen wollte, hörte man in der Nähe des Kaisers eine Pistole fallen, einige wollen sogar einen Schuß gehört haben. Der Blousemann, dem die Waffe entfallen, ward sogleich verhaftet, ebenso eine beträchtliche Anzahl von Personen in Kitteln, wie auch in bürgerlicher Kleidung. 16 davon wurden nach der Conciergerie geführt, die andern gleich freigelassen. Unter den 16 in Gewahrsam Gebrachten befanden sich drei Handwerker, bei denen man Dolche und geladene Pistolen gefunden. Einer von ihnen soll ausgesagt haben, daß zehn Mitverschworne auf dem Platz gewesen. Das Gerücht von dem abermaligen Versuch eines Attentats hat die Börse bei weitem nicht so beunruhigt, als das russische Manifest, das man wegen verspäteter Ausgabe der Indép. Belge erst gegen halb zwei Uhr kannte. Die dreiprocentige war bereits auf 77.80 in Folge der vom Moniteur angekündigten Sendung des Grafen Orloff nach Konstantinopel gestiegen, und fiel plötzlich auf 76 Fr. 40 C., um mit 76 Fr. 60 zu schließen. Nach diesem Manifest ist es in der That nicht leicht an die Möglichkeit einer friedlichen Beilegung zu glauben. Kann Abdul Meschid nach der Besetzung der unter seiner Oberherrschaft stehenden Provinzen, nachdem er öffentlich des Wortbruchs angeklagt wird, einen russischen Gesandten als solchen in Konstantinopel aufnehmen? Das widerstrebt nicht minder dem gesunden Menschenverstand als dem Gefühl, das ist dem Sinn der Selbstachtung zuwider, den man bei dem Sultan und seinen Bundesgenossen billigerweise voraussetzen muß. In der That scheint Alles darauf angelegt jede gütliche Ausgleichung unmöglich zu machen. Wollte Abdul Meschid heute das Ultimatum Menschikoffs mit beiden Händen unterzeichnen, so könnte Kaiser Nikolaus mit beiden Händen eine offenbare Beleidigung, also einen Grund finden um mit „Gottes Hülfe" nach Konstantinopel zu marschiren und dort die seinen Vätern anvertraute orthodoxe Kirche persönlich zu schützen. Die Sendung eines Gesandten während der Occupation der Moldauprovinzen mit einem solchen öffentlichen Geleitsbrief bietet übrigens nichts als ein zweischneidiges Schwert, welches Kaiser Nikolaus dem Sultan zum Geschenke macht. Nimmt der Sultan den Grafen Orloff als Gesandten auf, dann hat er in den Augen seines Volkes und der ganzen Welt sich um

Digitized by Google

alle Achtung gebracht, und überdieß die Besetzung der Donauprovinzen stillschweigend als einen rechtmäßigen Act anerkannt. Läßt er den Grafen nicht als Gesandten zu, dann liegt eine persönliche Beleidigung gegen den Kaiser und die orthodoxe Kirche vor, und die Truppen überschreiten den Balkan, um diese Kirche und ihre hohen Priester „mit Gottes Hülfe" zu rächen.

Paris, 6. Juli. Heute Mittags um 12 Uhr herrschte große Bestürzung in Paris. Es hieß, der Kaiser, der gestern Abends in der komischen Oper anwesend war, sei dort von achtzehn jungen Leuten angefallen und nach den Einen verwundet, und nach den Anderen sogar getödtet worden. Diese Nachrichten waren natürlich übertrieben, obschon nicht ganz ohne Grundlage. Wenn ich recht unterrichtet bin, so hatten achtzehn junge Leute, die früher einer geheimen Gesellschaft angehörten, beschlossen, den Kaiser zu ermorden, und den gestrigen Tag gewählt, um ihren Plan zur Ausführung zu bringen. Einer dieser Achtzehn war jedoch ein Verräther. Glücklicher Weise bekam die Polizei von dem bevorstehenden Attentate noch zur rechten Zeit Wind, um den Kaiser davon in Kenntniß zu setzen. Derselbe ließ sich jedoch dadurch von dem Besuche des genannten Theaters nicht abhalten, wohin er sich sogar ohne militärische Begleitung begab. Die Verschwornen, die der Polizei genau bezeichnet worden waren, wurden, mit Ausnahme von fünf, noch vor Beginn der Vorstellung verhaftet. Sie waren alle bis an die Zähne bewaffnet. Wie es scheint, wurden dieselben vor dem Theater verhaftet. Andere behaupten jedoch, daß dieß am Eingange in das Theater geschehen sei, da das Attentat im Innern ausgeführt werden sollte. Einer der Verschwornen soll die Uniform eines Cavalerie-Offiziers getragen haben. Während der Anwesenheit des Kaisers im Theater hatte man auf den Boulevards große Vorsichtsmaßregeln getroffen. Eine sehr starke militärische Escorte war requirirt worden, und eine Unzahl Polizeiagenten war auf allen Punkten aufgestellt. Wagen durften nicht passiren. Die dienstthuenden Municipalgardisten zu Fuß und zu Pferd, die Agenten und die Reiter der Escorte traten alle mit einer Brutalität gegen die Leute am Theater und auf den Boulevards auf, die man hier nicht gewohnt ist und die allgemeines Erstaunen erregte. Am Eingange des Theaters befanden sich über 150 Sergeants de Ville. Der Kaiser verließ erst um 12¾ das Theater. Eine sehr starke Escorte Carabiniers, die alle den Säbel gezogen hatten, umgab den Wagen. Ungefähr 60—70 Guiden sprengten dem kaiserlichen Wagen voran. Diese Nachrichten übten einen drückenden Einfluß auf die Börse aus. Alle Course fielen beträchtlich. — So eben wird mir eine Nachricht mitgetheilt, welche geeignet ist, die Besorgnisse derer, die an den Krieg glauben, noch zu erhöhen. Eine aus der besten Quelle kommende Privat-Depesche aus London meldet nämlich, Lord Aberdeen werde wahrscheinlich noch in dieser Woche aus dem britischen Cabinete ausscheiden, und in der englischen Regierung werde der ausschließliche Einfluß Lord Palmerston's zur Herrschaft gelangen.

Italien.

Rom, 30. Juli. Oeffentliches und geheimes Consistorium. Se. Heil. Papst Pius IX. versammelte das Cardinalcollegium am 27. d. M. im Vatican zu einem öffentlichen Consistorium, dem ein geheimes folgte. In jenem wurden die zu dem Zwecke hier anwesenden Cardinal-Erzbischöfe von Bordeaux und Tours, die Monsign. Donnet und Morlot, auf die apostolischen Constitutionen verpflichtet, worauf der Papst selbst ihnen die Insignien der Cardinalswürde unter dem herkömmlichen Ceremoniell feierlich übergab, sie auch zu Titularen der zwei römischen Kirchen S. Maria in Via und S. Nereo ed Achilleo an der Via Appia ernannte. In dem geheimen Consistorium promovirte der Papst mittelst Bestättigung folgende Prälaten: 1) zum Metropoliten von Wien Monsignor Jos. Rauscher, bisher Bischof von Seckau in Steiermark; 2) zum Metropoliten von Olmütz mit einem jährlichen Gehalt von 60,000 fl. Monsign. Landgraf Friedrich v. Fürstenberg, Domherr und Dr. Theol.; 3) zum Coadjutor des Erzbischofs von Bamberg so wie zum Bischof von Adramyttum in partibus (am Fuße des Ida in Troas) Monsign. M. Deinlein, Domherr und Seminardirector; 4) zum Erzbischof von Palermo den Bischof von Noto Msgr. G. B. Naselli. Gehalt 15,000 Scudi; 5) zum Erzbischof von Syracus Msgr. A. Robino, Domherr und Synodalvicar. Gehalt 4000 Ducati; 6) zum Bischof von Noto den Bischof von Valve und Sulmona Msgr. M. Mirone. Gehalt 3000 Ducati; 7) Den Bischof von Cotrone Msgr. L. Sodo zum Bischof von Telese (Cerreto in Campanien). Gehalt 3300 Ducati; 8) zum Bischof von Cotrone Msgr. L. Laterza, Seminardirector und Dr. Theol. Gehalt 3000 Ducati; 9) zum Bischof von Trapani Msgr. V. Ciccolo, Dr. Theol. und Rector des Seminars in Messina. Gehalt 3000 Ducati; 10) zum Bischof von Valve und Sulmona Msgr. G. Sabatino, Domherr und Erzpriester. Gehalt 3000 Ducati. 11) zum Bischof von Kaminiec (Podolien) Msgr. A. Gorsky, Propst, Generalvicar und Dr. Theol.; 12) zum Bischof von Linares (Nordamerika) Msgr. G. F. di Paola-Verea, Domherr und Generalvicar. Zum Schlusse des Consistoriums bewilligte Se. Heiligkeit dem Metropoliten von Wien Msgr. Rauscher, von Palermo Msgr. Navelli, von Syracus Msgr. Robino, von Olmütz Msgr. Landgraf v. Fürstenberg, und von Utrecht Msgr. Zwysen das erzbischöfliche Pallium.

Spanien.

Madrid, 2. Juli. Es steht uns ein Ereigniß bevor, das für Spanien von der größten Wichtigkeit sein wird und worüber bei der bloßen Nachricht schon alle Schichten der Bevölkerung eine große Freunde an den Tag legen. Die Königin-Mutter, Frau Munoz, will Spanien auf unbestimmte Zeit verlassen. Sie hat ihrer Tochter, der Königin Isabella, bis nach Madrid das Geleite gegeben und ist sogleich nach Aranjuez zurückgekehrt, woselbst sie einige Tage noch verbleiben wird, um dann die Reise nach Paris anzutreten. Es sollen dieser Reise hauptsächlich Heiraths-Projecte zu Grunde liegen; eine ihrer Töchter soll mit dem Prinzen Napoleon, dem Sohne des Ex-Königs Hieronymus, vermählt werden. Die bezüglichen Unhandlungen sollen schon seit lange im Gange und auch bereits so weit gediehen sein, daß der besagte Prinz nur noch zu wählen hat, welcher von den beiden Schönheiten er den Vorzug gibt. Kommt die Heirath wirklich zu Stande, so wird sich Frau Munoz hoffentlich mehr im Auslande als in Spanien aufhalten, und unseren Staatsmännern würden die Hände weniger gebunden sein. (K.Z.)

Türkei.

Aus Konstantinopel, 23 Juni, wird der Times geschrieben: Wir glauben, Serbien befindet sich in einer kritischen Stimmung. Ein Agent des Fürsten kauft in Belgien Waffen an und hat vom Premier-Minister Befehl erhalten, den Abschluß seiner Kontrakte zu beschleunigen und die Waffen an ihren Bestimmungsort zu befördern. Der Premier-Minister von Serbien, Herr Simitich, ist den Interessen des Czaren, dem er sein Portefeuille verdankt (durch die Beseitigung Garaschanin's), ganz ergeben, und wird er von einer russischen Armee unterstützt, so könnte sich leicht eine starke russische Partei in Serbien bilden. — In allen Moscheen Kleinasiens werden Fermans verlesen, die das Volk auffordern, in die reguläre Armee (Nizam) zu treten, und ein ansehnliches Handgeld sowie guten Sold versprechen. Das stehende Herr ist jedoch unpopulär und macht wenig Proselyten. Der Ruf zu den Waffen nach alter Weise findet dafür ein bereitwilliges Echo in einem Lande, wo die ganze ackerbauende Bevölkerung mit Büchse, Pistole und Yatagan bewaffnet ist, wo die höheren Klassen beritten und gewöhnt sind, als irreguläre Reiterei mit Lanze, Schwert und Pistole zu dienen.

Eine telegraphische Depesche aus Marseille vom 6. Juli meldet: Das Dampfboot Nil ist in unserer Stadt eingetroffen. Es kommt von Konstantinopel und bringt uns die Nachricht von dem Eintreffen der asiatischen Militärcontingente in dieser Hauptstadt. Man glaubte daselbst allgemein an die Erhaltung des Friedens.

Zu Smyrna sind Unruhen ausgebrochen wegen der Verhaftung des Costa, ehemaligen Adjutanten Kossuth's. Es scheint, daß dieselbe auf Betreibung des österreichischen Konsuls stattgefunden; wenigstens legt die Menge sie ihm zur Last. Als Repressalie hat das Volk einen Officier der österreichischen Marine, den Sohn eines Feldmarschalls ermordet. Zu Smyrna herrschte eine solche Gährung, daß das Hotel des Konsuls durch österreichische Soldaten geschützt werden mußte. Man besorgte bedenklichere Auftritte. Auch in Griechenland zeigt sich einige Aufregung. Die Regierung hat sich veranlaßt gefunden, die Einwohner zur Vorsicht und Mäßigung zu ermahnen.

Ueber das bereits über Marseille bekannt gewordene Mordattentat zu Smyrna erfährt die Oesterr. Korr. von dorther unter dem Datum des 29. Juni folgendes Nähere: Drei österreichische Marineoffiziere wurden von den Uebelthätern, meist Flüchtlingen, meuchlerisch überfallen. Baron Hackelberg wurde getödtet; Lieutenant Auerhammer und der Schiffsarzt des „Hussar" erlitten Verwundungen. Auf das Einschreiten des k. k. Internuntius Frhrn. v. Bruck erhielt Oesterreich glänzende Genugthuung. Der Gouverneur von Smyrna wurde sofort abgesetzt, und die Pforte versprach, energisch gegen die Flüchtlinge zu verfahren.

Digitized by Google

Verkaufs-Anzeige.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein gesammtes Anwesen nebst sämmtlichen Haus- und Baumannsfahrnissen, dann sämmtlichem Bräugeschirr aus freier Hand zu verkaufen. Dieses Anwesen besteht aus dem Hause am Marktplatz mit radizirtes Taferngerechtsame, dann dem braunen und weißen Bierbräurechte im Kommunbräuhause, ferner außerhalb der Stadt einem Sommerkeller mit Kellerhaus, und wird näher beschrieben wie folgt:

1) Gebäude:

Pl.-Nr. 131a Wohnhaus und Stall unter einem Dache nebst angebauter Pferdestallung, dann Schupfe und Stallung unter einem Dache, Hofraum 0 Tagw. 33 Dez. 27. B.-K.
" 311 Stadel vorm Böhmerthor 0 Tagw. 5 Dez. 27. B.-K.
" 482 Stadel vorm Altenthor 0 Tagw. 8 Dez. 27. B.-K.

2) Garten:

" 131b Hausgärtl 0 Tgw. 6 Dez. 11 B.-K.

3) Aecker:

" 633 Feld gegen die Ziegelhütte 2 Tgw. 94 Dez. 8. B.-K.
" 706 Feld am Schützen-Brünnel 4 Tgw. 26 Dez. 7. B.-K.
" 838 Feld gegen Ast 3 Tgw. 46 Dez. 8. Bon.
" 1479 das vordere Feld am alten Schießanger, hier befindet sich der Sommerkeller und Kellerhaus 2 Tgw. 10 Dez 8. B.-K.
" 1479½ Feld am alten Schießanger 1 Tagw. 36 Dez. 9. B.-K.
" 1699 Feld an der Hochstraße 3 Tagw. 27 Dez. 8. B.-K.
" 2058a Buchwallifeld 1 Tgw. 79 Dez. 4 Bon.
" 2058b Wiesl 0 Tgw. 31 Dez. 2. B.-K.

4) Wiesen:

" 950 Wiese im Treffer 3 Tagw. 3 Dez. 11 B.-K.
" 1657 Wiese am Schießanger 0 Tgw. 81 Dez. 10 B.-K.
" 2030a Wiese in der Sparlesau 4 Tagw. 6 Dez. 11 B.-K.
" 2030b Wiese daselbst 9 Tgw. 89 Dez. 2. Bon.
" 2030½ " " 1 " 55 " 2. "
(Die Wiesen Pl. Nr. 2030b und 2030½ wurden in neuerer Zeit sehr gut kultivirt und verbessert, werfen gegenwärtig gering gerechnet jährlich 30—32 Fuder Heu und Grumet ab, und wurde hiefür vom landwirthschaftlichen Verein im vorigen Jahr eine Prämie verabreicht.)
" 2004 Wiese, die Furtmaier 3 Tagw. 26 Dez. 10. B.-K.

5) Waldung:

" 1096 Holztheil im Treffer 1 Tagw. 45 Dez 2¼ B.-K.

Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen.

Forstrecht in der Königreich böhmischen Stadt Taufer-Waldung mit dem Bezug von jährlich 12 Klafter hartem oder weichen Scheiterholz, wie das Loos trifft, welche Klafterzahl dermalen aber auf 8 reduzirt ist, dann Streu- und Klaubholz.

Die Gebäude befinden sich alle im bestbaulichen Zustande. Die auf dem Anwesen haftenden jährlichen Steuern und Abgaben können bei dem unterzeichneten Eigenthümer erfragt werden, der sich geneigte portofreie Anfragen und Kaufsofferte erbittet und sogleich pünktliche Aufschlüsse zusichert.

Waldmünchen am 6. Juli 1853.

Franz Kellermann,
Tafernwirth zur goldenen Krone.

Franz Biller aus Ungarn

ist wieder mit einer Auswahl

spanischer Grasmücken

(ausgezeichnete Singvögel) hier angekommen und empfiehlt selbe zur zahlreichen Abnahme.

Wohnhaft im Gasthaus „zum goldenen Bären."
Aufenthalt 3. Tage.

Verlornes.

Sonntag Morgens wurde auf der Kumpfmühlerstraße eine **schwarzseidene Mantille** mit Wollenfritzen verloren. Der Finder wird gebeten, selbe gegen gute Belohnung in Lit. B. Nr 2 am untern Jakobsplatz nächst dem Theater abzugeben.

Haus-Verkauf.

In der nächsten Nähe vom Rathhaus ist ein im bestbaulichen Zustande sich befindliches Haus aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Exp.

Dienstgesuch.

Ein junger kräftiger Mann, welcher gute Zeugnisse besitzt und Kaution leisten kann, sucht entweder sogleich oder zum Ziel Jakobi als Kutscher oder Hausknecht einen Dienst. Näh. in d. Exp.

Versteigerung.

Montag den 11. Juli,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. F. Nr. 84, in der Behausung der Madame Schumacher (bei Herrn Kaufmann Rer) im zweiten Stock mehrere

Mobilien,

bestehend in einer Stockuhr mit Glaskasten, einem schönen Kanapee mit 6 Sesseln von Nußbaumholz mit Wollenzeug bezogen, Kommodkästen und Bettstätten von detto, runden Nacht- und andern Tischen von detto, einem Ruhebett, Vorhängen, einem Spiegel in Nußbaumrahmen, Bildern unter Glas und Rahmen, Reh- und Hirschgeweihen, einer Tafel- und andern Bettstätten von weichem Holz, einem Gläser- und Speiskasten, Kleiderkästen, Tischen von weichem Holz, einer Hänguhr, Anrichten, Küchengeräthschaften, Waschgeschirr, nebst noch mehr brauchbaren Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

Auernheimer, stadtger. verpfl. Auktionator.

Montag den 18. Juli,

Nachmittags 2 Uhr, wird in Lit. E. Nr. 123 in der St. Kassiansstrasse der Rücklaß des verstorbenen Herrn

Theodor Lehr,

freiresignirten Pfarrers von Hunderdorf,

bestehend in silbernen Messern, Gabeln und Löffeln, Herrenkleidern, Betten und Wäsche, 3 Stück feiner Hausleinwand, Kommod- und Kleiderkästen von Nußbaumholz, runden und eckigen Tischen von detto, Bettstätten und Nachttischen von detto, einer Stockuhr, Hänguhren, Sesseln, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, einem Oelgemälde, verschiedenem Porzellain und Gläsern, einem Brevier und andern Büchern nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Dienstgesuch.

Ein braves protestantisches Mädchen sucht zum Ziel Jakobi einen Dienst. Näheres zu erfragen in der Römlingsstrasse bei Bäckermeister Witzleben.

Theater-Notiz.

Zu den mancherlei Genüssen, die uns Herr Direktor Gerlach selbst unter den schwierigsten Verhältnissen, theils durch seine grossen und kleinen Mitglieder, theils durch ausgezeichnete Gäste so anerkennenswerth verschafft hat, gehört sicher auch das Gastspiel des Herrn Goubau, der als früheres mehrjähriges Mitglied sich durch Fleiß und Talent zum Liebling des Publikums erhob. Der stürmische Empfang des Herrn Goubau bei seinem ersten Auftreten vor einem gedrängt vollen Hause war eine eben so ungekünstelte als ehrenvolle Willkommsbegrüßung, in welcher der sprechendste Beweis lag, daß Regensburg neben vielen andern ausgezeichneten Leistungen des Herrn Goubau seinen Raphael Sanzio, seinen George Maurice in der Gebieterin von St. Tropez, Bruno in Mutter und Sohn, seinen Pfarrherrn nicht vergessen und treulich im Gemüthe bewahrt hat, das er eindringend zu ergreifen und sich ein andauerndes Andenken zu bewahren versteht. In Bälde wird Herr Goubau sein Gastspiel beenden und Dienstag den 12. Juli mit Onkel Toms Hütte, als Benefice, schließen, in welchem Schauspiel uns die geeigneten Momente aus dem gleichnamigen, tief erschütternden Romane mit erhöhter Bühnenwirkung vorgeführt werden.

Regensburger Schranne vom 9. Juli.	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber	
Voriger Rest	78		21		—		—	
Neue Zufuhr	712		340		9		274	
Schrannenstand	790		361		9		274	
Heutiger Verkauf	614		299		9		252	
Rest	176		62		—		22	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	27	17	6	12	—	7	37
Mittlerer	20	3	14	28	11	40	6	28
Mindester	18	54	13	22	11	6	6	12
Gefallen	4	36	2	46	—	20	—	15
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Total-Summe des Verkaufs 18376 fl. 52 kr.

Mehltaxe.	Metzn		Mäßl		Maß	
	fl.	kr.	kr.	dl.	kr.	dl.
Mundmehl	4	18	16	1	8	1
Semmelmehl	3	30	13	1	6	3
Mittelmehl	2	58	11	1	5	3
Pollmehl	2	26	9	1	4	3
Nachmehl	—	49	3	1	1	3
Roggenmehl	2	16	8	2	4	1
Römischmehl	2	28	9	1	4	3
feiner Weizengries,	6	18	23	3	12	—
ordinär.	5	14	19	3	10	—

Brodtaxe.	kr.	dl.
1 Paar Semmel zu 4 L. 2 Q. — S.	1	—
1 Kipfel zu 4 L. 2 Q. — S.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	22	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	11	—
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund	5	2
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	19	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	9	2
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund	8	2
1 Kipf zu 24 Loth	4	1

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Graf v. Osmond, v. Coste, Rent., Graf v. Maurice, Graf v. Bourbonnaye, Delacket, v. Paris. Scheler m. Gatt., v. Augsburg. Raps und Metzger, v. Frankfurt. Hyrenbach, v. Augsburg. Berger, v. Rheinpreußen, Kfl.

(G. Engel.) HH. Schütz, v. Stuttgart, Weiß, v. Frankfurt. Peppler, v. Offenbach, Pfeiffer, v. Nürnberg, Kfl. Reher, Werkführer v. München.

(Drei Helmen.) HH. Bar. Jakobi-Klösty, Rittergutsbes. v. Hohenfinow. Fuhlroth, v. Rödelheim, Roth, v. München, Mengelberg, v. Bonn, Kfl. v. Niethammer, Gutsbes. v. Mengkofen.

(Weißer Hahn.) HH. Bauriedl, k. Regiments-Arzt von München. Rupprecht, Wundarzt von Weiden. Tamboß, k. Hofkellermeister von München. Schweinhuber, Kaufmann von Augsburg. Rettich, Kammerherr von Wien. Baumgartner, Schneidermeister von Neustadt. Simon, Fabrikant von München. Frau Wiedemann mit Familie, Beamtensgattin von Schw.-Gmünd. Frau Sperung, von Pesth. Dem. Ego und Steigner, Kammerjungfern von Wien.

(Gr. Kranz.) HH. Klugmann, Kaufmann von Furth. Wolf und Mayer, Priv. von München. Preißel, Priv. von Landshut.

(Dampfschiff.) HH. Weiß, Fabrikbesitzer von Asch. Pauli, Rent. von Landau. Kornfeld mit Familie, Kaufmann von Wien. Meyer, Kaufm. von Odessa. Fuchter, Kaufmann von Tübingen. Fischer, Fabrikbesitzer von Asch. Völk, Maler von Wien. Fischer, Hofschauspieler von Carlsruhe. Andrassy mit Frau, Pfarrer von Friolzheim. Frau Kammer, Priv. von München. Frau Gimbel, Priv. von Passau.

(Goldener Bär.) HH. Vieratt, Apotheker von Burglengenfeld. Lopio, Walzmeister von Saufors. Streng, Konditor von Burglengenfeld. Moro, Schmelzmeister von Saufors. Meyer, Bräuer von Kripfenberg. Holler, Handelsmann von Burglengenfeld. Ostermann, Forstmann von Thurnreuth. Geislinger, Sattlermeister von Polzing. Wernel, Konditor von Nürnberg. Meyer, Militär aus Rußland. Decker, Priv. von Schönsee. Klein, Bräuer von Schönau. Biller, Handelsmann aus Ungarn. Korbo, Priv. von Weißenstein. Huber, Schönfärber von Passau.

(Goldene Eiche.) HH. Flinger, Bräuereibesitzer von Eggenfelden. Rehmann, Mühlbesitzer von Deggendorf. Kraus, Kontrolleur von München. Brandner, Gutsbesitzer von Eger. Dem. Walter, Priv. von Zwiesel.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 189. Dienstag den 12. Juli 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Rußland und England.

(Schluß.) Wir wollen indeß nicht in den Fehler verfallen, Lord Aberdeen für einerlei halten mit England. England wird handeln, nicht wie Lord Aberdeen und die Mehrheit des Cabinettes, sondern wie das englische Volk will. Am Freitag, 8. d. M., muß das Ministerium im Parlamente Rede stehen. In beiden Häusern wird darauf angetragen werden, Ihrer Majestät der Königin die herzliche Mitwirkung des Parlaments gegen die von Rußland angekündigte Politik anzubieten. Sollten diese Anträge durchgehen, so würde das Ministerium, falls es von dieser Mitwirkung keinen Gebrauch machen will, natürlich abtreten müssen. Wenn Ehre nichts ist, als ein Wappenschild zum Leichenzuge, so darf man hinzufügen, daß es beim Leichenzuge eines gewissen Ministeriums wohl nicht zu erblicken sein wird. Im Punkte der Friedensliebe stimmen wir mit Lord Aberdeen übrigens vollkommen überein. Wir halten den Frieden, wenn er mit Ehren bewahrt werden kann, für den Segen Gottes über die Völker. Nur glauben wir, daß er nicht sicherer erhalten werden könnte, als wenn dem Kaiser rechtzeitig durch Worte und Handlungen die feste Ueberzeugung beigebracht worden wäre, daß die westlichen Mächte vereint wirklich die Verträge schützen und ihm nicht erlauben würden, auf dem Leibe der Türkei einen Strich zu ziehen und zu sagen: Von hier an gilt es noch nicht! Doch man darf sich um Vergangenes nicht grämen, — nehmen wir die Dinge, wie sie sind. Gewiß ist es die Pflicht der englischen und einer jeden Regierung, einen Krieg, wenn es irgend mit Pflicht und Ehre sich verträgt, sorgfältig zu vermeiden. Aber was wir durchaus nicht begreifen können, ist dieses, wie ein englischer Staatsmann gegenwärtig sogar einen gerechten und nothwendigen Krieg mit Rußland scheuen kann. Daß England, wenn Rußland ferner anschwillt, den Kampf um die Weltherrschaft mit ihm zu führen haben wird, ist leicht vorauszusehen. Rußlands Mittel vermehren sich aber bei seiner ungeheuern Bodenfläche außer Verhältniß mit dem kleinen stark bevölkerten England. Die Capitalien sind flüssig geworden, und die Cultur, wenigstens die materielle, gleicht sich in unseren Tagen weit rascher aus, als in früheren Jahrhunderten. Schon jetzt schätzt man das Einkommen eines Jakowlew und Demidoff höher, als das eines Herzogs von Sutherland und eines Marquis von Westminster. Schon ist die russische Flotte an Zahl und Größe, wenn auch nicht an Bemannung der Schiffe, der englischen beinahe ebenbürtig, schon streckt Rußland seine rechte Hand nach dem Sund und seine linke nach dem Bosporus aus. Da bietet sich für England eine so günstige Gelegenheit dar, wie sie vielleicht nie wieder eintreten wird, im Bunde mit ganz Europa Rußlands bedrohliche Fortschritte auf lange Zeit zu hemmen. — — Nehmen wir an, was immer noch nicht unmöglich ist, die Verletzung der Verträge führte das Unglück eines Krieges herbei, so wäre es offenbar nicht genug, wenn Rußland, besiegt, keinen andern Nachtheil erlitte, als daß es von seinen ungerechten Forderungen abstehen müßte. Wenn die Russen, welche es nach der Weltherrschaft gelüstet, es für nöthig erklären, daß Rußland nie einen Schritt zurückthue, so müssen die Staaten, welche sich gegen die russische Weltherrschaft wehren wollen, natürlich für wünschenswerth erachten, daß Rußland zurückweichen lerne. Rußland ließ sich nach jedem glücklichen Kriege Gebiet abtreten, so wird es nach einem unglücklichen Kriege Gebiet herausgeben müssen. Und zwar nicht an die großen Mächte: denn das könnte zur Eifersucht anregen; dagegen würde eine Wiederabtretung des noch ganz schwedischen Finnlandes ein skandinavisches Gegengewicht im Norden schaffen und die Ostsee bewahren vor dem täglich näher rückenden Schicksale, ein russischer Teich zu werden. Doch wie kann man so träumen! Weit besser ist es, wie andere Leute, nicht zu träumen, sondern zu schlummern.

Deutschland.

München, 9. Juli. Wie man jetzt mit Bestimmtheit vernimmt, hat das letzte Hochwasser an dem Bau der Eisenbahnbrücke über die Isar eine halbe Stunde von hier derartigen Schaden angerichtet, daß das in der Mitte des Flusses mit vieler Mühe und Kosten erbaute Joch wieder herausgenommen werden muß. Man hat sich noch rechtzeitig überzeugt, daß die Brücke, um vor Hochwasser völlig geschützt zu sein, in einer ganz andern als der bisher projektirten Weise gebaut werden muß. — Auf der heutigen Schranne sind wider alles Erwarten die Preise abermals gestiegen: Weizen um 1 fl. 10 kr., Korn um 52 kr., Gerste um 13 kr. und Haber um 2 kr. Auf den gestrigen und vorgestrigen Schrannen in Landshut und Erding sind die Preise gleichfalls etwas gestiegen, was eben auf die hiesige Schranne zurückgewirkt haben mag. Von 8781 Sch. Weizen blieben hier 1800 Sch. unverkauft, während 852 Sch. Korn fast ganz aufgekauft wurden. Mittelpreise: Weizen 24 fl. 28 kr., Korn 19 fl. 14 kr., Gerste 14 fl. 3 kr., Haber 7 fl 46 kr. — Wie wir soeben vernehmen, findet die Publikation des Todesurtheils gegen Mich. Ostermeier diesen Montag Vorm. 9 Uhr in hiesiger Frohnfeste statt. Wir bemerken hiebei, daß dieser Akt nicht öffentlich vorgenommen, daher Niemanden der Zutritt gestattet wird, gleich solches schon vorigen Jahrs bei Treiber der Fall war. Ingleichen bleibt der Zutritt zu dem Verurtheilten in dessen letzten Lebenstagen nur dem ihn vorbereitenden Geistlichen und den nächsten Verwandten gestattet. Die Hinrichtung mit dem Schwerte erfolgt Donnerstags den 14. ds. Vormittags 9 Uhr. — Heute und gestern wurde am obersten Gerichtshof gegen 14 des Tumults angeschuldigte Bauernbursche verhandelt, welche dieses Reat dadurch begangen haben sollten, weil sie die Rückgabe eines von einem Gendarmerie-Brigadier und einem Gerichtsdiener in einem Wirthshause abgenommenen, im Griffe stehenden spitzen Messers tumultuarisch forderten. Allein der Herr Generalstaatsanwalt v. Kiliani beantragte die Freisprechung der Angeschuldigten, weil eine vorausgegangene Verabredung unter den Burschen nicht stattgefunden, sohin dem Reate das Hauptmerkmal mangle. Der Gerichtshof ging auch hierauf ein, und sämmtliche Angeschuldigte, welche inhaftirt waren, mußten sogleich in Freiheit gesetzt werden.

Vom Bodensee, 8. Juli. Wir sind plötzlich in italienische Sonnengluth hineingerathen, und Sonnenaufgang wie Sonnenuntergang sind mit Duft und glühendem Farbenspiel begleitet, wie der Süden Europa's sie kaum schöner darbietet. Dabei zeichnen sich die entfernten höheren Gebirgsumrisse in einer seltenen Reinheit und Klarheit ab. Seit drei Tagen ist das Wasser des Sees um $3\frac{1}{2}$ Zoll gefallen. Der Wasserstand kam dem, an der Brücke von Lindau und in der Villa Gruber bezeichneten sehr hohen Wasserständen der Jahre 1640, 1770 und 1511 ziemlich nahe, blieb aber glücklicherweise um 2 bis $2\frac{1}{2}$ Fuß hinter denen von 1566 und 1817 zurück. Fuß- und Fahrwege am See-Ufer sind theilweise noch überschwemmt. Zwischen Langenargen und Lindau müssen Nachen, Bretter, Menschenrücken und Leiterwägen den gehemmten Verkehr zu vermitteln suchen. An vielen Stellen schwimmen Torfstücke, Kartoffelkraut, Balken und Baumstämme im See umher: wahrscheinlich in Folge der Rheinthaler Wolkenbrüche. Die Heuernte ist am ganzen Seeufer eine sehr reiche, ergiebige; das Getreide erholt sich, und die Klagen selbst der Muthlosesten und derjenigen mit politischen und pecuniären Neben- und Hintergedanken verstummen immer mehr, sogar Hoffnungen auf ein gesegnetes Weinjahr keimen unter dem erquickenden Blüthenduft der Reben hier und dort wieder empor. Der Fremdenzug beginnt lebhafter zu werden, und sämmtliche Uferplätze sind mit Badgästen gefüllt. Auch das alljährlich schöner und stattlicher emporblühende Friedrichshafen erfreut sich eines zahlreichen Besuchs. Lindau und Bregenz, so wie der romantische Bregenzer Wald sehen viele Touristen, und es leidet wohl keinen Zweifel, daß die südbayerische Eisenbahn viel dazu beitragen wird, die Schönheiten dieser deutschen Hochgebirgspartien in wohlverdiente Achtung und Aufnahme zu bringen.

Augsburg, 9. Juli. Die gestrige Schranne war sehr schwach befahren: nur 1835 Schäffel standen zum Verkauf aus.

Digitized by Google

Weizen fiel um 31 kr., Kern stieg um 5 kr., Roggen fiel um 20 kr., Gerste stieg um 30 kr., Haber um 21 kr. Danach gestalteten sich die jetzigen Mittelpreise für Waizen 22 fl. 56 kr., Kern 22 fl. 45 kr., Roggen 18 fl. 52 kr., Gerste 13 fl. 48 kr., Haber 7 fl. 16 kr.

Ansbach, 9. Juli. Die Verhandlung des Schwurgerichts in der Anklagesache gegen Stadelmann von Wöhrd wegen doppelt qualifizirten Mords endigte heute Nachmittag 4 Uhr. Stadelmann wurde von den Geschworenen des angeschuldigten Verbrechens für schuldig erklärt und hierauf von dem Schwurgerichtshofe zum Tode verurtheilt.

Auf die trüben Berichte in Betreff der Ernte-Aussichten, welche in der jüngsten Zeit in allen öffentlichen Blättern zu lesen waren, folgen jetzt allmählich freudigere. Aus Nürnberg meldet der „Fränk. Kurier“: „Ueber den ausgezeichneten Stand der Feldfrüchte hatten wir Gelegenheit, uns Ueberzeugung verschaffen zu können. Das Getreide auf den Feldern bei Thon, Buch, bis Erlangen sieht in üppiger Fülle der Reife entgegen, ja von manchen Feldern ist Gerste schon geschnitten u. eingeheimst worden, und bei der jetzigen Witterung steht auch in Bälde die Ernte der übrigen Feldfrüchte in Aussicht. Wir sind fest überzeugt, daß die Getreidepreise bedeutend sinken werden, und daß so mancher schöne Traum der Wucherer zu Wasser werden wird.“ Das „Bamberger Tagblatt“ schreibt aus der dortigen Gegend: „Die Heu-Ernte wird mit dem größten Eifer betrieben und fällt, trotzdem vom Wasser viel weggeschwemmt oder verdorben wurde, im Allgemeinen dennoch äußerst ergiebig aus und der Stand der Feldfrüchte, heißt es, läßt nichts weiter zu wünschen übrig, als anhaltend warmes trocknes Wetter. Am 8. Juli Morgens wurde uns eine Probe ausgezeichnet schöner u. völlig reifer Gerste überbracht. Die Folgen des Hagelwetters, welches am vorigen Samstag über einige Strecken unserer Flurmarkung sich entleerte, sind nicht so nachtheilig, als die Leute im ersten Augenblick glaubten, und selbst bei der Behörde zur Anzeige brachten, indem sie um Einschätzung des Schadens baten. Das jetzige herrliche Wetter richtet das Meiste von dem niedergelegten Getreide, sowie selbst ängstliche Gemüther wieder auf.“ Zum Vergleiche stellen wir einen Berichte aus dem Mecklenburgischen nebenan: Schon traten wegen der 5—6 Wochen trockenen, immer mit Ost- und Nordostwind verbundenen Witterung ernste Befürchtungen hervor, da stellte sich endlich Regen ein, und so stellt sich der Stand der Saaten für jetzt ungefähr dahin: Winter-Roggen mittelmäßig; Sommer-Roggen besser, Weizen mittelmäßig, Gerste ziemlich gut, Erbsen recht gut, Kartoffeln gut. — Auch in Schweden hatte man eine brennende Hitze, so daß Alles auf den Feldern und Wiesen verdorrte. Seit einigen Tagen hat sich auch dort der Regen eingestellt.

Aus der Pfalz, 5. Juli. Das Korn auf unsern Feldern fängt an, weiß zu werden; man verspricht sich daher eine baldige und auch, wie kundige Landwirthe versichern, eine ziemlich ergiebige Ernte.

(**Hessen.**) Kassel, 1. Juli. Die von dem oberrheinischen Episkopate in der jüngsten Freiburger Conferenz beschlossenen Maßregeln werden, wie man aus guter Quelle erfährt, die katholische Diözese Kurhessens vorerst nicht berühren, und zwar aus Rücksicht auf die von der kurhessischen Regierung angenommene Haltung, welche sich darin bekundet, daß dieselbe sich den letzten Schritten der übrigen oberrheinischen Regierungen in keiner Weise angeschlossen hat. Der Bischof von Fulda wird zwar die neuesten gemeinschaftlich gefaßten bischöflichen Beschlüsse nebst der noch im Druck begriffenen ausführlichen Denkschrift auch unserer Regierung zur Kenntnißnahme unterbreiten, ohne jedoch dieselben als einen Ausdruck katholischer Beschwerden in Kurhessen zu bezeichnen, da in der Denkschrift selbst der kurhessischen Regierung das größte Lob wegen ihres bisherigen Verfahrens gespendet sein soll.

(**Oesterreich.**) Wien, 6. Juli. So viel scheint klar, daß in Wien keine Sympathie für Rußland herrscht. Die „Presse“ schreibt: „Wir glauben nicht zu irren, wenn wir die Vermuthung der „Zeit“ in Betreff der Sendung des Grafen Gyulai für gegründet halten.“ Da die „Zeit“ sich aber täglich ändert, so muß man den Artikel der „Zeit“ beachten, auf welchen die „Presse“ sich bezieht. Es ist derjenige, in welchem Rußland zu Gemüthe geführt wird, es habe Alles erlangt, was es mit gutem Grunde fordern kann, und die Sendung Gyulai's dahin ausgelegt wird, er habe den Auftrag, Rußland zu einer Modification in der Form zu bewegen. Höchst originel und offenherzig ist der Standpunkt des „Lloyd.“ Er sagt und bleibt dabei: 1) Rußland habe Unrecht, 2) Rußland müsse nichts desto weniger Recht behalten; denn Rußland wolle und könne keine Demüthigung erleiden, auch keine selbstverschuldete. Damit ist offenbar eine ganz neue Basis für das europäische Völkerrecht gewonnen. Ueber die Haltung Oesterreichs laufen die verschiedensten Nachrichten. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß Oesterreich sich wenigstens in London gegen Rußland ausgesprochen hat, und daß es gewiß nur mit Widerstreben die Russen sich an der Donau festsetzen sieht. Wie dürften sonst z. B. Wiener Blätter anti-russische Artikel der Times zu übersetzen wagen! Etwas Anderes ist es, ob die österreichische Regierung wagen wird, nach ihrer Neigung zu handeln. Oesterreich ist nicht so glücklich wie Preußen, Rußland entbehren zu können; wenigstens ist es der Zukunft nicht sicher. Uebrigens erhält sich hier die Hoffnung auf Frieden.

Wien, 7. Juli. Die heutige Oesterreichische Correspondenz bestätigt die Nachricht, daß die Russen die Donaufürstenthümer am 2. u. 3 Juli besetzt haben. Omer Pascha's Vorrücken gegen die Walachei wird heute noch nicht von dieser Seite erwähnt, obwohl man hier in gut unterrichteten Kreisen auf das Bestimmteste versichert, daß Omer Pascha schon in den nächsten Tagen bei Nicopoli, Sistow u. Rahova mit seiner Armee die Donau überschreiten werde, um in die Walachei einzurücken. Fürst Menschikoff befindet sich noch immer in Sebastopol, wo er in den letzten Tagen die Flotte gemustert hat, die im Hafen zur Abfahrt bereit liegt. Ich kann Ihnen nur auf das bestimmteste wiederholen, daß sich trotz dieser anscheinend kriegerischen Nachrichten die Aussichten auf die Erhaltung des Friedens nicht getrübt haben, was auch aus der günstigen Stimmung der heutigen Börse zu ersehen war.

Wien, 7. Juli. Ueber das bereits über Marseille bekannt gewordene Mordattentat zu Smyrna erfährt die „Oester. Corresp.“ von dorther unter dem Datum des 29. Juni folgendes Nähere: Drei österreichische Marineoffiziere wurden von den Uebelthätern, meist Flüchtlingen, meuchlerisch überfallen. Baron Huckelberg wurde getödtet! Lieutenant Auerhammer und der Schiffsarzt des „Husar“ erlitten Verwundungen. Auf das Einschreiten des k. k. Internuntius Freiherrn von Bruck, erhielt Oesterreich glänzende Genugthuung: der Gouverneur von Smyrna wurde sofort abgesetzt und die Pforte versprach, energisch gegen die Flüchtlinge zu verfahren.

(**Sachsen.**) Erfurt, 5. Juli. Im Laufe des am 11. d. M. wieder beginnenden Schwurgerichts wird unter anderen weniger interessanten Gegenständen noch eine Verhandlung gegen einen Demokraten aus dem Jahre 1848 wahrscheinlich **in contumaciam** stattfinden. Es ist dieß der Candidat Christian Stieber von Langensalza, welcher in jener aufgeregten Zeit daselbst eine Rede hielt, in deren Folge er wegen Erregung von Aufruhr und wegen wörtlicher Beleidigung des Thronfolgers in Anklage versetzt wurde. Es gelang jedoch dem Angeklagten, auf seinem Transport von Langensalza nach dem hiesigen, damals noch bestehenden Inquisitoriate auf dem Bahnhofe in Gotha dem ihn begleitenden Gensdarmen zu entspringen und es soll sich derselbe gegenwärtig in Straßburg aufhalten. Der Curiosität halber theile ich Ihnen noch mit, daß eine Spuckgeschichte die Bürger unserer Stadt in große Aufregung versetzt. In einem Hause der Glockengasse soll nämlich Tag und Nacht ein Gespenst Bilder von den Wänden werfen, Möbels umstoßen, Thüren ausheben rc. und es ist in diesen Tagen der Zufluß der Einwohner nach diesem entlegenen Stadtviertel so groß gewesen, daß die Gensdarmerie das verdächtige Haus bewachen mußte, um nur einigermaßen dem Andrange der Neugierigen zu steuern. (F.J.)

Weimar, 8. Juli. Meine gestern ausgesprochenen Befürchtungen haben sich leider! bewährt. Unser geliebter Großherzog ist heute Früh gegen 2 Uhr zu einem bessern Leben entschlafen. Sein Nachfolger, unser jetziger Großherzog Carl Alexander, hat bereits eine von sämmtlichen Ministern contrasignirte Proclamation erlassen, in welcher er dem Lande seinen Regierungsantritt verkündet, und hiermit die Erklärung verbindet, die Regierung im Einklange mit den Bestimmungen des revidirten Grundgesetzes vom 15. Oktober 1850 über die Verfassung des Großherzogthums vom 5. Mai 1816 zu führen. (F.J.)

(**Preußen.**) Köln, 6. Juli. Zum Jesuiten General ist, wie der „Volkshalle“ berichtet wird, ein deutscher Priester, der Pater Joh. Beckr, zuletzt Provinzial der Gesellschaft Jesu in Oesterreich, gewählt worden. Er ist 1795 geboren und war vom Jahre 1826 an erster Geistlicher an der neu errichteten katholischen Kirche bei der herzoglichen Familie Anhalt-Köthen.

Digitized by Google

Elberfeld, 7. Juli. Die hiesige Zeitung schreibt sehr wahr: „Die griechische Kirche im Orient stimmt weder im Dogma, noch in der Verfassung, noch im Cultus mit der russischen vollständig überein, sondern zwischen beiden herrschen in diesen drei Beziehungen noch solche Verschiedenheiten, daß man sie sehr wohl als zwei verschiedene Kirchen betrachten kann und muß.... Peter der Große änderte die Verfassung der Kirche seines Landes aus eigener Machtvollkommenheit von Grund aus; er raubte ihr den Charakter der Freiheit und Selbstständigkeit völlig und machte sie in jeder Beziehung zur Dienerin, sogar zur Sclavin des Staates, indem er sich selbst in den Stuhl des Pontifex Maximus setzte. Wir wollen die Frage nicht unterscheiden, ob er zu einer solchen Revolution in der Kirche berechtigt war; aber die Frage muß entschieden werden, ob die griechische Kirche in der Türkei diese fürstliche Revolution in Rußland je anerkannt habe, damit die Worte des Manifestes: „„Unsere orthodoxe Kirche““, auf sie Anwendung finden können. Neben dem russischen Clerus, dessen Widerstand von Peter gewaltsamer Weise unterdrückt wurde, protestirten auch der Patriarch von Konstantinopel und die anderen Metropolitanen der griechischen Kirche im Orient gegen die moskowitische Kirchen-Revolution, und seitdem ist von den Häuptern dieser Kirche nie der russische Papst anerkannt worden. Die Worte des Manifestes: „„Unsere orthodoxe Kirche““ im Orient, erhalten demnach in jeder Hinsicht eine Falschheit und müssen also übersetzt werden: Wir lassen unsere Armeen marschiren, um die griechische Kirche im Orient zu erobern und ihr mit Gewalt das Joch des russ. Cäsaropapismus auf den Nacken zu legen. Eine Sprache dieser Art würden wir verstehen, doch die des Manifestes liegt jenseits der Gränzen unseres Begreifens. Da die griechische Kirche mit dem russischen Papismus als Supremat nichts zu thun haben will, so geht die Absicht des Verfassers des Manifestes dahin, die Pforte zu zwingen, die griechische Kirche wider ihren Willen der russischen Suprematie zu überliefern.“

Frankreich.

Paris, 7. Juli. Aus allen Departementen treffen jetzt die befriedigendsten Berichte über den Stand der Felder ein. Die Getreide stehen durchaus gut und versprechen eine gute Ernte. „Seitdem die Witterung sich günstig gestellt hat, vermögen die künstlichen Operationen und die falschen Ausstreuungen, durch welche man in letzterer Zeit die Preise in die Höhe getrieben hatte, nichts mehr. An mehreren Orten sind Individuen verhaftet worden, welche sich bei wucherischen Manövern zur Steigerung der Preise betheiligt hatten. Das Ministerium des Innern hat die strengsten Befehle gegeben, dem wucherischen Treiben mit aller Strenge entgegenzutreten. (F.J.)

Paris, 9. Juli. Abends 5 Uhr. Lord Palmerston bestimmte in der gestrigen Unterhaussitzung Hrn. Layard seine Interpellation in Betreff der russisch-türkischen Verwicklungen zurückzunehmen. Er versicherte: die Regierungen von England und Frankreich seien einig, gingen in derselben politischen Bahn vorwärts und setzten volles Vertrauen in einander, indeß wäre eine Debatte über die Angelegenheiten der Levante in diesem Augenblick nachtheilig für die Staatsinteressen. Die Hausse (an der Pariser Börse) beträgt 35 Centimes.

Großbritanien.

London, 8. Juli. Die Morning Post erklärt mit gesperrter Schrift: „In den letzten Tagen gingen in Paris und London Gerüchte um, des Inhalts, daß die Ansichten Englands und Frankreichs in Bezug auf den Orient einzuschlagenden Weg nicht identisch seien, daß keine der beiden Mächte sich darüber entscheiden könne, in welchem Lichte man die Besetzung der Donau-Fürstenthümer betrachten solle, daß England namentlich Symptome von Wankelmuth zeige, daß es Anstand nehme, seine Flotte in die Dardanellen einlaufen zu lassen, und den Wunsch hege, die Türkei möge einen friedlichen Weg zu einem bestmöglichen Vergleich mit Rußland entdecken. Wir können ein unbedingtes Dementi diesen Gerüchten geben, welche ihren Ursprung keiner andern Quelle verdanken, als dem Bemühen russischer Intrigue, Mißtrauen zwischen den Cabineten von London u. Paris zu säen, sowie der ebenso fruchtbaren Erfindungskraft des Börsenschachers. „Wir bekräftigen zuversichtlich, daß sowohl die Politik wie die Handlungsweise Englands u. Frankreichs Eins sind. Beide Mächte betrachten die Invasion der Fürstenthümer als eine Verletzung der Integrität und Unabhängigkeit des ottomanischen Reiches, und als einen Kriegs-Act. — „Natürlich haben die Flotten in Besica-Bai keine Ordre, die Dardanellen zu passiren. Eine solche Ordre wäre eine offenkundige Verletzung der Unabhängigkeit der Pforte, wie diejenige, welche der Czaar begangen hat. Es ist die Pflicht der Admirale Dundas und Hamelin, den Befehlen ihrer respektiven Gesandten unbedingt zu gehorchen. Die dem Lord Stratford de Redcliffe und Herrn de la Cour gegebenen Weisungen lauten dahin, die vereinten Flotten ganz zur Verfügung des Sultans zu stellen — für den jetzt unbezweifelten Fall, daß er die gegenwärtige rechtswidrige Invasion seines Gebietes für einen Kriegs-Act hält und als solchen proclamirt. Die Gesandten sind angewiesen, die Seemacht Englands und Frankreichs in dem Augenblicke, wo die Pforte es verlangt, herbei zu rufen, nicht nur, damit sie in die Dardanellen einfahre, sondern damit sie im schwarzen Meere zu jeder beliebigen Operation schreite, welche unser Alliirter für seine Sicherheit und seinen Vortheil erforderlich glauben mag.“

Türkei.

Die A. Z. erfährt aus Smyrna vom 27. v. M. folgendes Nähere über die Unruhen: Am 22. Juni hat der österr. Konsul Herr Weckbecker vom sardinischen Konsul Erlaubniß erhalten, das Haus eines sardinischen Unterthanen zu durchsuchen, wo ein Dieb eingeschlüpft sei. Mit zehn gedungenen Griechen brach man in das Haus ein und fing hier einen ehemaligen Adjutanten Kossuth's, Costa, der sogleich auf die österreichische Fregatte „Hussar“, die im Hafen lag, gebracht wurde. Am andern Tag kam die amerikanische Kriegsfregatte St. Louis. Der Kapitän, von seinem Konsul benachrichtigt, daß sich auf der österr. Brigg ein Gefangener befinde, der unter dem Schutze der amerikanischen Flagge stehe, begab er sich an Bord des Hussar, wo es sich jedoch nach den Aeußerungen des Gefangenen ergab, daß die Einmischung ganz ungehörig sei. Kaum war dieses Resultat in der Stadt bekannt, als sich 200 Flüchtlinge, meist Italiener, zum Sturm auf das Konsulatsgebäude zusammenrotteten. In dem Café Anglais befanden sich gerade 3 österr. Seekadetten, um ein Glas Bier zu trinken. Ein Haufe von Flüchtlingen bringt ein. Das erste Opfer entgeht ihnen geschickt im Gedränge, das zweite wird mit schweren ausgegossenen Stöcken zu Boden geschlagen, das dritte, von Dolchstichen getroffen, sucht sich durch einen Sprung ins Meer zu retten. Seine Leiche wird am andern Morgen aufgefischt. Am Sonnabend, d. h. am 25 Juni fand das Leichenbegängniß des gefallenen Seeoffiziers statt. Vierzig Soldaten begleiteten stark bewaffnet den Zug, und die Theilnahme der Europäer war eine allgemeine. Seitdem wird das Konsulatsgebäude von Truppen bewacht. Die türkische Polizei — besichtigte am Tage nach der Mordthat die Lokalität des Verbrechens! Zwischen Griechen und italienischen Emigranten fallen blutige Drohungen, weil es Griechen gewesen, die den Kossuth'schen Agenten verhaften halfen.

Amerika.

New-York, 25. Juni. Seit acht Tagen mißhandelt uns die Sonne; die Hitze ist zum Verzweifeln; wir zählen 70 Todesfälle in Folge von Sonnenstichen (37 an Einem Tage), u. von Philadelphia kommen ähnliche Berichte; dort fielen auch bereits mehr als 20 Personen als Opfer der Hitze. Wer nicht hinaus muß, verschließt sich in die Stube, und alle Geschäfte stocken. Der Präsident war auch sehr leidend, ist jedoch wieder vollkommen hergestellt und wurde in den letzten Tagen viel mit dem berühmten englischen Geologen Ch. Lyell zusammen gesehen, dem er die interessantesten Puncte in der Umgebung von Washington zeigt. Telegraphische Depeschen aus Boston berichten über bittere Klagen aus Neu-Foundland gegen die brutale Weise, mit der britische Fischer von den franz. Kreuzern aus der St. Georgs-Bai verjagt werden. Man ließ ihnen nicht einmal Zeit, ihren Fang und ihre Netze mit an Bord zu nehmen, und als einige Fahrleute sich vor dem bösen Wetter in die Bucht flüchten wollten, wurde von französischer Seite scharf auf sie gefeuert. Der französische Commandeur gab als Grund dieser barbarischen Handlungsweise die Verjagung der Franzosen aus Salvador durch die Engländer an. — Unsere Industrieausstellung geht jetzt etwas rascher ihrer Vollendung entgegen, aber es hinkt noch immer auf allen Seiten und man scheint erst im letzten Augenblicke einzusehen, daß Jung-Amerika noch nicht der geeignete Boden für solche Unternehmungen ist. Von Lima sind 200 Deutsche aufgebrochen, um unter der Leitung eines Regierungs-Beamten im östlichen Peru, am Amazonenstrom, eine Colonie zu gründen. Für die Communication auf dem Flusse sind von der Regierung zwei Dampfer bestellt, wodurch die Aussichten der neuen Colonieen bedeutend gehoben werden.

Digitized by Google

Theater-Anzeige.
Dienstag den 12. Juli.
Gastspiel und Benefice des k. k. Hofsängers Herrn dalle Aste,
vom Hofoperntheater nächst dem Kärthnerthor in Wien.
Abonnement suspendu.
Robert der Teufel.
Grosse Oper in 5 Akten von Meyerbeer.
„Bertram" Herr dalle Aste.

Daubert-Garten.
Dienstag den 12. Juli bei günstiger Witterung
Musik-Unterhaltung.
Anfang 7 Uhr.
Wozu ergebenst eingeladen wird.

Anzeige und Empfehlung.
Ergebenst Unterzeichneter bringt einem verehrlichen Publikum zur ergebenen Anzeige, daß ihm vom wohllöbl. Magistrat die Conzession zur Ausübung des
Wagner-Gewerbes
ertheilt wurde, u. empfiehlt sich daher zur Fertigung aller Gattungen von Wägen, sowie zur Reparatur alter Wägen aufs beste.
Leonhard Gackstetter,
Wagnermeister in der Klostermeiergasse Lit. H. Nr. 145.

Samstag den 16. Juli,
Mittag 1 Uhr, werden im ehem. Kuchelhofgebäude, Lit. F. Nr. 110, 2 schwarzbraune Zugpferde, 2 Ochsen, 7 Kühe, 6 Frischlinge, 2 Heuwägen, 2 Düngerwägen, 1 Odelwagen, 1 Niederwagen, Pferd- und Ochsengeschirr, ein Fuhrmannsattel, Geschirrhinterzeug, Pflüge, Eggen, Windmühlen, Drischeln, Sieben, Heu-, Garben- und Düngergabeln, Schnittstühle, eiserne Ketten, nebst noch mehreren hier nicht genannten Oekonomiegegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Käufer ladet höflichst ein
W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Donnerstag den 14. Juli,
Nachmittags 2 Uhr, wird in Lit. B. Nr. 28, in der ehem. alten Münz, der Rücklaß des verstorbenen bürgerl. Zeugschmiedmeisters Herrn
Braun,
bestehend in Herrenkleidern, nebst einer ganz vollständigen Artillerie-Uniform, Kommod- und Kleiderkästen, einem Glaskästchen, Schraubstöcken, Niederländer Stahl Schmied-, Vorschlag- und Bankhämmern, verschiedenem Bankwerkzeug, grossen und kleinen Feilen, Schropp- und andern Hobeleisen, Wagenfeilen, chirurgischen Zangen, Holz- und Lochsägblättern, Brustwinden und Bohrer, einer Dezimalwaage, Gewichtern, verschiedenem Eisenzeug, nebst noch mehrerem hier nicht genannten Werkzeug an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Wozu höflichst einladet
W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Dienstoffert.
Auf ein Dampfschiff wird eine in den besten Jahren stehende Köchin, welche sich über ihre Tüchtigkeit durch Zeugnisse ausweisen kann, gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Verlornes.
Ein blau emaillirtes **Porte-Monnaies** mit Geld wurde Sonntag Nachmittags am katholischen Kirchhof unterer Stadt verloren. Gute Belohnung wird zugesichert. Abzugeben in der Exp.

Miethgesuch.
Ein einzelner Herr sucht eine Wohnung, bestehend in 2 Zimmern und Schlafkabinet, zu miethen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Verlaufener Hund.
Ein schwarzes Hündchen hat sich verlaufen. Selbes hat ein Zeichen vom Jahr 1851 anhängen. Man bittet um Zurückgabe. Näh. in der Exp. d. Bl.

Lehrlingsgesuch.
Bei Unterzeichnetem kann ein Junge von ordentlichen Eltern unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten.
Franz Gerl, Schuhmachermeister Lit. G. Nr. 93.

Kapitaloffert.
300 fl. Kindergeld sind auf erste und sichere Hypothek zu verleihen und können längere Zeit liegen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt
Erh. Hutzler, Schuhmacher.

Verlornes.
Ein silberner gravirter **Armring** wurde Sonntag Vormittags verloren. Der Finder wird um dessen Abgabe gegen Erkenntlichkeit in der Exp. d. Bl. gebeten.

Nicht übersehen!
Neu erfundene **Metall-Federn,** womit Jedermann auf allen Papieren sehr gut und schön schreiben kann, in Schachteln zu 1 fl. 48 und 48 kr., das Stück 1 kr. empfiehlt
C. A. Auernheimer,
B. 80 Grubgasse beim Brunnen in Regensburg.

Seiler-Anwesens-Verkauf.
In dem grossen über 200 Häuser haltenden gewerbsamen Orte Schierling an der grossen Laaber ist ein im besten Betriebe, sich allein befindliches reales Seileranwesen mit oder ohne Oekonomie aus freier Hand zu verkaufen, bestehend aus einem neuerbauten 2stöckigen Wohnhause, dann abgesonderten Stadel und Stallung, Baum- und Wurzgarten und 45 Tagw. 16 Dez. Gesammtgründe. Kaufslustige wollen sich in frankirten Briefen oder persönlich wenden an
Joh. Georg Reger,
Seilermeister in Schierling.

Vermiethung.
In der obern Bachgasse Lit. E. Nr. 170 ist eine Wohnung mit 5 heizbaren aneinanderstossenden Zimmern, Küche, Kammer, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Versteigerung.
Mittwoch den 13, Donnerstag den 14. Juli,
Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. A. Nr. 62 am untern Jakobsplatz verschiedene
Verlassenschafts-Effekten,
bestehend in silbernen Sackuhren, Schreibtischen von Nuß- und Kirschbaumholz, einem Pfeilerkästchen, Kommod- und Kleiderkästen von weichem Holz, Tischen, Spiegeln, Bildern unter Glas u. Rahmen, Herren- und Frauenkleidern, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, reinlichen Betten, geschliffenen Wein-, Bier- und Liqueurgläsern, Champagnergläsern, Halbekrügeln mit Zinn beschlagen, zinnernen Tellern u. Schüsseln, Koffern, nebst noch mehr nützlichen Effekten an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Käufer ladet hiezu höflichst ein
Auernheimer, stadtger. verpfl. Auktionator.

Franz Biller aus Ungarn
ist wieder mit einer Auswahl
spanischer Grasmücken
(ausgezeichnete Singvögel) hier angekommen und empfiehlt selbe zur zahlreichen Abnahme.
Wohnhaft im Gasthaus „zum goldenen Bären."
Aufenthalt 3 Tage.

Vermiethung.
In der Nähe des Peterthores, Nikolaistrasse, Lit. G. Nr. 159 ist im ersten Stock ein mit allen Bequemlichkeiten sehr gut meublirtes Monatzimmer nebst Schlafkabinet sogleich zu vermiethen.

Eine Blume
auf das Grab meines unvergeßlichen Freundes
Joh. Mich. Voigt,
Zimmermeistersohnes dahier.

Laut ertönnen meine Klagelieder
Dir o Freund! Du ließest mich allein;
Schon als Jüngling stiegest Du zum Grabe nieder
Noch im vollen Lebensonnenschein!

Welche Leiden noch vor Deinem Ende;
O! es war der letzte Blick so bang,
Als des Todes grause Knochenhand behende
Ihre mordgeübte Sichel schwang!

Blumen will ich pflanzen auf den Hügel
Der die theure Leiche nun umschließt;
Wenn sie fächelt dann des milden Zephyrs Flügel
Balsam in das wunde Herz mir fließt!

Denn Du weilest jetzt in andern Zonen,
Wo kein Schmerzensruf, kein Jammer dröhnt;
Dort, wo Geister bei dem Geist der Geister wohnen,
Glorreich durch Unsterblichkeit gekrönt.

Dein tieftrauernder Freund
Ludwig Pieper.

Gestorbene.
Herr And. Reindl, k. q. Landger.-Assessor, 60 J. a. Frau Gräfin Marie Anna du Moulin, Gutsbesitzersgattin von Birkensee, 38 J. a. Frau Kath. Weigel, Ausnahmbäuerin von Schierling, 83 J. a. Anna Wittmann, Mauthdienerstochter, 50 J. a. Frau Franziska Bösenhard, Hirtenswittwe, 81 J. a. Anna Reger, led. Kanzelistens-Tochter, 53 J. a. Joh. Mich. Voigt, Zimmermeistersohn, 21 J. a.

Lotto-Anzeige.
Die 1539. Ziehung in München ist heute Samstag den 9. Juli 1853 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:
67. 57. 13. 1. 6.

Mittelpreise auf den vorzüglicheren Getraid-Schrannen in Bayern.
Vom 30. Juni bis 9. Juli

Ort.	Tag.	Waiz. fl.	Waiz. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Augsburg	8	22	56	18	52	13	48	7	16
Amberg	9	16	11	13	37	10	48	5	53
Deggendorf	5	21	34	16	38	11	12	7	7
Erding	30	22	10	16	23	12	23	7	20
Ingolstadt	2	24	50	22	14	—	—	6	42
Kelheim	30	24	21	18	12	—	—	7	—
Landshut	1	21	43	17	25	12	—	8	12
München	9	24	28	19	14	14	3	7	45
Straubing	2	23	35	17	9	13	18	7	20

Fremden-Anzeige.
(G. Kreuz) HH. Graf Dumoulin, Gutsbes. v. Leonberg. Bar. v Kladbach, k. k Hptm. v Wien. Hein, Kf. v. Hanau. Frau Gräfin v. Hanach, v Dresden.
(G. Engel) Hr. Lindau, Kf. v. Lüdenscheid.
(Drei Helmen.) Hr. Bechtler, Part. u. Frau Bechtler, Gutsbes.-Gatt. v. Traidendorf.
(W. Hahn.) HH. Graf v. Hohenberg, Kammerherr v. Breslau. Neumeyer, k. Revierförster v. Russel. Gegenfortner, Stadtschultheiß v. Dingolfing. Baumhardt, Oekonom v. Deggendorf. Dr. Bauriedl, k. Advokat v. Naabburg.
(Gr. Kranz) HH. Ehrhardt u. Bemmel, k. Hauptl. v. Ingolstadt. Bachmann, Kf. v. Fürth. Aigner, Priv. v. Straubing.
(Dampfschiff.) HH. v. Voist, k. Oberst, Weinhagen u. Athaus, Gutsbes. v. Hannover. Neam, v London, v. Tower, v. New-York, Barillet, v. Paris, Rent. Weinberger, Wundarzt v. Mauthausen. Schuster, Priv. v. Nürnberg. Hutter, Kf. v. Pfarrkirch. Keser, Pfarrer v. Ingolstadt. Reiniger, Priv. v. Stuttgart.
(G. Bär.) HH. Müller, Assessor v. Regenstauf. Kestler, Kf. v. Kelheim. Jang, Hdlsm., Gart, Priv. v. Fürfeld. Stumpf, Bildhauer v München. Meier u. Ketterl, Steinbauer v. Schwandorf. Weber, Hdlsm. v. Landau. Greitner, Weißgerber v. Hohebrechtingen. Lintner, v. Geisen, Heim, v. Beierbach, Meier, v. Lauingen, Gräntel, u. v. Poppe, v. Burglunstadt, Firmlas, Vogel u. Waldmann, v. Vellburg, Priv.
(G. Hecht.) HH. Ringler, Büchsenmacher v. Ingolstadt. Birdemaßl, Revierförster v Anzing. Frau Birkner, Priv v. Bomberg.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Regensburger Tagblatt.

Nr. 190. Mittwoch den 13. Juli 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Posterpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 11. Juli. Gestern Abend zogen nach einer außerordentlichen, acht Tage ununterbrochen anhaltenden Hitze mehrere Gewitter über unsere Stadt hinweg, welche von außerordentlich heftigen Regengüssen begleitet waren, so daß im Thale, auf dem Platzl, in der Vorstadt Au u. s. w. plötzlich mehrere Strassen und Gäßchen 2 Fuß tief unter Wasser standen. Die Temperatur hat sich gegen gestern um mehr als die Hälfte abgekühlt.

Vilshofen, 6. Juli. Heute Nachmittags zwischen 3—4 Uhr wurde der Bauer Michael Moser von Pickling, k. L. Vilshofen, im Wäldchen zwischen Witzling und Altfeltern durch einen Gewehrschuß in den Kopf getödtet und seiner Sackuhr, sowie seiner auf dem Wochenmarkte gekauften Gegenstände beraubt. Dem Thäter ist man auf der Spur.

Ansbach, 9. Juli. Heute ist in Folge des Wahrspruches der Geschworenen Christoph Stadelmann zum Tode mittelst Enthauptung verurtheilt worden. Den Geschworenen wurden, nachdem das Plaidoyer um 12 1/2 Uhr geschlossen war, folgende Fragen vorgelegt: 1) Ist der Angeklagte Joh. Christop Stadelmann, 46 Jahre alt, verwittweter vormaliger Kellner und Wirthschaftsbesitzer von Wöhrd, schuldig, das Verbrechen des doppelt qualifizirten Mordes als Miturheber dadurch begangen zu haben, daß in Folge vorausgegangenen, mit seinem Bruder Johann Bernhard Stadelmann und mit dem Chirurgen Karl Theodor Heinrich oder mit einem derselben aus gemeinschaftlichem Interesse und unter Zusicherung eines gegenseitigen Beistandes gefaßten Entschlusses seine Ehefrau A. E. Stadelmann, geb. Knecht, zu tödten, wissentlich auf was immer für eine Weise vor oder bei der Ausführung dazu mitgewirkt hat, daß Gedachter seiner Ehefrau theils im Mai, theils im Juni 1850 von seinen Verbündeten oder einem derselben Quecksilber oder Stoffe, von denen bekannt war, daß sie Gift sind, oder wie Gift den Tod bewirken können, in einer derselben lebensgefährlichen Quantität beigebracht wurden, und daß hierauf der Tod A. E. Stadelmann in der Nacht vom 10. auf den 11. Juni 1850 erfolgt ist, ohne daß bestimmt und zuverläßig eine andere nähere Ursache dieses Todes ausgemittelt werden konnte? Für den Fall, daß diese Frage verneint werden sollte, ist zu beantworten folgende zweite Frage: Ist der Angeklagte Joh. Christoph Stadelmann schuldig des Verbrechens des doppelt qualificirten Mordes als Urheber dadurch begangen zu haben, daß er seiner Ehefrau A. E. Stadelmann geb Knecht, in der Absicht zu tödten, theils im Monate Mai, theils im Monate Juni 1850 Quecksilber oder Stoffe, von denen bekannt war, daß sie Gift sind oder wie Gift den Tod bewirken können, in einer derselben lebensgefährlichen Quantität entweder theils selbst beibrachte, theils durch seinen Bruder Johann Bernhard Stadelmann und durch den Chirurgen Karl Theodor Heinrich oder durch einen derselben, oder allein durch letztere beide oder durch einen dersel ben beibringen ließ, indem er sie durch Rathertheilung, durch Auftrag oder Versprechen eines Lohnes in rechtswidriger Absicht hiezu bestimmte, und daß hierauf der Tod der Anna Elisabetha Stadelmann in der Nacht vom 10. auf den 11. Juni erfolgt ist, ohne daß bestimmt und zuverlässig eine andere nähere Ursache dieses Todes ausgemittelt werden konnte. — Die Geschwornen, Obmann Gastwirth Hartmann von Erlangen, beantworteten die erste Frage mit Ja. Als der Angeklagte den Wahrspruch hörte, öffnete sich der Mund convulsivisch, sonst veränderte er keine Miene. Seit vorgestern Nachmittag war seine Zuversicht ganz verschwunden; in der ersten Zeit so redefertig, setzte er den sich mit jedem Zeugen häufenden Beweisen seiner Schuld keinen Versuch mehr entgegen, diese abzuschwächen. Heute hat der Züchtling Heinrich im Zimmer der Arrestanten neben dem Schwurgerichtssaale einem Aufseher gestanden, er habe die, gestern bereits mitgetheilte, Aeußerung in Bezug auf Christian Stadelmann nur gethan, weil er hoffte, daß diese, zur Kenntniß der Geschwornen gebracht, eine Freisprechung seiner Mitschuldigen verhindern könnte. (Allg.Z.)

In Erlangen ist die Studentenverbindung „Marcomannia“ aufgelöst worden.

(Würtemberg.) Stuttgart, 6. Juli. Vor einigen Wochen ist ein Ministerialerlaß an die königlichen Oberämter ergangen, durch welchen dieselben angewiesen werden, Studirende, die während der Ferien mit burschenschaftlichen Abzeichen betroffen werden, sogleich zu verhaften und an das Oberamtsgericht Tübingen, als die hiefür zuständige Behörde, einzuliefern. (N.K.)

(Oesterreich.) Wien, 7. Juli. Der nach St. Petersburg abgereiste Oberst Graf v. Vetter ist der Ueberbringer eines kaiserlichen Gratulations-Schreibens zu dem am 7. Juli eintreffenden 57. Geburtsfeste des Kaiser Nikolaus. Er war zugleich zum Begleiter des Grafen Gyulai bestimmt. Man setzt hier viele Hoffnung auf die österreichische Vermittlung. Die „Presse“ sieht in dem russischen Manifeste eine unzweideutige Kriegserklärung. Nicht bloß die diplomatischen, sondern auch die militärischen Kreise sind in Oesterreich keineswegs für Rußland gestimmt. Der greise Fürst Metternich soll seine Besorgnisse für die Zukunft Oesterreichs sehr lebhaft an den Tag legen, und die Artikel in der Kasseler Zeitung gegen Rußlands ehrgeizige Plane fließen gewiß ebenfalls aus der Feder eines österreichischen Diplomaten.

(Preußen.) Berlin, 9. Juli. Zur Feier der Anwesenheit Ihrer Majestäten des Königs und der Königin von Bayern waren heute Vormittag 11 Uhr die Truppen der hiesigen Garnison zur Parade unter den Linden aufgestellt; auf der einen Seite die Infanterie in Bataillons-Kolonnen, auf der andern die Kavalerie in Linie. Se. Maj. der König ritt an der Seite Sr. Maj. des Königs von Bayern, gefolgt von einer glänzenden Suite, die beiden Fronten entlang u. vorbei an dem, von den Kolonnen der bereits vorrückenden Infanterie umgebenen Monumente Friedrichs des Großen, zur Blücherstatue, woselbst der Vorbeimarsch begann. Dieser geschah in der Reihenfolge der Aufstellung unter Führung des kommandirenden Generals Grafen von der Gröben. Prinz Adalbert führte die Fußartillerie, Prinz Friedrich Karl das Regiment Garde-Dragoner vorbei. Der König von Preußen trug Generalsuniform mit dem rothen Bande des bayr. Hubertusordens, der König von Bayern die Uniform seines (des 8. Husaren-) Regiments mit dem Bande des schwarzen Adlerordens. Eine unabsehbare Volksmenge bedeckte die Lindenallee, den Opernplatz und den Lustgarten und begrüßte beide Herrscher mit dem lebhaftesten Zuruf. II. MM, die Königin und die Königin von Bayern nahmen aus den Fenstern des Prinzessin-Palais das militärische Schauspiel in Augenschein. Dem Vernehmen nach werden die königlichen Majestäten heute im kgl. Schlosse verbleiben. Das auf heute Nachmittag angeordnete Gala-Diner findet wegen des Ablebens des Großherzogs von Weimars nicht statt.

— Die Posten haben uns heute nichts wesentlich Neues gebracht Der Uebergang der Russen über den Pruth wird bestätigt. Die Hauptfrage bleibt immer, wie die Westmächte diesen Einmarsch auffassen werden. Was Preußen betrifft, so lautet die Devise einstweilen „Neutralität“. „Natürlich kommt viel darauf an, wie diese „Neutralität“ von der Regierung aufgefaßt wird. Sie wird doch hoffentlich keine rein passive Indifferenz, keine stumme „Gleichgültigkeit“ gegen Recht und Unrecht und gegen die eigene Zukunft sein sollen? Sehr gut erklärt sich die Vossische Zeitung über diesen Punkt. Sie sagt: Allerdings ist Preußen bei diesem von Rußland mit aller Gewalt hervorgerufenen Zwiespalte nicht unmittelbar betheiligt; aber schon jetzt hat es die Verpflichtung, welche alle Staaten Europa's als die ihrige anerkennen müssen, so viel an ihm ist, dafür zu sorgen, daß die von Rußland aufgestellten Grundsätze, nach denen es sich zur Invasion in ein fremdes Gebiet berechtigt glaubt, nicht zur allgemeinen Anerkennung kommen; solche Grundsätze würden für jede Willkür, jede Rechtsverletzung, jede revolutionäre Gewaltthat den willkommensten Anhaltspunkt bieten. Es ist ferner die Aufgabe Preußens, im Interesse des Handels und Ver-

Digitized by Google

kehrs dazu beizutragen, daß die durch Rußland auch über Deutschland gebrachten nachtheiligen Folgen seiner Handlungsweise möglichst bald und gründlich beseitigt werden. Wir haben an der russischen Gränzsperre schon übrig genug; was soll daraus werden, wenn auch unser Verkehr nach dem Orient willkürlich erschwert, unterbrochen, vernichtet werden könnte? Endlich ist Preußen darauf hingewiesen, im Verein mit den übrigen deutschen Staaten, mit Oesterreich und den nicht direct bei dem russisch-türkischen Streite betheiligten Mächten, dahin zu wirken; daß der von Rußland in bedrohlicher Weise heraufbeschworene allgemeine europäische Krieg wo möglich vermieden werde, und der Friede, ohne daß Rußland dabei seine, in ihren Folgen für ganz Europa höchst bedenklichen Forderungen durchsetzt, erhalten bleibe. Dieser Thätigkeit wird sich Preußen, trotz seiner Neutralität, kaum entziehen können." So aufgefaßt ist die „Neutralität" einstweilen ein ganz würdiger Standpunkt.

— Aus Petersburg sind briefliche Nachrichten eingelaufen, daß die Cholera daselbst mit ungewöhnlicher Heftigkeit aufgetreten sei. Es ist sehr wahrscheinlich, daß die Krankheit sich gegen Süden ausbreitet und namentlich, wenn große Truppenmassen concentrirt werden, unter der russischen Armee ähnliche Verwüstungen anrichtet, wie im ungarischen Feldzuge. — Die Wehr Zeitung hebt hervor, daß mindestens zwei Monate erforderlich wären, um eine Armee von 100,000 Mann in den unteren Donaugegenden zusammenzuziehen. Mit einem einzigen Armee-Corps den Feldzug zu eröffnen, wäre mehr als gewagt, und bei der Art und Weise, wie der Krieg auf einer langgestreckten Linie geführt werden müßte, würden denn doch die 60,000 Mann, welche die Times für ausreichend hält, das Feld schwerlich behaupten können. Wirklich naiv ist es, wenn man aus Petersburg schreibt, es wäre gar nicht unmöglich, daß, sobald England sich in die Sache mischen würde, 30,000 Russen in England landeten. Was könnte den Briten erwünschter sein, als das Erscheinen der russischen Flotte in der Nordsee mit 30,000 Mann Landungstruppen an Bord?! Es wäre dies die beste Gelegenheit, nicht bloß die feindliche Flotte zu vernichten, sondern zugleich einen unblutigen Sieg über die russische Landarmee davon zu tragen und 30,000 Mann russischer Garden entweder in den Grund zu bohren oder gefangen zu nehmen. — Es ist von Neuem davon die Rede, daß auch ein preuß. General nach Petersburg gesandt werden soll.

Berlin, 11. Juli. Wiener Mittheilungen melden, daß zur Vorsicht an der Grenze ein Armeekorps bei Peterwardein zusammengezogen werden soll, obgleich man an der Ueberzeugung von der Erhaltung des Friedens festhält.

Frankreich.

Paris, 8. Juli. Das russische Manifest fährt fort, hier einen peinlichen Eindruck zu machen. Man betrachtet es als eine Aufreizung zum Kriege. — Gestern und heute haben neue zahlreiche Verhaftungen Statt gefunden. Man soll im Weichbilde die Arbeiter von ganzen Werkstätten verhaftet haben. — Morgen sollen die für die Feier des 15. August nöthigen Arbeiten vergantet werden. Man glaubt nicht, daß an diesem Tage die Krönung Statt finden werde. Die Kosten der feenhaften Beleuchtung werden auf 400,000 Frs. angeschlagen. — Die Handelskammer in Nancy hat der Kaiserin eine außerordentlich prächtige Spitzen-Robe zum Geschenk gemacht, deren Werth auf 15,000 Frs. berechnet wird. Das Kleid ist mit Bienen besäet; die Verzierungen werden von Veilchen, Hortensien und Syringen gebildet. — Im Augenblicke, wo ich meinen Brief schließe, erfahre ich, daß von London eine Depesche an die französische Regierung eingegangen ist, in welcher gemeldet wird, daß die ministerielle Krisis noch einmal beigelegt sei, indem Lord Aberdeen sich im Ministerrathe mit Lord Palmerston verständigt habe. Die Vertagung der orientalischen Debatte erklärt man in Paris dahin, daß man noch neue Nachrichten aus Konstantinopel abwarten wolle, die vielleicht friedlicher Natur sind. An dem guten Einvernehmen Frankreichs und Englands ist nicht zu zweifeln. Graf Walewski drängt die thatenscheue Aberdeensche Politik zum kräftigen Handeln. (K. Z.)

Paris, 9. Juli. Die gestern hier angekommene telegraphische Depesche aus Konstantinopel vom 27., die voll friedlicher Gesinnungen ist, hat wenig oder vielmehr gar keinen Glauben gefunden. Die halboffiziellen Blätter widersprechen derselben zwar nicht geradezu, suchen aber deren Unwahrscheinlichkeit darzuthun. Der „Constitutionnel" macht darauf aufmerksam, daß in den Briefen aus Konstantinopel vom 25. nicht die Rede von friedlichen Unterhandlungen sei. — Große Sensation erregt die aus Konstantinopel hier angelangte Nachricht über die Forderungen, die Hr. v. Bruck gleich nach seiner Ankunft bei der Pforte erhoben habe. Es soll sich dabei von einer Summe von 5 Millionen Piaster und dem Besitz der Hafen von Klek und Sutorina handeln. Das „Pays" drückt sich ziemlich scharf über dieses Auftreten Oesterreichs aus, an das es aber nicht glauben will. Es scheint ihm unmöglich, daß die letztere Macht ihre Vermittlerrolle aufgegeben und sich der Politik Rußlands angeschlossen habe. (Auf anderem Wege hat bisher nichts von solchen Forderungen Oesterreichs verlautet, die auch äußerst unwahrscheinlich sind, da Oesterreich durch dieselben dem übernommenen Vermittlerberuf selbst den Boden einschlagen würde.) (N.K.)

Großbritanien.

London, 8. Juli. Lord Brougham fragte in der gestrigen Oberhaussitzung — aus eigenem Antrieb, wie er versicherte, ohne die entfernteste Bezugnahme auf die persönlichen Wünsche der Minister, mit deren keinem er darüber ein Wort gewechselt — ob der Secretär des Auswärtigen nicht von der auf Freitag angemeldeten Motion des Marquis von Clanricarde große Ungelegenheit, ja sogar Unheil befürchte? Wenn (was der Himmel verhüte!) alle Unterhandlungen zu Ende und ein Bruch unvermeidlich sei, dann könne eine Discussion nicht mehr schaden; eben so wenig würde sie schaden, wenn (was der Himmel gebe!) die Unterhandlung einem erfolgreichen Schluß nahe sei. Wenn die Unterhandlung aber sich noch in der Schwebe befinde, müsse er den edlen Herrn Marquis ersuchen, seine Motion zu stellen. (Hört, hört!) Lord Clarendon muß den Ansichten Lord Brougham's vollständig beistimmen. Die Unterhandlungen seien noch in der Schwebe, und eine friedliche Lösung stehe noch immer zu hoffen (hört, hört!) Er ersuche daher den edlen Marquis um nochmalige Nachsicht und um die Freundlichkeit, seine Motion bis Montag zu verschieben. Nicht als ob bis dahin eine wichtige Aenderung eintreten könnte, aber es sei wünschenswerth, daß die Discussion der orient. Frage in beiden Häusern zugleich stattfinde. Lord John Russell's Unwohlsein nämlich werde einen solchen Aufschub im Unterhause nöthig machen. Lord Ellenborough hält sogar eine Discussion am Montag für bedenklich. Aehnliches äußern sich Lord Derby und Lord Grey; worauf der Marquis von Clanricarde sich, ziemlich ungern, dem Wunsch des edlen Lords fügt, indem er die Ueberzeugung ausspricht, daß in diesem kritischen Zeitpunkt nichts geeigneter sei, Europa zu beruhigen und vielleicht die Gräuel eines Weltkrieges abzuwenden, als wenn in beiden Parlamentshäusern die Versicherung gegeben würde, daß im Rath der Nation die Festigkeit und Einigkeit herrsche (hört! hört!). Graf Fitzwilliam zitirt aus dem Manifest von Peterhof jene Stellen, wo der Czar, die „Verstocktheit u. Blindheit" der Pforte anklagend und den „Arm des Allmächtigen" anrufend, für den orthodoxen Glauben fechten zu wollen erklärt, und fragt, ob Ihrer Majestät Minister glauben, daß dieses merkwürdige Aktenstück echt sei? Lord Clarendon: Wir haben das Aktenstück vom britischen Gesandten in Petersburg erhalten; in der Uebersetzung sind einige unbedeutende Versehen. So heißt es im Orginal „zur Vertheidigung der rechtgläubigen Kirche" und nicht „zum Kampf". Im Ganzen ist es korrekt.

Die Unterhaussitzung vom 7. Juli begann mit der Erklärung Hrn. Layard's, daß die Regierung ohne sein Wissen seine Motion über die türkisch-russische Frage verschoben habe. Sir C. Wood entschuldigt diesen Schritt mit Lord J. Russell's Unwohlsein, kann aber einen längeren Wortwechsel nicht verhindern, an welchem Hr. Disraeli und Lord J. Manners lebhaft Theil nehmen; der Letztere fürchtet, Lord J. Russel könnte am Montag für gut finden, unwohl zu bleiben. Ob deßhalb die Motion wieder verschoben werden solle? Sir C. Wood wird darauf morgen (8.) antworten. Auf eine Anfrage Hrn. Liddel's erklärt Lord Palmerston an der zeitweiligen Unterbrechung der Sulina Schifffahrt sei zum Theil das Wetter Schuld, indem das Austreten der Donau die Gewalt der Strömung vermindert und die Ablagerung des Schlammes vermehrt habe. Außerdem aber habe die britische Regierung seit Jahren Ursache gehabt, sich über Pflichtversäumnisse Rußlands zu beklagen. Als Rußland das Donau-Delta durch Gewalt der Waffen in Besitz nahm und kraft des Vertrags von Adrianopel behielt, verpflichtete es sich, die Donau Mündung in fahrbarem Zustande zu erhalten. Diese Verpflichtung habe es zu wiederholten Malen anerkannt und auf seine (Lord Palmerston's) Beschwerden stets geantwortet, daß es unablässig an der Räumung des Kanals von Sulina arbeite. Die Sache verhalte sich aber so, daß, so lange die Türken das Delta besaßen, stets 16 Fuß Wasser über der Barre floß, unter den Russen fielen die 16 auf 11 Fuß, und selbst diese 11 Fuß fließen in einer so schmalen Rinne zwischen den Sandbänken u. den liegen gelassenen Wracks auf beiden Seiten hin, daß ein Schiff selbst bei sehr

Digitized by Google

ruhigem Wetter und mit einem gewandten Lootsen nur schwer die Mündung passiren kann. Offenbar werde der gute Wille, den man von Seiten der russischen Regierung voraussetzen müsse, durch Lokalinteressen in Schach gehalten: durch die Rivalität Odessa's und durch den Gewinn, der für die kleinen Lichterschiffe abfalle, wenn ein Kauffahrer gezwungen sei, seine Kargo vor der Barre aus und hinter der Barre wider aufladen zu lassen. Genug, die russische Regierung versprach, das Ihre zu thun und einen Dampfbagger zu senden. Diese Maschine kam richtig, war nach 2 Stunden durch irgend einen Unfall verdorben und mußte nach Odessa zurück, um reparirt zu werden. (Heiterkeit.) Die britische Regierung empfahl darauf, die einfache Methode der Türken nachzuahmen, die ihrer Zeit jedes auslaufende Schiff mit einem tüchtigen eisernen Rechen versahen, der am Hintertheil befestigt wurde und zur Wegräumung des Schlammes beitrug. Kurz, die Vorstellungen und Beschwerden von Seiten des britischen auswärtigen Amtes haben nie aufgehört, und hoffentlich werde Rußland endlich sich von den erwähnten Lokalinteressen emanzipiren u. seine Schuldigkeit thun. (Hört! hört!)

London, 9. Juli. Unter den Mitgliedern des Kabinets besteht noch fortwährend ein Zwiespalt; Lord Palmerston ist für energische Maßregeln, Lord Aberdeen will versöhnend wirken. Das Kabinetskonseil beschloß, die Besetzung der Donaufürstenthümer durch Rußland nicht als Kriegsfall zu betrachten und die Flotten außerhalb den Dardanellen zu belassen, wofern nicht der Sultan deren Eintritt verlange. Das franz. Kabinet ist hiemit einverstanden. (N C.)

Nach einer in Berlin angekommenen telegr. Depesche aus London vom 8. Abends ist die Layard'sche Motion nicht ganz aufgegeben, sondern nur bis zum 11. d. verschoben.

Spanien.

Madrid, 4. Juli. Der Wunsch der spanischen Nation ist in Erfüllung gegangen: Christine ist abgereist. So eben um 7 Uhr, verläßt sie mit ihrer ganzen Familie die Hauptstadt, um sich direct nach Paris zu begeben. Sie wird dort Malmaison beziehen, das sie in den dreißiger Jahren käuflich an sich gebracht hat. Von Madrid bis Irun liegen überall Truppen, um die Mutter der Königin gegen jeglichen Anfall zu schützen; ein Cavaleriepiquet gibt ihr stationsweise das Geleite. Die durch die Truppen-Dislocation verursachten Kosten bestreitet Frau Munoz ganz allein und gibt außerdem noch jedem Soldaten, der ihretwegen auf der Heerstraße liegen muß, vier Realen Gratification täglich. Von Paris wird Christine einen Abstecher nach Dieppe machen, um dort das Seebad zu gebrauchen. Geht in Frankreich Alles nach ihrem Wunsche, so wird ihr Aufenthalt von langer Dauer sein; bestimmt aber ist es, daß sie bei der bevorstehen Niederkunft ihrer Tochter, der Königin Isabella, nicht zugegen sein wird. Auch die Königin Isabella ist heute mit ihrem Gemahl und den übrigen Prinzen u. Prinzessinen der königl. Familie nach dem Escorial abgereist. Sie wird drei Tage daselbst verbleiben und dann La Granja beziehen. — Am 27. v. Mts. wurden im Civilgefängnisse zu Barcellona die wegen Abhaltung einer geheimen Zusammenkunft verhafteten 13 Freimaurer, meistens Italiener und Franzosen, durch ein Kriegsgericht zu mehrjähriger Deportation nach den Presidias von Afrika verurtheilt. Man hofft jedoch, daß die respectiven Gesandten Schritte thun werden, wodurch dieses Urtheil rückgängig gemacht und dahin abgeändert werde, daß die Betreffenden des Landes verwiesen werden. — Die Hitze ist hier seit einiger Zeit afrikanisch.

Türkei.

Von der Donau, 7. Juli. Nach der Patrie hat der Kapudan Pascha einen in der türkischen Marine dienenden höhern Officier, von britischer Herkunft, zu dem Befehlshaber der englischen und französischen Flotten in der Beichikabucht, wo dieselben noch am 28. v. M. vor Anker lagen, geschickt, um sich mit ihnen zu dem Zweck zu verständigen, daß es nothwendig würde, diese beiden Flotten durch die Dardanellen in das Marmorameer zu versetzen. Mit Hülfe der Dampfschiffe würde man die Strecke von jener Bucht bis nach Konstantinopel in 36 Stunden zurücklegen. Täglich, ja stündlich fuhren an der englisch-französischen Flotte türkische, französische, brittische und österreichische Dampfer vorüber, welche kleinere oder größere Landwehrabtheilungen, oder Kriegsvorräthe ꝛc. an Bord hatten. Selbst an Neugierigen fehlte es nicht, welche, um den Anblick der vereinigten Flotte zu genießen, oft aus ziemlich weiter Entfernung kamen Die Flotte selbst ist jederzeit des Befehls zum Ausbruche gewärtig, und die Officiere haben deßhalb auch noch nicht die Erlaubniß erhalten können, die Stätte zu besuchen, wo Troja gestanden und wo ein Spitzhügel das Grab Achilles sein soll. Die Strömung im Hellespont ist so stark, daß ohne so mächtige Dampfer, wie der Napoleon von 900 und der Charlemagne von 450 Pferdekraft die 8 Linienschiffe und selbst nicht die 4 Dampffregatten ins Marmarameer gelangen könnten. — Mustapha Pascha, Ferik der Admiralität, hatte am 22. die Admirale Dundas und La Susse im Auftrage des Divans begrüßt. Um diese Zeit lag auch die russische Flotte noch bei Sebastopol. Nur einige Schiffe waren zur Ueberwachung der kaukassischen Küste, wo angeblich ein Aufstand auszubrechen drohte, abgeschickt worden. In der Türkei wurden die Rüstungen fortgesetzt, welche den augenblicklichen Bedürfnissen jedoch nicht ganz zu entsprechen schienen. (F.P.Z.)

Die „Patrie“ schreibt auf Grund von Nachrichten aus Konstantinopel vom 25 Juni: Zu derselben Zeit, wo der Einmarsch der Russen in die Donaufürstenthümer gemeldet wird, hat die türkische Regierung dem Czaaren die erste Jahreszahlung für die Kosten der Besetzung dieses Theiles ihres Gebietes während der Jahre 1849 und 1850 geleistet. Man berechnet, daß seit 1828 das russische Protektorat den Donaufürstenthümern 150 Millionen Piaster gekostet hat, wobei die ungeheuern Verluste, welche die Bewohner jedesmal, wenn der Czaar seine rumänischen Glaubensgenossen zu protegiren geruhte, durch Plünderung und Verwüstung ihres Eigenthums erlitten, gar nicht mit in Anschlag gebracht sind.

In Folge der Firmans, welche die Privilegien und Immunitäten der verschiedenen Glaubensbekenntnisse bestätigen, haben die geistlichen Häupter dieser Gemeinwesen Dankadressen an den Sultan gerichtet. Unter den obwalten Verhältnissen ist natürlich die des griechischen Patriarchen die wichtigste. Nach Lesung derselben fragt man sich mit Erstaunen, wie es möglich, daß Rußland noch länger auf seinen Forderungen beharrt, und sieht nicht ein, wie es hartnäckig darauf bestehen kann, eine religiöse Gemeinschaft schützen zu wollen, die erklärt, sie sei durch die ihr von ihrem legitimen Souverän freiwillig gewährten Bürgschaften in Bezug auf die Freiheit des Glaubens u der Gottesverehrung hinlänglich geschützt. Die Adresse ist voll von Ergebenheits-Bezeuglingen für die Regierung des Sultans. So heißt es unter Anderm darin: „Es liegt außerhalb des Bereichs der Möglichkeit, in Worten oder in Werken den schuldigen Dank abzustatten für eine einzige der Wohlthaten, Privilegien und Zugeständnisse, die unserer demüthigen Nation in einer Weise gewährt worden sind, welche geeignet ist, die Eifersucht der übrigen Völker zu erwecken und den Stolz unseres Volkes zu bilden. Jedermann weiß, daß die Sicherheit und Ruhe aller türkischen Unterthanen vollkommen ist, Dank dem gerechten Schutze der kaiserlichen Regierung, welcher als göttliches Pfand die Zufriedenheit und das Wohlergehen sämmtlicher Bewohner der kaiserlichen Staaten anvertraut ist. Unser Volk betrachtet es demnach als die erste seiner religiösen und gesetzlichen Pflichten, mit ganzem Herzen und ganzer Seele auf ewig der kaiserlichen Regierung unterthänig und treu zu bleiben und den letzten Blutstropfen für die erhabene Person Sr. Kaiserlichen Majestät zu vergießen.“

Aus Konstantinopel vom 27. Juni erhält die Allg. Z. noch in später Stunde einige Briefe. Die von Rußland verlangte Bürgschaft soll in eine Garantie aller Mächte umgewandelt werden. Ein Uebereinkommen der vermittelnden Repräsentanten sei dießfalls abgeschlossen. Das russische Manifest hatte ungeheueres Aufsehen erregt.

Für einen Consumtions Artikel, der überall als Bedürfniß erscheinen wird, dem nur theilweise genügt werden konnte, werden tüchtige Verkäufer gesucht, die viele Bekanntschaften haben, und

resp. 4 bis 20 Rthlr. anzulegen geneigt sind, um hiedurch 100 bis 500 Rthl. jährlich zu verdienen.

Hierauf Reflektierende belieben ihre Adresse, unter der Aufschrift „Geneigt“ der Exp. d. Bl. franco einzureichen, worauf nähere Mittheilungen franco gemacht werden sollen.

Dienstoffert.

Eine Magd, welche gute Hausmannskost kochen kann und gute Zeugnisse besitzt, wird zum Ziel Jakobi in Dienst zu nehmen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Verlornes.

Ein armer Dienstbote verlor heute Morgens eine Wagenkette, um deren Zurückgabe der redl. Finder in der Exp. d. Bl. gebeten wird.

In Lit. D. Nr. 101 gegenüber dem Hallgebäude sind

Kronacher Steinkohlen.

bester Qualität, das Faß zu 2 fl. 57 kr., per Centner 1 fl. 3 kr. zu haben.

Vermiethung.

Ein Monatzimmer, neu gemalt, gut meublirt, mit sehr schöner Aussicht, ist monatlich für 2 fl. 12 kr. zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Näh in der Exp. d. Bl.

Verkaufs-Anzeige.

Ein 9 Jahr alter brauner Wallach, ganz fehlerfrei und zuverlässig im Fahren, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Nach langem schmerzlichen Brustleiden vollendete heute Mittag 12 Uhr sanft u. ruhig unser geliebter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel,

Carl Moritz Christoph Schuller,

Schnittwaarenhändlerssohn,

im 16ten Lebensjahre seine irdische Laufbahn.

Die Leiche des Verblichenen wird kommenden Mittwoch, Nachmittags 4 Uhr, vom Sterbehause Lit. K. Nr. 31, zur weißen Rose, auf dem St. Lazarus-Friedhof unter den Segnungen der Kirche zur Erde bestattet.

Mit demuthsvoller Ergebung in den Willen des Allmächtigen machen wir unsern Verwandten und Freunden diese Trauernanzeige bekannt.

Um stille Theilnahme und ferneres geneigtes Wohlwollen bitten

Regensburg den 11. Juli 1853.

Die Hinterbliebenen.

Dankeserstattung.

Für die vielen Beweise freundlicher Theilnahme und die so ehrenvolle Begleitung zur Ruhestätte meiner lieben Mutter, der

Frau

Josepha Ebenbauer,

spreche ich meinen herzlichsten Dank aus, mit der Bitte, mir und meiner Familie ferneres Wohlwollen zu schenken.

Stadtamhof den 12. Juli 1853.

Joseph Ebenbauer,
Spänglermeister.

Dankeserstattung.

Allen unsern werthen Gönnern, Freunden, Bekannten und Verwandten, welche ihre herzliche Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse wie bei dem Trauergottesdienste unsers innigst geliebten Sohnes, Bruders und Schwagers, des Herrn

Joh. Mich. Voigt,

bekundeten, sprechen wir, besonders aber Sr. Hochw. Hrn. geistl. Rath Lemberger für dessen öfteren Besuche und trostreichen Zusprüche, und den Freunden des in den Herrn Entschlafenen, welche ihm noch die letzte Ehre erwiesen und ihn zu Grabe trugen, unsern tiefgefühltesten Dank aus mit dem Wunsche, der Allmächtige möge Sie Alle vor ähnlichen Trauerfällen noch recht lange gütigst bewahren.

Regensburg den 11. Juli 1853.

Die Hinterbliebenen

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 13. Juli.

7te Vorstellung im 10ten Abonnement.

Das Gefängniß.

Original-Lustspiel in 4 Aufzügen von Benedix. „Dr. Wagner" Herr Goubau als Gast

---

Freitag den 15. Juli,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. G. Nr. 79 unter dem Stadtgerichtsgebäude bei Herrn Tuchmacher Verstl über 1 Stiege verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in Herren- und Frauenkleidern, Betten und Bettwäsche, mehreren Partien Flachs, Kanapees und Sesseln, Kommod- und Hängkästen, Bettstätten, 2 Klaviren, wovon eines mit 6 1/2 Oktaven, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Halbegläsern, verschiedenem Porzellain u. Küchengeschirr, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Ein Zimmermalergehilfe kann dauernde Arbeit finden. Wo? sagt die Exp. d. Bl

---

Montag den 25., Dienstag den 26 und Mittwoch den 27. Juli,

Nachmittags 2 Uhr, wird im neuen Gesellschaftshause über 2 Stiegen im Lokale der Gesellschaft Harmonie

neues Mobiliar

im modernen Geschmack, bestehend in mehreren Divans von Ahorn mit rothem Wollenzeug und weißen Dessins überzogen, nebst Sesseln, Spieltischen von Ahorn, Spiegeln in Goldrahmen mit Armleuchtern von Metall und vergoldet, mehreren metallenen Kronleuchtern, vergoldet mit 12 und 8 Armen, Pfeilertischen von detto, einem ganz neuen Billard mit grossen Spielbällen, nebst Pyramidebällen von der größten Art, 12 Wiener Queus nebst Billardlampen, mehreren Dutzend Sesseln von Kirschbaum- und Eichenholz, langen Tafeln und Tischen von detto, Bücherkästen mit Glasthüren, einem Wiener Flügel mit $6^1/_2$ Oktaven, runden Tischen, mehreren Stellagen, mehreren Zimmer-Lampen von Messing und lackirt mit 4 Cylindern, Vorhängen von Wollenzeug wie die Divans, gemalten Roulleaux, nebst mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert; dann

Donnerstag den 28. Juli,

Vormittags von 10–12 Uhr und Nachmittags von 2–4 Uhr, wird die Sammlung von **wissenschaftlichen und belletristischen Werken** versteigert, worunter folgende namentlich bezeichnet werden: Krünitz ökonomisch-technologische Encyklopädie 213 Bde., Ersch und Gruber, allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste, 1. Sektion 35 Bde., 2. Sek. 19 Bde., 3. Sek. 15 Bde., Adelungs Wörterbuch der hochdeutschen Mundart 4 Bde., sämmtl. Werke von Klopstock 10 Bde., Göthe 40 Bde., Schiller 10 Bde., Arnim 20 Bde., Immermann 14 Bd. u. Gutzkow 12 Bde., Shakspeare sämmtl. Werke 12 Bde., übersetzt von Schlegel und Tieck, Schlossers Geschichte des 18. Jahrhunderts 8 Bde., Okens allgemeine Naturgeschichte 7 Bde., Menzel, Geschichte der Deutschen und der Reformation, 12 Bde., Luden, Geschichte des deutschen Volkes, 12 Bde., Gervinus, Geschichte der poetischen National Literatur der Deutschen 5 Bde., Staatslexikon von Rotteck und Welker 15 Bde. (davon 12. Band mangelhaft), Raumers Geschichte der Hohenstaufen 6 Bde, Humbolds Cosmas 3 Bde., **Dictionaire de l'académie française 1845 2 Bde., Dictionaire historique et critique par Pierre Bayle 1740 4 Foliobde. u. 3 Suppl.-Bde von Chaufepié. Encyclopedie ou Dictionaire raisonné des sciences des arts et des métiers, par une societé de gens de lettres, Amsterdam 1765, 17 Foliobde., dazu Recueil de planches sur les sciences les arts libéraux et les arts mechaniques 6 Foliobde. (5. Band fehlt), Vosabolerio degli Accademici della Crusca, Florenz 1738, Prachtausgabe 6 Foliobde.**

W. Riedel, stadtger. verpfl. Auktionator.

Kapitalofferte.

10,000 fl. sind zu 4 Proz. verzinslich im Ganzen oder theilweise auf gute Hypothek zu verleihen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Donnerstag den 14. Juli,

Nachmittags 2 Uhr, wird in Lit. B. Nr. 28, in der ehem. alten Münz, der Rücklaß des verstorbenen bürgerl. Zeugschmiedmeisters Herrn

Braun,

bestehend in Herrenkleidern, nebst einer ganz vollständigen Artillerie-Uniform, Kommod- und Kleiderkästen, einem Glaskästchen, Schraubstöcken, Niederländer Stahl Schmied-, Vorschlag- und Bankhämmern, verschiedenem Bankwerkzeug, grossen und kleinen Feilen, Schropp- und andern Hobeleisen, Wagenfeilen, chirurgischen Zangen, Holz- und Lochsägblättern, Brustwinden und Bohrer, einer Dezimalwaage, Gewichtern, verschiedenem Eisenzeug, nebst noch mehrerem hier nicht genannten Werkzeug an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Mittwoch den 13., Donnerstag den 14. Juli,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. A. Nr. 62 am untern Jakobsplatz verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in silbernen Sackuhren, Schreibtischen von Nuß- und Kirschbaumholz, einem Pfeilerkästchen, Kommod- und Kleiderkästen von weichem Holz, Tischen, Spiegeln, Bildern unter Glas u. Rahmen, Herren- und Frauenkleidern, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, reinlichen Betten, geschliffenen Wein-, Bier- und Liqueurgläsern, Champagnergläsern, Halbekrügeln mit Zinn beschlagen, zinnernen Tellern u. Schüsseln, Koffern, nebst noch mehr nützlichen Effekten an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Auernheimer, stadtger. verpfl. Auktionator.

Vermiethung.

In Lit. A. Nr. 194 am untern Jakobsplatz ist der erste Stock mit aller Bequemlichkeit zum Ziel Jakobi zu verstiften.

In der Brückstrasse Lit. F. Nr. 71 ist eine Wohnung mit mehreren Zimmern zu vermiethen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Lehrlingsgesuch.

In einem hiesigen Schnittwaarengeschäfte en gros et en detail ist für einen Lehrling von achtbaren Eltern eine Stelle offen. Näh. in der Exp. d. Bl

---

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Sairles, Startopp u. Miles, a Amerika, Amazis, v. Paris, Räbel, v. Nürnberg, Rent Hartung u. Bern, v Berlin. Brotti, Kf. v. Würzburg. Frau Grafin Bray-Steinburg. v. München. Frau Grashey, Postverwaltersgattin v. Günzburg.

(G. Engel.) HH. Stöckel, Kfm. v. Nürnberg. Schlesinger, v. Augsburg. Gabriel, v. Berlin, Kfl Alwens, Priv. v. Sulzbach.

(Drei Helmen.) HH. Fremerey, Fabrik. v. Eupen Fecht, Kf. v Donauwörth. Trommel, v. Augsburg. Davidson, Kf. v. Boston Niederer, v. München, Maier, v. Dauffsetten, Kemmer, v. München, Wetzl, v. Schweinfurt, Part.

(W. Hahn.) HH. Hitzinger, k. k. Staatsanwalt v. Schärding Saringer, Oberpfleger v. Linz. Aumüller, Kunsthdl., Cerneville, Canzellist, Mayer, Stud v. München. Langenbrunner, Prak. v. Bischofsheim. Frau Späth, Fabrik-Gatt. und Frau Späth, Oberkontrol.-Gatt. v. Waldmunchen.

(Dampfschiff.) v. Walle, Priv. v. Eger. Jumit, Part. v Berlin. v. Janant, Rent. v London. Frau Beck, Fabrik-Gatt v. Arad Frau Weinkammer, Apothekersgattin v. Eichstädt. Frau Helm, Gasthofersgatt v. Wauthausen

(G Bar.) HH Oswald, Baumst., Schreiber, Tischlermst v. Wien. Pieret, Apotheker v. Burglengenfeld. Küfner, Priv. v. Pleistein Kistler, Gutsbes. v. Amberg. Kettner, Feldwebel v. Goldeg.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 191. **Donnerstag den 14. Juli** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Die deutschen Russen.

Englands erster Rechtsgelehrter, Lord Lyndhurst, der dreimal als Lordkanzler auf dem Wollsacke saß, jetzt ein mehr als achtzigjähriger Greis, aber noch in der Vollkraft des Geistes, wie seine meisterhaften Reden beweisen — dieser Mann, das Haupt der starren Conservativen in England, hat so eben die russische Staatsschrift, durch welche Rußlands Forderungen rechtlich begründet werden sollen, in den schärfsten Ausdrücken verdammt. Er nannte das Rundschreiben des Grafen Nesselrode eines der am meisten trügerischen, am meisten unlogischen, der beleidigendsten und anstößigsten Urkunden dieser Art, die er je das Unglück gehabt hätte, zu lesen. So spricht der berühmte Greis, der Freund und Nachfolger des Herzogs von Wellington, ein Conservativer, gegen den die preußischen, wie sie in der „Neuen Preußischen Zeitung“ ihr Wesen treiben, offenbar nur Jungen sind, und zwar keine klugen. — Es ist erfreulich, in England die Eintracht der politischen Parteien zu sehen, wo es eine Frage des Rechtes gilt. Tory, Whig oder Radicaler, Alle sind einig, jene Sophismen zu verurtheilen, wodurch der Bruch des Völkerrechtes und der Verträge beschönigt werden soll. Es konnte auch nicht anders sein bei einem Volke, welches Recht und Gesetz als die Grundlage der bürgerlichen Gesellschaft heilig zu halten gewohnt ist. Dagegen muß es uns mit Scham erfüllen, daß es in Deutschland einige, wenn auch nur wenige, Menschen gibt, welche mit der russischen Diplomatie um die Wette die russische Gewaltthat im Voraus mit einem Scheine des Rechtes umkleiden möchten. Jetzt, wo die Nachricht eintraf, daß die russischen Truppen den Pruth überschritten, versuchte die Neue Preußische Zeitung diesen Einmarsch in fremdes Gebiet, da sie kein anderes Mittel wußte, durch eine Fälschung zu rechtfertigen. Sie führte an der Spitze ihres Blattes den vierten Artikel des Vertrages von Balta-Liman angeblich wörtlich an, durch welchen ein solcher Einmarsch (mit einer beschränkten Truppenzahl) nur in dem Falle gestattet wird, wenn schwere Ereignisse, die in den Fürstenthümern eintreten — solches erforderlich machten. Da sich aber nichts dergleichen in den vollkommen ruhigen Fürstenthümern zugetragen hat, so läßt die Neue Preuß. Ztg. die Worte, worauf es ankommt, ohne Weiteres aus. Und wir wissen nicht, ob es eine feinere oder gröbere Fälschung der Wahrheit und des Rechtes ist, wenn die „Zeit“ sagt, „der Einmarsch der Russen streite zwar mit dem Wortlaute des Vertrages, aber nicht mit der Auslegung, welche er bisher gefunden hätte.“ Der Vertrag von Balta-Liman ist in dem betreffenden Punkte noch gar nicht zur Anwendung gekommen und hat also überhaupt noch keine Auslegung gefunden, geschweige denn eine Auslegung, welche mit dem klaren Wortlaute streitet. Eine solche sittliche Erschlaffung des öffentlichen Geistes in Deutschland, welche mit dem Heiligsten, was der Mensch auf Erden hat, mit Recht und Wahrheit ein frevelhaftes Spiel treibt, ist eine traurige Erscheinung. Man hat sie kurzweg dadurch zu erklären gesucht, daß es in Berlin zwei Coteri en gäbe — wir haben, Gottlob, kein deutsches Wort um eine Vereinigung von Menschen zu kleinlichen persönlichen Zwecken zu bezeichnen, — die sich in Liebedienerei gegen Rußland zu überbieten suchen. Aber diese Erklärung ist zu oberflächlich. Wie kommt es, muß man allgemein fragen, daß in Deutschland sich Menschen finden, die für Rußland auftreten, selbst da, wo dieses im offenbarsten Unrechte ist und wo Deutschlands Interessen durch dieses Unrecht unmittelbar benachtheiligt werden? Diese deutschen Russen stimmen darin überein, daß sie von dem großen weltgeschichtlichen Berufe, nicht ihres eigenen Volkes, sondern Rußlands zu reden pflegen. Der Punkt, von dem sie bei ihren Betrachtungen ausgehen, ist indeß verschieden. Einige sprechen als Philosophen. Sie haben ausgeklügelt, daß die abendländische Bildung sich erschöpft habe und ihrem Untergange durch die Slawen in derselben Weise entgegeneile, wie die römische Welt durch die Germanen zerstört ward. Es handelt sich, diesen Philosophen nach, bloß noch darum, diese nun bald über uns herrschenden Slawen mit einigem germanischen Geiste zu verquicken. Kein Volk hat das: **Philosophandum est, sed modice!** so wenig beherzigt, als wir Deutschen. Auf den Heißhunger ist nun Uebersättigung erfolgt. Die philosophischen Studien liegen darnieder und haben scheinbar kein Ergebniß geliefert. Die letzten bankerotten Philosophen fördern statt der Ideen nur noch Phantasieen zu Tage, die, auf Wirklichkeit angewandt, keinen Sinn haben. Wer über Rußland und dessen gegenwärtige Verhältnisse eine so bäurische Unwissenheit zeigt, wie diese Philosophen, kann über Rußlands Zukunft gewiß nicht urtheilen. Aber daß der Glaube an Rußlands unvermeidliche Weltherrschaft sich in manchen Gemüthern festzusetzen beginnt, ist leider nicht zu läugnen. Gewiß ist es Pflicht, einer solchen Erschlaffung auf das ernstlichste entgegenzutreten. (Schluß f.)

Deutschland.

München, 11. Juli. Ueber die Gerüchte von Ministerwechsel schreiben die Neuest. Nachrichten: Ein bevorstehender Ministerwechsel bildet hier das Tagesgespräch, nachdem in- und ausländische Blätter die Namen der Ministerkandidaten schon benannten. In ganz Bayern herrscht nur Eine Stimme über unser dermaliges Staatsministerium, und das ist die des Vertrauens zu demselben. Daher ist es schwer glaublich, daß ein Ministerwechsel in der That stattfinden wird, — höchstens dürfte nur einigen Andeutungen zu Folge ein Portefeuillewechsel unter den dermaligen Ministern eintreten, und selbst dies ist noch zu bezweifeln. Jetzt, wo in Bayern die gesetzliche Ordnung sich von Tag zu Tag mehr befestigt, wo die mit dem Auslande gepflogenen Unterhandlungen den vaterländischen Interessen die entsprechendste Beachtung und Vortheile erwirkten, — wo für Hebung des Gewerbswesens und der früher so sehr versäumten Landeskultur so bedeutendes geschieht, — sich der Industrie erweiterte Handelswege öffnen, und dem bayerischen Staatskredit jeder Bedarf schnell zu Gebote steht, findet man es um so mehr unbegreiflich, daß ein Ministerwechsel eintreten sollte, wobei es nicht leicht sein dürfte, für die Männer des Vertrauens Ersatzmänner zu finden, indem die öffentliche Meinung hiebei nicht unberücksichtigt bleiben könnte. Wie sehr sich die Fama bemüht, Ministerkandidaten aufzustellen, geht durch die Sage hervor: „der Papst hätte den König von Bayern bei seiner Anwesenheit in Rom angerathen, den Herrn von Abel wieder zum Staatsminister zu machen.“ — Der Direktor der obersten Baubehörde, Hr. v. Schirlinger und der Ober-Ingenieur der kgl. Verkehrs-Anstalten, Hr. Erdiger haben sich vorgestern nach Aschaffenburg begeben, um den Fortschritt der Hochbauten auf der Eisenbahnlinie nach Hanau, sowie die Arbeiten des Bahnkörpers zu besichtigen. Genannte Strecke wird noch in diesem Jahre eröffnet.

† Regensburg, 13. Juli. Gestern Nachmittags wurde unter lustigem Krachen der Pöller auf einem mit der bayerischen Flagge und mit Blumenkränzen gezierten Schiffe der letzte Transport des von der Gemeinde Regensburg in den Zwiesler Waldungen angekauften Triftholzes, das sich über mehr als 5000 Klafter erstreckt, aus dem Regenfluße auf das rechte Donauufer am untern Wöhrd, wo der städtische Holzhof etablirt ist, herübergebracht. Die Gründung eines solchen wurde von der Gemeinde schon seit zwanzig Jahren vergeblich angestrebt; es ist daher sicher erfreulich, daß selbe, von der Staatsregierung wohlwollend unterstützt, ihr Project zu realisiren endlich im Stande war. Diejenigen Magistratsmitglieder und Gemeindebevollmächtigten, welche das mühsame und verdrüßliche Geschäft leiteten, verdienen die ehrendste Anerkennung für ihre verdienstlichen Leistungen.

Ansbach, 11. Juli. In der heutigen Schwurgerichtssitzung wurde wieder ein Preßfall, der fünfte der gegenwärtigen Assise, verhandelt. Stephan Gätschenberger von Würzburg ist angeschuldigt, durch Verbreitung wissentlich falscher, zur Beunruhigung der Staatseinwohner und zur Erregung von Gehässigkeiten geeigneter Nachrichten in Nr. 248 des Nürnberger

Digitized by Google

Kuriers vom 4. Sept. 1852 in dem dort enthaltenen Aufsatze, d. d. Würzburg, den Art. 19. des Preßgesetzes verletzt zu haben. Weiter sind zwei polizeiliche Reate, eine öffentliche Beschimpfung der Geistlichkeit und eine öffentliche Beleidigung des Gendarmeriebrigadiers Enders, Gegenstand der Anschuldigung. Die Anklage wegen Preßvergehens beruht auf der Beschreibung, die Gätschenberger in dem erwähnten Aufsatze von einer ihm zu Kissingen widerfahrenen Arretirung und insbesondere seiner Haftnahme über Nacht gegeben hat. Es wurden eilf Zeugen, sieben für die Anklage und vier für die Vertheidigung, vernommen. Im Laufe der Verhandlung stellte Gätschenberger den Antrag, die Aussagen weiterer, nicht auf der Zeugenliste stehender Personen aus der Voruntersuchung zu verlesen, welchen Antrag er jedoch wieder fallen ließ; er beantragte ferner, den Landrichter Heim, den Gerichtsdiener Ziegler und den Gendarmeriebrigadier Enders unbeeidigt zu vernehmen, welcher Antrag jedoch in Hinblick auf Art. 46 des Strafprozeßgesetzes abgewiesen wurde. Nach dem Wahrspruche der Geschworenen ist der Anschuldigungsbeweis nicht gelungen, denn sie verneinten sämmtliche Fragen, worauf der Angeschuldigte freigesprochen wurde.

Frankfurt, 11. Juli. Gestern Nachmittag gegen 3 Uhr fand man den hiesigen Schlossermeister Johannes Weigand in seiner Wohnung (große Eschenheimer Straße 13) todt im Blut schwimmend. Mehrere Schnittwunden im Halse waren die Veranlassung des Todes und ein gewöhnliches Brodmesser in der Hand der Leiche, sowie der Umstand, daß bis jetzt keine Spur geschehener Beraubung vorliegt, lassen auf Selbstmord schließen. Doch soll auch aus mancherlei Zeichen die Anwendung fremder Gewalt vermuthet werden. Einige Stunden später verhaftete die Polizei in Bornheim einen jungen Mann, welcher gegen ein Uhr das Haus des Verunglückten verlassen haben soll. Der Verunglückte war ungefähr 70 Jahre alt u. kinderloser Wittwer.

(**Baden.**) Aus der oberrheinischen Kirchenprovinz, 8. Juli. Der Erzbischof von Freiburg wird wegen des Fortbestandes des katholischen Oberkirchenrathes in keiner Weise von seinem ausgesprochenen Vorhaben abstehen; dagegen wird er jeden katholischen Geistlichen, der sich von dieser kirchlichen Staatsbehörde zu einem Amte ernennen läßt und ein solches Amt anzutreten beabsichtigt, sofort suspendiren und seiner priesterlichen Befugnisse entheben. Katholiken, die dem Erzbischofe hindernd in den Weg treten, werden excommunicirt, seien es Staats- oder Gemeindebeamte. (F.J.)

(**Oesterreich.**) Wien, 8. Juli. Seit einigen Tagen herrscht innerhalb und außerhalb des russischen Gesandtschafts-Hotels die regste Lebendigkeit. Während mindestens zwanzig verschiedene Equipagen, darunter jene des englischen Gesandten, fast vom frühen Morgen bis spät Abends vor der Einfahrt harren, hält in seinem innersten Gemache Hr. Baron Meyendorff ununterbrochen Conferenzen, an denen besonders der englische, der französische und der türkische Gesandte sich betheiligen. Wie allseitig versichert wird, ward der russische Gesandte in seinen Eröffnungen und Mittheilungen noch nie so zurückhaltend, wie eben jetzt, und scheint sich die russische Politik der Gegenwart in die tiefsten Mysterien und die dichtesten Schleier zu hüllen. Nur so viel verlautet, daß der Pforte eine erneuerte Aufforderung Rußlands zugekommen ist, den gestellten Forderungen nachzugeben, wozu sich dieselbe wohl schwerlich bequemen dürfte. — Aus dem Fürstenthum Serbien laufen sehr beunruhigende Nachrichten ein. Nach den bestehenden Verträgen soll der Pforte das Recht zustehen, im Kriegsfalle den Landsturm in Serbien zu ihrem Beistande aufzurufen. In Folge dieser Aufforderung herrscht unter der serbischen Bevölkerung, wahrscheinlich durch russische Agenten angefacht, eine große Aufregung, so daß ein Ausbruch türkenfeindlicher Gesinnungen loszubrechen droht. Es dürfte daher nicht überraschen, in Kurzem die Nachricht hier eintreffen zu sehen, daß Rußland auch Serbien besetzt hat. In der Herzegowina werden die Kriegsrüstungen in so großem Umfange betrieben, daß in manchen Dörfern nicht ein Zugthier den Einwohnern zur Verfügung steht. — Die aus der Moldau und Walachei heute hier angelangten Post-Felleisen waren bereits mit dem kaiserlich russischen Poststegel versehen, indem die Ober-Administration der dortigen Postämter bereits von den russischen Behörden übernommen worden ist.

Wien, 9. Juli. Folgende verbürgte Nachrichten aus Skutari vom 28. Juni sind geeignet über, die dort herrschende Stimmung, die orientalische Frage betreffend, einiges Licht zu verbreiten. Nachdem Osman Pascha bei den jetzigen Verhältnissen Rußlands mit der Pforte einen Einfall der Montenegriner befürchtet, hat derselbe sich an die Aeltesten der dortigen christlichen Bevölkerung gewendet, mit der Aufforderung sich bereit zu halten beim ersten Aufruf gegen Podgorizza zu rücken. Die meisten christlichen Gemeinden haben jedoch schon im voraus ihre Weigerung ausgesprochen, unter ihnen die Chotty und Climenty, indem sie sich auf die erfolglosen Anstrengungen in dem letzten Kampfe mit den Montenegrinern berufen. Hiezu kommt noch, daß es dem Pascha an Mitteln fehlt, und daß er aus Konstantinopel vergebens auf Geld wartet, um die Truppen zu bezahlen. Nicht besser ist aber auch die Stimmung unter der muselmännischen Bevölkerung sowohl in Albanien als in Rumelien. Der Ferman des Sultans, der alle Gläubigen unter die Waffen ruft mit dem Befehle nach Schumla zu eilen, findet keine Folge, und ein Tabor vom regulären Redif, welches in Tyran (etwa sechzehn Stunden von Scutari) garnisonirte, hat, nachdem es Befehl erhalten nach Schumla zu marschiren, mit den Waffen in der Hand den Gehorsam verweigert. In Albanien sind die Türken ziemlich entmuthigt, und aus den um Scutari gelegenen Dörfern sucht alles sein Hab und Gut nach der Stadt zu bringen. Der Pascha sucht die Stimmung der Türken dadurch zu beruhigen, daß er die Nachricht verbreitet, die Pforte habe das Ultimatum Rußlands angenommen. — Bekanntlich hat die Pforte zu ihren gegenwärtigen Rüstungen 40,000 Gewehre in Frankreich angekauft. Die Bezahlung für dieselben wurde auf ein hiesiges Haus trassirt, welches letztere jedoch in dem gegebenen Falle die Acceptation der Wechsel verweigert hat. — Heute verlautete an der Börse das Gerücht, daß unsere Regierung ein Beobachtungscorps an der bosnischen — nach andern auch an der siebenbürgischen — Grenze aufzustellen beschlossen hat, und daß zu diesem Ende 25,000 M. unter dem Commando des Generals der Cavallerie Grafen Schlick mobilisirt werden sollen. (Allg.Z.)

(**Sachsen.**) Weimar, 10 Juli. Der Großherzog Karl Alexander hat seine Regierung mit einer Proklamation angetreten, in welcher er erklärt, daß er treu und gewissenhaft an der Verfassung halten, in die Fußstapfen seines Vaters treten, in seinem Sinne regieren und wirken werde, eine Erklärung, welche große Befriedigung erregt hat und bei der großen Trauer um den Verewigten zum Troste gereicht. — Eine traurige Begebenheit hat sich in Apolda zugetragen. Ein junger Mann mit seiner Geliebten waren aus Eilenburg nach Apolda gekommen, um hier zu sterben, da die Eltern, der Braut die Vereinigung im Leben nicht gestatten wollten. Auf einem Kleefeld durchschnitten sie sich die Adern des Armes, so daß das Mädchen nach wenigen Stunden starb; der Bräutigam, schwer aber nicht tödtlich verwundet, ist in das Gefängniß gebracht worden.

Frankreich.

Paris, 8. Juli. Die Begebenheit an der komischen Oper wirft ihren Schatten über die ganze Stadt, obgleich der Eindruck in London noch tiefer gewesen zu sein scheint als in Paris. Die Zahl der Verhafteten belief sich gestern auf vierzehn, und darunter befinden sich, wie ich genau weiß, zwei Geistliche. Gestern Nacht und heute Morgen sind in Batignolles zahlreiche Verhaftungen vorgenommen, und man vermuthet einen Zusammenhang mit dem entdeckten Complott. Nachträglich erfährt man, daß an jenem Opern-Abend erst das Publikum Saal u. Gänge räumen mußte, ehe der Kaiser sich aus dem Theater begab. Der Marschall Magnan, Commandant von Paris, ist zur Zeit der Verhaftungen in Civilkleidern auf dem Boulevard und auf dem Platz Feydeau gesehen worden, wo er den Polizeimannschaften seine Befehle ertheilte. Ist nun der Vorgang an sich schon düster genug, so macht ihn die Uebertreibung des Publikums noch schlimmer. Das unsinnigste Zeug wird herumgetragen, und man geht in diesem kläglichen Treiben so weit, orleanistische, ja sogar russische Anstiftung zu argwöhnen! Was das körperliche Wohlbefinden Sr. Maj. anbelangt, so ist es nicht völlig befriedigend, es ist nämlich seit der Operation des Hrn. Jobert de Lamballe, der dem Kaiser einen übermäßig großen Nagel abgenommen, einige Erschöpfung zurückgeblieben. Die beständige geistige Anstrengung wirkt verzehrend auf eine Natur, die schon alle Extreme von Unglück und Macht überstehen mußte. Der Kaiser braucht länger als früher zu seiner Morgentoilette und erst im Laufe des Tags und am Abend fühlt er sich im vollen Besitz seiner Fähigkeiten.

Paris, 9. Juli. Große Sensation erregt hier die Nachricht aus Konstantinopel über die Reclamationen, die Hr. v. Bruck gleich nach seiner Ankunft bei der Pforte erhoben hat. Es handelt sich dabei um 5 Millionen Piaster und dem Be-

Digitized by Google

ſitze der Häfen von Kleck und Sutorina. Das Pays drückt ſich ziemlich ſcharf über dieſes Auftreten Oeſterreichs aus, will aber vorläufig noch nicht glauben, daß dieſe Macht ihre Vermittler-Rolle aufgegeben und ſich der abenteuerlichen Politik Rußlands angeſchloſſen habe. Es beruft ſich auf die letzten friedlichen Depeſchen aus Konſtantinopel und auf ſeine Correſpondenzen aus Malta, denen zufolge die Pforte keine offenen Feindſeligkeiten beginnen wird, falls Rußland ſich verpflichtet, ſeine Truppen aus den Fürſtenthümern zu rückzuziehen, ſobald die neuen Unterhandlungen ein Reſultat geliefert haben. Dieſe Umſtände laſſen das Pays an der Wahrheit der Abſichten zweifeln, die man Oeſterreich zuſchreibt. Für den Fall jedoch, daß dieſe Abſichten begründet ſein und daß Rußland und Oeſterreich vereinigt die Pforte zu einem verzweifelten Schritte hintreiben ſollten, droht das Pays mit energiſchem Widerſtande von Seiten Frankreichs und Englands. Es ſagt: „Frankreich und England haben bis zu dieſem Augenblicke glänzende Beweiſe einer Mäßigung gegeben, die nichts hat ſtören können, und einer Loyalität, die ſie von der durch die Verträge bezeichneten geraden Linie nicht abbringen könnte. Sie haben der Verſöhnung aller Intereſſen alles bewilligt, was man von zwei Nationen erwarten konnte, die ſtark genug ſind, um geduldig zu ſein, und groß genug, um den Frieden zu wünſchen, ohne daß man ſie der Schwäche anklagen kann. Wenn jedoch ſich neue Feinde gegen den Verbündeten erheben ſollten, deſſen Vertheidigung ihnen die Verträge befehlen und deſſen Exiſtenz für die Ruhe und die heiligſten Intereſſen Europa's nothwendig iſt, ſo wird Niemand glauben, daß ſie die Erfüllung von Dingen zugeben, die, unter welcher Form man ſie auch vorbringen mag, eine neue Unterdrückung und eine offenbare Coalition gegen das Reich der Sultane ſein würden."

Großbritanien.

London, 9. Juli. Der Morning Poſt iſt die Nachricht zugegangen, Oeſterreich ſchicke ſich an, ein Armee-Corps in Serbien und Bosnien einrücken zu laſſen [?]. Ueber den Zweck eines ſolchen Schrittes äußert die Poſt: „Oeſterreich hat dabei keineswegs die Abſicht, Rußland zu Hilfe zu kommen, u. ſicherlich eben ſo wenig, die Türkei zu unterſtützen. Es iſt ihm vielmehr offenbar bloß darum zu thun, Beſitz von gewiſſen werthvollen Gebietstheilen zu ergreifen, um in der Lage zu ſein, bei der erwarteten Theilung der Türkei ein gutes Stück für ſich in Anſpruch zu nehmen, worauf es ein um ſo beſſeres Recht zu haben glaubt, wenn es jenes Gebiet wenigſtens de facto inne hat." Auch die Pariſer Correſpondenten des Globe und der Times behaupten, man ſei in Paris überzeugt, daß Oeſterreich mit Rußland Hand in Hand gehe und einen früher oft erwähnten Theilungsplan ausführen wolle.

Die „Indep. Belge" bringt nachſtehende telegr. Depeſchen: London, 9. Juli Abends. Im engliſchen Cabinet herrſcht bezüglich der orientaliſchen Frage immer noch Meinungsverſchiedenheit. Lord Palmerſton fährt fort, für eine kräftige und thätige Haltung zu ſprechen, während Lord Aberdeen die Mittel der Verſöhnung gebraucht wiſſen will. Indeß hat der Miniſterrath beſtimmt ausgeſprochen, daß die Occupation der Donaufürſtenthümer nicht als casus belli zu betrachten ſei und daß man den weiteren Nachrichten aus der Türkei entgegenſehen müße. Bis dahin wird die Flotte außerhalb der Dardanellen bleiben, wenn nicht der Schutz des Sultans andere Maßregeln nöthig macht. Solche nach Maßgabe der Umſtände anzuordnen und dem Admiral Dundas die nöthigen Befehle zu geben, iſt der engliſche Geſandte autoriſirt. Das franzöſiſche Gouvernement ſtimmt mit dieſen Entſchließungen vollſtändig überein. — London, 10. Juli Morgens. Nach dem Eingange der neueſten Nachrichten aus Konſtantinopel zirkulirte das Gerücht, daß die ruſſiſche Flotte Sebaſtopol verlaſſen habe. Ein türkiſcher ſchnellſegelnder Dampfer ward zum Recognosciren ins ſchwarze Meer abgeſandt und hatte engliſche und franzöſiſche Officiere an Bord. Die Rückkehr dieſes Schiffes wurde mit großer Spannung erwartet, indem die Geſandten erklärt hatten, daß, wenn es die Nachricht vom Vorgehen der ruſſiſchen Flotte nach dem Bosporus zurückbringe, die engliſche und franzöſiſche Flotte ſofort die Dardanellen paſſiren und ſich zur Verfügung des Sultans ſtellen würden.

Rußland.

Petersburg, 4. Juli. Die kaiſerliche Regierung hat ein neues Rundſchreiben an ihre Miniſter und diplomatiſchen Agenten im Auslande bezüglich der ſchwebenden Frage erlaſſen. Es iſt dieſes Aktenſtück beſtimmt, die noch etwa beſtehenden Zweifel und unrichtigen Auffaſſungen der Stellung Rußlands der Pforte gegenüber zu berichtigen. Zugleich wird darin ausgeſprochen, daß die Haltung der Pforte und die Unterſtützung, die ihr Frankreich und England gewähren, Rußland um ſo mehr beſtimmen, auf ſeinen Forderungen zu beharren.

Donaufürſtenthümer.

Der Nat.-Ztg. wird von Wien geſchrieben: „Wir werden von den Donaufürſtenthümern her nun auf lange Zeit wohl bloß auf die ſpärlich eintreffenden officiellen Berichte angewieſen ſein, indem, wie man mit Beſtimmtheit weiß, alle Poſtämter daſelbſt unter ruſſiſche Controlle geſtellt wurden. (Wird vom „Lloyd" beſtättigt.) Man kann überzeugt ſein, daß eine mißliebige Correſpondenz wohl ſchwerlich die Grenze der Moldau und Walachei überſchreiten wird. Nach den letzten Nachrichten aus Jaſſy, die heute hier anlangten, wurde im Divan der Moldau eine Ergebenheitsadreſſe an den Kaiſer Nicolaus berathen und deren Abſendung beſchloſſen. Daß der Rückzug der ruſſiſchen Truppen nicht ſo bald in Ausſicht ſteht, geht aus dem Umſtande hervor, daß die zur Verpflegung derſelben ausgeſchriebenen Verproviantirungs-Lieferungen auf 9 Monate contrahirt werden."

Die bei den Einmarſche der ruſſiſchen Truppen in die Moldau und Walachei veröffentlichte Proklamation iſt vom 2. Juli (20. Juni alten Styls) datirt und lautet: „Bewohner der Moldau und Walachei! Se. Maj. der Kaiſer, mein erhabener Gebieter, hat mir den Auftrag gegeben, Euer Gebiet mit dem Armeecorps zu beſetzen, deſſen Oberbefehl Er mir anzuvertrauen geruhte. Wir kommen zu Euch weder mit Eroberungsplänen noch in der Abſicht, die Inſtitutionen, von denen Ihr regiert werdet, und die politiſche Lage zu ändern, die Euch durch feierliche Verträge verbürgt worden. Die proviſoriſche Beſetzung der Fürſtenthümer, die ich zu bewerkſtelligen habe, hat keinen anderen Zweck, als den eines unmittelbaren und wirkſamen Schutzes Angeſichts der unvorhergeſehenen und wichtigen Umſtände, unter denen die ottomaniſche Regierung — die zahlreichen Beweiſe einer aufrichtigen Allianz, die der kaiſerliche Hof ſeit dem Abſchluſſe des Vertrages von Adrianopel ihr zu geben nicht aufhörte, verkennend — unſere billigſten Vorſchläge mit Weigerung, unſere uneigennützigſten Rathſchläge mit dem beleidigendſten Mißvertrauen beantwortet. In Seiner Langmuth, in Seinem ſteten Wunſche, den Frieden im Oriente und in Europa aufrecht zu erhalten, wird der Kaiſer einen angreifenden Krieg gegen die Türkei ſo lange vermeiden, als es ihm ſeine Würde und die Intereſſen Seines Reiches geſtatten werden. Am Tage, wo Er die Ihm gebührende Genugthuung ſo wie die mit Recht für die Zukunft von Ihm geforderten Garantien wird erlangt haben, werden Seine Truppen wieder in die Gränzen Rußlands zurückkehren. Bewohner der Moldau und Walachei! Ich erfülle gleichfalls einen Befehl Sr. kaiſ. Maj., indem ich Euch erkläre, daß die Anweſenheit Seiner Truppen in Euerem Lande Euch weder Laſten noch neue Kontributionen auferlegen wird, daß die Herbeiſchaffung von Lebensmitteln durch unſere Militärkaſſen zu gelegener Zeit und zu einem im Einverſtändniſſe mit Euerer Regierung im Voraus feſtgeſetzten Preiſe wird liquidirt werden. Sehet ohne Bangen Euerer Zukunft entgegen! Gehet unbeſorgt Euerem Ackerbaue und Eueren Handelsgeſchäften nach! gehorchet den Geſetzen, die Euch regieren, und den beſtehenden Behörden! Durch die treue Erfüllung dieſer Pflichten werdet ihr die beſten Anſprüche auf die großmüthige Sorgfalt und den mächtigen Schutz Sr. Maj. des Kaiſers erlangen. Der Oberbefehlshaber Fürſt M. Gortſchakoff, General-Adjutant Sr. Maj. des Kaiſers aller Reußen."

Türkei.

Konſtantinopel, 30. Juni. Der Sultan hat, um die Koſten der Kriegsrüſtungen beſtreiten zu können, das ganze Silberzeug, das er von ſeiner Mutter geerbt hat, in die Münze geſchickt. Man ſchlägt den Werth deſſelben auf 40 Millionen an. Man hat auch beſchloſſen, die in die Caſſen der Vakouf-Kadmi, der Verwalter der Moſcheengüter, eingelaufenen Summen zur Dispoſition der Regierung zu ſtellen. Dieſe ſeit Jahrhunderten aufgeſpeicherten Summen ſollen zur Beſtreitung der nothwendigen Koſten mehr als hinreichend ſein.

Nachrichten aus Kurdiſtan melden, daß die Redifs (die türkiſche Landwehr) ſich mit einer ſolchen Begeiſterung unter den Fahnen ſammeln, daß ſelbſt die Kranken und Invaliden von dem Rechte, ſich für den Sultan zu ſchlagen, nicht abſtehen wollen. Die Freiwilligen, welche zu den Bache Bourenk (einer Art freiwilliger Truppen) eilen, ſind weit zahlreicher als man verlangt hat. Nicht der Fanatismus allein ſtachelt dieſe aſiatiſchen Völkerſchaften, ſondern vorzüglich der Drang, Rußland zu bekämpfen.

Digitized by Google

Anzeige.

Da sich mein Aufenthalt im Bade um acht Tage verlängert, so bitte ich jene Herren und Damen, von denen ich noch unvollendete Photographie-Portraits in Handen habe, oder die mich bei meiner Rückkehr mit Bestellungen zur Aufnahme beehrten, um gefällige Nachsicht, und bemerke zugleich, daß in meiner seitherigen Wohnung zu Regensburg, Ludwigsstrasse B. Nr. 17 gewünschte Auskunft ertheilt wird.

Frd. C. Nadl, Photograph.

Franz Biller aus Ungarn

ist wieder mit einer Auswahl

spanischer Grasmücken

(ausgezeichnete Singvögel) hier angekommen und empfiehlt selbe zur zahlreichen Abnahme.

Wohnhaft im Gasthaus „zum goldenen Bären.“ Aufenthalt nur bis Donnerstag.

Donnerstag den 14. Juli,

Nachmittags 2 Uhr, wird in Lit. B. Nr. 28, in der ehem. alten Münz, der Rücklaß des verstorbenen bürgerl. Zeugschmiedmeisters Herrn

Braun,

bestehend in Herrenkleidern, nebst einer ganz vollständigen Artillerie-Uniform, Kommod- und Kleiderkästen, einem Glaskästchen, Schraubstöcken, Niederländer Stahl Schmied-, Vorschlag- und Bankhämmern, verschiedenem Bankwerkzeug, grossen und kleinen Feilen, Schropp- und andern Hobeleisen, Wagenfeilen, chirurgischen Zangen, Holz- und Lochsägblättern, Brustwinden und Bohrer, einer Dezimalwaage, Gewichtern, verschiedenem Eisenzeug, nebst noch mehrerem hier nicht genannten Werkzeug an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Freitag den 15. Juli,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. G. Nr. 79 unter dem Stadtgerichtsgebäude bei Herrn Tuchmacher Versil über 1 Stiege verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in Herren- und Frauenkleidern, Betten und Bettwäsche, mehreren Partien Flachs, Kanapees und Sesseln, Kommod- und Hängkästen, Bettstätten, 2 Klavieren, wovon eines mit 6 1/2 Oktaven, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Halbegläsern, verschiedenem Porzellain u. Küchengeschirr, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Dienstgesuch.

Ein auswärtiges solides Mädchen, welches gut nähen kann, auch der französischen Sprache kundig ist, wünscht bis Jakobi als Stubenmädchen oder zu grössern Kindern in Dienst zu treten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

In Lit. A. Nr. 179 sind 3 Wohnungen zu vermiethen. Im ersten Stock 4 Zimmer, Garderobe, Küche und Bodenkammer.

Eben daselbst 4 Zimmer, Kuche und Bodenkammer.

Im zweiten Stock 4 Zimmer, Garderobe, Küche und Bodenkammer.

Sämmtliche Wohnungen sind mit allen Bequemlichkeiten versehen und können sogleich oder bis Ziel Allerheiligen bezogen werden.

G. Jung.

Samstag den 16. Juli,

Mittag 1 Uhr, werden im ehem. Kuchelhofgebäude, Lit. F. Nr. 110, 2 schwarzbraune Zugpferde, 2 Ochsen, 7 Kühe, 6 Frischlinge, 2 Heuwägen, 2 Düngerwägen, 1 Odelwagen, 1 Niederwagen, Pferd- und Ochsengeschirr, ein Fuhrmannssattel, Geschirrhinterzeug, Pflüge, Eggen, Windmühlen, Drischeln, Sieben, Heu-, Garben- und Düngergabeln, Schnittstühle, eiserne Ketten, nebst noch mehreren hier nicht genannten Oekonomiegegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Montag den 18. Juli,

Nachmittags 2 Uhr, wird in Lit. E. Nr. 123 in der St. Kassiansstrasse der Rücklaß des verstorbenen Herrn

Theodor Lehr,

freiresignirten Pfarrers von Hunderdorf, bestehend in silbernen Messern, Gabeln und Löffeln, Herrenkleidern, Betten und Wäsche, 3 Stück seiner Hausleinwand, Kommod- und Kleiderkästen von Nußbaumholz, runden und eckigen Tischen von detto, Bettstätten und Nachttischen von detto, einer Stockuhr, Hänguhren, Sesseln, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, einem Oelgemälde, verschiedenem Porzellain und Gläsern, einem Brevier und andern Büchern nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Dienstgesuch.

Ein junger kräftiger Mann, welcher gute Zeugnisse besitzt und Kaution leisten kann, sucht entweder sogleich oder zum Ziel Jakobi als Kutscher oder Hausknecht einen Dienst. Näh. in d. Exp.

Kaufgesuch.

Man sucht einige Hundert Quadrat-Schuh **alter gehauener Sandsteinplatten** zum Pflastern zu kaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Vermiethung.

In der Gesandtenstrasse Lit. C. Nr. 104 ist eine Wohnung mit 7 heizbaren und einem Vorzimmer, Küche, Kammer, Keller und allen sonstigen Bequemlichkeiten zum Ziel Jakobi zu vermiethen.

In Lit. D. Nr 34 in der Donaustrasse ist der 2te Stock, bestehend in 6 Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten, mit der Aussicht auf die Donau zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden

Im zweiten Stock des Hauses Lit. D. Nr. 21 in der Engelburgergasse ist ein grosses neu gemaltes Monatzimmer mit oder ohne Schlafzimmer sogleich zu vermiethen.

Vermiethung.

In der Ludwigstrasse Lit. D. Nr. 8 ist im ersten Stock ein Logis (mit der Aussicht nach dem Weißgärbergraben) sogleich zu verstiften. Nähere Auskunft ertheilt die Hausmeisterin.

Zugelaufenes Pferd.

Gestern Abends 11 Uhr ist Unterzeichnetem ein **Pferd** zugelaufen und kann vom rechtmäßigen Eigenthümer gegen Inserationsgebühr und Fütterungskosten in Empfang genommen werden.

Löw Bräupächter.

Warnung.

Ich warne hiemit zu wiederholtenmale, auf meinem Namen etwas zu borgen oder zu leihen, da ich für dergleichen Schulden unter keinem Vorwande Zahlung leisten werde.

Mathias Ortmann, Schneider in Oberwinzer.

Schützengesellschaft zum GROSSEN STAHL.

Donnerstag den 14. Juli

Garten-Musik.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Dienstoffert.

Eine ordentliche **Hausmagd** wird in Dienst zu nehmen gesucht. Näheres in Lit. F. Nr. 67 2ten Stock.

Ein **Kanarienvogel** ist zugeflogen bei **Mack**, Polizeibaumeister.

Haus-Verkauf.

In der nächsten Nähe vom Rathhaus ist ein im bestbaulichen Zustande sich befindliches Haus aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Exp.

Dienstgesuch.

Ein ordentliches Mädchen, welches gute Hausmannskost kochen kann, sich willig aller häuslichen Arbeit unterzieht, und hier noch nicht gedient hat, sucht zum Ziel Jakobi einen Platz. Näh. in der Exp. d. Bl.

Kaufgesuch.

Es wird eine **Blechwalzvorrichtung** von mindestens 10 Zoll zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Anzeige und Empfehlung.

Ergebenst Unterzeichneter bringt einem verehrlichen Publikum zur ergebenen Anzeige, daß ihm vom wohllöbl. Magistrat die Conzession zur Ausübung des

Wagner-Gewerbes

ertheilt wurde, u. empfiehlt sich daher zur Fertigung aller Gattungen von Wägen, sowie zur Reparatur alter Wägen aufs beste.

Leonhard Gackstetter, Wagnermeister in der Klostermeiergasse Lit. H. Nr. 145

Gesangs-Produktion

im **Waldmanns-Garten** heute Donnerstag den 14. Juli von der

Natur-Sänger Gesellschaft Remmele aus Obersteyermark,

im Nationalkostüm und Begleitung der Zither und Guitarre. Anfang 6 Uhr.

Fremden-Anzeige.

(G. Engel.) HH. Roth, Kfm v. Kitzingen. Vogel, Kf v. Heilbronn.

(Drei Helmen.) HH. Daunvoy, Gutsbes. a. Ungarn. Palm, k. Hauptm. v. Neumarkt. Metzger, Physikus v. Heidelberg Dr. Bensinger, Professor v. Mannheim Kohn, Kfm. v. Sulzbach. Kürzel, Fabrik. v Asch. Flersheim, Kf. v Frankfurt Brüll, Kf. v. Lichtenfels. Frau Gräfin v. Seinsheim, Rent. v. Wurzburg

(W. Hahn.) HH. Galott m. Fam., Fabrikant v. Paris. Schmauß, Kf v. Vichtach. Edenkofer, m. Gatt., Organist v. Straubing. Lehmann, Kf. v. Burgbaslach. Pommerer, pens. Lieutenant v. Straubing. Rupprecht m. Gatt., Wundarzt v. Weiden.

(Gr. Kranz.) HH. Stopfer, Schiffmst. v. Passau Seitz, v. Neumarkt, Enzinger, v. München, Priv Höchstadter, v. Hurben, Bachmann, v. Kriegshaber, Kfl. Westermeier, Fabrikant v. Stuttgart

(Dampfschiff.) HH. Wray, Rent., Wulff, Kf. v. London Schmidt, Gutsbes. v. Cilly. Schrach, v Steingarden Dem. Jankre. Priv. v. Schönau. Dem. Rundziski, Rent. a. Schlesien.

(Goldt. Bar.) HH. Greer Kfm. v. München. Baumgärtner, Wegmst. v. Neustadt. Siechert, Realitätenbes. v. Simbach. Zuber, Mechaniker v. Bamberg. Lorenz, Oekonom v. Kemnath. Schaarnagel, Bräumst. v Sulzbach. Gießer, Oekonom v. Steinach Sailer, Priv v Wien. Thiele, Siteralitarbeiter v. Ulzersdorf Messer, Hdlsm. v. Kreuznach. Höchstetter, Priv. v. Gleißenberg. Silbermann, Hdlsm v. Reichenbach.

(G. Eiche.) HH. Ponie, Priv. v. Paris. Jarolin, k. k. Generalauditor v. Wien. Mayer, Fabrikbes. v Wien Zerinsky, Pfarrer v Adelmann, v. Maylathy, k. k. Oberlieut. v. Raab. Dem. Mayer, Kf Tochter v. Wien.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 192. **Freitag den 15. Juli** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Posterpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Die deutschen Russen.

(Schluß) Andere sprechen von Rußland, als ob es das Christenthum zu vertreten habe und in seinem Streite mit der Türkei von religiösen Beweggründen geleitet werde. Darüber ist kaum noch etwas zu sagen, nachdem das russische Rundschreiben erklärt hat, es handle sich um Rußlands politische Bedeutung. Aber sonderbar ist es, daß, die so sprechen, die nämlichen sind, welche immer versichern, Preußen sei ein evangelischer Staat und habe den besondern Beruf, die protestantische Kirche auf dem Festlande zu beschützen. In der Türkei ist es nicht nöthig, die Protestanten zu schirmen, dort herrscht eine ausgedehntere Glaubensfreiheit, als bei uns. Noch neulich hat der Sultan auf Verwendung des preußischen Gesandten den Protestanten in Pera einen Platz zum Gottesacker geschenkt. Desto nöthiger aber wäre dieser Schutz in Rußland: dort wird der Protestantismus nicht bloß bedrückt, sondern die russische Kirche oder vielmehr der Staat geht geradezu auf dessen Vernichtung aus. Seit ein russischer Bischof in Riga eingesetzt ward, wurden die bisher protestantischen Letten und Esthen der Ostseeprovinzen massenweise bekehrt. Und Todesstrafe steht darauf, wenn Jemand aus der russischen Kirche wieder austreten wollte. Nicht minder rasch nimmt das protestantische Bekenntniß in den höheren Ständen ab; denn die gesammte Nachkommenschaft jeder gemischten Ehe ist und bleibt griechisch-orthodox! Und jene protestantischen Eiferer falten fromm die Hände, wenn sie von Rußland sprechen! Ja, die Neue Preußische Zeitung läßt es für eine Beleidigung erklären, wenn der Sultan seinen protestantischen Unterthanen dieselben Rechte einräumt, wie den griechischen! So sprechen Protestanten! Die meisten, welche für Rußland schwärmen, thun es aus politischen Gründen. Sie sehen in Rußland die Macht, welche alle künftigen Neuerungen und wo möglich auch den vergangenen steuern werde, und betrachten den Kaiser von Rußland als den Schirmherrn aller Regierungen. Deutschland hat Gottlob einen solchen auswärtigen Schutz nicht nöthig; es gibt bei uns weder Palast-Revolutionen noch republikanische Verschwörungen gegen Thron und Leben, wie in Rußland. Das wäre leicht zu beweisen. Wir mögen nicht gerne an traurige Ereignisse mahnen; aber wenn man jene Menschen die russischen Zustände mit Einschluß der Leibeigenschaft fortwährend in einem falschen Schlimmer darstellen hört, so muß doch an die Wahrheit erinnert werden. Auf eine Reihe trauriger Wahrheiten weisen die Worte hin, welche die Gemahlin des franz. Gesandten, die bei der Krönung Alexander's gegenwärtig war, darüber nach Hause schrieb: „Vor dem Kaiser gingen die Mörder seines Großvaters, neben ihm die Mörder seines Vaters, und hinter ihm seine eigenen.“ Nein, der Kaiser von Rußland schütze sich selbst, die deutschen Fürsten brauchen keinen anderen Schutz, als ihre treuen Unterthanen. Das Schreckbild der Revolution, welches die neupreußische Partei, die sich auch die altrussische nennen könnte, ewig heraufbeschwört, um jedes deutsche Selbstgefühl zu lähmen, ist ein hohler, abgeschmackter Popanz. Andere Staaten haben davon zu fürchten, nicht Deutschland. Wir nehmen uns mit dieser Furcht so lächerlich aus, wie wenn man in der Dunkelheit auf einem Brette ängstlich balancirt, als läge es über einem Abgrunde, und es liegt bei Tage besehen auf platter Erde.

Deutschland.

München, 12. Juli. Vorgestern ist der bayerische Gesandte zu Paris, Hr. v. Wendland, von seinem Schloße Bernried hier eingetroffen und mit dem Rath Pfistermeister zu Sr. Maj. dem König nach Berlin abgereist.

Dienstesnachrichten. Se. Majestät der König haben die Postassistenten Julius Baader bei der Post-Verwaltung in Kempten, Leopold Layritz und Melchior Guth bei dem Oberpostamte in Würzburg, Johann Obermaier bei dem Post- und Bahnamte in Nördlingen, August Patrenino bei dem Oberpost- und Bahnamte in München, Hermann Frhrn. v. Drechsel bei dem Oberpostamte in Würzburg zu Postoffizialen 3. Klasse ernannt.

— Die katholische Pfarrei Röllbach kgl. Ldgs. Klingenberg ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 968 fl. 4 kr. 2 dl. in Erledigung gekommen.

(**Oesterreich.**) Wien, 9. Juli. Der Augsb. Allg. Ztg. wird von einem officiellen Correspondenten geschrieben: „Das Manifest des Kaisers Nikolaus gibt der Occupation der Donau-Fürstenthümer, einen Charakter, den wir nur höchlich beklagen können. Das russische Cabinet hatte sich politisch für verletzt erklärt, und — ob man diese Auffassung für begründet erachtete oder nicht, es war nicht zu leugnen, daß ein Souverain allein Richter und Beurtheiler seiner Ehre, daß er berechtigt ist, Satisfaction zu fordern, wenn er dieses Heiligthum der Monarchie von irgend einer Seite her angetastet glaubt. Bei solcher Auffassung der obschwebenden Zerwürfnisse zwischen Rußland und der Türkei konnten die übrigen Mächte ihre bona officia eintreten lassen, und besonders war es Oesterreichs ernstes Bemühen, dem eng befreundeten, vielseitig erprobten Beherrscher Rußlands die möglichste Befriedigung Seitens der hohen Pforte zu erwirken. Das Manifest des Kaisers Nikolaus an seine Völker stellt aber den vorhabenden Schritt Rußlands auf einen anderen Boden. Es ist das Haupt einer Kirche, das — ungerufen von den Gleichgläubigen des Orients — die russisch-griechische Bevölkerung seines Reiches aufbietet zum Schirm und Schutz der Glaubensgenossen in der Türkei. Es ist, um es in Einem Worte zu sagen, ein Kreuzzug für die anatolische Kirche, der in Aussicht gestellt wird; ein Kreuzzug, von dem Niemand sagen kann, warum — da Thatsachen von Bedrückung oder Verfolgung der griechischen Christen durch die Pforte in neuerer Zeit nirgend vorliegen —, von dem aber auch zur Stunde man nicht anzugeben vermag, bis wohin, da die Linie des erstrebten Protectorates außer Sehweite liegt. Rußland hat damit, nach hiesiger Auffassung, in dieser Sache sich selbst isolirt, hat den Mächten, welche am lebhaftesten den Wunsch hegen, politisch Hand in Hand mit ihm zu gehen, die Möglichkeit benommen, sein Verlangen in der bezeichneten Richtung zu unterstützen. Allein das vorherrschend kirchliche Moment, welches das k. k. russ. Manifest geltend macht, gebietet den übrigen Mächten fortan sich der Bevorwortung solcher Forderungen, wie der russ. zu enthalten; es ruft ihnen unabweislich die eigene Gewissenspflicht gegen die Kirche zu, der ihre Souveraine, der ihre Unterthanen mit Liebe und Hingebung zugethan sind. Oesterreich, als große katholische Macht, kann und wird sich nicht berufen fühlen, eine in ihren Folgen unabsehbare Einigung der Kirchen des anatolischen Schisma unter dem Primat eines der mächtigsten Potentaten der Welt zu fördern, und Preußen, dessen Dynastie zur protestantischen Kirche sich bekennt, vermag es ebenso wenig. Welche Motive innerer Politik das kaiserlich russische Cabinet bei Abfassung des Manifestes vom 14. (26.) Juni geleitet haben, ist uns unbekannt. Die äußere Politik Rußlands scheint dabei sehr außer Acht gelassen. Wir bedauern das um so mehr, als die schönere, auch politisch klarer gehaltene Aufgabe gewesen wäre, Bürgschaften für alle Christen unter mohammedanischer Herrschaft zu heischen, wobei die eifrige Mitwirkung sämmtlicher übriger Mächte außer Zweifel gestanden wäre.

Wien, 12. Juli. Wegen der Vorgänge in Smyrna hat die Pforte Satisfaction gegeben. Ali Pascha ward abgesetzt und strenges Einschreiten gegen die Flüchtlinge verfügt.

(**Preußen.**) Berlin, 12. Juli. II. MM. der König und die Königin von Bayern sollen noch etwa 10 Tage hier verweilen, und nächstens incognito Hamburg besuchen. Auch von Seite Seiner Majestäts des Königs von Würtemberg erwartet man einen nahen Besuch am hiesigen Hoflager.

Man schreibt aus Magdeburg vom 9. Juli: „Gestern Nachmittags zogen sich südlich von unserer Stadt mehre Gewitter zusammen, die über die unter dem Namen „Börde“ bekannte ungemein fruchtbare, von der Elbe, Saale und Bode durchströmte Niederung ein entsetzliches Hagelwetter entluden. Genauere Nachrichten über die Ausdehnung der von dem Unwetter heimgesuchten Gegend fehlen zur Zeit noch; von zuver-

Digitized by Google

lässigen Reisenden, welche heute Morgens in den Richtungen von Halle und Halberstadt her hier ankamen, erfuhren wir aber, daß in den von ihnen auf der Eisenbahn passirten Fluren die Feldfrüchte total vernichtet, die Obstbäume durch die gewaltigen Eismassen, die vom Himmel niederstürzten, entlaubt, die Ziegeldächer auf den Dörfern arg beschädigt seien. Seit Menschengedenken, ja, seit Jahrhunderten, versicherte man, sei in der Provinz Sachsen ein so großes, so umfassendes und so verheerendes Hagelwetter nicht vorgekommen."

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Während aus London gute Nachrichten über die orientalische Frage einlaufen, lauten die aus Oesterreich und der Türkei eintreffenden Nachrichten schlecht. Die Interpellationen des Lords Clanricarde und des Hrn. Layard sind auf unbestimmte Zeit vertagt; aber drei durch den elektrischen Telegraphen in der Form von Depeschen aus Wien überbrachte Thatsachen haben einige Besorgnisse erregt. Es handelt sich um die Sendung zweier Regimenter nach der Festung Peterwardein, um das Auslaufen der russischen Flotte und endlich um das Fallen der österreichischen Fonds. Ich muß Ihnen jedoch sagen, daß man diese Ereignisse in Zweifel zieht. Ich habe bereits Veranlassung gehabt, Ihnen zu melden, daß die auswärtige Frage die französische Regierung nicht übermäßig in Anspruch nehme. Ein anderer Gegenstand aber drängt sich jetzt zu entschieden in den Vordergrund, als daß die Regierung ihm nicht ihre ernstliche Aufmerksamkeit zuwenden müßte. Die Complotte des Hippodrome u. der komischen Oper sind leider keine vereinzelten Attentate, die mit ihrem einmaligen Scheitern auf immer verschwunden sind. Die dabei Betheiligten sind vielmehr dem Vernehmen nach Mitglieder einer bedeutenden Gesellschaft und unter sich durch Bande vereinigt, denen die am Tage einer jeden politischen Erschütterung auftauchenden geheimen Gesellschaften in Frankreich und Italien eine so große Macht verdanken. Frankreich hat in Bezug auf die geheimen Verbindungen seine Lehrjahre längst hinter sich. Von den Carbonari gar nicht zu sprechen, welche die Restaurations-Regierung mit einem über das ganze Land reichenden ungeheueren Verschwörungs-Netze umstrickt hatten, sind aus den Netzen Ludwig Philipp's her, die Gesellschaften der Menschenrechte, der Jahreszeiten, der Monate noch unvergessen. Mochten sie entdeckt oder niedergeschmettert werden: stets erneuerten sie sich wieder, und die Februar-Revolution verlieh ihnen einen bis dahin unbekannten Aufschwung und politischen Einfluß. Aus den verschiedenen Abzweigungen dieser Gesellschaften nun hat sich der Verein gebildet, von welchem wir jetzt sprechen. Nach amtlichen Quellen kann ich Ihnen folgende Einzelheiten mittheilen. Der Name der Gesellschaft ist der geheimnißvollen Sprache der Verschwörer entnommen; ihre Mitglieder nennen sich die Unsichtbaren und der Zweck der Brüderschaft ist im Hippodrome in der komischen Oper klar genug ans Tageslicht gekommen, nachdem ein noch nicht aufgehellter Prolog in Compiegne zum Besten gegeben worden war. Die Unsichtbaren zerfallen in Gruppen, die den Namen „Zelte" führen. Sehr wenige unter ihnen kennen einander; sie gehorchen sämmtlich anonymen Häuptern, die sie nie sehen. Daher der Name „Unsichtbare." Das alles sieht dem Carbonarismus sehr ähnlich; die Polizei war dem Treiben der Gesellschaft schon mehrmals auf der Spur, und es gelang ihr auch jedesmal, die Ausführung ihrer Plane zu vereiteln; doch kannte sie nicht die Quelle, aus welcher solche furchtbare Attentate oft schon nach kurzer Zeit wieder neues Leben schöpften. Schon vier Tage vor den Verhaftungen in der komischen Oper hatten sich mehrere Kerls auf dem Wege nach St. Cloud aufgestellt und waren vollkommen bereit, ihren Plan auszuführen. Sie wurden überrascht, entdeckt und nach heftigem Kampfe, worin mehrere Verwundungen vorfielen, verhaftet. Ihre Aussagen waren es, durch welche der Polizei-Präfekt einiges Licht über diese unheimliche Organisation erhielt. In Folge der Entdeckung dieser Gesellschaft ist ernstlich davon die Rede gewesen, zur Vermehrung der Ueberwachungsmittel den Bestand gewisser Truppengattungen der Armee von Paris zu verstärken. Die Municipalgarde würde nach diesem Plane um zwei Schwadronen vermehrt werden, und die Besatzung würde einen Zuwachs von zwei Genie-Bataillonen u. 2 Batterien erhalten. — Die Rückkehr des Generals Cotte, der bekanntlich in einer besondern Mission nach Rom gegangen war, wird gemeldet. Herr de Cotte ist dem Vernehmen nach beauftragt, Louis Napoleon im Namen des heiligen Stuhles zu erklären, daß Sr. Heil. Pius IX. das größte Bedauern empfinde, nicht selbst der Krönungs-Feierlichkeit beiwohnen zu können, daß er sich aber durch einen Delegaten vertreten lassen werde.

Paris, 12. Juli. In der gestrigen Unterhaussitzung erklärte Lord J. Russell das Gerücht, als ob österreichische Truppen in Bosnien eingerückt wären, für unbegründet. Was Rußland betreffe, so könne es nicht, wie in dem letzten Circularschreiben des Grafen Nesselrode geschehen, die Occupation der Donaufürstenthümer durch das Einlaufen der englisch-französischen Flotte in die Gewässer von Konstantinopel veranlaßt darstellen. Ihre Anwesenheit dürfte die Unterhandlungen nicht behindern. — An der hiesigen Börse trat — in Folge des Nesselrode'schen Circulars — ein Fallen von 50 Centimes ein.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 9. Juli. Ueber die gestrige Sitzung des Nationalraths, in welcher die Anträge der Kommission, die Geschäftsführung des politischen Departements betreffend, discutirt wurden, und welche auch einige fremde Diplomaten, worunter der französische Gesandte, auf die Galerie lockte, ist Folgendes zu resumiren. Nachdem Bundesrath Furrer erklärt hatte, daß der Bundespräsident Näff den Bericht über den Conflict mit Oesterreich bald nach erfolgter Einsichtnahme der Commission dem Bundesrathe zur Genehmigung vorlegen und daher die Bundesversammlung schon in nächster Woche darauf eingehen können wird, erklärte Hr. Gonzenbach, welcher den Berichterstatter der Commission vertrit, die Aktenvorlage für genügend; nur wäre grössere Publicität der diplomatischen Actenstücke vom Anfang an wünschenswerth gewesen (es bezieht sich dieß namentlich auf die französische Note vom 24. Jan. 1852, über deren Geheimhaltung im Nationalrath bereits Rüge gegen den Bundesrath erhoben worden ist), weil nur auf der öffentlichen Meinung die Kraft der Republik und ihrer Regierung ruhe. Was den ersten Antrag der Kommission, die diplomatische Repräsentation der Schweiz in Paris, London, Wien und Washington anlangt, so wird der Wunsch ausgesprochen, daß sie, zumal in Wien und Paris, einen höhern Grad annehme. Die Helvetische Republik habe auch bevollmächtigte Minister gehabt. Die Interessen seien durch höhere Diplomaten besser gewahrt, weil solche direct mit dem Oberhaupte verkehren können, die Geschäftsträger aber nur mit den Ministern. Herr Gonzenbach sagte, es habe ihn stets verdrossen, daß der Vertreter von Hamburg in Paris vor dem der Schweiz den Vortritt hatte. Der Kaiser der Franzosen sei nun aber ein halber Schweizer, habe hier seine Jugendzeit verlebt und mächtige Eindrücke empfangen. Ein geschickter Vertreter der Schweiz werde diesen Umstand bei persönlichen Unterredungen zu benutzen wissen. In Wien sei ein Aehnliches der Fall. Der Kaiser stamme auch aus der Schweiz ab. Ueberhaupt sei es besser, mit den höhern als den untern Beamten zu verkehren, die sehr oft nach oben kriechen und doch in entscheidenden Momenten keinen zuverlässigen Einfluß haben. In London und Washington würden Geschäftsträger genügen. Die Consuln aber haben in London gar keine diplomatische Bedeutung. Von einer Vertretung in Washington glaube man viel Vortheilhaftes für die Schweiz hoffen zu dürfen, weil jene Republik immer reicher werde an europäischem Einfluß. Der Antrag wurde jedoch gestrichen. Dagegen wurde der zweite Antrag der Commission, die Unterhandlungen mit den Vereinigten Staaten in Betreff eines Handels- und Niederlassungsvertrags fortzusetzen, angenommen. Auch der Schifffahrtsvertrag mit Bayern wurde einstimmig gutgeheißen. (D.A.Z.)

Belgien.

Brüssel, 10. Juli. Ein sehr trauriges Ereigniß hat unser 3. Jägerregiment auf seinem Rückmarsch aus dem Uebungslager von Beverloo betroffen. Bei der tropischen Hitze am 7. ds. sind nämlich 11 junge Soldaten erstickt und 22, von Gehirnentzündung befallen, liegen im Spital zu Hasselt. Auch das 8. Linienregiment hat auf dem Marsche von Namür nach dem Lager sehr gelitten, die Zahl der Opfer ist aber noch nicht genau bekannt; doch glaubt man, daß sie nicht 8 Mann übersteigt, welche plötzlich todt zu Boden stürzten. Beim vorgestrigen Appell fehlten noch über 40 Mann, wovon die meisten sich im Spital befinden sollen. Das Garderegiment hat 1 Mann, die 15. Artilleriebatterie dagegen 5 Mann verloren. (F.P.)

Großbritanien.

Die Yankees haben schon wieder ein Meisterstück gemacht. Ganz Liverpool ist auf den Beinen, ein amerikanisches Segelschiff zu sehen, den Sovereing of the Seas, der am 18. Juni Morgens $6\frac{1}{2}$ Uhr in Neuyork die Anker lichtete und am 2. Juli Mittags 2 Uhr in den Liverpooler Hafen einlief. Von den großen Bänken (46° 20' nördl. Br., 50° 10' Länge)

Digitized by Google

bis Cap Clear, eine Entfernung von 1668 Seemeilen, brauchte es 135 Stunden, machte also im Durchschnitt 296 Meilen den Tag, $12_{,73}$ Knoten die Stunde. Es ist natürlich scharfgebaut. Kiel 245 Fuß, von Steven zu Steven 258, von Bild zu Spiegel 265, Breite in Balken 44, Tiefe 23½ vermessen 2421 Tonen (1210 Last), Segelfläche 108,000 Quadratfuß. Es wird bemerkt, daß das Schiff kleiner aussehe, als es ist, der sicherste Beweis von dem Ebenmaß der Verhältnisse. Der Erbauer ist M'Kay in Boston. Aber John Bull läßt sich nicht lumpen. Mit einer kürzlich von einem Hrn. Brown patentirten Erfindung will man Amerika nicht in 3 bis 4 Tagen, wie die erste ungenaue Notiz war, sondern in 48 Stunden, Indien in 8 Tagen erreichen, wie aus dem Patente zu sehen ist.

Rußland.

Petersburg, 3. Juli. Die letzten Tagesbefehle im Militärsache datiren von Krasnoje-Sselo, wo jetzt die Garde ihr gewöhnliches Sommerlager bezogen hat. Krasnoje-Sselo ist ein Kirchdorf, zwischen Zarskoje-Sselo und Peterhof gelegen und dient schon seit Jahren zum Mittelpunkt des dort alljährlich aufgeschlagenen Lagers des Garde-Corps. Während der Lagerzeit residiren der Kaiser und die kaiserl. Familie gewöhnlich in Peterhof, nachdem sie die erste Sommerzeit in Zarskoje-Sselo zugebracht haben. Von Peterhof ist das Lager schnell zu erreichen, und es ist vorgekommen, daß der Kaiser mitten in der Nacht, ohne vorher seine Absicht irgendwie zu erkennen gegeben zu haben, von Peterhof nach Krasnoje-Sselo aufgebrochen ist, plötzlich im Lager hat Allarm schlagen lassen, um sich so zu überzeugen, ob die Wachsamkeit und Schnelligkeit der Truppen der Art sei, einem unvorhergesehenen Befehl schnell und prompt nachkommen zu können. Für die Schnelligkeit und Ordnung mit der mehrere Truppentheile, aus Twer die 7. leichte Cavallerie-Division und die 7. reitende Artilleriebrigade, aus Moskau die 17. Infanteriedivisionen mit der Eisenbahn nach St. Petersburg und dessen Umgegend befördert worden sind, spricht der Kaiser in einem Tagesbefehle, datirt von Peterhof, den 26. Juni, seine volle Zufriedenheit aus. Die Armee, die augenblicklich in dem Umkreis der Residenzstadt zusammengezogen ist, mag sich auf mehr als 100,000 Mann belaufen.

Petersburg, 5. Juli. Die letzte Circularnote des Reichskanzlers Grafen Nesselrode kündigt an, daß die türkische Frage auf das Gebiet der Thaten verlegt worden ist. Ob sie auf das der Unterhandlungen bald wieder gelangen wird, ist sehr fraglich. Die Disposition des Hofes scheint sehr entschieden, und die Idee des Kampfes gegen den Halbmond, für den rechten Glauben (Prawoslawie) wirkt für die Russen wie ein Zauber. Sollte die Okkupation der Fürstenthümer (so heißt es nun hier) nicht genügen, die Pforte zur Annahme des russischen Ultimatums zu zwingen, so werden die Truppen (und davon ist hier Jedermann überzeugt) auch die Donau überschreiten. Gewiß scheint so viel, daß Rußland sich gegenwärtig durch Annahme seiner modificirten Forderungen nicht abspeisen lassen werde.

Donaufürstenthümer.

Von der moldauischen Grenze, 7. Juli. Die heute angekommene moldauische Post brachte die Bestätigung von dem erfolgten Einmarsche der Russen in die Donaufürstenthümer. Der Einzug der Russen in Jassy fand am 3., um 5 Uhr Nachmittags, statt. Es wird strenge Disciplin unter ihnen gehandhabt und Allen ist ein freundliches Benehmen gegen die Einwohner in einem Armeebefehle eingeschärft worden. Der Handel ist nicht gestört worden und die Kaufleute schicken sich an, die Geschäfte, welche durch den bisherigen Zustand des Zweifels und der Furcht sehr gelitten haben, von Neuem aufzunehmen. So beeilt man sich, den sehr besuchten Markt in Boltioszany, welcher in diesen Tagen abgehalten werden wird, zu beschicken, und zu dem Zwecke wird in allen Magazinen Jassy's fleißig gearbeitet, um die Versendungen ungesäumt vornehmen zu können. Diese günstige Erscheinung wird dem beruhigenden Einflusse der Proclamation zugeschrieben, welche der Commandirende der russ. Armee, Fürst Gortschakoff, an die Bewohner der Moldau und Walachei erlassen hat (Siehe gestriges Blatt.) Trotz der friedlichen Aussichten fehlt es aber in den Donaufürstenthümern auch nicht an zahlreichen Stimmen, die den Anfang der Feindseligkeiten in nahe Aussicht stellen. Die nächste Post dürfte schon die inhaltsschwere Nachricht bringen, ob die Türken den Versuch machen, die Moldau und Walachei mitzubesetzen, ein Unternehmen, das ihnen bekanntlich selbst nach strenger Auslegung der Tractate gestattet wäre, das aber im gegenwärtigen Momente höchst wahrscheinlich die Eröffnung der Feindseligkeiten bewirken würde. Ueber die Abreise des französischen und englischen Consuls aus Jassy und Galacz verlautete bei Abgang der letzten Post noch nichts; dieser Umstand ist um so bemerkenswerther, als man schon am 1. mit Bestimmtheit den Einmarsch der Russen erwartete, und die fremden Consuln von dem Eintreten desselben einige Tage vorher benachrichtigt wurden.

Jassy, 4. Juli. Der Uebergang der russ. Kriegsheere über den Pruth hat vorgestern bei Leowa, gestern bei Skuleni begonnen. 4000 Mann Fußvolk marschirten gestern um 5 Uhr Nachmittags durch Jassy, wo Generallieutenant v. Dannenberg seinen feierlichen Einzug hielt. Fürst Gortschakow soll morgen hier eintreffen. Der Uebergang über den Pruth wird volle 8 Tage dauern. Der größte Theil der Truppen geht in Eilmärschen nach der Donau. In diesem Augenblick befinden sich über 30,000 Mann in der Moldau. General Lüders, dessen Corps bei Leowa den Uebergang bewerkstelligt, soll bei Ismail bleiben, um im Nothfall die Donau bei Tultscha zu passiren. Man schätzt die Occupationsarmee auf 100—120,000 Mann. (?) Es wird aber versichert, daß vier Armeecorps, also 240,000 (?) Mann, schlagfertig sind.

Nach Berichten aus Jassy richten sich die Russen in den Donaufürstenthümer ganz häuslich ein und treffen Vorkehrungen, welche auf einen langen Aufenthalt zu schließen berechtigen. Schon vor dem Einrücken der ersten Colonnen wurden durch die Quartiermacher geeignete Plätze zu Winterquartieren gesucht, Postenverbindungen hergestellt u. dgl. m. Auch sind die Verproviantirungen auf mehrere Monate erfolgt. Eine von den Regierungen in der Moldau und Walachei dem russischen Befehlshaber überreichte Ergebenheitsadresse ist von selbem im Namen des Kaisers erwidert worden, und wird darin nicht nur die Hoffnung einer friedlichen Lösung der Angelegenheit ausgesprochen, sondern auch versichert, daß die Fürstenthümer die größte Schonung, die mit einer militärischen Occupation vereinbar ist, erfahren werden, und die Truppen angewiesen sind, bei größter Strafe die strengste Mannszucht zu beobachten. Trotz dieser Zusicherung verlassen viele angesehene Kaufleute und Gutsbesitzer die Walachei und gehen vornehmlich nach Oesterreich, um auf die Dauer der drohenden Stellung der türkisch-russischen Truppen daselbst zu verbleiben.

Omer Pascha stand, wie die Cop. Ztg.-Corr. meldet, am 4. Juli mit seinen Truppen ganz in jener Position in Bulgarien, die im Juli 1828 sein Vorgänger Hussein Pascha vor dem Uebergang der Russen über die Donau eingenommen hatte. In dem Augenblick, als das Einrücken der Russen in die Donaufürstenthümer bekannt wurde, bemerkte man eine größere Thätigkeit in den Rüstungen und die von Türken eingenommene Stellung wird stark befestigt. Die ganze Nation wird zum Militärdienst in Massen conscribirt; jedoch war bei dem Abgang dieser Nachricht noch keiner jener Aufrufe erlassen, welche erfolgen, wenn die Türken in einen Religionskrieg gerufen und zum alten Fanatismus entflammt werden.

Indessen wird unsere frühere Nachricht, daß Omer Pascha entschlossen sein soll, über die Donau in die Fürstenthümer einzurücken, heute über Belgrad ebenfalls bestätigt. Der Seraskier wartet nur auf die Befehle aus Konstantinopel, welche am 5. in Schumla eintreffen konnten, um an den von uns früher bezeichneten Punkten Nicopolis, Widdin und Krahova ebenfalls in die Walachei einzurücken. Er scheint im Plane zu haben, die schwebende Frage, ob Krieg oder Frieden, dadurch zur raschen Entscheidung zu bringen, indem er sich darauf stützen soll, daß der Vertrag von Balta Liman auch der einen der beiden Schutzmächte das Recht gibt, in die Fürstenthümer einzurücken, wenn die andere einrückt. Respectirt Rußland den Vertrag, dann hat es den Beweis seiner friedlichen Gesinnung gegeben, greift es dagegen die einrückenden türkischen Truppen an, dann steht die Pforte an diesem Angriff den Casus belli.

Aus Smyrna enthält die Berliner Kreuzzeitung sehr umständliche Briefe vom 23. bis 29. Juni. Danach hätten der amerikanische Consul und der Commandant der vor Smyrna liegenden amerikanischen Corvette ihre Versuche erneuert, nicht nur den verhafteten Costa, sondern auch einen der Mörder des Marine-Cadetten v. Hackelberg, einen gebornen Ungar, Bassits mit Namen, unter amerikanischen Schutz zu bringen. Die amerikanische Corvette habe sich zwei Kabeltau-Längen von der österreichischen Brig Huszar gelegt, und habe ihre großen Boote mit bewaffneter Mannschaft gefüllt. Jetzt werde der amerikanische Paß des Costa als Schirm für ihn angeführt, obgleich Costa den beiden Repräsentanten der Vereinigten Staaten mündlich erklärt hatte: er habe weder einen Paß aus der Union, noch stehe er sonst unter ihrem Schutz. — Der österreichische Generalconsul in Smyrna, Dr. v. Weckbecker, ist aus Rheinpreußen (Coblenz) gebürtig.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Hypothekgläubigers wird das der Bierbräuersehefrau Barbara Deffner gehörige Wohnhaus Lit. A. Nr. 150 dahier in der Lederergasse besonders zum Betriebe einer Färberei oder des Tuchmacher- oder Lederergewerbes geeignet, sammt Nebengebäuden und Garten, 17 Dezim. haltend, nebst Sommersalet

Mittwoch den 17. August,
Vormittags 11—12 Uhr,

im diesgerichtlichen Commissionszimmer Nr. 70 der öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Das Anwesen wurde gerichtlich auf 6166 fl. 20 kr. geschätzt, und werden die näheren Bestandtheile desselben, sowie die darauf haftenden Lasten und Strichbedingnisse am Termine näher bekannt gegeben werden.

Der Hinschlag an den Meistbietenden erfolgt sobald die auf dem Commissionstische liegende Uhr 12 Uhr zeigt u. nach §. 64 des Hypothekengesetzes und §§. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837.

Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß dem Gerichte unbekannte Personen nur dann zur Steigerung zugelassen werden, wenn sie sich durch legale Zeugnisse über ihre Zahlungsfähigkeit sogleich legitimiren können.

Regensburg den 27. Juni 1853.

K. Kreis- und Stadtgericht.
Ebnet.

Theater-Anzeige.
Freitag den 15. Juli.
8te Vorstellung im 10ten Abonnement.
Uriel Acosta.
Drama in 5 Aufzügen von Karl Gutzkow.

Schützengesellschaft zum
GROSSEN STAHL.
Donnerstag den 14 Juli
Garten-Musik.
Anfang 7 Uhr.
Der Vorstand.

Gesangs-Produktion

im **Dominikaner Bräuhaus** heute **Freitag** den 15. Juli von der

Natur-Sänger-Gesellschaft Remmele aus Obersteyermark,

im Nationalkostüm und Begleitung der Zither und Guitarre. Anfang 7 Uhr.

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums.

Pâte pectorale balsamique cristallisée

von

August Lamprecht,
Apotheker in Bamberg.

Diese kristallisirten Brustbonbons von äußerst angenehmen Geschmack, sind ein anerkannt bewährtes Linderungsmittel bei Lungen- u. Halsleiden, sowie baldige Hilfe gewährend bei Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und anderen katarrhalischen Uebeln, ohne, selbst bei längerem Gebrauche, Magenbeschwerden, weder Verschleimung noch Magensäure, zu erzeugen und zu hinterlassen. Die gereizten und aufgelockerten Schleimhäute in den Bronchien werden durch diese Zeltchen nicht allein eingehüllt und besänftigt, sondern wieder gestärkt.

Von allerhöchster Stelle festgesetzter Preis die Schachtel zu 24 kr. in den einzigen Niederlage für Regensburg und Umgegend bei Hrn. Apotheker

Otto Henle.

Main-Dampf-Schifffahrt.
Im Monat Juli 1853.

1) Täglich.

Von **Würzburg** nach **Frankfurt**	Morgens 5	Uhr.
„ **Hanau** „ **Mainz**	„ 7	„
„ **Frankfurt** „ **Mainz**	„ 9	„
„ **Mainz** „ **Frankfurt** und **Hanau**	Mittags 12½	„
„ **Frankfurt** „ **Wertheim***)	Morgens 6	„
„ **Wertheim** „ **Würzburg**	„ 4	„

*) Bei Ankunft Weiterbeförderung zu Land.

2) Zweimal wöchentlich:

Von **Frankfurt** nach **Köln** Montag und Freitag	Morgens 8	Uhr.
Von **Köln** nach **Frankfurt** Dienstag und Samstag	Morgens 8	Uhr.

3) Zweimal wöchentlicher Güterdienst mit Personenbeförderung:

Von **Würzburg** nach **Mainz** Mittwoch und Samstag	Mittags 1½	Uhr.
Von **Mainz** nach **Würzburg** Freitag und Montag	Morgens 3	Uhr.

4) Einmal wöchentlicher Schleppdienst:

zwischen **Würzburg** — **Köln** — **Ludwigshafen.**

Würzburg den 1. Juli 1853.

Die Direktion.

Nähere Auskunft ertheilt und Güter übernimmt die **Agentur Nürnberg.**

Karl Weydelin.

Freitag den 15. Juli,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. G. Nr. 79 unter dem Stadtgerichtsgebäude bei Herrn Tuchmacher Versl über 1 Stiege verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in Herren- und Frauenkleidern, Betten und Bettwäsche, mehreren Partien Flachs, Kanapees und Sesseln, Kommod- und Hängkästen, Bettstätten, 2 Klaviren, wovon eines mit 6 1/2 Oktaven, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Halbegläsern, verschiedenem Porzellain u. Küchengeschirr, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

M. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Samstag den 16. Juli,

Mittag 1 Uhr, werden im ehem. Kuchelhofgebäude, Lit. F. Nr. 110, 2 schwarzbraune Zugpferde, 2 Ochsen, 7 Kühe, 6 Frischlinge, 2 Heuwägen, 2 Düngerwägen, 1 Odelwagen, 1 Niederwagen, Pferd- und Ochsengeschirr, ein Fuhrmannssattel, Geschirrhinterzeug, Pflüge, Eggen, Windmühlen, Drischeln, Sieben, Heu- Garben- und Düngergabeln, Schnittstühle, eiserne Ketten, nebst noch mehreren hier nicht genannten Oekonomiegegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

M. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit sehr gutem **weißen Gerstenbier** die Maß zu 3 kr., sowie auch mit ausgezeichneter **weißer Germ.**

Mathias Haider,
Bräupächter im heil. Kreuz.

Verlornes.

Am grünen Markt wurde ein **Hausschlüssel** verloren. Der Finder wird um Rückgabe in der Exp. d. Bl. gebeten.

Auf dem Wege vom Neupfarrplatz bis zur Glockenstrasse wurde eine **Broche**, braun emaillirt, verloren. Der Finder wird um Rückgabe gegen angemessene Belohnung in der Exp. d. Bl. gebeten.

Gesuch.

Eine kleine Familie wünscht in einem Bräuhause eine Bierschenke nebst Auskochen zu erhalten und könnte hinreichende Kaution leisten; am liebsten aber hier oder in einem Markte oder auf dem platten Lande eine Wirthschaft zu pachten oder zu kaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Junge **Hühnerhunde** reiner Race, stockhaarig, sind zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Danksagung.

Am 12 Juli Nachmittags fiel ein mit Angeln beschäftigter Knabe in die Donau; auf den erfolgten Hülferuf sprang der Sohn der Wittwe **Rieberer** in den Strom und rettete selben vor dem nahen Tode. Gottes Segen möge diese edle schöne Handlung lohnen und dem Herzen des Retters diese seltene Menschenliebe erhalten.

Dienstoffert.

Es wird zum Ziel Jakobi eine ordentliche Hausmagd gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Verkaufs-Anzeige.

Unterzeichneter ist gesonnen, seine **reale Kammmachergerechtsame** sammt dem im besten Zustande vorhandenem Werkzeug, oder auch ohne demselben, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres mündlich oder auf freie Briefe zu erfahren bei

Peter Schlag, Kammmachermeister in Stadtamhof.

Vermiethung.

Am Herrenplatz Lit. A. Nr. 153, in sehr freundlicher Lage, ist eine neu hergerichtete Wohnung mit 4 Zimmern und allen Bequemlichkeiten zum Ziel Jakobi zu vermiethen.

Kaufgesuch.

Es wird ein gut erhaltenes **Kinderwägerl** zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Kapitaloffert.

10,000 fl. sind zu 4 Proz. verzinslich im Ganzen oder theilweise auf gute Hypothek zu verleihen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Dem gefälligen Schreiber des anonymen Briefes, erhalten durch die Stadtpost den 13. dß., für die darin enthaltenen Warnungen verbindlichen Dank mit der Bitte: das Versprechen Näheres über angeregten Gegenstand unter vier Augen mit mir zu besprechen ohne Säumen zu erfüllen mit dem Bemerken, daß ich täglich von 11 12 Uhr Mittags und Abends 7 Uhr in meiner, dem Schreiber bekannten Behausung zu treffen bin.

H.

Fremden-Anzeige.

(Goldenes Kreuz.) HH. Hall, k. engl. Oberst aus Indien. Koch mit Gattin, von Magdeburg. Dietrich mit Gattin, Priv. von Augsburg. Grasemann, Kaufmann von Frankfurt. Brook mit Gattin, von Magdeburg. Loning, Dr. Jur. von Berlin.

(Goldener Engel.) HH. Schrag mit Tochter, Buchhändler von Nürnberg. Schnetzer, Kaufmann von Kempten. Pichel, Kaufm. von Straubing.

(Drei Helmen.) HH. Pfeiffer mit Gemahlin, Fabrikant von Kassel. Hunger, Oekonom aus Sachsen. Pausch mit Gemahlin, Forstmeister von Waldmünchen. Schmidt, Oekonom v. Merseburg.

(Weißer Hahn.) HH. Köck, Kaufmann von Passau. Gegenfurtner, Stadt-Thürmer von Dingolfing. Stahl, Kaufmann von Kleinlangheim. Frau Hell, Kaufmanns-Gattin von Straubing.

(Dampfschiff.) HH. Baron von Manton mit Familie und Dienerschaft, aus Amerika. Lewib, Rent. von London. v. Hindret mit Familie und Dienerschaft, Part. von Pesth.

(Goldene Eiche.) HH. Wolf mit Gemahlin, Registratursekretär von Landshut. Breuer, k. b. Lieutenant von Ingolstadt. Arblampt, Priv. von Köln. Kribischitz, Seminarlehrer von Halberstadt.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 193. Samstag den 16. Juli 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Der Einmarsch der Russen in die Donau-Fürstenthümer.

„Bewohner der Moldau und Walachei!" so proclamirt Fürst Gortschakoff: „Ich erfülle einen Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät, indem ich Euch erkläre, daß die Gegenwart seiner Truppen in eurem Lande Euch weder Lasten noch neue Steuern auferlegen wird, daß die Lieferungen von Lebensmitteln von unseren Kriegskassen zu gelegener Zeit berichtigt werden sollen, zu einem Preise, der im Voraus festgesetzt ist in Uebereinstimmung mit eueren Regierungen." Wie schön sich das liest! Wie diese verblendeten Bewohner der Moldau und Walachei doch nur eine so verkehrte Angst vor den Russen haben können, gleich Mäusen vor der Katze! Sie haben von den Russen ja nichts als Liebes und Gutes zu erwarten! Die Russen kommen, wie Gortschakoff ihnen erklärt, bloß zum unmittelbaren und wirksamen Schutze — weiß der liebe Himmel, vor welcher Gefahr! Vielleicht zum Schutze der bessarabischen Rinderpest. Aber gleichviel: jedenfalls als schützende Genien. Und was das Beste ist: kosten soll ihnen der Schutz gar nichts. Die russischen Kriegskassen werden Alles richtig bezahlen. Und diese dummen Bauern in der Moldau und Walachei verkennen ganz und gar die großmüthigen Absichten Rußlands. Sie spüren gar nichts von der Zuneigung zu den Russen, welche die Times in ihren beiden letzten unvergleichlichen Artikeln als einen gewiß merkwürdigen Charakterzug an ihnen entdeckt hat. Die Herren, die es erschwingen können, reisen außerhalb Landes; die Bauern, welche zu Hause bleiben müssen, verkaufen ihr Zugvieh und alles, was sie los werden können, zu jedem Preise. Unbegreiflich! Die dummen Bauern! Oder sollten die dummen Bauern sich vielleicht besser als manche Staatsmänner, die klug sein wollen, auf die Kunst verstehen, russische Proklamationen auszulegen? In der That, so scheint es. Die Zahlungen aus den russischen Kriegskassen, heißt es in der Proclamation des Fürsten Gortschakoff, sollen zu gelegener Zeit erfolgen. Und wenn die Bauern, indem ihnen der Lieferungsschein vom russischen Beamten eingehändigt wird, sich erkundigen wollten, wann die Zeit für die Zahlung gelegen sein werde, wird der Russe antworten, wie Talleyrand: „Mein Freund, wie kann man so neugierig sein!" Darüber sind die Bauern gewitzigt. Sie bewahren noch ihre alten Lieferungsscheine aus den Jahren 1848, 1849, 1850, die noch nicht bezahlt sind. Wie hier im Kleinen, so ist es mit den russischen Staatsschriften im Großen. Es mangelt diesen künstlichen Auseinandersetzungen an jener innern Wahrhaftigkeit, welche dem ganzen russischen Staatsleben fehlt, sowohl im Inneren, als namentlich in den auswärtigen Beziehungen. Das neue Rundschreiben des Grafen Nesselrode an die russischen Gesandtschaften vom 20. Juni (2. Juli), mit welchem der Einmarsch der Russen in türkisches Gebiet beschönigt werden soll, leistet in der kunstreichen Mischung des Wahren und Falschen wieder das Mögliche. Neu ist in diesem Actenstücke eine frische Begründung, welche für die Besetzung zweier türkischen Provinzen versucht wird. Niemand trägt die Schuld an dieser Verletzung der Verträge, als — risum teneatis — Frankreich und England! Diese Mächte haben keinen Rath annehmen wollen, sie haben ihre Flotten in die Gewässer von Konstantinopel geschickt, und da blieb Seiner Majestät dem Kaiser von Rußland nichts übrig, als Gleiches mit Gleichem zu vergelten und die Donaufürstenthümer zu besetzen. „Das Gleichgewicht der beiderseitigen Lagen mußte hergestellt werden." Man schweigt und staunt. Welche Gleichheit oder auch nur Aehnlichkeit der beiden Lagen findet hier denn statt? Als Rußland ein großes Heer an den Gränzen der Türkei zusammenzog und in allen Häfen des schwarzen Meeres auch zur See rüstete, da stellten die Seemächte das Gleichgewicht her, freilich nur sehr unvollkommen, als sie ihre Geschwader nach der Bai von Besica schickten, um Konstantinopel vor einem russischen Handstreiche zu schützen. Sie stellten der Macht zum Angriffe die Macht zum Schutze gegenüber. Aber sorgfältig hüteten sie sich, die Verträge zu verletzen. Die Flotten segelten nicht in die Dardanellen ein. Sie liegen auf offenem Meere; sie verletzen kein türkisches Gebiet. (Schluß f.)

Deutschland.

München, 13. Juli. Der k. preuß. Gesandte am hiesigen k. Hofe, Frhr. v. Bockelberg, der sich vor nicht gar langer Zeit nach Lindau zur Erholung begeben hat, ist dort leider neuerdings schwer erkrankt. Für das Ingenieurkorps wird gleich der Artillerie eine Berathungskommission ernannt. Vorläufig sind hiezu die Hauptleute Lutz und Frhr. von Stengel bestimmt; die Ernennung eines Kommissionsvorstandes wird demnächst erfolgen. — Unsere Maximilianshalle schreitet immer mehr ihrer Vollendung entgegen; eben ist man mit den Glasarbeiten, mit Setzung des Blitzableiters beschäftigt. Die das Gebäude entstellenden Anliegenschaften werden entfernt oder restaurirt, so daß dieser Platz u. die großartige Halle bald einen Gegenstand der Beachtung mehr unter Münchens zahlreichen Sehenswürdigkeiten bildet. — Bei dem Brückenbau zu Großhesselohe brach gestern Abend am Schlagwerke der obere Hacken, wodurch die Katze herunter stürzte und den Taglöhner Witt, welcher im selben Augenblick den Kopf zwischen Katze und Pfahl gebracht hatte, total zerquetschte. Von dem Gehirn des Unglücklichen wurden die Umstehenden bespritzt.

Passau, 12. Juli. Sicherem Vernehmen nach wird der hiesige Hochwürdige Herr Bischof Heinrich, Donnerstag, den 14. Juli, eine zweite Pilgerfahrt nach Rom zu den Gräbern der hl. Apostelfürsten Petrus und Paulus, und zu dem hl. Vater der Christenheit, Papst Pius XI., antreten, und hat zu Seinem Begleiter den Hochw. Hrn. Spitalbenefiziaten Peter Hillebrand dahier ausersehen.

Niederviehbach, 12. Juli. Vorgestern wurde der Fischerssohn Jakob Sedlmaier im Nachhausegehen vom Klosterkeller Abends 8 Uhr von einem andern Fischer und dessen Weib und Sohn in Folge eines schon längere Zeit zwischen ihnen bestehenden unfriedlichen Verhältnisses, das seinen Grund, wie man sagt, im Gewerbsneid hat, auf offener Straße angefallen und mittelst Stichwaffen so gefährlich verwundet, daß ihm ein Theil abgeschnittener Gedärme aus dem Leibe drang. Der rüstige lebenskräftige Jüngling, der in der ganzen Gemeinde beliebt war, starb gestern 7½ Uhr.

Vom Main, 10. Juli. Manifeste sind gewöhnlich die Kriegsboten; der Schwache braucht sie, um sich Bundesgenossen zu werben, der Starke, um den Gegner zu isoliren, die Gegner zu trennen, oder aus einer letzten Achtung des Völkerrechts; — in jenem Falle sind sie weitschweifig, im letzteren kurz und bündig. Das kais. russ. Manifest ist ein merkwürdiges, aber nicht unerwartetes Actenstück. Die persönliche Willensmeinung des Kaisers gebend, drängt es die diplomatische Umständlichkeit der Nesselrode'schen Circularnote in eine kräftige Quintessenz zusammen und zeigt als unabwendbar an, was jene in sichere Aussicht gestellt hatte. Für die Türkei ist es das Quos ego, das Aut aut, der kategorische Imperativ des Selbstherrschers. Wie dieses Manifest an sich die Hoffnung auf friedliche Unterhandlungen steigern konnte, verstehen wir nicht. Es sagt deutlich genug: Unterwerfung der Pforte unter die russ. Forderungen oder Krieg zum Schutz des orthodoxen Glaubens. Nur Ersteres soll die Bewegung der russ. Truppen aufhalten können. Von dem übrigen Europa ist in dem Manifeste gar keine Rede; die ganze Angelegenheit erscheint als eine Familienangelegenheit zwischen dem Kaiser, dessen Vorfahren „vor unvordenklichen Zeiten" die Vertheidigung des orthodoxen Glaubens geschworen hätten, und der Pforte, die Anhänger dieses Glaubens unter ihren Unterthanen zählt, deren erblicher Schutzherr mithin der Kaiser ist. Jene Auslassung Europa's ist kein Vergessen; das Manifest wendet sich bloß an die Unterthanen des Czaren, die von der Betheiligung Europa's an dieser Frage so viel und so wenig zu wissen brauchen, als die Griechen der Donaufürstenthümer von dem letzten großherrlichen Ferman, der die russischen Beschwerden so weit erledigt hat, als Rußland es nur verlangen kann.

Digitized by Google

Das Manifest appellirt an den Fanatismus der orthodoxen Russen; es stellt den bei der „Hartnäckigkeit" der Pforte unvermeidlichen Kampf als einen Kreuzzug hin — dieß ist sein bezeichnender Charakter, seine hohe Bedeutung für Europa. Wird Kaiser Nicolaus den Geist, den er heute heraufbeschworen, morgen eben so willkürlich bannen können oder nur bannen wollen? So hat das Manifest und seine unmittelbare Folge, die Besetzung der Donaufürstenthümer, nur eine Brücke mehr zum friedlichen Rückzuge abgebrochen; jede Nachgiebigkeit des Westens muß moralisch erschwerter sein, da, was die Pforte schrecken sollte, dann auch ihre Alliirten eingeschüchtert zu haben scheinen würde, jeder Erfolg Rußlands für die Mächte ein Eingeständniß der eigenen Schwäche, die gefährliche Sanction einer völkerrechtswidrigen Vertragsverletzung sein müßte. Wie immer sich die Dinge gestalten mögen, jeder ernste Freund des öffentlichen Rechtes wird die Besorgniß nicht von sich weisen können, daß öffentliches Recht, Völker- und Staatenmoral eine tiefe Kränkung erfahren haben und Ereignissen von unabsehbarer Tragweite die verderbliche Bahn geöffnet sein könnte. (F.J.)

(**Oesterreich.**) Wien, 12. Juli. Von verschiedenen Seiten wird bestätigt, daß ein Observationskorps in Slavonien baldigst zusammengezogen wird. Dasselbe erhält den Sammelpunkt in der Gegend von Peterwardein, welche Festung ihm zum Stützpunkte dienen wird. Die Stärke desselben gibt man auf 25,000—30,000 Mann an. Es wird größtentheils aus slawischen und deutschen Truppenkörpern bestehen, eine Vorsicht, welche die Umstände gebieten. Das Observationskorps wird zum Theil aus den näher liegenden Provinzen, zum Theil von Wien zusammengezogen. Während das in Wien stationirte erste Armeekorps zwar die Weisung erhalten hat, sich in Marschbereitschaft zu halten, ist der Befehl zum wirklichen Abmarsche nur für die Brigade des Generals v. Cordon bis jetzt erfolgt, zu welcher nebst dem Infanterieregimente Großfürst Konstantin auch eine Abtheilung Jäger ɛc. gehört Am 14. und 15. Juli wird die Truppe auf der Eisenbahn nach Pesth gehen und von da mittels Dampfschiffen weiter befördert werden.

(**Preußen.**) Berlin, 12. Juli. Der Hauptredakteur der Neuen Preuß. Ztg. (Kreuzzeitung) Herr Assessor a. D. Wagener, dessen Verurtheilung zu 2 und 5 Monaten Gefängniß, wegen Verleumdung kürzlich vom Kammergericht als zweiter Instanz bestätigt worden ist (wobei noch dieses Gericht das von der ersten Instanz festgestellte Strafmaß als ein ungemein niedriges bezeichnete) erläßt an der Spitze der neuesten Nummer der Kreuzzeitung folgende überraschende Erklärung: „Da es für jeden Mann eine Linie gibt, über die er nicht hinausgehen kann, ohne an seiner Person, wie an seiner Ehre Schaden zu leiden, so darf ich es unter den obwaltenden Verhältnissen nicht länger anstehen lassen, mich mit dem heutigen Tage von der Redaction der Neuen Preußischen Zeitung, wie hiemit geschieht, definitiv zurückzuziehen. Die nähere Motivirung dieses Schrittes — mit dem sämmtliche anwesende Redaktionsmitglieder überall einverstanden sind und dem sie sich, sobald die Geschäfte der Zeitung abgewickelt sind, auch ihrerseits anschließen werden — bleibt vorbehalten, doch werden Alle, welche die dießseitige Partei- und Preßzustände kennen gelernt haben, denselben auch ohnedieß zu würdigen wissen. Berlin, 12. Juli. 1853. Wagener." Diese Erklärung hat, so weit sie bis jetzt in der Stadt bekannt geworden, eine gewisse Sensation gemacht. Doch wird der Eindruck derselben bedeutend dadurch abgeschwächt, daß bereits im vorigen Jahre von Seite des Chef Redakteurs der N. Preuß. Ztg. eine ganz ähnliche apodiktische Kundgebung ausging, welche dann in einem friedlichen Arrangement ihre Erledigung fand. Auch heute will das Publikum nicht daran glauben, daß mit diesem Act die Kreuzzeitung eingehen werde.

Aachen, 9. Juli. Heute begann die 14tägige Feier zur Vorzeigung und Verehrung der großen Heiligthümer, welche seit Karl's des Großen Zeiten in der hiesigen Münsterstiftskirche aufbewahrt werden. Geläute der „großen Muttergottesglocke" des Münsters verkündeten den Beginn der Feier, nämlich die Enthüllung der Heiligthümer. Von 2 Uhr an versammelten sich die betheiligten Personen und als später der harrenden Volksmenge die große Pforte des Münsters eröffnet und in der Sakristei die protokollarische Eröffnung des Heiligthumskastens vorgenommen wurden, da verkündeten es alle Glocken des Münsters und der übrigen 17 Kirchen der Stadt und Kanonen donnerten mächtig dazwischen. Die vier großen Heiligthümer: „das Lendentuch des Herrn, die Windeln des Herrn, daß weiße Kleid der allerseligsten Jungfrau Maria und das Tuch des heiligen Johannes des Täufers" wurden in der Sacristei aus ihrem kostbaren Behältnisse herausgenommen und in feierlicher Procession in das Chor getragen, wo vor dem Schaualtare ein Tisch stand, auf welchem die Kapseln eröffnet, die Siegeln als unverletzt anerkannt und die heiligen Gegenstände herausgenommen wurden.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Die orientalischen Angelegenheiten, die jetzt schon seit drei Monaten auf dem Punkte stehen, zu einem Kriege Veranlassung zu geben, scheinen sich jeden Tag mehr und mehr verwickeln zu wollen. Man hatte gehofft, daß die Interpellationen, die am letzten Freitage in dem Londoner Unterhause stattfinden sollten, endlich einiges Licht auf dieselben werfen würden. Diese Erwartungen sind getäuscht worden, denn diese Interpellationen wurden abermals vertagt. Lord Palmerston erklärte nur, daß Frankreich und England ein und dieselbe Politik verfolgten. Leider sagte er aber nicht, worin diese vereinigte Politik besteht. Ueber die eigentlichen Absichten der Dezember-Regierung hört man ebenfalls nichts. Die Journale, die als die halbofficiellen Organe derselben gelten, sagen bald dieses, bald jenes, und sind dabei mehr von den Interessen ihres an der Börse spielenden Besitzers, des weltbekannten Herrn Myres, als von der französischen Regierung inspicirt. Nur eine einzige Thatsache steht bei diesem Wirrwar fest; der russische Czar ist entschlossen, seine Pläne in Ausführung zu bringen. In Paris und London protestirt man dagegen, aber wahrlich sehr wenig energisch, und man könnte beinahe glauben, daß das Auftreten zu Gunsten der Türkei nichts ist als eine erbärmliche Comödie. Die verstärkten Drohungen der hiesigen Blätter, die heftige Sprache der Londoner Journale und die Flotte vor den Dardanellen, nachdem Rußland schon in die Donauprovinzen eingerückt, werden wahrlich der Türkei nicht viel nützen. Oesterreich scheint dies auch begriffen zu haben, denn wie man hier versichert, macht es jetzt gemeinschaftliche Sache mit dem nordischen Kaiser, wird Bosnien und Serbien besetzen und vermittelt zwischen dem Sultan und dem Russen, indem es eine zweite Auflage der Forderungen des Grafen von Leiningen durch Hrn. Bruck in Konstantinopel machen läßt. Das Auftreten des österreichischen Cabinets läßt sich von dem Standpunkte eines loyalen u. wahren Oesterreichers nicht tadeln. Es mag lange geschwankt haben, ehe es sich Rußland anschloß. Der Westen hat aber so lange gezaudert und gezögert, bis es Rußland gelangt, Oesterreich für sich zu gewinnen. England und Frankreich werden vielleicht noch eine Zeit lang schimpfen und mit ihrer Flotte paradiren, zum Schluß dem Czaren Alles bewilligen und die Türkei geopfert werden. Man kann es also Oesterreich nicht verargen, wenn es seinen Freund nicht gegen sich erzürnen will und lieber mit ihm geht, als sich auf den energielosen und zweideutigen Bund Frankreichs und Englands verläßt, die nicht einmal gewagt haben, Rußland ein Halt entgegenzurufen, und die sich durch ihre Discussionen, ob ein Casus belli wirklich ein Casus belli sei, vor ganz Europa lächerlich gemacht haben. Rußland hat aber den Pruth überschritten und man unterhandelt immer noch. Man kann deshalb auch wohl glauben, daß man sich nach Hause begeben wird, wenn der Sultan erst einmal der Vasall des Russen geworden ist. Die Tuilerien werden zuletzt vielleicht wieder froh sein, wenn sie eigenhändige Briefe aus St Petersburg erhalten.

Paris, 11. Juli. Der Prinz Napoleon, der dieser Tage von Helfaut zurückkehren wird, hielt gestern Ehrenrevue über die Truppen des Lagers und nach deren Beendigung vom Pferde herab inmitten der um ihn versammelten Officiere eine Anrede, worin er u. A. sagte: „Ich betrachte mich fortan als Ihren Cameraden, und wenn Tage der Gefahr kommen sollten, so würde ich glücklich und stolz sein, die Gefahren und den Ruhm einer ihrer Väter würdigen Armee zu theilen." General Canrobert versicherte in seiner Antwort, seine Division werde, wenn je das Vaterland seiner Kinder bedürfen sollte, unter den Befehlen der Napoleon zu marschiren stolz sein. — Nach Berichten aus Algier war der General-Gouverneur dort am 1. Juli von seiner Expedition gegen Klein-Kabylien wieder eingetroffen.

Berichte aus Algier vom 5. Juli kündigen den glücklichen Ausgang des kabilischen Feldzugs an. Nachdem die Franzosen, ohne zu empfindliche Verluste, mehrere scharfe Gefechte bestanden hatten, waren die militärischen Verrichtungen am 22. Juni zu Ende. Es galt die Unterwerfung etlicher und dreißig kabylischen Stämme, die längs den beiden Abhängen des Baborgebirgs wohnen. Dieses doppeltgegipfelte Gebirg, der große und der kleine Babor, jener gegen 2000 Meter hoch, dieser nur 8 bis 10 Meter niedriger, in der Nähe von Setif gelegen, war der französischen Herrschaft längst ein Stein des Anstoßes, da es die directe Verbindung Setifs mit Dschidschelli und Collo unterbrach. Bei der Expedition des Gene-

Digitized by Google

rals St. Arnaud im Jahr 1851 hatte man diese Strecke bei Seite gelassen, aber am letzten 18. Mai war Generalstatthalter Randon mit zwei Colonnen, jede 3500 bis 4000 Mann stark, zum Angriff der Baborkette aufgebrochen. Die Colonne rechts auf der Ostseite zog unter der Führung des Generals Mac-Mahon, die links unter dem Generalstatthalter selbst auf der Südwestseite, jene hatte die südöstlichen und nordöstlichen Abhänge zu durchlaufen und zwischen den beiden Pics hindurch bei der Mündung des Wed-Agrinn ins Meer wieder zu dem Generalgouverneur zu stoßen. Einmal stießen die Truppen auf eine Verschanzung, welche aus trocken zusammengelegten Steinen erbaut war, ein andermal mußte der Engpaß von Tizi-Sikka, der Berg Tararist erstürmt werden, wobei es heiß her ging. In einen dieser Gefechte waren die Franzosen in einen Hinterhalt gerathen, worin ihnen etwa 10 Mann getödtet und gegen 30 verwundet wurden; sie rächten sich aber durch einen anderen Hinterhalt wo die Kabylen 50 Leichen auf dem Platze ließen und 150 Verwundete mit sich auf der Flucht fortschleppten. Nach kurzem Widerstande ergaben sich die Stämme in ihr Schicksal, sie meldeten sich zur Unterwerfung und die Häuptlinge empfingen vom Generalstatthalter die Belehnung, der die Gränzen jedes Gebiets und den zu entrichtenden kleinen Tribut festsetzte. Am 6. Juni war man mit dieser Aufgabe fertig. Vom 10. an wurde der schon vor zwei Jahren von General St. Arnaud heimgesuchten, aber zum Theil nur dem Namen nach unterworfenen Gegend ein neuer Besuch gewidmet. Hier wurden gleich Abgeordnete entgegengeschickt, die verspäteten Tribute entrichtet, und alles lief friedlich ab. Um die Furcht dieser Unterwerfung dauernd zu sichern, wurden 6000 Hände, theils französische Soldaten, theils Eingeborne, mit Hacken und Schaufeln beschäftigt Straßen anzulegen, wodurch Dschidschelli mit Setif über Dschimla und mit Constantine über Milah verbunden wird. Da das Volk in Kabylien fleißig und gewerbsam, das Land aber zahlreiche und ansehnliche fließende Gewässer besitzt, so hofft man allerlei Gewerke daselbst errichten und der industriellen Colonisation Algeriens dadurch einen neuen Aufschwung geben zu können. Am 30. Juni hielt General Randon eine Art Triumphzug in Dschidschelli und am 1. Juli kehrte er auf den Titan nach Algier zurück, wo ihm gleichfalls ein feierlicher Empfang bereitet war.

Großbritanien.

London, 10. Juli. Die Ministerkrisis ist nun zweimal wieder „zusammengeflickt" worden, wie der Standard-Ausdruck lautet. Aber eben die Flickflecke beweisen, daß das Ding nicht mehr halten will. Die beiden „Russen" Aberdeen und Clarendon haben allerdings versprochen, von nun an als englische Gentlemen zu handeln, aber Niemand traut ihnen mehr in einer Zeit, wo vielleicht gerade die heiligen Interessen des Friedens und der Civilisation einen Krieg unvermeidlich machen. Hr. Jerrold Douglas untersucht heute die Phrase: „Frieden um jeden Preis." Er beweist ganz richtig, daß der Friede unter den werthvollsten Schätzen am höchsten stehe, dessenungeachtet werde und könne kein Mensch, am wenigsten ein Land, am wenigsten das kaufmännische England mehr dafür geben, als er werth sei, zumal da der Profit bloß an England fallen würde. Schon der gemeinste kaufmännische Standpunkt reiche hin, auszurechnen, daß unter jetzigen Umständen der Krieg wohlfeiler als der Friede, vorausgesetzt, daß man die kreuzzügliche Sprache Rußlands richtig verstehe und als solche in das Rechenexempel aufnehme. Die Eventualitäten, unter welchen die Regierung Rußlands Schritte als Casus belli betrachten und dann sogleich „draufgehen" will, sind noch nicht bekannt, doch ist gewiß, daß das zerfallene Ministerium sich für solche Eventualitäten wieder vereinigt hat. Man nimmt an, daß auch dieß unter russischem Einflusse zu Stande gekommen sei und Rußland nun eine Garantie habe, daß es vorläufig von englischen Schiffen keine Störung in der „Beschützung der Christen" zu gegenwärtigen brauche. Die Flotte in Spithead kann sich noch nicht bewegen, es fehlen blos noch 500 Matrosen. Die, welche sich bereitwillig zeigen, fragen in der Regel erst, ob die Katze (die Peitsche) abgeschafft sei. Man muß ehrlicherweise Nein sagen, worauf die Candidaten den Rücken kehren. So wird nichts übrig bleiben, als die Prügelstrafe unter den Seesoldaten abzuschaffen, eine natürliche Consequenz des schnell steigenden Preises der Männer. Die officielle Seekatze hat innerhalb der letzten fünf Jahre 144,440 Hiebe auf die Rücken von 4847 engl. Seeleuten ausgetheilt. — Die Polizei in Manchester legte richtig ihre Arbeit nieder. Die Hafenpolizeibeamten mußten, da sie keine andere Polizei bekam, zwei Tage und zwei Nächte die Stadt zu Pferde bewachen, dann bewilligte man den alten Beamten die verlangten zwei Schillinge Zuschuß und Alles ist wieder in gehöriger Ordnung. Man denke sich einen solchen Fall und dessen Ausgang auf dem Continente! — Da über die türkische Frage seit Monaten die widersprechendsten Dinge in den Zeitungen gestanden haben, kommt es auf eins mehr oder weniger nicht an. Und so mag man denn auch folgende Mittheilung, die mir eben noch gemacht wird, hinnehmen und sie unter die zweifelhaften Neuigkeiten stellen, bis eine entscheidende Thatsache den Zweifel löst. Lord Aberdeen soll den andern Ministern versprochen haben, auszuscheiden, sobald die gehörige Sicherheit wegen eines neuen Premier gefunden sei. Man müsse jetzt eine Ministerkrisis unter allen Umständen vermeiden. So werde er denn einstweilen Premier bleiben, aber nur der Form nach. Unter diesen Bedingungen sei das Ministerium zusammen geblieben. Gewiß ist, daß Lord Aberdeen und Lord Clarendon ebenso in das Privatleben zurückkehren, sobald England eine nicht mehr zweideutige Stellung gegen Rußland einnimmt, ebenso gewiß als Staaten ihre Gesandten zurückberufen, wenn sie Krieg führen wollen. Lord Aberdeen und Lord Clarendon würden dann in dem Lichte erscheinen, als wären sie zugleich russ. Gesandte in London gewesen.

London, 11. Juli. (Zur orientalischen Frage.) Endlich weiß die Times Näheres über die Thätigkeit oder besser Unthätigkeit der Cabinete Westeuropas gegen Rußland zu melden. Nachdem sie mit, wie es scheint, aufrichtiger Befriedigung und großem Nachdruck von der Einigkeit Englands und Frankreichs gesprochen, der Antwort des Hrn. Drouyn de Lhuys auf die russische Circularnote ihren Beifall gezollt und die Welt über die Mäßigung und Friedensliebe Lord Aberdeen's beruhigt hat — indem sie hervorhebt, daß selbst Bright, der Quäcker, und Hume, der Sparsamkeitsmann, mit Sr. Lordschaft zufrieden sind — beginnt sie zu enthüllen: Um die Mitte der vergangenen Woche und unmittelbar nach dem Empfang der Nachricht von der Ueberschreitung des Pruth habe die britische Regierung sich mit der französischen dahin geeinigt, der Pforte einige Zugeständnisse anzurathen, welche Rußland annehmen könne, wenn es den Frieden wolle. Ohne diese Zugeständnisse näher zu characterisiren, läßt Times doch errathen, daß sie in einer Collectiv-Erklärung an alle Mächte über die Stellung der Christen und einer Erneuerung der Zusagen zu Gunsten der griechischen Kirche bestehen würden. Auf dieser Basis werde sich vielleicht von Neuem unterhandeln lassen; und angenommen, daß dieser Vorschlag jetzt auf dem Wege nach Petersburg sei, so könnten acht oder zehn Tage verfließen, ehe die Annahme oder Verwerfung desselben in London bekannt werde. Die Times will sich jedoch nicht ganz und gar an diesen Strohhalm hängen. Das Manifest von Peterhof erscheint ihr als ein wahrer Kriegskomet, da solche Sprache im Munde eines Herrschers, der nicht gewohnt sei, mit Aufrufen an's Volk um sich zu werfen, nur zwei Erklärungen zulasse, welche der Erhaltung des Weltfriedens gleich ungünstig seien: daß entweder der Czar von einer enthusiastischen Partei beherrscht und getrieben werde oder daß er selbst diese Partei geschaffen und vorangestellt habe. Schwerlich werde Kaiser Nikolaus den westeuropäischen Vorschlag annehmen, da derselbe, wie Times gewiß weiß, „nicht die Anerkennung jener unbegrenzten Schutzherrschaft über die griechische Kirche enthält," welche der Czar anstrebe. Rußlands Absicht sei nun wahrscheinlich keine andere als die, Zeit zu gewinnen, die Türkei durch die finanziellen Anstrengungen zu erschöpfen, den Aequinoktialwind in Dienst zu nehmen, der die verbündeten Flotten ans Tenedos heimtreiben werde, im Herbst und Winter aber die Fürstenthümer so massenhaft zu besetzen, daß es im Frühjahr mit unwiderstehlichen Kraft über die Donau vordringen könne. Kurz, nachdem die Times die Zauderpolitik Aberdeen's höchlichst belobt hat, erkennt sie die Gefahr jedes Zeitverlusts an und schließt mit der Erklärung, daß es Englands und Frankreichs erste Pflicht sei, „diese Sache, wo möglich, sofort zu Ende zu bringen."

Polen.

Warschau, 1. Juli. Gestern erhielt ein hiesiger Handlungscommis einen Brief von seinem Bruder, welcher Officier in einem nach Jassy bestimmten Regimente ist. Dieser schreibt ihm, daß die Truppen in den Fürstenthümern einrücken und über Winter bleiben werden, weßhalb verheirathete Militärs sich ihre Familie dahin wollen nachkommen lassen rc. — Der Empfänger dieses Briefes hatte denselben einigen Bekannten gezeigt und vorgelesen; nach einigen Stunden wurde ihm das Schreiben durch einen Polizeibeamten abgefordert. Die Wachsamkeit auf ankommende und abgehende Briefe ist überhaupt jetzt wieder sehr scharf.

Digitized by Google

Dankeserstattung.

Allen unsern verehrten Verwandten und Freunden, welche uns ihre Theinahme bezeugten bei dem Tode unsers geliebten Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des

Carl Moritz Christoph Schuller,

Schnittwaarenhändlerssohn,

und demselben durch Begleitung seiner irdischen Hülle die letzte Ehre erwiesen haben, erstatten wir unsern innigsten gerührtesten Dank mit dem Wunsche, daß der Allgütige Sie Alle vor solchen Trauerfällen recht lange bewahren wolle, bitten um ferneres geneigtes Wohlwollen

die Hinterbliebenen.

Gesangs-Produktion

im Daßberger-Garten, bei ungünstiger Witterung im Salon, heute Samstag den 16. Juli von der

Natur-Sänger-Gesellschaft Remmele aus Obersteyermark,

im Nationalkostüm und Begleitung der Zither und Guitarre. Anfang 7 Uhr.

Samstag den 16. Juli,

Mittag 1 Uhr, werden im ehem. Kuchelhofgebäude, Lit. F. Nr. 110, 2 schwarzbraune Zugpferde, 2 Ochsen, 7 Kühe, 6 Frischlinge, 2 Heuwägen, 2 Düngerwägen, 1 Odelwagen, 1 Niederwagen, Pferd- und Ochsengeschirr, ein Fuhrmannssattel, Geschirrhinterzeug, Pflüge, Eggen, Windmühlen, Drischeln, Sieben, Heu-, Garben- und Düngergabeln, Schnittstühle, eiserne Ketten, nebst noch mehreren hier nicht genannten Oekonomiegegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Montag den 18. Juli,

Nachmittags 2 Uhr, wird in Lit. E. Nr. 123 in der St. Kassiansstrasse der Rücklaß des verstorbenen Herrn

Theodor Lehr,

freiresignirten Pfarrers von Hunderdorf,

bestehend in silbernen Messern, Gabeln und Löffeln, Herrenkleidern, Betten und Wäsche, 3 Stück feiner Hausleinwand, Kommod- und Kleiderkästen von Nußbaumholz, runden und eckigen Tischen von detto, Bettstätten und Nachttischen von detto, einer Stockuhr, Hänguhren, Sesseln, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, einem Oelgemälde, verschiedenem Porzellain und Gläsern, einem Brevier und andern Büchern nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Miethgesuch.

Eine ruhige Familie mit Magd in 3 Personen bestehend, sucht zum Ziel Allerheiligen eine freundliche Wohnung über 1 Stiege mit 4 Zimmern, Küche, Speis, Garderobe, Holzlege und Waschgelegenheit, nahe an einem Thor, wo möglich ein ganz kleines Gärtchen dabei. Näh. in der Exp.

Anzeige.

Das schon früher angekündigte **Kunstfeuerwerk** findet bei günstiger Witterung **Montag den 25. Juli** auf dem obern Wörth statt. Das Nähere wird seiner Zeit durch Anschlagzettel und Plakatanzeiger bekannt gegeben.

Gefundenes.

Eine neue **Sackuhren-Feder** wurde gefunden. Näh in der Exp. d. Bl.

Wichtiges vaterländisches Gesetzeswerk.

Im Verlage der K. Kollmann'schen Buchhandlung (Steingasse Lit. D. Nr. 267) in Augsburg ist erschienen und daselbst wie durch alle inländischen Buchhandlungen zu erhalten:

Handbibliothek des bayerischen Staatsbürgers

oder

Sammlung sämmtlicher Administrativ-Gesetze, sowie der geltenden bezüglichen Verordnungen u. s. w. mit Zugrundlegung der Verfassung des Reiches v. J. 1818 und der sämmtlichen von da ab bis zum Landtag 1852 einschließlich allerhöchst verabschiedeten, sowie der noch Geltung habenden frühern Administrativ-Gesetze und Verordnungen.

Zusammengestellt von einem Geschäftsmanne.

Mit allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs und höchster Genehmigung des kgl. Staats-Ministeriums des Innern

Das Hauptwerk in 6 Bänden 1845—1847. Preis 10 fl. 48 kr.

Erster Supplementband 1850. Preis 1 fl. 42.

Zweiter Supplementband 1853. 1te Lieferung 1 fl.

(Die 2te Lieferung erscheint bis Ende Juli und wird circa 1 fl. 21—30 kr. kosten.)

Der Besitz dieser, im Vergleich zu der grossen Masse ihres Inhalts äußerst wohlfeilen „**Handbibliothek**", welche **allein alle** dermal noch geltenden Administrativ-Gesetze (einschließlich der Verfassungs-Urkunde, des Concordats rc.) und darauf bezügliche Verordnungen von 1818 bis auf den heutigen Tag, vollständig enthält, ist wegen dieser Vollkommenheit und wegen ihrer musterhaft eingerichteten, das Auffinden der betreffenden Gesetzesstellen außerordentlich erleichternden chronologischen wie Sach- und Materien-Register, für jede T. Behörde, jeden Herrn Administrativ- und Gemeinde-Beamten, Stiftungspfleger, Vorsteher, Gutsbesitzer, überhaupt für jeden Staatsbürger unentbehrlich, und macht die Anschaffung jeder andern ähnlichen Sammlung, namentlich der so höchst kostspieligen Döllinger'schen Verordnungen-Sammlung unnöthig

---

Vermiethung.

Zwei bis drei Studirende können in Lit. A. Nr. 61 ein schönes freundliches Zimmer beziehen gegen billige Vergütung.

Anzeige.

Sonntag den 17. d., um 1 Uhr fährt ein Stellwagen nach Abbach und um 7 Uhr wieder zurück. Wozu ergebenst einladet

Fürnrohr, zum goldenen Ritter.

Haus-Verkauf.

In der nächsten Nähe vom Rathhaus ist ein im bestbaulichen Zustande sich befindliches Haus aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Exp.

Zu verkaufen:

Bei Hufschmiedmeister **Hoch** am Steinweg sind **3 zweispännige** und eine **einspännige Chaise**, **2 Schweizerwägeln** und ein **2½zölliger Wagen**, noch ganz gut, billig zu verkaufen.

Ein schwerer **Support** ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

Ein Monatzimmer, neu gemalt, gut meublirt, mit sehr schöner Aussicht, ist monatlich für 2 fl. 12 kr. zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

In Lit. F. Nr. 88 dem Bischofshof gegenüber ist der erste Stock mit der Aussicht auf den Marktplatz, bestehend in 4 heizbaren Zimmern, Küche, Bodenkammer, Waschgelegenheit und sonstigen Bequemlichkeiten bis Jakobi zu vermiethen.

Auch sind daselbst 2 freundliche heizbare Zimmer im 3ten Stock für ein paar stille Leute bis Jakobi oder sogleich zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Sattlermeister Krauß neben dem weißen Hahn.

Vermiethung.

In der obern Bachgasse Lit. E. Nr 170 ist eine Wohnung mit 5 heizbaren aneinanderstossenden Zimmern, Küche, Kammer, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Vermiethung.

In Lit. A. Nr. 194 am untern Jakobsplatz ist der erste Stock mit aller Bequemlichkeit zum Ziel Jakobi zu verstiften.

Kapitaloffert.

300 fl. Kindergeld sind auf erste und sichere Hypothek zu verleihen und können längere Zeit liegen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt

Erh. Hutzler, Schuhmacher.

Für Auswanderer.

Gold, amerikanisches Geld, sowie Wechsel auf die Hauptplätze **Nordamerika's** bei Vorzeigung zahlbar, sind stets billig zu haben bei

A. Schultes in Nürnberg.
Carolinenstrasse Nr. 361.

Dienstgesuch.

Eine geübte, mit guten Zeugnissen versehene Köchin, in gesetztem Alter, sucht zum Ziel Jakobi einen Platz. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

In Lit. D. Nr 34 in der Donaustrasse ist der 2te Stock, bestehend in 6 Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten, mit der Aussicht auf die Donau zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Fremden-Anzeige.

(Goldenes Kreuz.) HH. Ritter Dierzer von Traunthal mit Familie von Linz. v. Rayder mit Gemahlin, k. k. Rechnungsrath aus Oesterreich. Wright, Offizier aus England.

(Goldener Engel.) HH. v. Krafft, k. Oberappellationsrath von München. Freiherr v. Thinnfeld, von Wien. Bachmann, Kaufmann von Kitzingen. Renner, Priv. von Pesth. Mauerhofer, Kaufmann von Langenau. Hävel, Maschinenmeister von München.

(Drei Helmen.) HH. Leythäuser, k. Hauptm. von Passau. Tümmel mit Familie, Buchdruckereibesitzer von Nürnberg. Brim, Geistlicher von Haag. Mederer, Künstler und Lochet, Geistlicher aus Frankreich.

(Weißer Hahn.) HH. Kefer, Pfarrer von Kösching. Sonnath, Benefiziat von Ingolstadt. Frau Zimmermann, Kaufmanns-Gattin von Nürnberg. Frau Kohlmüller, Oberlehrerswittwe von Eichstädt. Frau Hertel, Seifensiederswittwe v. Kulmbach. Frau Hofstädter, Tapezierersgattin von Passau. Frau Hell, Kaufmannsgattin von Straubing. Frau Herrmann, Gastgebersgattin von Haibach. Frau Breibauer, Müllersgattin von Passau. Dem. Vitzthum von Passau.

(Grüner Kranz.) HH. v. Zeller mit Nichte, k. b. Artillerie-Major von München. Einhorn, Kaufmann von Pferree. Wagner mit Frau, k. Poststallmeister von Straubing. Blisenbacher, Kaufmann von Miltenberg. Maises, Gürtlermeister von Landshut. Faistmann, Kaufmann von Bayersdorf. Mayer, Priv. von München. Waffler, Fabrikbesitzer von Reichenbach. Frau Schönhammer, Priv.-Gatt. von Augsburg.

(Goldener Bär.) HH. Popp, Waldaufseher von Heideck. Schmittler, Handlungs-Commis von Neubau. Blumschein, Handelsmann von Heideck. Ferster, Gastwirth von Schwandorf. Maurer, k. Lehrer von Obertreidenbach. Huber, Schönfärbermeister von Passau. Müller, Drechslermeister von Nördlingen. Braun, Priv. von Amberg. Busel, Oekonom von Beiern. Langmann, Nagelschmiedmeister von Amberg. Lipp, Kaufmann von Krumbach.

(Goldene Eiche.) HH. Thurmbichler mit Gemahlin, k. Postoffizial von Augsburg. Möser, fürstl. Thurn und Taxischer Rentbeamter von Meran. Müller, Johnknyn, William, Tunetien und Schmidt, von London, Möser, von Meran, Studenten. Sturm, Professor von Worms. Höhrhammer, Bräuereibesitzer von Siegenburg. Müller, Burgermeister von Worms. v. Kordellio, k. k. Lieutenant von Wien.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Regensburger Tagblatt.

Nr. 194. Sonntag den 17. Juli 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Der Einmarsch der Russen in die Donau-Fürstenthümer.

(Schluß) Was hat es dem armen Lord Aberdeen nun geholfen, daß er selbst, als die Russen auf türkisches Gebiet einrückten, sich nicht erdreisten wollte, die englische Flotte in die Dardanellen einlaufen zu lassen? Vor aller Welt erhält er einen Verweis, daß er sich unterstanden hat, die englische Flotte in das ägäische Meer zu senden, das Rußland schon jetzt für ein **Mare clausum** zu erklären sich nicht entblödet. Aber wartet nur, es wird bald besser kommen! Inzwischen erklärt Rußland, daß es mehr als je unmöglich geworden sei, von seinen früheren Forderungen das Geringste nachzulassen, im Gegentheil, es fügt neue hinzu. Zur Genugthuung des Czaaren reicht es jetzt nicht mehr hin, daß die hohe Pforte die vorgeschriebene Note „ohne Variationen" unterzeichnet einsende, die verletzte Ehrfurcht vor dem Czaaren fordert noch eine weitere Genugthuung: die russischen Truppen werden nicht eher aus der Moldau und Walachei gehen, als bis Englands und Frankreichs Flotten sich wieder entfernt haben! Englands stolze Flotte, welche sonst nur Befehle von ihrer Königin empfing, wird also jetzt auf Verlangen des Kaisers von Rußland unverrichteter Sache zurückkehren müssen. Müssen, sagen wir: denn wenn die beiden letzten schon erwähnten Artikel der Times irgend einen Sinn haben, so ist es dieser, daß England den schimpflichsten Frieden einem Kriege mit Rußland vorziehen müsse, weil dieses für England zu mächtig sei. Wir sind im Voraus neugierig, welch ein Capitel in der ruhmreichen History of the British Navy wohl diese Expedition nach der Besica-Bai bilden wird. So viel ist klar, daß Admiral Dundas sehr übereilt gehandelt hat. Als er von Malta unter Segel ging, ließ der tapfere Seemann seine Schiffe „klar machen zur Action." Wie unbedacht! Zur Action! Er hätte doch wohl wissen können, daß, so lange Lord Aberdeen Premier-Minister, an eine Action irgend einer Art gar nicht zu denken ist. Es mag noch so unangenehm sein, aber wir müssen es eingestehen, daß unter dem offenen Strome der öffentlichen Meinung, wie er in der gesammten englischen Presse erscheint, noch eine andere Strömung stattfinden muß, wie sie sich nur nicht recht an den Tag wagt. Es ist jene Erschlaffung im sinnlichen Wohlleben, welche sich in einem langen Frieden erzeugt. Diese wünscht ruhiges Fortleben in den gewohnten Genüssen und mag von Recht, Ehre und allen sittlichen Forderungen nichts hören, die einen Krieg herbeiführen könnten. Selbst die ferneren Folgen kümmern sie nicht; wenn nur augenblicklich ihr Absatz nicht stockt, die Steuern nicht vermehrt werden, so sind sie zufrieden und rümpfen die Nasen über das Geschwätz von russischer Uebermacht, Völkerrecht, Verträgen und sonstigen Einbildungen, mit denen erhitzte Thoren sich den Kopf zerbrechen. Auf diese Stimmung, die sich Schanden halber nicht gern verräth, zählen offenbar Lord Aberdeen und die Mehrheit im Cabinette, und daß sie sich nicht ganz verrechnet haben, beweist schon der Umstand, daß sie noch im Amte sitzen. Wir wollen uns nur die bescheidene Bemerkung erlauben, daß die äußere Größe des britischen Volkes seine sittliche Würde schwerlich lange überdauern wird. Da selbst die öffentliche Meinung Englands, die bis jetzt für eine Macht galt, sich, wie es scheint, als bloßer Zeitungslärm ausweis't, auf den Kaiser von Rußland künftig mit der größten Gleichgültigkeit herabsehen darf, so lohnt es sich kaum, den deutschen Zeitungslärm, der schon längst in Petersburg nicht anders angesehen worden, noch vermehren zu wollen. Wenn England und Frankreich sich Rußland fügen wollen, so werden Preußen und Oesterreich gewiß nicht dagegen in Bewegung gesetzt werden können. Die ganze letzte Hälfte des vorigen Jahrhunderts hindurch klagte Rußland über die hartnäckige Verkennung seiner wohlwollenden, uneigennützigen Gesinnung gegen Polen; aber seine Absichten gegen die Türkei können in diesem Jahrhunderte unmöglich verkannt werden. Da es das türkische Reich bisher Blatt für Blatt wie eine Artischoke verspeist hat, so vertrauen wir unbedingt auf seinen Appetit für den Rest.

Deutschland.

München, 14. Juli. Heute um $9^3/_4$ Uhr fand die Hinrichtung des Raubmörders Ostermayer unter großem Zulaufe von Neugierigen statt. Gegen 9 Uhr bewegte sich der Zug mit dem Verurtheilten zum Stadtgerichte, wo ihm nochmals das Todesurtheil verkündet und der Stab über ihn gebrochen wurde. Der Weg, den dieser traurige Zug durch die Stadt nahm, sowie der Platz, auf welchem die Hinrichtung stattfand, war wie schon erwähnt mit Neugierigen dicht besetzt, unter denen wieder das zarte Geschlecht in außerordentlich großer Zahl vertreten war. Der Verbrecher, der nun durch seinen Tod Sühne gethan, starb äußerst reumüthig und lauschte aufmerksam der Zusprache der ihn auf seinem letzten schweren Gange begleitenden Herren Geistlichen. Ein blitzschneller Hieb trennte das Haupt vom Rumpfe. Wie jedes Handwerk seine Vortheile hat, so war auch dießmal eine neue Einrichtung getroffen: Der neue angefertigte Stuhl nemlich ist enger als der frühere und der Sitz ist von vorn nach hinten abschüssig; der Riemen, welcher dem Delinquenten um Leib und Arme geschnürt war, hatte hinten einen Hacken, welcher ganz eng in eine am Stuhl angebrachte Klammer paßte, so daß von einer Bewegung des Körpers keine Rede sein konnte. Zahlreiche Patrouillen durchzogen Vormittags die Stadt; nirgends fiel aber eine Unordnung oder ein Unglücksfall vor. Mehrere Soldaten des zur Exekution kommandirten Bataillons wurden bei derselben unpäßlich, wobei sich die Hilfe einer gleichfalls dahin beorderten Abtheilung der Sanitätscompagnie sehr praktisch bewährte. In der Domkirche zu unserern lieben Frau wurde um 9 Uhr eine Messe für den Hinzurichtenden gelesen, welcher eine große Anzahl von Andächtigen beiwohnten. — Vorgestern Mittags bemerkten Wäschersleute am Lehel, wie von dem gegenüber liegenden steilen Isarufer eine Weibsperson einen weißen Pack hinabschleuderte, und sich eiligst entfernte; da die Sache verdächtig schien, so wurde ein Schiff in Bewegung gesetzt, welches endlich bei der Bogenhauserbrücke die Leiche eines neugebornen Kindes auffing. Nach dem Urtheil von Sachverständigen war das Kind schon todt, ehe es ins Wasser geworfen wurde. Von der Thäterin hat man noch keine Spur. — Wie man hört, dürften demnächst an mehreren Gerichtshöfen und Stadtgerichten einzelne Vermehrungen des Richterpersonals, wenn auch vorläufig **extra statum**, eintreten.

Der B. Landbote berichtet aus München 13. Juli. In vergangener Nacht starben plötzlich die Gattin des Herrn Apotheker Sutner, geb. Brückl von Freising, dann dessen eilfjähriger Sohn und ein Kind von drei Jahren; da dieß ein ganz außerordentlicher Fall, so wird die Sache genau untersucht werden. Hiebei glauben wir bemerken zu müssen, daß Hr. Sutner seine Gattin und Kinder zärtlich liebte und ihn daher dieß Ereigniß auf das Allerschmerzlichste berühren muß.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben die kath. Pfarrei Kühbach, Ldg. Aichach, dem Priester Johann Stehele, Pfarrer in Westendorf Ldg. Wertingen übertragen. — Die kathol. Pfarrei Ebenhausen, Lrgs. Neuburg, ist mit einem fassionsmäßigen Ertrage von 557 fl. 32 kr. 2 hl. in Erledigung gekommen.

Augsburg, 15. Juli. Gestern sind sämmtliche in den Buchhandlungen vorgefundene Exemplare des bei Pustet in Regensburg herausgekommenen Werkes „Moritz Carrière's christliche Ueberzeugungen, nach dessen religiösen Reden und Betrachtungen für das deutsche Volk dargestellt von Dr. M. A. Strodl," mit Beschlag belegt worden.

Vilshofen, 12. Juli. Unsere Umgend ist seit dem kurzen Zeitraum von 13 Tagen der Schauplatz rohester Gewaltthätigkeiten an Leben und Eigenthum gewesen, und ich muß Ihnen leider von zwei Körperverletzungen mit nachgefolgtem Tode und zwei Raubmorden berichten. Den 29. Juni Nachts wurde Michael Buchner von Pleinting daselbst von einem Bräuknecht Namens Schaudik nach kurzem Streit erstochen. Den 3. Juli fiel in Hofkirchen der Bauer Mathias Heider daselbst, als das Opfer eines an sich geringfügigen Wortwechsels, in Folge einer durch einen Messerstich erhaltenen Verletzung. Der

Thäter ist ein verheiratheter sonst gut beleumundeter Bauer Namens Wienerl von dort. Den 10. Juli Vormittags, während der Kirchenzeit, wurde ein Raubmord mit Einbruch an der sich allein zu Hause befindlichen Gütlerin Rosina Christl zu Kaping durch Ersticken begangen. Der Thäter ist zur Zeit noch unbekannt. In der Nacht vom 10. auf den 11. Juli wurde der Häuslerssohn Joh. Krempl von Thanet außerhalb dem Wirthshause zu Alkofen, erstochen. Ob hier ein Raubmord vorliege oder nicht, muß die Folge zeigen; nach Aussage der Angehörigen des Erstochenen wäre es ein solcher. Drei der That dringend verdächtige Individuen, drei Brüder aus dem bekannten Pleckenthal sind bereits in den Händen der Gerechtigkeit.

Ansbach, 14. Juli. (Preßprozeß-Verurtheilung.) Der vormalige k. bayerische Oberlieutenant und später schleswig holsteinische Hauptmann, Joh. Mich. Thumser von Hof, angeklagt wegen 25 Vergehen des Mißbrauchs der Presse, wegen 9 Vergehen der Amtsehrenbeleidigung, theils höherer, theils niederer Art, wegen eines Vergehens der Calumnie und wegen zweier Verbrechen des Betrugs am guten Namen (Calumnie,) wurde durch gestern Nachts $10\frac{1}{2}$ Uhr verkündeten Wahrspruch der Geschworenen für schuldig befunden auf 6 (resp. 4, da drei davon unter einem Artikel zusammenfallen) Vergehen des Mißbrauchs der Presse, 8 Vergehen der Amtsehrenbeleidigung und 1 Vergehen der Calumnie, wogegen er wegen der übrigen Anschuldigungen auf Vergehen und Verbrechen für nicht schuldig befunden wurde. Durch das diesen Mittag verkündete Erkenntniß des Schwurgerichtshofes wurde ꝛc. Thumser zur Strafe des Festungsarrestes auf 18 Monate verurtheilt.

Zweibrücken, 15. Juli. Vergangene Nacht wurden wir durch den Schreckensruf „Feuer" in der Ruhe gestört. Mit Zittern und Beben vernahmen wir den zweiten Ruf: „Die Dinglersche Fabrik stehe in Flammen." Schauderhaft war der Anblick, einen großen Theil dieses ausgedehnten Etablissements in einem Feuermeer untergehen zu sehen. Gerade der Theil der Fabrik, der die theuersten und interessantesten Maschinen enthielt, war dem furchtbaren Elemente preisgegeben. Der Schaden an den großentheils unbrauchbar gewordenen Maschinen ist enorm. Beim Löschen des Brandes hatte sich eine Thätigkeit in allen Ständen entfaltet, die nicht genug anerkannt werden kann.

Vom Haardtgebirge, 10 Juli. Allmälich werden die guten Früchte aus dem strengen Einschreiten gegen den Wucher in allen Formen und Klassen, in denen er existirte, sichtbar. Und wodurch zunächst? Durch die sehr beträchtliche Verminderung der Prozesse und Gerichtsakten. Die Advokaten klagen, die Notäre und Gerichtsboten klagen, trotz der vielen Auswanderungen nicht mehr so beschäftigt zu sein wie früher. Jeder Geldmann, der nur halb ein schlechtes Gewissen hat, hält aus Furcht jetzt ein mit dem Verfolgen. Trotzdem aber, daß das Aufs-Stroh-Legen eben nicht mehr geht, füllt eine heillose Zahl von Zwangsversteigerungen tagtäglich die offiziellen Anzeigeblätter! Die Verarmung besonders des Mittelstandes nimmt reißend überhand. — Unser armes gedrücktes Volk hat darum eben etwas Ruhe, wozu namentlich die preiswürdige Weisung der hohen Regierung an die königlichen Kassenbeamten noch beiträgt, vor der Ernte den Leuten keine Kosten mit Eintreibung von fälligen Geldern zu machen. Da unsere Ernte — das besonders abgerechnet, was in der Nähe des Rheines durch Hochwasser zu Grunde ging — eine durchschnittlich ergiebige zu werden verspricht; da für den Tabak viele Aussichten vorhanden sind und auch bei anhaltender warmer Witterung für den Weinstock noch nicht Alles verloren ist, so dürfen wir uns immer noch eines erträglichen, ja gesegneten Jahres getrösten.

(**Oesterreich.**) Wien, 11. Juli. Nach den heute aus Konstantinopel angelangten Berichten hat sich die Pforte beeilt, dem k. k. Internuncius, Hrn. v. Bruck, auf die bezüglich der vorgefallenen Auftritte in Smyrna gestellten Reclamationen Genugthuung zu geben, und besteht dieselbe in Absetzung des Gouverneurs von Smyrna, Ali Pascha's in der Absendung Scheib Effendi's als außerordentlichen Commissärs der Pforte nach Smyrna, um den Prozeß gegen die an den Auftritten Betheiligten einzuleiten, und in der Anordnung, daß diejenigen Flüchtlinge österreichischer oder toscanischer Nationalität, deren Theilnahme (?) an dem Attentate erwiesen wird, an Oesterreich ausgeliefert werden sollen. In letzterer Beziehung hat jedoch der Geschäftsträger der Vereinigten Staaten, Hr. Brown, mit dem Minister des Auswärtigen, Reschid Pascha, Conferenzen gepflogen, deren Resultat noch nicht bekannt geworden ist; nur so viel verlautet, daß der Mörder des Hrn. v Hackelberg von dem amerikanischen Consul in Smyrna einen Paß erhalten habe, um vor weiteren Verfolgungen gesichert zu sein. Nach allem dem scheint es wirklich, daß die Vereinigten Staaten Nordamerika's unter der Präsidentschaft des Generals Pierce Miene machen wollen, thatsächlich in die europäischen Händel sich einzumischen; denn ein Factum, dessen Authenticität ich Ihnen zu verbürgen im Stande bin, ist, daß bereits drei amerikanische Kriegsschiffe sich inmitten der türkischen Flotte im Bosporus befinden und daß die amerikanische Fregatte Cumberland eine Baarfracht, die für 80 Millionen Piaster versichert ward, der Pforte überbracht hat. (?) Es läßt sich gewiß nicht läugnen, daß der Divan nach der Smyrnaer Geschichte sich sehr diplomatisch benommen hat, indem er dadurch, daß er alle Forderungen des österreichischen Internuncius bereitwilligst erfüllte, dem Wiener Cabinette jedweden Vorwand benimmt, sich in die Reihen der Feinde der Pforte zu rangiren. Nichts desto weniger will man bei den kommenden Ereignissen hierorts keinen müßigen Zuschauer abgeben. Bei der Festung Peterwardein soll ein Lager von 60,000 Mann zusammengezogen werden; dem ersten Armee-Corps ist bereits der Befehl zugegangen, sich marschfertig zu halten.

— Die militärische Aufstellung längs den Grenzen des Fürstenthums Serbien dürfte, wie man aus zuverlässiger Quelle vernimmt, kaum mehr als 40—50,000 Mann betragen. Der Zweck derselben ist rein strategisch und defensiv. So viel ist sicher, Oesterreich wird so lange als nur irgend möglich die strengste Neutralität zu beobachten suchen. In diesem Vorsatze ist es durch die Smyrnaer Vorgänge, vorausgesetzt, daß es die begehrte Genugthuung erlange (ist bekanntlich schon geschehen), bestärkt worden. Würde es um verweigerter Genugthuung willen zu activem Einschreiten gezwungen, so würde doch keineswegs daraus folgen, daß es den westlichen Mächten sich irgendwie anschlösse. An derartigen Anregungen hat es seither nicht gefehlt. Wie man versichert, wäre nämlich Hr. v. Bourqueney in dieser Richtung thätig gewesen. Allein Oesterreich baut auf das Wort des Kaisers von Rußland, daß er keine Eroberung in der Türkei beabsichtige, und eine Stärkung des Einflusses der westlichen Mächte in Constantinopel auf Kosten des Hofes von Petersburg liegt durchaus nicht in seinen Absichten.

Wien, 13. Juli. Ein mehrfach verbreitetes Gerücht läßt den k. k. Internuntius bei der hohen Pforte Frhrn. v. Bruck, damit beginnen, von der Türkei 5 Millionen Piaster Entschädigung und die Uebergabe von Kleck und Sutorina zu verlangen. Zeigt sich schon im Zusammenhang der Umstände das Unbegründete dieses Gerüchtes, so wird um so mehr ein Jeder, der überhaupt die Verfahrungsweise der k. k. Regierung zu beobachten sich angelegen sein ließ, sich überzeugt halten, daß es Oesterreichs Art und Brauch nicht ist, den Moment der Bedrängniß eines Staates zu wählen, um solche Forderungen zu stellen oder sonst von der Schwierigkeit seiner Lage Nutzen zu ziehen.

Wien, 14. Juli, Abends $4\frac{1}{2}$ Uhr. Martin Costa ward dem französischen Generalconsulat (in Smyrna) zur Aufbewahrung übergeben (also aus der österreichischen Brigg zurückgebracht?) Omer Pascha recognoscirt die Donau. In Bucharest werden vorgestern die Russen einmarschirt sein.

(**Preußen.**) Berlin, 13. Juli. Ich kann Ihnen die sichere Mittheilung machen, daß in der Sitzung der Zollvereins-Generalkonferenz v. 11. d. Seitens des k. bayerischen Bevollmächtigten, Hrn. Ministerialrath Meixner, offiziell erklärt worden ist, daß die k. bayerische Regierung gewillt sei, die Zollvereins-Industrieausstellung im Jahre 1854 in München stattfinden zu lassen.

Berlin, 12. Juli. Unser Königspaar wird noch im Verlauf dieses Sommers zu einem Besuch nach München sich begeben. Als Zeitpunkt wurde vorläufig die Beendigung der Badecour J. Majestät der Königin in Ischl festgesetzt.

Frankreich.

Paris, 11. Juli. Der Vorfall der Opera comique ist noch immer an der Tagesordnung. Eine Menge Personen sitzen im Gefängniß, und man spricht davon, daß mehrere ohne Proceß nach Cayenne geschickt werden sollen. Unter den in diese traurige Geschichte Verwickelten ist der Sohn eines gewesenen Mitglieds der verfassunggebenden Nationalversammlung. Ein Umstand beweist, daß die Polizei im Verlauf des Tags von dem Complott, das am Abend ausbrechen sollte, keine Ahnung hatte. Sonst wäre der Kaiser wohl nicht mit seiner Gemahlin ohne Bedeckung durch das Boulogner Gehölz nach dem Theater gefahren. Man sagt der Kaiserin sei es, als sie nach Hause gekommen, übel geworden. (Nach der Correspondenz der Indépendance sollen die Verschwörer vorgehabt haben den kaiserlichen Wagen mit einem Pelotonfeuer zu begrüßen.) In Satory ist eine neue Division eingetroffen. Dort und in Marseille ging das Gerücht von einem militärischen Complott gegen das Leben des Kaisers, in Folge dessen mehrere Angehörige dieser Division verhaftet worden seien.

Digitized by Google

Paris, 11. Juli. Die Stimmung des heutigen Tages über die neuesten politischen Begebenheiten war abwechselnd kriegerisch und friedensselig. Während auf der einen Seite von einem französisch-englischen Ultimatum an den Zaar gesprochen wird, das in kürzester Frist die Zurückziehung der russischen Truppen aus den Donaufürstenthümern verlangt, wird andererseits von friedlichen Nachrichten gesprochen, welche die Regierung heute aus Petersburg erhalten haben soll. Wir bezweifeln das Letztere, nachdem Nesselrode's letztes Circular bekannt wurde. In höheren Regierungskreisen ist man namentlich über jene Stelle empört, worin Nesselrode mit eiserner Stirn zu erklären wagt, daß die Truppen des Zaaren deshalb den Pruth überschritten, weil die französisch-englische Flotte nach Besika gegangen. Hr. v. Kisselew hat ihre Notiffcation beim Cabinet der Tuilerien vollzogen und es wird morgen in St Cloud Ministerrath abgehalten werden. Was der Moniteur nicht officiell über den Stand der Angelegenheiten zu verkündigen wagt, hat der Kriegsminister de St.-Arnaud in anderer Weise zu prononciren gesucht. Auf seiner Durchreise in Nantes machte ihm unter andern Körperschaften auch die Handelskammer ihre Aufwartung und der Sprecher derselben sprach die Zuversicht des Handelsstandes aus, daß der Friede nicht gestört werde. Hr. de St.-Arnaud antwortete, daß der Krieg zwar keine beschlossene Sache sei, daß aber die Regierung vor allen Dingen die Nationalehre wahren und vor dem Kriege nicht zurückweichen werde, wenn er nothwendig werden solle, wie es allen Anschein habe. Die Handelskammer gerieth über diese Mittheilung in Unruhe und der Kriegsminister kehrte ihr den Rücken Der Präfect bemühte sich vergeblich, Hrn. de St.-Arnaud wieder zu besänftigen.

Paris, 12 Juli. Einem Schreiben aus London zufolge, hat am 2. d. eine Conferenz im Foreign Office stattgefunden, woran die Gesandten von Oesterreich, Frankreich und Preußen theilgenommen, und worin man sich über eine gleichlautende Note an das Petersburger Cabinet verständigt hat, um dasselbe zu einem Zugeständniß der Art zu veranlassen, daß die Pforte den Forderungen Rußlands ohne Beeinträchtigung ihrer Souveränetät genügen könnte. Diese Note ist am genannten Tage noch nach St. Petersburg abgeschickt worden, da die Gesandten hierauf bezügliche Vollmacht hatten. Es war das der erste Schritt, welchen die vier Unterzeichner des Vertrags vom Jahre 1841 gemeinschaftlich in St. Petersburg gethan. Obwohl Form und Inhalt der neuesten russischen Documente wenig Aussicht auf eine gütliche Ausgleichung übrig lassen, glaubte das englische Ministerium dennoch das Ergebniß des gemeinschaftlichen Schrittes, die Antwort auf die Note der vier Mächte abwarten zu müssen, ehe es eine Discussion im Parlament darüber sich entspinnen ließ. Auf diesem gemeinschaftlichen Schritt beruht bis jetzt alle Hoffnung des Friedens, jeder andere Anhaltspunkt fehlt schlechterdings, und ich kann noch einmal mit Bestimmtheit wiederholen, daß weder die Gesandten noch die Admirale hinsichtlich der Einfahrt in die Dardanellen andere als die ihnen ursprünglich ertheilten Verhaltungsvorschriften erhalten.

Paris, 12. Juli. Seit drei Tagen hatte man sich hier den friedlichsten Hoffnungen überlassen. Kein Mensch glaubte mehr an den Krieg, alle Welt wahr der Ansicht, daß Frankreich und England vereint dem Kaiser von Rußland entgegentreten würden mit einem friedlichen, ihn zufriedenstellenden Vergleich. Aber der Kaiser Nikolaus hat diesen friedlichen Herren des Westens durch sein letztes Manifest einen schlimmen Streich gespielt. Auf ihre freundlichen Anerbietungen hat er in einer Weise geantwortete, die nichts zu wünschen übrig läßt; die Mächte müssen allmälig einsehen, daß es Ihnen nichts hilft, wenn sie gute Worte geben, daß sie sich entweder unters russische Joch schmiegen oder mit den Waffen in der Hand den Russen entgegentreten müssen. Der Kaiser soll, wie man mir versichert, über das letzte Manifest des Hrn. von Nesselrode wüthend sein. Noch gestern Abends fand ein Ministerrath statt, dem der englische Gesandte beiwohnte. [?] Es wurde dort beschlossen, ein Ultimatum an den russischen Hof zu senden, um dieser ganzen Angelegenheit endlich ein Ende zu machen. Ueber den eigentlichen Inhalt desselben hört man nichts. Die heutige Börse war sehr unruhig. Man sah wichtigen Ereignissen entgegen. — Eine telegraph. Depesche, der zufolge der amerikanische Consul Costa reclamirt hat, und die österreichische Brigg, auf der sich dieser unglückliche Ungar befindet, von einer amerikanischen Corvette überwacht wird, hatte ebenfalls Besorgnisse unter den Spekulanten erregt. Die 3proc. fiel um 55 Cent., nach der Börse stand sie sogar 76, 35 bis 40 Cent. Man sieht der nächsten Post mit der größten Spannung entgegen. (K. Z.)

Paris, 14. Juli. Die Antwort Frankreichs auf Nesselrode's Rundschreiben schließt: „Die gemäßigte Haltung Frankreichs, die es jeder Theilnahme an der Verantwortlichkeit bei der gegenwärtigen Krise enthebt, gibt das Recht, zu hoffen, daß die der Ruhe des Orients gebrachten Opfer nicht verloren sein werden und Rußland endlich einen Weg der Versöhnung finden werde, um die Streitigkeit anders als durch Gewalt zu endigen."

Schweiz.

Bern, 13. Juli. Oesterreich will alle Beschwerden gegen Tessin zurückziehen und die Sperre aufheben gegen lebenslängliche Pension der 22 Kapuziner.

Belgien.

Brüssel, 12. Juli. Stadt und Bezirk Brüssel hatten heute an die Stelle des ausgeschiedenen Grafen Marinx und des im Mai d. J. gewählten, aber hinterher nicht als wählbar erkannten Grafen Leempool zwei neue Senatoren zu wählen. Nach der Niederlage, welche die clericale Partei jüngst bei der eben erwähnten Wahl Leempool's erlitten, wagte sie es heute gar nicht, den Kampfsplatz wieder zu betreten. Sie stellte keinen Candidaten auf, blieb von der Wahl fern und die beiden Candidaten der liberalen Partei wurden fast einstimmig gewählt. Von 1404 Stimmen erhielt Notar Coppyn 1341 und Dr. Seutin 1318. Ersterer ist ein altbekannter energischer Liberaler; Letzterer ist zwar auf politischem Gebiete Neuling, hat jedoch bedeutende Verdienste um das Land, dem er seit 20 Jahren als Chef des Gesundheitsdienstes der Armee dient, und erfreut sich auf medicinischem Gebiete eines fast europäischen Namens. Der belgische Senat kann sich zu diesen zwei Mitgliedern jedenfalls Glück wünschen. — Außer der entsetzlichen Hitze wird überhaupt über die Unbill des Wetters vielfach geklagt. Schon der Sturm und Hagel am 28. Juni hatte vielen Schaden angerichtet; noch bedeutendern aber der Hagel am 9. Juli, der namentlich in der Umgebung von Brüssel, bei Wilworde und Laeken die Ernte ganz vernichtete und auch an den Gebäuden ungemein viel Schaden anrichtete. Für das königliche Schloß in Laeken wurde gestern eine Sendung von 12,000 Fensterscheiben bestellt; in dem Dorfe Laeken allein sollen über eine Million Scheiben zerbrochen sein und ein besonderer Lastzug der Eisenbahn, dem noch mehrere folgen sollen, kam gestern in Wilworde nur mit Fensterscheiben beladen an, die er aus verschiedenen Glashütten des Landes zur Ersetzung des von dem erwähnten Hagel angerichteten Schadens herbeiführte.

Großbritanien.

London, 12. Juli. Gestern Abend hat London einen blutigen Religions-Krawall erlebt, nicht zwischen Juden und Christen oder Katholiken und Protestanten, sondern zwischen den irischen und italienischen Katholiken, welche die Kapelle in Baldwin's Gardens in der Nähe der City besuchen u. wegen irgend einer dogmatischen Streitigkeit schon lange gespannt sind. Näheres über die letzte Veranlassung weiß man nicht. Aber gestern Abends kam es in der Nähe der Kirche zu einer wilden Rauferei! die Irländer fochten mit Knitteln und Feuerschürern, die Italiener mit Messern. Mehrere Personen erhielten gefährliche Dolchstiche, Pater Gilligan und andere französische Priester wurden arg zugerichtet. Mehrere 100 Constables mußten einschreiten, um die Ruhe herzustellen.

London, 13. Juli. Lord Clarendon erklärte im Oberhause, die Anwesenheit der Flotte in der Besika-Bey habe mit der Besetzung der Donaufürstenthümer nichts gemein. Die Entfernung der ersteren und die Räumung der letzteren seien von einander unabhängig.

Rußland.

Petersburg, 5. Juli. Die letzte Circularnote des Reichskanzlers Grafen Nesselrode kündigt an, daß die türkische Frage auf das Gebiet der Thaten verlegt worden ist. Ob sie auf das der Unterhandlung bald wieder gelangen wird, ist sehr fraglich. Die Disposition des Hofes scheint sehr entschieden und die Idee des Kampfes gegen den Halbmond, für den rechten Glauben (Prawoslawie) wirkt auf die Russen wie ein Zauber. Sollte die Occupation der Fürstenthümer (so heißt es nun hier) nicht genügen, die Pforte zur Annahme des russischen Ultimatums zu zwingen, so werden die Truppen (u. davon ist hier Jedermann überzeugt) auch die Donau überschreiten. Gewiß scheint soviel, daß Rußland sich gegenwärtig durch Annahme seiner modificirten Forderungen nicht abspeisen lassen werde. Weder die Rüstungen der Pforte, noch die an den Sultan gerichtete Dankadresse des Patriarchen der Metropoliten und Erzbischöfe in Konstantinopel haben hier in höheren Kreisen Eindruck gemacht; weil man die Consequenz und Charakterfestigkeit des Czaren kennt, mag der Ausgang der obschwebenden Frage voraussichtlich Glück oder Unglück weissagen.

Egypten.

Alexandrien, 7. Juli. 22,000 Mann sind zur Einschiffung nach der Türkei bereit, weitere 13,000 Mann sollen folgen.

Ostindien.

Ein telegraph. Auszug aus einer in Triest am 13. ds. eingetroffenen neuen indischen Ueberlandpost meldet: Bombay, 20. Juni. Die Abgeordneten der Birmanen haben die Unterzeichnung des Friedensvertrages verweigert u. sind nach Ava zurückgekehrt.

Todes-Anzeige.

Gestern Nachts halb 12 Uhr endete nach langen schmerzlichen Brustleiden meine innigst geliebte Gattin, Frau

Anna Susanna Katharina König,

geborne Nattermann,

ihre irdische Laufbahn.

Die Beerdigung findet Sonntag den 17. Juli, Nachmittags 1/25 Uhr, vom Sterbehaus Lit. *B.* Nr. 81 aus auf dem Friedhofe der obern Stadt statt.

Indem ich die Verblichene einem frommen Andenken empfehle, bitte ich um stilles Beileid

Regensburg den 15. Juli 1853.

Philipp Jak. König,
b. Maler.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 17. Juli.

Gastspiel des k. k. Hofsängers Herrn **dalle Aste** vom Hofoperntheatre nächst dem Kärnthnerthor in Wien.

9te Vorstellung im 10ten Abonnement.

Die Entführung aus dem Serail.

Oper in 3 Aufzügen von Mozart.

„Osmin" Herr dalle Aste } als Gäste.
„Belmonte" Herr Dreizler }

Montag den 18 Juli.

Zum Vortheile des Unterzeichneten.

Zum Erstenmale:

Onkel Toms Hütte.

oder:

Negerleben in den Sklavenstaaten von Nord-Amerika.

Schauspiel in 4 Aufzügen, nach dem englischen Roman der Miß Harriet Beecher-Stowe, frei bearbeitet von Olfers.

Verehrungswürdige!

Die liebevolle Begrüßung, die Sie mir bei meinem ersten Erscheinen in ihrer beglückenden Mitte so huldvoll haben angedeihen lassen. macht die schöne Zuversicht in mir rege, daß Sie mich auch heute bei meinem Gast-Benefice mit Ihrer erfreuenden Gegenwart beehren werden, womit Sie mich früher stets, als ich in diesen freundlichen Mauern kein Fremdling mich fühlte, im so überreichen Maße beschenkt haben. Empfangen Sie dafür die feste Versicherung, daß die Erinnerung an Ihre Güte auch in weitester Ferne nie aus meinem Herzen erlöschen wird. Dero dankbarster

Goudau.

Anzeige und Empfehlung.

Da ich die Apotheke

zum Mohren am Kohlen-Markt

käuflich an mich gebracht habe, so gebe ich mir die Ehre, dieses zur Anzeige zu bringen, und empfehle mich sowohl sämmtlichen Herren Aerzten, als auch einem sehr geehrten Publikum unter Zusicherung der besten und frischesten Waaren, als auch der promptesten, reelsten und billigsten Bedienung bei Tag wie bei Nacht.

Regensburg am 15. Juli 1853.

Hochachtungsvollst
Pitzner, Apotheker

Gesangs-Produktion

im **Waldmanns-Garten** heute Sonntag den 17. Juli von der

Natur-Sänger-Gesellschaft Remm·le aus Obersteyermark,

im Nationalkostüm und Begleitung der Zither und Guitarre. Anfang halb 4 Uhr.

Montag den 18 Juli Produktion im Emmeramer-**Zwinger**. Anfang Abends 7 Uhr.

Waldmanns-Garten

empfiehlt sich bei den warmen Tagen täglich mit

Gefrornen,

sowie Mittags und Abends mit einer Auswahl von Speisen. Das weitere sagen die Avisen.

Offert.

Mädchen finden dauernde Beschäftigung bei

F. A. Stirner, Zündholzfabrikant.

Bekanntmachung.

(Die Wanderunterstützungskasse betreffend.)

Im Monat **April** wurden durch Aufbesserung ihrer Gewerbsgeschenke aus den Mitteln der Kasse unterstützt **773** dahier durchgereiste Gewerbsgesellen, nemlich: 16 Bader, 99 Bäcker, 4 Büchsenmacher, 11 Drechsler, 12 Hutmacher, 7 Kürschner, 47 Maurer, 52 Metzger, 19 Nagelschmiede, 17 Sattler, 30 Seiler, 31 Schlosser, 40 Schmiede, 110 Schneider, 22 Schreiner, 172 Schuhmacher, 5 Strumpfstricker, 12 Tuchmacher, 2 Tuchscheerer, 5 Wagner, 20 Weber, 11 Weißgärber und 29 Gesellen solcher Gewerbe, die hier nicht betrieben werden, und wurden mit Einrechnung der Innungsgeschenke hiefür verausgabt 137 fl. 24 kr.

Deßgleichen im Monat **Mai** an **573** durchgereiste Gesellen, als an: 18 Bader, 98 Bäcker, 4 Büchsenmacher, 9 Drechsler, 1 Feilenhauer, 10 Hutmacher, 1 Knopfmacher, 8 Kürschner, 40 Metzger, 19 Nagelschmiede, 17 Sattler, 24 Seiler, 19 Schlosser, 39 Schmiede, 29 Schreiner, 34 Schneider, 97 Schuhmacher, 3 Strumpfstricker, 17 Tuchmacher, 2 Tuchscheerer, 14 Wagner, 19 Weber, 6 Weißgerber und 25 Gesellen hier nicht betriebener Gewerbe, mit Einrechnung der Innungsgeschenke ausbezahlt 113 fl. 14 kr.

Ebenso im Monat **Juni 559** durchgereiste Gesellen, als: 17 Bader, 73 Bäcker, 1 Büchsenmacher, 17 Drechsler, 2 Feilenhauer, 13 Hutmacher, 4 Kürschner, 51 Metzger, 26 Nagelschmiede, 17 Sattler, 9 Seiler, 22 Schlosser, 41 Schmiede, 19 Schreiner, 63 Schneider, 94 Schuhmacher, 2 Strumpfstricker, 16 Tuchmacher, 3 Tuchscheerer, 7 Wagner, 33 Weber, 6 Weißgärber, und 23 Gesellen hier nicht betriebener Gewerbe mit Einrechnung der Innungsgeschenke unterstützt mit 110 fl. 9 kr.

Bei dem im vergangenen Jahre so übergrossen Andrang reisender Gewerbsgesellen, von welchem im ersten Halbjahr 1852 6188 Individuen mit einer Summe von 1608 fl. 59 kr. unterstützt werden mußten, sah sich der unterfertige Ausschuß im Einverständniß mit der Verwaltungskommission der Wanderunterstützungskasse genöthiget, den Betrag der zu verabreichenden Gabe an die durchreisenden Gesellen von 18 kr. auf 12 kr. herabzusetzen. Wie gering auch diese Unterstützung erscheinen mochte, so blieb zur Forterhaltung des Instituts kein anderes Mittel übrig. Es wurde diese Maßregel als eine, zwar unerläßliche, jedoch nur vorübergehende betrachtet, und eine Erhöhung des Unterstützungsbeitrages in Aussicht gestellt, sobald sich der Andrang reisender Gesellen mindern oder die Einnahme der Kasse sich aufbessern sollte Letztere blieben auch im heurigen Jahre die gleichen, aber ersterer hat sich bedeutend gemindert, denn die Anzahl der im ersten Halbjahr 1853 durchgereisten und aus den Mitteln der Kasse unterstützten Reisenden betrug nur 4105 Individuen, die verursachten Ausgaben daher auch nur 772 fl 5 kr Hiedurch sieht sich die Kasse in den Stand gesetzt, vom 1. August an die Unterstützung auf 15 kr. erhöhen zu können.

Wenn nun auch das so lästige und mit vielen Unannehmlichkeiten verbundene Fechten reisender Gesellen größtentheils verschwunden ist, da der Wohlthätigkeitssinn der Gesammt-Einwohnerschaft durch die Einzahlung freiwilliger Gaben von dem Bedürftigen das entsittlichende Betteln abwenden hilft, so kommen doch vereinzelte Fälle vor, die von verkommenen oder solchen Personen ausgeübt werden, die dem Handwerkstande gar nicht angehören. Bei der nunmehrigen Erhöhung des Unterstützungsbeitrages sprechen wir mit unserm Danke für die der Kasse zugewendeten Beiträge zugleich auch wiederholt die Bitte aus, dem Wirken der Kasse durch strenges Abweisen zudringlicher Bettler kräftige Beihülfe leisten zu wollen.

Regensburg den 15. Juli 1853.

Der Ausschuß des Gewerbe-Vereins der Stadt Regensburg.

Auswanderern

empfehlen wir während der Sommermonate billigste Schiffsgelegenheit am 1. und 15. jeden Monats von

Bremen nach New-York und Baltimore

in vorzüglichen besonders für die Passagierfahrt eingerichteten Schiffen.

C. D. v. Buttel & Comp.
Schiffseigner und Schiffsbefrachter in Bremen, Langenstrasse Nr. 21.

Nähere Aufschlüsse ertheilen und bündige Contrakte schliessen ab

der Agent **Gg. Jak. Pausch**, in Regensburg, Gesandtenstrasse, B. 97.

der Hauptagent **Wh. Th. Prellius**, in Nürnberg.

Zugelaufener Hund.

Es ist Jemanden ein grosser schwarzer langhaariger Fanghund zugelaufen. Der Eigenthümer kann selben bei Bauer Bach in Kneiting abverlangen.

Verlornes.

Ein ganz armer Mann, welcher beauftragt war, Geld in die Stadt zu bringen, hat heute Morgens auf dem Wege von Steinweg bis Stadtamhof 16 fl., bestehend aus 2 Zweiguldenstücken und das übrige Gulden und kleine Münze verloren. Der redl. Finder wird um Rückgabe gegen angemessene Erkenntlichkeit in der Exp. d. Bl. gebeten.

Auf dem Wege vom Markte bis zum Jesuitenbräuhause wurde ein **Taschenmesser** verloren. Der Finder wird um Rückgabe in der Exp. d. Bl. gebeten.

Einladung

Heute Sonntag den 17. Juli wird bei Unterzeichnetem der

Sommerkeller

eröffnet. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Georg Fuchs, vorm. Bolland.

Pfennige

in Paquets zu 30 kr. und 1 fl. sind zu haben bei

Obermeier.
Fragner nächst dem Brückthor.

Gesuch.

Jene Frau, welche den am vergangenen Montag als verlaufen angezeigten Hund besitzt, wird gebeten, ihre Adresse in der Exp. d. Bl. zu hinterlegen.

Zu verkaufen.

Bei Unterzeichnetem ist ein

eisernes Bräupfännchen,

mit 24 Eimer Gehalt, 6 Schuh lang, 4 Schuh breit und 2 Schuh 9 Zoll tief, zu verkaufen und steht zur Einsicht bereit.

Walter, Schlossermeister

Ein noch ganz gut erhaltenes **Waldhorn** von Herrn Saurle in München eigens gemacht, Naturstimmung hoch B, mit 2 Cylindern, die mit der rechten Hand zu drücken sind, nebst allen Bögen und Sack ist zu verkaufen bei

Friedrich Krebs junior,
Säcklermeister.

Kapitaloffert.

Es sind **1200** fl. auf erste und sichere Hypothek ohne Unterhändler am liebsten in der Nähe der Stadt täglich zu verleihen. Näh. in der Exp.

1200 fl. sind auf erste sichere Hypothek zu 4 1/2 Proz. sogleich zu verleihen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Gefundenes.

Ein weißleinenes gesticktes Damen-Taschentuch, Merkzeichen L. M., ist am Jakobsthor gefunden worden und kann im goldenen Kreuz von der Eigenthümerin abgeholt werden

Ein **Schlüßelchen** wurde gefunden. Näh. in der Exp d. Bl.

Verlornes

Gestern Nachmittags ging auf der Straße von hier über Donaustauf nach Lichtenwald eine **Brieftasche** mit Papieren verloren Der Finder wird gebeten, selbe auf der Rathhauswachtstube dahier abzugeben.

Regensburg den 16. Juli 1853.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Prin, Stadtrath v. Königsberg. Brein, Stadtrichter v. Berlin Pröbster, v. Nürnberg, v Berg u Barst, v. Frankfurt, Kfl. Breidt, Fabrik. v. Scherding. Frau Lendet und Wittmann v Kelheim

(Drei Helmen.) HH. Ritter v. Miller, k. Hptm. v. Straubing Ruston, Part. v. Wien. v. Höslin, v. Augsburg, Jeno, v. Mainz, Buhler, v. Kitzingen, Mumm, v Berlin, Wecheler, v. Frankfurt, Kfl. Frau Baronin v. Frankenstein, Gutsbes.-Gatt v. Ulstadt.

(W. Hahn) HH. Dr. Hoffmann v. Dessau. Fällner, Prof v Gotha Mettich, Kammerd. v. Wien. Reingärtner, Rechtsprakt v Nürnberg.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 195. **Montag den 18. Juli** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Die Pforte und ihre Alliirten.

✝ Im Mai des Jahres 1849 wurde zwischen dem russischen General Grabbe und Reschid Pascha eine Convention (Sened) abgeschlossen, welche vom Palaste dieses Ministers in Konstantinopel, in dem sie unterzeichnet wurde, den Namen „Balta Liman" hat. Dieselbe ist ausdrücklich nur für den Fall berechnet und stipulirt, „daß wichtige Ereignisse in den Fürstenthümern (Moldau und Walachei) selbst ein bewaffnetes Einschreiten nöthig machen, wobei aber zugleich festgesetzt ist, daß sich die Pforte und Rußland über ein solches Einschreiten zuvor vereinbaren, und selbes von beiden Mächten in gleicher Zeit und Truppenzahl geschehen solle!" Konnte oder kann jemals ein Vertrag zwischen Staaten kürzer und deutlicher geschlossen werden? Ist es einem Menschen, der nicht, weil geflissentlich Händel suchend, böswillig den Sinn verdreht, noch möglich, in jener Convention für Rußland auch nur den Schein von einem Rechte zur Besetzung der Donaufürstenthümer, dieser anerkannten Bestandtheile des Pfortenreiches, zu sehen oder zu finden? In ganz Europa, vom Bosporus bis zum atlantischen Ocean, von der Nordsee bis zum Mittelmeer fällt es auch Niemanden ein, solche Berechtigung den Russen zuzugestehen; im Gegentheil rufen ihnen alle Organe der Civilisation u. Humanität zu, daß jede Verletzung jener Convention ein offenbares Unrecht sei. Insbesondere erschallt dieser Ruf von der Themse u. Seine her. Was thun denn aber nun England u. Frankreich, die sich, aller Geschichte zum Troß, die alten Alliirten der Pforte nennen? Nachdem England seit mehreren Jahrzehnten alles Mögliche versucht und gethan, um seine eigenen Interessen zum Verderben der Pforte zu fördern, wodurch es eben der russischen Einmischungs- und Eroberungspolitik in die Hände gearbeitet; nachdem es der Pforte Malta, die jonischen Inseln und Aden genommen, Aegypten an sich gefesselt und so dieselbe von allen Seiten her wie mit einem Netze umzogen hat; nachdem es die türkische Flotte vernichtet und Griechenlands Freiheit begründen geholfen; nachdem es geduldet, daß Serbien fast unabhängig von der Pforte, Montenegro aber sowie die Moldau und Walachei unter russisches Protektorat kamen, so daß auch von Seite Rußlands die Türkei mit einem unzerreißbaren Netze umsponnen ist, intriguirt es eben in neuester Zeit mit doppeltem Verrathe gegen seinen angeblich alten Freund und Verbündeten. Kreta nemlich, oder auch nach seiner alten Hauptstadt Candia genannt, die größte der 7 großen Insel des Mittelmeers, das südlichste aller zu Europa gehörigen Länder und der große Markstein desselben gegen die stets brandenden Syrten und das unwirthliche Afrika, 18 Stunden breit und nahe an 72 Stunden lang, wird dahin bearbeitet, daß es sich der Herrschaft des schwachen Sultans entziehen und unter englischen Schutz stellen möge, um als vierter Stützpunkt der britischen Krämerpolitik (nebst Gibraltar, Malta und der jonischen Inseln) in Mittelmeer zu fröhnen! Nebenbei wird die Agitation im Königreiche der neuen Griechen für die Herstellung einer souveränen griechischen Nationalität mit der Hauptstadt Konstantinopel auch in England eifrigst betrieben. In London nämlich leben nicht weniger als 700 reiche und gebildete Griechen, die ungefähr 200 bedeutenden griechischen Handelshäusern angehören, welche größtentheils umfangreiche Geschäfte machen. Durch diese wird auch meistens der Verkehr Englands mit dem Oriente vermittelt und betrieben. Bereits hat der Brite Perry B. St. John durch ganz England einen selbst von der Times begünstigten Kreuzzug für Herstellung eines neuen Griechenlands auf den Trümmern der Türkei zu predigen und einzuleiten begonnen. Ist es bei solchen eclatanten Thatsachen noch ein Wunder, daß das dem Absolutismus so günstige Ministerium Aberdeen die Ueberschreitung des Pruth, einen Kriegsact, durch welchen Rußland alle Verträge mit der Pforte aufhebt und alle Bande der nur zu innigen Beziehungen zwischen ihm und derselben zerreißt, nicht für einen casus belli, sondern als die Grundlage zur besseren Verständigung und Friedensschließung erklärt, während der englische Gesandte in Constantinopel den Divan zur Unnachgiebigkeit gegen Rußland stachelt?! (Schluß f.)

Deutschland.

München 15. Juli. Nach einer Bekanntmachung im k. Regierungsblatte, die Besetzung des Senats zur Entscheidung der Competenz-Conflicte zwischen Gerichts- und Verwaltungsbehörden betr., hat Se Maj. der König dem Geheimrath v. Bezold, Ministerialrath im Staatsministerium des kgl. Hauses und des Aeußern, dem Heinr. v. Schubert, Ministerialrath im Staatsministerium des Innern, dem Karl Aug. v. Friedrich, Ministerialrath im Staatsministerium der Finanzen, die bisher von denselben bekleidete Function ständiger Mitglieder jenes Senats und ebenso den Ministerialräthen Benno Heinr. Pfeiffer im Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten, Gg. v. Sperl im Staatsministerium der Finanzen, und Nik. Koch im Staatsministerium des Innern die dermal von ihnen bekleidete Function stellvertretender Mitglieder des genannten Senates auf weitere drei Jahre, vom 25. Juni l. Js. an gerechnet, übertragen. Der oberste Gerichtshof seinerseits hat die nachbenannten kgl. Appelationsgerichtsräthe auf die Dauer von weiteren 3 Jahren zu Mitgliedern dieses Senats gewählt: A. für Competenz-Conflicte in den Landestheilen diesseits des Rheins: a) als ständige Senatsmitglieder die Räthe: Eisenhart, Schwertfelner, und Dr. Cucumus; b) als Stellvertreter die Räthe: Herrschmann, Dr. Lauk, Steyrer. B. Für Competenz-Conflicte in der Pfalz a) als ständige Senatsmitglieder die Räthe: Ruppenthal, Rinecker, Piris; b) als Stellvertreter die Räthe: Dettenhofer, Schrauth, Metz. — Die k. Regierung von Oberbayern bringt im heute ausgegebenen Intell.-Bl. Nr. 32, bezüglich der Ausfuhr von Getreide aus dem Königreiche und aus Veranlassung des nach neuerlichen Anzeigen wieder einreißenden Unfugs des unberechtigten Zwischenhandels mit Getreide und des Getreide-Aufkaufes durch Ausländer bei Hause und außer den Märkten (Schrannen) in Erinnerung: „daß kein Getreide durch Ausländer über die Gränze des Königreichs geführt werden darf, welches nicht zuvor auf einem öffentlichen Getreidemarkte feilgeboten und verkauft worden ist." Gegen Zuwiderhandelnde tritt Confiscation des erlegten Kaufpreises zur Strafe ein, welche im zweiten Uebertretungsfalle mit Polizeiarreststrafe von 8—14 Tagen verschärft wird. Den Polizei- und Zollbehörden wird dabei bei schwerer Verantwortlichkeit die betr. Bestimmung wiederholt, „kein Getreide über die Gränzen des Auslandes fahren zu lassen, wenn nicht die vorschriftsmäßigen Zeugnisse darüber beigebracht sind, daß das zur Ausfuhr bestimmte Getreide von einer ansässigen Person und auf einer inländischen Schranne eingekauft worden." — Eine weitere Wiederholung der Bestimmungen über den Getreidhandel besagt: „daß nur wirklich ansässige Inländer zum Getreidekauf und Getreidehandel zuzulassen, und deßhalb alle nicht angesessenen Personen hievon ausgeschlossen sind. Jeder Getreidehändler oder Unterhändler hat sich über seine Ansässigkeit durch eine von seiner Distriktspolizeibehörde seines ordentlichen Wohnortes ausgestelltes Zeugniß jedesmal auszuweisen; diejenigen, welche ein solches Zeugniß nicht vorweisen können, sind nicht nur zum Getreidehandel nicht zuzulassen, beziehungsweise von den Schrannen hinwegzuweisen, sondern auch mit Geldbußen von 25—100 fl. oder Arrest von 1—4 Wochen zu bestrafen.

* München, 16. Juli. Auf der heute abgehaltenen, Schranne sind die Preise sämmtlicher Fruchtgattungen gefallen, bis auf den Haber, der um 5 kr. gestiegen ist. Von Waizen wurden verkauft 5354 Schäffel, Mittelpreis 23 fl. 15 kr., gefallen um 1 fl. 13 kr., von Korn 1171 Schäffel, Mittelpreis 18 fl. 5 kr., gefallen um 1 fl. 9 kr., von Gerste 115 Schäffel, Mittelpreis 10 fl. 39 kr., gefallen um 1 fl. 5 kr., von Haber 1302 Schäffel, Mittelpreis 7 fl. 21 kr., gestiegen 5 kr.

Der bayrische Landbote schreibt: München, 15. Juli. Von verläßiger Seite wird uns heute in Bezug auf die im gestrigen Blatte berichteten Sterbefälle zu Freising Folgendes berich-

tigend mitgetheilt: Der älteste 10jährige Knabe des Hrn. Apothekers Sutner zu Freising kränkelte schon seit Anfang vorigen Monats und verfiel endlich in eine Abzehrung. Die Gattin des Hrn. Sutner, welche sich troß aller in Bezug auf ihren gesegneten Zustand an sie gerichteten Abmahnungen, der aufopferndsten Pflege am Krankenbette ihres Kindes bei Tag und Nacht hingab, erlag endlich den Folgen der für ihren Zustand so gefährlichen Anstrengungen nach einem 22stündigen Krankenlager am 12. d. Morgens 2 Uhr; eine halbe Stunde darauf starb auch der Knabe. Daß Hrn. Sutner zugleich noch ein Kind von drei Jahren gestorben sein soll, ist unwahr und kann nur insofern auf einem Mißverständnisse beruhen, als man nach dem Tode seiner Gattin allerdings, obwohl erfolglos, den Versuch machte, das noch nicht geborne im 8. Monate befindliche Kind dem Leben zu erhalten. Dieß zur Beseitigung Aller in der gestrigen Nachricht enthaltenen Unrichtigkeiten und aller und jeder von Böswilligen aus derselben etwa zu schöpfenden Mißdeutungen.

Dienstesnachricht. Se. Maj. der König haben den Revierförster Seb. Gerber zu Waldfenster in Hassenbach, im Forstamte Hammelburg in den Ruhestand versetzt.

— Die kath. Pfarrei Ollmarshausen, k. Ldg. Schwabmünchen, ist mit einem fassionsmäßigen Ertrage von 532 fl. 46 kr. 3 hl. in Erledigung gekommen.

† Regensburg, 17. Juli. Die Zufuhr zum gestrigen Getreidemarkte war, insbesondere in Waizen, außerordentlich gering. Dieser ist daher auch um 1 fl. 23 kr. im Preise gestiegen, während Korn um 4 kr., Gerste um 40 kr., Haber um 28 kr. gefallen ist. Auf dem Viktualienmarkte halten sich die Preise immer auf einer solchen Höhe, welche zu vielfältigen Klagen Veranlassung gibt, obgleich nicht zu verkennen ist, daß das gewaltsame Herandrängen des kauflustigen Publikums an die Verkäufer diese gar oft zu einer Steigerung der Preise bestimmt, wo sie eines Sinkens derselben gewärtig waren.

Augsburg, 15. Jul. (Stand der Feldfrüchte.) Der Stand der Felder in unserer Umgebung ist der herrlichste, der Roggen beugt sich unter seiner Last und sein gelbender Halm ruft bald den Schnitter; die wenigen sonnigen Tage, die wir zwischen der Regenzeit hatten, waren hinlänglich, den Roggen recht verblühen zu lassen, der Dinkel (Vesen steht in der Blüthe) und das Sommergetreide hat sein durch die Nässe gelb gewordenes Kleid bereits mit einem stahlgrünen vertauscht. Auf einem Acker des Mayerbauers von Göggingen beugt sich Reps, wie man ihn bei uns noch gar nicht gesehen. Das Thal westlich der Rosenauberg-Anhöhen, wo sonst nur Stauden wucherten und das Vieh auf magerer Heidefläche weidete, wallt jetzt als kaum übersehbarer Getreidewald, von lachend grünen Wiesen durchschnitten; selbst die Kartoffeln, welche man schon verloren glaubte oder doch krank werden ließ, wuchern jetzt in erneueter Frische und machen die üblen Prophezeihungen zu Schanden. (A.A.)

Auf der Schweinfurter Schranne vom 13. ds., die sehr stark befahren war, sind die Preise bedeutend gefallen. Auf dem linken Rheinufer hat bei Gochsheim und Grettstadt die Roggenernte begonnen und fällt dieselbe in jeder Beziehung vorzüglich aus. — Es möchte nicht uninteressant sein, daß mehrere, auf das Unglück der Armen speculirende Händler (oder richtiger Wucherer) mit beträchtlichen Getreideladungen auf den Dörfern vor Schweinfurt gehalten haben sollen, um, wenn die Preise dort sich nicht hoch genug gestalten würden, nach Würzburg zu fahren, wo sich bessere Geschäfte machen ließen. Möge sie die Nemesis erreichen! (W.A.)

Frankenthal, 12. Juli. Gestern ist dahier wieder ein kleiner Wucherproceß in Verhandlung gewesen. Als Beschuldigte erschienen zwei Dürkheimer, Kaspar Heußer und Joh. Mayer. Das k. Zuchtpolizeigericht hat beide des Gewohnheitswuchers für überführt erklärt und den Erstern zu 300, den Letztern zu 100 fl. Geldbuße verurtheilt.

Frankfurt. 14. Juli. 5proz. Met. (i. S. b. R.) 97¼, 5proz. Met v. J. 1851 Serie B. 97¼, 5proz. Lmb (i. S. b. R.) 90¾, B.-A. 1579 ex Div., 5proz Met.-Obl. 84¾, 5proz. v. J 1851 Serie A. 85, 4½proz. 76, 4proz. 67¼, 3proz. 51⅝ 2½proz. 43¾, P. 250 fl. Loose 119½, 500fl.-Loose 198 P., bayer 5proz. Obl. b. R. 101¼, 4½proz. 101½, 4proz. do. 97⅜, 4prozent. Abl.-Rente 97½, 3½proz., Obl. b. R. 93½ Verb.-Eisenb.-Akt. 125, Pfälz. Marbahn b. R. 102½, würt. 4½proz. Obl. 101⅝, 3½proz. do. 91½, bad. 3½ proz., Obl. 91¾, 50 fl.-Loose 71, 35 fl.-Loose 40¼, kurheß. 40 Thlr.-Loose 37⅜, Fr.-Wilh.-Nordb.-Aktien 57, darmst. 50 fl.-Loose 99⅝, 25 fl. Loose 31¼ P., naß 25fl.-Loose 28¼, Taunusb.-Aktien 300, pol. 500. fl.-Loose 91⅞, span. 3proz. inl. 42⅜, 1proz. neue 22 11/16, holl. 4proz. Cert. 94½, 3½proz. Synd 93¼, 2½proz. Integr. 63¼, Diskont 2½.

(Geldkurs) Pistolen 9 fl. 46½ — 47½, kr., Frd'or. 9 fl. 57 — 58 kr., holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 54½—55½ kr., Rand-Dukaten 5 fl. 37 — 38 kr., 20 Frcs-Stück 9 fl. 30 — 31 kr., Souverains 11 fl. 51 kr., Gold al Marco 380—382 fl., 5 Frc-Thlr 2 fl. 21¾—22¼ kr., pr. Thlr. 1 fl. 45⅜ — ⅝ kr., Tresorsch. 1 fl. 43½—¾ kr.

(Oesterreich.) Wien, 13. Juli. Die neuen Vorschläge, welche von Frankreich u. England nach Petersburg abgegangen sind und über die ich Ihnen gestern Näheres berichtete, haben bereits von dort ihren Weg nach Konstantinopel gefunden. Gleichzeitig soll der Pforte bedeutet worden sein, daß der Czaar den Ersatz der Kriegskosten, welche die Occupation der Fürstenthümer verursacht, beansprucht, und daß eine gemischte Commission aus russischen und türkischen Generalen mit der Ausmittelung des entsprechenden Betrages beauftragt werden soll. Da der Czaar in solange nicht zu unterhandeln gesonnen sein soll, als die englisch-französische Flotte ihren bisherigen Standort nicht verlassen, so hat anderseits die Pforte die Bedingung gestellt, daß Omer Pascha vorher in die Walachei einrücke. Sie finden hierin meine frühere Nachricht bestätigt, daß Omer Pascha bereit stehe, mit seinen Truppen die Donau zu überschreiten. Um jedoch jeden Zusammenstoß der russischen und türkischen Truppen in der Walachei während der Dauer der Friedensverhandlungen zu vermeiden, soll, wie ich bereits gestern meldete, eine Demarcationslinie gezogen werden, in welcher auch Bucharest einbegriffen sein würde, welches dann ganz ohne Besatzung bliebe. Wenn Rußland gegen den Einmarsch der Türken in die Walachei keine weitern Einwendungen macht, so dürfte Omer Pascha in den nächsten Tagen schon die Donau überschreiten, in welchem Fall sich auch die engl.-franz. Flotte von ihrem jetzigen Standort entfernen würde. Der ungehinderte Uebergang der Türken über die Donau dürfte dann als die sicherste Friedensbürgschaft angesehen werden. Im Lager Omer Pascha's befindet sich gegenwärtig auch Kharim Pascha, welchem die Leitung der diplomatischen Verhandlungen anvertraut ist. Da der Kaiser Nikolaus binnen kurzem in Warschau eintreffen soll, so dürften dann die directen Verhandlungen nicht mehr zwischen Petersburg und Konstantinopel, sondern zwischen Kharom Pascha u. den Bevollmächtigten Rußlands in Warschau gepflogen werden, um durch die kürzere Entfernung eine beschleunigtere Beilegung der Differenzen zu ermöglichen. Mit dem heutigen Galaßer Dampfer erwartet man hier das großherrliche Manifest, welches die Proclamation des Kaisers Nicolaus beantwortet. Der Inhalt ist in Kürze hier bereits bekannt. Der Sultan protestirt dagegen, daß er je sein gegebenes Wort gebrochen habe, und bezeichnet den Einmarsch der Russen in die Donaufürstenthümer als einen Act der Ungerechtigkeit, gegen den er sich auf das Entschiedenste verwahrt. Der Sultan appellirt ferner an alle in seinem Reiche lebenden Confessionen, denen nie mit seinem Wissen und Willen eine Bedrückung zugefügt worden sei, und die er auch gegen die Uebergriffe seiner Beamten stets in Schutz genommen, wenn sie ihm bekannt worden. Man legt hier diesem Manifest keine besondere Wichtigkeit bei, da man eben weiß, daß die Friedensvorschläge mehr als je bei den differirenden Mächten Anklang gefunden haben. — Die bei dem Mordattentat in Smyrna auf unsere Schiffsoffiziere Betheiligten sind, insofern sie österreichische oder toscanische Unterthanen, von den türkischen Behörden ausgeliefert worden. Wie wir vernehmen, befinden sich diese Auswürflinge schon auf dem Transport hierher, und dürfen in wenigen Tagen eintreffen. Es wird die Untersuchung des empörenden Vorfalls daher vor dem hiesigen Kriegsgericht stattfinden. Leider ist der Vater des Hauptschuldigen ein hier im hohern Rang stehender sehr loyaler Mann, welcher bei der Kunde der Schandthat seines Sohnes bittere Thränen vergossen haben soll. — Morgen Donnerstag den 14. rückt die Brigade Graf Degenfeld aus der Wiener Garnison ins Lager nach Peterwardein ab, das Inf.-Regiment Großfürst Konstantin bildet die Avantgarde. Um die Mitte des kommenden Monats werden auf der grossen Ebene von Turas bei Brünn in Mähren drei Armee-Corps in einem Lager vereinigt, mit welchem gleichzeitig die Militär-Bundes-Inspektion abgehalten werden soll. Von allen deutschen Bundesstaaten werden hiezu die ersten und obersten Repräsentanten des deutschen Heerwesens erwartete.

Wien, 14. Juli. Aus sicherer Quelle erfahre ich, daß demnächst eine päpstliche Bulle über die Ehen gemischten Bekenntnisses veröffentlicht werden wird. Die bis jetzt in dieser Beziehung üblichen Normen sollen eine gänzliche Umänderung erleiden, wodurch das Eingehen solcher Ehen erschwert wird. — Frhr v Meyendorff überreichte gestern im auswärtigen Amte eine Note der russischen Regierung, welche, so zu sagen, eine Erläuterung der letzten Circulardepesche des Grafen Nesselrode enthält Frhr. v. Meyendorff soll auch erklärt haben, daß sein Monarch gerne bereit sei, eine Vermittlung anzunehmen, nur müßte sich dieselbe auf die Anerkennung der russischen Forderungen beziehen. — Von Seite der hiesigen Sicherheitsbehörde wurden in den letzten Tagen mehrere Personen

Digitized by Google

angehalten, die Strohhüte von einer auffallenden Form trugen. Man will darin ein politisches Abzeichen erkannt haben.

Frankreich.

Paris, 12. Juli. Die Regierungsjournale in den Departements wiederhallen zwar von günstigen Berichten über den Stand der Saatfrüchte und einer zu hoffenden guten Ernte, aber deshalb gehen die Getreidepreise doch in die Höhe. Die Kornbörsen Frankreichs sind etwas consequenter als die Papierbörse in Paris; die Getreidespeculanten glauben an Krieg und die Bauern halten mit ihren Vorräthen zurück. Vergebens bemühte sich die Regierung, die erhöhten Kurse der Körner und Früchte auf den normalen Stand zurückzuführen. Die Präfecten erhielten ausführliche Befehle für ihr Verhalten, und es wurde ihnen namentlich geboten, die Journale strenge zu überwachen, damit keine allarmirenden Berichte verbreitet würden. Die Departementalcomissäre wurden von den Präfecten in Bewegung gesetzt und diese adressirten Circulare an die Centralcommissäre, welche in den Journalen abgedruckt wurden. Das sollte beruhigend auf die Bauern wirken. Wie gewöhnlich macht dergleichen absichtliches Manöver die verkehrte Wirkung auf den mißtrauischen Landmann. Weil die Circulare die Erhöhung der Getreidpreise den Mäklern zur Last schieben wollen, „welche das Land durchreisen und die Frucht an den Aehren zu hohen Preisen auffaufen", weil die Organe der Regierung erklären, „daß die Bauern hierdurch beunruhigt und die leidenden Volksklassen beeinträchtigt werden"; deshalb schließt der Bauer seine Vorrathskammern zu. Sein Mißtrauen wird erhöht durch die starken Aufkäufe auf Rechnung der Regierung und die in ihrem Erwerbe gestörten Mäkler bestärken den Landmann in seinen Kriegsbefürchtungen. Da überdieß die allzueifrige Polizei unter den Mäklern Verhaftungen vornahm, so murren die Bauern über Beeinträchtigung des Gewerbes, über Hemmung des auf diesem Wege circulirenden Geldes, ohne daß die Regierung andere Mittel böte, der geldentblößten Landbevölkerung zu helfen. Die bisherige Stärke des Bonapartismus, der Bauer, fängt nachgerade an etwas schwankend zu werden. Der Landmann hat die Aufhebung der 45 Centimessteuer und überhaupt auf Steuerermäßigungen gehofft; er hat von dem Ackerbaucredit eine wirksame Hebung seines materiellen Nothstandes erwartet; er hoffte endlich von den wechselseitigen Unterstützungsgesellschaften ein praktisches Eingreifen in so manche bedrängte Lage. Nichts von alle Dem traf ein. Die von der Regierung autorisirten Gesellschaften erweisen sich als die Frucht des klugen Nachgebens in socialistische Foderungen, die in die Hände von Regierungsanhängern gelegt, mit Absicht unwirksam gelassen wurden. Was das **suffrage universelle** auf politischem, das sind die Gesellschaften des **Crédit foncier** und der gegenseitigen Unterstützung auf materiellem Gebiete. Was von den Gesellschaften heute besteht, ist nichts mehr als ein Netz decemberistischer Vereine, welche über das Land geworfen werden und dessen Fäden im Ministerium des Innern zusammenlaufen. Die Leiter und Mitglieder der Gesellschaften werden von der Regierung, den Präfecten und Maires gewählt oder vorgeschlagen und erfüllen bei Ausübung eines sogenannten „allgemeinen Stimmrechtes" und in allen Departemental- und Munizipalangelegenheiten die von der Regierung beabsichtigten Zwecke: vollständige eiserne Centralisation, von keinem opositionellen Hauche gestört. Da der Bauer fühlt, daß durch die Vernichtung aller parlamentarischen Gewalten und jeder freien Meinungsäußerung durch die Presse die vermittelnden Organe abgeschnitten werden, so beobachtet er jede Regierungsmaßregel mit erhöhtem Argwohn. Es scheint, daß sich die Pariser Bonapartisten über die im Abnehmen begriffenen Sympathien der Bauern mit der Ansicht trösten, daß die Stärke des Kaiserreiches in der „Armee" ruht. Dieser Ansicht waren die vorhergegangenen Regierungen Frankreichs auch u. die letzten zwei gekrönten Häupter starben doch im Exil.

Paris, 15. Juli. Im Unterhaus hat Lord J. Russell auf die Interpellation Disraeli's geantwortet: die englische und französische Regierung hätten Vorschläge gemacht, die geeignet seien, von Rußland und der Pforte angenommen zu werden. Solange man die Erwiederung der beiden Regierungen nicht kenne, wäre jede weitere Verhandlung ungelegen. Die Börse flau.

Großbritanien.

London, 13. Juli. Die politische Conversation in der gestrigen Oberhaus-Sitzung zeigt deutlicher als ein ganzes Dutzend raisonnirender Leit-Artikel, auf welchem Standpunkt sich unser Cabinet gestellt hat. Sein Wahlspruch ist offenbar derselbe geblieben: sich, der russischen Regierung gegenüber, auf der allerbehutsamsten Defensive zu behaupten und nur etwa entschieden zu protestiren, wo es sich um einen unmittelbaren Angriff auf die Rechte Englands handelt. Ein solcher Fall ist durch die letzte Note, in welcher die Räumung der Fürstenthümer von der Räumung der Besica-Bai abhängig gemacht wird, geboten, und Lord Clarendon erklärt zum ersten Male mit Bestimmtheit, daß von Bedingungen dieser Art nicht die Rede sein könne. Auch das Peeliten-Organ Morning Chronicle erkennt in dieser Zumuthung Rußlands, den Seemächten ihre Flotten-Stationen vorzuschreiben, eine Anmaßung und gefährliche Herausforderung, der sich England nie fügen werde. Bis jetzt — sagt das genannte Blatt — war die Streitfrage eine bloß zwischen Rußland und der Türkei schwebende. Seit der Veröffentlichung der letzten russischen Note, ist die Verwicklung ernsterer Natur. Die Anmaßung Rußlands ist vom britischen Sekretär des Auswärtigen vor aller Welt zurückgewiesen worden, und somit ist ein directer Streitpunkt zwischen Rußland und den westlichen Mächten angeregt. Besteht Rußland auf seinen Bedingungen, dann gibt es nur Einen Weg, die Sache zu schlichten. Für die Folgen mag Rußland Rede stehen. Rußland war von Anfang an der angreifende Theil. Vergebens waren die Vermittlungs-Versuche der westlichen Mächte, und die letzte Herausforderung wird die Unterhandlungen unmöglich leichter machen. (K.Z.)

Korfu, 10. Juli. Ein blutiger Frevel ist hier von politischen Flüchtlingen verübt worden. Zwei derselben erdolchten einen Engländer. Beide wurden von der Polizei aufgegriffen, sofort gerichtet und sollten schon am folgenden Tage gehängt werden.

Türkei.

Ein Bericht aus Konstantinopel, vom 30. Juni meldet die erfreuliche Beilegung der neuen zwischen Oesterreich und der Pforte entstandene Differenz. In unserm Schreiben aus Konstantinopel vom 28. Juni hatten wir bereits erwähnt, daß an diesem Abend Frhr. v. Bruck eine peremptorische Frist von 24 Stunden gestellt habe. Diese Frist lief am 29. v. M. ab, und um halb 11 Uhr Abends erhielt der zur hohen Pforte um Antwort geschickte erste Dragoman der Gesandtschaft, Hr. v. Steindl, die feste Zusicherung, daß allen Wünschen Oesterreichs vollkommen Genüge geschehen werde. In derselben Nacht noch reiste der Pforten-Commissär nach Smyrna, um Ali Pascha sein Absetzungsdecret zu überbringen. Zum Gouverneur von Smyrna ist Ismael Pascha ernannt. Die an dem Morde betheiligten Flüchtlinge werden, insofern sie Oesterreicher, an Oesterreich ausgeliefert, die übrigen österreichischen Flüchtlinge werden ausgewiesen. Wir müssen hier noch berichtigen, daß Ali Pascha nicht der Schwager des Sultans ist, sondern derselbe Ali Pascha, welcher in der letzeen Zeit vor Reschid Pascha Minister des Aeußern war. (Allg.Ztg.)

Von den Dardanellen, 5. Juli. Das Festungskommando erhielt Befehl, britische und französische Dampfer Tag und Nacht passiren zu lassen. Auch wegen der übrigen Flottenschiffe soll eine ähnliche Weisung ertheilt worden sein.

Der „Ostdeutschen Post" schreibt man aus Bukarest, 6. Juli: Die russischen Colonnen bewegen sich nicht blos über Jassy in gerader Richtung nach Bukarest, sondern ein Theil der Occupationstruppen wird mittelst Dampfschiffen auf der Donau nach den zur Besetzung bestimmten, dem Ufer näher gelegenen Stationsplätzen befördert. So haben in diesem Augenblicke Braila, Galatz, Giurgevo und andere Uferplätze ihre Besatzungen erhalten. Auch wir haben bereits von Russen etwas zu sehen bekommen; es sind hier nehmlich gestern 60 dem anrückenden Truppencorps angehörende Marodeurs angekommen und in dem bereits vorbereiteten Spital untergebracht worden. Es ist dieß ein Umstand, der fürchten läßt, daß Rußland selbst die Hoffnung auf eine friedliche Lösung der Dinge aufzugeben scheint; denn warum würde man mehrere Tage vor dem Ausmarsch des Occupationscorps dessen Marodeure nicht lieber zu Hause jenseits des Pruth die Cur bestehen, und sie, falls es denn unvermeidlich zum Losbruch käme, nachkommen lassen? Jedenfalls also scheint das Verbleiben der Russen in den Fürstenthümern auf längere Dauer berechnet. Hier hat man bereits nebst andern Voranstalten die Bestellung auf 148,000 Oka (gleich 368,000 Pfund) Brod und 48,000 Oka Zwieback gemacht. Aus Anlaß der baldigen Ankunft unserer Gäste geht es auch bei unserm Militär in letzter Zeit etwas rührig her, um sich in Glanz und Ehren sehen zu lassen; heute wird daher eine große Revue außerhalb der Stadt abgehalten. Kommandirender Chef sämmtlicher walachischen Truppen ist General Cheresko.

Montag den 18. Juli,

Nachmittags 2 Uhr, wird in Lit. E. Nr. 123 in der St. Kassiansstrasse der Rücklaß des verstorbenen Herrn

Theodor Lehr,

freiresignirten Pfarrers von Hunderdorf,

bestehend in silbernen Messern, Gabeln und Löffeln, Herrenkleidern, Betten und Wäsche, 3 Stück feiner Hausleinwand, Kommod- und Kleiderkästen von Nußbaumholz, runden und eckigen Tischen von detto, Bettstätten und Nachttischen von detto, einer Stockuhr, Hänguhren, Sesseln, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, einem Oelgemälde, verschiedenem Porzellain und Gläsern, einem Brevier und andern Büchern nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Anwesens-Verkauf.

Im Markte Wörth a/D. ist eine reale

Färbergerechtsame

mit gutgebautem Wohnhaus, langen und kurzem Forstrecht und 1 1/2 Tagw langen Obst-, Gras- und Gemüsegarten, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres auf freie Briefe bei dem Eigenthümer

Johann Engelhardt, Färber in Wörth.

Gefundenes.

Bei Unterzeichnetem wurde vor längerer Zeit ein Stück **Giletzeug** liegen gelassen. Der Eigenthümer kann selben gegen Erlag der Inserationsgebühr abverlangen.

Hinterleitner, Sattlermeister.

Bei **Montag und Weiß** in **Regensburg** und **Pohl** in **Amberg** ist zu haben:

Dr. Ch. Griem,

der homöopatische Haus-Thierarzt.

Praktische Anweisung für Landwirthe und Viehbesitzer überhaupt, alle Krankheiten und äußerlichen Verletzungen der Pferde, des Rindviehes, der Schafe, Ziegen, Schweine und Hunde auf homöopatischen Wege schnell und gründlich zu heilen. Nach den in neuester Zeit gemachten Erfahrungen bearbeitet. 8 geh. Pr. 1 fl. 12 kr.

Die Wirkungen der homöopatischen Heilmethode bei den Krankheiten der Hausthiere sind wahrhaft wunderbar, und haben sich überall, wo dieselbe angewandt ist, bestätigt Die Kur selbst ist höchst einfach und dabei wohlfeil Viele langwierige Uebel weichen oft schon nach wenigen Tagen. Wir dürfen daher diese, für alle vorkommenden Fälle hinreichenden Rath ertheilende Schrift allen Landwirthen und Viehbesitzern empfehlen.

Das geogr. statist. hist Handbuch des Königreiches Bayern

bearbeitet von dem Landtagsarchivar **Stumpf** in München, ist nunmehr vollständig mit 305 Illustrationen versehen erschienen, und wollen Bestellungen zu 7 fl. 48 kr. per Exemplar bei der Verlagsexpedition des geogr. statist. hist. Handbuches in München gemacht werden

Warnung.

Ich warne hiemit zu wiederholtenmale, auf meinen Namen etwas zu borgen oder zu leihen, indem ich für derlei Schulden unter keinem Vorwande Zahlung leisten werde.

Schreck, k. Stadtgerichtsbothe.

Stellegesuch.

Ein Gerichtsdienersgehilfe mit den besten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. August oder 1. September einen Platz. Näh. in der Exp d. Bl.

Vermiethung.

In der Fischgasse Lit. C. Nr. 58 ist zum Ziel Allerheiligen zu ebener Erde, sowie im obern Stock eine Wohnung zu vermiethen. Näheres im ersten Stock zu erfragen.

Nachruf.

Durch die Versetzung Sr. Hochw. Titl Herrn Cooperator **Georg Braunsberger** zu Hohenfels ebenfalls als Cooperator nach Neunburg v/W. sind die Unterzeichneten in tiefe Betrübniß versetzt; denn als sie die Früchte seines segenreichen Wirkens erndten sollten, wurde er, der edle biedere Herr, von Allen betrauert, ihnen entrissen. Unvergeßlich bleibt uns sein Andenken und segenvolles Wirken; daher wird unsere Liebe und Dankbarkeit in der Ferne stets seine Begleiterin sein. Mit betrübtem Herzen rufen wird dem Geschiedenen ein herzliches Lebewohl nach!

Hohenfels den 13. Juli 1853.

Christoph **Böhm**, And. **Ebenharder**, Jos. **Metschl**, Georg **Kastl**, Ulrich **Schmaus**, M. **Rayer**, And. **Rogenhofer**, Joh. **Grau**, Gg. **Bierzer**, Mich. **Dechant**, Joh. **Weigert**, Joh. **Spangler**, Gg. **Koller**, Joh. **Kirmeier**, Mich. **Braun**, Joh. **Stigler**, Adam **Koller**, Mich. **Ebenharder**, Joh. **Scheurer**, Gg. **Achhammer**, Ulrich **Söllner**, Xaver **Dumbacher**, Wolfg. **Karl**, J. N. **Rupprecht**, Joh. **Reicher**, E **Poop**, Johann **Lutz**, und noch Mehrere im Namen der Pfarrgemeinde.

Kaufgesuch.

Wechsbacher Eisenbahn-Aktien werden zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

Ein ganz neu meublirtes sehr hübsches **Monatzimmer** ist zu vermiethen. Näh. in der Exp. d. Bl.

In der Ludwigstrasse Lit. D. Nr. 8 ist im ersten Stock ein Logis (mit der Aussicht nach dem Weißgärbergraben) sogleich zu verstiften Näheres Auskunft ertheilt die Hausmeisterin.

Am Herrenplatz Lit. A. Nr. 153, in sehr freundlicher Lage, ist eine neu hergerichtete Wohnung mit 4 Zimmern und allen Bequemlichkeiten zum Ziel Jakobi zu vermiethen.

Verkaufs-Anzeige.

Unterzeichneter ist gesonnen, seine **reale Kammmachergerechtsame** sammt dem im besten Zustande vorhandenem Werkzeug, oder auch ohne demselben, aus freier Hand zu verkaufen Näheres mündlich oder auf freie Briefe zu erfahren bei

Peter Schlag, Kammmachermeister in Stadtamhof.

Junge **Hühnerhunde** reiner Race, stockhaarig, sind zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Eine auf Namen lautende 5 0/0 **bayerische Staats-Obligation** zu 100 fl. ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Eine Partie **Weinbouteillen** ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Ein noch ganz neues **Kinderwägerl** ist zu verkaufen. Näheres bei Sattlermeister Käferlein.

Theater-Notiz.

Das Gastspiel unsers frühern Bühnenmitgliedes Herrn **M. Goubau**, welches dem Publikum einerseits die gewiß erwünschte Gelegenheit gegeben hat, den geschätzten Künstler, dessen Andenken dahier ein gut bewährtes gewesen, wieder bei uns zu sehen, und anderseits ihm selbst den erfreulichsten Beweis lieferte, daß Regensburgs kunstsinniges und dankbares Publikum, den Künstler, den es einmal zu achten und schätzen gelernt hat, gerne und mit Freuden wiedersieht und aufnimmt, naht sich seinem Ende. Allgemein begrußt trat der geschätzte Gast wieder in unsere Mitte u. lauter und freudiger Empfang ließen den ebenso verdienstvollen als anspruchslosen Künstler an der neu erbauten Kunststätte die alte und treu gebliebene Liebe und Anhänglichkeit wieder finden. Zum Schluß seines Gastspieles wird uns nun Herr Goubau am Montag den 18. d. ein neues Bühnenprodukt vorführen, nemlich:

Onkel Toms Hütte.

oder:

Negerleben in den Sklavenstaaten von Nord-Amerika.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Olfers.

Das Charaktergemälde der Schriftstellerin Miß Harriet Becher-Stowe, welches der Buhnendichter hiezu benützte, hat Epoche in der belesenen Welt gemacht und mit vielem Glück hat derselbe den ergreifenden und wahrhaft erschütternden Inhalt desselben in ein dramatisches Gemälde eingeleitet, das überall und an allen grössern Buhnen mit grossem Erfolg gegeben wurde Wir glauben daher auf dieses, von Herrn Goubau zum Benefice gewählte Stück, das Publikum besonders aufmerksam machen zu dürfen, und wünschen nur, daß der bald wieder von uns scheidende Freund von einer recht zahlreichen Versammlung Abschied nehmen könne.

Regensburger Schranne vom 16. Juli.

	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber	
Voriger Rest	176		62		—		22	
Neue Zufuhr	174		231		11		410	
Schrannenstand	350		293		11		432	
Heutiger Verkauf	339		282		11		356	
Rest	11		11		—		76	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	22	23	14	40	11	—	6	18
Mittler	21	26	14	22	11	—	6	—
Mindester	19	13	13	51	11	—	5	32
Gefallen	—	—	—	4	—	40	—	28
Gestiegen	1	23	—	—	—	—	—	—

Total-Summe des Verkaufs 14573 fl. 8 kr.

Mehltaxe.

	Metzn		Mäßl		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	4	22	16	3	8	2
Semmelmehl	3	34	13	2	7	—
Mittelmehl	3	2	11	3	6	—
Pollmehl	2	30	9	3	5	—
Nachmehl	—	50	3	2	2	—
Roggenmehl	2	6	8	—	4	—
Römischmehl	2	18	8	3	4	2
feiner Weizengries,	6	22	24	—	12	—
ordinär.	5	18	20	—	10	—

Brodtaxe.

	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 4 L. 1 Q. — G.	1	—
1 Kipfel zu 4 L. 1 Q. — G.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	22	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	11	—
1 Roggenlaib zu 1 1/2 Pfund	5	2
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	19	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	9	2
1 Kipf oder Koppel zu 1 1/2 Pfund	8	2
1 Kipf zu 24. Loth	4	1

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Glücksmann, k. Assessor v. Nürnberg Schäfer, v. Kaufbeuern, Schirmer, v. Frankfurt, Kfl.

(Drei Helmen.) HH. Bar. v. Krauß, k. Hptm. v. Augsburg. Weiß, v. Würzburg. Merten, v. Köln, Kfl. Ritter v. Morro, v. Klagenfurt, Roß, v. Wien, Part. Gleim, Advokat v. Kassel.

(W. Hahn.) HH Brüninghaus, Kf. v. Elberfeld. Huppenbach, Gerichtshalter v. Dietfurt.

(Gr Kranz) HH. Wedele u. Unterberger, v. Munchen, Schuck, v. Isar, Kfl Schneider, Priv. v. Munchen. Billez, Gutsbes. v. Prag.

(Dampfschiff) HH. Graf v. Satto, k. k Hofrath, Hackhofen, Fabrikbes., Dr Kunzch, Eckmayr u. Bayer, Kfl v. Wien. Meyer, k. Appell.-Rath v. Magdeburg. Graff, Tonkünstler v. Pesth. Nagler, Schiffm a Ungarn Endreß, Lederhandlungsbes. v. Ulm. Frau Gepteler, Bäckermst.-Gatt, Pugin u Hartmann, Rent v. Wien. Frau Streetscher, Kf.-Gatt. v. Prag. Frau Bachschuster, Tabakhdl.-Wittwe v. Schwabach. Dem. Schiert, Kammerjungfer v. Hechingen

(G. Bär.) HH. Gierg, Glasfabrikbes v. Sophienthal. Liebermann, Kf. v. Pilsen. Freitag, Lehrer v Weiden. Regensburger, Priv. v. Birgen. Feiler, Schulgeh., Kefer, Sekret. v. München. Schwärzer, v. Oberallen, Schweigart, v. Schwarzach, Realitätenbes. Martin, Bräumst. v. Rastatt. Rodeck, Lehrer v Parkstein Kichle, Fragner v. Wien. Leibkeim, Metzger v. Burgtall. Birzer, Priv v. Diebeldorf

(G. Eiche.) HH Dr. Mayer, k. Staatsanw. v. Regensburg. Schuber, Oekon. v. München. Queck, Kf v. Aachen. Heigl, Bräuer v. München. Stiegler, Buchsenmacher v. Ingolstadt

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 196. **Dienstag den 19. Juli** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations-Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Posterpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Die Pforte und ihre Alliirten.

(Schluß.) Mit fast gleich falschem, nur etwas mehr versteckten Eigennutze, diesem Hauptgötzen der politischen Welt, handelt Frankreich, das sich auch jetzt noch seiner intimen Allianz mit England rühmt, gegen die Pforte. Auch Frankreich widerspricht sich selbst in seinen Noten und Thaten. Hr. Drouin de l'Huys, der französische Minister des Auswärtigen, hat nemlich als Antwort auf die bekannte Depesche Nesselrode's ein Circular an alle französischen Gesandte erlassen; allein dasselbe ist mehr ein Meinungsausdruck als eine wirkliche Erklärung dessen, was die Regierung zu thun entschlossen sei. Es widerlegt nemlich zwar Punkt für Punkt die Argumentationen der russischen Depesche, und zwar nach den drei Kategorien: „a) hinsichtlich der Verträge, auf welche sich Rußland bezieht; b) der angeführten geschichtlichen Analogien; c) seiner Beschwerden; allein das Ende dessen ist so zahm und sanft, daß es fast einer Bitte an Rußland gleich kommt, ja doch eben so mäßig in seinen Forderungen und friedliebend wie Frankreich zu sein. Inzwischen werden in Nordafrika, im ehemaligen Gebiete des Sultans, die französischen Raub-, Brand- und Eroberungszüge fortgesetzt, die nie erloschenen Spekulationen nach dem Besitze Aegyptens oder eines andern Theiles der zur Theilung ausersehenen Türkei erneuert und nebenbei die sehr deutlichen Erklärungen abgegeben, daß man, in Uebereinstimmung mit England, den obgleich keineswegs zu rechtfertigenden Einmärsch der Russen in die Donaufürstenthümer für keinen Kriegsfall halte, daß man aber, falls Frankreich bei Vertheilung der türkischen Beute leer ausgehe, sich dafür in Europa, d. h. in Westdeutschland oder Belgien entschädigen wolle. Und während man, von russischen Agenten bearbeitet, trotz aller vorgeblichen Einigkeit England mit Mißtrauen bewacht, das, wie man glaubt, im heimlichen Bunde mit Rußland, Oesterreich und Preußen, bei günstiger Gelegenheit zuerst über die Türkei und dann über Frankreich herzufallen gewillt sei, lobt man öffentlich das kampf- und beutelustige Heer, das ja bestimmt wie fähig sei, die Heldenwunder der alten Kaiserarmee zu erneuern. Kurz alle Intriguen, Manövres und Rüstungen Frankreichs im angeblichen Betreff der orientalischen Frage, gelten weit weniger der Beschützung des osmanischen Reiches, von dem es eben so gerne wie Andere, ein Stück bekommen möchte, als dem Argwohne gegen England und dem Hasse gegen die drei Großmächte der ehemaligen heiligen Allianz An der Spree, wo man sich ebenfalls für einen alten Alliirten der Pforte hält und erklärt, ist man einstweilen für die Neutralität, selbst für den Fall gestimmt, daß es wirklich zum Krieg zwischen dem Czaar und Sultan kommen sollte; dieß hält aber das Organ der russischen Altpreussen, die „Zeit" keineswegs ab, sich ungescheut dahin auszusprechen, daß heute nichts Anderes mehr übrig bleibe, als daß man dem Kaiser Nikolaus die buchstäbliche Erfüllung seiner Forderungen verschaffe; denn, nachdem er ein solches Manifest erlassen, könne er nicht mehr zurückgehen. Das heißt mit andern Worten: Der Czaar ist in Europa bereits so übermächtig, daß, wenn er sich zu weit manifestirt hat, um noch mit unverletzter Ehre zurückgehen zu können, dann für Europa nichts mehr übrigt, als seinerseits zurückzugehen und nachzugeben. Natürlich muß dieß insbesondere Preußen thun; denn, sagt die N. Preuß. Zeitung: „Preußen mit Rußland! steht auf unserer Fahne, und diese Fahne werden wir mit der eisernen Festigkeit voller Ueberzeugung bis ans Ende aufrecht erhalten!" Ein Paar Tage zuvor aber hatte die „Zeit" noch erklärt, daß der Czaar in der Frage der Orthodoxie bereits Alles erlangt habe, was er billiger Weise irgend fordern könne, und sonach dürfe man auf seine Loyalität und hohe conservative Gesinnung für Erhaltung des Friedens wohl mit Zuversicht bauen." Man sieht, diese sogenannte „Zeit" kennt am allerwenigsten unsere Zeit, deren bedeutsamste und folgenreichste Angelegenheit sie von dem Standpunkt einer Parteilichkeit auffaßt, die man höchstens einem russischen Bauer verzeihen kann. Armer Sultan! wohl hat in deinem grossen Reiche kein Mensch mehr Grund als du, an Gott die Bitte zu richten: „Herr! befreie mich von meinen Freunden; gegen meine Feinde will ich mir dann schon selber helfen!"

Deutschland.

München, 16. Juli. Wie man vernimmt, werden die kgl. Majestäten erst in 14 Tagen hieher zurückkehren, um dann den Rest des Sommers auf Hohenschwangau zuzubringen, wo die Bauten bis dahin ziemlich vollendet sein werden. In Bamberg und in Nürnberg, heißt es, werden JJ. MM. mehrere Tage verweilen. Der kgl. Kabinetskurier Schuller ist gestern mit Depeschen nach Berlin abgegangen. — Heute wurde wieder ein Theil unserer Infanterie in Urlaub entlassen. — Der oberste Gerichtshof verwarf in heute stattgehabter Sitzung das Gesuch des Handelsmannes Kathein von Vilshofen wegen Wiederaufnahme der Untersuchung wegen Aufforderung zum Aufstande. — Heute Nacht verschied tief betrauert Professor Wilhelm v. Kobell, Ritter des Verdienstordens der bayer. Krone, ein um die Kunst hochverdienter, allgemein geachteter Greis. Er war geboren 1766 zu Mannheim, erhielt seinen ersten Unterricht von seinem Vater, dem berühmten Landschaftsmaler u. Galleriedirector Ferdinand v. Kobell, bildete sich in Düsseldorf u. Mannheim zum Künstler aus, kam als churfürstl. Cabinetsmaler u. Professor der Academie nach München, wo er Landschaften, ländliche Scenen und Thierstücke mit gleicher Leichtigkeit in Oel malte, es auch in der sog. Weschmanier sehr weit brachte und vortreffliche Platten lieferte. Seine Schlachtenbilder, welche er im Auftrage Königs Max I. und des damaligen Kronprinzen, jetzigen Königs Ludwig ausführte, sind ehrenvoll bekannt; es sind die Schlachten von Abensberg, Eggmühl und Hanau rc. Fürst Berthier hatte ebenfalls 6 Batáillenbilder von ihm und noch viele hervorragende Gallerien zieren seine Werke.

Aus der Pfalz, 13. Juli. Ich habe Ihnen vor 14 Tagen über das Steigen der Getreidepreise auf unsern Fruchtmärkten Mittheilung gemacht, und darf es jetzt nicht versäumen, zu berichten, welche Wirkung das bisher ununterbrochen schöne Wetter unterdessen gehabt. Auf dem Markte zu Kaiserslautern wurde damals für 1 Centner Waizen bezahlt 7 fl. 41 kr., gestern 5 fl. 16 kr.; für Korn 6 fl. 37 kr., gestern 4 fl. 58 kr.; für Spelz 5 fl, 30 kr., gestern 4 fl. 19 kr.; für Gerste 5 fl. 34 kr., gestern 4 fl. 10 kr.; Hafer ging nur um wenige Kreuzer zurück, dagegen wurden Erbsen nur zu 4 fl. bezahlt, während sie damals auf 6 fl. 5 kr. standen. Das 6pfündige Kornbrod war schon vor acht Tagen von 26 auf 24 kr., und ist gestern auf 20 kr. herabgegangen Daß der Markt sehr stark befahren war, läßt sich denken. Von neuer Wintergerste waren schon bedeutende Quantitäten vorhanden. Mittlerweile hat die glühende Sonne das Korn so weit gereift, daß es auf den leichteren Feldern der Vorderpfalz bereits unter der Sichel fällt. Wie alljährlich, so haben sich auch jetzt große Schaaren armer Bewohner des Westrichs in der Ebene eingestellt, um als Schnitter etwas zu verdienen.

(**Baden.**) Freiburg, 14. Juli. Gestern kam die bischöfliche Denkschrift aus der Presse; sie ist in 4000 Exemplaren abgezogen worden. Der Titel lautet: „Denkschrift des Episkopats der oberrheinischen Kirchenprovinz an die hohen Staatsregierungen von Würtemberg, Baden, Hessen, Kurhessen und Nassau. Freiburg i. B. Literarische Anstalt 1853." Den hohen Regierungen werden wahrscheinlich schon gegen Ende dieser Woche die betreffenden Exemplare überreicht werden. Diese Denkschrift wird etwa in zwei Wochen in den Buchhandel kommen. (F.J.)

(**Oesterreich.**) Wien, 13. Juli. Die „unerschütterliche Ruhe", mit welcher man hier den Ereignissen in den Donau-Fürstenthümern entgegensieht, und die feste Haltung der Börse contrastiren allerdings stark mit der Unruhe, welche sich in den Cabinetten von Paris und London kund gibt. Wo, wie hier, keine öffentliche Meinung sich geltend machen darf, ist es leich-

Digitized by Google

ter, den Schein äußerer Ruhe zu bewahren. Ein hiesiger Correspondent der Triester Ztg. sucht jedoch diese regungslose Haltung Oesterreichs als eine nothwendige und auf der klarsten Einsicht in die Situation beruhende zu schildern, Oesterreich bedarf der Ruhe; vor diesem allgemeinen Bedürfnisse verschwinden alle vorhandenen oder vorhanden gewesenen Rücksichten gegen den Kaiser von Rußland. „Selbst wenn es gegolten hätte, einer kampflustigen, vom trefflichsten Geiste beseelten Armee neue Lorbern zu bereiten, würde die tiefe Einsicht unseres Monarchen nicht dazu die Hand geboten haben, da leider nicht zu übersehen ist, daß die Leidenschaften der Gemüther in einzelnen Kronländern einer vernünftigen Anschauung noch immer nicht vollständig Platz gemacht haben. So viel dürfte als sicher anzunehmen sein, daß die Pacification nicht mehr zwischen der Pforte und dem Kaiser von Rußland, sondern mit Intervention der Großmächte vorgenommen wird." Trotz der rosigen Laune der Börse bei der Nachricht vom Einmarsch der Russen in die Donau-Fürstenthümer sind jedoch die mit jedem Tage zunehmenden Besorgnisse unseres Gewerb- und Handelsstandes kein Geheimniß mehr. Schon eine bloße Verschleppung der Frage wird uns theuer genug zu stehen kommen. Der Verkehr unserer Geschäftsleute mit der Türkei macht den achten Theil des gesammten internationalen Betriebes aus und war gerade in den letzten Jahren bedeutend im Aufschwunge, indem er sich von 28,444,400 Fl. des Jahres 1847 bereits 1850 auf 30,742,100 Fl. gehoben hatte. Die Stockungen, welche jetzt eintreten, wie die Verluste, die in Folge der neuen Wirren nicht ausbleiben werden, wirken sehr niederschlagend auf unsere Geschäftswelt. (K.Z.)

Wien, 16. Juli. Abends 6½ Uhr. Eine eben eingehende Meldung aus Konstantinopel vom 9. Juli besagt: eine Ministerkrisis wegen des Einrückens der Russen in die Donaufürstenthümer ward im Interesse friedlicher Lösung verhütet. Wegen Costa dauern die Verhandlung fort.

Im Abendblatt des Wiener Lloyd finden sich Berichte aus Brody bis zum 9. Juli. Jassy ist vorläufig von 8000 Mann Russen occupirt, und es werden dieser Tage weitere 12,000 erwartet, die bereits bei der dortigen Regierung und den Lieferanten angesagt sind. Ihr äußeres Auftreten und der Charakter der fremden Gäste ist sehr friedlich. Alle Behörden und Regierungsorgane sind in ihrer Wirksamkeit und Autorität unangetastet geblieben, nur Fürst Ghika hat eine schwierige Stellung den beiden Regierungen gegenüber. Ein allgemein verbreitetes Gerücht, läßt ein türkisches Armeecorps von 40,000 Mann auf Galacz marschiren, oder, wie andere behaupten, die Walachei besetzen, während die Russen in der Moldau stehen. Ich kann Ihnen für diese unwahrscheinlichen Gerüchte keine Bürgschaft geben. Thatsache ist es, daß an der türkisch-moldauischen Gränze ein bedeutendes Observationscorps lagert. Die Occupation trägt jedoch einen so unkriegerischen Charakter, daß sie nichts mehr zu sein scheint als eine in Figuren geschriebene Drohnote, die später vielleicht eine diplomatische Glätte wieder gewinnt. Inzwischen machen unsere Kaufleute lebhaftere Geschäfte denn sonst, und werden bedeutende Sendungen von Colonialwaaren und Fabrikaten in die Donaufürstenthümer befördert, da die Russen im Auslande immer bedeutende Consumenten sind.

Salzburg, 15. Juli. Ein gräßlicher Mord wurde gestern in der Nähe unserer Stadt verübt, und nahm um so mehr die allgemeine Theilnahme des Publikums in Anspruch und bildete gestern überall den Stoff für Gespräch und Conjuncturen, als die Ermordete eine hier ziemlich bekannte Persönlichkeit war. Die Müllersfrau Helene Kriechbaumer wurde nämlich gestern in ihrem Hause in der oberen Gnigl Nr. 28 im ersten Stocke in einer Ecke des Zimmers durch 13 Stiche und Erdrosselung gewaltsam ermordet gefunden; auch ihre Tochter, ein Kind von 9 Jahren, lag getödtet im Bette. Die Gerichtsbehörden sind mit Ermittlung der Thäter eifrigst beschäftigt.

(Sachsen.) Dresden, 16. Juli Abends 8 Uhr. Dem halbofficiellen Dresdner Journal wird aus Wien berichtet: Rußland habe die von England, Frankreich und Oesterreich gemachten Vermittlungsvorschläge angenommen.

(Preußen.) Berlin, 14. Juli. Die hiesige Presse setzt im Allgemeinen ihre Kämpfe gegen die Absichten der russischen Propaganda rüstig fort: nur fehlen die Anreizungen der Neuen Preuß. Ztg., deren großes Verdienst, die Plane der Feinde unseres Vaterlandes im Inlande und in der Fremde stets recht anschaulich entwickelt zu haben, Niemand in Abrede stellen wird. Sie war in der That ein höchst nützliches Journal zur Gewinnung der Einsicht von den Absichten und Wünschen unserer Junker, die übrigens nicht mehr im Stande zu sein scheinen, die Organe ihrer Partei, z. B. die conservative Zeitung für Schlesien, zu erhalten, und kaum die N. Preuß. Ztg. bisher durchzuschleppen geneigt waren, deren Beiblatt, der Schwarze Adler, auch bereits aus Mangel an Unterstützung das Zeitliche segnen mußte. Ich mache diese Bemerkung, weil sich hier das Gerücht vom nahen Eingehen der N. Preuß. Ztg. verbreitet, deren Finanzverhältnisse nicht eben die glänzendsten sein und den Actionären mancherlei Kummer verursachen mögen. — Ueber Politik ist von hier nichts zu melden, und wie viel an dem Gerüchte von dem Entlassungsgesuche des Ministerpräsidenten sein mag, weiß ich nicht zu sagen. Auf Rosen ist derselbe indessen gewiß nicht gebettet, und es wäre zu wünschen, daß morgenden Tages die Ungewißheit dadurch beseitigt würde, daß die Führer der Kreuzpartei die Ministerstühle einnähmen, um die Proben ihrer schöpferischen Kraft abzulegen. — Magistrat- und Stadtverordnete sind über die Gränzen ihrer Competenz in Conflict gerathen und haben die Entscheidung der Regierung vorgelegt. — Man erwartet eine Polizeiverordnung, welche die weibliche Bedienung in Bier- und Kaffeehäusern untersagt.

Berlin, 15. Die Zollvereins-Conferenzen nehmen ihren ruhigen Verlauf. Es haben in dieser Woche mehrere Sitzungen stattgefunden. Mittheilungen über die Zollvereins-Verhandlungen im Laufe der beginnenden Specialverrathung erscheinen unpaßlich und werden solche an öffentliche Blätter wohl erst gegen Ende der Conferenzen zu erwarten stehen. Die Bevollmächtigten unter einander bewahren, um allen Mißständen und Mißdeutungen vorzubeugen, ein strengeres Stillschweigen, als dieß oft früher der Fall war.

Frankreich.

Paris, 13. Juli. Die Polizei weiß, daß eine beständige Verschwörung gegen das Leben des Kaisers vorhanden ist. Die Häupter leben im Ausland, namentlich in London und Brüssel. Die Soldaten dieser Armee von Verschwörern sind Mitglieder der alten geheimen Gesellschaften, und die Mörder werden durchs Loos gezogen, wie die welche gegen Ludwig Philipp Angriffe gemacht haben. Die zu Attentaten bezeichneten Gelegenheiten sind die Tage wo sich der Kaiser ins Theater begibt. Da die Anschlagzettel fast immer den Beisatz enthalten: **par ordre**, welcher besagt, daß der Kaiser kommen werde, so finden sich die Verschwörer dann jedesmal im Theater ein. Am Dienstag waren sie dort, und selbst schon am Montag, denn da es sich um die Wiedereröffnung der komischen Oper handelte, so hatte sich die Verwaltung, um die Feierlichkeit des Aktes zu erhöhen, ankündigen lassen der Kaiser werde beiwohnen. Da sich voraussetzen ließ, daß die Verschwörer nicht ausbleiben würden, so wollte die Polizei ihre Wachsamkeit verdoppeln, und Hr. Pietri, begleitet von Hrn. Balestrino, Chef der Municipalpolizei, verfügte sich selbst an Ort und Stelle. Beide bemerkten unheimliche Gestalten an den Thüren. Unter ihnen war ein Mann in der Blouse, und da derselbe einen Augenblick in den Bereich des Hrn. Pietri kam, so packte er ihn am Kragen und zwang ihn in den langen Gang herein. Der Unbekannte wehrte sich und es fiel ihm eine Pistole aus der Blouse heraus. Da rief Hr. Pietri: Ein Mörder, man schieße ihn todt. Der Mensch schrie: Was, ohne Urtheil und Recht? Ja, versetzte der Polizeipräfekt, ich nehme es auf mich. Du wirst hier auf der Stelle erschossen, oder gibst mir alle deine Mitschuldigen an. Du hast zwei Minuten Bedenkzeit. Herr Pietri zog die Uhr heraus, und als die zwei Minuten verstrichen waren, jener aber noch schwieg, sagte der Polizeipräfekt zu den Agenten: Wohlan, man reiße ihm die Blouse vom Leibe und erschieße ihn! Die Blouse wurde in Stücke zerrissen, dieß machte Eindruck und er fing an zu beichten. Auf seine Aussagen wurden sonach fünfzehn Personen festgenommen, und als das Publikum (das zu vier Fünftheilen aus offizieller Welt besteht) in den Saal trat, noch andere fünf oder sechs. Aus den unmittelbar angestellten Verhör ergab sich, daß der kaiserliche Wagen beim Einfahren oder beim Weggehen umringt werden sollte, daß man L. Napoleon durch den wiederholten Ruf: **Vive l'Empereur!** bewegen wollte, aus dem Kutschenschlag herauszusehen, um dann zumal zwanzig Pistolenschüsse auf ihn abzufeuern. Nachdem diese Sicherheitsmaßregeln getroffen waren, gieng Hr. Pietri zum Kaiser in die Loge und erstattete Bericht. Der Kaiser umarmte ihn mit den Worten: Ich verdanke Ihnen das Leben, ich werde es nie vergessen. Der Präfect benützte den Augenblick um dem Kaiser zu sagen, das Heil Sr. Maj. hänge davon ab, daß die Polizeipräfektur Vollmacht erhalte, ohne ge-

Digitized by

richtliche Dazwischenkunft zu verfahren, und solche Personen verschwinden zu lassen, die geschickt genug wären, sich nicht abfassen zu lassen wie die gemeinen Verschwörer, aber verdächtig genug, daß man gewiß wisse, daß ihre Gegenwart in Paris und Frankreich nur schlimme Folgen haben könne. Der Kaiser gab Hrn. Pietri kein bestimmtes Versprechen, dieser hofft jedoch diese Vollmacht zu erhalten. Es ist hier zu bemerken, daß die Polizei immer glaubt, nicht hinreichende Vollmacht zu haben. Was die Regierung thun wird? Niemand weiß es. Eben so scheint sie noch keinen Beschluß gefaßt zu haben, ob es nicht klug wäre, die Verhafteten den Gerichten zu entziehen, und in zwei Classen getheilt, die strafbarsten nach Cayenne, die minder schuldigen nach Nuka-Hiva zu schicken. Schon sind die Untersuchungsakten zweimal einem Richter behändigt, und zweimal wieder abgenommen worden. In diesem Augenblick hat er sie nicht. (A.Z.)

Paris, 14. Juli. Unabhängig von den bisher vergeblichen Pacificationsversuchen der Cabinete von England und Frankreich werden militärische Maßregeln vorbereitet, welche bei eintretenden kriegerischen Eventualitäten von den Kriegsministerien der beiden Regierungen ergriffen werden. Die Relationen der beiden obersten Militärbehörden der verbündeten Mächte werden durch militärische Agenten unterhalten, und es haben bereits mehrere Berathungen hier und in London stattgefunden, deren Resultate jedoch geheim gehalten werden. Dennoch bin ich im Stande, Ihnen mittheilen zu können, daß die beiden Regierungen auf Vorschlag ihrer Kriegsminister beschlossen haben: Die in den beiden Lagern zu Chobham und Helfaut befindlichen englischen und französischen Truppen sind zur Einschiffung bestimmt und bilden das erste Landungscorps für den Kriegsschauplatz im Orient. Die Einschiffung der Truppen vom Lager zu Helfaut bis in den Hafen von Marseille würde nicht mehr als drei Tage Zeit erfordern, wie nach vorhergegangenen Transportproben und nach bestimmten Einvernehmungen, der Eisenbahndirection constatirt wurde. Der Handelsminister Magne hat überdieß den Director en chef der Pariser Gürtelbahn berufen und ihn wissen lassen, daß Magazine in Bereitschaft gehalten werden sollen, welche im Falle eines unterbrochenen Waarentransports nöthig werden könnten. Da nicht leicht anzunehmen ist, daß die Garnison von Paris, oder nur ein Theil derselben zur Einschiffung bestimmt ist, und da überdieß der Handelsminister dem Director en chef der Gürtelbahn specielle Aufträge für die Straßburger und Nordbahn ertheilt hat, so dürfte zu schließen sein, daß Truppentransporte nach den dem Meer entgegengesetzten Grenzen von Frankreich stattfinden werden. (D.A.Z.)

Rußland.

Petersburg, 7. Juli. In Betreff des russisch-türkischen Streites nichts Neues, als daß Rußland, wie bereits erwähnt, fest entschlossen ist, falls die Besetzung der Donaufürstenthümer nichts fruchten sollte, die Executionstruppen auch über die Donau gehen zu lassen. Der Neutralität Oesterreichs und Preußens versichert, wird es von seinen Forderungen schwerlich abstehen. Der Enthusiasmus für einen Krieg gegen die Pforte hat die Armee sichtbar ergriffen. In allen Heerlagern, Cantonnementen und Garnisonen wurde das Manifest des Kaisers verlesen. Die offenbar kriegerischen Maßregeln der Pforte verfehlen bis jetzt den Eindruck, welchen sie hervorgebracht haben würden, wenn das hiesige Cabinet nicht zuversichtlich auf neutrales Verhalten seiner beiden nächsten Nachbarn rechnen könnte. Im besten Falle einer friedlichen Lösung der Differenzen hofft man hier die Majorität zu Gunsten der russischen Forderungen im Rathe der fünf Großmächte zu gewinnen. Man glaubt, die Seitens Rußlands in den letzten Jahren gewährte moralische und materielle Hilfe dürfte die Verpflichtung auferlegt haben, daß man sich in einem „Ehrenstreite" mit der Pforte nicht gegen Rußland erkläre. Die Ehre Rußlands, das Ansehen der rechtgläubigen Kirche, und was noch mehr, der politische Einfluß Rußlands würde in den Augen der Russen compromittirt erscheinen, wollte der Kaiser von seinen Forderungen ablassen. In der Einbildung der Russen würde die Vorstellung von der „Macht des heiligen Rußlands" und des „weißen Czaren" einen empfindlichen Stoß erleiden, den das Cabinet coute qui coute pariren zu müßen glaubt.

Türkei.

Aus Smyrna vom 6. Juli wird der „Triester Ztg." geschrieben: Am 2. Juli erhielt der Commandant der amerikanischen Corvette „St. Lewis" von der Gesandtschaft in Konstantinopel den Befehl, sich mit Güte oder Gewalt in den Besitz Costa's zu setzen, da sich Papiere vorgefunden hätten, welchen zufolge Costa allen Anspruch auf das americanische Bürgerrecht habe. Der Commandant der Corvette theilte dem Commandanten der österr. Brig „Hußar" seine Ordre mit, ersuchte ihn um Herausgabe des Gefangenen und fügte hinzu, daß er gesonnen sei, sich mit Gewalt der Waffen in Besitz Costa's zu setzen, falls er ihm bis Nachmittags 4 Uhr nicht freiwillig ausgeliefert würde. Der Commandant des „Hußar" erwiederte hierauf, er habe den Gefangenen vom österr. Generalconsulate erhalten, und nur diesem könne er ihn überliefern, übrigens sei er auf alle Eventualitäten gefaßt. Dem Consulat schickte er Abschrift seines Briefes ein. Inzwischen wurden auf beiden Schiffen, sowie auf der österr. Goelette, die sich hier befindet, die Geschütze in Bereitschaft gesetzt und die Mannschaft unter die Waffen gerufen. Die Goelette, lichtete die Anker und lavirte im Hafen herum, so daß bei einem Kampfe die Corvette zwischen zwei Feuer gekommen sein würde. Alles war in höchster Spannung. Je näher der Termin heranrückte, desto unruhiger wurden die Gemüther, da ein Kampf dreier Kriegsschiffe jedenfalls bedeutenden Schaden in der Stadt anzurichten vermochte. Der königl. preußische Consule Spiegelthal, begab sich gegen Mittag zum Gouverneur, protestirte bei ihm, als der competenten Behörde, gegen alle Feindseligkeiten in einem neutralen Hafen, ersuchte ihn mit Hilfe der hier stationirten türkischen Corvette und der Landbatterien einzuschreiten und den Parteien zu erklären, daß er auf das Schiff feuern lassen werde, welches den ersten Schuß thäte, und machte ihn endlich verantwortlich für allen und jeden Schaden, der in Folge eines Kampfes dem Consulate und seinen Schutzbefohlenen zugefügt werden würde. Inzwischen gingen die Unterhandlungen fort, und beide Parteien einigten sich kurz vor Ablauf des gestellten Termines dahin, daß Koßta dem hiesigen französischen Generalconsulate übergeben werden sollte, dessen Vertreter, Hr. Pichon, sich verpflichtete, den Gefangenen vorläufig in Gewahrsam zu nehmen und ihn später derjenigen Partei zu überliefern, die gerechte Ansprüche auf ihn habe. Nachdem der Tractat unterzeichnet war, zog die Goelette ihre Segel ein und legte sich wieder vor Anker. Koßta, am linken Arm und Fuß gefesselt, wurde in ein Canot gebracht, neben ihm standen 2 bewaffnete Soldaten, und außer den Ruderern befanden sich in demselben ein österreichischer Officier und der österreichische Postdirector, Hr. Filipuzzi. An der Bellevue wurde gelandet, und von dort brachte man den Gefangenen in das nahe gelegene französische Hospital, woselbst ein Zimmer für ihn bereit war und er von dem französischen Consulate in Empfang genommen wurde. Eine unzählige Menschenmasse war an der Bellevue versammelt, um der Ausschiffung Koßta's beizuwohnen. Am Abend desselben Tages fuhr die hiesige philharmonische Gesellschaft auf dem kleinen Dampfboot „Bournabat", welches dessen Eigenthümer, Hr. Witthall, dazu hergeliehen hatte, in die Nähe der amerikanischen Corvette und spielte daselbst mehrere Serenaden. Am 3. kehrte der österreichische Kanzler, Hr. Walcher, von seiner Mission in Betreff dieser Angelegenheit an Bord eines türkischen Kriegsdampfers und in Begleitung eines eigens gesandten türkischen Commissärs hieher zurück. Bis in diesem Augenblicke ist noch nichts entschieden und Koßta befindet sich unter Bewachung im französischen Hospitale.

Smyrna, 5. Juli. Nun soll die Instruction des Prozesses des Mörder des unglücklichen Baron Hackelberg beginnen. Schelib Effendi, einst Botschafter in London, ist zu diesem Behufe als außerordentlicher Commissär hieher gesandt. Da die italienischen Flüchtlinge bei dem Morde am meisten compromittirt sind, verlangt Hr. Weckbecker deren Wegweisung in Masse. Obgleich diese Italiener hier nicht beliebt sind, hat Hr. Pichon (der franz. Consul?) einen großen Theil davon unter seinen Schutz gestellt. Der Gouverneur Ali Pascha ward abgesetzt. Sein Harem ward gestern eingeschifft. Man sagt auch, Hr. Weckbecker sei abberufen. Ismail Pascha, der frühere Handelsminister, ein geborner Smyrniote, ward zum Gouverneur der Provinz ernannt. Er ist Grieche von Geburt, und arbeitete früher in einer Färberei, wo er seinen Meister schlug. Aus Furcht vor Strafe ward er Muselmann, kam nach Konstantinopel, und ward später nach Frankreich geschickt, wo er Medizin studirte. Seinem Talent verdankt er die Erhebung zu den höchsten Staatsstellen. Der Anführer der Griechen, welche den Martin Koszta verhafteten, ward in dem Augenblicke als Koszta ans Land stieg, von sechs Messerstichen getroffen zu Boden gestreckt; der Bruder des Opfers stieß dafür an demselben Abend den Mörder nieder. Dieß ist ein Bild des hiesigen Lebens.

Digitized by Google

Dankeserstattung.

Für die ebenso zahlreiche als ehrenvolle Begleitung der Leiche meiner geliebten Gattin, der Frau

Anna Susanna Katharina König,

zur Grabesruhe erstatte hiemit allen Verwandten, Freunden und Gönnern, sowie auch dem hochw. Beichtvater derselben Hrn. Cooperator Babel für dessen trostreichen Zusprüche, und ihrem Titl Herrn Arzte für seine rastlosen Bemühungen während ihres 23wöchentlichen Krankenlagers den verbindlichsten tiefgefühltesten Dank ab.

Der tieftrauernde Gatte
Phil. Jak. König,
b. Maler, mit seinen 4 unmündigen Kindern.

Verkaufs-Anzeige.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein gesammtes Anwesen nebst sämmtlichen Haus- und Baumannsfahrnissen, dann sämmtlichem Bräugeschirr aus freier Hand zu verkaufen. Dieses Anwesen besteht aus dem Hause am Marktplatz mit radizirter Taferngerechtsame, dann dem braunen und weißen Bierbräurechte im Kommunbräuhause, ferner außerhalb der Stadt einem Sommerkeller mit Kellerhaus, und wird näher beschrieben wie folgt:

1) Gebäude:

- Pl.-Nr. 191a Wohnhaus und Stall unter einem Dache nebst angebauter Pferdestallung, dann Schupfe und Stallung unter einem Dache, Hofraum 0 Tagw. 33 Dez. 27. B.-K.
- „ 311 Stadel vorm Böhmerthor 0 Tagw. 5 Dez. 27. B.-K.
- „ 482 Stadel vorm Astenthor 0 Tagw. 8 Dez. 27. B.-K.

2) Garten:

- „ 191b Hausgärtl 0 Tgw. 6 Dez. 11 B.-K.

3) Aecker:

- „ 633 Feld gegen die Ziegelhütte 2 Tgw. 94 Dez. 8 B.-K.
- „ 706 Feld am Schützen-Brünnel 4 Tgw. 26 Dez. 7. B.-K.
- „ 838 Feld gegen Ast 3 Tgw. 46 Dez. 8. Bon.
- „ 1479 das vordere Feld am alten Schießanger, hier befindet sich der Sommerkeller und Kellerhaus 2 Tgw. 10 Dez 8. B.-K.
- „ 1479½ Feld am alten Schießanger 1 Tagw. 36 Dez. 9. B.-K.
- „ 1899 Feld an der Hochstraße 3 Tagw. 27 Dez. 8. B.-K.
- „ 2058a Buchwallfeld 1 Tgw. 79 Dez. 4 Bon
- „ 2058b Wiesl 0 Tgw. 31 Dez. 2. B.-K.

4) Wiesen:

- „ 959 Wiese im Treffer 3 Tagw. 3 Dez. 11 B.-K.
- „ 1657 Wiese am Schießanger 0 Tgw. 81 Dez. 10 B.-K.
- „ 2030a Wiese in der Sparlesau 4 Tagw. 6 Dez 11 B.-K.
- „ 2030b Wiese daselbst 9 Tgw. 89 Dez. 2. Bon.
- „ 2030½ „ „ 1 „ 55 „ 2. „

(Die Wiesen Pl. Nr. 2030b und 2030½ wurden in neuerer Zeit sehr gut kultivirt und verbessert, werfen gegenwärtig gering gerechnet jährlich 30—32 Fuder Heu und Grummet ab, und wurde hiefür vom landwirthschaftlichen Verein im vorigen Jahr eine Prämie verabreicht.)

- „ 2004 Wiese, die Furtmaier 3 Tagw. 26 Dez 10. B.-K.

5) Waldung:

- „ 1096 Holztheil im Treffer 1 Tagw. 45 Dez 2½ B.-K.

Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen.

Forstrecht in der Königreich böhmischen Stadt Taufer-Waldung mit dem Bezug von jährlich 12 Klafter hartem oder weichen Scheiterholz, wie das Loos trifft, welche Klafterzahl dermalen aber auf 8 reduzirt ist, dann Streu- und Klaubholz.

Die Gebäude befinden sich alle im bauständlichen Zustande. Die auf dem Anwesen haftenden jährlichen Steuern und Abgaben können bei dem unterzeichneten Eigenthümer erfragt werden, der sich geneigte portofreie Anfragen und Kaufsofferte erbittet und sogleich pünktliche Aufschlüsse zusichert.

Waldmünchen am 8. Juli 1853.

Franz Kellermann.
Taferwirth zur goldenen Krone.

Mit Genehmigung des k. Ministeriums zu München.

Niederlage in Regensburg bei Herrn **Otto Louis Rex.**

Neapolitanische Schönheits-Seife,

ist das angenehmste und vorzüglichste, von vielen berühmten Aerzten und Chemikern sorgfältig geprüfte, anerkannt und bestens empfohlene Mittel zur Erhaltung und Verschönerung der Haut, sowie zum Reinigen der Zähne. — Bei vorschriftsmäßiger Anwendung benimmt sie der Haut alle und jede Flecken, Sommersprossen, Finnen ec., sie giebt derselben neue Lebensthätigkeit und stellt eben dadurch die jugendliche Frische wieder her. — Das große Glas nebst Bericht und Gebrauchsanweisung wird zu dem festen Preise à 42 kr., das kleine Glas zu 24 kr. abgegeben.

Neapolitanischer Haarbalsam,

das große Glas 48 kr., das kleine 30 kr nebst Bericht u Gebrauchsanweisung. — Dieser vorzügliche Balsam ist anerkannt das kräftigste bisher angewandte Mittel zur Erhaltung, Wiedererzeugung und Veredlung, Wachsthumbeförderung sowohl der Haupt- als Barthaare. — Er zeichnet sich vor vielen andern Produkten der Art aus, indem er von der Haut leicht eingesogen wird, und durchaus keinen Schmutz hinterläßt. Die äußerst günstige Wirkung dieses Haarbalsams ist durch viele Zeugnisse berühmter Aerzte, Chemiker und angesehener Privaten längst anerkannt.

Mailänder Zahntinktur,

ein sehr vorzügliches Mittel zum Reinigen der Zähne, zur Erkräftigung des erschlafften Zahnfleisches und zur Vertreibung des üblen Geruches des Mundes — per Glas 24 und 48 kr.

Feinster aromatischer Toiletten-Essig,

sowohl zu Räucherung als beim Toilettengebrauche ganz vorzüglich, per Glas 15 kr.

Aromatischer Räucherbalsam

(Zimmerparfüm) per Glas 18 kr.

Eau de Cologne,

per Glas 30 kr.

Prof. Dr. Rau sel. Erben,

Briefe und Gelder nebst 3 kr. Postzustellgebühr werden franko erbeten.

Otto Louis Rex.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 21. Juli wird Herr **dalle Aste** noch einmal und zwar zum Letztenmale auftreten als **Jakob** in **Joseph und seine Brüder.**

Gesellschaft Ressource.

Dienstag den 19 Juli,
Nachmittags 5 Uhr, bei günstiger Witterung

Garten-Musik.

Der Ausschuß.

Gesangs-Produktion

im Kaffeehaus zur **weißen Rose** heute Montag den 18. Juli von der

Natur-Sänger-Gesellschaft Remmele aus Obersteyermark,

im Nationalkostüm und Begleitung der Zither und Guitarre. Anfang halb 4 Uhr.

Wegen ungünstiger Witterung findet die Produktion im **Emmeramer-Zwinger** Dienstag den 19 Juli statt. Anfang Abends 7 Uhr.

Anwesens-Verkauf.

Eingetretener Verhältnisse wegen, verkauft Unterzeichneter sein im Markte Wörth a/D. befindliches

Bader-Anwesen

mit doppelt realer Badergerechtsame. Es kann auch gegen Ehelichung einer Tochter an einen Bader oder approbirten Chirurgen, der etwas Vermögen besitzt, übergeben werden.

Käufer wollen sich entweder persönlich oder in frankirten Briefen wenden an

Pausch, Chirurg in Wörth.

Kapitalgesuch.

Auf ein Anwesen im Schätzungswerth von 14,000 fl. werden **4000 fl.** auf erste und einzige Hypothek aufzunehmen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

In Lit. A. Nr. 179 sind 3 Wohnungen zu vermiethen. Im ersten Stock 4 Zimmer, Garderobe, Küche und Bodenkammer.

Eben daselbst 4 Zimmer, Küche und Bodenkammer.

Im zweiten Stock 4 Zimmer, Garderobe, Küche und Bodenkammer.

Sämmtliche Wohnungen sind mit allen Bequemlichkeiten versehen und können sogleich oder bis Ziel Allerheiligen bezogen werden.

G. Jung.

Offert.

Mädchen finden dauernde Beschäftigung bei
F. A. Sterner, Zündholzfabrikant.

Warnung.

Ich warne hiemit Jedermann, auf meinem so wie meiner Frau Namen etwas ohne Zahlung verabfolgen zu lassen, indem ich für nichts hafte.
F. W. Schaffer, Stallmeister.

Verlornes.

Es wurde ein **goldener Armreif**, eine Schlange bildend mit blauen Steinen besetzt, verloren. Der redl. Finder wird gebeten, selben in der Exp. d. Bl. gegen bedeutende Belohnung abzugeben.

Zu verkaufen:

Bei Hufschmiedmeister **Hoch** am Steinweg sind **3 zweispännige** und eine **einspännige Chaise, 2 Schweizerwägeln** und ein **2½ zölliger Wagen**, noch ganz gut, billig zu verkaufen.

Ein schwerer **Support** ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Gestorbene.

Frau Josepha Grois, f. T. u. T. Musikdirektorswittwe, 83 J. a. Frau Anna Sus. Kathar. König, Malersgattin, 46 J. a. Frau Barbara Blaß, Zimmermannswittwe, 79 J. a. Frau Fried. Caroline Senft, Revierförsterswittwe von Tarfoldern, 58 J. a. Karl Moritz Schuller, Kaufmannssohn, 15 J. a. Johanna Ullmann, 14 J. a.

Mittelpreise auf den vorzüglicheren Getraid-Schranen in Bayern.

Vom 7. bis 16. Juli

Ort.	Tag	Waiz. fl.	Waiz. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Augsburg	10	21	58	16	59	13	46	6	59
Amberg	16	18	38	14	46	11	45	6	48
Deggendorf	12	18	56	14	46	10	52	6	44
Erding	7	24	23	18	40	13	11	7	54
Ingolstadt	9	19	15	15	28	—	—	6	32
Kelheim	7	24		18	30	—	—	7	18
Landshut	8	22	28	18	25	12	20	7	54
München	16	23	15	18	5	10	39	7	21
Straubing	9	19	29	15	5	11	28	6	57

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Bar. v. Staffart, v Brüssel. Frank, v Stuttgart, Vollmeyer, v. Crefeld, Kfl. Herger, Sänger v. Baden. Leroy, Ingenieur v Saussorft.

(Drei Helmen.) HH. Bar. v. Lilien, k. Lieut. v Dillingen. Mayer, Kf. v. Nürnberg.

(W Hahn.) HH Schweinitz, Aktuar v. Weinsdorf. v. Begg, k. k Major v Bregenz. Muth, Brauelewe v Frankfurt. Schönfelder, Part. v. Neukirchen. Mann, v. Dettelbach, Krebmann, v. Lohne, Kisel, v. Rheinbayern, Kfl. Fuchs, Melber v. Deggendorf. Frau Sandel, Kf.-Wittwe v. Bamberg.

(Gr Kranz.) HH Bauer, Juwelier v Schmalkalden Aub, v Furth. Höchl, v. Kempten, Kfl.

(G. Bär.) Diebl, Fabrik. v. Selbitz. Kremser, Buchhalter v. Insbruck. Fischer, Bräuer v Wien. Standigl, Oberschreiber v. Regenstauf. Blemingen, Gastwirth v Schönberg. Mieder, v Kelheim, Hergele u Kasbauer, v. Ulm, Weinzierl u Schrödl, v. Kelheim, Schiffmst. Barkmann, v. Nabburg, Weger, v Preßath, Lang, v. Eichstädt, Wiesent, v. Ulm, Lezel, v. Gr bnitz, Priv. Leyer, Metzger v Neunburg. Reyer, Militär v. München.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 197. Mittwoch den 20. Juli 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mol und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Das französische Rundschreiben.

In Anbetracht der weltbekannten Feinheit der russischen Diplomatie dürfte man sich billiger Weise über die nichts weniger als feine Fassung der letzten in die Oeffentlichkeit gedrungenen russ. Staatsschriften verwundern, die freilich auch in anderer Hinsicht des Verwunderlichen mehr als zu viel enthielten. Die Anordnung dieser Aktenstücke war so verworren, locker und vernunftwidrig, die darin aufgestellten Behauptungen so verwegen und voller Widersprüche, die Beweisführung so haltlos, die Trugschlüsse so klar zu Tage liegend, kurz die ganze Art, den Gegenstand zu behandeln, so leichtfertig mit den Thatsachen umspringend und den Scharfblick der Leser so wenig zutrauend, daß die Annahme sehr nahe lag, Rußland habe es entweder nicht der Mühe werth gehalten, da durch Vernunftgründe zu überzeugen, wo es bessere Ueberzeugungsmittel in Händen zu haben glaubte oder die in Form und Inhalt seiner diplomatischen Aktenstücke sich kundgebende nachlässige Haltung, die sich geberdet, als kümmere es sie wenig, ob sie Anstoß errege oder Gunst finde, sei mit Absicht gewählt, und ein tieferer Zweck liege ihr zu Grunde. Der letztere Argwohn ist namentlich in England laut geworden, wo man, wie auch anderwärts die zahlreichen Blößen der russischen Argumentation sofort gewahrte und, wenn man auch zugab, daß es schwer sein mochte, eine ungerechte Sache gut zu vertheidigen, doch der Ansicht war, eine solche Vertheidigung habe mit mehr Geschicklichkeit geführt werden können. Da man nun nicht gewohnt war, die Moskowiter mit der Thür ins Haus fallen zu sehen, ihnen vielmehr in hohem Grade die Fähigkeit zutraute, ihre gefährlichen Plane zu verdecken, vorausgesetzt, daß es ihnen wirklich darum zu thun war, so glaubte man eben, es sei ihnen überhaupt nicht darum zu thun gewesen, und die zugleich nonchalante, hochfahrende und verletzende Art, in welcher sie ihr Verfahren vor den Augen der Welt zu rechtfertigen suchen, sei ihnen als die ersprießlichste erschienen. Die Erwägungen Rußlands, meinte man, mögen etwa folgende gewesen sein. Zuerst warf es die Frage auf: Wenn ich jetzt einen entscheidenden Schlag gegen die Türkei führe, werde ich irgendwo auf Widerstand stoßen? Und nachdem es seine Augen über die verschiedenen Länder Europa's hatte schweifen lassen, nachdem es in Betracht gezogen hatte, welchen Händen augenblicklich die Geschicke Englands anvertraut waren, in welch eigenthümlicher Lage sich der Beherrscher Frankreichs befand 2c., war rasch und zuversichtlich die Antwort: Nein! da. Als aber diese Grundüberzeugung erst einmal feststand, war auch zugleich ein kühnes und rücksichtsloses Vorgehen vorgezeichnet. Denn — dachte Rußland — wenn ich annehme, daß die Schwerter im Westen Europas fest in der Scheide stecken bleiben werden, so muß ich aus dieser Zaghaftigkeit des Abendlandes den größtmöglichen Nutzen zu ziehen suchen und kann der Welt die grosse Wahrheit gar nicht scharf und deutlich genug einprägen, daß mein Wille mein höchstes und einziges Gesetz ist und daß ich diesen Willen durchsetzen werde, selbst wenn das Recht, die öffentliche Meinung der gesitteten Welt und der vereinte Wille Frankreichs und Englands auf der Gegenseite stehen. Ich werde meine Ansichten über die türkischen Händel in die Welt schicken, und zwar in der Weise, wie ich es für gut finde. An der Seine und an der Themse wird man ohne Zweifel ein grosses Geschrei erheben. Desto besser. Je schärfer meine Gegner mein Auftreten verdammen, um so schwerer fällt ihre Unentschlossenheit und Feigheit auf ihr Haupt zurück. Der Lärm im Parlament und in der Presse soll mich wenig anfechten. Mag auch der Mann, welcher in England das härteste Urtheil über mich fällt, der größte Rechtsgelehrte des Landes sein, und mag er dreimal auf dem Wollsacke gesessen haben, das gerade ist mein Trost, daß der Wollsack die Grundlage seiner Würde ist. Sonst pflegt man wohl zu sagen: Viel Geschrei und wenig Wolle. Von den Engländern aber darf man wohl mit mehr Recht sagen: Viel Geschrei und viel Wolle. Die Wollen Lords sind meine Stütze, und auf ihnen ruht der Friede der Welt. Wohl hat England eine stattliche Reihe stolzer Linienschiffe mit furchtbar und feindselig klingenden Namen aufzuweisen; doch bergen sie den Frieden in ihrem Innern. Der Spitfire wird sobald kein Feuer speien, und der Bulldog wird so bald nicht beißen; ist ihm doch eben so gut der Maulkorb angelegt, wie den Berliner Hunden. Hat sich nun in England der Unwille über mein erstes Sendschreiben etwas ausgetobt, und habe ich gesehen, daß die Engländer einen guten Magen haben, so werde ich ihnen noch stärkere Kost vorsetzen, die sie ebenfalls verschlingen werden, und wenn ihre Ehre daran erwürgt, so kann ich stolz vor die Welt treten und sagen: Sehet, was sich diese bieten lassen! Wo ist nun ihr Stolz, wo ist ihre Streitbarkeit, wo sind ihre großen Worte! Ich habe ihre Empfindlichkeit an der wundesten Stelle berührt, und sie scheinen stumpf dagegen zu sein und widersetzen sich nicht meinem Willen. Das läßt euch eine Lehre und ein Beispiel sein für die Zukunft, ihr Völker! (Schluß folgt.)

Deutschland.

Regensburg, 19. Juli. (Das Erndte-Jahr 1853.) Nachdem ich seit 4 Wochen den Stand der landwirthschaftlichen Feldproducte an der ganzen Nordostgrenze Bayerns, wie deren Nachbarschaft, theils mit eigenen Augen gesehen, theils durch die Schilderung der Bewohner kennen gelernt habe, so kann ich Sie versichern, daß der Sommer 1853 trotz aller Elementarereignisse, soferne er von nun an einen geregelten Verlauf behält, zu den ausgezeichnet fruchtbaren gezählt werden und ein Füllhorn von Schätzen ausgießen wird. In Niederbayern ist der Stand der Feldfrüchte, sowohl für Sommer- als Winterbau ein ganz außerordentlich üppiger, und die namhaften Beschädigungen, welche einzelne sehr zu beklagende Flußgebiete erlitten, sind nicht höher anzuschlagen als große Hagelwetter — das, was unversehrt blieb, ersetzt die Verluste im Allgemeinen vollständig, und die grossen Massen verlornen Heues werden durch Nachheu und Strohüberfluß zuverläßig ausgeglichen, so wie durch die zu erwartende Schmalsaat-Erndte der Herbstgewächse. — Die **Kartoffeln** stehen allwärts ganz ausgezeichnet u. blühen sehr stark; ebenso der **Flachs** u. das **Obst**. Der **bayr. Wald** u. die **Oberpfalz**, wie das **Fichtelgebirg** erfreuen sich einer ganz vorzüglichen Heu Erndte u. eines ausgezeichneten **Winterkorns**, und werden sie, wenn der Segen, der in den rauhesten Lagen den Landmann anlacht, glücklich eingeheimst wird, noch lange an die Fruchtbarkeit von 1853 erinnern! Von Theuerungsbefürchtungen nicht nur keine Idee, sondern überall heitere Aussichten.

Auf der **Schranne zu Würzburg** am 16. d., die sehr stark befahren war, sind die Preise bedeutend gefallen, Waizen um 3 fl., Korn um 2 fl. 30 kr.

(**Oesterreich.**) Die „Allg. Ztg." schreibt aus **Wien**, 15. Juli: Wie tief die fluchwürdigen Kossuth-Mazzinischen Umtriebe greifen und wie sie fortwährend verhindern, daß Friede in die Gemüther zurückkehre, beweisen die Nachwehen, die sich augenblicklich an Vorfälle, wie die in Smyrna knüpfen. Sind wir recht unterrichtet so haben in der Studentenschaft in Wien eben auffallende Verhaftungen stattgefunden. Sie trafen unter andern den Sohn des Reichsraths S—i (Verfasser des Programms vom 31. Dec. 1851) und einige Söhne hochgestellter italienischer Familien, wie Trombetta 2c. Als Vater eines der muthmaßlichen Mörder des jungen Hackelberg wird (in einer Wiener Corresp. des Dresd. Journals) ein in höherm Rang stehender Mann bezeichnet, der bei der Kunde jener Schandthat bittere Thränen vergossen habe. Bei dem Wiener Correspondenten der Times, Hrn. Beerd, soll Haussuchung stattgefunden haben.

Wien, 16. Juli. Der Befehl zur Zusammenziehung eines **Observationscorps** an der östlichen Grenze war schon in der ersten Hälfte des vorigen Monats gegeben worden, und ich habe Ihnen hievon bereits unterm 11. Juni Mittheilung gemacht. Der Befehl war auch nie zurückgenommen worden sondern es wurde nur angeordnet, daß die Truppen bis auf weitere Ordre in den bisherigen Stationen zu verbleiben hät,

Digitized by Google

ten. Aus diesem Grunde rückte auch die Brigade Sigismund, welche in St. Marein bei Laibach kantonirte und eigentlich zur Wiener Garnison gehört, nicht nach Wien. Nun schreibt man uns aus St. Marein unterm 12. ds., daß das Infanterieregiment Prinz Emil mit 2 Bataillonen Grenzern wieder nach Petrinia zu marschiren die Ordre erhalten habe, während die von Wien aus abmarschirenden Truppen, wie schon bekannt, um die Gegend von Peterwardein sich sammeln. Ueber die Stärke des aufzustellenden Corps sind verschiedene Angaben in Umlauf; gewiß ist, daß dasselbe vorläufig 20—25,000 Mann betragen wird. Ich sage: vorläufig, weil, wie ich sicher weiß, der Beschluß gefaßt ist, dasselbe auf 40,000 Mann zu erhöhen, falls sich die Lage drohender gestalten sollte.

* Linz, 16. Juli. Um irrigen Nachrichten zu begegnen, berichten wir Ihnen den wahren Thatbestand im Betreffe des Scheitern eines dem Schiffmeister Bauernfeind von Stadtamhof zugehörigen Schiffes bei dem sog. Geisshäusel-Schwall. Ein in grosser Strecke diesem Schiffe vorausfahrender, mit Holz schwer beladener Floß gerieth in diesen Schwall hinein und wurde von demselben mehreremale mit grosser Gewalt um sich getrieben. Gerade, als das Schiff des Bauernfeind an diese Stelle kam, warf der Schwall den Floß heraus in das Fahrwasser und stießen auf diese Weise Schiff und Floß mit solcher Gewalt zusammen, daß ersteres zertrümmert in den Wellen versank. An dieser Stelle ist der Strom circa 50 Fuß tief u. daher an eine Rettung von 2000 Zentner Eisen und einigen andern Gütern, mit welchen das Schiff beladen war, kaum zu denken. Wenn schon der Verlust ein tief zu beklagender ist, so ist um so mehr zu bedauern, daß bei diesem Unglücke ein Menschenleben zu Grunde ging und mehrere starke Verletzungen vorkamen. Eine Frau, die erst eine Stunde oberhalb der Stelle, wo das Unglück sich ereignete, das Schiff betreten hatte, fand in den Wellen ihren Tod; die Schiffsführer wurden bei dem Zusammenstoße weit von ihren Rudern weggeschleudert, während der Schiffsboden unter ihren Füßen wie schwache Bretter zusammen brach; einem derselben wurde der Fuß zweimal gebrochen; ein anderer erhielt am Leibe, ein dritter am Kopfe starke Quetschwunden, und wären verloren gewesen, wenn nicht der vierte Namens Xaver Assn, sich mit wahrer Todesverachtung, in die bereits von den Wellen hinweggeführte Waidzille geworfen und mit derselben seine Kameraden gerettet hätte. Die Verwundeten sind zwar jetzt außer Lebensgefahr, ihre Heilung wird jedoch noch längere Zeit erfordern.

(**Preußen.**) Berlin, 16. Juli. Heute Morgen um 11 Uhr fand im Lustgarten zu Potsdam die schon mehrfach erwähnte Parade der Potsdamer Garnison vor Se. Maj. dem Könige von Bayern statt.

Frankreich.

Paris, 15. Juli. England hat Frankreich im Stich gelassen. Ob diese Nachricht begründet ist, weiß ich nicht. Es hat sich geweigert, Rußland offen entgegen zu treten. Nach der letzten russ. Note wollte Frankreich von Unterhandlungen nichts mehr wissen und schlug dem englischen Cabinette vor, an Rußland ein dahin lautendes Ultimatum zu richten. England ging darauf nicht ein, wie auch die Erklärung Lord John Russell's in der gestrigen Unterhaussitzung beweis't. So wird sich denn wohl die hiesige Regierung, wenn auch nicht auf die glänzendste Weise, doch ehrenvoller als Englang, aus dem türkisch-russischen Zwiste zurückziehen. An der Börse herrschte große Bestürzung. Zuerst war man voll Vertrauen; die 3prozentige Rente machte 77 Fr. 40 C. fiel aber plötzlich auf 76 Fr. 80 C., also 45 unter den gestrigen Schlußcours. (K.Z.)

Paris, 16. Juli. Der Artikel über Krieg und Frieden, der vom Pays, Journal de l'Empire, schon mehrere Male angekündigt, die Börse schon mehrere Male hat steigen und fallen machen, ist endlich erschienen. Sein Inhalt ist: daß immer noch Raum für eine diplomatische Lösung der orientalischen Frage vorhanden sei, da es sich bloß um die passende Form handele, in der die allseitig zugestandenen und anerkannten sachlichen Punkte: Garantien für die griechische Religion und dagegen volle Aufrechthaltung der Unabhängigkeit und Souveränetät der Pforte vermittelt werden können; sollte aber Rußland Hintergedanken verfolgen, so seien Frankreich und England bereit und wahrscheinlich Oesterreich und Preußen bald gezwungen, mit den Waffen in der Hand das vertragsmäßige Gleichgewicht des europäischen Staatengebäudes zu vertheidigen.

Paris, 17. Juli. Drouyn de Lhuys' Antwort widerlegt die letzte Circularnote Nesselrode's: die Anwesenheit der Flotten vor den Dardanellen thue den Verträgen keinen Abbruch, die bleibende Besetzung der Donauprovinzen sei dagegen eine offenbare Verletzung, und das Interesse der Welt weise die russische Argumentation gegen die Pforte zurück, weil sie das Suchen nach versöhnlichen Mitteln ausschließen würde. Castelbajac habe dieß im Auftrag der Regierung dem Grafen Nesselrode zu eröffnen.

Italien.

Rom, 10 Juli. Der Papst schenkte aus Veranlassung der Wiederkehr seines Erwählungs- und Krönungstages 200 Gefangenen, welche wegen politischen Vergehen verurtheilt waren, die Freiheit mit der Bedingung, den Kirchenstaat sofort zu meiden und sich in der Fremde eine neue Heimath zu suchen. Daß sich kein gemeiner Verbrecher unter den Freigelassenen befindet, braucht nicht besonders erwähnt zu werden. Uebrigens werden im apostolischen Hospitz noch in diesem Augenblicke 600 politische Verurtheilte oder Angeschuldigte in Haft gehalten.

Großbritanien.

London, 13. Juli. Die Times in ihrem City-Artikel warnt ihre Landsleute vor den Einladungen der Frankfurter und anderer deutscher Lotterien, die in England wie anderwärts verbreitet werden, um zum Spiel in denselben zu verlocken. Das Blatt gibt zu verstehen: es sei an den einheimischen Gimpeln genug, die ihr Geld an diese Spielanstalten verlieren, und der praktische Engländer möge ihnen ferne bleiben.

London, 14. Juli. Die Stimmung gegen Rußland ist seit der Oberhaus-Sitzung von vorgestern Abends und seit der letzten Circular-Note des Grafen Nesselrode um Vieles bitterer geworden. Lord Clarendon läuft Gefahr mit seiner Versicherung, den „anmaßenden“ Bedingungen Rußlands kein Gehör geben zu wollen, beim Worte genommen zu werden, und die Organe der entgegengesetztesten Parteien fangen an, der Welt Glauben zu predigen, daß Rußland es auf einen Krieg mit den westlichen Mächten abgesehen habe, und daß man den hingeworfenen Fehdehandschuh aufheben müße, daß als Antwort auf die Forderungen Rußlands das Erscheinen der engl. Flotte vor Konstantinopel eine Nothwendigkeit sei. Die Times allein bewahrt ihre Kaltblütigkeit und bringt heute einen Artikel über die Haltung Oesterreichs. „Wir haben“ — schreibt sie — „dem Gerüchte, daß die österreichische Regierung sich zur Besetzung Bosniens und Serbiens anschicke, keinen Glauben beigemessen, und dieses Gerücht ist auch schon durch unsere Minister widerlegt. Dennoch bleibt die Stellung des Wiener Cabinets in dieser verwickelten Frage eines ihrer merkwürdigsten Elemente und erfordert deßhalb unsere besondere Beachtung. Die Wichtigkeit Oesterreichs für das politische Gleichgewicht und die Ruhe Europa's hätte durch nichts auffallender, als eben durch die jüngsten Ereignisse, bewiesen werden können, und wir wagen die Behauptung auszusprechen, daß diese Ereignisse nie Statt gefunden hätten, wäre Oesterreich auf seinem hohen Standpunkte stehen und seiner traditionellen Politik treu geblieben. Die Bewegung von 1848 und der Kampf im Jahre 1849 brachten es in einen Zustand der Abhängigkeit, deren ganzes Gewicht ihm erst jetzt recht fühlbar wird. Es ist nicht unmöglich, daß Oesterreich, trotz seiner traditionellen Politik und des Interesses, das es an der Aufrechthaltung des Status quo im Osten haben muß, sich durch das Uebergewicht Rußlands und durch die Aussicht auf eine Gebiets-Vergrößerung in Bosnien und Serbien geneigt fühlen könnte, sich mit Kaiser Nicolaus zu verbinden, sollte es sich nämlich herausstellen, daß letzterer es auf eine Fortsetzung der Feindseligkeiten abgesehen hat, und sollte die jetzige Krise sich unglücklich für die Türkei gestalten. Die Folgen aber eines solchen Entschlusses würden sich als unheilvoll für Alles, was Oesterreich im Westen am höchsten hält, beweisen, würden Oesterreich zu einem bloßen Schildträger des großen nordischen Reiches herabwürdigen. Es könnte nimmermehr über die Unterstützung Deutschlands zu einem Kreuzzuge für die Ausbreitung des orthodoxen griechischen Glaubens und der russischen Macht verfügen; denn Preußen würde dann billige und gerechte Ansprüche erheben, die nationalen Interessen des deutschen Volkes zu vertreten, das Staatsrecht in Europa zu wahren und wenigstens den Frieden mit den westlichen Mächten aufrecht zu erhalten. . . . Um dem Wiener Cabinete Gerechtigkeit wiederfahren zu lassen, müssen wir erwähnen, daß seine Sprache, wie wir hören so energisch war, wie die Gelegenheit erfordert, und mit der der westlichen Mächte vollkommen übereinstimmte. Rußland hat es bereits in Wien und Berlin versucht, zu poltern und einzuschüchtern, aber umsonst: und wir sind überzeugt, daß, wenn die vier Mächte, die Rußland in dieser Frage gegenüberstehen unverhohlen erklären, daß sie in ihrer Politik einig und auf jede Gefahr hin entschlossen sind, Anmaßungen zurückzuweisen, die mit den Rechten und der Ruhe Europa's so sehr im Widerspruche stehen, das Cabinet von Petersburg sich gezwungen sehen wird, nachzugeben. Bis

Digitized by Google

jetzt aber vertraut Kaiser Nikolaus noch immer auf die Furchtsamkeit Einiger und die Abhängigkeit der Anderen. Er glaubt, diese Angelegenheit zu Ende führen zu können, als ob Deutschland nicht existirte oder kein Interesse in der allgemeinen europäischen Politik hätte. Die Folge wird zeigen, ob er Recht hat, Oesterreich und Preußen als seine Trabanten zu behandeln, oder ob diese bei der Vertheidigung der allgemeinen Friedenssache die Rolle, die ihnen zukommt, übernehmen werden."

Die Ergießungen von Daily News übergehen wir gerne, und verweisen lieber auf Herald und Post. Ersterer behandelt Lord Aberdeen geradezu als einen Klotzkopf (blockhead), der nicht Rede stehen wolle, weil er nicht wisse, was er sagen solle. Es sei überdieß eine gemeine Lüge, daß England und Frankreich, und daß die englischen Minister unter sich einig sind; jeder Mensch wisse ja seit Wochen, daß, wenn es nach dem Kopfe Lord Aberdeen gegangen wäre, noch zur Stunde kein englisches Kriegssegel in der Beschika-Bai zu schauen wäre, und ginge es andererseits nach Louis Napoleons Willen, so wären die beiden Flotten schon im Marmora-Meere. Man wisse ferner, daß Lord Stratford die Admirale auf seine eigene Verantwortlichkeit hin rufen werde. Bis jetzt habe man nichts gethan als Rußland Zeit zum Rüsten gegönnt. In wenigen Tagen müsse im englischen Cabinet die Bombe doch zum Platzen kommen, denn die Frage sei zu bringend: ob die englische Politik im Interesse Englands oder durch fremden Einfluß geleitet werden solle. Der Herald glaubt somit an eine Cabinetskrise. — Morning Post deutet schon lange auf diese Krise, und gibt sich heute der Hoffnung hin, die letzte russische Note habe sogar Oesterreich gegen Rußland gestimmt. Diese drohende Stellung, die Oesterreich jetzt an der bosnischen Gränze angenommen, ist nach der Versicherung der Post zu nichts anderem, als dem Czaaren gegenüber eine feindliche (!) Demonstration zu machen. Schließlich spricht die Post die Ansicht aus, in wenigen Tagen werde die Nachricht eintreffen: die Flotten seien wirklich „im Angesicht Konstantinopels."

Rußland.

Kalisch, 14. Juli. Abgesehen von der auf dem Powonskischen Felde herrschenden militärischen Thätigkeit, haben sich die Dinge im Königreich Polen ruhiger gestaltet. Seit dem Einmarsche der russischen Truppen in die Donaufürstenthümer hat sich der Adjutanten- und Kurierverkehr zwischen dem Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff und dem Feldmarschall Paskewitsch in Warschau bedeutend verringert, und es ist anzunehmen, daß in diesem Augenblicke die Truppen des vierten und fünften Infanteriecorps in der Moldau und Walachei bereits alle Standquartiere und bleibende Positionen eingenommen, und überall „Halt" gemacht haben.

In Folge einer auf besonderem Wege der Wiener „Kop. Ztg.-Korr." zugekommenen Nachricht war das Hauptquartier des russischen Armeecorps am 10. Juli in Bukarest. Die Truppen, etwa 8000 Mann stark, lagern in der Nähe der Stadt. Ungeachtet der ungeheueren Hitze gibt es nur wenige Kranke unter den Soldaten. Proviant wird mittels der Donau bis Giurgewo und dann mit Ochsenwagen zugeführt und ist im Ueberfluß vorhanden. Am 7. d. haben die Russen Oltenitza an der Donau in der Walachei besetzt. Es ist dieß jener wichtige Punkt, wo der russische General Roth am 23. Juni 1828 mit 40,000 Mann über die Donau gegangen ist.

Donaufürstenthümer.

Jassy, 9. Juli. Die Durchmärsche von russischen Truppen dauern fort, ihre Zahl wird mit jedem Tage in den Donaufürstenthümern durch frische Truppen verstärkt und dürfte im gegenwärtigen Augenblicke die Zahl von 50,000 schon bedeutend überschritten haben. Als eine besondere Vorbedeutung wird es hier von Manchen angesehen, daß am Tage des Einmarsches der russischen Truppen nach einem heftigen Donnerwetter eine sehr empfindliche Kälte eintrat, während welcher der feierliche Empfang des Generals Dannenberg durch den Hospodar und seine Minister im Freien stattfand. Zwei Tage nachher erschien Fürst Gortschakoff und seine Truppen ersetzten jene, welche bereits ihren Marsch nach dem Süden angetreten hatten. Die Geschäftswelt, welche nach erfolgten Einmarsche der Russen und nach Erlassung der bekannten Proklamation einiges Vertrauen zeigte, gibt sich wieder einer starken Furcht hin, und sieht den politischen Horizont mit unheilschwangeren Wolken bedeckt. Handel und Verkehr, die momentan auflebten, gerathen von Neuem ins Stocken, und Unternehmungen, deren Ausführung einige Zeit verlangt, werden gegenwärtig als gefährlich bezeichnet, und können sich durchaus keiner Theilnahme erfreuen. Die Erzeugnisse unseres Landes, die Produkte des Landbaues und der Viehzucht werden von unsern Gästen zu hohen Preisen angekauft, entziehen sich so dem allgemeinen Verkehr und erhöhen mit jedem Tage die Theuerung. Mögen die Würfel wie immer fallen, der verhängnißvolle Knoten durch die Kunst der Diplomatie friedlich gelöst, oder mit dem Schwerte zerhauen werden — in jedem Falle wird schon der gegenwärtige Zustand der Furcht und Ungewißheit alpartig auf die Interessen der Donaufürstenthümer gedrückt haben, und nur einer schnellen Entscheidung wird es zu danken sein, wenn der Nachtheil auch nicht für die Zukunft von dauernden, sehr beklagenswerthen Folgen sein wird. Daß bei dieser mißlichen Lage auch die österr. Industriellen, welche mit den Donaufürstenthümern in Verbindung sind, ins Mitleid werden gezogen werden, bedarf wohl kaum einer Erwähnung u. zum Ueberflusse mag hinzugesetzt werden, daß auch diese bereits laute Jeremiaden erschallen lassen. — Die „Kronstädter Ztg." meldet dieselben Thatsachen und fügt hinzu: Die ganze Armee rückt staffelförmig vor. Ueber den Sereth, über die Moldava bei Roman und über die Bistritza hat die moldauische Regierung Brücken schlagen und an denselben Lager von Holz und Stroh für die russischen Truppen aufschichten lassen. An den Stellen, wo die Brücken geschlagen sind, werden auch Lager geschlagen werden. Bei Onest ist über den Trotusch gegen die Gränze Siebenbürgens die letzte Brücke geschlagen, wo aber nur ein starkes Piket aufgestellt werden wird. Das Lüders'sche Armeecorps ist bei Leova über den Pruth in die Donaufürstenthümer einmarschirt. Die Donau ist gesperrt und aller Verkehr aufgehoben. Ungeheure Massen von Früchten liegen in der Moldau u. Wallachei aufgestappelt. In Galacz mangelt es an Magazinen, und die Früchte liegen auf der Strasse mit Rohrmatten überdeckt. Die Ernte wird heuer so segensreich, wie es seit einem halben Jahrhundert nicht gewesen ist.

Die Wiener Presse erhält aus Belgrad, 9. Juli folgendes Schreiben: „Der Sendung des kaiserl. österr. Generals Mayerhofer, welcher dem Fürsten Alexander und dem General Knicanin einige prächtige Pistolen und Jagdflinten als ein Geschenk Sr. Majestät überbrachte, wird hier allgemein auch eine politische Bedeutung unterlegt. Man erinnert sich sehr wohl der Stellung, welche General Mayerhofer im Jahr 1848 als Oberst hier eingenommen, und seine Kenntniß der Zustände von Serbien ist eine umfassende und vorzüglich für die Verhältnisse der Gegenwart sehr werthvolle. Natürlich, daß seine kürzlich erfolgte Ankunft hier viel zu sprechen gibt, um so mehr als man außerordentlich gespannt ist, welche Stellung das Fürstenthum in dem Conflikt zwischen Rußland und der Pforte einnehmen wird. Der allgemeine Wunsch des Landes, das sich in einer gedeihlichen Entwicklung befindet, ist strenge Neutralität, denn der vor Allem auf das Erwerben gerichtete praktische Blick der Serbier sieht nur zu wohl ein, daß ihm, auf welche Seite er immer sich auch schlagen mag, doch nirgends so große Vortheile bevorstehen, als wenn das Land seine Stellung zwischen den beiden Parteien zu bewahren im Stande ist. Die Spannung, wie sich die obschwebenden Differenzen lösen oder ob sie sich überhaupt lösen werden, ist hier natürlich sehr stark. Eine größere Bewegung in unsern Regierungskreisen und bei den hier accreditirten Consuln ist seit einigen Tagen sehr bemerkbar, und auch zwischen dem Pascha und dem Minister des Aeußern finden häufig Conferenzen statt. Eins ist gewiß, unvorbereitet wird man Serbien nicht treffen, wie sich auch die Verhältnisse gestalten mögen. Gestern war in der Festung große Bewegung bemerkbar. Es verbreitete sich das Gerücht, daß ein Tatar mit wichtigen Depeschen angekommen sei."

Türkei.

Konstantinopel, 9. Juli. Erst am 7. ds. wurde die Nachricht vom Einmarsche eines russ. Armeekorps in die Donaufürstenthümer bekannt. Eine außerordentliche Bewegung bemächtigte sich sogleich der Bevölkerung, und da eine Zahl Truppen aus Kleinasien herbeigeführt wurde, welche aus undisziplinirten und fanatischen Individuen bestand, so war man nicht ohne ernste Besorgniß für die Erhaltung der Ruhe der Hauptstadt. Am selben Tage mußte Reschid Pascha von seinem Posten abtreten. Am folgenden Tage wurde er jedoch schon wieder in sein altes Amt eingesetzt. Sämmtliche europäische Gesandte beeilten sich, der Pforte ihre bons offices anzubieten und Vermittelungsvorschläge an dieselbe gelangen zu lassen. Der Vorschlag des französischen Gesandten, Hrn de la Cour, fand den meisten Beifall von allen dem Divan vorgelegten Vermittelungsanträgen, und die Pforte, indem sie auf ihn einging, sandte sofort einen außerordentlichen Boten mit demselben nach St. Petersburg, worauf die Antwort jetzt mit Spannung erwartet wird.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

In Folge Gerichtsbeschlusses wird das Anwesen des Joseph Erhard, Fragners in Stadtamhof der gerichtlichen Versteigerung unterworfen, und ist hiezu auf

Montag den 12. September

Vormittags 10—12 Uhr,

im Commissionszimmer Nr. 69 Termin anberaumt.

Dieses Anwesen besteht aus dem gemauerten und mit Ziegeln gedeckten dreistöckigen Wohnhause, Haus Nr. 11 sammt einem gleichfalls mit Ziegeln eingedeckten Hinterhause, einer Waschküche, Remiese mit Stallung und Holzkammern, einem Abtritt und einem mit dem Nachbarhause gemeinschaftlichen Brunnen.

Dasselbe wurde am 24. August v. J. gerichtlich auf 12000 fl. geschätzt, und es sind die Gebäude um 8000 fl. der Brandassekuranz einverleibt.

Zum k. Rentamte Regensburg sind hievon zu entrichten:

— fl. 27 kr. 5 hl. Bodenzins,

— fl. 2 kr. 7 hl. einfache Grundsteuer,

2 fl. 54 kr. — hl. Haussteuer.

Zu dieser Versteigerung werden Kaufslustige unter dem Anhange eingeladen, daß hiebei nach §. 64 des Hyp.-Ges., dann §. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 verfahren wird; sowie, daß dem Gerichte unbekannte Personen, oder solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, zur Steigerung nicht zugelassen werden, wenn sie nicht am Termine ihre Zahlungsfähigkeit nachweisen.

Regensburg den 1. Juli 1853.

K. Kreis- und Stadtgericht.

Ebnet.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 20. Juli.

10te Vorstellung im 10ten Abonnement.

Der Königslieutenant.

Dramatisches Zeitbild aus Göthes Jugend in 4 Aufzügen von K. Gutzkow.

Donnerstag den 21. Juli 1853.

Letztes Gastspiel des k. k. Hofsängers Hrn.

dalle Aste,

vom Hofoperntheater nächst dem Kärthnerthor in Wien.

Abonnement suspendu.

Joseph und seine Brüder.

Lyrische Oper in 3 Aufzügen von Seyfried; Musik von Mehul.

„Jakob" Herr dalle Aste, als letzte Gastrolle.

Einladung.

Zu der am **Donnerstag den 21. d.** Nachmittags 3 Uhr stattfindenden Prüfung gebe ich mir die Ehre, die verehrlichen Eltern, Verwandten und Vormünder jener Mädchen, welche meine Gesangschule besuchen, sowie auch Gesangfreunde hiemit geziemend einzuladen.

Die Prüfung findet im Reichssaale des alten Rathhauses statt

Zugleich wiederhole ich die Anzeige, daß noch bis zum 31. d. der Eintritt in die Gesangsschule offen steht.

Regensburg am 20. Juli 1853.

Mathilde Ellepauer.

Gesangs-Produktion

im Niedermünster Bräuhause heute Mittwoch den 20. Juli von der

Natur-Sänger Gesellschaft Nemmerle aus Obersteyermark,

im Nationalkostüm und Begleitung der Zither und Guitarre. Anfang Abends 7 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung im Zimmer.

Wohnungs-Veränderung.

Der Unterzeichnete hat seine bisherige Wohnung verlassen und eine andere in der Nähe, im Hause des k. Gymnasialprofessors Herrn Kleinstäuber, Lit. A. Nr. 237 bezogen. Indem er dieses hiemit ergebenst bekannt macht, empfiehlt er sich geneigten Aufträgen und bemerkt, daß sein neues Geschäftslokal für seine geehrten Zimmerkunden auf das Bequemste eingerichtet ist.

Regensburg den 18. Juli 1853.

Joseph Hölldorfer,

approbirter Bader.

Dechbetener Keller.

Mittwoch den 20. Juli

Musik - Unterhaltung

von **Göhringer & Cons.**

Anfang 4 Uhr.

Nebst Extra-Bier ist auch für guten Kaffee und Küchel ꝛc. bestens gesorgt. Wozu ergebenst einladet

Unterreiner, Gastgeber.

Anzeige und Empfehlung.

Da ich die Apotheke

zum Mohren am Kohlen-Markt

käuflich an mich gebracht habe, so gebe ich mir die Ehre, dieses zur Anzeige zu bringen, und empfehle mich sowohl sämmtlichen Herren Aerzten, als auch einem sehr geehrten Publikum unter Zusicherung der besten und frischesten Waaren, als auch der promptesten, reellsten und billigsten Bedienung bei Tag wie bei Nacht.

Regensburg am 15. Juli 1853.

Hochachtungsvollst

Pitzner, Apotheker.

Gefundenes.

Ein seidener Regenschirm und 2 Spazierstöcke wurden im neuen Hause stehen gelassen. Die rechtmässigen Eigenthümer können sie gegen Legitimation und Einrückungsgebühr in Empfang nehmen.

Versteigerung.

Freitag den 22. Juli,

Nachmittags 2 Uhr, werden in der Behausung des Herrn Schachtwirths Kappelmaier, Lit. C. Nr. 9, in der Gesandtenstrasse, die Verlassenschaftseffekten der verstorbenen Frau

Josepha Crois,

hochfürstl. Thurn und Taxis'sche Musik-Direktors-Wittwe dahier,

bestehend in einer Stockuhr, welche Viertel und Stunden schlägt, einem Ruhebett, einem Schreibtisch von Eichenholz, Kommodkästen und Bettstätten von Eichenholz, Sesseln, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Betten, Roßhaar-Matratzen, Frauenkleidern, Wäsche, Tischen von hartem und weichen Holze, Anrichten, einem zweithürigen Kleiderkasten von weichem Holze, Küchengeräthschaften, Steingut, Gläsern, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet hiezu höflichst ein

Auernheimer, stadtger. verpfl. Auktionator.

Vermiethung.

Ein ganz neu meublirtes sehr hübsches **Monatzimmer** im ersten Stock vorneheraus ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Daßberger, Bierbräuer.

Gesuch.

Ein Bierbrauer wünscht eine Schnell-Essig-Fabrik anzulegen, weßhalb derselbe einen in dieser Fabrikationsweise (nemlich ohne Feuerung Essig zu bereiten) erfahrnen Mann zur Errichtung eines solchen Geschäftes sucht. — Sachverständigen, welche die Leitung eines solchen Geschäftes übernehmen wollen, wird nach mündlicher Besprechung ein angemessenes Honorar zugesichert. Näh. in der Exp. d. Bl.

Empfehlung.

Ergebenst Unterzeichneter bringt einem verehrlichen Publikum zur ergebenen Anzeige, daß ihm vom wohllöbl. Magistrat die Conzession zur Ausübung des

Wagner-Gewerbes

ertheilt wurde, u. empfiehlt sich daher zur Fertigung aller Gattungen von Wägen, sowie zur Reparatur alter Wägen aufs beste, auch fertige ich alle Gattungen von Luxuswägen nach den neuesten Constructionen aufs eleganteste

Leonhard Gackstetter,

Wagnermeister in der Klostermaiergasse Lit. H. Nr. 145.

Kapitaloffert.

300 fl. Kindergeld sind auf erste und sichere Hypothek zu verleihen und können längere Zeit liegen bleiben. Nähere Auskunft ertheilt

Erh. Hutzler, Schuhmacher.

Vermiethung.

Ein Monatzimmer, neu gemalt, gut meublirt, mit sehr schöner Aussicht, ist monatlich für 2 fl. 12 kr. zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden. Näh. in der Exp. d. Bl.

In der Gesandtenstrasse Lit. C. Nr. 104 ist eine Wohnung mit 7 heizbaren und einem Vor-Zimmer, Küche, Kammer, Keller und allen sonstigen Bequemlichkeiten zum Ziel Jakobi zu vermiethen.

In Lit. A. Nr. 194 am untern Jakobsplatz ist der erste Stock mit aller Bequemlichkeit zum Ziel Jakobi zu verstiften.

Am Herrenplatz Lit. A. Nr. 153, in sehr freundlicher Lage, ist eine neu hergerichtete Wohnung mit 4 Zimmern und allen Bequemlichkeiten zum Ziel Jakobi zu vermiethen.

In der Fischgasse Lit. C. Nr. 58 ist zum Ziel Allerheiligen zu ebener Erde, sowie im obern Stock eine Wohnung zu vermiethen. Näheres im ersten Stock zu erfragen.

Im Hause Lit. D. Nr. 68 ist zum Ziel Allerheiligen eine Wohnung, bestehend in 3 heizbaren Zimmern, Küche, Speisekammer und Waschgelegenheit, um den Preis von 70 fl. jährlich zu vermiethen.

Kaufgesuch.

Ein noch gut erhaltenes, richtig geeichtes bayerisches **Schäffelmaaß** wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen.

Eugen Sue, der ewige Jude und die Geheimnisse von Paris, Papb. mit Titl gebunden, sind billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Ein noch ganz neues **Kinderwägerl** ist zu verkaufen. Näheres bei Sattlermeister Käferlein.

Verlornes

Vom goldenen Ritter bis zur Walhalla wurde ein grünseidener Schirm, mit den Buchstaben G. gezeichnet, verloren. Der Finder wird um Rückgabe gegen angemesse Belohnung bei Herrn Fürnrohr gebeten.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Geis m. Familie, v. Würzburg. Schulze m. Gatt v. Anklam. Dr. Zeis m. Gatt., v Berlin. Christie u. Brennhäuser, Künstler v. München Wolf u. Stein, v. Gmünd, Dirterle, v. Ravensburg. Voigt, v. Elberfeld, Faust, v. Barmen, Seemann, v. Mainz, Kfl.

(G. Engel.) HH. Frhr. v Schalheim m. Gatt., k. k Oberlandesger.-Rath v. Wien. Spicharz, Kf. v. Offenbach. Hävel, Maschinenmst. v. München Lochmahl, Oekonomiebes. v. Kadolzburg

(Drei Helmen.) HH. Tümmel, Buchdruckereibes. v. Nürnberg. Roth, Kf. v. Augsburg. Bernard, v. München. Schäfer, v Köln, Priv

(W. Hahn.) HH. Hopfner, Priv. v. Passau. Obelt, Pfarrer v. Kissingen. Rösch, Benefiziat v. Ratzenhofen. Mayerhofer, Kf. v. Rötz. Dirmayr, Pfarrer v. Wackersdorf.

(Gr. Kranz.) HH. Murr, Kfm. v. München. Pröbstl m Toch., Fleischhacker. v. Passau. Sinburger, Kf v. Fürth.

(Dampfschiff.) HH. v. Stryk. k. k Offizier v. Warschau. v. Stryk, Rent. v Livland. Loretz m. Frau, Rent. v Frankfurt. Rzitkym Frau. Rent. v. Linz. Managetta, k. k. Oberlandesgerichtsrath v. Wien. Frau Linkh, Controleursgatt. v. Wien, Frau Schenkh, Priv. v. Mannheim.

(G. Eiche.) HH. Rast, k. Bergmst. v. Bodenwöhr. Mailberger, Kf. v. Insbruck. Gleichauf, Konditor v. Straubing. Frl. Martin, Beamtenstochter v. München.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 198. **Donnerstag den 21. Juli** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Das französische Rundschreiben.

(Schluß) Wenige Tage nach dem Bekanntwerden der letzten russischen Note, in welcher Frankreich und England so verwegen der Handschuh hingeworfen wird, bringt der Moniteur in merkwürdiger Zusammenstellung das frühere Rundschreiben des Grafen Nesselrode und die Antwort der französischen Regierung auf dasselbe, welche ihrem Hauptinhalte nach freilich schon seit langer Zeit bekannt war. Bei Vergleichung des Wortlautes der beiden Actenstücke drängt sich uns unabweislicher als je das Bewußtsein von der Gerechtigkeit der Rüge L. Lyndhurst's auf, daß die russische Note eines der „unlogischsten" Dokumente sei, die ihm je zu Gesichte gekommen. Die Erwiderung des Hrn. Drouin de l'Huys, ein, wie sich von diesem Staatsmanne nicht anders erwarten ließ, mit Gewandtheit aufgesetztes Schriftstück, fällt dasselbe Urtheil, wie Lord Lyndhurst, wenn gleich nicht in so kurzer und bündiger Form, sondern aus dem Parlamentarischen ins Diplomatische übersetzt. Wie im Inhalte des russischen und des französischen Actenstückes der Gegensatz von Verworrenheit und Klarheit in die Augen springt, so tritt uns in Beziehung auf die Form der Gegensatz von hochfahrender Schroffheit und würdevoller Mäßigung entgegen. Auch an keiner einzigen Stelle seiner Entgegnung läßt sich der französische Minister zu einem verletzenden Ausdrucke hinreißen, während das russische Rundschreiben sich nicht scheut, von „Trug", „Bestechung", „Unredlichkeit", „Hartnäckigkeit" und Verblendung" zu sprechen. Wir wollen hier nicht die französische Entgegnung Punkt für Punkt durchgehen; denn wir sind es — um mit der Times zu reden — müde, die russische Spreu, aus welcher sich weder ein Grund, noch eine Thatsache herausklauben läßt, nochmals zu dreschen. Im Allgemeinen wollen wir nur bemerken, daß die Widerlegung klar und schlagend ist — ein Verdienst, welches freilich dadurch bedeutend geschmälert wird, daß Herr Drouin de l'Huys — man kann es nicht läugnen — sehr leichte Arbeit hatte. Wenn wir ja noch einen einzelnen Punkt herausheben wollten, so würde es die Aufdeckung jenes Widerspruches sein, der durch die ganze russische Darlegung der russisch-türkischen Händel läuft, und die Frage aufs gröblichste entstellt, des Widerspruches nämlich, daß Rußland fortwährend behauptet, es handle sich einzig und allein um die Frage der heiligen Stätten, während es doch in demselben Athemzug seine Ansprüche auf eine ganz verschiedene und unendlich wichtigere Angelegenheit, auf das Protectorat über sämmtliche griechische Unterthanen der Pforte, vorbringt. Bedeutsamer beinahe, als der Inhalt des französischen Rundschreibens, ist der Zeitpunkt, in welchem die französische Regierung es für gut befunden habe, dasselbe der Oeffentlichkeit zu übergeben. Dem russischen Schreiben, in welchem Frankreich und England wegen ihrer Flottensendung gehofmeistert werden, auf dem Fuße folgend, verhält es sich zu diesem ungefähr, wie ein milder Mairegen zu einem sibirischen Schneeorkan und liefert einen neuen Beweis, daß, wenn der Friede Europas gestört wird, die westlichen Mächte vielleicht wegen Mangels an Kraft und Entschlossenheit, keinesfalls aber wegen Mangel an Mäßigung und Versöhnlichkeit einen Theil der Verantwortlichkeit für das Uebel werden tragen müssen.

Deutschland.

München, 18. Juli. Heute haben die Arbeiten zur Herstellung der großartigen „Maximiliansstraße" begonnen, nachdem die Entscheidung in Betreff des Kostenpunktes, um welche die k. Kreisregierung angegangen worden, vor einigen Tagen im Sinne der Anträge des Magistrats erfolgt war. Die Arbeiten sollen im kommenden Herbste und, so lange es die Witterung erlaubt, im Winter in der größten Ausdehnung fortgeführt werden. — In unserer königlichen Erzgießerei hatten wir gestern und heute abermals Gelegenheit, zwei herrliche Kunstschöpfungen zu bewundern: das noch nach einem Modelle Ludwig von Schwanthaler's gegossene Standbild des Kaisers Franz I. von Oesterreich, welches der Graf Münch-Bellinghausen in Franzensbad setzen läßt, und die kolossale Reiterstatue Bernadotte's nach dem Modelle des schwedischen Professors Fogelberg, welche auf Kosten des dermaligen Königs von Schweden in Stockholm errichtet wird. Schon morgen werden diese beiden Kunstwerke verpackt und an den Ort ihrer Bestimmung abgeführt werden. — Das Regierungsblatt enthält eine Bekanntmachung, eine zu München abgeschlossene Uebereinkunft mit der kaiserlich russischen Regierung wegen der freien Schifffahrt auf der untern Donau betreffend. Auf dem ganz untern Theil der Donau, von dem Punkte an, wo dieser Strom das russische Gebiet berührt, bis zu seiner Ausmündung in das schwarze Meer und umgekehrt sollen demnach die bayrischen Handelsschiffe in allen Punkten den österreichischen gleichgestellt werden und dieselben Vergünstigungen sowohl in Bezug auf freie Schifffahrt als rücksichtlich der Sanitätsvorschriften genießen, welche diesen letzteren zugestanden sind oder zukünftig zugestanden werden. Dagegen sollen russische Handelsschiffe, welche die Donau zu Berg oder zu Thal befahren, auf der ganzen Strecke dieses Flusses innerhalb des bayerischen Gebietes (und seiner Nebenflüsse) ebenso behandelt werden, wie österreichische Schiffe. Dieses Uebereinkommen soll während fünf Jahre vom Tage der Unterzeichnung (30. Juni) an gerechnet, in Kraft bleiben. — Aus Schongau wird ein schauderhafter Vorfall geschrieben. Der dortige Rentamtsschreiber L. war in das Dienstmädchen eines dortigen Zimmermeisters, bei dem er wohnte, verliebt, ohne von ihr Gehör zu erhalten. Am letzten Donnerstag Abends wußte er sie unter dem Vorwande ihm Bier zu holen, auf sein Zimmer zu locken, verschloß dasselbe und mordete das unglückliche Mädchen. Nach der That, als man die Thüre ersprengte, erstach er sich selbst.

— Vergangenen Donnerstag gab's am hiesigen Stadtgerichte wieder einmal eine Verhandlung wegen Betrugs, welche neuerdings kund that, wie leicht es ist, auf die Bornirtheit des Bauernvolkes zu spekuliren, wenn man's nur von der rechten Seite anzupacken weiß. Zur Beruhigung aller derer, so etwa meinen, derlei trügen sich nur in unserm lieben Altbayern zu, wollen wir nur bemerken, daß in dieser Beziehung die hochverehrlichen Landbewohner allerwärts gleich und allerwärts auf sothane Weise leicht dra'n zu kriegen sind. Die Angeklagten waren: eine Näherin, Namens Merk von Augsburg, welche angeblich 34 Jahre alt, deren schon 48 zählt, dann ein 81jähr. ehemaliger Glasermeister, Namens Veit von Türkheim. Der letztere ist schon seit langer Zeit bekannt als ein Geheimnißkrämer, der allerlei Schreibereien über Schatzgraben, über Träumereien im Mond, über die Burg Zion u. dgl gemacht hat, und in der Verhandlung betheuert, daß er derlei Visionen wirklich erlebte; auf den Namen dieses alten Narren nun schwindelte die Merk, namentlich dem Bauern Wittman von Scheuring bei Landsberg, unter dem Vorwand, daß bei ihm ein Schatz vergraben sei, welchen sieben dreimannsgroße Fräuleins bewachten, nach und nach 3450 fl. heraus, angeblich für Messen, Reisen für geistliche Herren, 2c. Den geistlichen Professor Marchinger in Kaufbeuern wollte sie auch hineinziehen; dieser zeigte aber die Sache an. In der Verhandlung nun benahm sich die Merk, als glaube sie wirklich an solche Schatzgeschichten, und wurde denn auch als Gewohnheitsbetrügerin zu acht Jahren Arbeitshaus verurtheilt, der alte Veit aber freigesprochen und sofort entlassen. Das Netteste bei der ganzen Sache war, daß die Zeugen am Schlusse der Verhandlung glaubten, sie bekämen jetzt auch sofort das erschwindelte Geld wieder!

Von der Donau, 10. Juli. (An den Landmann!) Derjenige, welcher heuer sein Korn ohne Nachtheil einzuernden wünscht, der gehe von dem bisher üblichen Verfahren ab. Das geschnittene Korn wird statt auf die Erde gelegt, gleich in das Strohseil (Strohband) gebunden. Die erste Garbe (Bund) wird aufgestellt, die zweite der dritten schräg gegenüber an die erste, doch unten etwas zurück, die vierte der fünften

gegenüber gleichfalls an die erste, auch unten zurück, dann 4 in die vier befindlichen Oeffnungen gelehnt, so daß neun Garben eine Runde bilden, was man Puppe nennt; die zehnte Garbe wird unterhalb gebunden, die Aehren an der Puppe zusammengehalten, dieselbe verkehrt auf die Puppe festgesetzt, welches man den Mantel nennt, der rund herum eingetheilt wird. In diesem Zustande bleibt es 8, 14 Tage, 3 Wochen stehen, ohne den mindesten Nachtheil zu leiden; während der ersten 8 Tage tritt der Prozeß ein, denn der Landmann das Rosten nennt, was in der Scheune auch vor sich gehen muß Wenn das Korn nothtrocken eingebracht wird, was sehr häufig der Fall ist, so entsteht der üble Geruch des Fäuseln's, was gleichfalls ein Verderben genannt werden darf; was auf obige Art ganz beseitigt bleibt. Das grüne Unkraut verdorrt während der Zeit hinreichend, und nach Verlauf der oben angegebenen Zeit kann man das Einsammlung zu jeder Tageszeit vor sich nehmen, welches noch obendrein als ein grosser Zeitgewinn anzusehen ist. Ein grosser Freund der Oekonomie.

Frankfurt, 17. Juli. Dieser Tage machte unsere Gendarmerie abermals eine Streife in der Umgebung unserer Stadt, wobei es derselben gelang, eine Anzahl obdachloser Vagabunden beiderlei Geschlecht zu verhaften. Auf der Constablerwache befinden sich so eben über 80 Individuen in Haft. — Außer dem heute vor 8 Tagen an dem Schlossermeister Weychand begangenen Mord, welcher jedoch noch nicht völlig erwiesen ist, haben wir in vergangener Woche noch 4 Selbstmorde zu beklagen: am Montag Abend stürzte sich ein Mann von der Brücke in die Fluthen des Mains, am Mittwoch früh erschoß sich ein Oberjäger des hier liegenden kais. östert. Jägerbataillons, gestern erhängte sich ein sonst wohlstehender Gärtnermeister und ein hiesiger Gendarm ertränkte sich im Main. (F.J.)

(**Baden.**) Baden, 16. Juli. Gestern Nacht hatten die Croupiers des Hrn. Benazet zum erstenmal das Mißvergnügen, die Bank für gesprengt zu erklären. Rußland, welches an diesem und den vorhergehenden Tagen, mit mehr Kühnheit als Glück gegen die Phalangen der Gold- und Silberschildner operirt hatte, errang diesen Sieg. Der Gewinn des glücklichen Siegers soll sich auf 36.000 Fr. belaufen, tausend mehr, tausend weniger — man weiß ja, daß solche Ereignisse von der Badewelt eifriger als wahrheitsgetreu erzählt und wiedererzählt werden. Minder erquicklich war für die Betreffenden ein Raub, der mittelst Einsteigens in der Bude der Juweliere Mellerio auf der Promenade in der gleichen Nacht, fast in der gleichen Stunde stattfand. Es wurde an Uhren, Ketten, Schmuckgegenständen ein Werth von 8000 bis 10,000 Fr. entwendet, und dieß zu einer Zeit wo die besoldeten Wächter gewiß noch wach, da der Verkehr um das Promenadehaus noch ein sehr lebhafter war. Die Dunkelheit des Abends, welche durch eine von den Uferbauten beim Eisenbahnhof herrührende Mangelhaftigkeit der Gasbeleuchtung noch gesteigert wurde, mochte die Diebe in ihrem Vorhaben unterstützen. Zwei verdächtige Personen wurden heute verhaftet, aber bald wieder frei gelassen. Der Diebstahl ist indessen so bedeutend, daß die Entdeckung desselben höchst wahrscheinlich ist, den Fall gesetzt, daß er nicht von einem ausländischen Gauner verübt wurde, welcher in der gleichen Nacht noch Gelegenheit gehabt hätte, mit dem letzten Bahnzuge bis nach Karlsruhe zu entkommen. (A.Z.)

(**Oesterreich.**) Wien, 15. Juli. Mitten unter all den kriegerischen Vorbereitungen der Gegenwart hallen von den Ufern der Themse bis an die Gestade des Bosporus, vom Ebro bis an die Newa, alle Organe von Friedensergüssen wieder und können sich noch immer nicht an den Gedanken gewöhnen, daß der Selbstherrscher aller Reussen so aus der bis jetzt mit vielem Glück gespielten Rolle der Mäßigung fallen und plötzlich die ungeheure Verantwortlichkeit auf sich laden sollte, das alte Europa in einen Krieg zu stürzen, dessen Ende leicht ganz andere Resultate zu Tage fördern könnte, als im Interesse der Solidarität der conservaten Partei zu wünschen wäre. Doch der Czaar wird, wenn es die Interessen des russischen Reiches fordern, sich schwerlich ein Gewissen daraus machen, Europa in einen Krieg zu stürzen. Mir scheint es fast, daß von einem Kriege jetzt kaum mehr die Rede sein könne, sondern nur noch von Schlachten, weil der Krieg schon begonnen hat, und zwar nach dem neuen Staatsrechte, das einen Einfall in ein fremdes Land als keinen casus belli anerkennt, dießmal ohne vorangegangene Kriegs-Erklärung.

(**Preußen.**) Berlin, 15. Juli. Die Wehr-Zeitung sagt: Bei der letzten Ersatzaushebung hat sich bei den von der Hauptstadt Berlin gestellten Mannschaften ein sehr ungünstiges Verhältniß hinsichtlich der Dienstbrauchbarkeit herausgestellt. Unter 100 gestellten jungen Leuten wurden kaum 20 vollkommen gesund, kräftig und dienstfähig befunden. Dies Ergebniß tritt um so auffallender hervor, als es bei dem übrigen Ersatze des 3. Armeekorps nicht so der Fall gewesen ist. Die Schlüsse, welche sich daraus ziehen lassen, sind für das Leben und die Lebensweise in der Hauptstadt nicht eben vortheilhaft. Sollte es in diesem Maße fortgehen, und das Verhältniß in den nächsten Jahren sich vielleicht noch ungünstiger gestalten, so würde faktisch Berlin nicht im Stande sein, den vom Gesetz verlangten Ansprüchen zu genügen.

Frankreich.

Paris, 15. Juli. Abermals ein Mordversuch auf den Kaiser der Franzosen! Ihr Correspondent vernahm den Vorgang von zwei Augenzeugen, Deutschen von Distinction, die vor Kurzem in Paris ankamen. Sie wurden im Cercle de Commerce eingeführt, wo ihnen mitgetheilt wurde, daß Ludwig Napoleon in der Stadt erwartet werde. Die Reisenden beschlossen, einen Spaziergang nach den Champs Elysees zu machen und mietheten zu diesem Zwecke einen der sogenannten Remisewagen, welche im ebenerdigen Geschosse der Handelscasino ständig sind. Sie fuhren eben über den Concordienplatz, als von der Höhe des Champs-Elysees die kaiserlichen Wagen kamen Die beiden Fremden befahlen dem Kutscher langsam zu fahren, um Ludwig Napoleon mit Muße betrachten zu können. Schon waren die kaiserlichen Wagen nahe, als der Kutscher der Fremden einen Blousenmann bemerkte, der eine Pistole hervorzog und den Hahn spannte; in kleinen Gruppen zerstreut standen andere Blousenmänner herum und beobachteten die Haltung des Einen, scheinbar Erwählten. Aber unter dem wüthenden Schrei „Mörder! zu Hülfe! Mörder!" stürzte sich der Kutscher auf den Blousenmann, sie rangen einen Moment, sanken beide zu Boden und im zweiten Moment war der Blousenmann von einer wuthbrüllenden Menge umgeben und ergriffen. Mit Noth entrissen ihn herbei eilende Polizeiagenten und schleppten ihn rasch mit sich fort. Der kaiserliche Wagen fuhr in Galopp durch die erstaunte, überraschte Menge, L. Napoleon grüßte leicht mit dem Hute und zu gleicher Zeit verschwanden auch die vereinzelten Gruppen der Blousenmänner; vielleicht nur zufällig anwesend, vielleicht auch nicht. Auf dem Schauplatze des beabsichtigten Attentats endete somit der Act. Nachträglich erfahren wir, daß der Kutscher nach St.-Cloud beschieden wurde, um seine Belohnung in Empfang zu nehmen. Dem Marschall Vaillant vorgestellt, fragte ihn dieser, welche Bitte er dem Kaiser vorzutragen wünsche. Der Kutscher verlangte, dem Dienstpersonale des Kaisers angehören zu dürfen. Wir wissen nicht, welche Gründe den Hofmarschall bestimmten, diese Bitte nicht zu gewähren; genug, er fertigte den „Lebensreter" mit 1200 Fr. ab und fügte die Erlaubniß bei, daß der Kutscher sich wieder melden könne, wenn er Geld nöthig habe Man sieht hieraus, daß die kaiserlichen Lebensretter in Frankreich wohlfeil geschätzt werden und es läge die Meinung wieder nahe, daß die Polizei des Hrn. de Persigny sich um die „tiefe Entrüstung und den Schmerz aller Gutgesinnten" verdient machen wollte, und daß der Druck nie groß genug sein könne, „um die anarchischen Elemente niederzuhalten." Wie gesagt, dieses ist möglich; aber es dünkt uns wahrscheinlicher, daß der wahnwitzige Rachedurst der gefesselten Parteien nach Mitteln sucht, welche die Personification der Unterdrückung zerstören soll. Die Verschwörer vergessen, daß das Wohl oder Wehe eines Volks nicht von eines Menschen Haupt abhängt. Natürlich, daß alle Parteien die Verbindlichkeit für den Frevel des Meuchelmords streng zurückweisen; aber sie haben auch Hintergedanken, die in einem Kratter der Leidenschaften, wie Paris nicht wunderbar erscheinen. Da wo das Volk, ohne Unterricht gelassen, in wüthenden Parteispaltungen einander gegenübersteht, in seiner Majorität hungert und verzweifelt; da wo die höhern Schichten der Gesellschaft unmoralisch, atheistisch und die mittlern, getrieben von Börsenschwindel und dem Wahnsinne der industriellen Concurrenz, dem Gelderwerbe Altäre bauen, da wird Alles nach dem „Erfolge" berechnet. Ihres Correspondenten Feder sträubt sich, jene Hintergedanken niederzuschreiben, welche die Parteien unter sich aussprechen. Sie legen eben Zeugniß ab von dem Zustande einer Gesellschaft, in welcher die Attentatsgedanken eben so rasch geboren, als zur Ausführung gebracht werden. (D.A.Z.)

Paris, 16. Juli. Inmitten des Wortschwalls und der Redeblumen in unserer offiziellen Presse, springt als Hauptpunkt die Neigung der westlichen Mächte hervor, den türkisch-russischen Händeln ein friedliche Lösung zu geben trotz Manifesten, diplomatischer Rundschreiben und Besetzung der Donaufürstenthümer. — Es geht das Gerücht, Ihre Majestät die Kaiserin Eugenie befinde sich wiederum in einer interessanten

Digitized by Google

Lage. Im Ministerrathe ist dem Vernehmen nach beschlossen worden, für den Fall, daß Louis Napoleon während der Schwangerschaft der Kaiserin sterben sollte, sofort die Regentschaft des Prinzen Jerome zu proklamiren. — Gestern sollte ein Dampfer von Marseille abgehen, um die 40,000 Musketen nach Konstantinopel zu bringen, welche die französische Regierung der Pforte überläßt. Ich berichtete Ihnen neulich, das Siecle sei von Seiten der Regierung in sehr schmeichelhaften Ausdrücken wegen der wahrhaft nationalen Politik, die es in der orientalischen Frage predige, gelobt worden. Ich erfahre heute, daß Herrn Lamarche, einem der Redakteure des Siecle ein Orden angeboten worden war, daß ihm aber der Hauptredakteur des Blattes, Herr Havin, die Annahme desselben untersagt hat. — Ein gewisser Lasalle hat seit zwei Tagen an seine Freunde und Bekannten eine Anzahl Exemplare einer von ihm verfaßten Flugschrift vertheilt, welche die von dem König Louis Philippe und Madame Adelaide an die Baronesse von Feucheres gerichteten Briefe enthält. Herr von Lasalle erhielt von seinem Verleger Le Dente, dem die Ermächtigung zum öffentlichen Verkauf des Schriftchens noch nicht ertheilt worden ist, einige sechzig Exemplare. Die bis jetzt vertheilten Exemplare haben bereits großen Scandal erregt und die darin gebrachten Enthüllungen werden gegenwärtig im Publikum nach allen Seiten hin aufs eifrigste commentirt. Der Graf von Chambord hat sich in Ausdrücken der stärksten Entrüstung über die Veröffentlichung dieser Briefe ausgesprochen, auf welche mehrere Legitimisten von der Farbe des Marquis de la Rochejaquelin mit hingewirkt haben. Der Verfasser dieses Pamphlets ist ein Bruder jenes Henri Alfred Lasalle, dessen das Decret vom 3. Juni 1853 Erwähnung thut, als eines Menschen, der unwürdig sei, das Ritterkreuz des belgischen Leopolds-Ordens zu empfangen und zu tragen. — In dem volkreichen Stadttheile von Paris herrschte gestern große Aufregung wegen des Steigen der Brodpreise. In Belleville mußte der Maire einschreiten, um Unruhen zu verhüten. (K.Z.)

Paris, 17. Juli. Der Moniteur veröffentlicht die zweite russische Note und die Antwort der französischen Regierung, an ihre diplomatischen Agenten gerichtet. Hr. Drouin de Lhuy's bedauert die Haltung Rußlands in einem Augenblicke, wo die Regierungen eine friedliche Lösung anbahnen. Er rechtfertigt England und Frankreich, welche nicht eher gehandelt, als die russischen Truppen die Donaufürstenthümer besetzt hätten. Er weist entschieden die Verantwortlichkeit zurück, die man ihnen zuweist, spricht aus, daß hier in der Stellung, wo Rußand auf dem linken Ufer des Pruth und die Flotten in Besica, ein analoger Fall vorliege, und glaubt demgemäß, daß Nesselrode annähme, die Flotten seien in den Dardanellen, indem er von einer maritimen Stellung rede. Hr. Drouin de L'huys erklärt die Besetzung der Donaufürstenthümer für eine Verletzung der Verträge und sagt, die Russen hätten den Pruth mit keinem andern Rechte als mit dem des Kriegs überschritten. Die Pforte habe jetzt das Recht, die Flotten nach den Dardanellen und dem Bosporus zu rufen. Das sei die formelle Meinung Frankreichs und die russische Regierung werde davon durch Hrn. v. Castelbajac in Kenntniß gesetzt werden, obgleich Frankreich noch immer an eine friedliche Lösung denke.

Schweiz.

Bern, 15. Juli. Was ich Ihnen in einem meiner letzten Berichte als Gerücht mittheilte, scheint nun seine Bestätigung zu finden, nämlich, daß sich Oesterreich auf Verwendung des englischen und französischen Gesandten in Wien entschlossen habe, seine Reclamationen fallen zu lassen, sofern die aus dem Kanton Tessin fortgewiesenen lombardischen Capuciner eine lebenslängliche Pension erhalten. Einflußreiche Schweizer Blätter theilen das Nämliche mit, und der Telegraph meldete nach Thurgau und Genf: Einflußreiche Mitglieder der Bundesversammlung rathen zur Annahme und wollen Tessin aus der Bundeskasse unterstützen. Zu letzterem soll sich auch der Bundesrath sehr geneigt zeigen, er hat es bereits durch zwei Thatsachen bewiesen. Andere Stimmen sprechen sich entschieden gegen das Eingehen einer solchen Uebereinkunft aus und James Fazy räth in der Revue de Genève von vorn herein davon ab. Ich wage nicht, zu entscheiden, welche von beiden Ansichten die Oberhand gewinnen werde. (K.Z.)

Italien.

Rom, 8. Juli. Von Sr. Heiligkeit dem Papst wurde die Wahl des neuen Ordensgenerals der Gesellschaft Jesu bestätigt. Das Wahlcapitel war im Profeßhaus versammelt. Die Stimmenmehrheit erklärte sich bekanntlich für Pater Beckx, geb. den 8. Febr. 1795 in der Diöcese Mecheln. Der gefährlichste Gegner beim Wahlact war P. Pierling, dem seit Roothaans Tod auf dessen Wunsch die Leitung der innern Angelegenheiten des Ordens als Vikar übertragen war. Daß unter den Verhältnissen der Gegenwart die Wahl nicht auf einen Spanier oder Italiener, welche sonst in der Reihe der Jesuitengenerale am häufigsten erschienen, sondern auf einen Belgier, und zwar auf einen Mann fiel, welcher mit den kirchlichen und politischen Zuständen Mittel-Europa's, dem der Orden immer mehr seine innere Missionsthätigkeit zuwendet, durch vieljährige Erfahrungen an Ort und Stelle sich vertraut machte, ist ein neuer Beweis, daß die Wähler die Lösung ihrer Aufgabe sehr wohl mit den Interessen der kath. Kirche zu vereinigen verstanden.

Ungarn.

Pesth, 14. Juli. Ich habe Ihnen unterm 21. Mai l. J. geschrieben, wie es während des ungarischen Revolutionskriegs häufig vorgekommen, daß einzelne kaiserliche Soldaten in ihren Quartieren von fanatischen Magyaren gemeuchelt wurden. Vergangenen Samstag hat man auf 17 Wagen eben so viele gefesselte Gefangene hier eingebracht und dem Kriegsgerichte im Neugebäude überliefert, mit Ausnahme von zwei Hochgestellten, Leute aus den niedrigsten Volksklassen. Jeder Gefangene war unter scharfer Bewachung von vier Infanteristen, nebenher ritt Gendarmerie. Sie kamen von Erlau und sind beschuldigt des heimlichen Mordes von Soldaten des Regiments Parma, welches 1849 zu Erlau einige Zeit in Besatzung gestanden. Ein an diesen Frevelthaten Mitbetheiligter hat auf dem Sterbebett seine Schuld reumüthig eingestanden und obige Individuen angegeben.

Pesth, 15. Juli. Endlich beginnen die Truppenmärsche durch unsere Stadt, vor der Hand nur eine Infanteriebrigade mit entsprechendem Artilleriepark zur Verstärkung des zwischen Peterwardein und Brod in Slavonien aufgestellten Beobachtungscorps. Was weiter nachfolgen wird, weiß man hier natürlich nicht. So kamen gestern Abend 8 Uhr unerwartetet 3 Remoquers mit 9 Schleppschiffen hinter sich, dicht voll Infanterie, unter dem Schalle der Volkshymne die Donau herabgeschwommen bis zum Salzamt, wo die Soldaten ans Land stiegen und theils in Pesth, theils in Ofen einquartiert wurden. Heute Morgen um 4 Uhr setzten sie die Wasserfahrt abwärts fort. Diesen Abend um die nämliche Stunde wird die zweite Abtheilung und morgen die dritte Abtheilung eintreffen. Einstweilen sind alle Remorquers auf der Donau für den kaiserlichen Dienst requirirt.

Großbritanien.

London, 16. Juli. Die neuen vermittelnden Noten, die von den Regierungen Englands, Frankreichs und Oesterreichs (nach Einigen auch schon von Preußen) nach Petersburg geschickt worden sind, bleiben ein tiefes Geheimniß, selbst für Jene, die dem auswärtigen Amte sehr nahe stehen. Von einer Kollektivnote ist keine Rede. Wenn wir recht unterrichtet sind, hat England specielle Vorschläge gemacht, hat Frankreich diese der Hauptsache nach genehmigt, aber doch einige Modifikationen für nöthig erachtet und deßhalb auch ein spezielles Aktenstück formulirt, hat Herr von Bruck ebenfalls eine Reihe von Vermittlungsvorschlägen zu Papier gebracht, die von den Gesandten der westlichen Mächte in Konstantinopel und von der Pforte selbst genehmigt wurden, hat endlich auch Preußen seine besonderen Vermittelungs-Gedanken ausgesprochen und geht mit der Absicht um, dieselben dem Petersburger Cabinete vorzulegen. Somit sind der Auswege, wie es scheint genug aufgefunden worden. Die Aussicht auf Erhaltung des europäischen Friedens hat neue Anhaltspunkte bekommen, und da sich Vermittlungsvorschläge nicht ohne Conzessionen der streitigen Theile machen lassen, so kann man wohl jetzt schon sagen, daß die russische Regierung, wofern sie den einen oder andern dieser Vorschläge annimmt, ihre kostspieligen Truppendemonstrationen nicht ganz umsonst gemacht hat. Die Times spricht heute von den oben erwähnten Vermittlungsvorschlägen, aber in sehr zurückhaltender Weise.

In einer Zuschrift an die Times wird bemerkt, Kosta sei nicht der erste Flüchtling, den der österreichische Konsul in Smyrna verhaftete. Im Jahre 1851 wurde ein Ungar am hellen Tage in den Straßen der Stadt aufgegriffen und nach Triest geschickt. Gegen Ende desselben Jahres kamen zwei Ungarn auf dem englischen Postdampfer „Pottinger" in Smyrna an. Sie blieben zu ihrem Glücke etwas länger als die andern Passagiere an Bord; denn der österreichische Konsul hatte schon von ihrer Ankunft Nachricht bekommen und hatte Leute ausgeschickt, sie zu fangen. Englische Passagiere warnten sie, so daß sie gar nicht ans Land gingen und mit Hülfe des Kapitäns und der Reisenden, die eine Geldsammlung für sie veranstalteten, ihre Fahrt nach einem sichereren Hafen fortsetzten.

Digitized by Google

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 21. Juli 1853.

Letztes Gastspiel des k. k. Hofsängers Hrn.

dalle Aste,

vom Hofoperntheater nächst dem Kärthnerthor in Wien.

Abonnement suspendu.

Joseph und seine Brüder.

Lyrische Oper in 3 Aufzügen von Seyfried; Musik von Mehul.

„Jakob" Herr dalle Aste, als letzte Gastrolle.

Die Arangements zur Oper: „**Der Prophet**" von Meyerbeer, sind jetzt so weit vorgeschritten, daß am **10. August d. J.** die erste Aufführung stattfinden wird.

C. Gerlach, Direktor.

Gesangs-Produktion

im Sommerkeller des Herrn Lilienthal (vormals Hüttemeyer) am Galbgenberg, bei ungünstiger Witterung im Bräuhause desselben heute Donnerstag den 21. Juli von der

Natur-Sänger-Gesellschaft Remmele aus Obersteyermark,

im Nationalkostüm und Begleitung der Zither und Guitarre. Anfang Abends 7 Uhr.

Versteigerung.

Donnerstag den 21. Juli,

Vormittags von 10—12 u. Nachmittags 2 Uhr angefangen werden in Lit. G. Nr. 79 unter dem Stadtgerichtsgebäude bei Herrn Tuchmacher Verstl über 1 Stiege verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in Herren- und Frauenkleidern, Leib- und Bettwäsche, Betten, Matratzen, mehreren gemachten Blumen, runden Tischen von Nußbaum- und weichem Holz, Bettstätten von weichem Holz, Bildern, Porzellain, einem Glasaufsatzkasten, einem Waschkessel, Krügen und Bouteillen, Porzellan-Tellern, Kaffeegeschirr, mehreren Chatoulen und Kästchen, Lichtschirmen, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Samstag den 23 Juli Mittag 1 Uhr werden am Kuchelhof mehrere

Oekonomie-Gegenstände,

bestehend in Chaisen, Wagen, Ketten, mehreren Gabeln, Standen, Zubern, Roggen-, Gerste- u. Haber-Stroh, einer Partie Gesott, Heu, Halmstreu, einer Partie Leinkuchen nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Verpachtung.

Das Bräuhaus Lit. A. Nr. 48 und 49 in der Donaustrasse gelegen, nahe am Holzthor und des Freihafens, der Lände der Kanalschiffe, ist wegen Ablauf der jetzigen Pachtzeit auf weitere 3 Jahre zu verpachten und das Nähere zu erfragen bei

Regensburg den 20 Juli 1853

Böckh, Pflasterermeister.

Kaufgesuch.

Ein **Landwehr-Offiziers-Tschako** mit oder ohne Busch wird zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp d Bl.

Lebewohl!

Allen meinen lieben Freunden und Bekannten sage ich bei meiner Abreise nach Erlangen ein herzliches Lebewohl!

Regensburg den 20. Juli 1853.

Fr. Städler.

Montag den 25., Dienstag den 26 und Mittwoch den 27. Juli,

Nachmittags 2 Uhr, wird im neuen Gesellschaftshause über 2 Stiegen im Lokale der Gesellschaft Harmonie

neues Mobiliar

im modernen Geschmack, bestehend in mehreren Divans von Ahorn mit rothem Wollenzeug und weißen Dessins überzogen, nebst Sesseln, Spieltischen von Ahorn, Spiegeln in Goldrahmen mit Armleuchtern von Metall und vergoldet, mehreren metallenen Kronleuchtern, vergoldet mit 12 und 8 Armen, Pfeilertischen von detto, einem ganz neuen Billard mit grossen Spielbällen, nebst Pyramidebällen von der größten Art, 12 Wiener Queues nebst Billardlampen, mehreren Dutzend Sesseln von Kirschbaum- und Eichenholz, langen Tafeln und Tischen von detto, Bücherkästen mit Glasthüren, einem Wiener Flügel mit $6^1/_2$ Oktaven, runden Tischen, mehreren Stellagen, mehreren Zimmer-Lampen von Messing und lackirt mit 4 Cylindern, Vorhängen von Wollenzeug wie die Divans, gemalten Roulleaux, nebst mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert; dann

Donnerstag den 28. Juli,

Vormittags von 10—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr, wird die Sammlung von **wissenschaftlichen und belletristischen Werken** versteigert, worunter folgende namentlich bezeichnet werden: Krünitz ökonomisch-technologische Encyklopädie 213 Bde., Ersch und Gruber, allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste, 1. Sektion 35 Bde., 2. Sek. 19 Bde., 3. Sek. 15 Bde., Adelungs Wörterbuch der hochdeutschen Mundart 4 Bde., sämmtl. Werke von Klopstock 10 Bde., Göthe 40 Bde., Schiller 10 Bde., Arnim 20 Bde., Immermann 14 Bd. u. Gutzkow 12 Bde., Shakspeare sämmtl. Werke 12 Bde., übersetzt von Schlegel und Tiek, Schlossers Geschichte des 18. Jahrhunderts 8 Bde., Okens allgemeine Naturgeschichte 7 Bde., Menzel, Geschichte der Deutschen und der Reformation, 12 Bde., Luden, Geschichte des deutschen Volkes, 12 Bde., Gervinus, Geschichte der poetischen National-Literatur der Deutschen 5 Bde., Staatslexikon von Rotteck und Welker 15 Bde. (davon 12. Band mangelhaft), Raumers Geschichte der Hohenstaufen 6 Bde., Humboldts Cosmos 3 Bde., **Dictionaire de l'académie française 1845 2 Bde., Dictionaire historique et critique par Pierre Bayle 1740 4 Foliobde. u. 3 Suppl.-Bde. von Chaufepié, Encyclopédie ou Dictionaire raisonné des sciences des arts et des métiers, par une societé de gens de lettres, Amsterdam 1765, 17 Foliobde., dazu Recueil de planches sur les sciences les arts liberaux et les arts méchaniques 6 Foliobde. (5. Band fehlt), Vocabolario degli Accademici della Crusca, Florenz 1738, Prachtausgabe 6 Foliobde.**

W. Riedel, stadtger. verpfl. Auktionator.

Eine im besten Zustande befindliche **zweispännige Chaise** mit Vorsteckdach ist zu verkaufen. Näheres in Lit. H. Nr. 128.

Freitag den 22. Juli,

Nachmittags 2 Uhr, werden in der Behausung des Herrn Schlachtwirths Kapelmaier, Lit. C. Nr. 9, in der Gesandtenstrasse, die Verlassenschaftseffekten der verstorbenen Frau

Josepha Crois,

hochfürstl. Thurn und Taxis'sche Musik-Direktors-Wittwe dahier,

bestehend in einer Stockuhr, welche Viertel und Stunden schlägt, einem Ruhebett, einem Schreibtisch von Eichenholz, Kommodkästen und Bettstätten von Eichenholz, Sesseln, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Betten, Roßhaar-Matratzen, Frauenkleidern, Wäsche, Tischen von hartem und weichen Holze, Anrichten, einem zweithürigen Kleiderkasten von weichem Holze, Küchengeräthschaften, Steingut, Gläsern, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet hiezu höflichst ein

Auernheimer, stadtger. verpfl. Auktionator.

Kapitalgesuch.

Auf ein Anwesen im Schätzungswerth von 14,000 fl. werden **4000** fl. auf erste und einzige Hypothek aufzunehmen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

In Lit. A. Nr. 179 sind 3 Wohnungen zu vermiethen. Im ersten Stock 4 Zimmer, Garderobe, Küche und Bodenkammer.

Eben daselbst 4 Zimmer, Küche und Bodenkammer.

Im zweiten Stock 4 Zimmer, Garderobe, Küche und Bodenkammer.

Sämmtliche Wohnungen sind mit allen Bequemlichkeiten versehen und können sogleich oder bis Ziel Allerheiligen bezogen werden.

G. Jung.

Lotto-Anzeige.

In der 1160. Ziehung zu Regensburg, den 19. Juli kamen folgende Nummern heraus:

32. 18. 6. 76. 86.

Fremden-Anzeige.

(Goldenes Kreuz.) HH. Howart Seymour mit Familie und Dienerschaft aus England. Heerdt mit Gattin, aus Nordamerika. Bühler mit Gattin, von Winterthur. Sulzer, Kaufmann von Winterthur.

(Goldener Engel.) HH. Hayesier mit Familie, Militär-Obergrichts-Direktor von Oldenburg. Harroß, Kaufmann von Potsdam. Krimping mit Gattin, Obergerichtsrath von Anridh. Klüppel, Kaufmann von Nürnberg.

(Drei Helmen.) HH. Graf v. Moeurs, Gutsbesitzer von Berlin. v. Carlowitz mit Gemahlin, k. Advokat von Dresden. Graf von Waldersee, Gutsbesitzer von Berlin. Volkmar, Buchhändler von Leipzig. Isaac, Kaufmann von Erenkeben. Freiherr von Dankelmann, Gutsbesitzer von Berlin. Collin, Kaufmann von Basel. Bronn, Priv. von Würzburg. von Schulenburg, Gutsbesitzer von Berlin. Frau Bäuerlein mit Sohn, Priv. von Wurzburg. Frau v. Branca, k. Appellations-Gerichtsraths-Wittwe und Frau Ducrue, Part. von München.

(W. Hahn.) HH. Fischer, Kfm. v. Nikolaieff. Endres, Bäckermst. v. Wien. Lutzelberger, Knopfmacher v. Nürnberg. Jobst, Musiker v. Altöttingen. Steinbrecher, Hdlsm. v. Strippan. Schermbrucker, Kadet v. Amberg.

(Dampfschiff.) HH. Frhr. v. Dorn, k. k. russ. Staatsrath v. Petersburg. Laponillard, Rent. v. Paris. Stöckl, Theater-Direktor v. Wien. Lemp, Kf. v. Stuttgart. Schmid, Direktor v. Koburg. Raal, Part v. Dresden. Köhl, Kf. v. Odessa. Fockerer, Pharm., Fröhlich, Commis v. Passau. Dem. Piere, Gouvernante v. Geneo.

(G. Bär.) HH. Geck, Hüttenmst. v. Halbach. Ferling, Papierfabrik. v. Schmidmühlen. Obermeyer, Optikus v. Fürth. Hermann, Gastwirth v. Naabburg. Oertl, Militär v. Ingolstadt. Prandl, Musiker v. Wörth. Salzberg, Buchdrucker v. Bonn. Jäger, Priv. v. Hohenfels.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 199. **Freitag den 22. Juli** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen inkl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Der Kreuzzug gegen die Türken.

Die orientalische Frage gibt so viel zu denken, weil sie auf die verschiedensten Bestrebungen und Neigungen der Gegenwart, die krankhaften wie die gesunden, so merkwürdige Lichtstrahlen wirft. Sie zeigt den Regierungen, wohin der Instinkt der Völker strebt; sie gibt den Völkern Aufschlüsse über die Stellung der Großmächte zu einander und zu den wichtigsten Problemen der Zukunft. Dazu kommt das wieder lebhaft angeregte religiöse Pathos unserer Tage. Während in Frankreich ein Pilgerzug nach dem gelobten Lande vorbereitet wird, erheben sich in England und Deutschland Stimmen, jedoch nur sehr vereinzelte, welche, auf die russische Pfeife hörend, zu einem Türkenzuge auffordern. Wenn der Czaar, sein „gutes Recht" und Rußlands „Ehre" vorschützend, seinen eisernen Willen in die Wagschale des europäischen Gleichgewichtes wirft, indem er auf das bedrohte Ansehen der orthodoxen Kirche in türkischen Landen hinweis't, so ist es längst öffentliches Geheimniß, daß es sich dabei nicht bloß um die Theologie handelt. Christliche wie muhamedanische Halbbarbaren haben von jeher um so mehr Kaltblütigkeit im Kugelregen bekundet, je stärker das religiöse Feuer in ihnen angeregt wurde. Auch belehren uns russische Berichterstatter, wie neuerdings erst wieder in Hamburger Blättern, daß es im russischen Reiche noch mehr Gläubige gibt, als dem Ministerium der Volksaufklärung lieb ist, — Altrussen, welche sich selbst jetzt noch gegen den Staatsstreich sträuben, wodurch Peter I. sich zum weltlichen und geistlichen Oberhaupte zugleich machte. Jenen hartnäckigen Gegnern des Cäsaro-Papismus soll jetzt das große und Heilsame dieser Neuerung gezeigt werden. Das Czaarenthum will sich die Sporen, die es zum Ritt ins romantische Land des byzantinischen Kaiserthums schon so lange trug, jetzt verdienen. Hat die russische Staatsweisheit den günstigen Augenblick wirklich erkannt, muß die Türkei sich wohl oder übel zu jedem Opfer entschließen, das Rußlands „Heiligkeit" erheischt, und müssen die übrigen Mächte sich der russischen Beweisführung gegenüber zum Zwecke legen, so hört freilich aller Streit auf; wo nicht — nicht! Die russische Theologie hat also einen sehr handgreiflichen Boden. Anders klingt es, wenn Engländer den Türken aus religiösen Gründen den Prozeß gemacht zu sehen wünschen. Freilich steht eine Schaar der Anglicaner in England den Ideen der russischen Cäsaro-Papisten durchaus nicht so fern, wie es auf den ersten Blick scheinen möchte. Es ist dieselbe religiöse Engherzigkeit, nur gemäßigt durch Englands freie Institutionen und durch die historischen Erinnerungen aus den Kämpfen zwischen den Hochkirchlern und den Dissidenten. Ein solcher Hochkirchler, G. S. Faber, hat so eben eine Flugschrift veröffentlicht, worin er alles Ernstes aus der Apokalypse zu beweisen sucht, daß die Pforte zwischen hier und 1864 gestürzt und Aegypten, Frankreich und das Papstthum in diesen Fall verwickelt werden würden! Mit solchen Berechnungen ist nicht zu rechten. Ein anderer Hochkirchen-Politiker — Anglicanus unterzeichnet er sich — tritt in der Times als Cucu-Peter des neunzehnten Jahrhunderts in einem Sendschreiben auf, das zwar wohl eine Schwalbe bleiben wird, die bekanntlich noch keinen Sommer macht, das aber als Symptom Beachtung verdient und einen Beitrag zur Erklärung der wunderlichen Schwankungen dieses Blattes bietet. Achtung vor Besitz und anerkanntem Recht, meint Anglicanus, sei zwar Grundzug des englischen Charakters. Der Brite habe einen Abscheu davor, Jemanden dessen zu entkleiden, was derselbe als sein Eigenthum betrachten dürfe, wie wenig auch sein Besitztitel vor dem Richterstuhle der gesunden Vernunft und Moral Stich halte. Seit zwanzig Jahren gelte z. B. das Einkommen der englischen Bischöfe für übertrieben, aber man scheue sich dessen ungeachtet, Hand daran zu legen. Mit demselben Gefühle, heißt es dann weiter, betrachtet mancher Engländer die Türkei: die Türken sind seit vierhundert Jahren im Besitze, folglich auch im Rechte. Gegen diese Argumentation erhebt sich der Anglicaner der Times. Was haben die Türken seit vierhundert Jahren für Europa geleistet? Sie haben weder die alten Kunstdenkmäler geschont, noch neue Moscheen und Paläste erbaut, wie weiland die muhamedanischen Eroberer Indiens. Die Türken haben nichts gethan, seit sie von den Eisenminen des Altai herabstiegen; was in der Türkei gut ist, stammt nicht von ihnen her; sie brachten nur Eines mit: Muth, und den haben sie nun auch verloren. Daher weg mit ihnen! (Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 19. Juli. Heute Vormittag hat der Herr Kriegsminister v. Lüder, der gestern Abend von seiner Reise nach Preußen hieher zurückkehrte, das Portefeuille des Kriegs-Ministeriums wieder übernommen. — Am 7. August wird auf hiesiger neuer Schießstätte zur Eröffnung derselben und zur alljährlichen Jakobidult ein Festschießen stattfinden, welches großartig angelegt ist. Die Preise bestehen: Auf dem Haupt aus 6 Gewinnsten: Erstes Bestes 33 fl. mit silberner Medaille und so abwärts jeder Gewinnst mit Medaille. Auf dem Kranz ebenso. Auf dem Glück; 6 Gewinnste mit 6 Medaillen. Erstes Bestes 30 fl. Bei den Bürschstutzen: Haupt und Glück, überall 6 Gewinnste mit 6 Medaillen. Auf den 2 Hirschen, je 5 Gewinnste mit 6 Medaillen und auf einer Scheibe in der Entfernung von 300 Schritt ebenfalls 6 Gewinnste und 6 Medaillen. Es werden dieses Mal mehr als je von allen Schützengesellschaften des In- und des benachbarten Auslandes Abgeordnete zu diesem Doppel-Festschießen sich einfinden.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben den General-Verwaltungs-Director und Ministerialrath, Paul Ritter v. Havel, in den Ruhestand versetzt und den Major Rep. Neumayer vom 1. Art.-Reg. vorläufig zum Referenten der 6. Kriegsministerial-Section unter Beförderung zum Oberstlieutenant im Regiment ernannt.

Neuburg, a. D., 18. Juli. So eben Abends 9 Uhr ist die öffentliche Verhandlung wegen Tödtung mehrerer Arbeiter mittelst Einsturz eines Kellergewölbes des Bierbrauers Witich in Augsburg, veranlaßt durch fahrläßige Bauführung des Maurermeisters Möhle in Augsburg durch die Freisprechung Möhle's von Strafe und Kosten nach sehr lebhaften Debatten, beendet worden. — Die Staatsbehörde war durch den Oberstaatsanwalt Dr. Wirschinger, der anwesende Angeklagte durch den Concipienten Dr. Völk von Augsburg vertreten. Die eidlich vernommenen Sachverständigen (Ingenieur Thenn, Maurermeister Hoiß und Schneller, sämmtlich von Augsburg) stellten jede Vernachläßigung und Fahrläßigkeit bei dem Baue entschieden in Abrede und entkräfteten dadurch das die Bauführung stark gravirende Gutachten der städtischen Baubehörde in Augsburg. Die Theilnahme über den Ausgang dieser Verhandlung war eine allgemein freudige.

Nürnberg, 20. Juli Nach der Brandversicherungs-Hauptrechnung für das Etatsjahr 1851|52 haben sich in diesem Jahre in den 7 Kreisen diesseits des Rheins folgende Resultate ergeben: Einnahmen 2,648,915 fl. 20 kr. 4 hl., Ausgaben 1,638,055 fl. 36 kr. 6 hl. Verbleibt sohin für das Jahr 1852|53 übergehender Aktivrest von 1,010,859 fl. 41 kr. 4 hl. — Das vor 11 Jahren zum letztenmale begangene Volksfest wird in diesem Jahr wieder aufleben und vom 25. Aug. bis 1. September gefeiert werden. In dieselbe Zeit (vom 29. August an) fällt die Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in hiesiger Stadt.

Ludwigshafen, 18. Juli. Der vom 10. auf den 11. d. M. in den Dingler'schen Fabrikgebäuden zu Zweibrücken ausgebrochene so bedeutende Brand soll nach allgemeinen Annehmen und den ihn begleiteten Umständen durch eine ruchlose Hand angelegt worden sein. Herr Dingler erbietet sich daher Demjenigen, welcher den Verbrecher ermittelt, einen Preis von 1000 fl. auszuzahlen.

(Hessen.) Offenbach, 18. Juli. Gestern gegen Abend wurde hier aus einem Goldwaarenladen ein Werth von 2000 fl., wobei 146 fl in baarem Gelde, entwendet, während der Eigenthümer in Frankfurt gewesen und dessen Frau auf dem

Digitized by Google

nahen Paradeplatz mit einer Dame hin- und herwandelte. Wenn es wahr ist, was man sich erzählt, daß der betreffende Schlüssel unter einer Strohmatte vor der Thüre aufbewahrt war, so ließe sich die Leichtigkeit des Einbruchs am ersten erklären.

Aus Oesterreich, 17. Juli. In unseren ultramontanen Kreisen ist große Freude darüber, daß abermals zwei Männer aus den höchsten Ständen, Fürst Altieri und Marchese Patrizzi, als Novizen in die Gesellschaft Jesu getreten. — Nicht minder ist man darüber erfreut, daß die, besonders von Wien aus unterstützten Jesuitenmissionen in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, nach den eingegangenen Berichten, von sehr glücklichem Erfolge zu sein scheinen. So bauen in Neu-Orleans die Jesuiten neben ihrem Collegium eine prächtige Kirche; das Collegium selbst zählt nach kaum 4jährigem Bestehen 150 Zöglinge. Lowell, eine Stadt im Staate Massachussets, hat drei katholische Kirchen und eine vierte ist im Bau begriffen. In Boston wird bald eine neue Kathedrale gebaut und der District hat in wenigen Jahren fünf katholische Kirchen erhalten. Neben denselben gibt es überall blühende Schulen und alle unter Leitung von Ordens-Personen. (F.J.)

(**Preußen.**) Berlin, 17. Juli. Es hält sich hier die Nachricht, daß ein französisch-österreichischer Vorschlag sowohl in Konstantinopel als in Petersburg genug Beifall gefunden habe, um mit sicherer Hoffnung auf Erfolg zur Grundlage fernerer officieller Vermittlungs-Verhandlungen genommen zu werden. Der Vorschlag scheint im Wesentlichen derselbe zu sein, von welchem schon vor etwa vierzehn Tagen die Pariser „Presse" sprach — die Annahme des in dieser oder jener Form von Rußland selber näher erläuterten russ. Ultimatums, als unnachtheilig für die volle weltliche Souverainetät des Sultans durch die Pforte — unter einer in dieser oder jener Form hinzuzufügenden gemeinsamen Garantie der Großmächte. Es hat dieser Vorschlag allerdings viel Aehnlichkeit mit dem aus Odessa der N. Pr. Ztg. gemeldeten, welcher bekanntlich darauf hinauslief, die Pforte werde das letzte russische Ultimatum einfach unterzeichnen, und der Kaiser von Rußland darauf ihr einen Revers wegen der weltlichen Souverainetät des Sultans ausstellen; aber von irgend welcher besonders anzuerkennenden Vermittlung und Verbürgung eines solchen Abkommens zwischen Rußland und der Pforte durch andere Großmächte war dabei nicht die Rede. Dieser Unterschied aber ist sehr bedeutend. Es wird deßhalb noch immer abzuwarten sein, ob bei den ferneren Vermittlungs-Unterhandlungen auf der „im Allgemeinen" angeblich beiderseits acceptirten Grundlage sich nicht vielleicht doch noch sehr bald so erhebliche Differenzen hervorthun werden, daß durch sie die gehoffte Ausgleichung abermals gefährdet erscheinen wird. Bis zur bestimmteren Bestätigung bleibt es uns noch immer zweifelhaft, ob der Kaiser von Rußland wirklich ernstlich die „volle weltliche Souverainetät" des Sultans so bündig sollte anerkennen und unter gemeinsame Bürgschaft stellen wollen, wie solches in dem Vorschlage der „Presse" angenommen war und wie das wohl sicher in der Absicht der übrigen Mächte liegen dürfte. Schon einmal waren in dieser orientalischen Sache Baron Brunnow und Lord Clarendon vollkommen einverstanden; aber hinterher zeigte es sich, — daß das Einverständniß nur ein Mißverständniß gewesen war! Auch diesmal wieder dürfte alle Vorsicht zu empfehlen und ein allzu rasches blindes Vertrauen zu vermeiden sein.

— Das päpstliche Breve wegen der gemischten Ehen hat der jetzt zur Berathung versammelten rheinischen Kreissynode Veranlassung zu einem Beschluß folgenden Inhalts gegeben: „Die Synode wünscht, daß die Provinzialsynode in Betreff des päpstlichen Breve über die Einsegnung gemischter Ehen sich dahin ausspreche, daß sie allerdings einerseits jeden evangelischen Christen, der sich den Bestimmungen des Breve unterwirft, einer solchen Verleugnung seines Bekenntnisses schuldig erkennt, daß sie ihn als Glied der Kirche nur noch seelsorgerisch ansehen, ihn aber zum Abendmahl, Taufzeugen und Ehrenamt in der Gemeinde nicht zulassen kann, so lange er nicht aufrichtige Buße gethan; daß die Provinzialsynode aber anderseits auch entschieden diesem Breve gegenüber die evangelische Gesinnung festhalte, nach welcher wir zwar gemischte Ehen für bedenklich in Bezug auf das Seelenheil halten, aber dennoch auch der gemischten Ehe die kirchliche Fürbitte und den Segen nicht versagen, wofern das Paar dafür empfänglich ist."

Berlin, 18. Juli. 33. K. MM. von Bayern verlassen morgen die preußische Hauptstadt. Se. Maj. der König Max geht zunächst nach Bamberg, während Ihre Majestät die Königin Marie sich mit ihrem königlichen Bruder dem Prinzem Adalbert auf einige Tage nach dem Schloße Fischbach in Schlesien, dem früheren Sommerschloß ihrer verblichenen Eltern, jetzigem Besitzthum des Prinzen, begibt, und sodann die Reise nach Bamberg fortsetzen. Die Ankunft des königl. bayerischen Gesandten am französischen Hofe, Hr. v. Wendland, in Berlin hat auch hier in manchen Kreisen Anlaß zu Gerüchten über neue bayerische Ministercombinationen gegeben. Wir vernehmen indessen von sonst gut unterrichteter Seite, daß politische Zwecke, welche mit den innern Angelegenheiten der bayerischen Staatsverwaltung in Verbindung ständen, der Reise des Hrn. von Wendland zum Grunde lagen. — In Betreff der allgemeinen Industrieausstellung des Zollvereins wird binnen kurzem ein entscheidender Beschluß gefaßt werden. Die bayerische Regierung hat sich bereit erklärt, daß die nächste Industrieausstellung des Zollvereins in München statthabe. Der hiesige bayr. Bevollmächtigte zur Zollvereinskonferenz hat bereits eine Eröffnung in diesem Sinne gemacht. Auch ist von Seite des hier anwesenden Königs Max von Bayern die Genehmigung zu der in München zu veranstaltenden allgemeinen Industrieausstellung des Zollvereins bereits ertheilt worden. Die Eröffnung dieser Ausstellung ist vorläufig auf den 15. Juli des kommenden Jahres anberaumt. Die Kosten dieser Ausstellung trägt Bayern selbst gemäß den darauf bezüglichen Feststellungen des Zollvereins. Bekanntlich hat namentlich Preußen in Bezug auf allgemeine Industrieausstellungen sich nicht einverstanden damit erklären können, solche Ausstellungen auf gemeinsame Kosten der Zollvereinsstaaten zu veranstalten, indem diese Kosten sich dann fast verdoppeln würden, die einzelne die Ausstellung übernehmende Regierung dagegen mit großer Sparsamkeit verfährt.

Frankreich.

Paris, 18. Juli. Es macht heute an der Börse die steigende Bewegung der französischen Renten entschiedene Fortschritte. Gleich bei Eröffnung der Börse wurden belangreiche Käufe bewerkstelligt, und zwar, wie man versicherte, für Rechnung großer Banquiers, was als ein besonders beruhigendes Anzeichen betrachtet wird. Die Notirung der 3pCt. Rente hob sich bis 78. 75, konnte sich jedoch in Folge mehrerer Gewinnstnahmen auf dieser Höhe nicht halten. Die Schlußpreise der Renten pr. C. d. waren 102. 70 und 78. 25 — Alle Berichte aus Berlin, Wien und St. Petersburg lauten durchaus friedlich und stimmen darin überein, daß der Kaiser von Rußland die neuen Vorschläge der vier Großmächte annehmen werde.

Türkei.

Von der Narenta, 9. Juli. Auch in Albanien herrscht ungemeine Bewegung. Die Pforte spannt die äußersten Kräfte an und in einem Maßstab, der in der That überraschend ist. Es ist nicht zu zweifeln, daß ein bedeutendes Heer auf die Beine gebracht wird, wie es indeß mit seinem moralischen Aussehen beschaffen ist, läßt sich denken. In ganz Albanien und Rumelien werden mit großer Eile irreguläre Truppen ausgehoben. Das Contingent aus dem Paschalik Priserend ist bereits nach Schumla abgegangen, das in Janina gesammelte erwartet stündlich die Ordre zum Ausbruch. Der Seraskier hat die Absicht, diese Truppen als außerordentliches Contingent an der Donaulinie zu verwenden. Der Sold und die Verproviantirung der Rekruten geht von dem Tage ihres Eintritts an, und es ist wohl kaum erklärlich, wie die Pforte nach den Anstrengungen des verflossenen Winters jetzt, wo ein zwanzigfach größerer Aufwand nöthig, mit ihren Mitteln ausreichen wird, denn in der That ist das in Albanien ausgehobene Kontingent ein sehr bedeutendes. Was das Aussehen der frischgeworbenen albanesischen Truppen anbelangt, so ist es um kein Haar besser als das der übrigen im Innern des Reiches. Sie tragen meist überlange, schwerpraktikable Gewehre, Leute von jedem Alter sind unter ihnen, man sieht die verschiedensten Trachten und hört die verschiedenartigsten Dialekte. Sie zeigen sehr wenig Lust zum heiligen Kampfe; das Nomadenthum, an das sie gewöhnt sind, blickt durch ihre Nizamröcke heraus. — In Montenegro und der Brda ist während Dessen die Konskription der Waffenfähigen bereits zu Ende u. hat ein erfreuliches Resultat gegeben. Außerhalb des Landes können bei einstigem Bedarf 15,600 Mann ins Feld gestellt werden, während noch 14,815 zur Bewachung des Vaterlandes als eine Art Reserve zurückbleiben können. Der Fürst von Montenegro hat seit Beendigung des Feldzuges bis jetzt 39 Kreuze seines neugestifteten Ordens, 117 silberne und 74 goldene Tapferkeitsmedaillen an Jene vertheilt, die sich im Kampfe besonders ausgezeichnet haben.

Das „Journal de Constantinople" vom 4. d. M. bringt an der Spitze des Blattes einen Leitartikel, in dem es alle Verantwortlichkeit der gegenwärtigen Verwicklung auf Ruß-

Digitized by Google

land wälzt. Es beruft sich auf einen seiner früheren Leadings und sagt, daß man, nach vollständiger Erschöpfung der Materie, nachdem man die schwebende Frage von allen Seiten betrachtet, zu keinem andern Schlusse kommen könne, als daß die Pforte kein Unrecht sich habe zu Schulden kommen lassen. Es fordert Rußland heraus, zu erklären, was es etwa thun möchte, wenn die Türkei sich in die inneren Angelegenheiten des russischen Reiches mengen, wenn sie die dem Islam zugethanen Unterthanen des Czars protegiren wollte? Könnte das von Rußland nicht als eine eclatante Beleidigung, als ein Eingriff in die Souverainetätsreche des Czars bezeichnet werden? Das „J. de C." gesteht zu, daß Rußlands Interessen bei einer Durchsetzung seiner Forderungen sich vortrefflich befunden hätten. Was wäre aber aus den Interessen der Türkei geworden? Die Pforte müsse Kriegsrüstungen im großartigen Maßstabe fortsetzen, auf eine Milliarde Piaster werde ihr der jetzige Zustand des bewaffneten Friedens zu stehen kommen, von einem Ende des Landes zum andern herrsche eine furchtbare Aufregung, eine Agitation, deren Ende nur zu fürchten, nicht abzusehen ist. Hieße das nicht den ruhigen Gang der türkischen Politik mit Gewalt aufhalten? Die Reformen, die der Divan vorbereitet, unmöglich machen, oder wenigstens ihr Gelingen aufs Spiel setzen? Habe die Türkei einen solchen Zustand herbeigeführt, habe sie ihn, bei gesundem Menschenverstande, auch nur herbeiwünschen können? Muß die ganze Verantwortung dieses Zustandes nicht auf Rußland fallen? Die Türkei bedrohe und beunruhige Niemand, es muß endlich dahin kommen, daß man sie nicht in jedem Moment bedrohen und beunruhigen könne. Der Frieden Europa's, das Gleichgewicht der europäischen Mächte, stellen gebieterisch diese Forderung. Die Türkei gehe nie über ihr Recht hinaus, wenn dieß die andern ebenfalls thun würden, so möchte jede fernere Verwicklung der Angelegenheiten des Orients zu den Unmöglichkeiten gehören. Mit dem activen Beistand Europa's werde die Pforte alle Schwierigkeiten, die man ungerechter Weise ihr verursacht, bestehen; es wäre aber besser, im Sinne des Friedens und des Heiles Europa's ihr diese Schwierigkeiten zu ersparen. — Nach derselben Zeitung hat sich Selim Pascha nach Batoum begeben, um dort 20,000 Einwohner von Lazistan, die sich bereit erklärten, die Waffen gegen Rußland zu ergreifen, zu organisiren. Mit diesem Contingent wird das Armeecorps um Batoum 35—40,000 Mann betragen, die dann mit dem Corps von Erzerum vereint, etwa 70—80,000 Mann stark, jeden Augenblick bereit sein können, im Kaukasus einzurücken und die Diversionen Schamyls zu unterstützen.

Der „Triester Ztg." wird aus Damaskus, 22. Juni geschrieben: „Die hier lebenden Christen hegen die ernstlichste Besorgniß vor dem sich immer mehr kundgebenden Fanatismus der Mohamedaner und 8 der wohlhabendsten Familien derselben haben sich nach Jaffa begeben, um im Nothfalle sich leicht unter dem Schutze eines Consulats einschiffen zu können. Auch in Aleppo stößt man Drohungen gegen die Christen aus, und auch dort bereiteten sich Viele zur Flucht, allein sie fanden Widerstand an den fanatischen Mohamedanern, die sie nicht fortziehen lassen. Man fürchtet die Wiederholung der Katastrophe vom Jahre 1850."

Konstantinopel, 7. Juli. Der Beiram hat heute Morgen begonnen. Wie üblich, zog der Sultan mit großem Gefolge, begleitet von allen Hofbediensteten und allen hohen Würdenträgern, mit Tagesanbruch aus dem Serai von Topkapu in die Mosche Sultan Achmed's und verrichtete dort sein Gebet. Der Beiram dauert drei Tage, und in diesen drei Tagen stehen uns, die ganze Stadt erzählt sich das wenigstens, außerordentliche Dinge bevor. Gefürchtet wird besonders der morgige Tag, an dem die Fahne des Propheten hervorgeholt und auf dem Atmeidan aufgepflanzt werden soll. Entthronung und Ermordung des Sultans, Niedermetzelung der reichen Paschas und der armenischen Bankiers, der Blutegel des Landes, damit soll der Anfang gemacht werden. Dann käme die Reihe an die Franken 2c. Andere Gerüchte sagen: es gelte bloß den Christen. Daß die Regierung selbst diese Gerüchte nicht für ganz ungegründet hält, geht aus mancherlei Anordnungen hervor. So wurden die Verkäufer von Branntwein 2c. angewiesen, diese Tage über ihre Buden geschlossen zu halten. In Stambul wurden die dort wohnenden Rajahs bedeutet, während des Beirams ruhig in ihren Wohnungen zu bleiben und ihre Werkstätten oder Buden nicht zu öffnen. Daß unter den Türken eine große Aufregung und Gährung herrscht, ist nicht zu verkennen. Beleidigungen, Beschimpfungen u thätliche Mißhandlungen von Christen, Rajahs wie Franken, wurden in den letzten Tagen immer häufiger. Bei jedem geringen Streit oder Wortwechsel mit einem Türken kann man die Drohung hören, allen Giaurs werde bald der Garaus gemacht werden. Ob diese Drohungen wirklich einmal zur That werden, ob in diesen Tagen etwas erfolgt, steht dahin. Immerhin scheint aber in diesem Augenblick die Lage der Christen hier nicht ganz ohne Gefahr zu sein. Der Religionshaß ist in hohem Grad entflammt, aus den Provinzen ist viel fanatisches Gesindel hierher geströmt, die Zahl des Militärs dagegen ist vermindert Man bedenke dazu noch, daß ganz Stambul mit allen seinen Vorstädten, ein paar hundert Häuser in Pera und Galata ausgenommen, aus Holzhäusern besteht; daß es daher ein leichtes ist, die von Christen bewohnten Quartiere anzuzünden, und über die aus ihren brennenden Häusern Fliehenden dann herzufallen. Man kann nicht ohne Grausen an an einen solchen Moment denken, der über kurz oder lang den hier wohnenden Christen doch einmal bevorsteht. Die Kommandanten der sechs gegenwärtig hier befindlichen fremden Kriegsschiffe (zwei engl. Dampfer, ein französischer, ein österreichischer, ein holländ. Kriegsdampfer, und eine amerikanische 24 Kanonen führende Corvette) traten gestern zusammen und richteten an den Pascha von Topchana ein gemeinsames Schreiben, worin sie ihm anzeigten, daß sie bei der geringsten Mißhandlung gegen die Franken, wie den umlaufenden Gerüchten nach, angedroht sei, verübt werden würde, Topchana (das Zeughaus) zusammenschießen würden. Alle sechs Kriegsschiffe legten sich dann wirklich Topchana gegenüber. Das ist allerdings etwas, aber hinreichenden Schutz würde es den Franken doch nicht gewähren, besonders da die Regierung selber solche Anschläge gegen die Christen kaum billigt, diese vielmehr nur von dem türkischen Pöbel ausgehen, und dieser sich um die Drohung der sechs Kriegsschiffe wenig kümmern würde; dergleichen Anordnungen können überhaupt nur durch zuverlässige Truppen unterdrückt werden. Auch wenn der äußere Krieg mit Rußland noch verhütet werden sollte, so wird ein solcher innerer Kriegszustand wahrscheinlich nun lang fortdauern. Denn die einmal losgelassenen Leidenschaften eines fanatisirten barbarischen Volkes sind nur schwer wieder zu bändigen.

Pera, 7. Juli. Wer die zerrütteten Finanzverhältnisse der Türkei kennt und es noch nicht nicht vergessen hat, daß zur Führung des Krieges mit Montenegro der Haradsch (Kopfsteuer) auf 3 Jahre im Voraus erhoben werden mußte, daß zur Garantie des Capitals der noch immer nicht ins Leben getretenen Bank die Tribute der schönsten Provinzen verpfändet werden mußten, der fragt sich: Woher nimmt die Regierung jetzt das Geld zu den Rüstungen? Es gehen darüber die verschiedensten Gerüchte um, unter welchen diejenigen, daß man die Kirchengüter, welche sehr reich dotirt sind, oder daß man eine der größten Inseln des Archipels verpfändet, wobei England den pawnbroker gespielt habe, den meisten Glauben im Publikum finden. Dem sei nun, wie ihm wolle, so ehrenhaft auch die Rolle der Türkei ist, welche sie dem länder- und ränkesüchtigen Rußland gegenüber spielt, so kann doch die gegenwärtige Verwicklung, sei ihr Ausgang ein noch so friedlicher, nur mit schweren Verlusten des schon so erschöpften Landes endigen. Man stellt die Land- und Seemacht auf den Kriegsfuß, restaurirt die in Ruinen zerfallenen Festungen, kauft Provisionen aller Art, reißt den Redif zur Zeit der Erndte vom Vaterhaus, vertagt die Eröffnung der Bank, gibt die wenigen Wegebauten noch auf, stellt alle öffentlichen Arbeiten ein, der Werth des Goldes steigt ins Ungeheure, des verzinslichen Papiergeldes wird immer mehr, statt, wie versprochen, weniger, und der Handel wird ruinirt. — Hrn. v. Bruck erregten die Hiobsposten aus Smyrna dergestalt, daß er einige Tage seine Zimmer nicht verließ. — Hr. Marsh, der americanische Gesandte ist gestern hier eingetroffen. — Gestern Abends liefen die beunruhigendsten Gerüchte wegen des heutigen Beirams-Festes um. Es sollte dabei über die Christen hergehen. Die Furcht war so allgemein, daß Viele schon sich um ein Unterkommen auf den auf der Rhede ankernden fremden Kriegsschiffen umsahen und die christlichen Kaufleute heute ihre Magazine in Stambul nicht öffneten. Ihr Correspondent hat sich, auf solche Uebertreibungen kein Gewicht legend, heute nach Stambul hinüber begeben, hat dort mit Türken verkehrt, den Beirams-Zug angesehen, und es ist ihm nicht das mindeste Leid zugefügt worden. Obschon beim heutigen Feste dieselben Brillanten, Pfauenwedel, kostbaren Schabracken u. s. w. wie stets zur Schau gestellt wurden, so war doch ein Zug tiefer Melancholie in den Mienen der Meisten nicht zu verkennen. Der Sultan sah sehr bleich und leidend aus. Schade, daß diesem Regenten, dessen Herz durchaus edel und gut ist, die Energie und Willenskraft seines Vaters fehlt! (K. Z.)

Digitized by Google

Bekanntmachung.

In Folge hoher Regierungsentschließung vom 13. Juli l. J. wird die auf den ehemaligen Klostergebäuden Karthaus Prüll ruhende Bräugerechtsame unter Voraussetzung deren Transferirung auf eine andere Realität zum Verkaufe ausgeboten.

Kaufsangebote, deren höhere Genehmigung vorbehalten ist, werden innerhalb 4 Wochen von der unterfertigten k. Verwaltung entgegengenommen.

Karthaus Prüll den 19. Juli 1853.

Die k. Verwaltung der Irren-Anstalt.
Dr. Riderle. **Droßbach.**

Theater-Anzeige.

Freitag den 22. Juli.
11te Vorstellung im 10ten Abonnement.

Frauenkampf.

Lustspiel in 3 Akten nach Scribe, von Olfers.

Samstag den 23. Juli 1853.
Letztes Gastspiel des k. k. Hofsängers Hrn.
dalle Aste,
vom Hofoperntheater nächst dem Kärthnerthor in Wien.

Abonnement suspendu.

Joseph und seine Brüder.

Lyrische Oper in 3 Aufzügen von Seyfried; Musik von Mehul.

„Jakob" Herr dalle Aste, als letzte Gastrolle.

Schützengesellschaft zum

GROSSEN STAHL.

Samstag den 23. Juli

Garten-Musik.

Anfang 7 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung in der Halle.

Der Vorstand.

Gesangs-Produktion

im Dominikaner-Bräuhause heute Freitag den 22. Juli von der

Natur-Sänger-Gesellschaft Remmele aus Obersteyermark,

im Nationalkostüm und Begleitung der Zither und Guitarre. Anfang Abends 7 Uhr.

Freitag den 22. Juli,

Nachmittags 2 Uhr, werden in der Behausung des Herrn Schlachtwirths Kappelmaier, Lit. C. Nr. 9, in der Gesandtenstrasse, die Verlassenschaftseffekten der verstorbenen Frau

Josepha Croës,

hochfürstl. Thurn und Taxis'sche Musik-Direktors-Wittwe dahier,

bestehend in einer Stockuhr, welche Viertel und Stunden schlägt, einem Ruhebett, einem Schreibtisch von Eichenholz, Kommodkästen und Bettstätten von Eichenholz, Sesseln, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Betten, Roßhaar-Matratzen, Frauenkleidern, Wäsche, Tischen von hartem und weichen Holze, Anrichten, einem zweithürigen Kleiderkasten von weichem Holze, Küchengeräthschaften, Steingut, Gläsern, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet hiezu höflichst ein

Auernheimer, stadtger. verpfl. Auktionator.

Vermiethung.

In Lit. F. Nr 88 dem Bischofshof gegenüber ist der erste Stock mit der Aussicht auf den Marktplatz, bestehend in 4 heizbaren Zimmern, Küche, Bodenkammer, Waschgelegenheit und sonstigen Bequemlichkeiten bis Jakobi zu vermiethen.

Auch sind daselbst 2 freundliche heizbare Zimmer im 3ten Stock für ein paar stille Leute bis Jakobi oder sogleich zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Sattlermeister Krauß neben dem weißen Hahn.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, anzuzeigen, daß er zwischen den 4 Badhäuschen ein

Schwimm- und Bad-Bassin

zu 4 und zu 6 Fuß Tiefe errichtet habe, und ladet zu zahlreichem Besuche ein.

Zugleich bemerkt er, daß die **warmen Donau-Wannenbäder** von Früh 6 Uhr bis Abends 7 Uhr fortwährend — ohne vorherige Bestellung — bereit sind.

Auernheimer, Bad-Inhaber.

Versteigerung.

In der Behausung des k. Rathes und Landgerichtsarztes Herrn **Dr. Christoph Schleiß von Löwenfeld** zu Amberg wird am

Montag den 8. August h. Js.

bei dem öffentlichen Verstriche des Mobiliarnachlasses desselben auch ein namhafter Vorrath von zum größten Theile sehr gut erhaltenen und in Schweinshaut gebundenen Büchern, medizinischen, juristischen, philosophischen und gemischten Inhalts öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Das Bücherverzeichniß liegt in der besagten Behausung zur Einsicht jederzeit bereit.

Amberg den 20. Juli 1853.

Peter Schmettan, stadtger. Taxator.

Vermiethung.

Bei Unterzeichnetem sind 3 Quartiere zu vermiethen, wovon 2 nebst aller Bequemlichkeit jedes 5 heizbare Zimmer, Kochzimmer, Garderobe und Speis, und eines 3 heizbare Zimmer, Kochzimmer und 2 Dachkammern enthalten.

Moser, Gürtler,
Neupfarrplatz Lit. E. 117.

Verkaufs-Anzeige.

Im ersten Stock des Hauses Lit. E. Nr. 99 ist ein schöner und gut erhaltener **Flügel** mit 6 Oktaven um billigen Preis zu verkaufen.

Eugen Sue, der ewige Jude und die Geheimnisse von Paris, Papp. mit Titel gebunden, sind billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Ein geschickter Lackirer-Gehilfe kann Beschäftigung finden. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Anzeige.

Unterzeichnete richten wöchentlich eine

bestimmmte Fahrt

zwischen

Passau, Regensburg und Kelheim

ein und nehmen Güter abwärts bis Passau von Kelheim zu 18 kr. per Zent. und von Regensburg zu 12 kr. per Zent., leisten jedoch weder Transportkosten der Güter zum Schiffe, noch Einladespesen. Zur gütigen Benützung unserer Transportschiffe empfehlen sich

A. Gaim & J. Schmauser.

Verlornes.

Vergangenen Sonntag wurde auf dem Wege von St. Mang über die steinerne Brücke durch die Brückstrasse bis zum Holzplatz ein grünseidener **Sonnenschirm** verloren. Der Finder wird um Rückgabe bei Schlossermeister Speibel im 2. Stock gebeten.

Samstag den 23. Juli Mittag 1 Uhr werden am Kuchelhof mehrere

Oekonomie-Gegenstände,

bestehend in Chaisen, Wagen, Ketten, mehreren Gabeln, Standen, Zubern, Roggen-, Gerste- u. Haber-Stroh, einer Partie Gesott, Heu, Halmstreu, einer Partie Leinkuchen, einer Partie Dünger, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Vermiethung.

Ein ganz neu meublirtes sehr hübsches **Monatzimmer** im ersten Stock vorneheraus ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Daßberger, Bierbräuer.

Anwesens-Verkauf.

Eingetretener Verhältnisse wegen, verkauft Unterzeichneter sein im Markte Wörth a/D. befindliches

Bader-Anwesen

mit doppelt realer Badergerechtsame. Es kann auch gegen Ehelichung einer Tochter an einen Bader oder approbirten Chirurgen, der etwas Vermögen besitzt, übergeben werden.

Käufer wollen sich entweder persönlich oder in frankirten Briefen wenden an

Pausch, Chirurg in Wörth.

Vermiethung.

In der Gesandtenstrasse Lit. C. Nr. 104 ist eine Wohnung mit 7 heizbaren und einem Vor-Zimmer, Küche, Kammer, Keller und allen sonstigen Bequemlichkeiten zum Ziel Jakobi zu vermiethen.

In der Fischgasse Lit. C. Nr. 58 ist zum Ziel Allerheiligen zu ebener Erde, sowie im obern Stock eine Wohnung zu vermiethen. Näheres im ersten Stock zu erfragen.

Vermiethung.

In der obern Bachgasse Lit. E. Nr. 170 ist eine Wohnung mit 5 heizbaren aneinanderstossenden Zimmern, Küche, Kammer, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

In Lit. D. Nr. 34 in der Donaustrasse ist der 2te Stock, bestehend in 6 Zimmern und allen übrigen Bequemlichkeiten, mit der Aussicht auf die Donau zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

In der Ludwigstrasse Lit. D. Nr. 8. ist im ersten Stock ein Logis (mit der Aussicht nach dem Weißgärbergraben) sogleich zu verstiften. Nähere Auskunft ertheilt die Hausmeisterin.

Offert.

Mädchen finden dauernde Beschäftigung bei
F. A. Stirner, Zündholzfabrikant.

Dr. Spitaler's

in Oesterreich und Bayern privilegirten

Essigständer,

(Schnellessigerzeugungs-Apparate)

sind in **Regensburg** bei Herrn **J. W. Neumüller** fortwährend zu den bekannten Preisen zu haben, nämlich: Nr. 1 zu 4 fl., Nr. 2 zu 6 fl., Nr. 3 zu 8 fl. 36 kr., Nr. 4 zu 10 fl. 48 kr., Nr. 5. zu 13 fl. und jede nächst höhere Nummer um 4 fl. 20 kr. höher. Sie erzeugen auf das wohlfeilste den vorzüglichsten Essig, und zwar Nr. 1 täglich 1 Quart, Nr. 2 2 Quart, Nr. 3 eine, Nr. 4 anderthalb, Nr. 5 zwei Maaß und jede nächst höhere Nummer täglich 1 Maaß mehr bis zu 30 Maaß des Tages.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. v. Schwarz m. Gatt. Bureauchef d. k. k. öster. Generalkonsulats in London. Ridal m. Fam., Geistlicher a. England. Wille u. Groß, v. Wien. Schäfer, v. Kaufbeuern, Kfl. Waldmann m. Fam., k. b. Major v. Amberg. Bernhard, Kunsteleve v. Würzburg. Müller, Rent. a. Rußland.

(G. Engel.) HH. Becker, Administrator v. Heilbronn. Simon, Kf. v. Aalen.

(Drei Helmen.) HH. Graf v. Seinsheim m. Gem., Gutsbes. v. Süching. Sachs u. Steinwachs, Offiziere v. Carlsruhe. Dörr, v. Hanau. Schlör, v. Dettelbach. Müller, v. Frickenhausen. Fischer, v. Schweinfurt. Schraishuhn, v. Stuttgart, Kfl. Seeger, Geistlicher v. Berlin. Haller, Fabrikant v. Halle.

(W. Hahn.) HH. Hermann, Gastgeber v. Halbach. Späth, Tuchfabrik. v. Waldmünchen. Jordan, Schullehrer v. Wien. Preißner, Kf. v. Hohenlohe. Frau Schuhmacher, v. Pirmasens.

(Dampfschiff.) HH. Frhr. v. Oterlöe, k. Offizier, Frhr. v. Oterlöe, Gutsbes. v. Amsterdam. Bruns m. Frau, v. Leipzig. Oetiker m. Frau, v. München, Fabrikbes. Zublin u. Bürki, Kfl. v. St. Gallen. Dem. Redwitz, Part. v. Wien.

(G. Bär.) HH. Taucher, k. Revierförster v. Painten. Wirtz, k. Appell.-Ger.-Aktuar v. Amberg. Aigner, Priv. v. Straubing. Lohr, v. Osterhofen. Mesbauer, v. Nabburg, Hofbes. Gangle, Müllermeister, Schmid, Realitätenbes. v. Voralberg. Benhof u. Weißbart, Obersteuerleute a. Holland.

(G. Eiche.) HH. Maillinger m. Frau, Kf. v. Ofen. v. Zuska, k. k. Beamter v. Preßburg. Belbelt, Kammerdiener v. Landshut. Pentrich, Färber v. Freystadt. Dem. Keßler, Priv. v. Wien.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 200. **Samstag den 23. Juli** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Der Kreuzzug gegen die Türken.

(Schluß.) Aber die Russen!... Unser Anglicaner ergeht sich in rührenden Gefühlen über das Heil, welches ein christlicher Thron in Stambul über Europa bringen würde. Indeß liegt die Frage nahe: Wenn die Türken so schlimme Nachbarn sind, werden die Russen bessere sein? Was hat Rußland dem Westen zu danken? Nicht weniger als seine ganze Cultur. Und was verdankt Europa den Russen? Wenn Geistiges den Ausschlag geben soll — und diesem Standpunkte entlehnt der Anglikaner seine Gründe —, so dürfte die Antwort schwer oder vielmehr sehr leicht sein. Die abendländische Civilisation ist Rußland wenig Dank schuldig, und selbst die Bahnen, in welche die europäische Politik seit Peters I. Tagen durch Rußland gelenkt wurde, haben den wahrhaft conservativen Interessen wahrlich keinen Segen gebracht. Schon gehen selbst denen, die bisher den Schwerpunkt der Ruhe und Ordnung an der Newa suchten, nach und nach die Augen auf. Und nun gar die Haltung Rußlands in kirchlicher Beziehung, diese eisige Intoleranz, ist sie denn etwa minder grausam, als der glühende Fanatismus des Islams in seinen Blüthentagen? Im Handel verschließt es sich gegen die gebildete Völkerfamilie, und auch in seinen volkswirthschaftlichen Ideen schreitet es mit jedem Jahre mehr zur mongolischer Absperrung zurück. Unser Jahrhundert strebt mit aller Macht nach einer freieren persönlichen Geltung und gemeindlichen Gestaltung: es will den Ausbruch staatenverheerender Explosionen durch Oeffnung von Sicherheits-Ventilen der öffentlichen Meinung verhüten; es will durch zeitgemäße Reformen die alten Schäden ausbessern; es will leben und leben lassen. Das alles wollen die Türken auch, und wenn es ihnen nicht gelingt, liegt die Schuld nicht zum Theil an den Schwierigkeiten die ihnen Rußland bereitet? — Sind die Türken so schwach, ist ihr Reich so zerfahren, desto besser für die Rajahs, die sich dann um so schneller aus dem Schmutze und der Rohheit der früheren Jahrhunderte herausarbeiten, sich langsam aufrichten und mit dem Abendlande ins Gleichgewicht setzen können. Unter der russischen Centralisation hört alles auf. Haben doch selbst die Ostsee-Provinzen, in denen ein so reges deutsches, religiöses und Cultur-Leben herrschte, unter dem russischen „Christenthume" der Erstarrung nicht zu widerstehen vermocht *), und dasselbe Rußland sollte die Mission haben, der Civilisation im Orient neue Wege zu bereiten?

*) Wer sich näher unterrichten will, dem empfehlen wir als Neuestes die „Norddeutschen Bilder" von F. Osenbrüggen, in welchen die kolossalsten Dinge über die tragikomischen Conflikte zwischen russischer „Loyalität" auf der einen, und Wissenschaft, Bildung und Sittlichkeit auf der andern Seite erzählt werden. Hier nur einige Aussprüche und Bescheide des Generals Krafftström, der 1836 zum Curator der Universität Dorpat erwählt wurde: „Wenn ich einen Freund habe, und der Kaiser sagt mir, ich dürfe mit dem Freunde nicht länger verkehren, so gehe ich hin und sage dem bisherigen Freunde: Höre, mit unserer Freundschaft ist's aus, du bist ein Schuft!" — „Nein, hören Sie, Zeitungelesen bringt aus dem Zusammenhang und macht dumm!" — „Was, Sie wollen die Stelle nicht, weil S. ihr Freund ist? Das ist Communismus; solche Leute schickt der Kaiser nach Sibirien!" — „Was hat der zu streben? er hat ja eine Stelle! Das sind unruhige Köpfe, die dann noch streben, und die will der Kaiser nicht!"

Deutschland.

München, 20. Juli. Se kgl Hoh. Prinz Adalbert, Oberstinhaber des 1. Kürassier-Regiments ist, dem Vernehmen nach zum Generalmajor und Brigadier der 1. Kavallerie-Brigade, welches Kommando seit dem Tode des Generalmajor v. Bienenthal erledigt ist, ernannt worden. — Wie man hört, sollen mehrfache Veränderungen in der Verwaltung und in der Uniformirung der Armee höchsten Orts beabsichtigt sein. Z. B. sollen statt der blauen Beinkleider solche von grauem Tuch eingeführt werden. — In der öffentlichen Sitzung des Kassationshofes der Pfalz von vorgestern wurde durch den Generalstaatsprokurator zur Kenntniß des hohen Gerichtshofes gebracht, daß gemäß jüngst eingelaufenem Justizministerialreskript der Anwalt Spatz in Zweibrücken, schon früher von der Ausübung seiner Praxis temporär suspendirt, nunmehr definitiv seiner Stelle entsetzt worden ist. (Stadtgerichts-Sitzung.) Paul v. Volkhamer, Patrizierssohn von Nürnberg, früher Unterlieutenant im 9. Infanterie-Regiment, wurde wegen leichtsinnigen Schuldenmachens aus dem Heere entlassen und der Medaille von 1849 verlustig erklärt und kam im Frühjahre 1852 nach München, um eine Anstellung zu suchen. Aus Geldnoth verfertigte er, wie er heute selbst eingesteht, einen falschen Wechsel auf 300 fl., auf seinen Vater als Trassanten und einen Melber Hartmann dahier als Acceptanten lautend; Hartmann acceptirte nicht, und nun lieh sich V. auf diesen Wechsel von einen gewissen Schrettenberger beiläufig 28 fl. Später machte er noch drei so falsche Wechsel und versuchte darauf Etwas zu bekommen, was jedoch nicht gelang. Daß die Wechsel falsch seien, klärte sich bald auf, und die Sache kam zur Anzeige. Bei dem vorliegenden Geständniß beantragt nun die Staatsbehörde, den V. wegen vier Verbrechen des ausgezeichneten Betrugs 2ten Grades zu 8jähriger Festungsstrafe zu verurtheilen, geschärft durch alljährige 3tägige Einsperrung in einem Zuchtgefängnisse; der Vertheidiger, Herr Gotthelf beantragte zuerst Freisprechung, weil kein unerlaubter Vortheil erzweckt wurde; außerdem achtjährige einfache Festungsstrafe und Abrechnung von $10\frac{1}{2}$ monatlicher unverschuldeter Untersuchungshaft, welche daher kam, weil man den V. früher für den Complicen des morgen zur Verhandlung kommenden Freiherrn von Leoprechting hielt, was sich jedoch als unrichtig herausstellte. Das Urtheil wird nächsten Samstag verkündet. — In Zukunft haben unsere Postillons bestimmte Signale bei An- und Abfahrten, sowie beim Ausweichen zu blasen, welche daher von denselben einzuüben sind. — Gestern wollte sich eine Schneiderstochter ertränken, wurde jedoch zu gehöriger Zeit noch dem Leben und einer schönen Zukunft erhalten!

— Zwei Handelsagenten, A. C. Lobenstein von Bayreuth und J. Diezl von Ellingen, haben an den Magistrat ein Gesuch gestellt, welches dahin geht, daß ihnen in hiesiger Hauptstadt ein ständiger Aufenthalt gestattet werde, und zwar zur Aufnahme von Waarenbestellungen und zur Vermittlung von Waarenverkäufern für ihre Häuser. Hierüber besteht nun eine gesetzliche Bestimmung nicht, allein das vom Magistrat bisher beobachtete und von der k. Regierung gebilligte Verfahren ging in der Regel dahin, daß Handlungsreisende, wenn sie den Zollvereinsstaaten angehören, 14 Tage dahier verweilen u. Geschäfte für ihre Häuser besorgen dürfen, jedoch des Jahres nur zweimal; dagegen solchen Handlungsreisenden, die nicht den Zollvereinsländern angehören, nur eine 3tägige Frist gegeben ist. Von dieser Regel werden freilich oft Ausnahmen gemacht und die Termine erweitert, so lange man keinen Mißbrauch wahrnimmt, aber eine ständige Aufenthaltsbewilligung, wie die beiden erwähnten Personen wünschen, ist nie an einem Orte des Königreiches ertheilt worden und kann es auch nicht, weil dadurch jeder Handlungs-Reisende eigentlich zum Spediteur umgeschaffen würde, als welcher er aber einer eigenen Conzession bedarf. Schon vor mehreren Jahren wurde vom Magistrat bei der k. Regierung die Bitte gestellt, über das Institut der Provisions-Reisenden besondere Bestimmungen zu erlassen. In der neu einzuführenden Gewerbeordnung sollen dem Vernehmen nach über das Agentenwesen umfassende Bestimmungen enthalten sein, da es für die Industrie von großem Interesse ist, daß einestheils die Gewerbsleute, besonders Fabrikbesitzer, in ausgedehnten Unternehmungen nicht gehemmt werden, indem ihren Agenten ein zu kleiner und zu kurzer Wirkungskreis angewiesen ist; anderntheils aber, daß kein ihnen nachtheiliger Mißbrauch aufkommen kann.

Bamberg, 18. Juli. Vergangene Woche hatten wir hier zu Ehren des Kaisers Heinrich eine Prozession, bei welcher sich auch ein sog. Pilger, der angeblich nach Rom und Jerusalem reisen wollte, betheiligte. Sein Anzug war sehr elegant, er ging in ganz engen blankgewichsten Stiefeln einher, sein Haar war

Digitized by Google

sorgfältig gelockt, so daß er eher auf die Bretter, welche die Welt bedeuten, als in die Welt paßte; er machte auch keine Anstalt, seine Pilgerschaft fortzusetzen, sondern ließ sich durch mildthätige Menschen Almosen reichen, aß gut und trank noch besser. Man wurde indeß aufmerksam und es soll sich nun herausgestellt haben, daß er ein Theater-Souffleur von Augsburg sei, der sich auch längere Zeit in Regensburg als Badergehilfe aufgehalten hat.

Aus der Pfalz. Die Rückkehr Seiner Majestät aus Italien hat für eine Reihe bestrafter Personen aus der Pfalz Akte der Gnade gebracht, theilweise mit Erlassung namhafter Gefängnißstrafen.

Frankenthal, 18. Juli. Die Aburtheilung des gegen Heinrich Fitz von Dürkheim dahier anhängig gewordenen Wucherprozesses fand heute statt. Die geführte Untersuchung hat im Ganzen nur acht Fälle gegeben, welche das beanzeigte Faktum konstatirten, in einer weit größeren Anzahl von Fällen, dagegen, welche der Untersuchung unterlegen hatten, soll der Beschuldigte die Grenze des Gesetzes nicht überschritten haben. Derselbe wurde zu 4000 fl. Geldbuße und den Kosten der Prozedur verurtheilt. Es ist die Nachricht hierher gelangt, daß die kürzlich gegen eine Kaution von 20,000 fl. der provisorischen Haft entlassenen Handelsleute Salomon Blum und und Anselm Deutsch von Mußbach, sowie auch Ferdinand Deutsch und Joseph Fiaker von da, gegen welche ebenfalls wegen Gewohnheitswuchers Untersuchungen anhängig sind, eine Erholungsreise angetreten haben, wahrscheinlich um von ewaigen weiteren Eventualitäten nicht inkommodirt zu werden.

Frankfurt, 20. Juli. Die Frankf. Postztg. schreibt: Es ist hier ein Gerücht verbreitet, dessen jedoch nur mit äußerster Vorsicht Erwähnung geschehen kann. Nach diesem unverbürgten Gerücht wäre gestern Abend in einem Theater zu Paris, in welchem der Kaiser der Franzosen der Vorstellung beiwohnte, ein Attentat gegen dessen Person versucht worden. Der Kaiser sei durchaus unverletzt geblieben, wird hinzugefügt. Man habe sechs Personen verhaftet, unter denen sich diejenige befinde, welche das Attentat unternommen. Das vorstehende Gerücht soll durch den elektrischen Telegraphen hierher gelangt sein.

Frankfurt, 19. Juli. Die Besorgnisse wegen des Ausfalls der nächsten Ernte sind nunmehr gänzlich geschwunden. Man ist bereits mit Einheimsung der Wintergerste u. des Korns in manchen Gegenden des südlichen Deutschlands beschäftigt. Beiderlei Fruchtgattungen liefern einen überaus reichlichen Ertrag und auch die Heuernte, die durch die jüngsten Regenwetter Gefahr lief, hat ein alle Erwartungen übersteigendes Ergebniß geliefert. Am letzten Markttage wurde der Centner neues Heu zu 40 kr. von den Landwirthen angeboten, während das alte Heu wenige Tage zuvor kaum zu 1 fl. 30 kr. der Ctr. zu haben war.

(**Baden.**) Freiburg, 17. Juli. Die Anzahl der Exemplare der nunmehr im Drucke vollendeten bischöflichen Denkschrift beträgt (wir schon berichtet) 4000. Die eine Hälfte soll in den Buchhandel kommen, von der andern soll Jedem der Geistlichen in der oberrheinischen Kirchenprovinz ein Exemplar übersendet werden. Ob man durch dieses Document der letzteren für die bischöflichen Bestrebungen mehr gewinnen wird, als es bisher der Fall war? Soviel ist gewiß, daß ein bedeutender, vielleicht der größte Theil unserer Geistlichen keine Veränderung in dem bisherigen Verhältnisse des Klerus zur Staatsgewalt wünscht. Denn sie wissen wohl, was die sogenannte Freiheit der katholischen Kirche heißen will. Es entgeht ihnen nicht, daß durch dieses so schön klingende Wort nur die erhöhte Freiheit einiger Wenigen errungen werden sollte, während dagegen die niederen Geistlichen alle nur in eine straffere Abhängigkeit fallen, und einer desto größeren Willkür preisgegeben würden. Besonders ist ihnen klar, daß, wenn die sog. geistliche Strafgewalt in den Händen des Bischofs allein ruhte, sie in mancher Beziehung, sozusagen, geradezu rechtlos würden, indem bei dem jetzt schon grassirenden Unwesen des Denuncirens oft ihr ganzes Schicksal von jeder beliebigen Betschwester abhinge. Was unter diesen Umständen allein aufblühte, wäre einzig die Heuchelei. Mit Recht hat daher Hirscher für den Fall einer größeren Unabhängigkeit der Kirche vom Staate, als Gegegengewicht gegen die Gewalt der Bischöfe Synoden vorgeschlagen. — Der Nachricht, daß Herr Prof. Buß den Conferenzen der Bischöfe beigewohnt habe, glaube ich mit bestem Grunde widersprechen zu können. Es hätte dieß schon wohl das Kirchenrecht nicht zugelassen. Denn wenn auch früher Doctoren des canonischen Rechts den Versammlungen der Bischöfe zugezogen wurden, so konnte dieß nur geschehen, weil dieselbe Kleriker waren. Laien dagegen schließt das Kirchenrecht aus. Herr Buß ist aber bis jetzt nur noch Laie, obgleich er sich manchmal geirrt, als wäre er wenigstens Erzbischof. Ob er aber vielleicht noch später einmal dem Rufe des Herrn folgen, Weib und Kind verlassen, sich als Kleriker in einen gewissen Orden aufnehmen, und so als Missionsprediger sein schon manchmal bewährtes Agitationstalent strahlen lassen wird, das liegt noch im dunkeln Schooße des Schicksals. Manche, die eine solche Wendung wohl für möglich halten, sind sogar der Ansicht, daß auch Herr Professor Gfrörer sich zu einem ähnlichen Schritte entschließen könnte. Wir dagegen glauben wenigstens letzteres nicht (F.J.)

(**Würtemberg.**) Stuttgart, 19. Juli. Letzten Samstag wurde auch bei uns die neueste Denkschrift der Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz von Seiten des Bischofs unserer Regierung überreicht und soll bereits zu wiederholten Sitzungen des Ministerrathes Anlaß gegeben haben. Indeß ist es nicht wahrscheinlich, daß ein entscheidender Schritt während der Abwesenheit des Königs geschehe. Das „Deutsche Volksblatt", das Organ der Ultrakatholiken, das seit Samstag eine besondere Beilage unter dem Titel „Kirchlich politische Blätter aus der oberrheinischen Kirchenprovinz" zweimal wöchentlich erscheinen läßt, und sich ausschließlich den Differenzen zwischen den Regierungen und dem Episkopat der genannten Kirchenprovinz widmet, sucht jetzt die Nachricht zu verbreiten, der k. katholische Kirchenrath werde durch freiwilligen Rücktritt seiner Mitglieder eingehen, indem denselben in gleicher Weise bischöflicher Seits gedroht worden sei, wie ihren Kollegen in Karlsruhe. Letzteres mag richtig sein, Ersteres aber ist durchaus unwahrscheinlich. Inzwischen ist diese Angelegenheit auch Gegenstand der Berathung bei dem ständischen Ausschuß geworden, und merkwürdig ist, was hierüber das Deutsche Volksblatt sagt: „Zur Zeit prüft der ständische Ausschuß die k. Verordnung vom 1. März d. J. (neue Redaktion der landesherrlichen Verordnung von 1830 in Betreff der katholischen Kirche); Frhr. v. Hofer ist Referent. Wenn wir recht unterrichtet sind, geht seine Ansicht dahin, daß §. 2, die partielle Aufhebung des Placet enthaltend, mit der Verfassung nicht harmonire."

(**Oesterreich.**) Wien, 17. Juli. Der Lloyd bringt einen sanguinischen Artikel über den „großen Sieg" der Diplomatie, „der ihren Namen zur neuen Ehre werde gelangen lassen". Die Angelegenheiten seien jetzt so weit gediehen, „daß wir hoffen dürfen, durch Vermittlung des österreichischen Cabinets binnen kurzer Zeit die friedlichen und freundlichen Verhältnisse Rußlands und der Türkei auch der Form nach hergestellt zu sehen." In Betreff der Haltung Frankreichs schreibt der Lloyd: „Der Kaiser der Franzosen hat diejenigen durch die leidenschaftslose, würdevolle und friedfertige Haltung seiner Regierung wiederum tief beschämt, welche nicht müde werden, ihm Plane u. Absichten unterzulegen, die seinem tiefem und einsichtsvollen Geiste fremd sind." Von Lord Aberdeen bemerkt der Lloyd, derselbe habe seinen alten Ruf eines „sicheren und weisen Staatsmannes von Neuem glänzend bewährt". Im Sinne der russischen Berechnungen allerdings; doch was die englische Machtstellung durch diese „sichere und weise" Unterthänigkeits-Politik gewonnen hat, wird die Zukunft lehren. Die Russen werden in Folge dieser Aberdeen'schen Weisheit natürlich immer mehr im Vorwärtsgehen bestärkt. — In Serbien spielt jetzt ein Stück, das sehr belehrend ist. Bekanntlich wurde unlängst der serbische Minister Garaschanin auf Andringen Rußlands von seinem Amte entfernt. Diese Concession hatte zur Folge, daß die Russen jetzt mit der neuen Forderung aufgetreten sind, daß sämmtliche anti-russisch gesinnte Beamte aus serbischen Diensten zu entfernen seien. Der Lloyd würde besser thun, den Tag nicht vor dem Abend zu loben.

Wien, 20. Juli, Abends 10 Uhr. Aus Konstantinopel vom 11. wird berichtet: Eine Versöhnungsnote Reschid Pascha's zu Beendigung der Differenzen wird erwartet. Wechselcours auf London 120. Die Flotten noch in der Beschika-Bai.

(**Preußen.**) Berlin, 18. Juli. Man scheint auswärts wirklich geglaubt zu haben, die Todesanzeige der N. Pr. Ztg. sei ernstlich gemeint gemeint gewesen. Nichts weniger als Das. Es die Wiederholung des Manövers vom vorigen Jahr, um die kleine und nicht mehr mächtige Partei zu erneuten u. erhöhten Anstrengungen resp. Zahlungen zu ermuthigen, nur mit dem Unterschied, daß damals der Chef-Redacteur allein mit dem Rücktritt drohte, während jetzt ein Rücktritt in Masse in Aussicht gestellt wurde, und das Manöver hat, wie damals seine Früchte getragen, denn die Partei erkennt, daß sie, wenn sie ihr einziges Organ aufgibt, sich selbst aufgibt. Dergleichen Komödien beweisen aber mehr als alles Uebrige, wie geringen Boden diese Partei im Lande hat; sie würden nicht gespielt zu werden brauchen,

Digitized by Google

wenn wirklich hinter der kleinen Schaar der Wortführer ein nur einigermaßen beträchtlicher Bruchtheil der Bevölkerung stünde. Nun also, das Blatt wird bestehen, und zwar ganz in der bisherigen Weise. (Die Leitartikel fehlen noch.) Selbst Hr. Wagener hat nachträglich gefunden, daß er der „Linie, die er, ohne Schaden an seiner Ehre zu nehmen, nicht überschreiten kann", noch nicht so nahe ist, als die Erklärung seines „definitiven" Rücktritts annehmen ließ; er wird seine alte Stellung wieder einnehmen und nur darin die Dehors beobachten, daß er die verantwortliche Redaktion dem Strohmann weiter überläßt, der sie gegenwärtig führt, dem Buch- und Kassenführer des Instituts. (N.C.)

Berlin, 19. Juli. Wie ich von verläßliger Seite erfahre, hat der Ministerialrath Herr v. Manteuffel gestern wiederholt den König um seine Entlassung gebeten. Es war heute noch nicht bekannt, welche Erledigung diese Angelegenheit gefunden. Wenn über die Motive dieses Schrittes im Publikum sowohl wie in der Presse die Ansicht herrscht, als seien dieselben nicht ganz ohne Beziehung zu der gehässigen Polemik der Kreuzzeitung, so muß Das als eine irrthümliche und kleinliche Auffassung bezeichnet werden. Man kann Hrn. v. Manteuffel nicht vorwerfen, daß er der Partei jenes Organs Concessionen gemacht, ein Umstand, der freilich eben die „kleine, aber mächtige Partei" so verbitterte. Wenn irgend ein Grund des Rücktrittes des Ministerpräsidenten glaubwürdig ist, so sind es der fortdauernde Zwiespalt, und die unausgeglichenen Gegensätze innerhalb des Ministeriums, auf die ich schon öfters hingewiesen. Jene Differenzen sind im Augenblicke wieder heftig hervorgetreten, und sowohl die orientalische Frage, wie andere, die innere Politik betreffende haben Anlaß zu offener Spaltung gegeben. Die Partei der N. Pr. Ztg. ist jetzt lebhaft bestrebt, sowohl innerhalb des Ministeriums, wie in den höheren Verwaltungsstellen ein Uebergewicht zu gewinnen. Im Ministerium herrschte schon seit längerer Zeit über diese Fragen Zwiespalt, der immer heftiger wurde, je näher man der Entscheidung trat. (O.P.Z.)

Großbritanien.

London, 17. Juli. Die Ausmerzung einiger Minister d. h. vor allen Lord Aberdeen's, und d. h. die Bildung eines neuen Ministeriums, ist bisher bloß verschoben worden, weil kein anderer Premier zu finden war, so lange die englische Politik gegen Rußland in Nebel gehüllt blieb. Man erwartet aber nun jeden Tag die Explosion, d. h. die Enthüllung L. Aberdeen's, welche mit andern Worten heißt: die klare entschiedene Stellung in der türkischen Frage, d. h. ein Ministerium Palmerston. So höre ich wenigstens bestimmt aus dem Munde eines Mannes, der durch seine Stellung sehr genau in Downingstreet Bescheid weiß. Man kann ihm wenigstens eher glauben als den meisten dermaligen telegraph. Depeschen von dem Donau-Ufer. Die Glaubwürdigkeit der Ministerkrisis und der Lösung derselben wird durch die factische Lage Englands so unterstützt, daß man kaum anders glauben kann. Nicht bloß die Zeitungen, auch das Volk drängt auf Entscheidung. Am 19. Juli beginnen die antirussischen Meetings in London und der Provinz gleichzeitig. Die friedlichste Stadt und nach London die einflußreichste, Cotonopolis)Baumwollenstadt), der Sitz der Oelblätter und Friedenstauben, ist vielleicht die am kriegerischsten gesinnte. Nirgends spricht man geharnischter als in den Manchester Zeitungen, welche vor allen Dingen im Interesse Manchesters schreiben, sonst würden sie keine Abonnenten und Leser haben. Und die Londoner Presse ist mit Ausnahme der Times (die nie eine kläglichere Rolle spielte als in der jetzigen Krisis) nachgerade auch einstimmig und einstimmig empört. Der Sinn ist überall: Krieg um des Friedens, unseres Vortheils, unsers Profits, aber nun auch unabweisbar um unserer Ehre willen. Nicht ganz England ist ein Falstaff und eine Times. Am bezeichnendsten spricht sich der Morning Herald aus: „Jede Stunde, die unsere Flotte länger in der Besikabai liegt, erniedrigt unsern Charakter in den Augen der Welt und verstärkt die Anmaßungen und Intriguen Rußlands. Wozu um des Himmels willen schickten wir unsere Flotte nach der Besikabai? Um in die Dardanellen zu gehen in demselben Augenblicke, wo die Türkei Gegenstand eines Aggressivkriegs wurde. Ist sie es nun? Wenn nicht, so unterwirft sie sich zahm einem unverhohlenen Akte der Gewalt. Haben England und Frankreich ihr dieß gerathen? Das ist jetzt die europäische Frage, auf die nur der Donner unserer Kanonen vor der Sophienmoschee Antwort geben kann. Statt die Verantwortlichkeit der Absetzung des Ministeriums auf sich zu nehmen hat man beschlossen zu warten, bis die neuesten Vorschläge (advices, nicht bloß Nachrichten) von unserm Gesandten in Konstantinopel eingelaufen sein werden. (Die am 13. Juli von der Palmerston'schen Seite im Unterhause energisch beantragte Ordre für die englische Flotte, in die Dardanellen einzulaufen, wurde verschoben, man sprengte aus, der Sultan habe die Flotte nicht so nahe gewünscht, er habe es sich dringend verbeten, um was er bisher so angelegentlich bat, das Nahen des Freundes). Vielleicht überheben uns die nächsten Depeschen unseres Gesandten der Nothwendigkeit einer Entscheidung überhaupt. Die Entschiedenheit L. Stratford's, die unbesonnene Hast Rußlands mag vielleicht die Krisis, die unser Cabinet so schadenfroh hinzuziehen sucht, rasch zur Entscheidung drängen. Aber wenn nicht so prophezeien wir kühn noch einmal, daß die Absetzung dieses Ministeriums nicht weit über das Eintreffen der neuesten Depeschen unsers Gesandten verschoben werden kann." Das ist deutlich und der Morning Herald weiß gewiß, was das Ministerium Aberdeen in kurzer Zeit unmöglich macht. Wenn man sich England jetzt etwas genauer ansieht, so bezeichnet man es gewiß richtig, wenn man sagt, die allgemeine Stimmung fordere Krieg um des Friedens, um der Ehre, um des Geschäftes, um der Liebe zum Eigenthum willen. Hat man keine Strafe, kein Gesetz, keinen Muth, Verletzung des Eigenthums (um nicht zu sagen der Staatgrundgesetze Europa's) in Einem Falle zu sühnen, so hört alle Sicherheit des Eigenthums d. h. der Geschäfte und des Handels auf. Die reichen Manchestermänner sagen ganz richtig: Wir geben gern 100 Pfd.; um 10,000 Pfd. damit zu schützen, wenn sie nicht billiger geschützt werden können. Außerdem haben wir auch noch unsere Ehre zu wahren. Sie ist noch nicht so verkommen im Geld und Calicomachen. Man muß hierbei nicht vergessen, daß der bis in die niedrigsten Schichten sehr lebendige und energische englische Nationalstolz jetzt an seiner empfindlichsten Stelle verwundet ist. Rußland hat der englischen Flotte die entehrendste Zumuthung gemacht. Hier verträgt der Engländer am wenigsten. Der Befehl, jetzt die Flotte zurückzuziehen, könnte die ganze englische Flotte zu Empörern machen und ganz England würde ihnen dafür zujauchzen. So stark drückt man sich am Schlusse der Kritik des Nesselrode'schen Circulars aus, wenn man den rußigen Theil hinter sich hat. Man legt hier die Quintessenz dieses Cirkulars so aus: „Weil die englische Flotte in die Besikabai gerückt ist, nachdem wir die Türkei thatsächlich angegriffen, so wurden wir genöthigt, die Türkei anzugreifen. Also ist die englische Flotte Schuld. Weil ihr aber hinter uns herkamet, so müßt ihr jetzt auch dafür zuerst wieder gehen, damit wir dann machen können, was wir wollen." Die Wochen- u. Witzblätter spielen auf eine schreckliche Weise mit Bildern, worin es Braun dem Bären in allen möglichen Formen furchtbar schlecht geht. Herrold Douglas bringt heute in seinem „Lloyds" mehre Thierfabeln in diesem Sinne. (D.A.Z.)

Donaufürstenthümer.

Der „Kronstädter Zeitung" wird von Männern, welche den Einmarsch der Russen in Jassy mit angesehen haben, haben, als Thatsache versichert, daß man eben keine große Kriegsbegeisterung wahrgenommen habe. Zu vergessen ist es freilich nicht, daß eine tropische Hitze geherrscht hat, während die Trupen im Lager bei Skuliany gestanden sind, wodurch, weil der russische Soldat im Essen und Trinken weder Maß noch Ziel kennt, viel Fieberkrankheiten entstanden und gegen 150 Wagen Marode u. Kranke von den ersten drei Regimentern nach den Spitälern geführt worden sind. — Dieselbe Zeitung enthält Briefe aus Jassy, wo der Einmarsch der russischen Armee ausführlich gemeldet wird. Diesen Briefen zufolge sollte der Einmarsch über den Pruth acht Tage dauern, und die Heeresabtheilungen dann größtentheils in Eilmärschen an die Donau gehen. Die Lage der Fürsten und der Regierungen in den Donaufürstenthümern wird mit düsteren Farben geschildert. Die Hospodare müssen auf der Hut sein, um sich nicht einerseits gegen Rußland zu compromittiren, während man andererseits ihnen Mangel an Patriotismus für das Vaterland in die Schuhe zu schieben gar leicht geneigt ist.

Türkei.

Nach Berichten aus Konstantinopel über Marseille bis zum 5. hatte man dort erfahren, daß ein russ. Armeekorps, 20 bis 25,000 Mann stark, bei Erzerum, eine Stunde von der russisch-türkischen Grenze entfernt, aufgestellt sei. — Nach den „Debats" ist die Finanzlage der Türkei kläglich. Die Regierung hatte von der Bank wiederum 5 Mill. verlangt.

Digitized by Google

Theater-Anzeige.
Samstag den 23. Juli 1853.
Letztes Gastspiel des k. k. Hofsängers Hrn.
dalle Aste,
vom Hofoperntheater nächst dem Kärthnerthor in Wien.
Abonnement suspendu.
Joseph und seine Brüder.
Lyrische Oper in 3 Aufzügen von Seyfried; Musik von Mehul.
„Jakob" Herr dalle Aste, als letzte Gastrolle.

Schützengesellschaft zum GROSSEN STAHL.
Samstag den 23. Juli
Garten-Musik.
Anfang 7 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung in der Halle.
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Die im laufenden Jahr abzuhaltende
Generalversammlung
der
Veterinärärzte des Kreises Oberpfalz und von Regensburg
findet
am 27. Juli im Gasthof zum grünen Kranz in Regensburg
statt. Beginn der Versammlung zur Berichtigung der innern Vereins-Angelegenheiten um 8 Uhr Morgens, der öffentlichen Sitzung um 10 Uhr; wozu freundlichst einladet
Amberg den 20. Juli 1853.
der Vereins-Ausschuß.
J. Jung. **Karl Beer.**

Einladung.
Heute Samstag den 23. Juli geben die **Gebrüder Heindl** Abends 6 Uhr bei Hrn. Dasberger eine musikalische
PRODUKTION
mit Gesang, wobei sich Xaver Heindl 5 Jahre alt, auf der Violine und im Singen hören läßt, wozu ein kunstliebendes Publikum ergebenst eingeladen wird.

Einladung
Unter den Linden findet **Sonntag** das
Kirchweihfest
statt. Hiezu ladet ergebenst ein
Kappelmeyer,
Gastwirth.

Empfehlung.
Der Unterzeichnete erlaubt sich, anzuzeigen, daß er zwischen den 4 Badhäuschen ein
Schwimm- und Bad-Bassin
zu 4 und zu 6 Fuß Tiefe errichtet habe, und ladet zu zahlreichem Besuche ein.
Zugleich bemerkt er, daß die **warmen Donau-Wannenbäder** von Früh 6 Uhr bis Abends 7 Uhr fortwährend — ohne vorherige Bestellung — bereit sind.
Auernheimer, Bad-Inhaber.

Anzeige und Empfehlung.
Da ich die Apotheke
zum Mohren am Kohlen-Markt
käuflich an mich gebracht habe, so gebe ich mir die Ehre, dieses zur Anzeige zu bringen, und empfehle mich sowohl sämmtlichen Herren Aerzten, als auch einem sehr geehrten Publikum unter Zusicherung der besten und frischesten Waaren, als auch der promptesten, reelsten und billigsten Bedienung bei Tag wie bei Nacht.
Regensburg am 15. Juli 1853.
Hochachtungsvollst
Pitzner, Apotheker

Samstag den 23 Juli Mittag 1 Uhr werden am Kuchelhof mehrere
Oekonomie-Gegenstände,
bestehend in Chaisen, Wagen, Ketten, mehreren Gabeln, Standen, Zubern, Roggen-, Gerste- u. Haber-Stroh, einer Partie Gesott, Heu, Halmstreu, einer Partie Leinkuchen, einer Partie Dünger, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Wozu höflichst einladet
W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums des Innern.
Der ächte, seit 18 Jahren im In- und Auslande renomirte **Mailändische Haarbalsam,** approbirt von höchsten Medizinalstellen u. rühmlichst empfohlen durch tausende der unverwerflichsten Zeugnisse von Personen aus allen Ständen, gross'n Chemikern und Aerzten von europäischem Ruf und Namen, ist das beste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl als zur Hervorrufung kräftiger Schnur- und Backenbärte in schönster Fülle, und erfreut sich fortwährend des ausgezeichnetsten Beifalls und der größten Verbreitung. Preis 54 kr. das grosse und 30 kr. das kleine Glas sammt Bericht. Nicht weniger Empfehlung verdienen: **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheitsseife, **Anadoli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse, **Eau de Mille fleurs,** anerkannt als das lieblichste und feinste Parfüm, **Duft-Essig,** ein vorzügliches Räucherwerk Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, **Extrait d'Eau de Cologne triple** von unübertrefflicher Qualität und in sehr erfrischendem und stärkendem Geruch.
Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.
Alleinverkauf in Regensburg bei
J. G. Kimmel.

Schärf-Mineraltaig
um 18 kr und **Abziehriemen** von 36 kr bis 1 fl. 48 kr., zum Schärfen aller Instrumente für immer, ohne Stein! Man nimmt davon eine Messerspitze voll und verreibt diese unschädliche Masse mit einem zinnernen Löffelstiel bis der Riemen schwarz und fett wird. Wer nach vorgeschriebenem Gebrauche dieses die allerfeinste Schneide machende Hilfsmittel anwendet, der wird finden, daß jedes abgestrichene Instrument keine rauhe, Thränen erregende Schneide, sondern die allerfeinste Schärfe bleibend verschafft, ich sage: eine hinlänglich erprobte, feine, unübertreffliche, milde und lebenslänglich andauernde, unschädliche Schneide, so zwar, daß beim Rasiren vorzüglich bemerkbar der Gang des Messers ganz und gar nicht verspürt wird, wenn, wie natürlich, das Messer auf dem Riemen vorher 30mal auf und abgestrichen wird und gut eingeseift ist. Man darf sodann die Instrumente niemals mehr schleifen, noch poliren lassen, und kann also dies selben auf Kindskinder forterblich erhalten, das stahlhinwegnehmende Schleifen ersparen. Ueber das Probate dieser allein unübertrefflichen 3mal privilegirten Erfindung herrscht nur eine Stimme, und es steht fest, daß dieselbe alle derartigen weit übertrifft, als die allein allernützlichste anerkannt und erprobt ist, und seit 30 Jahren verbessert wurde, sohin in keinem Bureau, in keinem Hause und in gar keiner Familie mehr mangeln soll. — Prüfet Alles, das Beste behaltet. Auf Francozusendung des Betrages von
E. A. Auernheimer,
k. bayer., k. k. österr. und russisch privilegirten Fabrikanten. B. 88. Griesgasse, am Brunnen in Regensburg.
Ich ersuche alle verehrl. Redaktionen um gütige Veröffentlichung dieser Anzeige.

Haus-Verkauf.
Das Haus bei St. Jakob, Lit. A. Nr. 243 ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.
Im Hause Lit. B Nr. 16 ist eine Wohnung im 2ten Stock, bestehend aus 2 Zimmern, sogleich zu vermiethen.

Cigarren-Auktion in Nürnberg.
Eine grosse Partie Bremer- und andere Cigarren in verschiedenen Sorten im Werthe von 6—30 fl. wird am **Mittwoch den 27. Juli** und die darauffolgenden Tage im Hause L Nr. 361 in der Carolinen-Strasse an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, u. dabei zugleich bemerkt, daß jedes Gebot der Kauflustigen angenommen wird und auf Verlangen auch einzelne Tausende abgegeben werden. Zu zahlreicher Betheiligung ladet höflichst ein
Joh. Winter, Auktionator in Nürnberg.

Miethgesuch.
Eine fremde Familie aus 4 Personen bestehend sucht vom 1. November an eine Wohnung in freundlicher sonniger Lage von 3—4 heizbaren meublirten Zimmern, Magdkammer, Küche, womöglich Stallung für 2 Pferde und Remise. Adressen sind bei der Exp. d. Bl. unter Chiffre A. 3. zu hinterlegen.

Stellegesuch.
Ein Gerichtsdienersgehilfe, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht zum 1. August oder 1. September einen Platz. Näh. in der Exp. d. Bl.

Für Oekonomen!
Auf der Sägmühle am obern Wörth zu Regensburg werden
Sägspänne
fuhrenweise sehr billig abgegeben, was zum Unterstreuen für das Vieh besonders zu empfehlen sein dürfte.

Vermiethung.
Im Hause Lit. E. Nr. 91 am St. Kassiansplatz ist eine Wohnung mit 3 Zimmern, Küche, Keller, Speis, Bodenkammer und allen Bequemlichkeiten zum Ziel Allerheiligen für eine solide Familie zu verstiften.

Vermiethung.
In der Maximiliansstraße ist eine freundliche Wohnung zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen:
Bei Hufschmiedmeister **Hoch** am Steinweg sind **3 zweispännige** und eine **einspännige Chaise. 2 Schweizerwägeln** und ein **$2\frac{1}{2}$-zölliger Wagen,** noch ganz gut, billig zu verkaufen.

Fremden-Anzeige.
(G. Kreuz.) HH. Se. Durchl. Prinz v. Wrede. Bar. v. Wendt, k. b. Rittmst. v. Neustadt. v. Pestel, Regierungsassessor v. Hannover. Engelhardt, Postverwalter v. Fürth. Reis, Kfm. v. Fürth. Frl. Weidemann, Schauspielerin von München.
(G. Engel.) HH. Eber m. Gem., Kfm. v. Frankfurt. Erdinger, k. Oberpostrath v. München. Höpfner, Kf. v. Frankfurt. Drey, Kf. v. Augsburg. Singer, Kf. v. Lichtenstein.
(Drei Helmen.) HH. Manckiewicz, Kfm. v. Hamburg. Ziegler mit Gemahlin, Kaufmann von Schleiz.
(W. Hahn.) HH. Volm, Hauptm. v. München. Fischer, Kf. v. Greding. Brems u. Hohlin, Cand. Med. v. Gratz. Schwarzmaier, Schiffmst., Kralton, Obenhaus u. Schackson, Schiffer v. Ulm.
(Gr. Kranz.) HH. Hillmer m. Fam., k. Appellationsgerichtsrath v. Amberg. Straffer, Pfarrer v. Wiesenacker. Stopfer, Gastgeber v. Straubing.
(G. Bär.) HH. Hellbock, Doktor v. Hövst. Schülling, Förster v. Pillenhofen. Altschuh, Quartiermeister v. München. Kares, Metzgermeister v. Dresden. Arzberger, Handelsmann v. München. Ernst, Fabrikant v. Nürnberg. Strauß, Apotheker v. Bernau. Spenar, Priv. v. Grafenstadt. Weidmann, Fabrikant v. Schwabach. Schmerzer, v. Kirchenthumbach. Baremann, v. Trauenitz, Priv. Mero, Schweizmst. Tillmann, Schmelzmst., Mellor, Walzmst., Golinger, Pudelmst. v. Sauforst.
(G. Eiche.) HH. Lehmann, Kf. v. Burghaslach. Plaß, Kf. v. Eger. Frl. v. Schak. Rent. v. Mecklenburg. Fr. v. Meiningen m. Tochter, Priv. v. Furth.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 201. Sonntag den 24. Juli 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Die friedliche Lösung.

Von allen Seiten ertönt die frohe Botschaft: die friedliche Lösung der orientalischen Verwicklungen darf als gelungen betrachtet werden; die Vermittlungs-Vorschläge, von England, Frankreich und Oesterreich aufgestellt, sind sowohl in Petersburg wie in Konstantinopel ihrer Annahme bereits völlig gewiß! Nur über den **Inhalt** und die wahre **Bedeutung** der angenommenen Vermittlungs-Grundlagen gehen die verschiedenen Berichte noch sehr auseinander — und deßhalb bleiben wir über den ganzen Werth der gelungenen friedlichen Lösung noch immer im Dunkeln. Die Neue Preuß. Zeitung zu Berlin weiß mit aller Bestimmtheit, daß die Erfüllung der Forderungen Sr. Maj. des Kaisers von Rußland Seitens der hohen Pforte keinem Zweifel mehr unterliegt", während Hr. de la Gueronniere im Pays zu Paris versichert, daß Rußland bereits im vollen Zurückweichen sei, und daß man seine „Besetzung der Donau-Fürstenthümer" eigentlich schon als „eine Bemäntelung des Zurückweichens" zu betrachten habe! Die Versicherung des Pays ist von vornherein eine schmachvolle Abgeschmacktheit; — aber die Versicherung der N. Pr. Ztg. ist doch deßhalb noch lange keine ausgemachte Wahrheit. So viel ist von vornherein unwidersprechlich: allein **das** schon ist ein **Sieg Rußlands**, daß der Czaar die Donaufürstenthümer hat besetzen lassen können, ohne diesen Schritt sofort von der Türkei und ihren Verbündeten für einen thatsächlichen Beginn des Krieges erklärt zu sehen, daß er sogar auch noch sein herausforderndes zweites Circular hat in die Welt schleudern können, ohne bis jetzt von den Großmächten, und zumal von den mit offenem Schimpfe behandelten beiden Seestaaten, andere als höchst friedliche papierne Antworten zu erhalten. Es ist eine Schmach für die Türkei nicht nur, es ist eine Schmach für Europa, daß trotz der unzweideutigsten Grundsätze des allgemeinen Völkerrechts und trotz der speziellen Verträge von Balta-Liman und von Pilnitz — nicht nur die Besetzung der Fürstenthümer hat geschehen können, ohne sofort durch eine Beschießung Sebastopols beantwortet zu werden, daß vielmehr noch während dieser so herausfordernd und beleidigend motivirten Besetzung die friedlichen Verhandlungen ihren Fortgang nehmen, als ob gar nichts Außerordentliches geschehen wäre. Das Recht der Gewalt und die Ohnmacht der Verträge ist ausgerufen über Europa: so weit hat die N. Pr. Ztg. Recht, und um das mit süßlächelndem Munde bestreiten zu können, wie solches das Pays thut, dazu gehört, daß man eine Seele von Koth habe, eben so, wie, um darüber frohlocken zu können, man ein fanatischer Russe oder ein verkaufter Sclave sein muß. Aber aus allem dem folgt noch nicht im Mindesten die fernere Behauptung, daß der einstweilige Sieg Rußlands schon entschieden und vollständig genug sei, um nun auch noch in den angeblich angenommenen „**Vermittlungs-Vorschlägen**" der Großmächte — die „Erfüllung" der an die Pforte gestellten anderweiten „**Forderungen**" bereits gesichert zu haben! Unseres Theils trauen wir dem ganzen Vermittlungsgeschäfte keinen sehr nachhaltigen Erfolg zu — und wir fürchten, daß zwischen dem glücklichen Anfange, der gemeldet wird, und dem glücklichen Ende, das man beiderseits so zuversichtlich voraus verkündet, noch viele Wechselfälle und Enttäuschungen in der Mitte liegen

Ueber die genaueren einzelnen Bestimmungen der verschiedenen Vermittlungs-Vorschläge waltet noch das diplomatische Geheimniß. Wir vernehmen nur, daß selbst nicht einmal die beiden verbündeten Seemächte zu einem ganz gleichlautenden Projekte sich haben vereinigen können oder wollen, und ferner, daß in Konstantinopel das französische Projekt im Divan den meisten Beifall gefunden habe. Weiter vernehmen wir über das franz. Projekt, daß dieses sich dem österreichischen annähere und daß Rußland bereit sei, auf die im französisch-österreichischen Sinne zu verstehenden Vorschläge der Großmächte in so weit einzugehen, daß diese Vorschläge zur „Grundlage" der Vermittlungs-Verhandlungen gemacht werden. Endlich verlautet aus russischen Quellen (Odessa vom 2. Juli in der N. Preuß. Ztg.), daß das österreichisch-französische Projekt eine einfache Annahme der letzten russischen Ultimatums-Note von Seiten der Pforte vorschlage, gegen Ausstellung eines russischen Reverses an die Pforte darüber, wie die bisherige weltliche Souverainetät des Sultans durch jene Note nicht weiter verkürzt werde, und die Londoner Times erklärt, daß sie dieses Projekt in dieser Fassung für einen — rnssischen diplomatischen Wechselbalg halten müsse, dessen Anerkennung sie Frankreich nicht zutrauen könne und der von den britischen Gesandten sicherlich nirgends werde gutgeheißen sein. (Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 21. Juli. Der Starnbergersee war dieser Tage so stark angeschwollen, daß sich die ältesten Leute einer solchen Höhe des Wassers nicht erinnern. Der Wasserspiegel erreichte 6 Fuß über den gewöhnlichen Stand und der See trat stellenweise aus seinen Ufern. Noch immer ist seine Höhe beträchtlich, da durch den Würmfluß das Wasser nur langsam abfließt. — An der neuen Maximiliansstraße wird thätigst gearbeitet. Auf einer Breite von 82 Fuß wurden heute die Bäume und Gesträuche in den Gärten in der Richtung der neuen Straßenanlage ausgehauen. Man glaubt, daß sie in 2 Jahren vollendet sein wird.

Niederviehbach, 13. Juli. Vergangenen Sonntag, den 10. Juli, ward in dem Pfarrdorfe Niederviehbach, k. Ldg. Dingolfing, hart an der Isar, eine Gräuelthat verübt. Als nämlich der 27jährige Fischerssohn Jakob **Sedlmaier** von dort, wegen seines Fleißes und vortreflichen Betragens allgemein geachtet, vor dem Hause seines Nachbarn vorbeigehend denselben vor der Thüre stehen sah, ermahnte er ihn mit wenigen aber ruhigen Worten, er solle ihn doch nicht immer so widerrechtlich in seinem Gewerbe beeinträchtigen; wenn er ihn wieder auf frischer That erwische, so müsse er ihn pfänden. Diese Rüge, wiewohl sehr verdient, war aber hinreichend, den rohen Mann (vulgo **Fischer-Veitl**) und noch mehr sein herbeigeeiltes Weib in völlige Wuth zu versetzen. Sie fielen über den Sedlmaier her und wurden auch anfänglich von dem kräftigen Jünglinge glücklich abgewehrt. Da kam endlich der 16jährige Sohn herbei und schlug mit einem großen Prügel den ganz Wehrlosen zu Boden, und schon nach wenigen Minuten waren demselben von dem über ihn herfallenden Ehepaare so viele u. tiefe Stiche und Schnittwunden im Unterleibe, auf der Brust und am Rücken wie an den Füßen beigebracht, daß er bereits am andern Morgen $\frac{1}{2}$8 Uhr seinen Geist aufgab. Die Thäter sind verhaftet. Die gerechte Strafe wird sie treffen.

(**Oesterreich.**) **Wien**, 20. Juli. In einem Artikel der Allg. Ztg. über die Parteianschauungen in **Wien** über die **orientalische** Frage heißt es: „Ein hiesiger, kleiner beschränkter Kreis besitzt eine feste Formel für alle Ereignisse und Verwickelungen; für ihn ist die Welt in zwei entschiedene Farben getheilt, in conservativ-monarchisch und in revolutionär. Was nicht ganz streng monarchisch-conservativ nach seiner Auffassung ist, was nur um eines Haares Breite von seinen Ansichten über den Begriff dieses Wortes abweicht, das ist für ihn entschieden revolutionär, brandroth und hellauf des Teufels. Da nun Rußland das Ideal des monarchischen Begriffs ist und denselben an erster Stelle vertritt, so muß Rußland in allem nnd jedem Recht behalten, und kann daher ganz folgerichtig gegen die Türkei nicht Unrecht haben Wer gegen Rußland vom europäischen Völkerrecht zu reden wagt, ist ein Republikaner; wer sich unterfängt, zu behaupten, daß die Unterbindung der Donau, unserer vaterländischen Schlagader des Verkehrs, durch juchtene Riemen uns Schaden zufügen könnte, denn soll man mit dem Kantschu zur Vernunft bringen; wer in der etwaigen Gründung eines griechisch-katholischen Vasallenreichs am Goldenen Horn für einen nachgeborenen Romanow eine Gefahr für den österreichischen Kaiserstaat und für das große deutsche Vaterland wittert, der ist kein Mann, welchem Wohlfahrt u. Ehre des Vaterlandes am Herzen liegen, sondern ganz einfach ein Mazzini-Kossuth'scher in der Wolle rothgefärbter Socialist, Communist, und um den letzten Trumpf auszuspielen: ein Jude."

— Die Unzuverläßigkeit der Nachrichten, welche in den letzten Tagen über die orientalische Frage hier einliefen, sind aus

den direkten Widersprüchen zu sehr ersichtlich, als daß ich mich hätte veranlaßt finden sollen, Ihnen davon weitere Mittheilung zu machen. Erst seit heute tauchen bestimmtere Nachrichten auf, welche meine letzten Meldungen von hier, vorläufig zum Theil, bestätigen. Wenn ich Ihnen in meinem letzten Schreiben berichtete, daß man hier an die Möglichkeit glaube, der Sultan werde die engl.-franz. Flotte in die Dardanellen berufen, so haben die Ereignisse in Konstantiopel vom 7. zum 10. bewiesen, daß diese Ansicht auf eine richtige Erkenntniß der Sachlage begründet war. Als nämlich die Occupation der Donaufürstenthümer von Seite der Russen in Konstantinopel bekannt wurde, stieg die Aufregung der türkischen Bevölkerung in sehr beunruhigendem Grade. Zwar kam es nicht zu ernsteren Excessen, weil die christliche Bevölkerung und insbesondere die Griechen nicht ohne Noth ihre Wohnungen verließen, und von Seite der türkischen Regierung kleinere Truppendetaschemente in die christlichen Quartiere verlegt wurden, aber an Insultationen Einzelner fehlte es keineswegs. Die Stimmung im Staatsrath war nicht minder erregt; der besonnenere Reschid Pascha sah sich zur Abdankung genöthigt und gleichzeitig wurde der Beschluß gefaßt, die Flotten der Westmächte in die Dardanellen zu berufen. Den Bemühungen der europäischen Gesandten gelang es jedoch, Reschid Pascha wieder an das Ruder zu bringen u. auch den Sultan zu bewegen, von seinem Wunsch, daß die englisch-französische Flotte die Beschikabai verlasse, abzubringen. Doch wurde die Vereinbarung getroffen, daß zur Beruhigung der türkischen, wie zum Schutz der christlichen Bevölkerung 3 französische und 2 englische Schiffe die Dardanellen passiren und sich Konstantinopel nähern sollten, indem sie bei Silivri Anker warfen Eine kriegerische Demonstration darf aber in der Bewegung dieser 5 Schiffe um so weniger gesucht werden, als die beiden Admiralschiffe vor wie nach vor Beschikabai liegen. — Aus den Donaufürstenthümern so wie aus dem Lager Omer Paschas fehlen seit einigen Tagen alle Nachrichten. Nach den neuesten Berichten aus Odessa herrscht in dem dortigen Hafen eine außerordentliche Thätigkeit in Bezug auf Kriegsrüstungen. Der russ. Geschäftsträger, Hr. v. Ozeroff, den der Moniteur in Konstantinopel wissen wollte, ist bereits in Odessa eingetroffen.

Mit dieser Correspondenz im Wesentlichen übereinstimmend berichtet die Presse: Ueber die letzten Vorgänge in Konstantinopel am 7, 8. u. 9. d. M. scheint zur Stunde noch ein gewisses Dunkel zu herrschen, welches wohl erst durch spätere Berichte ganz aufgeklärt werden dürfte. Nach uns zugekommenen verläßlichen Mittheilungen aus der türkischen Hauptstadt, die bis zum 10. reichen, muß die am 7. daselbst stattgefundene Bewegung, welche durch die erste Nachricht von dem Einmarsch der Russen hervorgerufen war, jedenfalls ernster Natur gewesen sein. Die alttürkische Partei suchte die herrschende Gährung der Bevölkerung zu benutzen und eine Ministerkrisis herbeizuführen. Nicht nur Reschid Pascha, sondern auch der Großvezier mußten abdanken. (Letzterer Umstand wurde bisher nirgends erwähnt.) Kaum war jedoch der folgende Tag erschienen, so waren auch Gegenminen von der Cabinetspartei gelegt, und schon am 9. waren der Großvezier und Reschid Pascha wieder in ihre frühere Stellen eingesetzt. Somit hätte — wenn kein abermaliger Rückschlag erfolgt — die Regierung vor der Hand den Sturm glücklich beschworen.

(**Preußen.**) Berlin, 20. Juli. Man erfährt durch einen unerwarteten Zwischenfall, was die ministeriellen Kreise von dem Ausgang der orientalischen Verwickelung erwarten. In diesen Tagen sind nämlich die Eigenthümer dreier hiesiger Zeitungen auf das Polizeipräsidium geladen worden, wo ihnen anheim gegeben wurde, den Ton ihrer Polemik gegen Rußland zu mäßigen. Eine friedliche Vermittelung stehe, Dank den Bemühungen des Königs und des Ministerpräsidenten, in Aussicht. Es werde Preußen wieder beschieden sein, Europa den Frieden zu geben. Man habe das Ministerium, nachdem man das gewünschte Partei-Ergreifen für Rußland nicht durchgesetzt, zu einer absoluten Neutralität drängen wollen, während Preußen durch seine Stellung in Europa genöthigt sei, Position zu nehmen Seine Aufgabe sei, zwischen den streitenden Theilen zu vermitteln. Die Presse werde daher wohl thun, dieses Friedenswerk nicht durch aufreizende Angriffe zu gefährden.

Hamburg, 20. Juli. JJ. MM. der König und die Königin von Bayern trafen gestern Nachmittag um 2 Uhr nebst Gefolge unter dem Inkognito eines Grafen und einer Gräfin von Wittelsbach mit einem Extrazuge hier ein. Dieselben wurden auf dem Bahnhofe vom königlichen bayerischen Generalkonsul Herrn von Hildebrandt empfangen und nach dem Hotel de l'Europe begleitet. Abends beehrten JJ. MM. das Thalia-Theater mit ihrer Gegenwart und werden, dem Vernehmen nach, der heutigen Vorstellung in demselben Theater wieder beiwohnen. Die Königin fuhr um 8 Uhr mit ihrem Gefolge aus dem Thalia-Theater nach dem Hotel de l'Europe zurück. Der König verließ das Theater zu Fuß und spazierte in Begleitung des Obersten von der Tann einige Male durch den Jungfernstieg so wie unter Anderm über die großen Bleichen, den Neuenwall und durch die Alsterarkaden, wo namentlich die schönen Bildhauerarbeiten des Herrn Rampendahl an dessen hell erleuchtetem Schaufenster die Aufmerksamkeit des Königs erregten. (R.K.)

Hamburg, 21. Juli. Gestern Vormittag machten JJ. MM. der König und die Königin von Bayern eine Ausfahrt an die Elbe. Mittags nahm der König, in Begleitung des k. b. Generalkonsuls Hrn. v. Hildebrandt mehrere Sehenswürdigkeiten der Stadt, u. A. die Börse und die Bank, in Augenschein. Später statteten die hohen Herrschaften der Stadtwasserkunst auf Rotenburgsort und dem Rauhen Hause einen Besuch ab. Nach der Tafel begaben sich dieselben in's Thalia-Theater.

Frankreich.

Paris, 18. Juli. Die Instruction der sogenannten Affaire der Opera Comique geht vor sich. Die geheime Gesellschaft welche das Complott geschmiedet hatte, zählte 200 Mitglieder, die sich die „Unsichtbaren" nannten. Der Kaiser wollte anfänglich gar nicht glauben, daß die Verschwornen es auf sein Leben abgesehen hätten. Erst als der Polizeipräfect Pietri ihm die den Verhafteten abgenommenen geladenen Pistolen vorzeigte, überzeugte er sich von dem wirklichen Ziele des Complots. Mehrere der Verhafteten haben ein umständliches Bekenntniß abgelegt, Einige zeigen Reue, Andere dagegen läugnen hartnädig und wieder Andere brüsten sich frech mit den Mordplanen, die glücklicherweise scheiterten. Es ist noch nicht bekannt, vor welches Gericht dieser traurige Proceß gezogen werden wird; man glaubt aber nicht, daß wegen desselben der hohe Nationalgerichtshof einberufen werden wird. Merkwürdig ist, daß seit der Katastrophe des Herzogs von Berry noch jedes Attentat gegen das Leben von Souveränen oder Prinzen mißglückt ist.

Schweiz.

Bern, 20. Juli. Der Nationalrath verwarf mit 71 gegen 23 Stimmen den Antrag Allet's auf Intervention in Freiburg.

Italien.

Mailand, 14. Juli. Das Pulvermagazin vom Lambrate ist gestern Nachmittag in die Luft geflogen; von den Artilleristen, welche dort arbeiteten, wurden ein Korporal und acht Soldaten, darunter fünf schwer, verwundet; einer derselben ist bereits gestorben. Die Ursache des Unfalls ist bis jetzt nicht ermittelt.

Turin, 19. Juli. Der Großherzog von Toskana hat Guerrazzi's und dessen Konsorten Verurtheilung in lebenslängliche Verbannung umgewandelt.

Rom, 14. Juli. Die Regierung erhielt Nachrichten von neuen, nach einem weitaussehenden Plane in der Romagna angelegten politischen Umtrieben. In Bologna, Rimini, St. Arcangelo, Faenza, Cento standen die Advocaten Pigozzi, Grazia, Franceschi, Brussi, in Bologna ein wohlhabender Mann, Namens Righi, Typograph Marta, Colporteur Zannotti, der Kaufmann Gottardi und verschiedene andere Personen an der Spitze der geheimen Agitation. Alle erhielten indeß noch zeitig genug Kenntniß, daß Verhaftsbefehle gegen sie erlassen seien, so daß sie sich mit Gemächlichkeit aus dem Staube machen konnten. — Gleich beim Beginn der neuerlich wiederaufgenommenen und auf Anrathen der Vorfechter der deutschen strengkirchlichen Partei von Rom aus ernstlich betriebenen Verhandlungen und Forderungen betreffs der Dotation der katholischen Kirche Preußens entging es dem hellsehenden Blick des Papstes nicht, daß der dazu gewählte Augenblick kein günstiger sei. Der weitere Verlauf der diplomatischen Verhandlung und die entschiedene Haltung der preußischen Regierung zeigten die wahre Sachlage dieser Angelegenheit Sr. Heiligkeit in einem noch klarern Lichte. Man kann in Folge dessen annehmen, daß dieselbe jetzt für längere Zeit vertagt ist. Denn das Ergebniß der Unterhandlungen lautet dahin, daß die römische Kurie die Vollziehung der Dotation der katholischen Kirche Preußens mit Vorbehalt aller Rechtstitel in Rücksicht auf den bekannten Gerechtigkeitssinn der Regierung König Friedrich Wilhelm's IV. vertrauensvoll in deren Hände legt. Wie es scheint, riefen auch die von Berlin aus in Rom gemachten Vorstellungen über das die Mischehen betreffende Breve hier eine andere Ueberzeugung hervor. Se. Heiligkeit hat nach neuer Prüfung dieser wichtigen Angelegenheit dem Kardinal-Erzbischof von Köln, der sich um nähere Auskunft über verschiedene ihm zweifelhaft und bedenklich scheinende Punkte nach dem Vatikan gewand, in einem Schreiben

neuesten Datums die Lösung derselben zukommen lassen. Das Schreiben ist in begütigenden und friedfertigenden Ausdrücken abgefaßt, so daß das vom Bischof von Trier gegebene Signal zum Wiederbeginn der alten Anfeindungen zwischen Katholiken und Protestanten ohne schlimme Folgen bleiben dürfte. Die angedeuteten Ergebnisse sind ein neuer Beweis, wie man in Deutschland auch dießmal wieder ultramontaner dachte und verfuhr als diesseits der Berge.] (N. C.)

Großbritanien.

London, 18. Juli. Letzte Nacht erneuerten sich die Schlägereien zwischen den irischen Katholiken und den italienischen Flüchtlingen. Die Irländer griffen unter der Anführung eines gewissen Reale die Italiener an, die ihrerseits von Staurenghi angeführt waren, wurden besiegt und flüchteten sich in ein Haus, das die Polizei sodann belagerte; die Irländer vertheidigten sich mit Ziegelsteinen, Hämmern und siedendem Wasser, das sie auf die Köpfe der Belagerer herabgossen. Trotz ihrer Gegenwehr erzwang man endlich den Eingang. Vier von den Meutereren, darunter Reale sind verhaftet.

London, 19. Juli. Die heutigen Morgenblätter sind sehr zufrieden mit der Antwort Drouin de l'Huys auf die zweite Nesselrode'sche Note und rühmen dem französischen Aktenstück schlagende Logik, feine Ironie und würdevolle Mäßigung nach. Sodann glauben alle fester als je an den Frieden. Die Times schließt aus den letzten Petersburger Berichten, daß der Czaar bereit sei, zu unterhandeln, und daß Graf Nesselrode ohne Zweifel seinen ganzen Einfluß zu Gunsten des Friedens aufbiete. Doch meint die Times, es sei immer noch möglich, daß der Czaar sich für den Augenblick zur Unterhandlung neige, um Zeit zu gewinnen. Um diesen Verdacht zu widerlegen, müsse Rußland rasch den Discussionen ein Ende machen und seine gefährlichsten Ansprüche fallen lassen. Die Zeit dränge um so mehr, als die Türkei sonst von einer inneren Revolution heimgesucht werden könnte. Aus der Verschwörung der muselmännischen Studenten der Theologie (?) und aus der Minister-Krisis am 9. sehe man, daß die ultramohamedanische Partei über die bisher so nachgiebige Haltung der Pforte vor Wuth schäumt. Die Alt-Türken seien über den „protegirenden Zwang", den die christlichen Schutzmächte dem Divan auferlegen, eben so empört wie über den Angriff des Nordens, sie möchten spornstreichs dem Krieg in den Rachen stürzen und „würden sich wahrscheinlich unter den Trümmern des Reiches begraben."

In der irischen Grafschaft Monaghan haben die agrarischen Verbrechen seit Kurzem erschreckend überhand genommen. Zwei Personen standen vor einigen Tagen dort vor dem Assisengericht und wurden wegen Verabredung, einen Verwalter zu erschießen, zum Tode verurtheilt; aber wenigstens ein halb Dutzend Angeklagte derselben Kategorie kommen noch vor die Geschworenen. In Enniskillen schwebt ein gleichfalls merkwürdiger Proceß; 24 Personen, meist arme, jedoch achtbare Pächter, sind angeschuldigt, sich zur Ermordung eines Land Agenten verschworen zu haben. Ihr Denunciant aber ist flüchtig geworden, so daß sie am Gerichtstage gegen einfache Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt wurden. Man hofft, daß ihre Unschuld an den Tag kommen wird. (K. Z.)

Rußland.

Petersburg, 13. Juli. Die Hamb. Nachr. melden, daß Lager- und Truppen-Inspectionen jetzt das Hauptgeschäft des Kaisers bilden, und daß „gute Nachrichten aus dem Auslande zur Munterkeit des Hofes ebenfalls beigetragen haben." Warum sollte man auch nicht hier heiter sein! Ueber die russische Auffassung der türkischen Frage wird den Hamb. Nachr. geschrieben: „Da der bezügliche, vom Sultan neuerdings erlassene Firman bei dem gegenwärtigen Stande der Frage von Rußland eher als eine Verletzung, denn als eine Genugthuung betrachtet wird, so ist dessen Veröffentlichung in den Donau-Fürstenthümern inhibirt worden. Nach der in der ersten Circular-Note des Grafen Nesselrode ausgedrückten Ansicht ist übrigens dem fraglichen Firman, ohne die geforderte moralische Garantie, jede zufriedenstellende Geltung von vorn herein abgesprochen. Für illusorisch erklären gut Unterrichtete jeden Vermittlungs-Versuch der Westmächte, sofern derselbe ein Aufgeben der Position oder auch nur ein Zugeständniß Seitens Rußlands bezwecken könnte. Da das hiesige Cabinet erklärt hat, es wolle die Integrität der Türken nicht antasten, so erwartet es von den westlichen Cabineten, daß sie einfach die Pforte zur Annahme des Ultimatums bewegen. Eine Täuschung wäre es übrigens, wollte man annehmen, daß Rußland faktisch auf das politische Schutzrecht verzichte. Formel mag das immerhin geschehen, thatsächlich ist jedoch im religiösen Schutzrecht und in der Gewährleistung der Rechte und Immunitäten der griechischen Kirche das politische mittels der griechischen Kirchenverfassung mit inbegriffen. Oder sind die Rechte der griechischen Kirche, als: Justizpflege, Steuerrepartition, Gemeindeverwaltung, nicht etwa politische? Das hiesige Kabinet dürfte daher keinen Anstand nehmen, ein Arrangement anzunehmen, das dem Sultan durch Annahme des russischen Ultimatums ein- für allemal unter dem Titel „„religiöser Garantie"" die Hände dem griechisch-orthodoxen „„Staat im Staate"" gegenüber bindet. Dann freilich würde der Friede zwar nicht weiter vorläufig gestört worden, aber Rußland hat seine Forderung durchgesetzt und fraglos den beabsichtigten Sieg errungen." Daß die „Beilegung" des Streites keine aufrichtige Verständigung sei, weiß freilich alle Welt, nur die vermittelnde westliche Diplomatie will es nicht wissen! Die Truppenbewegungen im Süden sind übrigens trotz der gemüthlichen Aussichten noch keineswegs eingestellt. Die Reserven, welche man einer Kriegsarmee nachzuschicken pflegt, sind auch schon berücksichtigt worden; aber der Chef der activen Armee hat „noch keinerlei Weisungen erhalten, welche auf Krieg hindeuten".

Die Nekrassowski (Lippovaner), eine wie es heißt, Rußland sehr feindlich gesinnte Religionssekte, die unter Kaiser Alexander aus Südrußland, wo sie bei Ausübung ihres ganz abnormen Kultus Schwierigkeiten fanden, auswanderten u. sich theils am jenseitigen Donauufer bei Tultscha, theils auf den Inseln des Donaudelta niederließen, während ein kleiner Theil derselben in Ismail blieb, sollen, wie man der „Triester Ztg." aus Odessa, 26. Juni (8. Juli), schreibt, den Plan gefaßt haben, sich Ismail's zu bemächtigen, zu welchem Zwecke sie 80 zahlreich bemannte und gut bewaffnete Boote in Bereitschaft hielten. Der hohe Wasserstand der Donau verzögerte die Ausführung, und mittlerweile gerieth die Korrespondenz der Leute von Tultscha mit jenen von Ismail selbst in die Hände der Russen. Diese trafen sogleich die nöthigen Vorkehrungen zur Vertheidigung, welche um so nöthiger waren, als die Regierung bei Ismail bloß 40 Kanonenböte hat. Die genannten Nekrassowski sind dieselben, welche 1828, während der Anwesenheit des Kaisers bei der Belagerung von Schumla, durch einen Ueberfall in den Laufgräben zwei russ. Regimenter vernichteten. — Gleichzeitig erzählt man in Odessa auch, Omer Pascha habe von den Fürsten der Moldau u. Walachei die Vorausbezahlung des Tributs für 10 Jahre begehrt, wodurch Fürst Gortschakoff veranlaßt worden sei, ein beschleunigtes Vorrücken in den Fürstenthümern anzuordnen.

Türkei.

Smyrna, 6. Juli. Es war außer Zweifel gestellt, daß einer der Meuchelmörder des Barons Hackelberg ein Ungar, Namens Basitz, sei und sich noch in Diensten des englischen Predigers Louis befinde. Der erste Dragoman des Pascha begab sich behufs der Verhaftung dieses Subjectes zum englischen Consul, der ihm auch jeden Vorschub leistete, um freien Eintritt in das Haus des Predigers Louis zu erhalten. Letzterer erklärte nach vergeblichen Ausreden, daß jener Diener noch bei ihm sei, aber vorgebe, unter amerikanischem Schutze zu stehen. Der Dragoman des Pascha begab sich nun zum amerikanischen Consul, der unbedingt den Meuchelmörder für einen amerikanischen Schützling erklärte, endlich aber nach vielem Hin- und Herreden seinen Kanzler Griffith zur vorläufigen Verhaftung des Basitz mit zum Prediger Louis sandte. Dort erhielten sie die Mittheilung, Basitz kleide sich eben um; als man aber dessen Zimmer öffnete, war es leer. Hr. Louis behauptete, dieses Verschwinden sei unerklärlich und höchst wunderbar, Hr. Griffith stimmte hierin ein, und der türkische Dragoman zog sich im Bewußtsein der Pflichterfüllung zurück. Auf ähnliche Weise entgingen alle andern Mörder ihrer Bestrafung.

Smyrna, 13. Juli. Die österreichischen Fregatten Bellona und Novara sind in den hiesigen Hafen eingelaufen, worauf die amerikanische Korvette St. Lewis absegelte. — Koszta befindet sich noch immer im Gewahrsam des französischen Generalkonsulats.

Asien.

Nach dem Courier de Marseille ist der Krieg zwischen den Engländern und Birmanen mit grösserer Erbitterung als zuvor wieder entbrannt. Ein birmanischer Parteigänger, Namens Ma-ih-tun, den die Britten in Peju eingeschlossen hatten, ist ihnen mit dem größten Theil seines Corps entronnen und hat sich in das Innere Birmas zurückgezogen. Da er ein sehr gefährlicher Gegner ist, so bietet General Godwin alles auf, seiner sich zu bemächtigen, was um so dringlicher erscheint, da Ma-ih tun in diesem Theile Indiens fast dieselbe Rolle spielt, wie Mina 1823 in Spanien. Derselbe General hat auch ein Dampfschiff nach der Hauptstadt Mianday geschickt, welche den Birmanen zurückgegeben werden sollte, während die Britten sich jetzt dort behaupten wollen. Dies Verfahren, das mit den Bestimmungen des früheren Vertrags in Widerspruch steht, wird ohne Zweifel weitere Verwickelungen nach sich ziehen.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten bringen wir die für uns höchst betrübende Nachricht, daß es Gott gefallen hat, unsere theuerste, geliebte Tochter u. Schwester

Jungfrau

Isabella Katharina Latteyer,

Weingastgebers-Tochter,

in ein besseres Leben abzurufen.

Sie starb heute Morgens um 2 Uhr in ihrem 23sten Lebensjahre an Entkräftung sanft und ruhig wie ihr Leben war.

Die Leiche der Verblichenen wird kommenden Montag, Nachmittags 3 Uhr, vom Leichenhause aus zu St Lazarus zur Erde bestattet.

Um stille Theilnahme bitten

Regensburg den 23. Juli 1853.

Die tieftrauernden

Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

In Folge Gerichtsbeschlusses wird das Anwesen des Joseph Erhard, Fragners in Stadtamhof der gerichtlichen Versteigerung unterworfen, und ist hiezu auf

Montag den 12. September

Vormittags 10—12 Uhr,

im Commissionszimmer Nr. 69 Termin anberaumt.

Dieses Anwesen besteht aus dem gemauerten und mit Ziegeln gedeckten dreistöckigen Wohnhause, Haus Nr. 11 sammt einem gleichfalls mit Ziegeln eingedeckten Hinterhause, einer Waschküche, Remiese mit Stallung und Holzkammern, einem Abtritt und einem mit dem Nachbarhause gemeinschaftlichen Brunnen.

Dasselbe wurde am 24. August v. J. gerichtlich auf 12000 fl. geschätzt, und es sind die Gebäude um 8000 fl. der Brandassekuranz einverleibt.

Zum k. Rentamte Regensburg sind hievon zu entrichten:

— fl. 27 kr. 5 hl. Bodenzins,
— fl. 2 kr. 7 hl. einfache Grundsteuer,
2 fl. 54 kr. — hl. Haussteuer.

Zu dieser Versteigerung werden Kaufslustige unter dem Anhange eingeladen, daß hiebei nach §. 64 des Hyp.-Ges., dann §. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 verfahren wird; sowie, daß dem Gerichte unbekannte Personen, oder solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, zur Steigerung nicht zugelassen werden, wenn sie nicht am Termine ihre Zahlungsfähigkeit nachweisen.

Regensburg den 1. Juli 1853.

K. Kreis- und Stadtgericht.

Ebnet.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 24. Juli.

12te Vorstellung im 10ten Abonnement.

Mutter und Sohn.

Schauspiel in 2 Abtheilungen (5 Aufzügen) von Ch. Birch-Pfeiffer.

„Bruno" Herr Gonbau als Gast.

Zu verkaufen.

Unweit Landshut in einer Hofmark ist ein

Landgütchen,

bestehend aus einem gemauerten Wohnhaus, Stadel, Stallung, Schwein- und Schafstall, Wagen- und Holzschupfen, Wurz- und Baumgarten, dann noch aus einem grossen Baumgarten sammt Wiesgrunden, mit darauf haftendem realen **Sattler-Recht** aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Couriers für Niederbayern.

Kapitaloffert.

1200 fl sind auf erste sichere Hypothek bis Michaeli zu verleihen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Empfehlung
von
Waldmanns-Garten.

Täglich frisches **Backwerk**, bestehend in Gugelhopf, Thee- und Kaffeekuchen und Zöpfen rc., so wie Dejeuné, Diner und Soupé à lamb et à la charte in einer bedeutenden Auswahl, und frischen Getränken. Das Nähere sagen die Aufsen.

Heute

Garten-Musik.

Anfang halb 4 Uhr.

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung gibt Endesunterzeichneter ein

Kegelschieben

mit folgenden Gewinnsten:

1r	Preis	8	bayer.	Gulden	mit	seidener	Fahne
2r	„	6	„	„	„	„	„
3r	„	5	„	„	„	„	„
4r	„	4	„	„	„	„	„
5r	„	3	„	„	„	„	„
6r	„	2	„	„	„	„	„
7r	„	1	„	„	„	„	„

dann einer Gesellschaftsfahne und einer Freifahne jede mit einem bayer. Gulden.

Bedingnisse:

Dieses Schieben fängt an Montag den 25 Juli und endet Freitag den 19. August, worauf Samstag den 20. Aug. geritter und mit Musik die Preise vertheilt werden.

Die übrigen Bedingnisse sind an der Kegelbahn angeheftet.

Für strengste Ordnung und prompte Bedienung sorgt der Unterzeichnete und ladet höflichst ein.

Stadtamhof den 23. Juli 1853.

And. Zirngibl, Gastwirth
zum „goldenen Löwen" am Gries.

Vermiethung.

Im Hause Lit. H Nr. 6 am Kasernplatz ist der erste Stock, bestehend in 5 Piecen und Zugehör, zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen. Näheres bei Oekonom Hofmeier daselbst.

Dienstgesuch.

Ein Mädchen vom Lande, 19 Jahre alt, katholischer Religion, welche sehr gut Weißnähen, Stricken rc. kann, und über ihr sittliches Betragen gute Zeugnisse besitzt, sucht entweder bei einer ruhigen Familie oder in einem Bürgershaus unterzukommen. Näh in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

In der Marstrasse Lit. G. Nr. 132, 1 Treppe hoch, wird zum Ziel Allerheiligen ein ganz hübsches Quartier leer, und ist an eine ruhige Familie zu vermiethen. Näh. in der Exp. d Bl.

Anwesens-Verkauf.

Eingetretener Verhältnisse wegen, verkauft Unterzeichneter sein im Markte Wörth a/D. befindliches

Bader-Anwesen

mit doppelt realer Badergerechtsame. Es kann auch gegen Ehelichung einer Tochter an einen Bader oder approbirten Chirurgen, der etwas Vermögen besitzt, übergeben werden.

Käufer wollen sich entweder persönlich oder in frankirten Briefen wenden an

Pausch, Chirurg in Wörth.

Anzeige.

Unterzeichnete richten wöchentlich eine

bestimmmte Fahrt

zwischen

Passau, Regensburg und **Kelheim**

ein und nehmen Güter abwärts bis Passau von Kelheim zu 18 kr. per Zent. und von Regensburg zu 12 kr. per Zent., leisten jedoch weder Transportkosten der Güter zum Schiffe, noch Einladespesen Zur gütigen Benützung unserer Transportschiffe empfehlen sich

A. Gaim & J. Schmauser.

Kapitalgesuch.

Auf ein Anwesen im Schätzungswerth von 14,000 fl. werden **4000** fl. auf erste und einzige Hypothek aufzunehmen gesucht Näh in der Exp. d. Bl.

Auf erste und sichere Hypothek werden **1200** fl. bis 1. September aufzunehmen gesucht. Näh. in der Exp. d Bl.

Kaufgesuch.

Ein noch gut erhaltenes, richtig geeichtes bayerisches **Schaffelmaaß** wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exp d Bl.

Verkaufs-Anzeige.

Eine im besten Zustande befindliche **zweispännige Chaise** mit Vorsteckdach ist zu verkaufen. Näheres in Lit. H. Nr. 126.

Verpachtung.

Das Bräuhaus Lit. A. Nr. 48 und 49 in der Donaustrasse gelegen, nahe am Holzthor und des Freihafens, der Lände der Kanalschiffe, ist wegen Ablauf der jetzigen Pachtzeit auf weitere 3 Jahre zu verpachten und das Nähere zu erfragen bei

Regensburg den 20 Juli 1853

Böckh, Pflasterermeister.

Vermiethung.

Bei Unterzeichnetem sind 3 Quartiere zu vermiethen, wovon 2 nebst aller Bequemlichkeit jedes 5 heizbare Zimmer, Kochzimmer, Garderobe und Speis, und eines 3 heizbare Zimmer, Kochzimmer und 2 Dachkammern enthalten.

Moser, Gürtler,
Neupfarrplatz Lit. E. 117.

Verkaufs-Anzeige.

Im ersten Stock des Hauses Lit. E. Nr. 99 ist ein schöner und gut erhaltener **Flügel** mit 6 Oktaven um billigen Preis zu verkaufen.

Vermiethung.

In der Gesandtenstrasse Lit. C. Nr. 104 ist eine Wohnung mit 7 heizbaren und einem Vor-Zimmer, Küche, Kammer, Keller und allen sonstigen Bequemlichkeiten zum Ziel Jakobi zu vermiethen.

Vermiethung.

In der obern Bachgasse Lit. E. Nr. 170 ist eine Wohnung mit 5 heizbaren aneinanderstossenden Zimmern, Küche, Kammer, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Theater-Notiz.

Da mir vom Herrn Direktor Gerlach für die Führung der Possen-Regie ein Sommer-Benefice bewilligt wurde, so nehme ich mir hiemit die Freiheit, ein hochzuverehrendes Publikum zu der am Dienstag den 26. d. stattfindenden Vorstellung höflichst einzuladen, und habe zu diesem Zwecke eine hier bereits mit vielem Beifall gegebene Posse mit Gesang von Nestroy, betr.: **Der Affe und der Bräutigam** gewählt, worin Herr Freund die Parthie des Affen übernommen hat, auch habe ich keine Kosten gescheut, die zu diesem Zweck nöthigen Maschinerien und Anzüge herzustellen — Da mir das Glück, in dem mir durch Ihre Güte in so kurzer Zeit heimisch gewordenen Regensburg zu weilen, durch Verhältnisse gezwungen nur noch von kurzer Dauer sein dürfte, so lade ich zu dieser Vorstellung alle meine Gönner und Freunde der Heiterkeit mit der Versicherung ein, daß ich Alles aufbieten werde, um mich des mir so unendlich theuern geschenkten Wohlwollens würdig zu zeigen. Hochachtungsvoll ergebener

Albin Feistmantel.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Saitz, Arzt von Wien. Selzer, Kaufm. von Augsburg. Steinebach, Kaufm. von Frankfurt.

(G. Engel.) HH Dr. Götz, k. Advokat von Landshut. Vogtherr, Kaufm. von Bamberg. Dr. Fink, k. Advokat von Mallersdorf

(Drei Helmen.) HH. Bergler, Kaufm. von Schwarzenbach. Leo, Kaufm von Kitzingen Wagner, Kaufm. von Hanau. Frau Reßl, Kaufm.-Gattin von Landshut.

(W Hahn.) HH. Schnürer u. Papellier, Dr. Med. von Erlangen. Block, Kaufm. von Fürth. Kammermaier, Priester von Inspruck. Daisenberger, Buchbinder von Passau. Schmidt, Bräuer von Buchloe. Kürzinger, Bräuer von Ingolstadt.

(Dampfschiff.) Ihre Durchl. Frau Fürstin v. Auersberg mit Prinzessin und Dienerschaft von Wien. HH Freiherr von Blasits, k k. Hauptmann von Frankfurt. v. Waltheim mit Familie, Part. von Wien. v. Nepeles, ungar. Edelmann von Pesth. Vogler, Musikdirektor von Wiesbaden. Richter mit Frau, Fabrikant von Roßbach Bleck, Backermeister von Triest. Groß, Kaufmann von Frankfurt. Hofmann, Fabrikant von Aich. Münz mit Frau, Kaufmann von Triest. Marquardt, Priv. von Wien. Dr. Broß, von Frankfurt. Frl. v. Karger, Rent. von Wien. Dem. Herzog, Schullehrerstochter von Geisenfeld.

(Goldene Eiche.) HH. Moßl, Privatier von Waldmunchen. Graf mit Frau, Pfarrer von Langenlaiba. Mayer, Lehrer von Marienkirchen. Langmayer, Geistlicher von Würzburg.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by

Regensburger Tagblatt.

Nr. 202. **Montag den 25. Juli** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig **24 kr.** Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Die friedliche Lösung.

(Schluß.) In diese noch sehr unbestimmten und etwas dunkeln Angaben dürfte sich indeß mit Berücksichtigung des betreffenden allgemeinen Standpunktes der Mächte wohl schon einiges Licht hineinbringen lassen. Der Punkt, von dem Rußland ausgeht, ist der Artikel VII. des Friedens von Kudschuk-Kainardji (21. Juli 1774), in welchem die hohe Pforte „der christlichen Religion und ihren Kirchen" einen „kräftigen Schutz" verspricht. Sein Ziel aber ist — auf Grund dieses Artikels jetzt von der Pforte den Czaaren als Protektor und Schiedsrichter der gesammten griechischen Kirche im türkischen Reiche proclamiren und anerkennen und dadurch sein ausschließliches Uebergewicht im türkischen Orient den dortigen Völkern kund machen zu lassen. Es behauptete hiermit nichts Neues, sondern nur „die neue Anerkennung längst bestehender Rechte" zu verlangen: — und es wird deßhalb einen „Revers" in diesem Sinne unbedenklich ausstellen. Die anderen Großmächte, zumal England und Frankreich, wollen nicht einen in die inneren Verhältnisse der Türkei eingreifenden ausschließlichen Schutz der orientalischen Kirche, wollen vor Allem eben das nicht, was gerade Rußlands eigentliches Ziel ist, — die förmliche Anerkennung des russischen Uebergewichts im türkischen Orient. England aber stellt hierbei eine alte Lieblingsidee Lord Straffords in den Vordergrund: den Schutz aller christlichen Confessionen durch das Zusammenwirken aller christlichen Mächte und im Wege der Reformen, wie solcher im Hattischerif von Gülhane eingeschlagen worden. Diesem englischen Gedanken entspricht der neue Hattischerff vom 6. Juni d. Js., und ihm würde es noch mehr entsprechen, wenn besagter Hattischerif der gesammten sogenannten „Pentarchie" in einer sogenannten Colectiv-Note derart nochmals mitgetheilt würde, — daß die gesammte „Pentarchie" in Gemeinschaft jene Macht über die Pforte erhielte, welche Rußland für sich allein beansprucht. Frankreich dagegen scheint den englischen Lieblingsgedanken des Gesammt-Protektorats weniger zu theilen und das Hauptgewicht auf die Aufrechthaltung der vollen weltlichen Souveränetät des Sultans zu legen, welche es diesem also gestatten würde, weitere weltliche, d. h. bürgerliche Reformen zu Gunsten der Christen vorzunehmen oder nicht, sofern er nur direkter Eingriffe in die hergebrachte kirchliche Freiheit und Ordnung sich enthielte. In diesem Sinne würde, wie es scheint, Frankreich nichts dagegen haben, daß die Pforte das russische Ultimatum annehme, in so fern Rußland unter Garantie der übrigen Großmächte, die „Act" davon zu nehmen hätten, durch authentische Interpretation in einer besondern „Contre-Note" die — „volle weltliche Souverainetät des Sultans" verbindlich anerkennen würde. Bei solchem Stande der Vermittlungs-Vorschläge — falls unsere Auffassung richtig ist — würde es sehr begreiflich sein, daß sowohl Rußland wie die Pforte dem französischen Projecte vor dem englischen den Vorzuge gebe, wie es denn auch als das einfachere erscheint: allein es würde zugleich einleuchten, wie in seinem wahren Sinne das französische — eben so anti-russisch ist wie das englische. Das Einverständniß über die Bedeutung des von Rußland auszustellenden „Reverses" würde nur ein flüchtiger Schein sein, der sich wahrscheinlich schon bei näherer Formulirung desselben, gewiß aber bei späterer Entwicklung der beiderseitigen Folgerungen sehr bald verflüchtigen würde. Die frohlockend verkündete friedliche „Lösung" der orientalischen Wirren wäre nur eine Vertagung der kriegerischen, kein vollständiger Sieg Rußlands, aber wahrscheinlich ein Schritt näher zu ihm!

Deutschland.

München, 22. Juli. Nach einem in militärischen Kreisen verbreiteten „Gerüchte" soll die Errichtung einer königl. Garde beabsichtigt sein, die aus einem Grenadier- u. einem Dragoner-Regiment nebst einer Abtheilung Artillerie bestehen würde. Wie die preußische Wehrzeitung dieser Tage mittheilte, haben die größern Truppenübungen die im vorigen Herbst im Lager bei München stattfanden im Ganzen nur einen Aufwand von 166,896 fl. 19 kr. veranlaßt, wovon jedoch noch 63,654 fl., die ohnedieß nothwendig gewesen wären, und also durch diese Uebungen nicht veranlaßt wurden, in Abzug kommen. Das Lager hat also nur ohngefähr 100,000 fl. gekostet — gewiß eine, im Verhältniß zu dem vielfachen Nutzen den unstreitig größere Truppen-Uebungen gewähren, sehr geringe Summe. — Hr. Ministerialsecretär Schuller wird Sonntag den 24. d. mit Ministerial-Aufträgen an Se. Maj. den König abgehen. Wie man hört, werden die beiden Majestäten bei ihrer Uebersiedlung nach Hohenschwangau unsere Hauptstadt nicht mehr berühren. Die kgl. Appartements in der Residenz unterliegen auch bereits einer andauernden Renovations-Arbeit. — Unsere Jakobidult nimmt morgen ihren Anfang, die Großhändler haben ihre Magazine bereits geöffnet; das Geschäft verspricht sehr lebhaft zu werden. Der Tuchmarkt begann gestern; im großen Rathhaussaale sieht man große Quantitäten von inländischem Tuch aufgehäuft; der Preis der Tücher ist gegen die letzte Dult sehr gestiegen u. ist feine wie ordinäre Waare sehr gesucht. — (Stadtgerichtssitzung.) Zu derselben Zeit wie der vorgestern erwähnte von Volkamer, kam auch der frühere Oberlieutenant im 15. Infanterie-Regiment, Freiherr von Leoprechting, wegen Veruntreuung von Compagnie-Geldern und wegen charakterwidrigen Benehmens aus dem Heere entlassen, in sehr schlechten Vermögensumständen hierher nach München, machte da Bekanntschaft mit einem ehemaligen griechischen Unterofficier Schott, und suchte sich auf unerlaubte Weise Geld zu verschaffen; die erste Person, an die er sich wendete, war ein Privatier, Namens Traiteur, dem er sein Officierpatent vorzeigte und auf die Versicherung hin, daß er noch Officier sei und eine Erbschaft zu machen habe, von diesem eine nicht unbedeutende Summe als Darlehen verlangte, die ihm derselbe unter diesen Voraussetzungen auch gab. Aehnlich machte es von L. auch bei andern Leuten, bis die Sache zur Anzeige kam. Der Angeklagte ist der betrügerischen Absicht nicht geständig; sein Vertheidiger war der Rechtspracticant Aub. Das Urtheil wird erst verkündet werden. — Am 1. d. M. hat Hr. Kramer-Glött aus Nürnberg für das zur Schrannenkasse gelieferte Material, als Kupfer, Eisen, Blech 2c., so wie für dessen Verarbeitung, aus der Gemeindekasse die runde Summe von 160,000 fl. erhalten. Außerdem wurde Hrn. Kramer-Glött auch in Erwägung seiner bewährten Tüchtigkeit bei der Schrannenhalle, die Lieferung des nöthigen Materials und die gleichzeitig nöthig werdende Arbeit beim Wintergarten nächst der k. Residenz übertragen. — Der zweite Pavillon der Schrannenhalle erhält in paralleler Richtung zwei große Wanduhren. Die Kipperer werden also in der Folgezeit an jedem Schrannentag beim ersten Auftreten sogleich erfahren, wie viel es geschlagen hat. Das Hôtel garni des Hrn. Leinfelder auf dem Dultplatz schreitet rasch seiner Vollendung entgegen. Mit demselben wird sicher einem großen Bedürfniß in hiesiger Königsstadt abgeholfen. — Fortuna ist auch diesesmal im Lotteriespiel Vielen und vorzüglich Einem so günstig gewesen, daß er mit 14 kr. 14,000 fl. gewonnen hat. Der Beglückte ist ein kinderloser Geschäftsmann dahier.

* München, 23. Juli. Auf der heutigen Schranne wurden verkauft 8493 Schäffel Waizen, der Mittelpreis stellte sich auf 23 fl. 31 kr., ist daher um 16 kr. gestiegen; von Korn wurden verkauft 1186 Schäffel, Mittelpreis 17 fl. 15 kr, gefallen um 50 kr.; Gerste, 238 Schäffel, Mittelpreis 14 fl. 47 kr., gestiegen um 1 fl. 49 kr.; Haber 1375 Schäffel, Mittelpreis 7 fl. 18 kr., gestiegen um 3 kr.

Auf der gestriegen Erdinger Schranne sind alle Getreidepreise gefallen, und zwar: Waizen um 2 fl. 29 kr., Korn 2 fl. 56 kr., Gerste 1 fl. 41 kr. und Haber 11 kr.

Dienstesnachrichten. Se Maj. der König haben dem Apellationsgerichtsrathe Jos. v. Habermann in Bamberg den definitiven Ruhestand gewährt, und den Rath am Appellationsgerichte von Niederbayern, Heinr. Prell, an das Ap-

Digitized by Google

pellationsgericht von Oberfranken versetzt; zum Rathe am Appellationsgerichte von Niederbayern den Appellationsgerichtsassessor Emeran Bersch in Neuburg, zum Assessor am Appellationsgerichte von Schwaben u. Neuburg den Stadtgerichtsrath B. Hillner in Landshut, zum Rathe des Stadtgerichts Landshut den dortigen Assessor Karl Flessa, und zum Assessor am gedachten Stadtgerichte den Protokollisten daselbst Aug. v. Gäßler befördert; zum Protokollisten am Stadtgerichte Landshut den Appellationsaccessisten Jos. Wutz in Amberg ernannt; dem Stadtgerichte München wegen seiner außerordentl. Geschäftsüberbürdung einen Assessor extra statum beigegeben u. hiezu den Ldgs.-Assessor H. Schwertfelner in Amberg befördert; die Assessorsstelle am Stadtgerichte Amberg dem zweiten Landgerichtsassessor Georg Koller in Eschenbach verliehen, und die bei dem Wechselgerichte I. Instanz zu Augsburg erled. Assessorsstelle unter Vorrückung der betreffenden Assessoren Robert Bonnet und Bernhard Pedrone dem Fabrikbesitzer Karl Theodor Sander daselbst übertragen; die eröffnete II. Landgerichtsassessorsstelle zu Tirschenreuth dem Accessisten der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg Ludw. v. Stefenelli verliehen; dem Stadtkommissär von Nürnberg einen Aktuar mit dem Range und der Uniform der Landkommissariats-Aktuare beigegeben, und die Staatskommissariats-Aktuarsstelle zu Nürnberg dem Accessisten der Regierung von Mittelfranken, K. d. J., Wilhelm Friederich verliehen.

† Regensburg, 24. Juli. Waizen und Korn haben auf dem gestrigen Fruchtmarkte wieder im Preise angezogen, ersterer um 42 kr. letzteres ist um 9 kr. gefallen. — Das seit 3 Tagen anhaltende günstige Erntewetter hat das Einbringen von Korn außerordentlich erleichtert; noch weit mehr ist aber in Schöbern (Kornmannle) aufgerichtet, da man die grossen Vortheile dieses Verfahrens hier und in der Umgegend schon aus uralten Zeiten kennt und bei zweifelhafter Witterung auch fleißig anwendet.

Augsburg, 23. Juli. Der Bau der Augsburg-Ulmer-Eisenbahn schreitet rasch seiner Vollendung entgegen. Der ganze Bahndamm diesseits: — von Augsburg nach Dinkelscherben, — ist so wie der jenseitige: — von Ulm nach Burgau — vollkommen hergestellt, und bereits mit dem Unterbau-Materiale versehen, so daß mit der Schienenlegung demnächst begonnen werden kann, indem bereits auch größtentheils alle Schienen-Befestigungsmittel herbeigeschafft und die Schwellen sämmtlich imprägnirt sind. Auf einer Strecke herwärts von Ulm nach Burgau hat die Schienenlage begonnen, und auch auf derjenigen von Augsburg nach Dinkelscherben werden schon die Schienen herbeigeliefert. Demzufolge dürfte die Eröffnung der Eisenbahn zwischen Augsburg und Ulm (bis auf eine kurze Unterbrechung zwischen derselben) als so nahe bevorstehend zu betrachten sein, um wenn nicht ganz unberechnenbare Ereignisse dazwischen treten, die Strecke von Augsburg nach Ulm schon mit Anfange Oktober dieses Jahres dem Betriebe übergeben zu sehen. Nur die kleine Strecke zwischen Dinkelscherben und Burgau bleibt zur Zeit noch unfahrbar, doch ist zur Herstellung eines ununterbrochenen Verkehrs auf der ganzen Ruthe durch einen dem Posthalter Herrn Grasbay von Günzburg abgeschlossenen Vertrag für die Beförderung der Reisenden und des Gepäckes ausreichend gesorgt. — Der einundzwanzig Stunden lange Weg zwischen Augsburg und Ulm wird, einschließlich der Verzögerung auf der vorläufig also noch mittelst Postbetriebes zu befahrenden (gegenwärtig im Bau begriffenen) Straßen-Strecke, in etwa vier Stunden, — seiner Zeit, bei ununterbrochener Benützung des ganzen Schienenweges, in wenig über zwei Stunden zurückgelegt werden.

Würzburg, 22. Juli. An dem Eisenbahnbau wird in und bei unserer Stadt eifrig gearbeitet Die langwierigen Erdarbeiten am Faulenberg nähern sich ihrem Ende; die steinerne Brücke, welche die Bahn über den Wellgraben in die Stadt führen soll, wird diesen Sommer wohl noch fertig werden; unterhalb der Stadt hebt sich der Damm, auf welchem die Bahn den Steinberg entlang läuft, höher und höher über den Fluß empor, gegen dessen Andrang sie durch eine starke steinerne Böschung gesichert wird; auf dem Bahnhofplatz selbst wird überall an den Grundmauern gearbeitet, und die Post hat nun auch einen Theil ihres Lokals das in die Bahnhoflinie fällt, in letzter Zeit räumen müssen.

Frankfurt. 21. Juli. 5proz Met. (i. S. d. R.) 97 1/2, 5proz. Met. v. J. 1851 Serie B. 97 1/2, 5proz. Lmb (i. S. d. R.) 91 1/2, B.-A. 1601 ex Div., 5proz. Met.-Obl. 86 1/4, 5proz. v. J 1851 Serie A. 86 1/4, 4 1/2proz. 77 3/8, 4proz. 68 1/2, 3proz. 51 3/4, 2 1/2proz 43 3/4, P. 250 fl. Loose 123, 500fl.-Loose 200 P., bayer 5proz. Obl. d. R. 01 1/8, 4 1/2proz. 101 3/8, 4proz. do. 97 7/8, 4prozent. Abl.-Rente 97 7/8, 3 1/2proz., Obl. d. R 95 7/8 Verb.-Eisenb.-Akt. 128, Pfälz. Maxbahn d. R. 102 7/8, würt. 4 1/2proz. Obl. 101 1/4, 3 1/2proz. do 92 bad. 3 1/2 proz. Obl 92, 50 fl.-Loose 71 1/2, 35 fl.-Loose 40 1/8, kurheff 40 Thlr.-Loose 38, Fr.-Wilh.-Nordb.-Aktien 59 1/2, darmst. 50 fl.-Loose 99 5/8, 25 fl. Loose 31 3/8 B., nass 25fl.-Loose 28 5/8, Taunusb.-Aktien 302, pol. 500 fl.-Loose 91 3/8, span. 3proz. inl. 43 1/4, 1proz. neue 23 3/16, holl. 4proz. Cert. 95, 3 1/2proz. Synd 94 1/4, 2 1/2proz. Integr. 63 1/2, Diskont 2 1/2.

(Geldkurs) Pistolen 9 fl. 46 — 47, kr., Frd'or. 9 fl. 57 — 58 kr., holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 54 — 55 kr., Rand-Dukaten 5 fl. 37 — 38 kr., 20 Frcs.-Stück 9 fl. 30 — 31 kr., Souverains 11 fl. 51 kr., Gold al Marco 380—382 fl., 5 Frc-Thlr 2 fl. 21 1/2 — 22, kr., pr. Thlr. 1 fl. 45 1/4 — 1/2 kr., Tresorsch. 1 fl. 45 3/8 —5/8 kr.

(Oesterreich.) Wien, 19. Juli. Graf Rechberg's Mission in Bezug auf die italienischen Angelegenheiten wird der Hauptsache nach als bereits vollendet betrachtet. Sowohl seine Anträge wie die Beschlüsse der Staats-Verwaltung sollen in der versöhnlichsten Weise lauten, wobei freilich auf ein loyales Verhalten der italienischen Kronländer gerechnet und nichts versäumt werden wird, um im Nothfalle alle zu Gebote stehende Energie wieder walten lassen zu können. Graf Rechberg's Aufgabe war eine zwiefache. Er hatte die diplomatischen Ermittlungen über die Sequestrations-Angelegenheit, über die emigrirten politischen Flüchtlinge, welche sich in Sardinien befinden, zu pflegen und war ihm die Verfolgung des Ganges aufgetragen, welchen der Prozeß des jüngsten meuchelmörderischen Attentats in Mailand genommen hat. In erster Beziehung ist bekanntlich schon einigen Emigrirten die freie Rückkehr in ihre Heimath und der Wiederbesitz ihrer Güter gestattet worden, und die kaiserliche Regierung soll diesen Gnadenact auch weiter auf alle, gegen die nicht besonders erschwerende Gründe vorwalten und die darum ansuchen, mit der Bedingung ausdehnen wollen, daß sie ihr Wort verpfänden, künftighin als loyale Unterthanen ihre Pflichten zu erfüllen. Der Lloyd meldet heute wieder einen Fall, wo ein venetianische Exilirter, Dr. Cesare Levil, Hausbesitzer in Venedig, über dessen Besitz der Sequester verhängt worden, unter allerhöchster Entschließung unter denselben leichten Bedingungen, wie seine Vorgänger, unter gleichzeitiger Aufhebung des Sequesters, begnadigt wurde.

— Allerhöchsten Orts soll beschlossen worden sein, die Truppenzüge nach dem Süden zu sistiren. Die dahin bereits abgesendeten Truppen bleiben vorläufig in Peterwardein und den umliegenden Orten stationirt. Man hält diese Vorsichtsmaßregel für nothwendig, weil man recht gut die Pläne der ungarischen und polnischen Emigration kennt, die sich unsere östliche Gränze ausgesucht hatte, um im Fall eines Krieges zwischen Rußland und der Türkei einen Handstreich auf Ungarn zu versuchen.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. An der Börse circulirte das Gerücht, daß Depeschen von Petersburg angekommen seien und daß Rußland die Vorschläge nicht angenommen habe. Es hieß ferner, es seien wichtige Depeschen aus Konstantinopel für das englische Gouvernement über Marseille eingetroffen. — In Lille haben politische Verhaftungen stattgefunden. (D.A.Z.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, 19. Juli. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung fing die Discussion über die Freiburger Angelenheit an. Hinsichtlich der Petitionen, welche die Competenz des Bundesraths zu seinem Einschreiten in die Freiburger Händel anerkennen — wo er nämlich die Decrete der Zwangsanleihe und des Standgerichts cassirte — wurde dem Ständerathe beigestimmt und dem Bundesrathe das Recht zuerkannt, die Regierung des Cantons auf die Bestimmungen der Verfassung zurückzuleiten. Eine erhebliche Debatte entspann sich dagegen in Bezug auf die Petitionen im reactionären Sinne, d. h. derjenigen, welche die Verfassung jenes Cantons aufgehoben wünschen. Es wohnten der Verhandlung die hervorragenden Führer der Ultramontanen Freiburgs, viele katholische Priester und die französische Gesandtschaft bei. Zuvörderst wurde der Bericht der Petionscommission durch den Nationalrath Escher erstattet. Der Bericht ist vollkommen zu Gunsten der Freiburger Verfassung und Regierung gehalten und wider die Machinationen der Ultramontanen gerichtet. Da die Freiburger Sache schon zweimal in der Bundesversammlung verhandelt wurde (in den Jahren 1850 und 1852), so sei zunächst zu untersuchen, ob seitdem etwas vorgefallen, was die Sachlage wesentlich geändert habe. Nun, es habe allerdings abermals ein Aufstand stattgefunden, der gar nicht so unbedeutend gewesen sei, wie man ihn von reactionärer Seite darzustellen gewußt habe. Der Aufruhr falle in eine Epoche, wo die Eidgenossenschaft in einem Conflicte mit dem Ausland stand und nur die Energie der Regierung und der Muth der Bürgergarde verhindert habe, daß die vaterländische Geschichte nicht um eine Mordnacht bereichert wurde. Wie könnte der stattgehabte Aufruhr einen Grund hergeben, die früheren Beschlüsse aufzuheben, um die Verfassung in Frage zu stellen, für welche Regierung und Bürgergarde Alles eingesetzt haben? Das Zweite, was geschehen, sei die Aufstellung eines Kriegsgerichts und die

Decretirung einer Zwangsanleihe. Letztere habe ja die Regierung selbst bald in eine freiwillige Anleihe verwandelt; das Kriegsgericht aber sei von dem Drange des Moments geboten worden. Demselben verdanke Perrier sein Leben. Die Urtheile desselben waren mild. So wenig wie dieß eignen sich die Wahlvorgänge in Bulle, die früheren Beschlüsse der Bundesversammlung zurückzunehmen. Die Geschichte von Bulle sei mehr Dichtung als Wahrheit. Ueberhaupt habe man es im Lager der Reaction systematisch darauf angelegt, die liberale Regierung zu verleumden. Eine weitere Erscheinung sei das Schreiben des Standes Bern an den Bundesrath über die Freiburger Zustände. Dem Buchstaben der Bundesverfassung nach lasse sich freilich die Berechtigung der Berner Regierung nicht widerstreiten; wohl aber sei sie wider den Geist der Bundesverfassung. Demselben zufolge soll kein Notenwechsel zwischen Cantonen oder der Cantone mit dem Bundesrathe stattfinden, weil die Erörterung politischer Fragen vor das Forum der Bundesversammlung gehöre. Wohin sollte es führen, wenn z. B. Zürich ebenfalls eine Note und im entgegengesetzten Sinne an den Bundesrath und die Regierung von Freiburg erlassen hätte? Von Nutzen sei der Schritt der Berner sicher nicht gewesen, indem er nur die Opposition stärkte. Völlig verwerflich endlich sei die von Bern aufgestellte Theorie der bundesgemäßen Hülfeleistung. Die Frage, ob eine Regierung dem Volke gegenüber die Verfassung verletzt habe, haben nicht die Cantone, sondern die Bundesbehörden zu entscheiden. Die Commission trägt daher in Bestätigung der früheren Beschlüsse auf Tagesordnung an.

Bern, 20. Juli. Endlich, nachdem auch heute der Nationalrath acht volle Stunden über die Freiburger Frage discutirt hatte, kam es zur Abstimmung. Für den von der Commission gestellten Antrag, über die Petitionen zur Tagesordnung zu schreiten, stimmten bei Namensaufruf 71 Mitglieder; für den Antrag des Hrn. Allet, der Bundesrath sei eingeladen, die geeigneten Mittel zu ergreifen, dem Volke von Freiburg den Vollgenuß seines Selbstconstituirungsrechtes zu sichern und nöthigenfalls die Reconstituirung des Kantons anzuordnen, sprachen sich 23 Stimmen aus. Aus dieser höchst wichtigen Abstimmung ergibt sich nun klar die Stellung der Parteien. Die übergroße Mehrheit will festhalten an der Bundesverfassung, da eine Reconstituirung des K. Freiburg nicht möglich wäre, ohne eine Bundesrevision. Die ultramontan-conservative Partei, welche also in dem Nationalrath in geringer Minderheit ist, wollte aber ihre Pläne durchsetzen und sollte auch das ganze Land bei den gegenwärtigen sehr schwierigen politischen Constellationen unter die Herrschaft aller Zufälle eines sehr gefährlichen Provisoriums kommen. Von diesem Gesichtspunkte aus muß und kann der heutige Beschluß des Nationalraths allein aufgefaßt werden. Verschiedene Manöver wurden von den Conservativen versucht, um der Discussion eine ihren Wünschen günstigere Wendung zu geben; aber alle Versuche, scheiterten an der Klarheit und Festigkeit der liberalen Redner. In der Schweiz sind die Früchte für die Ultramontanen noch nicht reif. Die vom Bundesrath angeordnete Cassation des von der Freiburger Regierung aufgestellten Kriegsgerichts und seiner Urtheile wurde mit 73 gegen 21 Stimmen gut geheißen.

Großbritanien.

London, 20. Juli. Ueber das neue Londoner Wochenblatt Eastern Star wird der National-Zeitung geschrieben: „Nach dem Prospectus ist es bestimmt, durch Verbreitung richtiger Nachrichten über die Zustände in der Levante die öffentliche Meinung für die Emancipation der Griechen „„vom Joche des Islam““ zu gewinnen. „„Die Griechen bildeten ein großes Volk, von dem nur ein Achtel frei sei, während sieben Achtel in erbärmlicher Knechtschaft schmachteten.““ Das Unternehmen scheint also entweder von Rußland ausgegangen oder von dem „„jungen Griechenland““, das sich in Athen gebildet hat. Das junge Griechenland ist eine Partei, meistens aus Schriftstellern und jungen Leuten bestehend, die von der Auferstehung des griechischen Reiches träumt, in den Königreich Griechenland wenig und in der übrigen Levante gar keinen Boden hat. Ihre Agitation ist höchst unzeitgemäß. Sie declamiren zwar gegen Rußland, aber thun offenbar Rußlands Werk. Ich habe Gelegenheit gehabt, von Personen, die an Ort und Stelle bekannt sind, über die Verhältnisse der griechischen Bevölkerung interessante Erkundigungen einzuziehen. Das ganze Gerede von der turkischen Sclaverei ist eben nichts als Gerede. Die anderen Glaubensgenossen erfreuen sich einer Selbstregierung, für die man anderwärts auf den Knieen danken würde. Die Griechen sind meistens reich, und wenn sie sich nicht Bildung verschaffen, so ist es ihre Schuld. Besuch auswärtiger Bildungsanstalten ist nicht untersagt. Ein Reisender erzählte mir von einem längeren Besuche bei einer griechischen Familie auf einer der Inseln. Er fand sie auf einem reizenden Landsitze, von allem Luxus des Abend- und des Morgenlandes umgeben und von den Behörden ganz unbehelligt, dabei aber unaufhörlich über die Türken klagend und schimpfend. Auf die Frage, was die Türken denn eigentlich seinen Wirthen zu Leide gethan, erhielt er die Antwort, sie wären so ungläubliche Hunde. Dieses Schimpfen sei einmal Mode, aber gar nicht daran zu denken, daß die Schimpfenden helfen würden, das s. g. Joch abzuwerfen, am wenigsten, um es mit den Segnungen der russischen Herrschaft zu vertauschen. Die griechische Aristokratie sei fast ohne Ausnahme gegen Rußland. Die Metropoliten und die Bischöfe, die über so viel Millionen geistliche und bürgerliche Gerichtsbarkeit übten, hätten nicht die mindeste Lust, in der heiligen Petersburger Synode Platz zu nehmen. Nur das griechische Proletariat lasse sich durch die russischen Verheißungen blenden und sei vielleicht dahin zu bringen, an einer Empörung theil zu nehmen, wenn nicht viel Gefahr dabei sei.

Rußland.

Petersburg, 15. Juli. Heute früh verließ die kais. russ. Ostseeflotte, bestehend aus 37 Segeln, die Rhede von Kronstadt, um, wie es heißt, im finnischen Meerbusen zu manövriren. Der Großfürst Thronfolger hat die Flotte vor ihrem Auslaufen inspicirt. — Ueber den Stand der russisch-türkischen Frage verlautete dagegen nichts; in öffentlichen Kreisen war man darüber wenig oder gar nicht orientirt. — Der Stand der Cholera in Petersburg ist noch immer derselbe. Die amtlichen Berichte gehen bis zum 11. Juli: an diesem Tage waren 589 Kranke, im Laufe dieses Tages kamen neue Erkrankungen hinzu 135, am folgenden Tage 109; am 11. Juli wurden 47 Genesene und 42 Gestorbene, am 12. Juli. 71 Genesene und 45 Gestorbene gemeldet; es verbleiben also 619 Cholerakranke.

Warschauer Blätter berichten folgenden glücklichen Fluchtversuch aus dem Kaukasus: Es waren im Dezember v. J. der Unteroffizier Gotowicki und der Dragoner Dubatiew, beide vom Regiment Kronprinz von Würtemberg, welches einen Theil der kaukasischen Armee bildet, von den Bergbewohnern gefangen genommen und nach der Ortschaft Miatla gebracht worden. Gotowicki wurde alsbald in eiserne Fesseln geschmiedet und nur Dubatiew genoß nach einer kurzen Haft in einem unterirdischen Kerker einiger Freiheit. Doch mochte beiden ihr Zustand nicht recht behagen; sie beschlossen demnach zu fliehen. Eines Abends benutzte Dubatiew eine passende Gelegenheit, nahm seinen Unteroffizier auf die Schulter und eilte mit seiner Last einem nahen Flusse zu, in dessen Schilf sie sich, bis sie vor jeder Verfolgung sicher waren, verbargen, um sich dann durch den Fluß auf das jenseitige Ufer zu begeben. Hier erst befreite Dubatiew seinen Kameraden, so gut es ging, von seinen Fesseln und nach 6 sauern Tagen kamen sie im Fort Eugeniuschowa glücklich an. Auf dem ganzen Weg mußte Gotowicki getragen werden, da die Fesseln ihn so gelähmt hatten, daß er zum Gehen unfähig geworden war. Der Kaiser, von diesem Vorfall in Kenntniß gesetzt, verlieh dem Dubatiew die silberne Rettungsmedaille und ließ ihm 150 Rubel Silber auszahlen.

Asien.

Eine der Hauptquellen, aus welchem wir Europäer unsere Kenntniß chinesischer Zustände und Tages-Ereignisse schöpfen, bilden ohne Zweifel die Berichte der christlichen Missionäre. In Bezug auf die gegenwärtige chinesische Revolution stehen die Verkündiger des göttlichen Wortes mit ihren Neigungen und Ansichten entschieden auf Seiten der Aufständischen. So schließt Hr. de la Place, apostolischer Vicar von Kiang-si, seinen Bericht über die neulichen Vorgänge mit folgenden Worten: „Ich erzähle diese Dinge, welche ich bei Gelegenheit einer jüngst von Honan nach Kiang-si gemachten Reise erfahren habe, deßhalb, weil es sich für uns (die Christen nämlich) dabei um Tod oder Leben, um Verfolgung oder Freiheit handelt. Siegen die Aufständischen, wie es jetzt allen Anschein hat, so dürfen wir vielleicht eine gewisse Emancipation unserer heiligen Religion erwarten. Wenn jedoch die tatarische Dynastie wiederum die Oberhand gewinnt, so steht eine furchtbare Reaction gegen alles, was nach Vereinswesen aussieht, zu gegenwärtigen. Da aber die Kirche einen der wichtigsten und (Seitens der Regierung) verhaßtesten Vereine in China bildet, so wird die Reaction mit Wuth über das Christenthum herfallen, und wir können auf eine blutige und grausame Verfolgung rechnen.“ Denselben Missions-Berichten zufolge bietet das kaiserliche Heer einen äußerst lächerlichen Anblick dar, indem jeder Soldat mit einem Regenschirm und einer Laterne bewaffnet ist.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Die im laufenden Jahr abzuhaltende

Generalversammlung

der

Veterinärärzte des Kreises Oberpfalz und von Regensburg

findet

am 27. Juli im Gasthof zum grünen Kranz in Regensburg

statt. Beginn der Versammlung zur Berichtigung der innern Vereins-Angelegenheiten um 8 Uhr Morgens, der öffentlichen Sitzung um 10 Uhr; wozu freundlichst einladet

Amberg den 20. Juli 1853.

der Vereins-Ausschuß.

J. Jung. **Karl Beer.**

Waldmanns-Garten.

Einladung

zum

Anna - Feste.

Dienstag den 26. Juli

grosse Janitscharen-Musik

von den Hautboisten des hiesigen k. Inf.-Regim. unter der Direktion des Herrn Musikmeisters Blank.

Anfang 5 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Abends **grosse Gartenbeleuchtung**

Das Nähere der Restauration besagen die beleuchteten Avisen zur Bequemlichkeit.

Entree für Herren 9 kr. Familien ermässigten Preis. Familienkarten mit Speisezettel sind in der Restauration zu haben.

Anzeige.

Montag den 25. Juli findet das

Kunst-Feuerwerk

auf dem obern Wörth statt. Anfang 8½ Uhr. Die Anschlagzettel besagen das Nähere

---

Heute Montag den 25. Juli wird bei Unterzeichnetem der Sommerkeller am Galgenberg zum letztenmale eroffnet und findet wohlbesetzte

Harmonie-Musik

statt. Anfang Nachmittags 4 Uhr. Das Garten-Lokal im Hause jedoch bleibt dem täglichen Besuche geöffnet. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein **J. Gampel**, Bierbräuer.

Heute Montag den 25. Juli findet im Katharinen-Spital im Sommerlokal

Garten-Musik.

statt. Anfang 6 Uhr. Zu zahlreichem Besuche wird ergebenst eingeladen.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung gibt Unterzeichnete ein

Gesellschafts-Kegelschieben

mit folgenden Gewinnsten:

1r Preis eine seidene Fahne mit 8 Halbguldenstücken
2r " " " " " 6 "
3r " " " " " 4 "
4r " " " " " 2 "
5r " " " " " 1 "

einer Gesellschaftsfahne und einer Freifahne.

Das Kegelschieben beginnt am Montag den 25. Juli und dürfen ausgezeichnete Kegelschieber nicht Theil nehmen.

Die übrigen Bedingnisse sind an der Kegelbahn angeheftet.

Hiezu ladet ergebenst ein

Clara Jordan,
Bierbräuerswittwe am Steinweg.

Empfehlung.

Ergebenst Unterzeichneter bringt einem verehrlichen Publikum zur ergebenen Anzeige, daß ihm vom wohllöbl. Magistrat die Conzession zur Ausübung des

Wagner-Gewerbes

ertheilt wurde, und empfiehlt sich daher zur Fertigung aller Gattungen von Wägen, sowie zur Reparatur alter Wägen a fs beste, auch fertiget er alle Gattungen von Luxuswägen nach den neuesten Construktionen aufs eleganteste.

Leonhard Gackstetter,
Wagnermeister in der Klostermeiergasse Lit. H. Nr. 145.

Kapitaloffert.

600 fl. sind im k. Stadtgerichtsbezirk auf erste Hypothek zum 1. August auszuleihen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Montag den 25., Dienstag den 26 und Mittwoch den 27. Juli,

Nachmittags 2 Uhr, wird im neuen Gesellschaftshause über 2 Stiegen im Lokale der Gesellschaft Harmonie

neues Mobiliar

im modernen Geschmack, bestehend in mehreren Divans von Ahorn mit rothem Wollenzeug und weißen Dessins überzogen, nebst Sesseln, Spieltischen von Ahorn, Spiegeln in Goldrahmen mit Armleuchtern von Metall und vergoldet, mehreren metallenen Kronleuchtern, vergoldet mit 12 und 8 Armen, Pfeilertischen von detto, einem ganz neuen Billard mit grossen Spielbällen, nebst Pyramidebällen von der größten Art, 12 Wiener Queeś nebst Billardlampen, mehreren Dutzend Sesseln von Kirschbaum- und Eichenholz, langen Tafeln und Tischen von detto, Bücherkästen mit Glasthüren, einem Wiener Flügel mit 6½ Oktaven, runden Tischen, mehreren Stellagen, mehreren Zimmer-Lampen von Messing und lackirt mit 4 Cylindern, Vorhängen von Wollenzeug wie die Divans, gemalten Roulleaux, nebst mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert; dann

Donnerstag den 28. Juli.

Vormittags von 10–12 Uhr und Nachmittags von 2–4 Uhr, wird die Sammlung von **wissenschaftlichen und belletristischen Werken** versteigert, worunter folgende namentlich bezeichnet werden: Krünitz ökonomisch-technologische Encyklopädie 213 Bde., Ersch und Gruber, allgemeine Encyklopädie der Wissenschaften und Künste, 1. Sektion 35 Bde., 2. Sek. 19 Bde., 3. Sek. 15 Bde., Adelungs Wörterbuch der hochdeutschen Mundart 4 Bde., sämmtl. Werke von Klopstock 10 Bde., Göthe 40 Bde., Schiller 10 Bde., Arnim 20 Bde., Immermann 14 Bd. u. Gutzkow 12 Bde., Shakspeare sämmtl. Werke 12 Bde., übersetzt von Schlegel und Tiek, Schlossers Geschichte des 18. Jahrhunderts 8 Bde., Okens allgemeine Naturgeschichte 7 Bde., Menzel, Geschichte der Deutschen und der Reformation, 12 Bde., Luden, Geschichte des deutschen Volkes, 12 Bde., Gervinus, Geschichte der poetischen National Literatur der Deutschen 5 Bde., Staatslexikon von Rotteck und Welker 15 Bde. (davon 12. Band mangelhaft), Raumers Geschichte der Hohenstaufen 6 Bde, Humbolds Cosmas 3 Bde., **Dictionaire de l'académie française 1845 2 Bde., Dictionaire historique et critique par Pierre Bayle 1740 4 Foliobde. u. 3 Suppl.-Bde. von Chaufepié, Encyclopédie ou Dictionaire raisonné des sciences des arts et des métiers, par une societé de gens de lettres, Amsterdam 1765, 17 Foliobde., dazu Recueil de planches sur les sciences les arts libéraux et les arts méchaniques 6 Foliobde. (5. Band fehlt), Vosabolerio degli Accademici della Crusca, Florenz 1738, Prachtausgabe 6 Foliobde.**

W. Riedel, stadtger. verpfl. Auktionator.

Vermiethung.

In Lit. A. Nr. 179 sind 3 Wohnungen zu vermiethen. Im ersten Stock 4 Zimmer, Garderobe, Küche und Bodenkammer.

Eben daselbst 4 Zimmer, Küche und Bodenkammer

Im zweiten Stock 4 Zimmer, Garderobe, Küche und Bodenkammer.

Sämmtliche Wohnungen sind mit allen Bequemlichkeiten versehen und können sogleich oder bis Ziel Allerheiligen bezogen werden.

G. Jung.

Cigarren-Auktion in Nürnberg.

Eine grosse Partie Bremer- und andere Cigarren in verschiedenen Sorten im Werthe von 6–30 fl. wird am **Mittwoch den 27. Juli** und die darauffolgenden Tage im Hause **L. Nr. 361** in der Carolinen-Strasse an die Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, u. dabei zugleich bemerkt, daß jedes Gebot der Kauflustigen angenommen wird und auf Verlangen auch einzelne Tausende abgegeben werden. Zu zahlreicher Betheiligung ladet höflichst ein

Joh. Winter, Auktionator in Nürnberg.

Lehrlingsgesuch.

Bei Unterzeichnetem kann ein ordentlicher Junge in die Lehre treten.

Johann Foller,
Schneidermeister in der Engelburgergasse, **D. 60.**

Kunstnotiz.

Donnerstag den 21 Juli, Nachmittags 3 Uhr, fand im Reichssaale des Rathhauses dahier die Prüfung der Schüler und Schülerinnen des Gesangs-Instituts der Frau Mathilde Ellepauer statt. Jeder der Anwesenden war sowohl durch die treffliche Auswahl der Gesang-Piecen, als durch den richtigen angenehmen Vortrag derselben zur gerechten Beifallsbezeigung veranlaßt. Frau Mathilde Ellepauer verdient mit vollem Recht die würdigste Belobung für ihr mühevolles Wirken und ihre umsichtsvolle Leitung ihres Gesangs-Instituts. Mehrere Freunde der Kunst.

An die liebenswürdige Freundin des Julius (Cäsar!)

Wo Geist und Anmuth sich vereinen,
Aus schönen Augen wiederscheinen;
Ob es wohl da Verzeihung gibt
Wenn man gesteht: Wir sind verliebt!?
In Sie?
Und wie!
Gleichviel, ob Linchen oder Carolina!

Ihre beiden platonischen Verehrer.

Regensburger Schranne vom 23. Juli.

	Weizen.		Korn		Gerste.		Haber	
Voriger Rest .	11		11		—		76	
Neue Zufuhr .	687		331		4		330	
Schrannenstand	698		342		4		406	
Heutiger Verkauf	675		342		4		363	
Rest . . .	23		—		—		43	
	fl	kr.	fl.	kr	fl	kr.	fl	kr.
Höchster Preis	22	37	14	46	11	—	6	9
Mittler . .	22	8	14	31	11	—	5	51
Mindester . .	21	49	13	50	11	—	5	33
Gefallen . .	—	—	—	—	—	—	—	9
Gestiegen . .	—	42	—	9	—	—	—	—

Total-Summe des Verkaufs 21937 fl 58 kr.

Mehltaxe.	Metzen		Mäßl		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr	hl.
Rundmehl . .	4	27	16	3	8	2
Semmelmehl . .	3	39	13	3	7	—
Mittelmehl . .	3	7	11	3	6	—
Vollmehl . .	2	35	9	3	5	—
Nachmehl . .	—	52	4	1	2	—
Roggenmehl . .	2	7	8	—	4	—
Römischmehl . .	2	19	8	3	4	2
feiner Weizengries,	6	27	24	1	12	—
ordinär. "	5	23	20	1	10	—

Die Brod-Taxe blieb unverändert.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz) HH. Stoffart m. Fam., Böhme, m Fam., v Hamburg. Lahmeier, Kfm. v. Frankfurt.

(G. Engel) Frau Mandl m. Bed., Geschäftsführersgattin v. Wien

(Drei Helmen) HH. Knorr, Kf v. Nürnberg. Grumbach m. Gatt. Anwalt v Merseburg.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 203. | **Dienstag den 26. Juli** | **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Der faule Friede.

Wenn Lord Aberdeen sich etwas näher in der Geschichte des Orients umgesehen hätte, so würde er wissen, daß mit Halbbarbaren nicht anders auszukommen ist, als wenn man sich niemals etwas gefallen läßt. Denn jede Nachgiebigkeit ist ihnen mit Feigheit, jede Milde mit Schwäche gleichbedeutend. Der Streich, den Rußland gegen den Sultan führte, war zugleich als Hieb in die Wurzel des stolzen Baumes britischer Macht und Herrlichkeit in Asien und als ein Faustschlag auf das kecke Haupt des jungen französischen Kaisertbums gemeint. Wie muß Napoleon III. im Ansehen seiner Armee und Flotte zusammenschrumpfen, wenn er vor ganz Europa als armseliger Don Quixote hingestellt wird! und wie muß der rivalisirende britische Leopard bei den eingeschüchterten Völkern Persiens und Indiens, unter den Horden Hoch-Asiens und bei den Millionen des chinesischen Tieflandes an Geltung verlieren, wenn durch das Morgenland die Kunde geht, daß er dem russischen Doppeladler gegenüber keine Zähne und Krallen hat, daß er zahm ist, wie das Schooßhündchen einer Königin! Als General Bonaparte in Aegypten den Schlüssel zu dem anglo-indischen Reiche suchte, da hat Großbritanniens Flotte nicht so lange gewartet, bis ihr, wie in unseren Tagen, vor aller Welt ungeahndet selbst das Bischen Courage eines Einlaufens in die Besica-Bai als strafbarer Uebermuth ins Angesicht geschleudert ward. Doch was nützt alle Erfahrung und Warnung vor Schaden, sobald der Verstand sich von der blassen Furcht ins Schlepptau nehmen läßt! Lord Aberdeen will Ruhe und Frieden, — und er wird sie erhalten; was hinterher kommt, genirt keinen großen Geist. England aber, das bibelfeste England, möge nicht vergessen, daß es einen Spruch gibt, welcher auch für die Völker gilt: „Wer sein Leben lieb hat, wird es verlieren!“ Die Vertreter britischer Macht in Asien werden es bald empfinden was es heißt, dem einzigen, dem unvermeidlichen Nebenbuhler, dem minirenden Ueberall im Oriente gegenüber sich eine Blöße gegeben und einen Bundesgenossen zu kläglicher Unterwerfung genöthigt zu haben. Daß jeder Verlust an Einfluß hier aber zugleich eine Einbuße an britischen Handels-Interessen sei, werden die Fabrikanten und Kaufleute bald genug erfahren. Von dieser Ueberzeugung durchdrungen haben die Blätter der grossen englischen Industrie-Städte sich für gerades Durchgehen, selbst auf die Gefahr eines kostspieligen Krieges hin, ausgesprochen. Nur gesunde Ruhe ist ein Segen; ein fauler Friede hat von jeher wie ein Alpdruck auf allen Geschäften gelastet und zuletzt die gefürchtete Krisis doch nicht beseitigt. Kann es unter den obwaltenden Verhältnissen aber zu einem anderen Frieden kommen, wenn sich die „Triumphe“ der Herren Aberdeen und Bruck, von denen der Lloyd faselt, bestätigen? Wollte man nichts weiter, als diesen Waffenstillstand, so hatte die „Zeit“ allerdings Recht, wenn sie meinte, „der Ausweg, den man einzuschlagen sich entschlossen, habe sich von Anfang an dargeboten und hätte daher schon früher ergriffen werden können.“ Aber freilich, es war mehr dahinter, und deßhalb wuchs die Verwicklung zu der jetzigen Höhe. Es handelte sich darum, ob öffentliches Recht und politische Ehre nur schöne Redensarten oder solche reele Dinge seien, um die es sich lohne, Alles aufs Spiel zu setzen, weil durch ihre Beeinträchtigung die Grundvesten einer Geldmacht, wie die britische, auf dem Spiele stehen. (Schluß f.)

Deutschland.

München, 23. Juli. Heute Mittag sind am k. Stadtgericht die Erkenntnisse über die bereits kurz erwähnten Straffälle publizirt worden. Der kassirte Lieutenant Paul v. Volkamer von Nürnberg wurde von der Anschuldigung des ausgezeichneten Betruges freigesprochen, der kassirte Oberlieutenant Friedrich Frhr. v. Leoprechting aber wegen des Verbrechens des ausgezeichneten Betruges zu 7 Jahren Festungsstrafe III. Grades und Verlust des Adels verurtheilt.

Aus Oberbayern, 20. Juli. Wie im benachbarten Oesterreich, ist auch in unsern Gegenden der Saatenstand im allgemeinen vielversprechend. Um Traunstein und den Chimsee dürfte besonders der Weizen einen ungewöhnlich reichlichen Ausfall bieten, während im Salzburgischen und Innviertel der Roggen am üppigsten stand.-Einzelne Strecken sind leider vom Hagelschlag schwer heimgesucht worden. So bei Weißham, Dittmoning und Laufen. Indessen haben viele die betreffenden Feldungen rechtzeitig umgeackert und an die Stelle der vernichteten Wintersaaten Sommerkorn angesäet, so daß bei günstiger Witterung noch etwas werden kann. Wer vor zwei Jahren nach Traunstein gekommen, wird heute nicht wenig überrascht sein, wenn er bemerkt, wie sich das Städtchen binnen so kurzer Zeit aus den Ruinen zur verjüngten und verschönerten Gestalt erhoben hat. Das Rentamt und andere öffentliche Gebäude sind bereits wieder hergestellt, nur am Landgerichtshaus wird noch thätigst gearbeitet. Schulhaus steht noch keines; die Kinder erhalten in den Seitenräumen der Kirche Unterricht, deren Thürme erklärlicherweise noch nicht aufgeführt werden konnten. In weniger als einem halben Decennium dürften die Spuren des unheilvollen Brandes äußerlich verwischt, hingegen in dem Hauswesen der Familien nach einem halben Jahrhundert noch bemerkbar sein. (Allg.Ztg.)

In Schongau hat bekanntlich vor 8 Tagen ein Rentamtschreiber sich und das Dienstmädchen seines Wirthes erstochen. Man erfährt darüber folgende schreckliche Einzelnheiten: Das Mädchen war von ihm Abends 7 Uhr um Bier fortgeschickt, das sie ihm aufs Zimmer brachte; er riegelte sofort die Thüre zu; bald hörte man einen Schrei, der Hausherr springt herbei und da er die Thüre geschlossen findet, begibt er sich durch ein Nebenzimmer nach dem Schauplatze der Mordthat. Da er bei dem entsetzlichen Anblick den Mörder stellen will, springt derselbe zur Thüre hinaus und stürzt da sogleich todt zusammen. Das Mädchen, obgleich durchbohrt von 7 Stichen, eines zweischneidigen Messers, das der Mensch vorgeblich für den Jagdgebrauch einige Tage vorher gekauft hatte, lebte noch zwei Stunden. Ein Liebesverhältniß war hier nicht im Spiele. Einige Tage vor dieser schrecklichen That bestellte der Mensch ein anderes Mädchen auf sein Zimmer, mit der er wahrscheinlich dasselbe vorhatte. Dieses kam aber nicht. Man vermuthet, daß es dem Mörder an Muth fehlte zuvor an sich selbst Hand anzulegen und daß er zuvor ein anderes Opfer hinschlachtete, um dadurch sich zum Selbstmorde genöthigt zu fühlen. Dieser Doppelmord erregt dadurch ein fürchterliches psychologisches Interesse. Er soll schon in Weilheim, wo er früher als Schreiber fungirte, selbmörderische Gedanken geäußert haben.

Landshut, 28. Juli. Auf gestriger Schranne ist Waizen um 1 fl. 55 kr.; Korn um 2 fl. 35; Haber um 25 kr. gefallen; Gerste um 2 fl. 6 kr. gestiegen. Die Erndte hat in hiesiger Gegend den günstigsten Fortgang.

Vom Main, 21. Juli. Blickt man auf die maßlose Begriffsverwirrung, den Mangel an Rechtsgefühl und an sittlichem Bewußtsein, die macchiavellistische Trennung von Politik und Moral, wovon die offiziöse und die private Discussion der orientalischen Frage, bei erstaunlicher Verblendung und Kurzsichtigkeit der näheren und ferneren Zukunft, uns leider noch immer Beweise genug geben; so könnte man füglich an dem Kommen besserer Zeiten verzweifeln, fände man nicht, im Hinblick auf die unwandelbaren Gesetze einer ewigen Weltordnung, den nöthigen Trost in einer über die Grenzen Dessen, was man die „Gegenwart“ zu nennen pflegt, hinausreichenden höheren Auffassung der jetzigen Weltlage. — Von gewisser Seite wird das „conservative Prinzip“ als zunächst maßgebend mit dem Zusatze vorangestellt, „wie man unermüdlich thätig sei, die Ansicht, daß die Erhaltung des osmanischen Reiches ein Postulat des europäischen Gleichgewichtes sei, mit der Ueberzeugung zu vereinigen, daß das Bündniß mit Rußland den festesten Damm gegen die revolutionären Bestrebungen bilde, die noch fortwährend Europa

Digitized by Google

in Brand zu setzen suchten." Es gibt kaum einen Begriff, der in neuerer Zeit so mißhandelt und verunstaltet worden wäre, als jener „conservativ." Man ging so weit, ihn selbst mit „retrograd, stagnirend, contrerevolutionär" zu identificiren. Zur Richtigstellung vor Allem folgende Definition eines gediegenen Schriftstellers: „Was uns noth thut, ist eine wirklich conservative Politik. Conservativ sein, heißt nicht im Moment des Stoßes so weit nachgeben als möglich, um nachher desto weiter zurückzugehen; conservativ sein, heißt nicht dem Volk so wenig als möglich und der Regierung so ausgedehnte Machtbefugnisse als möglich gewähren. Könnten diese letztere schützen, wäre es möglich, mit ihnen allein ein Volk zu leiten und auf dem rechten Weg zu halten — wir hätten das Jahr 1848 nimmer erlebt. Conservativ sein, heißt vielmehr dem normalen Prozeß der Geschichte mit Bewußtsein, mit Klarheit und Entschiedenheit folgen; conservativ sein heißt die gesunden Kräfte des Volkes an sich heranziehen, um mit ihnen das Gebäude des Staates dauernd zu begründen; conservativ sein heißt endlich feste Rechtsordnung gründen, der Willkür keinen Spielraum lassen und das Volk dadurch mit dem Sinn des Rechts und der Gesetzlichkeit durchdringen." Ein anderer wacker Publicist sagt: (1841) „Es liegt in den ursprünglichen Zwecken aller staatlichen Verbindung, den Fortschritt zu wollen; aber dieser Fortschritt soll sich an das Vorhandene anknüpfen. Wir wollen „erhalten" was da ist, bis wir Besseres an die Stelle setzen können, und nennen ein Regierungsprinzip „conversativ", wenn es in diesem Sinne den Fortschritt leitet."

(**Baden.**) Aus Freiburg, vom 16. Juli schreibt man der N. Preuß. Zeitung: „Die katholische Geistlichkeit des Erzbisthums ist in großer Bewegung. Von allen Seiten und zunächst aus allen Gegenden des Großherzogthums laufen Adressen an den Erzbischof ein, welche die vollständigste Zustimmung der Hierarchie aller Grade zu der Opposition gegen den Staat ausdrücken, an deren Spitze er steht. Den Geist sämmtlicher Adressen kennzeichnen das Motto der einen, das die Worte des Cypriams enthält: „Du mußt wissen, daß der Bischof in der Kirche und die Kirche im Bischof ist, und wenn welche nicht mit dem Bischof sind, sie auch nicht in der Kirche sind."

(**Oesterreich.**) Wien, 21. Juli. Es bestätigt sich, daß in der hiesigen Studentenschaft mehrfache sehr auffallende Verhaftungen stattgefunden haben, und obwohl vorläufig über die Ursache derselben nur Gerüchte in Umlauf sind, so glaube ich Ihnen doch mittheilen zu können, daß die Untersuchung für einige der Betheiligten sehr ernste Folgen haben dürfte. Auch sind in letzterer Zeit mehrere Haussuchungen vorgenommen worden, deren Ergebniß jedoch nicht bekannt geworden ist. Die Polizei entwickelt gegenwärtig eine große Wachsamkeit, und es sind Seitens der obersten Polizeibehörde die umfassendsten Anordnungen getroffen, um in allen Theilen der Monarchie den Kossuth-Mazzini'schen Umtrieben entgegenzuarbeiten, da man die Ueberzeugung gewonnen zu haben glaubt, daß die revolutionäre Partei neue Pläne im Schilde führt. Auffallend ist dabei noch der Umstand, daß die Leute, welche den finsteren Einflüsterungen jener Partei Gehör geben, meist den besseren Ständen angehören. Die neuerlich vorgenommen Verhaftungen dürften in dieser Hinsicht seltsame Aufklärungen bringen.

Salzburg, 20. Juli. In Betreff des schauerlichen Doppelmords in Geigl concentrirt sich bis jetzt der ganze Verdacht auf den Ehegatten und beziehungsweise Vater der Ermordeten; andere beinzichtete Individuen wurden entlassen. Es war ein herzzerreißender Anblick die vielen Kinder der Leiche ihrer gemordeten Mutter zum Grabe folgen zu sehen, die nun auch des Vaters beraubt sind. — Die von Ihnen zuerst gebrachte Mittheilung in Bezug der Wiederbesetzung des Bisthums Gratz bestätigt sich, und dürfte im kommenden Monat die definitive Ernennung erfolgen. Der Designirte ist ein geborner Grazer, gehört einer der ältesten Adelsfamilien Steyermarks an und hat in Obersteyer durch viele Jahre als Seelsorger gewirkt.

(**Preußen.**) Koblenz, 22. Juli. Man wird sich wohl noch eines Lieutenant Usener erinnern, der unlängst in der Kossuth'schen Granatengeschichte in London ebenfalls eine Rolle spielte. Derselbe ist gestern bei seiner Durchreise hier verhaftet und in sicheren Verwahrsam gebracht, seine Arrestation auch sogleich nach Berlin berichtet worden. Usener, der hier früher im 8. Artillerieregiment als Lieutenant stand, erhielt wegen tödtlicher Verwundung eines hiesigen Einwohners auf öffentlicher Straße nach verbüßter Strafzeit seinen Abschied, focht darauf in Schleswig-Holstein und später in der Revolutionsarmee in Ungarn. Jetzt kam er als politischer Flüchtling aus der Schweiz und führte einen Paß auf den Namen Lieutenant Eltester bei sich. Wie er erzählte, wollte er sich über Marseille nach der Türkei begeben.

Hamburg, 21. Juli. II. MM. der König und die Königin von Bayern fuhren heute Morgen in Begleitung ihres ganzen Gefolges, mit einem Extra-Dampfboote nach Cuxhafen. Die hohen Herrschaften werden an jener Stelle, wo das Meer beginnt, den Tag über verweilen und heute Abend wieder hierher zurückkehren. Gestern Nachmittag begrüßte Syndikus Merk, welcher auch Namens unserer Obern dem König von Preußen den Gruß der Stadt entgegen trug, Se. Majestät. Vor dem Hotel de l'Europe, wo die erlauchten Gäste nebst Gefolge abgestiegen sind und 25 Zimmer bewohnen, befinden sich stets Volksgruppen, um die fürstlichen Fremden zu sehen. Der König, von seinem Flügeladjutanten, Oberst v. d. Tann, begleitet, durchwandelt die Stadt meist zu Fuß und äußert sich über die Neugestaltung derselben sehr vortheilhaft; bei seiner letzten hiesigen Anwesenheit im Jahe 1840 war sie nämlich von dem großen Brande noch nicht heimgesucht. Außer der Stadt selbst widmet der König auch unserer Umgegend und den außerstädtischen Anstalten viel Aufmerksamkeit. So besuchte er unseren Hafen, das rauhe Haus, die Elbanhöhen Blankenese und Flottbeck, das nahe Altona, Rothenburgsort und die Wasseranstalt. (N. C.)

Frankreich.

Paris, 21. Juli. Gegen den Schluß der Börse war da selbst das Gerücht verbreitet, die Regierung hätte Depeschen aus Petersburg erhalten, denen zufolge Kaiser Nikolaus erklärt, er wolle sich über die gemachten Vorschläge wohl in Unterhandlungen einlassen, vorerst aber möchte sich die englisch-französische Flotte aus der Beschika-Bay zurückziehen. Wie natürlich hat dieses Geürcht die Fonds herabgedrückt, so daß die 3proc., welche bereits auf 79 Fr. 30 C. gestiegen war — sie schloß gestern 78 Fr. 98 C. — auf 78 Fr 30 C. zurückwich. Ich muß mir die Bestätigung oder Widerlegung dieses Gerüchts auf morgen vorbehalten — da im Sommer die Diplomatie, die auswärtige wie die einheimische, Nachmittags die Stadt verläßt — sollte es sich aber bestätigen, so würde in dieser Antwort des Czaaren der unverkennbare Beweis liegen, daß es ihm um die Herstellung des Friedens nicht, wohl aber darum zu thun ist, Zeit zu gewinnen, seinen Gegner — wenn man die Türkei so nennen darf — von vornherein durch die unerschwinglichen Kosten der Kriegsrüstungen und des Kriegszustandes, noch eh' es zum Schlagen kommt, zu erschöpfen und die Verbündeten Abdul-Medschids zur Herausforderung zum Krieg zu treiben, da auch sie nicht lange den Zustand der Ungewißheit zwischen Krieg und Frieden ertragen würden. Nachrichten aus Konstantinopel sprechen von der unverkennbaren Animosität der türkischen Bevölkerung gegen die europäischen Gesandten. (Allg. Z.)

Paris, 22. Juli. An der Börse waren in Betreff der orientalischen Frage verschiedene Gerüchte verbreitet. Von einer Seite wurde der Ungewißheit über die Antwort des Kaisers von Rußland Erwähnung gethan, von anderer Seite wurde erzählt, daß hier accreditirte Gesandte sich dahin geäußert hätten, daß der Kaiser von Rußland neue Unterhandlungen zulasse.

Paris, 23. Juli Hr. Layard hat seine Interpellation über die orientalischen Angelegenheiten von neuem vorgebracht, indem er nachdrücklich gegen Lord J. Russels Verfahren eiferte, und es für unverantwortlich und gefährlich erklärte. Man solle, verlangte er, die gemachten Vermittlungsvorschläge dem Parlament mittheilen, oder dieses gegen eine Politik protestiren, die mit der Würde Englands unverträglich sei. Lord J. Russel bestätigte, daß England und Frankreich in Uebereinstimmung handeln, weigerte sich aber einen Tag zu bestimmen, wo die Sache verhandelt werden könnte. Der Stand der Börse ist unverändert. (Allg. Z.)

Belgien.

Brüssel, 21. Juli. Der heutige zweiundzwanzigste Jahrestag der feierlichen Einsetzung des Königs wurde in üblicher Weise durch Glockengeläute, Te Deum, Illumination 2c. festlich begangen. Da die beiden Prinzen durch die Masern zu Laeken zurückgehalten wurden, so wohnte der König bloß mit seiner Tochter dem Te Deum in der hiesigen Collegiatkirche bei. — Erst heute hat der bisherige französische Gesandte, His de Butenval, dem Könige seine Abberufungsschreiben überreicht; sein Nachfolger, Ad. Barrot, wird unverzüglich erwartet.

Lüttich, 21. Juli. Belgien feiert heute den zweiundzwanzigsten Jahrestag der Thronbesteigung seines Königs. In

dieser für die Dauer eines Reiches kurzen Periode hat der junge Staat Ungewöhnliches geleistet und in industrieller, artistischer und politischer Hinsicht große Fortschritte gemacht. Die Production seines Gewerbfleißes hat sich beiläufig verdreifacht, seine Kunstschulen stehen im ersten Range neben denen der ältesten Völker, die Begebenheiten der letzten fünf Jahre, haben dem politischen Bestehen des Staates die Weihe gegeben, welcher die glücklicher gelegenen Länder entbehren können, die aber für Belgien in seiner geographischen Lage wie der Probirstein zu seiner definitiven Aufnahme in die große Völkerfamilie dienen sollte. Das constitutionelle Leben hat in Belgien so tiefe Wurzeln geworfen, wie in den Staaten, wo es seit Jahrhunderten besteht. Die Commission, die der Kriegs-Minister mit der Untersuchung der traurigen Umstände beauftragt hatte, welche die Rückkehr des 3. Fußjäger Regiments aus dem Lager von Beverloo charakterisirten, hat ihre Arbeit vollendet. Ihr Bericht ist dem Obersten und dem Regiments-Arzte entschieden ungünstig. Ohne die klimatischen Umstände zu läugnen, erkennt die aus hohen Militären und Aerzten bestehende Commission an, daß Beide nicht die Vorsichts-Maßregeln genommen haben, welche Humanität und Pflichtgefühl erheischten. Man erwartet die Cassirung des Arztes und wenigstens die Entfernung des Obersten von seinem Commando. (K.Z.)

Ungarn.

Pesth, 20. Juli. Die vor fünf Tagen begonnenen Truppenbewegungen nach der türkischen Grenze dauern fort. Gestern Abend traf ein Jägerbataillon auf Schiffen ein. Die für Siebenbürgen bestimmten Truppen werden auf der Eisenbahn bis Solnok und dann weiter auf Wägen befördert. Von Cavallerie sieht man hier zwar nichts, aber was davon im Heveser, Borschoder und Birharer Comitat gelegen, hat den Marsch nach Temeswar angetreten. Desgleichen gehen auch Batterienzüge zu Lande über Arad nach Siebenbürgen. — Aus Gran wird ein schreckliches Unglück gemeldet. Die Wochenmärkte dieser Stadt werden von den Bauern der umliegenden Dörfer stark besucht. Gewöhnlich kommen diese Leute auf Kähnen. Am 9. Juli bestiegen Bewohner aus Kovesd, Börßöny und Spalka, nachdem sie ihre Einkäufe gemacht, einen oberhalb der Brücke angebundenen Kahn, in welchen der betrunkene Steuermann 45 Personen aufnahm, so, daß viele stehen mußten. Als der Kahn unter die Brücke fuhr, waren die Stehenden genöthigt, sich zu bücken, wodurch das Gleichgewicht gestört wurde. Unglücklicherweise stieß er in diesem Augenblick an ein Brückenschiff und schlug um. Von den 45 Menschen sind 29 ertrunken, worunter auch der Steuermann. (F.P.Z.)

Donaufürstenthümer.

Botoschani, 15. Juli. Der Uebergang der russischen Truppen über den Pruth dauert seit dem 2. d. M. ununterbrochen fort, dürfte aber schon in wenigen Tagen beendigt sein. Die Pruth-Brücken, die Privateigenthum sind, wurden so schwach befunden, daß man es nicht wagte, täglich mehr als 8000 Mann darüber gehen zu lassen. Bis heute sind über 80,000 Mann in die Moldau einmarschirt, und zwar das ganze 4 Armeecorps, bestehend aus 3 Divisionen Infanterie, jede zu 16,000 Mann, eine Division leichte Cavallerie zu 4000 Mann, und bei 200 Kanonen; ferner vom 5ten Armeecorps 1 Division Infanterie, 1 Division leichte Cavallerie und 100 Kanonen. Dazu kommen noch die dem 4ten Armeecorps beigegebenen 10 Regimenter Kosaken (zu 600 Mann das Regiment), 2 Bataillone Sapeurs und 1 Bataillon Scharfschützen, deren Stutzen in Lüttich zu 100 Silberrubel das Stück gekauft worden sein sollen. Heute passiren den Pruth bei Skuleny 2 Bataillone Infanterie, die zur 12ten Division gehören, und die Kosaken-Artillerie, welche sehr gerühmt wird. Die Avantgarde der Occupationsarmee steht unter dem Commando des Generaladjutanten v. Anrep. Das 4te Armeecorps steht unter dem Oberbefehl des Generals der Infanterie v. Dannenberg, dessen hohe Bildung, militärische Kenntnisse, seltene Sprachkunde und Leutseligkeit Gegenstand allgemeiner Anerkennung sind. Offiziere und Soldaten sprechen von ihm mit Begeisterung. Der Oberbefehlshaber des 5ten Armeecorps, General der Infanterie, von Lüders, befindet sich in Odessa. Dort und in Sebastopol stehen marschfertig die übrigen zu seinem Corps gehörigen zwei Infanterie-Divisionen (die 13te und 15te). Oberbefehlshaber des 4ten und des 5ten Armeecorps ist der Generaladjutant Fürst Gortschakoff, der den 5. dieß Monats seinen feierlichen Einzug in Jassy hielt, dort den Durchmarsch der Truppen und ihren Einmarsch in die Walachei abwartete und den 12. ds. M. über Tekutsch und Fokschani nach Bucharest abreiste, wo er sein Hauptquartier aufschlagen will. Chef seines Generalstabs ist General Buturlin, der jedoch nächstens durch den Generaladjutanten v. Kotzebue ersetzt werden soll. Der letztere, bisher Chef des Generalstabs der kaukasischen Armee, wurde von Paris, wo er sich dermal in Urlaub aufhält, eiligst hieher berufen. Die Artillerie steht unter dem Commando des Generals v. Sirtel. Chef des Generalstabs des 4. Armeecorps ist General von Martinau. Die zum 4. Armeecorps gehörigen 3 Divisionen Infanterie (die 10te, 11te und 12te) stehen unter den Generalen Soimonoff, Pavloff und Liprandi. Die zu demselben Corps gehörige Reiter-Division wird vom General Nirod I befehligt. Die russischen Offiziere sprechen laut und unverhohlen, daß der Friede sehr wahrscheinlich und leicht zu schließen, daß aber die Pforte zu arm sei um die ungeheuren Auslagen der russischen Kriegsrüstungen ersetzen zu können, da nur die Verpflegung der Truppen täglich 100,000 Silberrubel koste. Die Regierungen der Fürstenthümer bestehen zwar fort. Was sie aber bedeuten, können Sie sich leicht vorstellen, wenn Sie erfahren, daß man den beiden Hospodaren befohlen habe, daß sie zuerst dem Fürsten Gortschakoff ihren Besuch abstatten sollen. Bei dem am 7. d. M. zur Feier des Geburtstags des Kaisers Nikolaus abgehaltenen Tedeum hatte Fürst Gortschakoff ebenfalls den Vorrang. Er küßte zuerst das Evangelium und verließ auch der erste die Kirche. Der halbsouveräne Hospodar mußte eine sehr untergeordnete Rolle dabei spielen. Als Merkwürdigkeit muß ich Ihnen noch die Tatsache berichten, daß unter den gemeinen russischen Soldaten der Wahn allgemein verbreitet ist, die Pforte habe die Schlüssel des heiligen Grabes den Juden verkauft, und die Welt müsse untergehen, wenn Rußland das heilige Grab nicht befreien würde. (Allg.Z.)

Türkei.

Constantinopel, 11. Juli. Die Allarmisten und Uebelwollenden wollten einigen während des Beiramfestes vorgefallenen Ereignissen die Bedeutung eines Ausbruches des türkischen Fanatismus beilegen. Man verbreitete das Gerücht von Erdrosselung einiger Armenier; es beschränkte sich aber auf kleine Zwistigkeiten zwischen Christen und Türken, wie sie selbst in europäischen Hauptstädten zwischen Bekennern verschiedenen Glaubens in Zeiten der Aufregung und des Müßigangs vorgefallen sind. — Die Vorliebe, welche der Sultan während der religiösen Festlichkeiten gegen Reschid Pascha zur Schau trug, fand bei den orthodoxen Alttürken Anstoß. Denn es muß bemerkt werden, daß der größte Fanatismus nicht unter dem gemeinen Volke herrscht, sondern bei den Großen. Die Männer der Reform möchte man entfernen, und da ist kein Mittel zu schlecht. Des Pöbels sucht man sich zu bedienen, und wenn derselbe so fanatisch wäre, als er indolent ist, hätten wir schon sehr traurige Vorfälle zu beklagen. Schon seit dem ersten Auftreten des Fürsten Menschikoffs gehen die geheimen Machinationen der Alttürken fort. Gegen den Scharfsinn und die Zurückhaltung des Sheich-ul Islam intriguirte man mit aller Kraft; im Serail fand man hinreichend Boden für die Träume einer erhitzten muselmännischen Phantasie. Man faselte schon Wiederherstellung der Janitscharen, von dem gänzlichen Unterliegen der Reformpartei und von der Wiederkehr alt-osmanischer Größe! Nur der Weisheit des Scheich-ul-Islam ist es zuzuschreiben, wenn Experimente dieser Gattung ausblieben und die Pforte dem Rathe der europäischen Gesandten Gehör gab. Der Krieg mit Rußland gehört nicht zu den Unmöglichkeiten, er wird aber, wenn die Reformpartei am Ruder bleibt und es den Westmächten mit der Unterstützung der Türkei halbwegs Ernst ist, nicht von Christenmetzeleien und Explosionen der islamitischen Glaubenswuth begleitet sein. — In Ismail waren die Brücken über den Pruth eingeweiht worden. Dieser religiöse Act verbreitete unter den türkischen Einwohnern der dortigen Gegend allgemeinen Schrecken und muß um so imposanter gewesen sein, als alle russischen Truppen, die man nur auftreiben konnte, bei der Ceremonie fungirten. — Abdi Pascha und Hussein Pascha haben bereits alle Truppen aus Diarbekir um Erzerum vereinigt. Ueberhaupt fällt es auf, daß Truppenconcentrirungen in Asien weit schneller vor sich gehen, als in der europäischen Türkei. Denn dort bereitet man sich auf die Bekämpfung Fürst Woronzoffs und Fürsten Paskewitsch's, der beiden größten Staatsmänner und Generale Rußlands, vor. Letzterer habe das Commando unter der Bedingung übernommen, daß man ihn in Asien kämpfen lasse. Sollte er glauben, daß da die Lorbern leichter zu pflücken sind, als am rechten Donauufer?

ed by Google

Theater-Anzeige.
Dienstag den 26. Juli.
Benefice für den Regisseur Herrn Albin Feistmantel.
Abonnement suspendu.
Der Affe u. der Bräutigam.
Originalposse mit Gesang in 3 Abtheilungen von J. Nestroy. Musik von Ott.
Im 2ten Akt:
Salto mortale.
Zum Schluß:
Kunst- und Kraftproduktionen,
Ausgeführt von Herrn Freund.

Waldmanns-Garten.
Einladung
zum
Anna - Feste.
Dienstag den 26. Juli
grosse Janitscharen-Musik
von den Hautboisten des hiesigen k. Inf.-Regim. unter der Direktion des Herrn Musikmeisters Blank.
Anfang 5 Uhr. — Ende 11 Uhr.
Abends **grosse Gartenbeleuchtung**
Das Nähere der Restauration besagen die beleuchteten Avisen zur Bequemlichkeit.
Entree für Herren 9 kr. Familien ermäßigten Preis. Familienkarten mit Speisezettel sind in der Restauration zu haben.

Empfehlung.
Der Unterzeichnete erlaubt sich, anzuzeigen, daß er zwischen den 4 Badhäuschen ein
Schwimm- und Bad-Bassin
zu 4 und zu 6 Fuß Tiefe errichtet habe, und ladet zu zahlreichem Besuche ein.
Zugleich bemerkt er, daß die **warmen Donau-Wannenbäder** von Früh 6 Uhr bis Abends 7 Uhr fortwährend — ohne vorherige Bestellung — bereit sind.
Auernheimer, Bad-Inhaber.

Zu verkaufen.
Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein ganz neu sehr elegant verfertigtes **Caroussel**, für einen Schießstättwirth ic. passend, welches durch einen Mann sehr leicht dirigirt werden kann, sammt einer **Dreh-Orgel** unter billigen Bedingnissen zu verkaufen. Zugleich kann auch ein ganz gut gebautes einspänniges **Wägelchen** auf Verlangen in den Kauf abgetreten werden. Kaufslustige wollen sich gefällig entweder mündlich oder in frankirten Briefen wenden an
Georg Hofbauer, Hausbesitzer in Riedenburg.

Miethgesuch.
Eine Lokalität zu ebener Erde zur Aufbewahrung von Meubeln, und eine Wohnung von 4 bis 5 Zimmern nebst übriger Bequemlichkeit wird bis Ende August, Michaeli oder Allerheiligen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Verlornes.
Verflossenen Sonntag Nachmittags ging auf dem Wege vom Islingerkeller bis zum Kirchhof von St. Peter eine **goldene Broche** verloren. Der Finder wird gebeten, solche gegen angemessene Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Empfehlung.
Eine neue Sendung
russischer Stiefelschäfte
ist so eben angekommen und zu haben bei
Bald, Lederhändler.

Anwesens-Verkauf.
Zwei Stunden von Regensburg ist ein zum Betriebe einer Gerberei ganz geeignetes Anwesen zu verkaufen. Näheres ist zu erfahren in Lit. A. Nr. 71 in der schönen Gelegenheit.

Dienstoffert.
Ein gebildetes Frauenzimmer könnte als Bonne eine gute Stelle bekommen, und wäre erwünscht, wenn dieselbe auch in der französischen Sprache Unterricht zu ertheilen verstünde. Der Eintritt könnte sogleich geschehen. Näh in der Exp.

Zu verkaufen:
Sehr schöne gesunde **Kanarien-Männchen** sind billig zu verkaufen. Näh. in der Exp.

Vermiethung.
In Lit. C. Nr. 123, obere Bachgasse, ist im zweiten Stock ein gut meublirtes Monatzimmer zu vermiethen.

Für Oekonomen!
Auf der Sägmühle am obern Wörth zu Regensburg werden
Sägspänne
Fuhrenweise sehr billig abgegeben, was zum Unterstreuen für das Vieh besonders zu empfehlen sein dürfte.

Haus-Verkauf.
Das Haus bei St. Jakob, Lit. A. Nr. 243 ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.
In der Maximiliansstraße ist eine freundliche Wohnung zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.
Im Hause Lit. E. Nr. 91 am St. Kassiansplatz ist eine Wohnung mit 3 Zimmern, Küche, Keller, Speis, Bodenkammer und allen Bequemlichkeiten zum Ziel Allerheiligen für eine solide Familie zu verstiften.

Kapitaloffert.
1300 fl. sind auf erste sichere Hypothek bis Michaeli zu verleihen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Kaufgesuch.
Ein noch gut erhaltenes, richtig geeichtes bayerisches **Schäffelmaaß** wird zu kaufen gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Anzeige.
Unterzeichnete richten wöchentlich eine
bestimmmte Fahrt
zwischen
Passau, Regensburg und **Kelheim**
ein und nehmen Güter abwärts bis Passau von Kelheim zu 18 kr. per Zent. und von Regensburg zu 12 kr. per Zent., leisten jedoch weder Transportkosten der Güter zum Schiffe, noch Einladespesen. Zur gütigen Benützung unserer Transportschiffe empfehlen sich
A. Gaim & J. Schmauser.

Vermiethung.
In der Marstraße Lit. G. Nr. 132, 1 Treppe hoch, wird zum Ziel Allerheiligen ein ganz hübsches Quartier leer, und ist an eine ruhige Familie zu vermiethen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.
Im Hause Lit. H. Nr. 6 am Kasernplatz ist der erste Stock, bestehend in 5 Piecen und Zugehör, zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen. Näheres bei Oekonom Hofmeier daselbst.

Gesuch.
In Lit. A. Nr. 219 am obern Jakobsplatz wird eine **Badwanne** zu miethen oder zu kaufen gesucht. Näheres im zweiten Stock.

Vermiethung.
In Lit. G. Nr. 78 beim Stadtgericht ist eine hübsche freundliche Wohnung zu vermiethen.

Verpachtung.
Das Bräuhaus Lit. A. Nr. 48 und 49 in der Donaustraße gelegen, nahe am Holzthor und des Freihafens, der Lände der Kanalschiffe, ist wegen Ablauf der jetzigen Pachtzeit auf weitere 3 Jahre zu verpachten und das Nähere zu erfragen bei
Regensburg den 20. Juli 1853
Böckh, Pflasterermeister.

Verkaufs-Anzeige.
Im ersten Stock des Hauses Lit. E. Nr. 99 ist ein schöner und gut erhaltener **Flügel** mit 6 Oktaven um billigen Preis zu verkaufen.

Vermiethung.
In der obern Bachgasse Lit. E. Nr. 170 ist eine Wohnung mit 5 heizbaren aneinanderstossenden Zimmern, Kuche, Kammer, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

In der Gesandtenstraße Lit. C. Nr. 104 ist eine Wohnung mit 7 heizbaren und einem Vorzimmer, Kuche, Kammer, Keller und allen sonstigen Bequemlichkeiten täglich zu vermiethen.

Anzeige.
Seit Januar 1852 befindet sich Jemand im Besitze eines **Ballots Hanf**. Der sich hierüber legitimirende Eigenthümer beliebe sich an die Exp. d. Bl. zu wenden.

Anzeige.
Um jene Herren, welche das Selbstrasiren vorziehen, über meine Streichriemen von 36 kr. bis 1 fl. 45 kr., Mineraltaig 18 kr. (der in England und Amerika um 1 Dollar verkauft wird,) aufzuklären, bitte folgendes gütigst zu bemerken: so oft man sich des Abziehriemens bedient, ist unumgänglich nothwendig von dem Taig mit den Fingern aufzureiben. — Die Riemen, allenthalben berühmt, sowie der Taig sind, da sogar viele nachgeahmt und verhausirt werden, nur von mir direkt ächt zu beziehen. — Den Rasirmessern, die geschärft werden müssen, und auf welche die falschen nachgeahmten nicht die geringste Wirkung machen, geben sie die zarteste, feinste, ausdauernste Schneide. Diese Universal-Schärfmittel kann man nicht nur für Rasirmesser, sondern auch für Federmesser und chirurgische und alle andern Instrumente brauchen. Gegen frankirte Einsendung des Betrages zu beziehen von
G. A. Auernheimer,
B. 88 Grubgasse beim Brunnen in Regensburg.

Küche und Keller des Gastwirths und Bierbrauers Herrn Sebastian Penzkofer zum goldenen Löwen in Hemau sind so gut bestellt, daß Besucher dieses Hauses dasselbe nicht unbefriedigt verlassen und einen wahren Genuß sich versprechen dürfen.
Von mehreren Durchreisenden.

Gestorbene.
Frau Elisabetha Kirchner, Schneiderswittwe von Weiden, 79 J. a. Frau Anna Reinhard, Lohnkutscherswittwe, 70 J. a. Kath. Schweiger, led. Taglöhnerin, 65 J. a. Andreas Baumann, Bedienter, 42 J. a. Jungfrau Isabella Kathar. Latteyer, b. Weingastgeberstochter, 23 J. a. Frau Katharina Staudinger, Zimmermannsfrau, 62 J. a

---

Mittelpreise auf den vorzüglicheren Getraid-Schranen in Bayern.
Vom 7. bis 23. Juli

Ort.	Tag.	Waiz. fl.	Waiz. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Augsburg	22	22	54	16	44	12	48	6	59
Amberg	23	17	32	12	46	10	—	5	24
Deggendorf	19	20	25	15	5	11	—	6	42
Erding	7	24	23	18	40	13	11	7	54
Ingolstadt	9	19	15	15	28	—	—	6	32
Kelheim	14	19	54	13	42	—	—	7	—
Landshut	15	22	15	18	18	11	54	7	53
München	23	23	31	17	15	14	47	7	18
Straubing	16	21	16	15	27	11	24	6	57

Fremden-Anzeige.
(G. Kreuz) HH. Mieurblanc, Mochanaru-Horny, Noquere, Rent. a. Frankreich. Keßler, v. Leipzig, Springer u. Müller, v. Frankfurt, Mall v. Heidenheim, Frank, v. Stuttgart, Kfl.
(G. Engel.) Hr. Becker, Kf. v. Frankfurt.
(Drei Helmen.) HH. Rubens, v. Elberfeld, Koch, v. Calw, Hoffer, v. Pesth, Weiß, v. Dresden, Kfl.
(Dampfschiff.) HH. Megries, Dr. Med. v. Paris. Linz, Ingenieur v. Trier. Mayer, Reg. v. Neapel. Mederer, Priv. v. Nürnberg. Keppich, Kfm. v. Temeswar. Fleischmann, Fabrikant v. Nürnberg Ausländer, Kfm. v. Temeswar Düm, Priv. v. Nurnberg. Willfort, Rent. v. Wien. Lilier, k. b. Oberlieutenant v. Karlsruhe. Obermuller, Regimentsarzt v. Dillingen. Brandenburg, Part. v. Lamant. Schenk, Dr. Med. v. Karlsruhe. Kalm, Kfm. v. Mannheim. Peppig m. Frau, Kf. v. Gera. Kopf, Paster v. Augsburg. Gunther, Part. v. Karlsruhe. Freyberg, Apotheker v. Detitsch. Frau Bischof, Hauptmannsgattin v. Berlin. Frl. v. Braun, Stiftsdame v. Lüne.
(G. Bär.) HH. Petzold, Forstwart v. Kaspershub. Roidl, Müllermeister v. Schwandorf. Grau m. Gatt., Gastwirth v. Wien. Schwemmer, Handelsmann v. Amberg. Grau, Spediteur v. Wien. Aignet, Priv. v. Straubing. Grau, Tischler v. Wien. Schmidt, Priv. v. Neubäu. Watter, v. Bernau, Frauendorfer, v. Freidendorf, Rösch, v. Friedshofen, Priv.
(G. Eiche) HH. Fritsch, Priv. v. Wien. Domayer, Pfarrer v. Wien. Bircher, Stud. v. Mitten.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Regensburger Tagblatt.

Nr. 204. **Mittwoch den 27. Juli** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl des Porto im ganzen Umfan des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexreditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Der faule Friede.

(Schluß.) Wenn ein Staat es wagt, selbst auf die Gefahr der Isolirung hin seinen Willen durchzusetzen, so hat er allerdings von vorn herein bedeutende Chancen bei diplomatischen Verhandlungen. Denn Allianzen sind, wie parlamentarische Coalitionen, nur dann etwas werth, wenn es gelingt, den Gegner in der ersten Hitze des allgemeinen Unwillens zu überwältigen. Je länger die Debaten, desto mehr machen sich die Sonderinteressen wieder geltend, und der Isolirte kann auf zunehmende Verwirrung oder mindestens auf Abschwächung der leitenden Grundsätze rechnen. Das zeigt sich auch hier wieder. Allianzen werden erst dann fördernd, wenn es zum Schlagen kommt. Es scheint, daß Rußland dieß vollkommen zu würdigen weiß. Es versetzte dem bedächtigen Gegner während der Verhandlungen Schwadronhiebe, deren Wirkung darum nicht minder nachhaltig ist, wenn sie sich vielleicht erst bei den nicht ausbleibenden neuen Verwicklungen zeigt. Die französische Regierung hat sich dieß nicht verhehlen können; sie hat mit Mäßigung, doch nicht ohne Energie und Präcisirung der Rechtsfragen geantwortet und dabei sehr deutlich zwischen den Zeilen lesen lassen, daß es nicht ihre Schuld oder doch ihre Schuld nur zum kleinsten Theile sei, wenn die Coalition sich so unglückselig blamire. Und war denn Rußland im Grunde auch so völlig isolirt? Die Geheimgeschichte dieser letzten zwei Monate wird erst noch geschrieben werden müssen, und wir fürchten, es werde dermaleinst „viel schmutzige Wäsche" zum Vorschein kommen. Oder hätte der Czaar sich einen bessern Bundesgenossen wünschen können, als diesen alten Aberdeen mit seinen Gleichesinnten? Die russische Diplomatie beunist groß in Personalien; sie kennt ihre Leute und weiß sie zu ..zen, wozu sie gut sind. Ein solcher Mann in solcher Stellung mußte ausgebeutet werden; denn solche „Weisheit" kommt in England wohl so leicht nicht wieder zu so hohen Würden. Auch unter den Chinesen der europäischen Börsen hatte das Petersburger Cabinet auf gehorsame Diener gerechnet, und es hat sich in ihnen nicht verrechnet. Je höher die Anmassungen stiegen, je kecker die Punctationen des neuen russischen Völkerrechts am goldenen Horn und am Pruth gestellt wurden, desto größer wurde das Vertrauen dieser Leute, daß der Czaar nicht wieder zurück könne, und daß daher dem Dulder in Konstantinopel von seinen Rathgebern Fügung in das Factum, nämlich in des Kaisers unbeugsamen Willen, als patentirter Rettungsgürtel aufgedrungen werden würde. Die Sceptiker, welche entweder in der russischen Allmacht oder doch wenigstens an der britischen Ohnmacht zweifelten, haben ihre Sünde durch schwere Verluste gebüßt; die Gläubigen aber rühmen sich ihres Scharfblickes. Gewohnt, von einem Tage zum anderen zu leben, und mit dem Leichtsinne der Hazardspieler den edleren, welterhaltenden Gefühlen als Ideologieen hohnlachend, wollen diese Routiniers nicht begreifen, daß dem Weltfrieden seit dem Sturze der Napoleonischen Universal-Monarchie keine tiefere Wunde geschlagen ward, als jetzt, wo an der Newa die Napoleonische Staats-Raison, in einer neuen russificirten Auflage herausgegeben und mit russischen Noten begleitet, den europäischen Cabinetten zu widmen beliebt wurde.

Deutschland.

† München, 24. Juli. Aus Allerhöchstem Auftrag wird das kgl. Lustschloß Hohenschwangau durch den Civil-Architekten Hrn. Monninger aus Planegg restaurirt. Im Verlaufe dieses Sommers werden im erwähnten k. Stammschlosse erwartet: II. MM. der König und die Königin von Preußen; II. MM. der König und die Königin von Sachsen; Se. Maj. Kaiser Franz Joseph von Oesterreich; I. Maj. die Königin Amalie von Griechenland und II. HH. der Herr und die Frau Großherzogin von Hessen Darmstadt. — Hr. Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten wird am 3. oder 4. August einen mehrwöchentlichen Urlaub antreten; derselbe beabsichtigt den Gebrauch eines Seebades in Mecklenburg. — Unsere Staatsregierung hat sich dem Vernehmen nach für den Bau eines eigenen großartigen Gebäudes für die im kommenden Jahre stattfindende Zollvereins-Industrie-Ausstellung entschieden und man ist bereits mit der Anfertigung der Pläne beschäftigt. Der Platz, wohin das Gebäude zu stehen kommt, scheint indessen noch nicht bestimmt zu sein. Drei Plätze sind dafür in Vorschlag: der Dultplatz, die eben in Angriff genommene Maximiliansstraße und ein Platz vor dem Siegesthore. — Das allgemein verbreitete Gerücht von der Beförderung Sr. k. Hoheit des Prinzen Adalbert, hat sich nicht bestätigt. — Die Reorganisation der Artillerie wird mit Beginn des Etatsjahres 1853/54 vorgenommen und dieselbe in ständige Feld- und Festungs-Artillerie ausgeschieden. — Ueber die Einführung der grautuchenen Pantalons im Heere sollen vorerst Gutachten von den Regiments- und Abtheilungs-Commandanten abverlangt werden. Ein bestimmterer Entschluß scheint über die Einführung der Waffenröcke bei den sechs Chevaulegers-Regimentern festzustehen. Die Revers sollen bei den Waffenröcken wegfallen.

† Regensburg, 25 Juli. Die nunmehr vollendete Einrichtung eines städtischen Holzmagazins, als eines Gegenstandes, der seit Jahren die Theilnahme der hiesigen Bevölkerung anregte und wach hielt, veranlaßt mich, etwas näher auf denselben einzugehen und die Schwierigkeiten und Verhältnisse zu besprechen, unter denen das viel besprochene und lang ersehnte Unternehmen endlich in das Leben getreten ist. Das ursprüngliche und erste Verdienst der Anregung des Projektes zur Gründung eines städtischen Holzmagazins gebührt der kgl. Regierung des Regenkreises, welche schon vor 34 Jahren ein solches Institut ins Leben zu rufen beabsichtigt hat. Leider fand dieses wegen der damaligen billigen Brennholzpreise bei den hiesigen Gemeindegremien nicht den mindesten Anklang, und es schlummerte nun die Idee eines Holzhofes bis zum Jahre 1836, in welchem es gleichfalls wieder der genannten hohen Stelle vorbehalten war, dieselbe wach zu rufen. Aber auch dießmal fand die gute Absicht der kgl. Regierung bei der städtischen Verwaltung nicht im geringsten Theilnahme, obwohl die hohe Kreisbehörde ungebeten das vortheilhafte Anerbieten gemacht hatte, aus den Staatswaldungen des Forstamtsbezirks Kelheim zur ersten Dotirung eines Holzmagazins ein Quantum von 10,000 Klaftern Brennholz um die (damals noch sehr niedrige) Forsttare ablassen zu wollen. Die genannte hohe Stelle ging aber noch viel weiter, und erklärte sich für den Fall, daß die Gemeindegremien auf ihr freiwilliges Anerbieten nicht eingehen sollte, bereit, die Errichtung und Verwaltung eines Holzhofes auf königliche Regie zu übernehmen, wenn diese sich herbeilassen wollten, einen passenden 3 bis 4 Tagwerk haltenden Platz mit einem Aufseherhäuschen in der unmittelbaren Nähe der Donau unentgeltlich anzuweisen, und diesen Platz mit einem Pallisadenzaune versehen zu lassen, zu dem das erforderliche Holz gleichfalls aus den naheliegenden Staatswaldungen zugesichert war. Es ist nicht bekannt geworden, warum die wohlwollenden Anträge der kgl. Regierung von den damaligen Gemeindegremien nicht gewürdigt worden sind, und wir wollen darum auch auf die Mitglieder derselben, die jetzt größtentheils schon im Schooße des Grabes ruhen, oder von ihren Funktionen zurückgetreten sind, keinen Vorwurf wälzen, obwohl ein solcher der guten Absicht der kgl Regierung gegenüber, die in auffallender Weise verkannt wurde und gänzlich unberücksichtigt blieb, vollkommen gerechtfertigt wäre. Erst als die steigenden Holzpreise eine hier ungewohnte und Besorgniß erregende Höhe erreicht hatten, wurde das Projekt der vormaligen Regenkreisregierung wieder hervorgesucht und ernstlich an die Gründung eines städtischen Holzmagazins gedacht. Inzwischen hatten sich aber auch die Verhältnisse wesentlich geändert und die kgl. Regierung war wegen der im Jahre 1837 ins Leben getretenen veränderten Kreiseintheilung, bei welcher die erwähnten Staatswaldungen einem andern Regierungsbezirke zugetheilt wurden, nicht mehr in der Lage, aus diesen Holz an die hiesige Gemeinde abzugeben. Gleich wohl ließ sich der gegenwärtige Magistrat von seinem ernstlichen Vorhaben, ein städtisches Holzmagazin zu gründen, durch die entgegenstehenden Schwierigkeiten nicht abschrecken, und sein be-

harrliches Streben unterstützt von der kgl. Regierung wurde endlich auch mit einem guten Erfolge gekrönt. Die kgl. Staatsregierung bewilligte aus den Zwiesler Staatswaldungen ein Quantum von 3000 Klaftern um die Forsttaxe, und der Magistrat kaufte zu diesem noch ein weiteres von 2263 Klaftern aus Privatwaldungen, so daß also bei der heutigen Eröffnung des Holzmagazins nach Abzug des wahrnehmbaren Verlustes durch Diebstahl und Triftschwand ein Quantum von mehr als 5000 Klaftern verfügbar ist. Die Preise berechnen sich bei Buchenholz von normalmässiger Länge auf 11 fl. 12 kr., bei kurzem Buchenholz auf 6 fl. 30 kr.; bei Fichtenholz von normalmässiger Länge auf 6 fl. 24 kr, bei kurzem Fichtenholz auf 4 fl. 36 kr. für die Klafter. Es werden auch kleinere Quantitäten, nämlich zu einer halben und zu einer viertel Klafter abgegeben, damit auch die ärmere Bevölkerung jederzeit ihren kleinen Bedarf an Brennholz befriedigen kann. Zwei wichtige und folgenreiche Unternehmungen sind von dem gegenwärtigen Magistrate ins Leben gerufen worden; ein Kornmagazin, durch das in der jüngsten Zeit (bis zum Oktober 1852) die Taxe des Roggenbrodes auf einer bestimmten Höhe erhalten und dadurch die Last der weniger bemittelten und ärmern Bevölkerung erleichtert werden konnte, und zugleich ein Fond von 28,000 fl. für künftige Einkäufe und Magazinirung von Korn gewonnen wurde; sodann das dermalige Holzmagazin, das nicht minder segensreich zu werden verspricht.

Landau, 21. Juli. Heute hat die Verhandlung des Wucherprozesses gegen Salomon Hirsch von Edenkoben am k. Zuchtpolizeigerichte dahier begonnen. Es sind gegen den Beschuldigten über 100 Zeugen geladen, und die ganze Verhandlung dieses Prozesses wird voraussichtlich 4–5 volle Tage in Anspruch nehmen. Die schwersten Wucherfälle dürften die zum Nachtheile einer Reihe von Bewohnern Hambach's constatirten bilden, da Hirsch je näher seinem Wohnorte und dem Strafgerichte seines Bezirks, desto vorsichtiger und glimpflicher gegen die Opfer seiner Gewinnsucht aufgetreten zu sein scheint.

(Sachsen.) Leipzig, 23. Juli. Die Gattin eines hiesigen Schriftsetzers ist vor Kurzem, angeblich als in die bekannten politischen Fluchtangelegenheiten verwickelt, verhaftet worden. Die deßfallsige Untersuchung dehnt sich jetzt auf 54 Personen, darunter 11 Frauen, aus.

(Preußen.) Berlin, 23. Juli. II. MM. der König und die Königin von Bayern sind gestern Nachmittags 2 Uhr von Hamburg zurückgekehrt. Die Königin ist mit ihrem Bruder, dem Prinzen Adalbert, heute Morgen nach Fischbach abgereist, der König hat sich nach Reinickendorf begeben, um einer dort stattfindenden Felddienstübung beizuwohnen.

Berlin, 23. Juli. Die englischen Minister scheinen nach ihren letzten Erklärungen im Parlamente anzunehmen, daß sich die Russen auf die Besetzung der Moldau beschränken würden; die heute hier angelangten Nachrichten aus den Donau-Fürstenthümern bestätigen das Vorrücken der Russen nach Bucharest. Die „Zeit" fährt mit ihren Artikeln über den „Kern der Frage" täglich fort. Sie rückt etwas langsam weiter, ist aber in ihren betreffenden Ansichten bisher ganz deutsch und beifallswürdig. In ihrem gestrigen Artikel (II.) führt sie weiter aus, was sich in folgenden Sätzen zusammenfaßt: „Leider legt uns die Gerechtigkeit die Pflicht auf, zu gestehen, daß im Ganzen die Beherrscher des osmanischen Reiches die Versprechungen, die sie ihren christlichen Unterthanen gemacht, mit grösserer Gewissenhaftigkeit gehalten haben, als dieß wenigstens in früheren Zeiten bei christlichen Regierungen häufig gegen abweichende christliche Glaubensbekenntnisse der Fall war. Zum Beweise dürfen wir uns nur auf die „ab antiquo" bestehenden Privilegien des griechischen Cultus beziehen, welche, neben den heiligen Stätten, den Gegenstand der jüngsten Unterhandlungen des Fürsten Menczikoff bildeten." In ihrem heutigen Artikel (III.) führt sie nun die Unzuträglichkeit der „unveränderten" Fortdauer einiger dieser „ab antiquo" bestehenden Privilegien, namentlich die schweren Uebelstände der dem „griechischen Clerus" übertragenen weitgreifenden weltlichen Gewalten näher aus. Es ist der Patriarch von Konstantinopel nicht blos das kirchliche, sondern zugleich das politische Oberhaupt der griechischen Nation oder, was wir als gleichbedeutend betrachten müssen, aller der Bevölkerungen verschiedener Sprache und Abstammung, welche sich zu dem Glauben der orthodoxen morgenländischen Kirche bekennen. „Der Patriarch in der aus den zwölf Metropoliten zusammengesetzten heiligen Synode, die seinen Beirath bildet, entscheidet ebenso, wie als Oberhaupt der Kirche, über alle religiösen, so als oberster Richter über alle bürgerlichen Angelegenheiten in letzter Instanz. Dafür hat er nebst den Mitgliedern der Synode die Befugniß, von allen Rechtsstreitigkeiten, die an dieselbe gelangen, zehn Prozent des Werthes aller streitigen Gegenstände als Gebühren in Anspruch zu nehmen, während er selbst, gleich den Mitgliedern der Synode, von allen Steuern befreit ist. Wie der Patiarch der oberste Richter der griechischen Bevölkerungen im ganzen Reiche ist, so ist es der Erzbischof in jeder Provinz und der Bischof in jedem Kreise, und auch die Erzbischöfe und Bischöfe haben zehn Prozent vom Werthe aller streitigen Gegenstände zu beziehen, über welche ein Urtheil von ihnen gefällt wird. Mit der richterlichen Gewalt ist zugleich die Oberaufsicht über die Erhebung der Steuern verbunden, welche die Erzbischöfe in ihren Kirchen-Provinzen, die Bischöfe in ihren Sprengeln oder Kreisen zu veranlagen haben." Die „Zeit" gesteht ein und hebt hervor, wie alle diese Einrichtungen, die ursprünglich der größte Segen für die dem Joche der Türken unterworfenen christlichen Bevölkerungen waren, im Verlaufe der Zeit in einer Weise ausgeartet sind, welche sie für dieselben „zu einem Fluche macht, der in vielen Fällen einen noch schwereren Druck ausübt, als das Joch der türkischen Unterdrücker, gegen das sie in ihrem Anfange bestimmt waren, zum Schutze zu dienen." Um dies zu begreifen — sagt sie —, darf man nur wissen, „daß auf der ganzen Stufenleiter der griechischen Hierarchie, von der untersten der gemeinen Popen bis zur obersten der Patriarchen, alle Stellen für Geld erkauft werden; und daß die Pfründenträger daher, sowie sie zuvörderst bemüht sind, zu ihren baaren Auslagen zu kommen, so in der Regel während der ganzen Dauer ihrer Amtsverwaltung kein angelegentlicheres Bestreben haben, als sich auf Kosten der ihrer geistlichen und weltlichen Vorsorge anvertrauten Heerde zu bereichern. Bekannt ist es, daß ein nicht geringer Theil der niederen Geistlichkeit aus den untauglichsten Subjecten zusammengesetzt ist, — Leuten, die weder Lesen noch Schreiben gelernt haben, und die, weil sie kein bequemeres Mittel wissen, ihr Leben im Müßiggange zuzubringen, sobald sie durch irgend ein Mittel in den Besitz einer mäßigen Summe Geldes gelangt sind, diese dazu verwenden, sich die geistliche Würde zu erkaufen, die ihnen das Privilegium ertheilt, die Gemeinden zu brandschatzen, denen sie zugetheilt sind, was von den Bevölkerungen ertragen werden muß, weil die türkischen Behörden angewiesen sind, der Geistlichkeit bei der Erhebung ihrer Gebühren, wie bei der Vollstreckung ihrer Urtheile nöthigenfalls mit bewaffneter Hand die erforderliche Unterstützung zu leihen." Es bedarf nun keiner weiteren Ausführung, daß dieser Zustand mit dem Hattischerif von Gülhane und der auf diesem sich erbauenden neuen Staatsordnung (Tansimat) der Türkei schlechterdings unverträglich, und daß er überhaupt bei dem Charakter des neueren Verkehrs abendländischer Völker in der Türkei durchaus unhaltbar ist. Zweifelhafter erscheint es uns, was die „Zeit" am Schlusse ihres heutigen Artikels versichert: „Die Aufrechthaltung dieser Privilegien kann kein Christ wünschen, welchem Bekenntnisse er auch angehören mag."

Berlin, 24. Juli. Die offiziöse „Zeit" bemerkt: „Noch ist das letzte Wort in jener wichtigen Angelegenheit nicht gesprochen, die augenblicklich alle übrigen Interessen verschlingt; und beinahe gewinnt es den Anschein, daß die Unterhandlungen sich mehr in die Länge ziehen werden, als man Anfangs dem ganzen Stande der Dinge nach für möglich halten konnte. Dem Petersburger Cabinet soll nämlich, wie uns die englischen Blätter berichten, von Seiten der übrigen europäischen Mächte nicht etwa ein gemeinschaftlicher Vermittelungs-Vorschlag gemacht, sondern eine ganze Sammlung verschiedener Vorschläge vorgelegt sein, zwischen denen es natürlich nur die Auswahl hätte. In keinem früheren Zeitabschnitt seiner Geschichte hat Rußland eine Stellung eingenommen, in der seine weltgebietende Macht gewaltiger hervorgetreten wäre, als im gegenwärtigen Augenblicke. Die Satisfaction, die es von der Pforte für wiederholte Verletzungen der Treue verlangte, hat es durch die Besetzung der Donaufürstenthümer in reichlichem Maße sich selbst genommen; und während es auf diese Weise, unbekümmert um die Meinung der übrigen Welt, nach eigenem Gutbefinden thatkräftig handelt, beschäftigen sich jene beiden Mächte, welche anscheinend die Partei der Pforte ergriffen haben, damit, in schriftlichen Ausführungen die Depeschen zu widerlegen, die der russische Staatskanzler an die Vertreter Rußlands im Auslande gerichtet hat, um sie von den Absichten und Ansichten ihres kaiserlichen Herrn in Kenntniß zu setzen. Daß in dieser Thatsache, ganz abgesehen von dem Inhalte der auf beiden Seiten gewechselten Schriftstücke, für Rußland ein ungeheuerer moralischer Sieg liegt, können wir uns unmöglich verbergen; aber eben deßhalb vertrauen wir darauf, daß es mit diesen Siege zufrieden sein und Das, was es unblutig errungen, nicht ohne Noth gefährden wird, indem es den gewonnenen Vortheil bis an die äußersten Grenzen verfolgt.

Digitized by Google

Darauf, wir läugnen es nicht, beruhen hauptsächlich die Hoffnungen, die wir für die Erhaltung des Friedens nähren — des Friedens, der Rußland allein entbehrlich, allen übrigen Mächten, wie sich Dieß klar genug herausgestellt, unentbehrlich ist. Rußland hat gezeigt, daß es kann, was es will. Mehr bedarf es nicht, und daran wird es hoffentlich sich genügen lassen."

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Die Vorbereitungen zur Feier des Napoleonsfestes werden mit großem Eifer betrieben. In den verschiedenen Werkstätten wird Tag und Nacht für Errichtung u. Decorirung des maurischen Palastes, der sich vom Eintrachtsplatze durch die große Allee der elyseeischen Felder bis zum Rond Point erstrecken soll, gearbeitet. Die Illumination wird dießmal etwas ganz Außergewöhnliches bieten und nach den Anordnungen, welche Visconti in dieser Beziehung treffen läßt, werden die elyseeischen Felder einen wahrhaft feenartigen Anblick gewähren. Auch die neuhergestellte Schulfregatte, diese großartige Verwirklichung des Pariser Stadtwappens, wird wieder zwischen der Invaliden- und Jenabrücke ihre Evolutionen machen.

Paris, 23. Juli. Die Assemblée Nationale, das Pariser Organ des russischen Hofes, meldet heute die Ankunft von St. Petersburger Depeschen in Paris. Was die Assemblée darüber mittheilt, bestätigt die gestern circulirenden Gerüchte, denen zufolge Rußland keine bestimmte Antwort gegeben haben sollte. „Der am 16. d. von Petersburg abgegangene Kurier — sagt die Assemblée — hat keine entscheidende Antwort überbracht. Das russ. Kabinet konnte noch keinen Beschluß über die Vorschläge fassen, die man ihm in Betreff der Ordnung seiner Zwistigkeiten mit der Pforte gemacht hat, denn es muß vorher die Aufnahme kennen, die diese Vorschläge in Konstantinopel gefunden haben. Wir müssen jedoch erklären, daß man an einer günstigen Aufnahme nicht zweifeln kann. Es gehört aber einige Zeit dazu, ehe man das Projekt dieser Uebereinkunft nach Petersburg senden kann. Einstweilen können wir jedoch versichern, daß das Vertrauen in die Aufrechthaltung des Friedens in Petersburg niemals größer gewesen ist." Hier glaubt man vielfach, daß Rußland Zeit gewinnen wolle. — Die Verhaftung von 25 Legitimisten in Cette fand in Folge legitimistischer Kundgebungen statt. Eine Anzahl Anhänger des Grafen von Chambord hatten sich nämlich am St. Heinrichs-Tage zu einem Bankett versammelt. Der Saal, wo dieses stattfand, war mit Lilien, weißen Fahnen und der Büste des Grafen von Chambord geschmückt. Die Polizei, die Kenntniß davon erhalten hatte, fand sich während des Banketts ein, um die Versammlung auseinanderzutreiben. Die Theilnehmer leisteten Widerstand u. dieß hatte zahlreiche Verhaftungen zur Folge.

Schweiz.

Bern, 21. Juli. Eine Vergleichung der dießjährigen Verhandlung der Freiburger Frage im Nationalrathe mit derjenigen im vorigen Jahre zeigt eine bei beiden Parteien viel entschiedenere Gesinnung. Auf der liberalen Seite wurde die Ueberzeugung für die Aufrechthaltung der Verfassung und Zustände von Freiburg allgemeiner und ward wärmer ausgesprochen. Auch auf der conservativen Seite war eine keckere Stimmung bemerkbar als im vorigen Jahr. Bei der Abstimmung zeigte sich ein enges Anschließen der conservativen Fraktion an die ultramontane, und daß die vereinigte Partei seit letztem Jahr durch Neuwahlen zwei Stimmen gewonnen hat. Auf der liberalen Seite das Justemilieu eine entschiedenere Haltung und ein Anfang von Erkenntniß der aggressiven Stellung, welche die conservativ-ultramontane Partei einzunehmen beginnt. Man würde sehr irren, wenn man sich der Hoffnung hingäbe, die Freiburger Frage werde jetzt ruhen. Heute schon fordert die „Schwyz. Ztg.," das Hauptorgan der Ultramontanen, auf, eine massenhafte Bewegung für das Freiburger Volk heraufzubeschwören und zu organisiren; da die Petitionen an die Bundesversammlung keinen Erfolg mehr haben, so sei nur ein massenhaftes Auftreten des Schweizervolkes im Stande, zu nachhaltigen Schritten in der Freiburger Frage zu veranlassen. Der Nationalrath war heute sehr schwach besucht; die kleine Bundesversammlung behandelte die Feldzugskosten gegen den Sonderbund; der Ständerath fing mit dem Geschäftsbericht des Bundesraths an. (F.J.)

Donaufürstenthümer.

Der Korrespondent der Times aus Paris schreibt: „Die Maßregeln, welche Rußland in den Fürstenthümern, besonders aber in der Moldau trifft, sind wohl geeignet, den Glauben zu erzeugen, daß Kaiser Nikolaus nicht im Entferntesten daran denkt, sie sobald wieder zu verlassen. Alle Umstände weisen darauf hin, daß er nicht eine momentane, sondern eine bleibende Besetzung beabsichtigt oder doch eine solche, die es ihm leicht möglich macht, diese ausgedehnten Gebiete zu seinen Besitzungen zu schlagen. Große Truppenmassen ziehen fortwährend in die Fürstenthümer ein, und schwere Geschütze werden am Pruth vorgeschoben. Jassy, Tekutsch, Bukarest u. andere beherrschende Positionen werden stark befestiget, und schon sind neunmonatliche Kontrakte für Fleisch, Brod und andere Bedürfnisse abgeschlossen worden. Die Truppenmasse wird noch täglich vermehrt, als ob sie später als Vortrab für eine mächtigere Armee dienen sollte. Mittlerweile durchziehen Emissäre die Fürstenthümer in allen Richtungen, sprechen zum Volke, preisen die politischen, moralischen und vor Allem die religiösen Vorzüge Rußlands und schildern den Czaren dem Landvolke als den heiligen Vorkämpfer des orthodoxen Glaubens. Da gibt's keine Stadt, kein noch so entlegenes Dorf, in welchem nicht Gebete gethan und Messen gelesen werden, um den Beistand des Himmels für den Sieg der guten Sache anzurufen. Den Moldauern und Walachen verspricht man die glücklichste Lage. Eisenbahnen und Telegraphen werden von Bucharest nach allen Seiten hin angelegt werden, die Verbindung mit den reichen Provinzen Oesterreichs auf der einen, mit den südlichen Ebenen Rußlands auf der andern Seite herzustellen u. s. w. Schon haben diese Agenten einen Census der Bevölkerung aufgenommen, um die Zahl der für Rußland Gestimmten kennen zu lernen, und ich höre von einem Herrn, der eben von einer Reise aus jenen Gegenden zurückgekommen ist, daß Viele, die sich gegen Rußland ausgesprochen haben oder antirussischer Gesinnungen verdächtig waren, sich entfernen mußten und auf dem Wege nach Wien waren.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Juli. Der Beiram ist vorbei, es blieb ruhig. Nur in Bökos geriethen Türken und Griechen hintereinander, zwei Griechen blieben todt. Die Regierung hatte kurz vor dem Beiram nochmals in allen Moscheen das Volk ermahnen lassen, sich ja keine Thätlichkeiten gegen die Christen zu erlauben. Auch streiften während des Beiram in den am meisten verdächtigen Quartieren fortwährend starke Patrouillen. Um so mehr Bewegung fand aber gerade in diesen Tagen im Serai und auf der Pforte statt. Auf die am 6. d. Abends hier eingetroffene Nachricht von dem am 2. d. erfolgten Einmarsch der Russen in die Donaufürstenthümer wurde sogleich ein Ministerrath gehalten. Die meisten Minister waren, so wird versichert, für sofortige unverzügliche Eröffnung des Krieges gegen Rußland. Reschid Pascha jedoch, der Minister des Aeußern, und der Großwessier Mustapha Pascha, der zwar früher auch für den Krieg war, nun aber vielleicht durch die Sorge um die bedeutenden Vorschüsse die er dem Schatz schon gemacht haben soll, friedliebender gestimmt worden ist, waren der Ansicht, man müsse den Krieg vermeiden, und lieber durch einige Nachgiebigkeit gegen Rußland die Sache friedlich zu beenden versuchen. Da die Minister nicht eins werden konnten, so sah sich der Großherr genöthigt, ohne Zweifel dazu gedrängt von der im Serai sehr einflußreichen Kriegspartei, Mustapha und Reschid Pascha zu entlassen. An ihrer Statt wurde der frühere Seraskier und jetzige Gardekommandant Mehemed Ruschdi Pascha zum Großwessier, und der eben als Gouverneur von Smyrna entlassene Ali Pascha zum Minister des Aeußern ernannt. Vorgestern Nachmittag sollte auf der Pforte die übliche feierliche Einsetzung der neuen Würdenträger stattfinden, die übrigen Minister &c. waren versammelt, das Militär aufgestellt &c., da kam plötzlich eine Botschaft aus dem Serai, daß dieß noch aufgeschoben sei. Man vernahm dann, daß der Sultan, sei es nun aus eigenem Antrieb — denn der Großherr ist persönlich nicht für den Krieg, sondern für den Frieden und für Reschid Pascha — sei es, daß er durch Lord Redcliffe, der am Vormittag eine Audienz gehabt hatte, dazu bewogen wurde, um 4 Uhr Nachmittags auf einmal Reschid Pascha zum Großwessier ernannte. Die Kriegspartei, Mehemed Ali Pascha an der Spitze, soll, als sie dieß vernahm, wüthend darüber geworden sein, und sogar mit der Ermordung Reschid Pascha's gedroht haben, und man glaubt selbst, daß diese Partei noch viel weiter zu gehen entschlossen wäre. Wahrscheinlich durch diese Drohungen eingeschüchtert, nahm der Großherr um 8 Uhr Abends diesen Beschluß abermals zurück, und beließ das Cabinet neuerdings bei seinem seitherigen Bestande, so daß Mustapha Pascha Großwessier und Reschid Pascha Minister des Aeußern bleibt. Es ist nicht zu verkennen, die Lage ist sehr bedenklich. Beginnt der Sultan den Krieg mit Rußland, so wird er aller Wahrscheinlichkeit nach geschlagen. Gibt er ohne Krieg Rußland nach, so ist nichts wahrscheinlicher als der Ausbruch einer Revolution, die nicht bloß dem Sultan Thron und Leben kosten, sondern auch die Verübung scheußlicher Gräuel an den Christen zur Folge haben könnte. Es ist nicht abzusehen, wie das enden soll. (Allg. Z.)

Digitized by Google

Dankeserstattung.

Herzlichen Dank allen denjenigen, die sowohl während der Krankheit als auch beim Leichenbegängnisse unserer geliebten guten Tochter und Schwester,

Jungfrau

Isabella Katharina Latteyer,

Weingastgeberstochter,

so herzlichen Antheil genommen haben. Insbesondere den verehrlichen Jungfrauen für die feierliche Begleitung neben dem Sarge der Verblichenen, sowie ihrem Titl Herrn Arzte für seine rastlose aber leider erfolglose Bemühung.

Gottes gütige Vorsehung bewahre Alle lange vor solch schmerzlicher Heimsuchung. Um ferneres geneigtes Wohlwollen bitten

Regensburg den 25. Juli 1853.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 27. Juli.

13te Vorstellung im 10ten Abonnement.

Joseph und seine Brüder.

Lyrische Oper in 3 Aufzügen von Seyfried; Musik von Mehul.

„Joseph" Herr Castelli vom Churfürstl. Hoftheater in Kassel, „Jakob" Herr Herger vom Stadttheater in Freiburg, } als Gäste.

Musik-Verein.

Bei günstiger Witterung

Donnerstag den 28. Juli 1853

Land-Partie auf den Tegernheimer-Keller.

Anfang der Musik 4 Uhr.

Für diejenigen verehrl. Mitglieder, welche zu fahren wünschen, wird bemerkt, daß zu diesem Zweck um halb 3 Uhr mehrere Stellwägen vor dem Stadtamhofer Thore sich einfinden werden.

Der Ausschuß.

Anzeige.

Die gestern Abend plötzlich eingetretene ungünstige Witterung, welche mehrere Theile des bereits aufgestellten Feuerwerks bedeutend beschädigte, verhinderte die Abbrennung desselben. Da zur Wiederherstellung sämmtlicher Piecen mehrere Tage erforderlich sind, so wird die Ausführung durch Anschlagzettel ec. bekannt gegeben werden.

Freitag den 29. Juli,

Nachmittags 2 Uhr, werden vor dem neuen Thor in der Baumschule bei Hrn. Kunstgärtner Meyer, mehrere

Effekten,

bestehend in einem Schreibsekretär, einem Kommodkasten mit Glasaufsatz, einem Kanapee und Sesseln, ein- und zweithürigen Kleiderkästen von weichem Holze, Tischen, Spiegeln, Bildern unter Glas u. Rahmen, zinnernen Tellern, einem messingenen Mörser, kupfernem und blechernen Küchengeschirr, einer Dockenküche mit Einrichtung, Steingut, Sauerbrunnkrügen, Bouteillen, einer Waschmang, Früchtengläsern, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

Auernheimer, stadtger. verpfl. Auktionator.

Warnung.

Unterzeichneter warnt Jedermann, auf seinen Namen Geld oder Geldeswerth verabfolgen zu lassen, da er für dergleichen Schulden unter keinem Vorwande Zahlung leisten wird.

Joseph Krempel, Müller von Maria-Ort.

Montag den 1. August

und folgende Tage Nachmittags 2 Uhr, werden in der Herren- oder Marschallgasse, Lit. C. Nr. 50, im 2ten Stock verschiedene

Mobilien,

bestehend in einer Stockuhr, welche Viertel und Stunden schlägt und repetirt, einer Pendul-Uhr sammt Kasten, eingelegten Kommodkästen mit Glasaufsätzen, Pfeilerkästchen, Auszug-, Waich- und andern Tischen, einem Schenkkasten mit Glas-Aufsatz von Kirschbaumholz, Bratenplatten und Tellern von Porzellan, porzellainenem Kaffeegeschirr, Kaffeebrettern, Holzpeneisen, Perspektiven, einem Globus, Lampen, Halbegläsern mit Zinn beschlagen, einer Feuerlöschmaschine, einem Einsatz von Zinn, zinnernen Tellern und Schüsseln, einem messingenen Mörser, mehreren Betten, Anrichten, Kleiderkästen, Kinderspielsachen, einem Schleifstein, Eisenzeug, Vogelhäusern, Sauerbrunnkrügen, Bouteillen, einer Hobelbank, einer grossen Partie Schreiner- und Drechslerwerkzeug, Landkarten, Bildern in Mappen, Brockhaus'sche Conversations-Lexikon, Pfennig-Magazin', Büchern über Berg- und Hüttenwerk, Lese- und andern Büchern, Makulatur, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Auernheimer, stadtger. verpfl. Auktionator.

Verkaufs-Anzeige.

Ein in gutem Betriebe stehendes

Handlungs-Anwesen

ist zu verkaufen. Dasselbe umfaßt die Berechtigung zum Schnitt-, Spezerei-, Eisen- und Lederwaarenhandel, liegt in einem Städtchen, welches der Sitz eines k. Landgerichts, Rentamts, Forstamts, Physikats ec. ist, und dürfte um so mehr Gelegenheit zu einem vortheilhaften Etablissement für einen jungen, der Handlung kundigen Mann bieten, als durch das Städtchen bereits eine Hauptstrasse und mehrere lebhafte Nebenstrassen führen, dasselbe in der Nähe einer kürzlich errichteten sehr großartigen Fabrik liegt, und demnächst auch eine Eisenbahn nahe daran vorbeiführen wird. Auf frankirte Anfragen unter der Adresse X. Z. folgen genügende Auskünfte.

Verlornes.

Montag Abends wurde von der Brückstrasse über den Kohlenmarkt bis zur Ludwigsstraße und von da durch die Glockengasse, Gesandtenstrasse bis in die rothe Sterngasse ein **weißgewirkter Shawl** verloren. Man bittet den redl. Finder, denselben gegen Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Für Nelkenfreunde.

In dem Garten Lit. H. Nr 44 am Sterzenbach, in der Nähe des Herrn Lilienthal, sind zur Besichtigung der ausgezeichnet schön blühenden Nelkensorten, wovon kommendes Frühjahr Fechser abgegeben werden, Nelkenfreunde eingeladen

---

Dienstoffert.

Ein gebildetes Frauenzimmer könnte als Bonne eine gute Stelle bekommen, und wäre erwünscht, wenn dieselbe auch in der französischen Sprache Unterricht zu ertheilen verstünde Der Eintritt könnte sogleich geschehen. Näh in der Exp.

Dienstoffert.

Eine ordentliche fleißige **Hausmagd** wird in Dienst zu nehmen gesucht. Näh in der Exp.

Vermiethung

In Lit. F. Nr. 88 dem Bischofshof gegenüber ist der erste Stock mit der Aussicht auf den Marktplatz, bestehend in 4 heizbaren Zimmern, Küche, Bodenkammer, Waschgelegenheit und sonstigen Bequemlichkeiten sogleich zu vermiethen.

Auch sind daselbst 2 freundliche heizbare Zimmer im 3ten Stock für ein paar stille Leute sogleich zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Sattlermeister Krauß neben dem weißen Hahn.

Vermiethung.

In Lit. F. Nr. 89 sind im zweiten Stock 4 heizbare Zimmer, Küche und Speis nebst 2 kleinen Stübchen zu vermiethen.

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums des Innern.

Eau d'Atirona, oder feinste flüssige Toilettenseife, ein bewährtes, schon 15 Jahre bei beiden Geschlechtern in grossen Ehren stehendes cosmetisches Mittel zur schmerzlosen Entfernung der Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, Sommersprossen, Hitzblätterchen, Mitesser, Finnen, und sonstiger Hautunreinheiten, sowie zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weissen Haut, welche diese flüssige Seife stärkt, den schädlichen Angriffen der wechselnden Witterung widersteht, vor Runzeln bewahrt und die Haut in jugendlicher Frische und belebtem Ansehen erhält, dabei sich noch besonders durch den angenehmsten Wohlgeruch empfiehlt, sowie mit grosser Superiorität alle andern Toiletenseifen und Schönheitswasser ersetzt, wie diese auch Namen haben mögen. Das ganze Glas wird zu 40 kr. und das halbe zu 20 kr. nebst Gebrauchsanweisung mit Zeugnissen berühmter Aerzte und Chemiker abgegeben; **Mailändischer Haarbalsam,** zur Erhaltung und Wiedererzeugung der Haare, **Eau de Mille fleurs,** anerkannt als das lieblichste und feinste. Parfüm, **Duft-Essig,** ein vorzügliches Räucherwerk, Zimmerparfüm u. Luftreinigungsmittel, **Amandoli,** oder orientalische Zahnreinigungsmasse, welche selbst die vernachlässigsten Zähne wieder blendend weiß wie Elfenbein herstellt, **Extrait d'Eau de Cologne triple** von unübertrefflicher Qualität und in sehr erfrischendem und stärkendem Geruch.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Regensburg bei

J. G. Kimmel.

Für Auswanderer.

Gold, amerikanisches Geld, sowie Wechsel auf die Hauptplätze **Nordamerika's** bei Vorzeigung zahlbar, sind stets billig zu haben bei

A. Schultes in Nürnberg.
Carolinenstrasse Nr. 361.

Fremden-Anzeige.

(Goldenes Kreuz.) Frhr. v. Drachenfels, großherzogl. hess. Gesandter, nebst Diener v. München. Böhm, v. Hamburg. Engelhardt, Postverwalter v. Fürth.

(G. Engel.) HH. Hartmann, Hauptmann v. München Neuburg. Kf. v. Stuttgart

(Drei Helmen.) HH. Glax, Prof v. Inspruck. Röder u. Maas, v. Würzburg. Fecht, v Donauwöhrd, Pfau, v. Zwickau, Goßler, v. Wien, Fander, v. Linz, Kfl.

(W Hahn) HH. Irio, Rent. a. England. Nicoli, Rent. v. Stronowitz. Schlimberg, Priv. v. Pesth. Gall, Kf. a. Württemberg. Beck, v. Nürnberg. Rodding, v. Paris. Carvin, v Wien. Breitenbach, Kf. v. Würzburg. Köstle, Priv. v. Neuburg. Kirzinger, Kf. v. Burghaslach. Guam, Bierbrüner v. Plauen. Rusezky. Rent v. London.

(Gr. Kranz) HH. Heller m. Gatt., Rentbeamter v. Wiesent. Nissl, Oekonomiebes v. Vilshofen. Mayer, Priv. v. München Sauter, Kfm. v. Günzburg Stubenrauch, Benefiziat v. Reißbach. Deter, Maler v. Pfaffenberg. Diener, Kf. v Schweinfurt.

(Dampfschiff) HH. Frhr. v. Rotberg, Kammerherr v. Freiburg. Brenner, Landrath v. Balsang. Nöel, Rent. v. Paris. Bavvaerd, Dr. Med. v. London. Arens, Banquier v. Berlin v. Lund, Offizier v. Christiania. Wolf, k. Advokat v. Lichtenfeld. v. Behron, Kf. v. Danzig Vogler, Kf. v. Inspruck. Marr, Pfarrer v. Dürwang. Lang, Benefiziat v. Gundelfingen. Frl. Berger, Priv. v. Mannheim.

(G. Bär.) HH. Aulinger, Oberschreiber v. Illertissen. Grötsch, Gastwirth, Grötsch, Wagnerm. v. Waidhaus. Weber. Kammerdiener v. Lautern. Demmler, Priv. v. Regenstauf. Filzer, v. Schongau. Knaping, v Leyruck, Ettel, v. Tölz, Schiffmeister. Stumpf, Bildhauer v. München. Damer, Werkmst v. Sauforst. Eckert, Priv. v. Schlicht

(G. Eiche) HH. Göschl, Appell.-Ger.-Assessor v. Freising. Hermann, Stadtschreiber v. Weiden. Padelier, Chirurg v. Rittenau Meißner, Stud. v Metten. Bedall, Priv. v Weiden.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Regensburger Tagblatt.

Nr. 205. **Donnerstag den 28. Juli** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Potto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig **1** fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig **24** kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Rußlands politische Consequenz.

✝ Als Rußland am 10. Februar 1808 an Schweden den Krieg erklärte, erklärte es öffentlich, „es sei zu diesem Krieg gezwungen, wolle aber treu seinem Charakter der Mäßigung bleiben, obgleich diese, da Englands Angriffe ganz Europa beunruhigten, bereits alle Mittel erschöpft habe; der Kaiser sei es seinem Volke und der Sicherheit seiner Besitzungen schuldig, sich gegen das feindselige von England instigirte Verhalten Schwedens zu vertheidigen; er mache aber von den Mitteln, welche ihm die Vorsehung in die Hand gelegt, zu keinem andern Zweck Gebrauch, als um seinen Besitzungen Schutz und Sicherheit zu verschaffen." Das Ende davon war, daß Rußland den Schweden die nördliche Kornkammer Finnland mit fast 1 1/2 Mill. Einwohnern wegnahm. Auch schon früher führte es dieselbe Sprache, that aber immer das Gegentheil; ja seit Rußland als eine Macht in Europa gilt, d. h. seit circa 82 Jahren, beabsichtigte es angeblich nie, einen Gebietszuwachs zu verlangen, riß aber bei jeder vom Zaune gebrochenen Gelegenheit alles Erreichbare an sich. So eroberte es 1771 die Krim mit 460,000 Seelen; 1785 Georgien mit 400,000 S.; 1793 Kleinpolen und die Ukraine mit 6 1/2 Mill. S.; 1794 Westrußland, Lithauen u. Podolien mit 8 1/2 Mill. S.; 1795 Kurland mit 400,000 S.; 1803 am Kaukasus 300,000 S.; 1809 Finnland mit c. 1 1/2 Mill. S.; 1812 Bessarabien mit 1/2 Mill. S.; 1813 das persische Schirwan mit c. 150,000 S.; 1815 Polen mit 4 Mill. S.; 1827 Eriwan mit 150,000 S. und 1829 Armenien mit 1/2 Mill. S. Also im Ganzen nicht weniger als eine Volksvermehrung von fast 26 Millionen Seelen. Nach solchen politischen Vorgängen, Angesichts dieses in 58 Jahren bewirkten beispiellosen Territorialgewinns durch fortwährende, von Europas Schwäche und Blindheit gestattete angeblich unfreiwillige Eroberungen noch keineswegs gewarnt, glaubt man auch noch im J. 1853 den russischen Versicherungen, daß der Czar keine Eroberungen mehr suche, weil er sie nicht brauche. Was Wunder, wenn es noch eine Legion von deutschen Russen außer Rußland gibt, welche, wie die Depesche Nesselrode's vom 2. Juli l. Js. erklärt, es für fast evangelische Wahrheit gelten lassen, daß Rußland gegenwärtig gezwungen sei, der moralischen Garantie (Bürgschaft), welche ihm die Pforte verweigert, durch die Besetzung der Donaufürstenthümer provisorisch eine materielle Bürgschaft zu unterstellen, aber dabei sei es weit entfernt, einen Angriff gegen dieselbe führen und von ihr etwas erobern zu wollen; es verlange ja innerhalb des Türkenreiches nur, was man mit Recht ein religiöses, (z. D. staatskirchliches) Protektorat nennen kann, also bloß das, was es schon von Alters her (v. J. 1774) besitzt; denn es sei ja verpflichtet, seine Religion und deren (politisches) Kirchenthum zu schützen; erhalte es dieses Schutzrecht, so sei es sogleich bereit, die Pforte und ihr Reich ungefährdet fortbestehen zu lassen, das ohnehin nur existiren könne, wenn es gegen Rußland so handelt, daß es diesem die Möglichkeit darbietet, mit ihm zusammenzubestehen!" Dem übrigen Europa stellt Nesselrode die orientalische Frage also hin: „Wollen dessen Mächte es nicht vorziehen, Rußland bei diesem seinem guten Recht von Alters her ungehemmt zu lassen, so bleibt ihnen nur die Alternative, entweder Rußland seiner bisherigen Einwirkung auf die Türkei, die Fürstenthümer und Mündungen der Donau so wie auf das schwarze Meer zu berauben, oder auch den Russen zu gestatten, daß sie die Türken aus Europa vertreiben und sich Konstantinopels bemächtigen." Wem übrigens beim Rückblicke auf die früheren Eroberungen Rußlands, welche stets vorausgegangenem Mäßigungsversprechen folgten, noch irgend ein Zweifel darüber geblieben, warum die Russen ohne alle Kriegserklärung die Moldau und Walachei besetzt haben, dem wird folgende statistische Beschreibung dieser zwei Fürstenthümer den geistigen Staar stechen. (Schluß f.)

Deutschland.

München, 25. Juli. Nach den neuesten hier eingegangenen Nachrichten über die Reise JJ. MM. des Königs und der Königin wird die Ankunft Allerhöchstderselben in Bamberg nächsten Sonnabend, den 30., ds. Abends erfolgen. — Der Staatsminister der Finanzen, Dr. v. Aschenbrenner, ist aus Achselmannstein wieder hier eingetroffen. — Da gemäß kürzlich erschienenen Ministerialrescripts diejenigen Studirenden der Rechte, welche im vorigen Jahre obwohl zugelassen, die theoretische Schulprüfung nicht gemacht oder nicht bestanden haben, solche in diesem Jahre in Würzburg oder Erlangen bestehen müßten, wenn sie nicht in München heimathsberechtigt sind, so haben sich die betreffenden Prüfungs-Konkurrenten in einer Eingabe mit der Bitte an das k. Staatsministerium gewendet, daß für dieses Jahr von obiger Verordnung Umgang genommen werden möchte. Die Anzahl dieser Petenten ist ziemlich groß.

✝ München, 25. Juli. Gestern als am ersten Dultsonntag waren alle öffentlichen Plätze in und um München besucht, doch Abends concentrirte sich alles wieder auf den Dultplatz, wo die Lust und das frohe Leben bis spät in die Nacht dauerte. — Die Münchner bürgerl. Küchelbäcker, welchen der Magistrat, als ihre nächste Behörde, nicht die Befugniß einräumen wollte, ihre Küchel selbst auf dem Dultplatz backen u. verwerthen zu dürfen, haben von der k. Regierung von Oberbayern die Erlaubniß hiezu in kürzester Zeit erhalten. — Viele Pferde- und Viehhändler aus Württemberg und auch aus der Nähe von Augsburg wurden gestern, als sie, ihre Eisenbahn-Billeten zur Fahrt nach München gelöst hatten, um als heute, den als am Dultmontag stattfindenden Pferde- u. Viehmarkt zu besuchen, mächtig in Erstaunen gesetzt und sogar in April geschickt, wie sie erfahren, daß dieser fragliche Markt erst am zweiten Dultmontag stattfindet. Dieser Irthum rührt daher. Fraglicher Markt findet immer am Montag nach Jakobi statt; nun ist heute Jakobi, folglich ist dieser Markt erst heute über 8 Tage. Die Behörde hat wohl nicht vergessen, es öffentlich bekannt zu machen, aber diese in April geschickten Leute haben vergessen, diese Bekanntmachung zu lesen. — Heute Morgen wurde Herr Greiner junior, Schauspieler bei dem Volkstheater zu den 2 Linden, vom Kohlendampf erstickt in seinem Bette todt gefunden. Man fand in dessen Zimmer auf seinem Tische eine Kohlenpfanne mit Brenneisen und das Zimmer selbst war zum Ersticken voll Dampf angefüllt. — Gegenwärtig finden in mehreren Kirchen unserer Königsstadt von jungen Geistlichen Priminzen statt. Der Wohlthätigkeitssinn unserer schönen Münchnerinnen läßt sich hiebei auf sehr ergiebige Weise wahrnehmen.

Nürnberg, 25. Juli. Zu dem vom 25. bis 29. Aug. hier stattfindenden „Volksfeste werden sehr umfangreiche Voranstalten getroffen, und da bereits eingelaufene Wohnungsbestellungen und Anmeldungen auf eine rege Theilnahme an der sich anreihenden Versammlung deutscher Forst- und Landwirthe hoffen lassen, so wird eine Andeutung von dem, was zu erwarten ist, nicht unwillkommen sein. Die Haupttage finden am 25. und 28. Aug. statt, und dieselben sollen durch besonders reich ausgestattete Festzüge hervorgehoben werden. Den Zug am ersten Tage eröffnet die Noris auf einem Triumphwagen, ihr folgen im altdeutschen Costüm die Vertreter der verschiedenen Stände und Gewerbe Nürnbergs, geführt von einem Herold in den Stadtfarben (weiß und roth). Dem Comité, das theils zu Pferd, theils zu Wagen sich anschließt, reitet voran ein reich costümirter Herold in den Landesfarben, hinter diesen bilden einen eigenen Zug auch in mittelalterlicher Tracht die Stahl- und Bogenschützen, welche, die Schußwaffe der Ahnen ehrend, noch heutzutage bei uns in einem abgesonderten Platze des Stadtgrabens solche gar fleißig handhaben. Fahnenträger begleiten Knaben, welche die Preise zum Festplatze bringen, darauf kommen die Feuergewehrschützen mit ihren Ehrengeschenken und Abzeichen, durch Alter und Pracht sehr denkwürdig, und den Zug schließen Trabanten in den Stadtfarben Nürnbergs, wie solche weiland im Sold hier standen. An diesen Zug reiht sich am 28. August, als am Vortage der Ankunft der Forst- und Landwirthe in unserer Stadt, ein zweiter an, der zu Ehren der Gäste der Stadt besonders angeord-

net ist. Derselbe soll die Idee versinnlichen, daß der Jäger dem Landwirth den Weg zur Bodenkultur anbahnt, und diese wird repräsentirt durch die verschiedenen Landesprodukte Bayerns. Den ersten Theil dieses Zuges bildet nun ein großartiger Jagdzug mit Costümen der altdeutschen, mittelalterlichen und der Uebergangszeit zum Modernen. Damen zu Pferde, Pagen, Falkeniere, Jäger zu Fuß und zu Pferd, Hundeführer ꝛc. geben einzelne Gruppen. Die Cultur wird repräsentirt durch den Gartenbau, Flora in einem mit Blumen geschmückten Wagen, umgeben von rosenbekränzten Mädchen; den Getreidebau vertritt Ceres mit ihren Attributen; Pomona versinnlicht die Obstbaumpflege im folgenden Wagen. Den Hopfenbau und die Bierbrauerei, dieses bayerische Schooßkind, stellt ein Festzug des Gambrinus dar, der, auf einem stattlichen Wagen fahrend, von seinen Zöglingen, Brauknechten im Festornate, begleitet wird. Den Schluß des ganzen Zuges bilden Trabanten und die festlich geschmückten Wagen der Landgemeinden aus der Umgegend, die bereits zahlreiche Zusagen gemacht haben. Die Costüme werden sämmtlich neu gefertigt nach Zeichnungen des Malers Maar, zweiten Directors des Albrecht Dürer-Vereins; die technischen Ausführungen ꝛc. leitet der städtische Baurath Solger. Auf dem Festplatze — dem Ludwigsfelde — hält Gambrinus vor der Tribüne eine Anrede an die eingetroffenen Forst- und Landwirthe, und sie willkommen heißend im Namen der Stadt bietet er den Gästen derselben einen stattlichen Ehrentrunk, frisch gezapft aus Fässern mit allen bayerischen Biersorten von Ruf. Darauf beginnen die verschiedenen Volkslustbarkeiten, über die das dieser Tage erscheinende Programm wohl das Nähere besagt. Den Schluß des Festes am 29. August macht ein Feuerwerk. An Mühewalten und Aufwand wird nichts gespart; man hofft überraschendes den Besuchern der alten Noris bieten zu können. (Allg.Z.)

(**Baden.**) Aus der bad. Pfalz, 20. Juli. Die Erndteberichte aus hiesiger Gegend lauten, vorausgesetzt, daß man nicht Spekulanten darüber hört, durchweg befriedigend, meist sogar äußerst günstig; und es ist der durch Hochwasser und Unwetter verursachte Schaden im Einzelnen, im Verhältniß zu dem günstigen Stand der Crescenz im Allgemeinen kaum in Anschlag zu bringen. Die Winterfrucht ist bereits mehrfach unter der Sichel gefallen, der Weizen reift ihr in üppigen Aehren sichtlich entgegen. Die Kartoffel stehen so gesund im Kraut, wie es seit Jahren nicht mehr der Fall gewesen und sind auf leichtem Boden schon vielseitig vollständig gereift und genießbar.

(**Würtemberg.**) Stuttgart, 25. Juli. Die bischöfliche Denkschrift ist dem Cultusministerium nunmehr übergeben, und wird daher in Bälde Gegenstand der Berathung der Regierung werden. Ueber den materiellen Inhalt der bischöflichen Begehren habe ich noch nichts näheres vernommen, dagegen höre ich, daß die Abfassung keineswegs eine so schroffe ist, wie man nach einigen Journalandeutungen bis jetzt angenommen haben mag, daß vielmehr die Wünsche und Begehren der Bischöfe in die Form von Rechtsausführungen und Vorstellungen gekleidet sind, also in möglichst milder Form erscheinen. Die gedrückte Stimmung, die eine Zeitlang bei den immer höher gegangenen Getreidepreisen und der Befürchtung einer allgemeinen Mißernte überhand genommen hatte, seit dem Eintritt günstigerer Witterung gewichen, da man nunmehr die zuversichtliche Hoffnung hegt, eine, wenn auch nicht reiche, doch zum mindesten gute Mittelernte zu machen, die mit den früheren Fruchtgattungen bereits begonnen hat, und im allgemeinen längstens in 10 bis 14 Tagen eintreten wird. Die Berichte, wie sie der Regierung aus allen Theilen des Landes vorliegen sollen, werden als sehr günstig bezeichnet.

(**Oesterreich.**) Wien, 22. Juli. Dem Complotte, welchem man auf die Spur gekommen ist und in Folge dessen zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden, ist bei Weitem nicht jene Wichtigkeit beizulegen, als man anfänglich geglaubt hatte; das ganze Complot dürfte sich schließlich auf eine unerlaubte Studenten-Verbindung reduciren. Studenten der Universität wurden eigentlich nicht verhaftet, sondern bloß einige Schüler des Polytechnicums. Von den Verhafteten ist jedoch bis jetzt noch keiner freigelassen worden. Im Einverständnisse der Ministerien des Innern, des Handels und der obersten Polizeibehörde ist den Handwerksgesellen und Fabrikarbeitern, mit Rücksicht auf das in religiöser, sittlicher und politischer Beziehung verderbliche Treiben der Arbeitervereine in der Schweiz, das Auswandern in die Schweiz unbedingt verboten worden; die jetzt dort befindlichen müssen binnen zwei Monaten in die österreichischen Staaten zurückkehren. (K.Z.)

Wien, 24. Juli. Ein österreichischer Kabinetskurier ist über Stettin mit einem Separatdampfboote nach St. Petersburg abgereist. Man versichert, derselbe überbringe wichtige Mittheilungen der Pforte, welche sich in der Hauptsache zum Nachgeben bereit zeige. Der Notenentwurf Reschid Pascha's soll in außerordentlicher Sendung nach St. Petersburg gebracht werden. Die Pforte wollte zur Vermeidung vergeblicher Schritte wissen, ob Rußland diesen Entwurf zu genehmigen Willen sei, und diese Genehmigung einzuholen, reist der österreichische Kurier nach Petersburg, woselbst er am 28. eintreffen dürfte.

(**Preußen.**) Aachen. Von dem Zuströmen der Heiligthumsfahrt gibt die folgende Notiz der Aach. Z. eine Andeutung. Nach derselben sind nach einer genauen Zählung an sämmtlichen Thoren der Stadt gestern (17.) während der Zeit von 5 Uhr Morgens bis Nachmittags 5 Uhr, 62,265 Personen in die Stadt eingezogen. Die Zahl der an diesem Tage anwesenden Pilger war durch die am vorhergehenden Tage und während der Nacht vor 5 Uhr eingetroffenen Pilger noch viel bedeutender.

Wetzlar, 23. Juli. Das große und reiche großherzoglich hessische Kirchdorf Waldgirmes, 5/4 Stunden von hier, hat gestern ein hartes Schicksal heimgesucht. Gegen 1 Uhr Mittags brach ziemlich am westlichen Ende desselben in einer Scheune, man sagt durch Tabackrauchen, ein Feuer aus, das bald das Dorfviertel, in welchem es entstand, ergriff und gegen 4 Uhr sich über das ganze Dorf in der Art verbreitete, daß ein Gebäude nach dem andern, wie eine Fackel, aufging und das Ganze gegen Abend einem Feuersee glich. Es war schauderhaft anzusehen, wie die einstürzenden Häuser in die Gluth umher niederprasselten und das Feuer nährten und vermehrten, so daß neue in der Nähe augenblicklich in Flammen aufloderten. Bei eingetretener Dunkelheit, als Jeder sah, daß hier durch Menschenhülfe nichts zu thun sei, starrte die bis dahin rastlos thätig gewesene große Menge das immer größer werdende Unglück mit der Ueberzeugung an: hier ist nichts zu machen. Gegen 11 Uhr Nachts, standen Kirche und Schule und ein Viertel des Dorfes noch unversehrt; jedoch immer noch in großer Gefahr. Auch die Pfarrwohnung ist verschont. Die Rettung der Schule ist großentheils der Hilfeleistung der Mannschaften des hief. königl. 8. Jägerbataillons unter der umsichtigen Leitung des Hrn. Lieutenants Schulz zu verdanken, welche die nahestehenden brennenden Häuser schnell abdeckten und so dem Feuer Einhalt thaten. Ueberhaupt hätte Wetzlar nicht mehr thun können, wenn die eigne Stadt gebrannt hätte. Noch spät in der Nacht wurden viele Feuerhacken von hier hinausgeschafft und ein Wagen voll Brod, da auch der Hunger unter den Löschmannschaften ausgebrochen war. Bei diesem traurigen Ereignisse hat denn auch der Zufall es gewollt, daß eine Quelle der gegenwärtigen leidigen Brodtheuerung nicht länger verborgen bleiben sollte. Es sind unter andern hier Speicher niedergebrannt, wo 80 bis 100 Malter Korn aufgehäuft lagen, von denen Tags zuvor noch keine Meste feil, ja dessen Vorhandensein geleugnet worden war. Ein Bauer, dessen Haus plötzlich Feuer fing, erhob erst ein Lamento über sein Korn, als die Flammen zum Speicherloche herausschlugen, was 1/4 Stunde früher hätte gerettet werden können, wenn er mit dem Geständniß herausgerückt wäre. Es war verloren! (F.J.)

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Die Regierung sieht mit einiger Besorgniß der Napoleonsfeier am 15. Aug. entgegen. Es sind Anzeichen vorhanden, daß die sogenannten „reinen Imperialisten" zu einer Demonstration schreiten wollen, welche vor wenigen Monaten durch Vertagung der Monumententhüllung im Invalidendome vereitelt wurde. In den Reihen dieser ziemlich zahlreichen und exaltirten Partei scheint man entschlossen zu sein, den wichtigen Tag auszubeuten. Die Stimmung der Armee bei diesen enragirten Säbelbonapartisten ist günstiger denn je und sie sagen mit einem gewissen Freimuth: „Der Kaiser möge erfahren, daß hinter ihm das bewaffnete Frankreich und die Traditionen des alten Kaiserreichs stehen!" Unter dem Vorwande des Napoleoncultus sind von den leitenden Häuptern dieser Partei über 20,000 Einladungen an die „Alten" in den Departements abgesendet worden und die Propaganda in Paris ist verhältnißmäßig noch größer. Das Comite hat sich unter dem Schutze der Behörden gebildet und die sogenannten Commissäre zählen sogar viele gutgesinnte kaiserliche Beamte in ihren Reihen. Dieses benimmt den Intentionen der leitenden Häupter nichts von ihrer Wichtigkeit; im Gegentheile, es erhöht ihren Einfluß, denn die Majorität der Commissäre gehört den entschiedensten Häuptern des „reinen Imperialismus" an. Wir finden hier die Blüthe der Napoleoniten vom alten Datum, wie die HH. Gallir, Direktor der Dezembristengesellschaft, Acker, Mitglied der Gesellschaft des 10. Dezembers, Jummelet, ebenfalls Dezembrist, Hochard, Milchbruder Napoleon's II. ꝛc.

Digitized by Google

Man wird sich im Wintergarten der Champs-Elisees zu einem „Napoleonsbankett“ einigen, das vorläufig nur auf 3000 Personen bestimmt wurde, und wozu Subscription mit 5 Fr. genommen wird. Das soll der Titel der Hauptfacade im Programm der Säbelbonapartisten sein. Beim Bankete würden die Lichter und Erleuchter der Partei das Wort ergreifen und ehrerbietige Vorschläge an die Stufen des Thrones vorzuschlagen wagen. Das Uebrige soll der Förforge der „großen Herren“ überlassen werden, welche hinter der angezettelten Bewegung stehen. Vielleicht hätte die Regierung ihre Anhänger gewähren lassen, wenn die orientalische Frage eine für ihre Absichten günstige Constellation gezeigt hätte; aber so wie die Dinge heute sich zu gestalten scheinen, hätte man die eigene Partei mehr als die feindliche zu fürchten, und man fängt an, das Unternehmen zu hindern. Es ist dem Comite strenge untersagt worden, Einladungen an Officiere in Aktivität zu machen, und der Kriegsminister hat an die Commandanten der in Paris und Umgebung garnisonirenden Regimenter Befehl ertheilt, daß die bereits geladenen Officiere an dem Napoleonbanquet nicht theilnehmen dürfen. Man sucht ebenfalls die Einladungen an die „Alten“ in den Provinzen zu contremandiren und wenn entsprechende Polizeimaßregeln beim Bankel getroffen werden, so darf nicht bezweifelt werden, daß die Regierung ihre Partei in Ruhe und Ordnung erhalten wird.

Paris, 24. Juli. Der Kassationshof hat die in dem bekannten Korrespondenzprozesse gefällten Urtheile aus dem Grunde verworfen, weil dieselben auf Grundlage einer Beschlagnahme von Briefen durch die Polizeipräfektur gefällt worden seien, während eine solche gesetzlich nur von dem Instructionsrichter vorgenommen werden könne. Zugleich hat der Kassationshof die Zurückgabe der eingezahlten Strafgelder verordnet und den Prozeß vor einen noch zu bezeichnenden Gerichtshof zweiter Instanz zur abermaligen Verhandlung verwiesen. — Das „Pays“ versichert, die Pforte habe den Wunsch kundgethan, mit der Annahme einer friedlichen Lösung der Differenz von ihrer Seite gleichzeitig die Räumung der Donaufürstenthümer eintreten zu sehen.

Schweiz.

Bern, 25. Juli. Es verlautet, daß die Kommission des Nationalrathes zur Prüfung des Berichts des Bundesrathes über den Conflikt mit Oesterreich den einstimmigen Antrag stellen werde, zur Zeit in die Berathung der Handlungsweise des Bundesrathes gar nicht einzutreten und ihm auch keine Weisung für die Zukunft zu ertheilen; dagegen ihm einen unbeschränkten Credit für allfällig erforderliche Erleichterung des Kantons Tessin zu eröffnen, so wie auch die nöthigen Gelder zur Anschaffung von Kriegsmaterial zu bewilligen. Die Behandlung dieses Kommissionalantrages von Seite des Nationalrathes dürfte schon nächsten Montag oder Dienstag erfolgen. — Von den Mitgliedern des Ständerathes wird versichert, Hr. Fazy bringe bei den Deputirten von Tessin auf Annahme des von Oesterreich gemachten Vorschlages, die Kapuziner lebenslänglich zu pensioniren, wenn sich Oesterreich verbindlich mache, in Zukunft alle von ihm ausgewiesenen Schweizer ebenfalls zu pensioniren, eine Verbindlichkeit, die Tessin dann auch gegen alle von ihm ausgewiesenen Oesterreicher übernehme. (F.Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 21. Juli. Troß der Cholera spricht man heute von nichts, als von dem Staatsstreich, der bevorsteht, denn anders kann man das nicht nennen, was das Ministerium vor hat. Es ist unter unseren Constitutionellen, und zu ihnen gehören neun Zehntheile von Kopenhagen, eine Stimmung, wie etwa in Preußen nach der Krisis vom November 1850. In der That handelt es sich um nichts Geringeres, als um die Rückkehr zu den vormärzlichen Zeiten und Zuständen, um Aufhebung der Verfassung und Wiederherstellung der Provinzalstände. — Der Stand der Cholera ist noch immer derselbe; täglich über 300 Erkrankte und gegen 150 Todte.

Großbritanien.

London, 22. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses kündigte Hr. Layard an, er werde am folgenden Tage seine Motion in Bezug auf die orientalischen Angelegeheiten wieder aufnehmen. In der heutigen Sitzung kam Hr. Layard dieser Ankündigung nach. Er richtete an das Ministerium Interpellationen über die Angelegenheiten von Konstantinopel. Mit großer Heftigkeit sprach er sich gegen das Verfahren Rußlands aus u. bezeichnete dasselbe als jeder Rechtfertigung entbehrend, als gewaltthätig u. gefährlich. Hr. Layard hält dafür, daß wenn Vermittlungsvorschläge Rußland gemacht worden seien, das Cabinet dieselben zur Kenntniß des Parlaments bringen müsse, oder daß es am Hause sei, feierlich zu protestiren gegen eine mit der Würde, der Ehre u. den Interessen Großbritaniens unvereinbarliche und zugleich für alle schwache Staaten bedrohliche Politik. Lord J. Russell übernahm es, Hrn. Layard zu antworten. Er erklärte, daß die Unterhandlungen, weit entfernt, zu Ende gediehen zu sein, in Petersburg noch nicht begonnen haben. Bedenkt man die Entfernung zwischen hier oder Paris und Konstantinopel und zurück, und dann zwischen hier u. Petersburg und zurück, so wird man sich kaum verwundern, daß die Unterhandlungen noch nicht für die Vorlegung reif sind. (Hört!) Mein edler Freund, der Sekretär des Auswärtigen, hat anderswo erklärt, alle nöthigen Aktenstücke vorlegen zu wollen, sobald es seine Pflicht gegen den Staat gestatten wird. Ich weiß, es mag seine Nachtheile haben, daß der Protest oder die Erwiderung auf Manifeste, die mit Schaugepränge durch ganz Europa verbreitet worden sind, bisher unveröffentlicht blieb. (Hört! hört!) Indessen ist doch Hrn. Drouin de Lhuys' Depesche im Druck erschienen — eine vortreffliche Staatsschrift, deren sachliche und logische Darstellung ohne Zweifel das Raisonnement der erwähnten Manifeste schwächt, wo nicht ganz über den Haufen wirft. (Beifall.) Wäre es bei uns gebräuchlich, Staatsschriften in ähnlicher Weise zu veröffentlichen, so hätte sich Ihrer Majestät Regierung glücklich geschätzt, Lord Clarendon's Depesche mitzutheilen. So aber halten wir es für recht, sie zurückzubehalten, bis die andern Actenstücke vorgelegt werden können. (Hört, hört!) Sollten wir unglücklicher Weise finden, daß die eingeleiteten Unterhandlungen nicht zu einem ehrenvollen und erfreulichen Frieden führen, so werden wir, gleichwie jetzt auf die Nachsicht, so auf den Patriotismus und den Entschluß des Hauses rechnen, die Ehre und Würde des Landes aufrechtzuhalten. (Beifall.) Ich will nur noch bemerken, daß die Haltung des Kaisers der Franzosen und seiner Regierung in vollem Einklang mit der Politik Ihrer brit. Majestät gewesen ist, daß die beiden Mächte geeinigt stehen, die Heiligkeit der Verträge zu schützen, den Frieden Europa's unverletzt und im Nothfalle die Ehre beider Nationen unbefleckt zu erhalten. (Beifall.) Layard: Und wie ist's mit den Tag? L. J. Russel: Nach Dem, was ich gesagt, kann der ehrenwerthe Gentleman kaum erwarten, daß ich ihm einen Tag bestimme. (Auch Beifall.)

London, 23. Juli. Der „Expreß“ veröffentlicht nachstehende telegraphische Depesche: „Die Russen haben eine ständige Brücke über den Pruth bei Leowa gebaut und legen eine Militärstraße in das Innere an. Die Moldau-Walachen werden die Kosten dafür zu bezahlen haben. Der Besuch des Kaisers in Warschau ist verschoben.“

Türkei.

Konstantinopel, 11. Juli. Das Journal de Constantinople enthält in seiner gestrigen Nummer einen halbamtlichen Artikel, in welchem es den Einmarsch der Russen als eine Handlung „der Eitelkeit“ bezeichnet. Mit dieser Sprache stimmt der ganze Artikel und gibt nur einen Maßstab von der unter den Türken herrschenden Erbitterung. Es ist übrigens eine Probe großer Kurzsichtigkeit, wenn in einigen Blättern des Occidents und in gewissen Kreisen die Besetzung der Donau-Fürstenthümer als ein den Frieden nicht gefährdender Act angesehen wird, der nur dazu dienen solle, der Ehre des Czaaren eine Genugthuung zu geben. Nach dieser Auffassung würden neue Unterhandlungen angeknüpft und so das Gewitter abgewendet werden, wobei es sich gleichsam von selbst versteht, daß der Ausspruch des Czaaren: er werde nicht abgehen von seiner Forderung, zur Basis dienen, mit anderen Worten: der Türkei diplomatisch zugesetzt werden soll, daß sie zu Allem Ja sagt. Wer so rechnet, macht die Rechnung ohne den Wirth. Mit dem Nachgeben ist es für den Sultan eine mißliche Sache, und er wird vielleicht lieber im Kampfe gegen den Moskow, als in einer Empörung der Moslemin fallen. Denn diese ist dann beinahe unausbleiblich, wenn auch alles Gerede von wirklichen Verschwörungen, die schon jetzt Statt gefunden haben sollen, böswillige Verleumdungen sind. Wie die Geister in dieser Beziehung hier stehen, davon liefert die Bedrohung des Ministeriums Reschid, als sich noch etwas zu Unterhandlungen neigend, den schlagendsten Beweis. Man täusche sich nicht: die Türkei wird im Kampfe ehrenvoller bestehen als 1828 und 1829. Damals walteten die ungünstigsten Verhältnisse ob. Das alte Heer war vernichtet, das neue sollte erst geschaffen werden, und die wichtigsten Quellen der Macht waren dem Sultan abgeneigt. Die Rüstungen und Truppenzüge gehen immer fort. — Alle Schiffe sind über vollzählig bemannt; ja, es ist nöthig, einen Theil der Mannschaft von den Schiffen zu entfernen, weil ihre Ueberfüllung leicht zu Krankheiten Anlaß geben könnte. (K.Z.)

Dankeserstattung.

Für die ehrenvolle Begleitung der Leiche zur Grabesruhe unserer geliebten Gattin, Mutter, Schwester und Großmutter, Frau

Katharina Staudinger,

sagen wir allen unsern Verwandten, Freunden u. Gönnern den herzlichen Dank mit dem Wunsche, Gott möge Sie vor ähnlichen Trauerfällen bewahren.

Die Hinterbliebenen.

Musik-Verein.

Bei günstiger Witterung

Donnerstag den 28. Juli 1853

Land-Partie auf den Tegernheimer-Keller.

Anfang der Musik 4 Uhr.

Für diejenigen verehel. Mitglieder, welche zu fahren wünschen, wird bemerkt, daß zu diesem Zweck um halb 3 Uhr mehrere Stellwägen vor dem Stadtamhofer Thore sich einfinden werden.

Der Ausschuß.

Donnerstag den 28. Juli findet die Abbrennung des Kunst-Feuerwerkes bei günstiger Witterung statt.

Freitag den 29. Juli,

Nachmittags 2 Uhr, werden vor dem neuen Thor in der Baumschule bei Hrn. Kunstgärtner Meyer, mehrere

Effekten,

bestehend in einem Schreibsekretär, einem Kommodkasten mit Glasaufsatz, einem Kanapee und Sesseln, ein- und zweithürigen Kleiderkästen von weichem Holze, Tischen, Spiegeln, Bildern unter Glas u. Rahmen, zinnernen Tellern, einem meßingenen Mörser, kupfernem und blechernen Küchengeschirr, einer Dockenküche mit Einrichtung, Steingut, Sauerbrunnkrügen, Bouteillen, einer Waschmang, Früchtengläsern, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

Auernheimer, stadtger. verpfl. Auktionator.

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung gibt Unterzeichneter ein

Kegelschieben

mit folgenden Gewinnsten:

1r	Preis	18	bayer.	Gulden	mit	seidener	Fahne	
2r	„	16	„	„	„	„	„	
3r	„	14	„	„	„	„	„	
4r	„	12	„	„	„	„	„	
5r	„	10	„	„	„	„	„	
6r	„	8	„	„	„	„	„	
7r	„	6	„	„	„	„	„	
8r	„	4	„	„	„	„	„	
9r	„	2	„	„	„	„	„	
10r	„	1	„	„	„	„	„	

dann einer Gesellschaftsfahne und einer Freifahne jede mit einem bayer. Gulden.

Bedingnisse:

Dieses Schieben fängt an Donnerstag den 28 Juli und endet Freitag den 19. August, worauf Samstag den 20. Aug. geritteri und mit Musik die Preise vertheilt werden.

Dieses Schieben besteht in **3300** Loosen, wovon das Loos 3 kr. kostet.

Die übrigen Bedingnisse sind an der Kegelbahn angeheftet.

Mathias Haider, Bräupächter zum heil. Kreuz.

Einladung.

Heute Donnerstag den 28. Juli im Garten des Herrn Bierbrauers Demmel, im ehemaligen Klostermeier-Bräuhaus

Gesangs-Produktion

der Sängergesellschaft

Nemmele aus Obersteyermark,

mit Zither und Guitarrebegleitung. Anfang 7 Uhr.

Haus-Verkauf.

Das Haus bei St. Jakob, Lit. A. Nr. 243 ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh in der Exp. d. Bl.

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Den Mitgliedern der **VIII. Jahresgesellschaft der Renten-Anstalt** diene zur Nachricht: daß die Renten- und Interimsscheine nun in Bereitschaft sind und gegen Zurückgabe der Kassenscheine bei der Bank selbst oder den betreffenden Agenten in Empfang genommen werden können. Die Einzahlungen zur **IX. Jahresgesellschaft** nehmen mittlerweile ihren ungestörten Fortgang.

Die **Lebensversicherungs-Anstalt** der Bank bietet allen denen ihre Dienste an, welche durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen, sei es zur Versorgung ihrer Angehörigen oder zu andern Zwecken ein nach dem Tode verfügbares Kapital von einer bestimmten Größe ansammeln wollen. Nähere Auskunft über die Vorbedingungen wird von den Agenten ertheilt, welche auch die Versicherungs-Anmeldungen entgegennehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die **Leibrentenversicherungen** können mit Recht denen empfohlen werden, welche sich der Sorge der eigenen Vermögensverwaltung überheben und zugleich einen möglichst hohen Rentengenuß erzielen möchten. Anträge zu Leibrentenversicherungen können mit dem zum Erwerb der Leibrente bestimmten Kapital gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf besonderes Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten der Bank können sowohl von dieser selbst als den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten gratis bezogen werden.

München, 19 Juli 1853.

Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

Eduard Brattler, Dirigent.

Zur unentgeldlichen Vermittlung erbietet sich

J. J. Rebbach, Bank-Agent in Regensburg.

Vermiethung.

Ein kleines Logis für ein paar ruhige Leute ist zu vermiethen bei

G. M. Niedermeyer, zum Pfau.

In der Nähe vom Rathhaus ist ein Laden sammt daranstoßender Wohnung, sowie im 2ten Stock eine freundliche Wohnung mit der Aussicht auf den Kohlenmarkt bis Allerheiligen zu vermiethen. Näh. in der Exp. d. Bl.

In Lit. A. Nr. 62 wird ein hübsch eingerichtetes Monatzimmer und Kabinet mit oder ohne Bett bis ersten August frei. Hierauf Reflektirende belieben sich am obern Wörth Lit. D. 166 in's ehem. Kassino zu begeben, wo sie das Nähere erfahren.

Dienstgesuch.

Eine solide Person, welche gute Zeugnisse besitzt und sich gerne allen häuslichen Arbeiten unterzieht, sucht als Hausmagd einen Dienst. Näh in der Exp. d. Bl.

Eine sehr brave und ordentliche, ganz unbemittelte Wittwe sucht irgend eine Beschäftigung als Zugeherin &c. Näh. in der Exp. d. Bl.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, der mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen und nicht älter als 15—16 Jahre ist, findet unter annehmbaren Bedingnungen in einer gangbaren Apotheke sogleich oder zu Michaeli eine Stelle als Lehrling. Zu wenden an die Exp. d. Bl.

Offert.

In einer benachbarten Stadt Regensburgs wird in einem Putzgeschäfte ein geschicktes solides Mädchen katholischer Religion als Arbeiterin gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Dienstoffert.

Ein ordentliches solides **Kindsmädchen** wird sogleich in Dienst zu nehmen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Theater-Notiz.

Herr dalle Aste hat am 23. d. sein Gastspiel in Joseph und seine Brüder dahier geschlossen. Seine herrliche, kräftige, metallreiche Stimme, sein gefühlvoller Vortrag, dem die Worte so klar und verständlich entfließen, sein ausgezeichnetes Spiel, seine richtige Deklamation und Aktion zeigte uns einen der vorzüglichsten festmusikalisch gebildeten Sänger, den dramatischen, den wahren Künstler, der mit der reinen Priesterbinde der Kunst geziert ist. Seine trefflichen Leistungen in der Zauberflöte, in Martha, in Robert, in der Entführung und in Joseph und seine Brüder werden uns und auch der Theater-Direktion unvergeßlich bleiben. Die ernste Herz und Ohr befriedigende Musik des Meisters Me.ul wurde neben den trefflichen Leistungen unsers geehrten Gastes im Ganzen und namentlich die Parthie d s Simeon und der Männerchor sehr gelungen vorgetrag n, hat einen günstigen Eindruck auf die Zuschauer gemacht und an jene gelungene Vorstellung erinnert, in welcher vor 10 Jahren Herr Holzmiller Joseph, Herr Schwemmer Simeon, Benjamin Frl. Mittermayer, vorzüglich letztere, uns so sehr ergötzte. Ohne uns in einen Vergleich über beide Vorstellungen einzulassen, finden wir es doch für nöthig, der Direktion gegenüber einmal und was eigentlich schon längst an der Zeit gewesen wäre, den wohlmeinenden Wunsch auszusprechen, die noch immer unbesetzten Fächer, als da sind: ein Bariton, ein 2ter Tenor, ein Baßbuffo, ein jugendlicher Liebhaber, eine jugendliche Liebhaberin und eine Anstandsdame wieder zu besetzen, den Chor wieder zu kompletiren, die dem Publikum werth gewordenen Bühnenmitglieder nicht ausscheiden zu lassen, die Rollen nicht unpassend zu vertheilen, sondern mit jenen bessern Kräften zu besetzen, die der Direktion zu Gebote stehen und deren Verwendung man erwartet. Die Direktion möge dieses vom Standpunkte der Kunst aus sehen und hören, zu würdigen verstehen und beachten, was von mehreren Abonnenten und Theaterfreunden entgegen gesehen wird.

Berichtigung.

In dem gestrigen Artikel über das Holzmagazin in Regensburg hat sich durch ein Versehen die Jahreszahl 1836 eingeschlichen. Es muß aber statt dieser die Jahreszahl 1830 gesetzt werden.

Fremden-Anzeige.

(G Kreuz.) HH. v. Ramen n. v. Nolthein, Rent. v. Amsterdam. Bernard m Frau, a. England. Arienti m. Frau, v. Paris. Weiß, Ldger.-Aktuar v. Kelheim. Sickenberger, Bergmeister v. Berchtesgaden. Stein, Hofschauspieler v. Wien. Staab, v. Pforzheim, Hutz, v. Hamburg, Hertz, v Berlin, Kfl.

(G. Engel.) Frhr. v. Aretin m. Fam., k. Landrichter v Donauwörth.

(Drei Helmen.) HH. Graf v Stadion, Gutsbes a. Böhmen. Vicomte de Custo, Offizier v. Paris. Bornemann m. Fam., Präsident v. Berlin v. Grabonski, Offizier v. Bonn. Ritter v. Maffei, Fabrikbes, Sturm, Revisor v. München. Loimann, v. Eger, Schulz v Darmstadt, Walter, v. Köln, Reuck, v. Neumünster, Bezzel u. Dirr, v. Nürnberg, Kfl. Lämlin, Mechaniker v. Ofen. Mitterbacher, Techniker v. Prag Frau Hutzinger n Schäffer, Kf.-Gatt. a. Ungarn Frl. v. Sämann, v. Petersburg, Frl. Kahl, v Lübeck, Rent.

(W Hahn) HH. Rupprecht, Priv. v. München. Thaler, Kf. v. Waldeck. Fischer, Priester u. Kästle, St bprior v. Straubing. Vogl, Oekonomiebes v Gam. Zeiller, Schneidermst. v. Amberg. Winklmaier, Lehrer v. Plattling. Frau Stöger, Landrichtersgattin v. München. Dem. Kästle, Priv. v. Neuburg.

(Gruner Kranz.) HH. Waltner mit Familie, k. Rentbeamt. v. Amberg. Löwenbaart, v. Furth, Fenzl, v. Paßau, Rall, v. Geiselhöring, Kfl. Lehner, Privat. v. München. Schrems, v. Feldkirchen, Leithner, v Weng, Pfarrer

(Dampfschiff.) HH. Baron v. Perkofen, Part. v. München. Baron v Erdt, venr. Forstm v. Vilshofen. Finger mit Gemahlin, Dr. Med. v. Frankfurt. Baur, Kfm. v. Augsburg. Freifrau v. Perkofen, Rent. v. München. Frl. Erlinger, Privat. v. Wien.

(Gold. Eiche.) HH. Angellvla, Kfm. v. Achen. Neumuller, Apoth. v. Vilsbiburg. Fleischmann, Fabrikant v. Nürnberg. Spranger, k. Aufschläger v. Cham. Frau Groß, Gerichtshaltersgattin v. Frontenhausen. Frau Burgmayer, Privatiersgattin v. Salzburg

---

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Regensburger Tagblatt.

Nr. 206. Freitag den 29. Juli 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Rußlands politische Consequenz.

(Schluß.) Im J. 1848 gab der jetzige Minister der Moldau, Soudzo, eine Statistik über dieselben heraus, der ich Folgendes entnehme: „Die beiden Donaufürstenthümer, dieses zwischen der Donau, dem Pruth und den Karpathen, oder zwischen der Nordtürkei, zwischen Südrußland und Siebenbürgen eingekeilte Land, haben zusammen 5727 Quadratmeilen mit nahe an 4 Mill. Einwohnern, wie Belgien, das sie aber an Bodenreichthum noch weit übertreffen. Auf ihren Feldern nämlich wächst ohne mühsame Bearbeitung, ja ohne Dünger das beste Getreide im Ueberfluß; ihre üppigen Weiden nähren das zahlreichste und beste Vieh; ihre Wälder enthalten Schiffbauholz, das man in ganz Südrußland gar nicht, und im übrigen Europa stets seltener findet; schon jetzt bauen sie Wein, dessen Kultur großer Verbreitung fähig, ein dem Ungarwein gleiches Gewächs verspricht; zudem gibt es dort noch Metalle aller Art, Salz in reichster Fülle, und Mineralquellen in grosser Anzahl. Die Ausfuhr aus der Moldau im J. 1840 schlägt Soudzo auf 66 Mill. Piaster an, wovon 36 einen Dukaten, also Einer 9 1/6 kr. gelten. Darunter gingen für 36 Mill. Piaster Getreide über Galacz aus; für mehr als 1 1/2 Mill. Wein nach Rußland und die Bukowina; für mehr als 1 1/2 Mill. Branntwein nach der Türkei; für 2,250,000 P. Salz nach der Türkei und für 900,000 nach Rußland; nach Oesterreich endlich für 252 P. Spezereiwaaren, für 1 1/2 Mill Getreide, und 28,000 Ochsen. Auch der deutsche Zollverein hatte von jeher bedeutende Handelsbeziehungen mit den Fürstenthümern, obgleich man den neuesten Betrag derselben nicht genau angeben kann, weil selbst der bekannte Gothaer Almanach, der doch in Deutschland erscheint, zwar sorgfältig die Zahlen von Ein- und Ausfuhr aller Länder nach der Türkei angibt, aber jener von Preußen und dem Zollverein mit keinem Worte erwähnt, wie es denn überhaupt alte Sitte der Deutschen zu sein scheint, sich selbst zu vernachlässigen und außerhalb der Heimat einheimisch zu sein. Auch hierin hilft nun Soudzo wieder aus, indem er nachweiset, daß die Einfuhr in die Moldau rc. im J. 1848/49 betrug: von Rußland her 1 Mill. P.; aus dem Orient 18 1/2 Mill.; von Kronstadt her 4 Mill., Wienerwaaren um c. 5 Mill., Leipziger Manufakturwaaren, (d. h. aus dem Zollverein, der also nicht einmal mit Namen figurirt) um 16 1/2 Mill. Piaster; wobei aber Soudzo selbst bemerkt, daß diese Angabe viel zu niedrig, also die Gesammteinfuhr viel bedeutender sei. Wäre es demnach nicht höchst bedauerlich, wenn Deutschland erst durch die russische Besitznahme der Donaufürstenthümer und durch die wieder im Interesse Europas, wie nach der Einverleibung Krakaus, eintretende Grenzsperre erfahren sollte, wie bedeutend der deutsche Handel betheiligt gewesen, und welchen Verlust er erlitten. Auch ist ja schon die Getraidausfuhr allein über Galacz ein Gegenstand von äußerster Wichtigkeit; es ging nemlich davon aus i. J. 1846 44 1/2 Mill. P, dagegen 1848, während der russischen Occupation, nur für 25 Mill., also um 19 1/2 Mill. weniger, ein augenscheinlicher Beweis, wie viel schon eine auch nur vorübergehende Besetzung diesen beiden Ländern schade. Endlich ist der für Westeuropa schon in gewöhnlichen Zeiten nicht unerhebliche, in Zeiten des Getraidmangels aber unersetzlich wichtige Ackerbau dort im steten Fortschritte begriffen; denn, sagt Soudzo, in 12 Jahren hat die kultivirte Fläche um 1/3, der Anbau von Kartoffeln um 1/2 sich vermehrt, was um so mehr erwarten läßt, da früher nur der zehnte Theil der gesammten Bodenfläche zum Anbau von Waizen und Roggen benützt wurde. Außer jenem Defizit von 19 1/2 Mill., das im Vergleiche mit 1847 auf 32 Mill. stieg, litten die Fürstenthümer noch dadurch, daß ihre unermeßlichen Lieferungen mit papiernen Bons bezahlt wurden, auf die bisher Niemand noch einen Pjaster erhalten hat, weil sie nur gut — zum Verbrennen sind. Endlich mußten die rumänischen Glaubensgenossen ihrem sogenannten Protektor und Vertheidiger des wahren Glaubens noch 40 Mill. P. als Entschädigung zahlen, und, damit sie sich dieser schweren Schuld, welche den Russen neue Ansprüche auf moralische und materielle Garantie geben kann, ja nicht entledigen können, darf keine Bank errichtet und keine neue Steuer eingeführt werden, ohne russische Erlaubniß, die aber nie erfolgt. Ist dieß nicht gleichfalls konsequent und darüber belehrend, warum Rußland die Moldau und Walachei wieder besetzt hat? —

Deutschland.

München, 27. Juli. Heute hat Se. Exc. der Herr Ministerpräsident v. d. Pfordten einen sechswöchentlichen Urlaub angetreten und ist von hier abgereist. Das Portfeuille der auswärtigen Angelegenheiten hat Hr. Staatsrath Frhr. v Pelkhofen während der Dauer der Abwesenheit Sr. Exc. übernommen. — Nach einer Bekanntmachung des Staatsministeriums des Innern im Reg.-Bl. hat Se. Maj. der König zur Ergänzung der Bestimmungen unter Ziff. 3 des §. 7 der Landwehrordnung vom 7. März 1826 verordnet, daß aus besonderen dienstlichen Erwägungen, gleichwie gegen Oberoffiziere, also auch gegen Unteroffiziere und Wehrmänner der Landwehr die einfache Entlassung vom aktiven Landwehrdienste gegen Reluitionsleistung hinfort zu verfügen sei. Eine solche Entlassung findet gegen Oberoffiziere nur mit kgl. allerhöchster Bestätigung, gegen Unteroffiziere u. Wehrmänner aben durch gemeinschaftlichen Beschluß der treffenden k. Kreisregierung, Kammer des Innern und des Landwehrkreiskommandos statt. Im letztern Falle bleibt die Berufung an das Staatsministerium des Innern vorbehalten. — Denjenigen Landräthen, von welchen die beantragte Errichtung von Kreis-Getreidemagazinen bei deren letzter Versammlung keine oder keine volle Zustimmung erhalten hat, wird bei der in der nächsten Woche beginnenden diesjährigen Versammlung jene Einrichtung von der k. Staatsregierung aufs Neue vorgeschlagen und dringend empfohlen werden. — Die schon längst beabsichtigte Reorganisation des Forstwesens tritt mit Anfang des nächsten Etatsjahres ins Leben. Es werden 36 Forstämter im Königreiche aufgehoben, dagegen der Gehalt der übrigen Forstmeister sowie deren Competenz bedeutend erhöht. — Da bei der Infanterie nun das Rekruten-Exerzieren beendigt ist, so hat heute bei den Unteroffizieren das Geschütz-Exerzitium begonnen. Den Unterricht ertheilten nicht Artillerieoffiziere, sondern im Geschütz-Exerzitium bereits eingeschulte Inf.-Offiziere.

München, 26. Juli. Die Einleitungen zur Errichtung eines Standbildes des Geschichtschreibers Lorenz v Westenrieder, gebornen Müncheners, welches auf dem Promenadeplatz dem Kreitmayr'schen gegenüber aufgestellt werden soll, nehmen einen erfreulichen Fortgang, daß jetzt schon die Summe von beinahe 13,000 fl. bereit liegt, ohne daß die Sammlung noch geschlossen ist. Es ist sonach anzunehmen, daß mit Errichtung dieses Monuments, wie es bei jenem für Kreitmayr geschah, ebenfalls die Stiftung mindestens Eines namhaften Stipendiums verbunden werden kann, so daß nicht nur das eherne Standbild, sondern auch eine lebendige Schöpfung das Andenken eines Mannes ausspricht, welcher seiner Zeit — wie dieß so oft zu geschehen pflegt — von mancher Seite verkannt oder doch wenigstens nicht hinlänglich anerkannt wurde. Die Anfertigung des Modells der Statue durch Professor Widnmann schreitet rasch vorwärts, und dürfte wohl vor Anfang des kommenden Winters vollendet sein, so daß unverzüglich Meister Miller im Gußhaus seine Arbeit beginnen kann. — Gestern Abends 6 Uhr war ein heftiges Gewitter im Anzuge Der demselben vorausgehende plötzliche Sturmwind verursachte auf dem Dultplatze ein großes Getümmel. Diese Gelegenheit benützten die Industrieritter und nahmen von den aus den Auslagen weggewehten Effecten, was sie nur immer erlangen konnten. Die Gendarmerie und selbst Privatpersonen waren aber eben so schnell als die Industrieritter und ergriffen diese auf frischer That. Gewiß an 30 solcher Auswürflinge wurden der Polizei übergeben. — Wie man hört, hat die Vereinigung der Vorstadt Au und Haidhausen mit unserer Hauptstadt die allerhöchste Genehmigung erhalten und findet dieselbe mit 1. Oct. l. J. statt. Der Bau

Digitized by Google

der neuen Maximiliansstraße soll das Zustandekommen dieser großartigen Vereinigung in einen Gemeindekörper wesentlich beschleunigt haben, und so hat Großes wieder Großes geschaffen. — Ueber den auf voriger Schranne zugeführten Roggen heuriger Ernte äußern sich die Sachverständigen folgendermaßen: Ueber die Qualität läßt sich im Allgemeinen noch nichts bestimmen; die Frucht ist nämlich noch nicht ganz trocken und man sieht hieraus, daß das Getreide schnell geschnitten wurde, wahrscheinlich um den übrigen den Preis abzulaufen; übrigens dürfte man auf eine gute Qualität hoffen. Dieser Ausspruch der Experten berechtigt uns, auf ein namhaftes Sinken der Getreidepreise, besonders des Korns, auf welches ja doch das Meiste ankommt, zu rechnen.

†Von der Donau, im Monate Juli 1853. Zu jenen Provinzen des Bayerlandes, in denen die Viehzucht eine hohe Stufe erreicht und eine höchst bedeutsame Ausdehnung genommen hat, gehört vorzugsweise der bayerische Wald, der sich im oberpfälzischen Kreise auf die Landgerichte Wörth, Falkenstein und Cham, im niederbayerischen Kreise aber, auf die Landgerichte Bogen, Mitterfels, Unterviechtach, Kötzting, Deggendorf, Regen, Hengersberg, Grafenau, Wolfstein, Wegscheid und Passau erstreckt. Dieses von den herrlichsten und fruchtbarsten Thälern durchschnittene Bergland, in welchem die Wiesenkultur jeden andern Theil der Landwirthschaft überragt, ist darum auch der große Markt geworden, von dem aus ein großer Theil des Königreichs mit dem vortrefflichsten Mastviehe versehen wird. Die Ortschaften Röhrnbach, Schönberg, Regen und Hengersberg sind die hauptsächlichsten Absatzpunkte des Viehreichthums des Bayerwaldes, und weit berühmt durch ihre bedeutenden Ochsenmärkte. Und trotz dieses Viehreichthums droht schon in der nächsten Zukunft ein sehr empfindlicher Mangel an Mastvieh, da dieses bei dem bestehenden niedern Ausfuhrzoll in solchen Massen nach dem benachbarten Böhmen u. Oesterreich ausgeführt wird, daß die Nachzucht, die in den Stallungen der Viehzüchter entstandenen Lücken nicht mehr auszufüllen vermag. Die Viehzucht auf dem flachen Lande, welche besonders in den getreidreichen Ebenen und südöstlichen Thälern Niederbayerns noch lange nicht einer geregelten rationellen, oder auch nur einer einigermassen verbesserten Landwirthschaft entspricht, und vielfach an den alten Krebsschäden des Viehtriebes auf magere Weideplätze und futterarme Brachfelder kränkelt, kann den im bayerischen Walde durch den ungemessenen Export des Mastviehes eingetretenen Ausfall nicht decken, und wird jedenfalls im künftigen Winter in Folge der verheerenden Ueberschwemmungen, welchen die Niederungen der Donau und Isar und die engen Flußthäler der Vils und der Rott im Monate Juni u. Juli heurigen Jahres ausgesetzt waren, mit Futtermangel zu kämpfen haben und darum nur sehr wenig Mastvieh zu liefern vermögen. Als nothwendige Folge wird daher schon in nicht gar ferner Zeit sich fühlbarer Mangel an Mastvieh einstellen, dem nur dadurch momentan und sehr unvollkommen wird abgeholfen werden können, daß man das magere, zur Mastung bestimmte Vieh in den Verkehr bringt. Aber eben dadurch entstehen noch viele andere Nachtheile, unter denen wir nur die folgenden als wirklich wesentlich hervorheben wollen. Unabweisbarer Genuß des Fleisches von unschmackhaftem, ungemästeten Viehe, Vertheuerung der Fleischpreise und der Rohstoffe zur Ledererzeugung und Lichterfabrikation, langsame und höchst schwierige Nachzucht von jungem Viehe, um endlich wieder einen normalen Zustand in der Viehzucht, vorzugsweise des bayerischen Waldes herbeizuführen. Wir sind nicht gewillt, den Viehzüchtern die vortheilhaften Absatzquellen über die Grenzen des Reiches zu verschließen; aber wir sind auch der Meinung, daß in Zeiten, in denen im eigenen Lande Mangel an Mastvieh, und dadurch Vertheuerung der Fleischpreise sowohl, wie der Rohstoffe zu entstehen droht, eine Beschränkung des Exportes stattfinden müsse, damit nicht durch eine übelverstandene nationalökonomische Idee die eigenen Bewohner des Landes eine Kalamität zu tragen haben, von der man außerhalb der Grenzen desselben sich zeitig zu sichern wußte. Es ist gut und vortheilhaft, wenn für einheimische Erzeugnisse fremdes Geld ins Land gebracht wird; es ist aber schlimm und nachtheilig, wenn man deßwegen die unentbehrlichen Bedürfnisse des Lebens unverhältnißmässig theurer bezahlen und sie zudem noch in einem viel schlechtern Zustande hinnehmen muß. Mögen diese Andeutungen, die ganz den dermaligen Verhältnissen in der Viehzucht und im Viehhandel angepaßt sind, höheren Ortes die geeignete Würdigung finden, damit sich zu hohen Getreidpreisen nicht auch noch hohe Fleischpreise gesellen, und die gegenwärtig auf den Consumenten in den Städten ruhende Last nicht verdoppelt werde.

Neustadt a. d. H., 23. Juli. Sicherem Vernehmen nach hat Se. Maj. der König Ludwig der Stadt Neustadt a. d. H. am 19. d. Mts. die Summe von 20,000 fl. zur Erbauung einer katholischen Kirche zum Geschenke übermacht.

(**Würtemberg.**) Stuttgart, 23. Juli. Ein bedeutender Kirchendiebstahl in Altshausen (der Metallgehalt des Gestohlenen beträgt 120 Pfd. Silber und 2 Pfd. 2 1/2 Loth Gold) wird zu einer interessanten Schwurgerichtsverhandlung Veranlassung geben, da ein Theil der Diebe und Hehler bereits in den Händen der Gerichte ist und dabei, wie es scheint, Enthüllungen über eine weitverzweigte Hehler- und Diebesbande von Interesse werden gemacht werden. Drei Diebe hat das Gericht in Händen und einen Hehler, einen reichen Juden in Laupheim, an welchen 41 Pfd. des zusammengeschmolzenen Silbers verkauft worden waren. Aber mag auch alles Metall wieder zum Vorschein kommen, unersetzlich bleibt immerhin der Verlust, den die Kunst durch das Zerschlagen von Kunstwerken aus einer merkwürdigen Epoche des Mittelalters erlitten, die im schwäbischen Oberland in einem besonderen Rufe gestanden und von den Gläubigen große Verehrung genossen hatten.

(**Oesterreich.**) Wien, 25. Juli. Heute sind durch Briefe an ein hiesiges Handlungshaus folgende Nachrichten aus Jassy eingetroffen, die wir, ohne sie zu verbürgen, hier mittheilen: Sämmtliche Russen bis auf 1000 Mann, die als Besatzung hier bleiben, haben sich gegen die Donau und in die Walachei gezogen, auch die moldauische Miliz mit 6 Kanonen hat sich angeschlossen; in Kurzem wird Großfürst Alexander hier erwartet. Man spricht, daß im tiefsten Incognito auch der Kaiser kommen werde. An einen friedlichen Ausgleich ist kaum mehr zu denken. — Bis jetzt sind in der Moldau und Walachei 2 Armeecorps — 160,000 Mann russische Truppen, und man sagt, der Großfürst Alexander soll nächste Woche mit einem große Theile der Garde eintreffen. Am 16. (28.) ist der Uebergang über die Donau bestimmt. — Belz in Rußland, 15 Meilen von Czernowitz, ist am 16. d. M. in anderthalb Stunden mit seinen 500 Häusern abgebrannt. — Die moldauischen Posten stehen unter russischer Controlle.

Wien, 26. Juli. Aus Konstantinopel ist gestern die Antwort der Pforte in Form einer Circularnote eingelangt, mit dem Protest gegen den Einmarsch der Russen. Die Circularnote ist an sämmtliche Repräsentanten der auswärtigen Mächte gerichtet, in gemäßigten Ausdrücken gehalten, mit dem Vorschlag eine außerordentliche Botschaft nach St. Petersburg abzusenden.

(**Preußen.**) Berlin, 24. Juli. Die in dieser Woche stattgehabten Sitzungen der Zollkonferenz waren gleichfalls der Berathung über das Regulativ für die steuerfreien Niederlagen in den bedeutenden Seeplätzen gewidmet. Ueber diesen Gegenstand ist bereits in der letzten Zollkonferenz verhandelt worden, ohne daß eine Uebereinstimmung erzielt wurde; auch jetzt erscheint eine solche nicht leicht, und namentlich ist die Angelegenheit durch die von der Mehrzahl der Bevollmächtigten vertretene Ansicht, daß das in Berathung genommene Regulativ auch eine analoge Anwendung auf die in Binnenhäfen zu errichtenden zollfreien Niederlagen finden müsse, noch weitaussehender geworden. Von der andern Seite werden die Bedenken erhoben, daß es bei Ermangelung aller Erfahrungen sehr mißlich erscheine, allgemeine Festsetzungen über Gewährung des Rechts zollfreier Niederlagen an Binnenplätzen zu treffen, und daß es sehr schwierig sein werde, über diese Niederlagen ausreichende Kontrolen zu beschaffen. Das letztere Bedenken würde sich eben sowohl gegen die in den Seeplätzen zu errichtenden Niederlagen geltend machen lassen. Der erstere Einwand ist wohl nur gegen die etwaigen Anträge kleiner Binnenhäfen geltend zu machen, während es keiner Frage unterliegt, daß größere Plätze durch Versagung so bedeutender Verkehrserleichterungen verlieren würden. Die Schwierigkeit der Frage würde sich einfach dadurch erledigen, daß man von principiellen Festsetzungen ganz absähe und im Wege der freien Vereinbarung diejenigen Binnenhäfen bestimmte, denen zollfreie Niederlagen gewährt werden sollen. Es werden, wie wir hören, hiebei namentlich Magdeburg, Köln, Frankfurt a. M., Mainz, Mannheim und Ludwigshafen, Nürnberg, Regensburg und Lindau in nähere Erwägung kommen.

— Heute plötzlich fällt die „Zeit" mit einem „Die Lage" überschriebenen Artikel zwischen ihre bisherigen beifallswürdigen Erörterungen über den „Kern der Frage" mitten hinein, — der, wenn wir das unglückselige Blatt im ernstlichen Sinne hier für offiziös zu halten hätten, jedem ehrliebenden Preußen die brennendste Röthe der Schaam in die Wangen jagen müßte! Der

Sinn des ganzen Artikels resumirt sich zu dem empörenden Schlußsatze: „Rußland hat gezeigt, daß es kann, was es will; mehr bedarf es nicht, und daran wird es hoffentlich sich genügen lassen." So weit also sind wir! Nur von Rußlands Gnade und Großmuth dürfen wir noch einige Zugeständnisse hoffen! Und warum denn sollte Rußland diese Gnade und Großmuth üben? Wenn es „kann, was es will", warum sollte es nicht wirklich-wollen, was es kann? Und wenn es für den Augenblick wirklich nicht will, sondern sich mit dem Können begnügt, was hilft uns diese Gnade, wie sie die Katze dem gefangenen Mäuslein oft eine Zeit lang zu erweisen liebt, so lange doch das Können selber festgehalten wird?! Wenn in der That Rußland bereits unwiderruflich gezeigt hat, „daß es kann, was es will," so existirt kein Völkerrecht und kein Verhältniß unabhängiger Staaten mehr, die Weltgeschichte ist, wenigstens für Europa einstweilen zu Ende gespielt, und wer nicht Lust hat, Russe zu werden und seine Kinder für das Russenthum zu erziehen, der mag seinen Bündel schnüren und in der neuen Welt sich eine neue Heimath suchen! Im Hinblicke auf die jetzigen Verhältnisse kann man wohl mit vollem Rechte die Behauptung aufstellen, daß die russische Politik in Zukunft noch weniger als jetzt einen Krieg mit den europäischen Mächten zu fürchten haben wird: **Tu felix Russia jube.** Die „Zeit" ist ein durchaus unabhängiges Blatt; ihre Redaction erhält keine officiösen Inspirationen: heute ist es eine Ehrensache für die preußische Regierung, daß man dieser Behauptung — wenigstens in Bezug auf den heutigen Artikel — vollen Glauben schenke und das recht laut hervorhebe. (K.Z.)

Hamburg, 22. Juli. Die Berichte aus Kopenhagen über das Umsichgreifen der Cholera-Epidemie sind grauenerregend. Die Cholera fordert ihre Opfer nicht mehr ausschließlich aus den niederen, sondern auch aus den höheren Klassen Viele Aerzte sind schon ein Opfer ihrer Berufspflicht geworden, Andere sind zurückgetreten, indem sie den Strapazen nicht länger gewachsen sind, und schon ist der Mangel an Aerzten so fühlbar, daß das Sanitätscollegium angehende Mediziner auffordert, den noch in Thätigkeit seienden Aerzten zu Hülfe zu kommen. Die Physiognomie der Stadt ist auch eine ganz veränderte Der große Tumult auf den Straßen und das unausgesetzte Wagengerassel hat merklich abgenommen. Die Landleute der Umgegend kommen nicht mehr zur Stadt wie sonst. Studenten, Pensionäre und viele Familien, die nicht durch Eigenthum und Geschäft in Kopenhagen zurückgehalten werden, haben der Stadt den Rücken gekehrt. Viele Tausend Menschen sind schon aus Kopenhagen ausgewandert. Fremde kommen gar nicht mehr dahin. Unberechenbar ist daher der Schaden, der dadurch Vielen, namentlich Kaufleuten, Handwerkern und Hotelbesitzern zugefügt wird, denn außer unzähligen Schweden pflegten auch die Provinzialbewohner alljährlich im Sommer die Hauptstadt zu besuchen, um einzukaufen, da der Detailhandel und das Handwerk in den Provinzen den Ansprüchen der reicheren und gebildeteren Klassen nicht zu befriedigen im Stande war.

Italien.

Rom, 16. Juli. Der heil. Vater war in der letzten Zeit unwohl, indem er am Asthma litt. Doch hat sich sein Befinden entschieden gebessert. Ein kleiner Unfall kam während der Kur vor, der unangenehme Folgen hätte bringen können. Ein Kännchen voll siedenden Wassers fiel durch Schuld eines ungeschickten Dieners dem Papste auf den rechten Fuß, wo sich alsbald eine ziemlich große Brandblase bildete, die ihn am Gehen hinderte. Sehr unangenehm hat den heiligen Vater die Nachricht von dem Abhandenkommen der zwei kostbaren Kronen berührt, welche der Ablegat Monsignor Pacca zur Ueberbringung nach Paris aus den Händen Seiner Heiligkeit selbst empfangen hatte, um damit am 3. ds. Mts., dem Einzugstage der Franzosen vor vier Jahren in Rom, zwei dortige Madonnenbilder zu schmücken Man hofft indessen es werde der französischen Polizei gelingen, die Kronen wieder zu finden. Immerhin nimmt man es dem Msgr. Pacca (er ist ein Neffe des verstorbenen berühmten Cardinals Pacca, der einst Nuntius in Cöln war) hier sehr übel, daß er die Brillantkronen, welche dem heiligen Vater, dem Cardinal-Collegium u. dem römischen Adel eine sehr bedeutende Summe kosten, anstatt sie mit der größten Sorgfalt an sich zu halten, auf der Reise zurückließ und im übergroßen Vertrauen auf die Mauth-Beamten, die sie ihm nachzusenden hatten, nach Paris vorauseilte.

Guerrazzi und seine beiden Schicksalsgenossen Petracchi und Montazio sollen bereits nach abgegebenem Ehrenwort, Italien verlassen und nie wieder betreten zu wollen, in Freiheit gesetzt worden sein und sich in Livorna eingeschifft haben.

Rußland.

In dem gegenwärtigen Moment, wo der ganze Schwerpunkt der orientalischen Frage in Petersburg liegt, und alle Blicke mit Spannung nach der Kaiserstadt an der Newa gerichtet sind, ist es gewiß von Interesse, einen Blick in das Hofleben jenes mächtigen Herrschers zu werfen, der mit dem ruhigen Bewußtsein unantastbarer Machtfülle heute glänzende Feste feiert, um am nächsten Morgen die Colosse seiner Seemacht Revue passiren zu lassen. In dieser Beziehung sind die Nachrichten aus Petersburg, vom 16. Juli, sehr interessant, die mit dem preuß. Dampfer Adler nach Stettin gelangt sind, und welche die Nordd. Ztg. mittheilt. Es heißt darin: Der auf Mittwoch den 13. Juli. fallende Geburtstag Ihrer Maj. der Kaiserin wurde wegen des Ablebens des Großherzogs von Weimar nicht so festlich begangen, wie in den früheren Jahren, doch fand Mittags 12 Uhr große Parade des Chevaliergarderegiments vor seinem Chef, der Kaiserin, statt. Zu derselben Zeit donnerten alle Batterien der im Lager stehenden Armee, der Forts und der großen Flotte bei Kronstadt ihren Festgruß. Darauf war große Cour im Schlosse zu Peterhof. Nachmittags waren in allen Theilen des Parks von Peterhof große Militärmusikchöre aufgestellt. Der Kaiser fuhr an der Seite der Kaiserin, mit der Königin und Prinzessin der Niederlande, die Pferde selbst lenkend, und gefolgt von mehreren Equipagen der kaiserlichen Familie, durch die dichten Volksmassen im Park spazieren. Am 14. Juli., Morgens inspicirte der Kaiser die bei Kronstadt in zwei Reihen liegende Flotte; in der ersten Reihe zwei große Linienschiffe, in der zweiten 12 Fregatten, Corvetten, 2 Briggs und 7 große Dampfschiffe. Am folgenden Tage hatte diese Flotte große Parade vor dem Kaiser, der Kaiserin und der ganzen k. Familie, welche von einer Menge hoher Offiziere, worunter mehrere österreichische Generale, umgeben, auf einem Dampfschiff nach der Rhede hinausfuhren, letzteres gefolgt von drei anderen Dampfschiffen, auf denen sich Offiziere und Cadetten aller Truppentheile befanden. Bei der Annäherung des Kaisers waren sämmtliche Leute auf den Raaen, und sobald die kaiser. Flagge gehißt wurde, erdröhnte die Luft von dem großartigen Salutfeuer sämmtlicher Schiffe und der Forts von Kronstadt. Nachdem der Kaiser die langen Reihen der Flotte auf- und niedergefahren war und mehrere Exercitien hatte ausführen lassen, begab er sich nach Peterhof zurück. — Am 16. Morgens, verließ die Flotte die Rhede von Kronstadt, um in der Ostsee zwei Monate zu kreuzen; die Linienschiffe werden größtentheils von den Kriegsdampfern hinausgeschleppt, welche, sowie die vier kleinen Fregatten, mit Seecadetten nach der inneren Rhede zurückkehrten. —Am 14. Juli war große Parade sämmtlicher Cadetten-, Infanterie-, Cavallerie-, Artillerie- u. Pionniercorps in Peterhof vor der Kaiserin. Die Cadetten bezogen auch die Wachen. — Der zweite Sohn des Großfürsten-Thronfolgers that an diesem Tage seine erste Wache u. schilderte vor dem Schlosse, wo er einen baumlangen Chevalier-Garde-Reiter abzulösen hatte, der sich kaum so tief bücken konnte, um seiner Ablösung die Obliegenheiten auf dem Posten bekannt zu machen. An diesem Tage war gegen Abend in Alexandri große Corsofahrt vieler Equipagen, die der Kaiser und die Kaiserin eröffneten, umgeben von vielen Offizieren der Chevaliergarde zu Pferde in der Interimsuniform. In Petersburg selbst fand, wie gewöhnlich zur Belustigung des gemeinen Volks ein großartiges Feuerwerk auf Kosten des Kaisers auf der Insel Gelagin statt. — Der gegenwärtige Stand der russisch-türkischen Differenz ist ein Geheimniß des Cabinets, von dem man in öffentlichen Kreisen nichts erfährt. Ein zahlreicher Depeschenwechsel zwischen den europäischen Cabineten ist indessen sichtbar. Der österreichische Abgesandte, Graf Gyulai, hat täglich Conferenzen mit den Gesandten der Mächte, und will man Aeußerungen von der preußischen Gesandschaft her glauben, so wird der Friede nicht gestört werden. — Die auswärtigen politischen Zeitungen, die in Kronstadt und Petersburg aufliegen, sind jetzt, wo die russisch-türkische Frage hauptsächlich die Presse des westlichen Europa's beschäftigt, einem Siebe nicht unähnlich, so weit hat sie die Scheere des Censors verstümmelt; sie fehlen ganze Spalten der Blätter, und mancher Leitartikel ist in letzter Zeit dem russischen Publikum nicht zur geistigen Speise vergönnt worden. Das Publikum erfährt aus den Blättern somit wenig von dem, was jetzt die Cabinete Europa's vorzugsweise beschäftigt, und nur durch die russischen Noten in der Petersburger Zeitung hat es ein unvollständiges Bild der orientalischen Streitfrage erhalten.

Digitized by Google

Theater-Anzeige.

Freitag den 29. Juli.
1te Vorstellung im 11ten Abonnement.

Prinz Friedrich,
oder:
Jugendjahre Friedrich des Grossen.
Schauspiel in 5 Akten von H. Laube.

Verkaufs-Anzeige.

In einer Kreishauptstadt Bayerns, bemittelster Lage, ist ein im bestbaulichen Zustande befindliches Haus nebst grossem Hintergebäude, Hofraum, 2 Brunnen und eigener Einfahrt, an einer der frequentesten Hauptstrassen gelegen, worauf folgende reale Handlungsrechte und Befugnisse, als: Materials-, Spezerei-, Eisen-, Leder-, Tabak, Galanterie-, kurze und lange Waaren, Tuchschnitt und Essigfabrikation sehr vortheilhaft ausgeübt werden können, zu verkaufen. Auf dem Anwesen können 12000 fl. gegen hypothekarische Sicherheit und 4 0/0 Verzinsung liegen bleiben. Nähere Aufschlüsse hierüber erhält man mündlich und auf portofreie Zuschriften im

Commissions- und Geschäfts-Bureau
des
J. Pezolt in Landshut.

Kapitaloffert.

Es sind in dem Kommissions- und Anfrage-Bureau Burglengenfeld von 2000 bis 80,000 fl. auf erste und sichere Hypothek nach 4 1/2 Prozent auszuleihen; auch sind mehrere Anwesen zu verkaufen und Tausch-Anträge gemacht. Lusthabende belieben sich an das Commissions- und Anfragebureau zu wenden.

Georg Braun, Commissionär
in Burglengenfeld

Kapitalgesuch.

10,500 fl. 4 1/2 0/0 Grund-Renten-Obligationen sind gegen Baar abzulösen im

J. G. Kummerschen Kommissions-Bureau in Stadtamhof.
(Hinterm Rathhaus.)

400—500 fl. werden auf gute Hypothek aufzunehmen gesucht und können die Papiere in der Exp. d. Bl. eingesehen werden.

Stellwagenfahrt
von
Regensburg nach Amberg.

Nachdem dem Unterzeichneten von der k. Regierung die Bewilligung ertheilt wurde, die ehem. Hochhauser'sche Stellwagenfahrts-Conzession nach Amberg ausüben zu dürfen, so bringt er einem verehrl. Publikum zur Anzeige, daß von nun an alle Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag der Stellwagen direkt von Regensburg nach Amberg, und jeden Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag von Amberg nach Regensburg abfährt.

Abfahrt in Regensburg vom Gasthause „zum goldenen Posthorn"; Abfahrt von Amberg vom Gasthause „zum wilden Mann".

Zur gefälligen Benützung ladet ergebenst ein

Alois Enderl, vorm. Hochhauser,
Lohnkutscher und Stellwagenbesitzer.

Versteigerung.

Freitag den 29. Juli,
Nachmittags 2 Uhr, werden vor dem neuen Thor in der Baumschule bei Hrn. Kunstgärtner Meyer, mehrere

Effekten,

bestehend in einem Schreibsekretär, einem Kommodkasten mit Glasaufsatz, einem Kanapee und Sesseln, ein- und zweithürigen Kleiderkästen von weichem Holze, Tischen, Spiegeln, Bildern unter Glas u. Rahmen, zinnernen Tellern, einem messingenen Mörser, kupfernem und blechernen Küchengeschirr, einer Dockenküche mit Einrichtung, Steingut, Sauerbrunnkrügen, Bouteillen, einer Waschmang, Früchtengläsern, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

Auernheimer, stadtger. verpfl
Auktionator.

Montag den 1. August
und folgende Tage Nachmittags 2 Uhr, werden in der Herren- oder Marschallgasse, Lit. C. Nr 50, im 2ten Stock verschiedene

Mobilien,

bestehend in einer Stockuhr, welche Viertel und Stunden schlägt und repetirt, einer Pendul-Uhr sammt Kasten, eingelegten Kommodkästen mit Glasaufsätzen, Pfeilerkästchen, Auszug-, Wasch- und andern Tischen, einem Schenkkasten mit Glas-Aufsatz von Kirschbaumholz, Bratenplatten und Tellern von Porzellan, porzellainenem Kaffeegeschirr, Kaffeebrettern, Holippeneisen, Perspektiven, einem Globus, Lampen, Halbegläsern mit Zinn beschlagen, einer Feuerlöschmaschine, einem Einsatz von Zinn, zinnernen Tellern und Schüsseln, einem messingenen Mörser, mehreren Betten, Anrichten, Kleiderkästen, Kinderspielsachen, einem Schleifstein, Eisenzeug, Vogelhäusern, Sauerbrunnkrügen, Bouteillen, einer Hobelbank, einer grossen Partie Schreiner- und Drechslerwerkzeug, Landkarten, Bildern in Mappen, Brockhaus'sche Conversations-Lexikon, Pfennig-Magazin, Büchern über Berg- und Hüttenwerk, Lese- und andern Büchern, Makulatur, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Auernheimer, stadtger.
verpfl Auktionator.

Anzeige.

Die Ablage für die **alte Wäsche** nach Sallern ist jetzt im Laden bei Zinngießer **Stadler** im Kramgäßchen.

Vermiethung.

In Lit. F. Nr. 89 sind im zweiten Stock 6 heizbare Zimmer, Küche und Speis, nebst 2 kleinen Stübchen zu vermiethen und können auch abgetheilt werden.

Vermißtes.

Seit vergangenen Montag wird im Herrmann'schen Bräuhause am Steinweg ein seidener Regenschirm vermißt. Da man die Person genau kennt, welche selben mitnahm, so wird ersucht, selben baldigst in der Exp. d. Bl. zurückzugeben, außer man genöthigt wäre, den Namen der Oeffentlichkeit mitzutheilen.

Vermiethung.

Ein ganz neu meublirtes sehr hübsches **Monatzimmer** im ersten Stock vorneheraus ist zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Daßberger, Bierbräuer.

Dienstoffert.

Eine Magd, welche Liebe zu Kindern hat und auch Hausmannskost kochen kann, wird sogleich in Dienst zu nehmen gesucht. Näh. in der Exp.

Gefundenes.

In der Allee wurde gestern Nachmittags eine **Sommer-Weste**, worin sich einige Münze befindet, gefunden. Der Eigenthümer kann selbe gegen die Inserationsgebühr in der Stadtkämmerei abverlangen.

Kapitaloffert.

500 fl. sind auf erste und sichere Hypothek sogleich zu verleihen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Zugelaufener Hund.

Es ist Jemanden ein schwarzer Rattenfänger zugelaufen und kann sogleich in Lit. E. Nr. 25 in der Wallerstrasse über 2 Stiegen gegen die Einrückungsgebühr in Empfang genommen werden.

Vermiethung.

In der Maxstrasse Lit. G. Nr. 132, 1 Treppe hoch, wird zum Ziel Allerheiligen ein ganz hübsches Quartier leer, und ist an eine ruhige Familie zu vermiethen. Näh. in der Exp. d Bl.

Anzeige.

Seit Januar 1852 befindet sich Jemand im Besitze eines **Ballots Hanf**. Der sich hierüber legitimirende Eigenthümer beliebe sich an die Exp. d. Bl. zu wenden.

Zu verkaufen.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein ganz neu sehr elegant verfertigtes **Caroussel**, für einen Schießstättwirth rc. passend, welches durch einen Mann sehr leicht dirigirt werden kann, sammt einer **Dreh-Orgel** unter billigen Bedingnissen zu verkaufen. Zugleich kann auch ein ganz gut gebautes einspänniges **Wägelchen** auf Verlangen in den Kauf abgetreten werden. Kaufslustige wollen sich gefällig entweder mündlich oder in frankirten Briefen wenden an

Georg Hofbauer, Hausbesitzer
in Riedenburg.

Einladung.

Heute Freitag den 29. Juli bei Herrn Georg Blaimel, Bräupächter in der Kalmünzergasse,

Gesangs-Produktion
der Sängergesellschaft
Nemmele aus Obersteyermark,
mit Zither- und Guitarrbegleitung Anfang 7 Uhr.

Theater-Notiz.

Dem Vernehmen nach, gedenkt Frl. Wilhelmine Herz Montag den 1. August ihre Benefice-Vorstellung zu geben, und soll selbe hiezu das Lustspiel **Lady Tartüffe**, nach dem Französischen der Frau Emilie de Girardin, frei bearbeitet von W. Bachmann, gewählt haben, welches in Paris und auf allen grossen Bühnen Deutschlands mit dem größten Beifall aufgenommen wurde. Die Dichterin hat sich zur Aufgabe gestellt, einen weiblichen Tartüff, wie man aus mehreren Blättern erfahren hat, darzustellen, was ihr auch vollkommen gelungen ist. Nachdem die Titelrolle in den Händen unserer allgemein geachteten und beliebten Künstlerin Frl. Herz ist, welche uns schon so oft durch ihr ausgezeichnetes Spiel und ganz richtige Auffassungsgabe, was selbe in jüngster Zeit durch Mathilde bewiesen hat, so manche genußreiche Stunden verschaffte, so ist auch zu vermuthen, daß durch diese Vorstellung dem Publikum ein recht heiterer Abend verschafft werden wird. Möge die Benefiziantin durch einen sehr zahlreichen Besuch des Theaters Ersatz finden, für ihr ganz gediegenes vortreffliches Spiel, sowie für die glückliche Wahl des Stückes, dieß ist der Wunsch vieler Theaterfreunde.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) Se. Durchl. Fürst v. Cantucuzenos HH. Schauer m. Fam., Oberstaatsanwalt v. Amberg. Gahn m. Frau, v. Hamburg. Carlines, Rent. v. Paris. Herdegen, v. Nürnberg. Heß, v. Ellwangen, Antiquar.

(G. Engel.) HH. Eichhorn, k. Rechn.-Commissär v. Landshut. Kausel, v. Hanau, Neugaß, v Frankfurt, Kfl. Frl. Ziegelmaier, Beamtens-Tochter v. München.

(Drei Helmen.) HH. Graf v. Preysing-Moos, Gutsbes. v. Moos Busjäger, v. Bremen, Löbenstein, v. Minden, Kfl. Lady Barrow, Rent. a. England.

(W. Hahn.) HH. Pornschaft, k. Rentbeamter v. Memmingen. Primbs, k. Advokat v Deggendorf. Ziernlein. Oekonomiebes. Deiglmaier, Bräuereibes. v. München. Barthelmes, Förster v. Eichstädt. Heyde, v. Culmbach Grünbach, Maschinist v Mühlhausen. Grill, Gastgeber v. Gmünden. Falkner, Drechslermst. v. Wien. Schmitt, Oberkellner v Nürnberg.

(Gr. Kranz.) HH. v. Waldenfels m. Gatt., k. Gend.-Oberlieut. v. Ansbach. Waldecker, Kf v. München. Wesselberger, Veterin.-Arzt v. Sulzbach. Wittmann, Reisender v. Nurnberg. Müller, Priv. v. München. Zeller, Oekonom v. Ergolsbach. Schweiger, Priv v. Augsburg.

(Dampfschiff.) HH. Vicomte de Ginetous m. Fam, Prop., v. Grasser, Rent. v Paris. Frhr. v. Metting, Accessist v. Passau Frhr v. Lodwinka, Gutsbes a. Oesterreich. v. Skjelderup, Advokat v. Christiania. Meunier, Rez v. Brussel.

(G. Bär.) HH Harburger u. Vater, v. Bregenz. Schilein, v. Preßburg. Ochs, v. Fürth, Berger, v. Neuhaus, Kfl. Schmid, Landarzt a. Oesterreich. Weigant, Förster, Hildl, Lehrer und Schwarzer, Priv. v. Diebeldorf. Lang, Bräuer v. Aschaffenburg Auerhammer, Hofbes. v. Ebingen. Luis, v. Breslau, Schöngau, v. Berlin, Priv. Heigel, Burgermst. v. Burheim. Herbst, Seilerm. v. Amberg. Streng, Conditor v. Burglengenfeld. Eichhammer, Hofbes. v. Frohberg. Lohgauer, Fabrikant v. Wien Holenberger, Priv. v. Pareberg. Sebald, Müllermst. v. Passau Schreiner, Zinngießermst. v. Naabburg. Wisender, Chirurg, v. Hengersberg. Janz, Hdlsm. v Firfeld

---

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 207. Samstag den 30. Juli 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Die westlichen Mächte.

Während die Wunde, welche Rußlands Machtsprüche den Gefühlen und Rechtsbegriffen civilisirter Völker schlugen, immer tiefer frißt, bauen Börse und Diplomatie mit fatalistischer Zuversicht auf Europa's Ruhe. Wenn es zum Kampfe käme, welch ein Krieg! Wenn der Friede um den Preis gerettet wird, auf den man sich allgemach einrichtet, welch ein Friede! Die „Zeit“ hat sich das nicht beneidenswerthe Verdienst erworben, diese „Lage“ kurz und bündig so zu formuliren: Dem St. Petersburger Cabinete sei von den übrigen europäischen Mächten nicht etwa ein gemeinschaftlicher, sondern eine ganze Sammlung verschiedener Vorschläge vorgelegt, zwischen denen dasselbe die Auswahl habe; nie sei Rußlands „weltgebietende Macht“ gewaltiger hervorgetreten; die Satisfaction, die es von der Pforte für „wiederholte Verletzungen der Treue“ verlangt, habe es sich durch Besetzung der Donau-Fürstenthümer in reichlichem Maße selbst genommen, und während es auf diese Weise, unbekümmert um die Meinung der übrigen Welt, „nach eigenem Gutbefinden“ handle, beschäftigen sich jene beiden Mächte, welche anscheinend die Partei der Pforte ergriffen, damit, in schriftlichen Ausführungen die russischen Depeschen zu widerlegen; daß in dieser Thatsache für Rußland ein ungeheurer moralischer Sieg liege, sei unmöglich zu läugnen; „aber eben deßhalb vertrauen wir darauf, daß es mit diesem Siege zufrieden sein und das, was es unblutig errungen, nicht ohne Noth gefährden wird, indem es den gewonnenen Vortheil bis an die äußersten Grenzen verfolgt; Rußland hat gezeigt, daß es kann, was es will, mehr bedarf es nicht, und daran wird es hoffentlich sich genügen lassen.“ — Welch ein Trost! Soll dieß der Preis des Friedens sein, so hört Alles auf, Alles, was bisher zu Recht bestand und nothwendig zum europäischem Gleichgewichte hieß, und das Abendland wird sammt dem Morgenlande der Spielball russischen Gutbefindens, obgleich und weil der Neffe des Oheims Kaiser der Franzosen ist. Denn Rußland weiß, was es will, sagt man, und es darf, was es kann: jetzt will es Frankreichs und Englands Demüthigung, und es hat den Anschein, als ob es auch könne, was es will. Rußland handelt aus heiler Haut, wollen seine Gegner dasselbe, so müssen sie sich straff auf ihr Prinzip stellen. Werden sie dieß wagen? Rußland traut seinen Gegnern keine resolute Gesammtthat zu: das ist seine Operations-Basis. England und Frankreich, sagt man zwar, seien einig; aber worin? In Abwehr der Unbill, die ihnen droht, in Ratificirung der mit unerhörter Einhelligkeit aufgetretenen öffentlichen Meinung, in Wahrung der wichtigsten Interessen und Sicherstellung ihrer bedrohten Zukunft? Wir finden weder in den Kundgebungen des officiellen Englands jene imposante Größe, die der Beherrscherin der Meere geziemt, noch in den französischen Regierungs-Organen jene stolze Haltung, die Angesichts solcher Lage von den „Auserkornen der großen Nation“ erwartet werden mochte. Während die Flotten in der Besica Bai faulen, richten die Russen sich in den Donaufürstenthümern ein, getrost, daß bei der Alternative, welche die vorgerücktere Jahreszeit bringen wird, die Schiffe, statt durch die Dardanellen, nach Malta und Toulon heimkehren. Dieser großen Retirade vorzubeugen, arbeitet sich die Diplomatie jetzt zu Petersburg ab. Wird der Czaar seinen Gegnern goldene Brücken bauen? „Frankreich und England, Arm in Arm, Herren der Welt!“ war Louis Bonaparte's Wahlspruch, längst bevor er den Kaisersprung machte. Während die Meisten in ihm einen Friedensstörer fürchteten, war der damalige englische Minister des Auswärtigen als langjähriger Freund in der Lage, die Intentionen des Kaisers besser würdigen zu können. Graf Malmesbury ging „Arm in Arm“ mit Napoleon, und unter den Planen, welche dieses Einvernehmen zur Reife brachte, war, wie die Disraeli'sche Preß vor einigen Tagen nachwies, auch das Vorhaben, dem Sultan allen möglichen moralischen Vorschub in seinen Reform-Planen zu leisten, um ihn so von den russischen und österreichischen Bedrängnissen allmälig zu emancipiren. Frankreich war damals durch Herrn von Lavalette in Stambul übel vertreten; auf Englands Betrieb ward vom Kaiser der Franzosen eine Ersetzung beschlossen. Herr de la Cour ward für den Posten ausersehen. Indeß wurden am Bosporus Fehler begangen, deren Folgen nicht ausblieben. Das Tory-Cabinet fiel, und statt sich mit Frankreich zu verständigen, siegte im neuen Ministerium jene Politik, welche wir die „orleanistische“ nennen möchten, — eine Politik des Mißtrauens gegen den Napoleoniden, wie der Ergebenheit gegen den Czaaren. Wenn beim Könige der Belgier sich seit der Thronbesteigung eines Napoleoniden Besorgnisse regten, so ist das erklärlich; doch wenn englische Staatsmänner dieselben Wege betraten, so kann das weder zu Englands Größe, noch zu Belgiens Frieden dienen. Es ist daher sehr aufgefallen, daß Lord Aberdeen nichts Eiligeres zu thun zu haben schien, als gegen Baron Brunnow die bekannte Aeußerung zu machen, „eine herzliche und vertrauliche Verbindung zwischen England und Frankreich sei unmöglich.“ Dazu kam, daß Sir James Graham und Sir Charles Wood als Mitglieder des neuen Cabinets noch ein Uebriges thun zu müssen glaubten, indem sie auf den Hustings sich in Ausfällen gegen den Kaiser der Franzosen ergingen. Der russischen Diplomatie konnte nichts Erwünschteres kommen, als ein solcher Fehler: man wußte, was ein aufrichtiges Zusammenwirken beider Mächte in Bezug auf den Orient bedeuten werde, und man wußte zugleich, daß, selbst wenn man Ereignisse herbeiführe, die ein Zusammengehen Beider unerläßlich machten, unter dem Ministerium Aberdeen dessenungeachtet niemals zu einem festen Bündnisse für ein gemeinsames Handeln, „Arm in Arm“, das nöthige resolute gegenseitige Vertrauen vorhanden sein werde. (Schluß f.)

Deutschland.

† München, 27. Juli. Während der Abwesenheit des Hrn. Ministerpräsidenten Dr. v. d. Pforbten wird Herr Staatsrath v. Pelkhofen dessen Portefeuille übernehmen. Wer das von dem abwesenden Justizminister führen wird, ist zur Zeit noch unbekannt — Auch der kgl. Staatsminister des Innern, Hr. Graf v. Reigersberg beabsichtigt später in Urlaub zu gehen. — Der Gesundheitszustand in unserer Königsstadt war in keinem früheren Jahrgange um diese Zeit so befriedigend, wie dieß Jahr und dennoch ist der Fremdenzug daher im Verhältnisse zu den letzten 2 Jahren nicht so frequent, als er dormals war. — Gestern Abends hat auf unserm Dultplatz eine große Regsamkeit, ein unendlicher Jubel stattgefunden. Dem Riesenkämpfer Hrn. Türk erging es bei seinem zwar übervollem Hause von Zuschauern nicht besser, als es einst seinem Collegen, Jean Dupuis, ergangen war. Drei Kürassiere hatten zum Behufe dieses Wettkampfes auf 24 Stunden Urlaub genommen. Die beiden ersten wichen von der vorgeschriebenen Regel ab, mußten also unverrichteter Sache vom Kampfplatze weichen. Der dritte aber packte Hrn. Türk ganz nach der vorgeschriebenen Regel, hob denselben gleichsam in die Luft und warf ihn drei bis viermal zu Boden. Der Jubel über diesen Sieg von Innen und außerhalb der Hütte war so groß, daß die Hütte beinahe zertrümmert worden, wenn nicht Gendarmerie zur Abwehr gekommen wäre. Hier war wieder bayerischer Muth und ächte Kampflust wahrzunehmen. — In der gestrigen Sitzung des obersten Gerichtshofes wurde unter andern Staatsvergehen auch eine kleine Lalenbürgeriade, ein ächtes Meisterstück der Kleinstädterei verhandelt. In dem Städtchen Iphofen wurde einer Reihe von Personen die Ansässigmachungs- und Verehlichungsbewilligung versagt; sie hörten nun, daß ein „klingendes“ Wort bei dem Stadtschreiber Michael Hertling allein sie an das ersehnte Ziel führen könne; die einen gaben ihm nun einige Kronthaler, die andern einige Gulden, ein petitionirender Schuhmacher lieferte ihm ein paar Stiefel zu 3 fl. 30 kr., welche 4 fl. 30 kr. werth waren, und die Befriedigung dieser gewiß nicht überspannten Ansprüche der Seele des Magistrats' führte sofort zu dem erwünschten Ziel. Der Krug ging so lange zum Brunnen bis er brach; das Stadtgericht von Ansbach leitete Untersuchungen

Digitized by Google

gegen den einflußreichen Stadtschreiber der deutschen Stadt Iphofen ein und verurtheilte ihn wegen Bestechung zur Entlassung aus dem Amte, so wie zur Herausgabe der Bestechungssumme, incl. des Guldens, um welchen er die Stiefel zu wohlfeil bekommen. Die Summen verfielen dem Armenfond Iphofen. Die Berufung ward verworfen; der seines Dienstes als Stadtschreiber zu Iphofen entlassene Hertling ergriff nun die Richtigkeitsbeschwerde, führte dieselbe natürlich in einer Denkschrift selbst aus und ließ eine weitere Denkschrift durch seinen Anwalt einreichen. In diesen Denkschriften wurde der Nachweis versucht, a) daß die Stellung Hertlings nicht die eines öffentlichen Dieners sei, b) daß die Geschenke nicht in Bezug auf die amtliche Stellung des Hertling gemacht wurden, c) daß sie nur für mechanische Dienstleistungen erfolgten. Hertling selbst stellte sich auf den Standpunkt der Humanität, und führte aus, daß er seine Schritte nur gethan, um dem überhandnehmenden Cretinismus (Iphofen ist seiner Kröpfe wegen bekannt) entgegenzutreten," da „des Menschen größte Seligkeit auf Erden Gründung eines eigenen Heerdes an der Seite einer beglückenden Gattin sei. Der oberste Gerichtshof scheint jedoch weder in dem Strafgesetze noch in der Prozeßnovelle einen Anhaltspunkt dafür gefunden zu haben, den Kampf des Hrn. Hertling von Iphofen gegen den Cretinismus und für Gründung häuslicher Heerde via Kronthalter zu unterstützen u. verwarf die Beschwerde. — In Betreff des dießjährigen Garnisonswechsels mit der Pfalz wurde bestimmt, daß die diesseitigen nach der Pfalz bestimmten Truppen den Marsch dahin in den letzten Tagen des September, unmittelbar nach beendigten Herbstmanövern, anzutreten haben. — Man erwartet in den nächsten Wochen mehrfache Beförderungen in der Armee, u. zwar nicht durch einen Armeebefehl, sondern durch einzelne allerhöchste Reskripte.

(**Oesterreich.**) Wien, 25. Juli. Geräuschlos, aber unaufhaltsam entfalten sich die strategischen Bewegungen der nordischen Großmacht an der unteren Donau. Die letzten Tage haben bemerkenswerthe Aufschlüsse in dieser Beziehung gebracht. So scheint die Besetzung der Donaufürstenthümer, welche ursprünglich nur mit einem kleineren Truppenkörper erfolgen sollte, nun doch in größerem Maßstabe sich zu entfalten. Auch Bukarest hat nun eine russische Garnison erhalten, in der Nähe der Stadt soll überdies ein Lager zusammengezogen werden, und wie es scheint, bereiten sich allmälig die sämmtlichen bisher in Bessarabien aufgestellten Streitkräfte vor, allmälig unter der Form einer Verstärkung, illustrirt durch glanzvolle Namen sich an der Donau auf türkischem Gebiete zusammenzuziehen, womit die Angabe unseres Jassyer Correspondenten über die zifferische Stärke der Occupation sich vielleicht nur als „verfrüht" erweisen würde. Ueberdies verlautet, daß ein zweites Armeecorps auf asiatischem Boden an der russisch-türkischen Grenze erschienen sei, womit die Positionen des Feldzuges von 1828 fast vollständig wieder eingenommen wären. In Zusammenhang mit diesen kaum in ihrem vollen Umfange bekannten Operationen zu Lande, steht wohl die Bewegung der russischen Ostseeflotte, welche für zwei Monate, hiemit in der Periode, in welcher sie überhaupt offene See halten kann, den Hafen von Kronstadt verlassen soll. Letztere maritime Bewegung möchte keine andere Bedeutung haben, als die einer Flankendeckung im Nordosten, um die immer mehr sich enthüllenden südöstlichen Truppenbewegungen zu sichern und allfälligen Gegendemonstrationen der englischen Flotte zu begegnen. Denn die Zustände in Kopenhagen sind kaum von solcher Natur, daß dort der Schutz russischer Kriegsschiffe erforderlich wäre. Schon diese flüchtige Skizze dürfte genügen, um zu zeigen, daß zwischen dem reellen Stand der Dinge und den herrschenden Anschauungen über die Leichtigkeit und Schnelligkeit der Vermittlung eine nicht unbedeutende Kluft ist.

— Die neuerliche erfolgte Andeutung der „österreichischen Correspondenz", daß bezüglich der Lösung der russisch-türkischen Differenzen Alles oder doch die Hauptsache nunmehr von der Pforte abhänge, hat sich vollständig bewahrheitet. Das Pays bringt die weitere Enthüllung, daß die Pforte nur dann zu einem Vergleich sich herbeilassen könne, wenn die Donaufürstenthümer geräumt sein würden. Der Artikel der „österr. Corresp." brachte aber auch hierüber die bezügliche Andeutung nur verblümter, indem er vor den Gefahren einer absichtlichen Zögerung Seitens der Pforte nachdrücklich warnte. Wie wir aus sicherer Quelle hören, hat die Diplomatie auch für diese Schwierigkeit bereits eine Bannformel ausfindig gemacht: Die Unterzeichnung der türkischen Ausgleichungsnote und der Befehl zum Aufbruch der russischen Truppenmassen aus den Donaufürstenthümern sollen an einem und demselben Tage erfolgen. Es handelt sich nunmehr darum, ob Rußland diesen Pendant zu den betreffenden Ausgleichungsvorschlägen, die von den vier Großmächten sämmtlich gemeinsam befürwortet werden, genehmigen wird oder nicht. — (Da nun aus der letzten Erklärung Lord John Russell's unter Anderem auch zu entnehmen ist, daß die Unterhandlungen sehr lange dauern werden, so ist wohl für's erste auch nicht an die Räumung der Donaufürstenthümer zu denken.)

Wien, 27. Juli. Die Oesterr. Cor. widerlegt die Verschwörungsgerüchte in Constantinopel (nach Berichten vom 18.) und schildert sie als übertrieben. Die neueste Gesandten-Conferenz bestärkt diese Friedenshoffnungen. Der Fanatismus der Türken ist im Wachsen. Bereits sind einzelne Insulten gegen Christen vorgekommen. Die Ueberlandspost bringt Nachrichten aus Bombay bis 20. Juni. Der Friede mit Birma ist in die Ferne gerückt. Der chinesische Aufstand macht Fortschritte. Nanking befindet sich in den Händen der Aufständischen. Amoy ist ebenfalls von ihnen genommen.

(**Preußen.**) Berlin, 25. Juli. Die Friedenszuversicht ist im Augenblicke schon nicht mehr im Steigen; man dürfte wohl sagen, daß sie bereits einiger Maßen wieder zu wanken anfängt. Es will nicht gefallen, daß den ersten sehr unbestimmten Nachrichten über Rußlands Unterhandlungsgeneigtheit u. s. w. noch immer keine bestimmteren Angaben nachfolgen. Heute vernimmt man allerdings von einem neuen „Noten-Entwurfe Reschid Pascha's," der die Frucht wäre der vereinigten Bemühungen der Gesandten der europäischen Großmächte zu Konstantinopel einerseits und des Divans andererseits, und über den das österreichische Cabinet das Cabinet von St. Petersburg vorläufig vertraulich ausholen soll, ob es mit Unterzeichnung und Aushändigung desselben von Seiten der Pforte sich befriedigt erklären werde. Bis zum 27. oder 28. dieß Monats wird der österreichische Courier in Petersburg eintreffen. Hiernach dreht sich also noch Alles um den Sened-Entwurf und das russische Protektorat, während die Schwierigkeit der factischen Occupation der Donau-Fürstenthümer gar nicht berührt ist. — Wie es heißt, ist die hiesige Polizeibehörde gegen eine hier gebildete Coalition der Getreidehändler eingeschritten. Es war eine solche am Schlusse des Monats Juni zusammengetreten, um allen disponibeln Roggen aus dem Markte zu nehmen und dadurch diejenigen zu hohen Entschädigungen zu zwingen, welche Roggen verkauft hatten, ohne ihn zu besitzen. Jetzt sollte das Manöver wiederholt werden. Die Polizeibehörde soll nun die Mitglieder der Coalition verwarnt und den Vertrag, auf dem die Verbindung basirt, ausgeliefert erhalten haben. In demselben ist als ostensibler Grund angegeben, die Ausfuhr zu verhindern. Hoffentlich werden weitere Eingriffe in die Verkehrsfreiheit unterbleiben, deren Störung jedenfalls von größeren Nachtheilen begleitet wäre, als jene Coalition hervorzubringen vermag.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Von allen Parteien, die auf die kriegerischen Eventualitäten der orientalischen Frage Hoffnungen bauten, die jetzt so bitter getäuscht sind, ergibt sich keine so schwer in ihr Schicksal, als die Partei der Ultrabonapartisten. Es sind dieß die Gründer der ehemaligen Gesellschaft vom 10. Dezember, die Hauptstützen des Bonapartismus zur Zeit der seligen Republik, die Belmontet, die Pyat, die Rouget, die Arrighi u. s. f. Wenn man prüfen will, wie sehr das Kaiserreich von seiner Tradition abgewichen ist, so braucht man nur die Meinung dieser Leute zu hören, nach deren Ansicht jetzt der Moment gekommen war, die napoleonische Dynastie für die Dauer zu begründen. Sie stellten Louis Napoleon als von „Verräthern" umgeben dar und ergeben sich in Verwünschungen gegen die Männer des Friedens, wie Morny, Fould, Magne, Ducos und auch Persigny, dem sie um so bitterer grollen, als sie in ihm einen ihrer Partei abtrünnig Gewordenen erblicken, den jetzt, wie sie sagen, keine andere Sorge mehr drückt, als im Strahle der Allgewalt zu sonnen und Reichthümer zu erwerben. Nach den Ultrabonapartisten sind die Republikaner von der Farbe Cavaignacs, die Nationalen, am meisten erzürnt über das, was sie eine Schmach für Frankreich, ein zweites 1840 nennen. (F. J.)

Aus Paris, 26. Juli. theilt man der Deutschen Allg. Z. mit: „Der Constitutionel zeigt an, daß Rußland die Intervention der Großmächte nicht annehme und verlange, daß die Pforte direct Vorschläge mache. An der Börse hieß es, daß auf der englischen und österreichischen Gesandtschaft Depeschen angekommen seien, die eine friedliche Ausgleichung in Aussicht stellen. Es wurde auch erzählt, daß Admiral de Lasusse aus Konstantinopel angekommen sei und die türkischen Vorschläge überbracht hätte."

Digitized by Google

Marseille, 27. Juli. Der am 21. d. von Beschika abgegangene englische Dampfer Caradoc bringt die Nachricht, daß der Vergleich vom Czaren, vom Sultan und dessen Verbündeten angenommen sei. (Daß der Kaiser von Rußland einen Vergleichsvorschlag bereits angenommen, steht mit allen bisherigen Nachrichten in Widerspruch. Der Kaiser hatte vielmehr seine Erklärung von der vorgängigen Zustimmung der Pforte abhängig gemacht; ist diese erfolgt, wie wir nach obiger Depesche wohl annehmen dürfen, so mag die fernere Zustimmung des Czaren als wahrscheinlich vorausgesetzt werden können, mehr ist in diesem Augenblicke gewiß noch nicht geschehen.)

Schweiz.

Bern, 25. Juli. „Mit dem Verhalten gegen Freiburg steht oder fällt der neue Bund!" Das ist das Losungswort der conservativ-ultramontanen Partei durch die ganze Schweiz, und wenn nicht unvorhergesehene außerordentliche Ereignisse der gesammten Politik eine andere Richtung geben, so kann man sicher sein, daß die Reactionärs in der Schweiz sich auf die Freiburger Frage werfen und diesen wunden Fleck in der Eidgenossenschaft zu einer Agitation benutzen, welche sie ohne Zweifel bis zum Versuch einer Bundesrevision ausbeuten. Eben so gewiß ist aber auch, daß alsdann die große Mehrheit des Schweizervolkes sich erheben, und mit Macht zum Banner des neuen Bundes stehen wird. Die Freiburger Frage wird im Ständerath dasselbe Schicksal haben wie im Nationalrath. Heute begannen die Verhandlungen. Die Commission trägt einstimmig auf Tagesordnung an. Keiser stellte den Antrag, es solle der Bundesrath eingeladen werden zu untersuchen, wie das Freiburger Volk in den Vollgenuß seines verkümmerten Selbstconstituirungsrechts eingesetzt werden könne, und wenn dieses auch durch das Mittel der Bundesverfassungsrevision geschehen müsse. Die Discussion war ziemlich bewegt, man kam aber heute noch nicht zur Abstimmung, sondern verschob den Schluß auf morgen. — Uebermorgen wird dann das bernische Preßgesetz zur Berathung kommen. Die Mehrheit der Commission hat nun ihren Antrag dahin präcisirt, die Art. 41, 42 und 43, welche sich auf die Wahl des Gerichtsstandes und das Einschreiten gegen auswärtige Herausgeber beziehen, nicht zu genehmigen, im Uebrigen aber auf die von Stämpfli etc. erhobenen Beschwerden gegen das Gesetz nicht einzutreten. Außerdem soll der Bundesrath dafür sorgen, daß die in andern Kantonen bestehenden, mit Art. 41. 42 und 43 des bernischen Preßgesetzes übereinstimmenden Vorschriften ebenfalls außer Kraft treten.

Freiburg. Der Insurrectionsprozeß vor den Geschwornen soll sehr rasch vor sich gehen. Die 150 Angeklagten werden in den Anklageacten in 5 Categorien getheilt: 1) die Haupturheber des Aufstandes: Oberst Perrier und Pfarrer Delley; 2) Miturheber unter dem erscherenden Umstande des Rückfalls: 5 Mann, worunter Jean Carrard; 3) fernere Miturheber und Theilnehmer am Aufstande: 30 Mann; 4) mit dem erschwerenden Umstande, daß sie Gemeindebeamtungen bekleiden oder dem Contingent angehören: 27 Mann, worunter Louis Weck; 5) einfache Theilnehmer am Aufstande: 86 Mann. Von dem Verhör dringt wenig in das Publikum, das ungünstig placirt ist. Von demjenigen mit Perrier wird gemeldet, er habe sich als militärischer Führer des Aufstandes bekannt, läugne aber fortwährend, bei der Organisation und intellectuellen Urheberschaft betheiligt zu sein.

Italien

Florenz, 24. Juli. Guerrazzi will sich nach Frankreich, Petracchi nach Barcelona, Monatzio nach Konstantinopel begeben. Capecchi weigert sich dem Vernehmen nach das Gefängniß zu verlassen; wie man hinzufügt, hätte Guerrazzi bis jetzt Schwierigkeiten gefunden, einen französischen Paß zu erhalten.

Ungarn.

Pesth, 24. Juli. Gestern Mittags schwebte die am Ofener Blocksberg gelegene sogenannte Raizenstadt oder Taban in grosser Gefahr, indem plötzlich mehrere Häuser derselben in Flammen aufgingen und der Brand sich weiter auszudehnen drohte, da die Häuser dieser Vorstadt eng aneinander gedrückt und bergaufwärts übereinander liegen, auch meistens mit Schindeln eingedeckt sind, und die Gassen den Feuerspritzen keinen Zugang gewähren. Doch gelang es bald den vereinten Anstrengungen des Feuers Meister zu werden, wobei sich besonders der Bürgermeister, Ritter von Walheim, auszeichnete, der durch das Herabstürzen eines brennenden Balkens bald das Leben verloren hätte und bedeutend am Fuß beschädigt wurde. Die Bauten am kgl. Schloß schreiten mit Schnelligkeit vorwärts, und am Anfang des künftigen Monats soll das Mittelgebäude mit dem schönen neuen Thurm vollendet werden, damit es zu der mit Sicherheit erwarteten Ankunft des Monarchen schon bezogen werden kann. Auch die Ankunft Sr. kais. Hoheit des Militär- und Civil-Gouverneurs wird nächster Tage mit Gewißheit erwartet. Mit erstem November d. J. tritt die Erhebung der Wegmauthen an allen Fahrstraßen in Kraft. Die Theißregulirungsarbeiten schreiten so rasch vorwärts, daß neuerdings wieder 50,000 Joch des fruchtbarsten Landes der Cultur gewonnen sind.

Donaufürstenthümer.

Von der Donau, 18. Juli. Wenn es jetzt den Anschein gewinnt, als sei die russisch-türkische Angelegenheit im Stadium einer friedlichen Lösung u. so sehr dieß auch der Wunsch aller Derer ist, welche, die dermalige Weltlage richtig beurtheilend, nichts mehr als die Erhaltung des Friedens wünschen, so ist es doch unverkennbar, einestheils, daß Rußland nach seiner bisherigen kriegerischen und herausfodernden Haltung sich schwer zu einem aufrichtigen Friedenszustande entschließen dürfte, anderntheils, daß die durch die Besetzung der Donaufürstenthümer durch Rußland erlangten Vortheile so groß sind, daß die opponirenden und vermittelnden Großmächte im Interesse des Weltfriedens auf nichts Anderes hinzuarbeiten haben als auf eine schleunige und vollständige Beilegung der orientalischen Streitigkeiten. Läßt sich die Diplomatie durch ihren gewöhnlichen Geschäftsgang, durch fortdauerndes Notenschreiben bis zum Winter hinhalten, ohne daß eine restitutio der Türkei in integrum, d. h. Räumung der Donaufürstenthümer oder Entschädigung herbeigeführt wird, dann wird Europa und der Weltfriede ein getäuschtes Opfer seiner Diplomaten. Nichts ist leichter zu beweisen als dieses. Wir leben jetzt in der Mitte des Juli. Wäre der Angriff der Türkei in offener Art, d. h. durch wirklichen Krieg von Seiten der Russen geschehen: so hätte es beinahe der noch übrigen Zeit des Sommers bedurft, ehe diese die Moldau und Walachei erobert hätten. Frühere Kriege beweisen dieß. Statt dessen können die Rußen beide Provinzen jetzt ruhig durch einen bloßen Friedensmarsch besetzen und anfangs August an der Donau zum Einfalle in Bulgarien bereitstehen. Mit dem zuletzt angegebenen Zeitraume haben sie also ohne Schwertstreich das Resultat eines siegreichen Feldzugs erreicht. So groß dieser Vortheil aber auch ist, ein noch größerer bietet sich Rußland dar. Läßt sich Europa und die Türkei durch diplomatische Kämpfe noch einige Monate hinhalten, dann sind alle Chancen des Kriegs im Orient für Rußland. Mit Anfang des Herbstes hat es dann seine Massen ohne Verlust an der Donau concentrirt, Mund- u. Kriegsvorräthe dort angehäuft, die Uebergangspunkte recognoscirt und den Uebergang vorbereitet und es bleibt ihm noch Zeit genug, mit einem mächtigen Schlage die türkische Macht zu vernichten und Konstantinopel zu erobern. Denn was wird unterdessen, d. h. bis zum Herbste, auf der entgegengesetzten Seite geschehen sein? Die Türkei wird durch Rüstungen und Unterhaltung ihrer Armee sich finanziell zu Grunde gerichtet haben; der Aufschwung, denn die öffentliche Meinung unter den Muselmännern genommen, wird durch das Zaudern der Regierung erkalten; die asiatischen Freiwilligen, die jetzt zu Tausenden in's türkische Lager strömen, werden nach ihrer alten Gewohnheit mit Eintritt des Herbstes nach Asien zurückkehren; die englischen und französischen Flotten werden der Stürme des Herbstes und Winters wegen die See nicht mehr halten können, sondern in ihre Ausgangshäfen zurückkehren; sie werden nicht im Hafen von Konstantinopel oder einem Hafen des Schwarzen Meeres überwintern wollen, weil sie, wenn der Krieg ausbricht und die Russen die Dardanellen besetzen, keinen Rückzug mehr hätten; ebensowenig würde dann Frankreich und England dem Sultan Landtruppen zu Hülfe schicken können. Dies Alles ist so klar, daß es der conservativen Politik nicht genug empfohlen werden kann, die türk.-ruff. Angelegenheit auf die bezeichnete Weise zu beenden und schleunigst in Ordnung zu bringen.

Aus den Briefen aus Konstantinopel vom 14. Juli entnehmen wir für heute nur folgende wichtige Nachricht: Die Fahne des Propheten soll in den nächsten Tagen in Konstantinopel ausgesteckt werden. Die ägyptische Flotte, 17 Kriegsschiffe mit 15,000 Mann Landtruppen ist wirklich unterwegs. Man erwartet sie jeden Tag im „goldnen Horn" und ich höre sogar, daß sie heute bereits die Dardanellen passirte. Sie wird sich neben der türk. Flotte im Bosporus aufstellen und ihre Truppen auf der asiatischen Küste absetzen, wo diese vorläufig ein abgeschlossenes Lager beziehen werden, um für die nöthige Zeit die entsprechende Quarantäne zu halten. Nach Ablauf der Quarantäne, die nur kurz sein wird, weil Aegypten vollkommen pestfrei ist, werden diese Truppen zu der Hauptarmee bei Schumla gebracht werden.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Auf Andringen mehrerer Gläubiger wird das Anwesen des Krämers Anton Aigner von Schaching dem öffentlichen Verkaufe unterstellt. Das Anwesen besteht aus

1) dem zweistöckigen Wohnhaus nebst Stall, Stadel und Schupfe,
2) 0 Tagw. 6 Dez. Garten,
3) 0 „ 97 „ Wiesen,
4) 5 „ 18 „ Waldungen und resp. Forstentschädigungsantheil, und
5) dem Anspruche auf den noch unvertheilten Gemeindegründen,

gerichtlich gewerthet auf 2540 fl.

Strichtermin wird

31. August l. Js.,
Früh 10—12 Uhr,

im Wirthshause zu Schaching anberaumt, wozu Kaufslustige mit dem Anhange eingeladen werden, daß die nähern Kaufsbedingungen am Steigerungstage selbst bekannt gegeben, daß die dem Gerichte unbekannten Steigerungslustigen, die sich nicht über Vermögen und Leumund legal ausweisen können, zur Steigerung nicht zugelassen werden, dann daß der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Ges. mit Rücksicht auf §§. 98—101 des Proz.-Ges. vom 17. Nov. 1837 geschieht.

Hiebei wird noch bemerkt, daß am nämlichen Tage auch die Mobiliarschaft des genannten Communschuldners versteigert werden wird, welches auf 236 fl. 39 kr. gewerthet ist.

Am 25. Juli 1853.

Kgl. Landgericht Deggendorf.

Einladung.

Unterzeichnete gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß Sonntag den 31. Juli und Montag den 1. August das

Kirchweih-Fest

gefeiert, dann Dienstag den 2. August wie gewöhnlich

BALL

stattfinden wird. Anfang 7 Uhr Abends. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

K. Jordan, Bierbrauerswittwe am Steinweg

Sonntag den 31. Juli und Montag den 1. August wird bei Unterzeichnetem das

Kirchweih-Fest

gefeiert, wobei für sehr gutes Bier, Küchel und andere Speisen bestens gesorgt wird. Hiezu ladet höflichst ein

Auernhammer,
Wirth zum Volksgarten im Steinweg.

Anwesens-Verkauf.

2 Stunden von Regensburg an einer sehr belebten Strasse gelegen, ist eine reale

Färber- und Krämmer-Gerechtsame

sammt gutgebautem Wohnhaus, Garten, Feldgründen, Holztheilen und aller zur Betreibung der Färberei nöthigen Zubehör aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

In der Maximiliansstrasse Lit. G. Nr. 17 sind 2 Wohnungen, bestehend im ersten Stock mit 6 Zimmern, Küche rc., der 2te Stock mit 9 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten bis Ziel Allerheiligen zu vermiethen. Auch kann daselbst Stallung für 2 Pferde nebst Wagenremise abgegeben werden.

Zu verkaufen:

In dem gewerbsamen Marktflecken Pfaffenberg, Landger. Mallersdorf verkauft Unterzeichneter sein sich im besten Betriebe befindliches

Säckleranwesen

sammt Garten und Holztheil. Nähere Aufschlüsse ertheilt franco

W. Kändler, Säcklermeister.

Mittwoch den 3., Donnerstag den 4. und Freitag den 5. August,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. A. Nr. 243 die Verlassenschafts-Effekten des verstorbenen Herrn

Georg Konstantin Lang,

Stadtwundarzt und fürstl. Thurn und Taxis'scher Hofchirurg,

bestehend in einer goldenen Taschenuhr mit Sekunde und Monatstag, einer silbernen Repetiruhr, einem silbernem Kaffeegeschirr, silbernen Eß- und Gemüselöffeln, einer silbernen Tabaksdose, silbernen Theeseihern, einem Augenglas in Silber gefaßt, einem Verbandzeug mit vielen Instrumenten von Silber, silbernen Aderlaßschneppern, silbernen Ohren- und andern Spritzen, dann sehr vielen chirurgischen Instrumenten und Maschinen, Stockuhren, welche Viertel und Stunden schlagen u. repetiren, Kanapees und Sesseln, einem Schlafsessel mit Wollenzeug bezogen, einem Schreibsekretär von Eichenholz, einem Kommodkasten mit Schreibpult von detto, eichenen Kommod-, Eck-, Pfeiler- u. andern Kästen, mehreren Tischen, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Lampen, Wein- und Biergläsern, Porzellangeschirr, einem blautuchenen Burnuß, saubern Herrenkleidern, Pelz- und andern Schlafröcken, reinlicher Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Roßhaar-Matratzen, Pflaumen- und andern Betten, Vorhängen, Flachs, Barometern, Messerbestecken, messingenen Leuchtern, einem messingenen Mörser, kupfernem und blechernen Küchengeschirr, Eisenzeug, Speis- und Kleiderkästen von weichem Holz, Bettstätten, feiner Schwarzwälder-Hänguhr sammt Kasten, angestrichenen Bücherstellen, Sauerbrunnkrügen und Bouteillen, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

Auernheimer, stadtger. verpfl. Auktionator.

Dienstgesuch.

Ein junger Mensch, welcher beim Militär gewesen, wünscht in der Eigenschaft eines Bedienten eine Herrschaft. Näh. in der Exp. d. Bl.

Kaufgesuch.

Eine schon gebrauchte kupferne **Bierpfanne** wird zu kaufen gesucht. Näheres auf freie Briefe bei

Alois Wutz, Gastwirth in Rötz.

Verlornes

Ein braunpersenes **Schürzchen** wurde verloren. Der Finder wird um Rückgabe in der Exp. d. Bl. gebeten.

Kapitalgesuch.

Es werden sogleich auf sichere Hypothek **600** fl aufzunehmen gesucht. Näh. in der Exp.

Dienstgesuch.

Ein Mädchen vom Lande, welches sich gerne allen häuslichen Arbeiten unterzieht, auch Liebe zu Kindern hat, sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, sucht einen Platz und kann sogleich einstehen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Für Nelkenfreunde.

In dem Garten Lit. II. Nr. 44 am Sterzenbach, in der Nähe des Herrn Lilienthal, sind zur Besichtigung der ausgezeichnet schön blühenden Nelkensorten, wovon kommendes Frühjahr Fechser abgegeben werden, Nelkenfreunde eingeladen

---

Vermiethung.

In der obern Bachgasse Lit. E. Nr. 170 ist eine Wohnung mit 5 heizbaren aneinanderstossenden Zimmern, Küche, Kammer, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Für Oekonomen!

Auf der Sägmühle am obern Wörth zu Regensburg werden

Sägspänne

Fuhrenweise sehr billig abgegeben, was zum Unterstreuen für das Vieh besonders zu empfehlen sein dürfte.

Verkaufs-Anzeige.

Ein in gutem Betriebe stehendes

Handlungs-Anwesen

ist zu verkaufen. Daselbe umfaßt die Berechtigung zum Schnitt-, Spezerei-, Eisen- und Lederwaarenhandel, liegt in einem Städtchen, welches der Sitz eines k. Landgerichts, Rentamts, Forstamts, Physikats rc. ist, und dürfte um so mehr Gelegenheit zu einem vortheilhaften Etablissement für einen jungen, der Handlung kundigen Mann bieten, als durch das Städtchen bereits eine Hauptstrasse und mehrere lebhafte Nebenstrassen führen, dasselbe in der Nähe einer kürzlich errichteten sehr grosartigen Fabrik liegt, und demnächst auch eine Eisenbahn nahe daran vorbeiführen wird. Auf frankirte Anfragen unter der Adresse X Z. folgen genügende Auskünfte.

Vermiethung.

In Lit. A. Nr. 179 sind 3 Wohnungen zu vermiethen. Im ersten Stock 4 Zimmer, Garderobe, Küche und Bodenkammer.

Eben daselbst 4 Zimmer, Küche und Bodenkammer

Im zweiten Stock 4 Zimmer, Garderobe, Küche und Bodenkammer.

Sämmtliche Wohnungen sind mit allen Bequemlichkeiten versehen und können sogleich oder bis Ziel Allerheiligen bezogen werden.

G. Jung.

Verlornes.

Eine Tasche von Stramin wurde auf dem Wege vom Domplatz durch die Pfarrerstrasse bis nach Obermünster verloren. In derselben befanden sich 3 Schlüssel und ein weißes Sacktuch. Der Finder wird gebeten, dieselbe gegen Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Theater-Notiz.

Am 1. August wird auf der hiesigen Bühne als Benefiz der verdienstvollen Schauspielerin Frl. Herz das fünfaktige Lustspiel „Lady Tartüffe" zur Darstellung kommen. Die Hamburger-Chronik sagte unlängst, daß es in vieler Hinsicht kein Stück gebe, welches sich mit demselben messen oder vergleichen lasse. Es enthält nemlich daselbe eine Figur, die bisher in der dramatischen Kunstsprache nicht existirte — einen weiblichen Intriguant, in Mitte einer psychologisch-merkwürdigen und doch naturgetreuen Umgebung. Die ganze Handlung, in den ersten 3 Akten sich um den Schwerpunkt des Scharfsinnes und Witzes, in den übrigen sich um denjenigen der Leidenschaft bewegend, wird nicht nur Unterhaltung gewähren, sondern auch in tiefer gehende Theilnahme befriedigen.

Mehrere Theaterfreunde.

Lotto-Anzeige.

Die 499. Ziehung in Nürnberg ist Donnerstag d. 28. Juli 1853 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

28. 42. 36. 68 49.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. v. Reyenbank, k Offizier, Ganock m. Gatt. u. Mittelmeyr m. Gatt., Rent. v. Mainz. Fuchs, Salinenarzt v. Erb. Frau Gräfin v. Armansperg, v. Schloß Egg

(G. Engel.) Hr. Jänisch, Kfm. v. Marktbreit.

(Drei Helmen.) HH. Bar. v. Lobkowitz, k. Ministerialrath, Niederer, Sekretär v. München. Wachtler m. Gem., v. Bozen, Schäfer u Mayer, v. Frankfurt, Thorwarth, v. Schmalkalden, Kfl. Ageltini, Part. v. Padova. Graf v. Holnstein, Gutsbes. v. Schwarzenfeld. Graf v. Holnstein, Rent. v. München. Dr Wernberger, v. Domolice. v. Gröbe, k. k. Major, Frau v. Gröbe, Rent. v. Wien.

(G. Bär.) HH Gierig, Glasfabrikbesitzer v. Sophienthal. Bucher, Gastwirth v. Waldkirchen. Petermersen, Maschinenmst. v. Aachen. Lehrnbecher, Müllermst., Klein, Priv. v. Schwarzenfeld. Klein u. Schober, Bräuer v. Wien.

(G Eiche.) HH. Rehbauer, Mühlbes. v. Deggendorf. Siebenkäs, Gastgeber v. Nürnberg. Mostes, Kf. v. Eger. Heigl, Bräuer v. München. Meyer, k. Staatsanwalt v. Regensburg.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 208. Sonntag den 31. Juli 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations-Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Die westlichen Mächte.

(Schluß.) Rußland sah bei dieser Sachlage den Augenblick gekommen, wo zwischen den Regierungen der beiden Seemächte eine Kluft befestigt war, welche sie vielleicht zu gemeinsamen Redensarten und Vorstellungen, schwerlich aber zu Thaten vereinigen könnte. Fürst Menschikoff machte seine tollen Sprünge, das Abendland ward wach, und Lord Aberdeen schlug mit sauersüßem Lächeln in der tödtlichsten Angst und Rathlosigkeit in die Hand, die Napoleon trotz der jüngsten herben Erfahrungen anbot. In steter gegenseitiger Besorgniß, der Bundeskuß möchte zum Judaskusse werden, sobald es zum Schlagen gegen Rußland käme, bewegte man sich in Redensarten, welche weder die zwei übrigen Mächte, deren Interessen bei der orientalischen Frage sie gegen Rußland in die Schranken riefen, anzufeuern, noch dem Czaaren Mäßigung zu gebieten geeignet waren. So wurde die Situation von Tag zu Tag kritischer, der russische Uebermuth unverschleierter. Zwar schlug Napoleon III. wiederholt ans Schwert, doch so leise und so bedächtig, daß der Klang weder an der Newa Furcht noch an der Donau und Spree resolute Parteinahme zu erwecken, noch endlich am goldenen Horn den Kampfesmuth zu steigern geeignet war. Als die Seemächte sich gar über das Erscheinen ihrer Flotten in der Besica-Bai abkanzeln ließen, als der Ruf: „Erhaltung des Friedens um jeden Preis!“ zur Parole geworden, warum hätte seitdem Rußland die Situation nicht so ausbeuten sollen, wie es jetzt thut! Und was nun? Demüthiges Fügen in das „Gutbefinden“ jenes Rußlands, „welches kann, was es will“? Ist dieß der Weg, das todtwunde europäische Gleichgewicht und Völkerrecht zu heilen? und bietet eine solche Heilung Aussicht auf Gewinnung eines Friedensstandes, der mehr als ein opferschweres Interim ist? Geschehe was da wolle — nur Eines könnte, wie die Sache jetzt steht, ohne Demüthigung und Gefahr wirklich helfen: eine Quadrupel-Allianz der westlichen Mächte. Ein Vier-Mächte-Bund zur Wahrung des bedrohten europäischen Rechtszustandes und Friedens, oder Unterwerfung unter die Möglichkeiten, welche nur zu oft eine so tiefe Verletzung der Gefühle und Interessen der Völker zur Folge hatte! Die öffentliche Meinung aller europäischen Culturvölker mahnt mit steigender Besorgniß zur Eintracht Westeuropa's gegen russischen Uebermuth und zur energischen Wahrung so vieler schwer bedrohten Interessen. Wird ihre Stimme durchdringen? Nur der Pessimismus kann wünschen, daß Rußland von plaisir fortan als höchstes Gesetz anerkannt und daß als Inschrift an dem Saale des europäischen Völker-Concertes der Spruch der „Zeit“ gesetzt werde: „Rußland kann, was es will.“

Deutschland.

München, 28. Juli Heute Abend mit dem letzten Eisenbahnzuge wird Se. k. Hoh. Prinz Luitpold von seiner Villa am Bodensee hier eintreffen. Der Prinz wird morgen als Chef der gesammten bayer. Artillerie seine dießjährige Inspektion dahier beginnen u. sich zu gleichem Behuse demnächst nach den auswärtigen Garnisonsorten und Festungen begeben. — Am 9. Sept d. Js. werden der Herr Herzog Max und die Frau Herzogin Louise in Bayern ihre silberne Hochzeit feiern. — Am Sonntag den 7. August wird das neue Schützenhaus der hiesigen königl. privilegirten Haupt-Schützen-Gesellschaft durch ein großartiges Festschießen eingeweiht. Es wird bei diesem Schießen auf Scheiben von 120, 150 und 300 Schritte, so wie auch auf den laufenden Hirsch geschossen. Jeder Preis ist von einer silbernen Denkmünze begleitet, so wie auch die drei nach dem Lebensalter ältesten Schützen jeder eine solche bekommt, und der diesem Festschießen am weitesten zugereist ist, einen Weitpreis von 11 fl. erhält. Es können jedoch nur bayerische Schützen an diesem Schießen theilnehmen und sämmtliche bayerische Schützen und Schützengesellschaften sind zu demselben eingeladen. Dasselbe beginnt wie schon erwähnt am 7. Aug Mittags Schlag 1 Uhr und endigt am 12. Aug. Abends Schlag 7 Uhr. Ohne Zweifel wird dieses Festschießen ein sehr besuchtes werden, da schon das neue Schützenhaus an und für sich eine nicht geringe Anzahl Theilnehmer herbeiziehen dürfte. Dasselbe ist in so schönem und zugleich großartigem Style aufgeführt, wie sich wohl keine andere Schützen-Gesellschaft Deutschlands eines gleichen Lokales zu erfreuen haben dürfte.

Straubing, 25. Juli. In Folge der im Bezirke des k. Landgerichts Straubing sich mehrenden Rauferzesse, wurde von dieser Behörde die Polizeistunde auf Nachts 9 Uhr festgesetzt.

Seligenstadt, 25. Juli. Heute Nachmittag entlud sich bei Südwestwind ein schweres Hagelwetter über unsere Gemarkung; der dabei tobende Orkan entwurzelte eine Menge Bäume. Viele Vögel wurden todt auf der Erde gefunden In den Fruchtfeldern ist der Schaden bedeutend.

Vom untern Kahlgrunde, 26. Juli. Gestern Nachmittags zog ein Gewitter durch die hiesige Gegend. Sein Vorläufer und Begleiter war ein orkanähnlicher Sturm, welcher die kräftigsten Bäume darniederwarf. Im Gefolge hatte es bedeutende Schlossen, welche die eben begonnene Ernte zu ein Drittheil, strichsweise zur Hälfte in den Boden schlug und die Trauben, das Obst und die Gemüsepflanzungen jämmerlich beschädigte. Im Nachzuge war ein gewaltiger Regenstrom mit Sturm, welcher den Feldern und ihren Erzeugnissen vollends den Stempel der Verheerung aufdrückte. In den Waldungen liegt alles kreuz und quer. (Derselbe Sturm wüthete auch in Würzburg und bis hinauf nach Bamberg und hinunter bis nach Offenbach, wo er an den Feldfrüchten viel Schaden anrichtete. Am Thalübergang bei Partenstein warf derselbe die 60 Fuß hohe Versetzmaschine um, welche glücklicherweise nur mit 5 Arbeitern versetzt war, von denen 2 verwundet in's hiesige Hospital gebracht wurden. Die Versetzmaschine ist vollständig zertrümmert. In Wülfershausen, Ldgs. Arnstein, schlug der Blitz in eine Scheune, wodurch diese, sowie mehrere andere ein Raub der Flammen wurden.)

(**Hessen.**) Kassel, 25 Juli. Die II. Kammer hat in der Verfassungsfrage den von dem katholischen Deputirten Herrlein gestellten Antrag, die Paragraphen der neuen Verfassung, welche das Verhältniß der katholischen Kirche zum Staate betreffen, wegfallen zu lassen, verworfen. Bekannt ist, daß der Bischof von Fulda bei Constituirung der dermaligen Ständeversammlung seinen Eintritt in die erste Kammer von dem Wegfall dieser Paragraphen als conditio sine qua non abhängig macht. Die I. Kammer soll für den Wegfall sein; dagegen stehen die protestantisch-pietistischen Führer der Majorität der II. Kammer zur Ansicht des Kurfürsten und fast der gesammten evangelischen Geistlichkeit, während Hr. Hassenpflug, um Verlegenheiten und Collisionen zu vermeiden, — selbst wider Willen — gerne den Absichten des Bischofs in Fulda entsprechen möchte, dessen materielle Ansprüche für die katholische Kirche er bisher in wahrhaft freigiebiger Weise befriedigt hat. Die zweite Kammer und der Kurfürst werden demnach in den Wegfall der genannten Paragraphen nicht einwilligen, dadurch aber Herr Hassenpflug, wie ich aus wohlunterrichteter Quelle vernehme, in ein unangenehmes Dilemma gerathen, weil er dem Bischofe im Sommer v. Js. die bestimmte Versicherung des Wegfalles jener Paragraphen gegeben hat und er nunmehr die II. Kammer zu einem Beschlusse gegen die Ansicht des Kurfürsten wird drängen müssen. (F.J.)

(**Baden.**) Freiburg, 26 Juli. Dem „Schwäb. Merk.“ zufolge fordert die Denkschrift des Episcopats der oberrheinischen Kirchenprovinz: Freie Besetzung der kirchlichen Aemter u. Pfründen; freie vom Staate unabhängige Prüfung der Geistlichen, und zwar so, daß den Bischöfen das Recht eingeräumt werde, kirchlich-theologische, von der Universität getrennte Lehranstalten u. Seminarien, niedere Convicte u. Knabenseminarien, die lediglich ihrer Leitung unterstellt sind, zu errichten; Beseitigung des landesherrl. Tischtitels; freie Ertheilung alles Unterrichts in der kath. Religion sowohl an höheren wie niederen Schulen, und zwar in der Weise, daß die Lehrer der Religion u. Theologie ihre Befugniß und Ermächtigung nur von dem Bischofe empfangen und nur so lange behalten, als er ihnen dieselben nicht entzieht; Beseitigung des Placet und freier Verkehr

Digitized by Google

mit dem Oberhaupte; das Recht, Volksmissionen halten zu lassen, ohne daß der Staat erst die Genehmigung zu ertheilen braucht; das Recht auf Klöster und kirliche Vereine; kirchliche Strafgewalt gegen Laien, um diese zur Erfüllung ihrer kirchlichen Pflichten zu bestimmen; Beseitigung jedes Einflusses der Regierungen bei Besetzung der bischöflichen Stühle, der Kanonikate und Vikarien an den Domkirchen, ebenso bei Zusammensetzung der Ordinariate und Bestellung der Generalvikare; Ausscheidung der Bisthumsdotation aus dem Staatsvermögen und deren Auslieferung an die Kirche zum vollen, rechtlichen Besitz, Verwaltung und Genuß; freie Verwaltung und Verwendung des Kirchenvermögens und endlich in Bezug auf das Volksschulwesen Beseitigung der Kommunalschulen, das Recht der Bischöfe, die aus kirchlichen Mitteln gegründeten Schulen zu überwachen und zu leiten, das Recht, neue Schulen zu errichten; das Recht, den Lehrern die kirchliche Mission zu ertheilen, nachdem sie ein Glaubensbekenntniß und das Versprechen abgelegt, ihre Pflichten der religiösen Erziehung treu und nach den Lehren des katholischen Glaubens zu erfüllen; das Recht, solchen Lehrern, welche in religiöser Hinsicht keine genügende Sicherheit bieten, diese Mission zu versagen und dadurch von den kath Schulen auszuschließen; das Recht, die schon ertheilte Mission wieder zu entziehen, und endlich das Recht der Bischöfe, selbst oder durch von ihnen bestellte Kommissäre die Schulen zu beaufsichtigen und zu visitiren. Das sind kurz zusammengefaßt die Forderungen der Bischöfe.

(**Oesterreich.**) Triest, 23. Juli. Die Stimmung gegen die Vereinigten Staaten ist augenblicklich in Oesterreich eine äußerst gereizte, u. die nemliche heutige Nummer der Triester Ztg. hält es für angemessen, vermuthlich um die Tactlosigkeit oder den üblen Willen der amerikanischen Regierung ihren Lesern in recht schlagender Weise vor die Augen zu stellen, auf folgende Facta aufmerksam zu machen: „Drei Ernennungen des Präsidenten der Vereinigten Staaten sind geeignet, in den diplomatischen Kreisen grossen Anstoß zu geben. Owen, der Sohn und Anhänger des bekannten englischen Socialisten Robert Owen, ist zum Gesandten an dem Hofe Sr. Maj. des Königs beider Sicilien, Soulé, einer von den Urhebern der Lopez'schen Expedition und der Begründer des Lone Star, zum Gesandten bei der Königin Isabella von Spanien. Foresti, ein 1823 von den k. k. Behörden zum Tod verurtheilter Carbonaro, zum Geschäftsträger in Turin ernannt."

(**Preußen.**) Berlin, 28. Juli, Morgens 7 Uhr 45 M. Seine Majestät der König Max von Bayern sind so eben 7½ Uhr, mit Allerhöchstem Gefolge nach Dresden abgereist.

Berlin, 26. Juli. Die Presse beschäftigt sich heute mit der fortwährenden musterhaften Geduld der „Seemächte", besonders Englands. Die Spener'sche Ztg. glaubt, daß in Englands Besorgniß vor Brodtheuerung die wahre Quelle seiner extremen Friedfertigkeit zu suchen sei. Das fehlt eben noch, daß man dem „Freihandel" den Untergang der Mannhaftigkeit Englands in die Schuhe schiebe! In der Nat.-Ztg. bespricht zuerst der Leitartikel das verhängnißvolle Zaudern der Seemächte und sie kommt dann in einer trefflichen Londoner Correspondenz auf denselben Gegenstand zurück. Letztere fürchtet, daß England mit seiner Aberdeen'schen Angst-Politik am Ende gar leicht zu sehr bösen Wandlungen der Situation führen könnte. Sie meint, Lord Aberdeen und seine englischen Freunde „sehen nicht ein, daß, wenn England sich auch mit ungeheurem Verlust an moralischem Gewicht und an materiellen Interessen aus der augenblicklichen Schwierigkeit herausschlängelt, der Unmuth Louis Napoleon's und die Enttäuschungen der französischen Armee sofort eine neue, wahrscheinlich größere Gefahr heraufbeschwören werden. Wenn England nicht ehrlich und nachdrücklich zu der englisch-französischen Allianz hält, so wäre es nicht zu verwundern, wenn die Welt zuletzt noch eine russisch-französische Allianz zu sehen bekäme; bei der Gelegenheit würde dann auch die neutrale Politik den Lohn erhalten, dem sie nie entgeht." Die Magd. Ztg. dagegen, die in der orientaschen Frage so ziemlich der Bruno-Bauer'schen absoluten Kritik huldigt und Rußlands Allmacht präconisirt, meint heute über dasselbe Thema: „England hofft, indem es gegen Rußland nachgiebig ist und Frankreich fesselt, den Sturm im Osten zu beschwören und seine Handels-Beziehungen zur türkischen Halbinsel zu erhalten; aber wird es sich nicht täuschen? Ist es nicht auch darin Rußlands Diener, daß es Frankreich an seine subalterne Stellung gewöhnt und die Allianz mit demselben nur dazu benutzt, um dasselbe zu compromittiren und in der öffentlichen Meinung zu ruiniren? Thut es das für sich? Nicht vielmehr allein für Rußland? Ist Rußland nicht vielmehr die Macht, die auch Englands Verhalten leitet, die es gefesselt hält und es zwingt, Frankreich und damit den ganzen Westen zu schwächen und dessen Unfähigkeit zu einer activen Politik ans Licht zu ziehen? England ist in diesem Augenblicke schon so wenig Herr seiner Entschlüsse, wie Frankreich, und es wird den Sturm nicht beschwören können; es hat den Ausbruch nur beschleunigt." Das alles klingt sehr trostlos! Es ist wahrlich Zeit, daß die deutschen Großmächte sich ermannen und durch resoluten Anschluß an die Westmächte eine letzte Anstrengung machen, den Frieden und das europäische Gleichgewicht zu retten.

Köln. Die hier erscheinende ultramontane „Deutsche Volkshalle" wurde wegen Beleidigung der Regierung und Aufreizung der verschiedenen Confessionen gegen einander zu 100 Thaler Geldstrafe verurtheilt und die treffenden Nummern vernichtet.

Trier, 20. Juli. Vom Konsistorium der hiesigen evangelischen Gemeinde ist vor einigen Tagen, in Folge der Forderungen des katholischen Klerus an Protestanten bei Schließung gemischter Ehen, beschlossen und bereits am Altar verkündet worden, alle die Protestanten, welche dem Bischof den Eid leisten, ihre Kinder der katholischen Kirche zu weihen, als nicht mehr zur evangelischen Gemeinde gehörig zu betrachten und ihnen bei Vorkommen das Abendmahl zu verweigern.

— Die Wehr-Zeitung berichtet aus Wesel: „Seit dem 11. Juli ist hier das 7. Artillerieregiment zur Abhaltung seiner vom 13. Juli bis 13. August andauernden Schießübungen vereinigt worden. Am 8. ds. hatten 3 Batterien von Münster her ihr Marschquartier Haltern kurz vor einem furchtbaren Unwetter erreicht. Die erste zwölfpfündige Batterie, welche ihr Quartier weiter vorwärts zu nehmen hatte, wurde kaum ¼ Stunde hinter Haltern urplötzlich von einem durch den heftigen Sturm gepeitschten schrecklichen Gewitter mit Hagelschlag überfallen. Nächtliche Finsterniß trat ein; wie in Todesangst hielten die Pferde zurück. Der Batterie-Commandeur ließ absitzen und die Pferde halten. Da fuhr kurz vor der Batterie ein Blitzstrahl nieder und im nächsten Moment rannten sämmtliche Pferde der Batterie nach links und stürzten mit den Geschützen, bis auf das letzte, welches mit der Deichsel gegen einen starken Baum rannte und mit den Stangenpferden auf der Chaussee zurückblieb, einen gegen 15 Fuß tiefen Abgang hinunter, der zum Glück nicht sehr steil war. Ein Geschütz rannte sich an einem etwa 40 Schritte weiter liegenden Erdrande fest und die Pferde stürzten zusammen, ein zweites ging darüber hinweg, um dahinter in den Moorgrund zu sinken, das dritte schlug schon auf der Chausseeböschung um und blieb unten mit den Pferden liegen, die Räder nach oben gekehrt; die sechs Vorderpferde des vierten Geschützes, den Unteroffizier an der Spitze gingen durch, bis es diesem nach einigen hundert Schritten, kurz vor einem tiefen Hohlweg, den ein Blitzstrahl erhellte, gelang, sein Pferd zu wenden, worauf die übrigen folgten. Machen Sie sich ein Bild von dieser furchtbaren Scene! Nach wenigen Minuten war das Unwetter fortgepeitscht, wie es gekommen war. Der Schrecken wich, und mit Umsicht wurden Pferde und Geschütze wieder aufgerichtet, wobei eine nicht unbedeutende Anzahl Zugtaue durchschnitten werden mußte, damit die durcheinander liegenden Pferde kein Unglück anrichteten. Die Geschütze, neuen Materials, waren vortrefflich zu handhaben. Ein Mann wurde anfangs vermißt. Es lagen Pferde auf ihm, aber es gelang glücklich, ihn vor den Hufen derselben zu schützen, und er ist mit einer leichten Verletzung davon gekommen. Ein zweiter Fahrer ist gleich an der Chausseeböschung vom Pferde gestürzt. Er scheint bedeutend verletzt, wurde erst nach Haltern und am folgenden Tage ins Lazareth hierher gebracht; er wird aber mit einer Schulterverrenkung davongekommen sein. Sonst sind keine nennenswerthen Beschädigungen an Menschen und Pferden vorgekommen. Ein Glück, daß die Bedienungsmannschaft nicht links neben den Geschützen marschirte, wohin die Pferde mit den Geschützen fielen; Mancher würde dort sein Grab gefunden haben!"

(**Schleswig-Holstein.**) Kiel, 25. Juli. Die Cholera nimmt noch fortwährend in Kopenhagen zu, und die Furcht vor derselben ist unglaublich. Vor einigen Tagen schon betrug die Zahl der auf den Polizei-Bureaux gelösten Pässe in Kopenhagen über 15,000. Wer nicht die Mittel hat, ganz außerhalb Landes zu gehen, sucht wenigsten außerhalb Kopenhagens auf dem Lande ein Unterkommen zu finden. Nachdem man von Kopenhagen auch aus in der ersten Zeit, nachdem man über den Charakter der Epidemie nicht mehr im Zweifel sein konnte, die rechtlich in Holstein noch bestehenden Quarantaine-Verordnungen aufgehoben hatte, sperrte man nun die jütländischen Häfen den Inseln gegenüber ab, die schleswig'schen u. holsteinischen dagegen nicht. Wenn wir auch jede Absperrung für eine durchaus überflüssige und unnütze Maßregel halten, so hätte man diese wiedersprechenden Maßregeln vermeiden sollen. Namentlich auf die weniger gebildeten Klassen in den

Digitized by Google

Herzogthümern haben dieselben einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht. Es ist auffallend, wie in den untern und selbst mittleren Ständen der Glaube sich gebildet hat, daß man die Cholera als eine wohlverdiente Schickung für das Verhalten Kopenhagens in den verflossenen Jahren ansehen müsse, und alle Gegenvorstellungen diese Auffassung nicht zu beseitigen vermögen.

Schweiz.

Bern, 26. Juli. Heute stand auf der Tagesordnung des Nationalraths der Conflict mit Oesterreich. Der Antrag der Commission lautet wörtlich: Die Bundesversammlung der schweizerischen Eidgenossenschaft, nach Einsicht eines Berichts des Bundesraths vom 8. Juli 1853 über den Conflikt mit Oesterreich, sowie einer Botschaft derselben Behörde vom 6. Juli 1853, betreffend einen zu militärischen Zwecken zu eröffnenden Nachtragscredit, beschließt: 1) Die Bundesversammlung sieht sich unter den obwaltenden Umständen und in der Erwartung, daß der Bundesrath nichts verabsäumen wird, was die Wahrung der Rechte und der Unabhängigkeit der Schweiz erheischt, zu Weisungen an den Bundesrath, betreffend die weitere Behandlung der vorwürfigen Angelegenheit nicht veranlaßt; 2) der von dem Bundesrath vermittelst Botschaft vom 6. Juli zu militärischen Zwecken verlangte Nachtragscredit von 211,763 Fr. wird bewilligt; 3) dem Bundesrath wird ein unbestimmter Credit eröffnet, um, so viel es ihm nothwendig scheint, theils die Vertheidigungsmittel der Eidgenossenschaft zu vervollständigen, theils zur Erleichterung der Lage der durch die Maßregeln Oesterreichs gegen Tessin geschädigten Schweizerbürger weiter beizutragen. Escher beantragt Namens der Commission geheime Berathung. Kehrwand aus dem Waadtland verlangt das Wort, um eine Ordnungsmotion zu stellen, tritt aber mit folgendem Antrag sogleich auf die Sache selbst ein: der Bundesrath sei eingeladen, über die Erledigung des Conflictes mit Oesterreich der Bundesversammlung bestimmte Anträge vorzulegen und diejenigen Maßregeln zu bezeichnen, welche die Wahrung der Ehre und Unabhängigkeit erfordert. Das Präsidium entzieht dem Redner das Wort und die Berathung wird geheim fortgesetzt. Nach mehrstündiger heftiger Discussion, in welcher von verschiedenen Seiten, besonders von Abgeordneten der welschen Schweiz, auf Oeffentlichkeit der Verhandlungen gedrungen wird, beschließt die Versammlung mit 69 gegen 26 Stimmen, morgen in geheime Sitzung einzutreten. — Im Ständerath wurde in der Freiburger Angelegenheit mit 29 gegen 12 Stimmen der Antrag der Commission auf Tagesordnung angenommen. Weder der Antrag des Hrn. Keiser, den Bundesrath einzuladen, die geeigneten Mittel zu ergreifen, um dem Volke von Freiburg im nöthigen Fall mittelst einer Verfassungsrevision zur Ausübung seiner Souveränetätsrechte zu verhelfen, noch der Antrag des Herrn Sprecher, den Bundesrath zu beauftragen, darüber zu wachen und vorkommenden Falls geeignete Maßregeln zu treffen, um das Volk des Kantons Freiburg in der freien Ausübung des ihm verfassungsmäßig zustehenden Wahlrechtes zu schützen, erhielten mehr als 10 bis 12 Stimmen. Im Ständerath war die Berathung heftiger, leidenschaftlicher als im Nationalrath. Welche Folgen dieser Bundesbeschluß im Freiburger Volk und seinen Gesinnungsgenossen in der übrigen Schweiz hervorbringen wird, muß sich bald zeigen. Hell und friedlich ist die Zukunft nicht.

Rußland.

Petersburg, 31. Juli. Man wird sich in Paris u. London über die Antwort (welche?) des kais. Hofes auf die Vermittelungsvorschläge nicht übel verwundern, wenn man gleichzeitig vernimmt, daß außer den unter den Befehlen des Fürsten Gortschakoff stehenden Trupper unter Dannenberg, Paniutin u. Lüders auch die Reserven u. der Nachschub des 4. Korps bei Tula zusammengezogen u. kriegsfertig gemacht und eine Schiffbrücke über die Donau zwischen Ismail u. der Insel Tschetal bereits hergestellt ist. Durch diese Maßregel ist nämlich auch vom adrianopel'schen Vertrage abgesehen worden. Der Generaladjutant des Kaisers und General der Cavalerie Baron Ostensacken I. ist an die Stelle des Generals der Cavalerie Baron v. Offenberg zum Commandanten des III. Armeekorps ernannt worden. Ein umfassendes Avancement von Stabs- und Oberoffizieren hat besonders in den mobilisirten Korps stattgefunden. — Bei der gegenwärtigen Krisis gefallen sich die hiesigen Hofzeitungen in Veröffentlichung von Artikeln, die wohl geignet sind, die Gemüther der Russen zu entflammen und für die Sache, welche das Petersburger Kabinet verficht, zu begeistern. Heute erschien wieder ein derartiger Artikel, der in seiner Einleitung von dem Manifeste des Kaisers und der Mäßigung und Würde der letzten Cirkularnote spricht u. dann fortfährt: „Unser allergnädigster Kaiser ist lange geduldig und gnädig; aber die Majestät und die Ehre des von Gott seinen Händen anvertrauten rechtgläubigen Rußlands geht ihm über Alles. Groß ist der russische Gott! gewaltig der russische Czar! und mächtig das rechtgläubige Rußland! Mächtig ist Rußland nicht durch den ungeheuern Umfang seiner Länder, nicht durch seine zahllosen Söhne: es ist mächtig durch Gottesfurcht und durch die Liebe zum rechtgläubigen Czaren, den auch viele andere Völker hochachten u. fürchten. Rußland ist mächtig durch die Liebe seiner Söhne zum Vaterlande, durch deren Tapferkeit u. Einigkeit. Auf den Ruf unseres Czaren werden sich zahllose Kriegsschaaren wie Ein Mann erheben. Auf das kaiserliche Wort wird jeder treue Unterthan Gut und Leben opfern. Ein von solchen Gefühlen durchdrungenes Reich wird immerbar mächtig u. unbesiegt bleiben Was vermag gegen dasselbe das Geschrei von Verläumdern und Mißgünstigen? Die Vorsehung hat Rußland zur Erfüllung erhabener Rathschlüsse berufen; sie gab ihm einen großen und weisen Czaren; alle Täuschungen werden zerstäuben wie Rauch, alle Hindernisse sich zerstreuen wie Staub, und der leuchtende Stern Rußlands wird um so heller erglänzen!" (H.N.)

Donaufürstenthümer.

Galacz, 14. Juli. Nur ein geringer Theil der russischen Truppen bleibt in der Moldau, um die Hauptplätze wie Jassy, Berlacz, Galacz zu besetzen, die übrigen gehen theils über Fokschani, theils über Braila, und zwar in Eilmärschen nach Bucharest und überhaupt nach der Walachei, während man die Absicht haben soll die Truppen längs der Donau, Bulgarien gegenüber, aufzustellen, wo bereits alle Anstalten zum Uebergang über die Donau getroffen sind. Die Truppen, welche wir Gelegenheit hatten zu sehen, lassen hinsichtlich ihrer Haltung, ihrer Bewaffnung und ihrer sonstigen guten Beschaffenheit nichts zu wünschen übrig. Alles was zum Aufstellen eines Lagers erforderlich ist, führen sie bei sich. Ein großer Theil derselben ist bereits früher in den Fürstenthümern gewesen, während andere den letzten Feldzug in Ungarn mitgemacht haben. Es sind alles so kräftige und rüstige Menschen, daß selbst die barbarische Hitze, welche wir seit einiger Zeit hier ertragen mußten, und die bis auf 32 Grad Réaum. im Schatten gestiegen ist, keinen Einfluß auf sie gehabt hat. Als die für Galacz bestimmten 1200 Mann am vergangenen Sonntag hier einrücken sollten, gingen ihnen die obersten Behörden bis zu der eine halbe Meile von der Stadt entfernten Barrière entgegen, wo der Protopope ihren Eingang segnete. Die Türken schreiten ebenfalls in ihren Rüstungen tüchtig vorwärts. In Varna waren bis 6. d. M. etwa 18,000 Mann Infanterie schlagfertig ausgeschifft, welche seit 19. Juni. mittelst 9 türkischer Dampfboote und 2 türkischer Corvetten dahin gefahren, ihre Route theils nach Schumla, theils nach längs der Donau gelegenen Ortschaften fortsetzten. Die Befestigungsarbeiten der Festung Varna werden mit Thätigkeit fortgesetzt. Provisionsvorräthe, Befestigungs- und Verschanzmaterial werden durch die Localbehörden mit Eifer herbeigeschafft. (Allg.Z.)

Die Oester. Cor. vom 27. ds. schreibt: „Nachrichten aus Constantinopel vom 18. ds. zufolge hielten die dort befindlichen Gesandten der europäischen Großmächte mehrfache Conferenzen, deren Ergebniß allgemein als ein dem Frieden günstiges betrachtet ward. Ungeachtet der bei der Abwickelung dieser Differenz unvermeidlichen Schwankungen stellt sich auch dort als eine höchst erfreuliche Thatsache die Zuversicht auf Erhaltung des Friedens heraus. Diese Zuversicht wird durch den steten Hinblick auf die von dem Kaiser von Rußland kundgegebene Absicht, der Integretät des türkischen Reiches keinesfalls nahe treten zu wollen, fortwährend rege und lebendig erhalten. Wenn auch auf Seite der Muselmänner ein gewisser Fanatismus sich kund gibt und einzelne Insulten gegen Bekenner des Christenglaubens vorgekommen sind, so hat doch die Pforte selbst bis jetzt keinen aggressiven Schritt gethan. Ein Gerücht wollte wissen, daß die Fahne des Propheten in Constantinopel aufgepflanzt werden würde; es war bis zum 18. d. M. nicht geschehen. Vielmehr glaubte man dort, daß Reschid Pascha seine Bemühungen unausgesetzt der Bewahrung der Friedens widme." — Die neueste Post aus Konstantinopel — berichtet die Oesterreichische Korrespondenz ferner — bringt den vom 2/14. Juli datirten Protest der Pfortenregierung gegen die Besetzung der Donaufürstenthümer Die Sprache in demselben ist nicht gereizt und feindselig, sondern deutet entschieden auf Frieden. Die wichtigste Stelle dieses Aktenstückes lautet: „Sie (die Pforte) protestirt förmlich und offen gegen diesen Akt, und in der Ueberzeugung, daß die Mächte, welche den Vertrag vom Jahre 1841 unterzeichnet haben, ihre Zustimmung einem solchen Angriffe nicht ertheilen werden, setzt sie hiermit das Sachverhältniß auseinander und wird einstweilen zu ihrer Vertheidigung eine bewaffnete Stellung einnehmen." Die Pforte wiederholt ihre Bereitwilligkeit, allen Beschwerden der Christen abzuhelfen.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

In Folge Gerichtsbeschlusses wird das Anwesen des Joseph Erhard, Fragners in Stadtamhof der gerichtlichen Versteigerung unterworfen, und ist hiezu auf

Montag den 12. September

Vormittags 10—12 Uhr,

im Commissionszimmer Nr. 69 Termin anberaumt.

Dieses Anwesen besteht aus dem gemauerten und mit Ziegeln gedeckten dreistöckigen Wohnhause, Haus Nr. 11 sammt einem gleichfalls mit Ziegeln eingedeckten Hinterhause, einer Waschküche, Remiese mit Stallung und Holzkammern, einem Abtritt und einem mit dem Nachbarhause gemeinschaftlichen Brunnen.

Dasselbe wurde am 24. August v. J. gerichtlich auf 12000 fl. geschätzt, und es sind die Gebäude um 8000 fl. der Brandassekuranz einverleibt.

Zum k. Rentamte Regensburg sind hievon zu entrichten:

— fl. 27 kr. 5 hl. Bodenzins,
— fl. 2 kr. 7 hl. einfache Grundsteuer,
2 fl. 54 kr. — hl. Haussteuer.

Zu dieser Versteigerung werden Kaufslustige unter dem Anhange eingeladen, daß hiebei nach §. 64 des Hyp.-Ges., dann §. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837 verfahren wird; sowie, daß dem Gerichte unbekannte Personen, oder solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, zur Steigerung nicht zugelassen werden, wenn sie nicht am Termine ihre Zahlungsfähigkeit nachweisen.

Regensburg den 1. Juli 1853.

K. Kreis- und Stadtgericht.

Ebnet.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag den 4. August** wird die Jagd vom Regenstauf im magistratischen Geschäftslokale daselbst an den Meistbietenden unter ausdrücklichem Vorbehalt der Genehmigung des unterfertigten Magistrats verpachtet

Die Pachtbedingnisse werden am obigen Tage bekannt gegeben, und die Pachtliebhaber haben sich Vormittags 10 Uhr einzufinden.

Regenstauf den 29. Juli 1853.

Magistrat des Marktes Regenstauf.

Hopfner, Bürgermeister.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 31. Juli.

2te Vorstellung im 11ten Abonnement.

Lucretia Borgia.

Grosse Oper in 3 Aufzügen von Donizetti.

„Don Alfonso" Herr Herger, früheres Mitglied des hiesigen Stadtheaters. „Genaro" Herr Castelli, vom churf. Hoftheater in Kassel. } als Gäste.

Montag den 1. August

Benefize für Fräul. Wilhelmine Herz.

Abonnement suspendu.

Zum Ersten male:

Lady Tartüffe.

Lustspiel in 5 Akten nach dem Französischen von Bachmann.

Einladung

zum

Waldmanns-Garten.

Heute

Blechmusik

von den Hautboisten des hiesigen Regiments. Anfang halb 4 Uhr.

Nachmittags **Gefrornes** und Abends **grosse Restauration**. Näheres sagen die belenchteten Avisen.

Vermiethung.

Zwei geräumige heizbare Zimmer mit eigenem Ausgang sind zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Einladung.

Gesangs-Produktion

im **Schmidbräu-Keller am Steinweg** heute Sonntag den 31. Juli zum Letztenmale von der Natursängergesellschaft

Remmele aus Obersteyermark,

im Nationalkostüm mit Zither- und Guitarbegleitung Anfang 4 Uhr. Ende 10 Uhr.

Entree für Herren 6 kr. Damen 3 kr.

Bei unserer Abreise von hier sagen wir den geehrten Bewohnern Regensburgs unsern herzlichen Dank für die gütige Aufmerksamkeit, welche Sie unsern Produktionen widmeten, und verbinden damit zugleich die ergebenste Bitte, uns heute bei unserer Abschieds-Produktion recht zahlreich zu besuchen.

Familie Remele.

Einladung.

Unterzeichnete gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß Sonntag den 31. Juli und Montag den 1. August das

Kirchweih-Fest

gefeiert, dann Dienstag den 2. August wie gewöhnlich

BALL

stattfinden wird. Anfang 7 Uhr Abends. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

A. Jordan, Bierbrauerswittwe am Steinweg

Unterzeichneter macht ergebenst bekannt, daß heute Sonntag den 31. Juli der Sommerkeller am Galgenberg zum letztenmale eröffnet wird, wobei grosse

Musik-Production

stattfindet. Anfang 3 Uhr. Zu zahlreichem Besuche macht seine ergebenste Einladung

Jslinger, Bierbräuer.

Verkaufs-Anzeige.

In einer Kreishauptstadt Bayerns, bemitteltster Lage, ist ein im bestbaulichen Zustande befindliches Haus nebst grossem Hintergebäude, Hofraum, 2 Brunnen und eigener Einfahrt, an einer der frequentesten Hauptstrassen gelegen, worauf folgende reale Handlungsrechte und Befugnisse, als: Material-, Spezerei-, Eisen-, Leder-, Tabak, Galanterie-, kurze und lange Waaren, Tuchschnitt und Essigfabrikation sehr vortheilhaft ausgeübt werden können, zu verkaufen. Auf dem Anwesen können 12000 fl. gegen hypothekarische Sicherheit und 4 0/0 Verzinsung liegen bleiben. Nähere Aufschlüsse hierüber erhält man mündlich und auf portofreie Zuschriften im

Commissions- und Geschäfts-Bureau

des

J. Pezolt in Landshut.

Zu verkaufen.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein ganz neu sehr elegant verfertigtes **Caroussel**, für einen Schießstättwirth ꝛc. passend, welches durch einen Mann sehr leicht dirigirt werden kann, sammt einer **Dreh-Orgel** unter billigen Bedingnissen zu verkaufen. Zugleich kann auch ein ganz gut gebautes einspänniges **Wägelchen** auf Verlangen in den Kauf abgetreten werden. Kaufslustige wollen sich gefällig entweder mündlich oder in frankirten Briefen wenden an

Georg Hofbauer, Hausbesitzer in Riedenburg.

Anzeige.

Seit Januar 1852 befindet sich Jemand im Besitze eines **Ballots Hanf**. Der sich hierüber legitimirende Eigenthümer beliebe sich an die Exp. d. Bl. zu wenden.

Kapitalofferte.

500 fl. sind auf erste und sichere Hypothek sogleich zu verleihen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Kaufgesuch.

Es werden circa 6000 fl. 4- oder 4 1/2 prozentige **bayer. Obligationen** zu kaufen gesucht. Näheres ist zu erfragen bei

Benedikt Buchmann, Hopfenhändler Lit. F. Nr. 89.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch, der mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen und nicht älter als 15—16 Jahre ist, findet unter annehmbaren Bedingungen in einer gangbaren Apotheke sogleich oder zu Michaeli eine Stelle als Lehrling. Zu wenden an die Exp. d. Bl.

Offert.

In einer benachbarten Stadt Regensburgs wird in einem Putzgeschäfte ein geschicktes solides Mädchen katholischer Religion als Arbeiterin gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

Ein kleines Logis für ein paar ruhige Leute ist zu vermiethen bei

G. M. Niedermeyer, zum Pfau.

In der Gesandtenstraße Lit. C. Nr. 104 ist eine Wohnung mit 7 heizbaren und einem Vor-Zimmer, Küche, Kammer, Keller und allen sonstigen Bequemlichkeiten täglich zu vermiethen.

Empfehlung.

Eine neue Sendung

russischer Stiefelschäfte

ist so eben angekommen und zu haben bei

Bald, Lederhändler.

Associe-Gesuch.

Einem Kapitalisten wird die Gelegenheit geboten, eine grössere Summe in einem Geschäfte anzulegen, welches bei wenig Konkurenz ihm sicher eine Rente von 30 Proz. jährlich abwirft Derselbe könnte auch im Geschäfte nach Belieben mitarbeiten. Hierauf Reflektirende belieben sich unter Chiffre L. L. franco zu wenden an

C. A. Auernheimer,

B. 88 Grübgasse beim Brunnen in Regensburg.

Anzeige.

Die Ablage für **alte Wäsche** nach **Sallern** ist wie früher wieder am **Kohlenmarkt**.

Verlornes.

Ein schwarzsammtener **Kopfputz** wurde vorgestern Abend am obern Wörth verloren. Der Finder wird um Rückgabe gegen Erkenntlichkeit in der Exp. d. Bl. gebeten

---

Dienstgesuch.

Eine brave Person, welche gute Zeugnisse besitzt, sucht als Haus- oder Kindsmagd einen Dienst. Näh. in der Exp. d. Bl.

Ein solides Mädchen, das schon längere Zeit gedient hat und sich über ihr Verhalten günstig ausweisen kann, sucht als Stuben- oder Kindsmädchen hier oder auf dem Lande einen Platz u. kann auf Verlangen sogleich einstehen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Leron m. Gatt., Rent. a. England. Scammon, Rent. a. Nord-Amerika. Würth, Kf. v. Stuttgart. Frau Vial, Prop. v. Paris.

(G. Engel.) Hr. Schmidt, Kf. v. Nürnberg.

(Drei Helmen.) HH. Wolf m. Fam., Regier.-Rath v. Erfurt. Fischer, Hofkapellm. v. Hannover. Wolff u Winter v. Rheydt, Döderlein, v. Würzburg, Barke, v. Stuttgart, Kfl. v. Wilken m. Gem., k. k Staatsrath v. Warschau Frau Gräfin v. Seinsheim, Gutsbes.-Gatt. v. Sünching Frau v Bechtler, Gutsbes. v. Traidendorf. Frau v. Giesake, Hauptm.-Gatt. v. Erfurt.

(W. Hahn.) HH. Deisböck, v. Feldkirchen, Semmler, v. Nürnberg, Graf m. Sohn, v Nußdorf, Kfl. Friedl, Lebzelter v. Waldkirchen. Heinrichmaier, k. p. Major, Heinrichmaier, Registrator v. Bamberg. Moser, Präfekt v. Deggendorf. Frau Bonini, Priv., Frau v. Lanzedelli, Malersgattin v. Wien.

(Gr. Kranz) HH. Schweiger m. Gatt., Advokat v. Straubing. Schwabacher, v. Würzburg, Bamberger, v. Fürth, Gutmann, v. Wallerstein, Neumann, v Furth, Neumeier, v. Pfersee, Kfl.

(Dampfschiff.) HH. Frhr. v Ow, k. Hauptm., Frhr. v. Ow, Geistlicher v. München. Tollmann, Buchhalter, Poy, Fabrikbes. v. Wien. Dirnberg, Richter v. London. Scaley, Part. v. Wien. Woytech, Fabrik. v. Wien. Lemaitre, Prop. v. Paris. Seidl, Schauspieler v. Wien. Böhm, Kf. v. Reinfelden. Frau Patruban, Sekretärsgatt. v. Wien. Frau Falk u. Scheberlein, v. Nürnberg.

(G. Bär.) HH. Belschner, Kf. v. Kelheim. Weihermann u Kropf, Schiffmst. v. Bamberg. Obermeier, Bräuer v Straßkirchen. Beracki, Kf. v. Prag. Schmid, Priv. v. Neukirchen. Gruber u. Biern, Hdlsl v. Lauingen.

(G. Eiche) HH. Strohamer, Priv. v. Passau. Hallmayer, Priv. v. Linz. Bolzmann, Kfm v. Straßburg Lehmann, Kf. v. Burghaslach. Ruschinzky, Rent. v. Agram. Frl Rußer, Advok.-Tochter v. Ansbach Frl Händl, Beamtenstochter v. München. Dem. Schwarz, Gastgeberstochter v. Aschaffenburg.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Regensburger Tagblatt.

Nr. 209. Montag den 1. August 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Die Friedliche Lösung.

II.

Die plötzliche Zuversicht, daß die „friedliche Lösung der orientalischen Verwicklungen" als bereits völlig gesichert angesehen werden dürfe, welche sich vor etwa acht Tagen mit der Schnelligkeit des telegraphischen Blitzes überall hin verbreitet hatte, scheint in den letzten Tagen wieder etwas wankend zu werden. Unser damaliges Bedenken, „daß zwischen dem glücklichen Anfange" der Vermittlungs-Verhandlungen, der damals von allen Seiten gemeldet wurde, „und dem glücklichen Ende, das man beiderseits so zuversichtlich voraus verkündet, noch viel Wechselfälle und Enttäuschungen in der Mitte liegen", beginnt in den letzten Tagen unverkennbar auch in Wien, Berlin und Paris an Ausbreitung zu gewinnen. Wir waren bemüht zu zeigen, („Die friedliche Lösung", Tgbl. Nr. 201), wie auch der wirkliche Anfang von Vermittlungs-Unterhandlungen auf der Basis irgend eines der verschiedenen angeblichen Vermittlungsvorschläge noch keineswegs auf ein wirklich erreichtes, wenn auch nur vorläufiges, wahres „Einverständniß" hindeute, wie vielmehr das angeblich erreichte Einverständniß sich sehr bald wieder als einen trügerischen „Schein" erweisen dürfte, der wahrscheinlich schon bei näherer „Formulirung" der vorgeschlagenen Noten und Reverse, ganz gewiß aber bei der ersten näheren Entwicklung der beiderseitigen „Folgerungen" sich verflüchtigen werde. Die zweite Antworts-Note von Drouin de l'Huys und die seitdem erfolgten, im Wesentlichen gleichbedeutenden Erklärungen der englischen Minister im Parlamente — besonders die Entgegnung Lord J. Russel's auf die Layard'sche Interpellation — geben zu erkennen, daß die Seemächte es nicht bloß einsehen, sondern auch offen aussprechen, wie mit der vereinbarten Unterzeichnung irgend einer türkischen Note und russischen Contre-Note allein die „Lösung" noch nicht gelungen wäre, und wie die inzwischen Statt gehabte russische Besetzung der Donau-Fürstenthümer bei den Vermittlungs-Verhandlungenen keineswegs auch nur für einstweilen ganz außer Betracht gelassen werden könnte. — Schon an diesem Punkte wird der „Schein" des Einverständnisses sich alsbald verflüchtigen, und die gegenwärtige Möglichkeit oder Unmöglichkeit eines wahren Friedens sich definitiv entscheiden müssen. Der nächste und unmittelbarste Kern der augenblicklichen orientalischen Frage ist, wie gesagt, nur der: — Soll es Rußland gelingen, sich jetzt ein ausschließliches Uebergewicht über den türkischen Orient und dessen begonnenen Erneuerungs- oder auch Auflösungs-Prozeß zu gewinnen, und so das Abendland dort aus seiner, durch den Londoner Vertrag vom 13. Juli 1841 neu besiegelten Stellung völlig hinauszudrängen? — Mit der Bejahung dieser Frage würde dann nicht bloß Rußlands Herrschaft im Oriente, sondern zugleich Rußlands Herrschaft über Europa — auf unbestimmte Zeit entschieden sein. Welche Vermittlungs-Vorschläge in Betreff des Schutzes der christlichen Kirchen und der Ausführung des Art. VII. des Vertrages von Kudschuk-Kainardje auch etwa mögen angenommen werden, — bei allen weiteren Fragen nach der richtigen Auslegung und praktischen Anwendung würde immer wieder Alles auf die orientalische Machtstellung u. den wirklichen Einfluß Rußlands und der übrigen Mächte ankommen. Behält Rußland den Vortheil, in den es sich durch sein keckes Vorgehen via facti gesetzt hat, unverkümmert, und lassen die Seemächte die Schmach, mit welcher ihre bisherige That- und Rathlosigkeit gegenüber dem Auftreten Rußlands sie beladen hat, ungemindert auf sich lasten, dann sind alle „Noten" und „Reverse" ohnmächtiges Papier, und es lohnt sich nicht der Mühe, um ihre Fassung noch diplomatische Federkriege zu führen! dann ist der türkische Orient der Civilisation und dem Handel des Abendlandes verloren und wird unmittelbar nicht nur für sich zur Domaine des russischen abschließenden Staats-Absolutismus, sondern auch zum Stützpunkte der russischen weiteren Plane gegen das Abendland selber. (Schluß folgt.)

Deutschland.

München 30. Juli. Die Ankunft JJ. MM. des Königs und der Königin in Hohenschwangau ist auf nächsten Dienstag festgesetzt. Der kleine Kronprinz und sein Bruder, Prinz Otto, werden sich nächster Tage ebenfalls nach Hohenschwangau begeben, wohin bereits morgen das Personal der kgl. Hofhaltung so wie die Pferde und Equipagen abgehen. Ihre Majestäten werden einige Zeit in Hohenschwangau verweilen und wahrscheinlich nicht vor der zweiten Hälfte des September hieher kommen. — König Ludwig hat dieser Tage Befehl gegeben, daß die auf seine Kosten erbaute neue Pinakothek, die ihrer Vollendung rasch entgegengeführt wurde, jedenfalls bis zum kommenden Oktoberfeste dem Besuche des Publikums soll geöffnet werden können. Man ist daher sehr thätig mit der innern Einrichtung dieses prachtvollen Kunstgebäudes beschäftigt und wird alsbald mit dem Aufhängen der zahlreichen Gemälde, welche König Ludwig seit einer Reihe von Jahren von neuern Meistern angekauft hat, beginnen. — Heute Vormittags 7 Uhr hielt Se. k. Hoh. Prinz Luitpold Inspektion über das 1. Artillerieregiment „Prinz Luitpold" im Hofe der Kaserne des kgl. Infanterie-Leibregiments. Das Regiment war in größter Propretät ausgerückt und die ausgezeichnete Musik desselben spielte während der Inspektion. — Laut hier eingetroffenen Nachrichten ist der Vater des Hrn. Prof. E. v. Geibel, Pastor Johannes Geibel, am 25. d. zu Lübeck im Alter von 77 Jahren gestorben. — Dem Vernehmen nach ist von der bayer. Regierung an die Regierungen sämmtlicher Zollvereinsstaaten bereits die amtliche Anzeige von der im kommenden Jahre hier abzuhaltenden großen Zollvereins-Industrie-Ausstellung ergangen und die nöthigen Schritte geschehen, um auch Oesterreichs Betheiligung daran zu veranlassen. Letzteres erscheint um so wichtiger, als es den bei dieser Gelegenheit zusammenströmenden Industriellen von hohem Werthe ist, den mächtigen Aufschwung der Industrie unseres Nachbarstaates kennen zu lernen, mit dem wir schon durch einen Handelsvertrag, hoffentlich aber bald noch durch innigere Verbindung der Zolleinheit mit dem übrigen Deutschland treten werden.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben den Ministerresidenten am k. griech. Hofe Max Pergler Frhrn. v. Perglas abberufen und an dessen Stelle den seither in herzogl. Sachsen-Coburg- und Gotha'schen Diensten gestandenen Regierungs- und Justizrath Wolfg. Frhrn. v. Thüngen aus Bayern ernannt; dem Legationssecretär bei der Gesandtschaft am k. griech. Hofe zu Athen, Fr. Ludw. Faber den Titel und Rang eines k. Legationsrathes verliehen; den Kanalbauführer Jos. Bachaner in Bamberg als Bauinspections-Ingenieur zur k. Bauinspection Bamberg ernannt.

Regensburg, 31. Juli. Wegen der im Gange befindlichen und bei der günstigen Witterung unaufhaltsam fortschreitenden Ernte war die gestrige Schranne von den Producenten nur sehr wenig besucht. Demungeachtet ist Waizen um 1 fl., Korn um 49 kr. gefallen, Haber aber um 21 kr. gestiegen. Schönes neues Korn, dessen Qualität von Kennern gerühmt wurde, ist um 14 fl. 6 kr. gekauft worden; es war aber auch dießjähriges Korn von viel geringerer Qualität auf der Schranne, die gestern in Waizen und Korn eine sehr große Verschiedenheit der Preise bot.

Frankfurt. Der Bundestag nimmt vom 11. August an auf 2 Monate Ferien.

Frankfurt. 28. Juli. 5proz Met. (t. S. d. R.) 97½, 5proz. Met v. J. 1851 Serie B. 97½, 5proz. Lmb. (t. S. d. R.) 91¼, B.-A. 1605 ex Div., 5proz Met.-Obl. 86⅛, 5proz. v. J 1851 Serie A. 86⅛, 4½proz. 77⅜, 4proz. 68¾, 3proz. 52¼, 2½proz. 43½, B. 250 fl.-Loose 126, 500fl.-Loose 205 P., bayer. 5proz. Obl. b. R. 101⅜, 4½proz. 101⅜, 4proz. do. 98, 4prozent. Abl.-Rente 97⅞, 3½proz., Obl. b. R. 96 Verb.-Eisenb.-Akt. 126½, Pfälz. Marbahn b. R. 103⅛, württ. 4½proz. Obl. 101⅞, 3½proz. do 92¼. bad. 3½ proz. Obl. 92¼, 50 fl.-Loose 72½, 35 fl.-Loose 40⅝, kurhess. 40 Thlr.-Loose 38¼, Fr.-Wilh.-Nordb.-Aktien 59, darmst. 50 fl.-Loose 99¾, 25 fl. Loose 31½ P., nass 25fl.-Loose 29, Taunusb.Aktien- 303, pol. 500 fl.-Loose 91⅜, span. 3proz. inl. 43⅜, 1proz. neue 23⅜, holl. 4proz Cert. 95¼, 3½proz. Synd. 94¼, 2½proz. Integr. 63½, Diskont 2¾

Digitized by Google

(Geldkurs) Pistolen 9 fl. 46 — 46, kr., Frd'or. 9 fl. 57 — 58 kr., holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 52½ — 53½ kr., Rand-Dukaten 5 fl. 37 — 38 kr., 20 Frcs.-Stück 9 fl. 29 – 30 kr., Souverains 11 fl. 50 kr., Gold al Marco 380—382 fl., 5 Frc.-Thlr 2 fl. 21½ — 22, kr., pr. Thlr. 1 fl. 45⅛ — ⅜ kr., Tresorsch. 1 fl. 45⅜—⅝ kr. Neue Louis-d'or 11 fl. — kr.

(Hessen.) Der „Deutschen Volkshalle" wird es bestätigt, daß sich die zweite Kammer nicht zu einer Streichung des §. 103 der Verfassung verstanden habe, wie es ein katholischer Deputirter beantragt und obgleich der Bischof von Fulda und das bischöfliche Domkapitel feierlichen Protest gegen denselben erhoben hatte. Der Kammerpräsident, Staatsrath Scheffer, trat gegen die Streichung und für eine Vermittelung auf, die aber von den Katholiken abgelehnt und mit deren Unterstützung verworfen wurde. Da auch der Antrag auf Streichung „mit großer Mehrheit" fiel, so bleibt der Paragraph stehen. Der Abgeordnete Herlein und die vier anderen anwesenden Katholiken legten auf der Stelle eine schriftliche Verwahrung gegen die Rechtsbeständigkeit von Bestimmung ein, von denen sie am Schlusse ihrer ausführlichen Begründung sagen: „daß es dieselben Bestimmungen seien, gegen welche auch dem jetzigen Landtage Reklamationen des Bischofs und des Domkapitels zu Fulda vorlägen, Reklamationen, deren Gerechtigkeit keinem Zweifel unterliegen könne, weil sie von der durch den heiligen Geist (?) geleiteten höchsten kirchlichen Autorität herkamen, und daß, nachdem diese sich ausgesprochen habe, es keinem Katholiken zustehe, im Widerspruche mit ihr einem Staatsgrundgesetze beizustimmen." Die „Deutsche Volkshalle" schließt ihre Darstellung mit folgender Aeußerung: „Die Katholiken werden es sich so leicht nicht nehmen lassen, daß es nur einer Anwendung des allvermögenden Einflusses des Ministeriums bedurft hätte, um die zweite Kammer zu einer Abwendung der katholischen Beschwerden zu vermögen."

(Baden.) Die Bad. Landes-Zeitung läßt sich, wie sie versichert, aus gut unterrichteter Quelle die Mittheilung machen, daß in Folge eines an den Senat der Universität Heidelberg ergangenen Ministerialbeschlusses Professor Gervinus seiner Stelle als Ehrenprofessor und des Rechts, Vorlesungen zu halten, verlustig erklärt worden ist.

(Oesterreich.) Wien, 28. Juli. Wenn es sich nun auch bereits herausgestellt hat, daß die rücksichtlich der in letzterer Zeit vorgenommenen Verhaftungen zirkulirenden Gerüchte übertrieben waren, so kann doch nicht verhehlt werden, daß von Seite der Sicherheitsbehörden neuestens umfassende Maßregeln getroffen worden, welche nicht eben geeignet sind, die Besorgnisse, die sich im hiesigen Publikum kundgegeben zu verscheuchen. So ist es Thatsache, daß im Laufe der letzten Wochen zu wiederholten Malen zahlreiche Haussuchungen gepflogen worden sind, unter Anderen auch bei Personen, deren staatsbürgerliche Haltung bis jetzt von jedem Verdachte frei geblieben ist. Welche Resultate diese Haussuchungen gehabt haben, ist mir nicht bekannt. Auch ist es kein Geheimniß, daß sich die vorgenommenen Verhaftungen nicht bloß auf die hiesige Studentenschaft erstreckt haben, sondern daß selbst Frauenspersonen von denselben betroffen sind, von welchen einige sehr angesehenen Familien angehören sollen. Die Untersuchung, welche bereits in vollem Zuge ist, wird hierüber die näheren Aufklärungen bringen; einstweilen ist so viel gewiß, daß Se. Maj. der Kaiser im Laufe dieses Sommers den Badeort Ischl jedenfalls besuchen wird, daher das Gerücht, als wäre diese Reise in Folge der in Ischl vorgenommenen Verhaftungen aufgegeben, sich als grundlos darstellt.

— Der „Lloyd" ist „in dem Falle„, über die Verhaftungen und ihre Ursachen noch folgende genauere Aufschlüsse zu geben: Die im Salzkammergut und Obersteiermark fanden schon vor längerer Zeit statt; man war in Ischl und einigen andern Orten einem „nichts weniger als zahlreichen oder gar gefährlichen Club" auf die Spur gekommen, welcher sich die Verbreitung verderblicher religiöser und politischer Druckschriften, namentlich unter dem Arbeiterpersonale der Salinen zur Aufgabe gesetzt hatte. In Wien hatte „politischer Wahnwitz, der sich so leicht der Jugend bemächtigt, diese unreifen Leute (die verhafteten jungen Leute) zu einer mehr lächerlichen als gefährlichen Projecten- und zu einer strafbaren politischen Proselytenmacherei verleitet."

Der W. Lloyd vom 28. enthält folgende durch den Telegraphen aus Triest eingelaufene Nachricht, welche über die neuliche Marseiller Depesche einiges Licht verbreitet: In einer Versammlung der Gesandten der Großmächte zu Konstantinopel ist der Vermittlungsvorschlag des kais. Internuntius Baron v. Bruck, von allen Seiten gebilligt worden und hat später auch die Zustimmung Reschid Pascha's empfangen. Zu gleicher Zeit sei festgesetzt worden, daß die englisch-französische Flotte gleichzeitig mit der Zurückziehung der russischen Truppen aus den Donaufürstenthümern ihre jetzige Stellung verlassen solle.

(Preußen.) Berlin, 27. Juli. Die meiste Beunruhigung in Betreff der orientalisen Frage scheint für die Anhänger des momentanen Friedens à tout prix das Mißtrauen in die weitere Nachgiebigkeit der Türken zu verursachen. Erst haben die Seemächte durch ihre Flotten-Sendung die Pforte ermuthigt, das russische Ultimatum abzulehen; jetzt nun wollen die Türken nicht einsehen, daß sie einen Einfall in das Gebiet ihres Reiches als eine friedliche Handlung betrachen und eine Concession dessen, was sie vorhin verweigert, jetzt unter dem Drange der Occupation mit Ehren bewilligen können. Kein Wunder, wenn der Fanatismus der geängsteten und gehetzten Osmanli sich regt, — und schon nicht mehr ausschließlich gegen die Russen! Die Breslauer Ztg. sagt: „Die Dinge sind der Diplomatie über den Kopf gewachsen, und nachdem man jedes Opfer der Ehre gebracht, wird man doch den Krieg haben, welcher vielleicht doch — vermieden werden konnte, wenn man von Anfang an mehr Energie und weniger Furcht vor dem Kriege gezeigt hätte. .... Wir gehören nicht zu denjenigen, welche mit Verachtung von den materiellen Interessen sprechen; aber man soll über den Augenblick nicht die Zukunft vergessen und den Zusammenhang der Dinge nicht in dem kurzsichtigen Verfolgen des nächsten Zieles verlieren. Und wir fürchten sehr, daß diese Kurzsichtigkeit eine derbe Lektion erhalten wird, da Anzeichen genug vorhanden sind, aus denen zu schließen ist, daß ein russisch-türkischer Krieg auch ein europäischer sein wird." — Wie man aus einer gestern von der „Zeit" gegebenen Berichtigung hier herauslesen will, ist der diplomatische Verkehr zwischen Preußen und dem Großherzogthum Hessen ganz unterbrochen. Die Ursache ist nicht bekannt geworden, und wenn sich die Neue Preuß. Ztg. aus Frankfurt melden läßt, daß es die Absicht des preußischen Gouvernements sein solle, die Residentenstelle in Darmstadt nicht wieder zu besetzen und auch keinen großherzoglichen diplomatischen Vertreter in Berlin anzunehmen, „bevor gewisse Unzuträglichkeiten in Darmstadt beseitigt sind," so wird dadurch das Räthselhafte der ganzen Angelegenheit nur gesteigert. — Durch die in Kurhessen erfolgte Publication des Bundesbeschlusses über die Erhöhung der Bundescontingente erfahren wir den Wortlaut desselben. Er wurde in der neunten diesjährigen Sitzung der Bundesversammlung gefaßt und lautet: „Für die Stärke der Kriegsmacht des Bundes und ihrer einzelnen Contingente bleiben diejenigen Normen maßgebend, welche durch die Bundeskriegsverfassung und die betreffenden späteren Beschlüsse der Bundesversammlung gegeben worden sind; in Anbetracht des vermehrten Bedarfs an Bundesfestungsbesatzungen wird jedoch die Bundeskriegsmacht, einschließlich Ersatz und Reserve um ein Sechstel Prozent der Bevölkerung des Bundes nach der letztmals im Jahre 1842 festgestellten Matrikel erhöht. (K.Z.)

Frankreich.

Paris, 26. Juli. „Vom Orient kommt alles Licht", sagten unsere Voreltern und an uns ist es zu sagen: Vom Orient kommen die Russen! Man wird sich an den Gedanken nach und nach gewöhnen, wie man sich schon an Vieles in Frankreich gewöhnt hat. Vielleicht ist es gut, daß es dahin gekommen. Die „provisorische" Occupation der russificirten Donaufürstenthümer und die diplomatische Quacksalberei mit der sogenannten „Aufrechthaltung des allgemeinen Friedens" sind bereits zum Spotte des Volkes herabgesunken. Ich hörte gestern auf der Straße einen Bänkelsänger, inmitten eines großen Volkshaufens ein neukaiserliches Loblied auf die Girondistenmelodie singen. Der Refrain jedes Couplets, den Heldenmuth und patriotischen Thatendrang Ludwig Napoleon's III. schildernd, war: „Garde les Cosaques!" Nach jedem Refrain erscholl das Hohngelächter der Umstehenden und die umsichtige Polizei sah sich endlich gezwungen, dem Skandal ein Ende zu machen. Das verehrte Publikum wurde auseinandergetrieben und der hohe Sänger ging mit der Polizei von dannen. Ein Blousenmann meinte, der hohe Sänger wäre auf der Präfektur eine wohl bekannte Erscheinung und erhielte täglich sechs Francs! Vom Spotte und Hohne zur Lebendigwerdung einer kräftigen Opposition ist in Paris nur ein Schritt. Diese Opposition bildet sich. Sie sagt heute schon, daß man in den europäischen Staatskanzleien nichts als ein Schauspiel aufführe. Allerdings sieht der Türke die Integrität des osmanischen Reichs täglich mehr bedroht und fleht um Hülfe bei den Bürgen seiner und ihrer Verträge; aber was heißen Verträge! Wenn

Digitized by Google

die Agenten des Cabinets von St. James hier aussprechen, daß die Türkei reif zum Falle und zur Theilung bestimmt ist und daß die christlichen Völkerschaften des Orients bloß zu einem unabhängigen und von den europäischen Großmächten garantirten Staate zu vereinigen wären; wenn England in Ludwig Napoleon den eroberungssüchtigen Erben des Gefangenen von St. Helena fürchtet und deßhalb Frieden um jeden Preis haben will; wenn die Herren auf den Wollsäcken mit dem neuen Staatencomplex, der auf dem Schutte des türkischen Reichs aufgerichtet werden soll, „günstige Handelsverträge“ abzuschließen die Aussicht haben, dann ist eine großherzige nationale Politik von Ueberfluß. Der Sultan dringt allerdings auf Festsetzung eines Termins, binnen welchem die russischen Truppen die Donaufürstenthümer räumen sollen; aber Lord J. Russell hat dem Grafen Walewsky erklärt, daß der Gang der Ereignisse durch eine so brüske Sprache nur zum Nachtheile der Pforte und — „des allgemeinen Friedens“ enden müsse. Hr. v. Walewsky erbat sich von Lord Palmerston Aufschlüsse über die veränderte Sprache seines ehrenwerthen Herrn Collegen und soll erfahren haben, daß die bisherige Minorität des englischen Cabinets in der orientalischen Angelegenheit um zwei ihrer Mitglieder sich vermindert habe. Soviel uns bekannt, bestand die Minorität nur aus zwei Mitgliedern. Man will im Cabinete der Tuilerien in Bezug auf einige neuere Propositionen der französischen Regierung ungünstige Berichte aus London vernommen haben. Es wäre nun an der Regierung Ludwig Napoleon's, Das zur Erfüllung zu bringen, was der kriegerische Theil seiner eigenen Partei fordert. Doch dünkt uns der Ausspruch eines friedlichen Bonapartisten bezeichnend für die Situation, als er sagte: „Die vornehmste Pflicht des Kaisers der Franzosen ist, Kaiser der Franzosen zu bleiben.“

Paris, 27. Juli. Gestern kam Admiral La Susse in Paris an und brachte die Nachricht mit, die Pforte sei geneigt, Alles zu bewilligen, was mit ihrer Integrität nicht im Widerspruch stehe. — Vorgestern wurde in der Nähe des Parks von Saint Cloud wieder ein Individuen verhaftet, welches Waffen bei sich führte. Die Verhaftung erfolgte durch die neue Gendarmeriebrigade, welche seit der Entdeckung des Hippodromkomplottes von 6 Uhr Morgens bis 6 Uhr Abends die Umgebung von Saint Cloud fortwährend durchstreift. In Paris sind seit einigen Tagen eine Menge Studenten verhaftet und in Mazas eingesperrt worden.

Schweiz.

Zürich, 28. Juli. Von den, der Theilnahme an dem Freiburger Aprilputsch Beschuldigten und vor die Assisen Gestellten wurden gestern, laut telegraphischer Depesche, 139 nichtschuldig und 7 schuldig befunden. Das Urtheil ist noch nicht gesprochen. (N.K.)

Bern, 27. Juli. Aus der heutigen geheimen Sitzung des Nationalraths über den Konflikt mit Oesterreich vernimmt man Folgendes: Nach einem vergeblichen Versuch, nochmals auf die Oeffentlichkeit der Verhandlungen zurückzukommen, beginnt die Diskussion. Nach dem Verlesen des bekannten Kommissionalantrags wiederholt Kehrwand seinen ebenfalls schon mitgetheilten Antrag. Hierauf stellt Luvini, der Abgeordnete von Tessin, folgenden Antrag: 1) den Bundesrath zu beauftragen, bei der österreichischen Regierung unverzüglich die Aufhebung der Grenzsperre, so wie der gegen Schweizerbürger ergriffenen exceptionellen Maßregeln zu verlangen; 2) für den Fall, daß die benannte Regierung diesem Begehren nicht entsprechen sollte, die Bundesversammlung sofort einzuberufen, um die zur Wahrung der Unabhängigkeit und Würde der Schweiz erforderlichen Maßregeln zu ergreifen; 3) inzwischen sei dem Bundesrath ein unbedingter Credit zu bewilligen, um die Vertheidigungsmittel der Eidgenossenschaft so weit noch nöthig, zu vervollständigen und die Lage der durch die österreichischen Maßregeln betroffenen Schweizerbürger zu erleichtern. In der nun beginnenden Discussion sprechen; Segesser, Aubry, Treichler, Camperio, Blanchenay und Räff. Um 1½ Uhr wird die Discussion abgebrochen; morgen die Fortsetzung. — Oberst Bourgeois, der eidgenössische Commissär in Tessin wohnte den Verhandlungen bei.

Italien.

Der Indep. Belge wird über die Vorgänge in der Romagna und in San Marino aus Livorno, 21. Juli, geschrieben: Die kleine Republik San Marino, die sich lange Jahre durch ihr kluges Verhalten ausgezeichnet hatte, ist, seitdem sie den garibaldianischen Flüchtlingen eine Freistatt geöffnet, der rothen Partei völlig in die Hände gefallen. Hr. Johann Baptist Bonnelli, der Staatssecretär der kleinen Republik, ist, als er Abends nach Hause zurückkehrte, durch einen Flintenschuß todt niedergestreckt worden. Bonnelli war kaum 45 Jahre alt, ein trefflicher, sehr harmloser, von allen Redlichen geliebter Mann. Aber es scheint, daß er von der heimlichen Fehme zum Tode verurtheilt worden war, weil er vor zwei Jahren die geforderte Auslieferung der nach San Marino geflüchteten Mazzinianer zugestanden hatte; Das hat man ihm nicht verzeihen können. Uebrigens scheint der politische Meuchelmord an der Tagesordnung zu sein, besonders in der Romagna. In Faenza sind der Gouverneur, seine Frau und zwei Kinder ermordet, der Gonfaloniere (Bürgermeister) Graf Sampieri schwer verwundet worden; in Castel Bolognese, zwischen Imola und Faenza, sind mehrere mißlungene Mordversuche gemacht, in Forli der Secretär des Delegaten erdolcht worden. Alle diese Frevelthaten werden allgemein den Mazzinianern zugeschrieben.

Niederlande.

Amsterdam, 26. Juli. Wie das Handelsblatt meldet, hat gestern Nachmittags die mit der Berichterstattung über den Gesetzentwurf zur Regelung der Aufsicht über die Kirchengemeinschaften beauftragte Kommission der zweiten Kammer ihre Arbeit beendigt, und der jetzt fertige Bericht soll sofort gedruckt und vertheilt werden. Wie man vernimmt, erkennt die große Mehrheit der Kammer an, daß ein Gesetz zu gedachtem Zwecke zwar verfassungsgemäß sei, erachtet aber den Gesetzentwurf in seiner jetzigen Gestalt nicht für annehmbar. Es gilt daher für wahrscheinlich, daß die Regierung sich zu Aenderungen desselben entschließen werde.

Donaufürstenthümer.

Von der untern Donau, 20. Juli. Die Ausbreitung der russischen Macht nimmt ihren von keiner Seite gestörten Verlauf. Einzelne Pickets von Kosacken sind überall die Vorboten nachrückenden Heeressäulen, und bald werden alle Städte und Uebergangspunkte am linken Donauufer ihre Besatzung haben, die es sich so bequem als möglich macht. Auch auf dem Strom selbst beginnen mancherlei Bewegungen. Vor zwei Tagen erschien ein russischer Kriegsdampfer mit vier großen Kanonenbooten im Angesichte von Galacz und letztere faßten Posto im Hafen. Man spricht noch von mehr als 30 solchen armirten Booten, welche bestimmt sein sollen, auch längs des walachischen Ufers ihre Stellungen einzunehmen, um die Operationen der Landarmee zu unterstützen. Uebrigens beginnt die starke Einquartierung den Bewohnern der Walachei sehr lästig zu fallen, obgleich der russische Soldat gutmüthig, dienstfertig, und zu Allem zu gebrauchen ist. Er läßt sich Alles gefallen, man mag ihn noch so schlecht behandeln, was mancher Quartiersherr nicht selten thut, er verträgt es geduldig. Er sieht in dem Stadtbürger wie im Offizier ein höheres dämonisches Wesen: die personificirte Civilisation. Eben so sehnsüchtig wie der Soldat sieht der Offizier dem Kriege entgegen. Dieser hat einen hohen Grad von Bildung spricht in der Regel deutsch und französisch, und ist meistens von deutscher Abkunft. Er hat eben so viel Ursachen sich nach dem Kriege zu sehnen, als der gemeine Soldat. Er entgeht der strengen und heimischen Zucht, kommt in die Welt hinaus, was ihm sonst unmöglich ist, und erfreut sich einer unbegrenzten Aussicht in eine an sich blutig, ihm aber rosenroth erscheinende Zukunft. — Im Vorgefühl des Kommenden suchten bereits seit einigen Monaten manche walachische Unterthanen in einen anderen, besonders den österr. Unterthanenverband aufgenommen zu werden. Die Juden sind es besonders, denen die Aussicht auf die russische Herrschaft nicht sehr erwünscht ist. Viele Walachen, wie auch ansässige Fremde, schmeicheln sich mit der Hoffnung, die Walachei werde an Oesterreich kommen. Wenn noch einige Revolutionäre bei Ihnen zu kuriren sind, so schicken sie sie nur her, ich verbürge Ihnen, daß sie in drei Monaten in glühende österreichische Patrioten umwandelt sein sollen. — Von ernstlichen Vertheidigungsmaßregeln auf der türkischen Seite der Donau ist mir bis jetzt wenig zu Gesichte gekommen. Zwar arbeitet man an den Erdwällen von Nikopoli, Silistria und Rustschuk; aber ich höre, daß die zugeführte Munition nicht für das vorhandene Geschütz paßt, welches größtentheils auf verfaulten Laffetten ruhend oder in der Eile auf Böcke und Schleifen gelegt, einem eventuellen Donauübergang wenig fruchtbar werden dürfte. Zudem fehlt es an abgerichteter Mannschaft und die übelbekleideten Nizams, welche den Festungsdienst verrichten, sehen sehr trübselig drein. Omer Pascha steht fortwährend in Schumla und hat Mühe, ein halbwegs respectables Corps zu organisiren. (W.)

Digitized by Google

Theater-Anzeige.
Montag den 1. August
Benefize für Fräul. Wilhelmine Herz.
Abonnement suspendu.
Zum Ersten male:

Lady Tartüffe.

Lustspiel in 5 Akten nach dem Französischen von Bachmann.

E i n l a d u n g.

Unterzeichnete gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß Sonntag den 31. Juli und Montag den 1. August das

Kirchweih-Fest

gefeiert, dann Dienstag den 2. August wie gewöhnlich

BALL

stattfinden wird. Anfang 7 Uhr Abends. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

K. Jordan, Bierbrauerswittwe am Steinweg

Instruktives.

Die erfreulichen Resultate, die von Schülern und Schülerinnen nach der Schreiblehr-Methode des H. Joner seit Beginn seines Unterrichtes dahier erreicht wurden, veranlassen ihn, durch die steigende Theilnahme ermuthigt, einen besonderen Kurs für Mädchen und Knaben zu eröffnen. Der Preis für 12 Unterrichtsstunden beträgt für jeden Theilnehmer 2 fl. 42 kr. Indem er für das ihm bisher geschenkte Zutrauen verbindlichsten Dank sagt, empfiehlt er sich auch ferner der gütigen Theilnahme und Würdigung seiner Bemühungen.

Die Wohnung ist wie früher im „grünen Kranz."

V e r s t e i g e r u n g.

In der Behausung des k. Rathes und Landgerichtsarztes Herrn **Dr. Christoph Schleiß von Löwenfeld zu Amberg** wird am

Montag den 8. August d. Js.

bei dem öffentlichen Verstriche des Mobiliarnachlasses desselben auch ein namhafter Vorrath von zum größten Theile sehr gut erhaltenen und in Schweinshaut gebundenen Büchern, medizinischen, juristischen, philosophischen und gemischten Inhalts öffentlich an den Meistbietenden versteigert.

Das Bücherverzeichniß liegt in der besagten Behausung zur Einsicht jederzeit bereit.

Amberg den 28. Juli 1853.

Peter Schmettan, stadtger. Taxator

V e r l o r n e s

Ein Armband von Korallen wurde auf dem Wege vom Bischofshof über den Kornmarkt bis in die neue Strasse verloren. Der Finder wird gebeten, selbes gegen Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

A n w e s e n s - V e r k a u f.

2 Stunden von Regensburg an einer sehr belebten Strasse gelegen, ist eine reale

Färber- und Krämmer-Gerechtsame

sammt gutgebautem Wohnhaus, Garten, Feldgründen, Holztheilen und aller zur Betreibung der Färberei nöthigen Zubehör aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

G e f u n d e n e s.

Ein Lotteriezettel mit Gewinnst wurde gefunden. Wer sich hierüber genügend auszuweisen vermag, kann ihn in der Wollwirkergasse beim Judenstein Lit. A. Nr. 179 gegen die Inserationsgebühr abholen.

Montag den 1. August

und folgende Tage Nachmittags 2 Uhr, werden in der Herren- oder Marschallgasse, Lit. C. Nr 50, im 2ten Stock verschiedene

Mobilien,

bestehend in einer Stockuhr, welche Viertel und Stunden schlägt und repetirt, einer Pendul-Uhr sammt Kasten, eingelegten Kommodkästen mit Glasaufsätzen, Pfeilerkästchen, Auszug-, Wasch- und andern Tischen, einem Schenkkasten mit Glas-Aufsatz von Kirschbaumholz, Bratenplatten und Tellern von Porzellan, porzellainenem Kaffeegeschirr, Kaffeebrettern, Holippeneisen, Perspektiven, einem Globus, Lampen, Halbgläsern mit Zinn beschlagen, einer Feuerlöschmaschine, einem Einsatz von Zinn, zinnernen Tellern und Schüsseln, einem messingenen Mörser, mehreren Betten, Anrichten, Kleiderkästen, Gewehren, einem kupfernen Branntweinkessel, Musikalien, einer Violine, Kinderspielsachen, einem Schleifstein, Eisenzeug, Vogelhäusern, Sauerbrunnkrügen, Bouteillen, einer Hobelbank, einer grossen Partie Schreiner- und Drechslerwerkzeug, Landkarten, Bildern in Mappen, Brockhaus'sche Conversations - Lexikon, Pfennig-Magazin, Büchern über Berg- und Hüttenwerk, Lese- und andern Büchern, Makulatur, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Auernheimer, stadtger. verpfl Auktionator.

Mittwoch den 3., Donnerstag den 4. und Freitag den 5. August,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. A. Nr. 243 die Verlassenschafts-Effekten des verstorbenen Herrn

Georg Konstantin Lang,

Stadtwundarzt und fürstl. Thurn und Taxis'scher Hofchir rg,

bestehend in einer goldenen Taschenuhr mit Sekunde und Monatstag, einer silbernen Repetiruhr, einem silbernem Kaffeegeschirr, silbernen Eß- und Gemüselöffeln, einer silbernen Tabaksdose, silbernen Theeseihern, einem Augenglas in Silber gefaßt, einem Verbandzeug mit vielen Instrumenten von Silber, silbernen Aderlaßschneppern, silbernen Ohren- und andern Spritzen, dann sehr vielen chirurgischen Instrumenten und Maschinen, Stockuhren, welche Viertel und Stunden schlagen u. repetiren, Kanapees und Sesseln, einem Schlafsessel mit Wollenzeug bezogen, einem Schreibsekretär von Eichenholz, einem Kommodkasten mit Schreibpult von detto, eichenen Kommod-, Eck, Pfeiler- u. andern Kästen, mehreren Tischen, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Lampen, Wein- und Biergläsern, Porzellangeschirr, einem blautuchenen Burnuß, außern Herrenkleidern, Pelz- und andern Schlafröcken, reinlicher Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Roßhaar-Matratzen, Pflaumen- und andern Betten, Vorhängen, Flachs, Barometern, Messerbestecken, messingenen Leuchtern, einem messingenen Mörser, kupfernem und blechernen Küchengeschirr, Eisenzeug, Speis- und Kleiderkästen von weichem Holz, Bettstätten, einer Schwarzwälder-Hänguhr sammt Kasten, angestrichenen Bücherstellen, Sauerbrunnkrügen und Bouteillen, einem grossen Teppich, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

Auernheimer, stadtger. verpfl Auktionator.

Z u v e r k a u f e n:

In dem gewerbsamen Marktflecken Pfaffenberg, Landger. Mallersdorf verkauft Unterzeichneter sein sich im besten Betriebe befindliches

Säckleranwesen

sammt Garten und Holztheil. Nähere Aufschlüsse ertheilt franco

W. Kändler, Säcklermeister.

V e r m i e t h u n g.

In der obern Bachgasse Lit. E. Nr. 170 ist eine Wohnung mit 5 heizbaren aneinanderstossenden Zimmern, Küche, Kammer, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

V e r m i e t h u n g.

In der Ludwigstrasse Lit. D. Nr. 8. ist im ersten Stock ein Logis (mit der Aussicht nach dem Weißgärbergraben) sogleich zu verstiften Nähere Auskunft ertheilt die Hausmeisterin.

Regensburger Schranne vom 30. Juli.

	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber	
Voriger Rest	11		11		—		76	
Neue Zufuhr	506		172		1		86	
Schrannenstand	517		183		1		162	
Heutiger Verkauf	501		179		1		158	
Rest	16		4		—		4	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	21	23	14	41	10	30	6	22
Mittler	21	8	13	42	10	30	6	12
Mindester	20	4	12	52	10	30	5	56
Gefallen	1	—	—	49	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	—	—	—	—	—

Total-Summe des Verkaufs 13819 fl. 16 kr.

M e h l t a x e.	Metzn.		Mäßl		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	dl.	kr.	dl.
Mundmehl	4	18	16	—	8	—
Semmelmehl	3	30	13	2	6	3
Mittelmehl	2	58	11	2	5	3
Vollmehl	2	20	9	—	4	2
Nachmehl	—	48	3	—	1	2
Roggenmehl	2	4	7	3	4	—
Römischmehl	2	16	8	2	4	1
feiner Weizengries,	6	18	24	—	12	—
ordinär.	4	14	16	—	8	—

B r o d t a x e.	kr.	dl.
1 Paar Semmel zu 4 L. 2 Q. — S.	1	—
1 Kipfel zu 4 L. 2 Q. — S.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	21	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	10	2
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund	5	1
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	18	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	9	—
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund	8	2
1 Kipf zu 24 Loth	4	1

F r e m d e n - A n z e i g e.

(G. Kreuz.) HH. Frhr. v. Großschedel m. Gem., k. Generalmajor v. Bayreuth. v. Senger, k Advokat v. München. Goffard, v. Sauforst. Thompson, a. England.

(G. Engel.) HH. Bernlocher m. Fam., Gastwirth v. Landshut. Hiller, Kfm. v. Nürnberg. Arns, Kf. v. Remscheid. Saleske Bachstelle u. Clem. Schmitz, Klosterfrauen, Widmann, Lehrerin v Kloster Pretenhofen.

(Drei Helmen.) HH. Mantel, k. Oberstrath u. Bar. v. Stengel, Forstamtsaktuar, v. München. Meßmann, Prof. v. Brixen Richter, Kf., Richter, Stud. v Stockholm. Wahl m. Gem., Oberlieutenant v. Rendsberg. Bar. v. Künsberg, v. Guttenthau, Bar. v. Redwitz, v. Metzenhof, Landräthe. Mayer, Kf v. Amberg. Mühlen, Kfm. v. Köln. Frau Gräfin v. Holnstein, Gutsbes. v. Landshut. Frau Baronin v. Buttlar, Oberstens-Gattin v. Insbruck. Frau Schröder, Kf.-Gatt. u. Frl Bauer, Part. v. München.

(Dampfschiff.) HH. Graf v. Wachtmeister-Heidenderi, Gutsbes, Schwing m. Frau, Rechts-Anwalt v. Stralsund. v. Brüderlein, Oberlieut. v. Ofen. Bosler, Rothenburger u. Weigenand, Part v Frankfurt Frl. Buchner, Beamtenstochter v. Wien.

(G. Bär.) HH. Wachter, v. Thüringen, Bertel u. Bartes, v. Bludenz, Kfl. Langeras, Geistlicher v. Zwickau. Diedrich, Prakt. v. Hemau. Schmid, Bräuer v. Fischbach. Wiesmann, Verw., Schersch, Priv. v. Osweil. Hierath, Hopfenhdl. v. Eger. Gehr, Metzgermst. v. Hartenhof. Heerd, Riemermst. v. Peterwardein Amersbach, Fabril., Meyner, Priv. v. Wien. Thiele, Schriftsetzer v. Stuttgart Staudacher, Priv v. Ulm.

(G Eiche.) HH. Kolster, Kf v. Asch. Stub, Kf. v. Stuttgart. Ruppert, Ohlem v. Grafenau. Walter, Gastgeber v. Landshut. Mainberger, Architekt v. Dresden.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Regensburger Tagblatt.

Nr. 210. Dienstag den 2. August **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Die Friedliche Lösung.

(Schluß.) Graf Nesselrode erstattete am 12. Februar 1830 dem Großfürsten Konstantin über die damalige „Lage" Bericht in einer Depesche, deren Hauptstelle schon öfter erwähnt ist und wörtlich also lautet: Es hing von unseren Armeen ab, auf Konstantinopel zu marschiren und das türkische Reich umzustürzen. Keine Macht hätte sich dem widersetzt; es hätte uns keine unmittelbare Gefahr bedroht, wenn wir der ottomanischen Monarchie in Europa den letzten Stoß versetzt hätten. Aber der Kaiser ist der Meinung, es sei unseren politischen und commerciellen Interessen weit mehr zusagend, daß diese Monarchie dahin gebracht sei, nur noch unter der Protektion Rußlands zu existiren und in Zukunft nur dessen Wünschen ein Ohr zu leihen, als jede neue politische Combination, die uns gezwungen hätte, sei es unsere Domainen durch Eroberung zu weit auszudehnen, sei es dem ottomanischen Reiche Staaten zu substituiren, die sehr bald mit uns rivalisirt haben würden in Macht, Civilisation Industrie und Reichthum. Nach diesem Gesichtspunkte Sr. Kaiserlichen Majestät regeln sich gegenwärtig unsere Beziehungen mit dem Divan. Weil wir den Umsturz des türkischen Reiches nicht gewollt haben, suchen wir die Mittel, es in seinem gegenwärtigen Zustande zu erhalten. Weil diese Regierung uns nur nützlich sein kann durch ihre völlige Ergebenheit gegen uns, verlangen wir von ihr die gewissenhafte Beobachtung ihrer Verpflichtungen und die prompte Erfüllung aller unserer Wünsche. Es ist klar: die kecke Besetzung der Donaufürstenthümer, die förmliche, beschimpfende Herausforderung der zweiten Circular-Depesche Nesselrode's passen zu gut zu dieser intimen Mittheilung an den Großfürsten Konstantin, als daß man sie für bloß übereilte Handlungen nehmen könnte. Sie waren berechnete Handlungen, welche vor den Augen der ungehorsamen Türkei die Unzuverlässigkeit Englands gegenüber Rußland möglichst schlagend darthun sollten. Eben deßhalb aber kann nun auch über diese Handlungen Rußlands um so weniger mit dem diplomatischen Fuchsschwanz leicht hinweggestrichen werden. Sie müssen ihre wesentliche Stelle in den Vermittlungs-Verhandlungen einnehmen und müssen irgendwie ihre moralische Compensation, ihre förmliche Wiederaufhebung finden, wenn noch von Erlangung eines wahren und haltbaren „Friedens" und nicht bloß von einem Siege Rußlands soll die Rede sein können. Ist dies richtig, so darf man offenbar eine „friedliche Lösung der orientalischen Verwicklungen", die mehr als ein trügerischer Schein wäre, durchaus nicht für leicht und am allerwenigsten für „schon gesichert" halten. Wir finden, daß bis jetzt, so weit der Stand der Sache bereits zur öffentlichen Kunde gekommen ist, vielmehr Gründe gegen, als für ihre Wahrscheinlichkeit sprechen. Allein — geradezu unmöglich ist eine solche gute Lösung doch auch noch nicht! Rußland, von dem ja nur verlangt wird, daß es im Orient keine ausschließliche Herrschaft ansprechen, daß es das Völkerrecht und die Verträge — besonders aber die Londoner Verträge vom Jahre 1831 — eben so achten solle, wie seine Mitmächte dieselben zu achten sich verpflichtet erkennen; Rußland, von dem nichts Härteres verlangt wird, als daß es bezüglich der Türkei an seiner peniarchistischen Gleichberechtigung sich aufrichtig genügen lasse, — wird dieselbe Friedens-Basis zugestehen, sobald über die entschlossene Behauptung derselben nur erst die übrigen Mächte alle vier sich bestimmt vereinbart haben. Die Seemächte, wenn sie einiger und kühner gewesen wären, hätten schon früher wahrscheinlich Vieles verhindern können, was jetzt bereits geschehen ist; vermuthlich wären sie auch jetzt noch bei mehr einmüthiger Entschlossenheit für sich allein im Stande, Rußland so oder so zurückzudrängen; aber — mit rechter Zuversicht können wir jetzt eine „friedliche Lösung" nur noch von dem endlichen Zustandekommen einer auf den Grundsätzen der Londoner orientalischen Protokolle von 1840—1841 errichteten, jetzt gegen Rußland gewendeten neuen Quadrupel-Allianz erwarten.

Deutschland.

München, 30. Juli. Die heute hier stattgehabte Wahl zum Rektor unserer Universität für das nächste Jahr ist auf den Professor und geistlichen Rath Stadelbaur gefallen. — Auf der heutigen, für den gegenwärtigen Zeitpunkt sehr stark befahrenen Schranne ist Waizen und Korn um 57 und 41 kr. gestiegen, Gerste und Haber um 51 und 7 kr. gefallen. 7279 Sch. Waizen wurden bis auf 635 und 1069 Sch. Korn bis auf 547 verkauft. Die Mittelpreise waren: Waizen 24 fl. 28 kr., Korn 17 fl. 56 kr., Gerste 13 fl. 56 kr., Haber 7 fl. 11 kr Auch auf der gestrigen Schranne in Landshut sind die Preise gestiegen, und es waren dort die Mittelpreise: Waizen 22 fl. 32 kr., Korn 16 fl. 30 kr., Gerste 14 fl. 48 kr., Haber 7 fl. 52 kr. Daß sich die dermaligen ziemlich hohen Preise nach beendeter Ernte, die allenthalben vom besten Wetter begünstigt ist, nicht halten können, ist selbst die Ansicht der Getreidehändler. — Die auf der hiesigen Dul, vorgenommenen Beschlagnahmen von Preß-Erzeugnissen erstreckten sich auf eine sehr grosse Anzahl von Exemplaren. Die Konfiskationen wurden einestheils deßhalb vorgenommen, weil auf den Brochüren weder Verleger noch Druckort angegeben, anderntheils aber auch, weil deren Inhalt den Aberglauben befördere, was namentlich bei der Unzahl von Traumbüchern der Fall war. — Kann man die Marktschreierei noch größer treiben? Ein Dultgast kündigt an, daß eine telegraphische Depesche ihm die Nachricht eines durch die Lotterie ihm zugefallenen Gewinnstes von 30,000 fl. überbrachte. Er müsse deßhalb schleunigst nach Hause reisen und sofort seine Leinenwaaren zu Preisen verkaufen, worüber die Welt staunen wird! Damit sich aber auch unbemittelte Leute seines „Glückes" freuen, so könnten diese Morgens zwischen 7—8 Uhr gegen glaubwürdige Zeugnisse ihrer Bedürftigkeit: Handtücher, Sacktücher rc. umsonst in seinem Verkaufslokal (Fingergäßchen) in Empfang nehmen.

Der B. Landbote schreibt: Die herzogl. Leuchtenberg'sche Gemäldegallerie ist bereits gepackt und emballirt; täglich wird ein Absendungsbericht aus Rußland erwartet; die übrigen Kunstgegenstände, als Elfenbeinschnitzwerk, Mineralien rc. rc. sowohl hier als in Eichstädt aufbewahrt, werden später nachgesendet werden. Das Palais wird über kurz oder lang von der russischen Gesandschaft bezogen. Dieß haben wir aus verbürgter Quelle erfahren Etwas anderes, was wir nicht zu verbürgen im Stande sind, aber denn doch sehr wahrscheinlich ist, mag aus folgender Notiz entnommen werden. Gemäldegallerie, Juwelen, baar Geld, das nach Rußland theils gekommen und theils verabsendet worden ist, war ein Familien-Fidei-Comiß; noch leben von der herzogl. Leuchtenberg'schen Familie außer den russischen Gliedern, die zur Familie gehören, die Kaiserin von Brasilien, die Königin von Schweden, die Gräfin Wilhelm von Würtemberg; für diese und noch andere Zwecke soll der russische Czaar eine Summe von 2 Millionen Silberrubel deponirt haben.

In Neugattendorf, Ger. Hof, macht ein schauderhafter Vorfall bedeutendes Aufsehen. In einer dortigen Weberfamilie sind in einem Zeitraume von 1½ Jahren 4 ungewöhnlich plötzliche Todesfälle vorgekommen. Der letzte, in der Person eines 16 Jahre alten Knaben, erregte die Aufmerksamkeit des Gerichts, welches den Leichnam obduziren ließ, und in demselben eine bedeutende Quantität Arsenik fand. Als auch die übrigen Leichname ausgegraben und geöffnet wurden, fand sich ein Gleiches, weßhalb die Hager'schen Webers-Eheleute, auf welchen der Verdacht ruht, wegen Erbschaftssucht die ganze Familie, worunter die beiderseitigen Mütter und zwei Geschwister, gemordet zu haben, in Untersuchung gezogen wurden.

(Oesterreich.) Wien, 29. Juli. Aus verläßlicher Quelle erfahren wir über den Stand der orientalischen Krisis Folgendes: Es hängt derzeit die mit aller Kraft von Seite der westlichen Mächte und den Wiener Cabinets angebahnte Vermitt-

Digitized by Google

lung von dem Bleiben Reschid Pascha's im Amte ab. Der Divan ist auch jetzt wieder einer Ministerkrisis ausgesetzt. Gelingt es, Reschid Pascha im Amte zu erhalten, so werden, mit Zustimmung Rußlands, Conferenzen, und zwar in Wien eröffnet werden, wobei Oesterreich, wie man annehmen darf, mit bereits erfolgter Zustimmung Rußlands, die unmittelbare Vermittlung zwischen den westlichen Mächten und Rußland, dann Rußland und der Türkei, zu übernehmen bereit wäre. Die Vereinigten Staaten haben der Pforte jeglichen Succurs in Geld und Streitkräften angetragen. Es steht zu hoffen, daß die redlichen und umsichtigen Bemühungen des Wiener Cabinets aber die Verhältnisse in correcten Wegen erhalten und der auf Grundlage der Wiener Verträge beruhende Weltfriede an der Donau eine neue Sanction erhalten wird

Der „Lloyd“ enthält heute folgende, in ihrer Fassung ziemlich bestimmte, daher wohl verlässige Mittheilung: „Wir wissen jetzt in Folge einer heute aus Triest eingelaufenen telegraphischen Depesche, daß in einer Versammlung der Gesandten der Großmächte zu Konstantinopel, der Vermittlungsvorschlag des kais. Internuntius, Baron v. Bruck, von allen Seiten gebilligt worden u. später auch die Zustimmung Reschid Paschas empfing. Die zu gleicher Zeit beliebte Feststellung, daß die englisch-französische Flotte gleichzeitig mit der Zurückziehung der russ. Truppen aus den Donaufürstenthümern ihre jetzige Stellung verlassen solle, ist versöhnlicher und gerechter Natur. Daß überhaupt die Gesandten der Großmächte über einen bestimmten Vorschlag zur Herstellung des guten Einvernehmens zwischen Rußland und der Türkei sich geeinigt haben, ist schon von außerordentlicher Bedeutung. Diese aber wird sehr dadurch erhöht, daß es die österreichische Proposition war, welche die allgemeine Zustimmung erhielt. Von jeder andern Seite ausgehend, wäre mehr Raum zu Zweifeln vorhanden gewesen, ob derselbe auch den Beifall des russischen Cabinets finden würde. Alle Anzeichen führen uns aber jetzt zu dem Schlusse, daß die orientalische Angelegenheit nun in ein Stadium getreten ist, wo es bloß noch Einer Nachricht aus Petersburg bedarf, um zu wissen, daß der Friede des Welttheils vollkommen gesichert ist.“

(Nach einer Mittheilung vom 27. ds. in der Nat.-Ztg. hätte das preußische Cabinet einen Ausgleichungsmodus in allerneuester Zeit in Vorschlag gebracht, der sich den Wünschen des St. Petersburger Cabinets in formeller Beziehung [was noch der einzige Punkt des Anstosses blieb] innig anschließen dürfte Die Repräsentanten Englands und Frankreichs nahmen, nach erhaltenen Verhaltungsbefehlen von ihren resp Cabineten, an der Berathung dieses preußischen Ausgleichungsvorschlages Theil. Somit wäre der Intervention der westlichen Mächte die Intervention der deutschen Großmächte in vorwiegendem Maße substituirt.)

Nach den neuesten Berichten aus Bulgarien hat Omer Pascha im Laufe des Monats Juli die ganze Donaulinie stark besetzt und zum Theil auch befestigt; am 16. standen die Russen schon vor der Festung Giurgewo (wahrscheinlich hatten sie selbe an diesem Tage auch besetzt.) Die Colonnen kamen aber nicht von Bukarest, sondern auf der längs der Donau führenden Strasse von Turmel dahin. In Rustschuck stehen die türk. Artilleristen mit brennenden Lunten auf den Wällen, und zur Nachtszeit sieht man weithin reichende Lagerfeuer.

(**Sachsen**.) Dresden, 29. Juli. J. M. die Königin Marie von Bayern ist auf der schlesischen Eisenbahn heute Nachmittag nach 4 Uhr von Fischbach hier eingetroffen. König Max hat gestern nach der Tafel, in Begleitung des Hofmarschalls Laroche und der königl. Adjutanten von der Tann und Graf Rechberg, das etwa drei Stunden von hier entfernte, in der reizendsten Elbegegend gelegene königl. Jagdschloß Moritzburg besucht. Heute Vormittag hat Se. Maj. die vorzüglichsten Kunstsammlungen der Residenz besichtigt, und Mittags beim Prinzen Albert gespeist, wo auch Prinz und Prinzessin Johann mit den Prinzessinnen Sidonie und Anna von Pillnitz zu einem Besuch eingetroffen waren. Nach den bis jetzt ergangenen Bestimmungen werden JJ. MM. die Rückreise nach Bayern morgen früh halb 7 Uhr mit dem Leipziger Eisenbahnzug antreten.

Hamburg, 27. Juli. Die letzten Tage haben uns viele Zureisende aus Kopenhagen gebracht, die wohl größtentheils weiter südwärts gehen werden. Es sind Flüchtlinge, welche die Cholera aus ihrer Heimath verjagt, die wohl noch selten mit solcher Heftigkeit aufgetreten ist, wie in der dänischen Hauptstadt. Neuerdings hier und in Kiel eingelaufene Privatbriefe berichten gleichlautend, daß diese moderne Geißel der Menschheit in Kopenhagen einen Charakter angenommen habe, welcher der gewöhnlichen Cholera nicht eigen sei. Man vermuthet, daß zwei tödliche Seuchen in dieser so furchtbar verheerend auftretenden Gestalt der bekannten Krankheit sich vereinigen, nämlich Cholera und gelbes Fieber. (?) Daraus läßt sich vielleicht ihre ungemein tödtliche Macht erklären. Die davon Ergriffenen sollen sehr schnell eine fast vollkommen schwarze Hautfarbe bekommen und dann erliegen. Wie groß die Bestürzung in Kopenhagen ist, geht daraus hervor, daß an einem der letzten Tage gegen 14,000 Pässe auf der dortigen Polizei ausgefertigt worden sein sollen. Leider beschränkt sich die Seuche nicht mehr auf die Hauptstadt allein, sondern ergreift auch die Umgegend und scheint über die Inseln nach dem schleswig'schen Festlande vordringen zu wollen. In Sonderburg auf Alsen, in Flensburg, Schleswig, Eckernförde und selbst in mehreren Orten Holsteins sind Todesfälle an der Cholera vorgekommen. Obwohl die meisten solche trafen, welche Kopenhagen der Seuche wegen verließen, scheint diese doch ansteckend zu sein, da bereits nachweisbar mehrere Personen in den Herzogthümern daran starben, die den ihr erlegenen Opfern als Verwandte nur das Grabgeleite gaben Man sagt, daß auch hier heute ein zweifelhafter Fall auf der Polizei gemeldet worden sei. (A. Z.)

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Der türkische Protest gegen die Besetzung der Donau-Fürstenthümer würde laut Nachrichten, die auf der hiesigen osmanischen Gesandtschaft eingetroffen sind, in entschiedenerem Tone gehalten gewesen sein, wenn die Gesandten Frankreichs und Englands nicht im entgegengesetzten Sinne ihre Vorstellungen gemacht hätten In Konstantinopel war man über die letzte Note des Grafen Resselrode und über das Manifest des Czaren entrüstet. Der Großvezir berief den Divan zusammen und stellte folgende zwei Fragen: „Müssen wir die Mitwirkung der fremden Mächte ablehnen und nur auf unsere eigenen Kräfte rechnen, oder müssen wir, wiewohl unsere Rüstungen fortsetzend, den Beistand unserer Verbündeten nachsuchen und ihren Rathschlägen folgen?“ Die große Mehrheit sprach sie in letzterem Sinne aus, und zu diesem Beschlusse stimmt auch die Fassung des Protestes. — Wie es heißt, hat die Regierung Nachrichten aus Petersburg erhalten. Man spricht von einem Briefe des Hrn. v. Castelbajac, demzufolge der Kaiser von Rußland, während er die Vorschläge der Pforte annimmt, sich weigert, irgend eine Contre-Note zu unterschreiben, in welcher er erklären würde, daß er nicht die Absicht habe, die Integrität und Unabhängigkeit des osmannischen Reiches irgendwie anzutasten, da diese feierliche Versicherung schon in dem Rundschreiben des Grafen Nesselrode enthalten ist. (K. Z.)

Schweiz.

Basel, 27. Juli. Der „Bund“ meldet: Aus Wien zurückkehrende schweizerische Arbeiter, deren Aussagen durchaus glaubwürdig sind, beschweren sich bitter über die vielen Plackereien, denen sie in den meisten deutschen Staaten ausgesetzt sind. An mehreren Orten erhielten sie Zwangspässe, anderwärts mußten sie Umwege machen und in einzelnen Städten z. B. in Konstanz, gestattete man ihnen den Aufenthalt in der Stadt nicht einmal, sondern escortirte sie bis an die Schweizergrenze. In Berlin werden schweizerische Arbeiter ebenfalls beim Eintritt in die Stadt abgefaßt und mit Polizeibegleitung (einer wurde mit vier Mann escortirt) zu derselben hinausbefördert. Für Schweizer wird es auf diese Weise bald zur Unmöglichkeit, in Deutschland zu reisen.

Bern, 28. Juli. Wider Erwarten zieht sich die Diskussion im Nationalrath über den Tessiner Conflict sehr in die Länge. Auch heute kam es zu keiner Abstimmung. Von der Menge Anträge, die aus der geheimen Sitzung bekannt geworden sind, ist derjenige von Dapples der Art, daß er wohl Aussicht auf die meisten Stimmen haben dürfte, da er sich leicht mit demjenigen der Commission vereinigen läßt. In seinem, mit Kraft und hoher Begeisterung gesprochenem Vortrage, der von der Versammlung mit großer Aufmerksamkeit angehört wurde, rief er alle Parteien und alle politisch differirenden Ansichten zur Sammlung gegen Angriffe auf das Vaterland und stellte den Antrag: „auszusprechen, daß, obschon die Versammlung eine schnelle und, ehrenhafte Austragung der bestehenden Anstände wünscht, sie sich, im Namen der Nation zu allen Opfern bereit erkläre welche der Bundesrath nöthig erachte u. bedürfe um, gegenüber den Anforderungen der österreichischen Regierung, die Ehre, Würde und Unabhängigkeit des Vaterlandes aufrecht zu erhalten.“ Der eidgenössische Commissär in Tessin, Oberst Bontems, schloß sich im Allgemeinen diesem Antrag an. Als Redner traten heute auf: Fogliardi, Franscini, Dr. Kern, Dapp-

Digitized by Google

les, Weingart, Bontems, Almeras, Tourte, Meystre, Dr. Escher. Morgen wird es wohl zur Abstimmung kommen. Auch im Ständerath sprach sich bei Gelegenheit der Bewilligung eines Credits von 200,000 Fr. für die Festungswerke von Bellinzona u. Luzensteig eine sehr muthige, zu allen Opfern bereite Stimmung aus. Die Erklärung Arnolds, „daß die Schweiz zu schwach sei, einem Angriff von Außen zu widerstehen", — dieses Aufgeben des Vaterlandes im gegenwärtigen Augenblick, machte auf die ganze Versammlung, Liberale und Conservative, einen tief verletzenden Eindruck, und rief eine allgemeine Entrüstung hervor. Die Freiburger Geschwornen haben in dem Insurgentenproceß die 7 Haupturheber, voran Oberst Perrier und Pfarrer Delley, des Hochverraths schuldig, die übrigen 138 für unschuldig erklärt. Der Generalprokurator beantragt für Perrier und Delley 30 Jahre Verbannung, für die 5 Uebrigen, als Rückfällige, 4 Jahre Gefängniß. — In Genf sind 2 Engländer, bei einem Ausflug auf den Berg Seleve verunglückt, der Eine zerquetscht, aber noch lebend, der Andere todt.

Italien.

Ein Brief aus der Lombardei vom 14. Juli in der Turiner Opinione berichtet über die Verhaftung und nachherige Freilassung eines Engländers, Namens Sayle. Derselbe hatte während seiner italienischen Reise alte Münzen und Medaillen gesammelt, welche den österreichischen Zöllnern verdächtig vorkamen. Die Münzen und ihr Eigenthümer wurden daher nach Pavia escortirt. Der dortige Commandant, wie es scheint, kein großer Numismatiker, betrachtete die Münzen als revolutionäre Erkennungszeichen und ihren Inhaber als einen gefährlichen Sendling geheimer Gesellschaften. So ward denn der unglückliche Münzenliebhaber sofort zum Central-Polizeiamte nach Mailand befördert. Dort klärte sich das Mißverständniß auf, und Mr. Sayle ward in Freiheit gesetzt, erhielt aber die Weisung, das österreichische Gebiet unverzüglich zu meiden. Der Commandant von Pavia ist seitdem nach Brescia versetzt worden.

Großbritanien.

London, 27. Juli. In der heutigen Mittagssitzung des Unterhauses lenkte Sir Robert Inglis die Aufmerksamkeit der Regierung auf den schweren Uebelstand, welcher dem Publikum durch das „Strike" der Londoner Droschkenführer erwachsen ist. Die großen Cab-Compagnien haben nämlich, aus Verdruß über die neue Sixpence-Acte, wirklich eine allgemeine Arbeitseinstellung beschlossen, und, wie es scheint, haben sich alle vier- und zweirädigen Fiaker ohne Ausnahme, dieser Verschwörung angeschlossen. Hr. Fitzroy nahm sich der Cabmen an, als welchen besonders durch die Abschaffung der Rückfracht (back-fare) ein schweres Unrecht zugefügt sei. Man hält eine Abänderung des Gesetzes für unvermeidlich. Die „Strikomanie" — wie die Engländer mit ihrem Hang zu barrocken Wortbildungen sagen — macht übrigens ihre Runde durch das das ganze Land. So haben namentlich in Wales, der Heimath der Eisenhämmer und Hochöfen, fast sämmtliche Eisenarbeiter zu arbeiten aufgehört, und dringen auf höhere Löhnung. Ein seit langer Zeit besprochener Plan, in London eine unter den Häusern fortlaufende Eisenbahn zu bauen, wird, wie wir hören, jetzt wirklich in Angriff genommen. Der erste Theil des Baues von der Nord- zur Nordostbahn soll in einem Jahr fertig, und dieser unterirdische Schienenweg von Wagen befahren werden, die durch Luftdruck in Bewegung gesetzt werden sollen. Dieses System des Luftdruckes auf Eisenbahnen hat sich bis jetzt allerdings auf größern Strecken nicht bewährt, wird jedoch auf kleineren Bahnen, z. B. der Dalkey-Bahn bei Dublin schon seit 10 Jahren mit Erfolg angewendet. Mit der Zeit kann vielleicht auch der Themse-Tunnel ins Bereich dieser Bahn gezogen werden.

London, 28. Juli. Die Times bespricht heute den türkischen Protest. Die Mäßigung im Ton und in der Ausdrucksweise dieses Actenstückes ist ihrem Urtheile nach übertrieben (wären Times und Gesinnungsgenossen nicht gar so zaghaft-zimperlich gewesen, so würde auch das türkische Manifest kühner lauten;) aber da den Forderungen des Czaaren darin kein anderes Zugeständniß gemacht würde, als durch das Anerbieten, einen Unterhändler nach Petersburg zu senden, so hofft die Times davon wenig oder gar nichts für eine friedlichere Gestalt der Frage. Es zeige sich jetzt, daß die ersten Pariser Gesandtschafts-Berichte über die Geneigtheit des Czaaren, auf die Vorschläge der Großmächte einzugehen, auf einer Selbsttäuschung beruhten. Im Grunde habe sich der Czaar in aller Höflichkeit zu nichts verpflichtet. Es sei daher endlich Zeit, ihn zu fragen, wo er hinaus wolle.

Der Morning Herald führt eine unumwundenere Sprache. Er kann nicht an die Fortdauer des Friedens glauben. Der Sultan sei entschlossen, im schlimmsten Falle allein und auf jede Gefahr hin das Schwert zu ziehen. (?) Wenn die Rathschläge der englischen und französischen Diplomatie ihn nicht von seinem männlichen Entschlusse abbringen könnten, dann stehe jedenfalls der Sturz des Coalitions-Cabinetes zu erwarten. Lord Palmerston und seine Freunde im Cabinet, welche dort nur eine Minorität bilden, hätten in der Nation die Majorität für sich und würden hoffentlich noch stark genug sein, die britische Ehre zu retten.

Donaufürstenthümer.

In Montenegro ist Alles ruhig, man sieht nur überall mit großer Spannung dem Ausgang der türkisch-russischen Differenz entgegen. Am 11. d. M., als an dem Tag des Festes des heil. Peter, des Schutzpatrons von Montenegro nach dem alten Styl, fand in Cettinje ein großer Zusammenfluß von Menschen statt. Man erzählt, ungefähr 5000 Menschen. Der Fürst erschien um 11 Uhr Vormittags unter der vor seiner Residenz versammelten Menge, mit allen Decorationen geschmückt, in Begleitung des gesammten Senates, und hielt eine kraftvolle Rede, worin er vor Blutrache, Gewaltthaten u. s. w. warnte, und bei diesem Anlaß zugleich dankbar des ihm von Oesterreich zu Theil gewordenen Schutzes erwähnte, deßhalb auch jenen mit der vollen Strenge des Gesetzes drohte, welche es wagen sollten, Räubereien oder sonstige Gewaltthätigkeiten an österreichischen Unterthanen zu verüben. (F.P.Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 18. Juli. Immer noch leben wir hier in Ungewißheit, ob der Krieg zum Ausbruch kommen werde oder nicht, doch sind die, welche noch an eine friedliche Lösung glauben, sehr selten geworden. Die Pforte fährt fort, Truppen aus allen Theilen des Reichs herbeizuziehen und ihre festen Plätze in Vertheidigungszustand zu versetzen. Zwei neu ausgerüstete Kriegsschiffe, ein Zweidecker von 86 und eine Fregatte von 58 Kanonen, haben vor einigen Tagen das Arsenal verlassen, um zu den am Eingange des Bosporus stationirten Schiffen zu stoßen. Die sämmtliche türkische Flotte ist jetzt 1464 Kanonen stark. Die Regierung hat eine große Anzahl Piloten, die das schwarze Meer vollständig kennen, in Sold genommen. Am 12. Juli hat der Kapudan-Pascha die Flotte bei Bujukdere gemustert und darauf vier Fregatten und eine Corvette zum Kreuzen in das schwarze Meer geschickt. Binnen einigen Tagen wird die ägyptische Flotte mit dem ägyptischen Landheere hier eintreffen. Die Türken fahren fort, von großer Kampflust beseelt zu sein. Die Landwehr soll erklärt haben, daß sie, nachdem sie ihre Felder und Familien verlassen habe, nicht ohne Krieg zurückkehren wolle, und wenn sie dieß müsse, so werde sie künftig, wenn man sie wieder einmal rufen sollte, nicht wieder mit solcher Bereitwilligkeit erscheinen. Das türkische Volk ist in gar keiner Sorge um den Ausgang des Kriegs und über die Herbeischaffung der materiellen Mittel, für ihn beruhigt man sich vollständig, indem man behauptet, daß im Laufe der Jahrhunderte von allen Sultanen große Geldsummen im kaiserlichen Schatze mit der Bestimmung niedergelegt seien, daß sie nur in der höchsten Noth des Staats gebraucht werden sollten, wodurch jetzt eine unerschöpfliche Hülfsquelle gewährt werde. Inwieweit dies mehr als ein Volkssage sei, möchte schwer zu entscheiden sein. Die in den russischen Proclamationen dargelegten Aeußerungen über die Absichten Rußlands finden bei den Türken wenig Glauben, und in Bezug auf die Erklärung, Rußland begreife nicht, wie man so thöricht sein könne, zu glauben, daß es bei seiner großen Länderausdehnung sich noch vergrößern wolle, erwiedert der Türke ganz einfach, es sei nicht zu begreifen, wie irgend Jemand so thöricht sein könne, zu glauben, daß Rußland irgend etwas eifriger beabsichtige, als Konstantinopel zu besitzen; übrigens verstehe es sich, eben weil es dies beabsichtige von selbst, daß es aller Welt schon seit langer Zeit fortwährend sagen müsse, es habe nicht das geringste Verlangen nach Konstantinopel, ja sogar sein Besitz werde ihm schädlich sein. (D.A.Z.)

Smyrna, 17. Juli. Die ägyptische Flotte, 15 Segel stark, war auf dem Weg nach Konstantinopel; sie hatte 15,000 Mann und 5 Mill. Piaster an Bord. In Beirut war ein Auftritt vorgefallen, der den Smyrnaer Scenen sehr ähnlich sieht. Ein ungarischer Flüchtling hatte sich auf einem österreichischen Lloyddampfer eingeschifft, wurde aber erkannt und vom Capitän als Gefangener erklärt. Er drückte sich hierauf still in einen Winkel, bis er die Gelegenheit erspähte, über Bord sprang und, von einem Boot aufgefischt, nach dem amerikanischen Consulat gelangte. Da der Consul ihm seinen Schutz gewährte, hatte die Sache vorläufig ihr Ende.

Offert.

In einer Eisen- und Geschmeidewaarenhandlung in einer Kreishauptstadt, im südlichen Bayern, ist eine Commisstelle offen für einen gesetzten jungen Mann, der seine Lehre in einer Eisen- u. Geschmeidewaarenhandlung en detail et en gros bestanden, und schon einige Jahre als Commis in einem solchen Geschäfte zur Zufriedenheit servirt hat. Darauf Reflektirende wollen sich unter B. H. an die Exp. d. Bl. wenden.

Montag den 8., Dienstag den 9. und Mittwoch den 10. August,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. G. Nr. 79 unter dem Stadtgerichtsgebäude bei Herrn Tuchmacher Bersti über 1 Stiege verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in silbernen Messern, Gabeln und Löffeln, goldenen Ohren- und Fingerringen, goldenen Nadeln, einer Stock-Uhr, Herren- und Frauenkleidern, Leib- und Bettwäsche, neuem Schuhmacherhandwerkzeug von allen Gattungen, einem Kanapee und 6 Sesseln von Nußbaumholz mit rothem Wollenzeug bezogen und noch mehrere Kanapees, einem Auszugtisch von Nußbaumholz, mehreren Waschtischen von detto, mehreren Nachttischen von detto, einem Nähtischchen von Kirschbaumholz, Schläften von detto, einer grossen Bücherstellage von Nußbaumholz mit Schubläden, einem Lehnsessel, mehreren Federn- und andern Matratzen, Kommodkästen, Hängkästen, Bettstätten, Kinderbettstätten, mehreren Tischen von weichem Holz, einer Dockenküche, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, 2 Flügeln, porzellanenen Tellern, mehreren Gläsern und noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

W. Riedel, stadtger. verpfl. Auktionator.

Kaufgesuch.

Deklamationen in österreichischer oder oberbayerischer Mundart werden zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

In der Gesandtenstrasse Lit. B. Nr. 30 ist der zweite Stock, bestehend in 5 heizbaren Zimmern und übriger Bequemlichkeit sogleich oder bis Allerheiligen zu vermiethen

---

Lehrlingsgesuch.

In einer hiesigen Conditorei kann ein kräftiger, gesitteter junger Mensch unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre treten. Näh. in d. Exp.

Gefundenes.

Gestern Morgens wurde in der Spiegelgasse eine Herren-Mütze gefunden. Der rechtmässige Eigenthümer kann selbe gegen Inserationsgebühr in der Exp. d. Bl. abverlangen.

Vermiethung

In Lit. F. Nr. 88 dem Bischofshof gegenüber ist der erste Stock mit der Aussicht auf den Marktplatz, bestehend in 4 heizbaren Zimmern, Küche, Bodenkammer, Waschgelegenheit und sonstigen Bequemlichkeiten sogleich zu vermiethen.

Auch sind daselbst 2 freundliche heizbare Zimmer im 3ten Stock für ein paar stille Leute sogleich zu vermiethen.

Nähere Auskunft ertheilt Herr Sattlermeister Krauß neben dem weißen Hahn.

Warnung.

Die unterzeichnete Eigenthümerin des Anwesens Haus Nr. 44 in Regendorf warnt hiemit Jedermann ihren dermalen abwesenden Ehemann Franz Meisinger etwas zu borgen, da sie für Zahlung allenfalls von ihm contrahirt werdenden Schulden in keinem Falle einsteht.

Regendorf am 30. Juli 1853.

Theres Meisinger.
J. Seehofer als Beistand.

Orber Bade-Salz,

bekannt durch die außerordentlichen Wirkungen, die es bei Scropheln der vielfältigsten und hartnäckigsten Formen, bei scrophulösen Geschwüren, chronischen Rheumatismen und inveterirter Gicht, bei chronischen Hautkrankheiten, namentlich Flechten, bei Histerien, Hypochondrie, Magenkrämpfen, Nervenschwäche, Lähmungen rc. leistet, ist allein ächt zu haben bei

Regensburg den 18. Mai 1853.

J. W. Neumüller, beim Goliath.

Zeugniß.

Seit 5 Jahren bedient man sich im k. Julinshospital zu Würzburg zur Bereitung von Salzbädern der eingedickten Jod und Bromhaltigen Orber Mutterlauge, und verbraucht jährlich gegen 30—36 Ztn. dieses Salzes. Wie einerseits fortgesetzte und reife in den verschiedensten Krankheiten angestellte Beobachtungen für die ausgezeichnetste Wirksamkeit dieses Mittels sprachen, so besitzt dasselbe anderseits wegen seiner Reinheit, leichten Auflöslichkeit und seines geringen Preises (1 Pfd. zu 6 kr.) einen entschiedenen Vorzug und verdient daher eine ebenso allgemeine Anwendung a 6 auf wissenschaftliche Gründe gestützte Empfehlung.

Solches wird andurch auf Verlangen der Wahrheit gemäß bezeugt.

Würzburg den 4. Sept. 1850.

Der Oberarzt des Julinshospitals
Hofrath und Professor **Dr. v. Marcus**

Die schon in einem frühern Zeugnisse ausgesprochene Empfehlung des Orber Mutterlaugensalzes hat sich durch eine Reihe von frischen Erfahrungen die seither im k. Julinshospital vorurtheilsfrei gemacht wurden, gerechtfertigt. Der Gebrauch dieses Salzes zu Bädern, der sich in genannter Heil-Anstalt bis auf 48 Ztn. jährlich gesteigert hat, bewies dessen Wirksamkeit in zahlreichen Fällen, sowohl bei äußeren als inneren Krankheiten, die ehedem die Anwendung der Kreuznacher Soole zu erfordern pflegten. Das Orber Salz steht in Bezug auf seine Heilwirkung andern ähnlichen Salzen, wie z. B. dem Kreuznacher. keineswegs nach, und hat vor diesem den Vorzug der Wohlfeilheit, grösseren Reinheit und viel geringeren Zerfließbarkeit. Man ergreift deßhalb mit Vergnügen die Gelegenheit, Aerzte und Patienten auf die Vorzüge dieses vaterländischen Produktes aufmerksam zu machen

Würzburg den 13. April 1853.

Dr. v Textor sen., Dr. v. Marcus
Oberärzte des Julinshospitals.

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums des Innern.

Anadoli oder orientalische Zahnreinigungsmasse, welche selbst die vernachläßigsten Zähne blendend weiß wie Elfenbein herstellt, das Zahnfleisch und die Zähne befestigt und gesund erhält, sie von der zahllosen Menge mikroskopischer Schmarotzerthierchen und Pilzchen, damit auch vom Zahnweinstein für immer befreit, jeden üblen Geruch aus dem Munde entfernt, der Fäulniß widersteht, die Glasur der Zähne konservirt, den Athem lieblich erfrischt, das Lockerwerden und Ausfallen der Zähne verhindert und an zweckmässiger und zuverlässiger Wirksamkeit alle Zahnpulver, Zahn-Essenzen und Zahntinkturen übertrifft, was die vorhandenen wissenschaftlichen Gutachten und Erprobungszeugnisse sowohl als die von allen Seiten einströmenden Briefe beweisen, die voll des Lobes und der Anerkennung über die vortrefflichen Erfolge des Anadoli sind. Dasselbe ist in Gläsern auf ein ganzes Jahr hinlänglich zu 1 fl. 12 kr. und zu 36 kr. auf 6 Monat ausreichend, ferner in Schachteln zu 24 und zu 12 kr. zu haben **Mailändischer Haarbalsam** zur Erhaltung und Wiedererzeugung der Haar, **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheits-Seife, **Duft-Essig**, ein vorzügliches Räucherwerk, Zimmerparfüm u. Luftreinigungsmittel, **Eau de Mille fleurs**, anerkannt als das lieblichste und feinste Parfüm, **Extrait d'eau de Cologne triple** von unübertrefflicher Qualität und in erfrischendem und stärkenden Geruch.

Carl Kreller. Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Regensburg bei

J G. Kimmel.

Vermiethung.

In Lit. A. Nr. 179 sind 3 Wohnungen zu vermiethen. Im ersten Stock 4 Zimmer, Garderobe, Küche und Bodenkammer.

Eben daselbst 4 Zimmer, Küche und Bodenkammer

Im zweiten Stock 4 Zimmer, Garderobe, Küche und Bodenkammer

Sämmtliche Wohnungen sind mit allen Bequemlichkeiten versehen und können sogleich oder bis Ziel Allerheiligen bezogen werden

G. Jung.

Verkaufs-Anzeige.

Wegen veränderter Dienstverhältnissen werden 2 Pferde, 2 Paar Chaisengeschirre, eine Chaise, eine Droschke, ein Schlitten, und sonstige Stallrequisiten billig verkauft. Zu erfragen in Lit. G. Nr. 17 in der neuen Strasse.

Gestorbene.

Fräul. Christine Wilhelmine Wagner, Controlerstochter, 64 J. a. Frau Katharina Bubner, Kräutererswittwe, 89 J a.

Mittelpreise auf den vorzüglicheren Getraid-Schranen in Bayern.

Vom 21. bis 30. Juli

Ort.	Tag	Waiz fl.	Waiz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Augsburg	29	22	68	16	32	12	23	6	40
Amberg	30	19	1	13	46	—	—	5	28
Deggendorf	26	20	41	15	37	—		6	41
Erding	21	21	51	17	2	13	29	7	41
Ingolstadt	23	22	16	15	45	—		6	57
Kelheim	21	22	18	15	40	—	-	6	10
Landshut	29	22	32	16	30	14	45	7	52
München	30	24	28	17	56	13	56	7	11
Straubing	23	19	52	14	54	10	18	6	58

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) Se. Durchl. Fürst v. Cantacuzenos HH. Bar v. Bassus, Landrath v. Sandersdorf. Bar. du Prel, Regierungsdirektor v. Landshut. Cammerer, Kf. v. Eßlingen. Höchstetter, Kf. v Mannheim. Giradet, Rent. v Wien. Frau Gräfin v. Armannsperg, v. Schloß Egg. Frau Kilian. Rent. v. Wien.

(G Engel.) HH. Krebs, v. Frankfurt, Tillenberg, v. Rheyd, Rupert, v. Kassel, Ladholz, v. Pforzheim, Kfl.

(Drei Helmen.) HH. v. Horau m. Fam. geh. Justizrath v. Hulle. Thode m. Gem, Part v Dresden. v. Schlör, Landrath v. Vohenstrauß. Baldauf, v. Plauen. Behles, v. Heidenheim, Herch. v. Zweibrücken, Kfl. Rour de Damiant, k. russ Staatsrath v. München. Frau Gräfin v. Preysing-Hohenaschau, Gutsbes. v. Hohenaschau. Frl. v. Miller, Stiftsdame v. München. Frl v Sperl, Hammergutsbes.-Toch. v Lichtenwald.

(W. Hahn.) HH. Richter, v. Wien, Rosenfelder, v. Dögginger, Harleß, v. Nürnberg, Kfl. Preißer, Restaurateur. Blutter, Fabrik. v. Augsburg. Dr. Mayr, v. Wien. Baronesse Feilitzsch, v. München.

(Gr. Kranz.) HH Seitz. Priv. v. München. Frisch, Pharm. v. München. Dobler, Kfm. v. München. Frau Ziegler, Priv.-Gatt. v. Ingolstadt.

(Dampfschiff.) HH Graf v. Marion m Gem., Commandant v Paris. Frhr. v. d. Tann, k b. Oberlieut. v. Ingolstadt. Coppelier, Rent. v. Beßka-Bay. Schöneberger u. Bertold, v. Linz, v. Fischer. v. Pesth, Funstl, v. Mallersdorf, Kfl. Dem. Morhard, Rent. v. Wien.

(G Bär.) HH. Hechtl, Quartiermst. v. Germersheim. Schimmernschek, k. k Beamter v. Budweis Möstl, Rechnungsrevisor, Winkler u. Hubmann, Cand. Jur., Ertl, Militär v. München. Steinke, Handelsreisender v. Tyrol. Schiller v. Nürnberg, Hofmuller, v. Weismain, Fabrikant. Wasting, Priv v. Kelheim. Aigner, Konditer v. Straubing. Ibler, Fleischhacker v. Amberg. Ibisch, Bräuer v Wien.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 211. Mittwoch den 3. August 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Zeichen der Zeit.

✝ Wohin man immer den aufmerksamen Blick wenden mag, überall findet man, trotz aller gehofften u. vorgeblichen Lösung, gebliebene Wirren, und nur das Eine ist klar, daß der Eigennutz und die Eroberungssucht kein Mittel scheut, das ihm zur Erreichung seiner Zwecke passend scheint, mag die übrige Welt davon denken, sprechen und schreiben, was sie will. Wer z. B., anstatt beizutragen, daß die europäische Türkei, mit ihren 3 Mill. Osmanen und 12 Mill. Christen verschiedener Confessionen, zu einem vernünftigen Rechtsstaate durch die von der reformatorischen Zeit gebotenen und angebotenen Maßregeln erhoben werde, dieselbe durch die Revolution verwirren und ihrer Existenz berauben will, also das Meiste beiträgt, die Besserung ihrer Zustände unmöglich zu machen, höre endlich einmal auf, im Angesichte der ganzen Welt von seiner Mäßigung und Friedensliebe, so wie davon zu sprechen, daß er es für seine höchste Pflicht und Ehrensache halte, die Hydra-Revolution bis zur Vernichtung zu bekämpfen. Oder ist die Revolution nur dann allein verwerflich und strafbar, wenn sie den bedroht, welcher jede Gelegenheit vom Zaune bricht, um sie gegen den Nachbar zu benützen, dessen Besitzthum die fremde Habsucht erweckt hat? Wird das Laster zur Frömmigkeit, das Unrecht zum Recht, die Lüge zur Wahrheit, sobald sie sich für diesen oder jenen in ein Mittel verwandelt, dessen Benützung seiner ehr- oder habsüchtigen Plane fördert? Oder darf man das wirklich Böse thun in der Ueberzeugung und Absicht, Gutes damit zu bewirken? „Verflucht, schreibt der Welt-Apostel, d. h. mit Schande und Elend bedroht ist, wer da immer sagt, man müsse oder dürfe Böses thun, damit Gutes heraus komme!" Darf man zur vorgeblichen Ehre Gottes, zur Förderung seiner Kirche, des sogenannten wahren Glaubens oder zum vermeintlichen Vortheil des eigenen Vaterlandes alle Gesetze Gottes, die heiligsten Gebote des Christenthums, der Gerechtigkeit, der Vernunft und Menschheit mit Füßen treten? Ist da, wo heidnische Rohheit und Gewissenlosigkeit in Verfolgung des Sonderinteresses vorwaltet, noch christlicher Glaube, noch christliches Kirchenthum zu suchen? Ist Betrug, Gewaltthat und Raub nur im Grossen erlaubt, im Kleinen aber und für den Schwachen verboten und verabscheuungswerth? Waren demnach die mehre Decenien dauernden Religionskriege in Deutschland, Frankreich u. England ꝛc. ein vernünftiges, die Religion förderndes, gottgefälliges Werk, oder das Gegentheil hievon? Hat Frankreich seit 60, England seit 20 Jahren, indem beide durch ihre politischen und kirchlichen Propaganden Deutschland, die Schweiz, Italien, Ungarn, die Türkei und Polen zu revolutioniren strebten, recht oder schlecht gehandelt? Handelt Rußland, das seit 20 Jahren die Türkei zu unterwühlen und einer Provinz nach der andern zu berauben sucht, recht und christlich, indem es zum Zwecke seiner Occupation Konstantinopels und des Archipels, seines angeblichen Gleichgewichts-Systems und seiner Pfandrechtslehre, zwei türkische Provinzen, gegen offenkundige Verträge, ohne vorhergegangene Kriegserklärung besetzt und aussaugt, durch Emissäre in allen Gebieten des Sultans politische u. kirchliche Anhänger wirbt, und alles dieß mit dem vagen Vorgeben, daß es hiebei nur im Interesse seiner Rechtgläubigkeit und christlichen Kirche handle? Wenn es aber hiebei wirklich Unrecht hat, wie die ganze gebildete Welt sich ausspricht, warum sucht man ihm die Fortsetzung solchen Verfahrens nicht unmöglich zu machen? Wie kann man, ohne alle Rücksicht auf Ehre, Pflicht und Recht, zum Frieden mit einer Macht rathen, die man noch gestern die Frevlerin gegen alles Völkerrecht, die Störerin des allgemeinen Friedens schalt, und gegen die man an der Themse und Seine mit dem Säbel rasselte? Welche Schlaffheit, welche feige Schmiegsamkeit, die nun auf einmal von der öffentlichen Meinung verlangt, sie solle nicht mehr gegen Rußland sprechen, weil das ganze Schreien dieser Art nur der rothen Demokratie zustehe und zusage? Aber gerade diese Feigheit ist die wohlverdiente Strafe, von der Nemesis über ein im gewissenlosen Materialismus versunkenes Geschlecht verhängt, das zu jeden großartigen Kampfe für Recht und Wahrheit unfähig geworden; ist die würdige Tochter jener kurzsichtigen Furcht, die den ehrlosen faulen Frieden um jeden Preis einem Kriege vorzieht, den nur ehrenhafter Muth verhindern kann, während feige Nachgiebigkeit ihn unaufhaltsam herbeizieht. Und diese Furcht ist die wohlgereifte Frucht des schlechten Gewissens, das sich nach Innen und Außen, in der Erinnerung seiner gottlosen Revolutionsstreiche, fürchten muß! Diese offene Mißachtung der öffentlichen Meinung, diese Frevelei gegen Recht u. Wahrheit, diese schamlose Kurzsichtigkeit, Feigheit und Angst ist das Brandmal auf der Stirne unsers Jahrhunderts, daß sich zu seiner eigenen Schande und Verdammniß das aufgeklärte nennt, das, bis an die Zähne bewaffnet, mit der Feigheit eines Hirsches vor jedem Geräusch erbebt, das es in seiner Schlendriansruhe stört. Bei solcher Stimmung kann freilich ein seines Namens würdiger Selbstherrscher alles verlangen, und alles erlangen, was er verlangt! —

Deutschland.

München, 28. Juli. Sie haben vor kurzem die Nachricht gebracht, daß, auf besondere Anregung Sr. Maj. des Königs, die Vorarbeiten an der neu zu gründenden Maximiliansstraße begonnen haben. Es darf hinzugefügt werden, daß die Straße nur ein Theil eines ebenso großartigen als wohlberechneten Unternehmens ist. Betrachtet man den Lauf unseres wilden Gebirgstromes an der Stadt vorüber, die weiten Kiesstrecken die er unter steter Veränderung seines Bettes aufwirft, die Erdfälle, die er an dem hohen Ufer veranlaßt, u. gedenkt der Verheerungen, die er bei Ueberschwemmungen anrichtet, so erweist sich eine Regelung seines Laufes nicht nur wohlthätig, sondern im hohen Grade nothwendig. Diese Regelung ist der mit der Anlage der Maximiliansstraße in Verbindung stehende Plan, und bereits sind zur Ausführung desselben durch den Zimmermeister Reifenstuhl dahier die Zeichnungen und ein sehr genaues Modell entworfen worden. Die Correction würde die Strecke einnehmen von dem Wehr bei Thalkirchen bis nach Bogenhausen. Am Anfang, wo der Hauptabfall des Stromes ist, würden links und rechts Trift-Canäle geführt und in zwei Holzgärten geleitet werden, statt, daß jetzt das Floßholz (tiefer unten) am englischen Garten durch einen einzigen Kanal in einem einzigen Garten sich sammelt. Der Hauptstrom würde in gerader Richtung in einem Bett von 300 Fuß Breite dazwischen durchzuführen sein, und für die ersten 1000 Fuß beim Schleußenbau 10 Fuß Fall haben; dann aber von 1000 zu 1000 Fuß nur 6 Zoll. Bei 20 Fuß Tiefe würde dieses Bett in einer Secunde 45,000 Cubikzoll Wasser fortschaffen, beträchtlich mehr als der höchste Wasserstand bis jetzt gebracht hat. Augenscheinlich wird auf diesem Wege dem Strom sehr viel Festland abgewonnen, über welches er jetzt in ungezügelter Laune Wogen und Kies ergießt. Der größte Theil dieses zu gewinnenden Bodens ist im Plan für eine große Gracht bestimmt, eine Prachtstraße 400 Fuß breit, an 7 bis 8000 Fuß lang, mit öffentlichen und Privathäusern besetzt, durch neue Querstraßen — davon eine die bereits begonnene Maximiliansstraße — mit der alten Stadt, selbst mit der Ruhmeshalle verbunden. Gleichzeitig ist auf Garten- und Parkanlegen, auf Villen und Gartenhäuser an beiden Enden der Gracht angetragen, sowie auf eine dritte Brücke über die Isar. Es ist keine Frage, daß mit der Ausführung dieses Planes München eine durchaus neue und höchst imposante Gestalt gewinnen würde. Eine andere Frage freilich ist die, wo für die Gewinnung und Veredlung der Millionen Quadratschuh trockenen Kieses die nothwendigen Mill. Gulden herkommen sollten? Vielleicht, daß sich mit Hülfe weitsehender aber gründlicher und sorgfältiger Berechnung die Rechnung decken läßt! Ganz abgesehen von dem Genuß und dem Ertrag der neuzuerbauenden Wohnungen, daran wir noch lange keinen Ueberfluß haben, und bei denen unsere Architektur sich noch ungepflückte Lorbeern erwerben könnte, ist die Summe in Anschlag zu bringen, welche für theilweise jährliche Uferbauten und Ausbesserungen und für jeweilige Deckung von Ueberschwemmungsschäden ausgegeben werden; und zwar muß man in Rücksicht auf die durch die neue Correction des Flusses

gitized by Google

zu erreichende dauernde, so zu sagen ewige Sicherstellung einen Zeitraum von mindestens 100 Jahren der Durchschnittsumme zu Grunde legen, wobei sich herausstellen würde, daß Stadt u. Staat wohl nur ein weniges zuzulegen hätten, um das zum Neubau nöthige Capital zu verzinsen und allmählig abzuzahlen. Ob aber überhaupt das Unternehmen zeitgemäß sei, darüber dürfte ein Blick auf das fortwährende, nach Vollendung der Salzburger-, Lindauer- und Ulmer-Eisenbahn jedenfalls noch gesteigerte Wachsthum der Stadt und ihres Wohlstandes die bündigste Antwort geben, wobei wir immer wieder auf die segenvolle Kunstthätigkeit des Königs Ludwig hingewiesen werden, der unsere Stadt zum ersehnten Ziele vieler Tausende in allen Weltgegenden umgeschaffen hat, welche außerdem selbst die alles bewegende Dampfkraft hieher nicht geführt hätte.

† Regensburg, 2. August. Bei der gestern durch den Herrn Regierungs-Direktor v. Lottner vorgenommenen Eröffnung des oberpfälzisch regensburgischen Landraths wurde der k. k. österreichische Kämmerer und Gutsbesitzer Graf v. Walderndorf zum Präsidenten u. Herr Landger. Assessor Schlör zum Sekretär der Versammlung gewählt. Die heutige kurze Vormittagssitzung hatte die Feststellung der Geschwornenliste zum Gegenstande.

Bamberg, 31. Juli. Gestern Abend um 9 Uhr trafen Ihre kgl. Majestäten hier ein und wurden am Bahnhofe von dem Herrn Regierungspräsidenten, Stadtkommandanten, Stadtkommissär, Bürgermeister und den Vorständen der hiesigen Gerichtshöfe sowie den Herren Dignitären des Domkapitels empfangen. Bei dem Aussteigen wurden die Allerhöchsten Herrschaften mit zahllosen Lebehochs begrüßt und unter tausendfachem Jubel die lange Strecke bis zur Residenz begleitet. Trotzdem sich Se. Majestät der König alle weiteren Empfangsfeierlichkeiten verbeten hatte, waren doch alle Häuser der Straßen, welche passirt wurden, sowie die anstoßenden Nebenstraßen freiwillig auf das Glänzendste erleuchtet und verziert. Der kgl. Wagen durchfuhr im Schritt, umwogt von einer jubelnden Menschenmasse, die Straßen. Vor dem Residenzplatze war eine Ehrenwache mit Fahne und klingendem Spiele aufgestellt, welche Se. Maj., nachdem er deren Reihen durchschritten hatte, entließ. Bis in die späte Nacht verweilten Tausende auf dem Platze und begrüßten Ihre Majestäten mit herzlichen Lebehochs, so oft dieselben ans Fenster traten, um den wiederholt in bengalischer Beleuchtung schimmernden Dom zu besichtigen. Weitere Bewillkommnungsfeierlichkeiten fanden gestern allerhöchstem Wunsche zufolge nicht mehr statt. Der Himmel, welcher mit Regen drohte, hat sich heute völlig aufgehellt und verspricht gute Witterung, was um so wünschenswerther erscheint, als dem Vernehmen nach II. MM. einen Ausflug nach Staffelstein, Banz, Vierzehnheiligen und dem Staffelberg zu machen beabsichtigen. Die Einladung zu einem Gartenfeste, welches die Stadt morgen Abend auf dem Michaelsberge veranstalten wird, hatte sich einer huldvollen Annahme von Seiten Ihrer Majestäten zu erfreuen. Wegen Kürze des Aufenthaltes (die Abreise ist schon auf künftigen Mittwoch festgesetzt) wurde die Einladung der Gesellschaft „Konkordia“ zu einem großartigen Feuerwerke mit Wasserpartie in verbindlichster Weise abgelehnt. Ungeachtet Se. Majestät gestern noch bis in die späte Nacht gearbeitet hatte, war derselbe heute Morgen schon auf einem grossen Spaziergange über die Michaelsberger Höhen in alleiniger Begleitung des Hrn. Obersten v. d. Tann begriffen. Als S. Maj. nach mehreren Stunden zurückkehrte, war der Residenzplatz überfüllt und brach die festlich geschmückte Menge in enthusiastische Jubelrufe aus. Ihre Maj. die Königin wohnte dem Gottesdienste in der protestantischen Kirche an, nach dessen Beendigung sie sich mit dem Hrn. Dekan Bauer und den Herren Kirchenvorständen aufs huldvollste unterhielt. Heute um 4 Uhr findet große Tafel statt, zu welcher die hiesigen höheren Beamten geladen sind. Der fränkische Adel hat sich zahlreich hier eingefunden; unter andern bemerkten wir den Hrn. Reichsrathpräsidenten Frhrn. Schenk v. Stauffenberg. Von Schweinfurt ist eine Deputation der städtischen Collegien eingetroffen, um sich die Gnade eines Besuchs der kgl. Majestäten zu erbitten.

(Baden.) Aus dem Mittelrheinkreise, 28. Juli. Die Denkschrift des Episkopates der oberrheinischen Kirchenprovinz geht von dem Standpunkte aus, (S. 4) „die Aufhebung von Anordnungen und Vorschriften der Regierungen zu verlangen, welche ihr die Existenz und Wirksamkeit als katholische Kirche verkümmern oder gar unmöglich machen.“ „Der Rechtsbestand der katholischen Kirche (heißt es weiter S. 14) sei seit dem Jahre 1803 aufs Tiefste verletzt worden, und deren theilweise Fortdauer bis auf den heutigen Tag bilde den Gegenstand der bischöflichen Beschwerden und Bitten“; und in diesem Sinne ist auch die ganze Schrift durchgeführt. So heißt es (S. 20) in Beziehung auf die Besetzung der kirchlichen Aemter und Pfründen: „ein Anstellungsrecht der Pfarrer kann dem Staate als solchem nie und nimmer zustehen.“ Die Ansicht, nach welcher Staat u. Kirche identisch, resp. die Kirche nur ein Theil des Staatsorganismus, die Pflege der Religion ein Theil der Staatsverwaltung sei, wird als „die alte heidnische Auffassung von Staat und Religion“ bezeichnet und beigefügt: „so wesentlich heidnisch aber dieselbe ist, so wesentlich unchristlich ist sie auch.“

(Oesterreich.) Wien, 29. Juli. Die orientalische Krisis ist nun völlig in das Stadium der Unberechenbarkeit getreten. Es stehen sich an dem entscheidenden Punkte, an der Newa, zwei Tendenzen gegenüber, einerseits die Größe aller Conceptionen und Entwürfe, an welchen durch Jahre emsig gearbeitet wurde, jenes „Vermächtniß,“ welches durch die Jahrhunderte der russischen Geschichte hingeht und wie ein Ruf zu Macht und Größe in Peter I., Katharina II., in Alexander und Kaiser Nikolaus beredten Widerhall fand. Rußland ist ein jugendliches Reich gegenüber dem alten Europa. Die romanische Welt war längst der germanischen unterlegen, die germanische hatte ihre „Reformation“ durchlebt, sich in dreißigjährigem Hader verblutet, Frankreich sein skeptisches Zeitalter begonnen, als der erste große „Kaiser“ im Osten gewaltsam sein Reich an die Seeluft des östlichen Wasser trug und neue Culturelemente in seinen dumpfen Schooß schleuderte. Dieses Reich mit seinen Traditionen, seiner unabhängigen Entwicklung und sein Herrscher vernehmen nun auf der andern Seite die dringendsten Vorstellungen des altersmüden Continentes über die Nothwendigkeit des Friedens für seine tief zerrütteten Verhältnisse. Es handelt sich nur mehr um die intimste Lösung einer Frage, bei welcher der Czar seine Verpflichtung gegenüber der Vergangenheit und den Interessen seines Landes und seine Stellung zum übrigen Europa wechselseitig abzuwägen sich genöthigt sieht. Wohin das Zünglein der Wage sich neigen wird, wer will es voraussehen? In diesem Augenblicke hat daher allerdings Rußland das Apogäum seiner Machtstellung erreicht. England zögert, Frankreich ist machtlos, Mitteleuropa nicht zu den Gegnern zu rechnen. Die civilisirte Welt erwartet den Ausspruch über Krieg oder Frieden einfach nur von der Newa. Fassen wir alle verläßlichen Nachrichten zusammen, welche von St. Petersburg bisher anlangten, so deuten dieselben überwiegend auf ein unbeugsames Vorschreiten. Der Standpunkt, welchen das „Journal de Francfort“ eben noch als maßgebend bezeichnet, scheint uns der Wegweiser in der weiteren Entwickelung der Krisis für die nächste Zukunft sein zu müssen. Durch die unumwundene Sprache dieses Journals ist die Epoche der bisherigen Vermittlungsversuche wohl geschlossen. In wie ferne die diplomatischen Arbeiten am goldenen Horne einen neuen Boden gefunden haben, wissen wir nicht. Bringen sie aber nicht die überwiegende Annahme der russischen Forderungen nach St. Petersburg, so kann man sie von vorne herein als fruchtlos bezeichnen. Ob aber selbst die Annahme dieser bis jetzt bekannt gewordenen Forderungen die Krisis schließen würde, ob deßhalb insbesondere die Räumung der Donaufürstenthümer erfolgen würde, dieß zu bezweifeln, ist um so mehr erlaubt, als die Zustände und die letzten Ereignisse im Oriente nur zu sichtbar den Keim zu neuen Erörterungen nicht gelegt, sondern, man möchte sagen — den Grenzmächten aufgedrungen haben. Die letzte, aber zum Glück stärkste Hoffnung knüpft sich jetzt an die gestern mitgetheilte Nachricht von einer allgemeinen Conferenz in Wien.

Wien, 30. Juli. Im Nachtrage zu ihren neuesten Nachrichten aus der Levante bringt die „Triester Ztg.“ u. A. heute Folgendes aus Constantinopel vom 18.: Am 13. Juli Abends sah man zum großen Staunen der Europäer auf dem Gitterthore des russischen Palastes in Pera an der Stelle, wo der Adler gesessen, einen von Pfeilen durchschossenen, beleuchteten Globus, auf welchem das Kreuz des hl. Andreas befestigt war. Zum Unglück für die begeisterte griechische Population, welche dort zusammenlief und sich bekreuzte, warf der starke Sturm von Norden in der Nacht diese von irdischen Händen errichtete himmlische Erscheinung zu Boden. Der Leser möge aus dieser Thatsache entnehmen, wie sehr sich Rußland bemüht, die griechische Bevölkerung aufzuregen; die Aufgeklärten sehen ein, daß der Czaar für ihre Handelsinteressen, denn diese sind bei den Griechen die Hauptsache, schlechter sei als der Sultan, jedoch die Anhänglichkeit an die Religion hat auf sie nicht geringern Einfluß, als auf die große Masse des gemeinen Volkes. — Dann aus Smyrna vom 20. Juli: Einer Ihrer hiesigen Correspondenten meldete, daß die hier verweilenden Flüchtlinge immer übermüthiger würden, und am 24. Juni sogar den Fürsten Menschikoff in effigie verbrannt hätten. Der wahre Hergang ist aber folgender: Die Verbrennung fand nicht am 24., sondern am 23., dem Vorabende des Johannisfestes statt. Es waren nicht die Flüchtlinge, die den Fürsten Menschikoff

verbrannten, sondern die Ionioten, welche, um die hiesigen Griechen zu verhöhnen, das Bildniß verbrannten. Es war aber nicht das Bildniß Menschikoffs, welches sie verbrannten, sondern das des russischen Kaisers, des Schutzpatrons der griechischen Kirche. Indessen verbrannten sie dieses Bildniß nicht, sondern wurden von der Polizei daran verhindert. Zwölf Tage später, am Vorabende des griechischen Johannisfestes, bereiteten sich die Griechen vor, als Repressalie das Bildniß des Papstes zu verbrennen, was jedoch ebenfalls von der Polizei verboten wurde."

Frankreich.

Paris, 30. Juli. Alle Welt lebt von den Nachrichten, die der „Caradoc" nach Marseille gebracht hat. Aber von welcher Beschaffenheit diese Nachrichten seien, darüber circuliren die verschiedensten Versionen. Ich glaube Ihnen als zuverlässig melden zu können, daß auch dießmal wieder die absoluten Friedensnachrichten erfunden sind. Es wird mir ganz im Gegentheil versichert, Lord Redcliffe habe seiner Regierung die ernstlichsten Vorstellungen über eine fernere zögernde Politik gemacht. Der Zustand der Gemüther in der türkischen Hauptstadt, so soll der englische Gesandte sich äußern, sei derart, daß die Stellung der fremden Diplomaten eine ganz unhaltbare geworden sei; es sei daher dringend zu wünschen, daß die Repräsentanten Englands und Frankreichs sofort Vollmacht erhalten, auf Verlangen der Pforte die Flotten in die Dardanellen einlaufen zu lassen. Wenn Sie diese Nachricht mit der des Siècle zusammenstellen, welcher heute wiederholt meldet, daß die englische Regierung mit der hiesigen über die militärischen Operationen im Orient in Verhandlung getreten sei, so werden Sie von selbst ermessen können, ob die eingeweihten Diplomaten die Frage wirklich für erledigt halten, wie es ein großer Theil der Presse anzuzeigen für gut findet.

Schweiz.

Bern, 29. Juli. Nach einer viertägigen geheimen Debatte über den Conflict mit Oesterreich ist endlich heute zur Abstimmung geschritten und, wie voraus zu sehen war, mit Verwerfung aller übrigen Vorschläge der Antrag der Commission mit 65 gegen 20 Stimmen angenommen worden. Derselbe geht, wie bereits mitgetheilt wurde, im Wesentlichen dahin, unter den obwaltenden Umständen mit vollem Vertrauen dem Bundesrathe die Austragung der Zerwürfnisse zu überlassen und ihm zur Anordnung aller der Maßregeln, welche ihm zur Aufrechthaltung der Ehre, Unabhängigkeit und Würde des Vaterlandes sowie zur Unterstützung der durch die Grenzsperre rc. gedrängten Tessiner nöthig erscheinen, einen unbedingten Credit zu eröffnen. Heute sprachen noch Dr. Schneider, Demarchie, Treichler und Druey. Ein einziger neuer Antrag wurde von Dr Schneider gestellt; er lautet im Wesentlichen: „Protestation gegen die Maßregeln Oesterreichs, Vorbehalt zur Entschädigung im geeigneten Augenblick, auseinandersetzende Erklärung an die auswärtigen Regierungen, Erklärung an das Volk. Aber die gemäßigt Liberalen, in Verbindung mit den Conservativen, wollten zu keinem Schritte ihre Stimmen geben, der irgendwie Oesterreich reizen könne. Die Schweiz will den Frieden, weil sie ihn zum Ausbau ihres inneren nationalen Lebens nöthig hat; aber im äußersten Falle, wenn ihr das Unerträgliche zugemuthet werden sollte, wird sie vor dem Kampfe nicht zurückschrecken. Die Stimmung im Nationalrathe ist eine sehr entschiedene, aber man glaubte bei dem erwähnten Beschlusse die Klugheit walten lassen zu müssen. (F.J.)

Dänemark.

Kopenhagen. Nach Berichten norddeutscher Blätter ist die Cholera noch fortwährend im Zunehmen begriffen. Nach dem Itzehoer Wochenblatt sollen schon an 30,000 Menschen die Stadt verlassen haben. In manchen Straßen sieht man alle Fensterscheiben der einzelnen Häuser innen mit Kalk bestrichen, welches anzeigt, daß sämmtliche Bewohner abwesend sind. Man hat Omnibusse zu Leichenwagen umschaffen müssen, worin ein Sarg auf den andern bis hoch oben aufgeschichtet wird. Auf den Begräbnißplätzen selber hat man fast alle gesundheitspolizeilichen Rücksichten zu vernachlässigen angefangen. Man grub die Gräber nur 4 Fuß tief, stellte zwei Särge übereinander hinein und warf dann nur einen Fuß Erde darüber. Das ärgste ist jedoch, nach der Versicherung Fädrelandets, daß am 24. noch 170 Särge mit Leichen unter freiem Himmel in der Sonnenhitze standen, die man am 21. dorthin gestellt hatte. Tags darauf soll die Anzahl noch größer gewesen sein.

Großbritanien.

London, 29. Juli. Heute ist der dritte Tag der großen Droschken-Revolution, und wieder ist keine Droschke in den Straßen Londons zu sehen. Die Cab-Eigenthümer, deren Geldeinbuße täglich an 2000 L. beträgt, halten fest zusammen und schwören, dem Parlamente eine Nase zu drehen. Sie hatten gestern ein großes Meeting und schickten eine Deputation an Mr. Fitzroy, den Unter-Staatssecretär des Innern und Vater der neuen Cab-Acte. Die Regierung machte sich anheischig, zu capituliren; aber die Rebellen verlangten unbedingte Unterwerfung. So endete die Zusammenkunft. Die Deputation kehrte trotzig zum Meeting zurück; das Meeting beschloß trotzig, bis auf das letzte Bündel Heu auszuhalten; die Wagen feiern in den Schuppen; die Kutscher haben sich gottselig in die Einsamkeit der Bier- und Branntwein-Kneipen zurückgezogen; die Pferde stehen gedankenvoll im Stalle und sehen einander fragend an ob dieser beispiellosen Feiertage; das Publikum flucht zu raisonnirt und geht zu Fuß. Die Presse scheidet sich auch bei dieser Frage in ihre alten Parteien. Die Protectionisten fragen höhnisch: Wo steckt euer Freihandelsprinzip? Warum schreibt ihr den Droschken Preise vor? Können die nicht verlangen, was sie wollen? Können sie nicht zu Hause bleiben, so gut wie ein Ladenbesitzer seinen Laden schließt? — Darauf antworten die Freihändler: Nein, das dürfen sie nicht; denn sie genießen von der Regierung einen gewissen Schutz; sie haben gewisse Befugnisse (license), die sie vor der Concurrenz beschützen, folglich sind sie im Dienste des Publikums, folglich müssen sie sich einer Parlaments-Taxe fügen. Mittlerweile sieht London viel stiller und gemüthlicher aus; man hilft sich, so gut man kann; alte, lange schon pensionirte Lohnkutschen kommen zum Vorschein und fahren sich im modernen London um; die Eisenbahnen haben aus der ganzen Umgebung der Hauptstadt Hülfstruppen requirirt, um die Leiber und Koffer der Reisenden fortzuschaffen; neue Droschkengesellschaften sind rasch im Entstehen begriffen und bieten demnach schon ihre Actien auf der Börse aus; großen Firmen machen sich anheischig, binnen vier Wochen 500 neue elegante Cabs zu bauen; die Parlaments-Mitglieder helfen einander mit ihren Equipagen aus, und ein Mitarbeiter des Punch will es gestern mit eigenen Augen gesehen haben, daß Lord Palmerston die Herren Disraeli, Cobden und Sibthorp in seinem Wagen wohlverpackt nach Hause fuhr; die Polizei aber hält strenge Wache, und wenn sich ein auf Ferien befindlicher Cabmann einen ungebührlichen Spaß erlaubt, wird er eingesteckt. In so weit ist Humor bei dieser Revolution. Zu fürchten ist nur, daß eines schönen Morgens auch die Omnibusse ausbleiben. Es war schon die Rede davon; denn diesen ist es natürlich darum zu thun, daß die Taxe der Cabs möglichst hoch bleibt.

Malta, 21. Juli. Der französische Dampfer „Ajaccio" führt 52 höhere Offiziere, die türkische Dienste nehmen. Der Dampfer „Leonidas" bringt 120 Kisten mit Flinten nach Konstantinopel

Aegypten.

Alexandrien, 20. Juli. Die ägyptische Flotte, welche die Streitkräfte der Pforte zu verstärken hat, ist endlich am 18. d. M. mit dem Truppencontingent und in Begleitung von 11 zum Truppentransport gemietheten Kauffahrteischiffen von hier nach Konstantinopel unter Segel gegangen. Dieses Geschwader zählt 11 Kriegsschiffe, nämlich 2 Linienschiffe, jedes mit 96 Kanonen und 1200 Mann Besatzung, 4 Fregatten, jede mit 64 Kanonen und 600 Mann, 2 Corvetten, jede mit 22 Kanonen und 220 Mann, eine Brigg mit 22 Kanonen und 120 Mann, 2 Kriegsdampfer, der eine von 360, der andere von 260 Pferdekraft. Diese 11 Kriegsschiffe, welche direkt nach Konstantinopel bestimmt sind und die von 11 gemietheten Kauffahrern begleitet werden, haben 9500 M. Landtruppen an Bord welche die erste Hälfte des ägypt. Contingents bilden. Zwei andere ägypt. Dampfer werden die zweite aus 10,500 M. bestehende Truppenabtheilung in wiederholten Fahrten nach Konstantinopel bringen. Ueberdieß wird an zwei Linienschiffen in den hiesigen Docks auf das eifrigste ausgebessert, welche, sobald sie segelfertig sind, zu dem obigen Geschwader stoßen sollen. Das der Pforte zur Verfügung gestellte ägyptische Geschwader wird demnach aus 13 Kriegsschiffen und das Landcontingent aus 20,000 Mann bestehen. Diese Truppen sind durchgehends ausgediente, nun wieder unter die Fahne gerufene Soldaten, welche unter Ibrahim Pascha die Feldzüge in Syrien, Anatolien und Arabien mitgemacht haben und daher mit dem Krieg vertraut sind; die Truppen sind ziemlich gut ausgerüstet. Der ägyptische Fellah ist ungeachtet seiner Abneigung gegen den Kriegerstand ein brauchbarer Soldat, da er bei den größten Entbehrungen Strapazen und anstrengende Märsche aushält; nur die meisten der Offiziere lassen vieles zu wünschen übrig. Dieses Truppencontingent steht unter dem Kommando Selim Pascha's, eines tapfern Militärs. Das Geschwader steht unter dem Befehl des Vice-Admirals Hassan Pascha.

Digitized by Google

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 3. Aug.
3te Vorstellung im 11ten Abonnement.

Belisar

Oper in 4 Aufzügen nach dem Italienischen von Frank. Musik von Donizetti.
„Belisar" Herr Herger als Gast.

Schützengesellschaft zum GROSSEN STAHL.

Donnerstag den 4. August
Harmonie-Musik
Anfang 7 Uhr.
Bei ungünstiger Witterung wird die Musik nächsten Samstag abgehalten
Der Vorstand.

Anzeige.

Sowohl jenen Mädchen, welche in die 2te Abtheilung meiner Gesangschule vorgerückt, als auch jene, welche in die 1te Abtheilung neu eingetreten sind, benachrichtige ich hiemit, daß der Unterricht für die 2te Abtheilung Montag den 8. d. und 1te Abtheilung Dienstag den 9. d., jedesmal 11 Uhr Vormittags, beginnen wird. — Zugleich bemerke ich, um Anfragen zu begegnen, daß ein neuer Kurs für Knaben erst im Oktober beginnt, welches noch näher bekannt gemacht wird.

Regensburg am 3. August 1853.
Mathilde Ellepauer.

Anzeige und Empfehlung.

Ergebenst Unterzeichneter bringt einem geehrten Publikum zur ergebensten Anzeige, daß ihm vom lebl. Magistrat der Stadt Stadtamhof eine Conzession zur Ausubung des

Schneider-Gewerbes

ertheilt wurde, und empfiehlt sich unter Zusicherung reelster Bedienung aufs Beste.

Bartholomäus Kemmeter,
Schneidermeister in Stadtamhof, wohnt gegenüber dem k. Landgerichte.

Montag den 8., Dienstag den 9. und Mittwoch den 10. August,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. G. Nr. 79 unter dem Stadtgerichtsgebäude bei Herrn Tuchmacher Verstl über 1 Stiege verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in silbernen Messern, Gabeln und Löffeln, goldenen Ohren- und Fingerringen, goldenen Nadeln, einer Stock-Uhr, Herren- und Frauenkleidern, Leib- und Bettwäsche, neuem Schuhmacherhandwerkzeug von allen Gattungen, einem Kanapee und 6 Sesseln von Nußbaumholz mit rothem Wollenzeug bezogen und noch mehrere Kanapees, einem Auszugtisch von Nußbaumholz, mehreren Waschtischen von detto, mehreren Nachttischen von detto, einem Nähtischchen von Kirschbaumholz, Eckkästen von detto, einer grossen Bücherstellage von Nußbaumholz mit Schubladen, einem Lehnsessel, mehreren Federn- und andern Matratzen, Kommodkästen, Hängkästen, Bettstätten, Kinderbettstätten, mehreren Tischen von weichem Holz, einer Dockenküche, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, 2 Flügeln, porzellanenen Tellern, mehreren Gläsern und noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

W. Riedel, stadtger. verpfl. Auktionator.

Dienstgesuch.

Es sucht ein Kutscher einen Platz, der 12 Jahre ununterbrochen bei einer Herrschaft diente, und wegen seiner Treue, seines Fleißes und ausgezeichnet guten Betragens bestens empfohlen werden kann. Näh. in der Exp. d. Bl.

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Den Mitgliedern der **VIII** **Jahresgesellschaft der Renten-Anstalt** diene zur Nachricht: daß die Renten- und Interimsscheine nun in Bereitschaft sind und gegen Zurückgabe der Kassenscheine bei der Bank selbst oder den betreffenden Agenten in Empfang genommen werden können. Die Einzahlungen zur **IX. Jahresgesellschaft** nehmen mittlerweile ihren ungestörten Fortgang.

Die **Lebensversicherungs-Anstalt** der Bank bietet allen denen ihre Dienste an, welche durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen, sei es zur Versorgung ihrer Angehörigen oder zu andern Zwecken ein nach dem Tode verfügbares Kapital von einer bestimmten Grösse ansammeln wollen. Nähere Auskunft über die Vorbedingungen wird von den Agenten ertheilt, welche auch die Versicherungs-Anmeldungen entgegennehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die **Leibrentenversicherungen** können mit Recht denen empfohlen werden, welche sich der Sorge der eigenen Vermögensverwaltung überheben und zugleich einen möglichst hohen Rentengenuß erzielen möchten. Anträge zu Leibrentenversicherungen können mit dem zum Erwerb der Leibrente bestimmten Kapital gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf besonderes Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten der Bank können sowohl von dieser selbst als den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten gratis bezogen werden.

München, 19. Juli 1853.

Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechselbank.
Eduard Brattler, Dirigent.

Zur unentgeldlichen Vermittlung erbietet sich
J. J. Rebbach, Bank-Agent in Regensburg.

Versteigerung.

Mittwoch den 3., Donnerstag den 4. und Freitag den 5. August,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. A. Nr. 243 die Verlassenschafts-Effekten des verstorbenen Herrn

Georg Konstantin Lang,

Stadtwundarzt und fürstl. Thurn und Taxis'scher Hofchirurg,

bestehend in einer goldenen Taschenuhr mit Sekunde und Monatstag, einer silbernen Repetiruhr, einem silbernem Kaffeegeschirr, silbernen Eß- und Gemüselöffeln, einer silbernen Tabaksdose, silbernen Theeseihern, einem Augenglas in Silber gefaßt, einem Verbandzeug mit vielen Instrumenten von Silber, silbernen Aderlaßschneppern, silbernen Ohren- und andern Spritzen, dann sehr vielen chirurgischen Instrumenten und Maschinen, Stockuhren, welche Viertel und Stunden schlagen u. repetiren, Kanapees und Sesseln, einem Schlafsessel mit Wollenzeug bezogen, einem Schreibsekretär von Eichenholz, einem Kommodkasten mit Schreibpult von detto, eichenen Kommod-, Eck, Pfeiler- u. andern Kästen, mehreren Tischen, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, Lampen, Wein- und Biergläsern, Porzellangeschirr, einem blautuchenen Burnuß, andern Herrenkleidern, Pelz- und andern Schlafröcken, reinlicher Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Roßhaar-Matratzen, Pflaumen- und andern Betten, Vorhängen, Flachs, Barometern, Messerbestecken, messingenen Leuchtern, einem messingenen Mörser, kupfernem und blechernen Küchengeschirr, Eisenzeug, Speis- und Kleiderkästen von weichem Holz, Bettstätten, einer Schwarzwälder-Hänguhr sammt Kasten, angestrichenen Bücherstellen, Sauerbrunnkrügen, und Bouteillen, einem grossen Teppich, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

Auernheimer, stadtger. verpfl Auktionator.

Vermiethung.

In Lit. F. Nr 89 sind im 2ten Stock 3 heizbare Zimmer, Garderobe, Küche und Speis nebst allen sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

Ebendaselbst ist im ersten Stock ein Zimmer nebst Kammer zu vermiethen.

Jagd-Verpachtung.

Sonntag den 14. August 1853,

Nachmittags 2 Uhr, wird im Wirthshause zu Kruckenberg die Gemeindejagd auf 3 Jahre öffentlich an den Meistbietenden verpachtet. Die Pachtbedingungen werden vor der Verpachtung bekannt gegeben.

Kruckenberg den 31. Juli 1853.
Koderer, Vorstand.

Kapitaloffert.

20,000 fl Kindergeld werden im Ganzen oder theilweise zu 300 fl., 16—1800 fl., 2—3000 fl. auf sichere Hypothek verliehen; — eine Elektrisirmaschine, 1 Compas und Humboldt Cosmos wird zu kaufen gesucht. Näheres auf freie Briefe durch
E. A. Auernheimer,
B. 68 Grubgasse beim Brunnen in Regensburg

Kaufgesuch.

Eine schon gebrauchte kupferne **Bierpfanne** wird zu kaufen gesucht. Näh. auf freie Briefe bei
Alois Wutz Gastwirth in Rötz

Vermiethung.

Zwei geräumige heizbare Zimmer mit eigenem Ausgang sind zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Gesuch.

Ein tüchtiger Eisendreher und ein guter Bank-Arbeiter können dauernde Beschäftigung finden. Näh in der Exp. d Bl.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz) HH Forscher m. Fam., Part v. Ambach. Liedemann, Groschtl v. Pesth. Gulda, Stud. v. Hamburg Welkzenannt, Kf v. Mannheim Frau v. Höslin, Part. v. Pesth.

(G. Engel.) Hr. Bar. v. Pfetten, Landrath v. Ramspau.

(Drei Helmen) HH. Graf v. Holnstein, Gutsbes, Reuther, Sekretär v. München. Collin, Kf. v Basel Meunel, Kf v. Wien Arregger, Kfm. v Schüpfheim Horn, Referendar v. Jüterbog. Stirling-Crawfurt, Rent. a. England. Christen, Reg-Conzip. v. Prag. Frau Baronin v. Gumpenberg, k Hauptm.-Gattin v. München.

(W. Hahn.) HH Bar. v. Feuri, k. Oberlieut. v. Sulzbach. v. Neuhaus, k. k. Landstand v. Eger. Hopfner, Priv. v. Passau. Lutz, Landstand v. Cham Lang, Priv. v. München Müller, Fabrik. v. Nürnberg. Guggenberger, k Kassier v. München. Glashauser, Cooperator v. Donauwörth. Dem. Wendel, v Neuburg.

(Gr. Kranz.) HH. Kern, k. Aufschläger v. Pondorf. Erler, Posthalterssohn v. Wörth Bamberger u. Bezelssohn, v. Fürth, Rother, v. Schönau, Häusler, v. Lahr, Rosenheim, v. Heidingsfeld, Kfl. Hauser, Schreiner v. Wörth. Mondschein, Rent v. München. Mondschein, Benefiziat v. Oberellenbach.

(Dampfschiff.) HH. Kotzebue m. Toch., v. Petersburg. Hippmann, Priv v. München. Rhamberg, Kf. v. Dornbirn Knoler, Priv. v. Ulm. Dem. Baumgarten, Gouvernante v. Petersburg.

(G. Eiche) HH. Reichert, Handelsreisender v. Nürnberg. Mayer, Hdlsm. v. Passau. Feiler, k. Aufschläger v. Simbach. Mechtel, k. Oberzollaufseher v. Waldmünchen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Regensburger Tagblatt.

Nr. 212. **Donnerstag den 4. August** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Die Lage der türkischen Verwicklung.

Berlin, 30. Juli. So viel scheint sich in der orientalischen Frage jetzt allerdings mit ziemlicher Sicherheit herauszustellen, daß Rußland die Vermittlung der übrigen europäischen Großmächte in seinem Streite mit der Pforte wenigstens nicht unbedingt abgewiesen hat, und daß in den am besten unterrichteten diplomatischen Kreisen seit zwei Tagen an den wirklich Statt gehabten Anfang ernstlicher Vermittlungs-Verhandlungen geglaubt wird. Es ist das immerhin schon viel! Sobald es erst gewiß ist, daß Rußland die Vermittlungs-Vorschläge nicht bloß mit nichtssagender Höflichkeit aufgenommen, sondern überhaupt die „Vermittlung" als solche, die Intervention Dritter zwischen sich und der Pforte, offiziel und formel für seinerseits zugelassen erklärt hat, so ist damit allerdings, auch abgesehen von allem Inhalte der gemachten Vorschläge, ein grosser Schritt geschehen, und man kann sagen, daß Rußland einen ersten Schritt auf die „goldene Brücke" wirklich gethan habe. Die bisherige russische Auffassung, wie wir sie durch den Odessaer Kreuzzeitungs-Correspondenten kennen — nämlich: Ultimatum und Revers, aber ohne europäische Intervention und Garantie —, wäre damit bereits thatsächlich aufgegeben und die Rückkehr auf den mit so viel List u. Feinheit verlassenen Boden von 1741 wirklich angebahnt. Es ist das viel, zumal wenn man bedenkt, daß überall der erste Schritt der schwierigste ist. Dennoch ist es noch lange nicht Alles. Die heutige „Zeit" fordert rücksichtlich der christlichen Rajah und des christlichen Protektorats in der Türkei: vollständige „Durchführung jener tief eingreifender Reformen, die, vorlängst in dem Rathe der hohen Pforte beschlossen und gesetzlich verkündet, bis auf den heutigen Tag ein todter Buchstabe geblieben sind, weil man nicht den Muth hatte, den Vorurtheilen der grossen Masse der mahomedanischen Bevölkerung offen entgegen zu treten." Sie sagt und spricht darin uns ganz aus der Seele: „Nur die rücksichtslose Durchführung dieser Reformen vermag unter den gegenwärtigen Verhältnissen dem osmanischen Reiche längeren Bestand zu sichern. Sobald die Türken gezwungen werden, in die Reihe der europäisch civilisirten Nationen einzutreten, wird kein Grund mehr vorhanden sein, sie aus Europa zu vertreiben." Zwei Punkte nur haben wir dabei sogleich zu bemerken. Erstlich: die „rücksichtslose Durchführung" kann nicht urplötzlich Statt finden und darf überhaupt nicht eine abendländische Verwaltungs-Centralisation zum Mittel wählen wollen, sondern muß der morgenländischen Selbstregierung nach Volksstämmen und Religions-Genossenschaften verständige Rechnung tragen. Dieser Punkt wird wohl keinen Streit zwischen den Mächten hervorrufen. Zweitens aber — und da eben liegt eine schlimme Klippe —: gerade das, was die „Zeit" fordert, gerade das ist es, was Rußland nicht will, was Rußland seit dem Tage von Gülhane unermüdlich mit tausend Listen bekämpft hat; gerade das ist es ja, wogegen Rußland durch Sened die Pforte verpflichten wollte. Ist die „Zeit" so naiv, zu glauben, Rußland werde sich von ihr einreden lassen, es würde sein Nachgeben hierin vor Europa wohl gar als einen Sieg hinstellen können? Aber weiter: der „Schutz der christlichen Kirchen" und der Christen ist für den ersten Augenblick in den Hintergrund getreten vor der neuen Frage der Invasion in die Donau-Fürstenthümer. Der Ausweg der „gleichzeitigen Räumung" der Donau-Fürstenthümer und der Besica-Bai ist recht gut; aber nach der Räumung handelt es sich noch immer um Bürgschaften gegen die Wiederholung eines solchen Actes, wie dieser Invasion. Sind die Provinzen geräumt, so gibt es drei Dinge durchzusetzen: „die Abschaffung des Vertrages von Balta-Liman, soweit derselbe russische Garnisonen in der Türkei möglich macht; Aufhebung der Dardanellen-Sperre, so daß der Hellespont dem Sultan allein gehört, und Anlegung eines Schiffs-Canals von Rassewa nach Kustendsche." Also wenn auch Rußland bereits wirklich einen Schritt rückwärts auf die „goldene Brücke" gethan hat, so ist es doch noch lange nicht ganz hinüber, und allerlei Zwischenfälle sind noch möglich. Gegen zu große Sicherheit ist daher immer noch zu warneo. Wenn aber die beiden deutschen Großmächte, und wenn besonders auch das vielfach gefesselte Oesterreich fest den russischen Uebergriffen entgegen mit den Westmächten zusammen gingen, dann wäre in der That wohl zu hoffen, daß Europa's Ehre und Recht nun doch noch siegreich aus dem gegenwärtigen Conflicte hervorginge Zu einem begründeten Urtheile muß man noch bestimmtere Nachrichten abwarten.

Deutschland.

Diensesnachrichten. Se. Maj. der König haben in Billigheim einen zweiten Notar aufgestellt, und hiezu den geprüften Rechtskandidaten Friedrich Milster aus Speyer ernannt.

Augsburg. Nach 14tägiger Dauer ist am 31. v. M. dahier die Mission der Patres Jesuiten feierlich geschlossen worden. An diesem Tage begab sich eine Abordnung der katholischen Einwohnerschaft, den Bürgermeister Forndran an der Spitze, zu dem Hrn. Bischof und zu den Missionspredigern, die sich im bischöflichen Palaste eingefunden hatten, um ihnen den Dank der Augsburger Katholiken darzubringen, bei welcher Gelegenheit den Patres ein in einem kostbaren Opferkelche bestehendes Andenken überreicht wurde. Die Studirenden der Anstalt bei St. Stephan brachten vor dem bischöflichen Palast ein Ständchen. Nicht weniger als 76 Kanzelvorträge haben die Patres Jesuiten in diesen 14 Tagen hier gehalten.

Nürnberg, 2. August. Gestern begab sich eine Deputation der hiesigen Gemeindekollegien nach Bamberg, um Se. Maj. den König bei seiner Rückkehr zu begrüßen und für die Stadt die Ehre eines allerhöchsten Besuches bei dem bevorstehenden Volksfeste zu erbitten. Se. Maj. erklärte zwar, in Hinblick auf die eben vollendeten Reisen jene Einladung ablehnen zu müssen, äußerte sich aber gegen die Deputation höchst huldvoll über Nürnberg, und wie Sie sich darauf freuen, einen längern Aufenthalt daselbst zu nehmen. Die Deputation wurde mit dem Auftrage entlassen, die Nürnberger überhaupt und den Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten insbesondere von Sr. Maj. zu grüßen. Morgen, Mittwoch, werden JJ. Maj., wie wir vernehmen, unsere Stadt auf der Reise nach Hohenschwangau berühren und eine Stunde hier verweilen, um die im Gang befindlichen Restaurationsarbeiten auf der Burg sowie denjenigen Theil des „germanischen Museums", der sich im Thiergärtnerthor-Thurm befindet, in Augenschein zu nehmen.

Bamberg, 1. August. Nach der gestrigen Tafel fuhren Ihre Majestäten nach dem ehemaligen herzoglichen Schlosse Seehof im Hauptsmoore (nunmehr Eigenthum der verwittweten Generalin v. Zandt), besichtigten die Räumlichkeiten und Anlagen daselbst und kehrten über den Vergnügungsplatz „Kunigundenruhe" wieder hieher zurück. Auch dießmal waren die Straßen, durch welche Ihre Majestäten fuhren und welche noch im größten Schmucke prangen, prachtvoll beleuchtet; auf dem Residenzplatze wurden die höchsten Herrschaften von einer zahllosen Menge erwartet und auf's Freudigste begrüßt. Heute Morgen inspizirte Se. Maj. der König in Generalsuniform die hiesige Garnison auf dem Schloßplatze, unterhielt sich mit einzelnen Soldaten und äußerte sich höchst zufrieden über die treffliche Haltung der Truppen; hierauf machte Se. Maj. in Begleitung des Obersten v. d. Tann einen Ausflug in den Theresienhain und dessen Umgebung. Ihre Maj. die Königin besuchte unterdessen die höhere Töchterschule der Fräulein Döbeli, welche ihr zu Ehren den Namen „Marieninstitut" führt, und das Krankenhaus. Sie verweilte lange allda, ließ sich von dem leitenden Arzte Dr. Heine die ganze Einrichtung zeigen, spendete Worte des Trostes und der Hoffnung an die Kranken und schied unter huldvollen Aeußerungen über die Vortrefflichkeit dieses berühmten Spitals. Im Laufe des Vormittags hatte der Ausschuß des hiesigen Gewerbevereins eine Audienz und erfreute sich einer höchst freundlichen Aufnahme. Dem ehrfurchtsvollen Ansuchen desselben um Abänderung der Ministerial-Ent-

ed by Google

schließung, wonach auf Gewerbskandidaten, welche Wittwen ehelichen wollen, eine besondere Rücksicht nicht mehr genommen werden soll, wurde sorgfältige Würdigung zugesichert. Von auswärts sind sowohl Beamte, wie Mitglieder städtischer Behörden eingetroffen, um ihre Aufwartung zu machen; von Letzteren bemerkten wir u. A. den Bürgermeister Hilpert von Nürnberg, Bürgermeister Dilchert von Bayreuth und Bürgermeister Schultes von Schweinfurt. Heute Abend findet das große Gartenfest, welches die Stadt Ihren kgl. Majestäten zu Ehren auf dem Michaelsberge veranstaltet, statt. Die herrlichste Witterung, welche heute Mittag eingetreten ist, berechtigt zu den schönsten Erwartungen. Das Fest beginnt zum 6 1/2 Uhr und endet gegen 9 Uhr, bis wohin Ihre Majestäten ihre Anwesenheit zugesagt haben. Hierauf findet eine Serenade des Liederkranzes, der Zöglinge des Schullehrerseminars und der k. Studienanstalten vor der Residenz statt, woran sich ein von der Bürgerschaft veranstalteter glänzender Fackelzug mit Spiritusflambeaux in verschiedenen Farben reihen wird. Morgen Abend veranstaltet die Konkordiagesellschaft ebenfalls zur Feier der Anwesenheit der allerhöchsten Herrschaften in ihrem Gartenlokale eine musikalische Produktion mit darauffolgendem großen Feuerwerk. Wie verlautet, beabsichtigen Ihre Majestäten bei günstiger Witterung morgen einen Ausflug nach Schloß Giech und Burgellern bei Scheßlitz, dem feenartig eingerichteten Sommersitze der Frhrn. v. Buseck.

Bamberg, 2. August. Ihre Majestäten der König und die Königin werden morgen um 7 Uhr unsere Stadt verlassen, mittels Extrabahnzuges um 8 Uhr 30 Minuten in Nürnberg eintreffen und um 10 Uhr die Reise nach Bissenhofen resp. Hohenschwangau fortsetzen.

(Warnung für Andere.) Am 25. Juli wurde vor dem k. Zuchtpolizeigerichte Frankenthal der Ackersmann Gerhard Nagel von Norheim wegen Erkaufung von Stimmen bei der im März l. J. stattgehabten Gemeinderathswahl zu Norheim in eine Geldbuße von 8 fl. verurtheilt und der bürgerlichen Rechte auf die Dauer von 2 Jahren verlustig erklärt. Zeigte schon der Gegenstand der Anklage an sich, wie wenig einerseits manche Menschen auf die Bewahrung ihrer Ehre halten, und welche schmutzigen Mittel der Ehrgeiz andererseits nicht unbenützt läßt, um Befriedigung zu erlangen, so bot diese Verhandlung, in der gegen 20 Zeugen abgehört wurden, worunter namentlich diejenigen, die für ein Glas Bier sich abwendig machen ließen, frei nach eigenen Gutdünken und das Wohl in der Gemeinde im Auge zu wählen, — leider wieder Scenen, welche beweisen, wie leicht es heut zu Tage noch viele Menschen mit ihrem Gewissen nehmen. Nur den eindringlichen Ermahnungen des Hrn. Gerichtspräsidenten ist es gelungen, bei mehreren Zeugen die Wahrheit gleichsam herauszupressen. Unmittelbar nach obiger Verhandlung wurde Jonas Geiser von Norheim, in dessen Wirthschaft die Anklage gegen Gerhard Nagel bildenden Wahlumtriebe stattgefunden, wegen Amtsehrenbeleidigung des k. Landkommissariats-Aktuars von Frankenthal, welcher die Wahlverhandlung leitete, in eine Gefängnißstrafe von einem Monat und wegen einer weiter gegen ihn vorgelegten Anklage wegen Mißhandlung in eine Geldbuße von 16 Franken verurtheilt.

Frankfurt, 29. Juli. Wir entnehmen einem Privatschreiben aus Jassy, daß über Skuleny und Leowa bis zum 15. d. M bereits über 60,000 Mann russischer Truppen eingerückt waren, und daß die ganze Occupationsarmee für die beiden Fürstenthümer 80,000 Mann mit 200 Geschützen betragen werde. Die Truppen sind trefflich equipirt und guten Muthes. Auf die Verpflegung wird grosse Sorgfalt verwendet, u. es werden keine Auslagen gescheut. Das grosse **Magazin mobile** (welches alle 2—3 Wochen erneuert wird) kostet täglich 3000 Silberrubel. Es heißt auch, daß laut einem aus St. Petersburg eingetroffenen Befehl die beiden Hospodare den Tribut nicht mehr nach Stambul schicken dürfen. Die fälligen dreimonatlichen Raten sollen sie zurückbehalten zur Verfügung des Kaisers. Es kann dieß ein Fingerzeig dafür sein, daß man der Pforte am Ende die Kosten der Occupation zur Last zu setzen gedenkt.

(**Oesterreich**.) Wien, 1. August. Die Wiener „Presse" berichtet aus Konstantinopel, daß der Vermittlungsvorschlag am 20. v. M. nach Wien abgegangen. Derselbe enthält die Ausdehnung des Vertrags von Kainardschi, Artikel 7, auf alle christlichen Confessionen, und insofern eine Beschränkung der Forderungen Rußlands. In Konstantinopel ging das Gerücht, daß die Hospodare die Entrichtung des Tributs an die Pforte aussetzen wollen. Die feindseligen Kundthuungen mehren sich. Die ägyptische Flotte wurde am 22. erwartet.

Wien, 2. August. Die Konferenz der hiesigen Gesandten hat den Konstantinopeler Ausgleichungsentwurf als ungeeignet bei Seite gelegt; dafür wird der hier ausgearbeitete Entwurf sofort nach Konstantinopel gesendet und der Pforte zur Annahme vorgelegt. Die Modificationen des Entwurfs sind von Frankreich bereits gebilligt, und auch England soll schon seine Zustimmung gegeben haben. (T.D.)

Frankreich.

Paris, 30. Juli. Die Untersuchungen wegen des sogenannten Komplotts der komischen Oper gehen ihren Gang fort; die Zahl der Verhafteten beläuft sich auf vierzig, welche alle in Mazas sitzen. Die Verhöre dauern täglich von früh Morgens bis 5 Uhr Abends. Das Gehölz von Boulogne und die Straße nach St. Cloud werden jetzt mit der größten Strenge überwacht. — Gestern nach dem Ministerrathe, welcher zu St. Cloud gehalten wurde, erhielt Vely Pascha, der türkische Gesandte, eine Einladung, sich zum Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu verfügen, welcher ihm wichtige Mittheilungen zu machen habe.

Paris, 31. Juli. Gestern war in St. Cloud großes Diner, dem die Königin Christine nebst dem Herz von Rianzares und der Prinz Jerome nebst dem Prinzen Napoleon und der Prinzessin Mathilde beiwohnten. — Der Constitutionnel läßt heute in Bezug auf die orientalische Frage ein wichtiges Wort fallen: die vom Caraboc und Chaptal mitgebrachten Vergleichsbedingungen (das Bruck'sche Projekt) werden, wie ihm versichert wird, weder in Paris, noch in London, noch selbst dem Anschein nach in Wien angenommen werden. Eine telegr. Privatdepesche aus Wien vom 29. Juli, die abermals die Annahme eines Projekts, demzufolge die russischen Truppen und die verbündeten Flotten sich gleichzeitig zurückziehen sollen, durch die Regierung und die Repräsentanten der Mächte ankündigt, will sich daher der Constitutionnel gar nicht die Mühe nehmen zu erörtern. Das Journal de l'Empire scheint in einigen verworrenen und ängstlichen Phrasen ebenfalls andeuten zu wollen, daß Frankreich und England die Gleichstellung ihrer Flottenstellung mit der Besetzung der Donaufürstenthümer nicht zugeben werden, wie übrigens schon aus der Drouin de Huys'schen Note zu errathen war. Am 10 August kommt abermals vor dem Pariser Zuchtpolizeigericht ein politischer Prozeß zur Verhandlung. Die Anklage in dieser unter dem Namen des „Komplotts von Vincennes" bekannten Sache lautet auf geheime Gesellschaft, unerlaubte Einführung ausländischer Zeitungen, unerlaubtes Halten von Waffen und Munition, unerlaubte Verbreitung von Schriften und endlich gegen den Bilderhändler Jeaune insbesondere noch auf unerlaubte Ausstellung von Kupferstichen u. Dgl. und unbefugte Ausübung des Buchhändlergewerbes. Es sind 22 Angeklagte, sämmtlich der legitimistischen Partei angehörig. — Von Metz nach Forbach, wo bis jetzt nur einfacher Schienenweg ist, wird nach einem Beschluß der Verwaltung ein zweiter gelegt werden, da der Verkehr auf dieser Bahn sehr bedeutend geworden ist.

Großbritanien.

London, 30. Juli. Die Morning Post prophezeit wieder mit gesperrter Schrift, am 10. August müsse in London eine definitive Antwort aus Petersburg über die Absichten des Czaaren eintreffen, und falle sie ungünstig aus, so komme es zum Schlagen. Dieß sei ganz gewiß die allervorletzte Frist, welche die westlichen Mächte dem Czaaren gönnen und dann — nun, wenn die definitive Antwort ungünstig, d. h. nicht definitiv, sondern ausweichend ausfällt, dann — denkt sich das ungläubige Publikum — wird das Cabinet Aberdeen wieder eine allervorletzte Anfrage nach Petersburg senden; wieder wird man auf der Börse täglich von definitiven friedlichen Lösungen wissen, die am nächsten Morgen zu Wasser werden, und im Parlament — nein, das Parlament wird auf der Birkhuhn-Jagd in Schottland die leidige orientalische Frage, die ihm nie ein graues Haar gemacht, ganz vergessen; und wenn in der nächsten Session ein oder der andere Gentleman interpellirt, ob es wahr sei, daß die Türkei auf Englands Rath zum Kreuz gekrochen ist, wird Lord J Russell unter dem Beifall des Hauses erwidern, daß die Verdienste Englands um die Erhaltung des Weltfriedens von allen Nationen anerkannt werden, und daß der Czaar in seiner Weisheit und Mäßigung sich mit Concessionen begnügt hat, welche die Integrität der Türkei durchaus nicht aufheben. So raisonnirt ein großer Theil des mißvergnügten Publikums. Wie groß die allgemeine Lethargie ist, zeigt der Umstand, daß selbst das Marylebone-Meeting, das vor vierzehn Tagen angezeigt war, nicht zu

Digitized by Google

Stande kam. Ohne auf die Kirchspiel-Beredsamkeit besonderes Gewicht zu legen, ist es doch unläugbar, daß das Beispiel von Marylebone den Anstoß zu einer nicht ganz einflußlosen Agitation im übrigen London und England hätte geben können. Ginge es nach dem toryistischen Morning Herald oder dem liberalen Advertiser, so würden Dundas und Hamelin in diesem Augenblicke vor Odessa kreuzen, und Sir C. Napier vielleicht mit einem Besen am Mast den finischen Meerbusen hinauffahren. Auch Daily News hätte nichts gegen eine solche Wässer-Partie. Aber diese Blätter wissen selbst, daß sie in der Wüste predigen und ein sehr dickes Trommelfell zu bearbeiten haben. Täglich steigern sie daher den Ton ihrer Polemik. — Gestern Abends hätte England beinahe seinen Premier verloren. Lord Aberdeen kam eben aus dem Oberhause und war im Begriffe, an der Canning-Statue vorbei über den Fahrweg zu gehen, als ein Cab ohne Nummer, der mit rasender Schnelligkeit daherjagte, den edlen Lord streifte und um ein Haar unter die Räder geworfen hätte. Mr. Muntz und andere Unterhaus-Mitglieder sahen ihn taumeln und eilten zu seiner Hülfe herbei. Der edle Lord kam glücklicher Weise mit dem bloßen Schrecken davon. — Die Revolution der hiesigen Droschken ist zu Ende. Ein wenig haben sie, ein wenig die Regierung nachgegeben und heute Morgens sind sie wieder auf ihren Posten erschienen.

Spanien.

Madrid, 27. Juli. Ueber die Cabinetskrisis, welche eingetreten, erhalten wir nachstehende nähere Mittheilung: Die große Frage, welche seit einiger Zeit im Cabinete zwischen Hrn. Moyano einerseits und allen seinen Collegen andrerseits in der Schwebe war, eine Frage, die zugleich in die Politik eingreift und die materiellen Interessen noch berührt, nämlich die Aufrechterhaltung oder Annullirung der von den früheren Verwaltungen ertheilten Eisenbahn-Concessionen, hat eine unerwartete Lösung erhalten. Sämmtliche Minister mit Ausnahme des Hrn. Moyano, welcher sich der Aufrechthaltung aller Concessionen widersetzte, haben ihre Demission gegeben. Hr. Moyano allein behält sein Portefeuille. Bekanntlich repräsentirte er allein auch die liberale Meinung in dem Cabinet. (F.J.)

Rußland.

Der Hamburger Correspondent berichtet aus Stockholm, den 22. Juli: Der „Post och inr. T.“ wird aus Petersburg vom 16. d. M. geschrieben: Der Kaiser hat Befehl zur Ausrüstung der Ostseeflotte, bestehend aus 20 Linienschiffen und 15 Fregatten, gegeben. Die eine Division dieser Flotte ist bereits segelfertig und die andere wird in Kürze in See gehen können.

Von der polnischen Gränze, 30. Juli. Der Feldmarschall Paskewitsch hat so eben seinen Adjutanten, den Fürsten Orlow-Denisow, mit Dispositionsbefehlen nach Schitomir geschickt, in welcher Stadt in diesen Tagen das Hauptquartier des aus dem mittleren Rußland sich nach dem Süden wälzenden 3ten Infanteriecorps eingezogen ist. Dieses Corps wird nach dem Einmarsch des 4ten Infanteriecorps in die Donaufürstenthümer, alle verlassenen Stellungen in Podolien und Wolhynien beziehen, und es ist außer Zweifel, daß das 3te Infanteriecorps im Falle eines blutigen Conflikts mit der Türkei sofort den Weg nach den Donaufürstenthümern nehmen wird. Es hat auch dieses Corps, an die Stelle des kränklichen Generallieutenants von Offenberg den ehemaligen Führer des vierten Corps, Generallieutenant von der Osten-Sack, zum Oberbefehlshaber erhalten, und diesen neuen Chef, sowie dem Commandirenden der dritten Cavalleriedivision, General von Grotenhelm, sind mehrere tüchtige Offiziere und Adjutanten zur Verfügung gestellt worden. Auch die Reiterei des 3ten Infanteriecorps, bestehend aus den Uhlanen-Regimentern Erzherzog Albert und Constantin-Nikolawitsch, sowie aus den Husaren Regimentern Radetzky und Hessen-Kassel, hat seine Cantonirungen in den Gouvernements Minsk und Mohilew verlassen, und ist schon an der moldauischen Gränze angelangt. Die orientalische Frage ist nun zur Ehrenfrage für die Russen geworden, und nur in diesem Sinn kann dieselbe um jeden Preis gelöst werden. So wenigstens hat sich ein russischer General bei Gelegenheit einer Feier zu Ehren des Namensfestes des Großfürsten Wladimir Alexandrowitsch am 27. d. in Warschau ausgesprochen, und es steht mit Gewißheit zu erwarten, daß bei der in Rußland gegenwärtig herrschenden Begeisterung die friedliche Lösung der türkischen Frage Rußlands Ehre auch nicht dem Anschein nach berühren darf. (Allg.Ztg.)

Türkei.

Konstantinopel, 21. Juli. Die ägyptische Flotte, deren Abfahrt von Alexandrien mit Landungstruppen wir bereits gemeldet, wurde in den Dardanellen erwartet, wo sie die Quarantäne bestehen sollte. Von Belgrad waren am 19. Depeschen über und aus Wien an die Gesandten der vier Mächte gekommen, deren Inhalt man noch nicht kannte. Von den Fürsten der Moldau und Walachei sollen Erklärungen eingelaufen sein, worin sie sich vom türkischen Territorial- u. Tributverhältniß lossagen. Wir würden Anstand nehmen, diese Nachricht mitzutheilen, wenn uns nicht gleichzeitig aus Athen (19. Juli.) Aehnliches gemeldet würde. Der Geschäftsträger des Fürsten Ghika's — sagt dieses Schreiben — habe in Konstantinopel Abschied genommen, erklärend: da die Pforte zu ohnmächtig gewesen sei, das Einrücken fremder Truppen in die Moldau zu verhindern, und daher ihr Schutz für die Donaufürstenthümer keinen Werth mehr habe, so würden dieselben von nun an bloß das russische Protektorat anerkennen. Die Bestätigung dieser Nachrichten muß abgewartet werden.

Konstantinopel, 21. Juli. Ein Theil der türkischen Flotte, die den Bosporus verlassen hat, kreuzt außerhalb nicht gar fern von dessen Mündung im schwarzen Meer. Man hat schon gefragt, woher die Pforte das Geld nimmt zu ihren Rüstungen. Außer dem, was wahrscheinlich die Moscheen und einzelne reiche Paschas vorgeschossen haben, hat die Pforte auch neuerdings wieder 50 Millionen Kaimés ausgegeben Auch wurde allen höhern Beamten der Gehalt um 25 Procent beschnitten, d. h. sie erhalten ihren Monatsgehalt jetzt nur alle 40 Tage erst ausgezahlt. Dauern die Rüstungen länger fort, so wird all das nicht ausreichen, und wird selbst der Friede erhalten, so ist der Staat doch schon von den bisherigen Anstrengungen so erschöpft, daß er sich lange nicht wieder davon erholen wird. — Eine türkische Bande hat in der Nähe der Beschica-Bucht mehrere Griechen ermordet, die sich durch Versorgung der Flottenmannschaft einen Erwerb gemacht. Der französische Admiral hat eine Compagnie Truppen gelandet zum Schutz gegen ähnliche Verbrechen. Das gelbe Fieber wüthet in Smyrna. Die Kranken sterben in wenigen Stunden. Man schreibt die Ursache der hohen Temperatur zu, denn wir haben 31 bis 32° R. im Schatten.

Amerika.

Ueber die feierliche Eröffnung des Krystallpalastes in New-York, die am 15. Juli stattfand, bringen dortige Blätter endlose Artikel. Morgens um 10 Uhr flogen die Portale auf, und in „weniger als keiner Zeit“ waren Galerien und Kreuzgänge von fashionablem Volk beider Geschlechter überfüllt. Das Innere mit seiner 100 Fuß hohen Glaskuppel soll ein glänzendes Schauspiel bieten, obgleich alle Einrichtungen erst in vier Wochen vollendet sein werden. In der Mitte des Gebäudes steht eine kolossale Reiterstatue Washington's, ein paar Fuß davon eine Bildsäule des Kolumbus. Beide Schiffe, das östliche und westliche, waren mit den Fahnen Amerika's, Italiens, Englands, Frankreichs, Oesterreichs und anderer Länder behängt. Im Norden war eine etwa 500 Notabilitäten fassende Platform errichtet; unter den Damen darauf bemerkte man Lady Ellesmere aus England. Der britische Kommissär, Lord Ellesmere, war eigens zur Eröffnungsfeier von Quebeck angekommen, bekam aber einen Gichtanfall, der ihn ans Zimmer fesselte. Um ³/₄ auf 2 Uhr endlich kam der Präsident Pierce mit Gefolge aus Washington an. Er schien so ermüdet, daß er auf einem Sessel einige Minuten ausruhen mußte, ehe er das Zeichen zum Beginn der Feierlichkeiten gab. Ein Kapitän Dupont rief darauf das Publikum „zur Ordnung“, und Bischof Wainwright verrichtete ein feierliches Gebet. Die New-York Harmonic Society sang einen Coral, worauf Hr. Sedgwick, Präsident der Assoziation eine lange begeisterte Bewillkommnungsrede an Präsident Pierce und dieser eine kurze Antwortrede hielt. Bei seinen Schlußworten fiel das Publikum mit lauten Cheers und die Musik mit dem Hallelujah-Chor aus Händel's Messias ein. Darauf folgte ein Triumphmarsch und der Chor aus Haydn's Schöpfung. Die beste Ordnung herrschte während der Feierlichkeit. Am Abend gaben die Ausstellungsdirektoren dem Präsidenten Pierce und den fremden Kommissären ein glänzendes Bankett. Die Zahl der am ersten Tag verkauften Einlaßkarten war 3450, der Erlös an den Thüren betrug 1639 Dls. 50 C., die Zahl der Besucher war 7000.

Bekanntmachung.

Durch hohe Regierungsentschließung vom 21. v. M. ist der Termin zur Abhaltung der Taubstummen-Prüfung auf

Freitag den 5. August,

Vormittags 10 Uhr,

im kleinen Rathhaussaale festgesetzt worden, welcher beizuwohnen die sehr verehrlichen Mitglieder des Vereins für die Beförderung des Taubstummen-Unterrichts sowohl, als alle Freunde der hiesigen Taubstummen-Anstalt eingeladen werden.

Regensburg den 3. August 1853.

J. Döring, Instituts-Vorstand

Schützengese.lschaft zum

GROSSEN STAHL.

Donnerstag den 4. August

Harmonie-Musik

Anfang 7 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung wird die Musik nächsten Samstag abgehalten.

Der Vorstand.

Einladung.

Donnerstag den 4. August findet bei günstiger Witterung am Waldplatz zu Hohengebraching

Harmonie-Musik

statt. Indem der Unterzeichnete für den bisherigen zahlreichen Besuch verbindlichst dankt, zeigt er zugleich an, daß die Wirthschaft am Waldplatz heute zum **letztenmale** geöffnet ist, und verbindet damit die Bitte, ihn in seinem Bräuhause zu beehren.

Mundigl, Bräuer in Hohengebraching.

Einladung.

Heute Donnerstag findet am **Tegernheimer-Sommerkeller** die letzte

Musik-Unterhaltung

von einer Abtheilung der Hautboisten des k. 11. Infant.-Regim. statt. Zu zahlreichem Besuche wird ergebenst eingeladen.

Ladenveränderung und Empfehlung.

Ich mache die ergebenste Anzeige, daß ich den Laden neben Herrn Optikus Schellbach, Eck der weißen Hahnstraße, verlassen und einen andern bei Herrn Säcklermeister Kellner am Neupfarrplatz bezogen und mit meinen schon bekannten

Schildkrot-, Horn- und Elfenbein-Kammwaaren

bestens eingerichtet habe und zu den möglichst billigen Preisen abgeben werde. Zu geneigter Abnahme empfiehlt sich

J. Dienstl, Kammmacher-Meister, gegenüber der Neupfarrkirche.

Schiefer- oder Rußkohlen (Holzkohlen)

sind zu billigen Preisen zu haben. Das Nähere ist zu erfahren bei Herrn Spänglermeister Wilh. Zetil in Stadtamhof.

Haus-Verkauf.

Das Wohnhaus Lit. H. Nr 83 am Sterzenbach unweit dem Ostenthor sammt einem kleinen Gärtchen und einem Hintergebäude, worin sich 3 Wohnungen befinden, ist zu verkaufen. Näh. in der Exp d Bl

---

Regierungs-, Gesetz- und Intelligenzblätter hat stets vorräthig, er- und verkauft, tauscht und ergänzt auch einzelne Nummern, verschafft Defekte, ebenso Bücher und Werke. Näheres auf freie Briefe durch

C. A. Auernheimer,
B. 58 Grubgasse beim Brunnen in Regensburg

Vermiethung

In Lit. G. Nr. 108 sind 3 kleine schöne Wohnungen bis Allerheiligen zu vermiethen.

Warnung.

Unterzeichneter warnt Jedermann, auf seinen Namen etwas zu borgen oder zu leihen, da er für dergleichen Schulden unter keinem Vorwande Zahlung leisten wird.

Joseph Krammer, Maurer in Langquaid.

G. Liebig's Gaskrüge.

Dieser gaserzeugende Apparat, welcher zur Selbstanfertigung **moussirender Weine, Limonade gazeuse, Soda Water, Grog, Punsch mousseux, moussirenden Citronen, Orangen-, Johannisbeeren- und Himbeeren-Wasser** etc. gebraucht wird, ist eine der vortheilhaftesten und der Gesundheit dienlichsten Erfindungen unserer Zeit und verdient mit Recht den Ruf, welchen er in wenig Jahren erreicht hat.

Aber nicht allein in diätetischer, sondern auch in medizinischer Beziehung hilft der Gasapparat einem schon längst gefühlten Bedürfnisse ab, da er die Anwendung des trocknen, kohlensauren Gases, natürlich nur nach ärztlicher Vorschrift, ungemein bequem macht und somit grosse Erfolge bei Harthörigkeit und Taubheit, bei gewissen Augenleiden, bei Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Kolik etc. erzielt wurden.

Bekanntlich ist das Brausepulver ein höchst mangelhaftes Surrogat der natürlichen Sauerwasser, ebenso verwerflich vom Gesichtspunkte des Wohlgeschmackes als der Gesundheit; mit der Kohlensäure bildet sich aus den angewandten Ingredientien ein purgirendes Salz, welches von dem Wasser untrennbar gleichzeitig mitgetrunken wird und Beschwerden in den gesunden Eingeweiden verursachen und bei fortgesetztem Gebrauche die Gesundheit benachtheiligen muß. Bei dem neuen Gaserzeuger kommt das Salz, welches zur Entwicklung der Kohlensäure dient, in keinerlei Berührung mit dem zu trinkendem Wasser; es bleibt vielmehr vollständig in der untern Abtheilung zurück.

Dieser Apparat vereinigt daher alle Bedingungen der Gesundheitslehre und mit Gewißheit kann man vorhersagen, daß derselbe mit der Zeit in jeder Familie seinen Platz finden wird.

Der Gasapparat kostet hier 8 fl. — Verpackung besonders — und ist äußerst dauerhaft und von einfacher Construktion, so daß Reparaturen nicht vorkommen. Die Füllungen kosten 1 fl. 12 kr und 1 fl. 30 kr. per Dutzend, je nach Größe; ebenso wird der dazu geeignete Syrup etc. in beliebigen Quantitäten abgegeben.

Den Alleinverkauf hier hat

J. W. Neumüller, beim Goliath.

Verkaufs-Anzeige.

Wegen veränderter Dienstverhältnissen werden 2 Pferde, 2 Paar Chaisengeschirre, eine Chaise, eine Droschke, ein Schlitten, und sonstige Stallrequisiten billig verkauft. Zu erfragen in Lit. G. Nr. 17 in der neuen Straße.

Vermiethung.

Bei Fragner Burket, Lit. C. Nr. 129 in der obern Bachgasse ist eine helle freundliche Wohnung für Studenten zu vermiethen.

Stellegesuch.

Für ein gebildetes auswärtiges Frauenzimmer in den 20ger Jahren, das beste Zeugnisse geltend machen kann, in weiblichen Arbeiten aller Art erfahren ist, und sich gerne der Führung eines Hauswesens oder der Leitung und dem Elementar-Unterrichte grösserer Kinder widmete, sucht man eine Stelle. Frankirte Offerte unter Y. Nr. 73 besorgt die Exp. d. Bl.

Vermiethung.

In der Gesandtenstraße Lit. B. Nr. 30 ist der zweite Stock, bestehend in 5 heizbaren Zimmern und übriger Bequemlichkeit **sogleich** oder bis Allerheiligen zu vermiethen.

In der Gesandtenstraße Lit. C. Nr. 104 ist eine Wohnung mit 7 heizbaren und einem Vor-Zimmer, Küche, Kammer, Keller und allen sonstigen Bequemlichkeiten täglich zu vermiethen.

Offert.

In einer Eisen- und Geschmeidewaarenhandlung in einer Kreishauptstadt, im südlichen Bayern, ist eine Commisstelle offen für einen gesetzten jungen Mann, der seine Lehre in einer Eisen- u. Geschmeidewaarenhandlung en detail et en gros bestanden, und schon einige Jahre als Commis in einem solchen Geschäfte zur Zufriedenheit servirt hat. Darauf Reflektirende wollen sich unter E. H. an die Exp. d. Bl. wenden.

Zu verkaufen:

In dem gewerbsamen Marktflecken Pfaffenberg, Landger. Mallersdorf verkauft Unterzeichneter sein sich im besten Betriebe befindliches

Säckler-Anwesen

sammt Garten und Holztheil. Nähere Aufschlüsse ertheilt franco

W. Kändler, Säcklermeister.

Für Auswanderer.

Gold, amerikanisches Geld, sowie Wechsel auf die Hauptplätze **Nordamerika's** bei Vorzeigung zahlbar, sind stets billig zu haben bei

A. Schultes in Nürnberg.
Carolinenstraße Nr. 361.

Vermiethung.

In der Ludwigstraße Lit. D. Nr. 8. ist im ersten Stock ein Logis (mit der Aussicht nach dem Weißgärbergraben) sogleich zu verstiften. Nähere Auskunft ertheilt die Hausmeisterin.

Empfehlung.

Eine neue Sendung

russischer Stiefelschäfte

ist so eben angekommen und zu haben bei

Bald, Lederhändler.

Verlornes.

Gestern Abends 8 Uhr wurden im offenen Bassin der Auernheimer'schen Badeanstalt an einem Steften neben dem Spiegel drei Ringe, ein Siegelring, ein Ehering und ein goldenes Reifchen, angesteckt gelassen, welche ein junger Mann, der unmittelbar darauf sich im Bassin badete, zu sich genommen hat. Derselbe wird hiemit ersucht, diese Ringe in der Exp. d. Bl. gegen Belohnung abgeben zu lassen. Gegen den Ankauf dieser Ringe wird zugleich gewarnt.

Dienstgesuch.

Es sucht ein Kutscher einen Platz, der 12 Jahre ununterbrochen bei einer Herrschaft diente, und wegen seiner Treue, seines Fleißes und ausgezeichnet guten Betragens bestens empfohlen werden kann. Näh. in der Exp. d. Bl.

Fremden-Anzeige.

(Goldenes Kreuz.) HH. Baron von Bülow, Rent. von Berlin. Baron von Künsberg, Gutsbesitzer von Frohnberg. Simon, Kaufman von Schweinfurt. Vogel, Gasthofbesitzer von Saulorst. Hirschmann, Kaufmann von Augsburg.

(Goldener Engel.) HH. Enzensberger, k. Oberlieutenant von München. Roth, von Kitzingen, Seippel von Konstanz, Bocke, von Nürnberg, Kfl.

(Drei Helmen.) HH. Laurance mit Familie, Rent. von New-York. Fischer, Kaufmann von Elberfeld. Baltzar, Part von Weimar. Scharrer, Kaufmann von Nürnberg. Wächter, Assessor von Weimar. Budeweg, von Leipzig. Herzinger, von Wien, Brüningbauser, von Bieberich, Kaufleute. Frau Hörhammer, Brauereibesitzers-Gattin von Siegenburg. Frl. Weber, Schauspielerin von München.

(Weißer Hahn.) HH. Vogel, herzogl. leuchtenb. Administrator von Eichstädt. Schinbeibeck, Praktikant von München. Freudenberger, Gastgeber von Passau. Dem. Kohler, von Straubing.

(Grüner Kranz.) HH. Kühbacher und Bruder, Cand. Med. von München. Veit, Lehrer von Ergoldsbach. Merzbacher, Kaufmann von Bayersdorf. Dollmann, Lehrer von Mettenbach. Feistmann, Kaufmann von Bayersdorf. Dem. Lautenschlager, Kellnerin von Sussenbach.

(Dampfschiff.) HH. Graf Waldberg-Wobsing, Part. von München. Moerson, Rent. von London. Marr, Hoftheaterdirektor von Weimar. Alstone, Rent. von London. Dem. Fischer, Gouvernante von Wien. Dem. Weller, Gouvernante von Wien.

(Goldener Bär.) HH. Poetschel mit Familie, Revierförster von Hohenzollern. Wißling, Priv. von Schwandorf. Chirat, Cadet von München. Herbst, Priv. von Dillingen. Martins, Professor von Diringen. Blank, Hofbesitzer von Memmingen. Meilinger, Schulgehilfe von Mallersdorf. Schreiber, Militär von Tillingen. Dull, Rent. von Schmiedach. Beck, Hofbesitzer von Hohenfeld. Schneeberger, Landrath von Oberhohenbach. Unert, Schiffmeister von Dellers. Kalbfleisch, Feldwebel von Ingolstadt. Seit, Kunstmaler von Neustadt. Masügnor, Kaufmann aus Italien. Mulsenter, Capitän von Lago. Wirck, Schiffmeister von Düsseldorf. Spängler, Kommandant von Hengersberg. Pirzer, Brauer von Irnsing. Streng, Conditor v. Burglengenfeld.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Regensburger Tagblatt.

Nr. 213. Freitag den 5. August 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 1. Aug. In seiner Rede bei Eröffnung des Landraths erwähnte der Herr Regierungsdirektor v. Schilcher u. A. die betrübenden Elementarereignisse, insbesondere die Hochwasser, welche in Oberbayern sehr bedeutenden Schaden angerichtet haben, der an Brücken, Durchlässen, Strassen ꝛc. mehr als 400,000 fl. beträgt. Da jedoch beim Eintrit dieser Ereignisse das Kreisbudget bereits angefertigt war, so gab er es dem Ermessen des Landraths anheim, welche Summe er für die Herstellung dieser Schäden in das Ausgabebudget für 1853/54 aufnehmen wolle. Für das Kreisgetreidemagazin, dessen Errichtung aufs Neue beantragt und von der Staatsregierung unter Hinweisung auf die jüngsten Getreideverhältnisse dem Landrathe dringend ans Herz gelegt wird, wurde ein Gründungsfondsbeitrag von 20,000 fl., wie solchen einige Kreise bereits im vorigen Jahre erhalten haben, in Aussicht gestellt. — Der Vorstand des hiesigen Handelsgremiums hat sich an den Magistrat mit dem Antrag gewendet, daß dem zur Dult hier anwesenden Leinwandhändler Sallinger aus Erfurt die Erlaubniß zum Verkauf entzogen werden möchte, da es mit dessen marktschreierischen Anzeigen — unstreitig das unverschämteste, was in dieser Beziehung noch da war — auf grobe Prellerei des Publikums abgesehen sei. Da indessen weder in der Dultordnung noch im Gewerbsgesetz Bestimmungen über derlei Marktschreiereien ꝛc. enthalten sind, so erklärte der Magistrat in seiner heutigen Sitzung, daß er nicht in der Lage sei, auf den erwähnten Antrag eingehen zu können — verwies die Sache jedoch an die k. Polizeidirektion, die auch bereits insoweit eingeschritten ist, daß die Anzeigen des Sallinger, wie sie bisher stattfanden, fernerhin zu unterbleiben haben.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben den Landgerichts-Assessor Jos. Weyh von Oberviechtach für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand treten lassen; zum 2. Assessor des Landgerichts Oberviechtach den Rechtspraktikanten Franz Greimer zu Landshut ernannt; dem Gerichtsarzte Dr. Erhard zu Kissingen den Titel eines k. Brunnenarztes verliehen; die bei der k. Regierung von Niederbayern erledigte Civilbau-Ingenieursstelle dem geprüften Baupraktikanten und dermal. funkt. Inspektions-Ingenieur in Aschaffenburg, Emil v. Horstig d'Aubigny aus Miltenberg verliehen; auf die bei der Regierung von Oberfranken erledigte Stelle eines Civilbau-Inspektors den dermal. Civilbau-Ingenieur Jos. Tanera in Landshut befördert; den Postverwalter 1. Klasse zu Kaufbeuern Gottfried v. St. George zum Vorstande des Post- und Bahnamtes Kempten befördert; den Postverwalter Heinr. Frhrn. v. Montigny in gleicher Diensteseigenschaft von Kempten nach Memmingen versetzt; den Postverwalter 3. Kl. Adolph de Troge in Mindelheim zum Post- und Eisenbahn-Verwalter 1. Kl. in Kaufbeuern ernannt, dagegen die Umwandlung der Postverwaltung in Mindelheim in eine Postexpedition verfügt; den Kontroleur der Grenzwache-Inspektions- und Administrations-Bureaus, Georg Hacker, in den Ruhestand treten lassen und demselben den Titel eines kgl. Rathes verliehen.

Landshut, 3. August. In der heutigen öffentlichen Sitzung des Landraths für Niederbayern kam, nachdem die Einläufe verlesen waren, die meistens aus Petitionen um Verbesserungen von Straßen und Brücken bestehen, und aus denen wir nur den Antrag des Herrn Landrath Herrmann von Passau auf Gewährung der pragmatischen Rechte für die Lehrer der technischen Anstalten erwähnen — der Antrag des Herrn Landraths Rechenmacher von Dingolfing, Zuschuß zur Unterhaltung der Brücke der Gemeinden Pilmersdorfen und Heimerskofen über die Isar betr., zur Beschlußfassung. Der Antrag wurde nach dem Gutachten des Petitionsausschusses abgewiesen. — Nun folgten die Vorträge der Referenten des Finanzausschußes über die Rechnungsabschlüsse der Kreishilfskassa und der Kreisirrenkassa. Der Antrag, diese Rechnungen anzuerkennen, wurde angenommen. Den Schluß der Tagesordnung bildete die Ergänzung der Geschwornenliste und der Geschwornen zum Staatshofe, wobei ein Erlaß des kgl. Staatsministeriums des Innern mitgetheilt wurde, demzufolge in Zukunft auch die Mitglieder des Landrathes auf die Geschwornenliste zu setzen sind.

Bamberg, 2. Aug. Nachdem gestern Se. Maj. der König nach der Tafel, wozu die k. Stabsoffiziere geladen waren, die Altenburg besucht hatte, traf Derselbe mit J. Maj. der Königin gegen 7 Uhr auf dem Michelsberge zu dem den Allerhöchsten Herrschaften zu Ehren veranstalteten Gartenfest ein. Am Eingange des ehemaligen Klostergebäudes wurden die beiden Majestäten von den Mitgliedern des Stadtmagistrats und den Gemeindebevollmächtigten empfangen, hierauf von den Bürgerspitalpfründnern begrüßt und nunmehr in den festlich geschmückten Garten geleitet. Eine Compagnie des hiesigen Landwehrregiments mit der Fahne bildete das Spalier, woran sich das Corps der Veteranen reihte. Am Garteneingange setzten die k. Beamten, das Offiziercorps der Landwehr, das Offiziercorps der hiesigen Garnison das Spalier fort, welches eine Anzahl k. Kammerherrn und Kämmerer, so wie eine Anzahl Adeliger in Uniform schloß. Sämmtliche Beamte waren in Gallauniform anwesend. An der Spitze des Gartens, wo sich die Aussicht auf den größten Theil der Stadt, die Altenburg und den Dom darbietet, war ein luftiges Zelt aufgeschlagen und die Tafel gouter gedeckt. Ihre Majestäten nahmen alsdann Platz und genossen die Aussicht, die sich in prachtvoller Abendbeleuchtung und in der heitersten Witterung präsentirte. Beide Majestäten unterhielten sich auf's Huldvollste mit den einzelnen Mitgliedern der städtischen Gremien und sonstigen Anwesenden. Als es dunkelte, wurde der Garten mit Tausenden von farbigen Laternen erleuchtet, die hervorragendsten Gebäude der Stadt schimmerten in einem Lichtmeere, die Altenburg und mehrere auf den umliegenden Höhen gelegene Villen erschienen wiederholt in verschieden bengalischer Beleuchtung. Hiezu spielten abwechselnd drei Musikkorps, mit den bunten Uniformen wechselten reiche Damentoiletten, Alles athmete Fröhlichkeit und Jubel. Ihre kgl. Majestäten äußerten wiederholt auf das Schmeichelhafteste ihr Wohlgefallen über das „herrliche Fest, wie es nur Bamberg bieten könne", und Se. Maj. der König brachte einen Toast aus auf die braven Bürger Bambergs! Nach einem 2stündigen Aufenthalt durchschritten die Majestäten die Gänge des Gartens, ließen sich eine Anzahl Personen vorstellen, unterhielten sich mit denselben und bewunderten am entgegengesetzten Theile des Gartens den an der Regnitz gelegenen untern Stadttheil, die s. g. Weide, die gleichfalls prächtig illuminirt war u. in abwechselnder bengalischer Beleuchtung glühte. Den Schlußpunkt des Festes bildete ein glänzendes Feuerwerk, welches in der Richtung stromabwärts ein Gartenbesitzer auf seinen Weinbergen abbrannte. Ein darauf befindliches Häuschen im schweizerischen Baustyle, sowie eine künstliche Ruine bildeten den Brennpunkt, von dem aus Raketen, Leuchtkugeln, grüne, rothe und weiße Feuer, Sonnenräder empor prühten. Ihre Majestäten konnten sich von dem wahrhaft zauberischen Anblicke nicht trennen u. kehrten nochmals von Ihrem Wagen zurück, um den Anblick bis zum Schlusse zu genießen. Bei dieser Gelegenheit unterhielten sich Ihre Majestäten mit vielen Personen aus dem Volke, das sie jubelnd umdrängte, und sprachen Ihre Freude und Ihr Entzücken über das Ihnen bereitete Fest aus. Das Jubelrufen der zahllosen Menschenmenge, in der sich Ihre Majestäten bewegten, wollte kein Ende nehmen. Der Michelsberger Klosterhof mit den Beamtengebäuden war gleichfalls herrlich beleuchtet, und die kleinsten Häuser, welche der k. Wagen auf der Rückkehr zur Residenz passirte, hatten ihr Lichtlein zu wenn auch einfacher, doch gewiß herzlichster Huldigung freiwillig ausgestellt. Nach der Ankunft Ihrer Majestäten in der Residenz wurde von der Bürgerschaft ein Fackelzug mit Spiritusflambeaux in verschiedenen Farben und von den vereinigten Musik- und Sängerkorps des Liederkranzes, der Studien-Anstalten und des Schullehrerseminars eine Serenade dargebracht. Der prachtvoll beleuchtete Dom bot einen unbeschreib-

lichen Anblick. Während der ganzen Produktion standen Ihre Majestäten am Fenster und hörten aufmerksam zu. Das außerordentlich zahlreiche Publikum bewies auch hier den größten Takt, so daß nicht die mindeste Störung vorkam und das ganze Fest in schönster Ordnung verlief. — So eben (Nachmittags 4 Uhr) begab sich Se. Maj. der König mit drei Herren aus seinem Gefolge auf das Schloß der Frhrn. v. Buseck nach Burgellern. Die Abreise Ihrer Majestäten findet morgen früh 7 Uhr mit einem Extrazuge statt. Se. Maj. der König wohnte heute Morgens dem Gottesdienst im Dome bei.

Nürnberg, 3. August. Ihre königlichen Majestäten trafen heute Morgen 8½ Uhr mit einem Extra-Bahnzuge von Bamberg hier ein. Zu Allerhöchstderen Empfang waren auf dem Bahnhofe versammelt: die HH. Direktor der Regierung von Mittelfranken Gutschneider, der kgl. Stadtkommissär, der II. Bürgermeister und der Vorstand der Gemeindebevollmächtigten, der kgl. Oberpostmeister, der kgl. Landrichter, der kgl. Stadtgerichts- und der kgl. Landgerichtsarzt, der kgl. Rentamtmann, der Dekan Kirchenrath Fikenscher und der katholische Stadtpfarrer Burger, der Rektor des Gymnasiums; ferner vom kgl. Militär die HH. Generallieutenant von Hallbronner und der Stadtkommandant von Fels. Ihre Majestäten hielten sich nur sehr kurze Zeit im Bahnhofe auf und begaben sich sofort zu Wagen auf die Burg, wo sie die Restaurationsarbeiten in Augenschein nahmen und sich bald in das germanische Museum auf dem Thiergärtnerthor-Thurm verfügten, woselbst der Vorstand des Museums Freiherr von Aufseß, Allerhöchstdieselben empfing. Der Empfang von Seite der Bevölkerung war ebenso warm, als herzlich. Die Straßen, durch welche Ihre Majestäten fuhren, waren von dichten Menschenmassen besetzt, welche Dieselben mit ununterbrochenem lebhaften Hochrufe freudigst bewillkommneten. Die Häuser dieser so wie der anstoßenden Straßen waren sämmtlich freiwillig festlichst geschmückt; allgemein war die Freude, Ihre Majestäten wieder in den Mauern von Nürnberg zu sehen. Es freut uns, mittheilen zu können, daß es Ihren Majestäten hier so wohl gefällt, daß sie ihren Aufenthalt um eine Stunde verlängert haben.

Aus **Baden**, Ende Juli. Es ist heute kein Zweifel mehr, daß der letzte Ministerwechsel in Karlsruhe eine weite Stufe des Rückgangs bedeutet. Hr. v. Marschall büßt mit seinem Abgange für die Unentschiedenheit, mit der er dem Strome der Reaction nachgab, ohne doch die matten Versuche, entgegen zu laviren, ganz unterlassen zu können. Die Maßregeln gegen Gervinus und Fischer haben den Ausschlag zu seiner Entlassung gegeben. Hr. v. Wechmar, der seine Stelle einnimmt, begann daher seine neue Amtsthätigkeit damit, daß er die angedrohte Entziehung der **Venia docendi** gegen Fischer ausführte, und nun auch die Streichung des Honorar-Professors Gervinus aus Katalog und Lehrerliste verfügte. Ob in diesen Schritten nun mehr Entschiedenheit und Energie liegen soll, wird die nächste Zukunft zeigen. Die Entfernung eines Lehrers wegen eines Lehrsystems, noch dazu in ganz abstracten Lehrfächern, ist eine Maßregel, die in Deutschland seit langen Zeiten unerhört ist; sie constituirt ein Princip, mit dem sich die badische Regierung selbst in so weit unter die hessenkassel'sche ordnet, die in Marburg einen sehr freisinnigen Philosophen durchaus unangefochten fortlehren läßt. Welche Energie soll es verrathen, daß sie auf die Rathschläge einiger schwachmüthigen Theologen hört, die nicht den Muth haben und ihrer Sache nicht die Kraft zutrauen, sich mit geistigen Waffen gegen die wirkliche oder eingebildete Gefahr der Philosophie behaupten zu können? Deckt sich also in diesen Schritten gegen Fischer nur die Stärke der Schwäche auf, so ist dieß eben so in dem beabsichtigten Schritte gegen Gervinus der Fall. Denn was kann dem Verfolgten das Verbot des Lesens schaden, oder der Universität nützen, da Gervinus seit sieben Jahren nicht mehr gelesen hat und offenbar nicht entfernt daran denkt, in Heidelberg je wieder lesen zu wollen! (K.Z.)

(**Oesterreich.**) Wien, 2. August. Dem Czas zufolge befindet sich fast das gesammte diplomatische Korps von Wien in der Umgegend dieser Residenz und widmet sich dort zum Theil der orientalischen Frage. Arif Effendi kommt zweimal in der Woche von Baden nach Wien, um die laufenden Geschäfte abzumachen. Herr v. Bourqueney spaziert in Schönbrunn herum und schreibt im Schatten der kaiserlichen Eichen und Linden seine Frieden athmenden Depeschen. Lord Westmoreland besucht mitunter seine Collegen, und stört manchmal durch seine Bemerkungen die Seelenruhe derselben Nur Graf Buol und Baron v. Meyendorf sitzen vereinsamt in der Stadt in ihren Palästen. Ihre Berathungen wiederholen sich rasch und dauern lange. Der Form nach wird von ihnen wohl das letzte Wort in dieser Sache gesprochen. (F.P.Z.)

Wien, 2. August. In Konstantinopel war am 25. Juli große Rathssitzung bei der Pforte und abermalige Absendung eines Couriers nach Wien. Die Gesandten der Großmächte waren einig, daß der Vergleichungsvorschlag modifizirt annehmbar sei. Die Stimmung war ruhiger, doch dauerten die Kriegsvorbereitungen fort. Die Garden gehen nach Schumla. Die Prophetenfahne und das hl. Hemd sind noch nicht ausgestellt.

— Der König (die Königin?) von Preußen ist heute 6½ Uhr Abends in Schönbrunn eingetroffen. Der Konstantinopler Ausgleichungsvorschlag ist beseitigt, die hiesigen Verhandlungen gehen fort. (Allg.Z.)

(**Schleswig-Holstein.**) Altona, 27. Juli. Leider sind auch an manchen Orten Holsteins und Schleswigs Cholerafälle vorgekommen; doch scheint es, daß da, wo solche Erkrankungen stattgefunden, die davon befallenen Individuen die Cholera von Kopenhagen mitgebracht haben. Auch in Lübeck ist die Cholera ausgebrochen und der alte Vater des in Deutschland bekannten Dichters Emanuel Geibel, der von Detmold dahin zum Besuch gekommen, ist dort der Cholera erlegen. In Kiel und Hamburg werden Beiträge gesammelt zur Milderung des Elends in Kopenhagen und sind von ersterer Stadt bereits 800 Rthlr. an das Gesundheitscomite nach Kopenhagen übersandt worden. Dem Militäretat in Rendsburg ist eine Ordre des Generalcommandos zugegangen zur Bildung eines Gesundheitskomites, um bei etwaigen Ausbruch der Cholera nicht unvorbereitet zu sein. Das „Itzehoer Wochenbl.“ entwirft folgendes traurige Bild von den jetzigen Zuständen Kopenhagens: „Die sonst von eleganten Spaziergängern bevölkerten Straßen sind ziemlich verödet und man behauptet, daß an 30,000 Menschen die Stadt verlassen haben. Die hiesigen und Hamburger Gasthöfe hohen und niederen Ranges beherbergen gegenwärtig viele Kopenhagener Familien Manche behelfen sich mit elenden Wohnungen auf dem Lande in der Nähe der Stadt und kommen dann auf einige Stunden herein, um ihre Geschäfte zu besorgen. Ein Gang durch die Stadt überzeugt Jeden gleich von der traurigen Veränderung, welche mit ihr vorgegangen ist. Man begegnet sehr vielen in Trauer Gekleideten, sieht Särge zur Stelle schaffen, sieht große zu Leichenwagen umgeschaffene Omnibusse, worin ein Sarg auf dem andern bis hoch oben steht, langsam, ohne Gefolge, durch die sonst so belebten Straßen fahren, und wenn einem Droschken im sausenden Galopp begegnen, so sind es nicht etwa lustige Matrosen oder saumselige Reisende, sondern Kranke, die in die Hospitäler geschafft werden. Es ist eine sehr trübe Zeit, und eine sehr ernste Stimmung fängt an, sich aller Gemüther zu bemächtigen. Handel und Wandel liegt darnieder und in vielen Straßen sieht man in einzelnen Häusern alle Fensterscheiben mit Kalk bestrichen, welches anzeigt, daß sämmtliche Bewohner abwesend sind. Die Pförtnerfamilien sind meist allein zurückgeblieben. Von ihnen starben Viele, welches wahrscheinlich von der Feuchtigkeit der Wohnungen herrührt, die sich gemeiniglich im Kellergeschosse befindet. Das niedrigst belegene Quartier, welches noch dazu auf Sumpfgrund angelegt ist, scheint am stärksten angegriffen zu sein; nichtsdestoweniger vermehrt man die Feuchtigkeit durch nutzloses Begießen der Straßen mit Wasser, so daß man oft genöthigt wird, wie im Winter Galoschen anzuziehen. Diese ganz verkehrte Maßregel ist sogar von der Polizei angeordnet.“

Frankreich.

Der „Aachener Zeitung“ wird aus Paris vom 27. Juli geschrieben: „Es ist so weit gekommen, daß russische Diplomaten ihre gewohnte Zurückhaltung bei Seite setzen, und sich über die papierne Intervention der Westmächte unverholen lustig machen. Hält man damit die Sprache der anerkannten russischen Organe zusammen, wonach der Kaiser Nicolaus in keinem Punkte nachgeben werde, sich mit nichts weniger als der Note des Fürsten Menschikoff begnügend, und gewahrt man, wie andere russenfreundliche Blätter die Aufgabe verfolgen, Europa mit der Nothwendigkeit des Untergangs der türkischen Macht vertraut zu machen, so dürfen wir mit Recht behaupten, daß die Orientfrage erst in ihren Anfängen steht, und daß die dauernde Occupation der erste Akt dieses historischen Drama's ist.

Paris, 30. Juli. Kurz vor Postschluß bin ich in der Lage, Ihnen einige wichtige Mittheilungen über den Stand der Tagesfrage zu machen. Die vereinigten Regierungen von Frankreich und England haben die von Herrn v. Bruck gestellten Arrangements-Projecte zurückgewiesen. Das Packetboot, welches morgen Marseille verläßt, ist der Träger der Antwort beider Höfe. Das Petersburger Cabinet hat sich den vom österreichischen Gesandten vorgeschlagenen Mediationsanträgen nicht widersetzt, aber auch nicht zugesagt. Man erklärte bloß in Petersburg, daß man der Antwort der Pariser und Londoner Regierung entgegensehe. Es

zeigt sich klar die Absicht, daß man Zeit gewinnen will. Auf gewöhnlichen diplomatischen Wegen wäre vor Ende September keine Aussicht auf eine definitive Lösung vorhanden. Diese Taktik wird jedoch in Paris und London eingesehen und ich darf Sie versichern, daß man derselben ein Ende zu machen gesonnen ist. Eine gemeinschaftliche Note wird an das Cabinet von Petersburg adressirt, in welcher sofortige Erklärungen über seine Absichten verlangt werden, sei es für den Krieg, sei es für den Frieden. (D.A.Z.)

Paris, 1. Aug. Die Monatsabrechnung hat die Hoffnungen der Hausseipeculanten nicht gerechtfertigt, denn statt Mangel an Renten hat sich Ueberfluß gezeigt. Die englische Presse hat durch ihre Artikel über die morgenländische Frage zu diesem unerwarteten Ergebniß beigetragen, welches die günstige Stimmung der Börse vom 30. Juli keineswegs voraussehen ließ. Deßhalb wichen denn auch heute die 4½ Cpt. um 35 Cent., bis 103. 15, und die 3 pCt. um 65 Cent., bis 78. 30. Bankactien verloren 20 Fr., und blieben 2840; Eisenbahnen wichen ebenfalls.

Schweiz.

Bern, 30. Juli. Am Schlusse der heutigen Sitzung nahm die Bundes-Versammlung noch zwei wichtige Wahlen vor. Vorerst ernannte sie den bisherigen Vice-Präsidenten des Bundesrathes, Herrn Obersten Frei-Herosee zum Bundes-Präsidenten der Eidgenossenschaft für das nächste Verwaltungsjahr mit 65 Stimmen. Neben ihm hatte D. Furrer 21, Ochsenbein 28 Stimmen. Ueberraschender war das Resultat der Wahl des Vice-Präsidenten, da im ersten Wahlgange Oberst Ochsenbein mit 66 Stimmen aus der Urne hervorging; D. Furrer hatte neben ihm 49 Stimmen. Diese Wahl leidet die verschiedenste Auslegung, da Ochsenbein für das Jahr 1855 nach der bisherigen Uebung Bundes-Präsident sein wird. Viele erblicken darin die Versöhnungs-Politik, welche alle Parteien sammeln und dem lange Zurückgesetzten einen Beweis des Vertrauens geben wolle. Andererseits wollte man dem Gewählten für den Eifer, mit welchem er seit Entstehung des Conflictes mit Oesterreich die Vertheidigungs-Mittel der Eidgenossenschaft zu vervollständigen sucht, eine verdiente Anerkennung zu Theil werden lassen. Immerhin ist es interessant, im gegenwärtigen Momente zwei Männer an der Spitze der Schweiz zu erblicken, welche zur Zeit des Sonderbunds-Krieges eine sehr hervorragende Rolle spielten. Frei-Herosee war bekanntlich Chef des Generalstabes der Bundesarmee, während Ochsenbein Präsident der Tagsatzung und zugleich Commandant der Berner Reserve-Division war.

Bern, 31. Juli. Die Strafen über die Insurgenten in Freiburg, wie sie der Gerichtshof gefällt hat, sind folgende: Sämmtliche 7 Schuldige erleiden die Strafe der Verbannung aus der Eidgenossenschaft, und zwar Perrier auf 30 Jahre, Delley auf 15, Carrard auf 12, Morard, Jos. Perroud und Marchon auf 10 Jahre, Jacques Perroud auf 5 Jahre. Ferner haben sie an den Proceßkosten ein Zehntel zu tragen. Die 138 andern Insurgenten, welche die Jury für nichtschuldig erklärte, haften solidarisch für neun Zehntel der Proceßkosten. — In Freiburg soll unter der Bürgergarde einige Aufregung wegen des gelinden Urtheils gegen die Aprilinsurgenten herrschen. Der gefallene N. Carrard habe auch auf das Crucifix seine 30jährige Verbannung beschworen, ähnlich würden sein Bruder, Pfarrer Delley und Perrier ihren Eid halten, heißt es. Jedenfalls müsse die Zusicherung Frankreichs erhalten werden, die Verbannten in keinem Grenzdepartement zu dulden. Delley, sagt man, habe gebeten, die französische Wallfahrt nach Jerusalem mitmachen zu dürfen; Perrier hat Bekanntschaften in Paris. Vielleicht, daß er als ein ganz vermögensloser Mann dem Wunsch seiner bemittelten Verwandten von der Regierungspartei entspricht, nach America auszuwandern. Er würde dadurch am ersten einer eidgenössischen Untersuchung wegen fehlender Fortificationsgelder entgehen. (F.P.Z.)

Italien.

Rom, 23. Juli. Unter den kirchlichen Denkmälern mit historischen Erinnerungen, deren Erhaltung und würdigerer baulicher Erhaltung Se. Heiligkeit schon seit länger die möglichste Sorge zuwendet, nimmt die heilige Treppe (Sancta Sanctorum) im Lateran die oberste Stelle ein. Ihr mittlerer Aufgang wird bekanntlich von jenen 28 Marmorstufen gebildet, welche zur Vorhalle des Prätoriums in Jerusalem hinaufführten und vom Heilande erstiegen wurden, als er vor Pilatus erschien. Der h. Vater wies aus seiner Privatcasse bedeutende Summen für eine großartige Erweiterung ihrer Umbegung an, u. A. für ein neues Kloster dort, dessen Geistlichkeit mit der Obhut betraut werden wird. Eine heute veröffentlichte Bulle nimmt zu dem Ende dem Herzog Lorenzo Cesarini-Sforza (Peretti-Montalto), in dessen Familie dasselbe war, das Protectorat der heiligen Treppe und behält es künftig dem obersten Hirten der katholischen Kirche selber vor. Uebrigens ist dieser Akt nicht als ein Buß- oder Strafact für den vom Duca Lorenzo Cesarini im vorigen Jahre an einem seiner Bedienten aus Ungeschick begangenen Mord zu betrachten. Derselbe hatte schon am 16. Jan. 1852, also vor der unglücklichen That, in einem Schreiben an seine Heiligkeit sich zur Ueberlassung seines Patronatrechtes über die heilige Treppe, wie aller von seinen Vorfahren derselben gemachten Schenkungen bereit erklärt.

Turin, 28. Juli. Seit zwei Tagen wird unsere Stadt durch die Kunde, daß der Cabinets-Präsident und Finanz-Minister, Graf Cavour, ernstlich erkrankt ist, in peinlicher Spannung erhalten. Wie es scheint, befürchten die Aerzte eine Hirnentzündung, in Folge der unausgesetzten und übermäßigen Thätigkeit, welcher sich der Cabinets-Präsident seit so langer Zeit hingegeben. Auf die hiesige Börse macht die Krankheit Cavour's einen deprimirenden Eindruck. — Eine vor wenigen Stunden aus der Spezia hier eingetroffene Depesche meldet, daß der König in Begleitung seines Bruders, der Herzogin von Genua, so wie des Prinzen von Carignano wohlbehalten auf dem Kriegsdampfer Governolo am Nachmittage des gestrigen Tages daselbst angekommen und von der Bevölkerung enthusiastisch empfangen worden ist. — Man schreibt aus Genua, daß Guerazzi sich nach Corsica begeben hatte.

Donaufürstenthümer.

Jassy, 25. Juli. Wiewohl die Donaufürstenthümer mit russischen Truppen bereits angefüllt sind, indem sie in sich eine kriegsgerüstete zahlreiche Armee bergen, eine Armee, die größer und bedeutender ist, als man im Westen Europa's glaubt, so wird dennoch täglich der Einmarsch des 3. Armeecorps erwartet, welches die russische Occupationsarmee verstärken und ihr die Möglichkeit bieten soll, im Falle des Beginnens der Feindseligkeiten mit der Aussicht auf einen günstigen Ausgang angriffsweise verfahren zu können. Nach erfolgtem Abmarsche des Armeecorps Gortschakoff aus Jassy ist in dieser Stadt eine russ. diplomatische Kanzlei unter dem Vorsitze des Generals Dannenberg eröffnet, und der Generalconsul Kotzebue zum Secretär derselben ernannt worden. Das russische Consulat, welches bis nun die walachische und türkische Post besorgt hat, lehnt die Beförderung aller Briefe seit einigen Tagen ab, und so sieht man sich genöthigt, die Briefe über Galacz und Wien mittelst Dampfbootes zu schicken, was keine geringe Verzögerung verursacht. Diesen Brief erhalten sie durch freundliche Vermittlung über Lemberg. Der Concentrirungsort der russischen Armee ist Tekucz, ein kleines Städtchen unweit Berlad. In Galacz, wie auch in Fokschani, der Grenzstadt zwischen der Moldau u. Walachei, wimmelt es von Russen. In Galacz sind vor einigen Tagen 4 russische Kriegsschiffe angelangt, die Landtruppen, und einen bedeutenden Artilleriepark mit sich brachten. Es wurden noch mehrere erwartet. Seit der Abreise des Fürsten Gortschakoff befindet sich auch unser regierende Fürst nicht in Jassy, da er sich auf sein Landgut begeben hat. Das französische Consulat in Jassy, welches bis jetzt nur von einem Consulsstellvertreter versehen wurde, hat vorige Woche einen wirklichen Consul erhalten, was darauf hindeutet, daß man gegenwärtig in Frankreich bemüht ist, so weit als nur möglich sich mit verläßlichen Berichten über die Gestaltung der hiesigen Zustände zu versehen. (W.)

Aus der Walachei wird der „Agramer Ztg." unterm 18. Juli geschrieben: „Bekanntlich stehen gemäß dem Frieden von Adrianopel die Quarantaineanstalten der Moldau und Walachei unter der Oberaufsicht eines russischen Beamten, der seinen Wohnsitz permanent in Bukarest hat. Die serbischen Blätter melden, die Russen fanden allgemeine Sympathie. Die türkischen Truppen hingegen ziehen der Donaulinie zu, und besetzen besonders jene Punkte, von wo 1829 der Uebergang der Russen stattfand. Die Letzteren schreiten staffelförmig vorwärts; es hat den Anschein, daß sie die Donau überschreiten, zwischen den beiden Donauinseln Cetlia und Ismail haben sie eine Schiffbrücke geschlagen. Die russische Geistlichkeit passirte dieselbe zuerst und segnete den Uebergang feierlich ein. Eine große Festlichkeit unter Assistenz aller Beamten ging mit großem Pompe vor sich, eine Parade wurde abgehalten. Die Türken sind sehr niedergeschlagen, seit sie erfahren, daß die Russen bereits an der Donau stehen, die Christen sind wie gewöhnlich zu Requisitionen verhalten. Die russischen Truppen sollen sehr kriegslustig sein, und einen staunenswerthen Apparat an Kriegsmaterial aller Art mit sich führen. Die Türken sollen weniger gesonnen sein, auch ihrerseits die Fürstenthümer zu besetzen, als vielmehr an den Donauufern eine beobachtende Stellung einzunehmen."

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, unsern inniggeliebten Bruder und Schwager,

Carl Max Höber aus Pfatter

gestern Nachts 10 1/2 Uhr in einem Alter von 20 Jahren 9 Monaten, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, nach kurzem Krankerlager in ein besseres Jenseits abzurufen.

Diese traurige Nachricht bringen wir theilnehmenden fernen Verwandten, Freunden und Bekannten und bitten um stille Theilnahme.

Frankfurt a/M. den 1. August 1853.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.
Für diese: **Jos. Höber,**
Cand. Jur. in München

Theater-Anzeige.

Freitag den 5. Aug.
4te Vorstellung im 11ten Abonnement.

Der Ball zu Ellerbrunn.

Lustspiel in 3 Aufzügen von K. Blum.

Schützengesellschaft zum GROSSEN STAHL.

Donnerstag den 4. August

Harmonie-Musik

Anfang 7 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung wird die Musik nächsten Samstag abgehalten

Der Vorstand.

Zoologisch-mineralogischer Verein.

Die Sammlungen des Vereins sind am Sonntag den 7. August, Sonntag den 4. September und Sonntag den 2. Oktober Vormittags von 10—12 Uhr dem allgemeinen Besuche geöffnet.

Der Ausschuß.

Verkaufs-Anzeige.

In einer Kreishauptstadt Bayerns, bemitteltster Lage, ist ein im bestbaulichen Zustande befindliches Haus nebst grossem Hintergebäude, Hofraum, 2 Brunnen und eigener Einfahrt, an einer der frequentesten Hauptstrassen gelegen, worauf folgende reale Handlungsrechte und Befugnisse, als: Material-, Spezerei-, Eisen-, Leder-, Tabak, Galanterie-, kurze und lange Waaren, Tuchschnitt und Essigfabrikation sehr vortheilhaft ausgeübt werden können, zu verkaufen. Auf dem Anwesen können 12000 fl. gegen hypothekarische Sicherheit und 4 0/0 Verzinsung liegen bleiben. Nähere Aufschlüsse hierüber erhält man mündlich und auf portofreie Zuschriften im

Commissions- und Geschäfts-Bureau
des
J. Pezolt in Landshut.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Endesunterzeichneter bringt dem verehrlichen Publikum zur Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung am Obermünsterplatz verlassen und eine andere in der Schäfnerstraße, Lit. G. Nr. 110, bezogen hat; unter Zusicherung der billigsten Preise und der promptesten Bedienung bittet er, das ihm geschenkte Zutrauen zu bewahren und empfiehlt sich zu geneigten Aufträgen.

Johann Dillinger,
Säcklermeister

Kapitalgesuch.

Es werden sogleich auf erste und sichere Hypothek **1400 fl.** aufzunehmen gesucht Näh. in der Exp. d. Bl

Anzeige.

Ein Kandidat am k. Lyceum dahier sucht am Schlusse dieses oder am Anfange des nächsten Schuljahres eine Stelle als Hauslehrer Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

Zwei geräumige heizbare Zimmer mit eigenem Ausgang sind zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Kaufgesuch.

Eine schon gebrauchte kupferne **Bierpfanne** wird zu kaufen gesucht. Näh. auf freie Briefe bei

Alois Wutz, Gastwirth
in Rötz

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung gibt Endesunterzeichneter ein

Kegelschieben

mit folgenden Gewinnsten:

1r	Preis	16	bayer.	Gulden	mit	seidener	Fahne
2r	„	14	„	„	„	„	„
3r	„	12	„	„	„	„	„
4r	„	10	„	„	„	„	„
5r	„	8	„	„	„	„	„
6r	„	6	„	„	„	„	„
7r	„	4	„	„	„	„	„
8r	„	2	„	„	„	„	„
9r	„	1	„	„	„	„	„

dann einer Gesellschaftsfahne und einer Freifahne jede mit einem bayer. Gulden.

Bedingnisse:

Dieses Schieben fängt an Donnerstag den 4 Aug. und endet Sonntag den 28. Aug., worauf Montag den 29. Aug. geritten und mit Musik die Preise vertheilt werden.

Dieses Schieben besteht in **3000** Loosen, wovon das Loos 3 kr. kostet

3 Kugeln machen ein Loos, wovon jedesmal der erste Kegel angeschoben werden muß.

Die geschobenen Loose müssen sogleich bezahlt werden.

Wenn mehrere Herren Schieber vorhanden sind, können nicht mehr als 100 Loose auf einen Stand geschoben werden, wo nicht, kann jeder fortschieben.

Von den überschobenen Loosen werden von jedem Gulden 3 kr. abgezogen.

Die Gesellschaftsfahne wird vor dem Rittern der Hauptpreise ausgeritten, worauf nur der Anspruch machen kann, der wenigstens 100 Loose geschoben hat.

Auf die Freifahne hat jeder Herr Schieber nach geschobenen 50 Loosen ein Freiloos.

Die Zeit des Schiebens beginnt jeden Tag Morgens und endet mit der Abendglocke, nur an Sonn- und Feiertagen darf vor 10 Uhr nicht geschoben werden.

Ohne 2 unparteiische Zeugen kann und darf nicht geschoben werden.

Für strengste Ordnung und prompte Bedienung sorgt der Unterzeichnete und ladet höflichst ein.

Regensburg den 3. August 1853.

Simon Richter, Schenk
im Bischofshof.

Versteigerung.

Montag den 8., Dienstag den 9. und Mittwoch den 10. August,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. G. Nr. 79 unter dem Stadtgerichtsgebäude bei Herrn Tuchmacher Verstl über 1 Stiege verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in silbernen Messern, Gabeln und Löffeln, goldenen Ohren- und Fingerringen, goldenen Nadeln, einer Stock-Uhr, Herren- und Frauenkleidern, Leib- und Bettwäsche, neuem Schuhmacherhandwerkzeug von allen Gattungen, einem Kanapee und 6 Sesseln von Nußbaumholz mit rothem Wollenzeug bezogen und noch mehrere Kanapees, einem Auszugtisch von Nußbaumholz, mehreren Waschtischen von detto, mehreren Nachttischen von detto, einem Nähtischchen von Kirschbaumholz, Eckkästen von detto, einer grossen Bücherstellage von Nußbaumholz mit Schubladen, einem Lehnsessel, mehreren Federn- und andern Matratzen, Kommodkästen, Hängkästen, Bettstätten, Kinderbettstätten, mehreren Tischen von weichem Holz, einer Dockenküche, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, 2 Flügeln, porzellanenen Tellern, mehreren Gläsern und noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

W. Riedel, stadtger.
verpfl. Auktionator.

Anwesens-Verkauf.

2 Stunden von Regensburg an einer sehr belebten Strasse gelegen, ist eine reale

Färber- und Krämmer-Gerechtsame

sammt gutgebautem Wohnhaus, Garten, Feldgründen, Holztheilen und aller zur Betreibung der Färberei nöthigen Zubehör aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Warnung.

Jener wohlbekannte Herr, welcher sich schon mehrmals und erst unlängst wieder erlaubte, die Schwabelweiser Gemeindejagd mit einer sogen. Stockflinte zu begehen und öfters zu schießen, u. der sich diese ihm letztmals von dem obrigkeitlich verpflichteten Wald- und Jagdaufseher abgenommene Flinte durch Beihilfe mehrerer anderer mit Gewalt wieder zu verschaffen wußte, wird hiemit Seitens der Jagdpächter aus besonderer Rücksicht vorderhand auf Art. 4 Ziff. 1 lit. a des Gesetzes vom 25. Juli 1850, Bestrafung der Jagdfrevel betr., aufmerksam gemacht und ihm bedeutet, daß er bei abermaliger Betretung in der genannten Jagd mit einem Schießgewehr unnachsichtlich die Anzeige bei der Behörde zu gewärtigen habe.

Zugleich wird bemerkt, daß der Jagdaufseher angewiesen sei, das im Walde nächst des Tegernheimer Kellers namentlich an Sonn- und Feiertagen häufige Schießen mit Pistolen und Terzerolen durchaus nicht zu dulden, sondern Entgegenhandelnden diese Waffen abzunehmen und Anzeige bei Amt zu erstatten.

Vermiethung.

In Lit. F. Nr. 179 auf dem alten Kornmarkt ist im ersten Stock eine Wohnung zu vermiethen.

Nicht übersehen!

Neu erfundene **Metall-Federn**, womit Jedermann auf allen Papieren sehr gut und schön schreiben kann, in Schachteln zu 1 fl. 48 und 48 kr., das Stück 1 kr. empfiehlt

C. A. Auernheimer,
B. 88 Grubgasse beim Brunnen in
Regensburg.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz) HH. Ritter v. Schultheß-Rechberg, Oberst v. München. v. Lindt, Gutsbes. v. Guttenburg. Cohn, Bankier v. Neu-Strelitz. Dr. Dumont, v. Mainz. Dr. Minet, v. Karlsruhe.

(G. Engel.) HH. v. Hohlfeld, v. Würzburg, Baß, v. Fürth, Kirchner, v. Nordhausen, Kfl. Stiglitz, k. Lieutenant v. München.

(Drei Helmen.) HH. Montel m. Gem., Rent., Montel, Kf. v. Triest. Graf v. Seinsheim k. Kämmerer u. Gutsbes. v. Sünching. Schmidlin u. Schladler, Part. v. Wien. Gastenauer, Stud. v. Linz. Vogt, Kf. v. Mainz. Rosenbach, Kfm. v. Frankfurt

(W. Hahn.) HH. v. Neumann, Beamter v. Brandenburg. Weinast, Ödlsm. v. Hengersberg. Hasenbräbel, Förster v. Steinach. Enzinger, Priv. v. München. Schmid, Fabrik. v. Osterhofen. Aigner, Cooperator v. Ensdorf. Krebs und Krämer, Bäckermeister v. Passau.

(Gr. Kranz) HH. Westermeier, v. München, Binswanger, v. Fürth, Bachmann, v. Augsburg, Dederer, v. Ravensburg, Kfl.

(Dampfschiff.) HH. Levi, Banquier v. Venedig. Bonfils, Reg. v. Caipatras. Bräutigam, Fabrik. v. Petersburg. Welli, Part. v. Wien. Waller, Minist.-Bote v. München. Lehrmann, Priv. v. Birkheim. Frau v. Gemünden, Priv. und Frau Stoffel, v. München. Frau v. Bach, Advokatens-Wittwe v. Prag. Frl v. Hardt, Senats-Präsid.-Tochter v. Wien.

(G. Bär.) HH. Boulon, Buchhdl. v. Augsburg. Leber, Fabrik. v. Fürth. Arelhoch, Schulgehilfe v. Darmstadt. Kozerer, Weißgärber v. Burkunstadt. Winder, Metzger v. Vilseck. Kreidl, Priv. v. Nabburg. Kölle, Metzger v. Neumarkt.

(G. Eiche.) HH. Queck, Kfm. v. Aachen. Dallmayer, Priv. v. Bamberg. Janig, Pfarrer v. Mang. Schubert, Lehrer v. Pilsen. Gletsch, Priv v. Eger. Reichert, Kfm. v. Nürnberg. Mechtel, Oberzollaufseher v. Waldmünchen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Regensburger Tagblatt.

Nr. 214. **Samstag den 6. August** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Eisenbahn von München an die Donau.

* Aus Niederbayern, 2. Aug. Die Nachricht über das Projekt der Anlage eines Kanals von München an die Donau hatte in diesen Blättern einige Betrachtungen hervorgerufen, nach denen einer Eisenbahn der Vorzug vor dem Kanal zu geben wäre. Es traten bald darauf vier adelige Guts- und Rentenbesitzer mit dem Vorhaben auf, sich mit Geldmitteln an die Spitze des Unternehmens zu stellen, um die Anlage einer Eisenbahn von München an die Donau, resp. nach Straubing zu effektuiren. Diese Nachricht konnte nur den freudigsten Anklang finden. Ob Landshut sich als fünfter Unternehmer im eigenen Interesse zugesellt hätte, davon verlautet bisher nichts. Doch diesen Plänen von Seite der Privaten schnitt die Erklärung der k. Staatsbehörden, auf Staatskosten die Bahn zu bauen, die Ader ab. Jedenfalls bleibt den vier adeligen Herren das grosse Verdienst unbestritten, auf die Bedeutung dieser Bahn ermuthigend durch Beischaffung von Geldmitteln gezeigt zu haben. Es ist auch der Fingerzeig des Unternehmungsgeistes des Privaten sehr zu beachten, und im gegebenen Falle derselbe nicht abweisend wegzuwerfen. Da der Staat nur durch kleinere Mittel aus den jährlichen Einnahmen, oder wenn er schnell bauen will, durch Anlehen bauen kann, und letztere für den Staatshaushalt immer eine bedenkliche Angelegenheit bilden, so wäre die vorläufige Conzession für die bekannten Unternehmungslustigen eine wahre Wohlthat für Niederbayern. In dem Abschiede für den Landrath von 1846 wurde das Projekt in weite Ferne hinausgeschoben, etwa bis das Donauthal beschienet wäre. Die Abschiede der Landrathsverhandlungen sagen den einschlägigen Anträgen der Landräthe von Niederbayern vom 2. April 1848 und 5. Dez. 1850 die gebührende Würdigung zu Ohne den hohen Werth und die eigentliche Wichtigkeit der Eisenbahnen durch Verbindung entfernter Regionen, namentlich durch Herstellung grosser Netze zu verkennen, so darf behauptet werden, das Bedürfniß bemerkter Eisenbahn ist schon in der eigenthümlichen Lage und Beschaffenheit des Kreises Niederbayern gegründet, selbst ohne Anschluß an die Hauptrichtungen als Zweigbahn, und gibt eine Rente, wie wenige andere. Um nicht wiederholen zu müssen, möge jene Betrachtung im Regensburger Tagblatt (Kanal von München an die Donau betr.) nachgelesen werden. Da jedenfalls an eine baldige Vollendung der Bahn von München nach Rosenheim geglaubt werden darf, so ergibt sich hieraus das Projekt von selbst, Salz von den Salinen über München nach Niederbayern zu führen, wenn die Bahn in letzterer Richtung gleichzeitig mit ersterer vollendet wäre. In der Angelegenheit dieses Bahnprojektes hat sich auch die Meinung gezeigt, daß von Landshut aus der Weg nach Regensburg eingeschlagen werden solle. Wie dem schönen Theile Bayerns, dem Lande zwischen der Donau und der Isar, der Vils und Kollbach die Eisenbahn nur von Ferne gezeigt, nicht selbst eingeführt werden soll, kann nur gerechtfertigt werden, wenn die Interessenten in dieser Angelegenheit stumm sich verhalten. Die Richtung von Landshut nach Regensburg würde ersterer Stadt die Bahn sicher in ziemlicher Entfernung vorbeiführen, vielleicht über Altdorf, es läge also im Interesse der Kreishauptstadt Niederbayerns, den Gedanken aufzugeben, durch stilles Verhalten die Eisenbahn von sich auf eine längere Zeit abwehren zu können, vielmehr scheinen Opfer gerathen, um die Bahn in die nächste Nähe der Stadt zu legen und diese zum zweitgrößten Schrannenplatze Bayerns emporheben zu können. Eine zweite Richtung an die Donau hätte bei Straubing auszumünden. Die Uebersteigung der Berge des linken Isarufers würde die passende Einlenkung in das Aitrachbachthal über Mengkofen, den Vorwurf der Unausführbarkeit benehmen; günstiger für den eigentlichen Bau ist jedenfalls dieses Terrain, als jenes nach Regensburg. Als eine dritte Richtung zur Verbindung Münchens mit der Donau hat man die nach Plattling bezeichnen gehört. Ein günstigeres Bauterain als jenes von Landshut nach Plattling dürfte in so grosser Ausdehnung auf 19 Poststunden schwerlich vorgewiesen werden. Von diesen 3 Punkten darf ohne Kühnheit Straubing als der gelegenbste, bedeutsamste angegeben werden. Haben ja doch die Herrn Privat-Unternehmer diese Richtung sich vorgesteckt! Ohne besonderes Interesse für die Stadt Straubing zu haben, sind die Vorzüge der geographischen Lage dieser Provinzialstadt deßhalb auch hervorzuheben, weil die Verbindung mit dem bayerischen Walde, auch einem Theile der Oberpfalz, nämlich Cham und Waldmünchen hier eine großartige selbst bei den dermaligen Verkehrsmitteln zu nennen ist. Will man doch sich in Straubing in's Ohr raunnen, daß seinerzeit in der Richtung der Waldmünchener Straße eine Verbindung mit Prag (!) hergestellt werde. Der untere östliche Theil des bayerischen Waldes wird in Deggendorf, Vilshofen die Passauerbahn und hiedurch die Münchenerbahn bei Straubing leicht erreichen können. Aber den ganzen bayerischen Wald, das ganze Isar-Vils-Kollbachthal nach Regensburg verweisen zu wollen, ist jedenfalls ein unbilliges Projekt. Wiewohl dieses Bahnprojekt mit der Ausführung in einiger Ferne steht, so glauben wir doch frühzeitig dem Drange der volkswirthschaftlichen Gedanken und Wünsche Luft lassen zu dürfen Gibt man so oft und so vielen Bewohnern Niederbayerns den Vorwurf von Rohheit oder doch Mangel an Bildung. Gut! ein völlig zweckdienliches Mittel, die Menschen zu Besseren zu bringen, oder Gebildeten zuzuführen, mit Verrichtung technischer Arbeiten einen anderen Sinn zu wecken, als beständig an der Ackerscholle zu hängen, und mit den Thieren sich abzugeben, geben die Eisenbahnen. Wenn man also auf der einen Seite den Fehler kennt, anderseits das Hilfsmittel weiß, dieses aber nicht anwendet, so trifft am Ende den die Schuld, der abzuhelfen verpflichtet und vermögend ist. So beschenket das herrliche Land Niederbayern alsbald mit einer Bahn, einmal, weil von daher so manches Produkt zu holen ist, zweitens weil der brausende Dampfwagen den Verwöhnten aufweckt.

Deutschland.

München, 2. August. Ministerialrath Dr. Dönniges, welcher sich seither in Rottach bei Tegernsee in Urlaub befand, hat noch von Berlin aus die Weisung erhalten, sich in Hohenschwangau einzufinden, um daselbst während des Aufenthalts JJ. MM mit Sr. Maj. dem Könige zu arbeiten, und hat sich demgemäß heute dorthin begeben, wo man morgen Abend die allerhöchsten Herrschaften erwartet. — Die neuerdings an den oberbayerischen Landrath gebrachte Proposition wegen Errichtung eines Getreide-Magazins wird unter den entsprechenden Modalitäten zweifelsohne angenommen werden. — An das Abtreten des Kriegsministerialdirektors v. Habel reihten sich bekanntlich die mannichfachsten Gerüchte über bevorstehende Veränderungen im Bereiche der Militärverwaltung Zu diesen gehört nun auch die Sage, daß — wie es bei dem Geniewesen der Fall — die Benennungen der Chargen auch bei den übrigen Verwaltungsbranchen eingeführt werden, so daß es also künftighin heißen würde: Justiz-, Sanitäts-, Verwaltungs-, Pharmacie-, Veterinär-Lieutenant, Oberlieut., Hauptmann 2c. — Heute machte das Küraissier-Regiment einen Reisemarsch nach Planegg, wo im Freien kampirt und menagirt wurde; Abends kehrte dasselbe hieher zurück. — Kommenden Montag beginnen am hiesigen Cadettenkorps die Konkurrenz- (Junker-) Prüfungen, woran auch die Regimentskadetten u. Unteroffiziere der verschiedenen Heeresabtheilungen Antheil nehmen können. — Dem Leinwandhändler Sallinger aus Erfurt, dessen marktschreierische Inserate wir gestern erwähnten, ist nun heute von der k. Polizeidirektion das Verkaufslokal gesperrt worden.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben den Oberzollinspektor Heinr. Albert in Memmingen in den Ruhestand versetzt, auf dessen Stelle den bisherigen Hauptzollamtsverwalter Jos. Mussinan von Kitzingen befördert, zum Hauptzollamtsverwalter in Kitzingen den bisherigen Zollrechnungskommissär 1. Klasse Joh Schremmel ernannt, in die letztere Stelle den bisherigen Zollrechnungskommissär 2. Klasse Joh. Gg. Lämmlein einrücken lassen, zum Zollrechnungskommissär 2. Klasse den Grenzoberkontroleur in Neubeuern Herman Schön ernannt, den Hauptzollamtskontroleur Wilh. Schwarz von Pfronten für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand treten lassen, auf dessen Stelle den Revisionsbeamten Gg. Klausewitz befördert, zum Revisionsbeamten an dem Hauptzollamte Pfronten den Grenzoberkontroleur zu Lindau, Mart Müller ernannt; auf die Kontroleursstelle an dem Nebenzollamte Mähring, Hauptzollamts Waldsassen, den Zolleinnehmer zu Hundsbach, Jos. Bauer be-

fördert; die durch das Ableben des Lyzealprofessors Dr. Aynold erledigte Funktion eines Rectors an dem Lyzeum zu Dillingen, dem dortigen Lyzealprofessor der Chemie und Naturgeschichte, Dr. Fr. X. Pollack übertragen; den praktischen Arzt zu Würzburg. Dr Fr. Oefelein, zum Gerichtsarzte des Ldgs. Rothenbuch ernannt; den Gerichtsarzt des Ldgs. Greding. Dr. Joh. Bachmaier auf die Landgerichts-Arztensstelle in Selb versetzt, sofort die letztere Stelle dem praktischen Arzte Dr. Herrmann Robert Reichhold zu Dinkelsbühl verliehen; für den neugebildeten Landgerichtsbezirk Marktbreit ein Physikat errichtet und zum Gerichtarzte dafür den Gerichtsarzt bei der Gerichtsbehörde Marktbreit, Dr. Weinrich ernannt; zum Landrichter in Mindelheim den Assessor der Regierung von Oberbayern, Fr Buttner, berufen; den Reichsarchivs-Kanzelisten Aug Muffat zum 2. Sekretär bei dem allgemeinen Reichsarchiv ernannt; dem Ldgs.-Aktuar Jos. Kösserle zu Wemding den Ruhestand auf die Dauer eines Jahres bewilligt; zum Assessor des Ldgs. Wemding den 2. Assessor des Ldgs. Krumbach Karl v. Sichlern und zum 2. Assessor des Ldg. Krumbach den dortigen Aktuar extra statum Lor. Sabalitschka, vorrucken lassen, endlich zum 3. Assessor des Ldg. Krummbach den Rechtspraktikanten Jos Renning aus Lauingen ernannt; zum Assessor der Regierung von Oberbayern, K. d. J., den 2. Assessor des Ldgs. Au, Max Bauer befördert; den 2. Assessor des Ldgs. Aibling, Ludw. Frhrn. v. Feury, in den Ruhestand treten lassen; als 2. Assessor des Ldgs. Aibling den Aktuar des Ldg. Erding, Em. Ueberreiter, berufen; zum Aktuar des Ldgs. Erding den Accessisten der Regierung von Oberbayern, K. d. J., Karl v. Ehlingensberg ernannt; auf die Landrichterstelle zu Auerbach den Landrichter von Nittenau, Fr. May, berufen und zum Landrichter von Nittenau den 1. Assessor des Ldgs. Oberviechtach, Heinr Basel befördert; den Landrichter Jos. Scharrer zu Waldsassen für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand treten lassen; zum Landrichter von Waldsassen den Assessor der Regierung von Oberpfalz und von Regensburg, K. d. J., Karl Desch, ernannt und auf dessen Stelle den 1. Assessor des Ldgs. Sulzbach, Karl Illing, befördert; dem Landrichter Ant. Wurzer zu Günzburg den Ruhestand bewilligt; zum Landrichter von Günzburg den Landrichter zu Füßen, Wilh. Braun und zum Landrichter von Füßen den Assessor der Regierung von Schwaben u. Neuburg, K. d. J., Aug. Saile, berufen; zum 1. Assessor des Ldgs. Oberviechtach den 2. Assessor des Ldgs. Neumarkt in der Oberpfalz, Gg. Stahl, vorrücken lassen, den Aktuar des Ldgs. Markt Erlbach, Joh. Zahn, als 2. Assessor an das Ldg. Neumarkt in der Oberpfalz versetzt, und die Aktuarstelle des Ldgs. Markt Erlbach dem Accessisten der Regierung von Oberbayern, K. d. J., Oskar Raab, verliehen; zum Assessor der Regeirung von Schwaben u. Neuburg, K. d. J., den 1. Assessor des Ldgs. Oettingen, Dr. Joh. Döderlein, befördert.

— Die kath. Pfarrei Schmiedgaben, Ldgs. Nabburg, ist mit einem fassionsmäßigen Ertrage von 954 fl. 24 kr. in Erledigung gekommen.

Augsburg, 3. Aug. JJ. MM. König Max und Königin Marie trafen heute etwas vor 3 Uhr im hiesigen Bahnhof ein, woselbst die Spitzen der k. Civil- und Militär-, dann der geistlichen und städtischen Behörden ꝛc. beide Majestäten erwartet hatten. Allerhöchstdieselben verfügten sich sofort in die obern Gemächer des k. Bahnhofgebäudes zum Mittagsmahl, während dessen Dauer die Musikcorps des Regiments König und Prinz Karl abwechselnd spielten. Nach einem fast anderthalbstündigen Aufenthalt setzten beide Majestäten mit einem Extrabahnzug die Reise nach Biesenhofen und von da mittelst der daselbst bereitgehaltenen Hofwagen nach Hohenschwangau fort. Unter den bei der Empfangsfeierlichkeit anwesenden Illustrationen bemerkten wir auch unsern greisen Hrn. Bischof v. Richarz, der mit fast jugendlicher Rüstigkeit einherschritt um dem erlauchten Königspaar seine ehrfurchtsvolle Huldigung darzubringen.

Bamberg, 3. Aug. Gestern Abend nach $9^1/_2$ Uhr kehrte Se. Maj. der König von seinem Ausfluge nach Burgellern, Schloß Giech und der Waldkapelle Gügel hieher zurück, wobei wiederum die Hauptstraßen auf das Glänzendste beleuchtet waren. Ihre Majestät die Königin hatte Nachmittags einen längeren Spaziergang im Haine gemacht. Die musikalische Produktion und das Feuerwerk, welches die Gesellschaft „Konkordia" dem Königspaare zu Ehren veranstaltete, reihte sich durch prächtiges Arrangement und gelungene Ausführung den Festlichkeiten der vorausgegangenen Tage würdig an. Heute Morgens verließen die kgl. MM. die Stadt. Am Bahnhofe hatten sich wiederum die kgl. Beamten, den Hrn. Reg.-Präsidenten v. Stenglein an der Spitze, und Deputationen des Stadtmagistrats und der Gemeindebevollmächtigten zum Abschiede, ferner eine große Volksmenge eingefunden, welche ihre Huldigung aufs lebhafteste bekundete. Der zweite Bürgermeister Hr. Lurtz, welcher bei Beurlaubung des ersten Bürgermeisters Hrn. Glaser die Honneurs machte, sprach den Dank der Stadt aus für das Glück und die Gnade, welche Ihre Majestäten derselben durch ihre Anwesenheit erwiesen, und richtete zugleich die Bitte an dieselben, bald wieder zurückzukehren und längere Zeit hier zu weilen. Se. Majestät dankte aufs Herzlichste für die gute Aufnahme, die ihm die Bürgerschaft bereitet, und beauftragte den Hrn. Bürgermeister, den „lieben Bambergern" diesen Dank auszudrücken. Nachdem der Bahnzug bereits im Gange war, und sich außerhalb der Hauptsmoorwaldung dem großen Exerzierplatz näherte, ließ Se. Majestät halten, um nochmals die Truppen — ein Chevaurlegers.-Regt. u. ein Inf.-Bat. — zu inspiziren, welche daselbst aufgestellt waren, und defiliren. Zum Schlusse möge hier noch die vollste Anerkennung der Leistungen der städtischen Behörden bei der Anordnung der Feste ihren Platz finden.

— Durch einen in Bamberg unterm 2. August ausgefertigten Armeebefehl wird der König von Preußen zum Obezstinhaber des 6. Inf.-Regts. ernannt, das fortan seinen Namen zu führen hat.

Aus **Bamberg** ward uns nachstehende, den **Gesammt-Gewerbestand** Bayerns berührende Mittheilung, die wir darum nicht versäumen hier sofort wiederzugeben. Dieselbe lautet: „Diesen Montag Vormittags machten **die Vorstände** und **der Ausschuß des Gewerbe-Vereins Bambergs** dem vielgeliebten **König Max** die Aufwartung. Der Vorstand erlaubte sich, bei dieser Gelegenheit auf die neuerliche Verordnung hinzudeuten, daß es für Wittwen, wenn sie sich wieder verheirathen wollen und dabei ihre Konzession verlieren sollten, ein großes Unglück wäre. Se. Maj. gab die tröstliche Zusicherung, daß diese Verordnung noch einer genauen Prüfung unterzogen werden würde. Auch bezüglich der Gewerbfreiheit, die so höchst schädlich wirke und von vielen Gewerbtreibenden als drohend gefürchtet wird, gab Se. Majestät die Versicherung, daß unter seiner Regierung dieselbe **nie** zur Einführung kommen werde."

Bamberg, 3. August. Heute Morgen wurde bei Herrn Stadtkaplan **Mahr**, Redakteur und Eigenthümer des „Bamberger Volksblattes", Haussuchung vorgenommen, resp. es wurden dessen Papiere durchsucht. Wie man hört, handelt es sich um eine Mittheilung in Betreff eines in dem fraglichem Blatte letzter Zeit viel besprochenen, konfessionelle Gegensätze berührenden hiesigen Vorgangs, welche Mittheilung, wie angenommen wird, nur durch eine Art Verletzung des Amtsgeheimnisses zur Kenntniß gelangt sein könne. Die Beschlagnahme mehrerer Nummern des Volksblatts, welche jüngster Zeit erfolgte, soll gleichfalls in der Besprechung des erwähnten Vorgangs ihren Grund haben. Die Art, in welcher die fragliche Angelegenheit von dem „Volksblatt" mehrfach ausgebeutet wurde, findet bei dem hiesigen Publikum nichts weniger als Beifall. (N.K.)

(**Baden.**) **Karlsruhe**, 2. Aug. Seit gestern verbreitet sich die ziemlich verbürgte Nachricht, daß die erzbischöfliche Curie in ihrem Kampfe gegen die Staatsregierung den ersten bedeutenden Schritt vorwärts gethan habe, durch den Ausspruch **der Excommunication gegen die Mitglieder des großherzoglichen katholischen Oberkirchenrathes.**

(**Oesterreich.**) **Wien**, 31. Juli. Was vorauszusehen war, ist eingetroffen. Nach langem Zögern hat die Pforte ihre Einwilligung zu der anfänglich von Hrn. v. **Bruck** formulirten Note **verweigert**, und sich nur zu einem Auskunftsmittel bestimmen lassen, bestehend in einem Brief Reschid Pascha's an den russischen Staatskanzler, welchem der großherrliche Ferman den Kultus betreffend, und die Protestnote gegen die Besetzung der Fürstenthümer beigegeben ist, und der zugleich die Hoffnung ausspricht, daß Rußland in der erklärten Bereitwilligkeit einen außerordentlichen Botschafter des Sultans nach Petersburg abzusenden, die wohlmeinenden Absichten der Pforte erkennen wird. Daß **dieser** Vorschlag der Pforte nicht geeignet ist, die Schwierigkeiten der obschwebenden Differenz zu heben, liegt auf der Hand, und erhellt schon daraus, daß der speciellen Garantie, die doch den eigentlichen Kernpunkt der russischen Ansprüche bildet, darin gar nicht Rechnung getragen wird, ohne daß dieser Abgang nur durch die Fassung des Schreibens selbst gemildert wird. Hiermit versteht es sich von selbst, daß **diesem** Project, welches (eben in den letzten Tagen) in Form einer türkischen Communication an das österreichische Cabinet gelangt ist, hierorts keine weitere Folge gegeben wird, sondern ein mit Zustimmung der andern Mächte formulirter Vermittlungsvorschlag von der vermittelnden Macht, als ihr **letztes Ultimatum** gestern an die Pforte abgegangen sein soll.

Wien, 2. Aug. Der russische Gesandte, Frhr. v. **Meyendorff**, hatte gestern eine Conferenz im Ministerium des Aeußern und gab bei dieser Gelegenheit in officieller Weise die Versicherung, **daß man in Petersburg den Frieden für gesichert halte.** Ich beschränke mich einfach auf die Mittheilung dieser Thatsache, ohne irgend eine Conjectur daran zu knüpfen oder eines der zahllosen Gerüchte zu erwähnen, die hier in Umlauf sind und bald friedlich, bald kriegerisch lauten, je nach der Stimmung, die in den engl. u. franz. Blättern herrscht.

(**Preußen.**) **Berlin**, 1. Aug. Die gefährlichste Klippe der **Vermittlungs-Bemühungen** möchte in der maßlosen Scheu liegen, mit der Oesterreich jedem festen Widerspruche gegen die russischen Forderungen auszuweichen sucht. Es steigert sich die neue Furcht, daß, wenn auch England und Frankreich den dargereichten Becher der Demüthigung bis zur Hefe zu leeren bereit sein möchten, es doch sehr leicht möglich sein dürfte, daß die **Pforte** sich zuletzt einem verzweifelten Entschlusse in die Arme stürzte. Die Pforte hat sich lange zu allen von ihr geforderten Zugeständnissen verstanden, und selbst den Einmarsch in ihre Provinzen mit einer so gemäßigten Note beantwortet, daß Lord Redcliffe der Note seinen vollsten Beifall bezeigt hat, — wenn jetzt Oesterreich sie mit Einem Male über alle vorausgesetzten Gränzen des Nachgebens hinausdrän-

gen will, so kann jeden Augenblick das Blatt sich völlig wenden und die Fahne des Propheten plötzlich entfaltet werden. Dies scheint die einzige Befürchtung zu sein, welche man gegenwärtig hier hegt. Frankreich scheint man für hinlänglich gefesselt zu halten durch das Verhältniß zu England, während man Englands aus anderen, uns unbekannten Gründen ziemlich sicher zu sein scheint. Uns will aber bedünken, daß hierbei die Verhältnisse in Frankreich wohl etwas zu rosenfarbig oder, besser gesagt, zu leichtfertig beurtheilt werden möchten. Wer weis, wo „Napoleon der Schweigende", der gewiß die erfahrenen Demüthigungen nicht in den Rauchfang schreibt, seine Vergeltung zu nehmen versuchen wird! Wer weis, wie bald der neuliche Warner-Ruf des Morning Herald: „König Leopold möge sich's merken: Die Macht, welche den Türken im Stich ließ, wird nie den Muth haben, Belgien zu vertheidigen", eine sehr traurige Bewährung finden kann.

— Die türkische Angelegenheit liefert wieder einen recht deutlichen Beweis, daß es nicht für alle Dinge Compromisse gibt. Ueber die geheime Rührigkeit der russischen Agenten sind merkwürdige Enthüllungen zu Tage gekommen Wie dieselben in Persien und unter den Südslawen wühlen, so haben sie in den höheren Sphären ihr hauptsächliches Absehen darauf gerichtet, England und Frankreich von einander zu trennen, was auf einen gewissen Grad ihnen auch gelang. Indessen wird für den äußersten Fall das nöthige Einverständniß bald wieder hergestellt sein. Einen anderen Vorwand, um Oesterreich für die russischen Plane zu gewinnen, hat das Petersburger Cabinet darin gefunden, daß es die Machteinflüsse der europäischen Großmächte in Konstantinopel in dem Lichte darstellt, als ob England daselbst unbeschränkt herrschte, so daß es gleichmäßig im Interesse Rußlands wie Oesterreichs und Deutschlands läge, diesen Einfluß zu brechen. Es ist ein bedeutsames Zeichen der Zeit, daß die so genannte alt-conservative Partei in Oesterreich wie in Preußen sich in dieser Anschauungsweise begegnet und einen ganz ungewöhnlichen Eifer an den Tag legt, den antienglischen Grundsätzen überall, wo der Einfluß des Alt-Conservativen hinreicht, Geltung zu verschaffen. Man weiß hier ganz gewiß, daß der Fürst Metternich ein besonders eifriger Vertreter dieser Ansicht ist. — Die auf verschiedenen Puncten zu gleicher Zeit auftauchenden Gerüchte, England bemüht sich eifrigst um die Bundesgenossenschaft Dänemarks für den möglichen Fall eines Krieges mit Rußland, erweisen sich als völlig grundlos. Es ist von Seiten der englischen Regierung überhaupt kein Versuch gemacht worden, irgend eine neutrale Macht zu einer Erklärung für oder wieder zu veranlassen.

Schweiz.

Bern, 1. August. Im heutigen Ständerath ist das Berner Preßgesetz an der Tagesordnung. Der Antrag des bernischen Abgeordneten Oberst Kurz, durch Zurückweisung der Sache an den Bundesrath den Gegenstand auf die lange Bank zu schieben, hat seinen Zweck nicht erreicht. Der Bericht des Bundesraths ist da, und beide Räthe werden dieses wichtige Geschäft noch erledigen. Die Discussion wurde Nachmittags abgebrochen, um morgen fortgesetzt zu werden. Acht Redner haben bereits gesprochen, und im Allgemeinen ist ihr Uhrtheil über das Gesetz ungünstig. — Das ganze Walliser Dorf Chippis ist am 27. v. M. bis auf 8 Wohnhäuser ein Raub der Flammen geworden Kinder, welche mit Zündhölzchen spielten, veranlaßten den Brand. Die ganze männliche Bevölkerung war abwesend in den Alpen, als Mittags 1 Uhr das Feuer ausbrach und 44 Wohnhäuser, 18 Ställe, 15 Scheunen, 5 Brennereien und das Gemeindehaus verzehrte.

Großbritanien.

London, 1. August. Der Kaiser von Rußland — sagt die Morning Post — hat ein Decret erlassen, welches den Hospodaren der Moldau und Walachei verbietet, ihrem gesetzmäßigen Oberherrn Tribut zu zahlen oder irgend welche Verbindung mit der türkischen Regierung zu unterhalten. Dieses Decret ist eine directe Verletzung des in Fürst Gortschokoff's Proclamation gegebenen feierlichen Versprechens, daß Rußland sich aller Einmischung in die inneren Angelegenheiten der beiden Fürstenthümer enthalten werde. Der Sultan hat darauf die Hospodare aufgefordert, sich ohne Säumen nach Konstantinopel zu begeben, und sobald dieselben Jassy und Buchareſt verlassen, werden die Consuln von England und Frankreich ihre Flaggen herabnehmen, da sie die ungesetzliche Autorität der russischen Invasions Commandanten nicht anerkennen können. Dieser neue Gewaltschritt von Seiten Rußlands in einem Augenblicke, wo man jede Anstrengung zur Sicherung des Friedens macht, sieht schlimm und unheilschwanger aus.

London, 3. Aug. Im Unterhause zeigt Lord John Russel an, daß die in Wien in Conferenz versammelten Repräsentanten der vier Großmächte die Propositionen für eine friedliche Beilegung der Differenzen einstimmig angenommen haben. Dieselben wurden bereits am vorigen Sonntag nach Petersburg gesandt — Gleichzeitig erklärte Lord Clarendon im Oberhause, die britischen Consuln in der Moldau seien angewiesen, sich bis zur Erledigung gewisser Erklärungen, welche man von der russischen Regierung gefordert habe, zurückzuziehen.

Rußland.

Der englische Economist sagt über die Vergrößerung Rußlands: „Es liegt etwas wirklich Großes und Imponirendes in dem ununterbrochenen Wachsthume des russischen Reichs, seitdem Peter der Große dasselbe zuerst zu einem geordneten Staate consolidirte. Bei seiner Thronbesteiguug im Jahre 1689 reichte die westliche Grenze Rußlands bis zum 30. Breitengrade und die Südgrenze desselben bis zum 42. Breitengrade. Diese Grenzen sind nun beziehungsweise bis zum 18. Längen- und bis zum 30. Breitengrade vorgerückt. Damals hatte Rußland keinen Zutritt zu irgend einem europäischen Binnenmeere; seine einzigen Häfen waren Archangel am Eismeer und Astrachan am kaspischen See. Jetzt hat es Häfen an der Ostsee und am schwarzen Meere. — Bei der Thronbesteigung Peters des Großen im Jahre 1689 zählte seine Bevölkerung 15 Millionen, bei der Kathrina's II. im Jahre 1792 25 Millionen, bei der Paul's im Jahre 1769 36 Millionen und bei der des jetzigen Kaisers im Jahr 1822 57 Millionen Seelen. Während des Zeitraums von 150 Jahren hat es seine Grenzen um 5000 (engl.) Meilen gegen Konstantinopel, 630 Meilen gegen Stockholm, 700 Meilen gegen Berlin und Wien und 1000 gegen Teheran, Katul und Kalkutta vorgeschoben. Nur Eine Acquisition hat es noch nicht gemacht, obgleich es beharrlich darauf hinarbeitet und fühlt, daß dieselbe für die Erfüllung seiner weitgreifenden Pläne und die Befriedigung seines natürlichen und consequenten Ehrgeizes wesentlich ist: nämlich die Acquisition von Konstantinopel u. Rumelien, welche ihm nicht nur die herrlichsten Häfen und die Herrschaft in der Levante geben, sondern es auch in den Stand setzen würde, das ganze übrige Europa zu bedrängen u. demselben Verlegenheiten zu bereiten."

Türkei.

Die „Aachener Zeitung" gibt folgende Andeutungen über den Kern der orientalischen Frage: „Wollen die Mächte vor Allem den Frieden, so ist nichts dagegen zu sagen. Dann aber müßten sie die Pforte gewähren, sich selbst ihr Geschick bereiten lassen. Sie konnten einschreiten, wenn es schon entschieden war, daß das Gleichgewicht der Welt in ernste Gefahr gerieth. Die Westmächte scheinen aber geneigt, vor Allem das Gegentheil zu thun: sie reizen erst zum Widerstand und dann beschwören sie ihn; der schlechteste Freundschaftsdienst, denn sie leisten können, denn ihre zweideutige Hülfe ist sicherer Ruin. Die schwächste Seite der Pforte sind ihre Finanzen; sie waren stets in Verlegenheit, eine Steigerung dieser Letztern führt sie zum Untergang. Die Pforte verschwendet jetzt unermeßliche Summen zu Rüstungen, die, wenn unnöthig ausgegeben, sie in wirkliche Noth bringen müssen. Dazu wird Rußland Ersatz für seine Rüstungen fordern, in den Fürstenthümern seine Armee ausruhen und sich noch dafür bezahlen lassen. Die Pforte aber hat kein Geld dazu und muß sich fallit erklären. Rußland ist ein schlimmer Gläubiger und wird den Schuldner nur außer Verfolgung setzen, wenn er sich zu seinem Sclaven macht. Das war Alles billiger zu haben. Wenn Rußland jetzt doch genügt werden soll, der Sultan konnte es früher und er hätte sein Geld und den Geist seines Volkes geschont. Jetzt hat er diesem nur gezeigt, daß er sich weder selbst helfen könne, noch daß auf die Freundschaft der Mächte zu zählen sei."

Das „Pays" schreibt: „Am persischen Hof entspann sich ein heftiger Streit zwischen den Gesandten von England und Rußland. Ersterer wollte, daß der Schah sein Heer auf den Kriegsfuß stelle, um im Nothfall dem Sultan zu Hilfe zu kommen. Der russische Gesandte erklärte, in diesem Falle seine Pässe zu nehmen. Dieser will nicht etwa, der Schah soll neutral bleiben, sondern er verspricht diesem die Rückgabe der Provinzen, welche ihm die Türken abgenommen, wenn er sich für Rußland erkläre. Die Gesandten von England und der Türkei wenden Alles auf, um den Einfluß des Fürsten Dolgorucki zu bekämpfen und hoffen durchzudringen; aber im Falle einer diplomatischen Niederlage will Rußland hier dieselbe Rolle wie in Konstantinopel spielen und bricht früh oder spät der Krieg los, so will Rußland auf die asiatische Türkei losmarschiren und zuerst die persische Streitmacht über den Haufen werfen. Man sagt, daß in Voraussicht dessen Paskiewitsch nicht an die Spitze des Donauheeres gestellt wurde. Man hebt ihn auf als den General, welcher die persische Gränze am genauesten kennt, denn dort war es, wo er seine erste Siege errang und den Titel Eriwanski im Jahre 1826 erwarb."

Wirthshaus-Verpachtung.

Die Schützengesellschaft in Straubing verpachtet ihr Wirthsanwesen auf der Schießstätte für die Zeit vom 1. November l. J. an gegen beiderseitig halbjährige Kündigung.

Pachtlustige, welche sich über das erforderliche Vermögen, guten Leumund und (in soferne sie nicht der Stadtgemeinde Straubing angehören) über ihr Heimathsrecht ausweisen können, wollen ihre Pachtangebote schriftlich und verschlossen bis zum 22. d. M. an den Schützenmeister Joseph Knoll einsenden, bei welchem sowohl die Pachtbedingnisse eingesehen als auch allenfallsige Aufschlüße erholt werden können.

Straubing den 3. Aug. 1853.

Die k. priv. Schützengesellschaft Straubing.

Lebewohl!

Bei unserer Abreise nach Neumarkt in der Oberpfalz allen unsern guten Bekannten und allen braven Bewohnern des ganzen hiesigen Landgerichtsbezirkes ein recht herzliches Lebewohl!

Vohenstrauß den 4. August 1853

Gustav Hochkirch, kgl. Landgerichtsdiener und seine Familie.

Zu verkaufen:

In einem gewerbsamen Städtchen der Oberpfalz, Sitz eines k. Landgerichts und Rentamts, ist eine im besten Betriebe stehende

Spezerei- Schnitt- und Eisenwaaren-Handlung

nebst gut gebautem Wohnhaus, Stallung und Nebengebäuden um die Kaufsumme von 6400 fl. aus freier Hand zu verkaufen. Auch können 2000 bis 2500 fl. auf sicherer Hypothek liegen bleiben. Portofreie Briefe mit Ziffer A. B. besorgt die Exp. d. Bl.

Im Markte Rittenau, dem Sitze eines k. Landgerichts und 7 1/2 Stunden von Regensburg entfernt, ist ein Anwesen, bestehend aus 1) realer Schreinergerechtsame, 2) Haus und Stallung 2c., 3) 4 Tagw. 30 Dez. bester Feld- und Wiesgründen, und Einrichtung um den Kaufpreis von 1700 fl. zu veräußern, worauf 2/3 des Kaufschillings gegen 4 0/0 Verzinsung liegen bleiben.

Kaufliebhaber belieben sich in frankirten Briefen zu wenden an

Max Jölinger, Handelsmann in Rittenau.

Unterzeichneter ist, verschiedener Verhältnisse wegen, gesonnen, seine vor 4 Jahren ganz neu etablirte, hart an der Innstadt Passau gelegene u. mit hinreichender Wasserkraft versehene

Maschinen-Werkstätte

sammt Geräthschaften und allen dazu gehörigen Verrichtungen aus freier Hand zu verkaufen. Auf portofreie Anfragen wird mit Vergnügen alle Auskunft ertheilt, und schon vorläufig bemerkt, daß der Kaufpreis auf 6500 fl. festgesetzt ist.

Franz Kainz, Maschinist.

Anzeige.

Unterzeichneter bringt einem verehl. Publikum zur Anzeige, daß der Tegernheimer Sommerkeller für dieses Jahr bereits geschlossen ist, und dankt zugleich für den ihm zu Theil gewordenen Besuch mit der Bitte, ihn im nächsten Jahr ebenso wie im heurigen recht zahlreich zu beehren.

Amann, Bierbräuer in Tegernheim.

Verlornes

Donnerstag Abends wurde vom Tegernheimer-Keller über Schwabelweis eine **goldene Broche** mit blauen Steinchen verloren. Der redl. Finder wird gebeten, selbe gegen Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Im Garten der Schützengesellschaft zum grossen Stahl wurde ein weißleinenes Sacktuch und ein Paar gewirkte Handschuhe verloren. Der Finder wird um Rückgabe in der Exp. d. Bl. gefälligst gebeten.

Dienstoffert.

Zu einer kleinen Familie wird binnen 14 Tagen eine ordentliche Person mittleren Jahren, die gute Zeugnisse besitzt, und in häuslichen Arbeiten erfahren ist, auch Liebe zu Kindern hat, gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Pachtgesuch.

Ein Garten mit mehreren tragbaren Obstbäumen und kleinem Glashaus wird zu pachten oder in Compagnie beizutreten gesucht. Näheres bei Katharina Glas Lit. C. Nr. 119.

Joseph Röbel

empfiehlt sich mit seinem, vorzüglich für die jetzige Saison sehr geschmackvoll assortirten

Schnittwaaren-Lager,

als: in feinen ächtfärbigen **Pers. Mousselin de lain, Thybet** ganz feinen, **Napolitaines** in verschiedenen Sorten, **Orleans, Gilets,** seidenen und wollenen, sowie in einer sehr schönen Auswahl **gewirkter Long- und viereckiger Shawls,** in **Cachemir, Lama** und **illustre de laine.**

Dabei bemerkt er zugleich, daß er von seinen hinlänglich bekannten Artikel, wie in **Handschuhen,** ganz feiner **Terno-Stickwolle, Stramin,** verschiedenen **Sortimenten Strick-Garn,** vorzüglich ganz schönen **Spitzen** zu sehr billigen Preisen abgibt.

Durch reele als auch billige Bedienung wird er von den verehrten Abnehmen das Vertrauen zu schätzen und zu erhalten wissen.

Von der bei Engelhorn & Hochdanz in Stuttgart erscheinenden

Allgemeinen Muster-Zeitung, Album für weibliche Arbeiten und Moden,

Preis vierteljährig 54 kr.,

ist die erste Nummer des 3ten Quartals für **1853** bereits ausgegeben, und werden hierauf, sowie auf die **verflossenen Quartale** von jeder Buchhandlung und allen Postämtern Bestellungen angenommen; namentlich von **Montag & Weiß, Pustet in Regensburg; Schorner in Straubing.**

Ladenvermiethung.

Der Eckladen dem weißen Hahn und Bischofshof gegenüber ist sogleich oder bis Allerheiligen zu vermiethen. Näheres bei Herrn Sattlermeister Kraus.

Offert.

Bis nächsten Monat wird ein **Marqueur** gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Gesuch.

Ein geprüfter Rechtspraktikant, mit den besten Zeugnissen versehen, sucht bei einem k. Gerichte gegen billiges Honorar Beschäftigung. Näh. in der Exp. d. Bl.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen hochgeehrten Kunden mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein bisheriges Quartier verlassen und in Lit. E. Nr. 8 im goldenen Rößel eingezogen bin. Ich bitte daher auch dort mich wie früher mit Ihren gütigen Aufträgen zu beehren, indem ich durch einen gediegenen Gesellen in prompter und billiger Bedienung Ihren Wünschen entsprechen werde.

Margaretha Spindler, Schuhmachers-Wittwe.

Verlornes.

Auf dem Wege von Rittendorf bis Eichhofen wurde vergangenen Sonntag eine mit Silber beschlagene **Tabakspfeife** mit den auf dem Deckel eingravirten Buchstaben M. und W verloren. Der Finder wird um Rückgabe in der Exp. d. Bl. gegen gute Belohnung gebeten.

Zu verkaufen.

Eine noch gut erhaltene **Badwanne** ist zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Dienstgesuch.

Es sucht ein Kutscher einen Platz, der 12 Jahre ununterbrochen bei einer Herrschaft diente, und wegen seiner Treue, seines Fleißes und ausgezeichnet guten Betragens bestens empfohlen werden kann. Näh. in der Exp. d. Bl.

Verkaufs-Anzeige.

Wegen veränderter Dienstverhältnissen werden 2 Pferde, 2 Paar Chaisengeschirre, eine Chaise, eine Droschke, ein Schlitten, und sonstige Stallrequisiten billig verkauft. Zu erfragen in Lit. G. Nr. 17 in der neuen Straße.

Vermiethung

In Lit. G. Nr. 108 sind 3 kleine schöne Wohnungen bis Allerheiligen zu vermiethen.

Haus-Verkauf.

Das Wohnhaus Lit. H. Nr 83 am Sterzenbach unweit dem Ostenthor sammt einem kleinen Gärtchen und einem Hintergebäude, worin sich 3 Wohnungen befinden, ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Ladenveränderung und Empfehlung.

Ich mache die ergebenste Anzeige, daß ich den Laden neben Herrn Optikus Schellbach, Eck der weißen Hahnstraße, verlassen und einen andern bei Herrn Säcklermeister Kellner am Neupfarrplatz bezogen und mit meinen schon bekannten

Schildkrot-, Horn- und Elfenbein-Kammwaaren

bestens eingerichtet habe und zu den möglichst billigen Preisen abgeben werde. Zu geneigter Abnahme empfiehlt sich

J. Dienstl, Kammmacher-Meister, gegenüber der Neupfarrkirche.

Schiefer- oder Rußkohlen (Holzkohlen)

sind zu billigen Preisen zu haben. Das Nähere ist zu erfahren bei Herrn Spänglermeister Wilh. Zeitl in Stadtamhof.

Vermiethung.

In der Ludwigstraße Lit. D. Nr. 8. ist im ersten Stock ein Logis (mit der Aussicht nach dem Weißgärbergraben) sogleich zu verstiften. Nähere Auskunft ertheilt die Hausmeisterin.

Theater-Notiz.

Verehrungswürdige!

Noch einmal und leider auch zum letztenmale wird mir Sonntag den 7. August das Glück zu Theil in dem Drama „**Katharina Howard**" als **Etheiwood** von Ihnen Abschied nehmen zu können. Um bei meinem Scheiden meinen wärmsten und innigsten Dank abtragen zu können für die Nachsicht und Güte, die Sie mir während meines Gastspiels haben angedeihen lassen, bin ich an Worten viel zu arm. Empfangen Sie dafür die feste Versicherung, daß es mir stets die schönste und unvergänglichste Erinnerung bleiben wird! Bei dieser Gelegenheit bitte ich zugleich, dem Entfernten nicht zu zürnen, daß die Wahl meines Benefices leider keine glückliche war, mich hat es schmerzlich genug berührt, und ich erkühne mich mir mit der schönen Hoffnung zu schmeicheln, wenn Sie mir dieses Unrecht noch nicht ganz verziehen haben, doch gewiß dem Scheidenden keinen Groll bewahren werden. Sollte mich meines Glückes Nachen noch einmal an die heitern Ufer Regensburgs tragen, so würde es mein heißestes Bemühen sein, diesen Fehler vergeßlich zu machen. Leben Sie recht herzlich wohl, dieses wünscht vom Grunde seiner Seele Ihr stets dankbarster

Max Goubau.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Schutte m. Gem., Consul v. Hamburg. Heunigke, Kfm. v. Leipzig. Vial, Rent. v Paris.

(G. Engel.) Hr Frank, Kf v. Fürth.

(Drei Helmen.) HH. Rignon, Rent. v Kassel. Dr. Rues, v. München. Rößbauer, Kaplan v. Altdorf. Koch, Kf. v Dülken. Glopstein, Kf., Huneus u. Frau Glopstein, Rent. v Bremen.

(W. Hahn) HH Bar. v. Gumppenberg, kgl. Hauptm v Würzburg. Hitschfeld, Dr. Med. v. Wien. Weiß, Kf. v. München Neff, Gastgeber v. Augsburg Frau Bar. v. Gumppenberg, v. München.

(Dampfschiff) HH. Frhr. v. Petruca, Gutsbes. v. Bukaras v. Mustaza, Gutsbes. v. Germoritz. Buck, Eisenbahndirektor v Berlin Fuhr, Kfm. v. Petersburg. Holzbauer, Fabrikbes., Rößig, Kf. v. Wien. Madley, Rent. v. London Meye, Priv. v. Inspruck. David, Neg. v. St. Claude. Frau Gräfin v Taufkirchen, Gutsbes.-Gatt. v. Wien.

(G Bär.) HH. Baumann, Schönfärber, Lerer, Bäckermst., Mayer, Fleischhacker v. Wien. Obermeier, Optikus v. Fürth Schrödle, Priv. v. Mannheim. Bereiter, Kf. a. Oesterreich. Liebel, Gastwirth v. Mallersdorf. Artmeier, Müllermst. v. Mitterfels. Lobers, Schönfärber v. München. Schmidhuber, Oekonom v. Walderbach.

(G. Eiche.) HH. May, Uhrmacher v. Bornstett. Bany, v. Frankfurt, Polz, v. Aschaffenburg, Fabrik. Palm, Gutsbes. v. Freystadt. Mayer, Handelsreisender v. Stuttgart

---

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 215. Sonntag den 7. August 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches *vierteljährig* 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs *vierteljährig* 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Die orientalische Frage, eine Weltfrage.

Als die Benutzung des Dampfes für das Verkehrswesen der Völker eine neue Epoche einleitete, galt es zuvörderst, durch Dampfschiffe und Schienenwege die wichtigsten Handels- und Kultursitze der civilisirten Völker unter einander in nähere Berührung zu bringen; denn hier war die Bevölkerung am zahlreichsten und aufwandsfähigsten, hier das Bedürfniß am fühlbarsten und der Gewinn am größesten. Engländer, Franzosen u. Deutsche eröffneten mit den Nordamerikanern einen friedlichen Riesenkampf der Erfindungen, Unternehmungen und Entwürfe, welcher die wichtigsten Interessen auf mercantilischem, industriellem und wissenschaftlichem Gebiete in Jahrzehenden mehr gefördert hat, als es früher in den glücklichsten Jahrhunderten der Weltgeschichte kaum möglich war. Die Hauptfäden zu dem Netze, welches Westeuropa und Nordamerika mit Schienenwegen und Dampferlinien umspannt, sind jetzt gezogen; ihre Vervollständigung und die Verzweigung der Haupt-Pulsadern durch Nebenlinien rückt mit jedem Tage dem Ziele möglichster Verkehrsvereinigung näher. Schon laufen von diesem großen westeuropäischen Netze Fäden nach allen Himmelsstrichen, vorzüglich aber in der Richtung der Breitengrade mit südlicher Biegung von dem Abend- nach dem Morgenlande und von den östlichen Staaten der neuen Hemisphäre nach dem Westen und Südwesten. Der Ring der Schienen- und Dampferlinien drängt aber zu beschleunigter Schließung, weil er erst, wenn beide Enden sich berühren, seine volle Wirkung üben und die Opfer an Geld- und Zeitkapital, die seine Anbahnung bereits erheischte, und seine schließliche Vereinigung noch erheischen wird, lohnen kann. Es ist hier kein Stillstand, kein Schwanken mehr möglich. Die Aufgabe ist kolossal, wie die Segnungen, welche sie verheißt. Wer in dieses Vorhaben störend oder hemmend eingreift, ladet den Fluch aller derjenigen auf sich, welche durch intellectuelle und physische Arbeit wie durch Geldkräfte schon so enorme Capitalien an die Sache der Zukunft gewagt haben, und sich anschicken, im *ruhigen* Gange der Entwicklung immer größere Mittel zu wagen. Ruhe und Friede, stets als segnende Genien der Gesittung gepriesen, haben deßhalb in unserer unternehmenden Epoche ein doppeltes Anrecht auf Schutz u. Heilighaltung. Die zunehmende Friedfertigkeit des Abendlandes ist vorzugsweise die Frucht dieses, vor allen andern nach Befriedigung ringenden Bedürfnisses. So lange das Terrain des Culturlebens noch ein vielfach durchbrochenes, inselartiges und daher der Verkehr nur ein ruckweiser war, konnten Störungen durch Kriegeswetter die Intervalle zwar verlängern und schwere Einbußen herbeiführen; seit aber Alles auf ein undurchbrochenes Zusammenwirken angelegt wird und wegen der grösseren Einlage-Summen angelegt werden *muß*, wirkt *jede* Stockung, gleichviel, wo sie sich zeigt, verderblich, und um so verderblicher, je näher sie dem Centrum des Weltverkehrs rückt. Es erklärt sich aus dieser Lage der modernen Verhältnisse sehr einfach, weßhalb politische Fragen, die sonst nur *partielle* und deßhalb schneller zu verschmerzende Nachtheile brachten, jetzt sofort einen universellen Charakter annehmen und sich vom ersten bis zum letzten Längengrade des Handels-Erdgürtels mit elektrischer Schnelligkeit fühlbar machen. Aus diesem Grunde ist auch die russisch-türkische Frage sofort eine Lebensfrage der gesammten Culturvölker geworden, und so hat sie, wie wichtig an sich auch, ein Gewicht erhalten, das für die diplomatischen Hände zu schwer zu werden droht. England und Frankreich, Preußen und Oesterreich — sie wollen keinen Weltbrand; denn ihre vielverschlungenen und bei den Eroberungen des Friedens stark engagirten Interessen bedürfen deu ungestörten Austragung. Fühlte Rußland wirklich, wie seine Verehrer so gern rühmen, sich gleichfalls als *civilisirte* Macht, so würde es denselben Bedürfnissen vor Allem Rechnung tragen müssen. Doch die Geschichte der jüngsten Monate lehrt leider, daß der Lenker dieses noch durchaus zwiespältigen, halb europäischen, halb asiatischen Staates dem *asiatischen* Geiste wieder einen überwiegenden Einfluß gönnt. Im Orient ist jeder Staat dem andern feindlich; man unterjocht oder wird unterjocht; das Recht ist Neben-, der Machtgewinn die Hauptsache. Soll die „Solidarität der conservativen Interessen wiederum, wie im vorigen Jahrhundert bei Polen, zu Sondergelüsten ausgebeutet werden, und ginge darüber die Ruhe Europa's in Trümmer? (Schluß f.)

Deutschland.

München, 4. Aug. JJ. MM. der *König* und die *Königin*, sind gestern Nachts gegen 11 Uhr in erwünschtem Wohlsein in Hohenschwangau eingetroffen, wie uns diesen Morgen der Telegraph anzeigte. Während des Aufenthaltes JJ. MM. daselbst ist nämlich Hohenschwangau mit der Telegraphen-Station Kempten u. dadurch mit dem ganzen Telegraphennez in Verbindung gesetzt. — In Gegenwart des hohen Inspizirenden der Artillerie, Sr. k. Hoh. Prinz *Luitpold*, fand heute Abends ein höchst interessantes militärisches Manöver auf dem Kugelfang statt. Es wurden nämlich in dem Zeitraume von 8½ bis 10 Uhr 24 Leuchtkugeln geworfen, deren verbrennende Masse je einen Kreis von 800 bis 1000 Schritte im Durchmesser mit hellem Lichte beleuchteten. Während der Beleuchtung wurde nach den Scheiben gefeuert und diese nach und nach förmlich zerstört. In den Zwischenpausen spielte die Regimentsmusik. Diesem höchst imposanten Schauspiel wohnten Tausende von Menschen aus dem Civilstande bei. Nach vollendeter Inspektion werden die Artillerie-Abtheilungen zu Augsburg, Ingolstadt und Passau abgelöst; auch tritt eine größere Beurlaubung ein. — Nach einer hier eingetroffenen Anzeige ist gestern der große Riesen-Eisenbahn-Damm bei dem Weiler Oberhäuser zwischen Lindau und Immenstadt vollendet worden. Seine Herstellung gehörte zu den schwierigsten Arbeiten auf der ganzen Strecke und erforderte sowohl viel Zeit als Aufwand von Arbeitskräften. — Heute Morgen verschied hier im 78. Lebensjahre der durch Characterfestigkeit und Biedersinn allgemein geachtete Buchhändler Hr. *Finsterlin*, Chef der alten gleichnamigen Firma, die von seinem Sohne fortgeführt wird. — Heute hat ein sehr wohlhabender Privatier Hr. *Haller*, genannt zum Oberndorfer, sich mit einer Pistole den Tod gegeben, wie man hört in Folge von Melancholie, veranlaßt durch den jüngst erfolgten Tod seiner Gattin.

— Am 1. August begannen die Landräthe sämmtlicher acht Regierungsbezirke ihre Thätigkeit. Wir theilen hier das Resultat der Präsidentenwahl mit, in so weit wir selbe nicht schon bekannt gegeben. Der Landrath von Niederbayern wählt zum Präsidenten: den Gutsbesitzer Grafen von *Hundt* von Offenstetten, zum Sekretär den Gutsbesitzer *Rabel* von Münchshofen. Für Mittelfranken: der Professor Dr. *Schmidtlein* von Erlangen als Präsident und der Advokat Dr. *Schnürer* von ebenda zum Sekretär. Für Unterfranken und Aschaffenburg: Frhr. v. *Rotenhan* von Rentweinsdorf als Präsident und Professor Dr. *Edel* von Würzburg als Secretär. Für Oberfranken: zum Präsidenten der kgl. Appellationsgerichts-Assessor Frhr v. *Seefried* in Bamberg und zum Sekretär Hr. Advokat *Elsner* in Bamberg. Pfalz: der Hüttenwerkbesitzer Philipp Heinrich *Krämer* von St. Ingbert zum Präsidenten und der Bürgermeister Karl *Wendel* von Landsheim zum Sekretär.

Diensternachrichten. Se. Maj. der König haben genehmigt, daß die bei dem Domkapitel in Regensburg erledigte sechste Vikarstelle von dem Bischofe von Regensburg, dem Priester And. *Paintner* verliehen werde die kath. Pfarrei Lindenberg, Ldg. Buchloe; dem Priester Simon *Stoß*, Pfarrer zu Emmenhausen, Ldg. Buchloe; die kath Pfarrei Walleshausen, Ldg. Landsberg, dem Priester Theodor *Hermann*, Pfarrer zu St. Pölten in Weilheim, Ldg gl Ns.; die kath. Pfarrei Oberbiebing, Ldg. Straubing, dem Priester Ant. *Moosmüller*, Pfarrer zu Ittling, Ldg. Straubing; das Benefizium zum hl. Geist in Mindelheim, Ldg. gl. Ns., dem Priester Joh. *Fischer*, Stadtkaplan in Burgau, Ldg. gl. Ns.; die kath. Stadtpfarrpredigerstelle zu St. Jakob in Straubing dem Priester Max *Mofer*, Stadtpfarrkooperator in Amberg übertragen; den vormaligen Pfarrer zu Stadtdorf, Ldg. Riedenburg, und derzeitigen Verweser des dritten Emeritenbenefiziums an der Stadtpfarrkirche zu St. Moriz in Ingolstadt, Priester Joh. *Hasenbauer*, von dem Antritte des genannten Emeriten-Benefiziums, enthoben, und das hierdurch aufs Neue sich eröffnende dritte Emeri-

Digitized by Google

ten-Benefizium an der Stadtpfarrkirche zu St. Moritz in Ingolstadt dem Priester Nikolaus Mayerhöfer, Kooperator in Kösching, Ldg. Ingolstadt übertragen; und genehmigt, daß die kath. Pfarrei Moosach, Ldg. Ebersberg, von dem Erzbischofe von München-Freising dem Priester Martin Greimel, Kooperator in Velden, Ldg. Vilsbiburg, verliehen werde: die kath. Pfarrei Hallstadt, Ldg. Bamberg I., dem Priester Jos. [illegible], Pfarrer zu Lichtenfels, übertragen; die kath. Pfarrei Mühlhausen, Ldg. Abensberg, dem Priester Jos. Ott, Pfarrer zu Wullerhof, Ldg. Waldsassen, die kath. Pfarrei Schwarzach, Ldg. Bogen, dem Priester Jos. Kirschner, Pfarrer zu Böbrach, Ldg. Viechtach, auf Grund des von dem Priester Mich. Präntl, Pfarrer zu Deining, Ldg. Wolfrathshausen u. dem Priester Jos. Lehner, Benefiziat zu Pasing, Ldgs. München eingeleiteten Pfründetausches, die Pfarrei Deining dem Priester Jos Lehner, Benefiziat zu Pasing und das Benefizium zu Pasing, dem Priester Mich. Präntl, Pfarrer zu Deining, endlich die Schulcuratie St. Salvator, Ldgs. Griesbach, dem Priester Jos. Antesberger, Cooperator zu Tettenweis, Ldgs. Griesbach, übertragen; die prot. Pfarrstelle zu Frankenhofen, Dek. Dinkelsbühl, dem Pfarramtskandidaten und dermaligen Pfarrverweser zu Frankenhofen, Fr. Schnitzlein, aus Pappenheim, die prot. Pfarrstelle zu Stübach, Dek. Neustadt a/A., dem bisherigen Pfarrer zu Münchsteinach, Dek. Neustadt a/A., Karl Strehl, die prot. Pfarrei Möckingen, Dek. Wassertrüdingen, dem Inspector des protestantischen Schullehrerseminars in Schwabach, Dr. Chr Jacobi, verliehen und aus den von der prot. Kirchengemeinde zu Kempten, Dek. gl. N., durch deren Kirchenvorstände für die 3 prot. Pfarrstelle in Vorschlag gebrachten drei Geistlichen dem Pfarramtskandidaten Nutz zu Passau die landesherrliche Genehmigung ertheilt; die prot. Pfarrstelle in Kegelsbach, Dek. Schwabach, dem bisherigen Pfarrer zu Krögelstein, Dek. Thurnau, Joh. Rupprecht, die prot. Pfarrstelle zu Eibach, Dek. Schwabach, dem bish. Pfarrer zu Plößberg, Dek. Weiden, Joh. Gottl. Hofmann, die erled. 2. Pfarrstelle zu Roth, Dekanat gleichen Namens, dem bisherigen Pfarrer zu Burach, Dek. Memmingen, Joh. Jak. Ammann, die prot. Pfarrstelle zu Ammerndorf, Dek. Zierndorf, dem bish. Pfarrer zu Martinheim, Dek. Uffenheim, Karl Renter, verliehen, und der von dem Kirchenpatron Grafen von Froberg für den dermaligen Pfarrer zu Schweinshaupten, Christian Ernst Graf, ausgestellten Präsentation auf die Pfarrei Gerosfeld die landesherrliche Bestätigung ertheilt, und dem Pfarramtskandidaten Jop. Reuter aus Schweinfurt die erbetene Enthebung von dem Antritte der ihm verliehenen Pfarrei Untermarfeld, Dek. Augsburg, bewilligt.

† Regensburg, 6. August. Die gestern im Rathhaussaale abgehaltene öffentliche Prüfung der Zöglinge der Kreistaubstummen-Anstalt hat wieder ein zahlreiches Publikum um dieselben versammelt, das die Fortschritte derselben in allen Gegenständen des Schul- und Industrie-Unterrichts bewunderte, und dem Institutsvorstande Herrn Döring die wohlverdiente Anerkennung für seine vorzüglichen Leistungen als Taubstummenlehrer zollte. Das rasch aufblühende Institut ist, wenn einmal die erforderlichen Mittel dazu vorhanden sind, noch einer großen Erweiterung fähig und wegen seines edlen wohlthätigen Zweckes der allgemeinsten Theilnahme aller Menschenfreunde zu empfehlen.

Landshut, 5. Aug. In der gestrigen öffentlichen Sitzung des Landraths für Niederbayern, kam, nachdem zuvor die Hauptkreisfondsrechnung anerkannt worden war, der Erlaß der k. Regierung, Unterstützung der durch das jüngste Hochwasser Beschädigten betreffend, zur Berathung. Aus dem durch den k. Regierungs-Commissär, Herrn Reg.-Assessor Christoph begründeten und näher ausgeführtem Antrag geht (wie wir schon gestern kurz erwähnten) hervor, daß der im Regierungsbezirk Niederbayern durch die jüngsten Ueberschwemmungen verursachte Schaden nach den bis jetzt eingegangenen Berichten und Erhebungen im Ganzen die Summe von ohngefähr 740,000 fl. erreichen werde, und daß daher ein Beitrag aus Kreisfonds zur Unterstützung der Beschädigten unabweisbar erscheine. Das Ausschußgutachten lautete dahin, die von der k. Regierung beantragte Summe von 4000 fl. zu genehmigen. Der Landrath erhöhte dieselbe auf 5000 fl., welche aus dem Aktivreste des vorigen Jahres genommen, und so schnell als möglich an die Bedürftigsten unter den Beschädigten vertheilt werden sollen. Der hierauf folgende Antrag, die Versammlungen des Landrathes betreffend, wurde in der Form eines Wunsches und zwar mit der Fassung angenommen, daß bei der Einberufung des Landraths Rücksicht auf die ökonomischen Verhältnisse genommen werden möge. — Die hierauf folgende Anfrage und Berathung über die Abfassung der Protokolle des Landraths, auf Veranlassung des Ministerialreskripts vom 10. Mai 1853 wurde durch die deßfalls gegebenen Aufschlüsse des als Regierungs-Kommissär anwesenden Herrn Reg.-Rath Hecht erledigt, nach welchem dieses Ministerial-Reskript nur durch die zu große Ausführlichkeit der Landrathsprotokolle anderer Kreise veranlaßt worden sei, welche Ausführlichkeit deßhalb nicht statthaft sei, weil die Landrathsprotokolle in den Kreisblättern publicirt werden müssen. — Unter den Einläufen, welche zu Beginn der Sitzung verlesen werden, nennen wir den Antrag des Hrn. Landraths und Secretärs Rabel die Errichtung einer Warm-Wasser-Flachs-Röstanstalt im Landgerichtsbezirk Grafenau betreffend. (C.f.N.)

Landau, 2. August. Der letzte Sonntag brachte in hiesiger nächster Umgebung wieder bedauerliche Exzesse. So wurde ein junger Bursche von 22 Jahren in Großkölnbach auf dem Nachhauswege vom Wirthshause, in welchem die Burschen noch friedlich beisammen waren, mit einem Stein erworfen oder erschlagen; in Kammern, hies. Gerichts, ein Bursche durch einen Messerstich in der Lunge lebensgefährlich verwundet. — Die Erndte ist hierum im vollsten Gange und wenn auch die Körner des Roggen und Weizens nicht so vollkommen sind, wie voriges Jahr, so kommt dieß in der Fülle der Halme herein; auf gestriger Schranne ist zwar Roggen und Weizen wieder gestiegen, was jedoch daher kommt, daß der Bedarf gegenwärtig von Händlern genommen werden muß, da der Produzent nicht Zeit hat, auf die Schranne zu fahren.

Nürnberg, 4. Aug. Wir vernehmen aus sicherer Quelle, daß Se. Maj. der König bei Besichtigung der Abtheilung II. des germanischen Museums im Thiergärtner-Thorthurm nicht nur sein Wohlgefallen ausgesprochen, sondern auch auf das Bestimmteste erklärt hat, daß der Sitz dieser deutschnationalen Anstalt der Stadt Nürnberg erhalten werden solle. Der Vorstand des Museums, Frhr. v. Aufseß, erhielt von Sr. Maj. den Auftrag, Vorschläge wegen eines passenden Lokales für dasselbe zu machen.

Würzburg, 4. Aug. Bei dem anhaltend günstigen Wetter gestalten sich nun auch die Aussichten für den Weinstock günstiger als man bei dem verhältnißmäßig späten Frühjahr erwarten konnte. Die Traubenblüthe trat zwar etwas verspätet ein, doch ging sie bei warmem Wetter rasch vorüber und hatte wenig Ausfall; wenn auch die besten Lagen nicht so sehr viele Trauben enthalten, so zeigen die mittel- und geringen Lagen eine um so größere Ergiebigkeit, so daß in quantitativer Beziehung viel zu erwarten ist. Die Trauben wachsen schnell heran. Der Charakter des Jahres hat sich bisher sehr günstig gestaltet, indem nach den vielen und starken Gewittern stets eine warme Temperatur vorherrschte. Dürfen wir auch noch einem guten Spätjahr entgegensehen, so ist jedenfalls ein guter Mittelwein zu erwarten, durch den dem dürftigen Winzer wieder ein Ersatz für seine mehrjährige Mühe und Arbeit werden wird. (W.A.)

Aus Süddeutschland, 2. August. Zweifache Feinde bedrohen in diesem Augenblicke die südwestdeutschen Regierungen, indem sie dieselben mit ihren Oppositionen beunruhigen, es sind diese die radicale und die ultramontane Partei. Daß die erstere in Frankfurt ihr Hauptquartier aufgeschlagen hat, und dort die Aufmerksamkeit der Bundespolizei vorzugsweise in Anspruch nimmt, ist bekannt. Je mehr die dermalige ungewisse politische Lage diese ewigen Feinde des europäischen Friedens begünstigt, um so mehr sollte man glauben, daß die conservative Partei sich beeilen würde, die zunächst bedrohten Regierungen, am Ober- und Mittelrhein durch ihre Haltung zu unterstützen. Wenigstens aber ist dieß nicht von allen Zweigen derselben zu rühmen. Wie der russische, nach der Ansicht Mancher par excellence Conservatismus Europa durch seine destructive Politik gegen die Türkei zu conserviren versichert, so rühmen sich die deutschen Ultramontanen Süddeutschland zu conserviren, wenn sie dort das Ansehen der Regierungen schwächen, indem sie ihren Anordnungen ungehorsam sind und ihre Behörden, z. B. die Kirchenräthe in Baden und Würtemberg, ohne weiteres absetzen. Sie handeln darin gerade so, wie Hecker, Fickler und Consorten in den Jahren 1848 und 1849 ihnen ein Beispiel gaben. Werden die Regierungen diese originellen römischen Conservatoren, obgleich sie als Destructoren auftreten, ohne Widerstand gewähren lassen? Wir hoffen vor Allem vom Könige von Würtemberg, daß er, wie früher mächtigern Feinden, so auch diesen widerstehen wird. Denn eigentlich sind sie ohnmächtig, Denen nur fürchterlich, welche sich vor ihnen fürchten. Wo ihnen die Feinde energisch entgegentreten, sei es nun der Czar in Polen, oder die Revolution in Italien und Deutschland, fliehen sie feig wie ihre Truppen, die päpstlichen Soldaten. Süddeutschland erwartet daher von seinen Regierungen, daß sie, wie die Sendlinge der Londoner Clubs, so auch die des Jesuitengenerals überwachen und ihre Behörden gegen beide Oppositionen aufrecht erhalten werden. (D.A.Z.)

(**Würtemberg**.) Das „D. Volksblatt" berichtet von einem Dekret des bischöflichen Ordinariats an die Dekanate vom 26 Juli d. J., durch welches der Meldungstermin für die Konkursprüfung der Pfarramtskandidaten auf 1. September festgesetzt wird. Nachdem darin die Eigenschaften der Kandidaten aufgezählt sind, heißt es weiter: Vorstehender

Digitized by Google

Bekanntmachung fügen wir die Erklärung bei, daß wir in Betracht, daß die Prüfung für das geistliche Amt ganz innerhalb des dem Bischof zugewiesenen Rechts- und Pflichtenkreises fällt, von nun an jedwede Art von Betheiligung an einer etwa von Staatswegen abzuhaltenden in das kirchlich-theologische Gebiet, zu welchem auch das Kirchenrecht gehört, sich einmischenden Konkursprüfung als eine Mißachtung der kirchlichen Ordnung, beziehungsweise Widerstreben wider dieselbe zu betrachten und in Anwendung der einem solchen Verhalten gegenüber gerechtfertigten kirchlichen Zensuren auch zu behandeln haben würden. Gegenwärtiges Dekret hat das Dekanat den betreffenden, in seinem Bezirk sich befindenden Geistlichen unter bestimmter Hinweisung auf die dem Bischof angelobte Obedienz alsbald zu eröffnen."

(**Preußen.**) Berlin, 4. Aug. In Kopenhagen hat der König in der Staatsrathssitzung am Montag die Acte unterzeichnet, welche den Prinzen Christian von Glücksburg nach Aussterben des Mannsstamms Friedrichs III. zur dänischen Thronfolge beruft. Dem Prinzen ist der Name Prinz von Dänemark beigelegt. — In Stettin ist am Mittwoch das Dampfschiff „Adler" aus Kronstadt mit 40 Passagieren darunter der englische Cabinetscourier Ball und der russische Cabinetscourier Höltzke, eingetroffen. Aus St. Petersburg nichts neues.

Frankreich.

Paris, 1. August. In offiziellen Kreisen herrscht heute eine außergewöhnliche kriegerische Stimmung, und Berichte die mir von da zukommen, lassen auf ungewöhnliche Vorgänge schließen. Selbst bei Hofe in St.-Cloud, wo auch in den letzten Tagen eine pacificirende Stimmung herrschte, indem heute so entschieden kriegerische Gesinnungen geoffenbart, daß es uns nicht wundern würde, morgen im Moniteur eine neue Auflage der zündenden alten Napoleon'schen Manifeste zu finden. So weit mag es indessen noch nicht gekommen sein. Die Börse fiel, wohl deshalb, weil das von Herrn v. Bruck redigirte Friedensproject von der Pforte, von Frankreich und England, ja selbst von Oesterreich verworfen wurde. Auf der Börse muß man nämlich offizielle Bestätigungen haben, obwohl diese Nachricht schon vorgestern bekannt war Von den neuesten Nachrichten, die mir auf halboffiziellem Wege zukommen, scheint indessen nichts zur Börse gedrungen zu sein, sonst wäre eine stärkere Baisse als um 50 Cent. gewesen. In St.-Cloud war vorgestern Ministerrath. Es wurde ausgesprochen, daß die von Rußland erhobenen Prätensionen und seine Stellung in den Donaufürstenthümern — das Verlassen derselben ist der Knoten der diplomatischen Verhandlungen — zu entscheidenen Entschlüssen führen müßten; denn man dürfte die Türkei nicht bis zum Frühjahre den Gefahren von Rußland aussetzen und müsse die Verhandlungenen zu Ende führen, zum Guten oder zum Schlechten, zum Frieden oder Kriege. Herr Drouin de Lhuys arbeitet eine Note aus, deren kategorischer Ton an Rußland die letzten Bedingungen feststellt und alle bisher von Rußland gemachten Concessionen sowie die Friedensvorschläge des Wiener Cabinets entschieden zurückweist. In demselben Ministerrathe wurde auch der Beschluß gefaßt — wie mir aus derselben guten Quelle mitgetheilt wird —, daß ein zweites Geschwader unverzüglich ausgerüstet werden und ebenfalls nach den Dardanellen abgehen soll Der Exminister Fallour ist in Rennes verhaftet worden, entkam aber durch die Hülfe seiner legitimistischen Freunde. (D.A.Z.)

Paris, 2. Aug. Die vom Chaptal überbrachten Nachrichten aus Konstantinopel enthalten eigentlich nichts Neues, sondern bestätigen nur die Mittheilungen des Caradoc. Der letzte Vorschlag, welcher so viel Lärm gemacht hat und als Ultimatum in die Welt hineinposaunt worden ist, sieht dem vom Caradoc überbrachten ähnlich, wie ein Ei dem anderen. Nur ist zu bemerken, daß in dem von Hrn. Bruck ausgegangenen Vorschlage, da zur Zeit seiner Abfassung die Besetzung der Donaufürstenthümer noch nicht stattgefunden hatte, auf dieses Ereigniß noch keine Rücksicht genommen war. Man sah sich also genöthigt, ein zweites Vergleichs-Projekt zusammen zu brauen, in welchem die Räumung der Donaufürstenthümer als Bedingung der Annahme der diplomatischen Note Seitens der Türkei bezeichnet wurde. Da nun diese Note weiter nichts ist, als die in einigen unwesentlichen Punkten abgeänderte Note des Grafen Nesselrode, so kann hinsichtlich der Räumung der Fürstenthümer kein Zweifel obwalten, wofern nicht Rußland Hintergedanken hegt. Diese Räumung der Fürstenthümer nun sucht der Constitutionel schon jetzt mit lauter Stimme als ein Nachgeben von Seiten Rußlands darzustellen, während sie doch in der That nichts Anderes als eine Folge der von der Pforte und ihren Verbündeten gemachten Zugeständnisse ist. — Herr v. St. Arnaud hat gestern die grossen Manöver im Lager von Satory befehligt. Um den Eifer der Truppen anzufeuern, hatte man die Kriegsschule von St. Cyr herbeordert, welche, wie die übrigen Infanterie-Bataillone, manövrirte. Marschall Magnan gab dem Kriegsminister, den Generalen und Stabsoffizieren ein splendides Frühstück. Unter die Truppen wurde Wein vertheilt. — Durch telegr. Depesche aus Madrid wird heute gemeldet, daß die Schwangerschaft der Königin von Spanien offiziel angekündigt worden. Die spanische Cabinets-Krisis ist zu Ende; die bisherigen Minister haben ihre Portefeuilles wieder übernommen. (L. Z.)

Das „Amst. Handelsbl." enthält folgende ihrem wesentlichen Inhalte nach bereits bekannte Depesche aus Paris vom 2. Aug.: „Es scheint sicher und der „Constitutionel" bestätigt es, daß Oesterreich, Frankreich und England sich weigern, die Uebereinkunft zu ratifiziren, welche der Caradoc überbracht hatte und die vor der Besetzung der Donaufürstenthümer festgestellt war. Diese Uebereinkunft regelte die Räumung nicht. Ein neuer Entwurf, der auch diesen Punkt mit umfaßt, ist am 24. Juli zu Wien durch die Vertreter Frankreichs, Englands, Oesterreichs und Preußen festgestellt und nach Konstantinopel gesandt worden, ohne Rußland vorher mitgetheilt zu sein."

Schweiz.

Bern, 2. August. Am 31. Juli erlitt die Berner Regierung in der Bundesversammlung eine harte Niederlage, und der gefaßte Beschluß in der Grütlivereinsfrage ist in mehrfacher Hinsicht von Bedeutung. Bekanntlich hatte der Regierungsrath von Bern vergangenes Jahr den Grütliverein aufgehoben. Die Gründe, die er angab, waren: 1) der Grütliverein habe eine Menge socialistischer u. communistischer Bücher und Schriften; 2) der Verein gehe sich offener Feindseligkeiten gegen die bestehende Staatsordnung und ihre Träger und geheimer Wühlerei gegen die öffentliche Zustände überhaupt hin; 3) der Verein unterhalte Verbindungen mit auswärtigen Gesellschaften, die gleiche Tendenzen verfolgen; 4) ein Copierbuch des Vereins sei verschwunden. Neben der Aufhebung verfügte die Regierung von Bern: Kantonsfremde, die nicht förmlich niedergelassen sind und dem Grütliverein angehört haben, sind von Polizeiwegen aus dem Kanton gewiesen. Gegen diese Beschlüsse erfolgten nun 28 Beschwerden der Betroffenen theils an die Bundesversammlung, theils an den Bundesrath. Die Regierung von Bern wird zur Verantwortung auf diese Beschwerden eingeladen und aufgefordert, die Akten einzuschicken. Die Berner Regierung erklärte die Bundesbehörden für incompetent und verweigerte entschieden die Herausgabe der Acten. Nun erkannte die Bundesversammlung gestern mit großer Mehrheit durch die Aufhebung des Grütlivereins sei das durch die Bundesverfassung gewährleistete Vereinsrecht verletzt worden, darum hätten die Bundesbehörden nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, in diesen Gegenstand einzutreten und die Regierung von Bern zur Rechenschaft über ihren Beschluß zu ziehen. Nun geht die ganze Angelegenheit an den Bundesrath zurück, welche dieselbe in materieller Beziehung prüfen und zu diesem Zwecke von der Berner Regierung die bisher beharrlich verweigerten Acten verlangen wird. Aus der Discussion, in welcher Herr Blösch harte Worte hören mußte, ging deutlich genug hervor, daß die Mehrheit der Bundesversammlung mit der von der hiesigen Regierung eingeschlagenen Richtung durchaus nicht einverstanden ist.

Bern, 2. Aug. Der Ständerath hat heute nach 2tägiger Berathung die Art. 41, 42 und 43 des bernerischen Preßgesetzes, wonach alle Schweizer Blätter bei Vergehen gegen die Regierung rc. von Bern im Kanton Bern Rede zu stehen haben und die Wahl des Gerichts dem Kläger freisteht, mit 21 gegen 18 Stimmen verworfen, das Gesetz im Uebrigen genehmigt. Jedoch erhielt der Antrag des Abg. Schenker von Solothurn, das Gesetz zu verwerfen, 20 gegen 21 Stimmen. Mehrere Liberale, wie Rüttimann aus Zürich, Schwarz aus Aargau und Weber aus Glarus, besorgten, Bern dadurch zu nahe zu treten. Im Nationalrath wird dieses Gesetz nicht mehr behandelt werden, sondern es ist mit der Petition des Grütlivereins und der Universitätsfrage auf die Wintersitzung verschoben, welche am 9. Januar beginnen soll.

Türkei.

Die Oesterr. Korr meldet uns gleichfalls nach einer telgr. Depesche aus Konstantinopel, 26. Juli: Die Hospodare der Moldau und Walachei sollen der Pforte Gehorsam und Tributpflichtigkeit gekündet haben.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Es gefiel Gott, dem Allmächtigen, heute Vormittags 9 Uhr unsere geliebte Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter und Tante, die wohlgeborne Frau

Franziska Göz,

königl. Oberpoststallmeisters-Wittwe,

geb. Dausinger,

im 66. Lebensjahre plötzlich, am Schlagfluß, von dieser Zeitlichkeit in die ewige Heimath abzurufen.

Am frühen Morgen hatte sie sich, wie in einer sichern Ahnung des nahen Todes in die Dompfarrkirche begeben, um die heiligen Sakramente der Buße und des Altars zu empfangen, was die Selige öfter im Jahre zu thun pflegte. Zu Hause angekommen fühlte sie sich bald unwohl u. lebte noch so lange, bis sie auch die letzten Tröstungen ihrer heil. Kirche erhalten hatte.

Die Beerdigung geschieht vom Sterbehause aus, Lit. G. Nr. 52, kommenden Sonntag, den 7. August, Nachmittags 3 1/2 Uhr, in dem Friedhofe der Dompfarrei; der Trauergottesdienst findet Montag den 8. August, Morgens 9 Uhr, in der Dompfarrkirche zu Niedermünster statt.

Um stilles Beileid und fromme Fürbitte für die Verstorbene flehen

Regensburg den 6. Aug. 1853.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 7. Aug.

5te Vorstellung im 11ten Abonnement.

Katharina Howard,

oder:

Krone und Schaffot.

Drama in 5 Aufzügen mit einem Vorspiele:

Der Schlaftrunk.

Nach dem Französischen des Alex. Dumas, frei bearbeitet von Dr. Alberti

„Ethelwood" Herr Goubau, als letzte Gastrolle.

Prinzengarten

Heute Sonntag den 7. August bei günstiger Witterung Nachmittags grosse

Musik-Production

Anfang 3 Uhr.

Zum zahlreichen Besuche wird ergebenst eingeladen.

Einladung
zum

Waldmanns-Garten.

Dienstag den 9. August grosse

Garten-Musik

mit vollständiger **Gartenbeleuchtung.** Das Nähere wird eigens bekannt gemacht.

Einladung.

In **Etterzhausen** findet heute Sonntag den 7. und Montag den 8. August das

Kirchweih-Fest

statt. Für Abgabe sehr guten Bieres und verschiedener Speisen ist bestens gesorgt

---

Ziegetsdorf.

Heute Sonntag den 7. August findet
musikalische

PRODUKTION

statt. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Betz, Gastwirth

Einladung.

Heute Sonntag den 7. und Montag den 8. August wird auf dem **Pürkelguter Keller** das

Kirchweih-Fest

abgehalten, wobei Sonntag **Tanz-Musik** und Montag **Harmonie-Musik** stattfindet. Für kalte und warme Speisen, gutes Bier ist bestens Sorge getragen, sowie auch für guten Kaffee und Küchel. Wozu einladet

Leonh. Röderer, Schenk.

Vermiethung.

Zum Ziel Lichtmeß l. J. wird die Wohnung im zweiten Stock in Lit. *B.* Nr. 76 (untere Bachgasse) frei. Näheres beim Hausmeister Lit. B. Nr. 6.

Joseph Röbl

empfiehlt sich mit seinem, vorzüglich für die jetzige Saison sehr geschmackvoll assortirten

Schnittwaaren-Lager,

als: in feinen ächtfärbigen **Pers**, **Mousselines de laines**, **Thybet** ganz feinen, **Napolitaines** in verschiedenen Sorten, **Orleans, Gilets** seidenen und wollenen, sowie in einer schönen Auswahl gewirkter **Long-** u. viereckiger **Shawls**, in **Cachemir, Lamma und illustré de laine.**

Dabei bemerkt er zugleich, daß er von seinen bereits hinlänglich bekannten Artikeln wie in **Handschuhen**, ganz feiner **Terno-Stickwolle, Stramin**, verschiedenen Sörtimenten **Strickgarn**, vorzüglich ganz schönen **Spitzen** zu sehr billigen Preisen abgibt.

Durch reele als auch billige Bedienung wird er von den verehrten Abnehmern das Vertrauen zu schätzen und zu erhalten wissen.

Gewerbe-Verein der Stadt Regensburg.

Das Lesezimmer in den neuen Lokalitäten des Gewerbe-Vereins im Dr. Canstatt'schen Hause wird heute Sonntag den 7. August geöffnet, und kann von nun an von den Vereins-Mitgliedern täglich von Morgens 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr besucht werden.

Die Bibliothek muß jedoch der Aufstellung und Colationirung wegen noch 8 Tage geschlossen bleiben.

Der Ausschuß.

Waldmanns-Garten

empfiehlt sich mit seiner Auswahl von

Bäckereien

und sonstiger Restauration, besonders **frischen Getränken** und **Gefrornem.**

Unterrichts-Anzeige.

Den sehr verehrlichen Eltern und Fürsorgern, welche für das nächstkommende Schuljahr Töchter meinem Unterrichts- und Erziehungs-Institute zu übergeben geneigt sind, erlaube ich mir hiemit ergebenst anzuzeigen, daß in demselben der Unterricht in den bereits bekannten Lehrgegenständen für Mädchen ohne Unterschied des Standes und der Religion, sie mögen noch werktagsch lpflichtig sein oder nicht mehr, am nächsten 3. Oktober unter Anziehung einer Französin beim französischen Sprach-Unterrichte beginnen wird

Auf mündliche und schriftliche Anfragen werde ich bereitwilligst bis zum 3. September persönlich die gewünschten Aufschlüsse ertheilen.

Anna Herwig,
Instituts-Vorsteherin, Lit. C. Nr 116.

Versteigerung.

Montag den 8., Dienstag den 9. und Mittwoch den 10. August,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. G. Nr. 79 unter dem Stadtgerichtsgebäude bei Herrn Tuchmacher Verstl über 1 Stiege verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in silbernen Messern, Gabeln und Löffeln, goldenen Ohren- und Fingerringen, goldenen Nadeln, einer Stock-Uhr, Herren- und Frauenkleidern, Leib- und Bettwäsche, neuem Schuhmacherhandwerkzeug von allen Gattungen, einem Kanapee und 6 Sesseln von Nußbaumholz mit rothem Wollenzeug bezogen und noch mehrere Kanapees, einem Auszugtisch von Nußbaumholz, mehreren Waschtischen von detto, mehreren Nachttischen von detto, einem Nähtischchen von Kirschbaumholz, Eckkästen von detto, einer grossen Bücherstellage von Nußbaumholz mit Schubläden, einem Lehnsessel, mehreren Federn- und andern Matratzen, Kommodkästen, Hängkästen, Bettstätten, Kinderbettstätten, mehreren Tischen von weichem Holz, einer Dockenküche, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, 2 Flügeln, porzellanenen Tellern, mehreren Gläsern und noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

W. Riedel, stadtger.
verpfl. Auktionator.

Zu verkaufen:

Eine **Ladenbudel** ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Theater-Notiz.

Mit Bedauern vernahmen wir, daß der durch seine vielseitigen, trefflichen Leistungen in der Regensburger Theaterwelt rühmlichst anerkannte, wackere Künstler Herr M. Goubau seinen an hiesiger Bühne angetretenen Gastrollen-Cyklus morgen mit der Rolle „Ethelwood" in „Katharina Howard" von Jermann beschließen wird und wir ergreifen diese Gelegenheit, um das theaterliebende Publikum aufmerksam zu machen, dem nunmehr scheidenden Gaste durch recht zahlreichen Besuch die verdiente Anerkennung und Hochachtung zu bezeigen.

Mehrere aufrichtige Theaterfreunde.

Fremden-Anzeige.

(Goldenes Kreuz.) HH. Klunzinger, Dr. Phil. von Stuttgart. Wagies mit Gattin und Bed., Part. von Bremen. Spaner, Kaufmann von Hamburg. Stoffert, Rent. von Hamburg. Kohn, Kaufmann von Karlsruhe. Zaborsky, k. k. Regimentsarzt von Wien. v. Link, k. Hofrath und Gutsbesitzer von Guttenburg. Graf v. Holnstein, von Landshut. Klitscher, Kaufmann von Leipzig.

(Goldener Engel.) Herr Stoll, Kaufmann von Stuttgart.

(Drei Helmen.) HH. Walther mit Gemahlin, Ingenieur von München. Machiels mit Gemahlin, Rentier von Amsterdam. Rehbeck mit Gemahlin, Kaufmann von Wien. Stelling, Oberger.-Sekretär von Hildesheim. Legler mit Gemahlin, Fabrikant von Wien. v. Usedem, k. preuß. Garde-Offizier von Berlin. Klassen, Part. von Brünn. Heidler, Oberger.-Anwalt von Hildesheim. Aufholz, Kaufmann von Frankfurt. Lippert, Direktor von Insbruck. Frau Gräfin v. Holnstein, Gutsbesitzerin von Landshut. Frl. Schmettau, Part. von München.

(Weißer Hahn.) HH. Bultens mit Gemahlin, Dr. Jur. von Magdeburg. Schreyr, Kaufmann von Speyer. Brandermeier, Fabrikant von Coburg. Farholz, Kaufmann von Münchberg.

(Grüner Kranz.) HH. Baron von Satzenhofen, von München. Höber, Lebzelter von Straubing. Hohenthanner, Priv. von Passau.

(Dampfschiff.) HH. Fink, k. Landrichter von Passau. Kulmann, Sekretär von Vilshofen. Lehreim, Priv. von Wolfsheim. Weldarg, Kfm. von Asch. Tyroff, Conzipient von Nürnberg. Taucher, kgl. Landrichter von Passau. Frau Stoffel mit Sohn, Priv. von Mainz.

(Goldener Bär.) HH. Scheller mit Sohn, Kaufmann von Hildburghausen. Heser, Privatier von Amberg. Taucher, k. Forstgehilfe von Bodenwöhr. Höchstätter, Oekonom von Gleißenberg. Käufel, Lehrerstochter von Walderbach.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 216. **Montag den 8. August** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations-Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Die orientalische Frage, eine Weltfrage.

(Schluß.) Europäisch oder asiatisch? — das ist jetzt die Frage, deren Beantwortung in der Art, wie die orientalische Frage gelöst werden wird, zu Tage treten muß. Ist die Angst der gegen die Türkei zu Schutz verpflichteten Mächte so blind, ist es ihnen nur um den Moment zu thun, soll der Friedensbruch nur zu einer verkrüppelten Heilung führen: so ist den Völkern Europa's in ihren großartigen Unternehmungen die Alternative zwischen Verkümmern oder Aufgeben gestellt. Und die gesunden Geld- und Arbeitskräfte werden nicht lange zögern, sich andere Bahnen zu suchen. Einmal angenommen — was Gott verhüten wolle —, daß russisches „Gutbefinden", russisches Ausbeutungs- Absperrungs- und Unterdrückungs-System, daß russische Fäulniß und Halbbarbarei im Abendlande nach und nach wirklich zur Vorherrschaft gelangten, so setzt sich das Schicksal Polens in allen seinen grellen Erschütterungs- u. Erschöpfungs-Phasen als die drohende Sphinx auf den Thron der europäischen Zukunft. Ein allgemeines **Sauve qui peut** wird die unausbleibliche Folge sein. Die besten Arbeitskräfte, die tüchtigsten Köpfe, die solidesten Geldmittel werden sich der erdrückenden Ausbeutung und steten Gefährdung entziehen, und, so weit ist die Verkettung zwischen beiden atlantischen Gestaden gediehen, ihr Abfluß kann so rasch wie massenhaft von Statten gehen. Auch Nordamerika reist — darüber macht sich kein Einsichtiger eine Illusion — noch manchen tiefgreifenden Krisen entgegen; aber was auch geschehen möge, die schlimmsten Möglichkeiten sind nicht schlimm genug, um jenes Vertrauen schwankend zu machen, daß die materielle, intellectuelle und politische Zukunft der Vereinigten Staaten eine unverwüstliche sein werde, und daß die anglo-sächsische Menschheit in ihren neuen Wohnsitzen, wie im Bereiche ihrer Mission, als Vermittlerin zwischen Abend- und Morgenland, wie zwischen atlantischem und stillem Ocean mit ihren reichen Gestadeländern zu wirken, ihre Schuldigkeit thun werde. Schon wird es in den westlichen Staaten immer lichter und lebendiger, schon rückt eine ganze Reihe riesiger Eisenbahn- und Dampfschiffunternehmungen der Verwirklichung näher, und schon greift der nordamerikanische Muth nach dem durch Schienenbande an einen geordneten Gang der Dinge zu fesselnden Central-Amerika, wie nach der Vertragsmäßigen Erschließung des Maronhon und La Plata und der dadurch erst möglichen regelmäßigen Befahrung dieser Strom-Giganten durch Dampfschiffe; schon fliegen die Sendboten des Handels und der Völker-Cultur über die weiten Flächen des grossen Oceans, hier dem Aufschwunge Australiens, dort der gewaltig hereinbrechenden neuen Aera des japanischen Insel- und des chinesischen Continental-Reiches mit der einen Hand Handels- und Völkerbündnisse, mit der andern das Schwert als Mauerbrecher für Handels- u. Machtverhältnisse anzubieten. Wenn das Abendland dem nordischen **bon plaisir** verfallen sollte oder könnte — wir glauben an dieses Können trotz alledem nicht —, wenn das ganze europäische Westland ein einziges zertrenntes Polen würde, und wenn Großbritanien Irlands Schicksal erführe, dann würde der Weltgeist vom Osten her zu neuem Kampfe heranschreiten. Denn der wahren Solidarität der conservativen Interessen der Menschheit sind bereits rings um die ganze Erdkugel so viel Bollwerke gegründet, daß der „nordische Riese" und alles was daran hängt, zu klein ist, um sich der Civilisation auf die Dauer entgegen stemmen zu können. Aber freilich, das Abendland kann darüber, wie weiland das der Despotie erlegene Morgenland, auf Jahrhunderte zur Kirchhofs-Oede werden. „Dem Wollenden geschieht kein Unrecht!" — Daß die Völker nicht wollen, was Rußland will, dafür legt die öffentliche Meinung ein täglich lauter und einstimmiger werdendes Zeugniß ab.

Deutschland.

München, 5. Aug. Durch Entschließung des k. Ministeriums des Handels rc. vom 29. v. M. werden die Kreisregierungen beauftragt, den Industriellen ihres Bezirkes Behufs ihrer etwaigen Vorkehrungen vorläufig Kenntniß davon zu geben, daß Se. Maj. der König die Veranstaltung einer allgemeinen zollvereinsländischen Industrie-Ausstellung in München während des Jahres 1854 genehmigt hat; weitere Eröffnungen sollen nachfolgen. — Das heute erschienene Regierungsblatt enthält eine 4 Bogen starke k. Verordnung, die Organisation der Staatsforstverwaltung betreffend.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben die Offiziantenstelle 3. Klasse bei der Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse in Regensburg dem Funktionär bei der Staatsschuldentilgungs-Spezialkasse in München, Alois Meindl, verliehen; den Salzbeamten Fr. Xav. Nußbaumer zu Bayreuth in gleicher Eigenschaft an das Salzamt Regensburg versetzt; zum Salzbeamten in Bayreuth den Kassier des Hauptsalzamtes Reichenhall, Kaspar Greifzu, ernannt; auf die Stelle eines Hauptsalzamtskassiers zu Reichenhall den Kassier des Hauptsalzamtes Dürkheim, Johann Evangelist Donaubauer, versetzt; zum Kassier des Hauptsalzamtes Dürkheim den Salzoberfaktor Anton Krane zu Kempten ernannt, und die Salzoberfaktorie Kempten vor der Hand nicht wieder besetzt und deren Verwesung dem Salzamtsschreiber Joh. Baptist Hartmann zu Amberg übertragen; dem Bergmeister Ludwig Wilh. Döhlemann zu Steben, die Bergmeisters-Stelle zu München verliehen; dem Obereinfahrer zu Mittelberbach Friedrich Reinsch, zum Bergmeister in Steben befördert; den Berg- u. Salinen-Praktikanten Eugen Müller in Kissingen zum Obereinfahrer in Mittelberbach ernannt; den Bergamtsverweser Martin Lutz zu Stadtsteinach zum Bergmeister des Berg- u. Hüttenamtes Königshütte ernannt; den Subfaktor Joh. Evangelist Mayer zu Rosenheim zum Bergmeister in Stadtsteinach befördert; zum Subfaktor in Rosenheim den Berg- und Salinen-Praktikanten Hoh Nep. Martin zu Bergen ernannt; den Forstmeister zu Amberg, Joh. Bapist Breyer, in den Ruhestand treten lassen; und an dessen Stelle den derzeitigen Forstmeister zu Waldsassen, Michael Schneller versetzt; den Forsteiförster zu Buttendorf in Renses, im Forstamte Schwabach, Wilhelm Frhr v. Egloffstein, in temporäre Quieszenz versetzt, den Forstmeister zu Neuburg a d. Donau Max Graf Basselet v. La-Rosee, für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt; auf das erledigte Forstrevier Hasenreuth, im Forstamte Donauwörth, den Forstamts-Aktuar zu Neuburg a d. Donau, Rudolph Banchero, zum Revierförster ernannt; den Revierförster Franz v. Arthalb zu Kasll auf das im Forstamte Bruck erledige Forstrevier Bodenwöhr versetzt; und an dessen Stelle den bisherigen Forstamts-Aktuar zu Pressath, Konrad Wiesner ernannt; endlich den Revierförster Fr. Hasenstab zu Frankenhofen, im F.A. Kaufbeuern, für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle den Forstamtsaktuar Martin Schäffner zu Kaufbeuern ernannt.

** Regensburg, 2. Aug. (Sitzungen des landwirthschaftlichen Kreis-Comites vom 20. Juli.) In dieser Sitzung wurde beschlossen, die landwirthschaftliche Preiseverthellung zu Oberviechtach, welche nach früherer Bestimmung am 25. September hätte abgehalten werden sollen, zufolge eines wegen des auf jenen Tag treffenden Oberviechtacher Kirchweihfestes motivirten Wunsches des dortigen Bezirks-Komites auf den 18. September zu verlegen. Bezüglich des am 2. Oktober abzuhaltenden Centrallandwirthschaftsfestes sollen nach der Zuschrift des General-Comites und des Fest-Kommissärs die Bezirks-Komites auf den §. 7 des Programms jenes Festes, wonach die von dem Bezirks-Komites auszustellenden Zeugnisse, sowie alle andern Einsendungen zu demselben spätestens bis zum 15. August d. Js. in den Händen des Kreis-Komites sich befinden müssen, aufmerksam gemacht und zugleich aufgefordert werden, gemeinsam mit den Landgerichtsvorständen dahin zu wirken, daß bei dem diesjährigen Oktoberfeste Abgesandte aus den verschiedenen Gauen in ihrer eigenthümlichen ländlichen Tracht erscheinen und namentlich die Preisvieh vorführenden Individuen in das hergebrachte Nationalkostüm gekleidet seien. — Bei der häufigen Beschädigung junger Bäume an Strassen und andern öffentlichen Plätzen war die Mittheilung des Herrn Cooperators Droßner von Pleistein, daß die dortigen Jünglinge auf Anregung des Hrn. Bürgermeisters und unter Mitwirkung des Herrn Cooperators um ihre Geburtsstadt in edlem Wetteifer eine Allee gepflanzt haben, sehr erfreulich, weßhalb auch Herr Droßner angegangen wurde, die Jünglinge, welche sich hiebei besonders hervorgethan haben, namhaft zu machen, damit ihnen auch das Kreis-Komite zur Anerkennung und Aufmunterung zur Erhaltung der gepflanzten Bäume Preise zuschicken könne. Am Schlusse erstattete ein Komite-Mitglied Vortrag über das Halten von Haus- und Handschrottmühlen, wies darauf hin, wie die hiezu vom k Staatsministerium den Oekonomen in Aussicht gestellte Bewilligung in Ansehung der häufig mangelhaften Konstruktion

Digitized by Google

der Mahlmühlen, der s. g. Mühlmauth, welche besonders bei hohen Getreidpreisen verhältnißmäßig zu hoch sei, und des großen Vorzuges, welchen für Viehzucht die Fütterung mit geschrotenen Körnern vor den mit gequellten habe, mit größtem Danke anzunehmen sei, und sprach den Wunsch aus, daß noch weitere Erleichterungen bei Ertheilung der Bewilligung gegeben werden mögen. Dieses Referat soll, als vom Komite vollkommen gebilligt, der k. Kreisregierung mitgetheilt werden.

† Regensburg, 7. Aug. Mit Einschluß des in der laufenden Woche zur Stadt gebrachten und zur Berechnung der wahren Mittelpreise gelangenden Getreides hat bei der gestrigen beispiellos geringen Zufuhr der gesammte Schrannenstand in allen Fruchtgattungen nur 674 Schäffel betragen. Die Preise sind darum sämmtlich gestiegen, und zwar Waizen um 1 fl. 21 kr. Korn um 28 kr. und Haber um 11 kr. Die herrliche Erntewitterung in Verbindung mit dem raschen Reifen aller Fruchtgattungen, für die an manchen Plätzen Schnitter und Mäher fehlen, hält gegenwärtig die Landleute von dem Besuche der Schranne ab, die voraussichtlich in 14 Tagen, bis wohin die Ernte in hiesiger Gegend vollendet sein kann, wieder frequenter werden wird.

Landshut, 6. Aug. Auf unserer gestrigen Schranne ist Weizen und Korn abermals gestiegen und zwar ersterer um 1 fl. 23 kr., letztereres um 1 fl. 42 kr., gegen den Mittelpreis der vorigen Woche. Dieses Steigen ist dem außergewöhnlichen Zudrang von Käufern so wie dem Umstand zuzuschreiben, daß die Getreidebauenden gegenwärtig, als in der Zeit der Ernte, nicht zur Schranne fahren können. Gerste ist um 45 kr. u. Haber um 17 kr. gefallen. Die Preise des Weizens schwankten zwischen 24 fl. 56 kr. und 22 fl. 34 kr. Der Mittelpreis stellt sich auf 23 fl. 55 kr. Der höchste Preis des Korn war 14 fl. 40 kr., der niedrigste 13 fl. 30 kr. Der Mittelpreis 14 fl. — In der gestrigen öffentlichen Sitzung unseres Landrathes wurde die Rechnungsablage über den Stand der Fonds für die Industrie und Kultur dem Ausschußgutachten gemäß unbeanstandet anerkannt. Deßgleichen wurde gegen die hierauf vorgetragenen Rechnungen über den Fonds der Ackerbauschule keine Einwendung gemacht. Der Antrag des Herrn Landraths Urban, das Programm der Ackerbauschule, resp. die bereits zu diesem Zwecke entworfenen und genehmigten Statuten durch den Druck zu veröffentlichen, wurde nicht angenommen, da diese Veröffentlichung erst nach erfolgter Besetzung der Lehrerstelle zweckmäßig erscheint. Bezüglich des hierauf folgenden Antrags, die Unterhaltung der Strassen im Vilsthale betreffend, wurde beschlossen, darauf hinzuwirken, daß dem schlechten Zustand der Distriktsstrassen in den Landgerichten Dingolfing, Landau und Rottenburg Abhülfe geschehe u. ferner sich dahin geeinigt, es sei der kgl. Regierung die Ueberwachung der Distrikts und Verbindungswege im Allgemeinen zu empfehlen. Der in heutiger Sitzung zuerst besprochene Antrag des Herrn Ldrth. Stiegelbauer, die Erhebung der Strasse von Pfarrkirchen nach Thann zur Distriktsstrasse betr., wurde abgelehnt. Hierauf folgten zwei Anträge des Herrn Ldrth. Forster, a) die bisherige Unterstützung von 1000 fl. zur Unterhaltung der Mainburg-Abensberger-Strasse auch in den neuen Etat einzustellen, b) die Summe von 200 fl. zur Aufstellung eines dritten Wegmachers an dieser Strasse zu bewilligen. Nach der Erklärung des kgl. Kommissärs, Herrn Regierungsrath Baron v. Pechmann, daß die Unterstützung dieser durch ihre Frequenz so wichtige Strasse von der Regierung nicht beanstandet werden würde, der Antrag übrigens als verfrüht erscheine, da diese Angelegenheit bei der Aufstellung des Etats für den Strassenbau ohnedieß zur Sprache kommen werde, zieht der Antragsteller den Antrag bis zur Etatisirung zurück. — Bezüglich des ferneren Antrags, die k. Regierung möge eine Unterstützung von 350 fl. für die Distriktsstrasse von Kelheim nach Rottenburg bewilligen, wird dem Ausschußgutachten beigestimmt, welches dahin lautet, die k. Regierung möge bei Vertheilung der für die Distriktsstrassen bestimmten Summe nach Maßgabe den Bedürfnisses verfahren. Hierauf folgte der Antrag des Hrn. Landraths Reichenberger, den Zollverkehr an der bayerischen Grenze, resp. die Competenzerweiterung des k. Zollamts bei Philippsreuth betreffend. Aus der warmen Bevorwortung dieses vom Ausschuß begutachteten Antrags durch die Herren Landräthe Urban, Dechant Regenmacher, Hermann und dem Antragsteller entnehmen wir, daß es sich hier um eine wesentliche Erhöhung der Frequenz des betreffenden Strassenzugs durch Reisende und Güter handelt. Nach der Erklärung des k. Commissärs, Hrn. Regierungsrath Fischer, hat sich die k. Regierung bereits mit dem k. Generalzollamt deßfalls in's Benehmen gesetzt und die darüber erfolgte Aeußerung desselben bereits dem k. Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten zur zuständigen Verfügung hinausgegeben. Zum Schluß der Sitzung fand die Wahl des Comite's bei der Feuerversicherungs-Anstalt nach Art. 111 des Gesetzes vom 28. Juli 1852 statt und fiel auf die Herren Rabel, Koller u. Kast.

Straubing, 2. Aug. Die dießjährige Schwurgerichtssitzung des III. Quartals für Niederbayern beginnt am 16. d. M. und wird wahrscheinlich bis zum 16. oder 18. Sept. dauern. Zu dieser Sitzung sind im Ganzen 19 Fälle verwiesen, nämlich: 10 ausgezeichnete Diebstähle, 1 Diebstahlsbegünstigung, 3 Verbrechen des Raubes, eines davon in Konkurrenz mit mehreren Diebstählen, ein Versuch zum Giftmord, ein qualifizirter Mord, eine Körperverletzung dritten Grades in Konkurrenz mit dem Verbrechen der Widersetzung, eine Brandstiftung, eine Körperverletzung mit erfolgtem Tode. Im Ganzen sind es 35 Angeklagte und hierunter 4 Complicitäten, wovon eine 9, eine 5, eine 4 und eine 2 Personen enthält.

Frankfurt, 4. August 5proz Met. (i. S. b. R.) $97\frac{3}{4}$, 5proz. Met v. J 1851 Serie B. $97\frac{3}{4}$, 5proz. Lmb. (i. S. b. R.) $90\frac{5}{8}$, B.-A. 1525 ex Div., 5proz Met.-Obl. $85\frac{1}{2}$, 5proz. v. J 1851 Serie A. $85\frac{5}{8}$, $4\frac{1}{2}$proz. $76\frac{5}{8}$, 4proz. $68\frac{3}{4}$, 3proz. $52\frac{1}{4}$, $2\frac{1}{2}$proz. $43\frac{1}{2}$, B. 250 fl. Loose $123\frac{1}{2}$, 500fl.-Loose $203\frac{3}{4}$ P., bayer. 5proz. Obl. b. R. $101\frac{1}{2}$, $4\frac{1}{2}$proz. $101\frac{3}{8}$, 4proz. do. 98, 4prozent. Abl.-Rente $97\frac{5}{8}$, $3\frac{1}{2}$proz., Obl. b. R. $96\frac{1}{2}$ Verb.-Eisenb.-Akt. 125, Pfälz. Marbahn b. R. $103\frac{1}{4}$, würt. $4\frac{1}{2}$proz. Obl. $102\frac{1}{2}$, $3\frac{1}{2}$proz. do $92\frac{3}{8}$, bad. $3\frac{1}{2}$ proz. Obl. $92\frac{1}{2}$, 50 fl.-Loose $72\frac{1}{4}$, 35 fl.-Loose $40\frac{5}{8}$, kurhess. 40 Thlr.-Loose $37\frac{7}{8}$, Fr.-Wilh.-Nordb.-Aktien 57, darmst. 50 fl.-Loose $99\frac{3}{4}$, 25 fl. Loose $31\frac{3}{8}$ P., nass 25fl.-Loose $29\frac{1}{4}$, Taunus Aktien 304, pol. 500 fl.-Loose $91\frac{1}{2}$, span. 3proz. inl. $42\frac{3}{4}$, 1proz. neue $23\frac{7}{8}$, holl. 4proz. Cert. $95\frac{1}{4}$, $3\frac{1}{2}$proz. Synd. $94\frac{1}{4}$, $2\frac{1}{2}$proz. Integr. $63\frac{1}{2}$, Diskont $2\frac{3}{4}$

(Geldkurs) Pistolen 9 fl. $45\frac{1}{2}$ — $46\frac{1}{2}$, kr., Frd'or. 9 fl. 57 — 58 kr., holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. $53\frac{1}{2}$ — $54\frac{1}{2}$ kr., Rand-Dukaten 5 fl. 37 — 38 kr., 20 Frcs.-Stück 9 fl. $29\frac{1}{2}$ — $30\frac{1}{2}$ kr., Souverains 11 fl. 50 kr., Gold al Marco 380—382 fl., 5 Frc.-Thlr 2 fl. $21\frac{1}{2}$ — 22, kr., pr. Thlr. 1 fl. $45\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ kr., Tresorsch. 1 fl. $45\frac{3}{8}$—$\frac{5}{8}$ kr. Neue Louis d'or 11 fl. — kr.

(**Baden.**) Heidelberg, 3. August. Prof. Gervinus hat bis heute keine offizielle Anzeige der gegen ihn in Karlsruhe beschlossenen Entziehung der **Venia legendi** erhalten. Vielleicht bewirkt der Protest des engeren Senates einen kleinen Aufschub, gewiß keine Rücknahme. Prof. Gervinus hätte nun die beste Gelegenheit, selbst sich von einer Universität zu trennen, an der ihm widerfahren ist, was wohl wenigen großen Männern in dem auf Wissenschaft bisher stolzen Deutschland je begegnet ist. Er hat nämlich gestern einen Ruf nach Zürich erhalten. Aber so viel ich höre, will Prof. Gervinus seinen Gönnern in Karlsruhe und hier die Freude nicht verderben, ihre letzten Pfeile gegen ihn abzuschießen. Er hat den Ruf abgelehnt. (K.Z.)

(**Würtemberg.**) Aus Ehingen vom 1. August berichtet man dem Schw. Merkur: „Heute Mittag hat sich hier folgender grausenhafte Unfall zugetragen. Zwei hiesige Bürger, welche in einem Hause wohnten, geriethen wegen fast ganz geringfügiger Ursache in Streit, welcher damit endigte, daß ein Familienvater von sieben armen Kindern durch fünf Stiche mit einer Schusterkneipe so schwer verwundet wurde, daß er in wenigen Minuten starb; die Stiche gingen durch den ganzen Leib. Der Thäter ist ein hiesiger Schuster. Kurz nach dieser schrecklichen That hat sich der Thäter selbst erschossen und dabei furchtbar zugerichtet: derselbe fand augenblicklich seinen Tod. Der ganze Hergang dauerte kaum eine halbe Viertelstunde, und es liegen der unglückliche Getödtete und der Selbstmörder in Einem Hause."

(**Oesterreich.**) Aus Wien, 31. Juli, wird der Bresl. Ztg über die „religiös-politischen Umtriebe" Näheres mitgetheilt. Man fand bei den Betheiligten eine bedeutende Anzahl „religionsverderblicher Druckschriften, namentlich die so genannte Tractätlein, die meistentheils aus dem Würtembergischen stammen." Ein bezügliches Augenmerk der Leiter war auf die Salinen Arbeiter, Protestanten und Katholiken, gerichtet, die denn auch die Mehrzahl unter den Eingezogenen sind. Die Verbreitung ging von Linz an der Donau aufwärts nach Wels, sprang dann in die Traunviertel über und übersetzte die steverischen und kärntherischen Gränzgebirge. Die Zahl der ersten Verhaftungen in Ober-Oesterreich betrug etwa an zwanzig Individuen; auf steyerischem Gebiete war dieselbe bedeutender, wie denn überhaupt da die neue Lehre mehr Wurzel gefaßt hat. Die gerichtlichen Untersuchungen sind schon so weit vorgeschritten, daß mit Nächstem dem Urtheilsspruche entgegen gesehen werden kann. Die in Wien erfolgten Verhaftungen einiger jungen Leute aus den höheren Ständen stehen „ungeachtet der Gleichartigkeit des verbrecherischen Treibens", in keiner directen Verbindung mit den Vorfällen in Ober-Oesterreich. Die Zahl derselben hat auch 8 — 10 Individuen nicht überstiegen. Die kriegsrechtliche Untersuchung wird mit unnachsichtlicher Strenge geführt, „und es wird sich wohl herausstellen,

Digitized by Google

ob diese Opfer des politischen Wahnwitzes unserer Zeit dem Impulse einer fremden Verführung erlegen sind, oder sich, getrieben von einer verkehrten Denkweise, aus eigenem Antriebe zum Mittelpunkte einer religiös-politischen Umwälzung machen wollten."

Wien, 3. Aug. Die ursprünglich religiöse Differenz zwischen Rußland und der Pforte verdämmert immer mehr und macht in der orientalischen Krise einer Territorialfrage Raum. Die Donaufürstenthümer bilden das Kurhessen derselben. Wie die weitschichtige deutsche Differenz an diesem kleinen Lande, auf einem bis dahin unbekannten Punkte zu entflammen drohte, muß das Vorgehen Rußlands gegenüber den Hospodaren der Walachei und der Moldau der Pforte neuen Anlaß zu Erörterungen bieten. Es scheint nach allen Nachrichten, daß von der Newa aus die völlige Emancipation der Fürstenthümer von muselmännischer Herrschaft sehr ernsthaft betrieben wird. Wie bald dann Serbien, wohl auch Bulgarien, Montenegro und Bosnien in diesen Kreis der Bewegung gezogen wäre, versteht sich von selbst. Es ist unmöglich, daß die Pforte nicht von diesen neuen Erscheinungen auf ihrem Territorium, welche sich als Folge der Occupation entwickeln, ernsthaft Act nähme. Auch an der Themse scheint man einen Schritt vorwärts thun zu wollen. Die englischen Consuls werden nach Lord Clarendon's Andeutung in Jassy und Bukarest Aufklärungen über die letzten Vorgänge einholen. Ihr allenfallsiges Einstellen der geschäftlichen Beziehungen müßte immerhin als erstes Erkalten des diplomatischen Verkehrs zwischen Rußland und England angesehen werden, so sehr letztere Macht auch bemüht ist, die obschwebenden Differenzen in den engsten Grenzen zu erhalten. Dazu kommt nun auch die Nachricht des Pariser Times-Correspondenten, welcher auf ein in Bezug auf die Donaufürstenthümer von den westlichen Mächten erlassenes Ultimatum mit Bestimmtheit weist. Es scheint also, daß allerdings auf dieser zweiten Basis eine rasche Entwicklung der Dinge stattfinden kann, wobei alle auf die Austragung der religiösen Differenz gestellten Hoffnungen bald illusorisch würden. Im Kerne liegt darin auch eine Scheidung der Politik zwischen den westlichen und den mitteleuropäischen Mächten, deren Divergenz dann bald sichtlich zu Tage treten würde. Daß die Sachlage ernster wird, darauf deuten ebenso manche, Mitteleuropa betreffende militärische Vorbereitungen hin, die, wenn auch nur vorsichtsweise getroffen, doch von tiefstem Bedauern begleitet sein müssen, daß es nicht gelang, sie überflüssig zu erhalten. Der in England vielleicht nicht zu umgehende Cabinetswechsel läßt sie jedoch als nur zu wohl begründet erscheinen. Die Vermittlungsversuche dauern zwar fort, und wie wir glauben, sind dieselben nicht hier schon entworfen worden, sondern nach Constantinopel die nöthigen Weisungen ergangen, neue Vergleichsvorschläge nach dem Ergebniß der letzten Conferenzen auszuarbeiten, da dieselben die Zustimmung der Pforte haben müssen, ehe sie an die Newa abgehen können. Allein, die Zeit verfließt und während wohlmeinende Bestrebungen eine Differenz beizulegen suchen, schlingen emsige Hände neue, vielleicht unentwirrbare Verwickelungen anderer Art.

(**Sachsen**) Erfurt, 4. August. Das Tagesgespräch bildet die unter bis jetzt nicht enthüllten Umständen geschehene Ermordung des 14jährigen Sohnes des bekannten hiesigen Kaufmanns Goswin Krackrügge. Der Jüngling hatte am 25. Juli eine Ferienreise nach dem bei Mühlhausen gelegenen Städtchen Schlotheim zu seiner dort wohnenden Großmutter angetreten, war aber nicht dort angelangt, vielmehr wurde sein Leichnam in der Nähe von Schlottheim in einem Wäldchen, welches die Bürger dieses Orts durchsuchten, aufgefunden. Dem Unglücklichen war der Kopf eingeschlagen und sein Geld, seine Mütze, Uhr und Tornister geraubt worden; der Leichnam lag ausgestreckt, mit auf der Brust gefalteten Händen hinter einem Busche, etwa 20 Schritte vom Wege ab, der durch das Wäldchen führt. Die im Laufe der letzten Jahre vielgeprüften Aeltern beweinen in dem Gemordeten ihren einzigen Sohn.

Gotha, 4. Aug. Nach so eben durch den Telegraphen hier eingegangener Nachricht ist Se. Hoheit der regierende Herzog Georg von Sachsen-Altenburg gestern Mittag 12 Uhr nach schweren Leiden mit Tod abgegangen.

Frankreich.

Paris, 3. Aug. Heute war Paris oder vielmehr die Pariser Börse wieder einmal in großer Aufregung. Die friedlichen Aussichten der letzten Tage sind gänzlich verschwunden, und der Glaube, daß die Lösung der orientalischen Zwistigkeit doch keine friedliche sein werde, gewinnt immer mehr Raum. Die heutigen Nachrichten aus England, die ganz kriegerischer Natur sind, haben das Vertrauen in der Aufrechthaltung des Friedens vernichtet. Die französische Regierung soll ebenfalls fest entschlossen sein, Rußland von nun an anders entgegenzutreten, als mit bloßen Worten, wenn es auf die letzten friedlichen Anerbietungen der Mächte mit einer neuen Insolenz antwortet. Was dieselbe in ihren energischen Entschlüssen noch bestärkt hat, ist das herrische Auftreten Rußlands in den Fürstenthümern, die es wie eroberte Provinzen behandelt. Die Börse war durch diese Nachrichten in die größte Bestürzung versetzt. Die 3pCt. Rente schloß mit beinahe einem Franken unter dem gestrigen Schluß-Course. — Man erzählte sich bei Hofe mit vieler Befriedigung, daß die Freundschaft zwischen England und Frankreich unverbrüchlich, weil nothwendig sei, man fügte hinzu, daß, wenn Rußland den Fanatismus der Anhänger der orthodoxen Kirche hervorgerufen, so sei in England und Frankreich noch mehr geschehen: man habe den alten angeerbten Nationalhaß vergessen und ihn in Liebe umgewandelt. Was in Spithead passirte, gelte als Beweis. Der Repräsentant Frankreichs, Graf Walewski, habe dort einen wahrhaft kaiserlichen Empfang gefunden. Der Donner der Kanonen, die begeisterten Toaste der Offiziere, die Einigkeit der Stimmen zum Lobe Frankreichs, sei kriegerisch und wahr gewesen. Als der französische Gesandte einen Toast auf die Königin von England ausbrachte, antwortete einer der Admirale Englands bezeichnend: „daß die Flotten in Kronstadt das Fest des heil. Napoleon feiern werden:" Der Toast hat die Runde in der gesammten Schiffsequipage gemacht, und als man Abends ans Land ging, so fraternisirten die Matrosen der Marine mit ihren Kameraden von der Flotte, und dem russischen Namen wurden Zeichen der Aufmerksamkeit gewidmet, welche in einem Salon sehr am unrechten Platze wären. Obwohl wir nun der Meinung sind, daß die Engländer wohl nicht deshalb Krieg führen würden, um in „Kronstadt am 15. August das Fest des heiligen Napoleon zu feiern," so läßt sich doch nicht verkennen, daß das englische Cabinet zu Beschlüssen gelangt ist, welche der Haltung nahe kommen, die das französische Cabinet von ihm forderte. Wir haben heute Briefe aus London gelesen, die von wohlunterrichteter Seite herkommen und diese Ansicht bestätigen. Es wird darin erwähnt, daß es wahrscheinlich sei, Oesterreich werde, wenn der Krieg eclatirt, das Gewicht auf Frankreich und England ruhen lassen, und vielleicht nur einen moralischen, schwerlich aber einen materiellen Einfluß auf die kämpfenden Russen üben. Dieser Bericht stimmt mit einer Mittheilung zusammen, welche mir von anderer Seite zukommt, und die im schroffsten Widerspruche mit den Versicherungen der ministeriellen Organe steht, welche den materiellen Beistand Oesterreichs in dem kommenden Momente zusagen, wo Oesterreichs Beistand den westlichen Mächten gegen Rußland nothwendig sein würde. Woher dieser Widerspruch? Sollte Oesterreich das Ziel einer Intrigue sein? Will man es heute dem Kriege gegen Rußland geneigt zeigen, während dies nicht seine Intention ist? Diese Auffassung gibt man der angeblichen Theilnahme Oesterreichs an der Allianz Frankreichs und Englands, eine Theilnahme, die nur den Federn der ministeriellen Journalisten Frankreichs zu verdanken ist; denn die von uns heute gelesenen englischen Briefe sagen, daß „jede Zögerung" von Seiten Rußlands auf die ihm gemachten Propositionen der vereinigten Mächte Englands und Frankreichs unverzüglich als casus belli betrachtet und danach gehandelt würde.

Der „Allg. Zeitg." schreibt man aus Paris, 3. August: Die heute über den Stand der orientalischen Angelegenheiten verbreiteten Nachrichten sind sehr beunruhigender Natur. Nach Briefen aus Jassy scheinen die Russen keineswegs die Absicht zu haben, sobald die Fürstenthümer zu verlassen. Sie legen dort drei stark verschanzte Lager an. Aus Odessa meldet man, daß dort der Großfürst Constantin angekommen ist. Die Rüstungen in den russ. Seehäfen werden mit großem Eifer betrieben.

Paris, 4 Aug. Der Moniteur enthält heute in seinem nichtamtlichen Theil einen Artikel, der in officiöser Weise auf den am 30. Juli in London gehaltenen Cabinetsrath hinweist. Man versichert nämlich, daß in diesem Cabinetsrath, der nicht weniger als vier Stunden gedauert, das englische Ministerium in Betreff des russisch-türkischen Conflicts und der von den russ. Generalen dem Hospodar der Moldau gegenüber angenommenen Haltung, indem letzterem jede fernere Tributzahlung an die Pforte verboten worden, einen entscheidenden Beschluß gefaßt habe. Dem Vernehmen nach soll auch der französische Consul in Bucharest die Weisung bekommen haben, jede Beziehung mit den russisch-walachischen Behörden abzubrechen und seine Fahne abzunehmen.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, unsere innigst geliebte Tochter, Schwägerin und Tante, Jungfrau

Anna Urban,

Marchande des Modes und Auktionators-Tochter,

gestern Abends halb 8 Uhr nach kurzem Krankenlager, versehen mit den heil Sterbsakramenten in einem Alter von 26 Jahren zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die irdische Hülle der Verblichenen wird Montag Nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause Nr. 49 aus am Osterberge der Grabesruhe übergeben und Dienstag Vormittags 9 Uhr der Gottesdienst in der St. Magnkirche abgehalten.

Indem wir diese für uns so schmerzliche Kunde allen theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten mittheilen, empfehlen wir die Verblichene ihrem frommen Andenken und Gebete und bitten um stilles Beileid.

Stadtamhof den 7. Aug. 1853.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Gewerbe-Verein der Stadt Regensburg.

Das Lesezimmer in den neuen Lokalitäten des Gewerbe-Vereins im Dr. Canstatt'schen Hause kann von nun an von den Vereins-Mitgliedern täglich von Morgens 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr besucht werden. An jeden Montag und Donnerstag ist dasselbe wie bisher Abends von 6—9 Uhr geöffnet.

Die Bibliothek muß jedoch der Aufstellung und Colationirung wegen noch 8 Tage geschlossen bleiben.

Der Ausschuß.

Gesellschaft Ressource.

Garten-Musik

Dienstag den 9. August 1853.

Anfang 5 Uhr.

Der Ausschuß.

Aufforderung.

Da die Rechnungen über die Einnahmen und Ausgaben der Gesellschaft **Harmonie** geschlossen werden müssen, so werden diejenigen, welche allenfalls noch Forderungen an diese Gesellschaft zu stellen haben, hiemit aufgefordert, ihre Rechnungen innerhalb 4 Wochen einzureichen, da nach Ablauf dieser Frist keine Zahlung geleistet werden könnte.

Die Rechnungen sind abzugeben: Gesandtenstraße Lit. C. Nr. 96 bei R. d'Orville, z. Z. Kassier.

Der Ausschuß.

Einladung.

Heute Sonntag den 7. dß. ist in der Emmeramer-Zwinger

Musik-Production

wozu ergebenst eingeladen wird. Anfang Abends 7 Uhr.

Einladung.

In den Gastlokalitäten im **Jakobinerbräuhause** findet heute Montag den 8. August

musikalische Unterhaltung

statt. Anfang 7 Uhr. Zu zahlreichem Besuche wird ergebenst eingeladen.

Neue Holländer Voll-Häringe

sind angekommen bei

Georg Heinr. Drexel.

Verlornes.

Ein goldener **Ohrenring** mit Steinchen wurde gestern Morgens am Markt verloren Der Finder wird um Rückgabe gegen Erkenntlichkeit in der Exp. d. Bl gebeten.

Offert.

Bis nächsten Monat wird ein **Murqueür** gesucht. Näh. in der Exp d. Bl.

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Den Mitgliedern der **VIII Jahresgesellschaft der Renten-Anstalt** diene zur Nachricht: daß die Renten- und Interimsscheine nun in Bereitschaft sind und gegen Zurückgabe der Kassenscheine bei der Bank selbst oder den betreffenden Agenten in Empfang genommen werden können. Die Einzahlungen zur **IX. Jahresgesellschaft** nehmen mittlerweile ihren ungestörten Fortgang.

Die **Lebensversicherungs-Anstalt** der Bank bietet allen denen ihre Dienste an, welche durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen, sei es zur Versorgung ihrer Angehörigen oder zu andern Zwecken ein nach dem Tode verfügbares Kapital von einer bestimmten Größe ansammeln wollen. Nähere Auskunft über die Vorbedingungen wird von den Agenten ertheilt, welche auch die Versicherungs-Anmeldungen entgegennehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die **Leibrentenversicherungen** können mit Recht denen empfohlen werden, welche sich der Sorge der eigenen Vermögensverwaltung überheben und zugleich einen möglichst hohen Rentengenuß erzielen möchten Anträge zu Leibrentenversicherungen können mit dem zum Erwerb der Leibrente bestimmten Kapital gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf besonderes Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten der Bank können sowohl von dieser selbst als den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten gratis bezogen werden.

München, 19. Juli 1853.

Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

Eduard Brattler, Dirigent.

Zur unentgeldlichen Vermittlung erbietet sich

J. J. Rehbach, Bank-Agent in Regensburg.

Versteigerung.

Montag den 8., Dienstag den 9. und Mittwoch den 10. August,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. G. Nr. 79 unter dem Stadtgerichtsgebäude bei Herrn Tuchmacher Berstl über 1 Stiege verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in silbernen Messern, Gabeln und Löffeln, goldenen Ohren- und Fingerringen, goldenen Nadeln, einer Stock-Uhr, Herren- und Frauenkleidern, Leib- und Bettwäsche, neuem Schuhmacherhandwerkzeug von allen Gattungen, einem Kanapee und 6 Sesseln von Nußbaumholz mit rothem Wollenzeug bezogen und noch mehrere Kanapees, einem Auszugtisch von Nußbaumholz, mehreren Waschtischen von detto, mehreren Nachttischen von detto, einem Nähtischchen von Kirschbaumholz, Eckkästen von detto, einer grossen Bücherstellage von Nußbaumholz mit Schubladen, einem Lehnsessel, mehreren Federn- und andern Matratzen, Kommodkästen, Hängkästen, Bettstätten, Kinderbettstätten, mehreren Tischen von weichem Holz, einer Dockenküche, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, 2 Flügeln, porzellanenen Tellern, mehreren Gläsern und noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

W. Riedel, stadtger. verpfl. Auktionator.

Anzeige.

Schiefer- oder Rußkohlen

(Holzkohlen)

sind zu billigen Preisen zu haben. Das Nähere ist zu erfahren bei Herrn Spänglermeister Wilh. Zettl in Stadtamhof.

Vermiethung

In Lit. G. Nr. 106 sind 3 kleine schöne Wohnungen bis Allerheiligen zu vermiethen.

Haus-Verkauf.

Das Wohnhaus Lit H. Nr 83 am Sterzenbach unweit dem Ostenthor sammt einem kleinen Gärtchen und einem Hintergebäude, worin sich 3 Wohnungen befinden, ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. d Bl.

Kapitalgesuch.

500 fl. werden auf ganz sichere Hypothek aufzunehmen gesucht und liegen die Papiere in der Exp. d Bl. zur Einsicht vor.

Regensburger Schranne vom 6. Aug.

	Weizen		Korn.		Gerste.		Haber	
Voriger Rest	16		4		—		4	
Neue Zufuhr	314		175		—		181	
Schrannenstand	330		179		—		185	
Heutiger Verkauf	310		179		—		185	
Rest	20		—		—		—	
	fl	kr	fl	kr	fl	kr	fl	kr
Höchster Preis	23	22	14	59	—	—	6	32
Mittler	21	29	14	10	—	—	6	23
Mindester	21	19	13	37	—	—	6	8
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	1	21	—	28	—	—		11

Total-Summe des Verkaufs 10709 fl 53 kr

Mehltaxe.	Metzen		Mäßl		Maß	
	fl	kr.	kr	pf.	kr.	pf
Rundmehl	4	31	17	—	8	2
Semmelmehl	3	43	14	—	7	—
Mittelmehl	3	11	12	—	6	—
Vollmehl	2	39	10		5	—
Nachmehl	—	53	4	2	4	1
Roggenmehl	2	7	8	—	4	—
Römischmehl	2	19	8	3	4	2
feiner Weizengries,	6	31	24	2	12	1
ordinär.	5	27	20	2	10	1

Brodtaxe.	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 4 L 1 Q. — S	1	—
1 Kipfel zu 4 L. 1 Q. — S.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	22	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	11	—
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund	5	2
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	19	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	9	2
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund	9	—
1 Kipf zu 24 Loth	4	2

Fremden-Anzeige.

(G Kreuz.) HH. Bar. v. Lenk, Rent. v Theresienthal. v Brock m Gem, Staatsrath v. Boddue. Forstmst. v. Schwerin. v Dreyer, Part, Wagner, Rent. v. Wien Stern, Kfm. v. Gmünd. Seligmann u. Grossue, Ingenieure v. Sauforst.

(Drei Helmen.) HH. v. Blacas, Prop. v. Paris. Ritter v. Herring, v Brünn Weil, v. Leipzig. Schmid, v. Dresden, Rent. Holzinger, Kfm. v. Frankfurt. Mohr. k. k. Offizier, Bar. v Buch, Rent. v. Wien. Mantel, Oberforstrath, Bar. v. Stengel, Forstamtsaktuar v. München. Schreyer, Pfarrer v. Tarvis. Gedenus, Stud. v. Graz.

(W. Hahn.) HH. Huber m. Gem., Part. v. Leipzig. Wengert, Fabrik v. Preßburg Kerl, Kf. v. Straubing Dimpfl, Pfarrer v Mittenau. Haslinger, Commis v. München. Frau Wilhelm, Kf.-Gatt v. Wien.

(Dampfschiff.) HH. Merignot, Prop. v. Prier. Distreet, Rent. v. London. Contalnis, Gubernialrath v. Venedig. Riemerschmied m. Gatt, Fabrikant v. München. Bühlmeier, Commis v. Gmünd. Ditz, Bäckermst. v. Preßburg.

(G. Eiche.) HH. Angelluber, Kfm. v. Aachen. Schuster, Kf v. Nürnberg. Pupp, Realitätenbes. v. Karlsbad. Tschakary, Kf. v. Pesth. Nödl, Kf. v. Taus. Singlmayer, Priv. v. Wien. Rosenstein, k. k. Offizier v. Ofen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 217. Dienstag den 9. August 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto - im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Schweden und Dänemark.

+ Während Deutschland, u. zwar aus triftigen Gründen, mit größter Aufmerksamkeit den Gang und die Interessen der orientalischen Frage im Auge behält, bereiten sich an seinen nördlichen Grenzen Dinge vor, die nicht weniger seine volle Theilnahme erfordern und verdienen. Dabei fällt vorzüglich die ganz verschiedene Tendenz und Stellung auf, welche Dänemark und Schweden gegenüber den russischen Spekulationen auf den Sund, die keineswegs mehr ein Geheimniß sind, hegen und zu behaupten suchen. Fast zur nemlichen Zeit nemlich, als Rußland den Einmarsch in die Donaufürstenthümer vorbereitete, suchte es sich auch in seinem Rücken eine, wenn auch eben nicht sehr mächtige Allianz zu sichern, indem es mit Dänemark die alten Verträge erneuerte. So geheim auch die Verhandlungen darüber im Dänischen geheimen Staatsrath gepflogen wurden, Schweden und England kamen doch bald hinter diese Schliche, und trafen die gehörigen Maßregeln. Es gelang nemlich dem Czaaren, die dänische Regierung dahin zu leiten, daß diese über die Pflichten, Rechte und Aufgaben des Petersburger-Kabinets die nemlichen Ansichten gewann, und sich sogar bereit erklärte, letzteres zur Erreichung seiner Absichten zu unterstützen. Dabei wies Rußland insbesondere auf den alten, im J. 1767 zuerst geschlossenen, und 1773 erneuerten, aber stets völlig geheimgehaltenen Traktat zwischen dem russischen und dänischen Hofe hin, gemäß welchem beide Zweige des Oldenburger Hauses sich gegenseitig ihre Besitzungen garantiren, und zwar durch ein streng eingehaltenes Offensiv- u. Defensivbündniß. „Dadurch, (sagt die russ. Note) daß Dänemark dieses Bündniß im J. 1812 verließ und mit Napoleon hielt, sei Rußland (wie allemal!) gezwungen gewesen, sich durch den Vertrag von Abo 1814 im Norden zu sichern, wodurch Norwegen für Dänemark verloren ging, was nie erfolgt wäre, wenn letzteres wie Schweden, statt mit Napoleon, es mit Rußland gehalten hätte.“ Diese bündige Erinnerung an jenen Tractat und dieser Verlurst reichte hin, das dänische Kabinet gänzlich für die Ansichten des russischen zu gewinnen, so daß es sogar dem russischen Gesandten bestimmte Zusicherungen gab. Zudem hob dieser die grossen Dienste hervor, welche Rußland der Einheit des dänischen Gesammtstaates durch den Vertrag von Warschau, so wie durch seine Hilfe bei den Verhandlungen über das Londoner Protokoll ihm geleistet. Kurz Dänemarks Regierung ist für Rußland gewonnen und wird sich im vorkommenden Falle ganz unbedenklich diesem anschliessen, wenn sie nicht etwa die englischen Kanonen zum zweitenmal andern Sinnes machen, was bei einem Kriege wohl nicht ausbleiben wird. Die Gewißheit über diese Uebereinstimmung zwischen Petersburg und Kopenhagen hat denn auch bereits im englischen Kabinet grossen Eindruck gemacht, und die Folge davon war die Aufstellung einer Flotte bei Spithead. welche noch fortwährend mit aller Kraft verstärkt wird, so daß nun die Beschlüsse Englands für die Ostsee mit den möglichen Ereignissen an und im schwarzen Meere in Verbindung stehen. Jedenfalls wird England, wenn es die Ostsee von Rußland u. Dänemark bedroht sehen sollte, energische Maßregeln zeigen, was letzteres um so mehr empfinden wird, als England nicht nur zwei der grossen dänischen Anleihen, darunter namentlich die 3prozentige, auf die Sundzolleinnahmen angewiesene, ganz in seinen Händen hat, sondern jetzt auch das ganze cimbrische Eisenbahnsystem sein Eigenthum nennen kann. So ist nun Dänemark durch seine völlige Hingabe an eine zwar grosse, aber von ihm ferne Macht, die ihm weder zur See noch zu Lande helfen kann, in die eigenthümliche Lage gerathen, in diplomatischer Beziehung eben so wenig Rußland, wie in maritimer England widerstehen zu können. Ersteres nämlich braucht nur immer auf seine alten und neuen, das Herzogthum Holstein betreffenden Tractate hinzuweisen, um Dänemark das unmöglich zu machen, was es doch, aus gerechter Furcht vor England, nicht unterlassen kann; England dagegen braucht nur ein Linienschiff im Belt und eines auf der Höhe des Kieler und Flensburger Hafens zu postiren, um jede Bewegung Dänemarks zu hintertreiben. So verwickeln sich denn auch in der Ostsee die politischen Verhältnisse immer mehr, da mit dem, was man bereits bezüglich der orientalischen Frage angebahnt hat, im Nordwesten Europas noch gar nichts positiv erledigt ist. (Schl. f.)

Deutschland.

München, 5. Aug Ich kann Ihnen heute den ersten offiziellen Erlaß in Betreff der beabsichtigten Zollvereins-Industrie-Ausstellung mittheilen: es ist dieß eine Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Handels vom 29. v. M. die an alle Kreisregierungen ergangen ist, und also lautet: „Nachdem Se. Maj. der König die Veranstaltung einer allgemeinen zollvereinsländischen Industrie-Ausstellung in Bayern während des Jahres 1854 allergnädigst zu genehmigen geruht haben, die näheren Modalitäten über die Ausführung dieser in München abzuhaltenden Ausstellung aber zur Zeit noch nicht bekannt gegeben werden können, so erhält die k. Kreisregierung K. d. J. den Auftrag: die Industriellen ihres Bezirks behufs ihrer etwaigen Vorkehrungen vorläufig von dem beabsichtigten Unternehmen mit dem Bemerken in Kenntniß setzen zu lassen, daß weitere Eröffnungen nachfolgen werden. — Heute Vormittag hat eine mehrstündige Sitzung des Staatsraths Statt gefunden.

München, 6. Aug. Heute wurde die schon erwähnte Anklagesache gegen den Reichsrath Fürsten K. Th. v. Wrede, 55 J. a., verhandelt, wobei der k. Director Frhr. v. Mulzer, Rath v. Planck und Assessor Frhr. v. Herrmann als Richter und Frhr. v. Stengel als Staatsanwalt fungirten. Da der Beklagte wieder nicht erschienen war, so beantragte die Staatsbehörde die Verwerfung des Einspruchs wegen des Erkenntnisses vom 10. Jan. 1853, die Körperverletzung an Frhrn. v. Lerchenfeld betreffend; bezüglich der Amtsehrenbeleidigung so bilden den Grund der Anklage hierauf zwei Eingaben des Fürsten v. Wrede vom 20. und 24. Jan. d. Js, in welchen den am 10. Jan. rechtsprechenden Richtern Parteilichkeit und Gleiches dem Staatsanwalt vorgeworfen und indirect auf eine Betheiligung an der „rothen Partei“ angespielt wird. Wegen dieser zwei Vergehen der Amtsehrenbeleidigung nun wurde ein Festungsarrest von vier Monaten beantragt. Vertheidiger war Advokat Eichhorn, welcher sich schüchtern an den Gegenstand seines Plaidoyers wagte und der Replik des Staatsanwalts nicht mehr antwortete, übrigens Bezug nahm auf eine schon früher Namens des Angeschuldigten eingereichte Erklärung, worin die gemachten Vorwürfe zurückgenommen wurden. Das um $5^3/_4$ Uhr verkündete Erkenntniß lautete nun dahin, daß es 1) bei dem Urtheil vom 10. Jan. 1853 sein Verbleiben habe (Art. 354 des Gesetzes vom 10. Nov. 1848) und daß 2) wegen des Vergehens der Amtsehrenbeleidigung an den Mitgliedern des k. Kreis- und Stadtgerichts im Zusammenflusse mit dem Vergehen der Amtsehrenbeleidigung an dem k. Staatsanwalt (durch den Vorwurf der „rothen Partei“, nicht aber durch den der „Parteilichkeit“, „da die Staatsbehörde vor dem Gerichtshofe ja Partei sei“) der Angeklagte zu 2 Monat Festungsarrest und in die Kosten verurtheilt wurde. In Punkt 1 steht dem Angeschuldigten nunmehr das Rechtsmittel der Berufung, in dem sub 2 das des Einspruchs (binnen 8 Tagen) zu. — Auf der heutigen Schranne stieg Weizen um 43 kr., Korn um 26 kr., Gerste um 2 fl. 29 kr. Haber fiel um 4 kr. Von 7161 Schäffel Waizen blieben 2331 Schäffel, von 1435 Schäffeln Korn 431 Schäffel unverkauft; es war sohin jedenfalls kein Mangel an Frucht vorhanden. Die Mittelpreise waren Weizen 25 fl. 11 kr., Korn 18 fl. 22 kr., Gerste 16 fl. 25 kr., Haber 7 fl. 7 kr. Auf den Schrannen in Erding vom 4. d und in Landshut vom 5. d. ist Weizen und Korn um 1 1/2 fl. gestiegen, Gerste aber in Erding um 3 fl. 13 kr. gefallen, so daß dort der Mittelpreis nur 12 fl. betrug.

Das neueste Regierungsblatt, Nr. 34, enthält die revidirte Organisation der Staatsforst-Verwaltung. Wir entnehmen hieraus folgende Hauptpunkte: Die Direktion u. Verwaltung des Staatsforstwesens, der Staatsjagden u. Triftanstalten verbleibt unter der obersten Leitung des Staatsministerium der Finanzen

Digitized by Google

in der Geschäftssphäre der Kreisregierung K. d. F. und für die oberbayer. Salinenforste die k. Gen.-Bergwerks- und Salinenadministration. Das stabile Verwaltungspersonale bei diesen Stellen besteht aus dem Reggs.- und Kreisforstrathe u. beziehungsweise Oberberg- u. Salinenforstrath als Referent u. aus 1—2 Forstmeistern, statt der bisherigen Forstkommissäre, welche allmälig anderweitige Bestimmungen erhalten. Für den äußeren Verwaltungsdienst haben Forstämter (Forstmeister) und Forstreviere (Revierförster) zu bestehen. Als nicht stabiles Hilfspersonal werden den Forstämtern Forstamtsaktuare und den Revierförstern als verantwortliche Organe des Forst- und Jagdschutzes Forstwärter, Forstgehilfen und Waldaufseher zugetheilt. Erstere erlangen nach 10jähr. Dienstzeit Stabilität mit pragmatischen Pensionsansprüchen. Die Anträge über Anstellung, Beförderung, Versetzung u. Pensionirung des stabilen Personals einschließlich der Forstwärter, dann die Aufnahme von Forstpraktikanten u. Lehrlingen, Ernennung der übrigen statusmäßigen Bediensteten, die keine Stabilität erlangen, deren Versetzung, Vorrückung oder Entlassung gehört dem Wirkungskreise der k. Kreisregierungen an. Bezüglich des Gemeinde- u. Stiftungsforstwesens diesseits des Rheins richtet sich die Zuständigkeit der Staatsforst-Behörden nach dem Forstgesetze von 1852; in der Pfalz verbleibt es bei den dort bestehenden gesetzlichen Bestimmungen. Nach der Schlußbestimmung wird der Zeitpunkt, mit welchem diese Verordnung in Wirksamkeit zu treten hat, mit der Besetzung der äußern Dienstesstellen bekannt gemacht. Die neue Forstbezirks-Eintheilung umfaßt: Oberbayern: 17 Forstämter mit 84 Revieren und zwei prov. Forsteien (Allach und Hirschau); Niederbayern: 6 Forstämter mit 33 Revieren; Pfalz: 12 Forstämter mit 67 Aerarial- und 34 Communial-Revieren; Oberpfalz: 10 Forstämter mit 75 Revieren; Oberfranken: 15 Forstämter mit 137 Revieren; Unterfranken: 10 Forstämter mit 70 Aerarial- und 22 Communial-Revieren; Schwaben: 8 Forstämter mit 52 Revieren.

** Regensburg, 2. Aug. (Sitzung des landwirthschaftlichen Kreis-Comites vom 28. Juli.) In dieser Sitzung wurde eine höchste Entschließung, welche auf den vom Kreis-Komite vertretenen Wunsch, daß den im Laufe des Jahres neueingetretenen Vereins-Mitglieder, wie solche den ganzen Jahresbeitrag zu leisten haben, auch die Vereinshefte der vor ihrem Eintritte abgelaufenen Monate nachgeliefert werden möchten, erlassen worden ist, bekannt gegeben, daß nämlich diesem Wunsche zwar für das laufende Jahr durch eine erneuerte Auflage der fehlenden Hefte entsprochen wurde, in der Folge aber wegen der zu großen mit einer neuen Auflage verbundenen Kosten nur nach Maßgabe der noch vorräthigen Hefte entsprochen werden könne, was auch im Centralblatte bekannt gemacht werden würde. Eine auf den Antrag eines k. Forstamtes erlassene Ministerial-Entschließung, daß diejenigen auf Waldstreu nicht berechtigten Landwirthe, welche sich künftighin in einem bessern Betrieb ihres Futterbaues und ihrer Landwirthschaft überhaupt, insbesondere aber in Anlage zweckmäßiger Dünger- und Güllgruben, dann in vortheilhafter Benützung des Düngers und der Jauche lässig zeigen, von jedem Streubezuge aus dem Staats-Walde ausgeschlossen werden sollen, soll allen Bezirks-Comites zur Wissenschaft mitgetheilt werden. — Schließlich wurde der umfassende Vortrag eines Komite-Mitgliedes über den Entwurf eines Flurpolizeigesetzes einer gründlichen Berathung unterworfen. Hiernach soll das Aufsichts-Personal aus ausgedienten Militär-Personen genommen, und der Flur- mit dem Waldschutz verbunden, die Antragstellung bei derartigen Uebertretungen den betreffenden Bezirks-Komites überlassen und deren Vorstände zur Aburtheilung derselben beigezogen werden. Als Uebertretungen seien geeignet zu bestrafen das Zerstören von Marksteinen, Grenzgräben und Grenzrainen, das Ausgraben von Erde an Wegen und angrenzenden Feldern, das eigenmächtige Ableiten der Wasserfurchen in fremdes Eigenthum, das Zerstören von Wässerungs- und Abzugsgräben das Ausziehen von Docken und Schleussen, die vernachlässigte Räumung von Bächen und Gräben, die Vernachlässigung der Feldwege, das Entwenden von Obst, Getreidefrüchten, Futter- und Knollen-Gewächsen, das Beschädigen von Bäumen, das Weiden auf fremdem Grunde oder zur ungeeigneten Zeit, das Ablassen von Geflügel, das unbefugte Begehen oder Befahren von Feldern und Wiesen, Zerstören von Heuschobern, Getreidemandeln 2c. 2c.

Augsburg, 6. Aug. Die gestrige Schranne war schwach befahren, nur 1704 Schäffel standen zum Verkauf aus, die bis auf 184 Sch. abgesetzt wurden. Weizen stieg um 1 fl. 40 kr. Kern um 1 fl., Roggen um 1 fl. 59 kr., Gerste um 52 kr. Die Durchschnittspreise sind 24 fl. 38 kr. für Weizen; 21 fl. 54 kr. für Kern; 18 fl. 31 kr. für Roggen; 13 fl. 15 kr. für Gerste; 6 fl. 38 kr. für Haber. Die Ernte-Witterung ist fortwährend gut, und über den Ausfall der Ernte hört man keine Klagen.

Staufen, 5. Aug. Ich habe Ihnen ein kleines aber schönes Fest zu berichten. Gestern Nachmittag wurde der Tunnel bei Staufen durch feierliche Einsetzung des letzten Gewölbsteines geschlossen. Mit diesem Schlußsteine sind nun alle in der Bahnlinie der Sektion Immenstadt befindlichen Kunstbauten vollendet und auch die Schienen fast durchaus gelegt, so daß innerhalb 8 Tagen Probefahrten nach Staufen stattfinden können, und dann der Eröffnung der Bahnstrecke bis Staufen kein Hinderniß mehr im Wege steht. Die Station Staufen wird voraussichtlich einen Hauptstapelplatz an dieser Linie bilden, da von hier ganz Vorarlberg mit Getreide versehen wird, und von dort her alle landwirthschaftlichen Produkte mit der Bahn an die Donau gelangen. Die Frequenz wird sich aber noch mehr steigern, wenn die Straße von Staufen an die österreichische Grenze einer Correktion unterworfen wird; welche Frage von dem gegenwärtig versammelten Landrathe zuversichtlich zur baldigsten Lösung geführt werden wird, zumal von Oesterreich aus die Weiterführung der Straße in nächste Aussicht gestellt sein soll.

Würzburg, 6 Aug. Auf der heutigen Schranne kostete durchschnittlich Weizen 23 fl., Korn 15 — 16 fl., Haber 6 fl. 45 kr.

Am 30. Juli wurde von dem Bezirksgericht in Landau das Urtheil in dem Wucherprozesse gegen Salomon Hirsch von Edenkoben verkündet. Der Beschuldigte wurde einer Reihe wucherischer Geschäfte während der Jahre 1839 bis 1852 für überführt erklärt, in eine Geldstrafe von 3000 fl und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt. Die Zusammenstellung der von dem Gerichte als wucherisch erklärten Kapitalien ergab eine Summe von ungefähr 12,500 fl.

(Baden.) Der Schwäb. Merk., in zwei Schreiben aus Karlsruhe, 4. u. 5. Aug., erklärt jetzt selbst die von ihm früher gebrachte Nachricht von der bereits erfolgten Excommunikation des kath. Oberkirchenraths für voreilig. Es scheint, wird nun berichtet, daß die erzbischöfliche Curie vorerst die Wirkung der Denkschrift auf die Regierungen abwarten wolle. Damit wird die von demselben Blatt als muthmaßlich gegebene Nachricht von einer ähnlichen Maßregel des Bischofs von Rottenburg gegen die Oberbehörde welche das staatliche Oberaufsichtsrecht in Würtemberg vertritt, gleichfalls in das Gebiet ungegründeter Gerüchte versetzt.

(Würtemberg.) Stuttgart, 3. August. Gestern wurde das neue katholische Schulhaus feierlich eingeweiht und dabei von der katholischen Kirche, wo zuvor ein Hochamt gehalten worden, in feierlicher Prozession von der Kirche zur Schule gezogen, das Kreuz und die Fahnen, so wie die Geistlichen und Mitglieder des Stiftungsraths den Schulkindern voran, die sonstigen Mitglieder der katholischen Gemeinde, die sich anschlossen, hintendrein. Es ist dieß die erste katholische Prozession in hiesiger Stadt seit der Reformation. Die Schule verdanken die Katholiken theils dem Könige, theils der größtentheils evangelischen Stadtgemeinde und nur zum geringern Theil katholischen milden Beisteuern, was der katholische Stadtpfarrer in seiner Rede anerkannte. Dennoch war es gerade dieser Tag, an welchem das Decret des bischöflichen Ordinariats zur Veröffentlichung gelangte, der das wirkliche Vorgehen der kirchlichen Gewalt gegen die weltliche involvirt und den Krieg gegen die Staatsregierung eröffnet, ohne daß eine Antwort der Regierung auf die bischöfliche Denkschrift abgewartet worden wäre. Die Pfarrcandidaten sind dadurch in eine üble Alternative gestellt: lassen sie sich vom Staat prüfen und gehorchen also dem Bischof nicht, so folgen die angedrohten kirchlichen Censuren; gehorchen sie dem Bischof und lassen sich vom Staat nicht prüfen, so erkennt dieser auch keinerlei Verpflichtung gegen sie an, stellt sie nicht an, oder zahlt ihnen, falls sie der Bischof anstellen wollte, jedenfalls keinen Gehalt. (F.J.)

(Oesterreich.) Wien, 3. Aug. Unerklärlich ist die Aeußerung Russel's im Unterhause, daß hierorts ein einstimmiger Ausgleichungs-Entwurf beschlossen und nach Petersburg abgesendet worden sei. Während man hierorts mit Bestimmtheit weiß, daß Rußland den guten Willen der Westmächte, zur Ausgleichung der türkisch-russischen Differenz etwas beizutragen, zwar anerkannt, jedoch jedes Anerbieten, Vorschlag, Uebereinkunft, es möge was immer für Namen haben, das sich nicht darauf bezieht, die Pforte zur unbedingten Annahme der russischen Forderungen zu vermögen, gänzlich zurückweist. Selbst die guten Dienste Oesterreichs, auf die anfänglich so viel Gewicht gelegt wurde, welche Rußland anzunehmen für

Digitized by Google

gut befunden hat, bewegen sich ebenfalls nur in dem vorerwähnten Kreise. Gutunterrichtete, welche die Sachlage mit kaltem Blute betrachten, wollen jedoch wissen, daß die Schroffheit des Auftretens Rußlands sich einzig und allein auf das Bleiben Reschid's im Amte basire, und daß Rußland zuverlässig jedem Ausgleichungs-Vorschlage Gehör geben würde, wenn die alttürkische Partei ans Ruder kommen sollte.

Wien, 5. Aug Die „Triester Ztg." bringt neueste Nachrichten aus der Levante mittelst des Lloyddampfers „Germania". Sie reichen aus Konstantinopel bis zum 25. Juli, aus Smyrna bis zum 27. Wir heben daraus Folgendes hervor. Die „Triest. Ztg." bringt, die Situation resumirend, gleich Eingangs die wichtige Nachricht, daß, während die Einen die Stellung der Türkei und seiner Verbündeten einerseits, und Rußlands wie seiner Anhänger anderseits schroffer als je erscheinen lassen, nach denselben im letzten großen Divan sogar der heilige Krieg beschlossen worden ist, die Donaufürstenthümer dem Sultan Gehorsam und Tributpflichtigkeit aufkündigen, und Persien sich von der Pforte lossagt, behaupten Andere, daß die Gesandten der Großmächte im Einklange mit Reschid Pascha den russischen Vorschlag im Wesentlichen gutgeheißen, und bloß in der Form einige Veränderungen beliebt worden seien, wornach bei Rußlands Geneigtheit, den Frieden zu erhalten, die alle Theile beruhigende Lösung in naher Aussicht stehe. — Wenn wir übrigens, fährt die „Tr. Ztg." fort, die Urtheile und Mittheilungen der in Konstantinopel und Smyrna erscheinenden Journale als den Ausdruck der in der Pforte vorwaltenden Stimmung betrachten sollen, so haben wir freilich keinen Grund, die unbedingte Nachgiebigkeit der Pforte vorauszusetzen. Das „Journal, wie der „Courrier de Const." und der „Impartial de Smyrne" führen eine nichts weniger als besänftigende Sprache. Die beiden ersteren unterziehen Nesselrode's neuestes Rundschreiben abermals einer sehr strengen Kritik und suchen den glimmenden Zunder eher zu einer Flamme anzufachen, als ihn zu löschen. Der „Impartial" vom 27. meldet nun, daß man in der Divansitzung am 24. einen Versuch gemacht habe, das St. Petersburger Cabinet zur Annahme der ihm von der Pforte gemachten Zusicherungen zu bewegen, daß man aber hiervon wenig hoffe, daß die Pforte für den Fall des Mißlingens ihre Stellung ändern und an ihre Verbündeten den Aufruf ergehen lassen werde, die Gewalt durch Gewalt zurückzuweisen. In der That werden die Rüstungen und Kriegsvorbereitungen mit der größten Thätigkeit betrieben. — Die vier türkischen Kriegsschiffe, welche im schwarzen Meere kreuzten, sind am 21. Juli wiederum bei Bujukdere vor Anker gegangen, dagegen aber drei andere nach dem schwarzen Meere ausgelaufen. Der Kapudan Pascha ließ öfter Marine-Manöver vornehmen, unter Andern auf dem „Mahmudie" in Anwesenheit des britischen Gesandten, welcher sich über die Geschicklichkeit und Haltung der Seesoldaten sehr rühmend ausgesprochen hat. Eben so wird auch auf die Bewehrung der Festungen die größte Sorgfalt verwendet. Die Truppenzüge zur See und zu Land dauerten ununterbrochen fort, und das „J. d. C." meint, daß selbst, wenn es wahr wäre, daß Rußland 2–300,000 Mann gegen die Türkei ins Feld stellen könne — woran es übrigens zweifelt, da es überzeugt ist, daß Rußland höchstens 150,000 Mann zusammen bringe — die Türkei nicht zu erschrecken brauchte, u. ihm wohl die Spitze bieten könnte. — Aus Sistow läßt sich das „J. d. C." melden, daß russische Emissäre Brandschriften in mehreren Sprachen verbreitet haben, um die christliche Bevölkerung aufzuwiegeln und gleichzeitig die Mohamedaner gegen dieselbe zu reizen. Aus der russischen Felddruckerei gingen viele ähnliche, sogar in türkischer Sprache abgefaßte Tractätchen hervor. Dem Mudir von Sistow, Eschref Bei, sei es jedoch gelungen, der Verbreitung derselben Einhalt zu thun, und den Emissären ihr Handwerk zu legen.

(**Sachsen.**) Dresden. In den Entwurf der neuen Strafprozeßordnung ist das Institut des Schwurgerichts nicht aufgenommen, weil man sich überzeugt habe, daß es nicht zweckmäßig sei. — Bei Fällung eines Erkenntnisses sind die Richter nicht an positive Beweisregeln gebunden, sondern auf ihre gewonnene Ueberzeugung verwiesen.

(**Preußen.**) Elbing, 2. Aug. Unsere Stadt, die bekanntlich durch den Polizeidirektor v. Seltzer streng überwacht wird, hatte gestern eine Deputation der städtischen Behörde auf den Bahnhof abgeordnet, um den durchreisenden König zu empfangen. Dieser hatte jedoch die Deputation nicht vorgelassen und dafür zu den glücklicheren Mitgliedern des Preußenvereins, des Schützenvereins ꝛc gesagt: daß ihn der freundliche Empfang, den er hier finde, überrasche; ihm wäre die Stadt Elbing schon als Kronprinz lieb gewesen und als König hätte er sich früher gern in ihren Mauern aufgehalten. Aber, schloß ungefähr der König, seit der Zeit der schmutzigen Errungenschaften verfolgen die hiesigen städtischen Behörden entchristlichende Tendenzen, und wenn sich das nicht ändert, dann wird in kurzer Zeit ein Schlag geschehen, der es zeigen wird, daß es in diesem Lande noch einen Herrn gibt." So berichten die „Düsseldorfer Zeitung," die „Kölnische Zeitung" ꝛc.

Frankreich.

Paris, 5. August. Wer in Paris noch an den Frieden glaubt, klammert sich an die Worte Lord John Russells bei der letzten Conversation im Unterhause, daß nämlich die Vorschläge der vier Mächte an dem russischen Hof ihrem Inhalt nach annehmbar seien. Unterdessen beginnt man die Absichten Rußlands schärfer und richtiger zu erkennen, und wenn auch nicht öffentlich, so gesteht man es sich doch selber ein, daß die beiden westlichen Mächte, wenn sie den Frieden wollten, zu ihrem eigenen Schaden die Türkei zum Widerstand ermuthigt haben, wenn sie aber zum Krieg entschlossen waren, daß sie eine kostbare Zeit mit Demonstrationen verloren und der Krieg schon durch das diplomatische Spinngewebe gesprungen war, ehe man sich noch recht mit dem Gedanken vertraut gemacht. „Die neuen Schritte Rußlands", sagt die Patrie, „entschleiern uns ein vollständiges System. Die Hospodare der Moldau und Walachei haben freilich wohl Titel und Würden behalten, aber indem man neben sie einen Regierungsrath setzt, der vom Kaiser Nikolaus ernannt wird, nimmt man ihnen auch den Schatten der Herrschaft. Die Verwaltung befindet sich völlig in den Händen des russischen Conseils. Alles geschieht durch seine Befehle, auf sein Ansehn hin, ohne irgend eine andere Instanz. Das ist schon keine Besetzung mehr, wie Fürst Gortschakoff sie es nannte: es ist eine Sequestration mit bewaffneter Hand und der äußersten Strenge." Das Jour. de l'Empire glaubt dagegen mit Zuversicht an den Frieden, da Rußland nicht anders als die Vorschläge der vier Mächte annehmen könne und annehmen werde. Die Fonds sind wieder gewichen, aber nicht so stark als die englischen Papiere. (A.Z.)

Italien.

Aus Livorno vom 27. Juli wird der Triester Ztg. gemeldet: Guerazzi hat zu seinem Aufenthaltsorte Bastia gewählt. Er soll die Gnade nachgesucht haben, Sr kgl. Hoheit dem Erbprinzen von Toskana eines seiner neuesten Werke humoristischen Inhalts widmen zu dürfen. Er hat vor einiger Zeit eine andere Schrift unter dem sonderbaren Titel: „**L'Asino**", vollendet, die er wahrscheinlich unter veränderter Ueberschrift veröffentlichen wird. Für das Manuscript seiner neuesten Novelle: „**Beatrice Cenci**", hat er 1000 Scudi erhalten. In Bastia wurde, als man das gegen Guerazzi verhängte Urtheil vernahm, das toscanische Wappen und die Wohnung des General-Consuls daselbst insultirt. Ein gewisser Guarducci, ein Flüchtling, der den Anstoß gab, wurde auf Befehl der französischen Behörden ins Gefängniß gesetzt, wo er sich noch befindet. In Genua wurde das Urtheil feierlich verbrannt, dagegen einem gewissen Marmocchi, der von der toscanischen Regierung in **contumaciam** zu fünfzehnjähriger Kerkerstrafe verurtheilt ward, eine „Ehren-Demonstration" veranstaltet. (K.Z.)

Türkei.

Die Patrie enthält Folgendes: „Laut Mittheilungen, die uns aus Konstantinopel vom 21. Juli zugehen, bestätigt sich die Nachricht eines russischen Truppencorps in der Nähe von Erzerum (in Türkisch-Armenien, nicht weit von den Quellen des Euphrat) vollkommen. Die Stadt sollte in der ersten Hälfte des August von den Russen eingeschlossen werden." Die Patrie berichtet ferner: „Mehrere junge Bojaren, welche ihr Mißfallen über das Benehmen der russischen Occupationstruppen geäußert hatten, sind sofort der russischen Armee einverleibt worden, worin sie drei Jahre dienen müssen. — Die Ingenieure waren mehrere Tage damit beschäftigt, einen Plan von Jassy und Bukarest aufzunehmen, welche Städte, wie man sagt, befestigt werden sollen, um die Operationen der russischen Armee zu unterstützen.

Smyrna, 27. Juli. Am 20. Juli brachte das französische Dampfboot 15,000 und der Eurotas, der zu dem Behuf besonders in Marseille expedirt war, 35,000 Gewehre. — Gestern kam Mohamed-Ali-Pascha, Sohn des verstorbenen Vicekönigs von Aegypten, hier aus Alexandrien an. Er brachte 100 Mill. Piaster mit, welche seine Familie dem Sultan als Geschenk darbietet. Er ist der Vorläufer der ägyptischen Flotte, welche sein Cousin Abbas-Pascha der Pforte zur Verfügung stellt.

Digitized by Google

Einladung.

Der Verein vom heil. Kinde Jesu wird am Mittwoch den 10. ds. sein Erziehungshaus für verwahrloste Mädchen zu braven Dienstboten eröffnen. Zu diesem Zwecke wird von Seiner Gnaden, dem hochwürdigsten Herrn Bischof Valentin, in der heil. Kreuzkirche um 9 Uhr eine Pontifikalmesse gelesen. Hierauf begibt man sich prozessionaliter in das Erziehungshaus, welches, nachdem es Se. bischöflichen Gnaden eingeweiht haben, den barmherzigen Schwestern übergeben wird, die sofort ihre Wirksamkeit beginnen.

Zu dieser Feier ladet alle Wohlthäter und Gönner unserer Anstalt freundlichst ein

Regensburg den 7. August 1863.

Der Ausschuß vom heil. Kinde Jesu.
Dr Wiser, z. Z. Vorstand.

Aufforderung.

Da die Rechnungen über die Einnahmen und Ausgaben der Gesellschaft **Harmonie** geschlossen werden müssen, so werden diejenigen, welche allenfalls noch Forderungen an diese Gesellschaft zu stellen haben, hiemit aufgefordert, ihre Rechnungen innerhalb 4 Wochen einzureichen, da nach Ablauf dieser Frist keine Zahlung geleistet werden könnte.

Die Rechnungen sind abzugeben: Gesandtenstraße Lit. C. Nr. 96 bei M. d'Orville, z. Z. Kassier.

Der Ausschuß.

Instruktives.

Der Unterzeichnete, allgemein in Regensburg durch seine Leistungen bekannt, vertraut dem fernern Wohlwollen seiner Gönner und glaubt noch bescheiden bemerken zu sollen, daß der Erfolg seines Unterrichts im Schönschreiben nicht von einer bestimmten Stundenzahl, sondern bei gutem Willen seiner Schüler, von eifriger Uebung und in sofern auch von kürzerer Zeit abhänge.

J. Lecker, Kalligraph.

Einladung zum Waldmanns-Garten

Heute Dienstag den 9. August grosse

Janitscharen-Musik.

Anfang $4\frac{1}{2}$ Uhr
Abends orientalisch- Beleuchtung
Das Nähere sagen die beleuchteten Avisen zur Bequemlichkeit.
Entrée für Herren 9 kr.
Für Familien ermässigter Preis.
Familienkarten mit Speisekarten versehen sind in der Restauration zu haben.

Verlornes.

Vom Galgenberg auf dem Wege bis zum Hafnplatz wurde eine **goldene Broche**, mit Granaten besetzt, verloren. Der Finder wird um Rückgabe gegen gute Belohnung in der Exp. d. Bl. gebeten.

Gefundenes.

Eine **Tasche** wurde gefunden. Der Eigenthümer kann selbe gegen Insertionsgebühr in der Exp. d. Bl. abverlangen.

Zu verkaufen:

Es ist ein noch ganz gut erhaltener **Flügel** mit 6 Oktaven um billigen Preis zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Verkaufs-Anzeige.

In einer Kreishauptstadt Bayerns, bemittelster Lage, ist ein im bestbaulichen Zustande befindliches Haus nebst grossem Hintergebäude, Hofraum, 2 Brunnen und eigener Einfahrt, an einer der frequentesten Hauptstrassen gelegen, worauf folgende reale Handlungsrechte und Befugnisse, als: Material-, Spezerei-, Eisen-, Leder-, Tabak, Galanterie-, kurze und lange Waaren, Tuchschnitt und Essigfabrikation sehr vortheilhaft ausgeübt werden können, zu verkaufen. Auf dem Anwesen können 12000 fl. gegen hypothekarische Sicherheit und 4 0/0 Verzinsung liegen bleiben. Nähere Aufschlüsse hierüber erhält man mündlich und auf portofreie Zuschriften im

Commissions- und Geschäfts-Bureau
des
J. Pezolt in Landshut.

Kaufgesuch.

Eine kleine Ladenbudel wird sogleich billig zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums des Innern.

Der ächte, seit 18 Jahren im In- und Auslande renomirte **Mailändische Haarbalsam**, approbirt von höchsten Medizinalstellen u. rühmlichst empfohlen durch tausende der unverwerflichsten Zeugnisse von Personen aus allen Ständen, grossen Chemikern und Aerzten von europäischem Ruf und Namen, ist das beste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl als zur Hervorrufung kräftiger Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle, und erfreut sich fortwährend des ausgezeichnetsten Beifalls und der größten Verbreitung. Preis 54 kr. das grosse und 30 kr. das kleine Glas sammt Bericht. Nicht weniger Empfehlung verdienen: **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheitseife, **Anadoli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse, **Eau de Mille fleurs**, anerkannt als das lieblichste und feinste Parfüm, **Duft-Essig**, ein vorzügliches Räucherwerk Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, **Extrait d'Eau de Cologne triple** von unübertrefflicher Qualität und in sehr erfrischendem und stärkendem Geruch.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Regensburg bei
J. G. Kimmel.

Schärf-Mineraltaig

um 18 kr und **Abziehriemen** von 36 kr. bis 1 fl. 48 kr., zum Schärfen aller Instrumente für immer, ohne Stein! Man nimmt davon eine Messerspitze voll und verreibt diese unschädliche Masse mit einem zinnernen Löffelstiel bis der Riemen schwarz und fett wird. Wer nach vorgeschriebenem Gebrauche dieses die allerfeinste Schneide machende Hilfsmittel anwendet, der wird finden, daß jedes abgestrichene Instrument keine rauhe, Thränen erregende Schneide, sondern die allerfeinste Schärfe bleibend verschafft, ich sage: eine hinlänglich erprobte, feine, unübertreffliche, milde und lebenslänglich andauernde; unschädliche Schneide, so zwar, daß beim Rasiren vorzüglich bemerkbar der Gang des Messers ganz und gar nicht verspürt wird, wenn, wie natürlich, das Messer auf dem Riemen vorher 30mal auf und abgestrichen wird und gut eingeseift ist. Man darf sodann die Instrumente niemals mehr schleifen, noch poliren lassen, und kann also dieselben auf Kindskinder forterblich erhalten, das stahlhinwegnehmende Schleifen ersparen. Ueber das Probate dieser allein unübertrefflichen 3mal privilegirten Erfindung herrscht nur eine Stimme, und es steht fest, daß dieselbe alle derartigen weit übertrifft, als die allein allernützlichste anerkannt und erprobt ist, und seit 30 Jahren verbessert wurde, sohin in keinem Bureaux, in keinem Hause und in gar keiner Familie mehr mangeln soll. — Prüfet Alles, das Beste behaltet. Auf Francozusendung des Betrages von

C. A. Auerheimer,
k. bayer., k. k. österr. und russisch privilegirten Fabrikanten, B. 88, Griesgasse, am Brunnen in Regensburg.

Ich ersuche alle verehrl. Redaktionen um gütige Veröffentlichung dieser Anzeige.

Verkaufs-Anzeige.

In einem gewerbsamen Städtchen der Oberpfalz, Sitz eines k. Landgerichts und Rentamts, ist eine im besten Betriebe stehende

Spezerei- Schnitt- und Eisenwaaren-Handlung

nebst gut gebautem Wohnhaus, Stallung und Nebengebäuden um die Kaufsumme von 6400 fl. aus freier Hand zu verkaufen. Auch können 2000 bis 2500 fl. auf sicherer Hypothek liegen bleiben. Portofreie Briefe mit Ziffer A. B. besorgt die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen.

Unterzeichneter ist, verschiedener Verhältnisse wegen, gesonnen, seine vor 4 Jahren ganz neu etablirte, hart an der Innstadt Passau gelegene u. mit hinreichender Wasserkraft versehene

Maschinen-Werkstätte

sammt Gerathschaften und allem dazu gehörigen Werkzeugen aus freier Hand zu verkaufen. Auf portofreie Anfragen wird mit Vergnügen alle Auskunft ertheilt, und schon vorläufig bemerkt, daß der Kaufpreis auf 6500 fl. festgesetzt ist.

Franz Mainz, Maschinist.

Vermiethung.

Es ist ein freundliches Zimmer bei einer ruhigen Familie für 2 Studirende zu vermiethen, am liebsten aus dem Lyceum. Näheres in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

Zum Ziel Lichtmeß k. J. wird die Wohnung im zweiten Stock in Lit. *B.* Nr 76 (untere Bachgasse) frei. Näheres beim Hausmeister Lit. B. Nr. 8.

In der Ludwigstrasse Lit. D. Nr. 8 ist im ersten Stock ein Logis (mit der Aussicht nach dem Weißgärbergraben) sogleich zu verstiften. Nähere Auskunft ertheilt die Hausmeisterin.

Gestorbene.

Herr Ignaz Marquart Berger, Hausbesitzer, 62 Jahre alt. Frau Franziska Scheuerer, Ausnahmbäuerin von Altenthan, 73 Jahre alt. Jungfrau Elisabetha Schmidbauer, Maurerstochter von Ziegetsdorf, 58 Jahre alt. Frau Franziska Götz, Poststallmeisterswittwe, 66 Jahre alt.

Mittelpreise auf den vorzüglicheren Getraid-Schranen in Bayern.
Vom 28. Juli bis 6. Aug.

Ort.	Tag der	Waiz. fl.	Waiz. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Augsburg	5	21	38	18	31	13	15	6	38
Amberg	6	20	11	14	3	—	—	6	—
Deggendorf	2	22	15	15	50	—	—	6	37
Erding	28	22	58	16	34	15	13	7	53
Ingolstadt	30	22	35	16	9	—	-	6	57
Kelheim	28	21	19	—	—	—	-	6	36
Landshut	29	22	32	16	30	14	48	7	52
München	6	25	11	18	22	16	25	7	7
Straubing	30	21	57	15	20	11	—	6	44

Fremden-Anzeige.

(Goldenes Kreuz.) HH. Graf Dumoulin mit Familie und Dienerschaft, Gutsbesitzer von Leonberg. v Gohen mit Gemahlin, Part. v Hamburg. v. Senger, königl. Advokat von München. v. Arnim, Gutsbesitzer von Kupferhammer. Oertel, Kaufmann von Erlangen Campbell, Sprachlehrer von Dresden. Torrer, Maler von Pesth. Frau Schwarz mit Familie und Bedienung, Doktorsgattin von Greifswald.

(Goldener Engel.) HH. Gröben, Kaufmann von Chemnitz.

(Drei Helmen.) HH. Baron von Sauerzapf, k. Kämmerer und Major von Burgarub Hollkott, Kaufmann von Köln Lies, von Wipperfurth. Schorer, von Bern, Frobenius, von Kitzingen, Pumagalli, von Insbruck, Kaufleute Frau Tümmel, Buchdruckereibesitzersgattin von Nürnberg.

(Weißer Hahn.) HH. Gradl mit Frau, Schullehrer von Hagenhill. Zöll, Kupferschmiedmeister von Straubing. Drechsler, Priv. von Vilsting. Linder, Fabrikant von Ebingen. Frau Wilhelm, Kaufmannsgattin von Wien.

(Grüner Kranz.) HH. Hollederer, Gastwirth von Alpolten. Geiger, Metzger von Hersbruk. Funk, Kaufmann von Emskirchen. Schwarzkopf, Metzger von Engelthal. Neumeier, Kaufmann von Augsburg Frau Mayer, Hofgärtners-Wittwe von München.

(Dampfschiff.) HH. v Krafft mit Frau, englischer Consul am Mecklenburg'schen Hof von Mecklenburg. Schönerer, Eisenbahndirektor von Wien Neatenbacher, großherzogl. bad Professor von Karlsruhe Bierkaf, Rent von Amsterdam. Rettenbacher, k. k. öster. Professor von Wien. Frau v. Markhardt, k. k. öster. Landschafts-Buchhalterswittwe von Wien.

(Goldener Bär.) HH. Hermann, Gastwirth von Naabburg Wolfring, Cand Jur. von Amberg. Schuhmann, Forststationist von Weidenstetten. Vogel, Priv von Neustadt. Gebr. Keiser, Kunstmaler von Bamberg Gutbeck, Apotheker von Warschau. Schloßer, Heldorfer, Schottenhammer und Reßler, Priv. von Wien Kaß, Fleischhacker von Wien. Seigel, Baumeister von Nittenau. Petri, Buchbinder von Wiesbaden Diegenig, Rent von Burgkunstadt. Haberrader, Priv. von Deggendorf.

(Goldene Eiche.) HH. Stiegl, Professor von Klattau. Schamberger, Kaufmann von Klattau. Hubalek, Lehrer von Klattau Schmid, Doktor von Bamberg. Mirbeck, Verwalter von Klattau. Schmeding, Schneidermeister von Freising. Frl. Schmitt, Priv. von Bamberg.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Regensburger Tagblatt.

Nr. 218. **Mittwoch den 10. August** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Schweden und Dänemark.

(Schluß.) Weit ernster, als England, das mit ruhigem Stolze den Planen Rußlands in der Ostsee entgegen rüstet, ja nicht ohne Furcht beobachtet Schweden die dänisch-russische Machination in seiner Nähe, von denen es wohl unterrichtet ist. Da es nämlich fest überzeugt ist, daß der Ausbruch eines Türkenkrieges einen Kampf um die Ostsee zwischen Großbritannien und Rußland zur Folge haben werde und müsse, daß letzteres die wohlbekannte Absicht hege, um jeden Preis sich des Sundes zu versichern, da es schon im J. 1848 den freilich mißlungenen Versuch machte, gegen eine bedeutende Anleihe die Insel Bornholm zu besetzen, so hat Schweden bereits längere Zeit hindurch die Bewegungen Rußlands im Norden mit weit größerer Aufmerksamkeit beobachtet, als die am Pruth. Nun war vor einigen Wochen von Petersburg ein Ukas ausgegangen, der die Ausfuhr von Korn und Stroh aus Finnland verbot, dagegen die freie Einfuhr beider Artikel dahin ohne allen Zoll gestattete. Anfangs glaubte man, daß dieß wegen der schlechten Ernte-Aussichten in Finnland geschähe; allein so schlecht waren diese Aussichten weder damals, noch sind sie es jetzt, um eine so außerordentliche Maßregel zu veranlassen. Bald erfuhr man aber, daß dieser Befehl in dem allerdings armen Lande nur darum gegeben wurde, weil Rußland ein Armeekorps von 30,000 M. aufzustellen beabsichtigte. Die Nachricht hievon machte in Schweden um so größern Eindruck, je mehr sie innere Wahrscheinlichkeit hat; denn man weiß in Stockholm sehr gut, daß Rußland durchaus nicht den Willen hat, noch längere Zeit in seiner gegenwärtigen Lage auf der Ostsee zu bleiben, da diese seine Stellung fast in jeder Beziehung beengend und unfertig ist, so wie sie auch mit ihren Elementen auf Dinge hindeutet, die sich mit den bisherigen Auffassungen und Ansprüchen an das nordeuropäische Gleichgewicht auf die Dauer nicht mehr vertragen können. Rußland steht mit seinem Polen dicht an dem Herzen des preußischen Staats, mit Finnland aber und den Alandsinseln vor den Thoren Stockholms; es hat bedeutende Ansprüche in Dänemark und entschieden den größten Einfluß in Kopenhagen; es hat endlich die bei Weitem größte Flotte auf der Ostsee, ist aber außer Stand, diese zu gebrauchen, so lange es nicht Herr des Sundes geworden, während die schwedische Flotte kaum im Stande ist, eine Landung der Russen von den Alandsinseln aus zu verhindern. Eine solche Landung würde Schweden zwingen, seine Kräfte fast ganz nur auf diesen Punkt zu concentriren, und somit die Angelegenheit des Sundes sich selbst zu überlassen, was natürlich wie Jedermann leicht einsieht, der Czaar vor allem will und wollen muß. Man sieht daher in Stockholm den kommenden Dingen mit grossem Ernst entgegen, da man einerseits den im dänischen Cabinet vorherrschenden Einfluß Rußlands genau kennt, andererseits nach den gegebenen Verhältnissen Schweden jene Macht ist, welche das größte Interesse dabei hat, daß sich Rußland nie des Sundes bemächtige; denn jeder Schritt, welcher Rußland dem Sunde näher bringt, macht die Ostsee mehr zu einem russischen Binnenmeer, was weder England und Schweden, weder Frankreich noch Deutschland gestatten können. Wenn daher Rußland den Entschluß faßt, den Sund sich anzueignen, so muß es auch gegen Schweden operiren; denn selbst wenn Dänemark ganz zu Rußland gehörte, so würde ohne Schweden, das zwischen Petersburg und Kopenhagen liegt, der Besitz des Sundes niemals recht gesichert sein. Im Falle eines ernsten Krieges nimmt Schweden demnach eine höchst wichtige Stellung ein, die es nur in Verbindung mit England, das ebenfalls die Freiheit des Sundes will, behaupten kann. Auch sind diese beiden Mächte bereits verbunden und stimmen darin überein, daß die Aufstellung jenes russischen Corps in Finnland nichts anderes sei, als die russische Antwort auf die Aufstellung des englischen Geschwaders bei Spithead; denn die Besetzung von Gefleborgs- oder Upsala-Län entspricht ganz dem russischen Uebergang über die Donau, wenn die Britten im Norden ebenso den Sund besetzen, wie sie in Süden den Bosporus besetzt haben. Auffallend hiebei ist besonders von Seite Schwedens, daß es jedenfalls auf die kräftige Hülfe von Deutschland hofft, das ja wie Schweden der natürliche Wächter für die Unabhängigkeit der Ostsee ist, während Dänemark sein abgesagter Feind sei. Wenn das politisch gemüthliche Schweden keine andere Stütze, als diese Hoffnung hat, dann mag es sich, je eher desto besser, unter englisches oder russisches Protektorat stellen.

Deutschland.

München, 7. August. Heute Abends 6 Uhr wurde die Dult ausgeläutet. Die Geschäfte waren im Ganzen befriedigend. Der ehrenwerthe Hr. Sallinger wird sich schon mit seinem 30,000 fl.-Gewinnst haben trösten müssen, denn unser Publikum ließ sich von seiner Marktschreierei keinen Augenblick bei der Nase herumführen; sein Laden war zwar nicht, wie ein Correspondent der Allg. Ztg. einem hiesigen Blatte fälschlich nachschrieb, von Polizeiwegen gesperrt, wohl aber von Besuchern leer.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben den Postverwalter 1. Klasse Ferd. Frhr. v. Lützelburg zu Kitzingen in gleicher Dienstedeigenschaft nach Straubing versetzt, die Postverwaltung 1. Klasse zu Kitzingen dem Postverwalter Rep. Sauer zu Deggendorf verliehen und die Postverwaltung 3. Klasse zu Deggendorf in eine Posterpedition umwandeln lassen.

Landshut, 8. Aug. Heute früh ereignete sich ein gräßliches Unglück. Herr Schlossermeister Knör, einer unserer geachtesten Bürger hier, gestern von einer längeren Badereise zurückgekehrt, wollte diesen Morgen in seinem Hause nachsehen, ob alles in Richtigkeit sei. Er bestieg, zur Besichtigung der Dachrinnen, auch das Dach, bekam wahrscheinlich den Schwindel, stürzt in den Hof herab und blieb auf der Stelle todt.

Frankfurt, 5. Aug. Die Offenbarungen des Herrn v. Prokesch über die orientalische Frage im Schooße des Bundestages haben kaum einen höheren Werth, als den diplomatischer Courtoisie. Denn daß von hier aus irgend ein positiver Beitrag zur Lösung der verwickelten Dinge kommen werde, wird Niemand erwarten, noch verlangen. In Sachen der auswärtigen Politik befindet sich die hohe Versammlung im Zustande vollkommener Passivität, und selbst den Schweizer Handel scheint Oesterreich für sich allein austragen zu wollen. Da sich über den Erlaß eines Polizei- und Preßgesetzes die öffentliche Meinung recht gerne gedulden wird, so dürfte sich gegen Eintritt selbst längerer Ferien kaum irgend eine begründete Einsprache erheben. — Die Erndte-Berichte aus der Umgegend lauten sehr erfreulich; nur wird geklagt, daß sich da und dort die Kartoffel-Krankheit zeige. Die Brodpreise sind zwar gefallen, werden aber hoffentlich noch weiter fallen. Ganz vortrefflich steht der Weinstock; dauert die warme Witterung fort, so ist einmal ein an Quantität und Qualität ausgezeichneter Herbst zu erwarten. Auch für unser National-Getränk, den „Aeppelwein", sind schmeichelhafte Aussichten.

(**Hessen.**) Kassel, 4. Aug. Das Gesetz zur Wiedereinführung der Prügelstrafe ist nun auch von der ersten Kammer angenommen. Ihr Ausschuß hat allerdings das Bestreben gezeigt, es nicht durchzulassen, aber vergeblich. Der Ministerpräsident selbst hat die Wiedereinführung mit Lebhaftigkeit vertheidigt.

(**Würtemberg.**) Stuttgart, 6. Aug. In dem Conflict der Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz ist das einzige was bis jetzt hier weiter geschehen ist, das bischöfliche Ausschreiben an die Dekanatämter in Betreff der Prüfung der Pfarramtscandidaten. Dasselbe dürfte vorerst zu keinem weitern Zerwürfniß führen, so unangenehm es für die Pfarramtscandidaten selbst sein mag. Denn voraussichtlich wird sich der württembergische katholische Kirchenrath dadurch nicht abhalten lassen auch seinerseits die gewöhnliche Prüfung auszuschreiben, wo es sich dann zeigen wird, ob die Candidaten erscheinen werden oder nicht. Im letzteren Falle treffen sie alle die Nachtheile, welche diejenigen zu gewähren haben, die gar keine

Digitized by Google

Prüfung erstanden haben. Denn wenn sie auch vom bischöflichen Ordinariat in Vicarlais- und Pfarrverweserstellen eingewiesen werden können, so erhalten sie doch weder die den Pfarrverwesern in neuerer Zeit vom Staat zugetheilte Gehaltsaufbesserung noch viel weniger eine spätere Anstellung nebst den damit verbundenen Gehalt, noch im Falle einer patronatlichen Anstellung die Bstätigung. Doch ist die Lage noch keineswegs so, daß bei gegenseitiger Mäßigung u. Friedensliebe nicht noch Hoffnung auf Verständigung wäre. Ebenso spricht bis jetzt nichts dafür, daß, bevor die Antwort der Regierung auf die bischöfliche Denkschrift gegeben ist, weitere offensive Schritte von Rottenburg aus geschehen werden. — Die Ernte ist bei uns vom besten Wetter begünstigt, überall im Gang. Sie ist im allgemeinen eine gute Mittelernte, nichts mehr und nichts weniger. Wollen einige sie höher hinaufschrauben, so haben sie Unrecht, denn wenn einzelne Striche auch wirklich eine ganz ausgezeichnete Ernte machen, so können andere dagegen nur auf eine gewöhnlich mittelmäßige, ja fast geringe rechnen, und man muß die ungewöhnlich vielen Hagelschäden, so wie die Ueberschwemmungs- und anderen Ausfälle mit in Betracht ziehen; dagegen würde man ebenso unrecht haben, sie nicht als gute Mittelernte zu erklären, da die Körner durch die außerordentliche gute Witterung vom Juli an bis heute so mehlreich sind, also in der Mühle gewonnen wird, was man etwa im Drasch vermißt. Dieß ist das gerade Gegentheil des vorigen Jahres, man wird eine vorzügliche Qualität des Mehls erhalten. Was die Kartoffelkrankheit betrifft, so läßt sich nicht läugnen, daß sie hin und wieder auftritt, dafür entschädigt aber an den meisten Orten die große Quantität des Ertrags. Kommt es also nicht noch über Erwartung schlimm nach, so wird auch die Kartoffelernte eine gut mittelmäßige. Wein ist rasch vorangeschritten. Obst verschieden, im allgemeinen viel Aepfel, Birnen und Zwetschgen strichweise ebenso, aber nicht durchgängig. (Allg. Z.)

(**Oesterreich.**) Wien, 6. Aug. Oberst Ruff ist ausersehen worden, den Wiener Ausgleichungsvorschlag nach Konstantinopel zu überbringen. Die Antwort des Divans dürfte im günstigsten Falle erst in der Mitte des Monats eintreffen. Nach Petersburg ging damit ein Kurier über Stettin. Sicherm Vernehmen nach besteht der Vorschlag in einer von Reschid Pascha zu unterzeichnenden Note, welche im Wesentlichen dem Inhalt des Ultimatissimums vollständig konform ist, so daß ein Hinderniß der Weigerung weit weniger von Rußland als von der Türkei zu befürchten wäre. Einige, übrigens unbedeutende, Modifikationen des Entwurfs, beantragt von Englands Seite, sind von der Gesandtenkonferenz einhellig angenommen worden. Nach Konstantinopel trug Oberst Ruff zugleich noch ein Privatschreiben unseres Kaisers an den Sultan. (Aus verläßiger Quelle.)

(**Anhalt.**) Dessau, 3. August. Am Himmelfahrtstage (5. Mai) hatten bekanntlich bei uns umfassende Haussuchungen u. Verhaftungen stattgefunden. Sämmtliche Verhaftete bis auf zwei waren noch an dem nämlichen oder dem folgenden Tage wieder entlassen worden, und auch die noch in Gewahrsam Behaltenen wurden, da sich bei der Voruntersuchung nichts Gravirendes herausstellte, nach einiger Zeit in Freiheit gesetzt. Obschon aber allgemein bekannt war, daß die Sache kein Resultat gehabt hatte, war bisher doch etwas Offizielles nicht bekannt geworden, und namentlich waren Regierungsassessor Kitzinger und Kreisgerichtsassessor Pannier, welche in Folge der auch bei ihnen abgehaltenen Haussuchungen bis auf Weiteres von ihren Geschäften entbunden worden waren, bis jetzt noch immer ungewiß über ihr ferneres Schicksal und über den endlichen Ausgang der Angelegenheit. Wie man hört, ist jedoch heute eine Verfügung ergangen, wodurch dieselben wieder in ihre Aemter eingesetzt werden.

Frankreich.

Paris, 4. August. Nach Berichten aus Toulon herrscht auf der Rhede, sowie in dem Zeughause der Marine große Thätigkeit. Nicht nur die Flotte im Orient soll Verstärkung erhalten, sondern auch die Armee im Kirchenstaat. Nach den Vorbereitungen zu schließen, scheint die Regierung die Verwicklungen im Osten nicht als geschlichtet zu betrachten. — Der Moniteur enthält sehr viele Ernennungen von Präsidenten Vicepräsidenten und Secretären der Generalräthe für deren diesjährige Sitzung. — Der Kaiser hat in dem Festprogramm des 15. August einige Veränderungen befohlen, so soll namentlich das von den Künstlern der Oper und des Conservatoire, unter Aubers Leitung zu veranstaltende Concert in den Tuilerien gegeben werden. — Der Generalgouverneur von Algier, Randon, ist in Folge eines erhaltenen Urlaubs in Marseille eingetroffen. Für die Dauer seiner Abwesenheit ist General Pelissier zum einstweiligen Generalgouverneur ernannt. — In unserer Umgegend, wie im Innern und im Süden Frankreichs ist die Getreideerndte beendigt; sie ist durchgehend befriedigend ausgefallen. — In St. Cloud werden seit einigen Tagen die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen. Die Posten sind verdoppelt und Palestrino hat daselbst nebst einer beträchtlichen Anzahl von Polizeiagenten seinen beständigen Wohnsitz aufgeschlagen Einige der im Elysee beschäftigten Arbeiter gehören zu den neulich Verhafteten. — Im Kriegsministerium beschäftigt man sich seit einigen Tagen viel mit dem Proviantwesen und mit den Transportmitteln.

Paris, 5. August. Die Vorbereitungen zu dem Feste des 15. August werden mit dem größten Eifer fortgesetzt. In den Vorstädten geht das Gerücht, der Kaiser werde bei Gelegenheit dieses Festes ein kriegerisches Manifest gegen Rußland erlassen. Ohne Zweifel ist dieses Gerede ungegründet. Wahrscheinlich aber ist es, daß Louis Napoleon in seiner Antwort auf die in den Tuilerieen zu haltenden amtlichen Reden auf irgend eine Weise, wenn auch vielleicht nur durch eine Anspielung, seine Ansicht über die orientalische Politik kund geben wird. — Man spricht von der bevorstehenden Aufhebung des Staats-Ministeriums und von der Wiederübernahme der Finanzen durch Herrn Achil Fould. Wir begnügen uns damit, diese Gerücht einfach zu melden, ohne ihnen die geringste Bedeutung beizulegen. Wie man in politischen Kreisen glaubt, ist es so gut wie unvermeidlich, daß Drouin de l'Huys nach Lösung der orientalischen Frage in Ungnade fallen muß. Die Rolle des Eisenfressers, welche er spielte, soll Ludwig Napoleon höchlich mißfallen haben. Der Minister trug gar zu stark auf (?), um den kriegerischen Neigungen Louis Napoleon's zu schmeicheln, und dieser fand sich veranlaßt, den Kampfesmuth des Hrn. Drouin de l'Huys zu beruhigen. Eine Bestätigung dieser Thatsache liegt in den einander widersprechenden Artikeln des Journal de l'Empire (Organs von St. Cloud) und des Constitutionel (Organs des auswärtigdn Ministeriums.) Gewiegte Diplomaten behaupten, Drouin de l'Huys habe seine Rolle falsch aufgefaßt, indem er die Rolle des Friedensstifters hätte spielen und seinem Herrn die des Kriegshelden überlassen müssen. (K. Z.)

Paris, 7. Aug. Berichte aus St. Petersburg vom 3. Aug. melden, daß der Kaiser Nikolaus einer aus Wien geschickten Note seine Zustimmung ertheilt, wenn diese Note von der Pforte unverändert angenommen wird. Ein Botschafter des Sultans wird von dem Czar empfangen werden. Hier ist das kaiserliche Decret erschienen, durch welches der Eisenbahnbau von Lyon nach Genf erlaubt wird.

Großbritanien.

London, 4. Aug. Globe urtheilt über die Verfassungsänderung in Dänemark: die Dänen treffe eine gerechte Nemesis für ihre, mit Hülfe Rußlands durchgeführte, Politik gegen die Freiheit Schleswig-Holsteins.

— Die Untersuchung gegen Eduard Reynaud (wegen seines Mordanschlags gegen Kaiser Napoleon) wurde gestern Nachmittag in dem Polizeigericht von Bow-Street wieder aufgenommen, und der Hauptzeuge der Klage, Prinz von Joinville, war auf seinem Platz. Herr Bodkin, der vom Regierungsanwalt Hrn. Raynolds und vom Anwalt Humphreys begleitet war, führte die Klage im Namen und auf Geheiß des Ministeriums des Innern. Sie lautet auf misdemeanour, etwa gleichbedeutend mit schwerem Polizeivergehen, insofern der Gefangene angeklagt ist, „auf englischem Boden den Versuch einer Verschwörung zur Ermordung des regierenden Kaisers der Franzosen gemacht zu haben." Der Prinz v. Joinville, der seiner Harthörigkeit wegen die an ihn gerichteten Fragen nur mit großer Mühe versteht, gibt in englischer Sprache folgende Erklärung ab: Ich habe seit einiger Zeit in Claremont, Grafschaft Surrey, gewohnt. Ich kenne den Gefangenen nicht persönlich. Vor 2 oder 3 Monaten empfing ich einen, mit dem Namen Raynaud unterzeichneten Brief. Er bat um eine Zusammenkunft mit mir. Ich übergab das Schreiben meinem Sekretär, zugleich mit dem Auftrag dem Schreiber zu antworten, daß ich keinen mir völlig Unbekannten empfangen könne. Später erhielt ich von derselben Person einen zweiten u. am 23. Juni einen dritten Brief. Die beiden letzten sind vorgelegt, der erste war vernichtet worden." Die Briefe werden dem Gefangenen und einem andern Zeugen vorgelegt, und von beiden als ächt anerkannt. Im ersten heißt es, nach einer wortreichen Einleitung, worin der Schreiber von seinem Interesse für die Fa-

Digitized by Google

milie Orleans und seinem Hasse gegen „Napoleon den Kleinen" spricht: „Ich reise nach Paris. Ich thue es für Sie und für Sie allein, das schwöre ich bei den Gebeinen meiner Eltern. Mein Leben ist mir zur Last. Ich kann es nicht länger mehr tragen, mein Prinz. Ich will nur meine 17jährige Frau unter Ihren Schutz stellen. Ich habe eine Ausrede für meine Reise gefunden, und sie willigt ein, aber das arme Kind wird das einzige Opfer meines Anschlags werden. Ich schlafe nicht. Ich muß den . . . Elenden allein auf mich nehmen. Er und seine Leute müssen umkommen. Es ist schrecklich für mich, ein Mörder zu werden, aber es muß sein, sollte ich mein letztes Hemd verkaufen. Ich schreibe in der Abwesenheit meines Weibes. Ich muß rasch schließen. Möchten Sie meine Gefühle für Sie und Ihre theure Familie in meinem Herzen lesen. Leben Sie wohl, mein Prinz. Alles, was ich wünsche, ist, daß Sie bald auf dem Thron sitzen mögen, Ihr Volk beglückend und von ganz Frankreich geliebt." — Im letzten Briefe heißt es: „Ich schreibe Ihnen diese Zeilen vor meiner Abreise nach Paris. Ich habe das wenige Geld, das ich ausständig hatte, zusammengebracht, aber es wird nicht hinreichen, meinen Anschlag durchzuführen. Ich unternehme es ganz allein, den Tyrannen mit seinen Mitschuldigen und seiner ganzen Umgebung in die Luft zu sprengen. Ich will Ihnen für Alles, was Sie mir vorstrecken, die besten Bürgschaften geben. Ich lasse meine Meubel zurück, ich lasse mein Weib zurück, die 12.000 Fr. u. einen Antheil an einem Geschäfte hat. Ich beschäftige mehrere Arbeiter. Ich brauche Geld, mein Prinz, doch keine große Summe; ich muß 20 Pfd. Sterl. haben, und gebe Jedermann das Recht, mich überall niederzustoßen, wenn ich die französische Regierung nicht umändere." Der Gefangene ließ bloß an einen der anwesenden Zeugen, einen Schneider, mit dem er zusammengewohnt hatte, fragen, ob er nicht an periodischem Kopfschmerz leide, der ihn zuweilen confus und hirnverwirrt mache. Der Zeuge erwiedert, daß ihm der Gefangene dieß sein Leiden früher geklagt habe. Letzterer sagt noch aus, daß er erst kürzlich noch wegen seines Leidens im Spital von Southampton lag, wo ihm die Haare auf dem Vorderkopf abgeschnitten werden mußten. Aus diesem Grund und seines Weibes wegen bittet er um Gnade. Der Richter, Hr. Jardine, weist den Angeklagten vor das Geschwornengericht und läßt ihn nach Newgate abführen, will aber 100 Pfd. Sterl. vom Gefangenen und je 50 Sterl. von 2 andern als Bürgschaft für das Erscheinen Raynauds vor den Assisen annehmen.

London, 5. Aug. Die dänischen Vorgänge beginnen allmählich die Aufmerksamkeit der Presse zu beschäftigen und werden mit der orientalischen Verwirrung in Zusammenhang gebracht. Wie es scheint, ist das Auftreten Rußlands im Orient nicht ohne Einfluß auf das englische Urtheil in dieser Sache geblieben. Bekanntlich gehörten Chronicle und Times in den letzten Jahren zu den giftigsten Verleumdern der deutschen Herzogthümer; von Anfang an und bis zum Abschluß des Malmersbury'schen Vertrages von 1851 verfochten jene einflußreichen Organe eine Lösung der dänischen Frage im russ. Sinne. Selbst als vor Kurzem, in Folge einer Unterhaus-Interpellation die liberalere Presse auf die wahrscheinlichen Folgen des Malmesbury'schen Vertrages aufmerksam machte, blieben Times u Chronicle stumm. Eben so gleichgültig wurde die Vorlage des Oersted'schen neuen Grundgesetzes aufgenommen. Das Chronicle brachte nichts als eine Correspondenz aus Kopenhagen darüber, in welcher die Vernichtung der dänischen Constitution den Schleswig-Holsteinern in die Schuhe geschoben wurde! Seitdem jedoch Rußland einige Sehnsucht nach Bornholm verrathen hat und am Sund dieselbe zärtliche Besorgniß für die „Unabhängigkeit und Integrität" eines befreundeten Nachbars wie an den Dardanellen äußert, scheint es selbst dem Peeliten-Blatte einzuleuchten, daß der große Selbstherrscher mit der Modification der dänischen Verfassung mehr zu thun haben dürfte, als der schleswig-holsteinische „Hochverrath." Wenigstens enthält sich das Chronicle heute, bei einer ausführlichen Besprechung der neuesten dänischen Frage, seiner früher stereotypen Ausfälle auf die deutschen Rebellen. So lange, sagt es, der Czaar nicht seine Aufrichtigkeit durch Verzichtung auf seine Ansprüche in den Herzogthümern praktisch bethätigt, hat der dänische Reichstag ein volles Recht, sich gegen die Abschaffung der Lex regia zu stemmen, eines Gesetzes, welches jedenfalls das eigentliche Dänemark (Denmark proper) vor dem Schicksale bewahren würde, eine russische Provinz zu werden. Um den Widerstand des Reichstages ungenirt umgehen und die Lex regia Rußland zu Lieb aufheben zu können, ist Dänemark in die Reihe der reaktionären Staaten getreten. Indessen scheint Chronicle nicht zu glauben, daß es aller Tage Abend geworden und daß der Sieg der Reaction in Dänemark schon entschieden ist, sondern hält es für die Pflicht Europa's, der Gefahr entgegenzutreten. „Die gegenwärtige Politik des Petersburger Hofes gegen Dänemark schreibt sich nicht von gestern her. Die Czaaren haben den Werth Kopenhagens als Ostseeschlüssel nie aus den Augen verloren, sondern stets gesucht, einen überwiegenden Einfluß auf die dänische Regierung zu üben. Nach jahrelanger schweigsamer Vorbereitung hat sich Rußland entschlossen einen kühnen Streich gegen Konstantinopel zu führen; und wenn der Czaar ganz Europa zum Trotz ein solches Unternehmen wagen kann, dann ist es hohe Zeit, jeder Ausdehnung seiner Macht an der Ostsee vorzubeugen. Aus diesen Gründen ist es offenbar im Interesse der westlichen Mächte, die freien scandinavischen Racen, als die Vorposten europäischer Civilisation gegen die Barbarei des Ostens empor zu halten. (K.Z.)

Rußland

Petersburg, 30. Juli. Ueber den Stand des russisch-türkischen Streites verlautet hier nur so viel, daß nach dem fait accompli der Besetzung der Fürstenthümer, nachdem die materielle Garantie gewonnen ist, welche das hiesige Cabinet zu nehmen für gut fand, die Entschließung der Pforte abgewartet wird. Russischer Ansicht nach steht jetzt die Frage viel einfacher. Einen Theil der Genugthuung, heißt es, habe sich Rußland bereits selber verschafft und somit der Türkei die Lösung der Aufgabe unendlich erleichtert. Entschließe sich diese zu der geforderten Garantie, so werde das Pfand wieder herausgegeben. Eher jedoch gewiß nicht. Die Westmächte seien mit ihrer unberufenen Dienstfertigkeit abgewiesen und Oesterreichs Vorschläge, die Pforte über ihr „wahres Interesse" aufzuklären, angenommen. Der russischen Diplomatie erscheinen ferner die Erörterungen der westlichen Presse über die recht- oder unrechtmäßige Okkupation der Fürstenthümer auf ganz unpassendem Grunde basirt, wenn man dabei auf Verträge zurückgehe, die zwischen Rußland und der Türkei zwar bestehen, aber sich auf besonderr Fälle beziehen. Der vorliegende befände sich außerhalb aller Verträge. Um der Pfandnahme, welche durch das fait accompli der Okkupation bewirkt worden ist, Nachdruck zu geben, werden die Fürstenthümer äußerlich als Eigenthum Rußlands behandelt, wobei jede Nutznießung des Oberherrn so lange ausgeschlossen bleibt, bis eine Verständigung der streitenden Parteien erfolgt sein wird. Hier glaubt Niemand mehr, daß Rußland von Jemand gehindert werden könnte, seinen Willen und seine Absichten durchzusetzen, wenigstens dürfte Dieß jetzt minder leicht sein, als 1826, wo Oesterreich noch nicht so entschieden wie heute auf Seiten Rußlands stand.

Türkei.

Von der untern Donau, 29. Juli. Immer mehr breitet sich die russische Herrschaft am linken Stromufer aus, während sich die Türken mit heiliger Scheu fern halten, um nur ja kein Kosakenrößlein am jenseitigen Ufer aus den Fluthen trinken zu sehen. Von einer fanatischen Stimmung in den türkischen Donauhäfen ist nichts zu merken, man scheint sich mit Resignation in das Unvermeidliche zu fügen. Die russ. Offiziere lassen nur Worte des Friedens vernehmen, der gemeine Mann aber fragt ungeduldig, wie weit es noch nach Jerusalem sei, das sie aus den Händen der schlimm hausenden Juden und Ungläubigen befreien müßten. — Ueberall, wo Befestigungen angelegt werden, werden die Eingebornen zur Arbeit angehalten, was nicht ohne nachtheiligen Einfluß auf den Erwerb des ohnehin so hart mitgenommenen Landes einwirkt. Die Verstärkung der kleinen Kanonenboot-Flottille vor Galacz, von der ich Ihnen neulich schrieb, ist bis jetzt noch nicht eingetroffen, wie denn überhaupt von einer Kriegsflottille auf der Donau kaum die Rede sein kann. Dagegen ist die betrübende Nachricht zu melden, daß die Barre an der Sulinamündung nunmehr als ganz zerstört und die herrliche Lebensader der Donau als vollkommen unterbunden anzusehen ist. Alle Schiffe zwischen Galacz und Sulina können nicht mehr auf die hohe See gelangen, und müssen ihre Ladung mittelst Lichterschiffen auf die größeren Fahrzeuge im schwarzen Meere transportiren. Durch diese Manipulation ist der Verkehr zwar bedeutend verzögert, aber doch nicht ganz gehemmt. Bei Galacz und Braila warten bei dreißig beladene Getreideschiffe auf das Freiwerden der Schiffahrt, während andere namhafte Fruchtsendungen ihren Weg über Sissek nach Fiume einschlagen.

Varna, 20. Juli. Der Transport der Truppen durch Varna dauert fort; bis jetzt sind gegen 32.000 Mann passirt, welche von Schumla aus durch Omer Pascha in die benachbarten Festungen und Lagerplätze vertheilt werden. Man

Digitized by Google

will wissen, daß Kara Su, welches am Ende des noch wasserhaltigen Theiles des Trajanskanals, also zwischen Kustendje und Czernowoda in der Mitte liegt, ein Hauptsammelplatz für die Truppen werden soll, da viele naheliegende Dörfer, unter welchen mehrere tatarische sich befinden, den Unterhalt der Truppen, hauptsächlich der Pferde, erleichtern, auch wäre diese Gegend so ziemlich der Centralpunkt der Operationssphäre. — Die hiesige Bevölkerung, sowohl Türken als Christen, sind heute zum erstenmale zur Schanzarbeit verwendet worden, alle gehen ohne Murren freudig zu Werke, was wohl auch der guten Disciplin Mehmet Paschas, derzeitigen Festungskommandanten, zuzuschreiben sein möchte, denn die Rajahs werden sehr human behandelt und durch die oben angegebene Anzahl Durchzügler ist bis jetzt noch kein Kind beleidigt worden.

Todes-Anzeige.

Heute Früh um 7 Uhr verschied unser theurer Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Benjamin Brüll,

Kaufmann und Lederhändler dahier, in Folge einer plötzlich eingetretenen Lungenlähmung.

Theilnehmenden Verwandten und Freunden diese Trauerkunde widmend, bitten um stilles Beileid

Sulzbach, Lichtenfels, Fürth u. Nürnberg den 6. Aug. 1853.

Die tiefbetrübten
Hinterbliebenen.

Dankeserstattung.

Für die so ehrenvolle Theilnahme unserer lieben Verwandten, Freunden, Bekannten und Gönnern bei dem Leichenbegängnisse unserer innigst geliebten Mutter, Schwester, Schwieger- und Großmutter u. Tante, der wohlgebornen Frau

Franziska Götz,

kgl. Oberpoststallmeisters-Wittwe,

sprechen wir unsern innigsten tiefgefühltesten Dank aus mit dem frommen Wunsche, Gottes Vorsehung möge Sie Alle vor ähnlichen Trauerfällen gütigst bewahren.

Regensburg den 8. Aug. 1853.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 10. Aug.

6te Vorstellung im 11ten Abonnement.

Die Gunst des Augenblicks.

Original-Lustspiel in 3 Akten von F. Devrient.

Wegen den Vorbereitungen zur Vorstellung des „Propheten“ bleibt Freitag den 12. August die Bühne geschlossen.

Gewerbe-Verein der Stadt Regensburg.

Das Lesezimmer in den neuen Lokalitäten des Gewerbe-Vereins im Dr. Canstatt'schen Hause kann von nun an von den Vereins-Mitgliedern täglich von Morgens 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr besucht werden. An jeden Montag und Donnerstag ist dasselbe wie bisher Abends von 6—9 Uhr geöffnet.

Die Bibliothek muß jedoch der Aufstellung und Colationirung wegen noch diese Woche geschlossen bleiben.

Der Ausschuß.

Zu verkaufen:

Bei Unterzeichnetem stehen **flanderische Pflüge** und **eiserne Doppel-Eggen** neuester Art zu verkaufen.

Michael Reinert,
Schmied-Meister in Lit A Nr. 82
in der rothen Löwenstrasse.

Stehengelassener Regenschirm.

Vor ungefähr 10 Tagen wurde bei Unterzeichnetem ein seidener Regenschirm stehen gelassen. und kann vom rechtmässigen Eigenthümer gegen die Inserationsgebühr abverlangt werden.

Krebs junior, Säckler
am grünen Markt.

Kapitaloffert.

Es sind **1200** fl. auf erste und sichere Hypothek, auch zu 2 Theilen, täglich zu verleihen. Näh. in der Exp. d Bl.

Mit Genehmigung des k. Ministeriums zu München.

Niederlage in Regensburg bei Herrn **Otto Louis Rex.**



Neapolitanische Schönheits-Seife,

ist das angenehmste und vorzüglichste, von vielen berühmten Aerzten und Chemikern sorgfältig geprüfte, anerkannt und bestens empfohlene Mittel zur Erhaltung und Verschönerung der Haut, sowie zum Reinigen der Zähne — Bei vorschriftsmässiger Anwendung benimmt sie der Haut alle und jede Flecken, Sommersprossen, Finnen ꝛc., sie giebt derselben neue Lebensthätigkeit und stellt eben dadurch die jugendliche Frische wieder her. — Das grosse Glas nebst Bericht und Gebrauchsanweisung wird zu dem festen Preise a 42 kr., das kleine Glas zu 24 kr. abgegeben.

Neapolitanischer Haarbalsam, das grosse Glas 48 kr., das kleine 30 kr nebst Bericht u Gebrauchsanweisung. — Dieser vorzügliche Balsam ist anerkannt das kräftigste bisher angewandte Mittel zur Erhaltung, Wiedererzeugung und Veredlung, Wachsthumbeförderung sowohl der Haupt- als Barthaare. — Er zeichnet sich vor vielen andern Produkten der Art aus, indem er von der Haut leicht eingesogen wird, und durchaus keinen Schmutz hinterläßt. Die äußerst günstige Wirkung dieses Haarbalsams ist durch viele Zeugnisse berühmter Aerzte, Chemiker und angesehener Privaten längst anerkannt.

Mailänder Zahntinktur, ein sehr vorzügliches Mittel zum Reinigen der Zähne, zur Erkräftigung des erschlafften Zahnfleisches und zur Vertreibung des üblen Geruchs des Mundes — per Glas 24 und 48 kr.

Feinster aromatischer Toiletten-Essig, sowohl zu Räucherung als beim Toilettengebrauche ganz vorzüglich, per Glas 15 kr.

Aromatischer Räucherbalsam (Zimmerparfüm) per Glas 18 kr

Eau de Cologne per Glas 30 kr.

Prof. Dr. Rau sel. Erben,

Briefe und Gelder nebst 3 kr. Postzustellgebühr werden franko erbeten.

Otto Louis Rex.

Vermiethung.

In Lit. G. Nr 1 am Schwanenplatz ist der 2te Stock, bestehend in 3 heizbaren Zimmern, 2 Kabineten, Küche, Waschgelegenheit und sonstigen Bequemlichkeiten, zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen und kann täglich in Augenschein genommen werden.

Verlornes.

Gestern Abends wurde auf dem Wege über die steinerne Brücke bis zur Hülling von einem Schuhmacherlehrling ein **Stiefelchen** verloren. Der Finder wird um Rückgabe in der Exp. d. Bl. ersucht.

Haus-Verkauf.

In der Nähe des Emmeramsplatzes ist ein Haus nebst allen Bequemlichkeiten, als Hofraum, Brunnen, Gärtchen, Keller, aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

In der Maximiliansstrasse Lit. G. Nr. 17 sind 2 Wohnungen, bestehend im ersten Stock in 6 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, im zweiten Stock 9 Zimmer, Küche ꝛc. bis Ziel Allerheiligen zu vermiethen. Auch kann Stallung für 2 Pferde und Wagenremiese dazu gegeben werden.

Für Auswanderer.

Gold, amerikanisches Geld, sowie Wechsel auf die Hauptplätze **Nordamerika's** bei Vorzeigung zahlbar, sind stets billig zu haben bei

A. Schultes in Nürnberg.
Carolinenstrasse Nr. 361.

Fremden-Anzeige.

(Goldenes Kreuz) HH. Graf von Breda mit Dienerschaft, k. k. Landesgerichts-Präsident von Wien. Freiherr von Wülffen mit Familie, Appellationsgerichts-Präsident von Passau. Islay-Campell mit Dienerschaft, Parlamentsmitglied von London. Weil, Stud. Med. von Wien Drescher mit Gemahlin, Kaufmann von Stuttgart. Melville-Portal, Parlamentsmitglied von London. Wächter, von Eßlingen, Herterberg, von Barmen, Wolf, von Gmünd, Kaufleute

(Goldener Engel.) HH. Eichhorn, kgl. Rechnungs-Kommissär von Landshut Sülzen, Kaufmann von Frankfurt. Miß Branker, von Somersetschine. Miß Mumphreys, von London. Lady Wingfield mit Nichte, von Orfort.

(Drei Helmen.) HH. Graf Theodor von Holnstein, k. Kämmerer und Gutsbesitzer von München. v. Göriz, kgl. Hauptmann von Straubing. Sandner mit Gemahlin, Part. von Augsburg. Dr. Eireiner mit Tochter, von Vilshofen. Braunsberger, k. Rentbeamter von Zusmarshausen. Finken, Kaufmann von Aachen. Dr. Friedenberg mit Gemahlin, Arzt von Berlin. Gmeroldt, Kaufmann von Dessau. Frl. Ammer, Part. von München.

(Weißer Hahn.) HH. Bacher, von Amberg, Aub, von Fürth, Holzinger. von Ansbach, Bandel, von Mergentheim, Kaufleute.

(Grüner Kranz) HH. Scheuck, Kupferschmied von Straubing. Mosmüller, Seilermeister von Hemau

(Dampfschiff.) HH. Brachvogel mit Familie, kgl. Rechtsanwalt und Notar von Inowraclau. Grätz mit Frau, Apotheker von Posen. Lipschütz mit Frau, Privatier von Wien. v. Wassiltieff. Gutsbesitzer aus Rußland. Anker, Fabrikant von Insbruck. Wörth, Handelsmann von Steyr. Dr. Greinller, Dr. Med. von Straubing. Lacher, k. Wegmeister von Donauwörth. Frau Martschineg, Schauspielerin von Wien Dem. Urban, Brauerstochter von Niederalteich.

(Goldener Bär.) HH. Pröll, k. k. Beamter von Linz. A. Trögel, Kunstgärtner von Ingolstadt. Huber mit Frau, von Passau. Körner, Kunstmaler von Passau Habermann, Kammerdiener von Bamberg Stefenides, Priv. von Wien. Straub, Bräuer von Pfaffenhofen. Oerfilting, Kaufmann von Paris. Wagner, Bräuer von Röbelshof. Beier, Aufschläger von Sattelbleistein. Leon, Kupferstecher von Wien. Trögl, Kunstgärtner von Ingolstadt. Heylen, Privatier von Erbendorf.

(Goldene Eiche.) HH. Krebs, Lehrer von Frauenberg. Schreiger, k. k. Beamter von Wien. Dem. Baum mit Schwester, von Pferdt.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 219. **Donnerstag den 11. August** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Die griechische Kirche,

+ „Je mehr sich in einem Staate das politische Kirchenthum geltend macht, desto mehr nimmt der Geist und das Leben des Christenthums ab.“ Dieses alte, längst und vielfach von der Geschichte bestätigte Wort zeigt sich in seiner vollen Wahrheit beim Hinblicke auf die staatskirchlichen Intriguen Rußlands gegen die Pforte. Man glaubt sich unwillkürlich in jene Schmachperiode des dreißigjährigen Krieges zurückversetzt, wo ein Richelieu zu gleicher Zeit die Protestanten in Frankreich verfolgte, in Deutschland aber unterstützte; wo man, im Namen der Religion, gegen die heiligsten Gebote eben dieser Religion in jeder Weise frevelte, und Freund wie Feind kein grösseres Verlangen und Vergnügen kannte, als den sogenannten Glaubensgegner an Barbarei und Grausamkeit zu übertreffen. O du gute Religion, du heilige Tochter des Himmels! Welche Frevel und Irreligiositäten wurden nicht schon unter deinem satanisch verfälschten Panier begangen! Aber auch heute noch behandelt dich die Politik wie eine Wachspuppe, um dich nach dem Leisten der staatskirchlichen Interessen zu formen, während dich der Pöbel für einen Handschuh hält, den man in den Sommertagen des Glücks auf die Seite werfen kann, und nur wieder bei den Winterstürmen des Unglücks hervorzuholen braucht! Zu solchen und ähnlichen Raisonnements wird man verleitet, wenn man in die jetzigen Wirren des Pfortenreiches hineinschaut, und namentlich die Dialektik der letzten russischen Staatsschriften und Tendenzen betrachtet. Rußland nämlich, durch mehr als hundertjährige Tradition und Volksstimme zur Eroberung Konstantinopels instigirt, kokettirt in seiner schlecht verhehlten Ehrfucht und Eroberungslust mit dem „Schutz der griechischen Glaubensgenossen in der Türkei“; aber diese Religionsbrüder wollen von diesem Schutze, wenigstens in der Art, wie ihn ihnen der Moskowitismus aufdrängen möchte, nichts wissen. Der griechische Patriarch in Konstantinopel hat sogar im Namen aller Griechen erst jüngst in seiner Dankadresse an den Sultan feierlich dagegen protestirt. Und zwar mit Recht; denn eine Verschmelzung der russischrechtgläubigen und griechischen Kirche im Pfortenreiche, wie sie Rußland durchzuführen sucht, ist eben so ungeeignet als unmöglich, schon darum, weil beide Kirchen eine ganz verschiedene Hierarchie haben. Die griechische Kirche nämlich, von der abendländischen, römischkatholischen seit 1054 völlig getrennt, wird von den Patriarchen zu Alexandria, Antiochia, Jerusalem und Konstantinopel regiert; der letztere ist dem Range nach der oberste und heißt ökumenischer oder allgemeiner Patriarch. Die gesetzgebende Gewalt aber haben die Synoden. Die russische Kirche dagegen hat sich im Laufe der Zeit vom Patriarchen in Konstantinopel emancipirt, den sie lange als geistliches Oberhaupt anerkannt hatte, bis 1589 der Patriarch Jeremias von Konstantinopel auf Verlangen des Czaaren Fedor, oder vielmehr des für ihn regierenden Boris Ghodunow, einen eigenen Patriarchen in Moskau ernannte, der anfangs seine Bestätigung von Konstantinopel erholen mußte, bald aber sich dieser Abhängigkeit zu entledigen wußte, wie z. B. der Patriarch Nikon im J. 1668. Endlich ließ Peter I., der Grosse beigenannt, um auch die Kirche wie den Staat seiner alleinigen Gewalt zu unterwerfen, anfangs das Patriarchat bloß durch einen Exarchen verwalten, und hob es später gänzlich auf. An seine Stelle aber setzte er „die heiligste dirigirende Synode“, ein Collegium von Regierungsbeamten, das vom Kaiser ganz abhängig ist und durch das dieser die russische Kirche beherrscht und zur willenlosen Dienerin des Staates herabwürdigt. Die griechische Geistlichkeit aber außer Rußland, welche die kirchliche Universalmonarchie, dieses höchste Ziel der päpstlichen Bestrebungen, nie wollte, sehnt sich eben so wenig nach der politisch-kirchlichen Oberherrschaft des Czaaren, von dem sie wohl weiß, mit welcher Strenge er alle jene Unterthanen behandelt, die sich nicht völlig seiner Hierarchie unterwerfen. (Schluß f.)

Deutschland.

München, 8. Aug. Wir können nach zuverlässigen aus Wien gestern hier eingetroffenen Nachrichten die Mittheilung machen, daß am Hofe von St. Petersburg eine sehr günstige Wendung eingetreten ist, und die daselbst kundgegebenen Ansichten die Aussicht auf eine rasche und vollkommen friedliche Lösung der orientalischen Frage eröffnen. Es wird jetzt einzig an der Pforte liegen, die ihr von den Großmächten gemachten Vorschläge anzunehmen und so zur friedlichen Lösung auch das Ihrige beizutragen, woran übrigens um so weniger zu zweifeln ist, als die Vermittlungsvorschläge nur aus völliger Uebereinstimmung der 4 Großmächte hervorgegangen sind. Es ist hienach nicht zu bezweifeln, daß die oben erwarteten Erklärungen in einem durchaus friedlichen Sinne ausfallen werden. (N. M. Z.)

— Gestern hat das zur Eröffnungsfeier des neuen Schützenhauses stattfindende Festschießen begonnen. Nach dem um 9 Uhr abgehaltenen Amte im Bürgersaale, begaben sich die Schützen in einem Zuge, der nach dem Programm ein festlicher sein sollte, vom Rathhause weg auf die Schießstätte. 2 Musikkorps begleiteten den Zug — über den sich das äußerst zahlreich versammelte Publikum nach erlebter Täuschung entsprechend äußerte. Wenn aber gleich der „Schützenzug“ an sich recht mager war, so wurde dieses hinlänglich aufgewogen durch das lebendige Treiben, welches seit gestern Nachmittag auf dem Schießplatze herrscht, sowie durch die wundervolle und schöne Lage dieses neuen Vergnügensplatzes. Nahe an 400 Schützen betheiligen sich an diesem wahrhaft großartigen Schießen; die schönsten Scheiben und Verzierungen schmücken die lange Halle, welche nur für Schützen bestimmt ist, während der geräumige Garten und die prachtvollen Wirthschaftslocalitäten zumeist voll Menschen sind. Das Gebäude ist mit viel Luxus und Geschmack erbaut und bildet eine äußerst geräumige Fronte. Zu ebener Erde sind drei große Lokale neben kleinen Nebenzimmern für die Wirthschaft, im Entresol ist die Schützenregistratur, die Wohnung des Wirths und des Schützenaktuars. Im ersten Stock ist ein großer eleganter Saal mit Tribune, woran wieder mehrere Speisesalons 2c. stoßen. Für alle Bequemlichkeiten ist auf das Beste gesorgt, namentlich ist das Schützenzimmer, in welchem sich die Ladetische und für jeden Schützen numerirte Schränkchen für Aufbewahrung seiner Geräthschaften finden, äußerst praktisch. Fünf Schießstände, für je zwei Schützen eingerichtet, sind gemauert und mit allem Nöthigen versehen. In dieser Woche sind noch andere Stände errichtet und das Geknall nimmt gar kein Ende. Die Scheiben befinden sich hinter einem Wall, die Zieler sind nicht sichtbar, sondern deuten Schuß durch drehbare Quadrate an, auf welchen sich 1, 2 oder 3 schwarze Punkte befinden, je nachdem geschossen wurde; freilich vermissen Viele das frühere „Juchezen.“ An der Schußmauer befindet sich ein Pulvermagazin, in zwei zierlichen Nebenhäusern sind Stallungen, dann Wohnungen für den Oberzieler u. s. w. Das Ganze hat 127,000 fl. gekostet, bildet aber eine der schönsten Zierden Münchens. — Der hiesige Walzercompositeur Hohenegger ist Musikdirektor in Tambow, noch ein Stück Wegs hinter Moskau geworden.

— Der Landrath von Oberbayern hat, wie er in seiner letzten Sitzung den Antrag der Regierung auf Errichtung von Kriegsgetreidemagazinen abgelehnt, weil man mit der von der Regierung postulirten Summe von 6000 fl. doch nichts ausrichten würde, für eine größere Summe aber die Kreismittel zu beschränkt seien, in seiner heutigen Sitzung auch den Antrag auf Errichtung von Kreisarmenbeschäftigungsanstalten abgeworfen, weil hiezu in Oberbayern ein Bedürfniß nicht bestehe. Dagegen wurde in der Diskussion der lebhafte Wunsch geäußert, es möchten Distriktsarmenhäuser hergestellt und im Interesse der Arbeitsscheuen die Zwangsarbeitshäuser erweitert werden. Eine Klage wurde darüber laut, daß sich in neuerer Zeit, trotz Widerspruch von Gemeindeausschüssen und Armenpflegschaften, die Konzessionen auf dem Lande in der Weise anhäuften, daß die Konzessionirten, da die Gewerbe übersetzt seien, nicht selten der Kommune zur Last fielen. Es

geht damit auf dem Lande, wie in den Städten. Es mehren sich die Conzessionen, obwohl die bereits ansässigen Gewerbetreibenden den hinreichenden Nahrungsstand, den das Gewerbsgesetz einen Jeden gesichert wissen will, längst nicht mehr besitzen. Die Klage des Landraths von Oberbayern bestättiget, daß die bloße Berücksichtigung der örtlichen Absatzgelegenheit zur Beurtheilung des Nahrungsstandes neuer Bewerber nicht mehr hinreicht bei dem Umstande, daß auf dem Lande oder in nächster Umgebung volkreicher Orte Gewerbetreibende in großer Anzahl und weit über das Bedürfniß ansäßig sind, deren Absatz daher auch nicht mehr für das Land oder ihre kleinen Gemeinden berechnet, sondern gerade auf die grössern Orte und Städte angewiesen ist. Die Uebersetzung von Gewerbetreibenden gleicher Gattung ist gerade da am fühlbarsten, wo mehrere Polizeibezirke an einander grenzen, in welchen aber neue Bewerber aufgenommen wurden, ohne Rücksicht darauf, ob und wie viele Gewerbetreibende gleicher Gattung bereits in unmittelbarer Nähe, in den angränzenden Polizeibezirken ansäßig waren Jeder Polizeibezirk wurde bei neuen Bewerbungen gerade so behandelt, als wäre er eben so viele Meilen von dem andern entfernt als nur Schritte. Es ist daher nothwendig, bei Beurtheilung des Nahrungsstandes besonders zu berücksichtigen, ob und wie viele Gewerbsmeister gleicher Gattung in nächster und näherer Umgebung bereits ansäßig sind, und ob diese Gewerbsmeister mit dem Absatze ihrer Produkte auf jenen Ort angewiesen sind, in welchem sich ein neuer Bewerber ansäßig machen will. Die Erinnerung der betreffenden Gemeinden zu erholen, finden wir hiebei für unerläßlich und dieß um so mehr, als die Bewerber um neue Conzessionen, wenn sie sich in nächster Umgebung größerer Orte ansäßig waren wollen, in der Regel ihren Absatz in diese als das wichtigste Motiv ihres Gesuches bezeichnen. Handwerke u. technische Gewerbe sollten überhaupt, als ein städtischer Nahrungszweig, in der Regel nur in Städten betrieben werden. Außerhalb denselben sollten nur solche Handwerke und Gewerbe, und diese nur in solcher Anzahl zugelassen werden, wie sie das örtliche Bedürfniß u. die Berücksichtigung des Absatzes der Fabrikate in ferne Gegenden erfordern. Wie der Landmann auf das Land, so ist der Handwerker auf die Stadt angewiesen. Da der Letztere Steuern und Abgaben zu bezahlen hat, die der auf dem Lande ansäßige Handwerker nicht oder nur in weit geringerem Maßstabe zu tragen hat, und da einer für den Aufschwung der Industrie ganz nutzlosen, vom Lande erwachsenden Concurrenz vorgebeugt werden sollte, so sollten auch nur solche Handwerker auf dem Lande zugelassen werden, welche mit den ländlichen Verhältnissen in dem engsten Zusammenhange stehen.

Aus Oberbayern, 4. August. Die Arbeiten an der Eisenbahn von München nach Salzburg werden diesen Monat noch von der Rosenheimer Eisenbahnbrücke über den Inn bis an den Simssee sich erstrecken, der zwischen Chiemsee und Inn von beiden etwa ein Paar Stunden entfernt, in der Mitte liegt. Man ist eben an der Errichtung einer Marketenderei für die dortigen Arbeiter. Dagegen ist in Salzburg noch keine Spur von Eisenbahnthätigkeit zu finden. Noch weiß man nicht einmal, wohin der Bahnhof wird zu stehen kommen. Weiter nichts als dürre Stangen bezeichnen einstweilen den künftigen Bahnzug von der bayer. Grenze bis nach Salzburg. — Der Erzbischof von München-Freysing hat kürzlich Kloster Au am Inn im kgl. Landgericht Haag käuflich erworben. Au war früher ein Chorherrenstift nach der Regel des heiligen Augustin und soll nun wiederum einer geistlichen Bestimmung zugewendet werden. Man vermuthet, die PP. Redemptoristen werden ihren Hauptsitz von Altötting weg nach Kloster Au verlegen.

† Regensburg, 10. Aug. Der seit längerer Zeit dahier bestehende Verein zum „hl. Kinde Jesu" hat ein Erziehungshaus für verwahrloste Mädchen zu braven Dienstboten gegründet, das heute durch den hochwürdigsten Herrn Bischof Valentin eingeweiht und sodann den barmherzigen Schwestern übergeben worden ist, welche vorläufig Erziehung und Unterricht von 8—10 armen Mädchen zu besorgen haben Der Feierlichkeit, welcher Deputationen des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten, die Schulvorstände der obern kath. Stadtschulen anwohnten, ging eine Pontifikalmesse in der Klosterkirche zum hl. Kreuz voran, in welcher sich für den beschränkten Raum derselben eine übergroße Anzahl von Andächtigen aus allen Ständen eingefunden hatte. Das Erziehungshaus ist ein geräumiges Gebäude in einer angenehmen gesunden Lage mit einem ziemlich großen Garten und war heute an seiner vordern Seite mit Laubgewinden, Kränzen und Fahnen entsprechend dekorirt.

Frankfurt, 7. Aug. Nach einer, heute Morgen an das hiesige Börsen-Syndicat gelangten Coursbericht-Notiz aus Wien von gestern, ist das letzte, in Wien von den dortigen Bevollmächtigten der europäischen Großmächte aufgestellte Vermittelungs-Project zwischen Rußland und der Türkei von Rußland angenommen worden.

(Oesterreich.) Wien, 6. August. Es ist richtig, wie ein belgisches Blatt erst kürzlich bemerkte, daß die orientalische Krisis nicht mehr als solche allein aufgefaßt werden kann. In dem Maße, als sie vielmehr in die europäischen Verhältnisse sich überträgt, wird auch ihr innerer Kern sich entfalten. Es wird sich zeigen, wie wir bereits darauf hinwiesen, daß sie noch manche Etappe zu durchlaufen hat, ehe die „letzten Worte" wirklich gesprochen, ehe die entscheidende Situation wirklich eingenommen werden. Diese Ueberzeugung mag auch am Bosporus vorherrschen. Die Pforte zögert eben so sehr, allzufrüh nachzugeben, wie sie andererseits vor jedem vereinzelten Angriffe zurückbebt. Die Hoffnungen, welche am goldenen Horne noch die Moslemins aufrecht erhalten, wurzeln in der Berechnung, daß die Integrität ihres Reiches nicht ernstlich bedroht werden könnte, ohne das gesammte Europa in Mitleidenschaft zu ziehen. Mit einem fast düsteren Fanatismus spielen die Organe der Pforte wiederholt darauf an. Sie heben hervor, daß nicht ohne schwere Erschütterung die Herrschaft des Islam in Europa enden könne, wie ihr Anfang eine allgemeine Umgestaltung der Dinge mit sich führte und sie rechnen dabei auf eine Unterstützung, welche schon im Keime das 17. und 18. Jahrhundert in die Annalen der südöstlichen Geschichte niederlegte. Die Beweisgründe für diese Anschauung liegen der Pforte verhältnißmäßig nahe. Selbst träge und unproduktiv, kennt der Moslemin doch die Bedeutung des Nervengeflechtes, welches als Credits- und Handelsleben aus der christlichen Welt in seine Länder herüberreicht. Er sieht die Pulsader der Donau unterbunden. Wo ihm der Tribut fast unabhängiger Hospodare allenfalls entfällt, fühlt der gesammte Continent bis an die Themse viel schmerzlicher die schwere Störung seiner in den letzten Jahren an der unteren Donau sehr lebhaft gewordenen commerziellen Thätigkeit. Es wiederholt sich auch täglich in englischen und deutschen Blättern die Besorgniß, daß die Donaufürstenthümer, als Pfand und Garantie, als Deckung großer Kosten für Rußland einer wesentlichen Veränderung ihrer Stellung zur Pforte entgegen gehen könnten. Was der letzteren nur ein Verlust wäre, nicht empfindlicher, als jener von Griechenland, ist für Europa der erste Anstoß mindestens zur Erschütterung seines heutigen Stactensystems. Werfen wir von der unteren Donau einen Blick auf England, welches sich so lebhaft, wie nur irgend ein mitteleuropäisches Land dabei betheiligt sieht, so kann nicht entgehen, daß man an der Themse die Weltlage jetzt schon für sehr ernst zu halten geneigt ist, daß die Ereignisse in den Donaufürstenthümern dort für den möglichen Ausgangspunct großer Verwicklungen gehalten werden möchten. Das Unterhaus hat eine Bill zum Schutze der Küsten angenommen, ein Corps von 10,000 Mann soll für fünf Jahre zu diesem Zwecke angeworben werden. Eine starke Flotte in Spitbead, welche die Kriegslustigen zur Fegung der Ostsee bestimmen wollen, kann viel richtiger noch als zum Schutze des Insellandes und seiner Defensivstellung in den zu gewärtigenden Verwicklungen vereinigt angesehen werden. **Hannibal ante portas**, lautet überwiegend das Votum an der Themse.

(Sachsen.) Gotha, 6. Aug. Nach einer Mittheilung im hiesigen Tagblatte ist der Mörder des Krackrüggischen Sohnes entdeckt und bereits gestern in Langensalza in Haft gebracht worden. Die Entdeckung soll dadurch erfolgt sein, daß der Thäter, ein aus dem preußischen Dorfe Kutzleben gebürtiger junger Bauer, einen ihm auf der Landstraße begegnenden andern Einwohner des nämlichen Ortes bat, ihn auf sein Pferd steigen zu lassen, da er zum Weitergehen so ermüdet sei. Beim Aufsteigen aber sei ihm eine Uhr entfallen, über welche er dem Andern mittheilte, daß er sie gekauft habe; eine gleiche Erklärung gab er auf Befragen des Andern hinsichtlich eines Paares Stiefeln. Die Sache schien jedoch dem Fragenden verdächtig; er theilte dieselbe seinem Vater mit, welcher auch den Gendarmen, welche zur Invigilirung in der Gegend sich befanden, davon Kenntniß gab. Die Arretirung des Verdächtigen erfolgte sofort in vergangener Nacht und es soll bereits die Uhr als die dem unglücklichen Knaben geraubte erkannt worden sein.

(Preußen.) Berlin, 6. Aug. Die kurhessische Regierung hat den Antrag gestellt, das Tabakmonopol im Zollverein einzuführen oder doch wenigstens in bedeutendem Grade die Steuer auf inländischen und fremden Tabak zu erhöhen. Indessen der Zweck, in dieser Beziehung eine Gleichstellung des österreichischen und vereinsländischen Systems zu erreichen und damit ein bedeutendes Hinderniß der österreichisch-deutschen Zolleinigung zu entfernen, wird nicht erreicht werden; das Tabaksmonopol fällt durch den Widerspruch Preußens, und wenn

Digitized by Google

unsere Regierung auch der Ansicht ist, daß der inländische Tabakbau eine um etwas höhere Steuer ertragen könnte, so ist sie doch theils verschieden gegen die von Kurhessen beantragte Stärke dieser Erhöhung, theils legt auch die Rücksicht auf die Hansestädte und Mecklenburg, deren wünschenswerther Anschluß nicht erschwert werden darf, ihr Fesseln an, selbst in Bezug auf eine geringe Erhöhung der Steuer auf Tabak.

Hamburg, 4. Aug Auch unsere Behörden treffen bereits die umfassendsten Vorbereitungen, um die unserer Stadt mehr und mehr sich nahende Cholera zu empfangen. Der Gesundheitsrath unter dem Vorsitz des Physikus Dr. Burk hat an alle Aerzte ein Circular erlassen, in dem er dieselben zu einer Zusammenkunft einladet. Es werden in den verschiedenen Theilen der Stadt ärztliche Bureaux errichtet werden, auf denen unausgesetzt einige Aerzte anwesend sein sollen, sämmtliche Bettler- und sonst von Gesindel frequentirte Herbergen sind polizeilich recognoscirt, und so weit sie nicht hierher gehören, aus der Stadt geschafft worden und den Inhabern dieser Spelunken die größte Reinlichkeit anempfohlen worden. Am 2. Aug. betrug die Zahl der hierselbst constatirten Cholerafälle 13, wovon 7 tödlich waren, die Mehrzahl der von der Epidemie Befallenen sind Auswärtige, die wahrscheinlich inficirt hier ankamen — Leute, die aus Kopenhagen kürzlich hier ankamen und die zu sprechen wir Gelegenheit hatten, entwerfen von den dortigen Zuständen ein wahrhaft grauenvolles Bild. Die Zahl der Todten, so versichert man uns, soll noch viel bedeutender sein, als sie die Zeitungen angeben, und es soll an Händen fehlen, um die Verstorbenen unter die Erde zu bringen. Die Behörden haben total den Kopf verloren, die Aerzte selbst hat der panische Schrecken ergriffen und ein grosser Theil der Kranken befindet sich ohne allen ärztlichen Beistand. Nur so auch wird die Verwüstung erklärlich, welche die Seuche daselbst anrichtet.

Hamburg, 5. Aug. Seit einigen Tagen schon ist das unheimliche Gerücht verbreitet, daß die gefürchtete Cholera bereits ihren Einzug bei uns gehalten habe. Dieses Gerücht wird mir von einem Gewährsmanne bestätigt, den ich in solchen Dingen als gut unterrichtet zu halten alle Ursache habe. Bis jetzt sucht man das Gerücht zu vertuschen und es soll den Blättern die Weisung zugegangen sein, noch nichts darüber aufzunehmen. Offenbar fürchtet man davon eine unliebsame vorzeitige Störung des Geschäfts- Handels- und Fremdenverkehrs, obschon ein solches systematisches Vertuschen auch seine Nachtheile hat. Inzwischen trifft man seine Vorkehrungen; unter Anderm wurde am 2. Aug. eine polizeiliche Durchsuchung der sämmtlichen Bettlerherbergen vorgenommen, um sich über die Gesundheits- und Reinlichkeitsverhältnisse derselben zu unterrichten, und es erhielten die daselbst vorgefundenen fremden Subjecte die Weisung, Hamburg zu verlassen. Indessen scheinen mir die bisher vorgekommenen Fälle mehr der hier gewöhnlich zu dieser Zeit herrschenden, nur in erhöhtem Grade auftretenden Ruhr und Cholerine anzugehören, obschon man leider in ihnen die Vorläufer der gefürchteten Seuche zu erblicken immerhin Grund genung hat. Aber auch das Schlimmste angenommen, so haben Vergnügungs- wie Geschäftsreisende für jetzt noch keinerlei Grund, Hamburg zu meiden, da noch Wochen vergehen können, ehe die Krankheit einen im höheren Grade gefährlichen epidemischen Charakter annimmt.

Frankreich.

Paris, 4. Aug. Wunderbar! Nun, da die Feier des heil. Napoleon am 15. Aug. bevorsteht, soll es auch schon wieder ein Complot geben. Das Vorspiel dazu beginnt so eben. Täglich finden Verhaftungen und Haussuchungen statt, allerdings minder gefährlicherer Natur, aber doch genügend, um die Kerker zu füllen; die schwer Gravirten hebt man wohl für den 15. Aug. auf. Die Haussuchungen haben gewöhnlich Auffindung von Waffen und Munition im Gefolge. Strenger als jemals werden seit einigen Wochen die Nachforschungen nach Waffen betrieben und es vergeht kein Tag, an dem nicht das Tribunal mehrere Fälle zu bestrafen hätte. Das Strafurtel wird mit 1 Monat bis zwei Jahren Gefängniß und mit 16 bis 1000 Fr. Buße bemessen. Der kaiserliche Procurator unterbreitet derlei Processe ausschließlich der sechsten Kammer des Zuchtpolizeigerichtshofes, unter dem Präsidium des Richters Legendie und dreier gleichgesinnten Richter, welche die Incarnation alles willfährigen Bonapartismus sind. Wie sehr übrigens dieses Institut dem Geiste widerspricht, der sonst im Justizpalaste herrscht, beweisen die gestrigen Wahlen der hiesigen Bureaux, welche die Ernennung des innern Raths der 294 Advokaten zum Zwecke hatten. Die Wahlen fielen sämmtlich auf entschiedene Gegner der Regierung, und wir nennen nur den kürzlich aus der Verbannung zurückgekehrten Duvergier d'Hauranne, den Chef des liberalen Legitimismus Hrn. Berryer, das Mitglied der provisorischen Regierung Hrn. Marie, den Montagnard, Jules Favre, den Republikaner Ploque, die Orleanisten Paillet, Chair-d'Est-Ange u. A. Unter den 21 gewählten Mitgliedern befindet sich nicht ein Bonapartist. Derlei Zeichen der wachsenden Mißstimmung müssen die Regierung zu höheren Kraftanstrengungen spornen und deßhalb werden wohl alle Hülfsmittel polizeilicher Strenge mit Aengstlichkeit zu appliciren gesucht. (D.A.Z.

Großbritanien.

London, 9. August. Lord Russell erklärte gestern im Unterhause, daß zufriedenstellende Depeschen aus Wien eingetroffen, daß es aber noch Zeit gewesen sei, auf den Wiener Vorschlag vom 31. Juli eine Rückantwort aus Petersburg zu haben. Im Oberhause erklärte Lord Clarendon, die Unterhandlungen neigten sich einem zufriedenstellenden Schlusse zu; die britische Regierung werde nur dann zustimmen, wenn der Vorschlag die sofortige gänzliche Räumung der Fürstenthümer in sich schließe. (Diese Erklärungen der engl. Minister stehen mit den Mittheilungen der Oesterr. Korr. und des Moniteur vom 7. in auffallendem Widerspruch. Diese beiden offiziellen Organe versichern, daß der Wiener Vorschlag vom 31. Juli von Rußland angenommen sei; Lord-Russell gibt im Parlament am Abende des 8., also um 30—36 Stunden später als jene Blätter, mithin zu einer Zeit, wo er die Lösung, die am 7. in Paris und Wien bekannt gewesen sein soll, wenigstens durch den Telegraphen hätte kennen müssen, die Erklärung ab, es seien zwar zufriedenstellende Depeschen aus Wien eingetroffen, es sei aber noch nicht Zeit gewesen, auf den Wiener Vorschlag vom 31. eine Rückantwort aus Petersburg zu erhalten — was allerdings bei der Entfernung zwischen Petersburg und Wien so einleuchtend ist, daß man die Angabe des Moniteur und der Oesterreichischen Correspondenz sofort hätte bezweifeln müssen, wären es nicht eben officielle Organe und hätten ihre Versicherungen nicht so bestimmt gelautet. Aufklärung ist abzuwarten; doch überwiegt eine ministerielle Kundgebung im Parlament eine selbst officielle Zeitungsnachricht dermaßen an Autorität, daß man — namentlich im Zusammenhalt mit dem Bedenken, das sich aus dem ebenberührten Zeit- und geographischen Abstandsverhältniß ergibt, wohl an einen Irrthum auf Seite des Moniteur und der österreichischen Correspondenz glauben muß. Vielleicht hat der russische Gesandte in Wien eine zustimmende Erklärung abgegeben; eine solche direkt aus Petersburg wird noch nicht vorgelegen haben. — Die Mittheilung der N. Münch. Ztg. [Siehe München] dürfte die Lösung des von uns hervorgehobenen Widerspruchs zwischen den Erklärungen der englischen Minister und den Angaben der Oesterr. Corr. und des Moniteur enthalten: Die Wiener Nachrichten der N. M. Ztg. sprechen nicht von bereits erfolgter Annahme des Vorschlags vom 31. Juli, sondern nur von einer in Petersburg eingetretenen „sehr günstigen Wendung.")

Portugal.

Nach der Independance stande zwischen Rom und Portugal ein ernsthafter Conflict bevor. Die Veranlassung dazu wird folgendermaßen angegeben: Portugal hat seit der Entdeckung Ostindiens und der Verbreitung des Christenthums in jenen dem Buddhadienste huldigenden Gegenden von Alters her ein Protectoratsrecht über die dortigen Christen erhalten. Dieses Recht hat es lange Zeit ohne Widerspruch ausgeübt. Im Jahre 1834 indessen hat die Königin Donna Maria II. da Gloria es für gut befunden, die Klöster zu unterdrücken, was den Zorn Roms nach sich zog. Der Papst und die Propaganda haben seitdem die Angelegenheiten des Patronats, unter dem Vorwande, daß sie nicht in guten Händen wären, direct geleitet. Es scheint indessen, daß die Interessen der asiatischen Christen nicht so vernachlässigt waren, als der römische Hof es behauptete. Der Bischof von Macao, der Generalvicar des Erzbischofs von Goa für das Land Bombay und sechs Geistliche widersetzten sich den Eingriffen Roms. Eine Breve ward gegen sie geschleudert; die portugiesische Deputirtenkammer hat nun dagegen entschieden, daß die „Widerspenstigen," indem sie den Rechten des indischen Patronats treu verblieben, sich um das Vaterland wohl verdient gemacht hätten. Ein Journal, der „Portugiesen," erzählt sogar, daß der römische Internuntius einem der Minister beim Herausgehen aus der Kammer nach der Sitzung, in der dieses Votum stattgefunden, gesagt hätte: „Da die Kammer erklärt, daß die durch ein päpstliches Breve verwarnten Priester sich wohl um das Vaterland verdient gemacht haben, so bleibt mir nichts Anderes übrig, als meine Päße zu fordern."

Digitized by Google

Dankeserstattung.

Für die so zahlreiche und ehrenvolle Begleitung der Leiche unserer geliebten Tochter, Jungfrau

Anna Urban,

Auktionatorstochter und Marchande des Modes,

sagen wir Allen, welche so innigen Antheil nahmen, besonders den verehrlichen Jungfrauen für die feierliche Begleitung, sowie ihrem Titl Herrn Arzte und ihrem hochw. Herrn Beichtvater für deren rastlosen Bemühungen unsern herzlichsten Dank mit der Bitte um ferneres geneigtes Wohlwollen. Gott möge Sie Alle vor ähnlichen schmerzlichen Vorkommnissen lange bewahren.

Stadtamhof den 9. Aug. 1853.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Dankeserstattung.

Für die ehrenvolle Begleitung der Leiche meines lieben Bruders, des Jünglings

Karl Haberich,

Tischlergesellen von Amberg,

25 Jahre 8 Monate alt, statte ich allen Freunden und Bekannten, insbesondere der löbl. Tischlerinnung und den verehrlichen außerordentlichen Mitgliedern des Gewerbe-Vereins, welche ihm durch Begleitung zum Grabe die letzte Ehre erwiesen, meinen herzlichsten Dank ab.

Der trauernde Bruder.

Gewerbe-Verein der Stadt Regensburg.

Das Lesezimmer in den neuen Lokalitäten des Gewerbe-Vereins im Dr. Canstatt'schen Hause kann von nun an von den Vereins-Mitgliedern täglich von Morgens 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr besucht werden. An jedem Montag und Donnerstag ist dasselbe wie bisher Abends von 6—9 Uhr geöffnet. Die Bibliothek muß jedoch der Aufstellung und Colationirung wegen noch diese Woche geschlossen bleiben.

Der Ausschuß.

Einladung.

Am **Sonntag den 14. August**, Nachmittags halb 2 Uhr, findet im Gasthause zur weißen Rose dahier

Generalversammlung

des Leichen-Unterstützungs-Vereins zur goldenen Glocke genannt statt, bei welcher Rechnungsablage und sodann auch Aufnahme neuer Mitglieder vorgenommen wird.

Da hiebei über einige wichtige Punkte Berathung zu pflegen ist, so werden die verehrlichen Mitglieder dringend ersucht, sich hiebei zahlreich einzufinden.

Auch werden diejenigen, welche als Mitglieder aufgenommen zu werden wünschen, eingeladen, bei dieser Versammlung zu erscheinen.

Der Ausschuß.

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.

Es diene zur ergebenen Anzeige, daß ich mein käuflich an mich gebrachtes reales

Fragner-Geschäft

am Weinmarkt, nächst dem Hallamtsgebäude, bereits eröffnet habe, und alle in dieses Geschäft einschlagende Artikel frisch und bestens zu haben sind. Vorzüglich kann ich mein Lager von ausgezeichnetem Emmenthaler, Jochberger, Schweizer, Limburger, sowie ganz feinen Berliner und frischen grünen Kräuterkäsen empfehlen.

Unter Zusicherung prompter und billigster Bedienung empfiehlt sich einem geehrten Publikum

Anton Holzer, Fragner am Weinmarkt.

Pastillen von Rippoldsau

sind wieder angekommen bei

Frey & Ringler,
im goldenen Arm.

Gesuch.

Ein Zimmermalergehülfe kann dauernde Arbeit finden. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Heute Donnerstag den 11. August, Mittags 1 Uhr,

werden neben Waldmanns-Garten bei **Joseph Neubert** wieder mehrere grosse Partien

Abfallholz

an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert und Käufer höflichst eingeladen.

Dienstag den 16., Mittwoch den 17. u. Donnerstag den 18. August,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Stadtamhof Nr. 109 im Rathhausgebäude im 2ten Stock die Verlassenschafts-Effekten des verstorbenen hochwohlgebornen Herrn

Heinrich v. Stonor,

pens. k. b. General-Lieutenants, Ritters des k. b. Militär-Max-Joseph-Ordens und der französischen Ehrenlegion rc.,

bestehend in einer Generals-Uniform mit Säbel und Kuppel, Herrenkleidern, einem blautuchenen Herrenmantel, Betten, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Trapperien, Vorhängen, einem Oberbett mit Eiderdunen gefüllt und mit Seidenzeug überzogen, Stockuhren, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, einer Hausorgel, Federmatratzen, Kommodkästen von Nußbaumholz, Sesseln von detto, Kanapees, runden u. andern Tischen und Bettstätten von detto, einer viersitzigen Chaise mit Packkisten, Glaslüstern, vergoldeten Kaffeetassen, Küchengeräthschaften von Kupfer, Zinn, Messing und Porzellain, Krügen, Gläsern u. Bouteillen, verschiedenen Hausgeräthschaften, Eisenzeug und sonst noch vielen andern brauchbaren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

M. Urban, stadtger. verpfl. Auktionator

Vermiethung.

In der obern Bachgasse Lit. E. Nr 170 ist eine Wohnung mit 5 heizbaren aneinanderstoßenden Zimmern, Küche, Kammer, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Haus-Verkauf.

Das Wohnhaus Lit. C. Nr. 122 in der obern Bachgasse ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei

Georg Neppel, Schneidermeister.

Dr. Spitaler's

in Oesterreich und Bayern privilegirten

Essigständer

(Schnellessigerzeugungs Apparat)

sind in **Regensburg** bei Herrn **J. W. Neumüller** fortwährend zu den bekannten Preisen zu haben, nämlich Nr 1 zu 4 fl., Nr. 2 zu 6 fl., Nr. 3 zu 8 fl. 36 kr., Nr. 4 zu 10 fl. 48 kr., Nr. 5 zu 13 fl. und jede nächst höhere Nummer um 4 fl. 20 kr mehr. Sie erzeugen auf das wohlfeilste den vorzüglichsten Essig, und zwar Nr 1 täglich 1 Quart, Nr. 2 2 Quart, Nr 3 1 Maaß, Nr 4 1 1/2 und Nr. 5 2 Maaß und jede nächst höhere Nummer täglich 1 Maaß mehr bis zu 30 Maaß des Tages.

Zu verkaufen.

Unterzeichneter ist, verschiedener Verhältnisse wegen, gesonnen, seine vor 4 Jahren ganz neu etablirte, hart an der Innstadt Passau gelegene u. mit hinreichender Wasserkraft versehene

Maschinen-Werkstätte

sammt Geräthschaften und allen dazu gehörigen Vorrichtungen aus freier Hand zu verkaufen. Auf portofreie Anfragen wird mit Vergnügen alle Auskunft ertheilt, und schon vorläufig bemerkt, daß der Kaufpreis auf 6500 fl. festgesetzt ist.

Franz Kainz, Maschinist.

Verkaufs-Anzeige.

In einem gewerbsamen Städtchen der Oberpfalz, Sitz eines k. Landgerichts und Rentamts, ist eine im besten Betriebe stehende

Spezerei- Schnitt- und Eisenwaaren-Handlung

nebst gut gebautem Wohnhaus, Stallung und Nebengebäuden um die Kaufsumme von 6400 fl. aus freier Hand zu verkaufen. Auch können 2000 bis 2500 fl. auf sicherer Hypothek liegen bleiben. Portofreie Briefe mit Ziffer A. B. besorgt die Exp. d. Bl.

Empfehlung.

Eine neue Sendung

russischer Stiefelschäfte

ist so eben angekommen und zu haben bei

Bald, Lederhändler.

Offert.

Bis nächsten Monat wird ein **Marqueur** gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

Es ist ein freundliches Zimmer bei einer ruhigen Familie für 2 Studirende zu vermiethen, am liebsten aus dem Lyceum. Näheres in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

Zum Ziel Lichtmeß l. J. wird die Wohnung im zweiten Stock in Lit. *B.* Nr 76 (untere Bachgasse) frei. Näheres beim Hausmeister Lit. B. Nr. 8.

Fremden-Anzeige.

(Goldenes Kreuz.) HH. Bartning mit Gem., Hofrath von Schwerin. Ollschanzky mit Gem., Rent. von Wien. Kuhberg mit Gem., Part. von Schwerin. Bygham mit Gem., Rent. von London. Fransneck u. Plank, Priv. von Wien. Castmann mit Dienersch., Rent. von London. König, Gastwirth von Würzburg. Kreß, von Köln, Maurer, von Stuttgart, Ellinger, von Frankfurt, Hetzel, von Lahr, Kaufleute.

(Goldener Engel.) HH. Seidel mit Familie, k. geh. Ministerialrath von Berlin. Börz, Kaufmann von Kaufbeuern.

(Drei Helmen.) HH. Frhr. v. Münch-Bellinghausen mit Familie, k. k. Hofrath von Wien. Kaufmann, Auditor von Hannover. Reschreiter, von München, Hesse, von Frankfurt, Sen, von Knotzech. Resch, von Frankfurt, Funk, von Neuß, Kaufleute. Frau Siegel, Kaufmannsgattin. Frau Nickerl, Professorsgattin von Prag. Frau du Bellier, Beamtensgattin von München.

(Weißer Hahn.) HH. v. Ferro, k. k. General-Auskultant von Wien. Raab, Regiments-Quartiermeister von Ingolstadt. Leeb, Burgermeister von Straubing. Neresheimer, Cooperator von Plattling. Gebr. Koch, Architekten von Frankfurt. Schnitzler, k. Polizeibeamter von München. Engel, Bräumeister von Kaltenhausen. Auer, Priv. von Straubing.

(Grüner Kranz.) HH. v. Müller, kgl. Major von Regensburg. Stopfer, Schiffmeister von Straubing. Baron v. Hafenbrädel, von Kötzting. Dermitzer, Kaufmann von Bayersdorf. Hausmann, Kammerer von Schierling. Stäber, Kaufmann von Bamberg. Sting, Priv. von Regensburg.

(Dampfschiff.) Se. Durchl. Fürst von Hohenlohe-Waldberg mit Familie und Dienerschaft aus Oesterreich. HH. Graf v. Beaubise, Prop. von Paris. Billiger m. Fam., Part. a. Belgien. Gräb mit Frau, k. Hofmaler von Berlin. Tutmann, Part. von Wien. Kunz, Hilfslehrer von Neustadt. Kandeyer, k. k. Hauptmann von Wien. Janetschek, Professor von Linz. Scherzberger mit Frau, k. k. Ministerialrath von Wien. Frau v. Stoger mit Tochter, Rent. von Breslau. Frau Gräfin v. Schönborn mit Tochter, Gutsbesitzersgattin von Wien.

(Goldener Bär.) HH. Prinke, Fabrikbesitzer von Wien. Kauffmann, Kaufmann von Ulm. Streng, Conditor von Straubing. Schaufmeier, Goldschläger von Nurnberg. Hepf, Maschinist von Deggendorf. Kern, Skribent von Straubing. Müller, Priv. von Wien. Müller, Tischlermeister von Würzburg.

(Goldene Eiche.) HH. Weiherstrachs, Bildhauer von Köln. Steiganberger, Lebzelter von Landsberg. Schneider mit Frau, Bräuereibesitzer von Straubing. Geigl, k. k. Assessor v. Wien. Frl. Schiffl, k. Forstbeamtenstochter von Salzburg.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Regensburger Tagblatt.

Nr. 220. **Freitag den 12. August** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Die griechische Kirche.

(Schluß.) Ein fernerer, nicht geringer Irrthum findet sich in der falschen Beurtheilung der Tragweite, welche die russischen Forderungen ansprechen, so wie in jenem der jüngsten Vermittlungsvorschläge, welcher meint, es könnten einerseits dem Czaaren die verlangten Concessionen gemacht, andererseits aber dieser verpflichtet werden, sich eines politischen Einflusses in die innern Angelegenheiten der Türkei zu enthalten. Allein sieht man sich die Stellung der griechischen Kirche im Pfortenreiche genauer an, so erkennt man sogleich die Absurdität jener beiden Vermittlungssätze. Die griechische Kirche nämlich hat dort sehr wichtige Rechte und Privilegien, und zwar politischer Natur, (von denen die russische Geistlichkeit kein einziges kennt), so daß sie in dieser Hinsicht zugleich eine politische Corporation bildet. Diesen Rechten gemäß präsidirt der Patriarch als Haupt der griechischen Nation (— nicht ohne Grund sagt er: „Unser Volk" —) in der Synode, und richtet alle Civil- und Religionsangelegenheiten. Die Erzbischöfe und Bischöfe sind von rechtswegen Glieder der Municipalräthe unter demselben Titel, wie die türkischen Gouverneure und Muftis. Im Interesse der griechischen Nation präsidiren die Patriarchen und Erzbischöfe in der Vertheilung der Abgaben, während die weltlichen Behörden nur die Befugniß und Pflicht haben, die Ausführung der Aussprüche des Patriarchen gegen griechische Christen zu überwachen und die Urtheile der Bischöfe über Glieder ihrer Diözese vollziehen zu lassen. Patriarch und Erzbischöfe verurtheilen überdieß zu Geldstrafen, zu Gefängniß, selbst zu Verbannung, und beziehen ihre beträchtlichen Gehalte im Voraus von dem Betrage der öffentlichen Abgaben. Man sieht hieraus zur Genüge, welch' ein grosser Unterschied zwischen der russischen und griechischen Hierarchie stattfindet; aber eben dieser Unterschied ist zwischen Kirchen so bedeutend, daß er allein schon hinreicht, ihre Verschmelzung im russischen Sinne unmöglich zu machen. Eben so deutlich erkennt man, was ein Protektorat oder Patronat Rußlands über einen so sehr bürgerlich und politisch bevorrechteten Klerus und seine Gläubigen bedeuten müßte, nichts anderes nämlich, als die faktische Herrschaft des Czaaren über alle griechischen Unterthanen des Sultans, der dann freilich nichts weiter zu thun hätte, als „alle Wünsche Rußlands promptest zu erfüllen." Eben so leicht begreift man aber, warum die Griechen, von ihrer höheren Geistlichkeit bearbeitet, durchaus keine Lust haben, ihre verhältnißmäßig sehr bedeutende Autonomie, z. d. Selbstregierung, mit der schrankenlosen Oberherrschaft des Czaren zu vertauschen, d. h. sich einem fremden Joche in politischer wie in kirchlicher Hinsicht zu unterwerfen, während sie der nichtchristliche Padischah bisher damit verschonte! Deßungeachtet gibt es noch manche unwissende oder servile Russomanen genug, welche glauben und glauben machen wollen, der Kaiser Rußlands könne sehr wohl jenes Protektorat in der Türkei ausüben, ohne den Divan u. die ihm untergebenen Griechen in ihren politischen Rechten zu beeinträchtigen. Wie, wenn es dem katholischen Kaiser Oesterreichs einmal einfiele, dasselbe Schutzrecht über die verfolgten Katholiken in Rußland anzusprechen, oder dem protestantischen Könige von Preußen, wegen wohlbekannter Bedrückung der dortigen Protestanten die russischen Ostseeprovinzen zu besetzen, um eine moralische Bürgschaft gegen die Fortsetzung jenes Druckes zu haben? Wie würde man nicht an der Newa dagegen toben und manifestiren! **Sapienti sat!**

Deutschland.

München, 9. August. Seine Majestät der König hat die Bestimmungen über die Zulassung und den Geschäftsbetrieb auswärtiger Mobiliar-Feuerversicherungs-Gesellschaften in Bayern, und eben so die Bestimmungen über die Controle bei Mobiliar-Feuerversicherungen, im Interesse der öffentlichen Sicherheit einer Revision unterstellen lassen. Die in Folge dieser Revision auf Antrag des königlichen Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten und nach Vernehmung des Staatsraths beschlossenen königlichen allerhöchsten Verordnungen werden in dem gestern Abends erschienenen Regierungsblatt Nr. 35 publizirt. Das Wesentliche aus diesen beiden mit dem 1. Okt. d. J. in Wirksamkeit tretenden Verordnungen werden wir nachbringen. — Der kgl. Kammerjunker Karl Frhr v. Pfeffel und der Hauptmann im 9. Inf.-Regiment Max Graf v. Leublfing wurden zu königlichen Kämmerern ernannt. — Man beabsichtigt mit der im kommenden Sommer hier stattfindenden Zollvereins-Industrie-Ausstellung auch eine Kunstausstellung zu verbinden; es wäre dieß sicher eine höchst zweckmäßige Veranstaltung. — Wie ich höre, ist gegründete Aussicht vorhanden, daß die beantragte Ermäßigung der Eisenbahn-Fahrpreise für diejenigen Personen, die sich zu dem bevorstehenden Volksfeste rc. nach Nürnberg begeben, höhern Orts genehmigt werde. Die Ermäßigung (auf die Hälfte) würde dann wahrscheinlich in der Weise eintreten, wie für den Besuch des Oktoberfestes in München. — Unsere grossartige Schrannenhalle, die nun nahezu vollendet ist, soll zu Ende dieses oder zu Anfang des nächsten Monats dem öffentl. Verkehr übergeben werden. — Unsere nächstjährige Zollvereins-Industrie-Ausstellung wird nicht im neuen Schrannengebäude abgehalten werden. Dagegen soll es im Werke sein, ein grosses portatives gußeisernes Gebäude am Dultplatz, welches vom Knorrbräuhaus bis zum Stachusgarten reichen würde, aufzustellen, und es sollen deßhalb schon Anfragen an eine bedeutende Maschinenfabrik in Franken gerichtet worden sein. Bereits weilt auch ein Deputirter des Wiener Gewerbevereins hier, um über die Modalitäten der Ausstellung rc. Erkundigung einzuziehen, da von dort eine bedeutende Betheiligung zu erwarten steht. — Gestern früh verunglückte ein Aushilfsarbeiter in der kgl. Münzanstalt, Namens Mair, Schneidergeselle von der Au, indem er, auf seinen schlanken Wuchs vertrauend, sich in das Rohr des Scheidekessels wagte, um dasselbe zu reinigen, was stets nur durch einen Knaben geschah. Er antwortete auf die ihm zugerufene Warnung, herauszukommen, mit der Bemerkung, daß er ohnehin gleich fertig sei. Als man ihm wiederholt zurief, antwortete er nur noch mit schwacher Stimme. Um ihm zu Hilfe zu kommen, mußte man endlich den Scheidekessel einreißen, er wurde aber als Leiche hervorgezogen. Der Unglückliche ist Vater von vier Kindern.

— Das neueste Regierungsblatt Nr. 35 enthält Eingangs einen, unterm 2. Aug. von Bamberg aus erlassenen Armeebefehl, nach welchem (wie in Nr. 216 d. Bl. bereits mitgetheilt) das 6. Inf.-Reg. vac. Herzog Wilhelm, von nun an den Namen des dermaligen Königs von Preußen führt. — Der hier tagende Landrath von Oberbayern hat nach längerer Berathung den Antrag der kgl. Regierung, betr. die Errichtung eines Kreis-Getreide-Magazins, wozu aus Kreismitteln 5000 fl. beschafft werden sollten, während der Staat 20,000 fl, aus der München-Aachener Mobiliar Feuerversicherungs-Gesellschaft, als Beitrag in Aussicht stellte, gleich v. Jahre, verworfen. Ein Antrag des Landraths Hrn. Dekan Geyer: „daß die Errichtung von Getreidemagazinen Staatspflicht und daher conform durch das ganze Königreich auf gesetzlichem Wege zu bewirken, da auch die früher bestehenden Getreidespeicher auf diesem Wege entfernt worden sind," erhielt durch Majorität die Zustimmung.

(**Baden.**) Karlsruhe, 7. Aug. Unter vorstehendem Datum läßt sich der „Schw. M." von hier aus Folgendes berichten: „Der Herr Erzbischof hat in einem nochmaligen Schreiben den großherzogl. Oberkirchenrath zum Gehorsam gegen die oberhirtlichen Gebote in letzter Frist aufgefordert, widrigenfalls er, so vielen Kummer es auch seinem väterlichen Herzen mache, zum Unabwendbaren zu schreiten sich genöthigt sehe. Von den Maßnahmen der großherzogl. Regierung hierauf hört man noch nichts.

(**Oesterreich.**) Wien, 5. August. Die Veröffentlichung unseres Budgets auf dem Raume eines Quartblattes zeigt die Unvermeidlichkeit des Deficits, und es ist ein sehr relatives Lob, daß dasselbe um acht Millionen nachgelassen, wo noch

Digitized by Google

fünfzig übrig bleiben. Auch die wenigen Rüstungen, welche Oesterreich der orientalischen Krisis gegenüber wenigstens in seinen Grenzländern und für die Aufstellung einer Flotille in den Gewässern der Levante vornehmen muß, werden mehr als hinreichen, um für dieses Jahr die kleine Ersparniß zu verschlingen. Die Steuerkräfte sind aufs Höchste gespannt und haben ergeben, was ihnen möglich war. Die Aushülfe ist daher auch nirgend anders zu suchen, als bei einer Anleihe, deren jährliche Wiederholung für Oesterreich zum stereotypen Bedürfniß geworden ist. Die Unterhandlungen darüber schweben schon lange, und nur die fortdauernde Ungewißheit der politischen Lage schiebt den Abschluß von einem Tage zum andern auf. Die Entscheidung im Oriente ist für keinen Staat mehr vitaler Natur, als für Oesterreich; seine höchsten Handels-Interessen verweisen es auf die Erhaltung der Integrität des türkischen Reiches, — von seiner deutschen Cultur-Mission, die es nach Osten tragen soll, gar nicht zu sprechen. Wenn russische Douanen die Donau schliessen, so wird Ungarn mehr als je in seinem Fett ersticken, und die bereits jetzt welkende Handelsblüthe Triests ist zu Grunde gerichtet. Ständen die Sachen, wie sie stehen sollten, so stände Oesterreich an der Spitze der entschiedensten Tripel-Allianz gegen Rußland und würde, treu seinen historischen Erinnerungen aus der Heldenzeit Eugens, den Casus belli längst gestellt haben. Statt dessen windet es sich auf dem Wege diplomatischer Vermittlung und trägt die schwere Last von Schulden, welche es jetzt einem unerbittlichen Gläubiger, wie der Czaar ist, zurückzahlen soll. Man fühlt den Conflict an höchster Stelle und unterwirft sich der Nothwendigkeit mit schmerzlicher Resignation. — Die auf Montag projectirt gewesene Abreise Ihrer Maj. der Königin von Preußen ist verschoben worden, weil dieselbe bei dem Acte gegenwärtig bleiben will, welcher der Vermählung der Erzherzogin Maria Henrica mit dem Herzoge von Brabant hierorts in den Gemächern der kaiserlichen Hofburg vorangehen wird. Nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen ist von einer Procurations-Heirath keine Rede, insofern darunter ein kirchlicher Act verstanden wird, indem hierorts nichts weiter Statt findet, als daß in der geheimen Rathsstube der kaiserlichen Hofburg in Gegenwart Sr. Maj. des Kaisers, sämmtlicher hier anwesender Mitglieder des allerhöchsten Erzhauses Ihre kais. Hoheit die Frau Erzherzogin Maria Henrica die ihr vom Minister des kaiserlichen Hauses, Grafen Buol-Schauenstein vorgelesene Verzichts-Urkunde schwören und unterzeichnen muß, durch welche sie nach dem bestehenden habsburgischen Hausgesetze für sich und ihre Nachkommen auf die ihr nach der Geburt zustehenden Successions- und Erbrechte zu Gunsten der ihr an Geschlecht, Linie und Alter vorgehenden Familienglieder des Erzhauses feierlichst Verzicht leistet. Hierauf erfolgt die Unterzeichnung der Ehepacten von den höchsten Theilnehmern, bei welcher Gelegenheit der Erzherzog Karl Ludwig, Bruder Se. Maj. des Kaisers, den Herzog von Brabant vertritt. Eine Heirath durch Procuration, die von der Independance Belge noch immer verkündet wird, findet somit keinesfalls Statt, indem die Trauung einzig und allein in Brüssel nach der Ankunft der Erzherzogin vollzogen wird. (K.Z.)

Wien, 8. Aug. Gestern Früh ist in Graz der FZM. Frhr. v. Welden an der Wassersucht gestorben. Er hatte noch einige Stunden vor seinem Tode, und zwar bis spät in die Nacht, einem Schreiber an der Fortsetzung seiner militärischen Memoiren diktirt. (W. Presse.) [Dem „Lloyd" wird gleichfalls Weldens Ableben gemeldet, mit dem Beisatz: „Man erwartete das traurige Ereigniß seit längerer Zeit, und er selbst gab sich keiner täuschenden Hoffnung hin. Von den Seinen mit der liebevollsten Sorgfalt gepflegt, trug er seine schweren Leiden geduldig u. fand trotzdem noch Kraft und Zeit, sich geistig zu beschäftigen. Große Freude verursachte ihm die günstige Aufnahme seiner Episoden."]

Wien, 9. Aug. Die Nachrichten aus Konstantinopel gehen bis 1. Aug. Weder der Wiener Ausgleichungsvorschlag noch Rußlands Genehmigung konnten damals bekannt sein. Die Pforte hat ein Manifest an die Nation erlassen. Sie ist in finanzieller Bedrängniß. Das Gold ist um 1 pCt. gestiegen. Die Hospodare sind einberufen. Die russische Post verweigerte die Briefannahme. Eine russische Landpost wurde von den Türken aufgefangen. Die Pforte ist übrigens der österreichischen Vermittlung vorzugsweise geneigt. (Allg.Z.)

(**Preußen.**) Seine Majestät der König hat an den Oberpräsidenten der Provinz Preußen folgende Kabinetsordre erlassen: Ich habe bei Meiner Reise durch Preußen an allen Orten, welche Ich berührt, von den Bewohnern so vielfache und sprechende Beweise wahrer Anhängigkeit und Liebe erfahren, daß ich mit der freudigen Wahrnehmung scheide, wie es den schweren Versuchungen der verflossenen Jahre nicht gelungen ist, die Treue, welche von jeher das preußische Volk an sein Königshaus kettete, zu untergraben. Dieß gilt besonders von Meinem kurzen Aufenthalt zu Königsberg und Danzig, welcher es Mir überzeugend dargethan, daß dieselben jetzt wie früher ihren Beruf erkannt haben, dem ganzen Lande als ein schönes Beispiel vorzuleuchten. Es haben diese Tage Meinem landesväterlichen Herzen sehr wohl gethan, und indem es Mir Bedürfniß ist, Meinem Gefühle Worte zu leihen und Meine Befriedigung und Meinen Dank gegen die Provinz auszusprechen, ermächtige ich Sie, diesen Erlaß zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Königsberg, den 4. Aug. 1853. Friedrich Wilhelm."

Berlin, 8. August. Den aus St. Petersburg hier eingegangenen neuesten Berichten zufolge hat Se. Majestät der Kaiser Nikolaus sich für die Annahme des von der Wiener Conferenz vereinbarten Ausgleichungsvorschlags erklärt. Es wird sich nun zunächst darum handeln, daß auch die Pforte demselben ihre Zustimmung ertheile. Obwohl dieß nach dem seitherigen Gang der Dinge als ziemlich sicher erscheint, will man hier doch in einigen Kreisen begründete Zweifel hegen, daß die Türkei ohne alle weiteren Förmlichkeiten und Bürgschaften die ihr aufgelegten Bedingungen eingehen werde. Namentlich ist man der Ansicht, daß von Konstantinopel aus als Gegenleistung die unmittelbare Räumung der Donaufürstenthümer gefordert werden dürfte. Hierauf wird Rußland schwerlich eingehen, so lange die englische und französische Flotte noch in der Beschika-Bay weilen; und allem Anschein nach werden England und Frankreich ihre Schiffe wieder nicht zurückziehen, bevor Rußland zum Abmarsch einer Occupations-Armee aus der Moldau und Walachei schreitet. So verschlingen sich die obschwebenden Verwicklungen zu einem neuen Zirkel, und eine baldige Lösung stellt sich nur in Aussicht, wenn von allen Seiten der aufrichtige Wille der Verständigung die Oberhand gewinnt. Anhaltspunkte für die hierauf gerichteten Hoffnungen sind allerdings genugsam vorhanden. Wesentlich sprechen dafür die bis jetzt bethätigte Friedensliebe der beiden Seemächte, sowie die bündige Versicherung Rußlands: daß es die von ihm besetzten Donaufürstenthümer lediglich als Pfand für die Erfüllung seiner Forderungen betrachte. Doch liegt es wohl auf der Hand, daß mit der vorläufigen Annahme der von den vier Mächten angebotenen Vermittelung noch bei weitem die eigentlichen Schwierigkeiten der orientalischen Frage nicht beseitigt sind. Die Verhandlungen werden ohne alle Zweifel noch eine gute Weile sich fortspinnen, bevor aus den gegenwärtigen Wirren, welche die mühsamen Resultate früherer Regelungen der Verhältnisse wieder in Fluß gebracht haben, sich abermals ein festes, Dauer versprechendes Verhältniß gestaltet.

Königsberg, 7. Aug. Die Aeußerung Sr. Maj. des Königs in Elbing, daß, wenn die dortigen Verhältnisse sich nicht bald änderten, „ein Schlag geschehen werde, der beweisen solle, daß es noch einen Herrn in Preußen gebe", deutet man dahin, daß hierunter die Auflösung des Elbinger Magistrats und Gemeinderaths und die Uebergabe der städtischen Verwaltung an einen Regierungscommissarius verstanden sei. Schon früher wurde Oberbürgermeister Philips in Elbing (beiläufig ein Bruder Ihres Münchener Philips, der mit Görres die historisch-politischen Blätter gründete und herausgab) von einem hohen Beamten darauf aufmerksam gemacht, daß er nothwendiger Weise durch eine reuige Erklärung über die Vergangenheit (er war Deputirter der Linken in der Nationalversammlung und späteren zweiten Kammer) und ein Gelöbniß für die Zukunft der Regierung gegenüber sein Verhältniß ordnen sollte; Philips antwortete ablehnend. (N.K.)

Frankreich.

Paris, 7. Aug. Es scheint, daß der gestrige Artikel des Constitutionnel der letzte Schuß war, den die halbamtliche französische Presse gegen Rußland abgeschossen hat. Der heutige Moniteur macht dem russisch-türkischen Streit ein Ende, und seine Note ist der Befehl, das Feuer, das seit drei oder vier Monaten gedauert hat, einzustellen. Es gibt zwar noch Leute, die glauben, daß nichts geändert sei, daß der Moniteur wiederum einen Irrthum begangen habe; die Aufrechterhaltung des Friedens scheint mir aber mehr in den Gedanken des Kaisers der Franzosen begründet zu sein, als die Absicht, Krieg zu führen, und deßhalb werden die Bedingungen, die man den Czaren gestellt hat, wohl der Art sein, daß er sie, ohne seine Ehre und Würde zu compromittiren, vor der Hand annehmen konnte. Wie es in dieser Beziehung mit der Ehre und Würde des Westens steht, will ich ununtersucht lassen und nur bemerken, daß die öffentliche Meinung in Paris sich nicht so leicht bei dem Gedanken beruhigen wird, daß Frankreich, mit einem Napoleon an der Spitze, den Frieden nur dadurch zu erhalten wußte, daß es auf die insolenten Forderungen des russischen Kaisers einging und aus Schwäche dessen ehrgeizige Pläne unterstützte.

Digitized by Google

— An der kleinen Börse stieg heute die 3proc. Rente um 2 Fr. 40 C. bis 2 Fr. 70 C. Gestern Abends stand sie noch auf 76. 60. Dort war auch das Gerücht verbreitet, Drouin de Lhuys habe seine Entlassung eingereicht. Dieser Minister gilt nämlich für einen Mann des Krieges. Er wollte ein energisches Auftreten Rußland gegenüber, drang aber nicht durch. — Der Kaiser war heute im Lager von Satory. Er kommandirte die Truppen. Dieselben kannten die Note des Moniteur noch nicht und empfingen Se. Majestät mit dem Rufe: „Vive le Sultan!" Die Kaiserin war auch im Lager; sie sah etwas angegriffen aus. (K.Z.)

Schweiz.

Bern, 6. August. Wohl zum Ueberflusse berieth sich der Bundesrath letzter Tage noch einmal über den Conflict mit Oesterreich. Die Vermittlungs-Vorschläge der Regierungen von Frankreich und England mögen dazu Veranlassung gegeben haben. Der Bundesrath hat, wie ich höre, mit Einmuth beschlossen, auf der seither befolgten Politik zu beharren und für einmal von sich aus keine weiteren Schritte zu thun. Der Bundesrath darf von weiteren Concessionen um so mehr absehen, als die von ihm zu befolgende Richtschnur im Bericht der nationalräthlichen Commission mit ziemlich scharfen Zügen vorgezeichnet ist; denn wenn die Beschlüsse der Kammern keine bestimmte Weisung enthalten, so liegt eine solche um so unzweideutiger in jenem Commissions-Berichte, worin es unter Anderem heißt: „Die Commission ist der Ansicht, daß Oesterreich der Schweiz durch die Verhängung der Grenzsperre gegen Tessin eine Beleidigung zugefügt hat, für welche sich die Eidgenossenschaft bei passender Gelegenheit früher oder später Genugthuung verschaffen soll." Ferner heißt es in demselben Berichte: „Das schweizerische Volk hat endlich zu viel gesunde Urtheilskraft, um nicht einzusehen, daß eine Nation, welche auch nur ein ihr zustehendes Recht sorglos Preis gibt, an den Anfang eines Abhanges geräth, welcher einem Abgrunde, der das Grab ihrer Unabhängigkeit in sich birgt, unaufhaltsam zuführt." — Beide Kammern der Bundes-Versammlung haben sich gestern aufgelöst, um am 9. Jan. 1854 die unterbrochene Session fortzusetzen.

Großbritanien.

London, 9. Aug. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärt Lord John Russell, daß zufriedenstellende Depeschen aus Wien eingetroffen seien, daß es aber der Zeit nach noch nicht möglich gewesen, auf die Wiener Vorschläge vom 31. Juli eine Rückantwort des St. Petersburger Cabinets (am 7. oder 8. August in Wien) zu haben. — Im Oberhause erklärte Lord Clarendon, die Unterhandlungen wegen der orientalischen Frage neigten sich einem „zufriedenstellenden Schluße" zu. Die großbritanische Regierung werde jedoch einem Abschlusse nur dann ihre Zustimmung geben, wenn der von Wien aus gemachte Vorschlag die sofortige gänzliche Räumung der beiden Donau-Fürstenthümer einschließe.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Aug. Die Cholera ist nicht nur im Abnehmen begriffen, sondern der Character derselben ist auch weit milder geworden. Die Zahl der Kranken sowohl, als die der Todten hat Gottlob in den letzten Tagen stark abgenommen. Das Leben auf der Straße wird schon wieder etwas heiterer und kehrt in das gewohnte Geleise mehr zurück. Der Noth wird überall nach Kräften abgeholfen, u. kein Bedürftiger wendet sich vergebens an die Unterstützungscommission, da ihr reichliche Mittel zufließen. Aus Altona und Hamburg sind einzelne reiche Beiträge beim hiesigen Centralcomite eingangen. So von dem Conferenzrath Donner in Altona 1000 Rbthlr., von dem Kaufmann Bernhard Donner daselbst 250 Rbthlr., von Hrn Carl Heine in Hamburg 800 Rbthlr. u. s. w. Die Gräfin Danner hat bedeutende Gaben von wollenen Decken u. Schlafröcken der Gesundheitscommission übersandt und dem Centralcomite unter Zusage noch größerer Unterstützung vorläufig 300 Rbthlr. für die Kinder, die ihre Eltern durch die Cholera verloren haben. Die Zahl der Kinder, welche durch die Seuche elternlos geworden, ist leider sehr bedeutend, und während man jetzt durch die Zeitungen Pflegeeltern für sie sucht, ist die Polizei ihr Zufluchtsort. So hatten in voriger Woche an einem Tage nicht weniger als einige 40 ihren Aufenthalt in der Polizeikammer. An einem Tage sind bei dem Centralcomite 2748 Rbthlr. eingegangen, und die sämmtlichen bei diesem Comite eingegangenen Beiträge belaufen sich auf 35,567 Rbthlr. Die Bürgerrepräsentanten unserer Stadt haben den Antrag gestellt, daß die Staatskasse 100,000 Rbthlr. bewilligen möge zum Besten der durch die Cholera Nothleidenden. — Der König reist nicht nach Fühnen. — In Aarhuus waren bis zum 2. Aug. 42 Kranke angemeldet und davon 23 gestorben. (F.J.)

Türkei.

Konstantinopel, 28. Juli. Durch das letzte Galaczer Dampfschiff sandte die Pforte den Hospodaren der Moldau und Walachei die Ordre, sich augenblicklich nach Konstantinopel zu verfügen. Man will, wie mir aus guter Quelle versichert wird, sogar noch weiter gehen, die Hospodare sollen nämlich im Weigerungsfalle abgesetzt werden. Das Absetzungsdekret liegt bereit, wie aber die Pforte es ausführen werde, ist unbekannt, und ob man sich durch Decretirung von Maßregeln, die man auszuführen außer Stande ist, nicht mehr blosstelle, als durch die bisher befolgte mehr zuwartende Politik, ist eben keine Frage mehr. Uebrigens faßte die Pforte diesen Entschluß erst nach reiflicher Berathung mit den fremden Gesandten und nachdem sie das Einverständniß Frankreichs und Englands zu diesem Schritte erlangt. Wahrscheinlich hat man ihn in der Absicht gebilligt, Rußland zu einer augenfälligen Verletzung der Verträge zu bringen. Bis jetzt hat diese Macht allen ihren Vorgängen das Gepräge der Legitimität zu verleihen gesucht; wenn sie aber durch die jüngste Maßregel der Pforte gezwungen wird, die Hospodare gegen den ausdrücklichen Befehl des Sultans in den Fürstenthümern zurückzuhalten oder aber ziehen zu lassen, und wenn sie das erstere wählt: dann ist eine offene, schreiende Verletzung der Verträge außer allen Zweifel. Den Provinzialbehörden des türkischen Reiches sind aus der Hauptstadt die strengsten Befehle zur Erhaltung der Ruhe und Ordnung zugegangen. Sie haben den Auftrag, für Sicherheit des Eigenthums und der Person der Christen zu wachen, und Ausbrüche des muselmännischen Fanatismus und jeden Preis zu verhindern. Vor der Hand zeigt das den guten Willen der Pforte genügend, denn in Reformen und weitergreifenden Verbesserungen kann sie unter so schwierigen Umständen nichts vornehmen. Die Stimmung der Moslims ist viel zu gereizt, um den Christen über die erlassenen Fermans hinaus neue Zugeständnisse machen zu können, dieselben müßten jetzt, wo die Türkei von allen Seiten gedrängt wird, als bloßer Akt der Nachgiebigkeit erscheinen u. die Regierung bei der moham. Bevölkerung nur in Mißcredit bringen.

— Das Wahre, von Tag zu Tag mehr hervortretende Unleugbare in der alle Welt bewegenden orientalischen Angelegenheit ist, daß die Russen mit ihrem vorausgesetzten Einfluß auf die griechischen Unterthanen des Sultans sich stark getäuscht haben und ihr langjähriges Propagationssystem sich nicht bewährt hat. Die Griechen — was man auch sonst mit Recht oder Unrecht ihnen nachreden mag — charakterisir.n sich durch ein tiefgründendes, mit Enthusiasmus und nach dem Grade der Bildung selbst mit Fanatismus festgehaltenes Nationalgefühl, das sie den blutigen Kampf der Unabhängigkeit mit den schrecklichsten Opfern kämpfen und enden ließ, das in türkischer Botmäßigkeit sie unverwischt und unvermischt erhielt und erhält u. das sie in zäher Ausdauer hoffen und harren läßt, bis der Tag kommt, an dem sie den Halbmond durch die Straßen von Byzanz zu schleifen gedenken. Ein Volk von so ausgeprägter Nationalität, von so unablässiger und zugleich weiser Wachsamkeit für seine Befreiung, von so glühendem Haß gegen den Druck, ein solches Volk kann unter der Herrschaft des Halbmonds bestehen, kann dem Sultan wohl unterthänig sein. Denn die Regierung der Osmanen läßt ihnen Herd und Häuslichkeit, Namen und Familie, läßt ihnen Kirchen und Schulen, wo sie lehren u. lernen, was sie wollen, läßt sie mit Einem Worte als Volk bestehen; und dieses Volk, diese Nation, ihrer Existenz, ihres Lebens u. Wachsthums sich bewußt, haßt die unnatürliche Herrschaft, aber sie ist zu klug, um in hoffnungslosen Putschen das Werk emsig verwendeter Jahre zu verpuffen. Gespornt u. getragen von dem theilweisen Erfolge griechischen Freiheitsgefühls, erwartet es seinen Tag und pflegt im Frieden seinen Dienst der eigenen Laren. Der Türke seinerseits belästigt sie nicht besonders, er setzt ihnen keine türkischen Imams noch Lehrer, er zwingt sie nicht, türkisch zu lesen, zu schreiben und zu sprechen, er verheirathet sich nicht mit ihren Töchtern, noch setzt er sich als Kundschafter an ihren Tisch und Herd, und aus allen diesen Gründen bleiben die Griechen, so lange sie eben einen fremden Herrn erkennen müssen, lieber der Türkei unterthan, als einem Andern. Daß diese Stimmung und Ansicht der Griechen nicht die einzige und ausnahmslose ist, versteht sich bei den unausgesetzten Einwirkungen mancherlei Art, welche auf sie geübt werden, von selbst; aber eben deßhalb ist der feste Grundsatz der grossen Mehrheit von um so grösserem Gewicht. (W.)

Belgrad, 6. Aug. Ein britischer Kurier ist von hier nach Konstantinopel geeilt, welcher im Auftrag Lord Clarendon's dem britischen Gesandten Lord Stratford de Redcliffe die bestimmte Weisung bringt, die Annahme des von Rußland genehmigten Ausgleichungsvorschlages von Seite der Pforte zu erwirken. Der gleiche Auftrag ist Frhrn. v. Bruck vom dem österr. Cabinete ertheilt worden.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

(Die landwirthschaftlichen Preise-Vertheilungen pro 1853 betr.)

Schon in unserm Ausschreiben vom 2. Dezember v. J. haben wir unsern Beschluß kund gegeben, gemäß welchen auch in diesem Jahre landwirthschaftliche Preise-Vertheilungen stattfinden sollen, und damals schon die Orte, an welchen solche Preise-Vertheilungen abgehalten werden sollen, angegeben.

Indem wir im Allgemeinen hierauf Bezug nehmen, wollen wir die von uns bestimmten Preisevertheilungen auf folgende Tage festgesetzt haben und bestimmen

für **Wörth** den **4. September**,
„ **Riedenburg** „ **11.** „
„ **Kastel** „ **13.** „
„ **Obervichtach** „ **18.** „
„ **Amberg** „ **18.** „
„ **Waldsassen** „ **18.** „
„ **Erbendorf** „ **20.** „

und zwar für das Oberpfälzer-Weidauen-Vieh (ganz braun, ohne Abzeichen, mit bekannter Körperform) Erbendorf, Waldsassen und Obervichtach,
für das Chamauer-Vieh (gelb, falbes Vieh, ohne Abzeichen mit bekannter Körperform) Wörth,
für das Kelheimer Vieh (braun, mit weißen Extremitäten und bekannter Körperbildung) Kastel und Riedenburg,
für das Ansbacher Vieh (braun-, schwarz- und graugescheckltes Vieh) Amberg.

Hiebei ersuchen wir die verehrlichen Bezirks-Comite, diesen Beschluß im Bezirke bekannt zu geben mit dem Bemerken, daß man bei der Vertheilung von Preisen sowohl an den Racen-Eigenschaften und der Farbe der Thiere, als auch an der Bestimmung festhalten werde, daß nur im Inlande gezogenes Vieh Preise erhalten und also von den Ursprungszeugnissen nicht Umgang genommen werden kann.

Die Preise bestehen und zwar für Stiere:

1ster 6 bayerische Thaler mit Fahne.	5ter 3 bayerische Thaler mit Fahne
2ter 5 „ „ „ „	6ter 3 „ „ „ „
3ter 4 „ „ „ „	7ter 2 „ „ „ „
4ter 4 „ „ „ „	

Die Stiere dürfen nicht unter 1 1/2 Jahre und nicht über 4 Jahre alt sein.

Für Kühe werden an jedem bezeichnetem Orte 10 Preise ausgetheilt:

1ter 6 bayerische Thaler mit Fahne	6ter 3 bayerische Thaler mit Fahne
2ter 5 „ „ „ „	7ter 3 „ „ „ „
3ter 5 „ „ „ „	8ter 2 „ „ „ „
4ter 4 „ „ „ „	9ter 2 „ „ „ „
5ter 4 „ „ „ „	10ter 1 „ „ „ „

Die Kühe dürfen nicht mehr als 4 mal gekalbt haben.

Daß Stiere und Kühe auch wirklich preiswürdig sein müssen, darf wohl nicht besonders erwähnt werden.

Sollte ein Thier nicht alle Erfordernisse zur Preiswürdigkeit haben, und sich kein besseres Thier der Art vorfinden, so soll der erste oder die ersten Preise nicht ausgetheilt werden.

Zugleich mit diesen Preisen für Rindvieh werden auch Preise für Leinwandsfabrikation ausgetheilt, dabei müssen wir aber bemerken und bestimmen, daß der Concurirende außer dem Zeugniß der Selbstfabrikation auch ein Fabrikat bringen und vorzeigen muß, welches als Verkaufs-Waare gelten kann; bei Leinwand muß das Stück wenigstens 30 Ellen betragen und bei Garn ein dem obigen Maße entsprechendes Gewicht.

Die Gesuche um Preise wegen Arrondirung müssen von dem kgl Rentamte und dem Bezirks-Geometer beglaubt und denselben ein Katasterplan beigefügt sein.

Sonstige Leistungen in der Landwirthschaft müssen genau beschrieben und falls solche auf Cultivirung eines grösseren Grundstückes sich beziehen, auch von einem Katasterplane begleitet sein.

Wenn wir bei den Preisebewerbungen fur Rindviehzucht zugleich die Preise festgesetzt haben, so sind wir ein Gleiches zu thun bei den übrigen Preisebewerbungen nicht auch im Stande, bevor uns nicht die speziellen Bewerbungen vorliegen, weßhalb wir um recht baldige Mittheilung derselben ersuchen.

Die Preise für Leinwandsfabrikation werden nur für die Bezirke Erbendorf, Waldsassen, Obervichtach und Wörth ausgetheilt.

Wir wollen nicht unbemerkt lassen, daß der gesteigerte Beitritt von Mitgliedern in den Verein uns in die Lage versetzt, bei grösserer Preiswürdigkeit auch grössere Preise auszutheilen

Auf Verlangen des Bezirks-Comite Riedenburg werden wir anstatt der Geldpreise für die 2 schönsten Kühe Kelheimer Race Ackergeräthe austheilen, nemlich einen schwärzl. Pflug und eine schottische Egge und sind gerne bereit, auch an andern Orten bei obiger Preisebewerbung sowie bei Preisebewerbungen in der Landwirthschaft im Allgemeinen dieses zu thun, wenn dieses von dem betreffenden Comite ausdrücklich verlangt wird.

Das Preisgericht besteht aus dem Vorstande der Bezirks-Comites, wo die Preisevertheilung stattfindet, und aus den Bezirks-Comite-Vorständen oder Ausschuß-Mitgliedern der betreffenden Rayons, und wird zu einzelnen Preise-Vertheilungen auch eine Abordnung unseres Kreis-Comites sich einfinden

Der Deputation des Kreis-Comites steht nöthigenfalls, wenn sich Zweifel ergeben sollten, die Entscheidung zu.

Regensburg den 5. August 1853.

Das Kreis-Comite des landwirthschaftlichen Vereins der Oberpfalz und von Regensburg.

In Abwesenheit des 1ten Herrn Vorstandes der 2te Vorstand:
Graf v Walderdorf. Seiler, z. Z. Sekr

Gesellschaft Ressource.

Freitag den 12. August
bei günstiger Witterung

Garten-Musik.

Anfang 5 Uhr.
Der Ausschuß.

Verlornes

Am 8. August wurde auf dem Friedhofe am Dreifaltigkeitsberge ein **silbernes Rosenkranz-Kreuz** verloren. Der Finder wird um Rückgabe gegen Erkenntlichkeit in Lit. C. Nr. 40 in der Manggasse gebeten.

Anzeige.

Es wird ein Mädchen von 5—8 Jahren in Kost und Wohnung zu nehmen gesucht. Auch könnte daselbst Elementar-Unterricht ertheilt werden. Näh. in der Exp d. Bl.

Verpachtung.

Das Bräuhaus nahe am Holzthor, der Lände der Kanalschiffe und unweit des Freihafens zu Regensburg in der Donaustraße gelegen, wird von dem unterzeichneten Eigenthümer, da die Pacht-Zeit des jetzigen Pächters zu Ende geht, auf weitere 3 Jahre verpachtet. Allenfallsige Pachtliebhaber belieben sich direkt zu wenden an

Böckh. Pflasterermeister in Regensburg.

Vermiethung

Im Kramgäßchen Lit E. Nr. 38 ist der 2te Stock mit 2 Zimmern, 1 Kammer, Küche, bis Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Dienstoffert.

Eine Magd, welche Hausmannskost kochen kann und sich uber Treue und Fleiß auszuweisen vermag, kann sogleich in Dienst treten. Näh. in d. Exp. d. Bl.

Regensburg den 12. August.

Heute kein Theater, sondern mit hoher Genehmigung der Witterung

Waldmanns-Garten-Fest

mit **Janitscharen-Musik.**
Anfang halb 5 Uhr. — Ende 11 Uhr.
Abends Grand-Beleuchtung und grosse Restauration
mit beleuchteter Küchenzeitung.
Das Nähere sagen die Avisen
Diejenigen Herrschaften, welche extra zu soupiren wünschen, bittet man, es vorher bestellen zu lassen.

Orber Bad-Salz

ist wieder angekommen bei
J. W. Neumüller,
beim Goliath.

Lehrlingsgesuch.

In einer frequenten Apotheke wird ein Lehrling aufzunehmen gesucht Näh in der Exp. d. Bl.

Eingesandt.

Donnerstag den 4. Aug., Früh 8 Uhr, wurde ein Handwerksbursche in dem Gendarmerie-Arrest-Lokale zu Abbach erhängt gefunden. Da über diesen betrübenden Vorfall die verschiedenartigsten und fast unglaublichsten Gerüchte in Umlauf sind, so ersucht man zur Begründung der Wahrheit um genaue Mittheilung des ganzen Hergangs, insbesondere über die Ursache der Arretirung, den Befund der gerichtlichen Leichenöffnung und über die Art und Weise der Beerdigung des unglücklichen Menschen. Mögen diese öffentlich gestellten Fragen auch eine öffentliche wahrheitsgetreue Beantwortung erhalten

Lotto-Anzeige.

Die 1540. Ziehung in München ist heute Donnerstag den 9. Aug 1853 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

28. 80 52. 83. 20.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Graf Dumoulin, Gutsbes. v. Birkensee. Engelhardt, Minaprio, Kaufmann, Hanau u. Sickinger, v. Frankfurt, Löwenthal, v. Berlin, Ley, v. Mörde, Kfl.

(G. Angel.) Hr Dr. Braun m. Gem., k. Advokat v. Oettingen.

(Drei Helmen.) HH. Ritter v. Liebenberg, Gutsbes. v. Wien Devillier, Reg., Moroud und Devillier, Fabrik, Chienon, Maler, v. Paris. Rocholl, Kf. v. Bamberg Fleck, Steuerkontrol., Leonhardi, Cand. Jur. v. Dresden. Hiller, Kfm. v. Frankfurt. Freifrau v. Aretin, Gutsbes.-Gatt. v. Eichstädt. Frau v. Marchwald, v. Berlin, Frau Jolt, v. Danzig, Rent. Frau Horn, Priv v. Bologna Frau Albert, Sängerin v. Kassel.

(Weiß. Hahn.) HH. Ott, v. Nürnberg, Harslem v. Passau, Nußbaum v. Windsbach, Fenzl, v. Wegscheid, Kfl. Schütze, Deinouth u. Schrader, Partik., Herzog, Architekt, Bauer, Bildhauer u. Grade, Oberkellner, v. Wien. Wenzl. Schiffmstr. v. Passau. Mad. Herzog, Kfm.-Witw. v. Wien.

(Gr. Kranz.) HH Hosdorfer u. Steiner, v. Fürth. Gerstler, v. Würzburg, Kfl Petratz, Künstler u. Weittenthal, Ger.-Akt. v. Wien. Meyer, Stadtkoch. Rieder, Priv. v. Landshut. Dem. Munch, v. Oberndorf

(Dampfschiff.) HH. Graf v. Rechberg m. Bed., Particuler v. München. Graf v. Travers, k. k. östr. Offizier v. Wien. Frhr. v Niethammer, k b. Kammerjunker v. München. Cohn, m. Fam Kfm. v. Hamburg Hoffmann, rechtsk. Bürgermeister v. v. Eiseldt. Hoffmann, Rittergutsbes. v. Eisfeld. Engenfeld, m. Fam. u. Bonne, Rent. v. Mannheim Sommer u. Inspencker, v. Straubing. Frl. Anna u. Gertr Reiter, Wirthstöchter v. Straubing. Frl. Müller, Gouvernant v. Stuttgart.

(Gold. Bär.) HH. Furst, Botaniker v. Gallatz. Baumer, Schonfärber, Klupp, Verwalter u Albrecht, Verwalter v. Wien. Girig, Hdlsm. v. Tirscheureuth. Alt, Oberkell. v. Ulm. Liroja, Kf v. Grätz. Merzer, Weißgärber v. Lengenfeld Wittmann, Kfm v. Hüttenbach. Bauer, v. Amberg, Gorsbach, v. Eidingen, Klein, v. Sindelfingen, Götz, v. Neuburg Priv. Gloßer, Oek. v. Steinach. Milar, Priv. v. Donnersbach Ertl, v. Munchen, Altendorfer, v. Germersheim, Militär.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 221. Samstag den 13. August 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Die kirchliche Freiheit.

Der Kampf um die „kirchliche Freiheit“ spielt eine grosse Rolle in der heutigen Politik und wird eine solche wahrscheinlich noch lange spielen. Was in Konstantinopel den Russen nur Vorwand und Mittel für politische Zwecke ist, im Abendlande (in Holland, in der oberrheinischen Kirchenprovinz u. s. w.) ist es bitterer Ernst. Der bisherige Polizeistaat des aufgeklärten Absolutismus hat im Abendlande seine früheren moralischen Grundlagen jetzt fast alle verloren. Die Gemüther haben sich von ihm losgesagt, und die Gewissen verdammen ihn. Während es als ein staatsbürgerliches Grundrecht betrachtet wird, daß auf dem Felde der bürgerlichen Verhältnisse zu jeder Person und Eigenthum betreffenden Freiheits-Beschränkung die bürgerliche Gesellschaft selber durch die Stimme ihrer Vertreter vorher zuzustimmen habe, wird es gleichzeitig als noch heiligeres Grundrecht des Menschen betrachtet, daß von dem religiösen Gebiete und von allen seinen kirchlichen Veranstaltungen, soweit dabei nicht von letzterer Seite zuerst ein äußerlicher Zwang geübt werden wolle, jeder äußere Zwang fern zu halten sei. Die concrete Ausführung freilich ist nicht so leicht, wie die abstracte Forderung; es gibt da Verwicklung und Widerspruch in Fülle. Am lebhaftesten und wirksamsten wird natürlich diese Forderung von den geistlichen Vorständen der Kirchenparteien betrieben, welche nach ihrer möglich vollständigen „Emancipation“ von der Staatsverwaltung ein brennendes Verlangen tragen. Eben so natürlich jedoch wehren sich die Regierungen, die einen bedeutenden Theil ihrer früher besessenen Gewalt aufgeben sollen. Die letzteren aber werden in diesem Kampfe von verschiedenen Umständen unterstützt. Einestheils werden sie in Staaten gemischter Confession unterstützt durch die gegenseitige Furcht, Eifersucht und Intoleranz der verschiedenen Kirchen-Parteien und besonders ihrer geistlichen Vorstände, welche dem Gegner dieselbe Freiheit, die sie für sich wünschen, niemals gönnen. Diejenige Partei, welcher die Dynastie oder die Majorität des Landes angehört, klammert sich deßhalb — z. B. in Preußen oder Bayern, Holland oder Belgien — an die Vorstellung eines „evangelischen“ oder „katholischen“ Staates an. Anderntheils aber werden die Regierungen noch viel mehr durch den Umstand unterstützt, daß in den noch bestehenden Gesetzgebungen kirchliche und bürgerliche Verhältnisse wirklich vielfach und fast untrennbar in einander geschlungen sind und daß — gewiß nicht mit Unrecht! — sehr viele Staatsbürger aller Confessionen von einer größeren „kirchlichen Freiheit für lange Zeit nur eine härtere Herrschaft der verschiedenen Geistlichkeiten und einen auch in das bürgerliche Leben eingreifenden verstärkten Krieg und Hader der Confessionen fürchten. Unter diesen Umständen ist es sehr begreiflich, daß die „Religionsfreiheit“ als abstractes „Grundrecht“ in fast allen neuen Verfassungen figurirt, daß es aber mit den speciellen Gesetzen zur Verwirklichung solchen Grundrechtes nirgends recht vorwärts will und fast überall die lebhaftesten Kämpfe stattfinden. Dieß ist ein flüchtiger Umriß der gemeinsamen allgemeinen Situation jener kämpfenden Mächte, von deren wechselnden Stratagemen wir gleichzeitig bald aus Preußen, bald aus der „oberrheinischen Kirchenprovinz“ und in diesem Augenblicke besonders auch aus Holland fast ununterbrochen zu hören bekommen.

Deutschland.

München, 10. August. Unsere am 25. ds. beginnende Kunstausstellung wird heuer kaum sich einer so zahlreichen Theilnahme wie in früheren Jahren erfreuen; wenigstens ist die Zahl der angemeldeten Bilder bis jetzt verhältnißmäßig sehr gering. Dies mag seinen Grund in der traurigen Wahrnehmung bei den vorausgegangen Ausstellungen finden, daß nämlich — mit Ausnahme des kgl. Mäcenats — hier sehr wenig Ankäufe von Privaten geschehen. Aus diesem Grunde werden sich sogar auch wenig hiesige Künstler betheiligten, indem dieselben, ihre Bilder 3 Monate lang auf der Ausstellung zu belassen, sich nicht verbindlich machen wollen. — Gestern Abend wurde in der neuen Schießstätte ein Schützenball abgehalten, wozu Personen aus allen Ständen geladen waren. Gestern und heute sind noch viele auswärtige Schützen eingetroffen, so daß nun die Theilnehmer am Festschießen nahe an 400 beträgt. König Max und Königin Maria, König Ludwig u. Königin Therse ordneten eigens Schützen ab, um in ihrem Namen mitzuschießen. Aus der Stadt betheiligen sich aus allen Ständen auch Nichtmitglieder der Schützengesellschaft an dem Schießen; die Namen sämmtlicher Theilnehmer werden auf einer im Lokale für ewige Zeiten aufzustellenden Ehrenscheibe eingetragen. — Se. Maj. der König hat den Doctor der Heilkunde Jos. Lindwurm, früheren Assistenzarzt der medizinischen Kliniken zu Heidelberg und Würzburg, zum Privatdocenten bei der medicinischen Fakultät bei der hiesigen Hochschule ernannt.

† Regensburg, den 11. Aug. Seine hochfürstliche Durchlaucht der regierende Herr Fürst Maximilian Karl von Thurn und Taxis haben zu den vielen Wohlthaten, welche das erlauchte Fürstenhaus der hiesigen Stadt seit mehr als einem Jahrhundert erwiesen, eine neue zugefügt, indem Höchstsie bei dem erfreulichen Anlaße der Geburt des Prinzen Nikolaus Gustav Maximilian Lamoral der hiesigen würdigen Armen und Leidenden gedacht und als ein neuerliches Merkmal Ihrer steten theilnehmenden Erinnerung an dieselben in wahrhaft fürstlicher Hochherzigkeit den städtischen Behörden die Summe von fünfhundert Gulden gnädigst anweisen lassen. Es blühe das erhabene Fürstenhaus, mit welchem die hiesige Stadt durch die heiligen Bande tiefgefühlter Dankbarkeit innigst verbunden ist, bis in die spätesten Zeiten!

Landshut, 11. Aug. In der gestrigen öffentlichen Sitzung des Landraths für Niederbayern kam die Berathung des 1sten und 2ten Kapitels des Kreisbudgets an die Tagesordnung. — Die von der k. Regierung eingestellte Position von 350 fl. für den permanenten Ausschuß des Landraths wurde angenommen. Hieran reihte sich die Debatte über die verschiedenen Positionen in dem Etat für das Schulwesen und den öffentlichen Unterricht überhaupt, derer wir ihrer allgemeinen Wichtigkeit wegen etwas ausführlicher erwähnen müssen. Als Beitrag zur Unterstützung für dienstunfähig gewordene Lehrer, hatte die k. Regierung die Summe von 1000 fl. beantragt. Der Referent des Finanzausschusses, Herr Dekan Rechenmacher, erklärte, daß der Ausschuß diese Summe um 21 fl. erhöht habe, welcher Betrag aus Strafen wegen Mißbrauch der Presse eingebracht wurde. Der Antrag des Herrn Landrath Koller, in Anbetracht der schwierigen mit so vieler Mühwaltung und Aufopferung oft bis ins hohe Alter verknüpften Amtsthätigkeit und der dabei verhältnißmäßig so geringen Besoldung des Lehrerpersonals, diese Summe auf 1200 fl. zu erhöhen, wurde durch Herrn Rabel auf das Wärmste unterstützt und mit allen gegen eine Stimme angenommen. — Für das in neuerer Zeit eingeführte Institut der Schulschwestern lautete das Regierungspostulat auf 691 fl. wovon der Ausschuß 91 fl. strich und, übrigens unter eifriger Empfehlung des durch seine segensreiche Wirksamkeit höchst anerkennenswerthen Instituts von Seite des Referenten Herrn Dekan Rechenmacher, die Annahme der runden Summe von 600 fl. beantragte. Herr Ldrth. Koller sprach für die Annahme des Regierungspostulats von 291 fl. Herr Ldrth. Rabel bemerkte, daß er sich wieder in der Lage befinde, sich wie im Jahre 1846 bei dem Landtage, über die sogenannte Klosterfrage aussprechen zu müssen. Er finde es durchaus nicht unbedingt annehmbar, daß der Unterricht des weiblichen Geschlechts ausschließlich in weibliche Hände gelegt werde; die klösterliche Färbung dieses Unterrichts führe leichter zu Frömmelei als zu einer wahren moralischen Ausbildung. Uebrigens stünden durch die Einführung dieses Instituts keine Ersparungen, wie man angeführt habe, in Aussicht, diese armen Schulschwestern müßten in Folge ihrer Clausur wieder Bedienung haben, an jedem Orte, wo sich 2 derselben befinden, bekomme man daher 3 oder 4 Personen zur Unterhaltung statt eines einzigen ersparten Schullehrers. Ueberdieß veranlaßten diese Schwestern wohl auch hie und da indirekte Ausgaben von Seite der Privaten durch Schenkungen von Lebensmitteln, Geld u. s. w. Endlich, was wolle man in der Zukunft mit den herangebildeten Lehrern beginnen, wenn man deren allmählige Ver-

Digitized by Google

drängung von Seite der Schulschwestern zugabe. Herr Abth. geistlicher Rath Seelos, widerspricht die dargelegten Ansichten und Befürchtungen, führt an, daß die Einführung des Instituts der Schulschwestern lediglich aus der in neuerer Zeit gewonnenen Ueberzeugung von der Nothwendigkeit einer Trennung der Geschlechter beim Unterricht hervorgegangen sei und unterstützt diese Ansicht auf das Kräftigste. Hr. Rabel spricht hierauf noch einmal gegen das Institut im Allgemeinen, obgleich er dessen Wirksamkeit, die sich insbesondere nach dem Eifer und der Thätigkeit der leitenden männlichen Oberaufsicht graduire, nicht in Abrede stellen will, und glaubt, daß man mit der Zeit wohl auch dahin gelangen werde, die Lehrer vielleicht durch Einführung von Schulbrüdern auch von dem Unterricht der männlichen Jugend wegzudrängen. Der anwesende Regierungskommissär, Hr. Regierungsassessor Kalchgruber, erklärt, daß die Einführung der Schulschwestern durch den schon angeführten Grund eine Trennung der Geschlechter zu bewirken, veranlaßt worden sei, übrigens jeder Gemeinde freistehe, ob sie dieselben einführen wolle oder nicht. Die Abstimmung darüber ob überhaupt eine Unterstützung für die Schulschwestern bewilligt werden solle, ergab ein Mehr von einer einzigen Stimme dafür. Der Antrag, eine Unterstützung von 600 fl. nach dem Ausschußgutachten zu bewilligen, wurde mit 19 gegen 4 Stimmen angenommen. (E.f.N.)

Pfarrkirchen, 7. Aug. Heute Vormittag 11 Uhr wurde unter der Kirchthüre der Wallfahrtskirche Gartlberg bei Pfarrkirchen während des Gottesdienstes unter einer grossen Volksmenge die ledige Dienstmagd Anna Magdalena Vogt von Schneeberg, Gerichts Scheßlitz, gebürtig und zur Zeit Dienstmagd in der Federmühl, Ger. Pfarrkirchen, von ihrem Geliebten Valentin Siebenbürger von Au, mit einem Degen durch mehrere Stiche derart verwundet, daß sie nach einer Stunde starb. Der Thäter wurde sogleich von einigen Kirchenbesuchern verfolgt, arretirt und dem k. Landgerichte Pfarrkirchen übergeben.

Würzburg, 7. Aug. Gestern ging die Rektorswahl an der hiesigen Universität von Statten. Gewählt wurde Prof. Albrecht mit 15 Stimmen, sein Competitor Hofrath Lang erhielt deren 14. Der im verflossenen Jahre zum Rektor gewählte Professor Deppisch, der aber als Theolog diese Würde nicht anzunehmen wagte, ist inzwischen gleich seinem Collegen Prof. Schwab vom Lehrstuhle entfernt worden, so daß gegenwärtig die ganze theologische Fakultät fast nur aus ein paar blutjungen, im Collegium germanicum zu Rom erzogenen und dem Romanismus unbedingt ergebenen Männern besteht. Mit Prof. Ried in Jena sind die Unterhandlungen fast bis zum Abschlusse gediehen; dieser tüchtige Kliniker dürfte unserer Hochschule gesichert sein, dagegen kennt man noch keinen Ersatzmann für Prof. Dr. Markus, der gestern für immer von seinen Zuhörern Abschied nahm. — Die Verbrechen in hiesiger Stadt häufen sich in unerfreulicher Weise. Der vielen Verbrechen gegen das Eigenthum gar nicht zu gedenken, nehmen auch jene gegen die Person zu. Kaum ist ein des Mordes schuldiger Schustergeselle eingezogen worden, und schon wurde wieder ein des Kindsmordes dringend verdächtiges Bürgermädchen verhaftet. Die Leiche ihres Kindes soll schon gefunden worden sein.

(**Würtemberg**.) Der Staats-Anzeiger enthält ein Ausschreiben des katholischen Kirchenraths, durch welches die katholischen Candidaten der Theologie zur Bestehung der Staatsprüfung für Anstellung im Kirchendienste eingeladen werden. „Unter Bezugnahme auf einen an sämmtliche katholische Dekanatämter unter dem Heutigen ergangenen Erlaß wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß für die nächste dahier vorzunehmende Prüfung der katholischen Geistlichen für Anstellung auf Kirchendienste der 4. Oktober und die folgenden Tage anberaumt sind, wobei diejenigen Candidaten erscheinen können, welche im Jahr 1850 oder früher die Priesterweihe empfingen... Im Uebrigen bezieht man sich auf die im Regierungsblatte von 1819 und in den besonderen Erlassen an die Dekanatämter vom 1 Juli 1820 und 6. August 1832 bekannt gemachten Vorschriften. Stuttgart, 8. Aug. 1853. Der katholische Kirchenrath. Für den Vorstand: Schedler." Bekanntlich hat das bischöfliche Ordinariat durch Dekret vom 26 Juli. d. J. die Pfarramtskandidaten an jeder Staatsprüfung für eine „Mißachtung der kirchlichen Ordnung, beziehungsweise Widerstreben gegen dieselbe" erklärt, wogegen die kirchlichen Censuren in Anwendung gebracht werden würden. Mit dem Ausschreiben des katholischen Kirchenraths ist also diese Angelegenheit in das Stadium der Litiskontestation getreten.

(**Oesterreich**.) Wien, 6. Aug. Ein wunderbarer Reichthum an Friedensboten ist plötzlich hereingebrochen. Briefe aus den Donau-Fürstenthümern reduciren plötzlich wie mit Zauberschlag die Stärke der russischen Truppen auf die Hälfte der bisherigen Angaben. Ebenso soll in Servien durchaus nichts im Werke gewesen sein, wiewohl die heutige Mittheilung der Oester. Corresp. mehr errathen läßt, als man vielleicht beabsichtigt. Die Nachrichten, welche aus Konstantinopel heute eingetroffen sein sollen, werden geheim gehalten; doch scheinen sie wenigstens nichts zu enthalten, was den ruhigen Verlauf der Krisis stören könnte. Die Gesandten arbeiteten auf den Frieden hin, und die Pforte schien ihren Bestrebungen geneigt zu sein. Die Nachricht aus Petersburg, der Czar habe sich bereit erklärt, seine Truppen aus den Donau-Fürstenthümern zurückzuziehen, wenn die Pforte pure et simple „das bekannte russische Ultimatum anzunehmen sich erkläre", ward heute an der Börse im Friedenssinne ausgelegt, obgleich es einigermassen wunderbar erscheint, wie man in dieser Wendung schon die Lösung des Knotens erblicken mag. In der Staatskanzlei wurden heute nach einander vom Minister des Auswärtigen Conferenzen mit Baron Meyendorff, dann mit den Herren v. Bourqueney und Lord Westermoreland gehalten. Laut der „Presse" haben die beiden Letzteren in Bezug auf die Haltung der westlichen Mächte in Konstantinopel die Erklärung abgegeben, daß man von ihrer Seite sich vollkommen jeder Influencirung der Pforte in Betreff ihrer Entscheidung auf diese letzte Antwort aus Petersburg enthalten werde; man werde in Betreff der Annahme des Ultimatissimums weder zu- noch abreden. Das heißt denn doch wohl mit anderen Worten; Wir fühlen sehr wohl, daß unser Alliirter die Dornenkrone flicht, wenn er das Ultimatissimum nun doch noch annimmt; wir glauben kaum, daß er sich jetzt noch dazu verstehen kann; doch wir hoffen, es ist mürb genug, um das Opfer, das die Erhaltung des Friedens um jeden Preis erheischt, zu bringen. [Nach einer anderen und wahrscheinlicheren Version sind auf Englands Antrag „einige, jedoch unbedeutende", Modificationen in der von Reschid Pascha zu unterzeichnenden Note einhellig von den Gesandten in Wien angenommen.]

Wien, 10. Aug. Die feierliche Vermählung der Erzherzogin Marie mit dem Herzoge von Brabant durch Prokuration hat heute 6 Uhr Abends in der Schönbrunner Schloßkirche stattgefunden. Der Erzbischof von Wien vollzog die Trauung. Hierauf versammelte sich die kaiserl. Familie in der großen Galerie, und es wurden die Glückswünsche dargebracht. Der sämmtliche Hof war in vollstem Staat, das ganze diplomatische Corps war geladen. (Allg.Ztg.)

Frankreich.

Paris, 7. Aug. Das hiesige Cabinet ist in kriegerischer Stimmung und seit zwei Tagen wird eine erhöhte Thätigkeit im Kriegsministerium bemerkt, die im Zusammenhange mit jenen Nachrichten steht, welche Ihnen mein letzter Brief gemeldet. Wir vernehmen von denselben authentischen Seiten her, daß man im Cabinet der pacificirenden Haltung müde ist. Die deutschen Mächte und Lord Aberdeen haben allerdings die besten Eingebungen für die Erhaltung des europäischen Friedens, aber sie erwägen nicht den „Fanatismus" Rußlands und daß sich dieser Gewalt selbst der Autokrat beugen müsse. Es herrsche kein Zweifel mehr, daß die Türkei angegriffen werde Die Regierung habe Nachrichten erhalten, daß der Angriff binnen 15 Tagen stattfinden werde. Die Annahme der Propositionen von Wien ändere nichts in der „orientalischen Frage", wenn auch damit einige Modificationen in der „russisch-türkischen Angelegenheit" eingetreten seien. Ein Beweis dafür sei: daß die Wiener Conferenzen „offen" erhalten werden, daß man in St. Cloud auf das Gebahren Oesterreichs und Preußens mit unverhohlenem Mißtrauen blicke, daß Oesterreich insbesondere keine Garantien einer loyalen Haltung gegen Frankreich bieten könne. Das Bleiben in der Besikabai sei der Aequinoctialwinde wegen unmöglich und die Regierung sei somit entschlossen, die Flotte in die Dardanellen einlaufen zu lassen. Es steht zu hoffen, daß England, um seine bedrohten Besitzungen in Indien zu retten, sich zu raschen Entschlüssen verständigen werde. Es sind diplomatische Agenten mit Berichten aus den Donaufürstenthümern sowohl als mit Depeschen unsers Gesandten Marquis de Castelbajac aus Petersburg eingetroffen, deren Inhalt zu Beschlüssen im gestrigen Ministerrath geführt hat, welche mit dem unvermeidlichen Gange der Thatsachen in den Donaufürstenthümern ins Gleichgewicht gebracht werden müssen. Es sind noch gestern zur späten Nachtstunde die Minister im Hotel des Hrn. Drouin de Lhuys zusammengetreten, und obwohl man die Maßregeln noch nicht kennt, welche diese Berathung hervorgerufen hat, so werden sie zweifelsohne nur die Ausführung der Beschlüsse begreifen, welche im Ministerrathe gefaßt wurden. Indessen ist es mir gestattet, Ihnen positiv erklären zu können, daß Frankreich in der Haupt- und Lebensfrage der obschwebenden Differenzen: „in der unverzüglichen Räumung der Donaufürstenthümer in nichts nachzugeben entschlossen ist."

Die französische Regierung erwartet dieselbe Haltung von dem Cabinete zu St-James und traf, unbeirrt von dessen Beschlüssen, die denselben dienlich scheinenden Maßregeln. Heute Morgen gingen Curiere nach Wien, Petersburg und London ab; der Londoner Curier ist zur Weiterreise nach Konstantinopel bestimmt und soll ihm ein Expreßdampfer zur Verfügung gestellt werden. Man fügt noch hinzu, daß Befehle nach Cherbourg und Brest abgegangen sind, um die Vorbereitungen zum Auslaufen der französischen Flotte zu beschleunigen, welche sich mit der gleichzeitig von Spithead absegelnden Escadre zu vereinigen hätten. So weit unsere kriegerischen Nachrichten; die friedlichen tragen weder den Charakter der Authenticität, noch können sie Hoffnungen Raum geben. Hr. v. Kisselew soll sich dahin geäußert haben, daß an dem baldigen Ausgleiche kein Zweifel herrschen könne, die öffentliche Meinung Europa's werde nur von „Zeitungen" irre geführt, welche glauben machen wollen, daß die Differenzen zwischen dem Czaar und dem Sultan eine den sogenannten Liberalismus angehende politische Seite haben. Uebrigens sei dieser sogenannte Liberalismus der Meinung, eine vereinigte Flotte würde die russische Marine vernichten, Odessa, Sebastopol ꝛc. bombardiren können und dieses sei eben eine „liberale" Meinung; denn sobald sich die Flotte Rußlands in die befestigten Häfen zurückziehe, ständen die Chancen des Kampfes gleich. Günstigere Friedenshoffnungen verlauten nicht, außer daß man von gewissen Seiten her die Antwort Nesselrode's auf die letzte Depesche Drouin de L'huys angekommen und in einer versöhnenden Fassung gehalten wissen will.

Paris, 8. August. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der aus der Conferenz zu Wien hervorgegangene Vorschlag die Räumung der Fürstenthümer in keiner Weise enthält. Wie bekannt, hatten England und Frankreich über eine Note sich einverstanden, worin sie die unverweilte Räumung förmlich verlangten. Diese Note wurde der Wiener Conferenz mitgetheilt, auf deren dringenden Rath jedoch nicht nach St. Petersburg geschickt. Die Conferenz besorgte nämlich, eine solche Note könnte den Zaar eher zum Widerstand als zur Nachgiebigkeit bestimmen und den Erfolg der Vermittelung bloßstellen. Man rechnet dort, die Annahme eines Vergleichsvorschlags schließe eo ipso die unverweilte Räumung ein; sie ausdrücklich in einer besondern Note oder in den Vergleichsnoten verlangen, wäre ein beleidigender Zweifel an der Aufrichtigkeit der vom Kaiser eingegangenen öffentlichen und feierlichen Verpflichtungen. Man wußte Anfangs in Wien noch nicht, daß ein Theil dieser Verpflichtungen, sofern sie auf Regierung und Verwaltung der Fürstenthümer sich bezidhen, bereits ein todter Buchstab geworden war, und als man dieß erfahren hatte, blieb man doch bei dem einmal gefaßten Beschluß die Räumung der Fürstenthümer als eine sich von selbst verstehende Sache zu betrachten. Was den in Wien ausgearbeiteten Vermittlungsvorschlag an sich betrifft, ist er, wie von glaubwürdiger Seite versichert wird, eine Erneuerung des Vertrags von Kutschuk-Kainardschi, es sind die wesentlichen Punkte des Menschikoff'schen Ultimatums aufgenommen, jedoch so, daß die Souveränetät des Sultans dabei nicht beeinträchtigt erscheint. Bis zur völligen Vorlage des Vertrags ist es wohl nicht möglich zu entscheiden ob und inwieweit der Widerstand der Pforte und der Beistand ihrer Bundesgenossen als ein Sieg zu betrachten sei.

Paris, 9. Aug. Das Siecle behauptet, daß in der Note, die von Wien nach Petersburg gesendet wurde, von der Räumung der Fürstenthümer nicht die Rede sei. Oesterreich habe in dieser Beziehung keine bestimmte Erklärung aufnehmen wollen. Dazu aufgefordert, habe Graf Buol gesagt, Dieses verstehe sich von selbst. Auf die Frage, was man aber thun würde, wenn Rußland das Pfand, das es sich genommen, noch länger behalten wolle, habe der Graf geantwortet: „In diesem Fall werden wir uns unser freies Handeln vorbehalten."

Schweiz.

Bern, 6. Aug. Die Bundesversammlung hat ihre Sitzungen geschlossen. Aus ihren reichen Verhandlungen ersieht man mit Freude, daß die Administration der neuen Eidgenossenschaft bereits ihren ganz geregelten Gang geht, die Budgetberathungen zu wenig Bemerkungen Anlaß geben und ein vortrefflicher Stand der Finanzen sich zeigt. In politischer Beziehung bemerkte man eine an Einmuth gränzende Uebereinstimmung in der Freiburger und österreichischen Frage. Den Bundesrath haben besonders die Beschlüsse über den Conflickt mit Oesterreich so ermuthigt, daß er nicht einmal der Tessiner Regierung die von den vermittelnden Mächten England und Frankreich vorgeschlagene lebenslängliche Pensionirung der Kapuziner anempfehlen, überall vor der Hand von sich aus keine weitern Schritte thun und in seinem seitherigen Vorgehen verharren will. Die gereizte Stimmung, welche sich bei verschiedenen Anlässen von liberaler Seite gegen die Berner Regierung aussprach, besonders die Beschlüsse über das Preßgesetz und den Grütliverein haben in den Räthen ein engeres Aneinanderschließen der geringen conservativen Minderheit veranlaßt. Dieselbe versammelte sich wöchentlich dreimal, und in solchen Separatversammlungen wurden die Anträge und Wahlen besprochen. — Die ganze Aufmerksamkeit der verschiedenen Parteien ist übrigens jezt den Eisenbahnen zugewendet. In den Fabrikdörfern Chaux de Fonds und Locle interessirt man sich sehr für eine jurassische Bahn. — Der industrielle Flor des Kantons Neuenburg nimmt außerordentlich zu. Die Uhrmacher brauchen nicht mehr zu versenden: Agenten aus Nord- u. Südamerika, aus Rußland und Australien harren das Jahr hindurch auf fertige Waare und zahlen, ohne viel zu handeln. Unter diesen Umständen sieht man auf den unwirthbarsten Höhen des Jura eine Unzahl neuer Häuser entstehen, und Hunderte fremder Speculanten ziehen herbei, um zur Bedienung des exclusiven Uhrmachergeschäfts die andern zum Leben nothwendigen Gewerbe zu übernehmen. Das gänzliche Fehlen einer Gewerbsteuer — die Kantonalgesetzgebung kennt bloß eine progressive Einkommensteuer — begünstigt namentlich die Einwanderung.

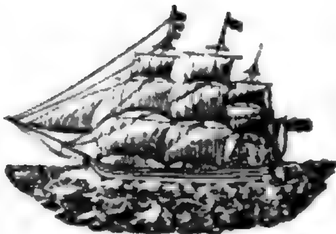
Belgien.

Brüssel, 8. Aug. Seit einigen Tagen findet ein eigenthümliches Wallfahrten nach dem königlichen Palaste statt, indem fast täglich aus den Provinzen offizielle Deputationen anlangen, welche für ihre resp. Wohnorte um den Besuch des Königs bei den Festlichkeiten, mit welchen sie die bevorstehende Vermählung des Prinzen verherrlichen wollen, bitten. Wollte der König alle diese Gesuche gewähren und in jedem Orte nur einige Stunden verweilen, so dürfte seine diesfällige Festrundreise ein Jahr dauern. Einigen größern Städten wie Antwerpen, Gent, Brügge, Ostende, Namur ꝛc. ist bereits der Besuch der königlichen Familie zugesagt worden. Die Festlichkeiten finden in den verschiedenen Orten an verschieden Tagen des August und September statt, so daß das Land im Ganzen genommen wenigstens 2 Monate hiedurch die Vermählung des Prinzen feiern wird. In einigen Provinzialstädten dürften nach den vorligenden Programms die Festlichkeiten noch glänzender und langathmiger werden als in Brüssel, wiewohl hier an Mühe und Kosten nichts gespart wird. Brüssel verspricht sich dafür aber auch ein sehr bedeutendes Einkommen durch die Masse der Fremden, welche die königliche Hochzeit herbeiziehen dürfte. Der starke Fremdenbesuch macht sich schon jezt in einer bedeutenden Steigerung der Miethe, namentlich für meublirte Wohnungen und Zimmer, bemerkbar. Fast in allen Hotels u. in unzähligen Privathäusern sind die Zimmer bereits von Fremden vorausbezahlt. Auf dem Rathhausplatz wurde gestern zum erstenmale im Beisein einer grossen Menge die königliche Heirath proklamirt. Ein grosser Theil des Publikums vernahm hier mit einiger Ueberraschung, daß die hohe Braut eigentlich keine Oesterreicherin, sondern eine Ungarin sei, da, wie der vom Bürgermeister verlesene Civilstand besagte, sie in Ofen geboren und ihr Vater Vicekönig von Ungarn war. Diese Neuigkeit machte sichtbarlich auf einen grossen Theil des Publikums einen sehr günstigen Eindruck, da für Ungarn hier lebhafte Sympathien herrschen, während das „Autrichienne" oft mit einem Tone ausgesprochen wird, der eben nicht sympathisch klingt.

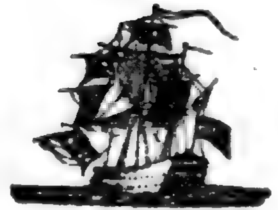
Schweden.

Stockholm, 3. August. Das königliche Kammercollegium hat unterm gestrigen Datum eine Bekanntmachung erlassen, welche den Fahrzeugen und Reisenden von Finnland, den russischen Häfen am finnischen Meerbusen und der Ostsee, Deutschland, Dänemark und Norwegen bei ihrer Ankunft in Schweden ein Gesundheitsattest mit sich zu führen aufgibt und eine Quarantäne Untersuchung der von denselben Ländern ankommenden Fahrzeuge angeordnet. Es sind demnach nunmehr als von der Cholera angesteckt anzusehen: Rußland: Abo, Helsingfors, St. Petersburg, Kronstadt, Narva, Reval, Riga. Preußen: Stettin. Dänemark: Kopenhagen, Nykjöbing auf Falster, Nyested auf Lolland, Fredrikshavn und Flensburg (Herzog. Schleswig); so wie als der Cholera verdächtig: die finnischen Häfen Kristenestad (Christinenstadt) bis zur russischen Grenze; die Häfen auf Aland; die russischen Häfen an dem finnischen Meerbusen und an der Ostsee, die holsteinischen und übrigen deutschen Häfen an der Ostsee, nebst den schleswigschen und dänischen Häfen; sämmtlich mit Ausnahme der oben als von der Cholera angesteckt angegebenen Orte.

Digitized by Google



Schiffsgelegenheiten
für Auswanderer
nach den
Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.



Der beeidigte Schiffsmäckler Herr J. H. Buschmann in Bremen expedirt

nach New-York

am 1. Sept.	den grossen Dreimaster	Elise	Kapit.	Gätjen
am 15.	„	Ella	„	Erdmann
am 1. Oktob.	„	Nelson	„	Hilken
am 15. Oktob.	„	Juno	„	Edzard

nach Baltimore

am 1. Sept.	den grossen Dreimaster	Albert	Kapit.	Reichl
am 15. Sept.	„	Göthe	„	Homann
am 1. Oktob.	„	Post	„	Haake
am 15. Oktob.	„	Aeolus	„	Lübben

nach New-Orleans

am 1. Sept.	den grossen Dreimaster	Blücher	Kapit.	Jansen
am 15. Sept.	„	Georg	„	Hohorst
am 1. Oktob.	„	Hermann	„	Kuhlmann
am 15. Oktob.	„	Adonis	„	Bosse

nach Galveston

am 1. Sept.	den grossen Dreimaster	Hohenstauffen	Cap.	Lemke
am 15. Sept.	„	Solon	„	Klamp
am 1. Oktob.	„	Neptun	„	Deetjen
am 15. Oktob.	„	Diana	„	Hein

Zum Abschluß von Ueberfahrts-Contrakten, zur Besorgung von Geldern und zur Abnahme von Wechseln auf sämmtliche Hauptplätze Nord-Amerikas zu den niedrigsten Coursen empfiehlt sich

Regensburg

J. W. Neumüller, beim Goliath,
k. bayer. bestätigter Agent für Bremen.

Theater-Anzeige.

Freitag den 19. August und Sonntag den 21. August 1853

zum ersten- und zweitenmale:

Der Prophet.

Grosse Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

Die neuen Dekorationen sind sämmtlich von Herrn Ostermeyer entworfen und gemalt, so wie auch die Maschinerien eingerichtet, die neuen Costüme vom Garderobier Herrn Frankel; die Sonne von Herrn Professor Stidmacher in Dresden.

Preise der Plätze:

Reserve-Loge 1. Rang	1. Platz	3 fl.	30 kr.
1. Rang-Loge	1. „	2 fl.	— kr.
Parterre-Loge	1. „	1 fl.	36 kr.
Reserve-Loge 2. Rang	1. „	2 fl.	— kr.
2. Rang-Loge	1. „	1 fl.	12 kr.
Sperrsitz im Parterre	. . .	1 fl.	— kr.
Parterre	. . .	— fl.	36 kr.
1. Gallerie	. . .	— fl.	30 kr.
2. Gallerie	. . .	— fl.	18 kr.

Kinder zahlen im Parterre die Hälfte.

Billets für feste Plätze sind von heute an in meiner Wohnung bei Herrn Eltele Vor- u. Nachmittags zu haben.

Regensburg den 12. August 1853.

C. Gerlach.

Lokal-Veränderung.

Von nächstkommender **Bartholomä-Dult** an befindet sich mein Waarenlager in **Landshut** in der **Rosengasse im früheren Postgebäude**, meinem seitherigen Verkaufsgewölbe gegenüber, was ich meinen verehrlichen Kunden hiemit ergebenst anzeige.

München den 9. Aug. 1853.

Bernard S. Guggenheimer.

Persisches Insekten-Pulver

zur Vertilgung aller Arten von Insekten, als: Motten, Wanzen, Russen, Flöhen ꝛc. ist zu haben das Packet zu 6 und 12 kr. bei

Frey & Ringler,
im goldenen Arm.

Stellegesuch.

Ein junger Mensch, der bereits die Studien einer höheren Gymnasialklasse genossen hat und eine hübsche Handschrift schreibt, sucht bei irgend einem Amte oder Advokaten Beschäftigung. Näh. auf portofreie Briefe in der Exp d. Bl.

Haus-Verkauf.

In einem 10 Stunden von hier entlegenen Marktflecken ist ein Haus, auf welchem Zeugweberei betrieben werden könnte, aus freier Hand zu verkaufen. Näheres in der Wallerstrasse Lit E. Nr. 10.

Vermiethung.

Ein kleines Logis ist sogleich oder bis nächstes Ziel zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Einladung.

Am **Sonntag den 14. August**, Nachmittags halb 2 Uhr, findet im Gasthause zur weißen Rose dahier

Generalversammlung

des Leichen-Unterstützungs-Vereins zur goldenen Glocke genannt statt, bei welcher Rechnungsablage und sodann auch Aufnahme neuer Mitglieder vorgenommen wird.

Da hiebei über einige wichtige Punkte Berathung zu pflegen ist, so werden die verehrlichen Mitglieder dringend ersucht, sich hiebei zahlreich einzufinden.

Auch werden diejenigen, welche als Mitglieder aufgenommen zu werden wünschen, eingeladen, bei dieser Versammlung zu erscheinen

Der Ausschuß.

Dienstag den 16., Mittwoch den 17 u. Donnerstag den 18. August,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Stadtamhof Nr. 109 im Rathhausgebäude im 2ten Stock die Verlassenschafts-Effekten des verstorbenen hochwohlgebornen Herrn

Heinrich v. Stonor,

pens. k. b. General-Lieutenants, Ritters des k. b Militär-Max-Joseph-Ordens und der französischen Ehrenlegion ꝛc.,

bestehend in einer Generals-Uniform mit Säbel und Kuppel, Herrenkleidern, einem blautuchenen Herrenmantel, Betten, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Trapperien, Vorhängen, einem Oberbett mit Eiderdunen gefüllt und mit Seidenzeug überzogen, Stockuhren, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, einer Hausorgel, Federmatratzen, Kommodkästen von Nußbaumholz, Sesseln von detto, Kanapees, runden u. andern Tischen und Bettstätten von detto, einer viersitzigen Chaise mit Packkisten, Glaslüstern, vergoldeten Kaffeetassen, Küchengeräthschaften von Kupfer, Zinn, Messing und Porzellain, Krügen, Gläsern u. Bouteillen, verschiedenen Hausgeräthschaften, Eisenzeug und sonst noch vielen andern brauchbaren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

M. Urban, stadtger. verpfl. Auktionator

Anzeige.

Es sucht Jemand einen jungen, mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüsteten Menschen in eine Spezereihandlung unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre zu bringen. Näheres bei Webermeister Heider am Neupfarrplatz.

Vorläufige Anzeige.

Das großartige

mechanische Theatre des Arts von J. Flutiaux aus Paris

ist dahier eingetroffen und wird bis nächsten Sonntag die erste Vorstellung geben. Das Nähere wird zu seiner Zeit der Anschlagzettel besagen.

Reise-Gelegenheit.

Künftigen Montag Morgens 6 Uhr fährt eine Chaise von hier nach Nürnberg. Es werden noch 2 Personen zur Theilnahme dazu gesucht u. ist das Nähere bei Gebert am Frauenbergel zu erfragen.

Gefundenes.

Unweit Friesheim wurde in der Donau ein **lebendes Kalb** aufgefangen. Der Eigenthümer kann selbes bei Schiffmeister Probst in Klein-Prüfening abverlangen.

Aufforderung.

Die unbekannte Zusenderin zweier mir gestern durch die Stadtpost zugekommener Gedichte wird hiemit aufgefordert, ihren Namen binnen 3 Tagen zu benennen, außerdem dieselben durch mich als gänzlich werthlos vernichtet werden. H.

Lehrlingsgesuch.

In ein hiesiges Schnittwaarengeschäft wird ein Lehrling ohne Lehrgeld, jedoch mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen und wo möglich von hier, gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Graf Morotin v. Krackau. Bar. v. Ehlingensperg, Inspek v. Neumarkt. Heim, Ingen. v. Saufors̈t. Leibersdorf, Theima u. Winter, Rent. v. Wien. Altenloh, v. Vörde, Henrichs, v. Mannheim, Kfl. Frau Gräfin Eckart, Palastdame J. Maj. d. König von Bayern v. München.

(G. Engel.) HH. Binder, k. Appell.-Ger.-Rath v. Naumburg. Ihrenhart, Stadtrath v. Hamburg. Neumann, v Fürth, Kroher, v. Heilbronn, Heß, v. Frankfurt, Kfl. Krauß, v. München, Wenzl, v Ingolstadt, Priv Schulze, k. Kammerger.-Assessor v. Berlin.

(Drei Helmen.) HH. Graf Zamoysk, k. russ. wirkl. Staatsrath, Debleur, Arzt, Rabiewich, Sekretär v. Wien Naugh, a. England, Frl. Kleemann, v. Berlin, Rent.

(W. Hahn.) HH. Mauritci, k. Lieut. v. Ingolstadt. Harreth, Kfm. v. Sankerburg. Braun, Hopfenhändl. v. Spalt. Schmid, Gastgeber v. Hersbruck.

(Gr Kranz.) HH. Lang, k. Landrichter v. Roding. Krachenberger, Kf. v. Fürth. Graf v. Holnstein, v. München.

(Dampfschiff.) HH. Obermüller, k. Ober-Appell.-Ger. Direktor, Haushalter, k. Kammerfourier u. Deutinger, q. Prof. v. München Dr. Braun, v. Wien. Rhau, Kf. v. Nürnberg. Dem Delariviere, Rent. v. Paris.

(Gold. Eiche.) HH. Mayern, Fabrkt. v. Grafenau. Neumüller, Apotheker. v. Burglengenfeld. Lederer, Kfm. v. Nürnberg. Sedlmayer, Stadtger.-Rath v. Straubing. Kahn, Kf. v Mainstockheim. Schulz, Priv. v. Wien. Mad Karg, Priv.-Gatt. v. Bamberg.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Regensburger Tagblatt.

Nr. 222. Sonntag den 14. August 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Die kirchliche Freiheit.

II.

Der in unseren abendländischen Verfassungen fast allgemein gewährleistete Grundsatz der „Religionsfreiheit" ist nicht so leicht durchgeführt, wie aufgestellt. Bürgerliche und kirchliche Verhältnisse sind in den Gesetzgebungen aller europäischer Staaten bisher so vielfach in einander verwebt, und die bürgerlichen und kirchlichen Behörden so eng in der innigsten Autoritäts-Gemeinschaft verbunden gewesen, daß eine völlige Lösung des kirchlichen und bürgerlichen Gebiets nicht so leicht ist und sehr umfängliche Gesetzesreformen erfordert. Eben so sehr, wie es unzulässig ist, wenn Regierungen diese Gesetzesreformen, auf welche die Fordernden allerdings ein verfassungsmäßiges Recht haben, verweigern oder doch unnöthig verschleppen, eben so sehr wäre es unzulässig, wenn kirchliche Behörden einseitig ihre bisherige gesetzliche Abhängigkeit von den staatlichen Behörden eigenmächtig abschütteln wollten, bevor noch die gleiche volle Unabhängigkeit aller bürgerlichen Verhältnisse der Kirchen-Gesellschaften und ihrer Mitglieder von der Autorität der kirchlichen Behörden gesetzlich geregelt und gesichert worden ist. Abgesehen davon, daß gesetzlich bestehende Competenz-Verhältnisse immer nur auf gesetzlichem Wege abgeändert werden können, ist es zugleich auch einleuchtend, daß bei einem andern Verfahren nicht die verfassungsmäßige „Religionsfreiheit" der Staatsbürger, sondern im Gegentheil eine viel härtere religiöse Unfreiheit das Resultat sein würde. Wir wollen dieses Verhältniß erläutern an einem kirchlichen Acte, der zunächst und auf den ersten Blick als von rein kirchlicher Natur erscheint — dem der kirchlichen Excommunication. Die Excommunications-Androhungen gegen die katholischen Kirchenräthe in Baden und Würtemberg und die Beschlüsse der evangelischen Pastoralconferenz in Bonn nebst den Verkündigungen des Presbyteriums in Trier gegen solche Evangelische, die sich den neueren bischöflichen Forderungen in Betreff der gemischten Ehen fügen möchten — geben eben jetzt zu dieser Erörterung einen unmittelbaren Anlaß. Seit lange vernahm man in Deutschland fast nur von kirchlicher Excommunication solcher, welche selber sich aus der bisherigen Gemeinschaft freiwillig ausscheidend erklärt hatten oder doch mindestens hinterher die Ausscheidung auch ihrerseits, als richtig und kirchlich begründet, unangefochten gelten ließen. In solchem Falle ist das bürgerliche Rechtsverhältniß außerordentlich einfach. Es kommt höchstens noch darauf an, daß die in der Sache unbestrittene Ausscheidung nicht in einer Form verkündet oder anderswie mit Zuthaten verbunden werde, welche die verfassungsmäßige Religionsfreiheit des Ausgeschiedenen durch Verletzung seiner bürgerlichen Rechte, z. B. Verleumdung oder Beleidigung antasten, und hiefür genügt die gewöhnliche Strafrechtspflege vollkommen, sobald nur keinerlei Exemtionen zu Gunsten kirchlicher Würdenträger vor derselben noch Statt finden. Aber bei Weitem nicht so einfach ist das Verhältniß sobald es sich um unfreiwillige Excommunicationen handelt und ein Streit auch noch um die kirchliche Zulässigkeit und Begründetheit der unfreiwilligen Ausstoßung stattfindet. Auf dem Standpuncte der innigen Durchdringung und Vermischung kirchlicher und bürgerlicher Autorität, von dem unsere bisherigen positiven Gesetzgebungen ausgegangen sind, löst sich die Schwierigkeit damit, daß der Staat sich über die Ausbildung und Anstellung der Geistlichen eine mehr oder minder durchgreifende Oberaufsicht beilegt, allerlei Prüfungen und Placets ꝛc. seinen staatlichen Behörden vorbehält und dafür andererseits innerhalb der so gezogenen Schranken, den kirchlichen Behörden auch gleichzeitig eine oft sehr eingreifende Autorität über bürgerliche Rechtsverhältnisse beilegt. Dieser bisherige Standpunct soll nun verlassen werden. Darum handelt es sich. Der Staat soll seine Autorität über die Kirchen-Gesellschaften wie über die Gewissen der Einzelnen völlig aufgeben, womit dann natürlich jede Delegation irgend eines Theiles seiner bürgerlichen Autorität an die kirchlichen Behörden ebenfalls hinwegfällt. Der Zwang im Gebiete des Glaubens und der Religionsübung soll — sofern er nicht bloß die zwangsweise Abwehr eines unberechtigten Zwanges ist — völlig aufhören. Wie gestaltet sich dann das Recht der unfreiwilligen kirchlichen Excommunication?

(Schluß folgt.)

Deutschland.

München 11. Aug. Sicherem Vernehmen nach hat Se. Maj. der König für die im nächsten Jahre zu München stattfindende Industrie-Ausstellung bereits die Konstituirung einer eigenen Industrie-Ausstellungs-Kommission zu genehmigen geruht. Dieselbe ist, entsprechend dem bei den anderen größeren Industrie-Ausstellungen als zweckdienlich bewährten Verfahren, mit der Einleitung und Durchführung des ganzen Unternehmens unter Aufsicht und nach der Direktion der k. Staatsregierung betraut, und besteht unter der Vorstandschaft des k. Staatsraths Hrn. v. Fischer aus 4 Ministerialbeamten, den k. Ministerialräthen HH. v. Hermann, Frhr. v. Bruck, und Pfeufer, sowie dem Ministerial-Assessor Pfretschner; aus einem Mitgliede der k. obersten Baubehörde, Hrn. Oberbaurath Voit; einem Mitgliede der k. Zolladministration, Hrn Oberzollrath Zwierlein; aus dem hiesigen Hrn. Polizeidirektor Düring; dem zweiten Bürgermeister der Stadt München Hrn. v. Steinsdorf; dann aus zwei Mitgliedern des polytechnischen Vereins, k. Obermünzmeister Hrn. Haindl und Universitätsprofessor Hrn. Dr. Schafhäutl. Zugleich hat Se. Majestät den kgl. Oberzeremonienmeister Hrn. Grafen v. Pocci zu dieser Kommission abgeordnet, auch derselben die Ermächtigung ertheilt, wenn sie des Beirathes anderer streng sachverständigen Personen bedarf, sich solche Sachkundige selbst beizuordnen. Die erste Vorberathung dieser Kommission findet bereits an dem heutigen Tage (11. August) Statt. — Der kgl. bayr. Gesandte zu Paris, Hr. v. Wendland, ist gestern nach Berchtesgaden abgereist. Wie man sagt, ist derselbe mit einem Auftrage Sr. Maj. des Königs betraut worden. — Gestern Vormittags war Staatsrathssitzung. — Man will wissen, daß den im Herbste zusammentretenden Kammern das Projekt eines Kanals von hier nach Deggendorf vorgelegt und die nöthige Summe zur Ausführung desselben verlangt werden soll. Auch ein Gesetzentwurf zur Bewilligung der Summe zum Baue einer Eisenbahn von Nürnberg nach Regensburg und von da nach Passau soll vorgelegt werden. Die Projektionen zwischen Regensburg und Passau sollen bereits beendigt und hierher eingeschickt worden sein. — Einer der Räuber, welche den Müller zu Lenggries Mitte vergangenen Monats auf so grausame Art ermordet haben befindet sich jetzt in den Händen der Gerechtigkeit. Es ist ein desertirter Soldat, Namens Markreiter, der in Triest aufgegriffen u. hieher geliefert wurde. Gestern wurde er nach Lenggries transportirt, wo ihm die ausgegrabene Leiche des Gemordeten vorgeführt wird. Sein Raubgenosse ist zwar noch nicht entdeckt, doch wird auch für diesen die Zeit der Vergeltung kommen.

Die Kempt. Zeitung schreibt aus Kempten, 10. August. Nachdem Schlund seine glückliche Ankunft in Amerika, nach einer ungewöhnlich langen und stürmischen Ueberfahrt berichtet hatte sind gestern wieder Briefe erfreulichen Inhalts von ihm eingelaufen. Er hat sich in dem, New-York gegenüberliegenden Newark, einer Stadt von 50,000 Einwohnern, häuslich niedergelassen, und treibt dort einen Detailhandel, welcher ihm für das in seiner Heimath aufgegebene Geschäft vollen Ersatz verspricht. Außerdem hat er im nördlichen Theil des Staates Illinois eine, sehr gesund gelegene und reichlich mit Quellwasser versehene Farm angekauft, auf welcher er seinen zweiten Sohn und eine jüngere Tochter zurückließ. Seine älteste Tochter ist seit zwei Monaten in New-York verheirathet. Von seiner zweiten Tochter, die ein Jahr vor ihren Eltern nach dem fern gelegenen St. Joseph am Missouri auswanderte, hat er günstige Nachrichten. Schlund sowohl als seine Frau und Kinder sind ganz gesund; sie gewöhnen sich leicht an das Clima und und die amerikanischen Verhältnisse und fühlen sich überhaupt in ihrer Heimath höchst glücklich. Ihren Freunden im Allgäu senden sie herzliche Grüße.

Digitized by Google

Landshut, 12. August. In der gestrigen Sitzung unseres Landraths wurde mit der Besprechung und Beschlußfassung über die Kreisausgaben pro 1853/54 fortgefahren. Die Position für die Kreisgewerbschule in Passau wurde von 6505 fl. auf 6455 fl. herabgesetzt, deßgleichen die für die Kreisgewerbschule in Landshut von 4438 fl. auf 4058 fl. Der Ansatz von 1000 fl. für die Straubinger Gewerbschule wurde nicht beanstandet. Bei der Berathung der einzelnen Positionen kam auch wieder die nach Beschluß des Landraths im sogenannten zu Altenmark bei Osterhofen zu errichtende Kreisirrenanstalt zur Sprache, für welche 5000 fl. eingestellt sind. Die Anträge der Herrn Landräthe Koller und Dekan Rechenmacher, die Bitte an die Staatsregierung zu stellen, daß die Erwerbung der Gebäulichkeiten möglichst bald realisirt und überhaupt die Errichtung der Anstalt beschleunigt werden möge, sowie der Antrag des Herrn Rabel, die 5000 fl. gleich zum Bau zu verwenden, werden angenommen. Der anwesende k. Commissär, Hr. Reg.-Rath Pechmann erklärt, daß die k. Regierung eben so rasch und kräftig auch auf diesem Wege zum Ziele schreiten werde, als es geschehen sein würde, wenn das erste Projekt (Vereinignng mit Karthaus-Prüll) angenommen worden wäre. Doch müßte vorerst die allerhöchste Genehmigung der dießfallsigen Landrathsbeschlüsse abgewartet werden. Die Position von 600 fl. als Zuschuß für praktische Aerzte in drei Distriften des bayerischen Waldes, wird nach längerer Debatte, an der sich besonders die Herren Landräthe Rabel, Rechenberger, Hermann und Dekan Rechenmacher betheiligten, verworfen. Das gleiche Schicksal hatte die für Errichtung eines Getreidekreismagazins eingestellte Position von 4000 fl., trotz der eindringlichen Befürwortung von Seite des k. Commissärs, Herrn Reg.-Rath Fischer. Dagegen wurde vom Ausschuß die Gründung von Getreidemagazinen in den Distriften wünschenswerth gefunden und deren Nützlichkeit und Zweckmässigkeit von Hrn. Landrath Kast besonders erörtert. — Die abermals höchst geringe Zufuhr zur heutigen Schranne, verursacht durch die Erntezeit, bewirkte wieder ein Steigen der Getreidepreise. Waizen ist um 56 kr., Korn um 29 kr. gestiegen. Der höchste Preis des Waizens war 25 fl. 56 kr., der niedrigste 23 fl. 23 kr., Mittelpreis 24 fl. 51 kr. Korn wurde von 19 fl. 45 kr. herab bis zu 17 fl. 30 kr. gekauft. Der Mittelpreis stellte sich auf 18 fl. 41 kr. Gerste stieg um 2 fl. Der Schäffel galt 16fl . Haber ist um 19 kr. gefallen.

Bayreuth, 10. Aug. Der Eisenbahnbau von Neuenmarkt nach Bayreuth ist bereits bis in die unmittelbare Nähe der Stadt gerückt, und wenn die Witterung günstig bleibt, so dürfte noch im Oktober die Bahn mit interimistischen Betriebslocalitäten dem Verkehr übergeben werden.

Aus Franken, 8. August. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ enthält folgende Correspondenz: In der Geschichte unserer Presse hat sich ein neuer interessanter Zwischenfall ereignet. Ein ultramontanes Wochenblatt, das von einem katholischen Geistlichen redigirte Bamberger Wochenblatt, hatte kürzlich von einem an sich unbedeutenden Vorfalle Veranlassung zu Aeußerungen und Bemerkungen genommen, wegen welcher als Beleidigungen gegen Beamte enthaltend, die gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden war. Auch wurden im Verwaltungswege, bezüglich jenes Vorgangs, Recherchen gepflogen. Bald darauf besprach das Volksblatt eine Thatsache resp. in einem amtlichen Berichte enthaltene Aeußerungen, was die Annahme veranlaßte, daß eine Verletzung des Amtsgeheimnisses stattgefunden habe, weil sie nur durch eine solche zu seiner Kenntniß gelangt sein könnten. Von dem Untersuchungsrichter deßfalls vernommen, erklärte der Redakteur, Herr Mahr, ihm sei die Sache in einem anonymen Briefe mitgetheilt worden, welcher Brief auch zu den Acten genommen wurde. Als er hierauf eidlich vernommen werden sollte, verweigerte Mahr den Eid, indem er bemerkte, daß er die volle Verantwortlichkeit für den fraglichen Artikel übernommen habe und ihm als Angeklagten in seiner Sache kein Eid auferlegt werden könne. Allein hierauf entgegnete man ihm, die Untersuchung gegen ihn wegen Preßvergehens und die Untersuchung wegen Verletzung des Amtsgeheimnisses seien getrennte Dinge, indem die letztere die Richtung nicht gegen ihn, sondern gegen den noch unbekannten Urheber der fraglichen Mittheilung habe. Herr Mahr verweigerte abermals den Eid und nun wurde ihm durch stadtgerichtliches Erkenntniß, unter Androhung von Strafe auferlegt, als Zeuge in der Untersuchung den Eid zu leisten. Nach dem Strafgesetzbuche kann nämlich, wer die Ablegung des Zeugnisses oder die Leistung des Eides verweigert, mit einer Geldbuße bis 50 fl. oder mit „angemessener Gefängnißstrafe“ belegt werden. Man ist nun, wie wenig Anklang auch das Bamberger Volksblatt bei dem größern und intelligenten Publikum findet, auf den Ausgang dieser Angelegenheit, falls Herr Mahr, wie voraussichtlich, den Eid dennoch nicht leisten wird, als auf ein Novum in Preßsachen sehr gespannt.

Frankfurt, 9. Aug. Die erste Auflage des amtlichen Newyorker Ausstellungs-Catalogs ist erschienen. Sie ist noch sehr mangelhaft, voller Irrthümer und Druckfehler, die bei den späteren Auflagen nach und nach werden verbessert werden. Gemälde und eigentliche Kunstgegenstände sind in dem Katalog noch gar nicht aufgezählt, eben so fehlt die Montanindustrie; der für beide Klassen bestimmte Raum war bei Ausgabe der ersten Auflage des Katalogs noch im Bau begriffen. Erfreulich ist die starke Betheiligung des deutschen Zollvereins an der ersten Ausstellung in der neuen Welt; die Vereinigten Staaten bilden gegen 2000 Ausstellungsgruppen, England über 500, der Zollverein und Deutschland über 600, Oesterreich gegen 300, Frankreich gegen 400, Italien über 100, die Schweiz an 100, Holland an 100, Belgien 21, Schweden und Norwegen 10. Die Eintheilung weicht von der im Hydeparkpalast nicht wesentlich ab. Der ganze Inhalt des Newyorker Ausstellungsgebäudes zerfällt in 31 Klassen. An der Spitze jedes Landes sind im Katalog die Agenten aufgeführt; für den Zollverein ihrer fünf: A. Seiffert, Th. Edward Small, Knauth, Nachod und Kuhne, E. Stainer, Saßmann und Lyon. Vertretung durch einen besondern Agenten scheint in Newyork besonders nothwendig und empfehlenswerth zu sein.

(Preußen.) Elbing, 8. Aug. Die Nachricht, die ich Ihnen mitzutheilen habe, kommt zwar spät, aber ich denke, sie kommt doch zu rechter Zeit. Schon um die Mitte Juni erschien der Herr Oberpräsident Eichmann in unserer Stadt und conferirte mit dem Oberbürgermeister Phillips und mit einigen anderen unserer geachtetsten, aber keineswegs durch eine bestimmte Parteistellung, wie man so sagt, compromittirten Mitbürger. Der Zweck dieser Conferenzen war, den Oberbürgermeister zu einer Erklärung zu vermögen, daß er sein politisches Verhalten in der Nationalversammlung und in der 1849 aufgelösten Kammer als ein irrthümliches anerkenne und dasselbe jetzt bereue. Phillips lehnte eine solche Erklärung ab und beharrte bei seiner Ablehnung, als dieselbe Proposition etwa drei Wochen später wiederholt wurde. Eben so erklärten die andern von dem Hrn. Oberpräsidenten berufenen Männer, deren ruhige Besonnenheit und deren warmes Interesse für das Wohl der Stadt allgemein anerkannt sind, beide Male, daß sie ihrem Oberbürgermeister zur Abgabe der verlangten Erklärung nicht rathen könnten, obwohl ihnen eröffnet wurde, daß, im Falle sie abgegeben würde, unsere hiesigen Verhältnisse sofort eine günstige, würde sie aber abgelehnt, eine noch ungünstigere Gestalt, als bisher gewinnen würden. Sie beharrten dabei, daß die Haltung und die auch von der Regierung nicht verkannte, unserem Gemeinwesen nur ersprießliche Thätigkeit der städtischen Behörden auch nicht in der entferntesten Berührung mit politischen Verhältnissen irgend welcher Art stehe, sondern daß eine politische Wirksamkeit dieser Behörden notorisch nur von Personen angedichtet würde, die auf diese Weise ihre persönlichen Zwecke zu erreichen hofften.

Elbing, 8. August, Abends. Kaum hatte ich meinen heutigen Brief auf die Post gebracht, als ich auch schon hören mußte, daß der Oberpräsident, Herr Eichmann, seit vorgestern hier anwesend, unsern Phillips zu sich berufen und ihm mitgetheilt hat: daß der Minister des Innern ihn unter Anerkennung seiner Verdienste um die hiesige Communal-Verwaltung, aber wegen seines Verhaltens im Jahre 1848 seiner amtlichen Funktionen vorläufig enthoben habe. Wie die Bürgerschaft sich aussprechen wird, kann ich natürlich nicht prophezeien. Aber helfen werden ihre Erklärungen [nichts. (K. Z.)

Frankreich.

Paris, 10. Aug. Man hatte seit der bekannten friedlichen Note des Moniteur von dem Rücktritte des Hrn. Drouin de Lhuys gesprochen, den man als den Hauptrepräsentanten der kriegerischen Politik gegen Rußland betrachtete. Das heute durch den Moniteur veröffentlichte Dekret, durch welches Herr Drouin de Lhuys „wegen seiner diplomatischen Verdienste“ zum Großkreuz der Ehrenlegion ernannt wird, wird von den Meisten als eine schlagende Widerlegung des erwähnten Gerüchts betrachtet, obschon nicht zu verhehlen ist, daß solche Gunstbezeugungen häufig auch die Vorläufer von Abdankungen gewesen sind. — Die Bourgeoisie ist natürlich sehr erfreut über die friedliche Aenderung der Dinge, und bei der Revue, welche der Kaiser am Sonntag über die Nationalgarde abhalten wird, wird sehr wahrscheinlich diese Zufriedenheit sich Luft machen. Auch in den Geschäften nimmt man bereits eine Rückwirkung war, denn seit drei Tagen sind eine Menge industrieller Projekte ins Leben getreten, welche bis dahin aus Besorgniß vor dem ausbrechenden Kriege in den Cartons der Bureaux geschlummert hatten. — Auch die

Digitized by Google

Besorgnisse wegen der Ernte sind bedeutend vermindert, und wenn auch allerdings bedeutende Einfuhren aus dem Auslande werden erforderlich werden, so wird Das dennoch nicht in dem Maßstab geschehen, als das ungünstige Wetter eine Zeit lang hatte fürchten lassen.

Großbritanien.

London, 8. Aug. Die Times bringt, mit gesperrter Schrift, folgende Mittheilung: „Wir erfahren, daß Ihrer Majestät Regierung eine tel. Depesche aus Wien erhalten hat, nach der es scheint, daß der Kaiser von Rußland die Vorschläge der vier Mächte angenommen hat. Zur Zeit, da der letzte Cabinetscourier von Petersburg abging, waren zwar die erwähnten Vorschläge dort noch nicht angekommen, aber die russische Regierung hatte dem britischen Gesandten angedeutet, daß der Kaiser die von der Wiener Conferenz empfohlenen Bedingungen anzunehmen beabsichtigte. Diese Entscheidung hat, wie jetzt gemeldet wird, stattgefunden, und wir können hoffentlich dem Lande und dem übrigen Europa zu der schleunigen Beendigung der Krisis Glück wünschen, die bereits so schwere Verluste und Verlegenheiten verursacht und dem Frieden der Welt mit noch furchtbareren Folgen gedroht hat. Dieses Resutat — wenn wir es, wie wir zuversichtlich hoffen, wirklich erreicht haben — ist die schlagendste Antwort auf die Ungeduld und die Hohnreden jener Partei, welche das Cabinet zu einer thätigen Politik drängte, und der geziemende Lohn für die stetige Umsicht, mit der diese Unterhandlungen geführt wurden. Zugleich können wir, nach den wiederholten Ursprüngen und Enttäuschungen, die während dieser Krisis vorgekommen sind, keiner russischen Erklärung volles Vertrauen schenken, bis die unmittelbare und thatsächliche Annahme der vorgeschlagenen Bedingungen erfolgt ist. So lange die russischen Truppen einen Theil des türkischen Gebietes besetzt halten, ist das europäische Staatsrecht gröblich verletzt, und das, wie man hört, angenommene Arrangement muß natürlich eine sofortige vollständige Aufhebung des Zustandes in sich begreifen, dem Frieden Europa's und der Unabhängigkeit des Ostens schnurstracks widerstreitet. Wir werden daher mit höchster Ungeduld die volleren Einzelnheiten über die Natur und Tragweite der angenommen Bedingungen erwarten. Bis dahin können wir die gegenwärtige Schwebe nicht als ganz beendet ansehen; aber nach dem Ton und Wortlaut der telegraphischen Depesche glauben wir, der erste und wichtigste Schritt ist geschehen; Rußland hat aufgehört, der verbündeten Entschlossenheit Europa's Trotz zu bieten; und wenn der Kaiser in den kommenden Stadien der Unterhandlung nur die allergewöhnlichste Redlichkeit beobachtet, so wird er der Gefahr entgehen, die Gräuel des Krieges in die Welt gebracht zu haben."

London, 9. Aug. Im Unterhaus interpellirte Sir J. Walmsley: ob die Regierung sich vor der Parlamentsvertagung über ihre Beziehungen zu Rußland und der Pforte aussprechen und ob sie einen Tag anberaumen wolle, an welchem das Unterhaus seine Ansichten über diese wichtige Frage aussprechen könnte? L. J. Russell verspricht die verlangte Auskunft, so weit der Staatsdienst dieselbe gestatten werde, kann aber keinen Tag für die gewünschte Diskussion bestimmen, indem dieselbe bei dem gegenwärtigen Stand der Dinge nicht wünschenswerth sei. Lord Stuart fragt, welche Bedeutung die Depesche von heute Morgen über die Annahme der Wiener Konferenz-Vorschläge Seitens Rußland habe? Lord John Russell: Wir haben von unserem Gesandten in Wien (Lord Westmoreland) eine Depesche erfreulicher Art erhalten. (Beifall.) Ich muß jedoch zur Erläuterung sagen, daß die russ. Erklärung, auf welche die Depesche sich bezieht, eine Antwort auf die ersten Wiener Vorschläge ist; die Mittheilung, welche, wie ich vor einigen Tagen angab, am 31. Juli von Wien uach Petersburg abgehen sollte, ist erst am 2. August abgegangen und kann daher nicht so bald beautwortet werden, als ich voraussetzte, da ich sagte, die Wiener Depesche werde am 31. Juli abgehen. Hr. Layard und Sir de L. Evans fragen nochmals, ob eine Diskussion stattfinden werde. Lord J. Russell: Ich kann nur wiederholen, die Regierung hält dieselbe für nicht wünschenswerth. Eine Viertelstunde später fragt Hr. Disraeli (der bisher abwesend war) nach dem Inhalt der Wiener Konferenzvorschläge. Lord J. Russel erklärt, er könne den Inhalt jetzt nicht mittheilen, und verweist den Fragesteller auf die Regierungseröffnungen vor der Parlamentsvertagung, ohne jedoch sagen zu können, wie weit jene Eröffnungen gehen werden. (R.K.)

Rußland

Der „Constitutionel" will von einer neuen Waffenthat der Tscherkessen wissen, welche die Festung Topra-Kale angegriffen und nach verzweifelter Gegenwehr der Russen, welche dabei 300 Mann verloren, eingenommen haben sollen. In Folge dieses Ereignisses habe Fürst Menschikoff die Küsten des schwarzen Meeres in Blokadezustand erklärt.

Türkei.

Galacz, 1. Aug. Seit Abgang der letzten Eilpost hat sich in den Stellungen der beiderseitigen Kriegsheere nichts Bemerkenswerthes geändert. Heute ist hier der russische Kriegsdampfer „Pruth" vor Anker gegangen. Er scheint aus der Gegend von Ismail oder Reni heraufgekommen zu sein, da an eine Passage der Sulinamündung jetzt noch weniger zu denken ist, als zur Zeit meiner letzten Mittheilung. Auf türkischer Seite herrscht nun etwas mehr Rührigkeit; in Rustschuk wird rastlos an den Befestigungswerken gearbeitet, und französische Ingenieuroffiziere leiten den Bau mit aller Umsicht. Außerhalb der Stadt campirt eine nicht unbedeutende Truppenabtheilung, welche von einer epidemischen Dissenterie viel zu leiden hat. Wie es überhaupt an den nöthigsten Vorkehrungen für das leibliche Wohl der Mannschaft fehlt, so ist auch der Mangel an Feldärzten sehr fühlbar, und es sollen in dieser Hinsicht weitgreifende Einleitungen getroffen worden sein, welche wohl nicht so bald eine Abhilfe zur Folge haben können. Auch an Lebensmitteln fehlt es, und man hat sich gezwungen gesehen, die Donauschiffmühlen, welche bei Silistria und Turtukan standen, durch das bei Rustschuk stationirte türkische Kriegsdampfboot vor die Stadt zu bugsiren und blos für das Militär zu beschäftigen. Bei dieser Sachlage ist es nicht zu verwundern, daß der Enthusiasmus unter den Verfechtern des Islam unter den Nullpunkt gesunken ist. Es scheint, als ob ein nachhaltiges Auflodern des moslemitischen Fanatismus, welcher einst das ganze Abendland mit Angst und Schrecken erfüllte, nachgerade zu den Unmöglichkeiten geworden sei. Die active Mission der Türken ist längst abgeschlossen, diese Ueberzeugung dringt sich Jedem auf, der die von ihnen occupirten Länder zum ersten Mal betritt. Wenn man die Donau abwärts längs dem türkischen Ufer hinfährt, so springt Einem beim ersten Anblicke der ungeheure Unterschied zwischen dieser Welt und der des Westens grell in die Augen. Während im Westen der Boden gleichsam vermenschlicht ist, so daß, selbst beim kleinsten Dorfe, diese winzige Menschenwelt als das eigentliche Gemälde, die Natur herum als bloßer Rahmen erscheint, sieht man hier zwischen dem Boden und den Städten, die er trägt, nicht die mindeste Beziehung. Man weiß nicht recht, was die zusammengeworfenen Häuser und Hütten eigentlich hier wollen. Sie geben der Landschaft keinen Charakter und kein menschliches Gepräge und scheinen von dieser gleichsam nur auf einige Zeit geduldet. Denselben Charakter tragen übrigens auch die Städte auf dem walachischen Ufer. Ihre Physiognomie ist die Geschichte und Zukunft des Landes. Man sieht es ihnen an, sie sind nicht Herren hier, sie haben die Natur nicht bezwungen, haben sie nicht zu einem Theil hier selbst umgeprägt — und Länder, wo es solche Städte gibt, bleiben immer Eigenthum ihrer Bewohner. (W.)

Der „Kronst. Ztg." wird aus Braila, vom 25. Juli. berichtet: „Die Russen, welche hier einmarschirt waren, sind alle von uns fort u. donauaufwärts gezogen. Die Truppen haben sich während der Zeit, als sie in Braila standen, sehr human benommen und dadurch die Gemüther der hiesigen Bevölkerung ganz für sich gewonnen. Es herrschte unter den verschiedensten Truppengattungen ein sehr lobenswerther Geist, den wir gar nicht erwartet hatten und die allerbeste Mannszucht. Neue Truppen sind angesagt. Von Seite der Behörden ist an alle Hausbesitzer und Inwohner der Befehl ergangen, für den nächsten Winter jedes Haus mit Kukurutz, Mehl und Holz für die angesagte russische Einquatirung bei Zeiten zu besorgen. Krieg wird, wie ich auf das Bestimmteste erfahren habe, keiner, aber die Donaufürstenthümer werden für längere Zeit ihre russischen Gäste bei sich behalten. Ich hatte Gelegenheit mit mehreren Stabsoffizieren zu sprechen, und kann Sie versichern, daß unter der russischen Armee gerade nicht der fanatische Geist herrscht, von dem man so viel erzählt. Befiehlt der Kaiser, nun dann werden die Türken angegriffen, aber die Armee hat die strengsten Befehle, jeden Zusammenstoß mit den Türken zu vermeiden. Der Verkehr ist nicht gehemmt und in einzelnen Zweigen hofft man — sogar eine große Lebhaftigkeit. Von dem jenseitigen Donauufer erfahre ich, daß fort und fort gerüstet wird, aber dessen ungeachtet glaubt man auch da an keinen Zusammenstoß."

Man schreibt aus Damaskus vom 11. Juli, daß die Drusen des Horan sich unterwerfen zu wollen erklärten, wenn sie gegen Entrichtung eines jährlichen Tributs von der Militärconscription befreit würden. Sie wünschten übrigens, daß ein hierüber zu Stande kommender Vertrag unter die Garantie einiger europäischer Großmächte gestellt werden möchte. Also auch die Drusen werden diplomatisch!

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Allen unsern Gönnern, Bekannten und Freunden bringen wir die für uns so schmerzliche Kunde, daß es dem Herrn in seinem weisen Rathschlusse gefallen hat, unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter u. Schwester,

Frau

Sabina Schmidt,

Bräuhauspächters-Gattin,

heute Morgens 8 1/2 Uhr an Gehirnlähmung im 46sten Lebensjahre, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, zu sich abzurufen.

Die Beerdigung der irdischen Hülle der Abgeschiedenen findet Sonntag den 14. August, Nachmittags halb 4 Uhr, vom Sterbehaus Lit. G. Nr. 11, am Kirchhof der untern Stadt, der Leichengottesdienst Dienstag den 16. August, Morgens 8 Uhr, in der Stiftskirche zu Niedermünster statt.

Regensburg den 12. Aug. 1853.

Die trauernden
Hinterbliebenen.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 14. Aug.

7te Vorstellung im 11ten Abonnement.

Endlich hat er es doch gut gemacht.

Lustspiel in 2 Aufzügen, nach dem Englischen, von Albini.

Montag den 15. Aug.

8te Vorstellung im 11ten Abonnement.

Norma.

Große Oper in 4 Aufzügen von Bellini.

Gewerbe-Verein der Stadt Regensburg.

Das Lesezimmer in den neuen Lokalitäten des Gewerbe-Vereins im Dr. Canstatt'schen Hause kann von nun an von den Vereins-Mitgliedern täglich von Morgens 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr besucht werden. An jedem Montag und Donnerstag ist daselbe wie bisher Abends von 6—9 Uhr geöffnet. Die Bibliothek muß jedoch der Aufstellung und Colationirung wegen noch diese Woche geschlossen bleiben.

Der Ausschuß.

Veteranen-Verein.

Zusammenkunft

heute Sonntag den 14. August, Nachmittags 3 Uhr, bei günstiger Witterung, zur Besprechung und Unterhaltung im Garten des Herrn Bierbräuers Straßer in Stadtamhof.

Die Vorstände.

Einladung.

Heute Sonntag und jeden folgenden Tag finden im großen

mechanischen Theater aus Paris

auf dem alten Kornmarkt

täglich 2 Vorstellungen mit bedeutenden Abwechslungen statt. Heute finden 3 Vorstellungen statt. Näheres besagen die Anschlagzettel.

Zu zahlreichem Besuche macht seine Einladung

J. Flutiaux, Mechanikus aus Paris.

Der Aufenthalt dauert nur einige Tage.

Gasthaus zum Schlößl.

Heute Sonntag und morgen Montag wird das

Kirchweih-Fest

abgehalten und findet an beiden Tagen wohlbesetzte Musik statt. Für gutes Hohengebrachinger Bier, verschiedene gut zubereitete Speisen, Kaffee, Küchel ꝛc. ist aufs Beste gesorgt. Zu zahlreichem Besuche macht seine ergebenste Einladung

Adam Basel, Gastwirth.

Verkaufs-Anzeige.

Wegen veränderter Dienstverhältnisse werden 2 gute Pferde verkauft. Zu erfragen in Lit. G. Nr. 17 in der neuen Straße.

Donnerstag den 18., Freitag den 19. August,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. A. Nr. 62 am untern Jakobsplatz verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in nußbaumenen Kommodkästen, einem Kleiderkasten von Nußbaumholz u. eingelegt, einem eichenen zweithürigen Kleiderkasten, Bettstätten, Betten, Roßhaar-Matratzen, Kinderbettstätten, Rohrstühlen, Herren- und Frauenkleidern, Leib- und Tischwäsche, Küchengeräthschaften, einer Badwanne, eisernen Kesseln, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet hiezu höflichst ein

Auernheimer, stadtger. verpfl. Auktionator.

Verkaufs-Anzeige.

Eine reale Baderei ist aus freier Hand zu verkaufen und kann auch gegen Ehelichung einer Tochter an einen approbirten Bader, der etwas Vermögen besitzt, übergeben werden. Näh. in der Exp. d. Bl.

Anwesens-Verkauf.

In einem Markte Niederbayerns ist ein bedeutendes

Bräuanwesen

Familienverhältnisse wegen entweder mit oder ohne Oekonomie zu verkaufen. Näheres auf freie Briefe durch das

J. G. Kummersche Kommissions-Bureau in Stadtamhof.

Zu verkaufen.

Eine Guitarre und eine Violine sind billig zu verkaufen in Lit. G. Nr. 17 in der neuen Straße.

Ladenveränderung und Empfehlung.

Ich bringe ergebenst zur Anzeige, daß ich den Laden am Eck gegenüber dem weißen Hahn verlassen und einen andern im Hause des Hrn. Säcklermeisters Kellner am Neupfarrplatz bezogen habe, woselbst ich mich zu geneigten Aufträgen bestens empfehle, die ich so billig als nur möglich ausführen werde.

J. Dienstel,
Kammmachermeister, gegenüber der Neupfarrkirche.

Anzeige.

Wechsel auf New-York, Baltimore und Philadelphia sowie auf alle andern **Hauptplätze der nordamerikanischen Union** in beliebigen Beträgen und zu den billigsten Kursen bei

Eduard Engerer in Regensburg.

Kaufgesuch.

Es werden mehrere 100 Ellen Kattun in Resten, jedoch keinen unter 6 Ellen, zu kaufen gesucht. Offerte nebst billigste Preise wollen bis künftigen Dienstag in der Exp. d. Bl. hinterlegt werden.

Kapitaloffert.

Es sind sogleich **300 fl.** auszuleihen und können lange liegen bleiben. Näheres in Lit. H. Nr. 187 zu ebener Erde zu erfragen.

500 fl. und **650 fl.** Kindergelder zu 4 1/2 Proz. sind täglich zu verleihen. Näheres bei Kaffetier Reidl am Kohlenmarkt.

Anzeige.

Sonntag den 14. August, Mittags 1 Uhr, fährt ein Stellwagen nach Abbach und Abends wieder zurück.

Fürnrohr, im goldenen Ritter.

Zu verkaufen:

Bei Unterzeichnetem stehen flanderische Pflüge und eiserne Doppel-Eggen neuester Art zu verkaufen.

Michael Reinert,
Schmied-Meister in Lit. A. Nr. 82 in der rothen Löwenstraße.

Verpachtung.

Das Bräuhaus nahe am Holzthor, der Lände der Kanalschiffe und unweit des Freihafens zu Regensburg in der Donaustraße gelegen, wird von dem unterzeichneten Eigenthümer, da die Pacht-Zeit des jetzigen Pächters zu Ende geht, auf weitere 3 Jahre verpachtet. Allenfallsige Pachtliebhaber belieben sich direkt zu wenden an

Böckh, Pflasterermeister in Regensburg.

Reise-Gelegenheit.

Künftigen Montag Morgens 6 Uhr fährt eine Chaise von hier nach Nürnberg. Es werden noch 2 Personen zur Theilnahme dazu gesucht u. ist das Nähere bei Gebert am Frauenbergel zu erfragen.

Anzeige.

Es wird ein Mädchen von 5—8 Jahren in Kost und Wohnung zu nehmen gesucht. Auch könnte daselbst Elementar-Unterricht ertheilt werden. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

Zum Ziel Lichtmeß k. J. wird die Wohnung im zweiten Stock in Lit. B. Nr. 78 (untere Bachgasse) frei. Näheres beim Hausmeister Lit. B. Nr. 8.

Empfehlung.

Eine neue Sendung

russischer Stiefelschäfte

ist so eben angekommen und zu haben bei

Bald, Lederhändler.

Anzeige.

Vergangenen Donnerstag wurde im Bitreibache zwischen Karthaus und Regensburg ein Waller seltener Art gefangen und von 2 Personen noch lebend zur Stadt geschleppt.

Fremden-Anzeige.

(Goldenes Kreuz.) HH. v. Leinting, k. russ. Offizier von Livland. Oschanstedt, Kreisrichter von Magdeburg.

(Goldener Engel.) HH. Dobel, Kaufmann von Stuttgart. Preininger, Fabrikant von Kirchheim.

(Drei Helmen.) Edler von Zwerenz mit Gemahlin, k. k. Direktor von Wien. Marschall, k. k. Assessor von Wien. Schmitz, Oberbergrath von München. Cappelt, Prop. von Elbeuf. Gumbel, Part. von München. Lovens, Kaufmann von Aachen. Marizon, Prop. von Elbeuf. Frau Gräfin v. Zamoyska mit Tochter, Rent. von Warschau. Frau Löwenthal mit Tochter, Kaufmannsgattin von Wien.

(Weißer Hahn.) HH. Kerl, Kaufmann von Straubing. Heirath, Hopfenhändler von Sankerburg. Ulmer, Drechslerm. v. Straubing. Mauritzi, k. Lieutenant von Passau. Ulmer, Pfarrer von Straubing. Neidling, Praktikant von Biberach. Honsch, Graveur von Linz. Frau Fiurl, Kaufmanns-Wittwe von Straubing.

(Grüner Kranz.) HH. Graf von Holnstein mit Bruder, Cadeten von München. Mittelberger, Kaufmann von Fürth. Franziska mit Tochter, Hausbesitzer von Waldmünchen. Frau Bächler, Chirurgensgattin von Trigo.

(Dampfschiff.) Se. Durchl. Fürst v. Starnberg mit Gemahlin und Dienerschaft, von Wien. HH. Dr. Sterz mit Familie, k. k. Sanitätsrath von Graz. Gillard, Rentier von London. Frau Benedikt mit Tochter, Partikulier von Wien. Dem. Wittmann und Müller, Gouvernanten von Wien. Dem. Ringelmann und Ziegler, Bürgerstöchter von Wien.

(Goldener Bär.) HH. Bletzer mit Frau, kgl. Landrichter von Vilseck. Stöckl, Cantor von Ortenburg. Amann, Lederermeister von Memmingen. Wolf, Kaufmann von Ernsthal. Kiner, Maschinist von Wien. Schintler, Posamentierer von Nürnberg. Zambelle, Oberkellner von Linz. Vollmann, Lehrer von Altendorf. Huber, Schulverweser von Frauenzell.

(Goldene Eiche.) HH. Stiftschmann, Gymnasialprofessor von Komotau. Neumüller, Silberarbeiter von Vilsbiburg. Sommer, Privatier von München. Reidl, k. Aufschläger von Rottenburg. König, Kaufmann von Turnau. Götzfried, Melber von Landshut. Kreb, Lehrer von Frauenberg. Bauer, Hausbesitzer von München.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 223. **Montag den 15. August** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet — Das Beiblatt, Regensburger Conversations-Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Die kirchliche Freiheit.

II.

(Schluß.) Der Staat darf hinsichtlich des Streites über die Begründetheit oder Nichtbegründetheit einer zwischen den Parteien streitigen Ausstoßung, soweit er ein Streit über dogmatische und rein kirchenrechtliche Fragen ist, sich und seinen Behörden offenbar durchaus keine Autorität mehr zuschreiben. An ihn kann keine der streitenden Parteien Berufung einlegen. Er kann nichts thun, als jedem Theile seine eigene kirchliche Rechtsansicht unangetastet belassen, und hat seinerseits nur dafür zu sorgen, daß kein Theil dem anderen seine Ansicht mittels äußeren Zwanges zu octroyiren versuche, wogegen er jedem Theile mit dem ganzen Schutze des gewöhnlichen bürgerlichen Rechtes zur Seite zu stehen hat. Das lautet nun so weit sehr einfach, ist das aber doch nur da, wo, wie in Nordamerika, die ganze bürgerliche Seite der verschiedenen Religions-Gesellschaften ausschließlich auf der Grundlage des gewöhnlichen privatlichen Gesellschafts-Vertrages beruht. Mitbenutzung und Ausschließung von Kirchen- und sonstigem Eigenthum, Anstellung und Entlassung im Kirchendienste ꝛc. beruht in Nordamerika auf den einfachsten bürgerlichen Verträgen, über welche in Streitfällen zu entscheiden den Friedensrichtern oder den höheren Gerichtshöfen nicht die mindeste Schwierigkeit macht. Wie ganz anders aber ist das in Europa! Hier haben die grossen christlichen Religions-Parteien nicht allein bürgerliche Corporationsrechte, sondern ihre bestehenden Corporations-Verfassungen sind auch noch immer in fast unlöslicher Weise mit ihren rein kirchlichen Lehr- und Cultus-Verfassungen verschmolzen. Wie soll sich nun hier der Staat in Betreff der Excomunicationen und dergleichen kirchlichen Acten folgenden bürgerlichen Streitigkeiten über pecuniäre Eigenthums- und Forderungs-Ansprüche helfen? Da der Staat keinerlei Entscheidungsrecht über kirchliche Streitfragen haben soll, dagegen die Entscheidung aller bürgerlichen Streitfragen seine unveräußerliche Pflicht bleibt, so muß der Staat für alle diese letzten, welche von dem äußerlichen Bestande der Religions-Gesellschaften unzertrennlich sind, nothwendig erst die angemessenen, eine aufrichtige Religionsfreiheit aller Einzelnen möglichst schützenden bürgerlichen Rechtsgrundlagen noch schaffen, bevor er seinem — bei den jetzigen kirchlich-bürgerlich gemischten Corporativ-Verfassungen zum Schutze sowohl der Laien wie der Andersglaubenden und des Staates selber unentbehrlichen — „Jus circa sacra" vollständig entsagen kann. Wir denken an diesem Beispiele die grossen Schwierigkeiten einer vollständigen Durchführung der „kirchlichen Freiheit" hinlänglich angedeutet zu haben. Die Regierungen haben nicht das Recht, den Erlaß der nöthigen Gesetze ins Unbestimmte zu verschleppen; aber plötzlich alle diese Gesetze über Nacht gleichsam ins Leben zu rufen, ist für sie auch beim besten Willen, eine vollkommene Unmöglichkeit. „Fortschreitende Reform" unter allseitigem versöhnlichen Entgegenkommen — auf anderem Wege kann die aufrichtige Durchführung der verfassungsmäßigen „Religionsfreiheit" in Europa nicht friedlich erreicht werden!

Deutschland.

München, 12. Aug. Wie wir aus verläßlicher Quelle vernehmen, werden II. MM. der König Ludwig und die Königin Therese in den ersten Tagen des Monats September hierher zurückkehren. Am 9. Sept. feiert Se. k. Hoh. der Herzog Maximilian in Bayern seine silberne Hochzeit. — Diesen Morgen wurde einem Artilleristen beim Exerzieren am Kugelfang der Vorderarm abgerissen und wurde derselbe sofort in einem Sanitätswagen nach dem Lazareth gebracht. — In der heutigen Sitzung des obersten Gerichtshofes fand die Prüfung der von Ihnen seiner Zeit ausführlich besprochenen Schwurgerichtsverhandlung gegen Christoph Stadelmann aus Wöhrd bei Nürnberg statt; eine Prüfung, die sowohl durch eine von Stadelmann erhobene Nichtigkeitsbeschwerde hervorgerufen war, als auch von Amtswegen vor sich gehen mußte, da es sich um ein Todesurtheil handelt. Stadelmann hob als Nichtigkeitsgründe hervor, daß die Zeugen, welche gegen ihn aussagten, nicht zur Zeugschaft geeignet gewesen; alle hätten aus Haß flasche Angaben gemacht, alle seien an der badischen Revolution betheiligt gewesen, die Schechter sei übel beleumundet, und die Aerzte seien von seinem Schwager Knecht verleitet worden, ein unrichtiges Gutachten abzugeben. Daß solche Gründe eine Berücksichtigung nicht finden konnten, ist klar; aber auch die Offizialprüfung stellte heraus, daß weder in dem gegen Stadelmann durchgeführten Verfahren noch in dem gegen denselben gefällten Urtheil ein Nichtigkeitsgrund enthalten sei. Zwar zeigten sich in dem Verfahren einige Unregelmäßigkeiten und gab die Prüfung der bejahten Frage zu scharfen juristischen Deduktionen Anlaß; aber die Unregelmäßigkeiten waren keine wesentlichen, und die Erörterung der Frage führte zu dem Resultat, daß dieselbe zwar zu viel, aber nicht zu wenig enthalte; zu viel insbesondere deßhalb, weil sie nicht bloß dahin gerichtet war, ob der getödteten Quecksilber oder ein anderes Gift beigebracht worden, sondern auch noch die Stelle enthielt: „oder Stoffe, die wie Gift den Tod bewirken können." Nach kurzer Berathung sprach sich daher der oberste Gerichtshof dahin aus, daß weder in dem Verfahren noch in dem Urtheil ein Nichtigkeitsgrund liege. Die Akten werden deßhalb sofort dem Justizministerium überschickt.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben die bei dem Wechsel- und Merkantilgerichte 2. Instanz von Ober- und Niederbayern, der Oberpfalz und von Regensburg erledigte Rathsstelle dem Appell.-Ger.-Rath Joseph von Schab in Freising, die bei dem Wechsel-Appellations-Gerichte von Mittelfranken eröffnete Rathsstelle dem Appellations-Ger.-Rath Ed. v. Eckartshausen in Eichstädt, und die bei dem Wechsel-Appell.-Ger. von Schwaben und Neuburg in Erledigung gekommene Rathsstelle dem Kreis- und Stadtgerichtsrath Joh. Roth in Augsburg übertragen; die bei dem Wechsel- und Merkantilgerichte 1. Instanz zu Straubing erledigten beiden Rathsstellen den dortigen Stadtgerichtsräthen Heribert Stautner und Fr. Sedlmayer, dann die bei dem Wechselgerichte Ansbach erledigte Rathsstelle dem Stadtgerichtsrathe Rud. Culemann dortselbst verliehen; den Appell.-Ger.-Rath Ludw. Weickard zu Aschaffenburg für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt; die bei dem Stadtgerichte Landshut erledigte Assessorsstelle dem Ldgs.-Assessor Julius Kopp in Landshut verliehen; den Friedensrichter Ernst Dietsch von Bergzabern nach Frankenthal und den Friedensrichter Karl Schuler von Frankenthal nach Bergzabern versetzt; dem Appell.-Ger.-Registrator Paul Aschauer in Passau den definitiven Ruhestand gewährt; zum Registrator am Appell.-Ger. von Niederbayern den Kanzelisten dieses Gerichtshofes, Alois Lorenzi, befördert; auf die Kanzlistenstelle am Appell.-Ger. von Niederbayern den Kanzlisten des Appell.-Ger. von Unterfranken und Aschaffenburg, Val. Maher, versetzt; zum Kanzlisten des Appell.-Ger. von Unterfranken und Aschaffenburg den Stadtgerichtsschreiber Fr. Janon in Aschaffenburg befördert, und dessen Stelle dem Diurnisten am Appell.-Ger. von Unterfranken und Aschaffenburg, Balth. Elbert verliehen; den Registrator am Appell.-Ger. von Oberfranken Chr. Brünner, in den Ruhestand versetzt.

† Regensburg, 14. Aug. Auf dem gestrigen Getreidmarkte ist wiederholt ein Steigen der Preise in allen Fruchtgattungen eingetreten, welches bei Waizen 31 kr, bei Korn 45 kr. und bei Haber 12 kr. beträgt. Die Zufuhr war nur wenig belangreich, und geschah nur in sehr kleinen Parthieen; die Preisverhältnisse waren sehr verschieden und schwankten bei Waizen zwischen 18 und 25 fl., bei Korn zwischen 11 fl 45 und 15 fl. 48 kr., bei Gerste, von welcher nur einige Schäffel zu Markt gebracht waren, zwischen 10 fl. und 11 fl. 30 kr. Es ist hier nur von Frucht die Rede, deren Güte im heurigen Jahre je nach den Boden- und Kultur-Verhältnissen sehr verschieden ist. Die neue Gerste war sehr mittelmäßig und nichts weniger als preiswürdig. Wäre sie alle so beschaffen, dann würden sich die Aussichten auf den Preis und die Güte des künftigen Winterbieres sehr schlimm gestalten, wenn nicht die täglich vorwärts schreitende Technik in der Biererzeugung durch künstliche Mittel nachzuhelfen vermag. Aber es gibt eben zur Stunde nur sehr Wenige, die das Kunstbier dem ächten guten Naturbier vorziehen. Strenge Einschreitung gegen alle Ungehörigkeiten beim Bierverschleisse würden darum ebenso lobende Anerkenung finden, als die gestrigen Brod- und Marktvisitationen, und die Einschreitungen auf der Schranne gegen einen

wucherischen Umtriebler und gegen einen Produzenten gefunden hatte, dessen nicht schrannenmässiges Getreide nochmals auf der Mühle abgeputzt wurde und bei einem Quantum von 1 1|2 Schäffeln Waizen 3 Metzen Spreu ergab. Möge ein solches energisches Wirken im Interesse der hiesigen Bevölkerung dauernde Fortsetzung finden.

Landshut, 13. Aug. In der gestrigen öffentl. Sitzung des Landrathes für Niederbayern wurde der Antrag des Hrn. Ldrths. Huber, Ausbesserung der Distriktsstrasse im Landgerichtsbezirk Kelheim, begutachtet. Der Antrag des Hrn. Ldrths. Hermann, Beitrag zur Erhaltung der Strasse von Passau bis an die Erlaubbrücke betr., wurde einstimmig vom Ausschuß von kurzer Hand der k. Regierung zur Beachtung bestens anempfohlen, ebenso der Antrag des Genannten, betr. eine Straße von Passau nach Hautzenberg. Hinsichtlich des Uferschutzbaues wurde die vom Ausschuß vorgeschlagene Repartition der ausgesetzten 29,786 fl. angenommen, eben so die Bestimmung eines Reservefondes von 3214 fl. Der Antrag des Hrn. Ldrths Rechenmacher, die Uferschutzbauten oberhalb der Brücke in Dingolfing betreffend, wurde der k. Regierung zugewiesen. In Folge des Antrages des H. Ldrths Koller, die für den Bau des Donauufers bei Thurnhof ausgesetzte Summe von 3000 fl. aufs Doppelte zu erhöhen, entspann sich eine lebhafte Debatte. Der Antrag wurde abgewiesen. Der Antrag des Hrn. Ldrths. Lang, es möge Se. Maj. der König wiederholt gebeten werden, daß die Straße von Passau nach Wegscheid endlich als Staatsstraße anerkannt werde u. daß die im vorigen Jahr für diese Straße genehmigten 2000 fl. auch pro $18^{53}/_{54}$ wieder in das Budget eingestellt würden, wurde einstimmig angenommen. Der Wunsch, daß Se. Maj. zu bitten sei, die Flußbauten bei Thurnhof und Plattling auf Centralfonds zu übernehmen, wurde begutachtet. Der Antrag des Hrn. Ldrths., geistl. Rath Seelos, eine momentane Unterstützung der Knabenbeschäftigungsanstalt in Landshut betr., wurde vom Antragsteller zurückgenommen. Die beantragte Unterstützung der Gemeinde Bogen, bezüglich Schubfuhren, u. der Antrag des Hrn. Ldrths. Huber, Gewährung von Tanzmusiken bei Kirchweihen betr., wurden abgelehnt, letzterer Antrag mit Hinweisung auf die deshalb bestehenden gesetzlichen Bestimmungen. Die übrigen Positionen wurden sämmtlich nach den Ausschußanträgen angenommen. In der Nachmittagssitzung wurde der Antrag des Finanzausschusses berathen, zur Komplettirung der Deckungsmittel $8^1/_3$ Prozent Kreisumlage festzusetzen. In Folge der Annahme des Antrags des Hrn. Ldrths Rabel, den Reservefond von $18^{51}/_{52}$ in Anspruch zu nehmen, reducirt sich die Kreisumlage jedoch auf $4^1/_2$ Prozent, resp. $4^1/_2$ Prozent pr. Steuergulden. (Schluß f.)

Frankfurt, 11. Aug. Die Bundesversammlung wird in der heutigen Sitzung ihre Vertagung bis Ende Oktobers beschließen.

Frankfurt. 11. August. 5proz Met. (i. S. d. R.) $98^1/_2$. 5proz. Met v. J. 1851 Serie B. $98^1/_2$. 5proz. Lmb. (i. S. d. R.) $91^3/_8$. B.-A. 1552 ex Div., 5proz Met.-Obl. $86^1/_8$. 5proz. v. J. 1851 Serie A. $86^1/_8$. $4^1/_2$proz. $77^5/_8$. 4proz. $69^3/_8$. 3proz. 53. $2^1/_2$proz. $43^3/_4$. B. 250 fl. Loose 126. 500fl.-Loose $203^1/_2$ P., bayer. 5proz. Obl. d. R. $101^1/_2$, $4^1/_2$proz. $101^1/_2$. 4proz. do. 98. 4prozent. Abl.-Rente $97^5/_8$. $3^1/_2$proz., Obl. d. R. $96^1/_8$ Verb.-Eisenb.-Akt. $127^1/_8$. Pfälz. Marbahn d. R. $103^7/_8$. würt. $4^1/_2$proz. Obl. $102^3/_8$. $3^1/_2$proz. do $92^3/_8$. bad. $3^1/_2$ proz. Obl. $92^5/_8$. 50 fl.-Loose $71^5/_8$. 35 fl.-Loose $41^1/_8$. kurheff. 40 Thlr.-Loose $39^1/_8$. Fr.-Wilh.-Nordb.-Aktien 59, darmst. 50 fl.-Loose $100^1/_4$. 25 fl. Loose $31^1/_2$B., Bank-Aktien 258; nass 25fl.-Loose $29^1/_4$, Taunusb.-Aktien 304, pol. 500 fl.-Loose $91^5/_8$. span. 3proz. inl. $43^1/_4$. 1proz. neue $23^3/_8$, holl. 4proz Cert. $95^1/_2$, $3^1/_2$proz. Synd. $94^1/_2$, $2^1/_2$proz. Integr. $63^3/_4$, Diskonto $2^1/_2$.

(Geldkurs.) Pistolen 9 fl. $45^1/_2$—$46^1/_2$ kr., Frd'or. 9 fl. $57^1/_2$—$58^1/_2$ kr., holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. $53^1/_2$ — $54^1/_2$ kr., Rand-Dukaten 5 fl. 37 — 38 kr., 20 Fres-Stück 9 fl. $30^1/_2$ – $31^1/_2$ kr., Souverains 11 fl. 50 kr., Gold al Marco 380—382 fl., 5 Frc-Thlr 2 fl. $21^1/_2$ — 22. kr., pr. Thlr. 1 fl. $45^1/_4$ — $^1/_2$ kr., Tresorsch. 1 fl. $45^3/_8$—$^5/_8$ kr. Neue Louis-d'or 11 fl. — kr.

(**Oesterreich.**) Wien, 8. Aug. Die Oesterreichische Correspondenz meldete gestern, daß der österreichische Vermittlungs-Vorschlag, dem die beiden Westmächte ihre volle Zustimmung gegeben hätten, nach einer aus Rußland hieher gelangten Depesche von dem Czaaren Nikolaus angenommen worden sei, und daß somit der friedlichen Losung mit Beruhigung entgegen gesehen werden könne, da derselben nichts mehr fehle, als die Annahme Seitens der Türkei. Hierin liegt aber gerade die eigentliche Schwierigkeit, weil vorauszusehen ist, daß der nach Petersburg gesendete Vermittlungs-Vorschlag nichts Anderes sein könne, als eine Paraphrase des russischen vereinzelten Ultimatums, das nun als Collectiv-Ultimatum der Pforte vorgelegt werden wird. Es fragt sich jetzt bloß, ob die Türkei gegenüber den vereinigten Mächten den nämlichen Muth an den Tag legen wird, den sie Rußland allein gegenüber gezeigt hat. Dasselbe annehmen, heißt aber für die Pforte: Abdication der Souverainetät, d. i. Annahme der Theilung des Reiches, in homöopathischer Dosis beigebracht; dasselbe nicht annehmen aber heißt: Kampf auf Leben und Tod um ihre Existenz mit allen beginnen, denen diese Existenz ein Dorn im Auge ist. Nach heute aus der Türkei angelangten Briefen wächst der Fanatismus; durch alle Straßen hört man den einst so gefürchteten Ruf: „Tod den Giaurs!" erschallen. Der Divan selbst soll aufs tiefste entrüstet sein über den von Rußland anbefohlenen Abbruch der diplomatischen Beziehungen der Hospodare mit der Pforte. Diese Briefe besagen auch, daß eine der letzterhobenen Forderungen, die dem Ultimatum beigefügt worden seien, in dem an die Pforte gestellten Begehren bestehe, alle in dem türkischen Reiche sich aufhaltenden Flüchtlinge den reclamirenden Mächten auszuliefern. (K.Z.)

(**Preußen.**) Berlin, 10. Aug. Wir sahen einen gestern eingegangenen authentischen Bericht aus den Donau-Fürstenthümern. Die Russen haben durch die Ueberschwemmung der Fürstenthümer mit einer Kregsarmee das unglückliche Land ruinirt. Die Landleute mußten gerade während der Aerntezeit nicht nur ohne Unterbrechung Fuhrdienste leisten, sondern auch jetzt ihr Gespann zur Herbeischaffung von Fourage und anderer Armeebedürfnissen hergeben. Zur Einbringung der Aernte fehlen daher die Kräfte. Bevor die Truppen die Grenze überschritten, wurde an die Regierungen die Frage gestellt, ob sie die Soldaten als Freunde oder als Feinde empfangen würden, und zugleich die Einsendung eines Preisverzeichnisses gefordert. Die Antwort lautete natürlich dahin, daß die Kaiserlichen eine begeisterte Aufnahme zu erwarten hätten. Gleichzeitig erfolgte die Uebersendung einer Preisberechnung nach dem Durchschnitte der drei letzten Jahre. Ueber Skuleni sind eingerückt: 48 Bataillone Infanterie vom 4. Armeecorps, 2 Divisionen Cavallerie, $1^1/_2$ Regiment Kosaken $^1/_2$ Schwadron Gensdarmen, 15 Batterien Artillerie zu 12 Geschützen, 1 so genannte fliegende Batterie und 1 Regiment Pionire. Ueber Leova rückten ein: 24 Bat. Infanterie vom 5. Armeecorps, 1 Division Cavallerie, 4 Batterien Artillerie. Ein Infanterie-Division vom 4. Armeecorps wird über Skuleni noch erwartet. Aus Varna erfährt man, daß die Ankunft türkischer Truppen ohne Unterlaß vor sich geht. Auf Segel- und Dampfschiffen wurden vor wenigen Tagen 6480 Soldaten, 100 Munitionskasten, 500 Faß Pulver, 100 Zugpferde, Zelte und andere Kriegsmaterialien ausgeschifft. (K.Z.)

Großbritanien.

London, 11. Aug. Heute hat Britania gezeigt, wie sie die Wogen beherrscht. Nach Vorbereitungen, die seit 14 Tagen Portsmouth und Southampton nicht schlafen ließen, gehörte das See-Manöver in Spithead zu den großartigsten Spectakelstücken, welche die Welt gesehen hat. Die letzte grosse Flottenmusterung in England fand am 23. Juni 1814 im Beisein der drei Allirten Statt. Damals gab es keinen Kriegsdampfer, jetzt dagegen besitzt England ganze Dampf-Flotten. Im J. 1814 lagen die Schiffe fest und versuchten keine einzige Evolution; dießmal war es anders, Dank dem Dämon Dampf. Vorgestern z. B. rückten alle Schiffe bei Spithead in die offene See hinaus und exerzirten, ohne Respect vor Wind und Wetter, mit derselben Regelmäßigkeit wie die Infanterie bei Chobham. Dafür freilich kostet diese Emancipation von Wind und Segel 3—400 Tons Kohlen täglich. Im Jahre 1814, andererseits, besichtigten die Alliirten eine Flotte, die ihre furchtbare Kraft in einem langen und blutigen Kriege bewährt hatte. Heute hat man eine Flotte gemustert, welche die fabelhaften Fortschritte der englischen Marine in der langen Friedenszeit würdig veranschaulicht. Wie es scheint, hat die Admiralität, um der Parade einen milderen Charakter zu geben, die Zahl der grossen Seedonnerer auf fünfundzwanzig reducirt und die Leviathans ersten Ranges, den St. George, Neptune, Waterloo, St Jean d'Acre, in ihre Wassercasernen zu Plymouth und Sheerneß consignirt. Trotzdem war das Meer bis in die Mitte des Canals hinein von Segeln und Dampf-Essen überdeckt. Die Post-Dampf-Gesellschaften, deren Fahrzeuge bekanntlich für den Kriegsdienst gebaut sind, hatten sich bei der Schaustellung durch einige stattliche Kerle von achthundert Pferdekraft vertreten lassen; — die Yacht-Clubs umschwärmten mit einigen Hundert kleinen, aber kühnen Segeln das Schein-Schlachtfeld, gar nicht von den zahllosen Booten und Dampfern zu reden, die für das neugierige Publikum gemiethet wurden. Den Reiz des wunderbaren Spectakels erhöhte nämlich für jeden loyalen Engländer, der ein paar Sovereigns übrig hatte, der Gedanke, daß seine Königin mit dem ganzen Hofstaat, mit den Gentlemen beider Parlamentshäuser, dem diplomatischen

Digitized by Google

Corps, der Aristokratie, kurz, daß gleichsam ganz England selbst in all seiner Herrlichkeit sein Zelt aufgeschlagen hat. Dergleichen sieht man nur einmal im Leben. In Portsmouth kostete daher schon gestern ein Nachtlager mehr als die Wochenmiethe eines venetianischen Palastes

Rußland

Petersburg, 2. August. Die Hamb. Nachrichten enthalten folgende nichts weniger als friedfertige Mittheilungen: „In Bezug auf die Friedens-Vermittlungen der Großmächte kann ich Ihnen nur wiederholen, daß der Kaiser bereit ist, auf die österreichischen Vorschläge einzugehen, aber nur unter der Voraussetzung, daß vorher von der Pforte die Erklärung abgegeben werde, daß sie sich zu einer Garantie des **Status quo** der griechischen Kirche Rußland gegenüber verstehe. Erst auf Grund dieser Erklärung der Pforte soll dann ein türkischer Gesandter hier zugelassen und mit ihm unterhandelt werden. Inzwischen verlautet, die Pforte bestehe ihrerseits auf Räumung der Donau-Fürstenthümer durch die russischen Truppen, noch vor einem definitiven Abschluß mit Rußland. Sie dürfen Sich aber versichert halten, daß eine derartige Forderung hier unter allen Umständen zurückgewiesen wird, und daß auf sie einzugehen, nach allem Vorangegangenen längst geradezu zur Unmöglichkeit geworden ist. Sollte also die Pforte den westlichen Cabineten Gehör geben und dabei bleiben, die Räumung der Donau-Fürstenthümer zur Bedingung der Erledigung ihrer Streitfrage mit Rußland zu machen, so ist von Frieden nicht die Rede.

Warschau, 2. Aug. Neue Zuzüge von Truppen zu den bereits in hiesiger Gegend versammelten Corps finden neuerdings Statt, und doch heißt es, daß diese Zusammenziehung auf eine großartige Uebung abgesehen sei. Die bedeutenden Magazine und andere Vorkehrungen sehen, wie Reisende versichern, durchaus nicht friedlich aus, und man sei bei dergleichen Anblick eher veranlaßt, die Affaire bereits im vollen Gang zu wähnen, als Alles für eine bloße Vorkehrung zu halten.

Türkei.

Die „Triester Ztg." enthält neueste Nachrichten aus der Levante mittelst des Lloyddampfers „Australia;" bemerkenswerth ist darunter Folgendes: Das Tagesgespräch in Konstantinopel (1 August) bildete ein neues in der Landessprache veröffentlichtes Manifest an die türkische Nation. Dasselbe war den des türkischen Idioms Unkundigen blos inhaltlich bekannt. Auch die französischen Journale der Hauptstadt, thun seiner, wie eines neuen Notenentwurfs, nur im Allgemeinen Erwähnung. Das „J. d. Con." glaubt wissen zu können, daß letzterer eben so wie die Antwort der h. Pforte auf Nesselrode's Schreiben an Reschid Pascha von den besten Gesinnungen für den Petersburger Hof erfüllt sei, und zwar keine Verpflichtung, die mit den Hoheitsrechten der türkischen Regierung im Widerspruch stände, wohl aber alle möglichen, mit diesen Rechten verträglichen Bürgschaften, betreffend die Aufrechthaltung der Immunitäten der griechischen Kirchen und der übrigen christlichen Gemeinden enthalte. Dieser Notenentwurf sei in dem großen, unter dem Vorsitze des Großvezïers gehaltenen, von uns bereits vor acht Tagen erwähnten Conseil vorgelesen worden, und habe, da er in hohem Grade den Geist der Versöhnung mit aller Sorgfalt für die Interessen des Landes und der Unabhängigkeit des Thrones vereine, die einhellige Zustimmung erhalten. Uebereinstimmend mit den Wünschen der Vertreter der vier Großmächte habe die h. Pforte, deren Sorge dahin gehe, die zwischen ihr und den Regierungen herrschende vollkommene Eintracht aufrecht zu erhalten, diese Note nach Wien befördert, von wo die österreichische Regierung dieselbe nach St. Petersburg senden werde. In demselben Conseil sei nun auch ein Manifest an die Nation verlesen worden, das sich besonders durch die Erhabenheit der wohlerwogenen Gedanken und durch die Gesinnungen der offenherzigsten Brüderlichkeit auszeichne. Die Regierung wende sich nicht an die religiösen Leidenschaften ihrer Unterthanen, sondern an deren Patriotismus ohne Unterschied des Glaubens und der Nationalität. Die Interessen keiner Religion kommen dabei zu kurz. Sie sind alle gegen jede Gefährdung durch den in den letzten Firmanen so edel ausgesprochenen Willen des Sultans geschützt. Es könne sich hier bloß um die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit des gemeinsamen Vaterlandes handeln; wenn aber die Weiheit der Türkei und Europa's den bewaffneten Kampf nicht beschwören könne, so rufe die h. Pforte alle ihre Bevölkerungen, weß religiösen Glaubens sie auch seien, zur Wahrung dieser Interessen auf. Man versichert, daß dieses Manifest ein treffliches Gegenstück zum russischen bilde, und ebenfalls die einmüthige Zustimmung der Versammlung erhalten habe. Ferner wurde Rechenschaft von allen bisherigen Vertheidigungsmaßregeln der Regierung gegeben, und sämmtliche Mitglieder des großen Rathes sollen die Nachricht, daß für den Fall eines Krieges das Land bereit sei, allen Ereignissen muthig die Spitze zu bieten, mit Enthusiasmus entgegengenommen haben. Abbas Pascha, welcher 12 Segel mit 20,000 Mann entsendet, die er auf seine Kosten unterhalten wolle, war der Gegenstand des allgemeinen wohlverdienten Lobes. — Die Berufung der Fürsten Stirbey und Ghika nach Konstantinopel wird als von dem Ehrgefühle des Sultans geboten dargestellt. „Nachdem die Russen nebst der Gebietsverletzung sich ein zweites Vergehen zu Schulden kommen ließen, indem sie die Verbindung der Hospodare mit dem Divan unterdrückten, so habe es die Pforte im Interesse ihrer Würde, Ehre und ihrer Hoheitsrechte für nöthig erachtet, dieselben nicht weiter dort zu lassen, wo sie den Pflichten gegen ihren Souverän nicht nachkommen können. Der Befehl die Fürstenthümer zu verlassen, ist ihnen am 26. Juli zugesendet worden, und die Pforte zweifelte nicht, daß sie Folge leisten werden." Der englische Gesandte hatte von dieser Note erst Kenntniß erhalten, nachdem sie bereits abgeschickt war, und sich mißbilligend darüber geäußert, daß sie nicht in einem friedlicheren Tone abgefaßt. Er soll dem Sultan in seinem und seiner Collegen Namen erklärt haben, daß die Mächte unter solchen Umständen und bei so eigenmächtigem Handeln der Türkei gesonnen seien, sich jeder Vermittlung zu enthalten. Bei der Pforte und in der diplomatischen Welt herrscht große Bewegung wegen einer aus Belgrad eingelaufenen Nachricht, nach welcher der dortige kaiser österr. Consul dem Fürsten von Serbien und dem in Belgrad residirenden Pascha die Mittheilung gemacht: Das an der Grenze stehende österreichische Observationscorps werde in einem gegebenen Falle in Serbien einrücken. An der Richtigkeit dieser Nachricht ist nicht zu zweifeln, sie ist durch den Pascha von Belgrad officiell an die Pforte gelangt; doch ist bis jetzt nicht kund gegeben worden, worin der erwähnte gegebene Fall bestehe. Daß die Pforte sich etwas unbehaglich fühlt bei einer solchen Nachricht, läßt sich wohl erklären, obgleich das türkische Regiment in Serbien wenig Geltung hat, daß aber die auswärtige Diplomatie über eine solche Nachricht so ganz außer sich geräth, ist wirklich sehr wunderlich, und nur ein Zeichen, wie man sich noch immer nicht daran gewöhnen kann, daß Oesterreich auch eine Politik habe und zwar seine eigene, und dieselbe mit Nachdruck zu vertreten wisse. — Die Post von Galatz ist nicht angekommen, weil die Donaumündung von Schiffen nicht befahren werden kann. Ob es absichtlich oder zufällig geschieht, daß der Sand nicht von der Stelle kommen kann, ist jetzt nicht an der Zeit zu erörtern. Die vielen auf diese Weise abgesperrten Schiffe mit ansehnlichen Ladungen harren von der anderen Seite der Mündung auf den Erlöser, auf das Embargo unter gewissen Eventualitäten. — Die russische Regierung hat sich auch in dieser Hinsicht sichergestellt, und um von dem Hindernisse zum Veto oder Beschlag zu gelangen, braucht sie nur eines Kanonenschusses und Feldzuges. — Gleich der griechischen und jüdischen Gemeinde haben auch die armenische und protestantische eine Dankadresse an den Großvezier für die Verleihung der Religionsfreiheit gerichtet.

Smyrna, 3. Aug. Wir erhalten so eben hier die Nachricht von einem bedeutenden Unfalle, der eins der französischen Schiffe in der Besikabai betroffen. Der „Friedland" wurde nämlich durch den Sturm auf die Klippen getrieben; das prächtige Schiff wurde entmastet und bekam einen furchtbaren Leck, wodurch es genöthigt wurde, seine sämmtlichen Kanonen über Bord zu werfen. Die Einen sagen, es sei verloren, während andere meinen, daß es noch zu retten sei. — Der Schritt des sardinischen Consuls, Hr. Mathieu, welcher allen Flüchtlingen ohne Unterschied seinen Schutz aufgekündigt hatte, ist von seiner Regierung desavuirt worden und er hat gestern den Flüchtlingen anzeigen lassen, daß er ihnen aufs neue seinen Schutz gewähren werde. Keiner von ihnen hat aber Lust bezeigt, den Schutz, der ihnen so edelmüthiger Weise vom französischen Consulat geboten war, aufzugeben. — Hr. v. Bruck hat vergebliche Anstrengungen gemacht, Oesterreich aus der fatalen Lage, in die es der unzeitige Eifer des österreichischen Generalconsuls, Hrn. Weckbecker, gebracht hat, auf die möglichst ehrenvollste Weise zu ziehen. Er bot dem amerikanischen Gesandten, Hrn. Brown, an, daß derselbe gewähre, Hrn. Koßta auf der österreichischen Brigg Hußard nach Triest zu bringen, und versichert auf sein Ehrenwort, daß Hr. Koßta dort amnestirt werden würde. Bisjetzt hat Hr. v. Bruck mit seinem Vorschlage noch kein Gehör gefunden.

Digitized by Google

Theater-Anzeige.

Montag den 15. Aug.
8te Vorstellung im 11ten Abonnement.

Norma.

Große Oper in 4 Aufzügen von Belini.

Einladung
zum

Waldmanns-Garten.

Mit hoher Genehmigung des Wetters
Heute

Soirée

Musik von Göbringer.

Anfang 1/2 4 Uhr. Ende — —
Abends
Grand-Restauration und Illumination.

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem mir durch Beschluß des Stadtmagistrats Stadtamhof die durch den Tod meiner Schwester erloschene Lizenz zum

Putzgeschäfte

wieder verliehen wurde, so erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich den Gesammt-Vorrath an fertigen Putz- und Modeartikeln, dann das ganze Waarenlager meiner Schwester übernommen habe und von nun an in dem bisherigen Lokale (St. Magngasse) auf meine eigene Rechnung fortführe.

Indem ich für das meiner verstorbenen Schwester in so reichhaltigem Maße geschenkte Zutrauen herzlich danke, empfehle ich mich mit allen einschlägigen Putz- und Modeartikeln mit der Versicherung prompter und reeler Bedienung.

Stadtamhof den 14. August 1853.

Therese Urban, Putzarbeiterin.

Vermiethung.

In Lit. A. Nr. 126 ist der 2te Stock, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, Kabinet, Kammer, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, entweder sogleich oder zum Ziel Allerheiligen an eine ruhige Familie zu vermiethen.

Verkaufs-Anzeige.

Ganz frische **Preß-Germ** ist Loth- oder Pfundweise zu verkaufen bei

Mundigl, Feinbäcker in der Wallerstraße, E. 14.

Versteigerung.

Dienstag den 16., Mittwoch den 17. u. Donnerstag den 18. August,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Stadtamhof Nr. 109 im Rathhausgebäude im 2ten Stock die Verlassenschafts-Effekten des verstorbenen hochwohlgebornen Herrn

Heinrich v. Stonor,

pens. k. b. General-Lieutenants, Ritters des k. b. Militär-Max-Joseph-Ordens und der französischen Ehrenlegion ꝛc.,

bestehend in einer Generals-Uniform mit Säbel und Kuppel, Herrenkleidern, einem blautuchenen Herrenmantel, Betten, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Trapperien, Vorhängen, einem Oberbett mit Eiderdunen gefüllt und mit Seidenzeug überzogen, Stockuhren, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, einer Hausorgel, Federmatratzen, Kommodkästen von Nußbaumholz, Sesseln von detto, Kanapees, runden u. andern Tischen und Bettstätten von detto, einer viersitzigen Chaise mit Packkisten, Glaslüstern, vergoldeten Kaffeetassen, Küchengeräthschaften von Kupfer, Zinn, Messing und Porzellain, Krügen, Gläsern u. Bouteillen, verschiedenen Hausgeräthschaften, Eisenzeug und sonst noch vielen andern brauchbaren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

M. Urban, stadtger. verpfl. Auktionator.

Unterrichts-Anzeige.

Beim Schlusse des gegenwärtigen Schuljahres erlaube ich mir, für das neubeginnende die Aufmerksamkeit verehrter Eltern und Fürsorger auch meiner

Mädchen-Anstalt

wieder zuzuwenden, in welcher Unterricht in den Normal-Lehr-Gegenständen, sowie in der französischen, englischen und italienischen Sprache, im Klavierspiele und in den Handarbeiten ertheilt wird. Der Beitritt zu den treffenden Klassen oder den einzelnen Lehrfächern kann aber schon mit Monat September stattfinden, da dieser Monat als Vorschul-Zeit besonders für Anfängerinen verwendet wird.

Eine gleiche Einladung ergeht zur Theilnahme am Unterrichte für besagte Gegenstände unter spezieller Rücksichtnahme auf die fremden Sprachen in meinem

Knaben-Kurse,

und es wird derselbe auch Schülern, welche die Latein- oder Gewerbsschule besuchen, in entsprechender Stunden-Eintheilung zugänglich gemacht.

Lehrpläne können im Anstalts-Lokal G. 85. eingesehen und in Empfang genommen werden.

Regensburg den 15. August 1853.

Hochachtungsvoll
Regine Habermayr.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich hiemit anzuzeigen, daß er alle Arten

Photographien

zu den billigsten aber festgesetzten Preisen fertigt. Für **vollkommene Aehnlichkeit** wird **garantirt**, und gefällige Ausstattung zugesichert.

Preise: Portraits von 1/3 bis zu 1/50 natürlicher Kopfgröße von 3—11 fl. Mittelgröße ohne Rahmen (1/6 natürlicher Kopfgröße) 1 St. 3 fl. — 2 St. 5 fl. 24 kr. — 3 St. 7 fl. — 6 St. 9 fl. — 12 St. 12 fl.

Photographische Aufnahmen von architektonischen Gegenständen, Monumenten, Bildern ꝛc. werden in schönster Ausführung nach **genauesten Maßstab der natürlichen Größe** gefertigt. Aufnahmen können bei **jeder Witterung** von Morgens 7 bis Abends 6 Uhr gemacht werden.

Um baldige recht zahlreiche Aufträge des kurzen Aufenthalts wegen ersucht

J. B. Teinaigle,
Photograph, Maximiliansstraße im Hafnermeister Marquardt'schen Hause nächst dem Thor über 1 Stiege.

Anzeige und Empfehlung.

Da ich die radizirte

Brandweinbrennerei Gerechtsame

des Herrn Konrad Oberndorfer käuflich erworben habe und dieses Geschäft in meiner eigenthümlichen Behausung Lit. A. Nr. 126 in der Lederergasse ausübe, so gebe ich mir die Ehre, dieses einem sehr geehrten Publikum zur Anzeige zu bringen mit der Bitte, mich sowohl en gros als en detail mit gütigen Aufträgen zu beehren, die ich unter Zusicherung reeler und prompter Bedienung ausführen werde.

Xaver Jordan, Brandwein- und Rosoglio-Fabrikant.

Dienstoffert.

Es wird eine ordentliche Zugeherin gesucht, die sogleich eintreten kann, und ist zu erfragen in der obern Bachgasse Lit. E. Nr. 171 über 2 Stiegen.

Es wird eine ordentliche Dienstmagd **sogleich** in Dienst zu nehmen gesucht. Näh. in der Exp.

Miethgesuch.

Eine kinderlose Familie (3 Personen) sucht in der untern Stadt zum Ziel Allerheiligen eine kleine Wohnung von 3—4 Zimmern, versehen mit allen Bequemlichkeiten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Mehltaxe.

	Metzn		Mäßl		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	4	37	17	2	8	3
Semmelmehl	3	49	14	2	7	1
Mittelmehl	3	17	12	2	6	1
Pollmehl	2	45	10	2	5	1
Nachmehl	—	55	3	2	1	3
Roggenmehl	2	11	8	1	4	1
Römischmehl	2	23	9	—	4	2
feiner Weizengries,	6	37	25	—	12	2
ordinär	5	33	21	—	10	2

Brodtaxe.

	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 4 L. — Q. — S.	1	—
1 Kipfel zu 4 L. — Q. — S.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	23	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	11	2
1 Roggenlaib zu 1 1/2 Pfund	5	3
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	20	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	10	—
1 Kipf oder Koppel zu 1 1/2 Pfund	9	2
1 Kipf zu 24 Loth	4	3

Regensburger Schranne vom 13. Aug.

	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber	
Voriger Rest	20		—		—		—	
Neue Zufuhr	395		214		7		212	
Schrannenstand	415		214		7		212	
Heutiger Verkauf	415		214		7		212	
Rest	—		—		—		—	
	fl.	kr	fl.	kr	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	27	15	22	11	11	6	51
Mittler	22	58	14	56	10	38	6	35
Mindester	20	50	14	17	10	—	6	15
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	31	—	45	—	—	—	12

Total-Summe des Verkaufs 14220 fl. 11 kr.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Graf Maglath, k. k. Geh.-Rat a. Ungarn. Schönenberger, Part. v. Korschau. Dietrich, Part. v. Augsburg. Maurer, v. Nürnberg. Kipper, v. Hückeswagen. Thielötter, v. Barmen, Kfl.

(Drei Helmen.) HH. Königer, k. Oberlieut. v. Würzburg. Sommer u. Stinger, v. Nürnberg. Referat, v. Hamburg. Keller, v. München, Kfl. Riedel, Advokat v. Leipzig. Andersohn, Part. v. Breslau. Koppelt, Dechant v. Temesvar.

(Gr. Kranz.) HH. Merzbacher, Kfm. v. Bauersdorf. Bäcker, Kammerdiener u. Dem. Zimmerer, Kammerjungfer v. Efferding.

(Dampfschiff.) HH. Graf v. Michlieu, Prov. v. Paris. v. Jewaissanoff, wirkl. Staatsrath v. Petersburg. v. Fertitten, Rent. v. London. Eder, k. Appell.-Rath v. München. v. Niethammer, v. Mengkofen, Frhr. v. Breidbach, v. Wiesbaden, Gutsbes. Berg, Staatsrath. Seckmann, Assessor, v. Oldenburg. Täufer, Kf. v. Wien. v. Mann, k. Hptm. v. Ingolstadt. Frau v. Mehr, Gutsbesitzersgattin v. Klausenburg.

(G. Bar.) HH. Herrmann, Brauer v. Naabburg. Gentel, Kf. v. Passau. Maier, Tischlerm. v. München. Lernbecher, Müllermst. v. Lentendorf. Thalhan, Stud. v. Stainz. Hitel, Bräuer v. Kulmbach. Gleckel, Chirurg v. Liebichau. Neuer, Krämer v. Münchbeten. Hunshagen, Kammerd. v. Wien. Walther u. Bey, v. Einöd. Schwenzel, v. Neuburg, Ökonomen. Ziegler, Schriftsetzer v. Linz. Schild, Bräuer v. Neukirchen. Brocher, Priv. v. Wien.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 224. Dienstag den 16. August 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Die Räumung der Donau-Fürstenthümer.

Es läßt sich nicht leugnen, daß, trotz der Unklarheit, welche die muthmaßliche vorläufige Lösung der morgenländischen Frage noch immer gehüllt ist, der Glaube an eine friedliche Schlichtung der russisch-türkischen Wirren immer mehr Boden gewinnt. Geht doch der Wiener Lloyd sogar schon so weit, zu behaupten, daß kein vernünftiger Zweifel an der endlichen Ausgleichung der orientalischen Frage länger Raum finden könne. Wenn dieß sich wirklich so verhält, so müssen wir gestehen, daß wir uns über manche Leute, die wir bisher für leidlich vernünftig hielten, ein irriges Urtheil gebildet hatten. Von der Ansicht ausgehend, daß für's Erste Alles vorüber sei, ruft der Lloyd aus: „Somit hat die große Frage des Tages auf eine glückliche Weise ihre Lösung gefunden. Nach einer kurzen Zeit dürften die Wogen, welche noch vor Kurzem so hoch gingen, verschwunden sein und dem Zustande der Windstille Platz gemacht haben. Daß dennoch einmal Sturm entstehen kann, hindert uns nicht, daran Freude zu finden, daß er jetzt nicht wüthen wird. Jede Prophezeihung auf einen einstigen Wechsel der Dinge kommt einmal zu Ehren. Es handelt sich dabei nur um die Zeit, wann. Jetzt ist es noch müssig, an einstige Eventualitäten Spekulationen zu knüpfen, die unter hundert verschiedenen Gestalten und die vielleicht ihrer Zeit in einer nie geahnten Gestalt Platz greifen können. Jedenfalls ist an ganz Europa durch die jetzigen Ereignisse ein Ruf zu einer ernsten Ueberlegung und Schlußfassung gegeben worden, der nicht unbeachtet verhallen dürfte. Gemeinsame Gefahren machen alte Freunde zu neuen Freunden, laue und entfremdete Verbündete zu nahen Alliirten. Das erste Signal eines hereinbrechenden Streites hat jetzt das ganze Europa zu einem treuen Zusammenhalten für die Sache des Friedens bewegt. Die Krise, welche, wie wir glauben, bereits vorübergezogen, hat Eine Thatsache demonstrirt: daß die Interessen der Großmächte identischer sind, als man oft vermuthet hat. Alle Staaten, welche nicht im Streite unmittelbar verwickelt waren, haben Eine und dieselbe Politik verfolgt, die Politik des Friedens. Die Schwächen, an welchen der Welttheil leidet, werden, eben weil sie Allen gemein sind, noch zu einer Ursache seiner Kraft, weil seiner Einigung werden." Derartige Betrachtungen mögen ganz an ihrer Stelle sein, wenn erst einmal die Streitfrage wirklich geschlichtet ist. Allein so weit sind wir doch noch nicht. Denn worauf stützt sich die Friedenszuversicht, von welcher jetzt auf einmal die Welt erfüllt ist? Was für bestimmte Thatsachen, außer der wohlbekannten Kriegsscheu der vier Großmächte, sind es, welche wie mit Einem Schlage die Kriegswolken verscheucht haben? Das Ganze beschränkt sich darauf, daß aus Petersburg die Nachricht eingetroffen ist, der Kaiser von Rußland habe die Wiener Vermittlungs-Vorschläge angenommen, u. daß man die Annahme derselben Vorschläge von Seiten der Pforte fast mit Sicherheit erwartet. Abgesehen davon, daß wir von dem Inhalte dieser Vorschläge wenig wissen, ist zuvörderst zu bemerken, daß jene Friedensbotschaft am 3. August von der russischen Hauptstadt nach dem Westen befördert wurde, während die Vergleichsacte, über welche sich die vier Gesandten in Wien schließlich geeinigt hatten, von dort erst am 1. oder 2. Aug. abging. Daraus erhellt sofort, daß der angeblich in Petersburg beifällig aufgenommene Plan ein früherer Entwurf war. Wann derselbe Wien verlassen, ist aus der etwas unklaren Aeußerung Lord J. Russell's in der vorgestrigen Unterhaussitzung nicht zu ersehen. Doch ist mehrfach von einem Vermittlungsvorschlag die Rede gewesen, der von Wien aus am 25. oder 27. Juli nach Petersburg gesandt worden sein soll. Ist es nun nicht denkbar, daß die endgültig von der Gesandten-Conferenz beliebte Note von dem früheren, russischerseits angeblich bereits angenommenen Entwurfe in mehr oder weniger wesentlichen Punkten abweicht, und daß sonach die Annahme des einen Projects die Annahme des anderen keineswegs nothwendig in sich schließt? Wahrscheinlich ist dieß freilich nicht gerade; wir dürfen vielmehr wohl annehmen, daß der letzte Wiener Vorschlag nichts Anderes als eine sorgfältigere Ausarbeitung des früheren Entwurfes ist. Aber auch nach Beseitigung dieses Einwurfes entsteht noch immer die Frage, in wie fern die so genannte Annahme von Seiten Rußlands eine unbedingte gewesen ist. Der Czaar mag sich im Allgemeinen mit den leitenden Grundzügen des Planes einverstanden erklärt haben; damit ist aber noch keineswegs gesagt, daß alle Wege zu einem friedlichen Ziele bereits geglättet sind, und daß nicht über einzelne Punkte noch lange hin u. her verhandelt werden kann und muß. (Schluß f.)

Deutschland.

München, 13. Aug. Ein Rescript des k. Staatsministeriums des Handels u. der öffentlichen Arbeiten besagt, daß das bisherige Verfahren einzelner Gewerbs-Prüfungs-Kommissionen I. Klasse, wodurch eine dreifache Qualifizirung der Konzessionsbewerber statuirt wird, als: 1) zur Bewerbung um eine Konzession in allen Gemeinden, 2) zur Bewerbung um eine Konzession in allen Gemeinden mit Ausnahme der Städte I. Klasse und 3) zur Bewerbung um eine Konzession in Städten III. Klasse, dann Märkten und Landgemeinden, offenbar dem §. 6 der allerhöchsten Verordnung vom 14. Juli 1846 widerstreitet, welcher nur eine zweifache Befähigung kennt, nämlich eine höhere, welche, zur Bewerbung um eine Gewerbskonzession in allen Gemeinden des Königreichs ermächtigt, und eine niedere, welche nur zur Bewerbung um Gewerbskonzessionen in den Städten III. Klasse, dann in Märkten und Landgemeinden berechtigt. Die königl. Kreisregierungen haben zu wachen, daß sonach die Gewerbsprüfungs-Kommissionen I. Klasse in ihren Befähigungs-Urkunden eine Unterscheidung zwischen Städten I. und II. Klasse nicht treffen. — Nachrichten aus Berlin zufolge beabsichtigt der König von Preußen seine Gemahlin im künftigen Monat von Ischl selbst abzuholen und mit derselben dem Münchener Hofe auf der Rückreise einen Gegenbesuch abzustatten. Dem Besuche in München wird wahrscheinlich auch ein solcher am Dresdener Hofe folgen. — Der Soldat, welchem gestern am Kugelfang ein Arm abgerissen wurde, ist noch am nämlichen Tage im Lazareth gestorben. — In der gestrigen Sitzung des hiesigen Magistrats wurde bekannt gegeben, daß nach dem Ergebnisse einer vorgestern vorgenommenen Visitation bei sämmtlichen hiesigen Bräuern bei 25 derselben noch ein Vorrath von 108,799 Eimern Sommerbier vorhanden ist, während im vergangenen Jahre am 21. August noch 130,504 Eimer im Vorrath waren. Im Laufe des Jahres 1853 haben fünf Bräuer aufgehört ihr Geschäft auszuüben, so daß nun im Ganzen 35 Braugewerbe ruhen. — Die feierliche Schließung der dießjährigen Sitzungen des Landrathes von Oberbayern hat heute Morgen stattgefunden. — Die Eröffnung der neuen Maximiliansgetreidhalle wird, wie aus guter Quelle verlautet, schon am 3. Septbr. d. Js. statthaben. — Zu der heutigen Schranne wurden beigeführt 10,861 Schäffel sämmtlicher Getreidegattungen. Verkauft wurden 9850 Schäffel, im Rest verblieben 1011 Schäffel. Waizen stieg um 1 fl. 24 kr., Korn um 28 kr, Gerste fiel um 13 kr., Haber stieg um 40 kr. Verkaufssumme 236,245 fl. — Das neuerdings verbreitete Gerücht, als würde das Oktoberfest-Hauptschießen in der neuen Schießstätte stattfinden, ist unwahr, dasselbe wird wie bisher auf der Theresienwiese selbst abgehalten werden. Das Programm über das heurige Oktoberfest ist bereits im Druck erschienen.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben den Landrichter von Neustadt a. A. Joh Wibel von dem Antritte der Landrichterstelle zu Nürnberg entbunden und denselben zu Neustadt belassen, den Landrichter Friedrich Frhrn. v. Buirette v. Oehlefeld, in den Ruhestand auf die Dauer eines Jahres treten lassen; als Landrichter von Nürnberg den Landrichter von Wertingen Peter Meyer seiner Bitte gemäß berufen, und zum Landrichter von Wertingen den Assessor des Ldg. Mindelheim Georg Deppisch befördert: den Vorstand des Rentamtes Rothenbuch in Aschaffenburg, Rentbeamten Fried. Helfreich, in den Ruhestand versetzt: den Berg- und Salinenpraktikanten Wilh. Gümbel aus Dammfels unter

Digitized by Google

Belassung in seiner bisherigen Funktion bei der geognostischen Untersuchung des Königreichs zum Bergmeister ernannt, den Kassier des Berg- und Hüttenamtes Bodenwöhr, Jos. Laurer, für die Dauer eines Jahres in Ruhestand versetzt und an dessen Stelle den Kassier des Berg- und Hüttenamtes Fichtelberg, Eugen Stölzl, ernannt, ferner die kath. Pfarrei Giebing, Ldg. Dachau, dem seitherigen Vikar derselben, Priester Thomas Kalb, die kath. Pfarrei Echsheim, Ldg. Rain, dem Priester Math. Thurmayr, Kaplan zu Mering, Ldg. Friedberg, die Pfarrkuratie Birnsberg, Ldg. Ansbach, dem Priester Jakob Dennefeld, Lokalkaplan auf dem Stephansberge zu Bamberg, übertragen; den seitherigen Pfarrvikar zu Wallerstein, Priester Joh. Egetemeyr, von dem Antritte der Pfarrei Pforzen, Ldg. Kaufbeuern enthoben, und die Pfarrei Pforzen dem Pr. Wend. Gschwend Pfarrkurat zu Issing, Ldg. Landsberg, übertragen und genehmigt, daß die kath. Pfarrei Malgersdorf, Ldg Landau, von dem Bischofe von Passau dem Pr. Ignaz Schmid, Expositus in Dorfbach, Ldg. Passau verliehen werde. der von dem Frhrn. v. Holtz zu Rippenburg für den Vikar zu Dillingen, Ferd. Wolfrum ausgestellten Präsentation auf die prot Pfarrei Haunsheim, Dek. Leipheim, desgleichen dem von dem Frhrn. Gotth. v. Truchseß-Wetzhausen auf Bettenburg mit Zustimmung der Freiherren Ferd. u. Fried. v. Hutten als Pfarrer für die kombinirte prot. Pfarrei Manau-Walchenfeld, Dekanats Rügheim, präsentirten Pfarramtskandidaten, Heinrich Samuel Hoffer aus Bayreuth, die landesfürstliche Bestätigung ertheilt; die prot. Pfarrstelle zu Eib, Dek. Ansbach, dem Pfarrer zu Dottenheim, Dek. Neustadt a/A, Joh, Schneider, die prot. kombinirte Pfarrstelle zu Eltersdorf und Tennenlohe, Dek. Erlangen, dem 2. Pfarrer zu Thurnau, Dek. gl. N., Alb. Hebert verliehen; der von dem erblichen Reichsrathe Frhrn. Fr. Schenk v. Stauffenberg als Patron der prot. Pfarrei Heiligenstadt, Dek. Muggendorf, für den Pfarrer Joh. Herath zu Bronn ausgestellten Präsentation auf die gedachte Pfarrei die landesherrliche Bestätigung ertheilt, und die kath, Pfarrei Schongau, Ldg gl. N., dem von der Ludwigs-Maximilians-Universität in München hierauf nominirten Priester Gg Ziegler, Expositus bei St. Ludwig in München, übertragen und genehmigt, daß die kath. Pfarrei Mechenried, Ldg. Haßfurt, von dem Bischofe von Würzburg dem Priester Daniel Pötsch, Pfarrer zu Altenburg, Ldg. Klingenberg, verliehen werde.

Landshut, 13. Aug. Heute Vormittag 11 Uhr fand die Schlußsitzung des Landraths statt. Nach Verlesung und Annahme der Protokolle über die gestrigen Sitzungen erstattete Hr. Lorth Koller, als Mitglied des Brandversicherungskomite, Bericht über eine heute vorgenommene Besichtigung des Locals der Brandversicherungskassa und stellte den Antrag, daß die Bitte an Se. Maj. den König zu richten sei, entweder die Erbauung eines feuerfesten Kassenlokals, oder die Transferirung der Brandversicherungskasse in ein solches allergnädigst verfügen zu wollen. Hierauf begab sich Se. Exc. Hr. Regierungspräsident v. Benning, durch eine Deputation von dem Schluß der Verhandlungen benachrichtigt, in die Mitte der Versammlung und schloß mit Worten des Dankes für die Thätigkeit des Landraths und einem Lebehoch auf Se. Maj. den Könige, in das alle Anwesenden einstimmten, die dießjährigen Verhandlungen.

Nördlingen, 12. Aug. Zu den guten Zeichen der Zeit gehört der wiederauflebende Sinn für gemeinnützige Stiftungen. Sie haben in wenigen Monaten zweimal Anlaß gehabt, aus Augsburg und Ansbach von solchen Schöpfungen eines lebendigen Gemeingeistes zu berichten; vor einigen Tagen ist nun auch dem hiesigen Gewerbeverein aus ungenannter Hand eine Schenkung von 6180 fl. zugeflossen. Mit dem genannten Verein ist wie mit den meisten derartigen Instituten, eine Leihkasse verbunden, aus welcher den minder bemittelten Gewerbtreibenden gegen mäßige Verzinsung Vorschüsse gegeben werden, um ihre Rohstoffe vortheilhaft gegen Baarzahlung ankaufen, die günstigen Konjuncturen für den Absatz ihrer Erzeugnisse abwarten, Geschäftserweiterungen vornehmen zu können u. Dgl. Das bescheidene Kapital, worüber der Verein zu diesem Zweck bisher verfügen konnte, ist durch die erwähnte Schenkung verdoppelt worden. Zugleich hat der Stifter angeordnet, daß von den Zinsen seiner reichen Gabe ein guter Theil — 180 fl. — alljährlich dazu verwendet werden soll, für sechs Söhne und Töchter von mittellosen Einwohnern in dem Augenblicke, wo dieselben die Schule verlassen, kleine Summen in die städtische Sparkasse einzulegen. Erst wenn die Beschenkten das dreißigste oder, was verheirathete Frauen betrifft, das 26ste Jahr zurückgelegt haben, dürfen sie diese Einlagen, die inzwischen durch Zinsen und Zinseszinsen ansehnlich gewachsen sind, aus der Sparkasse zurückziehen; es wird aber noch überdieß begehrt, daß sie sich in der Zwischenzeit einen makellosen Ruf erhalten und von den Erübrigungen eigener Sparsamkeit Einiges zu dem Geschenk hinzu gethan haben. Wer diesen Anforderungen nicht entsprochen hat, wird des Kapitals oder wenigstens der Zinsen verlustig.

Frankreich.

Paris, 10. August. Hr. Drouin de Lhuys, der das Großkreuz des Ehrenlegionsordens erhalten, wird sich nicht von den Geschäften zurückziehen, wie die Hymnensänger des Friedens und der Russenweisheit propagiren möchten. Ich darf Ihnen im Gegentheile versichern, daß der Minister des Auswärtigen sich der vollkommene Gunst Ludwig Napoleons erfreut. — Das vom Cassationshofe anullirte Urtel der sechsten Kammer des hiesigen Tribunals in Sachen des Correspondentenprozesses (Erbrechung der Postbriefe durch die Polizei) ist bekanntlich dem Gerichtshofe zu Rouen zur neuen Urtelsfassung übergeben worden Der Präsident des Rouener kaiserlichen Gerichtshofs hat an Ludwig Napoleon einen Brief geschrieben, worin er ihm erklärt, daß der Gerichtshof der Regierung des Kaisers einen wesentlichen Dienst im Interesse der Ruhe und Sicherheit zu erweisen glaube, wenn er den Prozeß abermals zu Gunsten der Regierung entscheide und das verurtheilende Erkenntniß der sechsten Kammer bestätige. Der Name dieses Präsidenten des Rouener Gerichtshofs, der mit dem Cassationsurtel des hiesigen hohen Gerichtshofs, in so schroffem Widerspruche steht ist: Frank Carré. Er verdient aufbewahrt zu werden. — Die Vorbereitungen zum Feste des 15. August werden mit wahrhafter Munificenz von Seiten der Regierung betrieben. So errichten die Mairien von Paris große Magazine von Thranlämpchen mit farbigem Glase, welche dem bonapartistischen Patriotismus, der kein Geld hat, unentgeltlich geliefert werden, um die Fenster zum Feste des „Heiligen Napoleon" zu beleuchten. Man erzählt, daß arme Leute sich die Lämpchen holen und den Thran essen. Der heilige Napoleon wird ihnen die Sünde verzeihen, aber der Hunger thut weh. Vom Uebrigen wird des Guten so viel geschehen, daß der Abgang einiger Lämpchen nicht gefühlt wird. Man vertheilt Bilder, wird Tedeums singen, wird Kanonen abfeuern und Millionen ausgeben während arme Leute hungern!

— Das Pariser Tagesereigniß bildet heute ein Artikel des Univers, der in der politischen Welt ein gewisses Aufsehen erregt hat und die „Feigheit Rußland gegenüber" behandelt. „Rußland", heißt es darin, „hängt weder von Kaufleuten, noch von Scribenten, noch von Börsenschwindlern ab. Seine Minister, seine Gesandten, seine Generale haben keine Fonds im Auslande angelegt und kümmern sich nicht darum, ob ihre Festigkeit die Rente herunterdrückt. Das ist der Grund, weßhalb Rußland vorgeht und die andern zurückweichen. Wenn der Arm Frankreichs erlahmt ist, wenn Frankreichs gesunder Sinn erschöpft ist wie seine Tugenden und wenn unsere ganze Hoffnung hinfort auf unsern Diplomaten beruht, dann werden die Voltaire'schen Geschlechter nicht sterben, ohne vorher eine der größten Züchtigungen des philosophischen Hochmuths erlebt zu haben, und sie werden ihren Theil an der Züchtigung erhalten, Sie werden sehen, was ein militärischer Papst bedeutet, der Generale zu Legaten, Kosaken zu Missionären und seinen Stolz zum Gotte hat, und sie werden aus der Geschichte und aus dem Leben mit Peitschenhieben hinausgegeißelt werden."

Paris, 12. Aug. Der heutige Siecle behauptet, die Pforte werde erst dann einen Gesandten nach Petersburg schicken, wenn die Unterzeichnung eines Vertrags erfolgt sei, der zu einer unmittelbaren Räumung der Donaufürstenthümer verpflichte. — Die Patrie zeigt an, daß die Pforte die Wiener Vergleichsvorschläge ohne jede Modification angenommen habe. Ein türkischer Gesandte wird nach der Räumung der Donaufürstenthümer abreisen. — Der Siecle ist vor das Zuchtpolizeigericht gefordert. — Es gehen Gerüchte von allgemeinen Rückberufung der Verbannten. — Die Vorbereitungen zum Feste des 15. Aug. sind schon weit vorgeschritten. — Man erwartet eine große Hausse.

Schweiz.

Bern, 12. Aug. Gestern Vormittag um 11 Uhr 20 Min. fand ein starkes Erdbeben in Solothurn statt. Personen, Kamine und Möbel umgefallen, Glockengeläute.

Italien.

Die uns heute aus Italien zugehenden Nachrichten melden fast nichts als Verurtheilungen. In Treviso hat nach Meldung der Gaz. di Verona das Kriegsgericht einen Gutsbesitzer und einen Notar, welche Protest einlegten gegen den Nachtheil, der dem politischen Flüchtlinge Origo aus dem gegen ihn verhängten Sequester erwachsen könnte, zu mehrwöchentlichen Gefängniß verurtheilt. Ein Brief in der Opinione meldet aus Florenz vom 2. Aug., daß ein neuer politischer Proceß, bei dem neun Personen betheiligt sind, dort verhandelt worden ist. Dieselben waren angeklagt, Agenten Mazzini's zu sein und heimlich eine Zeitung herausgegeben zu haben. Jeder wurde zu 40 Monaten Gefängniß mit Zwangsarbeit in Volterra verurtheilt.

Digitized by Google

Türkei.

Das Morning Chronicle vom 10. Aug. bringt eine Correspondenz aus Schumla vom 11. Juli. Omer-Pascha hat einen Militärcordon von 70,000 Mann aufgestellt, der sich von Babadagh bis Schumla hinzieht und dort an ein verschanztes Lager lehnt, das aus 18 Batterien, von 40—50 Stück schwerem Geschütz jede, besteht und von 50,000 Mann, dem Centrum der Armee, vertheidigt wird. Der rechte Heerflügel, aus 30,000 Mann bestehend, stützt sich auf die Festung Silistria, während der Nachtrab, ebenfalls 30,000 Mann stark, bei Aitos steht. Schumla selbst sei beinahe uneinnehmbar gemacht worden und auf zwei Jahre für 100,000 Mann und 40,000 Pferde reichlich verproviantirt. Omer-Pascha hat 150 Backofen und eben so viele Mühlen bauen lassen, um die Trupen mit Brod zu versorgen. Am 10. Juli kam ein Kurier aus Konstantinopel mit der Nachricht an, daß vier Garderegimenter, 14,000 Mann stark, mit 7 Batterien auf dem Wege nach Schumla waren. Und am 7. Juli kam Oberstlieutenant Magnan, von der französischen Armee und Kriegslehrer im osmanischen Heere, dort von einem Ausfluge ans Donauufer zurück und legte dem Obercommandanten einen Vertheidigungsplan vor. Er wird den Bau der Verschanzungen am rechten Donauufer persönlich überwachen. — Omer-Pascha hat zum zweitenmale an die Regierung geschrieben, um die Schwierigkeiten zu schildern, die er hat, um den Fanatismus und Mißmuth der Truppen im Zaume zu halten.

Das Manifest des Sultans Abdul Meschid an seine Unterthanen lautet nach einer Zuschrift eines Constantinopeler Correspondenten: „In Folge einer zwischen dem ottomanischen und russischen Kaiser schwebenden Streitfrage, welche das gute Einvernehmen dieser beiden Höfe beeinträchtigt, hat die letztere Macht die diplomatischen Verbindungen mit der hohen Pforte abgebrochen. Ihr Repräsentant wurde abberufen, und zugleich die Aufstellung einer beträchtlichen Kriegsmacht zu Wasser und zu Land angeordnet. Diese außerordentlichen Vorbereitungen haben den Sultan die Pflicht geboten, gegenüber jedem Ereigniß bereit zu sein, eine imposante bewaffnete Macht unter die Fahnen zu rufen und hievon die europäischen Cabinete in Kenntniß zu setzen. Die Ursache dieses Mißverständnisses ist die Forderung Rußlands, die türkischen Unterthanen griechischen Glaubens, ihre Religion und ihre Kirchen unter seine Protection zu nehmen, ein Ansinnen, auf welches die hohe Pforte eine abschlägige Antwort ertheilte. Schon unter der Regierung des Sultan Mahmud haben die Griechen den Firman für die Immunitäten ihrer Kirche erhalten, und diese Privelegien wurden durch alle Nachfolger, wie auch durch den Sultan Abdul-Meschid, bestätigt, und weder jetzt noch früher wurde der Ausübung des griechischen Cultus irgend ein Hinderniß in den Weg gelegt. Dieser Stand der Dinge, durch Verträge und allgemeine Uebung anerkannt, wurde durch den Kaiser von Rußland in Zweifel gezogen und bildet nun den Gegenstand seiner neuen Forderungen. Ein solcher Vorgang läßt annehmen, daß der Kaiser von Rußland weder den Tractaten noch dem Sultan selbst Vertrauen schenkt. Die Protection über so viele Millionen Unterthanen des ottomanischen Reiches, welche einer andern Macht zugegeben werden soll, wäre ein großer Eingriff in die Autorität des Sultans, und die Unmöglichkeit sich einer solchen Forderung zu fügen, wurde bereits zu wiederholten Malen der russischen Regierung freundschaftlich auseinandergesetzt. Dieses legale Vorgehen des Sultans hätte Rußland anders beantworten sollen, als durch die Haltung, welche es gegenwärtig einnimmt. Die russische Regierung hat einfach mit einer Wiederholung ihrer Forderungen, und mit der Besetzung der Donau-Fürstenthümer geantwortet. Der durch die russischen Truppen bewerkstellte Uebergang über den Pruth kann den Sultan nur in Erstaunen versetzen. Es ist dieß eine Verletzung der Verträge und ein Gewaltschritt gegen unsere Grenzen, gegen welche die Pforte auch sogleich protestirt hat Dieser Protest ist allen Großmächten mitgetheilt worden, denn es besteht unter diesen ein Vertrag, welcher wechselseitig die Unabhängigkeit und Unverletzlichkeit ihrer Gebietstheile garantirt. Es ist daher die Pflicht jeder dieser Mächte, die Verletzung ihrer Grenzen gegenseitig einander anzuzeigen, und den in seinen Rechten Beleidigten Hilfe zu leisten. Der Kaiser Nicolaus erklärt, daß er einen Krieg mit der Türkei nicht beabsichtige — daß er nur eine Garantie für die Erfüllung seiner Forderungen zu haben wünsche. Der Sultan hat alle Großmächte von den versöhnenden Schritten, die er bereits getroffen, in Kenntniß gesetzt. England und Frankreich haben erklärt, die Türkei unterstützen zu wollen, sie haben ihre Flotten gesandt und die Pforte hält ihre Verbindung mit den beiden Seemächten aufrecht. Inzwischen werden, um die Würde des ottomanischen Reiches zu bewahren, die Truppen an den Ufern der Donau sowohl, wie an den Grenzen Asiens unter den Waffen bleiben, bis die Differenzen zwischen uns und Rußland ihre Lösung gefunden haben. Der dringende Wunsch des Sultans, das Land in Vertheidigungsstand zu setzen, ist durch die kriegerische Haltung Rußlands gerechtfertigt. Unser Wunsch ist, daß jeder unserer Unterthanen, ohne Unterschied der Religion und des Standes, sich ruhig verhalte, daß Jeder seinen Geschäften nachgehen, und die Befehle vollziehen könne, welche ihm von Seite der Obrigkeit zugehen werden. Wir erklären, daß die in unserm Reiche lebenden Griechen, die von Rußland zu Gunsten derselben gestellten Forderungen weder gekannt, noch sie von dem Kaiser von Rußland verlangt haben konnten, denn bis jetzt haben sich unsere griechischen Unterthanen immer zufrieden und gehorsam gezeigt. Sie selbst haben ihr Erstaunen über die Schritte, welche Rußland nun plötzlich zu ihren Gunsten trifft, zu erkennen gegeben. Niemand erlaube sich daher, den Griechen feindlich entgegen zu treten. Wie die Armenier, die Katholiken, Protestanten u. Juden, so haben auch die Griechen dieses Reiches stets ihre Anhänglichkeit an die Regierung Sr. Maj. des Sultans zu erkennen gegeben, und sie thun es auch in diesem Augenblicke. Mögen alle Unterthanen des ottomanischen Kaiserreichs, sie seien Muselmänner, Armenier, Juden oder Griechen, in gutem Einvernehmen mit einander leben! Es ist der ausdrückliche Wunsch des Sultans, daß keiner dem andern Uebles zufüge, daß keiner dem andern böse Worte oder Beleidigungen sage. Der gegenwärtige Erlaß ist von unserm Großrathe beschlossen und durch unsern kaiserlichen Firman sanktionirt worden. Er wird mit dem Befehle bekannt gemacht, daß Jedermann sich in Uebereinstimmung mit diesem Erlasse zu benehmen hat, und daß die dawider Handelnden als Ungehorsame betrachtet werden und eine strenge Strafe zu gewärtigen haben."

Die „Triester Ztg" bringt in Fortsetzung ihrer gestrigen Nachrichten aus der Levante nebst Anderem Folgendes. Aus Konstantinopel vom 1. August wird ihr geschrieben: Die Lösung der russisch-türkischen Frage steht noch ferne. Die Pforte hat auf Einrathen sämmtlicher 4 Gesandten: Baron v. Bruck, Lord Redcliffe, Oberst Widenbruch und la Tour eine Note abgefaßt, in welcher sie Rußland das Recht einräumt, sich in die geistlichen Angelegenheiten der griechischen Kirche so weit zu mischen, als es Oesterreich und Frankreich in Betreff der katholischen thun, jedoch könne sie nie zugeben, daß sich Rußland in die administrativen Zweige derselben menge, so zwar, daß die Ernennung der Patriarchen und Bischöfen nur allein vom Sultan ausgehen kann. Die Friedenliebenden wollen wissen, daß sich sämmtliche Gesandten dahin äußerten, der Kaiser Nicolaus werde sich daher zufrieden stellen; die russische Partei meint aber, daß von ihm diese Note nicht angenommen werden und demnach in kürzester Zeit ein feindlicher Conflict in Bulgarien stattfinden dürfte. — Was ich jüngst von der Vertauschung des Wortes Protectorat mit Patronat mitgetheilt, hatte Bezug auf dieses Uebereinkommen, denn wenn auch zwischen diesen zwei Worten streng genommen gar kein Unterschied ist, so wurde eben Patronat in dem oben erwähnten Sinne gedeutet. — Die Truppensendungen der Pforte dauern fort, und man hat die türkische Armee in Bulgarien auf 110,000 Mann angegeben; „das Journal de Constantinople" übertreibt ihre Anzahl in tiefem Pflichtgefühl. — Die russischen Truppen sollen vielfach erkranken. Die Türken sind im Allgemeinen sehr aufgeregt, obwohl Konstantinopel keinen Act einer Erhebung oder Reaction gegen die Christen gesehen hat. Die Pforte hat von den 12 armenischen Wechslern, welche die Bank errichten sollen, 40 Millionen Piaster aufgenommen; die Geldverlegenheit ist sehr groß, die Theuerung in der Zunahme, der Credit liegt zu Boden, der Mangel an Beschäftigung machte Hunderte und Tausende brotlos. Bei Battum am schwarzen Meere an der russischen Grenze wurde ein Armeecorps von 20,000 M. zusammengezogen. Russische Emissäre verbreiten Schriften in griechischer und türkischer Sprache hier und in Bulgarien, um die Griechen und Slaven für ihre Sache zu gewinnen: die Polizei in Konstantinopel wurde mehrerer derselben habhaft, und die Pforte erließ die Befehle nach allen Richtungen, solche Wühler ohne Weiteres zu verhaften.

Digitized by Google

Lebewohl!

Da ich bei meiner schnellen Abreise von hier von vielen meiner sowohl hiesigen als auch auswärtigen guten Freunden und Bekannten nicht mehr persönlich Abschied nehmen konnte, so sage ich Allen auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl mit der Bitte, mich in stetem Andenken zu behalten.

Regensburg am 15. Aug. 1853.

Gottlieb Sting,
Kupferschmied-Meister.

Anzeige.

Den sehr verehrlichen Eltern, welche ihren Kindern Unterricht in allen

weiblichen Arbeiten

ertheilen lassen wollen, bringe ich zur ergebenen Anzeige, daß ich Lehrstunden bereits wieder ertheile.

Carolina Fischer,
Industrie-Lehrerin, wohnhaft in der Obermünsterstrasse

Den Abnehmern von

Stangel's Repertorium
II. Fortsetzung

diene zur Nachricht, daß in den Buchhandlungen von Montag und Weiß, Fr. Pustet in Regensburg und bei Fedor Pohl in Amberg **Stangel's Repertorium Jahrgang 1842** sonst 2 fl. 42 kr. jetzt um 1 fl. 24 kr. und dessen Nachtrag vom Jahre 1844 sonst 1 fl. jetzt um 36 kr. zu haben ist.

Vermiethung.

In der Behausung des Unterzeichneten ist bis Allerheiligen im 3ten Stock ein Logis für eine ruhige Familie ohne Kinder zu vermiethen.

Dr. Canstatt.

In der Ludwigstrasse Lit. D. Nr. 8. ist im ersten Stock ein Logis (mit der Aussicht nach dem Weißgärbergraben) zum Ziel Georgi k. Js. zu verstiften Nähere Auskunft ertheilt die Hausmeisterin.

Verlornes.

Vergangenen Sonntag wurde auf dem Wege von Karthaus bis Gras ein **Sommer-Shawl** verloren. Der Finder wird um Rückgabe gegen Erkenntlichkeit in Lit. H. Nr. 141 in der Ostengasse gebeten.

Verlornes

Es wurde gestern ein Sacktuch, worin hellbraune Glacehandschuhe eingewickelt waren, verloren, von der Ressource durch die Allee über den Jungfernsteg, Krankenhausplatz, die lange Predigergasse, Glockenstrasse, Haidplatz ꝛc. Der redl. Finder mag die Gegenstände im Landgerichtsgebäude in Stadtamhof gegen angemessene Belohnung abgeben.

Morgen Mittwoch den 17., Donnerstag den 18., Freitag den 19. August,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. A. Nr. 62 am untern Jakobsplatz verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in nußbaumenen Kommodkästen, einem Kleiderkasten von Nußbaumholz u. eingelegt, eichenen zweithürigen Kleiderkästen, Bettstätten von Nußbaum-, Eichen- und weichem Holz, Tischen von Kirschbaumhoz, Spiegeln, ganz neuer Leib-, Tisch und Bettwäsche, zwei ganz neuen rothbarcheten Betten, neuen Roßhaar-Matratzen, Rohrstühlen, Herren- und Frauenkleidern, Küchengeräthschaften, Gläsern, Kinderspielsachen, Kinderbettstätten von Nußbaum- u. weichem Holze, einer Badwanne, eisernen Kesseln, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet hiezu höflichst ein

Auernheimer, stadtger. verpfl Auktionator.

Vermiethung.

Ein kleines Logis ist sogleich oder bis nächstes Ziel zu vermiethen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Verpachtung.

Das Bräuhaus nahe am Holzthor, der Lände der Kanalschiffe und unweit des Freihafens zu Regensburg in der Donaustrasse gelegen, wird von dem unterzeichneten Eigenthümer, da die Pacht-Zeit des jetzigen Pächters zu Ende geht, auf weitere 3 Jahre verpachtet. Allenfallsige Pachtliebhaber belieben sich direkt zu wenden an

Böckh, Pflastermeister in Regensburg.

Anzeige.

Es wird ein Mädchen von 5—8 Jahren in Kost und Wohnung zu nehmen gesucht. Auch könnte daselbst Elementar-Unterricht ertheilt werden. Näh. in der Exp. d. Bl.

Stellegesuch.

Ein junger Mensch, der bereits die Studien einer höheren Gymnasialklasse genossen hat und eine hübsche Handschrift schreibt, sucht bei irgend einem Amte oder Advokaten Beschäftigung. Näh. auf portofreie Briefe in der Exp d Bl.

Lokal-Veränderung.

Von nächstkommender **Bartholomä-Dult** an befindet sich mein Waarenlager in **Landshut** in der **Rosengasse im früheren Postgebäude,** meinem seitherigen Verkaufsgewölbe gegenüber, was ich meinen verehrlichen Kunden hiemit ergebenst anzeige.

München den 9. Aug. 1853.

Bernard S. Guggenheimer.

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums des Innern.

Eau d'Atirona, oder feinste flüssige Toiletenseife, ein bewährtes, schon 15 Jahre bei beiden Geschlechtern in grossen Ehren stehendes cosmetisches Mittel zur schmerzlosen Entfernung der Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, Sommersprossen, Hitzblätterchen, Mitesser, Finnen, und sonstiger Hautunreinheiten, sowie zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut, welche diese flüssige Seife stärkt, den schädlichen Angriffen der wechselnden Witterung widersteht, vor Runzeln bewahrt und die Haut in jugendlicher Frische und belebtem Ansehen erhält, dabei sich noch besonders durch den angenehmsten Wohlgeruch empfiehlt, sowie mit grosser Superiorität alle andern Toiletenseifen und Schönheitswasser ersetzt, wie diese auch Namen haben mögen. Das ganze Glas wird zu 40 kr. und das halbe zu 20 kr. nebst Gebrauchsanweisung mit Zeugnissen berühmter Aerzte und Chemiker abgegeben; **Mailändischer Haarbalsam,** zur Erhaltung und Wiedererzeugung der Haare, **Eau de Mille fleurs,** anerkannt als das lieblichste und feinste Parfüm, **Duft-Essig,** ein vorzügliches Räucherwerk, Zimmerparfüm u. Luftreinigungsmittel, **Anadoli,** oder orientalische Zahnreinigungsmasse, welche selbst die vernachlässigsten Zähne wieder blendend weiß wie Elfenbein herstellt, **Extrait d'Eau de Cologne triple** von unübertrefflicher Qualität und in sehr erfrischendem und stärkendem Geruch.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Regensburg bei

J. G. Kimmel.

Anzeige.

Es sucht Jemand einen jungen, mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgerüsteten Menschen in eine Spezereihandlung unter annehmbaren Bedingungen in die Lehre zu bringen. Näheres bei Webermeister Heiber am Neupfarrplatz.

Für Auswanderer.

Amerikanisches Gold und **Papiergeld,** sowie **Wechsel** und **Creditbriefe** auf **alle Hauptplätze Nordamerikas** besorgt in jedem Betrage die von der k. Regierung bestätigte Agentur der Postschiffe von Havre nach New-York.

Frey & Ringler, im goldenen Arm.

Lehrlingsgesuch.

In ein hiesiges Schnittwaarengeschäft wird ein Lehrling ohne Lehrgeld, jedoch mit den nöthigen Vorkenntnissen versehen und wo möglich von hier, gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Gestorbene.

Leonhard Ruf, Buchbindergeselle von Höchstädt, 34 Jahre alt. Karl Haberich, Schreinergeselle von Amberg, 24 Jahre alt. Frau Anna Horn, Müllersehefrau von Veratzwall. 58 Jahre alt Martin Bauer, Postillon von Daßwang, 50 Jahre alt. Frau Sabina Schmid, bgl. Bräupächtersgattin, 46 Jahre alt.

Mittelpreise auf den vorzüglicheren Getraid-Schrannen in Bayern.
Vom 4. bis 13. Aug

Ort.	[illegible]	Waiz.		Korn		Gerste		Haber	
	[illegible]	fl.	kr	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg	12	25	57	22	33	13	15	7	9
Amberg	13	19	16	13	53	—	—	5	53
Deggendorf	9	22	59	15	53	—	—	6	33
Erding	4	24	22	18	1	12	—	7	44
Ingolstadt	6	23	42	17	17	—	—	6	43
Kelheim	4	23	17	13	18	—	—	6	22
Landshut	5	23	55	18	12	14	—	7	19
München	13	26	35	19	50	16	12	7	47
Straubing	6	23	8	15	55	11	—	6	45

Fremden-Anzeige.

(Goldenes Kreuz.) HH. Herforth, Kaufmann von Nürnberg. Norz, Juwelir von Insbruck. Schwarz, Kaufmann von Marktsteft. Seligmann, Ingenieur von Sauforst. Regensburger, Kaufmann von Augsburg.

(Drei Helmen.) HH. Poß, Part von Wien. Kawaczynski, Regisseur von Koburg. Asselder, Kaufmann von Fürth. Momburg, Mechaniker von Sauforst. Seyfferth, Kaufmann von Würzburg. Feilner, herzogl. Kassen-Rath von Koburg.

(Weißer Hahn.) HH. Zehler, kgl. Artillerie-Hauptmann von Ingolstadt. Bierdimpfel mit Gattin, kgl. Finanz-Rechnungs-Kommissär von Landshut. Koch, Correspondent von Oedenburg. Koch mit Gattin, k k. Beamter von Oedenburg. Dr Schmidt, Gerichtsarzt von Neu-Ulm. Ruprecht, Kaufmann von München. Krauß, Student von Bregenz. Fleck, Kaufmann von Bierling. Stich, Metzgermeister von Bieberach Hauser, Uhrmacher vor Eschbach. Summer, Glaser von Weiden.

(Grüner Kranz.) HH. Geirig, Kaufmann von Nürnberg. Murr, Kaufmann von München. Gugenheimer, Kaufmann von München

(Dampfschiff.) HH. Graf v. Thun, Gutsbesitzer von Insbruck. Gambry mit Frau, Rentier von London. Müller, Rechtskandidat von Insbruck. Anschutz mit Frau, k. k. Hofschauspieler von Wien. Bucki mit Frau, Rent. von London. Korn, k. k. Hofschauspieler von Wien. Kern, fürstl. schwarzenberg. Revident von Wien.

(Goldener Bär) HH Keßler, Kaufmann von Kelheim. Fischer, Bräuer von Ukasdorf. Stigler, Hoflackei von München. Melo, Walzmeister von Sauforst. Fischer, Oberkellner von Ukasdorf. Ligel, Priv von Keeblitz. Moro, Schweißmeister von Sauforst. Hierl, Priv. von Neustadt. Nilof, Priv von Korinth.

(Goldene Eiche.) HH. Schmid, Hausbesitzer von Wien. Slonowitsch, Kaufmann von Köln. Laubmann, Priv. von Wien. v. Anghardt mit Gemahlin, k. Staatsrath von Posen. Gebhard, Kaufmann von Hamburg. Greiger, Landgerichts-Oberschreiber von Straubing. Saib, Pfarrer von Insbruck.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer literarischen Beilage der Montag u. Weiß'schen Buchhandlung (J. G. Manz)

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 225. Mittwoch den 17. August 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Die Räumung der Donau-Fürstenthümer.

(Schluß.) Sodann vernehmen wir über den Wiener Vorschlag, von dessen Beschaffenheit wir, wie gesagt, im Allgemeinen nur wenig wissen, mindestens das Eine, daß darin der Räumung der Donaufürstenthümer gar nicht oder doch nur andeutungsweise Erwähnung gethan wird. Diese Lücke ist aber schon an und für sich etwas sehr Bedenkliches. Die Gesandten-Conferenz mag sich auf das Rundschreiben des Grafen Nesselrode gestützt und gedacht haben, nach geschlossenem Vergleich hinsichtlich der ursprünglichen Streitpunkte zwischen Rußland und der Türkei verstehe sich der Abmarsch der Russen aus Moldau und Walachei von selbst, und eine besondere Erwähnung dieses Gegenstandes enthalte eine Beleidigung für Rußland. Gegen eine solche Auffassung der Sache möchte sich Vieles einwenden lassen. Wer weiß, was für Bedingungen Rußland an sein Zurückgehen über den Pruth knüpfen wird? Wer weiß, ob das Gerede über die Entschädigungs-Gelder, die Rußland angeblich für die ihr durch die türkische Weigerung erwachsenen Kosten zu fordern gesonnen sein soll, nicht am Ende doch Wahrheit ist, obgleich wir es gern in das Gebiet der leeren Märchen verweisen möchten? Ausschweifend und abenteuerlich genug mag die Forderung klingen; allein war die Behauptung des Grafen Nesselrode, der Einmarsch in die Donaufürstenthümer habe seine Veranlassung und Berechtigung in der Sendung der französischen und englischen Flotte nach der Besica-Bai gehabt, etwa weniger abenteuerlich? Und was die unendliche Fügsamkeit der Türkei betrifft, die man als etwas ganz Selbstverständliches zu betrachten beliebt, so könnte man sich auch darin allenfalls verrechnen. Zwar läßt sich annehmen, daß die von Freund und Feind zur Nachgiebigkeit gedrängte Pforte, statt auf ihrem Rechte zu stehen, sich den Umständen beugen und gute Miene zum bösen Spiel machen wird. Ob sie sich aber geradezu Alles gefallen lassen wird, ist denn doch zweifelhaft. Sollten sich gewisse Nachrichten die uns aus Wien zugehen bestätigen, so tritt man mit neuen starken Zumuthungen an die Pforte hervor, die auf lebhaften Widerstand von ihrer Seite stoßen könnten. Also auch dort ist noch lange nicht Alles geebnet. Der Hauptpunkt aber, um welchen es sich zunächst in Bezug auf die Möglichkeit eines Vergleiches dreht, bleibt immer die Räumung, und zwar die sofortige Räumung der Donau-Fürstenthümer. Der englische Minister des Auswärtigen hat dieselbe vorgestern als unerläßliche Bedingung eines Uebereinkommens bezeichnet, dem England seine Zustimmung geben werde, und wie uns englische Blätter mehrfach meldeten, ist vor einiger Zeit von Seiten Frankreichs und Englands die Aufforderung an die russische Regierung ergangen, sich unumwunden dafür auszusprechen, wie sie sich in dieser Beziehung zu verhalten gesonnen sei. Dieselbe ist angeblich in so kategorischer Form gestellt, daß Rußland nicht wohl eine ausweichende Antwort geben kann. Bis jetzt ist diese Antwort noch nicht eingetroffen und es liegt auf der Hand, daß, so lange sie noch nicht eingetroffen ist, die Annahme des Wiener Projectes allein nicht als eine Lösung der Frage betrachtet werden kann. Sollte nun die russische Antwort verneinend ausfallen, was werden dann England und Frankreich thun? Die englischen Blätter erzählen uns, daß dann die verbündeten Flotten in die Dardanellen einlaufen, vielleicht auch noch weiter segeln würden. Mehr erfahren wir nicht. Die englische Regierung aber sagt nichts und wird auch wohl bis zu dem nahe bevorstehenden Schlusse der Parlaments-Session in ihrem bisherigen Schweigen verharren. Zwar nahm Lord Clarendon unlängst keinen Anstand, zu behaupten, die Regierung sei einer Discussion der orientalischen Frage nie aus dem Wege gegangen und sei stets bereit, dem Parlament und dem Lande die vollste Auskunft über die Lage der Dinge zu geben; doch ward diese Aeußerung von den anwesenden Peers mit einem Lächeln des Erstaunens aufgenommen. Auch L. J. Russell erklärte sich vollständig bereit, dem Unterhause noch vor Schluß der Session über den Stand der russisch-türkischen Wirren alles mitzutheilen, „was mit den Interessen des Staates verträglich sei.“ Allein es wird sich wohl zeigen, daß gerade das, was das Haus gern wissen möchte, „mit den Interessen des Staates unverträglich ist.“

Deutschland.

München, 14. Aug. Die beiden Majestäten Ludwig und Therese welche Anfangs September hier eintreffen, werden der am 9. k. Mts zu Tegernsee stattfindenden silbernen Hochzeit der beiden kgl. Hoheiten Herzog u. Herzogin Max in Bayern beiwohnen. — Das hohe Geschwisterpaar, Ihre Majestät die Königin von Sachsen und Ihre k. Hoh. die Herzogin Max, trafen gestern Abends hier ein. Ihre Maj. die Königin wird morgen mit dem Eilzug die Rückreise nach Dresden (nicht nach Ischl, wie es früher selbst in sächsischen Zeitungen hieß) antreten. Die hohe Frau wird zur Jubelfeier in Tegernsee nächsten Monat wieder hier eintreffen, um zu gleicher Zeit unsern beiden Majestäten einen Besuch abzustatten. Ihre k. Hoh. die Frau Herzogin Max begibt sich morgen auf 3 Wochen nach Ischl. — Vorgestern Abend ging das große Festschießen auf unserer neuen Schießstätte dahier zu Ende. Wir kennen wohl die Anzahl der HH. Schützen, 354, aber nicht die Zahl der Schüsse, welche gefallen sind; daß aber nicht schlecht geschossen wurde, beweist die Zahl der auf den verschiedenen Scheiben und den laufenden Hirschen gemachten Punktschüsse: 184. — Das Regierungsblatt Nr. 36 vom 12. ds. enthält eine Zusammenstellung des Schuldenstandes sämmtlicher Gemeinden des Königreiches nach dem Rechnungsabschlusse von 1851/52, dessen Gesammtbetrag von 9,496,593 fl. 5 kr. 2 hl. sich folgendergestalt vertheilt: auf Oberbayern 2,869,063 fl. 6 kr. 7 hl., Niederbayern 400,837 fl. 54 kr. 2 hl., Pfalz 43,451 fl. 16 kr., Oberpfalz und Regensburg 156,166 fl. 9 kr. 3 hl., Oberfranken 668,594 fl. 27 kr. 7 hl., Mittelfranken 1,057,398 fl. 48 kr. 1 hl., Unterfranken u. Aschaffenb. 3,052,290 fl. 35 kr. 6 hl., und Schwaben u. Neuburg 1,248,790 fl 47 kr. — Vor dem Schwurgerichtshof von Oberbayern ward gestern ein Brudermord verhandelt, der mit einem Todesurtheil endete, dem zweiten während der gegenwärtigen Saison.

— 15. Aug. Nach gestern auf telegraphischem Wege aus Wien vom 14. hier eingetroffenen Berichten ist Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich gestern Morgen von Wien nach Ischl abgereist.

† Regensburg, 16. Aug. Zu einem schon seit längerer Zeit vorbereiteten und auf Dienstag den 16. Aug. anberaumten großen Scheibenschießen, bei welchem jeder Mann drei Schüsse zu machen hat, ist heute das hiesige k. Landwehr-Regiment mit klingendem Spiele auf die Schießstätte ausgerückt, auf welcher für jede Compagnie ein eigener Schützenstand errichtet ist. Pyramiden zwischen den Schützenständen tragen die zahlreichen Preisfahnen, deren Vertheilung an die glücklichen Schützen heute Abends stattfinden wird. Der Preisevertheilung selbst folgt ein Ball im grossen Saale des neuen Gesellschaftshauses, an dem die Landwehrmänner mit ihren Familien Theil nehmen werden.

Nürnberg, 13. Aug. Auf der heutigen Schranne galt Korn, darunter sehr viel neues, 13 bis 16 fl., Waizen 18 bis 24 fl., einige Schäffel 25 fl., Haber 5 bis 6 fl. 48 kr. Die Zufuhr war genügend für die Nachfrage, doch bestand sie aus kleinen Partien. Der neue Waizen, der verkauft wurde, zeichnet sich durch glasige Farbe nicht minder als durch Schwere aus, wenn auch die Körner nicht besonders groß sind. Was das Resultat der Ernte, über die, je nach Lokalanschauung, so verschiedene Urtheile kund geworden sind, und die Herbstaussichten in Franken betrifft, so läßt sich darüber, nach gewonnener eigener Anschauung und eingezogenem Gutachten Sachverständiger, so viel festsetzen, daß die Getreide-Ernte als eine mittlere angenommen werden darf, das Plus oder Minus in einzelnen Gauen kommt da nicht in Anschlag. In Stroh ist die Ernte überreich, daher man den Schnitt im Freien theilweise aufmanteln muß. Vom Schober Korn drischt man sonst 14 bis 15 Metzen, heuer 7 bis 8 Metzen, den Ausfall deckt aber

Digitized by Google

großentheils die Quantität wieder, die man auf ein Drittel mehr anschlagen darf. Bei Waizen stellt sich das Resultat besser heraus, wie einzelne Ausdrusche zeigten, doch ist die Ernte noch im Gange. Korn wiegt der bayer. Schäffel (208 Maßkannen oder 8944 bayr. Dec. Kubikzoll) 260 bis 280 Pfund, das meiste zwischen 260 bis 270 Pfund. Waizen 298 Pfund im Durchschnitt. Der Werth des Strohes läßt sich aus seinem gegenwärtigen Preis erkennen, der Centner 36 kr. Die fränkische Gerste hat sich sehr gut angelassen, und wird anfangs nächsten Monats zu Markt kommen, nicht minder gut zeigt sich die aus dem Ries. Haber reift schnell durch die warmen Augusttage. Hirse (die meistens nach Franken und mainabwärts aus hiesiger Gegend verführt wird), steht dicht wie seit vielen Jahren nicht mehr. Hopfen, der, namentlich der Frühhopfen, anfängt zu dollen, verspricht eine Mittelernte bei uns, anderwärts aber nicht, und somit hat die Spekulation wieder offenes Feld, zumal da die Nachrichten aus Böhmen über das Aussehen der dortigen Pflanzungen nicht viel Hoffnung für einen guten Herbst geben. Schön steht Hopfen aus theilweise im Pegnitzthale, weniger um Altdorf, besser im Schwabacher Bezirk und um Spalt herum, Aussichten bietet dieses „Gewürz des bayerischen Nektars“ im Aischgrund in einzelnen Lagen und weiter herwärts. Kartoffeln stehen noch gut, die glattschaligen zeigen im Kraut schwarze Flecken, daher man dasselbe, sobald sie überhandnehmen, jetzt abschneidet. Im magern Boden hat sich die Krankheit bis jetzt nicht gezeigt. Obst aller Art gibt's allenthalben, das üppige Nachheu ersetzt den hier und da erlittenen Verlust der ersten Mähde. Alles zusammengehalten, läßt sich wohl das heurige Jahr bezüglich seiner Erdfruchtbarkeit als ein gutes bezeichnen, und die Folge wird bezeugen, wie sehr Unrecht jene kleinlichen Zeitungskläffer haben, die nach Zwangsmaßregeln für den Cerealienverkehr wie Unken wieder rufen, denn es ist kein Mangel da, und die gegenwärtigen, zur Production und Consumtion im Mißverhältniß allerdings stehenden hohen Getreidepreise werden in einigen Monaten wohl ihren Normalstand erreichen. Dem Verkehr auf den Getreidemärkten Fesseln anlegen wollen, heißt den Handel tödten; denn sobald hemmende Maßregeln eintreten, hält der Producent zurück in Hoffnung besserer Preise und bei Ausschließung der Conkurrenz, während die Nachfrage steigt. Ein Ausfuhrverbot hat nie Wohlfeilheit hervorgerufen, das haben die letzten Jahre wohl sattsam bewiesen.

Frankfurt, 12. Aug. Die Bundestagssitzung vom 11., welche in gewöhnlicher Weise mit Anzeigen und Erklärungen eröffnet ward, und in welcher sämmtliche Ausschüsse sich auswiesen, daß die zur Erledigung reifen Gegenstände zur Schlußfassung bearbeitet seien, war eine der wichtigsten der ganzen Periode. Es wird Ihre Leser interessiren, zu vernehmen, daß Oesterreich und Preußen einen gemeinsamen Antrag zu Gunsten der invalid gewordenen Officiere der schleswig-holsteinischen Armee, so wie zu Gunsten der Wittwen der gefallenen Officiere gestellt, sofern diese Officiere den deutschen Bundesstaaten angehört haben. Von Oesterreich wurde seine Forderung an Dänemark für die Kosten der Expedition nach Holstein angemeldet. Der Militärausschuß berichtete über den Verkauf des Flottenmaterials. Er empfahl der Fürsorge des Bundestags mehrere Officiere und Beamte der ehemaligen deutschen Flotte, u. A. den Admiral Brommy. Da die rückstehenden Abstimmungen von Hannover und Kurhessen wegen Errichtung einer technischen Abtheilung bei der Bundes-Militärcommission eingelaufen waren, so wurden diese von dem Präsidenten nunmehr an den Militärausschuß überwiesen, um eine Vereinbarung der in gesammter Angelegenheit ausgesprochenen Ansichten und Wünsche zu versuchen und zu bewirken. Der Normal-Etat des Bundeskanzleipersonals wurde von dem dazu erwählten Bundesausschuß begutachtet, und von dem politischen Ausschuß über den österreichisch-preußischen Antrag auf gemeinsame Gesetzgebung wegen gegenseitiger Auslieferung gemeiner Verbrecher abermals berichtet. Nachdem noch die gräflich Bentinck'sche Angelegenheit, sowie einige dem Reclamationsausschuß vorliegende Geschäfte berührt worden waren, hat die Versammlung bis zum 27. Oktober sich vertagt. (Allg.Z.)

Frankfurt, 13. August. Unter den Beamten, welche nach den Anträgen des Geschäftsordnungs-Ausschusses der Bundesversammlung aus dem Bundesdienste entlassen werden sollen, befinden sich auch sämmtliche Marinebeamte, welche bisher noch provisorisch beschäftigt waren. Eine Anzahl Offiziere und Beamte der Marine waren durch Patente des Reichsverwesers im Reichsdienste angestellt worden, auf diese konnte demnach der Entlassungsantrag nicht ausgedehnt werden. Der Ausschuß hat für dieselben die Bewilligung eines Nichtaktivitätsgehaltes beantragt, welches sie, bis ihnen eine anderweitige Verwendung zu Theil wird, aus der Bundeskasse beziehen sollen; so soll der Kontre-Admiral Brommy 125 Thlr. monatlich, der Marinerath Dr. Jordan 55 Thlr. monatlich, die Offiziere von Kapitänsrang 40 Thlr. monatlich erhalten u. s. w.

Aus Frankfurt wird dem Berliner Korr.-Bur. geschrieben: „Heute wurde dem Senate angezeigt, daß der Vicegouverneur von Mainz, Feldmarschalllieutenant v. Mertens, österreichischerseits dazu bestimmt sei, unser Linienbataillon zu inspiziren. Vertraulich soll dabei geäußert worden sein, wie man höhererseits wünsche, bis zu diesem Zeitpunkte die schwarzrothgoldenen Kokarden von den Helmen unserer Truppen verschwinden zu sehen.

(**Oesterreich**.) Wien, 12. August. Heute ist hier ein Kurier mit Depeschen aus Petersburg eingetroffen. Er hat die Herreise von Petersburg zugleich mit Kurieren an die englische und französische Regierung gemacht [ihre gleichzeitige Ankunft in Stettin am 9. wurde neulich von dieser Stadt aus gemeldet], welche auch nach Paris und London die Bestätigung bringen, daß der Kaiser Nikolaus den letzten österreichischen Vermittlungsvorschlag angenommen habe. Wir erfahren auch, daß nur die vollständige Annahme jenes Vermittlungsvorschlages die Bedingung eines vollständigen Ausgleiches sei. (N.K.)

Frankreich.

Paris, 12. Aug. Eine heute Vormittag eingetroffene telegraphische Depesche aus Triest meldet: „Die hohe Pforte nimmt die Note, welche von den vier Mächten der Wiener Conferenz aufgestellt worden, in ihrem ganzen Inhalte und ohne Aenderung an. Diese in Ausdrücken der vollkommensten Courtoisie erfolgte Annahme ist von Versicherungen einer aufrichtigen Freundschaft von Seiten der ottomanischen Regierung begleitet. Der außerordentliche türkische Botschafter, welcher dem Czar die Beistimmung des Sultans zu überbringen beauftragt ist, wird nach St. Petersburg abreisen, sobald die russischen Truppen den Befehl erhalten haben werden, das türkische Gebiet zu verlassen.“ (Wir finden bis jetzt noch nirgends eine andere Bestätigung dieser Nachricht, und müssen uns wundern, daß sie weder aus Paris noch aus Wien telegraphisch mitgetheilt worden.)

Die Börse verkehrt heute in einer günstigen Stimmung. Die franz. Renten würden noch weiteren Aufschwung genommen haben, wenn er nicht durch Gewinnstnahmen verhindert worden wäre. Die Schlußpreise pr. C. d. waren 104. 60 u. 80. 50.

Paris, 13. Aug. Nach vierstündiger Berathung verkündigte der Gerichtshof gestern das Urtheil in dem Prozeß der Bundes-Ligue, wonach alle Angeklagten, mit Ausnahme dreier, der Theilnahme an einer geheimen Gesellschaft für schuldig erklärt und demgemäß: Dubuisson zu 4 Jahren Gefängniß, 4000 Fr. Geldbuße und 10jähriger Entziehung der bürgerlichen Rechte, 5 Andere, worunter Jeanne und Plégard, Schwiegervater Proudhon's, zu 2 Jahren, 500 Fr., die übrigen zu 18 bis 2 Monaten und zu Geldbußen von je 100 Francs und entsprechender zeitweiliger Entziehung der bürgerlichen Rechte verurtheilt wurden. Die drei übrigen Angeklagten wurden wegen kleinerer Vergehen (Verheimlichung von Waffen) verurtheilt. — Das sogenannte Complott der Opera comique wird vor den Assisenhof kommen.

Paris, 15. Aug. Der Moniteur erhält zahlreiche Ernennungen. Die Heerschau war glänzend. Am Abend erschienen II. MM. im Theater Francais. Allgemeiner Jubel.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 10. Aug. In Bezug auf das Verbot der Getreideausfuhr aus der Lombardei bemerken unsere Zeitungen, daß Oesterreich laut Tractat gegen 10,000 Malter an die schweizerischen Grenzcantone zu liefern hat. — Ueber die furchtbare Gewitternacht vom 2. zum 3. d. M. gehen fortwährend neue Berichte ein. Der Blitz hat gezündet in den bernerischen Ortschaften, Melleray, Urtenen, Bipp, Herzogenbuchsee, Wangen, Langenthal, Jegenstorf, in den solothurner Gemeinden Oensingen, Kestenholz und Aedermannsdorf, auf der nidwaldner Hochalp Trübensee, wo 16 Stück Rindvieh, darunter 11 Kühe, erschlagen wurden; in der Pfarrkirche Buochs, während der Priester ($5^1/_2$ Uhr Morgens) am Altar stand. In Uri brach der Sturmwind große Bäume. — Mit der Befestigung Bellinzona's in der Art und Weise, daß es als eine Vormauer für Gotthard und Bernhardin dienen kann, ist es Ernst und die fünf bedeutendsten Stabsoffiziere, Düfour an der Spitze, sind nach dem Canton Tessin gereist, vielleicht nicht bloß aus strategischen, sondern auch aus politischen Ursachen, um einer dem Sturm zunächst ausgesetzten Bevölkerung Ver-

Digitized by Google

trauen und Muth einzuflößen. Der Bundesrath geht jetzt in dieser Frage ziemlich einig. Mittlerweile ist auch von österreichischer Seite in der Grenzsperre ein solcher Ernst eingetreten, daß er sich auf den einzelnen Laib Brod erstreckt. Es dringt nichts mehr durch als die Mailänder Bilancia, deren Artikel aber keine Elihu'schen Olivenblätter sind.

Italien

In Faenza ist in Folge der mehrerwähnten Attentate die Verhaftung des Gaetano Carboni, eines der ersten Kaufleute der Stadt, und des Girolamo Strocchi, Sohnes eines namhaften Gelehrten, verfügt worden, es gelang jedoch Beiden, zu entfliehen. Unter den Verhafteten ist ein Goldschmied Namens Comandini nebst seinen sämmtlichen Gehilfen. Dieser hat, wie „Italia e Popolo" berichtet, 50 Stockprügel bekommen, um ihn zum Geständniß zu bewegen.

Großbritanien.

London, 11. Aug. Der Morning Herald fordert das Parlament, so lieb ihm seine und des Landes Ehre sei, auf, vor dem Auseinandergehen eine kategorische Antwort auf folgende Fragen zu „erpressen:" 1) Sind nicht die ursprünglichen dem Czaren gemachten Vorschläge von ihm verworfen worden? 2) Ist nicht Oesterreich im letzten Augenblicke vorgeschoben worden, weil der Czar es rundweg abgelehnt hat, mit England und Frankreich zu unterhandeln oder das Recht dieser Mächte zur Dazwischenkunft anzuerkennen? 3) Ist die unverweilte Räumung der Donaufürstenthümer zur sine-qua-non-Bedingung der Unterhandlungen gemacht, oder ist die Frage aus Zartgefühl sub silentio übergangen worden? Ist irgend eine Entschädigung der Pforte und ihrer Alliirten für erlittenen Schimpf und Schaden in Vorschlag gebracht worden? Im Falle einer ausweichenden oder unbefriedigenden Beantwortung einer dieser vier Fragen sei es Pflicht und Schuldigkeit des Parlaments dem Ministerium Aberdeen ein Mißtrauens-Votum zu geben. Denn wessen man im Auslande die Coalition fähig halte, zeige die Behauptung fremder Zeitungen, daß die Besika-Bai und die Donaufürstenthümer gleichzeitig geräumt, das heißt, daß die Ueberziehung eines unabhängigen Gebietes und das Einlaufen in eine aller Welt offene Bucht auf Eine und dieselbe Linie gestellt werden sollen. Die Flotte könnte binnen einer halben Stunde die Anker gelichtet haben, der Ausmarsch der Russen sei ein Werk mehrerer Wochen und, wenn die englische Flagge einmal verschwunden, vielleicht mehrere Monate; und könnte nicht ein gelegener Krawall in Konstantinopel, oder eine Unabhängigkeitserklärung der Fürstenthümer den Russen einen Vorwand geben, bis zum Frühjahr zu bleiben?

Alle Zeitungen dusten heute nach Theer und Pulverdampf. Die Correspondenten aus Portsmouth usurpiren in jedem Blatte 4 bis 5 Spalten und setzen den Leser durch ihre tiefe Vertraulichkeit mit der Schiffssprache in Erstaunen. Wir haben den heutigen Schlachtplan vor Augen, durch eine Menge von Sternchen und Streifen auf's Deutlichste beleuchtet; aber Tausende von Londonern verstehen so wenig davon, wie irgend eine unschuldige Landratte im Herzen des Thüringer- oder Böhmer-Waldes. Anziehender als die Angabe der Ankerplätze, des Fahrwassers und der Marschrouten für jede der schwimmenden Festungen und Forts sind vielleicht die Betrachtungen der Times. „Größere Flotten", sagt sie unter Anderem, „waren in der Kriegszeit an der britischen Küste versammelt, aber nie hat ein Geschwader von so verhältnißmäßig geringer Schiffszahl eine solche Vereinigung, Kraft und Geschick entwickelt, wie das bei Spithead. Das ergreifendste Bild ernster Kriegsrüstung und strenger Ordnung bieten die Hauptverdecke des Duke of Wellington und des Agamemnon. Mit Kanonen armirt, die an Metallgewicht die Artillerie der größten Linienschiffe im Anfange dieses Jahrhunderts weit übertreffen, mit Geschützen so gerichtet, daß ein Dreidecker mit seiner vollen Breitseite so leicht und sicher wie ein Jäger mit der Vogelflinte zielen kann, würden diese Schiffe wahrscheinlich jedes feindliche Fahrzeug im Laufe einer halben Stunde vernichten. Aber diesen riesigen Seebatterien ist eine neue Kraft zugesellt worden, und die fächerartige Bewegung einer metallenen Flosse unter dem Wasser (die Schraube) setzt den Mann am Ruder in Stand, sein Schiff nach Belieben gegen Wind und Fluth zu steuern. Als vor einigen Jahren Ihre Majestät eine Flotte von 9 Linienschiffen unter Admiral Hyde Parker in Spithead musterte, wagte man kein Mannöver in so engem Raum und die Schiffe blieben, obgleich mit vollen Segeln, vor Anker liegen. Die heutige Revue auf demselben Raume wird das lebendigste Bild der furchtbarsten See-Action geben .... Das Schauspiel ist kein bloßer Sommer-Zeitvertreib unter den Yachten von Cowes, sondern eine politische Begebenheit, deren Bedeutung jedes europäische Cabinet verstehen wird, und unter den Zuschauern sind einige wenigstens, die daraus lernen können, daß die fremden Regierungen sich gewaltig geirrt haben, wenn sie etwa wähnten, daß der kriegerische Geist von England gewichen sei. Ohne Zweifel hat die Sprache der Friedens-Gesellschaften und ihrer kurzsichtigen Führer uns an den Rand der Gefahr gebracht, vor der sie uns angeblich schützen wollten. Es ist ihnen zwar nicht gelungen, die Wachsamkeit u. Thatkraft ihrer Landsleute einzuschläfern, aber im Auslande haben sie die falsche und gefährliche Vorstellung verbreitet, das englische Volk sei in Freihandel und materielle Interessen so aufgegangen, daß selbst die wichtigste Ursache es nicht zum Kriege reizen könnte. Es thut noth, der Welt diesen Wahn zu benehmen. Man vergesse nicht, daß mehrere Schiffe dieses Geschwaders vor einem Jahr noch auf dem Stapel lagen und trotz höchst ungünstiger Umstände binnen acht Monaten vollständig durch Freiwillige bemannt wurden; und während unsere Flagge vor den Dardanellen durch eine tüchtige Flotte vertreten ist, mustert die Königin eine andere im Canal. Denkt man etwa, weil Admiral Dundas nicht die Dardanellen, oder Admiral Corry nicht den Sund passirt hat, das russische Cabinet fühle nicht ihren Einfluß? Bildet man sich ein, die Macht dieser Geschwader habe nicht da gewirkt, wo sie wirken sollte — in Petersburg und bei der Conferenz in Wien? Die Antwort liegt auf der Hand; Englands Rüstungen und der Eifer, mit dem Englands Volk dem alten Ruf zum Widerstande gegen Unrecht und Gewalt entsprach, haben jene fremden Staatsmänner überrascht, die uns nach der Elle von Mr. Cobden's Patriotismus maßen — und diesem moralischen Eindrucke danken wir die Aussicht auf den Frieden rc."

London, 13. Aug. Graf Malmesbury drang in der gestrigen Oberhaussitzung auf Vorlage der auf die russische Circulardepeschen gegebenen Antworten des englischen Cabinets. Lord Clarendon lehnt dieses Ansinnen so wie weiteres Eingehen auf diese Diskussion ab. Er spricht sich ganz im Allgemeinen über den Fortgang der Unterhandlungen aus und erwähnt mit Bestimmtheit nur, daß Sir Hamilton Seymour (englischer Gesandter in Petersburg) berichtet habe, daß die Wiener Gesammtvorschläge in Petersburg angenehm seien.

Asien.

Nach Briefen des „Pays" aus Tauris in Persien ist der Auftrag des Fürsten Dolgrucki, welcher den Schah zu Gebietsabtretungen am kaspischen Meer nöthigen sollte, völlig gescheitert. Dieß dankt das officielle Blatt dem englischen Geschäftsträger Hrn. Thompson. Dieser Diplomat hat es so weit gebracht, daß er dem Schah zur Vervollständigung seiner Kriegsmacht und zugleich zur Wiedereroberung der Provinzen Eriwan und Nachitschewan Lust machte. Es sei sogar möglich, daß Persien jetzt englische Hülfe anrufen werde, die Großbritanien, meint das Pays, leicht durch seine tapfern indischen Truppen leisten könne. Gleichzeitig befestigte sich das gute Einvernehmen mit der Pforte. Der türkische Gesandte Ahmed Weffik unterstützte den englischen Geschäftsträger in allen seinen antirussischen Operationen, während der persische Gesandte in Konstantinopel, Mirza-Ahmed-Chan, dem Divan eine feierliche Erklärung der Sympathien Persiens überbrachte.

Die Nachrichten aus Persien sind sehr bemerkenswerth. Erst nachdem in den Jahren 1826 und 1827 die Macht des alten Zendreiches gebrochen war, konnte der Feldzug gegen die Türkei mit Erfolg geführt werden. Daher die Bemühungen Rußlands, sich jetzt der Haltung Persiens zu versichern, wo nachgerade die Sympathien für die Pforte zu erwachen scheinen. Daß eine Aufregung der Bekenner des Islams sich auch auf den Kaukasus erstrecken kann, haben ebenfalls frühere Zeiten gelehrt, und so könnte sich unter der auf der Pforte lastenden schwülen Gefahr allerdings ein neuer umfassender Eifer ihrer Glaubensgenossen entwickeln, welcher auf die Berechnungen Rußlands immerhin Einfluß zu nehmen geeignet wäre. Wie die Dinge sich gestaltet haben, ist es schwer auf eine einfache Zurückführung des Status quo ante zu glauben. Wir haben vor längerer Zeit schon die Vermuthung ausgesprochen, daß der verhängnißvolle Gang der Krisis immer mehr selbst die Pforte und ihr heutiges Cabinet einem Entscheidungskampf, einem letzten Kampfe des Islams für seine Herrschaft in Europa, entgegenführen wird.

Digitized by Google

Wirthshaus-Verpachtung.

Das dießherrschaftliche Wirths-Tafern-Anwesen zu Tettenweis, k. Landgerichts Griesbach, mit den dazu gehörigen Gebäuden, Sommerbierkeller, einen durchschnittlich in jährlich 1000 Eimer bestehenden Bierverschleiß, nebst Garten und 3 Tagwerk Grundstücken, wird auf mehrere Jahre verpachtet.

Die öffentliche Versteigerung findet am

Samstag den 27. August,

Vormittags 10 Uhr,

im obengenannten Gasthause statt, u werden Pachtlustige mit dem Beifügen hiemit eingeladen, daß sich hierorts Unbekannte mit genügenden Personal- und Vermögens-Ausweisen zu versehen haben.

Die nähern Pachtbedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben, und auf mündliche Anfragen oder portofreie Zuschriften hierorts auch früher mitgetheilt.

Am 10. August 1853.

Gräfl. v. Joner'sche Guts-Verwaltung Tettenweis.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 17. Aug.

9te Vorstellung im 11ten Abonnement.

Ich bleibe ledig.

Lustspiel in 3 Akten von Blum.

Musik-Verein.

Donnerstag den 18. August 1853

Landparthie nach Grass.

Anfang der Musik 4 Uhr.

Der Ausschuß.

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung gibt Endesunterzeichneter ein

Kegelschieben

mit folgenden Gewinnsten:

1r	Preis	6	bayer.	Thaler	mit	seidener	Fahne
2r	„	5	„	„	„	„	„
3r	„	4	„	„	„	„	„
4r	„	3	„	„	„	„	„
5r	„	2	„	„	„	„	„
6r	„	1	„	„	„	„	„
7r	„	1/2	„	„	„	„	„

dann einer Gesellschaftsfahne und einer Freifahne jede mit 1/2 bayer. Thaler.

Bedingnisse:

Dieses Schieben fängt an Donnerstag den 18 Aug. und endet Sonntag den 11. Sept., worauf Montag den 12. Sept. geritten und mit Musik die Preise vertheilt werden.

Dieses Schieben besteht in **2620** Loosen, wovon das Loos 3 kr. kostet.

Die übrigen Bedingnisse sind an der Kegelbahn angeheftet.

Steinweg den 15. Aug. 1853.

Weigert, Bierbräuer.

Anzeige und Empfehlung.

Die ergebenst Unterzeichnete bringt zur Anzeige, daß sie von einem wohllöbl. Stadt-Magistrate dahier die Lizenz zur Fertigung von

Frauenkleidern

erhalten hat, und empfiehlt sich daher einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mit der Versicherung, daß es ihr stetes Bestreben sein wird, das Vertrauen der sie Beehrenden durch äußerst elegante, solide Arbeit und die möglichst billigsten Preise zu erwerben und zu erhalten, und sieht daher recht vielen geneigten Aufträgen entgegen.

Regensburg den 16. Aug. 1853.

Anna Hanner,
geb. Ebenhöch,
Frauenkleidermacherin, wohnhaft in Lit. D. Nr. 86 in der Donaustrasse gegenüber dem Hallgebäude.

Verlornes

Ein goldenes **Hals-Collier** mit Korallen besezt, wurde gestern auf der Nachkirchweih im Schlößl verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben. Zugleich warnt man vor dem Ankaufe desselben.

Versteigerung.

Morgen Mittwoch den 17., Donnerstag den 18., Freitag den 19. August.

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. A. Nr. 62 am untern Jakobsplatz verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in nußbaumenen Kommodkästen, einem Kleiderkasten von Nußbaumholz u. eingelegt, eichenen zweithürigen Kleiderkästen, Bettstätten von Nußbaum-, Eichen- und weichem Holz, Tischen von Kirschbaumhoz, Spiegeln, ganz neuer Leib-, Tisch- und Bettwäsche, zwei ganz neuen rothbarcheten Betten, neuen Roßhaar-Matratzen, Rohrstühlen, Herren- und Frauenkleidern, Küchengeräthschaften, Gläsern, Kinderspielsachen, Kinderbettstätten von Nußbaum- u. weichem Holze, einer Badwanne, eisernen Kesseln, nebst noch vielen nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet hiezu höflichst ein

Auernheimer, stadtger. verpfl Auktionator.

Samstag den 20. August,

Mittags 1 Uhr, werden am **Kuchelhof** Lit. F. Nr. 110 unter den Schwibbögen, ein Reisewagen, eine einspännige Chaise, ein Schweizerwägel, ein vierräderiges Handwägel, eine Feuerlöschmaschine, ein steinerner Bahren, 40 Schuh lang, ein detto von Eichenholz, ein grosser steinerner Wassergrand, Pferdgeschirre u. eiserne Ketten, mehrere Betten und Bettstätten, Tische, Anrichten und Speisekästen, verschiedenes Küchengeschirr, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

W. Riedel, stadtger. verpfl. Auktionator.

Vermiethung.

In Lit. A. Nr. 126 ist der 2te Stock, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, Kabinet, Kammer, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten, entweder sogleich oder zum Ziel Allerheiligen an eine ruhige Familie zu vermiethen.

Anzeige und Empfehlung.

Da ich die radizirte

Brandweinbrennerei Gerechtsame

des Herrn Konrad Oberndorfer käuflich erworben habe und dieses Geschäft in meiner eigenthümlichen Behausung Lit. A. Nr. 128 in der Lederergasse ausübe, so gebe ich mir die Ehre, dieses einem sehr geehrten Publikum zur Anzeige zu bringen mit der Bitte, mich sowohl en gros als en detail mit gütigen Aufträgen zu beehren, die ich unter Zusicherung reeler und prompter Bedienung ausführen werde.

Xaver Jordan, Brandwein- und Rosoglio-Fabrikant.

Verlornes.

Auf dem Wege von der Kirche zu Maria-Ort bis zur Mühle im Ort wurde am 15. d. ein schwerer **goldener Ring** verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine gute Belohnung in Lit. G. Nr. 86 dahier abgeben zu wollen Vor dem Ankaufe dieses Ringes wird gewarnt.

Dienstgesuch.

Ein junger kräftiger Mann, welcher gute Zeugnisse besitzt und mit Pferden gut umzugehen versteht, sucht entweder als Kutscher oder Hausknecht einen Dienst. Näh in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

Zum Ziel Lichtmeß l. J. wird die Wohnung im zweiten Stock in Lit. B. Nr. 76 (untere Bachgasse) frei. Näheres beim Hausmeister Lit. B. Nr. 8.

In der Behausung des Unterzeichneten ist bis Allerheiligen im 3ten Stock ein Logis für eine ruhige Familie ohne Kinder zu vermiethen.

Dr. Canstatt.

Entwendetes.

Im Gasthause zum Schlößl wurde vergangenen Montag Abends ein **Es-Klarinett** von Ebenholz mit elfenbeinernen Ringen und neusilbernen Klappen entwendet. Indem man vor Ankauf desselben warnt, ersucht man zugleich, wenn selbes Jemanden zu Gesicht kommen sollte, um gefällige Anzeige gegen gute Belohnung in der Exp. d. Bl.

Dienstoffert.

Ein **Hausknecht** wird gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Ehre dem Ehre gebühret!

(Keine Schmeichelei.)

In dem verflossenen Winter und Frühjahre wurden wir von einer furchtbaren Krankheit heimgesucht. Ein sehr bösartiges Nervenfieber vom tödtlichsten Charakter hat uns dergestalt überfallen, daß ganze Familien fast zu gleicher Zeit rettungslos darniederlagen. — In diesem entsetzlichen Jammer sandte uns der Himmel einen Retter in der Person des Distrikts-Chirurgen Herrn **Michael Uhl** von Kirchenthumbach. k. Landger. Eschenbach. Nächst Gott, dem Lenker unserer Schicksale, haben wir unsere Wiedergenesung einzig u. allein der rastlosen Mühe, Aufopferung und ausgezeichneten Geschicklichkeit desselben zu verdanken. Wir sind zu schwach, diesem edlen Manne zu vergelten, was er an uns Allen gethan, und können nur zum Himmel flehen, daß er ihn zum Heile der leidenden Menschheit und der Armen insbesondere noch lange segnend wirken lassen möge, begleitet mit dem herzlichsten Wunsche, der reichste Segen möge stets in Fülle auf ihn und seine Familie herabströmen und ihm lohnen, was wir nicht zu vergelten im Stande sind. Für seine höchst uneigennützige, unermüdete ärztliche Behandlung unsern mit gerührtem Herzen tieffühlenden innigsten Dank.

Die dankbaren Gemeinden Ober-, Unter- und Schloß-Frankenohe, Kotzmaus, Portenreuth, Sommerhen, Frohnhof, Kaundorf und Runkas im k. Landgerichtsbezirk Auerbach, Pfarrei Hopfenohe.

Schlüßlich fügen wir noch die Bitte bei, diese Annonce nicht mit den gewöhnlichen öffentlichen Dankbezeugungen zu vergleichen, da der Obengenannte ohnehin allgemeines Vertrauen und Anerkennung seiner ersprießlichen Wirksamkeit in allen Fächern der Heilkunst allerseits genießt, und deßwegen aller Orten rühmlichst bekannt ist.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Sartorio mit Gefolge, k. sächs. Kammerrath und Consul von Triest. v. Pattberg, Kaufmann von Nürnberg. Baron von Lenk, Rent von Charlottenthal. Hofmann, Kaufmann von Frankfurt Frau von Steininger mit Familie, Generalswittwe von Triest.

(G. Engel.) Hr. Graf von Kreuth, kgl. Rittmeister von Landshut.

(Drei Helmen.) Se. k Hoheit Prinz Alexander von Würtemberg, k. k. Feldmarschall-Lieutenant, m. Gefolge, v. Wien HH Graf v. Banz u. Bar. v. Wulffen m. Gefolge, v. München. Graf v. Hohenstein, Bar. v. Dürfeld, k. k Minist.-Beamter, v. Miller, k. k Major v. Wien. Bösenius, Part. v. Schweden. Haag, Ingenieur, v. Heuser, Techniker, Merz, Fabrikbes. v. Augsburg. Süßkind, Kaufmann von Berlin. Lämlin, Mechanikus von Ofen Lemma, Kaufmann von Frankfurt.

(Dampfschiff.) HH Leeb, k. k. Landgerichts-Assessor, v. Göbhausen, k. k. Finanzrath, v. Guttenberg, k. k. Ministerialkonzip., Meier, Stud v. Wien. Tuckel, Gutsbesitzer von Gallizien. Fischer, Fabrikbesitzer von Erlangen Blomberg, Stud. von Munster. Frau Firling, Priv. von Neuburg. Dem. Maier, Priv. von Reutlingen.

(G. Bär.) HH. Gebhardt, k. k Beamter von Wien Schüllein, Kaufmann von Lichtenfels. Bergler und Ritter, Cand. Jur., Schirtl, Cand. Med Sch-tz, Merk u Puchner, Cand. Theol. v. München Schuhmacher, Forststationist von Geibenstetten. Zorn, Maschinenmeister von Nürnberg. Blank, Kaufmann von Wels Meyer, Apotheker von Tirschenreuth. Brückelmeyer, Förster von Steinsdorf. Frau Gaßner, Forstrathswittwe von Mühlbach.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 226. Donnerstag den 18. August 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Posterpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Zur Verständigung der türkischen Verhältnisse.

✝ Das Volk der Türken, deren noch jetzt herrschenden Zweig die Osmanen bilden, ist eines der ältesten Völker auf Erden; denn der Stammvater Türk, von dem es sich selbst ableitet, ist allem Anscheine nach Homers Targitaos, (IV. B. 5. K.) und der Togharma der hl. Schrift, (Genes. X., 3.). Uebrigens kannten auch Plinius und Pomponius Mela dem Namen nach die Türken, welche nach deren Zeugniß ungeheure Wälder inne hatten. Die Türken aber, von den Chinesen Tuku genannt, stiegen vom Altai nieder, und das weite, fruchtbare Steppenland Hochasiens, welches östlich von Nordchina, nördlich von Sibirien, westlich vom See Aral und südlich von Tibet und der großen Bucharei begrenzt wird, heißt Turkistan, ein Land von jeher berühmt durch die Ueppigkeit seiner Weiden, durch den Moschus von Tarah, durch die Bogen von Tschaisch, durch den Schlag seiner Pferde und Bewohner, deren Schönheit und Raubsucht im ganzen Morgenland zum Sprichwort geworden. Die alten Perser nannten das heutige Turkistan Turan, und der Name der Turanier, d. i. der Türken, war ein Gesammtname, wie jener der Scythen, welcher Rohheit und Barbarei bezeichnete, im Gegensatze von Bildung und Kultur. Dieser Name der Turanen ward im Munde der Griechen zu dem der Tyrannen, und selbst den Osmanen gilt heute noch der Name „Türke" als gleichbedeutend mit Barbar, sittlosen Nomaden. Das Wort „Türke" ist ein Schimpfname, sowohl im Munde des Europäers als Osmanen, und zwar aus demselben Grunde. Dem Osmanen nämlich ist der Türke der ungeschlachte, aller Kultur und Sittigung fremd gebliebene Steppensohn; dem Europäer dagegen, der in seinen Reichs- und Glaubensformen eingerostete, asiatische Barbar. Der Osmane schilt die Turkomanen Türke, der Europäer den Osmanen ebenso. Wenn nun, laut Zeugnisses der Geschichte, das Osmanenreich schon 154 Jahre lang nicht mehr ein eroberndes, schon längst vielmehr in die Grenzen der Donau und des Kuban im Norden, des ägyptischen Gestaates im Süden, des Euphrats und Tigris im Osten gebannt ist, so liegt der Grund nur darin, daß es nicht fortgeschritten, sondern stehen geblieben, wie z. B. jeder lebendige Strom, wenn er zu fließen aufhört, zum Sumpfe wird, kurz, weil die Türken Türken geblieben sind. Deßungeachtet darf man, um den Türken aus historischem Standpunkt richtig zu beurtheilen, nie vergessen, daß er die Fessel des Islams trägt, welcher, dem Geiste seiner Satzungen nach, das unduldsamste aller Glaubensbekenntnisse, nach Weltherrschaft, folglich nach Eroberung strebt. So erklärt er unter andern den Friedensbruch ungescheut für erlaubt und rechtmäßig, sobald und so oft dieser vortheilhaft ist. Darum haben die Osmanen vier Jahrhunderte lang den Ungläubigen nie einen beständigen Frieden, sondern nur Kapitulation und Waffenstillstand gewährt, weil jener ausdrücklich dem Sinne ihres Gesetzes widerspricht. Aus diesem Gesichtspunkte betrachtet, haben die Osmanen durch die erste Einrichtung stehender Heere, durch vervollkommnete Kriegszucht, und vorzüglich durch die Auswahl christlicher Knaben zu Janitscharenrekruten, in verfeinerter aber unmenschlicher Staatskunst des islamitischen Depotismus, bei weitem die Perser, ja selbst die Araber übertroffen, denen ihr Montesquieu, Ibn Choldun, mit Recht die Unthätigkeit ihrer Staatseinrichtungen vorwirft. Auch führten das Staatsruder der Regierung selten eingeborene Türken, sondern meistens ursprüngliche Christenknaben, Griechen, Illyrier, Albaneser, Servier, Kroaten, auch Ungarn und Deutsche, durch die Knabenlese zu Rekruten und Pagen, zu blinden Werkzeugen der Herrschaft auserwählt, und durch die Entfernung von allen Banden des Blutes und väterlichen Glaubens recht zur Vertilgung des Christenthums angespornt, worin die Tausende von freiwilligen Renegaten mit oft fanatischer Nachgier mit ihnen wetteiferten. (Forts. f.)

Deutschland.

München, 15. Aug. Briefen aus Hohenschwangau zufolge hat König Max am 12. und 13. dort Gemsjagd abgehalten, und Se. Majestät allein von 14 Stück 7 geschossen. Das Mittagsmahl wurde auf der Roßhütte eingenommen. — Es ist in der letzten Zeit in hiesigen und anderen bayerischen Blättern wiederholt die Rede davon gewesen, als sollten in dem dießjährigen theoretischen Schlußexamen für absolvirende Juristen namhafte Aenderungen eintreten, als z. B. Verlängerung der Dauer des Examens von 2 zu 4 Stunden, Einstimmigkeit der Examinatoren u. s. w. Die Neue M. Z. ist ermächtigt, die Mittheilungen als eine absichtliche böswillige Erfindung zu erklären. Der bisher übliche Modus des Examens wird in keiner Weise irgend eine Abänderung erleiden. — Heute Vormittag 11 Uhr fand in der St. Ludwigspfarrkirche das bereits angekündigte Hochamt zur Feier des Napoleonstages statt. Der französische Botschafter Hr. v. Menneval wohnte nebst einem Legationssekretär und noch zwei Kanzleibediensteten der Feier bei. Außer einigen Damen, auf den rechts stehenden Stühlen, worunter die Gräfin Tascher de la Pagerie hatte sich Niemand in officieller Weise eingefunden. Auch von den hier wohnenden Franzosen sah man kaum ein Paar unter den Neugierigen und Andächtigen deutscher Zunge, die sich eingefunden hatten. Mittags 4 Uhr begann heute großes Diner beim Gesandten. — Seit gestern befindet sich der zum Tode verurtheilte Johann Busch, wie in solchen Fällen üblich an einer starken Kette, welche durch die Mauer der Keuche geht. — Im nächsten Monate wird dahier eine außerordentliche Schwurgerichtssitzung, die einzige für dieses Jahr, beginnen.

(Amtliche Nachricht.) Der zur Zeit provisorisch angestellte Offiziant bei dem Stadtkommissariate Nürnberg, Friedrich Rang, ist in Anwendung des §. 2 der Beilage IX. zur Verfassungs-Urkunde aus dem Staatsdienste entlassen worden.

Kempten, 15. Aug. Gestern fand die erste Probefahrt von Immenstadt nach Staufen statt. Die Eröffnung dieser Bahnstrecke ist auf den 1. nächsten Monats festgesetzt.

(**Baden.**) Karlsruhe, 14. August. Das große Musikfest, von dem ich Ihnen vor einigen Wochen berichtete, ist auf den 3. Oktober d. J. anberaumt. Es werden in denselben über 200 Personen mitwirken, darunter von Solisten die berühmten Sängerinen Cruvelli, und im Chor und Orchester das Personale der Kapelle und das Chor der großherzoglichen Hofbühnen in Darmstadt und Mannheim. Das Fest wird bekanntlich von Liszt geleitet. Man erwartet einen ungewöhnlichen Fremdenzufluß für die Woche der Festlichkeiten und bereitet alles vor, um den Besuchenden einen angenehmen, durch abwechselnde Unterhaltungen aller Art belebten Aufenthalt zu verschaffen.

(**Hessen.**) Kassel, 13. Aug. Die erste Ständekammer hat, wie man aus sicherer Quelle vernimmt, in einer gestrigen vertraulichen Sitzung endlich ihre Zustimmung zu dem oft besprochenen Anlehen von 1,200,000 Thlr in derselben Weise gegeben, wie solches von Seite der zweiten Kammer geschehen ist. Am Schluß der heutigen Sitzung hat der Ministerpräsident die Vertagung der ersten Kammer ausgesprochen. Sicherem Vernehmen nach hat jedoch noch vorher eine Verständigung zwischen diesem Theil der Landesrepräsentation und der Staatsregierung über diejenigen Differenzen stattgefunden, welche der Publikation der neuen Steuergesetze bisher hindernd im Wege standen.

(**Oesterreich.**) Wien, 13. August. Morgen zwischen 6 und 8 Uhr verläßt Ihre k. Hoheit die Frau Herzogin von Brabant mit einem Separatzuge der Nordbahn die Residenz. Ihre k. k. Hoheiten die Frauen Erzherzoginnen Maria Dorothea und Elisabeth, dann Se. k. k. Hoheit der Herr Erzherzog Joseph, werden die scheidende Tochter und Schwester bis nach Mähren begleiten. Der k. belgische Botschafter, Herr Graf v. O'Sullivan, wird die Frau Herzogin an der belgischen Grenze empfangen, und begibt sich sodann nach Brüssel. Die Frau Herzogin begleiten bis zur Grenze Ihre Durchlauchten der Fürst Adolph zu Schwarzenberg als kaiserl. Commissär und der Fürst Richard Metternich als Stellvertreter des Obersthofmeisters, dann die Herren Grafen Rudolph Wrbna und Apponyi als Kämmerer. Die Frau Gräfin Clam-Martinitz wird Ihre k.

Digitized by Google

Hoheit als Oberſthofmeiſterin, die beiden jungen Gräfinnen Wrbna und Feſtetics als Ehrenfräuleins geleiten.

Gratz, 9. Auguſt. Baron Welden iſt heute mit allen ihm gebührenden militäriſchen Ehren zu Grabe geleitet worden. Feldzeugmeiſter Baron Appel führte den Conduct. Die halbe Bevölkerung von Gratz hatte ſich an den Straſſen und Plätzen zuſammengedrängt, die der Leichenzug paſſirte. Bemerkenswerth iſt es, daß Welden nicht im Kirchhof von St. Leonhard (wohin gewöhnlich die Verſtorbenen der Vorſtadt, die er bewohnte, geführt werden, und wo auch Haynau ſchläft), ſondern im Kirchhof von St. Peter beerdigt worden iſt. Er verlangte es in ſeinen letzten Stunden. Auch geſchah es auf ſein ausdrückliches Verlangen, daß er nicht in ſeiner Villa, ſondern im hieſigen Garniſonsſpital auf das Paradebett gelegt wurde, indem er ſeinen Angehörigen die ſchmerzliche Nähe ſeiner Leiche erſparen, und, wie er ſich ausdrückte, „bei den andern Soldaten“ liegen wolle.

(Sachſen.) Weimar, 14. Aug. Getreu den Beſtimmungen unſerer Verfaſſung, hat unſer neuer Landesfürſt bereits den Befehl zur Einberufung eines auſſerordentlichen Landtags gegeben, um in die Hände deſſen Vorſtandes „bei fürſtlichen Worten und Ehren“ die ſchriftliche Verſicherung niederzulegen, „die Verfaſſung nach ihrem ganzen Inhalte zu beobachten, aufrecht zu erhalten und zu ſchützen.“ Erſt, nachdem dieſe Verſicherung ertheilt worden, wird die Huldigung Seitens des Landtages ſtattfinden, und iſt daher zu dieſer auch erſt der 28. d. M. anberaumt, während zum Zwecke jener Verſicherung der Landtag zwei Tage früher einberufen iſt. Den 20. Sept. wird dann wieder der ordentliche Landtag zur Berathung ſehr wichtiger Vorlagen (Etat, Gemeindeordnung ꝛc.) zuſammentreten.

(Preußen.) Berlin, 13. Aug. Die hier eingetroffenen Nachrichten aus den Donau-Fürſtenthümern enthalten auch nicht die leiſeſte Andeutung, nach welcher auf die Abſicht der Ruſſen, das Land zu verlaſſen, geſchloſſen werden dürfte. Die Hoffnung, daß Rußland wirklich vor dem Winter ſeine Truppen wieder zurückziehen werde, wird wohl nur noch von wenigen Sanguinikern gehegt. Die Voſſ. Ztg. ſpricht ſich fortwährend über den Bankerot des europäiſchen Völkerrechts, wie er in dieſer Frage täglich unzweideutiger an den Tag tritt, ſehr entſchieden aus. Heute ſagt ſie: „Soll im gegenſeitigen Verkehr der Nationen noch von Recht die Rede ſein, — und ohne dieſes iſt überhaupt ein geſicherter Verkehr undenkbar —, und ſoll nicht die Unſittlichkeit und brutale Gewalt als leitendes Prinzip fortan gelten, ſo muß unter allen Umſtänden die Beſetzung der Donaufürſtenthümer als ein Bruch des Völkerrechts betrachtet werden. Dagegen kann die Phraſe vom Schutz der chriſtlichen Bevölkerung und alles dasjenige, was von dieſer Seite mit ſo viel Beſchränktheit und noch mehr Scheinheiligkeit vorgebracht worden iſt, um ſo weniger in Betracht kommen, als dem wahren Chriſtenthum kein ſchlechterer Dienſt erwieſen werden könnte, als es zum Vorwande offenbarer Ungerechtigkeit und Machtvergrößerung, dieſes eigentliche und wirkliche Ziel zu benutzen. Es möchte wohl zur Evidenz nachgewieſen ſein, daß und warum nur ein ſolcher Vergleichsvorſchlag den vorſchlagenden Mächten als ein ehrenvoller erſcheinen müßte, welcher, wie es auch Lord Clarendon im Oberhauſe hervorhob, die ſofortige und gänzliche Räumung der Donaufürſtenthümer als Baſis enthalte. Muß dieß aber ſchon von Seiten der betreffenden Großmächte behauptet werden ſo verſteht es ſich von ſelbſt, daß die Pforte nur erfüllte was Recht und Ehre gebietet, wenn ſie ohne dieſe Baſis ihre Einwilligung entſchieden verweigerte, ſelbſt auf die Gefahr hin, zu unterliegen.

— Das Correſpondenz-Bureau ſchreibt: „Sicherem Vernehmen nach iſt heute hier die Nachricht eingetroffen, daß die Angelegenheit der gemiſchten Ehen eine alle Theile befriedigende Löſung zu erwarten hat. Papſt Pius IX. ſoll in ſeinem milden Sinne die Zerwürfniſſe erwogen haben, welche aus einer weiteren Entwickelung des neu angefachten Streites hervorgehen müßten, und ſich bereit erklärt haben, die Aufrechthaltung des confeſſionellen Friedens im Sinne unſerer Regierung zu fördern. Näheres über den Austrag der Sache bleibt vorbehalten.“

Aus Holſtein, 12. Aug. Die alles Intereſſe abſorbirende orientaliſche Frage ſcheint die Aufmerkſamkeit von dem, was in Dänemark fortwährend zum Schaden des deutſchen Elements geſchieht, immer mehr abzuziehen. Dennoch ſollte man nicht ablaſſen, die dahin einſchlagenden Thatſachen wenigſtens zu regiſtriren; denn mehr können wir bei der jetzigen Lage der Dinge allerdings nicht thun. Erſt in den letzten Tagen iſt vom Miniſterium vom Herzogthum Schleswig verfügt worden, daß das deutſche Seminar in Tondern aufgehoben, u. an deſſen Stati ein däniſches errichtet werden ſoll. An dem Regierungs-Gebäude in Flensburg iſt zum allgemeinen Staunen der Bevölkerung unter dem Reichswappen gegenwärtig das Motto, welches ſich vor dem jütiſchen Geſetzbuche vom Jahre 1240 befindet, angebracht, wobei zu bemerken iſt, daß nicht nur in Flensburg, ſondern auch im übrigen Herzogthum Schleswig die Rechtsſprache ſeit Jahrhunderten die deutſche war, u. daß auch noch jetzt in Nordſchleswig ſelbſt die Däniſch ſprechende Bevölkerung feſt an dem herabgebrachten Rechte hält u. es nicht mit däniſchen Inſtitutionen vertauſchen möchte. Uebrigens wird jene Inſchrift um ſo weniger von den Vorübergehenden verſtanden, da ſie in altdäniſcher Sprache abgefaßt iſt. Ferner meldet Flyveposten ſo eben, daß der zum 5. October einzuberufenden Verſammlung der ſchleswig'ſchen Stände ein Patent über den Gebrauch der deutſchen und däniſchen Sprache vorgelegt werden würde, welches ganz in däniſchem Geiſte abgefaßt ſein und unter Anderem die Beſtimmung enthalten werde, wonach der Präſident die Verhandlungen in däniſcher Sprache leiten und alsdann ſeine Weiſungen auf Deutſch überſetzen wird.

Frankreich.

Paris, 12. Aug. Von großem Intereſſe ſind die mir aus beſter Quelle zugekommenen Mittheilungen aus Konſtantinopel, Wien und London. Ich darf Ihnen mittheilen, daß dieſe Nachrichten conform mit jenen ſind, welche die hieſige Geſandſchaft der Pforte über den gegenwärtigen Standpunkt der Frage hat. Aus Konſtantinopel wird gemeldet, daß der Divan erſt dann einen Geſandten an den Czaar ſchickt, wenn Rußland ſich formell und ſchriftlich verpflichtet, die Donauprovinzen unmittelbar und gänzlich zu räumen. Die Zurückziehung der ruſſiſchen Truppen über den Pruth müſſe vor der Unterzeichnung irgend eines Arrangements ſtattfinden. Letztern Punkt berühre ich vorſichtiger, weil er mir zu definitiv erſcheint; die erſte dürfen Sie als gewiß annehmen. Die Aufregung in Conſtantinopel ſoll ungeheuer ſein und die Herrſchaft des Sultans iſt ernſtlich bedroht, wenn er den Türken (Muſelmännern) nicht eine Löſung bietet, die einigermaßen einem moraliſchen Sieg über die Ruſſen gleichkommt. — In Wien hat man die Frage der Räumung der Donaufürſtenthümer wiederholt berathen. Die Zurückziehung der Ruſſen über den Pruth wurde als Hauptbedingung einer Anſicht des engliſchen Geſandten feſtgeſtellt. Oeſterreich wollte das nicht zugeben, weil es ſeinem hohen Alliirten mißtrauen hieße, wenn man demſelben eine ſolche Bedingung ſtellte. Der Geſandte von Frankreich beſtand nicht darauf, weil er wegen einer Formfrage Rußlands guter Stimmung keine falſche Richtung geben möchte. Man kam überein, den Geſandten in Petersburg beſondere Inſtructionen bezüglich der Räumung der Donauprovinzen zu ertheilen, da Oeſterreich in dieſem Punkte mit Frankreich und England nicht einen Weg zu gehen wünſcht. Ueber die Hauptpropoſition wird uns Folgendes mitgetheilt: Es werden darin die Garantien hervorgehoben, welche der Sultan den Chriſten ertheilt und die Fermate vom 6.—7. Juni erneuert hat, und man ſchließt mit der feierlichen Verſicherung, daß alle Garantien des Hatiſcherif von Guilhane getreulich erfüllt werden ſollen. In der Propoſition der Wiener Conferenz iſt von dem Vertage von Kainardſchi nur inſofern die Rede, als erklärt werden ſoll, daß die Türkei ſich nicht den darin ſtipulirten engern Verpflichtungen gegen die griechiſche Kirche entziehen will. Ein Diplomat, der Rußland genau kennt, ſagte geſtern: „Ich glaube Alles, was man ſagt, aber ich kann mich nicht entſchließen, zu glauben, daß Rußland die Donauprovinzen räumen wird.“

Paris, 13. Aug. Die kriegeriſchen Ausſichten ſind gänzlich verſchwunden. Rußland und die Pforte ſtehen auf dem Punkte, ſich auszuſöhnen. Die letztere bewilligt, was die erſtere verlangt hat, und Frankreich, England, Oeſterreich und Preußen beglückwünſchen ſich über das glückliche Reſultat ihrer Intervention. Alles iſt friedlich geſtimmt. Die Courſe ſteigen, die an der Börſe herrſchende Begeiſterung iſt ſo groß, daß die 3proc. Rente heute wieder um 60 Centimes ſtieg und in der Couliſſe ſchon um 10 Minuten nach 3 Uhr noch 20 Centimes höher ſtand, alſo ſeit gerade 7 Tagen beinahe um 5 Franken geſtiegen iſt. Morgen ſoll ſogar, ſo hieß es dort, der Moniteur die Nachricht von der Abberufung der Flotten von Beſica bringen. Ein eigenhändiger Brief des Kaiſers von Rußland an den Kaiſer der Franzoſen ſoll nämlich die Räumung der Fürſtenthümer nach Zerſtörung der Feſtungswerke, welche die Ruſſen dort errichtet haben, verſprechen. Alles das ſind vor der Hand freilich leere Gerüchte. Sie können aber daraus erſehen, daß das Feſt vom 15. Aug. ein wahres Friedensfeſt ſein wird. Der Kaiſer Napoleon wird an dieſem Tage eine zweite Aus-

Digitized by Google

gabe der Rede von Bordeaux veranstalten und dabei seinen Kriegern erklären, daß das Kaiserreich der Friede sei. Ernennungen in der Armee, Verleihungen von Orden, eine theilweise Amnestie und, wie man ferner versichert, ein den Effectiv-Bestand der Armee verringerndes Decret werden diesen Tag verherrlichen und die Lüfte von den begeisterten Rufen zu Ehren des Napoleon des Friedens ertönen.

Paris, 13. Aug. Die telegraphische Depesche der „Patrie" bezüglich der Zustimmung der Pforte wird von allen Journalen heute wiederholt. Die Debats bringen gleichzeitig wieder sehr umständliche diplomatische Enthüllungen. Interessant in Bezug auf die Vergangenheit ist die Notiz, daß die englische Regierung in St. Petersburg wie in Konstantinopel erklären ließ: sie halte sich nicht durch den Wortlaut der Verträge von 1841 gebunden, der Pforte ihren Beistand zu leihen, sollte dieser kraft Stipulation angerufen werden, sondern sie werde nach Umständen in einem solchen Falle handeln. Nach den Debats enthält der Vorschlag der vier Mächte vollständig den in eine Note vom Grafen Nesselrode umgewandelten Sened des Fürsten Menschikoff. Nur die Fassung ist gekürzt worden. Nach den Debats erinnert das Schreiben Reschid Pascha's, worin er die Zustimmung der Pforte erklärte, an die Verträge von Kainardschi und Adrianopel, an den letzten Ferman, der die Freiheiten und die Privilegien der Griechen bestätigt, und an diejenigen, die neuerdings die Angelegenhei, der heil. Stätten geregelt haben. Die Regierung des Sultans verbürgt diese Privilegien und Freiheiten auf immer; sie können vom Sultan nicht ohne vorheriges Einvernehmen mit dem Kaiser von Rußland angetastet werden, und was die heil. Stätten betrifft, so kann an den gegenwärtigen Fermanen keine Veränderung ohne die Zustimmung des Kaisers von Rußland und des Kaisers der Franzosen vorgenommen werden.

Paris, 13. Aug. Das Journal de l'Empire versichert, nach Wiener Briefen vom 8. d., die Mittheilung empfangen zu haben, Baron Bruck habe seine bevorstehende Rückkehr von Konstantinopel angezeigt. In Wien selbst war das Gerücht verbreitet, Hr. v. Bruck halte die orientalische Frage für völlig beendet. Eine Correspondenz aus St. Petersburg vom 5. d. an das nämliche Blatt gerichtet, behauptet, daß schon am 1. d. von dort der Befehl abgegangen sei, alle weiteren Truppenbewegungen nach den Donaufürstenthümern einzustellen.

Paris, 14. Aug. Schon der heutige Moniteur ist mit kais. Gnadenentschlüssen oder Verheißungen aus Veranlassung des Napoleonsfestes angefüllt. Das Testament Napoleons I. von St. Helena soll, soweit Dieß überhaupt im Bereich der praktischen Möglichkeit liegt, vollstreckt werden: wenigstens zielt ein an die Spitze des amtlichen Blattes gestellter Bericht an Se. Majestät darauf hin. Den in den hundert Tagen dekorirten Offizieren wird vom 1. Jan. 1854 an das zuständige Ehrenlegionsgehalt ausgezahlt werden, wozu das Budget der Ehrenlegion um 500,000 Frs. vermehrt wird. Für alle Dienstvergehen in der Nationalgarde bis zum heutigen Tage ist Gnade ertheilt; sodann erhalten 842 Militärsträflinge ganzen oder theilweisen Straferlaß, und Begnadigungen politischer Verurtheilter werden demnächst Sr. Maj. vorgeschlagen werden. Mehrere kais. Hausbeamte werden dekorirt, u. a. der Sekretär des Kaisers, Mocquard, und der erste Leibarzt, Dr. Conneau, mit dem Offizierkreuz der Ehrenlegion. Dem obenerwähnten, vom General d'Ornano, dem Grafen Las Cases, dem Generalprokurator am Kassationshof de Royer, dem Staatsrath Boulay und dem Requeten-Meister Grafen Dubois verfaßten Bericht zufolge belaufen sich die sämmtlichen individuellen und Kollektiv-Vermächtnisse Napoleons I. auf 211 Mill., und zwar jene auf 10, diese auf beiläufig 201, da er sein Privatvermögen auf 200 Mill. anschlagen zu können glaubte. Eine — wie der Moniteur bemerkt — in die Gesetzsammlung nicht eingerückte, kgl. Ordonnanz vom 5. Aug. 1818 gibt in der That das vom Staatsschatz eingezogene persönliche Vermögen Napoleon's, wie es am 1. April 1814 stand, auf 117 Millionen an. Aber nur 4,220,000 Fr., die im Juni 1815 beim Hause Perregaux-Lafitte hinterlegt worden waren und die nach Abzug der Schulden, Kosten u. s w. auf $3\frac{1}{2}$ Mill. zusammenschmolzen, kamen den im Testament bedachten Personen zu statten. Seitdem geschah nichts zur Vollstreckung desselben, bis nach dem Staatsstreich der jetzige Kaiser sofort jährlich 2,700,000 Fr. für die alten Militärs der Republik und des Kaiserreichs aussetzte. Die Unmöglichkeit, das Testament noch heutzutage in seiner Gesammtheit zu erfüllen, liegt auf der Hand, und der jetzige Kaiser hat auch bekanntlich öffentlich (nämlich in den Decreten v. 22. Januar erklärt, wegen der in den Staatsschatz geflossenen 117 Millionen für seine Person und Familie keine Reklamationen erheben zu wollen. Die aus den genannten Herren zusammengesetzte Kommission ist daher der Ansicht, um Napoleons Andenken zu ehren, wenigstens eine Summe von 8 Millionen auf die Vollstreckung des Testamentes zu verwenden, die folgendermaßen vertheilt werden soll: 300,000 Fr. für die Militärs des Bataillons von Elba oder ihre Wittwen und Kinder, 200,000 Fr. für die amputirten und schwer verwundeten Kämpfer von Ligny und Waterloo, 1,500,000 Fr. für die Officiere und Soldaten aus der Republik und dem Kaiserreich oder ihre Wittwen und Kinder, 400,000 Fr. für die Stadt Brienne, 300,000 Fr. für die Stadt Méry, beide im Kriege hart mitgenommen, 1,300,000 Fr. für die 26 Departement, die von der Invasion am meisten gelitten haben, endlich 4 Mill. für die noch nicht getilgten individuellen Vermächtnisse. Zu diesem Behuf wird, wie dem Bericht zu entnehmen, ein Gesetzentwurf über einen Kredit von 8 Mill. ausgefertigt werden. (Nachschrift.) Die „Patrie" hatte vorgestern die, angeblich durch den Telegraphen aus Triest angelangte, Nachricht gebracht, der Sultan habe den Wiener Vermittlungsvorschlag angenommen. Wegen dieser Nachricht (deren Ungrund wir in Deutschland sofort zu erkennen vermochten, weil dieselbe außerdem uns früher von Triest hätte zugekommen sein müssen und weil wir wußten, daß in Triest kein neuer Levante-Dampfer angekommen war) hat die „Patrie" eine Verwarnung erhalten, da, wie das betreffende Ministerialdecret sagt, Dieß zwar wahrscheinlich, jedoch noch keine bestimmte Meldung darüber in Paris angekommen und es nicht erlaubt sei, falsche Nachrichten, wenn auch in guter Absicht, zu verbreiten.

Schweiz.

Bern, 15. Aug. Die Regierung von Tessin erklärt dem Bundesrath, gegenüber Oesterreich keine weiteren Konzessionen machen zu wollen.

Niederlande.

Aus dem Haag, 10. Aug. In der gestrigen Sitzung der II. Kammer wurden gegen 200 Petitionen für den Cultusgesetzentwurf und 69 dawider überreicht. Die Petition der neuen katholischen Prälaten gegen das Gesetz kam auch zur Vorlage. Der Präsident stellte den Antrag, die Debatte des Gesetzes auf den 12. Aug. anzusetzen, worauf Hr. Luyben den Antrag stellte, daß die Debatte auf den 16. Aug. ausgesetzt werde, indem eine weitere Prüfung des Entwurfs in den Abtheilungen ihm nothwendig scheine. Hr. Vanisten unterstützte diesen Vertagungsantrag, indem auch er eine weitere Berathung des Entwurfs für wünschenswerth halte, bevor man darüber eine Entscheidung fälle. Gleicher Ansicht ist Hr. Storm, der vor allem geltend macht, daß man zunächst wissen müsse, wie die Mission des Hrn. Lichtenveld nach Rom ausgefallen, indem deren Erfolg das Gouvernement eventuell zu andern Ansichten bringen könnte. Der Minister des Aeußern nahm darauf das Wort u. gab zu bedenken, daß man keine Zeit zu verlieren hätte, indem der Gesetzentwurf auch noch von der I. Kammer geprüft werden müsse und die Session ihrem Ende nahe sei. Was die Mission des Hrn. Lichtenveld anlange, so wiederhole er, daß dieselbe keinen andern Zweck gehabt, als einer irrigen Auffassung des Gesetzentwurfs Seitens des Papstes vorzubeugen. Man stimmte darauf ab, und die Kammer beschloß mit 33 gegen 26 Stimmen, am 12. Aug. die Debatte des Gesetzentwurfes zu beginnen. Das Journal Grondwet erklärt sich in der entschiedensten Weise gegen den Gesetzentwurf, der nach wie vor verfassungswidrig wäre und der nur die Ruhe des Landes gefährden könnte.

Großbritanien.

London, 15. Aug. Lord Clarendon gibt im Oberhaus, auf eine Anfrage des Marquis v. Clanricarde, neuerdings die Erklärung, daß England und Frankreich keiner Ausgleichung beistimmen werden, ohne Aufrechthaltung der Unabhängigkeit der Türkei. Alsbaldige und vollständige Räumung der Donaufürstenthümer sei die conditio sine qua non aller Unterhandlung. Beifall.

Rußland.

Von der russischen Grenze, 12. August. Die Annahme des Wiener Vorschlags von Seite des Petersburger Kabinets erfolgte, wie man hört, nicht unbedingt; es knüpfte die Räumung der Donaufürstenthümer an die unveränderte Annahme der Ausgleichungsnote Seitens der Pforte. Die Sonderung beider Gegenstände dürfte daher noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Digitized by Google

Theater-Nachricht.

Da die Dekorationen und Arrangements zum „Propheten" bis Freitag den 19. d. noch nicht fertig werden, so ist die erste Aufführung am Samstag den 20. oder Dienstag den 23. d. M. ganz gewiß, was in diesen Tagen in den Blättern noch angezeigt wird. Am Freitag den 19. Aug. bleibt die Bühne geschlossen.

C. Gerlach, Direktor.

Anzeige und Empfehlung.

Nachdem mir seiner Zeit von der einschlägigen Behörde eine Conzession zum Betriebe des

Drechslergewerbes

ertheilt wurde, so bringe ich hiemit zur Kenntniß, daß ich mein Geschäft von heute an ausübe, und empfehle eine gut assortirte Auswahl von Meerschaum- und Bernsteinwaaren, feinen und ordinären Dosen, modernen Spazierstöcken und allen andern in mein Fach einschlägigen Artikeln zur geneigten Abnahme bestens; zugleich empfehle ich mich in Anfertigung von allen Arten von Drechslerarbeiten in Holz, Horn, Bein ꝛc. und verspreche bei solider und reeler Bedienung die billigsten Preise. Mein Laden befindet sich in der Brückstraße im Hause des Herrn Pflastermeister Böckh.

A. Strobel junior,
Drechslermeister.

Bekanntmachung.

Ich beehre mich, sowohl dem kommerziellen als dem verehrlichen Publikum insgesammt hiermit zur Kenntniß zu bringen, daß es meinem mehrjährigen Bestreben und Forschen gelungen ist, einem seit undenklichen Jahren gefühlten Bedürfniß durch Verfertigung eines **deutsch französischen Handlungs-Wörterbuchs** abzuhelfen, worin man alle und jede technische und nicht technische in der Handlungs-Correspondenz zu Land und zur See häufig vorkommenden Wörter und Ausdrücke schnell findet. Die Anzahl derselben mag beiläufig zwischen 5 bis 6000 sein. Auf dieses Werk (noch Manuskript) haben sich theils nach genommener Einsicht und Ueberzeugung von der Brauchbarkeit desselben, theils im Vertrauen auf meine mir durch vieljährige Praxis erworbenen Handlungskenntnisse die verehl. hiesigen Handlungsvorstände und andere Herren Kaufleute bewogen gefunden zu subskribiren; es konnte aber leider der Druck wegen Mangel an einem Verleger (à tout prix wollte ich das mit so vieler Sorgfalt und Zeitaufwand ausgearbeitete Werk nicht aus den Händen geben) der sich mit der Verbreitung des Buches hätte befassen mögen, bis jetzt noch nicht vollzogen werden, und muß derselbe demnach auf günstigere Zeitverhältnisse vorbehalten bleiben. Ein weiterer Versuch zur Deckung der Druck- und Reisekosten hinreichende Unterschriften auswärts zu erzielen, würde beim Begegnen von Hindernissen aller Art meine physischen und pekuniären Kräfte ganz erschöpft haben. — Um indessen mein oben gedachtes Handlungswerk für diejenigen Individuen nützlich zu machen, die durch Sprachkenntnisse sich über den gewöhnlichen Commis erheben und mit der Zeit einen höheren Gehalt beanspruchen wollen, bin ich entschlossen, mich des Werkes beim Unterrichte in der französischen Handelskorrespondenz zu bedienen Der Erfolg wird sich bei dem Fleißigen u. Lernbegierigen als überraschend bewähren.

Außer meinem nun mit aller Energie wieder beginnenden französischen Unterrichte im Allgemeinen ertheile ich auch wiederum jenen in der italienischen Sprache mit dem Bemerken, daß ich ehedem sowohl hier als in München mehrere Jahre hindurch die Handlungskorrespondenz in beiden benannten Sprachen laut zwei entsprechenden Zeugnissen geführt habe, und mir der Unterricht im Italienischen selbst von dem Universitätsprofessor zu München, Herrn v. Maffei, für seinen Neffen hier übertragen wurde.

Eine weitere Erörterung über den französischen Accent, der hier heut zu Tage fast allenthalben vermißt wird, behalte ich mir noch auf einige Zeit vor. Die Aussprache der aus dem Lateinischen und Griechischen entspringenden französischen Wörter findet man in einem schon früher abgefaßten und von mir im Druck herausgegebenen alphabetisch geordneten französisch-deutschen Werkchen, wovon ich noch ein Paar Dutzend Exemplare besitze, verzeichnet.

Ich empfehle mich sonach zu geneigtem Zuspruch.

Friedrich Keim senior,
Lit. C. Nr. 99 in der Spiegelgasse.

Samstag den 20. August, Mittags 1 Uhr, werden am **Kuchelhof** Lit. F. Nr. 110 unter den Schwibbögen, ein Reisewagen, eine einspännige Chaise, ein Schweizerwägel, ein vierräderiges Handwägel, eine Feuerlöschmaschine, ein steinerner Bahren, 40 Schuh lang, ein detto von Eichenholz, ein grosser steinerner Wassergrand, Pferdgeschirre u. eiserne Ketten, mehrere Betten und Bettstätten, Tische, Anrichten und Speisekästen, verschiedenes Küchengeschirr, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

W. Riedel, stadtger.
verpfl. Auktionator.

Verlornes

Gestern Nachmittag wurden unter den Linden 5 an einen Spagat gebundene **kleine Schlüssel** verloren. Der redl. Finder wird ersucht, selbe gegen 1 fl. Belohnung im Gasthause zur goldenen Eiche abzugeben.

Dienstgesuch.

Eine **Köchin**, welche gute Zeugnisse besitzt u. sich gerne jeder andern häuslichen Arbeit fügt, sucht sogleich in Dienst zu treten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Miethgesuch.

Ein sehr solides Frauenzimmer wünscht bis Allerheiligen 2 kleine Zimmer mit Küche, oder ein Zimmer mit Alkoven und Küche. Näh. in der Exp. d. Bl.

Anzeige.

Ein Frauenzimmer sucht Stöhren, auch nimmt es Weißnäherei und schön auszubessern im Hause an, im Klösterl, dem evangelischen Waisenhaus gegenüber.

Anzeige.

Die in Nr. 151, 55 und 57 der Neuen Münchener Zeitung und in der Donauzeitung Nr. 172, 74 und 78 ausgeschriebenen **Meß-Instrumente** sind zum theilweisen Verkaufe ausgestellt bei Unterzeichnetem und wird auf freie Briefe nähere Auskunft ertheilt von

C. A. Auernheimer,
B. 88 Gribgasse in Regensburg.

Kunstnotiz.

Das auf dem alten Kornmarkt aufgestellte mechanische Theater des Herrn Flutiaux aus Paris verdient unstreitig alle Anerkennung und Theilnahme. Die äußerst kunstreiche Zusammenstellung, prachtvolle Dekorirung und exakte Ausführung aller einzelnen Tableaux verdient das ungeschmälertste Lob, um so mehr, wenn man in Erwägung zieht, mit wie viel Schwierigkeiten die Erhaltung dieses ambulanten Theaters verbunden ist. Mit gutem Gewissen können wir jedem Freunde der Kunst dasselbe aufs Wärmste empfehlen, und schwerlich dürfte es Jemand unbefriedigt verlassen, da es sowohl für den Laien, als für den Kunstfreund gleiches Interesse bietet! Herr Flutiaux hat die Eintrittspreise sehr mässig angesetzt und wird nur einige Tage hier bleiben.

Zur Aufklärung.

In Nr. 220 des Regensburger Tagblatts findet sich ein Einsender veranlaßt, wegen eines im Gendarmerie-Arrestlokale zu Abbach erhängt gefundenen Handwerksburschen und hinsichtlich der über diesen Vorfall in Umlauf befindlichen Gerüchte verschiedene Fragen öffentlich zu stellen, deren eben so öffentliche und wahrheitsgetreue Beantwortung erwartend. Zur Beruhigung des durch bösartige Gerüchte aufgeregten Publikums wollen Sie daher nachstehende aus zuverlässigen Quellen geschöpfte und wahrheitsgetreue Mittheilungen über die berührte Thatsache in Ihr Blatt aufnehmen. „Fraglicher Handwerksbursche, Namens Xaver Bauer, ein Seilergeselle aus Baierdiessen, wurde wegen arbeitslosen Herumziehens und Bettelns arretirt und zwar im Markte Abbach vom Gendarmen Ebnet. Sein schlechter zerlumpter Anzug u. sein eben so schlechtinhaltliches Wanderbuch mit Arbeitserinnerung und Abstrafung wegen Bettelns, mußte den Gendarmen an seine Pflicht erinnern, um so mehr, da heut zu Tage eine Menge Individuen durch fortwährendes freches Betteln die Leute so sehr belästigen, daß das Klagen hierüber kein Ende nehmen will. Um nun die Gendarmerie und das Publikum zu täuschen, als sei er ein ordentlicher Handwerksbursche trug er am Leibe scheinbar ein Felleisen von blaugefärbter Leinwand. Wie dasselbe geöffnet wurde, fand man nichts darin als lauter dürre Moos-Streu. An Geld hatte er sehr viele Pfennige und wenige Kreuzer, allein zum Erstaunen 6 halbe Guldenstücke noch ziemlich neu. Sind diese eingewechseltes Geld für Bettelmünze, oder stammen sie nicht vielmehr von einem Diebstahl oder Raub her, u. daß ihn etwa die Furcht, er sei deßhalb arretirt, oder es erwarte ihn in seiner Heimathsbehörde Landsberg Schlimmeres (allenfalls Ablieferung ins Zwangsarbeitshaus) zum verzweifelten Schritt brachte? Aktenmäßig steht fest, daß ihm der Gendarm weder bei der Arretirung noch nachher etwas zu Leid gethan hat, oder ihm im Arrestlokal etwas geschah, wozu er auch gar keine Veranlassung gegeben, da er willig ging und Niemanden beleidigte. Er wurde von der gerichtsärztlichen und Landgerichts-Commission besichtigt und man fand auch **nicht** die leiseste Spur einer Verletzung durch einen Stoß oder Schlag u. s. w., denn er wurde auf bloßem Körper untersucht. **Nicht** eine Seele fand sich vor, die gesagt oder auch nur **angedeutet hätte**, daß ihm etwas geschehen sei, obwohl nach **aller Richtung** hin sachdienliche Erkundigungen eingezogen wurden. Erst jetzt will man Allerlei wissen, und wurde doch bisher keine Anzeige gemacht, um die Untersuchung gegen denjenigen einzuleiten, der an diesem Selbstmorde eines arbeitscheuen liederlichen Menschen durch diese oder jene Behandlung Schuld tragen möchte. Oder sollte diesen frechen liederlichen Fechtbruder etwa der Gendarm nicht arretirt haben? Das k. Pfarramt Abbach erhielt sodann in einem Zeugniß die Bekanntgabe des Befundes, daß er sich selbst erhängt habe, um hiernach der bestehenden kirchlichen Vorschriften gemäß die Beerdigung vorzunehmen. Er hat sich innerhalb der Thüre des Arrestlokals mit seinem eigenen Hosenträger erhängt, indem dort ein eiserner Pfosten zum Anmachen war. So verhält sich der Thatbestand, dem Sie noch beifügen wollen, daß die Untersuchungsakten über diesen Vorfall sogleich zur Einsicht und weiteren Verfügung an die k. Staatsbehörde eingesendet wurden, welche **allein** zu entscheiden hat, ob das eingehaltene Untersuchungsverfahren gesetzlich entsprechend sei oder nicht, daß man aber bei den sich später erhobenen Verdächtigungen und bei der Aufreizung des Publikums durch bösartige Gerüchte nun die Einleitung der Untersuchung beschlossen und bereits auch in Gang gesetzt habe, um zu sehen, ob und **was Wahres** an diesem bösartigen Gerede sei. Die eingeleitete Untersuchung hat auch den Zweck, die frühere Lebensweise des unglücklichen Selbstmörders zu erforschen

---

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Schneider, v. Barmen, Götschenberger, v. Heilbronn, Kfl. Frau Gräfin v. Taxis m. Dienersch. v. Eichstädt. Lady Bassall m. Dienersch., v. England.

(G. Engel.) HH. Hieser, Prof. v. Wien. Pesserl, kgl. Zollverwalter v. Füssen. Brömann, v. Rheydt, Pöppig, v. Neustadt, Uhlfelder, v. Ulm, Schmid u. Mayer, v. Frankfurt, Kfl.

(Drei Helmen.) HH. Molitor m. Toch., Direktor v. München. Dr. Volkmann m. Gem. und Schede, Professoren v. Halle. v. Tierd, Prop. v. Paris. Krafft, Priv. v. Freysing. Maier, v. München, Zahn, v. Calw, Kfl. Stoffella, Jurist v. Wien.

(W. Hahn.) HH. Bar. v. Lupin, Offizier u. Hell, Postprak. v. Stuttgart. Schnörzinger, Kf. v. Wien. Weinhuber, Kf. u. Feder, Eigenthümer v. Hohenelbe. Feder, Stud. v. Dymokur. König, Pfarrer v. Gnadenberg. Trasch u. Igl, Cand. Theol. v. Amberg. Hahn, Oklom. v. Deschenitz. Weiß, Lehrer v. Dillingen. Scheifele u. Schwarzmann, Schiffmst., Hägele, Rolfenter u. Heilbronner, Schiffer v. Ulm.

(Gr. Kranz.) HH. Dormitzer, v. Bayersdorf, Wilmersdorfer, v. München, Kfl.

(Dampfschiff.) Hr. Schwarz, Priv. v München. Gebhart, v Stuttgart, Themeß, v. Mannheim, Kfl. Mackeson, Rent. v. London. Frau Ising, Priv. v. Gelschheim.

(G. Eiche.) HH. Mautten, v. Amberg, Kruger, v. Dresden, Prof. Mayer, Doktor v. Wien.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 227. Freitag den 19. August 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Zur Verständigung der türkischen Verhältnisse.

(Fortsetz.) Die Regierungskunst überhaupt nennt der Türke, Perser und Araber Siaset, d. i. Schiffsleitung, von dem natürlichen Bilde der Führung des Staatsruders durch die Wogen des Volkes und der Zeit; aber sie erscheint allen diesen drei Völkern nur unvollständig ohne die Handhabung nothwendiger Strenge, welche Siaset heißt, nach dem von der Lenkung des Pferdes hergenommenen arabischen Worte Seis, d. h. Stallknecht. Der Kleinasiate hat keinen Begriff von politischer Freiheit; er kennt nur die bürgerliche des Freigeborenen oder Freigelassenen, im Gegensatze des gebornen, gekauften oder eroberten Sklaven. Der Perser kannte einst die religiöse Freiheit der Lehre Zoroasters (Seadusch't's), deren Symbol ihm die freie Cypresse und Lilie war; der Araber kennt nur die Freiheit der Beduinen, d. i. des rohen Naturzustandes eines Wilden, dessen Hand gegen Jedermann und Jedermanns Hand gegen ihn; der Osmane, als er sich um c. 1750 mit der Freiheit der Polen und mit der Unabhängigkeit der Krim'schen Tataren bekannt machen mußte, fand dafür kein anderes Wort, als das der Kopfgebundenheit (Serbestijet), weil bei ihm dem Sklaven das Recht versagt ist, den Kopf zu umwinden, wie schon bei den Römern nur der Freie den Hut tragen durfte. Nicht so fremd sind dem Osmanen die Begriffe von Humanität (Insantijet) und Gemeinwesen; das Wort Republik findet sich sogar in dem stehenden Amtstitel der Wesire (z. D. Lastträger) als Leiter der Geschäfte des Gemeinwesens. Vorzüglich merkwürdig im osmanischen Staatswesen aber ist die Hierarchie der Ulema, dieser aristokratischen Innung des Lehrfaches u. Richteramtes, welche, eine Art gesetzgebende Corporation, der Herrschaft des Heeres das Gleichgewicht, ja selbst den Despotismus im Zaume hält; kein Erbadel, aber eine Kammer des Verdienstadels der Wissenschaft des Gesetzes, eine Aristokratie von Gottes- und Rechtsgelehrten, von Richtern u. Professoren, deren Stätigkeit das Staatsschiff aus so vielen Stürmen des Despotismus und der Anarchie, welche es zu verschlingen gedroht, retteten (Uebrigens sind die türkischen Professoren weit besser bezahlt und geachtet, als die anderer Länder.) Wiewohl die einträglichen Stellen der Muderis und Richter, des Hofarztes und Hofastronomen, welche zur Würde der Oberstlandrichter und des Mufti, der höchsten, führen, nur auf die 2 Zweige der Gesetzeswissenschaften, d. i. der Theologie und Jurisprudenz beschränkt sind, so wurde doch durch diese ersten Brodstudien, in welchen Tausende von Ulema Grosses geleistet, die Entwicklung höherer Bildung mittelst ethischer, historischer, philologischer, medizinischer und mathematischer Studien, so wie mittelst der schönen, vom Gesetze erlaubten Künste, nemlich Poesie, Musik, Redekunst, Baukunst u. Schönschreibkunst, nicht verhindert, sondern befördert; nur Malerei und Bildhauerei, weil verboten, gingen leer aus; dafür aber blühten von den mechanischen Künsten gar viele, deren Stoffe und Farben der Neid und Weltpreis des Abendlandes geworden; als: die mannigfarbigsten Seidenstoffe von Haleb, die Sammtkissen von Brusa, die Schallons von Angora, die weißen Zottenmäntel der Barbarei, die schwarzen Schiffskapote von Smyrna, die Damascener, das rothe Wollengespinnst, die Seife und das Rosenöl von Adrianopel, die Hemden des Archipels (die ehemaligen Gewänder der Insel Kos), die zottigen Handtücher und Badeschürzen die gestickten Hand- und Kopftücher, die nachgeahmten Shawls von Bagdad, die Arbeiten der Golddrahtzieher und Siegelstecher von Konstantinopel ꝛc. ꝛc. Die Heeresmusik, die Minentrommel und Minenschläuche zu Belagerungen haben alle Staaten Europas von den Türken angenommen. Die Meisterstücke osmanischer Baukunst (meistens von Griechen geliefert) erregen noch des Europäers Bewunderung in den Moscheen zu Stambul, Adrianopel, am Ufer des Bosporus und des Dschumma. In der Kalligraphie, vorzüglich im Taalik, dem unstreitig schönsten, genialsten und zartesten aller abend- und morgenländischen Schriftzüge, wetteifern die Türken mit den Persern, die ersten Meister desselben. Das Humansunname, die berühmte Uebersetzung der sogenannten Fabeln des Bidpai's, übertrifft an rednerischen Glanz und Schmuck bei weitem das persische und arabische Vorbild, ein wahres Musterwerk orientalischer Redekunst in glühender Farbenpracht! (Schluß f.)

Deutschland.

München, 16. Aug. Im Laufe des kommenden Monats werden JJ. MM. der König und die Königin von Preußen hier zu Besuch erwartet; unsere königl. Majestäten werden um jene Zeit aus Hohenschwangau hier eintreffen. Ob auch der Kaiser von Oesterreich gleichzeitig hierher kommt, ist zur Zeit noch nicht bestimmt. — Die Vorkehrungen zum Bau der Maximiliansstraße werden nun sehr ernstlich betrieben, so daß kein Zweifel obwaltet, daß schon nächsten Herbst bedeutende Resultate sichtbar werden. Auch die Restauration des alten Hoftheaters wird sich um jene Zeit verwirklichen. Die Renovirung des neuen Hoftheaters u. Einführung der Gasbeleuchtung wird Mitte Oktober beginnen u. während des 6wöchentl. Schlußes dieser Kunstanstalt werden Schau- u. Lustspielvorstellungen im k. Odeon u. auf dem Privattheater des Königs in der Residenz stattfinden. — Der Kanonier Johann Binder vom 3. reitenden Artillerie-Regiment, dem am vergangenen Freitag beim Scharfschießen auf dem Kugelfange ein Arm abgerissen wurde, ist gestern Nachmittags 2 Uhr im Militärkrankenhause gestorben. Das Unglück geschah dadurch, daß Binder, während man mit dem sog. Preßschießen beschäftigt war, in der Meinung, die betreffende Kanone sei schon losgeschossen, eben im Begriffe war, dieselbe neuerdings zu laden, als ein anderer Kanonier, der den Binder vor Pulverdampf nicht sehen konnte, erst losdrückte. — Der Eisenbahndamm bei Lindau, welcher das Seeufer mit dem Bahnhofe verbindet, und der sich nach seiner Vollendung, wie vor einiger Zeit in öffentlichen Blättern mitgetheilt wurde, in bedenklicher Weise zu senken begann, wird nun hinsichtlich seiner Unterlage mit Anwendung des Erdbohrers näher untersucht. Für den Fall, daß das Resultat der diesfallsigen Erhebungen ein ungünstiges und dem zu Folge ein weiteres Sinken des Dammes zu befürchten wäre, wird man, um die bevorstehende Eröffnung des Betriebes der Immenstadt-Lindauer Bahnstrecke keinen erheblichen Aufschub erleiden zu lassen, auf schleunige Herstellung einer interimistischen Endstation mit den erforderlichen Betriebslokalitäten auf der Landseite des Dammes denken müssen. Die Reise technischer Commissäre an Ort und Stelle wurde bereits gemeldet. Jedenfalls ist zu hoffen und anzunehmen, daß der Beginn des Betriebs selbst schlimmsten Falls nur um einige Wochen verzögert wird. — Gegen das von dem kgl. Kreis- und Stadtgerichte München wider den Reichsrath Herrn Fürsten v. Wrede jüngst erlassene Kontumazialerkenntniß hat der Staatsanwalt die Berufung angemeldet, jedoch nur insoweit, als dasselbe die Amtsehrenbeleidigung an den Gerichtsmitgliedern und dem Staatsanwalt Wolf betrifft. Bekanntlich hatte der Staatsanwalt für diese beiden Anschuldigungen einen 4monatlichen Festungsarrest beantragt, während der Gerichtshof nur auf 2 Monate erkannte. Gegen ein im Ungehorsamsverfahren erlassenes Erkenntniß stehen dem Staatsanwalt die gewöhnlichen Rechtsmittel zu, dem Verurtheilten nur der Einspruch. Würde der Erstere die gewöhnliche Berufungsfrist versäumen, so würde das Urtheil ihm gegenüber rechtskräftig. Ergreift der Verurtheilte den Einspruch, so bleibt die Verhandlung über die Berufung des Staatsanwalts bis zur Entscheidung über den Einspruch ausgesetzt. Würde bei der Einspruchsverhandlung der Beschuldigte erscheinen, so würde der Staatsbehörde gegen das neue Erkenntniß ebenso wie dem Beschuldigten das Rechtsmittel der Berufung wieder zustehen. — Einer Bekanntmachung im neuesten Regierungsblatte zufolge ist in Bezug auf Art. 22 und 23 des Preßgesetzes nunmehr die Gegenseitigkeit auch mit Oesterreich in der Art hergestellt, „daß die strafrechtliche Verfolgung nur auf Antrag des beleidigten Theiles einzutreten hat.“

Digitized by Google

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben den praktischen Arzt Dr. Joh. Appel zu Kronach, zum Gerichtsarzte des Ldgs. Ludwigsstadt ernannt.

Frankfurt, 15. Aug. Wie in gutunterrichteten Kreisen verlautet, beläuft sich die Forderung, welche **Oesterreich** in der Bundestagssitzung vom 11. d. für die Exekution in Holstein angemeldet hat, auf etwa 7,400,000 Gulden. Oesterreich beansprucht die Erstattung dieser Summe von Dänemark. Dieses Begehren steht im Einklange mit der definitiven Bundesexekutionsordnung, und es wird nunmehr die Aufgabe des Bundestags sein, Dänemark zur Entrichtung des von Oesterreich angemeldeten Betrages anzuhalten. (N.C.)

(**Oesterreich.**) Wien, 16. August. Der Kaiser ist in Ischl eingetroffen. Die Oesterr. Corresp. meldet die Aufhebung des Belagerungsstandes in Wien und Prag vom 1. September an.

(**Preußen.**) Berlin, 14. Aug. In Betreff der orientalischen Politik bemerkt die heutige Nummer des Preuß. Wochenblattes: „Wie günstig oder wie wenig ungünstig auch immer die Erledigung der Krisis für die Pforte und für das europäische Interesse ausfiele, wie beschränkt die Vortheile und Rechte sein möchten, die Rußland gewinnt, es wird einer unausgesetzt wachsamen, vorsichtigen und thätigen Politik der Großmächte im Orient bedürfen, um der Stellung, welche Rußland in Folge dieser Krisis einnimmt, das Gegengewicht halten zu können. Das erste Erforderniß hiezu wird sein, daß man die orientalische Frage fortwährend als eine schwebende betrachtet, daß man dort nicht die Dinge gehen läßt, wie sie gehen wollen, sondern auf ein bestimmtes Ziel hinarbeitet, und über den Verhältnissen wacht, womit man Rußland die Möglichkeit entzieht, Europa solche Ueberraschungen, wie diese letzte Katastrophe, zu bereiten. Hiermit steht im engsten Zusammenhange, daß die Mächte, welche jetzt von Neuem Rußland gegenüber den Grundsatz zur Geltung gebracht haben, daß die orientalischen Angelegenheiten gemeinschaftlich von den Großmächten zu ordnen sind, in Konstantinopel fernerhin eine wirklich einige und gemeinsame Politik führen, daß sie, absehend, von kleinlichen Rancunen und Vortheilen, dem gemeinsamen europäischen Interesse das particulare unterwerfen und jeder seine Angelegenheiten dem Gesammt-Urtheil und der Gesammt-Entscheidung der übrigen Vertreter der Großmächte unterbreite .... Indem die Pforte zugleich, entsprechend dem Verfahren der Großmächte selbst, das Princip der Gleichheit der Confessionen zur Richtschnur gegenüber ihren christlichen Unterthanen nimmt, entgeht sie der Gefahr, durch gewährte Vorrechte einen Staat sich im Staate zu schaffen, wie ihn die Politik Rußlands jetzt herzustellen suchte." Es ist das recht schön; aber es wird nicht so leicht sein. Eben diese „Gemeinschaftlichkeit" und diese „Gleichheit" sind es, die Rußland nicht will, und seine Diplomaten werden wieder tausend Mittel wissen, die anderen vier Mächte zu entzweien.

— Die Zeit behandelt im Leitartikel ihrer heutigen Nummer das Manifest des Sultans. Nach dem, was die dem ministeriellen Blatt zugänglichen Quellen über den Inhalt des Manifestes berichten, kann sie nicht daran zweifeln, daß die kriegerische Sprache desselben nur dazu dienen soll, einen vollkommen friedlichen Sinn zu verhüllen. „An und für sich ist es schon eine in der Geschichte des osmanischen Reichs unerhörte Erscheinung, daß der Sultan, nachdem ausgedehnte seiner Botmäßigkeit unterworfene Provinzen von einer christlichen Macht mit Waffengewalt überzogen sind, statt nach altem Brauche das Gewand des Propheten zur Schau zu stellen, um durch dessen Anblick alle rechtgläubige Bekenner des Islam an die Erfüllung ihrer religiösen Pflichten zu mahnen, und statt in allen Moscheen den hl. Krieg gegen die Ungläubigen zu verkünden, sich herabläßt, ein Schriftstück bekannt zu machen, worin er seinen Unterthanen die Gründe auseinandersetzt, die es möglich machen, daß sie in den Fall kommen können, das Vaterland gegen einen auswärtigen Angriff zu vertheidigen. Schon diese Abweichung von den althergebrachten Sitten des Osmanenreiches ist eine so bedeutungsvolle, daß durch dieselbe die ganze Stellung, welche die Türkei bisher dem christlichen Europa gegenüber einnahm, wesentlich verändert wird. Der Sultan tritt nicht mehr als der Nachfolger des Propheten auf, dessen Beruf es ist, die Lehre des Koran mit Feuer und Schwert zu verbreiten, sondern er ist der Regent eines Reichs, der dessen vertragsmäßig festgestellte Grenzen vertheidigt. Im Einklange hiermit steht es, daß die mahomedanischen Bevölkerungen aufgefordert werden, die christlichen Unterthanen des Reiches nicht als Feinde sondern als Mitbürger zu betrachten, die gleich ihnen bereit seien, zu der Vertheidigung des Landes mitzuwirken, und daß alle Störer der innern Ruhe für „Ungehorsame" erklärt und mit schweren Strafen bedroht werden. Hierin liegt ohne Zweifel der Hauptzweck des Manifestes, das sonach weniger gegen die Russen, als gegen jene Fanatiker gerichtet ist, welche die alte türkische Unsitte wieder zurückrufen möchten, ihre Tapferkeit statt gegen den auswärtigen Feind, gegen friedliche Bevölkerungen zu zeigen, die ihrer Raubsucht und Mordgier keinen Widerstand entgegenzusetzen vermögen. Bemerkenswerth ist der Gegensatz, in den hiedurch das türkische Manifest gegen das russische tritt, welches sich hauptsächlich an die religiösen Gefühle der russischen Nation wendet, während das erste diesen mächtigen Hebel in Anwendung zu bringen verschmäht."

— Die Zollkonferenz hat in ihren letzten Sitzungen bereits den Tarif in Berathung genommen und geht damit in der alphabetischen Reihenfolge der Positionen vor. Die Position „Baumwolle und Baumwollenwaaren" scheint noch nicht vollständig erledigt zu sein, wenigstens hören wir nur, daß der Antrag der reußischen Regierung auf Herabsetzung des Zolles von Baumwollengarn von 3 Thlr. auf 2 Thlr. berathen und abgelehnt worden ist, die übrigen Anträge in Betreff der genannten Position aber noch nicht zur Erörterung gekommen sind. Außer einem Antrage von Preußen, welcher die Herabsetzung des Zolles auf ordinäre Baumwollenwaaren bezweckt, ist auch von Sachsen ein Antrag angemeldet, welcher die Herstellung einer dem preußisch-österreichischen Vertrage entsprechenderen und insbesondere den österreichischen Bestimmungen sich annähernden Klassification der Webe- und Wirkwaaren zur Absicht hat. Ueber die letzteren Anträge ist noch nicht verhandelt, und die Zollkonferenz beschäftigt sich gegenwärtig mit der Position „Droguerie-, Apotheker- und Farbwaaren." Von Preußen liegt der Antrag vor, die **revalenta arabica** unter dieser Position zu subsumiren, sie also mit 3½ Thlr. pr. Ctr. zu besteuern, ein Antrag, der wahrscheinlich von keiner Seite Widerspruch finden wird.

Aus Elbing vom 14. Aug. schreibt man der Nat. Ztg.: „Die Phillips'sche Sache hat gestern ihr Ende erreicht. Es war in dem Ministerialrescripte, von welchem ich Ihnen neulich schrieb, ihm die Alternative gestellt worden, entweder wegen der seit 1848 von ihm eingehaltenen oppositionellen Richtung sich der Disciplinaruntersuchung zu unterwerfen oder von seinem Amte, welchem er sonst tüchtig vorgestanden habe, freiwillig zurückzutreten. Zugleich eröffnete der Oberpräsident ihm mündlich, daß, im Falle er nicht zurücktrete, eine sofortige Enthebung von seinen Funktionen erfolgen werde, daß aber die Regierung den freiwilligen Rücktritt lieber sehe, und daß er (der Oberpräsident) persönlich anerkennen müsse, daß Phillips in der ganzen Angelegenheit sich wie ein Ehrenmann benommen habe. Sie erinnern sich, daß Phillips eine Erklärung, daß er sein politisches Verhalten im Jahre 1848 als irrthümlich bereue, abgelehnt hatte. Bei dieser Lage der Sache waren seine Freunde mit ihm dahin einverstanden, daß das Abwarten des Resultats einer Disciplinaruntersuchung von keinem Nutzen für die Stadt sein werde, indem jetzt doch jede Hoffnung verschwunden sei, daß der unersetzliche Verlust, mit dem wir bedroht wären, abgewandt werden könnte. So hat es Phillips vorgezogen, seine Pensionirung zu beantragen. Die Sache kam vorgestern vor die Stadtverordnetenversammlung. Es waren 54 Mitglieder anwesend, darunter 17 sogenannte „Conservative". Mit 42 gegen 12 Stimmen wurde die von ihm beantragte Pensionirung vom 1. Sept. an (diesen Termin hatte der Oberpräsident verlangt) angenommen. Ein auch von conservativer Seite lebhaft unterstütztes Amendement, es solle die Pensionirung „in Anerkennung seiner Dienste" beschlossen werden, wurde fast einstimmig angenommen. Nur drei oder vier Stadtverordnete blieben bei der Abstimmung sitzen. Der Magistrat ist gestern dem Beschluß der Stadtverordneten beigetreten und hat seinem bisherigen Vorsteher zugleich den tiefen Schmerz zu erkennen gegeben, womit sein durch die Verhältnisse herbeigeführter Rücktritt alle Magistratsmitglieder erfülle.

Frankreich.

Paris, 14. August. Die heutige große Revue ist in glänzendster Weise vor sich gegangen. Schon Vormittags strömten Menschenmassen nach dem Ausgange der eliseeischen Felder, um wie die Patrie sagt, den Kaiser bei der Ankunft in Paris mit ihren Beifallsrufen zu begrüßen. Um Mittag waren die Nationalgarde und die Linientruppen an den ihnen angewiesenen Punkten aufgestellt; hinter ihren Spalieren drängte sich eine zahllose Volksmenge. Um $12^3/_4$ Uhr kündigte Trommelwirbel die Ankunft der Kaiserin an, die, einfach in Weiß gekleidet, mit der Prinzessin Mathilde in offenem Wagen saß, dem eine Abtheilung Guiden voranritt. Der Kriegsminister hielt sich dem

Digitized by Google

kaiserlichen Wagen zur Seite. Eine Viertelstunde später traf der Kaiser ein; ein ritt seinem Gefolge, das zunächst aus seinen Ordonnanzoffizieren, sodann aus dem Prinzen Napoleon, Persigny und Magnan, so wie aus einer Masse von Generalen, ausländischen Offizieren und dem arabischen Scheikh nebst seinem Sohne bestand, stets um etwa zehn Schritte voraus, während er sich eben so weit von dem aus Carabiniers bestehenden Vortrabe entfernt hielt. Der Kaiser wurde, während er die Reihen der in den elyseeischen Feldern, auf dem Eintrachtsplatze, im Garten und Hofe der Tuilerien und auf dem Carrouselplatze aufgestellten Mannschaften durchritt, überall sowohl von diesen, als vom Publikum mit lautem Vivats bewillkommt. Nach Abhaltung der Musterung nahm der Kaiser mit der Kaiserin und dem Gefolge seine Stellung vor dem Pavillon de l'Horloge in Tuileriengarten, und das Defiliren begann. Den Anfang machte die Nationalgarde, welche im Vorbeimarschiren dem Kaiser und der Kaiserin Vivats rief, dann folgten die Linientruppen; die Cavalerie machte den Schluß. Auch gestern waren der Kaiser und die Kaiserin in Paris. Sie besichtigten die Anstalten zu dem Feste auf den elyseeischen Feldern und dem Eintrachtsplatze; nachher fuhren sie im Schritte und ohne Escorde über die Boulevards. Ihre Abreise nach Dieppe, von wo sie sich später nach Lille und St. Omer (Helfaut) begeben, erfolgt erst am Donnerstag. — Alle Vorbereitungen zu dem morgigen Feste sind beendigt. Auf dem Marsfelde machte man gestern Proben mit dem militärischen Schauspiele, das dort am 15. gegeben werden soll. 1200 Arbeiter werden morgen allein mit dem Anzünden der Lampen beschäftigt sein. Die neue Straße Rivoli, die jetzt ganz beendet ist, wird morgen zum erstenmal dem Publikum in ihrer ganzen Länge eröffnet werden.

Paris, 15. Aug. Der heutige Moniteur enthält 631 Ernennungen zu verschiedenen Graden der Ehrenlegion. Darunter die von drei Ministern, die Troplong's, des Erzbischofs von Paris, La Guéronnières, Césena's, Redakteur en chef des Constitutionnel. Auch der französische Gesandte in Berlin, Moustier, Rothan, Gesandtschaftssecretär, und Granville, Kanzler, befinden sich auf der Liste. Ferner enthält der Moniteur 515 Ernennungen in der Armee, darunter die von 17 Generalen. — Es ist zu fürchten, daß das Wetter störend auf das heutige Fest einwirkt. Man sagt, Delamarre werde die Patrie verkaufen. — (Nachmittags 2 Uhr.) In den Tuilerien wurde eine Messe gehalten, der der russische Gesandte Graf Kisselew beiwohnte. Soeben ist der Empfang in den Tuilerien zu Ende. Auf den Straßen wogt eine große Menge. Das Wetter hat sich noch ziemlich günstig gestaltet.

— Der heutige Moniteur ist mit Ordensverleihungen u. Beförderungen im Heere aus Veranlassung des Napoleonsfestes angefüllt. Es werden 3 Großkreuze der Ehrenlegion, 10 Großoffizier-, 30 Kommandeur-, 92 Offizier- u. 376 Ritterkreuze ausgetheilt, wovon über die Hälfte auf das Militär kommen, und 15 Generale, 53 Stabsoffiziere u. 370 Subalternoffiziere und eine Menge andere Armee Beamte ernannt oder zu höheren Stellen befördert. Die neuen Großkreuze der Ehrenlegion sind: General de la Hitte, Senator u. gewesener Minister, Viceadmiral a. D. Grivel, gewesener Befehlshaber der Marinesoldaten von der kais. Garde, und General Bergère. Zu Großoffizieren sind ernannt: die Minister Abbatucci, Bineau, Magne, der Senatspräsident und Oberpräsident des Kassationshofes Troplong, die Senatoren Sapey und Thibaudeau. Unter den Kommandeurkreuzen findet man die Senatoren Casabianca, Lacrosse, Lefebvre Durufle, Marquis de Lagrange, den Staatsrath Boulay (de la Meurthe), den Deputirten Marquis de Sainte Croix, den Polizeipräfecten Pietri rc.; unter den Offizierkreuzen den Deputirten und Hauptredacteur des Pays de Laguéronnière wegen „hervorragender Dienste in der politischen Presse", den Erzbischof von Paris Msgr. Sibour, den Pfarrgeistlichen der Magdalenenkirche Abbé Deguerry u. s. w.; unter den Ritterkreuzen ebenfalls zwei Zeitungsschreiber, den Hauptredacteur des Constitutionnel de Césena u. den Redacteur bei der Patrie Joncières, beide wegen „ausgezeichneter Dienste in der politischen Presse." Unter den neuernannten Generalen ist der Senator Ney, Fürst v. der Moskwa, seither Befehlshaber des 3. afrikanischen Jägerregiments. — Der Kaiser und die Kaiserin wohnten gestern Abend der Vorstellung der „Märchen der Königin von Navarra" im Theatre francais bei; Ihre Majestäten erschienen und entfernten sich unter dem lebhaftesten Zuruf. Im Hotel de Ville war gestern ein großes Festmahl unter dem Vorsitze des Präfekten. Die großen Gemächer dieses glänzenden Rathhauses waren aufs Reichste ausgeschmückt. (K. Z.)

Paris, 16. Aug. Der Kaiser, indem er auf die Glückwünsche des diplomatischen Corps antwortete, nahm den englischen Botschafter bei der Hand und sagte: Was mir heute das Angenehmste sein konnte, Das ist, daß ich den europäischen Frieden, wenigstens betrachte ich ihn so, befestigt sehe, ohne daß es der Würde und Eigenliebe irgend einer Nation etwas kostet.

Schweiz.

Bern, 14. Aug. Im Kanton Freiburg bereiten sich, wie es scheint, mancherlei Dinge vor. Gestern waren alle Insurgenten vom 22. April zu einem gemeinsamen Feste in Lentigny versammelt. Eine zweite allgemeine Volksversammlung im Geiste derjenigen von Posieux soll in Ottenbach, $2^1/_2$ Stunden westlich von Freiburg, gehalten werden. Auf verschiedenen Punkten haben letzte Woche geheime Versammlungen stattgefunden und auf verschiedenen Höhen sah man Feuersignale brennen. Es sollte, wie es heißt, wieder ein Putsch versucht werden; aber der als Hauptanführer bezeichnete Hauptmann Brodard soll den an ihn ergangenen Ruf als Chef abgelehnt haben. Auf das Bestimmteste wird versichert, ein geheimes Comite leite die ganze Agitation; es habe seine Agenten in jeder Gemeinde; Propaganda-Fonds und Congregationengeld setzten das Ganze in Bewegung; unsichtbare Führer commandiren durch ihre Getreuen in den Bezirken die Masse. Es tritt immer klarer an den Tag, daß die ultramontane Partei Alles daransetzt, den verlorenen Jesuitenposten in Freiburg und mit ihm den Stützpunkt für weitere Operationen in der West-Schweiz wieder zu erobern. Würde heute Bischof Marilley auf seinen Posten verzichten und einem andern Kleriker die Stelle überlassen; würden die Treiber, welche von benachbarten Kantonen aus hetzen und wühlen, das Volk in Ruhe lassen: der Friede in Freiburg wäre längst hergestellt. Weil aber die Eidgenossenschaft weiß, um was es sich in diesem Kampfe handelt, so wird sie nun und nimmermehr den Gegnern des neuen Bundes und jeder freien Entwicklung den Kanton Freiburg wieder Preis geben. (F. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Aug. Vom 12—13 August sind 58 Personen an der Cholera erkrankt und 33 gestorben. In dem eine Meile von der Hauptstadt am Sunde gelegenen Fischerdorfe Skovshoved herrscht die Cholera in einem außerordentlich starken Grade. Auf Amager waren im Taaonby-Kirchspiel vom 5—10 August 64 Personen an der Cholera gestorben, und es sind im Kirchenbuch des Kirchspiels jetzt 160 Personen aufgeführt, als an der Cholera gestorben. In Nykjöbing und Aalborg dauert die Krankheit fort. (K. Z.)

Schweden.

Stockholm, 9. August. Heute ist die schwedisch-norwegische Escarde wieder auf unserer Rhede angelangt. — In Ystad zählte man vorgestern 105 Kranke und 54 Todte an der Cholera. Auch in Malmö hat sich nunmehr die Krankheit gezeigt.

Samstag den 20. August, Mittags 1 Uhr, werden am **Kuchelhof** Lit. F. Nr. 110 unter den Schwibbögen, ein Reitwagen, eine einspännige Chaise, ein Schweizerwägel, ein vierräderiges Handwägel, eine Feuerlöschmaschine, ein steinerner Bahren, 40 Schuh lang, ein detto von Eichenholz, ein grosser steinerner Wassergrand, Pferdgeschirre u. eiserne Ketten, mehrere Betten und Bettstätten, Tische, Anrichten und Speisekästen, verschiedenes Küchengeschirr, einer Parthie Dach-Taschen, Standen, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

W. Riedel, stadtger. verpfl. Auktionator.

Verlornes.

Auf dem Wege von der Kirche zu Maria-Ort bis zur Mühle im Ort wurde am 15. d. ein schwerer goldener Ring verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine gute Belohnung in Lit. G. Nr. 86 dahier abgeben zu wollen Vor dem Ankaufe dieses Ringes wird gewarnt.

Anzeige.

Den sehr verehrlichen Eltern, welche ihren Kindern Unterricht in allen

weiblichen Arbeiten

ertheilen lassen wollen, bringe ich zur ergebensten Anzeige, daß ich Lehrstunden bereits wieder ertheile.

Carolina Fischer,
Industrie-Lehrerin, wohnhaft in der Obermünsterstraße.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschluße vollendete heute Morgens 6 Uhr nach langen schmerzlichen Leiden unsere innigstgeliebte Gattin und Mutter, Frau

Theresia Röbl,

Bürgers- und Kaufmannsgattin,

im noch nicht völlig zurückgelegten 55sten Lebensjahre ihr uns so theueres Leben in Folge einer Leberverhärtung.

Die irdische Hülle der in Gott Entschlafenen wird am Samstag den 20. d. Mts., Nachmittags 2 Uhr, auf dem Friedhofe der untern Stadt vom Sterbehause aus zur Erde bestattet und Montag den 22. d. Vormittags 8 Uhr der Gottesdienst in der Pfarrkirche zu Niedermünster abgehalten werden.

Im tiefsten Schmerzgefühle diese Trauerkunde allen schätzbaren Verwandten, Freunden und Gönnern hiermit widmend, empfehlen wir die Verblichene dem frommen Gebete, uns aber stiller Theilnahme.

Regensburg den 18. Aug. 1853.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Dankeserstattung.

Dem hochwürdigen Herrn Dekan und Stadt-Pfarrer Joseph Mader in Auerbach, dem besten Freunde unsers selig verstorbenen Vaters, sagen wir herzlichen Dank für die aufrichtige Theilnahme, welche er bewiesen und für die Mühen und Sorgen, welche er getragen, um uns 10 unmündige Kinder gut unterzubringen. Gott wird ihm vergelten im Himmel, was wir auf Erden nicht können.

Anton Dachs,
im Namen seiner Geschwisterte
und Verwandten

Bekanntmachung.

Der Bedarf von Brennmaterialien zum unterfertigten k. Kreis- und Stadtgerichte dahier für das nächste Etatsjahr $18^{53}/_{54}$, welcher aus 65 Maaß gut ausgetrockneten Föhrenholzes und 5 Maß Buchenholz gleicher Qualität besteht, wird zur Ablieferung in Akkord gegeben und zu diesem Behufe auf

Montag den 5. September l. J.,
Vormittags von 10—12 Uhr,

im Commissions-Zimmer Nr. 22 Termin anberaumt, wozu steigerungslustige Lieferanten mit dem Beifügen geladen werden, daß am erwähnten Termine auch die Bekanntgabe der Lieferungsbedingungen erfolgen wird.

Straubing den 8. August 1853.

Königliches Kreis- und Stadtgericht Straubing.

Oebrath.

Einladung.

Auf vielseitiges Verlangen finden noch bis nächsten Sonntag im grossen

mechanischen

Theatre des Arts

an den Wochentagen täglich 2 Vorstellungen, Anfang 7 Uhr, und am Sonntag 3 Vorstellungen, Anfang 6 Uhr, statt.

Schauplatz am Kornmarkt.

Zu zahlreichem Besuche macht seine ergebenste Einladung

J. Flutiaux, Mechaniker
aus Paris.

Anzeige und Empfehlung.

Heute Donnerstag und morgen Freitag wird ein

grosser Waller

ausgehauen. Um gefällige Abnahme beliebiger Portionen bittet

Margaretha Seiffert,
am Fischmarkt.

Anzeige.

Heute Donnerstag den 18 August Abends 8 Uhr steigt meinen lieben Freunden und Freundinnen in Neunburg v/W. ein Schoppen mit donnerndem Getöse im Augustiner-Bräuhause.

K. F . . . . . .

Regensburg den 19. August 1853.

Heute kein Theater, sondern im

Waldmanns-Garten
REUNION

mit dem

Propheten-Marsch.

Fides-, Kaffee- und Propheten-Kuchen.

Das Nähere sagen die Avisen.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 21. Aug.
10te Vorstellung im 11ten Abonnement.

Partheienwuth,
oder:
Die Kraft des Glaubens.
Schauspiel in 5 Akten von W. Ziegler.

Dienstag den 23. August 1853
Zum Erstenmale mit neuen Dekorationen und Kostümen.

Der Prophet.

Grosse Oper in 5 Abtheilungen nach dem Franz. des Scribe, deutsch bearbeitet von Rellstab, Musik von Meyerbeer.

Preise der Plätze:

Reserve-Loge 1. Rang 1. Platz	3	fl.	30	kr.
1. Rang-Loge 1. „	2	fl.	—	kr.
Parterre-Loge 1. „	1	fl.	36	kr.
Reserve-Loge 2. Rang 1. „	2	fl.	—	kr.
2 Rang-Loge 1. „	1	fl.	12	kr.
Sperrsitz im Parterre . . .	1	fl.	12	kr.
Parterre	—	fl.	42	kr.
1. Gallerie	—	fl.	30	kr.
2. Gallerie	—	fl.	18	kr.

Kinder zahlen im Parterre die Hälfte.

Billets für feste Plätze sind von heute an in meiner Wohnung bei Herrn Eitele Vor- u. Nachmittags zu haben.

Regensburg den 19. August 1853.

C. Gerlach.

Einladung

zu einem allgemeinen

Studenten-Philister-Commerçe

in

Vohenstrauß.

Samstag den 3. September 1853
musikalische Unterhalung,
Sonntag den 4. September 1853
Commerçe,
Montag den 5. September 1853
BALL.

Vohenstrauß den 16. Aug. 1853.

Das Comité.
v. Lilien. Preis. Roth.

Kapitaloffert.

1200, 500 und **300 fl.** sind gegen gute Versicherung ohne Unterhändler zu verleihen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Versteigerung.

Montag den 29. August,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. G. Nr. 79 unter dem Stadtgerichtsgebäude bei Herrn Tuchmacher Verstl über 1 Stiege verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in silbernen Löffeln, Messern u. Gabeln, einer goldenen Riegelhaube, Herren- und Frauenkleidern, Betten und Bettwäsche, Kanapees und Sesseln von Nußbaumholz, Bettstätten von detto, Spiegeln in nußbaumenen Rahmen, Bildern unter Glas und Rahmen, ein- und zweithürigen Kleiderkästen von weichem Holz, einem Aufsatzkasten mit Glasthüren von weichem Holz, einer Stockuhr, welche Viertel und Stunden schlägt, einem messingenen Mörser, Baumwolle, Strickwolle, Matratzen, Kaffeegeschirr, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

W. Riedl, stadtger. verpfl.
Auktionator.

Dienstoffert.

Ein **Hausknecht** wird gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Gasthofs-Empfehlung.

Nachdem ich das vorm. Poitsch'e Gasthaus

zum schwarzen Adler dahier

käuflich an mich gebracht, dasselbe bestens renovirt und restaurirt habe, empfehle ich meinen Gasthof allen respektiven Reisenden auf das Beste, für solide Bedienung wird möglichste Sorge getragen. Zum nahe bevorstehenden Vereinsfeste dahier, 4. l. M., empfehle ich mich insbesondere nicht nur in meinem Gasthause, sondern auch auf dem Festplatze mit warmen und kalten Speisen verschiedener Art. Für Bier, Wein und Meth wird auch entsprechend Sorge getragen und sehe einem zahlreichen Besuche gütigst entgegen.

Wörth den 16 Aug. 1853.

J. Hilz, Lebzelter
und Gastgeber zum schwarzen Adler.

Fremden-Anzeige.

(Gold. Kreuz) HH. Graf Stadian mit Begleitung u. Dienerschaft von Ranth. Baron v. Schönberg mit Gemahlin und Dienerschaft, Gutsbes. v. Oberösterreich. von u. zu Mühlen mit Gemahlin, und v. Piotho, Rent. v. Berlin. Frln. v. Röhrig. v. München, Frln. Rudolphi u. Mdm. Chobert v. Straßburg, Frln. Deck v. Sünching, Priv. HH. Erl mit Fam., Auditor v. Straubing. Nantulbe, Ing. v. Sauforst. Hofmann mit Fam., Part. v. Wien. Ried, v. Nekarsulm, Hofmeister, v. Schönthal, Dekant. Castor, Pfar. v. Igersheim.

(Gold. Engel.) HH. Bar. v. Strok, Part., Neumann mit Gem. v. Wien, Dr. Kaißer, kgl. Universitätsprof. v. München. Weil, v. Hüttenbach, Heberlein, v. Neunkirchen, Kfl.

(Drei Helmen.) HH. Graf v. Erdody m. Fam. u. Gef., Gutsbes. a. Ungarn. Bar v. Leoprechting m. Fam., Gutsbes. v. München.

(W. Hahn.) HH. Bauriedl, Advokat v. Raabburg. Bacher, v. Amberg. Kerl, v. Straubing, Kfl. Lipp, Pharm. v. Wörth. Stopfer, Schiffm., Ottler, Lederermst. v. Straubing. Berkmann, Hdlsm. v. Kiefenberg.

(Gr. Kranz.) HH. Feuchtenauer, Kf. v. Fürth. Klett, Kfm. v. Augsburg. Erlanger, Kfm. v. Buchau. Raff, Kf. v. München.

(Dampfschiff.) HH. Zelin, k. k. Advokat v. Wien. Servilles m. Frau, Rent v. London. Houßer, Mechanikus v. Wien. Humpert, Priv. v. München. Frau Schloßer, Priv. v. Wien.

(G. Bär.) HH. Bücher, v. Passau, Krebe, v. Münsingen, Lehrer. Daugl, Posamentierer, Gößl, Sattlermst. v. Passau. Nilsen, Kapitän v. Esegg. Walthauser, Hdlsm. v. Altötting. Groh, Bildhauer, Mayer, Architekt v. Kelheim. Grünwald, Buchbindermst. v. München. Schmid, v. Zirchenheim, Beck, v. Velburg. Gradl, v. Neuburg, Schlicht, v. Verdorf, Priv. G. u. H. Weber, Stud. v. Würzburg. Kuper, Bräuer v. Altendorf. Enger, Bäcker v. Willmersreuth. Koal, Schriftsetzer v. Grimme. Zahner, Skribent v. Amberg. Stadrucker, Fleischhacker v. Linz. Stahl, Oekon. u. Sonnath, Glaser v. Weiden.

(G. Eiche.) HH. Neumüller, Silberarbeiter v. Vilsbiburg. Geißel u. Werner, Polytechniker v. Dresden. Grimmer, k. Assessor v. Oberaichach. Muller, Bürgermst. v. Eullingen. Pfeffer, k. Inspektor v. Bunzlau. Schram u. Regenfluß, Kfl., Greissel, k. k. Assessor v. Wien. Weber, Militär v. München. Stahl, Architekt v. Wien. Moßmayer, Hdlsm. v. Linz.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 228. Samstag den 20. August 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Posterpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Zur Verständigung der türkischen Verhältnisse.

(Schluß.) Noch Größeres leisteten die Türken in der Poesie. Die Poesie eines Volkes überhaupt ist der treueste Spiegel seines Geistes, Genius und Charakters, der Flamme des hl. Feuers, der Bildung, Sittigung und Religion, welche vom Altare der Menschheit zum Himmel auflodert. Ueberall mit der Religion verschwistert, geht sie vorzüglich beim Morgenländer vom Lobe Gottes aus, und führt zu selben auf mystischem Wege zurück. Der Wahlspruch morgenländischer Dichter ist daher der Koranvers: „Wir sind Gottes, und kehren zu Ihm zurück!“ Allerdings waren die Türken nie, wie die Araber und Perser, von einem ursprünglichen und eigenthümlichen poetischen Genius beseelt, allein sie haben sich alle Schätze geistiger Kultur jener beiden Völker angeeignet, und verhalten sich zu ihnen, wie einst die Römer zu den Griechen. Die Geschichte der osmanischen Poesie erscheint daher nicht nur als ergänzender Anhang zur Geschichte des Volkes, sondern auch als eine Blüthenlese arabischer und persischer Dichtkunst, welche der Osmane in Saft und Blut verwandelte. Auch hat sie in allen europäischen Staaten ihre Bewunderer, Lobredner und Uebersetzer gefunden, wie z. B. den Engländer Wilh. Jones, Rückert, Göthe, Herder, Platen, Collin, Menzel, vorzüglich aber Hammer-Purgstall, welcher in seiner Geschichte der osmanischen Dichtkunst Proben von 2000 Dichtern geliefert. Aber nicht nur die Poesie, sondern auch die Geschichte führt zu Gott, indem durch sie die Pfade der göttlichen, ewigen Vorsehung und Vergeltung aufgehellt werden, mag sie auch andern als Lehrerin der Staatsklugheit erscheinen, die in der Wüste dem Schilfrohr predigt, oder als bloße Buchführerin menschheitentehrender Gräuel. Darum ist sie dem Morgenländer die enthüllte Schrift der Tafel des Schicksals, deren Anfang und Ende in undurchdringliches Dunkel gehüllt, und auf der nur einzelne Züge dem Auge des Menschen lesbar sind; aber jeder dieser Züge verkündet laut die Wege ewiger Vorsehung und Vergeltung in den Schicksalen der Individuen wie der Völker, der Herrscher wie der Reiche, und drängt uns zur Bitte, daß Gottes Reich zu uns endlich kommen möge, das Reich nämlich der Vernunft und Gerechtigkeit, der Wahrheit und Liebe! Auch in der Geschichte leisteten die Osmanen, namentlich was die Zahl und Tüchtigkeit ihrer Historiker betrifft, Vorzügliches. Leider aber haben alle diese einzelnen Geisteslichter nicht vermocht, die Massen eines Volkes zu durchdringen, zu beleben und zu verbessern, das, wie bei seinem Auszug aus dem Innern Asiens eine Barbarenhorde geblieben ist. Auch konnten die Türken sich auf den Trümmern des byzantinischen Reiches so viele Jahrhunderte lang nur deßhalb erhalten, weil sie von dessen alten und trefflichen Municipaleinrichtungen so viel bestehen ließen, daß ihnen eine leichte und regelmäßige Erhebung der Abgaben von den unterworfenen Völkern gesichert war, während die gegenseitige Eifersucht der Großmächte sie ungefährdet ließ. Die Massen blieben, in dieser langen blutigen Zeit stolz, unwissend und fanatisch, und werden so bleiben; dieß ist ihre Tradition, ihr Glaubensgesetz, denn Koran und Civilisation sind immer unverträglich. Darum konnten sie auch, das Kriegswesen ausgenommen, fast gar nichts Neues oder Besseres selbst schaffen, nicht einmal eine Handelsmarine, die stets in den Händen ihrer griechischen Unterthanen blieb. Auch ihre Industrie war nie bedeutend. Was Wunder nun, daß ein von einem solchen Volke beherrschtes Reich dem Verfalle zueilte, sobald es seinen Feinden oder angeblichen Freunden gelang, es zur Vertilgung der Janitscharen, sowie zur Annahme unausführbarer Reformen zu bereden! Aber auch abgesehen von dieser verderblichen Hilfe und Einmischung des Auslandes mußte das Pfortenreich die eigene Auflösung herbeiführen; denn jede politische Einrichtung verfällt, sobald es stillzustehen begonnen, während die Nachbarn, den Wink der Zeit beachtend, fortschritten; ja jedes Staatsgebäude vermorscht, wenn es nicht beständig durch Erneuerung gestärkt wird, was eben in der Türkei ein volles Jahrhundert unbeachtet blieb, und, so lange der Islam herrscht, unmöglich ist, weßwegen auch jede Regierung der Osmanen, welche sich den Reformen zugeneigt zeigt, weit mehr die innern als äußern Feinde zu fürchten hat. —

Deutschland.

München, 17. Aug. Diesen Nachmittag ist Se. Maj. der König von Würtemberg in Begleitung des Staatsraths v. Maucler, Grafen v. Taubenheim und geheimen Secretärs v. Hummel hier eingetroffen und im Gasthof „zum Bayerischen Hof“ abgestiegen. Am Bahnhofe wurde der Monarch vom würtembergischen Gesandten an unserm Hofe, Grafen v. Degenfeld, empfangen. Die übrige Ehrenwache so wie Ehrenposten hat Se. Maj. sich ausdrücklich verbeten, ebenso dem im Namen unsers Königs zur Begrüßung herbeigeeilten Oberstceremonienmeister Grafen v. Yrsch für die angebotene Ehrensuite und Hofequipagen ablehnend gedankt. Der König will in strengem Incognito bleiben und daher keinerlei Aufwartungen entgegennehmen, wohl aber die Kunstschätze unserer Hauptstadt und ihre baulichen und monumentalen Fortschritte besichtigen, zu welchem Zwecke Se. Majestät bis Samstag verweilen wird. Von hier aus macht der König einen Ausflug ins bayerische und Tyroler Gebirg. — Der Gesammtverein der deutschen Geschichts- u. Alterthumsvereine, welcher sich im vorigen Jahr gebildet, hat eine Generalversammlung sämmtlicher deutscher Geschichts- und Alterthumsvereine auf den Spätsommer d. Js. nach Nürnberg ausgeschrieben. Die Sitzungen werden vom 13. bis 16. Sept., und zwar unter dem Vorsitz Sr. k. Hoh. des Prinzen Johann, Herzogs zu Sachsen, stattfinden. Die Organe des Gesammtvereins haben bereits die Einladungen, an diesen Sitzungen theilzunehmen, an sämmtliche Alterthumsvereine in Deutschland und zugleich an sämmtl. Gelehrte, Künstler u. Kunstfreunde ergehen lassen, welche für deutsche Geschichts- u. Alterthumskunde wirken. (Dienstesnachricht.) Se. Maj. der König haben auf die erste Revisionsbeamtenstelle bei dem Hauptzollamte Lindau den bisherigen Zollverwalter zu Schärding am Thurm, Urban Eckart berufen; die erled. Bauinspektorstelle in Regensburg dem Kreis-Ingenieur Gust. Maier in Augsburg verliehen; auf die Kreis-Ingenieurstelle in Augsburg den Inspektions-Ingenieur Theod. Biechy in Nürnberg befördert, und auf dessen Stelle den Inspektions-Ingenieur G. Geiger in Kempten, jedoch unter vorläufiger Belassung bei dem München-Rosenheim-Salzburger-Eisenbahnbau, versetzt, und die hiedurch bei der Bauinspektion Kempten erledigte Inspektions-Ingenieurstelle dem geprüften Baupraktikanten und bisher. Verweser derselben Michael Zellner aus Zeitlarn verliehen.

Landshut, 18. Aug. Nach eingetroffenem höchsten Ministerialrescript vom 17. d. Mts. darf künftig an Kirchweihen keinerlei Tanzmusik mehr stattfinden, und werden diese Tanzmusiken auf Einen Tag im Jahr, nämlich jedesmal auf den dritten Sonntag im Monat Oktober verlegt, im Kreise Unterfranken u. Aschaffenburg auf den Sonntag nach Martini. Bei Jahrmärkten sind diese Tanzmusiken möglichst zu beschränken.

In Passau stürzte der pens. Lieutenant Seidl von seiner Wohnung zwei Stockwerke hoch auf das Pflaster herab, wodurch er seinen Tod fand.

Straubing, 16. Aug. (Schwurgericht.) Heute begann das 21. Schwurgericht für Niederbayern, die III. Quartalssitzung für das Jahr 1853. Dasselbe wurde von dem k. Appll.-Rathe Graf v. Holnstein als Präsidenten des Schwurgerichts mit einigen einleitenden Worten, womit er die Geschwornen an ihre Pflichten erinnerte, eröffnet. Alsdann wurde zur Verhandlung des I. Falles übergegangen. Derselbe betraf die Anklage gegen Plötz Michael, 26 Jahre alt, led. Zimmermannssohn von Holzschwaig, wegen 1) eines ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens, begangen am 31. Dezbr. 1852 im Wohnhause der Bauerswittwe Katharina Eckmann zu Langenisarhofen zum Nachtheile des Simon Eckmann, 2) eines weitern ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens, schon der Summe nach Verbrechen, verübt im nämlichen Hause und an demselben Tage zum Schaden der Dienstmagd Theres Gerstl. Den Geschwornen wurden zwei Fragen gestellt, jede auf den einzelnen Diebstahl als besonderes Verbrechen gerichtet. Auf Antrag des Vertheidigers kam noch eine dritte Frage, worin beide Dieb-

Digitized by Google

ftähle nur als **ein Verbrechen** aufgefaßt wurden. Die Geschwornen beantworteten die **erste u. zweite** Frage mit Ja, wodurch die Beantwortung der dritten von selbst wegfiel. Es war somit Mich. Plötz ganz der Anklage gemäß für schuldig befunden worden. Die Staatsbehörde beantragte sodann in Anwendung des Gesetzes gegen denselben 10 Jahre Zuchthaus, wogegen die Vertheidigung 8 Jahre Arbeitshaus für angemessen erachtete. Der Schwurgerichtshof verurtheilte ihn sodann zu 8 Jahren Arbeitshaus.

(**Oesterreich.**) Wien, 13. August. Wenn die Leser der N. Preuß. Zeitung die „Gedanken“ dieses Blattes über die orientalische Frage wirklich so einnehmen, wie solche darin selbst bezeichnet werden: als „**einfältig**“, so wäre jede Entgegnung darauf überflüssig. Die Kreuzzeitungspartei scheint aber nur auf die **Einfalt des Publikums** zu rechnen, während sie selbst bei der Sache Hintergedanken hat, welche von der Kölnischen Zeitung bereits bei mehreren Veranlassungen an das Tageslicht gezogen worden sind. Hier sieht man in dem Treiben dieser Partei nichts Anderes, als eine Wiederholung der Ereignisse, welche der Theilung Polens vorangingen. Die russ. Macht wird als das Fatum bezeichnet, dem sich die Türkei u. eben so Deutschland fügen müsse. Ich zweifle mit Recht, daß eine solche Auffassung der Sache jemals im preußischen Cabinet vorherrschend werden könnte, und weiß mindestens so viel gewiß, daß jeder österreichische Staatsmann erröthet, wenn er solch anti-nationales Geschwätz liest. Wie aufrichtig man in Wien auch die freundschaftlichen Beziehungen zu dem russischen Hofe zu bewahren strebt, so kann diese Gesinnung doch nie zu einem Preisgeben der eigenen Interessen und zu einer Verzichtleistung auf eine selbstständige Politik führen. Daß Oesterreich die friedliche Lösung der schwebenden Streitfragen wünscht, dafür liegen die Gründe zu Tage. Es ist selbst erst aus schweren Kämpfen hervorgegangen, in einer inneren Entwicklung begriffen, und scheut die Verwirrung, welche ein allgemeiner Krieg im Gefolge haben müßte; allein es will die Erhaltung des Fiedens nicht auf Kosten seiner Ehre und seiner Wohlfahrt erkaufen. Es wird redlich bemüht bleiben, den Bestand der Pforte aufrecht zu halten, und sollte künftig dieser Staat unter neuen Erschütterungen zusammenbrechen, so werden die politischen Constellationen alsdann hoffentlich günstiger sein und den Aufbau christlicher Staatenbildungen gestatten, ohne daß diese glücklich gelegenen und einer großen Macht-Entwicklung fähigen Länder einem ohnehin übermächtigen Nachbar zur Beute fallen. Oesterreich, durch die Folgen der Theilung Polens belehrt, streckt keine begehrliche Hand nach türkischem Boden aus. Die Kreuzzeitungs-Partei tritt für das „gute Recht Rußlands“ in die Schranken. Von einem solchen wird hier nicht gesprochen; Niemand täuscht sich über den Rechtspunkt, und wenn der Pforte Nachgiebigkeit empfohlen wird, so geschieht es doch nicht in einer Weise, wodurch sie der Widerstandskraft beraubt werden soll. Wäre der Zweck nicht durch friedliche Mittel zu erreichen gewesen, so besitzt Oesterreich noch immer ein gewichtiges Schwert, um es in die Wagschale zu werfen. Von jeher hat man sich in Europa über die Lebenskraft dieses zähen Staatskörpers getäuscht. Als Maria Theresia den Thron bestieg, war es fast waffenlos, und die Theilung der Monarchie schien Allen eine leichte Sache. Es hatte sich aber nur mit seinem großen Gegner, Friedrich II., abzufinden, um mit den übrigen fertig zu werden. Alle Welt wurde durch die Entwicklung der gewaltigen Streitkräfte im Jahre 1809 überrascht, nachdem man den Staat für gänzlich erschöpft gehalten hatte; und nach einer finanziellen Katastrophe — weit übler als heute — erschien es 1813 schon wieder mit zahlreichen Heeren im Felde. Eben so hat es sich von dem Abgrunde, an den es 1848—49 gerathen war, mächtig emporgerissen, und wenn es noch an den Nachwehen dieser letzten schweren Kämpfe heftig leidet, so geht dennoch seine Finanzlage einer allmähligen Besserung entgegen: das Staats-Einkommen wächst, und friedliche Zeiten werden eine Verminderung der Ausgaben möglich machen. Wenn die Kreuzzeitungs-Partei Preußen allein eine eventuelle Kriegführung gegen Frankreich zutheilt, so ist das derselbe Rath, der sich 1806 so unheilvoll erwies. Wie ungleich in vieler Hinsicht auch Oesterreich und Preußen sein mögen, in einem Kriege gegen das Ausland sind sie nothwendig als Zwillingsbrüder an einander gewiesen, und Oesterreich würde zuverläßig nicht die ganze Last des Kampfes auf die Schultern seines Verbündeten wälzen und sich auf die Stellung seines Bundes-Contingents beschränken, noch weniger sich bloß in dem leicht zu vertheidigenden Tyrol verschanzen, sondern am Rhein, oder überall da, wo der eiserne Würfel niederfällt, mit seinen Legionen erscheinen. Möge man in Deutschland mit dem Gange der inneren Politik Oesterreichs nicht einverstanden sein; möge man in Bundesangelegenheiten seine Schritte mißtrauisch begleiten — ich habe nichts dawider; aber für Verrath am Vaterlande halte ich es, wenn man die gemeinsame Wehrkraft fremden Angriffen gegenüber zu spalten versucht, wenn man feige Nachgiebigkeit nach der einen, vereinzelte Vorgehen nach der anderen Seite empfiehlt, und so auf beiden moralische und materielle Niederlagen vorbereiten will. Preußens Bündniß mit Oesterreich in einem auswärtigen Kriege wird seine Macht und Bedeutung erhöhen! was ihm dagegen das Bündniß mit Rußland eingetragen hat, lehrt der Tilsiter Friede und die Ueberlassung Polens im Jahre 1813. (K.Z.)

— Es circuliren die verschiedensten Gerüchte über die **Mission** des russischen Botschaftsraths **v. Fonton**, welcher ehevorgestern plötzlich nach Serbien abgereist ist. Vorderhand glaubt man, daß es sich um die Einführung von Modificationen in der innern Verwaltung des Fürstenthums handle, welche von Rußland verlangt werden sollen. So viel ist jedenfalls gewiß, daß man in Petersburg kein Mittel unversucht läßt, um den russischen Einfluß in Serbien zu stärken; die verlangte Entfernung der Beamten, welche in Paris ihre Studien gemacht haben, ist hiefür wohl der beste Beweis, und es gewinnt diese Forderung um so mehr an Bedeutung, wenn man weiß, daß dieß größtentheils Personen sind, welche sich durch ihre Kenntnisse zu den höchsten Beamtenstellen emporgeschwungen haben und welchen von der Regierung, als deren Stipendiaten, das Land, wo sie ihre Studien vollbringen mußten, vorgeschrieben ward. Sie alle sind warme Anhänger des ehemaligen Conseilpräsidenten Garaschanin, welcher zuerst den Menzikoff'schen Forderungen erlag, weil seine Sympathien für Frankreich und der ausgezeichnete Empfang, den er im Jahre 1852 bei dem damaligen Prinzpräsidenten gefunden, ihm Rußlands Mißfallen zugezogen hatten.

(**Preußen.**) **Berlin**, 15. Aug. Man weiß hier bereits, daß der Hospodar der **Walachei** dem Abberufungsbefehle der Pforte nicht Folge leisten wird. Er hat einen Divan des Fürstenthums zusammenberufen, und dieser hat eine Adresse an den Hospodaren gerichtet, worin die Versammlung ihre Ansicht ausspricht, daß die Entfernung desselben unter den gegenwärtigen ernsten Umständen Lähmung und Unordnung der Verwaltung haben würde, weßhalb sie die dringende Bitte an ihn richte, seinen Posten nicht zu verlassen. Der Divan erklärt sich übrigens überzeugt, daß die hohe Pforte, deren Großmuth und Wohlwollen gegen das walachische Volk sich nie verläugnet habe, die gebieterischen Gründe würdigen werde, die diese Bitte veranlaßten, und in dem Schritte des Divans nur den Wunsch sehen werde, die Pflicht zu erfüllen, die ihm obliege, für das öffentliche Wohl mitzuwirken. Der Hospodar hat, als ihm die Adresse überreicht wurde, erklärt, daß er den ihm gemachten Vorstellungen nachgebe. Während nun doch Manche an eine bevorstehende Zurückziehung der Russen aus den Donaufürstenthümern zu glauben beginnen und insbesondere den zuversichtlichen Ton der englischen Minister hoch anschlagen, beharren Andere dabei: Der Russe bleibt in den Donauländern, die Flotten gehen des bösen Wetters wegen in das Meer von Marmora; Protocolliren während des Winters, Ruin der türkischen Finanzen! — Die Angabe eines französischen Blattes, daß sich Rußland mit der Pforte geeinigt habe, entbehrt gewiß jeder Begründung. Aber es verdient hervorgehoben zu werden, daß auch hier in unterrichteten Kreisen von einem Versuche Rußlands gesprochen wird, mit Umgehung der Wiener Conferenz die Differenz mit der Pforte allein durch directe Verhandlung zu beseitigen. Ist diese Angabe begründet, und ich glaube es, so liegt darin der Beweis, daß dem Kaiser die Beilegung des Zwistes mit der Pforte unter **Garantie der vier Großmächte** für das Gelingen seiner weiteren Plane sehr **ungelegen** wäre, und daß er diplomatischen Weiterungen durch einen schnellen Abschluß der Angelegenheit zuvorzukommen suchte. (K.Z.)

Halle, 16. Aug. Seit langem hat nichts hier eine solche Sensation erregt, als ein Artikel unsers bekannten Historikers Prof. **Heinrich Leo**, derzeitigen Prorectors der Universität, in dem „Volksblatt für Stadt und Land“, worin derselbe das Verlangen nach einem baldigen europäischen **Kriege**, sowie seinen bekannten Haß gegen Industrie und Bildung in höchst drastischer Weise ausspricht. Man sollte dergleichen von Leo freilich gewohnt sein, dießmal aber hat die hiesige Bürgerschaft den Spaß doch unrecht verstanden und die Indignation über einen solchen brutalen Angriff gegen die Grundlage bürgerlicher Thätigkeit und bürgerlichen Wohlstandes ist allgemein. Wie ich höre, wird das „Deutsche Museum“ von Robert Prutz in seiner nächsten Nummer eine ausführliche Beleuchtung des Leo'schen Artikels von Prutz selbst bringen; sie soll, wie sich denken läßt, ziemlich scharf sein und das ganze Treiben des berühmten Historikers mit einer Gründlichkeit charakterisiren, die nicht verfehlen wird, bei Freund und Feind Aufsehen zu erregen. Ihre Leser seien indeß im voraus darauf aufmerksam gemacht.

Magdeburg, 13. Aug. Vor mehreren Monaten fand ein hiesiger Handwerker, als er von einer Geschäftsreise nach der

Leipziger Messe zurückkehrte, seine Wohnung ausgeräumt, seine Frau und drei Kinder verschwunden. Es ermittelte sich bald, daß ein heimlicher Liebhaber der Frau die Abwesenheit des Ehemannes benutzt hatte, um sie zur Flucht zu bewegen, und auch, daß er diese obendrein unter Mitnahme fast sämmtlicher Effekten und circa 200 Thlrn. baaren Geldes, welche fast das ganze Vermögen des Mannes ausmachte, bewerkstelligt hatte. Seine eigene Frau und Kinder hatte er hier in hülflosem Zustande zurückgelassen. Der Betrogene ermittelte, daß die Flüchtigen in Konstantinopel sind und hat nun auf ein Gesuch bei dem Ministerpräsidenten durch Vermittelung der Gesandtschaft seine drei Kinder zurückerhalten. (D.A.Z.)

Frankreich.

Paris, 15. Aug. Das Nationalfest des heiligen Napoleon soll die Wunden heilen, welche der Bonapartismus in der russisch-türkischen Diplomatenschlacht erhalten hat. Die politische Niederlage der Seemacht Frankreichs, veranlaßt durch die Duldung russischen Stolzes, durch die wahrscheinliche Rückberufung der französischen Flotte und durch die Verleugnung aller Traditionen des alten Kaiserreichs, dem die heutige Regierung ihren Ursprung verdankt — diese Niederlage der auswärtigen Politik soll im Innern des Landes durch militärische Paraden, Ordensverleihungen, Illuminationen, Geldgeschenke an alte Militärs, besseres Brod für die jungen Soldaten ꝛc. wieder gutgemacht werden. Wir erlauben uns daran zu zweifeln. Die Pariser großen Kinder mit ihrem lebendigen Gefühle für alle Sehenswürdigkeiten nehmen das Fest des „heiligen Napoleon“ wie alle ähnlichen Feste als gelegenheitliche Unterhaltung hin. Die politische Speculation fällt ihm erst am Tage nach der Exploitation des altkaiserlichen Cultus auf, und während sich die Hofzeitungsschreiber mit den Einzelheiten in spaltenlangen Berichten ergehen, haben die eigentlichen Theilnehmer, das Volk von Paris, Alles wieder vergessen und berechnen nur noch, wie viel die „Unterhaltung“ dem Seckel des Volkes gekostet haben kann. Wir glauben sogar, daß die Aeußerlichkeiten eines Festgepränges, die bewußten Bonapartisten, die „reinen Imperialisten“, wie sie sich zu nennen belieben, in einer kühlen Stimmung gefunden hat. Die kriegerischen Wellen sind schon zu hoch gegangen, man hat von Seite der Regierung in der orientalischen Frage zu viel von der „Schutzmacht des französischen Volks“ und dem „Ruhme seiner Waffen“ gesprochen, als daß die heraufbeschworene Stimmung der eigenen Partei ruhig in die Friedensgesänge der Russenfreunde einstimmen könnte. Daß man sich eifrigst bemüht, die Fraction der „reinen Imperialisten“ zu befriedigen, geht aus mehr als einer Maßregel der Regierung hervor.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 15. Aug. Auf der Sternwarte zu Bern ist auch in diesem Jahr der sogenannte Laurentius-Sternschnuppenstrom beobachtet worden Am 8. d. wurden von 4 Beobachtern zwischen 9 bis 11 Uhr 116 Sternschnuppen gezählt, am 9. von 9—1 Uhr 441, am 10. (Laurentius) von 9—3½ Uhr 1001 und am 11. von 9—1 Uhr 500, im Ganzen also 2058 Sternschnuppen. Da am 11. auch die merkwürdige Thatsache eines am hellen Tage über Solothurn geplatzten grossen Meteors sich ereignete, welche eine starke Erd- oder vielmehr Lufterschütterung im Gefolge hatte, so wird die Erscheinung des Laurentiusstroms jetzt noch viel wichtiger, als sie es früher war.

Großbritanien.

London, 13. Aug. Die 1076 Kanonen, 9680 Pferdekräfte (dem Namen nach, in der Wirklichkeit ziemlich doppelt, da sie mit verdoppelter Kraft arbeiten) und 40,207 Tonnen Last, die am 11. Aug. auf dem Meere um die Insel Wight arbeiteten, beschäftigen heute noch Zeitungen und Publikum in solcher Ausdehnung, daß man nicht umhin kann, in Deutschland wenigstens einen hundertfach kleinern Raum dafür in Anspruch zu nehmen. Der Kürze wegen müssen wir uns hauptsächlich auf Zahlen beschränken. Die Mannschaft in Thätigkeit repräsentirte 10,433 Seesoldaten, d. h. die Zahl, die in einem wirklichen Seegefechte von diesem Umfange thätig sein würde. Die 25 Kriegsschiffe bestehen in 13 Schraubendampfern, 9 Raddampfern und 3 Seglern. Die arbeitende Pferdekraft übertraf die Kraft aller Cavaleriegimenter bedeutend und mit Berechnung der Beweglichkeit auf dem Wasser um das Doppelte. Von den 1076 Kanonen sind die kleinsten 22-Pfünder und so groß, als die größten Nelsons. ꝛc. Die größten für Platzkugeln sind 104-Pfünder, explodirend mit der Erfindung Capitän Moarsom's, wodurch eine einzige solche Kugel fähig ist, ein ganzes Schiff in einem Augenblicke zu vertilgen. Am furchtbarsten zeigten sich jedoch die 68-Pfünder durch ihre Menge und schnelle Wiederholung aus den durch Dampf unter Wasser pfeilschnell sich drehenden Schiffen. In Schilderung des Herzogs v. Wellington, 131 Kanonen, 1100 Mann, 780 Pferdekraft, 3759 Tonnen, werden die meisten Correspondenten wirklich erhaben. Die riesige Festung glitt auf dem Wasser hin, durch unsichtbare Gewalten bewegt wie ein lebendiges, souveränes Wesen, stets allen Dampf und die ganze Flotte überragend und unerschütterlich dahingleitend, während Land und Meer und Millionen Zuschauer im Donner von 1000 Kanonen zittern und beben. Als die Krone des ganzen furchtbaren Schauspiels wird das Kanonenbootgefecht gegen zwei ungeheure Dampfer, die als imaginäre Feinde eine Invasion auf die Insel Wight machen wollten, geschildert. In wenig Minuten waren alle Boote flott und schossen mit ungeheurer Geschwindigkeit, jedes von 25 Ruderern getrieben, dem Feinde entgegen, um ihn zu gleicher Zeit von allen Seiten anzugreifen. Nach einem furchtbaren Massenfeuer von beiden Seiten, das wie eine Art von Musik mit Tuttis und Solos, Chören von Gewehrsalven und Bässen von riesigen Stücken geschildert wird, endigte der Kampf mit dem leidenschaftlichen Freudengeschrei der Sieger durch die vom Abendroth vergoldeten Wogen, Dampfwolken, Gestade, Schiffe und Zuschauer hin, die sich bis zu Hunderttausenden in Schiffe, Kähne, Gerüste, Fenster und auf Dächer meilenweit herum hier zusammengezogen hatten, einen Platz im gewöhnlichsten Fahrzeuge mit 10 und mehr Guineen und ein Bett die Nacht vorher ebenfalls mit 80—100 Thaler bezahlend, wofür übrigens nicht alle hatten unterkommen können. Das positive Produkt aus der ungeheuern Pulverdampfmasse ist allerdings von unschätzbarem Werthe für die Engländer; sie glauben fester an diese Friedensbürgen, um so zuversichtlicher, als den Friedensbrieftauben aus Petersburg im Grunde Niemand im Geringsten Vertrauen schenkt. Einige sagen es geradezu: Nun würde das Stück erst wirklich zu spielen anfangen. Schwerlich würden selbst alle fünf Großmächte im Stande sein, die Türkei zusammen zu halten, wenn sie nicht mehr von innen heraus halten will. Unter den verschiedenen Centrifugalkräften der Türkei ist die Idee und Agitation für ein neues christlich-griechisches Reich nicht die schwächste und wird von einem großen Theile der englischen Frommen und Kirchlichgesinnten nicht blos durch Sympathien unterstützt. Das neueste englische Buch über die Türkei: „The Turks in Europe“ von dem bekannten Verfasser des „Dorflebens in Aegypten“, der „Zwei Jahre in der Levante ꝛc.“, Hrn. Bayle St.-John redet dieser Agitation sehr stark das Wort und in Griechenland selbst soll ein Ausbruch in diesem Sinne vorbereitet sein. Wie dieß Rußland nehmen und benutzen könnte, sieht man freilich noch nicht klar; aber es könnte doch sehr natürlich dargestellt werden, wenn Rußland dann mit Zustimmung der andern Großmächte sich in die Türkei selbst verfügte, um die von Allen gewünschte „Integrität“ aufrecht zu erhalten. Jeder sieht, daß die Türkei sich nicht selbst mehr halten kann. Was Wunder, wenn sie dann von Rußland ge- und behalten wird, und wenn der Wasser-Wellington viel fürchterlicher wäre als er jetzt schon ist. (D.A.Z.)

Rußland

Petersburg, 11. Aug. Nachdem der Kaiser die einzelnen Theile der Garde- u. Grenadierkorps sammt Artillerie u. Reiterei inspizirt und exerzirt hatte, wurden sämmtliche Massen zusammengezogen und bei Zarskoe-Selo ein grosses Manöver und Heerschau aller Truppen abgehalten. Auch von diesen war der Kaiser so überaus zufriedengestellt, daß er nochmals allen Truppen-Chefs seinen herzlichsten Dank sagen ließ und die Soldaten abermals mit 1 Rubel per Kopf beschenkte. Die Geldgeschenke allein für die diesjährigen Mannöver bei Petersburg belaufen sich auf fast 400,000 Silber-Rubel. Der Kaiser hat auf Vorlage des Verwesers der Marine die Flotte zu kompletiren befohlen und die deßfalls zur Rekrutirung heranzuziehenden Gouvernements, wie auch die Zahl der Christen und Juden aus dem Königreiche Polen bestimmt. — Die Cholera überzieht ganz Finnland. Aus Helsingfors und Abo sind traurige Nachrichten eingelaufen.

Helsinfors, 18./30. Juli. Vom Ausbruch der Cholera, d. h. vom 26. Mai, bis zum 16. Juli waren an der Seuche erkrankt 623, genesen 187, gestorben 259, in der Behandlung verblieben 177. Am letztgenannten Tage stieg die Zahl der Erkrankungen bis auf 61. Durch diese Epidemie verlor die Universität am 16. Juli den Docenten der Pädagogik C. A. Alleenius.

Türkei.

Nach Briefen der Wiener „Presse“ aus Konstantinopel vom 4. hatte die russische Post Tags zuvor die Stadt verlassen. — Neuerdings ist eine englische Dampffregatte, bereits das dritte englische Kriegsschiff, durch die Dardanellen vor Konstantinopel angelangt.

Wirthshaus-Verpachtung.

Das dießherrschaftliche Wirths-Tafern-Anwesen zu Tettenweis, k. Landgerichts Griesbach, mit den dazu gehörigen Gebäuden, Sommerbierkeller, einen durchschnittlich in jährlich 1000 Eimer bestehenden Bierverschleiß, nebst Garten und 3 Tagwerk Grundstücken, wird auf mehrere Jahre verpachtet.

Die öffentliche Versteigerung findet am

Samstag den 27. August,

Vormittags 10 Uhr,

im obengenannten Gasthause statt, u werden Pachtlustige mit dem Beifügen hiemit eingeladen, daß sich hierorts Unbekannte mit genügenden Personal- und Vermögens-Ausweisen zu versehen haben.

Die nähern Pachtbedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben, und auf mündliche Anfragen oder portofreie Zuschriften hierorts auch früher mitgetheilt.

Am 10. August 1853.

Gräfl. v. Joner'sche Guts-Verwaltung Tettenweis.

Schützengesellschaft zum

KLEINEN STAHL.

Bei günstiger Witterung:

Heute Samstag den 20. August

Garten-Musik.

Anfang Nachmittags 5 Uhr.

Wozu freundlich einladen

Die Schützenmeister.

Einladung.

Mit polizeilicher Bewilligung wird in Gebelkofen ein

freies Schießen

gegeben mit Stutzen u. Büchsen auf 150 Schritte.

Gewinnste:

Haupt:	Glück:
1ter 6 fl. m. seid. Fahne	1ter 6 fl. m. seid. Fahne
2ter 3 fl. m. „ „	2ter 3 fl. m. „ „
3ter 2 fl. m. „ „	3ter 2 fl. m. „ „

Eine Gesellschaftsscheibe mit 3 fl. und Fahne.

Die Einlage macht im Ganzen 4 fl. 24 kr., Standgebühr 1 fl. Summa 5 fl. 24 kr.

Es beginnt Sonntag den 11 September Mittags 12 Uhr und endet Mittwoch den 14. Sept. Abends 4 Uhr. Dienstag Mittag 11 Uhr können noch Schützen Theil nehmen.

Auf dem Haupte hat jeder Herr Schütz 3 Schuß auf der Gesellschaftsscheibe nur einen; auf dem Glücke aber können nach Belieben per Schuß 12 kr. gekauft werden.

Die Scheiben sind mit 10 Zoll Schwarzen versehen.

Auf dem Haupt wie auf der Gesellschaftsscheibe wird nach 2/3 der Schußzahl mit dem Zirkel, auf dem Glück aber nach Kreisen abgezogen.

Die Freibüchse wird sich überall vorbehalten.

Jeder Herr Schütze hat bei dem Empfang der Pollete das Leg- und Standgeld zu zahlen. Allenfallsige Vorkommnisse entscheidet das Schützengericht nach k. b. Schützenordnung.

Für gute und billige Bedienung ist gesorgt.

Gebelkofen den 18. Aug. 1853.

Georg Meier, Gast- und Besitzgeber.

Verkaufs-Anzeige.

In der Stadt Amberg wird Familienverhältnisse wegen eine an der Vils liegende

Rothgerbergerechtsame und Lederhandlung

mit 2stöckigem Wohnhause u. s. w., so wie mit aller Zugehör der bisher sehr schwunghaft betriebenen beiden Geschäfte aus freier Hand verkauft. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

Amberg den 15. Aug. 1853.

Marie Fleischmann, Rothgerbers- und Lederhändlers-Wittwe.

Empfehlung

Bestrebt und gewohnt, das verehrliche Publikum mit einem „reinen gesunden Kaffee-Surrogat" (andern derartigen Surrogaten gegenüber) zu bedienen, ist es mir nach mehrfachen Versuchen gelungen, ein **verbessertes** fabriziren zu können, und erlaube mir dieses, auf nachfolgendes Zeugniß des Herrn Professors Dr. Fürnrohr dahier hin, bestens zu empfehlen.

Ueber die Eigenschaften dieses, von Herrn Professor Dr. Fürnrohr selbst als

deutscher Gesundheitskaffee

benannt, lasse ich das Zeugniß selbst sprechen und bemerke nur, daß das bayer. Pfund 12 kr., wie auch meine frühere bekannte Sorte zu 9 kr. und bei Abnahme von mindestens 50 Pfund von letzterer noch einen Rabatt gebe, bei mir Lit. H. Nr. 19, bei Herrn Fragner Döbel Lit. C. Nr. 108 in der obern Bachgasse und in meiner Niederlage am Judenstein zu haben sind.

J. G. Schmiedel, Mandelkaffee-Fabrikant.

Zeugniß.

Die Proben des deutschen Gesundheits-Kaffees, welche mir Herr J. G. Schmiedel dahier neuerdings zur Untersuchung mitgetheilt hat, erweisen sich nicht nur aus vorzüglichen, der Gesundheit zuträglichen Materialien zusammengesetzt, sondern liefern auch durch Kochen mit Wasser ein intensiv-dunkelbraun gefärbtes, etwas zusammenziehend und nicht unangenehm bitterliches Getränke, welches mit etwas Zucker und Milch versetzt, ein sehr schmackhaftes und gesundes Surrogat des ächten Kaffees darstellt, und sowohl als Zusatz zu letzterem wie auch für sich genossen, besonders für Personen mit reizbarem Nervensystem, bestens empfohlen werden kann.

Regensburg den 11. Juli 1853.

Professor Dr. Fürnrohr.

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums.

Pâte pectorale balsamique cristallisée

von

August Lamprecht,

Apotheker in Bamberg.

Diese kristallisirten Brustbonbons von äußerst angenehmen Geschmack, sind ein anerkannt bewährtes Linderungsmittel bei Lungen- u. Halsleiden, sowie baldige Hilfe gewährend bei Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und anderen katarrhalischen Uebeln, ohne, selbst bei längerem Gebrauche, Magenbeschwerden, weder Verschleimung noch Magensäuere, zu erzeugen und zu hinterlassen. Die gereizten und aufgelockerten Schleimhäute in den Bronchien werden durch diese Zeltchen nicht allein eingehüllt und besänftigt, sondern wieder gestärkt

Von allerhöchster Stelle festgesetzter Preis die Schachtel zu 24 kr. in den einzigen Niederlage für Regensburg und Umgegend bei Hrn Apotheker

Otto Henle.

Aufforderung.

Da ich aus meinen Verhältnissen zu Herrn Pearce und Comp. ausgetreten Regensburg verlasse, ersuche ich, falls ich eine Forderung an mich auszugleichen vergessen hätte, heute Vormittags in meiner Wohnung den Betrag in Empfang zu nehmen.

Regensburg den 20. Aug. 1853.

Dr Hugo Krebs.

Vor geraumer Zeit wurde bei Unterzeichnetem ein Ballot mit dem Zeichen F. B. Nr. 750 ohne Frachtbrief hinterlegt. Der Eigenthümer wird ersucht, über selbes verfügen zu wollen.

Latteyer, Gastwirth zum goldenen Adler

Pachtgesuch.

Eine **Gastwirthschaft** entweder hier oder in der nächsten Umgegend der Stadt wird zu pachten gesucht Näh. in der Exp. d Bl.

Stehengelassener Regenschirm.

Gestern Nachmittags wurde auf der Post beim Briefschalter ein grauzeugener Kinder-Regenschirm stehen gelassen. Man bittet den redl. Finder um Anzeige gegen Erkenntlichkeit in der Exp. d. Bl.

Samstag den 20. August,

Mittags 1 Uhr, werden am **Kuchelhof** [Lit. F. Nr. 110 unter den Schwibbögen, ein Reisewagen, eine einspännige Chaise, ein Schweizerwägel, ein vierräderiges Handwägel, eine Feuerlöschmaschine, ein steinerner Bahren, 40 Schuh lang, ein detto von Eichenholz, ein grosser steinerner Wassergrand, Pferdgeschirre u. eiserne Ketten, mehrere Betten und Bettstätten, Tische, Anrichten und Speisekästen, verschiedenes Küchengeschirr, einer Parthie Dach-Taschen, Standen, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.

W. Riedel, stadtger. verpfl. Auktionator.

Vermiethung

In Lit. G. Nr. 78 neben dem Stadtgerichte ist im ersten Stock eine Wohnung, bestehend in 3 heizbaren Zimmern, Küche, Boden, Keller und Waschgelegenheit zum Ziel Allerheiligen oder Lichtmeß zu vermiethen; im zweiten Stock 1 Zimmer, Küche, Boden, Waschgelegenheit zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Verkaufs-Anzeige.

Eine gut eingerichtete **Fragnerei** ist zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe die Exp. d. Bl.

Vermiethung.

Zum Ziel Lichtmeß k. J. wird die Wohnung im zweiten Stock in Lit. *B.* Nr. 76 (untere Bachgasse) frei. Näheres beim Hausmeister Lit. B. Nr. 8.

In der Behausung des Unterzeichneten ist bis Allerheiligen im 3ten Stock ein Logis für eine ruhige Familie ohne Kinder zu vermiethen.

Dr. Canstatt.

Dienstoffert.

Ein **Hausknecht** wird gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Verlornes.

Auf dem Wege von der Kirche zu Maria-Ort bis zur Mühle im Ort wurde am 15. d. ein schwerer **goldener Ring** verloren. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben gegen eine gute Belohnung in Lit. G. Nr. 86 dahier abgeben zu wollen Vor dem Ankaufe dieses Ringes wird gewarnt.

Lotto-Anzeige.

In der 1161. Ziehung zu Regensburg, den 18. Aug kamen folgende Nummern heraus:

39. 4. 43. 6. 58.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH Ritter v. Andrä m. Dienersch., Gutsbes v Wien. Holland, Justizreferendar v. Ulm. Schuhmacher, Part. v. Stuttgart. Behr, v. Triest, Essinger, v. Ulm, Kfl Deuring und Ulm, Stud. Jur. v. Zürich. Frau Gräfin zu Dohna-Dönhoffstädt m Dienersch, v. Berlin. Frau Gräfin Schwerin m. Dienersch., v. Berlin. Frau Bückler u. Frl. Goinner, Part. v. Triest.

(G Engel.) Hr. Dr. Uschold, k. Lyceal-Professor v Amberg.

(Drei Helmen.) HH. Rausden m Gem., Rent. a. England. Fromm m. Gem., Eisenhammer-Direktor v. Burglengenfeld. Vollgruber, Rent. v. Wien. Sternberg, v. Berlin, Lies, v. Wickrathberg. Wüstefeld, v. Würzburg, Kfl.

(Gr. Kranz.) HH. Regenstein, v. Wallerstein, Ordenstein, v. Fürth, Einbenkel, v. Passau und Mähslinger, v. Nürnberg, Kfl.

(Dampfschiff.) HH. Bar. v. Luis, Rent. v. Prag. Bellum, Rent. v. Freyburg. Frau v. Neubronner m. Toch., Rent v. Kempten. Dem. Emmerl. Bürgerstochter v. Alzey. Dem. Berger, Bürgerstochter v. Günzburg.

(G. Eiche) HH. Lerber u. Pelat, Architekten, Ritter v Seiller, Jurist v. Wien. Lehmann, Kf. v. Burghaslach. Frau Schmutzer, Bürgersfrau v. Freyung.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 229. **Sonntag den 21. August** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Posterpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Staat und Kirche.

II.

Wir geben zu, daß das bisherige, theils in ausdrücklichen Gesetzen ausgeprägte, theils bloß in traditionellem Verwaltungs-Herkommen sich bethätigende staatliche „**Jus circa sacra**“ in Deutschland nicht zweckmäßig mehr fortbestehen kann, und daß in der That die verschiedenen Kirchen-Behörden so gut wie die einzelnen Staatsbürger ein verfassungsmäßiges Recht haben, die volle Unabhängigkeit der rein kirchlichen Verhältnisse und Autoritäten von aller staatlichen Autorität zu fordern. Und in besonderer Anwendung auf die „kirchliche Excommunication“ haben wir es auch in dem angegriffenen Artikel ganz ausdrücklich anerkannt: — „Der Staat darf hinsichtlich des Streites über die Begründetheit oder Nichtbegründetheit einer zwischen den Parteien streitigen Ausstoßung, soweit er nur ein Streit über dogmatische und rein kirchenrechtliche Fragen ist, sich und seinen Behörden offenbar durchaus keine Autorität mehr zuschreiben. An ihn kann keine der streitenden Parteien Berufung einlegen; er kann nichts thun, als jedem Theile seine eigene kirchliche Rechtsansicht unangetastet belassen, und hat seinerseits nur dafür zu sorgen, daß kein Theil dem anderen seine Ansicht mittels äußeren Zwanges zu octroyiren versuche.“ Aber wir haben freilich gleich hinzugesetzt: „Das lautet nun so weit sehr einfach, ist das aber doch nur da, wo, wie in Nordamerika, die ganze bürgerliche Seite der verschiedenen Religions-Gesellschaften ausschließlich auf der Grundlage des gewöhlichen privatlichen Gesellschafts-Vertrages beruht. Mitbenutzung und Ausschliessung von Kirche und sonstigem Eigenthum, Anstellung und Entlassung im Kirchendienste 2c. beruht in Nordamerika auf den einfachsten bürgerlichen Verträgen, über welche in Streitfällen zu entscheiden den Friedensrichtern oder den höheren Gerichtshöfen nicht die mindeste Schwierigkeit macht. Wie ganz anders aber ist das in Europa! Hier haben die großen christlichen Religions-Parteien nicht allein bürgerliche Corporationsrechte, sondern ihre bestehenden Corporations-Verfassungen sind auch noch immer in fast unlöslicher Weise mit ihren rein kirchlichen Lehr- und Cultus-Verfassungen verschmolzen. Wie soll sich nun hier der Staat in Betreff der aus Excommunikationen und dergleichen kirchlichen Acten folgenden bürgerlichen Streitigkeiten über pekuniäre Eigenthums- und Forderungs-Ansprüche helfen? Die „geschichtliche“ Rechts-Grundlage der „Kirche“ in den europäischen Staaten ist eben noch immer das bekämpfte, besonders seit dem westphälischen Frieden bis jetzt nur immer noch strenger und eingreifender gewordene „**Jus circa sacra**“, und entgegengetreten ist dieser in allerneuester Zeit, besonders seit 1848 das constitutionelle Grundrecht der „Religionsfreiheit“. Will man die „geschichtliche“ Rechts-Grundlage einer in die äußere bürgerliche Sphäre irgendwie übergreifenden und deßhalb des Zwanges und helfenden „weltlichen Armes“ bedürfenden Kirchengewalt für einen deutschen Staat z. B. für Preußen, näher kennen lernen, so braucht man nur das Allg. Landrecht Th. **II**. Tit. 11 und besonders §§. 39—57 ansehen! Danach dürfen alle „kirchlichen Anordnungen 2c.“, so fern sie eines besonderen polizeilichen Schutzes genießen und „mit den Polizei-Gesetzen gleiche Kraft haben sollen“, der — vorgängigen Prüfung und Genehmigung des Staates“, und sie können dann „aber auch ohne Genehmigung des Staates nicht verändert, noch wieder aufgehoben werden“ (§§. 45 bis 49)! Danach gibt es gegen die unfreiwillige „Excommunication“ einen Recurs an den Staat (§ 56), und es muß sogar, „soweit mit einer solchen Ausschließung nachtheilige Folgen für die bürgerliche Ehre des Ausgeschlossenen verbunden sind, — vor deren Veranlassung die Genehmigung des Staates eingeholt werden“ (§ 57)! Außerdem ist noch für persönliche Garantieen Vorkehr getroffen. Die Befähigung zum Pfarramte ist von Gymnasial- und Universitäts-Studien und von Prüfungen abhängig gemacht: Bischöfe müssen „**Personae gratae**“ sein; für die Verkündigung päpstlicher Verfügungen ist neuerdings die Bedingung des „Placets“ abgeschafft, aber die Bedingung der Verkündigung durch einen einheimischen Bischof unter eigener Verantwortlichkeit und gleichsam Contrasignatur des letzteren noch immer geblieben. — Das ist die bisher bestehende „geschichtliche“ Grundlage, wie sie im Wesentlichen sich in ganz Deutschland gleich bleibt. Meint man — es sei mit der nackten Aufhebung des bestehenden „**Jus circa sacra**“ genug; im Uebrigen könne die gegenwärtige vielfache Verschmelzung der inneren geistlichen Kirchen-Verfassung und der äußeren bürgerlich-besitzenden Corporations-Verfassungen der großen Kirchen-Gesellschaften unverändert fortbestehen?

(Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 18. Aug. Die Nachrichten aus Hohenschwangau über das Befinden der beiden Majestäten sind die erfreulichsten. Am 15. machten Allerhöchstdieselben mit einer zahlreichen Suite eine Partie nach Reute und nahmen das Mittagmahl auf der Post daselbst ein. Se. k. Hoh. Prinz Adalbert ist am 16. d. am k. Hoflager eingetroffen. Am selben Tage brachte der sächsisch-altenburgische Kammerherr u. Oberststallmeister Baron v. Seebach die Nachricht von dem Ableben des Herzogs Georg u. den Regierungsantritt des Herzogs Ernst nach Hohenschwangau. Se. k. H. Prinz Luitpold ist heute von seiner Inspektionsreise nach Ingolstadt u. Passau zurück hier eingetroffen u. hat sich Abends zur Inspektion nach Augsburg begeben. — Der Hr. Generallieutenant v. Flotow hat heute mit der Inspektion der Kurassiere begonnen. — Verschiedene Künstler beschäftigen sich in diesem Augenblick mit dem Entwurfe eines Plans zu dem neuzuerbauenden Industrie-Ausstellungsgebäude, das wahrscheinlich vor dem Siegesthor errichtet werden wird. Dahin soll wenigstens, wie es heißt der Vorschlag der Zollvereins-Industrieausstellungs-Kommission gehen. Es wird dann an dem diesen Herbst zusammentretenden Landtage liegen, die hiezu nothwenigen Fonds zu beschaffen. — Heute als an dem Jahrestage der Schlacht von Polotsk fand wie alljährlich die Gedenkfeier derselben von Seiten der hiesigen Veteranen in dem nahen Dorfe Bogenhausen statt. Vormittags war in der dortigen Kirche feierlicher Gottesdienst für die in jener Schlacht gefallenen Bayern, und Nachmittags u. Abends freundschaftliche Unterhaltung mit Musik in dem großen Garten des dortigen Wirthshauses. — Eine vorgestern begonnene Schwurgerichtssitzung gegen Erhard und Genossen wegen Raubes, wobei 60 Zeugen zu vernehmen, und deshalb drei Tage angesetzt waren, wurde, vermöge der raschen Behandlungsweise des Schwurgerichtspräsidenten, schon gestern Abend beendigt und zwar mit der Verurtheilung von 4 Angeschuldigten, sämmtlich aus dem Landgerichtsbezirke Henneberg, zur Kettenstrafe und einer Begünstigerin zu 2 Monat Gefängniß, welche Strafe ihr aber durch die Untersuchungshaft als erstanden angerechnet wurde. Heute fand keine Verhandlung statt. In der nächsten Woche werden unsere arg angestrengten Herren Geschworenen wieder an den heimathlichen Heerd können. — Während der gestrigen öffentlichen Stadtgerichtssitzung ereignete sich der Fall, daß ein im Zuhörerraum befindlicher junger Mensch plötzlich zusammenstürzte und augenblicklich eine Leiche war. — Der Advokatenrechnungsführer Fuß, wegen eines Betrugsverbrechen in Untersuchung gezogen, ist gegen Kaution von 1500 fl. wieder auf freien Fuß gesetzt worden.

(Dienstesnachricht.) Se. Maj. der König haben das Kurat- und Wallfahrts-Benefizium Bettlinshausen, Ldg. Illertissen, dem Priester Klemens Selzl, Pfarrer zu Obersinnungen, Ldg. Höchstädt, und die kathol. Pfarrei Hohenfurch, Ldg. Schongau, dem Priester Jos. Waibel, Pfarer zu Ollarzried, Ldg. Ottobeuern, übertragen.

† Landshut, 19. Aug. Die heutigen wiederholt hohen Getreidepreise auf hiesiger Schranne werden nicht verfehlen, auch auf auswärtigen Schrannen einen theilweisen Einfluß zu

äußern. Gleichwohl muß man wiederholt versichern, daß die Ernte-Ergebnisse, wenn sie auch nicht durchgehends den gehegten Erwartungen entsprechen, keine solche hohen Preise rechtfertigen. Der Mittelpreis des Waizens, von dem 1505 Sch. zu Markt gebracht waren, und der bis auf 142 Sch. verkauft wurde, berechnet sich auf 25 fl. 56 kr., ist also um 35 kr. gegen den vorigen Mittelpreis gestiegen. Korn, nur in sehr unbedeutender Quantität vorhanden, stieg um 55 kr.; der Mittelpreis desselben berechnet sich auf 19 fl. 36 kr. Von Gerste waren nur 36 Sch. zu Markt gebracht; höchster Preis derselben 16 fl. 26 kr., Mittelpreis 15 fl. 17 kr. Es ist klar und wird jedem, mit den Verhältnissen nur einigermassen betrauten und unbefangenen Manne einleuchten, daß die Bräuer, in deren Interesse es doch sicher liegt, in dieser Frucht zu billigen Preisen einzukaufen, zu solchen hohen Preisen keine Einkäufe machen, und daß bei dem kleinen zum Verkaufe ausgestellten Quantum überhaupt keine Nothwendigkeit vorlag, auf die abnormen Forderungen der Producenten einzugehen. Wenn dieses demungeachtet geschehen ist, so rührt dieses vielmehr von den Spekulanten her, die bei hohen Preisen bessere Geschäfte zu machen scheinen. Alle Anerkennung hat darum gestern eine vom hiesigen Stadtmagistrate veröffentlichte Bekanntmachung gefunden, nach welcher sich sämmtliche einheimische u. auswärtige Getreidehändler zur Prüfung ihrer Handelslegitimationen vor der Schrannenkommission einfinden mußten. Legitimationslose und unansäßige Individuen, die dem Schrannen-Verkehre nie und nirgends förderlich sind, wurden mit unnachsichtlicher Strenge von der Schranne gewiesen. Referent selbst sah mehrere Händler, die, zufällig oder absichtlich, keine Legitimationspapiere bei sich führten, trübselig, mit der reich gespickten Geldkatze auf der Schulter oder um die Mitte geschnallt, den Wirthshäusern zuschleichen. Ein solches ebenso energisches, als zeitgemässes Einschreiten der hiesigen Polizeibehörde verdient auch anderwärts Nachahmung und wird bald die unbefugten und darum auch in der Regel nur Nachtheil schaffenden Händler von den Schrannen verscheuchen — Die fortdauernde starke Ausfuhr des Waizens nach der Schweiz und durch diese nach Frankreich wird auch hier nur ungerne gesehen. München hat zu seinem Wochenbedarf in dieser Frucht nur etwas über 2000 Sch. nöthig; alles Uebrige, obwohl oft 6—8000 Sch. zu Markt gebracht sind, wird nach der Schweiz verführt.

Die N. Würzburger Zeitung berichtet über die Fortschritte der dortigen Eisenbahnbauten: Die Eisenbahnbrücke über den Wallgraben geht rasch ihrer Vollendung zu. Es sind bereits zwei Bogen gespannt und weitere 2 werden in diesen Tagen fertig. Die noch zu errichtende Einfahrt soll zwei Thore, das eine für die Schweinfurter, das andere für die Frankfurter Linie erhalten, welche durch eine Zugbrücke, wie die übrigen Stadtthore verschließbar sein sollen. Die Arbeiten an der grossen Locomotivremise gehen rasch vorwärts; sie erhebt sich bereits über die Fundamente und soll bis Ende dieses Herbstes unter Dach gebracht werden. Dieselbe soll nach dem Plan an Großartigkeit die aller übrigen bayr. Bahnhöfe übertreffen und mit Rücksicht auf Kriegszeiten bis 32 Locomotiven fassen können. Am Durchstiche durch den Faulenberg wird rastlos gearbeitet, u. so Gott will, verbindet uns im nächsten Frühjahre ein unausgesetzter Schienenweg mit Hamburg, Pesth, Wien, Laibach u. s. w. An der Bahnstrecke nach Frankfurt entwickelt sich dieselbe Thätigkeit. Das altehrwürdige Siechenhaus mußte der Neuzeit weichen und wird in kürzester Zeit gänzlich verschwunden sein. Die Dämme und Brücken am Stein, bei Retzbach, Karlstadt, Gemünden u. s. w. sind ebenfalls theils vollendet, theils der Vollendung nahe. Bis Lohr könnte vielleicht bis Oktober nächsten Jahres gefahren werden und bis Sommer 1855 von hier das schnaubende Dampfroß auf geradem Wege Frankreichs Hauptstadt erreichen.

(**Oesterreich**.) Wien, 16. August. Die „Oesterr. Corr. meldet: Die morgige „Wiener Zeitung" wird die Veröffentlichung einer allerhöchsten Entschließung vom 13. d. M. bringen, wodurch der Belagerungszustand in der Haupt- und Residenzstadt Wien, in der Hauptstadt Prag u. in den böhmischen Festungen Königgrätz, Theresienstadt u. Josephstadt mit 1. September aufgehoben wird, in Folge welcher Aufhebung die gewöhnlichen Civilbehörden und Gerichte in den ihnen zustehenden regelmäßigen Wirkungskreis eintreten. Die Verhängung des Belagerungszustandes war eine natürliche traurige Folge der beklagenswerthen Ereignisse, welche zu einer so tiefen Erschütterung des Reiches geführt hatten. Die so eben allerh. Entschließung liefert den Beweis, daß die Ursachen, welche zur Verhängung des Belagerungszustandes in Wien u. Prag geführt hatten, als gehoben, und die Bedingungen zur Wiederherstellung der regelmäßigen Ordnung der Dinge allerh. Ortes als vorhanden erachtet worden sind; sie gewährt daher auch die erfreuliche Aussicht, daß, so wie mit der rasch fortschreitenden Reorganisation des Reiches anderwärts, wo jetzt noch ein Ausnahmszustand besteht, diese Bedingungen ebenfalls allmählig eintreten, einem ähnlichen Akte kaiserlicher Huld mit Vertrauen entgegengesehen werden darf.

Wien, 14. Aug. Schon seit einiger Zeit hat der Aufschlag der Preise des Getreides hier in einer unverhältnißmäßigen Weise zugenommen, weßhalb sich bekanntlich der Bürgermeister und die Statthalterei veranlaßt sahen, strenge Warnungen und Einschreiten gegen das wucherische Gebahren im Handel mit demselben zu erlassen. Nichtsdestoweniger hat z. B. die „Presse", welche mit einer an ihr gewohnten Einseitigkeit dem freihändlerischen Prinzipe huldigt, die Sache in's Lächerliche zu ziehen gesucht und den Vorstand der Commune mit Sarcasmen überschüttet. Ein vor wenigen Tagen zur Entdeckung gekommener Fall beweist aber, wie gerechtfertigt die strengen Maßregeln der Behörden waren, da solche wucherische Speculanten selbst durch wiederholt verhängte Strafen von dem unlautern Treiben nicht abzubringen gewesen. Es ist nämlich in den jüngsten Tagen zur Kenntniß der Behörden ein weitverzweigter Club solcher Getreidewucherer gekommen, welche, mit reichen Geldmitteln versehen, ihre Umtriebe selbst bis in das Ausland erstreckten. Sie kauften das Getreide vor den Linien Wiens, auf dem flachen Lande, und durch Commissionäre selbst in den Provinzen und den benachbarten Staaten in großen Quantitäten auf welches sie in ihrer Weise in Magazinen speicherten, um bei gelegener Zeit mit enormen Preisen damit loszuschlagen. Dieses wucherische Manöver genügte ihnen indessen noch keineswegs, sondern sie bedienten sich selbst staatsgefährlicher Mittel u. streuten Gerüchte über die schlechte Lage der Finanzen, ja über einen bevorstehenden Staatsbankerott aus. Der Sitz dieses Clubs war in der benachbarten Stadt Baden u. die Winkelbörse in einem bekannten hiesigen Kaffeehause der Leopoldstadt. Als das Ministerium des Innern zur Kenntniß dieser Umtriebe gelangt war, sind sogleich von ihm Weisungen an die Statthalterei, den Magistrat und die Polizeidirektion ergangen, denselben mit voller Kraft zu steuern, sowie die Schuldigen zur Verantwortung zu ziehen. (F.J.)

Frankreich.

Paris, 15. Aug. Holzgerüste mit buntbemalter Leinwand bedeckt, farbige Papierdüten daran hängend, dazwischen eine Masse Marktbuden, Gaukler, Militärbanden, Pferdekomödien, Menschenkomödien ꝛc. und zur Erhöhung des allgemeinen Friedens eine trotzig wachende Armee von Gendarmen und Soldaten zu Fuß und hoch zu Roß, das der erste Eindruck des „Nationalfestes des heiligen Napoleon!" Die Historiographen des Journals des Kaiserreichs, des Constitutionnel und der Patrie werden lange und genügende Beschreibungen all der Sehenswürdigkeiten liefern, die schon hundertmal dagewesen; nebenbei werden sie den bonapartistischen Enthusiasmus zu loben wissen, der sich nach ihrer Auffassung nothwendig kundgegeben haben muß. Entheben sie ihren Correspondenten der Unangenehmlichkeit, diesen Aeußerlichkeiten und Nichtigkeiten eine Beachtung zu widmen. Von den Kanonenschüssen, die am Morgen vom Hotel der Invaliden und von den Forts ertönten, bis zur gedungenen Illuminationsherrlichkeit der heutigen Nacht; von den Vivatrufen der blödsinnigen Provinzler und der decembristischen Gesellschaftsmitgliedern bei der gestrigen Revue bis zu den Illuminationsaufschriften an den Häusern, hat Alles einen offiziellen Anstrich, eine gemachte forcirte Begeisterung, welche die Speculation der politischen Propaganda, die Popularitätssucht und den Napoleonscultus um jeden Preis an der Stirn trägt. Es ist eine erwiesene Thatsache, daß die Nationalgarde sowohl bei dem Vorüberritte Ludwig Napoleon's als beim Defiliren in den Tuilerien ein düsteres Schweigen beobachtete. Das eigentliche Volk von Paris schwieg nicht minder. Schaugierig wie es eben ist, verfehlt es nicht bei ähnlichen Festen zu erscheinen; aber Das, was sonst Pariser Massenbewegungen mit sich bringen: die Eindrucksfähigkeit im Prinzipe des Gebotenen, die Mittheilsamkeit, welche elektrisch durch die Reihen schreitet, die geistreiche lebendige, auf allen Physiognomien ausgeprägte Freude, das fehlte. Wie ganz anders war das bei der Jahresfeier der Republik! Darüber wissen sich indessen die Bonapartisten zu trösten. Da sagt mir Einer: Das Volk ist von gemeinsamer Ehrfurcht für die Feier des „heiligen Napoleonsfestes" ergriffen. Wir glau-

Digitized by Google

ben aber, es sei weniger von Ehrfurcht, als von der Polizei ergriffen. Es ist charakteristisch, was wir nach dieser Richtung hin vernehmen. Auf zehn Meilen im Umkreise der Hauptstadt erhielt seit einiger Zeit kein Arbeiter Erlaubniß nach Paris zu gehen. Die Behörden vertrösteten ihn auf das „Fest des heiligen Napoleon", an welchem Tage die Reise nach Paris stattfinden dürfe. Der Tag kam, die Arbeiter wurden zusammengerufen, die obrigkeitliche Fürsorge versorgte Jeden mit einer Freikarte für die Eisenbahn, auch etwas Geld und dem Führer jedes Zuges wurde eine Fahne in die Hand gedrückt, welche irgend eine loyale Aufschrift, zum mindesten ein „Vivat Napoleon III."! trug. So standen diese guten Leute und schlechten Politiker mit ihren Fahnen in den Champs-Elysees aufgestellt und bewiesen dem sündigen Paris den vielgepriesenen Bonapartismus des „unverdorbenen" Landvolks! Ueberdieß erzählt man noch, daß diese bäuerliche und kleinstädtische Bevölkerung eine Deputation ernannt, die sich nach St. Cloud begeben hat, um L. Napoleon zu bitten, sich baldmöglichst „krönen" zu lassen. (D.A.Z.)

Paris, 16. Aug. Den erfreulichen Anfang des gestrigen Napoleonsfestes machte Vormittags die Vertheilung von Lebensmitteln an arme Haushaltungen wofür der Gemeinderath etwa 100,000 Fr. angewiesen hatte. Troß des trüben Himmels, welcher den ganzen Tag hindurch mit Regen drohte, strömten namentlich die unteren und Mittelklassen, so wie Massen von Provinzbewohnern und Ausländern, Nachmittags nach den Schauplätzen der verschiedenen Volksbelustigungen. Auf dem Marsfelde führten die Künstler des Hippodrome ein geschichtliches Schauspiel mit Turnieren 2c. 2c. auf: Seiltänzer-Productionen, das Aufsteigen Godard's im Riesenballon und die Darstellung der Einnahme von Laghouat folgten, welche durch die gesammte Truppe des Circus unter Mitwirkung von 600 Soldaten ausgeführt wurde und wegen der Scheingefechte, des rollenden Gewehrfeuers und mehrerer prächtigen Decorationen den allgemeinsten Beifall fand. Zwischen der Eintrachts-Brücke und der Brücke von Jena fesselten Schifferstechen und die damit verbundene Preisvertheilung so wie an anderen Punkten Stangenklettern, Sacklaufen, Theater im Freien 2c. die schaulustige Menge. Obgleich am Abend sämmtliche Theater Gratis-Vorstellungen gaben, so konnten sie doch nicht den zehnten Theil der Einlaßsuchenden aufnehmen. Den glänzenden Schluß des Festes bildete die großartige Illumination, für welche man zwischen dem Triumphbogen de l'Etoile und dem Tuilerienpalaste mindestens eine halbe Million von farbigen Gläsern und Laternen an 354 Arcaden, 20 großen Bogenhallen und reichgeschmückten Triumphbogen angebracht hatte, und drei die überraschendsten Abwechselungen darbietende Feuerwerke, welche gleichzeitig an 3 Punkten auf ein von der Kaiserin gegebenes Signal abgebrannt wurden. Die Beleuchtung der öffentlichen Gebäude u. namentlich des Stadthauses war eben so reich, als geschmackvoll. Die Hauptschauplätze des Festes, das durch keinerlei Unfall gestört ward, wurden Nachmittags von dem Kaiser und der Kaiserin besucht, welche in offenem Wagen und ohne Escorte fuhren. Sie kehrten erst nach mehreren Stunden in die Tuilerieen zurück, wo sie übernachtet haben. Wie hier verlautet, werden sie bis zu ihrer Abreise nach Dieppe in Paris bleiben. Nach dem Moniteur hat das Fest 700,000 Frs. gekostet, die zur Hälfte der Staat, zur Hälfte die Stadt bezahlte. — Der Kaiser hat der Nationalgarde durch ein Schreiben Persigny's an Lawoestine seine Anerkennung ihrer bei der vorgestrigen Revue bekundeten guten Gesinnung und trefflichen Haltung aussprechen lassen. — Einem Diner beim Minister des Auswärtigen wohnte gestern das ganze diplomatische Corps bei. — Die telegraphischen Depeschen aus den Departements melden, daß das Napoleonsfest allenthalben mit großer Begeisterung und Feierlichkeit begangen wurde. — Einer telegraphischen Depesche aus Toulon zufolge war dort das Linienschiff Montebello, aus der Besikabucht kommend, angelangt. (K.Z.)

Paris, 16. August. Das gestrige Fest war, was äußere Ausstattung anbelangt, wohl das glänzendste, das Paris erlebt hat. Der Anblick der Champs Elysees, der Tuilerieen und des Concordien-Platzes war herrlich. Alles glänzte und schwamm in einem Feuermeer, und man hätte sich in eine andere Welt versetzt glauben können, wenn die Pariser Witze und bon mots nicht fortwährend daran erinnert hätten, daß man sich in der gottlosen Seine-Stadt befände, wo nichts heilig ist, selbst nicht der Kaiser Napoleon und sein Fest. Die Pariser sind blasirt. Obgleich der Kaiser und seine schöne Gemahlin gestern unter dem Volke herumfuhren, so erregten weder JJ. MM. noch das herrliche Fest ihre Begeisterung. Ein einfaches: Ah! war alles, was von Zeit zu Zeit dem Munde der Schaulustigen entquoll. Die so beliebten Rufe: „Es lebe der Kaiser!" „Es lebe die Kaiserin!" wurden fast gar nicht gehört. Eben so still wie die Bevölkerung waren die nicht officiellen Gebäude. Fast alle lagen in schwarze Nacht gehüllt, und nur die Wohnungen der Hof-Lieferanten glänzten hier und da in der allgemeinen Finsterniß. Paris sah sogar dunkler aus, als an gewöhnlichen Tagen, wo die glänzenden Läden nicht geschlossen sind. Die Ruhe wurde gestern nirgends gestört. Die Polizei — man muß es ihr zum Lobe nachsagen — hatte alle ihre Anstalten vortrefflich gemacht. Nirgends fiel eine Störung des Festes vor. Nur auf der Nordbahn ereignete sich ein Unglücksfall. Zwei Züge stießen zusammen. Man spricht von Todten und Verwundeten. Doch gibt man sich der Hoffnung hin, daß die Nachrichten über dieses Unglück übertrieben seien. Es fiel gestern allgemein auf, daß die Kaiserin, sonst so schlank und graziös, ihre reizende Taille verloren hat. — Der heutige Artikel im Moniteur, worin gesagt wird, daß das Volk gestern vollständig Herr bei sich war, hat einiges Aufsehen erregt. Dieser Artikel ist von einem Hrn. Perrot, Beamten im Staatsministerium, auf Befehl des Kaisers abgefaßt worden. Perrot war früher Professor in Besançon und ist ein Freund Proudhon's. — Ledru Rollin soll von einer Hirnentzündung ernstlich krank darnieder liegen. (K.Z.)

Türkei.

Von der Donau, 15. Aug. Die von allen Seiten einlaufende Nachricht, daß Rußland die Vergleichsvorschläge der Großmächte in der orientalischen Angelegenheit angenommen habe, erhebt zwar die Hoffnungen der Freunde des Friedens, aber deßhalb ist man von einer völligen Lösung des Streits noch weit entfernt. Selbst wenn auch die Türkei die Vorschläge der vermittelnden Mächte annimmt, ist der Streit noch nicht entschieden. Sachgemäß muß die Türkei und ihre Bundesgenossen nun unverzügliche Räumung der Moldau und Walachei verlangen, denn nur dadurch wird der Friedenszustand wirklich wieder hergestellt und Rußland verliert das Uebergewicht der dasselbe begünstigenden Stellung, welches es bisher über seine Gegner hatte. Wird aber Rußland, nachdem es den Glaubenseifer seines ganzen Volks angefacht, fast die ganze Armee mobil gemacht, eine starke Rekrutirung ausgeschrieben, vor den Augen des erstaunten und unwilligen Europas die Türkei bis an die Donau besetzt und fast den halben Weg nach Konstantinopel zurückgelegt hat, jetzt plötzlich auf eine Note der Großmächte hin seine moralisch und politisch so wichtige Stellung aufgeben und die Truppen aus den Donaufürstenthümern zurückziehen? So weit man den Charakter des Zaren kennt, ist dieß sehr unwahrscheinlich. (D.A.Z.)

Der „Kronstädter Ztg." wird von untern Donau unterm 6. August geschrieben: „Die Truppenbewegungen von Seiten der Russen dauern ununterbrochen fort. Wenn ich die Dinge so recht bei Licht betrachte, so kommen mir die Friedensgesänge höchst wunderbar vor. Die Russen sind so gerüstet, als gälte es mit der halben Welt in Kampf zu gehen. Die russischen Dampfer fahren fort, Kriegsvorräthe ununterbrochen zuzuführen. Die Russen lassen es sich's hier recht wohl gefallen, und haben bis zur Stunde noch keine Anstalt getroffen, die Walachei zu verlassen; im Gegentheil scheint die Donauluft für sie heimisch zu werden, und die türkische Armee sie nicht im Geringsten zu geniren. Die Donaumündung bei Sulina ist kaum 6½ Fuß tief und seit einem Monat stehen über 300 Schiffe mit voller Ladung in der See, und harren mit Sehnsucht eines höheren Wasserstandes, um ohne Gefahr einzulaufen. Von Braila nach Sulina muß wegen den riesigen Sandbänken bei Sulina ein eigener Dampfer gehen, um die Passagiere einzuführen. An allen diesem sind die Russen Schuld, die ihren Cavafango wohl dort haben, ohne aber, wozu sie traktatmäßig verpflichtet sind, an den Sandbänken Ausgrabungen vorzunehmen. Heute ist hier aus Belgrad die Nachricht eingelaufen, daß in Serbien ein kleiner Aufruhr sei. Es hieß, man beabsichtige dem Sohn des alten Fürsten Milosch die serbische Fürstenwürde wieder zu übertragen. So eben ist das Gerücht im Umlauf, die Engländer und Franzosen seien gesonnen, sich zurückzuziehen, was den Sultan bestimmt habe, allen Forderungen Rußlands zu willfahren. Eine Nachricht jagt die andere, aber in kürzester Zeit muß eine Entscheidung erfolgen, denn so wie es jetzt ist, kann es nicht bleiben."

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse vollendete Dienstag den 15. August nach einem kurzen Krankenlager unser innigstgeliebter Sohn, Bruder und Schwager, Herr

Johann Fries,

Mechanikus,

im noch nicht vollendeten 25sten Lebensjahr seine irdische Laufbahn.

Wer den Verblichenen kannte, wird unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Hof den 15. August 1853

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

In Folge allerhöchster Genehmigung Sr. Majestät des Königs werden nachstehende Staatswaldparzellen der Forstei Hohenfels und zwar:

Distr. I. alte Freiheit per 46 Tagw. 13 Dez. in 9 Verkaufsloosen,

Distr. IV. Kizogl per 35 Tagw. 70 Dez. in 4 Verkaufsloosen,

Distr. V. Butzerris per 164 Tagw. 38 Dez. in 13 Verkaufsloosen,

Distr. VI. Bachhäng per 77 Tagw. 89 Dez. in 17 Verkaufsloosen

dem Verkaufe im Wege der öffentlichen Versteigerung unterworfen.

Zur Versteigerung ist auf

Montag den 5. September

Termin anberaumt und beginnt mit den Distrikten I. und IV. im Markte Hohenfels Vormittags 9 Uhr u. wird Nachmittags um 3 Uhr zu Lauf mit den Distrikten V. und VI. nach vorgängiger Loosvorzeigung fortgesetzt, weßhalb Kaufslustige ersucht werden, die Kommission am besagten Tage Nachmittags 1 Uhr an der Bachhäng am Vizinalsträßl zu erwarten.

Diejenigen Kaufsliebhaber, welche die Distrikte alte Freiheit (I.) und Kizogl (IV.) einsehen wollen, haben sich deßhalb vor dem Versteigerungstermine an den k. Forsteiförster Detzel in Hohenfels zu wenden.

Die Kaufsbedingungen werden am Versteigerungstage bekannt gegeben werden, übrigens nachstehende Punkte sogleich hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

1) Der Zuschlag geschieht an den Meistbietenden mit Vorbehalt der höchsten Genehmigung des kgl. Staatsministeriums der Finanzen;

2) Nachgebote können nur unter den in der allerhöchsten Verordnung vom 19. April 1852 Pkt. 11 bemerkten Voraussetzungen stattfinden;

3) Lizitanten, deren Zahlungsfähigkeit nicht schon bekannt ist, haben sich deßhalb durch Zeugnisse hinreichend zu legitimiren;

4) Mandatari haben, wenn sie die Meistbietenden geblieben sind, nach geschlossener Versteigerung den eigentlichen Käufer zu benennen und sich durch Abgabe der Vollmacht zu legitimiren.

Velburg den 17. Aug. 1853.

Kgl. Rentamt Parsberg in Velburg.
Grabner.

Kgl. Forstamt Burglengenfeld.
Reindl.

Verlornes.

Unlängst wurde ein **Ehering** mit der Inschrift G. R Mai 1852 verloren. Man ersucht den Finder, denselben gegen 2 fl. Belohnung in Lit. A. Nr. 53 abzugeben.

Vermiethung.

Bei Unterzeichnetem ist im 2ten Stock ein kleines Quartier an eine stille Familie zu vermiethen.

Mundigl, Feinbäcker in der Wallerstraße.

Bekanntmachung.

In Folge Umdachung des hiesigen Pfarrkirchthurms liegen bei unterfertigter Kirchenverwaltung **circa 15 Zentner altes Kupferblech** zum Verkaufe, und werden Kaufslustige zu mündlichen oder schriftlichen Angeboten innerhalb 14 Tagen hiermit eingeladen.

Naabburg den 14. Aug 1853.

Kirchen-Verwaltung Naabburg.
Germann, Pfarrer.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 21. Aug.

10te Vorstellung im 11ten Abonnement.

Partheienwuth,

oder:

Die Kraft des Glaubens.

Schauspiel in 5 Akten von W. Ziegler.

Dienstag den 23. August 1853

Zum Erstenmale mit neuen Dekorationen und Kostümen.

Der Prophet.

Grosse Oper in 5 Abtheilungen nach dem Franz. des Scribe, deutsch bearbeitet von Rellstab, Musik von Meyerbeer.

Preise der Plätze:

Reserve-Loge 1. Rang 1. Platz	3 fl.	30 kr.
1. Rang-Loge 1. „	2 fl.	— kr.
Parterre-Loge 1. „	1 fl.	36 kr.
Reserve-Loge 2. Rang 1. „	2 fl.	— kr.
2 Rang-Loge 1. „	1 fl.	12 kr.
Sperrsitz im Parterre	1 fl.	12 kr.
Parterre	— fl.	42 kr.
1. Gallerie	— fl.	30 kr.
2. Gallerie	— fl.	18 kr.

Kinder zahlen im Parterre die Hälfte.

Billets für feste Plätze sind von heute an in meiner Wohnung bei Herrn Eitele Vor- u. Nachmittags zu haben.

Regensburg den 19. August 1853.

E. Gerlach.

Schützengesellschaft zum
KLEINEN STAHL.

Bei günstiger Witterung:

Heute Samstag den 20. August

Garten-Musik.

Anfang Nachmittags 5 Uhr.

Wozu freundlich einladen

Die Schützenmeister.

Montag den 22. August,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. G. Nr. 79 unter dem Stadtgerichtsgebäude bei Herrn Tuchmacher Verstl über 1 Stiege verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in silbernen Löffeln, Messern u. Gabeln, einer goldenen Riegelhaube, Herren- und Frauenkleidern, Betten und Bettwäsche, Kanapees und Sesseln von Nußbaumholz, Bettstätten von detto, Spiegeln in nußbaumenen Rahmen, Bildern unter Glas und Rahmen, ein- und zweithürigen Kleiderkästen von weichem Holz, einem Aufsatzkasten mit Glasthüren von weichem Holz, einer Stockuhr, welche Viertel und Stunden schlägt, einem messingenen Mörser, Baumwolle, Strickwolle, Matratzen, Kaffeegeschirr, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Dienstgesuch.

Ein junger kräftiger Mann, welcher die Oekonomie vollständig versteht und gute Zeugnisse besitzt, sucht entweder als Baumann, Kutscher oder Hausknecht entweder hier oder auf dem Lande einen Dienst. Näh. in der Exp. d. Bl.

Dienstgesuch.

Ein ordentliches Mädchen, welches gut kochen kann, sich auch allen häuslichen Arbeiten unterzieht, gute Zeugnisse aufweisen kann, sucht zum nächsten Ziel bei einer soliden Familie ein Unterkommen, kann aber auch sogleich einstehen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Erklärung.

Nachdem sich in neuerer Zeit mehrere Fälle ereignet haben, daß auf meinen Namen dargeliehen wurde, so erkläre ich hiemit, daß ich für keinerlei Schulden unter keiner Bedingung Zahlung leisten werde.

Franz Weigert,
Gastwirth und Oekonom in Kleinprüfening.

Anzeige und Empfehlung.

Die ergebenst Unterzeichnete bringt zur Anzeige, daß sie von einem wohllöbl. Stadt-Magistrate dahier die Lizenz zur Fertigung von

Frauenkleidern

erhalten hat, und empfiehlt sich daher einem hohen Adel und verehrlichen Publium mit der Versicherung, daß es ihr stetes Bestreben sein wird, das Vertrauen der sie Beehrenden durch äußerst elegante, solide Arbeit und die möglichst billigsten Preise zu erwerben und zu erhalten, und sieht daher recht vielen geneigten Aufträgen entgegen.

Anna Hauner,
geb. Ebenhöch,
Frauenkleidermacherin, wohnhaft in Lit. D. Nr. 86 in der Donaustrasse gegenüber dem Hallgebäude.

Verpachtung.

Im Pfarrdorfe Wenzenbach ist das einzige in gutem Betriebe stehende **Bäcker-Anwesen** sammt Oekonomie und 46 Tagwerk Feld-, Wies- und Holzgründen auf mehrere Jahre zu verpachten und kann das Nähere bei unterfertigtem Eigenthümer auf freie Briefe erfragt werden.

Michael Laumbacher,
Bäckermeister.

Anzeige.

Ein Schüler des Gymnasiums wünscht während der Ferien Unterricht in Deutschen und Latein zu ertheilen. Näh in der Exp. d. Bl.

Gefundenes.

Im neuen Gesellschaftshause wurde am letzten Balle eine Landwehrmütze liegen gelassen, welche der Eigenthümer daselbst in Empfang nehmen kann

---

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. v. Meiß, k. Appell.-Ger.-Rath, Toussaint, Part. v. Königsberg. v. Retruett, Rent. v. Lemberg. Seanzoni m Fam., Professor v. Würzburg. Appel u. König, Part. v. Koburg. Wyndham, Rent. v. London. Dresser, v. Northausen, Burkhart, v. Mareuil, Kfl.

(Drei Helmen.) HH. Bentham m Fam., Rent v. London, v. Ihlo, k. Major v. Berlin v. Klein, Rent. v. Riga.

(W. Hahn.) HH. Stark, v. Retzstadt. Senfert, v. Thungersheim u. Pesserl, v. Windischeschenbach, Pfarrer. Krauthahn, Kooperator v. Untergrießbach. Götz, Part. v. Eßlingen. Feistmann, v. Fürth, Weiß, v. Treuchtlingen, Hüttner, v. Schönhaida, Kfl. Dumler, Frauendörfer, Fischer u. Bauer, Stud v. Bamberg

(Gr. Kranz) HH. Kirchbauer, Doktor v. Tegernsee. Heigl, Priv. v. Straubing. Funk, Kfm. v. Emskirchen Harlander, v. Kipfenberg, Schraudolph u. Wech, v. München, Lex u. Angermann, v. Ingolstadt, Frieß, v. Eichstädt, Stud.

(Dampfschiff) HH. Dr. Papire, Bürgermst. v. Greifswald. Brdemeyer, Rent v. Leuwarden. Simonius, Kf. v. Basel. Essege m. Frau, Rent v. London Auger m. Fam., Gutsbes. v. Erthrabey Braun, Pischerem m. Fam. u Böslhem. Fabrik., Frau Laube, Doktorsgattin, Frau Kriegler, Zuckerbäckersgattin, Frau v. Braun, k. k. Majorsgattin v. Wien

(G. Bär.) HH Faltermeyer m. 2 Söhnen, Realitätenbes v. Kaltenbrunn. Rhaller, Geistlicher v. Metten. Jonsens, v. München, Deuchert, v. Nürnberg, Geschäftsreisende Schmidbauer, Kf. v. Pesth. Schmid, Bräuer v. Fischbach. Lautenschlager, v. Süßenbach, Michlein, v. Mitterau, Priv Kirschner, Schnlgeh v. Oberviechtach Hergele, Schiffmst v. Donauwörth, Gruber u Fahrnholz, Schulpräp v. Regenstauf. Weller u. Brost, Fleischhacker v. Wien. Großner, Grenzaufseher v. Neukirchen. Panzi, Conditor v. Linz. Schels, Fleischhacker v. Konnersreuth. Meringer, Bäcker v Rieden

---

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 230. **Montag den 22. August** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Staat und Kirche.

II.

(Schluß.) Bleiben wir bei dem Falle einer bestrittenen Excommunication stehen. Vielfach wird behauptet: Jede Kirche, „sie nenne sich wie sie wolle", muß das Recht haben, „einzelne Mitglieder auf kürzere oder längere Zeit von ihrer Gemeinschaft auszuschließen, wenn dieselben solche Vergehen gegen die kirchlichen Gebote begangen haben, welche nach kirchlicher Satzung mit Excommunication bedroht werden". Man wird uns also selber zugestehen, daß über die Frage, ob „solche Vergehen" vorliegen, sowohl über die Thatfrage, wie über die Rechtsfrage, d. h. der Auslegung der „kirchlichen Satzungen", in vielen Fällen eine Verschiedenheit der Ansichten möglich ist, ja, daß auch über die disciplinarische und sonstige Competenz der verschiedenen kirchlichen Behörden, z. B. in der katholischen Kirche über die Abhängigkeit und Absetzbarkeit ꝛc. der Pfarrer von den Bischöfen, der Bischöfe vom Papste, der Päpste von den General-Concilien u. s. w., erhebliche kirchenrechtliche Controversen bestehen. Es ist ja der das französische Episcopat noch immer beschäftigende und spaltende Streit über die sogenannten „gallicanischen Freiheiten" bekannt genug. In der evangelischen Kirche aber sind alle hier einschlagenden Fragen noch unvergleichlich viel mehr controvers. Wir geben dagegen vollkommen zu, daß der Staat durchaus nicht competent sein kann, solche kirchenrechtliche Controversen, die ja wesentlich ihre dogmatischen Momente haben, von sich aus zu entscheiden. Im Reiche des Geistes und des Glaubens haben auch allerdings alle die verschiedenen Meinungen und Auslegungen recht gut Raum, und der Staat kann sie hier, seinerseits sich getröstend mit der Weisheit Gamaliel's, ruhig neben einander gewähren lassen. Es ist insofern allerdings eine Beschränktheit, wenn die holländische Regierung noch immer so viel Umstände macht, um nur ja keinen römisch-katholischen Erzbischof von Utrecht neben den jansenistischen dort auftreten zu lassen. In Amerika würde an einem Nebeneinander-Bestehen und einer etwaigen gegenseitigen Excommunication der Beiden kein Friedensrichter den geringsten bürgerlichen Anstoß nehmen. Anders aber ist es doch, wenn sich zwischen beiden Herren ein Streit erhöbe, z. B. um den Besitz der Kathedrale von Utrecht. Im Reiche des Weltlichen und Bürgerlichen muß der Staat jeden sich erhebenden Rechtsstreit entscheiden. Ueber die „kirchliche" Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit einer „Excommunication" soll der Staat hinfort kein Urtheil haben — gut! aber auf dem Kirchhofe die Parteien unter sich handgemein werden lassen und die Entscheidung einer Rauferei anheim stellen — soll er doch wohl auch nicht! Ebenso bei einem „Interdict" gegen eine Gemeinde: — in die dogmatisch-kirchenrechtliche Frage hat sich der Staat nicht einzumischen; aber einer Rechts-Entscheidung in Betreff des Eigenthums und Gebrauches der kirchlichen Gebäude ꝛc. kann er sich doch nimmermehr entziehen. Wir fragen also: Wie soll der Staat sich nun helfen, nachdem ihm sein ganzes „**Jus circa sacra**" und alle eigene Competenz zur Entscheidung von Controversen des innern Kirchenrechts abgesprochen ist? Entweder muß man es nun offen heraus sagen, der Staat hat in allen solchen Fällen gegen jeden Laien das Urtheil des Pfarrers, gegen jeden Pfarrer und jede Pfarrgemeinde das Urtheil des Bischofs, gegen jeden Bischof das Urtheil des Erzbischofs, und gegen jeden Erzbischof das des Papstes unbesehens zu vollstrecken und seinerseits hierbei bloß die Rolle des „Huissiers der Kirchen-Oberen" zu spielen; oder man muß unserem Satze zustimmen: „Da der Staat keinerlei Entscheidungs-Recht über kirchliche Streitfragen mehr haben soll, dagegen die Entscheidung aller bürgerlichen Streitfragen seine unveräußerliche Pflicht bleibt, so muß der Staat für alle diese letzten, welche von dem äußerlichen Bestande der Religions-Gesellschaften unzertrennlich sind, nothwendig erst die angemessenen, eine aufrichtige Religionsfreiheit aller Einzelnen möglichst schützenden bürgerlichen Rechts-Grundlagen noch schaffen, bevor er seinem — bei den jetzigen kirchlich-bürgerlich gemischten Corporativ-Verfassungen zum Schutze sowohl der Laien wie der Andersglaubenden und des Staats selber noch unentbehrlichen — „**Jus circa sacra**" vollständig entsagen kann." — Die Regierungen haben nicht das Recht, den Erlaß der nöthigen Gesetze ins Unbestimmte zu verschleppen; aber plötzlich alle diese Gesetze, über Nacht gleichsam, ins Leben zu rufen, ist für sie, auch beim besten Willen, eine vollkommene Unmöglichkeit. „„Fortschreitende Reform"" unter allseitigem versöhnlichen Entgegenkommen — auf anderem Wege kann die aufrichtige Durchführung der verfassungsmäßigen „„Religionsfreiheit"" in Europa nicht friedlich erreicht werden!"

Deutschland.

München, 20. August. Ein telegraphische Depesche aus Ischl von gestern meldet die Verlobung des **Kaisers** von **Oesterreich** mit der Prinzessin Elisabeth, zweiter Tochter des Herzogs **Max** in Bayern (geboren den 24. Dez. 1837). — Die Abreise S. Maj. des **Königs** von Würtemberg ist auf morgen früh 6 Uhr mit der Eisenbahn festgesetzt. — Das k. Staatsministerium des Aeußern hat unterm 3. ds. angeordnet, daß fürderhin die Ausstellung neuer Pässe in London — lediglich durch die dortige k. Gesandtschaft zu geschehen habe, daß aber bezüglich der Visirungen bereits ausgefertigter Pässe die k. Gesandtschaft und das Generalconsulat, wie es bisher der Fall war, unter Beobachtung des erforderlichen wechselseitigen Benehmens sich theilen können. — Zufolge höchster Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 11. d. wird den sämmtlichen Behörden eröffnet, daß die **Revalenta arabica von Barry du Barry & Comp.** in London nach dem Gutachten des Obermedicinal-Ausschusses zu den Nahrungsmitteln und nicht zu den Arzneistoffen zu zählen, daher weder als Geheimmittel im Sinne der allerhöchsten Verordnung vom 13. Mai 1838 zu betrachten sei, noch deren Anpreisung polizeilich beanstandet werden könne. — Am obersten Gerichtshofe kam heute die Nichtigkeitsbeschwerde des zum Tode verurtheilten Brandstifters Fink von Redarzhausen zur Verhandlung und wurde verworfen. — Morgen wird am Schwurgerichte die Anklage gegen Bachmaier weden Raubmordes, dessen Todesurtheil bekanntlich vom obersten Gerichtshof kassirt wurde, nochmals verhandelt.

† Regensburg, 21. Aug. Während Waizen, in dem die Zufuhr sehr belangreich war, um 56 kr. gefallen ist, muß von der Gerste ein unerwartetes bedeutendes Steigen, und zwar um 2 fl. 33 kr. per Schäffel berichtet werden. Korn und Haber haben ihre letzten Mittelpreise nur wenig verändert; ersteres ist um 4 kr. gestiegen, letzterer um 15 kr. gefallen. Gegen Individuen, welche zum Getraidehandel nicht berechtigt sind, ist auf der Schranne strenge Ueberwachung angeordnet; die Polizeibehörde findet zur grossen Befriedigung der hiesigen Bevölkerung die Verhältnisse so gestaltet, welche ein energisches Einschreiten nach allen Seiten des öffentlichen Marktverkehrs vollkommen rechtfertigen.

Straubing, 16. Aug. (Schwurgericht.) Der heute verhandelte **11.** Fall betraf die Anklage gegen Seyfried Gg., 26 J. a., led. Dienstknecht von Weichslöd wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, auch der Summe nach Verbrechen, und unter einem besonders erschwerenden Umstande, begangen im Monate Juni 1852 zum Schaden des Dienstknechtes Mich. Eiblmeier von Altmannslinden. — Den Geschwornen wurde nur eine einzige Frage, der Anklage gemäß, gestellt und von ihnen auch bejaht. Es war somit Gg. Seyfried eines ausgezeichneten Diebstahlverbrechens, schon der Summe nach Verbrechen, verübt unter dem besonders erschwerenden Umstande der häuslichen Gemeinschaft für schuldig befunden worden. Der Antrag der k. Staatsbehörde ging dahin, denselben in Anwen-

Digitized by Google

dung des Gesetzes zu 6 Jahren Arbeitshausstrafe zu verurtheilen, während die Vertheidigung 5 Jahre für angemessen erachtete. Der Schwurgerichtshof sprach sodann eine 6jährige Arbeitshausstrafe gegen Gg. Seyfried aus.

Frankfurt, 16. Aug. Gegen die in der letzten Sitzung der Bundesversammlung von Oesterreich angemeldete Forderung von sieben Millionen Gulden für die Execution in Holstein hat Dänemark Verwahrung eingelegt, da jene Execution nicht nach den Normen der Bundesexecutionsordnung erfolgt sei. — Bei manchen strengen Bestimmungen unterscheidet sich der am 4. August vorgelegte Entwurf eines Bundespreßgesetzes von dem ursprünglichen österreich-sächsisch-hessischen Plane dadurch, daß die internationalen Bestimmungen weggefallen sind, wonach ein Verbot einer Schrift in einem Bundesstaat für das ganze Bundesgebiet gelten sollte, also eine Einheit in Deutschland eingeführt worden wäre in einer Richtung, wo die Verschiedenheiten der einzelnen Staaten in Verfassung, Confession und Bildungszustand sie am Wenigsten zulassen.

Frankfurt, 18. August. 5proz Met. (i. S. d. R.) 98 5/8, 5proz. Met v. J. 1851 Serie B. 98 5/8, 5proz. Lmb. (i. S. d. R.) 91 1/4, B.-A. 1549 ex Div., 5proz Met.-Obl. 86 1/4, 5proz. v. J 1851 Serie A. 86 1/2, 4 1/2proz. 77 1/2, 4proz. 69 1/4, 3proz. 53, 2 1/2proz. 43 3/4, P. 250 fl. Loose 120 1/2, 500fl.-Loose 204 1/2 P., bayer. 5proz Obl. d. R. 101 1/2, 4 1/2proz. 101 5/8, 4proz. do. 98 1/4, 4prozent. Abl.-Rente 97 3/4, 3 1/2proz., Obl. d. R. 96 1/8 Verb.-Eisenb.-Akt. 126 3/4, Pfälz. Marbahn d. R. 104 1/2, würt. 4 1/2proz. Obl. 102 3/8, 3 1/2proz. do 92 1/8. bad. 3 1/2 proz. Obl. 92 7/8, 50 fl.-Loose 71, 35 fl.-Loose 41 1/8, kurhess. 40 Thlr.-Loose 38 3/4, Fr.-Wilh.-Nordb.-Aktien 59 1/4, darmst. 50 fl.-Loose 100, 25 fl. Loose 31 5/8 P., Bank-Aktien 262; nass. 25fl.-Loose 29 3/8, Taunusb.-Aktien 304, pol. 500 fl.-Loose 92, span. 3proz. inl. 43 1/2, 1proz. neue 23 7/16, holl. 4proz Cert. 95 3/4, 3 1/2proz. Synd. 94 1/2, 2 1/2proz. Integr. 64, Diskonto 2 1/2.

(Geldkurs.) Pistolen 9 fl. 45 — 46, kr., Frd'or. 9 fl. 58 — 59 kr., holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 53 — 54 kr., Rand-Dukaten 5 fl. 37 — 38 kr., 20 Frcs.-Stück 9 fl. 30 – 31 kr., Souverains 11 fl. 50 kr., Gold al Marco 380—382 fl., 5 Frc-Thlr 2 fl. 21 1/2 — 22, kr., pr. Thlr. 1 fl. 45 1/4 — 1/2 kr., Tresorsch. 1 fl. 45 1/2—3/4 kr. Neue Louisd'or 11 fl. — kr.

(**Oesterreich.**) Wien, 16. August. Zwischen heute und morgen wird hier die Rückantwort der h. Pforte auf den ihr zugesendeten Wiener Ausgleichungs-Entwurf erwartet, welche der Welt die seit fünf langen Monaten geraubte Ruhe und Sicherheit zurückgeben soll: denn sie wird wahrscheinlich Viele in ihren Erwartungen täuschen, die durch nichts gerechtfertigt sind. Ohne über die Räumung der Fürstenthümer sich nur im Mindesten ausgesprochen zu haben, hat Rußland erklärt, erst nach der Annahme des Wiener Projektes durch die Pforte einen Gesandten derselben in Petersburg zu empfangen; die Pforte hingegen hat die Absendung eines Gesandten dahin erst nach der Räumung der Fürstenthümer durch die Russen in Aussicht gestellt. Nimmt auch die Pforte den Wiener Entwurf, der im Grunde nichts Anderes als ein Collectiv-Ultimatum, oder besser gesagt, ein Collectiv-Protectorat über alle nicht muhamedanischen Unterthanen der Türkei ist, **pur et simple** an, so sind doch neuerdings Thatsachen vorgefallen, die Alles eher als eine schnelle Beendigung des Conflictes vermuthen lassen, der momentan von Konstantinopel weg auf ein anderes Terrain verlegt worden zu sein scheint. Wie im vergangenen Monat Februar der Sendung Leiningen's nach der Türkei die Sendung Menschikoff's auf dem Fuße folgte, so ist jetzt nach der Sendung des österreichischen Generals Mayerhoffer an den Fürsten von Serbien die unmittelbare Sendung des hier accreditirten russischen Botschaftsrathes Herrn von Fonton nach Serbien erfolgt; mit dem einzigen Unterschiede jedoch, daß in Konstantinopel der Rücktritt eines Rußlands mißliebigen Ministers, Fuad Effendi's, nach der Ankunft Menschikoff's, und in Serbien vor der Ankunft Fonton's die Entlassung Garaschanin's Statt fand. Dies sind Symptome der Zeit, die eben so wenig übersehen werden dürfen, als die gestern erfolgte Absendung des F.-M.-L. Fürsten Jablonowsky mit einigen Offizieren in das Lager von Satory, die jedenfalls einen ganz anderen Zweck als bloße Courtoisie gegen den Kaiser Napoleon haben dürfte, und das um so mehr, als die dem F.-Z.-M. Grafen Gyulai anvertraute Mission offiziel auch nur auf einen bloßen Lagerbesuch zurückgeführt wurde. (K.Z.)

Wien, 19. August. Eine so eben anlangte tel. Depesche aus Bucharest meldet: Die Pforte hat den Wiener Notenentwurf am 13. August angenommen.

(**Preußen.**) Berlin, 15. Aug. Wie neulich das „C.B.," so bringt nun auch die „Kassl. Ztg." die Nachricht, daß die Angelegenheit der gemischten Ehen gütlich beigelegt sei. Sie läßt sich von hier aus schreiben: „Hr. v. Manteuffel präsidirte am 13. d. vor seiner Abreise nach Putbus noch einer Sitzung des Staatsministeriums, in der und A. auch über den Stand der Angelegenheiten mit Rom verhandelt wurde, die durch die neuesten Eröffnungen des päpstlichen Stuhles, welche der preußische Gesandte Hr. v. Usedom, in demselben Augenblicke dem König nach Putbus überbracht hat, in eine unerwartet günstige Lage eingetreten sind. Durch die Eröffnungen, zu deren Organ der preußische Gesandte von der römischen Curie gemacht worden, hat eine zufriedenstellende Erledigung aller der Wirren stattgefunden, welche durch das Breve über die gemischten Ehen in Aussicht gestellt waren. Es liegen jetzt hier Zusicherungen vor, aus denen zu schließen erlaubt ist, daß der Papst Pius **IX.** jeder Weiterung eines confessionellen Zerwürfnisses mit der preußischen Regierung abhold und entgegengekehrt ist, und namentlich sich durchaus nicht geneigt zeigt, in der Praxis hinsichtlich der gemischten Ehen, wie sie am Rhein und in Westphalen seit dem Jahre 1838 auf Grund des Breves vom Papst Pius **VIII.** gehandhabt worden, eine Veränderung eintreten zu lassen. Eine ähnliche Instruction zur Beilegung der kirchlichen Conflicte in Westphalen soll gleichzeitig der Bischof Dr. Müller, welcher gerade in dieser Angelegenheit die vielbesprochene Reise nach Rom gemacht, bei seiner vor Kurzem erfolgten Rückkehr nach Münster von dort mitgebracht haben." In demselben Art. heißt es weiter: „Das in den letzten Jahren schon durch manche Mißstimmung gefärbte Verhältniß zwischen Rom und dem Petersburger Cabinet soll auf Anlaß der russisch türkischen Verwicklung neue Schatten empfangen haben, die noch ernster sich ausspinnen könnten. Man scheint in Rom durch das Vordringen der russischen Politik auf das Gebiet der confessionellen Interessen das römisch-katholische Prinzip bedroht zu sehen, und in Petersburg dürfte es von anderer Seite übel bemerkt worden sein, daß man sich in Rom neuerdings aller politisch compromittirten und verdächtigen Personen zu entledigen sucht, indem man ihnen Reisepässe nach Konstantinopel zur Vermehrung der Streitkräfte gegen Rußland und zur Ausbreitung der revolutionären Zündstoffe über Europa ertheilt. Unter diesen Umständen dürfte man in Rom eine Annäherung an diejenigen Mächte für ersprießlich halten, welche, wie Oesterreich (?) und Preußen, in diesem Augenblicke eine wirksame Stellung dem russischen Cabinet gegenüber einnehmen, und bei der Zurückführung der europäischen Politik auf ihre Integrität jedenfalls eine entscheidende Stimme behaupten werden."

Frankreich.

Paris, 17. Aug. Die orientalische Frage ist noch immer in demselben Stand, worein sie der Moniteur vom 7. d. versetzt hat, wiewohl eine seitdem angekommene Depesche die damals provisorische Annahme des Conferenz-Vorschlags nun in eine förmliche verwandelt hat. Ueber die Hauptfrage, die Räumung der Fürstenthümer, hat man keine weitern als die früheren, nämlich die Consequenz des Nesselrode'schen Rundschreibens. Diesem Mangel eines solchen positiven Haltpunktes ist auch die Beschränkung zuzuschreiben, in welcher der Kaiser vorgestern über die Befestigung des Friedens mit dem diplomatischen Corps gesprochen, daher denn auch die vom Thron hergesprochenen Worte nicht die Wirkung in der speculativen Welt hervorgebracht, die man vielleicht davon erwartet. Den Depeschen aus Konstantinopel sieht man insoferne mit Spannung entgegen, nicht weil man etwa die Annahme des Conferenz-Vorschlags seitens der Pforte bezweifelte, sondern weil man gerne darüber Gewißheit haben möchte, ob dieselbe sofort einen Botschafter nach St. Petersburg absenden oder den Rückzug der Truppen aus den Donauprovinzen abwarten wird. Man setzt zwar das Letztere voraus, würde aber das Erstere vorziehen, weil die endliche Beilegung dadurch beschleunigt würde. — Auf der Börse war heute gegen das Ende derselben das Gerücht verbreitet, Lord John Russell habe im Hause der Gemeinen gesagt: „Die Flotte werde die Besikabay nicht verlassen, bis der letzte Russe sich aus den Fürstenthümern entfernt." Die Fonds gingen in Folge davon um 40 Cent. zurück, von 81 Fr. 30 Cent. auf 80 Fr. 90 Cent. Ein anderes, jedenfalls verfrühtes Gerücht, Rußland habe erklärt, es werde die Truppen aus den Fürstenthümern nicht zurückziehen, fand vorerst keinen Glauben. Das Unwahrscheinliche dieser Nachricht liegt nur darin, daß der Czaar eine solche Erklärung jetzt schon gegeben. Die übrigen verbreiteten Nachrichten waren sehr friedlicher Natur. Man sprach von einer Note, die morgen im Moniteur erscheinen und die Annahme der Wiener Note Seitens der Türkei melden soll. In einem Ministerrathe, der heute in St. Cloud Statt fand, soll man diesen Beschluß gefaßt haben. In demselben gab auch der Kai-

Digitized by Google

ser, der morgen mit der Kaiserin nach Dieppe abreisen wird, seinen Ministern seine letzten Befehle und Instruktionen. Hier ist man höchsten Orts jetzt ganz friedlich gesinnt. Der schlechte Zustand der franz. Marine-Arsenale scheint übrigens nicht wenig zur Beruhigung der Tuilerieen beigetragen zu haben. Es soll dort an Allem fehlen. Die Kriegs-Vorräthe sollen sich fast auf nichts reduciren. Das Verschleuderungs-System, das in den Seehäfen unter Ludwig Philipp herrschte, dauert zum Theil immer noch fort, und dann hat man auch noch nicht Alles wieder gut machen können, was eine 18jährige Fahrlässigkeit verschuldet hat. — Das Gerücht vom Rücktritt des Herrn Drouin de l'Huys erhält sich immer noch.

Paris, 18. Aug. Die Nachrichten, die heute aus Konstantinopel über Marseille eingelaufen sind, reichen bis zum 5. und bestätigen die Kunde, daß Oesterreich die Besetzung Serbiens verlangt habe. Der österreichische Consul war bei dem Fürsten Alexander um die Ermächtigung eingekommen, die Besetzung dieses Fürstenthums zu bewerkstelligen, da in Folge der Okkupation der Donaufürstenthümer durch die Russen die Ruhe des Fürstenthums leicht gestört werden könnte. Der Fürst Alexander wies jedoch diese Forderung sofort zurück, worauf ihn der Konsul wissen ließ, daß man nöthigenfalls das Fürstenthum doch militärisch besetzen werde. Der Fürst schickte deßwegen unverzüglich einen Kourier nach Konstantinopel. Die Konsuln Englands u. Frankreichs schickten ebenfalls Kouriere an Lord Redcliffe und Hrn. de la Cour ab. In Konstantinopel erregte diese Nachricht die größte Sensation. Hr. v. Bruck wurde von Reschid Pascha interpellirt, der eine lange Unterredung mit ihm hatte. Nach dem Journal de Smyrne soll Hr. v. Bruck das Auftreten des Konsuls desavouirt haben. Nach dem Constitutionnel lautete jedoch die Antwort nicht so günstig. Sein Korrespondent schreibt ihm, daß diese Forderung einen sehr schlechten Eindruck gemacht habe, daß jedoch Oesterreich ungeachtet der Protestation der Pforte auf der Ausführung seines Planes bestehe und das genannte Fürsthum nicht mit 15,000, sondern mit 30-—40,000 Mann besetzen wolle. Nach dem Constitutionnel wird der Fürst von Serbien energischen Widerstand leisten, wozu er bereits Anstalten trifft. (N. C.)

Großbritanien.

London, 17. Aug. Was soll man über die Scene in der gestrigen Unterhaus-Sitzung sagen! Von Mittheilungen irgend einer Art war doch keine Rede; das wird jeder zugeben müssen, der Lord J. Russell's „Mittheilungen" liest. Aber dennoch weiß man heute ziemlich viel; es wurde schweigend viel zugestanden. Hören wir, um möglichst unbefangen zu sein, was die entgegengesetzten Partei-Organe Times und Herald sagen; denn daß radicale Blätter, wie der Advertiser die Hände vor Wuth und Scham über den Kopf zusammenschlagen, versteht sich von selbst. Der Herald sagt kurz Folgendes: England wird den Bericht der gestrigen Sitzung mit Unwillen u. Eckel lesen, es wird darin seine tiefe schmachvolle Erniedrigung finden. Das Wenige, was enthüllt wurde, zeigt zur Genüge, wie tief wir in den Staub gesunken sind. Man wagt es noch nicht uns zu sagen, daß wir der Türkei gerathen haben, Rußlands Forderungen zu bewilligen. Das Eine wissen wir jetzt, daß die russisch-türkische Frage noch nicht gelöst ist. Wir wissen ferner, daß in der Wiener Note der vier Mächte, von der Räumung der Fürstenthümer nicht die Rede war, und daß diese Note wohl Rußland, aber nicht der Pforte zur Billigung vorgelegt wurde. Schmachvoll über alle Massen, daß wir unsere Flotte ausschicken, um den Einbruch ins befreundete Gebiet zu wehren, und daß wir nicht einmal den Muth haben sollen, von dieser Gebietsverletzung mit einem armseligen Wörtchen Erwähnung zu thun. Die Note wurde Rußland zur Genehmigung vorgelegt, der Türkei, unserem Bundesgenossen nicht. Noch glauben wir nicht an die Räumung der Donaufürstenthümer. Geschieht sie nicht in den nächsten sechs Wochen, dann wahrlich müssen die Lords J. Russell u. Palmerston aus dem Cabinet scheiden. — Die Times urtheilt ruhiger, aber im Grunde meint sie dasselbe. Sie klagt nicht an wie der Herald und die Radicalen, aber sie bedauert und fühlt sich weniger zutrauensvoll, weil es scheint daß die Pforte der Wiener Note ihre Zustimmung noch nicht gegeben hat, weil es ferner scheint, daß in der Note nicht von der Räumung der Fürstenthümer die Rede war, weil es endlich scheint, daß Rußland alles, was es wollte, durchgesetzt hat. Der Eindruck von Russels „Mittheilungen" war selbst nach dem Geständnisse der Times, schmerzlich und niederdrückend"; denn man glaubt, das Ministerium fürchte sich, die Wahrheit zu gestehen. Wir glauben, die Sprache der Times ist von dem Urtheile des Herald u. des Advertiser wenig verschieden. Daß sie sich über Cobden lustig macht, ist ein Verdienst das heute jede Frau in England mit ihr theilt. Die Stimmung auf der heutigen Börse war im allgemeinen sehr gedrückt. Die gestrigen Erklärungen im Unterhause waren nicht geeignet, die Ansicht zu verbreiten, als sei die türkische Frage definitiv gelöst; dazu geht schon seit mehreren Tagen das Gerücht, die Bank wolle ihren Zinsfuß erhöhen. Die Privat-Banquiers escomptiren erstes Papier nicht unter $3^1/_8$, $^1/_4$. Die große Beengtheit des Geldmarktes fängt an, sich sehr drückend fühlbar zu machen.

Donaufürstenthümer.

Jassy, 2. August. Die gegenwärtige Situation spricht am besten dafür, wie sehr wir recht hatten, uns nicht allzu früh optimistischen Erwartungen hinzugeben. Rußland hat mit der Ueberschreitung des Pruth, mit der Besetzung der Donaufürstenthümer den Großmächten Europa's den Puls gefühlt, und diesen so wenig erregt gefunden, daß es gegenwärtig keinen Anstand nimmt, das Visir zu lüften und mit Forderungen aufzutreten, deren Möglichkeit einige Wochen früher von einem großen Theile der conservativen Politiker belächelt worden ist. In den Donaufürstenthümern hat Rußland jetzt festen Fuß gefaßt, und nachdem dieses geschehen, ist die milde und friedliche Sprache des Gortschakoff'schen Manifestes verklungen, und das Machtgebot des Herrschers beginnt die inneren Verhältnisse der Moldau und Walachei zu regeln. Es hieße, nur absichtlich sich täuschen, wenn man die Wahrheit dieser Erscheinungen leugnen wollte. Sei es, daß Rußland die Absicht hat, bei dem bisherigen Siege seines kräftigen Auftretens die Autonomie der Donaufürstenthumer auszusprechen, oder allein die Schutzherrschaft über diese Länder auszuüben, was einer völligen Einverleibung in das russische Ländergebiet gleichkäme — allenfalls ist von einem Streben, die Integrität des türkischen Reiches nicht anzutasten oder gar aufrecht zu erhalten, bei der gegenwärtigen Stellung der nordischen Großmacht nicht mehr die Rede. Die Hospodare der Moldau u. Walachei haben allen selbstständigen Wirkungskreis verloren, sie sind die Dolmetscher Rußlands geworden. Glauben Sie aber ja nicht, daß hier unter der Decke gespielt wird. Nie hat vielleicht Rußland weniger Geheimthuerei gezeigt, als es in der gegenwärtigen Krisis an den Tag legt. Unsere, vom Scheitel bis zur Zehe wohlgerüsteten Gäste machen es sich vornehmlich zum Geschäfte, in die große Posaune zu stoßen und der Welt zu verkünden, daß endlich der Zeitpunkt gekommen, in dem die allein seligmachende russisch-orthodoxe Kirche den Halbmond von der Sophieenmoschee herabstürzen wird. Bemerkenswerth ist das Auftreten der hiesigen griechischen Bevölkerung. Es ist, als ob sie ihren stolzen Ton mit jedem Tage zu steigern bemüht wäre. In ihrer Verblendung schauen sie verachtungsvoll die anderen Nationalen an, und geben sich der süßen Hoffnung unumwunden hin, Rußland hätte Europa den Fehdehandschuh blos deshalb hingeworfen, um das große mächtige Griechenreich, wie es zur Zeit der Theilung der römischen Weltmonarchie bestand, von Neuem herzustellen. Die hiesigen Griechen sind daher noch eifrigere Vertheidiger der russischen Politik als die Russen selbst. Anders jedoch lauten die Berichte aus dem Königreiche Griechenland und den jonischen Inseln. Nach nüchterner Ueberlegung ist man dort von der Rußophollie abgekommen, und der aufgeklärte Theil der Bevölkerung scheut nicht die Mühe der Beweisführung, daß von dem Vordringen der russischen Bajonette keineswegs die Herstellung eines großen selbstständigen Griechenreiches zu erwarten ist. Dieser Rückschlag hat auch die Türkei bewogen, die Garnisonen aus Janina und Scutari zu ziehen, und sie zur Verstärkung der Donauarmee abzuschicken. Dorthin ziehen auch alle verfügbaren Truppen aus Macedonien und Rumelien und wenn auch die Rüstungen der Türkei von dieser nicht in alle Welt ausposaunt werden, so wird doch der Widerstand, den die Russen, Falls es zum Schlagen kömmt, empfinden werden, nicht so leicht sein, als sie es möchten glauben machen. Schumla, Varna und Silistria sind gegenwärtig die Hauptconcentrationspunkte der türkischen Heeresmacht. Andererseits lassen auch die Russen den Moment nicht unbenützt, was die Befestigungswerke an dem Donauufer bezeugen. Bei Jassy ist von den Russen ein Lager aufgeschlagen und von einer bedeutenden Heeresabtheilung bezogen worden. Das Armeecorps Lüders wird täglich erwartet. (W.)

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Nach dem Willen des Allmächtigen verschied heute, versehen mit allen heiligen Sterbsakramenten, unser geliebter Gatte, Vater und Großvater, Herr

Wolfgang Meiringer,

Wirth und Lohnkutscher am Steinweg, im 67sten Lebensjahr an Herzwassersucht.

Die Beerdigung findet Dienstag den 23. August vom Sterbehause aus auf dem Kirchhofe am Osterberge statt.

Indem wir diese so schmerzliche Nachricht zur Anzeige bringen, bitten wir, ihm noch die lezte Ehre zu erweisen.

Steinweg den 21. Aug. 1853.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 23. August 1853
Zum Erstenmale mit neuen Dekorationen und Kostümen.

Der Prophet.

Grosse Oper in 5 Abtheilungen nach dem Franz. des Scribe, deutsch bearbeitet von Rellstab, Musik von Meyerbeer.

Preise der Plätze:

Reserve-Loge 1. Rang 1. Platz		3 fl.	30 kr.
1. Rang-Loge	1. „	2 fl.	— kr.
Parterre-Loge	1. „	1 fl.	36 kr.
Reserve-Loge 2. Rang	1. „	2 fl.	— kr.
2. Rang-Loge	1. „	1 fl.	12 kr.
Sperrsitz im Parterre		1 fl.	12 kr.
Parterre		— fl.	42 kr.
1. Gallerie		— fl.	30 kr.
2. Gallerie		— fl.	18 kr.

Kinder zahlen im Parterre die Hälfte.

Billets für feste Plätze sind von heute an in meiner Wohnung bei Herrn Eltele Vor- u. Nachmittags zu haben.

Regensburg den 19. August 1853.

C. Gerlach.

Bekanntmachung.

In der Waldung Birker zwischen Ponholz und Roding hart an der Regensburger-Hauptstraße gelegen werden

Freitag den 26. August

150 Klafter weiches ganz ausgetrocknetes Scheitholz,
15 „ Birkenholz,
60 „ Stockholz und
80 Säglängen und Schindelbäume

öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Die Zusammenkunft findet Morgens Schlag 10 Uhr in der genannten Waldung statt, und indem man Kaufslustige einladet am gedachten Tage rechtzeitig sich einzufinden, bemerkt man nur noch, daß die Kaufsbedingungen vor dem Beginn der Versteigerung gehörig werden kund gegeben werden.

Gasthofs-Empfehlung.

Nachdem ich das vorm. Poitsche Gasthaus

zum schwarzen Adler dahier

käuflich an mich gebracht, dasselbe bestens renovirt und restaurirt habe, empfehle ich meinen Gasthof allen respektiven Reisenden auf das Beste, für solide Bedienung wird möglichste Sorge getragen. Zum nahe bevorstehenden Vereinsfeste dahier, 4. k. M., empfehle ich mich insbesondere nicht nur in meinem Gasthause, sondern auch auf dem Festplatze mit warmen und kalten Speisen verschiedener Art. Für Bier, Wein und Meth wird auch entsprechend Sorge getragen und sehe einem zahlreichen Besuche gütigst entgegen

Wörth den 16 Aug. 1853.

J. Hilz, Lebzelter
und Gastgeber zum schwarzen Adler.

Vermiethung.

In Lit. F. Nr. 154 ist der 1ste Stock, bestehend in 5 Zimmern, Küche, Speisekammer, eigenem Keller, 2 Bodenkammern, Holzlege, bis Ziel Allerheiligen an eine ruhige Familie zu vermiethen. Nähere Auskunft in Lit. F. Nr. 148 2 Treppen hoch.

Mittwoch den 24., Donnerstag den 25. und Freitag den 26. August,

Nachmittags 2 Uhr, werden in der Behausung der Frau Hofapotheker Popp, Lit. E. Nr. 88 im 2ten Stock mehrere

Effekten,

bestehend in 6 eichenen Aufsatzkästen mit vielen Schubläden, Bettstätten, Tischen, 7 grossen Stellagen mit Schubladen, Bücherstellen, grossen Marktkisten mit Eisen beschlagen, einer grossen eisernen Haus-Uhr sammt Kasten, zinnernen Büchsen, kupfernen Wasch- und Branntweinkesseln, messingenen Kannen, Kesseln von Gußeisen, Mörsern von Serpentinstein, eisernen Fenstergittern, mehreren Parthien Eisenzeug, Handwerkszeug, eisernen Bügelösen, Hand-Druckereien, Makulaturpapier, 12 ganz grosse steinernen Schmelzhafen, steinernen Seihern, einer grossen Quantität steinerner Tiegel, einigen Dutzend gemalten Früchtengefäßen oder Vasen von Fayence, mehreren Tausend Stück verschiedene Gläsern, nebst noch andern nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die an jedem Tag vorzunehmenden Gegenstände sind an dem bezeichnetem Versteigerungstagen von 10—12 Uhr in Augenschein zu nehmen.

Käufer ladet höflichst ein

Auernheimer, stadtger. verpfl. Auktionator.

Hausversteigerung.

Das im Jahr 1809 neuerbaute und im besten Stande erhaltene Wohnhaus Haus Nr. 112 von vortheilhafter Lage in der Hauptstrasse von Stadtamhof, enthaltend einen grossen Laden mit daranstossender Wohn- oder Schreibstube, 3 andern freundlichen Wohnung, davon 2 zu 2 Zimmern, Kabinet mit Küche und die andere zu 2 Zimmern, kleiner Küche und Magdkammer, Keller, Brunnen, Hofraum und daran gebauten Holzkammern rc. rc. wird

Montag den 29. August,

Vormittags bis längstens Schlag 12 Uhr öffentlich versteigert und zwar vorbehaltlich der Genehmigung des Eigenthümers. Es werden daher am bestimmten Tage Liebhaber hiezu eingeladen, im Hause Nr. 112 zu erscheinen und dort ihre Meistgebote mündlich und schriftlich anzugeben. Das Nähere hierüber ist am Versteigerungstage einzusehen

Der vom Eigenthümer hiezu beauftragte

M. Urban, stadtger. verpfl. Auktionator

Dienstoffert.

Zu 2 Personen wird eine ordentliche Zugeherin in gesetzten Jahren, welche sogleich einstehen kann, gesucht. Näh in der Exp d. Bl.

Anzeige.

Ein Frauenzimmer sucht Stöhren, auch nimmt es Weißnäherei und schön auszubessern im Hause an, im Klösterl, dem evangelischen Waisenhaus gegenüber

Anzeige.

Wechsel auf New-York, Baltimore und **Philadelphia** sowie auf alle andern **Hauptplätze der nordamerikanischen Union** in beliebigen Betragen und zu den billigsten Kursen bei

Eduard Engerer in Regensburg.

Montag den 22. August,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. G. Nr. 79 unter dem Stadtgerichtsgebäude bei Herrn Tuchmacher Berstl über 1 Stiege verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in silbernen Löffeln, Messern u. Gabeln, einer goldenen Riegelhaube, Herren- und Frauenkleidern, Betten und Bettwäsche, Kanapees und Sesseln von Nußbaumholz, Bettstätten von detto, Spiegeln in nußbaumenen Rahmen, Bildern unter Glas und Rahmen, ein- und zweithürigen Kleiderkästen von weichem Holz, einem Aufsatzkasten mit Glasthüren von weichem Holz, einer Stockuhr, welche Viertel und Stunden schlägt, einem messingenen Mörser, Baumwolle, Strickwolle, Matratzen, Kaffeegeschirr, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Regensburger Schranne vom 20. Aug.

	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber	
Voriger Rest	—		—		—		—	
Neue Zufuhr	651		299		77		384	
Schrannenstand	651		299		77		384	
Heutiger Verkauf	635		299		77		370	
Rest	16		—		—		14	
	fl.	kr.	fl.	kr	fl.	kr.	fl	kr.
Höchster Preis	23	50	15	27	13	33	6	33
Mittler	22	2	14	59	13	11	6	20
Mindester	20	45	14	15	12	28	6	6
Gefallen	—	56	—	—	—	—	—	15
Gestiegen	—	-	—	4	2	33	—	—

Total-Summe des Verkaufs 21842 fl. 22 kr

Mehltaxe.	Metzn		Mäßl		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	dl.	kr.	dl.
Rundmehl	4	31	17	—	8	2
Semmelmehl	3	43	14	—	7	—
Mittelmehl	3	11	12	—	6	—
Vollmehl	2	39	10	—	5	—
Nachmehl	—	53	4	2	2	1
Roggenmehl	2	11	8	1	4	1
Römischmehl	2	23	9	—	4	2
feiner Weizengries,	6	31	24	2	12	1
ordinär.	5	27	20	2	10	1

Brodtaxe.	kr.	dl.
1 Paar Semmel zu 4 L. 1 Q. — S.	1	—
1 Kipfel zu 4 L. 1 Q. — S.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	[illegible]	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	11	2
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund	5	3
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	20	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	10	—
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund	9	2
1 Kipf zu 24 Loth	4	3

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz) HH. v. Herrmann, Part. v. Bayreuth. v. Senger, k. Advok. v. München v. Städler, Kf. v. Nürnberg. Goffart, Fabrikbes. Seligmann, Ingenieur v. Sauforst. Kramm. Eisenhammerdirekt. v. Burglengenfeld. Burkhart, Bankkonsulent v Nürnberg. Wälker, Reg.-Rath v. Marburg. Hensch. Generaldir v. Aachen. Wucherer, Kf. v. Aschaffenburg. Frau Schweiger. Schauspieldirektorsgattin v. München

(G. Engel.) HH. Müller, Bürgermst. v Kitzingen. Dicke, Kf v. Barmen.

(Drei Helmen.) HH. Bar. v. Sturmfeder m. Fam, Gutsbes. v. Böhmen. Bar. v. Josika, k. k. Kämmerer u Geh.-Rath v. Wien. Ostermann, v. Iserlohn, Fischer, v Würzburg, Kfl.

(Weißer Hahn.) HH. Sesser, Dr. med., Haßlinger, Dr. jur. v. Wien. Rayßer, Architekt, Rothmund, Cand. Phil. u. Söltl, Cand jur. v. Munchen. Kalb, Kfm v. Senkerberg. Zelch, k. Stadtger.-Assessor, Mdm Hueber mit Toch., k. Forstmeistersgattin v. Amberg.

(Gr. Kranz) HH Bing, Kfm. v. Hechingen. Wolferseher, Theol. v. München.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Beilage zum Regensburger Tagblatte Nr. 231.

XXI. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing,

vom 16. August bis 10. September 1853.

Präsident des Schwurgerichtshofes: Herr Appellationsgerichts-Rath Graf von Holnstein.

Stellvertreter: Herr Kreis- und Stadtgerichts-Direktor Gebrath.

Richter (abwechselnd): Die Herren Kreis- und Stadtgerichts-Räthe Stautner, Sedlmaier, Klemm, Dr. Zölch und Paur. Die Herren Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Schwaiger, Vogt, Cucumus und Herold.

Die Herren Staatsanwälte und Vertheidiger werden bei den einzelnen Fällen bezeichnet.

Sekretäre: Die Herren Kreis- und Stadtgerichts-Protokollisten Ketterl, Menacher und Mayer.

Hauptgeschworne: Die Herren: 1. Liebl Alois, Krämer zu Marienkirchen, Landgericht Pfarrkirchen, 2. Rempart Melchior, Bauer zu Grießingsreut, Ldg. Rotthalmünster, 3. Preßner Joseph, Weißgerber zu Siegenburg, Ldg. Abensberg, 4. Knabl Johann, Oekonom von Harham, Ldg. Rotthalmünster, 5. Voggenreiter Martin, Bauer von Söldenau, Ldg. Vilshofen, 6. Schmidtbauer Joseph, Apotheker vom Simbach, 7. Löffler Benedikt, Krämer von Walchsing, Ldg. Vilshofen, 8. Ebner Johann, Bauer von Pöning, Ldg. Straubing, 9. Starzer Wolfgang, Müller von Galweis, Ldg. Osterhofen, 10. Krebs Michael, Bäcker von Passau, 11. Schwarz Benedikt, Bauer von Würding, Landgr. Rotthalmünster, 12. Mundigl Xaver, Bräuer von Hohengebraching, Ldg. Kelheim, 13. Kitzinger Paul, Bräuer in Landshut, 14. Thurmayer Paul, Gastgeber in Osterhofen, 15. Fischer Franz, Bauer von Rothenmann, Ldg. Deggendorf, 16. Lutz Karl, Handelsmann zu Frontenhausen, Ldg. Vilsbiburg, 17. Wieninger Michael, Wirth zu Hunding, Ldg. Hengersberg, 18. Knapp Johann, Bauer von Taiding, Ldg. Hengersberg, 19. Bäurl Andreas, Bauer in Sinzing, Landgr. Kelheim, 20. Steiner Michael, Handelsmann in Platting, Ldg. Deggendorf, 21. Lanz Kajetan, Müller von Klafterstraß, Ldg. Wegscheid, 22. Rötzer Georg, Bürger von Kötzting, 23. Wimber Gottlieb, Lederer von Ortenburg Ldg. Vilshofen, 24. Friedl Florian, Lebzelter in Grafenau, 25. Graf Franz, Müller von der Klebermühle, Ldg. Grafenau, 26. Kaufmann Fr. Pl. Schmelztiegelfabrikant von Obernzell, Ldg. Wegscheid, 27. Duschl Joseph, Bauer von Wappersdorf, Ldg. Deggendorf, 28. Kitzinger Michael, Bäcker von Straubing, 29. Hien Xaver, Bauer von Pillhof, Ldg. Straubing, 30. Altenseder Joseph, Hammerschmid von Waldkirchen, Landgericht Wolfstein.

Ersatzgeschworne: Die Herren: Mayer Sebastian, Tuchmacher, 2. Dr. Maier Joseph, Privatier, 3. Leipold Leopold, Bäcker, 4. Krauß Joseph, Weinwirth, 5. Arnold Karl, Kaufmann, 6. Scheftlmaier Franz, Privatier, sämmtlich von Straubing.

Nachstehende 20 Anklagen werden zur Verhandlung kommen:

1) Anton Mair, Dienstknecht von Neustadt a/D., wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, verübt unter einem besonders erschwerenden Umstande an den Franz Riedmeier'schen Bauerseheleuten zu Unterhörbach.

2) Sebastian Obermair, Gütlerssohn von Roding, kgl. Landgericht Rotthalmünster, wegen Verbrechens des nächsten Versuches zum zweifach qualifizirten Morde, verübt an seinem außerehelichen Kinde Franz Xaver.

3) Johann Nepomuk Trifterer, Bräulehrling zu Marienkirchen, wegen unter einem erschwerenden Umstande an den Bräumeister Islinger daselbst begangenen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, wobei die entwendete Summe den Betrag von 400 fl. übersteigt.

4) Georg Seifried, Dienstknecht von Weichslöd, wegen Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, verübt unter einem besonders erschwerenden Umstande an seinem Mitknechte Michael Eiblmair.

5) Margaretha Roiger, ledige Bauerstochter von Rottersdorf, wegen ausgezeichneten Diebstahlsverbrechen schon der Summe nach Verbrechen, unter einem besonders erschwerenden Umstande verübt an der Glasmacherstochter Walburga Fleißner von Rittenau.

6) Magdalena Hautmann und Anna Maria Hautmann, Maurerstöchter von Niederscheuern, Erstere wegen a) Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, auch nach der Summe Verbrechen, unter einem besonders erschwerenden Umstande, begangen an ihrer Nebenmagd Franziska Eschelwörth, b) eines ausgezeichneten gleichfalls erschwerenden Diebstahlsverbrechens an der Nebenmagd Anna Mittermair, c) eines ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens, schon nach der Summe Verbrechen unter besonders erschwerenden Umstande an ihrer Dienstherrschaft den Bals'schen Bräuerseheleuten zu Landshut, d) eines einfachen Diebstahlsverbrechens verübt an denselben. Letztere wegen Verbrechens der Begünstigung zu dem sub a erwähnten Diebstahle.

7) Johann Loibl, Bindersohn von Walkerdorf, wegen Verbrechens der Körperverletzung mit nacherfolgtem Tode, verübt an dem Inwohnerssohn Jos. Moosbauer von Spitzendorf.

8) Martin Hainz, Häuslerssohn von Marching, wegen Verbrechens des qualifizirten Mordes, begangen an seiner im hochschwangern Zustande befindlichen Geliebten Anna Maria Feselmair, Schuhmacherstochter von Ettling.

9) Martin Siegeder, lediger Bauernknecht von Hubenstein, wegen Verbrechens der Körperverletzung in idealer Konkurrenz mit dem Verbrechen der Widersetzung an Gendarm Johann Rigg.

10) Michael Plötz, Zimmermannssohn von Holzschwaig, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls an dem Bauerssohn Simon Eckmann, und wegen weiterem Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls zum Schaden der Dienstmagd Theres Gerstl von Langenisarhofen.

11) Michael Pointinger, Taglöhnerssohn von Kollenberg, wegen a) ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, unter einem besonders erschwerenden Umstande, verübt an der Bauerswittwe Anna Maria Kernbüchl von Roggendorf, b) eines polizeilichstrafbaren Diebstahls an dem Häusler Georg Dietl daselbst, c) des Verbrechens des nächsten Versuches zum erschwerenden ausgezeichneten Diebstahle an dem Müller Grainer zu Gaishausen.

12) Barbara Ehm, Häuslerstochter von Baierbach, wegen Brandstiftung.

13) Maria Kölmer, Näherin von Forsthart und Kath. Willeitner Inwohnerin von dort, wegen zweier ausgezeichneter im Komplotte verübter Diebstähle.

14) Joseph Gerstl, Schreinergeselle von Altdorf, Joseph Pfefferkorn, Inwohnerssohn von Regensburg, Jakob Gematsch, Dienstknecht von Grafenwiesen, Mich. Maurer, Hirtensohn von Roggenstein, Jahann Krempl, Häuslerssohn von Dingling, Eva Schriedl, von Oberlaiching, Mich. Mayrhofer, Inwohner von Regensburg, Paul Graf, Hirtensohn von Oberrattenbach, Theres Hirschbeck, Inwohnerin von Regensburg, wegen 36 Reaten, theils Raube theils Diebstähle betreffend.

15) Joseph Schreil, Häuslerssohn von Grub, wegen zweier ausgezeichneter Diebstähle, wovon bei Einem der Werth des Entwendeten über 400 fl. beträgt, zum Schaden des Söldners Michael Weber von Milbach.

16) Florian Wittmann, Häuslerssohn von Gunzkofen, Franz Wurmhacker, Bauerssohn von Preisselsberg, Maria Hirmer, Austräglerin von Neuhäusl, Georg Hettenkofer von Straß, wegen mehrerer Diebstähle.

17) Sebastian Attenberger, Häuslerssohn von Rottenburg, wegen Raubes II. Grades an Joseph und Maria Gruber von Train.

18) Wolfgang, Johann und Michael Landstorfer, dann Joseph Haimerl, wegen a) Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt unter drei erschwerenden Umständen an dem Maurer Joseph Gruber zu Angersdorf, b) Wolfgang und Joseph Landstorfer wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls unter erschwerenden Umständen zum Schaden der Kirche zu Baierbach, c) Georg, Michael und Peter Landstorfer, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls unter besonders erschwerendem Umstande an den Zimmermannseheleuten Joseph und Ursula Huber zu Unterflossing.

19) Florian Sieglhamer, Häuslerssohn von Lappersdorf, wegen Raubes III. Grades, verübt an dem Dienstknechte Johann Bachmaier zu Sammersdorf.

20) Jakob Schötz, lediger Inwohnerssohn von Haserberg, wegen mehrerer Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls an dem Inwohner Wolfgang Fleischmann zu Leher, dem Müller Franz Gerach zu Stockmühle, dem Häusler Georg Pritzl in Mühlberg, dem Joseph Steininger zu Sperlhamer.

Erster Fall.

(verhandelt am 16. August 1853.)

Heute begann das 21. Schwurgericht für Niederbayern, die III. Quartalssitzung für das Jahr 1853. Dasselbe wurde von dem k. Appll.-Rathe Graf v. Holnstein als Präsidenten des Schwurgerichts mit einigen einleitenden Worten, womit er die Geschwornen an ihre Pflichten erinnerte, eröffnet.

Hierauf wurde das Geschwornengericht gebildet und zur Entgegennahme der Reclamationen geschritten. Die Reclamation des Geschwornen Mundigl wegen seiner Unentbehrlichkeit zu Hause, wurde abschläglich verbeschieden, dagegen wurde Joseph Knopp wegen Krankheit für diese Sitzung von den Pflichten eines Geschwornen entbunden und Joseph Altenéder für die Dauer von (??) Tagen an denselben dispensirt.

Alsdann wurde zur Verhandlung des ersten Falles übergegangen.

Präsident: der k. Appell.-Rath Graf v. Holnstein.

Richter: die kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Räthe Dr. Zölch und Paur und die k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Vogt und Cucumus.

Geschworne: Krebs, Graf, Duschl, Rempart, Hien, Retzer, Starzer, Thurmayer, Lanz, Schwarz, Bayerl, Mundigl.

Staatsanwalt: der Staatsanwalt am kgl. Appell.-Gerichte für Niederbayern Sedlmayr.

Vertheidiger: Rechtspraktikant Hämmerl.

Plötz Michael, 26 Jahre alt, led Zimmermannssohn von Holzschwaig, ist anklagt: 1) eines ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens, begangen am 31. Dezbr. 1852 im Wohnhause der Bauerswittwe Katharina Eckmann zu Langenisarhofen zum Nachtheile des Simon Eckmann, 2) eines weitern ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens, schon der Summe nach Verbrechen, verübt im nämlichen Hause und an demselben Tage zum Schaden der Dienstmagd Theres Gerstl.

Die öffentliche Sitzung ergab nachstehendes Resultat:

Am 31. Dezember 1852, Morgens 3 Uhr, gingen die Angehörigen im Hause der Bauerswittwe Katharina Eckmann von Langenisarhofen zum Dreschen. Als an diesem Morgen um 5 Uhr die Kath. Eckmann in das ebene Fletz des Wohnhauses kam, fand sie die Thüre des obern Stübels aufgesprengt. Bei weiterer Nachforschung zeigte sich, daß ein Fenster des Pferdestalls durch Umbiegen einer eisernen Stange und Ausstoßen zweier hölzernen Stangen, dann durch Zerbrechen des Glases und Ausbrechen der Fensterrahmen gewaltsam geöffnet worden war. Durch diese Oeffnung konnte der Dieb in den Pferdestall einsteigen, von wo er ohne weiteres Hinderniß in das Wohnhaus gelangen konnte. Dort wurde die obere Fletzthüre durch Aussprengung des Schloßhackens gewaltsam geöffnet. In dieser Stube stand die Truhe des Sohnes des Anwesensbesitzers Simon Eckmann, an welcher der Schlüssel steckte. Hieraus wurden dem Simon Eckmann 14—15 fl. Geld entwendet. Rechts von dieser Stube ist die Mägdekammer, welche unversperrt war. In dieser stand der Kleiderkasten der Dirne Theres Gerstl, welcher versperrt war. Dieses Schloß wurde unverletzt, aber geöffnet, der in dem Bette versteckte Schlüssel unberührt gefunden. Dagegen trug der Kasten ober dem Schloße Spuren von gewaltsamer Einsetzung eines scharfkantigen Instruments. Aus demselben wurden der Theres Gerstl 28 neue Guldenstücke, ein Vierundzwanziger und ein Zwölferstück entwendet. Der deßhalb beschuldigte Michael Plötz, schlecht beleumundet, hatte in der Voruntersuchung und auch bei seinem heutigen Verhöre in öffentlicher Sitzung die That geläugnet. Nach Abhörung sämmtlicher Zeugen jedoch legte er ein Geständniß seiner Schuld ab. Hiernach hatte er sowohl an Simon Eckmann, als auch an Theres Gerstl auf die beschriebene Weise den Diebstahl verübt. Er stellt aber hiebei in Abrede, davon gewußt zu haben, daß die gestohlenen Effekten nicht einer Person, sondern zweien gehört haben. In dieser Beziehung steht nach dem Resultate der Zeugenvernehmung gegen ihn, daß er vor 2 oder 3 Jahren einige Wochen im Taglohne bei Katharina Eckmann arbeitete, und deßhalb leicht wissen konnte, daß das Stübel, worin zur Zeit des Diebstahls die Truhe des Simon Eckmann stand, diesem zur Benützung gehörte, und die Kammer, worin der Kasten der Ther. Gerstl war, von jeher als Mägdekammer benützt wurde. Mit dem Geständnisse stimmen übrigens die sonstigen Beweiserhebungen überein, daher dieselben hier übergangen werden können. Auf diese Thatsachen gründete die Staatsbehörde die Rechtfertigung der erhobenen Anklagen, wegen zweier ausgezeichneter Diebstahlsverbrechen, wovon das zweite auch der Summe nach Verbrechen war. Die Vertheidigung dagegen suchte, auf das Geständniß des Angeklagten fussend, darzuthun, daß die beiden Diebstähle nur als ein Verbrechen demselben zugerechnet werden können.

Den Geschwornen wurden zwei Fragen gestellt, jede auf den einzelnen Diebstahl als besonderes Verbrechen gerichtet. Auf Antrag des Vertheidiges kam noch eine dritte Frage hinzu, worin beide Diebstähle nur als ein Verbrechen aufgefaßt wurden. Die Geschwornen beantworteten die erste und zweite Frage mit Ja, wodurch die Beantwortung der dritten von selbst wegfiel. Es war somit Mich. Plötz ganz der Anklage gemäß für schuldig befunden worden. Die Staatsbehörde beantragte sodann in Anwendung des Gesetzes gegen denselben 10 Jahre Zuchthaus, wogegen die Vertheidigung 8 Jahre Arbeitshaus für angemessen erachtete. Der Schwurgerichtshof verurtheilte ihn sodann zu 8 Jahren Arbeitshaus.

Zweiter Fall.

(verhandelt am 17. August.)

Präsident: der k. Appell.-Rath Graf v. Holnstein.

Richter: die k. Kreis- und Stadtger.-Räthe Dr. Zölch und Paur und die kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Vogt und Cucumus.

Geschworne: Krebs, Knabl, Steiner, Rempart, Lutz, Löffler, Duschl, Kaufmann, Friedl, Graf, Voggenreiter, Starzer.

Staatsanwalt: Freiherr v. Gumppenberg. 2. Staatsanwalt am hiesigen Stadtgericht.

Vertheidiger: Rechtspr. Stauffer.

Seyfried Georg, 26 J. alt, led. Dienstknecht von Weichslöd, ist angeklagt: eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, auch der Summe nach Verbrechen, und unter einem besonders erschwerenden Umstande, begangen im Monate Juni 1852 zum Schaden des Dienstknechtes Michael Eiblmeier von Altmannslinden.

Die öffentl Verhandlung ergab nachstehende Thatsachen:

Am 22. Juli v. J. trat Georg Seyfried von Weichslöd aus dem Dienste des Simon Schickaneder, Bauers von Somersdorf, in welchem er bisher mit dem Dienstknechte Michael Eiblmaier gestanden war. Schon am 1. August desselben Jahres, wurde letztgenannter durch die Mittheilung des Schneidersohnes Johann Bründl von Stockerhäusern, daß erst kürzlich Georg Seyfried auf einer Hochzeit auffallend viel Geld hatte, stutzig gemacht. Das Geld hatte sich in einer Truhe befunden, zu welcher der Schlüssel dem Diebe nicht zugänglich war. Die Truhe stand in der Knechtkammer, in welcher während seiner Dienstzeit Georg Seyfried schlief. Spuren einer Gewaltanwendung waren an derselben nicht sichtbar, so daß sie nach der Meinung des Bestohlenen mit einem Dietrich oder Nachschlüssel geöffnet worden ist. Dieses Diebstahls ist Georg Seyfried angeklagt. Derselbe gestand in öffentlicher Sitzung auch zu, am Pfingstdienstag 1852 und an dem darauffolgenden Mittwoche dem Eiblmaier anfänglich 6 Gulden und dann den Beutel mit allem Gelde herausgenommen zu haben, behauptet jedoch, daß die Truhe nach einigem Rütteln ohne alle gewaltsame Oeffnung aufgegangen sei. Die kgl. Staatsbehörde rechtfertigte die Anklage durch die vorgetragenen Thatsachen, während die Vertheidigung das Vorhandensein der Auszeichnung bestritt Den Geschwornen wurde nur eine einzige Frage, der Anklage gemäß, gestellt und von ihnen auch bejaht. Es war somit Georg Seyfried eines ausgezeichneten Diebstahlverbrechens, schon der Summe nach Verbrechen, verübt unter dem besonders erschwerenden Umstande der häuslichen Gemeinschaft für schuldig befunden worden. Der Antrag der k. Staatsbehörde ging dahin, denselben in Anwendung des Gesetzes zu 6 Jahren Arbeitshausstrafe zu verurtheilen, während die Vertheidigung 5 Jahre für angemessen erachtete. Der Schwurgerichtshof sprach sodann eine 6jährige Arbeitshausstrafe gegen Georg Seyfried aus.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 231. **Dienstag den 23. August** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1. fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Wer hat gesiegt?

Wer etwa eine Badereise machte und, weil der Arzt ihm Aerger und Gemüths-Bewegung verbat, die orientalische Frage und die ganze Politik sich vier Wochen aus dem Sinne schlug, der findet, wenn er die Zeitungen wieder zur Hand nimmt, die Dinge zwar nicht ganz auf dem alten Flecke, aber ganz im alten Geleise. Die westlichen Mächte haben fortwährend geredet, und Rußland hat fortwährend gehandelt. Es hat ein Heer von 80,000 Mann in die Moldau und Walachei gesandt und neue Truppenmassen gegen den Pruth in Bewegung gesetzt. Es hat die Regierung der Fürstenthümer aus den Händen der Hospodaren genommen und russischen Triumvirn übertragen. Den Tribut, welchen die Fürstenthümer der Türkei jährlich zu erlegen verpflichtet sind, läßt Rußland forterheben, führt ihn aber in seine eigenen Kassen ab. Seine Truppen werfen Befestigungen auf, dehnen sich längs der ganzen Donau aus, die, gegen die Verträge, von russischen Kriegsschiffen befahren wird, und untersuchen die Orte, welche zum Uebergange an das rechte Ufer gelegen sind. Unterdessen hatten die Vertreter von England, Frankreich, Preußen und Oesterreich in Konstantinopel Vorschläge zu einem Vergleiche zwischen Rußland und der Türkei aufgesetzt, die von der hohen Pforte genehmigt wurden. Aber als diese Vorschläge in Wien ankamen, erklärte der russische Gesande, Hr. v. Meyendorff, daß dieselben keine Aussicht hätten, von seinem erhabenen Herrn angenommen zu werden. Hierauf traten die Vertreter der nämlichen vier Mächte am 24. Juli zusammen und verabredeten andere Vorschläge, welche Hr. v. Meyendorff am folgenden Tage nach St. Petersburg einschickte. Und es erfolgte die Rückantwort, der Kaiser von Rußland sei geneigt, diesen Vergleich zu genehmigen, vorausgesetzt, daß er vom Sultan unverändert angenommen wäre. Das kann nicht Wunder nehmen; denn dieser Vergleich unterscheidet sich, wie das Journal des Debats versichert, im Wesentlichen nicht von dem russischen Ultimatum, welches Fürst Menschikoff in Konstantinopel zurückließ. Derjenige Punkt, auf welchen es Rußland besonders ankommt, ist sogar noch deutlicher hervor gehoben. Der Sultan verpflichtet sich ausdrücklich, ohne Verständigung mit dem Kaiser von Rußland keinerlei Veränderung in der gegenwärtigen kirchlich-bürgerlichen Verfassung der griechischen Glaubensgenossen in seinem Reiche vorzunehmen. Rußland will, wie einst in Polen, so jetzt in der Türkei die alten Mißbräuche erhalten, damit dieser dem Untergange geweihte Staat nicht wieder zu Kräften komme. Von der augenblicklichen Eroberung der Türkei steht es unter Umständen ab, wenn es ihm nur gelingt, das osmanische Reich in immer tiefere Zerrüttung zu stürzen. Die Riesenschlange zermalmt erst das, was sie verschlingen will. Inzwischen ward der neue Vorschlag unter fortgesetzten Berathungen zu Papier gebracht und ging erst am 2. August von Wien nach St. Petersburg ab. Die wichtigste Frage, die Räumung der Donau-Fürstenthümer, wird, wie es heißt, in diesem Vorschlage, um das Zartgefühl des Kaisers von Rußland zu schonen, gar nicht berührt. Und über die Aufnahme, welche dieser Entwurf zu einem Vergleich bei beiden streitenden Theilen gefunden hat, ist in dem Augenblicke, wo wir dieses schreiben, weder von St. Petersburg, noch von Konstantinopel eine irgend beglaubigte Nachricht eingetroffen. Das ist in Kürze der Thatbestand. Fast möchten wir glauben, es gäbe noch andere Thatsachen, die uns nicht bekannt geworden sind; denn mit den Thatsachen, so weit sie zur öffentlichen Kenntniß kamen, bilden die Meinungen der Menschen in diesem Augenblicke einen seltsamen Gegensatz. Friede! Friede! schallt es über Europa, die orientalische Frage wird als gelöst betrachtet, alle Papiere schnellen in die Höhe, und von London und von Paris wird uns um die Wette versichert, England und Frankreich hätten über Rußland einen zwar unblutigen, aber glänzenden und vollständigen Sieg davon getragen! „Von dem Augenblicke an“, sagt die Times, „wo die Ansprüche Rußlands und das wirkliche Vorrücken seiner Heere die Unabhängigkeit des Ostens und die Interessen mehr als Eines Reiches bedrohten, waren alle kleineren Zwistigkeiten vergessen, und selbst die Bande, welche, wie man meinte, Oesterreich und Preußen zu Satelliten Rußlands machten, wurden zerbrochen. Das Cabinet von St. Petersburg fand alle großen Mächte gegen sich vereinigt. Rußland allein büßte seinen Rang und seinen Einfluß in jener mächtigen Conferenz ein, und es wird für Rußland nicht der am wenigsten bittere Nachgedanke über diese Angelegenheit sein, daß Louis Napoleon durch seine Weisheit und seine Mäßigung befähigt ward, bei diesen Unterhandlungen die Stelle im hohen Rathe Europas einzunehmen, die Rußland verwirkt hat durch seine Anmaßung, seine Zweideutigkeit und seinen unbefriedigten Ehrgeiz. Durch das Ansehen der Wiener Conferenz ist es gezwungen, von seinen ungerechten Forderungen an die Türkei abzulassen und sich zurückzuziehen aus dem Lande, in das es so übermüthig einbrach.“ Und die Blätter der französischen Regierung wetteifern mit denen der englischen, um den großen Sieg über Rußland zu feiern.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 20. Aug. Eine aus Ischl heute Vormittag hier angelangte telegraph. Depesche hat, wie ich Ihnen gestern bereits mitgetheilt, hierher die Nachricht gebracht, daß gestern im Bad Ischl die **Verlobung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich** mit **J. k. Hoh.** der **Prinzessin Elisabeth**, Herzogin in Bayern, welche mit ihrer erlauchten Mutter seit einigen Tagen in Ischl verweilt, stattgefunden hat. Dieses Ereigniß machte hier allenthalben den freudigsten Eindruck. Die hohe Braut ist die zweite Tochter des Herzogs **Max** in Bayern und der Frau Herzogin Louise; Letztere ist, wie bekannt, eben so wie die Mutter des Kaisers, eine Tochter des höchstseligen Königs **Max Joseph**. Bereits diesen Mittag ist der Fürst von Lichtenstein aus dem Gefolge des Kaisers von Ischl hier eingetroffen u. hat sofort die Reise mit der Eisenbahn, wie es heißt, nach Hohenschwangau fortgesetzt, um unseren k. Majestäten die Notifikation der stattgehabten Verlobung zu überbringen. Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph ist am 18. Aug. 1830 geboren und die Feier seines Geburtsfestes wurde also zum erfreulichen Doppelfeste durch die gerade mit derselben zusammentreffenden Verlobung Sr. Majestät. Die freudigste Theilnahme gab sich in Ischl am Abend des 19. durch eine allgemein glänzende Illumination kund. Der Herr Herzog Max, k. Hoh., wird diesen Abend hier erwartet, um sich ebenfalls nach Ischl zu begeben. Zu den Banden der Verwandtschaft, welche um Bayern und Oesterreich bereits geschlungen sind, ist ein neues, schönes und erhabenes hinzugetreten. Als heute früh die Kunde von dem so überaus freudigen Ereigniß in den hiesigen höheren Kreisen zuerst bekannt geworden war, verbreitete sie sich wie ein Lauffeuer durch die ganze Stadt, und mit der freudigsten Ueberraschung erzählte der eine dem andern die Freudenbotschaft. Die betreffenden Unterhandlungen dürften von den hohen Eltern der durchlauchtigsten Brautleute **direct** geführt worden sein, weßhalb das bevorstehende Ereigniß bis nach dem offiziellen Bekanntwerden der Verlobung auch durchaus geheim blieb. Das offizielle Bekanntwerden, welches gestern geschah, erfolgte aber einen Tag nach der wirklichen Verlobung, die am 18., dem Geburtstag des Kaisers, im hohen Familienkreise begangen wurde.

— Daß die Schrannenpreise heute schon wieder gestiegen sind, wäre geeignet, Besorgnisse zu erregen, wenn nicht die Gewißheit, daß die Ernte im Ganzen genügend ausgefallen ist, zur Ueberzeugung führen müßte, daß die Preise **dennoch** fallen werden. Waizen um 7 kr., Korn um 55 kr., Gerste um 1 fl. 24 kr. und Haber um 1 kr. gestiegen. Von 7120 Schäffel Waizen, in welchem die Nachfrage weit geringer war als bisher, wurden nur 3720 Schäffel verkauft, von 1087 Schäffeln Korn blieben nur 112 in Rest und 197 Schäffel Gerste wurden ganz aufgekauft. Die Mittelpreise waren: Waizen 26 fl. 42 kr., Korn 20 fl. 45 kr., Gerste 17 fl. 36 kr. Haber 7 fl. 48 kr. Auffallend ist der große Unterschied zwischen den letzten

niedrigen Schrannenpreise in Franken (namentlich in Würzburg) und denjenigen in Altbayern. — Heute wurde vor dem Schwurgerichte die Anklage gegen den Metzgerknecht Bachmaier von Landshut wegen Mords und Raubes zum zweitenmale verhandelt. Bachmaier steht sehr herabgekommen aus, ist wiederholt geständig, übrigens gefaßt. Die Verhandlung nimmt ihren Lauf wie das erstemal, nur wird konstatirt, daß der Angeschuldigte inzwischen sein aus circa 370 fl. bestehendes Vermögen der Magd Theres Durschl gerichtlich geschenkt, dann daß letztere nach dem Gutachten der Aerzte sich in einem sehr leidenden Zustande befindet, ja dieser sich gegen seither noch bedeutend verschlechtert habe. Die Zeugen- und Sachverständigenaussagen waren dieselben wie seither. Nachdem die Sitzung bis 1 Uhr Mittags gedauert, wurde sie Nachmittags wieder fortgesetzt und endete heute Abends 7 Uhr damit, daß ihn die Geschwornen schuldig sprachen: 1) des doppelt qualifizirten Mordes an der Bierwirthswittwe Rosine Maier, 2) des Raubes IV. Grades an der Dienstmagd Theres Durschel (in der Sitzung am 28. Mai d. J. hatten hier die Geschwornen nur den nächsten Versuch zum Mord bejaht). Das Urtheil lautet auf Todesstrafe. Der Angeklagte bekundete heute dieselbe Kälte, wie bei der ersten Verhandlung und suchte sogar seine Frevelthat in ein besseres Licht zu stellen; er behauptete unter Anderm, daß er das Beil nur zum Aufsprengen der Thüre mitgenommen und den Vorsatz des Mordes erst beim Fortgehen gefaßt habe. Die Dienstmagd Durschl konnte auch heute nicht als Zeugin erscheinen, da sie noch fortwährend in hohem Grade körperlich leidend ist. — Die außerordentliche Sitzung des Schwurgerichts von Oberbayern wird Montag den 17. Oktober ihren Anfang nehmen; Anfangs Dezember folgt alsdann die vierte ordentliche Quartalsitzung — Zur Fahrt der Corps „Suevia" nach Landshut sind 10 Omnibus bestimmt nebst 2 Musikwägen; bis längstens $5^1/_2$ Uhr Abends gedenken die Theilnehmer im Zollhause einzutreffen, von wo aus in die Stadt marschirt wird.

Dienstesnachrichten. Se Maj. der König haben den Stadtgerichtsprotokollisten Jos. Marc in Erlangen zum Protokollisten am Stadgerichte Nürnberg befördert, sofort zum Protokollisten am Stadtgerichte Erlangen den Accessisten am Stadtgerichte Nürnberg, Joh. Peter Christ. Sommer, ernannt; die am Wechselgerichte erster Instanz in Aschaffenburg in Erledigung gekommene Rathsstelle dem Stadtgerichtsrathe Hyazinth Arnold übertragen; ferner die kath. Pfarrei Geisenfeld, Ldg. Pfaffenhofen, dem Priester Jos. Reber, Pfarrer u. Distriktsschulinspektor in Vohenstrauß übertragen; dann genehmigt, daß die kathol. Pfarrei Hundsfeld, Ldg. Hammelburg, von dem Bischofe von Würzburg dem Pr. Stephan Häfli, Kaplan bei Stift Haug in Würzburg, verliehen werde; die protest. Pfarrstelle zu Treuchtlingen, Dek. Dittenheim, dem Pfarrer zu Fünfbronn, Dek. Roth, Gustav Daniel Schmetzer, und die prot. Pfarrstelle zu Röthenbach, Dek. Schwabach, dem zweiten Pfarrer zu Roßstall, Dek. Zirndorf, J. G. Schaitberger verliehen.

Straubing, 18. Aug. (Schwurgericht.) Der heute verhandelte III. Fall betraf die Anklage gegen Mart. Liegeder, 26 J. a., led. Bauernknecht von Huberstein, Ldg. Erding. Dieser ist beschuldigt, am 31. Okt. 1852 den zu seiner Arretirung beorderten Gendarm Jos. Nigg, um denselben von seiner Arretirung abzuhalten, gewaltthätig mißhandelt zu haben und zwar durch den Gebrauch einer Waffe, durch welche Mißhandlung Jos. Nigg völlig berufsunfähig geworden und keine gegründete Hoffnung zu dessen Wiederherstellung vorhanden ist. — Die Geschwornen beantworteten unter ihrem Obmanne Krebs die 1. und 2. Frage, welche auf Verbrechen der Körperverletzung III. Grades und der Wiedersetzung und zwar mit oder ohne Vorbedacht verübt, gerichtet waren, mit Nein, dagegen die 3. Frage, welche vorbedachte Körperletzung II. Grades und das Verbrechen der Widersetzng betraf, mit Ja. Es war somit Mart. Liegeder des Verbrechens der Körperverletzung II. Grades und der Widersetzung für schuldig befunden worden. Der Antrag der Staatsbehörde ging dahin, denselben zu einer Arbeitshausstrafe von 8 Jahren zu verurtheilen, während die Vertheidigung 6 Jahre für angemessen hielt. Der Schwurgerichtshof verurtheilte ihn dann zu 7 Jahren Arbeitshhusstrafe. (Die Verhandlung folgt in der nächsten Beilage.)

Zweibrücken, 17. August. Den Gegenstand der heutigen Verhandlung vor dem Schwurgericht bildete das Preßvergehen, dessen Georg Friedrich Kolb Buchdruckereibesitzer zu Speyer und Redacteur der eingegangenen „Neuen Speyerer Zeitung", angeschuldigt war. Die Anklage wurde durch den k. General-Staatsprocurator in Person vertreten. Inhaltlich des Verweisungsurtheils ging die Anschuldigung dahin, daß G. F. Kolb durch einen vom 26. Dezember datirten und in Nr. 310 seines früheren Blattes enthaltenen Artikels des Delikts der Beleidigung öffentlicher Stellen und Behörden durch Beimessung verächtlicher Handlungen indizirt sei. Ungeachtet der an ihn unterm 3. August ergangenen Vorladung erschien der Beschuldigte Kolb in heutiger Sitzung jedoch nicht und ließ ebensowenig Gründe seines Nichterscheinens zur Kenntniß des Gerichts gelangen. Gesetzlicher Vorschrift gemäß hatte deshalb die Verhandlung der Sache ohne Zuziehung von Geschworenen statt und wurde durch das kongl. Assisengericht in contumaciam entschieden. Nachdem von Seiten des öffentlichen Ministeriums in einem längeren Vortrage die Gründe der Anschuldigung entwickelt und die Tendenzen des von dem Beschuldigten früher redigirten Blattes charakterisirt, sowie auch auf dessen Antezedentien, wonach er in 20 Strafuntersuchungen von ähnlicher und gleicher Art früher verwickelt gewesen und sechs (?) Mal gerichtlich verurtheilt wurde, hingewiesen worden war, zog sich das k. Assisengericht zur Entscheidung über den Strafantrag in das Berathschlagungszimmer zurück, um alsbald durch das Organ des Präsidenten sein Urtheil zu verkünden, wonach der Angeschuldigte Kolb auf Grund des Artikel 26 des Preßgesetzes zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten zu 100 fl. Geldbuße und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt, sowie auch die Publikation des ergangenen Urtheils durch das k. Amts- und Intelligenzblatt der Pfalz verordnet wurde.

(**Hessen.**) Hanau, 19. Aug. Das hiesige Criminalgericht hat die Anklage des Staatsprokurators gegen die Vorstände der früheren politischen Vereine wegen Aufrufs zur Durchführung der Reichsverfassung und gegen die Mitglieder der dafür thätigen Ausschüsse zurückgewiesen, indem es die Anklage bezüglich der Delicte, welche zu seiner Competenz gehören, nicht für begründet, im übrigen aber, so weit die Sache den Versuch des Hochverraths betrifft, sich in so fern zur Aburtheilung für unzuständig hält, als eine höhere Strafe und namentlich für die mitangeklagten Staatsdiener die nur vom Schwurgericht zu erkennende Dienstentsetzung im Fall des Schuldig auszusprechen sein würde. Der in früheren Jahren gestiftete jüngere Frauenverein hat bekannt gemacht, daß er aufgelöst worden sei. Das Aufhören des Vereins, der für Armen- und Krankenpflege vielseitig wirksam war, wird allgemein bedauert.

(**Würtemberg.**) Der Staatsanzeiger schreibt: „Mit immer größerer Bestimmtheit wird die Behauptung wiederholt, und, wie wir vielfach vernehmen, im Lande mit einer gewissen Geflissentlichkeit verbreitet, der Hr. Bischof von Rottenburg habe vor Annahme der auf ihn gefallenen Wahl jede ihm angesonnene Verpflichtung auf staatliche Verordnungen, zumal auf diejenigen über das Verhältniß des Staats zur Kirche, abgelehnt, ja seinen Eid der Treue und des Gehorsams nur mit dem ausdrücklichen Vorbehalte der neuen Regelung dieses Verhältnisses abgelegt. Zugleich wird diese Behauptung nicht selten mit schielenden Blicken auf eine Stelle in dem bekannten Schreiben des Hrn. Kultusministers an den Hrn. Bischof vom 19. April d. J. begleitet. So gerne wir es auch vermeiden, soweit Solches irgend möglich, den so bedauerlichen Conflikt in den Bereich der Zeitungs-Polemik zu ziehen, so verbietet doch die Ehre der Staatsregierung, da noch länger zu schweigen, wo ihren Organen ganz deutlich Unwahrheit vorgeworfen wird. Wir sehen uns daher veranlaßt, um dergleichen Ausstreuungen ein für allemal ein Ende zu machen, hiemit zu erklären: 1) Es ist thatsächlich unrichtig, daß der Hr. Bischof von Rottenburg einen solchen Vorbehalt bei oder vor seiner Eidesablegung gemacht hat. 2) Derselbe hat vielmehr vor seiner Konsekration gebeten, „„den im Fundations-Instrumente für das Bisthum Rottenburg vom 14. Mai 1828 vorgeschriebenen Eid zu leisten."" Er hat 3) vor der Eidesleistung sich dahin ausgesprochen, daß er „„eintretenden Falles bei der Ablegung des in dem Fundations-Instrumente enthaltenen Eides Gehorsam und Treue gegen alle bestehenden Gesetze, da ja diese in dem Inhalte jener Eidesformel mitbegriffen seien, schwören würde."" Er hat sofort 4) jenen Eid in der in dem Fundations-Instrumente vorgeschriebenen Formel wirklich geleistet, mithin „„den würtembergischen Staatsgesetzen Gehorsam und Treue gelobt und geschworen,"" ohne jeden weiteren Vorbehalt. Wir sind im Besitze aller der Aktenstücke, welche zum Beweis vorstehender Behauptungen (1—4) dienen, und behalten uns vor, sofern wir durch Widerspruch hiezu genöthigt werden sollten, sie in extenso in dem uns geeignet scheinenden Zeitpunkte dem Druck zu übergeben."

(**Oesterreich.**) Wien, 17. August. Mit der Aufhebung des Belagerungszustandes in Wien und Böhmen beginnt ein neuer Abschnitt in der Geschichte des neuen Oester-

Digitized by Google

reichs. Die „regelmäßige Ordnung der Dinge", welche vom 1. Sept. an eintreten wird, ist jetzt auf eine ganz andere Basis gestellt, als vor dem Jahre 1848. Jene Zeit von 5 Jahren, welche dazwischen liegt, war zum Theil ein nothwendiger Uebergang; in der ersten Zeit nothwendig zur Herstellung der gesetzlichen Ordnung, später, weil es galt, verworrene Begriffe zu läutern, und endlich, um das Wesen des neuen Staates in Fleisch und Blut der Bevölkerung übergehen zu lassen. Der Wegfall der äußerlichen Formen, welche den Belagerungszustand in Wien bezeichnen, wird kaum eine Veränderung in der Physiognomie der Stadt hervorbringen, denn die überaus milde Weise, wie er vorzüglich in der letzten Zeit gehandhabt wurde, hat ihn für den Einheimischen wie den Fremden kaum bemerkbar gemacht. Dem Ausland gegenüber ist dieser Act kaiserlicher Huld von großer Bedeutung. Er liefert den Beweis, daß das Werk der Umgestaltung des Staates rasch der Vollendung zueile, daß jene Anschauung der österreichischen Verhältnisse falsch und lügenhaft ist, welche in einigen englischen und italienischen Blättern bisher von Zeit zu Zeit auftauchte, und gibt in dem freiwilligen Beschränken der außerordentlichen Maßregeln den besten Beweis innerer Kraft und geordneter Verhältnisse.

Wien, 20. Aug. Die Oester. Corresp. bringt Nachrichten aus Bucharest vom 17. Aug., denen zufolge daselbst aus Konstantinopel die Kunde eingetroffen sein sollte, der Divan habe in einer am 13. August abgehaltenen Sitzung einstimmig beschlossen dem Sultan die Annahme der Wiener Vorschläge anzurathen. Die offizielle Kunde aus Konstantinopel wird noch erwartet. — Der Börsenbericht der „Presse" meldet, daß die Pforte am 13. Aug. den Wiener Entwurf angenommen. Die Bestätigung ist noch abzuwarten. (Die beiden Depeschen sind gestern Abends um ½10 Uhr miteinander in Augsburg angekommen. Die eine war schon Mittags um ½1 Uhr, die andere erst um 9 Uhr 25 Minuten aufgegeben worden. Die am 19. Aug. durch den Telegraphen eingelaufene Nachricht von der Annahme der Vermittlungsvorschläge hatte bestimmt gelautet, sie wird für den Augenblick wieder zweifelhaft. Doch dürfte die amtliche Bestätigung nicht ausbleiben.) (Allg.Ztg.)

(**Preußen.**) Naumburg, 16. Aug. In diesen Tagen wurde das Haupt einer weitverzweigten Räuberbande, welche längere Zeit hindurch auf den Dörfern der nächsten Umgegend ihr Wesen getrieben hatte, gefänglich eingebracht. Dieses gefährliche Individuum, das schon mehrmals die Gefängnisse durchbrochen und sich frei zu machen gewußt hatte, war längere Zeit der Schrecken der Umgegend und die Gendarmerie hatte umsonst auf ihn gefahndet, bis es endlich einem Streifzuge der Bauern gelang, sich seiner Person in einem Wäldchen zu bemächtigen, in welchem er mit Pistolen bewaffnet, sich verborgen gehalten hatte. Von den geraubten Gegenständen, die die Bande in einem schwer zugänglichen Steinbruche verborgen hatte, ist bereits ein zweispänniger Wagen voll hier eingebracht worden, doch sollen auch noch anderwärts Niederlagen sich befinden. Auf die Helfershelfer wird ebenfalls gefahndet.

Köln, 10. Aug. Ihrer k. k. Hoheit der Erzherzogin Marie von Oesterreich, Herzogin von Brabant, wurde gestern Abends nach 9 Uhr von den hiesigen Militär-Musikchören ein großer Zapfenstreich gebracht, der eine ungewohnte Menschenmenge vor dem Hotel Disch versammelte. Von dem städtischen Vorstande dazu gebeten, fand sich unser Männergesang-Verein gern bereit, dem hohen Gaste eine Serenade zu bringen. Auf dem geräumigen, gleichwie das Innere des ganzen Hauses äußerst geschmackvoll mit Blumen geschmückten Treppen-Corridor des ersten Geschosses des Hotels waren die nöthigen Einrichtungen zu diesem Zwecke getroffen, und der Verein wurde hier von dem Hrn. Oberpräsidenten v. Kleist-Retzow freundlichst empfangen. Die Frau Herzogin, in weißem Gewande, Rosen im vollen Haarr, saß mit ihrem Frauengefolge und den ersten Cavalieren ihrer Begleitung in dem Salon, dessen auf den Corridor führende Thüre weit geöffnet war. Mehrere Lieder von Mendelsohn, Lachner, C. M. v. Weber wurden gesungen. Ihre KK. Hoh. nahm den lebendigsten Antheil an den Vorträgen; man konnte es auf ihren anmuthigen Zügen lesen, daß die Leistungen des Vereins sie entzückten, besonders aber das schwäbische Volkslied: „Jetz gang ih an's Brünnele!" von Silcher. Der Oberhofmeister Fürst Schwarzenberg sprach im Namen der Frau Herzogin dem Vereine in den schmeichelhaftesten Aeußerungen den freundlichsten Dank aus; Hochderselben hatten die einzelnen Vorträge des Vereins so außerordentlich gefallen, daß sie die Abschrift der vorgetragenen Lieder mit dem Namen der Componisten wünschte, und zwar mit dem Bemerken, sie habe die schönen Texte zwar alle während des Singens verstanden, sie wünsche dieselben aber als eine Erinnerung zu besitzen. (Diesem Wunsche ist heute Morgens entprochen worden.) Gegen 3 Uhr Nachmittags trat Ihre K. K. mit einem Specialzuge die Reise nach Aachen an, wo für heute Abends eine Festoper unter Mitwirkung des Tenoristen Roger aus Paris, sowie eine große Serenade der vereinigten Männergesangvereine Liedertafel, Concordia und Orphea veranstaltet ist.

Frankreich.

Vom französischen Oberrhein, 17. Aug. Gestern war Weiberkrieg auf dem Kartoffelmarkte in Mühlhausen, wegen dem noch immer zu theuern Preise. Mit Worten wurde angefangen, dann kam es zu Faustschlägen, nachher wurde mit Regenschirmen dreingeschlagen und offene Kartoffelsäcke umgeworfen, Polizei und Gendarmerie schritt ein u. schaffte wieder Friede und Ordnung. Die Kartoffeln gerathen recht gut, und kommen jetzt schon in Menge zu Markt, werden aber fortwährend theuer gehalten, gerade wie wenn Mangel vorhanden wäre; dieses muß natürlicher Weise die, größtentheils aus der unbemittelten Arbeiterklasse bestehenden, Käufer aufbringen, besonders, da das Brod, mitten im Ueberfluß von Mehl und Getraide in den Magazinen, sehr hoch im Preise steht und vorige Woche wieder aufschlug.

Rußland

Petersburg, 13. Aug. Wie bereits gemeldet, hat sich der hiesige Hof den letzten Federzug in Betreff des russisch-türkischen Streits vorbehalten und denselben von der Erklärung der Pforte hinsichtlich des österreichischen Vermittelungsvorschlags abhängig gemacht. Inzwischen ist das türkische Manifest hier bekannt geworden. Dasselbe hat jedoch keinen tiefen Eindruck gemacht; denn so wenig das bisherige Verfahren der Türkei und der Westmächte auch nur im Geringsten von Einfluß auf die Beschlüsse Kaiser Nikolaus' gewesen ist, so wenig dürfte auch bis zu endlichen Schlusse der Frage in dieser Richtung etwas zu erzielen sein. Von der Räumung der Donaufürstenthümer kann vorläufig gar nicht die Rede sein, bevor die ganze Angelegenheit nicht geordnet. Rußland, sagt man hier, fordere keine Begünstigung, indem es Sicherung dafür verlange, daß in Zukunft der Statusquo der griechischen Kirche unverletzt bleibe, sondern ein Recht, in dessen Besitz es stets gewesen sei und das in der letzten Zeit gefährdet worden. Die in Betreff der Fürstenthümer getroffenen Maßegeln sowie die Befehle des Grafen Nesselrode an den Fürsten Gortschakow u. die Hospodare beweisen, mit welcher Entschiedenheit Rußland seine Entschlüsse durchführt. Gleichzeitig will man hieraus, wie auch aus dem Umstande, daß eine Erklärung der Pforte hinsichtlich der unbedingten Annahme der Propositionen noch nicht so bald eingehen könnte, schließen, daß die endliche Lösung der Frage noch weit im Felde sei. Die russischen Maßregeln in den Donaufürstenthümern erklärt man ferner als nothwendige Folge des Belagerungs- oder Kriegszustandes, in die die Moldau und Walachei durch die Occupation versetzt worden sind. Man findet die Meinung öffentlicher Blätter lächerlich, daß Rußland im Unrecht sei, bei der Pfandnahme eines Theiles türkischen Territoriums jede Beziehung dieses mit der Pforte zu unterbrechen und die Nutznießung der Türkei auszuschließen. Rußland gedachte keineswegs als Gast, sondern als Herr daselbst zu walten, bis ihm Genugthuung gewährt sein wird. Ist diese gewährt, so gibt es das Pfand wieder heraus, ohne die Souveränetät und Integrität der Türkei weiter zu beeinträchtigen. So wird die Sache hier betrachtet. Wie wenig man sich dabei um die in dieser Beziehung differirende Meinung der Welt kümmert, haben die bisherigen Ereignisse thatsächlich bewiesen. Allem Anscheine nach dürfte der Herbst herankommen, bevor die Angelegenheit geschlichtet ist. Das Gerücht, Persien wolle im Fälle eines Krieges der Pforte mit Rußland seinen neutralen Standpunkt aufgeben und sich mit der Türkei verbinden, ist entweder verfrüht oder grundlos. Vor kurzem traf der persische Gesandte hier ein und offiziell verlautet über eine Erklärung Persiens hinsichtlich des russisch-türkischen Streites gar nichts. (D.A.Z.)

Türkei.

Ein Correspondent der Independance belge aus Konstantinopel vom 4. August meldet: „Vorgestern hat der persische Gesandte Reschid-Pascha offiziell angekündigt, daß der Schah von Persien die Haltung des Sultans in seinen Zerwürfnissen mit Rußland vollständig billige, und daß er ihm als treuer Verbündeter alle Hülfe anbiete, worüber er verfügen könne, um ihm in der Vertheidigung seiner Unabhängigkeit und seiner so ungerecht bedrohten Rechte zu helfen. Der persische Gesandte hat zugleich Reschid Pascha benachrichtigt, daß ein Corps von 70,000 Mann, von dem Schah in Person befehligt, zu Sultanieh gebildet worden, in der Nähe eben ener Provinz Azerbaidjan, über deren Erwerbung Rußland unterhandeln zu können geglaubt habe.

Digitized by Google

Danksagung.

Allen unsern Verwandten, Freunden u. Bekannten, welche sich bei dem Leichenbegängnisse unserer innigst geliebten Gattin, Mutter und Schwester, der Frau

Theresia Röbl,

Kaufmannsgattin,

so zahlreich betheiligten, sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Regensburg den 23. Aug. 1853.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 23. August 1853

Zum Erstenmale mit neuen Dekorationen und Kostümen.

Der Prophet.

Grosse Oper in 5 Abtheilungen nach dem Franz. des Scribe, deutsch bearbeitet von Rellstab, Musik von Meyerbeer.

Preise der Plätze:

Reserve-Loge 1. Rang 1. Platz		3 fl.	30 kr.
1. Rang-Loge	1. „	2 fl.	— kr.
Parterre-Loge	1. „	1 fl.	36 kr.
Reserve-Loge 2. Rang	1. „	2 fl.	— kr.
2. Rang-Loge	1. „	1 fl.	12 kr.
Sperrsitz im Parterre	. . .	1 fl.	12 kr.
Parterre	. . . . .	— fl.	42 kr.
1. Gallerie	. . . . .	— fl.	30 kr.
2. Gallerie	. . . . .	— fl.	18 kr.

Kinder zahlen im Parterre die Hälfte.

Billets für feste Plätze sind von heute an in meiner Wohnung bei Herrn Eitele Vor- u. Nachmittags zu haben.

Regensburg den 19. August 1853.

E. Gerlach.

Empfehlung

Bestrebt und gewohnt, das verehrliche Publikum mit einem „reinen gesunden Kaffee-Surrogat" (andern derartigen Surrogaten gegenüber) zu bedienen, ist es mir nach mehrfachen Versuchen gelungen, ein **verbessertes** fabriziren zu können, und erlaube mir dieses, auf nachfolgendes Zeugniß des Herrn Professors Dr. Fürnrohr dahier hin, bestens zu empfehlen.

Ueber die Eigenschaften dieses, von Herrn Professor Dr. Fürnrohr selbst als

deutscher Gesundheitskaffee

benannt, lasse ich das Zeugniß selbst sprechen und bemerke nur, daß das bayer. Pfund 12 kr., wie auch meine frühere bekannte Sorte zu 9 kr. und bei Abnahme von mindestens 50 Pfund von letzterer noch einen Rabatt gebe, bei mir Lit. H. Nr. 19, bei Herrn Fragner Dödel Lit. C. Nr. 108 in der obern Bachgasse und in meiner Niederlage am Judenstein zu haben sind.

J. E. Schmiedel,
Mandelkaffee-Fabrikant.

Zeugniß.

Die Proben des deutschen Gesundheits-Kaffees, welche mir Herr J. E. Schmiedel dahier neuerdings zur Untersuchung mitgetheilt hat, erweisen sich nicht nur aus vorzüglichen, der Gesundheit zuträglichen Materialien zusammengesetzt, sondern liefern auch durch Kochen mit Wasser ein intensiv-dunkelbraun gefärbtes, etwas zusammenziehend und nicht unangenehm bitterliches Getränke, welches mit etwas Zucker und Milch versetzt, ein sehr schmackhaftes und gesundes Surrogat des ächten Kaffees darstellt, und sowohl als Zusatz zu letzterem wie auch für sich genossen, besonders für Personen mit reizbarem Nervensystem, bestens empfohlen werden kann.

Regensburg den 11. Juli 1853.

Professor **Dr. Fürnrohr.**

Vermiethung.

In Lit. G. Nr. 78 neben dem Stadtgerichte ist im ersten Stock eine Wohnung, bestehend in 3 heizbaren Zimmern, Küche, Boden, Keller und Waschgelegenheit zum Ziel Allerheiligen oder Lichtmeß zu vermiethen; im zweiten Stock 1 Zimmer, Küche, Boden, Waschgelegenheit zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Empfehlung.

Eine neue Sendung

russischer Stiefelschäfte

ist so eben angekommen und zu haben bei

Bald, Lederhändler.

Mittwoch den 24., Donnerstag den 25. und Freitag den 26. August,

Nachmittags 2 Uhr, werden in der Behausung der Frau Hofapotheker Popp, Lit. E. Nr. 88 im 2ten Stock mehrere

Effekten,

bestehend in 6 eichenen Aufsatzkästen mit vielen Schubläden, Bettstätten, Tischen, 7 grossen Stellagen mit Schubladen, Bücherstellen, grossen Marktkisten mit Eisen beschlagen, einer grossen eisernen Haus-Uhr sammt Kasten, zinnernen Büchsen, kupfernen Wasch- und Branntweinkesseln, messingenen Kannen, Kesseln von Gußeisen, Mörsern von Serpentinstein, eisernen Fenstergittern, mehreren Parthien Eisenzeug, Handwerkzeug, eisernen Bügelösen, Hand-Druckereien, Makulaturpapier, 12 ganz grosse steinernen Schmelzhafen, steinernen Seihern, einer grossen Quantität steinerner Tiegel, einigen Dutzend gemalten Früchtengefäßen oder Vasen von Fayence, mehreren Tausend Stück verschiedene Gläsern, nebst noch andern nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die an jedem Tag vorzunehmenden Gegenstände sind an dem bezeichnetem Versteigerungstagen von 10—12 Uhr in Augenschein zu nehmen.

Käufer ladet höflichst ein

Auernheimer, stadtger. verpfl Auktionator.

Kapitalgesuch.

Auf ein Anwesen im Stadtgerichtsbezirk Regensburg werden 3000 fl. sogleich zur ersten Stelle aufzunehmen gesucht.

Ferner ist ein zur ersten Hypothek versichertes und mit 5 0/0 verzinsliches Kapital im Betrage von 5000 fl. mittelst Zession abzulösen. Bemerkt wird, daß die Titl Herrn Darleiher keinerlei Kosten zu tragen haben. Näheres bei

J. E. Kummer, Commissionär
in Stadtamhof.

Dienstoffert.

Es wird ein ordentliches Mädchen, welches mit kleinen Kindern umzugehen weiß, in Dienst zu nehmen gesucht. Näh. in der Exp d. Bl.

Eine durchaus erfahrne, geschickte und gewandte Köchin zwischen 30 und 40 Jahren, die ganz gute Zeugnisse hat, wird in ein grosses Haushalten gesucht u. kann sogleich einstehen. Näh. in d. Exp.

Verkaufs-Anzeige.

In der Stadt Amberg wird Familienverhältnisse wegen eine an der Vils liegende

Rothgerbergerechtsame und Lederhandlung

mit 2stöckigem Wohnhause u. s. w., so wie mit aller Zugehör der bisher sehr schwunghaft betriebenen beiden Geschäfte aus freier Hand verkauft. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

Amberg den 15. Aug. 1853.

Marie Fleischmann,
Rothgerbers- und Lederhändlers-Wittwe.

Verlornes.

Sonntag den 21. d. wurde auf dem Wege vom Domplatz bis zur Oswald ein **Haar-Armband** mit einer goldenen Schließe, einen Schlangenkopf bildend, verloren. Der redl. Finder wird gebeten, selbes gegen angemessene Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Miethgesuch.

Es wird von einer Familie ohne Kinder eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten sogleich oder zum Ziel Allerheiligen zu beziehen gesucht. Näh. in der Exp.

Vermiethung.

In der obern Bachgasse Lit. B. Nr. 170 ist eine Wohnung mit 5 heizbaren aneinanderstossenden Zimmern, Küche, Kammer, Keller und sonstigen Bequemlichkeiten zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Anerkennung.

Die Klavierlehrerin Frl. Elise Plenninger von hier hat am vergangenen Freitag Nachmittags im neuen Hause eine kleine Produktion mit ihren Klavierschülerinnen veranstaltet, um den Eltern Gelegenheit zu geben, sich über die Fortschritte ihrer Schülerinnen zu überzeugen Eltern und alle dazu Eingeladenen wurden durch die Fertigkeit und Sicherheit im Vortrage, durch die richtige Betonung im Forte und Piano u. durch die Festigkeit im Takte sowohl der einzelnen Spieler als der vierhändigen Vorträge auf das freudigste überrascht und vollkommen befriedigt, so daß die Leistungen der erwähnten Klavierlehrerin um so mehr öffentliche Anerkennung verdienen, als bekannterweise die Ausbildung in der Musik einen wesentlichen Einfluß auf Veredlung des Herzens und Gemüthes im Menschen ausübt.

Ein Verehrer der Musik.

Gestorbene.

Theresia Aumer, ledige Wäscherin, 67 J. a. Herr Kaspar Haberkorn, Eisenbahn-Rechnungsführer, 33 J. a. Mathias Treitinger, Ausnahmbauer von Pentling, 75 J. a. Herr Johann Otto, k. Lottofunktionär, 54 J. a. Frau Theresia Röbl, Kaufmannsgattin, 55 J. a. Eva Maria Strebel, ledig, 69 J. a.

Mittelpreise auf den vorzüglicheren Getraid-Schranen in Bayern.
Vom 11. bis 20. Aug

Ort.	Tag	Waiz.		Korn.		Gerste		Haber	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg	19	25	19	27	33	—	—	6	56
Amberg	20	19	5	13	6	10	30	5	25
Deggendorf	16	24	29	16	28	—	—	6	53
Erding	11	25	30	19	29	15	49	7	7
Ingolstadt	13	24	26	17	35	—	—	6	31
Kelheim	11	22	37	14	27	—	—	6	26
Landshut	19	25	56	19	36	15	17	7	3
München	20	26	42	20	45	17	36	7	48
Straubing	13	23	39	16	30	11	30	7	1

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. L. u. H. Crossfeld, Rent v. Liverpol. Molnar m. Gem., Priv. v. Linz. Groß m. Gem, k. k. Notar v. Wels. Dr. Walther, v. München. Georgi, Kfm. v. Elberfeld. Höchstädter, Kfm. v. Würzburg. Linz, Kfm. v. Frankfurt. Graf Oberndorf v. München. Frau Rabe, Oberamtsgattin, Frau Eggelin, Amtsräthin, Frl. v. Zschhammer-Osten u. Frl v. Unruh, Stiftsdamen v. Quedlinburg.

(G. Engel.) HH. Sar, Kfm. v. St. Gallen. Bischof, Kf. v. Würzburg.

(Drei Helmen) HH. Ruston, v. Wien, Westermayer, v München; Part. Scharer, Kfm. u. Eckert, Part. v. Nürnberg. Schlittler, Fabrikbes. v. Voralberg. Rothmanner, Cand. Pharm. v. München. Wirths, Kf. v. Köln.

(W. Hahn) HH. Maler, Offizier v. Karlsruhe, Gericke, Hillig u. Göppel, Stud. v. Leipzig. Wölfle, Lithograph, Meier, Rechtskand. v. München. Schartiner, Veterinärarzt v. Vichtach. Hierl, Cooperator v. Schorndorf

(Gr. Kranz.) HH. Handwercher, Pfarrer v. Tegenbach. Waffler, Fabrikbes. v. Reichenbach.

(Dampfschiff.) HH. Sommer, Hofrath v Koburg. Hasenstein m. Frau, Professor v. Leipzig. Schwenker m. Frau, Kfm. v. Gera. Geibke m. Frau, Rent. v. Gotha. Heckel, Kfm v. Wien. Autipe, Prop. v. Paris. Platz, Kfm. v. Würzburg. Frau Baronin v. Gersdorf, Part. v. Dresden. Frau Baronin v. Kinzing, Part. v. Dresden. Frau Gachadvos, Rent. v. Paris Frau d'Elvilaive, Rent. v. Petersburg. Frau Hoffer, Großhändlerswittwe v. Wien.

(G. Bär.) HH. Trier, v. Dietersdorf, Bergler, v. Neuhaus, Trottmann, v. Windischeschenbach, Igel, v. Waldersreuth, Dutsch, v Neuhaus, Stud. Hartner, Bildhauer v. Wien. Lechner, Gastwirth v. Fauburg. Wistel, Part. v. Oberschneiding. Lang, Geschworner, v. Straubing. Kunkeln, Müllermst. v. Nürdingen. Neuburger, Maschinenmst. v. Engelmorr.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer Beilage von pag. 989 bis 999

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 232. | Mittwoch den 24. August | 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Wer hat gesiegt?

(Schluß.) In Wahrheit, ist Männlichkeit in solchen Rodomantaden? Die Nachgiebigkeit der Wiener Conferenz ist so groß, daß sie nicht einmal eine Note an Rußland sandte; denn Rußland hat sich jede gemeinschaftliche Vermittlung verbeten! Und der Vorschlag, welchen man zur Vermittlung macht, läuft, so viel man bis jetzt weiß, im Wesentlichen darauf hinaus, daß Rußlands Forderungen bewilligt werden. Gesetzt also auch, daß der Vergleich von Rußland und von der Türkei unverändert angenommen wird, gesetzt sogar, daß bis zum 10. September, wie die Morning-Post versichert, der letzte russische Soldat über den Pruth zurückgegangen sein wird — möchten wir nur Einen Dukaten haben für jeden Russen, der am 10. September noch zurückgeblieben ist! — selbst dann hätten England und Frankreich noch keine Ursache, zu triumphiren. Auf den Wortlaut der Erklärung, zu welchem die Türkei gezwungen wird, mag es nicht einmal so sehr ankommen; denn Rußland hat ja durch die That bewiesen, daß die alten Verträge vollkommen ausreichen, um einen Vorwand zu jeder Gewaltthat gegen die Türkei herzugeben. Wohl aber kommt es darauf an, daß Rußland das öffentliche Recht auf das schreiendste verletzt hat, ohne dafür bestraft zu werden, ja ohne Widerstand zu finden. Die nämlichen Mächte, welche die Miene annahmen, die Türkei beschützen zu wollen, lassen sie jetzt im Stich und helfen wohl gar, sie einzuschüchtern, um Rußlands Forderungen zu erfüllen. Sie bringen Rußland den Schlüssel zur Pforte auf seidenem Kissen dar, und sobald es nur die Hand ausstreckt, um ihn gnädig anzunehmen, klatschen sie in die Hände und rufen: Sieg! Sieg! Wir wollen uns herzlich gern geirrt haben. Mit Vergnügen werden wir hören, daß die Wiener Conferenz einen ganz andern Vorschlag nach St. Petersburg gesandt hat, als das Journal des Debats meint. Wie sehr wünschten wir bestätigt zu sehen, daß die vier Mächte in Wien sich zu einem entschlossenen Widerstande geeinigt haben, und Oesterreich in Erkenntniß seiner wahren Interessen, wie die „Times“ versichert, die Führerschaft dieser Opposition übernommen hat. Welch ein Jubel wird in Europa ausbrechen, wenn es nun an den Tag kommt, daß Rußland in der richtigen Erwägung, dem vereinigten Europa nicht gewachsen zu sein, durch das drohende Ultimatum der Mächte gezwungen ward, von allen seinen ungerechten Forderungen abzustehen, die Donaufürstenthümer auf der Stelle zu räumen und der Türkei für die derselben durch seine „vorwitzige Anmassung“ verursachten großen Unkosten volle Entschädigung zu leisten! bis dahin scheinen uns die poetischen Sieges-Hymnen, welche von der Newa zu uns herübertönen, weit eher gerechtfertigt, als die prosaischen von der Themse. Was die Schaustellung der britischen Seemacht betrifft, welche vor Portsmouth stattfand, so haben die englischen Staatsmänner damit dem Gefühle der Demüthigung, das an dem Herzen der Na-ion nagt, eine sehr ärmliche Genugthuung bereitet. Als Spaniens Uebermacht ganz Europa bedrohte und Philipp II. die Armada ausschickte, da stieg die große Königin Elisabeth zu Pferde und musterte ihre Truppen zu Tilbury; es war bitterer Ernst; sie wollte in Person an der Spitze ihrer Truppen fechten. Der leere Spectakel zu Spithead, auf den die russischen Prinzessinnen lächelnd herabsahen, hat keine Bedeutung. Europa weiß ohnedieß, daß England eine furchtbare Seemacht hat: aber es weiß auch, daß Lord Aberdeen und seine Freunde keinen Gebrauch davon machen wollen. Haben sie doch die ganze schöne Jahreszeit rath- und thatlos verstreichen lassen, und jetzt naht der Herbst, wo auf der stürmischen, gefahrvollen, früh einfrierenden Ostsee keine Unternehmungen mehr möglich sind. Was hilft die Keule des Herkules in den Händen der Omphale? (KZ.)

Deutschland.

München, 21. Aug. Die erneuten verwandtschaftlichen Beziehungen mit dem Hause Oesterreich durch die bevorstehende Vermählung einer bayerischen Prinzessin mit dem Kaiser von Oesterreich werden im nächsten Monate die Ursache von mehreren hohen Besuchen sein; nicht nur wird der hohe Bräutigam hier eintreffen, sondern auch der König von Preußen zu einem 14tägigen Urlaub in unserer Hauptstadt erwartet u. verschiedene Festlichkeiten sind zu erwarten, namentlich militärische. Zu letzteren wird das 6. Infant.-Regiment König von Preußen (Garnison Amberg u. Bamberg) und das 13. Infanterie-Regiment Kaiser von Oesterreich (Garnison Bayreuth) hieher gezogen werden. — Im Laufe dieser Woche werden die HH. Staatsminister Graf Reigersberg, v. Kleinschrod und v. Zwehl mehrwöchentliche Urlaubsreisen antreten und die HH. Staatsräthe v. Pelkhoven und v. Strauß die betreffenden Portefeuilles übernehmen. Personalveränderungen in den höchsten Verwaltungskreisen, die man vor einiger Zeit zu erwarten Grund hatte, sind nunmehr als gänzlich beseitigt zu betrachten. — Mit dem heutigen Tage ist der Schluß unserer Universität für dieses Studienjahr erfolgt, nachdem die letzten Wochen fast ausschließlich mit Prüfungen und Doktor-Promotionen, besonders in der philosophischen und medicinischen Fakultät, waren hingebracht worden. Das medicinische Staatsexamen bestunden 26 und die theoretische Endprüfung 16 Canditaten der Medicin; die Admissionsprüfung zum Studium der Medicin machten 71 Candidaten der Philosophie, und das pharmaceutische Absolutorium erhielten 21 Candidaten der Pharmacie. Zu Doktoren promovirt wurden am Schluß des eben abgelaufenen Sommersemesters 3 Theologen, 2 Juristen, und 26 Mediciner. Für das juristische Endexamen, das kommenden Oktober erst beginnen wird, haben sich 243 Candidaten der Jurisprudenz angemeldet, von welchen indeß laut jüngster Verordnung nur 194 das Examen hier machen können, die übrigen aber (Durchgefallene aus dem Vorjahr) bei den juristischen Facultäten theils zu Würzburg, theils zu Erlangen werden geprüft werden. Der Beginn des nächsten Wintersemesters ist, wie üblich, auf den 15. Oktober l. J. festgesetzt.

Dienstesnachrichten. Se Maj. der König haben die Assessoren der k. Eisenbahnbau-Kommission Friedrich Max Engel, Karl Hellmuth und Friedrich v. d. Pfordten, den Commissions-Ingenieur Karl Ruland und den Kommissions-Architekten Eduard Rüber zu Räthen genannter Eisenbahnbau-Kommission mit dem Range und allen Rechten der Kollegialräthe befördert.

Frankfurt, 19. Aug. In der orientalischen Frage citiren wir statt aller sich kreuzender, theilweise widersprechender Gerüchte die Erklärung Lord Russell's im englischen Unterhause (am 16. ds.) welche dahin geht: „Die am 2. ds. von Wien abgegangene Ausgleichungsnote (deren eigentlicher Inhalt officiell noch nicht genau bekannt ist) sei von Rußland und der Türkei angenommen; bevor aber dieses Arrangement vollständig ratificirt würde, sei es unerläßlich nothwendig (ist dieß die Ansicht aller Mächte?), daß die Donaufürstenthümer von den russischen Truppen geräumt würden; die englische Flotte werde die Nähe der Dardanellen erst dann verlassen, nachdem der letzte russische Soldat über die Grenze der Fürstenthümer wieder zurückgekehrt sei.“ Dieser Erklärung wurde die „Hoffnung beigefügt, daß die Frage ohne Störung des Friedens und ohne Schwächung der Unabhängigkeit der Türkei werde erledigt werden.“ Mit der letzteren die Forderungen Rußlands in Einklang zu bringen, wird also die schwierige Aufgabe der Diplomatie; und sind wir auch heute noch der Ansicht, daß eine Lösung ohne einen nahen Krieg gefunden werden wird, so berechtigt doch die Schwierigkeit des zu Leistenden, so wie das obige, vorerst nur englische Programm zu der Annahme, daß die Beilegung der orientalischen Frage, selbst nur ihre Entkleidung von dem drohenden Character, nicht für so sehr nahe zu halten sein dürfte. — Mittlerweile fahren die Russen fort, sich in den Fürstenthümern förmlich zu befestigen; Fokschani soll eine Festung ersten Ranges werden. Von einigen Seiten her wird übrigens die Kriegslust in der russischen Armee nicht als so besonders stark geschildert; an Desertionen soll es nicht fehlen und dem „Wanderer“ werden selbst Erschießungen von

Digitized by Google

Officieren und Soldaten berichtet. Den Tribut der Fürstenthümer behält sich die russische Regierung zu geeignetem Gebrauch vor! auch ist bereits die Landesschatzkammer in Bukarest vom Oberfehlshaber in Anspruch genommen. — Im Falle ernsterer Conflikte soll Serbien, wo die russische Agitation sehr stark, und wohin der russische Botschaftsrath v. Fonton geschickt worden ist, von österreichischen Truppen mit Zustimmung der Pforte besetzt werden. (F.J.)

Frankfurt, 21. Aug. Der von dem bayerischen Bundestagsgesandten Frhrn v. Schrenck verfaßte Entwurf eines Bundesvereinsgesetzes enthält im Wesentlichen folgende Punkte: Es dürfen keine Vereine gebildet werden, deren Wirksamkeit die öffentliche Ordnung u. Sicherheit gefährdet; jeder Verein hat sein Statut, das Verzeichniß seiner Vorstandsmitglieder und, auf Verlangen, auch das der Mitglieder den Behörden vorzulegen. Zur Bildung von Vereinen politischen oder socialen Charakters ist die Erlaubniß der Behörden erforderlich. Die Vorstände solcher Vereine müssen in der Gemeinde ansäßig und unbescholten sein. Von jeder Versammlung politischer Vereine müssen dieselben vorherige Anzeige bei den Polizeibehörden machen, welche berechtigt sind, jeden Verein, der diesen angeführten Bestimmungen entgegenstehende Tendenzen verfolgt, aufzuheben. — Der Fürst Georg zu Löwenstein hat vor längerer Zeit an die würtembergische Regierung eine Eingabe in Bezug auf den Art. 14 der Bundesakte in Betreff seiner standesherrlichen Rechte gerichtet. Da die genannte Regierung seinen Anträgen nicht die entsprechende Folge gegeben, so hat er sich vor Kurzem an die Bundesversammlung gewandt, und von dieser ist beschlossen worden, die würtembergische Regierung zur Aeußerung in dieser Angelegenheit aufzufordern.

(Oesterreich.) Wien, 20. Aug. Der Wanderer schreibt: Im Widerspruch mit der Meldung der übrigen Wiener Journale, will die „Presse" aus „verläßlicher" Quelle die auf außerordentlichem Wege anher gelangte Nachricht erhalten haben, daß die Pforte in einem am 13. d. M. abgehaltenen Conseil den Wiener Notenentwurf zur Beilegung der russisch-türkischen Differenz angenommen habe. Es ist sehr auffallend, daß eine so wichtige Nachricht nicht telegraphisch anher gelangte, und so im üblichen Wege zur Kenntniß des Publikums gebracht wurde. Nach dem bisher von der Pforte erlassenen Manifeste und den bekannt gewordenen Actenstücken ist anzunehmen, daß ein solcher Schritt nur der Theil einer umfassenderen Verständigung sein müßte, wenn er anders irgend eine Bedeutung haben soll. Die Räumung der Donaufürstenthümer hängt wohl nicht allein mehr von der Lösung der ursprünglichen Differenz auf religiös-politischem Gebiete ab, seitdem auch die Flüchtlingsfrage mit ihrer weitgehenden Verzweigung in die Zustände der nördlichen Türkei die Aufmerksamkeit der Kabinete auf sich gezogen hat. Jedenfalls können verläßliche Combinationen erst nach Einlangen oder Veröffentlichung umfassender Nachrichten an diese Mittheilung geknüpft werden. Vor der Hand müssen wir diese Nachricht der „Presse" stark bezweifeln und sie mindestens als eine verfrühte bezeichnen.

(Preußen.) Berlin, 19. Aug. Es ist erstaunlich, wie gern man bei uns sich am Ruhme einer ehrenvollen Vergangenheit labt und dieselbe sich in Gedanken immer wieder recht unmittelbar nahe zu bringen sucht: — es deutet das wohl auf etwas Mißbehagen an der Gegenwart. Vorgestern fand unter dem Vorsitze des Stadtrathes Dr. Kobland eine Versammlung der Innungs-Vorstände Statt, in welcher über die Betheiligung der Gewerke an der Gedächtnißfeier der Schlacht von Großbeeren Beschluß gefaßt wurde. Sämmtliche Gewerke, ohne Ausnahme, erklärten sich für die Theilnahme u. beschlossen, da ein Erscheinen in corpore Schwierigkeiten haben möchte, sich durch Deputationen bei der Feier des vierzigsten Jahrestages jenes Sieges vertreten zu lassen. Einige Innungen, die bereits damit umgingen, von dem Feste fern zu bleiben und dem Commissariat der Allgemeinen Landesstiftung zur Unterstützung hilfsbedürftiger invalider Krieger als National-Dank je 50 Thlr. zu überweisen, haben diese Absicht wieder aufgegeben. Die Schneider- und Schuhmacher-Innung ist übereingekommen, ihre Gewerksgenossen, welche Combattanten gewesen sind, mit nach Großbeeren zu nehmen und dort festlich zu bewirthen, mögen sie nun der Innung angehören oder nicht. In der That ist dieser Tag von Großbeeren ein unvergeßlicher Ehrentag Berlins, und zwar besonders für seine Handwerker, die es damals bewiesen haben, daß unter rechter Leitung und bei Pflegung eines guten Geistes auch unsere modernen Bürger sich noch zu Soldaten improvisiren können. Es ist ein starker Gegensatz, der Tag von Großbeeren und der Tag, da sechs Jahre früher der Minister v. Schulenburg der Stadt durch Placate verkündete: „Ruhe ist die erste Bürgerpflicht", und die Mehrzahl der höhen Staatsbeamten sich in Zuvorkommenheit gegen die einrückenden französischen Sieger zu überbieten suchten — es ist ein Gegensatz, der viel zu denken gibt und der sich auch heute noch zu sehr zu einem Thema ernster Festbetrachtung eignet. Die märkischen Junker, die den Stein am liebsten gesteinigt hätten, waren es nicht, die jenen glücklichen Umschwung zuwege gebracht hatten! — Aus Putbus meldet die Lith. Corresp. unterm 18. August: „Gestern fand im fürstlichen Schlosse großes Diner zu Ehren Sr. Majestät statt. Die gesammte Begleitung des Königs, namentlich auch die Hrn. v. Manteuffel, v Bodelschwingh und v. Usedom wohnten demselben bei. Der Fürst von Putbus war leidlich wohl auf und wurde wie immer durch die zartesten Aufmerksamkeiten seines königlichen Gastes erfreut. Abends empfing der König eine Deputation aus Anklam. Heute verläßt derselbe Putbus, um sich auf die Güter des Generals v. Thun zu begeben. Mit einem Besuche wird der König auch die Stadt Stralsund erfreuen. Die Rückkehr Sr. Majestät ist für Samstag zu erwarten.

Berlin, 20. Aug. Von dem königlich bayerischen 6. Infanterie-Regiment, welches vor Kurzem Sr. Majestät dem Könige verliehen worden, ist eine Deputation, bestehend aus dem Regimentskommandeur Oberst Hertel, dem Major Merkel, Hauptmann Reindl und Regiments-Adjutanten Oberlieutenant König eingetroffen, um sich dem Könige vorzustellen. Die genannten Offiziere sind bereits nach Putbus zu Sr. Majestät abgereist.

Der Abgeordnete Osterrath, neben den Brüdern Reichensperger der hervorragendste Führer der katholischen Partei in der zweiten Kammer hat sein Mandat niedergelegt. Man vermuthet, daß er seine parlamentarische Stellung mit der eines Beamten — er ist Oberregierungsrath — nicht länger zu vereinigen vermochte.

Hamburg, 16. August. Es liegt uns ein Brief aus der zweiten Hälfte des Junius d. J. vor, der aus Honkong ungefähr folgendes berichtet. Die Rebellen sind im Besitz aller bedeutenderen Plätze des Landes, von denen sie, wenn ihnen das Glück nur einigermassen günstig bleibt, mit Leichtigkeit Peking erobern können Nanking, Amoy, und andere große Städte gehörten ihnen unbestritten. Von besonderer Wichtigkeit dürfte es sein, daß sämmtliche Rebellen, obwohl sie Chinesen alten Schlags sind, sich doch zum Christenthum bekennen. Daß sie das ächte Kennzeichen des verrotteten Chinesenthums den Zopf abgelegt haben, ward schon von anderer Seite berichtet. Sie tragen sammt und sonders ihr volles Kopfhaar und einen ungeschorenen Bart. Das Volk schließt sich den Aufständischen aller Orten mit Begeisterung an, da man den Soldaten des Kaisers nicht sonderlich viel zuzutrauen scheint. Wenigstens beschwert man sich über deren grausames Auftreten, und wirft ihnen vor, sie betragen sich gegen das Volk „wie Tiger", während sie dem Feinde gegenüber „wie die Ratten" ausreißen. Ueber die Fortschritte der Rebellen soll der Kaiser und sein Anhang in Verzweiflung sein, da der Krieg Millionen verschlingt und eine Hungersnoth nebst Staatsbankerott nahe bevorsteht. Es kommt daher, daß viele Hunderte von Dschunken, welche dem Norden des Landes Nahrungsmittel zuführen, von den Aufständischen genommen worden sind. Die Europäer dürften keine Ursache haben, diese Fortschritte des Aufstandes zu beklagen. Gelingt es den Aufständischen die Tataren zu verjagen und das ganze Reich zu erobern, so wird China ohne Zweifel, da Christen Leiter der Bewegung sind, den Europäern völlig geöffnet. Versicherungen dieser Art, hat wenigstens der Gouverneur von Honkong, der besonders nach Nanking gereist war, um die Hauptanführer der Aufständischen zu sprechen, zurückgebracht. Alle Europäer lebten deßhalb voll Erwartung der nächsten Ereignisse, und wünschten der Revolution guten Erfolg.

Italien.

Aus Neapel werden wieder eine bedeutende Zahl politische Verurtheilungen gemeldet. Der Spezialgerichtshof von Neapel hat den Advokaten Jacovelli und den Arzt Mollica als mitschuldig an den Ereignissen vom 15. Mai 1848 zu je 25 Jahren Kerker in Eisen verurtheilt. Deßgleichen wurden von dem Spezialgerichtshofe des dießseitigen Kalabriens verurtheilt 11 Personen zur Todesstrafe mit der dritten Schärfungsstufe (terzo grado di pubblico esempio), 6 zur einfachen Todesstrafe, 2 zu 30, 6 zu 25, 1 zu 24 Jahren Kerker in Eisen; 4 wurden freigesprochen.

Belgien.

Brüssel. Die Independance vom 20. August widmet dem bevorstehenden festlichen Ereigniß einen Zuruf freudiger Begrüßung, dem wir nachstehend das Wesentliche entnehmen: „Die Heirath des Herzogs von Barbant, Erbprinzen von Belgien, mit der Erzherzogin Maria wird morgen eine vollendete Thatsache sein. Schon heute gehört die erlauchte Braut ihrem neuen Vaterlande an. Ein sympathetischer Empfang erwartet Maria von Oesterreich auf belgischem Boden, weil das Volk, gerecht

und erkenntlich, in ihr die Hoffnung einer Dynastie erblicken wird, die durch „ausgezeichnete Dienste die Liebe und Ergebenheit des Landes zu verdienen wußte. Wir alle werden zu der Enkelin von Maria Theresia, jetzt Herzogin von Barbant, sagen: „„Sei willkommen! Wir begrüßen Dich freudig als Abkömmling dieser verehrter Kaiserin, an welche das alte Belgien eine glückliche Erinnerung bewahrte. Sei Willkommen! Wir grüßen Dich mit Begeisterung, weil wir in Dir eine neue und werthvolle Bürgschaft, unserer Unabhängigkeit erblicken, weil Du kommst, um noch kräftiger diese Nationalität zu befestigen, die durch Gottes Gnade aus den gefährlichsten Krisen, aus den furchtbarsten Stürmen unberührt und glänzend hervorgegangen ist. — Sei daher, Prinzessin, sei willkommen in Mitte dieser wackeren und loyalen Bevölkerungen, welche mit so vollem Rechte, mit so vieler Wahrheit den König und seine würdigen Kinder als die aufrichtigsten Beschützer der Freiheiten betrachten, welche seit einem Viertel-Jahrhundert, die alten Süd-Niederlande in eine Nation voll Kraft und Zukunft umgewandelt haben!"" Die Independance wirft sodann einen Rückblick auf die frühere Geschichte Belgiens, dem Revolutionen und Kriege erspart worden wären, wenn es seit dem sechszehnten Jahrhundert eine Dynastie für sich gehabt hätte. Dieß erkenne Belgiens Volk, und deßhalb sehe es mit Freuden die im Jahre 1830 gegründete unabhängige und volksthümliche Monarchie sich befestigen; deßhalb habe es die Verkündigung der Großjährigkeit des Herzogs als entscheidendes Ereigniß betrachtet, und deßhalb heiße es jetzt jubelnd diese Vermählung willkommen, welche die Hoffnungen für das Fortbestehen der Dynastie noch stärker befestige, während sie zugleich die hohe Achtung des Kaisers von Oesterreich für die Belgier und seine Gesinnungen herzlicher Zuneigung für die königliche Familie bekunde.

Verviers, 20. Aug. 9 Uhr Morgens. Vor einer Stunde ist die Herzogin von Brabant mit ihrem zahlreichen Gefolge von Aachen, und so eben sind König Leopold, der Herzog von Brabant und dessen Geschwister von Brüssel eingetroffen. Mit unbeschreiblichem Enthusiasmus wurden die hohen Gäste bewillkommt. Gleich beim Verlassen des Zuges harrte der hohen Dame eine eigenthümliche Ueberraschung: auf dem Wege zum Hotel der Familie Biolley, wohin sie sich zunächst begab, waren einerseits die Arbeiter, andererseits die Arbeiterinnen des ungeheuern Etablissements aufgestellt, und so ward in sinniger Weise unsere liebenswürdige junge Fürstin zuerst vom eigentlichen Volke empfangen und begrüßt. Wie man mir versichert, hatte die Gräfin Biolley ausdrücklich verlangt, daß ihre Arbeiter — ihre Familie, wie sie sich ausdrückt — an dem Feste betheiligt seien. Durch die Säulenhalle, die, wie alle Räume des palastähnlichen Hauses, mit Blumen Teppichen cc. reich geschmückt waren, begab sich die Herzogin zur ersten Etage und zog sich in das Toilettezimmer zurück, um sich für die Ceremonie umzukleiden. Nebenan ist ein reich decorirter Salon, in welchem die bezüglichen Acte vollzogen wurden. Während die Salons der Herzogin und ihres Gefolges sich auf der rechten Seite des Hotels befanden, stand der belgischen Königs-Familie links eine Reihe Salons zur Verfügung, zu denen eine besondere Treppe führt. Alle Anordnungen waren übrigens genau nach dem österreichischen Hof-Ceremoniel getroffen. Nach vollzogenem Acte erst erschien König Leopold mit dem Herzoge von Brabant, begrüßte die erlauchte Frau als Belgierin und umarmte sie zum ersten Mal als Schwiegertochter. Die ganze Ceremonie geschah bei verschlossenen Thüren im engsten Familienkreise. Nach derselben wurde ein reiches Frühstück eingenommen

Großbritanien.

London, 18. Aug. Die „Post" ist, um die Confusion in den Ansichten der entschiedenen Partei-Organe voll zu machen, das einzige Blatt in England, das an den Mittheilungen Lord Johns über die türkische Angelegenheit gar nichts auszusetzen findet. Dasselbe Blatt, das bisher so bärbeißig gegen Rußland aufgetreten war, sagt heute mit gesperrter Schrift, die Times und alle andern Blätter die mit der Entwicklung nicht zufrieden sind, verstehen von der ganzen Sache nichts, sonst müßten sie einsehen, daß England ehrenvoll aus dem Kampfe hervorgekommen ist und Rußland seinen ungerechten Forderungen entsagt hat. Diese Behauptung durch Gründe zu beweisen, dazu nimmt sich die Post nicht die Mühe; sie stellt nur folgende Axiome auf: „Durch die Note der 4 Mächte ist die Unabhängigkeit der Pforte sicher gestellt; der Czar hat sein Ultimatum zurückgenommen; wenn die Türkei in Bezug auf ihre christlichen Unterthanen mehr bewilligt hat, als selbst der Czar vom Sultan gefordert hat, so ist dieß nur ein Beweis, daß der Sultan liberaler ist als der Czar; die Donaufürstenthümer sind freilich noch nicht geräumt und ihre Räumung wurde in jener Note auch nicht gefordert, aber wir bleiben fest auf unserer Zusicherung stehen, daß am 10. nächsten Monats der letzte russ. Soldat über den Pruth zurückgegangen sein wird." Bei diesen Prophezeiungen ist nur das Eine zu bedauern, daß die Motivirungen fehlen, u. das Publikum des Westendes u. der City ihnen daher nicht unbedingt glauben will.

Auch eine Post aus Westindien und dem Stillen Ocean ist in Southampton eingelaufen. Die wichtigste Nachricht ist die von einem furchtbaren Erdbeben in der Stadt Cumana. Es war am 15. Juli; 800 bis 1000 Menschen sollen dabei ums Leben gekommen sein; ein großer Theil der Stadt liegt in Trümmern. Oberst Paez mit seiner Artillerie-Compagnie wurde in der Caserne verschüttet, und kein einziger konnte gerettet werden. Cumana ist eine von den in Empörung begriffenen Provinzen Venezuela's die sich gegen Monagas erklärt haben. Jetzt ist's mit seiner Revolution ein Ende. Es muß auch immer ein Erdbeben dreinschlagen, um diese süd- u. mittelamerikanischen Städte vom ewigen Revolutioniren zu zerstreuen.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Aug. Der von Seiten der k. k. österreichischen Regierung gestellte, die Besetzung des Fürstenthums Serbien betreffende Antrag hat uns diese Woche fast ausschließlich beschäftigt. Drei Kuriere brachten fast an einem und demselben Tage die Nachricht, daß das Wiener Cabinet, um das seit einiger Zeit bedrohte Ansehen des Fürsten Alexander zu kräftigen und alle aus dieser Lage der Dinge für die Pforte entspringenden Gefahren abzuwenden, sowohl dem Pascha als dem Fürsten in Belgrad durch das betreffende Consulat seine Dienste angeboten habe, und zwar durch das Versprechen, die an der Grenze befindlichen Truppen auf Verlangen vorrücken zu lassen. Diese Nachricht machte hier einen ungemein tiefen Eindruck. Die Internuntiatur, sagt man, habe erst, nachdem dieses Anerbieten hier schon bekannt gewesen, der Pforte davon Mittheilung gemacht — eine Verspätung, welche Anlaß gegeben, den im Grunde freundnachbarlichen Beweggrund nicht so zu würdigen, wie er es verdiente. Frhr. v. Bruck hob jedoch dieses vorübergehende Mißverständniß durch eine loyale und offene Erklärung, daß das Vorrücken der österr. Truppen nur auf Verlangen der Pforte und der serbischen Regierung stattfinden würde, das türkische Kabinet daher von dem gedachten Anerbieten bis auf diesen vorgesehenen Fall gar keine weitere Notiz zu nehmen brauche und sich dadurch nicht im Geringsten beunruhigen lassen dürfe. Thatsache ist es, daß dieser Vorfall in den hiesigen Zirkeln ein ungemein großes Interesse erregt hat. (Die österreichische Internuntiatur hat zum Beweise für die Behauptung, daß die Angelegenheiten in Serbien wirklich beunruhigend sind, mehrere Documente vorgelegt, aus welchen zu ersehen ist, daß die serbische Regierung der Pforte feindliche Projecte hegt. Der serbische Kapukjaya erklärte hingegen, daß diese Zumuthung gar nicht begründet sei, was die Pforte veranlaßte, eine Commission nach Serbien abzusenden, mit der, wie man glaubt, einer der höhern Staatswürdenträger betraut werden wird. Zugleich trifft man die Verfügung, daß das Fürstenthum durch ein starkes Corps beobachtet und nöthigenfalls vertheidigt werde.) — Obschon der größte Theil der mit den Geschäften vertrauten Männer für den Frieden gestimmt ist, muß man anderseits doch gestehen, daß der Glaube an dessen Erhaltung keine Wurzel fassen will. Die Lage des Staates ist wirklich so gestaltet, daß man nicht im Stande ist, sich über den Gang der Angelegenheiten in der Türkei, wenn auch der Friede unterzeichnet wird, ein sicheres Urtheil zu bilden.

Konstantinopel, 8. Aug. Das Journal de Constantinople bezeichnet die von der russischen Regierung angeordneten militärischen Operationen, den Bau der Brücke über die Donau zwischen Ismail und der Insel Tschetal, sowie die Befestigung der letztern, nicht nur als eine offenbare Verletzung der zwischen der Pforte und Rußland bestehenden Verträge, sondern sogar als unverhohlene und gewaltsame Feindseligkeitsmaßnahmen gegen eine türkische Provinz, die Dobrodscha. Eine solche Demonstration habe mit Recht den Obercommandanten Omer-Pascha zu Vertheidigungsmaßregeln veranlassen müssen. In der That werde aus Schumla berichtet, daß vier Brigaden den Befehl erhielten, an den Donauufern gegen Tultscha zu eine geziemende Stellung einzunehmen und erforderlichen Falls mittels einer Batterie die Defensivoperationen zu unterstützen und das Recht der Pforte auf die Insel zu behaupten. — Die türkischen Berichte von den übrigen Feldlagern lauten äußerst günstig; überall herrsche die regste Thätigkeit und der unbesiegbare Löwenmuth: von allen Seiten eilen Völkerschaften herbei, um der Pforte ihre Dienste anzubieten: Dieß sei zuletzt auch von Seite der Kurdenhäuptlinge geschehen.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Auf kreditorschaftlichen Antrag wird das Anwesen der Bräuerswittwe Elise Klostermeier, bestehend aus dem Hause Lit. C. Nr. 99 mit Nebengebäuden, Hofraum und Gärtl [per 23 Dezim. in der Spiegelgasse, und aus dem Wohn- und Bräuhause Lit. C. Nr. 109 in der obern Bachgasse mit Hofraum, radizirter Bräugerechtsame 2c., und woron das Anwesen Lit. C. Nr. 99 um 6000 fl., das Anwesen Lit. C. Nr. 109 um 16000 fl. asfekurirt und ersteres auf 8000 fl. und letzteres auf 24000 fl. gerichtlich am 11. Mai h. J. geschätzt worden ist, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt, und steht Versteigerungstermin auf

Montag den 19. September,
Morgens 9 Uhr,

Zimmer Nr. 76 hierorts an, wozu zahlungsfähige Kaufsliebhaber mit dem Anhange geladen werden, daß nach dem Hypothekengesetze §. 64 vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 des Gesetzes vom 17. November 1837 verfahren werde.

Diese Bekanntmachung wird auf Antrag des klägerischen Anwalts k. Advokaten Dr. Gehring auch im hiesigen Tagblatt inserirt.

Regensburg den 12. Aug. 1853.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Der k. Direktor beurlaubt:
Mayer, Rath.
Eichinger.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 24. August 1853
11te Vorstellung im 11ten Abonnement.

Nichte und Tante.
Lustspiel in 1 Akt von Görner.
Hierauf:
Nur englisch!
Lustspiel in 1 Akt von Görner.

Donnerstag den 25. Aug.
2te Vorstellung:
Der Prophet.
Grosse Oper in 5 Abtheil. von Meyerbeer.

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung gibt Endesunterzeichnete ein

Kegelschieben

mit folgenden Gewinnsten:

1r Preis	16 bayer. Gulden	mit seidener Fahne
2r „	14 „ „	„ „ „
3r „	12 „ „	„ „ „
4r „	10 „ „	„ „ „
5r „	8 „ „	„ „ „
6r „	6 „ „	„ „ „
7r „	4 „ „	„ „ „
8r „	2 „ „	„ „ „
9r „	1 „ „	„ „ „

dann einer Gesellschaftsfahne und einer Freifahne jede mit 1 bayer. Gulden.

Bedingnisse:

Dieses Schieben fängt an Donnerstag den 25 Aug. und endet Samstag den 17. Sept., worauf Sonntag den 18. Sept. gerittert und die Preise vertheilt werden.

Die übrigen Bedingnisse sind an der Kegelbahn angeheftet.

Für strengste Ordnung und prompte Bedienung sorgt die Unterzeichnete und ladet hoflichst ein.

Regensburg den 22. August 1853.

Susanna Naimer,
Bierbräuerswittwe.

Vermiethung.

Im Hause Lit E. Nr 91 am St Kassians-Platz ist eine Wohnung mit 3 Zimmern, 2 Bodenkammern, Küche, Keller, Holzlege und aller übrigen Bequemlichkeit bis Allerheiligen für eine ruhige Familie zu vermiethen.

Haus-Verkauf.

Das Haus Lit. A. Nr. 243 ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh in der Erp b. Bl

Holländer Blumenzwiebel.

Meinen verehrten Abnehmern zeige ich hiemit ergebenst an, daß ich auch heuer wieder mit einer grossen Auswahl von ächten Holländer Blumenzwiebeln, als: **Hyazinthen** (sortirt und im Rummel), **Treib- und Land-Tulpen, Tazetten** u. s. w. dahier angekommen bin und sie an Blumenfreunde zu den möglichst billigsten Preisen verkaufen werde, die ich andurch einlade, mich in meiner Wohnung, im Gasthause zur weißen Taube über 2 Stiegen mit ihrem Besuche zu beehren

Georg Knoblauch,
Handelsgärtner aus Nehren im Königreich Wüttemberg.

Aus dieser Ankündigung werden meine verehrlichen Geschäftsfreunde zugleich ersehen, daß ich noch nicht todt bin, wie es böswilligen Landsleuten, insbesondere einem sicheren Andres Wagner aus Gönningen beliebt hat, dahier auszustreuen Solche Menschen, die einzig und allein nur der bodenloseste Brodneid zu derartigen unwahren Ausstreuungen aufstachelt, um einem Manne zu schaden, der mit ihrem Treiben nichts gemein haben will, stelle ich der öffentlichen allgemeinen Beurtheilung anheim.

Georg Knoblauch.

Verlornes.

Es wurde verflossenen Montag den 22. d. vom Ottmanngarten nach Dechbetten eine **blauseidene Tasche**, worin sich ein weißes ausgenähtes Sacktuch befand, verloren. Der redl. Finder wird gebeten, selbe gegen Belohnung in der Erp. d. Bl. abzugeben.

Gesuch.

Zu einer Unterrichtsstunde für lateinische Schüler werden einige Theilnehmer gesucht. Es wird auch Unterricht in der Mathematik und Geometrie ertheilt. Näh. in der Erp. d. Bl.

Studirende, welche während der Herbstferien einer Nachhilfe durch Privatunterricht bedürfen, können solche vom 15. Sept. bis 15. Oktober erhalten. Näh. in der Erp. d. Bl.

Versteigerung.

Mittwoch den 24., Donnerstag den 25. und Freitag den 26. August,

Nachmittags 2 Uhr, werden in der Behausung der Frau Hofapotheker Popp, Lit. E. Nr. 88 im 2ten Stock mehrere

Effekten,

bestehend in 6 eichenen Aufsatzkästen mit vielen Schubladen, Bettstätten, Tischen, 7 grossen Stellagen mit Schubladen, Bücherstellen, grossen Marktkisten mit Eisen beschlagen, einer grossen eisernen Haus-Uhr sammt Kasten, zinnernen Büchsen, kupfernen Wasch- und Branntweinkesseln, messingenen Kannen, Kesseln von Gußeisen, Mörsern von Serpentinstein, eisernen Fenstergittern, mehreren Parthien Eisenzeug, Handwerkszeug, eisernen Bügelöfen, Hand-Druckereien, Makulaturpapier, 12 ganz grosse steinernen Schmelzhafen, steinernen Seihern, einer grossen Quantität steinerner Tiegel, einigen Dutzend gemalten Früchtengefäßen oder Vasen von Fayence, mehreren Tausend Stück verschiedene Gläsern, nebst noch andern nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die an jedem Tag vorzunehmenden Gegenstände sind an dem bezeichnetem Versteigerungstagen von 10—12 Uhr in Augenschein zu nehmen.

Käufer ladet höflichst ein

Auernheimer, stadtger. verpfl Auktionator.

Zu verpachten.

In Regensburg in einer gewerbsamen Straße ist ein **Backhaus** mit realem Rechte u. grossem Garten Familienverhältnisse wegen zu verstiften oder zu verkaufen. Das Nähere in der Wollwirkerstraße Lit. A. Nr 113 zu ebener Erde.

Anzeige und Empfehlung.

Da mir Unterzeichnetem vom hochlöbl. Magistrate die Conzession zur Ausübung des

Schuhmachergewerbes

verliehen wurde, so empfehle ich mich einem verehrlichen Publikum zu allen in dieses Gewerbe einschlägigen Aufträgen und werde stets für solide und gute Arbeit Sorge tragen. Hochachtungsvoll erwartet ein gütiges Zutrauen

Michael Näber,
wohnhaft in der Lederergasse Lit. A. Nr 130

Anzeige.

Ein Jurist wünscht im Deutschen oder Latein Stunden zu ertheilen. Näh. in der Erp d. Bl.

Associe-Gesuch.

Einem Kapitalisten wird die Gelegenheit geboten, eine grössere Summe in einem Geschäfte anzulegen, welches bei wenig Konkurenz ihm sicher eine Rente von 30 Proz. jährlich abwirft Derselbe könnte auch im Geschäfte nach Belieben mitarbeiten. Hierauf Reflektirende belieben sich unter Chiffre L. L. franco zu wenden an

E. A. Auernheimer,
B. 88 Grubgasse beim Brunnen in Regensburg.

Vermiethung.

In Lit. F. Nr. 154 ist der 1ste Stock, bestehend in 5 Zimmern, Küche, Speisekammer, eigenem Keller, 2 Bodenkammern, Holzlege, bis Ziel Allerheiligen an eine ruhige Familie zu vermiethen. Nähere Auskunft in Lit. F. Nr. 148 2 Treppen hoch.

Fremden-Anzeige.

(Goldenes Kreuz.) HH. Graf v. Prsch mit Familie, k. Major von München Freiherr von Düring mit Gemahlin, Appellationsgerichtsrath von Freysing. Dr. Warburg mit Gemahlin, von Hamburg. Dr. Dorascher, k. k. Stabsarzt von Wien Munsch, Gasthofbesitzer von Wien.

(Goldener Engel.) HH. Beuschel, k. Oberingenieur von München Pesserl, k. Zollverwalter von Füssen Fipp, Fabrikant von Munchen. Zick mit Schwester, Oberschreiber von Rothenburg.

(Drei Helmen) HH. Münch, Kfm. von Hof. Weiß, Kfm. von Stuttgart. Steiner, Kfm. von Laupheim.

(Weißer Hahn.) HH. Immel, k Posterpeditor von Deggendorf. Ebner, Lehrer von Fuchsmuhl. Salegg, Kaufmann von Hengersberg. Schmidbauer mit Tochter, k. Rath von München. Bellat mit Tochter, Direktor von Lemberg. Wander, Lehrer von Fuchsmühl.

(Grüner Kranz.) HH. Unterberger mit Gattin, Kaufmann von München. Ohnesorg, Kaufmann von Augsburg. Hackmann mit Mutter, Landwirth von Mönchhof. Feist, Kaufmann von Kriegshaber. Kellermeyer, Bäcker von Straubing. Frau Brandl, Lederersgattin von Cham. Frau Meidinger, Priv. von Wien. Frau Rotthaller, Fabrikinhaberin von Wien

(Dampfschiff.) HH. Graf v. Kakowitz, Gutsbesitzer aus Ungarn. Dr. Schlappinger mit Frau, k. q Regierungsrath von Munchen. Wengert, Fabrikant von Preßburg Römer, Hüttenbeamter von Löben Benk, Weltpriester von St. Pölten. Hausinger mit Familie, Juwelier von München. Rieger, Brandweinfabrikant von Pleinfeld. Frau Büchler, Priv. von Ulm.

(Goldener Bär.) HH. Mayer, Apotheker von Tirschenreuth Kurz, Student von Metten. Seewald, Priv v. Passau Lanz, Geschworner von Straubing. Stinkel, Student von Metten. Wenzel, Priv von Leibelfing. Hartner, Bildhauer von Wien. Lechner, Gastwirth von Vohburg. Weigert, Student von Metten. Hirschmann mit Familie, Priv. v. Sulzbach Neuburger, Maschinenmeister von Engelmor Kumfele, Müllermeister von Nördlingen. Lutz Rent von Linz. Wiml, Priv. von Ingolstadt. Schindler, Buchdrucker von Landshut Reindl mit Gattin, Uhrmacher von Amberg Lauser, Tischlermeister v Eßlingen.

(Goldene Eiche) HH Lehmann, Kaufmann von Burgh elach Baumeister, k. k Ingenieur von Linz Brandner, Priv. von Linz Mauttner, k. Professor von Amberg. Stahl, k Assessor von Oberviechtach Hurz, Arzt von Dessau. Berlitz, Fabrikant von Dresden. Schubert, k Kadet von München Brandhuber, Geistlicher von Insbruck. Waldhauser, Fabrikant von Leipzig. Brandl, Handelsfrau aus v. Wels. Frau v. Appel, Doktorsgattin von Deggendorf.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer Beilage von pag. 995 bis 996

XXI. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing,

vom 16. August bis 10. September 1853.

Dritter Fall.

(Verhandelt am 18. August 1853.)

Präsident des Schwurgerichtshofes: Herr Appellationsgerichts-Rath Graf von Holnstein.

Richter: die k. Kreis- u. Stadtgerichts-Räthe Stautner und Paur und die k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Schwaiger und Cucumus.

Geschworne: Mundigl, Friedl, Hien, Lanz, Kaufmann, Löffler, Graf, Fischer, Thurmaier, Kitzinger Michael, Krebs, Schmidbauer.

Staatsanwalt: der Staatsanwalt am kgl. Appell.-Gerichte für Niederbayern Sedlmayr.

Vertheidiger: der kgl. Advokat Schwaiger.

Martin Liegeder, 26 J. a., led. Bauernknecht von Huberstein, Ldg. Erding ist angeklagt: am 31. Okt. 1852 den zu seiner Arretirung beorderten Gendarm Jos. Rigg, um denselben von seiner Arretirung abzuhalten, gewaltthätig mißhandelt zu haben und zwar durch den Gebrauch einer Waffe, durch welche Mißhandlung Jos. Rigg völlig berufsunfähig geworden und keine gegründete Hoffnung zu dessen Wiederherstellung vorhanden ist.

Die öffentliche Sitzung ergab nachstehendes Resultat:

Martin Liegeder von Huberstein, welcher bereits wegen Diebstählen, Widersetzungen und Raub in Untersuchung war, wurde vom k. Landgerichte Vilsbiburg wegen unsittlichen Lebenswandels aus einem Dienste geschafft und demselben der Bezirk des k. Landgerichts Vilsbiburg verboten. Unterm 24. Februar 1852 requirirte dieses Gericht die k. Gendarmerie, diesen sicherheitsgefährlichen Burschen recht wohl in's Auge zu fassen und auf Betreten des Gerichtsbezirkes ihn sogleich zu arretiren und einzuliefern. Schon am 9. März v. J. wurde Martin Liegeder wegen Betretung des Gerichtsbezirkes Vilsbiburg zu Velden arretirt und nach 2tägigem Arrest unter Rückverfallsverwarnung entlassen Am 31. Okt 1852, Abends, kam der Gendarm Joseph Rigg auf Patrouille und in Folge der ausdrücklichen Weisung des Stationskommandanten den Martin Liegeder im Betretungsfalle zu arretiren, in das Wirthshaus zu Büchel, kgl. Ldg. Vilsbiburg. Er traf dort den Martin Liegeder, ging sogleich auf diesen zu und erklärte ihm, daß er sein Arrestant sei, worauf Liegeder erklärte, er werde doch noch bezahlen dürfen. Liegeder trat vom Tische, an dem er saß, heraus und zog auf Geheiß des Gendarmen seinen Janker an. Als der Gendarm den Liegeder faßte, um ihn zu fesseln, packte ihn letzterer an der Brust, so daß er an dessen Waffenrock ein Knopfloch aussprengte, und da den Ruf des Gendarm, die Thüre zu schließen, Niemand beachtete, so kamen jene ringend in die Hausflur. Dort drängte der Gendarm den Liegeder in eine Ecke und hielt diesen mit der linken Hand fest, während er mit der rechten Hand das Gewehr mit dem Bajonett gegen oben hoch emporhielt. In diesem Augenblicke versetzte Liegeder dem Gendarm Rigg einen Stich in die linke Hand und entsprang. Daß Liegeder den Gendarm, nachdem ihm dieser angekündet hatte, daß er arretirt sei, packte und mit ihm in die Hausflur hinausraufte bestätigen mehrere Zeugen. Martin Liegeder gibt selbst zu, daß im Wirthshause zu Büchl Gendarm Rigg ihn arretiren wollte, jedoch ohne ihm zu sagen, warum. Derselbe habe ihn sogleich mit dem Gewehrkolben unter das Knie gestossen, und habe ihn gepackt. Er habe sodann sich losgerissen und sei in das Fletz entflohen wo ihn der Gendarm nicht mehr erreichte. Der Gendarm habe ihm dann, wie er von Andern gehört habe, nachschießen wollen, weil er aber sehr stark betrunken gewesen sei, habe derselbe das Gewehr verkehrt genommen und hiebei müsse sich der Gendarm selbst verletzt haben. Auch stellt Liegeder in Abrede, daß ihm der Bezirk des Landgerichts Vilsbiburg verboten sei. Durch den fraglichen Stich wurde nun der s. g. flexor communis digitorum verletzt. Diese Verletzung machte nach dem ärztlichen Zeugnisse der kgl. Militär-Untersanitäts-Commission Landshut v. 15. Januar l. J. den Gendarm zum ferneren Gendarmeriedienste untauglich, dagegen blieb er zum Garnisonsdienste bei einem Infanterie-Regiment geeignet; laut Schreiben derselben Commission vom 29. März l. J. aber kann ein definitives Gutachten, ob Rigg für immer als Gendarm unbrauchbar sei, erst nach Abfluß eines Jahres abgegeben werden. Ebenso erklärte der Regiments-Arzt Dr. Bracher unterm 27. April l. J. daß er zur Zeit gänzlich außer Stand gesetzt sei, ein definitives Gutachten abgeben zu können. Die Gutachten des praktischen Arztes Dr. Ast und des Gerichtsarztes Dr. Bottler sprechen nur von einer vorübergehenden Dienstunfähigkeit von einigen Tagen und einer theilweisen Störung im Gebrauche der Waffe, ebenso die Krankengeschichte des königl. Regiments-Arzt Dr. Volk. Der königl. Bataillons-Arzt Dr. Baumüller als Sachverständiger bei der heutigen Sitzung anwesend, ist der Ueberzeugung, daß die fragliche Wunde sehr unbedeutend war, daß Rigg schon am 30. November die Hand vollkommen ausstrecken konnte und nur durch spätere Vernachlässigung die Steifheit der Finger veranlaßt worden sei und glaubt zuverlässig, daß bei gehöriger Schonung vollständige Heilung eintreten werde. Dagegen erklärte der kgl. Gerichtsarzt Dr. Syller, daß Rigg zum Gendarmie- und Militärdienste überhaupt für immer untauglich, daß keine gegründete Wahrscheinlichkeit der Wiederherstellung vorhanden und er auch in seiner Eigenschaft als Säckler beschränkt erwerbsunfähig ist. Auf diese Beweiserhebung stützte die königliche Staatsbehörde ihre Anklage, wobei sie festhielt, daß der Beschädigte für immer zum Gendarmeriedienst und somit zu seinem Berufe untauglich und somit das Verbrechen der Körperverletzung III. Grades und der Widersetzung vorhanden sei. Die Vertheidigung dagegen griff vor Allen den Thatbestand hinsichtlich des Verbrechens der Widersetzung an, indem Gendarm Rigg dem Angeklagten die Ursache der Arretirung nicht bekannt gab, und auch nicht hergestellt sei, ob die Verletzung mittels einer Waffe im Sinne des Strafgesetzbuches zugefügt worden sei. Hinsichtlich des Verbrechen der Körperverletzung III. Grades wurde vorerst in Zweifel gestellt, ob der Angeklagte die fragliche Verletzung zugefügt habe, sodann hinsichtlich des Thatbestandes aus den Gutachten der Aerzte der Schluß gezogen, daß in keinem Falle eine Körperverletzung III. Grades vorliege, weil durch die fraglichen Gutachten durchaus nicht mit Bestimmtheit hergestellt sei, daß Rigg für immer zum Gendarmeriedienste untauglich sei. Eventuell wurde bestritten, daß der Gendarmeriedienst überhaupt ein Beruf sei und in dieser Hinsicht auf die Erklärung des königl. Bataillonarztes Dr. Baumüller sich berufen, daß selbst beim Militär der Gendarmeriedienst gleich dem Militärdienste nur als vorübergehende Pflicht, nicht als Beruf betrachtet werde und sodann insbesondere mit Bezug auf den Verletzten behauptet, daß dessen Beruf das Säcklergewerbe u. er hiezu keineswegs untauglich sei. Hieraus wurde geschlossen, daß in keinem Falle eine Körperverletzung III. Grades, sondern höchstens II. Grades vorliege. Die Geschwornen beantworteten unter ihrem Obmanne Krebs die 1. und 2. Frage, welche auf Verbrechen der Körperverletzung III. Grades und der Widersetzung und zwar mit oder ohne Vorbedacht verübt, gerichtet waren, mit Nein, dagegen die 3. Frage, welche vorbedachte Körperverletzung II. Grades und das Verbrechen der Widersetzung betraf, mit Ja. Es war somit Mart. Liegeder des Verbrechens der Körperverletzung II. Grades und der Widersetzung für schuldig befunden worden. Der Antrag der Staatsbehörde ging dahin, denselben zu einer Arbeitshausstrafe von 8 Jahren zu verurtheilen, während die Vertheidigung 6 Jahre für angemessen hielt. Der Schwurgerichtshof verurtheilte ihn dann zu 7 Jahren Arbeitshausstrafe.

Vierter Fall.

(Verhandelt am 19. August. Vormittags.)

Präsident: der k. Appell-Rath Graf v. Holnstein.

Richter: Die Herren Kreis- und Stadtgerichts-Räthe Stautner und Paur, und die Herren Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Schwaiger und Cucumus.

Geschworne: Lutz, Friedl, Knabl, Krebs, Willinger, Lanz, Schmidbauer, Mundigl, Kitzinger M., Fischer, Löffler.

Digitized by Google

Staatsanwalt: der I. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgerichte Mayer.

Vertheidiger: der k. Kreis- und Stadtgerichts-Accessist Krieger.

Joh. Nep. Tristerer, 21 Jahre alt, led. Gütlerssohn und Bräulehrling von Viehgassen, ist angeklagt: des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, zugleich der Summe nach Verbrechen wobei das Entwendete die Summe von 400 fl. übersteigt, und überdieß unter einem besonders erschwerenden Umstande, verübt am 9. Januar 1853 zum Nachtheile des Bräumeisters Georg Itzinger von Marienkirchen.

Die öffentl. Verhandlung ergab nachstehende Thatsachen: Sonntag den 9. Januar 1853, begab sich der Bräumeister Georg Itzinger von Marienkirchen in den vormittägigen Gottesdienst und fand bei seiner Nachhausekunft die Thüre seines Hängkastens im obern Zimmer gewaltsam eröffnet und aus demselben das sämmtliche in mehreren Säcken dort aufbewahrte Geld, in lauter großen Münzsorten bestehend, entwendet. Der Dieb mußte, um den Diebstahl zu vollbringen, mit einer eigens herbeigeschafften Leiter eingestiegen sein, die Zimmerthür und den wohlversperrten Kasten gewaltsam geöffnet haben. Die in der Nähe des Kastenschlosses vorgefundenen Eindrücke lassen darüber keinen Zweifel, daß mittelst eines scharfkantigen Instrumentes das Thürschloß gewaltsam losgesprengt worden war. Die entwendete Summe vermag der Beschädigte nicht genau anzugeben, er glaubt, daß die Summe bei sechsthalbhundert Gulden betragen habe, auf 20—30 fl. weiß er aber die Summe nicht zu bestimmen. Es liegt somit ein ausgezeichnetes Diebstahlsverbrechen vor, wobei die Summe des Entwendeten nicht bloß den Verbrechensgrad erreicht, sondern 400 fl. übersteigt. Dieses Verbrechens ist Joh. Nep. Tristerer angeklagt. Derselbe ist auch dessen geständig und stimmt sein Geständniß mit allen übrigen Beweiserhebungen überein. Hiernach hat er mit der bloßen Hand die Zimmerthüre und mittelst eines Beiles die Thüre des Hängkastens gewaltsam geöffnet, das in demselben befindliche Geld sammt den Säcken entwendet, und es, ohne es zu zählen, außerhalb des Hofmarktes bei einer Säule vergraben, wo auch der größte Theil des Entwendeten in einem Betrage von mehr als 400 fl. wieder aufgefunden wurde. Der Thäter befand sich zur Zeit des verübten Diebstahls im Dienste des Bestohlenen als Bräulehrling, wohnte und schlief in dessen Behausung und lebte somit in häuslicher Gemeinschaft mit dem Damnifikaten. Hiedurch ist das Diebstahlsverbrechen noch besonders erschwert. Auf diese Thaterhebungen stützte die kgl. Staatsbehörde ihre Rechtfertigung der Anklage, wogegen der Vertheidiger bei dem vorliegenden Geständnisse eine Defension nicht abgeben zu können erklärte. Die Geschwornen beantworteten auch die der Anklage gemäß gestellte Frage mit Ja, worauf die kgl. Staatsbehörde in Anwendung des Gesetzes gegen Tristerer das geringste Strafmaß, eine 8jährige Zuchthausstrafe, beantragte, welchem Antrage die Vertheidigung sich anschloß. Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann den Joh. Nep. Tristerer zu einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren.

Fünfter Fall.

(Verhandelt am 19. August. Nachmittags.)

Präsident: der kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Direktor Gebrath, als Stellvertreter.

Richter: die k. Kreis- und Stadtger.-Räthe Stautner und Paur und die kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Schwaiger und Curumus.

Geschworne: Starzer, Fischer, Schwarz, Liebl, Kitzinger M., Steiner, Kitzinger Paul, Lutz, Rempart, Lang, Kaufmann, Wimber.

Staatsanwalt: Freiherr v. Gumppenberg. II. Staatsanwalt am hiesigen Stadtgericht.

Vertheidiger: der Rathaccessist Steinle.

Florian Stinglhammer, 22 Jahre alt, Häuslerssohn und Bauernknecht, geboren zu Simbach und zuletzt Dienstknecht zu Lappersdorf, kgl. Landger. Landau, ist angeklagt: am 23. Mai 1853 Abends zwischen 8 und 9 Uhr in der Nähe der Einöde Kattenberg in einem Walde dem Dienstknechte Johann Bachmaier von Sommersdorf, in der Absicht, eine Entwendung zu verüben, thätlich überfallen, hinten am Spenser gepackt und dadurch, daß er ihn rücklings zu Boden riß, mißhandelt, sodann in dem Zustande dieser Vergewaltigung ein Guldenstück aus der Tasche genommen zu haben und mit diesem, sowie mit dem vorher ohne Gewalt sich zugeeigneten Hut des Bachmaier davongelaufen zu sein.

Die öffentliche Verhandlung ergab nachstehendes Resultat: Sonntag, den 22. Mai 1853 trafen sich der Dienstknecht Johann Bachmaier von Sommersdorf und der Häuslerssohn Florian Stinglhammer von Simbach beim Bräuer daselbst und gingen von dort noch in mehrere Bierschenken und auf die Kegelbahn, bei welch' letzerer Gelegenheit Stinglhammer bei Bachmaier ein Guldenstück wahrnahm. Sie tranken mit einander mindestens 7 Maß Bier, wodurch sie beide berauscht wurden, so zwar, daß sie nach der Aussage zweier Zeugen immer umhertaumelten und auch im Reden schon ihre Trunkenheit erkennbar war. In diesem Zustande gingen sie mitsammen nach Hause über Kattenberg. Ehe sie letzteren Ort erreichten nahm Stinglhammer dem Bachmaier den Hut vom Kopfe und warf ihm dafür seine Haube hin, welche dieser, um nicht baarhaupt gehen zu müssen, wie er sich ausdrückte, aufsetzte. Zu Kattenberg kehrten sie bei dem Bauer ein, wo Stinglhammer schon früher diente und plauderten mit den weiblichen Dienstboten daselbst. Plötzlich ging Stinglhammer davon, Bachmaier lief ihm nach, so weit es ihm möglich war, und gelangte so in das Wäldchen, wo auf einmal Stinglhammer, der sich hinter einem Baume versteckt hatte, auf ihn zutrat, ihn beim Rockkragen rücklings packte und ihm einen Dreher gab, wie er sich ausdrückte, worauf er niederfiel. Bachmaier redete ihm zu, ihm nichts zu thun. Stinglhammer griff ihm in die rechte Hosentasche, nahm das Guldenstück heraus und eilte damit und mit dem Hut davon. Einige Tage darauf kam Bachmaier zu Stinglhammer, und forderte seinen Hut zurück, welchen ihm dieser auch gab. Von dem Guldenstücke erwähnte Bachmaier nichts und auch Stinglhammer sagte nichts davon. Es liegt somit objectiv ein Raub III. Grades vor. Dieses Verbrechens ist Stingelhammer angeklagt. Derselbe geständigt auch, den Bachmaier zu Boden gerissen und ihm ein Guldenstück genommen zu haben, und gibt auch zu, daß er die Absicht, eine Entwendung zu verüben, damals gehabt habe, indem ihm plötzlich in seiner Trunkenheit beim Weggehen von Kattenberg der Gedanke gekommen sei, dem Bachmaier das Guldenstück zu nehmen. Der Leumund des Angeklagten ist vorzüglich, er wird als sehr arbeitsam, friedliebend und redlich geschildert. Auf diese Erhebungen begründete die Staatsbehörde ihre Anklage gegen Raubes III. Grades, nahm jedoch hiebei an, daß der Angeklagte zur Zeit der Verübung der That wegen unverschuldeter Trunkenheit in einem Zustand geminderter Zurechnungsfähigkeit sich befunden habe. Die Vertheidigung machte für den Angeklagten geltend, daß hier objectiv das Verbrechen des Raubes III. Grades nicht vorliege, weil hier keine thätliche Mißhandlung gegeben sei, jedenfalls befand sich derselbe im Zustande geminderter Zurechnungsfähigkeit. Den Geschwornen wurden zwei Fragen gestellt, die erste auf Verbrechen des Raubes III. Grades, die zweite auf geminderte Zurechnungsfähigkeit. Beide Fragen wurden von ihnen unter ihrem Obmanne Kaufmann mit Ja beantwortet. Sonach war Stinglhammer des Verbrechens des Raubes III. Grades für schuldig erkannt, hiebei aber angenommen worden, daß er durch unverschuldete Trunkenheit in einen Zustand geminderter Zurechnungsfähigkeit versetzt war. Die Staatsbehörde beantragte in Anwendung des Gesetzes 8jährige Zuchthausstrafe, wogegen von Seite der Vertheidigung nichts erinnert, hiebei aber auch um Antragstellung auf Begnadigung durch des Königs Majestät von Amtswegen bat. Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann den Angeklagten zur Zuchthausstrafe von 8 Jahren und ging auch auf die Bitte des Vertheidigers ein, an des Königs Majestät einen Antrag auf Begnadigung von Amtswegen zu stellen.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 233. **Donnerstag den 25. August** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 22. Aug. So wie man hier vernimmt, wird die Vermählung Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph erst im kommenden Frühjahr stattfinden. „Man hofft in unserer Stadt einem baldigen Besuch des Kaisers entgegensehen zu dürfen, auch heißt es, daß II. MM. der König und die Königin von Preußen im nächsten Monat München mit einem Besuch beehren würden; Bestimmtes hierüber ist indessen noch nicht bekannt. — Die zur Inspection des bayerischen Bundescontingents bestimmten HH. Generale werden in der zweiten Hälfte des nächsten Monats hier eintreffen. Fürst Liechtenstein, Adjutant Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich, der mit Aufträgen seines erlauchten Monarchen an Se. Maj. den König Max vorgestern hier durch nach Hohenschwangau geeilt war, ist gestern wieder hier eingetroffen, und hat alsbald die Reise nach Ischl fortgesetzt. — Se. k. Hoh. der Herzog Max von Bayern, welcher gestern Abend von Baden-Baden hieher zurückkehrte und Höchstdessen ältester Sohn Prinz Ludwig, welcher gestern Nachmittag von Augsburg in Begleitung des Hrn Oberstlieutenannts Limmeru. anderer Offiziere hier eintraf, haben Sich diesen Morgen nach Ischl begeben. Von dort trafen heute weitere Nachrichten ein über die freudige Bewegung, welche sowohl unter den Badegästen, wie unter den Einwohnern Ischl's bei der Jubelkunde der Verlobung des Kaisers sich verbreitet hatte. Nicht nur Ischl selbst war festlich beleuchtet, sondern von den Bergesgipfeln flammten Freudenfeuer, und auf der Kuppel einer der höchsten Alpen strahlte im Diamantglanze eine Sonne mit den Namenszügen des erhabenen Brautpaars. Am 19. Aug. Mittags fuhren der Kaiser mit der jugendlichen Braut, die Kaiserin Mutter, Erzherzogin Sophie und die Kaiserin Caroline, die Herzogin Max und Prinzessin Tochter Helene u. eine große glänzende Suite über den Hallstädter See nach dem lieblichen Hallstadt, wo ein kais. Mahl stattfand. Bei der Rückkehr sahen sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften durch die großartige Bergbeleuchtung nicht wenig überrascht. Es werden noch weitere Festlichkeiten in Ischl vorbereitet und man schmeichelt sich daselbst mit dem Besuche beider bayerischen Königspaare.

Dienstesnachrichten. Se Maj. der König haben den Revierförster Johann Albert zu Alsberg, im Forstamte Orb, in gleicher Diensteseigenschaft auf das im Forstamte Sailauf eröffnete Forstrevier Sailauf versetzt; den Rechnungskommissär der Regierungs-Finanz-Kammer von Mittelfranken, Ludwig Scharff, auf das erled. Rentamt Colmberg befördert; an dessen Stelle den Rathsaccessisten der Regierungs-Finanz-Kammer der Oberpfalz und von Regensburg, Karl Neumeyer, dann den Revierförster Karl Mayer zu Jachenau im Forstamte Benediktbeuern auf das Forstrevier Schrobenhausen im Forstamte Aichach versetzt, und an dessen Stelle den Forstamts-Aktuar und Funktionär im Regierungsforstbureau von Oberbayern, Theod. Rabus, ernannt; die am Stadtgerichte Augsburg in Erledigung gekommene Protokollistenstelle dem Rechtspraktikanten Joseph Rothaft in München verliehen, und die Waarensensalstelle in Augsburg dem Kaufmanne Ludw. Keller daselbst übertragen.

Straubing, 20. Aug. (Schwurgericht.) Der heute verhandelte VI. Fall betraf die Anklage gegen 1) Florian Willmann, 22 J. a., led. Dienstknecht von Günzkofen, 2) Lorenz Wurmsecker, 36 J. a., led. Dienstknecht von Wurmseck, 3) Georg Hettenkofer, 37 J. a., verheiratheter Söldner zu Neuhäus, und 4) Maria Hirmer, 50 J. a., Ausnahmsöldnerin von dort, und zwar sind die beiden ersteren beschuldigt eines ausgezeichneten Diebstahls an den Austäglersleuten Dionys und Anna Neuhofer zu Oberharnbach und die beiden letztern des Verbrechens der Begünstigung II. Grades hiezu. — Die Geschwornen beantworteten die der Anklage gemäß gestellten Fragen bezüglich sämmtlicher Angeklagten mit Ja, verneinten aber bezüglich des Gg. Hettenkofer und der M. Hirner den Umstand der Auszeichnung und die Verbrechenssumme. Die Staatsbehörde beantragte sodann gegen Fl. Willmann und L. Wurmsecker in Anwendung des Gesetzes 8jährige Zuchthausstrafe, gegen Gg. Hettenkofer und M. Hirmer 8tägige Gefängnißstrafe, wogegen der Vertheidiger für Willmann 4 Jahre Arbeitshaus, die für die beiden Begünstiger Entlassung aus der Haft unter Anrechnung des Untersuchungsarrestes als Strafe beantragten. Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann den Fl. Willmann und L. Wurmsecker zu 8 Jahren Arbeitshaus, den Gg. Hettenkofer und M. Hirmer zu 8tägigem Gefängniß und entließ die beiden letztgenannten mit Beistimmung der k. Staatsbehörde sogleich ihrer Haft. (Die Verhandlung folgt in der nächsten Beilage.)

(**Oesterreich.**) Wien, 19. Aug. Heute Mittags ist ein Courier, welcher Konstantinopel am 13. verlassen hatte, bei der türkischen Gesandtschaft hier angelangt, und da der Gesandte Arif Effendi sich zum Sommeraufenthalt in Baden befindet, mit den Depeschen dahin abgeeilt. Wie man vernimmt, ist er der Ueberbringer der definitiven Antwort der Pforte auf den Wiener Ausgleichungsentwurf, den der Oberst Ruff am 10. in Konstantinopel übergeben und zu dessen Berathung sich die Pforte kaum drei Tage Zeit genommen hatte. So viel ich bis jetzt (4 Uhr) in Erfahrung bringen konnte, ist die Antwort nicht ganz im Sinne der Wiener Conferenz ausgefallen und noch kein diplomatischer vollständiger Sieg errungen worden; denn die Pforte soll den Entwurf zwar angenommen, die Ratification sich aber für jenen Augenblick vorbehalten haben, wo die Russen die Donaufürstenthümer geräumt haben werden. Wenn dieser Entschluß der Pforte authentisch ist, wie ich alle Ursache habe, ihn dafür zu halten, so hat sich die Situation nicht im Mindesten verändert, sondern die vereinten Bemühungen der hier tagenden Diplomaten des Ausgleiches sind nur auf ein weit schwierigeres Gebiet, an den Czaren gedrängt worden, welchen sie nun zur Räumung der Fürstenthümer bewegen müssen. Ob er so nachgiebig, wie die Pforte sein wird, muß uns die Zukunft lehren; daß es nicht diesen Anschein haben dürfte, geht unumwunden aus Briefen hervor, die dieser Tage hier eingetroffen sind und vom unausgesetzten Zuzug russischer Truppen sprechen. (K.Z.)

Die „Oesterreichische Correspondenz“ vom 20. ds. hat die Bucharester Nachricht vom 17. d., daß der Divan den Wiener Conferenzvorschlägen beigetreten sein soll. Jedoch gibt das offizielle Blatt die Nachricht nur in hypothetischer Form, als ein Gerücht, das Glauben verdient.

(**Preußen.**) Berlin, 20. Aug. Die heutige N. Pr. Ztg. meint, für das specifisch preußische Interesse sei „eine neue Beziehungen u. Interessen entwickelnde Expansion Rußlands an den Ufern des schwarzen Meeres immerhin ein mögliches Präservativ gegen eine Ausdehnung an der Weichsel.“ Diese Äußerung ist ihr indeß wohl weniger ernst, als daß sie in dem steigenden Uebergewichte Rußlands über Europa ein „Präservativ“ gegen ganz andere Dinge zu erlangen hofft. — Das Preußische Wochenblatt dagegen sucht sich einen ganz anderen Trost aus dem Verlaufe der orientalischen Frage heraus. Es versichert: „Der Conservatismus, der auf Rußland Häuser baute, ist erbämlich zu Schanden geworden. Das Vertrauen und der Glaube auf das „„conservative““ Rußland ist verschwunden, und anstatt dessen hat als die allgemeine Ueberzeugung das Gefühl Platz gegriffen, daß Rußland diese conservative Tendenz-Politik nur als Folie benütze, um Cabinette und Länder dadurch abhängig und seinen Interessen dienstbar zu machen.... Daß sich die allgemeine Ueberzeugung hiervon festsetzte und der Nimbus des Friedensengels für Europa verbliche, dazu mußten die Gegensätze so stark hereinbrechen, wie es geschehen; dazu war nöthig, daß Rußland die Verträge brach, Gewalt-Maßregeln über Gewalt-Maßregeln übte und im Namen des Christenthums einen furchtbaren Krieg zu entzünden drohte, an die tiefsten, verderblichsten Leidenschaften appellirend.“ Nun, wir wollten doch dieses Trostes gern entbehren, wenn Rußland dafür zur rechten Zeit gehörig in seine

Digitized by Google

Schranken zurückgewiesen worden wäre. Wir halten in der auswärtigen Politik eben so gut wie in der inneren die Hoffnungen des Pessimismus für einen sehr leidigen Trost. Vernünftige Leute brauchten über die Ziele der russischen Politik nicht erst durch den Einmarsch in die Donaufürstenthümer enttäuscht zu werden, und die sich nicht enttäuschen lassen wollen, wie z. B. die N. Pr. Ztg., die werden auch noch jetzt bei ihrer Russenfreundschaft bleiben. Macht sich ja doch in einigen Blättern bereits die Ansicht geltend, daß der vorläufigen Ausgleichung des russisch-türkischen Zwistes neue Verhandlungen folgen werden, welche sich auf das Verweilen politischer Flüchtlinge in dem Gebiete des türkischen Reiches, vielleicht auch der Schweiz, beziehen. So enthält die Freimüthige Sachsenzeitung einen längeren Artikel über die Flüchtlingsfrage der aus einer diplomatischen Feder, geflossen zu sein scheint. Es heißt darin: „Den neuesten Nachrichten über den Stand der orientalischen Frage zufolge ist die Aufmerksamkeit der europäischen Diplomatie bereits auf die Schluß-Verhandlungen gerichtet, durch welche man der Türkei noch hinsichtlich der in ihr aufgehäuften Reste der europäischen Revolution die erforderlichen Garantieen abzugewinnen hofft. Es sind dazu bereits diplomatische Vorverhandlungen eröffnet worden, bei denen sich Oesterreich, Preußen und Frankreich in Uebereinstimmung mit dem St. Petersburger Cabinette betheiligt haben, und die auf eine gründliche Entleerung der Türkei von den großen Schaaren der Flüchtlinge, die sich dort in der letzten Zeit aus allen Hauptquartieren der europäischen Revolution zusammengefunden, gerichtet sind.“ Es wird dann wieder ausgeführt, daß sich England einstweilen noch spröde gegen diese Tendenzen verhalte. Sollte diesen Angaben mehr als die frommen Wünsche des Schreibers und seiner Partei zum Grunde liegen, so würde England von der verdienten Strafe für sein zweideutiges Benehmen gegen Frankreich sehr rasch ereilt worden sein. (K.Z.)

— Die Arbeiten der Bevollmächtigten der Generalzollconferenz nehmen ihren ruhigen Fortgang und haben, wie bereits anderweitig gemeldet, die Berathungen über Aenderungen des Tarifs begonnen. Daß dieselben durch Mangel an Instruktionen behindert wären, ist ebenso unrichtig, wie frühere derartige Angaben, da nur einem Bevollmächtigten, und zwar dem würtembergischen, die Instruktionen seiner Regierung und zwar nur über die preußischen Vorschläge fehlen. Daß man bei diesen Berathungen, wie besonders hervorgehoben ist, nach dem Alphabet geht, muß sehr natürlich erscheinen, da die Positionen des Zollvereinsberichts alphabetisch geordnet sind und den einzelnen Positionen sich die Abänderungsvorschläge anschließen. Ueber die Resultate dieser Berathung ist vornweg wenig zu berichten, als daß die Mittheilung unbegründet ist, die von Preußen beantragte Ermäßigung der Einfuhrzölle auf Eisen sei abgelehnt. Man hat die Berathung über diese Angelegenheit nur vertagt, wahrscheinlich um sie gegen Forderungen von anderer Seite, die zur Zeit ein gleiches Schicksal gehabt haben, dann zur Ausgleichung zuzubrauchen. Auch über die Besteuerung der Vereinsbevollmächtigten und Stationscontroleure ist eine Vereinbarung noch nicht erzielt. Man hat sich nur darüber verständigt, daß dieselben zu den persönlichen Staatssteuern, namentlich nicht zu der Einkommensteuer in demjenigen Lande herangezogen werden, in welchem sie sich aufhalten. Dagegen ist über die in Anregung gebrachte Proposition, daß sie verpflichtet bleiben sollen, zu denjenigen Communalabgaben beizutragen, welche von ihrem Wohnorte (Stationsorte) erhoben werden, noch keine Einigung erfolgt, und auch dieser Gegenstand späteren Verhandlungen vorbehalten. (F.P.Z.)

Frankreich.

Paris, 20. Aug. Es ist gewiß, daß die Regierung Depeschen empfangen hat, welche anzeigen, daß der Sultan die Vermittelungsvorschläge angenommen hat. Er wird einen Gesandten nach Petersburg schicken, wenn die Fürstenthümer von den Russen geräumt sind. Der Moniteur wird morgen die betreffende Veröffentlichung bringen. — Herr von Persigny hat, um die Agiotage zu verhüten, die strengste Ueberwachung der telegraphischen Depeschen in den Journalen befohlen. — Die Schwangerschaft der Kaiserin wird in den nächsten Tagen kund gegeben werden. (N.C.)

Paris, 21. Aug. Der Moniteur enthält heute gegen alles Erwarten keine einzige Zeile über die orientalischen Angelegenheiten. Auch die übrigen Blätter sind sehr zurückhaltend. Außer dem Constitutionel, der die Ankunft der bejahenden Antwort der Pforte wiederholt ankündigt, theilen die übrigen Blätter nur eine telegraphische Depesche aus Konstantinopel mit, der zufolge der türkische Ministerrath geneigt ist, dem Sultan die Annahme der Wiener Vorschläge anzurathen. — Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern in Dieppe angelangt. Der Kaiser wird sich dort nur bis Ende dieser Woche aufhalten und alsdann nach Paris zurückkehren, um Lille, St. Omer und das Lager von Helfaut zu besuchen. Nach Beendigung dieser Reise wird er die Kaiserin in Dieppe abholen, um sich mit ihr nach Compiegne zu begeben.

Belgien.

Brüssel, 20. August. Die Independance Belge berichtet über die Fahrt der königlichen Familie und deren um 6 Uhr Abends dahier erfolgte Ankunft im Wesentlichen Folgendes: „Von der Grenze bis hieher war die Reise ein ununterbrochener Triumphzug. Ueberall drängten sich die Bevölkerungen auf den Weg der erlauchten Reisenden, und man sah es ihren freudig bewegten Zügen an, daß nicht bloße Neugier sie trieb. Zu Verviers, zu Lüttich, zu Tirlemont, zu Löwen und zu Mecheln hielt der Zug an, und die Ortsbehörden brachten ihre Glückwünsche dar. Zu Brüssel harrten das diplomatische Corps, die Minister, die Staatskörper, die hohen Beamten, die Generalität, das Officier-Corps etc. an der Station des Zuges. Der Bürgermeister der Gemeinde St. Josse-ten-Noode, auf deren Gebiet der Bahnhof liegt, richtete bei der Ankunft an den König und das Brautpaar einige Worte der Bewillkommung. Nachdem sodann der Bürgermeister von Brüssel eine Anrede gehalten hatte, setzte sich der Zug in der durch das schon früher mitgetheilte Progamm angegebenen Ordnung, seinen Weg über die Boulevards und durch die Königsstrasse nehmend, nach dem Palaste in Bewegung. Das ganze Guidenregiment und das gesammte Officier-Corps zu Pferd nahmen daran Theil. Auf dem ganzen Wege vom Bahnhofe bis zum Palaste begrüßten unaufhörliches Vivatrufen und stürmischer Beifallsjubel der dichtgedrängten Volksmassen den König und das Brautpaar; ihren Gipfel aber erreichte die Begeisterung, als kurz nach der Ankunft im Palaste der König mit der hohen Braut und seinen Kindern auf den Balkon trat. Belgien zählt jetzt eine edle Tochter mehr!“

Verviers, 20. Aug., Abends. Heute um 9 Uhr betrat die Erzherzogin Marie mit ihrem Gefolge, ohne irgendwie empfangen zu werden (so will es das Zermoniell, da sie als noch nicht Belgien angehörend betrachtet ward.) unter Kanonendonner, und während die Militärmusik die österreichische Nationalhymne spielte, die Galerie, welche zum Hotel der Gräfin Violley führt, wo der Akt der Uebergabe stattfinden sollte; ihr zur Linken ging die österreichische Obersthofmeisterin, zur Rechten der kaiserliche Kommissär Fürst von Schwarzenberg. Das Aeußere der Prinzessin erregte sichtlich die Sympathien aller Anwesenden, und ungeachtet des Zermoniells ließ sich das Volk unwillkürlich zu dem Rufe: „Es lebe die Erzherzogin!“ hinreißen. Die Prinzessin begab sich zunächst in das Toilettenzimmer und nach einer Weile, im Hofkostüme mit Schleppe und von Diamanten strahlend, in den Empfangssaal, wo sich die Fürsten Schwarzenberg und Metternich u. s. w. befanden. Inzwischen war es 11 Uhr geworden, und 101 Kanonenschüsse verkündeten die die Ankunft des Königs, des Herzogs von Brabant und dessen Geschwister, welche vom General Chazal und der Gräfin Violley empfangen und zu den ihnen bestimmten Gemächern geführt wurden. Diese und die Salons der Erzherzogin waren durch den Thronsaal getrennt, der, wie es die Zeremonie erfordert, als neutraler Boden betrachtet wurde. Am Ende dieses herrlichen Saales erhob sich ein von reich ausgeschnittenem u. vergoldetem Holze errichteter, von einem rothsammtnen, mit goldenen Franzen besetzten Baldachin überwölbter u. mit Goldstoff bedeckter Thron, vor demselben der nach Vorschrift bedeckte Tisch, auf welchem sich 2 silberne Armleuchter, Dintenfaß, Feder und Papier befanden. Nach 11 Uhr öffneten sich zu gleicher Zeit die einander gegenüber liegenden Thüren, welche zum Thronsaale führen: von der einen Seite erschien die Erzherzogin, geführt vom Fürsten Schwarzenberg, von der andern der Bevollmächtigte, Hr. O'Sullivan de Graß, belgischer Gesandter am Wiener Hofe. Beiderseits traten sie drei Schritte vor, während die österr. Ehrengarde und das Gefolge der Prinzessin sich zur Linken, die aus belgischen Officieren bestehende, vom General Chazal kommandirte Ehrenwache zur Rechten des Thrones aufstellte. Alsdann begab sich die Erzherzogin Marie zu dem Throne und ließ sich auf demselben nieder. Die Thüren wurden geschlossen, und es hatten nun die verschiedenen Förmlichkeiten statt, worauf Fürst Schwarzenberg gegen Empfangsakt dem belgischen Bevollmächtigten die Erzherzogin, ein österr. Beamter einem Secretär des Königs Leopold die Kleinodien übergab. Nachdem sich Fürst Schwarzenberg und das ganze österr. Gefolge von der Erzherzogin verabschiedet, entfernt hatten, erhob sich diese und begab sich, geführt von Hrn. O'Sullivan, zu den königlichen Gemächern. In dem Augenblicke, wo sie deren Schwelle betrat,

Digitized by Google

erschienen der König und der Herzog von Brabant und empfingen sie auf's Herzlichste, indem der König sie umarmte, der Herzog aber ihr die Hand drückte. Nun stellte der König seine zukünftige Tochter dem Grafen von Flandern und der Prinzessin Charlotte vor. Diese ganze Scene trug das Gepräge der herzlichsten Zuneigung und bildete einen angenehmen Contrast zu der vorherigen Scene. Sodann wurden die sonstigen Anwesenden vorgestellt. Die Erzherzogin zog sich zurück, wechselte die Toilette und erschien in einem blauseidenen mit Spitzen reich besetzten Kleide, um sich mit dem ganzen Hofe in den feenhaft geschmückten Koncertsaal zu begeben, wo das Frühstück eingenommen wurde. Der Herzog von Brabant leerte ein Glas auf das Wohl seiner zukünftigen Gemahlin, wobei diese ihm freundlich zulächelte. Die königl. Familie verabschiedete sich dann bei der Familie Biolley, der sie herzlich für die wahrhaft großartige Bewirthung dankte, und begab sich nach dem Stationsgebäude. Hier herrschte der lauteste Jubel: Alles drängte sich herbei, um die kgl. Familie und namentlich die Erzherzogin mit Freudenrufen zu begrüßen. In dem Salon redeten einige Beamte zu dem Könige, der freundlichst dankte und endlich, während die Luft von tausendfältigen Hurrahrufen widerhallte, mit den Seinigen den Zug bestieg. (K. Z.)

Großbritanien.

London, 19. Aug. Das Oberhaus kam gestern für eine Stunde zusammen, um mehrere Geschäfte formeller Natur zu erledigen, und mit der heutigen Sitzung des Unterhauses ist die ungewöhnlich lange Parlaments-Saison dieses Jahr thatsächlich zu Ende. Die Königin kommt nicht nach der Hauptstadt, um das Parlament zu schließen, der größte Theil der fashionabeln Welt ist längst nach allen Richtungen abgegangen. Die italienische Oper kündigt für morgen ihre letzte Vorstellung an, die Fensterläden der aristokratischen Quartiere werden verrammelt und verriegelt, somit hat auch die fashionable Saison Londons ihr Ende erreicht.

London, 20. August. Das Parlament wurde heute um 1 Uhr im Namen der Königin durch den Lord Kanzler mit folgender Adresse vertagt:

Mylords und meine Herren! Wir haben von Ihrer Majestät den Befehl, Sie von Ihrer Anwesenheit im Parlament zu entbinden und gleichzeitig Ihrer Maj. herzliche Anerkennung für den Eifer und den Fleiß auszusprechen, mit welchem Sie Sich der Erwägung so vieler Gegenstände von großer Wichtigkeit für das Staatswohl gewidmet haben. Ihre Maj. hat mit großer Befriedigung wahrgenommen, daß Sie durch die Herabsetzung jener Steuern, welche die Operationen des Handels und des Gewerbfleißes beengten, einem Systeme ersprießlicher Gesetzgebung eine neue Ausdehnung gegeben und zugleich die Mittel, die nöthigen Lebensbedürfnisse zu erlangen, bedeutend vermehrt haben. Die Vorsorge, die Sie getroffen haben, um den Anforderungen des Staatsdienstes zu genügen, nicht bloß für das gegenwärtige Jahr, sondern auch für kommende, ist derart, um unseren Finanzen dauernde Festigkeit zu verleihen, und dadurch zur Befestigung der Macht und der Hülfsquellen dieses Reiches beizutragen. Der erfreuliche Standpunkt der Einnahmen und der stete Fortschritt unseres Verkehrs mit dem Auslande sind Beweise für die Weisheit der jetzt fest hergestellten Handels-Politik; während gleichzeitig das Wohlergehen, das unter den großen handeltreibenden und industriellen Classen herrscht, ohne daß hier glücklicher Weise auch nur eine theilweise Ausnahme stattfände, ununterbrochene und vielfältige Beweise von dem zunehmenden Wohlstande des Volkes liefert. Die Maßregel, welche Sie zur künftigen Verwaltung Indiens angenommen haben, wurde von Ihrer Majestät bereitwillig sanctionirt, in der Ueberzeugung, daß sie sich als weise ausgearbeitet bethätigen wird, und daß sie wohl berechnet ist, das Gedeihen und die Wohlfahrt von Ihrer Majestät östlichen Reichen zu fördern. Ihr Majestät betrachtet mit besonderer Befriedigung die Vorsorge, welche Sie zur besseren Verwaltung der wohlthätigen Stiftungsfonds getroffen haben. Die Hindernisse, welche der gerechten und wohlthätigen Verwendung des zu Wohlthätigkeits- und Erziehungs-Zwecken hinterlegten Eigenthums entgegen standen, waren ein ernstes Uebel im Staate, gegen das Sie, wie Ihre Maj. überzeugt ist, in Ihrer Weisheit jetzt ein wirksames Heilmittel angewendet haben. Meine Herren vom Unterhause! Wir haben von Ihrer Majestät Befehle erhalten, Ihnen zu danken für die Gelder, die Sie für den Dienst dieses Jahres bewilligt, und für die Fürsorge, die Sie zur Vertheidigung des Landes sowohl zur See als zu Lande getroffen haben. Ihre Majestät wird dieselben mit gebührender Rücksicht auf Sparsamkeit, und übereinstimmend mit jenem Geiste, der unsere nationale Sicherheit jederzeit zum Haupt-Gegenstande ihrer Sorge machte, verwenden. Mylords und meine Herren! Ihre Maj. befiehlt uns, Sie zu benachrichtigen, daß sie fortwährend von ihren Verbündeten die Versicherung ihres ungeschwächten Wunsches erhält, die freundschaftlichsten Beziehungen mit diesem Lande zu pflegen. Ihre Majestät hat die ernsten Mißverständnisse, die kürzlich zwischen Rußland und der ottomanischen Pforte entstanden sind, mit tiefem Interesse und Antheil beobachtet. Der Kaiser der Franzosen hat sich mit Ihrer Maj. verbunden in den ernstesten Bemühungen, um jene Differenzen auszugleichen, durch deren Fortdauer Europa in einen Krieg verwickelt werden könnte. In Uebereinstimmung mit ihren Verbündeten handelnd, und auf die Bemühungen der in Wien zur Zeit versammelten Conferenz vertrauend, hat Ihre Maj. guten Grund zu hoffen, daß eine ehrenvolle Verständigung rasch zu Stande gebracht sein wird. Ihre Maj. freut sich, Ihnen die Beendigung des Krieges an den Gränzen der Niederlassungen am Cap der guten Hoffnung anzeigen zu können, und sie hofft mit Zuversicht, daß die Einführung einer Repräsentativ-Regierung in dieser Colonie zur Entwicklung ihrer Hülfsquellen beitragen und sie in den Stand setzen wird, für ihre künftige Vertheidigung wirksame Vorbereitungen zu treffen. Wir haben gleichfalls den Befehl, Ihnen Glück zu wünschen, daß durch die vereinigten Anstrengungen der Land- und Seemacht Ihrer Majestät und der ostindischen Compagnie der Birmanenkrieg zu einem ehrenvollen und erfolgreichen Ausgange geführt wurde. Die Zwecke des Krieges sind vollständig erreicht, und nachdem die birmanische Regierung sich gebührend unterworfen hat, ist der Friede proclamirt worden. Ihre Majestät betrachtet mit dankbarer Befriedigung und dankbaren Gefühlen gegen den allmächtigen Gott die Ruhe, welche in allen ihren Reichen herrscht, in Verbindung mit jenem friedlichen Gewerbfleiße und jenem Gehorsam gegen die Gesetze, welche die Wohlfahrt aller ihrer Unterthanen-Classen sicher stellen. Es ist der erste Wunsch Ihrer Majestät, den Fortschritt jeder socialen Verbesserung zu fördern und, mit Hülfe Ihrer Weisheit, die Wohlfahrt und Glückseligkeit ihres Volkes noch weiter auszudehnen.

Türkei.

Pera, 8. Aug. Die neueste österreichische Verwicklung ist für uns noch ein Buch mit sieben Siegeln. Das hiesige Journ. sagt darüber: drei Couriere hätten die gleichlautende Nachricht hieher gebracht, daß der k. k. Generalconsul in Belgrad, Herr v. Radosaliewics im Namen seines Gouvernements vom Fürsten Alexander verlangt habe, daß um alle Verwirrungen, die durch die russische Occupation der Donaufürstenthümer entstehen könnten, zu vermeiden, Oesterreich autorisirt werden möge, Serbien zu besetzen. Auf die abschlägige Antwort des Fürsten habe der General-Consul gedroht. Als die Nachricht hierher kam, fanden eine Menge Conferenzen statt, und Hr. v. Bruck soll Reschid Pascha erwidert haben, daß ihn diese Vorgänge in das größte Staunen versetzen müßten, da er davon nicht die geringste Kenntniß habe, worauf dieser erklärte, daß, sobald ein österreichischer Soldat die Gränze überschreite, dieß von der hohen Pforte als eine Kriegserklärung angesehen werden müsse. Einstweilen muß, da man keine andere Deutung der Vorgänge zu finden vermag, der Hr. General-Consul seine Vollmachten offenbar überschritten haben; jeder Denkende findet aber eine solche Deutung unrichtig. — Mit Rußland werden die Feindseligkeiten, wie es scheint, bald beginnen. Letzteres hat nämlich die Erbauung von Brücken zwischen Ismail und der Insel Tschetal, so wie die Errichtung von Fortifikationen auf dieser Insel angeordnet, welches nicht nur eine offenbare Verletzung der Verträge, sondern eine feindselige Maßregel gegen die Dobrodja sein würde. Omer Pascha hat, Nachrichten aus Schumla zufolge, vier Brigaden den Befehl gegeben, eine passende Stellung an den Ufern der Donau in der Gegend von Tulbscha zu nehmen, und nöthigenfalls auf die Insel Tschetal eine schwere Batterie zu placiren. Dort kann also leicht der erste Conflict vorkommen. Omer Pascha entfaltet überhaupt große Energie und Thätigkeit und ist über das Thun u. Treiben der Russen stets genau unterrichtet. Daß im Heere der letztern der Typhus und tödtliche Fieber grassiren, ist eine nicht zu läugnende Thatsache. — In Aleppo ist man wieder einer Conspiration auf die Spur gekommen, welche es sich zum Ziele gesetzt hatte, die Christen-Verfolgungen des Jahres 1850 zu erneuern. Man hatte sich schon geeinigt, wer die Kirchen anzünden, wer morden und wer stehlen solle. Die Sache wurde dem Gouverneur Ali Asmi Pascha verrathen, welcher die Verschwörer auf die Insel Rhodus verbannte.

Amerika.

Neuyork, 6. August. Die Opposition gegen den Präsidenten wird mit jedem Tage heftiger und gewinnt an Gestaltung. Viele der tüchtigsten demokratischen Congreßmitglieder sind entschlossen, ihm bei der Eröffnung des Congresses (im Dezember) entschieden entgegenzutreten. Bis jetzt war seine Verwaltungsmethode für Alle eine Reihe von Enttäuschungen; er hat keine Partei befriedigt, und steht ohne Freunde und ohne Stütze da. Noch nie hat sich ein Präsident so rasch um seine Popularität gebracht, und Jeder zweifelt daran, daß er wieder festen Boden gewinnen kann, wofern er nicht andere Minister wählt und in der Politik einen Weg einschlägt, der von der Masse des Volkes gebilligt u. verstanden wird; es müßten ihm denn sonst ein unvorhergesehenes Ereigniß, das die Parteistellung modificirt, oder eine Collision mit einer auswärtigen Macht zu Hülfe kommen. Die Hauptgefahr liegt eben darin, daß er, um sich zu heben, vielleicht einen Streit mit Mexico oder einem der anderen Nachbarstaaten einleitet. In der Schlichtung der verschiedenen schwebenden Differenzen mit fremden Mächten ist bis jetzt auch nicht der kleinste Schritt vorwärts gemacht worden. Seit dem 4. März, wo das ganze diplomatische Corps seiner Zurückberufung sicher war, ist in diesem Punkte wenig oder gar nichts mehr gefördert worden. Ihre Nachfolger begaben sich erst auf ihre Posten, und so stockt die ganze Maschine. Man kann nur wünschen, daß aus diesen nie dagewesenen Verhältnissen kein Unheil entspringt. Was eigentlich die Absichten des Präsidenten sind, weiß Niemand zu sagen. (D.A.Z.)

Digitized by Google

Danksagung.

Bei dem schwersten aller Prüfungen, die uns der Allmächtige durch den Verlust unsers innigst geliebten Gatten, Vaters und Großvaters, des Herrn

Wolfgang Meixinger,

Gastwirths und Lohnkutschers,

auferlegt hat, gewährten uns die Beweise theilnehmender Liebe und Freundschaft so vieler Gönner, Freunde und Verwandten lindernden Trost in unserm namenlosen Schmerz. Unsern innigsten Dank für die trostreichen Zusprüche Sr. Hochw. Herrn Cooperator Schönberger, und seinem Titl Herrn Arzte für die vielen Bemühungen. Desgleichen danken wir auch insgesammt für die ehrende Begleitung zur Grabesstätte, den Herrn Veteranen und allen Verehrlichen von nah und fern, die dem Seeligen die letzte Ehre erwiesen.

Möge Sie Gott Alle vor einem ähnlichen Trauerfalle bewahren. Dieses wünschen vom Herzen und empfehlen sich fernerem Wohlwollen

Steinweg den 23. Aug. 1853.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 25. Aug.
2te Vorstellung:

Der Prophet.

Grosse Oper in 5 Abtheil. von Meyerbeer.

Schloß Prüfening.

Heute Donnerstag den 25. August

Keller-Schluss

mit

Musik von Göbringer & Consf.

Dankend für den mir im heurigen Jahre gewordenen Besuch auf meinem Sommerkeller, bitte ich, mich auch in meinen Schenklokalitäten mit gütigem Besuche zu beehren und bringe sogleich zur Anzeige, daß alle Tage guter Kaffee und Nudeln verabreicht wird.

Schindler, Bräupächter im Schloß Prüfening.

Mein Verzeichniß

über

holländische Blumenzwiebel, Knollengewächse &c.

ist bei den Herren **Frey & Ringler in Regensburg** einzusehen, und dieselben übernehmen auch jeden Auftrag an mich, den ich auf das Beste ausführen werde.

Alfred Topf,
Kunst- und Handelsgärtner zu Erfurt.

Anzeige und Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete bringt zur Anzeige, daß er von einem hochlöbl. Stadt-Magistrat die Conzession zur Ausübung des

Schneidergewerbes

erhalten hat und empfiehlt sich daher einem verehrlichen Publikum mit der Versicherung, daß es stets sein Bestreben sein wird, für solide u. dauerhafte Arbeit bestens Sorge zu tragen.

Regensburg den 24. Aug. 1853.

Leonhard Haller,
Herrenkleidermacher, wohnhaft Lit. D. Nr. 148 bei Bäcker Pickel nächst dem Fleischhaus.

Verlornes.

Vergangenen Freitag wurde im Walbmannsgarten auf der Kegelbahn eine **Cigarrenspitze** liegen gelassen. Der jetzige Besitzer derselben wird um Rückgabe gegen Erkenntlichkeit in der Exp. d. Bl. gebeten.

Zu verkaufen:

In Karlstein, 4 Stunden von Regensburg, ist eine reale **Bäckergerechtsame** sammt Wohnhaus, Garten und einigen Feld- und Wiesgründen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei

Xaver Obermayr,
Fragner in Regensburg, an der steinernen Brücke.

Offert.

Eine brave ordentliche **Zugeherin** wird sogleich gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Orber Bade-Salz,

bekannt durch die außerordentlichen Wirkungen, die es bei Scropheln der vielfältigsten und hartnäckigsten Formen, bei scrophulösen Geschwüren, chronischen Rheumatismen und inveterirter Gicht, bei chronischen Hautkrankheiten, namentlich Flechten, bei Histerien, Hypochondrie, Magenkrämpfen, Nervenschwäche, Lähmungen *c. leistet, ist allein ächt zu haben bei

Regensburg den 18. Mai 1853.

J. W. Neumüller, beim Goliath.

Zeugniß.

Seit 5 Jahren bedient man sich im k. Juliushospital zu Würzburg zur Bereitung von Salzbädern der eingedickten Jod- und Bromhaltigen Orber Mutterlauge, und verbraucht jährlich gegen 30—36 Ztn. dieses Salzes. Wie einerseits fortgesetzte und reife in den verschiedensten Krankheiten angestellte Beobachtungen für die ausgezeichnetste Wirksamkeit dieses Mittels sprechen, so besitzt dasselbe anderseits wegen seiner Reinheit, leichten Auflöslichkeit und seines geringen Preises (1 Pfd. zu 6 kr.) einen entschiedenen Vorzug und verdient daher eine ebenso allgemeine Anwendung als auf wissenschaftliche Gründe gestützte Empfehlung.

Solches wird andurch auf Verlangen der Wahrheit gemäß bezeugt.

Würzburg den 4. Sept. 1850.

Der Oberarzt des Juliushospitals
Hofrath und Professor **Dr. v. Marcus**

Die schon in einem frühern Zeugnisse ausgesprochene Empfehlung des Orber Mutterlaugensalzes hat sich durch eine Reihe von frischen Erfahrungen, die seither im k. Juliushospital vorurtheilsfrei gemacht wurden, gerechtfertigt. Der Gebrauch dieses Salzes zu Bädern, der sich in genannter Heil-Anstalt bis auf 48 Ztn. jährlich gesteigert hat, bewies dessen Wirksamkeit in zahlreichen Fällen, sowohl bei äußeren als inneren Krankheiten, die ehedem die Anwendung der Kreuznacher Soole zu erfordern pflegten. Das Orber Salz steht in Bezug auf seine Heilwirkung andern ähnlichen Salzen, wie z. B. dem Kreuznacher, keineswegs nach, und hat vor diesem den Vorzug der Wohlfeilheit, grösseren Reinheit und viel geringeren Zerfließbarkeit. Man ergreift deßhalb mit Vergnügen die Gelegenheit, Aerzte und Patienten auf die Vorzüge dieses vaterländischen Produktes aufmerksam zu machen.

Würzburg den 13. April 1853.

Dr. v. Textor sen., **Dr. v. Marcus,**
Oberärzte des Juliushospitals.

Einladung.

Mit polizeilicher Bewilligung wird in Gebelkofen ein

freies Schießen

gegeben mit Stutzen u. Büchsen auf 150 Schritte.

Gewinnste:

Haupt:	Glück:
1ter 6 fl. m. seid. Fahne	1ter 6 fl. m. seid. Fahne
2ter 3 fl. m. „ „	2ter 3 fl. m. „ „
3ter 2 fl. m. „ „	3ter 2 fl. m. „ „

Eine Gesellschaftsscheibe mit 3 fl. und Fahne.

Die Einlage macht im Ganzen 4 fl. 24 kr., Standgebühr 1 fl. Summa 5 fl. 24 kr.

Es beginnt Sonntag den 11. September Mittags 12 Uhr und endet Mittwoch den 14. Sept. Abends 4 Uhr. Dienstag Mittag 11 Uhr können noch Schützen Theil nehmen.

Auf dem Haupte hat jeder Herr Schütz 3 Schuß auf der Gesellschaftsscheibe nur einen; auf dem Glücke aber können nach Belieben per Schuß 12 kr. gekauft werden.

Die Scheiben sind mit 10 Zoll Schwarzen versehen.

Auf dem Haupt wie auf der Gesellschaftsscheibe wird nach 2/3 der Schußzahl mit dem Zirkel, auf dem Glück aber nach Kreisen abgezogen.

Die Freibüchse wird sich überall vorbehalten.

Jeder Herr Schütze hat bei dem Empfang der Bollete das Leg- und Standgeld zu zahlen. Allenfallsige Vorkommnisse entscheidet das Schützengericht nach k. b. Schützenordnung.

Für gute und billige Bedienung ist gesorgt.

Gebelkofen den 18. Aug. 1853.

Georg Meier, Gast- und Festgeber.

Verkaufs-Anzeige.

In der Stadt Amberg wird Familienverhältnisse wegen eine an der Vils liegende

Rothgerbergerechtsame und Lederhandlung

mit 2stöckigem Wohnhause u. s. w., so wie mit aller Zugehör der bisher sehr schwunghaft betriebenen beiden Geschäfte aus freier Hand verkauft. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

Amberg den 15. Aug. 1853.

Marie Fleischmann,
Rothgerbers- und Lederhändlers-Wittwe.

Verkaufs-Anzeige.

Es ist ein sehr guter **Hühnerhund**, 4 Jahre alt, zu verkaufen unter Garantie. Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen.

Wegen Mangel an Platz ist ein schöner tragbarer **Feigenbaum** zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Verpachtung.

In der gewerbsamen Stadt Kelheim ist ein **Weber-Anwesen** mit Wohnhaus, Garten, und der darauf betriebenen Weber-Gerechtsame zu verpachten. Näheres bei Andreas Krum, Hausmeister im k. Landerichtsgebäude

Nicht übersehen!

Neu erfundene **Metall-Federn**, womit Jedermann auf allen Papieren sehr gut und schön schreiben kann, in Schachteln zu 1 fl. 48 und 48 kr., das Stück 1 kr. empfiehlt

C. A. Auernheimer,
B. 68 Grübgasse beim Brunnen in Regensburg.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. v. Bothe m. Fam., Staatsrath v. Dresden. v. Bakody m. Gem., Dr. Med. a. Ungarn. Laskell, Rent. a. England. Erhard, Dr. Med. v. Passau. Roth, Part. v. München. Lammoff, k. k. Offizier a. Rußland. Wiedenhofer, Kf. v. Nürnberg. Frau v. Marzibany m. Fam., Gutsbes.-Gatt. a. Ungarn. Frau Jaburek m. Fam., Part. v. Wien.

(G. Engel.) Hr. Hellmann, Kf. v. Lohne.

(Drei Helmen.) HH. Eisenhart m. Fam., k. Ober-Appell.-Ger.-Rath v. München. v. Reider, Gutsbes. v. Ransberg v. Pigenot, k. Landrichter v. Cham. Kleinbecker, Kf. v. Elberfeld. Bar. v. Gleissenthal, Part. v. München. Sima m. Mutter, Kf. v. Wien. Zimmermann, Leibarzt v. Zeil. Paul, Pfarrer v. Dietkirchen. Lichtenberg, Gesanglehrer v. Reichenberg. Straßer, Pfarrer v. Wiesenacker. Frau Gräfin v. Lichtenberg m. Toch., k. k. Kämmerers-Wittwe v. Wien.

(W. Hahn.) HH. Ire-Hamilton m. Fam., Legationssekretär v. London. Bauer, Hofprediger, Heskiel, Prediger v. Berlin. Duschl, Rechtskand. v. München. Frau Eggert m. Toch., Priv. v. Linz.

(Gr. Kranz.) Hr. Hecht, Pfarrer v. Au.

(Dampfschiff.) HH. Graf v. Uquarte, Gutsbes. v. Wien. Bar. v. Gürtle, Lieutenant v. Berlin. Goß, Priv. v. Augsburg. Engel m. Fam., Part. v. Wien. Frau v. Tirsohr m. Gesellschaftsdame, v. Wien. Frau Briser, v. Straubing. Frau Haubtlenshofer v. Wien.

(G. Bär.) HH. Sackstädler m. Gem., Lieuten. v. München. Herold, Gastwirth v. Amberg. Zorn, Maschinenbauer v. Nürnberg. Eigner, Lebzelter v. Burglengenfeld. Kolb, Priv. v. Kötzting. Ameck, Kammerdiener v. München. Ertl, Militär v. Amberg. Sert, Lehrer v. Altendorf. Zimmermann, Brauer v. Amberg. Kus, v. Amberg. Schorr, v. Sulzbach. Senft, v. Hambach, Priv.

(G. Eiche.) HH. Mittendorf, Kfm. v. Lohne. Döbner, Kammeralist v. Eisenach. Duypriem, Rent. v. Paris. Frau Koller, Bürgersfrau v. Altöttingen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Regensburger Tagblatt.

Nr. 234. **Freitag den 26. August** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Die Lage.

Was die Diplomaten auch vom dermaligen Stande der türkisch-russischen Verhandlungen hoffen mögen; mag Rußland, mag auch die Türkei die neuesten Vermittelungsvorschläge annehmen: so lange die Donaufürstenthümer nicht von den Russen geräumt sind, ist der europäische Friede nicht gesichert, und schwerlich werden sie geräumt werden, um so weniger, als, wie verlautet, die vermittelnden Diplomaten diese Räumung nicht verlangt haben, sondern sie von Rußland erwarten. Als wenn in der Politik jemals Erwartungen maßgebend gewesen wären! Bei ihr gilt nur das Interesse. Dieses aber räth Rußland die fortdauernde Besetzung der Donaufürstenthümer. Dadurch schmeichelt es dem Nationalgefühle seines Volks; schwächt die Türken durch die fortdauernden Rüstungen: erregt wahrscheinlich durch diese und die daraus entstehende Nahrungslosigkeit und Finanzverlegenheiten innere Unruhen in der Türkei, welche es nach und nach zu neuen Foderungen und Einmischungen ausbeutet, und gewinnt, was die Hauptsache ist, Zeit. Ehe die Vergleichsvorschläge in Petersburg und Konstantinopel nur in Erwägung gezogen, angenommen und nach Wien, Paris und London zurückgeschickt werden, ist fast die beste Jahreszeit für die Türken verloren. Indessen tritt das Aequinoctium mit seinen Stürmen ein und die verbündeten Flotten ziehen sich nach Malta und Toulon zurück. Jetzt war noch die zwölfte Stunde, um Rußland durch energische Bedingungen zum Frieden zu zwingen. Die Diplomaten haben sie vorübergehen lassen. Rußland hat nun fast neun Monate für sich, wo es die Türken zu Wasser und zu Lande angreifen kann, ohne fürchten zu dürfen, bei diesen Angriffen von den Engländern u. Franzosen aufgehalten zu werden. Selbst vor einem Angriffe in der Ostsee sind die Russen sicher, denn bald tritt auch hier die Jahreszeit ein, wo keine Flotte sich in die Scheeren des Finnischen Meerbusens wagen darf, wenn sie nicht dem Scheitern sich aussetzen will. Man muß es eingestehen, Rußland hat dermalen alle Chancen in der türkischen Angelegenheit für sich. Wem es diese glückliche Lage verdankt, dem Glück, seiner Gewandheit, seinen Gegnern? Diese Frage beantwortet sich selbst. Von allen Seiten beschwert man sich darüber, daß die Donau durch die Versandung der Sulinamündung immer mehr ein verschlossener Strom werde. Für Oesterreich handelt es sich hier um eine Lebensfrage; mit der Schließung der Donau, mag sie nun durch eine natürliche oder künstliche Barriere erfolgen, wird unsere Handelspulsader unterbunden. Daß das dermalen obwaltende Hinderniß nicht ein nothwendiges, wenn auch ein natürliches sei, ist offenbar. Früher hat man der drohenden Versandung vorgebeugt, warum sollte man es jetzt nicht vermögen, wenn man es nur wollte. Die Russen müssen also die Versandung der Donau wünschen, weil sie dieselbe nicht hindern. Das ist ganz in ihrem System; denn wo hinderten sie den ausländischen Handel an ihren Grenzen nicht! Wie Dem aber entgegenarbeiten? Der österr. Handel hofft, die russische Dankbarkeit werde ihm diese Fesseln abnehmen. Das gegenwärtige Verfahren Oesterreichs in der türkischen Frage, welches allerdings ganz zu Gunsten Rußlands ist, soll dieses bewegen, aus Dankbarbeit dafür dem österreichischen Handel seine Hauptwasserstraße, die Donau, zu öffnen, welche, wenn nichts dafür geschieht, in wenigen Jahren verschlossen sein wird. Aber wo gibt es in der Politik Dankbarkeit; wo hat Rußland dieselbe bewiesen? Wie lohnt es jetzt der Türkei dafür, daß sie nach einem ungerechten Angriffe 1812 mit ihm in dem Augenblicke Frieden schloß, wo Napoleon auf Moskau losrückte? Wie hat es Preußen neulichst und bisher immer durch die Handelssperre dafür belohnt, daß dieses ihm 1831 die Besiegung Polens möglich machte! Also auf Dankbarkeit mag Oesterreich bei Rußland bei seinem Wunsche, die Donau geöffnet zu sehen, nicht rechnen. Aber man denkt auf einen andern Ausweg; man projectirt einen Kanal aus der Donau nach Kostendsche. Wie aber, wenn Rußland seine Plane gegen die Türkei weiter verfolgt und die Diplomatie ihm weiter nichts entgegensetzt als wie bisher furchtsame Noten, was wird und muß denn dann geschehen? Offenbar zuvörderst eine Einverleibung der Moldau und Walachei in Rußland, wodurch dieses Herrscher der Donau von ihrem Ausgang aus Ungarn an wird; später aber die Eroberung Konstantinopels, folglich auch Bulgariens, wodurch auch der projectirte Kanal in russische Hände käme. Für Oesterreich gibt es daher kein Heil, als in der Erhaltung des status quo in der Türkei! Jede andere Combination liefert die Donau, seinen Hauptstrom, in feindliche Hände. (D.A.Z.)

Deutschland.

München, 23. Aug. Der Magistrat der Hauptstadt hat heute eine in gewerbspolizeilicher Beziehung wichtige Frage entschieden, eine Frage, die zugleich ein national-ökonomisches Interesse in sich schließt. In neuerer Zeit haben nämlich einige der hiesigen Bierbrauer dadurch der hohen Gewerbsteuer auszuweichen gesucht, daß sie erklärten, sie wollten die Ausübung des Braurechts sofort auf sich beruhen lassen und nur Eine Befugniß dieses Gewerbes, nämlich die Haltung einer Wirthschaft, ausüben. Würde diese Maxime gebilligt, so würden wohl auch andere Gewerbe wie z. B. Uhrenmacher, die zugleich die Befugniß zum Uhrenhandel haben, ähnliche Erklärungen abgeben, wobei das Staatsärar nicht unbedeutend verkürzt würde. Der Magistrat hat demnach erklärt, daß ein Gewerbe so lange nicht als ruhend zu betrachten sei, als nur eine seiner Befugnisse wirklich ausgeübt wird. Die königliche Regierung hat zu gleicher Zeit eine Entschließung erlassen, wonach zur Bescheidung von Gesuchen, um Braurechte als Tafernen auszuüben, die Regierung die erste Instanz ist und die Ausüber dieser Tafernen sich jedesmal in den Verein der Brauer aufnehmen zu lassen haben.

Dienstesnachrichten. Se Maj. der König haben die kath. Pfarrei Martoffingen, Ldg. Wallerstein, dem Priester Jg. Gebhardt, Stadtprädicatur-Benefiziat zu Friedberg übertragen; den Ldgs.-Arzt Dr. Zimmermann in den Ruhestand treten lassen, die Errichtung einer Officiantenstelle bei dem kgl. Archiv-Conservatorium in Speyer genehmigt und zu dieser Stelle den Funktionär dortselbst, Pet. Indest, ernannt; auf die 2. Assessorsstelle des Ldgs. Eschenbach den Aktuar dieses Gerichts, Jak. Lehner vorrücken lassen, und die Aktuarstelle bei demselben Landgerichte dem Rechtspraktikanten bei dem Stadtgerichte München, Em. v. Kern aus Hohenrain verliehen.

Füssen, 18. Aug. Als vorgestern die grosse, 30 Zentner schwere Glocke beim Aufziehen vom Thurm zu St. Magnus herabstürzte und in Stücke zerschellte, war es beinahe ein Wunder zu nennen, daß kein Mensch beschädigt ward; ein ebenso wunderbarer aber höchst trauriger Vorfall ereignete sich dagegen heute mit dem Schwengel dieser Glocke, den man in der Kirche an eine Wand angelehnt hatte. Als nemlich das Töchterchen des hiesigen Wagners Wachter in die Kirche kam, um ihre Mutter aufzusuchen, fiel der Schwengel, als dasselbe eben vorüber ging, aus bis jetzt unbekannter Veranlassung um und schlug das arme Mädchen, das einzige Kind wackerer Eltern, todt.

Aus Franken 21. August. (Ueber Getreide-Magazinirung.) Es läßt sich nicht verkennen, daß im Verkehr mit cerealischen Produkten bei uns seit 1848 eine ganz andere Wendung eingetreten ist, und zwar eine solche, welche dem allgemeinen Wohl nicht besonders förderlich erscheint. Während früher von der Gesammt-Produktion ungefähr der achte Theil als Steuer in Naturalleistungen an den Staat, Kirchen- und Wohlthätigkeitsstiftungen, so wie an Grundherren von Pflichtigen abgeführt wurde, und man durch solche sich aufhäufende Getreidevorräthe die Mittelpreise erhalten und den verderblichen Spekulationen begegnen konnte, bestimmt jetzt der große Bauer die Getreidepreise und hält sie, da die Concurrenz fehlt. Schwankungen treten jetzt zwar auch ein, aber diese sind nur vorübergehend, sie erscheinen zu der Zeit, wann der kleine Bauer verkauft, weil er zur Zielzeit Geld braucht. Die großen Bauern sind Händler, Spekulanten geworden, sie verdrängen

die kleinen Produzenten vom Markt, und beherrschen diesen. Dafür geben den deutlichsten Beleg die altbayerischen Schrannen, bei uns findet man es bequemer, dem gute Preise bietenden Händler im Orte selbst sein Produkt abzulassen und braucht dafür nicht zu Markt zu fahren; suchen die kleinern Bauern solchen doch auf, so richten sie sich mit dem Verkauf stets nach den von Händlern aufgestellten Preisen. Es zeigt sich jetzt, daß vorjähriges Getreide genug noch vorhanden ist, also die Produktion mehr lieferte, als die Consumtion verlangte, und doch hielten sich die hohen Preise der Cerealien das ganze Jahr hindurch auf allen süddeutschen Schrannen. Die **Kornfrage** ist derzeit wohl die wichtigste in der modernen Nationalökonomie, denn sie steht im innigsten Verband mit der Frage, wie dem um sich greifenden Pauperismus zu begegnen sei. Dringend stellt sich das Bedürfniß eines **Netzes von Getreide-Magazinen** mit der Bevölkerung angemessenen Vorräthen heraus, um damit eine Concurrenz bei Mißverhältnissen zwischen Produktion und Consumtion herbeizuführen und auf den Markt selbst durch zeitgemäße Abgabe einwirken zu können. Gegenüber der Magazinirung von Cerealien hat man der Bereithaltung von zum Ankauf der letztern beim Bedarf bestimmten Capitalien das Wort geredet, und diese Ansicht mit dem Beweise belegt, daß man jederzeit mit Hülfe der leichteren Transportmittel von allenthalben her Vorräthe beziehen könne. Es hat aber die Erfahrung das Unstichhaltige solchen Prinzips dargethan, indem zur Zeit der Noth für Geld die gewünschte Waare nicht zu erhalten war, bei gesteigerter Nachfrage an auswärtigen Plätzen die Waare rasch im Preise stieg und die Frachten dafür gleichen Schritt hielten. Wir erinnern hier nur an das Theuerungsjahr 1846, wo die Frachten auf der Donau für ungarisches Getreide fast um 100 Proc. aufschlugen. Bei Fragen der Nationalökonomie entscheidet nicht immer der Geldpunkt, es läßt sich aber doch, gestützt auf Erscheinungen seit 1843 bei Communalmagazinen, durch Zahlen nachweisen, daß Naturalvorräthe, den Schwankungen des Marktes bezüglich der Anfuhr und des daraus sich gestaltenden Preises gegenüber, sich, Betriebskosten und Schwand eingerechnet, eben so gut deckten bezüglich des Aufwandkapitals, als wenn man die Zinsen aufgehäuft hätte. Es wird dieses Ergebniß wohl nicht in jedem Decenium erscheinen, aber man kann immerhin annehmen, daß Getreide, in guten Jahren zu 9 bis 10 fl. magazinirt, bei darauffolgenden Ernte-Ausfall 15 bis 16 fl. werth ist. Die ungeheuern Opfer, welche einige Communen zur Zeit der Noth für außerordentliche Getreide-Ankäufe auswärts machen mußten, reden wohl dringend genug der Magazinirung in natura das Wort. Wenn hie und da Corporationen gegen diese stimmen, so hat dieß seinen guten Grund, die Mitglieder solcher sind meistens große Grundbesitzer. Auffallend ist das momentane Verhältniß der Getreidepreise auf fränkischen Märkten zu denen Altbayerns; während diese bei uns immer höher standen als dort, ist dieß gegenwärtig umgekehrt, in Franken fallen die Preise, in Altbayern steigen sie. In Landshut kostete im Mittelpreis am 19. Aug. Waizen 25 fl. 56 kr, Korn 19 fl. 36 kr., Gerste 15 fl. 17 kr. bis 16 fl. 26 kr., in Bamberg dagegen gestern Weizen 22 fl., Korn 15 bis 16 fl., in Nürnberg bei sehr starker Zufuhr Korn 12 fl. 30 kr. bis 15 fl. 30 kr., Weizen 20 bis 23 fl., Haber 5 bis 6 fl., in Würzburg bei starker Zufuhr Weizen 21 fl., Korn 15 fl. 30 kr., Gerste 12 bis 14 fl., in Schweinfurt am 17. Aug. Weizen 21 fl. 48 kr., Korn 16 fl., Gerste (sehr schöne, goldgelbe Waare) 13 fl. 47 kr., Haber 5 fl. 26 kr. — Den Trauben, die in Menge an den Stöcken hängen, bekommt der heiße sonnige August recht gut; man hofft auf ein Weinjahr, die Beeren werden in vielen Lagen schon weich, die gefürchtete Krankheit zeigt sich sporadisch, wie auch bei den Kartoffeln, die eine reiche Ernte versprechen. (A.Z.)

(**Oesterreich.**) Wien, 23. Aug. Der „Oesterr. Corresp.“ zufolge sollen Verfügungen bezüglich Italiens nahe bevorstehen, der Belagerungszustand wesentlich gemildert, und Graf Rechberg zum Chef der Civilsektion des Generalgouvernements ernannt werden.

Frankreich.

Paris, 22. Aug. Die **orientalische Frage** droht nach und nach in einen europäischen Skandal auszuarten. Wie uns mitgetheilt wird, hat der hiesige Gesandte der **Pforte** eine Unterredung mit dem Minister des Auswärtigen gehabt, die beinahe einen flehentlichen Charakter angenommen. Zwischen die Armeen Rußlands und den drohenden Schutz Oesterreichs gestellt, unvermögend, den Abfall der Fürstenthümer zu hindern, Bosnien und Serbien der russischen Agitation zu entziehen, der immer mehr steigenden Finanznoth und dem Unwillen der eigenen Unterthanen überliefert, sieht sich die hohe dem Untergange preisgegeben, wenn die Regierungen Frankreichs und Englands, dem Uebergreifen Rußlands gegenüber, die fruchtlosen Unterhandlungen nicht verlassen und thatkräftig interveniren. Dieß waren ungefähr die Gründe, welche der osmanische Gesandte vor Hrn. Drouin de Lhuys zu entwickeln suchte. Indem er dem französischen Cabinete Maßregeln empfahl, die geeignet wären, den langwierigen Weg der diplomatischen Unterhandlungen abzukürzen, gab er zugleich zu verstehen, daß der Divan unmöglich die Propositionen der Wiener Conferenz in Dem, was sie „unterlassen“ haben, als entscheidend anzuerkennen vermöge. Die Pforte sei entschlossen, sich verzweiflungsvoll in einen Kampf zu stürzen, bei welchem sie, auf ihr Recht gestützt, mit Ehren zu fallen bereit sei oder siegen werde. Wenn wir gut unterrichtet sind, so hat der türkische Gesandte beim auswärtigen Amte Documente hinterlegt, die geeignet wären, den Alliirten des Sultans einige Besorgnisse einzuflößen. Wir sind zu dem Glauben berechtigt, daß diese **Documente** desselben Gehalts sind wie jene, die in einem vielbesuchten diplomatischen Salon vertrauten Personen vorgezeigt wurden. Es scheint, daß die türkische Regierung durch Auffangung eines russischen Emissärs in den Besitz derselben gelangt sei. Das erste Document betrifft einen geistlichen Aufruf an die rechtgläubigen Christen in Serbien, gezeichnet von zwei russischen Popen. Den Serben wird bekannt gemacht, daß der Stellvertreter Gottes auf Erden und Oberpriester der wahren Kirche Christi, Czar Nikolaus, mit seinen Heeren aufgebrochen sei, um das Heilige Grab den Händen der Ungläubigen zu entreißen. Es sei die Stunde gekommen, in welcher sich die Söhne der einzigen wahren Kirche der Regierung des Czars Nikolaus unterwerfen müssen. Schließlich fordern die Popen jeden Rechtgläubigen auf, die beiliegende Petition zu unterzeichnen, welche sie dem großen stammverwandten Volke des weisen Czars zuführen werde, das ihnen brüderlich die Arme öffne. Das zweite Document ist ein Brief aus dem russischen Lager, geschrieben von einem Oberoffizier der russischen Armee an einen Offizier in der österreichischen Festung Temeswar, dessen Kameradschaft jener im ungarischen Feldzuge gemacht zu haben scheint. Das dritte Document ist einem Bericht ähnlich, welchen ein russischer Emissär seiner Regierung bestimmt haben dürfte. Es wird darin gesagt, daß die Unterzeichnung der Petitionen raschen Fortgang habe und an der rechtgläubigen Demuth der Serben nicht gezweifelt werden dürfte. Es sei nicht nur der Vorsitzende des Raths gewonnen, sondern einflußreiche Personen in der Nähe des Fürsten Alexander hätten wiederholt gelobt, daß der Fürst im entscheidenden Moment entfernt werde und der Ergreifung der Herrschergewalt durch den Fürsten Michael Obrenowitsch nichts im Wege stehe. Sollte dem gegenwärtigen Fürsten auch der Aufruf an die Milizen gelingen, so sei nicht zu zweifeln, daß die bewährten Führer des frommen Volks unter Vortragung des Kreuzes und in geistlicher Kleidung, den rechtgläubigen Slawen zur rechtgläubigen Kirche und ihrem Hohenpriester kehren würden. Den Schluß des Berichts bildet ein statistischer Nachweis des Kriegsbedarfs und der Geldsummen, welche auf Befehl des Fürsten Alexander von Belgrad nach Krajugewacz u. Schabacz gebracht oder vielmehr geflüchtet wurden. (D.A.Z.)

Paris, 22. August. Der **Kaiser** und die **Kaiserin** sind in Dieppe, wie die halbamtlichen Berichte melden, auf's Glänzendste empfangen worden. Der Maire richtete eine Ansprache an den Kaiser und übergab ihm einen Beschluß des Gemeinderaths, kraft dessen das Rathhaus und der Raum hinter demselben zum Geschenk gemacht wird. Dieser Raum erstreckt sich bis zum Meer. Bäder für die Kaiserin sollen dort eingerichtet werden. Am Abend war die ganze Stadt erleuchtet. Nach Empfang einer Fischerweiber-Deputation machte der Kaiser und die Kaiserin einen Spaziergang durch die Stadt. Eine große Menschenmenge, worunter viele Engländer, umgab fortwährend das kaiserliche Paar. — Die „Assemblee Nationale“ behauptet, daß noch keine **Antwort aus Konstantinopel** eingetroffen sei.

— Reisende, die heute Morgen von **Dieppe** kamen, sind einstimmig darin, daß der Kaiser und die Kaiserin dort mit großem Enthusiasmus von der Bevölkerung aufgenommen worden sind. Es ist Dieß um so erklärlicher, als Dieppe seinen Aufschwung als Seebad lediglich der Königin Hortense, Mutter Louis Napoleons, verdankt. — **Blanqui** hat von Neuem einen Versuch gemacht, aus seinem Gefängniß in Belle-Isle zu entweichen. Es gelang ihm auch, die Mauern des Gefängnisses zu ersteigen, allein keiner der Bootsführer, an die er sich wandte, wollte ihn nach Jersey übersetzen. Vergebens bot er eine bedeutende Summe; der Präfekt hatte bekannt gemacht,

Digitized by Google

daß Derjenige, der zu Blanqui's Flucht irgendwie die Hand böte, sofort nach Cayenne deportirt werden würde. Diese Drohung wirkte mehr als das Gold des Flüchtlings. Blanqui wurde wieder ergriffen und nach dem Gefängniß zurückgebracht. — Herr Odier, Schwiegervater des Generals Cavaignac, ehemaliger Pair und Zensor der Bank, ist vorgestern gestorben.

Italien.

Turin, 21. Aug. Aus Rom hier eingetroffene Nachrichten melden die Verhaftung römischer zu Civita Vecchia gelandeter Flüchtlinge und deren Mitschuldiger.

Belgien.

Brüssel, 21. Aug. Das hiesige und fremde Publikum, welches seit dem Morgen an den Thoren des königlichen Palastes stationirte, um als Zuschauer zu dem Acte der Civilheirath des Prinzen zugelassen zu werden, welche heute Vormittag geschlossen werden sollte, sah sich in seinen Erwartungen getäuscht. Die Trauung mußte wegen Unpäßlichkeit der Prinzeßin verschoben werden. Wenn sie bis morgen hergestellt ist, so wird die Civilehe unmittelbar der kirchlichen vorangehen, wo nicht, so werden beide aufgeschoben. Als Quelle des Unwohlseins nennt man die Beschwerden und Aufregungen der Reise. Ich glaube eher sie haben die junge Erzherzogin krank „haranguirt". Von der Grenze bis Brüssel auf einer vierstündigen Fahrt mußte sie an fünf Orten anhalten und nicht weniger als 18 offficielle Reden anhören. Welches zarte Nervensystem würde einer solchen Qual nicht unterliegen? Die Aufregung der Erzherzogin, welche mit ihrer verwittweten Mutter bisher in größter Zurückgezogenheit lebte und sich jetzt plötzlich als Gegenstand allgemeiner Huldigungen und Acclamationen sieht, ist übrigens leicht begreiflich, denn der Empfang, welcher ihr auf den verschiedenen Stationen wie hier zu Theil wurde, war jedenfalls ein glänzender und herzlicher zu nennen. Der Andrang des Publikums bei der gestern um $6\frac{1}{2}$ Uhr Abends erfolgten Ankunft der Braut war ungemein stark, und bildete dasselbe vom Bahnhofe bis zum Palaste ein undurchdringliches Spalier auf beiden Seiten des Weges, den der königliche Zug durchzulaufen hatte. Die Stadt ist seit gestern Morgens mit ihrer Festtoilette beschäftigt, die noch zur Stunde nicht ganz beendet ist, aber für morgen glänzendes verspricht. In den Hauptstrassen, besonders in jenen, welche das Brautpaar auf dem Wege nach der Kirche durchzieht, sind fast alle Fenster mit Vasen, Guirlanden, Nationalfahnen rc. geschmückt; die österreichische Fahne bemerkte ich bisher nur am Eisenbahnhofe und an den Häusern einiger Hoflieferanten, aber weder auf amtlichen noch auf Privatgebäuden. Der Fremdenandrang ist ungeheuer, und beim heutigen Mittagsconzert im großen Park konnte man sich wörtlich nicht rühren; in einigen Hotels sind auf dem Dachboden an 50 Strohsäcke in Reih und Glied ausgebreitet, die mit 3—5 Fr. per Nacht bezahlt werden. Man verspricht sich für morgen einen noch größern Andrang aus den Provinzen.

Brüssel, 21. Aug. Die heute Morgens mit Blitzesschnelle in der ganzen Stadt verbreitete Nachricht, daß die Civil-Heirath wegen Unwohlseins der Erzherzogin Marie heute nicht stattfinden könne, da sie bereits aus demselben Grunde gestern Abends dem Diner bei Hofe nicht beiwohnte, erregte schmerzliche Sensation. Den ganzen Tag war der königliche Palast von einer Menge Leute aus allen Ständen umlagert, die gespannt den Nachrichten entgegensahen, welche zuweilen aus dem Schlosse bekannt wurden. Freude malte sich in allen Zügen, als man erfuhr, daß der Zustand Ihrer K. K. Hoheit sich gebessert habe. Die Civil-Trauung des fürstlichen Paares wird doch morgen um 10 Uhr im Schlosse und die kirchliche Trauung um 1 Uhr in der St. Gudula-Kirche vor sich gehen. — Die Bevölkerung von Brüssel scheint in diesen Tagen durch den ungeheuren Andrang von Fremden fast verdoppelt zu sein. In den festlich geschmückten Straßen wogt eine Menschenmasse, wie wir es hier noch nicht erlebt haben; alle Hotels sind überfüllt, und es ist fast unmöglich, mehr ein Zimmer zu bekommen. Die Vorbereitungen zu der morgen Abends stattfindenden Illumination sind großartig. Das herrliche Rathhaus wird unter der Leitung unseres genialen Poelard mit 80,000 Lampen beleuchtet. — Heute fand der erste Stierkampf in dem in der Vorstadt St. Josse ten Noode errichteten Circus statt. Tausende von Fremden und Einheimischen begaben sich zu dieser Vorstellung, die zahlreiche Pariser herbeigezogen hatte. Wie es scheint, waren die Stiere im Allgemeinen zu schläfrig; nur ein einziger schien die Ehre seines Ursprungs aufrecht erhalten zu wollen, und schleuderte einen Toreador mit seinem Pferde mehrere Fuß in die Höhe. Glücklicher Weise ist nur das Pferd ziemlich schwer verletzt, ohne daß dem Reiter weiterer Schaden zugestoßen wäre.

Rußland.

Von der polnischen Grenze, 20. Aug., schreibt man der „Allg. Ztg.": Es ist nachgerade auffallend, daß in eben dem Grade, wie die Friedenshoffnungen, den öffentlichen Mittheilungen zufolge, im Westen steigen, dieselben im Osten abnehmen, denn sowohl hier an der Grenze als auf russischem Gebiet selbst dürfte nicht leicht Jemand gefunden werden, der die Erhaltung des Friedens auf die Dauer für möglich hielte, es sei denn, daß die Westmächte denselben um jeden Preis gewahrt wissen wollten. Der Handelsstand in Warschau u. überhaupt in Polen klagt laut, daß der schwankende Zustand, in dem die russische Regierung den übrigen Mächten gegenüber in Betreff des Orients sich befinde, lähmend auf die Geschäfte einwirke, wenn gleich dieß Schwanken offenbar nur ein scheinbares sei, da dieselbe jedenfalls im vollsten Bewußtsein ihres festen Willens handle. Das Petersburger Cabinet hat allerdings gar keinen Grund, den Krieg zu wollen, so lange es Alles, was es will, auf friedlichem Wege erreicht; doch wird es nicht um ein Haarbreit nachgeben, und daher jeden Augenblick bereit sein, nöthigenfalls das Schwert zu ziehen. Es werden zu viele Vorkehrungen unter unsern Augen getroffen, als daß man unter allen Umständen an eine friedliche Lösung glauben könnte. Namentlich wird die russische Armee die Donaufürstenthümer schwerlich so bald räumen, da ungeheure Vorräthe dorthin geschafft werden, und bereits alle Maßnahmen zum Winteraufenthalt daselbst getroffen sind. Das Petersburger Cabinet weiß sehr wohl, daß jeder Tag, den die Armee an der Donau lagert, dem Pruth näher bringt, und die offene Wunde der Pforte unheilbarer macht. Von den Seemächten hat Rußland zunächst nichts mehr zu fürchten, denn der September ist vor der Thür; nur eine Landarmee könnte die Fortschritte seiner Truppen hemmen, aber das türkische Heer dürfte wohl unfähig zum Widerstand sein, und Oesterreich und Preußen können, selbst wenn sie Rußlands Politik verdammten, schon ihrer slavischen Provinzen wegen (?) nicht bewaffnet gegen Rußland auftreten. Preußen wird sich mit diplomatischen Noten begnügen, und Oesterreich allenfalls Serbien besetzen, was Rußland unbedenklich zulassen wird. Aus Warschau meldet man, daß die in der Umgegend der Hauptstadt zusammengezogenen Heeresmassen an Stärke eher zu- als abnehmen, indem dieselben zwar durch stete Abzüge einzelner Corps nach dem Süden vermindert, durch frische Züge aber ebenso schnell wieder ergänzt, ja sogar noch verstärkt würden; daneben erfreue die Armee sich durchweg einer weit größern Sorgfalt als früher rücksichtlich des gemeinen Soldaten der Fall gewesen. Die russischen Offiziere nennen die Donaufürstenthümer nur den Kriegsschauplatz, und sprechen von dem Marsch nach Konstantinopel wie von einer Militärpromenade von Petersburg nach Zarskoje-Selo.

Donaufürstenthümer.

Belgrad, 13. Aug. Die serbische Regierung hat das Vorhaben Oesterreichs im amtlichen Blatte anzeigen lassen und das Volk zu den Waffen gerufen. Die Stadt bietet eine seltsame Regsamkeit dar; die Bevölkerung zeigt sich sehr begeistert. Die Reserve, welche nach der neuesten Zählung 40,000 Mann beträgt, soll in den betreffenden Bezirksstädten zusammenkommen und dort die weiteren Befehle abwarten. Knitjanin ist mit dem Ober-Commando beauftragt, und die Bezirksältesten sind unter seine Autorität gestellt. Wir hoffen jedoch, daß die Lage bald einen friedlicheren Character bekommen wird, indem die österreichischen Truppen nach der abschlägigen Antwort des Fürsten aufgehört haben, sich der serbischen Grenze zu nähern.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Aug. Nachrichten aus Beirut versichern, daß die Scheiks sämmtlicher Stämme der Drusen Deputationen an den Commandaten der osmannischen Armee gesandt und ihre Unterwerfung unter die Autorität des Sultans unumwnnden erklärt haben. Sie bieten ferner 6000 Reiter zum Kampfe gegen Rußland an. Zu gleicher Zeit fahnden sie auf alle Räuber in der Umgegend und liefern sie der türkischen Autorität aus.

Konstantinopel, 15. Aug. Der Internuntius überreichte dem Sultan ein Schreiben des österreichischen Kaisers, worin die Annahme der Wiener Vorschläge freundlichst angerathen wird. Die Gesandten der Großmächte suchen die Pforte dafür günstig zu stimmen. Sonst ist über die Annahme noch nichts bekannt. Das J. de Constantinople brachte einen sehr friedlichen Artikel. (Allg.Z.)

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Ruhig und ergeben in den Willen der göttlichen Vorsehung verschied gestern Morgens 7 Uhr in seinem elterlichen Hause in Tirschenreuth Herr

Joseph Gleißner,

Handlungs-Commis.

Indem ich diese Trauerkunde seinen Freunden u. Bekannten zur Anzeige bringe, bitte, den Hingeschiedenen im freundlichen Andenken zu behalten.

Regensburg den 24 Aug. 1853.

Friedrich Hofmann.

Theater-Anzeige.

Freitag den 25. Aug.

12te Vorstellung im 11ten Abonnement.

Treue Liebe.

Schauspiel in 5 Aufzügen von E. Devrient.

„Marie" Frl. Elise Kleinschmidt als Gast.

Musik-Verein.

Bei günstiger Witterung

Freitag den 26. August 1853

Landparthie nach Grass.

Anfang der Musik 4 Uhr.

Der Ausschuß.

Empfehlung.

Bestrebt und gewohnt, das verehrliche Publikum mit einem „reinen gesunden Kaffee-Surrogat" (andern derartigen Surrogaten gegenüber) zu bedienen, ist es mir nach mehrfachen Versuchen gelungen, ein **verbessertes** fabriziren zu können, und erlaube mir dieses, auf nachfolgendes Zeugniß des Herrn Professors Dr. Fürnrohr dahier hin, bestens zu empfehlen.

Ueber die Eigenschaften dieses, von Herrn Professor Dr. Fürnrohr selbst als

deutscher Gesundheitskaffee

benannt, lasse ich das Zeugniß selbst sprechen und bemerke nur, daß das bayer. Pfund 12 kr., wie auch meine frühere bekannte Sorte zu 9 kr. und bei Abnahme von mindestens 50 Pfund von letzterer noch einen Rabatt gebe, bei mir Lit. H. Nr. 19, bei Herrn Fragner Döbel Lit. C. Nr. 106 in der obern Bachgasse und in meiner Niederlage am Judenstein zu haben sind.

J. C. Schmiedel,
Mandelkaffee-Fabrikant.

Zeugniß.

Die Proben des deutschen Gesundheits-Kaffees, welche mir Herr J. C. Schmiedel dahier neuerdings zur Untersuchung mitgetheilt hat, erweisen sich nicht nur aus vorzüglichen, der Gesundheit zuträglichen Materialien zusammengesetzt, sondern iefern auch durch Kochen mit Wasser ein intensiv-dunkelbraun gefärbtes, etwas zusammenziehend und nicht unangenehm bitterliches Getränke, welches mit etwas Zucker und Milch versetzt, ein sehr schmackhaftes und gesundes Surrogat des ächten Kaffees darstellt, und sowohl als Zusatz zu letzterem wie auch für sich genossen, besonders für Personen mit reizbarem Nervensystem, bestens empfohlen werden kann.

Regensburg den 11. Juli 1853.

Professor Dr. Fürnrohr.

Versteigerung.

Montag den 29. August,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. G. Nr. 17 in der neuen Strasse bei Frau Zimmermeister Voigt, über 2 Stiegen, mehrere zurückgelassene

Effekten

bestehend in Kleiderkästen von weichem Holz, Kommoden und Bettstätten von detto, Tischen, Anrichten, Hühnersteigen, Waschgeschirr, verschiedenem Küchengeschirr von Porzellain, Eisen und Kupfer, einer Parthie Spielsachen, einer Parthie ungemachtem Brennholz, nebst noch mehreren hier nicht genannten Einrichtungen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedel, stadtger. verpfl. Auktionator.

Samstag den 27. August,

Mittags 1 Uhr, werden am Kuchelhof Lit. F. Nr. 110 unter den Schwibbögen zwei Pferde, braun, ein Leiterwagen mit eisernen Achsen, ein Fuhrwagen, Pferdgeschirr, eine grosse Parthie neues Bauholz, eine Parthie Dünger, nebst noch mehreren hier nicht genannten Oekonomiegegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Donnerstag den 1. Sept.,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. H. Nr. 98 in der Ostengasse bei Hrn. Bierbräuer Gampel über 2 Stiegen verschiedene

Effekten,

bestehend in Herrenkleidern, Betten, Leib- und Bettwäsche, Roßhaaren, Kissen, Kanapees und Sesseln von Nußbaumholz, Kommod- und Kleiderkästen und Bettstätten von detto, Tischen und Spiegeln von detto, Bildern unter Glas und Rahmen, Oelgemälden, einem Jagdgewehr und Pistolen, einer Jagdtasche, Pulverhörnern und Pulvermaaß, Schrottbeuteln, einer Parthie verschiedener Bücher, einem Lexikon 12 Bände, Intelligenzblättern von 1842—50, Küchengeschirr, einer Parthie gemachten Brennholzes, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Kapitalgesuch.

600—700 fl. werden gegen 4 1/2 0/0 Verzinsung zu cediren gesucht Näh. in der Exp.

Vermiethung.

Im Kramgäßchen Lit. E. Nr. 38 ist ein heizbarer Laden zu vermiethen.

Entwendetes.

Im Gasthause zum Schlößl wurde Montag den 15. Aug. Abends ein **Es-Klarinett** von Ebenholz mit elfenbeinernen Ringen und neusilbernen Klappen entwendet Indem man vor Ankauf desselben warnt, ersucht man zugleich, wenn selbes Jemanden, vorzüglich aber Landmusikern, zu Gesicht kommen sollte, um gefällige Anzeige gegen gute Belohnung in der Exp d. Bl.

Verlornes.

Vorgestern Abends wurde auf dem Wege vom k. Postgebäude bis nach Rainhausen ein **Shawl** verloren. Der Finder wird ersucht, denselben gegen Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Bräuhaus-Verpachtung.

Das in der Lederergasse zu Regensburg befindliche im besten Betriebe stehende **Raimer**'sche Bräuanwesen Lit. A. Nr. 145 wird mit dem Beginn des kommenden Etatjahres zu verpachten gesucht. Nähere Auskunft über die Pachtbedingungen u. s. w. ertheilt die Eigenthümerin

Susanna Raimer.

Insekten vertilgendes Pulver

für Russen, Wanzen, Schwaben, Flöhe und zum Einstreuen der Hunde gegen diese Plage in Pakets zu 6—18 kr. empfiehlt

E. A. Auernheimer,
B. 88 Grubgasse beim Brunnen in Regensburg.

Theater-Notiz.

Der Prophet, dieser musikalisch-dramatisch-scenische Coloß ging gestern über unsere Bühne. Wer die Aufgabe, dieses Werk würdig vors Publikum zu bringen, kennt, möchte wohl an der Möglichkeit einer Ausführung, wie wir sie gestern gesehen, fast zweifeln, aber in der That, Regensburgs Bühne hat den Rang einer der besten Provinzialbühnen glänzend behauptet. Lassen wir zuerst denen ihr Recht widerfahren, die der vortrefflichen Ausstattung, dem außerordentlich tüchtigen Arrangements, der Herstellung der in jeder Beziehung schönen und kunstreichen Dekorationen und scenischen Vorrichtungen ihre Kräfte liehen; sie haben das Großartigste geleistet, was jemals in Regensburg geleistet wurde. Soll das Mißglücken des Sonnenaufgangs getadelt werden können? Wir halten es nicht dafür, sondern wir bedauern nur, daß es Leute gibt, die meinen können, es sei dieß ein reeler Mangel gewesen und ohne den Sonnenaufgang durch elektrisches Licht gäbe keinen Propheten; das sind aber eben die falschen Propheten in der Kunst, denen man gerade den Besuch des Theaters verbieten sollte. Doch wir wollen uns hierüber nicht ereifern und unsern reinen musikalischen Enthusiasmus durch Aerger über solch verkehrte Opernliebhaber keinen Eintrag thun. Den Hörer muß es aber, wenn er den rechten Sinn für Musik, d h. das Essentielle der Oper hat, im tiefsten Herzen erfreuen, wenn er eine so unendlich kunstvolle, mit technischen Schwierigkeiten überreich gesegnete, und zum Theile selbst höchst undankbare musikalische Aufgabe so gelöst sieht, wie es gestern der Fall war. Es gehört eine wahrhafte Hingebung, ein sich selbst opfern dazu, um einer solch enormen Aufgabe gerecht zu werden. Drum Ehre Allen, die dieser Aufgabe Meister geworden sind. Wir erwähnen des Chores und des Orchesters ebenso ehrenvoll, als der Träger der Hauptrollen, denn in diesem Zusammenwirken aller musikalischen Kräfte lag die Gewähr des Erfolges, darum Dank und nochmals Dank den Singenden und Spielenden, und dem Dirigirenden, dessen Tüchtigkeit sich durch den Erfolg seiner Bemühungen bewährte. Alle Wünsche waren erfüllt, und wäre etwas zu wünschen übrig geblieben, so sagen wir es den Betreffenden ins Ohr, öffentlich aber sprechen wir den Wunsch aus, daß allen klassischen und an musikalischem Werth höher stehenden Opern dieselbe Mühe, dieselbe Sorgfalt im Studium und Ausstattung gewidmet werden möchte; es möchte dann sicher sein, daß stets errungene glückliche Erfolge dem Publikum mehr Vertrauen in das Gelingen einer Aufführung, wie die des Propheten ist, einflößten, als daß dasselbe in Versuchung gerathen könnte, die erste Aufführung zu versäumen, um erst nach deren glücklichen Erfolg den Entschluß zu fassen, die zweite und dritte Vorstellung zu besuchen Den Besuch dieser Vorstellungen empfehlen wir aber dem Publikum mit der Ueberzeugung, daß es nur befriedigt den Schauplatz verlassen wird; wir empfehlen den Besuch auch darum, daß das Publikum der Vorwurf der Theilnahmslosigkeit nicht mit Recht treffen möge.

Anfrage

Welchen Einfluß haben unsere telegraphischen Verbindungen auf den Getraidehandel, können u. werden dieselben von unsern Spekulanten benützt?

Fremden-Anzeige.

(Goldenes Kreuz.) HH. Schmalz, kgl. Regierungsrath, Rock, Commissionsrath von Dresden. Pollack, Priv. von Wien. Weyermann, von Dülken, Klingebeil, von Frankfurt, Kaufleute. Gosfart, Fabrikbesitzer von Sauforst.

(Drei Helmen.) HH v. Paur mit Familie, k. Landrichter von Kötzting. Jenz mit Gemahlin, Rechtsrath von Augsburg. Gunner und Russell, k Advokaten aus England. Lauchert, Hofmaler von Berlin Nippel, von Wald, und Hirsch, von Mainz, Kaufleute.

(Weißer Hahn.) HH. Luthard mit Gemahlin, rechtsk. Bürgermeister von Nördlingen. Luthardt, Privatdozent von Erlangen. Trösch, Studienlehrer von Ingolstadt. Helt, von Linz, Wiener, von Fürth, Kaufleute. Hortt, Opernsänger, Träumund, Schauspieler, von Wien. Maisenter, Schiffmeister von Ulm.

(Grüner Kranz) HH. Hermann, von Wallerstein, Neumrier, von Pfersee, Sigmund, von Mainz, Kaufleute. Hättich, Pfarrer von Gebenbach. Helleber, Gastwirth von Alfalter. Kraus, Student von Amberg. Frau Heigl, Priv.-Gattin von Straubing

(Dampfschiff) HH. Hickmann, Fabrikdirektor von Wien. Madmus und Gerstl, Privatier, von Dürkheim Castelli, Schauspieler von Wien. Edstaller, Portner von Metten. Frau v Leidler mit Gesellschaftsdame, von Berlin Frau Wiener, Advokatensgattin von Wien.

(Goldener Bär.) HH. Lurmann, Kaufmann von Heyd. Müller, Schullehrer von Mitterteich. Ohland, Forstwarth von Parkstein. Streckfuß, Schiffmann von Koblenz. Ernsberger, Kunstmaler von Eschenbach. Grauß, Priv. von Bernau.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Regensburger Tagblatt.

Nr. 235. **Samstag den 27. August** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1. fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 24. Aug. In Nr. 222 des Tagblattes ist bereits berichtet, daß Se. Maj. der König für die im nächsten Jahre hier stattfindende Industrieausstellung die Constituirung einer eigenen Industrieausstellungskommission genehmigt hat, welche, entsprechend dem bei anderen größeren Industrieausstellungen als zweckdienlich bewährten Verfahren, mit der Einleitung und Durchführung des ganzen Unternehmens unter Aufsicht und nach Direktion der k. Staatsregierung betraut ist. Die ersten Berathungen der Kommission galten dem Ausstellungsgebäude und zunächst der Frage, wo dasselbe, als am Zweckmässigsten errichtet würde. Wir befinden uns nun in der Lage, unseren Lesern die weitere Mittheilung machen zu können, daß, sicherem Vernehmen nach, die Kommission die Errichtung des Ausstellungsgebäudes im botanischen Garten in Vorschlag gebracht und dieser Vorschlag bereits die Genehmigung Sr. Maj. des Königs erlangt hat. Auf eine passendere Stelle hätte die Entscheidung nicht fallen können, sowohl mit Rücksicht auf die Lage derselben am Mittelpunkte der Stadt, wie auch inmitten einer freien Gegend, deren Anmuth durch die herrlichste Vegetation noch gehoben wird. Auch dürfte in der zweckmäßigen Benützung der im botanischen Garten bereits befindlichen Baulichkeiten Gelegenheit geboten sein, das Angenehme mit dem Nützlichen, u. nicht nur für jetzt, sondern auch für spätere Zeit, auf das schönste zu verbinden. Wir werden übrigens Gelegenheit nehmen, auf das Ganze noch des Weiteren zurückzukommen. — Se. Maj. der König hat dem berühmten Gelehrten und Naturforscher Alex. v. Humboldt das Großkreuz des Verdienst-Ordens der bayer. Krone verliehen. — Aus Wien wird berichtet, daß die Gemächer in der Hofburg für die kaiserliche Braut im großartigsten Maßstabe verschönert werden. — Se. kgl. Hoh. Prinz Karl wird von Ischl vorerst zu den bei Ollmütz am 10 Sept. beginnenden großen Manövers der österr. Truppen abgehen und dann erst seine Inspektions-Reise nach Berlin antreten. Die zur Inspektion der k. bayer. Armee bestimmten Bundesgenerale werden nach der Musterung der hiesigen Garnison in Begleitung k. bayer. Generale ihre Rund-Inspicierung durch alle Garnisonsstädte u. Festungen des Landes antreten. — Der Fremdenzufluß nach München ist fortwährend enorm und Wirthe, Wohnungsvermiether, Lohndiener, Fiaker rc. haben vollauf zu thun; noch größer wird der Zudrang im nächsten Monat sein, während des Aufenthalts der fremden hohen Herrschaften. — Die Herbst-Exercitien werden am 1. Oktober beendet sein und von dort an die Beurlaubungen beginnen. — Der Garnisonswechsel in hiesiger Hauptstadt wird in folgender Weise statt finden: Von hier abgehen am 1. Oktober das 2. Bataillon des Inf.-Leibregiments, am 3. Okt. das 2. Bat. vom ersten Regiment, am 5. Okt. das 1. Bat. vom fünften Regiment, am 18. Okt. das 2. Bat. vom zweiten Regiment, am 20. Okt. das 1. Bat. vom zwölften Regiment; hier eintreffen am 18. Okt. das 1. Bat. des ersten Regiments, am 20. Okt. das 1. Bat. des Inf.-Leibregiments, am 22. Okt. das 3. Bat. des fünften Regiments, am 23. Okt. das 1. Bat des zweiten Regiments, am 7. Nov. das 2. Bat. des vierten Regiments. — Heute Vormittags hatte eine Abtheilung der hiesigen Jägerbataillons in der Nähe der Auer Schießstätte Schießübung auf die Scheibe. Einer der Schützen war so unglücklich die Scheibe zu fehlen, die Kugel flog bis an die Rosenheimerstraße, wo sie abprallte und den zufällig vorübergehenden 13jährigen Sohn des hiesigen Oebstlers Schratzenstaller in den Schenkel traf. Der Knabe wurde sofort in das allgemeine Krankenhaus gebracht.

Straubing, 22. Aug. (Schwurgericht.) Der heute verhandelte VII. Fall betraf die Anklage gegen Magdalena Hautmann, 19 Jahre alt, und Anna Maria Hautmann, 17 Jahre alt, Maurerstöchter von Niederscheuern, Ldgs. Pfaffenhofen an der Ilm, und zwar erstere wegen a) des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, auch der Summe nach Verbrechen und unter einem besonders erschwerenden Umstande begangen, zwischen dem 10. u. 11. Okt. 1851, zum Nachtheil der Dienstmagd Franziska Eschelwöch, b) des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt in der nämlichen Zeit, unter einem besonders erschwerenden Umstande zum Schaden der Dienstmagd Anna Mittermaier, c) des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, zugleich der Summe nach Verbrechen und unter einem besonders erschwerenden Umstande begangen am 3. Sept. 1852, an den Fischerbräuers-Eheleuten Xav. und Margaretha Bals in Landshut, d) des Verbrechens des einfachen Diebstahls, verübt am 8. Sept. 1852, zum Schaden der Bierbrauersfrau Marg. Bals in Landshut. Anna Maria Hautmann ist beschuldigt, die bei Verübung des oben unter a bezeichneten Diebstahls entwendete silberne Halskette nebst silbernem Miedergeschnür mit voller Kenntniß dieses Diebstahls versetzt, sohin ein Verbrechen der Begünstigung II. Grades zu fragl. Diebstahle verübt zu haben. Nach dem Wahrspruch der Geschworenen verurtheilte sodann der Schwurgerichtshof die Magdalena Hautmann zu 10 Jahren Zuchthaus, die A. Maria Hautmann zu 6 Tagen Gefängniß, entließ jedoch letztere mit Uebereinstimmung des Staatsanwalts der Haft. (Die Verhandlung folgt in der nächsten Beilage.)

(**Hessen.**) Aus Kurhessen, 18. Aug. läßt sich die „Deutsche Volkshalle“ Folgendes schreiben, womit zugleich Andeutungen, die wir in unserm Blatte brachten, bestätigt werden: „Man ist hier jetzt aus allen Kräften bemüht, das Verhältniß der Kirche zum Staate, das seit dem Jahr 1848 einige Veränderungen erfahren hatte, in sein altes Geleise zurückzubringen. Der eine der seit dem Jahr 1848 angestellten Geistlichen wird nach dem andern aufgefordert, den früher geforderten Staatsdienereid zu leisten. Die Regierung wendet sich zu diesem Ende unmittelbar an die Geistlichen, und von diesen haben die Einen ihn geleistet, die Andern sollen erklärt haben, „daß sie als Unterthanen ihren Eid schon im 18. Lebensjahre abgelegt, der nunmehr geforderte Eid aber, da sie in ihrer kirchlichen Stellung keine (!) Staatsdiener seien, sie nichts angehe.“ — In einem weiteren Artikel „aus Kurhessen“ ist die „Deutsche Volkshalle“ sehr böse auf das Ministerium Hassenpflug zu sprechen, weil „einem Gerüchte nach“ die von der zweiten Kammer bewilligte „vertragsmäßige“ Ausstattung des Bisthums „natürlich wegen Willensänderung der Regierung“ auch jetzt noch nicht zur Ausführung kommen soll. Sie nennt das eine „schreiende“ Ungerechtigkeit u. meint, dem Märzministerium sei es wirklich Ernst mit der Dotation gewesen.

(**Sachsen.**) Aus Erfurt erzählt ein Localblatt, daß ein dortiger allgemein als extremer Reactionär bekannter Bürger wegen Majestätsbeleidigung in Anklagestand versetzt worden sei. Der loyale Mann soll nämlich am Tage vor der Ankunft des Königs von Preußen bezüglich der vorzubereitenden Illumination sich gegen einige für Demokraten geltende Mitbürger in schmutzigen, nicht wiederzugebenden Ausdrücken geäußert haben, vielleicht in der Absicht, den Andern ähnliche strafbare Aeußerungen zu entlocken. Statt dessen denuncirte einer von diesen die illoyalen Ausdrücke des Ersteren dem Gerichte, und der Patriot ist somit in die für Andere gegrabene Grube selbst gefallen. (D.A.Z.)

(**Preußen.**) Berlin, 22. Aug. Mit fliegenden Fahnen u. klingendem Spiel zogen heute in den frühen Morgenstunden die Gewerke der Hauptstadt nach dem Bahnhofe, um sich in drei verschiedenen Extrazügen nach Großbeeren zu begeben, deßgleichen die Deputationen der Behörden und Schulen. Auch für die Rückkehr sind drei besondere Extrabahnzüge zur Disposition gestellt. — Die große vaterländische Ader pulsirt wieder in vollen Schlägen; in dem Alter ist die Erinnerung noch wach an den Tag jener Schlacht, welcher die Vernichtung der Hauptstadt auf der Tagesordnung führte, indem Napoleon seinen Soldaten 3tägige Plünderung der Residenz verheißen haben sollte. Die Feier selbst begann um 11 Uhr mit dem Signal von 3

Digitized by Google

Kanonenschüssen und erfolgte, soweit sie bis jetzt verlaufen ist, in der durch das Festcomite im Programm festgestellten Weise u. Ordnung. Alle Behörden, Deputationen, Gewerke, Vereine, Festzüge ꝛc. meldeten sich vorher bei dem Festcomite und wurden von diesem dem Festzuge eingeordnet, der sich auf dem Schlachtfelde selbst zwischen der Windmühle u. dem Dorfe sammelte und unter Führung des Majors u. Landraths v. d. Knesebeck, unter Musikbegleitung und dem Gesang eines Chorals sich nach dem Altar bewegte, wo nach der vollendeten Aufstellung um denselben die kirchliche Feier begann, bestehend in Abhaltung der Liturgie durch den Prediger Mayerhoff in Großbeeren und der Festpredigt durch den Feldprobst Bollert. Die übrigen Haupttheile der Festfeier sind hierauf: Ansprache des Generals v. Maliszewki als Präsidenten des Curatoriums der allgemeinen Landesstiftung „Nationaldank“ an die versammelten Veteranen und ivaliden Krieger und Vertheilung der Dankes- u. Ehrengaben in Geld u. Schriften an dieselben; Ansprache an die anwesenden Lehrer und die Schuljugend und Vertheilung von Gedenkbüchern durch das Mitglied des Festkomites, Lehrer Riehl; hierauf Marsch des Festzuges nach dem Erfrischungsplatze, woselbst die Veteranen, Musik- und Sängerchöre, die Schulen ꝛc. gespeist wurden; dabei die verschiedenen Toaste mit entsprechenden darauf folgenden Gesängen; zum Schluß endlich großer Zapfenstreich und allgemeiner Gesang des Liedes: Nun danket alle Gott!

In dem Steinkohlenbergwerke **Laura**, nahe bei Minden gelegen, ereignete sich am Morgen des 19. August ein außerordentliches **Unglück**. Es entzündeten sich die „schlagenden Wetter“, und von den 25 Personen, welche in der Tiefe arbeiteten, wurden zehn Personen getödtet, deren schrecklich entstellte Körper am 19. und 20. August aus der Grube zu Tage gefördert worden sind. Neun von den Verunglückten waren Familienväter. Die Explosion ist wahrscheinlich dadurch entstanden, daß einer von den Verunglückten bei dem Abhauen der Kohlen das Drahtgitter der Sicherheitslampe mit der Haue verletzt hat. Die 15 geretteten Personen arbeiteten in einem anderen Theile der Grube, bis wohin die Explosion sich nicht verbreitete.

Belgien.

Brüssel, 22. Aug. Dem vier Spalten langen Berichte der Independance Belge über die heute stattgehabte **Civil- und kirchliche Trauung** des Herzogs von Brabant mit der Erzherzogin Marie entnehmen wir nachstehenden wesentlichen Inhalt: Während der Aufstellung der Bürgermiliz und der Truppen für den Zug nach der Kirche ging im königlichen Palaste die Ceremonie der **Civiltrunung** vor sich. Schon vor 10 Uhr wurden die Palastthore, sowie die Thüren des großen Saales geöffnet, dessen Einrichtung für die heutige Feierlichkeit schon früher beschrieben wurde. Unter den vielen Personen von Rang (die Independance füllt eine Drittelspalte mit Aufzählung der Namen), welche, außer den Zeugen und dem Hofstaate auf amtliche Einladung anwesend waren, befanden sich der außerordentliche Gesandte der Königin Victoria, Oberst Seymour, und der Herzog von Sachsen-Coburg-Kohary. Um $10^1/_4$ Uhr war die Versammlung vollzählig; gegen $10^1/_2$ Uhr öffnete sich die nach innen führende Thür, und der König erschien, die Herzogin von Brabant am Arme führend; hinter ihm kamen der Herzog von Brabant, seine Schwester am Arme, und der Graf von Flandern; den Schluß machten das militärische Haus des Königs und der Prinzen, so wie das Gefolge der Herzogin. Der König ließ sich nahe an dem Tische, auf dem die in rothen Sammt gebundenen zwei Civilstandsregister lagen, in welche der Heiraths-Vertrag eingeschrieben war, auf dem mittleren Sessel nieder; zur Rechten saßen die Braut und der Graf von Flandern, zur Linken der Bräutigam und die Prinzessin Charlotte. An der rechten Seite des Tisches standen die vier Zeugen der Braut, an der linken die vier Zeugen des Bräutigams. Die Herzogin von Brabant trug eine mit Silber gestickte Robe von antikem weißen Mohr mit aufgesteckter Schleppe, und auf dem Kopfe ein prachtvolles Diadem in Brillanten, von denen nach den Seiten Pomeranzenblüthen hinabflossen; die Robe der Prinzessin Charlotte war von schwarzem Mohr mit Spitzengarnituren, die bis zur Taille hinaufstiegen. Der König und die Prinzen waren, ersterer in die Uniform eines Generallieutenants der Armee, letztere in die Uniform ihres Grades gekleidet; der Herzog von Brabant trug außer dem Großcordon des Leopoldordens das Collier des goldenen Vließes und den Stern des Schwarzen Adlerordens. Als der König und die Prinzen Platz genommen, lud der Bürgermeister, in Amtstracht und mit der Schärpe angethan, den Stadtsecretär ein, den Heirathsact vorzulesen, was ewa eine Viertelstunde dauerte. Hierauf verlas der Bürgermeister, den gesetzlichen Vorschriften gemäß, die Artikel des Civilgesetzbuchs bezüglich der Rechte und Pflichten der Ehegatten; sodann aufstehend richtete er an den Bräutigam die übliche Frage: „Willigen Sie ein, zur Gattin zu nehmen ꝛc.?“ Der Herzog erhob sich, machte eine Verbeugung gegen den König, gleichsam um seine Zustimmung zu verlangen, und antwortete mit halber Stimme, aber deutlich: „Ja, Herr Bürgermeister!“ Die nämliche Frage richtete nun der Bürgermeister an die Braut. Eine leichte Wallung färbte das in Folge ihrer Unpäßlichkeit noch etwas bleiche Gesicht der Prinzessin. Auch sie machte, ohne jedoch ihren Sessel zu verlassen, eine Verbeugung gegen den König und antwortete dann dem Bürgermeister: „Ja, mein Herr!“ Plötzlich machten sich jetzt die Gefühle, welche alle Herzen beseelten, durch den Ausruf Luft: „Es lebe der König! Es leben der Herzog und die Herzogin von Brabant!“ Nach beendigter Trauung richtete der Bürgermeister mit bewegter Stimme folgende Worte an die jungen Gatten.

Monseigneur! Madame! Der Civilstands-Beamte hat die Gewohnheit, diejenigen zu beglückwünschen, deren Trauung er vollzieht. Eure Königlichen Hoheiten werden mir erlauben, daß ich, abweichend von dem Gebrauche, mir selbst Glück wünsche, bei einem so feierlichen Anlasse das Organ des Gesetzes gewesen zu sein. Ich maße mir nicht an, Eure Königlichen Hoheiten über die Pflichten Ihrer Stellung zu unterhalten. Sie wissen, daß die Tugenden der Fürsten, so wie das Licht des Himmels die ganze Erde erhellt, auf die ganze Gesellschaft ihre Strahlen zurückwerfen. Ich beschränke mich, das Echo der Stimme unserer Bevölkerungen zu sein. Diese Verbindung, welche die Kirche sogleich von Neuem segnen wird, kräftigt und befestigt unsere Unabhängigkeit für immer. Sie wird, davon bin ich überzeugt, eben so glücklich für Eure Königlichen Hoheiten sein, als sie einer zugleich ihren Institutionen anhänglichen und ihrem Könige ergebenen Nation nützlich ist; einer Nation, welche von diesem Augenblicke an den Herzog und die Herzogin von Brabant mit der nämlichen Liebe umfaßt.

Neuer Beifallsruf folgte diesen Worten. Der König und seine Familie traten nun zum Tische. Der Bürgermeister bot dem Könige eine Feder an, und dieser zuerst unterzeichnete den Heirathsvertrag auf beiden Registern; nachher unterzeichnete der Herzog von Brabant, die Herzogin, der Graf von Flandern und die Prinzessin Charlotte; zuletzt die acht Zeugen. Um $11^1/_2$ Uhr setzte sich der Zug behufs der **kirchlichen Trauung** nach der St. Gudula-Kirche in Bewegung, konnte jedoch wegen der überall sich drängenden Zuschauermassen nur sehr langsam vorwärts kommen. Zwei Schwadronen Guiden bildeten den Vortrab; es folgten zwei Abtheilungen der Bürgergarde zu Pferde, vier Stallmeister mit Tressenhüten, zwei zweispännige und drei sechsspännige Equipagen mit dem Hofpersonal ꝛc.; hierauf kamen der sechsspännige Wagen des Königs, dem zwei Stallmeister und das ganze militärische Haus voranritten, und in welchem der König mit dem Brautpaare und der Prinzessin Charlotte sich befand, und ein anderer Sechsspänner mit dem Grafen von Flandern und den Gräfinen Merode, Clam-Martinitz und Wrbna. Zwei Abtheilungen der Bürgergarde zu Pferde und zwei Schwadronen Guiden machten den Schluß. Ueberall unterwegs begrüßte die Menge den königlichen Wagen durch begeisterte Vivats, durch Beifallsklatschen und durch Schwingen der Hüte und Kappen. Die Kirche, wo der Zug punkt 12 Uhr anlangte, war im Chor und Transept festlich geschmückt. Vom Gipfel der Kreuzbögen wehten Fahnen mit den Wappen der neun Provinzen, von allen Pfeilern des Transepts lange Banner in den belgischen und österreichischen Farben. Ein riesiger gothischer Baldachin im Transept und ein prachtvoller gothischer Altar in dem durch unzählige Armleuchter glänzend erhellten Chor machten nebst den Draperieen von rothem Sammt und anderen Verzierungen einen imposanten Eindruck. Unter dem Thronhimmel erhoben sich die Sitze für die königliche Familie; sämmtlichen Eingeladenen waren bestimmte Plätze angewiesen, und das Publikum wurde in die Seitenschiffe zugelassen. Der hohe Klerus hatte sich, von der Kirchengeistlichkeit empfangen, schon gleich nach 11 Uhr eingefunden; die Geladenen nahmen von $10^1/_2$ Uhr ab ihre Plätze ein, und um 11 Uhr wurden die Seitenschiffe dem Publikum geöffnet. Um Mittag verkündigte Glockengeläute die Ankunft des Zuges; der Cardinal und die 6 Bischöfe begaben sich zum Empfang der königlichen Familie an den Eingang und geleiteten dieselbe, während draußen die Trommeln wirbelten, die Trompeten schmetterten und die Menge Vivats rief, in feierlichem Zuge, unter dem Vorauftritt der ganzen Geistlichkeit, in die Kirche und zu ihren Sitzen. Der Cardinal-Erzbischof hielt nun, auf seinem Throne Platz nehmend und von den Bischöfen umgeben, eine kurze Anrede an das Brautpaar, dessen Einsegnung er sodann, während dasselbe auf den am Eingang des Chors aufgestellten Betstühlen niederkniete, in der kirchlich vorgeschriebenen Weise vollzog.

Digitized by Google

Hierauf begann die Messe, der ein Te Deum mit Orchester folgte. Um $1^1/_2$ war die Feierlichkeit beendigt; die königliche Familie verließ, von dem Cardinal-Erzbischof und den Bischöfen geleitet, die Kirche, und der Zug kehrte in derselben Ordnung, wie er gekommen war, und unter dem nämlichen Jubel nach dem Palaste zurück, wo er um 2 Uhr anlangte.

Niederlande.

Aus dem Haag, 21. Aug. Das Cultusgesetz hat in der II. Kammer der Generalstaaten die erste allgemeine Berathung glücklich überstanden; es ist beschlossen worden, daß die Artikel discutirt werden sollen. Nachrichten aus Rom vom 13. Aug. lassen übrigens auf ein baldiges vollständiges Arrangement der Differenz schließen, welche zwischen der römischen und der niederländischen Regierung durch die Wiederherstellung der katholischen Hierarchie in Holland entstanden war. Hr. v. Lightenvelt, der niederländische Minister des katholischen Cultus, war noch zu Rom, er stand jedoch im Begriff, nach dem Haag zurückzureisen. Er ist mit dem Empfange, der ihm von Seiten des Papstes und des Cardinal-Staatssekretärs Antonelli zu Theil wurde, ungemein zufrieden. Ersterer hatte schon eingewilligt, die Formel des kanonischen Eides der Bischöfe zu modificiren und durch Hinzufügung einer Clausel, welche „die Treue gegen den König und gegen dessen Nachfolger auf dem Throne“ vorbehält, die niederländische Regierung zu beruhigen. Der Papst hat nun noch zwei andere Zugeständnisse gemacht, die nicht weniger wichtig sind. Zuerst erlaubte der Papst, daß die von den niederländischen Bischöfen nach der nicht modifizirten Formel geleisteten Eide als der neuen Formel gemäß, geleistet betrachtet und in dem Sinne der in die neue Formel aufgenommenen Clausel interpretirt werden sollen. Der päpstliche Nuntius im Haag, Monsignore Belgrado, hatte bereits in einer am 30. Juli an den niederländischen Minister des Auswärtigen gerichteten Note eine analoge Erklärung gegeben, welche jetzt durch die unumstößliche Entscheidung des Papstes bekräftigt wird. Zweitens hat der Papst beschlossen, daß die Bischöfe auch den Civileid der Treue gegen den König und des Gehorsams gegen die Gesetze des Königreichs leisten können. (D.A.Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 11. Aug. In den politischen Ereignissen hat sich zwar nichts Bedeutsames seit meinem letzten Berichte ereignet, es müßte denn die Vereinigung der zerstreuten nordamerikanischen Kriegsschiffe von allen Größen unter einem Commando im Archipel dahin zu zählen sein, weil noch immer die Koßta'sche Angelegenheit mit den Folgen, die sich daran geknüpft, nicht erledigt ist, und die österr. Kriegsflotille sich auch vergrößert und zusammengezogen hat. Das in der Besicabay beschädigte französische Kriegsschiff, der Friedland, ist wieder flott gemacht, bedurfte aber der Ausbesserung, welche im hiesigen Arsenal vorgenommen werden soll. Zu dem Behufe wurde ein Firman zum Einlassen ertheilt, und es wurde dasselbe, nachdem es seine Masten niedergelegt, von zwei Kriegsdampfern ans Schlepptau genommen und gegen den immerfort jetzt aus dem Norden wehenden Wind durch die Dardanellen und das Marmora-Meer in den Hafen von Konstantinopel bugsirt. — Die Truppenzüge nach der Donau gehen noch ununterbrochen fort, und wir können es nur wiederholen, daß es ein Glück für die Pforte ist, daß sie Zeit hat, so vieles Versäumte nachzuholen. Mögen wir nun Frieden erlangen oder der Krieg losbrechen: so hat die Pforte durch das Vorgefallene etwas gelernt, und es wird für die Zukunft von unendlichem Nutzen sein. Die Kosten sind allerdings ein großes Uebel. Indeß, Schulden hatte die Türkei bis jetzt nicht. Vielleicht gewinnt auch mit Eröffnung der Staatsschulden die Türkei eine Eröffnung im Credit bei vielen Christen und Nichtchristen. — Wenn von Einigen behauptet werden will, daß der Türke selbst nicht mehr an seine Zukunft glaube, so ist man schlecht unterrichtet. Von dem Köhlerglauben der Türken erfuhr man sogleich in Silistria Auffallendes. Dortige Türken behaupteten ganz fest, der Moskow habe, um seiner Vernichtung zu entgehen, seine Tochter an den Sultan gesandt, um einen Fußfall bei ihm zu thun und Verzeihung für die Beleidigungen zu erflehen.

Pera, 11. Aug. Aus den Fürstenthümern meldet man, daß, nachdem Rußland bisher nur die Sammtpfote gezeigt, jetzt zuweilen die Kralle des Doppeladlers zu verspüren sei. So werden die Lieferungen an Lebensmitteln stets nach der im Mai gültig gewesenen Taxe bezahlt, was einen bedeutenden Unterschied macht, da die Preise sehr gestiegen sind; für Holz und Stroh wird nichts vergütet, wenn es auch vom offiziellem Wege verlangt wird. Für alle Gegenstände, die nicht auf offiziellem Wege verlangt werden, wird nicht nur nichts vergütet, sondern nicht einmal Quittung gegeben. Vor Galacz haben die Russen Kanonen-Schaluppen gelegt und handhaben die Quarantaine. Das ist die praktische Auslegung der Gortschakoff'schen Proclamation. Im Uebrigen waren die letzten Tage ganz leer an Ereignissen von Belang. Der Löwe des Tages ist der spanische General Prim, Graf v. Reus, der hier mit großem Gefolge eingetroffen ist, um im Auftrage seiner Königin den bevorstehenden Operationen an der Donau als passiver Zuschauer beizuwohnen. Derselbe ist von den türkischen Großwürdenträgern mit großer Artigkeit empfangen worden, hat alle Casernen besichtigt und war natürlich pflichtmäßigst entzückt über die hohe Ausbildung der türkischen Truppen. Die Aufregung in der Hauptstadt hat sich bedeutend gelegt, da die russische Verwicklung nachgerade anfängt, das Volk zu langweilen und der Correspondent der Augsburger Allg. Ztg., der allen Franken hier einen bösen, unbußfertigen Tod von Türkenhänden so gewiß vorausgesagt hat, mag zusehen, daß sein Prophetenthum nicht zu Schanden werde. Der einzige Fall, der uns Franken wirklich gefahrdrohend werden könnte, würde nur dann eintreten, wenn die Redifs geschlagen und marodirend nach der Hauptstadt kämen und die Regierung sie nicht mit der Sorgfalt und auf Dampfschiffen nach ihrer Heimath spedirte, wie sie dieselben von dort fortgeholt hat; und wenn in diesem Falle die Hülfe Englands und Frankreichs, welche die Türkei nun doch einmal in diese Lage versetzt haben, nicht so kräftig und energisch ausfiele, wie die Türken es erwartet haben, dann allerdings möchte die Lage der paar in Byzanz lebenden Franken nicht zu beneiden sein. Von der Hülfe der Großmächte überhaupt macht sich der hiesige Pöbel ganz exorbitante Begriffe. (K.Z.)

Asien.

Man hat bisher den Kampf in China für einen Kampf der tartarischen und mongolischen Nationalität gehalten, und erst den neuesten Nachrichten war es vorbehalten, darüber ein neues ungeahntes Licht zu verbreiten. Professor Neumann in London, der gelehrteste Sinologe in Europa, versichert, daß ihm Documente der neuen Herrschaft in Ostasien, Erlasse des Gegenkaisers in Nanking zugekommen seien, welche mit Bewunderung für die Rebellen in China erfüllen müßten. Seiner Aussage nach sind sie strenggläubige Christen. Ihre Häuptlinge sind zum großen Theile Zöglinge der Missionäre, vorzüglich der amerikanischen, und ihr Oberhaupt, ein Mann, der bereits im Jahre 1845 wegen christlicher Geheimbündelei ins Gefängniß geworfen worden war, hat nun Ende April d. J. an den amerikanischen Missionär Roberts eine Einladung geschickt, zu ihm in seine Residenz nach Nanking zu kommen und viele andere Arbeiter im Reiche Gottes mitzubringen. Mag nun auch an diesem neuen chinesischen Christenthum noch mancher Schlacken heidnischer und wiedertäuferischer Gebräuche hängen, der Sturz des Heidenthums in jenem unermeßlichen Reich bliebe allein schon eine Begebenheit von der größten welthistorischen Bedeutung. Aber es mischt sich noch ein anderer Factor in diese chinesische Revolution, welcher von nicht geringer Bedeutung auch auf die politische Weltlage werden könnte. Bekanntlich hat der bedrängte Mandschu-Kaiser in seiner Noth Hilfe bei den Engländern und Amerikanern, den Franzosen u. Holländern, selbst bei der guten Stadt Hamburg gesucht. Die Amerikaner, welche, wie wir eben gesehen haben, durch ihre Missionäre nicht wenig zu Anfachung des Brandes beigetragen, scheinen vorerst ihre Zeit abwarten zu wollen. Die Regierung zu Washington hat ihrem Minister in China die strengste Neutralität empfohlen, jedoch mit dem wichtigen Zusatz: alsbald einzuschreiten, sobald eine andere Nation Partei ergreift. Und diese Nation scheint sich gefunden zu haben. Rußland hat, wie Professor Neumann der Allgem. Zeitung nach Privatnachrichten aus Shanghai meldet, im Oktober eine Gesandtschaft nach Peking geschickt und dem Mandschukaiser Hilfe anbieten lassen. Der Czar wolle sie auf eigene Kosten senden, unter der Bedingung, daß sich die Mandschu zur Abtretung einiger Länder in Mittelasien, wahrscheinlich der kleinen Bucharei oder Tibets verständen. Das wäre nun freilich die bequemste Straße nach Indien. Sollten nun die Mandschu in ihrer jetzigen großen Bedrängniß, was man für wahrscheinlich hält, irgend eine russische Hülfe in Anspruch nehmen, so könnten Rußland und die Vereinigten Staaten sich schon in der nächsten Zeit im östlichen Asien und westlichen Amerika feindlich begegnen. (F.P.Z.)

Digitized by Google

Theater-Anzeige.
Samstag den 27. Aug.
2te Vorstellung:

Der Prophet.

Grosse Oper in 5 Abtheil. von Meyerbeer.
Das Programm der Oper ist um 3 kr., der Text der Gesänge um 12 kr. an der Kassa zu haben.
Anfang 6 Uhr; Ende nach 10 Uhr.

Anzeige.
Der unterfertigte Vertreter der freiherrlich v. Arter'schen Konkursmasse auf Eichhofen bringt hiermit Kaufsliebhabern zur Anzeige, daß die der benannten Konkursmasse eigenthümlich zugefallene Waldfläche **Bernthal** II. Theil Nr. 1 per 8 Tagwerk 32 Dezimalen zu Irgetshofen im Bezirke des k. Landgerichts Kelheim dem Verkaufe aus freier Hand unterstellt ist, daß die Kaufsbedingungen und näheren Umstände in seiner Kanzlei dahier bekannt gegeben werden, und daß daselbst auch Kaufsangebote gelegt werden können.
Regensburg den 23. Aug. 1853.
Dr. Klingsohr.

Einladung
des
CORPS PALATIA
zum
Commerçe
auf
Samstag den 10. September
im Saale des Casino zu Amberg.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Der Corps-Convent.

Einladung.
Unterzeichneter macht ergebenst bekannt, daß Sonntag den 28. und Montag den 29. Aug. das
Kirchweih-Fest
mit **Tanz-Musik** abgehalten wird. Für gutes Bier, kalte und warme Speisen wird bestens gesorgt. Hiezu ladet ergebenst ein
Michael Weigert,
Gastgeber im Wienergarten zu Pfaffenstein

Heute Samstag den 27. Aug. findet zur Vorfeier des **Kirchweih-Festes**
Harmonie-Musik
und Sonntag den 28. und Montag den 29. d. findet wohlbesetzte
Tanz-Musik
statt. Für gutes Bier, verschiedene kalte und warme Speisen wird bestens gesorgt.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Barbara Ruland,
Gastgeberswittwe im weissen Häusel in Pfaffenstein.

Mein Verzeichniß
über
holländische Blumenzwiebel, Knollengewächse &c.
ist bei den Herren **Frey & Ringler in Regensburg** einzusehen, und dieselben übernehmen auch jeden Auftrag an mich, den ich auf das Beste ausführen werde.
Alfred Topf,
Kunst- und Handelsgärtner zu Erfurt.

Samstag den 27. August,
Mittags 1 Uhr, werden am **Kuchelhof** Lit. F. Nr. 110 unter den Schwibbögen zwei Pferde, braun, ein Leiterwagen mit eisernen Achsen, ein Fuhrwagen, Pferdgeschirr, eine grosse Parthie neues Bauholz, eine Parthie Dünger, nebst noch noch mehreren hier nicht genannten Oekonomiegegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Käufer ladet höflichst ein
W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Versteigerung.
Montag den 29. August,
Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. G. Nr. 17 in der neuen Strasse bei Frau Zimmermeister Voigt, über 2 Stiegen, mehrere zurückgelassene
Effekten
bestehend in Kleiderkästen von weichem Holz, Kommoden und Bettstätten von detto, Tischen, Anrichten, Hühnersteigen, Waschgeschirr, verschiedenem Küchengeschirr von Porzellain, Eisen und Kupfer, einer Parthie Spielsachen, einer Parthie ungemachtem Brennholz, nebst noch mehreren hier nicht genannten Einrichtungen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Käufer ladet höflichst ein
W. Riedel, stadtger. verpfl. Auktionator.

Dr. Spitaler's
in Oesterreich und Bayern privilegirten
Essigständer
(Schnellessigerzeugungs-Apparat)
sind in **Regensburg** bei Herrn **J. W. Neumüller** fortwährend zu den bekannten Preisen zu haben, nämlich Nr. 1 zu 4 fl., Nr. 2 zu 6 fl., Nr. 3 zu 8 fl. 36 kr., Nr. 4 zu 10 fl. 48 kr., Nr. 5 zu 13 fl. und jede nächst höhere Nummer um 4 fl. 20 kr. mehr. Sie erzeugen auf das wohlfeilste den vorzüglichsten Essig, und zwar Nr. 1 täglich 1 Quart, Nr. 2 2 Quart, Nr 3 1 Maaß, Nr. 4 1 1/2 und Nr. 5 2 Maaß und jede nächst höhere Nummer täglich 1 Maaß mehr bis zu 30 Maaß des Tages.

Gesuch.
Eine ordentliche brave **Zugeherin** wird sogleich gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen:
Es sind ausgezeichnete **Kanarienvögel** (Männchen) wie auch **Spötter** billig zu verkaufen. Auch sind **Mehlwürmer** zu haben, das Tausend zu **36 kr.** und das Hundert zu **4 kr.** bei Fragner Schlee über 2 Stiegen nächst der Hauptwache.

Zu verpachten.
In Regensburg in einer gewerbsamen Strasse ist ein **Backhaus** mit realem Rechte u. grossem Garten Familienverhältnisse wegen zu verstiften oder zu verkaufen. Das Nähere in der Wollwirkerstrasse Lit. A. Nr. 113 zu ebener Erde.

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums des Innern.
Eau d'Atirona, oder feinste flüssige Toiletenseife, ein bewährtes, schon 15 Jahre bei beiden Geschlechtern in grossen Ehren stehendes cosmetisches Mittel zur schmerzlosen Entfernung der Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, Sommersprossen, Hitzblätterchen, Mitesser, Finnen, und sonstiger Hautunreinheiten, sowie zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut, welche diese flüssige Seife stärkt, den schädlichen Angriffen der wechselnden Witterung widersteht, vor Runzeln bewahrt und die Haut in jugendlicher Frische und belebtem Ansehen erhält, dabei sich noch besonders durch den angenehmsten Wohlgeruch empfiehlt, sowie mit grosser Superiorität alle andern Toiletenseifen und Schönheitswasser ersetzt, wie diese auch Namen haben mögen. Das ganze Glas wird zu 40 kr. und das halbe zu 20 kr. nebst Gebrauchsanweisung mit Zeugnissen berühmter Aerzte und Chemiker abgegeben; **Mailändischer Haarbalsam**, zur Erhaltung und Wiedererzeugung der Haare, **Eau de Mille fleurs**, anerkannt als das lieblichste und feinste Parfüm, **Duft-Essig**, ein vorzügliches Räucherwerk, Zimmerparfüm u. Luftreinigungsmittel, **Anadoli**, oder orientalische Zahnreinigungsmasse, welche selbst die vernachlässigten Zähne wieder blendend weiß wie Elfenbein herstellt, **Extrait d'Eau de Cologne triple** von unübertrefflicher Qualität und in sehr erfrischendem und stärkendem Geruch.
Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.
Alleinverkauf in Regensburg bei
J. G. Kimmel.

Verkaufs-Anzeige.
Es ist ein sehr guter **Hühnerhund**, 4 Jahre alt, zu verkaufen unter Garantie. Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen.
Wegen Mangel an Platz ist ein schöner tragbarer **Feigenbaum** zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Offert.
Studirende, welche während der Herbstferien einer Nachhilfe durch Privatunterricht bedürfen, können solche vom 15. Sept. bis 15. Oktober erhalten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.
In Lit. F. Nr. 154 ist der 1ste Stock, bestehend in 5 Zimmern, Küche, Speisekammer, eigenem Keller, 2 Bodenkammern, Holzlege, bis Ziel Allerheiligen an eine ruhige Familie zu vermiethen. Nähere Auskunft in Lit. F. Nr. 148 2 Treppen hoch.

Von Regensburg mag ich keins!
So sagte vergangenen Dienstag ein hiesiger Bierbrauer zu einem herumfahrenden Pechhändler, welcher ihm Pech zum Kaufen anbot. Fremdes ist mir lieber. Daher kaufte auch der gute Mann dem fremden Hausierer gewöhnliches Saupech, welches der Händler beim hiesigen Pechfabrikanten B.....l holte und den Zentner um 7 fl. zahlte, für gutes Brauerpech zu theuerm Preise ab. Das sind die Folgen von Unkenntniß und Vorurtheil. Doch der liebe Mann kann sich mit seinen erkauften 460 Pfund Saupech leicht trösten, denn er hat ja mehrere Collegen, denen es nicht besser ging.
Ein zufälliger Augenzeuge.

Fremden-Anzeige.
(Goldenes Kreuz.) HH. v. Hechtsberg, Gutsbesitzer von Baden. Stouble, Kapitän aus England. Keller, Hauptmann von Wiesbaden. Keller, Dekan von Idstein. Rauenbusch, von Nürnberg, Gätschenberger, von Heilbronn, Kaufleute.
(Goldener Engel.) HH. Hofreiter, von München, Mayer, von Augsburg, Kaufleute.
(Drei Helmen.) HH. Graf v. Pocci, k. Hofmusik-Intendant, Freiherr v. Aretin, Geheimrath, Dr. v. Hefering, Professor von München. Dr. Vousarl mit Familie, Stadtrath von Leipzig. Knöpfl, k. Rittmeister von Nürnberg. v. Hartmann, Professor von Stadt Steyr. Steiner, von Laupheim, Weiß, von Stuttgart, Mündler, von Köln, Kaufleute. Frau v. Ebner mit Tochter, Beamtenswittwe von Wien.
(Weißer Hahn.) HH. Moser mit Familie, Kaufmann, Binza, Beamter, von Brünn. Rösenberger mit Familie, Kaufmann von Klaiterstraß. Rocher, Student von Dillingen. Peter, Stadtpfarrer von Stadtsteinach. Lindner, Kaplan von Nortenfels. Miller und Greiff, Studienlehrer und Rebinger, Student von Augsburg. Rohrmüller, k. Staatsanwalt, Friedrich, Priv. von Passau. Tuchmann, Hopfenhändler von Uhlfeld. Frau Bachberger, Schuhmachersgattin von Abensberg.
(Grüner Kranz.) Hr. Trezler, Weißgärber von Simbach.
(Dampfschiff.) HH. Graf Lerchenfeld zu Köfering, k. b. Gesandter am k. k. österr. Hof in Wien. Dr. Grißmayer mit Sohn, k. b. Advokat von Neuburg. Thallmeyer mit Frau, Großhändler von Hermannstadt. Klöber, Rent. von Brody. Müller, Kaufmann von Insbruck.
(Goldener Bär.) HH. Merkel, von Rittenau, Wolf, von Geisenfeld, Vogel und A. Vogel, von Neustadt, Priv. Probst und Sirtl, Handelsleute von Sulzmannsfeld. Auer, Binder von Reikrumm. Beer, Metzger von Eschenbach Kalbfleisch, Feldwebel von Ingolstadt. Hauer, Schullehrer von Mitterteich. Krem, Grenzaufseher von Furth. Kaufmann, Reisender von Ulm. Weigert, Oberkellner von Amberg. Henry, Dr. Med. von Dublin. Buck, Jurist von München. Buck, Student von Freising. Gunkel, Kupferstecher von München. Belly, Kleidermacher, Volk u. Schwarz, Priv von Wien. Herpfer und Gogl, Schiffmeister von Ulm. Nebenbauer, Priv. von Wien.
(Goldene Eiche.) HH. Brockner mit Tochter, k. k. Rath, Köhler, k. k. Ministerialsekretär, Rudolph, k. k. Bergrath von Wien. Stadlmann, Theolog von Traunstein. Heusch, von Aachen, Böhm, von Dettelbach, Kaufleute. Ruscher, Pfarrer von Graz. Zwonitscheck, Gutsbesitzer von Balanka. Amon, Vergolder, Buchhofer, Musikmeister von Burglengenfeld. Richter, Ludwig, Baumann, Ludhard, Mechaniker von Königssee. Faßmann, Pfarrer von Winklarn.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 236. **Sonntag den 28. August** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig **1 fl.** Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit **2 kr.** berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig **24 kr.** Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Das türkische Verhängniß.

✝ Die russisch-türkischen Wirren, welche seit drei Monaten die Diplomatie in Bewegung, so wie ganz Europa in gespannter, keineswegs furchtbarer Erwartung erhalten, scheinen den neuesten Nachrichten gemäß, auf friedlichem Wege zu enden. Aber hiemit ist noch lange nicht die orientalische Frage gelöst, welche dahin lautet: „Sollen auch ferner noch im christlichen Europa 12 Millionen Christen in ihrer Person, Familie und Habe van 3 Millionen unverbesserlichen Barbaren bedroht sein, deren Religionssystem die Verfolgung Andersgläubiger zum Gesetze und Gott gefälligem Werke macht?" — Die endgültige Lösung dieser Frage ist von nun an ohne eine orientalische Katastrophe, die der türkischen Herrschaft in Europa ein Ende macht, gar nicht mehr möglich, nicht einmal denkbar. Auch haben bereits die Türken ihre allerdings merkwürdige, von der göttlichen Vorsehung ihnen angewiesene Mission erfüllt, die darin bestand, „die Wecker und Warner Europas, ja die Geisel Gottes für das immer und immer wieder in die alten Fehler zurückfallende Abendland zu sein." Wiederholt nämlich brauchte sie die Vorsehung als Werkzeuge zur Vollstreckung ihres Vernichtungsurtheiles über Reiche, welche durch gänzliche Entartung den Untergang verschuldet hatten, wie z. B. das byzantinische Kaiserthum. Ganz besonders aber war das türkische Schwert Jahrhunderte lang die Geisel, mit welcher Gott die in Unchristlichkeit versunkenen Christen im Orient wie Occident züchtigte, um sie wenigstens für einige Zeit zu bessern Erkennen und Wollen aufzurütteln. Auch jetzt noch bedroht, wie einst das Wachsthum, der Verfall der Türkenmacht Europa mit einer blutigen Katastrophe (Wendung, Umsturz); und auch jetzt noch ist das immer zugleich eine Epoche der Belebung und Erneuerung sowohl des politischen, als kirchlichen und humanen Bewußtseins. Der Verlust des h. Grabes war die erste orientalische Katastrophe, welche Europa aufrüttelte, die Kreuzzüge aber, 196 Jahre dauernd, kann man mit Recht die erste große Epoche (Zeiteinschnitt) nennen, in welchem die Barbarei der Türken das christliche Europa auf allen Gebieten des Lebens zu einem durchdringend und radical wirkenden Vorschritt der Bildung und Besserung führte. Nicht weniger rüttelte die dritte orientalische Katastrophe, die Eroberung Constantinopels am 20. Mai 1453 nämlich, ganz Europa auf, und der Schreckensschrei über den Fall dieser Weltstadt und des alten Griechenreiches wurde der Weckruf einer neuen Zeit; denn die furchtbare Wirklichkeit dieses Ereignisses, das kein Abendländer für möglich hielt, schüttelte die mittelalterlichen Schläfer so, daß sie sich der dumpfen Traumseligkeit entrafften und mit bewußter Thatkraft ein neues Leben zu gestalten anfingen. So wurden die Türken die Zucht- u. Lehrmeister der trägen Christen. Und nun droht schon die nächste Zukunst mit dem unvermeidlichem Verhängnisse der vierten orientalischen Katastrophe, die in noch größerem Maße eine europäische zu werden scheint. Das türkische Reich befindet sich nemlich jetzt genau in demselben Zustande der innern Auflösung, wie vor 400 Jahren das griechische, und, wie damals die Osmanen mit einer trotzigen, ganz Europa herausfordernden Zuversicht das Christenreich zu erobern drohten, so betrachten jetzt die Russen das Türkenreich als ein ihnen nicht mehr entreißbares Eigenthum. Europa aber gährt, wie damals, in einem gefahrvollen Uebergangszustande. Wie einst der Sturz des griechischen, so wird in naher Zukunst der Fall des türkischen Konstantinopels den Beginn einer neuen Geschichtsepoche bezeichnen, und auch diese wird, wie jede der vorhergegangenen, mit Blut in die Tafel der Weltgeschichte eingeschrieben werden. Und dieß wird um so gewisser der Fall sein, je mehr es wahr ist, daß die Hauptursachen des Mißlingens aller christlichen Unternehmungen gegen die Türken, nemlich Mißgunst, Eifersucht und Uneinigkeit zwischen den christlichen Confessionen und Nationen bis in die neueste Zeit dieselben blieben und zugleich die mächtigsten Bundesgenossen der Türken gegen die Christenheit waren. (Schluß f.)

Deutschland.

München, 25. Aug. Zur Bundesinspection des bayerischen Kontingents wurden bestimmt: von Oesterreich der k. k. Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Wilhelm; von Sachsen der k. General-Lieutenant und Festungs-Kommandant v. Stockhausen und vom Großherzogthum Hessen der General-Lieutenant v. Wachler. Von Seite Bayerns wird der Bundeskommission der k. Generalmajor und Brigadier v. Hartmann beigegeben. Von den bayerischen Generalen wurden durch allerhöchste Entschließung zu Bundesinspectoren bestimmt: der k. General-Lieutenant und Kommandant der I. Armee-Division v. Flotow für das preußische, der k. General-Lieutenant und Kommandant der II. Armee-Division v. Hailbronner für das sächsische Kontingent und der k. General-Major v. Heß für das der reußischen Lande. — Die heute, am Geburts- u. Namensfeste unseres kunstsinnigen Königs Ludwig eröffnete von der k. Akademie der bildenden Künste veranstaltete Kunstausstellung ist beschickt mit 152 Oelgemälden, 62 Aquarell- u. Pastellgemälden, Kartons u. Handzeichnungen, 8 Porzellangemälde, 40 Kupferstiche, Stahlstichen, Lithographien, 7 architektonischen Zeichnungen und 52 Werken der Bildnerei u. der Gieß- u. Prägekunst. — Gestern ereignete sich ein großes Unglück auf dem hiesigen Kugelfange. Beim Scharffeuern des III. reitenden Artillerie-Regiments am Kugelfang prallte nämlich eine Kanonenkugel am Boden ab, und erreichte einen mit Mähen in ziemlicher Entfernung und seitwärts vom Kugelfange beschäftigten Taglöhner, Joh. Matheis von Haidhausen. Die Kugel zerschmetterte demselben das eine Bein am Knöchel, das zweite am Kniebuge. Der Unglückliche starb im hiesigen allgemeinen Krankenhause unmittelbar nach der Amputation.

Dienstesnachrichten. Se Maj. der König haben zu Rechnungs-Kommissären II. Klasse bei der Generaldirection der k. Verkehrs-Anstalten die Eisenbahn-Offizialen Ant. Maurer bei dem Oberpost- und Bahnamte in Augsburg, dann Mich. Büttner bei jenem in Nürnberg befördert, auf die bei der Generaldirection der k. Verkehrsanstalten erledigte Rechnungskommissärsstelle 2. Klasse den Offizialen bei dem k. Betriebsamte der Donau-Dampfschiffahrt Konrad Müller in Regensburg befördert, und an dessen Stelle den Assistenten im Rechnungs-Bureau der Generaldirektion Eduard Förg ernannt; den Postoffizialen Clemens Wacker in Nürnberg vorläufig auf den Zeitraum eines Jahres in den Ruhestand treten lassen; den Appellationsgerichts-Rath Dr. Alois Bihler in Eichstädt in den Ruhestand versetzt; ferner nachstehenden Wahlergebnissen an der k. Universität München für das Studienjahr 1853/54 die Genehmigung ertheilt, als I. zum Rektor den k. ordentlichen Professor der Theologie und geistlichen Rath Dr. Stadlbauer; II zu Senatoren 1) aus der theologischen Fakultät: den k. ordentlichen Professor und geistlichen Rath Dr. Permaneder und eventuell den k. ordentl. Professor und bischöflichen geistlichen Rath Dr. Reithmayer; 2) aus der Juristenfakultät: den k. ordentl. Professor und geheimen Rath Dr. v. Bayer; 3) aus der staatswirthschaftlichen Fakultät: den k. ordentl. Professor Dr. Schafhäutl; 4) aus der medizinischen Fakultät: den k. ordentl. Professor und geheimen Rath Dr. v. Ringseis, und 5) aus der philiosophischen Fakultät: den k. ordentl. Professor Dr. v. Lasaulx, der u. auf den k. ordentl. Professor der Theologie Dr. Joh. Hofmann gefallenen Wahl zum Prorektor der k. Universität Erlangen für das Studienjahr 1853/54 die Bestätigung ertheilt.

Die „Kemptener Zeitung" schreibt vom 22. August: Die Sachverständigenkommission, welche dieser Tage die Untersuchung des Eisenbahndammes bei Lindau vornahm, ist gestern zurückgekehrt. Wie man vernimmt, steht allerdings zu befürchten, daß sich der Damm an einzelnen Stellen auch ferner noch senken und die völlige Konsolidirung desselben daher voraussichtlich Material und Arbeitskräfte noch erklecklich in Anspruch nehmen werde; indessen wird dieser Umstand die Eröffnung der Fahrten nicht verzögern und diese, laut früherer

Digitized by Google

Bestimmung am Namensfeste Sr. Maj., den 12. Oktober, dennoch stattfinden, wenn sich auch die Nothwendigkeit herausstellen dürfte, den Damm vorläufig mit Pferde- statt mit Dampfkraft zu befahren. Von Errichtung eines provisorischen Bahnhofes diesseits wird in Erwägung der bedeutenden Kosten Umgang genommen und nur für die Dauer des Interimszustandes ein Maschinengebäude aufgeführt werden.

Straubing, 23. Aug. (Schwurgericht.) Der heute verhandelte VIII. Fall betraf die Anklage gegen Loibl Joh., 21 J. a., led. Bindergeselle von Waltendorf, wegen Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt ohne Vorbedacht und Ueberlegung in aufwallender Hitze des Zorns am 14. Mai 1853, Abends in der Nähe von Waltendorf an dem Inwohnersohn Jos. Moosbauer von Spitzendorf, wobei der Tod des letztern als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte. Die Geschwornen beantworteten die auf Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt in aufwallen der Hitze des Zorns, gestellte Frage mit Nein, die auf das Vergehen fahrlässiger Tödtung gestellte Frage mit Ja. Es war somit Loibl für schuldig befunden, den Moosbauer in Ueberschreitung der Nothwehr aus Fahrlässigkeit getödtet zu haben. Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann den Joh. Loibl zu 6 Monaten Gefängniß. — (24. Aug.) Der heute verhandelte IX. Fall betraf die Anklage gegen Seb. Obermaier, 30. J. a, Gürtlerssohn von Roding, Ldg. Rothalmünster, wegen Verbrechens des nächsten Versuchs zum Verbrechen des zweifach qualificirten Mordes, welches derselbe am 17. April 1851 an seinem außerehelichen Kinde Xaver verübt haben soll. Nach dem Wahrspruch der Geschworenen verurtheilte der Schwurgerichtshof den Seb. Obermeier zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit.

Nürnberg, 26. Aug. Vom schönsten Regenwetter begünstigt ging der erste Tag unseres Festes in seiner Pracht vorüber. Nachdem der Regen in der Nacht vorher in Strömen herabgefallen war, zerrissen in den Morgenstunden die Wolken und die Sonne brach in um so schönerem Glanze hervor. Schon des Vormittags war ein ungeheuer reges Leben in allen Straßen, der Bamberger Morgenzug hatte uns schon 17 Wagen mit Gästen gebracht, und allenthalben begegnete man Unbekannten in Reisekleidern. Recht sehr bedauern müssen wir aber jene Gäste, welche mit dem Bamberger Nachmittagszuge, leider zu spät, eintrafen, um den solennen Festzug mit ansehen zu können; es hatte sich der Bahnzug verspätet und traf erst ein, nachdem der Festzug schon auf dem Festplatze angelangt war, und es kamen so über 700 Personen um den Genuß, unsern wirklich brillanten Festzug bewundern zu können. Derselbe bewegte sich in der angegebenen Weise durch die Straßen, die so mit Menschen angefüllt waren, daß es unmöglich schien, durchzukommen; alle Fenster waren belagert, und es herrschte nur eine Stimme über die Schönheit, das Arrangement und äußerste Eleganz des Festzuges. Die Ausführung ist als eine vollkommen gelungene in Reichhaltigkeit, Manchfaltigkeit und Eleganz zu bezeichnen. Namentlich verdienen hervorgehoben zu werden die Aufzüge der verschiedenen Gewerke mit ihren Attributen und von geschmackvoll kostümirten Fahnenträgern getragenen Fahnen, dann die der Bogen- und Büchsenschützen, welche in ihren bunten, allen Zeitaltern entnommenen Trachten ein überaus erquickliches Bild darboten. Auf dem Festplatze angelangt, begannen um 4 Uhr vor der Tribüne die Landwehr- und die Regiments-Musik gemeinsam eine Production. Es wurden die Ouverture Athalia, Hochzeitmarsch aus dem Sommernachtstraum von Mendelsohn, und die Jubel-Ouverture von Weber mit vorzüglicher Präcision executirt, nur hätte sich die Tonmasse noch wirksamer und effektvoller gezeigt, wenn das Podium etwas höher gebaut gewesen wäre; eine andere Störung war die, daß während dieser Kunstvorträge die Musiken in den nahen Wirthschaften ebenfalls thätig waren. Nach dieser Production vertheilte sich die Menschenmasse und füllte theils den Reiter-Circus, das Theater Belvedere oder die zahlreichen Wirthschaften, in welch letzteren bis in die tiefe Nacht ein Schwirren und ein Gedränge der Massen sich kundgab. Das Dunkel der Nacht war durch Tausende von Flammen beseitigt, der Stoff mundete allenthalben, namentlich den Fremden, und es war wirklich recht schmeichelhaft, von diesen zu hören: „so fidel und so gemüthlich kann man nur in Nürnberg sein."

Frankfurt, 25. Aug. Berichte aus Konstantinopel vom 11. d., sowohl in der „Ostd. Post", als auch in der Berliner „Nationalztg." lauten durchaus nicht sehr beruhigend über die dortige Lage. „So viel sei gewiß (meldet einer dieser Berichte), daß man auf dem Wege der Unterhandlungen seither noch zu keinem Resultat auch nur annähernd gelangt sei, und im Schooße des Divans bereite man Maßregeln vor, die darauf hinzielen möchten, falls Rußland endlich dennoch zum Aeußersten schreiten sollte, seinem Vorgehen durch Massenerhebung zu begegnen. Alles, was türkischer Seits wehrfähig sei, gedenke man dann in's Feld zu stellen. Die Krigseventualität wird mehr als je nunmehr vorausgesetzt."

(**Würtemberg**.) Stuttgart, 24. Aug. Die katholisch kirchliche Frage hat noch nicht aufgehört eine etwas lebhafte Polemik zwischen dem „Staatsanzeiger" und dem „Deutschen Volksblatt" zu unterhalten. Handelte es sich zuerst um die Frage, ob die Regierungen der Staaten der oberrheinischen Kirchenprovinz die päpstlichen Bulle **Ad Dominici gregis custodiam** ohne Vorbehalt angenommen, oder nur die vier ersten Artikel derselben gutgeheißen, die Artikel V. und VI. aber verworfen haben, wobei der Beweis hinlänglich geführt zu sein scheint, daß von einer Täuschung des römischen Stuhles durch die Regierungen keine Rede sein kann — so ist jetzt der Streit über eine andere Behauptung der bischöflichen Denkschrift, die von dem ultrakirchlichen Organ besonders betont und auch auf dem Land verbreitet wurde, nämlich, daß der Hr. Bischof von Rottenburg sich gleich nach seiner Erwählung geweigert habe, den Eid auf Verfassung und Landesgesetze ohne Vorbehalt zu leisten. Von kirchlicher Seite ward dieß bejaht, von der andern Seite verneint, und auf die Actenstücke hingewiesen, aus welchen unzweifelhaft erhelle, daß der Eid ohne allen Vorbehalt geleistet worden. Inzwischen ist das bischöfliche Ordinariat wieder thatsächlich um einen Schritt vorwärts gegangen, indem es nicht nur besondere Schulinspectoren zur Ueberwachung des Religionsunterrichts an den Volksschulen und andern Lehranstalten aufgestellt, sondern diese auch angewiesen hat ihre Inspectionsverrichtungen unverweilt anzutreten, was auch bereits geschehen ist. Das Ende des Conflicts läßt sich bei solchem Sachverhalt nicht absehen.

(**Oesterreich**.) Wien, 20. Aug. Ein hiesiger Berichterstatter der „Kassl. Ztg." knüpft an die Nachricht, daß die Pforte den Wiener Vergleichsvorschlag nur unter der Bedingung der alsbaldigen Räumung der Donaufürstenthümer durch die Russen anzunehmen erklärt habe, die neue Bemerkung: „Unter diesen Umständen dürfte die hiesige Conferenz der 4 Mächte noch nicht so bald in der Lage sein, ihre Arbeiten für beendigt ansehen zu können, um so weniger, als auch die Stellung der Schweiz und Piemont's Veranlassung zu wichtigen Erörterungen und Beschlußnahmen geben wird."

Wien, 24. August. Das „Reichsgesetzblatt" und die „Wiener Zeitung" bringen heute mit einer Verordnung des Ministers des Innern vom 20. Aug. auf Grundlage einer allerhöchsten Entschließung vom 13. Aug. l. J. Bestimmungen über die Regelung des Belagerungszustandes im lombardisch-venetianischen Königreiche vom 1. Oct. l. J. an. Dieselben bestehen aus 16 Paragraphen, welche das Gleichgewicht, wie es künftig zwischen den normalen und exceptionellen Behörden bestehen soll, feststellen.

(**Preußen**.) Aus Berlin, 22. Aug. schreibt die Köln. Ztg.: Die Gedächtnißfeier der Siegesschlacht von Großbeeren fand, wie unsere Leser bereits wissen, heute statt. Der Tag von Großbeeren, wo der französische General Reynier durch die Landwehr unter Bülow geschlagen wurde, rettete bekanntlich Berlin. Zwar dieser eine Sieg (dem alsbald der von Dennewitz folgte) hätte für sich allein die Hauptstadt nicht gerettet; aber es war der erste, ermuthigende Erfolg; eine sieggewohnte Armee erlag der Landwehr, von der die Franzosen bis dahin nicht verächtlich genug sprechen konnten. Der Regen hatte die Flintenläufe so angefeuchtet, daß sie nicht losgingen, und aus den Reihen der Pommern schallte es: „Wat helpen uns nu de Scheetprügel? Ja, wenn wi Wagenrungen, Schemelbeene und Dischföte hätten!" (Was helfen uns nun die Schießprügel? Ja, wenn wir Wagenrungen, Schemelbeine und Tischfüße hätten!) Das „Landwehr-Gesindel" schrieb hier den übermüthigen Franzosen den blutigen Denkzettel mit dem Kolben. „Sie hatten gemeint," schreibt Jahn, „der Flintenkolben wäre bloß da, um ihn zum Losdrücken an den Backen zu legen; nun hörten sie mit Entsetzen die Schädel knacken und sahen, wie er besser aufräumte, als Kugel und Bayonnet. Da versagten sie den Gehorsam und liefen in wilder Flucht davon. Bald blieb dem ganzen Reynier'schen Corps nichts weiter übrig." Als fröhliche Turner haben die Berliner jungen Männer dann manches Jahr den Gedenktag auf dem Schlachtfelde zugebracht, auch damals noch, als das Gedächtniß des Tages bei gar Vielen erloschen schien. Nachdem das eherne Denkmal auf dem Schlachtfelde errichtet war, fand alljährlich eine einfache, gottesdienstliche Feier bei demselben statt; später entwickelte sich daraus eine Art Volksfest, das seinen Mittelpunkt jedoch mehr in dem Dorfe Tempelhof fand. Vor fünfzehn Jahren nahm

Digitized by Google

die fünfundzwanzigste Gedächtnißfeier einen mehr offiziellen Charakter an; die städtischen Behörden betheiligten sich durch Deputationen. Heute ist es nun besonders auf festere Begründung der Stiftung „National-Dank" abgesehen. Auch mag es empfunden werden, daß Preußen des „guten Geists von 1813" noch öfter bedürfen wird. Die heutige N. Preuß. Ztg. schließt ihren betreffenden Leit-Artikel: „Der Sieg von Großbeeren mahnt zu frischem Kampf, auch gegen uns selbst. „„Wachet und betet, schwer sind diese Zeiten."" Wir gedenken nicht, dem Herrn zu danken, daß wir besser seien, als diese Sünder da; aber in der Ordnung fänden wir es allerdings, wenn die Partei der Kreuzzeitung ganz besonders an ihre Brust klopfen wollte. Diese Partei war es vor 1813, welche den damaligen freisinnigen Staatsmännern, denen Preußen seine Wiedergeburt verdankte, mit unablässigen Anfeindungen widerstrebte. Diese Partei war es, welche nach dem Siege den frischen, kühnen Geist, der allein Preußens und Deutschlands Größe verbürgen konnte, verlästerte und verleumdete. Diese Partei ist es, welche mit an Landesverrath streifender egoistischer Rücksichtslosigkeit im Sommer und Herbste 1850 die Politik der eigenen Regierung untergrub. Diese Partei ist es, der selbst das gegenwärtige Preußen nicht genug exclusiv „märkisch" ist, und die deßhalb nicht müde wird, den westlichen „Heloten" aufreizende Beleidigungen entgegen zu schleudern und jetzt sogar für ein Bündniß mit Rußland — zum Kreuzzuge gegen den Westen und seine Ideen zu werben. Aber der „gute Geist von 1813" wird schon noch einmal wieder erscheinen, und der Michael auf dem Drachen, der nächstens zu Babertsberg aufgerichtet werden soll, deutet hoffentlich nicht allein auf die armen verführten Pfälzer-Rebellen, sondern auch auf etwaige vornehmere daheim! Die großen Erinnerungen des heutigen Tages können, wenn sie Freude und Hoffnung in uns entzünden, nicht umhin, auch ihr Theil Zorn aufzuregen um all die Gleißnerei derer, die sich vor allen Anderen für „gute Preußen" halten und doch die schlechtesten im ganzen Lande sind. Sie mögen diese Expectoration uns heute zu Gute halten!

Braunschweig. 24. Aug. Gestern ward vor den hiesigen Assisen die Anklage gegen den ehemaligen Postschreiber Eduard Wilh. Schellbach von hier wegen öffentlicher Beleidigung des Königs von Preußen durch Verbreitung der Druckschrift: „Reue eines preußischen Soldaten rc." verhandelt. Nach fünfstündiger Berathung sprachen die Geschworenen das „Nichtschuldig" über den Angeklagten aus. (N.C.)

Frankreich.

Paris, 23. Aug. Es herrscht hier fortwährend Ungewißheit über den eigentlichen Stand der orientalischen Angelegenheiten. Die Nachricht von der Annahme der Wiener Note Seitens der Pforte ist hier angekommen. Es scheint jedoch, daß der Sultan nur dann dieselbe unterzeichnen will, wenn Rußland sich schriftlich verpflichtet, die Donaufürstenthümer zu räumen. England und Frankreich haben sich deßhalb sofort nach Petersburg gewandt, um eine derartige Erklärung von Rußland zu erhalten. Ehe dieselbe eingetroffen ist, will man nun in dieser Angelegenheit nichts veröffentlichen, da man unter einer Ankündigung des Rückzuges der russischen Truppen die Schlappe, die man erlitten hat, verbergen will. Man scheint hier an keine Weigerung Rußlands in Bezug auf die Räumung der Fürstenthümer zu glauben. Dieselbe scheint jedoch gewissen Personen zufolge nicht so sicher zu sein, wie man zu glauben sich gern den Anschein gibt. — Man fangt allmählich an, sich über das Zögern der Türkei in Bezug auf die Annahme der österreichischen Note zu wundern. Wenn die Pforte sich zu dem verzweifelten Schritte entschlösse, eine abschlägige Antwort zu ertheilen, so würde das ein Mittel sein, den feigen Winkelzügen der Diplomatie ein Ende zu machen, und, was die Times auch immer sagen mag, Frankreich und England würden sich genöthigt sehen, selbst gegen ihren Willen und auch ohne besondere Aufforderung der Pforte, ihre Bundesgenossin mit den Waffen in der Hand zu unterstützen. Schon beim Eintreffen der Nachricht vom Uebergange der Russen über den Pruth war der Divan im Begriffe, einen ähnlichen Entschluß zu fassen und ließ sich nur durch die Rathschläge des französischen und englischen Gesandten davon abhalten. — Der Kaiser und die Kaiserin führen ein munteres Leben in Dieppe. Ein Fest folgt dem anderen. Eine große Anzahl Fremder von Bedeutung hat sich in diesem Bade eingefunden. Meyerbeer, der auch dort weilt, hat eine Audienz beim Kaiser gehabt. Das kaiserliche Ehepaar wird ungefähr zwanzig bis fünfundzwanzig Tage dort zubringen, während welcher Zeit der Kaiser auf zwei oder drei Tage nach Paris kommen wird. Nach der Rückkehr von Dieppe wird sich der Hof nach Compiegne und Fontainebleau begeben.

Belgien.

Brüssel, 23. Aug. Gestern zeigte der Himmel sich abermals sehr unfreundlich und heute zerstörte er durch sein mürrisches Aussehen und seine zur Unzeit geschickten Regengüsse den Anblick der historischen Cavalcade, welche der Glanzpunkt der Verlobungsfestlichkeiten werden sollte, an 100,000 Frs. gekostet und vielleicht 100,000 Provinzbewohner heute in die Hauptstadt gelockt hat. Nach dem Wenigen, was wir trotz des Regenwetters zu sehen bekamen, konnte die Cavalcade bei schönem Wetter wirklich einen prächtigen Anblick darbieten. Die erste Hälfte indeß, welche Brüssel im 15. Jahrhundert mit seinen Gewerken rc. darstellte, war trotz aller darauf gewendeten Sorgfalt doch zu sehr Mummenschanz, um einen guten Eindruck zu machen. Interessanter war die zweite Hälfte, welche das moderne Belgien repräsentirte und wo namentlich der Wagen des Handels und jener der Spitzenfabrikation, der mit Spitzen „klöppelnden" Mädchen besetzt und mit den glänzendsten Ereignissen dieses specifisch-belgischen Industriezweigs geziert war, allgemeines Aufsehen erregten. Günstiger als der Cavalcade hat sich der Himmel gestern Abend der Illumination gezeigt, die besonders in der Königs-, der Magdalenenstraße und dem Hofberg glänzend war, und wo zahlreiche sinnbildliche Darstellungen die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zogen. Den größten Lichtreichthum entfaltete das Rathhaus, das mit 80,000 Lämpchen übersäet war und vom Erdgeschoß bis zum Giebel in einem Lichtmeer schwamm. Uebrigens erstreckte sich die Beleuchtung auch bis in die entlegensten Straßen und bis lange nach Mitternacht herrschte überall die größte Lebhaftigkeit und alle Wirthshausinhaber rühmen einstimmig den dynastischen Enthusiasmus der Brüsseler, der sich, wie immer bei solchen Veranlassungen, seit drei Tagen unablässig durch eine außerordentlich starke Consumtion von Javo und Lambic bekundet. Jedenfalls wird hierdurch die heimische Industrie mehr gefördert, als wenn unsere Enthusiasten das Wohl der Neuverlobten in Burgunderwein tränken. — Das erste Stiergefecht in Brüssel verdient kaum noch diesen Namen. Die Banderillos und Picadores sind allein geblieben; die Spadas sind von Polizei wegen weggelassen worden. Nur zwei von den Picadores erschienen zu Pferde; einer wurde von dem Thiere über den Haufen geworfen und Mann und Pferd arg zugerichtet. Als die Stiere von den Pfeilen der Banderillos zu bluten anfingen, da protestirte das Volk durch Toben und Zischen gegen das grausame Spiel und auch dieses mußte verboten werden. Da blieb den Toreadores kein anderes Reizungsmittel übrig als ihre rothen Mäntel. Der Versuch, das blutige Schauspiel in Belgien zu akklimatisiren, mag als mißlungen betrachtet werden und die Speculanten, welche 400,000 Fr. zur Erbauung der Arena vorgeschossen haben, werden um ihr Geld gekommen sein.

Ostindien.

Triest, 22. Aug. Der heute Nachmittags nach 111stündiger Fahrt von Alexandria eingetroffene Lloyd-Dampfer „Bombay" brachte uns eine ostindische Ueberlandspost aus Bombay bis zum 16., Calcutta 16., Canton 6. Juli. Die wichtigste Nachricht derselben ist der factische Abschluß des Friedens mit Birma, dessen Monarch sich allerdings zu keinem förmlichen Vertrag verstehen wollte, aber die gefangenen Engländer freigegeben hat und den Statusquo nicht zu stören verspricht. Man scheint auch in Ostindien mit diesem „vorläufigen" Ergebniß des siebzehnmonatlichen Feldzugs nicht unzufrieden zu sein. Die Lage der Dinge in China hat sich nicht wesentlich verändert; Nanking, Amoy, Tschin. Keang-Fu sind im Besitz der „Patrioten", wie die Rebellen jetzt immer allgemeiner heißen, und ihre Stärke hat sich besonders bei dem mißlungenen Angriff gezeigt, den die kaiserlichen Truppen, von einer Flotte gemietheter europäischer Schiffe unterstützt, auf letztgenannten wichtigen Platz machten. Die Anwesenheit einer aus der Fregatte „Pallas" von 52 und den Kriegsdampfern „Dwina" u. „Wostock" von 10 und 4 Kanonen bestehenden russischen Flotille im Hafen von Hongkong gibt zu mancherlei Erörterungen Anlaß. Diese Schiffe sind nach Japan bestimmt, und sollen im Einklang mit dem Geschwader der Vereinigten Staaten den Japanesen die Lehre einprägen, daß wer nicht hören will, fühlen müsse. Handelsverbindungen, die zwischen den russischen Besitzungen in Amerika und den nördlichsten Häfen von Japan bestehen, geben den Vorwand; mit der Durchführung ist der Vice-Admiral Puttakim beauftragt, dem der Legationssecretär Goschkawitsch zur Seite steht. Die englisch-chinesischen sprechen sich namentlich über die Pallas günstig aus, sowohl was das Aussehen des Schiffs, als die Haltung der Mannschaft betrifft.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 28. Aug.

13te Vorstellung im 11ten Abonnement.

Der Vicomte von Letorieres,

oder

Die Kunst zu gefallen.

Lustspiel in 3 Akten von Karl Blum.

Freiwillige prot. Armenpflege.

Montag den 29. August

Abends 6 Uhr

Generalversammlung.

Der Vorstand.

Einladung.

Heute Samstag den 27. Aug. findet zur Vorfeier des **Kirchweih-Festes**

Harmonie-Musik

und Sonntag den 28. und Montag den 29. d. findet wohlbesetzte

Tanz-Musik

statt. Für gutes Bier, verschiedene kalte und warme Speisen wird bestens gesorgt.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Barbara Ruland,
Gastgeberswittwe im weißen Häusel in Pfaffenstein.

Lebewohl!

Bei meiner schnellen Abreise sage ich allen meinen Freunden und Bekannten, bei denen ich nicht mehr persönlich Abschied nehmen konnte, ein herzliches Lebewohl!

Karl Hertlein.

Kommissions-Lager

von

Hopfen-Zwiller.

Den verehrlichen Herren Hopfenhändlern hier und in der Umgegend bringe, veranlaßt durch die herannahende Hopfenerndte, zur Anzeige, daß ich ein Kommissionslager von verschiedenen Gattungen Hopfenzwiller zu den billigsten Preisen unterhalte, worauf ich um gefällige Entbietungen bitte.

Otto Louis Rez,
beim Goliath.

Versteigerung.

Montag den 29. August,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. G. Nr. 17 in der neuen Strasse bei Frau Zimmermeister Voigt, über 2 Stiegen, mehrere zurückgelassene

Effekten

bestehend in Kleiderkästen von weichem Holz, Kommoden und Bettstätten von detto, Tischen, Anrichten, Hühnersteigen, Waschgeschirr, verschiedenem Küchengeschirr von Porzellain, Eisen und Kupfer, einer Parthie Spielsachen, einer Parthie ungemachtem Brennholz, einer Sammlung von Mineralien nebst Kasten mit Glasthüren, einem Bücherkasten mit Glasthüren, nebst noch mehreren hier nicht genannten Einrichtungen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedel, stadtger. verpfl. Auktionator.

Vermiethung.

In **Stadtamhof** Haus Nr. **10** an der Hauptstrasse ist der zweite Stock im Ganzen oder abgetheilt bis Allerheiligen zu verstiften. Auch könnten beide Quartiere als eingerichtete Monatzimmer abgegeben werden.

Gesuch.

Es wird sogleich ein Zimmermaler- oder Vergoldergehilfe gesucht bei

Mathias Stadler, Maler
in Kelheim.

Donnerstag den 1. Sept.,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. H. Nr. 98 in der Ostengasse bei Hrn. Bierbräuer Gampel über 2 Stiegen verschiedene

Effekten,

bestehend in Herrenkleidern, Betten, Leib- und Bettwäsche, Roßhaaren, Kissen, Kanapees und Sesseln von Nußbaumholz, Kommod- und Kleiderkästen und Bettstätten von detto, Tischen und Spiegeln von detto, Bildern unter Glas und Rahmen, Oelgemälden, einem Jagdgewehr und Pistolen, einer Jagdtasche, Pulverhörnern und Pulvermaaß, Schrottbeuteln, einer Parthie verschiedener Bücher, einem Lexikon 12 Bände, Intelligenzblättern von 1842—50, Küchengeschirr, einer Parthie gemachten Brennholzes, 50 Stück Reh- und Hirschgeweihen (groß und klein) nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Anzeige.

Ein Candidat des Lyceums wünscht während der Ferien Unterricht im Latein oder auch im Deutschen zu ertheilen. Näh. in Lit. A. Nr. 144.

Es wird ein ordentlicher **Bettgeher** gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Verkaufs-Anzeige.

Ein gut erhaltenes **Stadel-Thor** mit Beschläg ist billig zu verkaufen in Lit. A. Nr. 82 in der Nähe vom Militär-Spital.

Vermiethung.

Das neuerbaute Gartenhaus am Dechbetner-Weg ist an eine einzelne Familie zu vermiethen u. das Nähere zu erfragen bei Hayes Lit D. 55 oder im Garten gegenüber Herrn Bomhard.

Regensburg den 26. Aug 1853

Vermiethung.

Im Hause Lit. E. Nr. 91 am St. Kassians-Platz ist eine Wohnung mit 3 Zimmern, 2 Bodenkammern, Küche, Keller, Holzlege und aller übrigen Bequemlichkeit bis Allerheiligen für eine ruhige Familie zu verstiften.

Haus-Verkauf.

Das Haus Lit. A. Nr. 243 ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Theater-Notiz.

So sehr wir der Kunstnotiz über Aufführung des Propheten unsere Zustimmung geben, so vermissen wir darin doch die namentliche Erwähnung des Direktors Herrn Gerlach, welcher unter mancherlei schwierigen Verhältnissen sich einer riesenhaften Aufgabe unterzog, die er ebenso zur Beschämung lautschreiender Zweifler als zur Zufriedenheit aller kunstgerechten Anforderungen löste. Herr Gerlach bewährte sich als ruhig und sicher wirkender Direktor und wird durch den glänzendsten Beweis seiner Geschäftstüchtigkeit manches Gelüste in seiner Gesellschaft niedergedrückt haben. Unangenehm mag Herrn Gerlach die übertriebene Ereiferung des Lobredners berührt haben, indem dieser gewissen Personen den Besuch des Theaters verboten wissen will. Ein individuelles Urtheil und dessen Kundgebung steht jeden für sein Geld frei und an der Kassa hat der Gulden des kompetentesten Kunstrichters, wie der eines schaulustigen Layen in der Kunst, auch nur sechzig Kreuzer. Die Theilnahme eines Publikums läßt sich weder durch Befehl noch durch Verbote erwirken — beide sind um so mehr am unrechten Platz, als die Vortrefflichkeit und kostspielige Ausstattung des von Herrn Gerlach gegebenen Propheten die beste Anziehungskraft üben.

Eingesandt.

Es ist billig, daß wir auf die gestellten Anfragen in Nr. 220 für die unter der Aufschrift „zur Aufklärung" in Nr. 226 gegebene Beantwortung unsern Dank ausdrücken. Es ist aber auch Pflicht zu gestehen, daß die Haltung der sogenannten Aufklärung dem menschenfreundlichen, gefühlvollen Leser, der den Werth eines Menschenlebens nicht nach schlechtem Anzuge taxirt, oder in einem allenfallsigen frechen liederlichen Fechtbruder (?) nicht auch seinen Mitmenschen erkennt, einen tiefverletzenden Eindruck zurückläßt Wir sind weit entfernt, auch nur einen Augenblick daran zu zweifeln, ob die eingehaltene Untersuchung gesetzlich entsprechend sei. Unsre Achtung und das Vertrauen, das wir den Vollziehern der Gesetze zollen, ist zu tief begründet, als daß es der Aufklärung ohngeachtet ihrer harten und determinirten Haltung gelingen würde, die ganze Angelegenheit von dem eigentlichen Schauplatze weg und auf ein anderes Gebiet zu wälzen. Die Untersuchung gegen später erhobene Verdächtigungen und Aufreizung des Publikums ist eingeleitet und bereits in Gang gesetzt, es ziemt uns also, das Ergebniß abzuwarten, welches unfehlbar aufdecken wird, ob der „freche Fechtbruder" als solcher oder als sein Geschenk mit ihm gebührenden 2 Kreuzer nachsuchender Seilergeselle verhaftet wurde, der sich mit dafür abgereichten 2 Pfennigen nicht begnügen mochte. Wir hoffen, daß noch so viel Muth und moralische Kraft zu finden sein wird, um ein viel und laut besprochenes wesentliches Ereigniß zu bezeugen, statt feige den Rücken zu wenden und achselzuckend zu erklären: nichts gesehen u. nichts gehört zu haben. Ebenso hält uns die eingeleitete Untersuchung ab über den Staunen erregt habenden Befund von 6 halben Guldenstücken auch nur eine Vermuthung aufkommen zu lassen, aber nichts wird die Eltern oder Verwandten des unglücklichen Xaver Bauer abhalten, die Anschuldigung, daß sie vielmehr von einem Diebstahl oder Raub herstammen, gewagt, versucht und ungerecht zu finden, und weitere Schritte zu thun, um zu ermitteln, ob die Arretirung nicht den höchsten Grad des Diensteifers überschritten hat — welche physischen Beschaffenheiten die Obduktion zu erkennen gab — und warum die Leiche ihres Angehörigen außerhalb des Kirchhofes an einem öffentlichen Gehwege verscharrt und nicht dem Gesetze entsprechend in demselben beerdigt wurde? Kein Mensch wird uns beschuldigen, liederlichen Fechtbrüdern das Wort führen zu wollen, aber dem unglücklichen Selbstmörder wollen wir unsre Theilnahme als Mensch nicht versagen. Welcher Schmerz, welche peinigende Angst und welch bittere Gefühle mögen die Brust des, wie allgemein verlautet, wegen zwei Pfennigen arretirten Menschen durchzogen haben, bis er aus gerechter oder übertriebener Furcht vor Menschen — die Furcht Gottes außer Besinnung verlor und sich das Leben nahm?

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Graf Dameto m. Dienersch., Kammerherr a. Spanien. Bar. v. Bröckdorf m. Gem., Ober-Ger.-Rath v. Glückstadt v. Hagens, Offizier v. Düsseldorf. Stange, Pfarrer v. Chemnitz. Göbel, v. Leipzig, Strasser, v. Wien und Wallhausen, v. Frankfurt, Kfl. Frau v. Grohmann m. Fam., Doktorsgattin v. Wien.

(G. Engel.) Hr. Allstädler, Dr. Philos. a. Ungarn.

(Drei Helmen.) HH. Hörhammer m. Sohn, Bräuereibes. v. Siegenburg Denecke, Architekt v. München. Mevri, v. Düren, Rösch, v. Augsburg, Rauch, v. Freiburg, Kfl. A. u. C. v. Schmidefeld, v. Schmidfelden, Drummond m. Gem., a. Schottland, Wilbins u. Miß Fischer, a. England, Rent. Frau Denecke m. Fam., Hofrathsgattin v. Celle

(W. Hahn.) HH. Pataky m. Gem., k. k. Prof., Ehemann m. Gem., Kf. v. Krembs. Roth, Pfarrer v. Ingolstadt. Schwarz, Aktuar v. München. Steininger, Kf., Gwenschweig, Kirschner, Dangl, Posamentier, und Gößl, Sattlermst., v. Passau. Lauche, Geistlicher v. Lichtenstein.

(Gr. Kranz.) HH. Neuburger, Kf. v. Buchau. Hacker, k. Rath, Erdbeth, Stud v. München.

(Dampfschiff.) HH Zamoysl, Gutsbes. v. Wien. Harrison m. Fam. a England. Marin, Kfm. v. Buckarest. Mansfeld, Beamter v. Nurnberg. Ramboy, v. Köln. Leitner, k. Lieut. v München.

(G Bär.) HH. Huber, Lehrer v. Walderbach. Wimmer, Gastwirth v. Weigering. Geißlinger, Sattler v. Bögnig Dachs, Lehrer v. Deggendorf. Weinisch, Stud. v. Gratz. Kellner, Feldwebel v. Ingolstadt. Schiedermeyer, Braumst. v. Hannover. Iberer, Militär v. Freysing. Dem. Schaffer, Webermst.-Tochter v. Weiden.

(G. Eiche.) HH Heyder, Förster v. Donauwörth. Riedl, Monteur v. Chemnitz. Rodler, k. k. Beamter v. Krumenau. Pailer, Ingenieur v. Bamberg. Wolf, Kf. v. Eger. Frl. Martiny, k. Beamtenstochter v. München

---

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer Beilage von pag. 1013 bis 1014

Digitized by Google

Beilage zum Regensburger Tagblatte Nr. 236.

XXI. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing,

vom 16. August bis 10. September 1853.

Sechster Fall.

(Verhandelt am 20. August 1853.)

Präsident des Schwurgerichtshofes: Herr Appellationsgerichts-Rath Graf von Holnstein.

Richter: die k. Kreis- u. Stadtgerichts-Räthe Paur und die k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Vogt, Herold und Cucumus.

Geschworne: Fischer, Ebner, Kitzinger Paul, Duschl, Pretzner, Schwarz, Thurmaier, Steiner, Wimber, Starzer, Liebl, Rempart, Kaufmann.

Staatsanwalt: der III. Staatsanwalt am k. Kreis-Stadtgerichte Greiml.

Vertheidiger: der k. Advokat Schwaiger, Concipient Hingerl, Rechtspraktikant Hämerl und Gemeinwieser.

Den Gegenstand der heutigen Verhandlung bildet die Anklage gegen 1) Florian Willmann, 22 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Günzkofen, 2) Lorenz Wurmsecker, 36 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Wurmseck, 3) Georg Hettenkofer, 37 J. a., verheiratheter Söldner zu Reyhäus, und 4) Maria Hirmer, 50 J. a., Ausnahmssöldnerin von dort, und zwar sind die beiden ersteren beschuldigt eines ausgezeichneten Diebstahls an den Austräglersleuten Dionys und Anna Neuhofer zu Oberharnbach und die beiden letztern des Verbrechens der Begünstigung II. Grades hiezu.

In der Nacht vom 31. Januar 1853, wurde in das Wohngebäude der Austragseheleute Donys u. Anna Neuhofer von Oberharrbach eingebrochen und sodann an Kleidern, Bettstücken, Leinwand, Fleisch und Schmalz ein Diebstahl im Betrage von etwa 100 fl. verübt. Der Einbruch war dadurch geschehen, daß die Eisenstange, welche das eine der Fenster der Neuhofer'schen Austragswohnung verwahrte, mit einem vor der Hausthüre liegenden Prügel abgesprengt, das Fenster selbst eingebrochen und sodann eingestiegen wurde. Auch die Hausthüre war offen und der eiserne Stetten, in welchen der Schloßriegel einfiel, herausgewogen. Nachdem auf solche Weise der Eingang erzwungen war, wurden mehrere Truhen und Kästen gewaltsam erbrochen und theils hieraus, theils aus unverschlossenen Räumlichkeiten die erwähnten Gegenstände entwendet. Daß der Diebe wenigstens zwei waren, geht schon aus den Angaben des Zeugen Georg Kraus hervor, welcher zur Zeit der Verübung des Diebstahls in jener Wohnung sich befand und die Diebe herumgehen hörte. Auch hätte eine Person so viele und schwere Gegenstände gar nicht wegschleppen können. Ueberdieß deuteten die im Schnee nach verübtem Diebstahle bemerkten Fußspuren darauf hin, daß zwei Personen beim Diebstahle thätig waren. Dieses Diebstahls sind Florian Willmann und Lorenz Wurmsecker angeklagt und Georg Hettenkofer sowie Maria Hirmer der Begünstigung hiezu. Hettenkofer hat auch in der heutigen Sitzung zugestanden, daß Florian Willmann und Lorenz Wurmsecker am 31. Januar l. J., Nachmittags zu ihm gekommen waren und dort aus einem zwischen seinem Eheweibe und ihrer Mutter der Maria Hirmer, geführten Gespräche die Abwesenheit der Neuhofer'schen Eheleute vom Hause entnehmen können. In derselben Nacht nun seien die beiden Bursche wieder gekommen, Maria Hirmer habe sie in das Haus eingelassen, worauf sie mehrere der gestohlenen Gegenstände dieser sowohl als seinem Eheweibe zum Kaufe anboten. Er selbst will nichts gekauft haben, gibt zwar zu, daß die Bursche auch Schweinsfleisch mitgebracht, bei ihnen es gekocht, ebenso auch Rindschmalz zurückgelassen und bezüglich des Erwerbs dieser Sachen zugestangen hatten, daß dieselben von einem Diebstahle in Oberharrbach herrühren. Auch Maria Hirmer legte ein bisher übereinstimmendes Geständniß ab und die nach ihrer Beschreibung ihr zum Kaufe offerirten Gegenstände sind ganz von derselben Beschaffenheit wie einzelne der bei Neuhofer gestohlenen Sachen. Auch sie widerspricht etwas hievon gekauft zu haben, gibt aber zu, daß das von den Dieben zurückgelassene Rindschmalz, von dem sie sagten, daß es von einem Einbruche von Oberharrbach herrühre, in der Hettenkofer'schen Haushaltung verwendet wurde, und daß Hettenkofer den Tiegel zunächst dem Hause weggeworfen habe. Die aufgefundenen Trümmer dieses Tiegels wurden von den Bestohlenen für Stücke des ihnen entwendeten Schmalztopfes erachtet, Florian Willmann und Lorenz Wurmsecker läugnen aber alle diese Thatsachen, sowie jede Betheiligung am fraglichen Diebstahle. Sie räumen ein, daß ein jeder von ihnen zur Zeit des Diebstahls beschäftigungslos im Lande herumvagirte, aber sie wollen einander gar nicht kennen. Sie vermögen jedoch ihren damaligen anderweitigen Aufenthalt nicht nachzuweisen. Florian Willmann ist ein Individuum von schlechtestem Rufe, und seiner Stimme nach derjenige Dieb, welcher zuerst durch das Fenster in die Neuhofer'sche Wohnung einzudringen versuchte. Lorenz Wurmsecker ist gleichfalls schlecht beleumundet und es besteht eine auffallende Uebereinstimmung der von ihm bei der Arretirung getragenen Fußbekleidung mit den Eindrücken, welche die Fußtritte des einen Diebes nach der Zeichnung des Zeugen Kastulus Bäckerbauer im Schnee zurückgelassen hatten. Auch die Bekanntschaft mit Hettenkofer läugne er, wiewohl durch die Zeugin Burger constatirt ist, daß beide oft beisammen waren und Hettenkofer wegen seiner Beherbung schon bestraft worden ist. Durch diese Beweiserhebungen wurde von der k. Staatsbehörde die Anklage gerechtfertigt. Die Vertheidigung dagegen war bemüht, die einzelnen Verdachtsgründe zu widerlegen und als zur Verurtheilung unzureichend darzustellen. Die Geschwornen beantworteten die der Anklage gemäß gestellten Fragen bezüglich sämmtlicher Angeklagten mit Ja, verneinten aber bezüglich des Gg. Hettenkofer und der M. Hirmer den Umstand der Auszeichnung und die Verbrechenssumme. Die Staatsbehörde beantragte sodann gegen Fl. Willmann und L. Wurmsecker in Anwendung des Gesetzes 8jährige Zuchthausstrafe, gegen Gg. Hettenkofer und M. Hirmer 8tägige Gefängnißstrafe, wogegen der Vertheidiger für Willmann 4 Jahre Arbeitshaus, die für die beiden Begünstiger Entlassung aus der Haft unter Anrechnung des Untersuchungsarrestes als Strafe beantragten. Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann den Fl. Willmann und L. Wurmsecker zu 8 Jahren Arbeitshaus, den Gg. Hettenkofer und M. Hirmer zu 6tägigem Gefängniß und entließ die beiden letzgenannten mit Beistimmung der k. Staatsbehörde sogleich ihrer Haft.

Siebenter Fall.

(Verhandelt am 22. August.)

Präsident: der k. Appell-Rath Graf v. Holnstein.

Richter: die k. Kreis- und Stadtger.-Räthe Stautner und Paur und die kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Schwaiger und Cucumus.

Geschworne: Fischer, Krebs, Liebl, Schmidbauer, Thurmayer, Kitzinger, Mundigl, Hien, Knabl, Schwarz, Ebner, Pretzner.

Staatsanwalt: der Staatsanwalt am kgl. Appell.-Gerichte für Niederbayern Sedlmayr.

Vertheidiger: die Rechtspraktikanten Heydt und v. Stubenrauch.

Magdal. Hautmann, 19 J. alt, und Anna Hautmann, 17 J. alt, Maurerstöchter von Niederscheuern, Ldg. Pfaffenhofen a. d. Ilm, sind angeklagt, und zwar erstere wegen a) des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, auch der Summe nach Verbrechen und unter einem besonders erschwerenden Umstande begangen, zwischen dem 10. u. 11. Okt. 1851, zum Nachtheil der Dienstmagd Franziska Eschelwöch, b) des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt in der nämlichen Zeit, unter einem besonders erschwerenden Umstande zum Schaden der Dienstmagd Anna Mittermaier, c) des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, zugleich der Summe nach Verbrechen und unter einem besonders erschwerenden Umstande begangen am 3. Sept. 1852, an den Fischerbräuers-Eheleuten Xav. und Margaretha Bals in Landshut, d) des Verbrechens des einfachen Diebstahls, verübt am 8. Sept. 1852, zum Schaden der Bierbrauersfrau Marg. Bals in Landshut. Anna Maria Hautmann ist beschuldigt, die bei Verübung des oben unter a

Digitized by Google

bezeichneten Diebstahls entwendete silberne Halskette nebst silbernem Miedergeschnür mit voller Kenntniß dieses Diebstahls versetzt, sohin ein Verbrechen der Begünstigung II. Grades zu fragl. Diebstahle verübt zu haben.

1. und 2. Diebstähle an Franziska Eschelwöch und Anna Mittermaier betreffend.

Freitag den 10. Okt. 1851 waren Abends in dem Bräuhause des Jos. Bals in Landshut wegen einer Abschiedsfeier viele Gäste anwesend, wodurch die Kellnerinen bis tief in die Nacht beschäftigt waren. Auch die Hausmagd Magdalena Hautmann war in dieser Nacht daselbst beschäftigt. Zwischen 1—2 Uhr Morgens zeigte nun dieselbe der Kellnerin Franziska Eschelwöch an, daß die Mägdekammer offen stehe und die darin stehenden Koffer der Eschelwöch und Anna Mittermaier geöffnet seien. Franziska Eschelwöch nahm nun bei sofortiger Nachsicht wahr, daß der Deckel ihres Koffers wirklich geöffnet und daraus ihre Halskette und Geschnür, sowie an Geld im Gesammtwerth von mehr als 25 fl. entwendet sei. Dieser Koffer war vorher fest verschlossen, der Schlüssel in ihren Händen und daher die Oeffnung nur durch Anwendung eines Dietrichs möglich, weil sich keine Spur einer angewendeten Gewalt zeigte. Auch der Koffer der Anna Mittermaier war nicht im Geringsten verletzt, aus demselben aber eine silberne Halskette im Werthe von 11 fl. entwendet. Auch dieser Koffer war vorher verschlossen, der Schlüssel in den Händen der Anna Mittermaier, mußte daher ebenfalls mit einem Dietrich geöffnet worden sein. Die erwähnte Mägdekammer ist im obern Stockwerke, welches bei einbrechender Dunkelheit durch ein Thor abgeschlossen wird. Die Thüre der Kammer war versperrt, der Schlüssel der Kammerthüre aber unweit davon in einer Schublade auf dem Gange zum Gebrauche der Mägde verwahrt. Dieser beiden Diebstähle ist Magdalena Hautmann angeklagt. Der Verdacht wegen dieser Verbrechen fiel sogleich auf diese. Ihr Benehmen bei Aeußerung dieser That war auffallend, denn bei der Effektenvisitation wurde sie bald blaß, bald roth, auch ihre Angaben, welche sie damals über den Befund der Koffer bei Entdeckung der Diebstähle machte, sind in sich widersprechend. Bei ihrer Verhaftung, welche am 10. September 1853, wegen eines anderen Diebstahls erfolgte, fand man in ihrem Koffer auch zwei Versatzzettel der Leihanstalt in der Vorstadt Au, welche auf eine silberne Schnürkette und eine solche Halskette lauten. Diese beiden zu Gerichtshanden gekommenen Ketten erkannte Franziska Eschelwöch mit aller Bestimmtheit als die ihr gestohlenen an. Magdalena Hautmann will die Versatzzettel von einer Weibsperson um 7 fl. gekauft haben. Als diese Weibsperson will sie die Elise Königsbauer erkennen, die jedoch Alles in Abrede stellt und als unwahr erklärt. Sonntag den 19. Oktober 1851 erbat sich die Schwester der Magdalena Hautmann, Anna Maria Hautmann, von ihrer Dienstfrau, der Schullehrerin Bärnklau zu Achdorf, die Erlaubniß, ihre Schwester Magdalena besuchen zu dürfen. Sie erhielt dieselbe und kam Nachmittags mit dieser Schwester zurück und letztere bat, daß für sie ihre Schwester nach Hause reisen dürfe, um ihren Koffer zu holen, weil dieser so lange ausbleibe. Die Dienstfrau gestattete es, Anna Maria Hautmann reiste am Montag und kam am Donnerstag darauf zurück.

Alles dieses stellt Magdalena Hautmann Anfangs in Abrede, gestand aber später zu, daß sie jene Bitte an die Dienstfrau ihrer Schwester stellte, behauptete aber, daß diese Bitte abgeschlagen wurde, heute gibt sie zu, daß der Koffer bei einer Taglöhnerin Theres N. in der Vorstadt Au gestanden habe und sie ihre Schwester zu dieser geschickt habe. Die Taglöhnerin Theres Spies bestätigt auch, daß der Koffer der Magd. Hautmann seit Jakobi 1851 bei ihr stand und zur Zeit der Herbstdult in der Au von der Anna Hautmann abgeholt wurde. Diese Dult nahm am 19. Oktober ihren Anfang und am 21. Oktober ihr Ende. In diesen 3 Tagen, während welcher die A. M. Hautmann in der Vorstadt Au verweilte, wurden die von der Franziska Eschlwörth als ihr gestohlenes Eigenthum anerkannten Ketten im dortigen Leihhaus versetzt und zwar auf den Namen „Hausmann" und die Magd. Hautmann war nachher im Besitze der fragl. Versatzscheine. Der Name Hausmann konnte leicht statt Hautmann verstanden worden sein. Anna Hautmann kaufte damals auf der Dult ein Paar große goldene Ohrenringe und Magdalena Hautmann trug solche nach Rückkunft ihrer Schwester, behauptete aber, sie schon länger zu besitzen. Letztere hatte, als sie zu Bals in Dienst trat, weder Koffer, noch Kasten, noch Geld, doch nach dem fragl. Diebstahl tauschte sie sich von einer Trödlerin Kleider ein und machte verschiedene Ausgaben. Ihre Angabe, von ihrer Mutter 4 fl. erhalten zu haben, wurde von dieser als unwahr erklärt.

3. Diebstahl zum Schaden der Xaver und Margaretha Bals'schen Bierbrauerseheleute zu Landshut.

Samstag, den 4. Sept. 1852, entdeckten die Bierbräuerin Bals zu Landshut u. ihre Tochter Katharina, daß aus ihrem versperrten Commode, welcher in ihrem gleichfalls verschlossenen Schlafzimmer stand, zwei Säckchen mit Geld an 320—330 fl. entwendet sei. Der Schlüssel steckte weder an der Zimmerthür noch am Kasten, es mußten also dieselben, da sich keine Verletzung zeigte, mit einem Dietrich oder mit dem rechten heimlich entwendeten Schlüssel geöffnet worden sein. Auch dieses Diebstahls ist Magd. Hautmann angeklagt. Dieselbe war damals Küchenmagd im Hause. Schon am Tage nach dem Diebstahl, Morgens 6 Uhr, ging sie zur Dienstfrau ihrer Schwester Anna, und wollte, daß diese sogleich heimreise. Ungefähr 14 Tage nach der am 8. Sept v. Js. erfolgten Verhaftung der Magd. Hautmann begab sich A. Maria Hautmann angeblich nach Hause, weil ihre Mutter krank sei, und blieb 3 Tage aus. Die Mutter widerspricht aber, daß sie krank war, oder ihre Tochter zur Heimkehr aufforderte. Am 5. Septemb. fand die Hausmagd Elise Heidelsberger in der Waschküche die beiden entwendeten Geldsäcke geöffnet und in einandergesteckt mit Geld vor. Der noch aufgefundene Betrag war 231 fl. 48 kr., wornach also 90—100 fl. weggenommen waren. Dieselbe rief sogleich der Tochter Kath. Bals, worauf auch Magd. Hautmann herbeikam. Dieselbe lachte damals ganz eigenthümlich, während die Hausmagd Heidelsberger voll Schrecken über den Fund war.

4. Diebstahl an der Margaretha Bals.

Der in Handelsgeschäften reisende Tyroler Jos. Tegischer kam am 30. August 1852 zum Fischerbräu in Landshut und übergab der Bräuerin Marg. Bals einen Geldbetrag von 77 fl. 30 kr. in einem versiegelten Säckchen. Mittwoch den 8. Sept. Abends verlangte er dieses Geld. Marg. Bals holte das Geld aus ihrem Zimmer und legte es in einen Kasten, welchen sie vielleicht 10 Minuten offen ließ. Marg. Bals begann nun um halb 11 Uhr Nachts bei ihren Dienstboten Nachforschung anzustellen und trat mit ihrer Tochter Theres, der Kellnerin K. Gerhardt und der Hausmagd Elise Heidelsberger in die Mägdekammer, wo die Küchenmagd Magd. Hautmann im Bette lag. Als ihr die Dienstfrau das Aufstehen befahl, weigerte sie sich. Die Dienstfrau ging nun mit der Elise Heidelsberger in die Nebenkammer zu deren Kasten und in der Zwischenzeit stund M. Hautmann auf, steckte den Schlüssel an den Kasten und legte sich wieder ins Bett. Im Kasten fand sich nichts vor. Als nun das Bett durchsucht werden wollte, weigerte sie sich, aufzustehen und als erst die Anwesenden die Bemerkung machten, sie müsse sich zu fürchten haben, stand sie auf, hielt aber auf verdächtige Weise ihren Unterrock an die Brust und wollte sich von der Dienstfrau nicht untersuchen lassen, worauf ihr diese die Hände auseinander riß, und da kam die eine Hand mit einem Stumpf Geld in einem weißbaumwollenen Tüchel zum Vorscheine. Erst als sie nicht mehr anders konnte, ließ sie das Geld her, gestand aber sogleich, daß es das Geld des Tyrolers sei und daß sie es genommen habe. Dieselbe ist dieses Diebstahls auch geständig, doch glaubt sie wegen thätiger Reue der Strafe enthoben zu werden. Auf diese Verdachtsgründe stützte die k. Staatsbehörde ihre Anklage, während die Vertheidigung der Magd. Hautmann hinsichtlich der 3 ersten Diebstähle die vorhandenen Verdachtsgründe zu entkräften und als zur Verurtheilung unzureichend darzustellen suchte. Dasselbe bezielte die Vertheidigung für Anna Hautmann. Die Geschwornen fanden die beiden Angeklagten ganz der Anklage gemäß für schuldig, jedoch wurde bezüglich der Anna Hautmann die Wissenschaft von der Auszeichnung sowie der erschwerende Umstand verneint. Die k. Staatsbehörde beantragte für Magd. Hautmann 16 Jahre Zuchthaus, überließ aber die Ausmessung der Strafe für Anna Hautmann lediglich dem Gerichtshof. Die Vertheidigung hielt für Magd. Hautmann 8 Jahre Arbeitshaus, eventuell Zuchthaus, angemessen, die für Anna M. Hautmann bat aber den bisherigen Arrest als Strafe anzurechnen. Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann die Magdalena Hautmann zu 10 Jahren Zuchthaus, die Anna Maria Hautmann zu 6 Tagen Gefängniß, entließ jedoch letztere mit Uebereinstimmung des Staatsanwalts der Haft.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 237. Montag den 29. August 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1. fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Posterpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Das türkische Verhängniß.

(Schluß.) Kann es ferner kein aufmerksamer Beobachter und Kenner der Gegenwart verkennen, daß Europa im Allgemeinen, sowohl bezüglich des politischen und geistigen, als kirchlich-religiösen und sittlichen Lebens, sich in einem Zustande von Erschlaffung befinde, welche der Alp des Materialismus hervorgebracht, so kann auch wohl nur mehr eine grosse Idee Europa wieder aufrütteln, so daß man sich zu dem Glauben versucht fühlt, die ewige Weltregierung bediene sich aufs neue des in Rußland lebendigen christlichen Bewußtseins, der Idee des Welt beherrschenden Christenthums den Feinden des Kreuzes gegenüber, und daß gerade diese Feinde des Kreuzes, die Türken nämlich, auch noch im 19. Jahrhundert die Mission haben, die Wecker und Lehrmeister der Christen zu sein, und zwar zu ihrem eigenen, endlichen Verderben. Daß aber dieser Untergang des Türkenreiches, eine unabweisbare Nothwendigkeit geworden, dafür walten innere und äußere Ursachen vor. Unter den ersten steht an der Spitze das oben angedeutete Wesen der orientalischen Frage, d. i. die Unmöglichkeit, daß 12 Millionen Christen in Europa noch ferner die Willkürherrschaft von 3 Mill. Türken ertragen sollen, ein Mißverhältniß, welches schon durch sich selbst organisch zu einer Katastrophe führen muß. Ueberdieß gebietet jenen Sturz der Hinblick auf den rein culturhistorischen Zustand der Türkei, welche, als solche, ein todtes Glied im lebendigen Organismus von Europa geworden, folglich abzustoßen ist. Schon hieraus folgt für die Gegenwart mit Recht, daß die orientalische Frage eine europäische sei, und zwar nicht erst seit 3 Monaten, sondern seit dem J. 1096, wo die Kreuzzüge begannen, welche freilich ebenso mißlingen mußten, wie Alles, was seitdem das Abendland im Orient unternahm, ein Ereigniß, das für die Christen in Europa um so trauriger erscheint, je mehr die Erfahrung lehrt, daß das Pfortenreich, obgleich es kaum mehr der Schatten seiner ehemaligen Größe ist, selbst noch durch diesen Schatten die abendländische Politik in verwirrende Dunkelheit schlägt, nachdem man, namentlich in neuester Zeit, den griechischen Freiheitskampf mehr mißbraucht als benützt, weil in seinem wahren Zwecke vereitelt hat. Inzwischen erhob sich, seit c. einem Jahrhundert, eine neue orientalisch-europäische Macht, deren Herrschergebiet, ohne die Inseln und amerikanischen Besitzungen, einen Flächenraum von 350,000 Quadratmeilen (mit c. 60 Mill. Einwohnern) umfaßt, welchen Quadratmeilen gegen 73,000 in Europa, die übrigen 227,000 in Asien liegen. Diese Macht, Rußland genannt, tritt seit Polens Theilung um so thätiger und angreifender auf, je mehr die alte Kraft des Orients in Passivität und Unmacht versinkt, und je mehr die westlichen Mächte Europa's in ihrer Eifersucht und Uneinigkeit Rußland und dessen Tendenzen auf die Türkei gar zu grossen Vorschub zu leisten bemüht und fähig waren. Die Gründe zu diesem Bestreben und Auftreten leitet Rußland, wie man sagt, vor Allem von seiner vorgeblichen Bestimmung und Fähigkeit her, alles Absterbende und Abgestorbene im Morgenlande neu zu beleben, ferner aus seiner Nationalität und Religion; allein hinsichtlich der ersteren hat Rußland in den Ländern des Türkenreiches, keine-slavische Nationalmajorität, weil ein großer Theil der Slavenstämme in der Türkei ihre nationalen, historischen, sprachlichen und volkssittlichen Anziehungs- wie Anknüpfungspunkte weit mehr in Oesterreich haben; und, bezüglich der Religion, beruht die kirchliche Zuneigung der christlichen Unterthanen des Sultans keineswegs auf wahrer Liebe und aufrichtiger Anhänglichkeit, sondern sie ist nur durch die Noth und Verlassenheit der dortigen Christen hervorgerufen, und zudem in sich selbst durchaus nicht so rein und mächtig, daß sie nach Entfernung jener Noth noch fortdauern könnte. Freilich, wenn die orientalischen Christen schlechterdings nur die Wahl zwischen der türkischen und russischen Herrschaft hätten, dann würden sie wahrscheinlich letztere vorziehen; allein sie haben bei aller griechischen Rathgläubigkeit auch so viel nationales und politisches Selbstbewußtsein, daß sie vielmehr die endliche Freiheit von dieser Doppelwahl und die Erneuerung der alten griechischen Selbstständigkeit wünschen. Aus dem bisher Gesagten erhellt zur Genüge, daß der Knoten der orientalisch-europäischen Frage zwar bis heute vielfach geschürzt und verwickelt, aber nur mehr mit dem Schwerte zu lösen sei, und zwar auf Kosten der Türkei, welche durch eigener und ihrer Freunde Schuld ihren Untergang beschleunigt hat.

Deutschland.

München, 27. Aug. Se. Maj. der König sind heute Vormittags 11 Uhr von Hohenschwangau zum Volksfeste nach Nürnberg abgereist und gedenken am Montag den 29. d. M. wieder dahin zurückzukehren. — Se. königl. Hoheit Prinz Karl von Bayern sind gestern Abend von Ischl wieder hier eingetroffen und haben heute früh das Höchst Ihren Namen führende Kürassier-Regiment auf dem Marsfelde inspicirt. — Eine am 25. d. Abends aus Wien eingetroffene telegraph. Depesche meldet, daß die Pforte die Wiener Vorschläge annimmt, jedoch mit Varianten. Worin diese bestehen, war noch nicht bekannt geworden. Ihre größere oder geringere Erheblichkeit läßt sich daher im gegenwärtigen Augenblicke nicht beurtheilen. — Das unlängst vom hiesigen Schwurgerichte gegen den Brudermörder Busch aus Aying erlassene Todesurtheil unterlag heute der Prüfung des obersten Gerichtshofes und wurde, da keinerlei Formverletzung bei der betr. Verhandlung stattgefunden hatte, aufrecht erhalten. — Der gestern beendeten III. ordentlichen Schwurgerichtssitzung für das laufende Jahr, folgt, da bereits wieder viel Material vorliegt, eine außerordentliche Sitzung, die am 17. Okt. beginnt. Die häufige Wiederkehr der Schwurgerichtssitzungen in Oberbayern sowie die längere Dauer derselben hat die Geschwornen der gestern beendeten Assisen zu einer Eingabe an das königl. Staatsministerium der Justiz veranlaßt, in welcher sie den Wunsch aussprechen, daß in Oberbayern ein zweiter Schwurgerichtshof errichtet werden möchte. Ein zweiter kundgegebener Wunsch betrifft die Herstellung eines geeigneteren Schwurgerichtlocals als des bisherigen. — Heute kam der Fall der Verletzung der Amtsverschwiegenheit, der erste seit Einführung des öffentlichen Verfahrens, vor dem Stadtgerichte zur Verhandlung. Der Gerichtsdienersgehilfe Huber, von Bruck, gegen dessen Charakter bisher nicht das mindeste Gravirende vorlag, war der Angeklagte. Er hatte Kenntniß erlangt, daß bei einem Bauern in Holzhausen wegen unbefugten Bierausschanks Haussuchung vorgenommen werden sollte, und hievon einem Dritten Mittheilung gemacht. Obwohl nun von dieser Haussuchung dem Betreffenden bereits von anderer Seite Kunde geworden und überdieß die Möglichkeit gegeben war, daß der Beklagte nicht so fast in seiner Eigenschaft als Gerichtsdienersgehilfe, wie bei seiner zufälligen Anwesenheit in der Gerichtsstube, wo über den bezüglichen Fall verhandelt wurde, nebenbei von der vorzunehmenden Amtshandlung Kenntniß erlangt hatte, so wurde er dennoch des Vergehens der verletzten Amtsverschwiegenheit nach Art. 441 Absatz 2 Theil I. des Strafgesetzbuchs für schuldig erkannt und deßhalb unter Berücksichtigung seines ausgezeichneten Leumunds zu einmonatlichem Gefängniß verurtheilt.

Dienstesnachrichten. Se Maj. der König haben die erledigte III. Klasse an der Lateinschule zu Bayreuth dem Lehrer der I. Klasse dortselbst, Heinr. Ed. Albrecht Raab übertragen, und die sich hiedurch erledigende I. Klasse dem Studienlehrer an der Lateinschule zu Wunsiedel, Christian Heß, verliehen; den Lehrer der deutschen Sprache und Geschichte an dem k. Maximilians-Stifte in München Stanislaus Johannes in den Ruhestand treten lassen; ferner die kathol. Pfarrei Amberg, Ldgs. Türkheim, dem Priester Alois Drexl, Pfarrer zu Bellenbach, Ldgs. Wertingen, übertragen, und genehmigt, daß die kathol. Pfarrei Unterebersbach, Ldgs. Neustadt a. S., von dem Bischofe von Würzburg dem seitherigen Vikar derselben, Priester Johann Schmitt, verliehen werde.

— Die kathol. Pfarrei Oberdietfurt, Ldgs. Eggenfelden, ist mit einem fassionsmässigen Reinertrage von 1100 fl. 11 kr. 2 dl. in Erledigung gekommen.

† Regensburg, 28. Aug. Der gestrige Getreidmarkt hat neuerdings erhöhte Preise gebracht; indem Waizen um 25 kr. Korn um 13 kr., Gerste um 1 fl. 40 kr. (Mittelpreis 11 fl.

Digitized by Google

51 kr. und Haber um 5 kr. gestiegen ist. — Schöne, Grosse und vollkommen ausgewachsene Kartoffel galten gestern 18 kr. für den kleinen Regensburger, oder halben bayerischen Metzen, werden aber noch der allgemeinen erst in 4 Wochen beginnenden Kartoffelernte, jedenfalls billiger zu haben sein. — Seit drei Abenden von 8—10 Uhr sieht man hier ganz deutlich mit freiem Auge am nordwestlichen Himmel den kürzlich von Klinkerfues in Göttingen entdeckten Kometen. Der Kern desselben ist mit einem neblichten Hof umgeben und hat den Umfang eines Sternes zweiter Grösse. Sein Schweif nach oben und etwas links zugekehrt, nimmt die Länge eines Grades ein. Dieser schöne Komet senkt sich in der Richtung von West nach Nord, in welcher er bisher nach 2 Stunden am Horizont unterging. Nach desfallsigen Berichten wird dieser Komet in den letzten Tagen dieses Monats sich am hellsten und scheinbar größten zeigen; dann aber täglich früher, am 4. Sept. gleichzeitig mit der Sonne untergehen, bald nachher aber rasch sich nach dem Süden wenden und nur noch von den Bewohnern der südlichen Hemisphäre der Erde gesehen werden können.

Landshut, 26. August. Auf heutiger Schranne fiel der Mittelpreis des Waizens gegen vor 8 Tagen um 1 fl. 5 kr. des Korns um 16 kr. Der höchste Preis des Schäffels Waizen stellte sich auf 26 fl. 3 kr., der niedrigste auf 23 fl. 15 kr. Der Schäffel Korn wurde von 29 fl 22 kr. bis herab zu 18 fl. 5 kr. verkauft. Dagegen erhob sich der Preis der Gerste auf 20 fl. 30 kr., der Mittelpreis war 19 fl. 48 kr., also 4 fl. 28 kr. mehr wie auf der letzten Schranne, der niedrigste Preis 18 fl. Auch der Haber stieg um 16 kr.

Nürnberg, 26. Aug. Eine halbe Stunde von der Stadt entfernt gegen Südosten liegt das Ludwigsfeld, ein großer öder Platz auf dem das Fest gehalten wird. Eine Masse Menschen, wohl 50,000 oder mehr, vielleicht auch weniger — wer konnte die auf- und abwogenden Knäuel annähernd schätzen? — trieb sich heut auf demselben von Mittag bis tief in die Nacht hinein herum, nicht wenig belästigt durch die aufsteigenden Staubwolken, obwohl in der Nacht vorher ein lang ersehnter Regen die Luft abgekühlt hatte. 60 Wirthschaftsbuden, meistens von bedeutendem Umfang, bilden einen weiten Kreis, und innerhalb desselben scheidet ein zweiter, von Waldbäumen und Laubgewinden dazwischen besetzt, den besonders für die Fußgänger bestimmten Raum aus. In dem großen innern Ring haben Künstler mannichfacher Art ihre luftigen Nomadenzelte aufgeschlagen, in die sie das schaulustige Publikum durch verschiedene Anlockungsmittel zu ziehen versuchen. Auf der Ostseite des Festplatzes haben sich die Feuerschützen eingerichtet, und nicht gar weit von diesen die Bogen- und Stahlschützen, die Gäste aus Augsburg und Regensburg. Der Festzug, der heut die Hauptrolle spielte, bewegte sich um halb 3 Uhr vom deutschen Hause ab durch die Stadt nach dem Ludwigsfeld, eigentlich sollte nach dem Program derselbe um 2 Uhr abgehen, und das harrende Publikum wollte schier ungeduldig werden, weil es nicht wußte, daß der Ausschuß in Verlegenheit gerathen war, ob eines ausgebliebenen Pferdes, das den als geharnischter Ritter aufziehenden Repräsentanten des Flaschnergewerbes tragen sollte. Da das Roß nicht erschien, so mußte der Mann, dessen Genossen etliche Tage scharf an der alten Rüstungen „gefummelt" hatten, daß sie blank wurde, den Zug abgehen lassen und sich mit Darlegung seines Waffenputzes für den nächsten Montag getrösten, wo ja der Mummenschanz erst seine Herrlichkeit ganz entwickeln soll. Den Zug selbst eröffnete ein Herold der Stadt Nürnberg zu Pferd, dessen Gewand wohl schon öfters Festlichkeiten mitgemacht haben mag, wenn es auch nicht so das Aussehen hatte wie die vom Stadtehrenfahnenträger getragene Stadtfahne, welche bereits vor etlichen Jahrhunderten bei ernstern Gelegenheiten, bei den Reichstagen in der Reichsstadt, diese repräsentirt hat. Die Fahne begleiteten Trabanten in den Stadtfarben. Auf einem Triumphwagen nach römischem Muster, ein Geschenk der hiesigen Wagenbauer, zog die Noris, ein hübsches, nur etwas zu ernst darein schauendes hiesiges Bürgerkind, daher, das Haupt geschmückt mit der das Wappen der Stadt zierenden Mauerkrone. Den Wagen zogen vier neben einander gespannte antik geschirrte Rappen, geführt von „Einspännigern" (Knechte beim städtischen Fuhrwerk), die für heute in römischer Tracht stacken. Einen stattlichen Zug bildeten die Vetreter der Stände u. Gewerbe mit ihren Begleitern, deren neue Costüme meistens getreu nach ältern Zeichnungen, Ueberlieferungen aus der mittelalterlichen Blüthezeit der Innungen an die Nachwelt gefertigt waren. Daß bei den Schustern der Meistersänger Hans Sachs nicht fehlte, versteht sich von selbst. Auf diesen thun sich seine Zunftgenossen gar viel zu gut, wie denn auch bei den Rothgießern der Peter Vischer zu sehen war. Man zählt hier an 76 Gewerbe, von denen die meisten vertreten waren, theils kenntlich an dem Schutzpatron in ihrer Fahne — die auch häufig die Farbe des von ihnen verarbeiteten Materials kundgab — theils an den Begleitern des Fahnenträgers, welche die Embleme des Gewerkes trugen. Die Schreiner hatten auf einem Wagen eine Werkstätte eingerichtet, und es stellten während des Fahrens die Gesellen da oben als gar thätig und rührig sich dar. Acht Repräsentanten saßen zu Pferd, darunter der des Kaufmannsstandes und der der Künstler mit dem Wappen Albrecht Dürrers. Besonders reich war der Fahnenträger der Goldschmiede ausgestattet, neben dem ein großer Pokal aus edlem Metall die Zunft ankündigte; charakteristisch der Repräsentant der Schlottfeger durch seine Kopfbedeckung und schwarze Fahne mit dem Bilde des h. Florian. Auch die Ahlenschmiede hatten ihren Mann gestellt — ein Gewerk, das früher hier sehr blühend war (es machte ein Meister vor etlichen Decennien seinem Pathen ein Geschenk mit seinem Handwerkszeichen, das damals wegen des Ansehens desselben auf den Handelsplätzen an 20,000 fl. werth war), in der neuesten Zeit aber mit der rheinischen Industrie, weil diese das Material wohlfeiler hat, nicht mehr concuriren kann. Den großen Zug, in dem sich auch die Mitglieder des Comités theils zu Pferde, theils zu Wagen, einer derselben hatte Vorreiter und Kutscher mit rothen Jacken, befanden, schlossen die Gesellschaften der Stahl- und Armbrustschützen und die der Feuergewehrschützen, deren Mitglieder meistens costümirt waren, buntscheckig durcheinander. Feststahlschießen wurden in Nürnberg schon 1433 auf der sogenannten Hallerwiese abgehalten, in den Ausgabenrechnungen der Stadt kommt 1356 Geschütz und Pulver vor, um diese Zeit schon wurden Schießübungen auf der Schießstätte abgehalten, was auf das hohe Alter der beiden Gesellschaften schließen läßt. Beide ließen denn auch ihre Schützenmeister im Costüm der guten alten Zeiten mitgehen und reiche Pokale und Ehrengeschenke sehen.

Nürnberg, 27. Aug. Gestern Abend spät ist durch den Telegraphen von Hohenschwangau die höchst erfreuliche Meldung an den hiesigen Magistrat eingelaufen, daß Se. Maj. der König Max, die Einladung der Stadt annehmend, derselben die Ehre eines Besuchs zum Volksfeste schenken wird. Se. Majestät wird heute Abend um 7 Uhr mit dem südlichen Bahnzug hier eintreffen, die königliche Burg bewohnen und bis Montag Abend hier verweilen.

Frankfurt, 25. August. 5proz Met. (i. S. b. R.) 98¾, 5proz. Met v. J. 1851 Serie B. 98¾, 5proz. Lmb. (i. S. b. R.) 91⅛, B.-A. 1540 ex Div., 5proz. Met.-Obl. 88¾, 5proz. v. J 1851 Serie A. 86¾, 4½proz. 77⅝, 4proz. 69⅝, 3proz. 53, 2½proz. 44½, B. 250 fl. Loose 127½, 500fl.-Loose 205 P., bayer. 5proz. Obl. b. R. 101½, 4½proz. 101¾, 4proz. do. 98, 4prozent. Abl.-Rente 97¾, 3½proz. Obl. b. R. 96 Verb.-Eisenb.-Akt. 126, Pfälz. Marbahn b. R. 105⅛, würt. 4½proz. Obl. 102¼, 3½proz. do. 92¼, bad. 3½ proz. Obl. 92⅞, 50 fl.-Loose 71¼, 35 fl.-Loose 41⅛, kurhess. 40 Thlr.-Loose 38⅝, Fr.-Wilh.-Nordb.-Aktien 58⅞, darmst. 50 fl.-Loose 100⅛, 25 fl. Loose 31⅝ P., Bank Aktien 259; nass. 25fl.-Loose 29½, Taunusb.-Aktien 304, pol. 500 fl.-Loose 91½, span. 3proz. inl. 43 9/16, 1proz. neue 23 9/16, holl. 4proz. Cert. 95¾, 3½proz. Synd. 94½, 2½proz. Integr. 63¾, Diskonto 2½.

(Preußen.) Berlin, 24. Aug. Ueber die türkische Frage sind hier sichere Nachrichten eingetroffen, welche der Angabe, daß die Pforte die Vorschläge der Wiener Conferenz angenommen habe, widersprechen. Der Divan verhandelt augenblicklich um eine Aenderung der Vorschläge. An eine Räumung der Donaufürstenthümer ist aber noch gar nicht weiter gedacht.

Italien.

Aus Rom vom 17. Aug. schreibt man der Allgemeinen Zeitung: „Der Papst ist seit einigen Tagen wieder leidend, und zwar ebenso sehr moralisch als physisch. Von den entgegengesetzten Seiten gehen höchst betrübende Nachrichten über die Stimmung der Provinzen ein; das Volk klagt über Abgaben und Theurung und beschuldigt die Regierung, nicht frühzeitig genug geeignete Vorkehrungen zur Abwehr drohender Hungersnoth getroffen zu haben. Auch in Rom selbst herrscht die gleiche Stimmung. Leider gab sie sich gestern sogar in einem Acte von Rohheit kund, welcher das feinfühlende Herz des Papstes schmerzlich verwundete. Er war auf einer Erholungsfahrt, als ein Volkshaufen unter Lärm und Geschrei über Noth und die hohen Preise der Lebensmittel seinen Wagen umschwärmte und ihm ein Brod hineinzuwerfen versuchte. Schlimmeres aber hat sich in vergangener Nacht ereignet; 26 meist guten römischen Familien angehörige junge Männer wurden in der Umgegend von Piazza Poli verhaftet, da die Polizei wissen wollte, daß sie ein Attentat auf das Leben hochgestellter weltlicher und geistlicher Würdenträger vorhatten. Ich könnte Ihnen Namen von Verhafteten nennen, aber ver-

Digitized by Google

schweige sie lieber aus Rücksicht für die Angehörigen. Bereits vorgestern wurden sechs mit Dolchen Bewaffnete während der Abendfeier des Napoleonstags auf Piazza Colonna verhaftet."

Niederlande.

Haag, 25. Aug. Die zweite Kammer hat den Gesetzentwurf bezüglich der Kirchenverwaltung mit 41 gegen 27 Stimmen angenommen.

Rußland

Von der russischen Grenze, 20. Aug. In der russischen Presse gibt sich seit einiger Zeit ein Enthusiasmus kund, der mit Bezug auf die orientalische Frage theils für die gegenwärtige Aufregung der Gemüther in Rußland, theils auch für die politischen Tendenzen und Absichten dieser Großmacht hinsichtlich der Türkei bezeichnend ist. Gewissermassen spricht aber auch die Regierung ihre Neigungen in Ergüssen der Begeisterung aus, wenn die sonst so streng gehandhabte Censur dieselben passiren läßt. Deßhalb verstatten Sie mir die Mittheilung eines, in der vor mir liegenden letzten Nummer einer russischen Hofzeitung erschienenen Gedichtes des Fürsten Wiasiemski. Es ist daraus das Vertrauen ersichtlich, das die Russen auf die „Mission Rußlands", Konstantinopel dereinst zu gewinnen haben. Das Machwerk ist: „Lied des russischen Krigers" betitelt und lautet in wörtlicher Uebersetzung wie folgt:

Vor dir mein Heiligenbild beuge ich dreimal die Knie und stürme nach dem Gebet in das Kampfgetümmel für den Altar, das heilige Rußland u. den weißen Czaren. Der Stahl, meiner Ahnen Erbe, hat sich einst lustig vom Blut der Krimer und Schweden gefärbt. Von neuem will er sich nun berauschen, will frisches Blut trinken und vom Rost sich reinigen. Die Brüder auf dem Balkansgebirge strecken betend und begeistert uns die Arme schon entgegen (?) Ihr Elend ist uns nicht fremd. Rußland hat es mitempfunden und ist bereit, für die Brüder zu kämpfen. Es löste dort der h. Taufe Licht vom Auge unserer Ahnen das Band der Lüge und der Finsterniß. Dort ist auch unseres Glaubens Tempel, dort, wo wir zum Leben wiedergeboren wurden durch den Kelch der Erlösung. Ist Kijew, der Urahn des rechtgläubigen Rußlands, nicht Zargrads aus der Taufe geborner Sohn? — Ja! Heilig ist für uns diese Tradition, denn in ihr liegt der Bund u. das Gebot geheimnißvoll sich erfüllender Rathschlüsse. Kreuz und Schwert sind Rußlands Kraft, mit der Gottes Gnade die Ahnen gerüstet. Im Gedächtniß lebt fort das Beispiel, das diese uns gaben. Daher strömt der Enkel Schaar zum Streit, in des Glaubens Banner gehüllt. Wir wollen strafen die Stolzen und den Gottlosen entrücken den geheiligten Altar. Entbrenne der heilige Kampf! Unser Feldgeschrei ist Donner, unser Vorläufer Sieg, der russische Gott und der russische Czar!

Bei Abgang der letzten Post war in Petersburg die Antwort der Pforte noch nicht eingetroffen. Wie dieselbe auch ausfalle, in Petersburg ist man überzeugt, Rußland werde triumphiren. Die Interpellation im englischen Parlament u. die Rodomontaden der englischen Presse betrachtet man als müssigen Zeitvertreib, während nichtsdestoweniger der Osten dem orthodoxen Protectorat anheimfallen müsse. Man glaubt immer noch, der Kaiser werde die im Lager bei Powonski in Polen versammelten Truppen in Person inspiciren u. die Russen würden die Donaufürstenthümer nicht eher verlassen, bis alle Nebenbedingungen der wesentlichen Frage erfüllt sind.

Donaufürstenthümer.

Jassy, 12. Aug. Vorgestern ist hier eine Escorte der russischen Gendarmerie einmarschirt, über deren Zweck verschiedene Gerüchte circuliren. Manche wollen wissen, Rußland wolle die Administration dieses Landes übernehmen und dieses Corps werde den Polizeidienst verrichten. — Fürst Ghika hat, wie wir wissen, vom Divan von Konstantinopel den Auftrag erhalten, hinzukommen. Diese Reise soll ihm, wie Viele behaupten, nicht gestattet worden sein. Andere sind der Meinung, daß er selbst diese Reise nicht antreten will. Um es aber auch mit der Pforte nicht ganz zu verderben, ließ man auf höhern Befehl in der Walachei eine Petition verfassen, worin Se. Durchlaucht ersucht wird, das Land in gegenwärtiger bedenklicher Lage nicht zu verlassen und es seiner weisen Regierung nicht zu berauben. Mehrere Personen wandern in der Stadt herum, um Unterschriften zu sammeln; die Meisten werden unterschreiben, ohne den Inhalt zu kennen. Auch ist diese Petition nur von den hiesigen Kaufleuten und Handwerkern unterschrieben, den in der Stadt ist fast kein einziger Bojar zu finden.

Türkei.

Konstantinopel, 15. Aug. Der Wiener Vermittlungsvorschlag ist bereits dem Ministerrathe unterbreitet worden. Er unterscheidet sich von dem Ultimatum der Pforte nach Versicherung der vier Mächte, nur durch die Form. Nichtsdestoweniger haben die Minister in der Sitzung vom 12. d. M. noch einige andere wesentliche Unterschiede bemerken wollen, und stießen sich besonders an zwei Punkten des Antrags. Es soll nemlich die Stellung des russischen Kaisers in dem neuen Verständigungsproject zu sehr erhoben, die des Sultans über die Gebühr erniedrigt sein. Dann wollten die vier Mächte, Rußland zu gefallen, alle mit der Pforte über Glaubenssachen abgeschlossenen Verträge modificiren. Ich gebe Ihnen diese Behauptungen als allgemein verbreitetes Gerücht, ohne für die Wahrheit derselben zu bürgen. Ueber diese Entschließungen überraschte den Ministerrath plötzlich die Nachricht von der Annahme des Wiener Vorschlages Seitens des Petersburger Hofes. Diese Nachricht wurde aber auch durch den Nebenumstand paralysirt, daß Rußland auf ungeänderter Annahme des Wiener Projekts durch die Pforte bestehe. In Folge dessen berief man einen Großrath, an welchem sämmtliche Minister und höhere Würtenträger der Pforte Theil nahmen, der auch zwei volle Tage dauerte. Ueber die in demselben gefaßten Beschlüsse verlautet noch nichts. Heute hatte Herr v. Bruck eine Privataudienz beim Sultan, nach ihm wurde General Prim mit den ihn begleitenden Offizieren empfangen, und hierauf H.r de la Cour, der ein vertrauliches Schreiben seines Souverains zu übergeben hatte. Vordem hatte Hr. de la Cour mehrere Besprechungen mit dem Großseraskier. Der Dragoman der französischen Gesandtschaft machte sich viel bei Riza Pascha, dem Generalissimus der Garde, zu schaffen und hatte mit demselben, welcher der Kriegspartei angehört, längere Conferenzen. Dieß will sich mit dem sonstigen Verhalten des französischen Gesandten nicht recht vereinen; denn derselbe beobachtete, um seinen Rath in Rücksicht des Wiener Vorschlags befragt, nach dem Vorgange Lord Redcliffe's, das größte Stillschweigen. Die beiden Vertreter der Westmächte entschuldigen sich mit Mangel an Instructionen und gaben nur ihre Meinung dahin ab, daß die Annahme des Wiener Projects immerhin rathsam wäre. Andererseits erklärte aber Hr. de la Cour dem Großseraskier, daß der Kaiser der Franzosen in Petersburg das directe Verlangen der Räumung der Fürstenthümer gestellt habe und, im Falle dasselbe abgelehnt werde, fest entschlossen sei, seine Flotte die Dardanellen überschreiten zu lassen. Der Vertreter Frankreichs erklärte ferner, daß die französischen Consuln in Bukarest und Jassy Ordre erhalten hätten, ihre Posten zu verlassen und nach Konstantinopel sich zu begeben. Eine ähnliche Ordre wäre an die englischen Consuln abgegangen. (Nachschrift.) Die Audienz Hrn. v. Brucks wurde auf morgen verschoben. Gestern Nachmittags um 3 Uhr kam eine Estaffete aus Paris hier an. Sie brachte Depeschen von Vely Pascha u. wie es heißt, auch weitere Instructionen an Hrn. de la Cour mit.

Der D. Allg. Ztg. wird geschrieben: Bei Ankunft dieses Briefes werden Sie wahrscheinlich schon im Besitze telegraphischer Nachrichten aus Konstantinopel sein, welche die zweifelhaften Wiener Berichte über die Annahmen der Conferenzen von Seite der Pforte bestätigen oder widerlegen werden. Wir können Ihnen heute einige interessante Details mittheilen, welche von einer Person ausgehen, die in wichtiger Position der hiesigen osmanischen Gesandtschaft nahesteht und die direct aus Konstantinopel und dem Generalhauptquartiere Omer Pascha's kommt. Die türkische Armee ist in dem besten Zustande. Der Chef entwickelt eine außerordentliche Thätigkeit, die in der Haltung der Officiere und Soldaten gerechtfertigt erscheint. Es herrscht ein ungewöhnlich kriegerischer Geist in den Reihen dieser Armee. Eben deßhalb ist die Stellung Omer-Pascha's eine sehr schwierige. Er fürchtet, daß der Enthusiasmus der Armee die Plane der Diplomatie zerstören dürfte. Eine Deputation von Soldaten und Officieren aller Grade erklärte dem Obergeneral Folgendes: „Man hat uns im Jahre 1849 gerufen; wir haben unsere Arbeiten verlassen und sind mit dem Entschlusse gekommen, zu siegen oder zu sterben. Der Krieg gegen Rußland hat nicht stattgefunden. Man ruft uns heute und wir sind mit demselben Entschlusse gekommen; aber wir müssen es euch sagen, daß, wenn man uns nicht gegen die Russen führt, wir selbst gehen werden." Omer-Pascha fürchtet, sagt uns dieselbe Person, welcher wir jene Mittheilungen zu verdanken haben, daß dieser Enthusiasmus der Armee nicht mehr zu unterdrücken sei und wenn man ihm nicht Folge leiste, werde Ungehorsam einreißen und beklagenswerthe Resultate daraus entstehen. In Konstantinopel ist die Stellung Reschid-Pascha's nicht minder beunruhigend. Fortwährend versammeln sich vor seinem Hotel zahlreiche tumultuarische Volkshaufen, schreien über Verrath der Franzosen und Englands, über Verrath des Divans und verlangen den Krieg als das einzige Mittel, die Unabhängigkeit der Türkei zu retten. Lord Redcliffe hat eine Stellung eingenommen, die im direkten Widerspruche mit seiner früheren antirussischen Haltung ist. Er erklärt, der türkischen Regierung alle Verantwortlichkeit für ihre Entschlüsse in Bezug der Wiener Conferenzen überlassen zu müssen. Hr. de la Cour sprach offener aus, daß für die Unabhängigkeit des türkischen Kaiserreichs Alles geschehen müsse, was Pflicht und Ehre vorschreiben. In Folge dieses Zwiespalts der „Allianz" geht der Zwiespalt in den Divan über, und es hat im Rathe Scenen gegeben, die tumultuarisch, beinahe bis zu Thätlichkeiten ausgeartet wären.

Digitized by Google

Freiwillige prot. Armenpflege.
Montag den 29. August
Abends 6 Uhr

Generalversammlung.

Der Vorstand.

Anzeige.

Anmeldungen zur Aufnahme von Zöglingen in mein Knaben-Institut haben innerhalb 4 Wochen zu erfolgen.

Dr. K. Krafft,
k. Pfarrer.

Anzeige.

Der unterfertigte Vertreter der freiherrlich v. Aretin'schen Konkursmasse auf Eichhofen bringt hiermit Kaufsliebhabern zur Anzeige, daß die der benannten Konkursmasse eigenthümlich zugefallene Waldfläche **Wernthal** II. Theil Nr. 1 per 8 Tagwerk 32 Dezimalen zu Irgetshofen im Bezirke des k. Landgerichts Kelheim dem Verkaufe aus freier Hand unterstellt ist, daß die Kaufsbedingungen und näheren Umstände in seiner Kanzlei dahier bekannt gegeben werden, und daß daselbst auch Kaufsangebote gelegt werden können.

Regensburg den 23. Aug. 1853.

Dr. Klingsohr.

Montag den 29. August,
Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. G. Nr. 17 in der neuen Strasse bei Frau Zimmermeister Voigt, über 2 Stiegen, mehrere zurückgelassene

Effekten

bestehend in Kleiderkästen von weichem Holz, Kommoden und Bettstätten von detto, Tischen, Anrichten, Hühnersteigen, Waschgeschirr, verschiedenem Küchengeschirr von Porzellain, Eisen und Kupfer, einer Parthie Spielsachen, einer Parthie ungemachtem Brennholz, einer Sammlung von Mineralien nebst Kasten mit Glasthüren, einem Bücherkasten mit Glasthüren, nebst noch mehreren hier nicht genannten Einrichtungen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedel, stadtger. verpfl. Auktionator.

Donnerstag den 1. Sept.,
Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. H. Nr. 98 in der Ostengasse bei Hrn. Bierbräuer Gampel über 2 Stiegen verschiedene

Effekten,

bestehend in Herrenkleidern, Betten, Leib- und Bettwäsche, Roßhaaren, Kissen, Kanapees und Sesseln von Nußbaumholz, Kommod- und Kleiderkästen und Bettstätten von detto, Tischen und Spiegeln von detto, Bildern unter Glas und Rahmen, Oelgemälden, einem Jagdgewehr und Pistolen, einer Jagdtasche, Pulverhörnern und Pulvermaaß, Schrottbeuteln, einer Parthie verschiedener Bücher, einem Lexikon 12 Bände, Intelligenzblättern von 1842—50, Küchengeschirr, einer Parthie gemachten Brennholzes, 50 Stück Reh- und Hirschgeweihen (groß und klein) nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Kapitalofferl.

200 fl. sind auf sichere Hypothek sogleich zu verleihen.

Die Gemeinde-Verwaltung Taimering.
Beck, Vorsteher.

---

600 fl zu 4 1/2 Proz. verzinslich sind gegen sichere Hypothekbestellung täglich auszuleihen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Einladung.

Mit polizeilicher Bewilligung wird in Gebelkofen ein

freies Schießen

gegeben mit Stutzen u. Büchsen auf 150 Schritte.

Gewinnste:

Haupt:	Glück:
1ter 6 fl. m. seid. Fahne	1ter 6 fl. m. seid. Fahne
2ter 3 fl. m. „ „	2ter 3 fl. m. „ „
3ter 2 fl. m. „ „	3ter 2 fl. m. „ „

Eine Gesellschaftsscheibe mit 3 fl. und Fahne.

Die Einlage macht im Ganzen 4 fl. 24 kr., Standgebühr 1 fl. Summa 5 fl. 24 kr.

Es beginnt Sonntag den 11. September Mittags 12 Uhr und endet Mittwoch den 14. Sept. Abends 4 Uhr. Dienstag Mittag 11 Uhr können noch Schützen Theil nehmen.

Auf dem Haupte hat jeder Herr Schütz 3 Schuß auf der Gesellschaftsscheibe nur einen; auf dem Glücke aber können nach Belieben per Schuß 12 kr. gekauft werden.

Die Scheiben sind mit 10 Zoll Schwarzen versehen.

Auf dem Haupt wie auf der Gesellschaftsscheibe wird nach 2/3 der Schußzahl mit dem Zirkel, auf dem Glück aber nach Kreisen abgezogen.

Die Freibüchse wird sich überall vorbehalten.

Jeder Herr Schütze hat bei dem Empfang der Pollete das Leg- und Standgeld zu zahlen. Allenfallsige Vorkommnisse entscheidet das Schützengericht nach k. b. Schützenordnung.

Für gute und billige Bedienung ist gesorgt.

Gebelkofen den 16. Aug. 1853.

Georg Meier, Gast- und Leitgeber.

Bräuhaus-Verpachtung.

Das in der Lederergasse zu Regensburg befindliche im besten Betriebe stehende **Raimer**'sche Bräuanwesen Lit. A. Nr. 146 wird mit dem Beginn des kommenden Sudjahres zu verpachten gesucht. Nähere Auskunft über die Pachtbedingungen u. s. w. ertheilt die Eigenthümerin

Susanna Raimer.

Vermiethung.

Im Kramgäßchen Lit. E. Nr. 38 ist ein heizbarer Laden zu vermiethen.

Einladung.

Unterzeichneter bringt zur Anzeige, daß **heute Sonntag** sein

Sommerkeller

zum letztenmale geöffnet ist. Dankend für den bisherigen Besuch bitte ich, mich auch in meinem Hause mit zahlreichem Besuch weiterhin zu beehren.

Jak. Schmid, Bierbrauer in Stadtamhof.

Zu verkaufen.

Wegen Mangel an Platz ist ein schöner tragbarer **Feigenbaum** zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Offert.

Studirende, welche während der Herbstferien einer Nachhilfe durch Privatunterricht bedürfen, können solche vom 15. Sept. bis 15. Oktober erhalten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Lehrlingsgesuch.

Bei einem hiesigen Schneidermeister wird ein Junge von ordentlichen Eltern in die Lehre zu nehmen gesucht. Näh in der Exp d. Bl.

Verkaufs-Anzeige.

Ziemliche Quantitäten **Waizen-, Roggen-** und **Gerstenstroh**, dann das **Grummet** von 6—7 Tagwerk Wiesen sind zu verkaufen und ist das Nähere zu erfragen im sogenannten Hallerhofe am Prebrunn in Regensburg.

Dienstoffert.

Eine Kindsmagd, die sich mit guten Zeugnissen answeisen und sogleich einstehen kann, wird gesucht. Näh in der Exp. d. Bl

---

Anzeige.

Wechsel auf New-York, Baltimore und Philadelphia sowie auf alle andern **Hauptplätze der nordamerikanischen Union** in beliebigen Beträgen und zu den billigsten Kursen bei

Eduard Engerer in Regensburg.

Haus-Verkauf.

Das Haus Lit A. Nr. 243 ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh in der Exp. d. Bl.

Regensburger Schranne vom 27. Aug.

	Weizen		Korn.		Gerste.		Haber	
Voriger Rest	16		—		—		14	
Neue Zufuhr	470		314		297		186	
Schrannenstand	486		314		297		200	
Heutiger Verkauf	481		314		297		198	
Rest	5		—		—		2	
	fl.	kr.	fl.	kr	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	24	24	15	40	15	22	6	42
Mittler	22	27	15	12	14	51	6	25
Mindester	20	47	14	30	14	4	6	10
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	25	—	13	1	40	—	5

Total-Summe des Verkaufs 21275 fl 25 kr.

Mehltare.	Metzn		Mäßl		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	4	35	17	1	8	3
Semmelmehl	3	47	14	1	7	1
Mittelmehl	3	16	12	1	6	1
Pollmehl	2	43	10	1	5	1
Nachmehl	—	54	3	2	1	3
Roggenmehl	2	13	8	2	4	1
Römischmehl	2	25	9	1	4	3
feiner Weizengries,	6	35	24	3	12	2
ordinär. „	5	31	20	3	10	2

Brodtare.	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 4 L. 1 Q. — S.	1	—
1 Kipfel zu 4 L. 1 Q. — S.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	28	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	11	2
1 Roggenlaib zu 1 1/2 Pfund	5	3
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	20	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	10	—
1 Kipf oder Koppel zu 1 1/2 Pfund	9	2
1 Kipf zu 24 Loth	4	3

Fremden-Anzeige.

(Goldenes Kreuz.) HH. Baron v. Pöllnitz mit Gemahlin, Gutsbesitzer von Lauf. v. Collegno, Rent. von Turin. v. Walkin mit Familie, Part. von London. Günther und Fischer von Stuttgart, Krönlein, von Bamberg, Kaufleute. Dr. Seuffert mit Sohn, Appellationsgerichtsrath von München. Frau Baronin v. Pöllnitz mit Dienerschaft, von Frankenberg.

(Goldener Engel.) HH. Reinecker mit Familie, k. Ober-Appellationsgerichtsrath, Weiß, k. Oberkriegs-Commissär, Vogel, k Stabsarzt, Frönauer, k. Stabsauditor von München. Killmeyer, Kaufmann von Marktbreit.

(Drei Helmen.) Ihre Durchl. die Herren Fürsten Franz und Eugen v. Lobkowitz, von Prag. HH Bauer, Erzieher von Prag. Graf v. Holnstein, k. Kämmerer, und Gutsbesitzer von Schwarzenfeld Graf Max v. Holnstein mit Sohn, Part. Reuter, Sekretär von München. Widmann mit Sohn, Kaufmann von Wien. Schusterus mit Neffe, Gutsbesitzer von Danzig. Föckerer, Gasthofbesitzer von Vilshofen. Nemecek und Muschka, Kaufleute von Prag. Fintelmann, k Hofgärtner von Potsdam. Frau Baronin v. Gumppenberg, k. Hauptmannsgattin von München. Frau v. Bischer-Ihingen mit Tochter, Gutsbesitzerin von Stuttgart.

(Weißer Hahn.) HH. Schwanner, Stadtpfarrer von Oberfranken. Stauder mit Familie, Buchhalter von Stuttgart Wenzel, Schiffmeister von Passau. Riether, Pfarrer von Oberfranken. Lehmeier, Kaufmann von Bamberg. Rotter. Cooperator von Oberfranken. Frau Hell, Kaufmannsgattin von Straubing. Frau Baßler, Goldarbeiters-Wittwe von Nürnberg.

(Grüner Kranz.) HH. Spranger, kgl. Polizei-Commissär von Amberg. Kromwell, Kaufmann von Gunzenhausen.

(Dampfschiff.) HH. Freiherr von Pechmann, mit Familie, k. b. Kämmerer und Regierungs-Rath von Landshut. Seel, k. b. Staatsanwalt von Freysing. Höchstetter, Fabrikbesitzer von Brünn. Hildebrand, Offizier von Posen. Hildebrand, Gutsbesitzer von Posen. Baarth, Stud. Jur. von Posen. Bertola, Gastgeber von Wien.

(Goldener Bär.) HH. Meninter, Professor von Depreczin. Kassinger, Direktor von Leipzig. P. Weigert, Student von Amberg Weiburger, Mediziner von Straubing. M. Weigert, Theolog von Amberg. Mühlbauer, Mediziner von Straubing. Stingl, Theolog von Mitterteich Schön, Militär von Ingolstadt. Ascholb, Mediziner von Amberg.

(Goldene Eiche.) HH. Deinlein, Grenzaufseher von Waldmünchen. Frau Karmann mit Sohn, Zollverwaltersgattin von Schirding.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 238. Dienstag den 30. August 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 27. Aug. Aus Pappenheim ist heute die Trauerkunde von dem gestern dortselbst erfolgten Ableben des Herrn Grafen Karl zu Pappenheim, k. Feldzeugmeisters, Generaladjutanten Sr. Maj. des Königs, Mitgliedes der Kammer der Reichsräthe ꝛc., hier eingetroffen. Mit ihm ist abermals einer der würdigsten und edelsten Veteranen der bayerischen Armee von dieser Erde geschieden. Graf Pappenheim hat ein Alter von 82 Jahren erreicht. — Auf unserer heutigen Schranne ist Waizen um 44 kr., Korn um 38 kr., Haber um 7 kr. gefallen, Gerste um 9 kr. gestiegen. Die Mittelpreise waren: Waizen 25 fl. 38 kr., Korn 30 fl. 7 kr., Gerste 17 fl. 45 kr., Haber 7 fl. 41 kr. Von 8028 Schäffel Waizen wurden nur 4398, von 1323 Schäffel Korn 981 verkauft. Es ergibt sich hieraus, daß, wie vor acht Tagen, auch heute die Kauflust weit geringer war, als bisher. Die Käufer warten eben auf billigere Preise, und diese dürften auch sicher, wenigstens was Waizen und Korn betrifft, in wenigen Wochen, wenn eine größere Anzahl von Produzenten mit dießjähriger Frucht zu Markt kommt, nicht ausbleiben.

Die Offiziersdeputation des 6. bayer. Infanterieregiments, die sich unlängst über Berlin nach Putbus begab, um dem neuen Regimentsinhaber, Sr. Maj. dem König von Preußen, die Aufwartung zu machen, ist, nach hier eingelangten Nachrichten, auf eine sehr glänzende Weise von Sr. Maj. und höchstdessen Umgebuug aufgenommen worden.

Augsburg, 27. Aug Unsere Stadt ist nun auf dem Punkt um ein schon länger projectirt gewesenes industrielles Etablissement reicher zu werden. Es ist das Actienunternehmen des Hrn. G. Heinzelmann, zu welchem schon vor zwei Jahren das Kapital von 550,000 fl. mit einem grossen Ueberschuß gezeichnet war, als sich wegen der erforderlichen Wasserkraft Anstände ergaben, durch welche die Ausführung des Planes verzögert wurde. Die Anstände sind jetzt glücklich geboben, und das unterm 20. d. Mts. ausgegebene Programm ladet zur Gründung einer Baumwollenspinnerei mit 20,880 Spindeln und einem Capital von 625,000 fl. in 1250 Actien zu 500 fl. ein. Es handelt sich um eine Feinspinnerei von 15,840 Spindeln (Nr. 60 bis 100 und höher), dazu 5040 Spindeln für niedere Nummern, die letztern hauptsächlich zur Verarbeitung und vortheilhaften Verwerthung des Abfalls bei den feinen Nummern. Da die Feinspinnerei im Zollverein noch so gut wie gar nicht existirt, und dieser seinen Bedarf fast ausschließlich aus England und der Schweiz bezieht, so bietet sich dem Unternehmen ein grosses Betriebsfeld.

Nürnberg, 28. Aug. Gestern im Laufe des Tages wurde die freudige Nachricht von der bevorstehenden Ankunft Sr. Maj. des Königs der Einwohnerschaft amtlich mitgetheilt. Sofort regten sich Tausende von Händen zu den nöthigen Anstalten, um den königlichen Gast mit den der Majestät gebührenden Ehren zu empfangen. Bald bedeckten sich die Häuser mit Blumen- und Laubgewinden, und von Fenstern, Giebeln und Thürmen flatterten lustig zahllose Flaggen in den Landesfarben. Als das Dunkel hereingebrochen war, bot sich dem Auge ein überraschender Anblick: eine Beleuchtung, glänzender wie Nürnberg je eine gesehen, verwandelte die Nacht in Tageshelle. Schon in den früheren Abendstunden waren die nach dem Bahnhof führenden Straßen von einer freudig bewegten Volksmenge durchwogt, die sich stets vermehrte. Nach 9 Uhr endlich traf Seine Majestät im Bahnhofe ein und fuhr alsbald von eben so lebhaftem als herzlichem Volksjubel empfangen und ununterbrochen begleitet, zur k. Burg. Diese konnte erst gestern, da der der Stadt zugedachte allerhöchste Besuch nicht früher bekannt war, durch den bereitwilligen Eifer hiesiger Bürger vollständig möblirt werden; man rühmt besonders die Einrichtung zweier Zimmer, die, ganz dem Charakter des alterthümlichen Baues entsprechend, von Herrn Fabrikbesitzer Heyne geliefert wurde. An der Seite des Königs bei der Einfahrt in die Stadt saß der Regierungspräsident von Mittelfranken, Herr v. Belh. Heute früh brachten unsere sämmtlichen Männergesangvereine Sr. Maj. einen Morgengruß auf der Burg. Um 10 Uhr fuhr Se. Maj. zum Gottesdienst in die katholische Kirche. Die allerhöchsten Bestimmungen für den übrigen Theil des Tages sind noch nicht bekannt. Abends findet Festvorstellung im Schauspielhause statt.

Nürnberg, 26. Aug. In der heutigen ersten Sitzung der Versammlung des süddeutschen Apothekervereins welche um 9 Uhr begann, wurden die Anwesenden durch das Comitemitglied Hrn. Merkel von Nürnberg begrüßt und darauf durch Hrn. Dr. Walz von Speyer die Versammlung förmlich eröffnet und der Jahres- und Geschäftsbericht mitgetheilt. Medizinalrath Dr. Bley von Bernburg trug eine Biographie des verstorbenen Hofraths Dr. Du Menil, Mitbegründers des norddeutschen Apotheker-Vereins vor. Derselbe sprach über Bilsenkrautfermantol, Dr. Riegel von Karlsruhe über Vorkommen, Nachweisung und Bestimmung von Jod, über Verfälschung ätherischer Oele, Unterscheidung von Leinwand, Baumwolle, Wolle und Seide, Prüfung des Chinius, Nachweis von Strychnin in Bier, Reaktionen von Tyrosia und Leucin u. s. w. Nach ihm hielt Dr. Herzog von Braunschweig einen Vortrag über Phosphorsäure-Bereitung, Arsenikfrage, über des anwesenden Dr. Reinsch Arbeiten; Dr. Bernheim von Fürth machte Mittheilungen über die geognostischen Verhältnisse und einige Droguen; Herr Weissel über Guaracena; Herr Walz über Digitalin und die Bestandtheile der Familien der Skrophularieen; Herr Jassay von Frankfurt über anästhesirenden Aether; Dr. Reinsch über amorphen Phosphor. Mittags vereinte die Mitglieder der Versammlung ein gemeinsames Mahl im Gasthof zum „Bayerischen Hof.“ Der Bürgermeister von Nürnberg Hr. Hilpert brachte einen Trinkspruch auf die Versammlung aus, welchen Hr. Dr. Walz mit einem solchen auf die Stadt Nürnberg erwiderte.

Bamberg, 26. Aug. Auch die Eisenbahn von Lichtenfels nach Koburg wird nunmehr in Angriff genommen. Gestern erhielt dem Vernehmen nach die hiesige Sektion die Weisung, einen Baupraktikanten behufs der Vornahme der Projektionen zu exponiren, und es ist, wie weiter verlautet, dieser Weisung bereits entsprochen.

Aus **Baden**, 25. Aug. Die in dem Streite der Regierung und dem Episkopat erschienenen Actenstücke sind wieder um eines reicher geworden; ich meine die im Druck erschienene „Erwiderung des Erzbischofs von Freiburg auf die allerhöchste Entschließung vom 5. März 1853 in Betreff der Denkschrift des oberrheinischen Episcopates vom März 1853“. In dieser an das Ministerium des Innern gerichteten Erwiderung erklärt der Hr. Erzbischof, daß er fortan in seinem Handeln nur die Rechte und die Verfassung der katholischen Kirche zur Richtschnur nehmen werde; daß er nicht anders handeln könne und dürfe; daß er entweder darauf verzichten müsse, Bischof im Sinne und nach den unabänderlichen Gesetzen der katholischen Kirche zu sein, oder wenn er dieses und nicht ein Miethling und Verderber seiner Diözese sein wolle, mit aller Entschiedenheit für die Rechte und die Stellung seiner Kirche feinzutreten verpflichtet sei, welche der Episcopat der oberrheinischen Kirchenprovinz in Anspruch genommen habe. Besonders auffallend ist u. A. der Passus, wo der Hr. Erzbischof die Hoffnung ausspricht, die Regierung werde der katholischen Kirche diejenige Stellung gewähren, die es den katholischen Unterthanen u. dem kath. Bischofe möglich machen, den Gehorsam gegen die weltliche Obrigkeit mit dem Gehorsam gegen die göttliche Anordnung in seiner Kirche zu vereinen. Am Schlusse äußert der Hr. Erzbischof volles Vertrauen gegen den Klerus, der, wie er vor Kurzem unter drohender Gefahr den schuldigen Gehorsam gegen seinen Fürsten und seinen Eifer für die Erhaltung der Grundgesetze des staatlichen Seyns bewährt habe, so nicht minder, selbst bei den schwersten Heimsuchungen auch an seiner Kirche und seinem Bischofe mit unerschütterlicher

Digitized by Google

Treue stets festhalten werde, und der, sollten ihm auch Entbehrungen und Opfer um der Vertretung einer heiligen Sache willen angesonnen werden, nicht der letzte sein werde, solche zu tragen und zu bringen.

(**Oesterreich.**) Wien, 25. Aug. Die Frankf. Postztg. schreibt: Von einem gutunterrichteten Correspondenten geht uns vor Schluß des Blattes noch folgendes Schreiben zu: Die letzte Post aus Bucharest bringt die erfreuliche Bestätigung von der auch schon auf andern Wegen kundgewordenen Nachricht, daß die Differenz zwischen Rußland und der Pforte nun in der Hauptsache beigelegt ist. Der österreichische Generalconsul daselbst hat nämlich die Nachricht erhalten, daß der Friede so gut wie gesichert sei, und daß die Russen bis zum 2. September die Moldau und Walachei räumen sollen. Man mißt den größten Theil dieser Vermittlung dem Wiener Cabinete bei, und man hört im Volke allgemein den Ruf erschallen: Es lebe Oesterreich! Die Lage der Hospodare der beiden Fürstenthümer ist unter diesen Umständen eine schwierige geworden, und nur der energische Schutz Rußlands wird sie noch ferner halten können. Jener der Moldau hat die Pforte offen getrotzt, und sogar seinem Agenten in Konstantinopel, Herrn Vogorides, aufgetragen, keine Verhandlungen mehr mit dem Divan zu pflegen. Stirbey hat den Befehl der türkischen Regierung, seinen Posten niederzulegen und nach Konstantinopel zu kommen, wenn auch nicht durch offene Renitenz mißachtet, doch mittelst Intriguen umgangen, die leicht durchschaut werden können. Noch bis zum 15. d. M. zeigte sich, wie von Bucharest gemeldet wird, der Horizont daselbst nicht so freundlich, um desto größer war die freudige Ueberraschung. Von Braila traf am Tage vorher eine Depesche an den Minister des Innern mit der Nachricht ein, daß die Türken die große Donauinsel oberhalb Maczin stark besetzt, befestigt und die Wälder gelichtet haben. Von der walachischen Regierung sind 60 Commissär auf alle Straßen entsendet worden, um überall Magazine und Spitäler für die große russische Armee zu errichten. Man schien überhaupt überzeugt zu sein, daß die Russen den Winter über in den Donaufürstenthümern verbleiben würden. Am 13. veranstaltete Fürst Gortschakoff ein glänzendes diplomatisches Diner, welchem auch der österreichische Generalconsul v. Laurin beiwohnte.

(**Preußen.**) Berlin, 26. Aug. Der Gang, welchen die Berathungen der Zollvereinsconferenzen nehmen, entspricht in mancher Beziehung nicht den Erwartungen, welche die hiesigen Handelspolitiker gehegt hatten, namentlich wegen der geringen Aussicht auf Erfolg, welche die preußischen Anträge auf Herabsetzung der Eisenzölle haben. Von preußischer Seite muß um so mehr die Annahme dieser Anträge gewünscht werden, als dieselben auch mit Rücksicht des Separatartikels 14 des Vertrages vom 7. Sept. 1851 gestellt sind, und von Seite Hannovers eine Ermäßigung des jetzigen Zollvereintarifs in Betreff der Eisenzölle fast vorausgesetzt worden ist. Bekanntlich waren es gerade die Eisenzölle des Zollvereins, welche innerhalb des Steuervereins die Abneigung gegen Anschluß an den Zollverein nicht zum kleinsten Theil unterhielten. Es liegt daher auf platter Hand, daß von Seite Preußens, auch abgesehen von dem belangreichen Umstand, daß für den preußischen Landbau die Ermäßigung der Eisenzölle von tiefgreifender Bedeutung ist, die Annahme der gestellten Anträge dringend gewünscht werden muß.

Frankreich.

Paris, 24. Aug. In den Salons des Vaubourg St.-Germain, sowie in den Salons der Agiotage glaubt man den Frieden. Die Aristokratie der Geburt läßt merken, daß die Türkei mit Erlaubniß Rußlands noch eine Weile leben dürfe, aber daß ihrer Eroberung nichts mehr im Wege stehe, als die staatsmännische Bedachtsamkeit der russischen Diplomaten. Die Türkei sei schon längst zubereitet, um in den Besitz Rußlands überzugehen, damit der conservative Einfluß der legitimsten Macht Europa's an der Schwelle des revolutionären Westens vorbereitet für alle Eventualitäten stehen könne; damit Rußland den revolutionären Emporkömmlingen die Unverletzlichkeit der alten Königsgeschlechter darlegen und in die zerrütteten Staaten wieder Ordnung bringen könne. Wie vorgelesene Briefe aus Oesterreich besagen, dürfte der Zeitpunkt der agressiven Politik Rußlands für das nächstkommende Frühjahr festgestellt worden sein. Daß unter diesen Umständen nicht an eine Räumung der Fürstenthümer gedacht werden kann, ist selbstverständlich. Sollten aber die Türken dennoch gegen den Kreuzzug Rußlands den muselmännischen Fanatismus ins Feld zu führen unternehmen, so sei mit Gewißheit anzunehmen, daß die verkommenen Milizen Omer-Pascha's bei der ersten Begegnung aufs Haupt geschlagen werden. England und Frankreich werden einige Demonstrationen wagen, einige Städte am schwarzen Meer werden eingeäschert, die russische Flotte vielleicht um einige Schiffe ärmer werden, aber auch nichts mehr. Solche Opfer könne Rußland bringen, man möge an Moskau denken! Und steht endlich Rußlands Herrschaft am Bosporus, so ist der Schwerpunkt des europäischen Gleichgewichts an den Grenzen zwischen Asien und Europa zu suchen und die Geschicke der Throne und ihrer Völker werden von Rußland entschieden werden!... In den Salons der Agiotage überläßt sich die Aristokratie des Geldes weniger vagen Parteianschauungen. Man zieht da praktische Schlußfolgerungen, haltbare Ziffern aus dem „unzweifelhaft zu Stande kommenden Frieden". Man meint in den Kreisen dieser Bankherren und Börsenpaschas, daß die orientalische Frage wie gerufen kam, um Europa zu beweisen, daß es den Lenkern der Staatenpolitik von 1853 nicht an Einverständniß gefehlt; daß es an der Zeit gewesen, dieses verkommene türkische Kaiserreich mit Hülfe der gewandten Diplomatie von der Landkarte zu streichen; daß die Erhaltung der Ruhe im westlichen Europa das Hereinrücken Rußlands und die Vermehrung slawischer Elemente im österreichischen Heere nothwendig gemacht; daß die Territorialvergrößerung Rußlands und Oesterreichs ein wahres Glück für das unterwühlte Deutschland sei; daß günstige Handelsverträge, mit Rußland abgeschlossen, hohe Bedeutung für Handel und Industrie haben werden. Endlich sei die conservative Geschäftswelt zur Beruhigung über Ludwig Napoleon gelangt, und daß sei der bedeutendste Nutzen. Nun könne man mit Sicherheit speculiren und auf Jahre hinaus die Ordnung gesichert sehen, denn Soldaten habe man genug für die innern Feinde. Rußland sei mit Kraft und Intelligenz aufgetreten, ja sogar herausfordernd, und wenn das Blut des ersten Napoleon in den Adern des Dritten flöße, so hätte er Rußland Trotz geboten. Aber Ludwig Napoleon ziehe es vor, seine Schlachten zur Wohlfahrt „seines" Volks auf der Börse, im Justizsaale, im ergebenen Corps Legislatiü zu gewinnen; er wolle sich nicht in das Chaos eines Kriegs stürzen, der neben industriellen und commerziellen Niederlagen auch einen Thronverlust mit sich bringen könnte; mit einem Worte, das „Kaiserreich des Friedens" sei zur Wahrheit geworden, und das sei eine Eroberung für Frankreich weit wichtiger als der Rhein, Italien und sonstige säbelbonapartistische Träume. — Die Regierung ist seit drei Tagen im Besitze von Nachrichten aus Konstantinopel, welche sich nicht zur Veröffentlichung eignen sollen. Die ministeriellen Journalisten wurden bedeutet, über die noch „obschwebenden" Verhandlungen zu schweigen. — In einem meiner letzten Briefe habe ich mehrerer wichtigen Documente erwähnt, die einem russ. Emissär in Serbien abgenommen wurden. Vely-Pascha Gesandter der Pforte in Paris, hat diese Papiere in die Hände des Hrn. Drouin de Lhuys niedergelegt, welcher dieselben sodann abschriftlich Lord Cowley zur Mittheilung an seine Regierung zustellen ließ. Außer den drei Documenten, die Ihnen mein Brief angezeigt, ist ein viertes Document in die Hände des Hrn. Drouin de Lhuys niedergelegt worden, das von russischen Emissären in der Moldau, Walachei und in Serbien verbreitet wurde. Es ist ein förmlich revolutionärer Aufruf an die Slawen, sich von der Türkei unabhängig zu erklären und sich unter den Schutz Rußlands zu begeben. (D.A.Z.)

Paris, 25. August. Actien und Fonds sind hier merkich gewichen, die dreiprozentige um ungefähr ½ Proc., von 80 Fr. 45 Cent. auf 80 Fr. Man schreibt diese entschieden rückgängige Bewegung zweierlei Ursachen zu. Diejenigen, welche der orientalischen Angelegenheit seit dem 7. ds. Mts jede fernere Berechtigung auf die Fonds zu wirken absprechen, behaupten das Steigen der Getreidpreise, sei einzig und allein die Ursache vom Sinken der öffentlichen Fonds, denen die Speculation den Rücken kehre, weil sie mit dem Getreide vortheilhafter zu spielen hoffe. Es mag wohl sein, daß ein Theil der Capitalien, sich dem Getreidemarkt zuwendet, allein da die Preise auf diesem Markt von gestern auf heute nicht merkich gestiegen sind, so kann man hier keineswegs eine ausreichende Erklärung für das Sinken der Fonds finden, das in der That andere aus dem Schweigen des Moniteurs über das, was in Konstantinopel vorgeht, erklären. Man weiß, daß die Wiener Note am 12. oder 13. in Konstantinopel angekommen, man berechnet ferner, daß wir ferner telegraphische Mittheilungen haben könten, was also vom 12. oder 13. bis zum 18. in Stambul vorgegangen, darüber, sagt man, kann die Regierung nicht ohne Nachrichten sein, und da sie dieselben nicht veröffentlicht,

Digitized by Google

so muß die Pforte die Note entweder ganz verworfen oder nur bedingungsweise angenommen haben; eine bedingungsweise Annahme aber würde den Stand der Frage wie vor dem 3. herstellen, da Rußland die Note nur für den Fall der unbedingten Annahme Seitens der Pforte genehmigt. Diese Voraussetzungen und Schlüsse konnten nicht ohne Wirkung bleiben.

Paris, 25. Aug. Ein gestern im „Constitutionnel“ erschienener Artikel, worin mittels Citationen die Heirath des Herzogs von Barbant in einer keineswegs der Politik der europäischen Mächte günstigen Weise besprochen wird, erregt ungewöhnliches Aufsehen. Die Broschüre, welcher der „Constitutionnel“ seine Citate entlehnt, ist bei Ledoyen, einem der bedeutendsten bonapartistischen Verleger von Paris, anonym erschienen. Der „Constitutionnel“ sagt, sie sei von einem Belgier verfaßt, allein ich weiß es aus guter Quelle, daß sie vom hiesigen Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten inspirirt, aus gut französischer Feder geflossen ist, mit einem Worte, der Verfasser derselben ist einer der ehemaligen franz. Gesandten am Hofe zu Brüssel. Der Verfasser gehört keiner der drei belgischen Parteien an; er ist weder reactionär, noch liberal, noch demokratisch; er ist nur Eins: antibelgisch und francomanisch. Er sieht in der Selbstständigkeit Belgiens nur eine unhaltbare Chimäre, in der neuen Geschichte Belgiens nur eine Reihe von Fehlern. Die 1830er Revolution war ein gewaltiger Bock, was seitdem geschah, neue Böcke, und die eben gefeierte königliche Heirath hat das Sündenmaß voll gemacht, indem sie Belgien noch mehr von Frankreich entfernt und letzteres noch mehr in Harnisch bringt. Belgien aber könne die Scheineristenz, unter der es materiell und geistig nur vegetire, unmöglich lange behaupten, und um dem völligen Verfall oder der Vernichtung durch Rußland und andere absolutistische Mächte zu entgehen und sein Glück sich riesenhaft entwickeln zu sehen, bliebe ihm nur ein Ausweg: sich Frankreich anzuschließen. Daß diese „Scheineristenz“ schon volle 23 Jahre dauert und Stürmen widerstanden hat, denen das jahrhundertalte Frankreich zu erliegen drohte, daß Belgien sich seit der Revolution in staunenerregender Weise entwickelt und heute in jeder Beziehung weit glücklicher ist als es zu Anfang des Jahrhunderts unter dem Kaiserreich gewesen: das übersieht der Verfasser freilich und ist dagegen unermüdlich im Aufzählen der Vortheile, welche Belgien aus seiner Einverleibung in Frankreich zöge. Wir glauben kaum daß sie irgend einen Belgier dazu verführen werde, die Vertreibung der belgischen Dynastie und die Einverleibung in Frankreich zu beantragen, und die Schrift könnte füglich als Paradoxon unbeachtet bleiben, wenn nicht das schriftstellerische Talent des Verfassers, das einen gewiegten Publicisten verräth, und die schon oben angedeuteten Umstände unwiderlegbar zeigten, daß die französische Regierung diesem Seitenstück zu Lemasson's „Limites de la France“ nicht ganz fremd ist. Und in dieser Beziehung verdient sie ernstliche Beachtung und rechtfertigt wohl das Aufsehen, das sie hier zu machen beginnt. — Die Begründung des kais. Gerichtshofes in Rouen bei Gelegenheit der Verurtheilung der auswärtigen Correspondenten hat vielfach Anstoß erregt, und da die Sache nun doch noch einmal vor die Vereinigten Kammern des Cassationshofes kommt, so erwartet man, daß diese den ersten Spruch des Cassationshofes nicht umstoßen werden. Der Spruch des Gerichtshofs von Rouen war mit 4 gegen 3 Stimmen zu Stand gekommen.

Belgien.

Brüssel, 24. Aug. Heute Mittags um 1 Uhr war aus Anlaß der kronprinzlichen Heirath großer Empfang im Palaste. In seiner Antwort auf die Rede des Senatspräsidenten Fürsten Ligne sagte der König u. A.:

„Das Land hat meine sehr geliebte Schwiegertochter mit höchster Begeisterung aufgenommen, und man hat ersehen können, daß es das Glückliche, was in diesem Ereignisse liegt, in seinem ganzen Umfange gewürdigt hat. Sie (der Senat) haben uns in den schwierigsten Verhältnissen Beweise großer Ergebenheit gegeben. Sie werden uns, dessen bin ich gewiß, auch ferner diese für unsere politische Eristenz so wichtige Anhänglichkeit zuwenden.“

Der Antwort des Königs an die Repräsentanten-Kammer, deren Organ ihr Präsident, Hr. Delfosse, war, entnehmen wir folgende Stelle:

„In diesen letzten Jahren, wo die innere Ruhe mehrerer Staaten von Europa gestört war, haben Sie Beweise von Weisheit, Ergebenheit, Vaterlandsliebe gegeben. Wären wir nicht am Tage der Gefahr einig gewesen, hätten wir nicht dadurch die Gefahren beschworen, welche uns umringten, so würde dieser so glückliche Augenblick nie für uns eristirt haben. Die Erinnerung an das Vergangene ist für Sie ein Gegenstand wohlberechtigter Befriedigung. In der Zukunft, die sich vorbereitet, kann diese Einigkeit, wie ich glaube, die Eristenz des Landes nur befestigen.

Laute Vivats für den König, die Herzogin und den Herzog von Brabant erschollen am Schlusse der königlichen Antwort. Auf die Anrede des Bürgermeisters der Stadt Brüssel entgegnete der König, daß ihn die herzliche und gefühlvolle Aufnahme, welche die Einwohner von Brüssel seiner Schwiegertochter hätten angedeihen lassen, innigst gerührt habe. Aus dem Schooße ihrer Familie in eine Stadt versetzt, die sie zum erstenmale sehe, habe sie in der sie umgebenden Menge kein einziges nicht Wohlwollen athmendes Wesen angetroffen. Der König gedachte sogann der Dienste, welche die Stadt Brüssel geleistet, der guten Beispiele, die sie gegeben habe, zu einer Zeit, wo die meisten Hauptstädte der Schauplatz ernster Auftritte waren; nie, selbst in den schwierigsten Augenblicken dieses Zeitraumes nicht, sei zu Brüssel die öffentliche Ruhe bedroht gewesen; alle Klassen der Bevölkerung hätten dort den besten Geist bekundet. Zum Schlusse dankte der König dem Gemeinderath für seine den Heirathsfestlichkeiten bewiesene Sorgfalt.

Donaufürstenthümer.

Die „Presse“ berichtet aus Kragujevaz vom 8. August: „Gestern hat der Fürst von Serbien, Alerander Karageorgiewitsch, hier seinen Einzug in die Stadt gehalten. Mit ihm kam auch General Knischanin mit einem Trupp von 2000 Reitern. Der Fürst wurde von der Bevölkerung mit großem Jubel empfangen, und seine Haltung in der gegenwärtigen Krisis macht bei den kriegerischen Serben den besten Eindruck. In ganz Serbien wird stark gerüstet und unsere Stadt ist ein grosser Waffenplatz. Aus verschiedenen Theilen des Landes sind Versicherungen an den Fürsten gekommen, daß die Bevölkerung treu zu ihm halten wolle. Man hört überall von kriegerischen Vorbereitungen, jeder waffenfähige Mann gießt Kugeln und schleift seinen Säbel, sogar Mädchen üben sich wieder, wie es immer bei Nationalkriegen der Fall war, mit dem Schießgewehre. Die Stimmung im Lande ist entschieden antirussisch. An der Gränze steht ein österreichisches Beobachtungs-Corps.“

Türkei.

Die „Triester Ztg.“ bringt neueste Nachrichten aus der Levante mittelst des Lloyddampfers „Atria“. Sie tragen das Datum 15. August und enthalten nebst Anderem Folgendes: „Se Majestät der Kaiser hat dem Sultan die Annahme der in Wien vereinbarten Vorschläge aufs Freundschaftlichste angerathen, und halten wir diese Nachricht mit den letzten Mittheilungen aus Wien zusammen, so sind wir zu dem Glauben berechtigt, daß der Sultan den kaiserlichen Rath befolgt und die Vorschläge wirklich angenommen habe. — Die vom kaiserlich österr. Obersten Ruff überbrachten Actenstücke haben, wie man der Zeitung aus Konstantinopel schreibt, grosse Hoffnung auf Erhaltung des Friedens geweckt, obschon die übrigen Umstände das Gegentheil anzudeuten scheinen. Der grosse Rath beschäftigt sich mit der Antwort die morgen ertheilt werden soll. Um Alles, was man darüber sagt, zu erschöpfen, erwähne ich, daß man behauptet, der grosse Rath wolle die vom Obersten Ruff gebrachte Note dem Buchstaben nach nicht annehmen und sei entschlossen, hinsichtlich der Erweiterung der den Griechen verliehenen Privilegien gar keine Concession zu machen; ferner sollen der hiesige französische und englische Gesandte hierüber befragt, ihre Meinung nicht ausgesprochen und erklärt haben, daß ihnen bezüglich des neuen Notenprojektes die Entschlüsse ihrer Regierungen nicht bekannt seien. Von dem Inhalt der Note etwas verlauten zu lassen hütet sich die Diplomatie aus Sicherheitsrücksichten sorgfältig. Die Türken dürfen vor der Zeit nichts wissen, weil sie ohnedieß die Grossen im Verdacht haben, daß sie sich Angesichts der Russen durch Nachgiebigkeit compromittiren werden. Die reichen und reich werden wollenden Efendis sind sehr zufrieden, daß die Großmächte sich mit der Füllung des Danaidenfasses beschäftigen, und diese letzteren sind gar nicht zu fürchten. Um die allgemeine Meinung nicht mit Stillschweigen zu übergehen, kann sich Niemand der Vermuthung enthalten, daß die Pforte eben sowohl als die westlichen Großmächte seit einiger Zeit ein verstecktes Spiel spielen. Während Rußland immer mehr in den Vordergrund tritt und fast nicht mehr zurückweichen, und was viel mehr ist, nicht nachgeben kann, ohne sich für seine Zukunft zu compromittiren, beobachtet die andere Partei unter gleichzeitiger Vorbereitung imposanter Vertheidigungsmittel eine durch nichts zu erschütternde Mäßigung.

Aus Schumla wird gemeldet, daß 12,000 freiwillige Albanesen (Miriditen und Griechen) von Omer Pascha die nachgesuchte Bewilligung erhalten haben, als Vortrab der Donauarmee zu dienen. Diese Thatsachen, sagt das „Journal de Const.“ beurkunde genügend die Treue und die aufrichtige Gesinnung der christlichen Bewohner für die gerechte Sache ihres sehr geliebten Herrschers und gleichzeitig die Nutzlosigkeit der russischen Anstrengungen, Parteigänger unter der christlichen Bevölkerung der Türkei zu erlangen.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, unsere geliebte Gattin, Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Karolina Kröber,

geb. Schmidt,

Seifensieders-Gattin,

nach mehrjährigen Leiden in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die irdische Hülle der theuren Dahingeschiedenen wird nächsten Dienstag den 30. ds., Nachmittags 3 Uhr zur Erde bestattet.

Regensburg den 28. Aug. 1853.

Die trauernden

Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere innigst geliebte Frau

Theresia v. Marienfeld,

Advokatens-Wittwe von Landsberg,

in ein besseres Leben abzurufen.

Dieselbe ist nach längeren Leiden heute Morgens 8 1/4 Uhr, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, ruhig in dem Herrn entschlafen.

Indem wir hievon den Freunden und Bekannten der Dahingeschiedenen Kenntniß geben und bemerken, daß deren irdische Hülle Dienstag den 30. d. Vormittags 8 Uhr in aller Stille zur Erde bestattet wird und unmittelbar darauf in St. Emmeram der Trauergottesdienst stattfindet, empfehlen wir die Verblichene frommen Andenken u. uns stillem Beileid.

Regensburg am 28. Aug. 1853.

Die tieftrauernden

Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Die dießjährige Obst-Erndte im fürstlichen Schloßgarten dahier wird dem öffentlichen Verkaufe im Wege des Aufstriches unterstellt werden, wozu die Tagfahrt auf kommenden

Freitag den 2. September,

Vormittags 10 Uhr,

anberaumt wird.

Hiezu werden die Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verhandlung an dem bezeichnetem Tage auf dem dießseitigen Bureau stattfindet, woselbst die Bestimmungen des Verkaufs bekannt gegeben werden.

Auf Verlangen wird der fürstl. Hofgärtner Zimmermann die Obstpartien den sich Meldenden vorzeigen.

Regensburg den 27. Aug. 1853.

Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Oekonomie-Kommission.

Seidel. **Blocken.**

Theater-Anzeige.

Dienstag den 30. Aug.

3te Vorstellung:

Der Prophet.

Große Oper in 5 Abtheil. von Meyerbeer.

Anzeige.

Am 1. September l. Js. beginnt bei Wittmann in Mühlhausen, kgl. Landger. Abensberg, die Hopfen-Erndte und dauert 3 Wochen.

Vermißtes.

Seit einigen Tagen werden 2 goldene Ringe, ein großer Plattenring und ein Ring mit 4 Reifen aneinander, vermißt. Derjenige, dem selbe zum Kaufe angeboten werden, wird ersucht, in der Erp. d. Bl. gegen Erkenntlichkeit Anzeige zu machen.

Vermiethung.

In **Stadtamhof** Haus Nr **10** an der Hauptstraße ist der zweite Stock im Ganzen oder abgetheilt bis Allerheiligen zu verstiften. Auch könnten beide Quartiere als eingerichtete Monatzimmer abgegeben werden.

Stempel- und Pausepapier

in verschiedenen Farben.

Von diesem zum Stempeln der Akten, Briefe ꝛc., und zum Zeichnen (copiren) von Stickerei-Dessins auf weiße und färbige Stoffe, höchst empfehlenswerthen Fabrikat habe ich für **Regensburg und Umgend** bei Herrn **J. W. Neumüller** ein Lager errichtet und ist daselbst der ganze Bogen à 15 Kreuzer zu haben.

Fürth, im August 1853.

J. F. Petit Pierre.

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums des Innern.

Anadoli oder orientalische Zahnreinigungsmasse, welche selbst die vernachläßigsten Zähne blendend weiß wie Elfenbein herstellt, das Zahnfleisch und die Zähne befestigt und gesund erhält, sie von der zahllosen Menge mikroskopischer Schmarotzerthierchen und Pilzchen, damit auch vom Zahnweinstein für immer befreit, jeden üblen Geruch aus dem Munde entfernt, der Fäulniß widersteht, die Glasur der Zähne konservirt, den Athem lieblich erfrischt, das Lockerwerden und Ausfallen der Zähne verhindert und an zweckmäßiger und zuverläßiger Wirksamkeit alle Zahnpulver, Zahn-Essenzen und Zahntinkturen übertrifft, was die vorhandenen wissenschaftlichen Gutachten und Erprobungszeugnisse sowohl als die von allen Seiten einströmenden Briefe beweisen, die voll des Lobes und der Anerkennung über die vortrefflichen Erfolge des Anadoli sind. Dasselbe ist in Gläsern auf ein ganzes Jahr hinlänglich zu 1 fl. 12 kr. und zu 36 kr. auf 6 Monat ausreichend, ferner in Schachteln zu 24 und zu 12 kr. zu haben. **Mailändischer Haarbalsam** zur Erhaltung und Wiedererzeugung der Haar, **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheits-Seife, **Duft-Essig**, ein vorzügliches Räucherwerk, Zimmerparfüm u. Luftreinigungsmittel, **Eau de Mille fleurs**, anerkannt als das lieblichste und feinste Parfum, **Extrait d'Eau de Cologne triple** von unübertrefflicher Qualität und in erfrischendem und stärkenden Geruch.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Regensburg bei

J. G. Rimmel.

Varinas-Canaster

ist wohl der feinste Pfeifentabak, jedoch allein geraucht trocknet er und kann dadurch der Gesundheit schädlich werden. Durch Mischung mit **Portoriko** wird nicht nur diese mögliche Folge beseitigt, sondern es wird damit auch dessen Geschmack verbessert. Ich habe nun eine solche Mischung von feinen leichten Qualitäten fabrizirt und verkaufe sie à 40, 48 kr. und 1 fl. 12 kr. per bayer Pfund, sowie eine vorzügliche Sorte **Louisiana** à 28 kr. per Pfund, unter der Etiquette:

Varinas und Portorico in Melange

von

Johann Demler's Sohn Gottlieb Nürnberg.

Niederlage und Verkauf zu den Fabrikpreisen befindet sich bei Herrn

Otto Louis Rex, in Regensburg.

Gesuch.

Es wird sogleich ein Zimmermaler- oder Vergoldergehilfe gesucht bei

Mathias Stadler, Maler in Kelheim.

Haus-Verkauf.

Es sind 2 sehr gut gebaute Wohnhäuser, mitten in der Stadt in einer sehr gangbaren Gasse um den rentirenden Preis eines zu 2400 fl. und das andere zu 4300 fl. zu verkaufen. Näh. in der Erp. d. Bl.

Eine neue Sendung

russischer Stiefelschäfte

ist so eben angekommen und zu haben bei

Bald, Lederhändler.

Vermiethung.

In Lit. D. Nr. 37 ist eine Wohnung mit 2 heizbaren Zimmern, Küche, Speis und Bodenkammer, sowie gemeinschaftlicher Waschgelegenheit, mit schöner freier Aussicht auf die Donau bis Allerheiligen zu vermiethen.

Verlornes.

Gestern Abend wurde in der Karmelitenkirche eine **Anhängtasche** liegen gelassen. Der Finder wird um Rückgabe gegen Erkenntlichkeit in der Erp. d. Bl. gebeten.

Gestorbene.

Frau Barbara Gebert, Doktorsgattin von Fichtelberg, 42 Jahre alt. Frau Theresia v. Marienfeld, Advokatenswittwe von Landsberg, 61 Jahre alt. Anton Sperl, Sergeantenssohn 18 Jahre alt. Frau Margaretha Dollmann, Pflastermetzgers-Wittwe, 76 Jahre alt. Frau Katharina Karolina Kröber, bgl. Seifensiedersgattin, 57 Jahre alt

Mittelpreise auf den vorzüglicheren Getraid-Schranen in Bayern.

Vom 18. bis 27. Aug.

Ort.	Tag.	Waiz.		Korn.		Gerste		Haber	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg	26	24	6	19	21	18	39	7	13
Amberg	27	19	49	14	18	12	—	5	20
Deggendorf	23	24	36	16	36	15	15	6	38
Erding	18	27	7	20	43	17	15	7	34
Ingolstadt	20	20	37	16	29	12	54	6	18
Kelheim	18	23	10	15	[illegible]	—	—	6	28
Landshut	26	24	51	19	20	19	45	7	19
München	27	25	38	20	7	17	45	7	41
Straubing	20	24	7	16	54	15	4	6	38

Fremden-Anzeige.

(Goldenes Kreuz) HH. Hailinger mit Gemahlin, k. Landrichter von Neu-Ulm. Schmidt mit Gemahlin, Part von Hamburg Hausmann, Oberbaurath von Hannover. Nadler, q. k. k. Bezirksrichter von Pesth. Nadler, Großhändler von Pesth. Leo, von Kitzingen, Büsche, v. Mannheim, Jung, von Frankfurt, Kaufleute. Großils, Seligmann und Nantulle, Ingenieure von Sauforst.

(Goldener Engel.) Hr. Seuffert, Kaufmann von Bamberg

(Drei Helmen.) HH. Baron Herdt von Hutter, mit Gemahlin, k. k. Forstbeamter, Baron v Eyb mit Gemahlin, k. k. Regierungsbeamter v. Wien. Baron v. Lichtenstern, k. Oberlieut von Landshut. Dr. Wirsing mit Gemahlin, Universitäts-Professor von Würzburg. Steinhäuser mit Gemahlin, von Hof, Eskeles, von Zweibrücken, Fabrikbesitzer. Frank, von München, Mittil, von Bühl, Kaufleute.

(Weißer Hahn.) HH. Wild, Forstamtsaktuar von Passau Schmidt, Pharmazeut von Deggendorf. Fichtner, k. Rechnungskommissär von Landshut. Sautner, k. Subrektor von Günzburg. Nagler und Knißl, k Studienlehrer von Augsburg. Koch, Schriftsteller von Wien. Landgraf, Kohlen-Lieferant von Bamberg. Frau Püttner mit 2 Zöglingen von München.

(Grüner Kranz.) HH. Heinrichen mit Schwester, Schäffer und Hartmann, Künstler von Nürnberg. Hermann, Kaufmann von Wallerstein. Fischer, von Firlbach, Brunnhuber von Mönchshöfen, Oekonomen.

(Dampfschiff) HH. Fasbender mit Familie, Ingenieur von Wiesbaden. Gratzmüller, Instituts-Direktor von Augsburg Hödl, Priester von Metten Frau v. Pauli mit Familie, Part. von Frankfurt. Frl. Stolz, Gouvernante v. Wiesbaden.

(Goldener Bär.) HH. Dammer, Walzmeister, Lebien und Morr, Schmelzmeister von Sauforst. Schmitt, Priv., Preßl und Gaßner, Fleischhacker von Wien. Bettl, Müller von Vilshofen. Wippenbeck, Buchdrucker von Bayreuth. Hechtberger, Militär von Nürnberg. Kalsch, Schriftsetzer von Ochsenfurt.

(Goldene Eiche.) HH. Gietl mit Gemahlin, k. Landrichter von München. Sauer, k. Postverwalter von Deggendorf. v. Tanzer, Priv. von Wien. Langer und Weidinger, Juristen von Wien. Frau v. Prinz, Priv. von Melk.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 239. **Mittwoch den 31. August** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1. fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

✝ München, 29. Aug. Donnerstag Abends wird J. K. Hoh. die Frau Herzogin Max mit JJ. KK. HH. Prinzessin Töchtern im herzoglichen Palais dahier erwartet; und werden sich am Samstag nach Possenhofen begeben, wo in nächster Woche allerhöchste Besuche, aller Wahrscheinlichkeit nach auch Se. Maj der Kaiser Franz Joseph, erwartet werden. — Freitag den 26. Abends kam Se. K. Hoh. Prinz Karl von Bayern aus Ischl hier an, inspizirte Samstags früh sein Kürassierregiment und reiste am selbigen Tage um 3/4 auf 11 Uhr nach Tegernsee ab, von wo er am Freitag Abends den 2. Sept. wieder zurückerwartet wird, um sich in einigen Tagen von hier aus nach Berlin und dann ins preußische Lager begeben wird. — Die Unterhandlungen, welche schon seit einiger Zeit wegen Verkaufs der herzoglich Leuchtenberg'schen Güter ꝛc. ꝛc. in und bei Eichstädt, dann des schönen herzogl. Leuchtenberg'schen Palais dahier eingeleitet waren, sollen nun, so verlautet heute, zum Abschlusse gelangt und die sehr bedeutenden Besitzungen von einem unserer königlichen Prinzen — man nennt Se. K. Hoh. Prinz Karl — erworben sein. — Hr. Staatsminister Graf Reigersberg tritt am 1. Sept. einen dreiwöchentlichen Urlaub an; sein Portefeuille wird für diese Zeit in die Hände des Herrn Staatsraths Fischer übergehen. — Seit einiger Zeit lebt dahier Hr. Joseph Ritter v. Hohenblum aus Wien, um für Bayern eine Agentur zur Auswanderung nach Ungarn zu erzielen. Ob unsere Staatsregierung darauf eingehen wird, ist noch ungewiß; die Acclamatisirung für deutsche Aus- und Einwanderer in Ungarn ist mit grossen Gefahren verbunden. — Heute Morgen 7 Uhr sind von unserem Dultplatze aus ohngefähr 180 Schwabenphilister und Corpsstudenten der hiesigen Universität, in 20 Wagen — voraus und in der Mitte ein Wagen mit Musikern und zwar die Trompeter des k. Artillerie-Regiments dahier, zum 50jährigen Jubelfeste nach Landshut abgereist. Das Alter in den verschiedenen Ständen, war mit einer Jugend voll Leben innig gepaart. — Die Frau Theaterdirektorin M. Schweiger ist von einer Reise nach Wien dieser Tage wieder zurückgekehrt, und hat für ihr Volkstheater eine Acquisition gemacht, welche in Wien und Berlin grosses Aufsehen gemacht hatte. — Oliva de Pepita, die allerwärts mit grossem Beifall getanzt hat, wird auch hier tanzen, wenn anders höhern Orts keine Einsprache dagegen erhoben werden wird. — Der Tarif für den Gütertransport auf den kgl. bayer. Eisenbahnen ist einer Revision unterworfen worden und kommen die neuen Bestimmungen vom 1. k. M. in Anwendung. Nach den revidirten Tarifbestimmungen. beträgt die Eisenbahn Frachttaxe für die I. Klasse $1^1/_8$ kr., für die II. Klasse $^3/_4$ kr. nnd für die III. Klasse $^1/_2$ kr. per Zollzentner und Bahnstunde. Auf Verlangen werden jedem Versender von Gütern vier- oder sechsrädrige Transportwagen zu einem ermäßigten Frachtsatze zur Disposition gestellt. Die ermäßigte Frachttaxe beträgt: a) für einen vierrädrigen Wagen bei Belastung mit Gütern I. Klasse 1 fl. 21 kr. II. Kl. 54 kr. und III. Kl. 36 kr. per Bahnstunde; b) für einen 6räderigen Wagen: I Kl. 2 fl. $1^1/_2$ kr., II. Kl. 1 fl. 21 kr. und III. Kl. 54 kr. per Bahnstunde. — Schon wieder ein scheußlicher Raubmord. Gestern Mittags zwischen 11 und 12 Uhr wurde auf der Rosenheimer Strasse, zwei Stunden von hier, in der Nähe des Dorfes Höhenkirchen der von München heimkehrende Bauerssohn Glas durch sechs Messerstiche auf seinem Wagen ermordet und seiner Baarschaft von 104 fl. beraubt. — Morgen früh wird mit dem Abbruch der Kostthor-Kaserne begonnen, welche in der Richtung der neuen Maximiliansstrasse liegt. Die Arbeiter, welche dieselbe bewohnten, haben die Kürassier-Kaserne bezogen.

Der „Pfälz. Ztg." wird aus München, 23. Aug. geschrieben: „Wie Einige behaupten, würden sich die Vorlagen für den kommenden Landtag hauptsächlich auf die neuen Zollverträge und auf die schon am Schlusse der letzten Kammersession eingebrachte Creditforderung des Kriegsministeriums für die außerordentlichen Truppenaufstellungen in den Jahren 1848—1851 beschränken. Doch steht zu vermuthen, daß noch anderweitige Gesetzentwürfe zur Vorlage kommen werden. Im Justizministerium soll namentlich an dem Entwurf des Strafgesetzbuches fleißig gearbeitet werden, doch schwindet die Aussicht für die Durchführung der Gerichtsorganisation von Tag zu Tag. Die ganze Reform auf diesem Gebiete wird sich wohl nur auf Verkleinerung der allzugroßen Landgerichtsbezirke, auf Vermehrung des Personals und auf die so wünschenswerthe Aufbesserung der Gehalte der Unterbeamten beschränken. Mag man sich nun für diese Maßregeln oder für die vollständige Organisation entscheiden, es ist dringend nothwendig, daß diese wichtige Frage nicht länger in der Schwebe bleibe, weil bei dem jetzigen Stand der Dinge namentlich die civilrechtlichen Entscheidungen unglaublich verzögert werden müssen. — Die neue Forstorganisation wird nicht vor dem 1. Jan. ins Leben treten, da die nöthigen Vorarbeiten kaum früher vollendet sein werden."

Landshut, 29. Aug. Heute Abend zwischen 5 und 6 Uhr wird das Korps „Suevia" zur Feier seiner 50jährigen Stiftung dahier eintreffen und vom Zollhaus aus unter Vorantritt eines Musikkorps in die Stadt einziehen. Der Einzugs-Marsch, welcher bei dieser Gelegenheit geblasen werden wird, ist eigens hiefür komponirt von Herrn Betz aus Ulm, einem Schüler des k. Hofkapellmeisters Stuntz in München.

Nürnberg, 29. Aug. Nachdem Se. Maj. der König gestern die Messe in der kath. Kirche gehört, begab Allerhöchstderselbe sich mit dem Frhrn. v. Aufseß, dem Vorstande des Germanischen Museums, zur Besichtigung der Karthause, der Ruine eines innerhalb der Stadtmauern gelegenen Klosters mit vorzüglich schönen großen Kreuzgängen, die nebst den geräumigen Gärten desselben zur Aufnahme des Germanischen Museums und zur Errichtung neuer Gebäude für dasselbe in Vorschlag gebracht worden war. Hierauf besuchte Se. Maj. die permanente Ausstellung der „Bauhütte" im Katharinensaale u. in Begleitung des Herrn Fabrikbesitzers Zeltner das in der Nähe der Stadt gelegene landwirthschaftliche Institut Lichtenhof. Die Aeußerungen, welche hier Se. Maj. that, legten neuerdings Zeugniß ab von dem lebhaften Interesse, welches Allerhöchstderselbe dem Gedeihen der Landwirthschaft und der Industrie widmet. Nachmittags waren die hier wohnenden k. Kämmerer und Kammerjunker so wie mehrere Notabilitäten der Stadt vom Civil- und Militärstande zur kgl. Tafel gezogen. Abends um 6 3/4 Uhr fuhr Se. Maj. nach dem Volksfestplatz auf dem Ludwigsfelde und von dort nach kurzem Aufenthalte in das Schauspielhaus, wo Festvorstellung mit vorausgehendem Festspiele stattfand. Hier wie überall, wo Se. Majestät sich öffentlich zeigte, wurde Allerhöchstderselbe von dem zahlreich versammelten Publikum mit dem herzlichsten Jubel begrüßt, und Jedermann erfreute sich des guten Aussehens des Monarchen. Nach eingebrochenem Dunkel erhellte wieder eine aus freiem Antriebe der Bewohner veranstaltete Beleuchtung, nicht weniger glänzend als die gestrige, die Straßen der Stadt. Bei der Zurückfahrt aus dem Theater waren, trotz des ziemlich heftigen Regens, dichte Volksmassen auf dem Wege, den Seine Majestät nahm, versammelt, welche ihre Freude, durch lebhaften Zuruf zu erkennen gaben. Zu der heute eröffneten Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe waren bis gestern Abend bereits über 500 Theilnehmer eingezeichnet; heute Morgen um 9 Uhr wurde deren erste Sitzung eröffnet, die jedoch etwas abgekürzt werden dürfte, da auf den Wunsch Sr. Majestät der heutige Volksfestzug statt um 2 Uhr, wie ursprünglich bestimmt war, bereits um 1 Uhr stattfinden wird, indem nach der Rückkehr Seiner Majestät vom Ludwigsfelde, wo Allerhöchstderselbe von der festlich geschmückten Tribüne aus den Zug vorüberziehen sehen wird, wieder große Tafel stattfinden soll. Wir erhalten die höchst erfreuliche Nachricht, daß Seine Majestät seinen Aufenthalt bis morgen zu verlängern gedenke. — Neben dem wahrhaft großartigen Getreibe des Volksfestes

Digitized by Google

hielt vorgestern und gestern der allgemeine deutsche Apothekerverein, süddeutsche Abtheilung, seine fünfte Generalversammlung im „goldenen Adler“ dahier ab. Es hatten sich weit über 100 Apotheker aus allen Gegenden Deutschlands, selbst aus der Schweiz und aus Oesterreich, an derselben betheiligt, und als Gast bemerkten wir unsern Regierungskreismedizinalrath Hrn. Dr. v. Bezold aus Ansbach. Unter dem Vorsitze des Oberdirektors Dr. Walz aus Speyer, Privatdocenten in Heidelberg, wurden die beiden Sitzungen abgehalten. Am ersten Tage wurden wie wir bereits berichtet, nur Gegenstände wissenschaftlicher Natur verhandelt. Gestern um 10 Uhr wurde die Versammlung in einer zweiten allgemeinen Sitzung fortgesetzt; besonders wichtige Gegenstände, mehr gewerblicher Natur, wurden berathen, als: die Handapotheken der Aerzte, welche für ganz Deutschland nur in einzelnen Kreisen Bayerns bestehen und denen zum Frommen der Pharmazie mit aller Kraft entgegengewirkt werden soll. Das Konzessionswesens rief eine lange, lebhafte Debatte hervor, an der sich namentlich Dr. Haidlen aus Stuttgart, Mayer aus Fürth, Frickhinger aus Nördlingen, Schmidt aus Regensburg, v. Beruff aus München und viele Andere betheiligten. Die Veranlassung dazu gab eine neue Verordnung in Baden, nach welcher konzessionirte Apotheken gegen Zahlung einer gewissen Summe in privilegirte umgewandelt werden können. Außer der Berathung der Satzungen war ein höchst wichtiger Gegenstand noch die Unterstützung dürftiger Gehilfen, Fachgenossen und deren Familien. Jeder Apotheker des ganzen Vereinsgebiets, welches sich über Bayern, Würtemberg, Baden, Hessen-Darmstadt, Nassau und Frankfurt erstreckt, zahlt jährlich einen Beitrag von 2 fl. Heute wurde in dieser Weise von den gesammelten 1870 fl. 1234 vertheilt. Von dieser Summe bleiben gegen 700 fl. in Bayern, der Rest fließt nach Würtemberg. Im Ganzen wurden 15 Personen bedacht, darunter zwei Witwen. Als interessant für die Nürnberger müssen wir anführen, daß Herr Franke, welcher 28 Jahre in einer hiesigen Apotheke arbeitete und sich in seinem hohen Alter kümmerlich nährt, für dieses Jahr 120 fl. zugewiesen erhielt. Möchte dieses schöne Werk von allen Fachgenossen und Freunden der Wohlthätigkeit auch durch freiwillige Beiträge unterstützt werden! Heute Nachmittag begibt sich die ganze Versammlung nach Erlangen, zur Besichtigung der Universitätssammlungen. Nicht unerwähnt können wir die schöne Ausstellung von Apparaten und Waaren im Sitzungslokale lassen und müssen insbesondere die schöne Ausstellung des Hauses Grundherr und Hertel rühmend hervorheben. Möge der thätige Vorstand dieses schönen Vereins, welcher aus 8 Apothekern, für Bayern aus Schmidt in Regensburg und Mayer in Bayreuth, besteht, nicht ermüden in seinen schönen Bestrebungen. Im nächsten Jahr will man sich in Baden versammeln.

(**Oesterreich.**) Wien, 24. Aug. Die mit dem Lloyd-Dampfer gestern nach Triest gelangten Nachrichten aus Konstantinopel reichen bis zum 16. d. Abends und scheinen nach dem hieher gemeldeten, gänzlich verworrenen telegraphischen Resumé nicht den gehegten Erwartungen entsprochen zu haben, weil, wenn, wie die Depesche besagt, die Gesandten der Großmächte wirklich die Pforte für die Annahme des Wiener Projectes günstig gestimmt haben, es sich nicht recht erklären läßt, worin eigentlich die Ursache liegt, daß das am 10. ds. übergebene Ausgleichungs-Projekt bis zum 16. Abends noch nicht angenommen sei; man dürfte sich daher wahrscheinlich nicht irren, wenn man behauptet, daß die wenige Bereitwilligkeit der Pforte zur Annahme der Wiener Vorschläge hauptsächlich ihren Grund aus der türkischerseits bemerkten Inconsequenz Frankreichs und Englands schöpfen kann, welche jetzt zu dem Schritte rathen, gegen den sie früher selbst auftraten. — Sehr angenehm überrascht in allen Kreisen hat die heute durch die Wiener Zeitung kund gemachte Regelung des Belagerunszustandes im lombardisch-venetianischen Königreiche, weil man daraus den festen Willen des Kaisers unverkennbar ersieht, den in fast allen Kronländern noch herrschenden Provisorien endlich einmal ein Ziel zu setzen.

— Sie haben meinem Berichte vom 13. d. Mts. an der Stelle, wo ich der allmäligen Besserung der österreichischen Finanzen erwähnte, ein „Sehr“ zwischengeschoben, das ich nicht unbegründet nennen kann; doch wird Sie der Finanz-Ausweis des ersten Halbjahres von 1853 dagegen auch überzeugt haben, daß dieser Fortschritt mindestens ein stetiger sei. Wenn freilich Ereignisse, wie die Verwicklungen im Orient, ungewöhnliche Störungen verursachen, fallt es der Regiernng schwer, auf das Gleichgewicht zwischen Einnahme und Ausgabe beharrlich hinzuwirken: doch sind auch keine grösseren Anstrengungen gemacht worden, als die Verhältnisse erforderten. Gerade in diesem Punkte unterscheidet sich aber der Gang der Regierung von der unbedingten Friedenspolitik des Aberdeen'schen Cabinets vortheilhaft. Oesterreich hat ungleich mehr, als England darauf zu sehen, Krisen zu vermeiden, welche die Heilung seiner Wunden aufhalten, allein es legt bei der Bestimmung seines Verhaltens dennoch nicht auf den Geldpunkt den Accent, und würde, wenn seine Bestrebungen zur Erhaltung des Friedens nicht zu einem Ziele führten, das mit der Staatsraison in Einklang zu bringen ist, nach Maßgabe der Umstände handeln. Sie erwarten wohl nicht, daß ich mich über diese Eventualitäten ausspreche — es ist jetzt am wenigsten die Zeit dazu; daß aber die Entschlüsse in voller Freiheit des Handelns gefaßt worden wären oder gefaßt werden würden, daran ist nicht zu zweifeln. Daß, noch während die sogenannte orientalische Frage schwebt, der Belagerungszustand in Wien, Prag und den böhmischen Festungsstädten aufgehoben worden ist, deutet unwidersprechlich das zurückgekehrte Vertrauen an. Ohne die Ereignisse des 6. und 18 Februar würde diese Anordnung früher getroffen worden sein. Man nimmt in den höchsten Kreisen an, daß über diese Dinge bereits Gras gewachsen sei, und daß mindestens die deutschen Länder nicht länger für die Vorgänge in anderen Gebietstheilen oder für die Verbrechen anderer Nationalitäten büßen sollen. Der Kaiser fühlt sich in der Mitte seiner deutschen Unterthanen in voller Sicherheit u. diese, so wie alle Bevölkerungen, welche sich dem Neubau des Staates ruhig einfügen, dürfen erwarten, daß die Entwicklung der inneren Zustände auf eine gemäßigte Ansprüche befriedigende Weise allmählich — sehr, werden Sie sagen, erfolgen werde. Auch dieses Sehr will ich Ihnen einräumen; doch dürfen Sie dessen ungeachtet glauben, daß die Zeit Dinge in ihrem Schooße trägt, die ein gesundes Dasein gewinnen werden. Aus Oesterreich wird nie und nimmer ein Rußland. Sein freier Bauernstand, seine Gewerbsamkeit, womit es nicht, wie der nordische Kaiserstaat, nach Absperrung, sondern nach Anschluß an alle handeltreibende Völker, und vornehmlich an Deutschland, strebt, das Bedürfniß der geistigen Hebung seiner Völker zur Vermehrung der Staatskraft weisen es nothwendig auf die Bahn des ruhigen Fortschrittes hin. Man hält Oesterreich für die Sperrkette der rollenden Räder Deutschlands. Das mag in so fern richtig sein, als es jedes Vorauseilen schmerzlich empfindet. Es will seine Reisegefährten nicht vom Ziele abhalten; aber es ruft ihnen zuweilen zu: Wartet ein wenig auf mich; sehet meinen complicirten Körperbau, meine schwerfälligen Glieder an! ich möchte gern mit euch gehen, aber ich komme so rasch nicht fort! Darin liegt der Unterschied, und ich tadle Sie nicht, wenn Sie fort und fort rufen: Nimm dich zusammen, strenge dich an, denn wir können uns deinetwegen nicht länger aufhalten! Ich wünschte weiter nichts, als daß diese Mahnungen mit dem Wohlwollen des Freundes und der Verwandten und nicht in dem vorwurfsvollen Tone desjenigen ausgesprochen würden, der sich gern eines beschwerlichen Genossen entledigen will. Man urtheilt in Deutschland offenbar ungerecht, wenn man Oesterreich die Absicht unterschiebt, seine deutschen Stammesgenossen benachtheiligen zu wollen. Oesterreich sucht Stützpunkte für seine eigene Erhebung in Deutschland und kann dieses nicht schwächen wollen, ohne sich selbst empfindlich zu schaden. Alles, was es unternimmt, soll nur den Zweck haben, das Zusammengehen möglich zu machen, nicht, die Bewegung zum Stillstande zu bringen, und wenn diese Absichten deutlich erkannt würden, wenn man in Deutschland von diesem Standpunkte aus zu Oesterreich spräche, so wäre an einem Verständnisse und an einem gemeinsamen rascheren Fortkommen nicht zu zweifeln. (K.Z.)

Salzburg, 27. Aug. Nach so eben eingetroffener Nachricht wird Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich mit seiner erlauchten Braut am Mittwoch den 31. August Salzburg besuchen. Im Gemeinderathe werden heute die Berathungen über die Empfangsfeierlichkeiten gepflogen. (S.Z.)

(**Preußen.**) Berlin, 25. Aug. Die so eben erschienene Schrift des D. Urquhart: **Progress of Russia in the West, Nord an South**, erinnert an die Besetzung der Donau-Fürstenthümer durch die Russen im Jahre 1848 — 1851. Hr. Urquhart bemerkt, wie diesseitige Blätter hervorheben, es habe sich damals Rußland sehr bedenklich aufgedrungen, daß die russische Disciplin sogar den Contact des Halbmondes nicht ohne Gefahr ertragen kann. Die Russen sahen mit Neid, wie die türkischen Soldaten behandelt, genährt und bezahlt wurden. Die Russen stritten sich um den Abfall aus den Küchenbaraken ihrer damaligen Bundesgenossen und „guten Freunde.“ Diese warfen die Ueberbleibsel mit etwas barbarischen, aber darum nicht minder be-

Digitized by Google

zeichnenden Worten „den Russen" hin. Man sehe es in Petersburg nicht gern, wenn die Armee Vergleiche anstellt. Damit sei der erste Grund zur Räumung der Fürstenthümer gegeben gewesen. Der andere war: Rußland sei in den Fürstenthümern im hohen Grade unbeliebt. Während es im Osten gewöhnlich eine Art wirksamer religiöser Zahlung ausübt, erhebt es in den Fürstenthümern einen othodox kirchlichen Tribut, der 12mal so viel beträgt, als derjenige, den die Fürstenthümer an die Türkei entrichten. Die orthodoxen Klöster und andere von Rußland unterhaltene, mit Ausländern besetzte religiöse Anstalten ziehen aus den Fürstenthümern die enorme Summe von 1,500,000 Thalern, während die Pforte nur ungefähr 120000 Thaler erhält. Als die Türken im Juli 1848 über die Donau rückten, gingen ihnen die bedrückten inländischen Priester in Prozession entgegen und schlossen sich dem Triumphzuge an, denen ihnen das Volk bereitete. Je länger die Russen blieben, desto deutlicher trat die Popularität ihrer Nebenbuhler auf ihre Kosten hervor. Daher seien die Russen froh gewesen, aus einem Lande fortzukommen, das sie noch nicht gewaltsam an sich reißen konnten. Sie konnten es nicht, weil sie zuerst die befreundete türkische Armee zersprengen mußten und keine andere Operations-Basis hatten, als die schwierigen Fürstenthümer. Dazu sei endlich noch gekommen, daß die lang gehegte stille Erwartung, eine Revolution in Bulgarien, Serbien, Bosnien, Syrien und in der Walachei selbst ausbrechen zu sehen fehlschlug. So 1848—1851 und jetzt scheint die Stimmung für Rußland nicht besser zu sein, in Serbien vielmehr noch viel schlechter als damals. Was Rußland jetzt dennoch bisher dem Siege so nahe bringt, scheint vor Allem die Furcht, daß bei einem ernstlicheren Conflicte das Ende und die Ausbreitung eines im Orient begonnenen Krieges nicht abzusehen vermöge. Allein sollte diese Furcht nicht größtentheils auf Einbildungen beruhen? Sollte die Gefahr, wenn die westlichen Mächte dieselbe ernstlich vermeiden wollen, nicht wohl fern zu halten sein? Schlimm, wenn es anders wäre; denn diese Rücksichtsnahme dürften jedenfalls ihre Grenzen haben, und England und Frankreich dürften schwerlich geneigt sein, um ihretwillen Rußland ganz nach Belieben schalten zu lassen. An der Börse stellte sich schon heute ein neues Weichen ein. (K.Z.)

Schweiz.

Bern, 25. Aug. Je friedlicher die Nachrichten aus dem Orient lauten, desto mehr tritt der schweizerisch-österreichische Conflict in den Vordergrund; er bildet bereits in diesem Augenblicke eines der bedenklichsten Probleme der europäischen Diplomatie. Das schweizerische Volk und seine Behörden sind aufrichtig von dem Wunsche durchdrungen, es möchte der Friede und die Ruhe erhalten werden; denn ein Krieg mit Oesterreich würde zu unabsehbaren Verwicklungen führen und mit unberechenbaren Nachtheilen für die Schweiz gerade jetzt verbunden, wo sich alle Thätigkeit den Eisenbahnbauten zuwendet. Aber in dem schweizerischen Volkscharakter liegt ein Princip, welches sich schon bei früheren Anläßen als ein hinreißendes, alle Schranken durchbrechendes bewiesen hat: es ist das Nationalgefühl, die Begeisterung für die Unabhängigkeit u. Selbständigkeit des Landes, verbunden mit einer festen Zuversicht zu der ausreichenden Vertheidigungsfähigkeit des Volkes. Das Alles sind Dinge, die sich nicht leicht in einer diplomatischen Formel auflösen lassen. Die Stimmung im Volke ist eine sehr entschiedene; die Stellung, welche die Bundesbehörden eingenommen haben, von der Art, daß von weiteren Zugeständnissen gegenüber Oesterreich kaum die Rede sein kann. Die Bundesversammlung hat die widerstandskräftige Politik des Bundesraths gebilligt. Der Bericht der Nationalrathscommission enthält folgenden kategorischen Ausspruch: „daß Oesterreich der Schweiz durch Verhängung der Grenzsperre gegen Tessin und durch die Wegweisung der Tessiner aus der Lombardei eine Beleidigung zugefügt hat, für welche sich die Schweiz bei passender Gelegenheit Genugthuung verschaffen soll." Damit verbindet sich die andere in diesem Berichte gegebene Erklärung: daß das schweizerische Volk entschlossen sei und sich vollkommen stark genug halte, „seine Rechte und Unabhängigkeit gegen alle Angriffe zu vertheidigen." Diese entschlossene Haltung der Schweiz steht in schroffem Gegensatz zu dem Charakter und dem Geiste, in welchem in den letzten Jahren die Verhandlungen der europäischen Politik geführt wurden und die stets in dem dehnbarsten Elastizitätsprinzip der Vereinbarung auseinandergingen. Der Stand dieser ganzen Angelegenheit hat sich in der letzten Zeit nicht verändert. Tessin will und wird keinen Schritt zur Annäherung an Oesterreich thun; es hat die von den vermittelten Mächten England u. Frankreich gewünschte Pensionirung der Kapuziner entschieden abgelehnt. Der Bundesrath kann nach der Haltung der Bundesversammlung keine Zugeständnisse machen; im Gegentheil hat ihn das Verbot der Kornausfuhr aus der Lombardei zu einem neuen Protest gegen Oesterreich veranlaßt. Um die Bedeutung des Conflikts noch klarer hervorzustellen, wiederholt sich die Nachricht, „Preußen und Oesterreich hätten sich in der Flüchtlingsfrage zu einem ganz entschiedenen Vorgehen gegen die Schweiz geeinigt und es sei hierin ein spezifisches Zusammenwirken von Oesterreich, Preußen, Frankreich und Rußland zu erwarten."

Italien.

Der Provinzialrath von Turin hat seine Sitzungen am 22. Aug. eröffnet. Einer seiner ersten Schritte bestand darin, daß er seine Bereitwilligkeit erklärte, den Bau der neuen Straße nach der Schweiz durch den Paß von Menouve mit Geldbeiträgen zu unterstützen. — Das Turiner Parlamento berichtet folgenden Vorfall. Als der Advokat Benvenuti, Präsident des italienischen Auswanderungs-Vereins, am 22. das Vereinslokal betrat, feuerte ein Flüchtling aus Palermo, Namens Angelo Pagnani, den er seines Postens als Thürsteher entsetzt hatte, ein Pistol auf ihn ab, jedoch ohne ihn zu treffen. Die Polizei scheint des Schuldigen noch nicht habhaft geworden zu sein. — Das Univers enthält verschiedene nähere Angaben über die neulichen römischen Verhaftungen. Die Verhafteten werden in dem betreffenden Berichte als Sendlinge geheimer Gesellschaften bezeichnet. Sie beabsichtigten, sich die zu Ehren des Kaisers der Franzosen von der französischen Besatzung und den in Rom lebenden Franzosen veranstalteten Festlichkeiten zu Nutze zu machen, eine Volksbewegung hervorzurufen, alle Soldaten und Officiere, die sie allein antreffen würden, zu ermorden, mit mehreren Priestern und Würdenträgern der Kirche und Regierung ähnlich umzugehen und die Staatskasse, sowie die Cassen von Privatleuten zu plündern. Der Plan jedoch ward schon an dem Abend, welcher dem Feste voranging, also am Abend des 14., vereitelt, und ungefähr 40 der Verschwörer befinden sich in den Händen der Behörden. Die meisten derselben sind Leute, welche zu den Zeiten der Republik unter Mazzini angestellt waren und sich später genöthigt sahen, Rom zu verlassen, jedoch vor einigen Wochen dorthin zurückkehrten. Sie verließen Genua — so wenigstens sagt der Bericht des Univers — mit englischen oder piemontesischen Päßen, landeten zwischen Civita-Vecchia und Fiumicino, verschafften sich mit Hülfe Londoner und Turiner Flüchtlinge Zutritt in Rom und verbargen sich bei ihren Mitschuldigen. An der Spitze des Unternehmens stand der Advokat Petroni, der 1848 eine bedeutende Rolle gespielt hatte, aber seit 1849 gänzlich verschollen war. Bei seiner Verhaftung soll er die Gendarmen aufgefordert haben, nicht Hand an den General-Vicar Mazzini's zu legen — eine Warnung, die natürlich unberücksichtigt blieb. Petroni ward ergriffen in dem Hause eines ehemaligen, wegen seiner wüthend-radicalen Ansichten bekannten und vor Zeiten aus seinem Orden ausgestoßenen Priesters. Auch eine Anzahl revolutionärer Manifeste fand sich in dessen Wohnung.

Türkei.

Pera, 15 Aug. Gestern kam die ägyptische Flotte bei der Serailspitze an und wurde von kaiserlichen Dampf-Fregatten bis Bujukdere remorquirt, wo sie vor Anker ging. Die türkische Flotte wird demnächst ins schwarze Meer auslaufen. Obschon die Schiffe äußerst stattlich aussehen, so bestätigt es sich doch, daß ihre Armirung sehr mangelhaft ist, was auch sehr natürlich, da ihre Auftakelung zu rasch erfolgte. Beifolgend ein genaues Verzeichniß der ägyptischen Flotte, welche von Hassan Pascha befehligt wird: Belan (Nr. 8) Admiralschiff, 96 Kanonen, 1200 Mann, Capitän Raschid Bey; Alep (Nr. 9), 96 K., 1200 M., Cap. Mohamed Bey; Alexandria (Nr. 11), 96 K., 1200 M., Cap. Ismael Bey; Sir Schehad, 64 K., 600 M., Cap. Ahmed Bey; Raschid 64 K., 600 M., Cap. Hürschüd Captan; Beheré, 64 K. 600 M., Cap. Selim Captan; Dalmiahié, 64 K. 600 M., Cap. Mohamed Captan; Gehad Bekar, 22 K., 220 M., Cap. Rostum Captan; Genah Bahri, 22 K., 220 M., Cap. Soliman Captan; Saaha, 22 K., 120 M., Cap. Habib Captan; Nil (Dampfschiff), 320 Mann, 360 Pferdekraft; Asseril (Dampfschiff) 220 Mann, 260 Pferdekraft; zusammen 610 Kanonen und 7100 Mann. Die Besatzung wurde vor der Ausfahrt noch purificirt, indem alle koptischen Christen entlassen wurden.

Digitized by Google

Dankeserstattung.

Wir fühlen uns verpflichtet, allen Jenen, welche unserer theuren Dahingeschiedenen, der Advokatenswittwe Frau

Theresia v. Marienfeld,

sowohl während ihrer Krankheit, als bei Bestattung ihrer irdischen Hülle Beweise freundlicher und ehrender Theilnahme gezollt haben, hiemit unsern herzlichsten, tiefgefühltesten Dank auszusprechen.

Regensburg am 30. Aug. 1853.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Unsern Verwandten und Freunden bringen wir die uns so schmerzliche Kunde, daß unsere geliebte Gattin und Mutter,

Frau

Barbara Domeyer,

Privatiers-Gattin,

im 47sten Lebensjahre gestern Nachmittags nach 8wöchentlichem Krankenlager an Abzehrung in dem Herrn entschlafen ist.

Für die vielen freundschaftlichen Beweise der Theilnahme sowohl während der Krankheit als bei dem Tode der theuren Abgeschiedenen sagen ihren innigsten Dank und bitten um stilles Beileid

Wilh. Domayer,
und Tochter.

Bekanntmachung.

Die dießjährige Obst-Erndte im fürstlichen Schloßgarten dahier wird dem öffentlichen Verkaufe im Wege des Aufstriches unterstellt werden, wozu die Tagfahrt auf kommenden

Freitag den 2. September,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumt wird.

Hiezu werden die Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verhandlung an dem bezeichnetem Tage auf dem dießseitigen Bureaux stattfindet, woselbst die Bestimmungen des Verkaufs bekannt gegeben werden.

Auf Verlangen wird der fürstl. Hofgärtner Zimmermann die Obstpartien den sich Meldenden vorzeigen.

Regensburg den 27. Aug. 1853.

Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Oekonomie-Kommission.

Seidel. **Blocken.**

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 31. August 1853
1te Vorstellung im 12ten Abonnement.

Der verwunschene Prinz.

Schwank in 3 Aufzügen von J. v. Plötz.

Vorher:

Die schöne Müllerin.

Lustspiel in 1 Akt von Schneider.

„Gvchen" } „Denise" } Fräul. Kleinschmidt vom Stadt-Theater in Mainz als Gast.

Einladung.

Heute Dienstag den 30. Aug.
findet im
Prinzengarten
von einer Abtheilung der Regiments-Musik des 3ten reit. Artillerie-Regim.
große

Musik-Production

statt. Anfang 3 Uhr. Abends im **Emmeramer-Zwinger.** Anfang halb 7 Uhr.

Einem Herrn Gutsbesitzer, Landwirth oder sonstigen Lusttragenden wird die sehr gewinnvolle Fabrikation eines Surrogats, ohne alle Concurrenz, billig erlernt oder eingerichtet, wobei die Abfälle zu großartiger Viehmästung verwendet werden. Näheres auf freie Briefe durch

E. A. Auernheimer,
B. 88 Grübgasse in Regensburg.

G. Liebig's Gaskrüge.

Dieser gaserzeugende Apparat, welcher zur Selbstanfertigung **moussirender Weine, Limonade gazeuse, Soda Water, Grog, Punsch mouseux, moussirenden Citronen, Orangen-, Johannisbeeren- und Himbeeren-Wasser** ꝛc. gebraucht wird, ist eine der vortheilhaftesten und der Gesundheit dienlichsten Erfindungen unserer Zeit und verdient mit Recht den Ruf, welchen er in wenig Jahren erreicht hat.

Aber nicht allein in diätetischer, sondern auch in medizinischer Beziehung hilft der Gasapparat einem schon längst gefühlten Bedürfnisse ab, da er die Anwendung des trocknen, kohlensauren Gases, natürlich nur nach ärztlicher Vorschrift, ungemein bequem macht und somit grosse Erfolge bei Harthörigkeit und Taubheit, bei gewissen Augenleiden, bei Verdauungsbeschwerden, Magenkrämpfen, Kolik ꝛc. erzielt wurden.

Bekanntlich ist das Brausepulver ein höchst mangelhaftes Surrogat der natürlichen Sauerwasser, ebenso verwerflich vom Gesichtspunkte des Wohlgeschmackes als der Gesundheit; mit der Kohlensäure bildet sich aus den angewandten Ingredentien ein purgirendes Salz, welches von dem Wasser untrennbar gleichzeitig mitgetrunken wird und Beschwerden in den gesunden Eingeweiden verursachen und bei fortgesetztem Gebrauche die Gesundheit benachtheiligen muß. Bei dem neuen Gaserzeuger kommt das Salz, welches zur Entwicklung der Kohlensäure dient, in keinerlei Berührung mit dem zu trinkendem Wasser; es bleibt vielmehr vollständig in der untern Abtheilung zurück.

Dieser Apparat vereinigt daher alle Bedingungen der Gesundheitslehre und mit Gewißheit kann man vorhersagen, daß derselbe mit der Zeit in jeder Familie seinen Platz finden wird.

Der Gasapparat kostet hier 8 fl. — Verpackung besonders — und ist äußerst dauerhaft und von einfacher Construktion, so daß Reparaturen nicht vorkommen. Die Füllungen kosten 1 fl. 12 kr. und 1 fl. 30 kr. per Dutzend, je nach Größe; ebenso wird der dazu geeignete Syrup ꝛc. in beliebigen Quantitäten abgegeben.

Den Alleinverkauf hier hat

J. W. Neumüller, beim Goliath.

Anzeige.

Der unterfertigte Vertreter der freiherrlich v. Arter'schen Konkursmasse auf Eichhofen bringt hiermit Kaufsliebhabern zur Anzeige, daß die der benannten Konkursmasse eigenthümlich zugefallene Waldfläche **Bernthal II** Theil Nr. 1 per 8 Tagwerk 32 Dezimalen zu Irgetshofen im Bezirke des k. Landgerichts Kelheim dem Verkaufe aus freier Hand unterstellt ist, daß die Kaufsbedingungen und näheren Umstände in seiner Kanzlei dahier bekannt gegeben werden, und daß daselbst auch Kaufsangebote gelegt werden können.

Regensburg den 23. Aug. 1853.

Dr. Klingsohr.

Anzeige.

Anmeldungen zur Aufnahme von Zöglingen in mein Knaben-Institut haben innerhalb 4 Wochen zu erfolgen.

Dr. K. Krafft,
k. Pfarrer.

Stellwagen nach Wörth.

Ergebenst Unterzeichneter bringt einem geehrten Publikum zur Anzeige, daß vom nächsten Sonntag angefangen während der Dauer des **Vereinsfestes tagtäglich** ein Stellwagen Früh 6 Uhr von Regensburg nach Wörth (Abfahrtsplatz im Bischofshof) und Abends halb 6 Uhr ein Stellwagen von Wörth nach Regensburg (Abfahrtsplatz bei Bierbrauer Hofmeister) abfährt.

Billeten bittet man gefälligst zu dem Preis von 30 kr. im Bischofshof bei Richter, Schenk, einzulösen.

Zur gütigen Benützung dieser Fahrgelegenheit macht seine Einladung

Rothfischer, konz. Wörtherbote und Stellwagenbesitzer.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Ergebenst Unterzeichnete bringt zur Anzeige, daß sie ihre bisher innegehabte Wohnung verlassen und eine andere im Hause des Fragners Mundigl in der obern Bachgasse Lit. C. Nr. 108 ersten Stock bezogen hat. Dankend für das ihr bisher gewordene Zutrauen bittet sie, ihr selbes auch fernerhin angedeihen zu lassen, da sie stets bemüht sein wird, mit Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit ihrer Pflicht nachzukommen.

Eva Zöllner, verpflichtete Stadthebamme.

Gefundenes.

Es ist eine **goldene Broche** gefunden worden. Wer sich hierüber auszuweisen vermag, kann solche gegen Inserationsgebühr in Lit. C. Nr. 61 der Manggasse gegenüber abholen.

Bei Postsal auf der Hauptstrasse wurde ein **goldenes Ringchen** gefunden. Der rechtmäßige Eigenthümer kann selbes beim Hausmeister im goldenen Kreuz abverlangen.

In der Nähe vom neuen Haus wurde eine **Dose** gefunden. Dieselbe kann von dem sich legitimirenden Eigenthümer bei Schuhmachermeister Both im Kürbis abverlangt werden.

Vermiethung.

Im Kramgäßchen Lit. E. Nr. 38 ist ein heizbarer Laden zu vermiethen.

Donnerstag den 1. Sept.,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. H. Nr. 98 in der Ostengasse bei Hrn. Bierbräuer Gampel über 2 Stiegen verschiedene

Effekten,

bestehend in Herrenkleidern, Betten, Leib- und Bettwäsche, Roßhaaren, Kissen, Kanapees und Sesseln von Nußbaumholz, Kommod- und Kleiderkästen und Bettstätten von detto, Tischen und Spiegeln von detto, Bildern unter Glas und Rahmen, Oelgemälden, einem Jagdgewehr und Pistolen, einer Jagdtasche, Pulverhörnern und Pulvermaaß, Schrottbeuteln, einer Parthie verschiedener Bücher, einem Lexikon 12 Bände, Intelligenzblättern von 1842—50, Küchengeschirr, einer Parthie gemachten Brennholzes, 50 Stück Reh- und Hirschgeweihen (groß und klein) nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Anzeige.

Es werden von einer Oekonomie 15—18 Maß Milch per Tag in eine Niederlage zu nehmen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Dienstgesuch.

Ein junges sehr solides Mädchen, welches sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann, sucht als Kindsmädchen bei einer ruhigen Bürgersfamilie unterzukommen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Fremden-Anzeige.

(Goldenes Kreuz.) HH. Blüß, von Lörrach, Thierfelder, von Zürich, Pferdmenger, von Rheyd, Gerbe, von Bradfurt, Kaufleute.

(Drei Helmen.) HH. v. Bechtler mit Gemahlin, Gutsbesitzer, Wagner mit Gattin, Part. von Traidendorf. Hänel, Jurist von Leipzig. Worring, Kaufmann von Wald.

(Grüner Kranz.) HH. Handwercher, Pfarrer von Tegenbach. Rath, Stabstrompeter im 3ten Artillerie-Regiment mit 10 Trompetern von München.

(Dampfschiff.) HH. v. Keller, k. geh. Justiz-Rath und Professor von Berlin. Dr. v. Weiß, mit Familie, k. k. Hofarzt von Wien. Millann, Kunstmaler von München. Schnell mit Gemahlin, k. Regierungsrath von Posen. Frau Schneider, Hauptmannsgattin von Straubing. Frau Heiß, Lieutenantsgattin von Straubing. Frl. Irbach, Rent. von Straßburg.

(Goldene Eiche.) HH. Gutbier, k. Appellationsgerichtsrath von Berlin. Panzer, k. k. Legationsrath von Wien. Thinn, Kaufmann von Danzig. Palm, Priv. von Köln. Limpeins, k. Appellationsgerichtsrath von Berlin.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 240. **Donnerstag den 1. September** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig **1 fl.** Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit **2 kr.** berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig **24 kr.** Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Posterpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Deutschland.

München, 29. Aug. Die bayer. Hypotheken- und Wechselbank gibt vom 1. Sept. d. Js. an neue, in Form u. Ausführung von den bisherigen verschiedene 10-Gulden-Banknoten aus, resp. tauscht die bisherigen Noten gegen die neuen ein, wozu übrigens ein Zeitraum von drei Jahren festgesetzt ist, nach Verlauf deren dann die übrigen Noten außer Cours treten. Die bisher in Umlauf befindlichen Noten waren blau, roth u. schwarz gedruckt; die auszugebenden neuen 10-Gulden-Noten haben länglich viereckiges Format, sind auf unbeschnittenem Papier braun und schwarz gedruckt, haben einen erhabenen, scharfausgeprägten Trockenstempel rc. und sind vom 1. Juli 1850 datirt. Die 100-Gulden-Noten der Bank bleiben unverändert.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben auf die erledigte Landrichterstelle zu Göggingen den k. Landrichter Fr. Andreas Lang in Feuchtwangen versetzt,

— Die kathol. Pfarrei Niederlauer, Ldg. Neustadt a.S., ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 520 fl. 6 kr. 6 hl. in Erledigung gekommen.

Landshut, 30. August. Gestern Abend um 6 Uhr trafen die Mitglieder und viele Philister des Korps Suevia in 10 Omnibus und 2 Musikwägen hier ein. Eine Deputation des Magistrats mit Herrn Bürgermeister Harhammer und des Gemeindekollegiums, so wie eine Anzahl berittener Bürger empfingen die erwarteten lieben Gäste am Zollhaus, von wo aus sich der Zug nach kurzer Rast, begleitet von einer großen Menschenmenge durch das schön geschmückte Münchener Thor in die Stadt verfügte. Vor dem Musikkorps, welches aus einer Abtheilung der Musik des 1. Art.-Reg. unter der Leitung des Hrn. Stabstrompeters Enzinger bestand, ritt die Bürgerdeputation, vor dem Zuge der Musensöhne flatterte lustig das schöne Banner des Korps. Durch die Altstadt hinab verfügte sich der Zug zuerst nach dem früheren Universitätsplatze, wo das **Gaudeamus igitur** gesungen und der akademischen Freiheit ein dreifaches Hoch gebracht wurde. Dann zog das Korps vor das Rathhaus und brachte dem Magistrat und der Bürgerschaft ein Vivat aus, welches von Herrn Bürgermeister Harhammer mit einer kurzen herzlichen Willkommrede und einem Hoch auf die Verbindung Suevia erwidert wurde. Abends fanden sich viele Mitglieder und Philister des Korps und Bürger im Dräxlmaierkeller zusammen, wo die Musik spielte und bis zur späten Stunde ein fideles Leben herrschte. Zu gleicher Zeit fand im Heiglkeller die Abschiedssuite der Abiturienten des hiesigen Gymnasiums statt, dem ebenfalls eine große Anzahl Eingeladener aus allen Ständen beiwohnte. Hier spielte eine Abtheilung unserer Kürassiermusik und die ungetrübteste Heiterkeit verschönerte den festlichen Abend.

Straubing, 25. Aug. Gestern Nachts entlud sich über Stadt und Umgegend ein Gewitter, begleitet von einem Orkan, mit solcher Heftigkeit, daß man sich an etwas Aehnliches nicht zu erinnern weiß. Bei dieser Gelegenheit schlug der Blitz, jedoch ohne zu entzünden, in das Wohngebäude des alten Schiffmeisters Jakob Stopfer dahier und richtete daselbst eine fürchterliche Verheerung an. Sämmtliche Rohrböden im Hause haben mehrere hundert Löcher und sehen gerade aus, wie wenn nach ihnen Bresche geschossen worden wäre. Zum Glück ging kein Menschenleben verloren, jedoch mußten die Kinder, welche in [illegible] lagen, wortwörtlich aus dem Schutte hervorgezogen werden, welcher von der Decke auf sie herunter fiel, und sie sogar beschädigte, obwohl nur leicht. Der angerichtete Schaden dürfte sich auf 400 bis 500 fl. belaufen. — Sonntag den 21. Aug. wurde der Bauernbursche Schütz im Wirthshause zu Salching, Ldgs. Straubing, durch mehrere Messerstiche lebensgefährlich verwundet. — Am 24. Abends 9 Uhr wurde bei einem vorüberziehenden Gewitter durch einen sehr heftigen Sturmwind das Schneidsäggebäude des Müllers Joh. Georg Stadler von Schirling, Ldgs Mallersdorf, aufgehoben und umgestürzt, welches auf die sog. Radstubenhütte fiel und diese nebst drei Wasserrädern zusammenschlug, wodurch dem Damnifikaten ein Schaden von ungefähr 1000 fl. zuging.

Passau, 28. August. Schon in den nächsten Tagen, Anfangs Septembers (der Tag ist noch nicht bestimmt), steht die Rückkehr unseres hochw. Hrn. Bischofs Heinrich von der Pilgerfahrt nach Rom, zu erwarten. Nachdem derselbe in Rom vom hl. Vater Papst Pius IX. mit ganz besonderer Aufmerksamkeit und Auszeichnung empfangen und behandelt, und zugleich mit einem prachtvollen Kelche beschenkt worden, schlug er nach neuntägigem Aufenthalte in Rom den Rückweg ein.

Nürnberg, 30. Aug. Schon mit dem frühsten Morgen des gestrigen Tages gab sich eine Rührigkeit und Bewegtheit in den Straßen unserer Stadt kund, die von Stunde zu Stunde lawinenartig wuchs. Landleute zu Fuß und Wagen, Gäste in Chaisen und Omnibussen zogen schon des Morgens in Massen zur Stadt, und die Eisenbahnzüge brachten uns in die Tausende von Volksfestlustigen; mit dem Bamberger Zuge waren 57 Wagen angelangt, welche von 2 Lokomotiven geschleppt wurden, und man glaubte einen zerstobenen Ameisenhaufen zu erblicken, wenn man beim Aussteigen dieses Drängen, Durcheinanderlaufen, und Getriebe dieses Menschenknäuels übersah. Man hatte vollauf zu thun, wenn man in den Straßen ungenirt durchkommen wollte. Um 9 Uhr des Morgens hatten unsere verehrten Gäste, die Herren Land- und Forstwirthe, Plenarversammlung im Rathhaussaale, wo über „Kredit und Kreditwesen für die Oekonomen, gesprochen wurde. (Wir werden in den nächsten Blättern ausführlicher darüber berichten.) — Nachdem die Vorträge begonnen hatten, beehrte plötzlich König Max die Versammlung mit einem Besuche und verweilte 1j2 Stunde daselbst. Der König gab seine Zufriedenheit dem Präsidenten kund und äußerte, daß er länger anwesend bleiben würde, wenn ihn nicht dringende Regierungsgeschäfte, die heute noch ihre Erledigung finden müßten, abriefen. Ferner beehrte Se. Maj. der König die an originellen und trefflichen Kunsterzeugnissen so reiche Papiermache-Fabrik des Hrn. Fleischmann so wie die großartigen Etablissements der Hrn. Zeltner und Heyne und des Hrn. Cramer-Klett mit einem Besuche. Das Wetter schien Vormittags für das heutige Fest günstig zu bleiben; allein je näher die Zeit zum Festzuge heranrückte, desto schattiger wurde das Firmament, und kaum hatte dieser, alle Erwartungen übertreffende Zug einige Straßen durchzogen, so begann ein neidischer Regen, welcher immer stärker wurde und zuletzt in Strömen herabschoß. Nachdem Seine Majestät um 2 ein halb Uhr unter einem Baldachin auf der Altane des Hauses des Hrn. G. H. Bestelmeyer (neben dem Museum) Platz genommen hatte, bewegte sich der Zug an dem Hause vorüber. Der Zug war reicher gestaltet als am vorigen Donnerstag, und man konnte an ihm erkennen, daß die Anwesenheit des königl. Gastes in hiesiger Stadt dem Volksfeste erst seine rechte Weihe und einen neuen Impuls gegeben hatte. Viele neue Figuren waren in denselben eingefügt worden; der Zug der Gewerke war namentlich durch einige auf Wägen angebrachte förmliche Werkstätten vermehrt, eine Schmiede mit furchtbar bärtigen Cyclopen und eine Töpferwerkstätte, die beide, so wie die schon am Donnerstag vorgeführte Schreinerwerkstätte, während des Umgangs in rührigster Thätigkeit waren. Zu der allegorischen Figur der „Noris“ war eine zweite die Pomona (auf sehr geschmackvoll ausgestattem Wagen) hinzugekommen; eine dritte Darstellung ähnlicher Art, wenn auch von merklich derberem Gepräge, war König Gambrinus — bis auf die Bockglashelme und die Panzerfässer oder Faßpanzer seines Gefolges charakteristisch durchgeführt. Ein zahlreicher altdeutscher Jagdzug, zu Roß und zu Fuß, folgte, und den Schluß bildete eine Reihe geschmückter Wägen von Landgemeinden, zum Theil mit Vorreitern, darunter einer, in welchem die acht Kreise des Königreichs durch eben so viele schmucke Mädchen in der entsprechenden Volkstracht dargestellt waren (von der Gemeinde Steinbühl bei Nürnberg, welchem Wagen der erste Preis zuerkannt wurde), ein Wagen der Gemeinde Rednizhambach in Form eines Schiffes und verschiedene andere. Einer derselben aus Zirndorf, der drei rüstige Ehepaare, die ihre goldene Hochzeit feierten, führte,

Digitized by Google

erregte durch seine Originalität die wohlverdiente Aufmerksamkeit. Länger als eine halbe Stunde währte in unterbrochener Reihenfolge der Zug. Vor dem Balkone, auf dem der König saß, senkten sich zu ehrfurchtsvollem Gruße die Fahnen der Bannerträger, und aus der Mitte des Zuges sowohl als aus der in zahllosen Schaaren die Strasse füllenden Volksmenge tönten wiederholt stürmische Hochrufe zu dem Monarchen hinauf. Und als Gambrinus hier angelangt war, brachte derselbe einen Spruch aus, der allenthalben höchst wohlgefällig aufgenommen wurde. Gegen Abend wurde es lichter, die Sonne trat wieder hervor, und nun wälzten sich die Massen zum Festplatze. Vom Hause des Hrn. Bestelmeier fuhr Se. Majestät auf den Volksfestplatz, wo Er den Zug noch einmal von der Tribune aus ansah und sich dann in das Getreibe der fröhlichen Gäste mischte. König Max durchging zu Fuß den Festplatz, beehrte einige Wirthschaften, die Schützen und Bogenschützen mit kurzem Besuche und fuhr um 5 Uhr zur Stadt zurück. Die großartigen Anordnungen, welche den Besuchern aus der Nähe und Ferne Alles zur Erheiterung und zum Vergnügen in jeder Richtung boten, rechtfertigen den Titel „Volksfest" vollkommen u. verdienen die höchste Anerkennung. Abends war die Stadt wieder beleuchtet. Heute Morgen um 6 Uhr 10 Minuten hat Se. Majestät mit einem Extrazug die Rückreise nach Hohenschwangau angetreten. Worte, welche Se. Maj. beim Abschiede sprach, geben die freudige Gewißheit, daß die allgemeinen Beweise aufrichtiger und herzlicher Ergebenheit von Nürnbergs Bewohnern die huldvollste Anerkennung bei dem Landesherrn gefunden haben. Zu dem zweiten Bürgermeister Hrn. Hilpert sprach Se. Majestät: „Ich habe Mich recht heimisch in Ihren Mauern gefühlt und hoffe noch öfter und länger hier zu verweilen." Ferner sprach Se. Majestät bei der Abreise: „Es war heute herrliche Morgenbeleuchtung; gerade um Mir den Abschied von Nürnberg recht schwer zu machen. Sobald die Bauten in der Burg vollendet sind, komme Ich wieder und zwar auf mehrere Wochen mit der Königin und den Kindern."

Vom Bodensee, 26. August. Dem glühend heißen Sommerwetter dieser Woche machte ein rasch vorüberziehendes Gewitter ein Ende, welches sich mit heftigem Hagelschlag besonders über St. Gallen, Teufen und der Umgegend entlud. Der Hagel fiel während einer halben Viertelstunde in St. Gallen so dicht, daß der Boden einem Schneefelde glich; Tauben wurden zu Boden geschlagen, das Obst massenhaft von den Bäumen gerissen und überall kostete es Fensterscheiben, so auch an dem schönen Fenster der neuen St. Laurenzenkirche. Aus Teufen vernimmt man, daß Hagelkörner von 2—3 Loth an Gewicht fielen, und daß das Wetter weiter oben im Gebirge noch furchtbarer gewesen. Es kehrte aber der heitere blaue Himmel bald wieder zurück, und Musik-, Sänger-, Schwing- und Jugendfeste eifern um die Wette in Verherrlichung der letzten August-Tage. Der am nordwestlichen Himmel sichtbare Komet hat die Hoffnung auf eine gute Weinernte wesentlich bestärkt, und ein Körbchen voll reifer Trauben gehört bereits weder im Rheinthal, noch im Thurgau oder in Meersburg, Ueberlingen und Lindau zu den Seltenheiten. — Großes Interesse gewährt die Rührigkeit und Rüstigkeit, mit welcher um Lindau herum der Eisenbahnbau betrieben wird; selbst den schwierigen Dammbau hofft man immer noch bis zum October zu beendigen. Eine Fußwanderung auf den Curven der Eisenbahn von Ober-Reitenau bis ans Gestade des Bodensees gehört unfehlbar zu dem Interessantesten, was man um Lindau herum unternehmen kann, die herrlichsten Landschaftsgemälde im buntesten Gemisch von fruchtbaren, obstreichen Geländen, Wald, Wasser, Wiesen und Hochgebirge, bieten sich bei jeder Wendung des Weges wie aus einem Rahmen heraus dar; bald schweift der Blick in die Berge des Bregenzer Waldes, bald ins Rheinthal, und gleich darauf nach Rorschach, Romanshorn und über die Wasserfälle des ganzen großen, schönen Sees bis nach Konstanz hinüber. Diese letzte Station der bayerischen Bodenseebahn dürfte, was Schönheit der Umgebungen betrifft, einen der ersten Plätze, wo nicht den allerersten Platz im deutschen Eisenbahncompler einnehmen.

(**Oesterreich.**) Wien, 27. Aug. Es sind eben acht Tage, daß die erste Nachricht anher langte, der Divan habe die letzten Wiener Vermittlungsvorschläge angenommen. An jenem Tage, wo sich am goldenen Horne solches zugetragen haben sollte, war Oberst Ruff jedoch nicht einmal in Constantinopel angekommen. Bereits am verflossenen Donnerstag verbreitete sich dessenungeachtet wieder in der hiesigen Handelswelt die weitere Kunde, die Pforte habe die Wiener Vorschläge mit „geringen Modificationen" angenommen. Gestern erschien sogar eine gleichlautende Nachricht in der „Oesterr. Corresp.," von welcher Mittheilung wir jedoch noch nicht wissen, ob sie eine neuerliche gesonderte Bestätigung der Donnerstagspost, oder nur die einfache Reproduction der erwähnten Handelsnachricht sein mag. Ueberhaupt fehlt uns auch jede Kunde über die Quelle einer oder der anderen Mittheilung, was jedenfalls sehr entscheidend für die Bedeutung derselben wäre. Unter solchen Umständen müssen wir es für räthlich halten, einfach abzuwarten, bis sich die letzten Vorgänge im Divan etwas deutlicher enthüllen und insbesondere das Wesen der getroffenen „geringen Modificationen" bekannt geworden ist. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß die Pforte auch dießmal mehr eine formelle Geneigtheit, ein vorläufiges Votum ausgesprochen haben dürfte, als daß eine unbedingte Ratification der Wiener Vorschläge erfolgt sein sollte, deren unveränderte Annahme übrigens bisher von Rußland stipulirt worden war. Die Pforte dürfte sich veranlaßt gesehen haben, in einem gewissen Präclusivtermin eine Aeußerung abzugeben, welche sie nun nicht ohne irgend eine einlenkende begütigende Kundgebung vorübergehen lassen wollte. Hier, wir wiederholen es, können nur unmittelbare Nachrichten mehr Licht geben. — Nicht zu übersehen ist, daß das „Journal de Constantinople" in seinem letzten Artikel über die eventuelle Antwort der Pforte bereits einige Andeutungen gab. Demgemäß hielt sich der Divan für berechtigt, auch noch einige Factoren abzugeben zu den Verhandlungen, aus welchen der Friedensschluß hervorgehen sollte. Jedenfalls wollte er als activer Sipulant dabei erscheinen. Dann erwartet das „Journal de Constantinople" als Folge des Friedensschlusses die unmittelbare Räumung der Donaufürstenthümer und eine räthselhafte Vorkehrung, welche verhindern soll, daß nicht von vier zu fünf Jahren solche Heimsuchungen wie die letzte über das osmanische Reich kommen könnten. Wodurch diese große Wirkung erzielt werden soll, näher zu erfahren, sind wir außerordentlich gespannt. Jedenfalls weisen diese Andeutungen auf eine Thätigkeit der diplomatischen Welt in Constantinopel, wovon nur ein sehr geringer Theil hier bekannt wurde, und wir dürfen uns wohl wieder darauf gefaßt machen, durch nähere Nachrichten den Werth dieser villeicht nur den viel angefochtenen Schifferelementen entsprungenen Mittheilung sehr zusammenfallen zu sehen. (W.)

(**Preußen.**) Köln, 27. Aug. Am vorigen Samstag fand die Vermählung der Wittwe des F. Raveaux mit dem Mitgliede der ehemaligen Nationalversammlung in Frankfurt, L. Ehrstein, zu Laeken bei Brüssel statt. — Während eines heftigen Gewitters, das sich gestern hier entlud, riß der Sturm die Ankleidebuden an der zu Deutz liegenden Pionier-Schwimmbahn ab und warf dieselben mit den vorräthigen Kleidern, Uhren, Ringen und dgl. in den Strom. Glücklicherweise ist bei dem Unfall kein Menschenleben zu beklagen; die Schwimmer, deren Kleider nicht aufgefischt werden konnten, setzten sich, in weiße Schwimmmäntel gehüllt, in Droschken. Bei dieser Gelegenheit theilen wir noch mit, daß einige Tage früher in der Nähe desselben Platzes eine komische Scene vorfiel. Ein Gerichtsvollzieher nämlich, der beauftragt war, einen hiesigen Wirth wegen Schulden zu verhaften, fand sich genöthigt, sich zur Badestelle zu begeben und die Inhaftirung zu vollziehen, als der Mann gerade dem Bade entstieg. (K.Z.)

Frankreich.

Paris, 26. Aug. Nach Berichten aus dem Hotel der russ. Gesandtschaft soll Lord Redcliffe's Haltung in der Frage über Annahme oder Verwerfung der Wiener Propositionen nicht schwankend gewesen sein, wie französische Berichte glauben machen wollten. Im Gegentheile hatte er wiederholte Unterredungen mit Reschid-Pascha und suchte die guten Eindrücke, welche Hr. v. Bruck auf den Minister des Sultans geübt, wieder zu verwischen. Diesem Einfluße ist es zuzuschreiben, daß der Divan bestimmt erklärte, er werde so lange keinen Vergleichsact sanctioniren, bis die russische Regierung formelle Erklärung über die Räumung der Fürstenthümer abgegeben habe. Unsere Nachrichten aus Konstantinopel, die bis zum 13. Aug. reichen, und uns aus bester Quelle zukommen, bestätigen diesen Gang der Angelegenheiten. Reschid-Pascha sei zwar spät, aber doch zur endlichen Einsicht gelangt, daß es den moralischen Tod der Türkei herbeiführen hieße, wenn die Pforte ein Arrangement unterzeichnen oder einen Gesandten nach Petersburg senden würde, bevor nicht definitive Erklärungen Rußlands über die Räumung der Fürstenthümer erfolgt sind. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten in Konstantinopel war nicht nur durch das dringende und sogar drohende Verhalten Lord Redcliffe's zu einem Entschlusse bestimmt, der mit der Ehre des Landes unvereinbar ist, sondern es zwang ihn

die öffentliche Meinung und ein großer Theil des Divans dazu. Reschid-Pascha stand bereits auf dem Punkte, allen Credit bei der muselmännischen Bevölkerung und selbst bei der christlichen zu verlieren. Man richtete ihn als Schauspieler der Diplomaten, der auf allen Bühnen, in Wien und in Paris, wie in Petersburg und in London mit gleichem Erfolge gaukeln möchte. Es würde ihm nicht an Geist und Talent fehlen, wohl fehlt es ihm aber an Entschlossenheit, an warmen Gefühlen für die Würde und Unabhängigkeit seines Vaterlandes — Forderungen, die man in der Regel nicht an Diplomaten macht. Allerdings ist seine Stellung schwierig, er ist gezwungen, zwischen zahlreichen Intriguen aller accreditirten und nichtaccreditirten Agenten der europäischen Großmächte sein Gleichgewicht zu behaupten; aber wir hoffen, daß Reschid-Pascha, der im vollkommensten Vertrauen des Sultans steht, von nun an seine Rolle begreifen wird. Die Bedingungen der orientalischen Frage, ihr Arrangement, stellen sich heute einfach in folgenden Worten zusammen, wie eine hier in amtlicher Stellung wirkende Person sagt: Der Kaiser von Rußland wird das Arrangement annehmen, wenn es ihm von einem türkischen Gesandten, der versehen mit der Adhäsion des Sultans ist, überreicht wird; der Sultan Abdul-Meschid wird einen Gesandten nach Petersburg schicken, wenn die Russen die Donaufürstenthümer geräumt haben werden." In dieser Beziehung wird uns aus Wien mitgetheilt, daß die vereinigte Conferenzdiplomatie in Wien sich eifrigst bemüht, den Punkt zu finden, wo die Forderungen des Sultans und die Würde des Czaars Nikolaus zu vereinigen wären. Die so eifrig bemühte Diplomatie in Wien will dem Divan vorschlagen, Folgendes in einer Depesche anzutragen: „Der Sultan nimmt das Wiener Arangement unter der Bedingung an, daß die Donaufürstenthümer „au plus tôt" oder „le plutôt possible" geräumt werden." Ueber diese Ausdrücke ist die Conferenz in Wien in lange und ausführliche Debatten gerathen. Man hat sich zu wiederholtenmalen versammelt, bis man einig geworden. So sehr wir uns auch bemüht haben, das endliche Resultat in Erfahrung zu bringen, so wollte es uns nicht gelingen, denn die Wege der Diplomatie sind dunkel und wunderbar! (D.Z.)

— Daily News und Morning Advertiser sind die einzigen Blätter, welche sich mit der orientalischen Frage beschäftigen. Das letztgenannte Journal behandelt die Nachricht von der Ergebung des Sultans in den Willen der Schutzmächte als ein Börsenmärchen, beweist, daß die türkische Flotte, wenn sie nur von ein, zwei europäischen Kriegsschiffen unterstützt wird, den Russen das schwarze Meer und die Hölle heiß machen kann, und prophezeit endlich eine bevorstehende amerikanische Intervention. General Pierce werde das österr. Rundschreiben wegen der Koßta-Affaire nicht ruhig hinnehmen; auch die Sundzollfrage werde Amerika zur Krisis bringen, indem die Yankees entschlossen seien, den Zoll rundweg zu verweigern; Daily News, weniger sanguinisch, begnügt sich damit, die Kurzsichtigen zu verhöhnen, die in der angeblichen Annahme des Ultmatums von Seiten des Divans das selige Ende der orientalischen Verlegenheit sehen. Binnen wenigen Monaten werde Rußland den Kreuzzug gegen den Halbmond fortsetzen, wofern man denselben überhaupt als unterbrochen ansehen könne. Lächerlich sei es, zu wähnen, Rußland werde sich bewogen fühlen, den Ehrgeiz zu ersticken und den Plan einer langen Zeitperiode plötzlich an den Nagel zu hängen, bloß weil die Großmächte seinen Bestrebungen nicht ernsthaft in den Weg treten können oder wollen. (F.J.)

Paris, 27. Aug. Die amtliche Depesche aus Constantinopel vom 19. hat, nachdem sie einen Augenblick lang Vertrauen in eine bevorstehende Lösung des obschwebenden Zwistes im Orient eingeflößt, bald eher eine entgegengesetzte Wirkung hervorgebracht. Man begriff nicht recht, warum der Sultan wegen „unbedeutender" Modificationen einen Aufschub der Lösung herbeigeführt, und schloß daher, daß diese Modificationen eine größere Wichtigkeit haben müßten; in diesem Falle aber würden sie wahrscheinlich in St. Petersburg nicht genehmigt werden, und Kaiser Nikolaus, welcher die Note nur dann anzunehmen erklärt, wenn die Pforte dieselbe „unverändert" annähme, könnte sich jetzt seines Wortes entbunden glauben, so daß die Frage in den status quo ante wieder zurückgekehrt wäre. So wenig sich a priori gegen diese Schlußfolgerung einwenden läßt, so ist dieselbe doch nicht im Einklange mit den Thatsachen. Denn bin ich gut unterrichtet, und ich habe Ursache, es zu glauben, so hat es allerdings nicht wenig Mühe gekostet, die Pforte zur Annahme der Wiener Note — selbst mit den ihr von den vier Gesandten zugestandenen Modificationen — zu vermögen; allein diese Modificationen sind in der That derart, daß, wenn man in Petersburg überhaupt auf eine Ausgleichung einzugehen geneigt ist, man dieselbe ohne Schwierigkeit genehmigen wird. Die Gesandten Rußland in Wien und Paris zweifeln daher nicht, daß der Kaiser sie gutheiße. Hat auf diese Weise die Frage keinen Rückschritt gemacht, so ist sie eigentlich auch um keinen Schritt vorwärts gekommen, denn über die beiden wichtigen Fragen, den Zeitpunkt der Sendung eines Botschafters nach Konstantinopel, wie den der Räumung der Fürstenthümer, herrscht nach wie vor dieselbe Ungewißheit. Die Depesche vom 19., welcher, wie ich zu erwähnen vergessen, eine Depesche, die Ablehnung der Conferenznote meldend, vorausgegangen war, schweigt gänzlich über die Ernennung und Absendung eines Botschafters nach Petersburg und man glaubt hier an maßgebender Stelle, daß der türkische Botschafter nicht vor vollendeter oder wenigstens begonnener Räumung der Fürstenthümer seine Reise antreten werde. Für eine sofortige Räumung aber hat man noch immer keinen andern Anhaltspunkt, als die in den Noten Nesselrode's eingegangenen Verpflichtungen. (Allg.Z.)

Rußland

Petersburg, 21. Aug. Schon die Zeit allein, welche zur Zusammenziehung der in den Fürstenthümern zerstreuten Truppen erforderlich ist, macht die Prophezeiung eines englischen Blattes, das die Räumung auf den 10. September ansetzt, unwahrscheinlich. Die Unterhandlungen mit der Türkei, falls ein außerordentlicher Gesandter dieselben hier führen sollte, würden sich wohl auch in die Länge ziehen, da, wie es heißt, eine gründliche Feststellung der Beziehungen beider Mächte ebenfalls den Gegenstand weitläufiger Unterhandlungen bilden dürfte. Die Hospodare der Fürstenthümer werden einem russischen Befehle zufolge diese nicht verlassen, da man die Abberufung derselben Seitens der Pforte als einen feindlichen Schritt oder wenigstens als ein Mißtrauen betrachtet, dem man kein Zugeständniß machen will. — Vom Kaukasus sind seit langer Zeit keine Nachrichten eingelaufen. Die Meldung eines türkischen Blattes, wonach die Russen an Schamyl 2000 Geschütze verloren hätten, ist jedenfalls übertrieben. So viel Geschütze hat die ganze kaukasische Armee nicht. Wie auch sollte sie dieselben in den Schluchten und Bergen verwenden? — Wie man das Verhältniß des Oberhauptes der griechisch-orthodoxen Kirche in Rußland zu der katholischen Kirche aufgefaßt wissen will, geht aus folgendem Befehle hervor: Dem Generalvikar der römisch-katholischen Parochie Kamenetz, Prälaten Nikolaus Gorski, ist allergnädigst befohlen worden, Bischof derselben Parochie zu sein. — "In den Ostseeprovinzen verbreitet sich die Cholera, wenn auch nicht mit Heftigkeit über alle Ortschaften. Hier nimmt sie bedeutend ab. (D.A.Z.)

Posen, 26. Aug. Die Nordische Biene enthält einen begeisterten Zuruf an das in den Donaufürstenthümern eingerückte russische Heer, der insofern von Bedeutung ist, als er zeigt, daß die Petersburger Blätter, die sonst über die Bewegungen der Armee und die politische Stimmung des Volks so gut wie gar nichts berichten durften, jetzt eine freiere Bewegung haben und man es gern sehen muß, wenn die Unternehmung gegen die Türkei als eine heilige Pflicht und Aufgabe für Rußland vom Volke betrachtet wird. Daneben ist es nicht unwichtig, daß es deutlich ausgesprochen ist: Rußland werde in der orientalischen Angelegenheit unverrückt seinen eigenen Weg gehen und sich um die Meinungen, Noten und Demonstrationen anderer Nationen wenig kümmern. Der erwähnte Zuruf lautet nämlich unsern polnischen Blättern zufolge etwa folgendermassen:

Geht mit Gott vorwärts auf der betretenen Bahn des Ruhm! Vorwärts mit Gott ihr Söhne des Nordens! Zeigt euern stammverwandten Nachbarn, daß neben dem eisernen Machtgebote unsers Herrschers, sobald das russische Bayonnet sich einmal im Felde gezeigt hat, keine andere Herrschermacht bestehen kann; zeigt ihnen, daß wir auf dem uns bereits bekannten Wege fortschreiten, als ging es zur Festparade, und daß Konstantinopel aufs Neue erzittern muß vor den zermalmenden Donnerkeilen Rußlands! Zeigt ihnen, daß wir, dem Rufe unsers großen Zaaren freudig folgend, die alten Zeiten noch treu im Andenken bewahren und die heiligen Rechte unseres Vaterlandes an Niemanden abtreten. Mag der Türke zu Hülfe rufen, wen er will, niemals kann die Zahl der Feinde uns schrecken, niemals uns aufhalten, auf unserer Siegesbahn. Vergeblich ist unserer Feinde Beginnen, denn die Zeiten der Offenbarung des Rathschlusses Gottes sind gekommen und der doppelköpfige Aar Rußlands hat seine Schwingen bereits weit ausgespannt! Abermals blickt die erschreckte Welt auf das heilige Rußland, und so sehr sie auch im Innern von Neid und Haß entbrannt ist, muß sie dennoch vor unserm Angesicht verstummen! Vorwärts also! Gott ist mit uns; die Vorsehung ist unser Schirm und Schild! Der halbe Erdkreis blickt uns nach mit Staunen und Schrecken.

Diese an die Naivetät des Barbarismus erinnernde Sprache in dem Petersburgerblatte will nicht recht passen zu den angeblich friedlichen Gesinnungen Rußlands.

Todes-Anzeige.

Wir bringen hiemit unsern hohen Gönnern, verehrten Freunden und Bekannten die Trauerkunde, daß Gott, der Allmächtige, heute Morgens 10 Uhr unsere innigst geliebte Mutter, die Frau

Theresia Stumpf,

Hautboistens-Wittwe und Kostabgeberin im k. Militärkrankenhause dahier,

nach 11monatlichen schweren Leiden zu sich gerufen hat

Dieselbe verschied nach Empfang der hl. Sterbsakramente sanft, in den Willen Gottes ergeben.

Ihr Leichnam wird am Donnerstag den 1. Sept., Nachmittags 3 Uhr, vom Militärkrankenhause aus am Friedhofe zu St. Rupert der Erde übergeben.

Um gütige Theilnahme bittend, empfehlen sich fernerem geneigten Wohlwollen

Regensburg am 30. Aug. 1853.

Die tieftrauernden Kinder:

Joseph Stumpf, Cand. Jur.,

Karl und **Elise.**

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, unsere innig geliebte einzige Tochter

Josepha

in einem Alter von 11 Jahren u. 8 Monaten zu sich zu rufen.

Sie starb in Folge von Zerreißung des Darms nach 9tägigem Krankenlager sanft und in Gott ergeben.

Wer das stille, sanfte und gutmüthige Kind kannte, wird unsern unersetzlichen Verlust, unsern unnennbaren Schmerz zu würdigen wissen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 1. Sept., Nachmittags 4 Uhr, in aller Stille statt.

Regensburg den 30. Aug. 1853.

Rudolf Thaller,
Schuhmachermeister,
Anna Thaller, geb. Dorn.

Bekanntmachung.

Die dießjährige Obst-Erndte im fürstlichen Schloßgarten dahier wird dem öffentlichen Verkaufe im Wege des Aufstriches unterstellt werden, wozu die Tagfahrt auf kommenden

Freitag den 2. September,
Vormittags 10 Uhr,

anberaumt wird.

Hiezu werden die Kaufliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verhandlung an dem bezeichnetem Tage auf dem dießseitigen Bureaux stattfindet, woselbst die Bestimmungen des Verkaufs bekannt gegeben werden.

Auf Verlangen wird der fürstl. Hofgärtner Zimmermann die Obstparthien den sich Meldenden vorzeigen.

Regensburg den 27. Aug. 1853.

Fürstl. Thurn u. Taxis'sche Oekonomie-Kommission.

Seidel. **Blocken.**

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 1. Sept. 1853

Abonnement suspendu.

Mit ermässigten Preisen.

Der Prophet.

Grosse Oper in 5 Abtheil. von Meyerbeer.

Preise der Plätze:

Reserve-Loge 1. Rang 1. Platz	2	fl.	—	kr.
1. Rang-Loge 1. „	1	fl.	30	kr.
Parterr-Loge 1. „	1	fl.	12	kr.
Reserve-Loge 2. Rang 1. „	1	fl.	12	kr
2. Rang-Loge	1	fl.	—	kr.
Sperrsitz	1	fl.	—	kr.
Parterre	—	fl.	30	kr.
1. Gallerie	—	fl.	24	kr.
2. Gallerie	—	fl.	12	kr.

Gesellschaft Constantia.

Die für heute angekündigte

Unterhaltung

findet nächsten Samstag den 3. Sept. statt.

Der Ausschuß.

Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich bekannt zu geben, daß vom Monat September an wöchentlich an den Tagen **Dienstag, Donnerstag, Samstag** von Morgens 7 bis Abends 6 Uhr ohne vorherige Bestellung

warme Donau-Bäder

bereit sind, zu deren zahlreichen Gebrauch sich ergebenst empfiehlt

Auernheimer,
Badinhaber am obern Wörth,
vorm. zum Casino.

Anzeige.

Ein Ballot B Nr 750 wurde vor einigen Wochen bei Unterzeichnetem ohne Frachtbrief und ohne Wissen des Zustellers abgegeben. Der Eigenthümer hievon wolle sich melden bei

Joh. Conr. Latteyer,
Gastgeber und Güterschaffner zum goldenen Adler.

Zugleich sucht Obiger einen ordentlichen gewandten Kellner bis in 3 oder 4 Wochen.

Versteigerung.

Donnerstag den 1. Sept., Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. H. Nr. 98 in der Ostengasse bei Hrn. Bierbräuer Gampel über 2 Stiegen verschiedene

Effekten,

bestehend in Herrenkleidern, Betten, Leib- und Bettwäsche, Roßhaaren, Kissen, Kanapees und Sesseln von Nußbaumholz, Kommod- und Kleiderkästen und Bettstätten von detto, Tischen und Spiegeln von detto, Bildern unter Glas und Rahmen, Oelgemälden, einem Jagdgewehr und Pistolen, einer Jagdtasche, Pulverhörnern und Pulvermaaß, Schrottbeuteln, einer Parthie verschiedener Bücher, einem Lexikon 12 Bände, Intelligenzblättern von 1842—50, Küchengeschirr, einer Parthie gemachten Brennholzes, 50 Stück Reh- und Hirschgeweihen (groß und klein) nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

M. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Freitag den 2. September, Nachmittags 2 Uhr, werden in Stadtamhof Nr. 49 gegenüber dem Salzstadel über eine Stiege hoch verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in reinlichen Herrenkleidern, einigen Burnußen, Wäsche, Betten, einer kleinen Hänguhr, Kinder- und andern Bettstätten, Kommoden, einem Rest blauen Orleans, einem Reisekoffer, Feldbettstatt, einem Hutschpferd, einem Spinnrad von Kirschbaumholz, Tischen von hartem und weichen Holz, Bildern unter Glas und Rahmen, Bouteillen und sonst noch vielen brauchbaren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

M. Urban, stadtger. verpfl. Auktionator.

Gesuch.

Auf 2 Jahr und 8 Monat wird ein **Einstandsmann** gesucht. Näheres bei

Demmel, Bräupächter hinter der Mauer.

Verkaufs-Anzeige.

In Karlstein, 4 Stunden von Regensburg, ist Familienverhältnisse wegen eine reale **Bäckergerechtsame** sammt Wohnhaus, Garten und einigen Feld- und Wiesgründen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei

Xaver Obermayr,
Fragner in Regensburg, an der steinernen Brück.

Laut auswärtigen Auftrages soll ich alle Besitzer von Papierfabriken, Papier-Müller, Lumpen-Sammler und Niederlagen ersuchen, mir franco anzugeben, wie sie alte Tuchlappen, gestricktes Wollenzeug liefern können, wodurch ein einträgliches Geschäft eingeleitet wird.

E. A. Auernheimer,
B. 88 Grübgasse in Regensburg.

Offert.

Ein Sattlergeselle, der gut mit lakieren und tapezieren umgehen kann, findet dauernde Beschäftigung. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

In Lit. F. Nr. 89 ist im ersten Stock ein Zimmer nebst Kammer bis zum Ziel Georgi zu verstiften, kann aber auch gleich bezogen werden.

In **Stadtamhof** Haus Nr **10** an der Hauptstrasse ist der zweite Stock im Ganzen oder abgetheilt bis Allerheiligen zu verstiften. Auch könnten beide Quartiere als eingerichtete Monatzimmer abgegeben werden.

Haus-Verkauf.

Es sind 2 sehr gut gebaute Wohnhäuser, mitten in der Stadt in einer sehr gangbaren Gasse um den rentirenden Preis eines zu 2400 fl. und das andere zu 4300 fl. zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

In Lit. D. Nr. 37 ist eine Wohnung mit 2 heizbaren Zimmern, Küche, Speis und Bodenkammer, sowie gemeinschaftlicher Waschgelegenheit, mit schöner freier Aussicht auf die Donau bis Allerheiligen zu vermiethen.

Kunstnotiz.

Heute Morgens ist eine Abtheilung des Musik-Corps vom kgl. 2ten Kürassier-Regiments aus Landshut hier angekommen, um sich zu produziren. Man zählt die Leistungen dieser Kapelle zu den besten in der bayerischen Armee.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Bar v. Mirbach m. Fam., v. Purgott m. Gem., Hofsekretär v. München. Walls u. Remnant m. Familien, v. London u. Bludensburg, v. Irland, Rent. v. Brauning, Dr. Med., Fuchs u. Planer, Priv. v. Wien. Peltzer, v. Bervier. Bijon u. Lerou, v. Sauforst, Ingen. Mauer, v. Mannheim, Cucuel, v. Lahr, Kfl.

(G. Engel.) Hr. Strasser, Kf. v. München.

(Drei Helmen.) HH. Montoison, Fabrik. v. Genf. Püttner, v. Leipzig. Ar, v. Rheydt, Kfl. Bar. v. Puzenzell, Gutsbes. v. Pfaffstadt. v. Sperl, Kf. v Lichtenwald.

(W. Hahn.) HH. Lobitschka, Gutsbes. a. Böhmen. Schmid u. Gerhard, Fabrikbes. v. Zwiesel. Dorfmüller, k. Prof. v. Augsburg Dillinger, v. Hohenems, Hartmann, v. Kempten, Schopflocher, v Fürth, Kfl. Ott m Gem., Hrlem. r. Osterhofen. Pfitzer, v. Salzburg, Krehl, v. Wien, Lehrer. Löhr, Drechslermst. v. Erdingen. Pfeiffer, Bürger v. Presburg. Bogner, Fleischhacker v. Wien.

(Gr. Kranz.) HH. v. Gareiß m. Fam., k. b. Appell.-Ger.-Rath v Passau. Hirsch, v. Pferser, Engelbrecht, v. Schweinfurt, Bing, v. Höchingen, Kfl.

(Dampfschiff.) HH. v. Terpinz, Herrschaftsinhaber v. Laibach. v. Caspers, k. k. Rittmst. v. Dillingen Seeliger, Notar v. Lehrems. Bogner, Hauptzollamtsverwalter v. Passau. Dewortschak, Chirurg v. Burgstall. Godin m. Fam, v. Paris. Juttlingen u. Bach, Part. v. Wien. v. Caspers, k. b. Major, Frl. v Hell, Part. v. München.

(G. Bär.) HH. v. Bauer, Glasfabrikbes. v. Loisnitz. Biehlmeier, Commis v. Gmund. Stör, Kf. v. Leutkirch. Boll, Prof. v. Augsburg. Moralt, Apotheker v. Griesbach. Paulus, Gerichtsh., Häffler, Lehrer, Merl, Meßner, Paulus, Prakt. v. Burglengenfeld. Königer, Schulgeh. v. Waldmünchen. Frank, v Loisnitz, u. Höße, v Ehrendorf, Priv. Heilbronner, Wolfender u. Maier, Schiffmeister v. Ulm Weber, Priv. v. Wien

(G. Eiche.) HH. Gramer, Priv. v. München. Kranzling, priv. v. Kopenhagen. Hager, Stud. v. Wallerstein. Bochhaimb, v. Hütting, Kellermann, v. Bergen, Pfarrer.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer Beilage von pag. 1031 bis 1032

Digitized by Google

XXI. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing,

vom 16. August bis 10. September 1853.

Achter Fall.

(Verhandelt am 23. August.)

Präsident: der k. Appell.-Rath Graf v. Holnstein.

Richter: Die Herren Kreis- und Stadtgerichts-Räthe Stautner und Paur, und die Herren Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Schwaiger und Cucumus.

Geschworne: Voggenreiter, Schmidbauer, Wieninger, Lutz, Wimber, Knabl, Pretzner, Steiner, Rempart, Kitzinger M., Bäurl, Kitzinger Paul.

Staatsanwalt: Freiherr v. Gumppenberg. II. Staatsanwalt am hiesigen Stadtgericht.

Vertheidiger: der k. Advokat Lüst.

Loibl, Johann, 21 Jahre alt, lediger Bindergeselle von Waltendorf, wegen Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt ohne Vorbedacht und Ueberlegung in aufwallender Hitze des Zorns am 14. Mai 1853, Abends in der Nähe von Waltendorf an dem Inwohnerssohn Joseph Moosbauer von Spitzendorf, wobei der Tod des letztern als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte.

Die öffentliche Sitzung ergab nachstehendes Resultat:

Am 14. Mai 1852, Abends gegen 6 Uhr, wurde Joseph Moosbauer, Inwohnerssohn von Spitzendorf auf der dem Häusler Paul Bauer von Waltendorf, gehörigen Wiese mit dem Tode ringend liegend gefunden. Derselbe nannte noch den Johann Loibl als den Urheber seiner Verletzung, ohne jedoch über nähere Umstände des Vorfalles oder dessen Veranlassung sich zu äußern und starb noch am nämlichen Abend um 7 Uhr. Die gerichtliche Obduktion und Sektion ergab, daß ein Messerstich unterhalb des Nabels in die Unterleibshöhle eingedrungen war, den Dünndarm 3mal durchbohrt, das Gekröse durchschnitten und die linke Niere an ihrem Ursprunge aus der **aorta abdominalis** verletzt hatte, welche Wunde eine brandige Entzündung des Dünndarms und eine nicht zu stillende Verblutung in Folge der Nierenverletzung nach sich zog und sohin den Tod unmittelbar und absolut nothwendig und ihrer allgemeinen Natur nach veranlaßte. Dieser That ist Johann Loibl angeklagt. Derselbe ist auch geständig, die fragliche Wunde dem Joseph Moosbauer mit seinem im Griffe feststehenden Messer zugefügt zu haben. Hiebei behauptet jedoch Joh. Loibl, er sei am erwähnten Nachmittage von Moosbauer, welcher ihm so lange Feind gewesen, aufgesucht, angegriffen, zuerst mit einem Steine geworfen, dann mit einem Scheiterhacken, welchen Loibl als Arbeiter an der Ilzer Holztrift mit sich führte, geschlagen, und als er diese Hiebe mit seiner Haue glücklich parirt und den Hacken auseinander gehauen hatte, von Moosbauer mit seinem Messer, wie er glaubte, angefallen worden. Hierauf habe er die Flucht ergriffen, zugleich aber auch sein Messer gezogen, und als Moosbauer mit der Verfolgung nicht nachließ, mit dem Messer zurückgehauen, wobei er, wie er später zu bemerken glaubte, den Moosbauer im Unterleibe verwundete. Ein Messer fand sich jedoch bei Moosbauer, als er aufgefunden wurde, nicht vor, auch am Orte der That konnte eine derartige Waffe nicht aufgefunden werden, wohl aber Trümmer eines Schwemmhacken. Von dem Zeugen Paul Bauer wurde Moosbauer vor diesem Vorfalle gesehen, wie er dem Loibl nachgegangen ist, Loibl hatte aber damals erklärt, er gehe ihm nach um zu beobachten, ob jener keine Scheiter nehme. Auch von dem Zeugen Jos. Prammi wurde beobachtet, daß Moosbauer damals in der Nähe des Orts des Vorfalles sich herumgetrieben habe. Dasselbe sagt auch Anton Möginger, welcher dem Moosbauer begegnete und ihn dann mehr als eine Stunde mit Paul Bauer reden sah. Joseph Grundmüller erzählt, daß damals Moosbauer sich gegen ihn geäußert habe, daß er dem Loibl nachgehe und ihn in's Wasser werfe. Dagegen kommt allerdings zu berücksichtigen, daß Moosbauer gegen Loibl und dessen Familie schon mehrmals feindselige Drohungen ausgestossen hatte, weil dieser einmal bei Gericht gegen ihn Zeugschaft abgelegt hatte. Paul Bauer will aber auch von Moosbauer erzählen gehört haben, daß Loibl ihn einmal mit dem Messer erstechen wollte. Dagegen läugnet er, daß ihm Moosbauer damals gesagt habe, er gehe dem Loibl nach und erschlage ihn, wiewohl Zeuge Prantl behauptet, daß ihm Paul Bauer dieß selbst erzählt habe. Der Leumund des Angeklagten ist gut. Mit diesen Erhebungen begründete die Staatsbehörde ihre Anklage, während die Vertheidigung darzuthun sich bemühte, daß der Angeklagte nur im Stande der Nothwehr sich bei seiner That befunden, und im schlimmsten Falle nur eine fahrlässige Tödtung durch Ueberschreitung der Nothwehr sich habe zu Schulden kommen lassen. Die Geschwornen beantworteten die auf Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt in aufwallender Hitze des Zorns, gestellte Frage mit Nein, die auf das Vergehen fahrlässiger Tödtung gestellte Frage mit Ja. Es war somit Loibl für schuldig befunden, den Moosbauer in Ueberschreitung der Nothwehr aus Fahrlässigkeit getödtet zu haben. Die k. Staatsbehörde beantragte sodann, in Anwendung des Gesetzes den Joh. Loibl wegen grober Fahrlässigkeit zu 8 Monat Gefängniß zu verurtheilen, wogegen die Vertheidigung nur geringe Fahrlässigkeit anzunehmen und im Falle der Annahme grober Fahrlässigkeit der Milderungsgründe des jugendlichen Alters und des guten Leumundes zu berücksichtigen bat. Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann den Joh. Loibl zu 6 Monaten Gefängniß.

Neunter Fall.

(Verhandelt am 24. August 1853)

Präsident: der kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Direktor Gebrath, als Stellvertreter.

Richter: der kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Rath Zölch und die k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Vogt, Herold und Cucumus.

Geschworne: Rempart, Pretzner, Kitzinger Paul, Friedl, Hien, Mundigl, Liebl, Retzer.

Staatsanwalt: der Staatsanwalt am kgl. Appell.-Gerichte für Niederbayern Sedlmayr.

Vertheidiger: der k. Advokat Hölzl.

Sebast. Obermaier, 30. J. alt, Gürtlerssohn von Roding, Ldg. Rothalmünster, wegen Verbrechens des nächsten Versuchs zum Verbrechen des zweifach qualificirten Mordes, welches derselbe am 17. April 1851 an seinem außerehelichen Kinde Xaver verübt haben soll.

Aus der öffentlichen Verhandlung ergaben sich nachstehende Thatsachen:

Anna Bertler, Inwohnerstochter von Schönbrunnerhäusern, k. Ldg. Wolfstein, hatte im Jahre 1850 zu Mittich, kgl. Ldg. Rotthalmünster, gedient. Sie gebar am 10. Dez. 1850 außerehelich einen Knaben, welcher Franz Xaver benannt wurde. Als Vater dieses Kindes bezeichnete die Anna Bertler den Häuslerssohn Sebastian Obermayer von Roding, was aber dieser Anfangs wiederholt und mit dem Bemerken in Abrede stellte, er könne auch nichts bezahlen. Später, am 11. April 1851, gestand er jedoch, in einem gerichtlichen Vergleiche die Vaterschaft wieder zu, heute stellt er dieselbe wieder in Abrede und auch die Kindesmutter behauptet heute nicht mehr, daß derselbe der Vater dieses Kindes sei. Schon einige Wochen vor Ostern 1851 hatte Sebastian Obermaier dem Todtengräber Joseph Geisberger zu Mittich, welcher mit ihm als Geschwisterkind verwandt ist, ersucht, in seinem Hause die Anna Bertler mit ihrem Kinde aufzunehmen, was auch sofort erfolgte. Am Gründonnerstage, den 7. April 1851, somit 6 Tage nach Abschluß des gerichtlichen Vergleichs mit Anna Bertler, kam Seb. Obermayr Vormittags, kurz vor Beginn des Leichengottesdienstes des Metzgers Winklhofer zu Mittich zu dem dortigen Todtengräber Joseph Geisberger, gerade in dem Zeitpunkte, als dieser und dessen Eheweib zur Begräbniß ging. Er begab sich sofort in die Wohnstube, wo nur die Näherin Anna Bschlagngal am Tische vorn beim Fenster arbeitete, und im Hintergrunde der Stube das Kind der Anna Bertler in der Wiege war. Die Anna Bertler selbst war außer dem Hause in der Waschhütte mit Waschen beschäftigt. Seb. Obermayer sprach in der Wohnstube einiges mit der Näherin Bschlagngal ging dann zum Kinde in der Wiege hin, bückte sich, der Näherin den Rücken zugewendet, über dasselbe hin, machte hiebei,

ed by Google

wie im Scherze, die Aeußerung zu dem Kind „du Prinz", worauf er sich schnell entfernte, weßhalb die Näherin glaubte, daß er in den Gottesdienst gehe.

An der Stubenthüre begegnete ihm Anna Bertler, welche ihm bemerkte, daß er den Gottesdienst versäume, worauf er sich schnell entfernte. Anna Bertler nahm sogleich bei ihrem Eintritte in die Stube wahr, daß das Kind nun wach sei und ein sogenanntes Dutzerl im Munde hatte. Zugleich bemerkte sie an den Mundwinkeln des Kindes etwas von rother Farbe, einem Ziegenmehle ähnlich. Das Kind fing bald an sich zu erbrechen, und hatte auch 3 oder 4 mal ziemlich starkes Abführen. In dem Erbrochenen befanden sich Streifchen von ziegelrother Farbe, in denen etwas kerniges und glänzendes war. Das Kind wurde sehr blaß und mager und war 4 Tage lang sehr krank, wurde aber nach und nach wieder besser. Der rothe Stoff hatte auch einen Geruch, als ob er mit Meth vermischt wäre und fühlte sich rauh an, wie Salz. Er wurde von allen Anwesenden als sogenanntes Praecipitat erkannt, welches als Rattengift oder als Mittel gegen die Läuse vom Landvolke angewendet wird. Dieses Quecksilber-Praecipitat ist eines der stärksten Gifte, indem nach gerichtsärztlichen Gutachten ein halber Gran schon die heftigsten Wirkungen, Entzündungen, Erbrechen rc. mit Laxirung rc. hervorbringt. Eine sogenannte Prise von 10—12 Gran würde das Kind unfehlbar getödtet haben, in Folge des Eckels und der Aetzung wurde jedoch das meiste wieder erbrochen, ehe es in den Magen kam. Am folgenden Ostermontage kam Sebastian Obermayr wieder in das Haus des Geisberger, wobei er mit Anna Bertler in Disput gerieth. Hiebei warf die letztere ihm vor, daß er ihr Kind habe vergiften wollen, worauf er nichts erwiederte und ihn Geisberger aus dem Hause schaffte. Anna Bertler verließ 2 Tage das Haus. Später kam Obermayr wieder dahin und jammerte der Frau vor, daß er nicht Vater des Kindes sei, sie möchte doch das der Bertler vorstellen und sie darauf aufmerksam machen, daß sie gar nicht zur Seligkeit gelangen könne, wenn sie ihm um so viel Geld bringe. Diese erwiderte ihm hierauf, daß er sich wohl selbst nicht viel um sein Seelenheil kümmere, weil er das unschuldige Kind habe vergiften wollen. Dagegen erwiederte er: „was thut man nicht wenn man in Angst ist." Sebastina Obermayr erzählte ferner der Anna Geisberger, daß er auch den Herrn Pfarrer ersucht habe, der Anna Bertler zuzureden, daß sie ihn von der Vaterschaft freigebe, die Bertler aber dem Herrn Pfarrer den ganzen Vorfall wegen der Vergiftung des Kindes mitgetheilt habe. Auf die Frage der Geisberger, ob er, Obermayr, dem Hrn. Pfarrer auch gestanden, daß er das Kind habe umbringen wollen, erwiederte Obermayr: Ja, er hätte es ihm auch gesagt, wenn dieser ihn gefragt hätte. Sebastian Obermayr gesteht auch zu, er habe beim Krämer in Neuhaus einen sogenannten Principri gekauft und denselben mit Zucker dem Kinde damals, als er bei den Todtengräberseheleuten in der Wohnstube war, eingegeben, aber nicht mehr als eine kleine Prise Tabak. Er will aber nicht gewußt haben, wie gefährlich dieses Mittel sei und will von der Breller selbst aufgefordert worden sein, dem Kinde etwas zu bringen, weil es immer unwohl sei. Er habe das Mittel offen dem Kinde gegeben. Sein bisheriger Leumund ist sehr gut. Auf diese Beweisgründe stützte die königliche Staatsbehörde die Anklage, welche auf nächsten Versuch zum doppelt qualifizirten Morde gerichtet war, wogegen die Vertheidigung bemüht war, darzuthun, daß die Absicht zu tödten gar nicht vorhanden war, wohl aber die Absicht zu schaden, daß somit kein Mordversuch, sondern nur Körperverletzung IV. Grades, welche ein schnell vorübergehendes Uebelbefinden bewirkte, vorhanden sei. Den Geschwornen wurden drei Fragen gestellt, wovon die erste auf nächsten Versuch zum Giftmord des unehelichen Sohnes, die zweite auf Körperverletzung IV. Grades mit der Wirkung eines Schadens an der Gesundheit und die dritte auf Körperverletzung IV., Grades wobei keine Wirkung oder nur ein vorübergehendes Uebelbefinden erfolgte, gerichtet war. Dieselben beantworteten die erste Frage mit Ja, verneinten hiebei jedoch den 2. Qualificationsgrund, nämlich die Verwandtschaft, wodurch die Antwort auf die 2. und 3. Frage von selbst wegfiel. Es ist somit Sebastian Obermayer des nächsten Versuchs zum Giftmorde für schuldig erkannt worden. Die Staatsbehörde beantragte sodann Kettenstrafe, weil es sich um einen qualifizirten Mord handle und das Gesetz auf den nächsten Versuch zu einem mit Todesstrafe bedachten Verbrechen Kettenstrafe oder Zuchthaus auf unbestimmte Zeit setzte. Die Vertheidigung dagegen machte geltend, daß die hier in Frage stehende Qualification schon im Begriffe des Verbrechens Giftmord selbst liege, daß aber auch, wenn die zweite Qualification, nämlich die Vaterschaft des Uebelthäters zum Kinde angenommen worden wäre, eine größere Strafe als Kettenstrafe nicht ausgesprochen werden könnte, so daß hier nur auf Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit zu erkennen sei, was er auch beantrage. Der Schwurgerichtshof verurtheilte den Sebastian Obermayr zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit.

Zehnter Fall.

(Verhandelt am 25. August.)

Präsident des Schwurgerichtshofes: Herr Appellationsgerichts-Rath Graf von Holnstein.

Richter: die k. Kreis- und Stadtger-Räthe Stautner und Baur und die kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Schwaiger und Cucumus.

Staatsanwalt: der III. Staatsanwalt am k. Kreis- Stadtgerichte Greiml.

Vertheidiger: Advokatenconcipent Hingerl.

Roiger Margaretha, 44 Jahre alt, ledige Bauerstochter von Rottersdorf, ist angeklagt eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, verübt unter einem besonders erschwerenden Umstande an der Glasmacherstochter Walburga Fleißner von Rittenau.

Die öffentliche Verhandlung ergab nachstehendes Resultat:

Walburga Fleißner übergab um die Mitte des Monats Januar 1853 dem Gerichtsdiener Geißler in Landshut einen Koffer zur Aufbewahrung, den sie vorher mit dem Schlüssel sorgfältig verschlossen, und dann den Schlüssel zu sich genommen hatte. Der Koffer, in dem sich verschiedene Kleidungsstücke und Effekten befanden, ward bis zum 9. Februar l. Js. auf dem Dachboden aufbewahrt, an welchem Tage ihn Fleißner durch eine Weibsperson zu sich abholen ließ, aber nach Oeffnung desselben sogleich den Abgang mehrerer Effekten bemerkte. Verdacht wegen dieses Diebstahls fiel sogleich auf die Angeschuldigte, Margaretha Roiger, welche sich vom 30. November bis 30 Januar l. J. als Spinnerin für Kost und Lohn in der Wohnung des Gerichtsdieners Geißler aufhielt, und auf den Boden, wo der Koffer der Fleißner stand, öfter hinauf kam. Sie wurde auch einmal nach Aussage des Gehilfen Isidor Straßberger von diesem dortselbst, und zwar vor dem Koffer der Fleißner stehend und diesen schnell zumachend, angetroffen. Der Zeuge Färber Köck von Landshut gibt an: Am 30. Januar 1853 habe eine Weibsperson eine Schürze und ein Stück Zeug in sein Haus zum Färben gebracht, und dafür 2 Marken mit Nro. 85 und 895 bekommen. Diese Marken wurden im Besitze der Margaretha Roiger gefunden, die Schürze und der Zeug von der Fleißner als ihr entwendet rekognoscirt. Die Roiger will diese Marken auf ihrem Nachhausewege von Landshut in Regensburg gefunden haben, allein auch diese Angabe konnte sie nicht beweisen, und erscheint ihr Vorbringen ebenso unglaubwürdig, als das, die übrigen von der Walburga Fleißner als ihr Eigenthum anerkannten, bei der Roiger vorgefundenen Gegenstände um Johanni v. Js. in München von einem unbekannten Tändler gekauft zu haben. Weiteres spricht für sie gravirend, daß sie am 30. Januar, also gerade an dem Tage, an welchem die Schürze und der Zeug zum Färber Köck gebracht worden waren, den Dienst bei Geißler, ungeachtet des Zuredens zum Bleiben und Aufbesserung des Lohnes, verließ. Sie ist übrigens auch eine Person, zu der man sich einer solchen That wohl versehen kann. Sie ist Mutter von zwei außerehelichen Kindern, war bereits mehrmals wegen Diebstählen in Untersuchung, wurde, durch Erkenntniß des k. Appell.-Ger. von Oberpfalz und von Regensburg dd. 3. März 1847 wegen eines Verbrechens des Diebstahls unter einem besonders erschwerenden Umstande von der Instanz entlassen, durch Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts Landshut vom 27. November 1851 wegen Diebstahlsvergehen zu 20 Tagen geschärften Gefängnißstrafe verurtheilt, früher auch wegen Excessen polizeilich abgewandelt. Die Geschwornen erklärten durch ihren Obmann Hr. Joseph Pretzner die Margaretha Roiger schuldig des Diebstahlsverbrechens nach Maaßgabe der Anklage. Das Urtheil des Gerichtshofes lautete auf 6 Jahre Arbeitshaus unter Ueberbürdung der Prozeßkosten an die königliche Staatskassa.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 241. **Freitag den 2. Septembar** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1. fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 29. Aug. In der heutigen Sitzung des obersten Gerichtshofes gelangte das in voriger Woche vom hiesigen Schwurgerichtshofe gegen den Metzgergesellen Bachmaier gefällte Todesurtheil zur Offizialprüfung. Der hohe Gerichtshof erkannte, daß kein Nichtigkeitsgrund vorhanden sei. Bezüglich des vom mittelfränkischen Schwurgerichtshofe gegen Stadelmann erlassenen Todesurtheils steht dem Vernehmen nach die allerhöchste Entschließung noch im Laufe dieser Tage zu erwarten. — Wie man vernimmt, soll der Landtagsabgeordnete Kolb, Buchdruckereibesitzer in Speyer, die Absicht haben, aus Bayern auszuwandern und sich in der Schweiz niederzulassen; derselbe befindet sich zur Zeit bereits in Zürich und wird wahrscheinlich schon nicht mehr bei dem nächsten Landtage erscheinen.

Augsburg, 30. Aug. Es ist bekannt, daß vor einiger Zeit eine Deputation von Schulmännern höchsten Orts eine mit 735 Unterschriften bedeckte Adresse als Danksagung für die von Sr. Majestät bewilligte namhafte Gehaltsaufbesserung überreicht hat. Der so eben erschienene Schematismus des Schullehrerpersonals in Schwaben und Neuburg theilt die kgl. Antwort mit, die als ein Denkmal hochherziger Gesinnung wohl verdient in weitern Kreisen bekannt zu werden: „Ich danke Ihnen, meine Herren! und freue mich, wenn Sie aus dem, was ich gethan habe, erkennen, daß ich ein Freund der Schullehrer bin, daß ich den Lehrerstand achte und schätze; allein ich achte und schätze ihn nur, sondern ich liebe ihn Ich erkenne es, Sie haben einen harten und schweren Beruf, und Sie haben zur Erfüllung ihrer Pflichten himmlische Geduld nothwendig, darum dürfen Sie immer auf mich zählen. Lassen Sie sich nur die Bildung des Volks angelegen sein, denn sie ist größtentheils in Ihre Hände gelegt; verbreiten Sie allseitig nützliche Kenntnisse — doch vor allem empfehle ich Ihnen eine sorgfältige Erziehung an, sie ist die Hauptsache, denn nur durch sie läßt sich ein sittlich gutes, getreues Volk heranbilden. Sagen Sie Ihren Standesgenossen, ich liebe sie, und, die Hand auf die Brust legend, Ihr König gibt Ihnen das Wort, ich werde Alles für Sie thun, was ich thun kann!"

Landshut, 31. Aug. Schon den ganzen gestrigen Tag über war der Bernlochner Keller von einer großen Menschenmenge besucht, die sich drängte, die Dekoration des Saales zum großen Stiftungscommerçe der Suevia zu sehen; als die Stunde des Beginnes des Commerçes heranrückte, wurde der Andrang zum Saale so groß, daß man längere Zeit in der Queue stehen mußte, bis man in den Saal gelangen konnte; es wurde daher von Seite der Festordner die strengste Controle nöthig und konnte nur den mit Einladungskarten Versehenen der Eintritt gestattet werden. Die Dekoration unter Leitung des Herrn Malers Seitz von München, gefertigt von Herrn Tapezier Steinmetz, war in Wahrheit großartig und machte besonders bei dem Eintritt in den beleuchteten Saal einen mächtigen Eindruck. Tapeten in den Farben des Corps schmückten die Wände, in den Fensternischen waren Kränze angebracht, welche die gekreuzten Schläger umwanden und die Buchstaben **E. S. N. V.** (**Ensis sit noster vindex**) enthielten. Links vom Eingang in der Mitte der Tribune war das Wappen der Verbindung mit ihrem Wahlspruch: **Virtute comite fortuna salus**, angebracht, ihm gegenüber am andern Ende des Saales das ältere Wappen, aus der Zeit der Stiftung stammend. Um 9 Uhr begann der Commerçe unter der Leitung von 18 Präsidien. Unter den Reden, welche gehalten wurden, bemerken wir die des Corps-Seniors Herrn Otto, welche die Stiftung der Verbindung am 16. Debr. 1803 behandelte, und die des Herrn Gerichtsarztes Dr. Heiß von Dürkheim, der den wohlthätigen Einfluß der Universitätsverbindungen auf das ganze nachfolgende Leben der Studirenden schildert. Die auf der Tribune placirte Musik, unter Leitung des Herrn Enzinger, executirte auserlesene Stücke, namentlich ein brillantes Potpourri, das einen Sturm des Beifalls hervorrief. Gegen Ende des Commerçes wurde der Landesvater nach alter akademischer Sitte gesungen, die Mützen von den blinkenden Schlägern durchbohrt, manche alte Freundschaft aufs Neue besiegelt, mancher neue Bruderbund geschlossen. Daß das schöne akademische Fest, welches erst in Morgenstunden endete, in ungetrübter Heiterkeit verlief, versteht sich von selbst. Gewiß wird es einen freundlichen Lichtpunkt in den Erinnerungen eines Jeden bilden, der daran Theil nahm. (C.f.N.)

Zweibrücken, 26. Aug. In der gestrigen und heutigen Sitzung unseres Schwurgerichts saß Heinrich Heydenreich, 27 Jahre alt, Rentner aus Speyer, auf der Bank der Angeklagten. Demselben liegt Theilnahme an den hochverrätherischen Attentaten zum Umsturz der Staatsverfassung ꝛc. zur Last. Aus der Verhandlung ergab sich, daß Heydenreich im Jahre 1849 zu Speyer Offizier der Mobilgarde war und in dieser Eigenschaft einen Zug unter Blenker nach Worms mitmachte zur Verführung des hessischen Militärs. Er unterschrieb mit den übrigen Offizieren einen durch den Druck vervielfältigten Aufruf an diese Soldaten, worin sie zur Fahnenflucht und zum Uebertritt zu den Rebellen aufgefordert wurden. Er machte auch den Zug zur Einnahme der Festung Landau mit, betheiligte sich bei der Aufnahme des vom königlich bayerischen Militär in Speyer zurückgelassenen Pulvervorraths und soll mit dem flüchtigen Flad dessen Verbringung nach Neustadt, um ihn dem Landes-Ausschusse zuzuführen, bethätigt haben. Ferner verfügte er mit einem andern flüchtigen Verurtheilten in dem als Kaserne benützten Mirbach'schen Hause über alle Räumlichkeiten und war bei Vertheilung von dort aufbewahrten Monturstücken des k. bayer. Militärs an die Freischärler thätig. Von der „renitenten" Gemeinde Heiligenstein wollte er eine Kriegssteuer von 300 fl. erheben und hat einen Executionszug nach Dudenhofen, wo widerspenstige Conscribirte verhaftet wurden, mitgemacht. Zuletzt zog er mit nach Baden aus, von welcher Expedition er nicht mehr zurückkehrte, bis er sich vor Kurzem freiwillig der Gerichtsbehörde gestellt hat. Er wird als Republikaner von Gesinnung, als exaltirt und im Jahre 1849 als zur beständigen Oppositions-Partei gegen die Ortsbehörde gehörig geschildert. Er und seine Genossen besassen damals in Speyer allein die Gewalt, und das Proletariat stand ihnen auf jeden Wink zu Gebot. Sein Auftreten soll überhaupt anmaßend gewesen sein, was er dadurch beurkundete, daß er einen Zeugen, der seinen Sohn beim Auszuge nach dem Badischen zurückhalten wollte, barsch zurückwies. Die Vertheidigung suchte den guten Glauben an die Rechtsgiltigkeit der Reichsverfassung darzuthun und behauptete, daß die provisorische Regierung nur die Durchführung dieser Verfassung beabsichtigt habe. Die k. Staatsbehörde bestritt das Vertheidigungsmittel mit der Reichsverfassung als hier unstatthaft, da Heydenreich Republikaner gewesen, und wies aus der Persönlichkeit der Mitglieder der provisorischen Regierung, aus ihren Ansprachen, Regierungshandlungen, Verordnungen, Erhebung von Steuern, Wegnahme der Staatskassen u. s. w., sowie aus dem Bündniß mit Baden und der Absendung von Gesandten deren hochverrätherische Tendenz nach. Die Geschwornen sprachen das Nichtschuldig aus.

(**Preußen.**) **Berlin**, 28 Aug. Heute fand zu Krieblowitz in Gegenwart Sr. Majestät des Königs die Enthüllung des kolossalen Grabmals des Fürsten Blücher Statt. Die heutige „Zeit" theilt eine Beschreibung desselben mit. Es besteht aus einem viereckigen Unterbau, dessen Seiten unten am Sockel 18 Fuß 3 Zoll messen und sich pyramidalförmig nach oben zusammenneigen. Das Innere, von der Grundform eines Kreuzes, ist durch große Granitblöcke geradlinig überdeckt. Dieser Unterbau bildet die eigentliche Grabkammer und ist durch zwei Thüren von Guß- und Schmiedeeisen geschlossen. Darüber erhebt sich ein runder, thurmartiger Bau, an dessen Vorderseite in einer Nische die kolossale Marmor-Büste des Fürsten Blücher, meisterhaft von Rauch noch nach dem Leben gearbeitet, angebracht ist. Ein mächtiges Gesims krönt das ganze Denkmal, und ein einziger Deckstein in Form einer flachen Kuppel von 14½ Fuß Durchmesser bildet

Digitized by Google

das Dach. Die Höhe des Monuments beträgt 36 Fuß. Zu dem Fundament des Denkmals dienten die einzelnen Lagen des zerfallenen großen Steines vom Zobtenberge, oberhalb der Erde aber ist der ganze Bau nur von großen strehlener Granitblöcken errichtet. Im Jahre 1845 wurde der Bau begonnen, welchen der hiesige Ober-Baurath Professor Strack leitete. Ehrenpforten waren vom Bahnhofe zu Kanth bis ans Krieblowitzer Schloß errichtet, so wie die Häuser und öffentlichen Gebäude des genannten Städtchens festlich geschmückt, das Arbeitshaus abgebrochen und an dessen Stelle eine neue Brücke erbaut, um den Verkehr nach der sogenannten Insel, auf der sich das Grabmal befindet zu erleichtern. Neben dem freundlichen Invalidenhause waren Zelte und Tribunen angelegt, die sich über das angränzende Terrain vertheilten. Vor dem Denkmal selbst erhob sich ein imposanter Triumphbogen mit frischen Laubgewinden und Blumen, so wie mit Fahnen und patriotischen Emblemen reichlich verziert. Dort hielt Se. Maj. der König, von einem glänzenden Gefolge begleitet seinen Einzug. Um 10 Uhr versammelten sich die Deputationen und übrigen Theilnehmer des Festes auf dem das Grabmal umgebenden Raume, nach Angabe der Commission und der ihr beigetretenen Festordner. In der letzteren Eigenschaft fungirten: der königl. Credit-Instituts-Direktor Geh. Regierungsrath Frhr. v. Gaffron für die Stände oder sonst in Civil-Uniform erschienenen Theilnehmer, der Oberbürgermeister, Geh. u. Ober-Regierungsrath Elwanger für sämmtliche städtische und sonstige Deputationen, und der Generallieutenant Graf Henckel v. Donnersmark, in dessen Vertretung Major Hoppe für sämmtliche Veteranen aus den Freiheitskriegen. Se. Maj. der König nahmen mit Ihrem Gefolge in Begleitung der Familie des verstorbenen Fürsten den Eintritt auf den Platz der Feier dem Denkmale gegenüber, begrüßt von einem Festmarsche und der preußischen Volkshymne. Sodann trat der General Graf v. Nostiz (früher Adjutant des Fürsten) vor das Denkmal und wendete sich an des Königs Majestät mit der Bitte, den Befehl zur Uebertragung des Sarges, welcher die Leiche des Fürsten einschließt, aus der Gruft in das neu erbaute Denkmal ertheilen zu wollen. Sobald dieser allerhöchste Befehl ertheilt war, wurde der Sarg in Begleitung des evangelischen Feldpropstes und der Familie, aus der Gruft abgeholt, in das neu erbaute Denkmal übertragen, und an der für denselben bestimmten Ruhestelle niedergesetzt. Hierauf folgte die Rede des evangelischen Feldpropstes und die Einsegnung des Sarges. Nach Absingung eines Liedes beschloß der Segen des Geistlichen die Feier. Kanonenschüsse verkündigten den Schluß.

— Die Deputation des königlichen bayerischen 6. Infanterie-Regiments, welche nach Putbus gegangen war, um den neuen durchlauchtigen Inhaber des Regiments zu begrüßen, ist hier wieder eingetroffen. Auf königliche Einladung sind die betreffenden Offiziere eine Woche hindurch in Putbus verblieben und haben im Gefolge des Monarchen an allen dortigen Festlichkeiten und Vergnügungsfahrten Theil genommen. Der König hat allen vier Mitgliedern der Deputation resp. die zweite, dritte und vierte Klasse des rothen Adlerordens verliehen.

Aus Norddeutschland, 27. Aug. In der dänisch-österreichischen Entschädigungsangelegenheit fängt man nun an heller zu sehen. Dänemark verweigert Oesterreich die Restitution der Unkosten, welche dieses wegen der Pacifikation Holsteins gehabt, nicht aus rechtlichen, sondern aus rein formellen Gründen. Es behauptet, Oesterreich habe die bei Einleitung des Bundesexekutionsverfahrens vorgeschriebenen Formen nicht beachtet. Dies klingt einigermassen unwahrscheinlich; wer es weiß, wie viel gerade die österreichische Regierung auf Formalitäten hält, wird es bezweifeln. Indeß ist es wohl möglich, daß der kaum unter Oesterreichs Aegide damals wieder hergestellte Bundestag im ersten freudigen Gefühle der Restauration einige alte Formalitäten weggelassen u. die Pacifikation Holsteins durch eine Exekutionsarmee kurzweg decretirt hat. Ueberdieß konnte Oesterreich die von der kurhessischen Schaufferie her in Mitteldeutschland stehenden Truppen dort nicht mehr lange stehen lassen; statt sie zurückzuziehen, eilte es daher, sie nach Holstein zu senden. Solche Eile, die österreichische Fahne herrschend am Gestade der Nord- und Ostsee zu entfalten, war aber mit den langsamen Formen des Geschäftsganges beim Bundestage nicht zu vereinigen. Insofern wird es erklärbar, wenn, wie Dänemark behauptet, bei der Pacification Holsteins nicht alle Formen der Reichsexecutionsordnung beobachtet sind. Wie dem nun auch sein mag, ein langer Proceß zwischen Oesterreich und Dänemark steht in Aussicht. Kommt die Entscheidung in juristische Hände, wo die Form das Recht im Sinne des gesunden Menschenverstandes überwiegt, so wird Oesterreich die Wahrheit des bekannten: summum jus, summa injuria erfahren. Zweierlei ist indeß hierbei klar. Einmal die undankbare Politik Dänemarks; dann, daß die übrigen Bundesstaaten, etwa mit Ausnahme Preußens, welches an dieser formwidrigen Execution mit theilgenommen, nicht gehalten sind, das Geringste zu den beregten Kosten beizutragen. Das deutsche Nationalgefühl ist durch dieß neue ungerechte Verfahren Dänemarks gerechtfertigt worden; Oesterreich kann nun sehen, ob Dänemark seine Sympathien auf Kosten der deutschen Bundesgenossen im Jahre 1848—49 verdiente; schließlich werden Oesterreich und Preußen die Kosten pro rata, d. h. Oesterreich gröstentheils tragen müssen, weil Preußen sehr contre coeur diesen österreichischen ersten Sieg über die deutsch-nationalen Ideen nur mit wenigen Truppen unterstützte, ihm gewissermaßen nur pro forma assistirte.

(**Anhalt.**) Der Herzog von Anhalt-Dessau-Köthen hat in ähnlicher Weise, wie früher die Verfassung seines Landes, das Gesetz über die Aufhebung des Jagdrechts auf fremden Grund und Boden im Verordnungswege aufgehoben und den früheren Zustand wieder hergestellt. „Wir haben zwar — heißt es in dem Patente — seit Aufhebung der früheren Verfassung für unser Herzogthum und das vormalige Herzogthum Anhalt-Köthen durch die Verordnung vom 4 Nov. 1851, welche in §. 29 die Jagdgerechtigkeit auf fremden Grund und Boden aufhob, diese Bestimmung in der ihr durch Gesetz vom 20. Dezbr. 1848 gegebenen Modification noch fortbestehen lassen. Da jedoch dieselbe, Eines Ursprungs mit andern den durch den Bundesbeschluß vom 23. August 1851 aufgehobenen sogenannten deutschen Grundrechten entlehnten Sätzen, gegen das bis dahin bestandene Recht schroff verstieß und unserm Rechtsgefühl offen widerstrebte, so haben wir gleichzeitig und fortwährend in Erwägung gezogen, wie dem sowohl unserm herzoglichen Hause, als anderen Jagdberechtigten zuständigen, im Drange der Zeit und der Umstände verletzten Rechte Genugthuung zu verschaffen sei. Wir sind hierbei zu der Ueberzeugung gelangt, daß dieß nur durch eine vollständige Wiederherstellung des frühern Rechtszustandes in seinem ganzen Umfange möglich sei, und erkennen es, eingedenk unserer landesherrlichen Obliegenheiten und Machtvollkommenheit, als unsere Pflicht an, damit nicht länger zu säumen. Wir haben daher beschlossen, die Jagdgerechtsame, wie solche bis zum Jahre 1848 bestanden, wieder in Kraft treten zu lassen, zugleich aber den Jagdberechtigten die Vergütung des Wildschadens zur Pflicht machen, und verordnen deßhalb, daß das Jagdrecht auf fremdem Grund und Boden, welches durch die bereits aufgehobene Verfassung für das Herzogthum Anhalt-Dessau vom 29. Oktober 1848 und für das frühere Herzogthum Anhalt-Köthen vom 28. Oktober 1848 beseitigt wurde, hierdurch ausdrücklich wiederhergestellt wird.

Frankreich.

Paris, 28. Aug. Die täglich seit der Ankunft des Kaisers und der Kaiserin veröffentlichten Briefe der Patrie aus Dieppe belustigen das Pariser Publikum mindestens eben so sehr wie die Carricaturen und Späße des Charivari. Gestern rief der Berichterstatter der Patrie aus, indem er von der durch die Anwesenheit Louis Napoleon's verursachten Begeisterung sprach: „Der große Napoleon elektrisirte den Muth, und Napoleon III. ringt die Herzen aus." — Die belgischen Blätter, gleichviel, welcher Richtung sie angehören mögen, sind noch immer mit Widerlegung der neulich im Constitutionel erörterten anonymen Flugschrift beschäftigt. Der verächtliche Ton, in welchem sie dieses Machwerk besprechen, beweist, wie wenig Gewicht man in Belgien auf dasselbe legt. Man hat übrigens von der französischen Regierung Aufklärungen verlangt über die Veröffentlichung des Constitutionel, und die französische Diplomatie hat mit dem ihr eigenen Freimuth geantwortet, die Sache gehe sie durchaus nichts an, und sie sei für Zeitungsartikel nicht verantwortlich. Allgemein fällt die Haltung auf, welche die Regierung der Vermählung des Herzogs von Brabant gegenüber beobachtet hat. Hr. A. Barrot, der französische Gesandte in Brüssel, ging, ohne durch irgend welche Geschäfte festgehalten zu sein, ganz gemüthlich in Paris spaziren, während die Hochzeit vollzogen wurde. Frankreich war bei dieser festlichen Gelegenheit in Belgien durch einen Gesandtschafts-Secretär ohne irgend eine besondere Mission vertreten, wiewohl der belgische Moniteur Hrn. Sampaya aus Höflichkeit als interimistischen Geschäftsträger bezeichnet. Der Kaiser der Franzosen hatte zu Hrn. Barrot gesagt: „Sie werden dieser Hochzeit nicht beiwohnen, allein Sie haben die aus Ihrer Abwesenheit etwa entstehenden Folgen und etwa zu gebenden Erklärungen auf Ihre eigene Rechnung zu übernehmen." — Briefe aus Rom bringen merkwürdige Enthüllungen über die neulich daselbst vorgenommenen Verhaftungen. Die von Mazzini angeschürte Verschwörung, welche die Ermordung sämmtlicher in Rom wohnhafter Franzosen bezweckte, soll durch die Agenten Mazzini's, welche mit der französischen Polizei in Verbindung gestanden haben, verrathen worden sein. Das Gefühl, daß sein

Credit im Sinken sei und der Auffrischung bedürfe, soll Mazzini zu diesem neuen tollen Streiche bewogen haben.

Paris, 29. Aug. Das starke Fallen der Kurse an der heutigen Börse (3proc. um 85 Centimes) schreibt man dem Art. der Times, dem Artikel der Debats über die orientalische Frage, aber auch der Lage der Börse selbst zu. Es herrschte dort ein panischer Schrecken, den sich Niemand erklären konnte. (N.C.)

Belgien.

Brüssel, 30. Aug. Gestern sind in Lüttich Brodtheuerungsunruhen gewesen. Die Gendarmerie ist eingeschritten. Es wurde Widerstand geleistet. Heute ist die Stadt wieder ruhig.

Großbritanien.

London, 27. Aug. Die diplomatische Correspondenz mit Rußland wegen der Sulina-Mündung ist im Druck erschienen. Man ersieht daraus, daß seit 1829 sechs verschiedene Staatssekretäre des Auswärtigen — Aberdeen, Palmerston, Granville, Russel, Malmesbury und Clarendon — sich in fruchtlosen Klagen und Vorstellungen über die russische Pflichtversäumniß erschöpft haben. Die russische Regierung wußte stets auf die sinnreichste Manier auszuweichen. So erwiderte Graf Nesselrode auf die erste bringende Vorstellung Lord Palmerston's: Wir haben eine Baggermaschine aus England kommen lassen. Auf die zweite Vorstellung: Die Maschine bedarf der Ausbesserung. — Auf den Rath Lord Palmerston's, es wie die Türken zu machen und die Schiffe mit eisernen Rechen an dem Hintertheile zu versehen, bemerkte Graf Nesselrode: Ohne der Ingenieurkunst der Türken nahe treten zu wollen, haben wir doch mehr Vertrauen zu einer englischen Dampf-Baggermaschine als zu einem türkischen Rechen! — Die Sache ist, daß die Maschine allerdings an Ort und Stelle war, aber nie oder sehr selten in Anwendung gebracht wurde, anstatt, wie es nöthig wäre, acht oder zwölf Stunden täglich zu arbeiten. Sir Hamilton Seymour in Petersburg ist ganz ohnmächtig; denn wenn er mündliche Vorstellungen zu machen wagt, so wird der russische Minister, wie Se. Lordschaft meldet, „etwas ungeduldig" und könnte am Ende gar ärgerlich werden. Einer solchen Gefahr muß man um jeden Preis vorbeugen. Ein Lächeln von Graf Nesselrode wiegt den ganzen walachisch-moldauischen Kornhandel auf. Und können die Engländer ihr Getreide nicht eben so gut in Odessa kaufen?

Türkei.

Konstantinopel, 18. Aug. Die Note, welche Oberst Ruff überbrachte, hat hier viel Sensation erregt, und ich kann Ihnen aus guter Quelle versichern, daß die Hochwürdenträger der Pforte anfangs gegen dieselbe eingenommen waren. Die Kriegspartei und selbst der empfindlichere Theil der Parteigänger des Friedens, sind mit diesem neuesten Vorgange der vier Mächte keineswegs zufrieden. Sonderbar findet man es z. B., daß das Ultimatum der Pforte ohne Weiters bei Seite gelegt und eine neue Note, bei deren Redaction der Divan gar nicht betheiligt war, zur Annahme vorgelegt wurde. Die Leute, welche diese Stimmung theilten, wurden in derselben durch das Anlangen eines Couriers von Welv Pascha aus Paris noch bestärkt. Der türkische Vertreter hat nämlich aus Frankreich wissen lassen, daß die französische Regierung auf ungeänderter Annahme des Wiener Verständigungsantrages bestehe. Herr de la Cour wurde in Folge dessen vom Seraskier Pascha und den übrigen Ministern sehr unfreundlich empfangen, selbst Lord Redcliffe hat viel von seinem Einflusse verloren. Man hoffte, der englische Gesandte werde, da er für seine Person mit der neuen Maßregel seiner Regierung unmöglich einverstanden sein könne, seine Demission geben. Daß er das nicht gethan hat, schadet ihm bei den Türken, die darin eine Inconsequenz sehen. — Die Entschließung des Großraths ist noch nicht bekannt, nur so viel ist gewiß, daß das neueste Verständigungsprojekt nicht ohne Modifikationen angenommen wird. Das beste Zeichen dafür ist die Zusammenziehung von neuen 48,000 Mann Redifs, die der Seraskier eben erst anordnete. Für Rumelien sind davon 22,000 Mann, für Anatolien 26,000 bestimmt. Die zwischen dem Balkan und der Donau aufgestellte türkische Truppenmacht soll sich übrigens schon auf 100,000 Mann belaufen. Wenn die Redifs eingerückt sein werden, so wird dann der Effectivstand der dort concentrirten Truppen 140,000 Mann betragen. Die ganze Macht ist in Rumelien in zwei Linien echelonnirt, deren eine mit der Front an die Donau stößt und die andere mit dem Rücken an den Balkan gleehnt ist. Die Divisionsquartiere sind in Varna, Basardjah, Karassan, Turnowa, Widdin, Sistow, Rustschuk u. Silistria. Diese Dispositionen sind von den Franzosen Magnan ausgearbeitet worden, und der Divan beauftragte ihn auch mit der weitern Ausführung. Omer Pascha, der provisorisch das Commando hat, erhielt es nur unter der Bedingung, daß er Alles ausführe, was Magnan anordnet. Man versichert, im Falle es zu einem ernsten Conflicte käme, werde Mehemet Rushdi Pascha das Commando über die ganze Armee übernehmen. Man fürchtet einerseits, Omer Pascha werde sich mit den Franzosen nicht vertragen, und andererseits glaubt man wieder, Mehemed Rushdi Pascha sei nur die Folie zu Hrn. Magnan, indem der Rushdi von der Kriegsführung so viel als nichts verstehe. Die anatolische Armee ist 60,000 Mann stark. Seit der Reform hatte die Türkei noch keine solche Heeresmacht auf die Beine bringen können. Der Enthusiasmus ist so groß, daß er sich selbst der christlichen Bevölkerung mitgetheilt hat. Dreitausend Bulgaren aus den angesehensten Familen des Landes haben sich freiwillig zum Kriegsdienste gegen Rußland angeboten. 2000 katholische Mirditen sind auch in Schumla eingetroffen.

Konstantinopel. Das Jour. des Deb. hat vom 15. Aug. wichtige Nachrichten empfangen. Es wird ihm unter anderm eine Analyse der Wiener Vermittlungsvorschläge mitgetheilt. Wenn neulich durch preuß. Zeitungen gar der Wortlaut dieser wichtigen Acte mitgetheilt wurde, so sind die Zeiungen mystificirt worden. Es fehlte diesem preußischen Text die Erwähnung der Verträge von Kainardsche und Adrianopel, welche der Notenentwurf, dieß wußte man positiv, namentlich aufführt. Nach dem Journ. des Deb. hat jenes Document folgenden Inhalt: „Die Pforte zieht die Vorstellungen, die Fürst Menschikoff an sie gerichtet, in Erwägung, wie nicht minder die tiefe Theilnahme, welche der Kaiser von Rußland für die Aufrechthaltung der Privilegien und Freiheiten hegt, welche in den Staaten des Sultans die Kirche genießt, zu der er sich bekennt. Um dem Kaiser ein Zeichen der Freundschaft und des unbegränzten Vertrauens zu geben, erklärt die Pforte es für ihre Christenpflicht diese Rechte und Privelegien unversehrt für alle Zeiten zu bewahren, daß sie entschlossen sei streng dem Buchstaben und dem Sinn nach die Verträge von Kainardschi und Adrianopel zu beobachten und den Griechen dieselben Vortheile und dieselbe Gunst zu gewähren, die sie in Zukunft etwa den andern christlichen Gemeinden in ihrem Reich verleiheu möchte. Endlich bestätigt das Actenstück auf die feierlichste Form die beiden letzten Firmane bezüglich der heiligen Stätten, und versichert, daß der daraus entsprungene **status quo** auf ewig aufrecht erhalten bleibe, oder wenigsten keine Aenderung in Zukunft ohne vorherige Zustimmung der Höfe von Rußland und Frankreich vorgenommen werde. Schließlich ertheilt die osmannische Regierung die nöthigen Befehle zum Bau der Kirche des Klosters und des Hospitals für die Russen in Jerusalem, die unter russischen Schutz gestellt werden sollen." Nach dem Journ. des Deb. bestehen aber die Modificationen, welche der Divan in dem Entwurf anzubringen suchte, in Folgendem: „Zuerst begehrt die Pforte, daß man klarer den Sinn der Stelle fasse, welche den Griechen die Vortheile der andern christlichen Gemeinden zusichere, sie wünscht es wohl verstanden, daß unter diesen Worten nur solche Gemeinden bezeichnet werden, die aus türkischen Unterthanen bestehen; sie verwahrt sich gegen den Gedanken die Griechen den christlichen Unterthanen fremder Mächte gleichzustellen, insofern diese besondere Privilegien kraft bestehender Verträge genißen. Zweitens will die Pforte constatiren, daß sie die in der Note erwähnten Verträge von Kainardschi und Adrianopel nach Sinn und Buchstaben nur in ihrer allgemeinsten Bedeutung gelten lassen will (**ne les comprend que dans le sens le plus général**) und nicht so als ob sie auf irgend eine Weise ein Schutzrecht Rußlands über die orientalische Kirch'e einschlößen. Schließlich wünscht die Pforte das Actenstück zu theilen und für die heiligen Stätten einen Seperatvertrag mit Rußland zu schließen." Das Journ. des Deb. will nicht begreifen, daß dieser dritte Punkt irgend eine Wichtigkeit haben könnte. Im Grunde, sagt das französische Blatt, sind die Abänderungen unwesentlich (**peu sérieuses.**) Am 15. August hatte der Sultan gezögert den Entwurf zu unterzeichnen, bevor nicht die vier Mächte in einer besonderen Erklärung der Pforte Bürgschaft gegen jede Auslegung des Wiener Vergleichs leisteten, wodurch Rußland versuchen würde, in die inneren Angelegenheiten der griechischen Kirche unter dem Titel eines Protectorats sich einzumischen. Dies wäre von europäischer Bedeutung gewesen, denn bei dem ersten Conflict zwischen dem Divan und Rußland würde die Pforte das Schiedsgericht Europas angerufen haben. Dahin arbeitete aber der Divan und Reschid Pascha während der ganzen Krisis: die Verträge von 1841 als obligatorisch für die europäischen Mächte darzustellen, als Verpflichtung der Intervention bei Störung der Vertragsverhältnisse. Wie die Conflicte endlich beseitigt worden, wußte man bei Abgang der Post nicht.

Digitized by Google

Dankeserstattung.

Tief durchdrungen von den vielen Beweisen schätzbaren Wohlwollens, welche unserer Dahingeschiedenen, der Frau

Carolina Kröber,

Seifensieders-Gattin,

während ihrer langen Krankheit sowohl, als bei der Bestattung ihrer irdischen Hülle gezollt wurden, finden wir uns verpflichtet unsern herzlichsten Dank hiemit auszusprechen mit der Bitte, der geliebten Verblichenen ein liebendes Andenken, uns aber ferneres Wohlwollen zu bewahren.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Theater-Anzeige.

Freitag den 2. Sept. 1853

2te Vorstellung im 12ten Abonnement.

Einer muß heirathen.

Lustspiel in 1 Akt von Wilhelmi.

Hierauf:

Der Weg durchs Fenster.

Lustspiel in 1 Akt von Friedrich.

Zum Schluß:

Doktor Robin.

Lustspiel in 1 Akt nach dem Französischen von Friedrich.

Gesellschaft Ressource.

Bei günstiger Witterung

Garten-Musik.

Freitag den 2. September.

Anfang 4 Uhr.

Der Ausschuß.

Waldmanns-Garten.

Heute Donnerstag

Musik-Production

von einer Abtheilung der Regiments-Musik des 3ten reit. Artillerie-Regim.
Anfang 3 Uhr. Ende 6 Uhr.

Abends im **Augustiner-Bräuhause.** Anfang 7 Uhr.

Einladung.

Samstag den 3. September

PRODUKTION

von

einer Abtheilung Trompeter des kgl. 2ten Küraßier-Regiments Prinz Adalbert

im Niedermünster-Bräuhause bei Herrn Weinzierl. Anfang um 6 Uhr. Bei günstiger Witterung im Garten, bei ungünstiger im Zimmer.

Anzeige.

Anmeldungen zur Aufnahme von Zöglingen in mein Knaben-Institut haben innerhalb 4 Wochen zu erfolgen.

Dr. K. Krafft,
k. Pfarrer.

Stellwagen nach Wörth.

Ergebenst Unterzeichneter bringt einem geehrten Publikum zur Anzeige, daß vom nächsten Sonntag angefangen während der Dauer des **Vereinsfestes tagtäglich** ein Stellwagen Früh 6 Uhr von Regensburg nach Wörth (Abfahrtsplatz im Bischofshof) und Abends halb 6 Uhr ein Stellwagen von Wörth nach Regensburg (Abfahrtsplatz bei Bierbrauer Hofmeister) abfährt.

Billeten bittet man gefälligst zu dem Preis von 30 kr. im Bischofshof bei Richter, Schenk, einzulösen.

Zur gütigen Benützung dieser Fahrgelegenheit macht seine Einladung

Rothfischer, konz. Wörtherbote und Stellwagenbesitzer.

Bräuhaus-Verpachtung.

Das in der Lederergasse zu Regensburg befindliche im besten Betriebe stehende **Raimer**'sche Bräuanwesen Lit. A. Nr. 145 wird mit dem Beginn des kommenden Sudjahres zu verpachten gesucht. Nähere Auskunft über die Pachtbedingungen u. s. w. ertheilt die Eigenthümerin

Susanna Raimer.

Bekanntmachung und Empfehlung.

Nachdem auf Seite mehrerer Kirchen-Verwaltungen und selbst auch auf Seite der betreffenden Curatelbehörden das allerhöchste Ministerial-Reskript vom 22. Juli v. J. (Int.-Bl. f. O. u. v. R. vom Jahr 1852 pag. 1609) in der Art aufgefaßt wurde, als sei befohlen, die Großuhren für Kirchen, Gemeinde- und Stiftungsgebäude nur aus der Mannhardt'schen Fabrik in München anzuschaffen so sah ich mich wegen der großen Nachtheile, die mir durch diese Auffassung zugehen, genöthigt, mich deßhalb an die allerhöchste Stelle zu wenden, und um eine erläuternde allerhöchste Entschließung zu bitten. Diese erfolgte auch unterm 21. Juni l. J. dahin,

„daß die Annahme eines Zwanges der betreffenden Verwaltungen, die benöthigten Thurmuhren nur aus der Mannhardt'schen Fabrik zu beziehen, in keiner Weise gerechtfertigt erscheine."

Auf meine weitere allerunterthänigste Bitte, diese an das k. Landgericht Stadtamhof herabgekommene allerhöchste Entschließung auch allen einschlägigen Behörden zur Belehrung mittheilen zu lassen, erfolgte unterm 20 v. M. eine weitere allerhöchste Entschließung dahin, daß es mir selbst überlassen bleibe, die einschlägigen Verwaltungen und Curatelbehörden von dem Inhalte der oben genannten allerhöchsten Ministerial-Entschließung vom 21. Juni l. J. in Kenntniß zu setzen.

Ich sehe mich demnach veranlaßt, hiemit den Weg der Oeffentlichkeit zu wählen, damit die irrige Ansicht, als sei in dem allerhöchsten Reskript vom 22. Juli v. Js. befohlen, die nöthigen Thurmuhren nur aus der Mannhardt'schen Fabrik anzuschaffen, hiedurch die nöthige Widerlegung und Aufklärung finden möge, und empfehle hienach meine

Gross-Uhrwerke

den verehrlichen Gemeinde-, Stiftungs- und Kirchenverwaltungen zur gefälligen Abnahme mit der Versicherung, daß dieselben in ihrer Zweckmäßigkeit, Güte und Dauerhaftigkeit nach vorliegenden technischen Gutachten den Mannhardt'schen Werken nicht nachstehen, und daß ich auch auf die billigsten Bedingungen einzugehen bereit bin.

Stadtamhof den 29. August 1853.

Georg Schußmann,
Uhrmacher und Mechaniker.

Insekten vertilgendes Pulver

für Russen, Wanzen, Schwaben, Flöhe und zum Einstreuen der Hunde gegen diese Plage in Pakets zu 6—18 kr. empfiehlt

C. A. Auernheimer,
B. 88 Grubgasse beim Brunnen in Regensburg.

Anzeige.

Ein Studirender der obern Gymnasialklasse wünscht während der Vacanz Unterricht im Latein zu ertheilen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Dienstoffert.

Bei Unterzeichnetem kann sogleich eine **Zugeherin** einen Platz erhalten.

Martin Käsbauer,
Lit. G. 108.

Dienstgesuch.

Ein solides junges Mädchen, welches in jeder häuslichen Arbeit bewandert ist und kochen kann, auch gute Zeugnisse besitzt, sucht zum Ziel Allerheiligen einen Dienst. Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen.

Ein ausgezeichneter **Fanghund**, sehr gut geschult, ist zu verkaufen und wird auch auf Verlangen zur Probe abgegeben. Näh. in der Exp.

Neue holländer Vollhäringe

empfiehlt zur geneigten Abnahme

Georg Heintke.

Anzeige.

Ein Studirender aus der Oberklasse ist bereit während der Ferien Instruktionen zu geben. Näh. in der Exp. d. Bl.

Eine Bäckerei in Frankfurt ist zu verkaufen oder zu verpachten. Ein kautionsfähiger Mann sucht Unterkunft als Hausmeister, und Leute, die Vermögen besitzen, erhalten einen guten Erwerb in einem Geschäfte bei reichlichem Gewinn. Näh. auf freie Briefe durch

C. A. Auernheimer,
B. 88 Grubgasse in Regensburg.

Vermiethung.

In der Behausung des Unterzeichneten ist bis Allerheiligen im 3ten Stock ein Logis für eine ruhige Familie ohne Kinder zu vermiethen.

Dr. Canstatt.

Dienstoffert.

Es wird sogleich eine **Köchin** zur Aushülfe gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums des Innern.

Der ächte, seit 18 Jahren im In- und Auslande renomirte **Mailändische Haarbalsam,** approbirt von höchsten Medizinalstellen u rühmlichst empfohlen durch tausende der unwiderruflichsten Zeugnisse von Personen aus allen Ständen, groß u Chemikern und Aerzten von europäischem Ruf und Namen, ist das beste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl als zur Hervorrufung kräftiger Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle, und erfreut sich fortwährend des ausgezeichnetsten Beifalls und der größten Verbreitung. Preis 54 kr. das große und 30 kr. das kleine Glas sammt Bericht. Nicht weniger Empfehlung verdienen: **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheitsseife, **Anadoli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse, **Eau de Mille fleurs**, anerkannt als das lieblichste und feinste Parfüm, **Duft-Essig**, ein vorzügliches Räucherwerk, Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, **Extrait d'Eau de Cologne triple** von unübertrefflicher Qualität und in sehr erfrischendem und stärkendem Geruch.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Regensburg bei

J. G. Kimmel.

Lotto-Anzeige.

Die 500. Ziehung in Nürnberg ist Dienstag d. 30. August 1853 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

31. 68. 85. 42. 90.

Fremden-Anzeige.

(Goldenes Kreuz.) HH. Baron von Gumppenberg, k. b. Oberst der Gendarmerie von München. Pfistermeister, k. b. Gendarmerie-Lieutenant und Adjutant von München. Ritter von Neuwall mit Gemahlin und Dienersch., von Wien v. Miquinsky, Gutsbesitzer aus Polen. v. Miquinsky, Akademiker aus Schlesien. Bates mit Gemahlin, Rent. von London Poppelmann, Kaufmann von Waldsassen. v. Berg mit Gemahlin, Part. von Wien. Frau Ragalizi mit Tochter, Gutsbesitzers-Gattin aus Ungarn.

(Goldener Engel.) HH. Moritz mit Gemahlin, k. Rechtsanwalt von Posen. Kohlbauer, Gastwirth von Wien Dr. Fink, k Advokat von Mallersdorf.

(Drei Helmen.) HH. Graf Festelics, Rent. von Wien. Strobl, k. Rath von München. Groß, Kaufmann von Stuttgart.

(Grüner Kranz.) HH. Schneider, Kaufmann von Stuttgart. Bing, Kaufmann von Hechingen. Freiherr v. Kilmannsegg mit Dienerschaft, von Meran. Lewinger, Kaufmann von Fürth.

(Dampfschiff.) HH. v. Osco-Capitany Edler von Bratfalu mit Familie und Dienerschaft, ungarischer Edelmann von Pesth. Baron v. Waltersfirchen, Gutsbesitzer von Graz. Dr. Hüller mit Schwester, Pfarrer von Abtsessingen. Dr. Huller, k Regierungs-Accessist von Würzburg. Jordan, k. k. Professor von Wien. Schuller mit Frau, Apotheker von Vilshofen. Wassermann mit Frau, Großhändler von München. Mayer und Zeichka, Gutsbesitzer von Laibach. Frau Glasner mit Tochter, Gastwirthin von Neumarkt.

(Goldener Bär.) HH. Schuller, Buchhalter von Elsenthal. Burkhard, Schneidermeister von Mulfingen. Mehlhartl, Pharmazeut von Passau. Berneck, Goldschläger von Wien. Hölldobler, Fabrikant von Passau. Hart, Gastwirth von Karlstadt. Wagner, Schlossermeister von Passau. Braun, Fabrikant von Dunkelsbühl. Frau Gemeiner mit Sohn, Appellationsgerichts-Assessors-Gattin von Passau.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 242. Samstag den 3. September 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen, incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg, sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München. Das k. Staatsministerium des Innern hat über das Verfahren in Polizei-Straffachen hinsichtlich des Kostenpunktes folgende Bestimmungen erlassen: 1) Um das kgl. Staats-Aerar möglichst vor Benachtheiligung bei Ueberweisung von Polizei-Untersuchungs- und Arrest-Verpflegskosten auf dasselbe zu sichern, erscheint vor Allem nothwendig, daß vor dem Erlasse eines jeden deßfallsigen Anspruches die Vermögens- u. Erwerbs-Verhältnisse des Angeschuldigten aufs Genaueste erhoben und bei der Fassung des Beschlusses in Berücksichtigung gezogen werden. Hiebei ist streng nach den deßfalls bestehenden Vorschriften, insbesondere nach den in analoge Anwendung kommenden Bestimmungen des Art. 409 Th. II. des Strafgesetzbuches, sowie der allerhöchsten Verordnung vom 16. Dec. 1817, die Untersuchungskosten bei Verbrechen und Vergehen betreffend, zu verfahren und der Grundsatz festzuhalten, daß die k. Staatskasse nur dann zur Tragung der Untersuchungskosten verpflichtet werden kann, wenn der Angeschuldigte erwiesenermaßen nicht so viel Vermögen besitzt, daß er dieselben wenigstens theilweise, nämlich in der Art, wie solche die k. Staatskasse zu übernehmen pflegt, zu bestreiten vermag. 2) Anlangend die Arrestverpflegskosten, so versteht sich von selbst, daß solche nur dem kgl. Aerar überbürdet werden dürfen, wenn neben der Mittellosigkeit des Betheiligten und der zu seiner Alimentation gesetzlich verpflichteten Personen auch dessen Erwerblosigkeit zweifellos dargethan ist. 3) Für den Fall aber, daß der k. Staatskasse Untersuchungs- oder Arrest-Verpflegskosten ganz oder nur theilweise zur Tragung überwiesen werden müßten, ist stets nach Maßgabe der allerhöchsten Entschließung vom 11. Febr. 1818, die Adjudikatur der Untersuchungskosten bei Polizei-Uebertretungen betreffend, zu verfahren. 4) Diese allerhöchste Verordnung hat endlich auch dann analoge Anwendung zu finden, wenn die fraglichen Kosten von der k. Staatskasse nur vorschußweise und gegen Vormerkung auf das künftige Vermögen des Verurtheilten zu tragen sind, oder wenn dieselben von Letzterem, jedoch nicht in vollem Maße, sondern in der Art bestritten werden sollen, wie solche das k. Staatsärar zu übernehmen pflegt, und sind daher auch in allen solchen Fällen die bezüglichen Untersuchungsacten der einschlägigen Finanzbehörde zur Einsichtnahme und Aeußerung mitzutheilen.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben als Assessor des Landgerichts Baunach den Aktuar des Landgerichts Ellingen, Kilian Küttenbaum berufen; die Landgerichts-Assessorstelle zu Ellingen dem Rechtspraktikanten Karl Fr. H. Schöner aus Castel verliehen; die Landrichterstelle zu Weißmain dem Landgerichtsaktuar Friedr. Geiger von Baunach verliehen; auf die beim Wechselgerichte Schweinfurt erledigte I. Rathsstelle den Stadtgerichtsrath Jak. Jäger daselbst berufen; die in Neustadt erledigte Notarstelle dem Notar Jakob Schauberg in Wenningen verliehen; auf die in Bischofsheim erledigte Advokatenstelle den Advokaten Dr. Fried. Stein in Hilders versetzt, und die Advokatenstelle in Hilders dem Rechtspraktikanten Karl Kienhöfer aus Falkenstein verliehen.

Landshut, 1. Sept. Nachdem am 30. Aug. Vormittag und Nachmittag Convente der Verbindung Suevia im großen Bernlochnersaale stattgefunden hatten, wurde gestern Vormittag auch ein Convent der Philister, die Stiftung eines Stipendiums betreffend, daselbst abgehalten. Die für die Nachmittagsstunden festgesetzte Zusammenkunft auf der Trausnitz wurde durch die Ungunst des Wetters vereitelt. Abends fand der große Festball in dem ebenfalls wieder sehr schön und reich decorirten Saale des Bernlochnerischen Gasthauses statt, woselbst die Blüthe der Landshuter Damenwelt, und eine zahlreiche Menge Eingeladener, darunter alle Notabilitäten und Honoratioren der Stadt, versammelt waren. In Folge des trefflichen Arrangements, besonders in Beziehung auf die Tanzordnung, wurde keine Unannehmlichkeit der Ueberfüllung bemerkbar und das Vergnügen der Tanzlustigen in keiner Hinsicht beschränkt. — Heute Vormittag 10 Uhr fand ein feierlicher Seelengottesdienst für die verstorbenen Mitglieder der Verbindung statt, welchem dieselbe in ihrer Gesammtheit beiwohnte. (C.f.N.)

Nürnberg, 30. Aug. Die Zahl der Mitglieder der Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe beträgt bereits 660. Heute fand die zweite Plenarversammlung statt, nachdem vorher die Sectionen gebildet und Director Walz, Dir. Pabst, Dr. Stäckhardt, Dr. Stolle, Dir. Zeltner und Forstrath Dr. Gwinner zu Vorständen derselben gewählt worden waren. Ueber den landwirthschaftlichen Credit wurde heute die Discussion fortgesetzt, und Hr. v. Closen, der die historische Erörterung der Frage gab, ließ dem gedruckten Entwurf des geheimen Regierungsraths Albrecht: „Allgemeine Leihanstalt für Land- und Geldbesitzer" nur geringe Hoffnung auf Anerkennung. Indessen wurde doch der Werth dieser Frage von Dr. Fraas aufrecht gehalten, und die Niedersetzung einer Commission zur Prüfung der Albrecht'schen Vorschläge befürwortet. Dasselbe geschah von den folgenden Rednern, Dr. Zeller aus Darmstadt, Dir. Helferich von Weihenstephan und Gutsbesitzer Hirschberger aus Niederbayern, welche alle in trefflichen Worten diese Cardinalfrage der Versammlung ans Herz legten. In der That, diese Frage wird im Sinne radicaler Reform und mehr palliativer Heilung sehr verschieden, aber immer mit gleicher Anerkennung ihres hohen Werthes besprochen. Die Freunde der Albrecht'schen Anschauung, die für Mobilisirung des Grundbesitzers durch Ausgabe von Pfandscheinen für jedes Grundstück sind, meinen es trotz der Gefahr, die darin für den so werthvollen Staatsballast — den Grundbesitz — liegt, mit den Regierungen so redlich wie die conservativeren Altgläubigen der alten nationalökonomischen Lehrsätze. Thatsache ist nur das Wachsen der Verschuldung des kleineren Grundbesitzes. Das Capital zehrt oft gar zu rasch am verschuldeten Bauer. Die Hypothekengesetze sind in manchen Verhältnissen ihm gegenüber zu streng, leider auch werden sie manchmal wieder zu mild gegen ihn gehandhabt. Einstimmig erklärte man sich gegen die französische Praxis, die den erhabenen Gedanken des großen Friedrichs: die Schuldner selbst zu ihrem eigenen Vortheil ihre Schulden verwalten zu lassen, gänzlich verkennt, und den Grundbesitz zu Gunsten des Capitals allmählich ausbeuten läßt, statt ihm zu nützen. Vorzüglicher ist das belgische Gesetz. Besseres Schätzungswesen und gute landwirthschaftliche Versicherungsanstalten werden die werthvollsten Grundlagen zur Ordnung unseres bäuerlichen Creditwesens wie des landwirthschaftlichen überhaupt bilden, und jenem Uebelwollen entgegenwirken, das nach Ablösung der Handlöhne, Gülten, Erbzinsen ꝛc. auch selbst auf die Hypotheken losgehen wollte. Die Versammlung wird übrigens eine Commission ernennen, die der nächstjährigen Versammlung ihr Urtheil über die Albrecht'schen Vorschläge und über die zu wünschenden Grundformen des landwirthschaftlichen Creditwesens überhaupt mittheilen soll. Jedenfalls wird die Landwirthschaft so gut wie Handel und Industrie auf Ausnahmsbestimmungen Berechtigung haben, wenn sie auch immerhin innerhalb der Natur ihres Grundcapitals und Betriebs — ihres Gewerbes im allgemeinen — gegründet sein müssen.

Nürnberg, 1. Sept. Die Zahl der Mitglieder der Versammlung deutscher Land- u. Forstwirthe war auch heute 660. In der heutigen 3. Plenarsitzung der Versammlung wurde vor Beginn der Debatten über die Wahl der Orte für die Versammlungen der Jahre 1854 und 1855 berathen und auf eine freundliche Einladung der Stadtbehörden Cleve's und auf die Empfehlung dieser Wahl durch anwesende Delegirte der dortigen landwirthschaftlichen Vereine diese Stadt durch einstimmigen Beschluß zum Sitz der nächstjährigen Versammlung bestimmt, wozu auch schon die Genehmigung der Regierung in Düsseldorf eingeholt und eine Unterstützung vom Staate in Aussicht gestellt ist. Eine längere Debatte veranlaßte die Beziehung des Ortes für 1855. Dresden, wo im Jahre 1837 die erste Versammlung statthatte, wurde, theilweise aus Pietätsrücksichten, und wie sich unter Anderm Hr. Dr. Crusius ausdrückte, „damit die Lehrer sähen, welche Fortschritte die Schüler seither

Digitized by Google

gemacht hätten", in Vorschlag gebracht, wogegen Hr. Professor Lumbe aus Prag diese Stadt empfahl und hierin durch eine mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede des Herrn v. Closen unterstützt wurde, der, wie die Versammlung vier Mal in Preußen getagt habe, dieselbe auch das vierte Mal in Oesterreich sehen will, da ihm beide gleich lieb und werth seien, und er nur in der Vereinigung von beiden Staaten Deutschlands Heil erblicken könne. Mit großer Mehrheit wurde nun Prag als Sitz für die Versammlung für das Jahr 1855 bezeichnet. Zum ersten Präsidenten der nächsten Versammlung wurde Frhr. v. Carnab von Burgbornheim, Präsident des landwirthschaftlichen Zentralvereins in Rheinpreußen, und zum zweiten Präsidenten Oberbürgermeister Justizrath Stubb aus Köln gewählt. Hierauf wurde zur weiteren Erörterung der für die hiesige Versammlung aufgestellten Fragen, und zwar mit Zurückstellung von Punkt 2 und 3, über welche noch keine Vorträge angemeldet waren, auf Punkt 4, „Zulässigkeit und Ausübung der Waldweiden mit besonderer Rücksicht auf die Verschiedenheiten, die durch die Lage der Waldungen im Flachlande oder in Gebirgen bedingt werden", übergegangen. Oberforstrath v. Waldmann von München verbreitete sich in einem längeren Vortrag über den Urzustand und die Geschichte der Waldweiden, über deren Unzulässigkeit oder Zweckmäßigkeit je nach der ebenen oder gebirgigen Beschaffenheit des Bodens. Er erkennt die Berechtigung derselben da, wo land- und forstwirthschaftliches Interesse sich zusammen vertragen, an, wünscht aber eine Ermäßigung und Beschränkung derselben da, wo, wie besonders in Flach- und Hügellanden, die Holzzucht durch die Waldweiden, deren Nutzwerth ohnedieß hier gering sei, zu sehr gefährdet werde. Oberforstmeister Pannewitz aus Breslau fügt diesem Vortrage aus eigenen Erfahrungen noch da und dort theils Bestätigendes, theils Berichtigendes bei, macht namentlich auch auf die klimatischen Nachtheile, besonders in der Nähe der Gebirgswälder, aufmerksam, welche durch die Verminderung der Forste und deren Ablösung, welche überdieß nicht immer in die rechten Hände komme, herbeigeführt werden, und ermahnt, hiebei ja mit größter Vorsicht zu verfahren. Direktor Walz von Hohenheim nimmt sich der meist den ärmeren Klassen angehörenden Weideberechtigten an, die durch das neuere System (Schlagwirthschaft) sehr beeinträchtigt würden und spricht die Hoffnung aus, sie werden durch Anweisung von anderem Grund und Boden hiefür entschädigt werden, was der Staat, der ja ohnedieß der größte Waldbesitzer sei, durch geeignete Gesetze leicht bewerkstelligen könne. Diese zu Gunsten der Landwirthschaft gehaltene Rede ruft von Seite der Forstwirthe Berechtigungen und Entgegnungen hervor, denen Herr Barsch aus Oberfranken in einer längeren Ausführung einen versöhnenden Abschluß gibt, indem er da, wo die Landwirthschaft in großem Maße in der Art betrieben wird, daß ihre Produkte einen höheren Werth besitzen, als die der Forstwirthschaft, eine Beschränkung der Waldweide nicht für zweckmässig hält, dieselbe aber für entbehrlich erachtet, wo Landwirthschaft in Verbindung mit Viehzucht und Ackerbau, wo es sich lediglich um eine wohlfeile Erzeugung des Düngers handle, betrieben werde. Die begonnene Besprechung der Frage 2. Schutzzoll oder Freihandel für die Landwirthschaft, wird wegen vorgerückter Zeit und wegen des beginnenden Kreislandwirthschaftsfestes auf morgen verschoben.

Vom Main, 29. Aug. Wenn es auch, der Masse von Zeitungsgerüchten gegenüber, gut ist, Etwas von der Natur des unglaubigen Thomas zu besitzen, so bleibt es dennoch räthlich, für manche Nachrichten die Augen offen zu halten. Denn wie die Ansicht immer mehr Boden gewinnt, daß „an dem ottomanischen Staatskörper nur Symptome des Verfalles" wahrnehmbar seien, so befestigt sich auch täglich mehr die Ueberzeugung, daß sich „die Geschicke der Türkei nun einmal erfüllen" wollen. Einerseits soll die Pforte die Ratifikation des von ihr angenommenen Entwurfes der vier Mächte von der vorgängigen Räumung der Donaufürstenthümer durch die Russen abhängig gemacht haben. Andererseits vernimmt man von allen Seiten, daß sich die Russen in den Fürstenthümern immer mehr festsetzen und dieselben ganz nach ihrem Belieben behandeln. Auch beginnen schon in gewissen offiziellen und halboffiziellen Blättern die Beschönigungen für ein längeres Verweilen der Russen in den Fürstenthümern oder wenigstens für eine nur allmälige Räumung derselben, während die russische Presse bemüht ist, den Enthusiasmus der Russen für den Kreuzzug nach Konstantinopel immer mehr zu entflammen. Allerdings vernimmt man auch aus der Türkei, daß es nicht daran fehle, den Fanatismus der Muselmänner zum Krieg gegen Rußland aufzuregen und den Gedanken an einen Kampf auf Leben und Tod für das „gute Recht" der Türkei in die Massen zu werfen; allein wie der oben erwähnte Vorbehalt der Pforte völlig gerechtfertigt erscheint, so liegt selbst darin etwas Achtungswerthes, daß es unter den Moslemin eine Kriegspartei gibt, die lieber in ehrenvollem Kampfe zu Grunde gehen, als unter den Heilmitteln der Diplomatie langsam dahinsiechen, die lieber „türkisch sterben als russisch verderben" will. (F.J.)

(**Oesterreich.**) Wien, 31. Aug. Der Oberst Ruff ist heute in Triest angekommen, er überbringt ein freundliches Handschreiben des Sultans an den Kaiser. Des Sultans Wille entschied die Annahme der Wiener Vorschläge. (Mit oder ohne Modifikationen?) (Allg.Z.)

(**Preußen.**) Berlin, 29. Aug. Zu den Redactions-Veränderungen, welche die Pforte mit dem Wiener Entwurfe vorgenommen hat, gehört auch die von ihr vorgeschlagene einfache Berufung auf die Verträge von Adrianopel u. s. w. statt der Berufung auf den „Sinn und Wortlaut" derselben, welcher Ausdruck sich in dem Wiener Entwurfe findet. Obwohl diese Aenderung rein formeller Natur ist, da die von der Pforte vorgeschlagenen Worte: „wir beziehen uns dabei auf die Stipulation der Verträge von Adrianopel und Kainardji", gerade eben so viel sagen (denn bei Streitigkeiten erklärt jede Partei den Sinn und Wortlaut der Verträge in ihrem Interesse), so ist man doch hier auf eine Ablehnung der türkischen Fassung in Petersburg gefaßt und erwartet auch die Nachgiebigkeit der Pforte nach dieser Seite zu. Bedeutende Operationen kann die russische Armee bei der vorgerückten Jahreszeit im Falle eines Conflictes überhaupt nicht mehr vornehmen, da das Vorrücken eines Heeres über die Donau in die Dobrutscha (zwischen dem schwarzen Meere und dem Knie der Donau) nur im Frühjahr zu bewerkstelligen ist, wo der üppige Graswuchs hinreichenden Unterhalt für die Pferde gewährt, und die wichtigen Uebergangspunkte über die Donau bei Tultscha (ein russischer Brückenkopf Ismail gegenüber) und Hirsova überdieß so lange gefährdet sind, als Silistria und Brailow in türkischem Besitze sich befinden. Bekanntlich sind die Ufer der Donau meist sumpfig, mit hohem Seegras bedeckt und erschweren dadurch die directe Annäherung an den seebreiten Strom, von dessen einer Seite nur sehr undeutlich die einsamen Wohnungen des anderen Ufers zu erkennen sind. Als 1828 die Russen den Uebergang von Satunova benutzten, mußte durch die sumpfige Niederung ein Damm von fast drei Viertelmeilen Länge gebaut werden, bevor man zum eigentlichen Fahrwasser gelangte, der Brücken über die Nebenarme der Donau nicht zu gedenken. Auch dieser Uebergang ist gefährdet, so lange die kleine, nahe gelegene türkische Festung Isaktscha nicht überwunden ist. Die russenfreundlichen Blätter wiegen sich bereits in dem Gedanken eines erneuten Ueberganges der Russen über den Balkan; sie vergessen aber dabei, daß ein Marsch mit Beiseitelassung Schumla's nur gewagt werden kann, wenn die russische Flotte die Herrschaft auf dem schwarzen Meere zu behaupten vermag und die Seefestungen Varna, Wassiliko, Agathopolis und Inada in ihrem Besitze sind, um durch Zuführen die Erhaltung der russischen Armee überhaupt möglich zu machen. Der kurze Feldzug von vier Monaten kostete dem dem Heere des Generals Diebitsch außer den auf dem Schlachtfelde Gebliebenen noch 14,000 Mann und 500 Pferde, welche Hunger und der Krankheit erlagen, und es ist ja bekannt, daß der Friede von Adrianopel am 14. Sept. den Sieger, welcher mit 30,000 Mann in die zweite Hauptstadt eingerückt war und beim Abzuge 2000 Pest- und Cholera-Kranke zurückließ, aus großer Gefahr rettete. Damals hatten die Vorräthe, welche 60,000 mit Ochsen bespannte Wagen der 160,000 Mann starken Donau-Armee nachführten, nicht gegen den furchtbarsten Mangel geschützt. Es ist nicht abzusehen, wie gegenwärtig glücklichere Umstände die vorschreitende Armee begünstigen sollen, da das türkische Heer nicht schlechter geworden und eine türkische Flotte wenigstens für den Nothfall vorhanden ist, welche damals in der Schlacht bei Navarin zerstört war.

Berlin, 30. Aug. Die Cholera, die bis jetzt noch immer nur in vereinzelten Fällen, in diesen jedoch sehr intensiv hier auftritt, zeigt im Allgemeinen den Charakter, welchen sie in früheren Jahren gehabt hat. Namentlich hat sich dieß in dem Verhältniß der Gestorbenen zu den Erkrankten wahrnehmen lassen. Von den bis jetzt Erkrankten sind, wie früher, zwei Drittheile gestorben. Unsere Polizei bemüht sich, der Ausbreitung der Epidemie so wirksam als möglich zu begegnen.

(**Sachsen.**) Weimar, 28. August. Nie wohl ist so viel Pracht von unserem Hofe entwickelt worden, als bei der heutigen Huldigung des Großherzogs durch die Landtags-Abgeordneten im Thronsaale des Residenzschlosses. Der Großherzog erschien in glänzender Uniform, die Großherzogin in strah-

lendem Schmuck, und zur Seite des erlauchten Paares befand sich der Thronerbe selbst. Die höchsten Hof- und Militär-Chargen, sowie die Beamten vom Range und das diplomatische Corps waren bei der Feier anwesend, welche auch dadurch verherrlicht ward, daß der Großherzog selbst die Eröffnungsrede hielt und den Revers über Befolgung des Grundgesetzes selbst in die Hand des Landtags-Präsidenten legte. Die Huldigung und Beeidung der Abgeordneten fand alsdann durch den Staats-Minister von Watzdorf Statt, der auch, nachdem der Landtags-Präsident in seiner Erwiderungsrede die verfassungsmäßige Gesinnung des neuen Landesfürsten anerkannt u. seine und der übrigen Abgeordnetentreue versichert hatte, den außerordentlichen Landtag für geschlossen erklärte.

(**Lübeck**.) Der Weser-Zeitung geht von Hamburg auf telegraphischem Wege, die Nachricht zu, daß in der Platzmann'schen Oelmühle in Lübeck in der Nacht vom 29 zum 30. Aug. Feuer ausgebrochen. Ueber 80 Häuser sollen in Asche gelegt sein. Jetzt sei man indeß seiner Herr und die von Hamburg abgegangenen Spritzen seien nicht benutzt worden.

Frankreich.

Paris, 29. Aug. Das Journal des Debats hat durch seine Aufschlüsse über die „unbedeutenden Veränderungen" welche die Pforte an der Wiener Note verlangt, das schon vorigen Sonnabend schwankende Vertrauen vollends erschüttert. Und in der That, sind die Veränderungen der Art, wie das genannte Blatt sie angibt, dann sind sie von nicht geringer Wichtigkeit und begreift man nicht, wie Hr. v. Bruck, denn er ist Verfasser der nach Wien und von Wien nach Paris und London beförderten telegraphischen Depesche vom 19 d., solche wichtige und wesentliche Abänderungen so gering anschlagen, noch wie Hr. v. Meyendorf in Wien für deren Annahme in St. Petersburg verbürgen konnte. Eine negative Antwort aus Petersburg scheint jetzt unvermeidlich, wiewohl, immer nach der Angabe des Debats, das aus russisch-offiziellen Quellen schöpft, Kaiser Nikolaus doch noch so ziemlich alles erhält, was er im Ultimatum verlangt hat. Die Unterhandlungen wären somit noch lange nicht zu Ende, und Lord John Russell könnte, hätte er abermals Gelegenheit dazu, wie am 18. v. M. sagen, daß „sie kaum begonnen haben." Unter diesem Vorgefühl ging die Rente heute wieder um 85 C. herunter, von 80 Fr. 10 C., dem Schlußcurs von vorgestern, auf 79 Fr. 25 C. Dieses Sinken konnte selbst eine gegen 2 Uhr auf der Börse angeschlagene amtliche Nachricht nicht verhindern, der zufolge die Regierung über Marseille Depeschen aus Konstantinopel vom 19. durch einen Aviso erhalten und welche die über Wien gekommene Nachricht in denselben Ausdrücken bestätigt, also Hr. de la Cour meint, wie Hr. v. Bruck, daß es in Petersburg gleichgültig sei, ob die griechische Kirche alle Vortheile der andern christlichen Gemeinden, oder bloß die Vortheile der aus türkischen Unterthanen bestehenden christlichen Gemeinden genieße; daß es ferner in St. Petersburg gleichgültig sei, daß der Schutz, dessen Recht Rußland aus den Verträgen von Adrianopel u. Kainardschi herleitet, nur so im allgemeinsten Sinne zu verstehen sei oder ein wirkliches Protektorat über die griechische Kirche einschließe. Da wir den Herren v. Bruck und de la Cour ein richtigeres Verständniß zutrauen müssen, so bleibt uns nichts übrig, als die Angabe des Debats für irrig zu halten, oder die Antwort aus St. Petersburg abzuwarten. (A.Z.)

Marseille, 24. Aug. Gestern ist der erste Pilgerzug von Marseille nach dem gelobten Lande abgegangen; er besteht meistens aus hochgestellten, obgleich im Publikum nicht sehr bekannten Personen. Präsident des Zugs ist Hr. C. de Guinomont, Vicepräsident Graf Chieulloy und Hr. Henry Bettencourt, Baron Boutteville Sekretär und Hr. Georges Wigley Schatzmeister. Abbe van Troyen hat in der Kirche Notre Dame de la Garde die Messe gelesen, wo sämmtliche Pilger die Communion empfangen. Auch hat man ihnen ein kleines goldenes Kreuz zum Andenken an ihre Abfahrt aus Frankreich zum Geschenke gemacht.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 28. Aug. Sie haben lange gehofft, die Gemäßigten. Sie hoffen nicht mehr. Die Neue Züricher Zeitung, welche der Ausdruck der Zahmsten im Lande ist, und die einen Glauben hatte an die Versöhnlichkeit Oesterreichs, der Berge hätte versetzen können, streicht nunmehr die Segel und resignirt. Es sei vom Bundesrathe nichts Anderes zu thun, sagt das Blatt, als die Erleichterung der Lage des Tessiner Cantons. Mehr könne die Schweiz nicht thun. Es stehe ihr nicht zu, einen Angriffskrieg zu machen. Sollte es jedoch Oesterreich sich beikommen lassen, mit dem Schwerte Garantien aus der Schweiz zu holen, dann werde jeder Schweizer am Platze sein. — Die Thätigkeit des Schweizerischen Consuls in Wien gegen den Bruch der Kornverträge mit Tessin und Graubünden scheint ebenfalls, wenigstens bis jetzt, kein Resultat erzielt zu haben. — Das Monument für Winkelried findet viel Anklang auf allen Bergen und in allen Thälern der Eidgenossenschaft. Auch der Bundesrath hat beschlossen, von Bundeswegen eine Beisteuer zu leisten; indem er das Nähere noch weiteren Beschlüssen vorbehalten will. Ein Monument Winkelried's jetzt! Kaum ließe sich eine Selbstsatire schlagender denken. (D.A.Z.)

Bern, 29. Aug. Das schweizerische Consulat in Genua hat dem Bundesrath die Mittheilung gemacht, daß die Getreideernte in Italien im Allgemeinen durchaus nicht hinter dem gewöhnlichen Ertrage anderer Jahre zurückbleibe, und daß der auch auf dem Kornmarkt zu Genua sich fühlbar machende Aufschlag den Grund meistens darin habe, daß in Frankreich die dießjährige Kornernte kaum halb so groß, als in gewöhnlichen Jahren sein soll; die Preise werden sinken, sobald die Speculation in Frankreich sich etwas besonnener benehmen werde. — Die Versammlung der Tessiner Ultraradikalen, welche auf einen Sturz der Regierung abzielte, war sehr schwach besucht und hatte keinen Erfolg; die Masse der Liberalen steht fest und unentwegt zur Regierung, die jederzeit auf ihre Zustimmung und Unterstützung rechnen darf.

Letzten Samstag hat das Bezirksgericht Zürich 2 Fruchthändler verurtheilt, welche durch Angabe höherer Preise, als sie für ihre Frucht erlöst hatten, die Kornhauskommission täuschten, um den Mehl- und Brodpreis in die Höhe zu treiben. Jeder wurde zu acht Tagen Gefängniß und 400 Fr. Buße verurtheilt. Es ist Sebastian Schreiber aus dem Badischen und Benedict Welte aus dem Würtembergischen.

Belgien.

Brüssel, 29. Aug. Zufolge einer von Schloß Laeken aus unterm 28. Aug. erlassenen königl. Verordnung ist die Einfuhr von Getreide, Mehl, Hülsenfrüchten u. Dgl. im Königreiche freigegeben worden. Es ist nicht gesagt, wann und ob diese Bestimmung jemals beschränkt oder zurückgenommen werden soll. Diese staatskluge Maßregel wird uns hoffentlich von ferneren nachbarlichen Aufträgen bewahren, welche darin bestehen, große Masse Getreide und Mehl in Belgien um jeden Preis anzukaufen und dieselben auszuführen oder einstweilen zurückzuhalten. Daher kommt es denn auch, daß seit der letzten Ernte die Märkte so äußerst sparsam befahren und die Getreidepreise so außer allem Verhältniß in die Höhe gegangen sind. Dabei ist aber eine Thatsache unbestreitbar, nämlich die absolute und wesentliche Verschiedenheit zwischen den jetzt obwaltenden Umständen, und denen, welche die verhängnißvolle Nahrungskrisis von 1845 und 1846 veranlaßt haben. Damals war wirklicher Mangel, jetzt nur künstlicher, damals entstand also auch wirkliche Noth, die jetzt in keiner Weise herbeigeführt werden kann. Unsere Regierung ist zu umsichtsvoll, um das Uebel, welches man über Belgien verhängen will, nicht durch fernerweites Einwirken in Segen zu verwandeln. Die Nahrungsmittelfrage ist jedenfalls eine so erhebliche, so tief in alle Staats- und Familienverhältnisse eingreifende, daß eine väterliche Verwaltung nie genug damit sich beschäftigen kann. (F.P.Z.)

Amerika.

Der „Nigara hat Nachrichten aus New-York, 16., und Boston, 17. August nach Liverpool überbracht, aus welchen man von dort folgenden telegraphischen Auszug nach London mitgetheilt hat: Der Thermometer zeigte in New-York 90 bis 102 Grad (Fahrenheit). Gegen 200 Personen starben binnen sieben Tagen in Folge der heißen Witterung. Dem New-Herald wird aus Washington vom 15. d. M. geschrieben, daß Hr. J. Dix, der zum Gesandten in Paris bestimmt war, diesen Posten nicht erhalten wird. Unter den neuen Candidaten, nennt man Hrn. Dallas, Hrn. M'Lane und General Bayley. Die Koszta-Angelegenheit scheint einen wichtigern Charakter annehmen zu wollen, als man Anfangs erwartete. Staatssekretär Marcy hat bereits das Princip ausgesprochen, daß die bloße Erklärung, Bürger der Vereinigten Staaten werden zu wollen, dem Individuum ein Recht auf den Schutz Amerika's gibt. In New-Orleans wüthete das gelbe Fieber sehr bösartig. In der Woche bis zum 12. August starben 1277 Personen daran, am 13. August 153.

Digitized by Google

Dankeserstattung.

Es drängt uns, für die vielen Beweise herzlicher und aufrichtiger Theilnahme, die uns während des Krankenlagers unserer unvergeßlichen und innigst geliebten Tochter

Josepha

zu Theil wurden, unsern innigsten Dank abzustatten, sowie auch für die so zahlreiche Begleitung zur Grabesruhe.

Wir haben an ihr unser einziges, gutes Kind verloren und sehen nun alle unsere Freude, alle unsere Hoffnung begraben. Nur die Zuversicht eines einstigen Wiedersehens gewährt Trost in unserm bittern Leiden

Rudolf Thaler,
Schuhmachermeister,
Anna Thaler, geb. Dem.

Bekanntmachung.

Schmid :/: Sußbauer Hypothekzinsen.

Auf Andringen eines Gläubigers werden die Hypothekenobjekte der Gütler Georg und Theresia Sußbauer'schen Eheleute zu Holzheim a/W., bestehend aus:

1) Wohnhaus mit Stall und Stadel unter einem Dache, einstöckig, gemauert, mit Schindeln gedeckt, nebst Hofraum, geschätzt auf	400 fl.
2) Pflanzgärtl Pl.-Nr. $20^1/_2$ zu 0 Tagw. 1 Dez.	5 fl.
3) Steigacker Pl.-Nr. 916 zu 2 Tagw. 57 Dez.	250 fl.
4) Oedung am Steigacker Pl.-Nr. 917 zu 0,90 Dezim. mit Holzanflug	40 fl.
5) Acker am Fischbacherweg Pl.-Nr. 355 zu 0,88 Dezim.	100 fl.
6) Acker bei den 3 Ziegen Pl.-Nr. 643 zu 1,69 Dezim.	100 fl.
7) Weinbergacker Pl.-Nr. 750a zu 3,70 Dezim.	350 fl.
8) Strigl'ackerl Pl.-Nr. 794 zu 0,76 Dezim.	100 fl.
9) Oedung am Weinbergacker Pl.-Nr. 750b zu 0,15 Dezim.	5 fl.
10) Langacker Pl.-Nr. $295^1/_2$ zu 0,99 Dezim.	150 fl.
11) der untere Weinbergacker Pl.-Nr. 749 zu 2,39 Dezim.	200 fl.
12) Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindegründen	5 fl.
Summa	1705 fl.

dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und ist hiezu Termin auf

Samstag den 22. Oktober,
Vormittags 10—12 Uhr,

im Wirthshause zu Holzheim a/W. anberaumt, was mit dem Bemerken zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hypothekengesetzes, vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Proz.-Nov. vom 17. Nov. 1837 erfolgt und dem Gerichte unbekannte Steigerungslustige sich über Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen haben.

Burglengenfeld, 19. Aug. 1853.

Königliches Landgericht.
D. I. a.
Forster, I. Assessor.

Gesellschaft Ressource.

Die für **heute** angekündigte Garten-Musik unterbleibt.

Der Ausschuß.

Danksagung.

Den Mitgliedern des hiesigen Kranken-Unterstützungs-Vereins spreche ich für ihre menschenfreundliche Hülfe den verbindlichsten Dank aus. Gott lohne es Ihnen Allen! **K. Z.**

Main-Dampfschifffahrt.

Im Monat **September 1853** wie bisher:

1) Täglich:

Von **Würzburg** nach **Frankfurt**	Morgens	5	Uhr.
„ **Hanau** „ **Mainz**	Morgens	7	Uhr.
„ **Mainz** „ **Hanau**	Mittags	$12^1/_2$	Uhr.
„ **Frankfurt** „ **Werthheim**	Morgens	6	Uhr.
„ **Werthheim** „ **Würzburg**	Morgens	4	Uhr.

*) Von Werthheim nach Würzburg Fahrgelegenheit zu Land.

2) Zweimal wöchentlich:

Von **Frankfurt** nach **Köln** Montag und Freitag Morgens 6 Uhr.
Von **Köln** nach **Frankfurt** Dienstag und Samstag Morgens 8 Uhr.

3) Zweimal wöchentlicher Güterdienst mit Personenbeförderung:

Mittwoch und Samstag Mittags $1^1/_2$ Uhr von **Würzburg** nach **Mainz** (**Ludwigshafen-Mannheim**) und zurück.

4) Einmal wöchentlicher Schleppdampfschiffzug

zwischen **Köln** (Belgien, Holland rc.) und **Würzburg** (Nürnberg, Regensburg rc.)

Würzburg, Ende August 1853.

Die Direktion.

Kaufgesuch.

Es wird eine **Kartoffelmühle** zu kaufen gesucht und würde man einer Mühle mit gußeisernen Cylindern den Vorzug geben.

Königswiesen den 1. Sept. 1853.

Freiherrl. v. Boutteville'sche Guts-Verwaltung.
Becker.

Lebewohl!

Allen Freunden und Bekannten, von welchen persönlich Abschied zu nehmen uns nicht mehr möglich war, sagen wir bei unserer Abreise aus Regensburg ein herzliches Lebewohl!

Max v. Chlingensperg,
kgl. Kreisbau- und Regierungsrath aus Speyer, nebst Gattin.

Kapitalofferte.

1200 fl., 3000 fl., 3500 und 2mal 4000 fl. sind zum Ziel Allerheiligen, dann 500 fl., 800 fl., 2mal 1000 fl., 3200 fl. und 7000 fl., letzteres Stiftungsgeld, ist sogleich entweder theilweise oder im Ganzen gegen genügende Sicherheit und 4 1/2 Proz. Verzinsung zu verleihen. Näheres durch das

J. G. Kummer'sche Kommissions-Bureau in Stadtamhof.

Warnung.

Der Unterzeichnete warnt hiemit Jedermann, seinem Sohne Wolfgang Einweg, Kaminkehrergesellen, irgend etwas zu borgen oder zu leihen, indem er für Schulden, die derselbe macht, keine Zahlung leistet; ebenso wenig kennt der Unterzeichnete Zahlungen an, welche an seinen obengenannten Sohn gemacht werden, indem derselbe durchaus nicht beauftragt ist, Rechnungen auszustellen und einzukassiren, deßhalb der Unterzeichnete auch nur solche Zahlungen anerkennt, die an ihn selbst abgereicht werden.

Karl Einweg, Kaminkehrermeister in Burglengenfeld.

Einladung.

Samstag den 3 September

PRODUKTION
von
einer Abtheilung Trompeter des kgl. 2ten Kürassier-Regiments Prinz Adalbert

im Niedermünster-Bräuhause bei Herrn Weinzierl. Anfang um 6 Uhr. Bei günstiger Witterung im Garten, bei ungünstiger im Zimmer.

Miethgesuch.

Zwei meublirte Zimmer, möglichst in der Mitte der Stadt gelegen, werden auf den 1. Oktober zu miethen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

In Lit C. Nr. 106 ist zum Ziel Allerheiligen eine Wohnung zu vermiethen.

Verkaufs-Anzeige.

Ein **Bader-Anwesen** in Niederbayern ist zu verkaufen und mit demselben durch Uebertragung auch noch ein anderes einträgliches Geschäft zu erwerben. Näh. in der Exp. d. Bl.

Das Haus Lit. A. Nr. 114 im Fuchsengäßel ist sammt Stallung, Schupfen, Brunnen und allen Bequemlichkeiten aus freier Hand zu verkaufen.

Stellwagen nach Wörth.

Ergebenst Unterzeichneter bringt einem geehrten Publikum zur Anzeige, daß vom nächsten Sonntag angefangen während der Dauer des **Vereinsfestes tagtäglich** ein Stellwagen Früh 6 Uhr von Regensburg nach Wörth (Abfahrtsplatz im Bischofshof) und Abends halb 6 Uhr ein Stellwagen von Wörth nach Regensburg (Abfahrtsplatz bei Bierbrauer Hofmeister) abfährt.

Billeten bittet man gefälligst zu dem Preis von 30 kr. im Bischofshof bei Richter, Schenk, einzulösen.

Zur gütigen Benützung dieser Fahrgelegenheit macht seine Einladung

Rothfischer, konz. Wörtherbote und Stellwagenbesitzer.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Frhr. v. Giese m. Dienersch., k. b. Staatsminister v. Teublitz. Frhr. v. Giese m. Dienersch., k. b. Gesandter v. Dresden. v. Waitz, Gutsbes. v. Kassel. Penne, v. Frankfurt, Degenfeld, v. Crimitschau, Rosendahl, v. München, Kfl.

(G. Engel.) HH. Reißig, Kfm. v. Nürnberg. Lemoine, Prof. v. München. Frau v. Laßner, k. Bezirks-Ingenieurs-Gattin v. Neuburg.

(Drei Helmen.) HH. Graf v. Seinsheim m. Fam., Gutsbes. v. Sünching. Bar. v. Lotzel m. Sohn, sächs. Staatsminister v. Coburg. Bar. v. Berchem, k. Oberst a. D. v. München. Bar. v. Aretin-Münchshofen, k. Kämmerer v. Eichstädt. Letts m. Sohn, Rent. v. London. Berger, Musikdirigent v. München. Kauffmann, v. Bruck, Fecht, v. Donauwörth, Markhof, v. Leipzig, Kfl.

(W. Hahn.) HH. Dr. Sonnenleithner m. Frau, v. Wien. Jäger, Postmstr., Jäger, Postpraft. a. Tyrol. Brugel, Postexped., Heilingbrunner, Kfm. v. Augsburg. Hiltl, v. Stuttgart, Mergenforth, v. Düren, Frank, v. Pressat, Kfl. Bertloff, Med., Beitler, Lehrer v. München. Roth, Pfarrer v. Babenhausen. Bauer und Prager, Cooperatoren v. Waldkirchen. Auerbacher, Spänglermst., Bauer, Caffetierssohn, Schmid, Stud. v. Straubing. Senninger, Lehrer v. Schönau.

(Gr. Kranz.) HH. Weber, Expositus v. Than. Bellt, v. Krumbach.

(Dampfschiff.) HH. Graf v. Preysing, v. Lichtenegg Moos. Bender, Schloßkaplan v. Moos. Maureder, Gasthofbes. v. Linz. Eckert m. Frau, k. Rechtsanwalt, Kuttler, Accessist v. Neuburg. Burkhard, Gutsbes. v. Basel. Rieger, Branntweinfabrik. v. Pleinfeld. Dr. Schöpfl, v. Viechtach. Dr. Winterl, k. Advokat v. Passau. Frau Devrient m. Fam., Direktors-Gattin v. Lausanne.

(G. Bär.) HH. Bär, Schulamtskandidat v. Hengersberg. Feidl, Capit. v. Gramstadt. Fritz, v. Linz, Großmann, v. Falkenstein, Zimmermann, v. Oelschwang, Priv. Freinberger, Bindermst. v. Laufkirch, Schneidermst. v. Fischbach. Kremm, Grenzaufseher v. Furth. Amon, Oberschreiber v. Burglengenfeld. Scheifele, Högele u. Kehsbohrer, Schiffmst. v. Ulm. Kenisko, Kf. v. Eger. Ghurflichen, Stud. u. Frau Dobbmeier m. Sohn, v. Amberg.

(G. Eiche.) HH. v. Heldmann, Postmeister v. Wernberg. Lutz, Brauereibes.-Sohn v. Augsburg. Kainz, Rentbeamter v. Ulm. Krauß m. Sohn, Kfm. v. Eger. Frau Röhrer, Poltersgattin v. München.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer Beilage von pag. 1041 bis 1042

Beilage zum Regensburger Tagblatte Nr. 242.

XXI. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing,

vom 16. August bis 10. September 1853.

Eilfter Fall.

(Verhandelt am 26. August.)

Präsident des Schwurgerichtshofes: Herr Appellationsgerichts-Rath Graf von Holnstein.

Richter: die k. Kreis- und Stadtger.-Räthe Stautner und Baur und die kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Schwaiger und Cucumus.

Geschworne: Krebs, Schwarz, Rempart, Alteneder, Kitzinger Paul, Bäurl, Steiner, Knabl, Rötzer, Kaufmann, Duschl, Schmidbauer.

Staatsanwalt: der Staatsanwalt am kgl. Appell.-Gerichte für Niederbayern Sedlmayr.

Vertheidiger: die Rechtspraktikanten Heydt und Flurl.

Maria Kimmler und Katharina Willeuthner, Häuslerstöchter von Forsthart, sind angeklagt: eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, zugleich der Summe nach Verbrechen, wobei der Werth des Entwendeten den Betrag von 400 fl. übersteigt, verübt unter besonders erschwerenden Umständen am 1. Dez. 1852 zum Schaden des Bauers Martin Habersbrunner von Langenaming. Außerdem ist Maria Kimmler noch weiters beschuldigt: eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, zugleich der Summe nach Verbrechen, verübt unter dem besonders erschwerenden Umstande verabredeter Verbindung, am 11. Juni 1852 zum Nachtheile des Lorenz Dorfmeister von Binzing.

Aus der öffentlichen Verhandlung ergaben sich nachstehende Thatsachen:

1) Diebstahl bei Habersbrunner.

Am 28. Dezember 1852 Abends wurde im Schlafzimmer des Bauers Martin Habersbrunner zu Langenaming ein Pult durch Aufsprengen des Schlosses gewaltsam geöffnet, so daß dasselbe aus seinen Fugen gerissen wurde. Dieß geschah wahrscheinlich mit einem Stemmeisen. Aus diesem Pulte wurde an baarem Gelde der Betrag von 1489 fl. und aus einem unversperrten Kasten 4 Schürzen der Bäuerin Walburga Habersbrunner, eine Kuhhaut und ein Gewehr entwendet. Die Thüre des Schlafzimmers und die Hausthüre waren unversperrt, wurden aber vom Diebe von Innen geschlossen. Dieses Diebstahls sind Maria Kimmler und Katharina Willeuthner angeklagt. Auf letztere, welche damals im Hause diente, fiel sogleich der Verdacht der Miturheberschaft, weil die Thüren des Schlafzimmers und des Hauses, durch welche die Diebe sich entfernt haben mußten, nach verübtem Diebstahl von Innen verschlossen waren, mithin die Diebe mit Jemand im Hause im Einverständniß zu sein schienen. Dieselbe gibt zu, daß sie die Geldverhältnisse ihres Dienstbauern kannte und schon bald nach ihrem nach der Erndte 1852 erfolgtem Diensteintritte öfters davon reden hörte, daß ihr Dienstbauer dem Schummelbauer von Waging 2000 fl. leihen müsse. Auch gibt dieselbe zu, daß etwa 4 Wochen vor dem fragl. Diebstahle ein Knecht einmal fortging, ohne die Thüre zuzumachen, und daß sodann die Bäuerin bei der Abwesenheit ihres Ehemannes sie aufgefordert habe, mit ihr in das Schlafzimmer zu gehen, um nachzusehen, ob sich Niemand eingeschlichen habe. Hieraus konnte leicht abgenommen werden, daß dort das Geld aufbewahrt wurde. Am fraglichen Abend aber hatte sich dieselbe besonders auffallend benommen. Sie verlangte nämlich, während die andern Dienstboten aßen, von der Bäuerin, sie sollte ihr das kleine Kind geben, welches weinte, und trabbte dann mit ihren Holzschuhen, so lange das Abendessen dauerte, im Wohnzimmer schnell auf und ab, und klopfte dabei öfters mit der Faust an die Stubenthüre, so daß dadurch ein gewaltiger Lärm entstand. Dieß war um so überflüssiger, als das Kind schon lange vorher zu weinen aufgehört hatte. Das Wohnzimmer, wo dieß vor sich ging, befindet sich gerade unter dem Schlafzimmer, wo das Geld entwendet wurde. Der Lärm aber, der durch jenes Hin- und Hertrabben und Klopfen entstand, war so groß, daß man nach der Meinung mehrerer Zeugen wegen dieses Lärmens das allenfallsige Aufsprengen des Kastens gar nicht hören konnte. Hiezu kommt, daß die Kath. Willeuthner ein besonderes Interesse damals zur That hatte. Ihr Liebhaber, Nikol. Fraundorfer von Forsthart, welcher damals das elterliche Anwesen übernehmen wollte und hiezu Geld brauchte, hatte zwei Tage vorher das Liebesverhältniß mit ihr abgebrochen, weil sie kein Geld hatte, und noch am nämlichen Tage um eine andere Weibsperson, eine gewisse Wimmerl, angehalten, welche 200 Gulden Heirathgut zu haben erklärte. In Folge dessen hatte deren Großvater Tags darauf ihm 40 fl. baar gegeben und eine Schuld zu 14 fl. für ihn bezahlt. Allein Tags nach dem verübten Diebstahle erklärte Niklas Fraundorfer der Anna Wimmerl, daß die Sache mit ihr nichts mehr sei, weil die Kath. Willeuthner nun Geld genug habe und daß er jetzt das Haus seines Vaters nun gar nicht mehr möge und sicherte ihr die Rückzahlung des erhaltenen Geldes bis nächsten Sonntag zu. An diesem Tage begegnete Anna Wimmerl der Kathar. Willeuthner und letztere nannte die Wimmerl sogleich aus Spott eine „ewige Hochzeiterin“, worauf letztere antwortete, sie könne wohl auch heirathen, wenn sie einen Bauern ausrauben möchte. Hierauf erfolgte die Rückzahlung des fraglichen Geldes nicht. Als am 15. Januar l. Js. eine Gerichts-Kommission nach Forsthart kam, lief Maria Kimmerl, welche sich im Willeuthner'schen Hause aufhielt, mit ihrem Zuhälter und ihrer 11jährigen Tochter dem Holze zu. Letztere schleppte einen augenscheinlich sehr schweren Handkorb mit sich, den ihr M. Kimmler nach wenigen Schritten wieder abnahm, worauf sie in den Wald hineineilte. Nach einer Viertelstunde kehrte sie erst zurück, ihr Zuhalter aber, der vorausgeeilt war, wurde damals gar nicht mehr gesehen. Maria Kimmler will mit dem Korbe zu ihrer Schwester um Rüben gegangen sein. Am 3. Februar l. Js. sah Walburga Habersbrunner bei der Tochter Maria Kimmel ein schwarzes Spenserl und einen dunkelblauen Rock, welche sie aus den ihr gestohlenen gefärbten Schürzen gemacht erkannte. Auch der Färber Holzer und Tuchscheerer Bauer erklären diese Zeuche für dieselben, wie die Reste, welche die Bäuerin Habersbrunner noch besaß und vorlegte. M. Kimmler behauptete, daß ihre Tochter diese Kleider schon seit zwei Jahren trage, allein die hiefür aufgerufenen Zeugen bestättigen dieß keineswegs. Sie vermag auch über ihren Aufenthalt zur kritischen Zeit keinen genügenden Nachweis zu liefern. Auch wird dieselbe als eine Person bezeichnet, welche ohne Vermögen und Erwerb gut lebt und bereits von dem übelberüchtigten Jak. Krebs 5 außereheliche Kinder hat.

2) Diebstahl bei Dorfmeister.

In der Nacht vor dem 11. Juni 1852 wurde in das Wohnhaus des Bauers Dorfmeister zu Binzing in der Art eingebrochen, daß an einem Fenster der s. g. schönen Stube im obern Stocke die Eisenstange ausgewogen, das Fensterglas eingedrückt, sodann das Fenster geöffnet und eingestiegen wurde. In dieser Stube befanden sich mehrere Kästen, woran die hiezu gehörigen Schlüssel steckten oder in der Nähe lagen; aus denselben wurde an Kleidern, Leinwand, Silberschmuck nebst einer baaren Summe Geldes von 850 fl. im Ganzen ein Werthbetrag von beiläufig 1200 fl. entwendet. Auch dieses Diebstahls ist Maria Kimmler angeklagt. Bei ihr fanden sich Kleidungsstücke und Effekten, welche die Damnifikaten mit aller Bestimmtheit als ihr entwendetes Eigenthum anerkannten. Auch ein Fleck, welchen Anna Wimmerl von ihr erhielt, wird als von einer ihr damals entwendeten Bettzieche herrührend recognoscirt. Maria Kimmler will den Vers zu dem recognoscirten Rock auf einem Markte zu Osterhofen gekauft haben, allein der dafür geführte Beweis ist gänzlich mißlungen. Dieselbe hatte zwar durch die Willeuthner'schen nachgewiesen, daß sie jede Zeit bei ihnen im Hause gewesen sei, allein dieselbe hat Tags vor Vernehmung der letztern darüber mit dieser von der Frohnveste aus gesprochen, wie dieß durch zwei Zeugen nachgewiesen ist. Auch in der öffentlichen Sitzung bleiben M. Kimmler sowohl, als auch Kath. Willeuthner bei ihren Angaben stehen und wollen dieselben von dem fraglichen Diebstahl

nichts wissen. Auf diese Erhebungen stützte die Staatsbehörde ihre Anklage, während die Vertheidiger die Verdachtsgründe als zur Verurtheilung unzureichend darstellen. Die Geschwornen fanden die Katharina Willeuthner der Anklage gemäß, die Anna Kimmler aber nur zu beiden Reaten der Begünstung II. Grades für schuldig. Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann nach dem Antrag der Staatsbehörde die Willeuthner zu 9 Jahren Zuchthaus und die Maria Kimmler zu 4 Jahren Arbeitshaus.

Zwölfter Fall.

(Verhandelt am 27. August.)

Präsident: der k. Appell.-Rath Graf v. Holnstein.
Richter: Die Herren Kreis- und Stadtgerichts-Räthe Stautner und Paur, und die Herren Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Schwaiger und Cucumus.
Geschworne: Lutz, Graf, Alteneder, Knabl, Kaufmann, Wimber, Löffler, Mundigl, Rötzer, Lanz, Ebner, Schmidbauer.
Staatsanwalt: der I. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgerichte Mayr.
Vertheidiger: der k. Advokaten-Concipient Schneider.

Martin Hainz, 22. Jahre alt, lediger Häuslers- und Taglöhnerssohn von Marching ist angeklagt: des Verbrechens des qualifizirten Mordes, verübt an 31. Oktober 1852 an seiner schwangern Geliebten A. M. Feselmaier von Ettling.

Die öffentliche Verhandlung ergab nachstehendes Resultat: Am 1. November 1852, wurde die ledige Schuhmacherstochter A. Maria Feselmaier von Ettling nächst eines Fußpfades, welcher von der Neustadt-Beilngrieser-Straße abbeugend nach Ettling führt, in einem völlig verschlammten Wassergraben mit ungefähr 7 Zoll Wasserstand, wo zwei Balken, einen Steg bildend, über den Graben gelegt sind, ganz nahe bei Marching, todt aufgefunden. Die linke Hälfte des Kopfes war vom Scheitel an bis zum Mundwinkel hin dick mit Lehm bedeckt, die rechte Seite des Gesichtes nur wenig. Auch fanden sich die Haare ebenfalls mit schlamm und lehmartigen Wasser beschmutzt und in denselben fünf frisch abgebrochene Zähne eines Holzkammes. Die Sektion lieferte das bestimmte Resultat, daß Anna Maria Feselmaier an Stickfluß gestorben sei, welcher dadurch erfolgte, daß das Gesicht in den Schlamm versenkt und dadurch der Athmungs-Prozeß aufgehoben und der Umlauf des Blutes gehemmt wurde, so daß der Tod gewaltsam und unmittelbar und nothwendig sogleich eintreten mußte. Ebenso ergab die Sektion, daß dieselbe sich zur Zeit des Todes bereits mehrere Monate schwanger befunden habe. Daß der Tod gewaltsam durch äußerliche Einwirkung erfolgte, wird von den Sachverständigen sowohl aus den Verhältnissen, unter welchen der Leichnam gefunden wurde, als auch aus dem Befunde des Leichnam gefolgert, in dessen Mund blutig schleimige Flüssigkeit in solcher Menge vorhanden war, daß sie bei der geringsten Bewegung aus Mund und Nase floß. Eben daraus folgt aber auch, daß der Tod unter dem Wasserspiegel erfolgte und der Leichnam erst später in die Lage gebracht wurde, in welcher man ihn fand. Dieser That ist Martin Hainz angeklagt. Derselbe gesteht auch zu, mit Anna Maria Feselmaier, welche er am Petersmarkte zu Vohburg fleischlich gebraucht hatte, so daß sie von ihm schwanger sein könnte, Sonntag, den 31. Oktober 1852, Abends von 6 — 7 Uhr, von Neustadt weg auf dem Fußwege gegangen zu sein. Auf diesem Wege soll zwischen ihnen ein heftiger Wortwechsel und Streit sich entsponnen haben, so daß er vor Zorn die Anna M. Feselmaier als sie über den Steg vorausging, in der Mitte des Steges am Genicke packte und über denselben mit den Worten: gleich werfe ich dich hinein, du schlechtes Weibsbild, in den sumpfigen Graben hinabstieß, dann ihr mit einer Hand den Kopf mit aller Gewalt unter das Wasser tauchte, so daß derselbe vom Sumpf-Wasser ganz bedeckt war, und ihr einige kräftige Drucke vom Ufer aus gab. Anna Maria Feselmaier habe zwar anfangs etwas mit den Füßen sich gewehrt, allein bei der Schnelligkeit, mit welcher er sie unter das Wasser tauchte, habe daß nichts bedeutet. Daß sie schwanger war, habe er damals nicht gewußt. Hiebei behauptet er auch, daß er nicht die Absicht gehabt habe, sie umzubringen, gibt jedoch zu, daß er ihr nicht herausgeholfen, sondern sie liegen gelassen habe, weil er sich dachte, sie werde schon wieder herauskommen. Gegen diese Behauptung steht jedoch, daß derselbe allerdings durch sie von ihrer Schwangerschaft wußte, sich seit der Kunde hierüber sichtlich von derselben zurückzog und mehr Gewißheit hierüber verlangte und wahrscheinlich am 31. Oktober volle Gewißheit über ihren schwangern Zustand durch die Geliebte erhielt. Er selbst hat nach ihrem Tode zugestanden, daß sie von ihm schwanger gewesen sei. Derselbe hat kein Vermögen und schon von einer andern Weibsperson ein außereheliches Kind zu alimentiren, was ihn so belästigte, daß er gegen die Kindesmutter eine unmenschliche Rohheit an den Tag legte und Aeußerungen machte, welche zeigten, wie gerne er dieses Kind aus der Welt hätte. Von einem Wortwechsel und Streit zwischen dem Angeklagten und der A. M. Feselmeier konnte Zeuge Franz Holzinger, welcher nach 6 Uhr am fraglichen Tage auf dem Gangsteige der Straße zu, den beiden begegnete, nichts bemerken. Dieselben gingen damals vielmehr, wie wohl es stark regnete, ganz langsam und vertraulich mit einander. Der Weg, welchen diese beiden betraten, war auch wegen der Schlüpfrigkeit des Bodens, der unsichere und nur um wenige Schritte näher, als der gewöhnliche Weg. Alle diese Umstände lassen wohl auf eine überlegte tödtliche Absicht bei der Mißhandlung schließen. Hiezu kommt noch, daß der Angeklagte, als ihm in der Voruntersuchung der Untersuchungsrichter den Vorhalt machte, daß er wohl die Anna Maria Feselmaier mit Vorbedacht ums Leben gebracht habe, sichtlich erschrack und gegen einen Mitarrestanten sich äußerte, „hätte ich ihnen alles gesagt, so wäre es um mich gefehlt.“ Ueberdieß hatte der Tod nicht mit einer einzigen Handlung erfolgen können, sondern der Angeklagte hatte nach seinem eigenen Geständnisse den Kopf der Gemordeten mit aller Gewalt eine Zeit lang unter das Wasser gehalten, bis sie von Sumpf ganz bedeckt war und ihr selbst vom Ufer aus einige Drücke gegeben. Dieß erforderte wohl so viel Zeit, daß er selbst, wenn er die Mißhandlung in Aufregung begonnen hätte, doch während der Mißhandlung zu ruhiger Ueberlegung kommen mußte. Was den Leumund des Angeklagten betrifft, so wird er als ein heimtückischer, boshafter, verwilderter Mensch bezeichnet, der sich aus dem Leben des Mitmenschen wenig machte und seine Physiognomie scheint dieses alles vollkommen zu bestätigen. Durch diese Beweiserhebungen rechtfertigte die Staatsbehörde ihre Anklage, während die Vertheidigung die Absicht zu tödten, sowie den Vorbedacht der Handlung bestritt. Den Geschwornen wurden 7 Fragen gestellt, wovon die ersten 3 das Verbrechen des Mordes und zwar mit Vorbedacht und Ueberlegung, oder mit vorbedachtem Entschlusse oder mit Ueberlegung in der Ausführung, die vierte die Wissenschaft von der Schwangerschaft der Getödteten, die fünfe den Eigennutz, die sechste betrügliche Hinterlist bei Verübung des Mordes, und die 7. das Verbrechen des Todschlages betrafen. Dieselben beantworteten die 1. und 3. Frage mit Nein, die 2. 4. 5. und 6. mit Ja, wodurch die Beantwortung der 7. von selbst wegfiel. Es war somit Martin Hainz des Verbrechens des qualifizirten Mordes, verübt mit vorbedachtem Entschlusse und in eigennütziger Absicht sich der Allimentationspflicht für das zu erwartende Kind zu entziehen und unter Anwendung betrüglicher Hinterlist für schuldig befunden worden. Die Staatsbehörde beantragte gegen denselben die Todesstrafe, wogegen von Seite der Vertheidigung nichts erinnert wurde. Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann auch den Martin Hainz zur Todesstrafe.

Dreizehnter Fall.

Verhandelt am 29. August 1853.)

Präsident: der k. Appell.-Rath Graf v. Holnstein.
Richter: der kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Rath Zölch und die k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Vogt, Herold und Cucumus.
Geschworne: Fischer, Schwarz, Kaufmann, Bäurl, Löffler, Kitzinger Paul, Voggenreiter, Rempart, Steiner, Duschl, Friedl, Kitzinger.
Staatsanwalt: der Staatsanwalt am k. Appell.-Gerichte Sedlmayer.
Vertheidiger: Advokatenconcipent Hibl.

Barbara Ehm, 64 Jahre alt, Häuslerswittwe von Beyerbach, Ldgr. Vilsbiburg, ist angeklagt: des Verbrechens der Brandstiftung I. und höchsten Grades, begangen im Herbste 1852 zum Schaden des Bauers Rottenwallner von Bayerbach.

(Die Verhandlung folgt in der nächsten Beilage.)

Der Schwurgerichtshof verurtheile Barbara Ehm zu einer Zuchthausstrafe von 18 Jahren.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 243. Sonntag den 4. Septembar 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1. fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 1. Sept. Wie wir vernehmen, ist auf der Berliner Zollvereinskonferenz der Antrag, die Theilnahme der österreichischen Industrie an der im nächsten Jahre hier stattfindenden Industrie-Ausstellung betreffend, angenommen worden. — Wie man vernimmt, wird der Brautschatz der Prinzessin Elisabeth größtentheils hier gefertigt und wurden bereits unsere ersten Kleiderkünstlerinnen nach Ischel berufen und mit großartigen Aufträgen beglückt. Die junge Braut erhielt vom Kaiser einen reichen, wahrhaft kaiserlichen Schmuck, nicht minder aber wurde auch ihre ältere Schwester mit einem solchen bedacht. — Die bevorstehende Hieherkunft des Kaises steht übrigens, trotz der widersprechenden Mittheilungen, außer allem Zweifel.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben dem bei der Universität Würzburg stattgefundenen Wahlergebnisse, wonach 1) zum Rektor pro 1853/54: der k. ordentliche Professor der Rechte Dr. Jos. Ambros Mich. Albrecht; 2) zu Senatoren pro 1853/54: aus der theologischen Fakultät der k. ordentliche Professor Dr. Reißmann, aus der Juristenfakultät der k. ordentliche Professor Dr. Weis, aus der staatswirthschaftlichen Fakultät der k. ordentliche Professor Dr. Edel, aus der medizinischen Fakultät der k. ordentl. Professor Dr. Scanzoni, aus der philosophischen Fakultät der k. ordentliche Professor Dr. Hofmann; 3) zu Senatoren pro 1853/54: der k. ordentl. Prof. u. Domkapitular Dr. Helm als Ersatzman in der theologischen Fakultät für Professor Dr. Deppisch, und der k. ordentl. Professor Dr. Lang als Ersatzmann in der juristischen Fakultät für Professor Dr. Albrecht gewählt worden sind, die Genehmigung ertheilt; ferner die kathol. Pfarrei Obernburg, Ldgs. gl. Namens, dem Priester Val. Karl, Benefiziat und Pfarrverweser zu Obernburg, übertragen, und der von den Freiherren v. Crailsheim als Kirchenpatrone für den Pfarramtskandidaten Joh. Gp Max Röder aus Nürnberg ausgestellten Präsentation auf die prot. Pfarrei Fröhstockheim, Dek. Kleinlangheim, die landesfürstliche Bestätigung ertheilt.

Landshut, 2. Sept. Nachdem es gestern den ganzen Vormittag stark geregnet hatte, und fast jede Hoffnung verschwunden war, daß das von Seite des Magistrats zur Feier der Anwesenheit des Korps „Suevia" veranstaltete Gartenfest wirklich ausgeführt werden könne, klärte sich in den Nachmittagsstunden plötzlich der Himmel auf; die Sonne trat aus den zerrissenen Regenwolken hervor und ihr Strahl lockte auch sogleich eine nicht geringe Menschenmenge nach dem Balschlößchen, wohin sich das Korps im festlichen Zuge mit Banner und Musik begab. Trotz der Feuchtigkeit, welche der starke Regen veranlaßt hatte, war doch in Bälde der geräumige Garten überfüllt und die Vorträge der Artilleriemusik in Abwechslung mit dem Gesange der Liedertafel und dem Spiel unserer Landwehr-Bataillonsmusik verschafften bald der geselligen Heiterkeit die unbeschränkte Herrschaft über die zahlreiche Versammlung Als der Abend hereinbrach, begab sich der größte Theil der Anwesenden in die geräumigen Lokalitäten des Balschlößchens, aber es wurde darum im Garten nicht leer, denn die in den Abendstunden noch herbeiströmenden Gäste ersetzten die Lücken. Bald strahlte der Garten in dem Licht von zahllosen bunten Lampen und Lämpchen und Transparenten, die wackere Landwehrmusik spielte außen, Hrn. Enzingers treffliches Korps und unsere liebe Liedertafel erfreuten durch ihre Vorträge in den inneren Lokalitäten alle Herzen. So waren die Genüsse nach allen Seiten hin vertheilt u. dennoch Jedem zugänglich das Hin- u. Herwogen der Menge aus dem Saal in den beleuchteten Garten und umgekehrt endete erst in den Abendstunden. Das Ganze trug das Gepräge eines Volksfestes, bei dem alle Stände vertreten waren und sich herzlich vergnügten. Unter den ausgebrachten Toasten bemerken wir den des Hrn. Bezirksbau-Inspektors Günther, als Vorstand der Liedertafel, der Verbindung Suevia dargebracht, worauf der Wahlspruch der Tafel gesungen wurde und der Senior des Korps, Hr. Otto mit herzlichen Worten dankte und dem Magistrate und der Einwohnerschaft Landshut ein dreifaches Hoch ausbrachte. Nicht unerwähnt dürfen wir lassen, daß uns die Anwesenheit des gefeierten k. Hof- und Kammersängers Hrn. Dr. Härtinger als Philister der Suevia, den hohen Genuß darbot, denselben in einem Quartett: „Abschiedslied von Jul. Otto" zu hören, welches er mit den Herren Kohl, Krois und Wimmer vortrug, ferner, daß ein Potpourri von Herrn Stabstrompeter Enzinger, von der Artillerie-Musik gespielt, die lebhafteste Acclamation hervorrief. — Mit diesem schöne Abend endete die Reihe der Vergnügungen, welche die Stiftungsfeier der Suevia darbot und an denen die Einwohnerschaft Landshut zahlreichen freudigen Antheil nahm. Wurde ja doch bei ihrem ältern Theile die Erinnerung an frühere schöne Tage und Feste dieser Art so lebhaft erweckt und in manchem Philister des Korps der gereifte Mann in ehrender Lebensstellung erkannt und herzlich begrüßt, der einst als Jüngling in Landshuts Mauern die schöne Zeit der Jugendlust und Freundschaft verlebte. Jeder der Scheidenden des Korps sowohl als seiner Philister erhielt von Seite des Stadtmagistrats ein Gedenkblatt zur Erinnerung an die festlichen Tage der Stiftungsfeier. Es ist vom Herrn Maler Seitz trefflich gezeichnet und in Farbendruck von Kühn in München ausgeführt und stellt die Wappen und Banner der Suevia und Landshut mit verschiedenen geschmackvollen Emblemen dar. Der heutige Morgen hat uns schon viele unserer lieben Gäste wieder entführt. Wir rufen ihnen ein herzliches Lebewohl nach, in der Hoffnung, daß uns ein baldiges Wiedersehen vergönnt sein möge.

Nürnberg, 1. Sept. Ein Theil der Land- und Forstwirthe machte gestern einen Ausflug nach Bamberg, ein anderer Theil nach Streitberg und Muggendorf, die Forstwirthe haben meistens den Nürnberger Reichswald und später den Vergnügungsort Schmausenbuck besucht. Auf allen Flanken ging es sehr rührig und munter her und unter Anderem konnte man oft die Aeußerung hören, daß dieser Tag der erste vergnügte während des Beisammenseins sei. Besonders wurde berührt, daß die Herren Land- und Forstwirthe mit den Bewohnern Nürnbergs noch gar nicht in nähere gesellige Berührung gekommen seien, von welcher sie sich so viel versprochen haben. Man konnte diese Aeußerung nicht verübeln, denn auf unserm Volksfeste, das zunächst als Sammelplatz dient, ist ein Gesumme und ein Durcheinanderlaufen, zu dem alle Gauen und Städte ihr Contingent geliefert haben.

Nürnberg, 2. Sept. Auch der letzte Tag unseres Volksfestes ist nun vorüber; er bildete einen würdigen Schlußstein zum schönen Ganzen; das gestrige überaus günstige Wetter hatte den Festtag zu einem der besuchtesten gestaltet. Heute wurde das Kreis-Landwirthschaftsfest begangen; es war zu diesem Behufe der Saal zu St. Peter festlich decorirt und wurde daselbst Vormittags 10 Uhr Generalversammlung und öffentliche Sitzung von unsern verehrten Gästen, den Herren Landwirthen, abgehalten. Die Versammlung begab sich um 1 Uhr in geordnetem Zuge auf den Festplatz, wo eine Masse ökonomischer Gegenstände und Produkte zur Besichtigung aufgestellt waren. Von ihren Wärtern geführt, erschienen nach 2 Uhr die verschiedenen Rindviehstücke zur Ausstellung, geschmückt mit Blumen und Bändern, und das Geläute der verschiedenen Glocken, mit denen diese Thiere am Halse geziert waren, rief einen eigenthümlichen Reiz hervor. Es waren die verschiedenen Raçen unseres Vaterlandes repräsentirt, und allgemein wurde die Schönheit, Größe u. Form dieser Thiere bewundert. Hieran reihte sich die feierliche Preisevertheilung und nach diesem Akt vereinigte ein gemeinschaftliches Mahl die Herren Landwirthe im Saale zu St. Peter. Zu dem heutigen Festtage waren auch wieder mehrere Festwagen von Zirndorf, Steinbühl, Mögeldorf ꝛc. erschienen, um ihre Preise in Empfang zu nehmen. Ein lustiges Treiben aber gab sich vor der Tribüne kund, wo mehrere Bauernbursche und deren Mädchen in ihren verschiedenen Trachten seidene Tücher und „Betzen" heraustanzten, der errungene Preis wurde durch ein Comitee-Mitglied jedesmal

Digitized by Google

dem Glücklichen eingehändigt. Schwerlich wird es auf dem ganzen Platze irgendwo vergnügter hergegangen sein, als in den 3 Lokalen, wo sich die Arbeiter des Herrn Cramer-Klett versammelt hatten. Unser wackerer Mitbürger Herr Cramer-Klett hat nämlich gestern Nachmittag seine sämmtlichen Arbeiter (gegen 1000) zusammenberufen, stellte sich an ihre Spitze und führte sie mit roth und weißen Abzeichen geschmückt, hinaus auf den Festplatz, um ihnen einen vergnügten Tag zu machen. — Dieser Zweck wurde vollkommen erreicht; es wurde Gesang (Quartetten) produzirt, (unter diesen Arbeitern nämlich befinden sich tüchtige Sänger) Toaste wurden ausgebracht und es war hier überhaupt ein endloser Jubel; die vorzügliche Achtung aber erwarben sich diese Arbeiter durch ihr solides Benehmen und es fiel bei der Masse von Leuten nicht die geringste Störung vor. Um 8 Uhr schloß das Fest mit einem brillanten Feuerwerk und es gebührt den Verfertigern desselben alle Ehre. Unter den Wirthschaftslokalitäten auf dem Festplatze waren während der Festzeit unstreitig die der Herren Löhner, Kalb und Meisenbach ꝛc. die frequentesten, während die übrigen minder besucht waren. So endet denn ein Fest, welches gewiß in mancher Brust eine schöne Erinnerung hervorrufen wird, ohne Unfall, in entzückender Lust u. Heiterkeit ging es vorüber.

Frankfurt, 31. Aug. Unsere dießjährige Herbstmesse hat heute mit sehr günstigen Aussichten für die Groß-Verkäufer und Fabrikanten begonnen. Es stellen sich (was auf unseren letzten Messen schon lange nicht mehr der Fall war) viele Käufer ein, und der Platz war an Waaren gerade nicht überführt; in manchen Branchen, nach welchen lebhaft begehrt wurde, zeigte sich Mangel an Waaren. Seide- und Wollewaaren werden 20pCt. höher bezahlt. Nach geringeren Waarensorten war sehr viel Begehr; die Vorräthe darin sind jedoch knapp. Geringere Baumwollenwaaren, Shirtings, Druckkatune ꝛc. sind ebenfalls im Preise aufgeschlagen. Eben so günstige Conjuncturen erwarten die Fabrikanten und Kaufleute von dem hier sehr bedeutenden Ledermarkt.

(**Würtemberg.**) Ulm, 31. Aug. Wir nähern uns mehr und mehr dem Zeitpunkt an welchem, den frühern Zusagen gemäß, die Eröffnung der Eisenbahn von hier nach Augsburg stattfinden soll. Daß dieß zur Zeit noch nicht in unmittelbarem Anschluß an die diesseitigen Staatsbahnen nach Stuttgart und Friedrichshafen geschehen kann, ist hinreichend bekannt, da die Brücke über die Donau in diesem Jahre nicht mehr fertig werden wird, wie dieß auch von Anfang an und ursprünglich nicht anders im Plane lag; übrigens ist, trotz der großen Unterbrechungen und Hindernisse, welche die häufigen Hochwasser verursachten, das Werk rüstig vorangeschritten, und selbst der schlimme Mittelpfeiler ist nun fundamentirt und bereits mit mehreren Quadersteinschichten versehen, so daß er sich in kurzer Zeit über den Wasserspiegel erheben wird, während zugleich die Einrüstungen und Einwölbungen der bereits fertigen Pfeiler hoffen lassen, daß selbst das Brückengewölbe noch vor dem Einwintern zu Stande gebracht werden dürfte. Se. Maj. der König äußerte erst neulich wieder bei seiner Durchreise von Friedrichshafen nach Stuttgart gegen die auf dem Bahnhof zu seinem Empfang versammelten Beamten und Techniker sein großes Interesse für Beschleunigung des Werks, und insbesondere des endlichen Emporsteigens des noch rückständigen Mittelpfeilers aus den Fluthen der Donau. Wir haben schon bemerkt, daß ein unmittelbarer Anschluß an die bayerische Bahn von hier aus noch nicht möglich ist, man wird daher vorerst mit Post und Omnibussen die Verbindung mit Neu-Ulm herstellen müssen. Dort selbst ist auf dem einstweilen einzurichtenden Bahnhof reges Leben; einige Gebäude sind bereits unter Dach, andere aber, und, wie uns scheint, sehr wesentliche, sind noch weit zurück, und wir sind begierig, ob solche bis zum 12 Okt. wo, als am Namensfeste Sr. Maj. des Königs von Bayern, die Eröffnung der Bahnlinie stattfinden soll, zum Gebrauch fertig werden. Während von der Eisenbahnbrücke an die Linie der Bahn auf bayerischer Seite in einem Halbkreis, entlang der Festungswälle, sich auf den Bahnhof in Neu-Ulm zieht, führt solche von dort an in gerader Richtung durch die Festungswerke in einem 50 bis 60 Schritte langen Tunnel, von welchem aus der Festungsgraben auf einer etwas mehr als 100 Schritte langen Brücke überschritten wird. Sofort setzt die Bahn ihre Richtung wieder in geraden Linien Offenhausen zu, fort. (Allg.Z.)

(**Oesterreich.**) Wien, 31. Aug. Dem „Czas" schreibt ein Correspondent aus Wien vom 27. d. Folgendes: „Die so häufigen Ministerconferenzen in letzter Zeit hatten die innere Organisation des Landes zum Zwecke. Auch spricht man, daß am Tage der Vermählung Sr. Majestät eine Aufhebung oder wenigstens Einschränkung des Belagerungszustandes in den Provinzen in Aussicht stehe. Nach Briefen aus Bukbrest soll sich das türkische Heer immer mehr der Donau nähern."

— Die Bauten am Semmering sind nun als beendet zu betrachten, gegenwärtig wird nur mehr an zwei Brücken und dem grossen Tunnel noch gearbeitet. Die verschiedenen Gesellschaften, welche mit dem Baue der einzelnen Strecken betraut waren, haben ihre Thätigkeit bereits eingestellt und beschäftigen sich gegenwärtig mit dem Abschlusse, der Liquidirung ꝛc. Die Talachinische Gesellschaft ist auch mit diesen Arbeiten in kürzester Zeit fertig. Was die Eröffnung der ganzen Bahnstrecke betrifft, so ist zwar bis jetzt in dieser Beziehung noch kein definitiver Beschluß gefaßt, es ist aber nicht zu bezweifeln, daß die Eröffnung im Laufe des Spätherbstes erfolgen werde, jedoch nur für Lastrains, da man mit der Personenbeförderung erst im nächsten Frühjahre beginnen will. (W.)

— Es sind gegenwärtig zwei Punkte vorhanden, über welche nähere Aufklärungen mit Spannung erwartet werden, um ein nur irgend verläßliches Urtheil über den Stand der russisch-türkischen Differenz und aller damit weiter zusammenhängenden Verwicklungen fällen zu können. Zuerst die „Abänderungen", welche die Pforte an den Wiener Vermittlungsvorschlägen getroffen haben soll. Es ist weder der nach Konstantinopel abgesandte Text, noch der Wortlaut der Modifikationen bekannt geworden, hiemit jede Annahme, daß die letzteren bedeutend oder unbedeutend seien, völlig nur Gegenstand der Vermuthung. Das „Berliner Correspondenzbureau" erklärt für wichtig, was an der Donau und am goldenen Horne für entschieden secundär angesehen wurde. Erwarten wir hierüber competente Aussprüche. Es ist nicht unmöglich, daß diese Abänderungen selbst an der Newa kein sonderliches Bedenken erregen möchten, wenn es nach den gemachten Erfahrungen vielleicht doch im Interesse Rußlands liegen möchte, das religiöse Element künftig mehr in den Hintergrund treten zu lassen. Die Wirkungen desselben in den türkischen Ländern haben den gehegten Erwartungen nicht entsprochen, und im eigenen Reiche müßte die einseitige Fortbildung dieses Anstoßes zu einer Aufregung führen, welche nicht im Mindesten im Wunsche Rußlands liegen kann. Handelt es sich doch überhaupt in dieser Verwicklung nur um wechselnde Formen, in welchen ein nie völlig enthüllter Kern sich verbirgt. Den zweiten nominellen Anhaltspunkt der gegenwärtigen Differenz bildet die Zukunft der Donaufürstenthümer. Diese Frage wurde bisher nur nebenbei berührt, scheint jedoch von Seite der Pforte Gegenstand eventueller Vorbehalte geworden zu sein. Wie verlautet, erstreckte sich die vermittelnde Thätigkeit der Diplomatie bereits auch auf diesen Gegenstand, und man glaubt dießfalls ein Medium herbeiführen zu können, welches beide Theile zu befriedigen geeignet wäre. So stellt sich die Sache in den Kreisen der Unterhandlungen dar. Etwas abweichend erscheint der Schauplatz der Verwicklung selbst. Hier währt von russischer und türkischer Seite die Vermehrung der Streitkräfte fort, und das moralische Gewicht der Gegenstellung erhält sich noch immer bedenklich am Horizonte. Die ausgesprochene Absicht des russischen Cabinets war es auch, eine Genugthuung von Seite der Pforte zu erhalten, das Verhältniß der thatsächlichen Abhängigkeit wieder herzustellen und offen zu constatiren, in welchem die Pforte seit Katharina **II.** sich gegenüber der nordischen Großmacht befand. Ob dieser Zweck jetzt erreicht wäre, steht dahin. Die Pforte hat die Macht des Islam auf asiatischen Boden zu wecken gewußt, und ihre türkischen Nordprovinzen sind in diesem Augenblick vielleicht günstiger für das Protectorat des Halbmondes gestimmt als seit Jahren. Eine unverkennbare Gährung bemächtigt sich überdieß der griechisch-slavischen Stämme, welche nicht ohne alle Folgen bleiben möchte. Ob Rußland nun unter solchen Umständen seine Politik von den am goldenen Horne und in Wien gepflogenen Unterhandlungen abhängig machen wird, ob es geneigt ist, die Türkei und ihre europäischen Bestandtheile in diesen Verhältnissen einfach sich selbst zu überlassen, ist eben zu erwarten. Unstreitig stehen wir an einem Wendepunkte der Dinge. Es wird in kürzerer Zeit sich zeigen, ob die einfache Herstellung des status quo ante für Rußland und die Pforte noch möglich ist oder nicht. Es ist begreiflich, daß unter solchen Umständen die hellere Seite der Auffassung dieser Fragen, wie sie z. B. in der „Frankfurter Postzeitung" vorherrscht, auch von der Annahme begleitet ist, daß die Räumung der Donaufürstenthümer noch im „September" mindestens beginnen solle. Denn, blieben sich die beiden Armeen an der untern Donau noch längere Zeit gegenüber stehen, dauerte hiermit dieser „bewaffnete Friede" fort, dann, so ist leicht zu begreifen, erschließt sich nur ein neues unabsehbares Feld von Zwischenfällen, welches auch nur in Umrissen anzudeuten, eine unnütze Danaidenarbeit wäre.

Digitized by Google

Salzburg, 31. Aug. Heute gegen halb fünf Uhr Abends ist Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich nebst seiner erlauchten Braut, der Prinzessin Elisabeth und deren hohen Eltern dahier eingetroffen. Die Stadt war festlich mit Fahnen in österreichischen und bayerischen Farben geschmückt, und der Jubel der Bevölkerung außerordentlich. Gleich nach Ihrer Ankunft wurden die hohen Reisenden durch einen Besuch Sr. Maj. des Königs Ludwig überrascht, der in österreichischer Uniform, von Leopoldskron herüber kam, welchen Besuch später Se. Maj. der Kaiser in Leopoldskron erwiderte. Abends war die Stadt prachtvoll beleuchtet und vom Kapuzinerberge, dem Gaisberge u. dem Untersberge flammten große Bergfeuer. Um nach Kräften den Freudentag zu feiern, brachte Abends, begleitet von Fackelträgern die hiesige Liedertafel im Vereine mit der Bürgermusikkapelle, ihre Huldigung dar. Im hiesigen k. k. Hofgarten Mirabell findet zur Feier der Verlobung Sr. Maj. des Kaisers und der k. Hoh. Herzogin Elisabeth morgen unter Mitwirkung des Hrn Ferdinand Zeller eine Fest-Soire statt.

Lübeck, 30. Aug. Gestern Abend kurz nach 10 Uhr wurde unsere Stadt durch eine Feuersbrunst in Schrecken gesetzt. Eine Feuersbrunst kann man wohl diesen Brand nennen, der, in dem Fabrikgebäude der in der Glockengießerstraße belegenen Oelraffinerie des Hrn. Platzmann entstanden, in unglaublich kurzer Zeit so heftig um sich griff, daß mit Recht für den ganzen nordöstlichen Theil der Stadt zu fürchten war. Zunächst wurde der neben dem Fabrikgebäude liegende Speicher des Hrn. Platzmann von den Flammen ergriffen, denen durch die daselbst lagernden tausend Tonnen Rapssaat so reichliche Nahrung wurde, daß sehr bald noch mehrere benachbarte Häuser brannten und menschliche Anstrengung gänzlich ohnmächtig gegen die Wuth des verheerenden Elementes schien. Unserer wackern Löschmannschaft gelang es jedoch, bald nach 1 Uhr Nachts der weiteren Verbreitung des Feuers zu wehren, nachdem freilich schon in dem Zeitraum von wenigen Stunden 4 Häuser völlig zerstört u. 8 andere Gebäude mehr oder weniger stark beschädigt waren. (Die Nachricht der Wes.-Ztg. von 80 abgebrannten Gebäuden war also eine starke Uebertreibung). Die gestern Abend auf telegraphischem Wege begehrten und heute früh mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit aus unserer Schwesterstadt Hamburg hieher geschickten 12 Spritzen mit einer Bemannung von 200 Feuerleuten konnten deßhalb schon nach wenigen Stunden durch die Eisenbahn wieder zurückbefördert werden. Ueber die Entstehung des Feuers ist eine Untersuchung eingeleitet, bis heute Nachmittag jedoch noch nichts ermittelt worden.

Frankreich.

Der D. Allg. Ztg. wird aus Paris, 30. Aug. geschrieben: Die friedliche Gestaltung der orientalischen Frage hat heute wieder einen Umschwung erhalten, welcher einer Lösung, wie sie der Moniteur und die Wiener Depeschen wünschenswerth finden, ziemlich entgegengesetzt ist. Man unterhielt sich auf der Börse von Depeschen, welche die Regierung aus Konstantinopel erhalten, und die eine Annahme der Conferenzvorschläge nur unter Bedingungen zugibt, deren Annahme Rußland verweigern muß. Man sagte, daß der Minister des Auswärtigen die Depeschen ihrem wesentlichsten Inhalte nach dem Kaiser nach Dieppe telegraphiren ließ und daß der Kaiser geantwortet, er werde in den nächsten Tagen Dieppe verlassen, um die wichtige Frage in seinem Ministerrathe zur Entscheidung zu bringen. Aber Ihr Correspondent erhält kurz vor Postschluß noch eine Nachricht, die zwar der Mittheilung werth erscheint, die er aber nur mit dem Vorbehalte der größten Vorsicht annehmen zu dürfen glaubte, aus so achtungswerther Quelle sie ihm sonst zukommt. Louis Napoleon soll Depeschen von Dieppe an Hrn. de la Cour in Konstantinopel expedirt haben des Inhalts: die französische Flotte habe sich unverzüglich vor Konstantinopel zu begeben. Motivirt wird der Befehl damit, daß die französische Regierung es der Würde Frankreichs angemessen findet, die gegenwärtig angenommene Haltung der Pforte mit der geeignetsten Demonstration zu unterstützen. Der englische Gesandte in Konstantinopel soll eingeladen werden, den Maßnahmen Frankreichs beizutreten. Im Falle er sich weigert, hat die Flotte Frankreichs allein auszulaufen. In wohlunterrichteten Kreisen will man wissen, daß das Journal des Debats seine gestrigen Mittheilungen aus Konstantinopel schon am 26. Aug., also zugleich mit der Depesche des Moniteur erhalten habe, und daß es den Inhalt seiner auf außerordentlichen Wegen angelangten Nachrichten nicht mittheilen wollte, um mit der Regierung nicht in Conflict zu gerathen. Jedenfalls haben die Nachrichten des Journ. des Deb., welche Garantien der vier Großmächte für die Integrität der Türkei und gegen die Anmaßungen Rußlands Seitens der Pforte stipulirt verlangen, zur heutigen Baisse wesentlich beigetragen. Es würde begreiflich sein, wenn die orientalische Frage in neue Phasen der Verwickelung treten würde. Ihr Correspondent hat heute von einem der Diplomatie nahe stehenden Manne vernehmen müssen, daß man erst zum Anfange der Präliminarien gelangt sei, „und wenn wir zur Mitte gelangt sein werden", schloß der bewanderte Politiker, „so werden uns die Armeen wieder einen neuen Anfang suchen lassen müssen."

Belgien.

Brüssel, 30. Aug. In Lüttich zeigte sich gestern einige Aufregung (s. telegr. Depesche aus Brüssel in unserm vorgestrigen Blatte) auf dem Quai de la Batte, der als Marktplatz dient, und wo die Getreide nach Mustern verkauft werden, sammelte sich trotz des Regens ein großer Volkshaufen. Die Behörde ließ, da die Circulation dadurch gehemmt wurde, zwischen 4 und 5 Uhr die Gendarmerie kommen, um den Quai frei zu machen. Das Anrücken dieser Mannschaften zog eine noch größere Menge herbei, welche nicht blos die noch freien Endpunkte des Quais de la Batte und die anliegenden Straßen, sondern auch den Pont des Arches und die Rue des Tanneurs, welche jenseits der Maas dem Quai de la Batte gegenüber liegt, bedeckte. Die Masse verlief sich erst bei Einbruch der Nacht. Die Fenster an der Waffenmanufaktur auf dem Quai d'Avroy wurden mit Steinen eingeworfen und auch einige Waffen weggenommen. Die Masse bestand zum größtentheils aus Leuten der untersten Schichten; nur wenige gutgekleidete Arbeiter bemerkte man in den Haufen. Die Brodtheuerung soll Schuld an der Zusammenrottung gewesen sein; doch war sie sicher nur Vorwand, nicht Ursache. Der Aufschwung der Getreidepreise war zwar bedeutend; er hatte aber schon öfter eine solche Höhe erreicht; er ist erst in jüngster Zeit eingetreten, u. nichts läßt annehmen, daß er eine lange Dauer haben werde. Zur Linderung seiner ungünstigen Einwirkung auf die Verhältnisse der Arbeiterklasse trägt der Ueberfluß an Arbeit bei, der gegenwärtig allenthalben herrscht; in den Fabriken und Werkstätten herrscht mehr Thätigkeit als jemals. Die belgischen Arbeiter haben weit schlimmere Perioden ruhig und besonnen durchgemacht, als daß es nicht außer allen Zweifel wäre, daß die Lütticher Vorgänge das Werk geheimer Wühlerei sind. Die Behörden in Lüttich haben bereits die schärfste Untersuchung eingeleitet, um den Anstiftern und Leitern der Agitation auf die Spur zu kommen. Telegraphische Depeschen, die heute Mittag hier eingetroffen, melden, daß die Nacht und den Vormittag hindurch keinerlei Ruhestörung in Lüttich vorgekommen und daß alle Maßregeln zur Sicherung der Ordnung getroffen sind. — In der verwichenen Nacht wurden in Gent, wie Depeschen von dort melden, aufwieglerische Flugschriften auf den Straßen verbreitet; aber die Arbeiter und Bauern, welche sie fanden, brachten sie sofort, ganz aus eigenem Antriebe, auf die Polizeibureaux. — Der König, der Herzog und die Herzogin von Brabant, der Graf von Flandern und die Prinzessin Charlotte traten gestern um 10 Uhr Vormittags eine Rundreise durch einen Theil des Landes an. Sie wurden nach den vorliegenden Berichten allenthalben, wohin sie bis jetzt gekommen, so in Mecheln, Termonde, Brügge u. s. w. vom dem Volke mit größtem Enthusiasmus empfangen. (F. J.)

Rußland

Von der polnischen Gränze, 30. Aug. Wir haben seiner Zeit über die Vorbereitungen der Russen zum Einmarsch in die Donaufürstenthümer berichtet, und glauben, daß gewisse Veranstaltungen namentlich in Podolien, wo das Standquartier jener Truppen war, geschehen müßten, wenn man auf baldige Rückkehr schließen dürfte. Allein von solchen Anzeichen ist in der Nähe des Pruth und Dniester bis jetzt nichts zu sehen, und es werden jene Gegenden fortwährend von den nachgerückten Truppen des 3. und 5. Infanterie-Corps besetzt gehalten. Auch die mobil gemachten Reserven stehen noch immer auf dem Kriegsfuß und von den zahlreichen Generalen und Officieren, welche dem Fürsten Gortschakow zur Verfügung gestellt wurden, sind noch keine zurück. Es ist daher gewiß, daß die Räumung der Donaufürstenthümer nicht so nahe bevorstehend ist wie einige glauben. Die russischen und polnischen Zeitungen fahren, fort von der Türkei mit der größten Geringschätzung und von ihrer gänzlichen Unfähigkeit zu einem Kampfe mit Rußland zu sprechen. Gewiß ist es ein beachtenswerthes Zeichen, daß in ganz Rußland die Ueberzeugung von der Auflösung der Türkei vorherrschend ist, und nur hierin finden wir den Schlüssel zu der unausgesetzten Machtentwicklung Rußlands an der türkischen Gränze. Wenn heute der Frieden in St. Petersburg unterzeichnet sein wird und die russischen Truppen die Donaufürstenthümer verlassen, so wird es nur sein, um an der Gränze zu lauern, und vielleicht schon in nicht ferner Zeit den Einmarsch aufs neue zu vollziehen. (Allg. Z.)

Danksagung.

Für die ehrende und freundliche Theilnahme, welche unserer dahingeschiedenen innigstgeliebten Mutter, Frau

Theresia Stumpf,

Hautboistens-Wittwe und Kostabgeberin im k. Militärkrankenhause dahier,

sowohl während der Krankheit als auch beim Leichenbegängnisse erwiesen wurde, sagen wir unsern innigsten Dank und fügen hiezu die Bitte, uns auch fernerhin geneigtes Wohlwollen angedeihen zu lassen.

Regensburg den 2. Sept. 1853.

Die tiefbetrübten Kinder
Jos. Stumpf, Cand. Jur.
Karl und Elise Stumpf.

Proklamma.

Verlassenschaft des Brauers Franz Joseph Hilz von Rammelsberg betr.

Alle jene, welche an den verstorbenen Brauer Franz Joseph Hilz von Rammelsberg, k. G., Forderungen haben, werden aufgefordert, dieselben am

Donnerstag den 22. September,

hierorts zu liquidiren, oder bis zu diesem Termine mündlich oder durch schriftliche Eingabe anzumelden, widrigenfalls bei Auseinandersetzung der bezeichneten Verlassenschaft hierauf keine Rücksicht mehr genommen würde.

Den 20. Aug. 1853.

Kgl. Landgericht Grafenau.
Hotz.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 4. Sept. 1853
3te Vorstellung im 12ten Abonnement.

Das Käthchen von Heilbronn

Romantisches Schauspiel in 5 Aufzügen und einem Vorspiele:

Das heimliche Gericht.

Von Heinrich Kleist, für die Bühne eingerichtet von F Holbein

„Käthchen" Frl. Kleinschmidt vom Stadt-Theater in Mainz als Gast.

Prinzengarten

Sonntag den 4. Sept.

PRODUKTION

von einer Abtheilung der Regiments-Musik des 1ten Artillerie-Regiments (Prinz Luitpold)

unter Leitung des Stabstrompeters Enzinger.
Anfang 3 Uhr.

Einladung

Sonntag den 4. Sept. findet zur Feier der

Nachkirchweih

Harmonie-Musik

statt. Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Barbara Auland, Gastgeberin
im weißen Häusel.

Nicht zu übersehen!

In einem sehr frequenten Markte Niederbayerns ist ein im besten Betriebe stehendes

Wagner-Anwesen,

bestehend aus dem realem Rechte, dem Wohnhause, Stall und Stadel, 2 Gärten, 4 1/2 Tagwerk Gründen, Familienverhältnisse wegen sogleich aus freier Hand zu verkaufen. Bemerkt wird, daß dieses Recht das einzige im Markte ist. Nähere Aufschlüsse hierüber ertheilt mündlich oder auf portofreie Briefe

J. B. Blaim,
obrigkeitlich autorisirter Commissionär in Landshut.

Anzeige.

Jemand sucht in den Gegenständen, welche in der Gewerbschule erfordert werden, Unterricht zu ertheilen Auch können Stunden für höhere Mathematik und Geometrie ertheilt werden. Näh. in der Exp. d Bl.

Dienstgesuch.

Ein solides Mädchen, welches gut französisch spricht, schön nähen, gut lesen, schreiben u. rechnen kann, wünscht entweder zu Kindern oder als Stubenmädchen, auch als Ladnerin zum nächsten Ziel unterzukommen, könnte auch gleich einstehen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Waldmanns-Garten.

Einladung

zur heute Sonntag den 4. September stattfindenden

Musik-Production.

INTRODUCTION.

Warme und kalte Getränke.

1. Abtheilung:	2. Abtheilung:
Propheten-Kuchen, Zwetschgen-Fleck, Thee-Kuchen, Obst-Kuchen, Gugelhopf, Parlaments-Zopf.	Rebhühner-, Rehwildpret-, Haasen-, Hühner-, Enten-, Gänse-, Kalbs- und Hammelsbraten, Fische, Krebse, Boudings, Schinken u. Salami.

Um bei ungünstiger Witterung zu speisen sind sämmtliche Lokals eingerichtet:

Salon, Nebenzimmer, Napoleonsruhe, Bellevue, altes Haus &c.

Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich bekannt zu geben, daß vom Monat September an wöchentlich an den Tagen **Dienstag, Donnerstag, Samstag** von Morgens 7 bis Abends 6 Uhr ohne vorherige Bestellung

warme Donau-Bäder

bereit sind, zu deren zahlreichen Gebrauch sich ergebenst empfiehlt

Auernheimer.
Badinhaber am obern Wörth, vorm. zum Casino.

Vermiethung.

Ein kleines Logis, bestehend aus 2 Zimmern, Küche und Holzlege, sowie zwei schön meublirte Monatzimmer sind billig zu vermiethen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Anzeige.

Ein Studirender des Gymnasiums wünscht während der Ferien entweder im Deutschen oder Latein Unterricht zu ertheilen. Näh. in der Exp.

Verkaufs-Anzeige.

In dem gewerbsamen Markte Bogen in Niederbayern ist ein im gutbaulichen Zustande sich befindliches, an dem Bogenfluß gelegenes Wohnhaus sammt Wurzgarten und realem

Hutmacherrecht

aus freier Hand zu verkaufen. Der Kaufspreis ist 3000 fl. und kann zur Hälfte gegen hypothekarische Sicherstellung und vierprozentige Verzinsung liegen gelassen werden. Jeder Kaufsliebhaber hat sich durch frankirte Briefe oder persönlich zu wenden an

Georg Burgl, Schuhmachermeister in Bogen.

Dienstag den 6. September

und folgende Tage Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. G. Nr. 79 unter dem Stadtgerichtsgebäude verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in silbernen Sackuhren, Messern und Gabeln, Herren- und Frauenkleidern, Betten und Bettwäsche, Strickbaumwolle, einem Aufsatzkasten, Glaskasten, Bettstätten, Matratzen, einem einthürigen Hängkasten, Spiegeln, Bildern unter Glas u. Rahmen, einem Reisekoffer, Küchengeschirr, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Wozu höflichst einladet

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Vermiethung.

In der schwarzen Bärenstrasse Lit. F. Nr. 90 ist eine geräumige Wohnung, bestehend in 4 Zimmern, bis Allerheiligen zu vermiethen

---

Zu verkaufen.

Es sind ausgezeichnete **Kanarienvögel** (Männchen) billig zu verkaufen. Auch sind **Mehlwürmer** zu haben, das Tausend zu 36 kr. und das Hundert 4 kr. bei Fragner Schlee über 2 Stiegen nächst der Hauptwache.

Durch ausgebreitete Conexion bin ich in den Stand gesetzt, Adressen für alle Geschäfts-Branchen entgegen zu nehmen und mitzutheilen sowohl fürs In- als Ausland auf freie Briefe.

C. A. Auernheimer,
B. 88 Weubgasse beim Brunnen in Regensburg

Vermiethung.

In Lit. D. Nr. 37 ist eine Wohnung mit 2 heizbaren Zimmern, Küche, Speis und Bodenkammer, sowie gemeinschaftlicher Waschgelegenheit, mit schöner freier Aussicht auf die Donau bis Allerheiligen zu vermiethen.

Vermiethung.

In Lit. F. Nr. 89 ist im ersten Stock ein Zimmer nebst Kammer sogleich oder zum Ziel Allerheiligen zu verstiften.

Haus-Verkauf.

Es sind 2 sehr gut gebaute Wohnhäuser, mitten in der Stadt in einer sehr gangbaren Gasse um den rentirenden Preis eines zu 2400 fl. und das andere zu 4300 fl. zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl

---

Vogel- und Thieraugen

sind in grosser Auswahl vorräthig bei

F. Schellbach,
Optikus und Mechanikus.

Empfehlung

Neue holländer Vollhäringe

empfiehlt zur geneigten Abnahme

Georg Heintke.

Anzeige.

Ein Studirender aus der Oberklasse ist bereit während der Ferien Instruktionen zu geben. Näh. in der Exp. d Bl.

Holzpreise im städtischen Holzhof.

Buchenholz: eine Klafter 11 fl. 12 kr., eine halbe Klafter 5 fl. 36 kr., eine Viertel-Klafter 2 fl. 48 kr.

Fichtenholz von normalmässiger Länge: eine Klafter 6 fl. 24 kr., eine halbe Klafter 3 fl. 12 kr., eine Viertel-Klafter 1 fl. 36 kr.

Kurzes Fichtenholz: eine Klafter 4 fl. 36 kr., eine halbe Klafter 2 fl. 18 kr., eine Viertel-Klafter 1 fl. 9 kr.

Werkholz eine Klafter 11 fl.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Graf Oberndorf, Gutsbes. v. Regendorf. Oliphant, Rent. a. England. Hinterfeld, Part. v. Karlsruhe. Radler m. Gem., v. Linz. Meer, v. Crefeld, Hildebrand, v. Weinheim, Reinhardt, v. Würzburg, Kfl.

(G Engel.) HH. Erter, kgl. Oberpostrath v. München. Frau Meindel m. Sohn, Bräuereibes.-Gattin v. Brastnau. Frl. Thaumeder m. 2 Zöglingen, v. Bayreuth.

(Drei Helmen.) HH. Graf v. Arnsfeld m. Gem., k. k. Lieuten. a. Rußland. v. Kurz m. Fam., v. Schweinfurt, Vielhaber, v. Duisburg, Grandpre, v. Koblenz, Görer, v. Rheydt, Pelzer, v. Mecklenburg, Kfl. Hörhammer m. Sohn, Bräuereibes. v. Siegenburg. Schüler, Staatsprokurator v. Kassel Wurzer, Justizbeamter v. Brotterode. Schätzler, Prof v. Augsburg v. Mislo, k. k. Finanz-Concipist v. Pesth. v. Spaurl, k. Oberst v. München. Frau v. Brandt, Part. v. München Frau v. Rheder, Oberstensgattin v. Hannover. Frl. Ch. u. L. Fick, Priv. v. Nürnberg Frl Hagemann, Part. v. Isenhagen.

(W. Hahn.) HH. Agrent, Prof. v. Linz. Ullrich, Techn. v. Wien. Schaffner, Med., Kneschke, Jur., Sidlmaier, Pharm. v München. Trenka, Gutsbes. v Gratz. Binder, Kf. v. Gmünd. Riepl, Oberkontrolleur v. Furth.

(Gr. Kranz.) HH. Ottenheimer, Kf., Ferg, k. Offizial v München. Bacharach, Kf. v. Fellheim.

(Dampfschiff.) HH. Graf v. Deim, k. Oberlieut., Lenze, Kf. v. München. Bar v. Boosody, ungar. Edelmann v. Pesth. v. Soller, Part v. Stuttgart. Morel, Fabrikbes. v St. Louis. Listler, Rent. v. Wien Meßmer, Geschäftsführer v. Linz. Denzle, Pfarrer v Ulm

---

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 244. **Montag den 5. September** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig **1** fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig **24** kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Die Hansestädte.

† Die alten Hanseaten hatten sich, wie jeder Kenner der deutschen Geschichte weiß, die eben so schwierige als zugleich deutsche Aufgabe gestellt, ihre und ihrer Verbündeten Handelschaft, Industrie und Politik gegen innere und äußere Feinde zu schützen, und haben sie auch ehrenvoll gelöset. Ihr Bund war nicht auf 3—4 Städte beschränkt, die, vermöge ihrer Lage an grossen, ins nahe Meer mündenden Flüssen schon ein natürliches Handelsmonopol über Andere ausüben können, sondern umfaßte alle größeren deutschen und flämischen Städte an der Nord- und Ostsee, am Rhein, an der Weser, Elbe, Oder und Weichsel ꝛc., und, was zunächst am wichtigsten war, er stand mit dem grossen deutschen Städtebund, der die ganze deutsche Industrie umfaßte, in der engsten Verbindung, so daß beide die gesammte Handelschaft, Industrie u. Schiffahrt Deutschlands in sich vereinten und zu Wasser und Land würdig vertraten. Die alten Hansestädte schützten ihrerseits durch mächtige Kriegsflotten den deutschen Handel zur See, befreiten sie wie ihre eigenen Schiffe selbst, von fremdem Tribut, gründeten Niederlassungen in fremden Ländern, zum Betrieb deutscher Industrie-Erzeugnisse, duldeten aber keine Zwischenhändler in ihren Geschäften, sondern betrieben ihren Handel selbst und mit eigenen Schiffen, sowie dieß England nach Einführung seiner Navigations-Akte und fast alle Handelsreiche thaten, dadurch den Grund zu ihrer jetzigen Größe und Wohlfahrt legten, und dieses System so lange verfolgten, bis ihr Handel, ihre Industrie und Schifffahrt einen solchen Grad von Ausdehnung und Vollkommenheit erlangt hatten, daß sie frühere Beschränkungen ohne Nachtheile für sich aufheben konnten. Auch die Hanse und der deutsche Städte-Bund bereicherten auf eben diese Art ihr Land, und machten es groß und mächtig, wie es zuvor nie gewesen war; doch beide erlagen endlich höherer Gewalt, und mit ihnen wurde Deutschlands Handel, Industrie u. Schiffahrt vom Auslande abhängig. Die heutigen Hanseaten dagegen, wie wir sie vorzüglich dem Pariserfrieden, der Wiener Schlußakte und der Verwendung Englands zu verdanken haben, sind u. thun gerade das Gegentheil von dem, was ihre Altvordern waren und thaten. Unfähig auch nur irgend eine jener grossen Leistungen zu vollführen, welche die alte Hansa übernahm und vollbrachte, glauben jetzt drei Städte, die deren Namen adoptirt haben, ohne dessen würdig zu sein, ihren Verpflichtungen gegen das übrige Deutschland schon dadurch völlig genügt zu haben, daß sie das nur ihnen einträgliche Geschäft der Vermittlung des deutschen mit dem Welthandel übernahmen, dagegen aber die Sorgfalt für äußeren Schutz und innere Fortschritte des Gewerbfleißes nebst den damit verbundenen Ausgaben und Beschwerden denen überlassen, welche sich denselben unterziehen wollen. In ihrer abgesonderten, weltbürgerlichen Stellung Allen und Niemanden angehörend, treten sie dann weniger selbstthätig und vermittelnd auf, und sind bei aller individueller Tüchtigkeit und allem merkantilischen Rufe in politischer Hinsicht doch nur blosse Nullität, die, als Diener fremder Interessen zwar überall geduldet, aber nicht als Repräsentanten eines großen Volkes geachtet werden, während andererseits eben dieses große Volk, dessen natürlicher Vertreter im äußern Handel sie sein sollten, obgleich als europäische Macht ersten Ranges überall bekannt und mit großen innern Hilfsmiteln ausgestattet, im Auslande als merkantile Nullität betrachtet wird, eben weil es seinen Handel an jene ihm fast ganz entfremdeten Städte überlassen hat. Dieser eben so unnatürliche als unglückliche Zwitterzustand, der die Folge der Absonderung der Binnenlande von den Seestädten — des Rumpfes von den Gliedern — ist, und beide in ihren Funktionen lähmt, hat allein mehr als alle äußeren und innern Kriege verderblich auf Deutschland eingewirkt, dessen Namen in entfernten Ländern fast in Vergessenheit gebracht, alle großartige Kraftentwicklung im Innern wie nach Außen gehemmt, und uns andern Nationen, denen wir früher weit vorausgegangen, weit zurückgesetzt. (Schluß f.)

Deutschland.

München, 2. Sept. Gestern Abend gegen $7\frac{1}{4}$ sind JJ. KK. Hoh. der Herr Herzog Maximilian, die Frau Herzogin Louise und die Prinzessinen Helene und Elisabeth, die liebliche Kaiserbraut, in ihrem Palais in der Ludwigsstraße dahier wieder in erwünschtem Wohlsein eingetroffen. Das Palais war im Innern eben so reich als geschmackvoll mit Blumen geschmückt. — Es ist bereits mitgetheilt, daß Se. Maj. der König genehmigt haben, daß der Eisenbahn von Ulm über Augsburg bis an die Landesgrenze bei Salzburg der Name „Maximiliansbahn“ beigelegt werde. Wie wir hierzu noch vernehmen, dürften die gegebenen 3 Hauptabtheilungen dieser Bahn auch in der Benennung beibehalten werden, so daß die Linie von Salzburg, resp. der Landesgrenze bis München heißen würde: „Maximiliansbahn, Abtheilung I.“; die Linie von München bis Augsburg: „Maximiliansbahn, Abtheilung II.“ und die Linie von Augsburg bis Ulm: „Maximiliansbahn, Abtheilung III.“ — Nach einer hier eingegangenen telegraph. Depesche ist Ihre kgl. Hoh. die Prinzessin Amalie von Schweden plötzlich, in Folge eines Herzschlages, gestorben. Es ist dieß die im Jahr 1805 geborene Tochter des enthronten Königs von Schweden, Obersten Gustavsohn, nicht zu verwechseln mit der Prinzessin Charlotte Eugenie Auguste Amalie, Tochter des jetzt regierenden Königs Oskar. — Die Theilnahme Oesterreichs an der im nächsten Jahre hier stattfindenden Zollvereins-Industrie-Ausstellung darf, mit Rücksicht auf die erfolgte Zustimmung der Zollvereinsregierungen zu dem betreffenden Antrage, nunmehr in der erfreulichsten Weise als gesichert betrachtet werden. Die österreichische Industrie war bekanntlich auch bereits bei der im Jahre 1844 zu Berlin abgehaltenen Industrie-Ausstellung vertreten; allein das Damals wird in Bezug auf das Interesse der Betheiligung nicht verglichen werden können mit dem Jetzt. Damals standen Oesterreich und der Zollverein in handelspolitischer Beziehung noch himmelweit auseinander; jetzt sind sie sich ziemlich nahe gerückt: am 1. Januar 1854 tritt der Handelsvertrag vom 29. Febr. d. Js. in's Leben. Das Interesse der Betheiligung Oesterreichs muß unter diesen Umständen für die österreichische wie für die vereinsländische Industrie ein gleich grosses sein. Denn neben den innigen Beziehungen, in welche die beiderseitigen Industrien vom 1. Januar k. Js. zu einander treten, ist auch der Umstand von Bedeutung, daß von jedem Theile in Bezug auf die Industrie-Verhältnisse des andern noch manche Erfahrungen zu machen sind, in welcher Beziehung schwerlich etwas anderes so förderlich sein könnte, wie eine Vereinigung dessen, was die Industrie hier und dort zu leisten vermag, in einer und derselben Ausstellung, und zwar schon gleich im ersten Jahre der handelspolitischen Verbindung zwischen beiden Theilen. Wir glauben daher voraussetzen zu dürfen, daß die Betheiligung, wie von vereinsländischer, so auch von österreichischer Seite eine durchaus allgemeine sein werde Eine solche Vereinigung aber der Industrie des gesammten Kaiserstaats mit der des Zollvereins dürfte mit Recht eine Ausstellung versprechen, die bis jetzt ihres Gleichen noch nicht gehabt hat auf dem Kontinent. — Da sich nach den bisherigen sanitätspolizeilichen Beobachtungen ergeben hat, daß die Ausbreitung der Blattern, die seit zwei Jahren mit ungewöhnlicher Heftigkeit durch ganz Deutschland auftreten, vorzüglich auch dadurch gefördert wird, daß Personen aus benachbarten Staaten häufig in Bayern in Dienste treten, welche nie geimpft wurden, so werden in Folge jüngster Regierungsentschließung die Polizeibehörden angewiesen dafür Sorge zu tragen, daß keinem Ausländer der Eintritt in einen Dienst gestattet wird, welcher sich nicht durch ein legales Zeugniß über die mit Erfolg vollzogene Impfung ausweisen kann. Falls er dieses nicht vermag, haben die Behörden für die Unterwerfung desselben zur Impfung u. bei dessen Weigerung für die Verhaftung geeignete Schritte zu thun. Endlich wurde noch bestimmt, daß von nun an alle Kinder vor ihrem Austritt aus der Feiertagsschule der Revaccination unterworfen werden. — Es wurde höheren Orts genehmigt, daß die feierliche Einweihung unserer neuen Schrannenhalle am 8. d., dem Namenstage Ihrer Maj. der Königin, stattfinde; da indessen bis dahin noch nicht alle Vorkehrungen beendet sein können, so wünscht man die Feier um 8 Tage zu verschieben, wozu

Digitized by Google

die neue Genehmigung bereits eingeholt wird. Im ersteren Falle würde am 10., im letzteren am 17. die erste Schranne in dem neuen Gebäude abgehalten werden.

München, 3. Sept. Auf der heutigen Schrannne stellten sich die Mittelpreise vom Waizen per Schäffel auf 26 fl. 17 kr., gestiegen um 12 kr.; vom Korn 20 fl. 19 kr., gestiegen um 19 kr; von Gerste auf 18 fl. 45 kr., gestiegen um 1 fl. 9 kr.; vom Haber auf 7 fl. 23 kr., gefallen um 18 kr.

† Regensburg, 4. Sept. Die Fruchtpreise haben auf der gestrigen Schranne wieder einen namhaften Aufschlag erlitten; Waizen ist um 1 fl., Korn um 36 kr., Gerste um 1 fl. 1 kr. und Haber um 3 kr. gestiegen. Die Mittelpreise berechnen sich für Waizen 23 fl. 27 kr., Korn 15 fl. 48 kr., Gerste 15 fl. 52 kr. und Haber 6 fl. 28 kr. Die Kartoffel galten gestern 15—16 kr. per halbe bayer. Metzen Auch die Preise der übrigen Lebensbedürfnisse stehen mit den steigenden Getraidpreisen im gleichen Verhältnissen, und die Klagen über die zunehmende Theuerung werden immer allgemeiner. Das Ergebniß der dießjährigen Ernte ist keineswegs ein so ungünstiges, daß es Besorgniß wegen der Zukunft erregen könnte; allein schon die gegenwärtigen Preisverhältnisse, deren Minderung sicher erfolgen wird, wenn nicht alle Anzeichen trügen, versetzen Viele in Spannung und Furcht, und theilen diese auch solchen mit, welche sich von dem Gerede über Wucherspekulationen, die denn doch auf ein sehr unbedeutendes Minimum zu reduziren sind, nicht beirren lassen.

Augsburg, 2. Sept. Auf der gestrigen Schranne sind die Preise von Kern, Roggen und Gerste, um resp. 16, 42 und 36 kr. gestiegen, Waizen und Haber um resp. 3 und 5 gefallen. Der Schrannenbestand betrug 2054 Sch., wovon nur 28 Sch. unverkauft blieben. Erlös 41,569 fl. 51 kr. Mittelpreise: Waizen 24 fl. 3 kr., Kern 22 fl. 15 kr., Roggen 20 fl. 3 kr., Gerste 17 fl. 15 kr., Haber 7 fl. 8 kr.

Nürnberg, 3. Sept. Mit der heutigen 5. Plenarsitzung, in welcher der 2. Vorstand Herr v. Niethammer den Vorsitz führte, wurde die XVI. Wanderversammlung der deutschen Land- und Forstwirthe geschlossen. Zu Anfang der Verhandlungen zeigte Herr Präsident Klebs von Posen Namens der Kommission, die über das landwirthschaftliche Kreditwesen in der nächstjährigen Versammlung Anträge zu stellen hat, an, daß sie sich konstituirt und außer den 3 vom Präsidium ernannten Mitgliedern sich noch Hrn. v. Herteld und den Hrn. Grafen v. Rotenhan beigesellt und 7 Männer ernannt hat, um ihr ihre Ansichten schriftlich mitzutheilen, deren Redaktion und Referat für die nächste Versammlung Herrn Regierungsrath Zeller aus Darmstadt übertragen worden ist. An der Besprechung der hierauf auf die Tagesordnung gesetzten Frage 3: „Ist die innere Kolonisation mehr im Stande, erhebliche Abhilfe bei abnormer Zunahme der Bevölkerung zu bieten, als die Einführung intensiver Bewirthschaftung?" betheiligten sich Direktor Helferich von Weihenstephan und Präsident Klebs; der Hauptinhalt ihrer Vorträge ging dahin, daß man das Eine thun und das Andere nicht unterlassen solle, indem Beides zum gewünschten Ziele führe. Es wurde nun über die verschiedenen Sectionssitzungen u. deren Ergebnisse berichtet, und zwar von Frhrn. v. Closen Nemens der Section für Acker- u. Wiesenbau, von Forstrath Gwinner aus Stuttgart für die des Forstwesens, von Director Papst aus Oesterreich für die der Viehzucht, von Prof Stöckhardt aus Leipzig in einem längern, interessanten, mit allseitigem Beifall aufgenommenen Bericht über die Resultate der Berathungen der naturwissenschaftlichen Section, von Dr. Stolle aus Berlin für die technologische Section und schließlich von Hrn. Zeltner aus Nürnberg Namens der Section für Obst- und Gartenbau, Bienenzucht rc. Nach einer darauf erfolgten Mittheilung des Hrn. Directors Fraas beläuft sich der Stand der Einnahme der dießjährigen Versammlung auf 8246 fl., worunter der Staatsbeitrag von 3500 fl und die übrigen 4746 fl. Beiträge der Mitglieder sind. Die bis jetzt genannten Ausgaben betragen 3285 fl. Hierauf erklärte Hr. Reichsrath von Niethammer in einer Rede, die wir nachtragen werden, nach einem kurzen Rückblick auf die Leistungen der Versammlung diese für geschlossen. Präsident Klebs antwortete in warmen, herzlichen Worten mit einem Danke für die aufopfernde Thätigkeit des Bureaus, für die gastliche Aufnahme in Nürnberg und insbesondere für Se. Maj. den König von Bayern, der der Versammlung die hohe Ehre erzeigt habe, sich als erstes Mitglied in dieselbe einzeichnen zu lassen, und schloß mit einem begeistert aufgenommenen 3 maligen Hoch auf Se. Maj. Der Regierungspräsident von Mittelfranken, Hr. v. Volz, und der Bürgermeister Hilpert richteten noch ein inniges Lebewohl und Worte der achtungsvollsten Anerkennung ihres segensreichen Wirkens an die scheidende Versammlung.

Frankfurt, 1. Sept. 5proz. Met. (l. G. h. R.) 98 3/4, 5proz. Met v. J. 1851 Serie B. 99, 5proz. Lmb. (l. G. h. R.) 91, B.-A 1506 ex Div., 5proz Met.-Obl. 86 3/8, 5proz. v. J. 1851 Serie A. 86 3/8, 4 1/2proz. 77 3/8, 4proz. 69 1/4, 3proz. 52 7/8, 2 1/2proz. 44 1/4, B. 250 fl Loose 126 1/2, 500 fl.-Loose 205 B., bayer. 5proz. Obl. h. R. 101 1/4, 4 1/2proz. 101 5/8, 4proz. do. 98, 4prozent. Abl.-Rente 97 3/4, 3 1/2proz. Obl. b. R. 90 1/2, Verb.-Eisenb.-Akt. 126, Pfälz.-Maxbahn b. R 106 3/4, würt. 4 1/2proz. Obl. 102 3/8, 3 1/2proz. do. 92 1/2, bad. 3 1/2 proz. Obl, 93 1/8, 50 fl.-Loose 71 1/4, 35 fl.-Loose —; kurhess. 40 Thlr.-Loose 38 3/4, Fr.-Wilh.-Nordb.-Aktien 59 7/8, darmst. 50 fl.-Loose 100 1/4, 25 fl Loose 31 7/8 B., Bank-Aktien 257; nass 25 fl.-Loose 29 3/8, Taunusb.-Aktien 306, pol. 500 fl.-Loose 91 1/4, span. 3proz. inl. 43 5/16, 1proz. neue 23 7/16, holl. 4proz Cert. 95 1/2, 3 1/2proz. Synd. 94 1/2, 2 1/2proz. Integr. 63 1/4, Diskonto 3 G.

(Geldkurs) Pistolen 9 fl. 46 1/2 — 47 1/2 kr., Frd'or. 9 fl. 58 — 59 kr., holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 54 1/2 — 55 1/2 kr., Rand-Dukaten 5 fl. 37 — 38 kr., 20 Frcs.-Stück 9 fl. 30 — 31 kr., Souveraine 11 fl. 50 kr. Gold al Marco 380—382 fl., 5 Frc-Thlr 2 fl. 21 1/2 — 22, kr., pr. Thlr. 1 fl. 45 3/8 — 5/8 kr., Tresorsch. 1 fl. 45 1/2—3/4 kr. Neue Louis-d'or 11 fl. — kr.

(Baden.) Karlsruhe, 31. Aug. Bei der heute hier stattgehabten 31. Ziehung der großherzoglich badischen 35 fl.-Loose sind nachstehende 50 Serien gezogen worden: Nr. 77 489 578 584 907 963 1008 1137 1393 1759 1868 1906 2111 2450 2690 2717 2955 3232 3276 3314 3354 3387 3449 3518 3677 3811 4255 4551 4646 5197 5224 5327 5490 5721 5835 6006 6173 6256 6274 6483 6529 6583 6864 6913 7355 7494 7780 7875 7883 und 7968.

(Oesterreich.) Wien, 29. Aug. Es wird hier vielfach — wahrscheinlich von russischen Emissären — die Meinung verbreitet, daß es Rußland, wenn auch seine Forderungen nicht ganz erfüllt werden sollten, dennoch gelungen sei, der Türkei den Todesstoß beizubringen, und daß der zur Beschwichtigung gewisser feinfühlender diplomatischer Gewissen absichtlich hangen gelassene Schild der Integrität und Unabhängigkeit der Pforte bald von selbst herabfallen müsse. Es ist wohl nicht zu läugnen daß Rußland keine Schuld beizumessen ist, wenn diese Katastrophe nicht eintritt; es hat, um dieselbe herbeizuführen, die Gerechtigkeit muß man ihm widerfahren lassen, nichts versäumt. Ja, nachdem es sich selbst vom diplomatischen Schauplatze in Konstantinopel zurückgezogen und die heilige Grabesfrage für ausgeglichen erklärt hat, muß es männiglich in Erstaunen setzen, daß jetzt dieselbe Frage ein anderer Agent, der spanische General Prim, wieder anregt, hinter welchem, die Gelehrten sind darüber einig, eher der rechtgläubige Czar, als Isabella die Katholische, stecken dürfte. (Hr Urquhart wird jedenfalls davon überzeugt sein.) Wie dem aber auch sein möge, so hatte die jetzige Krisis wenigstens das unläugbare Gute gehabt, daß man in Petersburg einsehen lernte, daß die Griechen im türkischen Reiche nicht so russisch gesinnt sind, als man geglaubt und die Welt gern glauben hatte machen wollen, und man in der Türkei zur Erkenntniß kam, daß von Seiten der Griechen für die Ruhe des Landes nichts zu besorgen sei. Dieser letztere Umstand dürfte allenfalls derjenige sein, welcher die Türkei zum Widerstande gegen Rußland ermuthigt hat und bestärken wird. Ein heute aus Konstantinopel zu Land in der unglaublich kurzen Zeit von sieben Tagen hier angekommener Courier soll die Modificationen mitgebracht haben, welche die Pforte von dem Wiener Ausgleichs-Entwurfe vorzunehmen für gut befunden hat. Diese Modifikationen sollen das vorgelegte Wiener Projekt dermaßen alteriren, daß an einer Verwerfung desselben in Petersburg nicht zu zweifeln sei. Jedenfalls haben die offiziellen Organe hier und in Paris bereits auf diese Eventualität vorbereitet, indem die hiesige Oesterr. Corr. meldete, es wären leichte Modifikationen, und der Moniteur: es seien einige Redaktionsveränderungen vorgenommen worden. Wir stehen somit noch immer am Anfange des Endes. — Briefe aus den unteren Gegenden, aus Serbien und Montenegro, schildern die Stimmung der Bevölkerung als höchst beunruhigend. In Serbien agitirt man für die Rückkehr des alten Obrenovich, und in Montenegro, wo dem Fürsten und den ersten Woywoden des Landes durch den hiesigen russischen Gesandten Baron Meyendorff die höchsten russischen Orden zugesendet wurden, soll, wahrscheinlich aus Dank für diese Auszeichnung, es dem jungen Danielo kaum mehr möglich sein, die Bewohner seines Landes vor räuberischen Einfällen in die Türkei abzuhalten. Es scheint somit der Krieg auf dieser wenig bewachten Seite des türkischen Reiches seinen Ausgangspunkt nehmen zu wollen. (K.Z.)

(Preußen.) Berlin, 31. August. Die Berathungen der Zollconferenz sind, so viel man vernimmt, bei einer Tarifposition angelangt, die zur Erörterung eines sehr großen Theils der obwaltenden Differenzen Gelegenheit bietet, bei den Materialen und Spezereiwaaren. Diese Position begreift die zahlreichen Artikel in sich, welche durch die neuen Handels- und Zollverträge vorzugsweise berührt werden, und auf welche sich die von verschiedenen Seiten eingelaufenen Anträge meisten-

Digitized by Google

theils beziehen. Die betreffenden Artikel sind Bier, Branntwein, Butter, Wein und Most, ausgeschlachtetes Fleisch, Früchte, Gewürze, Häringe, Kaffee, Käse, Confitüren, Reis, Salz, Syrup, Tabak, Thee und Zucker u. s. w. Namentlich wird bei dem Artikel „Tabak" die von der kurhessischen Regierung gewünschte Monopolisirung, sowohl der Fabrikation als des Handels zu lebhaften Erörterungen führen. Wenn schon der Antrag in der ganzen Ausdehnung, welche ihm die Regierung von Kurhessen gegeben hat, kaum einen Vertreter unter den übrigen Zollvereinsregierungen finden möchte, so hat er doch eine theilweise Zustimmung von mehreren Seiten zu erwarten. Wenigstens für eine Erhöhung der Zollsätze von den feineren Tabaksorten hat man sich bereits mehrfach ausgesprochen. Uebrigens verlautet, daß die kurhessische Regierung selbst nicht mehr gesonnen sei, ihren Antrag in seinem ganzen Umfange aufrecht zu erhalten. Diese Anträge scheinen die Zustimmung der übrigen Regierungen bereits für sich zu haben. Butter hat namentlich in einzelnen Theilen des Zollvereinsgebiets, in Preußen z. B. in den schlesischen Gebirgskreisen, zu Zeiten eine fast unerschwingliche Höhe der Preise, so daß sogar ein Antrag vorliegt, den Eingangszoll für den Fall einer Preiseshöhe von 24 Thlr. für den Centner ganz zu erlassen. Dieser Antrag dürfte indessen wohl um so weniger befürwortet werden, als bereits von competenter Seite darauf hingewiesen ist, daß allzu weit gehende Befreiungen der Gegenstände landwirthschaftlicher Production Mecklenburg in seiner Stellung zum Zollverein nur bestärken würden. Andererseits hat, wie wir erfahren, diese Regierung Anträge eingebracht, um für die Härten, welche namentlich die höhere Belastung des Tabaksbaues mit sich führen würde, zu entschädigen. Dahin gehört namentlich ein von Kurhessen gestellter Antrag auf eine Uebereinkunft wegen gleichmäßiger Herabsetzung der Salzpreise in den Zollvereinsländern. Für Butter soll nach den Anträgen Preußens der Eingangszoll von 3 Thlr. 20 Sgr. auf 2 Thlr. für den Centner ermäßigt werden, für Oel (in Fässern eingehend) von 1½ Thlr. auf 15 Sgr., für Talg von 3 Thlr. auf 2 Thlr. — Es gibt hier keinen in die politischen Verhältnisse der Gegenwart Eingeweihten der die Annahme der ber von der Pforte aufgestellten Modificationen des Wiener Vermittlungsvorschlags für möglich hält. Hier ist die Ueberzeugung aller Kundigen die, daß die Modification, welche die Pforte proponirt hat, keiner Macht gelegener kommen als Rußland. Es sind nicht Thatsachen, die wir mittheilen können, sondern nur Wahrnehmungen, welchen wir aber, wenn wir die Sphäre berücksichtigen, in der sie ihren Ursprung haben, den vollen Werth beglaubigter Thatsachen beizulegen und berechtigt halten. Daß die Modificationen so unerheblich nicht sind, als sie von anderer Seite dargestellt wurden, bestätigt unter andern heute auch die „Zeit." Wir haben, als von Dresden und Wien aus in officiöser Weise jenen Bedingungen der Pforte alle Bedeutung abgesprochen wurde, unsern Zweifel sogleich aufgestellt. Die Zweifel, die wir heute in Betreff der Annahme von Seite Rußlands äußern, dürften sich schon in wenigen Tagen rechtfertigen.

Berlin, 2. Sept. Dem Vernehmen nach beabsichtigt die Regierung in Anbetracht gegenwärtiger Umstände den Antrag auf Aufhebung des Getreide-Einfuhrzolls in der Zollconferenz einzubringen. (Allg.Ztg.)

Frankreich.

Paris, 31. Aug. Die orientalische Frage ist in den letzten Tagen fast ganz in den Hintergrund getreten. Man unterhält sich gegenwärtig nur von der Getreidefrage, die jeden Tag ernster zu werden droht. Wohl unterrichtete Personen versichern zwar, daß keine ernstliche Besorgnisse vorliegen. Das Publikum glaubt aber nicht daran, da die Fruchtpreise, die schon sehr hoch stehen, noch jeden Tag steigen. In den Departements scheint diese Frage sogar zu ernsten Verwicklungen Veranlassung geben zu wollen. Die Aufregung, die überall herrscht, hat sich sogar schon in Rennes in Zusammenrottungen Luft gemacht. Die Lage der Dinge scheint so bedenklich zu sein, daß die Regierung daran denkt, ernstliche Maßregeln zu ergreifen. Man versichert, daß der Kaiser heute von Dieppe nach Paris gekommen ist, um dem Ministerrathe zu präsidiren. Eine telegraphische Depesche hatte ihm die Zusammenrottungen in Rennes gemeldet. Die Börse war daher unter diesen Umständen sehr flau. Alle Course fielen, und man schloß beinahe zu den nämlichen Coursen wie am letzten Montage.

— Die Depeschen, welche gestern Abends aus Konstantinopel angekommen, sind vom 20., sie schildern die Stimmung als sehr gereizt und lassen wenig Hoffnung auf eine bevorstehende Regelung des Zwiespalts übrig. Man glaubt in Konstantinopel weder an die Aufrichtigkeit des Zaren, der Sache in diesem Jahre ein Ende zu machen, noch an dem guten Willen der vier Mächte, auf diesem Zwecke hinzuwirken. Letzteres ist allerdings ein Irrthum, allein er beweist, wie sehr das Vertrauen der Pforte in ihre Bundesgenossen erschüttert ist. — Hier stimmt man in mehr als in einem Punkte mit dem angedeuteten Ansichten in Konstantinopel überein, und glaubt, daß die Angelegenheit bis in den künftigen Frühling im status quo, mit der Einfahrt der Flotten in die Dardanellen, bleiben könne, und gelänge es der Diplomatie in dieser geraumen Zeit nicht, die früheren freundschaftlichen Beziehungen der Pforte zu Rußland herzustellen, dann würde die Entscheidung allerdings dem Schwerte überlassen bleiben.

Paris, 31. Aug. Die beiden Kronen, welche für den Kaiser und die Kaiserin bestimmt sind, sind ihrer Vollendung nahe. Diamanten und Smaragden mischen sich so bunt und strahlend durcheinander, daß daß Auge nicht lange auf diesem blendenden Schimmer ruhen kann. Acht Strahlen erheben sich aus dem Stirnbande von Diamanten erst senkrecht, dann mit einer leichten Krümmung sich in horizontaler Richtung biegend, laufen sie in einer Weltkugel zusammen, die ein Malteser-Kreuz trägt. Die Strahlen ruhen auf goldenen Adlern mit ausgebreiteten Flügeln. Der Künstler scheint mehr die Krone Ludwigs des Heiligen, als die Karls des Großen zum Muster genommen zu haben; die beiden Kronen, eine größere und eine kleinere, erinnern mehr an die Karls des X., als an das Diadem Napoleon des I. Ueber die Stelle, wo die sogenannten historische Steine angebracht werden sollen, ist noch nichts bestimmt worden. Der berühmte Regent wird in der Mitte des Stirnbandes des Kaisers prangen. (F.J.)

Rußland

Von der polnischen Gränze, 30. Aug. Wie man hier wissen will, hat die Pforte die ihr von Oesterreich gemachten Vermittlungsvorschläge zum Theil zwar angenommen und sich auch bereit erklärt den Rest unter einigen unwesentlichen Modifikationen anzunehmen, jedoch unter der ausdrücklichen Bedingung, daß Rußland zuvor die Donaufürstenthümer räume. Allem nach aber hat es durchaus nicht den Anschein, als denke die russische Regierung auch nur entfernt daran, vielmehr deuten alle Anstalten darauf hin, daß man willens ist, sich dort häuslich niederzulassen. Es sind neuerdings Verträge auf großartige Naturallieferungen abgeschlossen, die Getreideausfuhr aus den Fürstenthümern ist verboten und neue ansehnliche Magazine mit sehr verzweigter Verwaltung sind daselbst errichtet. Rußland hat in neuester Zeit viele, die kühnsten Erwartungen übersteigende Erfolge erlangt, um nicht Gründe genug zu finden, die verwickelte Angelegenheit zu seinem Vortheil hinzuhalten. In unserer Gegend ist die Ernte jetzt größtentheils beendigt u. im Allgemeinen recht befriedigend ausgefallen. Indessen sind die Bedürfnisse der russ. Armee außerordentlich groß, u. ein bedeutendes Sinken der Getreidepreise ist daher in diesen Gegenden nicht zu erwarten. Auch der Obstsegen ist bei uns sehr groß, und die besten Früchte sind wohlfeil, da die Nähe der Cholera vom Genuß zurückhält. Wir haben hier in dem laufenden Monat August so viele Gewitter gehabt, wie seit einer langen Reihe von Jahren nicht vorgekommen, namentlich sind auffallend viele Menschen vom Blitz erschlagen worden. Als Curiosum theile ich Ihnen mit, daß ein Geistlicher in der Nähe von Warschau einer zahlreichen Versammlung van der Kanzel herab erklärt hat: der gegenwärtig sichtbare Komet sei derselbe Stern, der über der Geburtsstätte des Heilandes gestanden und den Weisen des Morgenlandes als Leitstern geleuchtet habe; er stehe jetzt gerade über Konstantinopel, und sei darum so blaß weil er darüber betrübt sei, daß die russische Armee noch nicht in diese Stadt eingerückt sei, um sie der orthodoxen rechtgläubigen christlichen Kirche einzuverleiben. (Allg.Z)

Türkei.

Dem „Srb. Dnevn." schreibt man aus Selim, 22. Aug. Morgen erwarten wir ein Konstantinopler Dampfschiff, und mit ihm die Entscheidung der orientalischen Frage, deren Lösung man auch hier sehnsüchtig erwartet. Nur so viel ist gewiß, daß in die Donaufürstenthümer russische Truppen noch immer nachkommen. Auch die Belgrader Festung wird fortwährend reparirt, namentlich ist sie von der Stadtseite mit Kannnen wie bespickt. — Der russische Gesandtschaftsrath Hr. Fonton hat wirklich nach Serbien Ruhe und Frieden zurückgebracht; man hatte bereits nur an Krieg gedacht.

Griechenland.

Athen, 26. Aug. Theben ist durch ein Erdbeben fast ganz zerstört worden.

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Gatten u. Vater,

Herrn

Andreas Grimm,

Bürger und Spänglermeister,

nach langen schmerzlichen Leiden an Lungenlähmung in seinem 51. Jahre, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, zu sich zu rufen.

Die Beerdigung findet Montag den 5. Sept., Nachmittags 3 Uhr, vom Leichenhause der untern Stadt aus statt.

Regensburg den 3. Sept. 1853.

Die trauernden
Hinterbliebenen.

Offert.

Ein geprüfter, seinem Fach vollständig genügender Mulzer, kann ein Engagement finden. Bewerber wollen sich unter abschriftlich beigelegten Zeugnissen franko wenden an die

Malzhaus-Verwaltung zu Markt Redwitz.

Kaufgesuch.

Es wird eine **Kartoffelmühle** zu kaufen gesucht und würde man einer Mühle mit gußeisernen Cylindern den Vorzug geben.

Königswiesen den 1. Sept. 1853.

Freiherrl. v. Boutteville'sche Guts-Verwaltung.
Becker.

Versteigerung.

Dienstag den 6. September

und folgende Tage Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. G. Nr. 79 unter dem Stadtgerichtsgebäude verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in silbernen Sackuhren, Messern und Gabeln, Herren- und Frauenkleidern, Betten und Bettwäsche, Strickbaumwolle, einem Aufsatzkasten, Glaskasten, Bettstätten, Matratzen, einem einthürigen Hängkasten, Spiegeln, Bildern unter Glas u. Rahmen, einem Reisekoffer, Küchengeschirr, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Wozu höflichst einladet

M. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Mittwoch den 7. Septemb.,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. A. Nr. 62 am untern Jakobsplatz verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in Stockuhren, Kanapees, Sesseln, nußbaumenen Kommodkästen, Bettstätten, runden Tischen von Kirsch- und Nußbaumholz, Nacht- und andern Tischen, Roßhaar-Matratzen, Betten, Wäsche, Herren- und Frauenkleidern, Bildern unter Glas und Rahmen, Küchengeräthschaften, Waschgeschirr, nebst noch vielen brauchbaren Effekten an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet hiezu höflichst ein

Auernheimer, stadtger. verpfl. Auktionator.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Ergebenst Unterzeichnete bringt zur Anzeige, daß sie ihre bisher innegehabte Wohnung verlassen und eine andere im Hause des Fragners Mundigl in der obern Bachgasse Lit. C. Nr. 108 ersten Stock bezogen hat. Dankend für das ihr bisher gewordene Zutrauen bittet sie, ihr selbes auch fernerhin angedeihen zu lassen, da sie stets bemüht sein wird, mit Gewissenhaftigkeit und Pünktlichkeit ihrer Pflicht nachzukommen.

Eva Zöllner, verpflichtete Stadthebamme.

Vermiethung.

In der Behausung des Unterzeichneten ist bis Allerheiligen im 3ten Stock ein Logis für eine ruhige Familie ohne Kinder zu vermiethen.

Dr. Canstatt.

Dienstoffert.

Bei Unterzeichnetem kann sogleich eine **Zugeherin einen Platz** erhalten.

Martin Kädbauer,
Lit. G. 108.

Miethgesuch.

Zwei meublirte Zimmer, möglichst in der Mitte der Stadt gelegen, werden auf den 1. Oktober zu miethen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Verkaufs-Anzeige.

Ein **Bader-Anwesen** in Niederbayern ist zu verkaufen und mit demselben durch Uebertragung auch noch ein anderes einträgliches Geschäft zu erwerben. Näh. in der Exp. d. Bl.

Lehrlingsgesuch.

Bei Unterzeichnetem kann ein Junge von ordentlichen Eltern in die Lehre treten.

Franz Petz junior, Herrnkleidermacher.

Schärf-Mineraltaig

um 18 kr und **Abziehriemen** von 36 kr. bis 1 fl. 48 kr., zum **Schärfen** aller Instrumente für immer, ohne Stein! Man nimmt davon eine Messerspitze voll und verreibt diese unschädliche Masse mit einem zinnernen Löffelstiel bis der Riemen schwarz und fett wird. Wer nach vorgeschriebenem Gebrauche dieses die allerfeinste Schneide machende Hilfsmittel anwendet, der wird finden, daß jedes abgestrichene Instrument keine rauhe, Thränen erregende Schneide, sondern die allerfeinste Schärfe bleibend verschafft, ich sage: eine hinlänglich erprobte, feine, unübertreffliche, milde und lebenslänglich andauernde, unschädliche Schneide, so zwar, daß beim Rasiren vorzüglich bemerkbar der Gang des Messers ganz und gar nicht verspürt wird, wenn, wie natürlich, das Messer auf dem Riemen vorher 30mal auf und abgestrichen wird und gut eingeseift ist. Man darf sodann die Instrumente niemals mehr schleifen, noch poliren lassen, und kann also dieselben auf Kindskinder forterblich erhalten, das stahlhinwegnehmende Schleifen ersparen. Ueber das Probate dieser allein unübertrefflichen 3mal privilegirten Erfindung herrscht nur eine Stimme, und es steht fest, daß dieselbe alle derartigen weit übertrifft, als die allein allernützlichste anerkannt und erprobt ist, und seit 30 Jahren verbessert wurde, sohin in keinem Bureaux, in keinem Hause und in gar keiner Familie mehr mangeln soll. — Prüfet Alles, das Beste behaltet Auf Francozusendung des Betrages von

E. A. Auernheimer,

k. bayer., k. k. österr. und russisch privilegirten Fabrikanten, B. 88, Griebgasse, am Brunnen in Regensburg

Ich ersuche alle verehrl. Redaktionen um gütige Veröffentlichung dieser Anzeige

Verlornes.

Es hat Jemand vom Laden des Herrn Posamentier Hartner bis über den Marktplatz einen **goldenen Ring** mit 3 blauen Steinen verloren. Der redl. Finder wird dringendst gebeten, selben in Lit. C. Nr. 61 über 2 Stiegen abzugeben.

Gesuch.

In einem gewerbsamen Städtchen der Oberpfalz wird zur Geschäftsführung einer realen Badergerechtsame ein approbirter Gehilfe gesucht, der sogleich und unter sehr annehmbaren Bedingungen eintreten könnte. Näh. in der Exp. d. Bl.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter macht seinen verehrten Abnehmern ergebenst bekannt, daß er eine frische Sendung

Kronacher Steinkohlen
(Schmiedekohlen)

bester Qualität erhalten hat und in Stand gesetzt ist, dieselben sowohl in Fässern als offen zu ermässigten Preisen abgeben zu können.

Regensburg den 1. Sept. 1853.

Högner, Zeugschmied und Sporer in Lit. D. Nr. 48 unweit den sogen. Nagelschmiedläden.

Vermiethung.

In der schwarzen Bärenstrasse Lit. F. Nr. 90 ist eine geräumige Wohnung, bestehend in 4 Zimmern, bis Allerheiligen zu vermiethen

Vermiethung.

In Lit. C. Nr. 108 ist zum Ziel Allerheiligen eine Wohnung zu vermiethen.

Regensburger Schranne vom 3. Sept.

	Waizen.		Korn.		Gerste.		Haber	
Voriger Rest	5		—		—		2	
Neue Zufuhr	471		429		584		286	
Schrannenstand	476		429		584		288	
Heutiger Verkauf	475		407		577		288	
Rest	1		22		7		—	
	fl.	kr.	fl.	kr	fl	kr.	fl	kr.
Höchster Preis	24	58	16	7	16	16	6	40
Mittler	23	27	15	48	15	52	6	28
Mindester	22	6	15	17	15	10	6	2
Gefallen	—	-	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	1	—	—	36	1	1	—	3

Total-Summe des Verkaufs 28602 fl 28 kr

Mehltaxe.	Metzn		Mäßl		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	dl.	kr.	dl.
Mundmehl	4	40	17	2	8	3
Semmelmehl	3	52	14	2	7	1
Mittelmehl	3	20	12	2	6	1
Pollmehl	2	48	10	2	5	1
Nachmehl	—	56	3	2	1	3
Roggenmehl	2	17	8	3	4	2
Römischmehl	2	29	9	2	4	3
feiner Weizengries,	6	40	25	—	12	2
ordinär.	5	36	21	—	10	2

Brodtaxe.	kr.	dl.
1 Paar Semmel zu 4 L. — Q. — S.	1	—
1 Kipfel zu 4 L. — Q. — S.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	24	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	12	—
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund	6	—
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	21	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	10	2
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund	9	2
1 Kipf zu 24 Loth	4	3

Fremden-Anzeige.

(Goldenes Kreuz.) HH Graf v. Seinsheim mit Tochter, k. b. Minister von München. Freiherr von Sala auf Stollberg mit Gemahlin von Salzburg. Hofer mit Familie, Hofsekretär von München. Noel Teri, Villa Vidorio, Giuseppe Torino und Feodordi Poulino, Part. von Turin. Bull. Techniker von Norwegen. Seligmann, Maret und Grosfils, Ingenieure von Sanforst.

(Goldener Engel.) HH. H. u. G. Heine mit Dienerschaft, Rent. von Dresden.

(Drei Helmen.) HH. Baron von Truchseß, k. Oberlieutenant von Ansbach. Berger mit Gemahlin, Part. von Wien. Uleict, Professor von Halle. Wolff, Kaufmann von Elberfeld. Helbing, Kaufmann von Würzburg. Berger, Inspektor von Elberfeld. Stengel, Priv. von Nürnberg.

(Weißer Hahn.) HH. Baron von Gumppenberg mit Familie, k. Hauptmann von Würzburg. Weber, k. Hauptmann von Ingolstadt. Brandl, Veterinär-Praktikant von München. Schegg, Professor, Hamberg, Pater von Metten. Künstler, Kaufmann von Frankfurt. Trost und Bauer, Studenten von Straubing.

(Grüner Kranz.) HH. Schmid und Bayer, Studenten von Straubing. Hartmann, Künstler von Nürnberg. Costa, Student von Erding. Metzerbacher, Student von Landshut.

(Dampfschiff.) HH. v. Manotosky mit Familie und Dienerschaft, k. k. General von Moskau. Mitreiter, Gutsbesitzer von Böhmen. Maier, k. Stadtgerichts-Accessist von München. Dietrich, Professor von Cilli. Frl. Dürtlein, Gouvernante von Kosel.

(Goldener Bär.) HH Boll, Professor von Augsburg. Schilinke, Maschinenmeister von Wien. Islinger, Handelsmann von Nittenau. Gasdorfer, Commis von Landshut. Serve, Schulgehilfe von Schönsee. Merthan, von Beratzhausen. Semmler, von Amberg, Lehrer. Braunmüller, Weißgärber von Erding.

(Goldene Eiche.) HH. Krum, Conducteurssohn von München. Lußschitzka, k. k. Offizier von Pesth. Paintner, Priv. von München.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer Beilage von pag. 1051 bis 1052

Digitized by Google

Beilage zum Regensburger Tagblatte Nr. 244.

XXI. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing,

vom 16. August bis 10. September 1853.

Dreizehnter Fall.

(Verhandelt am 29. August 1853.)

Barbara Ehm, 64 Jahre alt, Häuslerswittwe von Beyerbach, Ldgr. Vilsbiburg, ist angeklagt: des Verbrechens der Brandstiftung I. und höchsten Grades, begangen im Herbste 1852 zum Schaden des Bauers Rottenwallner von Bayerbach.

Aus der öffentlichen Verhandlung ergaben sich nachstehende Thatsachen:

Sonntag den 26. Sept. 1852 Abends um 8¼ Uhr bemerkten der Schreinermeister Jos. Bayer von Bayerbach und dessen Bruder Thaddä, als sie an dem Anwesen des Bauers Joseph Rottenwallner vorübergingen, daß zwischen den Balken des Stadels Feuer glimmte. Sie machten Lärm und löschten das Feuer mit Wasser. Als auch der Bauer Rottenwallner herbeigekommen war, lösten sie den angebrannten Balken aus. Derselbe, 5 Zoll dick, war an der innern Kante in einer Breite von 4 Zoll und in einer Tiefe von 2 Zoll bereits verkohlt. Auch ein überhalb und unterhalb befindlicher Balken war etwas angebrannt. Dasselbe war mit dem anstossenden Gerstenstroh der Fall. Nach dem Herausreißen der Balken wurden auf dem Erdboden zwei Zündhölzchen und ein paar angebrannte aber wieder abgelöschte Feuerschwämme gefunden, welche zu Gerichtshanden gebracht wurden. Sonntags darauf, am 3. Oktober 1852, Abends 7 Uhr, brach in demselben Stadel Feuer aus und griff so rasch um sich, daß es nebst diesem Stadel auch das Wohnhaus, die Stallungen und Schupfen mit dem Getreidkasten einäscherte. Zum Neubau dieser Gebäude ist nach Schätzung Sachverständiger eine Summe von 5030 fl. nothwendig, während Rottenwallner nur mit 1400 fl. in der Brandassekuranz eingetragen ist und überdieß seinen Schaden an Mobilien und Vorräthen auf 5 bis 6000 fl. angibt. Dieser beiden Brandstiftungen ist Barbara Ehm beschuldigt. Dieselbe war seit längerer Zeit gegen die Gemeindeverwaltung von Bayerbach höchst aufgebracht, weil ihrem Sohne Georg die Ansässigmachung und Verehelichung auf das sog. Riepelhäusl nicht bewilligt worden war, wovon sie der Gemeinde irriger Weise die Schuld gab. Diese feindselige Stimmung ging so weit, daß sie gegen einzelne Bewohner von Bayerbach sowohl wie gegen alle die heftigsten Drohungen ausstieß, welche sich häufig auf Brandstiftung bezogen. Im Sommer v. J. machte sie wiederholt die Aeußerung, daß sie ihr Haus anzünde, zu essen habe sie ohnehin nichts, es gebe ihr auch Niemand etwas, und dann könne sie sich doch erwärmen. Hiebei rieb sie Zündhölzchen an der Wand und warf sie wieder weg. Während der Erndte vor. Js. drohte sie namentlich den Bayerbachern, daß sie noch Alle abbrennen sollen, wobei sie noch beifügte, daß sie lachen würde, wenn ganz Bayerbach brennte, und sie selbst zünde es noch an, wenn es sonst Niemand thue, sie sollten nur auch empfinden, wie das Bettelbrod für Hunger gehe. Aehnliche Aeußerungen machte sie nach dem Zeugnisse der Schreinersfrau M. Bayer wohl öfter als 10 bis 15 Mal; unter denen, welche sie besonders als jene bezeichnete, die es noch empfinden müßten, nannte sie auch den Joseph Rottenwallner, welchem sie besonders die Schuld gab, daß ihr Sohn Georg verhaftet worden war. Noch am 26. Sept. v Js. sagte sie, als von dem Feuer die Rede war, welches beim Bauer Tafelmaier ausbrach, „der Wiesmaier hat auch nasses Getreide eingebracht, bei diesem kann es leicht auch so gehen, wie bei dem Bauern auf dem Haus" u. noch am nämlichen Abend brannte es bei dem Wiesmaier (Rottenwallner). Daß sie aber nasses Getreide eingebracht hatten, war unwahr. Am nämlichen Abend hatte sie sich auch bei der Tochter des Rottenwallner darum erkundigt, ob ihre Eltern zu Hause seien, bei Gericht aber läugnet sie dieß Anfangs. Damals traf die Zeugin Bayer mit ihr bei Rottenwallner zusammen und ging mit ihr fort, wobei die Angeklagte äußerte: „sie gehe nach Hause und lege sich nieder und melde sich nicht mehr, möge kommen, wer wolle." Als einige Stunden später der Brand ausbrach, und Alles aus Angst aus den Häusern lief, war auffallender Weise nur im Häusl der Barbara Ehm alles still. Erst nach mehrmaligem Anpochen öffnete sie einen Laden des Fensters und sagte: „Ha, Annamierl, brennt hat's und mir hab'n nix g'hört." Diese Aeußerung fiel um so mehr auf, als die Barbara Ehm nachher erklärte, daß Niemand bei ihr sei. Tags darauf rief sie ihrem Sohne, als er nach Hause kam und sogleich wieder fortging, nach: „Ha, Girgl, der Schreiner sagt, wir hätten angezünd't", worauf der Schreiner Bayer, der eben unter seinem Hause stand, ihr zurief: „du bringst es jetzt so heraus, daß ihr verdächtig seid, und hat noch Niemand etwas davon gesagt." Auch erkundigte sich Barbara Ehm in den nächsten Tagen, auf wen man Verdacht habe wegen der Brandstiftung, zeigte sich ganz verstört und sehr unstät. Bei dem zweiten Brande beobachtete sie gerade das entgegengesetzte Benehmen. Denn in dem Augenblicke, als man die Entstehung des Brandes wahrnahm, stand sie schon unter ihrer Hausthüre und schrie, daß es brenne. Das ganze Feuer war aber damals noch nicht so mächtig, daß es auch nur einigen Schein auf die etwas entfernten Häuser warf. Dessenungeachtet will die Angeklagte in ihrer Stube, die doch mit den Läden verschlossen war, eine so starke Helle bemerkt haben, daß sie Alles in der Stube deutlich sah. Auf dieses hin sei sie sogleich zur Hausthüre hinaus und habe den Brand bei Wiesmaier gesehen, und dem Schneider Limmer und dessen Weibe zugerufen, daß es jetzt wieder brenne. Bei diesem zweiten Brande zeigte sich B. Ehm auch sehr thätig, sie half löschen und Effekten wegschaffen. Namentlich sah sie Zeuge Weinberger mit mehreren Personen einen großen Kasten aus dem Hause und auf den Anger der Wiesmaier bringen und dieselbe drang hiebei darauf, den Kasten zu zerschlagen, wobei sie die Schürze aufhob. Auch der damalige Kommandant der Gendarmerie-Station, Tragesser, bemerkte sie bei dem aus dem Hause des Rottwallner gebrachten Sachen und fragte sie, was sie da mache, worauf sie ihm keine Antwort gab, weßhalb er sie fortschaffte. Sehr auffallend war es, daß die Angeklagte beim Ausbruch des zweiten Brandes bereits vollständig angekleidet war und die Werktagskleider trug, wiewohl damals Sonntag war. Tags darauf machte Georg Ehm, ihr Sohn, die Aeußerung zur Zeugin Reithmaier, daß er fortgehen müsse, für ihn sei kein Bleiben mehr da, weil die Leute sagen, daß er angezündet habe, und als diese erwiderte, wer dieses sagen könne, wenn es Niemand sah, entgegnete er, das meine er auch, er könne sich ausweisen, denn er sei in Neufrauenhofen gewesen, aber die Leute sagten, seine Mutter habe es gethan, und die sehe er sein Lebtag nimmer. Was den Leumund der Angeklagten betrifft, so ist derselbe in so weit getrübt, als sie als ein böses Weib geschildert wird, welches immer Fluch- und Scheltworte und Verwünschungen im Munde führt, dem Niemand traut und welches Niemand mag; ebenso wird ihr Sohn Georg Ehm als ein Bursche geschildert, der nie in ordentlichen Diensten steht und sich gerne in liederlichen Häusern herumtreibt, auch wurde er wegen Diebstahls bereits in Untersuchung und Strafe gezogen. Diese Beweiserhebungen dienten der k. Staatsbehörde zur Rechtfertigung der Anklage, während die Vertheidigung bemüht war, die einzelnen Verdachtsgründe zu entkräften, und als zur Verurtheilung unzureichend darzustellen. Den Geschwornen wurden 3 Fragen gestellt, wovon die 1. auf beide Brandstiftungen als Verbrechen der Brandstiftung I. Grades, die 2. auf den ersten Brand bei Rottenwallner, die dritte auf den zweiten Brand daselbst als Brandstiftung II. Grades gerichtet war. Dieselben beantworteten die 1. und 2. Frage mit Nein, die dritte mit Ja, so daß Barbara Ehm des Verbrechens der Brandstiftung II. Grades verübt am 3. Oktober 1852 an dem Eigenthume des Joseph Rottenwallner für schuldig erklärt wurde. Die kgl. Staatsbehörde beantragte sodann gegen Barbara Ehm, Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit, die Vertheidigung jedoch stellte die Strafausmessung dem Schwurgerichtshofe anheim und bat hiebei das hohe Alter und den guten Leumund derselben zu berücksichtigen. Der Schwurgerichtshof verurtheilte die Barbara Ehm zu einer Zuchthausstrafe von 18 Jahren

---

Digitized by Google

Vierzehnter Fall.

(Verhandelt am 30. August.)

Präsident des Schwurgerichtshofes: Herr Appellationsgerichts-Rath Graf von Holnstein.

Richter: die k. Kreis- und Stadtger-Räthe Baur und die k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Herold, Schwaiger und Curumus.

Geschworne: Krebs, Schwarz, Alteneder, Pretzner, Kitzinger, Liebl, Ebner, Kaufmann, Löffler, Bäurl, Hien, Friedl.

Staatsanwalt: der II. Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte Freiherr v. Gumppenberg.

Vertheidger: der k. Advokat Lüst.

Joseph Schreil, 33 Jahre alt, ledig, des Holzschuhmachens kundig, geboren in Schreitenstein, wohnhaft zu Grub, ist angeklagt: in den Hause des Söldners Michael Weber zu Miltach zwei ausgezeichnete Diebstähle am 23. September 1851, Mittags zwischen 12 und 1½ Uhr verübt zu haben.

Die öffentliche Verhandlung ergab nachstehendes Resultat: Der Söldner Michael Weber von Miltach, befand sich mit seinen Familienangehörigen am 23. September 1851, Mitags um 12 Uhr auf einer seiner Wiesen, mit Heuen beschäftigt. Als er von dort um ½2 Uhr zurückkehrte, war zwar die Hausthüre noch verschlossen, allein der Umstand, daß im Innern des Hauses auf dem Fußboden ein Hackel lag, welches sonst in der Wohnstube lag, erregte bei ihm den Verdacht, daß wohl bei ihm eingebrochen worden sei. Dieser Verdacht bewährte sich auch. Denn das Schloß seiner Truhe, welche auf dem Stubenboden stand, war gebrochen, das darin befindliche Geld, jedenfalls mehr als 400 fl., war entwendet, ebenso auch eine silberne Uhr im Werthsanschlage von 8 fl. Auf demselben Stubenboden standen auch die Truhen der Tochter des Michael Weber und seines Sohnes. Erstere war ebenfalls geöffnet und daraus ein Geldbetrag von 9 fl. entwendet. Aus der Truhe des Sohnes waren 5 fl. in Zwanzigern und ein paar seidene Halstücheln gestohlen. Der gerichtliche Augenschein ergab, daß die Truhen des Michael und der Therese unverkennbare Spuren eines gewaltsamen Aufwiegens mit einem schneidenden Instrumente trugen. Um diesen Diebstahl verüben zu können, mußte der Dieb durch den Stadel in das Wohnhaus gelangt sein, weil die Hausthüre versperrt blieb. Der Stadel war nicht versperrt und von da kann man ohne Gewaltanwendung auf den Viehstallboden, sodann in den Stallboden und von dort in die Wohnstube gelangen. Dieser Diebstähle ist Joseph Schreil angeklagt. Derselbe ließ gerade um diese Zeit nach dem Diebstahle zu Miltach auffallend viel Geld sehen. Auch gibt er zu, am fraglichen Tage in Miltach gewesen zu sei, stellt jedoch die Verübung der fragl. Diebstähle in Abrede. Sein Bemühen, über den redlichen Erwerb der von ihm zugestandener Massen besessenen Summe von 36 fl. später gar 50 fl. sich auszuweisen, mißlang gänzlich. Hiezu kommt noch, daß er gegen den Zeugen Ruprecht im Wirthshause zu Kammern, als er bei 30 Guldenstücke (aus solchen bestand größtentheils die dem Michael Weber entwendete Baarschaft) wechseln ließ, äußerte, es sei Miltachergeld, wovon er noch mehr habe. Auch legte er nach Angabe des Zeugen Wols von Miltach gegen diesen im Strafarbeitshause zu Ebrach außergerichtlich ein Geständniß dieser Diebstähle ab. Dieses Geständniß stimmt selbst in Nebenumständen mit dem Ergebnisse der Untersuchung überein. Der Angeklagte sucht diesen Zeugen dadurch zu verdächtigen, daß er behauptet, dieser Wols mit seiner Geliebter und einem gewissen Pfeifer habe eben diese Diebstähle, wie er ihm selbst zugestanden, verübt und wolle nun sein eignes Geständniß ihm in den Mund legen. Allein gegen Wols ergab die Untersuchung keinen Anhaltspunkt. Diese Verdachtsgründe trug die kgl. Staatsbehörde zur Rechtfertigung ihrer Anklage vor, wobei sie aus dem Umstande, daß er in zwei Truhen Geld und in der Truhe der Therese Weber auch weibliche Kleidungsstücke fand, den Schluß zog, daß der Dieb gewußt haben müsse, er bestehle mindestens zwei verschiedene Personen, so daß also zwei ausgezeichnete Diebstahls-Verbrechen vorliegen. Die Vertheidigung bestritt diese Annahme zweier solcher Verbrechen und versuchte subjektiv die einzelnen Verdachtsgründe zu entkräften und als zur Verurtheilung unzurechend darzustellen. Die Geschwornen beantworteten die der Anklage gemäß gestellten ersten zwei Fragen mit Ja, so daß also der Angeklagte zweier ausgezeichneter Diebstahlsverbrechen, wovon der eine Diebstahl nicht blos der Summe nach Verbrechen war, sondern diese sogar mehr als 400 fl. betrug, für schuldig befunden worden war. Die königliche Staatsbehörde beantragte sodann gegen ihn eine 12jährige Zuchthausstrafe, während die Vertheidigung eine solche von 10 Jahren für hinreichend erachtete. Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann den Joseph Schrell zu 9jähriger Zuchthausstrafe.

(**Oesterreich.**) Wien, 27. August. Vor einigen Monaten ist hier, wie auch öffentliche Blätter berichtet haben, ein ungewöhnlich frecher Raubmord verübt worden. Am hellen Tag, auf einem der belebtesten Plätze der innern Stadt (vor dem Kärnthnerthortheater), wagte es ein zugereister israelitischer Bursche von 29 Jahren, einen Uhrmacher in seinem Laden, in den er unter dem Vorwand, etwas kaufen zu wollen, trat, mit Messerstichen anzufallen, wurde aber auf das Geschrei des letztern von Vorübergehenden angehalten und der Polizei überliefert. Aber noch andere Umstände machen den Fall zu einem interessanten. Dieser Uhrmacher, Namens Kauffmann, war bereits früher dreimal in demselben Local von Mörderhänden bedroht und verwundet worden, kam jedoch glücklich mit dem Leben davon. Gute Freunde und die Polizei hatten ihn gewarnt, unter solchen Umständen ferner in dem Laden zu verbleiben, zumal er ein 75 jähriger Greis und ganz allein, ohne Familie und Dienerschaft war. Man kannte ihn überdies als einen reichen Mann (der Nachlaß beträgt über 80,000 fl.) und während sein unter solchen Umständen unerklärlicher Geiz in der Stimme des Publikums allgemeine Mißbilligung fand, scheint der Reichthum desselben unter den Verbrechern eine Art Manie erzeugt zu haben, sich durch diese wiederholten Mordversuche in dessen Besitz zu setzen. Diesmal wurde er mit einem Stich in die Brust verwundet, welcher in die Lunge drang und nach drei Tagen den Tod mit sich führte. Da sich der alte Mann nichtsdestoweniger zur Wehr gesetzt, so erhielt er auch einen Schnitt in die Hand. Gestern wurde die Schlußverhandlung beim Criminalgericht geführt und über den Mörder das Urtheil gefällt: es lautet einstimmig auf den Tod durch den Strang. Vom Morgen bis spät Abends wechselten die Plaidoyers des Staatsanwalts und des Vertheidigers des Angeklagten, Dr. Wiedenfeld, welcher alle Mittel geschickt benutzte, um den Clienten von der Todesstrafe zu retten. Dieser hatte sowohl bei der Voruntersuchung wie beim Schlußverfahren beharrlich die Absicht des Mordes in Abrede gestellt und vorgegeben, dem Kauffmann die Wunden nur beigebracht zu haben, um sich in der Noth vor Arretirung zu retten. Alle Umstände aber gaben ein gegentheiliges Zeugniß. Uebrigens gehört der Mörder zu jener Klasse verworfener Naturen, in denen jedwedes moralische Gefühl erstorben zu sein scheint. Als ihm das Urtheil des Gerichtshofes bekannt gegeben wurde blieb er völlig gleichgültig und äußerte sogar, als man ihn aus dem Saale führte: es liegt nichts daran, einmal muß man doch sterben!

Schweiz.

Bern, 31. August. Zwischen österreichischen Grenzjägern, die auf graubündnerischem Gebiet jagten, und bündnerischen Landjägern und Thalbewohnern ist es zu einem Kampf gekommen, in welchem mehrere Oesterreicher entwaffnet und gefangen, bald aber wieder gegen das Versprechen frei gegeben wurden, sich nicht mehr auf bündnerischem Gebiete zu zeigen. — Das eidgenössische Geschwornengericht in Chur hat die Italiener Clementi, Cassola und Grillanzoni, die der Einbringung von Waffen nach Poschiaro bezüchtigt waren, für nichtschuldig erklärt und dieselben auf freien Fuß setzen lassen.

Frankreich.

Paris, 31. Aug. Der Kaiser kam gestern incognito nach St. Cloud, um dem Ministerrathe zu präsidiren. Dieses plötzliche Erscheinen Louis Napoleon's deutet darauf hin, daß gewisse Dinge die Besorgniß der Regierung in hohem Grade erregen. Depeschen aus den Departements hatten gemeldet, daß seit einigen Tagen in Folge der Theuerung der Lebensmittel sich bedenkliche Anzeichen kundgegeben hatten. Eine heute im Ministerium des Innern eingetroffene Depesche aus Rennes berichtet, daß dort wegen des erhöhten Brodpreises Zusammenrottungen Statt gefunden hatten. In Paris sind bis jetzt keine ähnlichen Ruhestörungen vorgekommen.

Regensburger Tagblatt.

Nr. 245. Dienstag den 6. September 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen inkl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt. Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Die Hansestädte.

(Schluß.) Nachdem diesen heillosen Zustand Deutschland Jahrhunderte lang ertragen, drang endlich die Ueberzeugung durch, daß der Zollverein nicht länger mehr die Verbindung mit den Weltmeeren entbehren könne, ferner daß die Hansestädte nicht mehr fähig wären, selbstständig gegenüber ihrem Hinterlande, dem großen Zollverein, zu bestehen. Darum ist seit 10 Jahren der Anschluß der Hansestädte an denselben einer der Hauptausgangspunkte der norddeutschen Handelspolitik. Aber alle Versuche dieser Art mißlangen, weil sie Hamburg und Bremen damit entschuldigen konnten, daß gerade die Länder, von denen sie zunächst umgeben sind, nemlich Hannover und Oldenburg, demselben ebenfalls noch nicht beigetreten, folglich sie beide mit Zollvereingebiete noch in keine unmittelbare Berührung gekommen waren. Jetzt aber, wo dieses geschehen, der Steuerverein mit dem Zollverein verbunden und eben dadurch jedes Territorialhinderniß weggeräumt ist, müssen auch in den Hansestädten alle frühern Einwürfe und Antipathien verschwinden, seitens der Vereinsstaaten dagegen auch die bisherigen unfreundlichen Rücksichten aufhören, und ihre Interessen dem Gemeinwohl ihrer eigenen Staaten untergeordnet werden; denn ohne den Anschluß dieser Städte an die gemeinschaftliche deutsche Zollgesetzgebung wird Deutschland bleiben, was es noch jetzt ist, im Innern nämlich eine Masse reicher, aber unentwickelter geistiger und materieller Kraft, die sich unzufrieden und schwerfällig nur in sich selbst bewegt, in der Außenwelt, und namentlich in den Ländern jenseits des atlantischen Meeres, ein unbekannter Erdentheil, der durch die Procuration eines dritten vertreten wird. Daneben werden Hamburg und Bremen auch nach ihrem Anschlusse Deutschlands erste Handelsstädte bleiben und beide, insbesondere Bremen, sich eine weit größere Zukunft bereiten. Auch ist, abgesehen von dieser Nützlichkeit, für beide der Anschluß sogar nothwendig geworden; denn durch den Septembervertrag mit Hannover &c. rückte der Zollverein bis an die Thore von Hamburg und Bremen vor, welches gleichsam im Steuervereine versenkt war, und durch den Februarvertrag mit Oesterreich eröffnete sich die Donau und das adriatische Meer. Wohl selten sind zwei so grosse Ereignisse mit mehr Geräuschlosigkeit in die Welt getreten, Ereignisse, welche in ihrer Tragweite für Deutschland nicht weniger bedeuten, als die Navigationsakte für Großbritanien. Jetzt nämlich steht der Zollverein, früher von Hamburg entfernt, ihm nahe in Harburg, Lüneburg, Stade und Emden; seine Fabrikanten haben das Joch der Commission in den Hamburger Lagern abgeschüttelt, und sind mit bewundernswerthem Fleiße dahin gelangt, wenigstens einen Theil ihrer Capitalien zu amortisiren, ich einen eigenen Ruf, eigene Verbindungen jenseits der Meere, igene Absatzquellen zu erwerben, haben gelernt, auf eigenen Füßen zu stehen, kurz, ihre Selbständigkeit ist im Beginnen. Die eutsche Industrie nämlich lebte vermöge der Stellung, die Hamurg und mit ihm der größte Theil des deutschen Handels einahm, eine Zeit lang in entschiedener Abhängigkeit von diesem Handel. Als sie später durch die glänzenden Anstrengungen ihrer Führer zum Gefühl der eigenen Kraft kam, reichte sie dem Handel ie Hand zum Bündniß und zur Verständigung der gegenseitigen Interessen. Der Handel stieß noch im J. 1749 diese Hand urück. Und jetzt hat das industrielle Prinzip, im Gefühle seier Macht, dem Handel in dieser Gestalt den Handschuh hingeorfen. Ja Industrie u. Handel sind um den Norden Deutschands, im Norden vor Allen um Hamburg, seit 3 Jahren in ffener Fehde, und Hamburg gleicht einer von allen Seiten lagerten Festung. Beharrt es mit Bremen trotz all' dieser orgänge und Warnungen in seinem Eigensinne, dann bleibt n Vereinsstaaten nichts anderes übrig, als gegen selbes die n der Nothwendigkeit gebotenen Maßregeln anzuwenden; nn Staaten mit c. 30 Mill. Producenten und Consumenten nnen sich nicht durch die unnachbarliche Laune von 200,000 ndeltreibenden Gegnern, die überdieß mit all ihren Existenzteln ganz von ihren Hinterlanden abhängig sind, vom Welthandel ferner ausschließen lassen, den jene Städte nur vermittelst ihrer geographischen Lage und politischen Selbstständigkeit, die aber in jüngster Zeit manchen fühlbaren Stoß erlitten hat, als Monopol ausüben. Kurz schon die nächste Zukunft wird zeigen, daß für den grossen deutschen Zollverein und die Hansestädte nichts heilsamer, ja unerläßlicher sei, als eine möglichst schnelle Handels-, Industrie- und Schiffahrts-Verbindung.

Deutschland.

München, 3 Sept. Die freudige Theilnahme, welche die Verlobung Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich mit J. k. Hoh. der Prinzessin Elisabeth bei allen Klassen der Bevölkerung hier erregte, fand heute einen officiellen Ausdruck, indem eine Deputation der Gemeindecollegien den herzoglichen Eltern und der hohen Braut die Glückwünsche unserer Stadt darbrachte. Die Deputation wurde von den hohen Herrschaften auf die freundlichste Weise empfangen und wiederholt ersucht, den Bewohnern Münchens für deren herzliche Theilnahme den Dank JJ. kk. HH. auszudrücken. Die Frau Herzogin begibt sich mit der hohen Familie diesen Abend nach Possenhofen am Starnbergersee, sechs Stunden von hier, der Hr. Herzog aber wird noch einige Tage in unserer Stadt verweilen. — Das Regierungsblatt Nr. 40 publicirt den zwischen Bayern und der Schweiz über Regelung der Schifffahrtsverhältnisse auf dem Bodensee und dem Rhein abgeschlossenen und gegenseitig genehmigten Vertrag, durch welchen die Angehörigen der beiderseitigen Staaten bezüglich der Benützung der Häfen und Landungsplätze am Bodensee und dem Rhein einander gleich gestellt werden. Ferner werden in diesem Regierungsblatte ein gräflich Fugger'scher Erbvergleich, dann die wesentlichen Ergebnisse der Gemeinde- und Wohlthätigkeits-Stiftungsrechnungen der grossen Städte für 1851/1852 bekannt gemacht. Auf den Schrannen von Landshut u. Erding sind die Getreidepreise durchgehends gefallen.

Augsburg, 4. Sept. Das „Tgbl." meldet: Gestern morgens langte auf telegraphischem Wege die Nachricht hier an, daß das erst neu erbaute Stationsgebäude der Eisenbahn bei Rötenbach, Bezirk Weiler, abgebrannt ist.

Röhrnbach, 31. Aug. Heute Nacht fanden 5 Personen in einem Flachshause unserer Pfarrei unvorsichtiger Weise durch Kohlendampf ihren Tod.

(Oesterreich.) Der „Kölner Ztg." wird aus Wien, 30. August berichtet: Von mehreren Punkten und Häfen längs der österreichisch-italienischen Meeresküste sind heute hier Briefe eingelaufen, die übereinstimmend eine Thatsache melden, welche geeignet ist, die allgemeinste Aufmerksamkeit zu erregen. Es sollen nämlich österreichische Kriegs- und Handelsschiffe auf ihren Fahrten im adriatischen Meere in den letzten Tagen vielen vereinzelten amerikanischen, oder wenigstens unter amerikanischer Flagge der Vereinigten Staaten fahrenden Kriegschiffen begegnet sein, deren Anzahl abweichend auf 12 bis 15 Schiffe verschiener Größe angegeben wird. Diese Nachricht soll, wie behauptet wird, auch bereits amtlich hieher gemeldet worden sein. Wie weiter hinzugefügt wird, sollen diese Schiffe in der Absicht im adriatischen-Meere erschienen sein, um nöthigen Falls dem zwischen der Schweiz und den nordamerikanischen Freistaaten bestehenden Freundschafts-Bündnisse bei vorkommenden unvermutheten Ereignissen Schutz und Beistand zu verleihen. Wenn sich diese Nachricht als vollkommen wahr ergeben sollte, so dürfte sie als Begründung der Ansicht gelten, daß die Schweiz recht gut fühle, daß ihre Differenz mit Oesterreich nicht ausgeglichen, sondern durch die orientalische Frage nur zeitweilig in den Hintergrund gedrängt worden, um, nachdem diese beseitigt ist, wieder ans Tageslicht gezogen zu werden. In dieser Voraussicht scheint es, daß sich die Schweiz zeitig nach einem mächtigen Bundesgenossen umgesehen habe, welcher der Aufforderung, wie die vorerwähnten Schiffe beweisen, auch schleunigst nachgekommen wäre. — Bei den hier über die orientalischen Wirren abgehaltenen Conferenzen wurde auch die Flüchtlingsfrage aufs Tapet gebracht, jedoch beschlossen, erst nach Austra-

gung der russisch-türkischen Differenz diese Frage in einer Art und Weise zu berathen und zu beschließen, daß sich selbst das stolze England derselben nicht werde entziehen können. Daß bei dem der sogenannten Solidarität der conservativen Interessen Europa's entsprechend zu fassenden Beschluße Piemont und die Schweiz nicht gefragt werden, brauche ich wohl nicht zu erwähnen.

(**Sachsen.**) Der Studiosus Jul. Schanz, der wegen Theilnahme am Maiaufruhr zu 15 Jahren Arbeitshaus verurtheilt war und außer dieser Thatsache auch durch seine rücksichtslosen Denunziationen, die selbst seine Geliebte nicht verschonten, bekannt geworden ist, hat seine vollständige Begnadigung erhalten u. ist am 28. Aug. seiner Haft entlassen worden.

(**Preußen.**) Berlin, 1. Sep. Die Zollconferenz wird sich demnächst mit der Zuckerfrage zu beschäftigen haben. Von den unmittelbar betheiligten Parteien, den Raffineuren indischen Zuckers und den Rübenzucker-Frabrikanten hat man sich vollständig überboten, die Conferenzbevollmächtigten durch unparteiische „Denkschriften“ und „ergebenste Vorstellungen“ au fait zu setzen; aus allen leuchtet freilich das unmittelbare Interesse, Schutz und Prämie der „bedrohten Industrie“, nur zu deutlich hervor. Angeregt ist dieser Sturm durch die von Preußen der Zollconferenz zur Erwägung vorgelegten Frage; ob es jetzt nicht an der Zeit sei, auch für exportirte Raffinaden aus Rübenzucker eine nach dem Betrage der erlegten Steuer verhältnißmäßig zu bemessende Bonifikation zu gewähren, dagegen die Bonifikation auf Raffinaden aus indischem Rohzucker auf den Betrag der wirklich erlegten Steuer zu reduciren? Würtemberg hat außerdem den Antrag gestellt: die Exportbonifikation für raffinirten Zucker indischen Ursprungs erheblich zu ermäßigen. Die streitenden Industriellen führen nun in ihren Denkschriften aus, daß ihre Industrie unrettbar verloren wäre, wenn man ihren Forderungen nicht Rechnung trage. Die Raffineure weisen nach, daß es der Rübenzuckerindustrie trotz der Verdoppelung der Steuer bald gelungen sein werde, den ganzen Bedarf des Zollvereins zu decken, und die Rübenzuckerfabrikanten beweisen aus den Erträgen der Raffinerien, daß diese beim Export der Raffinaden mindestens 1 Thlr. mehr als die wirklich erlegte Steuer vom Rohzucker empfangen, welcher Ausfall in der Zollkasse nach den neuen Verträgen durch eine erhöhte Besteuerung der Rübenzuckerfabrikation gedeckt werden muß. Die Raffineure sind jetzt bemüht, die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft zu einem ihnen günstigen Gutachten zu bewegen. Wie die Verhandlungen der Zollconferenz jetzt liegen, läßt sich schwerlich ein Resultat von den ihr vorliegenden Anträgen erwarten. — Gestern hat an unserm Spiritusmarkte wieder ein Mannöver von Speculanten stattgefunden, gegen das ein früheres in Getreide noch zurückstehen muß. Eine Coalition von Haussiers hatte pro ultimo Lieferung einer ungeheuren Quantität Spiritus zu dem sehr hohen Preise von 31 Thlrn. gehandelt. Die Baissiers rechneten auf eine bedeutende Niederlage ihrer Gegner und ließen noch vorgestern per Extrazug 70,000 Quart Spiritus von Stettin kommen. Gestern wurden der Coalition 300,000 Q. Spiritus geliefert und — von ihr abgenommen. In Folge dessen war der Markt leer und die alleinigen Inhaber der Waare bestimmten den Preis auf die enorme Höhe von 34—36 Thlrn. Wenn derartige Mannöver um sich greifen, so braucht man die Ursachen der Theuerung nicht in den Ergebnissen der Ernte zu suchen (D.A.Z.)

Berlin, 2. Sept. Das officiöse „C.-B.“ schreibt: Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß die Schweizerfrage wieder in den Vordergrund zu treten beginnt. Die Verwicklungen, die nach dieser Seite hin sich zu entspinnen drohen, scheinen in der That einen acuten Character anzunehmen, wenn man neueren Gerüchten Glauben schenken darf, die in der diplomatischen Welt über eine Bewegung der Politik Frankreichs in Betreff Belgiens und der Schweiz verbreitet sind. Dagegen gestaltet sich die Situation in der orientalischen Frage allem Anscheine nach günstiger. Die österr. Regierung hat ihr Vermittlungswerk fortgesetzt, und es kann als gewiß angenommen werden, daß dieselbe in einer dem Kaiser Nicolaus überreichten Denkschrift neue Mediationsvorschläge aufgestellt und die Lösung der Krisis auf einem von den bisherigen Versuchen in mancher Beziehung abweichenden Wege unternommen hat. Großes Gewicht wird in unterrichteten Kreisen auf die lange Abwesenheit des Hrn. v. Fonton gelegt, ein Gewicht, das Jedem erklärlich ist, der die Bedeutung dieses Staatsmannes kennt. — Gestern ist der Kölner Schnellzug bei Ziesar mit einem leeren Packwagen zusammengestossen. Die 6 Zoll starken Seitenwände des Packwagens flogen wie Spreu umher; von den Passagieren erhielten einige unbedeutende Kontusionen, ein Packmeister der Eisenbahn aber eine erhebliche Kopfverletzung u. ein Postbeamter durch den Fall gegen eine eiserne Seange neben dem Auge eine 1 Zoll lange] Wunde u. eine nicht unbedeutende Quetschung am Auge selbst.

Frankreich.

Paris, 1. Sept. Die Polizei hat heute oder vielmehr gestern Abends eine ganz dictatorische Maßregel erlassen. Sie hat nämlich den Preis des Brodes für die nächsten 15 Tage mit 40, resp. 32 Centimes per Pfund beibehalten, obgleich die Mehlpreise in keinem Verhältnisse zu diesen Brodpreisen stehen, indem sie bedeutend gestiegen sind. Diese Maßregel, die man übrigens schon unter Louis Philippe in Anwendung gebracht, hat große Sensation gemacht. Sie scheint durch die große Aufregung, die unter den arbeitenden Classen wegen des theuren Brodes herrscht, hervorgerufen worden zu sein. Gestern Abends waren alle Bäckereien von Paris so zu sagen belagert. Man glaubte, das 4 Pfundbrod den nächsten Tag 10 Cent. mehr kosten würde, und Jeder wollte sich noch einen Vorrath verschaffen. An mehreren Orten verweigerten die Bäcker das Brod. Man stürmte die Läden, kurz, Alles hatte ein sehr beunruhigendes Aussehen. Die Ordonnanz des Polizeipräfecten hat dieser Aufregung Einhalt gethan. Insofern kann man sich auch nur belobend darüber aussprechen. — Man behauptet fortwährend noch, der Kaiser sei in Paris. Die Fahne der Tuillerieen ist jedoch nicht aufgezogen, was freilich nicht beweist, daß er nicht heimlich hier ist Nach den Einen sind es die orientalischen Angelegenheiten, nach den Anderen die Getreidefrage, was ihn nach Paris gerufen habe. — Die heutige Börse war wiederum eine sehr schlechte. Die 3procentige Rente sank um 40 Centimes und schloß mit 79 Franken. Beruhigende Gerüchte über die orientalische Frage waren in Umlauf. Die Nachricht von der Erhöhung des Discontos der englischen Bank übte einen besonders nachtheiligen Einfluß aus.

— Die Entschädigung, welche den Bäckern von Paris im Namen der Regierung versprochen ist, wird in dem Falle, daß die Getreidpreise bald heruntergehen, wohl darin bestehen, daß die Brodpreise eine Zeit lang auf der bisherigen Höhe erhalten werden. Sollten aber die hohen Preise sich längere Zeit behaupten, so wird sich die Regierung wohl zu Geldentschädigungen entschließen müssen — ein sehr bedenkliches Experiment für die Finanzen! — Man weiß bereits, daß nach Beilegung der orientalischen Frage die Cabinete auf die Räumung Roms durch die Franzosen dringen werden. (K.Z.)

Paris, 1. Sept. Vor einigen Tagen hielt der Divisionsgeneral und Generalgouverneur der Invaliden Graf Ornano eine Revue über die Mannschaften. In dem Hofe des Invalidenhotels waren die 14 Divisionen drei Mann hoch aufgestellt; rechts die aus lauter Officieren bestehende erste Division und auf der hintersten Linie die Division der sog. moinelais [so nennt man die Soldaten, die aus Altersschwäche oder in Folge schwerer Verletzungen außer Stand sind, sich selbst zu bedienen; die Verwaltung des Hotels läßt ihnen eine besondere angemessene Kost verabreichen und theilt jedem von ihnen einen noch rüstigen Mann als Bedienten (servant) zu.] Der ehemalige Escadronchef Bailly, welcher sämmtliche Feldzüge des Kaiserreiches mitgemacht und nicht mehr gehen kann, ließ sich in seinem Wägelchen zur Revue fahren. Der Gouverneur der Invaliden selbst gehörte zu den ausgezeichnetsten Officieren des Heeres Napoleons I.; in seinem 38. Jahr befehligte er in der Schacht an der Moskowa die Reiterei des Armeekorps des Vicekönigs von Italien. Das Defilé ging in bester Ordnung vor sich und mit einer Präcision, welche sich von diesen verstümmelten und mühsam sich fortbewegenden alten Kriegern kaum erwarten ließ. Sie sehen dem Versprechen des Grafen Ornano zufolge einem baldigen Besuche des Kaisers entgegen. (F.J.)

Italien

Das Univers enthält Briefe aus Rom vom 23. August, denen wir Folgendes entnehmen: „Das von den Mazzinisten angezettelte Complot ist immer noch der Gegenstand der Aufmerksamkeit der päpstlichen Behörden, und einige weitere Verhaftungen haben stattgefunden. Wir haben gehört, und wir wiederholen es gern zur Ehre der englischen Nation, daß die englischen Pässe, in deren Besitze mehrere Flüchtlinge sich befanden, nachgemacht waren, und daß der englische Consul dieß bewiesen hat. Es ist aber gewiß, daß zwanzig bis dreißig Personen in den Hafen von Genua gelangen konnten, ohne den Verdacht der piemontesischen Polizei zu erregen. Wir sind weit davon entfernt, an eine Mitschuld Seitens der Behörden dieses Landes zu glauben; es muß uns aber gestattet sein, sie der Nachlässigkeit anzuklagen. Man kennt den Inhalt einiger Proclamationen und Manifeste. Rufen Sie sich den Styl der Dokumente, mit welchen die revolutionären Comitees von London Zeit zu Zeit den Continent erschreckt haben, ins Gedächt-

Digitized by Google

niß zurück, und Sie werden einen Begriff von diesen infamen Schriften haben. Das folgende Gefühl wird in jeder Zeile ausgedrückt: „„Italiener! Es ist gesagt worden, daß ihr keine Waffen hättet. Das ist falsch: es gibt keinen Italiener ohne Dolch! Der ist eure Waffe! Stoßt ihn ohne Furcht in die Brust der Feinde des Volkes, eurer Unterdrücker.““

Belgien.

Brüssel, 31. Aug. Der „Moniteur“ zeigt an, daß er alle fünf Tage einen officiellen Bericht über die Ein- und Ausfuhr des Getreides veröffentlichen werde, damit man sich über die Lage ein selbständiges Urtheil bilden könne. Man ist der Ansicht, daß die Getreidepreise heruntergehen müssen, indem die Theuerung nur durch die Speculation hervorgerufen worden.

Brüssel, 1. Sept. Die gestern erwähnten Lütticher Vorgänge beschäftigen Regierung und Bevölkerung noch immer im hohen Grade, indem man in den Lütticher Vorgängen und in der Gährung, welche sich auch an andern Orten zeigt, den Beginn einer Erscheinung erblickt, die folgenschwer werden kann, wenn ihr nicht sofort in ergiebiger Weise begegnet wird. Merkwürdig ist dabei die Einstimmigkeit, mit welcher die öffentliche Meinung und die Tagesorgane aller Parteien den französischen Einfluß als einen Hauptfactor dieser unliebsamen Erscheinung bezeichnen. Ich traute wahrhaftig kaum meinen Augen, als ich diese von der liberalen und radicalen Presse längst erhobene Anklage heute auch in der „Emancipation“, dem Hauptorgane der klerikalen Partei und früher napoleontrunken, mit dürren Worten formulirt fand. Die Regierung wurde namentlich von radicaler Seite schon seit Monaten auf das im Finstern schleichende Werk der französischen Propaganda und Hetzerei aufmerksam gemacht; theils aus Furcht, den mächtigen Nachbar zu beleidigen, theils im übertriebenen Selbstvertrauen unterließ sie es aber, der Sache näher nachzuforschen, und trägt nun die bittern Folgen ihrer Lässigkeit. (A.D.Z.)

Großbritanien.

Dublin, 30. Aug. Gestern um 10 Uhr betrat Victoria zum zweitenmale seit ihrem Regierungsantritte den irischen Boden und zwar auf demselben Punkte, wo sie bei ihrem ersten Besuche gelandet war. Wenige Minuten später, und sie stand am Eingange Dublins, wo ihr der Lord Mayor nach alter Sitte die Schlüssel der Stadt überreichte. Ein Festzug war rasch geordnet, und begleitet von Würdenträgern, von Cavalerie, Infanterie und einer erklecklichen Anzahl Neugieriger fuhr die Königin mit dem Prinzen Albert und ihren beiden ältesten Knaben im offenen Wagen nach dem vicekönglichen Hause im Phönix-Park. Dublin eignet sich zu Festzügen viel besser als London: seine wunderbar schöne Hauptstraße mit den herrlichen Brücken und Gebäuden war mit 15—20,000 Menschen gefüllt und bot einen überaus schönen Anblick dar, als die Königin durchzog; noch schöner war es am Abend, wo alle öffentlichen und viele Privatgebäude beleuchtet waren. Heute Morgen erschien die Königin zum erstenmale im Ausstellungsgebäude. Das Arrangement war ungefähr dasselbe wie bei der feierlichen Eröffnung des Londoner Krystallpalastes. Der Präsident des Executiv-Comite las eine Adresse an die Königin, eine zweite an Prinz Albert; die Königin erschien in vollem Staate und begab sich nach Empfangnahme der Adressen nach den Gemäldeabtheilungen und den übrigen hervorragendsten Punkten des Gebäudes, in dem ungefähr 15,000 Personen versammelt waren. Das königliche Paar wurde überall enthusiastisch begrüßt, und Hr. Dargan, den sich die Königin bei dieser Gelegenheit vorstellen ließ, erhielt von Ihrer Majestät einen warmen, anerkennenden Händedruck.

Aus Liverpool wird der „Arctic“ mit einer New-Yorker Post vom 20. telegraphirt. In New-Orleans wüthete das gelbe Fieber mit verdoppelter Heftigkeit. Es fehlt an Leuten die Todten zu begraben, und die Behörden ließen 125 Leichname verbrennen. In Havana starben einer Plantagenbesitzerin 131 Neger binnen sechs Tagen an der Cholera. Der Zuckervorrath daselbst belief sich am 14. auf 200,000 Kisten; Rum war gesucht. — Ein Blatt meldet: man habe angefangen nicht nur Segel, sondern auch Tauwerk aus Baumwolle zu machen, und dieses neue Fabrikat sei nicht nur um die Hälfte wohlleiler, sondern auch bedeutend besser und dauerhafter, als das alte Tauwerk aus Hanf. — In Cumana sollen am 19. Juli 4000 Menschen durch ein Erdbeben ums Leben gekommen sein. Gleichzeitig fühlte man in Trinidad leichte Erdstöße.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Aug. Die Türken fahren noch immer fort mit großer Zuversicht dem Ausgange eines etwa entstehenden Kriegs entgegenzusehen, auch betrachten sie mit merkwürdiger Sorglosigkeit die großen materiellen Nachtheile, welche ihnen das Zerwürfniß mit Rußland schon jetzt gebracht hat: den Ruin des Handels, die gewaltigen Ausgaben für die Kriegrüstungen. Macht man sie hierauf aufmerksam, so sagen sie: „Wir können das recht gut aushalten, auch Rußland hat Ausgaben und Nachtheile von dem jetzigen Zustande“, und führt man ihnen als schlagendes Beispiel von ihrer bedrängten Lage das Nichtzustandekommen der so heiß ersehnten Bank an, so antworten sie: „Es ist so lange ohne Bank bei uns gegangen, warum soll es nicht noch länger ohne sie gehen; freilich wäre sie jetzt wünschenswerth, aber wir haben so manches nicht, was wünschenswerth wäre, Eisenbahnen, Chausseen &c.“ Das Einzige, was sich günstig gestaltet hat für die Türkei, ist die Stimmung ihrer christlichen Unterthanen. Bei diesen scheint immer mehr die Ueberzeugung an Raum zu gewinnen, daß sie unter Rußland nie eines so milden Regiments sich zu erfreuen haben würden als unter ihrer jetzigen Regierung. Bei den Befestigungsarbeiten an der Donau sind es die Bulgaren, die sich besonders durch ihren Eifer auszeichnen. Bei der Errichtung neuer Batterien in der Umgegend von Trebisonde lehnte die zur Mitwirkung gegen Bezahlung aufgefoderte christliche Bevölkerung jede Vergütigung ab, und arbeitete mit dem größten Enthusiasmus, ihre Bischöfe und Primaten an der Spitze, im Verein mit der türkischen Bevölkerung, sodaß man eine Arbeit, deren Dauer man auf 10 Tage berechnet hatte, in einem Tage vollenden konnte. — Der General Prim ist, nachdem er seine Visiten bei den bedeutendsten Großwürdenträgern und den Gesandtschaften gemacht, am 15. Aug. von dem Sultan in feierlicher Audienz, bei welcher er den Zweck seiner Mission mittheilte, mit besonderer Auszeichnung empfangen worden.

— Die Modificationen des Wiener Vorschlages, welche der Divan zur Bedingung der Annahme der neuen Note machte, sind nicht so unbedeutend, daß man ihre Annahme Seitens der Wiener Conferenz und des St. Petersburger Cabinets mit Bestimmtheit voraussagen könnte. Namentlich soll jener Punkt der Wiener Note, in welchem alle von der Pforte mit andern Mächten über religiöse Angelegenheiten geschlossenen Verträge annullirt und in eins zusammengefaßt werden, auf Opposition gestoßen sei. Gestern ist ein außerordentlicher Kurier nach Marseille abgegangen, um die neue, von der Pforte in Antrag gebrachte Note nach Paris zu überbringen. Nach Wien ging sie bereits vorgestern ab. Wenn man dem Dinge auf den Grund geht, so kommt diese neueste Note der Pforte einer Annahme der Wiener Conferenzbeschlüsse keineswegs ganz gleich, und es hängt jetzt Alles von der Absicht ab, welche über die vom Divan vorgebrachten Modificationen bei der europäischen Diplomatie sich ausbilden wird. Die Ansicht der Mehrzahl der Bevölkerung von Stambul ist keine andere, als daß diese Modificationen einer Verwerfung der Wiener Note gleichkommen, und wollen wir zum Besten des Friedens hoffen, es werde die Diplomatie und Rußland einer entgegengesetzten Anschauung nicht unzugänglich sein. Auffallen muß es hier und wohl auch im Occident, daß der Beschluß der Umänderung der Wiener Note vom Divan einstimmig gefaßt wurde. Diese Einstimmigkeit soll aber einen guten Grund haben. Der türkische Gesandte in Wien hat nämlich hierher gemeldet, daß das Ultimatum der Pforte Hrn. v. Meyendorff mitgetheilt, von demselben bei Seite gelegt, und an seine Stelle die fragliche Note, mit welcher schließlich die Wiener Conferenz sich einverstanden erklärte, redigirt worden ist. Ich zweifle, daß Hrn. v. Meyendorffs Vollmachten so weit gehen sollten, theile Ihnen aber diese hier in den bestunterrichteten Kreisen mit aller Bestimmtheit verbreitete Nachricht als Gerücht mit. Hr. de la Cour vereinte seine Bemühungen mit denen des Frhrn. v. Bruck, um die Annahme des Wiener Projectes zu Wege zu bringen. Was Lord Redcliffe betrifft, so sandte er seine Mittheilungen an den Minister des Aeußern, ohne beim Sultan Audienz zu nehmen, oder auch nur mit einem der Minister persönlich zu verkehren. Sonderbarer Weise hat ihm aber dies Benehmen seinen früheren Einfluß bei den Türken wieder gegeben. Die Einigkeit des Divans u. der Minister, der Enthusiasmus der türkischen Bevölkerung die gute Stimmung der Christen, die, mit Ausnahme einiger Griechen u. Serben, fest an der türk. Autorität halten, beweisen, daß es noch Kraft, Energie, u. Lebensfähigkeit im osmanischen Reiche gebe, daß die Prophezeihungen von einem gänzlichen Verfalle desselben, von einer baldigen Dismembration nicht ganz so gegründet sind. (W.)

Griechenland.

Aus Athen vom 22. August erhalten wir viele Details über das Erdbeben, das Theben in einen Schutthaufen verwandelt hat. Bis dahin waren 11 Getödete und 18 Verwundete unter den Trümmern hervorgesucht. Auch Chalkis hatte durch ein Erdbeben gelitten. In Athen wurden jeden Tag einige Erdstöße verspürt. (Allg.Z.)

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, heute Morgens 3 Uhr, Herrn

Joseph Bauer,

Bürger und Hafnermeister,

in seinem noch nicht vollendeten 43sten Lebensjahr nach Empfang der hl. Sterbsakramente an Lungenlähmung zu sich zu rufen.

Die irdische Hülle des Verblichenen wird kommenden Mittwoch den 7. d., Vormittags 9 Uhr, vom Sterbehause aus Lit. C. Nr. 38 in der Fischgasse, auf dem obern Friedhofe der Stadtpfarrei St. Rupert zur Erde bestattet und gleich darauf der Leichen-Gottesdienst in der Stiftskirche zu St. Emmeram abgehalten werden.

Den Dahingeschiedenen einem frommen Andenken empfehlend, ladet zur Leichenfeier geziemend ein

Regensburg den 5. Sept. 1853.

Lorenz Pin,
bürgl. Schlossermeister zu Stadtamhof im Namen der Verwandten.

Bekanntmachung.

Das vormals dem Maurermeister Johann Jäger gehörige und durch Einlösung an die hiesige Spitalstiftung übergegangene Anwesen Haus Nr. 29 in Wiesent, k. Landgerichts Wörth, 5 Stunden von Regensburg und 1/4 Stunde von Wörth entfernt, bestehend in Wohnhaus mit angebautem Stall und Höfchen,

0,21 Dez. Gras- und Wurzgarten Pl.-Nr. 45b,

0,51 Dez. Acker am Galgenberg Pl.-Nr. 46 dann

0,53 Dez. 15 Pisang Feld unterhalb dem Galgenacker Pl.-Nr. 49,

wird auf Befehl hoher kgl. Kreis-Regierung dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und hiezu Termin auf

Donnerstag den 6. Oktober,
Vormittags von 10—12 Uhr,

im Bräuhause zu Wiesent anberaumt.

Hiezu werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß die dem Magistrate Unbekannten sich über ihre Zahlungsfähigkeit und guten Leumund auszuweisen haben.

Die auf dem Anwesen haftenden Lasten und Abgaben werden an dem Verkaufstermine bekannt gemacht.

Auch kann ein Theil des Kaufschillings auf dem Anwesen hypothekarisch liegen bleiben.

Donaustauf den 2. Sept. 1853.

Magistrat des Marktes Donaustauf,
als Verwaltung der Spitalstiftung.
Parzefall, Bürgermeister.
Reindl, Marktschr.

Anzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit zur geneigten Kenntniß zu bringen, daß mit dem kommenden 1. Oktober ein neuer Cursus für

Gesangs-Unterricht

beginnen wird.

Derselbe wird nicht nur den Anfangs-Unterricht sowohl für Knaben als Mädchen, sondern auch für Erwachsene die Fortbildung bereits angefangener Musik-Studien umfassen.

Der Unterzeichnete bittet sonach diejenigen, die sich hiebei betheiligen wollen, so zeitig als möglich ihre Absichten auszusprechen, um durch rechtzeitige Classifizirung den Beginn des Unterrichts nicht zu verzögern.

Zu allenfalls gewünschten mündlichen Aufklärungen ist täglich von 10—12 Uhr in seiner Wohnung Lit. F. Nr. 22 mit Vergnügen bereit

Schneider.

Kaufgesuch.

Es wird ein **Glaskasten**, für eine Marchande des Modes passend, zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl

---

Versteigerung.

Dienstag den 6. September

und folgende Tage Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. G. Nr. 79 unter dem Stadtgerichtsgebäude verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in silbernen Sackuhren, Messern und Gabeln, Herren- und Frauenkleidern, Betten und Bettwäsche, Strickbaumwolle, einem Aufsatzkasten, Glaskasten, Bettstätten, Matratzen, einem einthürigen Hängkasten, Spiegeln, Bildern unter Glas u. Rahmen, einem Reisekoffer, Küchengeschirr, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Wozu höflichst einladet

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Mittwoch den 7. Septemb.,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. A. Nr. 62 am untern Jakobsplatz verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in Stockuhren, Kanapees, Sesseln, nußbaumenen Kommodkästen, Bettstätten, runden Tischen von Kirsch- und Nußbaumholz, Nacht- und andern Tischen, Roßhaar-Matratzen, Betten, Wäsche, Herren- und Frauenkleidern, Bildern unter Glas und Rahmen, Küchengeräthschaften, Waschgeschirr, nebst noch vielen brauchbaren Effekten an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet hiezu höflichst ein

Auernheimer, stadtger. verpfl. Auktionator.

Zu verkaufen:

Schöne junge **Königshündchen** sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d Bl.

Gefundenes.

Es wurde ein **goldenes Armband** gefunden. Die Eigenthümerin kann es gegen Inserationsgebühr bei der 10ten Füselir-Compagnie diesseitigen Regiments in Empfang nehmen.

Dienstgesuch.

Ein Frauenzimmer, welches mit den nöthigen Kenntnissen versehen ist und sich über ihre Solidität bestens auszuweisen vermag, sucht als Ladnerin oder Stubenmädchen hier oder auf dem Lande einen Platz und kann auf Verlangen sogleich eintreten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Entwendetes.

Vergangenen Samstag den 3. Sept. wurden von der Schranne 2 Schäffel schöner alter Waizen entweder irrthümlich verfahren oder gar entwendet. Indem man im ersteren Falle um Zurückgabe bittet und im zweiten vor Ankauf warnt, verspricht man dem Ueberbringer oder Auskundschafter dieses Waizens angemessene Belohnung Näh. in d. Exp.

Dienstoffert.

Eine Magd wird sogleich in Dienst zu nehmen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Verlornes.

Es hat Jemand vom Laden des Herrn Posamentier Hartner bis über den Marktplatz einen **goldenen Ring** mit 3 blauen Steinen verloren Der redl. Finder wird dringendst gebeten, selben in Lit C. Nr. 61 über 2 Stiegen abzugeben.

Nicht zu übersehen!

In einem sehr frequenten Markte Niederbayerns ist ein im besten Betriebe stehendes

Wagner-Anwesen,

bestehend aus dem realem Rechte, dem Wohnhause, Stall und Stadel, 2 Gärten, 4 1/2 Tagwerk Gründen, Familienverhältnisse wegen sogleich aus freier Hand zu verkaufen. Bemerkt wird, daß dieses Recht das einzige im Markte ist. Nähere Aufschlüsse hierüber ertheilt mündlich oder auf portofreie Briefe

J. B. Blaim.
obrigkeitlich autorisirter Commissionar in Landshut.

Liederkranz.

Dienstag den 6. September Abends 8 Uhr

Versammlung

im Vereinslokal.

Einladung
zum
Waldmanns-Garten.

Heute Dienstag den 6. Sept.

Grand-Produktion

von Trompetern des 1. Artill.-Regim. Prinz Luitpold aus München.

Anzeige.

Ein Studirender des Gymnasiums wünscht während der Ferien entweder im Deutschen oder Latein-Unterricht zu ertheilen. Näh. in der Exp.

Vermiethung.

In Lit. D. Nr. 37 ist eine Wohnung mit 2 heizbaren Zimmern, Küche, Speis und Bodenkammer, sowie gemeinschaftlicher Waschgelegenheit, mit schöner freier Aussicht auf die Donau bis Allerheiligen zu vermiethen.

Gestorbene.

Wolfg. Binner, Kutscher, 25 J. a. Frau Theresia Stumpf, Hautboistens-Wittwe, 45 J. a. Herr Aug. Michelino, Schriftsetzer aus Stockholm, 21 J. a. Michael Schöpperl, Taglöhner, 71 J. a. Herr Rud. Grimm, bgl. Spänglermeister, 61 J. a. Frau Barb. Dommeyer, Priv.-Gattin, 47 J. a. Barbara Laun, led. Näherin, 68 J. a. Marg. Weiß, led. Färberstochter, 63 J. a. Susanna Keim, ledig von hier, 74 J. a.

Mittelpreise auf den vorzüglicheren Getraid-Schranen in Bayern.
Vom 25. Aug. bis 1. Sept.

Ort.	Tag der	Waiz. fl.	Waiz. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Augsburg	1	24	3	20	3	17	15	7	8
Amberg	3	19	31	14	5	14	5	5	10
Deggendorf	29	24	27	16	19	15	52	6	42
Erding	25	25	37	20	30	19	31	7	49
Ingolstadt	27	21	34	16	50	13	48	5	38
Kelheim	25	22	58	15	5	—	—	6	21
Landshut	26	24	51	19	20	19	45	7	19
München	3	26	17	20	19	18	54	7	23
Straubing	27	23	21	17	12	17	6	6	38

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Dr Aichbauer m. Gem, k. k. Advokat v. Graz. Dr. Fuchs, k. k. Prof. v. Wien. Schüller, Kf. v Barmen

(G. Engel.) HH. Scharrer m. Gem., k Landrichter v. Waldsassen. Schnabel, Kf. v Huckeswagen

(Drei Helmen.) HH. Bar. v. Hügel, Rent. v. Wien. v. Hollin, Gutsbes. v. Holstein Stahu m. Gem., k. k. Ingen. v. Hermannstadt. Henninger, v. Erlangen. Frau Leinecker, v. Würzburg, Priv.

(W Hahn) HH. Möller, Verwalter v Tunzenberg. Frieß, Part., Frieß, Stud. v. München. Dr. Mayer u Heller, Kf. v. Nürnberg. Dorflinger, Mechan. v. Pesth. v. Stierger, Part. v. Passau. Schulz, Polytech., Bramböck, Stud. Med. v Ansbach. Cassar, Steinmetzmst. v. Straubing.

(Dampfschiff) HH. v Barysay-Ladertay m. Fam, ungar. Edelmann v. Pesth. v. Barcswini m. Fam, Gutsbes. v. Commo. Forsella, Rent. a. Lombardei. v. Kirn, k. Oberamtmann v. Rotenburg. Wieninger, Gutsbes. v. Schärding. Fischer, Dechant v Pesth Hasl, k. k. Steuer-Inspektor v. Braunau. Voigt, Kf. v. Königsberg. Wörl, Thierarzt v. Günzburg. Haid, Gutsverw. v. Gern. Geutner, Jur. a. Ungarn. Frl Tires, Gouvernante v. Wien.

(G. Bär.) HH. Volk, Jurist v. München. Keller, Maschinist, v. Winterthur. Heringlon, Sänger v, Paris. Scheifele u. Melsenter v Ulm, Dichtel, v. Lachbruck, Schiffmst. Grin, v Waldsee, Wirth, v. Lauingen, Lindschopf, v. Schillingsfürst, Kolbinger, v. Dingling, Steger, v. Sanforst, Priv. Kaus, Metzger v. Erbendorf. Ruemer, Stud. v. Nancy. Stadler, Apotheker v. Erlangen.

(G. Eiche) HH. Wirth, Kand. v. Darmstadt. Wenzel, Verwalter v. Kreuzhütten. Singenstill, Bräuereibes.-Sohn v Nürnberg. Katt, Fabrik. v. München. Kerker, Pfarrer v. Holzheim. Regenauer, Sektionsführer v. Griesbach. Mözer, Kandidat v. München. Prill, Kf. v. Frankfurt. Frl. Wing, Gouvernante v Waldau Frl. Jenterken, Schauspielerin v. Hannover.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 246. **Mittwoch den 7. September** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig **1 fl.** Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit **2 kr.** berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig **24 kr.** Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Deutschland.

München, 4. Sept. Nach einer heute Abends in der königlichen Residenz eingetroffenen Nachricht aus Hohenschwangau werden Ihre Majestäten König Max und Königin Marie am 6. d., früh gegen 8 Uhr das Hoflager verlassen und über Augsburg um 3 Uhr Nachmittags hier eintreffen, wo Allerhöchstdieselben das Mittagsmahl in der königlichen Residenz einnehmen, sodann Audienzen bewilligen werden. Mittwoch früh 5 Uhr reisen beide Majestäten nach Berchtesgaden ab und verbleiben dort bis zum Oktoberfeste. — Wie gestern die städtischen Behörden, so ließ heute das Offizierkorps der verschiedenen Waffengattungen der hiesigen Landwehr durch eine zahlreiche Deputation Sr. königl. Hohheit dem Hrn. Herzog Max seine Glückwünsche überbringen. Der Hr. Herzog ist bekanntlich Kreiskommandant der Landwehr von Oberbayern. Mittags hatten heute auch verschiedene Herren vom königl. Hofstaat die Ehre, den Herrn Herzog zu beglückwünschen. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat unserm König zwei treffliche Reitpferde, sogenannte Bergsteiger, die sich namentlich zur Benützung im Gebirge eignen, zum Geschenk gemacht. Die schönen Thiere, die von Wien die Donau heraufgebracht wurden, sind vor einigen Tagen in Hohenschwangau eingetroffen. Unsere Staatseisenbahnen beförderten im Julius d. Jahres 203,826 Personen, 535,980 Centner Frachtgüter u. a., und haben eine Gesammteinnahme von 366,455 fl., um 26,441 Personen, 144,934 Centner Frachtgüter u. 84,636 fl. mehr als Julius v. J., in welchem indessen nur 141 Bahnstunden fahrbar waren, während im Julius d. J. dagegen bereits 161½ St. befahren wurden. — Der Hr. Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten wird nächsten Mittwoch hier eintreffen. — Vorgestern Abend 9 Uhr kam der letzte Rest der Theilnehmer an den schönen Tagen in Landshut in sechs Stellwägen hier an und an diesem Abend wie am gestrigen war noch immer eine große Zahl Schwaben nebst Philistern in der nun schon über 20 Jahre von diesem Korps besuchten Erkneipe bei Hrn. Pschorr in der Neuhausergasse versammelt, woselbst dem lieben Landshut und seiner wackern Bewohner auf das Herzlichste gedacht wurde. Aller Herzen sind voll von dem freundlichen Entgegenkommen und von dem fröhlichen Mitleben der Landshuter, die eben durch und durch Söhne einer Universitätsstadt sind. Nachträglich zu den Festbeschreibungen haben wir noch zu erwähnen, daß die Zahl der Philister, welche sich in Landshut einfanden, weit über 100 betrug und der Aelteste unter ihnen aus dem Jahre 1810, wo er nämlich im Korps war, sich datirte (es war dieses der in Moosburg lebende pensionirte Patrimonialbeamte Kolb); der älteste jetzt lebende Philister, Oberst von Stetten in Bamberg, hatte sein durch Gesundheitsrücksichten gebotenes Nichterscheinen durch ein sehr schönes und wirklich ergreifend abgefaßtes Schreiben entschuldigt, welches, im feierlichen Konvente verlesen, großen Eindruck machte.

Passau, 4. Sept. Unser Kreislandwirthschaftsfest, vom schönsten Wetter begünstigt, hat gestern begonnen. Die Besichtigung der in schönster Auswahl vorhandenen Pferde, Schaafe und Schweine fand Nachmittags 3 Uhr unter der Leitung des Hrn. Stadtkommissärs Taucher statt. — Es ist erfreulich, zu bemerken, wie namentlich das Roththal und die Großbegüterten den schönen Zweck dieses Festes zu würdigen wissen und wie immer mehr Aufschwung in der Viehzucht, besonders in der Pferdezucht sich geltend macht.

Ludwigshafen, 2. Sept. Dem ehemaligen Bürgermeister Sauerbeck von Dürkheim, welcher wegen einzelner zur Zeit des Aufstandes begangener gesetzwidriger Handlungen zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt, aber von Sr. Maj. dem König auf ein Jahr begnadigt worden war, ist nun auch der halbjährige Rest seiner Strafzeit erlassen worden, und derselbe hat bereits vorgestern seine Freiheit erhalten.

Frankfurt, 2. Sept. Für längere Zeit noch wird wohl die orientalische Frage im Vordergrunde zu bleiben haben; Hauptereigniß in derselben ist die von allen Seiten berichtete, am 19. August stattgefundene Annahme der Wiener Vorschläge mit einigen Modificationen Seitens der Pforte. Diese Modificationen werden von der einen Seite für leichte, unbedeutende (Redactions-) Aenderungen erklärt und demgemäß Rußlands Beistimmung zuversichtlich erwartet; von einer andern Seite indeß (namentlich in Berliner officiösen Blättern.) wird der Glaube an ihre Unerheblichkeit nicht so unbedingt getheilt und ihre Annahme durch Rußland selbst für unmöglich erklärt. Es wird nun auch darüber die russ. Entscheidung, der nun einmal Alles anheimgegeben ist, abzuwarten sein. Anderntheils heißt es auch, daß die Cabinette von Paris und London keine Modificationen der Pforte zulassen wollen, auf ungeänderte und unbedingte Annahme dringen, außerdem sie die Pforte „ihrem Schicksale überlassen" würden. Wann die Räumung der Fürstenthümer stattfinden wird, darüber streiten sich die — Vermuthungen. Das Wahrscheinlichste ist, daß die Räumung vor sich gehen wird, „wenn alle einzelnen Punkte, welche die Streitfrage gebildet haben, ihre (Rußland) vollkommen befriedigende Lösung gefunden haben werden." Ernsteren Feindseligkeiten dürften übrigens sehr bald auch schon Localität und Jahreszeit Hindernisse entgegenstellen, womit der Diplomatie auch Zeit zu ihren Verhandlungen bleiben wird.

(**Hessen.**) Kassel, 3. Septemb. (Explosion.) Gestern Abend gegen halb 10 Uhr flog das Laboratorium der Artillerie mit einem gewaltigen Krach in die Luft, worauf eine furchtbar schöne Feuersäule den grösseren Theil der untern Stadt magisch erleuchtete. Trommeln und Hörner gaben die Feuersignale, und später ertönte die Sturmglocke dazwischen. Das Militär rückte auf seine Alarmplätze. Da das Gebäude ganz isolirt am Weserthore stand, so wurde man bald des Feuers Meister, ohne daß es weiteren Schaden anrichtete, so gefahrvoll im ersten Augenblick auch die Lage erschien. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

(**Oesterreich.**) Wien, 2. Sept. Berliner und Londoner Blätter, Constantinopler Mittheilungen und die Pariser Börse beginnen die orientalische Verwicklung wieder in ernsterer Weise zu erfassen. Die Abänderungsvorschläge, welche das „Journal des Debats" als ausgehend von der Pforte mittheilte, machten im Westen einen tiefen, begreiflichen Eindruck. Wenn man sich mit den Tendenzen Rußlands, mit der Tragweite seiner Forderungen, mit seiner traditionellen Politik auf religiösem Gebiete je irgendwie vertraut gemacht hat, wird man auch zugestehen müssen, daß die Abänderungsvorschläge der Pforte Sinn und Absicht der nordischen Postulate auf das Schwerste berühren, ja einen neuen Boden der ganzen Verhandlung zu geben suchen. Nur eine altgewiegte, diplomatisch sichere Hand vermochte mit wenigen Zügen so außerordentlichen Erfolg zu erzielen, wobei wir aber nicht, wie die „Times" unbedingt eben nur russischen Einfluß im Divan voraussetzen wollen. Als prägnanteste Seite der türkischen Gegenforderung erscheint die angestrebte Auslegung der Verträge von Kainardsche und Adrianopel. Damit versucht die Pforte einfach die gesammte Unterhandlung der Competenz der Wiener Conferenz zu entziehen und der unmittelbaren Berührung mit Rußland entgegenzuführen. Denn begreiflicher Weise kann dieser Punkt nur Gegenstand unmittelbarer Erörterung zwischen den contrahirenden Theilen sein. Es sind mindestens durch diese Haltung der Pforte Anhaltspunkte geboten, die obschwebenden Differenzen in jedes beliebige Gebiet zu übertragen, denn nicht bald glich eine „Genehmigung" so sehr einer unumwundenen „Ablehnung", als dieser Beschluß der Pforte. Unwillkürlich dringt sich der Zweifel auf, ob es möglich, ob es auch nur rathsam befunden worden sein möchte, dem Cabinete von St. Petersburg, welches die unveränderte Annahme des Wiener Entwurfes bisher forderte, dieses weitgehende Votum des Divans anders als in confidentieller Weise mitzutheilen. — Gleichzeitig bringen die „Times" eine indirecte Widerlegung der Annahme, daß die englische Flotte nothwendiger Weise von der Besicabay nur nach Malta zurückkehren könne. Sie

Digitized by Google

erwarten die „vereinigten" Flotten, (auf welchen, nebenbei gesagt, eine nicht geringe Spannung herrschen soll; durch die Herbstwinde in den Bosporus getrieben zu sehen. Eine gewiß seltene Weise, ein so gewichtiges Ereigniß der Welt mitzutheilen. — Es scheint in diesem Augenblicke die Protektoratsfrage wieder prägnanter hervortreten zu wollen, als die Angelegenheiten der Donaufürstenthümer. Aber auch in den letzteren halten die Ereignisse gleichen Schritt mit den diplomatischen Verwicklungen. Die künftige Stellung der Hospodare zur Pforte wird ebenfalls als Gegenstand der Inbetrachnahme bezeichnet und auch Jassy und Bukurest liefern des Stoffes genug zu weitläufigen Auseinandersetzungen. Es ist begreiflich, daß die ministerielle „Zeit" in Berlin unter solchen Verhältnissen dem nahen „Abschluß" der orientalischen Wirren widersprechen zu müssen glaubt. Wir haben nicht nöthig, unsererseits ein solches Geständniß zu thun, da wir seit langer Zeit uns enthalten haben, Hoffnungen zu huldigen, für deren Realisirung wir gewissenhafter Weise keine haltbaren Belege und Gründe beizubringen uns in der Lage sahen. (W.)

(**Preußen.**) Berlin, 2. Sep. Das Landesökonomiecollegium hat ein sehr interessantes Gutachten abgegeben. Man hat nämlich vielfach die Besorgniß ausgesprochen, daß der Boden in Preußen bei der stets zunehmenden Bevölkerung nicht im Stande sein würde, diese auf lange Zeit zu ernähren. Das Landesökonomiecollegium erhielt den Auftrag, sich gutachtlich in dieser Frage zu äußern. Das Urtheil ist ungefähr folgendermaßen ausgefallen. Die Vermehrung der Einwohnerschaft in Preußen beträgt durchschnittlich jährlich 160,000 Menschen, welche zu ihrem Lebensunterhalt jährlich ungefähr für sechs Millionen verbrauchen. Um so viel muß der Boden jährlich mehr tragen und das Landesökonomiecollegium hält dafür, daß er dieß noch viele Jahre bei derselben Steigerung der Einwohnerschaft wird leisten können, wenn in gleichem Maße, wie in den letzten 20 Jahren, die Landwirthschaft fortschreitet, wenn die neuen Erfindungen von landwirthschaftlichen Maschinen, und die neuen Culturmethoden weitere Ausbreitung finden, und wenn endlich mit der Urbarmachung neuer Ländereien in gleichem Umfange fortgefahren wird.

Frankreich.

Paris, 2. Sept. Pays drückt sich folgendermaßen über das Verfahren der Unionsregierung in der Koßtaangelegenheit aus: „Wahrlich, wenn man sich Vereinigte Staaten nennt, wenn man bis zu einem so hohen Macht- und Gedeihlichkeitsgrade gelangt ist, wenn man eine so bedeutende Rolle in einem Erdtheil wie Amerika spielt, wenn man unermeßliche Schätze, durch Europa stets vermehrt, besitzt, zahlreiche Flotten in allen Meeren, zwei Oceane als Grenzen und ein Californien als Provinz, so ist es nicht möglich, daß man den Interessen der politischen Bewegung der civilisirten Welt vollkommen fremd bleibe. Niemand wird dem Cabinet von Washington den Rang und den ihm gebührenden Einfluß verweigern. Aber dieser Rang und dieser Einfluß können, was nicht übersehen werden darf, nicht durch maßloses Verfahren und Bedrohung, sondern nur durch Mäßigung und Gerechtigkeit erlangt werden. Für Nordamerika gibt es kein anderes Völkerrecht, als das, welches alle neuern Gesellschaften anerkennen und befolgen. Dieses Völkerrecht erlaubt aber nicht die Invasion fremder Gebiete ohne Fug und Recht, eben so wenig als die Einmischung einer Nation in die innern Angelegenheiten anderer Völker, oder die Geltendmachung irgend einer Gewalt außerhalb seiner eigenen inneren Interessen, ohne daß sie ausdrücklich dazu durch einen Vertrag ermächtigt wäre.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 1. Sept. Bezüglich auf die kirchlichen Verhältnisse der katholischen Schweiz enthält die Baseler Zeitung folgende Mittheilung: „Der ehemalige Nuntius in der Schweiz, Monsignore Luquet, welcher angeklagt worden, mit dem Radicalismus unter einer Decke gespielt und demselben verderbliche Concessionen gemacht zu haben, hat einen offenen Brief an Se. Heiligkeit den Papst gerichtet, worin er sich gegen die gemachten Vorwürfe vertheidigt. Wie er sagt, war seine Politik darauf gerichtet, in so schweren Zeiten die Gegenwart von ihrer vortheilhaften Seite zu nehmen, „de manière à se diriger convenablement vers l'avenir" und die katholische Gesellschaft im Anschluß an die bürgerliche „auf den Weg des Fortschrittes" zu stellen. Mons. Luquet war bereit, die Klöster zu opfern. „„Nicht die Klöster werden die Kirche retten, sagt er, sondern das Episcopat und ein frommer, gebildeter, der Kirche und dem heiligen Stuhl getreuer Klerus, gleich weit entfernt von dem josephinischen Geiste gewisser Schulen, als von der politischen Leidenschaft, die sich der allgemeinen Bewegung des Zeitgeistes widersetzt."" Mons. Luquet gesteht, in Wallis, betreffend die religiösen Corporationen, ein gütliches Abkommen versucht zu haben: „Er wollte nicht das Unmögliche unternehmen." Sein Wunsch war, die Bisthümer der Schweiz zu vermehren: „Ein Bisthum für Tessin, fundirt auf die Güter der centralisirten oder aufgehobenen Klöster; ein Bisthum in Wiflisburg (**Avenches**) ein besonderer Sitz für Freiburg, wo der Priester in St. Nicolaus nicht einmal Messe lesen kann ohne Zustimmung des Probstes (?); es war die Rede von einem Bischofssitz in Genf; er wollte einen in Luzern; selbst der Jura verlangte Trennung von Solothurn (Basel). „Es war der Zeitpunkt, die Schildwachen auf den Zinnen der Mauer zu vervielfältigen." Der Gesandte Pius IX. hätte ohne Furcht dem Volke und den Behörden Einfluß auf die Wahl der Priester eingeräumt. Für jedes erledigte Bisthum hätte der Klerus nach seinen Anträgen sechs Candidaten vorgeschlagen, die Kantonsregierung drei davon gestrichen und der heilige Stuhl aus den drei übrigen gewählt. Für die Besetzung der einzelnen Pfründen wäre die Gemeinde an die Stelle der Regierung, der Bischof an die des heiligen Stuhles getreten. Ueber Güter und Immunitäten wären neue reglementarische Ordnungen vereinbart worden; man hätte eine Dotation festgestellt mit jährlicher Rechenschaftsverpflichtung. Die Immunitäten früherer Zeiten wären gänzlich preisgegeben worden. Endlich hätte auch die Disciplin wesentliche Modificationen erlitten, bezüglich auf gemischte Ehen, gebotene Festtage &c."

Großbritanien.

London, 2. Sept. Das Morning-Chronicle setzt seine gestrige Polemik gegen die Schutz- und Lobredner der Wiener Konferenz-Note in einem Artikel fort, welcher besondere Aufmerksamkeit zu verdienen scheint: „Die Diplomatie, sagt es, schien der Meinung, die Lösung der Schwierigkeit läge einfach und allein vom Willen des Stärkeren ab. Und die russ. Agenten, auf diese Vorstellung bauend, ermangelten nicht, die Zögerungen des Sultans der „offiziösen und unautorisirten Einmischung" Lord Stratford's zuzuschreiben. Das Motiv ist leicht verständlich. Indem man jede türkische Regung männlich patriotischen Gefühls als eine barbarische Aufwallung verlacht oder als ein künstliches Produkt auswärtiger Intriguen zur Anfeindung Englands benutzt, glaubt man die öffentliche Aufmerksamkeit von den unbestreitbar gerechten und bescheidenen Protesten der Pforte ablenken zu können. Aber die Anklagen gegen den englischen Gesandten sind, wie viele andere Behauptungen, gänzlich unwahr. Natürlich, Lord Stratford kann die gegenwärtige Lage eines Staats, den er seit Jahren zu beschützen und zu erhalten strebte, nur mit tiefem Bedauern ansehen. Aber der edle Lord ist vor Allem ein Diener der englischen Regierung, und von dem Augenblick, da die Verhandlungen nach Wien verlegt wurden, war es seine Pflicht und Schuldigkeit, eine Politik auszuführen, für die er ursprünglich keinerlei Verantwortlichkeit übernommen hatte. Die Angriffe gegen ihn haben den doppelten Zweck, die öffentliche Sympathie von der Türkei abzuwenden und einen Extra-Triumph über England zu erringen. Aber es hat keine Gefahr; der talentvollste unter den Vertretern der Krone im Auslande wird nicht desavouirt werden; doch hoffen die Feinde Englands, Verläumdung und Enttäuschung werde ihn zur Abdankung treiben: ein Ereigniß, das man im Orient als ein Zeichen ansehen würde, daß England die politische Arena und die Oppositionen gegen Rußlands Bestrebungen für immer aufgegeben habe. Von den wichtigen Aenderungen, die die Türkei in der Conferenznote verlangt, haben wir schon gesprochen. Wenn Graf Nesselrode's Erklärung, daß Rußland kein Recht zur Einmischung in die innern Angelegenheiten der Türkei beanspruche, aufrichtig gemeint war, so sehen wir nicht ein, was man in Petersburg gegen die Aenderungen, so wichtig sie auch sind, einwenden kann. Nichtsdestoweniger heißt es in einer offiziellen französischen Depesche, die Pforte habe sich bewegen lassen, ihre Aenderungsvorschläge zurückzunehmen, was ein bedenklicher politischer Fehler wäre, da die Modifikationen, einmal veröffentlicht, später als Randglossen dienen werden, um die Note in einem Rußland gar zu günstigen Sinne auszulegen. Diese scheinbare Inkonsequenz des Divans erklärt sich jedoch durch den Nachsatz, daß die Pforte die Zurücknahme der Modificationen an eine Bedingung geknüpft habe; sie verlange nämlich vor Absendung eines türkischen Botschafters nach Petersburg: 1) die Räumung der Donauprovinzen und 2) eine bindende Garantie der Großmächte gegen eine etwaige Wiederholung der jetzigen Invasion. Wenn Dieß der Fall ist, so ist die orientalische Frage ihrer Lösung so fern als je, u. die Diplomatie dürfte am Ende finden, daß sie sich selbst überlistet hat. Während Europa Punkt für Punkt dem Czaren nachgab, hat die

Digitized by Google

Türkei in Europa, Asien u. Afrika gerüstet. Die ägyptische Flotte liegt im Bosporus; ein talentvoller und ehrgeiziger Feldherr beobachtet den Feind an der Donau, während die Türken im Norden Kleinasiens dem wirklichen Kriegsschauplatz im Kaukasus täglich näher rücken. Man weiß, daß das türkische Kabinet in zwei Parteien gespalten ist; es schwankt zwischen einem Krieg der glücklich ausfallen könnte, und einem Frieden, dem Alles, außer der nominellen Integrität des Reichs, zum Opfer fallen müßte. Wie, wenn der Sultan sich für Widerstand entschließt? Selbst ein vorsichtiger Staatsmann, in der Stellung Reschid Pascha's, könnte in einem solchen Entschluß seinen Vortheil sehen; denn die Großmächte würden sich doch besinnen, wenn der Feldzug einmal im Gang ist, ob sie die ganze Donau mit den reichen Provinzen auf beiden Ufern dem Eroberer als Beute überlassen sollen, und der Sultan hätte die doppelte Aussicht, sich durch seine eigenen Mittel zu vertheidigen u. außerdem England, Frankreich und selbst Oesterreich zum Einschreiten gegen Rußland zu zwingen. Die Kabinette werden daher wohl thun, die von türkischer Seite drohende Kriegsgefahr so wenig wie die von der russischen übersehen; und da Rußland bisher gestrebt hat, seine Beziehungen zur Türkei vom allgemeinen Coder des europäischen Staatsrecht abgesondert zu halten, so wäre es vollkommen gerecht, daß die andern Mächte ihrerseits sich ein abgesondertes Recht der Obhut gegen neue Invasionen wahren. Und es ist kaum wahrscheinlich, daß Rußland sich mit den Waffen in der Hand gegen einen solchen Akt der Gerechtigkeit erheben würde, wie die vom Sultan verlangte Garantie ist. Und ist diese Garantie gegeben, so wird Rußland wahrscheinlich auf einige Zeit seine Vergrößerungspläne schlummern lassen."

Türkei.

Konstantinopel, 22. Aug. Der Divan hat beschlossen, das Vermittlungsprojekt der vier Großmächte nicht anzunehmen. Der Sultan ist allerdings nicht an diesen Beschluß gebunden, er kann trotz dem Divan die Vermittlung annehmen. Aber wie steht es dann um seinen Thron und Leben! Man hat die Dinge zu weit kommen lassen, nun ist die Umkehr schwer. Das J. de Constantinople enthält wieder einen geharnischten Artikel voll Invectiven gegen Rußland und selbst gegen die übrigen vier Großmächte über das Thema: bis jetzt hat nur die Pforte gewonnen, Rußland verloren. Darnach zu urtheilen — und man schreibt den Artikel einem hohen türkischen Würdenträger zu— ist fast nicht daran zu denken, daß die Pforte noch irgend in ihren Forderungen über Modifikationen der Note nachgeben wird, sie müßte dann geradezu von den vier Großmächten dazu gezwungen werden. Und was wird am Ende anders übrig bleiben, wenn man nicht einen Krieg aufflammen lassen will, dessen Folgen und Ende gar nicht abzusehen sind? Aber selbst eine solche Nöthigung der Pforte zum Frieden scheint kaum mehr möglich zu sein ohne Anwendung von Gewalt, wenigstens nicht ohne das Erscheinen einer europäischen Flotte vor Stambul. Die Pforte setzt ihre Rüstungen noch immer fort. Häufig kommen jetzt in alter Weise ausgerüstete Freiwillige aus dem Innern hier an. Selbst von Tunis werdin Zuzüge erwartet, Schiffe und Truppen. Die ägyptische Flotte, die aus 2 Dreideckern, 4 Fregatten, 1 Corvette und 1 Brig besteht, brachte 12,000 Mann. Weitere Truppen werden erwartet. Nach der Versicherung der hiesigen Journale wollte der Schah von Persien ein Schutz- und Trutzbündniß mit dem Sultan schließen. Es heißt (bis jetzt wohl ohne Grund), Kossuth sei seit einigen Tagen hier. Die Emigration hat sich jedenfalls schon bedeutend verstärkt. (A.Z.)

Aus Smyrna vom 24. Aug. wird der „Triester Ztg." geschrieben: Wenn man bedenkt, wie nachtheilig die Verwicklungen der Türkei auf den Handelsstand wirken, wie jede Operation und Speculation gehemmt und gelähmt ist, so läßt sich leicht erkennen, mit welch ängstlicher Spannung unsere Handelswelt der Ankunft des heute erwarteten Lloydbootes entgegensah. Leider wurden die Erwartungen und Hoffnungen nicht erfüllt. An Bord des Lloydbootes befindet sich Oberst Ruff, der Sr. Majestät dem Kaiser von Oesterreich die Antwort der Pforte auf die von Seite der Großmächte gestellten Propositionen überbringt. Die Pforte hat den Vorschlag, wenn auch nicht im Ganzen, doch theilweise abgelehnt, u. gleichzeitig den vier Großmächten die Aenderungen angedeutet, die in dem Wortlaut des Vertrags eintreten müßten, wenn sie solchen annehme könne. Gleichzeitig soll sie den Vertretern Englands und Frankreichs angezeigt haben, daß, nach den Versprechungen der beiden Höfe, wohl man nicht wünschen könne, daß die Pforte einem Vorschlag zustimme, der von dem Ultimatnm des Fürsten Menschikoff fast in nichts abweiche. In Konstantinopel soll man auf den Eindruck, den diese Abweisung auf die Mächte machen wird, sehr gespannt sein; die Ansichten für Krieg und Frieden sind getheilt; doch läßt sich bei ruhiger Ueberlegung nicht annehmen, daß die Pforte leichtsinnigerweise einen Krieg beginnen wird, bei dem sie in jedem Fall den Kürzeren ziehen müßte. Deßhalb wird noch immer allgemein an einer friedlichen Ausgleichung nicht gezweifelt, obgleich man sich nicht verhehlen darf, daß die Stimmung der türkischen Bevölkerung eine sehr kriegerische, gereizte und durch den Fanatismus der Ulemas aufgeregte ist." — Eine ähnliche, zwischen Hoffnungen und Besorgnissen unbestimmt umtastende Sprache führen alle die letzten Briefe aus der Levante. Die Commentare, welche die englischen u. französischen Blätter zu den neuesten Meldungen liefern, sind eher geeignet die klare Anschauung zu trüben als die Ergebnisse aufzuhellen. Man bemüht sich, wenn auch in verschiedenster Weise, die Welt glauben zu machen die bisherigen Schritte der westlichen Diplomatie hätten dem Sultan irgend etwas genützt, Rußland sei zu der demüthigen Erkenntniß gekommen es müsse sich nach pomphaften Auftreten mit den „erbärmlichsten Erfolgen" begnügen. Einem unbefangenen Beobachter erscheint von alle dem das Gegentheil, ohne daß er deßwegen für den Czar so wenig als für den Sultan Partei zu nehmen brauchte. Hätte die Pforte die Menschikoff'sche Forderung einer Bestätigung der im Vertrag von Kutschuk Kainardschi liegenden Rechte Rußlands einfach anerkannt, mit sehr betonter Wiederholung der von Rußland damals noch für nöthig gehaltenen feierlichen Verwahrungen, daß man in St. Petersburg nichts weiteres wollen könne und dürfe, so hätte man in Konstantinopel die den Staat ruinirenden Kriegskosten und alle damit verbundenen bittern Enttäuschungen sich erspart und in England und Frankreich hätte man die grossen Worte und die entscheidenden Schläge auf einen Moment verschieben können, wo man entschlossener und bereiter gewesen wäre, den Bewegungen der russischen Truppen anders zu begegnen, als mit unsichern diplomatischen Schachzügen und leeren Journalartikeln, die immer von heute auf morgen sich widersprechen.

Griechenland.

Athen, 26. Aug. Ich habe in meinem letzten Schreiben schließlich noch des Erdbebens Erwähnung gethan, das in Athen am 18. Aug. Mittags 11 Uhr stattgefunden. Beim Schluß meines Briefes war die Nachricht von dem entsetzlichen Unglück, das dieses Naturereigniß in der benachbarten Stadt Theben verursacht hat, noch nicht hier bekannt. Das Erdbeben fing in Theben um 10 Morgens mit einem ziemlich starken Stoß an, in Folge dessen sich viele Einwohner aus den Häusern auf die Straßen flüchteten. Um 11 Uhr folgte ein zweiter langdauernder heftiger Stoß, auf welchen die Häuser dröhnten, bebten und krachend zusammenstürzten. Ein Theil der Bewohner wurde unter den Trümmern der Stadt begraben. Eine undurchdringliche Staubwolke, die selbst die atmosphärische Luft zum Einathmen unbrauchbar machte, bedeckte in der ersten Stunde die zertrümmerte Stadt, und verhinderte rasche wirksame Hülfe. Niemand sah einen Schritt vor sich; keiner erkannte den andern. Die Erdstöße dauerten fort, und was bei den ersten Stößen nicht zusammengestürzt war, brach bei den folgenden zusammen. Als die physische Möglichkeit gegeben war den Verunglückten hülfreiche Hand zu leisten fanden sich 11 Getödtete und 18 mehr oder weniger schwer Verwundete, welche unter dem Schutte hervorgezogen wurden. Alle neuerbauten aus Stein aufgeführten Häuser sind eingestürzt, alle übrigen so beschädigt, daß sie unbewohnbar sind. Die ganze Bevölkerung lagert sich unter freiem Himmel. Bei der Nachricht von diesem furchtbaren Unglück entsendete Se. Maj. der König die Summe von 5000 Drachmen zur Deckung der ersten Lebensbedürfnisse der Verunglückten. Aerztliche Hülfe und Medikamente gingen ebenfalls von hier ab. In einem Ministerrath wurde beschlossen, daß augenblicklich Holzbaracken für die ganze Bevölkerung auf Kosten der Regierung errichtet werden sollen, um bei den bevorstehenden Herbstregen die Bewohner vor Krankheiten möglichst zu schützen. Eine merkwürdige Erscheinung ist es, daß die Umgekommenen ihren Tod nicht in Folge von schwerer Verletzungen, sondern alle durch Erstickung fanden. Die Athmungsorgane waren völlig mit Staub angefüllt. — Auch die Stadt Chalkis hat durch das Erdbeben Schaden gelitten, indeß in viel geringerem Maße — Menschenleben gingen nicht verloren. In Athen dauern die Erdstöße bis zur Stunde fort, es vergeht kein Tag an welchem nicht zwei oder drei empfunden werden.

Digitized by Google

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 7. Sept. 1853
4te Vorstellung im 12ten Abonnement.

Das Nachtlager in Granada.

Oper in 2 Aufzügen. Nach dem Schauspiel gleichen Namens von Fr. Kind. Musik von C. Kreuzer.
„Gomez" Herr Koch } als Gäste.
„Jäger" Herr Horti }

Gesellschaft Ressource.

Zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Ihrer Majestät der Königin Marie findet bei günstiger Witterung **Mittwoch den 7. September**

Garten-Musik

statt. Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Der Ausschuß.

Schützengesellschaft zum GROSSEN STAHL.

Mittwoch den 7. September

PRODUKTION

von einer Abtheilung des Musik-Corps des 1. Artill.-Regim. Prinz Luitpold aus München.

Anfang Abends 8 Uhr.

Die Vorstände.

Versammlung

der unbehausten Abgebrannten in Regensburg

Donnerstag den 8. September

Nachmittags 1 Uhr im bekannten Lokale.

Versteigerung.

Mittwoch den 7. Septemb., Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. A. Nr. 62 am untern Jakobsplatz verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in Stockuhren, Kanapees, Sesseln, nußbaumenen Kommodkästen, Bettstätten, runden Tischen von Kirsch- und Nußbaumholz, Nacht- und andern Tischen, Roßhaar-Matratzen, Betten, Wäsche, Herren- und Frauenkleidern, Bildern unter Glas und Rahmen, Küchengeräthschaften, Waschgeschirr, nebst noch vielen brauchbaren Effekten an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet hiezu höflichst ein

Auernheimer, stadtger. verpfl. Auktionator.

Verkaufs-Anzeige.

In dem gewerbsamen Markte Bogen in Niederbayern ist ein im gutbaulichen Zustande sich befindliches, an dem Bogenfluß gelegenes Wohnhaus sammt Wurzgarten und realem

Hutmacherrecht

aus freier Hand zu verkaufen. Der Kaufspreis ist 3000 fl. und kann zur Hälfte gegen hypothekarische Sicherstellung und vierprozentige Verzinsung liegen gelassen werden. Jeder Kaufsliebhaber hat sich durch frankirte Briefe oder persönlich zu wenden an

Georg Burgl, Schuhmachermeister in Bogen.

Anzeige.

Bei C. A. Auernheimer, B. 88 Grüb-gasse, sind zu haben: Giftel, Naturgeschichte mit 617 illust. Figur. 5 fl. 24 kr. Vergiß mein nicht von 1851—53 à 1 fl. 12 kr. Florine, franz. Werke, 24 Bde 8 fl. 6 kr. Charitas à 1 fl. Westermeyers Predigten 2 Bände 1 fl. 12 kr. Sporschil, Geschichte der Kreuzzüge, mit 12 Stahlst. 2 fl. 12 kr. Rotermundt Synopsis quat. Evangel. graeco latina, Preisbd. 48 kr. Schubert, Naturgeschichte, 36 kr. Thiers, Geschichte Napoleons, 1 fl. 30 kr. Brockhaus. Conversationslexikon, 6 fl. Antiquitäten der Griechen von Schaaf, 1 fl. 30 kr. Nazel, Stereometrie, 1 fl. 12 kr. Schul- und Wörterbücher, ein vollständiger Meß-Apparat, der 300 fl kostete, auch einzeln, Regierungs-, Gesetz- u. Intelligenzblätter von 1795 an, Wechsel, Rechnungen, Frachtbriefe, Speisezettel, Weinpreise, Bilder, Schreibmaterialien, auch verkaufe und ergänze Bücher sowie Kunstwerke, eine Lesebibliothek habe zum Verkaufe in Commission, verabreiche Bücherkataloge auf franco Bestellung.

Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich bekannt zu geben, daß vom Monat September an wöchentlich an den Tagen **Dienstag, Donnerstag, Samstag** von Morgens 7 bis Abends 6 Uhr ohne vorherige Bestellung

warme Donau-Bäder

bereit sind, zu deren zahlreichen Gebrauch sich ergebenst empfiehlt

Auernheimer, Badinhaber am obern Wörth, vorm. zum Casino.

Kapitalgesuch.

Ein Schuldbrief im Betrage von 800 fl. auf erste und sichere Stelle versichert wird gegen Baar umzusetzen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Verlornes

Vergangenen Samstag wurde ein **Kinderbettkissen** verloren. Der Finder wird gebeten, selbes gegen Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Gestern Morgens wurde auf der steinernen Brücke ein mit Perlen gestickter **Geldbeutel** mit einiger Münze verloren. Der redl. Finder wird um Rückgabe gegen Erkenntlichkeit in der Exp. d. Bl. gebeten.

Vermiethung.

Am Neupfarrplatz Lit. E. Nr. 117 ist eine Wohnung mit 5 heizbaren aneinanderstoßenden Zimmern, Garderobe, Speise und Kochzimmer, nebst übriger Bequemlichkeit zu vermiethen.

Auch werden daselbst durch Versetzung 2 gut meublirte Zimmer bis ersten Oktober frei.

Warnung.

Unterzeichneter warnt Jedermann auf seinen Namen etwas zu borgen oder zu leihen, ohne Ausnahme, da er für dergleichen Schulden unter keinem Vorwande Zahlung leisten wird.

Seitz, f. Aufschläger in Pfaffenberg.

Zu verkaufen.

In Stadtamhof ist eine reale **Schuhmacher-Gerechtsame** zu verkaufen. Näh. in der Exp.

Anzeige.

Nächsten Donnerstag den 8. Sept., am Feiertag Maria Geburt, fährt **kein** Stellwagen nach Sanforst.

Leonhard Stangl, Stellwagenbesitzer.

Dienstgesuch.

Eine ordentliche solide Person, welche schon längere Zeit in einem hiesigen Hause gedient hat, sehr gut zu kochen versteht, auch Liebe zu Kindern hat, sucht zum Ziel Allerheiligen einen Platz Näh. in der Exp. d. Bl.

Kapitaloffert.

100 fl. Kindergeld sind zu verleihen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Dienstoffert.

Es wird eine reinliche, ordnungsliebende Magd, welche auch im Nähen und Stricken erfahren ist und sich über Treue und gute Aufführung ausweisen kann, bei einer ruhigen Familie sogleich in Dienst zu nehmen gesucht. Näh. in der Exp.

Vermiethung.

Zum Ziel Georgi k. Js. wird die Wohnung im zweiten Stock in Lit. *B.* Nr. 76 (untere Bachgasse) frei. Näheres beim Hausmeister Lit. B. Nr. 6.

Vogel- und Thieraugen

sind in grosser Auswahl vorräthig bei

F. Schellbach, Optikus und Mechanikus.

Vermiethung.

In der Behausung des Unterzeichneten ist bis Allerheiligen im 3ten Stock ein Logis für eine ruhige Familie ohne Kinder zu vermiethen.

Dr. Canstatt.

Vermiethung.

In Lit. C. Nr. 106 ist zum Ziel Allerheiligen eine Wohnung zu vermiethen.

Verlornes.

Es hat Jemand vom Laden des Herrn Posamentier Hartner bis über den Marktplatz einen **goldenen Ring** mit 3 blauen Steinen verloren Der redl. Finder wird dringendst gebeten, selben in Lit. C. Nr. 61 über 2 Stiegen abzugeben.

Offert.

Ein geprüfter, seinem Fach vollständig genügender Mulzer, kann ein Engagement finden. Bewerber wollen sich unter abschriftlich beigelegten Zeugnissen franko wenden an die

Malzhaus-Verwaltung zu Markt Redwitz.

Verkaufs-Anzeige.

Ein **Bader-Anwesen** in Niederbayern ist zu verkaufen und mit demselben durch Uebertragung auch noch ein anderes einträgliches Geschäft zu erwerben. Näh. in der Exp. d. Bl.

Lehrlingsgesuch.

Bei Unterzeichnetem kann ein Junge von ordentlichen Eltern in die Lehre treten.

Franz Petz junior, Herrnkleidermacher.

Dr. Spitaler's

in Oesterreich und Bayern privilegirten

Essigständer

(Schnellessigerzeugungs-Apparat)

sind in **Regensburg** bei Herrn **J. W. Neumüller** fortwährend zu den bekannten Preisen zu haben, nämlich Nr. 1 zu 4 fl., Nr. 2 zu 6 fl., Nr. 3 zu 8 fl. 36 kr., Nr. 4 zu 10 fl. 48 kr., Nr. 5 zu 13 fl. und jede nächst höhere Nummer um 4 fl. 20 kr. mehr. Sie erzeugen auf das wohlfeilste den vorzüglichsten Essig, und zwar Nr. 1 täglich 1 Quart, Nr. 2 2 Quart, Nr 3 1 Maaß, Nr 4 1 1/2 und Nr. 5 2 Maaß und jede nächst höhere Nummer täglich 1 Maaß mehr bis zu 30 Maaß des Tages.

Empfehlung

Eine neue Sendung

russischer Stiefelschäfte

ist so eben angekommen und zu haben bei

Bald, Lederhändler.

Holzpreise im städtischen Holzhof.

Buchenholz: eine Klafter 11 fl. 12 kr., eine halbe Klafter 5 fl. 36 kr., eine Viertel-Klafter 2 fl. 48 kr.

Fichtenholz von normalmäßiger Länge: eine Klafter 6 fl. 24 kr., eine halbe Klafter 3 fl. 12 kr., eine Viertel-Klafter 1 fl. 36 kr.

Kurzes Fichtenholz: eine Klafter 4 fl. 36 kr., eine halbe Klafter 2 fl 18 kr., eine Viertel-Klafter 1 fl. 9 kr.

Werkholz eine Klafter 11 fl.

Fremden-Anzeige.

(Goldener Engel.) HH. Krauß, Kaufmann von Bayreuth. Preyborski, Rechtskandidat von Wien. Wallner, Lehrer von Augsburg. Kiepert, Kaufmann von Ulm Baron Max v. Kramer, von Augsburg Podloth, k. Rechnungskommissär von München. Krauß, Priv. von Wien Baron Sig. v. Kramer, v Augsburg. Freiherr v. Nothhaft k. Hauptmann von Ingolstadt.

(Drei Helmen.) HH. Dr. Würstl mit Familie, Arzt von Wien. Schultheß, von Zürich, Böcken, von Hundsbach, Büsche, von Mannheim, Fleischer, von Bremen, Kaufleute. Wilhelm, Cand. Jur. von Wien Rabl, Cand. Med. von Wels

(Weißer Hahn.) HH. Wolber, Kaufmann von Magdeburg Jungbauer, Cand. Theol. von Straubing. Böschl, Lederermeister von Haag. Kronthener, Kaufmann von Staffelstein. Saatberger, Cand Theol. von Straubing Knegler, Alumnus von Eichstädt. Frau Ott, Kaufmannsgattin von Osterhofen. Frau Heilmann, Kaufmannsgattin von Stuttgart. Dem Forster, Priv. von Linz.

(Gruner Kranz.) HH Raff, Kaufmann von München. Freiherr v. Hafenbrädel, von Kötzting. Pretzner, Oekonom von Siegenburg.

(Dampfschiff) Se. Durchl. Fürst v. Fugger-Babenhausen mit Dienerschaft, von Augsburg. HH. Graf v Taufkirchen, k. General von Kleeberg Sterrlie, Rechtsanwalt von Ulm. Haiß, Apotheker von München. Gervaß mit Familie, Rent. von Pesth. Rotlkofer mit Sohn, rechtsk. Magistratsrath von München. Castelli, Rent. von Turin. Auspitz und Strauß, Rent von Wien. Frau Gräfin v Kuntt, Hofdame von München.

(Goldene Eiche.) HH. Brunner, Hofopernsänger von Schwerin. Riederer, Student von Freising. Dem Eilten mit Schwester von München. Frl. Terel mit Schwester, Rentbeamtenstöchter von Waltsassen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer Beilage von pag. 1061 bis 1062

Digitized by Google

Beilage zum Regensburger Tagblatte Nr. 246.

XXI. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing,

vom 16. August bis 10. September 1853.

Fünfzehnter Fall.

(Verhandelt am 31. August 1853.)

Präsident: der k. Appell-Rath Graf v. Holnstein.
Richter: der kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Rath Zölch und die k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Vogt, Herold und Cucumus.
Geschworne: Rötzer, Schmidbauer, Graf, Kitzinger, Mich., Pretzner, Steiner, Fischer, Schwarz, Kaufmann, Löffler, Rempart, Alteneder.
Staatsanwalt: der Staatsanwalt am k. Appell.-Gerichte Sedlmayer.
Vertheidiger: der Kreis- und Stadtgerichts-Accessist Krieger.

Seb. Attenberger, 31 Jahre alt, ledig, Häuslerssohn und Maurergesell von Rottenburg ist angeklagt: eines Verbrechens des Raubes II. Grades verübt im Complotte mit zwei Andern in der Nacht vor dem 9. März l. Js. an den Austragseheleuten Joseph und Anna Gruber.

Aus der öffentlichen Verhandlung ergaben sich nachstehende Thatsachen:

In der Nacht vom Dienstag den 8. auf Mittwoch den 9. März 1853, ungefähr zwischen 12 und 1 Uhr traten in die Schlafkammer der Austragseheleute Joseph und Anna Gruber zu Train unvermuthet drei Männer, von denen einer eine brennende Wachskerze in der Hand trug. Dieser forderte die Gruber'schen Eheleute auf, still zu sein, sonst ersteche er sie, fragte, während die beiden andern Männer stets still waren, wo das Geld sei und nöthigte, unter beständiger Bedrohung des Erstechens den Joseph Gruber die Nebenkammer und hierin einen Kasten zu öffnen und ihm Geld auszuhändigen. Jos. Gruber gab demselben erst 20 fl. in 4 Guldenstücken und 40 Vierundzwanzigern. Damit war aber jener nicht zufrieden, sondern suchte in einer Schublade noch weiter nach und fand das übrige Geld im Kasten und nahm es zu sich. Es betrug 44—55 fl. und weitere 7 Kronenthaler in einer ledernen Blase. Auch fand er ein Säckchen mit 77 fl. und nahm es weg. Es bestand dieses Geld aus 27 bis 28 Zweiguldenstücken, zwei Vereinsthalern zu $3^1/_2$ fl. und 3 bis 4 Kronenthalern. Hierauf gingen die drei Räuber, von denen einer bei der im Bette liegenden Anna Gruber zurückgeblieben war, mit einander fort wobei ihnen Jos. Gruber die Hausthüre aufsperren mußte. Später bemerkte Joseph Gruber, daß die Räuber auch seinen stahlgrünen Mantel mitgenommen hatten. Keiner dieser Räuber war im Gesichte geschwärzt oder vermummt. Sie hatten, wie sich nachher zeigte, eine Heuleiter mit vielen Sprossen vom Nachbars Stadel genommen, an das Wohnhaus des Joseph Gruber getragen, waren mittelst dieser selbst herbeigeschafften Vorrichtung auf das Hausdach gestiegen, hatten in einer Breite von 2 Schuhen und in einer Länge von 3 Schuhen Dachziegeln ausgebrochen und waren so in das Wohnhaus eingestiegen. Der Miturheberschaft an diesem Raube ist Seb. Attenberger angeklagt. Derselbe wurde am zweiten Tage nach dem fraglichen Raube im Wirthshause zu Ludmansdorf, welches 1 bis $1^1/_2$ Stunden von Train entfernt ist, von dem Gendarmerie-Brigadier Seb. Geisbauser zechend angetroffen und wegen Mangels eines Ausweises arretirt. Seb. Attenberger hatte einen grüntuchenen Mantel am Leibe, führte ein im Griffe feststehendes Messer, einen Dietrich aus Messing, ein Stück Wachskerze und einen kleinen Schlüssel bei sich. Bei genauer Durchforschung des Attenberger in der Frohnveste zu Rottenburg fand sich, daß er unter der linken Achselhöhle am bloßen Leibe in ein Tüchel eingebunden, eine Baarschaft von 45 fl. 45 kr. versteckt hatte, welche aus 10 Kronthalern, 6 Zweiguldenstücken, 1 Vierthalbguldenstück, 1 Guldenstück und 6 Vierundzwanzigern bestand. Diese Münzsorten sind die nämlichen, welche den Gruber'schen Austrags-Eheleuten zu Train geraubt wurden und der Betrag dieses Geldes entspricht auch nahezu dem dritten Theile der von drei Männern dem Jos. Gruber abgenommenen Baarschaft. Seb. Attenberger gesteht zu, daß er dieses Geld in der Achselhöhle verstecke, wobei er als Grund angibt, daß er besorgte, der Gendarm möchte es ihm abnehmen. Derselbe behauptet, dieses Geld sich verdient zu haben, indem er durch Arbeit beim Bauern Jakob Kattenbacher in Hader 8 fl. und von dem Maurermeister Bernlochner, bei dem er von Jakobi 1852 bis Lichtmeß 1853 in Arbeit stand, jede Woche 3 Gulden 36 kr. verdiente, die 6 Zweiguldenstück und 5 Kronenthaler erhielt und 4 fl. 30 kr. in der Lotterie gewonnen habe. Allein von diesen Angaben bewahrheitet sich nur so viel, daß er in der Ernte v. J. von der Bäuerin Maria Kattenbacher 3 fl 36 kr. für Arbeitsverdienst einnahm. In den Listen des Maurermeisters Bernlochner findet sich nicht einmal der Name des Seb. Attenberger vor und der Palier des ersteren, Johann Hammerl, kennt den Angeklagten gar nicht. Die Wirthin A. M. Kollerer von Ludmannsdorf weiß ebenfalls nichts davon, daß von ihr Attenberger den Vereinsthaler eingewechselt habe, und ihre Tochter gleichen Namens widerspricht gleichfalls Attenbergers Behauptung. Wachskerze, Dietrich und Schlüssel, behauptet Attenberger, müsse ihm der Gütlerssohn Georg Neresheimer von Pfeffenhausen in die Jankertasche gesteckt haben, als der Gendarm in das Wirthshaus trat, ohne daß er, Attenberger, es merkte. Allein keiner der Zeugen hat hievon etwas gesehen und keiner hält dieß überhaupt für möglich, weil Attenberger damals den grüntuchenen Mantel über dem Janker trug. Diesen grüntuchenen Mantel will Seb. Attenberger dadurch erhalten haben, daß er Montag den 7. März Abends bis zu seiner Arretirung am 10. desselben Monats ununterbrochen im Wirthshaus zu Ludmannsdorf aufhielt und seine Kleidungsstücke und unter diesen einen blautuchenen Mantel die Wirthin in Aufbewahrung genommen hatte. Dieser blaue Mantel sei aber vertauscht worden und alsdann habe ihm Anna Fritz, die Zuhälterin seines Zechgenossen Neresheimer, diesen grüntuchenen Mantel gebracht. Da er bald darauf arretirt worden, so habe er seinen Mantel nicht mehr erhalten und er wisse nicht, wem der bei ihm vorgefundene grüne Mantel gehöre. Diese Angaben des Seb. Attenberger wurden von der Wirthin und ihrer Tochter als unwahr widersprochen und von ihnen erklärt, daß Attenberger niemals bei ihnen übernachtete, von Montag bis Donnerstag, d. i. vom 7. — 10. März, in ihrem Hause öfters aus- und einging, anfänglich aber gar keinen Mantel bei sich trug, sondern erst am Mittwoch (in der Nacht vorher war der Raub verübt worden) mit diesem grünen Mantel in ihr Haus kam. Dieser grüne Mantel wurde von Jos. Gruber in öffentlicher Sitzung als sein bei jenem Raube entwendetes Eigenthum anerkannt, ebenso erklärt der Schneider Raab von Train, daß er den vorliegenden Mantel gefertigt habe, und Joseph Gruber jedenfalls einen solchen besaß. Jos. Gruber erklärt jedoch, daß er bei seinem schwachen Gesichte nicht sagen könne, ob Seb. Attenberger einer der Thäter war. Letzterer hat auch zum Nachweise darüber, daß er in fraglicher Nacht den Raub nicht verübt haben könne, weil er damals beim Häusler Wiesberger in Holzen übernachtete, mehrere Entlastungszeugen vorgeschlagen. Dieselben erklären jedoch, vier an der Zahl, daß sie den Seb. Attenberger gar nicht kennen, ihn niemals gesehen haben und daher auch sein Vorbringen ganz unwahr sei. Der Leumund des Angeklagten ist sehr schlecht. Er war wegen Diebstahls und Raub schon in Untersuchung und wurde wegen Unterschlagung bereits mit 2jähriger Arbeitshausstrafe abgebüßt. Diese Beweiserhebungen dienten der Staatsbehörde zur Rechtfertigung der erhobenen Anklage, während die Vertheidigung die einzelnen Verdachtsgründe zu entkräften sich bemühte. Die Geschwornen beantworteten die der Anklage gemäß gestellte Frage mit Ja, worauf die k. Staatsbehörde gegen Attenberger 15jährige Zuchthausstrafe beantragte, die Vertheidigung die Ausmessung der Strafe lediglich dem Ermessen des Schwurgerichtshofes überließ, welcher auch eine 15jährige Zuchthausstrafe aussprach.

Sechszehnter Fall.

(Verhandelt am 1. September.)

Präsident: der k. Appell.-Rath Graf v. Holnstein.
Richter: Die Herren Kreis- und Stadtgerichts-Räthe Stautner und Paur, und die Herren Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Schwaiger und Cucumus.

Digitized by Google

Geschworne: Steiner, Kitzinger, Krebs, Kaufmann, Knabl, Ebner, Schwarz, Lutz, Pretzner, Voggenreiter, Lang, Alteneder.

Staatsanwalt: der I. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgerichte Mayr.

Vertheidiger: Advokatenconcipent Hibl.

Mich. Pointinger, 39 Jahre alt, led. Taglöhnerssohn von Kollnberg, k. Ldgs. Mitterfels, ist angeklagt: a) eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon dem Betrage nach Verbrechen, durch die Verübung in verabredeter Verbindung besonders erschwert, verübt in der Nacht vom 14. auf 15. Juni 1852, im Wohnhause der Bauerswittwe A. M. Kernbichl von Roggendorf, b) eines polizeilich strafbaren Diebstahls, verübt in derselben Nacht und in derselben Ortschaft, zum Nachtheile des Häuslers Georg Dietl, c) des Verbrechens des nächsten Versuchs zu einem erschwerten Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, verübt in der Nacht vom 20. auf 21. Sept. 1852, zum Schaden des Müllers Seb. Greiner von Geisenhausen.

Ad a. und b.

Nach der eidlichen Aussage der Bauerswittwe A. Kornbichl zu Roggendorf wurde in der Nacht vom 14. auf 15. Juni 1852, aus der Kornbichl'schen Wohnstube eine große Baumsäge im Werthe von 6 fl., dann aus dem Stalle eine Graskürbe, 24 kr. werth, aus dem Wohnhause gegenüber gelegenen Getreidkasten 10 Vierling Waizen, mindestens 24 fl. werth, und 30—40 Schilling gebrochenen Flachs, mindestens 12 fl. werth, entwendet. Die Diebe hatten zwei Fensterstöcke an dem im Wohnhause angebrachten mit diesem in innerer Verbindung stehenden Stalle ausgebrochen, waren dort eingestiegen und ohne Hinderniß in das Haus und in die Wohnstube gelangt, von wo aus sie sich mit dem in der Wohnstube vorgefundenen Schlüssel zu dem dem Wohnhause gegenüberliegenden Getreidkasten begaben und die versperrte Thüre desselben öffneten. Dieser Diebstahl konnte wohl nach Beschaffenheit der entwendeten Gegenstände nicht wohl von einer Person verübt worden sein. Der Miturheberschaft dieses Diebstahls ist Mich. Pointinger angeklangt. Unmittelbar von dem Getreidkasten der Kernbichler weg, gingen Spuren von Mannstritten der Strasse entlang bis in das sog. Hochholz, sowie auch Spuren eines Schubkarrenrades. Im Dickicht versteckt fand sich auch ein leerer Schubkarren und nicht weit entfernt davon traf der Gendarmerie-Brigadier Siller auch den Mich. Pointinger, welcher bei Ansichtigwerden desselben mit Zurücklassung eines Paar Schuhe und Kleidungsstücken die Flucht ergriff. In die bemerkten Fußtritt-Spuren paßten genau die Schuhe Pointingers, nicht blos der Form nach, sondern auch hinsichtlich der Nägeleindrücke, so daß wohl kein Zweifel über die Anwesenheit des Pointinger am Ort der That herrschen kann. Nach der Tiefe der Radspuren mußte der Schubkarren sehr schwer beladen sein, und ist wohl auch in Folge der unverhältnißmäßigen Belastung zerbrochen. Dieser Schubkarren ist das Eigenthum des Häuslers Georg Dietl von Roggendorf, welchem er in nämlicher Nacht, wo bei Kernbichl der Diebstahl verübt wurde, aus seinem unversperrten Kasten entwendet worden ist. Sein Werth aber übersteigt nicht die Summe von 5 fl. Bezüglich dieser Entwendung treffen gleichfalls die Verdachtsgründe in Michael Pointinger zusammen. Derselbe ist auch schlecht beleumundet, führt eine vagirende Lebensweise und vermag sich über anderweitigen Aufenthalt in der fraglichen Nacht nicht auszuweisen. Er stellt jede Wissenschaft und Theilnahme dieser Diebstähle in Abrede.

ad. c.

Zu Gaisenhausen wurde in der Nacht vom 20. auf den 21. September v. Js. an der Mauer der Mühlstube, welche mit dem Wohngebäude des Müllers Greimer in innerer Verbindung steht, eine Oeffnung von 3 Schuh Breite und 1 Fuß Höhe durch Herausnahme der Steine mittelst eines Instrumentes aufgebrochen, so daß ein Mann leicht in die Mühlstube durchschlüpfen konnte. Der Mühlknecht Aischinger lauerte in der kritischen Nacht auf Eindringliche und schoß, als eine Mannsperson durch die Maueröffnung wirklich eindringen wollte, seine mit Weizenkörnern geladene Doppelpistole auf dieselbe los, wobei er auf den vorgebeugten Kopf des Eindringlings schoß. Dieser zog sich mit Hilfe eines Kameraden schnell zurück, Blutspuren hinterlassend. Aus diesen Umständen wurde auf die Absicht der Verübung eines ausgezeichneten Diebstahls geschlossen und in der verübten Gewalt der Versuch eines solchen gefunden. Dieses Versuchs ist ebenfalls Mich. Pointinger angeklagt. Derselbe wurde bei dem Häusler L. Schütz in einem eigens zugerichteten Loche im Stadel am 10. Okt. 1852 mit verwundeter Hand aufgefunden. Die Wunde war eine gerissene und deutet auf einen Schuß, welchen er vor 3 — 4 Wochen erhalten haben mußte. Pointinger will *dieselbe* durch zufällige Entladung eines gefundenen Terzerols erhalten haben. Allein gegen die Annahme der Richtigkeit dieser Erklärung spricht die Art des Versteckens und die Verheimlichung der Wunde. Auch wurde außerhalb der fraglichen Maueröffnung unmittelbar nach der That ein Hut aufgefunden, welcher dem Michael Pointinger ganz paßt. Ebenso passen auch in die am Orte der That bemerkten Trittspuren ganz seine Stiefel, welche er bei der Arretirung trug. Ueber seinen Aufenthalt zur Zeit der That vermag er sich nicht auszuweisen. Die Staatsbehörde beantragte auf Grund dieser Erhebungen die Verurtheilung des Angeklagten der Anklage gemäß, wogegen die Vertheidigung sich darauf beschränkte, die einzelnen Verdachtsgründe zu entkräften und als zur Verurtheilung unzureichend darzustellen. Die Geschwornen fanden den Angeklagten der ihm zur Last gelegten Reate für schuldig, worauf die kgl. Staatsbehörde gegen Michael Pointinger eine Zuchthausstrafe von 9 Jahren beantragte, während die Vertheidigung $7^1/_2$ Jahre Arbeitshaus für angemessen erachtete. Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann denselben zu 9jähriger Zuchthausstrafe.

Frankreich.

Paris, 2. Sept. Die Verfügung des Polizeipräfecten wegen Beibehaltung der Brodpreise ist angeblich auf ausdrücklichen Befehl des Kaisers erlassen worden. Da beim jetzigen Marktpreise des Getreides den Bäckern gar kein Gewinn übrig bleibt, wenn sie das Brod zu den vorgeschriebenen Preisen abgeben, so hat man jedem von ihnen eine laufende Rechnung eröffnet und beabsichtigt, zur Schadloshaltung der Bäcker auch nach eingetretenem Weichen der Kornpreise noch eine Zeit lang die jetzigen Brodpreise beizubehalten. Sollten übrigens die gegenwärtigen hohen Kornpreise noch einige Zeit andauern, so wird die Staatskasse wohl genöthigt sein, manchen Bäckern Vorschüsse zu leisten, damit sie fortbacken können. — Die von der Regierung in Betreff des Brodpreises ergriffene Maßregel hat in der Handelswelt eine allgemeine Mißstimmung erregt, und man würde ein anderes Mittel, den Bedürfnissen der ärmeren Volksklassen Rechnung zu tragen, bei Weitem vorgezogen haben. Die Spekulanten entsandten gestern nach allen Märkten auf telegraphischem Wege die Weisung, mit den Getreideankäufen inne zu halten, da sie fürchten, das Korn nicht mit Vortheil wieder verkaufen zu können. Die Pariser Bäcker haben die Verfügung mit Resignation hingenommen; anders aber steht es mit den Mehlhändlern. Diese hatten nämlich auf Jahre einen Contrakt mit den Pariser Bäckern abgeschlossen, durch welchen sie sich verbindlich machten, ihnen den täglichen Mehlbedarf zu dem Tagescourse zu liefern, während es jetzt heißt, daß dieser Preis sich nach der Brodtare und nicht nach dem Marktpreiszettel richten soll. Die Mehlhändler wollen gegenwärtig das Mehl nicht zu dem Course der Brodtare liefern, welcher niedriger ist als der Marktcours, und stellen sich an, als begriffen sie nicht, daß bei einem Heruntergehen des Marktcourses eine Entschädigung eintreten wird; denn dann wird ihr Mehl theuerer bezahlt werden. Zwischen dem Syndikat der Mehlhändler und Bäcker sollen bereits lebhafte Unterhandlungen statt gefunden haben; noch aber scheint die Sache zu keiner Lösung gediehen zu sein. Trotz aller günstigen Aerndteberichte in den Regierungsblättern herrschen lebhafte Besorgnisse in Folge des Steigens der Getreidepreise und es läßt sich nicht bestreiten, daß dieser Umstand in der Finanzwelt große Bestürzung erregt hat. — Man fürchtet, die Pariser Bank möchte sich auch zu einer Erhöhung der Disconto's genöthigt sehen. — Der Constitutionel fährt fort, seine Feindseligkeit gegen Belgien an den Tag zu legen. Ueber die Heirath des Herzogs von Brabant und die Freudenbezeugungen des belgischen Volks faßt er sich so kurz wie möglich; aber für die Unruhen in Lüttich hat er mehrere Spalten übrig. Besonders hebt er die Proklamationen hervor, die in Lüttich und Gent angeschlagen wurden. Die belgischen Blätter leiten jene Zeichen der Unzufriedenheit von den schmutzigsten Wühlereien des Radikalismus ab. — Nach einem Briefe aus London flößt der Gesundheitszustand Ledru-Rollin's große Besorgnisse ein.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 247. Donnerstag den 8. September 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Die Abänderungs-Vorschläge.

Wien, 3. Sept. Es ist sehr interessant, zu beobachten, wie in diesem Augenblicke sich alle gründlich prüfenden Journale beeifern, zu erforschen, ob die von der Pforte an dem Wiener Vermittlungsvorschlage gemachten Aenderungen von Bedeutung seien oder nicht. Allerdings läßt sich die Mühe mit der Bemerkung beseitigen, daß es nur auf die Entschlüsse Rußlands ankomme, ob es die Differenz mit der Pforte auf diesem Boden auch künftig noch festhalten will oder nicht, und je nach dem würden „vorläufig" die Abänderungsvorschläge an der Newa allerdings für bedeutend oder für geringer wiegend erklärt werden können. Sicher aber nur vorläufig, denn jede der von der Pforte gewünschten Abänderungen hat ihre eigenthümliche Tragweite, wie auch unser Correspondent aus Konstantinopel durchleuchten läßt, daß es in der Absicht der Pforte lag, ernste Modificationen zu machen. Die erste Forderung der Pforte geht dahin, daß die Phrase, welche den Griechen jene Vortheile sichert, deren die anderen christlichen Confessionen theilhaft sind, in der Art näher bestimmt werde, daß nur jene Confessionen darunter verstanden werden können, welche aus Unterthanen der Pforte bestehen. Mit dieser Abänderung bezweckt die Pforte eine auch nur stillschweigende Amalgamirung der russisch-griechischen und der anatolischen Kirche hintanzuhalten. Die Pforte protestirt ferner dagegen, daß die Griechen fremden Christen gleichgestellt würden, die bereits kraft der bestehenden Capitulationen besondere Vorrechte genießen, und dieß aus dem Grunde, da sonst alle Rechte, welche die Bekenner der russisch-griechischen, als Fremde im Oriente derzeit genießen, stillschweigend auch auf die griechischen Unterthanen der Pforte übertragen würden. Diese erste Einwendung ist daher wahrhaft zweischneidiger Natur und würde, von Rußland angenommen, eine bisher nicht bestandene Schranke zwischen der russisch-griechischen und der anatolischen Kirche aufrichten. Die Auslegung der Verträge von Kainardji und Adrianopel, wie sie von der Pforte gewünscht wird, steht in directem Widerspruche mit jener Auslegung, welche dieselben in den bekannten russischen Circularnoten bereits fanden. In diesem wurde es als eine Lächerlichkeit betrachtet, Rußland die Erwerbung eines solchen Protectorates zuzuschreiben, da es dasselbe ab antiquo, namentlich aus den genannten Verträgen stets abgeleitet habe und besitze. Es würde hiemit von der Pforte Rußland einfach zugemuthet, hinter diese mit blutigen Siegen erfochtenen Verträge jetzt zurückzugehen! Auf den dritten Punkt, den Unterschied, welchen die Pforte zwischen einer Note über die Rechte der griechischen Unterthanen und einem Vertrage, die hl. Stätten betreffend, machen will, wies bereits die Redaction der „Augsb. Allg. Ztg." treffend hin. Es ist aber, wie erinnerlich sein wird, eine Forderung Rußlands, daß auch die erstere Frage Gegenstand einer synallagmatischen Urkunde werde, ob dieselbe nun unmittelbar als Vertrag oder als Note der Form nach zu Stande komme. Gestern bereits wiesen wir endlich darauf hin, daß eine Auslegung früherer Verträge auch die Gränzen der Aufgabe überschreiten dürfte, welche sich die Wiener Conferenz setzte, und wobei sie auf Erfolg um so mehr rechnen durfte, als ihrerseits sicher Billigkeit und Friedensliebe als maßgebend erschienen. Wir wiederholen es, dieß ist die meritorische Würdigung der Abänderungsvorschläge. Die orientalische Krisis hat übrigens bereits längere Zeit in drei Phasen sich bewegt, in der religiösen, in der territorialen, die Zukunft der Donaufürstenthümer betreffend, und endlich in der Flüchtlingsangelegenheit. Je nachdem eine oder die andere Seite der Differenz hervortrat, war die Stellung der Mächte zu einander stets eine andere; alle drei Seiten schienen aber nur die Handhabe zu bieten für die „neue Sicherstellung der europäischen Machtverhältnisse," wozu, wie ein deutsches Blatt sich kürzlich ausdrückte, die Aufforderung an der Newa ausgegangen sei. Unter anderen Umständen würde der Wiener Vermittlungsentwurf sicher als anwendbar und annehmbar am goldenen Horn befunden worden sein, insbesondere wenn seine Annahme den Schluß der Differenz zu bezeichnen bestimmt gewesen wäre. Es ist jetzt eine nicht mehr abzuläugnende Thatsache, daß nach dieser Annahme erst die bedeutungsvollsten Unterhandlungen zwischen der Pforte und Rußland in St. Petersburg beginnen und sich entwickeln sollen. Daß die Pforte sich auch für die Auslegung sicher zu stellen suchte, welche ein solches von ihr vorläufig mit bindender Kraft acceptirtes Document sodin noch finden würde, ist aber dann wohl begreiflich. (Wand.)

Deutschland.

München, 5. Sept. Die bieden Majestäten Ludwig und Therese sind heute Abends 10 Uhr mit ihrer erlauchten Tochter, der Frau Großherzogin von Hessen, nach circa zweimonatlicher Abwesenheit, im erwünschten Wohlsein hier eingetroffen. König Ludwig wird sich im Laufe dieses Monats nach Speyer begeben, um die im dortigen majestätischen Dom durch seine hohe Munificenz in der Ausführung begriffenen Verschönerungs-Arbeiten zu besichtigen. Ihre k. Hoh. die Frau Großherzogin wird bis künftigen Monats dahier verbleiben. — Von dem Mitgliede der Artillerie-Berathungskommission, Oberstlieutenant Hütz, ist ein Werk über „Feldartillerie und ihre Organisation" erschienen, welches in militärischen Kreisen freudigst begrüßt wurde. Die bevorstehende Reorganisation der bayerischen Artillerie scheint nicht ohne Einfluß auf das Entstehen dieses Werkes zu sein — Vom königl. Staatsministerium wurde der Entwurf eines Flurpolizei-Gesetzes dem Generalkomite des landwirthschaftlichen Vereins und von diesem den Kreis-Komites zur Begutachtung vorgelegt. Dieser Gesetzentwurf ist einer von denjenigen, die für den kommenden ordentlichen Landtag vorbereitet werden. — Die Dorfgemeinde Helfendorf bei Aibling zeigt an, daß vom 21—25 d. M. das 1200jährige Säkulum der über der Marterstelle des heil. Bischofs Emeram erbauten Kirche im genannten Orte feierlich begangen werden wird.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben den Landgerichtsarzt Dr. Jos. Gabermann zu Tirschenreuth auf die Dauer von 2 Jahren in den Ruhestand treten lassen; zur Wiederbesetzung der erledigten Lehrstelle der IV. Klasse des Gymnasiums zu Kempten dem Rektor und Professor der III. Klasse daselbst, Dr. Mörtl die Vorrückung gestattet, und die Lehrstelle der III. Gymnasialklasse dem Studienlehrer in München, Lorenz Engelman, übertragen; die katholische Pfarrei Monheim, Ldgs. daselbst, dem Kuratepriester und Professor fam Lyzeum in Eichstät, Friedr. Kaufmann, und die kath. Pfarrei Diepolz, Ldgs. Immenstadt, dem Priester Joh. Lederle, Benefiziums-Vikar in Hörmanshofen, Ldg. Oberdorf, übertragen; der von dem Frhrn. Kreß v. Kreßenstein als Kirchenpatron für den Pfarramtskandidaten Joh. Heinr. Emmerling aus Großgründlach ausgestellten Präsentation auf die protest. Pfarrei Dürrenmungenau, Dek. Windsbach die landesfürstliche Bestätigung ertheilt, und die kath. Pfarrei Staadorf, Ldgs. Riedenburg, dem seitherigen Stadtpfarrkooperator zu Herieden, Ldgs. gl. N., Priester Karl Im, verliehen.

— Die kathol. Pfarrei Billenbach, Ldgs. Wertingen, ist mit einem fassionsmäßigen Ertrag von 437 fl. 14 kr. 5 hl. erledigt.

Bamberg, 6. Sept. Durch Beschluß des hiesigen Stadtmagistrats als Polizeibehörde vom 5. d. M. wurde die vor Kurzem für einen politischen Verein erklärte Schützengesellschaft auf Grund des Art. 19 Nr. 5 des Vereinsgesetzes aufgelöst. Das Eigenthum der Gesellschaft geht nach ihren Statuten nunmehr an die Stadtgemeinde über.

(Oesterreich.) Wien, 2. Sept. Seit gestern ist der Belagerungszustand aufgehoben. Die auf der Bastei gegen die Vorstädte gerichteten Geschütze wurden zurückgezogen; die Patrouillen, welche auch bei Tage die Straßen durchzogen, sind seltener geworden; sonst spürt man äußerlich nichts von der Veränderung. Die Garnison ist auf gewöhnliche Löhnung gesetzt. Eine Anzahl Leute hatte die Absicht, die Befreiung vom Belagerungs-Zustande durch Illumination zu feiern. Da diese De-

Digitized by Google

monstration aber doppelsinnig erscheinen konnte, so wurde sie von der Stadt-Behörde untersagt. (K.Z.)

(**Preußen.**) Von der Saale und Unstrut, 2. Sept. Mit dem heutigen Tage hat das große militärische Schauspiel, das vom 4. Armeecorps in hiesiger Gegend ausgeführt wird, seinen Anfang genommen. Der Hauptschauplatz ist in der Gegend von Merseburg bei dem Dorfe Roßbach **en bataille**. Der König trifft den 4. d. in Merseburg ein, wo er von den Ständen und Chefs der Provinzialbehörden empfangen wird. Am 5. findet die große Königsparade bei Roßbach statt und am 6. wird manövirt. (F.Z.)

Frankreich.

Paris, 1. Septbr. Die Journale des Auslandes haben kürzlich der Verhaftung von sechs Unteroffizieren gedacht, welche in Folge eines Complots in der Armee stattfand. Ich kann diese Thatsache bestätigen und hinzufügen, daß in einer der Kasernen im Faubourg-St. Germain in verflossener Nacht neuerdings Verhaftungen stattfanden, worunter auch zwei Offiziere. Bei Gelegenheit des letzten friedlichen Gefechts am Manöverfelde von Satory wurde ein Theil der sich zurückziehenden Linie von der Cavallerie verfolgt; aber einige Reiter des 3. Kürassier-Regiments nahmen die Verfolgung ernster, als ein Scheingefecht gestattet, und hieben mit flacher Klinge wacker auf das Fußvolk los. Die so beleidigte Infanterie schlug mit dem Kolben zurück und es ergaben sich beiderseits mehrere Verwundungen und ein todtes Pferd. Man sucht diesen Vorfall zu verheimlichen, weil das 47 Linieninfanterieregiment durch seine neuerlichst complotirenden Offiziere und Unteroffiziere bei der stark bonapartistischen Reiterei in übles Ansehen gerathen ist; indessen scheint dieß nicht gelungen zu sein, denn wir vernehmen so eben wieder von einem engagirten Duelle zwischen 2 Offizieren dieser Corps. — Das Schloß von Saverne wird zur Aufnahme der „Wittwen verdienter Bonapartisten“ glänzend in Stand gesetzt und ist seiner baldigen Vollendung nahe. Es wird als besondere Gunst angesehen, eine Stelle in dieser eleganten und mit allen Bequemlichkeiten des Lebens dotirten Versorgungsanstalt zu erhalten. Sehr begreiflich ist es daher, daß die Antichambres unserer Minister, Stallmeister, Jägermeister, Hofmeister und sonstiger Großen des Reichs täglich von Bittstellerinnen gestürmt werden, die irgend einen Anspruch auf die Dankbarkeit der vierten Dynastie haben. Jedenfalls sind diese Protektionssuchenden mit einer abschlägigen Antwort schwer zu bescheiden, denn sonderbarer Weise sind es vielfach nicht die „Veteraninnen des Bonapartismus“, welche eine Versorgung wünschen, sondern unglückliche junge „Wittwen“, die Anspruch auf die Dankbarkeit des Vaterlandes machen.

— Einer etwas verspäteten Mittheilung der Augsburger Allgemeinen Zeitung aus Paris vom 27. Aug. entnehmen wir Folgendes: „Vielleicht ist es Ihnen nicht uninteressant zu erfahren, daß die Festunkosten des Napoleonischen Namenstags sich nahe an 4 Mill. Fr. für Paris belaufen. Die Stadt hat davon allerdings ein paar 100,000 Fr., der Staat das Uebrige getragen. Es ist also wieder ein Beispiel des alten Systems, Ausbeutung der Provinzen für die Hauptstadt. Frankreich ist ruhig, wenn Paris ruhig ist, ist dieses ruhig, so verdienen die Provinzen viele hundert Millionen mehr, als wenn das Staatsschiff, und man kann bei der ungeheuren, wenn auch momentan unsichtbaren socialen Spannung wohl sagen der Staat, jeden Augenblick Schiffbruch zu leiden droht. Wer kann die Folgen eines neuen Umschwungs der Dinge in Paris absehen, wenn nicht sofort sich wieder eine eiserne Faust der Zügel der Regierung bemächtigt! Der Calcul scheint daher anscheinend gerechtfertigt, wenn man die Provinzen alle Jahre ein hundert Millionen für die Ruhe von Paris bezahlen läßt, denn dieses ist ruhig, wenn es verdient. Vier Jahre kann man allerdings auf diese Weise ein künstliches Gedeihen und Aufblühen der Hauptstadt erhalten, aber das Mittel ist ein verzweifeltes, denn der unnatürliche Zustand der socialen Verhältnisse wird dadurch immer greller, die innere Gesundheit alles Lebens immer geringer, Alles verfault und verrottet trotz des äußerlichen Glanzes. Und wenn nun auch dieses Mittel verbraucht oder nicht mehr ausreichend ist, was dann?“

Schweiz.

Aus der Schweiz, 2. Sept. In officiösem Tone sagt heute der „Bund“, er wisse aus „sicherer Quelle“, daß die Unordnungen, welche in den verschiedenen Provinzen Frankreichs vorgekommen, sich auch der zweiten Stadt dieses Reichs, Lyon, mitgetheilt haben. Man sei daselbst dieser Tage einem Complot auf die Spur gekommen, infolge dessen nicht weniger als 150 Verhaftungen vorgenommen wurden. Viele der Compromittirten seien glücklich durch die Flucht entkommen. Zwar wisse man noch nicht, ob sich diese auf Schweizerboden begeben haben. Da es aber wahrscheinlich sei, daß mehre derselben dieß gethan haben mögen, so stehe von den Grenzkantonen zu erwarten, sie werden bei humaner Beachtung des Asylrechts, die betreffenden gesetzlichen Bestimmungen — worunter wohl die Internirung verstanden ist — nicht aus den Augen lassen. Die Schweiz habe in diesem Momente um so vorsichtiger zu sein, daß sie nicht in neue Verwickelungen mit dem Auslande gerathe. — Ueber die Freisprechung der drei österreichisch-italienischen Flüchtlinge Clementini, Cazolla, Grillanzoni vor den eidgenössischen Assisen in Chur hört man des Genauern, daß der Thatbestand des Anklagepunktes, welcher dahin ging, sie hätten von dem Graubündener Cantonsgebiete aus den Versuch gemacht, einen Aufstand in der Lombardei durch Sendung von Waffen auf völkerrechtswidrige Weise zu unterstützen, nicht hat constatirt werden können. Clementi und Cazolla, beide Advokaten ihres Zeichens, sollen ihre Vertheidigung glänzend selbst mitgeführt haben. Ersterer in einem trefflichen Deutsch; der Andere in seiner Muttersprache. Grillanzoni ist Kaufmann, und als solcher schon seit den 20er Jahren in Graubünden angesiedelt. Das Verlangen der Freigesprochenen auf Versäumnißkosten wurde von dem Gerichte aus dem Grunde abgewiesen, daß sie den Verdacht dessen, worauf sie angeklagt wurden, allerdings auf sich gezogen hatten. (D.A.Z.)

Von der Aar, 2. Sept. Als eine erste Repressalie des Bundesraths gegen Oesterreich darf das Kreisschreiben an die Kantone betrachtet werden, worin die Ausweisung der tyroler u. vorarlberger Bauhandwerker zwar nicht förmlich ausgesprochen, doch auf den Grund zu befürchtender Heimatlosigkeit empfohlen ist. Die Kantonsregierungen werden den Wink um so leichter verstehen, als durch die Verwendung der Tessiner zu dergleichen Arbeiten kein Mangel entstehen kann. — Die Freisprechung der italien. Flüchtlinge vor den Churer Assisen soll den Bundesrath etwas ungelegen gekommen sein; wenigstens scheint dieß durch das dem Staatsanwalt aufgegebene Verhaftsbegehren gedachter Individuen angedeutet zu werden. Nachdem aber sofort eine Caution angenommen und damit die Ausweisung der Italiener suspendirt wurde, will man hieraus schließen, daß es schon anfänglich im Erlacherhof nicht so böse gemeint gewesen sei. — Der heutige Tag brachte in mehreren Theilen der Westschweiz eine eigenthümliche Naturerscheinung. Morgens 4 Uhr vernahm man kurz nacheinander zwei Donnerschläge, worauf ein Klirren der Fenster und leises Beben des Bodens folgte. Während des Vormittags ging dem strömenden Regen mehrmals eine Verfinsterung voran, welche am Lesen und Schreiben hinderte. — In Genf waren gestern noch keine Flüchtlinge aus Lyon angekommen. Es scheint, daß die dortige Verschwörung, wenn sie wirklich bestand, vom franz. Gouvernement gänzlich abgefaßt worden ist.

Italien

Nach Berichten aus Turin vom 31. Aug. steht es jetzt fest, daß der österreichische Gesandte, Graf Apponyi, die piemontesische Hauptstadt verlassen wird. Als Grund betrachtet man das gespannte Verhältniß, in welchem die beiden Staaten schon seit längerer Zeit zu einander stehen. Erhöht worden ist dasselbe ohne Zweifel noch durch den glänzenden Empfang, welcher den Officieren der amerikanischen Schiffe Lewis und Cumberland in La Spezia zu Theil wurde. Das gemäßigtste Turiner Blatt, das Parlamento, stimmt in seiner Wochen-Rundschau einen ziemlich heftigen Ton gegen Oesterreich an. Vermuthlich hatte sich das Parlamento in Bezug auf die Aufhebung des Belagerungszustandes und des Sequesters im lombardisch-venetianischen Königreiche zu kühnen Erwartungen hingegeben.

Wie der Corriere Mercantille von Genua meldet, hat das dortige Kriegsgericht den Capitän des Schiffes Governolo, Hrn. Porsano, zu 6monatlicher Enthebung von seinem Posten verurtheilt, weil sein Fahrzeug, das den König von Sardinien an Bord hatte, auf einen Felsen aufgelaufen war. Die Vertheidigung stützte sich auf den Umstand, daß der besagte Fels auf den Seekarten nicht angegeben sei, mithin von Nachlässigkeit nicht die Rede sein könne.

In Genua hat der durch Vergiftung hervorgebrachte Tod des Priesters Bottaro große Aufregung hervorgebracht. Bottaro war der Verfasser einer Anzahl republikanischer Gedichte, welche von der heiligen Congregation zu Rom verdammt worden waren. Eine gerichtliche Untersuchung ist wegen dieses Todesfalles eingeleitet worden. Die extremen Parteien schieben einander die Schuld dieser Vergiftung zu, wiewohl bis jetzt nichts dagegen spricht, daß dieselbe durch bloße Unvorsichtigkeit erfolgt sei.

Auf Veranstaltung der Arbeitervereine nahm eine auffallend große Anzahl von Menschen an dem Leichenzuge Theil und die Behörden fanden sich veranlaßt, bei dieser Gelegenheit außerordentliche Maßregeln zu ergreifen. (K.Z.)

Belgien.

Brüssel, 3. Sept. Der Herzog und die Herzogin von Terceira, die von der Königin u. dem König von Portugal entsendet worden, um in ihrem Namen der Vermählung des Herzogs von Brabant beizuwohnen, sind gestern um Mitternacht in Southampton angekommen, und werden, obgleich sie zu spät für die ebenerwähnte Feierlichkeit kommen, dennoch morgen oder übermorgen hier eintreffen. Der hiesige Getreidemarkt war heute sehr reichlich versehen, indem etwa 200 Hektoliter zum Verkaufe ausgestellt waren. Zu dem anfangs geforderten Preise wurden bloß 45 Hektoliter abgesetzt. Die Verkäufer mußten um 12 bis 21 pCt. wohlfeiler abgeben, und auch zu diesem niedrigen Preise blieb am Schlusse des Marktes noch ein großer Theil unverkauft. Auch auf den übrigen Märkten des Landes sind die Kornpreise im Weichen. (D.A.Z.)

Rußland

Von der polnischen Grenze, 3. Sept. Die militärischen Anordnungen in Bessarabien und an der moldauischen Grenze scheinen keineswegs im Einklang mit den etwas voreilig angestimmten Siegeshymnen der Türken und ihrer Freunde der Engländer zu stehen; es läßt sich aus jenen Anordnungen durchaus nicht auf eine baldige rückgängige Bewegung der russischen Truppen schließen. Das dritte Infanteriekorps unter dem Oberbefehl des Generallieutenants von Osten-Sacken steht jetzt mit den Generalen Grotenhjelm, Selwan, Samarin und andern hart am Pruth und im Rücken dieses Corps werden die Reservebrigaden und mehrere Cavalleriebrigaden vorgeschoben. Die Räumung der Donaufürstenthümer wird gewiß bei den angebahnten Vermittlungen noch große Anstände darbieten, denn, abgesehen von den localen, eine neue Disposition der Truppen erfordernden Schwierigkeiten, wird der Kaiser einen schleunigen Rückzug schon deshalb nicht zugestehen, weil ein solcher von der Masse des russischen Volkes als eine Demüthigung Rußlands angesehen würde. Die Gemahlin des in den Donaufürstenthümern commandirenden Generals v. Dannenberg, ist erst ins Ausland gereist, und die Familie des Fürsten v. Gortschakoff weilt noch fortwährend im Auslande. Alles dieß wird in Polen als ein Zeichen betrachtet, daß die russischen Generale in der Walachei an eine Rückkehr in ihre Familienkreise noch nicht denken. (In den ausländischen Blättern hatte man diese Reisen fälschlicher Weise als Friedenszeichen betrachtet.) Die von der Posener Zeitung nach einer Correspondenz aus Kalisch gebrachte und in mehrere Zeitungen übergegangene Nachricht, daß an einzelne Truppenkörper bei Warschau der Befehl zum Aufbruch nach Süden gekommen sei, ist eine irrthümliche, so wie überhaupt Nachrichten über Truppenbewegungen ohne Benennung der Corps, Divisionen oder einzelner Regimenter und ohne Nennung ihrer Führer gewöhnlich sehr verdächtiger Natur sind. Das Königreich Polen kann von seiner gegenwärtigen nicht allzu großen Besatzung keine Truppen entbehren, denn abgesehen von der Bewachung des Landes, haben diese Truppen auch die Aufgabe, den Westen zu imponiren. Ueberdieß hat Rußland gegenwärtig in Podolien und Bessarabien eine hinlängliche Truppenmacht, und es wäre überflüssig, unter den jetzigen Constellationen solche noch dort zu vergrößern.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Aug. Das Gerücht, daß Lord Stratford seine Stelle niederlegen wolle, findet sich in so fern bestätigt, als er denkt wie die Pforte, und in diesem Sinne seine letzten, vorigen Mittwoch durch den Caradoc abgesandten Depeschen gehalten sein sollen. — Die Spannung unter den Flüchtlingen, welche nichts mehr wünschen, als daß der Krieg hell auflodere, scheint eher zu- als abzunehmen. Die politischen Morde häufen sich. Sie sind sehr freigebig mit dem Titel: „Oesterreichischer Spion!“ Vor einem Monate erlagen Drei als solche, ob wahr oder nicht, den Dolchen der Italiener; einer auf dem großen Campo, einer in Tatavola und einer in Galata. Vor einigen Tagen traf ein gleiches Loos einen gewissen Padovani, der auch für einen österreichischen Spion galt. Sind wir recht unterrichtet, so hatte der letztere in Wien während des Aufstandes ein Commando bei der Bürgergarde bekleidet, war bei der Einnahme und Besetzung der Stadt gefangen genommen worden, und verdankte Leben und Freiheit dem Umstande, daß er den Aufenthaltsort von Robert Blum anzeigte. Seitdem hat er hier zuletzt als Schiffsmakler fungirt. — Aus Varna vom 12. erfährt man, daß dort bis jetzt zur See im Ganzen 60,00 Mann angekommen, wovon 6000 dort, 20,000 in Schumla, 15,000 unter Halim Pascha an der unteren Donau zwischen Matzina und Tuldja zur Vertheidigung der Debrodja aufgestellt sind. Die übrigen bilden mit den dort zusammengezogenen und zu Lande angekommenen Truppen ein Armeecorps von 90,000 Mann aufgestellt zwischen Widdin u. Silistria unter dem Commando der Generale Ismael Pascha, Mustapha Pascha, Mussa Pascha, Suleymann Pascha u. s. w. Von den sämmtlich zu erbauenden, auf 200 veranschlagten Redouten sind ungefähr 100 vollständig fertig. Daß es dort anders aussieht, als ehemals, das weiß auch Rußland, sonst würde es nicht bei einer so großen schon schlagfertigen Armee wieder neue Massen zu den Fahnen rufen. Die Aufmerksamkeit des gesammten Auslandes ist übrigens auf diesen Kriegsschauplatz und das, was dort wirklich ist und sich gestaltet, gerichtet. Es wird also bald ein unnützes Pulververschießen sein, wenn gewisse Blätter fortfahren sollten, über die schlechten Militär-Zustände der Türkei das Publikum irre führen zu wollen. So sind auch nun ein amerikanischer Officier, ein englischer Ingenieur und ein englischer General nach Schumla abgereist, um selbst zu schauen.

Konstantinopel, 25. Aug. Seit meinem letzten Schreiben vom 22., mit welchem ich Ihnen angezeigt hatte, daß die Wiener Note bedeutende Modificationen erlitten, eine andere aber, die von der Pforte selbst ausging, an den Ort ihrer Bestimmung geschickt worden ist, hat sich nichts von Wichtigkeit, was auf diese Frage Bezug nimmt, ereignet. Es bedarf wenigstens 35 Tage, ehe die Antwort aus St. Petersburg ankommt. Zu Paris und London war man so sehr überzeugt, daß die Pforte den Wiener Entwurf ohne Aenderungen annehmen werde, daß in den dem Lord Redcliffe und Hrn. de la Cour übersendeten Instructionen der Streit als bereits geschlichtet dargestellt, und beiden Gesandten empfohlen wurde, bei den Ministern der Pforte die hohe Weisheit des Abendlandes geltend zu machen, welche die Dinge so weit gebracht habe, daß man jetzt die Räumung der Donaufürstenthümer von dem Czar verlangen, und auf eine friedliche Lösung des Streites hoffen dürfe. — Ein militärischer Würdenträger hat folgendes Schreiben an Hrn. de la Cour gerichtet: „Sie haben von uns verlangt, daß wir nicht mehr und nicht weniger, als Fürst Menschikoff von uns forderte, annehmen sollen, und haben uns versprochen, auf Ihrer eigenen Forderung, daß sodann die Fürstenthümer geräumt werden sollen, zu bestehen. Hätten wir aber im vornhinein auf die Besetzung der Donaufürstenthümer ein so großes Gewicht gelegt, dann hätten wir auch einfach und alsogleich die Note des Fürsten Menschikoff angenommen; die Occupation würde ja sodann gar nicht stattgefunden, und wir würden auch ihren Beistand gar nicht benöthigt haben.“ — Der französische Gesandte war ganz überrascht von dieser grobkörnigen und verständigen Antwort, die man einem Manne gar nicht zutrauen sollte, dem die öffentliche Meinung jede diplomatische Befähigung abspricht. (W.)

Amerika.

Aus St. Thomas (Westindien) wird über eine in Tortola (englisch) ausgebrochene Empörung berichtet. Am 1. Aug. sollten auf der ganzen Insel die Ländereien-Steuern bezahlt werden. Diese waren kürzlich erhöht worden, und die Bevölkerung war entschlossen, sich der Erhöhung nicht zu fügen. Die Steuerzahlenden begaben sich mit diesem Vorsatz in's Zahlamt und brachten nur so viel Geld mit, als sie nach dem früheren Tarife zu zahlen hatten. Sie wurden abgewiesen und mehrere von den Rädelsführern eingesteckt. Darauf kam es zu Gewaltszenen der brutalsten Art; man befreite die Gefangenen, bemächtigte sich der Stadt und zündete sie an allen Ecken an. Roadtown lag bald in Asche, und die weiße Bevölkerung entfloh nach allen Richtungen. Oberst Chads, der Regierungspräsident, schickte nach St. Thomas (dänisch) um Unterstützung und erhielt von dort ein Segelschiff mit Truppen; es kam aber zu spät, um die Stadt zu retten. 32 Häuser sind ganz niedergebrannt. Von den Aufständischen sind bloß 2 gefallen, mehrere wurden verwundet; die ganze Truppe zog sich ins Innere des Landes zurück. Der Gouverneur der Insel hat jetzt von St. Thomas 56 Mann mit 2 Lieutenants und 4 Unterofficieren als Verstärkung erhalten; mit diesen hat er er die verwüstete Stadt besetzt und hält sich für stark genug, die Aufständischen zur Vernunft zu bringen. Es waren übrigens noch mehr Hilfstruppen von St. Thomas unterwegs.

Danksagung.

Ich fühle mich verpflichtet, allen werthen Freunden und Bekannten, welche meinem verstorbenen geliebten Manne die letzte Ehre durch zahlreiche Begleitung zur Grabesruhe erwiesen haben, und dem löbl. Kranken-Unterstützungs-Verein für die ihm gewordene vieljährige Unterstützung, sowie der verehrlichen Landwehr-Schützen-Compagnie für die Begleitung des Leichenkondukts meinen tiefgefühltesten Dank auszusprechen mit der Bitte, das bisher meinem Mann gewordene Zutrauen und Wohlwollen auch mir angedeihen zu lassen

Regensburg den 7. Sept. 1853.

Grim, Spänglermeisterswittwe.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 8. Sept. 1853

Zur Feier des hohen Namensfestes Ihrer Majestät unserer allergnädigsten Königin.

5te Vorstellung im 12ten Abonnement.

Faust.

Tragödie in 5 Aufzügen von Göthe.

„Mephistopheles" Herr Bensberg vom Hoftheater in Detmold, als Gast.

„Margarethe" Frl. Kleinschmidt vom Stadt-Theater in Mainz als Gast.

Prinzengarten

Heute Donnerstag

PRODUKTION

von einer Abtheilung des Musik-Corps des 1. Artill.-Regim. Prinz Louitpold aus München.

Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Versammlung

der unbehausten Abgebrannten in Regensburg

Donnerstag den 8. September

Nachmittags 1 Uhr im bekannten Lokale.

Vermiethung.

In Lit F. Nr. 154 ist bis Allerheiligen, auch einige Wochen früher, eine Wohnung, bestehend in 5 aneinanderstossenden Zimmern, Küche, Speis, eigenem Keller, Holzlege und 2 Bodenkammern, an eine ruhige Familie zu vermiethen und das Nähere in Lit. F. Nr. 148 zu erfragen.

Kapitalofffert.

300 fl. sind gegen gute Hypothek sogleich zu verleihen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Kaufgesuch.

Es werden 3 1/2 0/0 **bayer. Obligationen** au porteur zu kaufen gesucht. Näh. in d. Exp.

Vermiethung.

In Lit. F. Nr. 102 ist der zweite Stock, bestehend aus 3 heizbaren Zimmern, Küche, Garderobe etc., mit der Aussicht auf die Donau zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen und kann auch auf Verlangen sogleich bezogen werden.

Gesuch.

Zur Errichtung einer Fabrik, wobei 50 Proz zu gewinnen sind, und wozu das Rohmaterial vorräthig liegt, daraus in 12 Tagen verarbeitet, schon 7000 fl. erlöst wurden, laut vorliegender Berechnung, da man das Erzeugniß täglich haben muß, werden vermögliche Associe gesucht. Näheres auf freie Briefe laute Auftrag durch

C. A. Auernheimer,

B. 88 Grubgasse beim Brunnen in Regensburg.

In einem hiesigen Kaffeehaus wird ein Marqueur aufzunehmen gesucht, oder sonst ein Junge, der Lust trägt, Marqueur zu werden. Näh. in d. Exp. d. Bl.

Vermiethung.

In Lit. F. Nr. 89 ist im ersten Stock ein Zimmer nebst Kammer sogleich oder zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Lehrlingsgesuch.

Ein solider Junge kann unter annehmbaren Bedingnissen bei einem hiesigen Schreinermeister in die Lehre treten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

Am untern Jakobsplatz Lit. A. Nr. 79 sind im ersten Stock 2 heizbare Zimmer, Speise und sonstige Erfordernisse bis Allerheiligen zu verstiften.

Gewerbe-Verein der Stadt Regensburg.

Dienstag den 13. September, Nachmittags 3 Uhr.

findet im Sitzungszimmer des Rathhauses die alljährlich abzuhaltende

öffentliche General-Versammlung

statt.

Laut §. 8 der Satzungen wird in derselben

1) der Jahresbericht über das Wirken des Vereins erstattet und derselbe an die Vereinsmitglieder vertheilt;
2) die vom Verwaltungsrath geprüfte Rechnung über Einnahme und Ausgabe des verflossenen Jahres vorgelegt;
3) der Ausschuß und der Verwaltungsrath, von welchem jedes Jahr ein Drittel auszutreten hat, durch neue Wahlen ersetzt.

Als Berathungsgegenstände zur Beschlußfassung wird der Versammlung vorgelegt:

4) Antrag auf Abänderung des §. 4. resp. Ausdehnung desselben auf die Gewerbetreibenden der Stadt Stadtamhof, hinsichtlich der Aufnahme derselben als ordentliche Vereinsmitglieder.
5) die Satzungen für die in der Stadt Regensburg zu errichtenden permanenten Ausstellung (Gewerbshalle.)

Da diese Versammlung öffentlich und auch für Nichtmitglieder zugänglich sein soll, so ladet der unterfertigte Ausschuß nicht nur sämmtliche Mitglieder, sondern auch alle Jene, welche an dem Streben des Vereins Antheil nehmen, hiezu höflichst ein.

Der Ausschuß.

Einladung.

Heute Donnerstag den 8. September 1853

PRODUCTION

von einer Abtheilung des Musik-Corps des 1. Artillerie-Regiments Prinz Luitpold aus München

im Niedermünster-Bräuhause.

Anfang 8 Uhr. — Entree 6 kr.

Zu verkaufen:

Schöne junge **Königshündchen** sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Vermiethung.

In Lit. D. Nr. 37 ist eine Wohnung mit 2 heizbaren Zimmern, Küche, Speis und Bodenkammer, sowie gemeinschaftlicher Waschgelegenheit, mit schöner freier Aussicht auf die Donau bis Allerheiligen zu vermiethen.

Verkaufs-Anzeige.

In Lit. H. Nr. 126 über 2 Stiegen sind 12 Stück **geschmiedete Preßplatten** und eine **Stockuhr**, welche Viertel und Stunden schlägt, (Meisterstück) billig zu verkaufen.

Einladung.

Unterzeichneter bringt zur Anzeige, daß von heute an der **Emmeramer-Zwinger** geschlossen ist. Dankend für den gewordenen zahlreichen Besuch bittet er, ihn auch in den Schenklokalitäten eben so zahlreich zu beehren.

P. Veilsboth,

Schenk im Emmeramer-Bräuhaus.

Vermiethung.

In Lit. E. Nr. 70 wird bis ersten Oktober ein Monatzimmer frei.

Verlornes.

Heute Morgens wurde ein **Briefpäckchen** mit einer Quittung verloren. Der Finder wird um Rückgabe gegen Erkenntlichkeit in der Exp. d. Bl. gebeten.

Offert.

1000 fl. sind täglich zu 4 1/2 Proz. zu verleihen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Gewehrfabrik!

Deine Adresse? nach **Neuötting.**

Poste Restante.

Vermiethung.

Am Neupfarrplatz Lit. E. Nr. 117 ist eine Wohnung mit 5 heizbaren aneinanderstossenden Zimmern, Garderobe, Speise und Kochzimmer, nebst übriger Bequemlichkeit zu vermiethen.

Auch werden daselbst durch Versetzung 2 gut meublirte Zimmer bis ersten Oktober frei.

Holzpreise im städtischen Holzhof.

Buchenholz: eine Klafter 11 fl. 12 kr., eine halbe Klafter 5 fl. 36 kr., eine Viertel-Klafter 2 fl. 48 kr.

Fichtenholz von normalmäßiger Länge: eine Klafter 6 fl. 24 kr., eine halbe Klafter 3 fl. 12 kr., eine Viertel-Klafter 1 fl. 36 kr.

Kurzes Fichtenholz: eine Klafter 4 fl. 36 kr., eine halbe Klafter 2 fl. 18 kr., eine Viertel-Klafter 1 fl. 9 kr.

Werkholz eine Klafter 11 fl.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz) Se. Durchl. Fürst Cantacuzenos, von Schloß Egg. HH. Freih. v. Giese mit Dienerschaft, k. b. Staatsminister von Teublitz. Frh. v. Giese, k. b. Gesandter von Dresden. Graf Barth-Barthenheim m. Gem., k. k. Kämmerer von Wien. John Blyth, Rent. von London. Doublem, Rent. von Irland. Engelhardt m. Gemahlin, Professor von Fürth. Geißler, Kaufm. von Werthheim. Bauer, Cand. Jur. von Wien. Zilek und Schäfer, Theologen von Prag. Frau v. Bichler m. Fam., v. München. Frau v. Knesevich mit Familie, Geh.-Rathsgattin von Wien.

(G. Engel.) Hr. Weil, Kf. v. Hüttenbach.

(Drei Helmen) HH. Bürgel, k. Oberpostamts-Offizial, Geneve, Fabrik v Augsburg Meller, Part., Witt, Apotheker von München. v. Heßling, Part. v. Freysing. Bopp, Kfm. v. Nürnberg. Schieder, fürstl. Revierförster, Chivale, k. k. Hofkonzipist, Frau Baronin v. Palm mit Tochter, Rent. v. Wien. Frl. Horrisberger, Rent. v. Thoune.

(Weißer Hahn.) HH. Dieck, Pfarrer von Seebach. Kalch, Priv. von Dresden Hofmann, Professor von Freysing Vierheilig, Rektor v. Straubing. Gebr. Raab, Kaufleute von Weißenburg. Reisch, Oberkellner von München. Frau Kirchberger, Lebzeltersgattin von Fürstenfeldbruck. Dem. Schröder, Priv. von Regensburg. Dem. Hamanm, Gouvernante von Ingolstadt.

(Grüner Kranz) HH. Stock mit Consorten, Musiker von München Kolb mit Tochter, Bürgermeister von Straubing. Günzburg, Kaufmann von Offenbach. Meier, Lehrer von Neumarkt. Frau v. Freschner, Offiziersgattin von Nurnberg.

(Dampfschiff) HH. v. Girodin mit Familie, Rent. von Paris. Schindler, Kaufmann von Manchester. Briene, Offizier von London. Beart, Rent. von Pesth. Ulter, Kaufmann von Nürnberg. Meid, Kaufmann von Hamburg. Frl Pichler, Priv von Regensburg.

(Goldener Bär.) HH. Tauger, k. Revierförster von Rittenau Frazl, k. Stationsgehilfe von Pilsenhofen. Wittmann, Candidat von Sulzbach. Sebald, Müllermeister von Passau. Tauger, Revierförster von Painten. Fischer, Bräuer von Wemdingen. Koller mit Frau, Müllermeister von Heman. Meßner, Handelsmann von Kronach. Weingold, Kaufmann von Annaberg. Stark, Juwelier von Wien. Molfender, Schiffmeister von Ulm. Merl, Schneidermeister von Wörth. Meiler, Wachtmeister von Dillingen. Scheifele, Schiffmeister von Ulm Birkner und Werl, von Kemnath. Entres, Oberkellner von Kulmain. Hochhammer, Bürger vor Rieden. Franz, Priv von Burglengenfeld. Schätz, Priv. v. Schmidmuhlen.

(Goldene Eiche.) HH. Wester, Professor von Münsterstadt. Ströhl, Kanonikus von Munchen. Neumüller, Goldarbeiter von Vilshofen. Narman, Fabrikant von Nürnberg Frau Sauer mit Tochter, Postverwaltersgattin von Deggendorf. Dem. Moll, Haushälterin von Aschachhausen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 248. Freitag den 9. September 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Posterpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 6. Sept. Diesen Nachmittag nach 3 Uhr sind JJ. MM. der König und die Königin mit dem Kronprinzen Ludwig und Prinzen Otto, kgl. Hoh., von Hohenschwangau kommend, im erwünschten Wohlsein hier eingetroffen und im Bahnhof ehrfurchtsvoll empfangen worden. JJ. MM. begaben sich mit den Prinzen vom Bahnhof aus sogleich zu den königlichen Eltern nach dem Wittelsbacher-Palast, wo JJ. MM. dann auch im Familienkreise das Mittagsmahl einnahmen. Abends 6 Uhr besichtigten Se. Majestät in Begleitung Sr. Exc. des Hrn. Staatsministers des Innern Grafen v. Reigersberg und des II. Hrn Bürgermeisters v. Steinsdorf die neue Schrannenhalle u. den Bau der Maximiliansstrasse und sprach seine Anerkennung über den Fortschritt der letzeren aus. — Endlich ist die neue sehnlichst erwartete Schrannenordnung erschienen, und es kann somit die Eröffnung der neuen Schrannenhalle vor sich gehen. Die neue Schrannenordnung zeichnet sich namentlich durch wirksame Bestimmungen gegen die Getreidemäckler aus. Der Zwischenhandel während der Schranne ist gänzlich verpönt; im Uebertretungsfalle tritt verhältnißmäßige Geldstrafe oder Arrest ein, und der Uebertreter wird sogleich vom Schrannenplatze entfernt. Nach Beschluß des Magistrats ist nun die feierliche Einweihung der neuen Schrannenhalle auf Donnerstag den 15. d. endgiltig festgesetzt. Am Samstag den 17. d. wird dann die erste Schranne daselbst abgehalten. Die Einweihung wird mit großer Feierlichkeit stattfinden. — In heutiger Magistratssitzung wurde eine weitere in gewerblicher Hinsicht nicht unwichtige Entschließung der königl. Regierung bekannt gegeben, wonach von nun an Jeder, welcher ein Braugewerbe als Tafernwirthschaft ausüben will, im Brauwesen die Prüfung bestanden haben und, wenn die Ausübung durch einen Pächter geschieht, der Pachtvertrag stadtgerichtlich verlautbart werden muß. — Das kgl. Staatsministerium des Innern hat unterm 25. v. Mts. an sämmtliche k. Kreisregierungen eine Entschließung, „das Reisen der Kleinhändler mit Kindern betr.“, erlassen, die von jedem ächten Patrioten gewiß mit Freude begrüßt wird. Sehr häufig nämlich ist es vorgekommen, daß Kleinhändler, Schauträger und ähnliche Individuen mit schulpflichtigen oder mit solchen Kindern, welche dieses Alter noch gar nicht erreicht haben, die verschiedenen Provinzen durchziehen und ihre Reise zum Bettel benützen. Wenn ohnehin schon solchen Individuen, deren Reisezweck voraussichtlich nur der Bettel ist, Reiselegitimationen gar nicht ausgestelt werden sollten, so ist es, wie es in der Entschließung heißt, geradezu unzuläßig, zu gestatten, daß schulpflichtige und noch jüngere Kinder ihre Eltern, Verwandten oder andere Personen, welche sich durch Ausübung herumziehender Gewerbe oder Erwerbzweige nähren, auf ihren Reisen begleiten, weil solche Kinder entweder der Schulpflicht entzogen oder in ihrer Erziehung völlig vernachläßigt werden. Von den k. Kreisregierungen werden deßhalb sämmtliche Polizeibehörden aufgefordert, das Reisen solcher Kinder nicht zu gestatten, somit die Ausstellung der Reiselegitimationen auf diese nicht auszudehnen, allenfalls bereits ausgestellte aber zurückzunehmen. In gleicher Weise sind auch auswärtige Individuen der fraglichen Kategorie zu behandeln, resp. ihnen der Eintritt in das Königreich zu verweigern, oder wenn sie bereits eingetreten sind, über die Gränze zu weisen. Inländer jener Kategorie, welche mit Kindern vom angegebenen Alter auf der Reise betroffen werden, sind in ihre Heimath zu weisen.

München, 7. Sept. Soeben, Morgens 6 Uhr, sind die beiden Majestäten Max und Marie nach Berchtesgaden abgereist.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben die Stelle des 1. Assessors bei dem Landgerichte Mindelheim dem 2. Assessor bei dem Landgerichte Füssen, Franz Stocker, verliehen, und auf die Stelle des 2. Assessors bei dem Landgerichte Füssen den Accessisten der Regierung von Schwaben und Neuburg, Dr. Joseph Hugo Hurt ernannt.

— Die kath. Stadtpfarrei Ansbach ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 991 fl. $48^1/_4$ kr, in Erledigung gekommen.

† Regensburg, 8. Sept. Das Namensfest J. Maj. der Königin Marie von Bayern wurde heute durch solenne Gottesdienste in den christlichen Hauptkirchen der Stadt und durch Paraden der Linie und Landwehr festlich begangen.

Aus Franken, 3. Sept. Wohl in keinem Jahre lauteten die Urtheile über die Ernte so abweichend als in diesem. Der Grund davon ist zum Theile in dem Umstande zu suchen, daß das Ergebniß selbst so außerordentlich verschieden war. Fast jedes einzelne Grundstück bildete ein anderes Ergebniß. Es ist hier natürlich nur vom Körnerertrag die Rede, denn im Schock herrschte mehr Gleichgewicht. Dabei kam der gewiß seltene Fall vor, daß gerade geringere Felder, schwacher Sandboden und solche, die zum zweitenmale ohne Düngung mit Korn besäet waren, ein weit besseres Ergebniß lieferten als schweres, gut gedüngtes Land, in dem das wuchernde Unkraut die Saat aussaugte und erstickte. Für die richtige Würdigung der Ernte kann neben dem Schock nur der Ausdrusch im Vergleich zur Aussaat als Maßstab dienen. Im Schock ist nach dem allgemeinen Urtheile die Winterfrucht sehr reich ausgefallen, weniger die Gerste, die auch im Schock vielfach zurückgeblieben ist. Minder günstig stellt sich das Ergebniß in den Körnern. Nach vielseitig eingezogenen Erkundigungen liefert sowohl Waizen als Korn im Durchschnitt per Schock $4-4^1/_2$ bayerische Metzen (im Durchschnitt, weil es Getreide gibt, das kaum 2, und anderes, das auch 6 Metzen schüttet), Gerste gibt 5—6 Metzen Das Korn der Winterfrüchte ist vielfach klein und verkrüppelt (huzlig); ein schönes volles Korn, wie das vorigjährige, gehört zu den Seltenheiten. Die Gerste ist flach. Zieht man alle diese Umstände in sorgfältige Erwägung, so ergibt sich, daß die dießjährige Ernte zu den mittlern zählt. Ganz zu demselben Schlusse gelangt man bei einem Vergleiche der Aussaat mit dem Ausdrusch. An den Hülsenfrüchten hat der Erbsenkäfer viel Schaden gethan. Von den Kartoffeln haben die frühen Sorten einen reichlichen Ertrag geliefert, dagegen sind die späten durch die lang andauernde Trockene zurückgeblieben. Von der Krankheit zeigten sich bis jetzt nur einzelne Spuren, das frühe Absterben des Krautes ist eben nur der Dürre zuzuschreiben. Es fragt sich nun, welche Wirkung der letzte Regen auf die noch grün gebliebenen ausüben wird. Sollte sich die Krankheit, was nicht unwahrscheinlich, an einzelnen Stellen zeigen, so ist es rathsam, die Knollen sogleich auszunehmen. Für das Wachsthum kann man sich ohnedieß nicht viel mehr versprechen, indem sich nach früheren Erfahrungen nur junge Brut ansetzt, die natürlich klein bleibt und nicht mehr auszeitigt. Diese Thatsachen weisen aufs Neue darauf hin, wie räthlich es ist, die frühen Sorten mehr als bisher anzubauen. Es empfehlen sich dazu vor Allem die 6 Wochen-, die Mandel-, die große blaue, die farinöse und die neue Riesenkartoffel. Die Obsternte ist im Allgemeinen gut zu nennen. Ueber Hopfen lauten die Urtheile eben so verschieden, wie der Stand dieses Gewächses selbst ist. Man sieht Pflanzungen mit reichem Ertrag und wieder andere, die kaum ein Achtel der Ernte abwerfen. Der bis jetzt geerntete Frühhopfen hat in der Quantität die Erwartungen durchaus nicht befriedigt, in der Qualität ist er dagegen sehr gut. Flachs ist kurz geblieben. Futterrüben sind noch zurück, konnen aber das Versäumte bei der eingetretenen feuchten Witterung nachholen. Grummet gibt auf feuchten Wiesen eine gute, auf trockenen eine mittelmäßige Ernte. (N.C.)

(**Baden.**) Karlsruhe, 1. Sept. Bei der heutigen Gewinnstziehung der 50. -Loose sind folgende Hauptgewinnste gefallen, nämlich: 35,000 fl. auf 41,134; 10,000 fl. auf 14,081; 5000 fl. auf 79,938; 3000 fl. auf 86,934; je 1500 fl. auf 25,207 und 60,178, und je 1000 fl. auf die vier Nummern; 41,107, 86,928, 86,938 und 25,276.

(**Oesterreich.**) Wien, 7. Sept. Vormittags 10 Uhr 48 Minuten. Aus Konstantinopel vom 27. Aug. haben wir

Digitized by Google

eine Post, wonach in den Verhältnissen sich nichts verändert hatte. Die Truppensendungen nach Varna dauern fort. Die holländische Flottille wurde in Smyrna erwartet.

— Das große Uebungslager bei Olmütz wird sich auf eine ganze Meile ausdehnen. Die beiden Lagerfronten werden hinter dem Dorfe Hodolin zu beiden Seiten der nach Galizien führenden Straße gebildet. Die Fronten haben die Länge von je einer halben Meile. Die Aufstellung der Zelte beginnt am 10. Sept.; am 12. Sept. erfolgt der Einmarsch der ersten Truppencolonnen.

(**Sachsen.**) Dresden, 5. Sept. Die Aufhebung der Getreideeinfuhrzölle für das Gebiet des deutschen Zollvereins darf bereits als eine Thatsache betrachtet werden. Nach von Berlin hier eingetroffenen zuverlässigen Mittheilungen ist der dießfallsige Beschluß in der dasigen Zollkonferenz bereits in der letzten Sitzung der vergangenen Woche gefaßt worden und zwar — mit Ausnahme der abwesenden Bevollmächtigten Kurhessens — mit Einstimmigkeit. Derselbe geht dahin: Die Eingangszölle von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl und Mühlenprodukten vorläufig bis zu Ende dieses Jahres aufzuheben. Nach Eintreffen der nicht zu bezweifelnden Zustimmung des gedachten Staates dürfte die Publikation dieses Beschlusses sofort erfolgen. — Die vor einigen Tagen erfolgte Abreise unsers Prinzen Albert nach Wien ist lediglich durch den dort plötzlich erfolgten Tod der Prinzessin Amalia von Wasa, der Tante der Gemahlin des Prinzen, veranlaßt worden; der Prinz wird bis zum Eintreffen seines Schwiegervaters, des Prinzen Gustav v. Wasa (Bruder der Verstorbenen) in Wien verbleiben und nach Ordnung der Hinterlassenschaftsangelegenheit, bei welcher die Prinzessin Albert betheiligt sein dürfte, ohne weiteren Aufenthalt hieher zurückkehren. (F. O. P. A. Z.)

(**Preußen.**) Berlin, 4. Sept. Wie ich höre, wird die Regierung fürs Erste ihrerseits keine selbständige Verordnung zur zollfreien Einführung des Getreides erlassen, schon deßhalb nicht, weil die in dem Zollvereine bestehenden Normen ihr dieß nicht eher gestatten, als bis die Kornpreise eine bestimmte, jetzt noch nicht erreichte Höhe erlangt haben. Auch werden erst die vollständigeren Berichte über die Kartoffelernte den ferneren Stand der Getreidepreise bestimmen. Der Getreidezoll wird aber noch die versammelten Zollvereins-Conferenzen beschäftigen. Namentlich wird auch die Frage der Eisenzölle, wie bei den Berathungen über den neuen Vertrag mit Belgien, so auch bei denen über die Getreidezölle wieder zur Sprache kommen. Mit der letzteren Angelegenheit betrachtet die Regierung die Frage der Eisenzölle als eng verbunden. Sie zieht den Antrag wegen bleibender Herabsetzung der Getreidezölle wahrscheinlich zurück oder stimmt gegen ihn, wenn die Eisenzölle in ihrer gegenwärtigen Höhe bestehen bleiben, da sie der Meinung ist, daß dem Ackerbau nur dann die Concurrenz mit dem Auslande zugemuthet werden könne, wenn man ihn durch Herabsetzung der Eisenzölle in den Stand setze, allen erforderlichen Bedarf an Eisen sich billiger zu beschaffen. (K.Z.)

Stettin, 2. Sept. Die Stettiner Zeitung schreibt: „Die Maßnahmen der hiesigen Polizeibehörde in Bezug auf die am 17. Juli d. J. über Bord des in bessern Tagen zu einem Kriegsschooner bestimmten und jetzt zu einem Handelsschiffe umgebauten bekannten Fahrzeugs ausgehängte deutsche Flagge haben nicht verfehlt, zu den mannichfachsten übertriebenen und grundlosen Gerüchten im Publikum Veranlassung zu geben, sodaß es an der Zeit erscheinen dürfte, dieselben auf das nothwendigste Maß der Wahrheit zu reduciren. Der Thatbestand ist ganz einfach folgender: die deutsche Flagge war über die Regling des besagten Schiffes nach Angabe des Besitzers zum Trocknen ausgelegt; einige Tage später ließ die Polizeibehörde die Flagge abholen, zertrennen und liquidirte dafür eine Gebühr von 5 Sgr. Da der Capitän des Schiffes, welchem die Flagge als zum Inventarium des Schiffes gehörig übergeben worden war, die Zahlung der für das Zertrennen seiner Flage liquidirten 5 Sgr. verweigerte, so wurde in seiner Wohnung durch einen Polizeibeamten, freilich ohne Vorzeigung eines Mandats, die Pfändung an einem Paar Stiefel executirt."

Hamburg, 5. Sept. Die Ankerkette von dem in Eckernförde erobertem Kriegsschiffe „Christian VIII." hatte das hiesige Haus Strauß und Rotenberg auf der Bremerhavener Auktion erstanden. So eben hat nun Dänemark dieselbe wieder an sich gekauft. Zuvor ließ es sie von zwei dänischen Kommissionären besichtigen, welche ausdrücklich zu diesem Behufe von Kopenhagen hierher kamen. Ein Altonaer Haus war beauftragt, den Handel unter jeder Bedingung, dabei aber so still als möglich abzuschließen. Der Verkäufer machte an seinem Auktionsgegenstande mehr als 200 Prozent Gewinn, und dabei hat er die dänische Regierung nicht einmal übernommen. Daß die Marinesachen in Bremerhaven um sehr geringe Preise abgegeben worden sind, geht auch daraus hervor, daß ihre Erwerber sämmtlich die großartigsten Geschäfte machten.

Frankreich.

Paris, 4. Sept. Die Maßregel in Betreff des Brodpreises ist von der pariser Arbeiter-Bevölkerung mit der lebhaftesten Befriedigung angenommen worden, und es läßt sich nicht läugnen, daß die Popularität L. Napoleon's dadurch bedeutend gestiegen ist. Andererseits aber ist es auch nicht schwer, in der Kundgebung dieser Freude einen der größten Uebelstände des von der französischen Regierung zur Anwendung gebrachten Systems zu entdecken, eines Systems, welches den Keim einer socialen Revolution in sich trägt. Unter den Massen hat sich daraus die Ansicht gebildet, die höheren Brodpreise seien nur deßhalb entstanden, weil es den Kornwuchern, Mehlhändlern und Bäckern so beliebt habe. „Dem Unfug hat Napoleon jetzt ein Ende gemacht," heißt es in den Vorstädten. Außerdem hört man die Aeußerung, Napoleon sein ein guter Socialist, und er wolle die Arbeiterklasse nicht, wie Louis Philippe, dadurch demüthigen, daß er nur für sie den Brod-Tarif herabsetze und ihr so gleichsam ein Almosen gebe. Er habe vielmehr eine dem Gleichheits-Princip gemäße Verfügung erlassen, welche das Verdienst habe, die Reichen und die Grundbesitzer zu treffen. Ich benutze diese Gelegenheit, um einen Irrthum zu berichtigen, in den mehrere Blätter verfallen sind, indem sie behaupteten, eine ähnliche Maßregel sei unter Louis Philipp ergriffen worden. Louis Philipp ist nie etwas der Art eingefallen; das System der Entschädigung ist vielmehr dem ersten Kaiserreiche entlehnt, unter welchen es in einzelnen seltenen Ausnahmsfällen zur Anwendung kam. Alles, was man zur Rechtfertigung der gegenwärtigen Regierung sagen kann, beschränkt sich darauf, daß sie mit Kenntniß der Ursachen gehandelt hat, und daß sie die Ueberzeugung hegt, das Steigen der Getraidpreise werde nicht von langer Dauer und die Entschädigung werde bald bewerkstelligt sein. Sie hat sich mit Geschick einen Augenblick der Bestürzung zu Nutze gemacht, um ihre Popularität zu erhöhen. Offenbar hätte sie nicht auf dieselbe Weise handeln können, wenn eine eigentliche Hungersnoth zu befürchten gewesen wäre. (K.Z.)

Paris, 4. Sept. Das Schraubendampfboot „die Zukunft", mit welchem die franz. transatlantische Dampfschiffahrtsgesellschaft ihren Dienst eröffnen wird, ist das größte Packetboot, welches bis jetzt in Frankreich gebaut wurde. In einigen Monaten werden „la France" und „le Bresil", von je 400 Pferdekraft fertig sein. Diese, so wie die übrigen Fahrzeuge der Gesellschaft, welche in den ersten Monaten des Jahres 1854 vollendet sein müssen, werden es mit den größten britischen Packetbooten aufnehmen können. — Die „Times" meinen, die orientalische Frage sei weiter nichts mehr als ein Wortstreit. Diese Aeußerung veranlaßt das „Siecle" zu der Bemerkung, hoffentlich meine das Londoner Blatt nicht, daß es gleichgiltig sei, die Wörter „besetzen" und „räumen" miteinander zu verwechseln. — Man behauptet, die Bank von Frankreich werde nun, nachdem die Bank von England ihren Disconto erhöht hat, sich zu der gleichen Maßnahme genöthigt sehen. (F.J.)

— Der Minister des Handels, Ackerbaues, und der öffentlichen Bauten, Magne, hat nach Beendigung seiner Rundreise, vorgestern die oberste Leitung seines Departements wieder übernommen. — Bei dem Tag- und Nachtfeste, welches die Stadt Dieppe, die Eisenbahn und Bäderverwaltung der Kaiserin zu Ehren geben wollen, werden folgende vom Kaiser genehmigte Unterhaltungselemente vorkommen: ein Brand auf dem steilen Felsgestade und im Schloß, ein Schiffsbrand (durch bengalisches Feuer), ein Concert auf dem Wasser und den Grasplätzen, endlich eine allgemeine Erleuchtung der Flachküste. — Der interimistische Gouverneur von Algerien, General Randon, wird demnächst auf seinen Posten zurückkehren. — Den 8. und 10. d. M. werden große Manöver an der Seine bei St. Germain und Bougival von den Truppen des Lagers bei Satory und der Cavallerie zu Versailles unter dem Befehl des Marschalls Magne in Ausführung gebracht. Das Seineufer wird erstürmt, eine Brücke über diesen Fluß geworfen, St. Germain angegriffen und nach hartnäckiger Vertheidigung genommen werden. — Der kaiserl. Circus im Lager von Satory, der von den Truppen selbst erbaut wird, schreitet seinen Vollendung entgegen; er soll am Geburtsfest der Kaiserin

Digitized by Google

eröffnet werden. Im Lager von Helfaut befinden sich jetzt zwei engl. Obersten, ein schwedischer Oberstlieutenant u. ein niederländischer Hauptmann, welche mit großer Aufmerksamkeit allen Manövern beiwohnen. — Der Prinz und die Prinzessin Mürat sind von Marseille über Grenoble nach Savoyen und der Schweiz gereist, sie werden über Belgien in etwa drei Wochen hieher zurückkehren. — Zwölf politische Gefangene, welche nach Cayenne deportirt werden sollen, sind in Belle-Ile-en-mer angekommen. — Die Zeitungen enthalten heute fast nichts als Marktberichte aus allen Theilen Frankreichs. Es ergibt sich aus denselben, daß überall die Getreide- und Mehlpreise sinken. Hieran reihen sich polizeiliche Verordnungen bezüglich der Brodpreise, Verfügungen gegen Unruhestifter &c. Der Moniteur bezeichnet die Regierungen, welche sich geneigt erklärt haben, die allgemeine Industrieausstellung im Mai 1855 in Paris zu beschicken. Zu den meisten Regierungen Europas gesellen sich nun noch die von Sardinien, Spanien, Rußland, Griechenland und Venezuela. (F.P.)

Belgien.

Brüssel, 2. Sept. Die Getreidepreise gehen durchgängig im ganzen Lande herab. Man ist allgemein der Ansicht, daß die Preise den höchsten Stand erreicht und bald auf ihre normalen Verhältnisse zurücksinken müssen. — Die Ein- und Ausfuhr-Uebersicht für die ersten sieben Monate dieses Jahres ergibt ein sehr günstiges Resultat. Die Kohlen- und Eisenausfuhr zeigt ein sehr glänzendes Ergebniß. Die Ausfuhr des raffinirten Zuckers, der Linnengarne und Linnengewebe hat ebenfalls beträchtlich zugenommen, ebenso das Fensterglas. Die Zolleinnahme hat sich aber um etwa eine halbe Million Franken vermindert. — Die „Gazette de Liege" berichtet, daß der Waffenhändler Th. im Faubourg St. Giles verhaftet worden, weil er die Massen zur Empörung angeregt. Als Blousenmann verkleidet, hatte er sich unter das Volk gemischt. Noch ein anderer Lütticher, der den höhern Ständen angehört, ist verhaftet worden. Nach den Mittheilungen dieses Blattes zu schließen, scheinen die dortigen Unruhen wirklich planmäßig angelegt worden zu sein. Schon Sonntag erschienen Plakate, die „Brod zu 50 Centimes" verlangten oder „Tod" androhten. Gewiß ist, daß es darauf berechnet war, einen Aufstand im größten Maßstabe anzufachen. — Baron Beer ist mit einer Specialcommission nach Guatemala beordert. Wie verlautet, beabsichtigt die Regierung, die Santo-Thomas-Colonie ganz aufzugeben. — Die „Emancipation" berichtet, daß die Polizei aufregende Schriften weggenommen, welche von gewissen Fremden hier verbreitet worden. (P. A.Z.)

Großbritanien.

London, 3. Sept. Das Wochenblatt Economist wirft einen traurigen Rückblick auf die sechs Monat langen russisch-europäischen Unterhandlungen, zu deren Resultat sich Rußland allein Glück wünschen könne. Der Czar habe jedenfalls seinen Zweck erreicht; denn sein Ziel sei nicht die unmittelbare Eroberung der Fürstenthümer, noch das Protectorat über 12 Millionen Griechen gewesen; er habe für jetzt nur der Türkei eine neue Wunde beibringen und die breite Straße, die ihn eines Tages nach Konstantinopel führen solle, ein paar Stationen weiter pflastern wollen. Dieses Ziel habe er erreicht, und der Westen sei daher factisch geschlagen. Der Economist will damit, wie er sagt, weder der englischen, noch der französischen Regierung einen Vorwurf machen. Es habe kaum anders kommen können! Bei dem jetzigen Standpunkte der Civilisation müsse der Kampf zwischen Rücksichtslosigkeit und Vorsicht, zwischen Kriegslust und Friedensliebe, Ehrgeiz und Humanität stets ein ungleicher sein! Ohne diese Philosophie des Handelsblattes weiter zu kritisiren, geben wir seine ferneren Betrachtungen im Auszuge wieder: Angenommen, daß Rußland sich mit der abgeänderten Conferenz-Note einverstanden erklärt und die Fürstenthümer sofort räumt, bleibt ihm folgender Gewinn. Er hat erstens der politischen slawisch-griechischen Bewegung an der Donau einen neuen Anstoß gegeben, indem es den Moldauern, Walachen, Serben u. s. w. die Schwäche der Türkei in Europa handgreiflich bewiesen hat. Es hat zweitens die Organisation der Hospodar-Verfassung zerrüttet, die Bevölkerung mit dem Gedanken an die russische Herrschaft vertraut gemacht, und sich Verbindungen gesichert, durch welche es jeden Augenblick Unruhen erregen und Verschwörungen anzetteln kann, die Vorwand zur Intervention geben werden. Es hat drittens die Türkei gezwungen, sich financiel zu entkräften und dadurch den Grund zu künftigen Kreisen zu legen. Endlich hat es der Loyalität und dem patriotischen Eifer der Ottomanen einen verhängnißvollen Stoß gegeben. Die fernsten Stämme des Reiches sind zur Vertheidigung des Halbmondes aufgeboten und dann beschieden worden, sich thatlos, ehrlos und muthlos zu unterwerfen. Ein nochmaliger Waffenruf in späterer Zeit wird kaum wieder Glauben finden, kaum ein Echo erwecken. Auch dieß hat Rußland mit Hülfe der Alliirten des Sultans gegen den Sultan ausgerichtet. In diesem Raisonnement ist kaum etwas Neues. Es ist nur beachtenswerth, weil man es in den Spalten eines angesehenen national-ökonomischen Blattes findet, welches bisher die Politik des Cabinets Aberdeen mit Wohlgefallen betrachtet und oft mit Wärme vertheidigt hat. Wahrscheinlich — schließt der Economist — bestand unser Fehler darin, daß wir nicht gleich, als der Pruth überschritten wurde, die Flotten ins schwarze Meer sandten und die Dardanellen, sowie den Pontus den Kriegsschiffen aller Nationen offen erklärten. Rußland hätte dann gern jede Bedingung angenommen, um ein Ereigniß abzuwenden, das ihm furchtbarer als jedes andere scheint. Und, fragt der friedfertige National-Oekonom mit eingesperrter Schrift, ist es denn jetzt zu spät zu diesem entscheidenden Schritte, falls Rußland die Räumung unter irgend einem Vorwande, um einen Tag verzögern sollte?

Rußland

Von der russischen Grenze wird der National-Zeitung unterm 2. September geschrieben, daß Rußland sich der Pforte gegenüber wohl zu einigen Billigkeiten geneigt zeigen möchte, vorausgesetzt, daß der heiklige Punkt der Räumung der Moldau und Walachei dabei gänzlich in Wegfall komme. „Vorschriften dürfe sich Rußland jetzt um so weniger machen lassen, als seine Häfen bei den herannahenden Winter durch das Eis unzugänglich werden und die Armee jenseits des Pruth, wenn auch nicht zum Kriege, so doch zur Occupation vollkommen ausreicht. Mit den Regierungen Serbiens und Montenegros hat Rußland dem Vernehmen nach Einverständnisse auf alle Fälle angebahnt, und sind gar erst die vereinigten Flotten zurückgesegelt, so wird wohl auch der Kostenpunkt der Expedition, gegen anderweite Bedingungen und wie es heißt, „Abtretungen" ausgeglichen werden. Wie lange unter solchen Umständen die Occupation dauern kann, können Sie sich leicht denken. Den Gerüchten von Krieg, womit man sich jenseits der Grenze sowohl in Polen, wie in Rußland herumträgt, glaube ich nicht; ich habe Grund, anzunehmen, daß Rußland sich etwas darauf einbilde durch bloße Drohungen den Weltfrieden, wenn es ihm beliebt, in Frage zu stellen und, was es nun einmal will, durchzusetzen. Man könne sagen, Europa dürfe sich in Zukunft eines negativen Glückes erfreuen, und sein Heil darin suchen, daß Rußland nicht noch mehr wolle!"

Türkei.

Konstantinopel, 25. August. Das ägyptische Lager, das sich auf einer Höhe der asiatischen Küste befand, ist abgebrochen worden, doch wurde von den Truppen nur ein geringer Theil verschifft, die Mehrzahl ist landeinwärts in geringer Entfernung vom Bosporus in ein Thal gelegt und die abgebrochenen Zelte sind dort wieder aufgestellt worden. — Ein Dampfer des Bey von Tunis, der Minos, soll die Nachricht gebracht haben, daß eine tunesische Flottille, bestehend aus fünf Segelschiffen, der Türkei zu Hilfe komme und daß auch die Barbaresken geneigt seien, für den Schutz des muselmännischen Glaubens zu kämpfen. Wenn das überhaupt wahr ist, so mag bei dieser Demonstration wohl auch eine in Tunis Einfluß habende europäische Macht mitgewirkt haben. — Vergangenen Donnerstag hatten wir ein prächtiges Schauspiel, das man wohl nur in Konstantinopel haben kann. Es kamen nämlich mit dem Südwind plötzlich an 300 Kauffahrteischiffe, mit Segeln bis an die Mastspitze bedeckt, auf einmal in den Bosporus. Die hier wochenlang um diese Zeit anhaltenden Nordwinde hatten nämlich alle Segelschiffe am Eingang der Dardanellen aufgehalten und angesammelt, bis ihnen endlich ein Bischen Südwind das Mittel verschaffte, durch das Marmorameer hereinzugelangen. Der ganze Bosporus von der Serailspitze in Konstantinopel bis nahe an Bujukere war mit Segeln förmlich bedeckt. Die gewaltige Strömung, welche der schwache Südwind nicht leicht überwinden konnte, machte die Schiffe so schwer lenksam, daß sie vielfach aneinander geriethen und sich beschädigten. Ein größerer Unfall ist jedoch nicht vorgekommen.

Digitized by Google

Dankeserstattung.

Für die so ehrende Theilnahme, bei dem Leichenbegängnisse des Herrn

Joseph Bauer,

Bürger und Hafnermeister,

spreche meinen herzlichsten Dank aus, vorzüglich aber fühle ich es als Pflicht, Titl Hrn. Canonicus Hemauer für seine Besuche und der verehrlichen Landwehr-Füsselir-Compagnie für die Begleitung des Leichen-Conduktes meinen Dank auszudrücken.

Regensburg den 7. Sept. 1853.

Lorenz Pin,
kgl. Schlossermeister zu Stadtamhof, im Namen der Verwandten.

Bekanntmachung.

Nach Entschließung Sr. Durchl. des Herrn Fürsten von Thurn und Taxis vom 14. Juni d. J. ist die Rentenverwaltung St. Emmeram durch die Einverleibung des aufgelösten fürstl. Kameralamtes Rain, sowie durch die Incorporirung der sämmtlichen fürstl. Besitzungen diesseits der Donau, welche bisher von dem fürstl. Rentamte Wörth administrirt worden sind, zu einem Rentamte mit dem Namen

fürstl. Rentamt St. Emmeram

erhoben und als Verweser dieses Amtes Hr. Joseph Handl aufgestellt worden.

Nachdem dieser Beamte in seine Funktionen eingewiesen worden ist, so wird dieß zur allgemeinen Kenntniß gebracht.

Regensburg am 31. August 1853.

Fürstlich Thurn- und Taxische
Domainen-Oberadministration.
Popp.

coll. Ellepaeur.

Theater-Anzeige.

Freitag den 9. Sept. 1853

Gastspiel des Herrn Brunner vom Hof-Theater in Schwerin.

6te Vorstellung im 12ten Abonnement.

Martha,

oder:

der Markt zu Richmond.

Oper in 4 Akten von F. v. Flotow.

„Lyonel" Herr Brunner als Gast.

Waldmanns-Garten.

Freitag den 9. September

letzte Produktion

von einer Abtheilung des Musik-Corps des 1. Artill.-Regim. Prinz Louitpold aus München.

Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Anfang Nachmittags halb 4 Uhr.

Unterrichts-Anzeige.

In Bezugnahme auf die unterm 23. v. Mts. von meinen Schülerinnen abgelegte öffentliche Prüfung, bringe ich zur ergebenen Anzeige, daß mit dem 3. Oktober der Unterricht in meinem Institute wieder seinen Anfang nimmt.

Hochachtungsvoll
Babette Graf,
Institutrice.

Dienstoffert.

Es wird ein solides Mädchen, welches nähen und stricken kann, sich jeder häuslichen Arbeit willig unterzieht und mit guten Zeugnissen versehen ist, bei einer ruhigen Familie in Dienst zu nehmen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Verwechselter Regenschirm.

Im neuen Gesellschaftshause wurde am vergangenen Freitag ein grünseidener Regenschirm gegen einen älteren von gleicher Farbe ausgetauscht. Der dermalige Besitzer wird daher um Retourgabe desselben und Empfangnahme des seinigen ersucht.

Vermiethung.

Zum Ziel Georgi l. Js. wird die Wohnung im zweiten Stock in Lit. *B.* Nr. 76 (untere Bachgasse) frei. Näheres beim Hausmeister Lit. B. Nr. 8.

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Es wird hiermit zur Kenntniß der Mitglieder der **Renten-Anstalt** gebracht, daß der Rechenschaftsbericht für das Jahr 1852 im Druck erschienen ist und bei der Bank selbst oder den betreffenden Agenten in Empfang genommen werden kann. Der günstige Vermögensstand, welcher daraus erhellt, wird für diejenigen, welche sich noch nicht bei der Anstalt betheiligt haben, ein Ermunterungsmittel sein, die zu solchem Zweck verfügbaren Gelder der gegenwärtig in der Bildung begriffenen **IX. Jahresgesellschaft** zuzuwenden.

Die **Lebensversicherungs-Anstalt** der Bank bietet allen denen ihre Dienste an, welche durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen, sei es zur Versorgung ihrer Angehörigen oder zu andern Zwecken ein nach dem Tode verfügbares Kapital von einer bestimmten Größe ansammeln wollen. Nähere Auskunft über die Vorbedingungen wird von den Agenten ertheilt, welche auch die Versicherungs-Anmeldungen entgegen nehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern

Die **Leibrentenversicherungen** können mit Recht denen empfohlen werden, welche sich der Sorge der eigenen Vermögens-Verwaltung überheben und zugleich einen möglichst hohen Rentengenuß erzielen möchten. Anträge zu Leibrenten-Versicherungen können mit dem zum Erwerb der Leibrente bestimmten Kapital gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf besonderes Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten der Bank können sowohl von dieser selbst als den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten gratis bezogen werden

München, 22. August 1853.

Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

Eduard Brattler, Dirigent.

Zur Vermittlung erbietet sich

F. J. Rehbach, Bank-Agent in Regensburg.

Anzeige.

Der Unterzeichnete beehrt sich hiemit zur geneigten Kenntniß zu bringen, daß mit dem kommenden 1. Oktober ein neuer Cursus für

Gesangs-Unterricht

beginnen wird.

Derselbe wird nicht nur den Anfangs-Unterricht sowohl für Knaben als Mädchen, sondern auch für Erwachsene die Fortbildung bereits angefangener Musik-Studien umfassen.

Der Unterzeichnete bittet sonach diejenigen, die sich hiebei betheiligen wollen, so zeitig als möglich ihre Absichten auszusprechen, um durch rechtzeitige Classifizirung den Beginn des Unterrichts nicht zu verzögern

Zu allenfalls gewünschten mündlichen Aufklärungen ist täglich von 10—12 Uhr in seiner Wohnung Lit. F. Nr. 22 mit Vergnügen bereit

Schneider.

Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich bekannt zu geben, daß vom Monat September an wöchentlich an den Tagen **Dienstag, Donnerstag, Samstag** von Morgens 7 bis Abends 6 Uhr ohne vorherige Bestellung

warme Donau-Bäder

bereit sind, zu deren zahlreichen Gebrauch sich ergebenst empfiehlt

Auernheimer,
Badinhaber am obern Wörth,
vorm. zum Casino.

Dienstgesuch.

Ein sehr solides, treues Mädchen, welches kochen, bügeln und nähen kann, auch häuslichen Arbeiten sich willig unterzieht, und Liebe zu Kindern hat, mit guten Zeugnissen versehen ist und nicht so sehr auf grossen Lohn als gute Behandlung sieht, sucht bei einer Herrschaft hier oder auf dem Lande einen Platz. Näh. in der Exp.

Anzeige.

Bei C. A Auernheimer, B. 88 Grübgasse sind zu haben: Hohe, Atlas von Bayern, mit 9 Karten 283 Quartf. Preisb. 2 fl. Radetzky, Album mit Port. 1 fl. Solbrig, Museum der Deklamation 3 Bde. 2 fl. 24 kr. Russische Sprachlehre, Wien 849., 1 fl. Illirische 1 fl. 24 kr. Die 4 slawischen Hauptsprachen, böhm., poln, ilir., russisch 1 fl. 30 kr. Heilquellen, Lexikon von Köhler, 847 1 fl. Wiener Spaßvogel 2 Thl. 36 kr. Moderne Prophet. humor. Kalender 1850, 30 kr. Launenbändiger, 224 Anekdoten 18 kr. Gemeiners Regensburger Chronik 14 fl. Taschenbuch der Conversation in engl. deutsch., franz. und italienischer Sprache. 4 Aufl. 2 fl. Gerle, histor. Bildersaal der Vorzeit Böhmens 3 Bde. 1 fl. Nagel, Berechnung des Geldwerthes für Bau- u. Klafterholz, 54 kr. Christlieb, Verordnungsversammlung 5 Bde. mit Papier durchschossen und handschriftl. Anmerk. 3 fl. 30 kr. 300 Theater billig. Beiden Halbkugeln der Erde, 24 kr. Megalsol. Ldpr. 1 fl. 12 kr. 5 Bücher Moses hebr. und deutsch 1 fl. 30 kr. Döllinger Register über die Verordnungen von 1799—1834 4 fl., auch von Dörner, Schrammel, Wiedemann, Martin.

Empfehlung

Eine neue Sendung

russischer Stiefelschäfte

ist so eben angekommen und zu haben bei

Bald, Lederhändler.

Vermiethung.

In Lit. F. Nr. 89 ist im ersten Stock ein Zimmer nebst Kammer sogleich oder zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Fremden-Anzeige.

(Goldenes Kreuz.) HH. Wehner mit Gemahl., kgl. b. Appellationsgerichtsdirektor von Amberg. v. Mannfeld, k. k. Ministerialrath von Wien. Dr. v. Wenzel, von Munchen. Reines, Ingenieur von Holstein. Poppelmann, von Waldsassen. Rotlach, von Stuttgart, Lukas, von Nürnberg. Bindwanger, von Leipzig. Strauß, von Augsburg, Kaufleute. Frau v. Steckhausen mit Familie, Part. von Hannover Frau v. Schwarz mit Tochter, Part. von Wien. Frau v. Vorbringer mit Begleitung, von München. Frl v. Thurneysen, Part. von Wien. Frl. v. Röthlein, Part. von München.

(Goldener Engel.) HH. Breidenstein, v. Frankfurt, Hein, von Marktbreit, Siller, von Montjoie, Kaufleute.

(Drei Helmen.) HH. Graf v. Drechsel, k. Kämmerer und Gutsbesitzer von Karlstein. Baron v. Giesling mit Familie, Geh.-Rath von Hechingen. Baron v. Moy, Professor von Insbruck. Lensch, Kaufmann von Dülken. Frl. Krüger, Priv. von Bayreuth.

(Weißer Hahn.) HH. Dr. Linder, k. Rektor von Freysing. Reuter, k. Civilbau-Inspektor von München. Rohrmüller, kgl Staatsanwalt von Passau. Scherer, Maler von München. Rohrmüller, k. Revierförster von Eichstädt. Landgraf, Kohlenlieferant von Bamberg. Dr. Solbrig, Professor von Erlangen. Lindner, Stud. v. Freysing.

(Grüner Kranz.) HH. Grahl, Kaufmann von Treuchtlingen. Edelmann, Bürgermeister von Lansen Deich, Rechtspraktikant von Vilshofen.

(Goldener Bär.) HH. Geitner, Juwelier, Aanacht, Janzen, Geiger, Kal, Priv. und Brandl, Brauer von Wien. Hennemann, Stud., Serggeff, Polytechniker von München. Hopfengärtner, Ingenieur von Sauforst. Muhler, Fabrikant von Waldmünchen. Fraundorfer, Förster von Leonberg. Geislinger, Sattlermeister von Belzing. Deticke, Buchdrucker von Hamburg. Rau, Rektor von Beblingen. Zeller, Priv. von Kempten. Foll, Bäcker von Lichtenfels. Büllner, Bindermeister von Linz.

(Goldene Eiche.) HH. Wild. k. Forstamtsaktuar von Passau. Ingreiser, Doktor von Altona. Keim, Bildhauer von München. Enecker, Beamter aus Böhmen Pröll, Priv. von Wien.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 249. **Samstag den 10. September** **1853**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1. fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Posterpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 7. Sept. Se. Exc. der Hr. Staatsminister des Innern, Graf v. Reigersberg, hat heute einen Urlaub von einigen Wochen angetreten. Für die Dauer seiner Abwesenheit hat Se. Exc. Herr Staatsminister der Finanzen, Dr. v. Aschenbrenner, das Portefeuille des Innern übernommen. — Nach einer heute hier eingetroffenen telegraph. Depesche ist die Actienzeichnung für die neu zu gründende Baumwollspinnerei des Großhändlers Hrn. Heinzelmann in Augsburg, nachdem der volle Betrag gedeckt war, bereits gestern geschlossen worden. — Im Budget ist bekanntlich der Reinertrag des Lotto mit 1,200,000 fl. jährlich veranschlagt, eine Summe, die von dem wirklichen Ertrag in der Regel noch überboten wurde. Anders ist es jedoch in diesem Jahre, in welchem in Folge des ungewöhnlichen Glückes der Spieler das Lotto nicht nur keinen Ertrag liefert, sondern gar ein Defizit von mehreren hunderttausend Gulden hat, ein seit 92 Jahren nicht vorgekommener Fall. — Nach hieher gelangten Briefen ist die (von der Würzb. Zt. mitgetheilte) Nachricht, daß Abgeordneter Kolb von Speyer nach der Schweiz übersiedeln und am nächsten Landtag nicht mehr erscheinen werde, gänzlich grundlos. — Die Herstellung der Grundfläche der Maximilansstrasse wird fortwährend mit allem Eifer betrieben; auch der projektirte Kanal, der die neue Strasse in ihrer ganzen Länge durchziehen soll, ist bereits in Angriff genommen. Schon sind die Lieferungen der hiezu nöthigen Quantitäten Steine, Gußeisen- und Bleiröhren in Akkord gegeben worden. — Nach verläßiger Mittheilung wird im nächsten Monat die ganze Strecke der Eisenbahn von Oberstaufen bis Lindau eröffnet, und dem Verkehre übergeben. — Sämmtliche Zöglinge der hiesigen königl. Veterinärschule, welche heuer den Konkurs bestanden, sind in jene Gebirgs-Bezirke abgesendet worden, in welchen zur Zeit der Milzbrand herrscht, um zu assistiren. Auch sind Vetrinarärzte aus der Schweiz und aus Tyrol in jenen Bezirken eingetroffen.

Vom Staatsministerium der Justiz ist unterm 20. August d. J. folgende Entschließung an die Appellationsgerichte ergangen: „Dem Staatsministerium der Justiz sind mehrere Fälle zur Kenntniß gekommen, in welchen die im Erkenntnisse auf Einstellung des Verfahrens angeordnete Entlassung des Beschuldigten aus dem Untersuchungs-Arreste erst nach Ablauf längerer Zeit bethätigt wurde. Da hiedurch nicht nur der Beschuldigte über die Gebühr seiner Freiheit beraubt wird, sondern auch die Arrestverpflegungskosten sich zum Schaden des Aerars mehren, sieht sich das Staatsministerium der Justiz zu folgenden Anordnungen veranlaßt: 1) Den Senatsvorständen in den geheimen Sitzungen der Kreis- und Stadtgerichte wird zur Pflicht gemacht, dafür Sorge zu tragen, daß diejenigen Erkenntnisse auf Einstellung des Strafverfahrens, bei welchen die Entlassung eines Beschuldigten aus dem Untersuchungsarreste angeordnet wurde, jedenfalls innerhalb 24 Stunden in den Einlauf des Kreis- und Stadtgerichts gebracht werden. 2) Die Abgabe dieser Erkenntnisse an den Staatsanwalt ist von den Kreis- und Stadtgerichten noch an demselben Tage zu bewirken. 3) Die Staatsanwälte haben hienach, wenn sie sich zur Ergreifung der Berufung nicht veranlaßt sehen, den Erkenntnissen unter Beifügung des Tages und der Stunde des Empfangs den Antrag auf Vollzug beizusetzen und die ungesäumte Mittheilung des Erkenntnisses und der Acten an den betreffenden Untersuchungsrichter zu bethätigen. 4) Den Untersuchungsrichtern resp. Gerichten liegt im Hinblick auf Art. 451 Thl. I. des Strafgesetzbuches die Entlassung des Verhafteten längstens binnen 24 Stunden ob. 5) Sollte sich irgend eine Veranlassung geben, welche die Einhaltung der obenbezeichneten Fristen unmöglich macht, so hat der betreffende Beamte die geeignete Bemerkung zu seiner Entschuldigung in den Akten niederzulegen. Den k. Appellationsgerichten und den Oberstaatsanwalten wird aufgegeben, in allen Fällen, wo eine Versäumniß eines ihnen untergebenen Beamten zu ihrer Kenntniß gelangt, mit unnachsichtlicher Strenge nach Maßgabe der bestehenden gesetzlichen oder disciplinären Bestimmungen einzuschreiten und zugleich die Ueberbürdung der dem Staate verursachten Kosten auf den schuldigen Beamten auszusprechen."

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben dem Registraturgehilfen bei der k. Staatsschuldentilgungskommission, Friedr. Zottmayr, den Titel eines Registrators verliehen; den Rentbeamten Ant. Christ. Bayerlein in Kadolzburg in den Ruhestand treten lassen; auf das Rentamt Kadolzburg den Rentbeamten Peter Baumeister in Ebern versetzt und an dessen Stelle den Rechnungskommissär der Regierungs-Finanzkammer von Mittelfranken, Herman Binder, befördert, an Binder's Stelle den Rathsaccessisten der Regierungs-Finanzkammer von Oberbayern, Jos. Dietz, zum Finanzrechnungskommissär der Regierung von Mittelfranken ernannt, und den Forstmeister zu Aichach Ignatz Frhrn. v. Pfetten in temporäre Quiescenz versetzt.

Pappenheim, 6. Sept. Vorgestern waren wir Zeuge einer erhebenden kirchlichen Feier zum Gedächtniß des eben verewigten Feldzeugmeisters Grafen zu Pappenheim. Eine Anzahl Officiere jeden Rangs, unter andern von dem Cavallerieregiment dessen Inhaber er gewesen, so wie von dem Chevaurlegersregiment, dann Abgeordnete der Münchener Cürassiere und andere dem Krieger- und Bürgerstande angehörigen Freunde des Dahingegangenen fanden sich ein, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. War doch die Persönlichkeit desselben jedem Soldaten, jedem Ehrenmann ein Vorbild gewesen, das ihnen zum Leitstern dienen wird, auch nun da er in die Gruft gesenkt ist. Empfangen in dem schönen Schloß von der liebenswürdigen trauenden Familie seines Bruders und Nachfolgers, des Generals der Cavallerie Grafen Albert zu Pappenheim, begab sich der Zug zur Kirche, wo Dekan Stöber eine treffliche Rede hielt, in welcher er, entfernt von eitler Lobrednerei, in würdiger Sprache der hervorragenden Eigenschaften des Verstorbenen gedachte. In lebendigen Zügen zeichnete er den Soldaten, wie er — der Ersten und Tapfersten Einer — im österreichischen, dann im bayerischen Heere geglänzt, wie er am Hofe zu München dreien Königen ein redlicher Diener, ein ritterlicher Freund gewesen, wie er im Saale der Reichsräthe stets als ein Mann gestanden, dem seine ehrliche Ueberzeugung so heilig war, als seine Pflicht, wie er einem weiten Kreise, den seine anziehende, gewinnende, imponirende Persönlichkeit bis zu seinen letzten Lebensjahren um ihn vereinigte, stets als der Heiterste, Rüstigste, Adeligste, und seiner Umgebung als unermüdlichste Helfer und Wohlthäter erschienen war. Sein Ahnherr, der alte Reitergeneral, der auf dem Lützener Schlachtfeld den Kampf mit seinem großen königlichen Gegner gesucht und an dem gleichen Tag mit ihm den Tod gefunden, wird bekanntlich als ein gewaltiger Mann geschildert, dem, wenn er in Eifer gerieth, ein Zeichen wie zwei gekreuzte Schwerter auf der Stirn hervorgetreten sei. Unwillkürlich erinnerte man sich an jene mächtige, eherne Gestalt, wenn man des eben geschiedenen Feldzeugmeisters ansichtig wurde, von dessen heiterer Stirn und hellem offenen Auge aber ein glücklicheres Dasein vorüberging, als vor dem düsteren Blick des friedländischen Waffengenossen, der in dem traurigsten Religionskriege, den unser Vaterland gesehen, sein Leben verhauchte. *) Darin trafen beide überein, daß beide für ihren Kaiser und für Bayern ihr Blut vergossen haben, so wie von den überlebenden Neffen des Feldzeugmeisters fünf Grafen Pappenheim, die Söhne seines Bruders, theils im österreichischen, theils im bayerischen Heere stehen. Der Verewigte hatte dem letzten deutschen Kaiser die auf ihn ge-

*) Feldzeugmeister Pappenheim gehörte, wie sein Bruder und dessen Söhne, dem protestantischen Bekenntniß an; die katholische Linie ist ausgestorben.

Digitized by Google

fallene Wahl der deutschen Fürsten angezeigt. Er hatte ihn lange überlebt, hatte die Demüthigung und Wiederhebung Oesterreichs und Deutschlands gesehen, und in die letzten Leidensstunden seines Daseins herein drang noch die freundliche Kunde, daß einer der jüngsten und thatkräftigsten Habsburger eine der jüngsten und anmuthigsten bayerischen Herzoginnen zum Altar und Thron führe.

Bayreuth, 6. Septbr. Die hier projektirte mechanische Baumwollspinnerei ist auf 30,000 Spindeln (25,000 für Nr. 30—40 und 5000 für Nr. 12—24) berechnet, wofür nach den Voranschlägen des Hrn. Riedinger, welcher der mechanischen Spinnerei und Weberei in Augsburg 12 Jahre lang als technischer Direktor vorstand, ein Anlagekapital von 760,000 fl. und ein Betriebskapital von 190,00 fl., zusammen also eine Summe von 950,000 fl. erforderlich ist. Derselbe Techniker berechnet die zu erwartende Rente auf 14 pCt. Das Unternehmen geht, außer genanntem Hrn. Riedinger, von den HH. Herzog Alexander von Würtemberg, H. J. Merck und Komp. in Hamburg, Friedrich Feustel, v. Miedel, Theodor Schmidt und S. M. Wilmersdörffer dahier aus, welche zusammen bereits eine Summe von 350,000 fl. gezeichnet haben. Der Rest von 600,000 fl. soll durch Actienzeichnungen (à 1000 und 500 fl.) gedeckt werden. Von hiesigen Einwohnern sind gestern und heute 70,000 fl. gezeichnet worden, eine in Ansehung des Platzes gewiß beträchtliche Theilnahme. (N.C.)

(**Preußen.**) Berlin, 6. Sept. Durch unsere Straßen tönt der kriegerische Klang der Trommeln und Pfeifen, ziehen die bewaffneten Schaaren. Fast sollte man glauben, es wäre Ernst mit dem „frischen, fröhlichen Krieg", den der blutdürstige hallenser Professer hinter dem sichern Schreibepulte hervor zu predigen beliebt hat, oder Hrn v. Gerlach's proponirter Kreuzzug gegen die ungläubigen Völker „da hinten in der Türkei" sei bereits im Gange Es ist aber nicht so böse, wie es aussieht, und nur die Vorbereitungen zu den in den nächsten Tagen beginnenden großartigen Manövern des Garde-Corps, des 3. Armeekorps und der mecklenburgischen Truppen — eine sehr ansehnliche Kriegerzahl — sind es, die unsere friedenwünschende Residenz mit Schlachtenlärm erfüllen. Ein Theil der von dem Könige eingeladenen hohen und berühmten Heerführer aus fremden Landen befindet sich bereits hier. Heute ritt mit zahlreicher Umgebung Viscount Hardinge, der Oberbefehlshaber der britischen Armee und früher Obergeneral des engl. Heeres in Indien, durch die Straßen, ein angehender Graukopf von schlanker, sichtlich durch die heiße Sonne des Ganges ausgedörrter Kriegergestalt. An der Ecke der Linden kam den kriegerischen Rothröcken Elihu Burrit, der bekannte Friedensapostel entgegen, unter großem Quäckerhute seitwärts auf Die hinüberschauend, die, wie er den Oelzweig, für sich den Lorber zum Symbol erkoren. Seltsames Zusammentreffen! Heute verbreitete sich das Gerücht, das Manöver würde unterbleiben, nicht etwa infolge milder Einsprache seitens des Hrn. Burrit, sondern der Cholera wegen, die in unsern Mauern freilich noch nicht an großer Ausdehnung gewonnen hat aber sehr tückisch auftritt und selten den Raub entfliehen läßt, auf den sie sich geworfen. Es lagert infolge der schnell und mit wenigen Ausnahmen tödtlich verlaufenden Krankheit eine sehr merkbare Verstimmung auf der Residenz. Die sonst mit Berlin verwachsene Vergnügungslust wagt sich nur scheu hervor. Der milden Mittagstemperatur folgen sehr kühle Abende; man geht etwas scheu an den gedruckten Verlockungen vorüber, die an den Ecken zu Concert, Bal Mabile und zu 4 Sommertheatern einladen. Das bisher stark besucht gewesene Parktheater in der Friedrich-Wilhelmstadt zeigt schon viel leere Bänke. In den hiesigen Blättern ist bereits der Wunsch laut geworden, dieß und die andern ähnlichen Etablissements mit einem Verbote belegt zu sehen, wie unreife Pflaumen und saure Gurken: eine Vorsichtsmaßregel, die nur nützen und den Unternehmern nicht schaden würde, da sie sämmtlich, mit Ausnahme des Callenbach'schen Theaters, Winterbühnen haben, das Geschäft also keine Unterbrechung erleidet. Das Publikum könnte negativ am meisten dazu thun, nämlich nicht hingehen. Für eine Possen-Fadaise, das gewöhnliche Gericht, das diese Bühnen ihren Zuschauern auftischen, ist ein Rheumatismus oder gar die Einkehr des bösen Gastes doch zu theuer erkauft. — Außer der „Stumme", wird der Wunderbrunnen auf dem Hofe eines Klempnermeisters in der Karlsstraße seit einigen Tagen stark besucht. Ein Dienstmädchen kommt beim Pumpen der Röhre mit einem brennenden Lichte zu nahe, der Wasserstrahl lodert plötzlich in dicker Flamme auf. Dieß geschieht, so oft man das „in Brand stecken" wiederholt. Die Lehrbursche des Hausherrn haben sich des Wunders bereits zum eigenen Besten bemächtigt, den Brunnen an die Kette gelegt, die sie nur gegen Vergütung von einem Sibergroschen lösen und dann mittels eines Schwefelhölzchens die beiden feindlichen Elemente in inniger Vereinigung vor den Augen der Neugierigen ausströmen lassen. Die Voß'sche Zeitung leitet die Erscheinung von den Stoffen jener zahllosen Infusorien her, die dort den Grund der Straße bilden. Wenn die Tische spucken, warum sollten sich nicht auch die abgeschiedenen Infusoriengeister bemerkbar machen. Es geschehen doch noch Wunder in der Welt, selbst in unserer Stadt der Aufklärung. (D.A.Z.)

Bis zum 3. Septbr. Mittags waren in Berlin 143 Cholerafälle vorgekommen. Bis zum 4. Mittags sind 18 und vom 4. bis 5. Mittags 32 neue Fälle gemeldet worden. Hiervon sind 7 mit Genesung, 117 mit dem Tode abgelaufen und 69 in Behandlung geblieben. Vom 3. bis 5. Mittags, also während zweier Tage, hat sich die Zahl der Gestorbenen um 24 und der Genesenen um 5 vermehrt.

— Der vierzigjährige Gedenktag des Sieges von Dennewitz, den wer heute feiern, steht dem Tage von Großbeeren in keiner Beziehung nach. Wenn auch die Theilnahme der hauptstädtischen Bevölkerung nicht in derselben Ausdehnung hervortritt, wie das bei der Großbeerenfeier der Fall war, so gaben doch die kaum übersehbaren Wagenzüge der anhaltischen Eisenbahn hinlänglich Zeugniß von dem Eifer, mit dem man hier diese Erinnerungen begeht. Schon am frühen Morgen hatten unbekannte Hände das Standbild Bülow's, des Siegers von Dennewitz, an der neuen Wache bekränzt Außer den Tausenden, die zu der Feier auf das Schlachtfeld geeilt sind, werden die glänzend geschmückten Räume im Thiergarten in denen die Invaliden von patriotischen Frauen bewirthet werden, noch andere Tausende umfassen, welche in der Anerkennung, die sie den ergrauten Helden zollen, ihres Theiles das Gedächtniß eines großen Tages feiern. Diese Manifestationen einer freudigen und heitern Feier reihet sich endlich eine Festlichkeit ernsteren Gepräges würdig an. In der Hasenhaide vor dem Hallischen Thor ist ein Friedhof, auf welchem diejenigen Mitkämpfer der Freiheitskriege ruhen, die in den Berliner Lazarathen an den Folgen der im Kampfe erhaltenen Wunden gestorben sind. Dem Andenken dieser Gebliebenen den heutigen Festtag zu widmen, hat sich schon seit längerer Zeit ein Veteranenverein gebildet, unter dessen Leitung auf den Gräbern eine Trauerfeier stattfinden wird.

Hirschberg, 1. Sept. Die Schlesische Zeitung theilt folgende Antwort mit, welche der König an eine Deputation des Magistrats und der Stadtverordneten von Hirschberg gerichtet hat: „Ich hatte mir fest vorgenommen, Sie nicht mehr vorzulassen. Schon im Jahre 1846 hatte ich mich nur auf die dringendsten Bitten bewegen lassen, der Stadt zu vergeben, ja ich kann sagen, ich hatte die Schwachheit gehabt, es zu thun. Ich hatte damals die heiligsten Versicherungen entgegengenommen, und was mir im Jahre 1848 darauf geantwortet worden ist, wissen Sie. Sie, die Sie hier versammelt sind, Sie haben in Ihrer Treue nicht gewankt, aber von der Stadt im Allgemeinen kann ich im vollsten Sinne juristisch richtig sagen, ich bin betrogen worden, aber mein Vorsatz stand fest. Dennoch will ich noch einmal thun, als wäre mit Hirschberg nichts vorgefallen. Ich will Hirschberg wieder unter die Zahl der Städte rechnen, die meinem Herzen nahe stehen. Ich gestehe, daß ich mit wenig Hoffnung in diesen neuen Zeitabschnitt trete und ich versichere Sie, es ist zum Letztenmale. Sorgen Sie daher, daß nunmehr nichts wieder vorkommt, und ich will vertrauen, daß Sie, meine Herren, die Stammhalter einer neuen und bessern Gesinnung für Hirschberg sein werden."

Frankreich.

Paris, 5. Sept. Die künstlichste Wohlfeilheit des Brodes hat zunächst die Folgen gehabt, die man bei Erörterung der betreffenden Maßregel im Stadtrath vorausgesehen: eine verringerte Getreide- und Mehlzufuhr. Denn nicht allein haben die Mehlhändler im ersten Augenblicke geglaubt, sie würden, da die Bäcker gezwungen, nach der alten Taxe zu verkaufen, ihrerseits auch gezwungen sein, das Mehl um den alten Preis herzugeben, was jedenfalls ein Irrthum war; sondern sie glauben heute noch, daß man früher oder später mit ihnen wie mit den Bäckern verfahren werde, daher die Bestellungen nach Paris wie die Zufuhren aufhörten. Dazu kam noch vorgestern die Ungeschicklichkeit der Patrie, welche meldete, die Regierung habe beträchtliche Ankäufe von Getreide im Ausland machen lassen. (Allg. Ztg.)

Paris, 6. Sept. Der heutige Moniteur bringt ein Decret, durch welches die Getreideschifffahrt auf Staatsflüssen u. Staatskanälen freigegeben wird. Von der Regierung sind keine Getreideeinkäufe gemacht worden.

Paris, 6. Sept. Es war heute an der Börse das Geschäft fortwährend null. Einen ungünstigen Eindruck auf die Notirungen machte die Mittheilung aus London, daß die Consols abermals um $^1/_4$pCt. gewichen sind. Zu den niederen Coursen zeigten sich jedoch Käufer, wodurch ein weiterer Rückgang verhindert wurde. Die Baisse traf nicht bloß die Renten, sondern auch alle Eisenbahnactien. Die Schlußpreise der Renten pr. C. d. waren 104. 90 und 78. 90.

Wie bei der Vermählungsfeier in Brüssel der französische Gesandte, so hat bei dem festlichen Empfang der kgl. Familie in Antwerpen der französische Generalkonsul durch seine Abwesenheit geglänzt.

Italien.

Neapel, 28. Aug. Mit Sentenz vom 20. August wurden wegen der Ereignisse vom 15. Mai 1848 22 Individuen, darunter der damalige Minister Ruggieri, in contumaciam zum Tode verurtheilt. 15 weiteren Angeklagten wurde mehrjährige Kerkerhaft in Eisen, 3 Landesverweisungen zuerkannt; 30 freigesprochen. — Der in Genua erscheinende Corriere mercantile meldet, daß auch in Bologna neuerlich mehrere Verhaftungen vorgenommen worden sind.

Rußland

Von der russisch-polnischen Grenze geht der National-Zeitung unterm 3. Sept. aus zuverlässiger Quelle die Nachricht zu, in Warschau sei der Feldmarschall durch den optischen Telegraphen von der bevorstehenden Ankunft des Kaisers benachrichtigt worden. Der Zar beabsichtigt am 31. August oder 1. Sept. a. St die im Lager bei Powonsk zusammengezogenen Truppen manövriren zu lassen und demnächst dieselben vor deren Abmarsch zu inspiciren. Gleichzeitig mit der Ankunft des Kaisers, also in acht Tagen ungefähr, hofft man, daß die Erklärung des russischen Hofes hinsichtlich der von Seiten der Pforte über Wien nach Petersburg erfolgten modificirten Annahme des Wiener Ausgleichungsprojekts bekannt werden wird. Im Königreiche glaubt man allgemein, der Kaiser werde sich keinerlei Abschwächung seiner Forderungen gefallen lassen, um so mehr, da Graf Nesselrode versichert hat, daß nur Freundesrücksichten den Kaiser bewogen hätten, die Wiener Vorschläge zu acceptiren.

Donaufürstenthümer.

Jassy, 28. Aug. Diese Woche zeichnete sich durch kriegerische Gerüchte aus, wovon manche den Beginn der Feindseligkeiten auf die nächsten Tage vorausbestimmten. Wie gewöhnlich, fanden diese ominösen Nachrichten feste Bestätigung im russischen Lager, von dem sie, wie die böse Welt behauptet, ausgegangen sein sollen. Gewöhnlich erreichen derlei Gerüchte zuerst das Ohr der hiesigen Griechen, welche sie dann mit bewundernswerther Zungenfertigkeit in den Fürstenthümern verbreiten. Der moldauische Bauer hört die Rabenstimme, schlägt ein Kreuz und glaubt schon das türkische Bajonnet auf der Brust zu fühlen, eine ähnliche Furcht bemächtigt sich nach und nach der Städtebewohner, und bald unterliegen auch die höhern Stände wie die gebildete Klasse ihrem Eindrucke. Die hauptsächliche Veranlassung, welche den Gerüchten einen Schein von Glaubwürdigkeit aufdrückte, war der vor einigen Tagen erfolgte Einmarsch von 2000 Russen, welche die geschwätzige Fama als Quartiermacher eines nachrückenden Armeecorps bezeichnete. Da über diesen Gegenstand nirgends Aufklärung zu finden war, und am wenigsten dort, wo man darüber gewiß im Klaren ist, so glaubte man schon mit Gewißheit das Armeecorps Lüders erwarten zu müssen, das, wie früher verlautete, nur bei vorhandener Gewißheit der auszubrechenden Feindseligkeiten in die Donaufürstenthümer einrücken sollte. Ein zweiter Umstand, der viel zur gläubigen Aufnahme der kriegerischen Nachrichten beitrug, war die in den Donaufürstenthümern herrschende Ansicht, daß die Russen nicht so bald den Rückzug in die Heimath antreten, ja daß sie Winterquartiere in der Moldau und Walachei halten werden — daß aber bei dieser Sachlage die ottomanische Pforte in einen Friedensschluß nicht willigen würde. Diese Meinung findet Unterstützung in den mit allem Eifer fortgesetzten fortificatorischen Arbeiten der Russen, in der Anlegung von neuen enormen Verpflegungsmagazinen und Spitälern, in dem fortwährenden Ankauf von Getreide, sowie in den im südlichen Rußland unternommenen Truppenconcentrirungen. Wozu nützen diese kostspieligen Anstrengungen und Vorbereitungen, wird gefragt, wenn es nicht in der Absicht der Russen liegen möchte, noch durch längere Zeit die Moldau und Walachei mit ihrer Gegenwart zu beehren? Andererseits ist nicht zu verkennen, daß eben so wie in Rußland zuweilen Einflüsse vorherrschen, welche alle staatsmännische Berechnung zu nichte machen, auch in der Türkei solche Erscheinungen nicht zu den Seltenheiten gehören. Wie in Rußland die Tradition Peters des Großen und Katharinas fortlebt, so kann die Erinnerung an Osman und Mahomed II. den Fanatismus der Türken wachrufen. Es reicht hin, daß der Sultan einen Frieden unterzeichne, die Art des letzteren muß auch, will sich der Padischah nicht um sein ganzes Ansehen bringen, unter den Türken selbst Bewilligung finden. Die Türkei ist ein absoluter Staat, dessen Autokrat in den meisten Fällen sich an kein Gesetz zu binden braucht; wo aber die Souverainetät des türkischen Reichs, dessen Integrität oder die Interessen der Religion in Frage kommen, da hört die Willkür auf, und nichts darf der Großherr gegen die Volksmeinung beschließen. Wie wird nun der Sultan einen Tractat gutheißen und veröffentlichen können, in dem nicht mit einem Worte der Räumung der Fürstenthümer gedacht wird. An die Hospodare der Moldau und Walachei ist eine neue Aufforderung Seitens der Pforte eingelaufen, sich nach Konstantinopel zu begeben und alle Beziehungen mit Rußland abzubrechen. Dieses hatte zur Folge, daß die Abfassung von Petitionen, um welche die verschiedenen Corporationen von der hiesigen Regierung angegangen wurden, und welche der hohen Pforte die Nothwendigkeit der Gegenwart der Hospodare in den Fürstenthümern beweisen sollen, mit angestrengtem Eifer betrieben werden und an Tausenden von Unterschriften täglich zunehmen. In einigen Tagen gehen die Bittgesuche nach Konstantinopel ab. Es fragt sich nur, ob sie die Pforte unter den gegenwärtigen Verhältnissen für den wahren Ausdruck des Landes halten wird. Bemerkenswerth ist der Umstand, daß auch einige hochgestellte Bojaren letzthin die Aufforderung erhielten, sich am Hofe des Sultans einzufinden. Daß bei dieser Gelegenheit gar seltsame Umtriebe und Intriguen gesponnen werden, welche die Stellung des moldauischen Fürsten erschüttern sollen, ist nicht schwer zu glauben, wenn ins Gedächtniß das Auftreten einer Partei zugerufen wird, die erst vor wenigen Monaten sich Mühe gab, den moldauischen Hospodar als Geisteskranken behandelt und abgesetzt zu sehen. Wie weit man in diesen trüben Bestrebungen geht, mögen Sie aus der Mittheilung entnehmen, daß man sich nicht entblödete, einen Beweis des erfolgten Abfalles des Fürsten von der Türkei aus dem kleinlichen Umstande zu ziehen, daß der Hospodar sich den Bart abnehmen ließ, den zu tragen als türkische Sitte gilt. (W.)

Türkei.

Das J. d. Deb. berichtet nach Briefen aus Konstantinopel vom 22. Aug., daß die Pforte nur nach einem heftigen Widerstande nachgegeben hat. Es bedurfte des ganzen Ansehens des Gesandten, um dieselbe zur Annahme zu bewegen, und doch machten die türk. Minister große Vorbehalte in einer Note an die vier Großmächte. Der Sinn dieser Note ist den Debats zufolge dieser: „Die Minister beklagen sich in bittern Ausdrücken über die Gleichgültigkeit Europas und die Haltung der Wiener Conferenz, die der Würde der Türkei und den Rechten derselben wenig Rechnung getragen habe; sie erklären zugleich, daß die verlangten Modificationen die unumgängliche Bedingung der Annahme der Wiener Note seien; außerdem verlangen sie als Ersatz für die großen Opfer, die sie dem Frieden gebracht, von Europa einen Akt, der das türk. Reich gegen die möglichen Folgerungen sichere, die Rußland aus der Note zu ziehen die Absicht haben könnte." — Nach dem Constitutionnel hat Lord Redcliffe seine Entlassung eingereicht. Er ist mit der Ordnung der türkisch-russischen Angelegenheiten keineswegs zufrieden. Als ihn Reschid-Pascha wegen der Wiener Note zu Rathe zog, beschränkte er sich darauf, ihm die Depeschen Lord Clarendon's darüber zur Einsicht vorzulegen. Er soll selbst im Geheimen Alles aufgeboten haben, um den Sultan zu einem fernern Widerstand zu bestimmen.

Ein Times-Correspondent aus Konstantinopel, 22. Aug. erwähnt ein türkisches Manifest an die Vertreter der vier Mächte, worin der Divan seine (bereits bekannten) Abänderungsvorschläge rechtfertigt und sich bereit erklärt, die so abgeänderte Note zu unterzeichnen, wenn erst die Fürstenthümer geräumt seien und die vier Mächte gegen künftige Invasionen eine Garantie gäben.

Digitized by Google

Todes-Anzeige
und
Dankeserstattung.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, unsern innigst geliebten Vater, Schwieger- und Großvater, Herrn

Ignatz Hübel,

Bürger, Bierbrauer und Oekonomiebesitzer von Wörth a/D.,

nach längeren Leiden, versehen mit den hl. Sterbsakramenten unserer Religion, in einem Alter von 72 Jahren 7 Monaten zu sich in ein höheres Sein abzurufen.

Nächstdem wir dieses unsern Verwandten und Freunden mit der Bitte um gütiges Beileid für uns, u. dem frommen Andenken des Verblichenen im Gebete, anzeigen, verbinden wir zugleich unsern herzlichsten Dank für die vielen Beweise von Freundschaft und Liebe, die sich sowohl während der Krankheit als bei dem Leichenkondukte des Verblichenen so unzweideutig kund gaben, insbesondere danken wir Herrn Gerichtsarzt Dr Knaus für seine ärztliche Bemühung, Se. Hochw. Herrn Kammerer Demel zu Wörth für die wohlgemeinten Zusprüche und Tröstungen der Religion, dem hochverehrten k. Landgerichts-Personal u. der verehrten Bräuer-Innung Wörth, welche auch ihm durch ihr Geleite zum Grabe die letzte Ehre erwiesen.

Es mögen Sie vor ähnlichen Trauerfällen noch lange bewahrt bleiben, uns aber ihr ferneres Wohlwohlen gütigst zu Theil werden lassen.

Die trauernden
Hinterbliebenen.
Im Namen derselben:
Andreas Wilsmeier,
Oekonom zu Bach.

Versteigerung.

Donnerstag den 14. Sept.

und folgende Tage Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. D. Nr. 199 am obern Wörth in der Papiermühle über 2 Stiegen verschiedene

Mobilien,

bestehend in Herrenkleidern, Betten, Kanapees und Sesseln von Nußbaumholz, einem Lehnstuhl von detto, Kommoden von detto und Kirschbaumholz, Bettstätten, Tischen und Hängkästen von hartem und weichen Holz, Nachttischen und Spuckkästen, Anrichten, Speiskästen, 2 Stockuhren, wovon die eine in vergoldeten Rahmen die andere in Glassturz, Viertel u. Stunden schlägt und repetirt, einem Cruzifix von Stein (Meisterstück), Bildern unter Glas und Rahmen, Spiegeln, 17 Stück Rouleaux, Oelmalerei, Jagd und Städte vorstellend, 10 Stück Zimmer-Tapeten, 4 eichenen Fässern mit Eisen gebunden, 10 bis 12 Eimer haltend, einer grossen und einer kleinen Dezimalwaage, verschiedenem Küchengeschirr, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

W. Riedel, stadtger. verpfl. Auktionator.

Anwesens-Verkauf.

In einem der größten und gewerbsamsten Märkte Niederbayerns, in einer fruchtbaren Gegend ist eine

Brauerei und Gastwirthschaft

mit etlich 20 oder auch mehreren Tagwerken Grundstücken zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufschillings könnte unter hypothekarischer Versicherung auf dem Anwesen liegen bleiben. Kaufsliebhaber wollen sich an die Exp. d. Bl. wenden.

Gewerbe-Verein der Stadt Regensburg.

Dienstag den 13. September, Nachmittags 3 Uhr,

findet im Sitzungszimmer des Rathhauses die alljährlich abzuhaltende

öffentliche General-Versammlung

statt.

Laut §. 8 der Satzungen wird in derselben

1) der Jahresbericht über das Wirken des Vereins erstattet und derselbe an die Vereinsmitglieder vertheilt;
2) die vom Verwaltungsrath geprüfte Rechnung über Einnahme und Ausgabe des verflossenen Jahres vorgelegt;
3) der Ausschuß und der Verwaltungsrath, von welchem jedes Jahr ein Drittel auszutreten hat, durch neue Wahlen ersetzt.

Als Berathungsgegenstände zur Beschlußfassung wird der Versammlung vorgelegt:

4) Antrag auf Abänderung des §. 4. resp. Ausdehnung desselben auf die Gewerbetreibenden der Stadt Stadtamhof, hinsichtlich der Aufnahme derselben als ordentliche Vereinsmitglieder.
5) die Satzungen für die in der Stadt Regensburg zu errichtenden permanenten Ausstellung (Gewerbshalle.)

Da diese Versammlung öffentlich und auch für Nichtmitglieder zugänglich sein soll, so ladet der unterfertigte Ausschuß nicht nur sämmtliche Mitglieder, sondern auch alle Jene, welche an dem Streben des Vereins Antheil nehmen, hiezu höflichst ein.

Der Ausschuß.

Einladung.

Künftigen Sonntag den 11. und Montag den 12. Sept. wird bei Unterzeichnetem das

Kirchweihfest im Bräuhause zu Weichs

abgehalten, wobei Harmonie-Musik stattfindet und für warme und kalte Speisen, Küchel, Kaffee, sehr gutes Bier u. s. f. gesorgt wird. Hiezu ladet ergebenst ein

Xaver Reitmeyer, Bräuhauspächter in **Weichs.**

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter macht seinen verehrten Abnehmern ergebenst bekannt, daß er eine frische Sendung

Kronacher Steinkohlen
(Schmiedekohlen)

bester Qualität erhalten hat u. in Stand gesetzt ist, dieselben sowohl in Fässern als offen zu ermässigten Preisen abgeben zu können.

Regensburg den 6. Sept. 1853.

Hörgner, Zeugschmied und Sporer in Lit. D. Nr. 48 unweit den sogen. Nagelschmiedläden

---

Verkaufs-Anzeige.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein in Cham am Marktplatz befindliches, 3stöckiges, ganz gemauertes Wohnhaus, Stall und Stadel, der radizirten Taferngerechtigkeit zur blauen Traube, dem Braurecht mit Kellerhaus und Felsenkeller, sowie 10 Tagw. 30 Dez Feld- und Wiesgrund bester Bonität aus freier Hand zu verkaufen und zwar mit oder ohne Grundstücke. Vom Kaufschilling kann auf Verlangen der dritte Theil gegen Verzinsung liegen gelassen werden Kaufsliebhaber wollen sich daher bei Unterzeichnetem melden, wo sodann das ganze Besitzthum in Augenschein genommen und weitere Unterhandlung gepflogen werden kann.

Cham den 7. Sept. 1853.

Franz Harter, Gastgeber zur blauen Traube.

Zu verkaufen.

Unterzeichneter verkauft seine

Bräuerei

mit oder ohne Sommerkellergebäude, so auch mit oder ohne Oekonomie. Zu bemerken ist, daß eine eigene Hausmalzmühle und Brennerei im Bräuhaus ist. Das Ganze kann stündlich eingesehen werden.

Straubing den 9. Sept. 1853.

Gerbel, Bierbräuer.

Ein noch ganz gut erhaltener **Oktaviger Flügel** ist zu verkaufen. Näh. in der Exp.

Zugelaufener Hund.

Ein schwarzer Dachshund mit braunen Pfotten und weißer Kehle ist Jemanden zugelaufen Der Eigenthumer kann selben gegen die Inserations- und Futterungskosten in Empfang nehmen bei

Brunner, Bierbräuerin in Wörth.

Anzeige.

Neue holländer Vollhäringe

sind eben angekommen und zu haben bei

J. G. Kimmel.

Vermiethung.

In Lit. E. Nr. 61 am Eingang vom grünen Markt in die Kramgasse ist der zweite Stock zu vermiethen.

Haus-Verkauf.

Das Haus Nr 112 in Stadtamhof mit einem grossen Laden nebst Schreibstube, 3 andern freundlichen Wohnungen und von einer Lage, die zu einem Geschäfte vorzüglich geeignet ist, wird wiederholt zu verkaufen gesucht.

Warnung.

Unterzeichneter warnt hiemit Jedermann, in seinem Hause Lit. A. Nr. 79 ohne sein Wissen und seine Einwilligung irgend eine Geräthschaft, sei es was immer zu kaufen.

J. G. Lintner senior, Kleidermacher.

Vermiethung.

Am untern Jakobsplatz Lit. A. Nr. 79 sind im ersten Stock 2 heizbare Zimmer, Speise und sonstige Erfordernisse bis Allerheiligen zu verstiften.

Vermiethung.

In Lit. D. Nr. 37 ist eine Wohnung mit 2 heizbaren Zimmern, Küche, Speis und Bodenkammer, sowie gemeinschaftlicher Waschgelegenheit, mit schöner freier Aussicht auf die Donau sogleich oder bis Allerheiligen zu vermiethen.

Vermiethung.

In Lit F. Nr. 154 ist bis Allerheiligen, auch einige Wochen früher, eine Wohnung, bestehend in 5 aneinanderstossenden Zimmern, Küche, Speis, eigenem Keller, Holzlege und 2 Bodenkammern, an eine ruhige Familie zu vermiethen und das Nähere in Lit F. Nr. 148 zu erfragen.

Lehrlingsgesuch.

Ein solider Junge kann unter annehmbaren Bedingnissen bei einem hiesigen Schreinermeister in die Lehre treten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Dr. Neum m. Sohn, k. k. Advokat v. Wien. Goffard, Fabrikbes. v. Saarforst. Hackland, v. Düsseldorf, Schulz, v Ulm, Schad, v. Rüdingen, Kfl.

(G. Engel.) HH. Graf v. Kreuth, k. Rittmst. u. Stifdr, k Forstkommissär v. Landshut. Podloth, k. Rechnungskom. v. München. Porbes m Toch. u. Miß Porbes, Mäleos, Rent. a. Schottland.

(Drei Helmen.) HH. Schneider m. Gem., Gasthofbes., Dr. Schäffer, k k. Gerichtsarzt, Schöpfer, Fabrikdir. v. Wien Ries, v. Berlin, Effert, v. Petersburg, Kfl.

(W. Hahn.) HH. Aub, v Fürth, Neumann, v. Pappenheim, Kfl. Fischer, Bäckerm. v. Odessa. Sickinger, Falk, Obermeier u. Stahlmann, Bildhauer v. Kelheim. Falk m. Sohn, Metallschläger v. Wien. Frau Sickinger m. Fam., v. München.

(Gr Kranz) HH. Jörg m. Gatt., k. Offizial v. München. Borsch, Braum. v. Egelingen.

(Dampfschiff) HH Graf v. Stepplirter, ung. Edelmann v. Temeswar. v. Buckrath, Kfm. v. Crefeld. v. Bakody, v. Lemberg, Schreter, v. Wien, Dr. Med. Persch, k. App.-Ger.-Rath v. Passau. Kner, Prof v. Wien. Muhldorfer, Hopfenhdl. v. Passau. Knischinski, Prop. v. Paris.

(G. Bär) HH. Braun, Kf. v. Altenschönbach. Reinhardt, k. k. Beamter v. Wien. Jasweski, k. k. Beamter, Meynetky, Part. v. Warschau. Buleck, Priv. v. Münster. Hermann, Gastwirth von Kazdorf. Fronhöfer, Wagnermst. v. Eschenbach Zeitler, Bräumst. v. Kirchenthumbach.

(G. Eiche) HH. Kallo, k. k. Sekretär v. Oedenburg. Muland, Müller v. Egelshof.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer Beilage von pag. 1075 bis 1076

Digitized by Google

Beilage zum Regensburger Tagblatte Nr. 249.

XXI. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing,

vom 16. August bis 10. September 1853.

Siebzehnter Fall.

(Verhandelt am 2. September 1853.)

Präsident: der kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Direktor Gebrath.

Richter: der kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Rath Zölch und die k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Vogt, Herold und Cucumus.

Geschworne: Kitzinger Mich., Lutz, Schwarz, Ebner, Fischer, Schmidbauer, Steiner, Rempart, Wimber, Hien, Woggenreiter, Graf.

Staatsanwalt: der III. Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgericht Greiml.

Vertheidiger: der Advokatenconcipient Wolf und die Rechtspraktikanten Flurl, v. Stubenrauch und Gmeinwieser.

Wolfg. Landstorfer, 59 Jahre alt, ledig, Geschirrhändler von Steinerkreuz, Joh. Landstorfer, 24 Jahre alt, ohne Gewerbe, Sohn des vorigen, Mich. Landstorfer, 25 Jahre alt, led. Geschirrhändlerssohn von Steinerkreuz und Jos. Haimerl, 14 Jahre alt, Inwohnerssohn von Rimbach, sind angeklagt: des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, zugleich der Summe nach Verbrechen und unter einem besonders erschwerenden Umstande, verübt zum Schaden des Maurers Joseph Griebl von Angerstorf, dann die genannten Wolfgang und Johann Landstorfer und Joseph Haimerl wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls unter drei besonders erschwerenden Umständen zum Nachtheile der Wallfahrtskirche zu Prienbach; endlich der genannte Mich. Landstorfer und Peter Paul Landstorfer, 16 Jahre alt, ohne Gewerbe, Inwohnerssohn von Fischbach, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon dem Betrage nach Verbrechen und unter besonders erschwerendem Umstande, verübt zum Schaden der Zimmermanns Eheleute Joseph und Ursula Huber von Unterflossing.

Aus der öffentlichen Verhandlung ergaben sich nachstehende Thatsachen:

1. Diebstahl bei Joseph Griebl.

Dem Maurer Joseph Griebl von Angerstorf wurde Montag den 18. Okt. 1852 zwischen 12 und 4 Uhr Nachmittags während seiner Abwesenheit in sein Wohnhaus eingebrochen und hiebei ihm und seiner Ehefrau aus der obern Schlafstube und zwei Kleiderkästen daselbst an baarem Gelde 66 — 67 fl. sowie viele andere Effekten im Gesammtwerthsanschlage von 231 fl. 27 kr. entwendet. Die Entwendung selbst wurde dadurch begangen, daß die eine der auf der Rückseite des Hauses am Fensterstocke der Küche zu ebner Erde angebrachten Eisenstangen herausgewogen, das Fenster selbst eingedrückt, die beiden Fensterflügel ohne weitere Gewaltanwendung geöffnet und alsdann in die Küche eingestiegen wurde. Von dieser konnte man ungehindert auf den Boden und in die Schlafkammer gelangen, wo die beiden Kleiderkästen dadurch gewaltsam erbrochen wurden, daß die an denselben befindlichen Schlösser aus den Nägeln herausgesprengt wurden. Schon die Art und Weise der Verübung führte zu der Vermuthung, daß an derselben mehrere Theil genommen haben. Dieser That sind Johann, Wolfgang und Michael Landstorfer und Joseph Haimerl angeklagt. Dieselben befanden sich im Besitze einer für ihre Verhältnisse ansehnlichen Summe Geldes und der meisten gestohlenen Effekten und Münzen, welche von Joseph Griebl auch als sein Eigenthum anerkannt wurden. Auch waren sie ihrer eigenen Angabe nach zur kritischen Zeit in der Nähe des Ortes der That, blieben sogar in Mitterskirchen in der Nacht vom 18. auf 19. Oktober v. Js. im Wirthshause daselbst und begaben sich des andern Tags erst weiter. Sie läugnen jede Wissenschaft von diesem Diebstahle und Wolfgang und Michael Landstorfer wollen sogar seit dem Sommer 1852 einander nicht mehr gesehen haben, allein es ist das Gegentheil durch Zeugen konstatirt. Die gestohlenen Effekten wollen sie mit Ausnahme des Michael Landstorfer dadurch erhalten haben, daß ihnen in der Nähe von Mitterskirchen zwei unbekannte Bursche am 19. Oktober 1852 zwei Säcke auf ihren Wagen geladen und sie ersucht haben, dieselben in Neuötting beim Brauer Brodmann abzuladen, sie seien aber schon auf dem Wege dahin arretirt worden. Michael Landstorfer weiß angeblich gar nichts davon, er hatte einen andern Weg eingeschlagen und war erst in Mühldorf verhaftet worden. Gegen diese Angaben steht aber außer ihrer Unwahrscheinlichkeit an und für sich noch der Umstand, daß Michael Landstorfer, der gar nicht zu den anderen gekommen sein will, und daher auch nicht jene beiden Unbekannten sah, dessenungeachtet im Besitz eines Jankers und Terzerols war, welche Joseph Griebl als sein bei jenem Diebstahl mit entwendetes Eigenthum recognoscirte. Zuletzt legte Joseph Haimerl ein Geständniß der That dahin ab, daß die Angeklagten Johann, Michael und Peter Landstorfer den Diebstahl verabredet und verübt haben, er und Wolfgang Landstorfer bei den Pferden zurückgeblieben seien und sodann die Säcke mit aufgelegt haben. Er habe vom Diebstahl nichts gewußt, wohl aber Wolfg. Landstorfer, welcher an der Verabredung Theil genommen habe.

2. Diebstahl in der Wallfahrtskirche zu Priembach.

In dem Zeitraum von Sonntag den 17. Oktober v. Js Abends bis Montag den 18. Okt. Morgens wurden aus der unbewohnten Kirche zu Priembach mehrere Gegenstände entwendet, indem der in der Kirche befindliche mit 3 Schlössern versperrte Opferstock gewaltsam erbrochen und das darin befindliche Geld im Betrage von 1 fl., dann auch einige andere Münzen und Effekten im Werthsbetrag von etwa 42 kr. entwendet wurden. Auch Opferkerzen im Werthe von 4 fl. wurden entwendet. Die Diebe gelangten nach dem Ergebnisse des gerichtlichen Augenscheines in das Innere der Kirche dadurch, daß sie an der südöstlichen Seite derselben einen ganzen Fensterstock gewaltsam herausrissen, dann mittelst einer eigens herbeigeholten Leiter oder ähnlichen Hilfsmitteln in das 8 Schuh hohe Fenster einstiegen. Dieses Diebstahls sind Wolfgang und Johann Landstorfer und Joseph Haimerl angeklagt. Dieselben läugnen die That. Dagegen können sie nicht in Abrede stellen, daß sie um die kritische Zeit in der Nähe von Priembach sich befanden. Auch waren sie bei ihrer Verhaftung im Besitze von solchen Gegenständen, welche in der Wallfahrtskirche zu Priembach damals entwendet worden sind. Joseph Haimerl legt auch über diese That zuletzt ein Geständniß ab, wornach die vier Landstorfer den Diebstahl verübt und er von denselben die bei ihm gefundenen Schau- und Kupfermünzen und Wachskerzen als Geschenk erhalten habe, von denen er wußte, daß sie gestohlen waren.

3. Diebstahl an den Huber'schen Eheleuten zu Unterflessing.

Am 21. Oktober 1852 zwischen 12 bis 2 Uhr Mittags wurde bei den Joseph und Ursula Huber'schen Zimmermannseheleuten zu Unterflessing ein Diebstahl mittelst Einbruchs verübt. Es war nämlich sowohl der Kasten der Ehefrau, der in der Kammer stand, als auch der auf dem Hausboden befindliche Kasten gewaltsam geöffnet und daraus Effekten im Gesammtwerthe von 132 fl. gestohlen worden. Die Entwendung geschah dadurch, daß das gegen Süden gerichtete Fenster der Stubenkammer gewaltsam geöffnet wurde, indem die Eisenstange in der rechten Fensterabtheilung aus dem Fensterstocke nach unten und seitwärts gebogen, die mittlere Glastafel ausgelöst und sodann in die Kammer eingestiegen wurde, von wo man ohne weiteres Hinderniß auch auf den Hausboden gelangen konnte. Dieses Diebstahls sind Michael und Peter Landstorfer angeklagt. Beide gestehen diese ihre That zu und stimmen ihre Angaben mit den übrigen Erhebungen überein. Diese Beweisergebnisse trug die k. Staatsbehörde zur Rechtfertigung der Anklage vor, während die Vertheidiger bemüht waren, die gegen ihre Clienten vorgebrachten Verdachtsgründe, soweit sie nicht auf deren Geständnisse fußten, zu entkräften und als zur Verurtheilung unzureichend darzuthun. Namentlich wurde von dem Vertheidiger des Jos. Haimerl, Rechtspr. Flurl, auf den Grund des abgelegten Geständnisses seines Clienten seine Theil-

Digitized by Google

nahme bezüglich des Diebstahls bei Griebl lediglich als Hilfeleistung 3. Grades und bezüglich des Diebstahls in der Kirche zu Priembach als Begünstigung 2. Grades bezeichnet. Die Geschwornen fanden die sämmtlichen Angeklagten der ihnen zur Last gelegten Reate für schuldig mit Ausnahme des Jos. Haimerl, bei welchem sie hinsichtlich des Diebstahls bei Griebl das Vergehen der Hilfeleistung 3. Grades und hinsichtlich des Diebstahls in der Kirche zu Priembach das Vergehen der Begünstigung 2. Grades annahmen. Von Seite der Staatsbehörde ist gegen Wolfgang Landstorfer 11 Jahre Zuchthaus, Johann Landstorfer 10 Jahre Zuchthaus, Joseph Haimerl 3 Monate Gefängniß, Michael Landstorfer 10 Jahre Zuchthaus und Peter Landstorfer 4 Jahre Arbeitshaus beantragt, während die Vertheidigung für Wolfgang Landstorfer 8 Jahre Zuchthaus, Johann Landstorfer 8 Jahre Arbeitshaus, Michael Landstorfer dieselbe Strafe, Peter Landstorfer 4 Jahre Arbeitshaus für angemessen erachtete und die Vertheidigung für Haimerl bat, den Untersuchungsarrest als Strafe anzurechnen, worauf der Schwurgerichtshof gegen Wolfgang, Johann und Michael Landstorfer 10 Jahre Zuchthaus, gegen Peter Landstorfer 5 Jahre Arbeitshaus und gegen Joseph Haimerl 6 Monat Gefängniß, jedoch in einem Zwangsarbeitshaus abzubüßen aussprach. Die k. Staatsbehörde beantragte schlüßlich, auf den Grund der Resultate der gegenwärtigen Verhandlung, gegen Michael Landstorfer wegen indirekter Betheiligung an dem Diebstahle in der Kirche zu Priembach und gegen Peter Landstorfer wegen indirekter Betheiligung an dem Diebstahle bei dem Maurer Jos. Griebl zu Angerstorf und in der Kirche zu Priembach an das Voruntersuchungsgericht Eggenfelden zur Einleitung weiterer Untersuchung die Sache zu verweisen, welchen Antrag der Gerichtshof zum Beschlusse erhob, wobei er den Strafvollzug bis zur rechtskräftigen Entscheidung der einzuleitenden Untersuchung suspendirte.

Achtzehnter Fall.

(Verhandelt am 3. September.)

Präsident: der k. Appell.-Rath Graf v. Holnstein.

Richter: Die Herren Kreis- und Stadtgerichts-Räthe Stautner und Paur, und die Herren Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Schwaiger und Cucumus.

Geschworne: Liebl, Rötzer, Lutz, Alteneder, Graf, Wieninger, Löffler, Bäurl, Pretzner, Mundigl, Knabl, Hien.

Staatsanwalt: der III. Staatsanwalt am k. Stadtgericht: Greiml.

Vertheidiger: der Kreis- und Stadtgerichts-Accessist Steinle.

Anton Mayer, 18 Jahre alt, led., Dienstknecht von Neustadt, ist angeklagt: eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen und verübt unter dem erschwerenden Umstande der häuslichen Gemeinschaft, zu Anfang des Monats November v. Js. und auch schon früher zweimal an seinem Dienstherrn Franz Riedmayr und dessen Eheweib zu Unterhörlbach.

Die öffentliche Verhandlung ergab nachstehendes Resultat: Die Halbbauerseheleute Franz und Katharina Riedmayr zu Unterhörlbach hatten eine baare Geldsumme von mehr als 100 Gulden in einem verschlossenen Kästchen, welches in einer unversperrten Kammer ihres Wohnhauses aufbewahrt war. Dieses Kästchen war wohl versperrt und schloß nach eidlicher Angabe der Bestohlenen sehr gut. Die Geldsumme hatten dieselben noch ungefähr 4 Wochen vor Martini v. Js. nachgezählt und richtig befunden. Als sie um Mitte November nachsahen, fehlten daran etwa 38 fl. Das Kästchen war dadurch geöffnet worden, daß die Stiften an der Rückseite herausgezogen waren, wodurch es von selbst aufging. Dieses Diebstahls ist Anton Mayer angeklagt. Derselbe ist auch geständig, den Diebstahl verübt zu haben, indem er in der Zeit von Jakobi bis Mitte November v. Js. öfters Geld aus dem Kästchen welches er auf die erwähnte Weise öffnete, entwendete und sodann das Kästchen wieder an den früheren Ort hinstellte. Auf diese Erhebungen stützte die kgl. Staatsbehörde ihre Anklage, während die Vertheidigung sich bemühte darzuthun, daß hier keine Auszeichnung vorliege, weil das Kästchen kein Verwahrungsmittel und auch keine Gewalt, d. i. große Kraftanstrengung zu dessen Oeffnung nothwendig sei. Die Geschwornen beantworteten die ihnen der Anklage gemäß gestellte Frage mit Ja, fügten jedoch die Modifikation bei „ohne Auszeichnung“. Es war somit Anton Maier eines einfachen fortgesetzten Diebstahlsverbrechen, verübt unter dem erschwerenden Umstande der häuslichen Gemeinschaft für schuldig befunden worden. Der Staatsanwalt beantragte sodann gegen denselben 2jährige Arbeitshausstrafe, wogegen die Vertheidigung nichts erinnerte, jedoch um Abrechnung einer 6monatlichen unverschuldeten Untersuchungshaft seit Ablegung des Geständnisses des Angeklagten bat. Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann den Anton Mayer zu 2jähriger Arbeitshausstrafe, wovon jedoch 6 Monate als unverschuldeter Untersuchungsarrest abgerechnet wurden.

Neunzehnter Fall.

(Verhandelt am 5—8. September.)

Präsident des Schwurgerichtshofes: Herr Appellationsgerichts-Rath Graf von Holnstein.

Richter: die k. Kreis- und Stadtger-Räthe Paur und die k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Herold, Schwaiger und Cucumus.

Geschworne: Friedl, Schwarz, Steiner, Graf, Liebl, Fischer, Voggenreiter, Lanz, Kitzinger Mich., Löffler, Bäurl Rötzer.

Staatsanwalt: der Staatsanwalt am k. Appell.-Gerichte Sedlmayer.

Vertheidger: der k. Advokat Dr Hözl, die Advokaten-Concipienten Hibl und Wolf, und die Rechtspraktikanten Heydt, Flurl, v. Stubenrauch, Gmeinwieser und Stauffer.

Auf der Anklagebank sitzen: 1) Jos. Gerstl, 19 Jahre alt, kath., ledig, Schneidergesell von Altdorf, k. Ldg. Landshut, 2) Jos. Pfefferkorn, 35 Jahre alt, ledig, unehel. Sohn der ledigen Taglöhnerin Theres Hirschbeck von Regensburg, 3) Mich. Maunz, 22 Jahre alt, ledig, Hirtenssohn aus Roggenstein, Ldg. Vohenstrauß, 4) Jakob Gowatsch, 41 Jahre alt, ledig, Hirtenssohn von Grafenrien, kgl. Ldg. Regenstauf, 5) Eva Schmiedel, 40 Jahre alt, katholisch, ledig, Söldnerstochter von Oberleichling, Ldg. Mallersdorf, 6) Johann Krempl, 32 Jahre alt, led. Häuslerssohn von Dünzling, k. Ldg. Kelheim, 7) Paul Graf, auch Gruber genannt, 33 Jahre alt, ledig, Hirtenssohn von Oberwattenbach, Ldg. Landshut, 8) Mich. Mayerhofer, 29 Jahre alt, katholisch, ledig, unehelicher Sohn der led. Taglöhnerin Theres Hirschbeck von Regensburg, 9) Theres Hirschbeck, 60 Jahre alt, ledige Taglöhnerin aus Regensburg. Von diesen sind Joseph Gerstl und Joseph Pfefferkorn beschuldigt, am 4. Oktober 1852, im Complotte den Revierjäger Michael Fürst von Dünzling in der Absicht, um an ihm eine Entwendung zu verüben, erschossen und sodann beraubt zu haben; ferner in Bande 8 Diebstähle (die unter **sub I. a—h** aufgeführt sind), und mit Jakob Gowatsch gleichfalls in Bande 2 weitere Diebstähle (unter **sub IV. a** und b näher bezeichnet), vollführt zu haben, Joseph Gerstl ist überdieß beschuldigt, ein Verbrechen des Raubes **III.** Grades an dem Kaminkehrergesellen Johann Kühbandner (unter **sub II.** und im Complotte mit Michael Maunz einen ausgezeichneten Diebstahl begangen zu haben (**vide sub III.**), Jakob Gowatsch ist ferner beschuldigt, mit Eva Schmiedel 4 (unter **sub V. a** bis **d** bezeichnete) Diebstähle, und beide sind beschuldigt, in solcher Verbindung mit Johann Krempl 5 weitere (unter **sub a** und b, **aa dd** erörterte Diebstähle vollführt zu haben, so wie Jakob Gowatsch für sich allein noch der Verübung eines ausgezeichneten (**sub VII.**) unten aufgeführten Diebstahls beschuldigt ist. Joseph Pfefferkorn, Paul Graf und Michael Mayerhofer sind beschuldigt, in Bande 5 (unten **sub VIII.** 1 bis 5 aufgezählte) Diebstähle, Joseph Pfefferkorn und Paul Graf ferner noch in Bande 4 weitere (unten **sub IX.** 1 bis 4 erörterte) Diebstähle, Paul Graf für sich allein noch 2 Diebstähle (**vide X.** 1 und 2) verübt zu haben, Theres Hirschbeck endlich ist beschuldigt, bei 5 von diesen Diebstählen (welche unter **sub VIII. 1, 2, 4, IV.** 1 bis 4 angeführt sind) gewerbsmässige Begünstigung betrieben zu haben.

(Die Verhandlung folgt in der nächsten Beilage.)

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 250. Sonntag den 11. September 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Posterpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Deutschland.

München, 8. Septbr. Die zur Feier des hohen Namensfestes J. M. der Königin heute Vormittag in den Hauptkirchen der beiden Confessionen, sowie in der Synagoge, stattgehabten feierlichen Gottesdienste waren von allen Classen der Bevölkerung überaus zahlreich besucht, und Tausende sendeten hier, wie gewiß im ganzen Königreich, ihre inbrünstigsten Gebete für die geliebte Königin wie für die ganze kgl. Familie zum Himmel empor. Die zur Feier des Tages stattgehabte Kirchenparade der Linie und Landwehr war vom schönsten Wetter begünstigt. Die höchst werthvollen Kunstschätze der Leuchtenbergischen Galerie, mit deren Verpackung man seit einigen Monaten beschäftig war, sind gestern nach Petersburg abgeschickt worden. Unsere Stadt verliert hierdurch eine reiche Kunstsammlung; doch erhalten wir schon in wenigen Wochen Ersatz durch die Eröffnung der neuen Pinakothek. An der Spitze des provisorischen Ausschusses für Errichtung einer „mechanischen Baumwollspinnerei" in Bayreuth steht der dortselbst lebende Herzog Alexander von Würtemberg. Unter den Ausschußmitgliedern befindet sich auch unter andern Kaufmann H. J. Merk aus Hamburg, der frühere Reichsminister. Das Unternehmen erfreut sich der zahlreichsten Theilnahme. Der Minister des Auswärtigen und des k. Hauses, Hr. Dr. v. d. Pforten, ist von seiner Urlaubsreise heute wieder hieher zurückgekehrt. — Heute begaben sich viele Notabilitäten der Hauptstadt, insbesondere der Familie des Herzogs Max k. Hoh. nahestehende Personen nach Possenhofen, wo heute bereits das Hauptfest des herzoglichen Jubiläums begangen wird. Von Seite der Hausbediensteten sollen im dortigen Schlosse und Garten großartige Dekorationen, Feuerwerke, Illumination ꝛc. vorgenommen werden; es wurden auch von hier Wägen voll Blumengewinden dahin gebracht. Auf dem See sollen Feuerwerke veranstaltet werden; von den Bewohnern der dortigen Gegend wurden in den letzten Tagen umfassende Vorkehrungen getroffen. Schon jüngst bei der Ankunft der herzoglichen Familie gaben die Starnberger ihre freudige Theilnahme an dem hochwichtigen Familienereignisse von Elisabeth's Verlobung durch dergleichen Ovationen kund; unter A. begab sich eine Karawane von 12 mit Blumengewinden, Tannenzweigen und Bändern geschmückten Nachen nach Possenhofen und zahlreiche Sänger mit Flambeaux brachten vor dem Fürstenschloß eine liebliche Serenade aus, was eine äußerst wohlgefällige Aufnahme fand. — Abermals hat einer der vertriebenen schleswig-holsteinischen Geistlichen in Bayern ein neues Vaterland und Ersatz für das verlorne Amt gefunden. Dem früheren Pfarrer zu Boll in Schleswig, Eduard Peter Wolfhagen Thiesen, ist von Sr. Maj. dem Könige die protestantische Pfarrstelle zu Gundersweiler, Dekanats Winnweiler, verliehen und das Indigenat des Königreiches ertheilt worden.

München, 7. Sept. Also nächsten Samstag werden wir einen Anblick, der sich seit Jahrhunderten in Mitte unserer Stadt wöchentlich wiederholte, zum letztenmal „genießen"; ich meine die Schranne, die bisher zur Gefährdung aller Fußgänger auf unserm Hauptplatze mit einem mächtigen Ausläufer in die Kaufingerstrasse abgehalten wurde. Der Münchener Getreidemarkt steht in seiner Art einzig in Deutschland, ja in Europa da. In wenigen Stunden werden 100,000 Gulden in harter Münze umgesetzt: kein Tropfen Tinte wird von Käufern oder Verkäufern verspritzt — mit einem Handschlag ist der Handel abgemacht. Die Schutzpatronin Bayern's, die auf der alterthümlichen Mariensäule aus dem Gewühl emporragt, wird auch in Zukunft beibehalten, und sind St. Marie und St. Benno auch auf der neuen Getreidehalle **al fresco** abgebildet. Schon im Jahre 1315, unter Ludwig dem Bayern, wurde auf der einen Seite des bisherigen Schrannenplatzes Brod und Fleisch auf der andern das Getreide verkauft. Auch stand auf diesem Platz bis ins vorige Jahrhundert hinein, der sogenannte „Straseisel", zu dessen öffentlicher Besteigung die Polizei jedweden leichteren Excedenten verurtheilen konnte. Von Jahr zu Jahr wuchs die Frequenz der Schranne, so daß die Kornsäcke allmälig den ganzen 70,000□' haltenden Platz occupirten. Vor Zeiten wurde die Schranne vom Dienstag auf den Mitwoch abgehalten, und galt folgende Verordnung: „An jedem Dienstag soll auf dem Markt ein Fähnlein aufgesteckt werden, und soll dort verbleiben bis zum Mittwoch früh 9 Uhr, und so lange dieses Fähnlein hier aufgesteckt ist, soll Niemand, er sei Fragner oder Käufer, keinerlei Getreid kaufen, das er wieder verkaufen will." — Die Organisation der Schranne lag damals noch sehr in der Kindheit, und hatten die sog. Schrannenmeister, Sackknechte u. Schrollen, sowie auch die Kornkäufler das Ganze zu leiten. Erst um die Mitte des 17. Jahrhunderts, als Verkehr und Bedarf in sichtbares Wachsthum kamen, wurde die Regelung dieser wichtigen Angelegenheit von den Behörden in die Hand genommen, u. namentlich auch das Verhältniß der Bäcker zu den Getreidepreisen fixirt. Die eigentliche, definitive „erneuerte Schrannenordnung" datirt erst aus dem Jahre 1771, und ist in ihren Grundzügen der heutigen so ziemlich gleich, nur mit dem Unterschiede, daß das Aufschütten des Getreides zum wucherischen Wiederkauf das Erstemal mit Confiskation der Waare, das Zweitemal mit Hinrichtung durch den Strang bestraft wurde. Diese Verordnung war keine bloße Drohung, denn im Jahre 1772 wurden zwei Individuen, welche bei herrschender Theuerung sich mit Widerverkauf und verbotener Ausfuhr beschäftigten, zum Tode verurtheilt und auf dem Münchener Schrannenplatze öffentlich hingerichtet. Diese Schrannenordnung blieb, wenn auch nicht immer unter Statuirung solch' schrecklicher Exempel bis zum Jahre 1821 in Geltung, wo der neuangeschaffene Magistrat abermals neue Verordnungen erließ, die sich unter vielfältigen Ausbesserungen bis auf die Gegenwart hereinzogen. Mit dem neuen Local erhalten nun die Schrannengäste abermals neue, den Zeitverhältnissen möglichst anpassende Gesetze. Möge Bayern's alter Getreidmarkt auch unter dem säulengetragenen Dach der Maximilianshalle so fort gedeihen, wie er sich unter freiem Himmel rings um die Mariensäule Jahrhunderte lang erhalten hat.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben auf die 1. Assessorsstelle des Landgerichts Laufen den 2. Assessor am Landgerichte Burghausen, Christ. Schonger, befördert; die 2. Assessorsstelle am Landgerichte Burghausen dem Rechtspraktikanten Franz Frhrn. v. Tautphöus aus Lindau, die bei dem Landgerichte Oettingen eröffnete 1. Assessorsstelle dem 2. Assessor des Landgerichts Kempten, Adam Kolb, verliehen, auf dessen Stelle den dermaligen Aktuar dieses Amtes, Theod. Degmaier, und auf die Stelle des 3. Nebenbeamten daselbst den bisherigen 4. Nebenbeamten des nämlichen Amtes, Aktuar v. Unold in der Eigenschaft eines Assessors vorrücken lassen; zum 4. Assessor bei dem Landgerichte Kempten den Rechtspraktikanten Joh. Munbrod aus Günzburg ernannt; den 2. Assessor am Landgerichte Hersbruck, Christ. Treischer für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand treten lassen, auf die 2. Assessorsstelle in Hersbruck mit Vorbehalt seines Ranges den dermaligen 1. Assessor des Landgerichts Laufen, Joseph v. Speckner, versetzt.

Bamberg, 7. Sept. Bereits gestern Abends begab sich eine magistratische Kommission in das hiesige Schützenhaus, um sich das Eigenthum der Schützengesellschaft extradiren zu lassen. (Die Statuten der Gesellschaft bestimmen nämlich, daß wenn dieselbe sich auflöst, ihr Eigenthum an die Stadtgemeinde übergeht.) Von den Vorständen der Gesellschaft war Niemand anwesend, da man in Folge eines Mißverständnisses angenommen hatte, daß die Extradition erst heute vor sich gehen solle. Wahrscheinlich auf Grund dieses Umstandes wurde hierauf die Obsignation vorgenommen. Indeß hört man, daß die Vorstände der Schützengesellschaft das Eigenthum der letzteren überhaupt nicht extradiren, sondern gegen das Verfahren Protest einlegen wollen. (N.C.)

(**Würtemberg**.) Reutlingen, 5. Sept. Diesen Morgen sind von hier abermals über hundert Personen, meistens junge kräftige Leute und namentlich viele junge Mädchen, abgegangen, um in Amerika ihr besseres Fortkommen zu suchen. Ein einziger Agent dahier hat im Verlaufe von 8 Jahren über

Digitized by Google

14,000 Personen nach Amerika befördert, also mehr als die hiesige Stadt Einwohner zählt, und die meisten Auswanderer sind von hier und der Umgegend. Bereits fühlen einige Gewerbe, wie die Rothgärber, diesen bedeutenden Abgang an jungen Kräften, da es ihnen an Arbeitern fehlt, und in Kurzem wird der Mangel an Arbeitern auch bei andern Gewerben und bei Dienstboten drückend werden, denn der Auswanderungszug muß immer stärker werden, wenn der Industrie nicht nachgeholfen wird, in hiesiger Gegend namentlich durch eine Eisenbahn.

(**Oesterreich.**) Wien, 5. Sept. Die von der Pforte hieher gelangten, bereits bekannten Modificationen, welche sie an dem Wiener Projecte gemacht hat, sind von der hiesigen Diplomatenkonferenz, dem Kaiser von Rußland im Wege der russischen Gesandtschaft nicht officiel, sondern nur confidentiel mitgetheilt worden und erwartet man in dem Kreise der Wiener Conferenz die Antwort des Kaisers an der Newa erst Donnerstags oder Freitags zurück. Aber auch diese Antwort kann und wird nicht entscheidend sein, sondern nur dahin lauten, daß die Gewissensräthe in Konstantinopel noch immer der Pforte die Gefährlichkeit des Wagnisses vorzustellen haben, das aus ihrer Weigerung entstehen könnte. Ehe sodann die Rückantwort aus der Türkei über Wien nach Petersburg gelangen wird, ist der September verflossen und mit ihm die Zeit, in der zu kriegerischen Thaten hätte geschritten werden können; Rußland hat sonach das erreicht, was es von allem Anfange, wie jedes Kind eingesehen, bezweckte, nämlich durch muthwilliges Hinausziehen der Verhandlungen es so einzurichten, daß es den Winter über gemüthlich in den Fürstenthümern bleiben, seine Soldaten acclimatisiren, und im Frühjahr weiter vorrücken könne. Erst um diese Epoche herum wird es sich entscheiden, ob Russe und Türke die Friedenspfeife zusammen rauchen, oder sich gegenseitig erwürgen werden. Bis dahin, ich zweifle nicht daran, wird unaufhörlich an dem Text der Ausgleichungsnote gedeutelt, modificirt und redigirt, aber kein Resultat erzielt werden, weil, mit Ausnahme der vier vermittelnden Mächte, weder Rußland noch die Türkei daran denken, in ihrer bezüglichen Forderungen und Weigerungen nachzulassen. — Der während des Belagerungszustandes von den hier fungirenden Kriegsgerichten in Untersuchung gezogen gewesene frühere Minister Pillersdorf, welcher in Folge dieser Untersuchung, sodann, ob freiwillig oder unfreiwillig, dieß ist nie recht klar geworden, Wien verlassen hatte, ist jetzt nach Aufhebung des Belagerungszustandes wieder hieher zurückgekehrt und hat seinen Sitz im Gemeinderathe wieder eingenommen. (K.Z.)

(**Preußen.**) Berlin, 8. Sept. Abends $7\frac{1}{2}$ Uhr. Der Staatsanzeiger meldet: Nach Vernehmung mit den Zollvereinsstaaten ward die Aufhebung des Getreide-Einfuhrzolls vom 15. Sept. an bis Ende 1853 beschlossen. (Allg.Ztg.)

Elbing, 4. September. Der von dem Gymnasialdirektor Benecke gebildete Elbinger Volkslehrerverein ist auf Befehl des Kultusministers aufgelöst worden. Aus welchen Motiven die oberste Schulbehörde die Auflösung des Vereins für nothwendig erachtet hat, ist unbekannt. Noch im verwichenen Jahr erhielt der Vorsteher desselben folgendes Dekret der Danziger Regierung: „Ew. 2c. haben uns unterm 11. d. M. den von dem Lehrer Neumann erstatteten Jahresbericht über den dortigen Lehrerverein übersandt. Mit Wohlgefallen haben wir aus demselben ersehen, daß der Verein auch in dem abgelaufenen Jahr seine Aufgabe, zu immer gediegener Ausbildung seiner Mitglieder beizutragen, auf eine erfreuliche Weise gelöst hat, und wir dürfen eine um so ersprießlichere Fortsetzung seiner Thätigkeit auch für die Folgezeit erwarten, als Ew. 2c. dem einstimmigen Wunsche der Mitglieder nachgegeben und die fernere Leitung desselben wieder für die nächsten 3 Jahre übernommen haben. Möge Ihnen das lebendige Streben der Vereinsmitglieder nach segensreichem gedeihlichen Wirken und der achtungsvolle Dank derselben dafür lohnen." Auch der diesjährige Regierungsbescheid enthielt nichts Dem Widersprechendes. Dennoch wurden vor einiger Zeit die dem Verein angehörenden Elementarlehrer vor den Superintendenten Eggert geladen und ihnen von demselben eröffnet, daß er den Auftrag erhalten habe, ihnen das sofortige Austreten aus dem Vereine zur Pflicht zu machen. Nach den Gründen befragt, erwiederte er, er könne nur im Allgemeinen mittheilen, daß die Richtung des Vereins als eine für die Elementarlehrer nicht angemessene betrachtet werde. (F.Z.)

Frankreich.

Paris, 5. Sept. In den Ateliers der Vorstädte circuliren Petitionen an den Kaiser, welche die Begnadigung mehrer Juni- und Dezemberdeportirten verlangen. Die Polizei ist hinter den Petenten her, denn unter den Namen der zu Begnadigenden befinden sich auch Barbès und Blanqui. Wenn es der Polizei gelingen sollte, der Petenten habhaft zu werden, so können diese von Glück sagen, wenn ihnen nicht das Schicksal Derjenigen zu Theil wird, für die sie petitioniren. Die Veranlassung zu den Petitionen gab ein Brief aus Cayenne, der abschriftlich in den Werkstätten circulirt. Er ist von einer Frau geschrieben und soll von einem amerikanischen Schiffe nach Europa gebracht worden sein. Die Schilderung der Lage vieler dieser Unglücklichen soll herzzerbrechend sein. Bereits ist von den politischen Deportirten ein Viertheil gestorben, ein anderes Viertheil schleppt sich im elendesten Siechthume dahin. Binnen kurzem kamen drei Selbstmorde vor. Die Deportirten hoffen auf Beendigung ihrer Leiden. — Der Buchhändler Pagnerre, gewesener Secretär und Mitglied der provisorischen Regierung, ein hier sehr geachteter und sehr wohlhabender Mann, reiste zum Gebrauche der Seebäder nach Dieppe. Kaum daselbst angekommen, fand sich ein elegant gekleideter Mann bei ihm ein und fragte um die Ursache seiner Anwesenheit. Als ihm Hr. Pagnerre antwortete, daß er sich leidend befinde und die Seebäder brauchen wolle, meinte der elegante Herr, daß die Bäder in Dieppe seinem Zustande nicht zuträglich wären; er möge nach Trouville, Boulogne oder Treport gehen. Hr. Pagnerre erwiderte, daß er seine leidende Frau mitgebracht und jene auf den ausschließlichen Rath der Aerzte Dieppes Seebäder zu nehmen habe. Da gestand der elegante Herr, daß er ein „Mitglied der Sicherheitsbehörde" sei und den Auftrag habe, dem ehemaligen Mitglied der provisorischen Regierung zu bedeuten, daß seine Anwesenheit in Dieppe sehr ungern gesehen würde und daß er sich schleunigst zu entfernen habe. Dieß geschah denn auch. Nächtlicherweile im übelsten Wetter, leidend mit der kranken Frau, mußte Hr. Pagnerre abreisen. Er begab sich nach Trouville. Kaum daselbst angekommen, besuchten ihn abermals „Mitglieder der Sicherheitsbehörde", aber dießmal nicht elegant, sondern gewöhnlich polizeimäßig gekleidet, durchstöberten seinen und seiner Frau Koffer, Briefschaften 2c. und fanden nichts. Das sind die vergnüglichen Badereisen in Frankreich vom Jahre 1853! (D.A.Z)

Paris, 6. Sept. Die Erklärung des Moniteur, daß die Regierung nicht die Absicht hege, Getreide anzukaufen, erregt um so mehr Aufsehen, da es seit längerer Zeit als ausgemachte Sache galt, daß die Regierung bereits Einkäufe gemacht. Die englischen Blätter geben den Betrag des angekauften Korns auf 50 Millionen Frs. an. In den Departements, wo die Gemeinderäthe keine Herabsetzung des Brodpreises angeordnet haben, ist das Volk hier und da in Wuth gerathen und hat geschrien: „Tod den Wucherern!" Auch aufrührerische Plakate sind angeschlagen worden. In Paris ist es der Kaiser in Person, welcher jene Maßregel beschlossen hat; der Präfect und der Gemeinderath waren nicht dafür. Es zeigt sich immer mehr, daß diese Anordnung gefährliche Folgen haben kann, wenn das Sinken der Getreidepreise nicht bald aller Verlegenheit ein Ende macht. (K.Z.)

Die St. Galler Zeitung entnimmt einem Handelsbrief aus Havre, daß die Preise des amerikanischen Mehls stark im Sinken begriffen sind. In Havre lagen am 29. v. M. 12,000 Tonnen; sie wurden zu 43—43 1/2 Fr. angeboten, aber nicht ein einziger Käufer fand sich, obschon sie wenige Tage vorher noch gerne mit 44—45 Fr. bezahlt worden wären. Viele Tausend Tonnen sind im Weitern nach Frankreich unterwegs, Sendungen über Sendungen stehen in sicherer Aussicht.

Paris, 7. Sept. Es gehen Gerüchte, daß Rußland die von der Pforte modifizirten neuen Vermittlungsvorschläge abgelehnt habe. Auch soll ein englischer Ministerwechsel bevorstehen. Bestätigung abzuwarten. (F.P.)

Großbritanien.

London, 4. Sept. Nachdem die gute Gesellschaft mit dem Parlamente London verlassen hat, ist die Cholera angekommen, welche diese Woche mit 18 Todten (die Brechruhrfälle abgerechnet) anfing.

London, 6. Sept. Die k. Familie ist, wie der Telegraph meldet, gestern Abend glücklich in Edingburg angekommen und fuhr unter dem herzlichen Wilkommruf einer zahlreichen Menschenmenge nach Schloß Holyrood. Vor ihrer Abfahrt von Holyead war die Königin noch bei einer großartigen Felsensprengung anwesend, wo durch eine Mine von 4—5000 Pfund Schießpulver an 400,000 Zentner Bausteine für die Hafenanlagen auf einmal von ihrer Unterlage losgelöst wurden. — Königin Christine von Spanien befindet sich in London. — Englische Fonds waren heute sehr gedrückt, und Konsols sind gewichen. Eine Menge politischer Gerüchte über Zwiespalt im Ministerium und Kriegsgefahr im Orient waren auf der Börse

verbreitet. Das Wetter ist sehr günstig und kann auf die Börsenstimmung keinen Einfluß geübt haben.

Rußland

Aus Petersburg vom 1. Sept. theilen die Hamburger Nachrichten mit, daß der Kaiser ein allerhöchstes Reskript an den Thronfolger gerichtet habe, worin er die Vorzüge, durch welche sich im Verlaufe der stattgefundenen Inspectionen, Manöver und Paraden das Garde- und Grenadiercorps auszeichneten, besonders hervorhebt und dem Cesarowitsch, als dem Urheber und Erhalter aller der Eigenschaften, durch welche sich diese Truppen so glänzend bewähren und der Armee zum Muster dienen, seinen herzlichsten Dank ausspricht. — Vom Kaukasus wird gemeldet, die Gebirgsbewohner hätten zwei Forts Goztogajewsk und Tenginsk am 8., 9. und 10. Aug. angegriffen, wären aber zurückgeschlagen worden. Achttausend (?) Tscherkessen, sagt der russische Bericht, hätten sich gegen die Station Nikolajewsk in Bewegung gesetzt und von hier aus gegen Goztogajewsk, das sie bis zur Krone der Brustwehr drei mal berannten, dabei aber 800 Mann verloren. Die Russen verloren den unausbleiblichen einen Todten und hatten einen schwer und acht leicht Verwundete. Bei dem gleichfalls abgeschlagenen Angriff auf das tenginskische Fort soll es wieder mehre verwundete Tscherkessen gegeben und von Seiten der Russen nur ein asowscher Kosack eine Contusion erhalten haben. Uebrigens meldet der Bericht schließlich, daß die Tscherkessen nach Abchasien mit Gewalt durchzudringen versuchen wollen. Mohammed-Amin ziehe bedeutende Kräfte von Schapsugen und Abadsechen zusammen und beabsichtige dieselben nach Karatschoi und der Cebelda zu führen. Demnach hätten sich die tscherkessischen Massen zu eifriger Thätigkeit aufgerafft. Außer den gemeldeten Attaquen sind einige unbedeutende Plänkeleien vorgekommen, die nur so viel beweisen, daß Regsamkeit unter den Gebirgsbewohnern erwacht ist. (D.A.Z.)

Türkei.

Smyrna, 31. Aug. Nachrichten aus Damaskus vom 4. und aus Aleppo vom 12. Aug. zufolge waren dort fanatische Tendenzen zum Vorschein gekommen. In ersterer Stadt wurden der französische und der russische Consul beleidigt, und es fiel den bedrängten Behörden schwer, ihnen die gewünschte Genugthuung zu verschaffen. Zu Aleppo wurden zwei der stärksten Fanatiker, begüterte Einwohner der Stadt, verhaftet. — Ispahan in Persien soll am 11. Juli durch ein Erdbeben theilweise zerstört worden sein.

Ueber den Inhalt des an die Vertreter der vier Großmächte gerichteten türkischen Manifestes, mit welchem die Abänderungsvorschläge des Divans zur Wiener Note begleitet waren, bringt die Times aus der Feder ihres Constantinopeler Korrespondenten einige nähere Angaben. Das Manifest ist von Reschid Pascha unterzeichnet und drückt zuvörderst das Bedauern des Sultans darüber aus, daß der Notenentwurf der Pforte ungenügend befunden worden sei. Was den Wiener Vorschlag betreffe, so sei dabei allerdings die Note der Pforte zu Grunde gelegt worden, doch, „da gewisse überflüssige, mit den geheiligten Rechten Sr. Maj. unverträgliche Paragraphe darin aufgenommen worden sind, so sieht sich die hohe Pforte wiederum in die peinliche Nothwendigkeit versetzt, Bemerkungen über diesen Gegenstand zu machen." Die Pforte spricht sodann ihren Dank aus für die eifrigen Bemühungen der Großmächte, die Sache einer friedlichen Lösung entgegenzuführen, und bedauert deßhalb um so mehr, den von den vier Mächten angedeuteten Weg nicht einschlagen zu können. „Aber — heißt es weiter — da die Regierung Sr. Maj. des Sultans, welcher man beim Beginne der Angelegenheit erklärt hatte, sie sei der einzige Richter, welchem ein Urtheil über ihre Rechte und Unabhängigkeit zustehe, bei der Fassung des neues Vorschlages gar nicht zu Rathe gezogen worden ist, so befinden sie sich in einer schwierigen Lage." Zum Schlusse wird erklärt, daß im Falle der Annahme der türkischen Note oder der modifizirten Note die Pforte zum sofortigen Unterzeichnen bereit ist und außerdem einen Botschafter nach Petersburg senden will, jedoch nur unter der Bedingung der vorher erfolgten Räumung der Donaufürstenthümer. Die Schlußworte des Manifestes lauten: „Die Regierung der hohen Pforte erwartet noch von Seiten der hohen Mächte eine sichere Bürgschaft gegen jede Einmischung für die Zukunft und gegen jede von Zeit zu Zeit wiederkehrende Besetzung der Fürstenthümer Moldau und Walachei."

China.

Die chinesische Revolution, sagt die Times, ist in jeder Hinsicht die größte Revolution, welche die Welt je gesehen hat. In Betreff des Umfangs umfaßt sie eine Bevölkerung, welche der von ganz Europa und Amerika zusammengenommen gleichkommt. Sie vereinigt in sich die Hauptzüge aller grossen Umwälzungen, die in der Geschichte der Welt verzeichnet sind. Als Zerstörung der Tempel und Götzenbilder und eine völlige religiöse Umwandlung erinnert sie uns an die frühern Zeiten der christlichen Kirche und jene spätern Perioden, als die Nationen des Nordens in Masse zum Christenthume übertraten. Als Ausrottung eines Volks kommt sie mit den grossen Völkerconflicten, Einbrüchen, Verschmelzungen, Vertreibungen in Vergleich, welche die ersten Seiten der authentischen Geschichte einnehmen und bei dem Verfalle und dem Sturze des römischen Reichs wieder in den Vordergrund traten. Als totaler Systemswechsel und Oeffnung Chinas für Fremde vernichtet sie an einem Tage das gewöhnlich langsame Werk der modernen Civilisation. Diese mächtige Veränderung ist so schnell eingetreten, daß wir ihre Folgen noch nicht ermessen können. So groß ist die Entfernung von China und so gering die Sympathie zwischen ihm und der übrigen Welt, daß der Kaiser von China für ein Wesen gilt, das nichts weiß von dem in unserer eigenen Sphäre nichts gewußt wird und der uns nicht im Geringsten etwas angeht. In einem Augenblicke ist jene Schranke gefallen, jener Abgrund ist ausgefüllt und jener Schleier ist zerrissen. China ist bis jetzt der Typus des Unveränderlichen, Feststehenden und Sklavischen gewesen; auf einmal gibt es nicht bloß nach, sondern fällt ganz in Stücke. Aber der wunderbarste Zug dieser Revolution ist noch nicht genannt. Die Mittel sind so durchaus unbedeutend. Das Haupt der Rebellen scheint ein Mann zu sein, der von einem Missionär einigen Unterricht erhalten hat und dessen Verhalten oder zu Tage tretende Motive der Art waren, daß der Missionär sich weigerte, ihn zu taufen. Er scheint in der That ein bloßer Charlatan zu sein. Ein altes Sprüchwort sagt: jedes Ding hat einen Griff, wenn wir ihn nur zu finden wissen. Jahrhunderte lang hat die civilisirte Welt sich beklagt, daß China keinen Griff habe. Wir konnten nicht heran- oder hineinkommen, noch etwas damit anfangen. Das Resultat zeigt, daß es dennoch ein Mittel gab, denn Jemand hat es gefunden. Er hat gesprochen: „Sesam, öffne dich", und die Angeln beginnen zu knarren, die ungeheuren Thore thun sich auf, die tiefen Geheimnisse des alten Reichs werden ans Licht gezogen, wir treten ein und China wird ein Theil der Welt.

Amerika.

New-Orleans. Englische und amerikanische Blätter sind gefüllt mit grausenhaften Berichten über die „Pestilenz", welche das Delta von New-Orleans heimgesucht. Die Herbstmonate verfließen zwar selten, ohne daß sich das gelbe Fieber einstellt, aber alle 3—4 Jahre nimmt es den Character einer ägyptischen Plage an. Jeder Europäer muß die Probe überstehen, bis er acclimatisirt ist, und die Blätter von New-Orleans sind schon so gewöhnt, die frischen Ankömmlinge hinwelken zu sehen, daß sie die Todesfälle nicht nach der ganzen, sondern nur nach der nicht acclimatisirten Bevölkerung berechnen. Diese zählt 30,000 Köpfe, und von diesen hat die Seuche bereits 3000 von Anfang Juni bis Ende Juli hinweggerafft. Die Krankheit erreicht aber im August ihren Gipfel und verliert sich erst im Oktober, so daß vielleicht die Hälfte der Nichtacclimatisirten hinwegsterben kann. Nach den letzten Berichten zählte man 200 Todesfälle täglich. Die Todtengräber reichten längst nicht mehr aus, man miethete Schwarze, aber diese waren kaum für einen Lohn von einer Guinee stündlich zur Arbeit zu bewegen, und endlich verwendete man Kettensträflinge dazu, die man aber nur bei der Arbeit erhielt, indem man ihnen einen unbeschränkten Branntweingenuß verstattete. Bei der Beschreibung einer Kirchhofsscene im „New-York-Tribunal" überläuft es uns kalt. Ein halb hundert Leichen lagen 48 Stunden im Freien, bei der heißen Temperatur war die Zersetzung rasch erfolgt und die Luft bis in die Stadt herein mit Todtengeruch erfüllt. An dem Kirchhofsthore hockte ein altes Negerweib mit Aepfeln, Früchten, Eiscreme, Kuchen, Bier, dem die deutschen und irischen Arbeiter fleißig zusprachen. Die Neger lagen alle betrunken. Die Sträflinge zogen Gräben, wo die Leichen zu sechs Brust an Brust eingescharrt wurden. Die „Times" zieht für die Amerikaner aus diesem Schrecken eine Lehre. Sie meint nämlich, und mit Recht, daß die angloſächsische Race auf hohe Breitegrade zur Colonisation beschränkt sei, daß, wenn sie südlicher gehe, sie den westindischen Fiebern verfalle, oder nach der Acclimatisirung die Merkmale der Race ändere, daß endlich Sclaverei und gelbe Fieber jedem Eroberer des tropischen Amerika auf dem Fuße folgen. (Allg.Z.)

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, unsern geliebten Gatten, Vater, Bruder und Sohn, Herrn

Max Fischer,

Gastwirth in Sandheim,

zu sich zu rufen.

Die Beerdigung findet Sonntag Morgens 9 Uhr auf dem Kirchhofe nach Zeitlarn und gleich darauf der Gottesdienst in der Pfarrkirche dortselbst statt.

Sandheim den 9. Sept. 1853.

Die trauernden **Hinterbliebenen.**

Theater-Anzeige.

Sonntag den 11. Sept. 1853

7te Vorstellung im 12ten Abonnement.

Leonore,

oder:

Die Vermählung im Grabe.

Schauspiel mit Gesang in 3 Abtheil. von Carl von Holtei. Musik von Eberwein.

„Wallheim" Herr Bensberg } als Debuts.
„Leonore" Frl. Jentscheck }

Haus-Verkauf.

Auf kreditorschaftlichen Antrag wurde der Unterzeichnete vom kgl. Kreis- und Stadtgerichte dahier ermächtigt, das in Mitte der Stadt sehr angenehm und in lebhafter Strasse gelegene Haus mit Nebengebäude des verlebten M. N. H. Stirner dahier Lit. E. Nr. 11 mit Materialwaarenhandlung, sowie Apparat von Kupfer zur Spiritusbrennerei, dann Schrottfabrik-Einrichtung zum Verkaufe auszubieten.

Dieses lange bestehende Droguerie-Geschäft, was sich schon in den ältesten Zeiten allgemeinen Vertrauens und starker Frequenz zu erfreuen hatte, ist im besten Betriebe und der Umsatz kann als ein befriedigender genannt werden, der bei grösserer Ausdehnung sich bedeutend höher stellen läßt. Die Erwerbung desselben bietet daher gute Gelegenheit zu einem sehr vortheilhaften Unterkommen dar.

Allenfalls zu wünschende Aufschlüsse zu geben und Kaufsangebote entgegen zu nehmen ist bereit

Regensburg, im Sept. 1853.

F. M. Wolff,
Massecurator.

Preis-Glanz-Stärke

von

Rheinland und Westphalen,

in Brockel- und Stengel-Form, beide in ganz vorzüglicher Qualität; namentlich bedarf die Brockel-Appretur-Stärke bei der Anwendung keines Wachszusatzes, wodurch die Weiße der Leinwand ganz besonders erhöht wird, weßhalb dieselbe mit Recht allen Herrschaften zur Appretur ihrer feinen Leinwand, sowie wegen der besondern Reinheit zum Gebrauche in Küchen als die vorzüglichste u. vortheilhafteste empfohlen werden darf. Näheres auf dem mit der Preis-Medaille bedruckten Etiquett. Zu haben bei

Joh. Gg. Kimmel.

Verkaufs-Anzeige.

In Karlstein, 4 Stunden von Regensburg, ist Familienverhältnisse wegen eine reale **Bäckergerechtsame** sammt Wohnhaus, Garten und einigen Feld- und Wiesgründen aus freier Hand zu verkaufen oder zu verpachten.

Xaver Obermeyer,
Fragner in Regensburg an der steinernen Brucke.

Kapitalgesuch.

Es werden auf gute Hypothek 400 fl. zum Ablösen gesucht. Näh in der Exp.

1300 fl werden auf sichere Hypothek aufzunehmen gesucht. Näh in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

In Lit. C. Nr. 106 ist zum Ziel Allerheiligen eine Wohnung zu vermiethen.

Gewerbe-Verein der Stadt Regensburg.

Dienstag den 13. September, Nachmittags 3 Uhr,

findet im Sitzungszimmer des Rathhauses die alljährlich abzuhaltende

öffentliche General-Versammlung

statt.

Laut §. 8 der Satzungen wird in derselben

1) der Jahresbericht über das Wirken des Vereins erstattet und derselbe an die Vereinsmitglieder vertheilt;
2) die vom Verwaltungsrath geprüfte Rechnung über Einnahme und Ausgabe des verflossenen Jahres vorgelegt;
3) der Ausschuß und der Verwaltungsrath, von welchem jedes Jahr ein Drittel auszutreten hat, durch neue Wahlen ersetzt.

Als Berathungsgegenstände zur Beschlußfassung wird der Versammlung vorgelegt:

4) Antrag auf Abänderung des §. 4. resp. Ausdehnung desselben auf die Gewerbetreibenden der Stadt Stadtamhof, hinsichtlich der Aufnahme derselben als ordentliche Vereinsmitglieder.
5) die Satzungen für die in der Stadt Regensburg zu errichtenden permanenten Ausstellung (Gewerbshalle.)

Da diese Versammlung öffentlich und auch für Nichtmitglieder zugänglich sein soll, so ladet der unterfertigte Ausschuß nicht nur sämmtliche Mitglieder, sondern auch alle Jene, welche an dem Streben des Vereins Antheil nehmen, hiezu höflichst ein.

Der Ausschuß.

In der Stahel'schen Buch- und Kunsthandlung in Würzburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Regensburg durch Fr. Pustet und Montag & Weiß, in Amberg durch F. Pohl zu beziehen:

Gemeinnützlicher

Schreib-Kalender auf das Jahr 1854.

Für Kanzleien, Gerichtsstellen, Rentämter und Comptoir, für Haus- und Landwirthschaft, für Katholiken und Protestanten eingerichtet.

15 1/2 Bogen gr. 4., auf schönem Schreibpapier gedruckt und in Umschlag gebunden, Preis **36 kr.**

Mit Schreibpapier durchschossen **1 fl.**

Zu verkaufen:

Unterzeichneter verkauft seine **reale Badersgerechtsame** sammt Wohnhaus und Garten um 850 fl.

Johann Peter, Bader in Zell, k. Ldg. Falkenstein.

Verlornes.

Vergangenen Sonntag wurde auf der Strasse von Abbach bis Abensberg ein Sack mit Plagern und Messerscheiden verloren. Der redl. Finder wolle selben bei Messerschmied Aichele in Stadtamhof gegen Erkenntlichkeit abgeben oder Anzeige davon machen.

Dienstgesuch.

Eine Köchin, welche schon längere Zeit diente, Nähen rc. kann und sich auch gerne allen häuslichen Arbeiten unterzieht, sucht sogleich oder zum Ziel Allerheiligen hier oder auf dem Lande einen Dienst. Näh. in der Exp. d. Bl.

Abhandengekommenes.

Aus dem Salon des Waldmannsgartens wurde am verflossenen Freitag wahrscheinlich aus Versehen ein grünseidener Regenschirm mitgenommen. Der Eigenthümer bittet um dessen Zurückgabe in der Exp. d. Bl.

Unterrichts-Anzeige.

In Bezugnahme auf die unterm 23. v. Mts. von meinen Schülerinnen abgelegte öffentliche Prüfung, bringe ich zur ergebenen Anzeige daß mit dem 3. Oktober der Unterricht in meinem Institute wieder seinen Anfang nimmt.

Hochachtungsvoll

Babette Graf,
Institutrice.

Vermiethung.

In Lit. F. Nr. 95 über eine Stiege ist ein schön meublirtes Monatzimmer an einen soliden Herrn sogleich zu verstiften. Näheres hierüber bei **Spörl**, Gastwirth im weißen Lamm.

Associe-Gesuch.

Einem Kapitalisten wird die Gelegenheit geboten, eine grössere Summe in einem Geschäfte anzulegen, welches bei wenig Konkurenz ihm sicher eine Rente von 30 Proz jährlich abwirft. Derselbe könnte auch im Geschäfte nach Belieben mitarbeiten. Hierauf Reflektirende belieben sich unter Chiffre L. L. franco zu wenden an

E. A. Auernheimer,
B. 68 Grübgasse beim Brunnen in Regensburg.

Warnung.

Unterzeichneter warnt hiemit Jedermann, in seinem Hause Lit. A. Nr. 79 ohne sein Wissen und seine Einwilligung irgend eine Geräthschaft, sei es was immer zu kaufen.

J. G. Lintner senior,
Kleidermacher.

Vermiethung.

In Lit. F. Nr. 89 ist im ersten Stock ein Zimmer nebst Kammer sogleich oder zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Holzpreise im städtischen Holzhof.

Buchenholz: eine Klafter 11 fl. 12 kr., eine halbe Klafter 5 fl. 36 kr., eine Viertel-Klafter 2 fl 48 kr.

Fichtenholz von normalmässiger Länge: eine Klafter 6 fl. 24 kr., eine halbe Klafter 3 fl. 12 kr, eine Viertel-Klafter 1 fl 36 kr.

Kurzes Fichtenholz: eine Klafter 4 fl. 36 kr, eine halbe Klafter 2 fl 18 kr., eine Viertel-Klafter 1 fl. 9 kr.

Werkholz eine Klafter 11 fl.

Fremden-Anzeige.

(Goldenes Kreuz.) HH. Nemeresky, Part. von Wien. Goffart, Fabrikbesitzer, Seligmann und Morel, Ingenieure von Sauforst. Fues, Kaufmann von Hanau. Gudemus, Kaufmann von Nonsdorf.

(Goldener Engel.) Hr. Demeisel, Kaufmann von Sulzbach.

(Drei Helmen.) HH. Drey, Kaufmann von München. Böhnke, Kaufmann von Erlangen.

(Weißer Hahn.) HH. Baron v. Feuri, k. b. Oberlieutenant von Sulzbach. Röder, Kaufmann von Linz Berger, k. k. Professor von Preßburg. Schmuck, Kaufmann von Weißenburg. Dachs, Student von Metten. Koch, Commis von Wolnzach. Hellrich, Kaufmann von Ludwigsfeld. Schillinger, Handelsmann von Paulusroll. Schenkmayer mit Tochter, Lehrer von Affeling. Frau Wöckel mit Sohn, Professorsgattin von Nürnberg.

(Grüner Kranz.) HH Feistmann, Kaufmann von Bayersdorf. Wiener, Kaufm. von München.

(Dampfschiff.) HH. Deus, Kaufmann von Düsseldorf. Thieme, Kaufmann von Mannheim. Brink, Kaufmann von Düsseldorf. Ficke, Kaufmann von Bayerich. Quiter, Pastor von Amsterdam. Vogel, Gasthofbesitzer von Linz. v. Saintmarc, Rektor von Bordeaux. Gibmeyer, Dr. Med. von Amsterdam. v. Saintmarc, Offizier von Bordeaux. Freifrau v. Fützelburg mit Familie, k. Postverwaltersgattin von Straubing. Dem. Anger, Priv. v Stuttgart.

(Goldener Bär.) HH. Hüttlinger, Bäckermeister von Preßburg Häßolt, Seifensieder von Schwabach. Artmeier, v. Straubing Mauer, v. Eichelberg, Deubler, von Nördlingen, Priv Blos, Bäcker von Preßburg. Haller, von Raiten, Doll, von Schönach, Revierförster. Oberhofer, Förster von Retersdorf. Staudinger, Kunstgärtner von Meten. Striegel, Lehrer von Lanting. Stengel, Cadett von Neuburg. Weinkart, Lehrer von Kempten. Schmid, Brauer von Fischbach. Birkenauer, Schmiedmeister von Schwandorf. Jelinger, Handelsmann von Rittenau. Bosold mit Frau, Maler von München. Felfel, Priv. von Passau.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer Beilage von pag. 1081 bis 1082

Digitized by Google

Beilage zum Regensburger Tagblatte Nr. 250.

XXI. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing,

vom 16. August bis 10. September 1853.

Neunzehnter Fall.

(Verhandelt am 5—8. September.)

Aus der öffentlichen Verhandlung ergaben sich nachstehende Thatsachen:

1. Raubmord, verübt an dem Revierjäger Fürst.

Der Revierjäger Michael Fürst von Dünzling hatte am Montag den 4. Oktober 1852 Morgens halb 7 Uhr sein Haus verlassen, um einer Jagd beizuwohnen, und war bis in die Waldung Bockenberg 634 Schritte von seiner Wohnung gekommen, als er durch einen Schuß getödtet und sterbend seines Zwillings, seiner Jagdtasche, seiner Uhr und anderer Effekten beraubt wurde. An demselben Tage Mittags zwischen 12 und 1 Uhr fand der Söldnerssohn Lorenz Dürmayer an der bezeichneten Stelle auf dem Fußwege von Dünzling nach Weihloh die Leiche des Mich. Fürst. Die gerichtliche Wundbeschau und Obduktion der Leiche, sowie der Lokalaugenschein hat ergeben, daß dem Mich. Fürst an der rechten Seite eine Kugel in die Brusthöhle von oben nach abwärts und durch die Lungen drang, welche Wunde unmittelbar und nothwendig den Tod des Verletzten bewirkte. In gleicher Richtung waren in den rechten Oberarm 2 Schrotte eingedrungen, welche den Armknochen zersplittert hatten. Der Schuß mußte von einem erhöhten Standpunkte zur rechten Seite des Getödeten abgefeuert worden sein. Auf dieser Seite war auch an der Waldspitze Bockenberg im Dicicht eine höher als der Weg gelegene Stelle. Die dieser That beschuldigten Joseph Gerst und Joseph Pfefferkorn waren in der Nacht vor dem 29. August mit dem Jakob Gowatsch mitsammen aus der Frohnveste Mallersdorf entsprungen und hatten sich in verschiedenen Gerichtsbezirken umhergetrieben. Am 4. Tage aber schon trennte sich Gowatsch von den beiden Andern. Beide sind der That geständig, nur schiebt jeder von ihnen auf den Andern die Abfeuerung des Schusses. Das Geständniß des Joseph Pfefferkorn lautet im Wesentlichen, wie folgt: Schon einige Tage vor der Tödtung des Revierjägers Fürst hat Gerstl geäußert, daß er einen leichten Zwilling möchte, und als er damals, während sie beisammen im Walde standen, auch den Jäger Fürst gehen sah, habe Gerstl schon geäußert: „der wäre recht, den müssen wir kriegen". Von da an habe Gerstl nicht nachgegeben, daß sie auf den Jäger förmlich lauerten. Er, Pfefferkorn, müsse es mit Reue sagen, daß er dem Gerstl nachgegeben habe und endlich mit seinem Vorhaben einverstanden war. Sie hätten sich in der Absicht, um dem Jäger aufzupassen, im Holze Bockenberg förmlich niedergelassen, und dort einen Platz gewählt, von wo aus sie auf dessen Wohnhaus genau sehen konnten. Samstag und Sonntag sei der Jäger nicht erschienen. Endlich Montags zwischen 6—7 Uhr hätten sie den Jäger auf dem Wege dem Bockenberge zugehend, erblickt. Gerstl habe den schweren Zwilling ergriffen, den er schon seit mehr als zwei Tagen während des Auflauerns und nur zu diesem Zwecke, und zwar jeden Lauf mit einer Kugel und großen Posten geladen hatte. Gerstl sei ungefähr 50 Schritte von ihm (Pfefferkorn) weggegangen, er habe den Gerstl nicht mehr stehen sehen, weil ein Gebüsch dazwischen war. Den Jäger Fürst habe er bis auf 40 Schritte in die Nähe kommen gesehen. Plötzlich seien schnell nacheinander zwei Schüsse gefallen und er habe auch 2 oder 3 Schreie gehört, und in demselben Augenblicke habe auch Gerstl gerufen „Mache, daß du herkommst". Er (Pfefferkorn) sei hingegangen, Gerstl aber schon dortgestanden, der Jäger sei auf dem Gesichte gelegen und das Blut handbreit von ihm weggeronnen. Sie hätten den Jäger nun durch theilweises Umwenden seiner Effekten beraubt und als sie sich entfernten, habe er noch geröchelt. Auch außergerichtlich hatte Pfefferkorn alsbald nach seiner Verhaftung auf den ihm gemachten Vorhalt, daß er und Gerstl den Jäger von Dünzling erschossen habe, nicht geläugnet, daß er dabei gewesen, und gesagt, daß der Gerstl den Jäger erschossen habe. Michael Maunz, der Diebsgenosse des J. Gerstl erbat sich nach der Wiedereinlieferung des letztern und nachdem Gerstl in die Keuche neben Maunz gebracht worden war, selbst ein Verhör und erklärte hierin, daß er dem Gerstl feind sei und nicht mit ihm reden möge, daß er aber mit Pfefferkorn, der vorher neben ihm saß, gesprochen, und dieser ihm auf Vorhalt erzählt habe, daß sie (Pfefferkorn und Gerstl) den Jäger gegen das Holz herauf hätten gehen sehen, und daß sie dann hinausgeschossen hätten. Auf die wiederholte Frage, wer von ihnen den Jäger erschossen habe, hätte Pfefferkorn immer ausweichend geantwortet: Er (Pfefferkorn) soll ihn erschossen haben. Bestimmt aber habe Pfefferkorn sich dahin geäußert, daß er dem Jäger Flinte, Geld, Uhr, Ranzen rc. genommen habe. In ähnlicher Weise gibt Joseph Gerstl den Hergang der Sache an, indem er zugesteht, es sei richtig, daß er, Gerstl und Pfefferkorn am Bockenberge 2 Tage lang im Holze auf den Jäger gepaßt hätten und daß sie einige Schritte von dem Platze, wo sie gewöhnlich Feuer hatten und kochten, auf das Jägerhaus gut gesehen haben. Montags in der Frühe endlich hätten sie den Jäger das Haus verlassen und dem Walde zugehen sehen. Sie hätten sodann ausgemacht, beide auf ihn anzuschlagen, Pfefferkorn aber sollte zuerst schießen, und wenn der Jäger nicht sogleich falle, sollte er augenblicklich nachschießen. Als nun der Jäger bis auf 40 Schritte herangekommen, hätte Pfefferkorn zuerst geschossen und ihn sogleich niedergeschossen, worauf er, der ebenfalls angeschlagen hatte, hinzueilt. und sie beide ihm alsdann Zwilling, Jagdtasche und Cylinderuhr abgenommen hätten. Nicht er, sondern Pfefferkorn habe also den Jäger erschossen. Allein Joseph Daubmaier, Zimmergesell von Eichstätt bezeugt eidlich, daß er am 9. Oktober 1852 in einer Schenke außerhalb Landshut mit Joseph Gerstl zusammenkam,. den er schon von einer frühern Wanderschaft her kannte. Gerstl sei mit ihm weiter gegangen und habe ihm unter Wegs erzählt, daß er, Gerstl, mit zwei Anderen aus der Frohnveste zu Mallersdorf entsprang, diese schon wieder und Einer derselben erst vor 2 Tagen beim Feuer im Walde mit Ranzen und Gewehren erwischt worden, er aber entlaufen sei. Aber davon wollte er noch gar nichts sagen, wenn er, Gerstl, nur den Jäger nicht erschossen hätte, denn dieser sei ein braver Mann gewesen und habe Familie gehabt. Er und Pfefferkorn seien diesem Jäger schon längere Zeit nachgegangen und von dem Walde aus, wo sie beide auf denselben gelauert, habe er, Gerstl, auf den Jäger zweimal aus dem Zwilling geschossen, und so gut getroffen, daß der Jäger gleich zu Boden stürzte, worauf dann Gerstl und Pfefferkorn denselben seines Zwillings, seiner silbernen Cylinderuhr und der Jagdtasche sammt Inhalt beraubten. Diese Uhr habe er, Gerstl, an einen Uhrmacher in Landshut gegen eine schlechtere Uhr vertauscht. Ein gleiches außergerichtliches Geständniß legt Joseph Gerstl dem Gendarm Lorenz Schaffer von Erding ab, welcher auf Anzeige des Zimmergesellen Daubmaier den Joseph Gerstl arretirte. Ferner gesteht auch Joseph Gerstl im gerichtlichen Verhöre, daß er die dem Gerstl geraubte Cylinderuhr, welche er von Pfefferkorn erhalten haben will, an den Krämer zu Altdorf bei Landshut vertauschte und hiefür nebst der Uhr, welche ihm bei seiner Arretirung zu Erding abgenommen wurde, 5 fl. erhielt. Der Krämer G. Breitenreiner zu Altdorf bestätigt auch diese Angabe, wornach der Tausch der Uhren am Freitag, den 7. Oktober 1852 stattfand; er erkennt die dem Gerstl abgenommene als seine an diesen vertauschte Uhr und übergab die vom Jos. Gerstl erhaltene Cylinderuhr, welche die Wittwe des Jägers Fürst von Dünzling, Anna M. Fürst, als jene Uhr erkannte, die ihr Ehemann an dem Tage, an welchem er erschossen und beraubt wurde, bei sich getragen hatte. Auch erkannte Anna M. Fürst einen Geldbeutel und Uhrschlüssel, welche bei Gerstl vorgefunden wurden, als Eigenthum ihres getödeten Ehemannes. Als in der Nacht vor dem 7. Oktober 1852 im Walde bei Hauder Joseph Pfefferkorn und Jos. Gerst an einem Feuer von Gendarmen und Bauern angetroffen worden waren, wobei Gerstl entsprang, wurden an dieser Stelle zwei scharfgeladene Gewehre, eine Pistole und mehrere andere Gegenstände vorgefunden, wovon die Wittwe und die Kinder des getödeten Revierjägers Fürst als dessen geraubtes Eigenthum einen Zwil-

Digitized by Google

ling, Jagdtasche, messingene Pfeife, Cigarrenspitz, Knicker, Pistonschlüssel, Schrotbeutel, Maßstab, einen Plan, Jagdkarte und eine Ausschreibung erkannten.

sub I.

Acht Diebstähle in einer Bande verübt.

Nachdem Joseph Gerstl, Joseph Pfefferkorn und Jakob Gowatsch in der Nacht vor dem 29. August 1852 aus der Frohnveste zu Mallersdorf entflohen waren, verabredeten sie, wie Joseph Gerstl gesteht, da sie ohne alle Mittel zur Lebsucht waren, überall, wo es möglich und etwas zu hoffen wäre, auf jede Art fremden Eigenthums sich zu bemächtigen, und endlich, wenn sie recht viel Geld hätten, auf den Vorschlag des Gowatsch nach Amerika auszuwandern. Auch Joseph Pfefferkorn gesteht zu, daß sie nach ihrem Entspringen zu Mallersdorf sich in den Langerichtsbezirken Mallersdorf, Rottenburg, Landshut, Kelheim herumtrieben, stets in Wäldern oder Streuhaufen übernachteten, und weil sie kein Geld hatten, so hätten sie sich in gleichem Interesse verabredet, überall, wo etwas zu stehlen sein dürfte, den Diebstahl zu verüben und von dem Gestohlenen gemeinschaftlich zu leben und gleichheitlich zu theilen. In gleicher Weise gesteht auch Jakob Gowatsch, daß er, Pfefferkorn und Gerstl nichts zu leben hatten, und sich deßhalb verabredeten, sich überall umzusehen, wo etwas zu ihrer Lebsucht zu erhalten wäre. Diese drei Angeklagten sind nun beschuldigt, in dieser eine Bande begründenden Verbindung mehrere Diebstähle ausgeführt zu haben, wobei theils alle drei mitwirkten, theils aber auch, da Gowatsch schon am 4. Tage sich wieder von ihnen trennte, Gerstl und Pfefferkorn die Diebstähle vollführten, und Joseph Gerstl erklärt in seinem Geständnisse ausdrücklich: Als Gowatsch nicht mehr bei uns war, setzten Pfefferkorn und ich die verabredete Lebensweise fort.

a) Bald nach der Erndtezeit 1852, Nachts, wurden gemäß der eidlichen Aussage des Schneidersöldners Alois Gruber von Oberglaim diesem aus seinem unversperrten Schafstalle zwei Schafe, jedes im Werthe zu 3 fl. entwendet. An dem darauffolgenden Tage wurde Eines dieser Schafe mit einem Bande um den Hals, welches es früher nicht hatte, auf dem Felde gefunden und dem Gruber wieder gebracht. Jos. Pfefferkorn gesteht, er und Gerstl seien, nachdem sie früher entwendete Vorräthe aufgezehrt hatten, nach Obergleim zum Schneidersöldner gegangen und er habe aus dessen nur mit einer Arbe geschlossenen Schafstalle ein Schaf genommen, während Gerstl außen stand. Joseph Gerstl gesteht, zu Oberglaim, Ldg. Landshut hätten er und Pfefferkorn aus dem nur mit einer Arbe geschlossenen Stalle ein Schaf entwendet.

b) Am 6. September 1852 stand die Söldnerswitwe A. Maria Ganselmaier von Arth um 2 Uhr mit ihren Kindern zum Dreschen auf, hiebei kam sie noch in ihre Küche und fand Alles in Ordnung. Als sie aber um 5 Uhr Morgens zum Kochen in die Küche trat, fand sie, daß durch Zerbrechen einer Glasscheibe das Fenster geöffnet und durch dasselbe die zunächst gelegenen Sachen, eine Pfanne, ein Messer und ein Teller mit Salz hinausgehoben worden seien, ferner zeigte sich, daß in gleicher Weise durch Erbrechen des Fensters aus der Schlafkammer ihres Sohnes Joseph Ganselmaier ein persener Spenser und ein Paar Stiefel desselben herausgelangt worden seien. Endlich wurde auch noch an dem Fenster einer Kammer das festgenagelte Drahtgitter weggerissen und mit einer Stange versucht, einen Schmalztopf herauszustechen, was aber mißlang. Das Haus der Anna Maria Ganselmaier steht in einem geschlossenen Hofraum, dessen Thor Nachts versperrt wird. Die entwendeten Gegenstände werthet Anna Maria Ganselmaier auf 7 fl. 49 kr. Joseph Pfefferkorn gesteht, daß er und Gerstl bei der Söldnerswittwe Ganselmaier zu Arth, während die Leute beim Dreschen waren, sowohl die Fenster des Nebenstübels als auch das Fenster der Küche eindrückten und mittelst einer Stange aus beiden Gemächern eine eiserne Pfanne, ein Stichmesser, eine Schüssel mit Salz, einen Janker und ein Paar Wadenstiefeln entwendeten. Ganz gleiches Geständniß hierüber macht auch Joseph Gerstl und bemerkt auch, die Stiefel, welche er bei seiner Arretirung getragen habe, seien bei diesem Diebstahle zu Arth entwendet worden.

c) Während Johann Leitner, Söldner und Zimmermann zu Mettenbach, mit seinem Weibe am Freitag den 10. Sept. 1852, Morgens zwischen 4 und 5 Uhr im Stadel mit Dreschen beschäftigt war, wurde die Eisenstange des Fensters in der Nebenkammer ausgewogen und das hölzerne Gitter des Fensters weggebrochen. Aus dieser Kammer, in welche der Thäter eingestiegen sein muß, um die entwendeten Sachen zu erlangen, und aus der anstossenden Wohnstube wurden 4 Pfund Schmalz, 30 Eier, ein halber Kuchen (Gugelhopf), $^1/_2$ Pfund Brasiltabak und aus dem Tischschubladen 2 Löffel, im Gesammtwerthe von 2 fl. 32 kr. gestohlen. In der Nähe des Hauses auf einem Acker in der Richtung gegen einen Wald wurden die Fußspuren von 2 Personen bemerkt. Joseph Pfefferkorn und Joseph Gerstl sind geständig, daß sie bei dem Söldner J. Leitner zu Mettenbach ein mit 2 Nägeln befestigtes hölzernes Gitter eines Fensters des Wohnhauses weggerissen, mit einer auf dem Felde entwendeten und mitgebrachten Pflugsäge die Eisenstange ausgewogen, daß Joseph Pfefferkorn in das Haus eingestiegen und die bezeichneten Gegenstände dem Gerstl herausreichte, worauf sie die gestohlenen Viktualien verzehrten.

d) Am Hause der Krämlsöldnerin Kath. Schwaiger zu Altdorf wurde am 15. September v. Js., während deren Tochter und deren Bruderssohn und Wirthschaftsführer Sebastian Preißer im Stadel gedroschen haben, die Läden des Küchenfensters aufgesprengt und noch eine eiserne Fensterstange ausgewogen. Ferner wurde an der von der Küche in die Wohnstube führenden Thüre, welche damals durch eine Arbe versperrt war, der eiserne Steften durch Aufwiegen der Thüre mit einem Instrumente abgesprengt. Aus dieser Küche und der Wohnstube wuden 43 Zenterlinge Schweinfleisch, Schmalz und Brod und ein Paar Stiefel entwendet, im Gesammtwerthe von 11 fl. 45 kr. Damals trat auch ein Bursche mit einem Lichte in der Hand in die Schlafstube der 90jährigen Katharina Schwaiger, als er aber dieser ansichtig wurde, löschte er das Licht aus und entfloh durch die Hausthüre. Joseph Pfefferkorn und Joseph Gerstl sind der Verübung dieses Diebstahles in der Art geständig, daß nach Erbrechung des Küchenfensters Joseph Pfefferkorn einstieg, die gestohlenen Gegenstände dem Gerstl herausreichte, worauf sie beide dieselben verschleppten und einige Tage im Walde bei Mettenbach von dem hier gestohlenen Fleische lebten. Die entwendeten kalbledernen Stiefel zog Pfefferkorn an und trug sie noch bei seiner Wiederverhaftung. Auf Vorzeigen erkannte diese Stiefel auch Seb Preißer als die ihm damals entwendeten.

e) In der Nacht vom Dienstag den 27. Septemb. 1852 wurde am Hause des Georg Kainz, Söldners von Gottersdorf ein Fenster der Wohnstube in der Art gewaltsam eröffnet, daß der Fensterflügel so lange mit einem Instrumente aufgewogen wurde, bis der Fensterreiber zur Seite gebogen war. Die Eisenstange, welche das Einsteigen durch das Fenster verhinderte, blieb unverletzt. Außer diesem Fenster wurde nach der Entdeckung des Diebstahls eine 20 Schuh lange Zaunstange und ein 5—6 Schuh langer, vorne zugespitzter Zaunstecken vorgefunden. Wahrscheinlich mittelst dieser Instrumente wurden aus der Wohnstube zwei darin hängende Gewehre herausgelangt und entwendet. Das eine war eine einfache, damals geladene Flinte, das andere ein Doppelgewehr mit Commisläufen, zusammen im Werthe von 5 fl. Das Wohnhaus des G. Kainz steht in einem geschlossenen Hofraum mit unversperrtem Eingange. Sowohl Joseph Pfefferkorn als Joseph Gerstl sind auch dieses Diebstahls geständig und Joseph Pfefferkorn gesteht insbesondere, das Fenster gewaltsam durch Eindrücken des Fensterreibers geöffnet und die Gewehre herausgelangt zu haben, während Joseph Gerstl Spähe stand.

f) In der Nacht am Sonntag den 3. Oktober 1852 wurde dem Söldern Georg Riedhamer zu Luckenpoint aus seinem auf der Rückseite des Wohnhauses angebrachten Schaafstalle ein Lamm im Werthe zu 1 fl. 30 kr. entwendet. Der Schaafstall war durch ein Vorhängschloß gesperrt und dieses Schloß abgesprengt worden. Joseph Pfefferkorn und Joseph Gerstl gestehen die Entwendung dieses Schaafes und Pfefferkorn gesteht, mit der Pflugsäge, welche er bei sich führte, das Schloß abgesprengt zu haben.

g) In der Nacht vor dem 1. September 1852 wurde an dem frei zugänglichen Hause des Bauers Anton Folger von Obermassing an einem Fenster der Wohnstube eine Glasscheibe ausgelöst, der Fensterflügel geöffnet und ausgehängt und mit einer Stange eine an der Mauer der Wohnstube hängende Jagdflinte im Werthe zu 11 fl. herausgehoben und entwendet. Auch dieses Diebstahls sind Joseph Pfefferkorn und Joseph Gerstl geständig und letzterer behauptet, diese Flinte gegen eine Pistole vertauscht zu haben.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 251. Montag den 12. September 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Belgien.

Der König der Belgier, begleitet von seiner Familie, reis't durch die Städte seines Königreiches, damit die Vermählung seines Sohnes und Erben, des Herzogs von Brabant, mit der jugendlichen Erzherzogin Maria Henrica nicht bloß in der Hauptstadt, sondern so zu sagen im ganzen Lande gefeiert werde. Er zeigt dem Lande seine blühende Hoffnung, und der neuen Tochter sein blühendes Land. Wohl kann er stolz sein, sie zu zeigen, diese fruchtbarsten und bevölkertsten Fluren Europa's, die wie ein Garten bestellt sind, diese Städte, die uralten Sitze des Gewerbfleißes, die schönsten und prächtigsten Denkmäler, welche das großartige Bürgerthum des Mittelalters hinterlassen hat. Da ist zuerst Gent, das gewaltige Gent, welches einst Karl V., mit heimathlichem Stolze, in einem berühmten Wortspiel über Paris setzte, bei dessen Namen, wenn er als Feldgeschrei im Kampfe gebraucht wurde, dem furchtbaren, wohlbekannten, hunderttausendstimmigen „Ghent! Ghent!“, Könige und Kaiser blaß wurden. Noch steht in der Mitte der Stadt der hohe Belfried mit dem goldenen Drachen, der Siegesbeute aus Konstantinopel, dessen Glocke die Bürger so oft zu Kampf, Aufruhr und Sieg rief, und König Leopold weihte bei dieser festlichen Gelegenheit die Arbeiten ein, welche zu dessen völliger Wiederherstellung unternommen werden. Jetzt blüht die alte Stadt wieder in neuem friedlichem Fleiße auf, und sie ist die **Blumenstadt**, welche der jungen Fürstin in der zartesten aller Sprachen ihre Huldigung darbrachte. Da ist Brügge, keine Ruine aus dem Mittelalter, sondern eine völlig erhaltene Stadt, und eine Krone der Städte. Giebel steigt an Giebel auf, einer höher, kühner, künstlicher als der andere; ganze Straßen sehen aus, als ob Jakob Artevelde erst eben daraus fortgeritten, und die beiden herrlichen Rathhäuser wetteifern mit denen von Brüssel und Löwen an Größe und Kunst. Das Auge des sinnigen Kunstfreundes wird feucht, wenn es zum ersten Male alle diese ungeahnte Pracht erblickt. Aber er mag sein Auge nur füllen mit diesen Herrlichkeiten, sie verschwinden bald. Ein stolzer Giebel nach dem andern sinkt zusammen, und wenn er nach Jahren wiederkommt, so mögen ihm noch einmal Thränen in die Augen treten, aber vor Schmerz und Zorn, daß an die Stelle jener reichen Denkmäler einer barbarisch gescholtenen Zeit die Zeugnisse der geistigen Armuth getreten sind, welche unsere gebildete Gegenwart hinterläßt, jene viereckigen Kasten mit viereckigen Löchern, die wir jetzt Häuser nennen. Dann ging die Reise nach Ostende, einem Emporkömmling, jenen Weltmärkten nicht zu vergleichen, am öden Strande gelegen, das nichts hat, als das Meer, auf welchem es seine Feste gab. Dann über Mecheln mit seiner Kathedrale, Belgiens geistliche Hauptstadt, nach Antwerpen, der Hauptstadt des Handels, wo der Reichthum seine schönste Tochter, die Kunst, erzeugte, wo der grosse Kölner Meister, Peter Paul Rubens, die Wunder seines Pinsels hinwarf und der alte Geist der Kunst noch nicht erloschen ist, sondern gerade jetzt wie ein Phönix aus der Asche steigt. Hier legte der König den Grund zu einer neuen Akademie der Künste, — hier wo es nicht **Vive le roi!** um ihn schallte, sondern die treuen vlämischen Herzen um ihn riefen: **Leve de Koning!** ernannte er vier deutsche Künstler (und nur zwei französische) zu Mitgliedern der neuen Akademie. Dann traf er in Lüttich ein, bei den trotzigen Wallonen, die von den leichten Künsten nichts wissen und, seit Petrarca dort keine Dinte auftreiben konnte, noch immer keine Liebhaber der Minerva geworden sind. Aber sie verstehen die schwarze Kunst des Vulkans und schmieden Waffen für die ganze Welt, zunächst für ihr Vaterland, welches der Waffen bedarf, um seine junge Selbstständigkeit zu vertheidigen. Es ist ein eigenthümlicher Vorzug Belgiens, daß es seine Gegenwart an die reichste Vergangenheit anknüpfen kann. Der heitere Kunstsinn seiner Bewohner zeigte sich auf das glänzendste bei jenen öffentlichen Aufzügen, in welchen sie ihre ganze Geschichte in lebenden Bildern darstellten, von den tapfern Belgen an, die meistens aus germanischem Blute entsprossen, und in den über den Kopf hangenden Häuten der Wölfe und Bären gar wild und stattlich einherschritten, die Zeiten hindurch, wo unter kleinen, milden einheimischen Herren die Städte aufblühten und sich eine trotzige Selbstständigkeit erwarben, die sich bis auf den heutigen Tag erhalten hat und die Grundlage geworden ist, auf welcher auch die freie Verfassung des Staates sich naturgemäß aufbaute, endlich bis dahin, wo diese blühenden Provinzen dem Hause Burgund zufielen und es zum reichsten Fürstengeschlechte Europa's machten. Durch die Tochter Karl's des Kühnen kamen sie an die Habsburger, welche bis zur französischen Revolution in ihrem Besitze blieben. Das Andenken Maria Theresia's steht bei den Belgiern noch in Ehren und hat der jugendlichen, liebenswürdigen Enkelin den Weg zum Herzen des Volkes geebnet. (Schluß f.)

Deutschland.

München, 9. September. Nach dem uns vorliegenden dreizehnten Rechenschaftsbericht der Renten-Anstalt der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank für das Jahr 1852 ist die im Jahre 1850 eröffnete achte Jahresgesellschaft nach Ablauf des dritten Einzahlungsjahres mit 743 Mitgliedern, 1369 Einlagen und einem Kapital von 75,975 fl. in das Leben getreten, nachdem das königliche Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten die Genehmigung zur ausnahmsweisen Konstituirung mit weniger als 1000 Mitgliedern unter denselben Bedingungen wie früher bei der siebenten Gesellschaft ertheilt hatte. Unter den Mitgliedern der sieben älteren Jahresgesellschaften sind im Jahre 1852 im Ganzen 66 Sterbfälle vorgekommen, nemlich 10 in der ersten, 10 in der zweiten, 11 in der dritten, 15 in der vierten, 7 in der fünften, 9 in der sechsten und 4 in der siebenten Gesellschaft, und es wurde mit Einschluß der Rente des Sterbejahres dafür an die Erben eine Rückvergütung von 5405 fl. 34 kr. geleistet. Die Summe der zur Vervollständigung theilweiser Einlagen geleisteten Nachzahlungen belief sich auf 9670 fl. 45 kr. und die der gutgeschriebenen Renten auf 9100 fl. 28 kr. Durch Renten-Gutschrift sind bis zum Schlusse des Jahres 1852 zu vollen Einlagen ergänzt worden, die Einlagen zu 75 fl.: 1) in der **I.** Klasse der dritten Jahresgesellschaft mit einem Ueberschuß von 2 fl. 40 kr., 2) in der **II.** Klasse der vierten Jahresgesellschaft mit einem Ueberschuß von 1 fl. 15 kr., 3) in der **III.** Klasse der vierten Jahresgesellschaft mit einem Ueberschuß von 3 fl. 5 kr. und 4) in der **IV.** Klasse der fünften Jahresgesellschaft mit einem Ueberschuß von 1 fl. Für die ergänzten Einlagen sind die entsprechenden Rentenscheine angefertigt, welche gegen Vorlage der mit der Lebensbescheinigung versehenen Interimsscheine und Quittirung des heraustreffenden Ueberschußbetrages in Empfang genommen werden können. Wie früher in der **VII.** Klasse der zweiten Jahresgesellschaft, so ist heuer auch in der **VII.** Klasse der ersten Gesellschaft die Zeitrentenberechnung vorgenommen worden, nachdem die durch den §. 25 der abgeänderten Grundbestimmungen für diesen Fall gegebenen Voraussetzungen eingetreten waren. Die Rente hat sich dadurch in dieser Klasse auf 39 fl. 21 kr. gehoben. Mit Hinzurechnung des Reservefonds besaß die Anstalt laut Beilage **X.** beim Abschluß ein Vermögen von 1,011,087 fl. 33 kr. — Auf der heutigen **Schranne** stellten sich die Mittelpreise folgendermassen: Weizen 28 fl. 10 kr., gestiegen um 1 fl. 53 kr., Korn 21 fl. 47 kr., gestiegen um 1 fl. 28 kr., Gerste 20 fl. 20 kr., gestiegen um 1 fl. 26 kr., Haber 7 fl. 36 kr., gestiegen um 13 kr.

† **Regensburg**, 11. Sept. Auf der gestrigen, von zahlreichen auswärtigen Käufern frequentirten Getreidemarkte hat das Steigen der Fruchtpreise wiederholt fortgedauert, indem Waizen um 30 kr., Korn um 48 kr., Gerste um 18 kr. und Haber um 7 kr. gestiegen ist. Die Mittelpreise des Korns und der Gerste (bei ersterem 16 fl. 36 kr., bei letzterer 16 fl. 10 kr. betragend) stehen sich so ziemlich gleich und werden kaum mehr einen großen Rückgang erleiden, wenn die dermalige lebhafte Nachfrage und das gierige Aufkaufen in diesen Fruchtgattungen fortdauert. Es könnte auf dem Getreide- wie auf

Digitized by Google

dem Viktualienmarkte Manches besser sein, wenn die Käufer nicht durch ihr eigenes höchst unvorsichtiges Benehmen die Producenten zur Steigerung ihrer Forderungen beinahe zwingen würden. Wiederholt sei es gesagt, daß die stets genügende Zufuhr ein solches Gebahren auf Seite der hiesigen und auswärtigen Käufer nicht rechtfertigt, daß vielmehr bei minderem Drängen und bei besonnenem Handeln sich oft gar wohl billigere Preise erzielen lassen. Dieß gilt insbesondere auf dem Kartoffelmarkte, auf dem lediglich durch die Schuld der Käufer eine Preissteigerung von 16 bis 21 kr. eingetreten ist, obwohl das Anfordern höherer Preise, als die beim Beginne des Marktes gestellten, nicht statthaft sein sollte.

Landshut, 10. Sept. Auf gestriger Schranne sind bei sehr geringer Zufuhr die Getreidpreise wieder namhaft in die Höhe gegangen und zwar Waizen um 1 fl. 54 kr., Korn 1 fl. 17 kr. und Gerste 1 fl. 15 kr. Der Waizen kostete 27 fl. 30 kr. bis herab zu 24 fl. 22 kr. Mittelpreis 26 fl. 4 kr. Der höchste Preis des Korns war 21 fl. 33 kr., der niedrigste Preis 18 fl. 45 kr., Mittelpreis 20 fl. 9 kr. Der Preis der Gerste stellte sich auf 19 fl. 48 kr. bis herab zu 17 fl., Mittelpreis 18 fl. 33 kr.

Passau, 7. Sept. Bei dem heute Abends 5 Uhr beendeten Festschießen, wobei sich 46 Schützen betheiligten, welche 5809 Schüsse abfeuerten, worunter 33 Punkte, erhielten Preise: erstes Beste: Herr Stangl, Glasfabrikant von Zwiesel, zweites Beste: Oberkontrolleur Schmid von Neuhaus, drittes Beste: Dr. Maier von Obernberg, viertes Beste: Politi, Schlossermeister von Vilsbiburg.

Nürnberg, 10. Sept. Nach Bekanntgebung von Seite des hiesigen kgl. Oberzollamts ist auch in Bayern der Eingangszoll von Getreide, Hülsenfrüchten, Mehl und Mühlenfabrikaten vom 15. d. M. an bis Ende d. J. aufgehoben.

Frankfurt, 8. Sept. 5proz. Met. (i. S. d. R.) 98½, 5proz. Met v. J. 1851 Serie B. 98½, 5proz. Lmb. (i. S. d. R.) 90¼, B.-A. 1510 ex Div., 5proz Met.-Obl. 85¼, 5proz. v. J 1851 Serie A. 85¼ 4½proz. 76, 4proz. 68¾, 3proz. 52¼, 2½proz. 44, P. 250 fl Loose 127, 500fl.-Loose 205½ P., bayer. 5proz. Obl. d. R. 101½ 4½proz. 101½, 4proz. do. 98¼, 4prozent. Abl.-Rente 97⅝, 3½proz. Obl. d. R. 96¼ Verb.-Eisenb.-Akt. 124⅝. Pfälz. Marbahn d. R 106¼, würt. 4½proz. Obl. 102, 3½proz. do 91¾, bad. 3½ proz. Obl, 92⅛, 50 fl.-Loose 71¼, 35 fl.-Loose 40; kurhess. 40 Thlr.-Loose. 38⅓. Fr.-Wilh.-Nordb.-Aktien 57¾, darmst. 50 fl.-Loose 100¼, 25 fl Loose 32⅓ B., Bank-Aktien 256; nass 25fl.-Loose 29¾, Taunus-Aktien 302, pol. 500 fl.-Loose 91⅜, span. 3proz. inl. 42½, 1proz. neue 22 13/16, holl. 4proz Cert, 95¼, 3½proz. Synd. 94½, 2½proz. Integr. 63, Diskonto 4 G.

(Geldkurs.) Pistolen 9 fl. 45 — 46, kr., Frd'or. 9 fl. 56 — 57 kr., holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 51½ — 52½ kr., Rand-Dukaten 5 fl. 37 — 38 kr., 20 Frcs.-Stück 9 fl. 27 — 28 kr., Souveraine 11 fl. 48 kr. Gold al Marco 380—382 fl., 5 Frc-Thlr 2 fl. 21¼ — ¾ kr., pr. Thlr. 1 fl. 45⅛ — ⅜ kr., Tresorsch. 1 fl. 45¼—½ kr. Neue Louisd'or 11 fl. — kr.

(**Oesterreich.**) Wien, 6. Sept. Die Austria schreibt: Wir haben heuer nach allgemeinem Ueberschlag eine mittelmäßige Erndte in Waizen und Roggen: dagegen verspricht man sich einen reichen Ertrag von Mais. Alle Fruchtgewächse sind trefflich gerathen und die Kartoffeln, dieses Brod der Armen, sind größtentheils von jener vernichteten Krankheit verschont geblieben, welche durch die letzten Jahre dieses nahezu unentbehrliche Knollengewächs fast zu vernichten drohte. Sobald sich diese Thatsache außer Zweifel gestellt hat, trat auch alsbald wieder an allen Marktorten ein Sinken der Preise ein, welches gegenwärtig — mit einzelnen Ausnahmen — noch fortdauert.

Wien, 9. Sept. Eine theilweise Armeereduktion wird als bevorstehend bezeichnet. Der Kaiser Nikolaus wird im Olmützer Lager erwartet. Aus St. Petersburg ist noch keine Rückantwort angelangt. (Allg. Ztg.)

(**Preußen.**) Berlin, 8. Sept. Die Nachricht, daß der von dem Bundestage gegen Dr. Jucho eingeleitete Proceß wegen Herausgabe der in seinen Händen befindlichen Originaldocumente der Deutschen Reichsverfassung zur Zeit vor dem Lübecker Oberappellationsgerichte liege, wird von einem Frankfurter Correspondenten der National-Zeitung in Folgendem berichtigt: „Der interessante Proceß hat, wie wir aus zuverlässiger Quelle versichern können, seit mehreren Wochen seine Endschaft erreicht. Dem Dr. Jucho, von welchem die Herausgabe der Reichsverfassungsurkunde vom 28. März 1849 (vorzüglich merkwürdig durch die eigenhändige Unterschrift fast aller beim Abschlusse gegenwärtigen Mitglieder der constituirenden Nationalversammlung) oder die Angabe des Orts, wo sich dieselbe befinde, verlangt wurde, war in zweiter Instanz ein Eid dahin auferlegt worden, daß er die Urkunde selbst weder besitze, noch wisse, wo sich solche dermalen befinde. Obgleich er längst nicht mehr im Besitze derselben war und auch wußte, daß der Ort der Verwahrung einer etwaigen Execution nicht erreichbar wäre, so hielt er sich dennoch wegen der von ihm nicht anerkannten Legitimation der Kläger und der nach seiner Ansicht noch bestehenden Pflicht gegen seine Machtgeber für verbunden, bei dem Oberappellationsgericht zu Lübeck dieses zweite Erkenntniß als nichtig anzufechten. Das Rechtsmittel wurde, nachdem die Akten lange Zeit in Lübeck zum Spruche vorgelegen hatten, verworfen. Nunmehr ist in der Weise mit der Exekution gegen ihn vorgeschritten worden, daß er seitens der hiesigen städtischen Behörde zur Ablegung des Eides vorgeladen wurde. Er hat der Ladung bereits Folge geleistet, beschworen, daß er die Verfassungsurkunde nicht hinter sich habe, erklärt, daß er den zweiten Theil des Eides nicht ableisten könne, und auf demnächstiges Befragen angegeben, daß die Urkunde sich in den Händen des Partikuliers Wilhelm Benecke in London (früher in Hamburg wohnhaft) befindet, der sie zur Verwahrung angenommen hat. Etwas Weiteres ist unseres Wissens nicht in der Sache veranlaßt worden, und auch, wenigstens im ordentlichen Verlaufe jenes Processes, zu veranlassen nicht möglich; namentlich ist es nicht denkbar, daß die Angelegenheit nochmals an das Lübecker Oberappellationsgericht zu einer Entscheidung gelangen könnte." (D.A.Z.)

Luxemburg, 6. Sept. Das ganze Ministerium hat seine Entlassung erhalten. Dieses Gerücht ging gestern Abends wie ein Lauffeuer von Mund zu Mund. Kein Mensch weiß die Ursache; man kann sie nicht einmal vermuthen. Aber die Thatsache ist da. Gestern Abends 7 Uhr kam ein Abgesandter vom Haag per Extrapost und brachte die allerhöchste Kabinetsordre, welche das Ministerium abdankt und Hrn. Würth-Paquet mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt. Diese Botschaft kommt wie ein Blitz aus heiterem Himmel. (N.C.)

Frankreich.

Paris, 7. Sept. Die Ungewißheit über die Aufnahme, welche die türkischen Aenderungs-Vorschläge beim Kaiser von Rußland finden mögen, fängt unsere Börse zu beunruhigen an. Die Course sind gefallen. Man will wissen, der russische Gesandte, v. Kisseleff, habe erklärt, jene Vorschläge wären eine Beleidigung für den Kaiser von Rußland. Morgen hofft man auf telegraphischem Wege über Wien Nachricht zu erhalten, wie die Entscheidung des Czaren ausgefallen ist. Zwischen hier und Diepe fliegen die Couriere beständig hin und her; doch ist kein Grund vorhanden, anzunehmen, daß die orientalische Frage die Ursache sei, da der Kaiser überhaupt ein pünktlicher Geschäftsmann ist, der von Allem unterrichtet zu sein verlangt, und überdieß die Frage der Brodpreise noch immer eine brennende ist. Die heute eingetroffenen Journale aus den Provinzen melden von neuen Unruhen, die wegen der hohen Brodpreise in verschiedenen Departements Statt gefunden haben. (K.Z.)

Paris, 8. September. Der D. Allg Ztg. kommt beim Schlusse ihres Blattes folgende telegraphische Depesche zu: „Die Assemble nationale versichert, daß Rußland die modificirten Wiener Vermittelungsvorschläge ablehnen werde. Auch der russische Gesandte, Herr von Kisselew, soll sich dahin ausgesprochen haben."

Italien

Turin, 4. Sept. Aus dem Kirchenstaat liegen die traurigsten Nachrichten vor. Kaum ist der Delegat von Ravenna auf seiner Flucht in Rom angekommen, und schon ist von der Flucht anderer Beamten die Rede, indem das System des politischen Meuchelmordes sich immer mehr im Kirchenstaate auszubreiten scheint. Folgende Daten, die ich einem Briefe vom 28 August aus Faenza in der „Gazz. Ticin" entnehme, geben ein Bild von der Lage der Dinge. Der Graf Tampieri, Gonfaloniere von Faenza, war an den erhaltenen Wunden gestorben. Es hieß, daß der Delegat von Forli ebenfalls insgeheim nach Rom geflohen sei, oder noch dahin fliehen werde. Man sah ihn schon seit mehreren Tagen nicht mehr auf dem Spaziergange von der Porta Romana, wo er sonst sich täglich zu ergehen pflegte. Dem entsprechend hieß es auch, daß der Staatsrath Graf Spina di Rimini zum Delegaten von Forli ernannt worden sei. Der Gonfaloniere von Forli war in der Nacht vom 25. auf den 26. August nach Florenz geflohen, angeblich wegen Drohungen gegen ihn aus Anlaß der Brodtheuerung. Ferner wurde in Forli durch eine österreichische Patrouille ein mit einem Stilet bewaffnetes Individuum verhaftet, welches in der Nähe der Wohnung eines Polizeiinspektors auf der Lauer stand. Der Betreffende wurde dem Kriegsgerichte übergeben. Aus Ravenna hieß es, daß seit der Flucht des Delegaten der dort kommandirende österreichische Major das Polizeiwesen übernommen habe. — Nach

Digitized by Google

Berichten aus Rom vom 26. August betrugen bis zu diesem Tage die in Folge des entdeckten Komplotts vorgenommenen Verhaftungen 45. Von den Verhafteten werden besonders genannt: ein gewisser Petroni, Advokat. Er soll das „Vertrauen“ und die ausgedehntesten „Vollmachten“ Mazzinis gehabt haben, und dessen Stellvertreter in Rom und der dießseits der Appenninen belegenen Provinzen gewesen sein. Ferner nennt man einen gewissen Casciant, früheren Schreiber in der triumviralen Kanzlei. Leider bestätigt es sich auch, daß ein Mönch den Petroni bei sich verborgen hielt. Zwei im Rechnungsfach Beschäftigte, Namens Ruiz und Francois, nennt man ebenfalls, ferner einen Adolfo Lepri, Sohn eines Droguisten, einen gewissen Ruspoli, dann einen gewissen Alessandro Castellani, Sohn eines Juweliers, und endlich einen bei der Post, und zwar bei der Briefausgabe beschäftigt gewesenen Trabalza. Ludwig Lepri, bei welchem die geheime Druckerei gefunden wurde, ist noch nicht verhaftet. Ob ihm die Flucht gelungen, oder ob er sich noch in Rom verborgen hält, ist ungewiß.

Belgien.

Brüssel, 7. Sept. Die hiesigen Märkte waren heute schon frühzeitig reich mit Zufuhren versehen. Korn wich abermals um 1 Fr. Der Obstmarkt ist seit einigen Tagen förmlich überfüllt; Aepfel, die voriges Jahr um diese Zeit 50 Fr. per Sack kosteten, bezahlt man jetzt mit 5 bis 6 Fr. Auch die Kartoffeln sind im Preise gewichen. Die Berichte aus den Provinzen lauten ebenfalls erfreulich. Zu Roules fiel gestern der Waizen um 5 bis 6, der Roggen um 2 bis 3 Fr. der Sack. Aehnliches meldet man aus Löwen, Namur und Lüttich. Gestern und heute sind zu Antwerpen 15 mit Getreide beladene Schiffe angelangt.

Niederlande.

Haag, 8. Sept. Die erste Kammer der Generalstaaten hat heute mit 22 gegen 16 Stimmen den von der zweiten Kammer bereits genehmigten Gesetzentwurf wegen Ueberwachung der Kirchengemeinden durch den Staat angenommen. (T.T.)

Rußland

Petersburg, 2. Sept. Heute, so schreibt ein Correspondent der Hamburger Nachrichten, verbreitete sich das Gerücht, der russisch-türkische Streit sei noch fern von der gewünschten u. ersehnten Ausgleichung; ob in Folge der aus Wien eingetroffenen Antwort, konnte ich nicht erfahren. Es heißt, die Pforte habe die vom russischen Hofe acceptirten Vermittlungsvorschläge auf Anrathen Englands so gut wie verworfen; sie wolle den Krieg, sagt man hier, und werde ihn denn auch haben, wie das Manifest des Kaisers seinerzeit verkündete. Die Kundgebung des allerhöchsten Entschlusses wird mit Spannung erwartet. Heer, Kirche und das rechtgläubige russ. Volk würde nicht wenig erstaunt sein, wenn man sich allerhöchsten Orts zu Concessionen entschlösse, nachdem die Circularnoten bereits damals, als Fürst Menschikoff sein Ultimatum und Graf Nesselrode das Ultimatissimum Rußlands der Pforte behändigen ließen, erklärte: man sei an der äußersten Grenze der Zugeständnisse angelangt. Wenigstens die Leute, die nach dem kaiserlichen Manifest an eine friedliche Lösung nicht mehr glauben wollten, erheben noch jetzt das Haupt mit zu sichtbarer Selbstgefälligkeit, als daß man glauben könnte, die Sache sei bereits so gut wie beigelegt. — In der Petersburger Hofzeitung ist ein neuer politischer Erguß des Hrn. Iwanow auf den „22. August“ folgenden Inhalts erschienen: „Das ganze Heimathland ist der strahlenden Freude voll; es feiert heute das Wohlergehen des Nikolaus. Sein Rußland sendet heute, am Fuße des Altars, zum Schöpfer heißes Flehen für den großen Zaren. Unter allen Königen des Erdballs steht er der mächtigste und gewaltigste, denn über hundert Völker und über sieben Meere hat er seinen schützenden Purpur entfaltet. Die Strahlen seiner heiligen Krone glänzen heller als das Licht der Sonne; Millionen Stufen führen zu seinem hohen Throne. Er ist der weise, große mächtige Gebieter über der Russen Kraft, der mit Ruhe und Ruhm unsere Heimath beschenkte. Er ist es, dessen mächtiger Wille ihr Frieden und Glück verlieh, und ihr zu hoher wunderbarer Bestimmung die breiten Wege bahnte. Von den Ufern der Newa bis zu Sibiriens Eisgefilden, von des Kaukasus hohen Gipfeln bis zum Nordocean sind an dem uns heiligen Tage Aller Herzen nur von ihm erfüllt.“ Hier folgen einige Strophen, in denen der Dichter für das Leben des Zaren und für die Heimath betet, die, wie der Begeisterte sich schließlich ausdrückt, bis ans Ende der Jahrhunderte fort und fort unter der Herrschaft des Nikolaus blühen werde.“

Donaufürstenthümer.

Jassy, 30. Aug. Die Handelswelt klagt laut über die Geschäftslosigkeit. Die Unsicherheit, in der sich die Fürstenthümer befinden, läßt keine Unternehmung zu Stande kommen, kein Vertrauen sich heben. Der Hauptconsument in der Moldau und Walachei ist der Bojar; dieser aber ist unter dem strengen Auftreten Rußlands so zahm und furchtsam geworden, daß er das Haus nicht verlassen mag und seit den letzten Vorgängen an nichts gewisser glaubt, als an den nahen Ausbruch des Krieges. — Bemerkenswerth ist das vieldeutige Benehmen Frankreichs und Englands. Während diese Mächte in den Beschlüssen der derzeitig in Wien tagenden Conferenz ihre Wirksamkeit abgegrenzt zu haben und so mit Oesterreich und Preußen Hand in Hand zu gehen scheinen — hören sie nicht auf, in den Fürstenthümern eine besondere, wir möchten sagen, mit dem Geiste der Conferenz im Widerspruch stehende Politik zu treiben. Zur selben Zeit als man in Paris und London die orientalischen Schwierigkeiten für beigelegt erklärt, und man diese Entwicklung hier schon kennt, nehmen der französische und englische Consul in Bukurest ihre Wappen herunter, unterbrechen alle Beziehungen mit der walachischen Regierung und stellen ihre Unterthanen unter den Schutz Griechenlands. Dasselbe steht Jassy bevor, und man zweifelt, ob auf die Dauer die langen Visiten, welche der Fürst seit einigen Tagen den Vertretern Frankreichs und Englands macht, diese zu einem anderen Entschlusse als dem ihrer Collegen in Bukurest bringen werden. Dabei kann es Jeder, der nur will, in den Hotels der treffenden Consuln hören, daß dort die Invasion Rußlands bloß als Ausfluß einer reinen Gewaltmaßregel betrachtet wird. Nachschrift, 31. August. Soeben erfahre ich, daß der französische und englische Consul ihre Abreise aus Bukarest angekündigt und diese auch schon angetreten habe. Eine Panique bemächtigt sich der Gemüther. Lüders Corps soll sich der Moldau nähern. Die Cholera wüthet in Bessarabien.

Amerika.

Die californische Post vom 1. August bringt manches Interessante über die dortigen gesellschaftlichen Zustände. In den Ackerbau-Bezirken dauert der Krieg zwischen den „Squatters“ (neuen Ansiedlern) und den altspanischen Rancheros fort. Jene üben geradezu das Faustrecht gegen das Hirtenvolk, welches mehr Viehzucht als Landbau treibt und daher größere Strecken zu seinem Unterhalte braucht. Oft werden die Heerden der Rancheros gewaltsam weggetrieben, geschlachtet oder verkauft, und manchmal müssen sie für das Recht zahlen, auf ihrem eigenen Grund und Boden, den sie seit der spanischen Niederlassung in friedlichem Besitze hatten, ihr Vieh zu weiden. Die californischen Behörden haben keine Macht oder keinen Willen gegen das Unwesen, und die Beraubten werden die Central-Regierung in Washington anrufen müssen. — In Toulumne County sind die Gebirgs-Indianer, die schon seit längerer Zeit Leben und Eigenthum unsicher machten, neuerdings so mächtig geworden, daß die Bürger eine Freiwilligen Compagnie gegen sie gebildet haben. Mit der ersten Expedition dieses Corps gelang es, die Wilden ins Gebirg zurückzujagen, von wo sie aber wohl wieder herabsteigen werden, sobald sich der erste Schrecken verloren und der Hunger bei ihnen eingestellt hat. Gefährlicher als die Rothhäute sind die Gentlemen von der „rothen Hand“ im Süden Californiens. Dort hat sich aus dem Abschaum der Civilisation an allen Enden der Erde eine Bande von Desperados gebildet, welche Straßenraub, Einbruch und Diebstahl im größten Maßstabe und mit allem Raffinement Pariser, Londoner und Berliner Spitzbuben treiben. Los Angelos County namentlich verhält sich in dieser Beziehung zu Nordcalifornien, wie sich früher Texas zu den älteren Staaten verhielt. Es ist der Sammelplatz und die feste Burg aller Mörder und Diebe. Leider gibt es bei den dortigen Zuständen nur Einen wirksamen Helfer: Richter Lynch, dessen Coder die Bürger auch wieder fleißig in Anwendung bringen. Der oberste Gerichtshof von Californien hat vor einiger Zeit, bei Gelegenheit eines Rechtshandels, entschieden, daß Grund und Boden Californiens zwar der Central-Regierung gehöre, daß aber die Goldminen oder die Edelstein-Gruben darin als besonderes Eigenthum Californiens zu betrachten seien. In den atlantischen Staaten wird diese Entscheidung überraschen, aber schwerlich dürfte man sie Gesetzeskraft erlangen lassen. — Zur Stiftung einer „chinesischen Mission“ in San Francisco, die aus einer Kirche und Schule bestehen soll, sind 15,000 Dollars gezeichnet worden. Auch ist der Grundstein einer neuen katholischen Kirche in San Francisco gelegt worden. (K.Z.)

Digitized by Google

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 15. Sept. 1853
Abonnement suspendu.
(Mit ermässigten Preisen.)

Der Prophet.

Grosse Oper in 5 Abtheilungen von Meyerbeer.

Bekanntmachung.

Sonntag den 18. September,
Mittags 1 Uhr,

Generalversammlung

der unbehausten Abgebrannten
im gewöhnlichen Lokale.
Um zahlreiches pünktliches Erscheinen der Betreffenden wird ersucht.

Der Ausschuß.

Versteigerung.

Donnerstag den 14. Sept. und folgende Tage Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. D. Nr. 199 am obern Wörth in der Papiermühle über 2 Stiegen verschiedene

Mobilien,

bestehend in Herrenkleidern, Betten. Kanapees und Sesseln von Nußbaumholz, einem Lehnstuhl von detto, Kommoden von detto und Kirschbaumholz, Bettstätten, Tischen und Hängkästen von hartem und weichen Holz, Nachttischen und Spuckkästen, Anrichten, Speiskästen, 2 Stockuhren, wovon die eine in vergoldeten Rahmen die andere in Glassturz, Viertel u. Stunden schlägt und repetirt, einem Cruzifir von Stein (Meisterstück), Bildern unter Glas und Rahmen, Spiegeln, 17 Stück Rouleaur, Oelmalerei, Jagd und Städte vorstellend, 10 Stück Zimmer-Tapeten, 4 eichenen Fässern mit Eisen gebunden, 10 bis 12 Eimer haltend, einer grossen und einer kleinen Dezimalwaage, verschiedenem Küchengeschirr, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

W. Riedel, stadtger. verpfl. Auktionator.

Anwesens-Verkauf.

In einem der größten und gewerbsamsten Märkte Niederbayerns, in einer fruchtbaren Gegend ist eine

Brauerei und Gastwirthschaft

mit etlich 20 oder auch mehreren Tagwerken Grundstücken zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufschillings könnte unter hypothekarischer Versicherung auf dem Anwesen liegen bleiben. Kaufsliebhaber wollen sich an die Erp. d. Bl. wenden.

Verkaufs-Anzeige.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein in Cham am Marktplatz befindliches, 3steckiges, ganz gemauertes Wohnhaus, Stall und Stadel, der radizirten Taferngerechtigkeit zur blauen Traube, dem Braurecht mit Kellerhaus und Felsenkeller, sowie 10 Tagw. 30 Dez Feld- und Wiesgrund bester Bonität aus freier Hand zu verkaufen und zwar mit oder ohne Grundstücke. Vom Kaufschilling kann auf Verlangen der dritte Theil gegen Verzinsung liegen gelassen werden Kaufsliebhaber wollen sich daher bei Unterzeichnetem melden, wo sodann das ganze Besitzthum in Augenschein genommen und weitere Unterhandlung gepflogen werden kann.

Cham den 7. Sept. 1853.

Franz Harter, Gastgeber zur blauen Traube.

Vermiethung.

In Lit. D. Nr. 37 ist eine Wohnung mit 2 heizbaren Zimmern, Küche, Speis und Bodenkammer, sowie gemeinschaftlicher Waschgelegenheit, mit schöner freier Aussicht auf die Donau sogleich oder bis Allerheiligen zu vermiethen.

Gewerbe-Verein der Stadt Regensburg.

Dienstag den 13. September, Nachmittags 3 Uhr,
findet im Sitzungszimmer des Rathhauses die alljährlich abzuhaltende

öffentliche General-Versammlung

statt.

Laut §. 8 der Satzungen wird in derselben

1) der Jahresbericht über das Wirken des Vereins erstattet und derselbe an die Vereinsmitglieder vertheilt;
2) die vom Verwaltungsrath geprüfte Rechnung über Einnahme und Ausgabe des verflossenen Jahres vorgelegt;
3) der Ausschuß und der Verwaltungsrath, von welchem jedes Jahr ein Drittel auszutreten hat, durch neue Wahlen ersetzt.

Als Berathungsgegenstände zur Beschlußfassung wird der Versammlung vorgelegt:

4) Antrag auf Abänderung des §. 4. resp. Ausdehnung desselben auf die Gewerbetreibenden der Stadt Stadtamhof, hinsichtlich der Aufnahme derselben als ordentliche Vereinsmitglieder.
5) die Satzungen für die in der Stadt Regensburg zu errichtenden permanenten Ausstellung (Gewerbshalle.)

Da diese Versammlung öffentlich und auch für Nichtmitglieder zugänglich sein soll, so ladet der unterfertigte Ausschuß nicht nur sämmtliche Mitglieder, sondern auch alle Jene, welche an dem Streben des Vereins Antheil nehmen, hiezu höflichst ein.

Der Ausschuß.

Vermiethung.

Am untern Jakobsplatz Lit. A. Nr. 78 sind im ersten Stock 2 heizbare Zimmer, Speise und sonstige Erfordernisse bis Allerheiligen zu verstiften.

Anzeige.

Neue holländer Vollhäringe

sind eben angekommen und zu haben bei

J. G. Kimmel.

Vermiethung.

In Lit F. Nr 154 ist bis Allerheiligen, auch einige Wochen früher, eine Wohnung, bestehend in 5 aneinanderstossenden Zimmern, Küche, Speis, eigenem Keller, Holzlege und 2 Bodenkammern, an eine ruhige Familie zu vermiethen und das Nähere in Lit F. Nr. 148 zu erfragen.

Entwendetes.

Vor 14 Tagen wurde in Griesau ein semmelfarbener Hühnerhund mit einer sogenannten Zwergnase entwendet Wer über selben Auskunft zu geben vermag, wird um baldige Anzeige gegen gute Belohnung in der Exp. d. Bl. gebeten.

Vermiethung.

In Lit. A. Nr 61 im ersten Stock ist ein meublirtes Monatzimmer für 3—4 Studirende zu vermiethen

Erklärung.

Lediglich durch Irthum ist meine jüngste Annonce mit der Ueberschrift Warnung veranlaßt worden, dieß bezeugt

J. G. Lintner senior.

Kapitaloffert.

2000 fl. Kindergeld sind auf erste und sichere Hypothek ohne Unterhändler sogleich zu verleihen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen.

Ein steinerner Wassergrand, circa 12 Eimer haltend, ist zu verkaufen. Näh. in d. Exp.

Abhandengekommenes.

Aus dem Salon des Waltmannsgartens wurde am verflossenen Freitag wahrscheinlich aus Versehen ein grunseidener Regenschirm mitgenommen. Der Eigenthümer bittet um dessen Zurückgabe in der Exp. d. Bl.

Dienstgesuch.

Eine Köchin, welche schon längere Zeit diente, Nähen u. kann und sich auch gerne allen häuslichen Arbeiten unterzieht, sucht sogleich oder zum Ziel Allerheiligen hier oder auf dem Lande einen Dienst. Näh. in der Exp. d. Bl.

Einem Herrn Gutsbesitzer, Landwirth oder sonstigen Lusttragenden wird die sehr gewinnvolle Fabrikation eines Surrogats, ohne alle Conkurrenz, billig erlernt oder eingerichtet, wobei die Abfälle zu großartiger Viehmästung verwendet werden. Näheres auf freie Briefe durch

C. A. Auernheimer,
B. 88 Greibgasse in Regensburg.

Brodtare.	kr.	dl.
1 Paar Semmel zu 4 L. — Q. — G.	1	—
1 Kipiel zu 4 L. — Q. — G.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	25	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	12	2
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund	6	1
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	22	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	11	—
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund	10	—
1 Kipf zu 24 Loth	5	—

Regensburger Schranne vom 10. Sept.

	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber	
Voriger Rest	1		22		7		—	
Neue Zufuhr	362		276		651		251	
Schrannenstand	363		298		658		251	
Heutiger Verkauf	347		298		658		251	
Rest	16		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	22	17	2	16	34	6	51
Mittler	23	57	16	36	16	10	6	35
Mindester	22	12	16	11	15	26	6	17
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	30	—	48	—	18	—	7

Total-Summe des Verkaufs 25551 fl. 7 kr.

Mehltare.	Metzn		Mäßl		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	dl.	kr.	dl.
Mundmehl	4	59	18	3	9	2
Semmelmehl	4	11	15	3	8	—
Mittelmehl	3	39	13	3	7	—
Vollmehl	3	7	11	3	6	—
Nachmehl	1	2	7	3	4	—
Roggenmehl	2	23	9	—	4	2
Rémischmehl	2	35	9	3	5	—
feiner Weizengries,	6	59	26	1	13	1
ordinär.	5	55	22	2	11	1

Fremden-Anzeige.

(Goldenes Kreuz.) HH. Kingston mit Gemah., Rent aus Amerika. v. Stadler, Kaufmann von Nürnberg. Brauß, Kaufmann von Langenberg. Lang, Kaufmann von Gladbach. Miß Walker, Rent. von Dover. Miß Clarke mit Schwester, Rent. von London. Frl. v. Röhrig, Hausbesitzers-Tochter von München.

(Drei Helmen.) HH. v. Bauer mit Familie, k. Landrichter von Kötzting. Forchhammer, Professor von Kiel.

(Weißer Hahn.) HH. Gerstner, k Kreis- und Stadtgerichtsrath von Nürnberg Hellmaier, Phil. von Bamberg. Stauffenegger, Schiffmeister von Passau. Vogel, Gymnasist von Bamberg. Dem. Ellert von Bamberg.

(Grüner Kranz.) HH. Mittelberger, Kaufmann von Fürth. Leiblein, k. Appellationsgerichts-Assessor von Amberg.

(Dampfschiff.) HH. Graf Melbegheim, Prop. von Wien. v. Schwernt, Rent. von Wien. Kaiser, Lithograph von Wien. Stoyer, Negot. von Glarus. Kein mit Frau, Fabrikbesitzer von Wien. Chartel, Prop. von Paris. Bier, Prop. von Lyon Markee, Rent. von Etienne. Preßmer, Bäckermeister von Gingen. Bayer, Priv. von Ingolstadt. Zeiler, Schullehrer von Würzburg. Barth, k. Gerichtsarzt von Eichstadt. Schoch, Dr. Med. aus der Schweiz. Frau Mathes mit Familie, Bäckermeistersgattin von Gera. Frl. M. und D. Albrecht von Mitterfels.

(Goldene Eiche.) HH. Mayer, Priv. von Würzburg. Götzfried, Melber von Landshut. Vogl, Mühlbesitzer von Landshut. Walter, Pfarr-Curator aus Kurhessen. Scheftlmayer mit Familie, Priv. von Straubing.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 252. Dienstag den 13. September 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig **24 kr.** Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Belgien.

(Schluß.) Die Brautwahl des Königs Leopold für seinen Sohn war also schon in dieser Hinsicht eine passende, und bewährt auch sonst den alten Ruf seiner Klugheit. Politische Beweggründe sind bei dieser Wahl gar nicht zu verkennen, wie schon daraus erhellt, daß er nur die Großjährigkeit seines Thronfolgers abwartete, um sogleich zu dessen Vermählung zu schreiten. Er wählte eine katholische Prinzessin aus einem mächtigen, durch mannigfache Erinnerungen mit Belgien verknüpften Hause. Auch gab er dadurch Belgien gegen französische Eroberungsgelüste einen gewissen Rückhalt an Oesterreich, der um so bedeutsammer, da an Preußens Unterstützung ohnehin nicht zu zweifeln ist. Einen gewissen Rückhalt, sagten wir, und hätten eben so gut sagen können: einen ungewissen; denn wir wissen recht wohl, daß Familienverbindungen der Fürstenhäuser jetzt noch weniger als früher ein sicheres Unterpfand für eine dauernde Verbindung der Staaten sind. Sie sind nicht entscheidend, aber deßhalb sind sie doch auch nicht ganz gering zu achten. Die menschlichen Angelegenheiten werden durch Menschen geleitet, und deren persönliche Empfindungen werden neben den sachlichen Verhältnissen immer eine oft große Stelle einnehmen. Nach menschlichem Ermessen hat König Leopold also gut für Belgiens Zukunft und Unabhängigkeit gesorgt, wodurch sehr natürlich der Aerger derjenigen Franzosen geweckt ist, welche Belgien gern erobern möchten. Die Lorbern des Hrn. Granier haben Hrn. Cesena nicht schlafen lassen. Er streicht die Flugschrift über Belgien und die österreichische Heirath heraus, in welcher ein angeblicher Belgier die Unverschämtheit hat, zu behaupten, Belgien sei zu klein, um ein unabhängiges Dasein zu führen, und müsse sich Frankreich anschließen, dem es durch Sprache u. Sitten angehöre. Diese letztere Behauptung ist mehr als gewagt. Der eigentliche Stoff des Volkes ist in Belgien entschieden germanisch, und der französische Firniß hat in jüngster Zeit sogar angefangen, abzubröckeln. Aber mag die französische Sprache auch immerhin bei den höhern Ständen ihren Vorrang behaupten, die Gleichheit der Sprache vergrössert oft nur die Eifersucht auf die Unabhängigkeit. Norwegen spricht dänisch; aber will es darum dänisch werden? An Deutschland kann sich Belgien ohne Gefahr anschließen; denn Deutschland geht nicht auf Eroberungen aus, wie in Frankreich alle Parteien. Die Lilie ist in der Politik kein Sinnbild der Unschuld, und die Gazette de France spricht über Belgien gerade so, wie der Constitutionel. Wir Deutschen können uns nur freuen, daß seit der Wiederherstellung der Republik und vollends des Kaiserreiches in Frankreich Belgien mehr auf Deutschland angewiesen ist. Damit diese natürliche Verbindung nicht bloß eine Redensart bleibe, wäre es wohl an der Zeit, den Verkehr zwischen Deutschland u. Belgien, das für das westliche Deutschland den Seeverkehr vermittelt, endlich vernunftgemäß zu erleichtern. Wie thöricht alle künstlichen Hemmungen des Verkehrs sind, hat Belgien noch so eben erfahren und die Regierung selbst anerkannt, als sie die Kornzölle aufhob. Möge in Belgien, und wo möglich überall, eine so handgreifliche Erfahrung nicht verloren sein und das Beispiel Englands Nachahmung finden, welches der Mißernte von 1845 die segensvolle Entfesselung des Handels verdankt!

Deutschland.

München, 10. Sept. Die silberne Hochzeit JJ. KK. HH. des Herzogs Max und der Herzogin Louise wurde gestern in Possenhofen, wenn auch im engen Familiencircel, doch auf das Festlichste begangen. Schloß und Garten waren großartig dekorirt. Abends war das ganze Gebäude beleuchtet, in den benachbarten und selbst entfernter liegenden Ortschaften brannten Freudenfeuer, auf dem See wurden zahlreiche Feuerwerke abgebrannt und Schiffe, welche mit Blumen und Laubgewinden geziert waren, kamen von allen Seiten her. Das Dampfschiff „Maximilian" erschien Abends gegen 8 Uhr in der herrlichsten Pracht vor dem Schlosse; auf demselben befanden sich sämmtliche Hrn. Offiziere und Unterofficiere des k. Landwehr-Jäger-Bataillons nebst drei Landwehrmännern von jeder Compagnie mit der Musik des Bataillons, um zur Feier dieses festlichen Tages auf dem Schiff ein Feuerwerk abzubrennen und eine Serenade darzubringen. Die hiesige Liedertafel und die Musikgesellschaft à la Gungl haben Nachmittags schon abwechselnd die vortrefflichsten Gesangs- und Musikstücke vorgetragen. Verherrlicht war das schöne Familienfest durch die Anwesenheit JJ. MM. des Königs Ludwig und der Königin Therese JJ. kk. HH. der Frau Großherzogin von Hessen und der Prinzessin Alexandra. — Auf den 4. nächsten Monats ist der Besuch Seiner Majestät des Kaisers von Oesterreich dahier angekündigt. — Se. Exc. der Staatsminister des k. Hauses u. des Aeußern H. v. d. Pfordten hat heute seine Portefeuilles wieder übernommen. — Sicherm Vernehmen nach kommt das zur Ausstellung der deutschen Industriegegenstände für 1853 bestimmte Gebäude in den hiesigen botanischen Garten; außer dem Ausstellungsraum wird dasselbe noch 2 Gallerien erhalten, und, da ein großer Andrang namentlich aus Sachsen und vom Rhein her zu erwarten steht, so sind noch zwei weitere Hallen projectirt. Der bayerische Industriepalast wird ganz aus Eisen und Glas erbaut, 760′ lang, der Mittelbau 330′ breit, jedes Seitenschiff 165′ breit, die Höhe beträgt 84′. Im Junius nächsten Jahres, bis zu welcher Zeit man auch mit der neuen Maximiliansstraße fertig zu sein gedenkt, muß derselbe vollendet sein, eine Arbeit, die dem Unternehmer bei diesem kurzen Termin alle Ehre machen dürfte, wenn man in Erwägung zieht, daß Paxton zur Herstellung des Londoner Gebäudes mehr Zeit hatte, und fünf Etablissements damit beschäftigt waren, während in Bayern ein einziges sich dieser riesigen Arbeit unterzieht. Das für das Gebäude zu verwendende Material soll aus Bayern, oder, wo dieß nicht möglich sei, aus den Zollvereinsstaaten genommen werden. Die jetzigen Wärmegebäude im botanischen Garten, an deren Stelle der Glaspalast kommt und dann stehen bleibt zur Verfügung, werden sofort abgebrochen, und zur einstweiligen Unterbringung der dortigen Pflanzenwelt Provisorien geschaffen. Demnächst werden specielle Instructionen bezüglich des Transportes der für die deutsche Industrieausstellung 1854 bestimmten Gegenstände an die betreffenden Regierungen von hier aus versendet, und da die bayerische Regierung hierin mit großer Loyalität vorangeht, so werden die andern Staaten wohl nicht zurückbleiben. Die mit den Vorarbeiten zur Herstellung des Gebäudes und der daran sich knüpfendrn Plane und Erwägungen beauftragte Specialcommission hat ihre so schwierige Arbeit mit Umsicht und Berücksichtigung der vorliegenden Lage innerhalb der ihr zugemessenen Zeit rasch und umgreifend gelöst, was wohl verdient hervorgehoben zu werden. — Der oberste Gerichtshof hat in seiner heutigen Sitzung ein Todesurtheil geprüft, das am 27. v. M. von den niederbayerischen Assisen wegen eines dreifach qualifizirten Mordes gefällt worden ist. Der Thäter, ein 32jahriger Dienstknecht von Marching, Martin Heinz, ist nur theilweise geständig. Er hat am Sonntag den 31. Okt. v. Js. Abends seine Geliebte, A. M. Beselmeier, Schuhmacherstochter von Ettling, die bereits im vierten Monate schwanger war, auf hinterlistige Weise und in eigennütziger Absicht um's Leben gebracht. Der Unmensch stieß nämlich das Mädchen unweit Marching in einen Graben und drückte die Unglückliche so lange in den Schlamm, bis sie auf martervolle Art den Erstickungstod fand. Auf diese Weise wähnte er sich von der Alimentationspflicht zu befreien. Der Angeklagte hatte gegen das über ihn verhängte Todesurtheil keine Nichtigkeitsbeschwerde erhoben, weßhalb dasselbe offiziell revidirt wurde. Hiebei ergab sich nun, daß die schwurgerichtliche Verhandlung zwar einige kleine Irregularitäten sowohl in formeller als materieller Beziehung zeige, der oberste Gerichtshof erkannte aber, daß im Ganzen weder eine wesentliche Förmlichkeit verletzt, noch ein Gesetz unrichtig angewendet worden ist. Die betreffenden Akten gehen nunmehr an das k. Justizministerium.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben dem Regierungs- und Kreis-Medicinal-Rath Dr. Gg. Schreyer

Digitized by Google

in Regensburg das Ritterkreuz des kgl. Verdienstordens vom hl. Michael verliehen, auf die bei dem Appellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenburg erledigte Rathsstelle den Rath des Appellationsgerichts von Mittelfranken, Jakob Hoch, versetzt, zum Rathe am Appellationsgerichte von Mittelfranken den Stadtgerichtsrath Karl Laumer in München, und zum Rathe am Stadtgerichte München den Stadtgerichtsrath Friedrich Weichselbaumer in Memmingen befördert, auf die erledigte III. Landgerichtsassessorstelle in Landshut den dortigen Aktuar Joh. Kugler vorrücken lassen, zum 4. Assessor desselben Landgerichts den Stadtgerichtsaccessisten Konrad von Heiligenstein in München ernannt; den k. Landrichter Valentin Jörg zu Dettelbach, in den Ruhestand versetzt, auf die Landrichterstelle zu Dettelbach den k. Landrichter Joh. Steinbach in Hilders versetzt, zum Landrichter in Hilders den 1. Assessor zu Kissingen Aug. Wiedenmann befördert; zum Officianten bei dem Stadtkommissariate zu Nürnberg, den dermaligen Offizianten bei dem Stadtmagistrate zu Schwabach, Joh. Brüderlein, ernannt; und den Stellentausch der Landgerichtsärzte Dr. Jos. Reuß in Gunzenhausen und Dr. Eduard Klingsohr in Pleinfeld genehmigt.

Augsburg, 10. Sept. Die Getreide-Ernte in der nähern Umgebung Augsburgs ist nun fast unter Dach gebracht, und man ist wohl im Stande das Resultat mit ziemlicher Bestimmtheit anzugeben, das denn auch mit unsern frühern Berichten vollkommen in Einklang steht. Nach den übereinstimmenden Aeußerungen glaubwürdiger Oekonomen kann der Ertrag des Winterroggens gut, der des Sommerroggens ziemlich gut, der der Wintergerste sehr gut und der der Sommergerste gut genannt werden. Waizen gab es ziemlich viel, die Haberausbeute ist bedeutend, und ebenso versprechen die Kartoffeln ein sehr gutes Ergebniß. Dazu kommt noch die ausgezeichnete Heu- und Grummet-Ernte, dann die Fülle des Obstes, mit welcher uns der Himmel beschenkte.

Straubing, 10. Sept. (Schwurgericht.) In der heutigen Sitzung des Schwurgerichtshofes wurde Joseph Gerstel und Joseph Pfefferkorn zur Todesstrafe, Paul Graf zu 12 Jahren, Jakob Gowatsch zu 10 Jahren, Michael Mayerhofer zu 9 Jahren und Eva Schmiedl zu 8 Jahren Zuchthaus, Johann Krempl zu 8 Jahren, Michael Maunz zu 5 Jahren und Theres Hirschbeck zu 4 Jahren Arbeitshaus, sowie in die Kosten verurtheilt, welche wegen Mittellosigkeit der Angeklagten dem Staatsärar zur Last fallen. (Die Verhandlungen werden in der Beilage fortgesetzt.)

Nürnberg, 11. Septbr. Der unter dem Namen „Bauhütte dahier bestehende Verein von Industriellen und Gewerbsleuten hat beschlossen, aus der schon seit längerer Zeit von ihm begründeten permanenten Ausstellung von Industrie- und Gewerbserzeugnissen eine am 31. Oktober d. Js. vorzunehmende Verlosung preiswürdiger Gegenstände zu veranstalten und hiefür bereits auch die Genehmigung Sr. Maj. des Königs erhalten. Das verdienstvolle Streben der „Bauhütte“: vaterländische Industrie und Gewerbe zu heben und zu beleben, hat schon längst gerechte Würdigung gefunden. und wir zweifeln daher nicht, daß auch das oben angekündigte Unternehmen Anklang und zahlreiche Betheiligung finden werde, weßhalb wir nicht unterlassen, auf dasselbe hiedurch besonders aufmerksam zu machen. Laut Bekanntmachung der Ausstellungs- und Verloosungskommission werden nach Bedarf Loose in Serien zu je 1000 Stück ausgegeben. Das einzelne Loos kostet 36 kr. und wird auf je 10 Loose ein Treffer gerechnet. Der höchste Gewinn einer Serie wird einen Werth von nicht unter 100 fl., der niedrigste von mindestens 2 fl. haben und werden zu Gewinnsten nur tadellos aus dem besten Material gearbeitete Gegenstände genommen. Die Verloosung selbst geschieht unter obrigkeitlicher Leitung, das Resultat wird durch den Druck bekannt gegeben und die Gewinnste werden gegen den Empfang der Loose wohlverpackt an die Gewinner versandt. (Zur Notiz für Diejenigen, welche sich an dem gewiß empfehlenswerthen Unternehmen betheiligen wollen, fügen wir bei, daß Loose bei Hrn. Großhändler Brauser dahier und bei der Redaktion des Tagblattes zu haben sind.)

Ansbach, 10. Sept. Es wurde die dem Joh. Christoph Stadelmann von Wöhrd durch Urtheil des Schwurgerichtshofes vom 9. Juli l. J. zuerkannte Todesstrafe durch die Gnade des Königs in Kettenstrafe gemildert.

(**Hessen.**) Fulda, 8. Sept. Gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr versammelte sich das hiesige Schwurgericht zum dritten Male an diesem Tage. Die Staatsbehörde stellte den Antrag, den v. Loßberg des Hochverraths, der Erpreßung von zwei Pferden und der Paßfälschung schuldig zu erklären und ihn unter obwaltenden Verhältnissen zu einer angemessenen Festungsstrafe zu verurtheilen, unter Anrechnung eines Zeitraums von mehr als 1 Jahr unverschuldeten Untersuchungsarrestes. Der Vertheidiger verneinte, daß Hochverrath vorliege, und unterstützte diese Ansicht hauptsächlich mit der Behauptung, daß der deutsche Bund nicht mehr existirt habe. Der Staatsprocurator Morchutt dagegen führte aus (nach Anleitung des Kassations-Erkenntnisses des Oberappellationsgerichtes), daß die Frage, ob der Bund existirt habe, nicht vor die Geschworenen gehöre, sondern von dem Gerichtshofe in Betracht zu nehmen sei, da dieselbe auf Beurtheilung von Gesetzen beruhe, wozu die Geschworenen gar nicht berufen seien. Nach längerer Debatte fällte der Gerichtshof sein Urtheil dahin, daß die nach dem Wahrspruch der Geschworenen einstimmig als zum Zwecke der gewaltsamen Beseitigung des Widerstandes mehrerer Regierungen gegen Durchführung der Reichsverfassung geschehene Volksbewegung eine hochverrätherische gewesen sei, da die Frankfurter Nationalversammlung nur den Zweck gehabt hatte, unter Zustimmung aller deutschen Regierungen eine deutsche Verfassung zu schaffen, daß somit diese Volksbewegung eine gewaltthätige Bedrohung deutscher Regierungen, somit des Bundes überhaupt gewesen sei; daß nach Maßgabe einer nicht als Ausnahmegesetz anzusehenden Bundestagsverordnung von 1836 dieser Hochverrath auch von Kurhessen zu bestrafen sei; daß jedoch nach dem Wortlaut des Erkenntnisses des Anklagesenats des hiesigen Obergerichts der bloße Eintritt in die Dienste des badischen Landesausschusses und dessen Heer noch nicht als Hochverrath angesehen werden könne: daß nach dem Wahrspruch der Geschwornen Handlungen, die den Hochverrath begründen könnten (z. B. daß Loßberg gegen die Preußen oder die Reichstruppen gefochten), von den Geschwornen verneint, beziehungsweise nicht vorhanden seien, daß daher der Angeklagte vom Verbrechen des Hochverraths freizusprechen, dagegen wegen Erpressung von Pferden und veranlaßter Paßfälschung in eine, durch unverschuldeten Untersuchungsarrest bereits verbüßte Strafe von drei Monaten Gefängnissen zu verurtheilen sei. Der Staatsprokurator Morchutt behielt sich etwaige weitere Schritte vor, erklärte jedoch, daß er gegen die sofortige Entlassung nichts einwenden wolle. Der Angeklagte wurde entlassen. Von einer Anzahl Leute aus der niederen Klasse wurde in diesem Augenblick Hoch! gerufen, einer derselben festgenommen und vom Gerichtshof zu 48 Stunden Haft verurtheilt. (F.J.)

(**Würtemberg.**) Stuttgart. Das lutherische Konsistorium Württembergs hat an alle Dekanate einen Erlaß befördert, der gegen die bei dem Buchhändler Fernow in Halle erscheinende Zeitschrift: „Das Weltall und die Menschen“ gerichtet ist. Die in dieser Zeitschrift niedergelegten Erörterungen seien unbiblisch, unchristlich und pantheistisch und suchten die sittliche und geschichtliche Berechtigung der sogen. freien Gemeinden darzuthun. Die freien Gemeinden hätten aber schon durch ihr äußeres Schicksal ihre innere Haltlosigkeit bewiesen. Die Geistlichen sollten deßhalb durch ihre Vorträge und bei ihren seelsorgerlichen Verrichtungen diesen Erscheinungen begegnen und die Verbreiter der Zeitschrift zur Anzeige bringen, damit die Regierung, welche ihre kräftige Hilfe zugesagt, unbefugte Kolporteurre ꝛc. strafen könne. — Der Stuttg. Beobachter kritisirt diesen Erlaß, der gegen ein Erzeugniß der Naturwissenschaft gerichtet sei, gegen das Polizeijustiz u. Konfiskation nicht Platz greifen können, weil es eben die Resultate der Naturwissenschaft und sonst nichts enthalte u. nennt es das erste Mal, daß die Kirchenbehörde die Naturwissenschaft auf den Index librorum prohibitorum setze.

(**Oesterreich.**) Wien, 9. Sept. Es ist unleugbar, daß die Pforte gerechte Ursache hat, sich über Diejenigen zu beklagen, welche ihr wie vor Jahren, im Vorhinein zum Widerstand gerathen und sie im entscheidenden Augenblicke gleichsam im Stiche gelassen: weil Frankreich nicht gekonnt, was England nicht gewollt; und Sie haben gesehen, daß die Localpresse kein Hehl daraus gemacht. Ein Freund erzählte mir, Reschid Pascha habe ihm am Ball des französischen Gesandten (am 15. Aug.) unumwunden gesagt: „Das Alles verdanken wir lediglich Lord Aberdeen.“ — Man rechnet, daß die Rüstungen der Pforte ihr bis Mitte August beiläufig 120 Mill. Piaster gekostet haben, eine Schätzung, die Niemand für übertrieben hält, und wir sind vielleicht noch kaum am Anfange des Anfangs. Kommt es dagegen zu einer Verständigung, so wird jene Ausgabe, bis Alles wieder in das alte Geleise tritt, voraussichtlich auf 200 Mill. steigen, und zwar ohne daß die Regierung oder das Land den geringsten politischen oder materiellen Vortheil zum Ersatze eines so bedeutenden Geldopfers, abgesehen von dem ungleich größeren indirecten Schaden, der dem Lande durch die eingetretenen Umstände erwächst, errungen haben wird! —

Digitized by Google

Die jüngsten Erscheinungen haben selbst unter den Türken, und zwar im Schooße des Divans die Frage auftauchen lassen: ob ein Schutz- und Trutzbündniß mit Rußland (um welchen Preis man versichert, daß diese Macht jeden Augenblick bereit wäre, ihre gegenwärtigen Ansprüche fahren zu lassen, was nicht unwahrscheinlich ist) dem unzuverlässigen Schutze der britisch-französischen entente nicht vorzuziehen wäre, die schon deßhalb wenig Ersprießlichkeit verspricht, weil diese Mächte, trotz aller schönen Phrasen in Parlament und Zeitungen, augenscheinlich sich gegenseitig mißtrauen und es nur einer Bewegung Frankreichs gegen das Rheinufer oder Savoyen bedürfte, um den 40jährigen Seefrieden zu stören. Wenn ein solches Bündniß, welches, wenn auch nicht zu den unmittelbaren Wahrscheinlichkeiten, doch nicht zu den Unmöglichkeiten gehört, früher oder später nur zur Wahrheit werden sollte, wäre zwar die Ruhe im türkischen Reiche gesichert; dasselbe würde aber dadurch desto unvermeidlicher, sanfter seinem Untergang entgegen gehen, schon aus dem Grunde, weil alsdann voraussichtlich gänzliche Hemmung des materiellen Fortschrittes eintreten würde; während es keinem Zweifel unterliegt, daß die Herstellung von Canälen, Straßen, Eisenbahnen u. s. w., nämlich der Mittel zum Abfluß der Bodenerzeugnisse des Binnenlandes, vorzüglich der Cerealien, unumgängliches Bedingniß zur Rettung des Landes in finanzieller Beziehung ist. (W.)

Wien, 10. Septbr. Die ungarische Königskrone nebst dem Mantel des hl. Stephan und den ungarischen Kroninsignien, die bei Orsova begraben waren, sind aufgefunden worden und werden hieher gebracht.

(Preußen.) Berlin, 8. Sept. Nach Berichten aus Merseburg hatte am 5. d. M. die große Königs-Parade bei Roßbach Statt gefunden. Der König war von einem ungemein zahlreichen und glänzenden Gefolge umgeben, unter dem man den Ober-Befehlshaber der englischen Armee, Viscount Hardinge, sowie zahlreiche russische, österreichische und englische Officiere bemerkte. Die Zuschauer waren außerordentlich zahlreich, namentlich auch aus Leipzig. Das ganze Schauspiel war höchst glänzend und verlief ohne die mindeste Störung. Tags darauf, am Schlachttage von Dennewitz hatte dann das große Corps-Mannöver vor dem Könige Statt. Se. Maj. erschienen mit Gefolge um halb 10 Uhr von Groß-Kayna her auf dem linken Flügel der Cavallerie und ritten die Front derselben im ersten Treffen herunter, worauf Allerhöchstdieselben den Beginn des Mannövers befahlen. Es hatte in dem ursprünglichen Entwurf des Fürsten Radziwill gelegen, dasselbe gemäß den darüber bestehenden Bestimmungen gegen einen markirten Feind auszuführen; indessen hatte Se. Maj. ausnahmsweise nachzugeben geruht, daß ein solcher fortbleiben könne, so daß das Corps-Manöver den Charakter eines Manövers im ausgedehnten Sinne erhielt, wie solche auch noch aus den Zeiten des hochseligen Königs erinnerlich sind. Die denkwürdige Schlacht bei Roßbach war in ihren Haupt-Momenten, namentlich ihrer Entwicklung in dem Gange des Manövers als Plan untergelegt, jedoch mit denjenigen Modificationen, welche die seit dem vorigen Jahrhundert eingetretenen Aenderungen der Taktik nothwendig gemacht hatten. Se. Majestät beobachteten vom Denkmal der Schlacht aus die Bewegungen der Truppen, die zur Allerhöchsten Zufriedenheit ausfielen, und richteten nach Beendigung des Manövers an die Regiments-Commandeure belobende Worte.

Frankreich.

Paris, 8. Sept. Der türkisch-russische Streit beschäftigt seit drei Tagen wieder alle Welt. Eine officielle Nachricht über die Annahme oder Verweigerung der von der Türkei modificirten Note ist hier noch nicht angekommen. Alle Nachrichten, die uns jedoch auf Privatwegen zugekommen sind, lassen darauf schließen, daß Rußland die neue Note nicht annehmen, sondern auf der einfachen Annahme der Wiener Note bestehen werde. Hr. v. Kisseleff wurde auf Veranlassung des Kaisers über die Gesinnungen des Czaren in dieser Beziehung interpellirt. Derselbe antwortete Hrn. Drouin de l'Huys, daß der Kaiser, sein Herr, auf die türkischen Modificationen, die eine Beleidigung für ihn seien, gewiß nicht eingehen, sondern mit Energie auf der Annahme der Note in ihrer Abfassung durch die Wiener Conferenz bestehen werde. Hier soll man höchsten Ortes mit der Haltung des Sultans und seiner Regierung keineswegs sehr zufrieden sein, da man den Frieden für den Augenblick will. Die Aufforderung (?) des englischen Ministeriums, die Pforte im Stich zu lassen, falls dieselbe die Note nicht in ihrer ersten Gestalt annimmt, soll deshalb ziemlich viel Beifall gefunden haben, und es muß deshalb kein zu großes Erstaunen erregen, wenn die Flotten die Besika-Bai verlassen, und die Russen in den Fürstenthümern bleiben oder sogar die Donau überschreiten. Neben der orientalischen fängt die schweizer Frage an, die öffentliche Meinung zu beschäftigen. Man sieht ernsten Verwicklungen in dieser Beziehung entgegen. Viele prophezeien ihr das Schicksal der Türkei in ihrem Conflikte mit Oesterreich. (K.Z.)

Italien.

Rom, 31. Aug. Das General Directorium der Polizei war lange nicht so thätig, wie in der zweiten Hälfte dieses Monats; das seitdem entdeckte Complot fordert auch allerdings zum Ergreifen kräftiger Maßregeln auf. Ich kann Ihnen über dieses Ereigniß jetzt als zuverläßig Folgendes melden: Die Zahl der Verhafteten beläuft sich in ihrem dermaligen Bestande auf 146, wovon die meisten im apostolischen Hospiz San Michele eingesperrt sind. Ihre Absicht war in diesem Augenblicke kein Attentat gegen die Regierung, vielmehr ein Attentat gegen diejenigen, welche jetzt alle Parteien der politischen Agitation zum Constitutionalismus aus allen Kräften hinüberziehen wollen. Nach dem Geständnisse der Verhafteten sind in Rom die Hauptführer dieser Bestrebungen die Signori Titoni, Piccioni und Silvestrelli, alle drei reichen römischen Familien zugehörig. Sie und noch 18 ihrer Gesinnungsgenossen sollten durch die von Genua angekommenen Emissäre aus dem Wege geräumt werden. Der Advokat Petroni aus Bologna war mit der Ausführung des Planes beauftragt. Als er mit dem Abbate Don Raffaelle, bei dem er unweit der Kirche San Lorenzo in Damaso wohnte, verhaftet ward, antwortete dem Brigadier der Carabinieri auf dessen Frage, ob er der Advokat Petroni sei: „Ich bin der Advokat Petroni, und zwar Mazzini's Vertreter in Rom. Sie verdienen Sich durch meine Verhaftung die Epauletten, werden aber nicht lange Freude daran haben." In den Provinzen zeigen sich fast überall dieselben beunruhigenden Symptome von Auflehnung im Volke gegen die Einzahlung von Abgaben. Die allgemeine Theuerung steigert die schlimme Stimmung. Ueberrascht und betrübt ward der h. Vater durch das, wenn gleich auch fehlgeschlagene, Attentat auf Monsignor Rivarolo, Delegaten zu Ravenna, der, um den ferneren Nachstellungen der politischen Unzufriedenen zu entgehen, sich vor drei Tagen nach Rom begeben hat. (K.Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 29. Aug. Der Wiener Notenentwurf und die von der Pforte vorgeschlagenen Modificationen desselben sind so deutlich, daß sie keines Commentars bedürfen. Hier wenigstens sieht man in den Bestimmungen der fraglichen Note zu viel Nachgeben gegen Rußland, zu wenig gegen die Türkei. Es gibt hier Personen, welche befürchten, daß die von der Pforte in Antrag gebrachten Modificationen mitsammt der von Reschid Pascha an die vermittelnden Mächte gerichteten Note von der Conferenz werden bei Seite gelegt werden und so die ganze Frage keinen Schritt weiter zur definitiven Lösung gemacht hätte. Die Muselmänner sind mit den neuesten Vorgängen, sowohl mit denen von Seite der vier Mächte, als mit jenen der Pforte, durchaus unzufrieden, besonders waren es das Benehmen und die Aeußerungen Hrn. de la Cour's, welche ihre Indigation im hohen Grade erregt haben. In einer diplomatischen Versammlung, die Hr. de la Cour bei sich vereinigte, soll er folgende Worte gesprochen haben: „Wenn Rußland das nicht annimmt, was die Türkei vorschlägt, wird man die Türkei zur Annahme dessen zu bringen wissen, was Rußland will!" Auch der Umstand, daß die Vertreter der Mächte sich bemühen, dem Seraskier Mehemed Ali Pascha, der bei den Türken sehr beliebt ist, einen Nachfolger zu finden, trägt zur Aufregung der Gemüther das Seinige bei. Die Stimmung der Truppen ist sehr kriegerisch und wollte die Pforte etwas thun, den Fanatismus der Pforte aufzustacheln, so würde er bald in hellen Flammen auflodern. Lord Redcliffe ist bei den Moslims aus der Gnade gekommen. Sie fühlen sich durch die Art und Weise, wie er seine Protection zur Schau trägt, beleidigt. Es wäre zu wünschen, daß dieser Diplomat seinen frühern Einfluß oder nur einen guten Theil desselben wiedergewänne, denn wie die Sachen stehen, hat leider keiner der Vertreter des Auslandes jenen Grad des Vertrauens, dessen sich Lord Redcliffe früher erfreute, zu erlangen gewußt. Ob der Zar das Ultimatum der Pforte, wie es in der modificirten Wiener Note vorliegt, annehmen werde oder nicht, darüber herrschen hier die verschiedensten Stimmen. Am meisten fürchtet man das längere Hinziehen der Verhandlungen. Durch ein solches würde natürlich nur Rußland allein gewinnen. Es würde seine ohnehin schon auf achtunggebietendem Fuß stehende Armee leicht auf 250,000 Mann, ja auf mehr bringen können, und was könnte dann die Türkei einer solchen Macht entgegensetzen? (W.)

Digitized by Google

Dankeserstattung.

Für die uns erwiesene Theilnahme bei dem Tode unsers Gatten, Vaters, Sohnes und Bruders, Herrn

Max Fischer,

Gastwirth in Sandheim,

sowie bei der Beerdigung seiner irdischen Hülle sagen wir allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten unsern tiefgefühlten Dank.

Sandheim u. Regensburg, 12. Sept. 1853.

Die tieftrauernden

Hinterbliebenen.

Dankeserstattung.

Für die so ehrende Begleitung bei dem Leichenbegängnisse meiner Schwester, der Jungfrau

Jakobine Unsicker,

spreche ich allen Freunden und Bekannten meinen innigsten Dank aus.

Regensburg den 12. Sept. 1853.

Peter Unsicker,

Oekonom.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 13. Sept.

Abonnement suspendu.

Marie,

oder:

Die Tochter des Regiments.

Komische Oper in 2 Akten von Donizetti.

„Marie" Frl. Albert vom Friedrich-Wilhelmstädter-Theater in Berlin als Gast.

„Tonio" Herr Koch als Debut.

Donnerstag den 15. Sept. 1853

Abonnement suspendu.

(Mit ermässigten Preisen.)

Der Prophet.

Grosse Oper in 5 Abtheilungen von Meyerbeer.

Gesellschaft Ressource.

Dienstag den **13.** Sept.

Einzug in das Winterlokal,

woselbst von diesem Tage früh die Zeitungen aufliegen.

Der Aufgang in das Lesezimmer ist von der rothen Hahnengasse aus.

Regensburg den 12. Sept. 1853.

Der Ausschuß.

Vermiethung.

In Lit. E. Nr. 132 ist eine Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern und Küche, an eine kinderlose Familie zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Verlornes

Gestern Abend wurde ein grüner **Lüstre-Schurz** verloren. Man bittet, selben in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Zu verkaufen:

Es ist eine sehr gut erhaltene **Orgel** mit 4 Registern, in eine Landkirche passend, um den billigen Preis von 60 fl. zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

In Lit. F. Nr. 89 ist im ersten Stock ein Zimmer nebst Kammer sogleich oder zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Kapitalgesuch.

Es werden auf gute Hypothek 400 fl. zum Ablösen gesucht. Näh in der Exp.

Vermiethung.

In Lit. C. Nr. 108 ist zum Ziel Allerheiligen eine Wohnung zu vermiethen.

Vermiethung.

In Lit. A. Nr 61 im ersten Stock ist ein meublirtes Monatzimmer für 3—4 Studirende zu vermiethen

Vermiethung.

Zum Ziel Georgi k. Js. wird die Wohnung im zweiten Stock in Lit. B. Nr. 76 (untere Bachgasse) frei. Näheres beim Hausmeister Lit. B. Nr. 8.

Zu verkaufen.

Ein **steinerner Wassergrand**, circa 12 Eimer haltend, ist zu verkaufen. Näh. in d. Exp.

Gewerbe-Verein der Stadt Regensburg.

Dienstag den 13. September, Nachmittags 3 Uhr,

findet im Sitzungszimmer des Rathhauses die alljährlich abzuhaltende

öffentliche General-Versammlung

statt.

Laut §. 8 der Satzungen wird in derselben

1) der Jahresbericht über das Wirken des Vereins erstattet und derselbe an die Vereinsmitglieder vertheilt;
2) die vom Verwaltungsrath geprüfte Rechnung über Einnahme und Ausgabe des verflossenen Jahres vorgelegt;
3) der Ausschuß und der Verwaltungsrath, von welchem jedes Jahr ein Drittel auszutreten hat, durch neue Wahlen ersetzt.

Als Berathungsgegenstände zur Beschlußfassung wird der Versammlung vorgelegt:

4) Antrag auf Abänderung des §. 4. resp. Ausdehnung desselben auf die Gewerbetreibenden der Stadt Stadtamhof, hinsichtlich der Aufnahme derselben als ordentliche Vereinsmitglieder.
5) die Satzungen für die in der Stadt Regensburg zu errichtenden permanenten Ausstellung (Gewerbshalle.)

Da diese Versammlung öffentlich und auch für Nichtmitglieder zugänglich sein soll, so ladet der unterfertigte Ausschuß nicht nur sämmtliche Mitglieder, sondern auch alle Jene, welche an dem Streben des Vereins Antheil nehmen, hiezu höflichst ein.

Der Ausschuß.

Dr. Spitaler's

in Oesterreich und Bayern privilegirten

Essigständer

(Schnellessigerzeugungs-Apparat)

sind in **Regensburg** bei Herrn **J. W. Neumüller** fortwährend zu den bekannten Preisen zu haben, nämlich Nr. 1 zu 4 fl., Nr. 2 zu 6 fl., Nr. 3 zu 8 fl. 36 kr., Nr. 4 zu 10 fl. 48 kr., Nr. 5 zu 13 fl. und jede nächst höhere Nummer um 4 fl. 20 kr. mehr. Sie erzeugen auf das wohlfeilste den vorzüglichsten Essig, und zwar Nr. 1 täglich 1 Quart, Nr. 2 2 Quart, Nr 3 1 Maaß, Nr. 4 1 1/2 und Nr. 5 2 Maaß und jede nächst höhere Nummer täglich 1 Maaß mehr bis zu 30 Maaß des Tages.

Schärf-Mineraltaig

um 18 kr und **Abziehriemen** von 36 kr bis 1 fl. 48 kr., zum Schärfen aller Instrumente für immer, ohne Stein! Man nimmt davon eine Messerspitze voll und verreibt diese unschädliche Masse mit einem zinnernen Löffelstiel bis der Riemen schwarz und fett wird. Wer nach vorgeschriebenem Gebrauche dieses die allerfeinste Schneide machende Hilfsmittel anwendet, der wird finden, daß jedes abgestrichene Instrument keine rauhe, Thränen erregende Schneide, sondern die allerfeinste Schärfe bleibend verschafft, ich sage: eine hinlänglich erprobte, feine, unübertreffliche, milde und lebenslänglich andauernde, unschädliche Schneide, so zwar, daß beim Rasiren vorzüglich bemerkbar der Gang des Messers ganz und gar nicht verspürt wird, wenn, wie natürlich, das Messer auf dem Riemen vorher 30mal auf und abgestrichen wird und gut eingeseift ist. Man darf sodann die Instrumente niemals mehr schleifen, noch poliren lassen, und kann also dieselben auf Kindskinder forterblich erhalten, das stahlhinwegnehmende Schleifen ersparen. Ueber das Probate dieser allein unübertrefflichen 3mal privilegirten Erfindung herrscht nur eine Stimme, und es steht fest, daß dieselbe alle derartigen weit übertrifft, als die allein allernützlichste anerkannt und erprobt ist, und seit 30 Jahren verbessert wurde, sohin in keinem Bureaux, in keinem Hause und in gar keiner Familie mehr mangeln soll. — Prüfe Alles, das Beste behaltet Auf Francozusendung des Betrages von

E. A. Auernheimer,

k. bayer., k. k. österr. und russisch privilegirten Fabrikanten, B. 88, Griebgasse, am Brunnen in Regensburg

Ich ersuche alle verehrl. Redaktionen um gütige Veröffentlichung dieser Anzeige

Holzpreise im städtischen Holzhof.

Buchenholz: eine Klafter 11 fl. 12 kr., eine halbe Klafter 5 fl. 36 kr., eine Viertel-Klafter 2 fl. 48 kr.

Fichtenholz von normalmässiger Länge: eine Klafter 6 fl. 24 kr., eine halbe Klafter 3 fl. 12 kr., eine Viertel-Klafter 1 fl. 36 kr.

Kurzes Fichtenholz: eine Klafter 4 fl. 36 kr., eine halbe Klafter 2 fl. 18 kr., eine Viertel-Klafter 1 fl. 9 kr.

Werkholz eine Klafter 11 fl.

Gestorbene.

Herr Jos. Bauer, kgl Hafnermeister, 43 J. a. Joh Pörer, led. Maurer von Höhenstadt, 55 J. Jungfrau Jakobina Unsicker, led Oekonomstochter von Prüfening, 56 J. a. Frau R. M. Gergel, Schneidermeisterswittwe, 70 J. a.

Mehltaxe.	Metzen fl.	Metzen kr.	Mäßl kr.	Mäßl pl.	Maß kr.	Maß pl.
Mundmehl	4	44	17	3	9	—
Semmelmehl	3	56	14	3	7	2
Mittelmehl	3	24	12	3	6	2
Vollmehl	2	52	10	3	5	2
Nachmehl	—	57	3	2	1	3
Roggenmehl	2	23	9	—	4	2
Römischmehl	2	35	9	3	5	—
feiner Weizengries,	6	44	25	1	12	3
ordinär.	5	40	21	1	10	3

Mittelpreise auf den vorzüglicheren Getraid-Schranen in Bayern.

Vom 1. bis 10. Sept.

Ort.	Schrannentage	Waiz. fl.	Waiz. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Augsburg	9	25	37	21	15	18	49	7	16
Amberg	10	21	23	15	21	15	17	6	3
Deggendorf	6	23	43	16	58	15	55	6	33
Erding	1	25	8	20	29	18	35	7	29
Ingolstadt	3	22	17	17	40	14	58	5	40
Kelheim	1	22	2	15	58	9	—	6	54
Landshut	2	24	10	18	52	17	18	7	12
München	10	28	10	21	47	20	20	7	36
Straubing	[illegible]	23	—	17	10	15	19	6	30

Lotto-Anzeige.

Die 1541. Ziehung in München ist heute Samstag den 10. Sept. 1853 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

44. 32. 77. 63. 8.

Fremden-Anzeige.

(G Kreuz.) HH. Harbig m. Gem., Part. v. Mainz. Schneider, v. Frankfurt, Kerler, v. Reutlingen, Zeidler, v. Elberfeld, Kfl.

(G. Engel) Hr. Bar. v. Gravenreuth, k. Rittmeister v. Landshut.

(Drei Helmen) HH. Dr. Gareis, k. Advokat v. Deggendorf. Seel, k. Staatsanw. v. Freysing. Simson, Kf. v. München. Bilhuber m. Gem., Priv. v. Wien. Grünmüller, k. Major v Gnesen.

(W. Hahn.) HH. Wenzel, k. k Advokat v. Wien. Reichel, k. k. Prof. v. Pesth. v. Kremplhuber, k. Forstkommissär v München. Dempf u. Thaller, Stud v. Freysing. Schwarzmeier, v. Deggendorf, Günzburg, v. Offenbach, Kfl. Gräßer, Bäckermst. v. Passau Frau Kleier m. Fam., Stadt-Kommissärsgattin v. Schweinfurt

(Gr Kranz.) HH. v Vinzenti m. Toch., k. q. Landrichter v. München. Ostvenstein, Held und Strauß, v. Fürth, Maul, v. Offenburg. Kfl.

(Dampfschiff.) HH. v. Ancmenger, Gutsbes. u. Uhle, Lehrer v. Lemberg. Lavinski, Prof v. Galizien. Guttenberger, Kfm. v. Pfalz. Stöger, Oekonom v. Griesbach. Satthopp, Rent. v. Petersburg. Frl. Entrest, Part v. Basel.

(G. Bär.) HH. Völkel, Priv. v. Passau. Bovalt, Maler, Forster, Schlossermst v. München. Strigl, Lehrer v. Benting. Islinger, Oekom v. Nittenau. Seibert, Lehrer v Cham. Marlschäfler, Realitätenbes. v. Meiningen. Burkart, Hausbes. v Wien. Höllrobler, Fabrik v Eichstädt. Röhrl, Webermst. v. Deggendorf. Pöppel, Lehrer v. Kelheim. Roth, Schulprov. v. Weltenburg. Höbner u. Ott, Priv. v. Wien Tameg, Kf. v. Lobenstein.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer Beilage von pag. 1091 bis 1092

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 253. **Mittwoch den 14. September** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1. fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Wer löset den Knoten?

✝ Nichts bezeichnet deutlicher die Lage und wechselnden Schicksale des osmanischen Orients, als eine kurz detailirte Zusammenstellung der Verträge von 1833, von Unkiar-Skelessi und von 1841 in ihrer Entstehung und Tendenz; denn in ihr liegt die Geschichte des Türkenreiches und seiner Zukunft, sowie seiner Beziehungen zu Europa. Im J. 1833 nemlich war die Pforte von ihrem egyptischen Vasallen hart bedrängt, und, da sie sich selbst nicht mehr zu helfen wußte, wendete sie sich, um Hilfe bittend, an das Reformkabinet Grey und an die Julimonarchie; allein vergebens; denn England und Frankreich waren damals an den Mündungen des Tajo und der Schelde festgebannt, und entzogen sich dem Ansuchen der Pforte. Nun erst stellte diese das gleiche Ansinnen an Rußland. Und sieh' da! Rußland kam und half. Auf asiatischen Boden lagerten als Hilfsvölker der Türkei jene Truppen, welche 4 Jahre früher die Moscheen in Adrianopel gesehen hatten. Aus dieser Bedrängniß und Hilfeleistung ergab sich der Vertrag von Unkiar-Skelessi, welcher auch das Gepräge seiner Entstehung deutlich an sich trug; d. h. die Pforte warf sich ihrem einzigen Verbündeten in die Arme, nachdem er wirkliche Hilfe gebracht hatte, und schloß ein Schutz- und Trutzbündniß mit Rußland, gemäß welchem sich beide Reiche wechselweise Hilfe garantirten. Statt des aber von ihr dem Zar zu leistenden Beistandes, der ihre ohnehin geschwächten Finanzen nochmehr bedrohte, verpflichtete sich die Pforte in einem geheimen Artikel, allen fremden Kriegsschiffen zu Gunsten Rußlands die Dardanellen zu verschließen. Dieser geheime Artikel des Vertrages von 1833 verursachte der westeuropäischen Diplomatie damals eben so wenig einen Kummer, als die Mittheilungen der Forderungen Rußlands vor einiger Zeit den Lord Russel oder Aberdeen beunruhigten. Erst als Parlament und Presse in England nach einigen Jahren davon Kunde erhielten, begann eine ausgiebige Bewegung gegen jenen Vertragsartikel. Man arbeitete also dahin, durch den Vertrag von 1841 jenen von 1833 zu entkräften, und die Pforte unter den Schutz der westlichen Großmächte zu stellen. Rußland widersetzte sich der Aufnahme eines solchen spezifischen Artikels, bis endlich das Wiener Kabinet ein bestimmtes Resultat erzielte. Zwischen diesem Resultate und jenem Geheimartikel von 1833 schwankt nun die jetzige Krise des Orients. Endlich tauchte von Neuem unter den Forderungen des Fürsten Menschikoff das russisch-türkische Schutz- und Trutzbündniß auf, ja alle Anhänger Rußlands machten die Nothwendigkeit geltend, das alte Uebergewicht desselben am schwarzen Meere und seinen Pässen wieder herzustellen. Vergleicht man aber die heutige Lage Europa's mit jener von 1833 und 1841, so muß man zugeben, daß sie vielmehr der Uneinigkeit von 1833, als dem Einverständnisse von 1841 entspricht, woraus zugleich deutlich erhellt, zu wessen Gunsten der neue Wirrwarr enden werde. Dabei bleibt noch immer die Hauptfrage, ob sich dießmal die nordische Großmacht, nach den Erfahrungen der letzten Jahrzehnte, mit der Chiffre des Sultans auf neuer Vertragsurkunde begnügen könne und wolle; denn in solchen Dingen muß auch der unbeschränkteste Herrscher den Geboten der Nothwendigkeit gehorchen. Garantien des Uebergewichtes aber am goldenen Horne gibt jetzt nur mehr der dauernde Besitz von Grund und Boden. Zudem hat nach den Tagen des Gleichgewichts und nach dem System der Gegengewichte Rußland laut und offen die Tendenz des Uebergewichtes, besonders in orientalischen Fragen, mehr als einmal ausgesprochen. Werden nun England und Frankreich dieses beabsichtigte Principat des Nordens gelten lassen, oder nicht? Das ist die der erstern gleichgeltende Frage, und zugleich der Angelpunkt der orientalischen und europäischen Verhältnisse; denn immer noch haben die Großmächte, besonders Frankreich, England und Oesterreich, zwischen der Pforte u. Rußland vermittelnd, darüber zu entscheiden, ob die erneuerte Politik von 1833 oder jene von 1841 mit allen ihren weit ausgreifenden Consequenzen die nächste und fernere Zukunft beherrschen solle und werde. Und das ist der Knoten, den nicht mehr die sich immer mehr verwickelnden Unterhandlungen, sondern, wahrscheinlich schon im nächsten Frühjahre, die Kanonen und Bajonette zu lösen versuchen werden. —

Deutschland.

München, 11. Sept. Die von den Zollvereins-Regierungen getroffene Uebereinkunft, wornach die Erhebung des Eingangszolles für Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl u. a. Mühlenfabrikate, als: geschrotene und geschälte Körner, Graupen, Gries und Grütze, gestampfte oder geschälte Hirse, bis zum Ende dieses Jahrs eingestellt werden soll, hat bayerischer Seits die königl. Genehmigung erhalten, und ist als Anfangstermin des fraglichen Zollerlasses der 15. Septbr. bestimmt worden.

Landshut, 12. Sept. Gestern Abends fuhren mehrere Personen, man spricht von 13, welche die Münchenerauer-Kirchweih besucht hatten in einem Kahne beim Zollhaus über die Isar. Entweder in Folge der Ueberfüllung des Kahns oder des Anstossen an einem Sparren unter dem Wasser schlug der Kahn um und drei Personen fanden ihren Tod im Strome. Die Uebrigen wurden durch rasch herbeigekommene Hülfe gerettet. Die Verunglückten sind der Zimmerpalier Oberreiter dahier, der pens. Soldat Lang, ebenfalls Zimmermann, und dessen Geliebte Maria Hauser.

(**Hessen.**) Vom Oberrhein, 8. Sept. Was man von vielen Seiten in dem aufgeklärten Großherzogthume Hessen nicht erwartet, von andern aber befürchtet hatte, es ist dennoch geschehen: die katholischen Lehrer an den Volksschulen sind zur Abhaltung klösterlichen Uebungen, sogenannter geistlicher Exercitien, auf ihre eigenen Kosten für die ersten Tage des Monats Oktobers nach Mainz eingeladen worden. Es sind für dieses Jahr die Einladungen der Art, daß der Lehrer, welcher sich nicht betheiligen will, sich auch nicht zu melden nöthig hat. Man vermuthet, daß man auf solche Weise seine Leute kennen lernen wolle, und daß darum wohl auch die meisten kathol. Lehrer sich melden würden, nicht aus innerer Ueberzeugung, sondern nur aus Furcht. — Da indeß das kath. Ordinariat in Mainz bis zur Stunde noch nicht die gesetzliche Behörde der Lehrer ist, sondern die gr. Oberstudiendirection zu Darmstadt, so sind die Lehrer wohl in ihrem Rechte, welche dieser Einladung nicht Folge geben, da zur Stunde in Hessen ein „Staat im Staate" nur in den Blättern gewisser Richtung existirt.

(**Preußen.**) Berlin, 9. Sept. Die heutigen Morgenblätter melden von einer gestern stattgehabten Ausführung von Maßregeln gegen „Manipulationen, welche sich der Getreidebörse zur Vertheuerung der Lebensmittel und zu künstlichen Preissteigerungen bedienen." Der Hr. Polizeipräsident scheint die Idee gefaßt zu haben, es zunächst auf Beseitigung dieser Pfuschmäkler abzusehen. Die „Zeit" bringt folgende Darstellung der Thatsachen: „Gestern in frühester Morgenstunde wurde plötzlich bei nahe an 20 solcher Personen, welche sich, ohne concessionirt zu sein, mit Mäkelgeschäften an der Kornbörse beschäftigten, strenge Haussuchung gehalten, alle ihre Papiere und Briefschaften wurden fortgenommen, um sie wegen unbefugter Anmaßung des Mäkleramts zur Untersuchung zu ziehen; sie selbst wurden streng vor einer weiteren Anmaßung derartiger Geschäfte verwarnt. Am Mittage desselben Tages erschienen Polizeibeamte auf der Kornbörse und trieben sämmtliche Pfuschmäkler von solcher fort, mehrere wurden sofort arretirt und, insofern sie hier nicht ortsangehörig waren, gleich aus der Stadt gebracht."

Luxemburg, 7. Sept. Das neue Ministerium soll, wie es scheint, bald zusammenkommen, und zwar werden dafür genannt: die Obergerichtsräthe Würth-Paquet und Servais; der Generaladvokat v. Scherff und die Advokaten Gurion und Simons, beide Letztere Mitglieder der alten Regierung vor 1848. Alle fünf sind tüchtige, thätige und fähige Männer, aber keiner von Allen besitzt Popularität. Der Anhang, welchen sich die eben abgedankte Regierung im ganzen Lande er-

worden, ist groß; es ist deßhalb einleuchtend, daß die neue Regierung dem Volke nicht willkommen sein wird; die Kammer wird dieß zeigen, wenn sie überhaupt noch in ihrer jetzigen Zusammensetzung zu einer Sitzung gelangt. Wir gehen einer trüben Zukunft entgegen. Näheres ist bis jetzt nicht zu berichten, da Alles auf bloßen Vermuthungen beruht.

Frankreich.

Paris, 9. Sept. Gegenstand der gestrigen Berathung der Minister war die orientalische Frage. Man weiß, daß seit zwei, drei Tagen Verhandlungen zwischen Hrn. Drouin de l'Huys und Lord Clarendon im Gange sind, um sich über die schwierige Frage, was zu thun, wenn der Kaiser von Rußland die Modificationen der Note nicht annimmt, ins Einvernehmen zu setzen. Minister Fould ist plötzlich wieder nach Dieppe abgereist, und man darf kaum zweifeln, daß die schon auf morgen anberaumte Rückkunft des Kaisers mit der mißlichen Wendung der orientalischen Angelegenheiten zusammenhängt. Um die Gemüther ein wenig zu zerstreuen, wurde gestern durch außerordentlichen Courier der Befehl hergeschickt, die grosse Oper solle am Montag wieder eröffnet werden. Die Kriegsbesorgnisse äußern sich von Neuem; man spricht von Waffenlieferungen für türkische Rechnung, in London fallen die Consols noch immer, und auch an der hiesigen Börse verlängern sich die Gesichter. (K.Z.)

Straßburg, 9. Sept. Ein Theil der französischen Presse fürchtet zwar neue Verwicklungen durch die orientalische Frage, allein alle Maßregeln der Regierung deuten fortwährend darauf, daß sie den Frieden für gesichert hält. Das diesjährige Contingent ist noch nicht einmal einberufen, und die Reduction des Heeres dauert durch zahlreiche Beurlaubungen fort. — Diese Woche war das Getreidegeschäft wieder sehr belebt, ohne daß die Preise eine bedeutende Aenderung erlitten. In vielen Bezirken des Elsasses wurden Käufe zu merklich niedrigeren Preisen abgeschlossen, dasselbe war auch in den Seehäfen der Fall. In Havre kommen seit einiger Zeit starke Sendungen aus Amerika an. Die von der Regierung getroffenen Maßregeln, um dem Handel die möglichste Freiheit zu lassen, erweisen sich als die einzig zweckmäßigen zu Gunsten der Consumenten. — Die Witterung hat sich seit gestern außerordentlich gebessert, so daß wir noch immer einer ergiebige Weinernte entgegen sehen. — Der Rhein-Marnekanal, dessen Eröffnung von hier aus zu Anfang d. M stattfinden sollte, wird erst in einigen Wochen der allgemeinen Benutzung übergeben. Auf mehreren Punkten dieser Wasserstraße werden bei Gelegenheit der Eröffnung Festlichkeiten veranstaltet. — Der Bau der Eisenbahn von hier nach Kehl, welcher von den Generalräthen einstimmig befürwortet wurde, scheint bei der Regierung keinen Widerstand zu finden, so daß derselbe sehr bald in Angriff genommen werden kann. Auf den 28. ds. ist die Generalversammlung der Actionäre der Paris-Straßburger Eisenbahn festgesetzt, in welcher dieselbe ihre Zustimmung zu den mit der Regierung getroffenen Uebereinkünften für Herstellung der Paris-Mühlhauser Linie zu geben habe. (F.J.)

Italien.

Mailand, 8. Sept. In dem wegen des schändlichen Aufstandsversuches am 6. Febr. eingeleiteten Hochverrathsprozesse wurde über 20 der am stärksten Gravirten Todesstrafe ausgesprochen, über 44 Festungs- und Schanzarbeitsstrafe von 10 bis 20 Jahren verhängt. Feldmarschall Graf Radetzky verwandelte die Todesstrafe bei allen in 10- bis 15jährige Festungsstrafe und milderte die Strafe der andern in ausgedehntester Weise. Se. Maj. der Kaiser ließ sich darauf selbst die Prozeß-Akten vorlegen, sprach weitere Milderungen aus, und befahl jedes weitere Verfahren gegen die 185 in jener Sache noch in Haft befindlichen Individuen einzustellen. Mit tausendfachem Dank ward dieß hochherzige Verfahren begrüßt.

Das von dem großen Spezialgerichtshof von Neapel unterm 20. Aug. erlassene Urtheil betrifft bloß die flüchtigen Angeklagten des Prozesses vom 15. Mai 1848. Diejenigen, deren die neapolitanische Justiz habhaft werden konnte, sind schon früher abgeurtheilt worden. Das dießmalige Urtheil erstreckt sich über 42 Personen, von welchen 21 zum Tode, 13 zu 25jähriger, 2 zu 10jähriger Eisenstrafe, 3 zu lebenslänglicher Verbannung aus dem Königreich verurtheilt u. 3 freigesprochen wurden. Die Verurtheilten sind sämmtlich Männer aus den gebildeten Ständen u. meist ehemalige Deputirte der ehemaligen neapolitanischen Kammern. Unter Denjenigen, welche das Todesurtheil getroffen, sind nicht weniger als vier Minister: Saliceti, Conforti, Suggiero und Imbriani. Der ganze Prozeß soll nach dem Turiner „Parlamento" ein neuer und großer Beleg zu Dem sein, was der jetzige englische Minister Gladstone in seiner bekannten Schrift über die neapolitanische Gerechtigkeitspflege gesagt hat. Unter Anderm wird angeführt, daß Joseph Massari, welcher wegen Theilnahme am Barrikadenbau in der Nacht vom 14. Mai 1848 zum Tode verurtheilt ist, durch ein Zeugniß der österreichischen Polizei nachgewiesen hat, daß er sich damals in der Lombardei befand und am 15. Mai von Mailand nach Genua abreiste. Ein Zeuge sagt vor dem Gerichte aus, sein in dem der Anklage zu Grunde liegenden „Memorandum" angeführtes Zeugniß sei falsch, er sei dazu gezwungen worden; in der That habe er sich, wie aus dem von ihm vorgezeigten amtlichen Blatte hervorgehe, zur Zeit der Ereignisse, über die man ihn habe aussagen lassen, in der Lombardei befunden und sei erst 10 Monate später zurückgekommen. — Durch die in unserem heutigen Blatte mitgetheilten Urtheile und Begnadigungen ist der Prozeß wegen des Mailänder Februar-Aufruhres vollständig beendigt. Den 20 zum Tode verurtheilten wurde diese Strafe in 10- bis 15 jährige Festungsstrafe verwandelt, die Strafe der 44 zu 10- bis 20jähriger Schanzarbeit Verurtheilten erheblich gemildert und gegen 185 der Prozeß niedergeschlagen. Ein erfreulicher Gegensatz zu dem, was wir eben von Neapel berichtet!

Belgien.

Brüssel, 9. Sept. Gesten fand zu Lüttich eine großartige Kundgebung der Arbeiter-Bevölkerung Statt, welche auch ihrerseits der königl. Familie eine Huldigung darzubringen beschlossen und zu diesem Zwecke zwei prachtvolle Lorbeer-Bäume, die dem Wintergarten des londoner Krystall-Palastes zugedacht waren, aus dem Ertrage einer 10-Centimes-Subscription für 2000 Fr. angekauft hatte, um sie dem Herzoge von Brabant als Andenken an seine Anwesenheit in Lüttich darzubringen. Schon um 7 Uhr Morgens zogen Schaaren von Arbeitern nach dem zum Stelldichein bestimmten Quai; alle trugen Blousen, Mützen und auf der Brust eine Karte, worauf die Worte standen: „Zug der Lorbeerbäume." Es befanden sich auch viele Arbeiterinnen unter ihnen, so wie Individuen jeden Alters, vom Kinde bis zum Greise. Bei heiterem Sonnenscheine, dem ersten seit zwei Tagen, setzte sich der aus 15- bis 20,000 Arbeitern und Arbeiterinnen, bestehende Zug, durch ein Piket Jäger zu Pferde eröffnet, zur festgesetzten Zeit in Begleitung mehrerer aus Arbeitern gebildeten Musikchöre in Bewegung. In der Mitte befand sich der schwere, von vier stattlich aufgeschirrten Rossen gezogene, mit Blumen und Laubwerk geschmückte Arbeitswagen, der die für den Thronerben bestimmten riesigen Lorber-Bäume trug. Vorn war in einer Blumen-Nische die Inschrift angebracht: „Geschenk der Arbeiter von Lüttich." Um 9 Uhr langte der Zug auf dem Platze vor dem Palaste an, und gleichzeitig erschien die königl. Familie auf dem Balcon. Die Fenster aller benachbarten Häuser waren dicht mit Damen besetzt. Unter dem Balkon machte der Wagen, auf dem die belgische Fahne wehte, Halt, und die ihm vorausschreitende Musik spielte die Brabanconne. Während allmählich der Rest des Zuges anlangte und sich aufstellte, begab sich die aus 10 Arbeitern und 2 Arbeiterinnen bestehende Deputation in den Palast, wo sie in den Saal geführt ward, auf dessen Balkon der Herzog und die Herzogin von Brabant sich befanden. Der Wortführer nahte sich dem Prinzen, brachte ihm die Glückwünsche der Arbeiterklasse der Stadt Lüttich zu seiner Großjährigwerdung und zu seiner Heirath dar, und ersuchte ihn, ihre Gabe als Zeichen ihrer achtungsvollen Anhänglichkeit für die Dynastie des Königs anzunehmen, welcher Belgien seine Wohlfahrt verdanke. Der Herzog sprach gerührte Dankesworte und versicherte, daß sich Niemand mehr für das Loos der Arbeiter interessire, als er, und daß die Verbesserung ihrer Lage der Gegenstand seiner beständigen Sorgfalt sein werde. Nachdem die zwei Frauen hierauf den beiden Prinzessinnen Blumensträuße überreicht hatten, zog sich die Deputation zurück, und der Zug, in drei große Abtheilungen nach den drei Hauptzweigen des lütticher Gewerbfleißes gesondert, defilirte unter dem Klange der Musik und unter steten Vivats für den Herzog und die Herzogin von Brabant über den Platz. Mitten im Zuge, der anderthalb Stunden dauerte und während dessen letzter Hälfte sich auch der König auf dem Balkon befand, sah man die Vertreter der 32 alten Gewerke von Lüttich mit ihren Fahnen, die, sowie sie an dem Wagen anlangten, auf diesem aufgepflanzt und sodann, als sie sämmtlich beisammen waren, vor der königlichen Familie inmitten des allgemeinen Vivatgeschreies der versammelten Tausende geschwenkt wurden. — Nach dieser großartigen Volkshuldigung

Digitized by Google

begaben sich die Prinzen und Prinzessinnen nach der gedrängt vollen Kathedrale, um der Taufe einer Glocke beizuwohnen, bei welcher der Herzog und die Herzogin Pathenstelle übernommen hatten. Der Begrüßungs-Rede des Bischofs folgten eine stille Messe und die Ceremonie der Taufe, worauf die königliche Familie die Reliquien sah, sodann die Jakobskirche besuchte und mit dem Könige, dessen Befinden sich etwas gebessert hat, zur Blumen-Ausstellung fuhr. Ein glänzendes Diner am Abend, welches die Notabeln der Provinz veranstaltet hatten, sowie ein darauf folgendes Fest mit Feuerwerk im Cassinogarten und die abermalige allgemeine Beleuchtung der Stadt bildeten den Schluß der Festlichkeiten zu Lüttich, von wo der König und die königliche Familie heute Nachmittags wieder hier eintrafen.

Rußland

Petersburg, 2. Sept. Das Gerücht, der englische und französische Consul hätten in Bukurest und Jassy in Folge der russischen Maßregeln ihre Fahnen eingezogen, hat in den hö- höheren Kreisen gar keinen, in den sonst politisirenden nur geringen Eindruck gemacht. Es ist unglaublich, mit welchem Selbstvertrauen man alle Maßnahmen Englands und Frankreichs in der fraglichen Angelegenheit und vollends die Furcht gewisser englischer Blätter vor dem Kriege, so wie deren Playdoyer zu Gunsten der Türkei belächelt. Man spottet, die Friedensapostel in England hätten bereits viele Anhänger für die Idee des tausendjährigen Friedens gewonnen, — eine Idee, die dem Russen, als Bürger eines Militärstaates, der sich seiner Stellung zwischen Asien und Europa wohl bewußt ist, vielleicht noch mehr als jeder anderen Nation für eine Chimäre gilt. — Die russischen Blätter sind voll von Tagesbefehlen. Der Kaiser fährt fort den in jeder Beziehung ausgezeichneten Bestand des Garde- und Grenadiercorps, wie der mit diesen verbundenen Truppentheile zu beloben. Se. Maj. haben gefunden, daß alle Chargen, eine sichere und genaue Kenntniß ihrer Pflichten an den Tag legten, vorschriftsmäßig, schnell und richtig alle Bewegungen ausführten und dabei musterhafte Ruhe beobachteten. Trotz der Strapatzen hätten die Soldaten ein heiteres und munteres Ansehen. Es sei deßhalb dem Kaiser angenehm, seine oft ausgesprochene vollkommene Anerkennung zu erneuern. (W.)

Donaufürstenthümer.

Von der untern Donau wird dem Kronstadter „Satellit“ unterm 30. v. M. geschrieben: Das Lüders'sche Armeekorps, welches noch nicht die Grenze Rußlands überschritten hatte, hat sich in Bewegung gesetzt. Vorgestern ist 1 Regiment und gestern sind 2 Regimenter in Braila angekommen, und neue Truppen werden erwartet. Ich glaube nicht, wenn es wirklich zum Kampfe kommen sollte, daß er von langer Dauer sein wird. Die Russen gehen langsam, aber sicher, und hier ist allgemein, auch unter den Nichtfreunden der Russen die Ansicht verbreitet, ihr Marsch nach Konstantinopel werde keinem Kriegs-, sondern einem Parademarsch gleichen! — Die Schiffahrt bei Sulina ist noch immer großen Plackereien unterworfen. Der Wasserstand ist noch immer so klein, daß die Segelschiffe nicht einlaufen können. Der Dampfer, welcher die angeschwemmten Sandbänke ausschaufeln soll, arbeitet nur zum Schein und nicht in Wirklichkeit. — So eben erhalte ich Nachrichten aus dem Feldlager der Türken. Die Truppen sind siegestrunken und leben wie im Paradies. Wenn sie es nur nicht in sehr kurzer Zeit bereuen werden! — An einer andern Stelle desselben Blattes heißt es: Omer Pascha ist in einer sehr unangenehmen Lage. Seine Reservetruppen, lauter altgediente Leute sind außergewöhnlich kriegerisch. Sie haben ihrem Feldherrn erklärt, sie seien fest entschlossen, sich mit den Russen zu messen, um nicht, wie im Jahre 1849, umsonst ihre Arbeiten verlassen zu haben. Omer Pascha ist durch diese Stimmung in Verlegenheit gesetzt. Auf der einen Seite kann er die Begeisterung seiner Truppen nicht herabstimmen, und auf der andern fürchtet er, daß diese Begeisterung in Zügellosigkeit ausarte und die Combinationen der Diplomatie zerstöre. Auch Reschid Pascha's Stellung in Konstantiopel ist nicht beneidenswerth. Vor seinem Palaste sind täglich 100—150 Personen versammelt, die den Krieg als einziges Rettungsmittel für das Wohl der Türkei verlangen.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Aug. Immer mehr gewinnt die Ueberzeugung Raum, daß die Türken mit Aussicht auf Erfolg den Vertheidigungskampf gegen die Russen aushalten werden. Die Armee zeigt sich immer respectabler. Solche, die früher ihre Bedenken kopfschüttelnd geäußert, sprechen sich entschiedener zum Vortheil aus, und um so sicherer, als für dieses Jahr aus dem Kriege schwerlich etwas Ernstes werden kann. Zu den fremden Officieren ersten Ranges, denen man ein Urtheil zutrauen kann, und die mit Kenneraugen nichts versäumen, um den wahren Zustand der Dinge kennen zu lernen, ist der spanische General Prim zu zählen. Derselbe inspicirt oft, ohne daß er vorher angemeldet ist, bald hier bald da, und kann nicht genug seine Zufriedenheit ausdrücken. So besichtigte er im Laufe der verwichenen Woche die beiden Schützen-Bataillone und das Lazareth der großen Kaserne in Skutari, darauf das Arsenal, wo er mit dem Befehlshaber des französischen zu reparirenden Kriegsschiffes Friedland zusammentraf, dann die Flotte vor Bujukdere, wo er urplötzlich angeordneten Manövern beiwohnte und nur vier Kranke im Spitale fand: dann das ägyptische Lager auf der asiatischen Küste, wo er vorzüglich durch die kriegerische Haltung des 10. Regiments, lauter Veteranen Ibrahim's, überrascht wurde. Derselbe soll seine Inspectionen nun auf Schumla ausdehnen u. s. w. Der Pascha von Varna ist abgesetzt worden, weil er nachlässig in den ihm obliegenden Pflichten war, was das Journal de Constantinople nicht in seinem Lobe stört und den Wunsch nicht unterdrücken läßt, sein Nachfolger möge wie er sein. Die Truppen-Sendungen nach Varna hatten in der vorvorigen Woche etwas nachgelassen. Es waren nur 700 Mann angekommen. Jetzt geht der Zug wieder so lebhaft wie früher fort. Ein Bataillon der neueingeübten Schützen mit den Büchsen neuester Erfindung ist ebenfalls am vorigen Dienstage mit dem Dampfschiffe dahin abgegangen. Von der kurdischen und arabischen Cavallerie erwartet man im Ganzen 30,000 Mann (?) zur Donau-Armee bestimmt. Am 23. d. hat das Dampfschiff Asciout die ägyptische Corvette Genat-Bahri am Schlepptau durch die Dardanellen gebracht. Man beabsichtigt, ein verschanztes Lager von 24,000 Mann in Sophia, diesseits des Balkan, zu bilden. Am 9 August erwartete man zu Saloniki 2000 Albanesen von Skodra auf ihrem Zuge zur Donau-Armee. Der englische und der französische Consul zu Bucharest und Jassy haben ihre Consulats-Flaggen und Insignien eingezogen.

Konstantinopel, 1. Sept. Die im Ministerrath ausgearbeitete, von der sog. Nationalversammluug gebilligte und am 20. Aug. dem Obersten v. Ruff sowie den Vertretern der fremden Mächte dahier übergebene erläuternde Note zu den Modificationsvorschlägen des Divans ist, wie ohne Kommentar zu ersehen, eine Arbeit, die den türk. Diplomaten alle Ehre macht u. zugleich die Haltung der Pforte in gegenwärtiger Krise, wie wir sie öfter gezeichnet, genau bestätigt. Die Sache ist einfach. Man weiß im Divan, die Mächte wollen den Krieg nicht u. können doch ebensowenig im Falle des Kriegs die Chance laufen, daß die Russen nach Konstantinopel kommen. Das Eine wie das Andere macht den Türken Muth, und ihre zähe Hartnäckigkeit, vielleicht selbst Festigkeit im jetzigen Augenblicke findet einen guten letzten Grund in dem sonderbaren, aber gezwungenen Bündniß der christl. Reiche des alten Europa mit dem asiatischen Halbmond! Inzwischen sitzen wir hier in der „Halle der Erwartung“ und belustigen uns an den zuversichtlichen Berichten der Blätter von draußen, von denen die Allg Ztg. nicht an der Annahme des Wiener Projekts von Seiten der Pforte zweifelt, das Journ. des Debats darüber sogar schon telegraphisch vergewissert ist und von dem bereits begonnenen Rückmarsch der russischen Truppen aus den Fürstenthümern sichere Berichte haben will. Man ist natürlich sehr gespannt auf die Art und Weise, wie Kaiser Nikolaus den ablehnenden Beschluß der Pforte vom 20. v. M. aufnehmen wird. (N.C.)

Smyrna, 27. August. Trotz aller Friedensbemühungen wollen sich die Kriegswolken nicht verziehen. Nicht wenige sagen: was helfen alle Versicherungen, Noten, Verträge gegen einen Gegner wie Rußland, das sie zu gelegener Zeit alle zu seinen Gunsten wendet! Jetzt, fügen diese Sanguiniker bei, sind die Chancen einmal der Pforte günstig: die russischen Armeecorps werden durch Ruhr und Cholera decimirt, während die türkischen Soldaten sich ganz wohl befinden, gut genährt und gut bezahlt sind. Dank den außerordentlichen Summen, welche die Ulemas aus ihren verschlossenen Truhen geliefert. Fast alle aus Asien kommenden Truppen gehen durch Smyrna, bereits haben wir deren 60—80,000 Mann gesehen, fast alle voll Kriegslust. Kurz, es ist ein Geist in der Bevölkerung geweckt, der, wenn der Sultan namhafte Bedingungen unterschreibt, ihn um Thron und Leben zu bringen droht. Dabei ist bemerkenswerth, daß die Flotten in der Beschika-Bay fortwährend Verstärkung erhalten, während aus den Donaufürstenthümern gemeldet wird, die Russen träfen alle Anstalten, um dort zu überwintern. (Allg.Z.)

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 10 Uhr verschied hier in einem Alter von 30 Jahren, und nach wiederholtem Empfange der heiligen Sterbsakramente, sanft im Herrn, Fräulein

Madelaine Martinet,

aus Toulon in Frankreich, Gouvernante bei Seiner Hochwohlgeboren Herrn Freiherrn v. Künsberg in Frohnberg.

Die irdische Hülle der Verblichenen wird übermorgen Mittwoch den 14. d. Früh 9 Uhr am Kirchhofe der obern Stadtpfarrei zur Grabesruhe eingesegnet, und der Seelengottesdienst für dieselbe dann unmittelbar darauf in der Stifts- und Pfarrkirche St. Emmeram gehalten werden.

Es zeichnet diese Trauerkunde im Namen des fern abwesenden Bruders der Verstorbenen

Regensburg den 12. Sept. 1853.

Michael Friedrich,
Schneidermeister.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 14. Sept.

8te Vorstellung im 12ten Abonnement.

Der beste Ton.

Lustspiel in 4 Aufzügen von Töpfer.

Vorher:

Eigensinn.

Lustspiel in 1 Akt von Benedix.

„Andorf" „v. Strehlen" } Hr. Brunsberg
„Leopoldine" „Emma" } Frl. Jentscheck } als Debüts.

Donnerstag den 15. Sept. 1853

Gastspiel des Herrn Brunner vom Hoftheater in Schwerin.

Abonnement suspendu.

(Mit ermässigten Preisen.)

Der Prophet.

Grosse Oper in 5 Abtheilungen von Meyerbeer. „Johann von Leyden" Herr Brunner als Gast.

Gesellschaft Ressource.

Dienstag den 13. Sept.

Einzug in das Winterlokal,

woselbst von diesem Tage früh die Zeitungen aufliegen.

Der Aufgang in das Lesezimmer ist von der rothen Hahnengasse aus.

Regensburg den 12. Sept 1853.

Der Ausschuß.

Haus-Verkauf.

Ein Haus in einer der schönsten Lagen der Stadt sammt Hintergebäude, einem grossen Hofraum nebst Garten ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere zu erfragen im

J. C. Kummersche Kommissions-Bureau in Stadtamhof.

Kommissions-Lager

von

Hopfen-Zwiller.

Den verehrlichen Herren Hopfenhändlern hier und in der Umgegend bringe, veranlaßt durch die herannahende Hopfenernte, zur Anzeige, daß ich ein Kommissionslager von verschiedenen Gattungen Hopfenzwiller zu den billigsten Preisen unterhalte, worauf ich um gefällige Anbietungen bitte.

Otto Louis Rez,
beim Goliath.

Miethgesuch.

Ein schon bejahrter, lediger Mann wünscht in der Nähe von St Emmeram bei einer ruhigen und stillen Familie ein mit einem eigenen Eingang versehenes trockenes, heizbares, unmeublirtes Zimmer, nebst Kammer und Holzlege zu miethen, und wünscht, daß auch dabei zugleich die Bedienung verbunden werden könnte. Näheres ertheilt der Hausmeister im Krankenhause.

Warnung.

Man warnt hiermit, Niemanden auf Unterzeichneter Namen etwas verabfolgen zu lassen, zu leihen und zu borgen, indem durchaus keine Zahlung für derlei Schulden geleistet wird.

August Kneupelt, Seifensieder und Frau.

Donnerstag den 14. Sept.

und folgende Tage Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. D. Nr. 199 am obern Wörth in der Papiermühle über 2 Stiegen verschiedene

Mobilien,

bestehend in Herrenkleidern, Betten, Kanapees und Sesseln von Nußbaumholz, einem Lehnstuhl von detto, Kommoden von detto und Kirschbaumholz, Bettstätten, Tischen und Hängkästen von hartem und weichen Holz, Nachttischen und Spuckkästen, Anrichten, Speiskästen, 2 Stockuhren, wovon die eine in vergoldeten Rahmen die andere in Glassturz, Viertel u. Stunden schlägt und repetirt, einem Crusifix von Stein (Meisterstück), Bildern unter Glas und Rahmen, Spiegeln, 17 Stück Rouleaux, Oelmalerei, Jagd und Städte vorstellend, 10 Stück Zimmer-Tapeten, 4 eichenen Fässern mit Eisen gebunden, 10 bis 12 Eimer haltend, einer grossen und einer kleinen Dezimalwaage, verschiedenem Küchengeschirr, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

W. Riedel, stadtger. verpfl. Auktionator.

Montag den 26. September,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. A. Nr. 127 in der Lederergasse über 1 Stiege hoch von der Anna Böhm verschiedene

Effekten,

bestehend in Frauenkleidern, Betten und Wäsche, einer Stockuhr, welche Viertel und Stunden schlägt und repetirt, einer Schwarzwälderuhr, Hängkästen von weichem und Eichenholz, Bettstätten, Tischen, Spuckkästen, einem Tisch mit steinerner Platte, Bildern, Spiegeln, verschiedenem eisernen und porzellanenem Küchengeschirr, Sesseln und Stühlen, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Dienstag den 27. September

Vormittags von 9 bis Schlag 12 Uhr, wird das Haus **Lit. A. Nr. 127 in der Lederergasse** an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Das Haus ist 2 Stockwerk hoch und enthält 5 Wohnungen mit Zugehör, im Höfchen befinden sich Holzkammern, Düngstätte, s. v. Abtritt, einer Hausmang, nebst Hausflez. Die näheren Bedingnisse sind bei dem Unterzeichnetem, sowie auch bei Hrn. Ludwig Rosenhahn, magistratischer Hausmeister in Lit. C. Nr. 133 in der obern Bachgasse zu erfahren.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Gesuch.

Ein junges Frauenzimmer, welches in der deutschen und französischen Sprache vollkommen Unterricht ertheilen kann, wünscht vorzugsweise hier als Gesellschafterin oder Gouvernante plazirt zu werden. Näh. in der Exp. d. Bl.

Anzeige.

Vergangenen Montag den 12. d. wurden in der Nähe von Rainhausen 2 Waller das Stück zu 130 Pfund gefangen.

Anzeige.

Da in der ersten Hälfte des Monats Oktober die Ziehung der Aussteuer-Anstalt der Stadt Fürth vor sich geht, so werden diejenigen, welche bisher ihre Einlagen monatlich bezahlten, ersucht, bis Ende September die Ausstände bei dem Unterfertigten einzusenden, um die Loose 2 Tage vor der Ziehung in Empfang zu nehmen.

Ebenfalls können bis dahin noch neue Mitglieder aufgenommen werden, und sind die Satzungen dieser Anstalt in dem Bureau des Unterfertigten täglich einzusehen.

J. C. Kummer, Commissionär in Stadtamhof.

Dienstoffert.

Auf ein Anwesen, 2 1/2 Stunden von Regensburg entfernt, wird eine Köchin evangelischer Religion, welche in der Mehlbäckerei erfahren sein muß und auch in den weiblichen Oekonomiearbeiten nicht unerfahren sein darf, u. sich über Treue und Fleiß durch Zeugnisse auszuweisen hat, gesucht. Näheres ist in Lit. A. Nr. 142 zu erfahren.

An die hochw. Herren Distrikts-Schul-Inspektoren und Herren Lehrer des Kreises Oberpfalz.

In der Buchdruckerei des **Herm. v. Train** in Amberg sind vorräthig zu haben:

Schulversäumniß- und **Würdigungs-Tabellen** (Absenten-Liste) für Werktags-Schüler (neues Formular).

Dieselben für Feiertags-Schüler.

Schulentlaß-Scheine.

Verlornes.

Gestern Abend wurde ein grauer **Lüstre-Schurz** verloren. Man bittet, selben in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Dienstoffert.

Ein ordentliches Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat und sich auch häuslicher Arbeit willig unterzieht, wird sogleich in Dienst zu nehmen gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Entflogenes.

Ein junger gelber Kanarienvogel mit dunklem Buschköpfchen ist entflogen. Wer denselben Bärenstrasse Nr. 57 zurückbringt, erhält eine recht gute Belohnung.

Friedrich, Musiklehrer.

Tauschoffert.

Gegen ein bedeutendes Bräuhaus in der Umgegend Regensburg wird ein Bauernhof mit grosser Oekonomie einzutauschen gesucht. Näheres im

Anfrags-Bureau zu Burglengenfeld.

Braun, Commissionär.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Graf Oberndorf, v. München. v. Kauller, Gutsbes. v. Illerichen. Gunzert, v Schweinfurt, Schuller, v Barmen, Wanders, v. Köln, Flach, v. Lahr, Kfl Gradistuno, v. Rom, Faliogano. v. Buckarest, Rent. Frl. Strallheim, Priv. v. München.

(G. Engel.) HH. Lies, Kfm. v. Antwerpen. v d. Kerkhof, Kf. v. Crefeld. Vogel m. Fam., Fabrik. v. Pesth. Bonengel, Caplan v. Gerolzhofen. Möslein, Pfarrer v. Pfersdorf. Frau Moser, Schauspielersgattin v. Berlin.

(Drei Helmen) HH. Norrenberg m. Gem., Dampfschifffahrtsdirektor v. Köln. v. Craushaar, k. Regierungsrath v. Dresden. Himmer m. Toch., Buchhdl. v. Augsburg. Reider, Arzt v. Wien. Wittke, Oberamtmann v. Bischwitz. Kaltnecker, Kf., Herdegen, Stud., Frau Müller m. Nichte, Forstmeistersgattin, Frau Holz, Doktorsgattin, v. München. Frau Arnold, Priv. v. Amberg. Frl. Cavalli, Part. v. Augsburg.

(Gr. Kranz) HH. Falk m. Sohn, Meubel-Fabrik v. Au Wimmer, v Floß, Merzbacher, v. Bayersdorf, Murr, v. München, Förscher, v. Kempten, Kfl

(Dampfschiff.) HH. Simon, Kf. v. Frankfurt. Freih. Prof. v. J-ffy. Bisoler, v Nietlingen, Michle, v. Donzdorf, Schwarz, v. Böhmenkirch, Pfarrer Wölfle, Priester v München. Rieß, v. Stuttgart, Dr. Lang, v. Augsburg, Redakteure. Pfeiffer, Stud. v. Rheinabern.

(G. Eiche.) HH Roßbaum, Priv. v. Mölk. Neumüller, Goldarbeiter v. Vilshofen. Bandenbacher, Kf. v. Preßburg. Braun, Priv v. Abensberg. Althamer, Jurist v. München. v Rapdimitsch, k. k. Appell-Rath, v. Stransky, k. k. Beamter v Lemberg.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Beilage zum Regensburger Tagblatte Nr. 253.

XXI. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing,

vom 16. August bis 10. September 1853.

Neunzehnter Fall.

(Verhandelt am 5—8. September.)

(Fortsetzung.)

b) In der Nacht vor dem 7. Oktober 1852 wurden aus der Speisekammer des Bauers Martin Mailly zu Hader durch das offene Fenster 100 Eier, ein Hafen mit Schweinfett und zwei Tiegel mit Schmalz, im Gesammtwerthe zu 3 fl. 54 kr. entwendet. Joseph Pfefferkorn und Joseph Gerstl gestehen die Verübung dieses Diebstahls und es wurden auch, als in der folgenden Nacht Joseph Pfefferkorn, während er sich mit Eiersieden beschäftigte, im Walde bei Hader arretirt worden war, wobei Joseph Gerstl entsprang, diese Sachen dort vorgefunden und von Martin Mailly als ihm entwendet anerkannt.

sub II.

Raub III. Grades, verübt an Johann Kühbandner.

An dem Kaminkehrergesellen Johann Kühbandner von Neuen-Kößlarn schloß sich, wie dieser eidlich bezeugt, zu Regensburg ein Handwerksbursche an, um mit ihm über Sünching nach Geiselhöring zu gehen. Dieser Handwerksbursche, welcher angab, daß er ein Schneider und angeblich aus Landshut sei, äußerte unter Wegs, wenn ihm Jemand mit schönem Gewande begegnete: „Der muß Geld haben, wenn wir es ihm nur nehmen könnten". Auch befragte dieser Handwerksbursche den Kühbandner darüber, was dieser in seinem Felleisen habe. Als sie nun am 17. Oktober 1851 Morgens gegen das Ende des Waldes nach Geiselhöring zu gelangten, stieß dieser Handwerksbursche dem Kühbandner unvermuthet das Messer in den Hals, die Gewalt des Stosses aber wurde, wie die gerichtsärztliche Wundbeschau beweist, durch die Halsbinde gebrochen, bewirkte nur eine Schnittwunde am Halse in der Nähe des Kehlkopfes, ohne diesen selbst zu verletzen und hatte nur eine dreitägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge. Nach jenem unvermutheten Ueberfall sprang der Handwerksbursche zurück und schrie auf Kühbandner hin: „Bist noch nicht todt, du Kerl! laß dir noch einen Stich geben." Kühbandner aber warf sein Felleisen zu Boden und ging auf Jenen mit den Worten los: „Ich habe auch schon etwas bei mir, gehe nur her!", worauf der Handwerksbursch in den Wald hinein entfloh. Kühbandner hob sein Felleisen wieder auf und eilte aus dem Walde, wo er Leute auf dem Felde traf, die ihm seinen stark blutenden Hals verbanden. Kühbandner ging hierauf zu dem praktischen Arzte Dr. Huber und wurde von da zum kgl. Landgerichte Mallersdorf gewiesen. Gemäß einer Gendarmie-Anzeige war im Hirschenwirthshause zu Sünching mit dem Kaminkehrergesellen Kühbandner nach Ausweis des Fremdenbuchs der Schneidergeselle Joseph Gerstl aus Altdorf bei Landshut vom 16. zum 17. Oktober 1851 über Nacht geblieben. Nachdem Joseph Gerstl zur Haft gebracht und dem Joh. Kühbandner vorgestellt worden war, erkannte dieser den Joseph Gerstl mit Bestimmtheit als den Thäter; dieser aber leugnete auch in der Confrontation mit Johann Kühbandner die That gänzlich. Im weitern Verlauf der Untersuchung gibt jedoch Gerstl zu, daß er damals mit Kühbandner von Regensburg über Sünching ging, behauptete aber, daß er sich mit diesem wegen des durch Bettel, insbesondere wegen des im Schlosse zu Sünching erhaltenen Geldes, welches Kühbandner zurückbehielt, zankte, daß Kühbandner ihn dann mit seinem Stocke über die Achsel schlug und er, Gerstl, hierauf einen Stich in den Hals versetzte und davon lief. Die räuberische Absicht läugnet Gerstl durchaus. Kühbandner aber hatte schon in seiner ersten Vernehmung bemerkt, welche Absicht dieser Handwerksbursche bei jener Verletzung hatte, wisse er nicht, er vermuthe aber, daß derselbe sein, Kühbandners, Felleisen habe rauben wollen, weil er sich um dessen Inhalt erkundigt hatte.

sub III.

Am 12. Oktober 1851 war im Seilerwirthshause des Martin Mötz zu Pfeffenhausen bis Mitternacht Tanzmusik und während dem wurden aus der Schlafkammer der Knechte in diesem Hause mehrere Effekten dem Knechte Lorenz Rieder von Altenek, Georg Riedl von Oden und Michael Brunner von Meilenhausen im Gesammtwerthe von 21 fl. 33 kr. entwendet. Diese Knechtkammer war versperrt, indessen aber lagen die Sachen theils frei umher, theils in einer unversperrbaren Truhe mit schlechtem Schlosse. Der Dieb riß ein mit langen Nägeln am Kreuzstocke des Fensters befestigtes Drahtgitter gewaltsam los, um in die Kammer einsteigen zu können. Zu diesem Fenster gelangte der Thäter auf einem unversperrten Gange, ober welchem es in einer Höhe von 5 Schuh sich befand. Joseph Gerstl behauptet anfänglich, er sei dazu gekommen, als sein damaliger Reisegefährte Michael Maunz allein diesen Diebstahl verübte, in späteren Verhöre aber gibt Gerstl an, daß er allein diesem Diebstahl verübte und Michael Maunz hieran ganz unschuldig sei. Michael Maunz jedoch legt das Geständniß ab, daß Gerstl die Gelegenheit zu diesem Diebstahle ausgespäht, er, Maunz, dann in verabredeter Verbindung mit Gerstl diesen Diebstahl beschlossen und in der Art ausgeführt habe, daß sie beide sich auf den Gang vor das Fenster der erwähnten Kammer begaben, miteinander das Gitter vom Fenster weggezogen und dann Gerstl durch das offene Fenster einstieg und er, Maunz dabei thätig war, damit Gerstl habe einschliefen können.

sub IV.

a) In der Nacht vor dem 29. August 1852, wurde an dem Hause des Wirthes Anton Krempl von Luckenpoint eine Glasscheibe aus dem Fenster der Speisekammer ausgelöst und durch Anspießen mit einer Stange hieraus ein Laib Käse zu 10 Pfund sammt dem Käsemesser und $1\frac{1}{2}$ Pf. Kerzen im Gesammtwerthe zu 3 fl. 18 kr. ausgehoben, ferner wurde in dasselbe Wohnhaus durch die Lichtung ober der Hausthüre eingestiegen, aus dem Keller, in den man vom Hausfletze aus gelangen konnte, ein Fäßchen von Eichenholz mit eisernen Reifen, das 30 Maß Bier enthielt, genommen und durch eine von Innen geöffnete Thüre der Hausflur fortgebracht. Der Werth dieses Bierfäßchen ist auf 5 fl. 30 kr. angegeben, wornach das dem Wirth Krempl Entwendete im Ganzen auf 8 fl. 48 kr. entziffert. Joseph Pfefferkorn, Joseph Gerstl und Jakob Gowatsch sind geständig, daß sie, wie bereits erwähnt wurde, sich verabredeten, überall Diebstähle zu verüben, wo und wie etwas zu bekommen sei und gestehen ferner in Folge dieser Verbindung auf den Vorschlag des Gowatsch, bei dem Wirthe Krempl zu Luckenpoint Bier und Käse entwendet zu haben, wobei Joseph Pfefferkorn mit Hilfe des Gowatsch durch die Lichtung ober der Hausthüre in die Hausflur einstieg und das Fäßchen Bier aus dem Keller holte, während Gerstl bei den im Wirthsgarten von Pfefferkorn und Gowatsch abgelegten Jankern und Stiefeln als Wache gestanden war. Nach Entwendung des Bieres kehrten Gerstl und Pfefferkorn noch einmal zurück und stahlen Käse und Kerzen nach Auslösen einer Fensterscheibe durch Herauslangen dieser Sachen mittelst einer Stange. Gowatsch, welcher bei diesem Wirthe schon gedient hatte, gab hiebei die Anleitung zur Ausführung dieser Entwendungen.

b) Ungefähr in der Nacht vor dem 31. August 1852, wurden dem Söldner Lorenz Ziegler zu Dünzling durch Auslösen von Fensterscheiben und in dieser Weise erwirkter Oeffnung der Fenster seiner Wohnstube und Kammer aus Letzterer durch Herauslangen aus derselben 2 Laib Brod, ungefähr 4 Ofenweckel und ein Messer entwendet, im Gesammtwerthe zu 57 kr. Beiläufig nach 8 Tagen wurden durch dasselbe noch nicht reparirte Kammerfenster dem Lorenz Ziegler wieder ein Maßkrugdeckel und Aepfel im Werthe zu 23 kr. gestohlen. Joseph Pfefferkorn und Joseph Gerstl gestehen auch, diesen Diebstahl auf den Vorschlag des Gowatsch verübt zu haben; Gowatsch aber will hievon nichts wissen.

sub V.

Eva Schmiedl, Söldnerstochter von Oberlaichling hat nach ihrer eigenen Angabe seit vielen Jahren ein vertrautes Verhältniß mit Jakob Gowatsch, welcher mit ihr mehrere außereheliche Kinder erzeugte, von denn noch ein Knabe 5 Jahre alt am Leben ist. Diese Eva Schmiedl gesteht, daß Jakob Gowatsch im Monate März 1852, Nachts zu ihr nach Unterlaichling kam, wo sie bei dem Söldner Landsberger im Dienste war, sie veranlaßte, daß sie den Dienst verließ und sodann mit ihm herumzog. Sie habe an baarem Gelde 12 fl. 30 kr. gehabt und hievon hätten sie gelebt, so lange es dauerte. Sie hätten sich dann verabredet, Geld und Effekten zu entwenden, wo sie etwas bekämen. Uebernachtet hätten sie gewöhnlich in Heustädeln und Streuschupfen. Auch Gowatsch, der, wie erwähnt, gemäß seinen eigenen Geständnissen eine gleiche Verbindung mit Pfefferkorn und Gerstl einging, gesteht die Verübung mehrerer Diebstähle, welche er in Gemeinschaft mit Eva Schmiedel ausführte, während er mit dieser umherzog. a) In dieser Zeit und zwar in der Nacht vom 20. April 1852 wurde in dem Getreidkasten des Bauer Joseph Weikl zu Oberlaichling eingebrochen und wurden 5 Zenterlinge geräuchertes Fleisch im Werth von 20 fl. entwendet. Die Diebe stiegen ohne Vorrichtung durch das Rauchloch in den Heustadel ein, kletterten von da in den Getreidkasten und sprengten dort von der Bretterwand, welche den Getreidboden abschließt, wo sich das entwendete Fleisch befand, ein Brett ab, so daß man nun dort einschliefen konnte. Dieser Heu- und Getreidstadel stehen aber weder mit dem Wohnhause in innerer Verbindung, noch stehen sie auch in einem geschlossenen Hofraum. Der Diebstahl konnte aber nur von Jemanden verübt werden, welche genaue Kenntniß dieser Lokale hat, und da Schmiedl früher schon bei Waikl gedient hatte und damals mit Gowatsch umherzog, fiel der Verdacht dieses Diebstahls sogleich auf diese Personen. Jakob Gowatsch und Eva Schmiedl gestehen, diesen Diebstahl nach gemeinschaftlichem Beschlusse miteinander ausgeführt zu haben. b) In der Nacht vor dem Josephstage den 19. März 1853 wurden vom Strohdache des Schupfengebäudes des Söldners Joseph Enkmann von Untersanding, auf welches Dach ohne Vorrichtung gestiegen werden konnte. Diese Schupfe steht von dem Wohnhause getrennt, aber in einem Garten, der mit einem 4 Schuh hohen Zaun umgeben ist. Dieser Zaun ist jedoch an mehreren Stellen mangelhaft. Aus dem unter dem Dache dieses Schupfen angebrachten unverschlossenem Getreidboden wurde nun Enkmann mehreres entwendet, nämlich ein Schäffel Gerste, von Sachverständigen gewerthet auf 14 fl, 2 große Metzen Korn, geschätzt auf 6 fl. 40 kr., ein vollgefülltes Fässel Zwetschgen, welches nach Angabe der Sachverständigen gut 3 Metzel hält, und da das Metzl auf 2 fl. geschätzt wurde, einen Werth von 6 fl. hatte, dann 4 Metzel gedörrte Birnen (Klötzen), geschätzt auf 2 fl. mit einem Sacke, werth 12 kr., wornach sich der Gesammtwerth des Entwendeten auf 28 fl. 52 kr. entziffert. Schon bald nach dem Diebstahle wurde erhoben, daß Gowatsch ein paar Bekannte am 16. März v. Js. ersucht hatte, ihm 3 Metzen Korn und 4 Metzen Zwetschgen nach Regensburg zu fahren, und daß er am 20. März v. Js. 2 Metzen Klötzen und $1^1/_2$ Metzen Zwetschgen um 5 fl. 15 kr. an die Wirthin Anna Maria Krempl von Luckenpoint verkaufte. Gowatsch läugnete anfänglich, im Verlaufe der weitern Untersuchung gestehen aber Gowatsch und Schmiedl die Verübung dieses Diebstahls, nur behauptet Gowatsch im Widerspruche mit der Eva Schmiedl und mit dem Ergebnisse des gerichtlichen Augenscheines, daß er durch die im Strohdache gemachte Oeffnung nicht im Stande gewesen wäre, einzusteigen, und daher um die Schupfe herum durch die offene Thüre hineingegangen sei. c) In der Nacht vom 9. zum 10. April 1852, wurden dem Bauer Joseph Zirngibl von Dünzling 20 Pfund Schweinfleisch und 20 Paar Würste im Gesammtwerthe von 5 fl., welche er in einer Kammer des obern Stockes seines Wohnhauses verwahrt hatte, in der Art entwendet, daß der Dieb mittelst einer selbstherbeigeschafften Heuraffel zum Fenster hinaufstieg, eine Fensterscheibe eindrückte und durch das so geöffnete Fenster die Würste und das Fleisch herauslangte. Dieses Kammerfenster war an der Rückwand des Zirngibl'schen Hauses und ging in den anstossenden Pfarrhof, welcher nicht abgeschlossen, sondern mittelst Uebersteigens von ein Paar Zäunen von Aussen ohne weitere Vorrichtung frei zugängig ist. Jakob Gowatsch gesteht unter thätiger Mitwirkung der Eva Schmiedl diesen Diebstahl verübt zu haben. Eva Schmiedl bekennt wohl, den Gowatsch zur Verübung dieses Diebstahls aufgefordert zu haben, indem sie früher bei Zirngibl schon diente und das ganze Haus genau kannte, sie will sich aber bei der Ausführung selbst gar nicht betheiligt haben. Nach ihrem beiderseitigen Geständnisse wurden hiebei noch 6 Pfund Rindschmalz gestohlen. d) In der Nacht vor dem 16. März 1852 wurden dem Söldner Johann Michl zu Oberlaichling aus seinem Getraidkasten, welcher getrennt vom Wohnhause, in dem ungeschlossenen Hofraume steht, mittelst gewaltsamen Aufsprengens der Thüre, ein Sack mit 4 Metzen Korn und ein Metzen Mischling, zu $^2/_3$ Korn und $^1/_3$ Gerste, im Gesammtwerthe von 7 fl. 15 kr. entwendet. Sogleich fiel der Verdacht wegen dieses Diebstahls auf Gowatsch und Eva Schmiedl, welche früher daselbst im Dienste stand. Gowatsch gesteht auch die Verübung dieses Diebstahls zu und Eva Schmiedl bekennt, den Gowatsch hiezu aufgefordert zu haben, ihm insbesondere bedeutete, daß er in der Wagenschupfe eine Pflugsäge zum Aufsprengen der Fallthüre finden werde, und daß sie mit Gowatsch das gestohlene Korn fortschleppte.

sub VI.

a) In der Nacht vor dem 7. Mai 1852 wurde bei dem nämlichen Söldner Johann Michl zu Oberlaichling ein Diebstahl verübt. Die Thäter, welche vorerst schon durch ein Fenster des Getreidkastens und ein Fenster des Kuhstalles einzusteigen versucht hatten, stiegen dann mittelst einer selbst herbeigeschafften Leiter und nach Absprengen einer eisernen Versicherungsstange in den Hausboden ein, von wo aus sie ungehindert in die übrigen Räume des Wohnhauses gelangen konnten, und entwendeten an Mehl, Brod und Kleidungsstücken einen Betrag von 5 fl. 18 kr. Bezüglich dieses Diebstahls gesteht Jakob Gowatsch: Später hätten er, die Schmiedel und Johann Krempl wieder beim Johann Michl eingebrochen und gestohlen, und zwar in der Nacht vom 6. zum 7. Mai vor. Jahres. Johann Krempl sei auf dem Wege zufällig zu ihnen gekommen, weil er sich schon länger vergeblich um Arbeit umsah. Die Schmidl habe den Krempl Hans zum Diebstahl eingeladen, vielleicht auch er, Gowatsch selbst, er wisse es nicht mehr recht, Krempl sei halt sogleich dabei gewesen. Ihrer Verabredung gemäß sei er, Gowatsch, Spähe gestanden. Die Leiter des Reichl sei zum Dachbodenfenster hingelehnt worden, dort habe Krempl die eiserne Querstange mit einer Pflugsäge ausgebrochen, sei eingestiegen und nach ihm die Schmidl. Sie hätten geräuchertes Fleisch gesucht, statt dessen aber eine alte lederne Hose mit etwa 30 kr Geld, ein Sacktuch, ein Sackmesser und 3 Laib Brod gebracht. Die Hose habe er nach ein paar Tagen weggeworfen. Eva Schmidl gibt in ihren Geständnissen hierüber bezüglich an: Der Krempl Hans von Dünzling habe sich nach Ostern 1852 an Gowatsch angeschlossen, und sie seien mehr als 8 Tage lang miteinander umhergezogen. Auch nach Teisen seien sie gekommen und Krempel habe nun den Gowatsch überredet, daß er in einem Stadel übernachten und dann am andern Tage, an einem Sonntage, während des vormittägigen Gottesdienstes einbrechen und das Geld rauben sollte. Krempel Hans sei nach Hause gegangen, damit seine Leute glauben sollten, er sei in Arbeit gewesen, wenn er nach einem Samstage nach Hause komme. Gowatsch habe aber nicht eingebrochen, weil er einen Fensterstock hätte ausbrechen müssen, und ihn dann die Leute gesehen hätten, ihm auch überhaupt das Haus zu zerrissen war — Krempl Hans habe öfters zu ihr und zu Gowatsch gesagt, daß, wenn Einer oder der Andere aufkomme, Jedes nur sagen sollte, daß man sich nicht kenne, und keins vom andern etwas wisse. Krempel Hans sei mit ihr und Gowatsch nach Oberlaichling gegangen, sie sei im Landsberger Garten sitzen geblieben, während der Verabredung gemäß Gowatsch und Krempl Hans eingebrochen haben. Als diese beiden zurückkamen, habe Krempl erzählt, daß er allein in das Haus des Johann Michl, beim Uhlmann genannt, eingebrochen sei, daß er vom Hausboden einen Laib Brod herabgeworfen habe, dann über die Stiege und das Hausfletz und von da in die Stubenkammer gegangen sei, wo Johann Michl schlief und in dessen Nähe die alte Hose genommen habe.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 254. Donnerstag den 15. September 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Bremen und Hamburg.

✝ Bremen hatte bekanntlich von jeher weniger Bedeutung als Hamburg, obgleich es sein Handelsstand sonst in jeder Beziehung mit dem Hamburger aufnehmen konnte. Offenbar lag jenes daran, daß Bremen nicht in der Mitte einer Masse von Ländern lag, die im Grunde keinen andern Ausfuhrhafen in die Nordsee finden konnten. Von der Wesermündung nämlich bis nach Norwegen hinauf gibt es nur einen Punkt, der die drei grossen Bedingungen eines bedeutenden Handels im Mittelalter vereinigte, einen guten u. sichern Hafen, eine Wasserverbindung und eine von Seeräubern schützende Lage. Dieser Eine Punkt war Hamburg, das dadurch der Mittelpunkt des Handels nicht bloß für das ganze Elbegebiet, sondern auch für einen wichtigen Theil Dänemarks und Schwedens wurde, und so fast das Vierfache von dem umfaßte, was Bremen sein nennen konnte. Bremen war deßhalb von jeher in der Lage, sich selbst helfen zu müssen. Wollte es aber aus einer Handelsstadt zweiten Ranges sich unter die Städte ersten Ranges emporheben, so mußte es neben dem Handel und bald sogar über diesen die Rhederei aufstellen. Das that es auch, und jetzt hat Bremen allein eine grössere Rhederei, als die ganze Mittelmeerküste von Frankreich. Eine solche Rhederei mußte vor Allem den Kaufmann veranlassen, auf die Einfuhr, namentlich von Rohstoffen, zu spekuliren; denn Rohstoffe bringen das beste und sicherste Geschäft, und hängen weit weniger als Fabrikate von allerlei Zufälligkeiten ab, während sie überdieß die Schiffe füllen. Die Einfuhr von Rohstoffen ist übrigens nicht so sehr eine ganz selbstständige Handelsspekulation, als vielmehr eine naturgemäße Verbindung des Handels mit den Interessen der Industrie. So kann man z. B. transatlantische Rohstoffe nur dann gebrauchen, wenn man sie für die einheimische Industrie bestimmt, und wenn sie diese auch bezahlen kann. Steigt die Einfuhr von Rohstoffen, so muß auch die einheimische Industrie steigen, was bei Einfuhr von Fabrikation wenigstens sehr zweifelhaft bleibt. Die Hinwendung der Bremer Rhederei zu den transatlantischen Rohstoffen machte daher einen Gegensatz zwischen den Interessen des Bremerhandels und jenen des Zollvereins sehr bald unmöglich. Und dieß war der erste, sehr bedeutsame Unterschied zwischen dem Bremer und Hamburger Handel. Dazu kam noch die Mahnung der geographischen Lage. Bremen nämlich ist auf allen Seiten von Oldenburg umschlossen, seit dem Septembervertrag also auch vom Zollverein. Nach der Verbindung dieser beiden Vereine mußte demnach auch dem Handels- und Gewerbstande in Bremen mit jedem Tage mehr die unabweisbare Nothwendigkeit seines Anschlusses an den Zollverein einleuchten. Und wirklich stimmen dort bereits dafür alle jene, welche sich an die Einfuhr von Rohstoffen im Bremerhafen anschlossen, und denen es mit Recht unnatürlich erscheint, daß sie durch die Abscheidung Bremens vom Zollverein, ihrem deutschen Vaterlande gegenüber, nicht anders gestellt sein sollen als die Engländer, Franzosen und Nordamerikaner. Zu diesen sind zu rechnen, die Cigarenfabrikanten, Gerber und Eisenbearbeiter ꝛc. Mit ihnen verlangen jenen Anschluß die sogenannten oberländischen, d. h. jene Kaufleute, die mit den Einfuhren Bremens den Handel nach dem Innern treiben; ferner alle kleinen Gewerke, denen der Zollverein ihren nächsten und ganz unentbehrlichen Markt, Hannover nämlich und Oldenburg, nimmt, ohne daß ihnen Bremen einen Ersatz dafür geben könnte. Diese drei, nicht unbedeutenden Parteien traten gleich anfangs für den Zollverein auf. Ihnen schlossen sich allmälig die bedeutendsten Rheder an, welche die innere Nothwendigkeit des Anschlusses neben der äußern Unvermeidlichkeit einsehen gelernt. Endlich kam es dahin, daß man den Senat aufforderte, sich dieser wichtigen Angelegenheit ernstlich anzunehmen. Aber eben im Senate weigerten sich sogleich hochgestellte Männer, die Anschlußfrage auch nur in Betracht zu nehmen, geschweige ihr beizustimmen; andere Senatsmitglieder billigten zwar den Zollverein und sein Prinzip, fürchteten aber die Einmischung der Beamten in die Handelsangelegenheiten. So entstand ein scharfer, sich bestimmt mehr trennender Gegensatz der beiden Richtungen. (Schluß f.)

Deutschland.

München, 12. Sept. Gestern wurde der Generalmajor und Brigadier, Ritter v. Hartmann, von Augsburg hierher berufen, um die in wenigen Tagen hier eintreffenden HH. Bundesinspectoren zu begleiten. Heute hielt der Commandant des I. Armeecorps, Hr. Fürst v. Thurn und Taxis Probe-Manöver; morgen wird ein Hauptmanöver sein. — Morgen gehen mehrere Häupter des hiesigen monarch. konstitutionellen Vereins für religiöse Freiheit ꝛc. zu der bevorstehenden Versammlung der katholischen Vereine nach Wien ab, darunter der bekannte Strodl, Zander ꝛc. — Ein frecher Raubmord wird schon wieder aus der Gegend von Wasserburg berichtet, wo eine Frau auf der Landstraße unter scheußlichen Mißhandlungen getödtet und ihr über 100 fl. abgenommen wurden.

Die Allg. Z. schreibt aus München, 12. Sept. Die von der Pforte verlangten Modifikationen des Notenentwurfs haben in Petersburg keinen günstigen Eindruck gemacht, und der jüngste Cabinetsrath in Downing-Street dürfte sich auf hierauf bezügliche aus St. Petersburg in London eingetroffene Nachrichten bezogen haben. Es wird zwar noch nichts von einer Entschließung Rußlands berichtet, und es bleibt noch dahingestellt, ob Rußland die Modifikationen ganz oder nur theilweise verwerfen wird, allein so viel scheint mit größter Wahrscheinlichkeit festzustehen, daß man, in Erwartung dessen, was die nächste Zeit in dieser Angelegenheit bringen wird, nur die zwei erwähnten Eventualitäten im Auge halten darf. Die Diplomatie dürfte demnach wieder zu thun bekommen. Es ist zwar kum zu bezweifeln, daß es ihr gelingen werde, die Pforte zu dem Bewußtsein ihrer gewagten Stellung zu bringen, und so alle etwa noch hervortretenden Differenzen glücklich zu beseitigen; allein das hindert nicht, daß die Beilegung der russisch-türkischen Differenz, welche schon so nahe geglaubt wurde, fürs erste wieder als in die Ferne hinausgeschoben zu betrachten sein dürfte. An einen Rückmarsch der russischen Truppen aus den Donaufürstenthümern ist daher auch fürs erste noch nicht zu denken; aus demselben Grunde ist die Rückkehr der Flotten nach Malta und Toulon unwahrscheinlich. In der Besikabey selbst aber werden sie aus den bekannten Gründen nicht lange mehr bleiben können; die Wahl eines bergenden Hafens im Marmorameer dürfte auf die triftigsten Bedenken stoßen. Es ist darum nicht unwahrscheinlich, daß man einen andern, den Schiffen völlige Sicherheit bietenden Hafen an der kleinasiatischen Küste aufsuchen wird. Man hört in dieser Beziehung von Smyrna reden.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben auf die am Appellationsgerichte von Oberfranken erledigte Registratorstelle den Expeditor am Stadtgerichte Augsburg, Heinrich Herrgott, befördert; dem bisherigen kais. russischen Kollegialrath und Professor der Theologie zu Dorpat, Dr. Theod. Harnack, das Indigenat des Königreichs ertheilt und demselben die ordentliche Professur der praktischen Theologie an der theologischen Fakultät der k. Hochschule Erlangen übertragen; die kathol. Pfarrei Freistadt, Ldgs. Neumarkt, dem Priester Stephan Wiedenhofer, Benefiziat zu Heideck, Ldgs. Hilpoltstein; die kathol. Pfarrei Willishausen, Ldgs. Zusmarshausen, dem Priester Fidelis Brändle, Expositus in Rieblingen, Ldgs. Donauwörth, und das Stadtkaplaneibenefizium zum heil. Bernhardin in Dillingen dem dortigen Stadtkaplan Priester Joh. Gg. Hafenmaier übertragen.

Augsburg, 12. Sept. Das dießjährige Kreislandwirthschaftsfest hat gestern auf dem nahen Exercierplatz dahier seinen Anfang genommen, und lieferte in den zur Ausstellung gebrachten Viehstücken sowohl als den herbeigeführten Cerealien einen erfreulichen Beweis des Aufschwungs, welchen die Landeskultur auch in Schwaben und Neuburg genommen hat, wo ihre Interessen an dem Regierungspräsidenten v. Welden einen ebenso einsichtigen als eifrigen Förderer und Pfleger finden. Vormittags 10 Uhr fand die Vorführung und Besichtigung der,

wenn auch nicht in allzu zahlreicher, doch in [illegible] Auswahl herbeigebrachten Pferde, Rinder, Schafe ꝛc. und Nachmittags 4 Uhr die Vertheilung der Preise unter dem Andrang einer ungeheuern Menschenmenge aus allen Ständen statt. — Nach einem von dem neuen Director unsres Stadttheaters, Hrn. Engelken, veröffentlichten Programm, wird die hiesige Bühne kommenden Donnerstag eröffnet. Was die von ihm gewonnene Gesellschaft bringt, müssen wir erwarten. Indeß geht dem neuen Director, was Eifer, Tact und Bildung betrifft, ein vortheilhafter Ruf voraus, was nicht bei allen früheren Leitern des hiesigen Theaters der Fall gewesen. Wichtiger für die nahe Zukunft der Stadt ist die nahe Eröffnung der Eisenbahnlinien nach Lindau und Ulm, resp. Karlsruhe. Die Bahn nach Lindau wird, wie schon angezeigt, am 12. Oktbr., die nach Ulm am 27. Sept. dem Verkehr übergeben. Dieß geschieht im günstigen Moment, denn fast nie haben wir auf diesen Linien so viel Reisende ankommen sehen, als gegenwärtig. Auf unserem Bahnhof herrscht bereits größere Lebendigkeit, die direkte Straße nach der Stadt, ist bis zum Wall vollendet, und soll in die Stadt selbst weiter geführt werden, die Zahl der Fiacker und Droschken auf dem Bahnhofe ist gewachsen, und hoffentlich empfindet man bald auch die unabweisliche Nothwendigkeit, wenn nicht das gesammte Straßenpflaster, so doch die Trottoirs gründlich zu verbessern. Ein dießfälliger neuer Antrag des Stadtmagistrats soll an dem Widerstand der Gemeindebevollmächtigten gescheitert sein, hoffentlich nur um bald in modifizirter Gestalt wieder aufzutauchen.

(**Hessen.**) Fulda, 10 Sept. Dem stimmführenden Mitgliede des hiesigen Domkapitels, geistlichem Rathe und Subregens, Dr. Malkmus, welcher von dem hiesigen Piusverein zum Abgeordneten für die Versammlung der katholischen Vereine nach Wien erwählt wurde, ist die Ertheilung eines Passes dahin vom Ministerium verweigert worden. (N.C.)

(**Baden.**) Karlsruhe, 9. Sept. In Betreff der Episkopate scheint nun eine Entscheidung bevorzustehen. Müde der ewigen, stets erneuerten Ansprüche an Hoheitsrechte, die nun eben einmal der Regierung und nicht der Geistlichkeit gehören, sollen nicht bloß alle neuen Ansprüche zurückgewiesen, sondern auch in letztem Frühjahr in zu großer Nachsicht und Güte zu viel gewährte Vergünstigungen wieder aufgehoben werden. (Sch.M.)

(**Oesterreich.**) Wien, 12. Sept. Vormittags 10½ Uhr. Der Kriegsdampfer „Albrecht" bringt bis zum 15. d. die wiederaufgefundenen ungarischen Kroninsignien aus Ofen. Der Kaiser befahl den allerfeierlichsten Empfang und deren Ausstellung in der Schloßkapelle.

— Kaiser Nikolaus wird am 20. in Warschau, am 23. in Olmütz eintreffen. Staatskanzler Nesselrode und Baron Meyendorf werden den Kaiser begleiten. (Allg.Z.)

(**Sachsen.**) Bad Liebenstein, 9. Sept. Ein beklagenswerthes Ereigniß regte heute alle Gemüther auf. Eine der hiesigen Erziehungsanstalt angehörige und in derselben gebildete junge Erzieherin fand man nebst einer kleinen Schülerin ertrunken. Beide waren ausgegangen zu einem Spaziergange, von dem sie nach längerer Zeit nicht wieder zurückkehrten. Die erste Besorgniß, erregt durch ungewohntes Ausbleiben, steigert sich, Viele machen sich auf zu suchen und beide Unglückliche werden so gefunden. Die Ursache kann man sich nur so erklären, daß das Kind ins Wasser gefallen, die junge Lehrerin es habe retten wollen, aber Beide dabei ihren Tod gefunden. Das Kind soll angesehenen Aeltern angehören. (D.A.Z.)

(**Preußen.**) Berlin, 10. Sept. Mit Bezug auf die gestrige Mittheilung in Betreff des polizeilichen Einschreitens gegen unberufene Kornmäkler geht der „Zeit" folgende Nachricht aus verbürgter Quelle zu: „Der Hr. Polizeipräsident v. Hinkeldey hatte sowohl die Chefs der bedeutendsten hiesigen Handlungshäuser, welche in Getreide und Cerealien aller Art Geschäfte machen, als auch die für diese Handelsbranchen vom Staate concessionirten Mäkler in seinem Geschäftsbureau versammelt und wies dieselben in warmer, tiefempfundener Rede auf die hohe Wichtigkeit ihrer geschäftlichen Unternehmungen, so wie auf den Einfluß hin, den dieselben auf die Lage und Existenz der gesammten Einwohnerschaft ausübten, wobei er hervorhob, wie ihre Speculationen mehr oder weniger geeignet wären, den Wohlstand ganzer Klassen zu vermehren oder zu verringern. Im Laufe dieser Ansprache legte der Polizeipräsident den Erschienenen dringend ans Herz, möglichst solche Geschäfte unter sich nicht aufkommen zu lassen, welche eine unnöthige Vertheuerung der unentbehrlichsten Lebensmittel zur Folge haben und Nahrungslosigkeit in den unteren Volksklassen herbeiführen dürften. Dabei sprach der Hr. Präsident die Hoffnung aus, daß auch ohne solche gewagte Speculationen der Erfolg ihrer Geschäfte ein lohnender und segensreicher sein werde." Die Herren Kaufleute mögen sich über den ihnen zugetrauten wesentlichen Einfluß auf die Kornpreise wohl einiger Maßen gewundert haben. Uebrigens wird vielfach bemerkt, wie die Preise auf Lieferung hier gegenwärtig niedriger sind als diejenigen für effective Waare, und es wird hoffentlich Niemand den Speculanten eine solche Thorheit nachsagen, daß sie für effectiv heute zu übernehmenden Roggen circa 60 Thlr. für den Wispel zahlen, um denselben aufzuspeichern, Capital und Kosten daran zu setzen und auf Lieferung in den nächsten Monaten um circa 2 Thlr. billiger — so ist das Preisverhältniß — zu verkaufen. Wenn die Speculation später billigere Preise voraussetzt, als sie der Augenblick ergibt, so ist dieß sicher kein Motiv, um die Vorwürfe gegen den Getreidewucher zu begründen. Das ganze Sachverhältniß spricht dafür, daß die hohen Preise eine Folge der sehr geringen Vorräthe sind, mit denen wir in die neue Ernte eintreten, und welche zu vermehren als eine des Handels würdige Aufgabe erscheint, die durch die Freigebung der Einfuhr unterstützt werden muß. Mit Ermahnungen an die Kaufleute kann hieran nichts gebessert werden, wohl aber durch die zeitweilige Aufhebung der Eingangszölle. Nur hört man von sachkundigen Seiten bedeutend versichern, daß die gegenwärtig verordnete Aufhebung der Getreidezölle bis Ende dieses Jahres schon deßhalb den gewünschten Erfolg nicht haben werde, weil der damit für die freie Getreideeinfuhr eröffnete Zeitraum viel zu kurz sei, als daß während desselben belangreiche Zufuhren eintreffen könnten. (K.Z.)

Bromberg, 5. Sept. Heute wurde die Anklage wider die Gutsbesitzer Peterson, Lau, Renmann (auf Wierzchocin), Gastwirth Schick (Okollo) und Gutsbesitzer Lettig vor den kleinen Assisen verhandelt. Sie waren beschuldigt, den Harkort'schen Wahl-Katechismus verbreitet, dadurch die Angehörigen des Staates zu Haß und Verachtung angereizt und somit den öffentlichen Frieden gestört zu haben. Gutsbesitzer Peterson sprach sich offen und unumwunden dahin hin, daß er den Wahl-Katechismus sorgfältig durchgelesen habe, daß er den Verfasser desselben persönlich kenne und als einen Mann von festem und geradem Charakter hoch schätze, daß er es endlich für seine Pflicht gehalten, die Broschüre zu vertheilen. Da er mit Harkort zu derselben Fraction der zweiten Kammer gehörte, da diese Fraction im Jahre 1852 beschlossen hatte, das Volk durch die Presse über die bevorstehenden Wahlen zu belehren, und er dann als Vertrauensmann von seiner Partei aufgefordert wurde, den von Harkort abgefaßten Wahl-Katechismus zu verbreiten, so habe er sich diesem Auftrage nicht entziehen können. Die Anklage wurde von dem Gerichtshofe in allen Punkten verworfen und sämmtliche Angeklagte von Strafe und Kosten freigesprochen. Das Publikum empfing diesen Spruch mit lauter Acclamation, weßwegen von dem Vorsitzenden noch eine Rüge ausgesprochen wurde. (K.Z.)

Hamburg, 10. Sept. In diesen Tagen verhaftete man hierselbst einen Schwindler, der bei seinen Betrügereien eine gewisse imponirende Großartigkeit entwickelte. Der Mann heißt Gerling und ist aus einem keinen Städtchen im Oldenburgischen gebürtig. Vor etwa einem Jahr ging er über Bremen nach Newyork, trat dort als Inhaber einer der geachtetsten Bremer Firmen auf und wußte sich, darauf gestützt, einen so gewaltigen Credit zu verschaffen, daß man ihm gegen von von ihm ausgestellte Wechsel für nahe an 40,000 Mk. Bco. Waaren überließ. Die Hälfte dieser Waaren sandte er nach Bremen, die andere Hälfte ließ er in Newyork zurück, er selbst aber ging per Steamer in aller Stille über Liverpool nach Hamburg. Die Amerikaner merkten indeß nicht sobald das Verschwinden ihres Debitors, als sie sofort denselben verfolgen ließen, und da sie erfahren, daß er hieher gegangen, ihn hier verhaften ließen. So gelang es denn wirklich, die erschwindelten Waaren wieder zu erlangen. (D.A.Z.)

Frankreich.

Paris, 11. Sept. Das heutige Pays enthält einen giftigen Artikel gegen die Türkei. „Wenn — heißt es in demselben — Rußland die von der Türkei begehrten Modificationen der Note verwirft, so wird ein neuer Versuch bei der Pforte gemacht werden; wenn die Türkei beharrt, wird Europa die Ereignisse beobachten und abwarten. Das Abendland wird keine Eroberungen durch Rußland dulden, Europa wird aber seinem Schiedsspruche im Interesse des Friedens Achtung zu verschaffen wissen. — Der Kaiser und die Kaiserin sind gestern Abend hieher zurückgekehrt. (T.D.d.K.Z.)

Schweiz.

Bern, 9. Sept. Auf das bundesräthliche Kreisschreiben, die österreichischen Arbeiter in der Schweiz betreffend, hat die Regierung von Aargau beschlossen, alle österreichischen Handwerksgesellen, also auch die voralberger u. tyroler

Digitized by Google

Maurer, Steinhauer und Gypser, sowie die Fabrikarbeiter bis und mit dem 14. d. aus dem Kanton zu weisen, auch nöthigenfalls aus demselben transportiren zu lassen. Ihre Wiederaufnahme hängt von dem Erlangen und Vorweisen der erforderlichen neuen Ausweisschriften ab, über deren Werth der Regierungsrath sich das Entscheidungsrecht vorbehalten hat.

Von der Aar, 10. Sept. Von den der Theilnahme am Aufstand des 22. Aprils betheiligten Freiburgern hatten sich seiner Zeit eine Anzahl geflüchtet, unter denselben der greise Alt-Schultheiß v. Forell. Zu Anfang des letzten Monats kehrten diese Flüchtlinge in den Kanton zurück, um sich der Verurtheilung durch die Geschwornen zu unterziehen. Dieselbe ist nun erfolgt und die Jury von Bulle hat neun derselben nicht schuldig, zwei dagegen, den gewesenen Lieutenant Moullet und einen gewissen Modoux von Stäffis., schuldig erklärt. Letztere wurden denn zu zwei und vier Jahren Verbannung aus der Eidgenossenschaft verurtheilt. Der ehemalige Oberst Perrier und der Pfarrer Delley, welche bereits verurtheilt bis zu Abschluß der Procedur über die Flüchtlinge zurückbehalten werden, haben ihre Freiheit erhalten, indem man sie an die französische Grenze ins Exil führen ließ. — Luzern hat nun die österreichischen Handwerksgesellen ebenfalls ausgewiesen, sie müssen bis zum 15. l. M. den Kanton verlassen. Gemeinden, welche solche Gesellen über die anberaumte Frist hinausbehalten würden, haften, im Fall Heimathlosigkeit eintritt, für die Folgen. Die Maurer, Steinmetzen und Gypser aus den unmittelbar an die Schweiz stoßenden österreichischen Kronländern bleiben einstweilen noch verschont, jedoch sind bezüglich derselben spätere gutfindende Verfügungen vorbehalten. Die Stadtpolizei von Freiburg hat einfach die durch österreichische Verordnung Betroffenen aufgefordert, bis zum 15. den Kanton zu verlassen; die Meister sind für die Vollziehung verantwortlich gemacht.

Großbritanien.

London, 11. Sept. Die Times berichtet, Oesterreich trage jetzt darauf an, daß in Petersburg hinsichtlich der russisch-türkischen Frage Sonder-Unterhandlungen zwischen dem Grafen Nesselrode und dem türkischen Gesandten über die streitigen Punkte stattfinden sollen. Man hoffe auf die Annahme dieses Vorschlages. (T.D.d.K.Z.)

Rußland.

Posen, 11. Septbr. Aus Warschau meldet man uns heute, daß dort bösartige Fieber und Ruhren unter der Civilbevölkerung wie unter dem Militär grassiren und große Verwüstungen anrichten. Ist vielleicht der Ausdruck „Ruhr“ nur ein Euphemismus für Cholera?) Alle Lebensmittel seien außerdem im Preise sehr gestiegen — wohl infolge der Armeelieferungen — und das Elend der niedern Volksklassen sehr groß. Freilich merke man das in der polnischen Hauptstadt weniger als andern Orten, weil die Polizei streng darüber wacht, daß die Noth nicht öffentlich zur Schau getragen werde, weßhalb denn auch Bettler wie das Lumpengesindel ohne weiteres aus der Stadt entfernt werden. Dadurch täuscht man die höchsten Staatsbeamten, namentlich den Fürsten-Statthalter, über die wirkliche Lage der niedern Volksschichten; vor allem aber, ist dieß der Fall, wenn, wie gegenwärtig, der Besuch des Kaisers in Aussicht steht. — Die Nachrichten, die uns aus den Donaufürstenthümern zugehen, sind dürftig, doch stimmen sie darin überein, daß die Russen dort bereits ganz heimisch sind u. so behaglich sich niedergelassen haben, als seien sie zu Hause. Blickt man daneben auf die ungeheuern Transporte von Rindvieh, die der Armee nachgehen, wie auf die außerordentliche Mehllieferung für die dortigen Magazine, so kann man sich wohl schwerlich darüber täuschen, ob die Russen die Absicht haben, die Fürstenthümer so bald wieder zu räumen. Was auch öffentliche Blätter berichten mögen, es wird sich immer ein Anlaß zu neuen Verwickelungen finden und Rußland wird alle seine Zwecke erreichen. Wer noch an eine freundschaftliche Lösung des orientalischen Knotens glaubt, muß sehr gutmüthig sein. — Die Jesuiten haben, wie man aus Warschau berichtet, neue directe Versuche gemacht, die Erlaubniß zum Eintritt in das Königreich sich zu erwirken, jedoch vergeblich; man duldet dort nur Proselytenmacher für die orthodoxe griechische Kirche.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Sept. Einige Tage nach Absendung der Note Reschid Pascha's an die vermittelnden Mächte hat sich Hr. de la Cour zum Minister des Aeußern verfügt, und nochmals versucht, die ungeänderte Annahme des Wiener Notenentwurfs durchzusetzen. Dieß Benehmen des Vertreters Frankreichs muß die Zurückhaltung Lord Redcliffe's gegenüber auffallen und scheint fein Anzeichen zu sein, daß die innige Harmonie zwischen dem französischen und englischen Cabinete nicht mehr existire. Hier will man wissen, daß die in England anwesenden Großfürstinnen von der Königin Victoria die Abberufung Lord Redcliffe's verlangt haben, sie hätten dieß, wie Einige wissen wollen, sogar im Namen des Czaren gethan. Die Königin soll diesem Verlangen sich nicht abhold gezeigt, vor Allem aber die friedliche Beilegung der schwebenden Krise zur Bedingung eines Nachgebens von ihrer Seite gemacht haben. Dieß klingt etwas unwahrscheinlich, und findet nur bei den Türken, die von dem constitutionellen Leben Englands wahrhaft türkische Begriffe haben, einigen Glauben. Was diesem Gerüchte indeß einige Wahrscheinlichkeit gibt, ist der Umstand, daß es in Hrn. Argyropulo einen Verbreiter findet. Derselbe gibt sich alle mögliche Mühe auszustreuen, daß bereits Alles zwischen Rußland und England abgekartet sei, und der Türkei nichts weiter übrig bleibe als nachzugeben. Ein anderes Gerücht, welches Personen, die mit der russischen Regierung in Verbindung und eigener Beziehung stehen, aufgebracht haben, sagt einen baldigen Ministerwechsel in der Türkei vorher. Besonders wäre es der Seraskier, auf den Rußland es abgesehen hätte, den es durch Riza Pascha ersetzt haben wollte. Solche Nachrichten sind vortrefflich geeignet, die Moslim in Aufregung zu bringen; und heute Morgens erst fand man an den Strasseneckeп Peras Drohungen gegen die Regierung angeschlagen, die man zum Kriege schon werde zu zwingen wissen. Die Polizei hat sich beeilt, diese Plakate zu konfisziren und auf die Verbreiter derselben zu fahnden, aber nichtsdestoweniger bleibt es eine ausgemachte Sache, daß die Stimmung eine sehr kritische geworden ist und noch kritischer zu werden droht. Vorgestern war grosse Revue der ägyptischen Truppen. Der Sultan, die Minister und die hohen Würdenträger der Pforte waren anwesend. Die fremden Gesandten sind nicht geladen worden. Herr de la Cour wohnte der Revue bloß als Neugieriger bei. Der Tag der Revue war übrigens derselbe, an dem Sultan Mahmud im Jahr 1834 die ihm gegen Egypten zu Hilfe eilenden russischen Truppen die Revue passiren ließ! Das gab den Türken Anlaß zu treffenden Bemerkungen.

Der Times-Korrespondent aus Paris bemerkt, daß alle Privatbriefe aus Konstantinopel und zwar Briefe von Beobachtern, die den verschiedensten Parteien angehören, einstimmig die Rüstungen der Türkei als furchtbar schildern. Der Enthusiasmus der Muselmänner sei keine bloße Fanfaronade, sondern echt alt-türkischer Fanatismus, und es sei fast gewiß, daß bei einem Zusammenstoß der erste Vortheil eher auf Seiten der Türken als der Russen wäre. Ich bedauere sagen zu müssen, fährt der Korrespondent fort, daß man in Petersburg von der Widerstandskraft der Pforte keine so hohe Meinung hat, daß man dort geneigt ist, den Feind zu unterschätzen. Personen, die für gutunterrichtet gelten, versichern, daß der Czar die türkischen Modifikationen nicht annehmen wird. Zwar diese Personen sind Russen, theils von Gesinnung, theils von Geburt. Nur mit der größten Schwierigkeit, sagen sie, ließ sich der Czar zur Annahme des Wiener Entwurfes bewegen; nur auf die wiederholten dringenden Bitten des Grafen Gyulai, der ihm die Lage Oestreichs und die dasselbe in Folge eines allgemeinen Krieges bedrohenden Gefahren in den stärksten Ausdrücken ans Herz legte, gab er endlich nach. Wenn der Czar sich solche Gewalt anthun mußte, um die Entscheidung der Konferenzmächte anzunehmen, so ist es nicht wahrscheinlich, daß er jetzt, wo er einen Grund mehr für die Weigerung hat, wieder nachgeben wird. Der Kaiser soll hervorheben, daß er nicht so sehr der Modifikationen selbst wegen, als um des Prinzips willen die Annahme verweigert. Er will nicht das Beispiel aufstellen lassen, daß ein russ. Czar erst gleichsam von den Alliirten sich Gesetze vorschreiben ließ und dann Bedingungen von einer Macht annahm, die er nicht als ebenbürtig, sondern als seinen Vasallen betrachtet; und es ist ganz klar, daß die hiesigen Russen der Türkei den letztern demüthigen Rang anweisen. Die Türkei sagen sie, könne nicht wie eine unabhängige Macht behandelt werden; wenn daher ihre Modifikationsvorschläge noch so unbedeutend und nichtssagend wären, so werde man sie nicht annehmen. Die Türkei wird den Wiener Trank zurücknehmen und, so bitter er ihr munden möge, hinunterwürgen müssen. Der Czar denkt, daß die Mächte in dieser Sache mit seinem Selbstgefühl nicht so schonend umgegangen seien wie mit dem des Sultans; trotzdem gibt er nach, um eine Schererei vom Halse zu haben; aber der Türkei erlaubt er nicht, Bedingungen zu stellen, die, so erklärt er, ihn erniedrigen würden.... Die Frage ist nur, ob die Annahme der unveränderten Wiener Note nicht eine entsetzliche Revolution in der Türkei entzünden würde.

Digitized by Google

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 15. Sept. 1853
Gastspiel des Herrn Brunner vom Hoftheater in Schwerin.
Abonnement suspendu.
(Mit ermässigten Preisen.)

Der Prophet.

Grosse Oper in 5 Abtheilungen von Meyerbeer. „Johann von Leyden" Herr Brunner als Gast.

Bekanntmachung.

Sonntag den 18. September,
Mittags 1 Uhr,

Generalversammlung

der unbehausten Abgebrannten
im gewöhnlichen Lokale.
Um zahlreiches pünktliches Erscheinen der Betreffenden wird ersucht.

Der Ausschuß.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter hat die Ehre anzuzeigen, daß er sein Geschäft seinem Sohne übertragen hat. Dankend für das so viele Jahre geschenkte Zutrauen bittet er, dasselbe auch auf seinen Sohn zu übertragen, und empfiehlt sich fernerem gütigen Wohlwollen.

Mich. Urwan.

In Bezugnahme auf Obiges erlaube ich mir, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß mir von einem hochlöbl. Magistrate die Bewilligung ertheilt wurde, das Geschäft meines Vaters auszuüben und bitte daher, das demselben so zahlreich geschenkte Zutrauen auch auf mich übergehen zu lassen, indem ich stets solide und moderne Arbeit zu liefern verspreche.

Johann Urwan,
bürgl. Schneidermeister, Maximiliansstrasse Lit. G. Nr. 145 zu ebener Erde.

Anzeige.

Unterzeichnete bringt zur öffentlichen Kenntniß, daß sie Privat-Unterricht im Deutschen u. Französischen ertheilt. Die Conversation in französischer Sprache wird in Verbindung mit weiblichen Hand-Arbeiten geleitet und die verehrlichen Eltern durch gründliche systematische Ausbildung der mir anvertrauten Zöglinge gewiß befriedigt werden. Einem ehrenden Vertrauen empfiehlt sich

Rosa Hiemer.
Petersgasse Lit. G. 152.

Zu verkaufen.

In Lit. E. Nr. 56 am Neupfarrplatz, 2 Stiegen hoch, sind folgende Gegenstände aus freier Hand zu verkaufen: ein sehr schöner alter Schrank, ein Kanapee mit Stühlen, ein Pariser Luster und 2 Candelaber Bronce vergoldet, schöne Tische und andere Meubel, 2 grosse schöne Tischtücher mit Servietten zu 12 und 18 Couverts, sowie verschiedene andere hübsche Kleinigkeiten.

Eine noch ganz neue vollständige **Grenadier-Uniform** mit silbernen Knöpfen, nebst Gewehr, Helm und Busch ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Brauhaus-Thermometer

guter Qualität von 1 fl. 48 kr. bis 5 fl. 24 kr.,

Bier- u. Branntweinwaagen

sind zu haben bei

F. Schellbach,
Optikus und Mechanikus Eck der weißen Hahngasse.

Vermiethung.

In Lit. D. Nr. 37 ist eine Wohnung mit 2 heizbaren Zimmern, Küche, Speis und Bodenkammer, sowie gemeinschaftlicher Waschgelegenheit, mit schöner freier Aussicht auf die Donau sogleich oder bis Allerheiligen zu vermiethen.

Dienstoffert.

Auf ein Anwesen, 2 1/2 Stunden von Regensburg entfernt, wird eine Köchin evangelischer Religion, welche Mehlspeisen und ordinäre Hausmannskost zu kochen versteht, und auch in den weiblichen Oekonomiearbeiten nicht unerfahren sein darf, u. sich über Treue und Fleiß durch Zeugnisse auszuweisen hat, gesucht. Näheres ist in Lit. A. Nr. 142 zu erfahren.

Gefundenes.

Es ist zwischen Rain und Schönach ein halbwollener **Shawl** gefunden worden. Näheres ist zu erfragen in Stadtamhof Haus Nr. 139.

In der Unterzeichneten ist so eben erschienen und in der Montag und Weiß'schen Buchhandlung in Regensburg zu haben:

Bayerischer neuer **Volkskalender** für den Bürger und Bauersmann auf das gemeine Jahr 1854. Zweiundfünfzigster Jahrgang. Gut brochirt. Preis 24 kr.

Inhalt: Alles, was nur immer nothwendig, nützlich und angenehm sein kann: z. B. das entdeckte Geheimniß der Schatzgräberei, oder: die Kunst, unfehlbar einen Schatz zu heben; — katholischer und protestantischer Kalender mit Witterung, Bauernregeln, monatlichen Garten-, Wald-, Jagd- und Fischerei-Verrichtungen; — allgemeiner hundertjähriger Kalender auf das Jahr 1854; — Kalender der Juden; — die wahrhafte Beschreibung der wunderthätigen heiligen Maria zu Loretto in Italien, nach dem Lateinischen des Jesuiten Tarsellinus; — der Schullehrer von Teufelsheim, eine Dorfgeschichte aus unserer Zeit, von Friedrich Wilhelm Bruckbräu; — für Haus- und Landwirthschaft und Gewerbe ein Schatz der neuesten und erprobten Erfindungen zum einträglichsten Geschäftsbetriebe, darunter solche, womit man sich auf Lizenzscheine ein reichliches Einkommen verschaffen kann, und eine grosse Menge anderer wissenswürdiger Mittheilungen.

Buchhandlung von **G. A. Fleischmann in München.**

Versteigerung.

Donnerstag den 15. Sept.

und folgende Tage Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. D. Nr. 199 am obern Wörth in der Papiermühle über 2 Stiegen verschiedene

Mobilien,

bestehend in Herrenkleidern, Betten, Kanapees und Sesseln von Nußbaumholz, einem Lehnstuhl von detto, Kommoden von detto und Kirschbaumholz, Bettstätten, Tischen und Hängkästen von hartem und weichen Holz, Nachttischen und Spuckkästen, Anrichten, Speiskästen, 2 Stockuhren, wovon die eine in vergoldeten Rahmen die andere in Glassturz, Viertel u. Stunden schlägt und repetirt, einem Cruzifix von Stein (Meisterstück), Bildern unter Glas und Rahmen, Spiegeln, 17 Stück Rouleaux, Oelmalerei, Jagd und Städte vorstellend, 10 Stück Zimmer-Tapeten, 4 eichenen Fässern mit Eisen gebunden, 10 bis 12 Eimer haltend, einer grossen und einer kleinen Dezimalwaage, verschiedenem Küchengeschirr, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

W. Riedel, stadtger. verpfl. Auktionator.

Verkaufs-Anzeige.

Unterzeichneter ist gesonnen, sein in Cham am Marktplatz befindliches, 3stöckiges, ganz gemauertes Wohnhaus, Stall und Stadel, der radizirten Taferngerechtigkeit zur blauen Traube, dem Braurecht mit Kellerhaus und Felsenkeller, sowie 10 Tagw. 30 Dez Feld- und Wiesgrund bester Bonität aus freier Hand zu verkaufen und zwar mit oder ohne Grundstücke. Vom Kaufschilling kann auf Verlangen der dritte Theil gegen Verzinsung liegen gelassen werden. Kaufsliebhaber wollen sich daher bei Unterzeichnetem melden, wo sodann das ganze Besitzthum in Augenschein genommen und weitere Unterhandlung gepflogen werden kann.

Cham den 7. Sept. 1853.

Franz Harter, Gastgeber zur blauen Traube

Anwesens-Verkauf.

In einem der größten und gewerbsamsten Märkte Niederbayerns, in einer fruchtbaren Gegend ist eine

Brauerei und Gastwirthschaft

mit etlich 20 oder auch mehreren Tagwerken Grundstücken zu verkaufen. Die Hälfte des Kaufschillings könnte unter hypothekarischer Versicherung auf dem Anwesen liegen bleiben. Kaufsliebhaber wollen sich an die Exp. d. Bl. wenden.

Anzeige.

Neue holländer Vollhäringe

sind eben angekommen und zu haben bei

J. G. Kimmel.

Tinte von allen Farben, sogar Gold und Silber, und zum Wäsche zeichnen, Blaupapier, Stärkglanz, Wein- und Branntweinkläre, Insekten vertilgendes Pulver, Rattenkugeln, Tintenpulver, geschnittene Federn für jede Hand und Schrift, auch von Stahl; Papier aller nur erdenklicher Art, sogar für Hühneraugen und Feilen dafür, empfiehlt

C. A. Auernheimer,
B. 88 Grubgasse beim Brunnen in Regensburg.

Vermiethung.

In Lit. F. Nr. 89 ist im ersten Stock ein Zimmer nebst Kammer sogleich oder zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Vermiethung.

In Lit. C. Nr. 106 ist zum Ziel Allerheiligen eine Wohnung zu vermiethen.

Vermiethung.

In Lit. A. Nr. 61 im ersten Stock ist ein meublirtes Monatzimmer für 3—4 Studirende zu vermiethen

---

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) Se. Durchl. Fürst v. Cantacuzenos, v. Schloß Egg. v. Bazi m. Dienersch., k. k. Major v. Wien. v. Voigts, Rent. v. New-Orleans. Hamilton, Lieut. v. Königsberg. Dr. Gartis, k. Advokat v. Deggendorf. Weole, Part. v. Prag. Reinhard, Kf. v. Nürnberg. Frau Gräfin Barth-Löwenthal m. Dienersch, v. Wien.

(G. Engel.) Hr. Krug, Kf. v. Wien

(Drei Helmen.) HH. Graf v. Eltz, Rent. v. Wien. Bar. v. Bodewils, k. Oberlieut. v. Landshut. Heim, Dompred. v. Augsburg. Dr. Moritz, v. Aschenburg. Dr. Hettinger, v. Würzburg. Dr. Feßler, v. Wien, Professoren. Pusch, Weltpriester v. Wien. Dr. Knopp, v. Trier. Gramer, v. Lahr, Henneberg, v Meiningen, Stormt, v. Lüneburg, Kfl. Zander, Redakteur, Merz, Optikus, Kres, Präses, Dr. Bönninghausen, Krabbe, Beamter v. München. Hitzler, Dekan v. Lengenfeld Kemna, Rathsherr v. Reßlinghausen. Homann, Pfarrer v Pillenjahn, Medizinalrath v Münster.

(W. Hahn.) HH. Günther m. Gem., Regie-Verwalter v. Neuburg. Johannes, Prof., Beheringer, Stud. v. München. Müller, Kf. v. Rheydt. Büttner u. Schöpf, Stud. v. Dingolfing. Staudinger, v. Wien, Weinbrummer, v. Neunkirchen, Kfl Wiethaler, Hofmeister v. Augsburg.

(Gr. Kranz.) HH. Huber m. Sohn, Lebzelter v. Straubing Amann, Stud. v. Geiselhöring. Löwenhaar, Kf. v. Fürth

(Dampfschiff.) HH. Graf Drutsowich, k. k. Feldmarschall-Lieut. v. Gratz. Bar. v. Wagner, k. k. Legationsrath v. Warschau. Herwig, Kfm. v. Wien. Hewig, k. Cadet v. München. Koch m. Fam., k. k. Kassabeamter, Koch, Kf. v. Odenburg. Frl. Sensburg, Lehrerin v. Amberg.

(G. Bär.) HH. Taucher, k. Revierförster v. Painten. Beer, Musiklehrer v. Bernau. Herrman, v. Naabburg. Weise, v. Ukenheim, Priv. Danzer, Apotheker v. München. Dittmar, Kf v Schweinfurt. Hoffner, Mechan. v. Wien. Günther, v. Theisenau, Igele, v Nobeck, Förster. Fenzl, Forststationsgeh. v. Pielenhofen. Streber, v. Kasendorf, Meyer, v. Schwandorf, Bäcker Bauer u. Haubes, v. Paringen, Schmid, v Fischbach. Fischer m. Sohn, v. Schwandorf, Brauer. Pfannenmüller, Buchbinder v Wertheim. Fuchs, Oblsm., Herrmann, Schlossermst. v. Breitenbrunn.

(G. Eiche.) HH. Ott, Kf. v. Wien Zatun, Pastoral v. Ansbach. Schmitlmayer, Rothgärber v. Laaber. Meißner, Doktor v. Prag. Loritz, Pfarrer v. Insbruck. Frl. Schneider, Beamtenstochter v München.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer Beilage von pag. 1101 bis 1102

XXI. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing,

vom 16. August bis 10. September 1853.

Neunzehnter Fall.

(Verhandelt am 5—8. September.)

(Fortsetzung.)

Hose, Sackmesser und Sackuhr habe Krempl dem Gowatsch geschenkt, das Geld aber selbst behalten. Sie, Eva Schmidl, habe vom Brode mitessen dürfen. Johann Krempl selbst gibt an: Einige Tage nach Ostern 1852, es möge schon Abends 9 Uhr gewesen sein, sei ihm zwischen Unter- und Oberlaichling Jakob Gowatsch begegnet. Dieser habe ihn beredet, mit nach Oberlaichling zu gehen, und zwar, wie Krempl anfänglich behauptet, zum Weibsbilde des Gowatsch, zur Eva Schmiedel. In späterm Verhör aber gesteht Joh. Krempel: Er, Gowatsch und Eva Schmiedel hätten verabredet, bei Joh. Michl zu Oberlaichling geselchtes Fleisch zu entwenden, und die Schmidl habe ihnen alles genau gesagt, wie es im Hause stehe und wo etwas zu finden sein dürfte. Sie hätten sich deßhalb zu diesem Hause begeben, Gowatsch eine Leiter, die am Stadel drüben stand, herbeigebracht und an der hintern Hauswand zum Giebelfenster hingelehnt, dann habe er mit einer Pflugsäge die eiserne Stange an diesem Fenster abgesprengt. Gowatsch sei dann wieder herabgestiegen und er, Krempl, durch dieses Fenster in den Dachboden eingeschloffen, habe von dort 3 Laib Brod herabgeworfen und aus der Wohnstube eine alte Hose, ein Sackmesser und ein Sacktüchel genommen. Von einem Gelde wisse er nichts, das müsse aus der Hose gefallen sein. Die Eva Schmiedel habe an diesem Diebstahle nicht thätigen Antheil genommen und sei außerhalb dem Dorfe geblieben. Im nächsten Holze hätten sie übernachtet, er, Krempl, habe nur ein Stück Brod davon gegessen und habe jene Beiden mit Tagesanbruch verlassen und sei nach Hause. b) Nach ein paar Tagen, fährt Krempl in seinen Angaben fort, habe er sich wieder Dienst suchend in der Gegend von Regensburg umhergetrieben, und eines Tages, so um 7 Uhr Abend, sei ihm außerhalb Zaitzkofen wieder Gowatsch begegnet und habe ihn beredet, mit ihm nach Pinkofen zu gehen, und habe gemeint, dort könnten sie etwas gripsen. Obwohl er diese Absicht nicht hatte, sei er doch mitgegangen. In dem Dorfe Pinkofen wurden auch in der Nacht vor dem 3. Mai 1852 vier Diebstähle verübt und zwar wurde 1) dem Bauer Johann Gerstl aus seinem Wohnhause durch Auslösen einer Glasscheibe aus einem Stubenfenster, welches in den Hausgarten geht, und durch Heraustragen der Sachen an Kleidungsstücken ein Werthsbetrag von 2 fl. 15 kr.; 2) dem Bauer Michael Gallinger ein schwarzmanchestener Spenser im Werth zu 5 fl. durch Oeffnen des Stubenfensters mittelst Rütteln und Herausheben dieses Spensers gestohlen; 3) dem Bauer Sebastian Dunzinger wurden aus der Speisekammer seines Wohnhauses nach Wegreißen zweier angenagelter Spreißl von dem Fenster, welches in den Hofraum des Nachbars Gallinger geht, durch Herausheben mittelst einer Stange 3 Pfund Rindschmalz im Werthe zu 1 fl. 12 kr. und 4) dem Bauer Ignaz Daffner durch das unversperrte Fenster seiner Wohnstube mittelst einer Stange Wäsche im Werthe zu 8 fl. 48 kr. herausgezogen und entwendet. Johann Krempl gibt hierüber in seinem Geständnisse ferner an, sie seien, als er der Einladung des Gowatsch, mit nach Pinkofen zu gehen, wo es etwas zu gripsen geben könnte, gefolgt war, zu dem Hause eines Söldners gekommen. Gowatsch habe ihn zur Spähe an den Backofen gestellt und einige Schritte von ihm entfernt habe Gowatsch ein Drahtgitter weggebrochen und ihm gerufen: „Hans geh her und nimm den Schmalzhafen und ich schau, was ich noch kriege." Er, Krempl, sei mit dem Schmalzhafen auf das nahe Feld gelaufen und Gowatsch sei mit einem Mannsbildervorleib, einem schwarzmanchesternen Janker und zwei alten schwarzen Leibeln und vielleicht auch mit einem Tüchel nachgekommen. Den Vorleib habe er, Krempl, angezogen, ein Leibl, das er bei der Theilung erhielt, habe er aber weggeworfen. An einem anderen Leibl seien gute Groschenknöpfe gewesen, mit denen habe er Brod gekauft. Gowatsch dagegen leugnet die Verübung dieser Diebstähle und will nur soviel davon wissen, daß die Schmidl und der Krempl Anfangs Mai in Pinkofen gestohlen und die gestohlenen Sachen in den Wald, wo er in einer von ihnen gemachten Hütte schlief, gebracht haben. Auch Eva Schmiedel widerspricht, sich bei der Ausführung dieser Diebstähle bethätigt zu haben, gesteht aber, daß sie im Walde blieb, während Gowatsch und Krempl nach Pinkofen gingen, daß sie, Eva Schmiedl, einen Theil von diesen Sachen erhielt, welche Gowatsch und Krempl brachten und wovon sie sagten, daß sie diese Sachen miteinander in Pinkofen gestohlen haben. Jedoch will Eva Schmidl das, was jene ihr von diesen Sachen zutheilten, wieder weggeworfen haben.

sub VII.

In der Nacht vor dem 7. September 1852 wurde innerhalb des geschlossenen Hofraumes des Bauers Simon Kisser zu Leoprechting der Kreuzstock eines Fensters des Wohnhauses gänzlich aus der Mauer gerissen. Dieses Fenster ging gegen den mit einer 7 Schuh hohen Mauer umgebenen Wurzgarten und stand nur 2 Schuh vom Boden ab. Durch das Ausreißen dieses Fensterstockes aus der Mauer vermochte der Thäter in die Wohnstube einzusteigen und hieraus, so wie aus einer Nebenkammer wurden Kleidungsstücke im Werthe von 8 fl. 52 kr. entwendet. Jakob Gowatsch gesteht, diesen Diebstahl allein vollführt zu haben und gibt dabei an, daß er einen Weintraubenstock sah und, um am Geländer hinaufzusteigen, einen Fuß an den Kreuzstock des Fensters setzte, plötzlich aber zurückfiel, weil durch das starke Einsetzen des Fußes der Kreuzstock ausbrach. Diese Gelegenheit habe er benützt, sei in die Stube eingestiegen und habe die tuchene Schirmmütze und die Zischmen-Stiefel genommen, welche er bei seiner Arretirung trug, und habe auch aus zwei Leibeln ungefähr 27 Sechserknöpfe geschnitten. Simon Kisser erkennt auch die dem Jakob Gowatsch abgenommene Schirmmütze und Stiefeln als ihm entwendete Sachen an.

sub VIII.

Bezüglich der Verbindung der Angeklagten Paul Graf, Joseph Pfefferkorn, seines Halbbruders Michael Meyerhofer, gesteht Paul Graf, daß, während sie Diebstähle verübten, sie in keinem Hause Unterschluf fanden, sondern bei Tag sich in den Wäldern lagerten und die Nacht zur Verübung der nur im Allgemeinen verabredeten Diebstähle benutzten. Außer ihnen dreien und der Theres Hirschbeck in Regensburg habe Niemand etwas von fraglichen Diebstählen gewußt. Auch sie hätten sich nicht vor Verübung jedes einzelnen Diebstahls bezüglich der Ausführung miteinander verabredet, sondern sie hätten im Allgemeinen beschlossen, in den Orten, wo sie gerade gut ankommen könnten, Diebstähle gemeinschaftlich in Ausführung zu bringen. Die Theres Hirschbeck in Regensburg habe gute Wissenschaft von diesen Diebstählen gehabt und sie habe die gestohlenen Sachen verkauft. Auch dem Zimmergesellen Sebastian Wilhelm von Ergoldsbach hatte, wie dieser eidlich bestättigt, Paul Graf über seinen Lebenslauf nähere Enthüllungen gemacht, woraus Sebastian Wilhelm entnahm, daß P. Graf in Verbindung mit Joseph Pfefferkorn und dessen Stiefbruder Michael Meyerhofer seit 9 Jahren nur von Einbrüchen und Diebstählen gelebt habe. Auch Joseph Pfefferkorn erklärte schon in der früheren Untersuchung auf Vorhalt: verabredet hätten sie sich zu gar keinen der verübten Diebstähle, sie hätten dieselben gerade da verübt, wo sie ankommen konnten. In der neueren Untersuchung aber gesteht Pfefferkorn, wie bereits angeführt wurde, daß er nach seinem Ausbruch aus der Frohnveste zu Mallersdorf sofort mit Gerstl und Gowatsch eine solche Verbindung einging, überall zu stehlen, wo und wie sie etwas bekommen könnten. Michael Meyerhofer widerspricht jeder Anschuldigung. Ungefähr zwischen 3 und 5 Uhr Morgens wurde am 8. Oktober 1851, während der Söldner Xav. Landendinger zu Assenkofen und dessen Eheweib mit Dreschen im Stadel beschäftigt waren, in ihrem Wohnhause ein Fenster der untern Nebenkammer durch Absprengen der eisernen Versicherungsstange und durch Eindrücken zweier Glasscheiben erbrochen. Um zu diesem Fenster zu gelangen, mußten die Thäter

Digitized by Google

erst in den mit einem 4 Schuh hohen Stacketenzaun umgebenen Hausgarten eindringen, welcher in unmittelbarer Verbindung mit dem Wohnhause sich befindet. Das Einsteigen in das Wohnhaus durch das nur $3^1/_2$ Schuh vom Boden abstehende erbrochene Fenster konnte ohne selbstherbeigeschaffte Vorrichtung geschehen. Aus dieser Nebenkammer wurden ein Ober- und Unterbett mit 4 Polstern im Werthe zu 50 fl., eine schon getragene bocklederne Hose zu 4 fl. und ein Mannshemd, 36 kr. werth, somit ein Gesammtbetrag von 54 fl. 36 kr. entwendet. Neben dem Hausgarten des Landendinger bemerkte dieser die Fußspuren von 2 Personen. Ueber die Verübung dieses Diebstahls legt Paul Graf ein Geständniß dahin ab, daß er, Michael Meyerhofer und Joseph Pfefferkorn im Oktober 1851 aus einer Kammer des Xaver Landendinger zu Assenkofen ein zweischläfriges Ober- und Unterbett sammt vier Kopfpolstern, ein Hemd und eine schwarzlederne Hose entwendeten. Joseph Pfefferkorn habe die Fensterstange ausgesprengt, sei in die Kammer eingestiegen und habe die Sachen herausgelangt. Mayerhofer sei neben dem Fenster stehen geblieben, und er Graf, habe in der Gasse neben dem Stadel gepaßt. Sie hätten die gestohlenen Sachen in Säcken verpackt, über Feld- und Holzwege nach Regensburg geschleppt, wo Theres Hierschbeck das Bett an den Tändler Lederer verkaufte. Die Theres Hirschbeck habe gleichfalls von diesem Diebstahle gewußt. Die gestohlene Hose habe er, Paul Graf bisher getragen, und sei ihm bei seiner Einlieferung abgenommen worden. Xaver Landendinger erkennt auch diese Hose als die ihm damals entwendete an. Joseph Pfefferkorn ist zwar dieses Diebstahls nicht geständig, doch nimmt er seine frühere Behauptung, daß er am fraglichen Tage bei der Schroterers Frau Fleischmann zu Regensburg gearbeitet habe, auf Vorhalt: daß diese es nicht bestätigen könne, mit der Erklärung zurück, daß er dieses freilich nicht bestimmt sagen und auch keinen andern Ausweis liefern könne, wo er sich etwa damals aufgehalten habe. Michael Mayerhofer läugnet gleichfalls, und will sich nie bei einem Diebstahle betheiligt haben, er kann aber seinen Aufenthalt zur fraglichen Zeit nicht nachweisen. Von seinem Bruder Joseph Pfefferkorn behauptet er, daß ihm dieser nicht gut sei, den Paul Graf von Oberwattenbach gibt er zu, zu kennen, weil derselbe öfters in die Wohnung seiner Mutter kam. Zwei über den Leumund des Michl Mayerhofer vernommene Polizeisoldaten zu Regensburg bezeichnen ihn als einen arbeitsscheuen Vaganten von sehr getrübten Leumunde. Michl Mayerhofer gibt selbst an, daß er, vor 5 Jahren schon wegen Diebstahls in Untersuchung war. Allein Mayerhofer wurde schon unterm 9 Mai 1840 zugleich mit seinem Bruder Joseph Pfefferkorn eines Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls bei geminderter Zurechnungsfähigkeit für schuldig erkannt, und wegen eines weitern Diebstahlsverbrechen mit Joseph Pfefferkorn wurde die Generaluntersuchung nur einstweilen aufgehoben. Ferner wurde er unterm 18. Juli 1846 wegen Diebstahlsvergehen von der Instanz entlassen. Im nämlichen Jahre 1846 waren die dermaligen Angeklagten Paul Graf von Oberwattenbach und Michael Meyerhofer auch schon mitsammen wegen mehreren Diebstählen in Untersuchung, so wie auch Theres Hirschbeck von Regensburg, welche Generaluntersuchung gegen diese Personen nur einstweilen aufgehoben wurde. Endlich unterm 23. Juni 1847 wurde wieder eine Generaluntersuchung gegen Meyerhofer und Joseph Pfefferkorn wegen eines ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens nur einstweilen aufgehoben. Die erwähnte Theres Hirschbeck, Mutter des Pfefferkorn und Michael Meyerhofer belastet auch ein getrübter Leumund, weil sie insbesonders auch schlechtem Gesindel immer Unterschleif gibt. Sie läugnet zwar, mit erwähnten Paul Graf in einem vertrauten Verhältniß zu leben, Joseph Pfefferkorn erklärte aber als richtig, daß seine Mutter Theres Hirschbeck mit dem Hirtensohne Paul Graf von Oberwattenbach im vertrauten Verhältnisse lebte, und daß dieser manchmal in ihre Wohnung zu Regensburg kam. Theres Hirschbeck selbst gibt zu, daß Paul Graf im März 1852 sich bei ihr 3 Tage lang aufhielt, und daß er damals zwei alte ganz verflickte schlechte Betten, in Säcken verpackt, zu ihr hinbrachte, von denen er aber nicht sagte, daß sie gestohlen, sondern daß sie von seinem verstorbenen Vetter seien. Sie habe diese Betten noch am nämlichen Tage an die Tändlersehefrau Lederer um 3 fl. verkauft. Der Gendarmerie-Brigadir Hiltl zeigte unterm 23. April 1852 schriftlich an, daß er mit dem Polizeisoldaten Schmelmer bei dem Tändler Lederer nach den bezeichneten Betten und andern Gegenständen forschte, und daß Lederer und dessen Frau nicht in Abrede stellten, Betten von der Hirschbeck gekauft zu haben, hiebei aber gestanden, daß sie alle gekauften Betten sogleich verändern und neue Gefäße darüber machen, weßhalb sie unter ihren vielen Betten nicht mit Bestimmtheit sagen könne, welches das fragliche Bett ist. In gerichtlicher unbeeidigter Vernehmung gibt der Tändler Johann Lederer zwar zu, die Th. Hirschbeck zu kennen, und ihr schon öfters Eier abgekauft zu haben, von dem Kaufe anderer Sachen sei ihm aber nichts bekannt, es müsse diese nur seine Frau gekauft haben. Seine Frau habe aber zu dem Brigadier nur gesagt: „Wenn sie diese Betten gekauft hätte, würde sie es auch nicht läugnen.“

c) Am Freitag den 10. Oktober 1851 wurde Morgens zwischen 2 und 5 Uhr die eiserne Stange an dem Fenster einer Kammer im Wohnhause des Bauers Sebastian Dallmaier zu Isselkofen weggebrochen und aus dieser im Erdgeschosse befindlichen Kammer ein Oberbett, im Werthe von 24 fl. gestohlen. Dieses Fenster geht in den hintern Hausgarten, welcher rings-um mit einem $4^1/_2$ Schuh hohen Hanichelzaun umgeben ist, und gleichfalls eine Thüre hat, welche nicht versperrt werden kann. Die Thäter mußten demnach erst durch den verschlossenen Hausgarten eindringen, um an das Fenster zu gelangen, welches sie erbrachen. Da dieses Fenster aber nur 2 Schuh über dem Gartenboden steht, und auch das Bett von dem Fenster nur $3^1/_2$ Schuh entfernt stand, so konnte dasselbe, ohne daß der Dieb einstieg, insbesondere mittelst eines Instrumentes durch das erbrochene Fenster herausgezogen werden. Zugleich mit dem Bette wurde auch, wie die Damnifikaten erst später wahrnahmen, Pulver, Pfosten und Kapsel entwendet, welche in einem Schächtelchen an einem Fenster standen. Bei einer durch den Magistrat der Stadt Regensburg angeordneten und am 28. November 1851 vorgenommenen Hausfuchung in der gemeinschaftlichen Wohnung des Joseph Pfefferkorn, seines Bruders Mich. Meyerhofer und ihrer ledigen Mutter Theres Hirschbeck wurden mehrere Effekten vorgefunden, worunter A. Dallmayer das Oberbett und die schönen frischen Gänsefedern, mit denen es gefüllt war, so wie den blau und weißen geprobelten Ueberzug als ihnen entwendet anerkennt. Der Bauer Seb. Dallmayer erkannte auch diesen Ueberzug, wozu er den Zeug selbst gekauft hatte, mit voller Sicherheit als ihm entwendet an. Das hierüber abgelegte Geständniß des Paul Graf geht dahin, er habe im Kerker erfahren, daß die beiden Häuslerssöhne Wilhelm von Ergoldsbach wegen eines Bettdiebstahls zu Isselkofen bezichtet wurden, es treibe ihn daher sein Gewissen, auch diesen Diebstahl zu gestehen, damit kein Unschuldiger wegen ihm leiden müsse. Er, Paul Graf, Joseph Pfefferkorn und Michael Meyerhofer hätten im Monat Oktober 1851 eines Morgens 4 Uhr bei einem Bauern zu Isselkofen ein Bett gestohlen. Pfefferkorn habe etwas gewaltsam an dem Fenster weggerissen, einsteigen habe er denselben nicht gesehen, sondern Pfefferkorn habe mit einer langen Stange das Bett herausgewunden. Mayerhofer sei nur etwas, und er, Graf, ebenfalls 12 Schritte vom fraglichen Fenster entfernt gestanden. Der blauliche Ueberzug und das Oberbett selbst seien wahrscheinlich bei der Mutter des Pfefferkorn, nämlich der Th. Hirschbeck zu Regensburg noch vorhanden. Ueberhaupt habe diese Theres Hirschbeck von allen Diebstählen, die sie verübten, gewußt und er, Paul Graf, habe früher gemeint, daß diese auch jenes Bett verkaufte. Auf Vorzeigen des bei Th. Hirschbeck vorgefundenen und zu Gerichtshanden gekommenen Bettes und Ueberzuges erkennt auch Paul Graf diese Gegenstände als die gestohlenen an, und bemerkt, der blaue Ueberzug müsse ein paar Risse haben, welche er bei dem Herausziehen aus dem Fenster erhielt. Diese Risse haben sich bei näherer Besichtigung auch vorgefunden. Joseph Pfefferkorn gesteht zwar auch seine und seines Bruders Michael Meyerhofers Betheiligung bei diesem Diebstahl zu, behauptet aber, daß Paul Graf das Fenster erbrach und das Bett herausbrachte; er, Pfefferkorn, habe jedoch 30 Schritte vom Hause gepaßt und Meyerhofer sei außer dem Dorfe gestanden. Das gestohlene Bett sei sodann von ihnen nach Regensburg zu ihrer Mutter gebracht worden. Michael Meyerhofer läugnet zwar auch jede Betheiligung an dem Diebstahle, behauptet aber, das rekognoscirte Oberbett und dessen Ueberzug seien sein Eigenthum, indem er diese Sachen zwischen dem Katharina- und Martinstage 1851 von einem unbekannten Weibsbilde erkauft habe.

(Schluß folgt.)

Regensburger Tagblatt.

Nr. 255. Freitag den 16. September 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1. fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Bremen und Hamburg.

(Schluß.) Das Merkwürdigste bei diesem Kampfe war, daß selbst Dr. K. Andree, der bekannte Redacteur des Handelsblattes, in gemessenster Form erklärte, daß er seiner Ueberzeugung nach den Anschluß Bremens heilbringend für dieses, ja als nützlich und segensreich für das Ganze ansehe, und daher stets den Freunden des Zollvereins seinen Beirath gewähren wolle. Zwar wurde er deßhalb von der Redaction des Handelsblattes entlassen, allein wie er, zweifelt in und außer Bremen kein Verständiger mehr daran, daß die Sache des Zollvereins dort gewonnen sei, ja daß, noch ehe ein volles Jahr hinübergegangen, die dortige Opposition gegen den Zollverein unterliege. Hannover nämlich, das ihm das Weltmeer gebracht, wird ihm auch den Seehandel vermitteln. Ist nur erst durch die endliche Vereinigung mittelst der Conferenzen in Berlin der Septembervertrag eine Thatsache geworden, u. Bremen von den Mauthen des Zollvereins umstrickt, dann wird letzteres nicht lange mehr die handelspolitische Belagerung aushalten. Seine mittlere und untere Bürgerschaft nemlich wird in kurzer Zeit über Theuerung klagen, die Rheder und Haupthandelsindustriellen werden sich bitter über Stockung des Geschäftes beschweren, und die Kapitalien sich im nahen Zollverein ansiedeln. In diesem aber ist dann für das Kapital und für die Arbeit jene Freiheit der Bewegung, die, wie man jetzt unbegreiflicher Weise auf Seite der Opposition behauptet, dem Handel der Hansa so nothwendig, wie das Athmen der Lunge sein soll. Aber eben diese Freiheit der Bewegung hört für Bremen auf, sobald die Ringmauer der Zollvereinsmauth um die Stadt herum fertig geworden ist. Diese Ringmauer wird Bremens Belagerung sehr verkürzen, und seine Staatsmänner schnell zu jenem Schritte bestimmen, der für diese Stadt allein möglich und in die Länge haltbar ist, zum Anschlusse nämlich an den Zollverein, der dann mit seinen beiden Füßen an der Nordsee und dem adriatischen Meere steht. Ist aber erst dieser Anschluß Bremens, wie ihn die weit überwiegende Mehrzahl seiner Bewohner verlangt, eine vollzogene Thatsache; ist dadurch Bremen die erste Handelsstadt, der erste Ein- und Ausfuhrpunkt des Zollvereins geworden, dann wird sich in kurzer Zeit zeigen, was Hamburg thun werde und leiden wolle, diese Handelsstadt am deutschen Elbestrom, auf welchem sie mehr englische als hamburgische Schiffe kreuzen ließ, und durch ihr bisheriges ganz undeutsches, brittisch- krämerisches Verfahren mehr die Interessen des Auslandes als des Deutschvaterländischen Zollvereins förderte. Noch jetzt will Hamburg freilich, wie es sagt, nicht ein Ein- und Ausfuhrhafen des Zollverein sondern ein Welthandelsplatz sein; allein ist es denn ein Widerspruch, die erste Handelsstadt des Zollvereins und zu gleicher Zeit ein Welthandelsplatz zu sein? Ist, denn der Zollverein nicht schon die drittgrößte Handelsmacht der Welt, und steigt etwa Hamburg von seiner eingebildeten Größe, dieser politischen Nullität, herab, wenn es sich an die Spitze dieses dritten Handelsstaates stellt? Ist London kleiner, weil es zu England, ist Newyork geringer, weil es zu Amerika gehört und sich nicht im blöden Eigennutze seinem großen Vaterlande entzogen hat? Ebenso unstichhaltig ist die Ansicht, daß der Zollverein nicht wie England, ein politisch und commerciel geschlossener, nicht einmal ein Staat sei; denn gerade die Freihändler an der Themse, Weser und Elbe protestiren ja am meisten gegen die Einmischung der Politik in den Handel, und wollen die freie Bewegung des letztern als das einzige Gesetz des Weltverkehrs gelten lassen. Wozu braucht denn also der Zollverein ein Staat zu sein, und was würde Hamburg sagen, wenn er ein solcher wäre? Ist nur Bremen erst, wo Handel, Gewerbe und Kapital es verlangen, dem Zollvereine beigetreten, dann wird sich auch sehr bald zeigen, wie sich jene große Hamburger Ein- und Ausfuhr des Zollverein, auf die es jetzt und mit Recht so stolz ist, gestalten werde. Höchst wahrscheinlich zu Ungunsten Hamburgs, das dann gerne annehmen wird, was man ihm noch freiwillig bieten mag, und so wird Deutschland das Größte erreicht haben, und dieß doch nur der Anfang für noch bessere Reformen sein!

Deutschland.

München, 13. Sept. Gestern war auf dem Marsfelde ein, Schulmanöver, woran die ganze Garnison Theil nahm, während auch heute im Feuer exerzirt wird. Heute Vormittag ist der großherzogl. hessische Generallieutenant Hr. v. Wachter, Mitglied der Bundes-Militär-Inspection für Bayern, in Begleitung der H.H. Hauptleute v. Stockhausen und Rootz, hier eingetroffen, und im Gasthofe zum „Bayerischen Hof" abgestiegen. Der k. Generalmajor v. Hartmann begrüßte denselben unmittelbar nach seiner Ankunft und begleitete ihn später zu Sr. Exc. dem Hrn. Kriegsminister. Welchen Weg übrigens Erzherzog Wilhelm hieher nimmt, wußte man heute Vormittag auf der österreichischen Gesandtschaft noch nicht. Zu den Inspektionen sind drei Tage bestimmt, nämlich einer für Besichtigung der militärischen Diensteinrichtungen, einer zum Exerzitium eines Bataillons und einer zu einem Feldmanöver, welches bei Siebenbrunn stattfinden wird und zu welchem Zwecke heute Nachmittag die Generalität Terrainaugenschein einnahm. — Das Chevaurlegers-Regiment Pappenheim, dessen Inhaber der verstorbene Feldzeugmeister gewesen, hat von nun an den Namen „Vakant Pappenheim" zu führen. — Seit einigen Tagen befindet sich der in den hiesigen Tagsblättern wegen der Wirthschaftsausübung in der Tonhalle in gewerblichen Conflicten verstrende Ritter v. L. wegen Betrugs in gerichtlicher Haft. — Zu den zwei Getreidefuhren, welche kommenden Donnerstag bei der Einweihung der Schrannenhalle mitaufziehen werden, ist auf magistratische Kosten eine Quantität ganz besonders schönen Getreides gekauft worden, welche später gemahlen und am Namenstage Sr. M. des Königs unter die Armen vertheilt werden wird. — Die hiesige Lotterie-Hauptkollekte wird demnächst das bisherige Expeditionslokal des „Volksboten" beziehen; ob ihr dieses mehr Glück bringen wird, als das abgelaufene Jahr, ist erst zu erwarten. Der Volksbote selbst wird in einem bisherigen Friseurladen, der von dem Besitzer wegen zu großer Feucht- und Finsterniß verlassen wurde, expedirt werden. — Vor einiger Zeit bekam eine hiesige Familie aus Nordamerika ein ganz kleines, aber dem Gewichte nach sehr schweres Kistchen mit einer Porto-Auslage-Bezeichnung von 30 fl. zugesendet. Anfangs wurde über die An- oder Nichtannahme großes Bedenken erhoben, ob nicht eine Mystification stattfinden könnte, doch der letzte hierüber abgehaltene Familienrath hatte den reiflichen Entschluß hervorgebracht, das Porto zu bestreiten und das Ueberschickte in Empfang zu nehmen. Das Kistchen wurde sogleich geöffnet, dasselbe war mit amerikanischem Goldstaub im Werthe von 6—800 fl. gefüllt, und der dabei liegende Brief bezeichnete als den Uebersender einen von Dank erfüllten Studenten, der früher bei dieser Familie viele Wohlthaten genossen hatte

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben den Betriebsingenieur Fried. Petri in München zum Bezirksingenieur des Oberpost- und Bahnamtes für Oberbayern ernannt, den zur Zeit bei dem Lotto-Oberamte München statt eines Revisors verwendeten Registrator Fr. X. Prändel in den Ruhestand treten lassen und dessen Stelle dem Revisor des Lotto-Oberamtes Aschaffenburg, Ferd. Weindler, verliehen.

† Regensburg, 15. Sept. Gestern fand auf dem schönen Schießplatze unter den Linden durch eine Commission der kgl. Landgestütsverwaltung die feierliche Prämienvertheilung zur Beförderung der vaterländischen Pferdezucht statt. Von den 19 mit Stuten erschienenen Preisebewerbern erhielten folgende 8 die nachgesetzten Preise: 1) Preis 20 bayer. Thaler u. Fahne: Sturm Georg von Birka, Ldg. Stadtamhof. 2) Preis 16 bayer. Thaler und Fahne: Fischer Georg, Bäcker und Oekonom von Schwandorf. 3) Preis 12 bayer. Thlr. und Fahne: Hiendlmaier Michael von Oberost, Ldg. Straubing. 4) Preis 10 bayer. Thlr. und Fahne: Gerl Sebastian von Bruckhof, Ldg. Stadtamhof. 5) Preis 10 bayer. Thlr. u Fahne: Eichenstetter Lorenz von Ittling, Ldg. Straubing. 6) Preis 10 bayer. Thlr. und Fahne: Hollermaier Peter von Eglsee, Ldg. Straubing. 7) Preis 10 bayer. Thlr. und Fahne:

Digitized by Google

Lermer Joseph von Irling, Ldg. Stadtamhof. 8) Preis 10 bayer. Thlr. und Fahne: Hiendlmeier Franz, Hofbesitzer von Ittling Ldg. Straubing. Dem Bauern Johann Geserer von Rempelkofen, Ldg. Stadtamhof, welcher der k. Commission eine Stute mit einem besonders schönen Fohlen vorführte, wurde eine besondere Belohnung von 10 bayer. Thlrn. mit einer Fahne bewilligt.

(**Oesterreich.**) Wien, 11. Sept. Gestern ist die Nachricht aus Petersburg angelangt, daß der Czar die von der Pforte vorgebrachten Modificationen des Wiener Notenentwurfs als unzuläßig erklärt. Wie hinzugefügt wird, wäre letzteres in der allerdings nicht zu widerlegenden Ansicht und in der Festhaltung des Prinzips begründet, daß, nachdem der Kaiser Nikolaus den Ausspruch des Wiener Vergleichsentwurfs, als einer Art europäischen Ultimatums, das an die Pforte gerichtet wurde, als bindend anerkannt hatte, bevor er den Entschluß der Pforte gekannt, es nunmehr dieser nicht zukommen könne, an jenem Ausspruch zu ihren Gunsten etwas zu ändern. Es glaubt auch hier kaum jemand daran, der Czar werde sich jetzt etwas abdrängen lassen, nachdem das russische Cabinet bereits früher erklärt hat, „es sei an der äußersten Gränze der Zugeständnisse angelangt,“ und die Verhältnisse sich seitdem nur zu Gunsten Rußlands geändert haben. (Allg.Z.)

Wien, 13. September, Nachmittags $3^1/_4$ Uhr. Das russische Cabinet hat die durch die Pforte an dem Wiener Ausgleichungs-Entwurf gemachten Abänderungen definitiv zurückgewiesen. Ein neues Memorandum soll erscheinen. — Mit den türkischen Abänderungsvorschlägen zu der Wiener Vermittlungsnote ist es demjenigen Theil der Presse, der es sich von Anfang an in dieser Sache zur Aufgabe gemacht hat, das Publikum in angenehme, aber trügerische Träume einzuwiegen, wieder recht hinderlich ergangen. Wollte man diesem Theil der Presse glauben, so waren die von der Pforte geforderten Modifikationen „ganz unerheblich“, sie betrafen bloß „stylistische Aenderungen“, die Annahme von Seiten des russischen Cabinets ließ sich mit Zuversicht voraussetzen, und der russisch-türkische Streit war deßhalb „im Wesentlichen“ als erledigt zu betrachten. Als darauf aus bekannten verläßigen, weil unmittelbar von Rußland inspirirten Quellen verlautete, was von Anfang an, der Natur der Sache und dem ganzen bisherigen Verlauf des russisch-türkischen Streites nach, sich voraus bestimmen ließ, daß nämlich der Czar die Annahme der Modifikationen verweigere, da betheuerten jene Blätter, es sei von Petersburg noch gar keine Nachricht eingelaufen. Jetzt endlich ist diesen Winkelzügen ein Ende gemacht; denn die Allg. Zeitg. bringt in einer telegraph. Depesche aus Wien vom 13. die sichere Meldung, daß das russische Cabinet die türkischen Abänderungen definitiv zurückgewiesen hat; ein neues Memorandum (des russischen Cabinets) solle erscheinen. Die Organe der wohlgemeinten Täuschung der öffentlichen Meinung werden, so besorgen wir, in dieser russisch-türkischen Verwickelung, die unaufhaltsam ihren gewiesenen Gang geht, noch öfter Gelegenheit haben, ihr Amt zu üben; ob ihre Bemühungen freilich bei dem Publikum ferner noch viel fruchten werden, darf nach dem Ausgang ihrer bisherigen Prophezeiungen und Versicherungen wohl bezweifelt werden. Wenn übrigens die orientalische Frage eine friedliche Lösung bis jetzt nicht hat finden können, so ist eben so wenig eine Lösung entgegengesetzter Natur in der nächsten Zeit zu erwarten. Die russischen Truppen werden in den Donaufürstenthümern, die Flotten der beiden westlichen Mächte in der Nähe von Konstantinopel (wenn auch nicht in der Besica-Bay, aus welcher das herannahende ungünstige Wetter sie vertreiben wird) bleiben, die diplomat. Verhandlungen werden neu aufgenommen und den Winter über fortgesetzt werden, und erst der Frühling wird die Entscheidung bringen.

(**Preußen.**) Berlin, 11. Sept. Zusammen mit dem König und der Königin traf gestern Abend der Prinz Karl von Bayern hier ein, und begab sich ebenfalls ohne Verzug auf dem Extrazuge nach Potsdam weiter. Der Erzherzog Leopold von Oesterreich wurde bei seiner gestern Mittag erfolgten Ankunft im k. Schlosse von dem Prinzen Friedrich Wilhelm empfangen. Der Prinz begab sich von dort zum Diner in das Hauptquartier des commandirenden Generals vom Gardecorps, Grafen v. d. Gröben, nach Vogelsdorf, wo derselbe während der Manöver als Adjutant fungiren wird. Gestern Abend langte im hiesigen Schlosse der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen, u. heute früh der Großherzog von Mecklenburg Schwerin an. Im British-Hotel sind nunmehr sämmtliche fremdländischen Generale eingetroffen, welche zu den diesseitigen Truppenübungen erwartet wurden. Während des heutigen Vormittags waren die Straßen der Hauptstadt von den zahlreichen Equipagen der sich gegenseitig besuchenden hohen Militärpersonen belebt. Ueberall glänzende Uniformen in der reichsten Mannichfaltigkeit, und dazwischen dichtgedrängt das vom schönen Herbstwetter ins Freie gelockte Publikum der Residenz. Heute Mittag 12 Uhr begab der Prinz von Preußen sich mit dem Erzherzog Leopold und dem Großherzog von Mecklenburg nach Potsdam. Auf dem um 2 Uhr eben dorthin abgehenden Eisenbahnzuge fuhren die fremden Generale zur kgl. Tafel nach Sanssouci. Um 6 1/2 Uhr kam der König nebst Gefolge hier an und begab sich mittels der Verbindungsbahn sofort nach Rüdersdorf zu den morgen dort beginnenden Manövern weiter. Auf demselben Extrazuge kamen die übrigen hohen Herrschaften nebst den Generalen hier wieder an. Dieselben behalten während der Manöver in Berlin ihr Quartier und begeben sich täglich Morgens auf einem Extrazuge der niederschlesisch-märkischen Eisenbahn zu den Truppenübungen. (F.J.)

Aus Preußen, 12. Sept. Ist irgend ein Institut in Preußen nicht bloß unter den Liberalen, sondern selbst unter den niedrigsten Ständen unpopulär, so ist es das der Provinzialstände, daher denn auch die Nachricht, daß dieselben nirgend vorläufig zusammenberufen werden sollten, in der Provinz Preußen etwa ausgenommen, überall mit Freuden vernommen worden ist. Diejenigen, welche die Idee der Gleichberechtigung der Staatsbürger immer noch festhalten, so sehr dieselbe auch von der vollblutigen Ritterschaft und in ihrem Anhange bekämpft wird, können sich natürlich mit Ständen nicht befreunden, welche ihre Berufung und Rechte in eine Zeit zurückdatiren, wo von einem rationellen Staatsleben noch nicht die Rede sein konnte. Jene Preußen ferner, welche gern die Schranken sähen, welche den Brandenburger von dem Schlesier, den Altpreußen von dem Neupreußen trennt und deßhalb sich freuten, die Preußen aller Provinzen in den Kammern gemeinsam am Wohle des Vaterlandes arbeiten zu sehen, können es nicht billigen, daß man in einzelnen Provinzen, zu verschiedenen Zeiten über verschiedene Gegenstände verhandelt, gleichsam als wären diese Provinzen verschiedene Länder! Der Städter, der bäuerliche Landbesitz sieht sich dem Ritterstande gegenüber unverhältnißmäßig gering vertreten. Die niedern Stände endlich verwünschen die Provinzialstände, um die sie sich sonst zwar wenig oder gar nicht bekümmern, dann, wenn man ihnen ihren Beitrag zu den Kosten des Provinziallandtags abfordert, wobei es den Behörden in der Regel unmöglich ist, die Frage des gemeinen aber gesunden Menschenverstandes: Was haben denn diese Stände Nützliches zu Stande gebracht? genügend zu beantworten. So sind die Provinzialstände fast allgemein unpopulär.

Frankreich.

Paris, 11. Sept. Vor einigen Tagen deutete ich an, daß Frankreich und England wahrscheinlich ihre Flotten vor Constantinopel senden würden, um den Sultan zu zwingen, die Wiener Note anzunehmen. Das heutige „Pays“ bringt einen Artikel, der beweist, daß meine Nachricht nicht so ganz aus der Luft gegriffen war. Das kaiserliche Hofjournal erklärt nämlich in dürren Worten, daß, wenn der Kaiser von Rußland die Modificationen der Türkei verwerfe, die 4 Großmächte, die es unter dem Titel „Europa“ bezeichnete, bei der Pforte nochmals einen Versuch machen werden, um sie zur Annahme der Note zu bewegen. Falls dieselbe auf ihrer Weigerung besteht, wird, wie das „Pays“ ferner versichert, Europa ruhig zusehen, und die Ereignisse abwarten. Eine kleine Reserve macht das „Pays“ zwar: Europa wird nämlich ihm zufolge nicht dulden, daß die Russen Constantinopel erobern. Diese Reserve wird aber durch die bezeichnete Erklärung zu nichte gemacht, daß Europa dem schiedsrichterlichen Spruch, den es genommen, Achtung verschaffen wird. Frankreich und England scheinen also die Absicht zu haben, eine Eroberung Constantinopels dadurch zu verhindaß sie den Sultan ganz einfach zwingen, sich Rußlands Willen zu unterwerfen. Die beiden Mächte werden also ihre Stelle in der orientalischen Frage dadurch beschließen, daß sie sich zu den Ausführern des Willens Rußlands im Norden machen. Was die Pforte thun wird, kann man nicht mit Bestimmtheit voraussagen. Wenn man aber den letzten Nachrichten aus Constantinopel Glauben schenken darf, so wird es schwer fallen, den Sultan zum Nachgeben bewegen zu können. Die Aufregung im Türkenreiche ist so groß, daß ein Kampf mit den Russen unvermeidlich sein wird. Der heutige Artikel des „Pays“ wurde, wenn ich recht unterrichtet bin, in Folge dieser beunruhigenden Nachrichten erlassen, da man mit Sicherheit auf den Ausbruch des Krieges rechnet, wenn die Antwort des Kaisers von Rußland, die, wie man hier bereits

Digitized by Google

weiß, eine abschlägige ist, in Constantinopel bekannt sein wird. Der Sultan ist fest entschlossen, ohne große Sicherheit für die Zukunft die von Rußland und jetzt von den 4 Großmächten beschützte Note nicht zu unterzeichnen. Rußland im Besitz der Note, ist Herr der Türkei, und der Sultan — so berichtet de la Cour in seinen letzten Depeschen — zieht ein ruhmvolles Ende einem erbärmlichen Dahinsiechen vor. Er wird daher Alles aufbieten, um den russischen Angriff mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln zurückzuweisen. Die Rüstungen in Konstantinopel werden mit ungeheuer Thätigkeit betrieben; die Truppen sind voll Kampflust und das könnte sich leicht ereignen, daß Omer Pascha gegen seinen Willen losschlagen muß. Außerdem ist wieder die Rede von der Bildung einer Fremdenlegion mit einem polnischen General an der Spitze. Frankreich und England werden natürlich Alles aufbieten, um die Türkei zum Nachgeben zu zwingen. Ihre Bemühungen haben aber bis jetzt immer so schlechte Resultate geliefert, daß man wohl das Recht hat, kein großes Vertrauen in dieselben zu setzen und wir wohl bald die Nachricht von dem ersten Treffen zwischen den Russen und Türken erhalten werden. Frankreich und England werden natürlich ihre thatlose Intervention nicht aufgeben.

Belgien.

Brüssel, 11. Septbr. [Notenwechsel mit Frankreich.] Nachdem das bekannte, von dem kaiserlichen Leibjournalisten Céséna in die Welt eingeführte Pariser Pamphlet offen die Einverleibung Belgiens in Frankreich gepredigt, nachdem derselbe Céséna in dem offiziösen Constitutionel seitdem sich wiederholt in feindseliger Weise gegen Belgien geäußert, nachdem der Lütticher Krawall vom 28. Aug. gezeigt, daß die französische Agitation gegen Belgien sich nicht auf die litterarische beschränkt, richtete unser Cabinet an die französische Regierung eine höfliche Bitte um Aufklärung und ließ leise die Meinung erklingen, daß etwa eine offizielle Desavouirung des Constitutionnel, wie sie den Pariser Journalen schon oft bei den geringsten Veranlassungen zu Theil geworden, hier nicht übel angebracht wäre. Die Antwort war: die franz. Regierung sei für die literarischen oder praktischen Thaten Einzelner nicht verantwortlich. Wie ungenügend diese Antwort auch bei der bekannten Stellung des Constitutionnel und im Munde einer Regierung erscheinen mußte, welche die gesammte Tagespresse mit argusäugiger Aufmerksamkeit und eiserner Strenge überwacht; unser Kabinet gab sich doch mit derselben zufrieden, da es die Ruhe um jeden Preis will und sich doch aus diesem Grunde erst jüngst eifrig bemüht und es auch durchgesetzt hatte, daß Leopold I. nicht für seine drei Kinder den Protest der Orleans'schen Familie gegen den Verkauf ihres Eigenthums in Frankreich unterzeichnete. Man denke sich nun die Ueberraschung und Entrüstung unserer Regierung, als sie nach alle Dem gestern eine Note des französischen Kabinets erhielt, in welcher über die Feindseligkeit unserer Presse gegen Frankreich Klage geführt und die Unterdrückung dieser Angriffe als unerläßliche Bedingung für das Fortbestehen der freundnachbarlichen Verhältnisse bezeichnet wird! Wie schon bekannt, erließen unser Ministerium und unsere Kammern im vorigen Jahre, Napoleon zu Liebe, das Faider'sche Preßgesetz, durch welches die Beleidigung auswärtiger Mächte streng bestraft wird. Dieses Gesetz trifft jedoch erst die vollbrachte That und legt deren Beurtheilung der Jury vor, und Napoleon hat in den Prozessen, welche er hier gegen das Bulletin français und gegen die „Nation" anhängig gemacht, bereits die Ueberzeugung gewonnen, daß von der belgischen Jury für ihn nichts zu hoffen ist. Er fordert daher jetzt eine direkte Unterdrückung der gegen ihn gerichteten Angriffe. Ein anderer Fortschritt in den Forderungen Frankreichs zeigt sich darin, daß, während die Verfolgung im vorigen Jahre nur der radicalen Presse galt und speziell auf die heftige Sprache der „Nation" hingewiesen wurde, in der neuesten Note diese ganz übergangen und die liberale Presse, namentlich der Observateur, als straffällig bezeichnet wird. Das Kabinet ist fest entschlossen, eher in Gesammtheit zurückzutreten als weiter nachzugeben und mit einem zweiten, die Preßfreiheit beschränkenden Antrag vor die nächst zu eröffnenden Kammern zu treten.

Niederlande.

Haag, 7. Sept. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer erschien Minister Lichtenfeld und nahm das Wort, um seine Stellung dem Kultusgesetze gegenüber zu bezeichnen. Er erklärt von vornherein, daß er nur mit Widerstreben das Portefeuille angenommen, indem er wohl geahnt, wie schwierig die Rolle eines Vermittlers u. Friedensstifters zwischen den sich befehdenden Parteien wäre. Während seiner Abwesenheit hätte man ihm den Vorwurf gemacht, als hätte er die Interessen der kath. Kirche Preis gegeben. Bei seiner Reise nach Rom hätte er eigentlich nicht die Mission gehabt, förmliche Unterhandlungen zu führen, sondern sein Zweck wäre der gewesen, dahin zu wirken, daß die Vorlage des jetzigen Gesetzes keinen ungünstigen Eindruck zu Rom machen würde. In dieser Beziehung glaube er, daß seine Reise nicht ohne Nutzen gewesen, indem sie dazu beigetragen, die Schwierigkeiten wegzuräumen, die einer Verständigung im Wege stehen mochten. Was nun seine persönlichen Ansichten in Betreff des Gesetzes anlange, so erkläre er, daß er von Anfang an sich dem Principe entgegengestellt, daß man mittelst eines Gesetzes den Kultus überwachen wolle, und so erkläre er, daß er das vorliegende Gesetz im Ministerrathe bekämpft hätte. Da seine Collegen und der König es für angemessen erachtet, daß er die Reise nach Rom unternehme, so habe er sich dazu bereit gefunden, um den Wünschen des Königs zu entsprechen. Er habe gerade dadurch, daß er sein Portefeuille behalten, den Interessen zu dienen geglaubt, die ihm theuer wären. Wenngleich er das vorliegende Gesetz nicht hier vertreten könne, so werde er doch dafür wirken, daß es mit Toleranz und Rücksicht gehandhabt werde. (Das Gesetz ist bekanntlich in der Sitzung des folgenden Tages angenommen worden.) (F.J.)

Türkei.

Konstantinopel, 1. Sept. Die Ankunft des ersten russischen Dragoners, Hrn. Argyropulo, vermittelst einer russischen Dampfflotte von Odessa am 25. Aug. erregt hier Aufsehen. Nachdem derselbe noch am selben Tage mehren türkischen Ministern Besuche abgestattet, sprengte er eiligst zu Pferde nach Bujukdere, wo der französische Gesandte, Hr. de la Cour, das Dampfboot L'Egyptus, welches schon um 5 Uhr abgehen sollte, bis 9 Uhr Abends aufhielt, um eilige Depeschen nach Frankreich zu bringen. Man will bemerkt haben, daß seitdem Vorbereitungen in der russischen Kanzlei und Post getroffen worden, welche das Zerreißen dieses letzten friedlichen Fadens andeuten. Des folgenden Tages war großes Ministerconseil bei der hohen Pforte unter dem Vorsitze des Großvezirs. — Des Freitags ist die noch fehlende ägyptische Corvette Genal-Bahri, von dem türkischen Dampfschiff Ascioni ins Schlepptau genommen, angekommen und zu der übrigen Flotte von Beykos gestoßen; dasselbe fand am selben Tage mit dem noch fehlenden Transportschiffe statt. Seitdem ist nun die erste Sendung vollständig. Der Kriegsminister Mehemed Ali Pascha traf noch am selben Tage zu Beykos ein und sorgte für die gehörige Pflege, nachdem er der Ausschiffung beigewohnt, und vorgestern hat der Sultan selbst die gesammte Mannschaft zu Lande, so wie die Flotte Revue passiren und Manöver von ihr ausführen lassen. Wie es heißt, werden dieselben sämmtlich nach Schumla expedirt werden. In Adrianopel sind alle Oefen mit Backen von Zwieback für den Winter beschäftigt; denn die Lebensmittel finden sich überall bis zum Beginn der strengen Jahreszeit in Ueberfluß. Da ich diesen Ort berührt habe, so kann ich nicht umhin, Ihnen den Einführungsact des neuen Paschas an demselben als ein schönes Beispiel des Standpunktes, welchen ein großer Theil der türkischen höheren Beamten einnimmt, mitzutheilen. Als Mehemed Pascha, der neue Gouverneur von Adrianopel, dort ankam, ließ er die Notabilitäten aller Religionen vor sich erscheinen und wandte sich zuerst an die Rajahs, sich ihnen als ein Dolmetscher des Vertrauens, das die Regierung in sie setze, darstellend; dann wandte er sich an die Muselmänner und verwies sie auf die Vorschriften ihrer Religion, welche sagen: „Das Leben der Rajahs ist euer Leben, deren Güter eure Güter, deren Ehre eure Ehre!" „Wenn also", sagte er, „ein einziges Haar vom Haupte eines Rajah fiele, eine einzige Nadel, welche ihm gehört, verloren ginge, wenn er von einem Worte, von einer Miene, von einem Blicke selbst zu leiden hätte, so würden wir darüber Rechenschaft abzulegen haben vor Gott!" Darauf sich zu den anwesenden Geistlichen wendend: „Ihr, die Ihr die Doktoren des Gesetzes seid, sagt es selbst, sind das nicht die Gebote unseres Gesetzes, sind das nicht die Vorschriften unserer Religion?" „Ja," riefen sie alle, „das sind die Gebote des Gesetzes und die Vorschriften der muselmännischen Religion!" „Also", fuhr Mehemed Pascha fort, „ist es für uns eine Pflicht, eine religiöse Pflicht, die Rajahs zu schützen und zu lieben. Unser Cultus ist verschieden; aber wenn, der Stimme ihres Gewissens gehorchend, während wir zur Moschee gehen, die Christen zu ihrer Kirche, die Juden zu ihrer Synagoge sich verfügen, so sind wir darum nicht weniger, Muselmänner, Christen, Juden, alle treue Unterthanen, d. h. Kinder desselben Oberherrn; wir sind also Brüder, wir müssen uns ehren und lieben als solche!" (K.Z.)

Digitized by Google

Berlinische Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Es erfreut sich die Gesellschaft einer fortschreitenden Theilnahme und zeigt Ende August d. J. einen Bestand von

7567 Personen mit Acht Millionen 600,700 Thalern.

Angemeldet wurden als verstorben 131 Personen mit 143,000 Rthlr.

Außer der erforderlichen angesammelten Reserve von Einer Million 280,000 Thalern hat die Gesellschaft ein Actien-Kapital von Einer Million Thalern.

Die Versicherten sind gegen jeden Nachschuß geschützt und genießen Zwei Drittel des reinen Gewinnes.

Gegenden, wo epidemische Krankheiten, wie zur Zeit die Cholera, herrschen, sind nicht von der Versicherung ausgeschlossen.

Berlin den 10. Sept. 1853.

Direktion der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Vorstehenden Rechenschaftsbericht bringe ich hiedurch zur öffentlichen Kenntniß mit dem ergebenen Bemerken, daß Geschäfts-Programme bei mir unentgeldlich ausgegeben werden.

Regensburg den 15. Sept. 1853.

J. W. Neumüller, Agent der Berlinischen Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.

Heute Freitag den 16. September,

Nachmittags 2 Uhr, werden in der Behausung des Herrn Lederer Molterer, am sogen. Weinmarkt, längs der Donaustrasse, mehrere

Mobilien,

bestehend in einem Chiffonier, Kommodkästen, Kinder- und andern Bettstätten, runden und Nähtischen, einem Pfeilerkasten, sämmtliche Meubel sind von Nußbaumholz, einem Fauteuil von Nußbaumholz mit Sammt bezogen, einer Toilette, 3 grossen sehr schönen Spiegeln in vergoldeten Rahmen, sammt Untersätzen, Oelgemälden in vergoldeten Rahmen, Kupferstichen unter Glas und vergoldeten Rahmen, einem sehr schönen Kaffee-Service von Porzellain und vergoldet, Bronzeleuchtern, Champagner- und andern geschliffenen Gläsern, Porzellaingeschirr, Frauenkleidern, Roßhaar-Matratzen, gestickten und färbigen Wolkenvorhängen, mit Bronze-Verzierung, Roulleaux, Garn, Flachs, Bügeleisen, einer messingenen Waage, einem messingenem Mörser, lakirten Kaffeebrettern, blechernen Küchengeräthschaften, einem ledernen Reisekoffer, einer Partie Stearinkerzen, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Genannte Gegenstände sind am Versteigerungstage Vormittags von 10—12 Uhr in Augenschein zu nehmen.

Wozu höflichst einladet

Auernheimer, stadtger. verpfl. Auktionator.

Haarbalsam,

erfunden von

Doctor Hamilton, Professor der Chemie in LONDON.

Conzessionirt in Folge eines Königlichen Hochpreißlichen Ministerial-Reskripts, datirt: München den 12. Dezember **1843**.

Dieser vielfältig erprobte Balsam, aus den feinsten Kräutern gezogen, fördert das Wachsthum der Haare außerordentlich, auch wird garantirt, daß dabei durchaus keine schädlichen, dem Haare nachtheilige Bestandtheile sich befinden, und sollte derselbe schon aus diesem Grunde allen andern Haarwuchs befördernden Mitteln vorgezogen werden.

Vorzüglich denjenigen zu empfehlen, welche Pomade nicht sehr lieben, da solche häufig Unreinigkeiten auf dem Kopfe zurückläßt — statt dessen dieser Balsam gerade das Gegentheil bewirkt, und der öftere Gebrauch gegen sogen. Schuppen überhaupt nur reinigend auf den Haarboden einwirkt.

Alle 8 Tage mehrere Tropfen auf der flachen Hand vertheilt, die Haare damit eingerieben, ist hinreichend um ihnen neben Glanz zugleich auch vortreffliche Geschmeidigkeit zu geben. — Auch werden alle diejenigen, welche sich dieses unübertrefflichen Mittels bedienen, nie mehr Lust bekommen später statt diesem, wieder Pomade zu benützen.

Weit entfernt, diesen Balsam als Universalmittel gegen alle Kahlköpfe und Glatzen anrühmen zu wollen, (wie derlei Anzeigen so häufig in den Zeitungen vorkommen) wird der Versuch mit einem einzigen Fläschchen schon den gewünschten Nutzen außer allen Zweifel stellen. Um jedoch die Anschaffung zu erleichtern und weniger Bemittelten möglich zu machen, solch' ein vorzügliches, Haarwuchs beförderndes, ganz unschädliches Mittel auch kaufen zu können, so ist der Preis für 1 Fläschchen, hinreichend auf ein halbes Jahr, zu 15 kr. festgesetzt, und befindet sich die alleinige Niederlage hievon in **Regensburg** bei

J. W. Neumüller.

Lehrlingsgesuch.

Bei einem hiesigen Sattlermeister kann ein ordentlicher Junge in die Lehre treten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Dienstgesuch.

Ein ordentliches solides Mädchen, welches schon längere Zeit als Kindsmagd diente, auch mit den besten Zeugnissen versehen ist, sucht zum nächsten Ziel in gleicher Eigenschaft einen Platz. Näh. in der Exp. d. Bl.

Wohnung für Studenten

niederer Klassen für das nächste Schuljahr.

Aeltern, denen das Wohl ihrer Söhne am Herzen liegt, wird eine Wohnung empfohlen, wo sorgfältige Aufsicht herscht. Näh. in der Exp.

Verkaufs-Anzeige.

In Lit. I. Nr. 44 am Vitusbach hinter dem Prinzengarten ist gutes und billiges **Obst** zu verkaufen.

Bekanntmachung.

In Folge eines oberhalb des Erlanger Kanalhafens stattgefundenen Dammbruchs ist die Schiffahrt dortselbst unterbrochen, die angeordneten Maßregeln lassen jedoch erwarten, daß die fragliche Kanalhaltung bis zum nächsten Dienstag den 20. d. Mts. früh wieder auf 3 Fuß und in weitern 1—2 Tagen auf mindestens 4 Fuß gefüllt und befahren werden könne.

Nürnberg den 13. Sept. 1853.

Königl. Kanal-Amt.

Theater-Anzeige.

Freitag den 16. Sept. 1853.

9te Vorstellung im 12ten Abonnement.

Deborah.

Volksschauspiel in 4 Aufzügen von Mosenthal.

„Deborah“ Frl. Jentschek als Debüt.

Dienstoffert.

Es wird sogleich eine ordentliche Zugeherin gesucht, welche reinlich putzen und waschen kann. Näh. in der Exp. d. Bl.

Kaufgesuch.

Es werden 3 1/2 0/0 bayer. **Obligationen** au porteur zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp.

Vermiethung.

In Lit C. Nr. 173 ist eine Wohnung, bestehend in Stube und Kammer, bis Allerheiligen zu vermiethen.

Gesuch,

Ein junges Frauenzimmer, welches in der deutschen und französischen Sprache vollkommen Unterricht ertheilen kann, wünscht vorzugsweise hier als Gesellschafterin oder Gouvernante plazirt zu werden. Näh. in der Exp. d. Bl.

Anzeige.

Da in der ersten Hälfte des Monats Oktober die Ziehung der Aussteuer-Anstalt der Stadt Fürth vor sich geht, so werden diejenigen, welche bisher ihre Einlagen monatlich bezahlten, ersucht, bis Ende September die Ausstände bei dem Unterfertigten einzusenden, um die Loose 2 Tage vor der Ziehung in Empfang zu nehmen.

Ebenfalls können bis dahin noch neue Mitglieder aufgenommen werden, und sind die Satzungen dieser Anstalt in dem Bureau des Unterfertigten täglich einzusehen.

J. C. Kummer, Commissionär in Stadtamhof.

Vermiethung.

In Lit. A. Nr. 61 im ersten Stock ist ein meublirtes Monatzimmer für 3—4 Studirende zu vermiethen.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) Ihre Durchl. Frau Fürstin Kinsky m. Toch. u. Gef., v. Wien. HH. Graf Esterhazy m. Gef., k. k. Kämmerer u. Oberstlieutenant v. Wien. Mühlig, v. Nürnberg, Koch, v Halle, Kfl. Meyer, Ingen. v. Luzern. Baader, v. Deidesheim, Dubez, v. Wien, Part.

(G Engel.) Hr. Meuers, k. Gerichts-Referend. v. Koblenz. Frau Gräfin v. Einsiedel m. Bed., v. Berlin.

(Drei Helmen) HH. Walbank Childers m. Gem., Rent. a. England. Heufelder m. Nichte, Domprobst v. Passau. Widman m. Sohn, Part. v. München Fecht m Fam., v. Donauwörth, Mestert, v. Koblenz, Ficker, v. Neuß, Kfl. Dr. Schreiber, Prof., u. Dr. Lichtenstein, Direktor v. Trauchburg. Dr Ehrle, Arzt v. Isny. Bergmaier, Priv v. Landshut.

(W Hahn) HH. Fröhlich, v. Vohburg, Fröhlich, v. Ingolstadt. Hetz, v. Amberg, Mader, v. Linz. Kfl Knauff, Lehrer v. Amberg. Seybold u. Schmid, Pfarrer v. Aindling Zauser, Hausmst. v. München. Ziegler, Oberkellner v. Straubing.

(Gr. Kranz) HH. Grabl, Kf. v. Treuchtlingen. Schörf m. Sohn, Zeichnungslehrer. Leifasling, Accessist, Graf v. Holnstein u. Hausner, k. Lieutenant v. München. Merz, Malerssohn, Reiter, Wirthssohn u. Neumeier, Bierbrauerssohn v. Straubing. Unterberger, k. Appell-Ger.-Sekretär v. Amberg Müller, Aktuar v. Ingolstadt.

(Dampfschiff.) HH. Wilkins u Barow, Rent. a. England. Bock m. Toch., Kfm. v. Hamburg. Kreuser, Prof. v. Köln. Gebr. Altmann, Technik. v. Augsburg. Werts, v. Irland. Frl. Zach, Rent. v. Petersburg

---

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 256. **Samstag den 17. September** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Deutschland.

München, 15. Septbr. Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Wilhelm von Oesterreich ist, begleitet von den H. H. Feldmarschalllieutenant Frhrn. v. Salaba, Artilleriemajor v. Tieptner und Hauptmann Koblitz gestern Nachmittag 3 Uhr mit der Eisenbahn dahier eingetroffen. Se. k. k. Hoh. Erzherzog Wilhelm ist bekanntlich der jüngste Sohn weiland Sr. k. k. Hoh. des Erzherzogs Karl von Oesterreich, des unsterblichen von Helden Aspern. Ein zahlreiches Publikum hatte sich sowohl auf dem Bahnhofe als vor dem k. k. Gesandtschaftshotel eingefunden und begrüßte auch seinerseits den hohen Verwandten unseres kgl. Hauses mit allen Zeichen der Ehrerbietung. Von den Bundesinspekteuren ist weiter hier eingetroffen der k. sächsische Generallieutenant und Festungskommandant v. Rockenhausen Derselbe ist begleitet von dem Hauptman Albrecht von der reitenden Artilleriebrigade und von dem Rittmeister v. Thielau vom dritten Reiterregiment. Heute Morgens um 6 1|2 Uhr begaben sich Se. kais. Hoh. der Hr. Erzherzog Wilhelm, der k. sächs. Generallieut. v. Rockenhausen und der großherz. hess. Generallieut. v. Wachter mit Ihrer Suite in Begleitung Sr. Exc. des Hrn. Kriegsministers, Sr. Exc. des Generals der Kavallerie Fürsten v. Thurn u. Taxis nebst der übrigen hier anwesenden hohen Generalität nach dem Kugelfange, um dort den Schießübungen der Schützenkompagnien und der Artillerie beizuwohnen. Wie man vernimmt, wird am nächsten Montag ein grosses Manöver auf dem Marsfeld abgehalten, wozu auch das in Augsburg garnisonirende Chevauxlegers-Regiment erwartet wird. Se. Maj. der König wird am kommenden Samstag von Berchtesgaden sich hieher begeben, um dem Manöver beizuwohnen, am Tag nach diesem aber wieder dorthin zurückkehren. — Die feierliche Einweihung der neuen Maximilians-Getreidehalle hat heute Vormittags 10 Uhr vom schönsten Wetter begünstigt, und unter einem außerordentlichen Andrange von Zuschauern nach der hiefür vorgeschriebenen Weise stattgefunden, nachdem bereits gestern die beiden Frescogemälde in der neuen Schrannenhalle, die hl. Jungfrau als Patronin Bayerns und der hl. Benno als Landes- und Stadtpatron, enthüllt worden. Den ganzen Tag über beschäftigte man sich man sich mit Ausschmückung des großartigen Gebäudes. Große Pyramiden aus Getreidschäffelmaßen, mit Kränzen und Guirlanden umwunden, und weißblaue Festons schmücken die weiten Räume. Auch die nachbarlichen Häuser wurden festlich aufgeputzt und sollen über Samstag, der ersten Schranne an dieser Stätte, in ihrem Schmucke prangen. — Die andauernd gute und warme Witterung der letzten Tage hat auch in den Gegenden und Lagen, wo die Ernte erst in später Jahreszeit eingebracht werden kann, sehr günstig auf deren Einheimsung gewirkt.

— Eine gestern am königlichen Kreis- und Stadtgerichte gepflogene öffentliche Verhandlung zog eine große Zuhörerschaft aus allen Ständen herbei. Als Angeklagter erschien Melchior Fuchs, vormaliger Leibjäger des Prinzen Karl von Bayern. Er war beschuldigt und auch größtentheils geständig, aus der Garderobe Sr. k. Hoheit verschiedene Pretiosen, als goldene Beschläge, Steine, Granaten, Perlen, Rubinen, Diamanten, Smaragden, goldene Ketchen, Ringe u. Schnallen rc. entwendet und verkauft zu haben. Diese verschiedenen Diebstähle beging Fuchs in einem Zeitraum von 2 Jahren, indem er die einzelnen Stücke aus den Verzierungen der Stöcke, Degen, Schwertern und Reitpeitschen hinwegnahm. Der Schaden wurde auf 300 fl. geschätzt; einzelne Gegenstände aber müssen für den hohen Beschädigten einen unschätzbaren Werth haben, da sich Familien-Andenken darunter befanden. Die gestohlenen Gegenstände befanden sich unter keinerlei Verschluß, was als Milderungsgrund bei der Strafausmessung angenommen wurde, dagegen bemerkte die Staatsbehörde auf die Angabe des Angeklagten, durch familiäre Unglücksfälle zu seinen verbrecherischen Handlungen gezwunden worden zu sein, ganz richtig, daß bei der allbekannten und wirklich unbegränzten Mildthätigkeit Sr. kgl. Hoheit dem Angeklagten sicherlich eine Unterstützung zu Theil geworden, wenn er sich bittend an seinen Herrn gewendet, statt die verbrecherische Hand nach dessen Eigenthum ausgestreckt hätte. Das Urtheil lautete dem Antrage des Herrn Staatsanwalts gemäß auf 2 1|2 Jahr Arbeitshaus.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben auf die erledigte 2. Assessorstelle bei dem Landgerichte Au den dermaligen Aktuar extra statum bei dem Landgerichte Vilshofen, Jos. Praxmarer, berufen, und die bei dem Landgerichte Vilshofen erledigte Aktuarstelle dem geprüften Rechtspraktikanten Joh. Schilling aus Waischenfeld verliehen und genehmigt, daß die katholische Pfarrei Erlabrunn, Ldg. Würzburg l. M., von dem Bischofe von Würzburg, dem seitherigen Vikar derselben, Priester Mich. Gram, verliehen werde.

Straubing, 10. Sept. Auf der heutigen nicht unbedeutenden Schranne dahier sind sämmtliche Preise gefallen: Waizen um 2 fl. 2 kr., Korn um 1 fl. 4 kr., Gerste um 2 fl. 9 kr., Haber um 30 kr. Die Durchschnittspreise waren: Waizen 25 fl. 2 kr. Korn 18 fl. 21 kr., Gerste 17 fl. 28 kr. und Haber 7 fl. 6 kr.

Bamberg, 15. Sept. Die Angelegenheit der hiesigen Schützengesellschaft (welche übrigens gegen ihre Einreihung unter die politischen Vereine bei dem Staatsministerium des Innern die Nichtigkeitsbeschwerde erhoben hat, so daß der betreffende Beschluß des Stadtmagistrats noch nicht als in Rechtskraft getreten erscheint) ist gestern in ein neues Stadium übergegangen. Vorgestern nämlich wurden den Vorständen der Gesellschaft von Seiten des Stadtmagistrats mitgetheilt, daß der Inhalt der auf dem Schießhause befindlichen Schränke, um Verschleppungen vorzubeugen, unter magistratischem Siegel in der s. g. magistratischen Reservkasse aufbewahrt werden solle. Den Vorständen der Gesellschaft, welche die fraglichen Gegenstände zu extradiren hätten, sei übrigens anheim gestellt, gleichfalls ein Siegel, sei es das der Gesellschaft, sei es ein privates, beizudrücken. Jene reichten gestern Morgen eine Protestation hiegegen bei dem Stadtmagistrate ein, worauf ihnen die Schlüssel abverlangt u. auf die Weigerung, dieselben auszuliefern, bedeutet wurde, daß man, falls sie bei der Weigerung beharrten, Gewalt brauchen würde. In Folge hievon begab sich noch im Laufe des gestrigen Vormittags eine magistratische Commission nach dem Schießhause, ließ unter Zuziehung zweier Distriktsvorsteher die Schränke durch einen Schlosser öffnen und deren Inhalt unter Siegel auf den Magistrat schaffen. Inzwischen scheint seit der Auflösung der Gesellschaft bereits ein neuer Verein sich gebildet zu haben und diesem gestern das Schießhaus von Seiten einer magistratischen Commission übergeben worden zu sein. Als nämlich die Vorstände gestern Nachmittag ins Schießhaus kamen, fanden sie die Schießhalle geöffnet und in derselben eine Anzahl hiesiger Bürger, die auf Befragen erklärten, daß sie von dem Schießhause Besitz ergriffen hätten; ein Akt, gegen welchen dem Vernehmen nach die Vorstände das Kreis- und Stadtgericht um Schutz im jüngsten Besitz angehen wollen. Bezüglich der Eigenthumsfrage, welche demgemäß vor die ordentlichen Gerichte kommen wird, ist noch folgender Umstand von Interesse. Die Schützengesellschaft faßte in ihrer letzten Generalversammlung den Beschluß, für den Fall einer polizeilichen Auflösung einen Kurator des Gesellschaftsvermögen zu wählen. Ein solcher wurde auch gewählt, und derselbe nahm die Wahl an. Zu einem solchen Beschlusse, resp. zur Abänderung der Statuten, war aber die Generalversammlung statutengemäß berechtigt, und es ist sohin die Anwendung des §. 44 der Statuten von 1847, nach welchem für den Fall, daß die Gesellschaft „sich auflöst", das Schießhaus in das Eigenthum der Kommune übergehen soll, eine zweifelhafte geworden.

(Hessen.) Die großherzogl. Kreisräthe haben das nachfolgende Zirkular an die Bürgermeister erlassen: „Von Seite der preußischen Regierung ist einem jeden Handwerksgesellen, welcher das 30ste Lebensjahr überschritten hat, das Wandern in den k. preußischen Staaten verboten worden. In-

Digitized by Google

dem ich Sie hievon in Kenntniß setze, weise ich Sie zugleich an, die Handwerksgesellen Ihrer Gemeinden hienach zu bedeuten und kein Wanderbuch, dessen Inhaber das erwähnte Alter überschritten hat, nach dem Königreich Preußen zu visiren."

Kassel, 11. Sept. Höhern Orts hat man sich jetzt dahin entschieden, die sämmtlichen Mitglieder der aufgelösten Ständeversammlung ohne Ausnahme wegen Verbrechens des Aufruhrs durch angebliche Steuerverweigerung vor das hiesige Criminalgericht zu stellen. Dessen ungeachtet, und obgleich die Untersuchung nun schon fünf Monate geschlossen, ist die entsprechende Zuweisung dieser Anklagesache immer noch nicht an das Criminalgericht erfolgt. Das hiesige Criminalgericht wird nun wahrscheinlich auf die Sache eingehen und schuldig sprechen, wogegen die höheren Gerichte die Sache in der Appellationsgerichts-Instanz sicher zurückweisen werden; dagegen wird Jahr und Tag vergehen, ehe eine definitive Erledigung in Aussicht steht. (F.C.)

(**Oesterreich.**) Wien, 10. Sept. Die Antwort des petersburger Kabinets auf die von hier überschickten Modificationen der Pforte an dem wiener Ausgleichungs-Projekte ist heute hier eingetroffen. Es ist diese Antwort nach der mir ertheilten Auskunft eigentlich keine Antwort, sondern bloß das Urtheil des Kaisers Nikolaus über das Projekt, das kürzer und bündiger schwerlich zusammengefaßt werden könnte; der Czaar soll nämlich bloß gesagt haben: „wenn die von der Pforte gemachten Modificationen von Wichtigkeit seien, so begreife er nicht, wie die Wiener Konferenz deren Annahme ihm habe zumuthen können; seien sie aber nicht von Bedeutung, so sehe ich ebenfalls nicht ein, warum die Pforte dieselben nicht gänzlich sollte fallen lassen." Da sage man nun noch einmal, daß sich die russ. Diplomatie nicht aus allen Verlegenheiten heraus zu ziehen wisse! Die ganze Welt hat sich schon gefreut, ein peremptorisches Ja oder Nein aus Petersburg zu vernehmen, theils um dem russ. Kabinet die Schuld aufzuladen, wenn aus der Weigerung ein Weltkrieg entstehen sollte, theils um sich über die Schlappe zu freuen, die es erhalten würde, wenn es auf die türkischen Modificationen eingegangen wäre. Indessen haben die russischen Diplomaten Allen diese kleine Freude verdorben und die Last der Verantwortlichkeit wieder der geduldigen Pforte zugeschoben, die sich nun gegen das Drängen, Treiben und Pressen zu wehren haben wird, womit die Vertreter der vier Großmächte in Konstantinopel sie beehren werden. Wir stehen daher immer noch diplomatisch auf demselben Punkte, wie am 28. Mai, als Fürst Menschikoff aus Konstantinopel abreis'te; das Verhältniß zwischen den beiden streitenden Parteien und den vermittelnden vier Großmächten ist nicht größer, die Spannung des gesammten Europa nicht kleiner, dafür aber die Anhäufung der Streitkräfte an der Donau über die Erwartung groß geworden. Nichts desto weniger aber, sagt man, wird der Weltfriede aufrecht erhalten werden. Wahrlich, wenn die europäischen Diplomaten dieses Werk zu Stande bringen, so muß man unwillkürlich bekennen, daß Elihu Burritt's Olivenblätter in den höchsten Kreisen mehr beherzigt worden sind, als in den untern Schichten des Volkes, für die sie eigentlich berechnet waren. Die heute hier bekannt gemachte Auffindung der ungarischen Krone u. Reichs-Insignien bei Orsova — ob zufällig oder durch einen reumüthigen ungarischen Flüchtling, wurde nicht gesagt — ist eine Thatsache von unbestreitbarer politischer Wichtigkeit u. dürfte nicht wenig dazu beitragen, den Nimbus, mit dem Kossuth in Ungarn noch hier und da umgeben wird, bedeutend abzuschwächen; denn nach der traditionellen magyarischen Anschauungsweise wird der als der legitime Herr Ungarns angesehen, der auf dem Preßburger Krönungshügel, mit der Krone auf dem Haupte, das Schwert des heiligen Stephan in die vier Weltgegenden schwingt und die ungarische Verfassung beschwört. Wer weiß, was im Zeiten-Hintergrunde noch schlummert und geschehen kann, was man heute kaum zu träumen wagt! Allem Anscheine nach werden diese heilig gehaltenen Reichs-Insignien mit großem Pomp und angemessener Feierlichkeit öffentlich durch das ganze Land in die alte Königsburg von Ofen transportirt werden, damit sich den ganzen Weg entlang Jedermann von deren Identität durch den Augenschein überzeugen konne. Es wäre somit, Dank der Vorsehung, die ungarische Krone wieder in den Händen des rechtmäßigen Herrschers, der, man muß es hoffen, den Wünschen und den Erwartungen des ungarischen Volkes gerecht werden wird!

Wien, 14. Sept. Oesterreich räth, nachdem Rußland die türkischen Modifikationen verworfen, der Pforte dringend die unveränderte Annahme des Wiener Vorschlags. Die diplomatische Intervention der Großmächte dauert daher fort. — Die ungarische Königskrone wird nächster Tage hier vom Kaiser empfangen, hierauf baldigst nach Ofen zurückgebracht werden.

— Vormittags 11 1/2 Uhr. Aus Konstantinopel haben wir eine Post vom 5. d. Die Hospodare erhielten vom Sultan die Bewilligung in den Fürstenthümern zu bleiben u. die Verbindung mit der Pforte aufzunehmen. Der alttürkische Fanatismus ist ziemlich im Steigen. Die Rüstungen werden fortwährend eifrig getrieben. Aus Smyrna, 7. Sept. wird berichtet, daß Admiral Romain Desfosses mit seinem Generalstab nach Frankreich zurückkehre.

(**Sachsen.**) Gotha, 13. Sept. Die neueste Nummer des hiesigen „Tagblattes" enthält eine Privatmittheilung, nach welcher gegenwärtig in Leipzig mehrere Frauen aus den gebildeten Ständen von der Polizei aus ihren Familien geholt und zur Gefängnißhaft gebracht werden. Die Veranlassung zu dieser gegen Frauen allerdings etwas ungewöhnlichen Maßregel soll in der gegen dieselben erhobenen Beschuldigung liegen, daß sie die Absicht gehabt haben, den zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilten Dichter Oelkers von Leipzig aus seiner Haft zu befreien. Oelkers war bekanntlich bei den Maiereignissen gravirt. — Vor einigen Tagen starb hier der auch in weiteren Kreisen bekannte Buchhändler Wilhelm Perthes, Chef der unter der Firma Justus Perthes bestehenden Buchhandlung, welche durch ihre genealogischen und kartographischen Verlagsartikel einen wohlbegründeten Ruf selbst über Europa hinaus erworben hat. (Fr.J.)

(**Preußen.**) Berlin, 12. Sept. Bekanntlich hatte die Pforte verlangt, daß die vermittelnden Mächte in weiterer Consequenz des Londoner Protokolls von 1841 eine Bürgschaft übernehmen sollen auch gegen bewaffnete Einfälle in ihr Landgebiet. Das Preußische Wochenblatt findet diese Forderung durchaus begründet. „Der Tractat von 1841", sagt es, „reicht, wie sich jetzt gezeigt hat, nicht hin, um den Zweck, welchen er hat, sicher zu stellen. Wie die Dinge jetzt liegen, dient er allein nur dazu, der Pforte und ihren Alliirten die Hände zu binden, die Selbständigkeit und Unabhängigkeit derselben in bedenkliche Gefahr zu bringen, Rußland das Spiel zu erleichtern. Nicht nur das Interesse der Türkei, sondern das europäische Interesse erheischt, daß, wie die Seewege, so auch die Grenzterritorien der Türkei unter besondere Garantie der Großmächte gestellt und das türkische Reich damit gegen die gefährlichsten und schwersten Verletzungen seiner Integrität gewahrt werde, über denen das Reich in sich zerfallen und zu Grunde gehen kann, während die Flotten der Alliirten draußen vor den Dardanellen liegen müssen, eben um der Integrität der Türkei wegen. Rußland hat Wege zu finden gewußt, um den Tractat von 1840/41, der gegen seine Absichten und Plane eben so wie gegen die Frankreichs eine Schutzwehr sein sollte, wirkungslos zu machen; Europa kann nicht so thöricht sein, dieses Verhältniß fortdauern zu lassen. Führte aber die jetzige Krisis dazu (und wir hoffen und wünschen, daß die Pforte mit Festigkeit und Beharrlichkeit diesen Punkt festhalten wird, auf dessen Bedeutung die Presse überall aufmerksam machen und für dessen Erreichung sie wirken sollte), käme es dazu, daß ein anderer Vertrag von 1840/41 zwischen England, Preußen, Frankreich und Oesterreich zum Abschluß käme, der den Russen Dardanellen am Pruth schaffte, so könnte man ganz getrost es Rußland überlassen, sich den Gewinn zu berechnen, welchen ihm sein Auftreten eingebracht hat. Alle jene Prophezeiungen, daß die Pforte beim ersten Windstoß wie ein Kartenhaus umfallen würde, sind zeronnen. Nichts würde, wie die Dinge stehen, ungewisser sein, wenn es zum Kampf käme, als ein Sieg Rußlands. Die Pforte möge fest auf ihren Entschließungen beharren und auch nicht einen Schrit breit zurückweichen; sie hat das Recht und das europäische Interesse für sich.

Berlin, 13. Sept. Die Königin kam heute Morgen von Potsdam hier an und begab sich ohne Aufenthalt nach dem Hauptquartier Rüdersdorff weiter. Heute Abend wird dieselbe nach Potsdam zurückkehren. — Wie Berichte aus Petersburg melden, war es die Absicht des Kaisers von Rußland, heute seine Hauptstadt zu verlassen und sich zunächst nach Moskau, von dort aber nach Olmütz zu begeben. Dort gedachte derselbe am 24. ds. einzutreffen. Nach Berlin wird Kaiser Nikolaus auf dieser Reise nicht kommen. Ebenso findet die mehrfach verbreitete Angabe keine Bestätigung, daß auch unser König sich zu den österreichischen Manövern nach Olmütz begeben werde. Auch die Mittheilung, es sollte demnächst eine Zusammenkunft zwischen den Monarchen von Rußland, Preußen und Oester-

Digitized by Google

reich in Warschau stattfinden, wird hier in sonst gut unterrichteten Kreisen als unbegründet bezeichnet. — Heute wurde im Hotel des auswärtigen Ministeriums eine Conferenz abgehalten, in welcher Zoll-Angelegenheiten zur Verhandlung kamen. Außer dem Ministerpräsidenten so wie dem Finanz- und Handelsminister nahmen auch mehrere vortragende Räthe daran Theil. (F.J.)

— Die Generalzollvereinsconferenz hat gestern eine mehrstündige Sitzung gehabt, in welcher ein Theil der noch unerledigten Tarifpositionen Gegenstand der Berathung war. Morgen findet wiederum eine Sitzung statt; außerdem wahrscheinlich noch zwei im Laufe dieser Woche. Der Eifer mit welchem von allen Seiten auf Erledigung der vorliegenden, zum Theil noch umfassenden Arbeiten hingewirkt wird, läßt erwarten, daß die Conferenzen nicht mehr von langer Dauer sein dürften. Ein großer Theil der wichtigsten Tarifpositionen steht freilich, da die Artikel bekanntlich in der alphabetischen Reihenfolge diskutirt werden, für die Verhandlung noch bevor. Dahin gehört insbesondere Vieh, Wolle, Zink, Zinn, Zink- u. Zinnwaaren. Bei dem ersten dieser Artikel waren (wie uns wenigstens mitgetheilt wird) von der diesseitigen Regierung Anträge auf Ermäßigung dahin beabsichtigt, daß Ochsen statt 5 nur 1 1/2 Thlr., Kühe statt wie bisher 3 1/2 nur 1 1/2 Thlr., Jungvieh statt 2 nur 1 Thlr., Kälber statt 5 nur 2 1/2 Sgr. und magere Schweine statt 20 nur 7 1/2 Sgr. das Stück an Eingangszoll entrichten sollten. Für Wolle ist bekanntlich schon durch den Vertrag mit Hannover eine Herabsetzung des Ausgangszolles auf 10 Sgr. für den Centner, also auf 1/6 des bisherigen Satzes festgestellt. Daß eine weitere Herabsetzung erfolgen werde, hören wir bezweifeln. Bei Zink dürfte die aus der Mitte des Handelsstandes mehrfach angeregte gänzliche Beseitigung des Transitzolles, welcher für die östlichen Häfen bereits von unserer Regierung herabgesetzt ist, von neuem zur Sprache kommen. (F.P.)

Berlin, 13. Sept. Bis jetzt sind hier 372 Personen an der Cholera erkrankt, davon 37 genesen, 216 gestorben und 110 in der Behandlung geblieben.

Frankreich.

Paris, 11. Sept. Mit der Rückkunft Ludwig Napoleons aus Dieppe ist die orientalische Frage in die entschieden türkisch-feindliche Phase getreten, die Ihr Correspondent zu wiederholten malen schon anzudeuten Gelegenheit hatte. Nachrichten aus London, die alle Glaubwürdigkeit verdienen, sprechen von einem Briefe Ludwig Napoleons an den Kaiser von Rußland und es wird sogar einiger Stellen Erwähnung gethan, die bezeichnend für die Lage der Dinge und für die Politik des französischen Cabinets sind. Ludwig Napoleon beklagt die Nothwendigkeit der Occupation der Donaufürstenthümer, welche die großen Interessen des Handels und der Industrie momentan erschüttert haben; wenn jedoch die Rechte der Throne Europas und die Sicherheit der österreichischen Staaten dadurch garantirt werden können, so könne Frankreich zwischen der Erhaltung der bestehenden Ordnung und der Unordnung keine Wahl bleiben. Aber die göttliche Vorsehung würde das Werk nur dann krönen, wenn die freundschaftlichen Beziehungen der Continentalmächte nicht durch Einflüsse gestört würden, welche die Hohe Pforte der russischen Schutzherrschaft zu entziehen geneigt wären. Frankreich sei für das Wohl des osmanischen Reichs so besorgt, daß es Alles beizutragen entschlossen sei, was seine innere Ruhe zu erhalten im Stande wäre; aber eben so entschlossen sei es auch, den Vorschlägen der Gesandtenkonferenz den weitesten Spielraum zu gewähren und jene Hindernisse zu beseitigen, welche sie der Annahme der Vorschläge in den Weg gestellt haben. Es dürfte unschwer zu errathen sein, daß diese Sprache nicht die Sprache der englisch französischen Allianz ist, und wenn wir recht unterrichtet sind, so stehen wir am Vorabende eines Bruchs. In offiziellen Kreisen äußert man sich darüber mit ziemlich großer Gelassenheit; in national-bonapartistischen Cirkeln mit unverhohlener Bitterkeit. Hier gibt man deutlich zu verstehen, daß Ludwig Napoleon entschieden geneigt war, mit England gegen die Anmaßungen des Czaren die Waffen zu führen, aber das Zaubersystem der Türkei, mehr noch die Abneigung der Citymänner gegen den Neffen des Gefangenen von St. Helena habe jeder energischen Politik den Durchbruch verwehrt. Um nicht allein gegen Alle stehen zu müssen, habe Ludwig Napoleon den russischen und österreichischen Agenten Gehör geschenkt. Denn die Mission Frankreichs bestehe nicht in der demüthigen Allianz mit England, welche es zwinge, auf seine gegenwärtigen Ufer beschränkt zu bleiben. An den Ocean und das Mittelmeer gelehnt, müsse die französische Seenation neue Absatzplätze, Comptoirs und Schiffe erringen, und hiezu könne die Concurrenz mit England nicht führen. Deßhalb der Umschwung in der Politik, des Cabinets der Tuilerien. Und hier wird hinzugefügt, daß die Stimmung L. Napoleons in Bezug auf die Türkei eine außerordentlich gereizte sei. Es wird uns mitgetheilt, daß eine Unterredung mit Hrn. Drouin de Lhuys von Seiten des Chefs des Staats nicht mit jener Zurückhaltung geführt worden sei, die sonst immer das Auftreten L. Napoleon's bezeichnet. Jedenfalls trat infolge dieser Zusammenkunft auch der Umschwung in der halbofficiellen Presse ein und die Instructionen im Auswärtigen Amte haben das Pays und den Constitutionnel zu Leitartikeln inspirirt, welche das Tagesspräch der politischen Kreise zweiten Ranges bilden. Nach dem Pays ist die orientalische Frage nunmehr ein „Wortstreit"; aber wir sind immer noch der Meinung, daß die aus 200,000 Mann bestehende türkische Armee eine Grammatik besitzt, in welcher die diplomatische Wortklauberei in Wien und die journalistische Windbeutelei in Paris nicht zu finden sind.

Paris, 12. Sept. Die heutige Börse war eine äußerst schlechte. Die gestrige Maßregel, die der Finanz-Minister betreffs der Zinsen-Erhöhung für Tresorscheine genommen, hatte die Gemüther mit Besorgnissen erfüllt, da dadurch deutlich bewiesen wird, daß der Staatsschatz keineswegs bedeutende Gelder zur Verfügung hat. Diese Unruhe wurde durch das Gerücht vermehrt, daß die Regierung eine neue Anleihe beabsichtige (obgleich andererseits behauptet wird) eine Anzeige im Moniteur werde jenes Gerücht dementiren, und die englische Bank nochmals ihren Disconto erhöhen wolle. Auch waren die Londoner Course wiederum gesunken. In Folge dieser verschiedenen Nachrichten, zu denen noch die orientalische Krisis, die jeden Tag ernster wird, hinzukam, wichen alle Course. Die 3proc. sank um 80 Centimes. — Die Polizei tritt in den letzten Tagen wieder ziemlich streng gegen die ausländische Presse auf. Vor zwei Tagen wurde die Kölnische Ztg. wegen des Artikels über den Correspondenz-Prozeß saisirt, jedoch später freigegeben. Heute ist es die Independance Belge, die in den Bureaux der Polizei-Abtheilung liegen geblieben ist. Den Grund zu dieser Maßregel kennt man nicht. — Die letzten Maßregeln der Regierung, betreffs der Getreide-Frage haben keine sehr gute Wirkung hervorgebracht. Mehrere bedeutende Speculanten, worunter Darbley (der zwanzigmal Millionär ist), sind dadurch veranlaßt worden, sich ganz zurückzuziehen. — In der letzten Zeit verkehren Officiere unserer Armee viel mit den verbannten Generalen in Belgien. Man spricht von einem Rundschreiben des Ministers des Innern an alle Generale, worin ihnen befohlen wird, ihre Officiere aufs strengst zu überwachen. (K.Z.)

Paris, 13. Sept. Man hat hier die heute in Wien aufgegebene telegraphische Nachricht erhalten, daß der Kaiser Nikolaus den 20. d. M. in Warschau und den 23. in Olmütz eintreffen wird. Der Staatskanzler Graf von Nesselrode und der Baron von Meyendorff werden in letzterer Stadt gleichzeitig mit Sr. kais. Majestät ankommen. Die Rente hat sich nach der gestrigen Baisse noch nicht erhoben, vielmehr ist sie heute noch mehr gewichen, nämlich die $4^1/_2$ pCt. um 10 Cent., bis 101. 10, u. die 3 pCt. um 20 Cent., bis 77. 15. Bankactien unverändert 2800. Eisenbahnen im Weichen. (O.P.Z.)

Straßburg, 13. Sept. Die Krise in Bezug auf die Lebensmittelpreise nimmt seit einigen Tagen eine bessere Wendung. Der Abschlag auf allen Märkten dauert fort und im Großhandel zeigt sich bei sehr starken Vorräthen die willigste Verkaufslust zu niedrigeren Notirungen. Es ist jetzt Thatsache und nicht bloß Hoffnung, daß der Ertrag der Kartoffel ein ergiebiger, ja in manchen Bezirken ein sehr reicher sein wird. Die Waizenzufuhren aus Marseille einer- und aus den holländischen Häfen andererseits sind sehr beträchtlich. Seit einigen Tagen werden Termineinkäufe zu billigeren Preisen abgeschlossen als die Tageslieferungen. — Die Fusion der Baseler Eisenbahngesellschaft mit der Dijon-Besançoner scheint noch auf Schwierigkeiten zu stoßen, so daß die Bestätigung des am 26. v. Mts. abgeschlossenen Vertrags von Seite der Regierung noch zweifelhaft ist. Die gegenwärtigen Zustände der Börse beeinträchtigen übrigens verschiedene Plane in Betreff neuer Bahnunternehmungen. — General Rilliet, der Oberbefehlshaber unserer Militärdivision ist gestorben. Das feierliche Leichenbegängniß wird morgen stattfinden.

Türkei.

Bukarest, 4. Sept. Heute fand hier eine grosse Truppenrevue statt, zu welcher auch Stirbei geladen war, der jedoch nicht erschien, sondern sich mit Unwohlsein entschuldigte. Gortschakoff, der die hier stationirten Truppen persönlich musterte, spricht sich in einem Tagesbefehl sehr lobend über die Haltung derselben aus, und ermuntert sie zur Beharrlichkeit und Treue gegen den Czar. Der Tagesbefehl schließt mit folgenden Worten: „Rußland ist berufen, das Heidenthum zu vernichten, und wer es in diesem heiligen Berufe hindert, wird eben so vernichtet wie die Heiden. Es lebe der Czar u. der Gott der Russen." (Presse.)

Digitized by Google

Kapitalofferte.

Nachbeschriebene Kapitalsbeträge sind entweder sogleich oder bis zum Ziel Allerheiligen l. J. auf erste und sichere Hypotheken zu verleihen, nemlich: 8000 fl., 6000 fl., 5000 fl. im Ganzen oder auch theilweise, 1800 fl., 1500 fl., 1300 fl., 3mal 1000 fl., 600 fl., 500 fl., 400 fl., 2mal 300 fl. durch das

Kndllinger'sche Commissions- und Auftrags-Bureau in Regensburg.

Vogt.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter hat die Ehre anzuzeigen, daß er sein Geschäft seinem Sohne übertragen hat. Dankend für das so viele Jahre geschenkte Zutrauen bittet er, dasselbe auch auf seinen Sohn zu übertragen, und empfiehlt sich fernerem gütigen Wohlwollen.

Mich. Urwan.

In Bezugnahme auf Obiges erlaube ich mir, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß mir von einem hochlöbl. Magistrate die Bewilligung ertheilt wurde, das Geschäft meines Vaters auszuüben und bitte daher, das demselben so zahlreich geschenkte Zutrauen auch auf mich übergehen zu lassen, indem ich stets solide und moderne Arbeit zu liefern verspreche.

Johann Urwan,
bürgl. Schneidermeister, Maximiliansstrasse Lit. G. Nr. 145 zu ebener Erde.

Montag den 26. September,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. A. Nr. 127 in der Lederergasse über 1 Stiege hoch von der Frau Anna Böhm, Uhrmachers-Wittwe, verschiedene

Effekten,

bestehend in Frauenkleidern, Betten und Wäsche, einer Stockuhr, welche Viertel und Stunden schlägt und repetirt, einer Schwarzwälderuhr, Hängkästen von weichem und Eichenholz, Bettstätten, Tischen, Spuckkästen, einem Tisch mit steinerner Platte, Bildern, Spiegeln, verschiedenem eisernen und porzellanenem Küchengeschirr, Sesseln und Stühlen, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Dienstag den 27. September

Vormittags von 9 bis Schlag 12 Uhr, wird das Haus **Lit. A. Nr. 127 in der Lederergasse** an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Das Haus ist 2 Stockwerk hoch und enthält 5 Wohnungen mit Zugehör, im Höfchen befinden sich Holzkammern, Düngstätte, s. v. Abtritt, einer Hausmang, nebst Hausfletz. Die näheren Bedingnisse sind bei dem Unterzeichnetem, sowie auch bei Hrn. Curator Ludwig Rosenhahn zu erfahren.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Haus-Verkauf.

Das Haus Lit. A Nr. 114 im Fuchsengäßl ist sammt Stallung, Schupfen, Brunnen und allen Bequemlichkeiten aus freier Hand zu verkaufen.

Vermiethung.

In Lit. F. Nr. 95 über eine Stiege ist ein meublirtes Monatzimmer sogleich zu vermiethen, und Näheres zu erfragen bei Gastwirth Spörl.

Vermiethung.

In Lit. D. Nr. 91 nächst dem Haidplatz ist ein schön meublirtes Monatzimmer sogleich oder bis 1. Oktober zu verstiften

Heute Samstag den 17. September,

Nachmittags 2 Uhr, werden in der Behausung des Herrn Lederer Mosterer, am sogen. Weinmarkt, längs der Donaustrasse, mehrere

Mobilien,

bestehend in einem Chiffonier, Kommodkästen, Kinder- und andern Bettstätten, runden und Nähtischen, einem Pfeilerkasten, sämmtliche Meubel sind von Nußbaumholz, einem Fauteuil von Nußbaumholz mit Sammt bezogen, einer Toilette, 3 grossen sehr schönen Spiegeln in vergoldeten Rahmen, sammt Untersätzen, Oelgemälden in vergoldeten Rahmen, Kupferstichen unter Glas und vergoldeten Rahmen, einem sehr schönen Kaffee-Service von Porzellain und vergoldet, Bronzeleuchtern, Champagner- und andern geschliffenen Gläsern, Porzellaingeschirr, Frauenkleidern, Roßhaar-Matratzen, gestickten und färbigen Wolkenvorhängen, mit Bronze-Verzierung, Rouleaux, Garn, Flachs, Bügeleisen, einer messingenen Waage, einem messingenem Mörser, lakirten Kaffeebrettern, blechernen Küchengeräthschaften, einem ledernen Reisekoffer, einer Partie Stearinkerzen, einigen Stücken Leinwand, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Genannte Gegenstände sind am Versteigerungstage Vormittags von 10—12 Uhr in Augenschein zu nehmen.

Wozu höflichst einladet

Auernheimer, stadtger. verpfl. Auktionator.

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung gibt Endesunterzeichneter ein

Kegelschieben

mit folgenden Gewinnsten:

1r	Preis	24	bayer.	Gulden	mit	seidener	Fahne
2r	"	21	"	"	"	"	"
3r	"	18	"	"	"	"	"
4r	"	15	"	"	"	"	"
5r	"	12	"	"	"	"	"
6r	"	9	"	"	"	"	"
7r	"	7	"	"	"	"	"
8r	"	5	"	"	"	"	"
9r	"	3	"	"	"	"	"
10r	"	1	"	"	"	"	"

dann einer Gesellschaftsfahne und einer Freifahne jede mit 1 bayer. Gulden.

Bedingnisse:

Dieses Schieben fängt an Samstag den 17 Sept. und endet Freitag den 14. Oktober, worauf Samstag den 15. Oktob. gerittert und mit Musik die Preise vertheilt werden.

Dieses Schieben besteht in **4000** Loosen, wovon das Loos 3 kr. kostet.

3 Kugeln machen ein Loos, wovon jedesmal der erste Kegel angeschoben werden muß.

Die übrigen Bedingnisse sind an der Kegelbahn angeheftet.

Für strengste Ordnung und prompte Bedienung sorgt der Unterzeichnete und ladet höflichst ein.

Regensburg den 16. Sept. 1853.

Simon Richter, Schenk im Bischofshof.

Dienstgesuch.

Eine in den besten Jahren sich befindliche Kindsmagd kathol Religion, welche seit einer Reihe von Jahren ununterbrochen in hiesigen Herrschafts- oder Bürgershäusern gedient hat und darüber die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht entweder hier oder in der nächsten Umgebung Regensburgs zum Ziel Allerheiligen unterzukommen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

In Lit. A. Nr. 61 im ersten Stock ist ein meublirtes Monatzimmer für 3—4 Studirende zu vermiethen.

Bei C. A. Auernheimer, B. 88 Grübgasse sind zu haben: Wunder Gottes bei Erscheinung des Kometen in 44 Abbildungen 1 fl. 36 kr Brev-oz Formularbog. 3. Denl Kopenhagen 48 kr. Ungewitter, Erdbeschb. u. Staatenkunde, Dresd. 848 2 Bde. 2. Aufl. 1336 S. 3 fl. 30 kr. Horix, Liqueurfabrikation und Parfümerie, 320 S. 1 fl 12 kr. Codex jur. bav. judicarii mit Anmerkungen 1 fl. 45 kr. Anmerk. allein 48 kr. Populäre Erdglobuslehre 48 kr. Illust Kalender von 1848 1 fl. Anweis zu Abfassung rechtl. Aufsätze 2 Bd. 1468 S. 1 fl 12 kr. Nädlinger, die Familie Traugott von Friedheim. 504 S. 48 kr. Stammbuch, d. fl. 2 Thl. 54 kr. Napoleons bürgerl. Gesetzbuch franz. und deutsch 1140 S. 2 fl. 30 kr. Weiß, Handbuch für Huissiers 653 S. 1 fl. 45 kr. Lanz, Ratenberechnungen, Geld und Naturalbesoldungen Zinsberech. 4. Ludwigsb. 1 fl. 30 kr. Kunkels Glasmacherkunst 2 fl. Gesetze der Abänd. d. 1. u. 2. Thl. des Strafgesetzbuches von 1813 betr. Münch. 848. (Ldpr 1 fl. 24 kr.) 48 kr. Ephen, Lilien und Rosen, Taschenbuch Prachtbd. 850. 1 fl. 12 kr. Mugl, Urgeschichte, 48 kr. Wappen-Kalender vom heil. Georg R.-Orden 1 fl. 30 kr. Der von 1742. 1 fl. 12 kr. Salzburger und viele andere Koch-, sowie Unterhaltungs- und Volksbücher.

Theater-Notiz.

Am Montag den 19. Sept. findet zum Vortheile der Frau Fischbach die Vorstellung einer Novität statt, welche wir der besondern Aufmerksamkeit des Publikums mit vollem Recht empfehlen zu dürfen glauben. Dieses Stück „**die Zwillinge**" von Trautmann, Lustspiel in 5 Akten, bereits mit sehr grossem Beifall über die meisten Bühnen Deutschlands gegangen, erhält durch die höchst interessante Verwicklung, durch die pikanteste Abwechslung die Zuhörer in steter Spannung und man darf von der Benefiziantin, der Darstellerin der darin vorkommenden Doppelrolle der Geschwister Francoise und Charles versichert sein, daß sie dieser schwierigen Aufgabe vollkommen gewachsen ist, und das Publikum die Räume des Theaters befriedigt verlassen wird

Fremden-Anzeige.

(G Kreuz.) HH. v. Paur, Rent. v. New-York Wiesenauer, Prof. v. Gratz. Hackland, v. Düsseldorf. Brauß, v Langenberg, Kfl. Frau Gräfin Nadasal m. Bed. u. Frau v Vely, v. Wien. Frau Baronin Haugwitz m. Bed., a. Schlesien.

(G. Engel.) HH.) Daber, Kfm. v. Rheydt. Blumröder, Kf. v. Nürnberg.

(Drei Helmen.) HH. Harison, Rent. a. England Mocher, Priv. v. Jony Frölich, Pfarrer v Wasseralfingen. Bruhin, Redakteur v. Gerson. Wocher, Pharm. v. München. Miß Harrison, Rent. a. England

(W. Hahn) HH. Wankmüller, Pfarrer, Kost, Kaplan v. Illertissen. Graf Benefiziat v Baiersbach. Meuter, Expositus, Fellas, Meßner v. Saal. Vollmer, Literat v. München. Aub, Kf. v Furth. Schneider, Ziegler u. Inspaucker, Musiker v. Straubing. Einsiedel, Theol. v. Lauingen Frau Goßner m. Toch., Kf.-Gatt. v. Neumarkt

(Gr. Kranz.) HH. Weimann, Kfm. v. Fürth. Danschacher, Engelram m. Bruder u. Wanger, Stud. v. Straubing. Wagner, Silberarbeiter v. Abensberg.

(Dampfschiff) HH. Graf v. Tellert m. Fam., ungar. Edelmann v. Pesth. Frhr. v. Hufler m. Gem., k. k. Hofrath v. Wien. Rieß, Kfm. v. Kempten. Nichele, Pharm. v. Eichstädt. Gebr. Hauck, Jur. v. Rain. Frau v Oelhafen, Gutsbes.-Gatt v. Lemberg. Frau v. May, Reg.-Raths-Gatt. v. Speyer. Dem. Mether, Priv. v. Stuttgart.

(G. Eiche.) HH. Meindl, k. Offizial v. München. Knauff, k. k. Sekretär v. Linz. Schram, Kf. v. Wien. Rauch m. Frau, Hofmusikus v. München. Pfligl, Seiler v. Straubing. Frau Maizling. Priv.-Gatt v. Linz.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer Beilage von pag. 1111 bis 1112

Digitized by Google

Beilage zum Regensburger Tagblatte Nr. 256.

XXI. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing,

vom 16. August bis 10. September 1853.

Neunzehnter Fall.

(Verhandelt am 5—8. September.)

(Schluß.) Auf den Vorhalt, daß in ihrer Wohnung ein Bett und Ueberzug vorgefunden und weggenommen wurde, erklärt Theres Hirschbeck: es sei nur ein halbes Bett ohne Ueberzug zu ihr hingekommen. Dieses Bett habe etwa ein Vierteljahr vor ihrer am 30. April 1852 gepflogenen Vernehmung ein altes ihr unbekanntes Weibsbild gebracht, welches Bett ihr Sohn M. Meyerhofer kaufte 3) In derselben Nacht, in welcher dem Bauer S. Dallmaier von Isselkofen ein Bett gestohlen worden war, in dieser Nacht vor dem 10. Oktober 1851 wurde auch dem Bauer Jak. Lederer von dort 1 Pfund Butter im Werthe zu 20 kr. entwendet. Diese Butter stand am Fenster der Speisekammer, und nachdem der Thäter das morsche hölzerne Gitter dieses Fensters weggerissen hatte, konnte er die Butter sogleich wegnehmen, da jenes nur 1 Schuh vom Erdboden absteht. 4) In der erwähnten Nacht zwischen 3 und 4 Uhr wurden dem Söldner J. Schmuckmaier zu Prinkofen, das nur eine Viertelstunde von Isselkofen entfernt ist, 6 Pfd. Schmalz in 2 Häfen, im Werthe zu 1 fl. 12 kr. aus seiner Speisekammer dadurch entwendet, daß die Diebe das Drahtgitter vom Fenster abrissen, dasselbe öffneten und das Schmalz heraushoben. 5) In der nämlichen Nacht wurde endlich dem Söldnerssohne G. Hörtner, ebenfalls zu Prinkofen, zwischen 2—4 Uhr Morgens ein Mantel im Werth zu 3 fl. entwendet. Der Dieb hatte hiebei ohne alle Gewaltanwendung das Fenster einer Kammer ausgehoben und den daneben liegenden Mantel durch Einlangen herausgenommen. Paul Graf gab vor dem Untersuchungsrichter an, er sei, nachdem sie den Diebstahl bei Dallmaier zu Isselkofen am 10. Okt. 1851 verübt hatten, das Dorf hinabgegangen und später seien auch Pfefferkorn und Mayerhofer, welche Butter, Schmalz und einen Mantel gestohlen hatten, nachgekommen. Er könne aber nicht sagen, bei wem und auf welche Weise sie dieselben stahlen. Der Mantel sei von der Mutter des Joseph Pfefferkorn in Regensburg um 3 fl. verkauft worden. Dem Gg. Wilhelm, Häuslerssohn von Ergoldsbach, welcher wegen Widersetzung in Untersuchung und Haft war, hatte, wie dieser eidlich bezeugt, Paul Graf außergerichtlich gestanden, daß er und Pfefferkorn in der erwähnten Nacht dem Bauer Lederer zu Isselkofen Butter und dem Söldner Eberwein von dort, wie hier irrthümlich statt Höckner angegeben wird, einen Mantel durch das Fenster genommen habe. Mehreres hätten sie hier nicht nehmen können, indem Jemand aus der Nebenkammer trat. Die gestohlenen Sachen hätten sie zu der Theres Hirschbeck, der Geliebten des Paul Graf und Mutter des Pfefferkorn gebracht, welche sie in Regensburg verwerthete. Auch dem Sebastian Wilhelm hatte Paul Graf solche Geständnisse abgelegt, und bezeichnete hier richtig das Dorf Prinkofen als den Ort, wo sie Schmalz und Mantel entwendeten. Endlich gesteht Paul Graf auch vor dem Untersuchungsrichter, daß er, Pfefferkorn und Michael Meyerhofer am nämlichen Tag, an welchem sie dem Bauer Dallmayer zu Isselkofen bestahlen, in Prinkofen einen Mantel- und Viktualien-Diebstahl begingen. Joseph Pfefferkorn behauptet, von diesen Diebstählen sei ihm nichts bekannt, diese müsse Paul Graf ohne sein Wissen und Zuthun verübt haben. Michael Meyerhofer läugnet jede Beschuldigung ab und die Theres Hirschbeck will von dem Empfange eines Mantels gar nichts wissen.

sub IX.

1) In der Nacht vor dem 3. Novbr. 1850 wurde dem Bauer Joseph Rippel zu Bruckbach ein braungrauer Tuchmantel entwendet, der in der Wohnstube des Beschädigten hing. Der Dieb hatte das mittlere Fenster dieser Wohnstube, welches vermittelst Reiber wie immer ordentlich verschlossen war, geöffnet und zwar entweder dadurch, daß er mit einem flachen Instrumente zwischen die Fensterflügel einlangte und die Reiber wendete, oder daß er diese durch langandauerndes Rütteln zum Umdrehen brachte. Der Mantel hing so ferne vom Fenster, daß er nur mit einer Stange erreicht werden konnte. Auch wurde der Mantel vom Nagel gerissen, so daß an diesem die Schlinge zurückblieb. Dieser zu Gerichtshanden gekommene Mantel wurde von den Sachverständigen auf 8—9 fl. gewerthet. Paul Graf und Pfefferkorn haben die gemeinschaftliche Verübung dieses Diebstahls vor dem Untersuchungsrichter und Ersterer auch außergerichtlich eingestanden. 2) und 3) In der Nacht vor Freitag den 31. Januar 1851 wurde an dem Fenster der Fletzkammer im Wohnhause des Bauer Franz Rohrmaier zu Winkelsaß die Eisenstange abgesprengt und aus dieser Kammer ein zweischläfriges Bett entwendet, welches die Beschädigten auf 30 fl. die Sachverständigen aber auf 12—13 fl. wertheten. Auf dem Wege von Haselbach nach Schierling, im Gehölze bei Mannsdorf bemerkten drei Holzarbeiter zwei verdächtige Burschen, die auf einem Schubkarren Gepäcke wegführten, und verfolgten dieselben, worauf diese den Schubkarren sammt Gepäck in einem Dickicht verbargen und entflohen. In derselben Nacht war dem Inwohner M. Winzinger zu Oberhaselbach ein Schubkarren, welcher vor dem Wohnhaus lehnte, entwendet worden. Dieser Schubkarren wurde von Sachverständigen auf 2 fl. 48 kr. gewerthet. P. Graf und Pfefferkorn wurden als jene Burschen nicht allein von den erwähnten Holzarbeitern erkannt, sondern sie gestehen auch selbst, das Bett zu Winkelsaß und den Schubkarren zu Oberhaselbach in der bezeichneten Nacht entwendet zu haben, nur sucht jeder die thätliche Ausführung dieses Diebstahls auf den andern zu wälzen. 4) In der Zeit zwischen Lichtmeß und Georgi 1851 wurden dem Bäcker Xav. Niedermaier zu Köfering Getreidsäcke und ein Hobel im Werthe von 2 fl. 30 kr., dann in der Nacht vom 16. auf 17. Oktober 1851 wurden aus dessen Stadel, welcher in einem umzäunten Garten steht, durch Abreißen eines Brettes der hölzernen Rückwand ein Chaisenleder, eiserne Keile und Hacken, im Werthe von ungefähr 17 fl. gestohlen, wornach sich der Gesammtbetrag des Entwendeten unter 25 fl. entziffert. Bei einer in der Wohnung der Theres Hirschbeck am 28. Nov. 1851 vorgenommenen Haussuchung wurden Getreidsäcke, mehrere Stücke eines Spritzleders und der Stiel einer Schlegelhacke vorgefunden, welche X. Niedermaier mit aller Bestimmtheit als ihm entwendet anerkannte. In der Zeit von Lichtmeß bis Georgi 1851 waren Paul Graf unter dem angenommenen Namen Gruber und J. Pfefferkorn im Dienste bei Xaver Niedermaier. P. Graf gesteht vor dem Untersuchungsrichter, dem Bäcker Niedermaier zu Köfering, während er bei diesem im Dienste war, 2 Säcke und einen Hobel entwendet und diese Sachen dem Pfefferkorn auf sein Ansuchen auf einige Tage geliehen zu haben. Weitere Entwendung aber widerspricht er anfänglich. Außergerichtlich erzählte er aber dem S. Wilhelm von Ergoldsbach, daß um fragliche Zeit er und Pfefferkorn bei einem Backer in Köfering mehrere Säcke, 2 Hacken und ein Spritzleder gestohlen zu haben. J. Pfefferkorn läugnet aber, diesen Diebstahl begangen zu haben.

sub X.

1. und 2. Am Montag den 2. Juni 1851, Nachmittags oder in der darauffolgenden Nacht wurde in das Wohnhaus der Bäuerin Theres Reißinger zu Oberwattenbach in der Art eingebrochen, daß der Dieb ohne selbstherbeigeschaffte Vorrichtung zu bedürfen, auf das Hausdach stieg, dort durch Wegreißen von Legschindeln eine Oeffnung machte, einstieg, und auf dem Boden, der mit den übrigen Räumlichkeiten des Wohnhauses in unmittelbarer Verbindung steht, einen versperrten Kasten durch Losreißen des Schlosses erbrach und hieraus zumeist Kleidungsstücke im Werthe zu 28 fl. 38 kr. entwendete. Derselben Bauerswittwe wurde am 25. Juni 1851 ein weiterer Diebstahl an verschiedenen Sachen im Werthe von 44 fl. 12 kr. zugefügt. Gleich Anfangs fiel der Verdacht wegen dieser Diebstähle auf P. Graf, weil derselbe im Hause der Bestohlenen bekannt ist und einige Tage vor der That in deren Schupfe übernachtete. Graf läugnet in seinen gerichtlichen Verhören fortwährend die Verübung dieser Diebstähle, allein außer-

Digitized by Google

gerichtlich hat er dieselben dem S. Wilhelm eingestanden, was dieser eidlich bezeugt.

sub XI.

In Folge der schon erörterten Erhebungen ist endlich auch Theres Hirschbeck angeklagt, daß sie a) das bei dem Söldner F. Landinger zu Affenkofen entwendete Bett, b) das dem Seb. Dallmaier zu Iffelkofen entwendete Bett, c) den dem Söldner Georg Höckner zu Prinkofen entwendeten Mantel, d) den bei J. Rippel zu Bruckbach gestohlenen Mantel, e) mehrere bei dem Bäcker Niedermaier zu Köfering entwendete Gegenstände, wissend, daß diese Sachen gestohlen worden sind, bei sich aufgenommen und theilweise verkauft zu haben. Auf diese Beweiserhebungen stützte die k. Staatsbehörde ihre Rechtfertigung der Anklage, wogegen sämmtliche Vertheidigungen bemüht waren, die einzelnen Verdachtsgründe, soferne sie nicht durch die vorliegenden Geständnisse ihrer Clienten bestätigt wurden, zu widerlegen. Die Geschwornen fanden den Gerstl und Pfefferkorn und auch die andern Angeklagten sämmtlicher Reate der Anklage gemäß für schuldig, nahmen auch die Bande bei den Diebstählen an, nur einzelne unbedeutende Momente wurden bei zwei Angeklagten bei einem einzelnen Reate verneint. Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann den Jos. Gerstl und J. Pfefferkorn zur Todesstrafe, P. Graf zu 16 Jahren, J. Gowatsch zu 11 Jahren, M. Meyerhofer zu 9 Jahren Zuchthaus, Eva Schmiedl und Joh. Krempl zu 8 Jahren, M. Maunz zu 5 Jahren und Theres Hirschbeck zu 4 Jahren Arbeitshaus.

Zwanzigster Fall.

(Verhandelt am 10. September 1853.)

Präsident: der k. Appell-Rath Graf v. Holnstein.
Richter: der kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Rath Zölch, Stautner, Klemm und der kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Schwaiger.
Staatsanwalt: der III. Staatsanwalt am Kreis- und Stadtgerichte Freiherr v. Gumppenberg.
Vertheidiger: der königl. Kreis- und Stadtgerichts-Accessist Krieger.

Den Gegenstand der letzten Verhandlung gegenwärtiger Sitzung bildete die Anklage gegen Jakob Schätz, 28 Jahre alt, led. Inwohnerssohn von Haienberg: 1) wegen eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, und unter dem besonders erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung, verübt am 2. Juni 1852 zum Nachtheile des Inwohners Wolfgang Fleischmann zu Lehm, 2) eines Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, im Complott, verübt in der Nacht vom 14 auf den 15. Juni 1852 zum Schaden des Müllers Franz Gmach von der Stockmühle, 3) eines gleichen Verbrechens, verübt am 8. Juni 1852, zum Nachtheile des Georg Pritzl, Häuslers zu Mühlberg, 4) eines doppelt erschwerten Diebstahlvergehens, verübt in der Nacht vom 17. auf den 18. Juni 1852, zum Schaden des Joseph Steiniger von Sperlhammer. Der Angeklagte ist aus der Detention in der Frohnveste des Landgerichts Kötzting vor längerer Zeit entsprungen und noch immer flüchtig. Derselbe stellte sich auch nicht an dem zur Verhandlung der Anklage vorerst auf den 8. Juni l. Js. anberaumt gewesenen Tage, daher gegen ihn das gesetzliche Contumacialverfahren eingeleitet wurde. Es wurde daher heute zur öffentlichen Verhandlung der Sache vor dem Schwurgerichtshofe ohne Zuziehung von Geschwornen geschritten. Die Verhandlung begann damit, daß laut die Frage gestellt wurde, ob Jakob Schätz nicht vorhanden sei. Derselbe war nicht anwesend. Sodann wurde das Verweisungserkenntniß, sowie die Anklageschrift und dann alle Akten verlesen, welche nachweisen, daß das Contumacialverfahren in gesetzlicher Weise stattgefunden hatte. Dieselben bestanden namentlich in der Publikation der Ediktalladung vom 9. Mai l. Js., sowie der Nachweise über deren gesetzliche Anheftung und Abnahme am Sitze des Schwurgerichts und an dem früheren Wohnorte des Angeklagten, sowie der Ausschreibung in öffentlichen Blättern. Die Staatsbehörde beantragte daher, daß der Schwurgerichtshof ausspreche, es seien die vom Gesetze vorgeschriebenen Förmlichkeiten gehörig beobachtet worden und sodann weiter in contumaciam zu verfahren. Dieß wurde auch vom Gerichtshofe ausgesprochen und sodann von der kgl. Staatsbehörde die Beweismittel der Anklage vorgeschlagen. Es wurden nun aus den Akten der Voruntersuchung die Protokolle über den Thatbestand und mehrere Zeugenaussagen vorgelesen.

Aus denselben erhellt nachstehendes:

1. Diebstahl an Wolfgang Fleischmann.

Während der ledige Holzhändler Wolfgang Fleischmann am 2. Juni 1852 Nachmittags vom Hause entfernt war, wurde in sein versperrtes Wohnhaus eingebrochen, indem der Riegel der Stallthüre mittelst eines Bohrers oder Stemmeisens ausgesprengt und die vom Stalle in das Fletz führende Thüre gleichfalls eingesprengt wurde. Die entwendeten Gegenstände haben einen Gesammtwerth von 78—80 fl. Der Verübung dieses Diebstahls ist Jakob Schätz angeklagt. Gegen ihn steht außer einem sehr getrübten Leumunde und seiner damaligen Arbeitslosigkeit noch der Umstand, daß er im Hause des Wolfgang Fleischmann sehr bekannt war, da er zu diesem sogar verwandt war, daß er zur kritischen Zeit mit einem gewissen Dietl in der Nähe und mehrere der hiebei entwendeten Gegenstände im Hause seiner Eltern gefunden wurden, welche nach Angabe seiner Schwester Katharina Schätz von ihm hergebracht wurden.

2. Diebstahl an Franz Gmach.

In der Nacht vom 14. auf den 15. Juni 1852 wurden aus der Mühle des Franz Gmach zu Stockmühle im Werthe von 12—13 fl. 4 Metzen Korn mit zwei Säcken entwendet. Der Diebstahl wurde vermittelst Einbruchs verübt. Denn die Thäter mußten in dem Gange, welcher von der Schneidsäge in die mit dem Wohnhause in innerer Verbindung stehende Mahlmühle führt, ein mit hölzernen Nägeln am Boden befestigtes Brett mit einem Stemmeisen losgemacht haben. Jak. Schätz ist geständig, diesen Diebstahl mit dem Soldaten Dietl verübt zu haben.

3. Diebstahl bei Pritzl.

Dem Häusler Georg Pritzl von Mühlberg, kgl. Landger. Cham wurden am 8. Juni 1852 Nachmittags aus den unversperrten Truhen, welche in der durch Absprengen der Thürriegel geöffneten Nebenkammer aufbewahrt wurden, Geld und Effekten im Gesammtbetrage von 26 fl $21\frac{1}{4}$ kr. entwendet. Georg Pritzl erhielt aber sämmtliche gestohlene Effekten wieder zurück, indem Jakob Schätz beim Diebstahle attrapirt und ihm der größte Theil des Entwendeten abgenommen wurde. Die übrigen Effekten im Werthe von 5 fl. wurden freiwillig restituirt. Jakob Schätz läugnet zwar diesen Diebstahl, allein gegen ihn steht außer dem Umstande, daß er unmittelbar nach der That mit dem größten Theile der entwendeten Effekten in der Nähe attrapirt und verhaftet wurde, auch noch das gerichtliche Geständniß des Soldaten Dietl, wornach sie beide den Diebstahl verübten.

4. Diebstahl an Joseph Steininger.

In der Nacht vom 17. auf den 18. Juni v. Js. wurden dem Joseph Steininger, Werkführer am Sperlhammer aus seinem verschlossenen, aber mit dem Wohngebäude nicht in Verbindung stehenden Bierkeller ein Fäßchen mit Bier und noch mehreres, im Gesammtwerthe von 8 fl. 18 kr. entwendet. Auch dieses Diebstahls ist Jakob Schätz angeklagt. Er läugnete die That, jedoch wurde bei ihm das entwendete Fäßchen und Pippe gefunden, sowie auch hergestellt, daß seine Zuhälterin damals längere Zeit mit Kraut versehen war, wie solches entwendet worden. Auf diese Verdachtsgründe basirte die kgl. Staatsbehörde ihre Anklage und beantragte 12 Jahre Zuchthausstrafe, während die Vertheidigung die Entscheidung lediglich dem Ermessen des Schwurgerichtshof überließ.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte den Jakob Schätz auf 10 Jahre zur Zuchthausstrafe.

Hiemit endete die einundzwanzigste Schwurgerichtssitzung für Niederbayern.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 257. Sonntag den 18. September 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1. fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 15. Sept. Heute am frühen Morgen begaben sich die Herren Bundesinspektoren, begleitet von dem Kriegsminister und einem zahlreichen Generalstabe, nach dem Kugelfang, wo die Inspektion der hiesigen Truppen ihren Anfang nahm. Nachdem einige Infanterieabtheilungen Schießübungen vorgenommen hatten, erfolgte die Inspektion der fahrenden und der reitenden Artillerie, des ersten und des dritten Artillerie-Regiments, die hiebei mehrere höchst interessante Manöver in der gelungensten Weise ausführten. Das Gleiche war der Fall bei der hiernächst auf dem Marsfelde stattgehabten Inspection des ersten Kürassier-Regiments. Die Bundeskommission begab sich dann nach der Türkengrabenkaserne, in deren Hof die I. Sanitäts-Kompagnie inspizirt wurde, worauf die Besichtigung der Kaserne selbst folgte. Morgen wird die Kommission zuerst das topographische Bureau im Kriegsministerium in Augenschein nehmen, und dann wird großes Revue-Manöver stattfinden, zu welchem alle Abtheilungen der hiesigen Garnison ausrücken. Die Herren Bundesinspektoren sind diesen Nachmittag von Sr. Maj. König Ludwig zur Tafel geladen, und morgen ist ihnen zu Ehren große Tafel bei dem Herrn Kriegsminister. — Diesen Nachmittag empfing Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Wilhelm die Aufwartung der höhern Hof- und Staatsbeamten. — In sehr feierlicher Weise hat heute Vormittag die Einweihung der neuen Schrannenhalle stattgefunden. Auf einen Gottesdienst in der Metropolitankirche folgte der Zug über den alten Schrannenplatz, an dessen Mariensäule Hr. Dompropst Dr. v. Deutinger ein stilles Gebet verrichtete, an welches ein Choralgesang sich anschloß, nach der neuen Schrannenhalle. Im Festzuge befanden sich alle bei dem Bau beschäftigt gewesenen Paliere, Bau- und Werkmeister, zwei mit Getreide beladene geschmückte Wägen, Knaben u. Mädchen mit Blumen, die Gewerke der Müller, Melber u. Bäcker, die Kornmesser rc., dann die hohe Geistlichkeit u. die beiden Gemeindekollegien. Der Zug begab sich nach dem Mittelbau der Schrannenhalle, vor der das Landwehrjägerbataillon aufgestellt war, woselbst der I. Bürgermeister Dr. v. Bauer eine passende Ansprache hielt, nach welcher Hr Dompropst v. Deutinger die kirchliche Einweihung der ganzen großartigen Halle vornahm. Der I. Bürgermeister übergab hierauf die Schlüssel zur Halle der Schrannenkommission und brachte Sr. Maj. dem König ein dreimaliges Hoch aus, das sich wiederholte, nachdem die Landwehrmusik gespielt hatte, und womit die Feier schloß.

— Da ich mich während der heutigen ganzen Feier im Mittelpavillon der Maximilians-Getreidehalle befand, so kann ich Ihnen über den Zug selbst nichts Näheres berichten und beschränke mich daher kurz auf das, was innerhalb der Hallen vorging. Mittags gegen 11 Uhr bewegte sich der festliche Zug zum mittleren Thore des Hauptgebäudes herein. Der hochwürdige Offiziator verrichtete am Fuße des blumengeschmückten Altars ein kurzes Gebet. Nach Beendigung desselben öffneten sich die zehn Thore des Mittelbaues und die gesammte Geistlichkeit durchzog unter Choralgesang die beiden Theile der Eisenhalle. Hierauf kleidete sich der Hr. Offiziator in vollen Ornat und stimmte das Te Deum an, welches von einem zahlreichen Sängerchor ausgeführt wurde. Nach Beendigung desselben wurde der Herr Offiziator bis an das Thor geleitet, wo derselbe eine kurze Anrede hielt, welche von dem I. Herrn Bürgermeister beantwortet wurde. Nach dem Schlusse der Feier empfing die Schrannencommission die Schlüssel zur Halle. Der I. Bürgermeister Dr. v. Bauer sprach hiebei an die Getreidemesser einige Worte u. hob namentlich hervor, daß der Getreidehandel sich frei bewegen soll, aber innerhalb der Schrannenordnung. Jetzt folgte noch eine zweite Feier. Der städtische Baurath Hr. E. Muffat, der gerade heute sein zweiundzwanzigstes Dienstjahr vollendete, hat von Sr. Majestät die goldene Medaille des Civilverdienstordens der bayer. Krone erhalten und wäre ihm dieselbe heute durch den k. Regierungskommissär v. Brandner angeheftet worden, wenn den Hrn. Baurath nicht Unwohlsein verhindert hätte, persönlich zu erscheinen. Hr. Bürgermeister v. Bauer zollte den Verdiensten des Hrn. Baurathes laute Anerkennung. Von ihm sind die Baupläne unserer großartigen Getreidehalle angefertigt, unter seiner Leitung ist der Bau vollendet worden. Dieselbe Ehre widerfuhr noch einen andern verdienstvollen Manne, dem Werkführer der Cramer-Klett'schen Fabrik in Nürnberg, Hrn. L. Werther. Derselbe erhielt ebenfalls die goldene Medaille des Civil-Verdienstordens der bayer. Krone und wurde ihm dieselbe heute von dem k. Regierungskommissär angeheftet. Während dieses feierlichen Aktes spielte draußen die Musik der Landwehr die Nationalhymne. Zum Schlusse der Feier brachte der Hr. Bürgermeister v. Bauer innerhalb und außerhalb des Hauptgebäudes ein dreifaches Hoch auf Se. Maj. den König Max II. aus, das jedesmal die Volksmenge stürmisch wiederholte.

— Die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel sind vom 2. d. Es wird in denselben das, was über die steigende Kriegslust der Türken bereits bekannt geworden, nicht nur bestätigt, sondern auch hinzugefügt, daß bei einem Nachgeben seitens der Pforte eine Revolution gegen den Sultan von Vielen als nicht unwahrscheinlich bezeichnet werde. Diese Nachrichten kommen an und für sich aus guter Quelle; es muß aber bemerkt werden, daß alle im Laufe der gegenwärtigen Krisis aus Konstantinopel kommenden Nachrichten mehr oder weniger unter dem Eindruck der in hohen Wogen gehenden türkischen Verwirrung geschrieben sind. Die türkische Armee will kein Nachgeben — sie will den Krieg? Gut, dann sind zwei Fälle möglich; sie könnte versuchen über die Donau zu setzen, und die Russen anzugreifen. Das aber wird man wohl bleiben lassen. Ist dieß, wie wohl keiner bezweifeln wird, richtig, so bleibt nichts übrig als die jetzige bewaffnete Stellung auf unbestimmte Zeit beizuhalten. Das aber würde der schon halb ruinirten Pforte, schon in pecuniärer Beziehung, nicht weniger den Todesstoß geben als der im ersten Fall angenommene Angriff auf die russische Macht. Ein dritter Fall ist, meines Erachtens, nicht möglich. Rußland wird nicht angreifen, sondern, wie es dieß auch ausgesprochen, bis nach erlangter Bewilligung seiner Forderungen einfach die Donaufürstenthümer besetzt halten. Würde nun eine Revolution an dieser Lage der Dinge auch nur das Geringste ändern können? Würde nach einem Uebergang der Regierung auf den Bruder des Sultans die Situation nicht immer noch ganz dieselbe bleiben? Und es wäre, wohl verstanden, die günstigste Chance für eine etwaige Revolution, daß die Lage der Dinge eben dieselbe bliebe und sich nicht noch verschlimmerte. Wie kriegslustig und fanatisirt man in der Türkei nun auch sein mag, so muß man es doch fast für unmöglich halten, daß die Richtigkeit des vorhin Gesagten den leitenden Häuptern daselbst, zu welcher Partei sie auch gehören, nicht ganz zum Bewußtsein kommen sollte Sie werden sehen, der Pforte bleibt nichts übrig als den Wiener Notenentwurf unverändert zu unterzeichnen. (A.Z.)

(**Oesterreich.**) Wien, 12. Septbr. Der Kaiser wohnte gerade einer Vorstellung im Burg-Theater bei, als der Generaladjutant, Graf Grünne, ihm eine telegraphische Depesche überreichte. Der Kaiser eröffnete sie und theilte den Inhalt, die angenehme Nachricht von der Wiederauffindung der ungarischen Krone, sogleich seiner Umgebung mit. Die Reichskrone, das Scepter, der Reichsapfel, das Schwert, der Mantel, die Sandalen, auch die diplomatische Urkunde darüber waren in der Erde vergraben, und alle Umstände lassen darauf schließen, daß dieß von Kossuth selbst bei seinem Uebertritte auf das türkische Gebiet geschehen ist. Die Krone ist in völlig unversehrtem Zustande, ebenso die übrigen Insignien, bis auf den Mantel, die Sandalen und die Urkunde, welche durch die Nässe in der Erde etwas gelitten haben. Der Kriegsdampfer Albrecht bringt den kostbaren Fund bereits die Donau herauf. — In

Digitized by Google

den hiesigen diplomatischen Kreisen geht es, wie man zu sagen pflegt, seit vorigem Samstag im wahren Sinne drunter und drüber. Es herrscht daselbst eine solche Bewegung, wie seit Menschengedenken nicht erlebt wurde. Man sagt, äußerst wichtige russische und türkische Depeschen seien eingetroffen, und hat die ersteren der russische Oberst Sciwich aus Petersburg über Bucharest hierher an den russischen Gesandten, Baron v. Meyendorff, überbracht; der Oberst ist heute schon wieder ins Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff zurückgereist. In Folge der türkischen Depesche, die gleich an Se. Exc. Arif Effendi nach Baden gesandt wurde, hat derselbe sein hiesiges Gesandtschaftspersonal beauftragt, sich aus dem Hotel der Gesandtschaft unter keiner Bedingung zu entfernen, indem längstens bis Dienstag Morgens abermals Depeschen von höchster Wichtigkeit aus Konstantinopel eintreffen müßten. Selbst heute Nacht Schlag 12 Uhr, wurde vom Grafen Buol aus dem Ministerium des Auswärtigen eine Depesche an den hiesigen englischen Gesandten, Grafen Westmoreland, expedirt, in Folge deren heute Vormittags eine sehr lange Conferenz zwischen dem englischen und dem französischen Gesandten statt fand. Aus allem dem kann man entnehmen, wie sehr es den Russen und den Türken, welche beide Völker bis jetzt unter die uncivilisirten rangirt wurden, gelungen ist, den civilisirten Westen in Athem, Angst und Schrecken zu erhalten Während englische, französische und deutsche Blätter in Auslegungen der türkischen Modifikationen sich ergingen und die Annahme derselben gleichzeitig in Aussicht stellten und bezweifelten, hat der Kaiser Nikolaus mit der Exegese sich keine Mühe gegeben, sondern kurz und bündig dem vierten Armeecorps des Generals Lüders den Befehl zum Nachrücken in die Fürstenthümer ertheilt. — Den 21. d. Mts. soll Kaiser Nikolaus im Lager bei Olmütz eintreffen, wo er bis zum 25. verweilen und sodann die Rückreise nach Warschau antreten wird, auf der ihn unser Kaiser bis Krakau begleiten wird. Am 27. wird das Lager nach abgehaltener grosser Kirchenparade aufgehoben und den Truppen zum Rückmarsch in ihre Garnisonen der Befehl ertheilt. Der Kaiser trifft am Abend desselben Tags wieder hier ein. Baron Meyendorff, der russische Gesandte, begibt sich schon am 17. d. Mts. nach Olmütz, von wo er seinem Herrn bis an die Gränze entgegen eilen wird. Der junge Meyendorf ist von seiner Sendung aus Montenegro und Hr. v. Fonton von seiner Sendung aus Serbien hier angelangt. Beide versichern, den Zweck ihrer Missionen vollkommen erreicht zu haben und nirgends auf erhebliche Schwierigkeiten gestossen zu sein. Man darf sich somit ebenfalls in diesen Ländern auf unvermuthete Ereignisse gefaßt machen. (K.Z.)

Wien, 13. Sept Es heißt: ein neues russisches Memorandum sei auf dem Wege, um unter den obwaltenden Umständen die weitere Besetzung der Donaufürstenthümer zu motiviren. Man will auch andererseits behaupten, Fürst Gortschakoff habe gleichzeitig den Befehl bekommen, sich für alle Eventualitäten bereit zu halten, um vorzurücken. (Wiener Blättern zufolge war der russische Oberst Sziwitsch, der die betreffende Depesche Hrn. v. Meyendorff überbracht hatte, alsbald nach den Donaufürstenthümern weiter geeilt in das dortige russische Hauptquartier. Kaiser Nikolaus wollte, wie der Lloyd schreibt, bis zum 26. in Olmütz bleiben. Mit dem 27. sollten die Lagerübungen beendet sein.) Unsere Börse war heute sehr gedrückt. (Allg.Ztg.)

Wien, 14. Sept. Einer telegraphischen Privatdepesche aus Semlin den 11. Sept. entnehmen wir Folgendes: „Gestern wurde dem Publikum die Besichtigung der aufgefundenen Reichsinsignien gestattet. Schaarenweise strömte das Landvolk von den entferntesten Ortschaften nach Orsova. Während außerhalb der Militärgebäude die in dichten Massen sich sammelnde Menge, freudejubelnd lärmte, herrschte in den Räumlichkeiten, wo die Ausstellung statfand, eine heilige Stille. Das Landvolk, Magyaren und Romanen, nahte sich nur kniend dem Orte, und betete beim Anblick der Krone, die König Stephan der Heilige trug. Der Umstand, daß der Wiederfund am Tag Mariä, der Schutzpatronin Ungarns, geschah, ruft die höchste Begeisterung hervor und verleiht dem Acte eine heilige Weihe. Abends war grosse Illumination. Die vor Anker liegenden prachtvoll beleuchteten Donaudampfboote, die Freudenfeuer auf allen Gebirgen, die endlosen Jubelrufe für das Wohl und Heil Sr. Maj. des Kaisers Franz Joseph, die schön geordnete Prozession der Schuljugend, welche die Volkshymne sang und von tausendstimmigen Vivats begleitet war, das Geläute aller Glocken, die mehrstündigen Freudensalven von den Gebirgen, und der Donner der Kanonen der Dampfboote verherrlichten die Feierlichkeit dieses in den Annalen der Geschichte so denkwürdigen Tages. JJ. k. HH. die Herzoge von Nemours und Coburg, welche gerade auf ihrer Durchreise zur Feierlichkeit eintrafen, theilten sichtbar die aufrichtigsten Gefühle wahrer Freude. Abends 8 Uhr wurde wieder alles in die eiserne Kiste gelegt, und bleibt diese bis zur Ankunft Sr. Exc. des Grafen Coronini geschlossen."

Frankreich.

Paris, 12. Sept. Die zweite Phase der orientalischen Angelegenheiten entwickelt sich in einer wahrhaft erschreckenden Weise. Heute wird uns versichert: die vereinigten Flotten würden vor Konstantinopel rücken, um den Sultan zur Annahme der Wiener Vorschläge zu zwingen. Die Nachricht wird mit folgenden Commentaren begleitet: Man wird es zuerst mit dem „moralischen Zwange" bei der Pforte versuchen. Die „Alliirten" werden die Erhaltung des europäischen Friedens in erste Linie, alles Uebrige: Verträge, Würde der nationalen Politik, Integrität des türkischen Reichs rc. in zweite und letzte Linie stellen. Neue Propositionsmodificationen der Wiener Conferenz, die von dem Kaiser von Rußland unfehlbar angenommen werden und die allerdings nichts im Wesentlichen von den ersten Vorschlägen ändern können, sollen der Pforte zur Annahme vorgelegt werden. Diese Annahme wird mit Einwilligung der beiden streitenden Theile durch Absendung der beiden Flotten vor Constantinopel unterstützt. Der Pforte wird begreiflich gemacht, daß diese Maßregel für sie einen doppelten Zweck habe: nämlich ihre Muselmänner im Zaume zu halten und die Russen von weiteren Fortschritten abzuhalten. Jedenfalls würde man einige Monate Zeit zu weiteren diplomatischen Unterhandlungen gewinnen, welcher Gewinn nur der Türkei zu gute käme. Rußland würde gegen die pacificirende Stellung seiner „neuen Alliirten" nichts einwenden können, dafür würde die unvergleichliche Thätigkeit der Diplomatie in Wien sorgen. So überraschend uns diese Nachrichten auf den ersten Blick erschienen, so erklärlich finden wir sie nach den eben gegebenen Commentaren. Allerdings würde die Türkei nur die Dardanellen zu verschließen brauchen, um die „pacificirende Stellung seiner Alliirten" zu verhindern, aber es läßt sich schwer annehmen, daß die Pforte dem gesammten civilisirten oder bewaffneten Europa den Handschuh hinwerfen wird. Und wenn man annehmen wollte, daß Rußland den diplomatischen Versicherungen Englands und Frankreichs nicht Glauben schenken und die Passirung der Dardanellen als Verletzung der Verträge erklären würde, so vergißt man, daß die „Solidarität der conservativen Interessen" maßgebend geworden ist. Die „Integrität der Türkei" wird heute in den englischen und französischen Regierungsjournalen nicht mehr gefunden. Ein bekannter französischer Staatsmann sagte gestern Abend: „Die Türken werden die Wiener Note unterschreiben, die Flotten werden vor Constantinopel Anker geworfen haben, aber Das wird die Theilung der Türkei doch nicht hindern!" — Von einer in die politischen Verhältnisse der Armee wohleingeweihten Person vernahmen wir vor einiger Zeit, daß die politischen Parteien im Heere von einer Bewegung ergriffen, die eine natürliche Reaction gegenüber dem Alles nivellirenden Eifer der Regierung bilden. Ueber das Verhältniß der Parteien werden uns folgende Mittheilungen gemacht: Die Orleanisten existiren kaum mehr in der Armee und ihre Anhänger sind zerstreut in den übrigen Parteilagern. Die Republikaner sind an Zahl sehr geschmolzen, aber es ist ein Kern von schweigsamen, beobachtenden und beobachteten Leuten, die einander kennen, obwohl sie nicht decorirt sind, und die Kunst des Wartens zu üben scheinen. Laut, offen propagirend, aber die echt französische Courtoisie nie verleugnend, geben sich die Legitimisten oder, wie man sie in der Armee nennt, die „weißen Katholiken"; sie haben unter den adeligen Offizieren und Bauernjungen des Südens, die den gefärbten Rock tragen, zahlreiche Anhänger. Die Majorität besitzen wie natürlich die Bonapartisten. Diese zerfallen aber in Fractionen von differirender Bedeutung: in „reine Imperialisten", welche die Traditionen des Kaiserreichs d. h. Krieg, wollen und mit Ludwig Bonaparte's Kaiserreich des Friedens unzufrieden sind; in „Ludwig-Bonapartisten" oder conservative Anhänger Napoleons III., welche die Ordnung im Lande wünschen und der Autorität unbedingt ergeben sind; endlich in „Jungbonapartisten", die als echte und rechte Franzosen unzufrieden sind, weil sie nicht wissen, warum sie zufrieden sein sollen, und die das neue lieben um des Neuen willen, vielleicht auch weil es dem alten Napoleon ähnlich sieht. Unser Gewährsmann fügt diesen Aufschlüssen noch folgende interessante Thatsache bei: Seit kurzem organisirt sich mit außergewöhnlichem Eifer eine Armee in der Armee, ein geheimer Verein, dessen Statuten nicht bekannt sind.

Digitized by Google

Die Mitglieder des Vereins gehören meist den mit Ehrenkreuzen oder Medaillen Decorirten an. Im Verhältniß sollen nur wenige Offiziere, weit zahlreicher die Unteroffiziere u. Soldaten als Mitglieder aufgenommen werden. Das eigentliche Ziel des Geheimbundes ist die Bereithaltung der aufopferungsfähigsten u. treuesten Bonapartisten der Armee, wenn der Thron von innen bedroht werden sollte. Dann sind die Mitglieder für die Treue der Armee verantwortlich. Ein Reglement, aus zwölf Paragraphen bestehend, soll diese Rechte und Verpflichtungen der Mitglieder feststellen. Einer der Paragraphen lautet: „Wenn der Aufruhr die Einschreitung der Armee nothwendig macht und die commandirende Offiziere sich weigern, dem Befehle ihrer Vorgesetzten zu gehorchen, so sind die zur Verbrüderung gehörenden Soldaten verpflichtet, die wankenden Offiziere zu erschießen und das Commando den Offizieren des Bundes zu übergeben." Dieser wahrhaft schauerliche Artikel soll zur Kenntniß mehrer nicht zum Bunde gehöriger Oberoffiziere gelangt sein und einen deprimirenden Effect hervorgebracht haben. Man sieht in diesen Kreisen die militärische Hierarchie in Momenten bedroht, wo die Erhaltung der Disciplin am nothwendigsten geboten ist. Hingegen behaupten die Vertheidiger des Vereins, daß gerade durch dieses Mittel der Abfall unmöglich gemacht wird. Es wird von unserm Gewährsmanne hinzugefügt, daß bei der Aufnahme in die Vereinigung gewisse Formeln, eine Beeidigung, Mittheilung von Erkennungszeichen und sogar eine Probezeit festgesetzt sind, welcher Organisation ein strenges Strafgesetz zur Basis dient. Wenn man erwägt, daß der Bonapartismus ein Parteiprincip ist, so muß man gestehen, daß dieser Plan mit vieler Kenntniß der Zustände Frankreichs und der Ursachen seiner gestürzten Throne entworfen wurde. (D.A.Z.)

Paris, 13. Sept. Die Polizei hat eine Falschmünzer-Bande entdeckt, die in letzter Zeit eine Unzahl falscher Halb-Frankenstücke dahier in Umlauf setzte. Bei der Durchsuchung ihres Lokals wurden die zum Prägen gebrauchten Werkzeuge, so wie 15- bis 20,000 der falschen Münzen vorgefunden und das Haupt der Bande verhaftet. Die Polizei hat ferner eine elegant gekleidete Dame und einen jungen Mann festgenommen, welche falsche 20-Frankenstücke verausgabten.

Großbritanien.

London, 12. Sept. Das Wochenblatt „Sunday Times" bringt jetzt die Antwort Lord Clarendons auf das zweite Rundschreiben des Grafen Nesselrode. Dieselbe ist vom 16. Juli datirt, an den britischen Gesandten am Hofe von St. Petersburg gerichtet und stimmt im Wesentlichen mit dem längst bekannten Rundschreiben des Hrn. Drouin de l'Huys überein. Die Hauptstelle in Bezug auf die Besetzung der Donaufürstenthümer lautet:... Die Besetzung der Fürstenthümer durch Rußland ist eine Verletzung des Gebietes Sr. Maj. des Sultans u. des besonderen, diesen Theil seines Gebietes betreffenden Vertrags; sie ist ein Bruch der Prinzipien des Völkerrechts u. ein Act directer Feindseligkeit gegen den Sultan der das Recht hätte, darauf durch eine Kriegerklärung zu antworten und die verbündeten Geschwader aufzufordern, zu seinem Schutze nach Konstantinopel vorzurücken. Diese Besetzung endlich ist ein so gefährlicher Schritt, wenn man ihn als maßgebendes Beispiel betrachtet, und ein so gewaltthätiger Act von Seite eines mächtigen Staates gegen einen andern, dem seine Schwäche selbst ein Schutz sein sollte, daß sie in ganz Europa Bestürzung verbreitet und eine verdammende Beurtheilung erfahren hat. . . . (F. J.)

Ungarn.

Pest, 11. Sept. Seit gestern Nachmittag sieht man hier viel heitere Gesichter, denn es war auf Befehl des Erzherzogs Albert die aus Orsowa im Banat eben eingegangene telgr. Depesche von der glücklichen Auffindung der ungarischen Reichskrone, nebst den andern Reichsinsignien, an allen öffentlichen Gebäuden und sonstigen Mauerwerken der breitesten Straßen und Plätze angeschlagen worden und in beiden Hauptsprachen des Landes, deutsch und magyarisch, zu lesen. Dem Magyaren ist die ungarische Krone sein höchstes, alleiniges, allerältestes Kleinod, er sieht in ihr das Palladium seines Reichs, auch hat sie ihre eigene Geschichte. In alter Zeit war sie der Erisapfel der Kronprätendenten, um dessen Besitz blutige Kriege geführt wurden. Wer sie aber einmal in Besitz bekam, dem fiel das Land zu, er war König und blieb König, denn um ihn schaarte sich der Adler. Unter allen Beherrschern Ungarns ist Kaiser Joseph II. der einzige gewesen, der sich nicht krönen ließ, weil er es nicht für nothwendig gehalten. (F.P.)

Donaufürstenthümer.

Jassy, 5. September. Die letzten kriegerischen Nachrichten, die beunruhigend das Land durchzogen, sind bis jetzt noch immer nicht durch wirkliche eintretende Erscheinungen desavouirt worden. Die Spannung zwischen dem Pforten-Cabinete und jenem von St. Petersburg soll eine bedrohliche sein, und letzteres dürfte, wie die Russophilen aussprengen, über die nicht erfolgte unbedingte Annahme des Wiener Notentwurfs nicht wenig entrüstet sein. Dabei fehlt es nicht an bösen Zungen, welche behaupten, daß dieser Zustand der Gereiztheit eben so dem russischen Ministerium wie einem einflußreichen Theile des türkischen genehm und willkommen ist. Von Vorbereitungen zu einem Abzuge der Russen ist noch immer nicht die Rede. Anderslautende Mittheilungen sind pia desideria, die wir auch wohl als solche gelten lassen, ohne ihnen jedoch ein factisches Gepräge ausdrücken zu können. Dagegen vermag ich Ihnen von frischen Zügen russischer Truppen in die Donaufürstenthümer und der fortgesetzten Concentrirung einzelner Heeresabtheilungen im südlichen Rußland Meldung zu machen. Lüder's Corps steht marschbereit jenseits des Pruth; der französische und englische Consul weilen noch in Jassy, die Ankündigung ihrer Abreise wird aber nichts weniger als überraschen, da sie seit Wochen schon erwartet wird. — Mit den Friedensnachrichten, die uns gestern die „Wiener Ztg." brachte, wollen insbesondere die bedeutenden Proviantransporte nicht zusammenstimmen, von denen einer erst vor einigen Tagen unsere Stadt passirte. Auch sonst sind alle Anstalten von Seiten der Russen auf längeres Verbleiben gerichtet, und es ist gar kein Zweifel, daß die Truppen hier überwintert werden. Einem hier allgemein verbreiteten Gerücht zufolge, hat Fürst Ghyka gestern von der Pforte die Weisung erhalten, da der Petition zufolge seine Gegenwart zur Aufrechthaltung der Ruhe und Ordnung hier nöthig sei, auf seinem Posten zu verbleiben, und da er auch vom Petersburger Cabinet ein in den schmeichelhaftesten Ausdrücken verfaßtes Schreiben erhalten hat, so ist er nun von beiden Seiten gesichert. — Den neuesten Berichten aus Galacz zufolge sind die Getreidepreise bedeutend gesunken. (W.)

Amerika.

Ueber die Industrieausstellung im Krystallpalaste zu Neuyork gelangen äußerst dürftige Nachrichten nach Europa; aus allen Berichten erhellt jedoch, daß die Ausstellung in Neuyork in keiner Weise den Vergleich mit der Londoner Ausstellung aushält. Beziehentlich eines Theils der aus Deutschland eingesendeten Gegenstände, namentlich Manufacturwaren, entwirft der von den Herausgebern der Neuyorker Handelszeitung in Heften veröffentlichte „Bericht über die Neuyorker Industrie-Ausstellung" ein für unser Vaterland nicht sehr schmeichelhaftes Bild. „Welch eine Unordnung!" heißt es in dem Berichte. „Nicht genug, daß noch eine Menge Gegenstände gänzlich fehlt, auch die meisten derer, welche ausgepackt sind, liegen wie Kraut und Rüben durcheinander. Nirgend eine systematische Ordnung, oft nicht einmal die Namen der Fabrikanten oder Agenten, fast nie der Preis der Artikel angegeben! Die Klage, welche auf der Londoner Ausstellung über Vernachlässigung des Arrangements im Zollvereine geführt wurde, findet hier doppelte Anwendung. Mit Ausnahme der Brandenburger und Berliner Fabrikate, unter der Agentur des hiesigen Handlungshauses Sussman und Lyon (welches einen Commis in der Ausstellung hält, der Besuchern und Berichterstattern mit der nöthigen Information an die Hand geht), der von A. Seiffert und einigen andern ehrenwerthen Häusern, liegen die Sachen da wie verwaist. Es scheint, daß sich Niemand um sie bekümmert. Man kann stundenlang umherschauen, ohne die Gelegenheit zu bekommen, die gewünschte Auskunft zu erhalten. Ob Commissare für dieses Departement angestellt sind oder nicht — wir wissen es nicht; genug, daß Keiner vorhanden ist, der das Interesse der Aussteller und die Bequemlichkeit der Besucher berücksichtigt. An den Wänden, an welchen einzelne Stücke Tuche aufgehängt sind, ziehen sich breite Tische hin, auf die man steigen muß, um die Artikel untersuchen zu können. Gleichartige Artikel finden wir im untern Raume und wieder in der Galerie. Nirgend Ordnung, nirgend System. Das Departement sieht mehr einer Schneiderwerkstatt als einem elegant ausgestatteten Laden ähnlich. Welchen Begriff mögen da wohl die Amerikaner von der deutschen Ordnungsliebe bekommen, beim Anblick dieser vollständigen Anarchie! Es fehlte nur noch ein Schild mit der Aufschrift: „Das anarchische Deutschland," um den Begriff vollständig zu machen. Sind unsere Landsleute „incurabel," oder haben sie sich unter dem republikanischen Diesseits ein Reich der Anarchie vorgestellt? dann haben sie weit gefehlt, wie ein Gang durch das amerikanische Departement sie bald überzeugen könnte."

Digitized by Google

Todes-Anzeige

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, heute Morgens 5 Uhr nach Empfang der hl. Sterbsakramente im 34. Lebensjahr zu sich zu rufen den ehrsamen Jüngling

Sebastian Metz,

Bräugeselle in der Daubert'schen Bier-Brauerei dahier.

Die Beerdigung des Dahingeschiedenen findet kommenden Montag den 19. d. M. Nachmittags 4 Uhr vom Sterbehause Lit. C. Nr. 186, fürstl. Bräuhaus St. Emmeram, aus auf dem Friedhofe der obern Stadtpfarrei zu St Rupert statt. Dienstag den 20. d. Morgens 8 Uhr, wird der Leichengottesdienst in der Pfarrkirche zu St. Rupert abgehalten werden.

Den Entschlafenen frommer Fürbitte empfehlend, ladet zur Leichenfeier geziemend ein

Regensburg den 17. Sept. 1853.

Peter Veilsboth,
im Namen der Verwandten.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 18. Sept. 1853.

Gastspiel des Herrn Brunner vom Hoftheater in Schwerin.

10te Vorstellung im 12ten Abonnement.

Die Nachtwandlerin.

Oper in 3 Akten von Bellini.

„Elvin" Herr **Brunner** als Gast.

Montag den 19. Sept.

Benefice für Frau Fischbach.

Abonnement suspendu.

Zum Erstenmale:

Ein Zwillings-Paar.

Original-Lustspiel in 5 Akten von Trautmann.

Da mit dem 1. Oktober das neue Jahres-Abonnement beginnt, so erlaube ich mir hiemit, das geehrte Publikum zur regen Theilnahme ergebenst einzuladen. Die Liste wird den verehrlichen Abonnenten ins Haus geschickt werden, auch liegt dieselbe in den Vor- und Nachmittagsstunden in meiner Wohnung zur gefälligen Einzeichnung auf.

Regensburg den 17. Sept. 1853.

C. Gerlach, Direktor.

Kunst-Verein.

Ausstellung der zur dießjährigen Verloosung angekauften und einiger anderer Gemälde

von

Sonntag den 18. bis Sonntag den 25. September d. J.

von Vormittags 11 bis Nachmittags 3 Uhr.

Regensburg am 17. Sept. 1853.

Im Namen des Ausschusses:

Bößner, Vereins-Sekretär.

Versteigerung.

Dienstag den 20. Septem., Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. G. Nr. 79 unter dem Stadtgerichtsgebäude verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in goldenen Ohren- und Fingerringen, Stecknadeln, Herren- und Frauenkleidern, Betten und Bettwäsche, Häng- und Kommodkästen von hartem und weichem Holze, Tischen, Bildern, Spiegeln, Stockuhren, einer kupfernen Waage, blechernen Wassereimern, Stramin-Hosenträgern, Herren- und Frauenhandschuhen, Taschen, Ridikules, Knöpfen, Franzen, wollenen Sohlen, verschiedenen Spielwaaren, Kaffeegeschirr, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

W. Riedel, stadtger. verpfl. Auktionator.

Montag den 26. Septem., Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. F. Nr. 154 in der Behausung des Herrn Kaufmann Feghelm, bei der Halleruhr, verschiedene zurückgelassene

Effekten

bestehend in Kanapees und Sesseln, Spiegeln in Goldrahmen, Kommoden und Schreibtischen von Nußbaumholz, Waschtischen, Bettstätten, Nachttischen, Blumentischen mit Blumen, Tischen von Kirschbaumholz, Stühlen, Waschgeschirr, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Dienstag den 27. September Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. A. Nr. 127 in der Lederergasse über 1 Stiege hoch von der Frau Anna Böhm, Uhrmachers-Wittwe, verschiedene

Effekten,

bestehend in Frauenkleidern, Betten und Wäsche, einer Stockuhr, welche Viertel und Stunden schlägt und repetirt, einer Schwarzwälderuhr, Hängkästen von weichem und Eichenholz, Bettstätten, Tischen, Spuckkästen, einem Tische mit steinerner Platte, Bildern, Spiegeln, verschiedenem eisernen und porzellanenem Küchengeschirr, Sesseln und Stühlen, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Mittwoch den 28. Septemb., Vormittags von 9 bis Schlag 12 Uhr, wird das Haus **Lit. A. Nr. 127 in der Lederergasse** an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Das Haus ist 2 Stockwerk hoch und enthält 5 Wohnungen mit Zugehör, im Höfchen befinden sich Holzkammern, Düngstätte, s. v. Abtritt, einer Hausmang, nebst Hausfletz. Die näheren Bedingnisse sind bei dem Unterzeichnetem, sowie auch bei Hrn. Curator Ludwig Rosenhahn zu erfahren.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Verkaufs-Anzeige.

In Bamberg ist an einer schönen Lage, Eingang an der Regnitz, Ausgang am Kanal. ein **Garten** mit Obstbäumen, zwei Fischwinterungen, ein Gartenhäuschen und eine Halle, welche sich zu einem Holz- und Bretterlager sehr gut eignet, aus freier Hand zu verkaufen, wobei bemerkt wird, daß 2/3 des Kaufschillings hypothekarisch versichert darauf stehen bleiben können. Nähere Auskunft ertheilt

Dr. Schüttinger, k. Advokat in Bamberg.

Dienstoffert.

Eine tüchtige Köchin, welche schon in einem Bräuhause gedient haben muß und das Biereinschenken im Nothfalle versehen kann, wird zum Ziel Allerheiligen in Dienst zu nehmen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

Im Kramgäßchen Lit. E. Nr. 23 sind bis Allerheiligen 2 Quartiere und ein heizbarer Laden zu vermiethen.

Wilhelm Vogtherr,
Tischlermeister.

Verpachtung.

Nahe bei Regensburg in einem gewerbsamen Orte ist ein **Bäcker-Anwesen** zu verpachten. Zu erfragen bei Georg Zirngibl in St. Magn Nr. 36 in Stadtamhof.

In einer gangbaren Straße ist eine im Betriebe stehende **Tafernwirthschaft** unter annehmbaren Bedingungen zum Ziel Allerheiligen zu verpachten. Auch ist das ganze Anwesen aus freier Hand zu verkaufen, wobei ein Theil des Kaufschillings liegen bleiben kann. Näh. in der Exp. d. Bl.

Warnung.

Unterzeichneter warnt Jedermann auf seinen Namen etwas zu borgen, da er für derlei Schulden unter keinem Vorwande Zahlung leistet.

Michael Wanderer, Ziegler
in Sulzbach bei Amberg.

Verpachtung

Eine **Gutsbrauerei** mit **Tafernwirthschaft** ist zu verkaufen oder eine Braun- und Weißbierbrauerei mit Gastwirthschaft auf mehrere Jahre zu verpachten. Näh. in der Exp d. Bl.

Verkaufs-Anzeige.

In Lit. I. Nr. 44 am Vitusbach hinter dem Prinzengarten ist gutes und billiges **Obst** zu verkaufen.

Kaufgesuch.

Es werden 3 1/2 0/0 **bayer. Obligationen au porteur** zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp.

Wohnung für Studenten

niederer Klassen für das nächste Schuljahr.

Aeltern, denen das Wohl ihrer Söhne am Herzen liegt, wird eine Wohnung empfehlen, wo sorgfältige Aufsicht herrscht. Näh. in der Exp.

Vermiethung.

In Lit. D. Nr. 37 ist eine Wohnung mit 2 heizbaren Zimmern, Küche, Speis und Bodenkammer, sowie gemeinschaftlicher Waschgelegenheit, mit schöner freier Aussicht auf die Donau sogleich oder bis Allerheiligen zu vermiethen.

Vermiethung.

In Lit. F. Nr. 89 ist im ersten Stock ein Zimmer nebst Kammer sogleich oder zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Brauhaus-Thermometer

guter Qualität von 1 fl. 48 kr. bis 5 fl. 24 kr.,

Bier- u. Branntweinwaagen

sind zu haben bei

F. Schellbach,
Optikus und Mechanikus Eck der weißen Hahngasse.

Zu verkaufen.

In Lit. E. Nr. 56 am Neupfarrplatz, 2 Stiegen hoch, sind folgende Gegenstände aus freier Hand zu verkaufen: ein sehr schöner alter Schrank, ein Kanapee mit Stühlen, ein Pariser Luster und 2 Candelaber Bronce vergoldet, schöne Tische und andere Meubel, 2 grosse schöne Tischtücher mit Servietten zu 12 und 18 Converts, sowie verschiedene andere hübsche Kleinigkeiten.

Fremden-Anzeige.

(Goldenes Kreuz.) HH. Carry, von Dresden, Albert Hower, von Sydenham, Ruck, von Manchester, W Hower, von London, Rent. Schürer, von Würzburg. Beck, von Nürnberg. Lindl, von Kelheim. Stemann. von Hölzhag, Scherer, von Bamberg, Kaufleute.

(Goldener Engel.) HH. Dr. Wehner, Dom-Vikar von Würzburg. Dültgen, Kaufmann von Wald bei Solingen

(Drei Helmen.) HH Graf v. Nakasky m. Fam., u. Gef Gutsbes. v Ungarn Klemm m. Fam., v. Wien. Schött u. Luzzani, v. Köln, Kfl. Gangauf, Abt v. St. Stephan, u. Lösch, Professor v. Augsburg

(W. Hahn.) HH v. Hartlieb, Part. v. Memmingen. Schulz, Kfm. v. Straubing Gellner, Oblsm v. Salisbach. Spätt, Fabrik. v Waldmünchen. Schwarz, Lehrer v. Bischofsmais. Janker, Absolvent v. Michelskirchen. Schießl, Phil. v. Atzenzell. Ernst, Stud. v. Falkenstein.

(Gr. Kranz.) HH. Simbach, Kf. v. München. Swalet u. Beran, v. Pilsen, Weiß, v. Regensburg, Priv.

(G. Bär.) HH Hübler, Theol. v. Hag. Wiener, v. Leipzig. Schaler u. Beßl, v. Webenstrauß, Klupp, v. Wien, Wachter, v. Passau, Priv

(G. Eiche.) HH Witt, v. Zerbst. Birkner, v. Dessau, Bau-Condukt. Frau Blak, Bürgersfrau a Amerika.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 258. Montag den 19. September 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Deutschland.

München, 16. Sept. Die morgige Schranne in der neuen Getreidehalle verspricht sehr groß zu werden und heute schon herrscht daselbst reges Leben. Jetzt erst, wo die Getreidemassen dahin geführt werden und in den Räumen dieses Gebäudes förmlich verschwinden, kann man die Großartigkeit desselben ganz ermessen. Die Säcke sehen in dem großen Gebäude ganz klein aus, und Platz ist für die Getreidemärkte, welche zweimal so groß sein dürften als der größte, den wir bisher hatten. Obgleich die Seitenstraßen des Gebäudes nicht gar breit sind, so wird durch die große Ausdehnung desselben doch dafür gesorgt, daß nie ein Gedränge entstehen kann. Der Magistrat hat dieser Tage erst zum magistratischen Beamten Hrn. Hoppe, dann zum Schrannenwaagmeister (eine neue Charge) den Hrn. v. Ruedorfer ernannt. — Das heutige Manöver bei Freymann zog viel Zuschauer an und endete erst Mittags.

München, 17. Sept. Auf der heutigen Schranne fand wieder ein Steigen der Preise statt, und zwar in Waizen um 48 kr., in Korn um 43 kr., in Gerste um 23 kr. und in Haber um 21 kr. Die Mittelpreise berechnen sich demnach folgendermaßen: Waizen 28 fl. 58 kr., Korn 22 fl. 30 kr., Gerste 20 fl. 43 kr. und Haber 7 fl. 57 kr.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben die katholische Pfarrei Ambach, Landgerichts Neuburg, dem Priester Joseph Maria Clements Käser, Pfarrer in Handzell, Landgerichts Aichach übertragen; die protestantische Pfarrstelle St. Michael zu Berolzheim, Dekanats Dittenheim, dem Pfarrer zu Geroda, Dekanats Waizenbach Johann Heinrich Karl Dörfler verliehen.

† **Regensburg, 18. Sept.** Auch auf der gestrigen gut befuhrten Schranne hat sich wieder ein namhaftes Steigen aller Fruchtpreise fühlbar gemacht. Waizen ist um 1 fl. 46 kr., Korn um 1 fl. 30 kr., Gerste um 1 fl. 18 kr. und Haber um 16 kr. gestiegen. Nach den mittleren Durchschnittspreisen kostet Waizen 25 fl. 43 kr., Korn 18 fl. 6 kr., Gerste 17 fl. 28 kr. und Haber 6 fl. 51 kr. Regensburg, unmittelbar an der reichen niederbayerischen Getreidekammer gelegen, hat dermalen viel höhere Preise, als Hof, wo auf der jüngsten Schranne vom 15. Sept. die Mittelpreise folgende waren: Waizen 22 fl. 57 kr., Korn 17 fl. 3 kr., Gerste 14 fl. 57 kr., Haber 5 fl. 48 kr. Besonders zu berücksichtigen ist, daß in Hof sonst die Getreidepreise um 4—5 fl. höher stunden, als hier. In dieser gewerbsamen Grenzstadt macht sich aber gegenwärtig bereits der wohlthätige Einfluß der Eisenbahnen auf den Verkehr geltend. — Zum Glücke ist an Kartoffeln nirgends ein Mangel sichtbar, und es waren gestern bedeutende Zufuhren in denselben zu Markt gebracht. Ihr Preis war von 13—18 kr. pr. halbe bayerische Metze; um 17—18 kr. konnte man ausgezeichnet schöne Frucht bekommen.

* **Riedenburg, 15. Sept.** Das am 11., 12., 13. und 14. d. Mts. hier abgehaltene Landwirthschaftsfest war von dem herrlichsten Wetter begünstigt. Der Zudrang des Landvolkes und vieler Fremden war ein sehr bedeutender, so daß die auf der Festwiese aufgeschlagenen Wirthschaftsbuden die durstende Menge nicht befriedigen konnten. Was den Zweck des Festes betrifft, darf behauptet werden, daß er vollkommen erreicht wurde, und fand sich der II. Vorstand des Kreis-Comite's Graf v. Waldendorf, der das Fest mit seiner hohen Gegenwart beehrte, wegen der Anzahl und Schönheit des zur Preisebewerbung herbeigeführten Viehes veranlaßt, sowohl für Stiere als für Kühe einen Preis mehr auszutheilen, als hiezu bestimmt waren. Der Festzug, sowohl von den Gewerbsgesellen Riedenburgs und der Schuljugend herrlich ausgestattet, wurde noch mehr ausgeschmückt durch die fünf von Altmanstein kommenden Festwagen, von denen besonders einer die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog, worauf in eigener Weise die vier Jahreszeiten durch vier Knaben dargestellt wurden, welche fingend im Quartett, ihre Arbeit verrichteten. Noch ist zu erwähnen, daß bei dem Zuge zwei Mädchen, von denen eine blau, die andere weiß gekleidet war, in einem bis über die Räder mit blau und weiß verhängten Wagen, auf einer Scharlachdecke sitzend die Preise trugen, was sich sehr schön ausnahm. Eine allgemeine Bewegung aber veranlaßte ein zum Feste kommendes reich ausgeschmücktes Schiff, welches die Vorstände der Gemeinden Zell, Altmühlmünster, Deising und Meyhern mit Knechten und Mägden, ländliche Arbeiten verrichtend, an Bord hatte. Imposant war es, als, nachdem die heuenden und spinnenden Mädchen ihr Lied beendigt hatten, die Bauernbursche im $^6/_8$ Takt zur rauschenden Musik droschen, daß das ganze Thal davon erhallte. In der Mitte des Schiffes, zwischen den Bildnissen Ihrer Königl. Majestäten stand der das Ganze leitende Lehrer Karl Reng von Zell mit einer weißen Standarte, welche eine Pflugschaar als Lanze hatte und worauf in blauer Schrift die Namen der Gemeinden Zell, Altmühlmünster, Deising und Meyhern standen. Oftmaliges Hoch auf Se. Maj. unsern König Max und das ganze k. Haus, sowie auf das edle Streben des Landwirthschaftlichen Vereins ertönten auf der Wiese von den Wägen und aus der Mitte der freudigen Menge bis in den späten Abend.

Frankfurt, 15. Sept. 5proz Met. (i. S. b. R.) 98 1/2, 5proz. Met v. J. 1851 Serie B. 98 1/2, 5proz. Lmb. (i. S. b. R.) 89 1/2, B.-A. 1458 ex Div., 5proz Met.-Obl. 84 3/8. 5proz. v. J 1851 Serie A. 84 3/8 4 1/2proz. 75 3/8. 4proz. 68. 3proz. 52. 2 1/2proz. 43 1/4. P. 250 fl Loose 126. 500fl.-Loose 203 P., bayer 5proz. Obl. b. R. 101 3/4 4 1/2proz. 101 1/2. 4proz. do. 98 1/4. 4prozent. Abl.-Rente 97 7/8. 3 1/2proz. Obl. b. R. 96 1/4 Verb.-Eisenb.-Akt. 122 5/8. Pfälz. Maxbahn b. R 104 3/4. würt. 4 1/2proz. Obl. 102 1/4. 3 1/2proz. do 91 1/2. bad. 3 1/2 proz. Obl, 92 1/8. 50 fl.-Loose 71. 35 fl.-Loose 39 3/4; kurhess. 40 Thlr.-Loose 37 1/8. Fr.-Wilh.-Nordb.-Aktien 57 1/8. darmst. 50 fl.-Loose 100, 25 fl. Loose 32 1/3 B., Bank-Aktien 252; nass 25fl.-Loose 29 3/4, Taunusb.-Aktien 302, pol. 500 fl.-Loose 91, span. 3proz. inl. 42 1/4. 1proz. neue 22 5/16. holl. 4proz Cert. 94 3/4. 3 1/2proz. Synd. — , 2 1/2proz. Integr. 62. Diskonto 4 G.

(Geldkurs) Pistolen 9 fl. 44 — 45, kr., Frd'or. 9 fl. 57 — 58 kr, holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 51 1/2 — 52 1/2 kr., Rand-Dukaten 5 fl. 37 — 38 kr., 20 Frcs-Stück 9 fl. 27 — 28 kr., Souverains 11 fl. 40 kr. Gold al Marco 380—382 fl., 5 Frc-Thlr 2 fl. 21 1/4 — 3/4. kr, pr. Thlr. 1 fl. 45 — 1/4 kr., Tresorsch. 1 fl. 45 3/8—5/8 kr. Neue Louis'dor 11 fl. — kr.

(Oesterreich.) Wien, 13. Septbr. Der Abgesandte der russischen Nüttler an der Pforte, Fürst Menschikoff, ist gestern in der Stille ohne alles Gepränge und Gefolge, bloß von einem Secretär begleitet, hier angekommen und hat im Laufe des Tages die üblichen diplomatischen Besuche abgestattet und Zeit gefunden, die Hof-Bibliothek zu besichtigen. Mit seinem hierortigen Erscheinen taucht das Gerücht auf, daß er der Ueberbringer eines neuen Manifest.s Rußlands sei, das vermuthlich wieder in zwei Auflagen — für Europa und für die russische Nation gratis ausgegeben worden ist. Der Inhalt desselben, wie man mir versichert, fließt von süßen, friedlichen Worten über, bedauert die Verblendung der Pforte, die den Abgrund unter ihren Füßen nicht sehen will, fordert ganz Europa auf, im unerschütterlichen Vertrauen auf die ehrlichen, loyalen Gesinnungen Rußlands nicht nachzulassen, und läßt nur am Schlusse die Bemerkung fallen, daß die fortgesetzte Hartnäckigkeit der Pforte, jedem Ausglei.h sich entgegen zu stemmen, Rußland zwinge, in der innehabenden festen Stellung zu verharren und den weiteren Verlauf der Begebenheiten und Ereignisse abzuwarten. Bemerken Sie es wohl, daß Rußland in seinem jetzigen Manifeste geduldig abwartet, während es in seinem ersten vom muthigen Vorgehen für Gott und Glauben spricht! Freilich hat sich seit diesem Programm die Situation gewältig geändert; denn die unvorbereitet überfallene Türkei steht jetzt respectabel gerüstet da, und die vorbereitete griechische Empörung ist ungeachtet alles Wühlens und Schürens nicht ausgebrochen. Wir werden auch mit der Zeit noch ganz curiose Dinge erleben. Wie man hört, soll Fürst Menschikoff in einigen Tagen von hier nach Paris abreisen und sich sodann von dort in das russische Hauptquartier in die Walachei begeben. — Der Kaiser hat seinen zweiten Bruder, den Erzherzog Karl Ludwig, zum Civil- u. Militär-Gouverneur von Galizien ernannt; derselbe nimmt bereits die üblichen Gratulationen an; wann er sich jedoch auf seinen Posten begeben wird,

ist noch nicht bestimmt. — An die Stelle des zum hiesigen Fürst-Erzbischofe ernannten früheren Bischofs von Sekau, Ottmar Rauscher, ist der Dompfarrer von Salzburg, Graf Attems, von dem Fürst-Erzbischof von Salzburg, dem das Ernennungsrecht hierzu zusteht, zum Fürstbischof von Sekau ernannt worden. — Auf die Dauer der Anwesenheit des Prinzen von Preußen im Lager bei Olmütz wird sich der hiesige preußische Gesandte, Graf Arnim, gleichfalls dahin begeben, um in der Umgebung des Prinzen zu verweilen. — Der serbische Ex-Minister Garaschanin, welcher seit längerer Zeit in dem benachbarten Baden zum Gebrauche der Cur verweilt hatte, ist heute von hier nach Belgrad abgereist. Der russische Gesandte begibt sich Samstag von Olmütz nach Warschau zu seinem Herrn, dem Kaiser Nikolaus um denselben auf der Hieherreise zu begleiten. Hr. v. Fonton ist aus Serbien hier angekommen und übernimmt während der Abwesenheit des Barons v. Meyendorff die Leitung der russischen Gesandtschafts-Geschäfte. Gleich nach seiner Ankunft hat ein hiesiges griechisches Handlungshaus Herrn von Fonton 30,000 Fr., die für ihn deponirt worden sind (von wem?), ausbezahlt. — Der Kaiser reist morgen (14.) ins Lager nach Olmütz ab. (K.Z.)

Wien, 15. Sept. Die „Pesth-Ofener Ztg." vom 14. ds. bringt die nachfolgenden h. Erlasse: Ofen, am 13. Septbr. 1853. Laut einer amtlichen telegraphischen Depesche aus Semlin hatte der die Krönungsinsignien bringende Kriegsdampfer „Albrecht" bei Baziasch ein Sturmgewitter zu überstehen, wodurch er jedoch nicht gelitten, nur ist aus diesem Anlasse seine Fahrt verzögert worden, daher die auf den 15. beabsichtigte Feierlichkeit erst am 16. ds. stattfinden kann. Vom k. k. Militär- und Civilgouvernement für Ungarn. — Die Feierlichkeiten bei Empfangnahme der Krönungs-Insignien finden folgendermaßen statt: Am 15. Nachmittags 4 Uhr Abfahrt vom Ofner Landungs- (Promenade) Platz zu dem bei Promontor vor Anker gelegenen Kriegsdampfer „Albrecht", Vornahme der Verifikation, sonach Rückkunft. Am 16. Früh 9 Uhr Ankunft des Kriegsdampfers „Albrecht", Uebertragung der Krönungs-Insignien vom Pesther Landungsplatze in die Burgkirche zum hl. Sigismund, wo sie an diesem Tage sowie am 17. und 18. der allgemeinen Anschauung ausgestellt bleiben. Am 19. Früh ist feierliche Fahrt in das allerhöchste Hoflager nach Wien, am 20. allerhöchste Beaugenscheinigung der Insignien und am 21. mit denselben feierliche Rückkehr nach Ofen. Ueber die einzelnen wichtigen Momente erscheinen Ceremoniale und Programms. Ofen, am 13. Sept. 1853. Vom k. k. Militär- und Civilgouvernement für Ungarn. — Am 16. Sept. Morgens 9 Uhr werden die mit Gottes Hülfe aufgefundenen Insignien der königlich ungarischen heiligen Krone vom Landungsplatze an der Donau in die k. k. Schloßkapelle übertragen, wo selbe der Anschauung durch mehrere Tage ausgestellt bleiben. Bei dem feierlichen Empfange der Insignien erwarten Se. k. k. Hoheit der Militär- und Civilgouverneur, daß die Herren k. k. geheimen Räthe, Kämmerer Truchsesse, Magnaten und die Herren vom Adel sich zahlreich versammeln werden. Am 15. Nachmittags und noch 16. Früh wollen die ankommenden Herren bei dem erzherzoglichen Obersthofmeisteramte das Ceremoniel der Feierlichkeit abholen und ihre Wohnung bekannt geben lassen. Am 19. begleitet eine zahlreiche Deputation die heiligen Kron-Insignien zur Uebergabe an allerhöchst Se. k. k. apost. Majestät nach Wien, welche am 21. diese Insignien in derselben Weise zurückbringt.

— Rußland hat bezüglich der Räumung der Donaufürstenthümer gelegenheitlich der Zurückweisung der Modifikationen die bündigsten Zusicherungen gegeben und sich namentlich bereit erklärt, dieselben mit dem Tage der unveränderten Genehmigung der Ausgleichungsnote zu verlassen. — Der Kaiser ist heute Mittags nach Olmütz abgereist. — Die „Oester. Correspondenz" sucht heute darzulegen, wie unrecht es von der Pforte sei, die Wiener Vermittlungsnote nicht unbedingt annehmen zu wollen, nachdem doch auch der Czar „dem Schiedsspruche der übrigen Großmächte" sich gefügt, und erkennt darin, daß Letzterer auch jetzt noch sich bereit erklärt, bei nachträglicher Annahme der Wiener Note Seitens der Pforte die ganze Differenz mit derselben als ausgeglichen zu betrachten, „einen unwiderleglichen Beweis aufrichtiger Friedensliebe wie einsichtsvoller Rücksichtsnahme des mächtigen russischen Herrschers." Bei dieser Sachlage würde sich die h. Pforte in Widerspruch mit der ausgesprochenen Ansicht aller europäischen Großmächte setzen, beharrte sie bei ihrer Weigerung der einfachen Annahme. Die Oesterr. Korr. zweifelt deßhalb nicht daß die Vertreter aller Großmächte übereinstimmend den Räthen des Sultans die Verantwortlichkeit nahe legen werde, welche aus ferneren Widerstreben wachsen würde, sowie daß allseitig dahin gewirkt werden wird, „die Berücksichtigungen der Vernunft über etwaige Aufwallungen des Fanatismus zu Konstantinopel obsiegen zu lassen." Die Oesterr. Corr. hat allen Grund, anzunehmen, „daß Europa sich nicht wider seinen Willen u. unter Abweisung seiner Aussprüche die Segnungen des allgemeinen Friedens wird rauben lassen."

Olmütz, 13. Sept. Das Gedränge und die Bewegung auf den Plätzen und Straßen wird von Stunde zu Stunde größer. Geschäftige Militärs, Bürger und Landleute eilen auf und ab, Fremde strömen zu Fuß und zu Wagen von allen Seiten heran. Ein fortwährendes Auf- und Abfluten der bunten Menschenmassen ist von der Stadt durch das Burgthor nach dem Bahnhofe und weiter auf der polnischen Straße nach dem Lager bemerkbar. Der Bahnhof ist unausgesetzt in Dampfwolken gehüllt, Lokomotive keuchen ohne Rast bei Tag und Nacht hin und her. Stündlich kommen Truppen, theils auf der Nord-, theils auf der Staatsbahn an und ziehen mit klingendem Spiele auf der polnischen Chaussee ins Lager ab:

(**Preußen.**) Berlin, 14. September. Die heute über Wien kund gewordene Ablehnung der türkischen Modificationen durch den Kaiser von Rußland hat nun dem Warten auf sie ein Ende gemacht, das Ereigniß selbst war längst nicht mehr zweifelhaft. Auf den Inhalt der Modification kam es hier weniger an, als darauf, daß der Kaiser keinen anderen Eindruck als den eines vollständigen russischen Sieges gutwillig genehmigen wird. Man legt nur noch Gewicht auf den Umstand, daß die Erklärung der Pforte kein Ultimatum ist. Auf keinen Fall hält man das Vermittlungs-Geschäft der vier Mächte für beendet. Indeß auf Seite der Pforte ist das nächste wesentliche Interesse, Rußland nicht zu sehr in der Glorie des Siegers erscheinen zu lassen, also eben das nicht zuzugeben, was der Czaar noch auf alle Fälle meint erreichen zu müssen. Die neueste Wendung der Times, die Pforte habe den wiener Notenentwurf leicht annehmen können, weil derselbe dem Czaaren nur den „Schein" des Sieges gewährt habe, ist eben deßhalb so ganz verfehlt, weil es der Pforte um Abwehr dieses Scheines eben so sehr zu thun ist, wie dem Czaren um seine Erlangung. Dieser Schein, der durch seine moralische Bedeutung, durch seinen Einfluß auf die Ansichten der Völker, besonders des Orients, sogleich von der allergrößten Realität ist, ist gegenwärtig der eigentliche Knoten des Streites und sicher ein solcher, der nur zerhauen werden kann. Die „Zeit" scheint zu hoffen, daß es zu Wien noch gelingen könnte, ein neues Noten-Projekt zu ersinnen, das alle streitigen Punkte umginge und in der Unbestimmtheit seiner Phrasen jedem Theile erlaubte, dasselbe in seinem eigenen Sinne auszulegen. Es würde das freilich nur eine Vertagung des Streites sein; aber auch schon eine solche, meint die „Zeit", müsse mit Dank hingenommen werden.

— Heute Vormittags 9 Uhr wurde der auf Grund des Gesetzes vom 25. April d. J. neu errichtete Staats-Gerichtshof für Verbrechen des Hochverraths eröffnet. Der Gerichtshof hält seine Sitzungen im großen Saale des Kammergerichts. Den Vorsitz führt der zweite Präsident des Kamergerichts Koch; Beisitzer sind die Kammergerichts-Räthe Gutschmidt, Drogand, Grein, v. Unzer, Stahn, Stachow, Bratring, v. Holleben, Becker und v. Wagener. Es kam heute, wie bereits früher mitgetheilt worden, eine Anklage wegen Hochverraths gegen den Schneidergesellen Fr. Wilhelm Arnold Tietz, aus Lippstadt gebürtig zur Verhandlung. Die gegen Tietz erhobene Anklage betrifft denselben Gegenstand, wie die im vergangenen Jahre in Köln gegen Dr. Becker und Genossen verhandelte Anklage. Er wird beschuldigt, während seines Aufenthaltes in Paris in den Jahren 1846 bis 1851 sich an dem Communistenbunde, dessen Central-Comite in London war, betheiligt und dadurch an einem vorbereitenden Unternehmen zum Hochverrathe Theil genommen zu haben. Der Angeklagte ist ein Mann von 30 Jahren und ohne hervortretende Eigenschaften; er ist der Sprache nicht besonders mächtig. Das Bestehen des Bundes, so wie dessen hochverrätherische Tendenzen, endlich die Theilnahme des Angeklagten, der dieselbe jedoch läugnet, versucht die Anklage größtentheils aus den aufgefundenen Papieren zu erweisen, über deren Echtheit der Polizeidirektor Stieber aus Berlin und der Polizeidirektor Wermuth aus Hannover vernommen wurden. Nach beendigter Verhandlung wurde der Angeklagte vom Staatsgerichtshofe des angeschuldigten Verbrechens für schuldig erklärt und nach dem Antrage des Oberstaatsanwalts zu einer 3jährigen Zuchthausstrafe und Stellung unter polizeiliche Aufsicht auf 10 Jahre verurtheilt. (Auf Grund des §.66 des Strafgesetzbuches). Die Sitzung schloß um 8 Uhr.

Hamburg, 13. Sept. Die Flucht des Obergerichtsadvokat Boysen aus Altona macht ungeheures Aufsehen; derselbe wurde auch hier gesucht und alarmirte deßhalb mitten in der Nacht unsere Polizei. Boysen soll großartige Betrügereien begangen haben. — Auf unausgesetztes Drängen der mecklenbur-

Digitized by Google

gischen Regierung wird der Literat Glaßbrenner aus Hamburg ausgewiesen werden. (D.A.Z.)

Frankreich.

Paris, 13. Sept. In den englischen Kreisen unserer Finanznotabilitäten beschäftigt man sich mit den Geldangelegenheiten der Regierung. Der Punkt ist schwierig; denn das berühmte Gleichgewicht des Budgets, auf das die heutigen Staatsmänner Frankreichs so stolz thaten, droht wie eine Seifenblase zu zerplatzen, und der Berg des Staatsreichthums gebärt eine Maus, die „Deficit" heißt. Hr. Bineau hat Ludwig Napoleon Vorlagen gemacht, die eine deprimirende Wirkung auf den Chef des Staats geübt haben sollen. Was thun? Die Bankherren sind entschlossen, der Regierung zu helfen, und die Bank soll dem Staate 100 Mill. leihen. Einsichtsvolle Finanziers glauben zwar, daß 100 Mill. in der gegenwärtigen Lage der Dinge nicht viel helfen werden; aber nochmals, was thun? Zu österreichischen Finanzmaßregeln möchte man nicht gern greifen und am Ende ist es besser den Bankokraten in Frankreich als den fremden Finanzbaronen dankbar zu sein. Hr. Fould soll Ludwig Napoleon eine Anleihe von 80 Millionen durch die Mobiliar-Creditbank vorgeschlagen haben — Die zweite Phase der orientalischen Frage nimmt unerwartete Wendungen. Briefe, die an die hiesige Gesandtschaft der Pforte gekommen sein sollen, erklären, daß das Cabinet von Petersburg die türkischen Modifikationen vollständig zurückgewiesen hat (hat sich bekanntlich bestätigt). Der Sultan wird ein Manifest veröffentlichen, das im ganzen Reiche verbreitet und worin die Nothwendigkeit erklärt wird, welche nach Erschöpfung aller diplomatischen Mittel die Pforte zur Erklärung des Kriegs an Rußland veranlasse. Es wird uns versichert, daß der Regierung ähnliche Nachrichten zugekommen sind und von dem Theile des Cabinets, der für den Krieg stimmt, mit unverhohlenem Wohlgefallen aufgenommen wurden. Hr. Persigny soll zu einem Freunde geäußert haben: „Man muß die Türkei anfangen lassen; wir werden die Friedensmänner mit dem Kaiser an der Spitze schon zum Kriege zu zwingen wissen."

— Die Pariser Börse ist durch die Nachrichten aus Petersburg, die man übrigens nur mehr vermuthete, als ihrem Umfange nach wirklich kannte, in solchen panischen Schrecken gerathen, daß alle Curspapiere bedeutend fielen. Die Actien der Mobiliarcreditbank fielen von 875 auf 860. Andere Papiere in gleichem Verhältniß. Die Bankaktien hatten ihren Curs behauptet.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 13. Sept. Während die einzelnen Cantone, jetzt auch Freiburg und Neuenburg, sich beeilten, die österreichischen Handwerker und Arbeiter auszuweisen, hatte der Bundesrath noch einen versöhnenden Schritt gethan und durch den schweizerischen Geschäftsträger in Wien um nähere Erklärung über das betreffende österreichische Verbot des Wanderns der Handwerker anfragen lassen. Die Antwort jedoch, die darauf eingegangen, gibt der Sache nur eine schlimmere Wendung. Was die Ausnahme der Tyroler und Vorarlberger betrifft, so wird sie wiederholt; dagegen wird von denen gesagt, die in Zukunft, unvergünstigt durch die in dem Gesetze ausdrücklich bestimmte Abweichung, in der Schweiz verweilen werden, daß sie Gefahr laufen, ihre Heimathsberechtigung zu verlieren. Die Folge davon wird nun sein, daß auch diejenigen Cantone, die milder hatten verfahren wollen, w. z. B. Basel sich zu der Strenge der eiligsten Wegweisung werden genöthigt sehen. So hätte denn die österreichische Polizei die Schweiz gewissermaßen gezwungen, die Tessiner-Ausweisung heimzuzahlen. Freilich ist das ein Menschenballspiel, das zuvörderst Diejenigen entgelten, die es betrifft. Die Schweiz hätte allerdings aus humaner Rücksicht die Ausnahme, die Oesterreich mit den Tirolern und Voralbergern gemacht, können gelten lassen. Aber die Verbitterung läßt fast die Inhumanität entschuldbar erscheinen. — Laut telegraphischer Depesche hat der Große Rath von Tessin in Sachen der Eisenbahnen eine Commission niedergesetzt, deren Mehrheit sich bereits für die Lukmanierbahn entschieden hat. (D.A.Z.)

Großbritanien.

London, 14. Sept. Der electrische Telegraph meldet aus Berlin, daß der Kaiser von Rußland die türkischen Abänderungs-Vorschläge verworfen hat. Zugleich trifft die Nachricht ein, daß der Czar Nikolaus am 23. d. M. zu einer Zusammenkunft mit dem Kaiser von Oesterreich in Olmütz erwartet wird. „Große Wichtigkeit", sagt die Times, „wird von den Staatsmännern Rußlands und Deutschlands auf diese Kaiserfahrt gelegt, und Czar Nikolaus hat sogar seinen Besuch in Odessa und Sebastpol, dem Schauplatz seiner Kriegsrüstungen aufgeschoben, um den Schauplatz jener diplomatischen Conferenz, welche bis diesen Augenblick die Plane in Schach hielt, näher zu rücken. Es ist leicht, die Ursachen dieses Schachzuges zu entdecken, der im Verlauf der Ereignisse ein wichtiger Zwischenfall werden mag. Der Widerstand des Divans gegen Fürst Menschikoff's Note und den letzten Vorschlag der Wiener Conferenz hat den Czaren wahrscheinlich weniger überrascht, als die feste unabhängige Sprache, die er in den letzten paar Monaten vom Wiener Cabinet zu hören bekam. Fürst Felix Schwarzenberg, den die Erinnerung an die russ. Dankesschuld wie eine peinigende und beunruhigende Last drückte, soll oft ausgerufen haben: Ich werde die Welt durch meinen gewaltigen Undank in Staunen setzen; und hätte ihm das Schicksal vergönnt, die Verwaltung des Reiches in dem stolzen und entschlossenen Geiste, den er während seiner kurzen Laufbahn bethätigte, fortzuführen, so hätte er bald alle Unterwürfigkeit gegen Rußland abgeschüttelt und in der Politik Mittel-Europa's die Führerschaft ergriffen. Seine Nachfolger sind Männer von geringerer Thatkraft, aber im Verlauf der orientalischen Krisis haben sie sich entschlossen gezeigt, ohne Compromiß mit fremden Einflüssen die unabhängige Politik ihres Landes zu behaupten, und haben sich daher das Mißvergnügen Rußlands in einem Grade zugezogen, der am Ende eines der besten Complimente ist, die ein Minister von einer fremden Macht gewinnen kann. Die Schranke, welche bis jetzt am mächtigsten dazu beitrug, der Politik Rußlands Halt zu gebieten, war die geschlossene Einigung der anderen vier Großmächte. So völlig ist Rußland in seinem Bemühen gescheitert, Oesterreich u. Preußen über den Charakter seiner Operationen zu täuschen oder ihre Zustimmung zu seinen Angriffen zu erlangen, daß eine der letzten Mittheilungen an Rußland vom Grafen Boul dem österr. Minister, in dem Ersuchen bestand, Rußland möge für die Räumung der Fürstenthümer einen bestimmten Tag angeben; und obgleich man zuweilen sagt, Oesterreich habe für die Intervention in Ungarn im Jahre 1849 durch einen geheimen Vertrag gezahlt, der es von dem Willen seines mächtigen Nachbars abhängig machte, so scheint doch nichts in der neulichen Politik und den Beziehungen der beiden Mächte jene Behauptung zu bestätigen, und wir hoffen, Oesterreich wird ferner muthig den Beweis liefern, daß sie völlig ungegründet war. Unter diesen Umständen baut der Czaar seine Hoffnung, die Politik Oesterreichs zu beeinflussen auf einen einzigen Punkt: — seinen persönlichen Einfluß auf den jugendlichen Kaiser Franz Joseph, und offenbar hat der Olmützer Besuch, den Zweck das Oberhaupt der österreichischen Monarchie von der überlieferten Politik seines Reiches und von den Rathschlägen seiner westlichen Alliirten loszumachen. Diese kaiserlichen Zusammenkünfte waren seit den Tagen von Tilsit ein stetes diplomatisches Lieblingsmanöver der russischen Selbstherrscher, und Kaiser Nikolaus ist ganz der Mann, um seine Rolle darin mit vollendetem Geschick zu spielen. Nie verstand es ein Monarch besser, seiner Politik den Anschein ritterlicher Uneigennützigkeit zu geben, oder Thaten durch einen Hinweis auf die transcendentalen Rechte unverantwortlicher Macht zu rechtfertigen. Solche Sprache fällt mit doppeltem Gewicht von den Lippen eines Herrschers, der über ein Vierteljahrhundert einen der höchsten Throne Europas einnahm, und wenn sie an einen Fürsten gerichtet sind, der immer noch auf der Schwelle seiner Lebensbahn und Regierung steht. Die Zusammenkunft, zu welcher Kaiser Franz Joseph in Kurzem berufen wird, ist daher von nicht geringer Bedeutung für ihn und sein Volk. (K.Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 1. Sept. Die Kriegspartei hat vorgestern den Sultan zu einem Besuch der türkischen Flotte veranlaßt. Es war der erste dießjährige Besuch, er sollte eine Demonstration bilden, gleichsam das Widerspiel der Flottenmusterung im Spithead. Hier aber lagen alle die Kriegsschiffe unbeweglich an ihrem Anker, und die Revue bestand nur darin, daß der Sultan das Admiralschiff bestieg. Bei dieser Gelegenheit machten sämmtliche türkischen und ägyptischen Kriegsschiffe, sowie die Küstenbatterien des Bosporus ein Höllenspektakel mit ihren Kanonen, indem jedes derselben sowohl bei der Ankunft als bei der Rückfahrt des Sultans 21 Salutschüsse abfeuerte. Für die Nervenschwachen und Kranken im Bujukdere und Therapia muß dieses gewaltige, von den nahen Höhen wiederhallende Krachen wahrhaft fürchterlich gewesen sein. In politischer Beziehung ist der durchgesetzte Besuch des Sultans insoferne von Bedeutung, als der Fanatismus der türkischen Bevölkerung darin eine neue Anregung findet u. mit einem späteren friedlichen Austrag um so weniger zufrieden sein wird, als der grosse Haufen in seiner natürlichen Bornirtheit eine solche Kanonade als eine gewaltige Machtentwicklung u. als eine unfehlbare Bürgschaft betrachtet, daß man „die Russen bis Moskau treiben könnte, wenn nur die Regierung ernstlich wollte."

Digitized by Google

Theater-Anzeige.

Montag den 19. Sept.

Benefice für Frau Fischbach.

Abonnement suspendu.

Zum Erstenmale:

Ein Zwillings-Paar.

Original-Lustspiel in 5 Akten von Trautmann.

Kapitaloffert.

Nachbeschriebene Kapitalsbeträge sind entweder sogleich oder bis zum Ziel Allerheiligen l. J. auf erste und sichere Hypotheken zu verleihen, nemlich: 8000 fl., 6000 fl., 5000 fl. im Ganzen oder auch theilweise, 1800 fl., 1500 fl., 1300 fl., 3mal 1000 fl., 600 fl., 500 fl., 400 fl., 2mal 300 fl. durch das

Knöllinger'sche Commissions- und Anfrags-Bureau in Regensburg.

Vogt.

Versteigerung.

Dienstag den 20. Septem., Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. G. Nr. 79 unter dem Stadtgerichtsgebäude verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in goldenen Ohren- und Fingerringen, Stecknadeln, Herren- und Frauenkleidern, Betten und Bettwäsche, Häng- und Kommodkästen von hartem und weichen Holze, Tischen, Bildern, Spiegeln, Stockuhren, einer kupfernen Waage, blechernen Wassereimern, Stramin-Hosenträgern, Herren- und Frauenhandschuhen, Taschen, Ridikules, Knöpfen, Franzen, wollenen Sohlen, verschiedenen Spielwaaren, Kaffeegeschirr, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

W. Riedel, stadtger. verpfl. Auktionator.

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums des Innern.

Eau d'Atirona, oder feinste flüssige Toiletteseife, ein bewährtes, schon 15 Jahre bei beiden Geschlechtern in grossen Ehren stehendes cosmetisches Mittel zur schmerzlosen Entfernung der Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, Sommersprossen, Hitzblätterchen, Mitesser, Finnen, und sonstiger Hautunreinheiten, sowie zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut, welche diese flüssige Seife stärkt, den schädlichen Angriffen der wechselnden Witterung widersteht, vor Runzeln bewahrt und die Haut in jugendlicher Frische und belebtem Ansehen erhält, dabei sich noch besonders durch den angenehmsten Wohlgeruch empfiehlt, sowie mit grosser Superiorität alle andern Toiletteseifen und Schönheitswasser ersetzt, wie diese auch Namen haben mögen. Das ganze Glas wird zu 40 kr. und das halbe zu 20 kr. nebst Gebrauchsanweisung mit Zeugnissen berühmter Aerzte und Chemiker abgegeben; **Mailändischer Haarbalsam,** zur Erhaltung und Wiedererzeugung der Haare, **Eau de Mille fleurs,** anerkannt als das lieblichste und feinste Parfüm, **Duft-Essig,** ein vorzügliches Räucherwerk, Zimmerparfüm u. Luftreinigungsmittel, **Anodoli,** oder orientalische Zahnreinigungsmasse, welche selbst die vernachlässigtsten Zähne wieder blendend weiß wie Elfenbein herstellt, **Extrait d'Eau de Cologne triple** von unübertrefflicher Qualität und in sehr erfrischendem und stärkendem Geruch.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Regensburg bei

J. G. Kimmel.

Dienstgesuch.

Eine in den besten Jahren sich befindliche Kindsmagd kathol. Religion, welche seit einer Reihe von Jahren ununterbrochen in hiesigen Herrschafts- oder Bürgershäusern gedient hat und darüber die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht entweder hier oder in der nächsten Umgebung Regensburgs zum Ziel Allerheiligen unterzukommen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Einladung.

Heute Montag den 19. Sept. findet bei Unterzeichnetem

Harmonie-Musik

statt. Anfang Nachmittags 3 Uhr. Wozu ergebenst einladet

J. Kliegl,
Gastwirth zum silbernen Kranz hinter dem Rathhaus.

Vermiethung.

In Lit. C. Nr. 106 ist zum Ziel Allerheiligen eine Wohnung zu vermiethen.

Anzeige.

Der Zithervirtuose **Schaleck** auf seiner Durchreise von Paris wird in den nächsten Tagen ein Conzert im neuen Hause veranstalten, worauf wir vorläufig aufmerksam machen.

Vermiethung.

In Lit. F. Nr. 95 über eine Stiege ist ein meublirtes Monatzimmer sogleich zu vermiethen. Und Näheres zu erfragen bei Gastwirth Spörl.

Vermiethung.

Zum Ziel Georgi k. Js. wird die Wohnung im zweiten Stock in Lit. K. Nr. 76 (untere Bachgasse) frei. Näheres beim Hausmeister Lit. B. Nr. 8.

In Lit. A. Nr. 61 im ersten Stock ist ein meublirtes Monatzimmer für 3—4 Studirende zu vermiethen.

Einem Herrn Gutsbesitzer, Landwirth oder sonstigen Lustragenden wird die sehr gewinnvolle Fabrikation eines Surrogats, ohne alle Konkurrenz, billig erlernt oder eingerichtet, wobei die Abfälle zu großartiger Viehmästung verwendet werden. Näheres auf freie Briefe durch

C. A. Auernheimer,
B. 88 Grübgasse in Regensburg.

Varinas-Canaster

ist wohl der feinste Pfeifentabak, jedoch allein geraucht trocknet er und kann dadurch der Gesundheit schädlich werden. Durch Mischung mit **Portoriko** wird nicht nur diese mögliche Folge beseitigt, sondern es wird damit auch dessen Geschmack verbessert. Ich habe nun eine solche Mischung von feinen leichten Qualitäten fabrizirt und verkaufe sie à 40, 48 kr. und 1 fl. 12 kr. per bayer. Pfund, sowie eine vorzügliche Sorte **Louisiana** à 28 kr. per Pfund, unter der Etiquette:

Varinas und Portorico in Melange

von

Johann Demler's Sohn Gottlieb Nürnberg.

Niederlage und Verkauf zu den Fabrikpreisen befindet sich bei Herrn

Otto Louis Rex,
in Regensburg.

Associe-Gesuch.

Einem Kapitalisten wird die Gelegenheit geboten, eine grössere Summe in einem Geschäfte anzulegen, welches bei wenig Konkurrenz ihm sicher eine Rente von 30 Proz. jährlich abwirft. Derselbe könnte auch im Geschäfte nach Belieben mitarbeiten. Hierauf Reflektirende belieben sich unter Chiffre L. L. franco zu wenden an

C. A. Auernheimer,
B. 88 Grübgasse beim Brunnen in Regensburg.

Neuestes.

Zu den vielen bereits schon bestehenden Wirthshäusern hier ist ein neues gekommen, das durch seine Eröffnungsfeier zu verschiedenen Commentaren Veranlassung gibt. Wer, wie der Unterzeichnete, gezwungen war, wenn auch nur von ferne, die alle Grenzen des Anstandes hintansetzenden Lustbarkeiten mitanzuhören, wird gewiß mit mir den armen Hausbesitzer bedauert und für den Verstand der Betheiligten gefürchtet haben. Geht es so fort wie in der Nacht von Samstag auf Sonntag den 18. ds., so ist nur das Eine beklagenswerth, daß wir keine Wünschelruthe mehr besitzen, um diese Musikvirtuosen aus unserer ruhigen Stadt dahin, wo sie allein am Orte sind, auf den Blocksberg zu bannen. Einstweilen wollen wir von allen Details Umgang nehmen, geben aber den Betreffenden, noch überdieß zu den gebildeten Classen sich zählenden Personen die feste Versicherung, daß wir bei einer Wiederholung desselben Skandals Näheres ohne Rücksicht preisgeben werden.

Einer für Viele.

Regensburger Schranne vom 17. Sept.

	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber	
Voriger Rest	16		—		—		—	
Neue Zufuhr	454		447		521		199	
Schrannenstand	470		447		521		199	
Heutiger Verkauf	464		447		521		199	
Rest	6		—		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	26	43	18	50	17	58	7	1
Mittler	25	43	18	6	17	28	6	51
Mindester	24	17	17	11	16	48	6	22
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	1	46	1	30	1	18	—	16

Total-Summe des Verkaufs 30461 fl. 29 kr.

Brodtaxe.	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 3 L. 3 Q. — S.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 3 Q. — S.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	27	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	13	2
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund	6	3
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	24	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	12	—
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund	11	—
1 Kipf zu 24 Loth	5	2

Mehltaxe.	Metzn		Mäßl		Maß	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	4	56	18	2	9	1
Semmelmehl	4	7	15	2	7	3
Mittelmehl	3	35	13	2	6	3
Vollmehl	3	3	11	2	5	3
Nachmehl	1	1	4	—	2	—
Roggenmehl	2	36	9	3	5	—
Römischmehl	2	40	10	2	5	1
feiner Weizengries,	6	55	26	—	13	—
ordinär.	5	51	22	—	11	—

Holzpreise im städtischen Holzhof.

Buchenholz: eine Klafter 11 fl. 12 kr., eine halbe Klafter 5 fl. 36 kr., eine Viertel-Klafter 2 fl. 48 kr.

Fichtenholz von normalmäßiger Länge: eine Klafter 6 fl. 24 kr., eine halbe Klafter 3 fl. 12 kr., eine Viertel-Klafter 1 fl. 36 kr.

Kurzes Fichtenholz: eine Klafter 4 fl. 36 kr., eine halbe Klafter 2 fl. 18 kr., eine Viertel-Klafter 1 fl. 9 kr.

Werkholz eine Klafter 11 fl.

Fremden-Anzeige.

(Goldenes Kreuz.) HH. Graf v. Leyden-Lehrenberg mit Gemahlin, Gutsbesitzer v. Lehrenberg. Wagner mit Gemahlin, Part. von Berlin. v. Maurer und Seligmann, Ingenieure v. Sauforst. Frl. Wagner mit Bedienung, k. Hofsängerin von Berlin.

(Goldener Engel.) Frau Belger, Landrichters-Gattin von Mallersdorf.

(Drei Helmen.) HH. v. Brentano, Fabrikbesitzer von Augsburg. Eigen, von Köln. Blank, von Au. Roth, von Augsburg, Kaufleute.

(Grüner Kranz.) HH. Graf v. Holnstein, Cadet von München. Keim, k. Landgerichts-Aktuar von München. Jung, Veterinärarzt von Hemau. Frau Brobst, Professorsgattin von Augsburg.

(Dampfschiff.) HH. Graf Vigolai mit Familie und Dienerschaft, Prop. von Paris. v. Contamus, Rent. von Venedig. Trinkler, Dr. der Rechte, von Althausen. Frl. Gerber, Priv. v. Stuttgart.

(Goldener Bär.) HH. Urban, Schulgehilfe von Waldmünchen. Arnold, Cadet von Wien. Neumeier, Studirender von Mosburg. Potratschi, Conditor von München. Stoll, Schriftsetzer von Nördlingen. Dietl, Fabrikant von Selbitz. Zorn, Maschinenbauer von Nürnberg. Meier, Studirender von Vilseck. Lerndecher, Priv. von Schwarzhof.

(Goldene Eiche.) HH. Dr. Malkus, Domprebendat. Merz, Tischlermeister von Fulda. Waldinger, k. k. Beamter von Prag. v. Fiala, Gutsbesitzer von Louisenstadt. Streber, Student von Landshut. Frau Kindl, Hausbesitzersgattin von Pesth.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 259. **Dienstag den 20. September** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 17. Sept. In Gegenwart der Bundeskommission haben die Truppen der hiesigen Garnison heute Vormittag ein Feldmanöver bei Harlaching, eine Stunde oberhalb München, ausgeführt. Die Garnison war in zwei fast gleiche Hälften getheilt, deren eine, die feindliche Brigade, von dem Herrn Generalmajor v. Heß, die andere, die Münchener Brigade, von Herrn Generalmajor v. Ott kommandirt wurde. Gegen 9 Uhr begann die Münchener Brigade den Kampf, der aber nicht sofort zum Ziele führen sollte, denn erst nach bald zweistündigem Gefechte und nach einem zweiten Angriff zog sich die feindliche Brigade der gegebenen Vorschrift gemäß bis zum Grünwalder Forste zurück. Nachdem das höchst interessante, trefflich ausgeführte Feldmanöver beendet war, fuhren die Herren Bundesinspektoren mit dem Herrn Kriegsminister nach dem, von Harlaching noch 1 1/2 Stunden entfernten Grünwald, um die in dem Pulverthurme daselbst befindlichen bedeutenden Vorräthe zu besichtigen. Vor Beginn des Manövers, am frühen Morgen, hatten die Bundesinspektoren die Ouvriers-Kompagnien dahier inspizirt. — Die Mittheilung mehrerer Blätter, daß Se. Maj. der König von Berchtesgaden dieser Tage hieher kommen würde, um mehre Feldmanöver zu kommandiren, ist grundlos. Se. Maj. wird bis Ende dieses Monats in Berchtesgaden verbleiben. — Die Zusammenkunft des russischen Kaisers mit dem Kaiser von Oesterreich in Olmütz wird in der orientalischen Frage von entscheidender Bedeutung werden. Jedenfalls überwintert die russische Armee in den Donaufürstenthümern, für deren Verpflegung die umfassendsten Vorkehrungen getroffen sind. Der Balkan wird wohl im nächsten Jahre von wichtiger Bedeutung werden; die Türken haben alle ihre festen Plätze in achtbaren Vertheidigungsstand gesetzt, und eine namhafte Anzahl fremder Generalstabs- und Genie-Offiziere unterstützen die Türken bei ihren Vertheidigungsplänen. Sowohl die französische als englische Flotte in der Besikabai werden nicht nach ihren Staaten zurückkehren, sondern in ihren dermaligen Stationen oder naheliegenden Häfen überwintern. — Nach Aeußerungen der Bundes-Militär-Inspektoren erregen die hier stattfindenden Exercitien und Feldübungen der hiesigen Garnison ihre hohe Zufriedenheit. Die bayerische Armee war aber auch seit vielen Jahren nicht mehr in einem so respektablen Stand der Ausrüstung und Kampffähigkeit, wie gegenwärtig. — Die Herzen unserer guten Münchener mußten sich heute weit öffnen, wenn man über den bisherigen Schrannenplatz ging und diese schönste Passage der Hauptstadt von dem babylonischen Wirrsal unübersehbarer Wagenburgen, bäuerischem Gelärm, lebensgefährlichem Gedränge von Rossen, Menschen und Getreidesäcken befreit sieht. Dagegen bot heute erst unsere Maximiliansgetreidehalle einen wahrhaft großartigen Anblick, womit alle Kornbörsen und ähnliche Anstalten des Continents nicht entfernt sich vergleichen lassen. Man übersah nun erst recht ihre kolossale Länge- und Breitedimension, bei der außerordentlichen Frequenz und dem regen Treiben, das sie heute belebte. Die Befürchtung, daß in den Nebenstraßen dieser Gegend nun erst recht Verwirrung entstehen würde, zerfiel in Nichts, indem einerseits die beiden Hauptstraßen um die Halle von so ungewöhnlicher Breite sind, daß dreimal soviel Wägen, als gewöhnlich geschieht, nebeneinander dieselben regelmäßig passiren könnten, andererseits aber die Fahrordnung so zweckmäßig ist und trefflich gehandhabt wird, daß auch nicht die Spur einer Unordnung, geschweige Verwirrung sich zeigte. — Auf der Theresienwiese werden bereits die Wirthschaftsbuden zu dem bevorstehenden Oktoberfeste errichtet. Schon jetzt ist der dortige Platz sehr belebt. Die neue Schießstätte ist bereits als Lieblingsplatz der fashionablen Münchener Welt en vogue und wird jeden Nachmittag und Abend sehr zahlreich besucht. In der That ist die Fernsicht besonders von dem obern Saale aus, über die ganze Stadt und ihren imposanten Hintergrund, die Alpenkette, von unbeschreiblichem Reiz. — Herr Cramer-Klett in Nürnberg wird, wie schon berichtet, den Bau des Gebäudes für die Zollvereins-Industrieausstellung dahier herstellen. Derselbe hat sich verpflichtet, den Bau bis zum 8. Juni 1854 zu vollenden. Für jeden Tag, welchen der Bau etwa später vollendet werden würde, hat der Erbauer eine Strafe von 2000 Gulden zu bezahlen. — Die Uebertretung unserer mit Strenge überwachten Straßenpolizeiordnung hat gestern ein Menschenleben gekostet. Der durch seinen in den vergangenen Monaten unternommenen Wettritt, so wie nicht minder durch sein rasches Strassendurchfahren und Durchreiten vielgekannte Kürassierlieutenant V., hat gestern Nachmittag halb 2 Uhr an der Theresienstrasse vor dem Taubenwirthshause das 5½jährige Knäbchen, der Kutschersehe-leute Obser (bei Sr. Exc. des Hrn. Staatsministers v. d. Pfordten), welches eben über die Gasse lief, am Strassengraben (sich also nicht in Mitte der Strasse, auch nicht an einer Strassenecke befand), überritten. Der Hr. Lieutenant soll zwar dem Kinde zweimal zugerufen haben, doch wie vermag ein Kind, vom plötzlichen Schrecken ganz verwirrt, Ausweg zu finden vor einem in maßlosen Trabe daherſprengenden Reiter? Genug, das Kind, das erstgeborne braver, junger Eheleute ward zusammengeritten und das Pferd, plötzlich u. leider zu spät aufgehalten, sprang dem Kinde beim Niederlassen abermals auf den Leib, so daß dieses unschuldige Opfer durch den Pferdsprung in solchem Grade lätirt wurde, daß es nach zwei martervollen Stunden starb. Die Entrüstung über diesen, durch grobe Fahrlässigkeit verursachten kläglichen Schaden ist allgemein.

Passau, 16. Sept. Ein gräßlicher Unglücksfall ergab sich gestern im nahe gelegenen Haibach, der s. g. Mauth. Der Hausknecht der Frau Gastwirthswittwe Hermann stieg auf einer Leiter den vor dem Hause stehenden Apfelbaum hinan, um die Frucht abzupflücken. Nachläßig lehnte er sich an einen schwachen Zweig, so daß ihm von mehreren Personen die Warnung zuging, auf seiner Hut zu sein. Er beachtete diese Warnung nicht und als bald darauf die Leiter zu sinken anfing, sprang der Unglückliche davon weg und fiel derselbe auf den unter ihm befindlichen Gartenzaun, von welchem ihm ein Pfahl durch die Kleidung in den Bauch drang, und er in dieser Lage angespießt blieb, bis Rettung erschien. Der Unglückliche befindet sich im hiesigen städtischen Krankenhause.

Bayreuth, 18. Septbr. Unseren Mittheilungen über die Einzeichnungen auf die hier zu errichtende mechanische Baumwollen-Spinnerei fügen wir bei, daß von der Summe von 1,365,500 fl. der Betrag von 392,500 fl. hier und 973,000 fl. von auswärts gezeichnet worden ist, sich die Betheiligung des hiesigen Platzes an dem Unternehmen einschlüßlich des Kapitals der Gründer von 350,000 fl., welches in obigen Zahlen nicht enthalten ist, mithin auf über 700,000 fl. beläuft. Die Nachricht daß auf den 26. d. die Generalversammlung einberufen sei ist nicht richtig, der Tag ist noch nicht festgesetzt.

(**Oesterreich.**) Wien, 14. Sept. Meinen heutigen Brief muß ich mit einem **Pater peccavi** beginnen, denn die Ihnen gestern mitgetheilte Nachricht, daß der russische Admiral Fürst Menschikoff hier angekommen sei, eine Nachricht, die so accreditirt war, daß selbst der Portier der russischen Gesandtschaft auf geschehene Nachfrage dieselbe bestätigte, ist unrichtig; der aus Bucharest hier eingetroffene russische General heißt nicht Menschikoff, sondern Tscherikoff. Alles Uebrige jedoch, was ich geschrieben, ist richtig und dürfte nicht in Zweifel gezogen werden können. Aus London kam heute die Nachricht hier an, daß Oesterreich beantragt habe, daß in Petersburg besondere Unterhandlungen über die streitigen Punkte in der türkischen Frage zwischen dem Grafen Nesselrode und einem türkischen Abgesandten geführt werden sollen, und daß Hoffnung vorhanden sei, daß dieser Antrag in Petersburg angenommen würde. Diese Angabe, wenn sie sich bestätigt, hätte eigentlich keinen andern

Digitized by Google

Zweck, als einen türkischen Agenten nach Petersburg senden zu können, welchen Kaiser Nikolaus nicht früher zu empfangen brauchte, als bis die streitigen Punkte zwischen den zwei betheiligten Mächten geschlichtet, andererseits auf diese Weise die Pforte ihre sine qua non Bedingung der Räumung der Fürstenthümer nicht präjudiciren würde. So plausibel auch dieser von Oesterreich gemachte eventuelle Vorschlag sein möge, so ist es dennoch schwer, zu glauben, daß sich die beiden an der Grenze der Feindseligkeiten stehenden Mächte, deren jede auf die Stärke ihrer militärischen Hilfsquellen pocht, als Parteien über den grünen Tisch hinweg viel leichter einverstehen sollten, als durch die Vermittlung einer dritten unparteiischen Macht. Oder sollte dieser Vorschlag nur gemacht sein, um die Verantwortlichkeit der kommenden Ereignisse von den vermittelnden Schultern zu wälzen? — Zu der bevorstehenden Generalversammlung der Katholiken-Vereine Deutschlands, welche in den Sälen des Gasthofes zum Sperl abgehalten werden, sind bereits einige Mitglieder aus der Fremde eingetroffen; die Versammlungen sind nur während der drei Tage vom 19. bis 21. ds. gestattet; Vorstands-, Bureau- und Comite-Wahlen, Gottesdienst ꝛc. nehmen einen beträchtlichen Theil der Zeit in Anspruch, so daß auf die eigentlichen Sitzungen, denen ein Mitglied der Administration officiel beizuwohnen hat, höchstens anderthalb Tag fällt. — Wie man aus Ungarn und hauptsächlich aus Siebenbürgen und dem Banate, der Kornkammer Oesterreichs, nach authentischen Berichten hört, rührt der heurige geringere Ausfall der Ernte in den erwähnten Ländern hauptsächlich von dem Umstande her, daß wegen Mangels an Arbeitskräften nicht nur bei den großen Gutsbesitzern, sondern insbesondere bei den Bauern kaum der dritte Theil des eigenthümlichen Bodens angebaut worden sei. Natürliche Indolenz, auch Mangel an Zugvieh tragen nicht wenig zu diesem bedauerlichen Zustande bei, den man durch Einwandern und Colonisation zu heben sucht.

— Daß man in Rußland fortwährend kriegerische Eventualitäten im Auge hat, erhellt aus einem Bericht der Nat. Ztg. von der russisch-polnischen Grenze, 12. Sept., in welchem es am Schlusse heißt: Trotz aller Versicherungen börsenfreundlicher Berichte, kann ich nur wiederholen, daß außer den beiden die Fürstenthümer occupirenden Armeekorps das Moskau'sche in Bewegung gesetzt worden ist. Die westlichen Militärcolonien sind bereit, und die daselbst stationirte schwere Reiterei harrt des Befehls zum Aufbruch. Wenn auch auf den Fall ernster Ereignisse sich der Krieg vielleicht erst im Frühjahr entwickelt, so müssen die deßfallsigen Anordnungen doch jetzt schon in Rußland gepflogen sein. (Fr.P.Z.)

Frankreich.

Paris, 15. Sept. Die hiesigen Angelegenheiten nehmen eine düstere Wendung. Napoleon I. pflegte zu sagen: „Zum Krieg braucht man drei Dinge: Geld, Geld und abermals Geld! Louis Napoleon kann das nämliche sagen, er braucht jedoch das Geld nicht, um Krieg zu führen, sondern um nach dem Staatsstreich regieren zu können. Aber unglücklicher Weise für den dritten Napoleon fangen die Staatskassen an, leer zu werden. Die Armee und die übrigen Werkzeuge des neuen Regimes haben ungeheuere Summen verschlungen; man mußte dieselben für geleistete Dienste bezahlen. Außerdem mußte man etwas fürs Volk thun. Die ungeheueren Bauten, die man unternommen, die großen Feste, die Unterstützungen aller Art haben die Staatskassen nicht gefüllt. An den Wohlstand mußte man glauben machen, um die Geschichte in Schwung zu bringen und die Börse, der Barometer des öffentlichen Wohlstandes, verschlang bei ihrem Steigen nach den Millionen. Dieses dauerte beinahe zwei volle Jahre. Die orientalische Krisis aber und die Getreidefrage vernichtete alle Kombinationen der Finanzmänner des Staatsstreichs. Die Hilfsquellen auf die man gerechnet, versiegten, und heute fehlt das Geld, und Enthusiasmus und Wohlstand sind so tief gesunken, wie die Börse. Um sich aus dieser Lage zu reißen, denkt die Regierung an eine neue Anleihe. Mit Rothschild, Myres und Pereire sind Unterhandlungen angeknüpft worden. Diese drei Herren, die sich so feindlich gegenüberstehen, will man vereinigen, denn man bedarf der gesammten hohen Bank, um sich etwas Geld zu verschaffen. Die Nachricht der Weigerung des Kaisers von Rußland, die türkische Note anzunehmen, hat wenig Sensation erregt. Man erwartete sie allgemein. Es scheint, daß der Czar die Wiener Note von der Pforte angenommen haben will, wogegen er die sofortige Räumung der Donaufürstenthümer verspricht. Unter diesen Umständen wird die so schmählich im Stich gelassene Pforte nachgeben müssen, denn bei einem Widerstand würde sie jetzt nicht allein Rußland, sondern sogar auch die übrigen Mächte gegen sich haben. Das „Pays“ verspricht sogar heute morgen der Türkei den Schutz Frankreichs und Englands, falls sie sich gegen ihre eigenen Unterthanen schützen will, d. h. die Mission der englisch-französischen Flotte wird zuletzt darin bestehen, den Sultan zur Annahme der Note zu zwingen. (Fr.C.)

Großbritanien.

London, 15. Sept. Wir hören aus zuverläßiger Quelle, daß man in Downingt Street ziemliches Bedauern über die bisher befolgte Politik in der orientalischen Frage bekennt. Es war allerdings ein „Blunder“ (Bock) — sagen Personen, die im Vertrauen des Ministeriums stehen —, daß wir eine rechtzeitige Flotten-Demonstration im schwarzen Meere unterließen. Diese „Politik der Enthaltung“ war gut gemeint, aber wer konnte ihre Folgen voraussehen? Sie wurde nicht nur von Rußland schlecht vergolten, sondern hat selbst unseren Einfluß auf die Politik der Alliirten, namentlich des Wiener Cabinets, gefährdet. Trotz dem wird das Cabinet Aberdeen es kaum für gerathen finden, den ersten „Schnitzer“ durch ein plötzliches und, wie es zu glauben scheint, „zu spätes“ Abspringen auf eine neue Bahn zu verschlimmern. Wenn Oesterreich nur in seiner bisherigen Politik fest bleibt, könne das Schlimmste immer noch abgewendet werden. Auf die Olmützer Konferenz sind daher im Voraus Aller Augen gerichtet. — Der Morning Advertiser sagt: Die praktische Frage, die nun entsteht, ist: Wie soll man die russ. Verwerfung der türkischen Modifikatio. aufnehmen? Es wird ein Glück für die Sache Europas sein, wenn die russische Verwerfung so ausfiel, daß sie der Diplomatie keinen weiteren Spielraum läßt. Fernere Unterhandlung ist jetzt ein Werkzeug russischer Intrigue. Die einfache, allein ehrliche Lösung der Frage ist — Rußland muß die von der Türkei angebotene Note annehmen, oder — es mag Krieg führen. Vom Standpunkt des Rechtes u. der Gerechtigkeit ist der Fall einfach der, daß Rußland gar kein Recht auf irgend eine Note hat. Unter welchem Vorwand verlangt es sie? Welches Prinzip des Völkerrechts gibt ihm einen Anspruch darauf? Die bloße Forderung einer Note war ein Act Angriffes. Und die Besetzung der Fürstenthümer, die darauf folgte, stempelte ihn zu einem Act des Faustrechtes. Diesen Punkt darf man nie aus den Augen verlieren. Das Anerbieten der Pforte, eine Note überhaupt zu unterzeichnen, war ein Act freiwilliger Freundlichkeit. Engländer haben sich bloß eine Frage zu stellen — hat Rußland ein Recht, die Türkei zur Unterzeichnung einer Note zu zwingen? Wenn dieß der Fall ist, so möge es sie in Gottes Namen zwingen; wo nicht, werden wir keinen Zwang erlauben, und damit Basta; je kürzer der Uebergang von diesem Argumente zum Kanonenschuß, desto besser. Daß dieß als die Gesinnung und der Entschluß Englands gehörig verstanden werde, ist jetzt unsere einzige Aussicht auf Frieden. Wir haben beinahe Europa in den Krieg hinein unterhandelt. Nichts als die Bethätigung, daß wir auf ihn gefaßt sind, kann noch den Krieg abwenden. Wir müssen zeigen, daß Rußland kein anderer Friedensweg mehr offen steht, als seine Truppen über den Pruth zurückzurufen und seinen Sternen zu danken, daß ihn die Friedensliebe Europas heimkehren läßt, ohne ihn eine schwere Zeche bezahlen zu lassen. Und marschirt es nicht freiwillig heraus, so bleibt England kein ehrenvoller Ausweg als die Russen hinauszutreiben.“ Die Times gesteht heute, daß die Lage gefährlich verwickelt ist, gefährlicher als sie es am Anfang der Differenz war. Für ein Glück würde sie es halten, wenn der Czaar bloß einen begreiflichen Widerwillen fühlte, Modificationen von einem Gegner anzunehmen, dem er gebieten zu können glaubt. Die Schwierigkeit läge dann bloß in der Form, und er würde vielleicht ähnliche Modificationen aus den Händen der Conferenz annehmen. Schlimmer stände es, wenn der Czaar gegen den Inhalt der Modificationen protestirte; denn er könnte sich dann auf den Ausspruch der Conferenz berufen, die sich durch die Abfassung der Note gewissermassen selbst die Hände gebunden hat: namentlich schlimm, da die Türkei, bei Licht besehen, in ihrem Recht und überdieß — gerüstet ist. Ja, die Times gesteht heute, im Gegensatze zu ihren neulichen fulminanten Russen-Artikeln, daß die Türkei durch die Modificationsvorschläge keines ihrer guten Rechte verwirkt hat. (K.Z.)

Ungarn.

Pest, 14. Sept. Wer die Pietät des ungarischen Volkes für seine Kronkleinodien kennt, die so alt sind als das Königund Christenthum, als die ersten Keime der Cultur in diesem Lande, wird die Freude, die in diesem Augenblick Ungarn er-

füllt und die mit Worten zu schildern kaum möglich wäre, wohl begreifen. Es ist kaum ein Gegenstand der ungarischen Geschichte so oft und so sorgfältig beschrieben und erläutert worden, als die Reichsinsignien. Im vorigen Jahrhundert stritten die Gelehrten über das Alter und den Ursprung der Krone, die Einen behaupteten sie sei ganz, wie sie ist, diejenige, welche Papst Sylvester dem ungarischen Apostel Stephan dem Heiligen, schickte; Andere zweifelten daran, und erklärten sie für das Geschenk eines griechischen Kaisers, da sich auf der unteren Hälfte derselben die Namen eines späteren ungarischen Königs und eines griechischen Kaisers befinden. Die sorgfältige Kritik und genaue Besichtigung der Krone stellte jedoch heraus, daß die Wahrheit in der Mitte liege. Das Stirnband, oder die untere Hälfte des halbkugelförmigen Diadems soll zu Ende des elften Jahrhunderts dem König Geisa I. vom Kaiser Dukas aus Byzanz geschickt worden sein, die obere Hälfte aber ist jene Krone, welche der heilige Stephan im Jahre 1000 vom Papst Sylvester erhielt. Als Kaiser Friedrich III. die Krone von der Witwe Königs Albrecht als Pfand für ein Darlehen erhielt (1440), bezeugte er urkundlich, daß die goldene Krone mit dreiundfünfzig Saphiren, einem Smaragd (ein zweiter kam 1608 dazu) und mit dreihundert und achtunddreißig Perlen, neun Mark und sechs Loth wiegt. Die deutsche Reichskrone wog bekanntlich sechzehn Mark. Der Reichsscepter hat nach Schwartner die Form einer Herkuleskeule, oben mit einem Knopf aus Glas, stark mit Gold eingefaßt. Der Mantel, mit dem die erste ungarische Königin der Marienkirche in Stuhlweißenburg ein Geschenk gemacht, ist mit Gold ausgestickt. Die Insignien waren stets drei Tage vor und drei Tage nach der Krönung zur Schau ausgestellt. Bei der letzten Krönung vor dreiundzwanzig Jahren wurden sie unter Bedeckung eines ganzen Regiments Palatinalhusaren von Ofen nach Preßburg gebracht, und wie man aus dieser Stadt schreibt, machte damals einer der Kronhüter der zuströmenden Bevölkerung die Mittheilung, daß Ihre Majestät die Kaiserin Carolina Augusta in den letzten Tagen emsig damit beschäftigt war, einige schadhafte Stellen des Krönungsmantels mit Höchsteigener Hand auszubessern. Da durch ein Sturmgewitter die Fahrt des Kriegsdampfers „Albrecht" verzögert ward, wird derselbe erst am 16. d. M. Früh 9 Uhr hier eintreffen. Morgen Nachmittag findet die Verificirung der Echtheit der Krone und der Kroninsignien statt. Der Kriegsdampfer „Albrecht" wird am Pester Ufer landen, und von hier werden die Krönungsinsignien in die Ofner Burgkirche zum h. Sigismund übertragen, wo sie am 16., 17. u. 18. ausgestellt bleiben. Am 19. Früh begleitet dieselben eine zahlreiche Deputation nach Wien, wo sie Sr. k. k. apostol. Maj. übergeben werden. Am 21. werden sie wieder feierlich nach Ofen zurückgebracht. (W.)

Türkei.

Konstantinopel, 5. Sept. Die Depeschen des englischen und französischen Cabinets an ihre hiesigen Gesandten enthalten den Auftrag, die Annahme der Wiener Note bei dem Pfortencabinet selbst nachträglich durchzusetzen. Lord Redcliffe hat in dieser Beziehung keine weitern Schritte gemacht, nur Hr. de la Cour hat sich bei allen Ministern unsägliche Mühe gegegeben, um ihnen begreiflich zu machen, daß die ungeänderte Annahme des Wiener Entwurfs Seitens der Pforte zu den innigsten Wünschen seines Souverains zähle. Der französische Gesandte soll sogar versteckte Drohungen in Anwendung gebracht und die Absetzung des Seraskiers Mehemed Ali Pascha vorgeschlagen haben. An die Stelle desselben würde dann Riza Pascha ernannt, der in Petersburg **persona grata** ist, dabei aber auch bei den Türken so weit in Ansehen steht, daß er eine Beruhigung der aufgeregten Gemüther der Osmanli und eine friedliche Beilegung der Krise vielleicht durchsetzen könnte. Hr. v. Bruck und Hr. v. Wildenbruch haben Angesichts dieser Bestrebungen des Vertreters Frankreichs einige Reserve beobachtet. Die Bemühungen Hrn. de la Cour's sind übrigens von keinem Erfolge gekrönt worden. Der Minister des Aeußern erklärte dem Großrathe gegenüber, daß er die Wiener Note nicht unterzeichnen und auf Annahme der Modificationen derselben bestehen werde. Er wolle sich lieber der Entsetzung, der Ungnade seines Herrn aussetzen, als einer Vereinbarung, welche die Rechte des Thrones und Reiches verletzt, beipflichten. Gleicher Gesinnung war der Kriegsminister, auch der Großwesir und sämmtliche Würdenträger der Pforte ließen sich in Folge von der Meinung der beiden Ersteren überzeugen. — Ich habe Ihnen jetzt ein sehr trauriges Factum mitzutheilen. Es gibt in ganz Stambul nicht einen Muselmann mehr, der zum Kriege nicht geneigt wäre, und die auf den Straßenecken jüngst entdeckten Placate haben das Ihrige gethan, die Phantasie der Moslims noch mehr zu entzünden. — Der Plan eines byzantinischen Kaiserreiches, und Gründung von Fonds zu Gunsten einer griechisch-europäischen Hetärie, welcher in der neuesten Zeit mehrfach auftauchte, hat der Türkei große Dienste geleistet und das Ansehen Rußlands nicht eben erhöht. Die Bulgaren und alle Slawen strömen herbei, bulgarische Broschüren sind in Konstantinopel erschienen, die gegen diese Idee sich aussprechen und den Protector der orthodoxen Kirche in keiner Weise schonen. Man hat sogar das Projekt einer slavischen Kirche aufgestellt, um gegen die griechische Kirche Opposition zu machen; im Schooße des Schisma selbst hat sich ein zweites verderbliches Schisma gebildet. — Man ist hier allgemein darüber entrüstet, daß die fremden Journale ganz von Friedenshoffnungen überfließen, während hier Alles kriegerisch aussieht. Eine solche Unkenntniß der Sachlage hätte man am wenigsten von der englischen und französischen Presse erwartet, die sich stets für gut unterrichtet ausgibt. Es ist beinahe auf den Punkt gekommen, daß eine Nachgiebigkeit im Sinne des Friedens Aufstände im ganzen Reiche befürchten läßt und der Divan ist so zwischen zwei Feuer gekommen, zwischen die vermittelnden Mächte, welche ihn zum Frieden drängen, und die eigenen Unterthanen, welche nur vom Kriege hören wollen. Die Erwartung und Ungewißheit der Dinge, die da kommen werden, haben daher den höchsten Grad erreicht, und es ist kaum abzusehen, wohin das Alles führen wird. — Die auf Anordnung Omer Pascha's unternommenen und ausgeführten Befestigungsarbeiten am Donauufer machen die Ueberschreitung der russischen Truppen über den Strom in Bulgarien unmöglich. Da nun General Gortschakoff mit dem vierten Armeecorps eine andere Richtung genommen und dasselbe von Bukurest bis Calafat aufgestellt, so hat Omer Pascha angemessene Maßnahmen zur Vertheidigung der Balkanlinien getroffen, die wohl nicht, wie im Jahre 1829 überrumpelt werden dürfte. Die türkische Heeresmacht in Bulgarien wird durch einen Theil der egyptischen Truppen verstärkt und auf einen effectiven Stand von 110,000 Mann gebracht werden. Durch eine von Schumla ausgehende, und bei Varna, Widdin und Rustschuk mündende Telegraphenlinie wird Omer Pascha von den Vorfällen auf allen Punkten des Kriegsschauplatzes aufs schnellste in Kenntniß gelangen können. — Sie wissen schon, daß, außer der Waffenergreifung der Lasen an der Ostgrenze von Kleinasien — und Gott gebe, daß diese nicht Dinge herbeiführen, die unvermeidlich den Knoten verschürzen werden! — an 20,000 irreguläre Albanesen zum Heer gestoßen sind; und Sie lesen, daß noch täglich Abtheilungen von Freiwilligen, unter der euphemistischen Benennung von Sabtiés oder Gendarmen, den Bosporus überschreiten, welche in der That nichts Anderes sind als Freischaaren, die weniger durch Fanatismus und Hingebung an die Sache des Sultans, als durch Aussicht auf Beute und Befriedigung ihrer rohen Gelüste im Lande der Ungläubigen, aus ihren Gauen hervorgelockt wurden. Und was sollen nun diese zahlreichen Banden, die aus allen Theilen der europäischen und asiatischen Türkei zusammengelaufen, zum Theil den wildesten Stämmen des Landes angehören, wenn sie, gleichsam an der Schwelle des ersehnten Zieles entlassen, unverrichteter Dinge heimziehen müssen? Die Antwort liegt auf der Hand; und man wird fast dasselbe von den Redifs sagen können. Schon jetzt sehen wir in Folge der Concentrirung aller Streitkräfte an verschiedenen, voraussichtlich von den Russen bedrohten Punkten, sowohl in Asien als in Europa, Räuberbanden in Landstrichen auftauchen, die bisher völlig von dieser Plage verschont geblieben waren. Was muß es erst werden, wenn die Kurden — die Provinzialbehörden mögen ihre angebotenen Dienste annehmen oder nicht — von ihren Gebirgen in das flache Land herabgezogen kommen; wenn alle diese und andere unbotmäßige und unbesoldete Horden in ihren Erwartungen getäuscht und darüber von Wuth entbrannt in das Innere zurückströmen? (W.)

Aus **Konstantinopel** gehen der Allg. Ztg. directe Briefe bis zum 5. Sept. einschließlich zu. Rüstungen über Rüstungen, dabei natürlich Vermehrung der Steuern und Abgaben, Verdienstlosigkeit und Murren der Massen, aufrührerische kriegschnaubende Anschläge selbst in den Moscheen, Drohungen, daß man dem Sultan seinen Bruder zum Nachfolger geben werde 2c. In diese Gährung der Gemüther fiel eine Schlägerei der Türken und Franzosen, wobei viele französische Seeleute verhaftet wurden, so daß der Commandant des Friedland eclatane Genugthuung fordert.

Digitized by Google

Conzert-Anzeige.

Donnerstag den 22. September 1853

CONCERT

auf der Zither

von

Anton Schaleck,

unter gefälliger Mitwirkung hiesiger Hrn. Künstler

im Saale des neuen Gesellschaftshauses.

Das Nähere besagt der Anschlagzettel.

Einladung.

Dienstag den 20. Sept., Vormittags 9 Uhr, wird der Veteran **Anton Huber** beerdigt, wozu sämmtliche Herren Veteranen zu dessen Leichenbegleitung eingeladen werden. Zusammenkunft halb 9 Uhr.

Der Vorstand.

Stellwagenfahrt

nach

Landshut.

Unterzeichneter bringt einem verehrl. Publikum zur gefälligen Anzeige, daß ihm von hoher kgl. Regierung die Bewilligung einer Stellwagenfahrt nach Landshut ertheilt wurde und fährt der Stellwagen von

Regensburg jeden Dienstag und Samstag nach Landshut, Abfahrtsplatz vom Gasthaus zum goldenen Posthorn,

und jeden Donnerstag und Montag von Landshut nach Regensburg, Abfahrtsplatz bei Gastgeber Geisenhauser.

Fahrzeit Früh halb 6 Uhr. — Fahrpreis 1 fl. 24 kr. Zwischenstationen per Stunde 6 kr.

Zur gefälligen Benützung dieser Fahrgelegenheit macht seine geziemende Einladung

J. Kaunzinger, Stellwagenbesitzer.

Haarbalsam,

erfunden von

Doctor Hamilton, Professor der Chemie in LONDON.

Conzessionirt in Folge eines Königl. Hochpreißlichen Ministerial-Reskripts, datirt: München den 12. Dezember **1845**.

Von dem wegen seiner vorzüglichen Güte allgemein beliebten **Dr. Hamilton'schen Haarbalsam**, der wegen seiner zweckmäßigen Zusammensetzung und Billigkeit, vor allen andern haarwuchsbefördernden Mitteln den Vorzug verdient, habe ich wieder neue Zusendung erhalten, und verkaufe solchen wie bisher in Fläschchen zu 15 kr. nebst Gebrauchsanweisung.

J. W. Neumüller.

Kommissions-Lager

von

Hopfen-Zwiller.

Den verehrlichen Herren Hopfenhändlern hier und in der Umgegend bringe, veranlaßt durch die herannahende Hopfenernte, zur Anzeige, daß ich ein Kommissionslager von verschiedenen Gattungen Hopfenzwiller zu den billigsten Preisen unterhalte, worauf ich um gefällige Entbietungen bitte.

Otto Louis Rex,
beim Goliath

Offert.

Mehrere **gute Zimmergesellen** können Beschäftigung finden bei

Marckert, Zimmermeister.

Zu verkaufen.

In Lit. E. Nr. 56 am Neupfarrplatz, 2 Stiegen hoch, sind folgende Gegenstände aus freier Hand zu verkaufen: ein sehr schöner alter Schrank, ein Kanapee mit Stühlen, ein Pariser Luster und 2 Candelaber Bronce vergoldet, schöne Tische und andere Meubel, 2 grosse schöne Tischtücher mit Servietten zu 12 und 18 Couverts, sowie verschiedene andere hübsche Kleinigkeiten.

Empfehlung

Brauhaus-Thermometer

guter Qualität von 1 fl. 48 kr. bis 5 fl. 24 kr.,

Bier- u. Branntweinwaagen

sind zu haben bei

F. Schellbach,
Optikus und Mechanikus Eck der weißen Hahngasse.

Nachricht.

Das Bremer Dampfschiff **Germania** fährt wegen eingetretener Hindernisse nicht an dem früher festgesetzten Expeditionstage, sondern am **3. Oktober** von **Bremen** nach **New-York** ab.

Die für dieses Dampfschiff bestimmten Güter müssen demnach spätestens am 30. September, die Passagiere am 1. Oktober spätestens in Bremen eintreffen.

Der nächste Abgang des Bremer Post-Dampfschiffes **Hansa** bleibt auf den 24. Oktober.

Jos. Daisenberger-Schäffer,
von der k. Regierung bestätigter Agent.

Im Gasthause zum weißen Hahn

werden heute Dienstag den 20. September

Brüsseler Spitzen

zu guten Preisen angekauft.

Versteigerung.

Dienstag den 20. Septem., Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. G. Nr. 79 unter dem Stadtgerichtsgebäude verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in goldenen Ohren- und Fingerringen, Stecknadeln, Herren- und Frauenkleidern, Betten und Bettwäsche, Häng- und Kommodkästen von hartem und weichem Holze, Tischen, Bildern, Spiegeln, Stockuhren, einer kupfernen Waage, blechernen Wassereimern, Stramin-Hosenträgern, Herren- und Frauenhandschuhen, Taschen, Rüdikules, Knöpfen, Franzen, wollenen Sohlen, verschiedenen Spielwaaren, Kaffeegeschirr, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

W. Riedel, stadtger. verpfl. Auktionator.

Montag den 26. Septem., Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. F. Nr. 154 in der Behausung des Herrn Kaufmann Feghelm, bei der Halleruhr, verschiedene rückgelassene

Effekten

bestehend in Kanapees und Sesseln, Spiegeln in Goldrahmen, Kommoden und Schreibtischen von Nußbaumholz, Waschtischen, Bettstätten, Nachttischen, Blumentischen mit Blumen, Tischen von Kirschbaumholz, Stühlen, Waschgeschirr, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Wohnung für Studenten

niederer Klassen für das nächste Schuljahr.

Aeltern, denen das Wohl ihrer Söhne am Herzen liegt, wird eine Wohnung empfohlen, wo sorgfältige Aufsicht herrscht. Näh. in der Exp.

Vermiethung.

Im Kramgäßchen Lit. E. Nr. 23 sind bis Allerheiligen 2 Quartiere und ein heizbarer Laden zu vermiethen.

Wilhelm Vogtherr,
Tischlermeister.

Verpachtung

Eine **Gutsbrauerei** mit **Tafernwirthschaft** ist zu verkaufen oder eine Braun- und Weißbierbrauerei mit Gastwirthschaft auf mehrere Jahre zu verpachten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Gesuch,

Es wird ein **Einstandsmann** auf 3 Jahr 3 Monate, der seine desfallsigen Papiere in Ordnung hat, gesucht. Näheres bei Bierbräuer **Norgauer**, ehem. Friedl, in der Gesandtenstraße.

Vermiethung.

In Lit. F. Nr. 89 ist im ersten Stock ein Zimmer nebst Kammer sogleich oder zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Gestorbene.

Joseph Obernberger, led. Dienstknecht von Pfatter, 39 J. a. Fräul. Magdalena Martinet, Gouvernante aus Toulon, 30 J. a. Frau Josephine Gräfin v. Holnstein, Gattin des Herrn Max Grafen von Holnstein, 52 J. a. Andreas Warth, herrschaftlicher Bedienter, 54 J. a. Sebastian Metz, led. Bräugeselle, 34 J. a.

Mittelpreise auf den vorzüglicheren Getraid-Schranen in Bayern.

Vom 7. bis 17. Sept.

Ort.	Tag.	Waiz.		Korn.		Gerste		Haber	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg	16	27	38	23	13	20	45	7	40
Amberg	17	21	50	16	48	17	3	6	10
Deggendorf	13	26	7	18	—	17	7	7	8
Erding	7	26	32	21	36	19	57	7	35
Ingolstadt	10	23	33	20	20	16	27	5	47
Kelheim	7	22	32	—	—	16	—	6	57
Landshut	9	26	4	20	9	18	33	7	6
München	17	28	58	22	30	20	43	7	57
Straubing	10	25	2	18	21	17	28	7	6

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) Ihre Durchl. Frau Fürstin von Sayn-Wittgenstein mit Tochter, Gefolge u. Dienerschaft, aus Rußland. HH. Dr. Barth, Gerichtsarzt von Eichstädt. Meier, Architekt von Hamburg. Bentley, von London. Lewis und A. Bentley, von Cambridge, Rent. Meißner, von Frankfurt. Brandt, von Hanau. Hüp, von Elberfeld, Kaufleute. Drarles, Opernsänger von München.

(Drei Helmen.) HH. Zeckl, k. Appellationsgerichtsrath von Freysing. Mav, k. Professor von Weyhenstephan. Gugenheimer, Kaufmann von München. Meyer, v. Landshut. Haas, von Nürnberg, Priv. Wiehl, Historienmaler von Pilsen. Schlömer, Kaufmann von Neuwied.

(Weißer Hahn.) Fürst Lahor Constanzino mit Bedienung, Gutsbesitzer von Konstantinopel. HH. Rosenfelder, Kaufmann von Döggingen. Schall, Tonkünstler von Prag. v. Bredow, Fabrikant aus der Wallachei. Göß, Appellationsgerichts-Assessor von Freysing. v. Sonnenberg, kgl. Advokat von Moosburg. Göß, Stud. Jur. von Erlangen. Rebeck, Stud. von Straubing. Abner, Part. von Ulm. Meier, Kaufmann von Chemnitz. Dem. Reisenegger, von Neuburg. Dem. Bez, Schlossers-Tochter von Straubing.

(Grüner Kranz.) HH. Obel mit Tochter, Messner von Straubing. Kaufmann, von Hörvingen, Renebaum, von Nürnberg, Kaufleute. Weber, Pfarrer von Villtern. Dem. Weber, Verwalters-Tochter von München.

(Dampfschiff.) HH. Baron Münch-Bellinghausen mit Familie, k. k. Hofrath von Wien. v. Pimple, Capitän von London. v. Malinowsky mit Frau, Ober-Ingenieur in türkischen Diensten von Constantinopel. Gonbeal, Fabrikbesitzer v. Brün. Schutz, Part. von Dresden. Ludwig, Fabrikdirektor von Brün. Koch, Student von Bern. Frau v. Zeeze, Generalsgattin von Nürnberg. Frau v. Tallenbach mit Familie, von Nürnberg. Miß Thom, Rent von London.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 260. **Mittwoch den 21. September** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig **1 fl.** Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig **24 kr.** Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Posterpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 18. Sept. Den heutigen Vormittag widmeten Se. kaiserl. Hoh. der Erzherzog Wilhelm von Oesterreich und ebenso der k. sächsische und der großh. hessische Hr. Generallieutenant und deren Adjutanten der Besichtigung der Residenz, der Pinakothek, Glyptothek rc., worauf sich diesen Mittag der Hr. Erzherzog zum Besuche der herzoglichen Familie nach Possenhofen begab. Die kaiserl. Offiziere, welche den Prinzen begleiten, dann Graf Esterhazy, der k. k. Gesandte dahier, und der dem Hrn. Erzherzog beigegebene k. bayr Generalmajor v. Hartmann begaben sich mit nach Possenhofen, von wo dieselben heute Abend wieder hier eintreffen werden. Das k. sächsische Kriegsministerium hat vorige Woche auch zwei seiner Militär-Aerzte, und zwar den Generalstabsarzt Dr. Günster und den Bataillonsarzt Dr. Hauck, hierher gesendet, um von unsern vortrefflichen Militär-Sanitäts-Anstalten, namentlich auch von den Sanitäts-Kompagnien, genaue Einsicht zu nehmen, und es wurden den Herren alle gewünschten Aufschlüsse in bundesfreundlichster Weise ertheilt. — Am letzten Donnerstag haben auf dem Kugelfange in Gegenwart der 3 HH. Bundesinspektoren die Schützenkompagnien der hier garnisonirenden Infanterie-Regimenter auf die Scheibe geschossen. In Entfernung von 250 Schritten wurden auf 14 Scheiben 900 Schüsse aus gewöhnlichen Musketten gefeuert. Unter diesen 900 Schüssen waren 720 Treffer, ein Resultat, das jeden Sachverständigen überraschen muß und die Zufriedenheit der Herren Inspektoren im größten Maße erregte. — Wie man vernimmt, ist das vor einiger Zeit erlassene Reskript, dem zufolge die Officiere vor dem zurückgelegten dreißigsten Lebensjahre den Heirathskonsens nicht erlangen können, wieder außer Anwendung gesetzt worden. Dagegen hat es bei der erhöhten Kaution sein Verbleiben. — In die neue Schrannenhalle sind nun auch der Hopfenmarkt und der Schmalzverkauf verlegt worden. — Die in den bayerischen Vorbergen seit ungefähr 7 Wochen herrschende Milzbrandseuche ist, gemäß eingezogener Erkundigungen an Ort und Stelle, so bedeutend im Abnehmen begriffen, daß die Zahl der durch die Krankheit fallenden Stücke Vieh bereits außer allem Vergleich gering ist gegen den Anfang, theils wegen der wirklich mindern Intensität der Krankheit, theils weil überall hin in die ergriffenen Gegenden die Uebung einer richtigen Behandlungsweise des Uebels gedrungen ist. Was die Mitleidenheit betrifft, in welche die Menschen durch die Herrschaft dieser Epizootie gezogen wurden, so war das Auftreten der sogenannten Milzbrand-Karbunkeln (örtliche Entzündungen, die bald in brandige Zerstörung der Haut übergingen, und mit umgebenden Rothlauf und heftiger Fieberaufregung verbunden waren) eine ziemlich häufige Erscheinung bei den Landleuten, die mit dem kranken Vieh umgehen. Doch wurden auch viele andere ergriffen, und zwar in Folge von Stichen von Viehfliegen, den sogenannten Bremsen, namentlich der kleineren Sorte, welche, wie dieß auch anderwärts bei der Herrschaft des Milzbrandes hie und da beobachtet worden, die Vermittler der Uebertragung des Giftes auf die Menschen wurden. Einige solcher Fälle erreichten einen sehr gefährlich hohen Grad, doch konnte Schreiber dieses nicht in Erfahrung bringen, daß, wenigstens in den drei Landgerichten, Tölz, Miesbach und Tegernsee, bis jetzt Jemand am Milzbrand-Karbunkel gestorben wäre.

— Wie man den Mainzer J. aus der Rheinpfalz meldet ist durch allerhöchste Verfügung bestimmt worden, daß der Emeritenfonds der katholischen Geistlichkeit aus der Verwaltung durch den Staat, in welcher derselbe sich bisher befand, an die katholische Behörde extradirt werde. Die fernere Verwaltung soll unter Aufsicht des Bischofs durch eine aus Gliedern des Domkapitel und Pfarrklerus gemeinschaftlich gebildete Kommission gepflogen werden.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben den Revierförster Sebastion Ranchner zu Neuburg im Forstamte Passau in den Ruhestand versetzt; den Revierförster Max Manhardt von Schönberg auf das Revier Neuburg und den Revierförster Mich. Hotter von Klingenbrunn, Forstamts Schönberg, auf das Revier Schönberg berufen; den Forstamtsaktuar Röhrer am Forstamte Wolfstein, zum Revierförster in Klingenbrunn ernannt; die kathol. Pfarrei Waldershof, Ldg. Waldsassen, dem Priester Jos. Gmeinwieser, Cooperator-Expos. in Marnstein, Ldgs Roding, übertragen, und genehmigt, daß die katholische Pfarrei Mistendorf, Ldgs. Bamberg I., von dem Erzbischofe von Bamberg, dem Priester Kaspar Neblich, Kaplan in Kronach, verliehen werde.

— Die kath. Pfarrei Ittling, Ldgs. Straubing, ist mit einem fassionsmässigen Reinertrage von 664 fl. 39 kr. 1 hl. in Erledigung gekommen.

Aus Oberbayern, 16. Sept. Anfangs dieses Monats wurden die Erdarbeiten an der München-Salzburger Eisenbahn auf der Strecke von der Rosenheimer neuen Innbrücke bis an den Simsee (etwa 2 Wegstunden) größtentheils vollendet. Sind Herbst und Winter dem Bau günstig, so dürfte der Bahnkörper noch in diesem Jahr Traunstein ziemlich nahe rücken, und es könnten dann im nächsten Frühjahr die bei Traunstein nothwendigen Aufdämmungen begonnen werden. Auf Seite Oesterreichs läßt sich weder von Salzburg noch von Innsbruck her eine ähnliche Thätigkeit vernehmen. (Allg.Z.)

Augsburg, 19. Sept. Die Nachfeier zu unserm Kreislandwirthschaftsfeste lockte gestern wiederholt eine ungeheure Anzahl des hiesigen Publikums aus allen Ständen nach der noch ganz in der bereits beschriebenen Weise geschmückten Festwiese, die in der That das vollendetste Bilde eines Volksfestes bot. Das Wetter war herrlich und es blieb daher nichts zu wünschen übrig. Von dem blühenden Stand der Schwäbisch-Neuburgischen Landeskultur, lieferte übrigens der Tags zuvor auf derselben Wiese abgehaltene Schafmarkt einen vollgültigen Beleg; indem die in ziemlich bedeutender Anzahl herbeigetriebenen Viehstücke fast durchschnittlich ausgezeichnet genannt werden konnten. Die Preise waren verhältnißmäßig nicht allzu hoch, worüber wohl ein amtlicher Bericht zu gewärtigen sein dürfte.

Amberg, 19. Sept. Vom herrlichsten Wetter begünstigt hat gestern Nachmittags halb 2 Uhr die erste feierliche Preisevertheilung des hiesigen landwirthschaftlichen Bezirkskomites an Hornviehzüchter stattgefunden, nachdem Vormittags 10 Uhr die Musterung der zur Preisbewerbung vorgeführten etlichen vierzig Stücke durch das Preisgericht auf dem alten Paradeplatz vorgenommen worden. Die Schönheit des vorgeführten Viehes befriedigte allgemein, und man gibt sich der Ueberzeugung hin, daß bei einer nächsten derartigen Ausstellung sich auch mehr Oekonomen dabei betheiligen werden, und daß die gestrige Feier dieselben zu allgemeinem Wetteifer anspornen werde. Der Zug vom Paradeplatz aus durch die Strassen der Stadt nach dem neuen Thor, wo auf der Reitschule eine recht hübsch anzusehende Tribune für das Bezirkskomite errichtet war, war zwar auch nur höchst einfach; doch wird auch Amberg bei einer künftigen derartigen Feier den kleinen Landstädtchen und Marktflecken, wie Riedenburg, Oberviechtach und dgl. nicht nachstehen; besonders wäre es wünschenswerth gewesen, wenn die Führer des Preisviehes gleichzeitig das reine oberpfälzische Costüm in ihrer Kleidung repräsentirt hätten, wie Se. Majestät vor Kurzem den allerhöchsten Wunsch ausgedrückt hat, daß bei solchen Gelegenheiten darauf gesehen werden solle; doch es war ja nur ein erster Versuch, und was dießmal nicht gewesen ist, wird künftig werden. Besonders rühmend muß erwähnt werden, daß ungeachtet der großen Menschenzahl, welche bei dem ganzen Verlaufe des Festes Zeuge war, nicht die geringste Störung oder Unordnung vorgefallen ist. Preise erhielten: I. für Stiere von der Ansbacher Race mit einem Alter von $1\frac{1}{2}$—4 Jahren. 1. Preis wurde nicht zuerkannt. 2. Preis mit 5 bayer. Thalern nebst Fahne, Georg Frhr. v. Lochner, Gutsbesitzer von Lintach, für einen schwarz gefleckten Stier. 3. Preis mit 4 Thlrn. und einer Fahne, Leonh. Lederer, Hirt von Sulzbach, für einen roth getiegerten Zucht-

Digitized by Google

stier. 4. Preis mit 4 Thlrn. und Fahne, Elis. Käufl, Weberswittwe von Schönbrunn, für einen blaß braun gefleckten Zuchtstier. 5. und 6. Preis wurden nicht zuerkannt. 7. Preis mit 2 Thlrn. und Fahne, Mich. Wiesnet, Hirt von Amberg, für einen braun getiegerten Zuchtstier. II. für Kühe von der Ansbacher Race, die nicht mehr als viermal gekalbt haben, und von ihren Eigenthümern selbst gezüchtet worden sind. 1. Preis: Elisabeth Blendinger, Bäckerswittwe von Sulzbach, für eine roth-scheckigte Kuh mit 6 Thlrn. und einer Fahne. 2. Preis: Andr. Hölz, Bindermeister von Sulzbach, für eine roth getiegerte Kuh mit 5 Thlrn. u. einer Fahne. 3. Preis: Martin Winkler, Müllermeister von Amberg, für eine braun-scheckigte Kuh mit 5 Thlrn. und Fahne. 4. Preis Karl Winkler, Türkenwirth von Amberg, für eine braun-scheckigte Kuh mit 4 Thlrn. und Fahne. 5. Preis: Christ. Müller Gastwirth von Sulzbach, für eine roth-scheckigte Kuh mit 4 Thlrn. und Fahne. 6. Preis: Mich. Wiesnet, Stadthirt von Amberg, für eine braungetiegerte Kuh mit 3 Thlrn. und Fahne. 7. Preis: Leonh. Flierl, Schmidmeister von Sulzbach, für eine roth- und braun-getiegerte Kuh mit 3 Thlrn. und Fahne. 8. Preis: Fried. Müller, Metzgermeister von Amberg, für eine braun-getiegerte Kuh mit 2 Thlrn. mit Fahne. 9 Preis: Karl Meiller, Bäckermeister von Amberg, für eine braun-getiegerte Kuh mit 2 Thlrn. und Fahne. 10. Preis: Marg. Gehring, Müllerswittwe von Altmannshof, für eine schwarzgrau-getiegerte Kuh mit 1 Thlr. und Fahne. (A.Z.)

(**Oesterreich.**) Wien, 17. Sept. Nach heute eingelangter telgr. Mittheilung aus Ofen waren die Kron-Insignien heute in der Burgkapelle zu Ofen zur allgemeinen Beschauung ausgestellt. Die Uebertragung geschah mit aller Feierlichkeit unter jubelnder Theilnahme der gesammten Bevölkerung.

Wien, 19. Sept. In der Konferenz der Vertreter der vier Großmächte wurde der Vorschlag, eine Kollektivnote zur Beseitigung der Besorgnisse der Pforte nach Konstantinopel zu erlassen, verworfen. Graf Buol erklärte: der Internuntius von Bruck habe die allerbestimmteste Weisung zur Durchsetzung der Unterschrift der unveränderten Ausgleichungsnote. Preußen hat sich Oesterreich angeschlossen. Der englische und französische Gesandte erklärten: Der wesentlichste Punkt sei, in Konstantinopel energisch auf die Annahme der unveränderten Note hinzuwirken; Lord Redcliffe und Hr. de Lacour seien demgemäß instruirt.

(**Preußen.**) Berlin, 16. Sept. Eins jener seltenen militärischen Schaustücke, wie das einer Parade, bei der mehr als 40,000 Mann (preuß. und meklenburg-schwerinische Truppen) mitwirken, hatte heute einen großen Theil der Bevölkerung Berlins auf den Schauplatz gerufen. Die Parade selbst war eine überaus glänzende. Der König hat zu wiederholten Malen seine besondere Zufriedenheit zu erkennen gegeben. Die Trefflichkeit der Landwehr-Cavallerie ist namentlich von allen Militärpersonen, die die Schwierigkeiten zu würdigen verstehen, welche derartige Leistungen für erst seit 14 Tagen wieder zusammengerufene Truppen haben, gebührend anerkannt worden. — Bei mehreren hiesigen Einwohnern wurden vorgestern Haussuchungen vorgenommen. Der Zweck der Nachsuchung war, wie man hört, die Auffindung von Loosen einer für politische Zwecke bestimmten Lotterie. Dergleichen Loose wurden dem Vernehmen nach bei dem Kammergerichts-Referendar Raich und dem Schneidermeister Tengermann vorgefunden.

Bonn, 9. Sept. Bei dem hiesigen Landgerichte sind eine Menge Untersuchungen wegen Wuchers, besonders gegen Personen aus dem Siegkreise, anhängig. Da es vorgekommen, daß solche Individuen während des Laufes der Instruktion einschüchternd auf die Zeugen einwirkten, ja sogar zu falschen Aussagen verleitet haben und das Weite suchten, so sind in der letzten Zeit zahlreiche Verhaftungen solcher Individuen vorgenommen worden. Erst gestern wurde der (altgläubige) Ober-Rabbiner der hiesigen israelitischen Gemeinde als des Wuchers beschuldigt, in das Arresthaus abgeführt.

Halle, 16. September. In der gestrigen Sitzung des Kreisgerichts hieselbst kam eine gegen den ehemaligen Prediger Gustav Adolph Wislicenus erhobene Anklage zur Verhandlung. Diese stützt sich auf die von dem Angeklagten verfaßte, im Laufe dieses Jahres bei E. Fabricius erschienene Schrift: „Die Bibel im Lichte der Bildung unserer Zeit" und ist auf Gotteslästerung, Verspottung der Bibel und Gefährdung des öffentlichen Friedens durch öffentliche Aufreizung der Angehörigen des Staates zum Hasse und zur Verachtung gegen einander gerichtet. Da auf Antrag des Staatsanwalts Heise die Oeffentlichkeit der Verhandlung ausgeschlossen wurde, so kann nur das Resultat dahin angegeben werden, daß der Gerichtshof den Angeklagten der Gotteslästerung für nicht schuldig erachtete, ihn dagegen wegen öffentlicher Verspottung von Gegenständen der Verehrung und Lehren im Staate bestehender Religionsgesellschaften und wegen öffentlicher Aufreizung zum Haß und zur Verachtung der Angehörigen des Staats gegen einander zu zweijähriger Gefängnißstrafe verurtheilte und gleichzeitig die Vernichtung der Schrift und der zum Druck derselben bestimmten Platten anordnete. Wislicenus war im Termine nicht anwesend, soll sich viermehr im Auslande befinden, um hier das Resultat des Verfahrens abzuwarten und für den Fall, daß dasselbe für ihn ungünstig ausfällt, nach Amerika auszuwandern. Der Gerichtshof erließ daher auf den Antrag der Staatsanwaltschaft einen Haftbefehl gegen ihn. (F.J.)

Frankreich.

Paris, 16. Sept. Ein Gericht von großer Tragweite wird seit einigen Tagen mit großer Behutsamkeit verbreitet. Hr. v. Morny soll nämlich zu einem seiner ministeriellen Geschäftsfreunde in Belgien, ohne Zweifel nicht unter dem Siegel der Verschwiegenheit, geäußert haben, man sei auf dem Ministerium des Aeußern mit der Ausarbeitung einer Denkschrift beschäftigt, welche eine Darstellung der wahren Zustände Belgiens und seines Verhältnisses zu Frankreich zum Gegenstand habe. Die Denkschrift soll zu Schlüssen führen, daß die ganze Einrichtung dieses Staates einen offenbar feindseligen Charakter gegen Frankreich an sich trage. In einem gegebenen Moment solle diese Denkschrift an alle Höfe gesandt werden, an den belgischen aber zugleich mit der Forderung, die Landesverfassung zu ändern und der französischen anzupassen. Bis zur Erfüllung dieser Forderung würde ein Cordon von 200,000 (?) Mann um Belgien gezogen.

Paris, 16. Sept. Das Hauptereigniß des Tages ist eine geheimnißvolle Reise des Herrn Drouin de Lhuys. Es ist schwer zu glauben, daß in einem so kritischen Augenblick, wie der jetzige, wo jeder Tag neue Peripetien in der Türkei herbeiführen kann, der Chef des auswärtigen Ministeriums sich ohne Grund von der Hauptstadt entfernen werde. Um so glaubwürdiger erscheint das Gerücht, daß Hr. Drouin de Lhuys sich nach London begeben habe, um sich mit dem englischen Kabinet direkt über das fernerhin zu beobachtende Verfahren in der orientalischen Angelegenheit zu verständigen. Die Frage ist die: was werden die beiden Mächte jetzt, nach der Zurückweisung der türkischen Vorschläge, durch den Hof, thun? Wir kennen die Geheimnisse der Diplomatie nicht, und vielleicht weiß die Diplomatie augenblicklich selbst noch nicht, wie sie sich aus der Verlegenheit ziehen soll. Doch ist es erlaubt, nach gewissen äußeren Symptomen die Lage zu beurtheilen. Lord Aberdeen ist ganz allein Schuld daran, wenn die Dinge im Orient so gegangen sind, wie sie eben gegangen sind. Die merkwürdige Kondeszendenz dieses Ministers gegenüber den Absichten Rußlands hat es zu Wegen gebracht, daß die Russen jetzt an der Donau stehen und daß die Türken bis zum Exzeß fanatisirt und exaltirt sind. Was das Letztere betrifft, so ist es schon seit Monaten bekannt, daß die Stimmung unter den Türken eine solche ist, daß die Regierung ihr bald würde unterliegen müssen. Wie konnten sich da die englischen Minister einbilden, die Pforte werde das Projekt der Wiener Konferenz annehmen, ein Projekt, das nichts als eine Umschreibung der Menschikoff'schen Note ist? Wenn der Sultan dieses Projekt hätte annehmen wollen, annehmen können, so hätte er es gethan, als Fürst Menschikoff noch in Konstantinopel und die russische Armee noch jenseits des Pruth war. Daß Lord Aberdeen sich in dieser Erwartung getäuscht sieht, ist ein Beweis seiner Kurzsichtigkeit — das Alter scheint seinen Einfluß auf ihn geltend zu machen. Privatkorrespondenzen aus London lauten einstimmig dahin, die Verlegenheit des Kabinets zu schildern. Was die Bravaden der „Times" betrifft, so zeigt sich bereits jetzt schon, wie sehr Diejenigen Recht hatten, welche sie nicht für ernstlich gemeint hielten. England denkt nicht daran, die Türkei ihrem Schicksale zu überlassen, denn Englands eigenes Schicksal ist ein wenig damit verknüpft. Man muß daher sehr auf der Hut auch gegen die neuerdings verbreitete Nachricht sein, daß die englisch-französische Flotte in die Dardanellen einlaufen würde, lediglich um den Sultan nöthigenfalls gegen innere Empörungen beizustehen. Die neueste Sprache der Times ist wieder sehr scharf gegen Rußland und man wird sich nicht wundern dürfen, eines schönen Morgens dieses wetterwendische Blatt zum fünften oder sechsten Male seit 6 Monaten seine Meinung wechseln zu sehen. Das hiesige Cabinet ist nach wie vor entschlossen, dem ruff. Uebergewicht im Orient eine Parole zu biegen; nur möchte es dabei von England unterstützt sein. Hrn. Drouin de Lhuys' Bestrebungen dürften daher wohl eher darauf gerichtet sein, das engli-

Digitized by Google

sche Cabinet zu größerer Energie zu bewegen, als sich von der Schwäche Lord Aberdeen's anstecken zu lassen; und wollte er es, so steht hier ein höherer Wille hinter ihm. — Der Beschluß des Munizipalraths wegen Entschädigung der Bäcker ändert nichts an der Getreidefrage. Es handelt sich noch immer darum, wie es definitiv werden soll. Das bisherige System würde der Stadt etwa 1,300,000 Frs. monatlich kosten; es leuchtet ein, daß Dieß nicht von Dauer sein kann. — Ich weiß nicht, ob Ihnen anderweitig das Gerücht zu Ohren gekommen ist, wonach die Bank beabsichtigte, ihr Diskonto zu erhöhen. Der Verwaltungsrath der Bank ist aber gestern zusammengetreten, ohne daß jene Frage auch nur zur Diskussion gekommen wäre. — König Leopold von Belgien will den Kaiser bei seiner Anwesenheit im nördlichen Frankreich begrüßen lassen. Zu dieser Mission ist der Fürst von Chimay ernannt worden, der den größten Theil des Jahres in Paris lebt und hier bei Hofe außerordentlich gut angeschrieben ist.

Paris, 18. Sept. Man hat aus Konstantinopel vom 5 Sept. Nachrichten über Marseille erhalten. Die Aufregung war im Steigen. Ein Anlehen war beschlossen, man wußte aber nicht, wie es verwirklicht werden sollte. Kriegsgerüchte waren allenthalben verbreitet.

— Ein englischer Gesandtschaftssekretär ist in Paris angekommen; er hat der französischen Regierung die in einer Cabinetsversammlung von Aberdeen und Clarendon beschlossenen dringlichen Instruktionen mitgetheilt und ist dann nach Constantinopel weiter gereist.

Schweiz.

Bern, 15. September. Was die schweizerischen Ultramontanen im Schilde führen, hat endlich einmal eines ihrer Organe, das „Echo du Montblanc", klar und unzweideutig ausgesprochen. Es sagt: „Wenn unsere schwache Stimme bis zum Ohre der Mächte zu dringen vermöchte, so würden wir denselben zurufen: Intervenirt in der Schweiz, um Euch nicht Unterthanen, sondern Freunde zu machen. Richtet den unterdrückten Katholizismus wieder auf; stellt die helvetische Nationalität wieder auf ihre wahre Grundlage, die Kantonalsouveränetät; vermehrt die Zahl der katholischen Kantone, z. B. durch Lostrennung des 5000 Seelen katholischer Bevölkerung zählenden Jura vom Kanton Bern, durch Trennung des katholischen Aargau's vom reformirten rc. O erhabener Kaiser, dem die Gesellschaft die Bewahrung vor der Anarchie verdankt, auf Dich setzten wir vorzüglich unsere Hoffnungen. Vollende Dein Werk, komme, um die Hyder niederzuwerfen, welche es wagt, an der Thüre Deines Reiches zu thronen."

Bern, 16. Sept. Gestern genehmigte der große Rath von Tessin mit 99 gegen 11 Stimmen die Lukmanierbahn. (Diese auch für Süddeutschland so wichtige Bahn, ist nunmehr, da sie von St. Gallen und Graubünden bereits concessionirt und auch schon eventuell die Genehmigung der Tessiner Concession dem Bundesrath von der Bundesversammlung ertheilt worden, definitiv concessionirt und an ihrer Ausführung ist nicht mehr zu zweifeln.)

Donaufürstenthümer.

Bucharest, 6. Sept. Aus Galacz sind hier Briefe mit der Nachricht eingetroffen, daß mehrere Bojaren dort verhaftet wurden, bei welchem man kompromittirende Schriften fand. Sie enthalten eine geheime Korrespondenz mit Omer Pascha, wodurch dieser über den Stand der russischen Armee in den Fürstenthümern auf das genaueste in Kenntniß gesetzt wurde. In einem Schreiben Omer Pascha's werden diese Bojaren aufgefordert, so viel Freunde als möglich anzuwerben, denn er glaube, sie bald offen vor aller Welt in ihren Plänen unterstützen zu können. (N.K.)

Giurgevo, 9. Sept. Die Türken haben nun die ganze Donaulinie in Vertheidigungszustand gesetzt und glauben jetzt getrost, jeder Eventualität trotzen zu können. Wo nur irgend eine Niederung des Ufers ist, sieht man Verschanzungen, Batterien und Zelte. Angesichts von Widdin, welches nach Silistria als die stärkste Donauposition betrachtet wird, konnte ich mich indessen eines stillen Lächelns nicht erwehren über die immense Zahl der Geschütze, die ihre Mündungen durch die Zinnen und Schanzen recken. Wo nur immer eine Kanone angebracht werden konnte, hat man eine aufgepflanzt und ich glaube fest, daß man sich vor der eigenen Stärke nicht frei genug wird bewegen können, wenn es zum Zusammenstoß kommen sollte. Die Artillerie scheint mir jedoch auch das einzige zu sein, worauf die Moslemin sich werden verlassen können. Die Mannschaft ist sehr gut eingeübt und übertrifft die russische an Manövrirfertigkeit bei Weitem. Das wissen denn die Türken sehr gut, und daher ihre Siegeszuversicht. Man nimmt übrigens allgemein an, daß die türkische Armee der russischen auch an Geschützeszahl überlegen sei; natürlich sind da die Festungsbatterien mit eingerechnet. — In Silistria scheint man sich recht gut zu erinnern, daß die Russen im Jahre 1828 dort den Uebergang über die Donau bewerkstelligten. Zwei Stunden auf und abwärts am Strom sind reitende Vedetten aufgestellt, die von ihrem Standpunkte aus Signale geben können; es soll dieß mittelst hoher Stangen geschehen, an denen brennbare Stoffe, wie mit Theer oder Pech bestrichenes Stroh, angebracht sind. — Im Vergleich mit den Türken herrscht unter den russischen Truppen eine wahre Treibhausbegeisterung für ihre Sache. Man hat den Leuten allerlei angelernt, das sie jedoch in Folge dessen, was sie durch die Hitze auszustehen gehabt, bald ganz vergessen haben dürften. Uebrigens sind auch die Russen nicht ohne Besorgniß vor jeder kleinen Bewegung, die am jenseitigen Ufer vorgeht. Da der Verkehr zwischen den beiden Ufern noch nicht aufgehoben ist, so haben sie ein besonderes wachsames Auge auf jene kleinen Schiffe, welche die Ueberfuhr unterhalten. In Allem wittern sie gleich türkische List und die Generalität verfolgt mit Fernröhren bewaffnet die Bewegung dieser harmlosen Fahrzeuge, die selten mehr als zehn Menschen fassen. (W.)

Türkei.

Der Times wird aus Konstantinopel unterm 1. Sept. geschrieben: „Eine bemerkenswerthe Veränderung ist neulich in der militärischen Stellung der russischen Occupationsarmee getroffen worden. Bis unlängst schien jede militärische Bewegung gegen Giurgevo gerichtet; auf diesem Punkt, glaubte man, beabsichtigten die Russen die Donau zu passiren, um Rustschuck und Tirnowa anzugreifen. Da die Türken die Balkanlinie zwischen Schumla und Tirnowa sorgfältig befestigt haben, erhielt General Dannenbergs Corps den Befehl, sein Hauptquartier in Krajova aufzuschlagen, und im Fall die Donau überschritten wird, dürfte die Operationslinie über Widdin, Nissa und Sophia gehen. Die Türken werden nicht ermangeln, die Päße auch auf dieser Seite zu befestigen. Vermuthlich werden in diesem Falle die Russen die Donau hinauf fahren und Serbien angreifen. Wie die Generale vom Stabe Gortschakoffs sagen, hat Omer Pascha dem russischen Oberbefehlshaber geschrieben, die russischen Kanonenboote kämen den Befestigungen auf dem rechten Donauufer zu nahe; er möge Befehl geben, dieß zu vermeiden, damit die Türken sich nicht gezwungen sähen, auf sie zu feuern. Fürst Gortschokoff schrieb auf die Rückseite des Briefes: „à des coups de canon, on répondra par des coups de canon". Die russischen Truppen in den Fürstenthümern und in Bessarabien bestehen aus 110,000 Mann Infanterie, und 25,000 Mann Cavallerie. Die Türkei hat 75,000 Mann Infanterie, eine tüchtige Feldartillerie und 800 Mann Cavallerie im Feld. Da diese Streitmacht, die sich auf starke Festungen stützt, in der Defensive groß genug wäre, um den Russen die Stange zu halten, so müßten die Letztern doppelt so zahlreich als jetzt sein, um mit Erfolg auf dem rechten Donauufer zu operiren. Das Gerücht geht daher, daß Rußland 250,000—300,009 Mann auf gewissen Punkten concentrirt habe, von wo sie leicht gegen Bessarabien und weiter vorgeschoben werden können."

Konstantinopel, 5. Sept. Wenn man in Europa glaubt, mit der Aufforderung an die Pforte von Seiten der 4 Großmächte die Vorschläge Oesterreichs anzunehmen, sei die russisch-türkische Differenz ausgeglichen, so irrt man gewaltig. Mögen Berichterstatter stets friedliche Nachrichten in die Welt hinaussenden, hier in Stambul sieht sich die Sache ganz anders an als sie sich in europäischen Zeitungen liest. Die Pforte hat, wie bekannt, die Vorschläge, die Oberst Ruff überbrachte, nicht unbedingt angenommen. In der vergangenen Woche waren an allen Straßenecken Proklamationen in türkischer Sprache wahrscheinlich von den Ulemas ausgegangen, an Abdul Medschid gerichtet zu lesen, deren Inhalt mit wenigen Worten der ist: „Dein Volk ist gerüstet, seine Rechte mit den Waffen in der Hand zu vertheidigen; bist du deiner Väter und des Thrones würdig, so ergreife das Schwert und führe uns in den Krieg; wo nicht, so steige herunter vom Thron und mache einem Würdigeren Platz." Abdul Meschid will den Krieg nicht, doch haben die Ulemas jetzt überall die Oberhand, und entschließt sich die Pforte — zu schwach sie zu unterdrücken — zum Krieg — so wird er nur mit ihrer Unterdrückung enden.

Dankeserstattung.

Für die zahlreiche Begleitung bei dem Leichenbegängnisse des verstorbenen ehrsamen Jünglings

Sebastian Metz,

sage ich allen seinen Freunden, vorzüglich der verehrlichen Bräuer-Innung den tiefgefühltesten Dank, auch fühle ich mich verpflichtet, seinem Titl Herrn Arzte für die aufopfernde Thätigkeit meinen innigsten Dank auszudrücken.

Regensburg den 19. Sept. 1853.

Peter Veilsboth,
im Namen der Verwandten.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 21. Sept.

11te Vorstellung im 12ten Abonnement.

Zum Erstenmale:

Ein alter Musikant.

Drama in 1 Akt von Charl. Birch-Pfeiffer.

Hierauf: Zum Erstenmale:

Emiliens Herzklopfen.

Vaudeville-Scene in 1 Akt von V. A. Herrmann. Musik von verschiedenen Komponisten.

Zum Schluß: Zum Erstenmale:

Durch!

Original-Lustspiel in 1 Akt von Rudolph Genée.

Gesellschaft Ressource.

Samstag den 24. Sept.

Tanz-Unterhaltung.

Anfang 8 Uhr.

Der Ausschuß.

Schützengesellschaft zum GROSSEN STAHL.

Freitag den 23. September

außerordentliche

Generalversammlung

Anfang 8 Uhr.

Die Vorstände.

Waldmanns-Garten.

Das vor 13 Jahren von mir veranstaltete **Kartoffelfest** steht wegen seiner damaligen günstigen Aufnahme noch in so gutem Andenken, daß ich künftiger Tage ein ähnliches nur weit großartigeres **Kartoffelfest** in meinen Gartenlokalitäten mit neuen Arrangements veranstalten werde, worüber das demnächst erscheinende Programm die ausführliche Beschreibung ankündigen wird. Da ich zugleich auch eine großartige **Kartoffelausstellung** aller verschiedener Sorten hiemit zu verbinden gedenke, so ersuche ich alle Herren Oekonomen und sich mit Kartoffelbau Befassenden um Zusendung seltener Sorten oder besonders auffallend gestalteter Gewächse gegen angemessenes Honorar.

Waldmann

Schafwollene Gundelfinger Leitersäcke (Biersäcke)

sind zu verkaufen im Gasthause zum **weißen Hahn.**

Ladenvermiethung.

Ein heizbarer Laden ist zu verstiften. Näheres bei Branntweinbrenner Siebentritt.

Anzeige.

Unterzeichneter bringt einem geehrten Publikum zur ergebenen Anzeige, daß er im Violinspielen, sowie überhaupt in allen übrigen Musikbranchen Unterricht ertheilt.

Franz Berr, 1ster Violinist des hiesigen Stadttheaters, wohnhaft in Lit. D. Nr. 46.

Hunde-Maulkörbe von Draht

sind von allen Größen vorräthig zu haben bei

Joh. Harttle,
Siebmacher u. Gitterstricker.

Verlaufener Hund.

Am 17. ds. hat sich in der Stadt ein junges Königshündchen von schwarzer Farbe mit braunen Füßen und weißer Brust, männlichen Geschlechts, verlaufen. Wer über denselben Auskunft zu ertheilen vermag, oder dem Eigenthümer, Lit. E. Nr. 48 zurückbringt, erhält eine gute Belohnung.

Dienstag den 27. September

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. A. Nr. 127 in der Lederergasse über 1 Stiege hoch von der Frau Anna Böhm, Uhrmachers-Wittwe, verschiedene

Effekten,

bestehend in Frauenkleidern, Betten und Wäsche, einer Stockuhr, welche Viertel und Stunden schlägt und repetirt, einer Schwarzwälderuhr, Hängkästen von weichem und Eichenholz, Bettstätten, Tischen, Spuckkästen, einem Tisch mit steinerner Platte, Bildern, Spiegeln, verschiedenem eisernen und porzellanenem Küchengeschirr, Sesseln und Stühlen, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Mittwoch den 28. Septemb.,

Vormittags von 9 bis Schlag 12 Uhr, wird das Haus **Lit. A. Nr. 127 in der Lederergasse** an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Das Haus ist 2 Stockwerk hoch und enthält 5 Wohnungen mit Zugehör, im Höfchen befinden sich Holzkammern, Düngstätte, s. v. Abtritt, einer Hausmang, nebst Hausfletz. Die näheren Bedingnisse sind bei dem Unterzeichnetem, sowie auch bei Hrn. Curator Ludwig Rosenhahn zu erfahren.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Verlornes

Gestern wurde ein **Wanderbuch** auf Michael Lindner von Falkenberg, Landger. Tirschenreuth, lautend verloren. Der Finder wird um Rückgabe auf der Polizei gebeten.

Theater-Notiz.

Unter den Erzeugnissen der neuesten dramatischen Bühnen-Literatur nimmt unstreitig das Schauspiel: „Ein alter Musikant" der fleißigen und bühnenkundigen Schriftstellerin Frau Charl. Birch-Pfeiffer den ersten Rang ein. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, wird dieses mit dem größten Beifalle auf vielen deutschen Bühnen (München, Nürnberg, Stuttgart) bereits gegebene Schauspiel im Lauf dieser Woche auch hier zur Aufführung gelangen, und können wir nicht unterlassen das theaterliebende Publikum auf diese Vorstellung ganz besonders aufmerksam zu machen.

— r —

Theater-Kritik.

Vorigen Freitag hatten wir wieder einmal Gelegenheit, etwas Gutes zu sehen, denn das war die Aufführung von Mosenthals „Deborah." Hrn. Abich's Leistung als Dorfrichter war eine ziemlich gute, möge er nur bei einer Wiederholung die Scene im 2ten Akte, wo er zum erstenmale wieder die frische Luft genießt, nicht wieder mit demselben kräftigen und gesunden Organe vortragen, wie vor dem unglücklichen Schlaganfalle. Herr Fischbach spielte als Joseph recht feurig, nur schade, daß dieser Joseph in ein und demselben Kostüm seine Braut zum Altar führt, in dem er durch die Wälder seiner Heimath schweift; es ist das eben ein Fehler von Seiten der Regie, welche auch Steyermärker in schwäbischen Dreispitzen und in Banditenhüten, sowie den Pfarrer mit einem Schnurrbart erscheinen läßt. Fräulein Kleinschmidt, Hanna, war eine liebliche Erscheinung, deren schöne deutliche Sprache, verbunden mit vielem Anstande des Spieles, recht angenehme Wirkung machte; ein mehr nationales Kostum wäre auch hier sehr wünschenswerth. Ein vortreffliches, charakteristisches Bild lieferte Herr Benzberg als Abraham; Maske, Sprache und eine Ruhe des Spieles, angemessen dem Charakter des blinden Greises verriethen in ihm einen denkenden und naturwahr darstellenden Schauspieler, dessen fernere Leistungen wir mit Vergnügen entgegen sehen können. Das größte Interesse des Abends gewährte Fräul. Jentscheck, welche als Deborah debütirte, sie ist eine Aquisition, wie wir seit langer Zeit keine mehr gemacht haben u. zu der sich das hiesige Publikum gratuliren darf. Frl. Jentscheck lernt nicht bloß auswendig und deklamirt dann dieses herab, wie wir es so sehr zu hören gewohnt sind, sie überdenkt und studirt auch den Charakter ihrer Rolle. Beweis dafür ist, daß sie den verschiedenen Leidenschaften des glühend liebenden, dann tiefgekränkten und nun glühend hassenden racheburstigen Weibes scharf und größtentheils schön ausprägte. Ihr Kostüm war wirklich malerisch und schien nach den besten Vorbildern genommen zu sein. Unterstützt von vielen äußern Mitteln weiß sie namentlich durch Augen und Mund gute Mimik auszudrücken, nur möge sie sich vor zu grosser Verzerrung des letzteren in tragischen Affekten hüten. Der Glanzpunkt ihres Spieles war die Scene im letzten Akt mit Ruben und der grosse Monolog im dritten Akt, der Fluch ließ etwas weniges zu wünschen übrig. Fräulein Jentscheck hat ein kräftiges umfangreiches Organ, das sie aber noch nicht ganz in ihrer Gewalt besitzt, möge sie namentlich nicht zu schnell und zu oft mit halblauter Stimme sprechen, was einigemal ihrem herrlichen Spiele und dem Verständnisse des Publikums Eintrag that. Wir stellen daher an Frl. Jentscheck die Bitte, diesem Wunsche in ihrem eigenen Interesse zu berücksichtigen und sie darf dann der vollsten Gunst des hiesigen Publikums versichert sein: eines Publikums, das in früheren Jahren schon manches Talent vor seinen Augen sich bilden sah und gewiß erfreut ist, nach so langer Zeit endlich einmal wieder eine Künstlerin zu besitzen, auf deren jedesmaliges Auftreten man mit Interesse zu sehen berechtigt ist. Die übrigen Personen des Schauspieles störten das Ganze wenigstens nicht, wohl aber andere Dinge, wie z. B. daß der Mond wie eine Pomeranze auf Bäumen glüht, ist nur seit Jahresfrist im hiesigen Theater zu sehen; wir wollen hoffen, daß er bald in seine höhern luftigen Regionen zurückkehrt. Ebenso war es höchst lächerlich, daß Deborah sich über den schönen Sonnenschein wundert, während finstere Nacht sie umgibt. So viel wir wissen, spricht Deborah nicht im Wahnsinne, auch halten Landleute keine Trauungen zur Nachtszeit. Wolle also eine löbl. Theater-Regie keine solchen groben Verstöße in Zukunft mehr vorkommen lassen. —

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Graf Schäsberg m. Gem. u. Dienersch., v. Krickenbeck. Frhr. v. Giegling, k. Geh.-Rath v. Hechingen. Wimmer m. Fam., k. Landrichter v. Tirschenreuth. Schirmer m. Sohn, k. Advokat v. A.gsburg. Deroin m. Gem., Hausbes. v. Wiesbaden. Hannemann u. Schnürle, v. Augsburg, Arenz, v. Elberfeld, Bötsch, v. Frankfurt, Kfl. Graf Dumoulin, Gutsbes. v. Birkensee. Frau Gräfin v. Reisach m. Fam., v. Hechingen.

(G. Engel.) HH. Müller, v. Mainz, Krafft, v. Koblenz, Priv. Pichel, Kf. v. Straubing.

(Drei Helmen.) HH. Dr. Döllinger, Propst v. München. Reilly u. Dalberg Acton, Rent. a. England. Graf v. Seinsheim, Gutsbes. v. Sünching.

(Weißer Hahn.) HH. Seidl, k. k. Oberlieutenant von Bregenz. Schmid, von Mainz. Geiele, von München, Geiershöfer, von Nürnberg, Bader, von Eichstädt, Gebr. Mändle, von Buchau, Kaufleute. Bründl, Pharmazeut, Bründl, Fragner von Straubing. Gebr. Jegele, Studenten von Freysing. Frau Bader mit Familie, Kaufmannsgattin, Dem. Bader, Kf.-Tch., v. Eichstädt.

(Grüner Kranz.) HH. Landauer, von München, Hirsch, von Pfersee, Kaufleute.

(Dampfschiff.) HH. Eberz mit Frau, Staats-Anwalts-Substitut von Passau. Raison, Chimiste von Paris. Moser, Priv. von München. Rott, Lehrer von Weltenburg. Kahlkofen mit Familie, Gutsbesitzer von Wien. Frau Lachmann, Rent. von Wien. Frl. Levis, Gouvernante v. Straßburg.

(Goldener Bär.) HH. Primavesi und Steiner, Kaufleute von München. Scheitzenhammer, Oberschreiber von Kötzting. Wolf, Oberaufseher von Neukirchen. Keyser mit Frau, Priv. von Linz. Leutner, Oberaufseher von Furth. Wonschalo, Priv. von Prag. Fürst, Redakteur von München. Fischel, Militär von Ingolstadt. Wittmann, Theol. von Kinsau. Welsch, Oberjäger von Thirnstein. Dem. Kränniger, von Furth. Dem. Taucher, Gastwirthstochter von Bildeck.

(Goldene Eiche.) HH. Wießner, Lehrer von Prachatitz. Kitzinger, Posthalter von Schwarzenfeld. Winthaler, Hofmeister von Geiselsbach. Haug, Forstkommissär von Würzburg. Krampl, Oekonomiebesitzer von Griesbach. v. Rudolph, Abt von Eger. Reniz, Kfm. v. Kronach. List, k. Advokat v. Straubing. Rothfelser, Hofbauinspektor von Kassel. Frau Gräfin v. Schönborn, v. Wien.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 261. **Donnerstag den 22. September** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Die türkischen Verwicklungen.

Die Nachrichten von Konstantinopel und der untern Donau lauten täglich trüber und bedenklicher. Die Kriegslust und der Fanatismus sind auf muselmännischer Seite im Steigen. Wenn man bedenkt, daß eine Armee von nahe bei 200,000 Mann russischer Truppen in den Donaufürstenthümern vielleicht jetzt schon zusammengezogen ist, daß andererseits Omer Pascha Albanesen und Redifs commandirt, welche den Wünschen der Civilisation wenig zugänglich sind, so kann man nicht umhin, die obschwebenden Unterhandlungen für wenig fruchtbringend zu halten in der großen Krisis. — Formell können sich Verständigungen ergeben, aber die Pforte ist nicht mehr im Stande, zu acceptiren, was die in allen Tiefen aufgeregte Bevölkerung zurückweisen würde. Von allen Seiten sind die Leidenschaften aufgestachelt worden, es ist schwieriger geworden, die osmanischen Truppen zurück als vorwärts zu führen, und es ist sehr zu fürchten, daß Persien nur den Augenblick der Verlegenheit ersehen hat, um auch seinerseits Forderungen nicht unbedeutender Art an die Pforte zu stellen, welche nur eine zweite Aera der Verlegenheiten anbahnen würden So viel steht nun fest, daß die Verhältnisse tief verwickelt sind und daß sie einer ernsten Behandlung bedürfen, daß sie mit Hoffnungen und Zusicherungen sich nicht mehr bannen lassen, wie es fast bis in die letzten Tage immer wieder allüberall versucht und versichert wurde. Die Note Clarendons genügt, um ein sonderbares Licht auf diese Zustände fallen zu lassen. Sie war außerordentlich energisch geschrieben, und machte doch nicht mehr Wirkung als ein Windbüchsenschuß auf den Himmelsraum. England drohte — und der Norden fürchtete sein Drohen nicht. Lord Clarendon hinterlegte hierauf den papiernen Donnerkeil geduldig im Archive des auswärtigen Amtes. Dies allein zeigt, bedürfte es noch eines Beweises, daß man seit langer Zeit an der Themse nicht mehr in Zweifel sein konnte über die unerschütterlichen Entschlüsse des nordischen Cabinets, und die rasch herandrängende Gefahr. Wie es scheint, werden die kommenden Tage in Olmütz nicht ohne Einfluß auf die Weltlage bleiben. Allerdings ist die eigentliche Situation nichts weniger als klar, viele Eventualitäten sind noch möglich und mehr oder weniger wahrscheinlich, manche Zögerung kann eintreten, aber als feststehend läßt sich jetzt schon annehmen, daß eine bloße Vertagung der orientalischen Krisis nicht mehr möglich ist. Dazu ist der Riß zu groß, der Bruch zu tiefgreifend. Diesen Umstand gibt selbst die „Times" annähernd zu, nachdem sie ihre polternden Stunden mit einiger ruhigerer Betrachtung wieder abwechseln lassen zu wollen scheint. Weil aber die orientalische Krisis in ihrer Wichtigkeit bis jetzt von der westlichen Presse meist unterschätzt wurde, müssen wir den entscheidenden Kundgebungen derselben immer noch entgegen sehen. Von Seite Frankreichs wird der Rückzug in den Regierungsjournalen zwar bereits angebahnt. England ist aber in einer abweichenden Lage. Es läßt sich vermuthen, daß an der Themse die dauernde Verwicklung der Differenz Veränderungen im Cabinete und in der Politik herbeiführen wird. Man entschließt sich nur langsam und schwer zu dem Glauben, daß entscheidende Stunden für den Orient nahen. Und doch ziehen sie herauf, sind sie bereits da. Es handelt sich nicht um einen partiellen Aufstand der Griechen, nicht um die Unabhängigkeitsgelüste eines Vasallen, welchen der Thron von Athen mit stolzen Hoffnungen erfüllte. Man hat dießmal mit beiden Theilen, mit den herrschenden und mit den beherrschten Stämmen, und mit dem Lande, mit dem Teritorium unter beiden Füßen, sich zu beschäftigen. Fragen der Macht, des Uebergewichtes sind in diese orientalische Verwicklung tief verflochten, der Weg nach Indien ist bedroht, die moralische Größe, der Credit und Einfluß Englands auf dem Spiele. Wir haben die neuen Elemente und Mächte der Zeit oft genug nachgewiesen, wie sie sich in diesen Differenzen entwickelt haben. Man läßt sich immer mehr an, ihr Vorhandensein stillschweigend anzuerkennen. Es ist der beste Beweis des Ernstes unserer Tage, daß man diese Erscheinungen vor Monaten noch ungläubig belächelt, jetzt kaum mehr als neu erkennt. So rasch haben sie sich eingebürgert, mit solcher Kraft haben sie die Aufmerksamkeit auf sich gezogen, die Geister in ihren Kreisen gefesselt und gebannt. Und darum muß die Welt, die Politik und selbst die Wissenschaft ihnen volle Rechnung tragen.

Deutschland.

München, 19. Sept. Heute Vormittag haben die HH. Bundesinspektoren einige Kasernen und Militärstallungen inspizirt und den Reitübungen in der Reitschule des Kürassierregiments beigewohnt. Nachmittags gab der Hr. Ministerpräsident den HH. Bundesinspektoren große Tafel im Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern und Abends werden dieselben nach Augsburg abreisen. Dort wird morgen die Inspektion der Truppen, Infanterie und Chevauxlegers, dann des Zeughauses, der Kanonengießerei rc. vorgenommen. Am Mittwoch früh werden die Herren über Donauwörth die Inspektionsreise nach Ingolstandt antreten u. von dort am Donnerstag oder Freitag wieder hier eintreffen, um dann, wie es heißt, nach Berchtesgaden zur Aufwartung bei unseren königlichen Majestäten abzureisen. — Der oberste Gerichtshof erließ heute ein wichtiges Erkenntniß in Sache der Montalembert'schen Schrift „Die katholische Kirche in Deutschland". Das Stadtgericht Bamberg und das Appellationsgericht hatten bekanntlich deren Freigebung verfügt, indem deren Inhalt als rein historischer und also nicht unter Art. 26 des bayer. Preßgesetzes zu subsummiren angenommen wurde. Von Seite des Staatsanwalts und des Oberstaatsanwalts wurde gegen dieses Erkenntniß die Nichtigkeitsbeschwerde erhoben, weil auf den Unterschied zwischen historischem und nicht historischem Inhalt nicht einzugehen sei, das **Placetum** noch in derselben Kraft bestehe, wie zur Zeit, da es eingeführt wurde u. s. w. Das Nichtigkeitsgesuch wurde jedoch vom obersten Gerichtshofe verworfen.

Augsburg, 20. September. Gestern Abends $8^3/_4$ Uhr trafen die Bundesinspekteure: Se. k. k. Hoh. der Erzherzog Wilhelm von Oesterreich, die Generallieutenants v. Rockenhausen und v. Wachter mit den in ihrem Gefolge befindlichen Offizieren, mit einem Extrazug von München kommend, im hiesigen Bahnhofe ein, vom General der Cavallarie Fürst von Thurn Taxis, dann vom Generalmajor Ritter v. Hartmann begleitet, und erwartet von dem Generaladjutanten Sr. Maj. des Königs, Generallieutenant Frhr. v. Hohenhausen, dem Generalmajor v. Völdernborf, mehreren Stabs- und Oberofficieren, und begaben sich nach entgegengenommener Begrüßung mit den bereit gehaltenen fünf königlichen Hofwagen nach dem Gasthofe zu den drei Mohren, woselbst eine Compagnie des 3ten Infanterie-Regiments mit Fahne und Musik als Ehrenwache aufgestellt war, und wo der Stadtkommandant Generalmajor von Weniger die Kommenden empfing. Nachdem der Prinz die paradirende Abtheilung unmittelbar nach erfolgter Ankunft gemustert hatte, während dessen die Regimentsmusik von Prinz Karl die österreichische Nationalhymne spielte, dankte er für die zugedachte Ehre und entließ dieselbe, welche nun bis auf den zurückgebliebenen doppelten Ehrenposten an den Bundes-Inspektoren mit klingendem Spiel vorüber defilirte. Wie wir vernehmen, werden die Bundes-Inspektoren heute dahier verweilen, die Truppen auf dem großen Exercierplatz — wohin bereits um $6^1/_2$ Uhr das 2. Bataillon vom 3. Infanterie-Regiment Prinz Karl und das Chevauleger-Regiment König ausrückte, mustern, Nachmittags die ausgezeichnete Kanonen-Gieß- und Bohranstalt besuchen, und sich morgen nach Ingolstadt verfügen, wohin bereits dieselbe Anzahl Hofwagen mit Bespannung, dann 17 Reitpferde aus dem k. Marstall zu deren Disposition abgegangen sind. (A.Z.)

Riedenburg, 11. Sept. (Eingef.) Auf Anordnung des landwirthschaftlichen Kreis-Komites der Oberpfalz u. von Regensburg fand am Heutigen dahier die landwirthschaftliche Preisevertheilung statt. Ein Abgeordneter des landwirthschaftlichen Kreis-Komité's, nemlich dessen II. Vorstand, Hr. Graf von

Digitized by Google

Walderndorff, so wie auch die Mitglieder des Bezirks-Komité's Riedenburg und mehrere von der Nachbarstadt Hemau hatten sich eingefunden. Riedenburg glaubte zur Verherrlichung der schönen Feier das Seinige beitragen zu sollen, und dessen Bewohner verbanden deßhalb damit besondere Festlichkeiten. Nachdem eine kleine Preisevertheilung an würdige Gesellen und Dienstboten beendet war, begab sich ein sinnig arrangirter Zug, gebildet aus Deputationen der mit ihren Insignien versehenen Gewerke, der landwirthschaftlichen Vereinsmitglieder und der Markts-Gemeinde-Verwaltung auf die Festwiese, auf welcher eine Tribüne zum Empfange der geehrten Gäste, ein Glückshafen und mehrere Wein- und Bier-Buden aufgestellt waren. Nachdem die Musterung des preiswürdigen Rindviehes, das der ächten Kelheimer Raçe anzugehören hatte, mit der pünktlichsten Genauigkeit vorgenommen worden war, wurden von dem Herrn Vorstande des Kreis-Komités Grafen von Walderndorff die Preise vertheilt und zwar: A. Für Stiere: 1. Preis an Adam Haag, Wirth von Lobsing, 2. Preis an Joh. Stark, Posthalter von Schamhaupten, 3. Preis an die Stadtgemeinde Dietfurt, 4. Preis an Sebastian Schels, Bauer von Bayersdorf, 5. Preis an Michael Müller, Wirth von Hemau, 6. Preis an Michael Maier, Bauer von Breitenbrun, 7. Preis an Bauer Knittel in Neusee, 8. Preis an Jakob Maier von Hagenböll. B. Für Kühe; 1. Preis an Färbermeister Dierig von Dietfurt, 2. Preis an Michael Gößwein, Bierbrauer von Hemau, 3. Preis an Kaspar Schels, Maurer von Hemau, 4. Preis an Bierbrauer Seidl von Riedenburg, 5. Preis an Martin Siepl von Engertshofen, 6. Preis an Obermüller Schmittner von Prun, 7. Preis an Mathias Schäffer von Nußhausen, 8. Preis an Xaver Knittel von Neusee, 9. Preis an Alois Rigl, Müller von Altmühlmünster, 10. Preis an Bäcker Blauhorn von Hemau, 11. Preis an Joseph Mader, Bierbrauer von Hemau. Auf Antrag des um die agricolen Interessen des Bezirkes hochverdienten Bezirks-Comité's-Vorstandes, Frhrn. v. Bassus auf Sandersdorf, hatte das Kreis-Komité als ersten Preis für die Kühe einen Schwärzer'schen Pflug, als zweiten eine schottische Egge bestimmt, welche Ackergeräthe mit gebührendem Danke von den betreffenden Preis-Empfängern hingenommen wurden. Zur Verschönerung des Ganzen hatten sich mehrere Festwagen, sinnig decorirt u. mit entsprechenden Allegorien versehen, dann ein Schiff, mit der Fahne der an der Altmühl gelegenen Gemeinden Deising, Meyhern und Zell eingefunden. Bis zum späten Abend, wo man den Festplatz verließ, störte kein Mißton die Harmonie des Festes, froh und gemüthlich unterhielt sich Jeder in seiner Weise, wofür man den landgerichtlichen weisen Anordnungen nicht genugsam danken kann, und gewiß die Mehrzahl ist von dem Wunsche beseelt: „Möge ein so froher, ein so heiterer Tag uns alljährlich wiederkehren!" Einsender dieß fügt noch seinerseits den Wunsch bei: „Mögen die Gewerbtreibenden Riedenburgs mit dem künftigen Landwirthschaftsfeste auch wieder eine kleine Industrie-Ausstellung verbinden!"

Bamberg, 19. Sept. Die von den Vorständen der aufgelösten Schützengesellschaft erhobene Klage wegen Schutzes im jüngsten Besitz des Schießhauses wurde von dem hiesigen Kreis- und Stadtgericht „zur Zeit" abgewiesen, da die im Administrativwege angeregten Vorfragen, ob die Schützengesellschaft den politischen Vereinen beizuzählen sei und demnach die Auflösung der Gesellschaft erfolgen könne, ihre definitive Erledigung noch nicht gefunden haben. Sei nämlich die Auflösung in Rechtskraft getreten, so bestehe keine juristische Person mehr, die Klage führen könne, und dann hätten auch die früheren Vorstände kein Mandat mehr zu einer solchen. Den Statuten der Gesellschaft gemäß würde dann das Schießhaus Eigenthum der Kommune sein.

Die Bamberger Zeitung meldet, daß auch der dortige Leseverein, als mit der Schützengesellschaft in Verbindung stehend, aufgelöst worden ist.

(**Hessen.**) Fulda, 17. Sept. Dem geistl. Rathe Malkmus ist der Paß endlich ertheilt und nachgesendet worden, da er sich bereits auf die Reise begeben hatte. Der Grund, weßhalb ihm die Paßertheilung beanstandet wurde, liegt darin, daß Malkmus ein Mitglied der aufgelösten Ständeversammlung war und als solches wegen Steuerverweigerung und Aufruhr in Untersuchung ist. — Das Erkenntniß des hiesigen Schwurgerichts gegen v. Loßberg, obgleich es den badischen Aufstand als Hochverrath bezeichnet, ist von dem Staatsprokurator Morschutt nunmehr zum drittenmal als nichtig angefochten worden. Die Kosten des v. Loßberg'schen Prozesses belaufen sich bereits auf mehrere Tausend Thaler. (F. J.)

(**Oesterreich.**) Olmütz, 15. Sept. So eben, $6^{1}/_{2}$ Uhr Abends ist der Kaiser unter dem Glockengeläute aller Kirchen und dem Vivatrufe einer äußerst zahlreich versammelten Menge hier eingetroffen. Die Stadt wurde festlich illuminirt; später fand ein Zapfenstreich statt. — Kaiser Nikolaus ist für den 13. Sept. zu Olmütz bereits angemeldet; Graf Buol-Schauenstein wird daselbst mit dem Grafen Nesselrode verhandeln.

Asch in Böhmen. Am 15. d. M. Nachmittag 5 Uhr brach hier beinahe in der Mitte des Ortes Feuer aus. In der kurzen Zeit von vier Stunden hatte das fessellos tobende Element 27 Häuser und 39 Scheunen und Schuppen in Schutt und Asche verwandelt. Auswärtige Hülfe hat sehr viel zur Verhinderung größern Unglücks beigetragen. Dankend müssen wir in dieser Beziehung unserer inländischen und ausländischen (bayrischen und sächsischen) Nachbarn erwähnen.

(**Preußen.**) Berlin, 16. Sept. Die heutige Parade bot ein so glänzendes militärisches Bild, wie wir es seit vielen Jahren hier nicht erlebt haben. Die weite Ebene von Lichtenberg bei Berlin war zum Schauplatze ausersehen, wo vor zehn Jahren der Kaiser von Rußland einer Revue beigewohnt hatte. Hier hatten 15 Regimenter Infanterie, 15 Regimenter Cavallerie (3 Husaren-, 4 Dragoner-, 4 Kürassier- und 4 Uhlanen-Regimenter), 17 Batterien Artillerie und 2 Jägerabtheilungen ihre Aufstellung genommen und zogen nach der Besichtigung durch den König, in dessen Gefolge sich die fremden Offiziere, wohl 80 an der Zahl, befanden, zu verschiedenen Malen vor demselben vorüber. Das 20. Regiment ärntete beim zweiten Vorbeimarsch laute Anerkennung, und diese wurde ihm auch von seinem Obersten zugerufen. Es besteht, wie man hier sagt, fast nur aus Berliner Kindern. Die Landwehrregimenter wetteiferten mit der Linie, und ich glaube kaum, daß einer der fremdländischen Offiziere einen Unterschied zwischen ihnen und der Linie wahrgenommen hat. Die Landwehr-Cavallerie that sich durch die Bändigung ihrer noch etwas wilden Pferde hervor und erschien zum ersten Male in größeren Massen nach ihrer neuen Formation, welche sich der Linien-Cavallerie eng anschließt. Die schwere Landwehr-Reiterei in Stahlhelmen, aber noch ohne Brustharnisch, die Landwehr-Dragoner, denen der Linie fast gleich, die Landwehr-Husaren im Waffenrock mit weißen Schnüren und dem bekannten Husarenhut, an welchem die Nummer des Regiments und das weiße Landwehrkreuz aus der Ferne schon entgegenleuchtete. Die mecklenburgischen Truppen sind den preußischen fast gleich, nur die Jäger tragen statt des Helmes das französiche Käppi mit schwarzem Haarbusch, die Dragoner Stahlhelme mit weißen Haarbuschen. Eine frohe Stimmung hatte sich der Bevölkerung bemächtigt, welche die militärischen Schaustellungen zugleich als Volksfeste betrachtet, weil alle überflüssigen, gerade bei solchen Vergnügen so drückenden Polizei-Absperrungen vermieden und nur diejenigen angeordnet waren, welche zum Schutze der Saatäcker nothwendig schienen. — Der Telegraphen-Congreß hat den Beschluß gefaßt, die bisher in Oesterreich gebräuchlichen Zeichen für ganze Worte auch auf den Vereins-Linien einzuführen. — Sachsen ist der abweichende Dienstbetrieb auf der Linie von Dresden nach Bautzen vorläufig gestattet. Die Einführung des Nachtdienstes wie in Preußen haben Bayern, Sachsen und Würtemberg abgelehnt. (K. Z.)

Aus **Hamburg** vom 15. Sept. wird der Weser-Zeitung geschrieben: „Diesen Nachmittag stürzte in einer stark frequentirten und ziemlich engen Straße (der kleinen Bäckerstraße) das Haus Nr. 51 vollständig in sich zusammen, als wäre es von einem Erdbeben niedergeworfen worden. Ein Seidenknopfmacher, Namens Hadler, war Eigenthümer des Hauses und bewohnte es seit einer langen Reihe von Jahren. Im Jahre 1851 ward ihm von der Baudeputation die Weisung, an seinem Hause gründliche Reparaturen vorzunehmen, welchem Befehle er jedoch nicht nachgekommen sein soll. Im Ganzen hatte das zwei Etagen hohe Gebäude 15 Bewohner. Von diesen haben sich etwa acht während des Einsturzes, welcher urplötzlich kam, in dem Hause befunden. Mit einem donnerähnlichen Gekrach und Gerassel, so daß die erschreckten Nachbarn wirklich an ein Erdbeben glauben konnten, brach es zusammen. Es dauerte über eine halbe Stunde, bevor wirksame Hülfe angewendet werden konnte und die Straße abgesperrt wurde. Den Polizeiherrn, Senator Binder, Polizeibeamte und auch den Bürgermeister Dr. Dammert sahen wir am Schauplatze der schrecklichen Begebenheit. Von den Hausbewohnern ist Hadler selbst und sein Dienstmädchen am schwersten verletzt, sein Lehrling kam ebenfalls übel weg, mit leichtern Verwundungen seine Frau und eins seiner Kinder, ein siebenjähriger Knabe. Ein anderes Kind, ein neunjähriges Mädchen, befand sich zum Glück in der Schule. Ein Schuhmacher, der mit seiner Frau in demselben Hause mehr nach hinten wohnte, so wie ein ältliches Frauenzimmer und deren Gehülfen, ebenfalls Hausgenossen, sind merkwürdiger Weise so gut, wie unverletzt geblieben. Das Hervorziehen einiger Verschütteten und ihr Transport nach dem

Digitized by Google

Krankenhause bot einen schrecklichen Anblick dar. Der Giebel des Hauses, welcher an einer Seitenmauer theilweise hängen geblieben und den Einsturz nach der Strasse drohte, wurde erst vor einer Stunde mit Tauen niedergerissen".

Frankreich.

Paris, 17. Sept. Gestern war großes Fest im Lager von Satory, indem der von den Soldaten erbaute Circus im Beisein des Kaisers und der Kaiserin feierlichst eingeweiht wurde. Um $1^1/_2$ Uhr nahmen die Truppen auf den neuen Galerieen Platz. Bald darauf kam der Marschall Magnan mit seinem Stabe in dem Zelte an, das man für die Officiere eingerichtet hatte. Die zu dem Feste geladenen fremden Officiere nahmen hinter dem Marschall Platz. Ganz vorn standen die für das kaiserliche Paar bestimmten Sessel. Der Kaiser und die Kaiserin wurden von den Soldaten mit großer Begeisterung empfangen. Bei ihrer Ankunft um $3^1/_2$ Uhr ward die Vorstellung einen Augenblick unterbrochen. Der Prinz Napoleon war ebenfalls anwesend. Er saß zur Linken der Kaiserin. Der Hof wohnte den ausgezeichneten Kunstleistungen der Gesellschaft des Hippodrome bis zum Schlusse bei, der um $4^1/_2$ Uhr erfolgte, und entfernte sich, nachdem der Kaiserin Namens der dritten Division der Armee von Paris ein drei Fuß hoher prächtiger Blumenstrauß dargebracht worden war, unter den wiederholten Vivats der Truppen und des Publikums, das innerhalb und außerhalb des Circus mindestens aus 50,000 Personen bestand, die aus Paris und der ganzen Umgegend herbeigeströmt waren. Morgen findet abermals ein militärisches Fest im Lager statt; die Spiele und Belustigungen nehmen um 2 Uhr ihren Anfang und um 7 Uhr beginnt im kaiserlichen Zelte ein von den Officieren veranstalteter Ball. (K.Z.)

— Die Nachrichten aus Konstantinopel vom 5. September lauten sehr kriegerisch. Seit gestern erzählt man sich, ein Corps von 40,000 Mann solle mit der größten Eile in Toulon zusammengezogen werden und sich zur Einschiffung bereit halten. Mehrere Regimenter im Lager von Satory sollen Befehl erhalten haben, die Garnisonen zu ersetzen, die nach Toulon abmarschiren. Wir können diese Nachrichten nicht verbürgen, aber es würde natürlich sein, daß die französische Regierung im Augenblick, wo Rußland und Oesterreich in Olmütz unterhandeln, auf alle Fälle ihre Maßregeln ergreift.

Paris, 18. Sept. Nach dem Journal des Debats sind am 14. Sept. neue Instructionen an den englischen Gesandten in Konstantinopel, Sir Stratford de Redcliffe abgegangen. Er wird Annahme der Wiener Note vom Sultan verlangen. Erklärt die Türkei Rußland den Krieg, wird man sie aufgeben. Nimmt der Sultan die Note an, so werden die vereinigten Flotten etwaige Emeuten in Konstantinopel unterdrücken. Für einen Angriff Omer-Pascha's betrachtet der Kaiser von Rußland den Sultan für verantwortlich. (D.A.Z.)

Paris, 18. Sept. Ein ernster Unfall hat sich heute früh kurz nach 4 Uhr auf der Orleans-Eisenbahn zwischen Poitiers und Ligué, zugetragen. Der Postzug, welcher gestern Abend um 7 Uhr von Paris abgefahren war, rannte auf jenem Tracte mit einem ausserordentlichen Waarenzuge, der ihm entgegenkam, zusammen. Mehrere Bahnbedienstete des einen und des anderen Zuges büßten das Leben ein. Einige Reisende wurden verwundet. — Die Journale enthalten heute keine neuere politische Nachricht von Belang. (Fr.J.)

Großbritanien.

London, 16. Sept. Die Erhöhung des Bank-Disconto's, die von den Direktoren gestern beschlossen wurde, wird als eine unumgänglich nothwendige, von den Verhältnissen des Geldmarktes erheischte Maßregel heute von den meisten Blättern gebilligt. Die alten Protektionisten-Blätter freilich können sich die Freude nicht versagen, darauf hinzudeuten, daß der Zinsfuß unter Disraeli 2 bis $2^1/_2$ Prozent war und unter Gladstone jetzt doppelt so hoch ist. Ihre Spöttereien jedoch sind zu läppisch, um Beachtung zu verdienen. Disraeli hätte die Ernte auch nicht besser gemacht, die Ausfuhr nach Australien schwerlich aufgehalten und den Kaiser von Rußland am allerwenigsten zur Annahme der türkischen Abänderungsvorschläge bewogen. Die Stimmung in der City ist sehr gedrückt; die anderen Privat- und Gesellschafts-Banken haben heute ihren Escompt in demselben Verhältniß wie die Bank von England erhöht, und alle Geschäfte leiden natürlich durch diese Beengung des Marktes. Am fühlbarsten wird sie sich jedenfalls in den Fabrikdistrikten machen. Schon die letzten Geschäftsbriefe aus Manchester klagen über schlechte Geschäfte. Trotzdem hieße es die Umstände verkennen, wollte man von einer Krisis sprechen. Bis jetzt haben wir noch keine großen Fallissements zu verzeichnen, und wenn die Stockung nicht allzu lange dauert, werden sie auch hoffentlich nicht vorkommen. Aber eine lange anhaltende Beengung des Geldmarktes, wie sie heute besteht, müßte freilich von traurigen Folgen werden. Es muß sich übrigens erst zeigen, ob die Erhöhung des Disconto um ein halbes Prozent ihren Zweck erreichen und die Geldnachfrage mindern wird. Nach Einigen — deren Meinung auch die Times theilt — wäre es gerathener gewesen, gleich von 4 pCt. auf 5 pCt. zu steigen; die Besorgnisse der Geschäftswelt sind keinesfalls beschwichtigt, und es würde Niemanden überraschen, den Disconto zu Ende nächster Woche wieder erhöht zu sehen. Sehr auffallend erscheint die im Verhältniß zur hiesigen Börse merkwürdig große Festigkeit der französischen. In Marklane sind, wie es heißt, heute wieder Korneinkäufe für französische Rechnung gemacht worden.

London, 17. Sept. Dem Morning Chronicle wird aus Paris unterm 15. Sept. geschrieben: „Gestern früh traf ein Courier hier ein als Ueberbringer der am vorhergehenden Tage (13.) von Lord Aberdeen, Lord J. Russel, Lord Clarendon und Lord Palmerston getroffenen Entscheidung. Ein anderer Courier reiste nach Marseille ab mit dem Befehle, sich dort unverzüglich einzuschiffen. Er überbringt Lord Stratford de Redcliffe eine Depesche, in welcher derselbe, wie es in wohlunterrichteten Kreisen heißt, die Weisung erhält, alle nur möglichen Mittel anzuwenden, um den Sultan zur sofortigen Annahme der unveränderten Wiener Note zu bewegen. Sollte die Pforte einwenden, sie sei nicht länger im Stande, die Bevölkerung im Zaume zu halten, so ist seine Herrlichkeit ermächtigt, das englische Geschwader in den Bosporus einlaufen zu lassen und Truppen auszuschiffen, um dem Willen des Sultans Achtung zu verschaffen. Auch an Omer Pascha soll ein Courier abgehen und ihm verbieten, irgendwie Feindseligten zu beginnen. Gestern berieth der Kaiser mit den Ministern in St. Cloud über die Entschließung des englischen Cabinets und entschied sich für die Annahme desselben Planes. Die Berathung zog sich, wie ich höre, sehr in die Länge, so sehr in der That, daß der Kaiser gezwungen war, die Königin Christine und den Prinzen von Carignan, mit denen er eine Audienz verabredet hatte, einige Zeit warten zu lassen. Die Hauptangst des Augenblicks ist, daß der abgehende Courier zu spät kommen könnte. Und käme er selbst zeitig genug, um von Nutzen zu sein, wird die Türkei dem Rathe Englands und Frankreichs gehorchen?" Als einige auswärtige Blätter vor 14 Tagen prophezeiten, es werde dahin kommen, daß die Seemächte England und Frankreich ihren beschützenden Dreizack gegen die Türkei würden kehren müssen, belächelte man im stolzen England diese „echt continentale Phantasie". Es scheint jedoch, daß dießmal die befangenen Foreigners die englische Politik besser verstanden, als die Majorität des englischen Publikums. England und Frankreich sind bereit, den Sultan aus den Händen der Anarchie zu retten, gegen den Terrorismus der fanatischen Nationalpartei zu schirmen u. s. w. Sollte es aber, unglücklicher Weise, zu blutigen Scenen in den Provinzen kommen, sollte die aufgelöste Armee Omer Pascha's mit dem Geschrei: „Verrath!" über die Christen herfallen, so dürften England und Frankreich zu jenem Liebesdienst nicht nur bereit, sondern gezwungen sein, und die freundschaftliche Intervention der Schutzmächte gegen die selbstmörderische Kriegslust der Pforte würde dann einen großartigeren Charakter annehmen. Für die Richtigkeit der Angaben des Chronicle-Correspondenten zeugt die Sprache der Regierungsblätter dieß- und jenseits des Canals, die offenbar hüben und drüben dasselbe von oben erhalten haben. Die Times hat diese Woche täglich den einen und selben Satz: daß der Friede um jeden Preis gewahrt werden müsse, in eindringlichster Weise gepredigt und ihre Leser auf die Möglichkeit eines, so zu sagen, anti-kriegerischen Krieges, d. h. eines militärischen Einschreitens gegen die militärische Erhebung der Pforte vorbereitet.

Rußland

Petersburg, 10. Sept. Aus Moskau wird gemeldet, daß der Thronfolger Großfürst Alexander am Tage nach seiner Ankunft den Uspienski Sobor besuchte und daselbst von dem Metropoliten mit folgenden Worten bewillkommt wurde: „Rechtgläubiger Herr! Wenn es uns verstattet ist, die Bedeutung Deiner Reise und Deiner Anwesenheit hier zu errathen, so denken wir, Du seist nach dem Beispiel Deines großmächtigen Vaters im Adlerfluge hieher geeilt, um mit eigenen Augen zu schauen und versöhnlich Das ins Werk zu setzen, was Er deiner Sorgfalt anvertraute. Dich sehen, in Deinem Antlitz, Deinen Handlungen Sein Bild wiedererblicken, ist für uns entzückende Freude. Wir beten zu Gott, daß Deine Bemühungen Dir nicht schwer fallen, Deinem Vater wohlgefallen und für Rußland gedeihlich sein mögen. (F.J.)

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Dem Rathschlusse des allmächtigen Gottes gefiel es, unsern geliebten Vater und Bruder, Herrn

Johann Georg Zischler,

bgl. Zinngießermeister,

in einem Alter von 64 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 22 dß., Nachmittags 2 Uhr, vom Leichenhause zu St. Peter aus statt.

Regensburg den 20. Sept. 1853.

Die tieftrauernden **Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige

Gottes allmächtigem Rathschlusse zufolge endete heute Morgens halb 7 Uhr unsere innigst geliebte Mutter, Frau

Maria Anna Berghammer,

bgl. Freibankmetzgers-Wittwe,

nach langwieriger Krankheit im 66sten Lebensjahr ihre irdische Laufbahn.

Die Beerdigung findet Freitag den 23. dß., Morgens halb 8 Uhr, vom Leichenhause aus auf dem Friedhofe der untern Stadt statt.

Indem wir die Verstorbene frommer Fürbitte empfehlen, bitten wir um stilles Beileid.

Regensburg den 21. Sept. 1853.

Die trauernden **Hinterbliebenen.**

Schützengesellschaft zum GROSSEN STAHL.

Freitag den 23. September

außerordentliche

Generalversammlung

Anfang 8 Uhr.

Die Vorstände.

Conzert-Anzeige.

Donnerstag den 22. September 1853

CONCERT

auf der Zither

von

Anton Schaleck aus Prag,

unter gefälliger Mitwirkung hiesiger Künstler im Saale des neuen Gesellschaftshauses.

Entree 30 kr. — Anfang halb 8 Uhr.

Camphin-Empfehlung.

Camphin, eigenes Fabrikat, welches nach einer neuen Methode zubereitet, nicht allein ohne Geruch brennt, sondern ein äußerst schönes, weißes, glänzendes Licht gibt, empfiehlt zu dem billigsten Preis en gros et en detail zur gefälligen Abnahme.

Otto Louis Rex.

Verkaufs-Anzeige.

Eine gut erhaltene vollständige **Grenadier-Uniform** mit Helm und Armatur ist zu verkaufen. Näheres bei

Reppel, Schneidermeister.

Anzeige.

Unterzeichneter bringt seinen verehrl. Kunden zur Anzeige, daß er in 8—10 Tagen nach Amerika abzureisen gedenkt und ersucht daher auf's höflichste, die ihn noch treffenden Ausstände während obengenannter Zeit gefälligst zu berichten.

Reppel, Schneidermeister.

Offert.

Zum Betriebe eines Spiegelglas-Ofens wird ein Faktor gesucht, der selbstständig die Leitung besorgen kann. Nähere Auskunft auf franco Anfragen ertheilt die Exp. d. Bl.

Bei Unterzeichnetem können **40—50 Maurer und eben so viele Handlanger** sogleich in Arbeit treten.

Warack, Maurermeister in Burglengenfeld.

Ladenvermiethung.

In Lit. E. Nr. 37 ist bis Allerheiligen ein heizbarer Laden zu vermiethen.

Ein heizbarer Laden ist zu vermiethen. Näheres bei Eisenhändlerswittwe Domeyer.

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Es wird hiermit zur Kenntniß der Mitglieder der **Renten-Anstalt** gebracht, daß der Rechenschaftsbericht für das Jahr 1852 im Druck erschienen ist und bei der Bank selbst oder den betreffenden Agenten in Empfang genommen werden kann. Der günstige Vermögensstand, welcher daraus erhellt, wird für diejenigen, welche sich noch nicht bei der Anstalt betheiligt haben, ein Ermunterungsmittel sein, die zu solchem Zweck verfügbaren Gelder der gegenwärtig in der Bildung begriffenen **IX. Jahresgesellschaft** zuzuwenden.

Die **Lebensversicherungs-Anstalt** der Bank bietet allen denen ihre Dienste an, welche durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen, sei es zur Versorgung ihrer Angehörigen oder zu andern Zwecken ein nach dem Tode verfügbares Kapital von einer bestimmten Größe ansammeln wollen. Nähere Auskunft über die Vorbedingungen wird von den Agenten ertheilt, welche auch die Versicherungs-Anmeldungen entgegen nehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die **Leibrentenversicherungen** können mit Recht denen empfohlen werden, welche sich der Sorge der eigenen Vermögens-Verwaltung überheben und zugleich einen möglichst hohen Rentengenuß erzielen möchten. Anträge zu Leibrenten-Versicherungen können mit dem zum Erwerb der Leibrente bestimmten Kapital gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf besonderes Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten der Bank können sowohl von dieser selbst als den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten gratis bezogen werden.

München, 22. August 1853.

Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

Eduard Brattler, Dirigent.

Zur Vermittlung erbietet sich

J. J. Rehbach, Bank-Agent in Regensburg.

Associé-Gesuch.

Einem Kapitalisten wird die Gelegenheit geboten, eine größere Summe in einem Geschäfte anzulegen, welches bei wenig Konkurrenz ihm sicher eine Rente von 30 Proz. jährlich abwirft. Derselbe könnte auch im Geschäfte nach Belieben mitarbeiten. Hierauf Reflektirende belieben sich unter Chiffre L. L. franco zu wenden an

C. A. Auernheimer,

B. 88 Grübgasse beim Brunnen in Regensburg.

Dr. Spitaler's

in Oesterreich und Bayern privilegirten

Essigständer

(Schnellessigerzeugungs-Apparat)

sind in **Regensburg** bei Herrn **J. W. Neumüller** fortwährend zu den bekannten Preisen zu haben, nämlich Nr. 1 zu 4 fl., Nr. 2 zu 6 fl., Nr. 3 zu 8 fl. 36 kr., Nr. 4 zu 10 fl. 48 kr., Nr. 5 zu 13 fl. und jede nächst höhere Nummer um 4 fl. 20 kr. mehr. Sie erzeugen auf das wohlfeilste den vorzüglichsten Essig, und zwar Nr. 1 täglich 1 Quart, Nr. 2 2 Quart, Nr 3 1 Maaß, Nr. 4 1 1/2 und Nr. 5 2 Maaß und jede nächst höhere Nummer täglich 1 Maaß mehr bis zu 30 Maaß des Tages.

Kaufgesuch.

Es werden 4 0/0 **bayer. Obligationen** au porteur zum laufenden Curse zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Dienstoffert.

Für ein Fabrikgeschäft wird ein fleißiger treuer Hausknecht bis zum nächsten Ziel gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Anzeige.

Ein Studirender am hiesigen Gymnasium wünscht einige Knaben, welche die deutsche Schule besuchen, instruiren zu können und könnte auf Verlangen sogleich beginnen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Verpachtung.

Eine **Gutsbrauerei mit Tafernwirthschaft** ist zu verkaufen oder eine Braun- und Weißbierbrauerei mit Gastwirthschaft auf mehrere Jahre zu verpachten. Näh. in der Exp. d. Bl.

In Lit. F. Nr. 89 ist im ersten Stock ein Zimmer nebst Kammer sogleich oder zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Dienstgesuch.

Eine in den besten Jahren sich befindliche Kindsmagd kathol. Religion, welche seit einer Reihe von Jahren ununterbrochen in hiesigen Herrschafts- oder Bürgershäusern gedient hat und darüber die besten Zeugnisse aufweisen kann, sucht entweder hier oder in der nächsten Umgebung Regensburgs zum Ziel Allerheiligen unterzukommen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Lotto-Anzeige.

In der 1162. Ziehung zu Regensburg, den 20. Sept. kamen folgende Nummern heraus:

4. 81. 82. 79. 33.

Vermiethung.

Im Kramgäßchen Lit. E. Nr. 23 sind bis Allerheiligen 2 Quartiere und ein heizbarer Laden zu vermiethen.

Wilhelm Vogtherr, Tischlermeister.

Montag den 26. Septem.,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. F. Nr. 154 in der Behausung des Herrn Kaufmann Feghelm, bei der Halleruhr, verschiedene rückgelassene

Effekten

bestehend in Kanapees und Sesseln, Spiegeln in Goldrahmen, Kommoden und Schreibtischen von Nußbaumholz, Waschtischen, Bettstätten, Nachttischen, Blumentischen mit Blumen, Tischen von Kirschbaumholz, Stühlen, Waschgeschirr, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Fremden-Anzeige.

(Goldenes Kreuz.) HH. v. Linzer, Part. von Stuhlweißenburg. v. Unger, Part. von Petschau. Robert Isaak, Rent. aus Amerika. Heckelmann, Kaufmann von Würzburg.

(Goldener Engel.) HH. Herrmann, Kaufmann von Passau. Rehmayer, Stud. von Augsburg.

(Drei Helmen.) HH. Britto, Rent von Wien. Belho da Virga, Rent. von Wien. Illch, Kaufmann von Würzburg. Schlöfser, Landwirth von Prosean. Baron v. Aretin, kgl. Kämmerer von Eichstädt.

(Weißer Hahn.) HH. Raindl, k. Obergeometer von München. Bauer, Kaufmann von Greuth. Söllner, Oekonomiebesitzer von Straubing. Götz, Verwalter von Eßlingen. Bach, Handelsmann von Oberstein.

(Grüner Kranz.) HH. Heßlein, Kaufmann von Pfersee. Beran, Priv. von Pilsen. Sembach, Kaufmann von München.

(Dampfschiff.) Ihre Durchl. Frau Fürstin von Salm mit Familie und Dienerschaft, von Wien. HH. v. Ostermann, Rent. von Lemberg. Rossetty mit Familie und Dienerschaft, Prop. von Moldau. Romalo mit Frau, Dr. Med. von Paris. Engert, Kaufmann von Augsburg. v. Rachner mit Familie und Theumberg mit Frau, Fabrikbesitzer, Frau Gräfin v. Klam, von Wien.

(Goldene Eiche.) HH. Baron Malzahn mit Familie. v. Laßnitzer, Doktor von Dresden. Koch, Handelsmann von Wien. Reinfelt, Chorregent von Heideck. Tempel, Priv. v. Neumarkt. Dem. Lotzly, Kaufmannstochter von Wien.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 262. Freitag den 23. September 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint, hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Griechenlands Gegenwart und Hoffnung.

✝ Es lebt noch jetzt, nachdem es bereits fast 3500 Jahre bestanden, in Kleinasien und Europa ein Volk, das im Alterthume durch die Werke seines geistigen und politischen Lebens die Entwicklung wie das Glück des Menschengeschlechtes förderte, im Mittelalter aber der Apostel des göttlichen Wortes, das Bollwerk des christlichen Glaubens und das vorzüglichste Werkzeug der Sittlichung der Menschheit war. Dieses Volk hat über tausend Jahre lang einen fast ununterbrochenen Kampf gegen eine Menge von immer neu sich erhebenden Feinden bestanden, um die Sicherheit seines eigenen Daseins, das Christenthum und Europa selbst zu schützen; aber eben als es daran war, die Früchte seiner Anstrengungen zu ärnten, wurde es unvermuthet angegriffen und verstümmelt von eben demselben Europa, dessen Schirm es gegen das Ueberfluthen der fanatischen Horden des Islams bis dahin gewesen war. Erschöpft durch diese Zerrüttung vermochte es nicht mehr, dem gemeinsamen Christenfeinde zu widerstehen. Nach einem letzten, vergeblichen Kampfe, dessen Erzählung noch jetzt jedem fühlendem Hörer Mitleid und Entsetzen einflößt, erlag es unter den Trümmern seiner Hauptstadt. Es war groß und mächtig gewesen in den drei Epochen seiner Existenz; in der ersten nemlich, die man die antike, auch klassische nennen kann, durch seine Schöpfungen in Wissenschaften und Künsten; in der zweiten oder macedonischen, unter Alexander dem Grossen, mit welchem es seine Besitzungen vom adriatischen Meere bis zum Ganges, und von den Nilfällen bis zum Kaukasus ausdehnt; in der dritten oder byzantinischen, als Bollwerk Europas gegen den erobernden Fanatismus des Islam und gegen die verwüstende Barbarei des Nordens. Und wenn es auch in dieser langen Zeit steter Kriege sich in der Vertheidigung endlich aufrieb, so hatte es doch wenigstens das Christenthum den Slaven an der Donau und jenen weiten Gegenden gebracht, aus welchen später das russische Reich bestehen sollte; auch hat es trotz jener Unfälle niemals aufgehört, Wissenschaft und Künste, namentlich Theologie, Rechtskunde und Architektur zu pflegen. Durch den Verlust Konstantinopels verlor zwar das griechische Volk (denn von diesem ist hier die Rede) seine politische Existenz, nie aber seine innere, seine Nationalität und Lebensfähigkeit; ja trotz des unbeschreiblichen Druckes und Elendes, unter dem es schmachtete, behielt es seinen Muth, seine Hoffnung auf eine bessere Zukunft. In einem tiefen Schweigen von vier Jahrhunderten, einem Schweigen, welches nur durch die Seufzer der Schlachtopfer türkischen Hochmuthes unterbrochen wurde, schleppte es das Leben des Ungemaches nicht in Unthätigkeit hin, sondern kräftigte sich sogar unter dem stillen Schutz seiner Kirche, ja es machte sich sogar vom Beginne des Türkenjoches an bis heute seinem Beherrscher unentbehrlich. Schon nach dem Falle von Byzanz nemlich besaßen griechische Rajas die höchsten Staatswürden; nur Griechen waren in den ersten 150 Jahren nach dem Untergang des byzantinischen Kaiserthums die Finanzminister oder Beglerbegs; aus ihrer Mitte nahm stets der Divan die Drogmane oder Dolmetscher, so wie die Hospodare; der Handel und die Industrie blieben in ihren Händen; sie wußten die jenseits ihrer Grenzen erstarkte Bildung zu benützen, schufen sich eine bewunderungswürdige Marine, belebten sich durch Handelschaft, Gewerbfleiß und Schifffahrt, und erhoben sich endlich, gegen ihre grausamen Unterdrücker für ihre Unabhängigkeit einen neuen, ruhmreichen Kampf von 9 Jahren zu bestehen, dessen Frucht die Gründung eines neuen, von der Pforte unabhängigen Königreiches war. (Fortsetzung folgt.)

Deutschland.

München, 20. Sept. Die kürzlich mitgetheilte Nachricht, daß bezüglich der Offiziersverehelichungen die kürzlich getroffene Bestimmung wegen des 30. Lebensjahres aufgehoben sei, wird mir dadurch bestätigt, daß bei den verschiedenen Abtheilungen der hiesigen Garnison bereits expedirt worden ist, „daß Se. Maj. der König jene Bestimmung nicht so verstanden wissen wollte.“ — Daß das Münchener Straffenpflaster sehr schlecht ist, ist eine bekannte Sache, ebenso, daß schon sehr viele Versuche zur Verbesserung gemacht wurden, die nie zu einem Resultate führten. Ein nun grösserer Versuch wird jetzt in der Neuhausergasse mit sehr schönen röthlichen Sandsteinquadern versucht, welche, an der Station Schwabach aufgeladen, pr. Eisenbahn aus den grossen Steinbrüchen Wendelstein bei Nürnberg kommen. — „Das lustige Krokodill“. So lautet der Titel einer erst jüngst von Hrn. Dr. Sepp und einigen gelehrten Freunden hier gegründeten kleinen Biergesellschaft. Gewiß ein passender Titel für die Eroberer von Belgrad! — Vor die nächste außerordentliche Schwurgerichtssitzung sind 2 Fälle wegen Mords verwiesen. — Nach einer neuesten Zählung hat die Stadt München seit dem Schlusse des Jahres 1849 eine Zunahme der Bevölkerung von 4486 Seelen und einen Zuwachs von 742 neuen Häusern erhalten. — Die auf der Sendlinger Höhe liegende und um das Riesenbild der Bavaria sich ziehende Ruhmeshalle naht ihrer Vollendung. Die innern Wände der säulengetragenen Gänge, an denen bereits die Postamente für die Büsten bayer. Ruhmesgenossen angebracht sind, prangen in herrlichem Ornamenten- u. Farbenschmuck. Der Fußboden mit seinen prachtvollen Mosaikarbeiten gleicht einem bunten Teppich; der Sockel in den innern Gängen besteht aus feingeschliffenem Marmor, die Wandflächen selbst sind roth gemalt, und die im Innern sichtbaren Tragebalken des Dachstuhles sind aus broncirtem Eisen und mit vergoldeten Löwen geschmückt. Imposant sind auch die beiden an der großen Marmortreppe stehenden, aus Stein gehauenen Kandelaber von echt antiker Form. Der Zudrang von Fremden, welche täglich ins Innere der Bavaria hinaufsteigen, ist gegenwärtig außerordentlich. Da immer nur acht Personen miteinander diese interessante Wanderung antreten können, so wird gewöhnlich eine Partie von der andern abgelöst. — Unsere neue Getreidhalle kann auch auf das Zweckmäßigste mit Gas beleuchtet werden, was den Schrannengästen besonders an den kurzen Wintertagen zu Gute kommen wird. Für die Einrichtung allein hat die Gasbeleuchtungsgesellschaft die Summe von 3731 Gulden angesetzt.

— Die seit dem 1. Dez. v. Js. erledigte Stelle eines Präsidenten der Regierung von Oberbayern ist dem Direktor der Regierung von Mittelfranken, K. d. J., Gutschneider, im Jahre 1849 noch Landrichter in Wegscheid, verliehen worden.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben den Hausarzt der Strafanstalt zu Kaisheim, Dr. Jos. Müller, in den Ruhestand versetzt; die kathol. Pfarrei Ebenrieth, Ldgs. Rain, dem Priester Karl Ant. Endrös, Pfarrvikar in Marktoffingen, Ldgs. Wallerstein, die kathol. Pfarrei Hohenbercha, Ldgs. Freising, dem Priester Jos. Aug. Fendt, Kooperator-Expositus in Halbergmoos, und das Kurat- und Schulbenefizium in Ludwigsmoos, Ldgs. Neuburg a. d. Donau, dem Pr. Alois Leopold, Pfarrvikar in Diemantstein, Ldgs. Bissingen, übertragen.

Augsburg, 21. Sept. Die hohen Bundes-Inspektoren haben im Verlauf des gestrigen Vormittags zuerst das Bataillon des 3., die Abtheilung des 5. Infanterie-Regiments, dann die Division des Chevaurleger-Regiments vacant Karl Pappenheim und das 4. Regiment König eine Spezial-Revue passiren lassen; unmittelbar hierauf fand Scheibenschießen der vereinigten Dornstutzenschützen des 3. und 5. Inf.-Reg. statt; sodann schoß eine Abtheilung des 3. Inf. Reg. mit Musketen nach der Scheibe, worauf die Musterung der beiden Infanterie-Abtheilungen folgte. Die Evolutionen wurden schnell und exakt vollführt, worüber Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Wilhelm dem Hrn. Kommandanten seine vollste Zufriedenheit zu erkennen gab. Den besten Schützen wurden Preise zuerkannt. Hierauf marschirte die Infanterie in ihre Kasernen zurück. Nun begann die Inspizirung der Kavallerie. Zuerst wurde eine Eskadron des 4. Chevaurlegers-Reg. König in den für diese Waffe vorgeschriebenen Bewegungen vorgenommen und sodann das Regiment im Exerziren vorgestellt. Auch bezüglich dieser Evo-

lutionen sprach sich die hohe Bundes-Inspektion auf das Anerkennendste aus. Gegen $11^{1}/_{2}$ Uhr rückte auch die Kavallerie vom Platze ab, während die HH. Inspektoren nach der k. Gieß- u. Bohranstalt sich verfügten u. dies vortreffliche Etablissement beschtigten. Noch würde im Laufe des Vormittags unser altehrwürdiges Rathhaus mit seinen Prachtsälen und interessanten Sehenswürdigkeiten von Sr. kaiserlichen Hoheit in Augenschein genommen. Nachmittags besuchte der erlauchte Prinz das v. Cotta'sche großartige Druckerei-Etablissement, die große mechanische Baumwollspinnerei und Weberei, und später das festlich geschmückte Theater. Heute Morgens mit dem gewöhnlichen Frühzuge erfolgte die Abreise der Herren Bundes-Inspektoren, welche von hier nach Donauwörth mittelst der Eisenbahn, und von dort nach Ingolstadt mit dem Dampfschiffe „Königin Marie" reisen u. von wo aus Se. kais. Hoheit über München nach Berchtesgaden sich begeben werden, um Sr. Maj. einen Besuch abzustatten.

Landshut, 21. Sept. Wir haben heute schon wieder ein unglückliches Ereigniß aus Freising zu berichten. Man fand dort nämlich an den Ufern der Isar mehrere Kleidungsstücke, dem Hrn. Quartiermeister Lommel gehörig, woraus manche auf eine Selbstentleibung desselben schließen; jedoch kann auch ein Unglück beim Baden zu Grunde liegen. (K. f. N.)

Nürnberg, 20. Sept. Gestern ist der Hr. Justizminister v. Kleinschrod von seiner Erholungsreise aus Franken über hier nach München zurückgekehrt.

Nürnberg, 21. Sept. Sicherem Vernehmen nach hat der hiesige I. Bürgermeister Hr. Dr. Binder um seine Versetzung in den Ruhestand wegen Kränklichkeit nachgesucht.

Speyer, 18. Sept. Heute wurde die protestantische Generalsynode eröffnet. Hr. Konsistorialrath Dr. Ebrard hielt in dem vorausgegangenen Gottesdienste eine ausgezeichnete Rede, worin er die beiden Parteien mit begeisterten Worten zur Eintracht mahnte. Bei den Ausschußwahlen hat die lichtfreundliche Partei eine entschiedene Niederlage erlitten, und es hat sich dabei gezeigt, daß die gläubige Partei numerisch die stärkere ist. Die Beseitigung des radikalen Wahlgesetzes und die Annahme des neuen Entwurfs scheint demnach keinem Zweifel mehr zu unterliegen.

(**Hessen.**) Kassel, 19. Sept. Die Friedrich-Wilhelms-Nordbahn, welche ohnehin schon mit Mißgeschicken mancherlei Art zu kämpfen hat, ist von einem harten Schlag betroffen worden. Durch Beschluß des Ministeriums des Innern ist der Direktion derselben auf den Grund des §. 64 des Statuts vom 2 Oktober 1844 aufgegeben worden, siebenzehn ihrer tüchtigsten Betriebes- und Verwaltungs-Beamten zu entlassen. Die angezogene Stelle dieses Paragraphen lautet: „Auch ist, wenn von der Direktion eine Person bei der Bahn angestellt worden wäre, welche der kurfürstlichen Regierung nicht genehm wäre, diese Person auf deßfallsige Aufforderung der kurfürstlichen Regierung wieder zu entlassen." Gründe brauchen demnach nicht angegeben zu werden; man nimmt dieselben jedoch im Publikum allgemein dahin an, daß die betroffenen Personen sich in den Jahren 1848/49 bei demokratischen Bestrebungen betheiligt haben. Hinsichtlich ihrer Dienstführung liegt nicht die geringste Beschwerde gegen sie vor. Die so hart Betroffenen, sämmtlich Familienväter, sind: 1) le Goullon, Maschinenmeister; 2) Dippel, Oberkontrolleur; 3) Ruhl, Werkführer; 4) und 5) Kühne und Rabanus, Lokomotivführer; 6), 7) und 8) Heyderich, Kröschel und Gude, Bahnmeister; 9) und 10) Franke und Fränkel, Expedienten; 11 und 12) Müller und Weppler, Bahnhofs-Inspekteure; 13) Mergentheim, Kanzlist; 14), 15), 16) und 17) vier Bahnwärter und Weichensteller. Dieses Verfahren macht eine ungemeine Sensation in allen Schichten der Bevölkerung. — Die beiden Kammern sind auf den 10. Oktober d. J. einberufen. (F.P.Z.)

(**Würtemberg.**) Tübingen, 19. Sept. Die 30. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte hat, vom herrlichsten Wetter begünstigt, ihren Anfang genommen. Ein Triumphbogen am Ende der Stuttgarter Straße und die geschmückten Häuser verkündeten den herbeiströmenden Fremden, daß man willkommene Gäste hier erwartet, und jeder Neuangekommene hat auch bald die Ueberzeugung gewonnen, daß er gern gesehen ist. Unter den eingetroffenen Aerzten und Naturforschern sind Roux aus Paris, C. Jaeger aus Wien, Dove und Carnall aus Berlin, Osann und Virchow aus Würzburg, Weiße aus Petersburg, Will und Heyfelder aus Erlangen, Spieß und Mappes aus Frankfurt a. M., Glocker aus Breslau, viele Badener und Würtemberger. In der ersten allgemeinen Sitzung sprach zuerst der zweite Geschäftsführer (Prof. Bruns), die Gäste bewillkommend und in einer historischen Skizze zeigend, was seit dem Bestehen der hiesigen Hochschule durch diese für Natur- und Heilkunde geleistet worden. Ihm folgte in einem sehr anziehenden Vortrage über die geologischen Verhältnisse Schwabens Professor Quenstedt, Anregendes und Unterhaltendes für Laien, Belehrendes für Fachgenossen bringend. Der dritte Redner war Schultz Bipontinus über die Entwicklung der Naturwissenschaften bis zur Mitte des sechzehnten Jahrhunderts. Einige Worte von G. Jaeger über die leopoldinisch-karolinische Akademie schloßen diese erste Sitzung. Das allgemeine Festessen war zahlreich besucht und durch einige gut gehaltene Toaste gewürzt, von welchen der eine dem verjüngten Tübingen, der andere dem wissenschaftlichen Deutschland, der dritte dem herrlichen Schwabenlande gebracht ward. Der Zufall wollte, daß gerade heute die Victoria regia im botanischen Garten ihre schöne Blume entfaltete, gleichsam als wollte auch sie die Freunde der Natur bewillkommen.

(**Oesterreich.**) Wien, 16. Sept. Wie man versichert, ist von Seiten des russischen Consulats in Bucharest an die Administration der hiesigen Donau-Dampfschifffahrt das offiziöse Ansuchen gestellt worden, zwischen 60 bis 70 Dampfer dem russischen Armee-Corps in den Fürstenthümern zur Disposition stellen zu wollen; in einer über diesen Gegenstand gestern gehaltenen Directions-Sitzung wurde jedoch beschlossen, diesem Ansinnen keine Folge zu geben, sondern die Fahrten von Semlin donauabwärts des seichten Wasserstandes wegen für heuer gänzlich einzustellen.

Wien, 21. Sept. Auf den wiederholten Wunsch Englands hat die Konferenz beschlossen, durch die Repräsentanten der Großmächte in Konstantinopel die Erklärung abgeben zu lassen, daß die Wiener Note gefahrlos für die Souveränetät der Türkei sei. Weitere Zusicherungen sollen kollektiv nicht ertheilt werden. (T. T.)

Olmütz, 17. September, 7 1/2 Uhr Abends. (Telegraph. Depesche an Sr. Exc. FML. v. Kempen.) Heute von halb 7 bis 9 Uhr war tactisches Corpsmanöver ohne Cavallerie, dann Manöver der Division Barco. Von halb 10 bis 10 Uhr Produktion von Schlick Husaren, von 10 bis 11 Uhr Civallart Uhlanen und von halb 12 bis 1 Uhr von der Brigade Horvath vor Sr. k. k. apostol. Majestät.

Olmütz, 18. Septbr. Schon sind drei Tage seit der Ankunft unsers Monarchen verflossen, und noch immer ist unsere Stadt festlich geschmückt; die verwelkten Kränze und Laubgewinde werden durch neue ersetzt, die Fahnen und Fähnchen flattern noch lustig, und wie es allgemein heißt, wird die Stadt so lange dekorirt bleiben, als sie das Glück hat, den geliebten Kaiser in ihren Mauern zu wissen. Die Lebhaftigkeit in unseren Straßen, welche in den ersten Tagen der verflossenen Woche so bedeutend war, hat in deren letzten bedeutend abgenommen. Fremde, welche herbeigeströmt waren, den Einzug des Kaisers zu sehen, haben die Stadt größtentheils verlassen, da sich später erst mit der Ankunft des russischen Kaisers und des hohen Bundesinspicienten wieder des Sehenswerthen mehr in kürzerer Zeit vereinigt. Die Offiziere der verschiedenen Truppengattungen, welche unsere Straße belebten, ehe die Ankunft Sr. Majestät den Dienst im Lager und den fortwährend ununterbrochenen Aufenthalt daselbst nöthig machte, sind zu ihren Corps eingerückt, und so hätten wir unser Alltagsleben nicht gestört, wenn uns nicht täglich Früh der Kanonendonner und das Kleingewehrfeuer daran erinnern würde, daß nicht weit außerhalb den Mauern unserer Festung ein reges Leben thätig ist. Täglich manövriren jetzt die Truppen vor Sr. Majestät; gestern dauerte das Manöver von 8 Uhr Früh bis gegen Mittag; heute als am Sonntage war große Kirchenparade, ein so glänzendes militärisches Schauspiel, wie man es selten zu sehen Gelegenheit hat. Schon Früh um 7 Uhr sah man die Mannschaft in strengster Parade sich vor ihren Zelten rangiren, nach 8 Uhr rückten die einzelnen Brigaden mit klingendem Spiele unter Anführung des Brigadecommandanten aus ihrem Lager auf die weite herrliche Ebene hinaus, welche sich ostwärts vom ganzen Lager gegen Teinitz hin erstreckt. Mitten auf derselben waren Zelte aufgeschlagen, in derem größten geschlossenen sich der Altar befand, auf welchem die Feldmesse gelesen wurde. Nach beendigtem Gottesdienste stiegen Se. Majestät zu Pferde, und ritten mit der ganzen glänzenden Suite, in welcher man mehrere ausländische Offiziere bemerkte, gegen die kaiserlichen Zelte, und ließen dort die Truppen compagnieweise defiliren. Der Commandant der ersten Armee, FZM. Graf Wratislaw, führte die Truppen an, das Defiliren dauerte bis nach 2 Uhr. Se. Majestät fuhren nach demselben an der Seite Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Ludwig von Bayern in einem vierspännigen Wagen in die Stadt zurück. Massen von Zuschauern wa-

Digitized by Google

ren an den Straßen und begrüßten den Monarchen; die Soldaten, die mittlerweile in ihre Zelte zurückgekehrt waren, warfen jubelnd die Mützen in die Höhe, als Se. Maj. freundlich grüßend vorüberfuhr. Morgen Nachmittags verläßt der Monarch Olmütz, um in Wien die ungarischen Kroninsignien zu übernehmen. Mittwoch erwartet man wieder Se. Maj. und den Kaiser von Rußland; bis dahin dürften auch alle Offiziere, welche aus den verschiedensten Ländern zur Besichtigung des Lagers hier eintreffen sollen, angelangt sein. Mit diesem Tage wird wohl das Leben in Olmütz selbst wieder ein bewegtes werden, viele Quartiere sind schon für diese Zeit bestellt.

(**Preußen.**) Berlin, 18. Sept. Die „Zeit“ bringt ein neues russisches Circular. Graf Nesselrode brüstet sich mit der Thatsache, daß Rußland den Vermittlungsvorschlag der Wiener Conferenz unverändert angenommen habe und also die Pforte mit ihrer Weigerung als der Friedensstörer betrachtet werden müsse. Die vermittelnden Mächte sind hiermit für ihre bisherige Haltung, in welcher sie bloß Rußland zu genügen suchten, schön erwischt und finden sich jetzt allerdings in der Falle, in welche sie sich selber — im Uebermaß ihrer Geringschätzung der Pforte — hineingestürzt haben. Die heutige Nat.-Ztg. sagt: „Es gehört doch etwas dazu, auf einem Welttheil, der sich seiner tausendjährigen Cultur rühmt, in England, im Lande des gesunden Menschenverstandes, in Frankreich, im Lande des Esprit, in Deutschland, im Lande der Denker und der Intelligenz, es dahin zu bringen, daß die Leute Untersuchungen darüber anstellen, ob wirklich Unrecht Unrecht, Krieg Krieg, ob nicht eigentlich Recht Unrecht, Krieg Friede, Schwäche Stärke, Muth Feigheit, Unterwerfung Erhebung sei.“ Wie sollen die europäischen Cabinette sich aus der Begriffs-Verkehrung, welche sie jetzt mit allem Eifer selber pflegen und fördern, wieder zurechtfinden, wenn über kurz oder lang an anderen Punkten die Consequenzen gezogen werden sollen? Die Nat.-Ztg. bemerkt: „Die Occupation der Donaufürstenthümer durch Rußland soll kein Krieg sein, weil Rußland, indem es diesen Kriegszug unternahm, sagte, es wolle noch nicht mit dem Sultan Krieg führen; Rußland soll mit dieser gewaltthätigen Besitznahme nur sein gutes Recht ausgeübt haben, weil es sagt, es sei bei dem, was es thue, im vollsten Recht! Wenn nun die kaiserliche Regierung von Frankreich, die bekanntlich allerlei Anforderungen an Belgien macht, eines schönen Tages eine Armee in Belgien einrücken ließe und erklärte, sie nehme das vom König Leopold regierte Land in Besitz, um ein Pfand für die endliche Zahlung der Kosten wegen der Expedition der französischen Juli Regierung nach Belgien in Händen und um eine Garantie dafür zu haben, daß dem französischen Kaiserreich durch den belgischen Parlamentarismus, die belgische Presse u. dergl. kein Nachtheil zugefügt werden könne?“ Und gleichzeitig meldet bereits eine Pariser Correspondenz der Bresl.-Ztg. „Im Ministerium des Aeußeren werden alle Dokumente gesammelt, welche die „„feindliche Stellung Belgiens““ gegen Frankund sonstigen Forderungen Louis Napoleons an seinen königlichen Nachbarn zusammenfassen. Hr. Drouin de l'Huys benutzt dieses Material zu einem Memorandum für die Höfe Europas, in welchem die gegenwärtige unhaltbare Stellung Belgiens Veranlassung zu Maßregeln geben wird, die Gegenstand der reiflsten Ueberlegung des kaiserlichen Herrschers sind. Diese Mittheilung haben wir Hrn. Morny zu verdanken, welcher in der Eigenschaft eines Präsidenten der Zinkgruben-Gesellschaft von Vieille-Montagne den dortigen Direktor Hrn. Saint-Paul besuchte und diesem zu vertrauen für gut fand, Louis Napoleon werde ein Manifest erlassen, in welchem er sagen werde: Die Ruhe und die Sicherheit Europas und der Bestand des Kaiserreiches erfordern die Erfüllung freundnachbarlicher Pflichten, welche in dem Schutze Belgiens vor den Partei-Umtrieben im Innern des Landes bestehen. Die bestehende Constitution ist die Hauptquelle aller Uebel. Die belgische Regierung fühlt wohl selbst die Nothwendigkeit, sie zu modificiren. Dieß würde die Grundlagen für die Erhaltung des europäischen Friedens und die Garantieen für die politische und ökonomische Stellung Frankreichs zu Belgien bestimmen. Um diese wohlthätigen Reformen kräftig durchzuführen wird der Kaiser der Franzosen nach dem Beispiele Rußlands einige angränzende Provinzen Belgiens besetzen müssen, um zugleich sein und des Königs von Belgien Gebiet vor Scenen der Unordnung zu bewahren. Napoleon III. verwahrt sich feierlichst vor allen Eroberungs-Gelüsten. Im Interesse des conservativen Europa handelnd, beruft er sich auf das Beispiel von Rom, mit dem Versprechen, sogleich nach der vollzogenen Verfassungs-Modification das Gebiet der belgischen Staaten zu verlassen....“ Wir lassen dahingestellt, wieviel Vertrauen diese Mittheilung verdienen mag; oder vielmehr, wir halten diese Ausführung eines solchen Planes noch nicht für so nahe, wie der Correspondent anzunehmen scheint. Unstreitbar bleibt aber, was die Redaction der Breslauer Zeitung zu obiger Mittheilung bemerkt: „Die Zeit dazu ist günstig genug, da das Verhalten der europäischen Mächte in der orientalischen Frage deutlich genug gezeigt hat, daß ihnen das Recht einzig nur in der Gewalt liegt, und daß sie sich manches Ueble gefallen zu lassen bereit sind, ehe sie einer Macht, welche an die Gewalt appellirt, mit gleicher Appellation begegnen. Die Schwäche und Verblendung ist von Anfang an der durchgehende Charakterzug der abendländischen Politik gewesen, und die Früchte kommen zu Tage.“

Frankreich.

Paris, 18. Sept. Das Lager von Sathonay, bei Lyon, ist zwar aufgehoben für dieses Jahr, soll jedoch alljährlich wieder bezogen werden, weßhalb der Befehl ertheilt worden ist, alle dazu gehörigen Erdarbeiten sorgfältig zu erhalten. — Der Köln. Z. schreibt man von hier: Den Kaiser hätte gestern beinahe ein großes Unglück betroffen. Er jagte im Walde von St. Germain in Begleitung einiger seiner Adjutanten u. Ordonanzoffiziere. Er ritt ein junges und wildes Pferd. Das Gewehr eines seiner Begleiter entlud sich durch Zufall. Das Pferd des Kaisers scheuete und ging durch, indem es gerade auf einen Abhang zustürzte. Glücklicherweise ist jedoch der Kaiser ein sehr geschickter Reiter; es gelang ihm Herr seines Pferdes zu werden. Es war übrigens hohe Zeit, daß er das Pferd zum Stehen brachte, da er sich nur noch zehn Schritte vom Abgrunde befand, worin Roß u. Reiter unfehlbar den Tod gefunden hätten. Die Begleiter des Kaisers bewunderten alle dessen große Kaltblütigkeit. Derselbe gab ganz ruhig Befehle zur Fortsetzung der Jagd, als wenn nichts vorgefallen wäre.“ Die Zufuhr fremden Getreides mehrt sich. In Marseille sind vom 1. bis 13. Sept. 37 Schiffe mit 134,034 Hectolitres angekommen. Im August waren daselbst 86 Schiffe mit 195,030 Hectolitres eingetroffen. In Toulon werden ebenfalls viele Getreidschiffe erwartet; man baut mehrere Magazine. Ungeachtet dieser Zufuhren ist noch lange kein Ueberfluß an Getreide, denn die 429,999 Hectolitres, die seit dem 1. August auf 123 Schiffen in Marseille eingetroffen sind, bilden nur die Nahrung Frankreichs für anderthalb Tage.

Schweiz.

Zürich, 19. Sept. (Telegr. Dep.) In Tessiner Großrath ist nach vorausgegangener lebhafter Discussion beschlossen worden, dem Bundesrathe durch eine Deputation die Erklärung abzugeben, daß die Frage in Betreff der Kapuziner eine entschiedene eidgenössische sei. Obgleich Tessin für das Allgemeine leide, so wolle es doch für die Herstellung früherer Verhältnisse thun, was die Ehre und die Unabhängigkeit des Cantons erlaube, werde aber mit Beständigkeit ausharren, wenn letzte beide es erfordern. (D.A.Z.)

Großbritanien.

London, 20. Sept. Die Times ist ermächtigt, der Behauptung der „Debats“ zu widersprechen, daß die englische Regierung Depeschen nach Konstantinopel gesandt habe, worin auf Annahme der Wiener Note gedrungen werde.

Rußland

Posen, 17. Septbr. Das Petersburger Cabinet hat, wie dies mit Sicherheit vorauszusehen war, das modificirte Wiener Vermittlungsprojekt nicht angenommen, wobei das Wunderbarste bleibt, daß der Divan selbst von dieser Ablehnung so überzeugt war, daß er auch nicht einen Augenblick in seinen außerordentlichen Kriegsrüstungen inne hielt, sondern ununterbrochen neue Verstärkungen der Donauarmee zusandte. Es scheint demnach klar zu Tage zu liegen, daß beide streitenden Mächte den Krieg wollen: Rußland, das sich dem Ziele seiner längst gehegten Pläne nahe sieht und unermeßliche Anstrengungen zu diesem Zwecke gemacht hat, wird schwerlich plötzlich nachgeben und zurücktreten, und wenn es erklärt, daß es auch jetzt noch an die Wiener Note sich gebunden erachte und die Armee aus den Donaufürstenthümern zurückzuziehen bereit sei, sobald die Pforte das Wiener Project ohne Abänderung angenommen, so heißt das in nicht-politischer Sprache wohl weiter nichts, als: Rußland weiß recht gut, daß der Divan jetzt nicht mehr in der Lage ist, den Wiener Vorschlag unbedingt anzunehmen, und daß jedenfalls die Pforte unfähig sein würde, Rußland für seine Kriegsrüstungen sofort Schadenersatz zu leisten, weshalb es vorläufig die Donaufürstenthümer als Unterpfand besetzt halten müsse. Auch das ist den Russen nicht fremd, daß die Kriegspartei in Konstantinopel gegenwärtig das numerische Uebergewicht hat, weil sie von der Ueberzeugung durchdrungen ist, die Westmächte werden der Pforte mehr als bloßen moralischen Beistand leihen, sobald nur der

Digitized by Google

Kampf zum Ausbruch kommt. Die Fürstenthümer sind jedoch für die Türkei so gut wie verloren, und mehr, daß weiß sie recht gut, setzt sie bei einem unglücklich geführten Kriege nicht aufs Spiel, da, wie die Sachen jetzt noch liegen, ganz Europa aus seinem politischen Gleichgewicht verrückt werden würde, wenn es Rußland verstattet würde, seine Grenzen bis über die Donau hinaus vorzuschieben. Wir glauben, daß das russische Cabinet vorderhand auch nichts weiter beansprucht als den Besitz der Donaufürstenthümer; das weitere Vordringen und die Besitznahme Stambuls behält es sich auf eine günstigere Gelegenheit, die auch nicht lange ausbleiben dürfte, vor. Jedenfalls darf mit Sicherheit angenommen werden, daß Kaiser Nikolaus, unbeirrt durch Londoner Parlamentsreden und Pariser Zeitungsreclamationen, seine großen Pläne verfolgen wird. In Warschau, so melden uns die letzten Mittheilungen von dort, war unter den Militärs der größte Jubel verbreitet über die Nichtannahme des Vergleichs, und Alle freuten sich auf den bevorstehenden Feldzug. Indessen deutete die seitdem im zweiten Armeecorps herrschende Bewegung nicht unbedingt darauf hin, das dasselbe die Bestimmung habe, nunmehr gleichfalls nach der Donau hin aufzubrechen, vielmehr war man zunächst nur mit Zurüstungen zum Empfange des Kaisers beschäftigt, der in den nächsten Tagen bestimmt in der polnischen Hauptstadt erwartet wurde. Die russische Südarmee dürfte ohnehin stark genug sein, dem gesammten muselmännischen Heere die Spitze zu bieten; das zweite Armeecorps wird daher wohl für mögliche Eventualitäten im Westen das Königreich Polen vorderhand nicht verlassen. — In Jassy wurde, wie ein Handelsbrief von dort besagt, gleichfalls ein Besuch des Monarchen zur Inspizirung der Donaulinien erwartet. Außerdem wird in dem Briefe über zunehmende Theuerung der Lebensmittel, wiewohl diese im Ueberfluß vorhanden, wie über die Verbreitung bösartiger Fieber geklagt; vor allem aber über die peinliche Ungewißheit der gegenwärtigen Zustände, die nachgerade unerträglich würden. Auch in diesem Schreiben wird es unverholen ausgesprochen, daß die Russen schwerlich daran dächten, die Donaufürstenthümer wieder zu räumen und alle so leicht errungenen Vortheile wieder aufzugeben; aber auch der Divan, heißt es, werde durch keine Rathschläge der andern Großmächte, selbst wenn diese von Drohungen begleitet sein sollten, sich bewegen lassen, das Wiener Vermittlungsprojekt unbedingt anzunehmen. So ist die allgemeine Verwickelung in diesem Augenblicke grösser als zuvor, und fast scheint es, als ob nur das Schwert den Knoten noch lösen könne. (D.A.Z.)

Danksersttattung.

Für die ehrende Begleitung zur Grabesruhe des Herrn

Anton Huber,

kgl. quiesc. Kreis-Kassadieners,

sprechen wir allen seinen Freunden und Bekannten, vorzüglich aber den Herren Veteranen, welche sich besonders zahlreich einfanden, unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Regensburg den 21. Sept. 1853.

Die trauernden **Hinterbliebenen.**

Anzeige.

In der gestrigen Todes-Anzeige der Frau **Maria Anna Berghammer,** muß es heißen:

Die Beerdigung findet Freitag den 23. dß., Morgens halb 8 Uhr, vom Leichenhause aus auf dem Friedhofe der obern Stadt statt.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Gläubigers und in Folge Gerichtsbeschlusses vom heutigen wird das Anwesen des Fragners Joseph Erhard zu Stadtamhof (sieh Kreis-Intelligenzblatt St. 59, Beilage zum Correspondent v. u. f. D. Nr. 230, Regensburger Wochenblatt Nr. 30, 33 und 36) wiederholt der gerichtlichen Versteigerung unterworfen, und es ist hiezu auf

Samstag den 29. Oktober l. J.,

Vormittags von 10—12 Uhr,

im Kommissionszimmer Nr. 69 Termin anberaumt.

Kaufslustige werden hiezu unter dem Anhange eingeladen, daß dießmal nach §. 99 des Proz.-Ges. vom 17. Novbr. 1837 der Zuschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Es wird dagegen ausdrücklich wiederholt, daß dem Gerichte unbekannte Personen, oder solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, zur Steigerung nicht zugelassen werden, wenn sie nicht am Termine ihre Zahlungsfähigkeit nachweisen.

Regensburg den 14. Sept. 1853.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Der k. Direktor:

Ebner.

Fritsch, Accessist.

Anzeige.

Es können noch einige junge Mädchen, die das Weißnähen gründlich erlernen wollen, eintreten. Näh. in der Exp d. Bl.

Theater-Anzeige.

Freitag den 23. Sept.

12te Vorstellung im 12ten Abonnement.

Der Freischütz.

Oper in 4 Aufzügen von Fr. Kind, Musik von C. M. v. Weber.

„Agathe" Frl. Albert, als Gast.

„Kaspar" Herr Draxler, als Debüt.

Schützengesellschaft zum GROSSEN STAHL.

Freitag den 23. September

außerordentliche

Generalversammlung

Anfang 8 Uhr.

Die Vorstände.

Haus-Verkauf.

Auf kreditorschaftlichen Antrag wurde der Unterzeichnete vom kgl. Kreis- und Stadtgerichte dahier ermächtigt, das in Mitte der Stadt sehr angenehm und in lebhafter Straße gelegene Haus mit Nebengebäude des verlebten M. N. H. Stirner dahier Lit. E. Nr. 11 mit Materialwaarenhandlung, sowie Apparat von Kupfer zur Spiritusbrennerei, dann Schrottfabrik-Einrichtung zum Verkaufe auszubieten.

Dieses lange bestehende Droguerie-Geschäft, was sich schon in den ältesten Zeiten allgemeinen Vertrauens und starker Frequenz zu erfreuen hatte, ist im besten Betriebe und der Umsatz kann als ein befriedigender genannt werden, der bei grösserer Ausdehnung sich bedeutend höher stellen läßt. Die Erwerbung desselben bietet daher gute Gelegenheit zu einem sehr vortheilhaften Unterkommen dar.

Allenfalls zu wünschende Aufschlüsse zu geben und Kaufsangebote entgegen zu nehmen ist bereit

Regensburg im Sept. 1853.

J. M. Wolff,
Massecurator.

Ladenveränderung und Empfehlung.

Ergebenst Unterzeichneter bringt einem geehrten Publikum zur Anzeige, daß er seinen bisher innegehabten Laden verlassen und einen andern am Eck der untern Bachgasse gegenüber dem Rathhausgebäude im Hause des Herrn Goldarbeiters Weidner bezogen hat, und empfiehlt sein aufs beste assortirtes Waarenlager zur gefälligen Abnahme.

Friedrich Hertzsch,
Nadler.

Offert.

Bei Unterzeichnetem können **40—50 Maurer** und **eben so viele Handlanger** sogleich in Arbeit treten

Warack, Mauerermeister in Burglengenfeld.

Gasthaus-Empfehlung.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre, seine neu eingerichteten

Gastwirthschafts-Lokalitäten

bestens zu empfehlen. Allen resp. Reisenden und Gästen die reelste Bedienung zusichernd, sieht einem zahlreichen Zuspruch entgegen

J. C. Latteyer,
Gastgeber zum goldenen Adler, unweit der steinernen Brücke.

Dienstgesuch.

Eine auswärtige sehr solide Person, welche gut zu kochen versteht und sich allen häuslichen Arbeiten gerne unterzieht, sucht sogleich oder zum Ziel Allerheiligen als Magd oder Köchin einen Dienst. Näheres in Lit. G. Nr. 95 in der weißen Lilienstraße.

Vermiethung.

Es sind 2 freundliche, meublirte Zimmer monatlich sogleich zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Fremden-Anzeige.

(Goldenes Kreuz) HH. v. Heister mit Gemahlin, k. preuß. Major von Düsseldorf Bauer, Mechaniker von Wien. Schwarz, von München, Georgi, von Elberfeld, Lambrecht, von München, Kaufleute. Nantulle, Ingenieur von Sauforst.

(Goldener Engel.) HH. v. Schmidtner, kgl. Bau-Inspektor von Landshut. Heppe, von Solingen. Giebler, von Rüggeberg, Wilms, v. Rhend, Letterer, von Marktbreit, Weil, von Hüttenbach, Kaufleute. Wein, Professor von Glasgow.

(Drei Helmen.) HH. Graf v Seinsheim, kgl. Kämmerer u. Gutsbesitzer von Sünching. Graf v. Drechsel, k. Kämmerer und Gutsbesitzer von Karlstein. Laurier mit Gemahlin, Rent. von Nancy Schmid, Priv. von Augsburg. Danuheimer, von Kempten. Löwe, von Mundenheim und Zahn, von Nürnberg, Kaufleute. Pfaffenberger, Prediger von Landshut.

(W. Hahn.) HH. Schardtner, Veterinärarzt v. Augsburg. Behler u. Normann, Archit. v. Koblenz. Demmerl, Pharm. v. Landshut.

(Grüner Kranz) HH. Gebr Feist, v. Kriegshaber, Kall mit Sohn, v. Straubing, Einhorn, von Pfersee, Kaufleute.

(Zum Dampfschiff) Ihre Durchl. Frau Fürstin v. Gyka mit Familie und Dienerschaft, von Jassy. HH. Müller, Kaufmann von Stuttgart. Rödel mit Frau, Oberwärter von Karthaus. Dierster, Fabrikant von Peith. Frau Wilhelm, Fabrikantensgattin von Wien.

(Goldener Bar.) HH Zapf, Pfarrverweser v. Oberferrieden. Placiel, Bräuer von Deggendorf. Rohrmüller, Student von Roding. Peß, Priv. von Wien. Unger, Schullehrer von Wetterfeld. Plodek mit Sohn, Schullehrer von Parkstein. Rönel, Diurnist von Landshut. Gmehlin, Handelsmann von Neuhaus. Kolbinger, k. Forstgeh. von Dienzling Schmidler, Metzger von Wien. Schilling, Spitalförster von Pielenhofen. Streng, Conditor von Straubing. Schrödel, Buchbinder von Vilshofen Dem. Weißenbach, v. Augsburg.

(Goldene Eiche) HH. Santine, Kaufmann v. Fürth Karl, Fantar und Schindolár, Ingenieurs von Prag.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 263. Samstag den 24. September 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1. fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Griechenlands Gegenwart und Hoffnung.

(Forts.) Dieses Griechenvolk, im Alterthume zur grossen Mission der Verbreitung seiner Künste und Wissenschaften berufen; unverdorben aus der römischen Herrschaft hervorgegangen, und endlich während der türkischen Zwangsgewalt durch seine Kirche erhalten, hegt jetzt die tiefe Ueberzeugung, daß ihm eine dritte, nicht weniger grosse Bestimmung zu erfüllen vorbehalten sei, nämlich die Leitung der Regeneration des Orients zur Verbreitung und Verherrlichung des Christenthums. Und hiemit beginnt seine 4te Epoche, die seiner theilweise durch die Gründung des neugriechischen Königreiches schon vorbereiteten Wiedergeburt. Und wahrlich, im Rückblicke auf das, was es bereits geleistet, kann man mit Recht behaupten, nur das helenische Geschlecht besitze die nöthigen Lebenskräfte, um auf den Trümmern des türkischen Reiches wieder einen grossen Staat zu bilden. Alle christlichen Völkerschaften des Osmanenreiches gehören überdieß der byzantinischen Tradition an, und unter ihnen hat das griechische Element durch seine Zahl so wie durch die hellenischen Formen des morgenländischen Ritus den weit überwiegenden Einfluß. Was vorerst ihre Anzahl betrifft, so läßt sich dieselbe keineswegs genau bestimmen, wenigstens nicht in Kleinasien; in der europäischen Türkei aber und auf den Inseln, mit Einschluß der Albanesen und Wlachen sowohl in Epirus als in Macedonien, schätzt man sie auf c. 6 Millionen, im Königreich Griechenland auf 1 Mill., in den jonischen Inseln 250,000, endlich mit den vielen in den slawischen Provinzen, den Donaufürstenthümern, in Rußland und Oesterreich zerstreuten Griechen auf zwölf Millionen. Um nun beurtheilen zu können, was diese zu leisten vermöchten, ist es vor Allem nötbig, den materiellen, politischen und geistigen Fortschritt ins Auge zu fassen, welchen die Griechen bereits im kleinen Königreich gemacht haben. Um aber hierin gerecht und unparteiisch zu verfahren, darf man nicht unbeachtet lassen, daß dieses neue Königreich sehr gebirgig, meistens dürr, und überhaupt für eine grosse Entwicklung des Ackerbaues sehr wenig geeignet ist; daß im Jahre 1828 das Land völlig verheert war, kaum noch einige kleine Städte aufrecht standen, alle übrigen Städte, Flecken und Dörfer erst wieder aufgebaut werden mußten. Auch waren alle Pflanzungen zerstört, die Landbewohner lebten größtentheils in Höhlen und nährten sich von Kräutern. Sie mußten sich erst durch ihre mühevolle Arbeit wieder ein Kapital schaffen, um ihre Häuser und Hütten wieder aufzurichten, ihre Weinberge und Fruchthaine wieder anzupflanzen. Nach einer Verbalnote des damaligen Präsidenten Kapodistria an die Residenten der 3 Großmächte vom 30. Okt. 1828 konnte die Bevölkerung der das Königreich jetzt bildenden Länder, vor der Waffenergreifung im J. 1821, mit Einschluß von 70,000 Türken, auf 900,000 angeschlagen werden, sank aber im J. 1828 auf 700,000 herab, und beträgt jetzt c. 3000 über 1 Million. Dieser Anwuchs ist um so merkwürdiger, weil 1. fast gar keine Einwanderung stattfand; 2. in einigen Gegenden die Sterblichkeit, besonders unter den Kindern groß ist, und 3. die geringen Lebensmittel bisher noch nicht erlaubten, grosse Arbeiten zur Verbesserung der Gesundheit des Bodens zu unternehmen. Deßungeachtet nahm, seitdem man immer mehr das alte Herkommen verläßt, der Anbau von Feldfrüchten, dieses wichtigste aller Bodenerzeugnisse, mit jedem Jahre zu, so daß jetzt der jährliche Ertrag auf 12 Mill. Kilos, in einem Werthe von c. 35 Mill. Franks geschätzt wird. Verbesserte Ackerwerkzeuge sind bereits eingeführt, und aus der Ackerbauschule in Tirvns gehen jährlich c. 20 Zöglinge hervor, welche verbesserte Methoden im Lande verbreiten. (Fortsetz. f.)

Deutschland.

München, 21. Sept. Se. Exc. der Hr. Staatsminister des Innern Graf v. Reigersberg und Se. Exc. der Hr. Staatsminister der Justiz v. Kleinschrod sind von ihren Urlaubsreisen wieder hier eingetroffen. — Aus Berchtesgaden vernimmt man, daß Se. Maj. der König in den jüngsten Tagen an mehreren großen und beschwerlichen Gebirgsjagden den thätigsten Antheil nahm. Man hofft, daß Ihre Majestäten der König und die Königin auch bei dem dießmaligen Oktoberfeste erscheinen werden, und glaubt, da der Hauptfesttag am 2. Oktober ist, Höchstderen Rückkehr bis Ende der nächsten Woche erwarten zu dürfen. Auch für das dießmalige Oktoberfest werden wieder ermäßigte Eisenbahnfahrpreise in der Art eintreten, daß man mit dem bei einer Station am 1. Oktober gelösten Fahrbillette nach München die ganze Festwoche hindurch wieder zurückreisen kann. — Wie man vernimmt, beabsichtigen mehrere Handlungshäuser in München und Augsburg die Erbauung einer großartigen Kunstmahlmühle in Rosenheim, dem Hauptknotenpunkte der bayer.-österreich. Eisenbahn.

— Zu Anfang des nächsten Monats wird die Familie Sr. k. Hoh. des Herzogs Max ihren Sommersitz Possenhofen verlassen und sich hierher zurückbegeben. Wie man neuerdings vernimmt, beabsichtigt der Kaiser Franz Joseph an seinem Namenstage, den 4. Okt. hierher zu kommen und einige Tage in unserer Hauptstadt, im Kreise der hohen Verwandten und bei seiner Braut zu verweilen. Es bestätigt sich, daß der Erzherzog Wilhelm die Rückreise über Berchtesgaden antritt und dort unsere Königsfamilie, welche erst Ende dieses Monats wieder hier eintrifft, besucht. — Der Hr. Generalmajor von Heß ist zur Inspektion der thüringischen Bundescontingente abgereist. — Zur Beseitigung von Mißbräuchen und zur Begegnung aller Unordnungen, sowie zur Herstellung einer zweckmäßigen Controle hat die Generaldirection der k. Verkehrsanstalten beschlossen, für die beurlaubten Unteroffiziere und Soldaten, wenn solche beim Antritte des Urlaubes oder beim Einrücken aus demselben, die Eisenbahn benützen wollen, besondere mit fortlaufenden Control-Nummern versehene grüne Fahrbillete III. Wagenklasse anfertigen und an sämmtliche Eisenbahnstationen und Haltstellen vertheilen zu lassen. Nach einem weiteren Ausschreiben der k. Generaldirection hat diese Stelle schon öfters die unliebe Wahrnehmung gemacht, daß Brief- und Fahrpostsendungen mit völlig unleserlichen Abdrücken des Aufgabestempels versehen sind, weßhalb jeder ferner vorkommende ungenügende Stempelabdruck eine Ordnungsstrafe von 1 fl. 30 kr. zur Folge haben wird. — Die Vereinigung der Vorstädte Au und Haidhausen mit München kommt am 1. k. Mts. noch nicht zu Stande, wie projectirt war, da die Zeit bis dahin zu kurz ist, um die nothwendigen Vorkehrungen zur Einverleibung treffen zu können. Diese wird aber, verläßigen Nachrichten zufolge, am 1. Januar des Jahres 1854 vor sich gehen, was zu gleicher Zeit eine Vermehrung des amtlichen Personals der hiesigen k. Polizeidirektion zur Folge haben wird.

(**Oesterreich.**) Wien, 16. Sept. Eine freudige Bewegung und Jubel erfüllten heute Wien, als Nachmittags die ungarische Reichskrone und die übrigen Reliquien des heil Stephan mit einem Separatzuge der Nordbahn von Ofen in die k. k. Hofburgpfarrkirche gebracht wurden. Der Nordbahnhof war in einer der Feier würdigen Weise mit Blumen, Fahnen, Reichswappen und anderen Festons ausgeschmückt. Teppiche waren von den Schienen bis zum großen Einfahrtsthor ausgebreitet. In der Säulenhalle war eine Ehrenkompagnie des Infanterieregiments Ritter von Roßbach mit Fahne und Musik, am Praterstern eine Division von Alexander Uhlanen postirt. Detaschements von Cavallerie und Infanterie standen am St. Stephans- und am Burgplatze. Spalier bildeten in der Jägerzeile Uhlanen, in der Stadt Abtheilungen der Infanterieregimenter Roßbach, Schwarzenberg, Hainau und Warschau. Die Zugänge in den Bahnhof und in die k. k. Burg wurden schon um 3 Uhr durch Cavallerie- und Infanteriewachen abgesperrt. Um $4\frac{3}{4}$ machte der Separatzug, dessen Locomotive mit Blumen, Reichsfahnen und Wappenschildern geziert war, im Nordbahnhofe in der Nähe der sogenannten Revionsstiege Halt. Se. k. k. Hoheit der Erzherzog Albrecht, so wie die zahlreiche und glänzende Begleitungsdeputation wurden durch den bereits harrenden Obersthofmeister Sr. Majestät des Kaisers. FZM. Fürst Carl v. Liechtenstein, und dem anwesenden Hofstaat empfangen.

d by Google

Zwanzig ungarische Magnaten in prachtvoller Nationaltracht hoben hierauf unter den Klängen der Volkshymne, welche durch die aufgestellte Musikkapelle angestimmt wurde, das eiserne Depositorium, in welchem sich die Krone und die übrigen Insignien befanden, aus dem Waggon und trugen selbe durch den Eisenbahnhof und dem Revisionsplatz zu dem k. k. sechsspännigen Hofgalawagen, der im innern Hofe aufgestellt war. Hier wurden die k. k. Grenzkompagnie und eine Seressaner Abtheilung, welche als Bedeckung dienten, durch die k. k. Hofgendarmerie verstärkt, und der Zug setzte sich nach der k. k. Hofburgpfarrkirche in Bewegung. Der prachtvolle reich vergoldete von sechs Schimmeln im glänzenden Geschirre und Federnschmucke gezogenene Hofgalawagen mit den Insignien, deren Depositorium in einem rothsammtnen Teppich gehüllt war, fuhr, von k. k. Hofgendarmen und Leiblakeien zu Fuß begleitet, zwischen den sechsspännigen Hofgalaleibwagen, welche den k. k. Obersthofmeister und Se. k. k. Hoheit den Herrn Civil- und Militärgouverneur führten. Acht Hofgalawägen, gleichfalls von Leiblakeien begleitet, folgten in langer Reihe mit den Mitgliedern der von Sr. Majestät dem Kaiser ernannten, aus Magnaten, Bischöfen und k. k. geheimen Räthen bestehenden Begleitungskommission. Die Seressanerabtheilung zu Pferde eröffnete den Zug, die Grenzerkompagnie schloß denselben. Er bewegte sich während seiner ganzen Fahrt in Mitte einer sehr zahlreichen Volksmenge, welche sichtlich erfreut und über das glückliche Ereigniß tief ergriffen war und Se. k. k. Hoheit den Herrn Erzherzog Albrecht lebhaft und ehrerbietigst begrüßte. In der k. k. Hofburg wurde das Depositorium wieder, wie bei der Ankunft im Bahnhofe, auf dem Tragebett in die Kirche gebracht, und dießmal von zahlreicher Geistlichkeit bis zum Hochaltar begleitet. Im Beisein Se. k. k. Hoheit des Herrn Erzherzogs Albrecht, des k. k. Obersthofmeisters und der ungarischen Begleitungsdeputation sprach der Herr Burgpfarrer den Segen, nach welchem die ungarischen Reichsinsignien bis zur morgen stattfindenden Feier in der geistlichen, von k. k. Hofgarden bewachten Schatzkammer verschlossen wurde. Die ungarischen Kroninsignien werden in der k. k. Hofburgkapelle bis Mittwoch den 21. Sept. 8 Uhr Früh verbleiben, zu dieser Stunde unter dem gleichen Ceremoniell wie bei der Ankunft zum Nordbahnhofe geführt, und wieder unter Bedeckung einer Grenz-Infanteriecompagie und einer Seressaner-Abtheilung nach Ofen mit einem Separatzuge der Nordbahn befördert. Das feierliche Te Deum, welches zum Danke für die glückliche Auffindung der ungarischen Kroninsignien in der k. k. Hofburgpfarrkirche abgthalten wird, findet unter Beisein Sr. Majestät des Kaisers morgen (Dienstag) Früh um 10 Uhr statt. Dem feierlichen Gottesdienste geht voran im großen Ceremoniensaale die allerhöchste Besichtung der Reliquien des heil. Stephan. Die sämmtlichen Generale, ein Theil des Offiziercorps, die hohen Reichswürdenträger, der höchste Adel und der Hofstaat werden der Ceremonie und dem Gottesdienste beiwohnen.

Olmütz, 19. Sept Gestern nach beendigtem Diner fuhr Se. Majestät noch einmal ganz unerwartet in das Lager hinaus, wo sich alles in bester Ordnung fand, worüber Se. Maj. Allerhöchstseine Zufriedenheit zu äußern geruhte. Die Soldaten ergaben sich wie zuvor durch die herablassende Freundlichkeit des geliebten Monarchen ermuthigt, ihrer Heiterkeit, und tanzten vor den Standartzelten, wo die Kapellen ihrer Regimenter allerlei Weisen spielten. Abends kehrte Se. Maj. in die Stadt zurück und beehrte das hiesige k. städtische Theater mit einem Besuche, es wurde Nestroy's „Mädel aus der Vorstadt" gegeben. Erst nach beendigtem Stück, dem der Monarch mit Heiterkeit beiwohnte, verließ Allerhöchstderselbe das Schauspielhaus. Se. k. Hoh. Prinz Ludwig von Bayern, die kaiserl. Hoheiten Herren Erzherzoge Carl Ludwig, Ernst, Carl Ferdinand und Joseph beehrten ebenfalls diese Vorstellung mit Höchstihrer Gegenwart. Heute Früh fuhr Se. Majestät in das Lager hinaus und ließ 2 Armeecorps manövriren; nach dem Manöver fuhr Allerhöchstderselbe ohne weiteren Aufenthalt in der Festung sogleich nach Wien. Morgen schon kehrt Se. Maj. wieder zurück, um den weiteren Manövern beizuwohnen. Ueber die Ankunft Sr. Maj. des Kaisers von Rußland erfährt man, was den Datum anbelangt, noch nichts Bestimmtes Für den k. englischen und amerikanischen Gesandten sind bereits Quartiere bestimmt worden.

Posen, 19. Sept. Wenn es keinem Zweifel unterliegt, daß die polnische Zeitung Czas zu den wenigen Blättern gehört, welche die russische Politik in der orientalischen Frage immer richtig interpretirt haben, so verdient ein hieher bezüglicher Artikel in seiner neuesten Nummer volle Beachtung. Derselbe lautet seinem wesentlichen Inhalte nach etwa folgendermaßen: „Noch nie hat der Kaiser von Rußland Europa gegenüber irgend eine Inconsequenz, so wenig in Worten, als in der That, sich zu Schulden kommen lassen; und er wird es auch jetzt, wo es sich um eine so hochwichtige Angelegenheit handelt, um so weniger thun, als er von vornherein mit Bestimmtheit es ausgesprochen, daß er keine Modificationen seiner Forderungen annehmen werde; es mußte daher, wenn der Kaiser nicht sich selbst untreu werden wollte, die Ablehnung erfolgen. Die Position, welche dieser Monarch infolge der tief berechneten und mit eiserner Consequenz der Ziele führenden Politik seines Cabinets gegenwärtig eingenommen hat, ist nicht von der Art, daß er sie ohne weiteres aufgeben, und sich vor den Augen der ganzen Welt, die mit Spannung auf ihn gerichtet sind, nach einem solchen Anlaufe wieder zurückziehen könnte. Selbst die in Rußland hervorgerufene allgemeine, nationale und religiöse Begeisterung, die nun einmal die Bekämpfung der Ungläubigen fordert, dürfte sich nicht so leicht wieder abkühlen oder unterdrücken lassen. Durch ganz Rußland geht jetzt das Feldgeschrei: „Der Gott Rußlands und der Zar!" und eine solche durch das Gouvernement selbst geweckte Aufregung deutet wahrlich nicht auf geringe Plane hin, welche die russische Politik auszuführen beabsichtigt. Wo die Regierung absichtlich einen solchen Geist in der ganzen Nation geweckt hat, da begnügt man sich nicht mehr mit halben Maßregeln und halben Erfolgen; da muß man auf dem geraden Wege fortschreiten, und wenn auch täglich tausend Hindernisse zu besiegen, tausend Opfer zu bringen sind. Das ist jetzt der Fall Rußlands. Wenn auch infolge einer klugen, alle äußern Verhältnisse berücksichtigenden Berechnung zeitweilig eine Pause eintreten mag, so kann nur die bornirte Politik des englischen Cabinets oder der Dünkel der französischen Diplomaten darin einen Rückzug des russischen Kaisers erblicken; eine solche der Pforte vergönnte Rast, beschleunigt nur deren Untergang, denn auf dem Punkte, wohin die Angelegenheiten in der Türkei in diesem gediehen sind, bleibt dem Sultan nichts übrig, als sich mit Rußland zu schlagen, oder das ganze Reich der Osmanli eine Beute des Bürgerkriegs und der inneren Auflösung werden zu lassen." (D.A.Z.)

Frankreich.

Paris, 19. Sept. Das französische Geschwader in der Beschika-Bay hat kürzlich noch eine Verstärkung erhalten — statt der Ausbesserung bedürftigen „Friedland" ist das Linienschiff „Jena," das Mitte Augusts aus Toulon abgegangen war, am 1. Sept. an seinem Bestimmungsort eingetroffen. Nach Berichten aus Malta (bis 14 Sept.) hatten mehrere Fahrzeuge des englischen Geschwaders nach und nach in dem dortigen Hafen beigelegt, sie kreuzten in dem Archipel, u. der Admiral Dundas hatte, schon um der Mannschaft eine Luftveränderung zu verschaffen, diese Maßregel ergriffen, wie die Patrie meldet. Wenn nun verlautet, daß die neuesten Instructionen die Gesandten der beiden Seemächte in Konstantinopel anweisen, die Flotten, sei es zum Schutz des Sultans gegen die Kriegspartei, wenn er sich zur unveränderten Annahme der Conferenznote nachträglich entschließen wird, sei es um ihn zu dieser Annahme zu zwingen, durch die Dardanellen einlaufen zu lassen, so ist fast zu vermuthen, daß bei aller Eile der Befehl zu spät kommt, auch wenn der englische Admiral seine Schiffe dann wieder beisammen hat. Hr. Reeves, der Ueberbringer der Depeschen an Lord Stratford, war am 13. Sept. von London abgegangen, an demselben Tag lief aber das an den Sultan gestellte Ultimatum ab, also wohl 10 bis 12 Tage ehe der Cabinetskourier in Konstinopel sein kann. Wenn eine Deputation von Ulemas gegen den Beherrscher der Gläubigen eine solche Sprache führen kann, so muß aber offenbar eine Revolution vorausgegangen sein, die dieser Partei die Gewalt gesichert hat, und in diesem Fall wird sie wohl unmittelbar auch Vorkehrung getroffen haben, daß die verbündeten Flotten nicht so leicht ungerufen vor Konstantinopel kommen können. Sie haben freilich Dampfer, um die Segelschiffe an Schlepp zu nehmen, aber auch mit diesem Beförderungsmittel, das die Flotte des Admirals Duckworth entbehrte, dürfte der Versuch, unter den Kanonen der Dardanellen-Schlößer durchzufahren, jetzt noch gefährlicher sein, da man die Vertheidigungswerke neuerdings durch europäische Kunst verbessert und auch auf die Landseite ausgedehnt hat. Das kleine Beiram, welches die Plane der Alt-Türken zur Reife gebracht zu haben scheint, entspricht dem jüdischen Laubhüttenfest.

— Frankreich und England haben sich in Bezug auf alle Eventualitäten im Orient verständigt. Der Padischah wird u. muß den russischen Forderungen, wie sie durch die Wiener Note genehmigt wurden, nachgeben. In Betreff einer allenfallsigen Besetzung Konstantinopels durch englische und französische Truppen, insofern der alt-

türkische Fantismus Schutzmaßregeln zu Gunsten des Sultans nothwendig macht, werden in diesem Augenblicke diplomatische Schriftstücke mit Rußland gewechselt. Das Petersburger Cabinet widersetzt sich einer derartigen Dazwischenkunft nicht, wird aber seine Truppen aus den Donaufürstenthümern nicht zurückziehen, so lange diese Besetzung der türkischen Hauptstadt dauert. Die Geldverlegenheiten des Divans sind sehr stark. Man versichert zwar, daß englische Subsidien in Form von Darlehen nach Konstantinopel gewandert seien, allein diese Hülfsgelder sind bereits verbraucht.

Paris, 21. Sept. Der Kaiser, umgeben von den Officieren der Armee von Paris und den abgesandten Generalen der fremden Monarchen, mit dem Prinzen Napoleon zur Rechten, dem General Jablonowski zur Linken, hat in Satory Heerschau gehalten. Er ertheilte den Soldaten Lobsprüche wegen ihres guten Betragens, dankte für ihre Anhänglichkeit und versprach ihnen Beweise seiner Zuneigung. Lebhafter Enthusiasmus.

Belgien.

Brüssel, 19. Sept. Die Gestalt, welche die orientalische Frage in der letzten Zeit angenommen hat, in so fern die Wahrscheinlichkeit einer Lösung durch das Schwert wieder weit näher gerückt worden ist, hat im belgischen Handelsstande eine große Bestürzung wachgerufen und eine Lähmung aller Geschäfte hervorgebracht. Bis vor Kurzem hatte man doch immer auf den Frieden gebaut, und dieses Vertrauen fand eine starke Stütze in der Sprache der belgischen Blätter, namentlich der Independance. Die gleiche Auffassung sprach sich in den französischen Zeitungen aus. So groß früher das Gefühl der Sicherheit war, in dem man sich einwiegte, so groß ist gegenwärtig die Enttäuschung und der Unmuth. Das kaum vergessene Schreckwort: „französische Invasion", schallt uns gegenwärtig aus jedem Munde entgegen, und wenn man den belgischen Alarmisten glauben will, so wird der erste Kanonenschuß, welcher an der Donau fällt, das Zeichen zum Einmarsch der Franzosen in Belgien sein. Der bevorstehende Besuch des Kaisers in Lille und im Lager von Helfaut trägt viel zur Erhöhung dieser Befürchtungen bei, die sich nicht allein auf den Handelsstand beschränken, sondern den größeren Theil der Bevölkerung ergriffen haben. Der Eine sieht in dem zu diesem kaiserlichen Ausfluge gewählten Augenblicke das gleichzeitige Auftreten eines mit den die Türkei bedrohenden Ereignissen zusammentreffenden Zufalles; der Andere erblickt darin das Ergebniß eines längst für den Fall des Fehlschlagens der diplomatischen Unterhandlungen im Orient gefaßten Entschlusses, und allgemein glaubt man, daß Napoleon III. sich nur deßhalb zur Nordarmee begibt, um endgültig die Truppenbewegungen festzustellen und seinen Generalen die nöthigen Instructionen zur Ausführung seiner auf Belgien gemünzten Plane zu geben. Die Sache ist bereits auf den Punkt gediehen, daß Niemand der Mehrzahl unserer Mitbürger den Gedanken aus dem Kopfe verjagen kann, Belgien werde zuerst der Schauplatz eines großen europäischen Krieges werden. Die von der Mehrzahl der Blätter mitgetheilte Nachricht, der Prinz Chimay habe den Auftrag erhalten, den Kaiser der Franzosen bei Gelegenheit seiner Durchreise durch Lille von Seiten des Königs Leopold zu begrüßen, schien geeignet, das Land hinsichtlich des angeblichen Invasionsplanes zu beruhigen. Unglücklicher Weise aber wenden die Alarmisten mit einem gewissen Schein von Wahrheit dagegen ein, Brüssel erwarte seit mehreren Monaten einen Nachfolger des Herrn His de Butenval als französischen Gesandten. Die Nicht-Anwesenheit des Herrn Barrot bei der Vermählung des Herzogs von Brabant kann als ein förmlicher Bruch und als Vorläufer eines Angriffs mit den Waffen in der Hand, sobald sich die Gelegenheit dazu bietet, gelten. Eben jetzt hören wir, daß Prinz Chimay in Bezug auf die erwähnte Sendung Gegenbefehl erhalten hat in Folge eines im Ministerrathe gefaßten Beschlusses. Wenn die Sache sich so verhält, wird sie nicht verfehlen, einen tiefen Eindruck in Brüssel hervorzurufen. — Die Köln. Ztg. setzt diesem Berichte hinzu: Von verschiedenen Seiten tauchen Gerüchte auf, daß Belgien von einer französischen Invasion bedroht sei. Man will wissen, daß in der französischen Armee Alles zu einer Eroberung Belgiens vorbereitet sei. Eines schönen Morgens, sagt man, wird in Paris eine neue Garnison einrücken, weil die bisherige nach Belgien expedirt ist. Der Gegenstand ist zu ernst, um ihm nicht unsere volle Beachtung zu widmen. Wir theilen daher auch einen Brief aus Brüssel mit, in dem auf einige drohende Anzeichen hingewiesen ist. Doch werden unsere Leser sich leicht überzeugen, daß diese Anzeichen nicht hinreichen, um einen solchen schmählichen und frechen Bruch des Völkerrechts, wie den Ueberfall eines benachbarten Staates mitten im tiefsten Frieden, und zwar zur Vernichtung seiner politischen Existenz, wahrscheinlich zu machen. Aehnliche Gerüchte sind vor einiger Zeit wiederholt mit noch weit größerer Bestimmtheit in Umlauf gesetzt worden. ohne sich zu bestätigen. Seitdem hat die französische Regierung sich nicht bloß durch Worte, sondern auch in ihrer Handlungsweise über Erwarten friedliebend gezeigt. Sollte sie den gegenwärtigen Augenblick, wo sie ängstlich besorgt ist, einer Hungersnoth in Frankreich zu wehren, und bereits in finanzielle Verlegenheit gekommen, dazu ausersehen haben, um einen kostbaren Kriegszug zu beginnen? Man wird wohl thun, sich keinem vorzeitigen Schrecken hinzugeben, wohl aber den gefährlichen Nachbar mit Aufmerksamkeit zu bewachen. Allerdings herscht zwischen den Höfen von Paris und Brüssel ein sehr gespanntes Verhältniß, und Rußlands Vorgehen im Orient gibt ein beklagenswerthes Beispiel.

Großbritanien.

London, 17. Sept. Hr. Cobden trägt jetzt die kostbarste Bürgerkrone. Nicht eine von Talg und Hanf für seine Russenrede, sondern eine von solidem Schrot und Korn, gewunden von der trauernden Göttin des Herbstes, welcher Regen und Sündfluthen so viele Ernten verdorben haben. Hr. Cobden hat die englischen Häfen für Getreide zu Freihäfen gemacht. Dies und die Eingriffe continentaler Regierungen in die Gesetze des Verkehrs und Ausgleichens zwischen relativem Mangel und Ueberfluß schaffen jetzt nicht nur das nöthige Getreide für England herbei, sondern auch das für Frankreich &c. bestimmte. Der Getreidehändler richtet seine Schiffe dahin, wo er frei über deren Inhalt verfügen kann, also vor allem nach England. Von Odessa kamen auf den ganzen Continent 384,000 Quarters, nach England allein 475,000 Quarters während des letzten Jahres. Dies steigt jetzt von Tag zu Tag. Der Getreidehändler vermeidet die Häfen, wo sich Polizei findet, welche kaiserliche oder königliche Getreidegesetze, Brodpreise &c. zu executiren hat. Die Brodpreise lassen sich nicht durch Cabinetsordres bestimmen, ohne daß man den Getreidepreisen zu Leibe geht. Deshalb ist die freie Einfuhr von Getreide nach Frankreich eine Täuschung, der sich die Getreidekaufleute nicht hingeben. Thatsache ist, daß täglich mehre Schiffe, die für continentale Häfen bestimmt waren, die Themse heraufkommen u. ihr Getreide sehr gut verkaufen, so daß es scheint, als würde das verhaßte England eine Art Getreidekammer für den Continent, bloß weil England den Verkehr und die Getreidpreise ihren eigenen Gesetzen überläßt und der Continent nicht. Die national-ökonomische Schule, in welche jetzt alle Völker und alle Klassen derselben sehr lernbegierig geben, möchte selbst Kaisern und Polizeipräsidenten Wahrheiten lehren können, von denen sie bisher noch nicht gehört haben. — Nach der Brotfrage kommt erst die orientalische, auch nach dem kaiserlichen Rein. Hier ist zunächst zu beachten, daß der Kaiser aller Reussen deren historische und rechtliche Entwicklung ebenfalls durch künstliche Mittel zu seinem Gunsten zu dirigiren sucht, wie der Kaiser aller Franzosen die Brotpreise. Demnach zu schließen, muß das Resultat in beiden Fällen zu ihrem Nachtheil ausfallen, so unwahrscheinlich dieß auch im erstern Falle aussehen mag. Der englische Gesandte in Konstantinopel wird Enthüllungen machen und die vervollständigen, welche man schon in Bezug auf die Times und das Ministerium Aberdeen gemacht haben will. Was die Times betrifft, so können die meisten Artikel über die orientalische Frage, die sich unter einander grimmig anklagen, nur auf ein Grundprinzip zurückgeführt werden, das ganz congruent ist mit der russischen Diplomatie. Sie wollte durch die Gewaltthaten, welche sie der Logik, mächtigen Verträgen, der öffentlichen Meinung, der einfachen Pflicht, dem klaren Rechtsgefühl anthat, alle Mächte und Kräfte, die gegen Rußland stehen, verwirren, abängstigen, ermüden und so in sich-selbst zerstören. Das ist ihr zum Theil ziemlich gelungen, aber es treten nur, besonders mit Hülfe dieses Herbstes und nach dem russischen Rein eine Menge neue Kräfte auf, die sie nicht so leicht „zerleitartikeln" kann, auch weil sie bei dieser Gelegenheit selbst viel verlieren wird von ihrer vermeintlichen Allmacht.

Türkei.

Den Briefen des „Debats" und des „Constitutionnel" aus Konstantinopel vom 5. ds. zufolge herrschte in der türkischen Hauptstadt die größte Aufregung. Kriegerische Proklamationen wurden jede Nacht an den Mauern von Konstantinopel angeschlagen. Die Regierung war genöthigt, dieselben zu dulden. Nach dem „Constitutionnel" hatten die Gesandten der Großmächte in der Voraussicht der Verwerfung der Modificationen bei der Regierung bereits Schritte gethan, um neue Konzessionen zu erhalten. Ihre Bemühungen waren aber fruchtlos gewesen, da die Pforte entschlossen war, auf den Abände-

Digitized by Google

rungen zu bestehen. Die Armee ist ebenfalls von einem sehr kriegerischen Geiste beseelt. Die ägyptischen Truppen hatten dem Sultan durch ihre Führer erklären lassen, daß sie gekommen seien, um sich zu schlagen, und nicht zurückkehren würden, ohne sich geschlagen zu haben. Die Redifs treten ebenso energisch auf und wollen nicht umsonst ihre Heimath in einem Augenblick verlassen haben, wo die Ernte ihre Hände bedurfte.

Der Pariser Times-Correspondent sagt: Meine Privatbriefe aus **Konstantinopel** sind vom 5. d. Sie sprechen von der Aufregung, die unter allen Klassen der türkischen Bevölkerung fortdauert, und von den aufreizenden **Maueranschlägen**, die man in verschiedenen Stadtheilen angeklebt sieht. Mehrere Personen, die man als Verfasser dieser gefährlichen Schriftstücke in Verdacht hatte, sind verhaftet, aber aus Mangel an genügendem Beweis wieder freigelassen worden. Zwei Klassen werden erwähnt, von denen diese Produktionen ausgehen sollen, nemlich die religiösen Fanatiker und die öffentlichen Schreiber. Die der Ersteren sind nicht minder wegen ihrer groben Unwissenheit als wegen ihrer außerordentlichen Heftigkeit bemerkenswerth; die der Letzteren sind in sehr hinterlistigem Tone abgefaßt, was sie gar nicht weniger gefährlich macht, trotz der Gewandtheit, mit der sie die Giftigkeit ihrer Anklagen gegen die gemäßigte Partei im Divan verstecken möchten. In beiderlei Plakaten werden die Minister der Feigheit oder des Verraths beschuldigt u. die Alliirten der Pforte, ganz besonders aber England und Frankreich dem verdammenden Urtheil der Nation preisgegeben. Beide verlangen Krieg bis zum Tod, und zwar Krieg selbst ohne die Mitwirkung oder Zustimmung der Alliirten. Mehemet Ali Pascha (Krieg) und Reschid Pascha (Aeußeres) werfen einander die Urheberschaft der Plakate vor; und zwar Letzterer dem Erstern die fanatischen, Ersterer dem Letztern die wenigen, welche Frieden um jeden Preis predigen. — Reschid Pascha soll den Krieg für unvermeidlich erklärt haben, wenn Rußland die modifizirte Note nicht annehme. Die Meinung in Konstantinopel war, daß die Feindseligkeiten in dem Falle zuerst in Anatolien oder Batun, in der Nähe des Kaukasus, ausbrechen würden. Die ägyptischen Truppen, 14,347 Mann stark, sollten am 8. Nachmittags auf 11 Kriegsdampfern nach Varna abgehen. Man schildert sie als abgehärtete Veteranen, die den Türken „und folglich auch den Russen" überlegen seien.

Wien, 21. Sept. Vorm. 10 Uhr 45 Min. Aus **Konstantinopel**, 12. Sept., wird gemeldet: Eine Deputation der Ulemas stellt dem Sultan die Wahl zwischen Kriegserklärung oder Thronentsagung. Sie gibt ihm eine 24stündige Frist bis zum Beginn des Beiramsfestes (13.). Wahrscheinlich wird die Friedenspartei gestärkt durch eine Flottendemonstration (d. h. ein Einlaufen der englisch-französischen Flotte in die Dardanellen) und die Entfernung des Kriegsministers. Der Wechselcurs auf London stand $116^{1}/_{2}$. (Allg. Z.)

Einladung.

Mit obrigkeitlicher Bewilligung gibt Endesunterzeichneter ein

Kegelschieben

mit folgenden Gewinnsten:

1r	Preis	10	bayer.	Gulden	mit	seidener Fahne
2r	„	8	„	„	„	„
3r	„	6	„	„	„	„
4r	„	4	„	„	„	„
5r	„	3	„	„	„	„
6r	„	2	„	„	„	„
7r	„	1	„	„	„	„

dann einer Gesellschaftsfahne und einer Freifahne jede mit 1 bayer. Gulden.

Bedingnisse:

Dieses Schieben fängt an Samstag den 24 Sept. und endet Sonntag den 9. Oktober, worauf Montag den 10. Oktob. gerittert und mit Musik die Preise vertheilt werden.

Dieses Schieben besteht in **3000** Loosen, wovon das Loos 3 kr. kostet.

3 Kugeln machen ein Loos, wovon jedesmal der erste Kegel angeschoben werden muß.

Ausgezeichnete Kegelschieber sind ausgeschlossen

Die übrigen Bedingnisse sind an der Kegelbahn angeheftet.

Für strengste Ordnung und prompte Bedienung sorgt der Unterzeichnete und ladet höflichst ein.

Rainhausen den 24. Sept. 1853.

J. Groß, Gastgeber.

Einladung

Sonntag den 25. und Montag den 26. Sept wird bei Unterzeichnetem das

Kirchweih-Fest

abgehalten Für verschiedene gut zubereitete Speisen, sowie für gutes Bier wird bestens gesorgt.

Massinger, Gastwirth in Kumpfmühl.

Einladung.

Sonntag den 25. September

Musik-Produktion

des Heindl'schen Quintetts

im Gasthof zur **Walhalla** in **Donaustauf**.

Anfang 3 Uhr.

Zu zahlreichem Besuche wird ergebenst eingeladen.

Verkaufs-Anzeige.

Ein noch ganz gut erhaltenes **Waldhorn** von Herrn Saurle in München eigens gemacht, Naturstimmung hoch B, mit 2 Cylindern, die mit der rechten Hand zu drucken sind, nebst allen Bögen und Sack ist zu verkaufen bei

Friedrich Krebs junior, Säcklermeister.

Vermiethung.

In der Waffnergasse Lit. C. Nr. 174 nächst der Rehbach'schen Bleistiftfabrik ist zum Ziel Allerheiligen wegen Versetzung im 2ten Stock eine freundliche Wohnung an eine ruhige Familie zu vermiethen.

In Lit. E. Nro. 51 am Eingang vom grünen Markt in die Kramgasse ist der zweite Stock zu vermiethen

Theater-Notiz.

Der Unterzeichnete bringt hiemit einem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Kenntnißnahme, daß Montag den 26. Sept. sein Benefiz stattfindet, wozu er ein neues dramatisches Produkt gewählt hat; das überall mit grossem Beifall gegebene Lustspiel von C. Franke:

Karl XII. einzige Liebe.

NB Billets für diese Vorstellung sind nur im Hause des Herrn Sattlermeisters Kappelmaier am Jakobsthor, ebener Erde, und Abends an der Kassa zu erhalten. Die verehrl. Abonnenten, die gesonnen sind, ihre Plätze zu behalten, werden höflichst ersucht, es Montag von 9—11 Uhr in obgenannter Wohnung anzeigen zu lassen.

Hochachtungsvoll

Carl Schultes.

Empfehlung

Unterzeichneter erlaubt sich bekannt zu geben, daß wöchentlich bei günstiger Witterung an den Tagen **Dienstag**, **Donnerstag** und **Samstag** von Morgens 8 bis Abends 6 Uhr ohne vorherige Bestellung

warme Donau-Bäder

bereit sind, zu deren zahlreichen Gebrauch sich ergebenst empfiehlt

Auernheimer, Badinhaber am obern Wörth, vorm. zum Casino

Dienstag den 27. September

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. A. Nr. 127 in der Lederergasse über 1 Stiege hoch von der Frau Anna Böhm, Uhrmachers-Wittwe, verschiedene

Effekten,

bestehend in Frauenkleidern, Betten und Wäsche, einer Stockuhr, welche Viertel und Stunden schlägt und repetirt, einer Schwarzwälderuhr, Hängkästen von weichem und Eichenholz, Bettstätten, Tischen, Spuckkästen, einem Tisch mit steinerner Platte, Bildern, Spiegeln, verschiedenem eisernen und porzellanenem Küchengeschirr, Sesseln und Stühlen, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Vermiethung.

In Lit. F. Nr. 62 ist ein schöner heizbarer Laden zu vermiethen. Näheres bei

Nik. Romanino sel. Wittw. am Kohlenmarkt.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger sehr ordentlicher Geschäftsmann in einem Städtchen der nächsten Umgebung von Regensburg wünscht sich mit einem soliden Frauenzimmer, welches 12—1500 fl. Vermögen besitzt, zu ehelichen. Näheres auf freie Briefe bei der Exp. d. Bl. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.

Zu verkaufen.

Circa 1000 Stück alte gut erhaltene **Dachziegel** sind zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Mittwoch den 28. Septemb.,

Vormittags von 9 bis Schlag 12 Uhr, wird das Haus **Lit. A. Nr. 127 in der Lederergasse** an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Das Haus ist 2 Stockwerk hoch und enthält 5 Wohnungen mit Zugehör, im Höfchen befinden sich Holzkammern, Düngstätte, s. v. Abtritt, einer Hausmang, nebst Hausfletz. Die näheren Bedingnisse sind bei dem Unterzeichnetem, sowie auch bei Hrn. Curator Ludwig Rosenhahn zu erfahren.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Fremden-Anzeige.

(Goldenes Kreuz.) HH. v. Erichsen, k. k. Dampfschiffahrtsdirektor von Wien. Hubert und Stadler, Rent. von London. Vial mit Familie, von Linz. Breitenbach, von Frankfurt. Linkenbach, von Würzburg. Chenal, von Nürnberg, Kfl.

(Goldene Engel.) Hr. Krumm, Kaufmann von Remscheid.

(Drei Helmen.) HH. Raben Levelrau mit Familie, Prop. von Kopenhagen. Rosa mit Gem., Beamter von Pesth. Schött, von Köln, Wiener, von Floß, Müller, von Ludwigsburg, Becker, v. Blotho, Kaufleute

(Weißer Hahn.) HH. Girschner, k. k. Beamter und Emanuel, k. Dozent von Wien. Habmaier, Informator und Graf v. Freienseiboltsdorf, von Landshut. Bemesche, Zeichner von Paris. Hänzler, Akademiker von Hohenheim. Wittmann, Pfarrer von Leitzenkirch

(Grüner Kranz.) HH. Engläder, von Augsburg, Weber, von Schwabmünchen, Kohn, von Kappel, Geißinger, von Pfullingen, Benz, von Heideck, Kaufleute. Gürster, Bauinspektor von Landshut.

(Dampfschiff.) HH. Rebock, Dr. Med von Voralberg Frau Gräfin v. Bernstorff-Güldenstein, Gutsbesitzersgattin von Lauenburg. Frau Gräfin v. Luckner, Rent. von Holstein. Frau v. Schauwbüller, k. k. Majorsgattin von Wien. Frau von Kreibig mit Familie, von Passau. Frl. C. u. A. Debus, Rent. von Wien.

(Goldene Eiche.) HH. Mohrcher, Gutsbesitzer von Stuttgart. Wiesner, Lehrer von Patrahatitz. v. Schelsmayer mit Fam., Prin v. Straubing.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer literarischen Beilage der Montag u. Weiß'schen Buchhandlung (J. G. Manz)

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 264. **Sonntag den 25. September** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Griechenlands Gegenwart und Hoffnung.

(Forts.) Der Ertrag der Korinthenfelder, die den vornehmsten Ausfuhrartikel liefern, hat sich um das Vierfache vermehrt, obgleich alle jene Felder von den Türken gänzlich zerstört waren, so daß deren Wiederanpflanzung ein Capital von 80 Mill. Drachmen (à 25 kr.) erforderte. Eben so hat sich der Weinbau, welcher einen bedeutenden Ausfuhrartikel nach Rußland und in die Türkei gibt, um mehr als das Siebenfache ausgedehnt. Fast Gleiches gilt von dem Ertrag des Oeles, der getrockneten Feigen, der Seide und anderer minder bedeutsamer Erzeugnisse. Kurz im Ganzen ist der Landbau im grossen Aufschwung begriffen. Der Viehstand umfaßt $2\frac{1}{2}$ Mill. Schaafe, Ziegen und Schweine, 170,000 Ochsen und Kühe, 80,000 Pferde, 27,000 Maulthiere und 63,000 Esel, also fast achtmal mehr, als unter der türkischen Herrschaft. In gleich bewunderungswürdiger Art hat sich die Handelsflotte verstärkt, nämlich um 3790 grosse und kleine Schiffe, um fast 200,000 Tonnen Gehalt und um 20,000 Matrosen; die Häfen haben sich von 14 auf 22 vermehrt, und schon im Anfang dieses Jahres begann der Bau von 25 neuen Schiffen. Außer dem Neubau von mehr als 200,000 grossen und kleinen Gebäuden, neuer Städte, z. B. des erst 15 Jahre alten Amaliapolis, Gründung der Nationalbank rc. ist vorzüglich der intellectuelle Fortschritt merkwürdig. In Athen allein nemlich gibt es eine Universität, 2 Gymnasien, 2 Privatinstitute für höheren Unterricht, ein theologisches Seminar, die Töchterschule der philelpädeutischen Gesellschaft, 2 hellenische Schulen, eine Normalschule, eine Kunst- und Gewerbschule, wo auch Malerei u. Skulptur gelehrt wird, nebst mehreren Schulen für untergeordneten Unterricht. Außer Athen gibt es noch 5 Gymnasien, 77 hellenische Schulen, eine Ackerbauschule in Tiryns, 369 Knaben- und Mädchenschulen und 16 Privatinstitute für Mädchen. Griechenland hat bei einer Million Einwohner gegen 750 Professoren und Lehrer, 47,000 Lernende, worunter über 6200 weiblichen Geschlechtes. Unter den 590 Studenten der Universität sind 309, unter 1017 Gymnasiasten 230 aus der Türkei. Ueberdieß befinden sich mehrere hundert Griechen, theils aus dem Königreich, theils aus den türkischen Provinzen, auf den Universitäten in Deutschland, Frankreich und Italien; 27 davon unterhält die griechische Regierung aus den Dotationen zur Förderung des öffentlichen Unterrichts. Athen besitzt auch eine Militärschule und eine Sternwarte, welche letztere Baron v. Sina von Wien auf eigene Kosten erbauen ließ. Das sehr schöne Universitätsgebäude entstand größtentheils durch freiwillige Gaben reicher Griechen des Auslandes, während das theologische Seminar von G. Rizaris gegründet wurde; Arsakis in der Walachei ließ das Arsaceum, (Schule der philelpädeutischen Gesellschaft) bauen. Ferner besitzt Griechenland eine medizinische, naturwissenschaftliche, archäologische Gesellschaft, so wie eine Gesellschaft der schönen Künste. Dazu finden sich in Athen noch eine Bibliothek von mehr als 70,000 Bänden und eine reiche Sammlung physikalischer Instrumente rc. Diese Resultate, eben so viele Beweise der Intelligenz und Thätigkeit des griechischen Stammes, sind um so bemerkenswerther, als sie erlangt wurden allein durch den Willen einer kleinen, auf einem mäßig begünstigtem Boden zerstreuten Nation, nach einem langen grausamen Kriege und nach der gänzlichen Verheerung des Landes, in weniger als 25 Jahren. Ueberdieß hat sich Griechenland Gesetze gegeben, die seinem Entwicklungszustande nicht bloß angemessen, sondern die auch im Stande waren, das Volk an seine Freiheit zu gewöhnen, ohne die gefährlichen Krankheiten des Uebergangs von der Sklaverei zur Freiheit durchmachen zu müssen. (Schluß f.)

Deutschland.

München, 22. September. Heute früh ist der Kriegsminister Generalmajor v. Lüder von hier abgereist, um im Auftrag Sr. Maj. des Königs dem Lager von Olmütz beizuwohnen In seiner Begleitung befindet sich der Adjutant Generalstabshauptmann Brank. Eben dahin sind auch die Chevauxlegers-Lieutenants Fürst Taxis und v. Stauffenberg abgereist. — Der Geheimerath und ordentliche Professor der allgemeinen Naturgeschichte Dr. Heinr. v. Schubert wurde nunmehr in den definitiven Ruhestand versetzt. — Im hiesigen botanischen Garten haben schon seit einigen Tagen die Vorarbeiten zum Bau der großen Industrie-Ausstellungshalle begonnen. Die vorhandenen zahlreichen Glashauspflanzen werden für dieses und das nächste Jahr in einem provisorischen Haus untergebracht, welches in dem anliegenden, durch die Sophienstraße blos getrennten, sogenannten kleinern botanischen Garten bereits erbaut wird. Die Wahl dieses Platzes zur Errichtung des in Rede stehenden Ausstellungsgebäudes muß, soviel man auch von unberufener Seite darüber geklagt hat, in jeder Hinsicht mit größter Freude begrüßt werden, als gerade das Institut des botanischen Gartens hiedurch mit der Zeit sehr bedeutend gewinnen wird. Denn abgesehen davon, daß das Ausstellungsgebäude bereits mit allen den Rücksichten erbaut wird, welche es dereinst zu einem großartigen Gewächshaus ganz besonders geeignet machen — wodurch einem seit vielen Jahren vielgeklagten Bedürfniß abgeholfen wird — gewinnt die Anstalt dadurch noch erheblich, daß einerseits die jetzt zu errichtenden provisorischen Gewächshäuser im kleinern Garten ihr auch für die Zukunft zur Benützung erhalten bleiben, und andererseits der kleinere Garten noch durch den Ankauf des anstoßenden, an der Karlsstraße gelegenen, großen Gartens des königlichen Erziehungs-Instituts für Studirende in ausgiebiger Weise erweitert wird. Endlich bleibt auch der bisherige botanische Garten seinem Zweck mit Ausnahme einiger Obstbäume ziemlich ungeschmälert erhalten, nur daß eine größere Bodenfläche desselben als bisher für das zu errichtende Ausstellungsgebäude — später Gewächshaus — verwendet wird, die indeß durch den eben erwähnten Ankauf reichlich ersetzt ist. — Die Ihnen gestern von anderer Seite gewordene Mittheilung betreffs der Vereinigung der Vorstädte Au und Haidhausen ~~(und Giesing)~~ mit München kann ich dahin ergänzen, daß die Einverleibung am 1. Jan. 1854 vorerst nur formell vor sich geht, bis das Ganze vollständig geordnet und den vielen in einander greifenden Organen der Verwaltung ihre Plätze angewiesen sind. Auch werden vorher noch an die um jene Zeit tagenden Kammern Vorlagen gelangen, welche sich auf einige Abänderungen des Gemeinde-Edikts, eben hervorgerufen durch diese Erweiterung, beziehen. Da dann auch das Collegium des Magistrats um wenigstens 2 rechtskundige Räthe vermehrt wird, so werden Mitte Dezember die bezüglichen Gemeinde-Ersatzwahlen stattfinden.

Augsburg, 23. Sept. Wir erhalten soeben die amtliche Nachricht, daß die Eisenbahnstrecke von hier nach Ulm am 26. d. eröffnet werden wird. Greifen die Fahrten gehörig ineinander, so sollte man mit dem Oktober in 24 bis 26 Stunden von Augsburg nach Paris gelangen, da der Schnellzug von Straßburg nach Paris nur 10 Stunden braucht. Jedenfalls werden wir unsern Lesern die Pariser u. Londoner Nachrichten bedeutend früher als bisher mittheilen können. (A.Z.)

Straubing, 24. Sept. Im Kloster Metten an der Donau haben unter der Leitung des Hrn. Anton Eberhard, Dekan und Stadtpfarrers in Kelheim, früher Hofprediger bei St. Michael in München, vergangene Woche Exercitien für die Weltpriester der Diözese Regensburg stattgefunden, woran 36 Weltpriester Theil nahmen.

(**Würtemberg**.) Tübingen, 21. Sept. In der heutigen zweiten öffentlichen Sitzung der Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte fand zuvörderst die Wahl des nächsten Versammlungsortes statt, und die Mehrheit sprach sich für Göttingen aus. Diese Entscheidung darf mit Recht auffallen, da keine Einladung von Göttingen vorlag und bisher die dortigen Vertreter der Naturwissenschaft unsere Versammlungen mit vornehmer Miene ignorirt hatten. Die durch Schultz bevorwortete Einladung nach der Rheinpfalz ist somit für diesmal unberücksichtigt geblieben. Auch in dieser Sitzung wurden sehr interessante, allgemein befriedigende Vorträge gehalten: von Dove über den gegenwärtigen Zustand der Meteorologie, von Carnall über Gold, Salz und Kohle, von Vierordt

Digitized by Google

über graphische Darstellung des menschlichen Pulses, von Fraas über die älteste Bevölkerung der schwäbischen Alb. Die Fahrt nach Niedernau war vom herrlichsten Wetter begünstigt, und joviale Heiterkeit beseelte alle Theilnehmer. In den Sektionssitzungen wird eine große Thätigkeit entwickelt, namentlich in der Sektion für Mineralogie, Geognosie und Geographie. Die Zahl der bis heute eingeschriebenen Theilnehmer ist 427, und noch immer treffen neue Fremde ein.

(**Oesterreich.**) Wien, 20. Sept. Nachdem Se. Majestät der Kaiser heute Vormittags um 10 Uhr im großen Ceremoniensaale die vor den allerhöchsten Thron gebrachte mit Rosenguirlanden gezierte Krone und die übrigen Reliquien des heil. Stephan besichtigt hatten, wurde in der k. k. Hofburgpfarrkirche das feierliche Te Deum zum Danke für die mit Gottes Hülfe aufgefundenen Insignien abgehalten. Als Sich Se Majestät der Kaiser in das Oratorium der Kirche begaben, folgten acht Magnaten, welche die Insignien dahin trugen; acht Magnaten gingen denselben zur Seite, zwei schritten voran und zwei folgten. Ihre k. k. Hoheiten die Erzherzoge Albrecht und Ernst verfügten sich gleichfalls in die Kirche, wohin der Herr Reichsprimas Cardinal v. Scitowsky und die übrigen Mitglieder der ungarischen Begleitungskommission, darunter der Erzbischof von Erlau, mehrere Bischöfe, die Magnaten Fürst Palffy, Fürst Esterhazy, Graf Keglevich, Graf Almasy, Graf Zichi, Apponyi und andere mehrere folgten, an die sich endlich die k. k geheimen Räthe, Truchsessen und Kämmerer dann die Generalität anschlossen. Nach dem Gottesdienste wurden die Insignien bis zur morgen stattfindenden Ueberführung nach Ofen verschlossen. Bei der Besichtigung im Ceremoniensaale trug die Krone Fürst Paul Esterhazy, den Mantel Graf Franz Zichy sen., das Scepter Graf Fidel Palffy, den Reichsapfel Graf Louis Széchényi, das Schwert Graf Johann Keglevich. Se. kais. Hoh. der durchlauchtigste Herr Erzherzog Albrecht richteten an Se. k. k. apost. Majestät folgende Anrede: „Euer k. k. apost. Majestät! Allergnädigster Herr! Den unwandelbaren monarchischen Sinn und die oft erprobte Anhänglichkeit der Ungarn an ihr angestammtes Herrscherhaus wohl kennend, — hat die besiegte Umsturzpartei bei ihrer Flucht aus dem, durch sie an den Rand des Abgrundes gebrachten Lande, — da sie den Rechten und der Macht des Monarchen weichen mußte, — getrachtet ihm das Symbol der Würde, die königliche heilige Krone und die Kroninsignien, vorzuenthalten. Gottes über Oesterreichs Herrscherhaus so sichtlich waltende Fürsorge fügte es, daß auch diese Kleinodien, mit welchen wir so glücklich sind, vor dem erhabenen Throne Eurer Majestät zu erscheinen, — diese jedem Ungarn so theueren heiligen Reliquien, an welche sich die Erinnerung an die Einführung des Christenthums in diese Länder knüpft, in die Hände des rechtmäßigen Herrn dieses Königreiches zurückgelangten. Die Kunde hievon hat das Land mit unermeßlichem Jubel erfüllt, dessen Wiederhall, als den unverfälschten Ausdruck wahrer Unterthanstreue ich mich glücklich schätze, an der Spitze dieser Deputation Euer Majestät allerunterthänigst vortragen zu dürfen. Geruhen Euer Majestät den Ausdruck dieser treuen Unterthansgefühle allergnädigst aufzunehmen; geruhen Allerhöchstdieselben auch fernerhin dem Lande die kaiserliche Gnade und jenes Wohlwollen zu bewahren, dessen unauslöschliche Spuren die beglückende allerhöchste Anwesenheit im vorigen Jahre unter seinen Bewohnern zurückließ. Möge es der göttlichen Vorsehung gefallen, Eure Majestät noch unzählige Jahre zum Heile des Gesammtreiches zu erhalten, damit Allerhöchstdieselben noch die Früchte, zu welchen Euer Majestät Weisheit den Samen bereits gelegt, blühen und reifen, Ungarn zu einer nie geahnten Wohlfahrt emporsteigen sehen und so die späteste Nachwelt auf die Regierung Euer Majestät als auf eine neue Aera des Heiles und Glückes, zurückblicken könne. Gott erhalte Euer k. k apost. Majestät!" Se. k. k. apost. Majestät geruhten diese Anrede mit Folgendem zu erwiedern: „Ich nehme die heilige ungarische Krone und die Kroninsignien aus Eurer Liebden Hand entgegen und verehre es als ein neues Zeichen der so sichtbar über Mir und Meinem Reiche waltenden göttlichen Vorsehung, daß durch deren gnädige Fügung diese ehrwürdigen Kleinodien in Meine Hände zurückgelangt sind. Ich empfange zugleich mit Befriedigung den erneuerten Ausdruck wahrer Unterthanstreue, welchen Mir Euer Liebden bei diesem Anlasse im Namen Meines Königreiches Ungarn darbringen. Um diesem Mir so theueren Lande einen Beweis Meines Vertrauens und Meines kaiserlichen Wohlwollens zu geben, finde Ich zu verfügen, daß die heil. Krone und die Kroninsignien sofort wieder in das Land zurückgeführt und daselbst unter Euer Liebden Obsorge aufbewahrt werden. Gott dem Allmächtigen wollen Wir danken und zu Ihm die Bitte erheben, daß Seine Hand über Uns und unsern Völkern, welche Wir alle mit gleicher Liebe umfassen, fort und fort schirmend und segnend ruhen möge!" — Morgen (Mittwoch) Früh 7 Uhr wird die ungarische Krone und die übrigen Reliquien des heil. Stephan wieder nach Ofen zurückbefördert. — Der Separatzug, welcher gestern die ungarische Krone und die übrigen Insignien von Ofen nach Wien führte, wurde in allen Stationen von einer ungewöhnlich zahlreichen Volksmenge, die zum Theile aus weiter Ferne herbeiströmte, erwartet. In allen an der Eisenbahnlinie gelegenen Ortschaften wurden die Glocken geläutet, als sich der Zug nahte, den die begeisterte Volksmenge überall mit den lebhaftesten Eljens empfing. (W.)

Wien, 20. Sept. Gestern Abends fand im Musikvereins-Saale die außerordentlich zahlreich besuchte Vorversammlung der gegenwärtig in Wien tagenden Generalversammlung der Katholiken-Vereine Deutschlands statt. Die Versammlung eröffnete der Präsident des Severinus-Zentralvereines, Heinrich Graf O'Donnel, mit einer warmen Begrüßung der Deputirten, welche aus allen Theilen Deutschlands, besonders aus Paderborn, Köln und Mainz sich eingefunden haben; hierauf wurden durch den hochw. Herrn A. Jarisch die Namen der Deputirten verlesen, und es erhob sich ein wahrer Beifallssturm bei den Namen: Kolping, Buß und Dr. Röhrich aus Freiburg, Rick aus Breslau, Dr. Moriz Lieber aus Bamberg, Dr. Heinrich und Dr. Risch aus Mainz, Theodorich Hagen aus Kremsmünster. Die Begrüßung erwiderte in einer kernigen und humorreichen Rede der greise Dr. Kreuser aus Köln. Nach ihm sprach der Ausschuß des Severinus-Vereines und der Wiener Gesellenvater Dr. Gruscha in einer feurigen Rede über die Anbahnung einer bessern Zukunft durch die katholischen Vereine, durch die Erweckung des Glaubens und der Liebe in den Familien. Zu den Generalversammlungen sind auch mehrere Abgeordnete aus Ungarn erschienen, welche in Ofen einen katholischen St. Stephanus-Verein gründen wollen. — Der im Abendblatte der Wiener Zeitung vorgestern erschienene offizielle Artikel, die Generalversammlung der Katholiken-Vereine Deutschlands betreffend, hat indeß in den ultramontanen hiesigen Kreisen einige Bestürzung verursacht und wird nicht ermangeln, auch außerhalb Oesterreichs einiges Aufsehen hervorzurufen. Es kann dieser Artikel so ziemlich als ein Program betrachtet werden, das in allen etwa auftauchenden kirchlichen Fragen unsere Regierung einzuhalten gedenkt. Der Standpunkt, den man den katholischen Vereinen einräumt, ist durch die Worte: „Der Glaube hat sicher nicht die Aufgabe, unter die flatternden Paniere neue Sturmfahnen zu stellen", hinlänglich deutlich präcisirt. Die Hinweisung auf das demnächst mit Rom abzuschließende Concordat, durch welches die gesammten Beziehungen Oesterreichs zur katholischen Kirche ihre letzte Entscheidung finden sollen, gibt den tagenden Vereinen klar zu verstehen, keine Fragen aufzuwerfen und zu erörtern, die auf das Verhältniß zwischen Staat und Kirche Bezug hätten, überhaupt jede Diskussion zu vermeiden, die an das kirchlich-politische Gebiet streifen würde.

Olmütz, 20. Sept. Mit der Abreise des Monarchen hat die Thätigkeit in unserem Lager durchaus nicht abgenommen. Heute Früh war taktisches Exerciren mit einem leichten Cavalerieregimente. Täglich Nachmittags gegen 3 Uhr sind Uebungen sämmtlicher Musikkapellen der im Lager stationirten Regimenter unter der persönlichen Leitung des Hrn. Armeekapellmeisters Leonhard auf dem freien Platze vor der Kupferhammermühle. Wie verlautet, wird nach der Ankunft Sr. Maj. des Kaisers von Rußland ein großer Zapfenstreich von sämmtlichen Truppen exekutirt werden. Bis jetzt war noch kein allgemeiner Rasttag für die Gesammttruppen, doch haben die einzelnen Armeekorps wechselweise zu halben Tagen Ruhe. Freitag ist der erste allgemeine Rasttag. — Nebst preußischen und bayerischen Uniformen sieht man auch schon russische in unserer Stadt. Der kais. russische Botschafter Baron Mayendorff begab sich bereits in Begleitung des Gesandtschaftssekretärs Baron Mohrenheim von Wien nach Warschau, um mit dem daselbst eintreffenden Reichskanzler und Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Grafen Nesselrode, den Czar zu erwarten, welcher heute in Warschau und am 23. in unserer Stadt erwartet wird. Daß bei dieser hiesigen Zusammenkunft, welche neben dem militärischen- auch zuversichtlich das diplomatische Interesse in hohem Grade in Anspruch nimmt, auch Graf Buol-Schauenstein nicht fehlen dürfte, braucht wohl kaum erst angedeutet zu werden. Eben zu demselben Zwecke begibt sich der preußische Botschafter Graf von Arnim nächster Tage hieher.

Olmütz, 20. Sept., 6¾ Uhr Abends. (Tel. Depesche an Se. Excellenz FML. v. Kempen.) Heute hat die Infanterie Rasttag, die Cavallerie exercirte von 10 bis 1 Uhr. Se. k. k. apost. Majestät ist von Wien kommend, in Begleitung Ihrer kais. Hoheiten der Erzherzoge Carl Ludwig und Carl Ferdinand, nach 5 Uhr hier wieder eingetroffen.

Digitized by Google

(**Preußen.**) Berlin, 19. Sept. Die Cholera ist hier im allgemeinen, gegen die Bewohnerzahl der Stadt gehalten, nicht von großer Bedeutung. Allein in den Einzelnfällen tritt sie mit furchtbarer Gewalt auf. Schon in mehreren Familien oder Häusern hat sie zwei, drei und mehr Individuen in kurzer Frist weggerafft. So schrecklich diese Fälle waren, haben sie doch, da sie wenig gekannte Persönlichkeiten berührten, kein großes Aufsehen erregt. Seit heute aber ist ein Fall kund geworden, der die allgemeinste Erschütterung hervorgebracht hat, denn er trifft eine hochgeachtete, sehr bekannte Persönlichkeit u. die Familie desselben. Es ist einer unserer geschätztesten Artillerie-Offiziere, der Oberst Teichert, im Jahr 1848 Abgeordneter Berlins für die Nationalversammlung in Frankfurt, der das furchtbare Schicksal gehabt hat binnen 36 Stunden fast seine ganze Familie an der Krankheit zu verlieren. Am 17. Abends erkrankt seine jüngste Tochter; im Lauf des 18. sein einziger Sohn, ein Jüngling von 23 Jahren, bereits in der juristischen Laufbahn; wenige Stunden später die ältere Schwester, und eine zweite jüngere; diese drei starben im Laufe des Sonntags. Heute Mittag auch die Mutter dieser Kinder. Die zuerst erkrankte jüngste Tochter ist noch nicht außer Gefahr, und der Oberst selbst gleichfalls erkrankt. Doch ist bei diesem letztern der Fall nicht so heftig! Wird die jüngste Tochter nicht gerettet, so hat der Vater in diesen nicht vollen 48 Stunden alle die Seinigen, die Gattin und vier Kinder verloren. Kann man ihm da die Genesung wünschen? Dieß sichtbare Unglück versetzt alles in Bestürzung. Gleich im Anfang des Ausbruchs der Krankheit raffte sie schon einen verdienten Offizier der Artillerie, den Hauptmann v. Burg, hinweg. Nur eines Falls erinnert man sich wo das Uebel so völlig das Glück einer einzigen Familie zerstörte, und spricht noch mit Theilnahme davon, obgleich 20 Jahre seitdem verflossen sind. Es war der in der philologischen Welt vortheilhaft bekannte Professor Krüger, dem bei dem ersten Erscheinen der Cholera hieselbst auch seine ganze Familie in zwei Tagen geraubt wurde.

— Dem evangelischen Kirchentage ging heute früh ein Gottesdienst im Dome voran, bei welchem der Domchor mitwirkte. Die Kirche war so überfüllt, daß ein Theil der Mitglieder keine Plätze finden konnte. Die Predigt hielt der General-Superintendent Hoffmann, welcher sich jede Polemik gegen andere Confessionen versagte, den Grundsatz festhielt, daß die Mitglieder des Kirchentages auf dem Grund der reformatorischen Bekenntnisse stehen müßten, und die Nothwendigkeit, hervorhob, die praktische, das Leben durchdringende Wirksamkeit des evangelischen Glauben höher zu stellen als die nach Zeit und Umständen wechselnde wissenschaftliche Auffassung der Kirchenlehre, um einen Standpunkt zur Ueberwindung und Tragung von Spaltungen zu gewinnen, zu welchen die Versuche einer begrifflichen Auffassung der specifisch-christlichen Glaubenslehren führten. Der Kirchentag selbst wurde in der Garnisonskirche mit Gesang und Gebet eröffnet. Nach Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten stellte Hr. v. Bethmann-Hollweg zur Besprechung den Beschluß des Ausschusses, daß die Augsburgische Confession als das Grundsymbol, der gesammten evangelischen Kirche zu betrachten sei. Der General-Superintendent der Provinz Preußen, Sartorius, widmete diesem Gegenstande eine ausführliche Besprechung, in welcher den Reformirten die Offenhaltung ihrer abweichenden Glaubensanschauung nicht verwehrt und den Anhängern der Union die Aufgabe der Aufstellung eines eigenen Bekenntnisses gestellt wurde. Der nachfolgende Redner, Dr. Nitzsch, Professor der Theologie an der hiesigen Universität, führte als Anhänger der Union den Gedanken aus, daß Glaubensbekenntnisse nur Zeugnisse der Auffassung von christlichen Wahrheiten in gewissen Zeitaltern seien, und diese Auffassung einer vom Geiste des Christenthums getragenen Entwicklung unterliege. Dagegen machte denn Hofprediger Krummacher seine entgegengesetzte Auffassung geltend, und auch Professor Stahl fand in der Augsburgischen Confession die Summe aller Heilswahrheiten für alle Zeiten beschlossen. Eine Debatte fand über diesen Gegenstand nicht Statt. Die Versammlung hatte von 10 bis 2 Uhr Mittags gewährt. Des Abends ist heute in acht Kirchen ein außerordentlicher Gottesdienst veranstaltet.

Hannover, 21. Sept. Vorgestern begann vor dem hiesigen Schwurgericht der Proceß gegen den Literaten Willrich und Genossen wegen Verbreitung der Druckschrift: „Neue eines preußischen Soldaten". Die Anklage hatte zum Gegenstande: Aufforderung zu einer staatsverräthischen Handlung und Beförderung der Flucht des Willrich. Selbe sind heute sämmtlich freigesprochen worden. (D.A.Z.)

Frankreich.

Paris, 22. Sept. Der Constitutionnel hat eine ernste Warnung erhalten, weil er gewisse Privatunternehmungen systematisch anpreist, andere herabsetzt. Die Königin von England läßt den Kaiser im Lager von Helfaut begrüßen u. hat den Marquis v. Worcester, den Lord Bingham und den Obersten Dupuis zu dieser Sendung ersehen. Das spanische Ministerium hat abgedankt. San Louis ist mit Bildung eines neuen Cabinets beauftragt. Namen u. Meinungsfarbe sind noch unbekannt. (A.Z.)

Großbritanien.

London, 19. Sept. Die Raisonnements der Tagblätter wie der Wochenblätter bieten weder Neues noch Erbauliches. Times, Chronicle, Post, alle wiederkäuen den alten frommen Wunsch, daß die Pforte unterzeichnen und sich auf die Treue und Aufrichtigkeit der vier Schutzmächte verlassen, und daß endlich der Czar seine Mäßigung und Weisheit leuchten lassen möge. Die ewige Wiederholung ohnmächtiger Wünsche erregt nachgerade Eckel. Zum hundertstenmal wägt die Times das Unrecht Rußlands gegen das Recht der Türkei ab, um nach den offensten Geständnißen, daß eigentlich Rußland der Türkei und Europa Entschuldigungen und Entschädigungen schuldig sei, mit ihrem bekannten — aber — herauszurücken. Trotzdem sind die unbedeutendsten Farbenwechsel in den schillernden Artikeln der Times im Stande, auf der Börse Sensation zu machen. So meldet man uns eben, daß heute Morgens die Spekulanten von Change-Alley einen Augenblick aus der Fassung geriethen, weil das Orakel von Priting-House Square einen kriegerischen Ton von sich gegeben habe. Dieser kriegerische Ton besteht in der Bemerkung, daß wenn der Czar, wie es heißt, die Modificationen nicht bloß aus Rücksicht für seine Würde, sondern um ihres Inhalts willen verworfen haben sollte er damit eigentlich die Wiener Note selbst verworfen, die vier Mächte beleidigt, u. sehr Unrecht gehandelt hätte. Der Herald wiederholt sein ego vero censeo: wenn ihr den Frieden sichern wollt, so erklärt dem Czaren den Krieg. (A.Z.)

Türkei.

Aus Konstantinopel liegt noch keine Nachricht durch die Post über die dem Sultan von Seiten der Ulemas gemachte kategorische Erklärung vor. Durch den Telegraph von Paris (vom 22. Sept. Abends 6 Uhr) erhielten wir gestern Abend 9 Uhr dieselbe Meldung aus Konstantinopel, fast wörtlich so wie sie der Wiener Telegraph gebracht hatte, ohne Beisatz oder Erläuterung. Ohne Zweifel hatte man sie in Paris gleichfalls aus Wien oder Triest erhalten.

Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß er eine grosse Auswahl von

Damen-Putz-Artikeln

nach neuester Mode erhalten hat, wovon er sich erlaubt, folgende namentlich zu bezeichnen:

Damen-Mantillen und **Herbstmäntel** in neuester Façon in Tuch und Seide; **Damen Putzhäubchen, Spitzen-Shawls, Chemisetten, Aermel** u. s. w., welche er nebst seinem ohnehin schon bekannten **Stickerei-Waaren-Lager** einer geneigten Abnahme empfiehlt.

Karl Stadelmann,
Gesandtenstrasse Nr. 104.

Verlornes.

Auf dem Wege von Abbach nach Regensburg wurde gestern Freitag eine **zweigehäusige silberne Uhr** verloren. Indem vor Ankauf derselben gewarnt wird, ersucht man zugleich den redl. Finder um Rückgabe gegen Erkenntlichkeit in der Exp. d. Bl.

Warnung.

Unterzeichnete warnen hiemit Jedermann auf ihren Namen etwas zu borgen oder zu bezahlen, indem sie für derlei Schulden niemals Zahlung leisten werden.

Wolfgang Graßl von Aschach und Frau, **Katharina Graßl.**

Donnerstag den 29. Sept.,
Vormittags von 9—12 Uhr, wird der

ehem. Kuchelhof Lit. F. 110

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen besteht in einem 2stöckigen Wohnhause, einem Getraidestadel, Getraide- und andern Böden, gewölbten Pferde- und Kuhstallungen, Kellern, sowie einem grossen Hofraum nebst allen Bequemlichkeiten.

Die nähern Bedingnisse liegen am Versteigerungstage zur Einsicht vor. Das Anwesen kann jeden Tag in Augenschein genommen werden.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Digitized by Google

Dankeserstattung.

Für die zahlreiche Begleitung bei dem Leichenbegängnisse unsers geliebten Vaters und Bruders, des Herrn

Johann Georg Zischler,

bgl. Zinngießermeister,

sagen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten, insbesondere seinem Titl Herrn Beichtvater Pfarrer Egler für die trostreichen Zusprüche während seines Krankenlagers den herzlichsten innigsten Dank.

Regensburg den 23. Sept. 1853.

Die Hinterbliebenen.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 25. Sept.

13te Vorstellung im 12ten Abonnement.

Pfeffer-Rösel,

oder:

Die Frankfurter Messe im J. 1297.

Schauspiel in 5 Aufzügen von Ch. Birch-Pfeiffer.

Am Freitag den 30. September findet die erste Vorstellung des neuen Theater-Abonnements statt, und wird ein verehrliches Publikum mit dem Bemerken zur Theilnahme ergebenst eingeladen, daß auch halbjährige Abonnements angenommen werden.

E. Gerlach, Direktor.

Kunst-Verein.

Ausstellung der zur dießjährigen Verloosung angekauften und einiger anderer Gemälde

von

Sonntag den 18. bis Sonntag den 25. September d. J.

von Vormittags 11 bis Nachmittags 3 Uhr.

Regensburg am 17. Sept. 1853.

Im Namen des Ausschusses:

Bösner. Vereins-Sekretär.

Einladung.

Sonntag den 25. und Montag den 26. Sept. wird bei Unterzeichnetem das

Kirchweih-Fest

abgehalten. Zu zahlreichem Besuche macht seine ergebenste Einladung

P. Veilsboth, Schenk im Emmeramer Bräuhaus.

Dult-Anzeige.

Zur gegenwärtigen Regensburger Dult halte ich mein bekanntes ganz neu assortirtes

Tuch- und Mode-Waaren-Lager

bestens empfehlen mit dem Bemerken, daß ich diese Dult ebenso billig verkaufen werde, als in den bisherigen Dulten, wovon sich ein jeder geehrte Kaufer bei einem gütigen Besuche überzeugen wird.

M. Silbermann.

Bude in der 2ten Reihe gegenüber der weißen Rose mit Firma versehen.

Empfehlung.

Da ich die hiesigen Dulten nicht mehr beziehe, so empfehle ich eine große Auswahl der

neuesten Herbst- und Winter-Mutzen

und meine sonstigen Geschäfts-Artikel zur gütigen Abnahme in meinem Laden, dem Goliath schreg über, reele Bedienung versprechend, deß ens.

J. G. Lammerer,
Säcklermeister.

Anzeige.

Eingetretener Hindernisse wegen unterbleibt die für Mittwoch den 28. Sept. angekündigte Versteigerung des Hauses Lit. A. Nr. 127 in der Lederergasse.

W. Riedel, stadtger. verpfl. Auktionator.

Ladenvermiethung.

In Lit. E. Nr. 37 ist bis Allerheiligen ein heizbarer Laden zu vermiethen

---

Zum Erstenmal hier.

In dem Hause der Herren Gebr. Koch, Spezereihandlung,
Parterre, befindet sich für diese Dult ein grosses

Taschen-Lager,

bestehend in 500 Dutzend Taschen der verschiedensten Sorten, Mustern und Qualitäten, en gros et en detail. Da wir alle Dulten Bayerns beziehen und uns durch unsere Billigkeit, Reelität und gute Arbeiten vieler Kunden zu erfreuen haben, so entschlossen wir uns, auch einem hiesigen geehrten Publikum unsere Waare während der Dult anzuempfehlen mit der Zusicherung, daß ein Jeder, der einen Bedarf hat und bei uns kauft, auch zufrieden sein wird. Man bittet, nur gefälligst auf die Firma zu achten:

J. Schloß aus Mainz,
Reiserequisitenfabrikant, en gros et en detail.

Preis-Courantt

Reisetaschen, gewöhnliche Sorten 1 fl., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 24 kr., 1 fl. 36 kr., 2 fl. 30 kr. bis 3 fl. 30 kr mit und ohne Lederbesatz und Lederböden.

Reisetaschen von Plüsch und mit Metallbügel a 3 fl., 3 fl. 30 kr. 4, 5 bis 7 fl.

Damentaschen a 48 kr., 1 fl., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 24 kr., 1 fl. 36 kr. 1 fl. 48 kr., 2 fl. bis 3 fl. Dieselben bestehen a) in grau melirtem Plüsch, b) in buntem Plüsch, c) in abgepaßten Mustern, in Bouquets und Figuren, d) in gepreßtem und ungepreßten Sammtplüsch mit und ohne Stahlbügel. Alles in den neuesten Mustern.

Lederne Eisenbahntaschen zum Umhängen für Herren a 48 kr., 1 fl., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 30 kr., 1 fl. 45 kr., 2 fl. bis 4 fl.

Geld- oder Couriertaschen a 1 fl. 24 kr., 1 fl. 45 kr., 2 fl., 2 fl. 42 kr., 3 fl.

Schultaschen a 18 kr., 24 kr., 36 kr., 48 kr., 1 fl.

Kindertäschchen a 18 kr., 24 kr., 30 kr.

Und sonst alles, was in diese Artikel einschlägt.

Auch verkaufen wir die **Stahlbügel** zu Taschen in Dutzenden. Einzelne können auch abgegeben werden. Für prompte Bestellungen können wir Muster auflegen, auf deren genaue Ausführung wir Garantie leisten.

Man bittet die Herren Kaufleute, Taschner und Wiederverkäufer Einsicht von unserm Lager zu nehmen, und wenn Sie unsere Waare für preiswürdig und gut gearbeitet finden, zu kaufen, da wir jeder Concurenz die Spitze bieten können, indem alles, was wir haben, eigene Fabrikation ist.

Nur in dem Hause der Herren Gebr. Koch, Spezereihandlung, auf dem Dultplatz versehen mit Firma:

J. Schloß aus Mainz.

Das grosse **Kleider-Magazin** der Gebrüder Braun aus München befindet sich in dieser Dult wieder mit einer reichhaltigen Auswahl der neuesten **Herbst-** und **Winter-Anzüge** hier.

Preis-Courant.

Ueberzieher auf beiden Seiten zum Tragen von 20–36 fl. **Eskimos-Mäntel** von 20 fl. und **Burnusse** in jeder Grösse von 15–30 fl. **Twens** von Bouckskins. Sibirienne, Tuch und Kalmucks von 7–25 fl. Hell- und dunkelfärbige **Kaputzen** von 7–18 fl. **Joppen** von wasserdichten Stoffen und Tuch von 7–12 fl. **Röcke** von feinen Tüchern von 13–25 fl. **Plüschröcke**, besonders praktisch im Hause zu tragen von 6–10 fl. **Beinkleider** in allen möglichen Stoffen von 2 bis 12 fl. **Gilets** in größter Auswahl von 1 fl. 36 kr. bis 7 fl. **Haus-**, **Comptoir-** und **doppelwattirte Schlafröcke** von den neuesten Wollenstoffen von 4–10 fl. **Knaben-Anzüge** in allen Größen.

Das Verkaufsgewölbe befindet sich wie früher im Kaffeehaus „zur weißen Rose“ am Neupfarrplatz.

Theater-Notiz.

Der Unterzeichnete bringt hiemit einem hochgeehrten Publikum zur gefälligen Kenntnißnahme, daß Montag den 26 Sept. sein Benefiz stattfindet, wozu er ein neues dramatisches Produkt gewählt hat; das überall mit grossem Beifall gegebene Lustspiel von C. Franke:

Karl XII. einzige Liebe.

NB Billets für diese Vorstellung sind nur im Hause des Herrn Sattlermeisters Kappelmaier am Jakobsthor, ebener Erde, und Abends an der Kassa zu erhalten. Die verehrl. Abonnenten, die gesonnen sind, ihre Plätze zu behalten, werden höflichst ersucht, es Montag von 9–11 Uhr in obgenannter Wohnung anzeigen zu lassen.

Hochachtungsvoll

Carl Schultes.

Anwesens-Verkauf.

Das Oekonomie-Anwesen Lit. H. Nr. 40 in Regensburg ist aus freier Hand zu verkaufen und das Nähere bei dem Eigenthümer zu erfragen. Die bei demselben befindlichen Kühe und Ochsen werden bereits Samstag den 1 Oktober, Nachmittags 1 Uhr, verkauft.

Verlornes.

Auf dem Wege von Winzer bis zur Stadt wurde ein Geldbeutel, braun und kornblau mit Perlen gestickt, verloren. Der Finder wird um Rückgabe gegen Erkenntlichkeit in der Exp. d. Bl. gebeten.

In Lit. F. Nr. 89 ist im ersten Stock ein Zimmer nebst Kammer sogleich oder zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Verpachtung.

Eine **Gutsbrauerei** mit **Tafernwirthschaft** ist zu verkaufen oder eine Braun- und Weißbierbrauerei mit Gastwirthschaft auf mehrere Jahre zu verpachten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Es sind 2 freundliche, meublirte Zimmer monatlich sogleich zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Anzeige.

Es können noch einige junge Mädchen, die das Weißnähen gründlich erlernen wollen, eintreten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz) HH. Graf v. Oberndorf, v. München. Herberich, v. Nürnberg, Weber, v. Pforzheim, Kfl. Welhardt, Organist v. Nürnberg.

(G. Engl.) HH. Bösel, k. Landrichter, v. Mittenau. Frau Heydel m. Fam., Oberlieut.-Gatt. v. Würzburg.

(Drei Helmen) HH. Thalgrien m. Gem., Kf. v. Warschau. Schröder, Gutsbes. v. Pommern. Matthaei, Rent. v. Berlin. Dr. Deyke, Arzt v. Manker Vogel, kgl. Rentbeamter v. Neunburg. Lehrer, Kf. v. München. Frau du Tempel mit Schwester, Part. v. München. Frl. Bechet, Part. v. Genf.

(W. Hahn.) HH. Eder, k. k. Regim.-Arzt u. Eder, k. k. Regim.-Cadet v. Wien. Hirlmaier, Postexped. v. Pfatter. Herold, Bäcker v. Waidhaus. Stämpfle, Stiem v. Ulm.

(Gr. Kranz) HH. Huber, Lebzelter, Obel, Meßner v. Straubing. Unterberger, Appell.-Ger.-Sek. v. Amberg.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 265. Montag den 26. September 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Griechenlands Gegenwart und Hoffnung.

(Schluß.) Griechenland hat eine auf alten Ueberlieferungen beruhende, freisinnige Gemeindeverfassung; eine von der untersten Stufe an wohlorganisirte, öffentliche Gerichtsbarkeit; einen vortrefflichen öffentlichen Unterricht, zugänglich für Jeden, ohne Privilegien und Ausschließung. Eine unstäte, kriegerische Bevölkerung hat sich an Arbeit, Erwerb und Besitz gewöhnt; den Boden, welchen zehnjähriges Unkraut bedeckte, durchfurcht nun der Pflug, und mit zwanzigfachem Samen lohnt den Arbeiter das anvertraute Korn; an die Stelle verbrannter und entwurzelter Oel-, Maulbeer-, Orangen- und Citronenbäume sind Tausende junge Stämme gepflanzt, die jetzt schon die ergiebigste Ernte liefern; die Jahre lang verlassenen Dörfer sind wieder bewohnt und in gedeihender Vermehrung, neue Flecken und Städte theils schon entstanden, theils im Entstehen, selbst da, wo nur mehr ein antiker Name und rauchende Trümmer sich vorfanden, und überall nimmt die Gewerbsamkeit zu. Das ägische, schwarze, adriatische und mittelländische Meer wird von zahlreichen, grossen Gewinn bringenden griechischen Schiffen befahren. Eine zwar kleine, aber reguläre, gut bewaffnete, bekleidete, genährte und disziplinirte Armee reicht hin, den Gesetzen Achtung und Kraft zu verschaffen. Die griechische Verfassung ist den besten Mustern des civilisirten Europas nachgebildet und völlig geeignet, als Grundriß bei einer künftigen Wiedergeburt des Orients zu dienen. Alles dieses wohl wissend, sehnen sich auch alle andern Griechen, welche das Unglück haben, unter dem Namen einer Republik von den Engländern geknechtet u. mißhandelt zu werden, persönliche Freiheit, Gut u. Leben opfern, um von England erlöset und mit dem Mutterland unter König Otto's milder, Gesetze achtender Regierung vereinigt zu werden, sollten etwa die Griechen unter der türkischen Herrschaft diesen patriotischen Wunsch weniger hegen? Warum senden denn Tausende von griechischen Vätern, die durch Verhältnisse an die Scholle unter türkischem Joche gebunden sind, ihre Söhne und Töchter nach Griechenland, um hier erzogen und gebildet zu werden, wenn sie nicht die Vorzüge anerkennten, welche ihnen in jeder Beziehung das freie Griechenland gewährt? Wie ließe sich sonst die Thatsache erklären, daß alle reichen Griechen im Auslande lebend ihr unermeßliches Vermögen den Bildungs- und Wohlthätigkeitsanstalten Griechenlands vermachen, und nicht ihren Geburtsstädten in der Türkei und auf den jonischen Inseln? Auf diese Art hat Griechenland den besten Gebrauch von seiner Freiheit gemacht, und in weniger als einem Vierteljahrhundert mehr geleistet, als manche Staaten in viermal längerer Zeit. Wenn also, was alle Griechen in und außer Griechenland mit Zuversicht hoffen, eine nationale Regierung der türkischen Unordnung folgt, wäre dann nicht auch zu hoffen, daß alle vom Hellenenstamm besetzten Länder sich wie durch einen Zauberschlag neugestalten und grosse Unternehmungen gemeinsam ausführen würden, bei einer Volkszahl von 12 Mill. Seelen, unterstützt von einigen Millionen anderer in die hellenische Nationalität verschmolzener Christen? In dieser Hoffnung und vertrauend auf wiederholte Theilnahme Europas, aber ohne allen Wunsch nach Rußlands Hilfe, sehen die Griechen schweigend der Entwicklung des grossen Dramas an der untern Donau zu, überzeugt, daß die christliche Gemeinschaft des Orients, und die Stellung, welche darin die Patriarchalkirche zu Stambul einnimmt, der grosse Vereinigungspunkt sei, von welchem aus dem Orient wieder neues Leben gegeben werden soll! —

Deutschland.

München, 24. Sept. Gestern Nachmittag sind sowohl der Herr Erzherzog Wilhelm als auch die beiden Herren Bundesinspektoren von Ingolstadt wieder hier eingetroffen. Ein bei der Inspektion an letzterem Platze vom Genieregiment ausgeführter Brückenbau über die Donau, womit zugleich ein Truppenmanöver verbunden war, ging vortrefflich von Statten und erregte das größte Interesse. — Wie wir vernehmen, wird sich der Aufenthalt Sr. kais. Hoh. des Herrn Erzherzogs Wilhelm in hiesiger Hauptstadt noch bis zum Montag erstrecken. Heute Vormittags haben Se kaiserl. Hoheit mehrere Sehenswürdigkeiten, als die Pinakothek, die Glyptothek, das Naturalienkabinet u. s. w. besucht. Nachmittags ist große Tafel bei Sr. Maj. dem König Ludwig in Allerhöchstdessen Villa vor dem Siegesthore. — In der vergangenen Nacht hatten wir vor Mitternacht ein äußerst heftiges Gewitter mit gewaltigen Regengüssen, ohne daß sich jedoch die Temperatur abkühlte. — Auf der heutigen Schranne stellten sich die Getreidpreise folgendermassen: Mittelpreise: Waizen 28 fl. 54 kr., gefallen um 4 kr.; Korn 22 fl. 3 kr., gefallen um 27 kr.; Gerste 20 fl. 37 kr., gefallen um 6 kr.; Haber 8 fl. 57 kr., gestiegen 1 kr.

München, 23. Sept. Sie haben vor einiger Zeit schon mitgetheilt, daß die Kunstgewerbsschule in Nürnberg durch die in Aussicht stehende Ernennung unsers geistvollen Künstlers August Kreling zum Director den ersten Schritt thun soll zu der beabsichtigten allmählichen Umwandlung dieser Anstalt in eine Kunstschule. Jene Ernennung ist inzwischen erfolgt, und Hr. Kreling ist gestern nach Nünberg abgereist um die Vorbereitungen zum Eintritt in seinen neuen Wirkungskreis zu treffen. Nach einer gefälligen Mittheilung von Seite eines mit dieser Angelegenheit näher Vertrauten besteht der von der allerhöchsten Stelle genehmigte Umbildungsplan darin, daß die Nürnberger Kunstgewerbsschule zuvörderst als solche erhalten werden und die Aufgabe lösen solle: junge Leute künstlerisch so weit heranzubilden, daß sie die Befähigung gewinnen, nach eigener Selbstbestimmung, entweder übertretend zu gewerblicher Thätigkeit künstlerisch gedachtes im Gewerbserzeugniß zu verwirklichen, mit veredeltem künstlerisch gebildeten Geschmack neue Erzeugnisse zu erfinden und erfundene neu zu gestalten, oder — die Laufbahn des Künstlers im engern Sinn zu ergreifen. Um diesen Zweck zu erreichen war es nothwendig zum Leiter der Anstalt eine schaffende Kraft zu finden, die neben möglichst künstlerischer Durchbildung vorzugsweise dem Fach der Historienmalerei als dem höchsten Ausdruck der darstellenden Kunst mit Erfolg sich zugewendet hat. Diesen Voraussetzungen scheint H. Kreling, nach dem was er bis jetzt in Historienmalerei, in architektonischen Entwürfen und selbst in Plastik geleistet, ganz zu entsprechen, und man wird seiner Hand getrost die Aufgabe überlassen können, nach Maßgabe des in concreten Fällen auftretenden Bedürfnisses den bisher bestandenen Lehrplan allmälig abzuändern, die Art und Weise, so wie die Zahl der Lehrgegenstände zu vermehren, und so die Anstalt auf jene Höhe zu heben, welche die Fürsorge der Staatsregierung und der an der Erinnerung an Albrecht Dürrers Zeiten sich weidende Kunstsinn der Nürnberger als Ideal ins das Auge gefaßt hat. Was die für diese Neuerung zu Gebot stehenden Mittel betrifft, so ist nicht nur die pekuniäre Dotation in erfreulicher Weise ausreichend, sondern es bietet bekanntlich Nürnberg auch in Bezug auf Kunstschätze in den vereinigten Galerien im Landauer Kloster (dem Sitz der Schule, welcher durch Neubauten auf Kosten der Stadt entsprechende Räume enthielt), und in der königl. Gemälde-Sammlung in der Morizkapelle, über welche beide Anstalten Hr. Kreling zugleich als Inspektor u. Conservator gesetzt ist, ein reiches für die Zwecke der Schule trefflich zu verwerthendes Material.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben den vormaligen Ergänzungsrichter Adam Hofinger in Zweibrücken von dem Antritte der ihm verliehenen Advokatenstelle in Kaiserslautern enthoben und demselben die bei dem Bezirksgerichte in Landau erledigte Assessorsstelle verliehen; auf die Friedensrichtersstelle in Winnweiler den Bezirksgerichtsassessor Joh. Glasser in Zweibrücken befördert; die Bezirksgerichtsassessorsstelle zu Zweibrücken dem Ergänzungsrichter Otto Siry zu Dürkheim, und die an dem Bezirksgerichte zu Kaiserslautern erledigte Assessorsstelle dem Ergänzungsrichter Ed. Culmann in Landau verliehen; dem Advokaten Ed. Lang in Babenhausen gestattet, seinen Wohnsitz von Babenhausen nach Krumbach zu verlegen; die in Kempten erledigte Advokatenstelle dem 2. Staatsanwalte am Stadtgerichte Aichach, Pet. Aschenauer verliehen; den Protokollisten des Stadtgerichts München Aud. v. Chrismar für immer in den Ruhestand versetzt;

an dessen Stelle den Rechtspraktikanten D. Pichlmayr von München ernannt; den Liquidationskommissär der k. Steuerkatasterkommission Gg. Honig zum Lottorevisor in Aschaffenburg ernannt; den Revierförster zu Stoffenried, Fr. Rittler, in den Ruhestand versetzt; an dessen Stelle den Revierförster Gg. Steger in Bühl berufen; den Forstamtsaktuar K. Walter zu Günzburg zum Revierförster in Bühl ernannt; den Forstmeister Heinr. Drexel zu Wernberg in den Ruhestand versetzt; den Revierförster Joh. Bür zu Burgwallbach, dann den Forstmeister Joh. Mannert zu Eltmann in den Ruhestand versetzt; den Vorstand u. Cassier der Filialbank Bayreuth, K. Winter, auf zwei Jahre in den Ruhestand treten lassen; dessen Stelle dem Buchhalter der Filialbank Bamberg, Fr. Kimmel, verliehen, und den Bank-Commis Ernst Kleemann zum Buchhalter der Filialbank Bamberg ernannt, den ordentlichen Professor der Physiologie Dr. v. Siebold zum I. Konservator der zoologisch-zootomischen Sammlung des Staats ernennen, und den bisherigen II. Konservator der mineralogischen Sammlung des Staats Dr. Franz v. Kobell zu der erledigten Stelle eines I. Konservators dieser Staatssammlung vorrücken lassen, den zum weltlichen Konsistorialrathe in Ansbach ernannten Regierungsrath Gg. Wil. Kahr von dieser Stelle wieder enthoben, und in seiner früheren Diensteseigenschaft bei der k. Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg belassen, und die eröffnete Stelle eines weltlichen Konsistorialrathes dem bisherigen Regierungs-Assessor bei der Regierung von Oberfranken, Ad. v. Liederskron verliehen; der Regierung von Oberfranken den zum Regierungsrathe bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg, ernannten ehemaligen Konsistorialrathe Dr. Fleischer in gleicher Diensteseigenschaft zugetheilt, den Postoffizialen Aug. Braun zu Nürnberg auf den Zeitraum eines Jahrds in die Quieszenz treten lassen; auf die im Inspections- und Administrationsbureau der Zollgrenzwache erledigte Kontrolleurstelle den dermaligen Grenzoberkontroleur Thomas Hohenberger zu Neulauterburg berufen.

— Das Bruckmayr'sche Benefizium zu Heidegg, Landgerichts Hilpoltstein, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 275 fl 9½ kr. in Erledigung gekommen.

Augsburg, 24. Sept. Die gestrige Schranne hatte einen Gesammtstand von 2971 Schäffeln, worunter 793 Sch. Roggen u. 1003 Sch Gerste; verkauft wurden 2668 Sch., aufgezogen 303 Sch., Erlös 55,728 fl. 58 kr. Die Mittelpreise gestalten sich für Waizen 27 fl. 56 kr. (gestiegen um 18 kr.), Kern 25 fl. 10 kr. (gest. um 37 kr.), Roggen 21 fl 15 kr. (gefallen 1 fl. 58 kr.), Gerste 20 fl. 2 kr. (gef. um 43 kr.), Haber 7 fl. 28 kr. (gef. um 12 kr.).

Landshut, 24. Sept. In vergangener Nacht entlud sich nach einem drückend heißen Tage ein starkes und anhaltendes Gewitter in unserer Gegend. Leider zeigte uns eine starke Röthe am Horizont eine Feuersbrunst an, welche durch Einschlagen des Blitzes in das Meßnerhaus zu Golding verursacht wurde. Wie man hört, soll außer zwei Stücken Vieh fast so viel wie Nichts gerettet worden sein.

† Regensburg, 25. Septbr. Gestern hat die Inspizirung des dahier garnisonirenden 11. Infanterie-Regiments (Ysenburg) durch den Armeekorpskommandanten, Herrn Fürsten von Thurn und Taxis begonnen. Gestern Vormittags exerzirte das Regiment, in 3 Bataillone formirt, mit ausgezeichneter Präcision im Feuer; heute ist grosse Kirchenparade. Die Anwesenheit des Hrn. Fürsten wird, wie verlautet, nur von kurzer Dauer sein.

† Regensburg, 25. Sept. Die Zufuhr zur gestrigen Schranne war eine so bedeutende und reichliche, daß auf ein namhaftes Sinken der Getreidepreise mit aller Sicherheit gehofft werden durfte. Es ist auch wirklich eingetreten, und Waizen um 1 fl. 20 kr., Korn um 1 fl. 39 kr. und Gerste um 8 kr. gefallen. Haber ist um 2 kr. gestiegen. Von Waizen und Korn wurden belangreiche Quantitäten als unverkauft in die Schrannenhalle eingestellt. Letzteres war gestern, insbesondere aus der Oberpfalz, welche in dieser Frucht eine sehr gute Ernte gemacht hat, und sogar aus der Gegend von Wunsiedel im Ueberflusse zu Markt gebracht.

Waldsassen, 19. Sept. (Eingesandt.) Gestern wurde die von dem Kreis-Comité des landwirthschaftlichen Vereins angesetzte Preisevertheilung abgehalten. Es wurde wie gewöhnlich von dem Bezirkscomite in Verbindung mit dem Magistrate und kräftigst unterstützt von dem k. Landgerichte ein landwirthschaftliches Fest damit verbunden, was um so erfreulicher für den Ort war, als derselbe bekanntlich am äußersten Ende des Kreises liegt und solcher Auszeichnung sich noch nicht zu erfreuen hatte. Dem um die landwirthschaftlichen Interessen so sehr verdienten Bezirks-Comité-Vorstande, Baron v. Reitzenstein zu Altenhammer war es gelungen, eine große Betheiligung hervorzurufen und dadurch eine seltene Auswahl des bisher ganz verkannten sogenannten rothbraunen Oberpfälzer Viehes zusammen zu bringen, so daß die Preise an sehr schöne Stücke vertheilt werden konnten. Möge dieser rege Eifer auch ferner fortdauern und gewiß wird er in kurzer Zeit erfreuliche Folgen für die Landwirthschaft bringen.

Erbendorf, 21. Sept (Eingef.) Gleichwie in früheren Jahren an anderen Orten wurde dieses Jahr eine landwirthschaftliche Preisevertheilung zu Erbendorf abgehalten und zwar am 20. Sept. Das Bezirks Comité, durchdrungen von der Nützlichkeit dieser Bezirks Preisevertheilungen, da sich dabei auch kleinere Landwirthe betheiligen können, suchte unter Mitwirkung des Magistrats dem Feste den möglichst feierlichsten Anstrich zu geben, welches auch auf alle Weise durch die k. Lokalbehörden unterstützt wurde; und wirklich war die Feier wohl eine der Schönsten, welche es je hier hatten. Unter dem vorgeführten Vieh von der s g. Oberpfälzer Raçe — rothbraun — zeichneten sich die Stücke des Herrn Bezirks-Comité-Vorstandes Minerow besonders aus, welcher überhaupt sich durch seine rationelle Bewirthschaftung des Gutes Reute grosse Verdienste um die hiesige Gegend erwirbt. Es war wirklich erfreulich zu sehen, welche unendliche Theilnahme für die Sache gezeigt wurde, und gewiß werden wir einer besseren Zeit in dem Gebiete der Landwirthschaft entgegensehen, wenn der Verein fortwährend von den k. Behörden so kräftig unterstützt wird, wie jetzt.

Bayreuth, 23. Sept. Heute stand vor den Schranken des Schwurgerichts der Stadtkaplan Mahr von Bamberg. Er war angeschuldigt den §. 26, sowie den §. 44 des Preßgesetzes übertreten zu haben. In dem von ihm herausgegebenen „Bamberger Volksblatt", von welchem eine Nummer, wegen eines darin enthaltenen, aus der Wiener Kirchenzeitung entnommenen Artikels, über die Klosteraufhebung in Bayern, mit Beschlag belegt wurde, hat derselbe einen weiteren Artikel dieser Kirchenzeitung über diese Beschlagnahme abgedruckt, in dem eine Stelle vorkommt, wegen deren die Verweisung vor's Schwurgericht verfügt wurde. Wir nehmen Anstand, diese Stelle mitzutheilen und begnügen uns mit der Andeutung, daß von Seiten des Appellationsgerichts, sowie in Folge der vom Beklagten erhobenen Nichtigkeitsbeschwerde auch beziehungsweise von Seiten des obersten Gerichtshofes darin eine dem k. Appellationsgericht von Oberfranken, sowie dem k. Stadtkommissariat Bamberg beigemessene verächtliche Gesinnung und Handlung im Sinne des §. 26 des Gesetzes vom 17. Mai 1850 erkannt wurde. Die nach dem §. 44 desselben Gesetzes geschehene Uebertretung preßpolizeilicher Vorschriften ist nach der Anklageacte dadurch begangen worden, daß von 2 Exemplaren des Bamb. Volksblattes die Pflichtexemplare nicht zu rechter Zeit bei der Distriktspolizeibehörde hinterlegt wurden. Diese Uebertretung wurde, da es sich um die Hinterlegung zweier auf einander folgender Blätter handelte, als eine fortgesetzte angesehen. So weit der Thatbestand. Was die Verhandlung selbst betrifft, so war sie gerade nicht geeignet, für den Angeklagten diejenigen Sympathien zu erwecken, die fast jedem Preßprozeß zu Theil werden. Schon die Anfänge des mit dem Angeklagten angestellten Verhörs zeigten uns einen Mann, der zwar nach seiner eigenen Angabe das Prinzip der Wahrheit über Alles hoch hält, der alle die mannichfachen Unannehmlichkeiten, die er erfahren, die Beschlagnahmen, die sein Blatt erlitten, die Anfeindungen, denen er sich aussetzte, u. die Preßprozesse, die ihm bevorstehen, denn es sind deren noch mehrere in der Voruntersuchung, lediglich seiner Wahrheitsliebe zuschreibt, einen Mann, der in der ersten, der Probenummer seines Blattes, aus Scherz wie er sagt, eine Injürie verübt, wegen der ihm das Gericht auf erhobene Anklage des Beleidigten zu 24stündigen Arrest, 10 fl. Geldstrafe u. Tragung der Kosten verurtheilte; ein Urtheil, dessen Vollzug theilweise dadurch aufgehoben wurde, daß sich der Beklagte an die Gnade des Königs wandte u. die Arreststrafe ganz nachgelassen, für die Geldstrafe von 10 fl. eine Minderung auf 3 fl. herabkam. Nicht ganz im Einklang mit dem Gefühl eines Martyriums für das Princip der Wahrheit standen die Appellationen, welche der Beklagte selbst, noch mehr aber sein Vertheidiger, an das Gefühl der Geschwornen ergehen ließen. Die Wahrheit ist stolz u. ob in der Stunde der Prüfung die Erinnerung an die Geschwornen, daß des Angeklagten Mutter eine Bayreutherin u. Protestantin, daß der Begriff des Conservatismus von ihm, dem Beschuldigten, nicht bloß als eine Aufbewahrung, Conservirung gefaßt, sondern so gedeutet werde, daß er die vernünftige Reform nicht ausschließe, wie denn überhaupt Feinde der Reformation, Freunde der Revolution seien, daß die auf kirchlichem Gebiete vor 300 Jahren

Digitized by Google

stattgehabten Reformation nicht hätte stattfinden können, wenn die katholische Kirche sich der Reform nicht verschlossen hätte und Anderes mehr, ob, sagen wir dergleichen im vollen Einklang mit dem hehren Bewußtsein eines Streites für Wahrheit und Recht steht, überlassen wir einer tieferen Betrachtung. Die Vertheidigung fand ihre Aufgabe darin nachzuweisen, daß eine Uebertretung des § 26 des Preßgesetzes weder begangen worden, noch daß überhaupt eine beleidigte Absicht vorhanden gewesen sei. Die Uebertretung des §. 44 wurde zugestanden. Die ganze Verhandlung war voll von interessanten Momenten und wäre einer stenographischen Aufnahme werth gewesen. Den Geschwornen wurden 4 Fragen vorgelegt: ob der §. 26, ob der §. 44 übertreten worden sei, ob in jedem dieser Fälle mildernde Umstände stattgefunden hätten. Die Hauptfragen wurden verneint und die auf die mildernden Umstände gerichteten Nebenfragen fielen demnach weg. In Folge dieses Wahrspruchs wurde der Angeklagte freigesprochen, jedoch dem Antrage der Staatsbehörde gemäß nach Art. 2 des Preßgesetzes die Unterdrückung des incriminirten Artikels verfügt, in so weit derselbe noch nicht im Privat-Besitz übergegangen sei.

Frankfurt, 22. Sept. 5proz. Met. (i. S. d. R.) 98, 5proz. Met. v. J. 1851 Serie B. 98, 5proz. Emb. (i. S. d. R.) $89\frac{3}{8}$, B.-A. 1460 ex Div., 5proz Met.-Obl. $84\frac{7}{8}$, 5proz. v. J 1851 Serie A. $84\frac{7}{8}$ $4\frac{1}{2}$proz. $75\frac{5}{8}$. 4proz. 68, 3proz. $51\frac{1}{4}$. $2\frac{1}{2}$proz. 43, P. 250 fl. Loose $125\frac{1}{2}$, 500fl.-Loose 204 P., bayer. 5proz. Obl. b. R. $101\frac{1}{2}$, $4\frac{1}{2}$proz. $101\frac{3}{8}$, 4proz. do. 98, 4prozent. Abl.-Rente 98, $3\frac{1}{2}$proz. Obl. b. R. $96\frac{1}{4}$ Verb.-Eisenb.-Akt. $123\frac{1}{2}$, Pfälz. Marbahn b. R. $105\frac{1}{4}$, württ. $4\frac{1}{2}$proz. Obl. $102\frac{3}{8}$, $3\frac{1}{2}$proz. do. $91\frac{5}{8}$. bad. $3\frac{1}{2}$ proz. Obl, $91\frac{3}{4}$, 50 fl.-Loose $71\frac{1}{4}$, 35 fl.-Loose 40; kurheff. 40 Thlr.-Loose $38\frac{1}{8}$. Fr.-Wilh.-Nordb.-Aktien $58\frac{1}{4}$, darmst. 50 fl.-Loose $100\frac{3}{4}$, 25 fl. Loose $31\frac{7}{8}$P., Bank-Aktien 248; nass 25fl.-Loose 29, Taunusb.-Aktien 303, pol. 500 fl.-Loose 91, span. 3proz. inl. $42\frac{1}{2}$, 1proz. neue $22\frac{7}{16}$, holl. 4proz Cert. $94\frac{1}{4}$, $3\frac{1}{2}$proz. Synd. —, $2\frac{1}{2}$proz. Integr. 62, Diskonto $3\frac{3}{4}$ G.

(Geldkurs) Pistolen 9 fl. 44 — 45, kr., Frd'or. 9 fl. 57 -- 58 kr., holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 51 — 52 kr., Rand-Dukaten 5 fl. $37\frac{1}{2}$ — $38\frac{1}{2}$ kr., 20 Fres.-Stück 9 fl. $27\frac{1}{2}$-$28\frac{1}{2}$ kr., Souverains 11 fl. 48 kr. Gold al Marco 380—382 fl., 5 Frc-Thlr 2 fl. $21\frac{1}{4}$ — $\frac{3}{4}$, kr., pr. Thlr. 1 fl. $45\frac{1}{8}$ — $\frac{3}{8}$ kr., Tresorsch. 1 fl. $45\frac{3}{8}$—$\frac{5}{8}$ kr. Neue Louis'dor 11 fl. — kr.

(**Oesterreich.**) Wien, 23. Sept. Wie man hört, soll England nicht auf die einfache Annahme der Vertragsnote drängen, weil die russische Auffassung nicht mit der englischen übereinstimme.

(**Preußen.**) Berlin, 21. Sept. Der König von Preußen wird nicht nach Olmütz gehen. Diese Nachricht würde an Bedeutung noch gewinnen, wenn es sich bestätigen sollte, daß der Kaiser von Rußland die Anwesenheit Sr. Majestät in Olmütz gewünscht habe. Im Publikum herrscht die Besorgniß, daß dort von Rußland und Oesterreich gemeinsame Verabredungen getroffen werden könnten, in Folge deren möglicher Weise die Karte Europa's im Osten geändert würde. Es liegt etwas Beruhigendes in dem Gedanken, daß Preußen sich wenigstens fern halte von einer solchen Coalition; wenn es auch nicht angemessen erachtet werden sollte, thätig für das gute Recht der Türkei aufzutreten. Daß das gute Recht ganz auf Seiten der Türkei stehe, darüber herrscht hier wie überall so ziemlich nur Eine Stimme. In ganz Preußen redet nur Ein Blatt, die Neue Preuß. Ztg., unumwunden von dem guten Rechte Rußlands, und dieses wird, wenn es für Rußland Partei ergreift, von ganz anderen Beweggründen geleitet, als von einer gewissenhaften, unparteiischen Untersuchung der zwischen Rußland und der Türkei obschwebenden Streitfrage. — Der Erzherzog Leopold von Oesterreich, so wie der bayerische General-Lieutenant v. Flotow besichtigten als Bundes-Inspectoren gestern das königliche Zeughaus. — Die Manöver sind beendigt; morgen marschiren sämmtliche Truppen nach ihren Garnisonen zurück. Die Soldaten wurden dießmal tüchtig angestrengt; von der früher wohl ausgeübten „Schonung" war keine Rede. Das Ergebniß wird als für Preußens Kriegstüchtigkeit sehr erfreulich geschildert. Namentlich übertraf die Landwehr-Cavallerie alle Erwartungen. — In der Stadt bildet der evangelische Kirchentag das Tages-Interesse. Die Zahl der anwesenden geistlichen und Laien-Mitglieder wird auf 1400 angegeben und würde ohne die Cholera noch größer gewesen sein. Die General-Versammlungen werden in der Garnison-Kirche abgehalten, die aber akustisch schlecht gebaut ist, so daß die Redner in manchen Theilen der Kirche nicht vernommen werden, obgleich die angränzenden Straßen, um störendes Geräusch zu vermeiden, mit Stroh belegt sind. Auf die theologischen Discussionen einzugehen, ist hier nicht der Ort. Doch muß bemerkt werden, daß nicht bloß die bekannten sechs Berliner Geistlichen sich von dem Kirchentage fern gehalten haben, sondern auch im Schooße der Versammlung sich manche Verschiedenheit der Meinungen kund gibt, namentlich zwischen den Freunden und den Gegnern der Union. So heißt es in dem Berichte der Elberfelder Zeitung z. B.: „Hofprediger Krummacher sieht in der Augustana einen Ausfluß deutschen Geistes und deutscher Kraft und glaubt, wie sie einst von den Reformirten in Hessen, Anhalt, Brandenburg und Bremen als Bekenntnißschrift angenommen worden, könne sie auch jetzt allen hier vertretenen Kirchen eine solche sein. In der Versammlung wird Widerspruch und Zustimmung laut, die endlich in dem Absingen von „„Ein' feste Burg"" ꝛc. Erledigung finden.

Frankreich.

Paris, 21. Sept. Fünf bis sechs deutsche Blätter, darunter die Kölnische, die Augsb. Allgemeine, die Breslauer, die D. Allg. Ztg., wurden heute auf der Post saisirt. Nur einigen Exemplaren der Allg. Ztg. gelang es, der Razzia zu entgehen. Aus einer solchen Nummer habe ich ersehen, daß dieses Blatt wegen eines Pariser Artikels saisirt wurde, worin gesagt ist, daß man den König der Belgier durch einen Cordon von 200,000 Mann zwingen wolle, sein Königreich mit einem Staatsstreiche zu beglücken. Diese Nachricht oder dieses Gerücht, wenn Sie wollen, ist nicht im Geringsten begründet. Der Kaiser denkt in diesem Augenblicke nicht an eine Eroberung Belgiens, noch weniger aber will er diesem Lande eine Frankreich ähnliche Verfassung aufzwingen. Der Oheim des Kaisers sagte: „Zum Kriege gebraucht man drei Dinge, Geld, Geld und nochmals Geld. Und das Nicht-Geld ist es nicht am wenigsten, was die kriegerischen Ideen des Kaisers Napoleon III. nicht Wurzel fassen läßt. Die schlaffe Haltung Rußland gegenüber steht mit den französischen Finanzen im genauesten Zusammenhange. Frankreich konnte aber in einem Kriege zu Gunsten der Türkei auf auswärtigen Schutz rechnen, was jedoch gewiß nicht der Fall sein würde, wenn es Belgien beim Kragen nehmen wollte. An eine Operation gegen Belgien ist daher jetzt gar nicht zu denken. — Höchsten Orts soll man, was den Orient betrifft, wieder kriegerischer gesinnt sein. Die orientalische Politik des Westens ist indeß in der letzten Zeit so oft geändert worden, daß kein Mensch mehr den in dieser Beziehung circulirenden Gerüchten Glauben beimißt. (K.Z.)

Rußland

Posen, 21. Sept. Den letzten aus Warschau hier eingangenen Nachrichten zufolge war Kaiser Nikolaus dort jeden Augenblick erwartet, doch war sein Aufenthalt nur auf die kürzeste Dauer berechnet. Unter den dortigen russischen Truppen war die Nachricht, daß der Sultan von England und Frankreich, auf deren materiellen Beistand er mit Sicherheit gerechnet hatte, im Stiche gelassen sei, bereits verbreitet und hatte auf der einen Seite Jubel und auf der andern Mißbehagen hervorgerufen; denn, wenn die Russen auch triumphiren, daß sie einen so entschiedenen moralischen Sieg über die ruhmredigen Westmächte davongetragen haben, so ist doch zugleich ihre Kriegshoffnung zerstört und diese gerade war es, welche namentlich die jüngeren Militärs mit Begeisterung erfüllte: der Marsch nach Konstantinopel war die schöne Perspective, die sie alle Strapazen des Marsches mit Freuden ertragen ließ. Diese neueste Wendung der orientalischen Frage ist jedenfalls das größte Meisterstück der russischen Diplomatie, denn daß man dem Czaren alle Forderungen ohne factischen Widerstand bewilligen und sogar den treuen Alliirten aus Scheu vor einem Kriege ihm aufopfern würde, hat sich wohl Niemand träumen lassen. Kaiser Nikolaus hat nunmehr erreicht, was er erreichen wollte, ja mehr, als er zu erreichen hoffen durfte. Wenn wir auf neutralem Boden alle Ursache zu haben glauben, uns über die friedliche Ausgleichung des großen Streits zu freuen, weil wir beim Ausbruche des großen Kampfes unstreitig von manchen Uebelständen mit berührt worden wären, so fragt es sich bei tieferer Erwägung der Sache doch noch, ob dem so sei. Rußlands Uebermacht richtet sich jetzt nach dem Süden und Westen zugleich; die Pforte ist vollständig gelähmt und das Petersburger Cabinet kann seinen vollen Einfluß auf den Westen geltend machen. Ein wirklicher Krieg dagegen wäre für Rußland entweder günstig oder ungünstig ausgefallen; im ersteren Falle hätte es sich in den Besitz der Türkei und Konstantinopels gesetzt; sein ganzer Schwerpunkt wäre nach dem Süden gerückt worden und die Interessen der Westgrenze wären in zweiter Linie getreten; im zweiten Falle wäre Suprematie für lange Zeit gebrochen gewesen und sein entscheidender Einfluß auf den Westen gänzlich paralysirt worden. Jetzt hat Europa statt einer Achillesferse zwei. (D.A.Z.)

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Im Gefühle des tiefsten Schmerzes bringen die Unterzeichneten zur Anzeige, daß heute Mittags 12 Uhr ihre innigst geliebte Tochter

Katharina Sturm,

Cantorstochter und Arbeitslehrerin an der hiesigen Schule,

nach einer 6tägigen Krankheit, versehen mit den Tröstungen der katholischen Religion, gestorben ist.

Rittenau den 23. Sept. 1853.

Die tieftrauernden Eltern
Xaver und Kath. Sturm.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Gläubigers und in Folge Gerichtsbeschlusses vom heutigen wird das Anwesen des Fragners Joseph Erhard zu Stadtamhof (sieh Kreis-Intelligenzblatt St. 59, Beilage zum Correspondent v. u. f. D. Nr. 230, Regensburger Wochenblatt Nr. 30, 33 und 36) wiederholt der gerichtlichen Versteigerung unterworfen, und es ist hiezu auf

Samstag den 29. Oktober l. J.,
Vormittags von 10—12 Uhr,

im Kommissionszimmer Nr. 69 Termin anberaumt.

Kaufslustige werden hiezu unter dem Anhange eingeladen, daß dießmal nach §. 99 des Proz.-Ges. vom 17. Novbr. 1837 der Zuschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Es wird dagegen ausdrücklich wiederholt, daß dem Gerichte unbekannte Personen, oder solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, zur Steigerung nicht zugelassen werden, wenn sie nicht am Termine ihre Zahlungsfähigkeit nachweisen.

Regensburg den 14. Sept. 1853.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.

Der k. Direktor:
Ebner.

Frisch, Accessist.

Melodie im neuen Haus.

Dienstag den 27. September
musikalische

Abend-Unterhaltung

des Zitherspielers
Anton Schaleck.

Anfang halb 8 Uhr.

Dult-Anzeige.

Zur gegenwärtigen Regensburger Dult halte ich mein bekanntes ganz neu assortirtes

Tuch- und Mode-Waaren-Lager

bestens empfohlen mit dem Bemerken, daß ich diese Dult ebenso billig verkaufen werde, als in den bisherigen Dulten, wovon sich ein jeder geehrte Kaufer bei einem gütigen Besuche überzeugen wird.

M. Silbermann.

Bude in der 2ten Reihe gegenüber der weißen Rose mit Firma versehen.

Lebewohl!

Allen unsern guten Freunden und Bekannten sagen wir bei unserer Abreise nach Nord-Amerika ein herzliches Lebewohl!

Regensburg den 24. Sept. 1853.

Leonhard Fleischmann,
Gertraud Lanzl.

Dienstgesuch.

Eine ordentliche Köchin, die auch gut nähen, spinnen und stricken kann, überhaupt in allen häuslichen Arbeiten erfahren ist und sich denselben willig unterzieht, sucht zu Allerheiligen hier oder in der Umgegend einen ordentlichen Platz. Näh. in Lit F. 114 über 3 Stiegen.

Montag den 26. Septem.,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. F. Nr. 154 in der Behausung des Herrn Kaufmann Feghelm, bei der Halleruhr, verschiedene rückgelassene

Effekten

bestehend in Kanapees und Sesseln, Spiegeln in Goldrahmen, Kommoden und Schreibtischen von Nußbaumholz, Waschtischen, Bettstätten, Nachttischen, Blumentischen mit Blumen, Tischen von Kirschbaumholz, Stühlen, Waschgeschirr, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Wozu höflichst einladet

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Donnerstag den 29. Sept.,

Vormittags von 9—12 Uhr, wird der

ehem. Kuchelhof Lit. F. 110

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen besteht in einem 2stöckigen Wohnhause, einem Getraidestadel, Getraide- und andern Böden, gewölbten Pferde- und Kühstallungen, Kellern, sowie einem grossen Hofraum nebst allen Bequemlichkeiten.

Die nähern Bedingnisse liegen am Versteigerungstage zur Einsicht vor. Das Anwesen kann jeden Tag in Augenschein genommen werden.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Samstag den 1 Oktober,

Mittags 1 Uhr, werden in Lit. H. Nr. 40 bei Herrn Oekonom **Wallner** 8 Kühe, worunter tragbare, 4 Ochsen, 1 junger Stier an die Meistbietenden öffentlich versteigert und werden Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Verkaufs-Anzeige.

Ein Weißgärberanwesen

in einer sehr verkehrsreichen Stadt ist zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei

Schwaiger, k. Advokat in Straubing.

Anwesens-Verkauf.

Das Oekonomie-Anwesen Lit. H. Nr. 40 in Regensburg wird aus freier Hand verkauft Dasselbe besteht in einem zweistöckigen Wohnhaus, Pferd-, Kuh- und Schweinestallungen, Getraidstadel, Getraid- und andere Böden, einem grossen Hofraum mit Gärtchen, Kellern, Brunnen, nebst allen andern Bequemlichkeiten.

Auch werden circa 50 Tagwerk Felder in einzelnen Tagwerken bei Unterzeichnetem verkauft.

Wallner, Oekonom.

Lehrlingsgesuch.

In einem hiesigen Handlunghaus kann ein junger Mensch in die Lehre treten. Schriftliche Anfragen unter Chiffre L. M. besorgt die Exp.

Ladenvermiethung.

Ein heizbarer Laden ist zu vermiethen. Näheres bei Eisenhändlerswittwe Domeyer.

Haus-Verkauf.

Das Wohnhaus Lit. C. Nr. 122 in der obern Bachgasse ist wegen Abreise nach Amerika aus freier Hand zu verkaufen. Näheres bei

Neppel, Schneidermeister.

Heiraths-Gesuch.

Ein junger sehr ordentlicher Geschäftsmann in einem Städtchen der nächsten Umgebung von Regensburg wünscht sich mit einem soliden Frauenzimmer, welches 12—1500 fl. Vermögen besitzt, zu ehelichen. Näheres auf freie Briefe bei der Exp. d. Bl Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.

Ladenveränderung und Empfehlung.

Ergebenst Unterzeichneter bringt einem geehrten Publikum zur Anzeige, daß er seinen bisher innegehabten Laden verlassen und einen andern am Eck der untern Bachgasse gegenüber dem Rathhausgebäude im Hause des Herrn Goldarbeiters Weidner bezogen hat, und empfiehlt sein aufs beste assortirtes Waarenlager zur gefälligen Abnahme.

Friedrich Hertzsch, Nadler.

Gasthaus-Empfehlung.

Unterzeichneter gibt sich die Ehre, seine neu eingerichteten

Gastwirthschafts-Lokalitäten

bestens zu empfehlen. Allen resp. Reisenden und Gästen die reelste Bedienung zusichernd, sieht einem zahlreichen Zuspruch entgegen

J. C. Latteyer,
Gastgeber zum goldenen Adler, unweit der steinernen Brücke in Regensburg.

Regensburger Schranne vom 24. Sept.

	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber	
Voriger Rest	6		—		—		—	
Neue Zufuhr	631		579		648		299	
Schrannenstand	637		579		648		299	
Heutiger Verkauf	477		404		640		299	
Rest	160		175		8		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	50	16	52	17	47	7	11
Mittler	24	23	16	27	17	20	6	53
Mindester	22	54	15	53	16	30	6	23
Gefallen	1	20	1	39	—	8	—	—
Gestiegen	—	-	—	—	—	—	—	2

Total-Summe des Verkaufs 31452 fl 35 kr.

Brodtaxe.	kr.	dl.
1 Paar Semmel zu 4 L. — Q. — S.	1	—
1 Kipfel zu 4 L. — Q. — S.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	25	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	12	2
1 Roggenlaib zu $1^1/_2$ Pfund	6	1
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	22	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	11	—
1 Kipf oder Koppel zu $1^1/_2$ Pfund	10	—
1 Kipf zu 24 Loth	5	—

Mehltaxe.	Metzn		Mäßl		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	dl.
Mundmehl	4	47	18	—	9	—
Semmelmehl	3	59	15	—	7	2
Mittelmehl	3	27	13	—	6	2
Vollmehl	2	55	11	—	5	2
Nachmehl	—	58	3	3	2	—
Roggenmehl	2	22	9	—	4	2
Römischmehl	2	34	9	3	5	—
feiner Weizengries,	6	47	25	2	12	3
ordinär.	5	43	21	2	10	3

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Frhr v. Rönne m. Schwest., k. k Generallieut. v. Warschau. v. Leand, Rent, v. Lüttich. Giesing m Fam., Priv. a. Ungarn. Mauenbusch, v. Nürnberg. Arens, v. Elberfeld, Koch, v. Hall, Kfl. Groofils u. Seligmann, Ingenieure v. Sauforst

(G Engel) HH. Wurm, k. Stabsarzt, Golch, k. Auditor v. München.

(Drei Helmen) HH. v. Angeli m. Gem., Fabrikbes., Gensbauer m. Schwester, Part. v. Wien. Dunker, Kf. v. Bremen.

(Gr. Kranz.) HH. Helfrich, Kriegs-Commissär v. München. Däuble, Kf. v Gmünd.

(Dampfschiff.) HH v. Pieber, k. k. Oberst v. Wien. Smith u. Capertier, Rent. v. London. v. Jagelberg, Prof. v. Jassy. Dr. Schießl, kgl. Staatsanwalt v. Viechtach. Frau v. Leben, Rent. v. Wien Dem. Sendner, v. Mitterfels.

(G. Bär.) HH Hochberger, Mineralwerkbes. v. Cham. Jaut, Papierfabrik. v. Mehring. Lutz, Brauereibes., Balk, Kf. v. Nördl. Entres, Stud. v. Kulmain Pichlmaier, v. Großberg. Pechmann. v. Regenstauf, Stud. Schuller, Schlossermst. v. Straubing Rues, Stud. v. Amberg. Graimaier, v. Passau, Färber u. Schell, v Donauwörth, Priv. Ott, Kellner v. Ulm. Schäfer, Ziegelmst. v. Sulzbach Danzer, Fabrik. v. Fürth Lernbecher, Priv. v Leidendorf.

(W. Eiche.) HH. v. Ruschitzka, k. k. Lieuten. v. Prag. Plinbach, Prof. v. Zmain.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 266. **Dienstag den 27. September** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Französische Zustände

Als Louis Napoleon den wichtigen Schritt wagte, Frankreich seine Zukunft anweisen zu wollen, indem er ihm die Traditionen einer längst verloschenen Vergangenheit als den Weg seiner Geschicke vorzeichnete, hatte er wohl keine Ahnung von dem ungeheuren Zwiespalt, in welchen in kürzester Zeit seine Regierung und das Land einerseits, der Strom der Weltereignisse andererseits, kommen würden. Das System des Bonopartismus ist eine Restauration, die Restauration einer Epoche, welche zu den gewaltigsten Katastrophen führte, unter allen Restaurationen, die in Frankreich möglich waren, die machtloseste und ungünstigste, der Gang der Zeit dagegen öffnet neue Wege der allgemeinen Entwickelung, die Pforte einer unberechenbaren Zukunft ist aufgethan und die Welt erwartet den Westen und mit ihm Frankreich auf dem Schauplatze erscheinen zu sehen. Man frägt jedoch vergebens, welche Stellung Frankreich derselben gegenüber einnehmen wird. Seine Flotte liegt in der Besikabay, seine Truppen ermüden sich in unfruchtbarem Lagerdienste, seine Diplomatie ist unthätig oder unglücklich, wenn sie handelt Auf jedem Schritt, den Frankreich vorwärts thun will, steht das System seiner heutigen Regierung hemmend entgegen. Das Kaiserthum vom 2. Dec. 1852 ist nicht das des Friedens, sondern das der Entsagung, der Unthätigkeit. Ungeachtet aller geräuschvollen Ankündigungen, ungeachtet aller schallenden Psalmodien ist der Einfluß des Cabinetes der Tuilerien geradezu vernichtet. Seit den Tagen Franz I. war der Orient der eigentliche Ankergrund der französischen Diplomatie. Sie war nicht immer glücklich in ihren Unternehmungen und Entwürfen, aber sie war doch thätig. Neben manchem Mißgriffe stand auch mancher glänzende Erfolg verzeichnet. Jedes Cabinet sah von Ludwig XV. an in der Pforte den ersten wichtigsten Verbündeten Frankreichs. Selbst Napoleon Bonaparte dachte daran, ihre Integrität vertragsmäßig garantiren zu lassen. General Sebastiani war bereit, Konstantinopel gegen Rußland und England zu vertheidigen. Nicht Napoleon Bonaparte, die Pforte selbst gab damals sich und ihren Schützer auf. Welches System der Bonapartismus dem Oriente gegenüber nun verfolgen will, ist nicht zu entziffern. Eine Reihe von Broschüren, welche seine auswärtige Politik beleuchteten, brachte nichts als eine Wiederholung der wüsten Träume von einer Umgestaltung der europäischen Karte im Interesse Frankreichs. Was Ludwig XIV. und Napoleon Bonaparte vermochten, ist der heutigen Regierung nicht gegeben. Indem sie sich einerseits an die Spitze der Cultur stellen will, ist es ihr untersagt, die Länder an ihren Grenzen mit dem eisernen Fuße der Eroberung niederzutreten. Und auf jenem Felde, welches sich der Bonapartismus selbst in einem offiziösen Programe anwies, im Oriente, wo er eine „europäische Politik" zu inauguriren versprach, mangelt ihm die Kraft, seine Verheißungen zu erfüllen. Das heutige Frankreich ist nichts als ein Schwergewicht, eine Last für die europäische Politik. Man fühlt dieß in London, man muß es überall sich gestehen. Das Verhältniß zu Frankreich ist keine Gegnerschaft und kein Bündniß. Die Kräfte der Regierung sind gebannt, aufgezehrt durch die Erfordernisse der Selbsterhaltung und jede weitere Entwicklung der allgemeinen Verhältnisse fügt in die Geschichte des bonapartistischen Frankreich ein neues Grabeszeichen der Erschöpfung, der Unfähigkeit. Frankreich besitzt eine große Vergangenheit, eine Vergangenheit in den Künsten des Krieges und in den Freuden des Friedens, in der Literatur und in der Politik. Seine Nation war lange eine herrschende in Europa. Wer es unternimmt sie zu leiten, übernimmt damit zugleich die Verantwortung für den Glanz, für die Ehre einer tausendjährigen Geschichte. Dieses Gefühl lebt in dem Lande auch fort. Das „Siecle" lieh kürzlich demselben einen beredten Ausdruck. Und wenn die Nation sich dann zur Unthätigkeit, nicht zum Frieden, zur Abdankung und Entsagung allen politischen Einflusses verurtheilt sieht, was hat man zu erwarten? Das Erlöschen des französischen Nationalgeistes sicher nicht. Aber sein Wiedererwachen mit einem Ungestüm, mit einer Leidenschaftlichkeit, mit einer Rücksichtslosigkeit, welche vielleicht noch mit Jahren der Erschütterung Europa die Anerkennung von zwei Dezembertagen bezahlen läßt, wenn nicht ein glückliches Geschick Frankreich rechtzeitig noch seiner Weltstellung und seinem gerechten Ehrgeize zurückgibt.

Deutschland.

München, 23. Sept. Damit das homöopathische Heilverfahren bei jenen Fragen nicht unbeachtet bleiben möge, welche nach der Verschiedenheit der medizinischen Systeme auch eine verschiedene Auffassung und Beurtheilung erheischen, und um bei Erlassung wie bei dem Vollzuge wichtigerer Medizinalvorschriften auch jener Verschiedenheit der Systeme die etwa nöthige Rechnung tragen zu können, war bereits früher ein homöopathischer Arzt dem Medizinal-Ausschusse für Oberbayern beigegeben. Se. Maj. der König haben nun, wie wir vernehmen, zu bestimmen geruht, daß in alle Kreismedizinalausschüsse, wenn am Sitze der Kreisregierung das homöopathische Heilverfahren ausgeübt wird, ein demselben huldigender Arzt zur Theilnahme an der Berathung über solche Fragen berufen werden soll, bei welchen eine spezielle Beachtung dieses Verfahrens als nothwendig oder angemessen erscheint. Die Berufung dieses neuen Mitgliedes der Kreismedizinalausschüsse erfolgt durch Se Maj. den König und dessen Zuziehung zu den Sitzungen hat der Vorstand des Ausschusses zu bemessen. — Der hiesige Magistrat, dem die Herstellung der neuen Maximiliansstrasse obliegt, ist höhererseits durch Vorschußleistung in den Stand gesetzt, diese Arbeit, für welche Anfangs ein Zeitraum von 4 Jahren beansprucht worden war, nunmehr in Jahresfrist zu vollenden. Die Façaden für die in dieser Straße zu errichtenden Gebäude, die dem Könige jetzt schon vorliegen, zeigen nicht eigentlich neue Bauformen, sondern vielmehr eine geniale Kombination und Modifikation bereits vorhandener, und übertreffen an Pracht und Reichthum Alles, was bisher in München zur Ausführung gekommen. Unter den in dieser Strasse zu errichtenden Gebäuden nennt man zunächst ein für die Kreisregierung bestimmtes, vielleicht wird auch die längst beabsichtigte Kaserne hier ihren Platz finden. Was die Privatgebäude betrifft, so werden ihrer immer mehrere eine gemeinsame Façade erhalten, wodurch der Eindruck ein großartigerer wird, als es der Fall sein kann, wenn die dicht aneinander gereihten Häuser mitunder die verschiedensten Formen zeigen. — Der k. Baurath Bürklein ist zur Besichtigung der auf der Eisenbahn nach Lindau ausgeführten Hochbauten abgeordnet worden und gestern dahin abgegangen. Die k. Räthe bei der Generaldirektion der Verkehrsanstalten HH. Obelin und Exter sind beordert worden, das Arrangement zur theilweisen Eröffnung der Maximilians-Bahn zu treffen und sind heute Beide dahin abgegangen. — Man spricht hier von der bevorstehenden Ernennung eines Generalinspectors für sämmtliche k. Eisenbahnen und bezeichnet als solchen eine hervorragende allgemein beliebte Persönlichkeit. — Die während der letzten Schwurgerichtssession gefällten Todesurtheile gegen Ant. Bachmaier, Metzgerknecht von Landshut und gegen Joh. Busch, Schmidsohn von Aying haben die kgl. Bestätigung erhalten. Die Publikation der Urtheile findet Montag den 26. und die Hinrichtung, wenn die Verurtheilten von der gesetzlich gestatteten 3tägigen Frist Gebrauch machen sollten, Donnerstag den 29. statt.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben die Offiziantenstelle bei dem Haupt-Stempel-Verwaltungs- und Verlagsamt in München dem Kanzelisten der Regierung von Mittelfranken, Jos. Stumpf verliehen, und auf dessen Stelle den Kanzleifunktionär der Regierung von Oberpfalz und Regensburg, Sebastian Feßmann, ernannt; die katholische Pfarrei Derching, Landgerichts Friedberg, dem Priester Johann Friedl, Pfarrer in Ruppertszell, Ldg. Aichach, übertragen und genehmigt, daß die katholische Pfarrei Schlüsselau Landgr. Bamberg II. von dem Erzbischofe von Bamberg, dem Priester Peter Herold, Pfarrer in Memmelsdorf, Ldg. Bamberg I., das Stemmer'sche Benefizium in Rain, Ldg. gl. Ns. von dem Bischofe von Augsburg, dem Priester Kajetan Lindhard,

Digitized by Google

Kaplan in Oberndorf, Ldg. Donauwörth, ex jure devoluto verliehen; das Gravenegg'sche und Schneller'sche Benefizium in Günzburg Landgr. gl. Ns., dem Priester Fr. Xaver Keller, Pfarrer in Grundremingen, Ldg. Dillingen, die kathol Pfarrei Irsingen Ldg. Türkheim, dem Priester Peter Schäfer Pfarrer in Laub, Landgr. Wemding übertragen; die protestantische Pfarrstelle zu Zeiskams, Dekanats Germersheim, dem bisherigen Pfarramtsverweser daselbst Pfarramtskandidaten H. Friedrich Hoos von Gommersheim verliehen.

Würzburg, 24. Sept. Münchener Blätter hatten kürzlich gemeldet, der Regierungsdirektor v. Gutschneider zu Ansbach sei zum Regierungs-Präsidenten von Oberbayern ernannt. Dieß ist jedoch falsch; vielmehr ist sicherm Vernehmen nach auf diesen Posten Herr Regierungsrath v. Zu-Rhein dahier berufen worden. — Auf der heutigen Schranne kostete durchschnittlich Waizen 23 fl. 30 kr. — 24 fl., Korn 15 — 16 fl. Gerste 13 fl., Haber 6 fl. 30 kr. — 7 fl.

(Preußen.) Berlin, 22. Sept. Des Prinzen von Preußen Königl. Hoheit begaben sich heute früh in Höchstihrer Eigenschaft als Inspecteur der drei Armeecorps, welche Oesterreich zum deutschen Bundesheere zu stellen hat, auf der Anhaltischen Eisenbahn über Dresden und Prag nach Olmütz. Das Nachtquartier werden Se. K. Hoh. mit der Begleitung und dem Gefolge in Prag nehmen. Morgen Nachmittags, noch vor der Ankunft Sr. Maj. des Kaisers von Rußland, treffen Se. K. Hoh. in Olmütz ein. Unser König geht nicht nach Olmütz, obgleich es an Einladungen nicht gefehlt hat. Wenigstens glaubt das Publikum gern an diese so erwünschte Nachricht. Wenn schon in gewöhnlichen Zeiten jedes Zeichen, daß Preußen sich nicht Rußland zuneigt, einen günstigen Eindruck macht, wie viel mehr jetzt, wo Rußlands Uebergriffe im Osten vor dem Richterstuhle der einfachen Moral verurtheilt werden, von aller Politik zu schweigen! Die Wiener Conferenz scheint in der Auflösung begriffen, seit der von Frankreich ausgehende Vorschlag zu einer dem Sultan gemeinschaftlich zu ertheilenden Garantie von Oesterreich abgelehnt wurde. Von allen Seiten melden jetzt die officiösen Federn, daß Preußen und Oesterreich von Anfang an nicht daran gedacht hätten, feindselig gegen Rußland aufzutreten. Das mag sein, in so fern es sich um active Feindseligkeiten handelt. Aber auf der andern Seite wird das Gelüsten und Trachten der kleinsten-Partei, welches auf ein Schutz- und Trutzbündniß mit Rußland gerichtet, sicherlich keinen Erfolg haben. Eine Denkschricht, in welcher Preußen aufgefordert wird, mit Rußland durch Dick und Dünn zu gehen, soll sehr verschiedene Empfindungen, vorherrschend aber die der Indignation geweckt haben. (K.Z.)

Magdeburg, 21. Sept. Ein schaudererregendes Verbrechen wurde gestern in unserer Stadt verübt. Ein fremder Schiffsmann verzehrte in einer Restauration niederen Ranges sein Mittagessen, als ein anderer Schiffsmann eintrat und ihm mit den Worten: „finde ich dich endlich; dich habe ich lange gesucht!" das zum Zerschneiden der Fleischwaaren auf dem Tische liegende Messer mit einer solchen Kraft in die Kehle stieß, daß es auf der andern Seite wieder herauskam. Der sogleich ergriffene Mörder ist ein Mensch von 71 Jahren, er blieb völlig ruhig und äußerte, daß er die wenigen Jahre, die er bei seinem hohem Alter noch zu leben gehabt habe, gern zum Opfer bringe. Hieraus ist zu schließen, daß ein glühendes und tief gewurzeltes Rachegefühl Motiv des Verbrechens ist.

Halle 21. Sept. Heute hat sich auf dem Thüringer Bahnhofe ein Unfall ereignet, der in seinen Folgen noch verhältnißmäßig glücklich abgelaufen ist. In dem gegen 4 Uhr angekommenen Thüringer Schnellzuge brach, schon innerhalb des Bahnhofs, an einem Personenwagen eine Axe. Der Wagen fuhr aus der Bahn und schlug um, der nachfolgende rannte gegen das Maschinengebäude und schlug halb um. So viel wir bis jetzt gehört haben, ist von erheblichen Verletzungen nur ein Armbruch vorgekommen, dagegen ist kein Passagier ohne irgend eine, wenn auch nur leichte Verletzung davongekommen.

Frankreich.

Paris, 22. Sept. Am Morgen nach seiner Rückkehr von Blois begab sich der Minister des Auswärtigen nach St. Cloud, wo er eine lange Conferenz mit dem Kaiser hatte; in Paris wieder eingetroffen, gab der Minister dem seiner schon harrenden türkischen Botschafter Audienz. Als letzterer Tags zuvor dem Kaiser die Anzeige von der Geburt eines Sohnes des Sultans überreichte, soll ihm L. Napoleon den Wunsch, daß sein Monarch nicht länger den von ganz Europa gewünschten Frieden verzögern möge, ausgesprochen, der Botschafter aber geantwortet haben: man müsse allerdings noch immer das Beste hoffen; es dürfte jedoch fast schon zu spät sein, einen Zusammenstoß zwischen der Türkei und Rußland zu verhüten. Anderen Personen gegenüber hat sich angeblich Bely Pascha noch bestimmter ausgesprochen und den Krieg für gewiß erklärt, auf die Bemerkung aber, daß die Türkei sich von den westlichen Mächten verlassen sehen werde, entgegnet: „Immerhin! wenn die alten Muselmänner auf sich selbst beschränkt sind, so werden sie zu beweisen wissen, daß sie noch Blut in den Adern haben."

Italien.

Florenz, 15. Sept. Großes Aufsehen erregte hier ein Schritt, den die Regierung vorgestern in den Bädern von Lucca gethan hat, und der die Madiai'schen Differenzen in verschlimmerter Gestalt zu erneuern droht. Die reformatorischen Bewegungen haben natürlich in der Stille fortgedauert und die Gerichte sind auch in der letzten Zeit gegen mehrere Personen strafend eingeschritten, die Andere vom Katholicismus abzuziehen gesucht haben. Nun verweilt seit einiger Zeit in den Bädern von Lucca, wo auch der toscanische Hof die letzten Wochen zugebracht hat, eine englische Familie, deren Namen ich nicht mit Sicherheit erfahren konnte: man sagte mir Conyngham. Die Damen des Hauses, insbesondere eine der Töchter, sollen sehr thätig gewesen sein, italienische Tractätchen, deren Inhalt bestimmt ist, zum Protestantismus herüberzuziehen, unter dem Volke zu verbreiten. Eine Haussuchung hat außerordentliche Vorräthe solcher Schriften ergeben, und darauf hin hat die Regierung sich veranlaßt gesehen, die junge Dame zu verhaften und unter Militärbegleitung in die fünf Stunden von den Bädern entfernten Gefängnisse der Stadt Lucca abzuführen. Wie erwünscht Lord Palmerston dieser neue Vorwand sein wird, sich in die Verhältnisse der Halbinsel einzumischen, bedarf nicht erst der Erwähnung; die Verlegenheiten, mit denen dieser Schritt die toscanische Regierung bedroht, werden aber dadurch nur vermehrt, daß seit dem 1. Sept. das neue von Mori ausgearbeitete Strafgesetzbuch in Kraft getreten ist, welches, wie für so viele andere Delikte, so namentlich auch das Abwendigmachen vom katholischen Glauben viel härtere Strafen aufstellt als die bisherige — von der Jurisprudenz noch gemilderte — Legislation, indem das einfache Faktum versuchter Proselytenmacherei, — ohne alle Erschwerung durch Erregung öffentlichen Aufsehen oder dergleichen, mit fünfzigjährigem Zellengefängnisse bedroht ist. Der Gedanke liegt in der That nahe, daß Englands Bekehrungseifer eine starke Beimischung von Neigung im Trüben zu fischen an sich trage; wenigstens ist es Thatsache, daß dieser Eifer erst nach den Ereignissen des Jahres 1848 hervorgetreten ist, und daß die Convertiten des Comitato Evangelio mindestens zu drei Vierteln zu den politischen Gegnern der gegenwärtigen Zustände in Italien gehören.

Donaufürstenthümer.

Wien, 22. Sept. Die mit der heutigen Post aus den Donaufürstenthümern angelangten Nachrichten reichen aus Galacz und Braila bis 16., aus Bukarest, Giurgewo und Ruscuk bis 17. d. M. Die Bewegungen der Russen erfolgten in den letzten Tagen in starken Corps donauaufwärts und es scheint allerdings die Absicht, Bulgarien gegenüber eine ausgedehntere Stellung einzunehmen. Den Türken scheint diese Bewegung am andern Ufer nicht unbekannt geblieben zu sein und es sollen von Schumla aus zahlreiche Streifcorps gegen Widdin zu entsendet worden sein. Außer diesen Truppenmärschen auf beiden Seiten hat seit der vorigen Woche nichts Bemerkenswerthes sich ereignet. Erwähnt zu werden verdient vor Allem, daß, während sich der Wasserstand an der Sulina noch um kein Haar gebessert, das russische Dampfboot von Odessa diesmal durch den Arm Kilis in die Donau gekommen war; derselbe hat ein Fahrwasser von etwas über 8 Schuh. Es frägt sich nun ob auch die Lloyddampfer diesen Donauarm benützen dürfen; zwei kleinere Boote des österreichischen Lloyd, die zwischen der Sulina und Galacz verkehren, könnten ohne Anstand durch den Kilia passiren, und es wäre dann die direkte Verbindung zwischen Galacz und Constantinopel wieder hergestellt. Für die beiden österreichischen Dampfschifffahrtsgesellschaften ist dieß eine Frage von nicht geringer Wichtigkeit. Das Lloydboot „Danubio", das gewöhnlich den Localverkehr zwischen Braila und Galacz unterhält und längere Zeit umfassender Reparaturen wegen aus den Dienst gezogen war, ist völlig hergestellt, und soll die Bestimmung erhalten, die Communication der Lloydsteamer von Galacz und Constantinopel an der Sulina zu vermitteln. Im Canal ist auch ein Schleppboot der Donau-Dampfschifffahrtsgesellschaft seit längerer Zeit mit dem Lichten der Waaren aus den Dampfbooten beschäftigt. In den Donauhäfen häufen sich die Getreidevorräthe dermaßen an, daß die Frucht zum Theil im Freien lagern muß. Noch immer sind Schiffe mit Mais und Waizen donnaufwärts auf dem Wege, und unterm eisernen Thore allein liegen 30 Fahrzeuge, zusammen mit einer Ladung von über 80,000 Metzen, auf ein Steigen des Wassers wartend. In Ruscuk hieß es, daß die türkische Regierung die Ausfuhr von Getreide vorläufig verbieten werde. (W.)

Türkei.

Unter den neuesten Nachrichten der "Triester Ztg." aus der Levante ist folgendes bemerkenswerth. Aus Konstantinopel vom 12. Sept. wird ihr geschrieben: „Das zweite dießjährige Beiramsfest, welches morgen beginnt, kann vielleicht das letzte türkische Fest sein, welches auf europäischem Boden gefeiert wird. Die Kriegspartei in und außer dem Ministerium hat durch die gewagten Schritte die Absicht kund gegeben, diesen Beiram zu benutzen, um nöthigenfalls sich durch die äußersten Mittel am Ruder zu halten, das Ministerium in ihrem Sinne von Gegnern zu säubern, und die erledigten Stellen mit Leuten ihrer Partei zu besetzen. Um in diesem Sinne zu wirken, hat die Partei nun einen directen Schritt beim Sultan gethan, nachdem der ohnehin schwache Herrscher bereits durch die ihm vorgelegten in den Straßen verstreuten Brandschriften genügend erschreckt worden war. Der bis jetzt ziemlich gemäßigte Scheich-ul-Islam, durch Einschüchterungen von der Kriegspartei bearbeitet, hat nun durch eine Deputation von Ulemas dem Sultan zwischen einer Kriegserklärung an Rußland und einer Absetzung die Wahl gestellt, und die Frist zur Entscheidung bis zum Beiram festgesetzt. Der Scheich als oberster Ausleger des Korans kann allerdings einen solchen Ausspruch thun und eine Absetzung vollziehen lassen, wenn — er die Macht dazu hat. Andernfalls kann dagegen der Sultan, wenn er stärker ist, den Scheich absetzen und einkerkern lassen oder in die Verbannung schicken. Die religiösen und rechtlichen Entscheidungen in einem Staat, wie der türkische, hängen eben nur von der Gewalt ab; der Koran sagt immer das, was ihn seine Ausleger sagen lassen. Ein solcher Ausleger ist der Scheich, aber noch mehr der Sultan als Imam. Das Wagniß des Scheichs zeigt aber, daß er die Macht auf seiner Seite zu haben glaubt, oder vielmehr gilt die Macht der Kriegspartei im Ministerium bereits für so überwiegend, daß der Scheich ihr gehorchen mußte, weil er Gefahr zu laufen glaubte, daß diese, um ihre Absichten durchzusetzen, ihn beseitigen und die Stelle mit einer ergebeneren Person besetzen würde. Ein solcher immer bedeutender und folgenreicher Schritt wäre der Kriegspartei dieses Mal um so leichter gefallen, als die Armee und die Bevölkerung ihn sehr beifällig aufgenommen hätten. Diese Vorstellung an den Sultan fordert die Regierung zur Eröffnung des Krieges, und zwar auf eigene Rechnung, auf und versichert, daß auf das Gebot des Padischah jeder waffenfähige Mann demselben mit Gut und Blut folgen werde, weßhalb es nicht nöthig sei, um den Beistand der befreundeten Mächte sich umzuschauen. Ferner wird die Schicklichkeit und Dringlichkeit des Augenblicks durch Citate aus dem Koran nachgewiesen, wobei sich zugleich die türkische Uebersetzung und zwar zu dem Behufe beigesetzt findet, um jenen von der Wichtigkeit und Richtigkeit der den gegenwärtigen Zeiterfordernissen angepaßten Stellen zu überzeugen. Der große Rath besprach diesen Gegenstand in zwei Sitzungen und derselbe wurde als dringend und der Berücksichtigung würdig erkannt. Die Antwort scheint unseres Wissens noch nicht gegeben worden zu sein. Es ist jedoch vorauszusehen, daß die Kriegserklärung sogleich nach Ankunft der abschlägigen Antwort aus Wien beschlossen und die Bittschrift in diesem Sinne erledigt werden wird. Der Sultan wurde von den Wünschen der Bittsteller bereits in Kenntniß gesetzt und dieß bewirkte, daß derselbe mehrere Minister zu sich rufen ließ. Dieses Auftreten der Ulemas in corpore hat Aufsehen und Eindruck gemacht. Die Unterschriften wurden mit dem größten Geheimniß, und zwar ausschließlich von Ulemas gesammelt. Lord Redcliffe und der französische Gesandte begaben sich, nachdem sie hievon Kunde erhalten, zur Pforte und verlangten einen Firman zur freien Durchfahrt der Flotte durch die Dardanellen. Der französische Postdampfer ist vorgestern über Beschika nach Marseille mit Depeschen abgesandt worden. Die Flotten werden zum Schutz der Christen herbeigerufen werden. Vor Allem ist es aber nothwendig, daß diese von den HH. de la Cour und Lord Redcliffe getroffene äußerste Maßregel mit aller Schnelligkeit und Behutsamkeit ausgeführt werde, um nicht etwa durch falsche Auslegung die Türken zu einem vorzeitigen Ausbruch zu bringen. Sind einmal die Flotten vor Konstantinopel, dann hat man gar nichts Ordnungswidriges mehr zu befürchten. Die Entwicklung der Dinge wird sodann ihren naturgemäßen Gang verfolgen. Würden die Flotten nicht ankommen und dem Ansinnen der Pforte in Wien nicht Folge gegeben, so bleibt augenscheinlich dieser letzteren keine andere Wahl, als dem Wunsche der türkischen Bevölkerung Genugthuung zu verschaffen und den Kriegsruf erschallen zu lassen. Die Sicherheit der Christen hinge in diesem Falle von der Willkür der auflodernden Elemente ab. Es ist schwer zu glauben, daß man die Christen darum, damit der Ehre der Türkei, auf eigene Faust Krieg zu führen, nicht zu nahe getreten werde, der Gefahr, niedergemetzelt zu werden, blosstellen wolle, zumal Niemand verbürgen kann, daß der Kriegsgott irgend eine Ausnahme machen werde. — (N.S.) Gestern war große Berathung bei der Pforte; man sagt, daß die Türkei den geforderten Firman der zwei Gesandten nicht ausfertigen will, und daß die letzteren erklärt haben, die zwei Flotten auch ohne den Firman in den Bosporus einlaufen zu lassen. Kommt es wirklich zum Kriege, so ist die Zeit des Kriegführens für den Augenblick vorüber. Mit Beginn der Regenzeit müssen die türkischen Truppen die Winterquartier beziehen. Dieß eben wollte Rußland, das ganz richtig das Sprichwort „Zeit gewonnen, Alles gewonnen," zu seinem Vortheile auszubeuten weiß. — Doch gesetzt auch, die türkisch-russische Frage würde auf friedlichem Wege gelöst; womit wollte die Pforte die Entschädigung bezahlen, die Rußland für Kriegskosten in Anspruch nimmt. Gut unterrichtete Personen wollen wissen, daß Rußland das kleine unbedeutende Provinzchen Laristan als einzige Kriegsentschädigung anspricht. Dieß kleine Fleckchen Land hat für Rußland so viel Werth, wie die Moldau und Walachei zusammengenommen; denn außer seinen großen und reichen Kupfer- und Bleiminen gäbe es ihm, was in ganz Südrußland fehlt, die größten und schönsten Eichenwaldungen, welche früher einmal die berüchtigte Compagnie Montangon u. C. für Frankreich ausbeuten wollte. Ihr 60jähriger mit einem Pascha abgeschlossener Contrakt wurde jedoch von der Pforte nicht anerkannt, und die in Battum gegründete französische Colonie verkümmerte und starb an den dort herrschenden Fiebern und mit ihr der Chef Montandon und sein Unternehmen. Hier nur konnte sich Rußland in größter Muße seine Flotten bauen, durch welche allein es sich den Schlüssel der Dardanellen sichern kann. Hat Rußland einmal Laristan in Händen, so ist der Fall Daghistans und Circassiens unausbleiblich, alle Straßen nach Persien und Kleinasien sind in seinen Händen, und es ist dann unmöglich, es von dieser Seite zu beunruhigen.

Konstantinopel, 15. Sept. Die Ulemas haben auf die Vorstellungen des Scheich-ul-Islam Reue gezeigt; die Beiramsprozession ist ohne Störung abgehalten worden; in der Stadt herrscht Ruhe.

China.

Einem Handelsbrief aus Schanghai entnehme ich Folgendes: Die Aufständischen haben die ernstliche Absicht bis Peking vorzudringen, und ein Armeecorps ist bereits an den gelben Fluß aufgebrochen. Zugleich ist eine Abtheilung des Rebellenheeres in Nanking westwärts gegangen, um einige der wichtigsten Städte am Yang-tse-Kiang bleibend zu besetzen. Die kaiserlichen Streitkräfte werden als völlig desorganisirt geschildert; die höheren Offiziere sind schwachköpfige Opiumraucher, ihren Gegnern durchaus nicht gewachsen; Die jetzt in Wusung liegende Flotte Tbutae's hilft aber den fremden Handelsleuten tüchtig von ihren alten Vorräthen. Der amerikanische Bevollmächtigte, Oberst Marshall, hatte eine Unterredung mit dem chinesischen Vicekönig in Sutscheu-fu, wohin er in chinesischen Booten abgeholt wurde; über ihren Inhalt verlautet nichts. (A.Z.)

Die Nachrichten aus Amoy reichen bis zum 5. Juli. Die Insurgenten behaupten sich dort und aller Handel ist unterbrochen. Ein Umstand ist aber offenbar, nämlich daß die Rebellen auf Amoy sich mit ihren bisherigen Thaten begnügen, während die in Nanking vorwärts drängen und die Propaganda machen. Die ersteren unternahmen neulich die Züchtigung eines benachbarten Dorfes, welches sie in Verdacht hatten, daß es zu den Kaiserlichen halte; sie enthaupteten ungefähr 20 von den Dorfbewohnern und zerstörten ihre Häuser. Vom 6 bis zum 8 Juli, d. h. drei Tage lang, lieferten sich die Kaiserlichen und die Insurgenten eine Seeschlacht, ohne jedoch einander ein Leid zuzufügen. Ein chinesisches Gefecht, zu Land oder zu Wasser, ist eben nicht viel mehr als eine Schulknabenkurzweil. Bei dieser Gelegenheit hatte jeder der streitenden Theile ein Geschwader von 25 Dschunk, und der Kampfplatz war der äußere Hafen von Amoy. Die Fremden sahen den Spaß mit an, wie sie ihre Stellungen veränderten und ihre Flinten und Kanonen abschossen; aber keine einzige Kugel scheint getroffen zu haben, wiewohl die Dschunk manchmal auf Pistolenschußweite aneinander vorüberfuhren. Am Abend des dritten Tages fuhren die Rebellen in den innern Hafen zurück, und die Mandarinen entfernten sich mit unverbrannten Zöpfen ruhig nach der andern Seite.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Gestern Abends halb 11 Uhr endete nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse unsere geliebte Schwester, die Jungfrau

Theresia Berghammer,

bgl. Freibankmetzgerstochter, in einem Alter von 26 Jahren ihr irdisches Dasein.

Die Beerdigung findet Dienstag den 27. dß., Nachmittags 4 Uhr, vom Leichenhause der obern Stadt aus statt.

Regensburg den 26. Sept. 1853.

Die tieftrauernden Geschwisterte.

Kunst-Verein.

Generalversammlung

und Verloosung der angekauften Kunstwerke

Mittwoch den 28. Sept., Nachmittags präcis 3 Uhr

Einlegung der Loose in das Glücksrad

Dienstag den 27. Sept., Nachmittags präcis 3 Uhr.

Sämmtliche verehrliche Mitglieder werden zu zahlreicher Theilnahme eingeladen.

Der Ausschuß.

Melodie im neuen Haus.

Dienstag den 27. September musikalische

Abend-Unterhaltung

des Zitherspielers

Anton Schaleck.

Anfang halb 8 Uhr.

Einladung.

Heute Dienstag den 27. Sept. wird **gerittert** und findet hiezu

Harmonie-Musik

statt. Anfang 2 Uhr.

Raimer, Bierbräuerswittwe in der Lederergasse.

Franz Fenzel,

Leinwandfabrikant aus Wegscheid,

ist wieder hier angekommen und empfiehlt einem verehrlichen Publikum sein schon bekanntes ächtes

Leinen-Waarenlager.

Die Bude befindet sich gegenüber der Bude des Herrn Weil, 2te Reihe.

Heinrich Häberlein,

vormals J. M. Schores aus Nürnberg, bezieht wieder die hiesige Dult mit seinen schon bekannten

feinen Nürnberger Lebkuchen und Chocolade

und empfiehlt dieselben zur geneigten Abnahme.

Seine Bude befindet sich in der ersten Reihe Herrn Kaufmann Neumüller gegenüber.

Dult-Anzeige.

Zur gegenwärtigen Regensburger Dult halte ich mein bekanntes ganz neu assortirtes

Tuch- und Mode-Waaren-Lager

bestens empfohlen mit dem Bemerken, daß ich diese Dult ebenso billig verkaufen werde, als in den bisherigen Dulten, wovon sich ein jeder geehrte Käufer bei einem gütigen Besuche überzeugen wird.

M. Silbermann.

Bude in der 2ten Reihe gegenüber der weißen Rose mit Firma versehen.

Haus-Verkauf.

Ein grosses geräumiges Haus nebst einem kleinen Stadel, Garten, 6 Tagw Felds, 1 Tagw. Wiesgründen, bei Donaustauf gelegen, ist zu verkaufen Näh in der Erp. d. Bl.

Kapitalofferte.

Es sind auf erste und sichere Hypothek **800 fl.** zu 4 1/2 Proz. täglich zu verleihen. Näh. in der Erp. d. Bl.

Anzeige und Empfehlung.

In Folge des von mir erkauften Seemann'schen Schmied-Anwesens dahier von dem hochlöblichen Stadtmagistrate Regensburg als Bürger und Mechaniker aufgenommen, habe ich meine Uebersiedlung von Stadtamhof nach Regensburg bereits vollzogen. Indem ich dieß zur Anzeige bringe, danke ich für das mir seit 18 Jahren in Stadtamhof sowohl von Seite meiner Mitbürger als meiner auswärtigen Kunden und Geschäftsfreunde zu Theil gewordene Wohlwollen und Vertrauen mit dem Bemerken, daß nur das Streben nach Verbesserung meiner Geschäfts- und Familienexistenz mich zu einer Domizils-Veränderung bewegen konnte, bitte daher, dieß mir so viele Jahre zu Theil gewordene schätzbare Wohlwollen und Vertrauen auch meinen neuen Wohnort folgen zu lassen, sowie das meinem Vorgänger hier, Herrn Seemann, Schmiedmeister, geschenkte Vertrauen im Schmiedgeschäfte auch auf mich gütigst überzutragen, indem ich dasselbe durch einen tüchtigen, in der Veterinärschule geprüften Werkführer fortsetze und in meiner neu erbauten, aufs vortheilhafteste eingerichteten Maschinenwerkstätte auch jetzt in Regensburg wie bisher in Stadtamhof alle Arten Löschmaschinen, Brunnenwerke und Wasserleitungen, Pressen, Schrauben, Walzwerke, Schneidzeuge, Drehbänken, Bohrmaschinen, Durchschnittmaschinen, Werkzeuge und Werkzeug-Maschinen, Rauhmaschinen und Tuchwalken, Hebemaschinen und Transmissionsarbeiten, alle Arten Ackergeräthe und landwirthschaftliche Maschinen etc. aufs Beste und möglichst billigste auszuführen im Stande bin. Empfehle mich daher in meinem Geschäfte als Mechaniker als auch in allen Hufschmied-Arbeiten aufs beste unter Versicherung schneller, guter und möglichst billiger Bedienung zu recht zahlreichen gefälligen Aufträgen.

Regensburg den 26. Sept. 1853.

Ludwig Niedermeyer,
Schmied und Mechanikus.

Unterrichts-Anzeige.

Der Unterricht in der Zeichnungs-Lehranstalt des Unterzeichneten beginnt wieder mit dem 4. October, und liegt der für dieses Jahr erweiterte Lehrplan zur gefälligen Einsicht offen.

Regensburg am 25. Sept. 1853.

F. Wiedamann,
Maler und Zeichnungslehrer
C. 62. 1. Stock.

Versteigerung.

Dienstag den 27. September

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. A. Nr. 127 in der Lederergasse über 1 Stiege hoch von der Frau Anna Böhm, Uhrmachers-Wittwe, verschiedene

Effekten,

bestehend in Frauenkleidern, Betten und Wäsche, einer Stockuhr, welche Viertel und Stunden schlägt und repetirt, einer Schwarzwälderuhr, Hängkästen von weichem und Eichenholz, Bettstätten, Tischen, Spuckkästen, einem Tisch mit steinerner Platte, Bildern, Spiegeln, verschiedenem eisernen und porzellanenem Küchengeschirr, Sesseln und Stühlen, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Dienstgesuch.

Eine Köchin, welche schon seit längerer Zeit als solche diente, nähen etc. kann und sich gerne andern Arbeiten fügt, sucht zum Ziel Allerheiligen entweder hier oder auf dem Lande einen Dienst. Näh. in der Erp. d. Bl.

Lehrlingsgesuch.

Bei einem hiesigen Kupferschmied kann ein ordentlicher Junge unentgeldlich in die Lehre treten. Näh. in der Erp. d. Bl

Verlornes.

Auf dem Wege von der Dult bis zur Jakobs-Allee wurde ein silberner und vergoldeter **Armreif** verloren Der Finder wird um Rückgabe gegen gute Belohnung in der Erp. d. Bl. gebeten

Donnerstag den 29. Sept.,

Vormittags von 9—12 Uhr, wird der

ehem. Kuchelhof Lit. F. 110

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen besteht in einem 2stöckigen Wohnhause, einem Getraidestadel, Getraide- und andern Böden, gewölbten Pferde- und Kühstallungen, Kellern, sowie einem grossen Hofraum nebst allen Bequemlichkeiten.

Die nähern Bedingnisse liegen am Versteigerungstage zur Einsicht vor. Das Anwesen kann jeden Tag in Augenschein genommen werden.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Vermiethung.

Zum Ziel Georgi l. Js. wird die Wohnung im zweiten Stock in Lit. B. Nr. 76 (untere Bachgasse) frei. Näheres beim Hausmeister Lit. B. Nr. 8.

Vermiethung.

In Lit. C. Nr. 108 ist zum Ziel Allerheiligen eine Wohnung zu vermiethen.

In Lit. F. Nr. 89 ist im ersten Stock ein Zimmer nebst Kammer sogleich oder zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Verpachtung.

Eine **Gutsbrauerei** mit **Tafernwirthschaft** ist zu verkaufen oder eine Braun- und Weißbierbrauerei mit Gastwirthschaft auf mehrere Jahre zu verpachten. Näh. in der Erp. d. Bl.

Gestorbene.

Walb. Röhrer, led. Weberstochter von Laber, 33 J. a. Frau Maria Berghammer, b. Freibankmetzgerswittwe, 66 J. a. Frau Eva Manzl, Maurerswittwe, 80 J. a. Hr. Xaver Schellerer, ehem Bräumeister von Regenstauf, 71 J. a. Herr Anton Huber, p. Kreiskassadiener, 80 J. a. Kath. Riedl, ledig, 78 J. a. Herr Georg Wittmann, ehem Schnittwaarenhändler, 61 J. a. Hr. Joh. Gg. Zischler bgl. Zinngießermeister, 64 J.

Mittelpreise auf den vorzüglicheren Getraid-Schranen in Bayern.
Vom 15. bis 24. Sept.

Ort.	Tag	Waiz. fl.	Waiz. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Augsburg	23	27	56	21	15	20	2	7	28
Amberg	24	21	25	16	19	16	41	6	11
Deggendorf	20	26	14	18	39	18	9	7	15
Erding	15	28	30	23	9	19	30	7	38
Ingolstadt	17	28	8	21	20	18	17	6	17
Kelheim	15	25	18	—	—	16	40	6	36
Landshut	16	27	21	21	43	19	2	7	37
München	24	28	54	22	3	20	37	8	57
Straubing	24	25	44	18	19	17	33	7	37

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Frhr v. Hohenhausen, k. b. Generallieut. v. Augsburg. v Kramov m Gem., k. k. Offizier a. Rußland. Bayer, k. k. Ministerialrath v. Wien. Reißer, v. Bamberg. Dietrich, v. Miltenberg, Heil, v. München, Kfl. Frau Eggert m. Toch., Part. v Linz.

(G. Engel.) HH. Pfeiffer, v. Nürnberg, Lindner, v. Weiden, Kfl.

(Drei Helmen.) HH. Gebr. Kauffmann, v. Deidesheim, Kfl. Dr Pernile, v. Halle. Freifrau zu Frankenstein m. Sohn, Gutsbes v. Ullstadt.

(W Hahn.) HH. Sturm, Revisor v. München. v. Imhof, Faktor v. Nürnberg Kau. Forstkand. v. Aschaffenburg. Keuling, Fabrik. v. Langensalza. Kulzer, Phil., Friedrich, Sattlermst. v. Landshut.

(Gr. Kranz.) HH. Wiener, Kf. v. Floß. Zimmermann, Huttfabrik. v. Straubing. Loos, Gastwirthssohn v. Alfaltern. Frhr. v. Hasenbräkl, v. Kötzting.

(G Bär.) HH. Mario, v. Würzburg, Schmid, v. Medingen, Dr. Med Kahr v. Preu, Stud. v. Weißenburg. Scheifele u. Held, Schiffmst., Kaufmann, Priv. v. Ulm. Jungleubel, Schriftsetzer v. Haslach. Pilmeier, Bräuer v. Gmünd

(G. Eiche.) HH. Strahlsheim, Kf. v. Fürth. Stricker, Cooperator v. Schierling. Ricker, k. b. Quartiermst. v. Amberg. Frau v. Mattes, Staatsanwaltsgattin v. Eger. Frl. v. Sperl, Revierförsterstochter v. Neustadt.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 267. **Mittwoch den 28. September** **1853**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1. fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 25. Sept. Es scheint nun als bestimmt anzunehmen, daß unsere kk. Majestäten das Oktoberfest am kommenden Sonntag mit ihrer Gegenwart beehren werden. JJ. MM. sollen aus Berchtesgaden in den letzten Tagen dieser Woche eintreffen. Am Tag vor dem Oktoberfest, am 1. Okt., werden von allen Eisenbahnstationen Extrazüge hierher gehen, für welche eine Fahrpreisermässigung in der Art eintritt, daß man mit den zur zweiten oder dritten Klasse gelösten Fahrbilletten während der ganzen Dauer des Festes, d. h. bis zum 10. Oktbr., unentgeltlich von hier zurückfahren kann. — Der bereits schon seit längerer Zeit vorbereitete Armeebefehl wird im nächsten Monat, keineswegs aber vor der Rückkehr Sr. Exc. des Hrn. Kriegsministers erscheinen. — Am 1. Oktober beginnt der dießjährige Garnisonswechsel, und es wird an diesem Tage, dann am 3., 5., 18. u. 20. Oktbr. je ein Infanteriebataillon von München nach der Pfalz abgehen, dafür aber eine gleiche Anzahl Truppen aus der Pfalz hieher nach München kommen. Heute ist Gutzkow wieder nach Dresden zurückgereist, ohne die Vorstellung seines Trauerspiels, an welchem er hier verschiedene Abänderungen vornahm, abzuwarten. — Aus Burghaßlach meldet man die Entdeckung eines Betrügers, welcher den Bewohnern der dortigen Gegend durch Versprechungen von Schatzgräbereien und Geisterbeschwörungen eine enorme Summe — man spricht von 30,000 fl. abzuschwindeln wußte. — In der Gegend von Wasserburg hat dieser Tage die Unvorsichtigkeit eines Knaben mit einem Schießgewehr wieder ein großes Unglück angerichtet. Der 10jährige Bursche nahm die geladene Waffe von der Wand, um sie einem jungen Mädchen zu zeigen, welchem der sich sofort entladende Schuß durch des linke Auge zum linken Ohre herausfuhr, so daß der Tod der Armen erfolgen wird.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben zur Wiederbesetzung der erledigten Lehrstelle der 2. Klasse der Lateinschule des Ludwigs-Gymnasiums zu München dem Studienlehrer der 1. Klasse Al. Gruber, die Vorrückung gestattet, und die hiedurch sich eröffnende Lehrstelle dem geprüften Lehramtskandidaten Emil Kurz übertragen.

— Die kath. Pfarrei Böbrach, Ldg. Viechtach, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 645 fl. 28⅝ kr. in Erledigung gekommen, ferner die Pfarrkuratie Issing, Ldg. Landsberg, mit einem Reinertrag von 417 fl. 43¼ kr.

Augsburg, 26. Sept. Heute Morgens 7 3/4 Uhr ging der von München angekommene Eisenbahntrain, geführt von der mit den bayerischen und würtembergischen Wappen mit Fahnen der beiden Landesfarben und Blumenguirlanden herrlich geschmückten Locomotive „Faust“, nachdem er die zur feierlichen Eröffnung Eingeladenen aufgenommen hatte, zum ersten Male direct nach Ulm ab, womit nunmehr die Verbindung mit dem Westen durch den Schienenweg faktisch eröffnet ist. Der hiesige Bahnhof war äußerst geschmackvoll dekorirt. Neben den bayerischen flaggten die würtembergischen Fahnen über der Ein- und Ausfahrt der Einsteigehalle, deren Säulen wieder durch Gewinde aus Tannenreisen und Blumen harmonisch sich verbanden und auf welchen man abwechselnd das bayerische und würtembergische Wappen angebracht hatte. Der Generaldirektor der königlichen Verkehrs-Anstalt, Herr Freiherr v. Brück, welcher gestern Abends schon dahier angelangt war, fand sich gegen 7 Uhr auf dem Bahnhofe ein, woselbst die an der Fahrt sich Betheiligenden ebenfalls zusammentrafen, um den von München kommenden Festzug zu erwarten, der gegen 7¼ Uhr anlangte, und ungefähr 30 Gäste, den Hrn Direktor v. Pauli an der Spitze, brachte. Von hier schlossen sich u. A. der Hr. Generalmajor Frhr. v. Völderndorf, die HH Obersten Frhr. v. Zoller, v. Schropp, der Hr. Oberstlieutenant Frhr. v. Stockum, der Herr Regierungsdirektor v. Brand, H. Stadtkommissär Frhr. Seckendorf, H. Major v. Xylander, dann mehrere HH. Oberoffiziere 2c., dann Münchener Gäste an. Der Zug wird nach 12 Uhr an dem Orte seiner Bestimmung eintreffen und heute Abend nach 6 Uhr wieder dahier zurückerwartet.

Nürnberg, 24. Sept. Allem Anschein nach steigen die Getreidpreise nicht mehr, seit drei Wochen halten sie sich in Franken in gleicher Linie und schwanken nicht auf und ab. Es mögen wohl die Resultate der letzten Ernte, über die so abweichende Ansichten umliefen, sich jetzt günstiger, wo der Ueberblick weitere Kreise umspannen kann, herausstellen; auf unsere fränkischen Märkte insbesondere hat das Fallen des Getreides in Frankreich sichtbar eingewirkt, und die speculative Thätigkeit momentan gelähmt. Waizen galt auf der heute gut befahrenen Schranne 24—25 fl., Korn 16 fl. 30 kr. bis 18 fl. 30 kr. (um 19 fl. wurden nur wenige Schäffel verkauft), Gerste 17—18 fl., Haber 6—7 fl. In Korn zeigte sich geringe Kauflust, daher viel eingestellt wurde. Die Nachricht, daß in Augsburg, von wo aus uns letzte Zeit etliche Händler besuchten, diese Fruchtart gestern um zwei Gulden gefallen sei, reizte nicht die Kauflust Wie denn überhaupt die meisten Gewerbtreibenden nur für den momentanen Bedarf sorgen, in der Hoffnung auf baldigen Umschlag. Die Gerste, welche hier zu Markt gebracht wird, ist meistens aus dem südlichen Theil unseres Kreises, sie ist leichter als die Schweinfurter, die um 1 fl. 30 kr. höher im Preise steht. Auch dort kauft man nur in kleineren Partien. Heuriges Korn wiegt bei uns 270—280 Pfd bayr. Weizen 290—310 Pf. Bemerkenswerth ist, daß bei uns jetzt die Getreidpreise niedriger stehen, als in München und Augsburg, während dieß früher stets umgekehrt war. — Die Hopfenernte ist wohl allenthalben jetzt beendigt, man kann sie, so weit sich aus Berichten ein annähernder Schluß ziehen läßt, fast als eine Mittelernte betrachten; die Waare ist schön, da sie ausgezeichnetes Trockenwetter hatte. Der Preis ist noch nicht gemacht, man hört von 60 fl. für den Zentner, aber auch, daß man in Spalt schon 130 fl. und darüber verlangt hat. Die eigentliche Nachfrage beginnt erst, wenn die auswärtigen Bestellungen kommen, und es scheint fast, als ob diese bei dem hohen Gerstenpreise sich verzögern. Man kann annehmen, daß bei wohlfeiler Gerste Hopfen stets 50 fl. höher steht als wenn diese theuer ist. — Tabak ist nicht so gut gerathen wie voriges Jahr, die Blätter haben sich nicht gestreckt, doch scheint genug Nicotin, soweit aus dem Geruch sich entnehmen läßt, sich entwickelt zu haben, auch fällt er ins Gewicht.

Speyer, 23. Sept. In ihrer heutigen Sitzung beschloß die Generalsynode einstimmig, dem Antrage des k. Consistoriums bezüglich der Bekenntnißfrage beizupflichten, u. sie that Dies in folgender vom Ausschusse unter Annahme einer Modification des Anwalts Böcking und unter Berücksichtigung eines vom Pfarrer Schmitt geäußerten Wunsches formulirter, vom k. Konsistorium gebilligter Fassung: „Die Generalsynode erkennt an, daß in der Ausgabe der augsburgischen Konfession von 1540 sich der Konsensus darstelle, welcher zwischen der augsburgischen Konfession von 1530, dem Heidelberger Katechismus und dem kleinen lutherischen Katechismus als den Hauptbekenntnißschriften der evangelischen Gesammtkirche Deutschlands, von welcher unsere vereinigte Kirche der Pfalz einen Theil bildet, stattfindet; in der ausdrücklichen Voraussetzung, daß durch diese Erklärung eine kirchenpolizeiliche, unfrei bindende Verpflichtung auf den Buchstaben der symbolischen Bücher nicht bezweckt werden soll. Bezüglich des frühern Dissensus soll das in den §§. 4—8 der Vereinigungsurkunde Festgesetzte in keiner Weise alterirt werden. Die Verhandlungen wurden in würdiger Weise geführt. Pfarrer Schmitt erkannte die Zweckmäßigkeit, über das Bekenntniß etwas festzusetzen, in offener und schlichter Weise an, die auf Jedermann einen günstigen Eindruck machte. Ihm stimmten auch Anwalt Böcking und Pfarrer Faber bei.

(**Oesterreich.**) Wien, 21. Sept. Eine der bedeutendsten Actien-Gesellschaften in der österreichischen Monarchie, wobei sehr hohe Herren betheiligt sind und die sich seither absonderlichen Schutzes zu erfreuen hatte, die Donau-Dampfschiff-

Digitized by Google

fahrts-Gesellschaft, leidet in Folge der Besetzung der Moldau und Walachei durch die Russen bereits den empfindlichsten Schaden. Nicht nur daß die Versandung der Sulina-Mündung die Anschluß-Fahrten, zwischen Galacz und Konstantinopel unmöglich macht, es liegt überhaupt in dortiger Gegend Handel und Gewerbe dermassen darnieder, und die Chancen der nächsten Zukunft sind so unsicher, daß die Direction beschlossen hat, vorläufig alle Fahrten von Belgrad abwärts einzustellen und den Betrieb nicht weiter als bis zur österreichischen Gränze fortzusetzen. Sehr sonderbar nimmt es sich aber aus, wenn die Direction als Motiv das seichte Fahrwasser des Stromes anführt, da doch Jedermann weiß, daß von Belgrad bis Galacz darin nicht das geringste Hinderniß besteht und auch bis jetzt noch nie deßhalb Klage geführt worden ist. Dieser Scheingrund ist schlecht gewählt, um die wahre Veranlassung zu maskiren, die keine andere ist, als die Zumuthung von Seiten des russischen Kriegs-Commando's, einen Theil der Gesellschaftsboote für die nahe Eventualität eines Ueberganges über die Donau zur Verfügung zu stellen. Diese Zumuthung soll von der hiesigen Gesandtschaft durch den Staatsrath Fonton direct an den k. k. Commissär der Gesellschaft gemacht worden sein, in Folge davon eine außerordentliche Versammlung des Verwaltungsrathes einberufen wurde, wo es zu ernsten Debatten gekommen sein mag, indem ohne Zweifel die Minorität, in der Erwartung, daß die Zumuthung höheren Ortes und direct wiederholt werden dürfte, sofort für die Bewilligung gestimmt haben wird. Wenigstens zählt der Verwaltungsrath Mitglieder, von denen mit Aufopferung aller Gesellschafts-Interessen die äußerste Willfährigkeit für den leisesten Wunsch der Machthaber zu erwarten ist Uebrigens fällt dieser Incidenzpunkt mit der Hauptfrage zusammen, welche jetzt im Lager von Olmütz bei der Zusammenkunft der beiden Cäsaren zur Entscheidung kommen wird — ob nämlich Oesterreich in der That Rußland freie Hand lassen und ihm seine Neutralität, was so viel ist als Unterstützung, gewähren, oder ob es seiner historischen Aufgabe genügen und in der Lösung der orientalischen Frage zum allerwenigsten ein ebenbürtiges Recht behaupten wird. Nur könnten wir dasselbe dann nicht ebenbürtig nennen, wenn man sich etwa mit der Besitzergreifung Bosniens und der Herzegowina abspeisen ließe und dorthin eine Arrondirung seiner Grenzen suchte. Wenn beide Donau-Ufer mit ihren Mündungen der russischen Herrschaft zufallen — wie alle Aussicht vorhanden ist —, so ist jener Länder-Zuwachs nichts Anderes, als ein Danaer-Geschenk, der werthlose Schein eines Gewinnes für einen unersetzlichen, die ganze Weltstellung Oesterreichs und mit ihm auch Deutschlands hinopfernden Verlust. (K Z.)

— In den vorgestrigen besonderen Versammlungen der Generalversammlung der kathol. Vereine Deutschlands wurde eine Dankadresse an die Bischöfe der rheinischen Kirchenprovinz für die kräftige Unterstützung, welche sie den kath. Vereinen angedeihen ließen, votirt; anerkennend wurde der Katholiken Hollands in der schweren Zeit ihrer Prüfung gedacht und darüber gesprochen, daß vorzüglich die Katholikenvereine dazu berufen seien, die Auswanderung der Katholiken Deutschlands, welche sonst jenseits des Oceans den Sektirern anheimfallen, in die Hand zu nehmen. Die gestrige allgemeine Versammlung, welcher auch der apostolische Nuntius Monsignore Viale Prela beiwohnte, wurde mit einer schwungvollen Rede des Legationsrathes v. Biber über den früheren Verfall und die gegenwärtige geistige Entwicklung des Katholicismus in Deutschland, über die moralischen Krankheiten unserer Zeit und die Mittel zur Heilung derselben eröffnet. Als zweiter Redner trat Graf Stolberg auf, der in kräftiger Rede die Konstituirung des Bonifaziusvereins während der Zeit, als der Katholicismus unter der Wucht der Verhältnisse seufzte, besprach und die Unterstützung dieses Vereins den Katholiken ans Herz legte, zugleich alle Katholiken zum Muthe im Glauben auffordernd. Dr. Heinrich aus Mainz schloß sich dem Vorredner an und empfahl besonders den Muth zur Frömmigkeit, welche man ungescheut zu Tage tragen soll. Ein treffliches Mittel hiezu sei die Sodalität (Brüderschaftswesen) welche in Mainz bereits in schöner Blüthe stehe. Klapper aus Münster rühmte gleichfalls die Sodalität und flocht in den Faden seiner Rede geschickt den Wahlspruch des Kaisers: „viridus unitis“ ein. Der Kreuzherr Jos. Wesfely aus Prag sprach über das kath. Leben und die kath. Vereine sowie über den Gesellenverein und dessen werkthätige Bruderliebe in Prag; Hr. v. May, k. k. Professor aus Innsbruck, über die Nothwendigkeit und Wichtigkeit der christlichen Vereine, dann über Wallfahrten überhaupt und die zu Maria-Weißenstein in Tyrol insbesondere. Als siebenter Redner betrat der Redacteur des „Deutschen Volksblattes“, Dr. Rieß aus Stuttgart, die Bühne. Er sprach über den philosophischen Protestantismus, den Geist der Verneinung, der als der ärgste und bedeutendste Gegner des Katholicismus sich in die Adern desselben eingeschlichen habe und die Milch des gesunden katholischen Leibes zu vergiften drohe. Dieser Geist der Verneinung habe sich der Literatur und der Theater bemächtigt und auf diesem Felde unberechbaren Schaden angerichtet. Nur Hegel u. Strauß wolle er nennen. Er sprach dann noch über die Zustände der oberrheinischen Kirchenprovinz, der Diözese Rottenburg, über die freien Conferenzen, welche zu dem Zwecke gestiftet worden seien, damit das Licht der Wissenschaft unter der Geistlichkeit aufrecht erhalten werde, und über die Missionen. Zum Schlusse erschien als achter Redner der Schulrath Ruland von Coesfeld in Westphalen, der in den „20 Minuten, welche ihm zum Sprechen gegönnt seien“, mit vielem Humor und großer Gewandtheit „den Teufel durch Gymnasien und Hochschulen, ja durch die ganze Welt reiten ließ.“ Der Unterricht solle in die Hand der Geistlichkeit gelegt, Knabenseminarien sollten errichtet und jeder einzelnen Gemeinde katholische Vereine gegründet werden. Doch sei er mit einem Redner vom gestrigen Tage (Buß), der sich darüber beschwerte, daß die Vereine noch zu wenig gewirkt, gar nicht einverstanden und könne aus seiner Heimath, „wo es noch immer so aussehe, wie Tacitus Germanien beschrieben“ (!) das Gegentheil beweisen. Uebrigens verdanke man viel Gutes nur der Gnade des Königs von Preußen, welcher mit dem erhabenen Schirmvogte des deutschen Katholicismus, dem Hause Oesterreich an Siegen und an Ehren reich, als Beispiel der Tugend und Frömmigkeit voranleuchte. Heute war die Schlußsitzung und Festdiner bei Sperl. Zum nächstjährigen Versammlungsorte wurde Köln gewählt. Die Zahl der Mitglieder, welche aus dem außerösterreichischen Deutschland zu dieser Generalversammlung in Wien erschienen sind, dürfte die Zahl von 200 erreichen: nebst Paderborn und Mainz waren besonders München und Breslau stark vertreten. (Presse.)

Die Oesterr. Corresp. schreibt: „Die Augsburger Allgemeine Zeitung enthält in den letzten hier eingetroffenen Nummern Correspondenznachrichten über zahlreiche Mißhandlungen und Gräuelthaten, welche gegen friedliche christliche Unterthanen der Türkei verübt worden seien. Es muß auffallen, daß die bei der k. k. Regierung eingelaufenen Konsularberichte hievon durchaus nichts erwähnen, und es dürfte somit anzunehmen sein, daß die erwähnten Correspondenzberichte jedenfalls übertrieben sind. Es scheint bei deren Aufnahme nicht diejenige wünschenswerthe Kritik über die innere Glaubhaftigkeit der Angaben obgewaltet zu haben, welche man bei einem in vielen Beziehungen ausgezeichneten Blatte zu erwarten berechtigt ist, und vielleicht dürften die erwähnten Artikel von einer Partei herrühren, welche sich bemüht, Unruhe und Aufregung für ihre Zwecke zu verbreiten u. dadurch die Bemühungen sämmtlicher Höfe, den Frieden Europa's aufrecht zu erhalten, zu untergraben und zu nichte zu machen.“ (Bisher hat man der von der Oesterr. Cor. gemeinten Partei nur übertriebene Vorliebe für die Türkei und Lobhudelei der dortigen Zustände zur Last gelegt; es möchte deßhalb scheinen, daß die Mittheilungen der Allg. Ztg., wenn sie von einer Partei herrühren, eher einer andern als der von der Österr. Cor. bezeichneten zuzuschreiben sein dürften.)

Wien, 23. September. Gleich der Wittib seiner eigenen Größe liegt Frankreich jetzt zu Bette. Man hat nicht nöthig, nach Paris zu gehen, um sich zu überzeugen, daß der Verfall Frankreichs, seine Machtlosigkeit, seine Unthätigkeit größer sind als in irgend einer früheren Periode seiner Geschichte. In jeder andern Zeit hätte eine orientalische, eine Weltkrisis wie die gegenwärtige, die Tribune, die Presse die Geister beschäftigt. Das Cabinet der Tuilerien beschäftigt sich in diesem entscheidenden Augenblicke mit Dingen, welche sonst dem Maire von Paris und der Commune anheimfielen. Man bäckt Brod, man wird Hospitäler inspiciren, man reißt einigen tausend Menschen die Häuser über dem Kopf zusammen, um Paris zu „verschönern.“ — Das ist die orientalische Politik, welche die Decembertage inaugurirt haben. Der wundeste Punkt im heutigen französischen System bleibt die stets drohende Geldkrisis. Die englische Bank hat ihren Disconto erhöht, sie wird noch mehrere verwandte Maßregeln treffen. Man will in London es verhindern, daß französische Capitalisten mit englischem Gelde, daß englische Capitalisten auf der Pariser Börse an dem großen Wirbel des bonapartistischen Papiers sich betheiligen. Mag das Cabinet der Tuilerien sich anschicken, einige ephemere Bewegungen zu machen, seine Flotte, den „Friedland“ voran, in die Dardanellen schicken und die Rheinprovinzen mit einer Theuerung bedrohen, indem es zweimalhunderttausend Mann in ihrer Nähe das müßige Lagerbrod consumiren läßt. So lange

Digitized by Google

das Cabinet der Tuilerien mit eigenen Mitteln dieses Vorgehen bestreiten muß, wird es keine sonderlichen Fortschritte machen. Die Ruhe, die Unabhängigkeit Belgiens, und seine Verfassung haben eine vortreffliche Garantie — in der Escompteerhöhung der englischen Bank. Und England wird dem Bonapartismus nicht die Gelder vorstrecken, um seine längst durchschaute Doppelrolle auf einer größern Bühne fortsetzen zu können. Diese Runzeln auf dem Angesichte der westlichen Witwe, der Maintenon des 19. Jahrhunderts, hat Rußland längst bemerkt. Es mußte sich die Mühe nehmen vor Jahrzehenden Carl X. für seine Sache zu gewinnen und es ward dafür gewonnen. Dem heutigen Frankreich gegenüber hat das Cabinet von St. Petersburg diese Mühewaltung nicht zu übernehmen. Eine Regierung, unter welcher man in den „Lettres Francques" für Frankreich Malta, Egypten und die alten Colonien fordert, und andererseits die entente cordiale mit Englang proclamiren will, ist nicht zu fürchten. Dieses schwankende ungewisse System kann nur mit einer Niederlage enden. Ob aber diese auf den Schlachtfeldern des Auslandes, oder auf den Wahlstätten des Innern vor sich geht, bleibt gleich beklagenswerth. Im Jahre 1814 selbst erkannte Europa, daß ein großes, starkes Frankreich ein Bedürfniß für den Continent sei. Es ist wahr, „wenn Frankreich befriedigt ist, ist Europa ruhig" Aber es ist unrichtig, daß man den Bonapartismus mit Frankreich verwechseln, daß man für die Befriedigung des ersteren, das letztere an den Abgrund führen muß. (W.)

Olmütz, 23. Sept. Mit dem heutigen Tage trat das Leben in Olmütz in eine neue weitere Sphäre, der eigentliche Zweck der großartigen Truppenconcentrirung tritt durch die heute erfolgte Ankunft des hohen Bundesinspicienten mehr ins Auge. Heute Mittags um 12 Uhr brauste die Locomotive mit den hohen Gästen in den Bahnhof, wo der Kaiser in k. preuß. Uniform, die Herren Erzherzoge, eine zahlreiche glänzende Generalität, meistens mit den breiten Ordensbändern der k. preußischen Adlerorden geschmückt, und die hier anwesenden fremden Offiziere, welche durch die Mannigfaltigkeit ihrer Uniformen einen imposanten Anblick gewährten. Von dem Kaiser freundlichst und herzlichst empfangen, bestieg Prinz Wilhelm von Preußen, der hohe Bundesinspicient, in der Oberstenuniform seines österreichischen Infanterieregiments, mit dem Kaiser einen bereitstehenden zweispänigen Hofwagen; Prinz Friedrich Wilhelm, der Sohn des hohen Bundesinspicienten, fuhr im zweiten Wagen; dann folgten die Herren Erzherzoge, und zahlreiche glänzende Suite von k. preuß. Offizieren. Der Prinz von Preußen ließ sich sodann die Herren Generale einzeln und das Offiziercorps seines Regiments vorstellen und richtete freundliche Worte an dieselben. Der Kaiser kehrte wieder in die fürstbischöfliche Residenz zurück, und fuhren wieder in der Uniform eines k. bayer. Obersten in den Bahnhof, um den Herrn Herzog Max in Bayern, künftiger Schwiegervater Sr. Majestät, zu empfangen. Die hier anwesenden Herren Herzoge u. höchsten Herren Generäle, an der Spitze eines zahlreichen Offiziercorps, warteten vor der Residenz auf den hohen Gast, welcher um 2 Uhr Nachmittags an der Seite des Kaisers gefahren kam. Nachdem die erlauchten Herren die Wägen verlassen hatten, stellte der Kaiser die hohen Mitglieder des kaiserl. Hauses seinem hohen Gaste vor, so wie die Herren Generale, worauf Herzog Max, welcher die Uniform eines österreichischen Husaren-Obersten trug, die als Ehrenwache aufgestellte Compagnie musterten, während dem die Capelle die bayerische Volkshymne spielte. Nun stellte der Herzog dem Kaiser die k. bayerischen Offiziere vor, an welche der Kaiser freundliche Worte richtete. Nachmittags halb 4 Uhr war Diner bei Sr. Majestät, zu welchem sämmtliche hohen Gäste, die Herren Generale und die anwesenden fremden Offiziere geladen waren. Mit dem Prinzen von Preußen kam auch der Fürst von Hohenzollern-Sigmarigen. Morgen Abends kommt der Kaiser von Rußland. Heute nach dem Theater ist große Serenade.

— 24. Septbr. Se. k. Hoh. Prinz Karl von Bayern ist gesterm Nachmittags in Olmütz eingetroffen.

— Kaiser Nikolaus ist gestern Abends 6 Uhr in Olmütz eingetroffen. Der Kaiser war ihm bis Preran entgegengefahren. Abends war Olmütz beleuchtet. (T. D.)

Rußland

Von der polnischen Gränze, 23. Sept. Der Kaiser von Rußland ist am 20. d. M. Abends nach 11 Uhr mit den Großfürsten Cesarewitsch Thronfolger u. Nikolaus Nikolajewitsch in Warschau angekommen, und wird morgen in Olmütz eintreffen. Unter dem sehr zahlreichen Gefolge des Kaisers befinden sich die General-Adjutanten Graf Orlow, Filosofow, Rostowcow und viele andere dem Kaiser zum Theil vorangeeilte Flügel-Adjutanten. Auch der wirkliche Staatsrath Sausuß, Director der kaiserl. Reise-Kriegs-Kanzlei, ist in Warschau eingetroffen, wo bereits zuvor der Staatskanzler Graf Nesselrode aus St. Petersburg, Baron v. Meyendorff aus Wien, und der russische Gesandte aus Berlin, Baron von Budberg, und mehrere Räthe aus St. Petersburg angekommen waren. Nach der Rückkehr des Kaisers aus Olmütz soll bei Warschau das große Manöver statt finden. Der Kaiser, welcher am 13. d. St. Petersburg verlassen hat, ist mit den Großfürsten bekanntlich über Moskau gegangen, und dann auf der neuerbauten Straße die Festungen Bobruisk und Brest-Litewski berührend nach Warschau gekommen. Dieser Umweg hatte die Inspicirung verschiedener in jenen Gegenden zusammengezogenen Truppen-Corps zum Zweck. In Warschau musterte der Kaiser das sechste Infanterie-Corps des General-Lieutenants Tscherdajew, in Tula war die Reserve-Division des vierten Infanterie-Corps, und bei verschiedenen Städten waren andere Truppentheile zur Musterung aufgestellt. Alle diese Truppen sind vollständig ausgerüstet, und scheinen eintretenden Falls bestimmt den Marsch nach der türkischen Gränze anzutreten. Daß auch der Kaiser einen solchen Marsch nur für zu wahrscheinlich hält, beweisen eben die auf seinem weiten Umweg vorgenommenen Inspicirungen der ausgerüsteten Truppen, sowie auch die persönliche Ueberzeugung von dem sehr zahlreich angehäuften Kriegsmaterial in den oben erwähnten Festungen. (Allg.Ztg.)

Türkei.

Wien, 24. Sept. Ueber die letzte Bewegung in Constantinopel wird der „Ostd. Post" berichtet: Gestützt auf ein „Intwa" — nämlich ein Commentar gelehrter Autorität zum Koran — hat die Deputation dem Sultan mit Absetzung gedroht, falls er sich für seinen Beruf als Vertheidiger des Glaubens unfähig erweisen sollte. So groß nämlich die Gewalt ist, welche der Koran dem Padischah einräumt, so kann er doch gesetzlich durch den Ausspruch des Scheich-ul-Islam (Großmufti) seiner Würde entsetzt werden, indem dieser ihn als Rebellen gegen den Koran, oder als unfähig, die Gebote des Korans zu erfüllen, erklärt. Noch in unserm Jahrhundert, im Jahre 1807, ist Sultan Selim III. am 31. Mai und sein Nachfolger Mustafa IV. im Juli 1808 entsetzt werden. Natürlich werden solche Auslegungen des Korans nur einem schwachen Fürsten gegenüber gewagt und ausgeführt. Ein mehr entschlossener und energischer Sultan als Abdul-Meschid hätte die achtzehn Ulemas der oben erwähnten Deputation ergreifen und auf einem Kriegsdampfer nach Mekka führen lassen, da Ulemas nicht hingerichtet werden dürfen. Selbst widerspenstige Scheich-ul-Islams sind von starken Herrschern schon oft abgesetzt und unschädlich gemacht worden, wobei es allerdings niemals ohne mehr oder minder große Aufstände ablief, zu deren Unterdrückung freilich auch Kraft und Verläßlichkeit der Armee nothwendig war. Gegenwärtig scheint es aber, daß der sonst gemäßigte Scheich-ul-Islam von der Kriegspartei gewonnen, oder vielmehr durch Drohungen hinübergezogen wurde. Der Scheich-ul-Islam hat sich zwar nicht an die Spitze jener Ulemas gestellt, aber es ist kein Zweifel, daß sie mit seinem Wissen den Schritt unternahmen und die executive Macht hinter sich fühlten."

Montag den 3. Oktober und folgende Tage Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. C. Nr. 122, durch die Abreise des Herrn Schneidermeisters Reppel nach Amerika nachbenannte

Effekten

bestend in einem eingelegten Auffatzkasten von Nußbaumholz mit 28 Schubläden (Alterthum), einer sehr schönen Stockuhr, welche Viertel und Stunden schlägt und repetirt mit Glaskasten, Spiegeln, Oelgemälden, Kommodkästen von Nußbaum- und Eichenholz, einem runden Tisch von Kirschbaumholz, Bettstätten und Tischen von Eichenholz, gepolsterten Sesseln, Betten, Wäsche, Porzellan, Gläsern, Halbekrügeln mit Zinn beschlagen, Kupferstichen unter Glas und Rahmen, Bildern auf Glas gemalt, einer spanischen Wand, einer Feder-Matratze, einer Polzbüchse, mehreren Dutzend Uniforms- und andern Knöpfen, einer Partie neuer Westen, Herrnkleidern, Vogelhäusern, ausgestopften Vögeln unter Glas, Schwarzwälder- und andern Uhren, einem Barometer, ein- u. zweithürigen Kleiderkästen, einem Schreibkasten von weichem Holz, einer Zuschneidetafel, einer Schneiderwerkstatt, einer weichen Tafelbettstatt, Schüsselrahmen, einem eisernen Ofen, mehreren Ofenrohren, nebst noch mehr brauchbaren Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet hiezu höflichst ein

Auernheimer, stadtger. verpfl. Auktionator.

Digitized by Google

Theater-Anzeige.
Mittwoch den 28. Sept.
Benefice für Herrn Abich.
Abonnement suspendu.
Alessandro Stradella.
Oper in 3 Abtheilungen von W. v. Flotow.

Musik-Verein.
Donnerstag den 29. September
Musik à la Gungl
im kleinen Saale des neuen Gesellschaftshauses.
Anfang halb 8 Uhr.
Der Ausschuß.

Schützengesellschaft zum GROSSEN STAHL.
Herbst-Schiessen
Mittwoch den 28. September,
Anfang 3 Uhr.
Donnerstag den 29. September
Abends 5 Uhr
Preisevertheilung.
Samstag den 1. Oktober 1853
BALL.
Anfang 8 Uhr.
Die Vorstände.

Kunst-Verein.
Generalversammlung
und Verloosung der angekauften Kunstwerke
Mittwoch den 28. Sept., Nachmittags präcis 3 Uhr
Einlegung der Loose in das Glücksrad Dienstag den 27. Setp., Nachmittags präcis 3 Uhr.
Sämmtliche verehelichte Mitglieder werden zu zahlreicher Theilnahme eingeladen.
Der Ausschuß.

Anzeige und Empfehlung.
Ergebenst Unterzeichneter bringt einem verehrlichen Publikum zur Anzeige, daß ihm vom löbl. Magistrate die Conzession zur Ausübung des
Posamentier-Geschäfts
ertheilt wurde. Er empfiehlt sich deßhalb zur Anfertigung aller in dieses Geschäft einschlägigen Artikel, sowie auch sein aufs beste assortirtes Waarenlager und sichert solide Arbeit und die möglichst billigsten Preise zu.
Der Laden befindet sich unweit dem Petersthor am Eck der Obermünsterstraße.
Christoph Schmidt,
Posamentier.

Zugleich erlaube ich mir zur Anzeige zu bringen, daß auch ich mein früher betriebenes
Putzgeschäft
in oben bezeichnetem Laden wieder ebenfalls ausübe und empfehle mich daher zu geneigten Aufträgen in allen Putz- und Modearbeiten
Josephine Schmidt,
geb. Beurdillon.

Empfehlung.
Meinen verehrten Abnehmern mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich für dießmal die Regensburger Dult nicht besuche, dagegen die Stadtamhofer. Indem ich dießmal wieder mit verschiedener guter Qualität
Cigori-Kaffee
versehen bin, bitte ich daher mich wieder mit recht vielen Aufträgen zu beehren und bin der festen Ueberzeugung, auch dießmal ihre vollkommenste Zufriedenheit zu erlangen.
Georg Löhr,
Cigori-Fabrikant aus Zürndorf bei Nürnberg.

Vermiethung.
Im Kramgäßchen Lit. E. Nr. 23 sind bis Allerheiligen 2 Quartiere und ein heizbarer Laden zu vermiethen.
Wilhelm Vogtherr,
Tischlermeister.

In Lit. A. Nr. 125 im ersten Stock ist eine Wohnung, bestehend aus 2 Zimmern, Küche u. s. f. sogleich oder zum nächsten Ziel zu beziehen.

Zum Erstenmal hier.
In dem Hause der Herren Gebr. Koch, Spezereihandlung,
Parterre, befindet sich für diese Dult ein grosses
Taschen-Lager,
bestehend in 500 Dutzend Taschen der verschiedensten Sorten, Mustern und Qualitäten, en gros et en detail. Da wir alle Dulten Bayerns beziehen und uns durch unsere Billigkeit, Reellität und gute Arbeiten vieler Kunden zu erfreuen haben, so entschlossen wir uns, auch einem hiesigen verehrten Publikum unsere Waare während der Dult anzuempfehlen mit der Zusicherung, daß ein Jeder, der einen Bedarf hat und bei uns kauft, auch zufrieden sein wird. Man bittet, nur gefälligst auf die Firma zu achten:
J. Schloß & Söhne aus Mainz,
Reiserequisitenfabrikant, en gros et en detail.

Preis-Courant!
Reisetaschen, gewöhnliche Sorten 1 fl., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 24 kr., 1 fl. 36 kr., 2 fl. 30 kr. bis 3 fl. 30 kr. mit und ohne Lederbesatz und Lederböden.
Reisetäschen von Plüsch und mit Metallbügel a 3 fl., 3 fl. 30 kr. 4, 5 bis 7 fl.
Damentaschen a 48 kr., 1 fl., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 24 kr., 1 fl. 36 kr. 1 fl. 48 kr., 2 fl. bis 3 fl. Dieselben bestehen a) in grau melirtem Plüsch, b) in buntem Plüsch, c) in abgepaßten Mustern, in Bouquets und Figuren, d) in gepreßtem und ungepreßten Sammtplüsch mit und ohne Stahlbügel. Alles in den neuesten Mustern.
Lederne Eisenbahntaschen zum Umhängen für Herren a 48 kr., 1 fl., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 30 kr., 1 fl. 45 kr., 2 fl. bis 4 fl.
Geld- oder Couriertaschen a 1 fl. 21 kr., 1 fl. 45 kr., 2 fl., 2 fl. 42 kr., 3 fl.
Schultaschen a 18 kr., 24 kr., 36 kr., 48 kr., 1 fl.
Kindertäschchen a 18 kr., 24 kr., 30 kr.
Und sonst alles, was in diese Artikel einschlägt.
Auch verkaufen wir die **Stahlbügel** zu Taschen in Dutzenden. Einzelne können auch abgegeben werden. Für prompte Bestellungen können wir Muster auflegen, auf deren genaue Ausführung wir Garantie leisten.
Man bittet die Herren Kaufleute, Taschner und Wiederverkäufer Einsicht von unserm Lager zu nehmen, und wenn Sie unsere Waare für preiswürdig und gut gearbeitet finden, zu kaufen, da wir jeder Concurrenz die Spitze bieten können, indem alles, was wir haben, eigene Fabrikation ist.
Nur in dem Hause der Herren Gebr. Koch, Spezereihandlung, auf dem Dultplatz versehen mit Firma:
J. Schloß & Söhne aus Mainz.

Camphine,
eigenes Fabrikat, von anerkannt vorzüglichster Qualität, erlaube ich mir zur gütigen Abnahme zu empfehlen.
Diejenigen Herren, welche für einzelne Städte den Verkauf übernehmen wollen, belieben mir ihre Anträge baldigst franco zu machen.
Regensburg.
L. W. Neumüller,
beim Goliath.

Heinrich Wültner,
Leinwandfabrikant aus Oerlinghausen bei Bielefeld,
bezog diese Dult zum Erstenmale mit allen Sorten
Bielefelder Leinwand
und befindet sich das Verkaufslokal im **blauen Hecht**. Sein Aufenthalt dauert nur bis nächsten Freitag Abend.

Donnerstag den 29. Sept.,
Vormittags von 9—12 Uhr, wird der
chem. Kuchelhof Lit. F. 110
gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Dieses Anwesen besteht in einem 2stöckigen Wohnhause, einem Getraidestadel, Getraide- und andern Böden, gewölbten Pferde- und Kühstallungen, Kellern, sowie einem grossen Hofraum nebst allen Bequemlichkeiten.
Die nähern Bedingnisse liegen am Versteigerungstage zur Einsicht vor. Das Anwesen kann jeden Tag in Augenschein genommen werden.
Käufer ladet höflichst ein
W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Reise-Gelegenheit.
Nächsten Samstag den 1. Oktober fährt ein Glaswagen über Abensberg, Mainburg, Freysing nach München zum Oktoberfest und trifft dortselbst Sonntag Mittags 12 Uhr ein. Zur gefälligen Benützung dieser Fahrgelegenheit ladet ein
Alois Enderl, Lohnkutscher.

Gesuch,
Arbeiterinnen werden zu dauernder Beschäftigung gesucht, sowie auch Leute, welche in ihren Wohnungen Arbeit übernehmen wollen, von
J. Ad. Stirner
Zündholzfabrikant.

Lehrlingsgesuch.
In einem hiesigen Handlungshaus kann ein junger Mensch in die Lehre treten. Schriftliche Anfragen unter Chiffre L. M. besorgt die Exp.

Fremden-Anzeige.
(G. Kreuz.) HH. Mailinger, k. b. Hptm. u. Gerstner, k. b. Ingenieur-Hptm. v. Augsburg. Schumacher, v. Bremen, Seckel v. Frankfurt, Kfl.
(G. Engel.) Hr. Dr. Lentbacher m. 1 Zögling, Professor v. Erlangen.
(Drei Helmen.) HH. Bar v. Gumpenberg m. Fam., k. Regierungsrath v. Würzburg.
(W. Hahn.) HH. Dobler, Hdlsm. v. Wegscheid. Krieger, Lithog. v. Donauwörth. Bauriedl, v. Eßlarn, Hoffmann, v. Straubing, Kellner.
(Gr. Kranz.) Knitl, Kf. v. Augsburg. Schopf, Stud. v. München.
(Dampfschiff.) HH. Dr. Pabst m. Fam., k. k. Sektionsrath v. Wien. Tabler m. Fam., Kf. v. Pesth. Eduard, Oberbeamter v. Ulm. Labare m. Fam., Rent. v. Paris. Donat, Dr. Med. v. Wahlen. Gäsmann, Buchbinder v. Wels. Lierter u. Deibler, Priv. v. Stuttgart.
(G. Bär.) HH. Pirzer, Bräuer v. Irnsing. Siebert, Sergeant v. Straubing. Rauscher, v. Donauwörth, Merkel u. Schleicher, v. Auerbach, Priv. Niedermeier, Lederfabrik. v. Ortenburg. Wild, Bräuer v. München. Fischer, Bräuer und Fischer, Bäcker v. Schwandorf. Baumer, Rechnungsführer v. Neuburg. Holzer, Bräuerssohn v. Altendorf.
(G. Eiche.) HH. Brandhuber, Hdlsm. v. Aidenbach. Dilie, Conzlp., Albudack, Hdlsm., Sommer, k. k. Bezirksbeamter, Draube, k. k. Auskultant, Obenstreit, Mühlbef v. Taus. Reritsch, Apotheker v. Sulzburg. Deprüen, Rent. v. Paris. Mayerhofer, Priv. v. Würzburg.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 268. Donnerstag den 29. September 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 26. Sept. Se. kais. Hoh. der Erzherzog Wilhelm wird erst morgen Abends 6 Uhr München verlassen u. wie schon erwähnt, die Rückreise über Berchtesgaden machen. Se. kais. Hoh. besichtigte auch heute wieder viele Sehenswürdigkeiten u. A. schon am frühesten Morgen die schönen Lokalitäten des „Café Schafroth", welche, da der hohe Besuch schon gestern angekündigt war, herrlich decorirt und in nächtlicher Beleuchtung zahlreicher Gasflammen prangten. Der Erzherzog, begleitet von dem österr. General, dem Grafen Esterhazy und einer Suite von Offizieren sprach besonders sein Wohlgefallen über die daselbst befindlichen Kneipstuben der Künstlergesellschaften zum „Stubenvoll" und des „Künstlersängervereins", deren sinnige Einrichtung noch durch die dem hohen Gaste freundlich entgegenflaggenden Künstlerfahnen einen weiteren Reiz erhielt. Die Vorstände der Gesellschaft empfingen den hohen Gast, welcher sich dann auch im Fremdenbuche als „kais. Generalfeldmarschall" einzeichnete. Morgen werden auch die Generale v. Rockenhausen und Wachter unsere Hauptstadt verlassen.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben den kgl. Regierungsrath bei der Regierung von Unterfranken und Aschaffenburg K. d. J., Philipp Frhrn. v. Zu-Rhein, zum Regierungspräsidenten für Oberbayern, und den k. Regierungsdirektor bei der Regierung von Oberbayern, Kammer des Innern, v. Schilcher, in Anerkennung seiner erprobten Dienstesleistungen zum Vicepräsidenten bei der Regierung von Oberbayern ernannt; auf die in Altötting erledigte Advokatenstelle den Advokaten Konrad Naumair in Neumarkt versetzt, die Advokatenstelle in Neumarkt dem geprüften Rechtspraktikanten Andreas Freytag aus Scheßlitz verliehen; bei dem Landgerichte Neu-Ulm eine Advokatenstelle errichtet, und auf dieselbe den zum Advokaten in Hilders ernannten Karl Kienhöfer aus Falkenstein, unter Entbindung desselben von dem Antritt dieser Stelle, versetzt; den Stadtgerichtsrath Herm. v. Paschwitz in München für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt, und den Appellationsgerichtsassessor Fried. Arnold auf letztere Stelle versetzt; den Oberappellationsgerichtsrath Philipp Geigel für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt; zum Rathe am Oberappellationsgerichte den Rath am Apellationsgerichte von Unterfranken und Aschaffenb. Adam Friedreich, und zu der Rathstelle bei dem Appellationsgericht von Unterfranken und Aschaffenburg den I. Staatsanwalt bei dem Stadtgerichte Würzburg, Ludw. Löwenheim, befördert, sofort zum I. Staatsanwalte am Stadtgerichte Würzburg den III. Staatsanwalt am Appellationsgerichte von Oberbayern, Otto Seel, ernannt; die III. Staatsanwaltsstelle bei dem Appellationsgerichte von Oberbayern dem I. Staatsanwalte am Stadtgerichte Aichach, Alois Mähler, verliehen; zum I. Staatsanwalt am Stadtgerichte Aichach den II. Staatsanwalt am Stadtgerichte Regensburg, Fedor Lutz, befördert, und die II. Staatsanwaltsstelle bei dem Stadtgerichte Regensburg dem Advokaten Wenzeslaus Wiederhofer in Neustadt an der Waldnaab verliehen; den Rektor und Professor an dem Gymnasium zu Dillingen, Joh. Mich. Beitelrock, in den temporären Ruhestand versetzt, und dessen Stelle dem Professor der dritten Klasse des Gymnasiums zu Speyer, Karl Pleitner übertragen.

* Regensburg, 28. Sept. Die durch Herrn General v. Hohenhausen bereits vorgestern begonnene Inspizirung des dahier garnisonirenden 11. Inf.-Reg. Ysenburg hat gestern geendet, und ist derselbe heute nach Ingolstadt abgereist. Ueber die Proprietät wie über die Manöverirfähigkeit dieses Regiments wird von Sachkundigen nur das günstigste Urtheil gefällt. — Der längst projektirte Bau einer steinernen Brücke über die Donau auf die Donauinsel der „untere Wöhrd" wird nun zur Ausführung kommen. Se. Maj. der König haben denselben, welcher eine beiläufige Bausumme von 60,000—70,000 fl. in Anspruch nehmen wird, bereits zu genehmigen geruht. Der alte Brückenthurm wird abgebrochen; die Brücke erhält 3 steinerne Mittelpfeiler und steinerne Widerlager, von denen das am linken Ufer bereits in früherer Zeit hergestellt und vollendet wurde. Die durch den Abbruch des Brückenthurms entstehende Lücke in der Stadtumfassung muß allerhöchster Anordnung gemäß durch einen Thorbau wieder verschließbar gemacht werden. Die Vorarbeiten zu diesem immerhin namhaften Baue werden sofort in Angriff genommen werden, wodurch sich für den fleißigen Arbeiter eine willkommene Gelegenheit zur dauernden Beschäftigung gerade in einer Zeit ergeben wird, in welcher sonst alle andern Arbeiten ruhen. Bei der herrschenden Theuerung aller Lebensbedürfnisse kann man der Gemeindebehörde nur Dank wissen, daß sie den Bau mit weiser Rücksicht auf die Zeitverhältnisse beginnen und fortführen wird.

Oberviechtach 22. Septbr. (Einges.) Am vergangenen Sonntag den 18. Sept. herrschte in unserm sonst stillen Markte ein reges Leben; es wurde nämlich die Feier des landwirthschaftlichen Festes für den Bezirk Oberviechtach hier begangen. Alles wirkte zusammen, um dieses Fest zu verschönern; denn das Fest wurde sowohl durch eine außerordentlich günstige Witterung, als auch durch die große Aufopferung und den regen Eifer der Bewohner des Marktes und der umliegenden Ortschaften verherrlicht. Schon am frühen Morgen flatterten bayerische Banner auf allen öffentlichen und vielen Privatgebäuden. Von allen Seiten strömte eine große Menge Volkes zum Feste herbei, welches um 10 Uhr mit einem feierlichen Gottesdienste begonnen wurde. Nachmittags 1 Uhr bewegte sich unter Begleitung einer Abtheilung der hiesigen Landwehr mit wohlbesetzter Musik und unter dem Vorantragen der 20 Preisefahnen und der verschiedenen Erzeugnisse der Landwirthschaft der Festzug, bestehend aus den Herren Vorständen und Mitgliedern des landwirthschaftlichen Vereins, den anwesenden Ehrengästen, dem Magistrate und den Gemeinde-Vorstehern, vom Marktplatze aus durch die besonders schön geschmückte Strasse nach dem Festplatz. Den Zug verschönerten außer dem hiesigen noch fünf mit grossem Kostenaufwande sinnvoll dekorirte Festwägen aus den Städten Nabburg, Neunburg und Schönsee und aus den Märkten Winklarn und Tiefenbach, deren Bewohnern hiemit der wohlverdiente Dank ausgesprochen wird. Auf der Festwiese angelangt, bestiegen der Deputirte des Kreis-Komité's Hr. v. Zerzog, das Bezirks-Komité, die anwesenden Vereinsmitglieder und die geladenen Ehrengäste die schöne Tribüne, welche mit den Namenszügen Ihrer Majestäten und mit der Aufschrift: „Der Ackerbau ist der Grundpfeiler des Staates" geziert war. Sodann besichtigte das ernannte Preisgericht das vorgeführte Vieh und sah sich wegen der grossen Konkurrenz desselben, — es waren 10 Stiere und 60 Kühe vorhanden — veranlaßt, außer den bestimmten Preisen noch weitere 3 Kühe als preiswürdig anzuerkennen. Die Leinenfabrikation war durch die schönsten Fabrikate vertreten und acht Erzeugnisse derselben wurden als preiswürdig anerkannt; auch für Kultur meldeten sich mehrere Preisbewerber. Nach der Musterung des zu Preisen konkurrirenden Viehes, welche mit der größten Pünktlichkeit vorgenommen wurde, fand die feierliche Preiteverteilung statt, worauf der für das in dieser Gegend sichtliche Emporblühen der Landwirthschaft höchstverdiente Bezirks-Komite-Vorstand, der k. Hr. Landrichter Huber, dessen Eifer und Thätigkeit vorzugsweise der Verein die erst während seiner Amtsführung gewonnene beträchtliche Mitgliederzahl des Bezirks zu danken hat, eine passende Ansprache hielt und dem Schutz- u. Schirmherrn der Landwirthschaft, unserm allergnädigsten Könige und Herrn Maximilian II. ein dreifaches Hoch ausbrachte, welches von der anwesenden Volksmenge mit größtem Enthusiasmus erwiedert wurde. Schließlich wollen wir nicht nur dem Leiter dieses schönen, von vielen Tausenden Menschen besuchten Festes, welches ohne alle Störung vorüberging, sondern auch dem thätigen Vereins-Sekretär des dortigen Bezirks, Hrn. Apotheker Heldmann und allen Vereinsmitgliedern und resp. Gemeinden, welche zur Verherrlichung dieses Festes beitrugen, unsern gebührenden Dank ausdrücken, und den Wunsch beifügen, es mögen diese Bezirksfeste überall dieselbe lebhafte Theilnahme fin-

Digitized by Google

den, wie in dem Markte Oberviechtach, was wohl für die Zukunft eintreten wird, wenn man erwägt, daß das Interesse an der Landwirthschaft stets gesteigerter bei der oberpfälzischen Bevölkerung hervortritt, und der landwirthschaftliche Verein in der Oberpfalz allein 2000 Mitglieder zählt.

Frankfurt, 26. Sept. Oesterr. 5proc. Metall. $83\frac{1}{4}$; $4\frac{1}{2}$ proc. $74\frac{1}{4}$; Bankactien 1435; 5proc. lomb.-venet. Anl. $88\frac{1}{2}$; span. 1proc. Oblig. $21\frac{7}{8}$; Ludwigsh.-Berbacher E.-B.-A. $120\frac{5}{8}$; bayer. $4\frac{1}{2}$proc. Oblig. $100\frac{5}{8}$. Wechselkurse: Paris $94\frac{1}{4}$; London 118; Wien $107\frac{5}{8}$.

(**Sachsen.**) Dresden, 24. Sept. Gestern haben sich in der Mittagszeit zwei Engländer auf der Festung Königstein herumführen lassen. Während der ältere mit dem führenden Wachtmeister einige Schritte voraus ist, führt der jüngere hinter dem Rücken Beider den verzweifelten Entschluß aus, sich nach gewaltigem Anlaufe über die Brustwehr in die Tiefe hinabzustürzen. Der zerschmetterte Leichnam des jungen Mannes ist einstweilen in den Mauern der Festung aufgenommen worden. Gründe zur That sind nicht bekannt. (D.A.Z.)

Frankreich.

Paris, 25. September. Der Constitutionnel ergreift heute die Partei der Türkei und will von einer neuen nicht veröffentlichten russischen Note wissen, welche die Lage noch schwieriger mache und den westlichen Mächten neue Pflichten auferlege. Das Journal des Debats findet die Lage schwieriger als je. — Der Moniteur meldet, daß der Kaiser, der am 23. Sept. in Lille eingetroffen war, daselbst mit großem Enthusiasmus empfangen wurde. — Die Flotte des Atlantischen Meeres wird nach Dünkirchen absegeln.

Straßburg, 24. Sept. Die neuesten Nachrichten aus dem Orient, welche über Marseille zu uns gelangen, stellen die Krise in Konstantinopel als eine im höchsten Grad bedenkliche dar. Dieß auch der hauptsächlichste Grund, warum die diesen Abend eingetroffenen Börsencurse abermals ein bedeutendes Sinken darthun. (Allg.Z.)

Belgien.

Brüssel, 23. Sept. Belgien beginnt heute zum dreiundzwanzigsten Male die Erinnerungsfeier an seine Revolution von 1830; jedoch geschah es dieses Jahr zum ersten Mal, daß diese Feier ohne eine Revue der Nationalgarde, die ebenfalls eine Institution von 1830, begangen wurde. Diese Beseitigung der Nationalgarde, vereint mit einer kleinen Zurücksetzung, welche sie schon jüngst bei der kronprinzlichen Heirath erfuhr, hat bei der Bürgerschaft eine allgemeine Mißstimmung erzeugt, die sich schon heute in der völligen Leere der Kirche beim Requiem offenbarte. Um den übeln Eindruck jener Maßregel zu mildern, wird heute in der offiziösen Presse versichert, daß bei der nächstbevorstehenden Kammereröffnung die gesammte hauptstädtische Garde einberufen und der König eine Revue derselben abhalten werde. Die Unmasse von Festlichkeiten, welche wir diesen Sommer zu überstehen hatten, und die unaufhörlichen Regengüsse, mit denen wir seit heute Morgen heimgesucht sind, tragen übrigens wesentlich dazu bei, um heute unsere „Nationalfeste" sehr traurig und unfestlich erscheinen zu lassen. Wenn, wie es allen Anschein hat, der Regen anhält, so dürfte die historische Cavalcade, welche morgen ausziehen soll, abermals zu Wasser werden, wie dies bei der königlichen Heirath der Fall war. — Seit drei Wochen kam es heute zum ersten Mal vor, daß der Brüsseler Wochenmarkt ohne Preiserhöhung der Lebensmittel schloß. Die Preise waren durchgehends dieselben am 21. Sept. Da sie jedoch an diesem Tage bedeutend höher waren als am 16. Sept., so steht uns für die nächste Woche eine abermalige Preiserhöhung des Brodes bevor. Wenn ich gut unterrichtet bin, dürfte die Regierung ihren, die Korneinfuhr freigebenden Erlaß vom 28. Aug. bald durch einen neuen Erlaß vervollständigen, welcher den Einfuhrzoll auf Rindvieh, eingesalzenes Fleisch und Fische aufhöbe; eine Maßregel, die im voraus zuversichtlich auf die allgemeinste Zustimmung zählen kann. (D.A.Z.)

Großbritanien.

London, 23. Sept. Das Sinken unserer sämmtlichen Börseneffekten ist um so auffallender, als es in keinem Verhältnisse zu den Fluctuationen der continentalen Börsen steht. Die Londoner Börse, die sonst die festeste war, verliert jetzt bei jeder Post, die von dem Kriegsfeuer der Türken spricht, den Muth, und während in Wien, Berlin und Paris die wenigsten an die Möglichkeit eines Kriegs glauben, scheinen unsere Speculanten von dem Jugendfeuer Aberdeens und Clarendons jeden Augenblick eine Kriegserklärung zu fürchten. Consols, die schon auf $94\frac{3}{8}$ (freilich nur auf einen Moment) gesunken waren, sind seit Februar 1850 nicht so niedrig gestanden. Das war zu jener Zeit, als die Blokade der griechischen Häfen wegen Don Pacifico gazettirt wurde, als eben in Paris eine Emeute wegen der Niederreißung der Freiheitsbäume bekannt wurde, und durch das letzte russische Anlehen dem Geldmarkt 5,500,000 Pf. St. entzogen worden waren. Bedenkt man überdieß, daß der Baarvorrath der Bank damals um 800,000 Pf. St. größer war, als jetzt, daß der Bankdisconto $2\frac{1}{2}$ statt $4\frac{1}{2}$ Prozent stand, so muß man wohl zugeben, daß die Lage unserer Börse jetzt gewaltig kritisch genannt werden muß. (A.Z.)

Donaufürstenthümer.

Bukurest, 17. (5.) Sept. Auswärtige Zeitungen, so viel als uns zu Gesichte kommen, sprechen wohl Friedenshoffnungen aus; wir aber sehen hier einerseits des mächtigen Czaren wohlgeschulte Krieger fast ununterbrochen gegen und längs der Donau vorwärts rücken, während andererseits die Aussagen von Reisenden, so wie briefliche Nachrichten vom jenseitigen Ufer dahin übereinstimmen, daß die Türken fortwährend rüsten und befestigen und immer neue Truppenmassen in den Donaustapelplätzen und Festungen anlangen. An Geld und Lebensmitteln und Kampflust soll jenseits kein Mangel sein. Ein hier ansässiger deutscher Bildhauer, der temporär bei dem Bau einer römisch-katholischen Kirche in der Nähe von Nikopolis in Bulgarien beschäftigt war und sich ohne Paß auf die Jagd und von da in ein türkisches Lager begab, wurde als verdächtig eingezogen und fast 3 Wochen lang unter Escorte von Lager zu Lager geführt, bis seine vollkommene Legitimirung erfolgte. Derselbe hatte Gelegenheit genug, Vieles zu sehen, bestätigt vollkommen das oben Gesagte über die Türken, und lobt ungemein deren humanes Benehmen, das sie selbst unter so kritischen Umständen ihm gegenüber beobachteten. (W.)

Türkei.

Konstantinopel, 15. Sept. Auf die von den Ulema's präsentirte Petition ist die ersten Tage des Bairamfestes keine weitere Manifestation gefolgt. Die Ulema's, welche die erwähnte Bittschrift unterzeichnet haben, sind zum Scheich-ul Islam berufen worden. Derselbe hielt ihnen die Unschicklichkeit ihres Schrittes vor, erwähnte den durch ihre Demonstration veranlaßten Allarm der fremden Gesandten, die ohnehin schon gefährliche Stimmung der moslemitischen Bevölkerung und das Unzeitgemäße ihres frühern Beginnes. Die Ulema's protestirten, betheuerten ihre Treue und ihre gute Gesinnung gegen den Padischah und behaupteten mit der vielbesprochenen Petition nichts weiter als ihre Pflicht erfüllt zu haben. Was die Christen anbelangt, so seien sie selbst gegen Rußland eingenommen und es würde, so meinten die Ulema's, nicht schwer fallen (?) die Rajah zum Kriege gegen die Russen zu führen. Diese Erklärungen wurden von den Ministern für genügend erachtet und es wurden alle weitern Maßregeln gegen die kriegerischen Ulema's vor der Hand noch ausgesetzt. Der auffallende Schritt eines Theils des muselmänischen Clerus wird übrigens dem Einfluß eines hohen weltlichen Würdenträgers der Pforte zugeschrieben. Derselbe habe sich, da ihm der Muth fehlt, um offen an die Spitze der Kriegspartei zu treten, hinter einen andern hohen Staatsbeamten gesteckt und stachele, wo es nur geht, zu Kriegsdemonstrationen an. Schon lange sind die Alttürken mit dem gegen jede kriegerische Maßregel gerichteten Veto des Sultans unzufrieden. Der Bruder des Souverains ist von dieser Partei gewonnen worden und wirkt in ihrem Sinne. Diejenigen, die mit dem Character Abdul Azif's bekannt sind, behaupten, er thue dies nur aus rein patriotischen Beweggründen, persönlicher Ehrgeiz sei dahinter gar keiner verborgen. Zustände, wie die eben geschilderten, sind vortrefflich geeignet, von ausländischen Regierungen und Agenten in ihrem Sinne ausgebeutet zu werden. Auch fehlt es nicht an Stimmen, die alle dem Cabinete bereiteten Verlegenheiten dem Auslande und namentlich einer gewissen nordischen Macht in die Schuhe schieben. Wie viel an diesen Angaben Wahres sei, läßt sich nur errathen, nicht wiedergeben. Reschid Pascha ist es gelungen, die Gesandten der Westmächte von ihrem Verlangen nach einem Ferman für freie Einlassung der Flotten in die Dardanellen abzubringen. Sie behielten sich dieß Recht nur für den Fall vor, als Unruhen in Konstantinopel die Gegenwart der verbündeten Flotte zum Schutze der Christen gebieterisch erheischten. Nebstdem soll Reschid Pascha noch ein anderes Meisterstück vollbracht haben. Die Besänftigung der Ulema's wird nämlich ihm zugeschrieben. — Aus Odessa kamen uns mit dem letzten Dampfboote Nachrichten zu, die uns glauben machen, daß der Zar die modificirte Note so wie sie ist, zwar nicht annehmen, aber auch nicht ganz verwerfen, sondern einige Abänderungen verlangen werde, einzig und allein um Zeit zu gewinnen, seine Truppen durch den Winter hindurch in den Fürstenthümern zu behalten, die Türken im Allarm, und in der Nothwendigkeit, bewaffnet zu bleiben, zu erhalten, was sie zu großen Un-

Digitized by Google

kosten zwingt, und sogar Ursache zu Unruhen und Empörungen werden kann. Das fünfte russische Armeekorps ist in die Moldau eingerückt und wird durch das nachrückende dritte in Bessarabien ersetzt. In Folge zahlreicher Desertionen, welche besonders in der regulären russischen Cavallerie stattgefunden haben, ließ man sie eine rückgängige Bewegung machen und durch Kosaken ersetzen. Lieferungsverträge an Lebensmitteln für den Monat September wurden in Jassy und Bukurest für ein Heer von 80,000 Mann und 25,000 Pferde abgeschlossen. Der General-Intendant Sattler hat die Lieferanten versichert, daß sie Ankäufe auf 6 Monate machen können. (Nachschrift.) Eben kommt die Nachricht von Verwerfung der durch die Pforte vorgeschlagenen Modificationen Seitens des russischen Kaisers nach Konstantinopel. Welchen Eindruck derselbe hier gemacht hat, kann ich um so weniger berichten, als von Odessa Nachrichten im entgegengesetzten Sinne angelangt sind; die guten Türken wissen nicht, woran sich zu halten. (W.)

Konstantinopel, 15. Sept. Während aus Europa von allen Seiten her Friedensnachrichten hier eintreffen, sprechen die Türken von nichts als Krieg und fahren fort, durch Truppenzusammenziehung sich darauf vorzubereiten. Das ägyptische Heer ist durch Dampfer auf Schleppschiffen nach Varna hinübergeführt, und noch fernere Sendung von Truppen aus Aegypten steht in Aussicht. Zwar ist nicht abzusehen, in welcher Weise die Türken, für den Fall, daß die erwartete Entscheidung aus Petersburg den Krieg brächte, ihn jetzt beginnen könnten. Denn fast unmöglich ist es für sie, da die Russen Herren der Moldau und Walachei sind, die Donau zu überschreiten, die nur vier Uebergangspunkte und auf dem gegenüber liegenden Ufer fast überall ein meilenbreit sumpfiges und schwer zu betretendes Terrain darbietet. Die Russen aber werden jedenfalls fürs erste in der Moldau und Walachei bleiben und nicht zu ihnen herüberkommen. Dieß aber stört die Türken in ihrem Eifer nicht, und allerdings scheinen sie alle Ursache zu haben, den von überall her zusammengebrachten Truppen, deren größter Theil wenig disciplinirt ist, und die ihnen täglich 6 bis 7 Mill. Piaster kosten, baldigst eine Beschäftigung geben zu wollen. Selbst Khosrew-Pascha hat auf die Gefahren hingewiesen, die dem Staate durch diese großen im höchsten Grad aufgeregten und stürmisch den Krieg fordernden Massen drohen, wenn man sie nicht zum Kriege führt. Eine Revolution werde aber, wie die türkische Regierung wohl einsieht, außer den übrigen schlimmen Folgen noch einen höchst verderblichen Conflikt der Türkei mit allen europäischen Mächten hervorrufen, denn da die Türken jetzt der Ansicht sind, daß es die Franken seien, die sie in die schwierigen Verhältnisse der jetzigen Händel hineingeführt und darin stecken gelassen haben, so möchten vielleicht, sobald die Regierung nicht fähig wäre, Ordnung zu halten, weder europäische Drohungen noch Flotten im Stande sein, großes Unglück von der fränkischen Bevölkerung der Türkei abzuwenden, woraus denn die allerverderblichste Rückwirkung der europäischen Mächte auf die Türkei nicht ausbleiben könnte. Manche sind freilich der Meinung, daß es beim Zustandekommen einer friedlichen Lösung keine Schwierigkeiten haben werde, die zusammengezogenen Massen wieder zu zerstreuen, denn sie würden dem Schicksale in Ruhe sich fügen und auch ohne Krieg gern zu dem heimathlichen Herde wieder zurückkehren. — Aus Griechenland treffen wiederholt Nachrichten hier ein von einem sich in Thessalien und Epirus vorbereitenden Aufstande der griechischen Bevölkerung, der zum Ausbruche kommen solle, sobald der Krieg mit den Russen beginne. Die bekannte Kriegslust der Klephtenhäuptlinge dieser Länder und deren seit so langer Zeit bestehende Unzufriedenheit mit der Türkenherrschaft machen es nicht unwahrscheinlich, daß dergleichen im Werke sei. Hier vernehmen die Griechen solche Mittheilungen mit einer eigenthümlichen Theilnahme. Trotz ihrer Ergebenheitsadresse an den Sultan, trotz der Gefahren, die ihnen, wie sie sich nicht verhehlen können, durch die russische Herrschaft über die Türkei drohen würden, können sie nicht umhin, unter den jetzigen Verhältnissen sich mit leisen Hoffnungen zu tragen, daß ihnen im Falle eines Krieges mit den Russen, durch die Wechselfälle der Ereignisse vielleicht die langersehnte Befreiung von der Türkenherrschaft zu Theil werden möchte. Sie können es nicht vergessen, daß der Boden Constantinopels einst griechisches Land war und daß sie als die Unterworfenen so Vieles erduldet haben, wo ihre Vorfahren erst als die Herren geboten. Die russische Herrschaft wollen sie allerdings nicht, lieber die türkische, und erklären sich darum auch entschieden für die Türken; doch der Traum, daß vielleicht die Zeit gekommen sein möchte, wo sich durch irgend eine Fügung der Vorsehung der einen enthoben werden möchten, ohne in die andere zu gerathen, ist zu angenehm, als daß sie sich davon lossagen könnten.

— Die von der Kriegspartei und den Ulemas hervorgerufene Demonstration ist für den Augenblick glücklich abgeschlagen, aber Niemand sieht vertrauend in die Zukunft, kaum wagt man auf den nächsten Augenblick zu zählen. Die fremden Diplomaten setzen indeß ihre Bemühungen fort, den kriegerischen Theil des Pfortenministeriums aus dem Rath des Sultans zu verdrängen, und noch verzweifeln sie nicht am Erfolg ihrer Bemühungen. Bis jetzt haben die Rathschläge der Besonnenheit das Aeußerste noch abzuwenden gewußt, selbst der Scheich-ul-Islam hat sich über Nacht eines bessern besonnen, den ihn drängenden Fanatikern, an deren Spitze er sich einen Augenblick gestellt hatte, Vorstellungen gemacht und sie beschworen, ihr Vertrauen zum Großherrn nicht sinken zu lassen. Dabei wird freilich dem Stolz der Türken manche schmeichelnde Hoffnung vorgehalten werden, ohne daß Jemand im Stande wäre, die Enttäuschung länger als vierzehn Tage fern zu halten. Indeß, die Ulemas ließen sich beschwichtigen — sie erklärten sogar, sie bereuten den gethanen Schritt. So ging die Bairamprozession nicht nur ungestört, sondern in feierlicher Pracht vor sich. Aber wie in gebeugter Haltung erschien dabei der Sultan, wie sichtbar angegriffen! Auch seinen Hofleuten gelang es nicht, die ängstlichen Zweifel, die ihre Herzen bewegten, zu bemeistern und zu verbergen. Zwar ist die Hauptstadt ruhig, aber nur zu viele Zeichen deuten darauf, wie die Gemüther gespannt sind. Zur vorläufigen Beschwichtigung derselben hat beigetragen, daß vorgestern (also am Tage nach der Ulema-Demonstration) 4 Kriegsschiffe aus der Beschikabucht, 2 englische und 2 französische, in unserm Hafen vor Anker gegangen sind. — Die Allg. Ztg. setzt dieser Nachricht hinzu: Wir erhielten mehrere Briefe aus Constantinopel, aber nur Einer bringt diese Notiz über das Erscheinen von Kriegsschiffen; die Bestätigung ist also abzuwarten.

Amerika.

Neuyork, 7. Sept. Die Regierung der Vereinigten Staaten wird nächstens mit ihren Finanzen in einer wahren **embarras de richesse** gerathen. Schon bei Gelegenheit der Bilanz vom 29. Aug. zeigte der Schatz einen Ueberschuß von 27,000,000 Dollars in klingender Münze, der seitdem auf 30,000,000 gestiegen sein mag. Was soll man mit diesen Geldern machen? Der Eine räth zu einer vollständigen Tilgung der Nationalschuld, der Andere zur Anlage von Strassen und Eisenbahnen, ein Dritter zum Ankauf von Cuba oder einigen mexicanischen Grenzprovinzen, ein Vierter endlich zum Bau einer den Atlantischen mit dem Stillen Ocean verbindenden Eisenbahn von Neuyork nach San Francisco.

Vermiethung.
Wegen Versetzung ist in der Gesandtenstrasse B. 28 über 2 Stiegen eine freundliche Wohnung, auf der Sonnenseite, mit 6 heizbaren Zimmern und allen sonstigen häuslichen Bequemlichkeiten zu Allerheiligen zu vermiethen.

Empfehlung.
Hiemit beehre mich, die resp. Herren Raucher aufmerksam zu machen, daß ich eine Partie
ächt importirte abgelagerte Havana-Cigarren
erhalten habe, welche hinsichtlich der vorzüglichsten Qualität bestens empfehlen kann.
Honorat Tensi.

Zu verkaufen.
Im ehem. Kuchelhof Lit. F. Nr. 110 werden 30 Schäffel sehr gute **Kartoffel** in grossen und kleinen Partien verkauft.

Lebewohl!
Bei meiner bevorstehenden Abreise sage ich hiemit allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl!
Regensburg den 29. Sept. 1853.
G. F. Abich.

Offert.
Zur Theilnahme an dem Vorunterrichte für die lateinische Schule ist für einen Knaben, welcher im kommenden Jahr in dieselbe einzutreten beabsichtigt, Gelegenheit geboten. Näheres in der Donaustraße Lit. D. Nr. 154 im ersten Stock.

Empfehlung.
Da ich längstens in 14 Tagen Regensburg auf immer verlasse, so empfehle ich mich noch einem kunstsinnigen Publikum bestens in Anfertigung von meinen bekannten Bildern.
Rudolph Schneider,
Daguerotypist, Lit. D. Nr. 63 am Römling.

Pindl'sches Zahnpulver,
welches das kranke Zahnfleisch heilt, lockere Zähne befestiget, dieselben vor Fäulniß bewahrt, üblen Geruch und Zahnschmerzen verhindert, ist fortwährend das Loth zu 6 kr. zu haben bei
J. M. Wolff,
Malergasse Lit. E. Nr. 105
in Regensburg.

Mehrere 1000 fl. Kindergeld sind zu verleihen. Ein junger Mensch sucht als Bedienter, Aufseher, und da er die Gärtnerei erlernt hat, auch als solcher einen Platz. Eine Handlung mit Haus u. Waarenlager ist zu verkaufen, und zu einem sehr einträglichen Geschäfte werden vermögliche Leute gesucht. Näheres auf freie Briefe durch
E. A. Auernheimer,
B. 88 Grübgasse in Regensburg.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Wir bringen allen unsern Freunden u. Bekannten zur Anzeige, daß heute Morgens 4 Uhr der Tod schon wieder ein Opfer aus unsern Familienkreis forderte, nemlich unsere ältere Tochter

Franziska Sturm,

von Mitterau, in einem Alter von 24 Jahren. Sie war erst seit dem 13. d. M. an Herrn Lehrer Franz Bauer von Heilinghausen verehelicht.

Mitterau am 26. Sept 1853.

Xaver und Kath. Sturm.

Musik-Verein.

Donnerstag den 29. September

Musik à la Gungl

im kleinen Saale des neuen Gesellschaftshauses.

Anfang halb 8 Uhr.

Der Ausschuß.

Schützengesellschaft zum

GROSSEN STAHL.

Herbst-Schiessen

Mittwoch den 28. September,

Anfang 3 Uhr.

Donnerstag den 29. September

Abends 5 Uhr

Preisevertheilung.

Samstag den 1. Oktober 1853

BALL.

Anfang 8 Uhr.

Die Vorstände.

Waldmanns-Garten.

Heute Donnerstag

PRODUKTION

des Zitherspielers Anton Schaleck.

Anfang 3 Uhr.

Georg Zolleis aus Augsburg

hat die hiesige Dult wieder mit seinem schon bekannten Lager von

Winterschuhen

bezogen und empfiehlt dießmal besonders eine grosse Partie **Gummischuhe** zur gefälligen Abnahme.

Die Bude befindet sich gegenüber Herrn Knopfmacher Steiger.

Nur für Raucher!

In der Bude Nr. 51 2te Reihe befindet sich während der Dult zum Erstenmale ein grosses Lager ächt importirter

Bremer- & Havana-Cigarren

von **J. W. Heyduck aus München**

in vorzüglicher Qualität und zu den billigsten Preisen. Auch habe ich mir besonders zur Aufgabe gemacht, nur sehr alte abgelagerte Sorten hierher geben zu lassen. In feinen leichten angenehmen Sorten, sowie in den beliebtesten Sorten für Gastgeber und Wiederverkäufer wird zu den Fabrikpreisen abgegeben. Ebenso befindet sich bei mir eine grosse Auswahl von ganz alten ächten

holländer Rauchtabacken.

Ich bitte daher die resp. Herrn Raucher, sich gefälligst durch Proben zu überzeugen.

Anzeige und Empfehlung.

Aechtes Steingut-Kochgeschirr

natur roth, eigenes Fabrikat aus der Fabrik Steinsberg, empfiehlt zur gefälligen Abnahme zu den billigsten Preisen am St Cassiansplatz am Hause des Herrn Kaufmann Gottfried.

Auernhammer.

Dienstgesuch.

Ein Mädchen protestantischer Religion, welche gute Hausmannskost kochen, stricken, nähen und spinnen kann, und sich willig aller häuslichen Arbeit unterzieht, sucht zum Ziel Allerheiligen hier oder auswärts einen Platz. Näh. in der Exp.

Das grosse **Kleider-Magazin** der Gebrüder Braun aus München befindet sich in dieser Dult wieder mit einer reichhaltigen Auswahl der neuesten **Herbst-** und **Winter-Anzüge** hier.

Preis-Courant.

Ueberzieher auf beiden Seiten zum Tragen von 20—36 fl. **Eskimos-Mäntel** von 20 fl. und **Burnusse** in jeder Grösse von 15—30 fl. **Twens** von Boucklins, Sibirienne, Tuch und Kalmucks von 7—25 fl. Hell- und dunkelfärbige **Kaputzen** von 7—18 fl **Joppen** von wasserdichten Stoffen und Tuch von 7—12 fl. **Röcke** von feinen Tüchern von 13—25 fl. **Blüschröcke**, besonders praktisch im Hause zu tragen von 6—10 fl **Beinkleider** in allen möglichen Stoffen von 2 bis 12 fl. **Gilets** in größter Auswahl von 1 fl. 36 kr. bis 7 fl. **Haus-**, **Comptoir-** und **doppelwattirte Schlafröcke** von den neuesten Wollenstoffen von 4—10 fl. **Knaben-Anzüge** in allen Größen.

☛ Das Verkaufsgewölbe befindet sich wie früher im Kaffeehaus „zur weißen Rose“ am Neupfarrplatz.

Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß er eine grosse Auswahl von

Damen-Putz-Artikeln

nach neuester Mode erhalten hat, wovon er sich erlaubt, folgende namentlich zu bezeichnen:

Damen-Mantillen und **Herbstmäntel** in neuester Façon in Tuch und Seide; **Damen-Putzhäubchen**, **Spitzen-Shawls**, **Chemisetten**, **Aermel** u. s. w., welche er nebst seinem ohnehin schon bekannten **Stickerei-Waaren-Lager** einer geneigten Abnahme empfiehlt.

Karl Stadelmann,

Gesandtenstrasse Nr. 104.

Donnerstag den 29. Sept.,

Vormittags von 9—12 Uhr, wird der

chem. Kuchelhof Lit. F. 110

gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Dieses Anwesen besteht in einem 2stöckigen Wohnhause, einem Getraidestadel, Getraide- und andern Böden, gewölbten Pferde- und Kühstallungen, Kellern, sowie einem grossen Hofraum nebst allen Bequemlichkeiten.

Die nähern Bedingnisse liegen am Versteigerungstage zur Einsicht vor. Das Anwesen kann jeden Tag in Augenschein genommen werden.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Kapitalofferte.

Entweder sogleich oder bis zum Ziel Allerheiligen sind durch den Unterfertigten folgende Kapitalien zu verleihen, als: 24,000 fl., 7000 fl., 3mal 3000 fl., 2mal 2000 fl., 1200 fl. und mehrmals 1000 fl. Bemerkt wird, daß sämmtliche Kapitalien auf Grundbesitzungen zu 4 1/2 Proz. verzinslich ausgeliehen werden sollen, und daß die beiden ersten Kapitalien auch theilweise ausgeliehen werden. Darauf Reflektirende werden ersucht, die zur Prüfung der Kapitalsaufnahme nöthigen Papiere namentlich den Auszug des Hypothekenbuches und Steuerkatasterauszug vorzulegen.

Aufzunehmen werden gesucht 2000 fl. auf ein Anwesen in Regensburg ohne Oekonomie und mehrere kleinere Kapitalien zu 2, 3 und 400 fl. Die Papiere liegen zur gefälligen Einsicht bei

J. C. Kummer, Commissionär in Stadtamhof.

Unterrichts-Anzeige.

Mit dem 3. Oktober beginnt in dem Knaben-Institute des Unterzeichneten wieder ein neuer Lehrkurs. Die vorzüglichsten Unterrichtsgegenstände in demselben sind: Religion, biblische Geschichte, deutsche Sprachlehre, Lesen, Rechnen, Schön- u. Rechtschreiben, Geographie, Geschichte und Natur-Geschichte. Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst der Unterzeichnete in seinem Lehrzimmer D. 14 von 10—12 Uhr und in seiner Wohnung C. 80 von 1—2 Uhr.

J. M. Wefelein,

Lehrer der 2ten Knabenklasse.

Vermiethung.

In Lit C. Nr. 75 ist eine Wohnung, aus 2 Zimmern, 1 Kammer, nebst übriger Bequemlichkeit bestehend, bis Allerheiligen zu verstiften. Näh. bei

Bleyer, Bäcker, in der silbernen Fischgasse.

Heinrich Wültner,

Leinwandfabrikant aus Oerlinghausen bei Bielefeld,

bezog diese Dult zum Erstenmale mit allen Sorten

Bielefelder Leinwand

und befindet sich das Verkaufslokal im **blauen Hecht**, Sein Aufenthalt dauert nur bis nächsten Freitag Abend.

Lehrlingsgesuch.

Es kann sogleich ein kräftiger Junge in die Lehre treten mit oder ohne Bedingungen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Anwesens-Verkauf.

Das Oekonomie-Anwesen Lit. H. Nr. 40 in Regensburg wird aus freier Hand verkauft. Dasselbe besteht in einem zweistöckigen Wohnhaus, Pferd-, Kuh- und Schweinestallungen, Getraidstadel, Getraid- und andere Böden, einem grossen Hofraum mit Gärtchen, Kellern, Brunnen, nebst allen andern Bequemlichkeiten

Auch werden circa 50 Tagwerk Felder in einzelnen Tagwerken bei Unterzeichnetem verkauft.

Wallner, Oekonom.

Vermiethung.

In Lit. E. Nr. 37 ist bis Allerheiligen ein heizbarer Laden zu vermiethen.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Graf v. Göß m. Gem., k. k Major v. Wien. Danin m. Gem., Rent. a. Amerika. Leron u Bijon, Ingenieure v. Sauforst. Wieland, v Nürnberg. Giesen u. Beckmann, v. Frankfurt, Engert, v. Augsburg, Kfl.

(G. Engel) Frau Kaiser, Priv. u. Dem. Kaiser, v. Pesth.

(Drei Helmen.) HH. Schwemmer, k. Appell.-Ger.-Registrator v. München. Bloch, v. Edenkoben, Josephthal, v Frankfurt. Kfl.

(W. Hahn.) HH. Bar. v. Hartmann m. Fam., k. Hptm. v. Berlin. Gartschki, k. k. Kanzelist v. Wien. Dandl, Kf v. Frankfurt. Dem. Staudinger, Kammerjungfer v. Straubing.

(Gr Kranz) HH Lukas, Pfarrer v. Train. Wans, Cand. Fußmann, Apotheker v. Plattling. Claus mit Cons, v. Sauforst.

(Dampfschiff) HH. Bar. v. Gretsch. k. k. ruß. Staatsrath v. Petersburg, Dumreicher, Prof. v. Wien. v. Gustinger, Gutsbes. v. Triest. Grillmayer, Fabrikbes. v. Linz. Rahl, Maler v. München. Natzuried, Prop. v. Lyon. v. Kilbner, u. Mercier, v. Paris, Schächlin u. Strachey, v. London, Rent.

(G. Bär.) HH. Hafenöder, Tischlermst. v. München Preindl, v. Reichenbach, Baumann, v. Göggingen, Thierärzte. Gebr. Malfenter, Schiffmst. v. Ulm. Thumbardt, v Amberg, Steger, v. Burglengenfeld. Gackstetter, v. Rothenburg, Priv.

(G. Eiche) HH. Milteck, Priv. v. Pilsen. Widlofsky, Prof. v Krakau. Frau Kroner m. Fam., Advokatensgattin v München.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 269. Freitag den 30. September 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 28. Sept. Der dießjährige Garnisonswechsel veranlaßt vielfache Bewegungen in der Armee. Unter diesen geht das 1. Bataillon des 11. Infanterieregiments Isenburg von Regensburg nach Landau, und zwar am 1. Oktober bis Hemau, am 2. bis Daßwang, am 3. bis Neumarkt, am 4. bis Feucht, am 5. bis Nürnberg, hält am 6. Rasttag daselbst, geht am 7. pr. Eisenbahn bis Schweinfurt und Arnstein, am 8. bis Gmünden, am 9. bis Lohr, hält am 10. Rasttag daselbst, marschirt am 11. weiter bis Aschaffenburg, und am 12. bis Dieburg, am 13. nach Darmstadt, und von dort mit der Eisenbahn bis Speyer und trifft am 14. Okt. in Landau ein. — Gestern Abend stand Herr Friedrich Rohmer vor den Schranken des hiesigen Kreis- und Stadtgerichts, angeklagt des Vergehens der Amtsehrenbeleidigung. Hr. Rohmer war zu Anfang April d. Js. von Schliersee aus über die bayerische Grenze gegangen. Bei der Rückkehr mit noch zwei Personen ergab sich am Grenzzollamt wegen der Verzollung von drei Flaschen Tyrolerwein ein kleiner Anstand, wie solche häufig beim Grenzverkehr vorkommen; daraus entstand ein Wortwechsel zwischen Hrn. Rohmer und dem Zolleinnehmer, wobei Ersterem einige Aeußerungen entfielen, die eine Untersuchung und Anklage wegen Amtsehrenbeleidigung zur Folge hatten. Bei der gestrigen Gerichtsverhandlung erklärte Hr. Rohmer, entgegen der Zeugenaussage, daß er sich in keiner Weise erinnern könne, die bezüglichen Aeußerungen gethan zu haben, und daß, wenn es dennoch der Fall sein sollte, er mit denselben keineswegs den Zolleinnehmer gemeint haben könne, so wie daß ihm jedenfalls die Absicht, zu beleidigen, ferne gelegen, sohin der animus injuriandi fehle. Hr. Advokatenconzipient Dr. Hänle, der Vertheidiger des Angeklagten, suchte u. A. darzulegen, daß ein Zolleinnehmer keiner jener Beamten im Sinne des Gesetzes sei, an welchen eine Amtsehrenbeleidigung begangen werden könne, und beantragte demzufolge Freisprechung, im äußersten Falle Verurtheilung in eine Polizeistrafe. Die Staatsbehörde trat dieser Ausführung und jenen Erklärungen entgegen, beantragte ein Schuldig gemäß der Anklage und Verurtheilung zu 20 Tagen Gefängniß. Nach längerer Berathung erklärte der Gerichtshof den Angeklagten des erwähnten Vergehens für schuldig und verurtheilte ihn zu 1 Monat Gefängniß und in die Kosten. Hr. Rohmer wird gegen dieses Urtheil die Berufung ergreifen. — Wie sich denken läßt, gibt die bevorstehende Hinrichtung wieder genug im großen Publikum zu sprechen; so ist unter Anderm auch das Gerücht verbreitet, bei diesem Falle würde zum ersten Male die geheime Hinrichtung vorkommen; oder es heißt, daß beide zusammen hinausgeführt würden, und Bachmaier der Hinrichtung des Andern zusehen müßte u. s. w. Das ist nun Alles unrichtig, den zur Abänderung der Exekutionsart gehört ein Gesetz und zusammen werden beide Verurtheilte nicht gerichtet, weil ihre Handlungen getrennt sind. Bachmaier kommt zuerst daran und dann Busch. Ersterer benimmt sich ziemlich gefaßt, während Busch ganz vernichtet ist. Jeder hat zwei Geistliche bei sich und fortwährend zwei Gendarmen im Zimmer, die alle drei Stunden abgelöst werden. Die Kosten einer Hinrichtung betragen durchschnittlich 430 fl., welche sonach durch die doppelte Exekution einmal erspart werden.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben den Forstmeister zu Gerolzhofen, in Volkach, Adam Keller, für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt; den Forstmeister zu Günzburg, Fried. Lutz auf Ansuchen aus dem kgl. Staatsdienste entlassen; dann die erledigte Stelle eines Oberaufschlagsbeamten in Augsburg, dem dermaligen kgl. Rentbeamten zu Höchstädt, Mich. Weeber verliehen, den Landgerichtsarzt Dr. Joh. Kneußl für immer in den Ruhestand treten lassen; auf das hierdurch sich eröffnende Landgerichts-Physikat Ottobeuren, den bisherigen Landgerichtsarzt Dr. Joh. Forster von Höchstädt versetzt.

Augsburg, 27. Sept. Der gestern früh von hier abgegangene erste Festzug, der die Verbindung mit dem Westen eröffnete, langte gegen 8¾ Uhr in dem hübsch decorirten Bahnhof in Dinkelscherben an, und wurde von dem k. Landrichter Henne aus Zusmarshausen, der Geistlichkeit ꝛc. feierlich empfangen, während die Schuljugend mit Musikbegleitung die Vaterlandshymne absang, worauf ein dreimaliges Hoch auf Se Maj. den König ausgebracht wurde. Von da aus verfügten sich die Bahneröffnungs-Commission und die Eingeladenen in die bereit gehaltenen Postwagen ꝛc. und trafen gegen 11 Uhr in Burgau ein, dort bestiegen sie die Eisenbahnwagen und langten gegen 12½ Uhr in dem trefflich geschmückten Bahnhof in Neu-Ulm an. Von dem abwesenden Gouverneur, Grafen v. Sontheim, der hohen Generalität, vielen Stabs- und Oberoffizieren, dann einer großen Menge Personen au das freundlichste begrüßt, nahmen bald darauf die Angekommenen das Mittagsmahl ein, dem die Herren von Ulm ebenfalls anwohnten. Der k. Generaldirektor der Verkehrsanstalten, Frhr. v. Brück, hielt eine Ansprache über diese bedeutungsvolle Eröffnung und schloß anknüpfend an die hohe Geburtsfeier des Königs von Württemberg mit einem Toast auf Se. Majestät, den der Gouverneur Hr. Graf v. Sontheim mit einem Hoch auf des Königs von Bayern Majestät erwiederte. Nach beendigtem Mahl verfügten sich die Gäste nach Ulm, von wo aus Frhr. v. Brück, dann der k. Oberpost- und Bahnmeister von Augsburg, Hr. v. Laubeck, mit der Eisenbahn sich nach Stuttgart begaben, die übrigen Commissionsmitglieder so wie Geladenen aber nach einem längern Aufenthalt sich nach Neu-Ulm zurückverfügten, um 7 Uhr Abends von dort abfuhren und gegen halb 2 Uhr Morgens in hiesigem Bahnhof wieder eintrafen.

Landshut, 27. Septbr. Die 4. Schwurgerichts-Sitzung für Niederbayern in diesem Jahre beginnt am 28. November zu Straubing. Zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes wurde der k. Appellationsgerichtsrath Franz Fischer ernannt.

Das große Pfarrdorf Schonungen bei Schweinfurt (der Ort zählt an 100 Häuser) ist durch einen am 26. d. Vormittags ausgebrochenen Brand, der in Folge des heftigen Sturmwindes mit rasender Schnelligkeit um sich griff, in wenigen Stunden sammt dem ganzen Erntevorrath vollständig in Asche gelegt worden. Nur die Grobesmühle mit Zubehör und außerdem ein einziges Haus blieben unversehrt. In der Kirche waren noch Leute, um Gott um Abwendung des Unglücks anzuflehen, als diese bereits in Flammen stand. Ueber die Entstehung des Brandes ist noch nichts ermittelt.

Ueber die Feuersbrunst, durch welche das Dorf Schonungen eingeäschert worden, wird der N. Würzb. Zeitg. geschrieben: Das Elend ist furchtbar, die meisten Leute haben nichts gerettet, als was sie an dem Leibe trugen, auch sollen Menschen vermißt werden. Nicht einmal das Vieh konnte alles gerettet werden, Pferde, Kühe, Schweine verbrannten. Einen herzergreifenden Anblick bietet die Brandstätte: jammernde Eltern, die ihre Kinder suchen, Kinder, die nach ihren Eltern schreien, brüllendes Vieh, kurz das Elend in seiner furchtbarsten Gestalt. Der größte Theil der Bewohner, an und für sich nicht reich, ist nun zu Bettlern geworden. So eben verlautet, daß beim Einsturz der Kirche 17 Personen verunglückt seien (wird sich hoffentlich nicht bestätigen), sowie eine Wöchnerin mit ihrem Kinde, welche sich nicht retten konnte.

(**Oesterreich.**) In der Versammlung der katholischen Vereine in Wien wurde in erster Linie, wie schon gemeldet, Köln zum Ort der 8. Generalversammlung dieser Vereine gewählt; sollten sich aber in Köln Hindernisse ergeben, so wird die Versammlung in Bamberg abgehalten.

Wien, 25. Sept. Die Flotten in der Beschika-Bucht haben also ihre Vorhut vor Konstantinopel geschickt. Die kriegerische Partei daselbst wird dadurch vor feindseligen Schritten gegen den armen Sultan selbst abgehalten, aber in ihrem Eifer gegen Rußland nur gestärkt werden, so daß sie ihrem Ziel — Krieg — nur um so näher rückt. Also auch diese Demonstration wird die Absichten der alttürkischen Partei fördern, während die englischen Blätter darauf triumphirend weisen werden!

Die russische Armee ihrerseits wird weder durch vier noch durch vierundzwanzig Kriegsschiffe innerhalb der Dardanellen abgehalten, sich im Falle eines Krieges die besten Winterquartiere in Bulgarien zu suchen. Jeder Schritt der Türkei oder ihrer Freunde, der dem russischen Cabinet Grund oder Vorwand leiht, das Occupationsgebiet zu erweitern, muß ihm so willkommen sein wie ein Sieg der Waffen. Selbst ein Eindringen der Flotten ins schwarze Meer, wo sie Rußland in dieser Jahreszeit nichts mehr anhaben könnten, würde ohne Zweifel am jenseitigen Ufer mit einer Besetzung Batums und mit einem Vordringen gegen Erzerum und Trapezunt beantwortet, wo für Rußland vorerst unendlich mehr zu gewinnen wäre, als in Konstantinopel, das noch lange außerhalb der europäischen Kampflinien liegen dürfte. So sehen sich die Dinge an, wenn man sie strategisch betrachtet, nicht vom Gesichtspunkt eines für die Masse berechneten Leitartikels. (Allg. Ztg.)

Wien, 27. Sept. Abends 7 Uhr. Kaiser Nikolaus dürfte übermorgen nach Odessa abreisen. Aus Konstantinopel haben wir heute Nachrichten bis zum 19. Die Kriegs- und die Friedenspartei im Divan scheinen sich einstweilen verständigt zu haben. Rußlands Ablehnung war bekannt. Ein weiteres Nachgeben der Pforte ward bezweifelt. Die Rüstungen wurden rastlos fortgesetzt. (T.D.)

Olmütz, 24. September. (Ankunft des Kaisers von Rußland.) Gestern-Abends war das erste Theater paré. Der Kaiser erschien in der Oberstenuniform des den allerhöchsten Namen führenden österr. Infanterieregiments um 7 Uhr mit seinen hohen Gästen in der Kaiserloge, welche festlich geschmückt war. Zur rechten Hand des Kaisers saß der Prinz von Preußen, zur Linken der Prinz Karl von Bayern, k. bayer. Feldmarschall und Generalinspektor der Armee. Prinz Ludwig von Bayern saß an der linken Seite des Prinzen Karl von Bayern. Die übrigen Logen ersten Ranges füllten die hier anwesenden k. österreichischen und fremden Herren Generale, worunter General Lord Westmoreland, v. Lüder, k. bayer. Generalmajor und Kriegsminister, der k. französische Brigadegeneral Graf Goyon, Adjutant des Kaisers, v. Gult, Commandant der k. sächsischen Infanterie, Oberst Kirchfeld, Chef des Stabes Sr. k. Hoheit des Prinzen von Preußen. Die Logen des zweiten Ranges, die Parterrelogen und die ersten Reihen Sperrsitze waren meistens von fremden Offizieren besetzt. Das Theater bot einen überraschenden Anblick, die verschiedenartigen Uniformen, die Damen im höchsten Putze, die Herren alle im Staatskleide. Vor dem Theater war der ganze Platz mit Menschen dicht gefüllt, so daß selbst die Zufahrt zum Theater beinahe unmöglich gewesen wäre, wenn nicht eine Abtheilung Infanterie Spalier gemacht hätte. — Heute Früh war großes Manöver des ganzen ersten Armeekorps, welches bis Mittag dauerte. Der Kaiser war mit den hohen Gästen schon früh auf dem zum Manövriren bestimmten Terrain. Man hat wohl noch selten eine so glänzende und so zahlreiche Suite gesehen. Der Kaiser ließ bei der Revue des Armeekorps dem Prinzen von Preußen die rechte Hand; als sich die hohen Herrschaften dem gleichfalls ausgerückten Infanterieregimente Prinz von Preußen näherten, sprengte der hohe Inhaber vor und salutirte an der Spitze seines Regiments dem Kaiser. Nach beendetem Manöver defilirten die Truppen, wobei wieder Se. k. Hoheit das seinen Namen führende Regiment dem Kaiser vorführten. In der 12. Stunde kehrte der Kaiser mit seinen hohen Gästen in die Stadt zurück. Um 2 Uhr Nachmittags fuhr der Kaiser nach Prerau, dem Kaiser von Rußland entgegen. Nach einer eingelaufenen telegraphischen Depesche überschritt der Kaiser von Rußland um 11 Uhr die Grenze und sollte um 5 Uhr 48 Minuten in Olmütz eintreffen. Eine Ehrenkompagnie des Regiments von Zanini war am Prerauer Bahnhofe aufgestellt. Der Kaiser von Rußland langte nach 5 Uhr an und wurde von dem Kaiser Franz Joseph I. in der Uniform eines k. russischen Obersten empfangen. Der Kaiser von Rußland und der Großfürst Nikolaus trugen die österreichische Cavalerie-Generalsuniform. Ihre k. k. Majestäten langten im Olmützer Bahnhofe kurz vor 6 Uhr an, bestiegen die bereit gehaltenen Hofwägen und fuhren durch das Burgthor in die Stadt. Vor der Residenz warteten die hier anwesenden Mitglieder des Kaiserhauses, Erzherzog Leopold als Chef des k. russisch-ukrainischen Uhlanenregiments, Erzherzog Carl Ferdinand als Chef des k. russischen Uhlanenregiments zu Belgorod, der Prinz von Preußen, Prinz Friedrich Wilhelm, Herzog Karl und Ludwig von Bayern, der Herzog von Modena, der Herzog von Parma und Prinz Wilhelm von Würtemberg und die hier anwesenden Generale. Eine Eskadron Kaiser Nikolaus Kürassiere war in vollster Parade mit Fahne und Musikkapelle aufgestellt, welche letztere beim Herannahen Ihrer Majestäten die Volkshymne anstimmten. Von endlosen Vivats zahlreich versammelter Menge empfangen, verließen Ihre Majestäten die Wägen, und der Kaiser von Oesterreich stellte seinem allerh. Gaste die Mitglieder des Kaiserhauses, die fremden Prinzen und die in Parade versammelten Generale vor. Nachdem der Kaiser von Rußland an Alle freundliche Worte gerichtet, ließ er die halbe Division des seinen Namen führenden Kürassierregiments defiliren und begab sich sodann in die Residenz. Im zweiten Wagen fuhr der Großfürst Nikolaus, vor dessen Wohnung eine halbe Escadron Nikolaus Husaren aufgestellt war. Vor der Wohnung des Grafen Paskiewitsch, Fürsten von Warschau, k. russ. und österr. Feldmarschall, war eine Ehrenkompagnie von Fürst Warschau Infanterie aufgestellt. Die Stadt ist noch immer festlich geschmückt, und so eben werden schon alle Fenster freiwillig illuminirt. Am Platze wogt und drängt sich eine ungeheure Menschenmenge, um die Monarchen bei ihrer Fahrt ins Theater zu begrüßen. Schon werden Transparente aufgestellt mit den allerh. Namenszügen. Nach dem Theater ist großer Zapfenstreich. Morgen ist große Kirchenparade sämmtlicher Truppen.

(**Preußen.**) Berlin, 24. Sept. Die Deputation des engern Ausschusses, des deutschen evangelischen Kirchentages, welche sich zuerst zu Sr. Maj. dem König begeben hatte, um ihm für die Förderung und Unterstützung der Bestrebungen des Kirchentags zu danken, hat demselben zugleich den ersten von dem hiesigen Kirchentag gefaßten Beschluß in Betreff der Augsburgischen Confession mitgetheilt, welchen der König huldvoll entgegen genommen haben soll. Es ist noch anzuführen, daß dieser Beschluß, der jedenfalls der hervorragendste unter den in diesem Jahre vom Kirchentage gefaßten ist, von 1990 Mitgliedern angenommen und von etwa 10 Mitgliedern verworfen wurde. Der Antrag zu diesem Beschlusse war nicht von exclusiv lutherischer Seite, sondern von einem namhaften Vertreter der Union in Preußen, dem Oberconsistorialrath Prof. Nitzsch, ursprünglich ausgegangen. Die Schilderungen, welche fast sämmtliche Redner am dritten Tage der Verhandlungen des Kirchentages in Betreff der kirchlichen Zustände Deutschlands, namentlich in den größeren Städten, gegeben haben, sind in so grellen Farben nicht erwartet worden und haben hier an höherer Stelle wegen dieses höchst betrübenden Standes der Dinge einen niederschlagenden Eindruck gemacht. Bekanntlich ist vom Kirchentag beschlossen worden, die Hilfe der evangelischen Fürsten und Obrigkeiten Deutschlands dafür zu erbitten, indem die ganze Bedeutung dieser Sache aus der Rolle, welche die Massen der Bevölkerung der großen Städte in dem Revolutionsjahre gespielt haben, zu ermessen ist. Durch den am vierten Tage in Betreff der im Auslande wandernden, besonders dem Handwerkerstande angehörenden evangelischen Deutschen gefaßten Beschluß soll den verderblichen Einflüssen des Auslandes, die diese Handwerksburschen nur zu oft zu Propagandisten der Revolution gemacht haben, gesteuert werden. Letztere sollen als Gegenstand der Fürsorge des Vaterlandes ins Auge gefaßt werden. Es wird hier nicht daran gezweifelt, daß die deutschen Kirchenregimente auf diesen Beschluß des deutschen evangelischen Kirchentags eingehen werden. Binnen acht Tagen wird hier eine die vollständigen Verhandlungen des Kirchentags enthaltende Schrift unter Bürgschaft des Ausschusses erscheinen. (Fr.P.)

Frankreich.

Paris, 27 Sept. Der Moniteur bestätigt, daß vier Fregatten aus der Beschika-Bay, 2 englische und 2 französische, auf Verlangen der Botschafter, vor Konstantinopel erschienen sind.

Italien.

Neapel. In Neapel soll man, nach in Paris eingelaufenen Privatbriefen, dem Ausbruch einer Bewegung entgegensehen und die Regierung deshalb in aller Stille umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen haben. Unter dem Vorwande einer Revue wurden 40,000 Mann versammelt, gleich nach der Revue aber zwei Regimenter nach Calabrien gesandt. Gaeta ist durch die letzten Befestigungsarbeiten, die man dort vorgenommen hat, fast uneinnehmbar geworden, und es wird dorthin, wie es scheint, für beständig ein Regiment Schweizer gelegt.

— Das kaiserliche Gouvernement in Mailand hat zwei Mitglieder der Munizipialität zu Monza zu je sechs und zwei Monat Militärarrest und 1000 Gulden Geldstrafe verurtheilt, weil sie die Feier des kaiserlichen Geburtstages am 18. August nicht vorschriftmäßig angeordnet, absichtlich nicht in die Kirche gegangen sind und dadurch ein schlechtes Beispiel gegeben haben. (D.A.Z.

Großbritanien.

London, 24. Sept. Vor ungefähr drei Wochen wagten wir die parador scheinende Bemerkung fallen zu lassen, es werde noch dazu kommen, daß die englische und französische Flotte sich

Digitized by Google

vor Konstantinopel begegnen werden, aber nicht um gegen Rußland zu operiren, sondern um den Sultan zur Annahme der russischen Forderungen zu zwingen, und daß man diese Expedition wahrscheinlich unter dem Vorwande unternehmen werde, den Sultan selbst vor den Zudringlichkeiten der Kriegspartei in Konstantinopel sicher zu stellen. Für unsere „maßlose Kühnheit", dem stolzen England einen so „gemeinen" Schritt zuzutrauen, wurden wir damals von einem englischen Blatte würdevoll zurechtgewiesen. Sehen wir, wie die Sachen heute stehen. Gestern Abend kam in Downingstreet die telegraphische Depesche an, der Vortrab der verbündeten Flotten habe die Dardanellen passirt und sich im Angesicht der türkischen Hauptstadt vor Anker gelegt. Diese Nachricht wurde aus dem auswärtigen Amte nur zwei Morgenblättern mitgetheilt, der Times und der Morning Post. Beide bringen heute Leitartikel über dieses wichtige Ereigniß. Indem die Times hervorhebt, daß die Regierung des Sultans keine wirksame Autorität mehr über die Truppen und die Bevölkerung der Hauptstadt besitze, so kommt sie dabei mit auf die neue Stellung Oesterreichs zu sprechen, das im Grunde gegen jede Vergrößernng Rußlands sein müsse. Der Artikel der Times schließt mit den Worten: „Wir betrachten es noch immer als eine Sache von der größten Wichtigkeit, daß die Lösung der gegenwärtigen türkischen Frage von den vereinigten Bestrebungen der vier Mächte ausgehen soll. Nicht etwa, daß wir der Kraft des verbündeten Englands und Frankreichs oder auch der Kraft eines jeden einzelnen dieser beiden Staaten mißtrauen, wenn sie es unternehmen wollen, den Hof von Petersburg zur Mäßigung zu zwingen, aber die vereinte Thätigkeit Europas, und nur diese, ist zuversichtlich friedlich und wirksam zu gleicher Zeit. Kann Rußland in eine solche Lage versetzt werden, daß irgend ein weiterer Schritt von seiner Seite den anerkannten Ueberzeugungen und den materiellen Interessen der ganzen Christenheit entgegen ist, dann ist es sehr unwahrscheinlich, daß er einen solchen Schritt noch vorwärts überhaupt thut; wo aber der Protest gegen seine Handlungsweise nur von zwei oder gar nur von einer einzigen dieser Mächte ausgeht, da ist nicht allein die Kraft dieser contrahirender Macht verhältnißmäßig beeinträchtigt, sondern was in seinen Folgen noch wichtiger ist, die moralische Schuld Rußlands würde verringert durch den Umstand, daß wenn auch halb Europa ihm Unrecht gibt, von der andern Hälfte immerhin gesagt werden kann, daß es ihm Recht gibt. Das System, alle vorkommenden Streitfragen durch die gemeinschaftliche und unwiderstehliche Action der Großmächte zu lösen, hat, um kurz zu sein, seit beinahe 40 Jahren den Frieden Europas erhalten und unserer Generation jene charakteristischen Züge ruhigen Fortschritts verliehen. Darum hoffen wir auch mit Zuversicht, daß man bei einem Prinzipe von so erprobter Wichtigkeit stehen bleiben wird, und daß, da doch die Wünsche Oesterreichs der Wesenheit nach von denen Frankreichs und Englands in dieser Lösung nicht verschieden sein können, Mittel ausfindig gemacht werden dürften, Dem, was in der That eine Einstimmigkeit der Ansichten ist, auch einen diplomatischen Ausdruck zu verleihen."

Rußland

Petersburg, 19. Sept. Aus Moskau wird berichtet: Am 14., um 10 Uhr Morgens, ist Se. kais. Majestät der Allerfrömmste (Diesen Titel hat der Czar neuerdings angenommen und den übrigen Familiengliedern den Titel „rechtgläubig" beigelegt.) Herr und Kaiser Nikolaus Paulowitsch mit seinem Sohne, dem rechtgläubigen Herrn Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch, unter Glockenschlägen (die griechische Kirche hat kein Geläute, sondern ein Glockenschlagen nach Noten, wobei die Glocken nicht geschwengt, sondern mit Hämmern geschlagen werden) inmitten dichter Volkshaufen durch den Kreml nach dem Uspenski-Sobor (Kathedrale) gewallfahrtet. Von der höchsten Geistlichkeit empfangen, wurde der Czar vom Moskauer Metropoliten Filaret folgendermaßen bewillkommt: „Allerfrömmster Kaiser! Alles hat unter dem Himmel seine Zeit, sagt der Allerweiseste. Die rechtgläubige Kirche hat in Dir stets ihren Vertheidiger gehabt; doch insbesondere sieht Dich die Gegenwart in diesem Berufe. Für ihr Heiligthum im Orient, für die Sicherheit und Ruhe der Glaubensgenossen hast Du Dich erhoben mit dem Schwerte, das mächtig ist durch das kaiserliche Wort. Die furchsame Besorgniß, die sich hiedurch in den von andern Völkerschaften bewohnten Staaten verbreitete, verkündigt uns, daß Dein Wort über die widerspenstigen Gewalten eben so siegen wird, wie Deine Waffe. Unsere Seele, durchdrungen von Sympathien für Deine Gedanken, fleht für Dich zum Erlöser: Herr, durch Deine Kraft verleihe dem Czaren Freudigkeit." Nach Diesem folgte das Küssen des Kreuzes, die Besprengung mit Weihwasser und die Andacht, nach deren Beendigung Heiligenbilder und Reliquien geküßt wurden. Hierauf verließen die Herrschaften, denen das Kreuz vorausgetragen wurde, den Sobor, während die Geistlichkeit in der Kathedrale Psalme des Lobes und des Preises zum Himmel für die glückliche Ankunft des Monarchen sandte.

Von der polnischen Grenze, 25. Sept. Ueber den Aufenthalt des Kaisers von Rußland in Warschau und über die gestern erfolgte Ankunft in Olmütz erfahren wir Folgendes: Am 21. September Mittags um 11 Uhr fuhr der Kaiser in Begleitung des Großfürsten Alexander Cesarewitsch Thronfolger und Nikolaus Nikolajewitsch in die griechische Kathedrale zur hl. Dreieinigkeit. Dort wurde der Kaiser vom Erzbischof Arsenius empfangen, und es wurde ihm nach üblichem Ritus das Weihwasser und das Kreuz zum Küssen dargereicht. Nach dem Gottesdienst begab sich der Kaiser mit seinem sehr zahlreichen Gefolge, in welchem der Feldmarschall Paskewitsch, der Chef des ersten Infanteriekorps Siwers, der österreichische Feldzeugmeister Gyulai hervorragten, in die Alexander-Citabelle und nahm dort die Fortifikationswerke und insbesondere die neu erbaute Bastion in Augenschein. Alle Straßen, durch welche der Kaiser kam, waren von der Warschauer Bevölkerung überfüllt, und überall wurde er mit lautem Jubel begrüßt. Kurze Zeit nach der Rückkehr des Kaisers in das Schloß Lazienki fuhr er in das k. Schloß und stattete der Fürstin von Warschau einen Besuch ab. Abends war ganz Warschau prachtvoll beleuchtet. Am 22. d. Vormittags um 11 Uhr begab sich der Kaiser mit einem sehr zahlreichen Gefolge in das Lager auf dem Powonskischen Felde. Als die dort in Parade aufgestellten Truppen des 2ten Infanteriecorps mit den beigegebenen Kosaken und muselmanischen Reitern (in einer Stärke von 65000 Mann) den Kaiser ansichtig wurden, brachen sie in lautes und anhaltendes Freudengeschrei aus. Hierauf erfolgte die Musterung, nach welcher die sämmtlichen Truppen vor dem Kaiser defilirten, was bis 2 Uhr Nachmittags dauerte. Am 23. fuhr der Kaiser mit der Warschau-Wiener Eisenbahn nach Granica, übernachtete dort, u. langte gestern in Olmütz an.

Anzeige.

Der Unterzeichnete erlaubt sich, einem verehrlichen Publikum anzuzeigen, daß er bei heuriger Dult sein

Wachsfigurenkabinet

wieder aufgestellt hat.

Dasselbe hatte sich in München des Beifalls der höchsten Herrschaften und sämmtlicher Kunstkenner zu erfreuen, und hofft der Unterzeichnete, daß er auch den Wünschen eines verehrlichen Publikums entsprechen wird.

Das Kunstkabinet ist mit vielen neuen Figuren, unter denen nur Kaiser Napoleon III. nebst seiner Gemahlin der Kaiserin Eugenie im vollen Ornate zu Pferde, benannt werden sollen, vermehrt und enthält viele interessante und bekannte Figuren.

Der Unterzeichnete erlaubt sich deßhalb ein verehrliches Publikum zum zahlreichen Besuche einzuladen. Eintrittspreis 6 kr.

Der Schauplatz ist am alten Kornmarkt.

Jos. Hammer.

Vermiethung.

In Lit. F. Nr. 89 ist im ersten Stock ein Zimmer nebst Kammer sogleich oder zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Varinas-Canaster

ist wohl der feinste Pfeifentabak, jedoch allein geraucht trocknet er und kann dadurch der Gesundheit schädlich werden. Durch Mischung mit **Portoriko** wird nicht nur diese mögliche Folge beseitigt, sondern es wird damit auch dessen Geschmack verbessert. Ich habe nun eine solche Mischung von feinen leichten Qualitäten fabrizirt und verkaufe sie à 40, 48 kr. und 1 fl. per bayer Pfund, unter der Etiquette:

Varinas und Portorico in Melange

von

Johann Demler's Sohn Gottlieb
Nürnberg.

nebst einer Sorte **Louisiana** à 28 kr. per Pfund.

Niederlage und Verkauf zu den Fabrikpreisen befindet sich bei Herrn

Otto Louis Rez,
in Regensburg.

Kapitalofferte.

Es sind auf erste und sichere Hypothek **800** fl. zu 4 1/2 Proz. täglich zu verleihen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Anzeige.

Nächsten Sonntag den 2. und Montag den 3. Oktober fährt Morgens 7 Uhr ein Stellwagen wegen des Kirchweihfestes nach Donaustauf.

Zugleich bringt der Unterzeichnete zur Anzeige, daß vom 1. Oktober an während der Dauer der Wintermonate der Stellwagen Abends 5 Uhr nach Regensburg zurückfährt.

Leonhard Stangel,
Stellwagenbesitzer.

Franz Fenzel,
Leinwandfabrikant aus Wegscheid,
ist wieder hier angekommen und empfiehlt einem verehrlichen Publikum sein schon bekanntes ächtes

Leinen-Waarenlager.

Die Bude befindet sich gegenüber der Bude des Herrn Weil, 2te Reihe.

Reise-Gelegenheit.

Nächsten Samstag den 1. Oktober fährt ein Glaswagen über Abensberg, Mainburg, Freysing nach München zum Oktoberfest und trifft dortselbst Sonntag Mittags 12 Uhr ein. Zur gefälligen Benützung dieser Fahrgelegenheit ladet ein

Alois Enderl, Lohnkutscher.

Digitized by Google

DU BARRY'S
Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina
für
Kranke jeden Alters und schwache Kinder.

DIE REVALENTA ARABICA,

ein angenehmes Farina fürs Frühstück und Abendbrod.

Dieses ebenso leichte als wohlschmeckende Mehl heilt, ohne Mitwirkung von Arzneistoff irgend einer Art, ohne Ungelegenheit und Auslagen (zumal sie alle andern Heilmittel beseitigt), rasch und für alle Mal Unverdaulichkeit, Verstopfung, Schärfe, Säure, Krämpfe, Spasmen, Schwindel, Sodbrennen, Durchfall, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierendrücken, Diabetes, Blähung, Spannung, Herzklopfen, nervöses Kopfweh, Taubheit, Ohrenbrausen, Schmerz in jeglichem Theile des Körpers, Unterleibsbeschwerden, chronische Entzündung und Eiterung des Magens, Hautausschlag, Skorbut, Fieber, Influenza, Grippe, Scrophel, Auszehrung, Wassersucht, Rheumatismus, Gicht, Uebelkeiten, Eckel und Erbrechen während der Schwangerschaft, oder zur See, Niedergeschlagenheit, Spleen, allgemeine Schwäche, Gliederlähmung, Husten, Engbrüstigkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit, unwillkührliches Erröthen, Zittern, Engherzigkeit, Unfähigkeit zum Studium, Mangel an Gedächtniß, Blutanwandlung gegen den Kopf, Erschöpfung, Schwermuth, grundlose Furcht, Unentschlossenheit, Lebensüberdruß u. s. w. Es ist im Allgemeinen unstreitig das beste Nahrungsmittel für Kinder und Kranke, zumal es den schwächsten Magen von Säure befreit, ein wohlschmeckendes, gesundes Frühstück und Abendmal bereitet, die allerschwächste Verdauung stärkt und dem Nerven- und Muskelsystem eine neue Kraft verleiht.

Von Zeugnissen des Inlandes heben wir namentlich dasjenige des Herrn Medizinalraths Dr. Wurzer in Bonn hervor; es lautet wörtlich wie folgt:

„REVALENTA ARABICA"

Dieses ebenso leichte als wohlschmeckende Mehl ist eines der vortrefflichsten nährenden und einhüllenden Mittel, und ersetzt in vielen Fällen alle andern Arzneien. Da es zugleich sehr leicht verdaulich ist, (ein grosser Vorzug, den es vor vielen anderen schleimigen und einhüllenden Mitteln besitzt), so wird es mit dem größten Nutzen angewandt bei allen Durchfällen und Ruhren in Krankheiten der Urinwege, Nierenkrankheiten rc., bei Steinbeschwerden, entzündlichen oder krampfhaften Reizungen der Harnröhre, wie sie z. B. oft auch nach dem Genuße gährender Getränke, namentlich des jungen Bieres, vorkommen, bei krampfhaften Zusammenziehungen in den Nieren und in der Blase, Blasenhämorrhoiden rc. — Mit dem ausgezeichnetsten Erfolge bedient man sich auch dieses wirklich unschätzbaren Mittels nicht bloß in Hals- und Brustkrankheiten, wo man Reiz und Schmerzen lindern will, sondern auch in der Lungen- und Luftröhrenschwindsucht, wo es bei seinen bedeutenden ernährenden Eigenschaften gleichzeitig ganz vortrefflich gegen den oft so sehr lästigen Husten wirkt, und kann man, ohne der Wahrheit im geringsten nahe zu treten, die feste Versicherung aussprechen, daß die Revalenta Arabica beginnende hektische Krankheiten und Schwindsuchten zu heilen vermag.

Bonn den 19. Juli 1852.

(L. S.) gez. Dr. Rud. Wurzer, landgräfl. hess. Medizinalrath, prakt. Arzt in Bonn und mehrer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Preise der Revalenta Arabica.

In zinnernen Dosen, gestempelt mit dem Siegel von du Barry und Comp., ohne welches keine ächt sein können:

1 Pfund wiegend 2 fl. — kr.
2 „ „ 3 fl. 30 kr.
5 „ „ 8 fl. 30 kr.

Jede Dose enthält eine Anweisung zum Gebrauch und allgemeine diätetische Regeln zur Leitung der Patienten.

Alleinverkauf bei **J. W. Neumüller** beim Goliath in **Regensburg.**
Lager für Straubing bei Herrn J. Stiglmeyer.

Theater-Anzeige.
Freitag den 30. Sept.
1te Vorstellung im 1ten Abonnement.
Auf Verlangen:
Ein alter Musikant.
Drama in 1 Akt von Ch. Birch-Pfeiffer.
Hierauf:
Der Vorsatz.
Lustspiel in 1 Akt von Holbein.
Zum Schluß:
Durch!
Original-Lustspiel in 1 Akt von Genée.

Schützengesellschaft zum
GROSSEN STAHL.
Samstag den 1. Oktober 1853
BALL.
Anfang 8 Uhr.
Die Vorstände.

Anzeige.
Der Gesammt-Unterricht in meinem **Mädchen-Institute**, sowie in meinem **Knaben-Lehrkurse** beginnt wieder mit dem 3 Oktober. Lehrpläne liegen zur gefälligen Einsicht vor.
Regensburg den 28. Sept. 1853.
Hochachtungsvollst
Regine Habermayr,
Lit G. Nr. 65.

Avis für alle Herrn Gold- u. Silberarbeiter u. Gürtler.

In dem grossen Taschen-Lager im Hause der Herrn Gebr. Koch am Neupfarrplatz sind als Commission

Kratzbürsten

von allen Qualitäten angekommen und werden solche sehr billig abgegeben und für deren Güte garantirt.

J. Schloß & Söhne aus Mainz,
Reise-Requisiten-Fabrikant.

Verkaufs-Anzeige.
Es sind einige Stück k. bayer. 3 1/2 0/0 Obligationen a 1000 fl., ferner 4 0/0 detto a 1000 fl. und 500 fl., sodann mehrere 3 1/2 0/0 badische und 4 1/2 0/0 würtembergische Obligationen in kleineren Abschnitten, sämmtlich au porteur, zum Tageskours zu verkaufen. Näh. in der Exp.

Von der bei Engelhorn und Hochdanz in Stuttgart erscheinenden
Allgemeinen Musterzeitung,
Album für weibliche Arbeiten und Moden,
Preis vierteljährig 54 kr.,
ist die erste Nummer des 4ten Quartals für 1853 bereits ausgegeben, und werden hierauf, sowie auf die verflossenen Quartale von jeder Buchhandlung und allen Postämtern Bestellungen angenommen, namentlich von Montag und Weiß, Pustet in Regensburg, Pohl in Amberg, Schorner in Straubing.

Dienstag den 4. Oktober
und folgende Tage Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. E. 56 am Neupfarrplatz, bei Herrn Kaufmann Weil, über zwei Stiegen bei
Frau Gräfin v. Piontkowsko
verschiedene Gegenstände, bestehend in einem grossen Kleiderschrank, Rococo, mit eingeschnittenen Figuren, einem Tisch mit steinernen Platten, Landschaften formirend, Rococo und besondere Seltenheit, einem Kommod mit sehr altem Porzellain, Rococo, einer schönen Pariser Uhr, mehreren Kanapees und Sesseln, einem Lehnstuhl, Tischen, Etageres, Diwans, einem hübschen Fußteppich, einem sehr schönen Pariser Lüstre von Bronce vergoldet, 2 detto Candelaber, Spieltischen, Spiegeln, Schränken, Kommoden, Bettstätten, Vorhängen, Feuerrequisiten, Theekesseln, altem sehr schönen Porzellain, feinen Weingläsern, Meißner Porzellain mit Malerei, Betten, 2 sehr schönen Matratzen, grossen Tafeltüchern und Servietten, plattirten Tellern, einem Glaslüster mit alten Gruppen, nebst noch mehreren hier nicht genannten sehr schönen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.
Käufer ladet höflichst ein
W. Riedl, städtger. verpfl.
Auktionator.

In einem hiesigen Handlungshaus kann ein junger Mensch in die Lehre treten. Schriftliche Anfragen unter Chiffre L. M. besorgt die Exp.

Heiraths-Gesuch.
Ein junger sehr ordentlicher Geschäftsmann in einem Städtchen der nächsten Umgebung von Regensburg wünscht sich mit einem soliden Frauenzimmer, welches 12—1500 fl. Vermögen besitzt, zu ehelichen. Näheres auf freie Briefe bei der Exp. d. Bl. Strengste Verschwiegenheit wird zugesichert.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. v. Hirsch u. Oettinger, Hofbankier v. München. Goffart, Fabrikbes., Seligmann, Ingen. v. Saufors. Brever, v. Aachen, Hartenstein, v. Canstatt, Peter, v. Kaiserslautern, Kfl. Schlund, Conditor, Metzler u. Flintsch, Gastwirthssöhne, v. Augsburg. Frau Gräfin v. Sontheim m. Sohn, v. Ulm.

(G. Engel.) HH. Siegele, v. Pforzheim, Jung, v. Barmen, Kfl.

(Drei Helmen.) HH. Graf v. Seinsheim, k. Kämmerer u. Gutsbes. v. Sünching. Neubert, v. Barmen, Budde, v. Mannheim, Kfl. Kornhuber, Dr. Med., Bauer, Stud v. Preßburg.

(W. Hahn.) HH. Dr. Klauprecht m. Gem., v. Mainz. Kuchenbauer, Kf. v. München. Gebhardt, Pfarrer v. Schwarzach. Stöckerlein, Holzm. v. Flammersbach.

(Gr. Kranz.) HH. Wurzer, Pfarrer v. Wildhäring. Maschinenarbeiter v. Saufors.

(Dampfschiff.) HH. v. Redlingen, Gutsbes. v. Verona. Schwarzmann, Cand. v. Speyer. Mutzenhard, Priv. v. München. Bleyler, Fabrik. v. Neustadt. Beiderlinder, Conditor v. Rüdesheim. Frl. Thirtier, Rent. v. Straßburg.

(G. Bär.) HH. Bergrath, Maschinist, Vogel, Oberschmied, v. Saufors. Weinzirl, v. Holzheim, Hauser, v. Högling. Krepl, v. Schmidmühlen u. Schätz, v. Hoslarn, Lehrer. Wilberth, Baumst. v. Burglengenfeld. Lederer, Theol. v. Schwandorf.

(G. Eiche.) HH. Wocher, Pharm. v. München. List, k. Advokat v. Straubing. Rosenbaum, Kf. v. Frankfurt. Plaimayer, Hdls.-Reisender v. Frankenthal. Kleber, Apotheker v. Parsberg.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 270. **Samstag den 1. Oktober** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 28. Sept. Der seit einigen Tagen hier anwesende Bürgermeister von Wien, Hr. Ritter v. Seiller, hatte die Ehre, bei JJ. kk. HH. dem Herrn Herzog Maximilian und der Frau Herzogin Luise in Possenhofen Audienz zu erhalten, und Namens der kaiserl. Haupt- und Residenzstadt Wien sowohl den erlauchten Eltern der lieblichen Kaiserbraut, als Höchstdieser selbst Glück zu wünschen. — Nach dem, was man heute hier vernimmt, dürfte es außer Zweifel sein, daß Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich in der nächsten Zeit unsere Stadt mit einem Besuche beehren wird, ja man nennt bereits vorläufig den 8. Oktober als den Tag, an welchem Se. Maj. eintreffen würde. — Zu dem morgigen Schauspiele der Doppelhinrichtung haben sich schon heute viele Neugierige vom Lande eingefunden und wird deren Zahl sich noch morgen früh bedeutend vermehren. Bei diesem Umstande und da beinahe der ganze Vormittag darauf geht, sind auch außerordentliche Sicherheitsmaßregeln durch Patrouillen, Truppenbereitschaften u. dgl. getroffen. Auf den Richtplatz selbst rücken 2 Bataillone Infanterie, nämlich das 1. Bataillon vom 12. Regiment und das 6. Jägerbataillon; ferner ist auch eine Abtheilung Sanitätstruppen dorthin beordert. Beide Verurtheilte sind heute sehr gefaßt. Sie sind beinahe immer beisammen u. verrichten auch die Andachtsübungen gemeinschaftlich. Beide hatten die Bitte gestellt, zu Fuß auf den Richtplatz gehen zu dürfen, was ihnen jedoch abgeschlagen worden ist. Die Vertheidiger waren heute mehrmals bei ihnen.

München, 29. Sept. So eben trifft hier die betrübende Nachricht ein, daß in dem nahegelegenen großen Dorfe Feldmoching 15 Häuser in lichten Flammen stehen.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben die bei dem protestantischen Oberkonsistorium erledigte Stelle des dritten geistlichen Oberkonsistorialrathes dem bisherigen zweiten geistlichen Konsistorialrathe bei dem protestantischen Konsistorium Bayreuth Dr. Georg Karl Deininger verliehen.

Bamberg, 28. Sept. Ueber den Brand des Pfarrdorfes Schonungen bei Schweinfurt am 26. d. Mts. bringen Augenzeugen herzerschütternde Schilderungen. Das ganze schöne und große Dorf brannte binnen 3 Stunden bis auf 4 Gebäude gänzlich nieder. An eine Rettung von Habseligkeiten war kaum zu denken; man durfte froh sein, mit dem nackten Leben davon zu kommen. Bis auf ein Kind, das jedoch auch wahrscheinlich mit auf ein benachbartes Dorf gebracht wurde, wird glücklicherweise Niemand vermißt; dagegen verbrannte fast alles Vieh, Pferde, Rindvieh und Schweine, die aus dem Flammenmeer nicht hinwegzubringen waren. Personen, welche mit dem Abendzuge der Eisenbahn an der Brandstätte ankamen, glaubten einen Vulkan mit unzähligen Kratern vor sich zu haben, da aus dem Rauche bald kleine Flämmchen, bald mächtige Lohe emporstiegen. Mitten darunter ragten die Mauertrümmer der Kirche und des Kirchthurms hervor. Das Feuer entstand — wie? ist noch unbekannt — in einer Scheune, wo gedroschen wurde, und wurde zuerst von Eisenbahnreisenden entdeckt, die bei der Station Maineck kurz nach der Abfahrt von Schonungen beim Umblicken das helle Feuer zum Scheunendache herausschlagen sahen. Ein heftiger Südwestwind trieb die sprühenden Funken auf die im Halbkreise liegenden Scheunen und Gebäude, in Folge Dessen das Feuer alsbald auf allen Seiten wüthete und weder an ein Löschen noch an ein Niederreißen der Gebäude zu denken war. Kräftige Nahrung fand das Feuer in den reichen eingeheimsten Erntefrüchten, die alle zu Grund gingen. In großer Gefahr stand die berühmte Sattler'sche Farbenfabrik, welche fünfmal vom Feuer ergriffen und nur durch die außerordentlichen Kraftanstrengungen der Fabrikarbeiter und der zur Hilfe herbeigeeilten Bewohner der nächstgelegenen Orte gerettet wurde. Der Brand zerstörte 99 Wohnhäuser sammt Nebengebäuden und machte gegen 800 Seelen brod- und obdachlos. Nachts war die Brandstätte von Landwehrmännern aus Schweinfurt besetzt, welche der Gendarmerie Beistand leisteten, um das von den Eisenbahnbauten und sonst herbeigekommene Gesindel fern zu halten, das nicht nur die wenigen geretteten Habseligkeiten bedrohte, sondern auch durch die rauchenden Trümmer in die Keller hinabstieg, um sich aus den unversehrt gebliebenen Weinfässern zu berauschen. Die anwesende Landgerichtskommission hatte vollauf zu thun. Um die unglücklichen obdachlosen Schonunger vorläufig nur mit dem Nothwendigsten zu versehen, hat sich bereits ein Hilfskomite gebildet, und es steht zu erwarten, daß reiche Gaben fallen werden, denn die Noth ist wirklich herzzerreißend. Ein hochherziger Zug ist zu unserer Kenntniß gekommen, deren vielleicht noch mehrere vorgekommen sein mögen. Ein Mädchen war im Begriffe, eine Baarsumme von mehreren 100 Gulden, die Frucht einer kurz zuvor gemachten Erbschaft, in Sicherheit zu bringen, als ihr einfiel, daß im Hause noch eine kranke Frau im Bett liege. Das Geld weglegen, in das bereits brennende Haus stürzen und die Arme retten, war das Werk eines Augenblicks. Erst als diese in der unversehrt gebliebenen Kunstmühle sicher untergebracht war, dachte die edelmüthige Retterin an ihre Habe — leider war dieselbe indessen verschwunden. Die Nachricht, daß beim Einsturz der Kirche 17 Personen verunglückt seien, ist unbegründet und reducirt sich darauf, daß mehrere Personen, die, um Hilfe vom Himmel zu erflehen, sich dorthin begeben hatten, von der reißend um sich greifenden Feuersbrunst überrascht, nur mit Noth sich aus der Kirche retten konnten.

(**Baden**). Karlsruhe, 24. Sept. Nach einem Bericht der „Köln. Zt.“ von hier zweifelt man nicht daran, daß der bevorstehende Landtag sich in der kirchlichen Frage zu Gunsten der Staatsregierung aussprechen wird. Der Zusammentritt der Stände erfolgt Mitte November.

(**Oesterreich.**) Olmütz, 25. Sept. Das Gewoge in unseren Straßen hat am gestrigen Tage unstreitig seinen Höhepunkt erreicht. Die Masse Fremder, welche aus den verschiedensten Ländern hier eintrafen, das seltene Schauspiel zu sehen, sammelten sich auf Plätzen und Straßen, und zogen meistens haufenweise hinter den fremden Offizieren, deren ungewohnte Uniformen bewundernd. Am Bischofsplatze war das Gedränge am bedeutendsten. Der Kaiser von Rußland traf, wie ich Ihnen schon gestern berichtete, um 6 Uhr Abends ein. Als die Ehreneskadron von Kaiser Nicolaus Kürassierregiment zu Fuß defilirte, schloß sich Se. Maj. der allerhöchste Inhaber der Reihe an, und defilirte salutirend mit derselben vor Sr. Maj. unserem Kaiser; die Soldaten jubelten, und tausendstimmiges Vivat erschallte von der anwesenden Menge. Abends war Theater Pare, welchem die kaiserl. Majestäten beiwohnten. Der Prinz von Preußen und Herzog Carl von Bayern beehrten die Vorstellung mit Ihrem hohen Besuche. Nur wer gestern Abends selbst in den Straßen von Olmütz herumwanderte, kann sich von der Lebhaftigkeit und dem bunten Gewirre in denselben einen Begriff machen. Die Stadt war festlich illuminirt, besonders die Plätze und Straßen, welche gegen die Residenz führen; da war Tageshelle durch die tausend und tausend Flammen verbreitet. Am Gemeindehause prangte in Brillantfeuer der allerhöchste Namenszug unseres Kaisers, an der Jesuitenkaserne war ein großes Transparent mit den allerhöchsten Namenszügen der beiden Majestäten. Eine Musikkapelle durchzog spielend die Straßen; spät erst verloren sich die vielen Tausende von Menschen. Wer Olmütz kennt, der muß sich wirklich fragen, wie es möglich ist, daß Alle Unterkunft finden, trotzdem daß die meisten Familien sich auf den kleinsten Theil ihrer Quartiere beschränkt haben, und den vielen Fremden den größern Theil ihrer Wohnungen überließen; man wird es kaum glauben, daß gestern Viele in den Wirthshäusern und den Vorhäusern auf bloßen Steinen liegend übernachteten, um die heutige große Kirchenparade zu sehen. Ein Nachts eingetretener starker Gewitterregen machte schon befürchten, daß die Parade nicht abgehalten werden könne; doch früh Morgens klärte sich der Himmel, und die Neugierigen zogen schaarenweise gegen das Lager hinaus. Die in der Stadt garnisonirenden Regimenter

Digitized by Google

zogen in vollster Parade unter klingendem Spiele zur Hauptwache, um sich ihre Fahnen abzuholen, und zogen dann durch die Stadt in das Lager hinaus. Fremde Offiziere sah man zu Pferde oder zu Wagen die Richtung gegen den eigentlichen Militärschauplatz nehmen; englische, russische, preußische, französische, bayerische, türkische, schwedische, belgische, sächsische Offiziere und Generale sammelten sich und setzten wie gewöhnlich von vielen Neugierigen begleitet ihren Weg in das Lager fort. Dort war schon Früh Alles munter und rege, die Mannschaft trat vor den Zelten zusammen, und zog dann in Brigaden eingetheilt mit den Commandanten an der Spitze auf die große Ebene hinaus, wo ostwärts in einiger Entfernung vom Lager die Zelte aufgeschlagen waren, wo die Feldmesse gelesen wurde.

(**Preußen.**) Berlin, 26. Sept. Man spricht hier viel davon, daß in der letzten Depesche des Herrn Grafen Nesselrode an Herrn von Meyendorff Preußen ganz ignorirt wird. Es scheint unmöglich, das für einen bloßen Zufall auszugeben. Preußen ist anerkannt ein Mitglied der Wiener Conferenz, es hat zu der Wiener Note seine Stimme gegeben. Wenn der russische Minister also bloß die Zustimmung der drei übrigen Mächte hervorhebt und es nicht für nöthig hält, die Zustimmung Preußens zu erwähnen, so scheint das nur eine neue Auflage einer alten Kränkung. Man erinnert sich an die Note, welche Hr. v. Schleinitz dem russischen Gesandten, dem nämlichen Hrn. v. Meyendorff, zurückstellte mit der Eröffnung, daß für ein derartiges Aktenstück im preußischen Archive kein Platz sei. Es war darin unter Anderem gesagt, daß Preußen nur im Anschlusse an Oesterreich an der europäischen Action Theil nehmen könne. So scheint denn auch dießmal für den russischen Gesandten Preußens Zustimmung zu Oesterreichs Meinung eine selbstverständliche Sache zu sein. Wir glauben indeß gut unterrichtet zu sein, wenn wir behaupten, daß Preußen von Anfang an seine Meinung in der orientalischen Frage, die den russischen Ansprüchen keineswegs unbedingt günstig ist, dem Cabinet von St. Petersburg nicht vorenthalten hat. Um so geflissentlicher erscheint es, wenn jetzt der russische Minister sich anstellt, als ob er Preußen rein vergessen habe. Die Empfindungen jedes preußischen Patrioten bei einem solchen Benehmen brauchen wir nicht weiter zu entwickeln. Wir wollen diese Veranlassung nicht benutzen, um zu prahlen, und so zu sagen ans Schwert zu schlagen. Aber gewiß ist, daß die preußische Regierung überall, wo es gilt, Preußens Selbstständigkeit zu wahren, auf die allerlebhafteste Theilnahme und Unterstützung der ganzen Nation zählen kann. Als in den neunziger Jahren Oesterreich und Rußland einen ungerechten Krieg gegen die Türkei angefangen hatte, da zog Preußen sein gutes Schwert nur halb aus der Scheide und erzwang dadurch den Frieden. Sollten die beiden östlichen Mächte wieder einseitige Beschlüsse über die Türkei fassen, so würde unsere Regierung abermals in der Lage sein, sehr deutlich zu beweisen, daß wir Preußen auch noch da sind! (K.Z.)

Berlin, 27. Sept. Der tragische Vorfall in Betreff des plötzlichen Hinscheidens der Familie des Oberstlieutenants Teichert scheint ein ganz neues, freilich nicht minder tragisches Interesse hervorrufen zu sollen. Es soll nämlich plötzlich die Vermuthung aufgetaucht sein, daß die unglückliche Familie nicht an der Cholera, sondern an einer Vergiftung gestorben sei. Diese Auffassung hat dadurch Nahrung erhalten, daß mehrere andere Personen, welche die mehrerwähnte Polterabendfeier theilten und gleich darauf mit der Post abreisten, unterwegs nicht minder plötzlich und unter ganz denselben Symptomen wie die Mitglieder der Teichert'schen Familie verschieden sind. In Folge dessen soll die Wiederausgrabung und ärztliche Untersuchung sämmtlicher Leichen der genannten Familie bereits verfügt sein. Man scheint zu glauben, daß die Vergiftung durch den Genuß von Champignons auf jenem Polterabend entstanden sein könne.

Frankreich.

Paris, 24. Sept. Die im Augenblicke der Abreise des Kaisers eingetroffenen Nachrichten aus Wien und Konstantinopel haben nicht allein in den politischen Kreisen, sondern auch im größern Publikum einen fühlbaren Eindruck hervorgebracht. Im Allgemeinen hofft man kaum mehr, daß die Diplomatie länger die Ereignisse wird beherrschen können, und man ahnt das Herannahen eines entscheidenden Moments in der Geschichte unseres Jahrhunderts. Nicht die orientalische Frage, welche die Franzosen seit sieben Monaten sattsam gelangweilt hat, sondern die allgemeine Vermuthung, der Zeiger der Weltgeschichte weise auf Krieg, hat in immer weiteren Kreisen die öffentliche Meinung aus ihrer Apathie wieder herausgetrieben. Es war übrigens vorauszusehen, daß Aktien- und Eisenbahnangelegenheiten nicht sehr lange die Aufmerksamkeit der französischen Nation ausschließlich beschäftigen würden. Der sprüchwörtliche chevalereske Charakter der Franzosen wartete nur auf eine Gelegenheit, um wieder scharf aus dem Schatten hervorzutreten, in den ihn die materiellen Interessen gedrängt hatten. Der Kaiser selbst hat in seiner Lagerrede den Materialismus als die Pest des Friedens geschildert. Die moralischen Interessen rühren sich wieder mächtig, die französische Nationalität wird wieder lebendig. Ueberall hört man die Hoffnung ausdrücken, daß im eventuellen Falle die Regierung den von Rußland hingeworfenen Handschuh aufheben und die Türken nicht im Stiche lassen werde. Eine solche, der Größe, dem Einflusse und der Initative Frankreichs angemessene Politik sammelt die ganz Nation um den Napoleon'schen Adler. Die Parteirücksichten verschwinden. Der Krieg zum Schutze der Türkei würde gleich vom Anfange an ein vollkommen nationaler sein. Republikaner, Orleanisten und Legitimisten sind in dieser Frage mit den Anhängern der Regierung einig, der Ausbruch des Kriegs würde eine geschlossene, von einem gleichen Gefühle beseelte Nation vorfinden. Es ist Thatsache, daß nur die Finanzwelt den Krieg fürchtet, beim Volke ist er populär, die Bourgeoisie zweifelt nicht an dem Glücke der französischen Waffen u. weiß, daß ein glücklicher Krieg ein gutes Geschäft sein kann. Wir fassen diese Eventualitäten so scharf auf, nicht weil wir etwa persönlich glauben, daß jede Hoffnung auf Erhaltung des Friedens verschwunden sei, sondern um ein getreues Bild der Stimmung der öffentlichen Meinung zu geben. In England gibt sich dieselbe in der Presse wie in zahlreichen Meetings kund. In Frankreich, wo das gegenwärtige Regime diese Gelegenheiten nicht gestattet, muß man die Stimmung gleichsam belauschen, und in den verschiedensten Kreisen, im Salon wie im Atelier, zu erforschen suchen. Wir hatten es uns in dem Augenblicke, wo wir vielleicht am Vorabende, verhängnißvoller Ereignisse stehen, zur Aufgabe gestellt, uns ein treues Bild der öffentlichen Meinung in der brennenden Tagesfrage zu verschaffen, wir haben in Vorstehendem das Resultat geliefert. Dieses Resultat aber führt zu dem wichtigen Schlusse: Würde die Nothwendigkeit der Politik den Kaiser zwingen, den friedlichen Theil seiner Mission für beendigt zu erklären, so würden alle Bedingungen im Inlande nur günstig sein. Noch eine Bemerkung: Der Kaiser Napoleon III. hat oft erklärt, daß seine Regierung immer möglichst der Ausdruck der öffentlichen Meinung sein solle. Kein Zweifel daher, daß die gegenwärtige Stimmung auf die Politik der französischen Regierung influenziren wird. Das Tagesereigniß ist die in der Morning Post von heute befindliche Nachricht von dem Einlaufen der vereinigten Flotten in die Meerenge der Dardanellen. Nicht minderes Aufsehen macht eine Stelle im Leitartikel des heutigen Constitutionel, worin gesagt wird, das von dem Berliner Blatt „die Zeit" veröffentlichte Aktenstück worin die von der Pforte verlangten Abänderungen der Wiener Note geprüft werden, sei nicht das einzige Dokument, worin Hr. v. Nesselrode seine Absichten an den Tag lege. „Es ist noch ein anderes vorhanden, das man das ächte nennen kann," fügt das Blatt hinzu „und worin der Kanzler des Czaren die wirklichen Gesinnungen seines Gebieters enthüllt." Dieses Document, dessen Veröffentlichung die Nothwendigkeit der fraglichen Abänderungen beweisen wird, erklärt die Beweggründe, welche den Czaren bestimmt hatten, die Wiener Note ohne Bemerkung anzunehmen und den Abänderungen nicht beizustimmen.

Paris, 25. Sept. Ueber die Reise Ludwig Napoleon's in den Norddepartements ist bis heute nichts von besonderer Bedeutung mitzutheilen. Die mitreisenden Hofhistoriographen des Moniteur, der Patrie, des Journal de l'Empire und Constitutionnel befleißigen sich ohnehin, keinen Umstand außer Acht zu lassen, der zum officielen Gepränge dient. Es findet dieselbe Entfaltung jener Feierlichkeiten statt, wie sie alljährlich zu allen Zeiten und von allen reisenden Regenten Frankreichs entfaltet wurden. Die amtlichen und sonstigen Ovationen, an deren Spitze sich die Präfekten, Maires, militärischen Commandanten und der Clerus stellen, eclatiren aller Orten mit gewohnter Ordnung und Sicherheit. Es hat sich glücklicherweise in der Form der Huldigungen nichts geändert. Sogar dieselben Triumphbogen, die unter der Restauration und der Julimonarchie zu den Empfängen der Landesväter gedient haben, werden zur Ersparung des Municipalvermögens aus den Depots der Mairien geholt und in täuschend neuem Glanze wieder aufgerichtet. Wie ehemals ertönt festliches Glockengeläute und Böllerschüsse, weißgewaschene Mädchen streuen Blumen auf die Wege der Majestäten, die hohe Obrigkeit im schwarzen Frack und weißer Cravatte, der hohe Gerichtshof, der hohe Clerus steht auf beiden Seiten aufwartend, und die bewaffnete Macht hält den „Pöbel" in bescheidener Entfernung. Alles

Digitized by Google

vereinigt sich, um die Traditionen der alten Monarchie nicht vergessen zu machen in der neuen. Bemerkenswerth ist nur, daß ähnliche Umzüge Ludwig Philipp's von zahlreichen Nationalgarden begleitet waren, während im Kaiserreiche des Friedens die populäre Reise des Landesvaters von 1853 von zahlreichem Militär begleitet ist. In jene Städte, die L. Napoleon berührt, sind zur Zeit größere Militärabtheilungen verlegt worden, die nun auf der Reiselinie eine geschlossene Kette bilden. Die Pariser „Sicherheitsbehörde" ist nicht minder zahlreich repräsentirt und außer den Uniformen der Departementsgarden wollen scharfe Augen auch solche bemerken, die, aus Paris kommend, in bürgerlicher Kleidung unerkannt zu bleiben wünschen. Die lebhaften Rufe Vive l'Empereur! finden daher eine begeisterte Anzahl loyaler Unterthanen vor. Die von den Präfekten bis jetzt gehaltenen Reden erheben sich nicht über die banalen Formen der „Rettung der Gesellschaft" der „gloire de France" 2c. Aber man sieht einer Rede Ludwig Napoleons entgegen, die wahrscheinlich auf dem classischen Boden von Boulogne abgehalten werden, einen Gegensatz zu der Rede von Bordeaux bilden wird. Schon erwartete man diese kriegerische Rede in Lille; doch scheint es, wie erwähnt, auf Boulogne abgesehen zu sein. Der Marineminister hat Befehl gegeben, daß die zweite französische Flotte unter dem bescheidenen Titel Evolutionsescadre sich nach dem Hafen von Boulogne begeben soll; ferner hatte der Kriegsminister Befehl gegeben, daß die drei vollständigen Brigaden vom Felde zu Satory nicht ihre Garnisonen zu beziehen, sondern sich nach Thionville, Longvie und Macon zu dirigiren haben; da ferner Jerome die Flotte und Napoleon Bonaparte die Truppen des Lagers von Boulogne befehligen wird, so glaubt man in eingeweihten Kreisen, daß die Demonstration Frankreichs gegen Rußlands Bestrebungen in Olmütz durch eine eclatante Rede L. Napoleons gehoben werden soll. Hinsichtlich der von Times und Morning Post gebrachten telegraphischen Depesche vom Einlaufen der vereinigten englischen und französischen Flotte in die Dardanellen bemüht man sich in offiziellen Kreisen aus Kriegs- und Börsenbesorgnissen dem lange erwarteten Ereignisse die Spitze abzubrechen, und in den Vordergrund die Nothwendigkeit des Schutzes zu stellen, dessen der Sultan gegen den Fanatismus seiner Unterthanen bedürftig ist. Die letzten Nachrichten aus Konstantinopel sollen so beunruhigender Natur gewesen sein, die Kriegspartei stand schon auf einem so vorgerückten Punkte der Erbitterung und Vorbereitung zum Sturze der gegenwärtigen Regierung, daß jeder Moment des längern Zauderns ein Verlust für die noch immer mögliche Erhaltung des Friedens gewesen wäre. Darum entschlossen sich die Gesandten Englands und Frankreichs bei der Pforte, im Einverständniß mit dem Sultan und seinen Räthen, im Angesichte der Gefahren, welche allen Christen im Oriente drohen: die Flotten vor die doppelt bedrohte Hauptstadt des Osmanenreichs zu berufen. In gewissen Regionen unserer offiziellen Welt mag man so denken oder so zu denken scheinen wollen, aber in andern denkt man anders. Frankreich und England, sagt man, sind getäuscht worden. Die „geheimen Instructionen", welche Hr. v. Meyendorff in Wien aus Petersburg erhalten, haben ein helles Licht auf die Pläne Rußlands geworfen. Hr. v. Nesselrode hat ziemlich unverschleiert die Absichten des Zaren dargelegt. Nach dieser Darstellung ist die Integrität der Türkei nicht nur, sondern die Türkei selbst kaum mehr als ein Begriff. Die diplomatischen Bemühungen der Wiener Conferenz haben für Rußland nie eine Bedeutung haben können, denn die Propositionen konnten eben so wenig von der Türkei angenommen, als die voraussichtlichen Modifikationen des Sultans vom Zar gebilligt werden. Der Bruch dieser Conferenzen erfolgte auf den Wunsch des Cabinets von St. Petersburg, welches selbst die weitern Maßregeln einzuleiten im Begriffe steht. Was immer die occidentalen Mächte beschließen mögen, so werden sie den Gang der Ereignisse nicht hemmen können, ohne sich den größten Gefahren für die Erhaltung der Ruhe in ihren Staaten auszusetzen. Ob dieses Document durch eine Indiscretion in die Hände französischer und englischer Diplomatie gelangt ist, möchten wir beinahe bezweifeln. Die Dinge sind dahin gelangt, wohin sie gelangen mußten. Die Initiative der Petersburger Cabinets über den Gang der Verhandlungen in Olmütz wurden, auf indirecte Weise, mittels vertraulicher Bekanntmachung „geheimer Instruktionen" an seinen Wiener Gesandten ergriffen; daß ist constitutioneller Gebrauch der russischen Diplomaten aus Nesselrode's und Metternich's Schule seit einer langen Reihe von schmerzlichen Jahren gewesen. So wird es auch hier genommen. Die Instruktionen des Wiener Kabinets an Hrn. v. Bruck und seine Erklärung gegenüber der Conferenz haben das Uebrige zur Vorbereitung des Olmützer Monarchenkongresses gethan. Unsere Friedensfreunde um jeden Preis sind außer sich vor Schrecken. Selbst die Russenfreunde wissen sich nicht zu fassen. Hr. v. Kisselew vertraute zwar einem der Redakteure des Journal des Debats, daß noch nicht alle Hoffnung auf Erhaltung des Friedens aufgegeben werden dürften; denn es sei voraussichtlich, daß die Mächte die Türkei zur Annahme der Wiener Note zwingen und daß die Kriegspartei im Divan entfernt würde. Es scheint jedoch, daß das Journal des Debats selbst diesem diplomatischen Trost wenig Glauben schenkt, denn es vertröstet seine Leser auf neue diplomatische Negociationen der vier Großmächte. (D.A.Z.)

Schweiz.

Bern, 27. Sept. Eine Depesche aus Rorschach meldet, daß die österreichischen Behörden die ausgewiesenen österreichischen Arbeiter (wegen bereits überschrittenen Termines der Rückkehr) nicht aufnehmen. (F.J.)

Großbritanien.

London, 24. Sept. Die Torypresse trägt sich vielfach mit dem Gerücht, daß Graf Aberdeen von seinem Posten zurückzutreten beabsichtige, weil er den Krieg, zu dessen Abwendung er das Aeußerste gethan (d. h. beinahe Englands bloßgestellt, sagen die Toryblätter) nachgerade für unvermeidlich halte. „Wenn unser Rath einiges Gewicht hätte," sagt Standard, „möchten wir den edlen Lord, in seinem eigenen Interesse, ernstlich empfehlen, sogleich seine Entlassung einzureichen, um einem Mann Platz zu machen, der eine männlichere, englischere Politik verfolge."

Der „Herald" hält den Rücktritt Lord Aberdeen's für sehr wahrscheinlich. Der edle Lord soll einer hochstehenden Person erklärt haben, daß jetzt, wo Rußland seine wahren Absichten enthüllte, der Krieg unvermeidlich würde.

Rußland

Von der polnischen Grenze, 25. Sept. Die jüngsten Ereignisse in Konstantinopel liefern den Beweis, daß die Russen allein die Lage der Dinge in der Türkei genau gekannt, u. richtig beurtheilt haben; ihre Maßregeln sind daher auch so getroffen, daß, welche neue Wendung der Dinge auch eintreten möge, sie auf alles vorbereitet sind. Jetzt erklärt sich die trotz aller diplomatischen Querzüge unerschütterliche Zuversicht des russischen Militärs zu dem Ausbruch des Kriegs, weil sie überzeugt waren der Sultan könne nicht mehr zurück, und der Angriff werde nunmehr nicht von den Russen, sondern von den Türken ausgehen. Es sind daher fortwährend, und selbst zu der Zeit, wo alle Zeitungen den bevorstehenden Rückzug der Russen aus den Donau-Fürstenthümern verkündigten, Vorräthe aller Art nach denselben geschafft worden, und beim ganzen zweiten Armeecorps sind die Vorbereitungen so umfassend und vollständig getroffen, daß die Truppen in kürzester Zeit auf dem Marsche sein können. Daß man Polen nicht ganz von Truppen entblößen wird, versteht sich von selbst, indessen reichen bei der jetzigen Stimmung im Königreich einige Garderegimenter zur Besetzung desselben aus, zumal wenn die Nachbarn die Ueberwachung des Landes mit übernehmen. Wie die Sachen jetzt liegen, scheint in der That der Kampf unausweichlich; denn will der Sultan den Krieg noch vermeiden, so muß er sich unter den Schutz der vereinten Flotten begeben und diese ins goldene Horn berufen, (was bereits geschehen); die Durchfahrt der Dardanellen aber durch die gesammten englischen und französischen Kriegsschiffe würde unter allen Umständen von den Russen als Vertragsbruch angesehen werden. So befindet sich die Pforte zwischen zwei Feuern, und wie gering auch ihre Siegesaussicht sein mag, so bleibt ihr doch kaum etwas anderes übrig, als das Schwert zu ziehen. Daß die Russen, aller gegentheiligen Nachrichten ungeachtet, auch in den letzten Wochen nicht daran dachten, die Donaufürstenthümer noch in diesem Jahre zu verlassen geht unter anderm auch daraus hervor, daß eine beträchtliche Anzahl höherer Militärs und Militärbeamten, derren Familien bislang in Warschau weilten, dieselben jetzt nach Jassy und Bucharest nachkommen lassen, was sicher nicht geschehen würde, wenn sie nicht wüßten, daß an eine Räumung der Fürstenthümer zur Zeit noch nicht zu denken ist. Zur Begleitung dieser Familien werden auch diesseits der Grenze Gouvernanten, welche fertig französisch sprechen, gegen hohes Honorar gesucht. — Die Warschauer Polizeizeitung theilt die Entdeckung eines furchtbaren Plans mit, das große kaiserliche Postamt in Warschau zu berauben und in Brand zu stecken. An der Spitze des Unternehmens steht ein früherer Postbeamter, Namens Chencinski. Die Summe, auf die er abgesehen war, beläuft sich auf circa 40,000 Thaler. Ein ins Complott gezogener Schlosser verrieth das Unternehmen, bei dem auch ein Mord verübt werden sollte, der Polizei, die nunmehr sämmtliche Complicen eingezogen hat. (F.P.Z.)

Bekanntmachung.

Dem Karl Fegbelm, Großhändler dahier, ist ein Einlagerungsschein des kgl. Hauptzollamts dahier vom 17. Juli v. J. über 5 Fässer **Regal-Antimonium** S. Nr. 28. 32 zusammen Brutto 2102 Pfund zu Verlust gegangen.

Auf gestellten Antrag des Carl Fegbelm wird nun, da der Inhaber dieses Scheines ungeachtet geschehener Aufforderung denselben innerhalb der vorgestreckten 6monatlichen Frist vor Gericht nicht vorgezeigt hat, nach verstrichener Frist dieser Einlagerungsschein kraftlos erklärt.

Regensburg den 23. Sept. 1853.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht.

Der k. Direktor: **Ebnet.**

coll. Schlag.

Schützengesellschaft zum

GROSSEN STAHL.

Samstag den 1. Oktober 1853

BALL.

Anfang 8 Uhr.

Die Vorstände.

Gesang-Verein.

Wie im Vorjahre, so werden auch heuer während der Wintermonate zwei grosse

Gesangs-Produktionen

mit voller Instrumentalbegleitung im „Waldmanns-Salon" zu geben beabsichtigt, und sind bereits zu diesem Behufe die Subskribtionslisten in Umlauf gesetzt worden.

Zu reger Betheiligung ladet geziemend ein

Der Ausschuß.

Offert.

Zur Theilnahme an dem Vorunterrichte für die lateinische Schule ist für einen Knaben, welcher im kommenden Jahr in dieselbe einzutreten beabsichtigt, Gelegenheit geboten. Näheres in der Donaustrasse Lit. D. Nr. 154 im ersten Stock.

Montag den 3. Oktober

und folgende Tage Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. C. Nr. 122, durch die Abreise des Herrn Schneidermeisters Neppel nach Amerika nachbenannte

Effekten

bestend in einem eingelegten Auffatzkasten von Nußbaumholz mit 28 Schubläden (Alterthum), einer sehr schönen Stockuhr, welche Viertel und Stunden schlägt und repetirt mit Glaskasten, Spiegeln, Oelgemälden, Kommodkästen von Nußbaum- und Eichenholz, einem runden Tisch von Kirschbaumholz, Bettstätten und Tischen von Eichenholz, gepolsterten Sesseln, Betten, Wäsche, Porzellan, Gläsern, Halbekrügeln mit Zinn beschlagen, Kupferstichen unter Glas und Rahmen, Bildern auf Glas gemalt, einer spanischen Wand, einer Feder-Matratze, einer Polzbüchse, mehreren Dutzend Uniforms- und andern Knöpfen, einer Partie neuer Westen, Herrnkleidern, Vogelhäusern, ausgestopften Vögeln unter Glas, Schwarzwälder- und andern Uhren, einem Barometer, ein- u. zweithürigen Kleiderkästen, einem Schreibkasten von weichem Holz, einer Zuschneidetafel, einer Schneiderwerkstatt, einer weichen Tafelbettstatt, Schüsselrahmen, einem eisernen Ofen, mehreren Ofenrohren, nebst noch mehr brauchbaren Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet hiezu höflichst ein

Auernheimer, stadtger. verpfl. Auktionator.

Schulbücher er- und verkauft stets

E. A. Auernheimer,

B. 88 Gribgasse in Regensburg.

Anzeige.

Montag den 3. und Dienstag den 4. Oktober bleiben die Verkaufsbuden der israelitischen Kaufleute wegen Feiertage geschlossen.

Empfehlung.

Meinen verehrten Kunden mache ich die ergebenste Anzeige, daß es meine Gesundheitsumstände wieder erlauben mein Putzgeschäft fortführen zu können; zugleich bemerke ich, daß ich bereits mit den neuesten Modells versehen bin. Geneigten Aufträgen sieht entgegen

Rosine Friedrich,

Putzarbeiterin, Lit. F. Nr. 47.

Zu verkaufen.

Ein noch ganz neuer eiserner **Sparofen** mit Rohren und Platten ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen:

Unterzeichneter ist gesonnen sein **reales Wagnergeschäft** sammt Haus, Werkzeug und Holzvorrath wegen Familienverhältnissen aus freier Hand zu verkaufen.

Andreas Raschbacher,

Wagnermeister.

Reise-Gelegenheit.

Nächsten Sonntag den 2. Okt. fährt ein Stellwagen von hier über Schwandorf nach Weiden. Wer diese Gelegenheit benützen will, wolle sich gefälligst wenden an **Joh. Gebert,**

Lohnkutscher am Frauenbergel.

Vermiethung.

Im Gasthaus zur goldenen Ente am obern Wörth ist eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten versehen, zu vermiethen.

Verlornes.

Von Regensburg bis Daßwang ging am 28. d. ein **goldener Siegelring** mit einem glatten ovalen Jaspis verloren. Der redliche Finder wolle denselben an die Exp. d. Bl. gelangen lassen, um da einen Kronenthaler Belohnung in Empfang zu nehmen.

Verkaufs-Anzeige.

Es sind einige Stück k. bayer. 3 1/2 0/0 Obligationen a 1000 fl., ferner 4 0/0 detto a 1000 fl. und 500 fl., sodann mehrere 3 1/2 0/0 badische und 4 1/2 0/0 würtembergische Obligationen in kleineren Abschnitten, sämmtlich au porteur, zum Tageskours zu verkaufen. Näh. in der Exp.

Gesuch,

Arbeiterinnen werden zu dauernder Beschäftigung gesucht, sowie auch Leute, welche in ihren Wohnungen Arbeit übernehmen wollen, von

J. Ad. Stirner

Zündholzfabrikant.

Samstag den 1 Oktober,

Mittags 1 Uhr, werden in Lit. H. Nr. 40 bei Herrn Oekonom Wallner 8 Kühe, worunter tragbare, 4 Ochsen, 1 junger Stier an die Meistbietenden öffentlich versteigert und werden Kaufsliebhaber hiezu eingeladen.

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Anzeige und Empfehlung.

Ergebenst Unterzeichneter bringt einem verehrlichen Publikum zur Anzeige, daß ihm vom löbl. Magistrate die Conzession zur Ausübung des

Posamentier-Geschäfts

ertheilt wurde. Er empfiehlt sich deßhalb zur Anfertigung aller in dieses Geschäft einschlägigen Artikel, sowie auch sein aufs beste assortirtes Waarenlager und sichert solide Arbeit und die möglichst billigsten Preise zu.

Der Laden befindet sich unweit dem Petersthor am Eck der Obermünsterstrasse.

Christoph Schmidt,

Posamentier.

Zugleich erlaube ich mir zur Anzeige zu bringen, daß auch ich mein früher betriebenes

Putzgeschäft

in oben bezeichnetem Laden wieder ebenfalls ausübe und empfehle mich daher zu geneigten Aufträgen in allen Putz- und Modearbeiten.

Josephine Schmidt,

geb. Bourdillon.

Verkaufs-Anzeige.

Ein Weißgärberanwesen

in einer sehr verkehrsreichen Stadt ist zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei

Schwaiger, k. Advokat in Straubing.

Vermiethung.

Im Kramgäßchen Lit. E. Nr. 23 sind bis Allerheiligen 2 Quartiere und ein heizbarer Laden zu vermiethen. **Wilhelm Vogtherr,**

Tischlermeister.

Empfehlung.

Da ich längstens in 14 Tagen Regensburg auf immer verlasse, so empfehle ich mich noch einem kunstsinnigen Publikum bestens in Anfertigung von meinen bekannten Bildern.

Rudolph Schneider,

Daguerrotypist, Lit. D. Nr. 63 am Römling.

Wiederbelebung des Vereins gegen Thierquälerei in Regensburg.

In keiner Periode noch hat sich die Wichtigkeit und der segenreiche Einfluß eines Vereins auf die Gesittung roher Menschen bemerkbarer gemacht, als gegenwärtig der Verein gegen Thierquälerei. Es währt oft lange bis der Saame des Guten Wurzel schlägt, emporblüht und Früchte trägt, aber hat die Zeit einmal die Erkenntniß des Guten als Gemeingut erfaßt, so verbreitet sie es auch im rapiden Fluge und wir sehen das Gute der Vereine gegen Thierquälerei wahre Triumphe feiern, nicht etwa nur in unserer nächsten Nähe, sondern auch in ferneren Ländern, selbst solcher, die das Meer von uns trennt. — Höchst und hochgestellte Personen aus allen Ständen, deren Namen und Charakter allein schon hinreichen, Ansehen und Achtung zu gebieten, schützen und pflegen den Verein gegen Quälerei der Thiere und verbreiten ihn, so wirksam berechnet, daß das zarte Gemüth unserer Jugend vor den unnützen und wahrhaft grausamen Mißhandlungen zurückschaudert, denen der entartete Mensch zumeist die uns anhänglichsten und nützlichsten Thiere so lange preisgibt, bis er in seiner Verwilderung selbst an dem Frieden und Leben seiner Mitmenschen die marternde Hand anlegt. Es ist eine sehr erfreuliche Wahrnehmung, wie gegen sonstige Gleichgültigkeit bei öffentlicher Mißhandlung armer Thiere jetzt die Bevölkerung lauten Abschen und Unwillen ausspricht — nach Thunlichkeit abhilft oder den rohen Thierquäler in nicht schmeichelhafter Weise der öffentlichen Verachtung überliefert. Ebenso erfreulich ist es, daß in Regensburg der zeitweise ruhende Verein gegen Thierquälerei wieder ins Leben tritt und zwar in einer Zeit, wo lieblose oder hämische Beurtheilungen schon verstummen müssen und Personen ihren Beitritt oder Mitwirkung bereits zugesagt haben, deren Ansehen und Kraft anziehend genug ist, um den Verein in Regensburg neu begründet und für andauernden Bestand willkommen zu heißen.

M . . . . .

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Bar. v. Tautphöus m. Gem., k Major v Regensburg. Winterbotton, Rent. v. London. Schirmer, v. Frankfurt, Greth, v. Schramhausen, Rogge, v. Köln, Simon, v. Fürth, Kfl. Frau Baronin Weld m. Dienersch., Rent. v. London.

(Drei Helmen.) HH. Nepald, v. Wien, Hieme, v. Linz, k. k Beamte. Raarbrücker, Kf. v. Hagen. Mirus m. Gem., k k. Oberbeamter, Ernst, Architekt v. Wien.

(W. Hahn.) HH. Gebr. Scheiffele u. Hägele, Schiffmst. v. Ulm. Frauenberg u. Kromper, Stud. v. Baden.

(Gr. Kranz.) HH. Turban, Pfarrer v. Ortlfing Kronawitter, Fabrik. v. Passau.

(Dampfschiff.) HH. Ritter v. Mayern, k. k. Hptm. v. Wien. v. Rauch, Part. v. Heilbronn. Diwald, Pharm. a. d. Schweiz. Schwarz mit Sohn, Gastgeber v. Wallenstein. Derenst, Rent. v. Stuttgart Grebner, Priv. v. München. Frau v. Ebert, Beamtenswittwe v. Wien. Frl. Handl, Priv.-Tochter v. Ingolstadt.

(G. Bär.) HH. Bök, Geistlicher v. Dillingen. Altwein, Kf. v. München. Aman, Oberschreiber v. Burglengenfeld. Schrot, Schultes v. Röschingen. Urban, Gastwirth v. Ast. Krettinger, Chir. v. Oberviechtach. Moritz, Priv., Hermann, Kaminkehrer v. Schwandorf. Ebenhofer, Forstmann v. Deggendorf. Roscher, Grenzaufseher, Roscher, Buchbinder v. Weiden. Lotz.er, Militär v. Hüttig.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 271. **Sonntag den 2. Oktober** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

F München, 29. Sept. König Ludwig hat mit gewohnter Freigebigkeit die Summe von 22,000 fl. zur Herstellung der beiden westlichen Thürme des Doms zu Speyer hergegeben. — Heute sind bereits einige Wägen und Pferde vom Hoflager in Berchtesgaden hier eingetroffen. Die Bundesinspekteure und Generallieutenants v. Wachter und Rockhausen, welche sich heute früh nach Possenhofen begaben, um der Braut des Kaisers von Oesterreich, Prinzessin Elisabeth ihre Aufwartung zu machen, sind Abends wieder zurückgekehrt und werden hier Beide die Ankunft Sr. Maj. des Königs abwarten. — Wie man hört, wird Se Maj. der Kaiser von Oesterreich nur mit kleiner, aus einigen Personen bestehenden Suite hieherkommen. — Die Berichte von der Brandstätte in Feldmoching lauten sehr traurig. Das Feuer kam heute morgens um 6¾ Uhr im Backofen des dortigen Wirthes Kaiser aus, und griff, unterstützt von dem heftigen Sturmwinde, mit rasender Schnelligkeit um sich. Um 8½ Uhr lagen bereits 13 Häuser in Asche. Se. Exc. der Hr. General der Kavallerie Fürst v. Thurn u. Taxis, welcher eine Abtheilung der hiesigen Garnison in der Richtung von Feldmoching manövriren ließ, befahl sogleich beim ersten Bemerken des Brandes, daß die Mannschaft ihre Gewehre in Pyramiden stellen und dem betroffenen Dorfe zu Hülfe eilen solle, was auch geschah, und wir zweifeln nicht daran, daß unsere wackeren Soldaten die äußersten Anstrengungen machen werden, um so viel zu retten, als nur möglich. Von hier aus konnte man die dichten Rauchwolken, welche von Feldmoching gegen die Georgenschwaige zu zogen, sehr gut sehen. — Die heute Vormittags stattgehabten beiden Hinrichtungen hatten eine sehr grosse Masse Landleute aus näherer und weiterer Umgebung hierher geführt. Um 8 Uhr wurde Ant. Bachmaier und kurz nach 9 Uhr Joh. Busch unter gewöhnlicher Eskorte und jeder von zwei Geistlichen begleitet, nach der Richtstätte gebracht. Ersterer schien gefaßter als letzterer; er betete die ganze letzte Nacht hindurch, ohne einen Augenblick zu schlafen. Beide Delinquenten hörten Morgens halb 4 Uhr die hl. Messe in der Kapelle der Frohnveste. Bachmaier betrat raschen Fußes und ohne alle Stütze den Armensünderwagen und stieg von demselben in rascher Weise und wieder ohne Stütze herab. Busch dagegen mußte nahezu auf die Schaffotstiege hin geschleppt werden, nur die letzten Schritte zum Stuhle waren etwas fester. Der Geistliche sprach den Opfern des Gerechtigkeits-Schwertes noch bis zum letzten Augenblicke, ja bis kurz vor dem Zücken des Schweres Worte des Trostes und der hl. Religion zu. Scharfrichter Schellerer trennte bei Jedem mit einem Hieb den Kopf vom Rumpfe. Er und der Vorführer waren in grüne Blousen gekleidet und hatten einen schwarzledernen Gürtel um den Leib. Viele Tausende von Zuschauern umstanden das Schaffot und füllten die nahegelegen Plätze. — Vor die nächste außerordentl. Schwurgerichtssitzung kommt wieder eine Anklage wegen qualifizirten Mordes. Ein Bauernbursche ist nämlich beschuldigt, seine eigene Mutter vergiftet zu haben.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben die erste Assessorstelle am Landgerichte Sulzbach dem Sekretär der k. Regierung der Oberpfalz u. v. Regensburg, Karl v. Burchtorff, übertragen; die Stelle eines dirigirenden Oberarztes an der Kreis-Irren-Anstalt zu Karthaus-Prüll bei Regensburg dem dermaligen funktionirenden Oberarzte an dieser Anstalt, Dr. Joh. Mich. Kiderle, und die Stelle eines Verwalters an derselben Irren-Anstalt dem bish. funktionirenden Verwalter daselbst, Otto Droßbach, verliehen; dem Stadtgerichtsprotokollisten Dr. Valentin Hundterisser zu Regensburg in den Ruhestand versetzt, und den Stadtgerichtsprotokollisten Joseph Lauerer zu Aichach zum Protokollisten am Stadtgerichte I. Klasse zu Regensburg befördert.

— Das Frühmeßbenefizium zu Obernburg, Ldgs. gl. Namens, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 439 fl. 21 kr., und die kath. Pfarrei Loub, Ldgs. Wemding, mit einem fassionsmässigen Ertrage von 573 fl. 10 kr. 2 hl. in Erledigung gekommen.

† Regensburg, 1. Oktbr., Heute Morgens um 7 Uhr hat das 1. Bataillon des k. 11. Infanterie Regiments seinen Marsch nach Landau in der Pfalz angetreten. Der Stab des Landwehr Regiments sammt der Musik desselben geleitete dasselbe. Gegen Ende dieses Monats wird ein Bataillon des k. 12. Infanterie Regiments als Ersatz für das abmarschirte Bataillon einrücken.

Landshut, 30. Septbr. Korn und Waizen sind auf der heutigen Schranne im Preise gewichen, ersteres um 56 kr., letzterer um 17 kr. Der Mittelpreis stellte sich beim Korn auf 19 fl. 52 kr., beim Waizen auf 27 fl. 19 kr. pr. Schäffel. Gerste ist um 3 kr. gestiegen. Mittelpreis 18 fl. 48 kr., der Schäffel Haber wurde im Mittelpreis um 8 fl. 49 kr. verkauft, also um 54 kr. gegen vorige Schranne gestiegen.

Nürnberg, 30. Sept. Bei dem gestrigen Manöver hätte Hr. Oberst Feder vom hiesigen k. Infanterie-Regimente beinahe sein Leben schauderhaft eingebüßt. Derselbe wollte auf seinem raschen Pferde über die Kanalbrücke bei Gibitzenhof eilen, als auf derselben das Pferd scheute, sich bäumte und seinen Reiter über die Brücke schleuderte. Der Reiter aber hatte die Geistesgegenwart, sich an dem Zügel festzuhalten, und da zufälliger Weise ein Kanalschiff unter der Brücke wegfuhr, ließ der in Lebensgefahr Schwebende die Zügel los und stürzte auf das Schiff wodurch er sich einige Contusionen an der Seite zuzog und die Uniform zerriß. Das Pferd wurde kurz darauf gefangen, welches Hr. Oberst sogleich wieder bestieg; derselbe mußte aber wegen eingetretener Schmerzen bald darauf das Manöver verlassen. (N.C.)

(Hessen.) Kassel, 27. Sept. Durch Verordnung vom 22. ist das Gesetz vom 1. Juli 1848, die Ausübung der Jagd betreffend, theilweise einfach aufgehoben worden. Als Motiv wird angegeben: „zur Verhütung gänzlicher Devastirung der Jagden.“ Die Verordnung bestimmt: „daß die Jagd wiederum in Gemäßheit derjenigen Vorschriften in Ausübung kommen und geschützt werden soll, welche durch die Bestimmungen der §§. 10 bis 13 des Gesetzes vom 1. Juli 1848 außer Wirksamkeit gesetzt worden, und daß ferner Uebertretungen jener Vorschriften unter Beobachtung des der Verordnung vom 30. Dezember 1822 beigefügten Jagdstraftarifs mit einer Geldbuße bis zu 50 Thalern zu ahnden sind.“ — Des so außerordentlich ungünstigen Wetters wegen hat das Lager auf dem langen Felde bei Wahlershausen heute aufgehoben werden müssen. Die Truppen sind zum Theil in die Kasernen zurückgekehrt, zum Theil sind sie in die nächstgelegenen Dörfer einquartiert worden. Gestern den ganzen Tag wüthete ein heftiger Sturm, der selbst Bäume entwurzelte. — Die Angelegenheit der Entlassung der Nordbahn-Bediensteten ist in ein neues Stadium getreten. Der Bahnhofsinspektor Müller, welcher bei Gelegenheit der Bundesexekution einen österreichischen Orden erhielt, ist wieder in seine bisher bekleidete Stelle eingesetzt worden. Man sagt, daß der österr. Gesandte sich für ihn verwendet habe. Dem Oberkontroleur Dippel sind eine Reihe Anschuldigungen vorgelegt worden, dahin gehend, daß er sich bei verschiedenen politischen Demonstrationen in den Jahren 1848|49 betheiligt haben soll, worüber er sich zu rechtfertigen hat, und die Entlassung des Bahnmeisters Bechstedt ist so lange sistirt, bis erst noch ein weiterer Bericht über ihn eingezogen sein wird. Hinsichtlich der übrigen ist auf ihre erhobene Reklamation noch keine Entschließung erfolgt.

(Oesterreich.) Wien, 29. Sept. Mittags 12 1|2 Uhr. Kaiser Nikolaus ist gestern Abends 10 Uhr nach Warschau abgereist. Das Ergebniß der Berathungen von Olmütz soll günstig sein (dem Frieden?). (T.D.)

Olmütz, 26. Sept. Für den heutigen Tag war ein reiches Programm militärischer Festlichkeiten entworfen, allein L'homme propose, Dieu dispose, in der Nacht sammelten sich an allen vier Ecken des Firmamentes Wolken und Morgens

begann ein eifriger Landregen über Stadt, Lager und Umgebung sich zu ergießen und von dem ersten Schauspiel, welches in einem Cavalleriemanöver aller hier versammelten Abtheilungen dieser Truppengattungen mit 14 Cavallerie- und Raketengeschützen bestehen und um 10 Uhr stattfinden sollte, mußte, da der Boden durchweicht war, abgegangen werden. Man nahm also früher, als festgesetzt war, die Minensprengung vor. Um 11 Uhr verließen Ihre Majestäten der Kaiser von Oesterreich und der Kaiser von Rußland sammt Suite in Hof- und andern Wagen die Stadt und verfügten sich auf den Lagerberg zur Besichtigung der Genietruppenproduction. Nachdem die Herrschaften die ober- und unterirdischen Belagerungsarbeiten in Augenschein genommen hatten, begannen die Belagerer (Warschau Infanterie) und die Vertheidiger des Forts den Kampf mit knatterndem Kleingewehr- und mächtig donnernden Geschützfeuer und nun hatten wir in rasch fortschreitender Entwicklung, bis zur Zurücktreibung des letzten Ausfalls das Bild eines mit allen Hilfsmitteln der Kriegskunst geführten Angriffes und dessen Zurückweichung vor uns. Nachdem die Ricochetbatterie mittelst zwei gehörig geladenen Vertheidigungsminen gesprengt, machten die Belagerten einen Ausfall, der aber bald zurückgewiesen war, nun ruhte das Gefecht eine kurze Zeit, dann flog mit einem furchtbar dumpfen Knall von den Belagerern angezündet eine überladene Mine in die Luft — ich stand unter dem für die Zuseher bestimmten Zelt, und hatte Muth genug die Augen nach dem jähen Aufspringen eines breiten hellrothen Blitzes offen zu halten, und die Masse größerer und kleinerer Erdtrümmer und die dichte Staubwolke, welche hoch emporgeschleudert wurde, in ihrem Fluge zu verfolgen. Förmlich zu Blöcken zusammengeballt war die in den Trichter versenkte Erde selbst durch die Gewalt der Explosion nicht zu Sand zu zerwerfen und es fielen bis weit über das Zelt hinaus Erdklötze von beträchtlicher Größe nieder; leider, daß trotz aller angewandten Vorsicht durch zahlreich aufgestellte und das gemischte Publikum abmahnende Gendarmen, doch einige Unglücksfälle nicht verhindert werden konnten. Ein Mann vom Sappeurcorps, der sich trotz der Verwarnung eines ihn anrufenden Hauptmanns auf eine gefährliche Stelle wagte, wurde erschlagen. Nun wurde der Trichter mit sandgefüllten Körben gekrönt, Minen-Brunnen versenkt und gesprengt, die Colonnen bewegten sich zur Stürmung des bedeckten Weges vor. Nun flogen Steinfougassen in die Luft und die Sturmcolonnen zogen sich eilig zurück, die Belagerer fielen aus, zerstörten theilweise die Angriffsarbeiten, da rückte die Reserve vor und die Ausfallenden kehrten in die Werke zurück. (W.)

Olmütz, 27. Sept. Heute Vormittags war großes Manöver des ersten Armeekorps; Se. Maj. unser unermüdlicher Kaiser fuhren schon Früh auf das zum Manövriren bestimmte Terrain hinaus, Se. Maj. der Kaiser von Rußland in der Küraßierobersten-uniform folgte um 10 Uhr an der Seite Sr. kais. Hoheit des Herrn Erzherzogs Carl Ludwig mit den sämmtlichen hohen Gästen. Um 3 Uhr Nachmittags kamen die allerhöchsten und hohen Herrschaften von dem Manöver zurück. Heute Abends ist wieder Theater paré, zur Aufführung kommen die beiden Lustspiele „der kleine Richelieu" und die „Mördergrube." Nach dem Theater um 10 Uhr Abends verläßt Se. kais. Hoheit der Großfürst Alexander Cäsarewitsch, Thronfolger, unsere Stadt. Auf morgen ist die Abreise Sr. Majestät des Kaisers von Rußland festgesetzt, und wegen dem Separattrain schon der nöthige Befehl erlassen. — Gestern Vormittags war, wie verlautet, eine Ministerberathung in Anwesenheit der hier befindlichen Diplomaten. — Die Erschütterung des Bodens bei Sprengung der Mine war bis in die Stadt zu fühlen, und da man von Seite der Genietruppen die Wirkung einer solchen Mine kannte, mußten auf ihre Anordnung einige baufällige Häuser der Vorstadt Neugasse geräumt werden. Einen interessanten Moment bot die Sprengung der sogenannten Steinfougassen, wodurch der Boden in einer bedeutenden Ausdehnung, in beliebiger Richtung mit großen schweren Steinen wie besäet wurde. Mittelst des electrischen Funkens entzündete nun Se. Maj. der Kaiser von Rußland selbst gleichzeitig 12 Flatterminen.

— Das Wetter hat sich seit gestern Nachmittags wieder geklärt; doch macht der Herbst nunmehr seine rauhe Herrschaft geltend. An die Zusammenkunft der Monarchen Oesterreichs und Rußlands und des Thronfolgers Preußens, an die Conferenzen der Diplomaten Graf Nesselrode, Graf Boul-Schauenstein, Baron Meyendorff, Lord Westmoreland und an die Anwesenheit der zwei Geldherrscher James und Anselm Freih. v. Rothschild, werden von den Publikum mitunter sehr kühne politische Combinationen geknüpft. Das Gerücht will namentlich von einem entscheidenden Wendepunkte in der russisch-türkischen Verwicklung wissen. — Der gestrige Tag bot dem Auge und Ohre sehr interessante Schauspiele und Genüsse; namentlich Mittags durch die Erstürmung des Tafelbergforts nächst Olmütz, durch die vulkanähnlichen Eruptionen bei den Minensprengungen; Nachmittags durch die kolossalen Tonmassen von 33 vereinigten Musikcapellen und Abends durch die feurige Pracht eines Stuwer'schen Feuerwerkes im Lager, endlich durch den Glanz- und Tonzauber im Theatre paré, worin die Oper „Martha" von Flotow aufgeführt wurde. Die beiden Majestäten und der Prinz von Preußen waren nicht in der Hofloge erschienen. Auch gewahrten wir die conferirenden Diplomaten nicht im Theater. Die Stadt war an diesem, wie an den vorhergehenden Abenden erleuchtet. Die großartige Production der sämmtlichen Musikcapellen, 33 an der Zahl, fand unter der Leitung des Armeekapellmeisters Leonhardt statt.

Luxemburg, 24. Sept. Der Prinz Heinrich, Statthalter hat eine von den fünf neuen Regierungsmitgliedern contrasignirte Proklamation erlassen, worin es unter Anderem heißt: Es seien zwischen Luxemburg und den Regierungen der Nachbarstaaten Differenzen entstanden, welche die Interessen Luxemburgs gefährden, auch habe in der Verwaltung kein Einklang geherrscht; deßhalb habe der König die Regierung gewechselt. Es sei nun Aufgabe der neuen Verwaltung, in freundliche Beziehungen nach außen zu treten, namentlich zur niederländischen Regierung, zum deutschen Bunde und zum Zollverein; die Staatsgelder ordentlich und rechtschaffen zu verwalten (also ein Vorwurf für die alte Regierung!); mit dem römischen Stuhle ein Concordat zu schließen; das monarchische Prinzip zu befestigen, welches die Grundlage unserer politischen Existenz sei; die neue Regierung werde diese Aufgabe mit dem Beistande der Krone auf constitutionellem und gesetzlichem Wege erfüllen. (D.A.Z.)

Frankreich.

Paris, 27. September. Die vereinigte Flotte liegt also wirklich am goldenen Horn. Es ändert nichts an der Situation, ob nach englischen Journalen zwei oder sechs Kriegsschiffe die Dardanellen passirten. Im Hotel der hiesigen Gesandtschaft der Pforte, das mit den Anschauungen des Divans im natürlichen Zusammenhange steht, wird der Standpunkt der Anglegenheiten in folgender Weise aufgefaßt: Die Occupation der Fürstenthümer und die Weigerung Rußlands auf die Amendements der Pforte zur Wiener Conferenznote hat die Verträge vernichtet, den Krieg unvermeidlich gemacht und die Verhandlungen der Diplomatie geschlossen. In diesem Augenblicke waren die Alliirten der Pforte gezwungen, die Dardanellen zu passiren. Alle jene Vorwände, welche die Diplomatie nehmen will, um den kriegerischen Standpunkt gegenüber dem Zaren abzuschwächen, verfehlt seines Effekts auf die in die Politik der europäischen Höfe eingeweihten Personen. Weder ist das Leben der französischen und englischen Bewohner Konstantinopels gefährdet, noch ist bis heute der Sultan verhindert gewesen, in voller Freiheit seine Beschlüsse zu fassen. Allerdings ist es unläugbar, daß Abdul Meschid in verlegener Haltung seinen Alliirten gegenüber war und daß er selbst dazu beitrug, die sogenannten „Vorwände" des englischen und französischen Cabinets für das Einlaufen der vereinigten Flotten zu unterstützen; denn die Gesandten der Pforte in London und Paris erhielten Instruktionen, welche zu verstehen gaben, daß es dem Sultan nicht bedenklich erscheinen müßte, wenn sich seine Alliirten einer Haltung bedienten, die den öffentlichen Geist und die Handelsinteressen in Europa nicht allarmiren, und ihre wahren Absichten verdecken würde. Die Pforte erklärte sich zufrieden, wenn ihre Autorität gegenüber Rußland durch die Anwesenheit der Flotte gestärkt werde. Seit mehreren Wochen schon war übrigens auf die Anfrage der die Flotten commandirenden Admirale mit Instruktionen geantwortet worden, welche kurz hießen: Die Flotten haben vor Konstantinopel zu überwintern; in dem Momente, wo die Besikabei den Schiffen gefährlich wird, haben sie die Anker zu lichten. Den Gesandten in Konstantinopel wurde dieselbe Instruktion zugeschickt, mit dem Beisatze, daß der Stand der diplomatischen Unterhandlungen auf das Einlaufen der Flotte keinen Bezug habe. — Aus direkten Quellen erfahren wir, daß bei der türkischen Gesandtschaft in Paris mehr als 800 Polen sich eingeschrieben haben, um im Falle eines Kampfes mit den Russen ihre Dienste dem Sultan anzubieten. Es wird uns versichert, daß dieses Anerbieten bereits angenommen wurde. — Da es nun wahrscheinlich wird, daß französische Truppen in Konstantinopel ausge-

Digitized by Google

schifft werden, so wird L. Napoleon den Papst und Sultan zugleich mit seinen Truppen beschützen!'

— Die Nachricht von dem Einlaufen der Flotte in die Dardanellen und von dem Mißverständnisse der Großmächte bezüglich der Auffassung der Tragweite der Wiener Note hält hier ausschließlich die öffentliche Meinung in Spannung. Es wäre eine gutwillige Täuschung, die Thatsache des Einlaufens der Flotten einfach als die Beschützung des Sultans gegen eine innere Bewegung zu betrachten, denn ein solcher Entschluß der Westmächte ist die offenkundige Erklärung des Kriegszustandes in der Türkei, ist die Beseitigung der Traktate. Vor dieser Tragweite zurückschreckend, glaubt das Journal des Debats, durch den Vergleich des vorliegenden Falls mit der Besetzung Roms, das ungeänderte Bestreben der europäischen Mächte für die Friedenserhaltung nachweisen zu können. Die Verhältnisse sind nicht dieselben und in Rom und in Konstantinopel sind nicht dieselben Interessen im Spiele. Seit der Erörterung der durch die Pforte eingebrachten Umänderungen in der Note des Grafen Nesselrode, seit der Depesche desselben an russische Agenten ist keine Täuschung möglich, daß Rußland auf dem Ultimatum des Fürsten Menschikoff beharrt, und in dieser Gestaltung ist die Bedeutung des Einlaufens der Flotten klar, und es dürfte nicht leicht sein, hierin die Bürgschaft der Friedenserhaltung zu erspähen. Denn es ist nunmehr das Absegeln der Flotten nicht anders als mit der gleichzeitigen Zurückziehung der russischen Truppen möglich, und nachdem Rußland sich entlarvt und die Türkei die äußerste Grenze ihres Entschlusses vorgezeichnet hat, ist wohl kein Raum für eine friedliche Austragung. Die Erklärung des Einlaufens der Flotten durch ein vorgängiges Verständniß mit Rußland ist nicht zuläßig, und der Umstand, daß sonst Hr. v. Kisselew seine Pässe verlangen müßte, kann nicht für den Entschluß der Westmächte maßgebend sein. Hr. v. Kisselew kann wohl Paris verlassen, aber dieser Möglichkeitsfall konnte die Westmächte zur Verkennung ihrer Würde nicht bestimmen. Uebrigens haben die Cabinete der Westmächte sich das Recht des Einlaufens in die Dardanellen als Aequivalent der Besetzung der Fürstenthümer gewahrt, und wenn sie erst jetzt davon Gebrauch machen, so ist die Erklärung in dem Vorausgeschickten einleuchtend: man wollte Rußland die Rückzugsbrücke wahren, da es sie aber hochmüthig hinter sich niederreißt, ist die nothwendige Rolle der Westmächte vorgezeichnet. Gerüchtsweise heißt es hier, daß 20,000 Mann franz. Truppen nach Konstantinopel eingeschifft werden sollen; dies könnte nur dann der Fall sein, wenn auch Oesterreich, auf die Außerkraftsetzung der Traktate von 1841 und des Kriegszustandes in der Türkei sich stützend, nach Serbien Truppen einrücken ließe, was hier für sehr wahrscheinlich gehalten wird. Andererseits heißt es, daß die franz. Escadre des Oceans, die jetzt vor Dünkirchen liegt, sich mit der von Spithead vereinigen und die Bestimmung nach dem Baltischen Meere erhalten soll. — Das Gerücht von dem Rücktritte Lord Aberdeen's und der Abreise des russischen Gesandten aus London kann nicht gegründet sein, denn die franz. Börse würde dann gewiß nicht, wie es der Fall ist, gestiegen sein.

Paris, 27. Sept. Die Stimmung ist hier ungemein aufgeregt, was ihnen der heutige Courszettel am besten beweisen kann, der eine Baisse von 90 Cent. nachweist. Wie sehr Niemand der nächsten Zukunft traut, möge ihnen die Thatsache beweisen, daß das Finanzministerium binnen drei Tagen für 22 Millionen Rentencoupons ausgezahlt hat und daß noch kaum die Hälfte Besitzer von Staatspapieren befriedigt ist. Dieß ist die Stimmung der Geldleute, welche sich einmal durch sinnloses Vertrauen, ein andermal durch panischen Schrecken kund gibt. Ich höre, daß der Kaiser in Lille die Nachricht von der Einfahrt der englischen und französischen Fregatte mit großer Gereiztheit vernommen hat. Zugleich kann ich Ihnen auf das Bestimmteste versichern, daß die Regierung gestern Depeschen an den Admiral Hamelin nach Besika abgehen ließ, die denselben befehlen, sogleich nach Empfang der Depeschen mit allen seinen Schiffen in die Dardanellen einzulaufen. Auf der heutigen Börse waren heute zweierlei Gerüchte verbreitet: Das eine sprach vom Beginn der Feindseligkeiten an der Donau; das andere sprach von einem Ukas des Kaisers von Rußland, welcher im ganzen Umfang seines Reiches eine Aushebung in Masse anordnet. (F.Z.)

Italien

In Udine (Lombardei) wurde ein Bürger zu 50 und ein anderer zu 30 Stockschlägen verurtheilt wegen „revolutionärer Rufe." Ferner sind drei Leute zu zwei Monaten Gefängniß in Eisen verurtheilt „wegen Verheimlichung von Feuergewehren", die man aber nicht habe finden können.

Rom, 19. Sept. Ein leichtes Uebelbefinden nöthigte den heil. Vater, einige Tage hindurch das Zimmer zu hüten; rheumatische Schmerzen waren der Anlaß. In Folge der vor mehreren Tagen eingetretenen Regenzeit ist der ohnehin sehr bedauerliche Gesundheitszustand der ganzen römischen Einwohnerschaft noch um einen nicht geringen Grad verschlechtert worden. In den ebenen Stadttheilen, wo der Luftzug wegen lokaler Hindernisse nicht reinigend wirkt, ist gegenwärtig wohl kein einziges Haus, wo nicht ein oder mehrere Fieberkranke wären. Selbst fremde Aerzte staunen über die verschiedenartigen und seltsamen Symptome, von denen die diesjährigen Fieber begleitet sind; alle werden gewöhnlich durch einen heftigen Drang zum Erbrechen eingeführt. Sobald die Regenzeit dem schönen Herbstwetter die Herrschaft wird eingeräumt haben, wird Se. Heiligkeit der Papst ohne Aufschub aufs Land gehen und mehrere Wochen abwechselnd in Castel Gandolfo, Porto d'Anzo und Terracina zubringen. Alles ist dort schon jetzt zu seinem Empfange vorbereitet. Von der Villeggiatur wird die Veröffentlichung einer Encyclica über die kirchlichen Differenzen mit Neu-Granada und Portugal erwartet. — Die Häupter der in den Gefängnissen des apostolischen Hospizes St. Michele inhaftirten politischen Angeklagten vom vorigen Monat her fanden Gelegenheit, mittels eines Wächters eine Correspondenz mit ihren Freunden in der Stadt zu führen. Der briefliche Verkehr ist indessen seit zwei Tagen entdeckt, und die Gefangenen sind in strengen Gewahrsam gebracht. Ein von mehreren gemachter Fluchtversuch ward vereitelt. (C.Z.)

Belgien.

Brüssel, 27. Sep. Der Prinz von Chimay, der bekanntlich nach Lille geschickt wurde, um dort im Namen des Königs den Kaiser der Franzosen zu begrüßen, war von letzterem am Samstage in feierlicher Audienz empfangen. Nachdem er dem von der Stadt veranstalteten Balle beigewohnt hatte, wurde der Prinz am Sonntag Vormittags abermals vom Kaiser empfangen, der ihm ein eigenhändiges Schreiben für König Leopold zustellte. Vorgestern Abends nach Brüssel zurückgekehrt, ward der Prinz gestern Nachmittags vom Könige empfangen, mit dem er eine lange Conferenz hatte und dem er das Schreiben des Kaisers überreichte. — Die Witterung war dießmal den Septemberfesten andauernd ungünstig, so daß am gestrigen Schlußtage wegen des heftigen Regens der zweite Umzug der historischen Cavalcade unterbleiben mußte und die Concerte im Park nur wenige Zuhörer herbeilockten. Die Preisschießen und die musikalischen Wettkämpfe der hiesigen und fremden Vereine verloren ebenfalls durch das schlechte Wetter viel von ihrem Reize. Mittags fand, vom Minister des Innern mit einer Rede eingeleitet, die Vertheilung von Ehren-Medaillen für edle Handlungen Statt; am Schlusse trafen der König und seine Familie ein, und ersterer überreichte eigenhändig vier der Preisgekrönten ihre Medaillen. Abends waren bei freiem Eintritt alle Theater gefüllt; der Vorstellung im Park-Theater wohnten die königlichen Prinzen bei. Die Illumination, welche den Schluß der dießjährigen Festlichkeiten bilden sollte, kam wegen des stürmischen Regenwetters nicht zur Ausführung.

Niederlande.

Haag, 26. Sept. (Abends.) Wider Erwarten haben die Verhandlungen der zweiten Kammer über die Antwort-Adresse bereits in der heutigen Sitzung ein Ende erreicht. Die allgemeine Tendenz des Entwurfs wurde ohne Discussion u. ohne Abstimmung genehmigt. Die einzelnen Paragraphe veranlaßten sodann einige Besprechungen und Amendements, von denen das bemerkenswertheste von Professor Boscha aus Amsterdam vorgeschlagene, den Zweck hatte, in dem Paragraphen, wo die Kammer sich mit dem König über den Fortschritt des materiellen Wohlseins freut, die Worte einzufügen: „Wenn sich hiermit im gleichen Maße die geistige und sittliche Entwicklung des Volks vereinigt, so dürfen wir der Zukunft ruhig entgegen schreiten." Dieses Amendement wurde mit 26 gegen 17 Stimmen angenommen, unter letzteren waren die der früheren Minister van Bosse, Thorbecke, Rochussen u. Baud. Mit 23 gegen 20 Stimmen wurde beschlossen, die Mahnung wegen der rückständigen Gesetze zur vollständigen Ausführung der Verfassung zu verschärfen und schließlich der modificirte Entwurf einstimmig angenommen. — Heute hatte der König die Adresse der ersten Kammer entgegengenommen und erwidert, daß er mit Freuden daraus ersehe, wie er fortwährend auf die Mitwirkung der Kammer rechnen dürfe für alles, was das Heil des Vaterlandes fördern könne. (K.Z.)

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Hypothekgläubiger wird das Anwesen der Bräuerswittwe Elisabetha Klostermaier dahier, bestehend aus dem Hause Lit. C. 99 mit Nebengebäuden, Hofraum und Gärtchen per 23 Dez. in der Spiegelgasse, und aus dem Wohn- und Bräuhause Lit. C Nr. 109 in der obern Bachgasse mit Hofraum, radizirter Bräugerechtsame, wovon das Erstere auf 8000 fl., das Letztere auf 24,000 fl. gerichtlich geschätzt ist, am

Montag den 31. Oktober l. Js.,

Vormittags 11—12 Uhr,

im diesseitigen Geschäftszimmer Nr. 76 zum zweitenmale der öffentlichen Versteigerung unterstellt, wobei der Zuschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen wird.

Zugleich wird bemerkt, daß die beiden Häuser versuchsweise auch einzeln zur Versteigerung kommen werden, was auf Antrag des k. Advokaten Dr. Gehring in diesem Blatte bekannt gemacht wird.

Regensburg den 23. Sept. 1853.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht.

Der I. Direktor: **Ebner.**

v. Linpheimer.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 2. Okt.

2te Vorstellung im 1ten Abonnement.

Lumpazi Vagabundus,

oder:

Das liederliche Kleeblatt.

Posse mit Gesang in 3 Abtheil. von Nestroy.

☛ Von heute an ist der Anfang um **6** Uhr

Lebewohl!

Allen Freunden und Bekannten sagen wir bei unserm Abgange nach Landau in der Pfalz hiemit ein recht herzliches Lebewohl!

Regensburg den 1. Oktober 1853.

J. Knott, Hauptmann im k. 11. Inf.-Reg.

Therese Knott, Gattin.

Einladung

Zum Besuche des während der Dult am alten Kornmarkt aufgestellten

Panorama,

von welchem sich besonders die Kunstgegenstände: die Stadt Venedig mit dem Seehafen, Ansicht von Smolensk in Rußland nach der Schlacht vom Jahr 1812, die Mühle zu Lindenau mit dem ganzen Generalstab Napoleons am 19. Okt. 1813, die grosse Retirade über den Fleischerplatz in Leipzig am 13. Okt. 1813, dann die Stadt Jerusalem u. s. w.

besonders auszeichnen, ladet höflichst ein

S. Hoch.

Das Entree von **3 kr.** a Person steht in keinem Verhältniß zu dem, was zu sehen ist.

Heinrich Häberlein,

vorm **J. M. Schores aus Nürnberg,** empfiehlt alle feinen Sorten

Lebkuchen und Chocolade,

als: feinste Königs-Chocolade a 2 fl., feinste Vanille a 1 fl. 36 kr., 1 fl. 4 kr. und 48 kr. per Pfund, Gewürz-Chocolade a 48, 40, 32 und 24 kr., Gesundheits-Chocolade 48 kr., Reis-Chocolade 32 kr. Von den beliebten Baßler Lebkuchen 3 kr. per Dutzend habe ich wieder eine frische Sendung erhalten und empfehle dieselben zur geneigten Abnahme.

Länder- und Völkerkunde.

Merkwürdiges hier noch nie gesehenes plastisches

Kunst-Panorama,

welches die berühmtesten Ansichten aus allen Welttheilen enthält, nebst Naturseltenheiten- und **lebenden Affen** rc. ist noch während der Dult auf dem alten Kornmarkt täglich, auch Abends eröffnet. Entre: Honoratioren nach Belieben, sonst 3 kr.

Das grosse **Kleider-Magazin** der Gebrüder Braun aus München befindet sich in dieser Dult wieder mit einer reichhaltigen Auswahl der neuesten **Herbst-** und **Winter-Anzüge** hier

Preis-Courant.

Ueberzieher auf beiden Seiten zum Tragen von 20—36 fl. **Eskimos-Mäntel** von 20 fl. und **Burnusse** in jeder Größe von 15—30 fl. **Twens** von Bouckskins, Sibirienne, Tuch und Kalmucks von 7—25 fl. Hell- und dunkelfärbige **Kapuzen** von 7—18 fl. **Joppen** von wasserdichten Stoffen und Tuch von 7—12 fl. **Röcke** von feinen Tüchern von 13—26 fl. **Blusenröcke**, besonders praktisch im Hause zu tragen von 6—10 fl. **Beinkleider** in allen möglichen Stoffen von 2 bis 12 fl. **Gilets** in größter Auswahl von 1 fl. 36 kr. bis 7 fl. **Haus-, Comptoir-** und **doppelwattirte Schlafröcke** von den neuesten Wollenstoffen von 4—10 fl. **Knaben-Anzüge** in allen Größen.

☛ Das Verkaufsgewölbe befindet sich wie früher im Kaffeehaus „zur weißen Rose“ am Neupfarrplatz.

Madame Haas de Paris

A l'honneur de prévenir les Dames qu'élle vient d'arriver de Paris avec un bel assortiment de Robes, Mantelets, Fleurs, Dentelles Broderies, Lingerie en tout genre de tout ce qui concerne Trousseau et Layettes qu'élle vend à des prix trés modérés.

Madame Haas ne restera que tres-peu de temps dans cette ville. Ses articles sont deposés à l'Hôtel; on peut les voir et faire son choix à toute heure. Elle espère d'être honorée, comme les années précédentes, du concours des Dames. Elle fera tout ce qui dépendra d'elle pour continuer à mériter leur confiance.

Madame Haas loge à l'Hôtel de la croix d'or, chambre Nr. 3, viendra 6. Okt. et ne restera que trois jours. Elle a un bel assortiment de chapeaux de l'hiver, manteaux guirlandes, robes de bal etc.

Miethgesuch.

Eine Wohnung mit 6—7 Zimmern und allen sonstigen Bequemlichkeiten mit oder ohne Stallung und Wagenremise wird sogleich oder zum Ziel Allerheiligen zu miethen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Anzeige.

Ein gebildeter Mann, der sich über seine Studien wie literarischen Kenntnisse durch die besten Zeugnisse ausweisen kann, sucht in den Elementargegenständen, wie im Latein, Griechischen rc. hier oder auf dem Lande Unterricht zu ertheilen, oder in irgend einem Fache eine angemessene Beschäftigung zu erhalten. Näh. in der Exp.

Dienstag den 4. Oktober

und folgende Tage Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. E. 56 am Neupfarrplatz, bei Herrn Kaufmann Weil, über zwei Stiegen bei

Frau Gräfin v. Piontkowska

verschiedene Gegenstände, bestehend in einem grossen Kleiderschrank, Rococo, mit eingeschnittenen Figuren, einem Tisch mit steinernen Platten, Landschaften formirend, Rococo und besondere Seltenheit, einem Kommod mit sehr altem Porzellain, Rococo, einer schönen Pariser Uhr, mehreren Kanapees und Sesseln, einem Lehnstuhl, Tischen, Etagers, Divans, einem hübschen Fußteppich, einem sehr schönen Pariser Lüstre von Bronce vergoldet, 2 detto Candelaber, Spieltischen, Spiegeln, Schränken, Kommoden, Bettstätten, Vorhängen, Feuerrequisiten, Theekesseln, altem sehr schönen Porzellain, feinen Weingläsern, Meißner Porzellain mit Malerei, Betten, 2 sehr schönen Matratzen, grossen Tafeltüchern und Servietten, plattirten Tellern, einem Glaslüster mit alten Gruppen, nebst noch mehreren hier nicht genannten sehr schönen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Pindl'sches Zahnpulver,

welches das kranke Zahnfleisch heilt, lockere Zähne befestiget, dieselben vor Fäulniß bewahrt, üblen Geruch und Zahnschmerzen verhindert, ist fortwährend das Loth zu 6 kr. zu haben bei

J. M. Wolff,
Malergasse Lit. E. Nr. 105
in Regensburg.

Reise-Gelegenheit.

Nächsten Dienstag den 4. Okt. fährt ein Stellwagen von hier über Schwandorf nach Weiden. Wer diese Gelegenheit benützen will, wolle sich gefälligst wenden an **Joh. Gebert,**

Lohnkutscher am Frauenbergel.

Gefundenes.

Vergangenen Montag wurde eine goldene **Stecknadel** gefunden. Näh. in der Exp. d. Bl.

Lehrlingsgesuch.

Es kann sogleich ein kräftiger Junge in die Lehre treten mit oder ohne Bedingungen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Bitte.

Seit 9 Monaten liegt der hiesige Stadtmusiker H............ von verschiedenen schweren Leiden heimgesucht, krank darnieder und vermag weder für sich noch für seine 6 unversorgten Kinder das Mindeste zu verdienen. Seine geringen Mittel sind jetzt alle aufgezehrt, und die Lage des armen kranken Mannes mit seiner zahlreichen Familie ist darum eine höchst traurige, welche dringend zu seiner Unterstützung mahnt, deren er ebenso würdig, als bedürftig ist.

Ein der Redaktion dieses Blattes übergegebenes Zeugniß über die höchst traurige Lage dieser Familie, ausgefertigt durch den behandelnden Arzte Herrn Dr. Schnitzlein, veranlaßt dieselbe, sich zur Vermittlung von Unterstützungsgaben an den bedrängten Familienvater bereit zu erklären.

Lotto-Anzeige.

Die 500 Ziehung in Nürnberg ist Donnerstag d. 29. Sept 1853 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

31. 82. 43. 48 23.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz) HH. Vogt u. Schreher, v. Hanau, Hermann, v. München, Kfl. Beron, Ingenieu v. Sauforst.

(Drei Helmen.) HH. Watts, Rent. v. Schottland Mowes, Brauereibes. v. Berlin. Zahn, k. Assessor, Erhart, Rechtskonz., Ruf, Rechtsprakt v. Neumarkt. Zeckel, kgl. Appell.-Ger.-Rath v. Freysing. Frau v. Lottner m. Toch; Oberzoll-Inspektorsgattin v. Waldmünchen.

(W. Hahn.) HH. Nädler, Kf. v. Nördlingen. Deckelmann, Apotheker v. Passau Gerhardt, Pfarrer v. Schwarzach. Frau Stöhr, Kf.-Gatt. v. Leutkirchen. Dem. Plötel, Priv. v. Aschach.

(Gr. Kranz) HH. Berns, k. Lieut. v. München Rall, Kf. v. Geiselhöring. Frl. Laberto m. Schwester, v. Straubing.

(Dampfschiff.) HH. v. Pelvater, Präsident der k. Akademie v. Padua Vartschawik, Fabrikbes. v. Wien. Remelmanns, Ingenieur v. Sauforst. König, k. Oberlieut. v. Passau. Schmid, Arzt v. München. Frau v. Jollile, Seifenfabrik.-Gattin, Frau Gem, Rent. v. Wien.

(G. Eiche.) HH. Hammer, k. Beamter v. Stuttgart. Abieche, Kf v. Nürnberg. Ertl, Kandidat u. Gmeinler, Thierarzt v. Pfaffenberg. Neumüller, Conditor v. Vilsbiburg Vogl, Mühlbes. v. Landshut Kühler, Stud. v. Bamberg.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Regensburger Tagblatt.

Nr. 272. **Montag den 3. Oktober** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. —
Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 30. Sept. Morgen Abend werden JJ. MM. der König **Max** und die Königin **Marie** von Berchtesgaden, über Wasserburg reisend, wieder hier eintreffen und in der kgl. Residenz absteigen. JJ. kk. HH. die Prinzen Ludwig und Otto sind schon seit einigen Tagen wieder in hiesiger Residenz. Auch Ihre kais. Hoh. die Frau Prinzessin Luitpold ist hieher zurückgekehrt, und Höchstderen Gemahl der Prinz Luitpold k. H. wird im Laufe des heutigen Tages erwartet. Die Allerhöchsten und Höchsten Herrschaften werden das übermorgen beginnende Oktoberfest mit Ihrer Anwesenheit verherrlichen. Der Zufluß von Fremden scheint auch heuer wieder ein außergewöhnlicher werden zu wollen, da schon in sämmtlichen Gasthöfen fast alle Zimmer im Voraus bestellt sind. — Der neuernannte Präsident der k. Regierung von Oberbayern, Frhr. v. Zu-Rhein ist hier eingetroffen und wird morgen die Funktionen seines Amtes übernehmen. — Der k. Ministerialrath Hr. v. Hermann ist von Brüssel, wo derselbe an dem dort stattgefundenen statistischen Congreß Theil genommen hatte, wieder hier eingetroffen. — Bei dem gestrigen Brande in Feldmoching sind bei 30 Firste, worunter 12 Wohnhäuser, abgebrannt. Den aufopferndsten Anstrengungen unserer wackeren Soldaten ist es allein zu verdanken, daß der Brand gegen zwei Uhr Nachmittags gelöscht wurde. — Die theoretische Prüfung der Rechtskandidaten an der hiesigen Universität beginnt am 8. Oktober und wird bis zum 9. November dauern. Did Zahl der zu prüfenden Kandidaten beträgt 193. Als Mitglieder der Prüfungskommission wurden ernannt die Herren Professoren v. Bayer, Plötz, Zenger, Arndts, Dollmann, Bluntschli, Oberndorfer, v. Hermann und als Ersatzmann Hr. Professor Maurer. Königlicher Kommissär und Vorstand der Prüfungskommission ist der Hr. Oberappellationsgerichts-Direktor Frhr. v. Tautphäus. Die geringere Zahl der admittirten Kandidaten gegen die Vorjahre hat ihren Grund darin, daß alle jene, die im vorigen Jahre für nicht befähigt erklärt und zur wiederholten Prüfung angewiesen wurden so wie alle jene, welche im vorigen zwar admittirt waren, aber zur Prüfung nicht sich gestellt hatten, zur Prüfung an die Universitäten Würzburg und Erlangen gewiesen worden sind. — Kaum hat das Schwert des Nachrichters 2 Todesurtheile vollstreckt, und schon waren wieder 2 andere der Offizialprüfung des obersten Gerichtshofes unterbreitet und erhielten die Bestätigung dieses Gerichtshofes. Es waren die Todesurtheile, welche der Schwurgerichtshof von Niederbayern am 9. d. M. gegen die des Raubes IV. Grades für schuldig erklärten Joseph Pfefferkorn und Joseph Gerstl gefällt hat. Sie haben seiner Zeit einen ausführlichen Bericht über die jenem Urtheile vorausgegangene Verhandlung mitgetheilt. Eine Prüfung dieser Verhandlung und des darauf gebauten Erkenntnisses stellte heraus, daß weder in dem gegen die beiden Beschuldigten durchgeführten Verfahren noch in dem gegen dieselben erlassenen Erkenntniß ein Nichtigkeitsgrund zu finden sei. Ob das Todesurtheil vollzogen werden oder ob die königl. Gnade die Strafe umwandeln wird, ist natürlich noch ungewiß; Eins aber geht aus den zahlreichen Hinrichtungen der jüngsten Zeit im Zusammenhalte mit den sich häufenden nach unserem Strafgesetze todeswürdigen Verbrechen unwiderruflich hervor, daß weder die Todesstrafe noch der öffentliche Vollzug derselben die Zahl der Kapitalverbrechen irgendwie verringert, eine Erfahrung, die den stärksten Beweisgrund der Freunde der Todesstrafe entkräftet. Wie sehr aber die Kapitalverbrechen sich häufen, ergibt sich nicht bloß aus der heute geprüften Verhandlung von Niederbayern; auch die im Verlaufe dieses Monats beginnende außerordentliche Sitzung des Schwurgerichts von Oberbayern wird einen neuen Beleg dafür geben, indem nicht weniger als vier todeswürdige Verbrechen bei dieser Sitzung zur Verhandlung kommen. — Heute fand bereits die Musterung der zum landwirthschaftlichen Feste hiehergeführten Zuchtpferde statt, die in großer Zahl und schöner Auswahl vor der k. Kommission in der Reitschule die Revue passirten. Morgen wird die Musterung der übrigen Viehgattungen vorgenommen und über ihre Preiswürdigkeit entschieden. — Am Montag ist Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereins. — Die im großen Rathhaussaale ausgestellten, theilweise sehr prächtigen u. mit schönen Gemälden versehenen Preisfahnen ziehen wieder zahlreiche Neugierige an. — Am 2. Okt. wird sich zum erstenmale die bayerische Ruhmeshalle auf der Anhöhe der Theresienwiese den vielen Tausenden, welche das große landwirthschaftliche Fest aus allen Gauen des Vaterlandes besuchen, in ihrer vollendeten Pracht zeigen und als neues Denkmal bayerischen Strebens an ihren erhabenen Schöpfer erinnern. Nach der Bestimmung Sr. Maj. König Ludwigs wurden 76 Büsten in Bayerns Ruhmeshalle in chronologischer Ordnung aufgestellt, deren nähere Bezeichnung wir im nächsten „Conversationsblatte“ mittheilen.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben den Kontroleur des Oberaufschlagamtes von Mittelfranken, Alois Poli in Ansbach in gleicher Eigenschaft zu dem Oberaufschlagamte von Schwaben und Neuburg in Augsburg versetzt, und an dessen Stelle den dermaligen Unteraufschläger Andreas Seebauer in Regensburg ernannt.

† **Regensburg**, 2. Oktbr. Auf dem gestrigen Getreidmarkte, der nur mittelmäßig befährt und sehr stark von auswärtigen Käufern frequentirt war, sind alle Fruchtgattungen im Preise gestiegen; Waizen um 17 kr., Korn um 47 kr., Gerste um 30 kr. und Haber um 15 kr. Die Mittelpreise stehen bei Waizen auf 24 fl. 40 kr., bei Korn auf 17 fl. 14 kr., bei Gerste auf 17 fl. 50 kr. u. bei Haber auf 7 fl. 18 kr.

Vom Bodensee, 29. Sept. Nach den Regengüssen, welche den letzten Südweststurm vom 26. begleiteten, hat sich die Alpenscenerie vollständig geändert. So weit die Blicke reichen, hat alles den winterlichen Schneemantel übergeworfen, und diese Decke reicht bis nahe an 4000 Fuß Meereshöhe herunter. Die letzten Touristen eilen in Mäntel, Shawls und und Paletots gehüllt aus den Gebirgen heim, und die Reisesaison ist als geschlossen zu betrachten; dagegen scheinen sich die Ufer des Genfersees neu beleben zu wollen. Der schlechte Stand der Trauben um Meran und Botzen herum lockt in diesem Jahr viele Traubenkurlustige nach Rheinbayern und an den Genfersee, in das Gebiet der berühmten Yvorne, nach den reizend gelegenen Ortschaften Yvorne, Bex, Aigle, Ollon u. s. w. Hier gibt es gesunde und reife Trauben in Menge. — Die Eisenbahnfeste der drei letzten Tage verschafften unserm Bodensee-Ufer frisches Leben. In Friedrichshafen z. B. waren die Gasthöfe überfüllt, die aus Bruchsal, Mannheim, Heidelberg und Karlsruhe die Einweihungsfahrten der nun verbundenen badisch-würtemberg-bayer'schen Bahnen mitgemacht hatten. Ebendaselbst wurde das Geburtsfest Sr. Maj. des Königs von Würtemberg auf ebenso feierliche als herzliche Weise begangen. Vom 1. Oct. an hat das reisende Publikum viermal täglich Gelegenheit auf der Eisenbahn von Friedrichshafen weiter befördert zu werden. (A Z.)

Frankfurt, 28 Sept. Der Plan der neuen österreichischen Anleihe befindet sich bereits auf den Bureaux der Rothschild'schen Häuser, welche wiederum mit ihrer Negocirung betraut sind. Allein über den Zeitpunkt der Veröffentlichung ist noch nichts bestimmt; die Opportunität desselben zu bemessen, bleibt der Einsicht der Bevollmächtigten überlassen. Der jetzige Augenblick, wo Disconto an unserer Börse wieder bis 5 Prozent steigt, wo seit drei Tagen österreichische Papiere um 2 1/2 pCt. gewichen sind und die Furcht vor einer Geld-Krisis alle Welt beschleicht, möchte wohl schlecht gewählt sein. Wir hören, daß der Plan der Anleihe auf eine Lotterie basirt ist, mit sehr kleinen Appoints und verführerischen Prämien. Aber freilich, die Ziehungen dauern auch über ein halbes Jahrhundert. Die letzte soll auf das Jahr 1905 fallen. — Herr Souchay, das Haupt der Gothaer, ein Mann von eben so großem Vermögen als geistiger Capacität, scheint an dem Erfolge seiner Reform-Bestrebungen zu verzweifeln und deßhalb den Entschluß gefaßt zu haben, seine Vaterstadt zu verlassen und nach England überzusiedeln, wo seine Brüder als angesehene u. reiche Kaufleute leben.

Frankfurt, 29. Sept. 5proz. Met. (i. S. b. R.) 97⅞, 5proz. Met. v. J. 1851 Serie B. 97½, 5proz. Lmb. (i. S. b. R.) 88⅞, B.-A. 1471 ex Div., 5proz Met.-Obl. 84¼, 5proz. v. J. 1851 Serie A. 84¼ 4½proz. 75⅜, 4proz. 68½, 3proz. 51⅛, 2½proz. 42, B. 250 fl. Loose 123, 500fl.-Loose 200 B., bayer. 5proz. Obl. b. R. 101⅛ 4½proz. 101⅜, 4proz. do. 98⅛, 4prozent. Abl.-Rente 97½, 3½proz., Obl. b. R. 95⅞ Berb.-Eisenb.-Akt. 123½, Pfälz. Maxbahn b. R. 105¾, württ. 4½proz. Obl. 102¼, 3½proz. do. 91. bad. 3½ proz. Obl. 91. 50 fl.-Loose 71, 35 fl.-Loose 39⅛; kurhess. 40 Thlr.-Loose 37¾, Fr.-Wilh.-Nordb.-Aktien 56¼, darmst. 50 fl.-Loose 101, 25 fl. Loose 31¾ B., Bank-Aktien 247; nass. 25fl.-Loose 28¼, Taunusb.-Aktien 304, pol. 500 fl.-Loose 91¼, span. 3proz. inl. 42, 1proz. neue 22⅛, holl. 4proz Cert. 93½, 3½proz. Synd. —, 2½proz. Integr. 61½, Diskonto 5 G.

(Geldkurs) Pistolen 9 fl. 44 — 45, kr., Frd'or. 9 fl. 57 — 58 kr., holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 50 — 51 kr., Rand-Dukaten 5 fl. 37½ — 38½ kr., 20 Frcs.-Stück 9 fl. 27½ – 28½ kr., Souverains 11 fl. 47 kr. Gold al Marco 380—382 fl., 5 Frc-Thlr 2 fl. 21 – ½ kr., pr. Thlr. 1 fl. 45⅜ — ⅝ kr., Tresorsch. 1 fl. 45½—¾ kr. Neue Louis'dor 11 fl. — kr.

(**Oesterreich.**) Wien, 28. September. Ob acht, oder zehn englisch-französische Kriegsschiffe, oder wie „Morning-Post meldet, und wohl auch wahrscheinlich ist, die gesammte Besikabai-Flottille in die Dardanellen bereits einlief, ist nicht der wesentliche Punkt, sondern welchen Gebrauch die Seemächte von dieser Demonstration machen wollen. Es ist hauptsächlich zu erwarten, ob die bereits angekündigten Modificationen im englischen Cabinete eintreten. Dann allerdings, wenn eine kräftigere und entschlossene Hand an das Staatsruder an der Themse greift, wenn die Gegenwart einer englischen Flotte zum lebhaften Proteste gegen die nordische Politik, zum Schutz für eventuelle Zwischenfälle, ja zur Ansichtnahme eines eventuellen Pfandes wird, ist ein großer Schritt in der orientalischen Verwicklung geschehen. Der Fortgang dieser Krisis hängt übrigens noch immer mehr vom Zufall als von der Berechnung ab. Wenn die bisherige Politik ihren Fortgang hat, so könnte man sagen, daß nur der regelmäßige Concurs über die orientlische Erbschaft erst vollständig eröffnet ist. England hat jetzt erst der Besetzung der Donaufürstenthümer ein wirkliches Gegengewicht gegeben, und es ist andererseits von geringem Interesse für Rußland geworden, einen Krieg auf europäischem Boden zu beginnen, welcher es nach Konstantinopel — englischen Schiffen, englischen Schanzen und englischen Landungstruppen entgegenführen müßte. Nicht mehr die Türkei — England erwartet jetzt im neuen „Lissabon“ des Südens die Heeressäulen des russischen Armeecommandanten. Von dieser Seite betrachtet, sind Unterhandlungen, eine Fortdauer der Versuche, sich über die Zukunft des Orients zu verständigen, nicht unmöglich geworden. Eine andere Frage ist es, ob die Pforte und Rußland, ob Omer Pascha und Fürst Gortschakoff nicht inmittelst in Conflicte hineingerissen werden könnten, und zwar nicht allein durch einige Flintenschüsse ihrer Vorposten, sondern durch die Zustände der nördlichen Türkei selbst. Für Serbien, Montenegro, ihre Haltung, ihr Geschick durch einen ganz inhaltsschweren Winter läßt sich eben auch nicht bürgen. Conflicte zwischen der Pforte und Rußland kann hiemit jeder Tag bringen, während selbst bei einem Cabinetswechsel in England, mit der Stellung der Flotten vor Konstantinopel immer noch die Tendenz im übrigen Europa obwalten möchte, vorläufig dieses alte Duell der beiden Gegner in gewisse Grenzen einzubeziehen.

— In Gegenwart des Hrn. Finanz- und Handelsministers Ritter v. Baumgartner hat am 24 Sept. die erste Probefahrt auf dem Schienenwege über die Höhe des Sömmering stattgefunden. Die steyerischen Thäler jenseits des Tunnels waren während der Fahrt in dichte Nebel gehüllt, und es bot einen um so erhebenderen, wahrhaft malerischen Anblick, als die erste Locomotive auf einer Höhe von nahezu 2788 Fuß über der Meeresfläche aus den dunkeln Gewölben des Tunnels auf die diesseitige Gebirgsgruppe ins Freie trat und sich den Blicken im Hintergrunde die weite österreichische Ebene im freundlichsten Glanze der reinen September-Sonne öffnete. Es unterliegt kaum mehr einem Zweifel, daß die ganze Sömmering-Bahn noch im Laufe des Monats Oktober fahrbar hergestellt sein wird.

— Der ermordete Knabe, dessen zerstückter Leichnam vor 12 oder 14 Tagen hier aufgefunden wurde, ist als der Sohn eines hiesigen Kutschers und als ein wegen Diebstahl und anderer Vergehen wiederholt abgestraftes Subjekt, Namens Georg Kierer, erkannt worden. Das Entsetzliche bei diesem Ereigniß ist, daß vorliegendem Geständniß zufolge, die eigene Mutter des Knaben die schauderhafte That begangen hat. Sie erschlug ihr entartetes Kind mit dem Beil in einem Anfall von Verzweiflung und Wuth über dessen moralische Versunkenheit, und war entmenscht genug den Leichnam des Sohnes mit eigener Hand zu zerstückeln, um unentdeckt zu bleiben.

(**Preußen.**) Berlin, 27. Sept. Die Bundesmilitär-Inspektionen sind nur der Mehrzahl nach beendet. Die hiesige Lith. Corr. läßt sich heute über das Ergebniß dahin vernehmen: „Die gemachten Erfahrungen, welche sich auch für die kleinen Bundes-Contingente sehr günstig stellen, sind doppelt erfreuliche, wenn man erwägt, daß seit 1847 ordentliche Bundesinspectionen nicht stattgefunden haben. Erfreulich erhellt hieraus auch der redliche Wille aller deutschen Regierungen, den deutschen Bundesstaat in ungeschwächter Wehrkraft zu erhalten, und dieser redliche Wille wird dem deutschen Volke die Ueberzeugung gewähren, daß, wie ernst immer die Zeit politische Verwicklungen gestalten mag, die deutsche Nation, geführt von Preußen und Oesterreich, immer im Stande sein wird, die ihr zugetheilte große Rolle in dem Welt-Drama auszuführen.

Berlin, 29. Sept. Aus Schlesien ist so eben die telegraphische Meldung hier eingegangen, daß Se. Maj. der Kaiser Nikolaus auf der Rückreise von Olmütz heute Morgen in Myslowitz angelangt sei, und ohne Aufenthalt die Reise nach Warschau fortgesetzt habe. Von dort begibt sich der Kaiser zunächst zur Besichtigung des an der südöstlichen Grenze des Königreichs Polen zusammenzogenen dritten Armeecorps. Vor einigen Tagen hatte sich hier das Gerücht verbreitet: die durch ihr tragisches Geschick bekannte Familie des Obestlieutenants Teichert sei nicht an der Cholera, sondern an einer Vergiftung gestorben. Die inzwischen angestellten Nachforschungen haben die volle Grundlosigkeit dieser Vermuthung ergeben.

Frankreich.

Paris, 27. Sept. Je verwickelter die Lage im Oriente wird, je schwieriger es ist, in dem wechselseitigen Spiele der hiebei betheiligten Mächte eine klare Ansicht zu gewinnen, desto entschiedener wird in Frankreich die Entscheidung durch den Krieg verlangt, und alle Parteien sind hierin, wenn auch in verschiedenen Absichten, einig. Den Kaiser langweilt die nie endende Angelegenheit, und es ist begreiflich, daß er auf den ersten Kanonenschuß, den England gegen Rußland abfeuern wird ungeduldig wartet, denn dann erst könnte seine Politik eine bestimmte Richtung, einen entschlossenen Aufschwung nehmen, und ich brauche nicht die Tragweite derselben näher zu beleuchten. Für den Augenblick ist jedoch die Politik Frankreichs sehr beengt, daß sie entweder der behutsamen Unentschlossenheit sich nachschleppen, oder in der Isolirung vom übrigen Europa machtlos dastehen, oder in revolutionärer Verwegenheit Alles aufs Spiel zu setzen wagen muß. Daß solche Gelüste in der Umgebung des Kaisers sich kundgeben, ist wohl begreiflich, und es dürfte nicht Wunder nehmen, wenn sie früh oder spät durch den Entwicklungsgang der allgemeinen Verhältnisse begünstigt, bei ihm Anklang finden. Jetzt schon macht sich das Einwirken eines Bruchtheiles der bonaparistischen Partei, eine bessere Beziehung zu den Republikanern anzubahnen, bemerkbar, und er ist gewiß in dem Rathe des Kaisers nicht ohne Stimme und Bedeutung. Man will wissen, daß Hr. Francisque Bouvet, gewesener Volksvertreter von der Linken, neulich mit Hrn. de Persigny Rücksprache gepflogen, und aus ihr die Ueberzeugung hervorgetragen hat, daß im gegebenen Augenblick der Imperialismus die Friedenspolitik und die Mäßigung über Bord zu werfen, keinen Anstand nehmen wird.

Paris, 27. Sept. In Regierungskreisen bewegte man sich heute mit abgemessener Vorsicht. Sie werden dieß nicht nur an der Sprache der gouvernementalen Journale, sondern auch aus der kurzen und kühlen Meldung des Moniteur entnehmen, die er über das Einlaufen von nur 2 französischen und 2 englischen Kriegsschiffen macht. Es ist bemerkt worden, daß der Moniteur die Notificirung dieser Maßregel befremdend hinstellt. Er sagt, daß auf „Verlangen der Gesandten von Frankreich u. England im Vereine mit der osmannischen Regierung die Schiffe die Dardanellen passiren und vor Konstantinopel ankern sollen.“ Diese Haltung des officiellen Berichts wollte man in politischen Kreisen von Paris als eine reservirte Stellung der französischen Regierung annehmen. Ich kann Ihnen aus guten Quellen das Gegentheil versichern. Gestern Mittags um 12 Uhr wurde nach Marseille telegraphisch der officielle Befehl erlassen, daß die ganze französische Flotte die Dardanellen passiren und vor Konstantinopel Anker werfen soll. Ein eigener Dampfer überbringt den strikten Befehl an den Admiral Hamlin. Heute ist uns als Commentar zu diesem Befehle mitgetheilt worden, daß Ludwig Napoleon mit unverhohlenem Mißmuthe über die russisch-österreichische Politik sich geäußert und gesagt habe: „Das Programm von Bordeaux wird den Umständen weichen müssen!“ Es ist uns ferner mitgetheilt worden, daß infolge einer langen Conferenz des Hrn. Drouin de Lhuys mit Lord Cowley, welcher ein diplomatischer Agent des französischen Cabinets beiwohnte, jener Befehl gegeben wurde, welcher die ganze Flotte nach Konstantinopel beordert. Jener Agent aber verfügte sich nach Lille, wo er eine gleichfalls langwährende Audienz bei Ludwig Napoleon hatte. Er reiste

hierauf direct und in besonderer Eile nach London. Man versichert uns, daß er specielle Aufträge Ludwig Napoleon's an Lord Palmerston habe, der, in wahrscheinlichem und baldigem Besitze der Präsidentschaft des Cabinets zu St.-James die Verbindung mit Ludwig Napoleon um so eifriger zu suchen scheint. Jedenfalls ist die scheinbare Ruhe auf den officiellen Gewässern trügerischer als je. Man gestand heute von ministerieller Seite, daß man „von Wien her beirrt wurde," und daß die Zeit der „Entschuldigungen" vorüber sei. Ob bei diesen Ansichten nicht ein gutes Stück verletzte Eitelkeit unsers Ministers des Auswärtigen unterläuft, darüber wollen wir nicht entscheiden. Aber es dürfte jedenfalls bemerkenswerth erscheinen, daß Hr. Drouin de Lhuys gegen Lord Cowley das Benehmen des französischen Gesandten am Wiener Hofe nicht besonders in Schutz zu nehmen suchte, als der edle Lord Hrn. v. Bouqueney zu tadeln beliebte. (D.A.Z.)

Paris, 28. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin kehren morgen von ihrer Reise zurück. Es ist aufgefallen, daß Louis Napoleon gegen Erwarten weder im Lager von Helfaut, noch auch in Lille eine Rede gehalten hat. Nur an den Bischof von Arras und den Erzbischof von Cambray hielt er als Antwort sehr kurze Anreden. In dem Schweigen Louis Napoleons erblickt man ein Anzeichen des Ernstes der Lage, der ihm nicht erlaubt habe, eine vorwiegend friedliche Rede zu halten. Er habe daher lieber geschwiegen, als Worte ausgesprochen, welche das Publikum hätten beunruhigen können. — Auf der Börse sind heute die Course wieder bedeutend gefallen. In England hat das Gleiche stattgehabt, und mehrere englische Blätter schlagen einen höchst beunruhigenden Ton an. — Der Baarvorrath der französischen Bank ist sehr im Abnehmen begriffen.

Der Pariser „Times"-Correspondent will wissen, daß England und Frankreich dem Petersburger Cabinet ihren Entschluß angekündigt haben, der Türkei nicht länger die Unterzeichnung der unmodificirten Wiener Note zuzumuthen, sondern die Pforte im Nothfalle thatkräftig zu unterstützen. Derselbe Entschluß werde der türkischen Regierung angezeigt werden.

Paris, 29. Sept. Der Constitutionnel erklärt, daß die vereinigten Flotten die Dardanellen in der Absicht passiren, die Integrität der Türkei und das europäische Gleichgewicht aufrecht zu halten.

Schweiz.

Bern, 27. Sept. Der Kanton Genf scheint einer Krisis entgegenzugehen. Das herrschende radikale System, nachdem es von einer politischen Partei zu einer Partei persönlicher Interessen herabgesunken, und von den eigentlichen Liberalen, sowohl von den Extremen, wie von dem Juste-Milieu, verlassen worden, hat seine Stütze dann in den Häuptern der ultramontanen Partei gesucht und ihnen Concessionen auf Concessionen gemacht. Die katholische Geistlichkeit hat solcherweise ihre nach dem durch die fremden Mächte gewährleisteten Vertrag von Turin schon ausnahmsweise Stellung noch verstärkt; sie bildet eine Macht im Kanton, die ganz besondere Rechte für sich verlangt und dem Staate selbst die natürlichsten Oberaufsichtsbefugnisse bestreitet, eine Macht, die auf denselben Prinzipien wie der alte Sonderbund ruht und sich beständig mit der Hoffnung trägt, die heutige Ordnung der Dinge in der Schweiz umzustossen. Es genügt, dießfalls an die unaufhörlichen Aufrufe zu erinnern, welche in ultramontanen Journalen unter Billigung der kirchlichen Behörden noch kürzlich an die fremden Mächte behufs einer Intervention in der Schweiz, erlassen wurden. Um einen Beleg für die Vorrechte der Katholiken vor den Protestanten in Genf zu geben, diene Folgendes: Die protestantischen Bürger bezahlen aus ihrem Gemeindevermögen die Kosten ihres Kultus und der theologischen Schule, während der ganze Kanton diejenigen des katholischen Kultus trägt. Die prot. Kirche unterliegt der strengsten Controlle des Staates, ihre Gelder werden unter direkter Mitwirkung des Staates durch das Mittel öffentlicher Banken verwaltet, während die katholischen Kirchengüter von jeder Controlle frei sind. Die Wahl der Professoren der protestantischen Theologie, selbst der Pfarrer, muß der Genehmigung des Staatsraths unterstellt werden, während der Bischof sich hartnäckig weigert, dem Staat in Beziehung auf die Ernennung der katholischen Pfarrer irgend ein Recht zu gestatten. Die radikale Partei des Hrn. Fazy hat den Ultramontanen viele Concessionen gemacht, um sich ihrer Stimmen zu vergewissern. Gegen diese unnatürlicher Weise mit den Radikalen verschmolzene Partei der Ultramontanen ist die gegenwärtige Bewegung im Kanton Genf gerichtet. (F.J.)

Großbritanien.

London, 28. Sept. Nach hier eingegangener Depesche aus Portsmouth hätte die unter dem Befehle des Admirals Corry stehende Flotte und das Geschwader in Cork (Irland) von Seiten der Admiralität den Befehl erhalten, nach dem Mittelmeere abzusegeln.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Sept. Wir erwarten noch immer den Wortlaut der Antwort von St. Petersburg. Näheres über dieselbe ist noch immer nicht bekannt, und obwohl bereits ein Wiener Courier angekommen sein soll, sagt man die Bekanntwerdung seiner Depeschen erst für heute Abends an. Wie ich Ihnen in meinem letzten Schreiben meldete, haben sich die Ulema's durch den Scheich-ul-Islam und den Minister des Aeußern beruhigen lassen, und ist auch das Bairamsfest ohne weitere Demonstration von ihrer Seite vorübergegangen. Indeß scheint die böse Stimmung, die während des Festes sich selbst in Schranken hielt, wiedererwacht zu sein, und Volk und Ulema sind jetzt schwieriger geworden, als vorher. Man hoffte nämlich allgemein auf energische Maßregeln, und ist trotz aller Geduld und des langen Zuwartens enttäuscht worden. Das occidentalische Publikum dürfte aber kaum auf der richtigen Spur sein, wenn es glaubte, daß die Friedenspartei im Sultan ihre letzte und festeste Stütze habe. Der Padischah schwankt im Gegentheil von einer Partei zur andern, und allgemein versichert man sich hier, er fühle sich von der des Krieges viel mehr angezogen. Die muselmännische Entrüstung hat sich in Folge dessen gegen die Diplomatie gekehrt, und es ist das Beginnen der letzteren keineswegs geeignet, eine baldige Versöhnung des orientalischen Gemüths mit den Mächten des Occidents herbeizuführen. Das Begehren um freien Einlaß der verbündeten Flotte in die Dardanellen wird mit Mißtrauen aufgenommen, und wenn die Moslim die Flotte früher vor Konstantinopel sehen wollten, fürchten sie sie jetzt, und möchten sie lieber so weit als möglich. Für die hier lebenden Christen ist keine Gefahr vorhanden, der ganze Haß hat sich gegen die fremden Mächte und ihre Diplomatie gerichtet. Der Padischah selbst will seine verlorne Popularität vom Neuem erobern, die Deputation der Ulema hat ihm die Augen geöffnet, und vielleicht dürfte er sich nicht lange besinnen, einen Kampf gegen die Russen einer Pallast- oder Stadtrevolution vorzuziehen. Vor zwei Tagen hat Herr de la Cour im Namen seines Kaisers abermals die ungeänderte Annahme des Wiener Notenentwurfs verlangt. Dieses Benehmen Frankreichs ist beinahe unerklärlich. Was aber noch mehr auffallen muß, ist das Vorgehen des Vertreters Frankreichs gegen den englischen Gesandten. Herr de la Cour klagt Lord Redcliffe an, in einem der französischen Politik entgegengesetzten Sinne zu handeln und die Türken zum Kriege zu drängen. Die Aenderung der Politik des Kaisers der Franzosen und die extreme Friedensliebe, die in sein Herz eingezogen ist, erklärt man sich aus dem Umstande, daß Kaiser Nikolaus ein eigenhändiges Schreiben an Napoleon III gesendet. In demselben wäre dem französischen Kaiser zuerst der Titel „mein theurer Bruder" gegeben worden, und diese schmeichelhafte Anerkennung habe den Sinn Napoleons umgewandelt. Das erzählt man sich hier, es klingt aber höchst sonderbar und findet selbst hier, wo die absurdesten Gerüchte geglaubt werden, zahlreiche Zweifler.

Georg Zolleis aus Augsburg

hat die hiesige Dult wieder mit seinem schon bekannten Lager von

Winterschuhen

bezogen und empfiehlt dießmal besonders eine grosse Partie Gummischuhe zur gefälligen Abnahme.

Die Bude befindet sich gegenüber Herrn Knopfmacher Steiger.

Schulbücher er- und verkauft stets

E. A. Auernheimer,

B. 88 Grübgasse in Regensburg.

Franz Fenzel,

Leinwandfabrikant aus Wegscheid,

ist wieder hier angekommen und empfiehlt einem verehrlichen Publikum sein schon bekanntes ächtes

Leinen-Waarenlager.

Die Bude befindet sich gegenüber der Bude des Herrn Weil, 2te Reihe.

Vermiethung.

In Lit. C. Nr. 75 ist eine Wohnung, aus 2 Zimmern, 1 Kammer, nebst übriger Bequemlichkeit bestehend, bis Allerheiligen zu verstiften. Näh. bei

Bleyer, Bäcker,

in der silbernen Fischgasse.

Anzeige und Empfehlung.

Aechtes Steingut-Kochgeschirr

natur roth, eigenes Fabrikat aus der Fabrik Steinsberg, empfiehlt zur gefälligen Abnahme zu den billigsten Preisen am St. Cassiansplatz am Hause des Herrn Kaufmann Gottfried.

Auernhammer.

Vermiethung

Wegen Versetzung ist in der Gesandtenstrasse B. 2* über 2 Stiegen eine freundliche Wohnung, auf der Sonnenseite, mit 6 heizbaren Zimmern und allen sonstigen häuslichen Bequemlichkeiten zu Allerheiligen zu vermiethen.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Es gefiel Gott, dem Allmächtigen, unsere vielgeliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau

Magdalena Wallner,

geborne Strasser,

Oekonomsgattin,

heute Morgens 4 Uhr, nach Empfang der heil. Sterbsakramente im 55sten Lebensjahr an Leberverhärtung zu sich abzurufen.

Die Beerdigung der in dem Herrn Abgeschiedenen findet kommenden Dienstag den 4. Okt., Morgens 9 Uhr, vom Sterbehaus Lit. H. Nr. 40 aus am Kirchhofe der untern Stadt und gleich darauf der Gottesdienst in der Stiftskirche zu Niedermünster statt.

Die Abschiedene frommen Gedenken empfehlend, bitten um stilles Beileid.

Regensburg den 2. Okt. 1853.

Die tieftrauernden **Hinterbliebenen.**

Heute Nachmittags 3 Uhr

Generalversammlung

des Handels-Gremiums

im Lokale der Handelskammer.

Regensburg den 3. Oktober 1853.

Die Vorstände.

Anzeige.

Montag den 3. und Dienstag den 4. Oktober bleiben die Verkaufsbuden der israelitischen Kaufleute wegen Feiertage geschlossen.

Montag den 3. Oktober

und folgende Tage Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. C. Nr. 122, durch die Abreise des Herrn Schneidermeisters Reppel nach Amerika nachbenannte

Effekten

bestend in einem eingelegten Auffatzkasten von Nußbaumholz mit 28 Schubläden (Alterthum), einer sehr schönen Stockuhr, welche Viertel und Stunden schlägt und repetirt mit Glaskasten, Spiegeln, Oelgemälden, Kommodkästen von Nußbaum- und Eichenholz, einem runden Tisch von Kirschbaumholz, Bettstätten und Tischen von Eichenholz, gepolsterten Sesseln, Betten, Wäsche, Porzellan, Gläsern, Halbekrügeln mit Zinn beschlagen, Kupferstichen unter Glas und Rahmen, Bildern auf Glas gemalt, einer spanischen Wand, einer Feder-Matratze, einer Bolzbüchse, mehreren Dutzend Uniforms- und andern Knöpfen, einer Partie neuer Westen, Herrnkleidern, Vogelhäusern, ausgestopften Vögeln unter Glas, Schwarzwälder- und andern Uhren, einem Barometer, ein- u. zweithürigen Kleiderkästen, einem Schreibkasten von weichem Holz, einer Zuschneidetafel, einer Schneiderwerkstatt, einer weichen Tafelbettstatt, Schüsselrahmen, einem eisernen Ofen, mehreren Ofenrohren, nebst noch mehr brauchbaren Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet hiezu höflichst ein

Auernheimer, stadtger. verpfl. Auktionator.

Empfehlung.

Da ich die hiesigen Dulten nicht mehr beziehe, so empfehle ich eine grosse Auswahl der

neuesten Herbst- und Winter-Mützen

und meine sonstigen Geschäfts-Artikel zur gütigen Abnahme in meinem Laden, dem Goliath schreg über, reele Bedienung versprechend, bestens.

J. G. Lammerer,
Säcklermeister.

Die neue Münchner Zeitung veröffentlicht nachstehenden

Hülferuf an alle Menschenfreunde!

Brüder! Ein furchtbares Unglück hat die Gemeinde **Schonungen**, k. Ldg. Schweinfurt, getroffen! Gestern bei einem wüthenden Südweststurm kam, als eben der um 9 1/2 Uhr der hier eintreffende Bahnzug vorübergeeilt war, in einer der Bahn nahen, an der südwestlichen Seite des Dorfes gelegenen Scheune Feuer aus, welches mit einer solchen Schnelligkeit sich über das ganze Pfarrdorf verbreitete, daß schon nach einer Stunde auch das ganze 700 Seelen zählende Dorf mit Kirche und Schule in vollen Flammen stand. Heute sehen wir vor uns nur einen rauchenden Schutthaufen! Von allen Häusern blieben nur 4 stehen, und diese sind beschädigt. Die Einwohner, der Mehrzahl nach unbemittelte Arbeiter, konnten fast gar nichts retten. **Siebenhundert** Seelen sind ohne Obdach! Jammervoll irren sie heute umher! Bei der unglaublichen Schnelligkeit, mit der sich das Feuer verbreitete, ging sehr viel Vieh mit zu Grunde. Selbst 2 Menschen, so viel bis jetzt bekannt, kamen in den Flammen um! Die unglückliche Gemeinde ist jetzt nur auf ihre barmherzigen Menschenfreunde angewiesen. Von der Stadt Schweinfurt und den benachbarten Gemeinden wird wohl alle mögliche Hilfe geleistet; allein das Unglück ist zu groß! Auch an Euch entfernte Brüder in Bayerns Gauen, auch an Euch muß sich daher das unterzeichnete Hilfskomite wenden. Wir sind überzeugt, daß wir keine Fehlbitte thun. Tretet zusammen! Sammelt Liebesgaben! Wer schnell gibt, gibt doppelt. Könntet Ihr einen Blick auf diesen Jammer thun, sähet Ihr die obdachlosen Familien, höret Ihr das Jammerrufen der Kinder, denen jetzt Wohnung, Nahrung, Kleidung und Betten fehlen. Ihr würdet unsern Aufruf für gerecht, ja für eine heilige Pflicht erachten!

Wir ersuchen alle Zeitungsblätter diesem Aufrufe ihre Spalten zu öffnen, milde Gaben zu sammeln, und dieselben zu senden an unterzeichnete, mit Genehmigung des k. Landgerichts gebildete Hilfs-Comite.

Schonungen am 27. September 1853.

Landrichter **Sotier.** Forstmeister **Hofmann.** Pfarrer **Balling.** Lokalkaplan **Gundermann.** Mühlbesitzer **Grobe.** Fabrikbesitzer **Sattler.** Baumeister **Lohray.** Kaufmann **Blank.**

Ein so grosses Unglück, wie das vorstehend geschilderte, bedarf keiner weiteren Befürwortung, um auch hier das werkthätige Mitleid zu erwecken! — Wir sind mit Vergnügen bereit, milde Spenden jeder Art zur alsbaldigen Uebermittlung an das vorerwähnte Hilfs-Comite in Empfang zu nehmen und werden darüber öffentlich Rechnung ablegen. — Bereits wurden zu diesem Zwecke der Redaktion übergeben: Von Sch. 2 fl. Von N. 1 fl.

Regensburg den 2. Oktober 1853.

Die Redaktion des Regensburger Tagblatts.

Geschäfts-Empfehlung.

Nachdem mir durch höchste Entschließung der k. Regierung von Mittelfranken, K. d. J., vom 29. Juli h. J. die Conzession als

fahrender Bothe von Beilngries nach Regensburg

gnädigst ertheilt worden ist, so erlaube ich mir hiemit die allgemeine Anzeige, daß ich vom nächsten Freitag den 7. Oktober d. J. anfangend:

alle Freitag Früh 4 Uhr von meiner Behausung dahier über Dietfurt, Hemau nach Regensburg abfahren,

alle Samstag Mittags 1 Uhr vom Gasthause des Herrn Joseph Beitl (ehemals Staudigl'sche Bräuerei) in Stadtamhof in der nemlichen Richtung nach Beilngries

zurückfahren und unter äußerst billigen Bedingungen alle in das Bothengeschäft einschlagenden Frachtstücke zur prompten Beförderung übernehmen, auch alle sonstigen Aufträge auf's Pünktlichste ausführen werde, weßhalb ich mich zu recht zahlreichen Aufträgen ergebenst empfehle.

Beilngries am 30. Sept. 1853.

Anton Mühlbauer,
Regensburger Bothe.

Anzeige.

Ein hiesiger Lehrer wünscht, da er 2 Zimmer abtreten kann, einige Schüler der Latein- oder Gewerbschule in Logis und Aufsicht zu nehmen. Derselbe könnte zugleich auch Privatunterricht in den Realien, dem Zeichnen und der Musik ertheilen. Näheres in Lit. G. Nr. 79 unterhalb dem Stadtgerichtsgebäude.

Zu verkaufen.

In Stadtamhof ist eine reale **Metzgergerechtsame** entweder zu verkaufen oder zu verpachten. Näh im Haus Nr. 146 zu erfragen.

Kapitalgesuch.

1500 fl. werden auf sichere Stelle zu 4 1/2 auch zu 5 Proz. verzinslich zu cediren gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

In Lit. F. Nr. 89 ist im ersten Stock ein Zimmer nebst Kammer sogleich oder zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Verkaufs-Anzeige.

Es sind einige Stück k. bayer. 3 1/2 0/0 Obligationen a 1000 fl., ferner 4 0/0 detto a 1000 fl. und 500 fl., sodann mehrere 3 1/2 0/0 badische und 4 1/2 0/0 würtembergische Obligationen in kleineren Abschnitten, sämmtlich au porteur, zum Tageskours zu verkaufen. Näh. in der Exp.

Offert.

Zur Theilnahme an dem Vorunterrichte für die lateinische Schule ist für einen Knaben, welcher im kommenden Jahr in dieselbe einzutreten beabsichtigt, Gelegenheit geboten. Näheres in der Donaustraße Lit. D. Nr. 154 im ersten Stock.

Regensburger Schranne vom 1. Okt.

	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber	
Voriger Rest	160		175		8		—	
Neue Zufuhr	294		131		432		239	
Schrannenstand	454		306		440		239	
Heutiger Verkauf	436		295		440		239	
Rest	15		11		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	59	17	36	18	20	7	38
Mittler	24	40	17	14	17	50	7	18
Mindester	23	29	16	47	17	14	6	56
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	17	—	47	—	30	—	25

Total-Summe des Verkaufs 25445 fl 19 kr.

Brodtaxe.	kr.	dl.
1 Paar Semmel zu 3 L. 3 Q. — S.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 3 Q. — S.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	25	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	12	2
1 Roggenlaib zu 1 1/2 Pfund	6	1
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	22	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	11	—
1 Kipf oder Koppel zu 1 1/2 Pfund	10	—
1 Kipf zu 24 Loth	5	—

Mehltaxe.	Metzn		Mäßl		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	dl.	kr.	dl.
Rundmehl	4	49	18	1	9	1
Semmelmehl	4	1	15	1	7	[illegible]
Mittelmehl	3	29	13	1	6	3
Vollmehl	2	57	11	1	5	3
Nachmehl	—	59	3	3	2	—
Roggenmehl	2	28	9	1	4	3
Römischmehl	2	40	10	—	5	—
feiner Weizengries,	6	49	25	3	13	—
ordinär.	5	45	21	3	11	—

Zur Vermittlung an den kranken Familienvater wurden der Redaktion nachstehende Unterstützungs-Beiträge übergeben:

	fl.	kr
Von M.	—	36
„ einem Ungenannten	4	—
„ einigen Dienstboten	1	24
„ K.	1	—
„ G.	—	12
„ einem Ungenannten	2	42
Summa	9	54

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Seligmann, Ingen. v. Saarforst. Hofmann, Kf. v. Offenbach. Beer, v. München, Kf.

(G. Engel.) HH. Holzer m. Schwester, k. b. Hptm. v. Ingolstadt. Dr. Leutbecker m. 5 Zöglingen, Professor v. Erlangen.

(Drei Helmen.) Hr. Stein, Kf. v. Frankfurt.

(Gr. Kranz.) HH. Ehrhart m. Sohn, k. Hptm. v. Ingolstadt. Guzensperger, Prof. v. Straubing.

(Dampfschiff.) HH. Frhr. v. Reichlin-Meldegg, Part. v. Stuttgart. Frhr. v. Bergh, Part. v. Berlin. Schalburg, Rent. v. Bortech.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 273. **Dienstag den 4. Oktober** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 28. Sept. Wenn Sie gleich mir sich am letzten Sonntag in der Gegend hinter dem Theatergebäude eingefunden, und das Gewimmel der zahlreichen arbeitenden Menschheit betrachtet haben würden, so wäre auch Ihnen schwerlich in Erinnerung gekommen, daß es ein Tag des Herrn sei. Nur das Aussehen des schaulustigen Publikums, das in seinem Staat und Putz sich in Menge umhertrieb und stieß, die seidenen Kleider mit ihren Damen, die sich eifrigst über Berg und Thal des Schuttes hin und her arbeiteten, konnte mich wenigstens überzeugen, daß wenigstens ein großer Theil der Münchener an diesem Tage nichts zu thun habe. Desto emsiger aber drängten sich die Schubkärrler, männlichen und weiblichen Geschlechts, über die gefährlichen Stege aus der Grube; desto rastloser spielten Wasserpumpen und Schöpfmaschinen; desto eifriger arbeiteten die Mauerer und liefen die Steinträger und „Mörtelbuben“ hin und wieder. Gewiß muß es höchste Noth haben, wenn man hier zu Stadt am Sonntag schafft; und in der That es ist so. Vor wenigen Tagen konnte man mit dem Werke einen neuen Canal quer durch den ehemaligen Zeughausgraben beginnen, und schon sollte er fertig sein, denn „heute (Sonntag) Abend“ hieß es: „kommt das Wasser,“ d. h. soll der Bach nach der Auskehr wieder eingelassen werden, und darum hatte es höchste Noth mit dem Mauerwerk des neuen Canals fertig zu werden. Wiewohl das Werk nun bis zur Stunde wenig fortgeschritten ist, denn es stellten sich gleich Anfangs bedeutende Hindernisse — namentlich die Fundamente der alten Stadtmauer, die so fest waren, daß man sie mit Pulver sprengen mußte — entgegen, so wird doch der Umstand, daß jeder Tag und jede Stunde entschädigt werden muß, die den Wasserberechtigten, den Müllern, Färbern &c. über die bestimmte Zeit an Arbeitskräften entzogen wird, die Förderung der Arbeit dringend empfehlbar machen. Wenn nun schon dieser einzige und verhältnißmäßige kleine Canal, der doch nur als eine Vorarbeit zu betrachten sein muß, so bedeutende Kosten und Mühen mit sich bringt, was läßt sich erst von den Hauptarbeiten, die unsere neue Maximiliansstraße noch erfordern wird, erwarten! Bereits stehen fast ringsum Ruinen von halb demolirten Häusern, oder auch noch ganze Gebäude, denen man die Verlassenheit und das Bewußtsein ihrer baldigen Niederlage ansieht. So wird das ehemalige Bureau des Zeughauses, der linke Flügel des Marstalles, das Röckenschuß'sche Anwesen, die alte Caserne &c. nicht mehr lange eine Augenweide der Münchener bleiben, selbst an das Depositengebäude des Hoftheaters haben sich schon zerstörende Kräfte gewagt — eines jedoch hat allgemein beruhigenden und erfreulichen Eindruck gemacht, daß das alterthümliche Kostthor, eines der wenigen Ueberreste aus Alt-München erhalten bleiben wird. Nicht weniger erfreulich ist die Aussicht durch Hinwegräumung des erwähnten Flügels des Marstalls und der jetzigen Hofwagenkammer einen großen freien Platz hinter der Residenz und dem Theater zu gewinnen, wozu noch der Plan in Berücksichtigung kommt: den hintern Theil des Theaters so weit herauszurücken, daß er mit Eckpavillon des Saalbaues der Residenz correspondiren wird. Eine neue entsprechende Facade wird den Vorbau des Theatergebäudes, sowie dem alten Theater zu Theil werden, und der ganze Platz vor denselben soll in freundliche Gebüschanlagen umgewandelt werden. Vor das Münzgebäude u. den noch stehenden Flügel des Zeughauses sollen ebenfalls passende Vorbaue gesetzt, und dadurch die Differenz im Niveau der Straße ausgeglichen werden. So wird in Kurzem diese Umgegend ein neues ganz verändertes Ansehen gewinnen und die Maximilians Straße vor allem in ihrem Anfang einen staatlichen Eindruck gewähren. Ueber die in der Maximiliansstraße weiter projectirten großartigen Gebäude und Anlagen, sowie über den Straßenbau selbst werde Ihnen ein anderesmal Bericht erstatten. (A. Z.)

München, 1. Okt. JJ. MM. der König und die Königin sind mit dem Kronprinzen Ludwig und dem Prinzen Otto, kk. Hoh., von Berchtesgaden diesen Abend wieder hier eingetroffen. Eine Deputation der beiden Gemeindecollegien unserer Stadt war zur Begrüßung der Majestäten denselben bis zur ersten Poststation von hier entgegengefahren. — Abermals hat ein würdiger Veteran der bayerischen Armee das Zeitliche gesegnet: gestern Abends starb zu Tegernsee in einem Alter von 69 Jahren der frühere langjährige Adjutant des Prinzen Karl, der pensionirte kgl. Generallieutenant F. Frhr. v. Leistner. Die Leiche desselben wieder morgen hieher gebracht und dann wahrscheinlich am Montag feierlich beerdigt werden. — Auf der heutigen Schranne sind die Preise abermals gefallen: Waizen 10, Korn 41 u. Gerste 14 kr. Von 13,408 blieben 3145 Schäffel unverkauft. — Unsere Hauptstadt bietet heute einen ungemein belebten Anblick in Folge der vielen Fremden, welche schon in den letzten Tagen, vollends aber gestern Abends u. heute Vormittags durch die Eisenbahn und auf andern Wegen zu morgigem Feste hier eingetroffen sind; namentlich begegnet man Schaaren Landvolks aus allen Gauen des Vaterlandes, die sich zum Theil in der Residenz, in dem k. Marstall, in der k. Gewehr- u. Sattelkammer, Hofwagenremise &c. umschauen, massenhaft aber vor der k. Reitschule sich versammeln, wo die Pferde- und Viehmusterung heute fortgesetzt wird. In der That blickt man mit Stolz auf die Prachtexemplare von Pferden und Viehgattungen, Resultate der unter der Aegide unsers Königs sich immer mehr emporschwingenden Pferde- und Viehzucht; namentlich Letztere, wenn man diese zahlreichen Muster ins Auge faßt, scheint dermalen bei uns auf einer Höhe sich zu befinden, die wohl ihres Gleichen sucht. Der große Odeonsaal wurde heute mit Blumen und Bäumen festlich dekorirt für die Generalversammlung des landwirthschaftlichen Vereines, zu welcher die Matadore der bayerischen Landwirthschaft bereits hier eingetroffen sind. — Die Gunst des Wetters für den morgigen Hauptfesttag ist zu bezweifeln, da es heute schon abwechselnd gelinde regnet. — Die Eröffnung von Bayerns Ruhmeshalle wird auf allerhöchsten Befehl König Ludwigs erst am 15. Okt. stattfinden, doch nahen sich Tausende von Bewunderern schon derselben, um sie in ihrer Vollendung (außer der Aufstellung der Büsten) zu beschauen. — Im Spätherbst ist jetzt erst bei den öffentlichen Bauten ein regerer Geist gefahren, was unsern arbeitenden Klassen bei der stets sich steigernden Theuerung sehr zu wünschen ist. Maximiliansstrasse! Industriepalast! ist die Losung der Arbeiter. Dem König und der Regierung ist man vielen Dank schuldig; daß den Massen die Arbeit gesichert ist, das ist das beste Mittel gegen die Theurung mit ihren Folgen. Unser Magistratssäckel wird dabei auch tüchtig beansprucht, aber der kann etwas leisten, denn dem ist alles von den hier Lebenden tributär vom Reichsten bis zum Aermsten.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben den vier Post- und Eisenbahnbezirkkassen zu Augsburg, Bamberg, München und Nürnberg eigene Kassa-Kontroleure mit dem Range von Spezialkassieren beigegeben und auf diese Stellen die vormaligen Bahnamts- nunmehigen Spezialkassiere Karl Aurbach bei dem k. Oberpost- und Bahnamte in München, Christoph Limmer bei jenem in Nürnberg, Karl Fried. Auer bei dem in Bamberg und Joh. Karl Kammerer bei jenem in Augsburg befördert; den Ingenieur der Bauinspektion in Reichenhall, Jos. Wöhrle, unter vorläufiger Belassung bei dem Baue der Rosenheim-Kufstein-Innsbrucker Eisenbahn in der gegenwärtigen Eigenschaft als Sektions-Ingenieur an die Bauinspektion Kempten versetzt; den Ingenier der Bauinspektion in Kempten, Michael Zellner, an die Bauinspektion Reichenhall versetzt; die erledigte protestantische Pfarrstelle zu Neunkirchen und Mantel, Dek. Weiden, dem Pfarrer Moriz Julius Hartung zu Wirbenz, gl. Dekanats, verliehen.

— Die kath. Pfarrei Gottmannhofen, Ldgs. Wertingen, ist mit einem fassionsmäßigen Ertrage von 1064 fl. 40 kr. 6 hl. in Erledigung gekommen.

(**Oesterreich.**) Wien, 1. Okt. Die Oesterreichische Correspondenz bezeichnete die Olmützer Besprechungen als den Frieden günstig. Der Pforte sei ein neues Ausgleichungsmittel dargeboten.

Wien, 1. Oktober, 8 Uhr 45 Minuten Morgens. Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph ist in Begleitung Sr. k. H.

Digitized by Google

des Prinzen von Preußen gestern Abend aus dem Lager von Olmütz wieder hier eingetroffen. Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph begibt sich morgen zu einem Gegenbesuche bei Sr. M. dem Kaiser von Rußland nach Warschau. Die dortigen Festlichkeiten werden bis zum 7. d. dauern. (T.D.)

(**Preußen.**) Berlin, 28. Sept. Die „Elb. Z" erhält in einem Berliner Brief von „bewährter Seite" folgende Nachrichten aus Olmütz: „Der Kaiser von Oesterreich hat seinen hohen Gästen die freundlichste und aufmerksamste Aufnahne zu Theil werden lassen. Insbesondere ist hervorzuheben, daß der Kaiser für den Prinzen von Preußen, mit dem er überhaupt in freundschaftlichem brieflichen Verkehr steht, bei der Hinreise desselben auf der Gränzstation einen Extrazug bereit halten ließ. Ebenso war der Empfang des Prinzen von Preußen und des Prinzen Friedrich Wilhelm Seitens des Kaisers ein überaus herzlicher. Der Kaiser von Rußland zeigt äußerlich eine große Freundlichkeit und Befriedigung, doch wird bemerkt, daß in dem Verkehr des Kaisers von Rußland mit dem Prinzen von Preußen die ernste und würdige Haltung des Letzteren hervortrete. In Olmütz wußte man übrigens von der Beendigung der orientalischen Verwicklungen nichts; doch machte eben die äußerlich freundliche und frohe Haltung des Kaisers von Rußland den Eindruck, als dürfte man die Beilegung der Streitigkeiten wohl erwarten."

Ein Berliner Correspondent der „Köln. Ztg." meint, daß der überaus herzliche Empfang des Prinzen von Preußen etwas „ganz selbstverständiges sei, und darum in Berlin bei Weitem nicht die Aufmerksamkeit errege, die man der Thatsache in österreichischen Blättern unterstelle. Ob die preußische Politik die Erweiterung Rußlands durch türkische Gebiete unterstützen werde, dürfte denn doch nicht so entschieden sein, als die Vertreter russischer Interessen annehmen. (F.Z.)

Berlin, 30. Sept. Ein, wie es scheint, officiöser Artikel der „N. Pr. Ztg." aus Olmütz versichert, daß der Kaiser von Rußland sich dort auf's Lebhafteste zu Gunsten der Eventualität des Friedens ausgesprochen und hierin die Zustimmung des Kaisers von Oesterreech empfangen und von den anderen anwesenden Gesandten der Großmächte Versicherungen entgegengenommen habe, welche auf die vollkommenste Neigung ihrer Souveräne, dem Krieg, wenn möglich, auszuweichen, hindeuten. „Ein europäischer Krieg (sagt die „N. Pr. Ztg." am Schluß ihres Artikels) ist durchaus unwahrscheinlich, und selbst eine Kriegserklärung zwischen Rußland und der Türkei würde für die nächsten Monate kaum eine praktische Bedeutung haben."

Vom Brocken, 26. Sept. Heute wurde der Thurm auf dem Brockenwirthshause durch einen ungemein heftigen Sturm aus Westen mitten auseinander gebrochen, so daß die den Brockenbesuchern eine herrliche Aussicht gewährende Anlage in Trümmern zusammenfiel, welche der Sturm weit auf der Höhe verbreitete. Glücklicherweise ist der Verlurst eines Menschenlebens dabei nicht zu beklagen.

Hamburg, 27. Sept. Ein heftiger Sturm aus Südwest brachte gestern Abends eine so hohe Fluth, daß die Kanonen beim Marienbade um $10^1/_2$ Uhr, gerade zur Zeit als Ebbe eintreten sollte, die ersten drei Signalschüsse ertönen ließen. Das Toben des Sturmes wüthete aber dergestalt fort, daß das Anfluthen über eine Stunde länger dauerte und die zweiten Signalschüsse um Mitternacht erfolgten. Das Wasser war so hoch, daß das Vieh während der Nacht mit großer Mühe von den Weiden auf den Elbinseln in die Ställe getrieben werden mußte.

Frankreich.

Paris, 28. Sept. Eine nicht unwichtige Wahrnehmung glaubt man in der öffentlichen Stimmung von Paris zu machen: es ist der erhöhte und unumwunden geäußerte Haß gegen Rußland. Bevor noch die vereinigte Flotte, oder ihre Vorhut, wie man sagt, sich vor Konstantinopel gelagert hatte, war die orientalische Frage zunächst ein Fangball der politischen Parteien gewesen, der in den Händen jeder Partei eine andere Farbe spielte. Das unbefangene Publikum ergötzte sich an dem Spiele, weil es seine Regierung als Zuschauer neben sich und nur die Rolle des diplomatisirenden Vermittlers spielen sah. Aber von dem Momente, wo die Entscheidung zwischen Rußland und der Türkei durch die Waffen zu erfolgen scheint und Frankreichs Tricolore in der Nähe „schlachtgieriger Kosacken" hält, wo die Ehre der im Lande so beliebten Marine auf dem Spiele steht, in diesem Momente steigt dem Franzosen die „Gloire" zu Kopfe und er fängt an zu begreifen, daß jetzt die „Nation" für Das verantwortlich ist, was dort hinten am Schwarzen Meere geschieht oder unterlassen wird. Wir müssen zur Wahrheit dieser Stimmung der Masse gestehen, daß sich bisjetzt noch kein entschiedener Unmuth über das Temporisiren der Regierung Louis Napoleons in die Debatte mischt. Die Franzosen sind gewöhnt, Alles zu vergessen, wenn es sich um die „Gloire" der großen Nation handelt. Die Ideen des Kaiserreichs sind nicht nur in der Armee lebendig; „das wüste Eisgrab im Norden, wo so viele unserer Tapfersten liegen", ist auch in der Masse nicht erloschen, und es begleitet dieses Andenken immer ein wohlgezielter Fluch auf den Todengräber in Petersburg oder Moskau. Dann steigt den „Kindern von Paris" auch die Schamröthe ins Gesicht, wenn sie sich der 2 Invasionen der Verbündeten erinnern; damals sollen die Russen den verachtungsvollsten Hohn in Worten und Geberden bewiesen haben, und zum Dessert aßen sie Unschlittkerzen. Endlich vergißt der franz. Volkmann niemals den Polen, das Adoptivkind Frankreichs; ist doch die Generation von heute erst zum Manne ergreift, die in den dreißiger Jahren im glühendsten Hasse gegen den Moskowiter entbrannt war! . . . Für uns gehört einige Ueberwindung dazu, um von der Höhe der Tagesfrage auf den Gemeinplatz der Volksanschauungen herabzusteigen; aber es ist nothwendig, um den Stoß nach vorwärts zu charakterisiren, den seit wenigen Tagen die pariser Massen erhalten haben. Diese Stimmung gibt sich in ihrer Aeußerlichkeit zunächst in einer gewissen Aufmerksamkeit für das Militär kund. In den Vorstädten, wo man glaubt, daß die Soldaten mehr als andere Sterblichè wissen müssen, wie es mit dem „Contre les Russes!" eigentlich steht, wird der Soldat in die eifrig debattirenden Kreise als Orakel gezogen. Mit gespannter Neugierde wird er um den Stand der „Question de la guerre" gefragt. Begreiflicherweise ist der Retter der Gesellschaft selten mehr, öfter weniger unterrichtet als die Blouse; denn der Blousenmann findet in jeder Kneipe irgend ein Journal, das er regelmäßig liest oder sich vorlesen läßt. Allerdings ist dieses Wissen gering, denn zum populären Fassungsvermögen spricht keins unserer Journale; aber der „farbige Rock", der direct aus der Kaserne kommt, weiß auch dieses nicht. Gewöhnlich ziehen sich unsere Marssöhne aus der Verlegenheit, indem sie beschreiben, in welcher Weise sie die Kosacken mit Haut und Haaren fressen werden; öfter aber kommt man in diesen Kreisen auf den delicaten prinzipiellen Standpunkt zu sprechen und da gibt es Feuer. Die Blouse behandelt den Russen als den Schänder des guten Pflasters von Paris, als Verräther Polens und Vernichter der Freiheit Europas; der Soldat höchstens als Vernichter der „großen Armee". Nimmt die Frage diese Wendung, so kommt die Blouse gewöhnlich auf die näherliegende Kosackerei zu sprechen und dann endet die politische Diskusion mit Prügeln. Seit drei Tagen sind aus diesem Anlasse mehrfache Verhaftungen gemacht worden. Aber nicht immer waren es Blousen, die inmitten Sergeants de Ville nach dem nächsten Posten und von da mit einer Militärwache nach der Präfektur geführt wurden; sondern es ereignen sich derlei Vorfälle auch unter den Bewohnern des Quartier latin, dem classischen Boden der Studentenwelt, allwo sich mit dem politischen Wissen das nahrungsuchende Feuer der Jugend verbindet und Reden hält, welche wohl mit den Traditionen, aber nicht mit der Gegenwart des Kaiserreichs übereinstimmen. Da das Studentenviertel besonders scharf von der Präfektur beobachtet wird, und in jedem öffentlichen Versammlungsorte solche Gestalten sich einfinden, die hinter gewöhnlicher bürgerlicher Tracht eine gewisse unheimliche militärische Haltung zu verbergen suchen, so ist es wohl kein Wunder, wenn man von Verhaftungen vernimmt, die unter Studenten „wegen gefährlicher und die Gemüther in Aufregung bringender falscher Nachrichten" gemacht worden sind.

— Die englischen Curse sind mit Baisse angekommen und haben auf die hiesige Börse zurückgewirkt. Man versichert, daß bei dem Zusammentreffen Lord Palmerstons mit der Königin in Schottland derselbe beauftragt war, ein Ministerium mit Lord Brougham (?) zu bilden; ich glaube aber daß die Aufgabe einer Ministerbildung Lord Palmerston allein zufallen würde. Doch muß ich beifügen, daß noch einige Tage verstreichen, bis das englische Publikum von dem Ministerwechsel, der sich in hohen Kreisen vorbereitet, Kunde erhalten wird. Es scheint, daß Lord Palmerston nicht geneigt ist, den Auftrag zu übernehmen, bis die letzten Bemühungen Lord Aberdeen's bei Oesterreich bekannt sein werden, um nicht glauben zu lassen, daß sein Eintritt ins Ministerium Oesterreich bestimmt habe, sich in die Arme Rußlands zu werfen; was nicht der Fall sein wird, sobald die Bemühungen Lord Aberdeen's fruchtlos bleiben. — Der gestrige Artikel im Pays ist von Hrn. de la Gueronniere, wiewohl Augier gezeichnet; er ist der Ausdruck der Friedenspartei, und nicht, wie man behauptete, der des Kaisers. Es ist eine Thatsache, daß die Gesandten Oesterreichs und Rußlands Verhaltbefehle bezüglich des Einlaufens der Flotten verlangt haben; bis jetzt ist von einer offiziellen Verwahrung nicht die Rede.

Digitized by Google

Donaufürstenthümer.

Der „Satellit“ vom 24. Sept. schreibt: „Nach Berichten, welche wir heute gleichzeitig aus der Moldau und Walachei erhalten haben, braut das Kriegswetter immer stärker; fort und fort ziehen neue russische Heeresmassen nach der Donau. In großen Karavanen fahren die bekannten zweispännigen Karren mit Ochsen bespannt Tag und Nacht Kriegsmateriale aus Bessarabien zu. Die Moldauer und Walachen leben in großer Besorgniß, daß durch diese Transporte die Viehseuche wieder unter ihre Heerden gebracht und viele Stücke als Opfer fallen werden. Sowohl die moldauische als walachische Regierung haben in dieser Beziehung eine lobenswerthe Thätigkeit entwickelt, indem einige Orte, wo sich die Viehkrankheit zeigte, alsogleich gänzlich abgesperrt worden sind. Wenn auch das Zugvieh, welches aus Bessarabien das Kriegsmateriale der russischen Armee zuführt, beim Austritt gesund ist, so muß es bei dem sehr fühlbaren Wassermangel in der walachischen Ebene, bei dem Grasfutter, welches durch die Sonnengluth förmlich verbrannt ist, erkranken. Neue Regimenter kommen und gehen, und Alles mit einer solchen Ordnung, die staunenswerth ist. Von den Truppen selbst erfährt man nichts. Niemand weiß Etwas und Niemand erfährt Etwas. Alles wird durch eine unsichtbare Hand geleitet und geführt. Die Truppenmasse, welche in der Walachei steht, ist imposant, und der Geist, welcher diese gewaltigen Massen belebt, ist jener der Zuversicht und des Vertrauens. In die politische Verwaltung der beiden Provinzen haben die russischen Befehlshaber bis zur Stunde noch nicht sichtlich eingegriffen, aber man bemerkt dessenungeachtet, daß ein Körper da ist, der auf die moldauischen und walachischen Behörden großen Einfluß ausübt. Die Polizei besonders ist sehr wachsam und macht bei lieblosen Aeußerungen kurzen Prozeß. So saßen kürzlich zwei Franzosen im Gasthaus, als einige russische Offiziere eintraten. Der eine der Franzosen sagte zu seinem Freunde: „Nun in Kurzem werden wir viele solche Helme, — damit meinte er die Pickelhauben, — auf der Donau schwimmen sehen.“ Nicht eine Viertelstunde war verflossen, wurden beide Franzosen von der walachischen Polizei in Empfang genommen. Es geschah ihnen zwar nichts aber sie wurden eindringlich ermahnt, solche Aeußerungen in Zukunft zu unterlassen. Das russische Offizierkorps umweht von oben bis unten ein ganz liberaler Geist; die Herren sind sehr gesprächig, hören in der besten Laune von der Welt die wunderbarsten Aussichten aussprechen; aber fragt man, wie die Sache stehe, so ist die stereotype Antwort, das wissen wir nicht! Und so ist es auch. Niemand weiß was geschieht, aber dennoch geht Alles wie ein Uhrwerk in seinen geregeltsten Bahnen.“

Türkei.

Der „Impartial de Smyrne“, bis zum 17. reichend, hegt die Hoffnung, alle Differenzen friedlich beigelegt zu sehen, dessenungeachtet setze die kaiserliche Regierung die kriegerischen Vorbereitungen mit aller Energie fort. Außer den 15,500 (?) ägyptischen Soldaten, die bereits nach Schumla befördert worden sind, erwarte man nächstens 7000 Mann aus Tunis und 4000 aus Tripolis. In der verflossenen Woche sei dem Sultan überdieß eine von den angesehensten Drusenhäuptlingen des Libanon und andern Scheichs aus Syrien unterzeichnete Adresse überreicht worden, welche dem Staate 40,000 Mann zur Verfügung stellen wollen. „Wir hegen demnach,“ fährt der „Impartial“ fort, „das Vertrauen, daß, wenn Feindseligkeiten ausbrechen sollten, die Türkei Hülfsquellen entwickeln werde, von denen Niemand irgend eine Ahnung hatte. Nach genauen Angaben habe die Türkei gegenwärtig 327,000 Mann unter den Waffen, darunter 47,000 in Asien und 280,000 in Europa. Diese Ziffer wächst mit jedem Tage, denn täglich treffen neue Truppen aus allen Landestheilen ein. — Der Großherr, der nichts sehnlicher als den Frieden wünscht, war durch die Deputation der Ulemas so beunruhigt, daß er den Wunsch äußerte, zu seinem Schutze mehrere fremde Dampfboote mit Mannschaft hier zu haben. Dieß ist der Grund, warum den 13. und 14. Sept. 2 französische Dampffregaten („Mogador“ und „Magellan“) sowie 2 englische („Niger“ und „Tiger“) hier eingetroffen sind; eine derselben stellte sich zur Verfügung ihrer respektiven Gesandten, die andere warf in der Nähe des großherrlichen Palais Anker. Die Kriegspartei hat sich indeß durchaus nicht entmuthigen lassen. Bei der Ceremonie in der Achmed-Moschee zeigten sich auffallend wenig Ulemas, während der Seraskier, der Chef der Kriegspartei, in Sensation erregender stolzer Haltung erschien. Zur Verhinderung der Revolten soll er übrigens selbst beigetragen haben, nachdem die bereits mitgetheilte Deputation-Demonstration und der verbreitete Schrecken ihm die Sicherheit gegeben, daß seine Partei obenauf bleiben und weitere Zugeständnisse an Rußland, um den Frieden zu erhandeln, nicht stattfinden würden. Man versichert, daß am Tage vor dem Beiram bei einer geheimen Rathssitzung im Palais Tschiragan in Gegenwart des Sultans in dieser Beziehung eine Verständigung zwischen den beiden Fraktionen des Ministeriums stattgefunden habe, worauf alles weitere Verfahren bis zur Ankunft der russischen Erklärung aufgeschoben wurde. Die ungestümsten unter den Führern der Ulemas wurden dann für die Beiramtage in Sicherheit gebracht, damit sie nicht auf eigene Faust gegen Wunsch und Vortheil der obersten Chefs einen Streich spielten. Die Bittschrift der Ulemas wurde dahin beschieden, daß man dieselbe bis zum Eintreffen der Antwort aus Petersburg zur Wissenschaft genommen. Die feierliche Versicherung dieser Körperschaft, im Namen der ganzen türkischen Bevölkerung gegeben, daß dieser Schritt ganz und gar nicht gegen die Sicherheit der Christen abziele, vielmehr, daß man dieselben der im Koran in dieser Hinsicht ausgesprochenen Andeutung gemäß wie Brüder zu behandeln und nöthigenfalls zu vertheidigen bereit sei, hat der Regierung jede Ursache zum Aussprechen eines Verweises gegen diese in der Türkei fast beispiellose Demonstration benommen. Von beiden Seiten hat man sich mit großer Zufriedenheit von einander verabschiedet. Wie lange dieses entente cordiale dauern wird, weiß man wirklich nicht; denn wir vernehmen, daß eine Bittschrift gleichbedeutenden Inhalts wie die oben gedachte, von den Vorstehern aller Zünfte gefertigt und dem Sultan vorgelegt werden wird. Die Verlegenheit der Regierung wird dadurch immer größer. Sie hat die Versicherung ausgesprochen, auch nicht ein Haar breit von dem Wortlaute der letzthin nach Wien gesandten Note zurückzuweichen; dieß hat sie den Ulemas wiederholt und wird wahrscheinlich damit die essnaf baschi beschwichtigen. Der definitive Bescheid hängt natürlicher Weise von der Antwort aus Petersburg ab. Mittlerweile dauern die Kriegsrüstungen mit großem Eifer fort.

Aus Konstantinopel vom 19. Sept. wird der Wiener Presse berichtet: Lord Redcliffe macht sich jetzt wieder sehr viel bei Reschid Pascha zu thun, und man sieht ihn auffallend oft mit dem Groß-Seriasker. Man will hier wissen, daß er seinerseits ebenfalls an einer innigeren Verständigung zwischen diesen beiden Männern arbeite. Er aber sowohl als Hr. de la Cour dürften mit ihren Bemühungen jetzt die ganze vereinigte Flotte in den Bosporus zu ziehen nicht durchdringen, man traut den Westmächten nicht mehr so wie früher, und wird fernere Kriegsdampfer nur einlaufen lassen, weil man während des ganzen Sommers nichts dagegen hatte, wenn hie und da gegen die Tractate ein und das andere Schiff der vereinigten Flotte durch die Dardanellen schlüpfte.

Donnerstag den 6. Oktober
Vormittags von 11 bis Schlag 12 Uhr wird das Wohnhaus des Herrn Schneidermeisters Reppel Lit. C. Nr. 122 in der obern Bachgasse an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Dasselbe ist zweistöckig, in gutgebautem Zustande, mit Taschen gedeckt, hat vier Hauptmauern und ist der Brandassekuranz mit 1000 fl. einverleibt.

Auf dem Anwesen können 1600 fl. Hypothek-Kapital liegen bleiben und der Zuschlag geschieht unter Genehmigung des Eigenthümers.

Käufer ladet hiezu höflichst ein
Unernheimer, städtger. verpfl. Auktionator.

Gutta-Percha-Firniss
und reine
Gummi-Elasticum-Auflösung
zum Wasserdichtmachen von Pferdegeschirr, Chaisendächer, Riemzeug, Schuhe und Stiefeln, ersteren per Topf zu 18 kr., und letztere per Glas zu 30 kr. empfiehlt **J. W. Neumüller**, beim Goliath.

Gesuch.
Eine gesunde kräftige **Stillamme**, deren Kind wo möglich im ersten Vierteljahr steht, wird sogleich gesucht und wolle sich mit dem Kinde melden, Marstraße Lit. G. Nr. 123—124.

Bei Schmiedmeister Hoch am Steinweg sind
Schieferholzkohlen
per Kübel zu 48 kr. zu verkaufen.

Vermiethung.
Im Held'schen Hause Grübgasse Lit. B. Nr. 81 ist ein heizbares grosses Gewölbe, das sich auch als Laden mit kleiner Wohnung eignet, bis Ziel Allerheiligen zu verpachten. Näheres zu erfahren bei Bened. Buchmann Lit. F. Nr. 89.

Dienstgesuch.
Eine treue ordentliche Magd, welche gut kochen kann, auch mit kleinen Kindern umzugehen versteht, sich sonstigen häuslichen Arbeiten willig unterzieht, sucht zum Ziel Allerheiligen einen Platz. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.
Zum Ziel Georgi k. Js. wird die Wohnung im zweiten Stock in Lit. B. Nr 76 (untere Bachgasse) frei. Näheres beim Hausmeister Lit. B. Nr. 8.

Vermiethung.
In Lit. C. Nr. 106 ist zum Ziel Allerheiligen eine Wohnung zu vermiethen.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Es gefiel Gott, dem Allmächtigen, unsere vielgeliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau

Magdalena Wallner,

geborne Strasser,
Oekonomsgattin,

heute Morgens 4 Uhr, nach Empfang der heil. Sterbsakramente im 55sten Lebensjahr an Leberverhärtung zu sich abzurufen.

Die Beerdigung der in dem Herrn Abgeschiedenen findet kommenden Dienstag den 4. Okt., Morgens 9 Uhr, vom Sterbehaus Lit. H. Nr. 40 aus am Kirchhofe der untern Stadt und gleich darauf der Gottesdienst in der Stiftskirche zu Niedermünster statt.

Die Abschiedene frommen Gedenken empfehlend, bitten um stilles Beileid.

Regensburg den 2. Okt. 1853.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Musik-Verein.

Mittwoch den 5. Oktober

Abends findet nach Beendigung des Theaters in den obern Lokalitäten des neuen Gesellschaftshauses mit Hinblick auf §. 9 und 12 der Gesellschaftsstatuten

Generalversammlung

statt.

Regensburg den 2. Oktober 1853.

Der Ausschuß.

Schützengesellschaft zum

KLEINEN STAHL

Dienstag & Mittwoch

Endschiessen

der Bolzschützen.

Wozu die verehrlichen Mitglieder eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Gesellschaft Constantia.

Samstag den 8. Oktober

Eröffnung des Winterlokals.

Montag den 10. Oktober

General-Versammlung und Ausschusswahl,

wozu die Mitglieder freundlichst eingeladen werden.

Der Ausschuß.

Versteigerung.

Dienstag den 4 Oktober

und folgende Tage Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. E. 56 am Neupfarrplatz, bei Herrn Kaufmann Weil, über zwei Stiegen bei

Frau Gräfin v. Piontkowska

verschiedene Gegenstände, bestehend in einem grossen Kleiderschrank, Rococo, mit eingeschnittenen Figuren, einem Tisch mit steinernen Platten, Landschaften formirend, Rococo und besondere Seltenheit, einem Kommod mit sehr altem Porzellain, Rococo, einer schönen Pariser Uhr, mehreren Kanapees und Sesseln, einem Lehnstuhl, Tischen, Etagers, Diwans, einem hübschen Fußteppich, einem sehr schönen Pariser Lüstre von Bronce vergoldet, 2 detto Candelaber, Spieltischen, Spiegeln, Schränken, Kommoden, Bettstätten, Vorhängen, Feuerrequisiten, Theekesseln, altem sehr schönen Porzellain, feinen Weingläsern, Meißner Porzellain mit Malerei, Betten, 2 sehr schönen Matratzen, grossen Tafeltüchern und Servietten, plattirten Tellern, einem Glaslüster mit alten Gruppen, nebst noch mehreren hier nicht genannten sehr schönen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Main-Dampfschifffahrt.

Winterdienst vom 1. Oktober 1853 an:

1) Täglich:

Von **Würzburg** nach **Aschaffenburg** . . . . . Morgens 6½ Uhr.
Von **Aschaffenburg** nach **Mainz** . . . . . Morgens 5½ Uhr.
Von **Frankfurt** nach **Mainz** . . . . . Morgens 10 Uhr.
Von **Mainz** nach **Frankfurt** . . . . . Mittags 1½ Uhr.
Von **Frankfurt** nach **Werthheim***) . . . . . Morgens 6 Uhr.
Von **Werthheim** nach **Würzburg** . . . . . Morgens 4½ Uhr.

*) Von Werthheim nach Würzburg Fahrgelegenheit zu Land alsbald nach Ankunft des Bootes.

2) Je über den andern Tag:

Von **Frankfurt** nach **Köln** im Oktober an den Tagen ungeraden Datums (1., 3., 5., 7. 2c.) Morgens 6 Uhr.

Von **Köln** nach **Frankfurt** im Oktober an den Tagen geraden Datums (2., 4., 6., 8. 2c.) Morgens 6 Uhr.

3) Zweimal wöchentlicher Güterdienst und Personenbeförderung zwischen Würzburg und Mainz:

Abfahrt von **Würzburg** Mittwochs und Samstags . Mittags 1½ Uhr.

4) Einmal wöchentlicher Schlepp Dampfschiffzug

zwischen **Köln** (Belgien, Holland 2c.) und **Würzburg** (Nürnberg, Regensburg 2c.)

Würzburg, Ende September 1853.

Die Direktion.

Karten-Anzeige.

Bei den jetzigen politischen Ereignissen im Oriente machen wir auf unsere in neuer Auflage erschienen Karten von

Europa und Nord-Afrika

mit

Unter-Egypten, Syrien, Klein-Asien, Kaukasien

aufmerksam, welche sich durch Zuverlässigkeit, Klarheit und Reichhaltigkeit in geographischer wie statistischer Beziehung besonders auszeichnet.

Preis: unaufgezogen in 4 Blättern nebst Uebersichtskärtchen 3 fl. 18 kr., aufgezogen mit Futteral 5 fl.

Alle Buch- und Kunsthandlungen nehmen Bestellungen an.

München am 1. Oktober 1853.

K. bayer. priv. Kunst-Anstalt von Piloty und Löhle.
(Louisenstrasse Nr. 6.)

Vergangenen Donnerstag wurde im Prinzengarten ein Spazierstock mit elfenbeinernen Griff und silbernem Beschläg vermuthlich aus Versehen oder aus Verwechslung mitgenommen. Da derselbe nur für den Eigenthümer von besonderem Werthe ist, so wird um gefällige Rückgabe gegen dankbare Erkenntlichkeit dringend gebeten.

Im Gasthaus zur goldenen Ente am obern Wörth ist eine Wohnung mit allen Bequemlichkeiten versehen, zu vermiethen.

Anfrage

Das weiße Waitzenbier, in Kelheim gebraut, war von jeher seiner Güte und seines Wohlgeschmackes wegen hier sehr beliebt Seit mehreren Monaten aber ist dasselbe vollkommen ungenießbar, ohne allen Gehalt sehr übel u. hefenartig schmeckend, und wer davon trinkt: einen aufgeblähten Unterleib bekömmt, dabei wird dasselbe sehr bald sauer, wenn es nur einige Stunden im Zimmer steht. Woran liegt nun der Fehler?! — die Antwort ist wohl nicht schwer.

Gestorbene.

Ther. Berghammer, bgl. Freibankmetzgerstochter, 27 J. a. Jos. Fischer, led. Schneidergeselle von Rainhausen, 31 J. a. Hr. Thom. Zink, ehem. bgl. Lehnkutscher, 93 J. a. Frau Franz. Zink, bgl. Lohnkutschersehefrau, 70 J. a. Gg. Rainemer, Schneidermeisterssohn. 15 J a. Frau Margaretha Hechler, bgl. Hutmachersehefrau, 48 J. Barb. Holzer, ledig, 76 J a. Frau Syb. Elis Richart, bgl Baumwollhändlerswittwe, 74 J. a. Marg. Joseph, ledig, 68 J. a.

Mittelpreise auf den vorzüglicheren Getraid-Schrannen in Bayern.
Vom 22. Sept. bis 1 Okt.

Ort.	[illegible]	Waiz fl.	Waiz kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Augsburg	30	28	—	21	7	20	16	7	36
Amberg	24	21	25	16	19	16	41	6	11
Deggendorf	27	23	43	17	54	18	19	7	33
Erding	29	28	16	20	53	19	21	8	14
Ingolstadt	24	25	1	20	13	18	21	6	24
Kelheim	22	26	40	18	50	17	12	6	54
Landshut	23	27	36	20	48	19	45	7	55
München	1	28	44	21	22	20	23	9	2
Straubing	1	25	38	17	23	17	52	7	32

Zur Vermittlung an den kranken Familienvater wurden der Redaktion nachstehende Unterstützungs-Beiträge übergeben:

	fl.	kr.
Transport	9	54
Von B.	—	24
„ C. H.	—	30
„ Z u W.	—	33
„ Sch.	—	30
„ einem Ungenannten	—	30
„ D. M.	—	12
„ einem Ungenannten	—	30
„ D. R. W.	—	30
„ F. S.	—	30
„ einem Ungenannten	—	30
„ R.	—	36
„ B L.	—	30
„ A. H.	1	—
Bei Gelegenheit einer Abschieds-Feier wurden von der Gesellschaft Gemüthlichkeit für die Familie H. gesammelt	2	—
Von einem Ungenannten	2	—
Summa	20	39

Für die durch Brand verunglückte Gemeinde Schonungen wurden der Redaktion übergeben:

	fl.	kr.
Transport	3	—
Von einem Ungenannten	1	—
„ F.	—	18
„ D. R. W.	2	42
„ F. S.	1	—
„ St.	—	12
„ mehreren Dienstboten eines hies. Hauses mit dem Motto: „Möge es rasche Nachahmung finden"	1	—
„ H.	—	30
„ R.	2	—
„ B. L.	—	30
Summa	12	12

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Bar v. Varnbühr m Fam., v Stuttgart. Petroff, k. k. Sekr. a Rußland. Daur, v. Ulm, Jordan, v. Elberfeld, Hartmann, v. Frankfurt, Regensburger, v. München, Kfl.

(G. Engel.) HH. Housberg, v. Remscheid u. Schnetzer, v. Kempten, Kfl.

(Drei Helmen) HH Umgelter m Gem., v. Duerny, Part v. Brünn. Fischer, Kf. v. Elberfeld. Staubitzer, Pharm. v. Schwabach.

(W. Hahn.) HH. Forzer, v. Berlin, Windorfer, v. Straubing, Michel u. Dessauer, v. Bamberg, Kfl Götz, Part. v. Sigmaringen. Schreiber, Pharm. v. Wallerstein. Jackfity, Maler v. Temeswar.

(Gr. Kranz) HH. Wassler, Fabrikbes. v. Reichenbach. Köpenmüller, k. Lieut. v. Ingolstadt. Hirsch, v. Pfersee. Engländer, v. Augsburg, Kfl.

(G. Bär) HH. Lindner, v. Parkstein, Kellner, v. Erndorf, Bernhart, v. Mosbach, Böhm, v. Amberg, Pause, v. Oelsnitz, Reizenstein, v. Hirschberg. Priv. Härpfer u. Wagenknecht, Schiffmst. v. Donauwörth. Atelshauser, Prof. v. Straubing. Sporlein, k. Forstwarth v. Kelheim

(G. Eiche.) HH. Lunz, Chirurg v. Neustadt. Bechert, Rothgerber v. Hasach. Feldmann, Zimmergeselle v. Gurtsen. Hörhammer u. Ansberger, Stud. v. Siegenburg Stauf u. Guttmann, Kfl. v. Bamberg. Müller, k. Ldgs.-Assessor v. Regenstauf. Lessow, Bildhauer v. Munchen, Flaß, k. k. Beamter v. Pilsen. d'Achan, Lieut. v. Regensburg.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 274. **Mittwoch den 5. Oktober** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 2. Okt. Regen und Wind überraschten heute Morgens unangenehm die Tausend und Tausend hierher gekommenen Oktoberfestgäste. Zeigte sich auch noch Vormittags kein heiteres Wölkchen am Himmel, so heiterten sich doch die Gemüther, die bereits an der gänzlichen Ausführung des Festes und darüber an dem Erscheinen Ihrer Majestäten auf der Festwiese gezweifelt haben mochten, bald auf ob der im Laufe des Vormittags mittelst Maueranschlägen gewordenen Bekanntmachung, der zufolge Se. Maj. der König bestimmte, daß das Fest Nachmittags 2 Uhr auf der Theresienwiese beginne. Eine ungeheure Volksmenge strömte bereits nach der Festwiese, als neuer Regen sich wieder einstellte. Die Anhöhe des Festplatzes bildete bald ein buntes Zeltlager von Regenschirmen aller Farben. Kurz nach 2 Uhr ertönten die Geschütze der Landwehr als Zeichen, daß JJ. MM. der König und die Königin, welche gestern Abend von Berchtesgaden eingetroffen waren, die Residenz verlassen hatten, und bald darauf erschienen Allerhöchstdieselben, begleitet von der Landwehr-Cavallerie und begrüßt von dem tausendstimmigen Hochrufe des Volkes, das in außerordentlicher Menge, in einer Anzahl von mindestens 50—60,000 herbeigeströmt war. Im Königszelte, woselbst sich etwas früher JJ. kk. HH. der Prinz und die Prinzessin Luitpolt, das diplomatische Corps und andere hohe Herrschaften eingefunden hatten, empfingen die Staatsminister, der Regierungspräsident, der Polizeidirektor, die Bürgermeister der Stadt ꝛc. so wie das Generalkomité des landwirthsch. Vereins die allerhöchsten Herrschaften. Nachdem Ihre Majestäten kurze Zeit in diesem Kreise verweilt, ließen Allerhöchstdieselben sich die von verschiedenen Gemeinden abgesandten Deputationen in ihren verschiedenen Volkstrachten vorstellen u. unterhielten sich mit ihnen aufs Freundlichste. Eine dieser Deputationen bildete einen Hochzeitszug, mit Braut und Bräutigam, Vater und Mutter, 6 Kränzeljungfern mit ihren lustigen Burschen, sämmtlich in der herkömmlichen reichen Tracht ihrer Gemeinde **Glonthal**, im landwirthschaftl. Bezirks-Comité **Bruck**, Früchte ihrer Gemeinde überreichend. Der König und die Königin ließen in gewohnter Güte Erstere vor sich kommen und unterhielten sich auf das Herablassendste mit denselben. Sämmtliche erhielten hiernach Plätze auf der dem Königszelte gegenüber befindlichen Tribune angewiesen. Se. Maj. der König vertheilte hierauf die Preise an die Landwirthe, wobei die preisgekrönten schönen Pferde, Rinder ꝛc. vorgeführt wurden, und nachdem dann der Zug mit den Preisfahnen, der Träger sowie die Musiker in geschmackvolle altdeutsche Kostüme gekleidet erschienen, vorüber war, begann alsbald das Pferderennen. Die Rennmeister ließen 21 Pferde hiebei laufen. Die Rennbahn beträgt eine deutsche Viertelmeile. Die Dauer des viermaligen Umrittes war heute 10 Min. 50 Sek. Vier Pferde sprengten aus, unter diesen eine Lichtfuchsstute von A. Plattenberger, Bauerssohn von Frauenberg, welche bis nach dreimaligem Umritte weitaus die Erste war; der Rennbub fiel hiebei vom Pferde, ohne sich jedoch zu beschädigen. **Preise erhielten** folgende Rennmeister: 1. Preis (15 Dukaten) Barth, M., kgl. Poststallmeister v. München, 2. Reitmayer, G., Bierbrauer v. Velden, 3. Eberl, Kasp., Metzgermeister v. Pasing, 4 Schmid, Fr., Wirth v. Pelhein, 5. Pachmeier, M. kgl. Posthalter v. Pörnbach, 6. Gnatz, K., Lohnkutscher v. Dorfen, 7. Hipfinger, J., Oekonom v. Willenham, 8. Meier, Lor., Oekonom v. Sulzberg, 9. Mohlmaier, Leonh., Oekonom v. Giggenhausen, 10. Göldl, Jos., Oekonom v. Mallinghofenzell, 11. Lutz, Al., Metzgermeister v. Friedberg, 12. Maier, Caj., Oekonom v. Sulzberg, 13. Gruber, Fr., Hausbesitzer v. München, 14. Spät, J., Priv. v. Argolsried, 15. Stummbaum Oekonom v. Kleinhadern, 16. Neuburger, Holzhändler v. Wien, 17. Schmaus, J., Hausmeister v. München. — Nach beendetem Pferderennen verließen J. Majestäten unter wiederholten tausendfachen Hochrufen der versammelten Volksmenge und unter Ehrenbegleitung der k. Landwehr-Cavallerie und dem Donner der Kanonen die Festwiese. Das Wetter war so freundlich, während deren Anwesenheit ziemlich auszuhalten. Die Volksmenge kehrte zum großen Nachtheile der dortigen Wirthe auch bald zur Stadt zurück. — Morgen **Montag** findet Vormittags 10 Uhr vom Rathhause ab der **Schützenzug**, und unter Vortragung der Preise und Fahnen, sowie der Ehrengehänge der hiesigen Hauptschützengesellschaft, zur Eröffnung des Festschießens auf der Festwiese statt. — Die beiden Flügelseiten der Ruhmeshalle haben jetzt prachtvolle, **erzene** Thore erhalten. Auf Befehl König Ludwigs ist die Rückseite des Piedestals der Bavaria mit folgender Inschrift versehen worden: „Als Anerkennung bayerischen Verdienstes und Ruhmes ward diese Halle errichtet.“ — Ein besonderes Interesse gewährte heute Abend das Innere des k. Hoftheaters. Die Anziehungskraft des „Propheten“ hat sich dießmal wieder zum Besten der Kassa ganz besonders bewährt. Sowohl Parterre als auch die Logen waren gedrängt voll, nicht aber wie gewöhnlich von Städtern, sondern fast durchgehends von Landleuten, die förmlich aufeinander lehnten. An der Stelle der städtischen Damenwelt auf der galerie noble saßen heute Dachauerinnen mit ihren großen dicken Röcken, Miesbacherinnen mit ihren spitzen Hüten, Passauerinnen mit ihrem goldenen Kopfputz, zierliche Riegelhäubchen ꝛc. Kurz, das Theater gewährte heute einen ganz besondern, ungewohnten Anblick.

München, 3. Oktober. Die „Neue Münchner Zeitung“ meldet nach einer telegraphischen Depesche aus Wien von heute, **daß die Pforte am 26. September den Krieg erklärt hat,** nachdem Tags vorher alle Vergleichungsvorschläge einstimmig verworfen worden waren.

(**Oesterreich.**) **Olmütz**, 30. Sept. Heute war von 10 bis 2 Uhr Feldmanöver aller Truppen. Um 6 Uhr ist Se. Maj. der Kaiser sammt Gefolge nach Wien abgegangen und somit ist die Concentrirung beendet.

(**Preußen.**) **Berlin**, 29. Sept. Während die Pariser und Londoner Börse nach den neuesten eingegangenen telegraphischen Berichten in ihrer rückgängigen Bewegung verharrten, war die gestrige **Wiener** Börse sehr günstig gestimmt. Die Metalliques nahmen einen bedeutenden Aufschwung, der Wechselkurs auf London einen beträchtlichen Rückgang. Auch hier erzählen heute Vormittags sonst Wohlunterrichtete, daß die aus **Olmütz** eingetroffenen Nachrichten durchaus **friedlicher** Natur seien, und daß der Kaiser von Rußland von Olmütz nicht nach Odessa reisen, sondern über Warschau nach Petersburg zurückkehren werde. (Was bereits telegraphisch bestätigt ist.) Welchem Umstande diese Wendung zu danken sein mag, beruht noch im Dunkeln. Von bleibender Bedeutung würde dieselbe jedenfalls nur dann sein, wenn sie einer unerwarteten Festigkeit des Kaisers von Oesterreich zu verdanken sein sollte. Die Voss. Ztg. sagt heute ganz treffend, was auch die Köln. Ztg. schon oft gesagt hat: Den einzig zum Ziele führenden Weg hat bis jetzt Rußland selbst vorgezeichnet, obgleich freilich ohne seinen Willen. In der letzten Depesche ist nämlich die Ueberzeugung ausgesprochen, daß die darin näher bezeichnete Sprache, wenn sie von den Mächten **einmüthig** gegen die Pforte geführt würde, diese den Rathschlägen Europa's nachgiebig machen würde ꝛc. Es bedarf nur einer Umkehrung dieses Satzes, um sofort zum Resultat zu kommen. Nicht gegen die Pforte, die auf das schreiendste in ihrem Rechte verletzt ist, vielmehr gegen Rußland, würde es nur einer solchen, in der Depesche erwähnten **einmüthigen** und **energischen** Sprache, der nöthigenfalls freilich auch der Muth der (dann aber voraussichtlich nicht einmal nöthigen) That nicht fehlen müßte, bedürfen, um es von einer Stellung herabsteigen zu lassen, von der aus Europa seine Gesetze vorzuschreiben, es in Versuchung kommen könnte.“ Sollte der Kaiser von Oesterreich die hier angerathene Stellung festgehalten haben, so würde dieß gewiß von bleibender Bedeutung, wie für den Frieden Europas, so auch für den Ruhm und den politischen Credit Oesterreichs, sein. Indeß: Bestätigung bleibt abzuwarten!

Berlin, 2. Okt. Abends 7 Uhr 4 Minuten. Se. Maj. der König ist heute Abends $5^1/_2$ Uhr von Potsdam mit Extra-

Digitized by Google

zug über Breslau nach Warschau abgereist. In seiner Begleitung befinden sich die Flügeladjutanten Schöler, Manteuffel, Boddien und Münster.

Frankreich.

Paris, 27. Sept. Der Kaiser und die Kaiserin verließen gestern Nachmittags Boulogne und trafen, nachdem sie in Abbeville einige Zeit verweilt, Kirche und Stadthaus besucht und die Behörden sowie zahlreiche Deputationen aus dem ganzen Departement empfangen hatten, um 5 Uhr zu Amiens ein, wo sie, aufs herzlichste empfangen, in der Präfectur abstiegen. Nach dem Pays zeigte der Kaiser beim Besuche des Schlosses der Kaiserin das Zimmer, wo er gefangen saß, und sagte zugleich so laut, daß es alle Umstehenden hören konnten: „Von dort aus rief Persigny, als er mich abreisen sah: Getrost, mein Prinz, der Schatten Napoleon's beschützt Sie!" Ein Journal berichtet, daß das kaiserliche Paar in Lille 30,500 Frs. als milde Spenden verausgabt. — Prinz Napoleon befindet sich besser; das Fieber hat gänzlich aufgehört. Wie verlautet sind folgende sechs Städte zu kaiserlichen Residenzen auserseben: Lyon, Straßburg, Pau, Bordeaux, Marseille und Dieppe; letztere beide für den Aufenthalt am Meere während der Sommerzeit. Was Marseille betrifft, so hatte der Kaiser Anfangs die vom Gemeinderathe votirte Million durch ein Schreiben Fould's ablehnen lassen; die Sache ist aber seitdem durch den Staatsrath Fremy wieder aufgenommen worden und soll jetzt dahin entschieden sein, daß die Stadt Marseille bloß das am Meeresufer gelegene Grundstück im Werthe von 7 bis 800,000 Frs, hergeben, die Civilliste aber den Bau und die Möbelirung des Schlosses, welche auf 3 Millionen veranschlagt sind, übernehmen würde. — Die Reise des Kaisers und der Kaiserin ist nun vorüber, ohne daß sich irgend ein bemerkenswerther Vorfall während derselben zugetragen hätte. Ehe er Calais verließ, decorirte der Kaiser mehrere Beamte und einen Major des 44. Regiments mit Orden. Ein ehemaliger Offizier näherte sich ihm, um dieselbe Gunst in Anspruch zu nehmen, indem er hervorhob, daß er vierundzwanzig Jahre gedient, und vier Wunden erhalten habe, und sich zu einer solchen Belohnung berechtigt glaube. Der Marschall St. Arnaud, welcher zugegen war, äußerte bei dieser Gelegenheit: „Mein Herr, wenn Sie ein Anliegen haben, so wenden Sie Sich gefälligst an mich: denn ich bin der Kriegs-Minister." „Das ist möglich", erwiderte der Offizier, ohne sich irre machen zu lassen und mit erhobener Stimme; „da ich aber schon einmal ohne Erfolg mein Gesuch hervorgebracht habe, so verlange ich jetzt vom Kaiser Gerechtigkeit." Nachdem Louis Napoleon sich über die Dienstverhältnisse des Bittstellers sorgfältig unterrichtet hatte, erreichte er ihm sofort das verlangte Offizierkreuz, worüber sich Marschall St. Arnaud einigermaßen zu ärgern schien. — Der Kaiser und die Kaiserin, trafen heute, gegen 6 Uhr, wieder von ihrer Reise nach dem Norden hier ein. Auf dem Bahnhofe waren zwei Bataillone Gensdarmen aufgestellt, weitere militärische Maßregeln wurden nicht getroffen. Ihre Majestäten fuhren in einer geschlossenen Berline, mit Postpferden bespannt, über die Boulevards nach St. Cloud. Es fehlte nicht an Neugierigen, aber Vivats hörte man nicht. (E.Z.)

Schweiz.

Bern, 28. Sept. Der Moment ist nicht mehr fern, wo wir eine diplomatische Conferenz im Kleinen haben werden; die Abgeordneten der tessinischen Regierung werden nämlich auf morgen erwartet, um ihre Unterhandlungen mit dem Bundesrathe über den Conflict mit Oesterreich zu beginnen. Oberst Luvini ist nun durch Bataglini ersetzt worden. Der Bundesrath thut das Seinige, um das Werk zu erleichtern, und er antwortete sofort auf die ihm gemachte Anzeige von dieser Abordnung, er werde die Abgeordneten mit den gebührenden Rücksichten empfangen und das Mögliche thun, um einen Erfolg zu erzielen. Es scheint, daß die Deputation dem Bundesrathe bestimmte Vorschläge bringt, was diesem nur angenehm sein kann. Im Allgemeinen aber kann man sich nicht recht mit dem Gedanken vertraut machen, daß Oesterreich allfälligen Vorschlägen ein geneigtes Gehör schenken werde. Wenigstens ist die neueste Meldung des Telegraphen von der St. gallischen Gränze, daß den österreichischen Arbeitern, welche nicht bis zum 17. d. in ihr Vaterland zurückkehrten, der Eintritt verweigert werde, nicht der Art, um eine wohlwollendere Stimmung anzukünden. Es dient übrigens auch dieser Act dazu, um in den Kantonen, welche noch im Rückstande sind, energischere Schritte in Erinnerung zu bringen, sofern sie nicht eine neue Klasse Heimathloser haben wollen. So viel ich höre, wäre man gegenwärtig in Tessin nicht abgeneigt, die ausgewiesenen Capuziner zu pensioniren, wenn sich dadurch eine Aufhebung der Gränzsperre bewirken ließe.

Italien

Rom, 23. Sept. Cardinal-Staatssekretär Antonelli und General Montreal erhielten vorgestern zwei reitende Boten, welche die unerfreuliche Nachricht brachten, daß die ganze Bevölkerung Civita-Vecchia's, so gut wie im offenem Aufstande begriffen sei. Den einen Eilboten sandte der Delegat, den anderen der französische Platz-Commandant. Obgleich in Civita-Vecchia das ganze 40. Linien-Infanterie-Regiment liegt, so hielt General Montreal doch die Absendung einer Verstärkung für nöthig. Der Anlaß des Tumultes war das verbreitete Gerücht, die Regierung beabsichtige, den Freihafen der Stadt aufzuheben. Allerdings geht der Finanzminister schon länger mit diesem Plane um; allein er war bis jetzt ein strenges Bureaugeheimniß und muß durch die Dienstindiscretion irgend eines Beamten ausgeplaudert worden sein. Die dermalige ungünstige Lage der römischen Finanzen würde allerdings, wenn die Freihäfen Civita Vecchia und Ancona aufhörten, durch eine sehr bedeutende Vermehrung der Einnahme von direkten und indirekten Zöllen eine solide Hülfe erlangen. Ohnehin kostet die Bewachung von Civita-Vecchia, das in den letzten Jahren außerordentliche viele und große Depots von französischen und englischen Waaren aller Art für den Schmuggelhandel nach Rom bin in sich aufnahm, wegen der Menge der auf der Grenze des Stadtgebietes aufgestellten Mauthbeamten alljährlich der Regierung sehr beträchtliche Summen, ohne daß die Einschmuggelung dadurch in der Hauptsache vermindert würde. Zur Beschwichtigung des Tumultes ist der Stadt indessen die Versicherung vom Staatssekretär geworden, daß die Regierung für den Augenblick an keine Veränderung des Status quo ihres Freihafens denke. Die Ruhe ist in Folge dieser Zusage wiedergekehrt. — Ungeachtet sich der hl. Vater, seit er den Quirinal bezog, weit besser als im Vatican befindet, will er doch nach der beabsichtigten Villeggiatur in Castel Gandolfo, Porto d'Anzo und Terracina sobald einige in seinen vaticanischen Gemächern unternomme Ausbesserung vollendet sind, dorthin wieder zurückkehren. Er äußerte sich in letzter Zeit oft gegen vertraute Freunde, er werde im Quirinal durch allzu viele Gegenstände an eine Vergangenheit erinnert, deren Weh er nicht verschmerzen könne. — Der Gesundheitszustand unserer fremden und einheimischen Garnison flößt viele Besorgnisse ein. Durchschnittlich befinden sich von jeder Compagnie 65 Mann in den Fieberlazarethen. Für die Kranken des päpstlichen Militärs sind jetzt auch in den nächsten Ortschaften auf den Gebirgen, wie Tivoli u. s. w., Hospitäler eingerichtet, da eine plötzliche Veränderung der Luft hier das beste Rezept gegen die Wiederkehr des Fiebers zu sein pflegt.

Großbritanien.

London, 29. Sept. Briefe aus Konstantinopel vom 14. und 15. Sept. bestätigen die Ankunft von sechs Kriegsschiffen im Bosporus: „Retribution", „Niger" und „Tiger" von der englischen — „Gomer", „Mogador" und „Magelan" von der französischen Flotte. Vor drei Monaten hätte eine solche Demonstration der westlichen Mächte gegen Rußland Freudenfeuer auf Tower Hill und ein „Börsen-Panik", wogegen die jetzige Gebrechtheit der Consols Kinderspiel wäre, zur Folge gehabt. Jetzt fragt man sich: Weßhalb sind unsere Schiffe im Angesicht Konstantinopels erschienen? Sind ihre Kanonen gegen die krieglustigen Ulemas oder gegen den heidenfressenden Gortschakoff gerichtet? Wenn die britische Flagge dem Sultan Muth zuwehen soll, warum wird die Flottenbewegung nicht von einer offenen officiellen Erklärung zu dem Zweck begleitet? Die Orakel des Cabinets gefallen sich in vieldeutigen Antworten, Times und die übrigen Vertrauten Downing-Streets hadern mit einander, und von den Ministern selbst sprechen nur diejenigen, die mit der auswärtigen Politik nichts unmittelbar zu schaffen haben. Und was enthalten am Ende ihre Aeußerungen? Lord J. Russell erquickt die Gemeinderäthe von Greenock mit Gemeinplätzen über Englands Stellung zu den Nationen der Erde und über die Segnungen des Friedens, natürlich bloß eines ehrenvollen Friedens. Eine sehr kühne Anspielung! Und Lord Palmerston in Perth erregt Aufsehen dadurch, daß er Lord Clarendons Genie zum Himmel hebt, während er des Premiers mit keiner Sylbe gedenkt. Gestern Abends ist Lord Palmerston wieder in London angekommen und kann sich heute bei seinem Premier entschuldigen.... Es kommt vor Allem darauf an, zu wissen, ob die Flottenbewegung nach dem Bosporus nicht mit der vorher erlangten oder stillschweigenden Zustimmung des Czaren geschehen ist. Diesen Verdacht sprechen Daily News und Advertiser unverhohlen aus; und erst aus der Aufnahme des Schritts von Seite des Petersburger Cabinets wird das englische Volk auf die wahren Absichten der eigenen Regierung schließen können. (K.Z.)

Digitized by Google

London, 1. Okt. Die „Kanal-Flotte“ ist vorgestern (Donnerstag) von Cork abgesegelt, theilweise nach dem Mittelmeer. — Der Ministerrath ist auf heute zusammenberufen; Sir James Graham ist nach London beschieden. (N.K.)

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 23. (11.) Sept. Die äußere Physiognomie der walachischen Hauptstadt ist ungeachtet der nun auch von Außen zu uns gelangenden, nichts weniger als friedlich lautenden Zeitungsnachrichten eine ziemlich unveränderte geblieben. Es ist sonderbar, doch man muß es offen gestehen, daß man hier, obwohl am Centralpunkte der ganz Europa in Vibrirung setzenden Ereignisse, sehr wenig Genaues von dem weiß, was in Bezug auf die Truppenbewegungen vorgeht. Officiell eingeweihte Personen beobachten natürlich das größte Stillschweigen; durch die Stadt selbst marschiren wenige Truppen, und die Angaben von Reisenden, die aus verschiedenen Districten eintreffen, beschränken sich auch bloß auf einzelne, freilich fast überall unter Weges angetroffene Detaschements. Dennoch unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß die Ausbreitung der russ. Heeresmacht vorherrschend in östlicher Richtung vor sich geht und auf einen Operationsplan gegen Widdin zu deutet. Denkt man, daß auch die Armee Omer Pascha's ansehnliche Corps donauaufwärts vorschiebt, so dürften wohl Jene auf nicht ganz falscher Fährte sein, welche den eventuellen Kiergsschauplatz in jene Gegenden verlegen. Diese Ansicht macht geltend, daß ein Angriff Rußlands noch nicht im Interesse dieser vorsichtigen Macht liege, da einerseits noch manche diplomatische Schwierigkeit zu beseitigen wäre, andererseits ein längeres Verweilen in den Donaufürstenthümern eben nicht mit großen materiellen Opfern verbunden ist. In einer ganz andern Lage befinde sich aber die Türkei, deren großentheils undisciplinirte Truppen binnen Kurzem die geringen Hilfsmittel des bedrängten Reichs und jene der Bulgarei insbesondere aufzehren und dann der eigenen Regierung die größten Verlegenheiten bereiten könnten. Dieß wäre der Grund, welcher Omer Pascha, oder vielmehr seine Rathgeber bewegen soll, den Krieg, falls er unvermeidlich wäre, in ein minder befreundetes, durch Religion, Abstammung und bewährte Sympathien dagegen sich zu Rußland hinneigendes Land zu spielen, während an der Donaulinie blos ein Vertheidigungskrieg geführt und im Nothfalle bis zu den Balkanpässen fortgesetzt werden würde. Der herannahende Winter wird übrigens den ärgsten Feind schwächen, gegen welchen die russ. Occupationsarmee bis jetzt zu kämpfen hat, die epidemischen Krankheiten, welche so viele Leute dienstunfähig machen, daß nicht nur in den Districten, sondern in der Hauptstadt selbst, wo doch verhältnißmäßig wenige Truppen liegen, immerfort neue Lazarethe errichtet werden. So sind zu solchem Zwecke in neuerer Zeit wieder ein schönes neugebautes, zweistöckiges Haus in der deutschen Straße, so wie das Slatinian'sche Reboutengebäude requirirt worden. Bei so bewandten Umständen ist es nicht zu wundern, wenn man hier den Ausbruch einer epidemischen Krankheit fürchtet, wenn die Truppen, die Lager verlassen, die Winterquartiere in der Stadt beziehen werden, denn man erinnert sich noch gut daran, daß die frühere Anwesenheit der Russen allhier stets von Pest, Cholera oder Typhus begleitet war, welche Krankheiten immer furchtbare Verheerungen anrichteten. (W.)

Türkei.

Aus Konstantinopel haben wir über Wien Nachrichten bis zum 21. Sept. Bis dahin hatte sich die Zahl der aus der Beschika-Bay eingelaufenen Schiffe auf acht vermehrt — vier französische und vier englische. Das Einlaufen dieser Schiffe machte in Olmütz und Wien durchaus nicht den Eindruck einer kriegsdrohenden Demonstration von Seite der Westmächte, was die Angaben eines der wohlunterrichtetesten unserer Pariser Correspondenten bestätigen möchte, daß die Sache mit den Cabineten von Wien und St. Petersburg im Voraus besprochen worden sei. So fassen es auch die Briefe aus Konstantinopel vom 19. Sept. in der „Triester Ztg.“ auf. Einer dieser Briefe sagt: „Der französische Contreadmiral hat im Angesicht von Bujukdere Anker geworfen. Vor seiner Ankunft hat die in Bujukdere gelegene englische Dampffregatte „Retribution“ die Anker gehoben, und ihre Station bei der ägyptischen Flotte in der Nähe der im Bau begriffenen Sommeresidenz des Sultans genommen. Es scheint also, daß sich die Alliirten der Pforte so vertheilten, daß sie ihren guten Freunden gegen eine Revolte augenblicklich beispringen konnten, oder vielmehr durch ihre Anwesenheit die Lust zu einem Empörungsversuch ersticken. Man versichert, daß auf allen hier befindlichen fremden Kriegsschiffen das Commando zur „Bereitschaft“ gegeben war. Sehr ernsthaft war die Sache jedenfalls und es soll niemand mehr gezittert haben, als der dem Frieden geneigte Theil der Regierung. Zu ihrer Ermuthigung hat denn auch wohl die Herbeirufung jener Kriegsschiffe stattgefunden. Aber auch den Vertretern der westlichen Politik erschien ein gewaltsamer Durchbruch der Kriegspartei als eine bedenkliche Calamität schon darum, weil dann die Pforte sich von ihrer Leitung emanzipirt hätte, und das Spiel der Demonstrationen in ernste Thatsachen übergegangen wäre, die mit den Instruktionen wohl bisher noch nicht zusammenstimmen. Die Kriegspartei hat sich indeß durchaus nicht entmuthigen lassen. (A.Z.)

Konstantinopel, 22. Sept. Die Alttürken drängen den Sultan und seine Minister mit allen Mitteln einer wohlorganisirten Agitation zum Kriege. Bei alle Dem gibt es hier Viele,, die noch an eine friedliche Lösung glauben — auf welchen Grund hin, wissen sie freilich nicht anzugeben, und es ist spaßhaft, Diejenigen, welche im verflossenen Frühjahre als natürliche Politik der Russen es bezeichneten, die Affaire diplomatisch bis zum Winteranfang hinauszuziehen, weil ein Winterkrieg den Russen den größten Vortheil biete — diese nun zu hören, wenn sie demonstriren wollen, daß im Winter es den Türken ihrerseits nicht konveniren könne, mit den Russen handgemein zu werden, und daß, in Folge der also nothwendigen Verzögerungen auf beiden Seiten, ein Krieg nicht leichtlich ausbrechen könne! Das ist sehr folgerichtig und nicht minder menschenfreundlich gegen Türken und Russen gedacht — aber der Mensch denkt, und — die Armeen werden von ihren erhabenen Kriegsherren kommandirt! — Eine Neuigkeit schlimmer Art ist die vor acht Tagen hiehergekommene Anzeige von dem Ausbruch und dem starken Fortschreiten der Cholera in Odessa und fast allen nördlichen Häfen des schwarzen Meeres. Vor wenigen Tagen hat die Pforte davon offizielle Anzeige an die vereinigten Gesandtschaften geschickt und von der Zeit an, haben alle Schiffe, welche aus dem schwarzen Meere kommen, selbst die von Sulina her, im hiesigen Hafen eine 5tägige Quarantäne zu bestehen. — Das fast sprichwörtlich gewordene „Bairamdan sonra“ (nach dem Bairam!) der Türken ist nun auch endlich angekommen; letzten Freitag endeten die Festlichkeiten des Kurdan Bairam (Opfer-Bairam, an dem jeder Muselmann, der nicht selbst durch Armuth daran gehindert ist, und sogar der Sultan, alljährlich zu Gunsten der Armen eigenhändig ein Schaf schlachtet,) womit der Jubelmonat der Türken schließt. Bei den festlichen Aufzügen des Sultans während der 3 Tage in Konstantinopel will man allgemein eine große Abnahme des Luxus in Juwelen und edlen Metallen gegen die Vorjahre bemerkt haben. Der Grund liegt wohl nicht ferne. — Hier erwartet man nach Lage der Dinge eine Kriegserklärung von Seite der — Türken; es ist Dieß wohl natürlich, denn die Russen sitzen behaglich und warm in den „materiellen Garantien“, die das Petersburger Kabinet in Konsequenz der ersten Nesselrode'schen Note sich genommen, sie könnten und werden warten, bis man sie in den besetzten Provinzen beunruhigen wird. (N.K.)

Danksagung.

Gestern Nachts 10 1/2 Uhr brach in der Stallung des Bräuers und Taferwirths Xaver Gietl in Bruck, aller Wahrscheinlichkeit nach durch ruchlose Hand gelegt, Feuer aus, wodurch 3 Wohn- und ein Nebengebäude ein Raub der Flammen wurden. Die glückliche Beilegung desselben kann nur zunächst wieder der schnellen Hilfe und dem mit Außerachtlassung eigener Lebensgefahr rastlosen Zusammengreifen des verehrlichen Personals des k. Berg- und Hüttenamtes Bodenwöhr, an ihrer Spitze den hochgeehrten Herrn Bergmeister Rast, zugeschrieben werden, welches auch dießmal wieder, wie schon früher, den Markt Bruck vom Untergang rettete Hiefür wird demselben von der ganzen Bürgerschaft der wärmste Dank gezollt.

Bruck den 3 Oktober 1853.

Markts-Magistrat Bruck.

Georg Zolleis aus Augsburg

hat die hiesige Dult wieder mit seinem schon bekannten Lager von

Winterschuhen

bezogen und empfiehlt dießmal besonders eine grosse Partie Gummischuhe zur gefälligen Abnahme.

Die Bude befindet sich gegenüber Hrn. Knopfmacher Steiger.

Dienstgesuch.

Eine ordentliche Person, welche gute Hausmannskost zu kochen versteht, Weißnähen, Bügeln rc. kann, und gute Zeugnisse besitzt, sowie eine gewandte Kindsmagd suchen zum Ziel Allerheiligen einen Dienst. Näh. in der Exp. d. Bl.

Anzeige.

Rechtes ganz reines Hagenputtenmark (sogenanntes Hetschepetsch) ist wieder in grossen und kleinen Quantitäten zu haben bei

Anna Wanner,
im Fragner-Haus beim rothen Stern
Lit. C. Nr. 142 über 3 Stiegen.

Vermiethung.

Im Hause Lit. A. Nr. 165 ist ein sehr freundliches Monatzimmer mit der Aussicht in den Garten zu vermiethen

Vermiethung.

In der goldenen Engelstraße Lit. E. Nr. 85 ist eine Wohnung im 2ten Stock, bestehend in 4 gemalten Zimmern, einem Kochzimmer, Garderobe, grosser Holzlege, Keller und Waschgelegenheit täglich zu vermiethen.

Digitized by Google

Zum Erstenmal hier.

In dem Hause der Herren Gebr. Koch, Spezereihandlung,
Parterre, befindet sich für diese Dult ein grosses

Taschen-Lager,

bestehend in 500 Dutzend Taschen der verschiedensten Sorten, Mustern und Qualitäten, en gros et en detail. Da wir alle Dulten Bayerns beziehen und uns durch unsere Billigkeit, Reelität und gute Arbeiten vieler Kunden zu erfreuen haben, so entschlossen wir uns, auch einem hiesigen geehrten Publikum unsere Waare während der Dult anzuempfehlen mit der Zusicherung, daß ein Jeder, der einen Bedarf hat und bei uns kauft, auch zufrieden sein wird.

Da nun unser Lager **vollständig** hier sich befindet, so ist auch die **Auswahl** bedeutend **vergrössert**. Wir machen hierauf mit dem Bemerken aufmerksam, daß der Verkauf nur **diese** Woche mehr dauert.

Man bittet, nur gefälligst auf die Firma zu achten:

J. Schloß & Söhne aus Mainz,
Reiserequisitenfabrikant, en gros et en detail.

Preis-Courant!

Reisetaschen, gewöhnliche Sorten 1 fl., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 24 kr., 1 fl. 36 kr., 2 fl. 30 kr. bis 3 fl. 30 kr. mit und ohne Lederbesatz und Lederböden.

Reisetaschen von Plüsch und mit Metallbügel a 3 fl., 3 fl. 30 kr. 4, 5 bis 7 fl.

Damentaschen a 48 kr., 1 fl., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 24 kr., 1 fl. 30 kr. 1 fl. 48 kr., 2 fl. bis 3 fl. Dieselben bestehen a) in grau melirtem Plüsch, b) in buntem Plüsch, c) in abgepaßten Mustern, in Bouquets und Figuren, d) in gepreßtem und ungepreßten Sammtplüsch mit und ohne Stahlbügel. Alles in den neuesten Mustern.

Lederne Eisenbahntaschen zum Umhängen für Herren a 48 kr., 1 fl., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 30 kr., 1 fl. 45 kr., 2 fl. bis 4 fl.

Geld- oder Couriertaschen a 1 fl. 24 kr., 1 fl. 45 kr., 2 fl., 2 fl. 42 kr., 3 fl.

Schultaschen a 18 kr., 24 kr., 36 kr., 48 kr., 1 fl.

Kindertäschchen a 15 kr., 24 kr., 30 kr.

Und sonst alles, was in diese Artikel einschlägt.

Auch verkaufen wir die **Stahlbügel** zu Taschen in Dutzenden. Einzelne können auch abgegeben werden. Für prompte Bestellungen können wir Muster auflegen, auf deren genaue Ausführung wir Garantie leisten.

Man bittet die Herren Kaufleute, Taschner und Wiederverkäufer Einsicht von unserm Lager zu nehmen, und wenn Sie unsere Waare für preiswürdig und gut gearbeitet finden, zu kaufen, da wir jeder Concurenz die Spitze bieten können, indem alles, was wir haben, eigene Fabrikation ist.

Nur in dem Hause der Herren Gebr. Koch, Spezereihandlung, auf dem Dultplatz versehen mit Firma:

J. Schloß & Söhne aus Mainz.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 5. Okt.
3te Vorstellung im 1ten Abonnement.
Zum Erstenmale:
Das Fräulein von Seiglière.
Intriguen-Lustspiel in 4 Aufzügen von Jules Sandeau. Deutsch von Th Rose.
(Manuskript.)

Donnerstag den 6. Okt. 1853.
Zum Benefize des Sängers Herrn J. Brunner.
Abonnement suspendu.
Hernani.
Grosse Oper in 4 Akten von Verdi.
NB. Zum erstenmale mit dem hier noch nicht zur Aufführung gelangten 4ten Akt.

Musik-Verein.

Mittwoch den 5. Oktober

Abends findet nach Beendigung des Theaters in den obern Lokalitäten des neuen Gesellschaftshauses mit Hinblick auf §. 9 und 12 der Gesellschaftsstatuten

Generalversammlung

statt.

Regensburg den 2. Oktober 1853.
Der Ausschuß.

Haus-Verkauf.

In Mitte der Stadt ist ein im bestbaulichen Zustande sich befindliches Wohnhaus, mit allen Bequemlichkeiten versehen, aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen.

Ein **eiserner Kochofen** ist billigst zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

Im Held'schen Hause Grubgasse Lit. B. Nr. 81 ist ein heizbares grosses Gewölbe, das sich auch als Laden mit kleiner Wohnung eignet, bis Ziel Allerheiligen zu verpachten. Näheres zu erfahren bei Bened. Buchmann Lit. F. Nr. 89.

Ladenvermiethung.

Ein heizbarer Laden ist zu vermiethen. Näheres bei Eisenhändlerswittwe Domeyer.

Heute Mittwoch den 5. Okt.

Nachmittags 2 Uhr, werden in der vormaligen Behausung des Herrn Strumpfwirkers Rode Lit. F. Nr. 16 am Wadmarkt die Verlassenschafts-Effekten des Herrn

Johann Georg Zischler,
Zinngießermeisters dahier,

bestehend in einer silbernen Meisteruhr, Tabakspfeiffen mit Silber beschlagen, Kommoden, Tischen, Bettstätten, Herrenkleidern, Wäsche, einem Bett, Bildern, einer Hänguhr, nebst noch mehr brauchbaren Effekten an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

Auernheimer, stadtger. verpfl Auktionator.

Anzeige und Empfehlung.

Durch die Ausbietung zum Verkaufe der Stirner'schen Materialwaarenhandlung nebst Gebäuden, erleidet das Ladengeschäft keinerlei Störung, diesem wurde unter der gegenwärtigen Leitung alle Fürsorge zugewendet, theils durch Anschaffung frischer Waaren, anderntheils durch freundliche Bedienung wie durch billigst gestellte Preise, so daß die Käufer die Ueberzeugung gewinnen werden, in jeder Beziehung befriediget geworden zu sein. Dieses aus ältester Zeit bekannte Materialwaarengeschäft befindet sich wie bisher in der Wallerstrasse Lit. E. Nr. 11 in Regensburg.

J. M. Wolff,
M. R. H. Stirner'scher Massakurator.

Vermiethung.

In Stadtamhof Haus Nr. 8 ist der 3te Stock bis Allerheiligen oder Lichtmeß an eine ruhige Familie zu vermiethen.

Theater-Notiz.

Kommenden Donnerstag den 6. Oktober findet zum Gastspiel-Benefize des Sängers Herrn J. Brunner die Aufführung der Oper: Hernani statt. Diese Vorstellung dürfte sich um so mehr einer zahlreichen Theilnahme zu erfreuen haben, als der bisher hier noch nicht gehörte 4te Akt dieser Oper, welcher anerkannt der Glanzpunkt derselben ist, zum erstenmale zur Aufführung kommt.

Zur Vermittlung an den kranken Familienvater wurden der Redaktion nachstehende Unterstützungs-Beiträge übergeben:

	fl.	kr.
Transport	20	39
Von einem Ungenannten	1	—
„ J. G. F.	—	30
„ v. B.	—	30
„ M.	—	24
„ B.	—	24
„ D. B.	—	30
„ einem Unbekannten	—	12
„ einer Wittwe	—	24
„ S.	—	24
„ C. W.	1	—
„ J. G.	—	12
Summa	26	9

Für die durch Brand verunglückte Gemeinde Schonungen wurden der Redaktion übergeben:

	fl.	kr.
Transport	12	12
Von Z.	1	—
„ M.	4	—
„ C. H.	—	30
„ v. D.	1	—
„ M.	—	36
„ J. G. F.	—	6
„ einem Ungenannten und ein Päckchen Kleider	—	36
„ einem Ungenannten	—	12
„ P.	—	24
„ einer Wittwe	—	24
„ einem Ungenannten	—	30
„ S.	—	12
Gott segne diese kleine Gabe (ein Päckchen Kleider.)		
Von P . . . l	1	—
„ S.	1	12
„ C. B.	2	—
„ M. H.	1	—
„ J. G.	—	12
„ G M.	1	12
„ L. W.	1	—
Gott segne es	1	—
Von einer Ungenannten	—	24
„ einer Ungenannten	—	24
Summa	31	6

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Friderici, Part. v. Leipzig Reinhardt, Kf. v. Nürnberg.

(G. Engel) HH. Romberg, v. Meiningen, Gechter, v. Nürnberg, Kfl

(Drei Helmen.) HH. Graf v. Dillon m Sohn, Rent v. Stuttgart. v. Hümmelauer m. Gem., k k. Hofrath v. Wien. Huddleston, Rent. v. London. Reubert, Kf. v. Barmen. Sabarth, Landwirth v Charlottenbrunn.

(W. Hahn.) HH. Friedrich, Priv. v. Passau. Fink, Mechan. v. Bregenz Bindler, Theol. u Berger, Oekonom v. Straubing Dem Zwickenpflug, v. Cham.

(Gr Kranz) HH. Erbert, k. Oberlieuten. v. Regensburg Reichenbach, Kf. v. Hohenems.

(Dampfschiff.) HH. Gareis, k. Appell.-Ger.-Rath. Kröber, Ingen u. Strahamer, Priv. v. Passau Krauter, Kf. v. Wenenden. Jungk, Kunst-Drechsler v. Ulm. Hoff. Fabrik. v. Offenbach. Vollmeyer, v. Korlsburg. Frau v. Führer, Rent. v. Obernstadt. Frl. Klaus, Rent v. Wien.

(G. Bär.) HH Müller, k. Assessor v. Regenstauf. Lassow, Bildhauer, Kanny. Müller, Probstmeyer, Bronzearbeiter v. München. Ferlin, Papierfabrik v. Schmidmühlen. Scheuerer, Kfm v. Schwandorf. Greger, Oberanseher v. Eschelkam. Köppel, v. Passau, Machsdorfer, v. Kulmbach, Weidner u. Friedl, v. Auerbach, Priv. Griesbacher, Poliermst. v Rohrbach. Nöbel, Rentamtsgeh v. Landau Roes, Stud. v. Amberg. Waffler, Hdlsm. v. Wien. Gröck, Priv. v. Dillingen. Pillmeyer, Brauer v. Gmünd. Klein. Stadtschr. v. Hirschau. Streng, Apotheker v. Burglengenfeld. Kolbinger, Priv. v. Dinsling. Deizinseher, Gärtner u. Rennen, Kellner v. Sauforst. Altl, Kfm. v. Nürnberg. Londner, Feldwebel v. Straubing. Hermann, Skrib. v. Braunau.

(G. Eiche.) HH. Wiesinger m. Frau, Fabrik. v Ortenburg. Graber, k. Rentbeamter v. Velburg. Lutzmann, Priv. v. Mainz.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 275. Donnerstag den 6. Oktober 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1. fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 4. Okt. Gestern Vormittag 10 Uhr fand in herkömmlicher Weise der Schützenzug, wie mitgetheilt, vom Rathhause ab direkt nach der auf der Festwiese aufgeschlagenen Schießstätte statt. Die Zahl der sich hieran betheiligten Schützen war heute außergewöhnlich gering. Böllerschüsse empfingen die Ankommenden auf dem Festplatze, woselbst nach eingenommenen Mittagsmahle das Schießen auf Vogel, Scheiben und Hirsch seinen Anfang nahm. Leider ist auch heute der Besuch der Festwiese wenig vom Wetter begünstigt. — Die im kgl. Odeon befindliche Ausstellung der Blumen u. Früchte, deren schön und sinniges Arangement allgemeine Anerkennung findet, wird zahlreich besucht. König Max und Königin Marie haben diese Ausstellung gestern Vormittag besichtigt. — Heute Vormittag 10 Uhr hielt der landwirthschaftliche Centralverein für Bayern öffentliche Generalversammlung, wozu Jedermann der Zutritt gestattet war. — Das 2. Bataillon des Inf.-Reg. König, welches gestern Morgens nach Germersheim abging, wurde von dem Prinzen Luitpold, sowie dem General der Kavallerie, Fürst von Thurn und Taxis, Generalmajor Frhrn. v. Harold, Generalmajor v. Ott und mehreren anderen hohen Offiziere bis zum Bahnhof begleitet. Die lustigen Soldaten sausten unter dem fröhlichen Gesange von Kriegs- und Abschiedsliedern von dannen. — Nachmittags 4 Uhr wurde die sterbliche Hülle des Generallieutenants Frhrn. v. Leistner zur Erde bestattet. Die allgemeine Verehrung, die der Verstorbene genoß, zeigte sich hier recht. Es fanden sich an dessen Grabe nicht nur alle aktiven, sondern auch alle pensionirten Generale und Offiziere ein. Man sah hier Greise in Uniformen, die schon lange Jahre keine solche mehr getragen. Außerdem fanden sich Leidtragende aus allen Ständen ein. Von Tegernsee war das ganze Hauspersonal des Prinzen Karl hierher gekommen. Alle Herrschaften waren dabei durch ihre Dienerschaften, die Flambraux trugen, vertreten. Eine ausgerückte Brigade erwies dem Verstorbenen bei der Einsegnung die letzten militärischen Ehren. — Das bei Hanfstengel erschienene Portrait Prinzessin Elisabeth, Braut des Kaisers von Oesterreich, hat wegen der frapanten Aehnlichkeit u. höchst gelungenen meisterhaften Ausführung grossen Beifall erregt. Alle Exemplare sind vergriffen, ohne daß dasselbe in den Kunsthandel gekommen wäre. — Ich habe Ihnen früher schon einmal geschrieben, daß der Gemüsemarkt verlegt werden soll. Es ist nun die Rede davon, daß der an der Stadtmauer in der Blumenstraße herabfließende Kanal eingedeckt, und dorthin eine Gemüsehalle, ähnlich der Getreidehalle im kleinern Maßstabe gebaut werden soll. Auch hört man, daß wegen der Beschränktheit der Räumlichkeiten für die Gendarmerie-Kompagnie Münchens ein Gebäude in der Nähe der Polizeidirektion erworben werden soll. Bis jetzt kasernirte die Mannschaft im Polizeigebäude. — München zählt zur Zeit 25 aktive Brauereien, 35 Brauereien sind in ruhender Aktivität, d. h. sie werden als Wirthschaften ausgeübt; außerdem zählt es 41 reale Bierwirthschaften, und 123 persönliche, d. h. Conzessionen, ferner 51 radizirte, (d. h. am Haus ruhende) Tafernwirthschaften und 4 persönliche, endlich 2 radizirte, 12 reale u. 35 persönliche Kaffeewirthschaften. — Se. Maj. der König haben Sich bewogen gefunden, in Absicht auf eine dem Bedürfnisse entsprechende Fürsorge für den amtlichen Sanitätsdienst in der Haupt- u. Residenzstadt München zu verfügen, daß 1) vom 1. Okt. l. Js. an für die Besorgung des amtlichen Sanitätsdienstes in München neben dem dermalen hiefür angestellten und verwendeten Personale ein weiterer Kreis- und Stadtgerichtsarzt und ein Phisikatsadjunkt ernannt werden; 2) daß der Eine der hiernach bestehenden Physikatsadjunkten zunächst die Geschäfte der Medizinalpolizei, der andere Kreis- u. Stadtgerichtsarzt die Geschäfte der gerichtlichen Medizin zu besorgen hat, jedoch so, daß fortwährendes Zusammenwirken für die Interessen des Dienstes und wechselweise Aushülfe stattzufinden hat. Sofort haben Allerhöchstdieselben zunächst mit den Geschäften der Medizinalpolizei den k. Kreis- u. Stadtgerichts- und Polizeiarzt Medizinalrath Dr. F. Xav. Kopp zu betrauen — als weiteren Kreis- u. Stadtgerichtsarzt in München den Professor der medizinischen Fakultät an der Universität München Dr. Jos. Hofmann, und zwar zunächst für die Geschäfte der gerichtlichen Medizin — und den Privatdocenten und praktischen Arzt in München, Dr. Martell Frank zum Physikatsadjunkten zunächst für die Geschäfte der Medizinalpolizei — beide in prov. Eigenschaft ernannt.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben die bei der Regierungsfinanzkammer von Oberbayern erledigte Finanzassessorsstelle dem Regierungsassessor und Fiskaladjunkten Joh. Gillitzer übertragen; den Fiskalrathsaccessisten bei der Regierungsfinanzkammer von Mittelfranken, Jakob Jordan, zum Regierungsassessor und Fiskaladjunkten bei der Regierung von Oberbayern ernannt; den 2. Assessor des Ldgs. Klingenberg, Heinr. Martin, für die Dauer zweier Jahre in den Ruhestand treten lassen; zum 2. Assessor des Ldgs. Klingenberg den Rechtspraktikanten Gust. Asmuth aus Aschaffenburg ernannt; den 2. Assessor des Ldgs. Vilshofen, Fr. X. Greil, für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand treten lassen; zum Assessor des Ldgs. Vilshofen den Rechtspraktikanten Gg. Lex von Saldenburg ernannt; den Postoffizialen Joh. Müller in München in den definitiven Ruhestand treten lassen; die von den Postoffizialen Lehmann in Bamberg und Cramer in Speier nachgesuchte Genehmigung eines Diensttausches ertheilt; die kath. Pfarrei Seeshaupt, Ldgs. Weilheim, dem Priester Ph. Siegert, Pfarrkurat in Tutzing, Ldg. Starnberg, übertragen.

Straubing, 3. Okt. Seit einigen Tagen befindet sich, in Folge einer speziellen Anordnung des kgl. Staatsministeriums des Innern, eine Kommission der k. Regierung von Niederbayern in unsern Mauern, deren Zweck ist, die Thätigkeit der hiesigen Polizeibehörden (Landgericht und Stadtmagistrat) hinsichtlich der öffentlichen Sicherheit, besonders der Rohheitsexzesse, zu kontroliren und zur Abhilfe in letzterer Beziehung geeignete energische Maßregeln u. Anordnungen zu treffen.

Straubing, 3. Okt. Gestern machte der vom letzten Schwurgericht wegen Ermordung seiner schwangern Geliebten zum Tode verurtheilte Mart. Hainz den Versuch, sich in seiner Keuche in der Frohnfeste zu erhängen. Schon ein Paar Male zuvor hatte er sich gegen einen Mitgefangenen geäußert, er möchte noch einen Mord begehen, nur wisse er nicht, solle er ihn oder sich selbst umbringen. Gestern früh erzählte er seinem besagten Mitgefangenen, daß ihm in der verflossenen Nacht vom Teufel geträumt und er sich nun doch erhängen werde. Während nun nach eingenommener Mittagssuppe Letzterer sich auf die Pritsche legte, mit dem Gesicht gegen die Wand gekehrt, ging Hainz längere Zeit in der Keuche auf und ab, wurde aber auf einmal ganz still. Hierdurch befremdet, sah sein Genosse sich nach ihm um u. bemerkte, daß er, an seinem Halstuche aufgeknüpft, an dem eisernen Kloben der Keuchenthüre hing; er sprang nun eilig auf, den Hainz loszumachen, dieser aber stieß, um ihn zu verhindern, mit den Füßen nach ihm, so daß er längere Zeit nicht an ihn kommen konnte, bis es ihm endlich gelang, jenen von der Seite zu fassen und loszumachen und zugleich das Gerichtsdienerpersonal zur Hilfe herbeizurufen. Als Hainz nun so seine Absicht vereitelt sah, brüllte er wie ein wildes Thier, schnappte nach den ihn Haltenden, riß die auf Anordnung des herbeigeholten Arztes gesetzten Blutegel ab und konnte nur durch Gewalt gebändigt werden. — Gestern wurde dem Gendarmeriebrigadier Suffa von Kötzting die ihm von Sr. M. dem Könige wegen bei Ergreifung gefährlicher Verbrecher bewiesenen Muths und Umsicht verliehene silberne Verdienstmedaille in hiesiger Kaserne von dem Major des dahier garnisonirenden II. Bataillons des k. b. 12. Inf.-Regiments vor versammeltem Offizierkorps feierlich an die Brust geheftet. Dem Brigadier Suffa gebührt bekanntlich auch das Verdienst, die Gefangennehmung des berüchtigten Heigel, der seit Jahren in den Landgerichtsbezirken Viechtach, Kötzting rc. ein Räuberleben führend herumzog, und der sich immer allen Nachforschungen und Streifen zu entziehen wußte, bewirkt zu haben.

Digitized by Google

Frankfurt, 2. Okt. Der Sturm, der am 25. und 26. Sept. wüthete, hat an verschiedenen Orten schauerliche Unglücksfälle verursacht. So scheiterte das Rotterdamer Dampfschiff „Cancerton" auf dem Wege nach Hull, wobei der Capitän Crop, der zweite Steuermann und ein Matrose sammt Ladung ihren Untergang fanden. Die Passagiere retteten sich auf Booten wurden aber eine ganze Nacht lang auf der tobenden See herumgetrieben. Das amerikanische Packetboot „Newa", welches am 26. von Liverpool nach Neuorleans absegelte, wurde stark beschädigt. Viele Passagiere, die sich ans Land retten wollten, sind ertrunken. Traurig lauten die Berichte aus dem Haag, dort sind mehrere Schiffe gestrandet und eine große Anzahl Menschen umgekommen. (F.J.)

(**Oesterreich.**) Wien, 1. Okt. Die Börsen von Paris und London bieten in diesem Augenblicke ein beklagenswerthes Schauspiel. Die Oktoberstürme des schwarzen Meeres können die Wogen nicht ärger peitschen, als die seekranke Geldwelt umhergeworfen wird. Oft ohne alle ostensible Gründe bricht eine tiefgehende Panique herein. Und es ist wenig Aussicht vorhanden, diesen Zustand sobald einer Beendigung entgegengeführt zu sehen. Diese Schwankungen, diese Ungewißheit können noch durch Monate währen. Wenn man die Möglichkeit eines Krieges zwischen Rußland und der Türkei zugibt, verwahrt man sich dagegen, daß dieses seculare Duell einen allgemeinen Conflikt erzeugen könnte. Wenn man den Orient als Opfer der Weltconstellation ansieht, hofft man selber eine Umgestaltung seiner Verhältnisse durch Unterhandlungen bewirken zu können. So spinnt sich Befürchtung und Hoffnung fort. In dem Abwarten der westlichen Mächte, in ihren zaghaften Maßregeln, welche eben hinreichen, alte Verträge aufzulösen, ohne neue Zustände anzubahnen, in dem täglichen Schwanken, in der Meinung für oder gegen die Pforte, in dem Unzusammenhängenden der englischen und französischen Diplomatie, die bald in Paris und London entscheiden, dann wieder den Gesandten in Constantinopel Alles und Alles überlassen will — darin lag und liegt die Möglichkeit, daß die Wasser immer höher steigen, daß die Verhältnisse sich immer mehr verwickeln könnten und der reelle Gewinn nur Rußland zufallen dürfte, dessen meisterhafte Politik der entschiedenste Gegner die formelle Anerkennung nicht versagen kann Dieses Zwielicht der Geschicke muß lähmend auf alle Verhältnisse wirken. Wie weit will man die Pforte für jeden Fall unterstützen, oder richtiger, bis zu welchem Punkte gedenkt man die nordische Großmacht vorschreiten zu lassen. Wie weit wollen die übrigen Mächte sich dabei betheiligen, wenn „Ausgleichungen" nöthig geworden sein sollten? Denn daß diese Fragen vorliegen, zeigt die Sprache der „Times" nur zu deutlich und das Verbleiben Lord Aberdeens im Amte läßt vermuthen, daß in London noch immer die Geneigtheit überwiegend ist, die Erhaltung des Friedens durch Mittel zu erzwecken, welche eben nicht die Aufrechthaltung der gegenwärtigen Zustände im Oriente zum letzten Ziele haben können. Die Meinungsverschiedenheit besteht nur darin, ob man die Wege, welche die westlichen Mächte wandeln, für geeignet halten will, den allgemeinen Frieden zu erhalten. Die Erfahrungen der letzten Zeit sind dießfalls ohne Frucht geblieben; Lord Aberdeen entschuldigte das Absenden der Flotte nach der Basikabai in St. Petersburg, so wie er gegenwärtig der Bewegung englischer Kriegsschiffe nach den Dardanellen jede Bedeutung zu benehmen sich beeilt. Dieß hinderte den Grafen Nesselrode nicht, zu erklären, daß Rußland unter dem Drucke der maritimen Demonstration in der Besikabai sich befinde. Das Cabinet von St. James bewies hierauf, daß das Einrücken russischer Truppen in den Donaufürstenthümern früher angeordnet worden sei, als die Absendung englischer Schiffe in die Besikabai, hiemit kein Zusammenhang zwischen beiden Thatsachen sei. Hierauf fand Rußland begreiflicher Weise überflüssig zu antworten Nach diesen Präcendentien wird sich die nordische Großmacht nun auch berechtigt sehen, dem Erscheinen und Verweilen westlicher Kriegsschiffe vor Konstantinopel ein Gegengewicht zu geben. Und wenn dieses, wie ein deutsches Blatt sehr richtig bemerkt, auf den lang gewünschten und benöthigten Hafen von Batum, Trapezunt und das westliche Kleinasien sich erstreckte, was hat England damit gewonnen? Gewicht und Gegenwicht ziehen den Westen immer mehr hinab und während die kluge nordische Diplomatie an Territorium als Pfand in die Hände nimmt, was sie wünscht, bedarf und dem Kühnen das Glück gewährt, erübrigt England als Trophäe — genossene Seeluft und beschriebenes Papier.

Ueber die Olmützer Conferenz enthält die Oesterreichische Correspondenz folgenden Artikel: Wien, 1. Octbr. Die öffentliche Aufmerksamkeit hat sich in dem k. k. Heerlager zu Olmütz nicht nur wegen des militärischen Glanzes zugewendet, sondern auch in der natürlichen Voraussetzung, daß der Besuch des erhabenen Bundesfreundes unseres Kaisers und Herrn, in Begleitung seiner vertrautesten Räthe, zur Verständigung über die orientalische Frage Veranlassung bieten werde. Sind wir nun auch nicht in der Lage, über das Ergebniß der Olmützer Conferenzen nähere Mittheilungen zu geben, so glauben wir doch versichern zu dürfen, daß die daselbst gepflogenen Verhandlungen den auch von Seite des kais. russischen Cabinets bethätigten Willen bekunden, nicht nur den europäischen Frieden aufrecht zu erhalten, sondern auch der hohen Pforte ein Mittel zu bieten, durch welches die obschwebenden Differenzen ausgeglichen werden können, ohne ihrer Würde und Selbstständigkeit zu nahe zu treten. Die hohe Pfortenregierung aber wird wohl bedenken, wie gefährlich es für sie selbst sein müßte, sich Impulsen hinzugeben, welche in Widerspruch mit aller Staatsklugheit wie mit den Gefühlen und Gesinnungen der gesammten christlichen Welt stehen.

Wien, 3. Okt. Der Kaiser ist in Begleitung des Erzherzogs Ludwig Karl, seines Bruders, gestern Abend nach Warschau abgereist und wird dort mit dem König von Preußen zusammentreffen.

Die Allg. Ztg. schreibt: Wien, 3. Okt. Nachm. 4 Uhr 25 Min. Der Lloyd meldet als Gerücht, der Divan habe am 20. eine eventuelle Kriegserklärung gegen Rußland beschlossen. Die Börse war bewegt. (In dieser vorsichtigen Fassung erhielt das Wiener Publikum die erste Kunde von dem vollendeten Bruch zwischen Rußland und der Pforte. Mittlerweile ist, so viel wir wissen, an die auswärtigen Regierungen die Meldung gekommen, die wir unsern Lesern bereits nach der tel. Depesche der N. Münch. Ztg. mitgetheilt. Die Pforte hat am 26. an Rußland den Krieg erklärt, in demselben Augenblick, in welchem Kaiser Nikolaus in Olmütz seine Zustimmung zu einer neuen Collectivnote zur Beschwichtigung der Besorgnisse der Pforte gegeben hatte.)

Ein Berichterstatter der „Ostd. Post." meldet: „Ein heute aus Bukarest hier eingetroffenes Privatschreiben bringt die Nachricht, daß 1300 Mann Redifs in der Nähe des walachischen Dorfes Bankassa die Donau überschritten, das Dorf ausgeplündert u. sich sodann wieder zurückgezogen haben, ohne von den Russen verfolgt worden zu sein."

(**Hessen.**) Mainz, 1. Oct. Gestern ereignete sich bei St. Goar auf dem Rheine ein Unglücksfall, welcher leider sieben Personen das Leben kostete; ein Kahn mit 10 Personen wollte über den Strom fahren, während mehrere Schleppschiffe auf dem Weg waren, die dadurch entstandenen Gewichter (Wellen) erregten bei einigen Landleuten, welche in dem fraglichen Kahn waren, Besorgnisse, das Fahrzeug kam dadurch noch mehr ins Schwanken und stürzte um, wobei sich nur 3 Personen durch Schwimmen retten konnten. (Fr.P.Ztg.)

(**Preußen.**) Berlin, 2. Okt. Aus Wien ist heute die wichtige Mittheilung hier eingegangen, daß der Kaiser von Oesterreich heute Abend nach Warschau gehen werde. Wir können Dem aus guter Quelle hinzufügen, daß auch an unsern König Einladungen zu einer Zusammenkunft in Warschau ergangen sind. (Derselbe ist bereits dahin abgereist.) Demnach ist es kaum zweifelhaft, daß in Warschau Verhandlungen über die orientalische Frage fortgesetzt werden sollen, die in Olmütz einen bestimmten und formulirten Abschluß nicht gefunden. Die bisherige neutrale Haltung Preußens in der orientalischen Frage ist weder durch die Wiener Konferenz noch durch die Verhandlungen in Olmütz alterirt worden. Man wußte hier recht wohl, daß in Olmütz über jene wichtige Frage verhandelt werden würde; allein es ist ausdrücklich vermieden worden, der Reise des Prinzen von Preußen eine andere Bedeutung beizulegen, als die aus der Mission des inspizirenden Bundesgenerals hervorgehende, wie schon aus dem Umstande erhellt, daß Graf Arnim, der preußische Gesandte in Wien, nicht in Olmütz erschien. Hieraus läßt es sich auch erklären, daß in Olmütz eine bestimmte Uebereinkunft hinsichtlich des etwaigen Zusammengehens der 3 östlichen Mächte in der bezeichneten Frage nicht erzielt worden ist.

Frankreich.

Paris, 27. Sept. Was die „Assemble National" in die Zukunft verschiebt, dürfte schon in den nächsten Tagen zur Wahrheit werden; man will hier wissen, daß Lord Palmerston zur Königin beschieden wurde, und daß es sich um einen Ministerwechsel handle. Die russischen Großfürstinen verlassen auch schon England, und sie dürften kaum durch die eintretende rauhe Witterung hiezu bestimmt sein; in Rußland ist gewiß das Klima nicht milder und die Gefahr der Cholera nicht geringer. Es ist aber nicht zu leugnen, daß die öffentliche Mei-

Digitized b

nung eine so entschieden gegen Rußland feindliche Stimmung nimmt, daß das längere Verweilen der Großfürstinen nicht zweckdienlich sein kann.

Paris 1. Okt. Ich glaube Ihnen die Nachricht geben zu können, daß die Cabinete von London und Paris den russischen Gesandten in beiden Hauptstädten erklärt haben: daß das Einlaufen der Flotten in den Dardanellen nicht bloß den Schutz ihrer Nationalen zum Gegenstand habe, sondern, daß vielmehr dessen Hauptzweck sei, auf die verlangerte Besetzung der Donaufürstenthümer zu antworten; daß dieselbe Erklärung von den Gesandten der westlichen Mächte in St. Petersburg abgegeben worden ist. Wenn Rußland durch das Organ des Grafen Nesselrode gesagt hatte, daß es die Wiener Conferenznote als das Corollar der Menschikoff'schen betrachte, so hat es die Sache selbst auf den Punkt zurückversetzt, wo sie nach dem Einmarsch der Russen in der Moldau und vor der Eröffnung der Wiener Conferenz stand. Der Artikel des J. des Debats von heute Morgen war offenbar von der Kenntniß dieser neuen Stellung der westlichen Mächte eingegeben. Der Verfasser oder wenigstens Unterzeichner, desselben, Hr. J. Lemoinne, gestand übrigens gegen einen meiner Freunde, daß er die Türkei möglichst geschont habe, denn eigentlich könne sie als nicht mehr existirend angesehen werden. Seit einigen Tagen haben wir hier das unerwartete Gerücht von einer Ministerkrise. Hr. A. Fould scheint seinen Posten als Staatsminister aufgeben zu sollen, und man gibt dafür einen politischen und einen persönlichen Grund an. Sein Bruder Benoist ist in einer solchen Geistesverfassung, daß er dem Handlungshaus nicht mehr vorstehen kann. Im Fall die Lage noch verwickelter werden sollte, glaubt man, würde schon der dann eintretende Umschlag der Politik Hrn. Fould verdrängen. Hr v. Persigny würde das Auswärtige, Hr. Billaut das Innere, Hr. d'Argout die Finanzen und Hr. Bineau dessen Posten bei der Bank übernehmen. Der Dienste des Hrn. d'Argout soll man besonders darum benöthigt sein, um ein Anleben von 300 Millionen zu unterhandeln. Die Nachricht von der neuen Erhöhung des Disconto in England scheint nun endlich auch die französische Bank zu einem ähnlichen Schritt zu bestimmen. Es ist davon die Rede, daß dieß nächsten Montag geschehen soll. Das Staatsoberhaupt ist gestern von seinem Ausflug zurückgekehrt, und zwar, wie es scheint, ziemlich verstimmt. Die Aufnahme hat den Erwartungen nicht entsprochen. Sie kennen die Verhaftungen, die während seiner Reise in Lille und Dünkirchen stattgefunden. Aus Lille wurden noch 400 Personen temporär ausgewiesen, und doch hat man nicht verhindern können, daß viele Arbeiter die Republik leben ließen. General Jomini, Adjutant des Kaisers Nikolaus, befindet sich seit vier oder fünf Tagen in Paris.

— Man liest im „Toulonnais" vom 27. Sept.: „Durch telegr. Depesche, welche gestern eingetroffen, wurde der Befehl ertheilt, alle beurlaubten Offiziere und Soldaten sofort zu ihren Corps einzuberufen und alle weitere Beurlaubung zu suspendiren. Wir wissen nicht, ob diese Maßnahme auf die Marine Anwendung finde." — Nach dem „Echo de Vesone" ist eine gleiche Depesche nach Perigueux gelangt,

Rußland

Warschau, 27. Septbr. In Bezug auf den russisch-türkischen Streit hört man von den Russen die Meinung äußern, Rußland habe jetzt mehr Veranlassung als früher, auf seinem Ultimatum zu bestehen. Es seien zu dem Ende umfassendere Schritte gethan worden, die Occupationsarmee zu verstärken. Zu keiner Zeit sei in solchem Maße wie jetzt, die aktive Wehrkraft Rußlands aufgeboten worden. Auf dem schwarzen Meere und auf der Ostsee seien die Flotten kriegsfertig, und was von der activen Armee noch in den Cantonnements zurück geblieben, sei zum Marsch bereit. Indeß glaubt man nicht, daß Rußland offen gegen die Türkei vorgehen werde. Im Besitz des Landes an der Donau, werde es geduldig abwarten, ob man es anzugreifen wagen werde. Man glaubt übrigens zugleich, daß die Frage, wie die Leere auszufüllen sei, die bei einer etwaigen Auflösung des türkischen Reichs entstände, jetzt in Olmütz Gegenstand ernster Prüfungen sei, und man hält sich für alle Eventualitäten um so sicherer, als man Oesterreichs Allianz für eine zuverlässige und eine unverbrüchliche ansieht. —

Bemerkenswerth ist folgende Stelle eines (wohl russischer Quelle entstammenden) Berichts der Triester Ztg. aus Konstantinopel vom 19. Sept.: „Die türkische Regierung mit ihrem Volk muß gedemüthigt werden; das Christenblut, das in der jüngsten Zeit in Bulgarien durch die Soldaten und türkischen Bauern unschuldig vergossen wurde, Gräuel, die bis zur Stunde noch fortdauern, verlangen Sühne, und es kann kein Moment günstiger sein, als dieser. Nach einer empfindlichen Niederlage wird die Pforte, sowie ihre Unterthanen geneigter sein, in die Vorschläge der Großmächte einzugehen, denen Lord Redcliffe insgeheim immer entgegenarbeitet. Die Epoche einer Fundamental-Reorganisation dieses Reiches ist gekommen, es muß sich auflösen oder den Prinzipien, welche Europa ihm vorschlägt, folgen. Für den in die Verhältnisse der Türkei Eingeweihten ist die Scene, welche am 15. und 16. Aug. im Hause der Lords und der Gemeinen sich zugetragen hat, die lächerlichste, welche die Geschichte aufzuweisen hat. Wenn die Engländer die Russen hassen, so werden sie ihre Gründe haben, jedoch die Verblendung oder vielmehr die Liebe zum Gewinn so weit zu treiben, die Türkei vertheidigen zu wollen trotz all' dem Lügengewebe, dem Sündenregister, welches die Handlungen der Pforte in den letzten 10 Jahren charakterisirte, trotz dieser heillosen Verwaltung, den gräßlichsten Verfolgungen, die stets in den Provinzen stattgefunden haben, dieß Alles ist für das Jahr 1853 zu arg! Der Engländer denkt sich jedoch: residirt in Konstantinopel eine gut organisirte Macht, so ziehen wir weniger Nutzen, und die Ermordeten oder Verfolgten sind ja keine Protestanten!

Madame Haas de Paris

A l'honneur de prévenir les Dames qu'élle vient d'arriver de Paris avec un bel assortiment de Robes, Mantelets, Fleurs, Dentelles Broderies, Lingerie en tout genre de tout ce qui concerne Trousseau et Layettes qu'élle vend á des prix trés modérés.

Madame Haas ne restera que tres-peu de temps dans cette ville. Ses articles sont deposés à l'Hôtel; on peut les voir et faire son choix à toute heure. Elle espère d'être honorée, comme les années précédentes, du concours des Dames. Elle fera tout ce qui dépendra d'elle pour continuer á mériter leur confiance.

Madame Haas loge á l'Hôtel de la croix d'or, chambre Nr. 3, viendra 6. Okt. et ne restera que trois jours. Elle a un bel assortiment de chapeaux de l'hiver, manteaux guirlandes, robes de bal etc.

Obstbäume

aus der Baumschule des J. S. in Stadtamhof Nr. 118 werden zu kaufen angeboten und wird bemerkt, daß Handelsgärtner billigere Preise als gewöhnlich erhalten. Auch sind dort **Spargel-Pflanzen** zu haben.

Vermiethung.

In Lit B. Nr. 11 gegenüber dem Theater ist ein schön meublirtes Monatzimmer sogleich zu vermiethen.

Anzeige.

Ein solides Mädchen, welches im Putzarbeiten sehr gut geübt ist, kann längere Zeit Beschäftigung erhalten Näh. in der Exp. d. Bl.

Kapitalgesuch.

1000 fl. werden auf sichere Hypothek sogleich, jedoch ohne Unterhändler aufzunehmen gesucht Näh. in der Exp. d. Bl.

Lehrlingsgesuch.

Bei einem hiesigen Bäckermeister kann ein Junge von ordentlichen Eltern in die Lehre treten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Anzeige.

Ein Kandidat der Theologie, protestantischer Confession, der im verwichenen Semester die Universität absolvirt hat, sucht eine Hofmeisterstelle in einem soliden Hause und erbietet sich außer der Ertheilung des Unterrichts in den üblichen Fächern der Latein-Schule im gewünschten Falle auch für den Unterricht in der Musik. Gefällige Offerte mit Erwähnung der Bedingungen besorgt die Exp. d. Bl. und zwar in Briefen unter der Chiffre A. G.

Dienstoffert.

Auf ein Schloßgut wird ein tüchtiger Baumeister oder Vorgeher, sowie eine solche Baumeisterin, welche sich mit guten Zeugnissen ausweisen können, zum Ziel Lichtmeß aufzunehmen gesucht. Näh in der Exp. d. Bl.

Gesuch,

Es wird auf **1 Jahr 3 Monaten** ein **Einstandsmann** gesucht. Näh in der Exp.

Schulbücher er- und verkauft stets

C. A. Auernheimer,

D' 88 Grübgasse in Regensburg.

Vermiethung.

Wegen Versetzung ist in der Gesandtenstrasse B. 28 über 2 Stiegen eine freundliche Wohnung, auf der Sonnenseite, mit 6 heizbaren Zimmern und allen sonstigen häuslichen Bequemlichkeiten zu Allerheiligen zu vermiethen.

Gefundenes.

Es wurde in Donaustauf ein **goldener Ring** gefunden Der sich legitimirende Eigenthümer kann selben gegen Inserationsgebühr in Lit. G. Nr. 78 in der Schäffnerstrasse über 1 Stiege abholen.

Anzeige.

Ein hiesiger Lehrer wünscht, da er 2 Zimmer abtreten kann, einige Schüler der Latein- oder Gewerbsschule in Logis und Aufsicht zu nehmen. Derselbe könnte zugleich auch Privatunterricht in den Realien, dem Zeichnen und der Musik ertheilen. Näheres in Lit. G. Nr. 79 unterhalb dem Stadtgerichtsgebäude.

Arbeiterinnen werden zu dauernder Beschäftigung gesucht, sowie auch Leute, welche in ihren Wohnungen Arbeit übernehmen wollen, von

J. Ad. Stirner

Zündholzfabrikant.

Verkaufs-Anzeige.

Ein Weißgärberanwesen

in einer sehr verkehrsreichen Stadt ist zu verkaufen oder zu verpachten. Näheres bei

Schwaiger, l. Advokat in Straubing.

Vermiethung.

Im Kramgäßchen Lit. E. Nr. 23 sind bis Allerheiligen 2 Quartiere und ein heizbarer Laden zu vermiethen.

Wilhelm Vogtherr,

Tischlermeister.

Digitized by Google

Danksagung

Allen unsern Verwandten, Freunden u. Bekannten, welche sich bei dem Leichenbegängnisse, sowie bei dem Trauergottesdienste unserer vielgeliebtesten Gattin, Mutter, Tochter, Schwester und Schwägerin, Frau

Magdalena Wallner,

so zahlreich betheiligten, sprechen wir unsern herzlichsten Dank aus besonders dem hochw. Hrn. geistl. Rath Lemberger für dessen öftere trostreichen Besuche, mit dem Wunsche, der liebe Gott möge Sie vor ähnlichen Trauerfällen noch lange gnädigst bewahren.

Regensburg den 4. Okt. 1853.

Die trauernden **Hinterbliebenen.**

Gantproklamma.

Gant des Georg Poschenrieder, Hammer- Mühlpächter zu Dietldorf betr.

Nachdem gegen das dießgerichtliche Erkenntniß vom 6. d. M. auf Eröffnung **der Gant im Debitwesen des Hammer- und Mühlpächters Georg Poschenrieder zu Dietldorf eine Berufung intra terminum** nicht angemeldet wurde, so werden die Ediktalien hiemit wie folgt bekannt gegeben:

Zur Liquidation auf
Dienstag den 18. Oktober,
Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—6 Uhr,
zur Exzeption auf
Dienstag den 15. November,
zur Re- und Duplik auf
Dienstag den 13. Dezember.

Hiezu werden alle diejenigen, welche Forderungsansprüche an Georg Poschenrieder machen zu können glauben, unter Rechtsnachtheile zu erscheinen eingeladen, daß das Nichterscheinen am ersten Ediktstag den Ausschluß von der Maße, an den übrigen Ediktstagen den Ausschluß mit der betreffenden Handlung zur Folge habe.

Zugleich werden alle diejenigen, welche an Poschenrieder etwas schulden, oder Pfandobjekte besitzen, aufgefordert, bei Vermeidung der Doppelzahlung hievon hierorts binnen 3 Wochen Anzeige zu machen, und gibt man bekannt, daß das Aktivvermögen des Poschenrieder in circa 1900 fl. besteht, die bisher gerichtlich bekannten Schulden aber beiläufig 2600 fl. betragen, und man bestrebt sein wird, am Liquidationstermine eine gütliche Ausgleichung zu Stande zu bringen, was auf Antrag der Parteien hier bekannt gemacht wird.

Burglengenfeld, 26. Sept. 1853.

Königl. Landgericht Burglengenfeld.
Ries, Landrichter.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 6. Okt. 1853.

Zum Benefize des Sängers Herrn J. Brunner.

Abonnement suspendu.

Hernani.

Grosse Oper in 4 Akten von Verdi.

NB. Zum erstenmale mit dem hier noch nicht zur Aufführung gelangten 4ten Akt

---

Eine Kindsfrau, welche schon in mehreren Herrschaftshäusern diente und sehr gute Zeugnisse besitzt, wünscht hier oder in der Umgegend in gleicher Eigenschaft eine Stelle. Näheres zu erfragen in der Wollwirkerstraße Lit. A. Nr 178 bei Frau Kraus über eine Stiege.

Camphin

von vorzüglicher Güte, krystallhell ohne Geruch, empfiehlt der gütigen Abnahme

Honorat Teuſi,
vormals. H. Th. Fabricius.

Waldmanns-Garten.

Grosses Kartoffel-Fest.

Donnerstag den 6. Oktober

Nachmittags Enthüllung des Monuments von Franz Drake
mit Harmoniemusikbegleitung von Böhringer.

Freitag den 7. Oktober

Fischpartie mit verschiedenartigen Kartoffel-Speisen.

Sonntag den 9. Oktober

grosse Harmonie-Musik — ohne Entrée.

Die an den folgenden Festtagen stattfindenden Arrangements werden noch eigens angekündigt werden. — Jeden Tag bringt die Speisezeitung die spezielle Bezeichnung der zu habenden Gerichte.

Alle Gattungen kalte und warme Getränke, die beliebtesten Sorten verschiedenartiger Kartoffel- und sonstigen Backwerke darunter die beliebten gepuderten und ungepuderten Parlamentszöpfe — sind täglich in vorzüglicher Güte vorräthig.

Jene Titel Herrschaften, welche zu diniren oder zu soupiren wünschen, wollen Tags vorher ihre gefällige Bestellung machen.

Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

J. F. Waldmann.

Versteigerung.

Donnerstag den 6. Oktober,

und folgende Tage Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. E. 56 am Neupfarrplatz, bei Herrn Kaufmann Well, über zwei Stiegen bei Frau

Gräfin v. Piontkowsky,

verschiedene Gegenstände, bestehend in einem grossen Kleiderschrank, Rococo, mit eingeschnittenen Figuren, einem Tisch mit steinernen Platten, Landschaften formirend, Rococo und besondere Seltenheit, einem Kommod mit sehr altem Porzellain, Rococo, einer schönen Pariser Uhr, mehreren Kanapees und Sesseln, einem Lehnstual, Tischen, Etagers, Divans, einem hübschen Fußteppich, einem sehr schönen Pariser Lüster von Bronce, vergoldet, 2 detto Candelaber, Spieltischen, Spiegeln, Schränken, Kommoden, Bettstätten, Vorhängen, Feuerrequisiten, Theekesseln, altem sehr schönen Porzellain, feinen Weingläsern, Meißner Porzellain mit Malerei, Betten, 2 sehr schönen Matratzen, grossen Tafeltüchern und Servietten, plattirten Tellern, einem Glaslüster mit alten Gruppen, nebst noch mehreren hier nicht genannten sehr schönen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Donnerstag den 6. Oktober

Vormittags von 11 bis Schlag 12 Uhr wird das Wohnhaus des Herrn Schneidermeisters Reppel Lit. C. Nr. 122 in der obern Bachgasse an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Dasselbe ist zweistöckig, in gutgebautem Zustande, mit Taschen gedeckt, hat vier Hauptmauern und ist der Brandassekuranz mit 1000 fl. einverleibt.

Auf dem Anwesen können 1600 fl. Hypothek-Kapital liegen bleiben und der Zuschlag geschieht unter Genehmigung des Eigenthümers.

Käufer ladet hiezu höflichst ein

Auernheimer, stadtger. verpfl. Auktionator.

Verkaufs-Anzeige.

In Stadtamhof bei Schmiedmeister Borhorn sind 2 ganz gut erhaltene Chaisen mit Vorsteckdach und Jalousie, geeignet für k. Posthalter, ein Gáfaro, ein Brummer, 3 einspännige gedeckte Chaischen, eine Droschke, ein vierzölliger ganz gut erhaltener Schanzwagen und ein Niederwagen, geeignet für Bierbrauer zur Faßfuhr, billig zu verkaufen. Auch wird daselbst eine einspännige ungedeckte Droschke zu ka fen gesucht

---

Theater-Notiz.

Kommenden Donnerstag den 6. Oktober findet zum Gastspiel-Benefize des Sängers Herrn J. Brunner die Aufführung der Oper: **Hernani** statt. Diese Vorstellung dürfte sich um so mehr einer zahlreichen Theilnahme zu erfreuen haben, als der bisher hier noch nicht gehörte 4te Akt dieser Oper, welcher anerkannt der Glanzpunkt derselben ist, zum erstenmale zur Aufführung kommt.

Zur Vermittlung an den kranken Familienvater wurden der Redaktion nachstehende Unterstützungs-Beiträge übergeben:

	fl.	kr.
Transport	26	9
Von einem Ungenannten	—	12
„ F.	—	45
„ L.	1	—
„ M. J.	—	30
„ J. K.	—	24
„ einem Unbekannten	—	12
„ L.	1	—
„ U.	—	30
„ G. K.	1	—
„ Set. C.	3	24
„ einer Ungenannten	—	30
„ Gustav	—	36
„ H.	—	24
„ R.	—	24
„ Ms.	—	30
Summa	37	30

Für die durch Brand verunglückte Gemeinde Schonungen wurden der Redaktion übergeben:

	fl.	kr.
Transport	31	6
Von F.	—	45
„ einem Ungenannten	—	[illegible]
„ R.	1	—
„ X.	1	—
„ einem Ungenannten	1	12
„ C. L. R.	2	—
„ P.	2	30
„ M. J.	1	—
„ J. K.	2	—
„ H K.	—	18
„ M. D.	1	—
„ U.	—	[illegible]
„ G K	5	24
„ einem Ungenannten	1	—
„ C. H.	2	—
„ M	1	12
„ Pauline	1	—
„ H.	2	—
„ R.	—	48
„ K.	—	[illegible]
„ einer Ungenannten	—	12
„ J.	2	—
„ S.	—	24
„ J. H.	—	30
„ T. H.	—	12
„ Ms	1	—
Summa	63	9

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Camillo Rüdiger Graf Starkenberg m. Fam., k. k. Kämmerer v. Linz. Koll, v. Ahrweiler, Schroff, v. Constanz. Klepper, v. Frankfurt, Kfl.

(Drei Helmen.) HH. Mayr m. Gem. Part. v. Wien. Dr. Ernst m. Begl., Lycealrektor v. Eichstätt. Eigner, k. Landger.-Aktuar v. Viechtach. Greil, Bürgermst. v. Amberg. Boskowitz, v. Floß, Feistmann, v. Fürth, Kfl. Frau Mulzer, Kfm.-Gatt. v. Neunburg

---

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 276. Freitag den 7. Oktober 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Die russische Presse.

+ Fast alle Plane und Bemühungen der drei letzten Jahre, die Presse, welche früher als sechste Großmacht in Europa galt, ihres bisherigen Einflusses auf das sogenannte Volk zu berauben, haben sich, den grossen Ereignissen der Gegenwart gegenüber, als erfolglos gezeigt. So glaubte z. B. das Tuillerien-Cabinet durch das feinersonnene Unterzeichnungsgesetz die Presse nach seinem Sinne zu moralisiren, d. h. hier, ihre Opposition gegen die Regierung unmöglich zu machen; was war aber die Folge hievon? Eine Masse selbstständiger intelligenter Männer entfernten sich von ihr, und expektorirten sich desto grimmiger im Auslande, während der Schmuggel dieser gefährlichen Waare eben so wenig unterblieb, als das Verbot falscher Nachrichten verhinderte, daß es mehr als je an solchen wimmelte, seit man ihre Verbreitung förmlich verpönt hat. Was half es ferner, daß Dr. Veron, Granier de Cassagnac und Lagueroniere, diese Hauptstützen des neuen Kaiserthums, ja daß Napoleon selbst, nach dem Beispiel seines Onkels, der gar oft in den Moniteur Aufsätze geliefert, Journalisten pro domo suo wurden? Sie riefen in dem seiner Knechtschaft sich täglich mehr bewußten Volke gerade das Gegentheil von jener Ansicht hervor, welche sie zu verbreiten und zu fördern suchten. Nebenbei legten sie eben dadurch, daß sie sich mittelst eigener Presse der öffentlichen Meinung bemächtigen wollten, das naive Geständniß ab, daß sie eben die Presse für eine ihnen furchtbare Macht hielten. Die Macht dieses Forums (Gerichtshofes) hat man seit 3 Monaten sogar in jenem Reiche anerkannt, dessen amtliche Politik in ihren jüngsten Staatsschriften die größte Verachtung gegen die öffentliche Meinung und das Rechtsbewußtsein der Welt zur Schau trägt, kurz selbst der russ. Absolutismus verschmäht es nicht mehr, nach Umständen Appellationen an jenes Forum zu richten. Die russ. Zeitungen nemlich, sonst wegen der Schweigsamkeit, zu welcher sie der Censurzwang verurtheilte, von der übrigen Welt wenig beachtet, verdienen gegenwärtig alle Aufmerksamkeit, und zwar fast noch mehr wegen der Monologe ihrer Regierung mit dem eigenen Volke, als wegen der Manifeste an Europa. Schon die Veröffentlichung von Noten und Depeschen hat bei ihr, je sparsamer sie damit ist, eine um so weiter gehende Bedeutung, und da sie sich vollends bewogen fand, ein anregendes Wort an die Nation, an das „heilige“ Rußland selbst zu richten, so darf man überzeugt sein, daß sie ihren Entschluß unwiderruflich gefaßt hat, einen großen, lange berechneten Entschluß. Ja ihre diplomatischen Erklärungen nach Außen, mit aller Kunst jener Taleyrande'schen Virtuosität, die Gedanken zu verbergen, abgefaßt, sind keine eitlen Paradestücke oder Disputirübungen, wie sie manchmal von den westlichen Mächten gebraucht werden. Ihre populären Erklärungen Daheim, einfach, energisch, das Gemeingefühl ergreifend, verfehlen nie ihren Zweck. Sie verschmelzen nemlich Regierung und Volk, und geben dem vereinten Willen eine unwiderstehliche Kraft. Auch sind sie eine Art von Plebisciten (Volksschlüssen), aber von reinerem und aufrichtigeren Ausdruck, als z. B. die Bonaparte'schen Offenbarungen des allgemeinen Stimmrechts; denn es wird damit keine verwickelte staatsrechtliche Frage dem Entscheid der Menge vorgelegt, wofür diese nie kompetent ist, sondern es wird ein Volk ohne politische Parteien, in dem ein mächtiger religiöser Sinn lebt, zur Sympathie für ein großes kirchliches Interesse aufgerufen, und dafür hat es auch ein volles freudiges Verständniß.

(Schluß folgt.)

Deutschland.

München, 4. Okt. Se. Majestät König Max hat für die beim grossen Brande in Schonungen Verunglückten eine momentane Unterstützung von 500 fl. aus Allerhöchstdessen Kabinetskasse verabfolgen lassen. — Das Offiziercorps des morgen in die Pfalz abmarschirenden Bataillons des 5. Inf.-Regmts. hatte heute die Ehre, Sr. Maj. dem König die Abschieds-Aufwartung machen zu dürfen. — J. k. Hoh. die Kaiser-Braut ist heute wieder nach Possenhofen, und Se k. Hoh. Herzog Ludwig in Bayern zu seinem Regimente nach Augsburch abgegangen. Aus Anlaß der Ueberreichung in poetischer Form abgefaßter Gratulationen zur bevorstehenden Verehelichung hat der Vater der Kaiser-Braut, Se. k. Hoh. Herzog Max in Bayern, mehreren Dichtern u. Gelehrten die große goldene Medaille mit seinem Brustbilde verliehen. — Der von Ihnen der „A. Z.“ entnommenen Nachricht, daß Prinz Karl von Bayern einige Zeit am k. sächsischen Hofe zu Pillnitz verbleiben wird, steht eine andere heute verbreitete Mittheilung entgegen, wonach sich Se. k. Hoh. in Begleitung des Hrn. Generallieut. v. Flotow u. des Obersten des 6. Chev.-Regmts., Frhrn. v. Lindenfels, nach Warschau begeben haben soll. Verbürgen kann ich diese Nachricht nicht, aber versichern, daß sie aus guter Quelle geschöpft ist. Auch gewinnt sie schon dadurch an Wahrscheinlichkeit, weil noch keiner der genannten Herren hier eingetroffen ist, während alle übrigen Herren Offiziere, welche den Manövern der preuß. u österr. Truppen anwohnten, mit Ausnahme des Hrn. Kriegsministers, welcher sich in Wien aufhält, bereits zurückgekehrt sind. — Der Abbruch des großen Gewächshauses im botanischen Garten geht zu Ende. Schon hat man die Form des Industrie-Ausstellungsgebäudes durch eine Planke bezeichnet. Die feierliche Grundsteinlegung soll am 28. Nov., dem Geburtsfeste Se. Maj. des Königs Max, stattfinden. — Die Neue Pinakothek, an deren Vollendung thätigst gearbeitet wird, kann voraussichtlich in diesem Jahr nicht mehr eröffnet werden. — Die bayerische Nationalhymne darf in Zukunft bei öffentlichen Gelegenheiten nicht mehr mit verschiedenen Melodien und Variationen gemischt gespielt werden, sondern soll ihr die erhabene und edle Einfachheit bewahrt bleiben. — Noch ist keine Woche seit den letzten Exekutionen verflossen, und leider hören wir schon wieder von 2 Morden. In einem Gehölze bei Eurasburg, Gerichts Friedberg, wurde am 30. Sept. Nachts der Sattlermeister Lindermaier von Euradburg auf dem Heimwege plötzlich überfallen und durch mehr als 20 Messerstiche getödtet. In Lauter, Gerichts Ebern, haben 2 Schwestern ein Mädchen in habsüchtiger Absicht ermordet, nämlich um deren Vermögen zu erben. — Ein vor dem niederbayerischen Schwurgericht eingestandener Verbrecher erklärte, als er dieser Tage auf unbestimmte Zeit ins Zuchthaus abgeliefert werden sollte, daß er noch ein Geständniß zu machen habe. Nach Eröffnung des Protokolls deponirte er, daß der im August 1850 plötzlich vermißte hessische Handelsmann von ihm ermordet und dessen Leiche in einen Bach unweit Viechtach geworfen worden sei. Diese Angabe erwies sich auch durch die angestellten Recherchen als wahr und ist dadurch ein neues schauderhaftes Verbrechen der strafenden Gerechtigkeit enthüllt worden.

Das Reg.-Bl. enthält die näheren Bestimmungen für die nächstjährige Industrieausstellung in München. Die Ausstellung findet vom 15. Juli bis 15. Okt. statt. In allen Regierungsbezirken werden für die einzusendenden Gegenstände besondere Prüfungskommissionen errichtet werden. Alle von diesen Commissionen zugelassenen Gegenstände genießen volle Portofreiheit für Her- und Rücktransport. Allen ausgestellten Gegenständen muß der Verkaufspreis angeheftet werden; auf die Höhe dieses Preises werden dieselben durch die Ausstellungscommission gegen Feuersgefahr versichert. Den von der Beurtheilungscommission würdig befundenen Ausstellern werden eherne Denkmünzen verliehen. Außerdem hat sich Se. Maj. der König vorbehalten, besonders hervorragende Verdienste durch persönliche Auszeichnungen anzuerkennen.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben den bisherigen außerordentlichen Professor der medizinischen Fakultät der Universität München und nunmehrigen Stadtgerichtsarzt in München, Dr. Jos. Hofmann, zum ordentlichen Professor der Staatsarzneikunde in der gedachten Fakultät ernannt; zu Eisenbahnbetriebs-Ingenieuren III. Klasse die Ingenieure Friedr. Förderreuther und Joh. Seeberger mit dem Wohnsitze in Bamberg, Jos. Rist mit dem Wohnsitze in München, Alois Röckl mit dem Wohnsitze in Ulm, Karl Popp mit dem Wohnsitze in Augsburg und Emil Stirner mit dem Wohnsitze in Hof ernannt, auf die Stelle eines Rathes von Unterfranken und Aschaffenburg, K. d. J., den Regierungsrath Frhrn. v. Leonrod zu Speyer berufen; den Landrichter Jos.

Digitized by Google

Gütl von Riedenburg für die Dauer eines Jahres in den zeitlichen Ruhestand treten lassen; zum Landrichter von Riedenburg den Rath des Stadtgerichts Augsburg, Ludw. Halm, ernannt; auf die eröffnete Sekretärstelle bei der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, den Landgerichts-Aktuar Mich. Held von Nittenau berufen; ferner die kath. Pfarrei Schmidgaden, Ldg. Nabburg, dem Priester Mich. Konrad, Kooperatorexpositus in Prun, Ldg. Riedenburg, übertragen. die kath. Pfarrei Hausheim, Ldg. Kastl, dem seitherigen Provisor derselben, Priester Ant. Hierl, übertragen.

(**Oesterreich.**) Wien, 30. Sept. Noch vor der Ankunft des Czaaren in Olmütz wurde hier durch die russische Gesandtschaft sub rosa bekannt gemacht, daß der Czaar während seines Besuches mit diplomatischen Geschäften und Vorstellungen nicht behelligt werden wolle, indem er bloß kommen werde, um den militärischen Uebungen beizuwohnen. Dieser Wink war deutlich genug, um Hrn. v. Bourqueney, dem hiesigen französischen Gesandten, die Lust zu benehmen, da er nicht Militär ist, sich dahin zu begeben. Lord Westmoreland, der englische Gesandte, ließ sich dieses offiziöse Communiqué nicht anfechten, sondern schlüpfte ganz behäbig in seinen rothen Generallieutenants-Rock und fuhr fröhlich und wohlgemuth ins Lager, konnte es aber nicht dahin bringen, zu den Conferenzen, die bloß zwischen dem Grafen Buol und Nesselrode und Hrn. v. Meiendorff stattfanden, zugezogen zu werden; er erhielt nicht einmal eine besondere Audienz beim Kaiser von Rußland, sondern mußte sich begnügen, in Pausch und Bogen mit der übrigen Generalität vorgestellt zu werden(!), wobei er vom Kaiser von Rußland aber sehr kühl angesehen und mit den kaiserlichen Worten: Je suis charmé, wieder entlassen wurde. Dem französischen General Grafen Goyon aber widerfuhr die besondere Ehre, mit einer längern Ansprache vom Kaiser Nikolaus beglückt und nach Warschau zu den dortigen Truppen-Manövern eingeladen zu werden. Graf Goyon meldete dieß augenblicklich telegraphisch nach Paris und erhielt nach acht Stunden die Erlaubniß, dem Czaren nach Warschau zu folgen. Aus diesem Allem will man hier folgern, daß es in der Absicht der russischen Politik liege, Frankreich an eine russisch-österreichische Allianz zu binden und England mit seinem Friedensministerium und seiner freien Presse von den übrigen Continentalmächten ganz zu isoliren. Ob dieses russisch-diplomatische Manöver gelingt, muß sich binnen Kurzem entscheiden. Auch der preußische Gesandte, Graf Arnim war nicht in Olmütz, sondern der preußische Legationsrath Baron Werthern, der von hier nach St. Petersburg versetzt worden ist, um in der Umgebung des Prinzen von Preußen zu verweilen und von dort dann auf seinen neuen Posten abzugehen. Der Kaiser von Rußland ist bloß wegen der in Odessa mit einiger Heftigkeit aufgetretenen Cholera nicht dahin, sondern zunächst nach Warschau gereist, wo es sich entscheiden soll, ob er nach Petersburg oder, wie anfänglich bestimmt war, nach Odessa gehen werde.

— Der Breslauer Zeitung werden folgende charakteristische Züge des Kaisers von Rußland mitgetheilt: Hofrath Francesconi hatte sich nach Oderberg begeben, um dort den Zug des russischen Kaisers auf der österreichischen Strecke von Oderberg bis Olmütz persönlich zu leiten. Der Wagon, in welchem der Kaiser fuhr, war sehr breit gegenüber dem Baue der österreichischen Waggons, und Francesconi äußerte zu dem Kaiser die Besorgniß, daß hierdurch leicht ein Unfall bei dem Einfahren in die Stationen geschehen könne, und fragte, ob Se. Maj. nicht den in Bereitschaft stehenden österreichischen Prachtwagen benutzen wolle. Der Kaiser hörte ruhig die Vorstellung des Hofraths an, sprach sodann: „Ich werde in meinem Wagen fahren, und — wenn er in Trümmer gehen sollte." Der Eigenthümlichkeit wird noch erwähnt, daß der Reiseanzug des Kaisers sich in nichts von jenem seiner Umgebung unterscheide, und daß nur die höchst imposante und gebieterische Persönlichkeit des Monarchen die Aufmerksamkeit auf sich ziehe. — Eine Correspondenz aus Olmütz berichtet über den Kaiser, den der Berichterstatter bei Gelegenheit eines Gottesdienstes sah, der in der Kapelle der Grenzer nichtunirter Confession abgehalten wurde: Diesen Gottesdienst besuchte der Czar. Schon als er vor der Kapelle aus dem Wagen stieg, nahm er seine Kopfbedeckung ab. Mit gebeugtem Körper und entblößten Hauptes schritt er an die Stufen hinan und warf sich vor dem Altar auf den bloßen Stein nieder auf seine Kniee, das Sammtkissen verschmähend, welches seiner harrte, faltete die Hände, beugte das Haupt, und regungslos versank er in ein tiefes, langes Gebet. — Der russische Gesandte Baron v. Meyendorff hat Se. Maj. den Kaiser von Rußland auf der Rückreise begleitet und ist über dessen Rückkehr nichts bestimmt. (Fr. P. Z.)

Wien, 2. Oct. Aus dem Lager von Olmütz erfährt man folgenden schönen Zug unsers ritterlichen Kaisers, der in weiten Kreisen bekannt zu werden verdient. Bei der Musterung eines Cavallerieregiments bemerkte der Kaiser einen Wachtmeister, dessen Brust die Tapferkeitsmedaille zierte. „Wo haben Sie dieß Ehrenzeichen erhalten", fragte der Kaiser. „„Bei Custozza, Eure Maj."" Wie kommt es daß dieser Wachtmeister noch nicht zum Offizier befördert wurde, fragte hierauf der Kaiser den daneben stehenden Obersten. Etwas verlegen erwiderte dieser, daß im Regiment weniger offene Stellen als Offiziersaspiranten sich ergeben hätten, und daß der Wachtmeister überdieß ein Jude sei. Ohne ein weiteres Wort zu sprechen, wandte sich der Kaiser zum braven Wachtmeister und sagte mit Güte: „Treten Sie vor, Hr. Lieutenant;" und als dieser bewältigt von solcher Huld schüchtern zu zögern schien, rief ihm der Kaiser mit liebenswürdiger Barschheit zu: „Vorwärts denn, Hr. Oberlieutenant!" — So eben höre ich, daß Se. Maj. sich schon heute Abends, und zwar in Begleitung Sr. k. Hoh. des Prinzen von Preußen, nach Warschau begibt, um dem russ. Kaiser einen Gegenbesuch abzustatten und den dortigen Manövern anzuwohnen. (A. Z.)

(**Preußen.**) Berlin, 3. Okt. Die plötzlich angeordnete Reise des Königs von Preußen nach Warschau hängt wohl mit der Kriegserklärung der Pforte zusammen. Diese war allem Anschein nach am 2. Okt. in Wien bekannt, denn sie wurde schon am 3. früh nach München, Dresden rc. gemeldet. Noch ein anderer Umstand erscheint von Bedeutung. General Vicomte Goyon, der vom Kaiser Nikolaus zu Olmütz mit ganz besonderer Auszeichnung aufgenommen war, hatte bereits die Einladung des Czars nach Warschau zu kommen, angenommen. (Die ministerielle Patrie meldet auch bereits, er werde am 29. dahin abreisen.) Da erhielt er durch den Telegraphen von Paris das Verbot dahin abzugehen. Das französische Cabinet schloß sich England darin an, daß es erklärte: Der Pforte die Annahme des Wiener Notenentwurfs nicht mehr anrathen zu können.

— Welch' einen tiefen Eindruck hier die gestern Abend erfolgte plötzliche Abreise des Königs nach Warschau gemacht hat, brauche ich kaum noch weiter zu bezeichnen. So viel man auch gegen die von Preußen bisher in der orientalischen Frage inne gehaltene Neutralität einwenden konnte, sie hatte immer das Gute, daß sie Preußen für die fernere Entwickelung dieser Angelegenheit vollkommen freie Hand ließ um ihm so die Möglichkeit gewährte, eine volle Selbstständigkeit zu behaupten u. in dem Moment der wichtigsten Entscheidung ein bedeutendes vielleicht gegen Rußlands Interessen verstoßendes, jedenfalls aber den Interessen Deutschlands günstiges Gewicht auszuüben. Es war mit einer Klarheit, wie sie Hr. v. Manteuffel früher nicht gezeigt hatte, das Ersprießliche und Vortheilhafte dieser Politik erwogen u. bis gestern sorgfältig Alles vermieden worden, was diese abwartende Stellung Preußens alteriren könnte. Auch hatte, was ich als bestimmteste Thatsache bezeichnen kann, der Prinz von Preußen bei den Olmützer Verhandlungen in dieser Richtung mit einer Festigkeit gewirkt, die zugleich eines den Wünschen des Kaisers Nikolaus nicht so genehmen Eindrucks auf den Kaiser von Oesterreich nicht ermangelt haben soll. Die plötzliche Reise des Königs, welche auf die mehrfachen lebhaften Anregungen des Kaisers Nikolaus während der Abwesenheit des Ministerpräsidenten, der sich am Sonnabend früh nach seinem Gute begeben hat, erfolgt ist, läßt natürlich mehr als vermuthen, daß es in Warschau zu einer Allianz mit Rußland kommen möchte, welche diesem unermeßliche Vortheile bringen würde, während sie die an derselben theilnehmenden Staaten in ein gespanntes Verhältniß zu den Westmächten bringen müßte.

Frankreich.

Paris, 2. Okt. Die Besatzung Roms wird um vier Regimenter Fußvolk verstärkt, und zugleich werden die Vertheidigungswerke daselbst mit größtem Nachdruck betrieben. Der amerikanische Gesandte am spanischen Hof, Hr. Soule, ist endlich nach Madrid abgereist, hat aber in Bordeaux Halt gemacht. In seiner Handelsschaft um die Insel Cuba hat er bei der Königin Christine vorläufig nichts ausgerichtet. In Paris ist man stündlich auf wichtige Finanzoperationen gefaßt. Eine Ministerveränderung scheint gewiß. Die Türkei sucht ein Anleihen aufzunehmen. Die Anwesenheit des Neffen des Herrn Trouvé-Chauvel, eines der Direktoren der Bank von Konstantinopel, soll sich auf diesen Gegenstand beziehen. Man hatte behauptet, Hr. Mires habe sich anheischig gemacht 18 Mill. für die Pforte aufzutreiben.

Paris, 2. Oktober. Die englisch-französische Flotte befindet sich in den Dardanellen, die Russen und Türken stehen sich kampfgerüstet gegenüber, in Frankreich rüstet man im Geheimen, in Oesterreich sind alle Soldaten auf Urlaub einberufen worden, aber Niemand in Europa, der Czar ausgenommen, weiß, ob der Krieg wirklich, oder vielmehr ob ein wirklicher Krieg aus-

Digitized by Google

brechen wird. Zwei Dinge stehen fest: Der Sultan widersteht und der Czar gibt nicht nach. Es handelt sich nun darum, ob Rußland seine Armee marschiren lassen wird. Ganz Europa hat deßhalb seine Augen nach St. Petersburg gerichtet, denn dort hat heute Der seinen Sitz, den die Nachgiebigkeit des Westens und einige andere Ursachen deutschen Ursprungs zum Herrn Europas, der über seine Schicksale entscheiden wird, gemacht hat. Wir gehen einer ernsten Zeit entgegen. Krieg ist im Anzug. Die Russen stehen drohend im Norden, die Cholera wüthet an vielen Orten und der Hunger steht ihr als treuer Bundesgenosse zur Seite. Und doch ist Europa ganz sorglos, als habe es gar nichts zu fürchten. Der Westen nimmt zwar Maßregeln, aber er tritt ohne Energie auf, beugt sich vor Rußland, und die Truppen des Czaren werden Europa überschwemmt haben, ehe der Westen nur an einen energischen Widerstand gedacht haben wird. — Ueber die wahren Absichten des russischen Kaisers täuscht man sich hier nicht. Jedermann ist überzeugt, daß er es auf Eroberung der Türkei abgesehen hat. Louis Napoleon aber will nicht Frankreich gegen den Norden in's Feld führen. England ist in einer andern Lage; dort aber regiert eine Königin, die von der französischen Allianz nichts wissen will, von Lord Aberdeen unterstützt, der Rußlands Heer durch die Federn der Diplomatie bekriegen will. Er glaubt nicht, daß Oesterreich und Preußen die Pläne des Czaren unterstützen werden und hofft, daß Rußland deßhalb zurückweichen muß. — In der neuesten Zeit scheint der edle Lord etwas von seinen Irrthümern zurückgekommen zu sein. Er hat seine Zustimmung zu den letzten kriegerischen Maßregeln seiner Collegen im Cabinet gegeben. Man hofft sogar, daß, wenn er erst einmal zur Erkenntniß gekommen ist, daß der Norden sich nicht entzweien wird, er mit der alten neubekehrten eigenen Energie Rußland entgegen treten und vielleicht weiter gehen wird, als die, welche er bis jetzt bekämpft hat. Man muß hoffen, daß der englische Friedensminister nicht zu spät zur Einsicht gelangt. Doch genug von dem Orient und seinen Consequenzen und zurück zu Frankreich, wo Alles den alten Schlendrian geht. Der Moniteur bringt heute wichtige Dekrete. Die Maßregeln über die Erleichterung der Getreide-Einfuhr, die nur bis zum 31. Dezember Geltung haben sollten, sind bis zum 31. Juli 1854 verlängert worden. Zugleich wird die Ausfuhr von Kartoffeln und trockenem Gemüse bis zum obengenanntem Zeitpunkt verboten. Letztere Maßregel wird England besonders hart treffen, das eine große Menge Kartoffeln aus Frankreich bezieht. Man erwartet auch ein Verbot gegen die Getreide-Ausfuhr. Es scheint jedoch, daß die Veröffentlichung des betreffenden Dekrets noch vertagt worden ist, weil man die Handelswelt nicht zu sehr erschrecken und die Krisis, die uns droht, nicht noch mehr beschleunigen will. Dieselbe naht jedoch mit raschen Schritten. Nächsten Donnerstag wird die Bank von Frankreich ihren Diskonto auf 4% erhöhen. Die Regierung hat es bis jetzt nicht dulden wollen; sie hat aber zuletzt nachgeben müssen. Neue Minister sollen wir auch bald bekommen. Die alten scheinen die Last der Geschäfte nicht mehr tragen zu können. Eine Veränderung des Ministeriums wird natürlich das Regime nicht ändern, das seit dem 2. Dezember in Frankreich herrscht.

Paris, 3. Oktbr. Die Assemblee Nationale ist verwarnt worden, weil sie behauptet, die Wiener Conferenz wäre nicht wieder aufgenommen, und die nordischen Mächte hätten eine Allianz geschlossen. — Die Patrie antwortet heute Abends der Assemblee Nationale. Der Faden der Unterhandlungen — äußert sie — sei nie verlassen, die Conferenzen seien nie aufgelöst worden; die Diplomatie verdoppele ihre Anstrengungen für eine friedliche Lösung; sie müsse sich beeilen, denn die Gewalt der Umstände könne solche Verwicklungen herbeiführen, die zu übersteigen unmöglich sei; eine Allianz der nordischen Mächte habe nie bestanden; Oesterreich und Preußen wollte keinen Eingriff Rußlands.

Großbritanien.

London, 1. Oct. Aus Dublin Freitag Morgens wird gemeldet: „Der elektrische Telegraph aus Cork kündigt an, daß Admiral Corry's Flotte gestern Abend um 5 Uhr aus dem Hafen von Queenstown abgesegelt ist. Ihre Bestimmung war nicht bekannt, aber unter den Offizieren herrschte die Ansicht, daß sie nach dem Mittelmeere gingen.“ Und aus Portsmouth Freitag Abends telegraphirt man: „Ihrer Majestät Dampf-Depeschenboot Banshe ist aus Queenstown angekommen. Die Schraubenflotte ist auf der Fahrt nach Lissabon begriffen; die Segelschiffe und einige der Schaufelrad Dampfer kommen nach Spithead.“ „Also an demselben Tage“ ruft der „Herald“ wo Times unsere Angaben Lügen strafen wollte, daß Verstärkungen nach dem Mittelmeer gehen werden, sind dieselben richtig abgegangen. Nur das ungünstige Wetter und die Abhaltung eines Kriegsgerichts verzögerten die Ausfahrt um 24 Stunden. Wir glauben noch immer, daß ein Theil von Admiral Corry's Seemacht nach Gibraltar und Malta bestimmt ist, und daß vielleicht ein anderer schließlich nordwärts segeln wird. Eines der Schrauben-Linienschiffe jedoch, der Agamemnon, 90 Kanonen, Capitän Sir Thomas Maitland, ist nach Devonport gegangen, um sich einen neuen Fockmast zu holen; eben dahin ist die Schaufelrad-Dampf-Fregatte Valorous gefahren, weil sie einiger Aenderungen in ihrer Gangspille bedarf. Der Herald ist, darauf hin, kriegsgewiß, und stellt die Vermuthung auf, daß Lord Aberdeen durch den Uebertritt Lord Clarendons zur Fraktion Russel-Palmerston überstimmt und gezwungen worden sei, die brittische Flotte nach Konstantinopel zu beordern, doch habe man seiner Russen-Ehrfurcht zu Liebe den Vorwand ergriffen, daß der Sultan gegen seine eigenen Unterthanen beschützt werden müsse. Diese Lüge ändere nichts an der Thatsache, daß die russische Verletzung des Tractats von 1841 weit gemacht worden, und könne nicht lange Stand halten; denn die nächste Post aus Konstantinopel müsse die Nachricht bringen, daß die Türkei den Krieg erklärt hat. Factisch hätten Frankreich und England bereits im Namen des Sultans den Krieg erklärt, und die türkischen Gesandten in Paris und London haben — wie der Herald „ohne Hellseherei oder Klopfgeisterpost“ erfahren hat — die Zusicherung erhalten, daß die Pforte in dem für den Sultan erklärten Krieg auf den thatkräftigen Beistand der westlichen Mächte zählen kann. — Wenn man will, kann man auch die Sprache des Chronicle kriegerisch deuten. In drei Leitartikeln vertheidigt es die Türkei gegen die „perfiden“ Verlästerungen, welche „ein großes Blatt“ gerade jetzt gegen sie schleudert. Times halte die Wagschalen des Gewichts nicht mit unparteiischer Hand; sie donnere nur gegen die angebliche Barbarei der Türken, als ob die russische Civilisation über alle Kritik erhaben wäre. (A.Z.)

Malta, 26. Sept. Die größeren Kriegsschiffe im hiesigen Hafen sind nach der Besica Bai ausgelaufen.

Rußland.

Petersburg, 26. Sept. Die Senatsnachrichten enthalten eine zwar in Rußland minder auffällige, aber nichtsdestoweniger charakteristische Verordnung in Betreff derjenigen zur Recrutirung heranzuziehenden Leibeigenen, die sich von ihren Leibherren auf Obrok beurlaubt haben und sich in großen Städten und deren Umgegend des Broterwerbs halber aufhalten. Unter den Erwäggründen des Ukas heißt es unter Anderm: Unter diesen Menschen fänden sich oft die zu Recruten Tauglichsten, und es sei für die Besitzer vortheilhafter, daß man ihnen gestatte, solche Leute den Recrutencommissionen in den Hauptstädten zu überweisen. Dem Leibherrn ist es demnach nahegelegt, über die auf Obrok entlassenen „Seelen“ nach Willkür und oft aus einer Entfernung von Hunderten von Meilen zu verfügen, indem sie der Armee in Zukunft nur Diejenigen zuweisen werden, deren Arbeitskräfte resp. Verdienst dem Leibherrn nicht so viel abwirft, als er sich vielleicht davon verspricht. Also ein neues Zwangsmittel in den Händen dieser, die Arbeitsfähigkeit ihrer Leibeigenen auszubeuten; denn der Heeresdienst ist für den Großrussen ein Schreckbild, das ihn zur härtesten Arbeit zu treiben im Stande ist. (D.A.Z.)

Türkei.

Pera, 22. Sept. Gelingt es Rußland, die Türkei zu zwingen, den Winter über in Anatolien und Rumelien die beiden großen Armeekorps auf den Beinen zu halten, so hat es der Türkei eine Wunde beigebracht, welche schwer zu heilen sein dürfte. Jetzt schon sind wiederum für 50 Mill. Piaster neue zinsfreie Caimés emittirt, und die lithographischen Pressen stehen noch nicht müßig; die öffentlichen Arbeiten sind eingestellt und eine Menge Arbeiter dadurch brodlos geworden; die Lebensmittel sind bereits in der Hauptstadt um das Doppelte gestiegen; und um Ihnen vom Geldkurse einen Begriff zu geben, bemerke ich bloß, daß der Medschidies, geprägt zu 100 Piastern, nach den obenerwähnten Nachrichten sich von 118 P. auf 120 P. hinaufbegeben hat. Unsere Hoffnungen auf die neue Bank sind nunmehr auf Null gesunken. Die Herren Glavany, Hanson und Zariffi haben sich bereits aus der Direction zurückgezogen, weil sie nicht Lust hatten, mit einem Contractbruche ihre Amtsthätigkeit zu beginnen, und die Fonds der Bank zu Darlehen an die Regierung zu benutzen. Unter diesen Umständen ist es also wohl nicht zu bezweifeln, daß die Hartnäckigkeit Rußlands die Türkei in die größte financielle Verwirrung stürzen muß. — In den prachtvollen Wäldern des Olymp, bei Brussa hat ein Waldbrand, der 14 Tage wüthete, große Verheerungen angerichtet. In Eski Zaara sind am 25. August 1200 Boutiquen (der ganze Bazar) 50 Häuser, 2 Moscheen, 2 Schulen, 10 Khans abgebrannt. In Stambul sind die Feuersbrünste merkwürdiger Weise eine Seltenheit geworden.

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsern innigstgeliebten Sohn,

Johann Wolfgang Reinert,

gestern Vormittags halb 11 Uhr nach kurzem Krankenlager im 29sten Lebensjahr zu sich zu rufen.

Die Beerdigung des theuren Dahingeschiedenen findet Freitag Nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause des obern Friedhofes aus statt.

Wer die Herzensgüte des Verblichenen kannte, wird unsern grossen Schmerz bei diesem unersetzlichen Verluste des einzigen Sohnes zu würdigen wissen und uns ihre stille Theilnahme nicht versagen.

Regensburg den 7. Okt. 1853.

Die tieftrauernden Eltern
Michael Reinert,
Schmiedmeister, u. Frau.

Theater-Anzeige.

Freitag den 7. Okt. 1853.
4te Vorstellung im 1ten Abonnement.

Der Pariser Taugenichts.

Lustspiel in 4 Aufzügen von C. Töpfer.

Vorher:

Grande Concerto

für die Violine von Vieuxtemps, vorgetragen von dem Violinvirtuosen

A. Sartor aus Bayreuth.

Montag den 10., Dienstag den 11. und Mittwoch den 12. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. G. Nr. 79 unter dem Stadtgerichtsgebäude verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in goldenen Ohren- und Fingerringen, Stecknadeln, einer tombackenen Sackuhr, mehreren Stockuhren, Herren- und Frauenkleidern, Burnuß und Frauen-Mänteln, Betten, Bettwäsche, Vorhängen, mehreren Roßhaarmatratzen, Kanapees u. Sesseln von Nuß- und Kirschbaumholz, einem runden Tisch von Nußbaumholz, Tremeaux-Tischen von detto, Nachttischchen, Arbeitstischchen, Bettstätten von detto, 2 Bücherkästen von Kirschbaumholz, einem Bücherkasten mit Glasthüren, Kommodkästen, Spiegeln in Gold- und Nußbaumrahmen, einem Ruhebett, hölzernen Stühlen, mehreren Koffern, Bildern unter Glas und Rahmen, kupfernen Kesseln u Pfannen, mehrerem Küchengeschirr von Kupfer und Blechwerk, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Anzeige.

Ein gebildeter Mann, der sich über seine Studien wie literarischen Kenntnisse durch die besten Zeugnisse ausweisen kann, sucht in den Elementargegenständen, wie im Latein, Griechischen rc. hier oder auf dem Lande Unterricht zu ertheilen, oder in irgend einem Fache eine angemessene Beschäftigung zu erhalten Näh. in der Exp.

Dienstgesuch.

Eine tüchtige Köchin, die sich jeder häuslichen Arbeit willig unterzieht, sucht bis Allerheiligen einen Platz Näh in der Exp. d. Bl.

Eine ordentliche Kindsmagd von mittlerm Alter, mit guten Zeugnissen versehen, und die immer in Herrschaftshäusern diente, eine Vorliebe zu kleinen Kindern hat, wünscht bis Allerheiligen in gleicher Eigenschaft einen Platz. Näh. in der Exp. d. Bl.

Anzeige.

In der Schäfnerstraße Lit. G Nr. 109 sind sehr schöne grosse **weiße Rüben** zu verkaufen.

Das grosse **Kleider-Magazin** der Gebrüder Braun aus München befindet sich in dieser Dult wieder mit einer reichhaltigen Auswahl der neuesten **Herbst-** und **Winter-Anzüge** hier.

Preis-Courant.

Ueberzieher auf beiden Seiten zum Tragen von 20—36 fl. **Eskimos-Mäntel** von 20 fl. und **Burnusse** in jeder Größe von 15—30 fl. **Twens** von Bouckskins, Sibirienne, Tuch und Kalmucks von 7—25 fl. Hell- und dunkelfärbige **Kaputzen** von 7—18 fl. **Joppen** von wasserdichten Stoffen und Tuch von 7—12 fl. **Röcke** von feinen Tüchern von 13—25 fl. **Blüschröcke,** besonders praktisch im Hause zu tragen von 6—10 fl **Beinkleider** in allen möglichen Stoffen von 2 bis 12 fl. **Gilets** in größter Auswahl von 1 fl. 36 kr. bis 7 fl. **Haus-, Comptoir-** und **doppelwattirte Schlafröcke** von den neuesten Wollenstoffen von 4—10 fl. **Knaben-Anzüge** in allen Größen.

☞ Das Verkaufsgewölbe befindet sich wie früher im Kaffeehaus „zur weißen Rose“ am Neupfarrplatz.

Madame Haas de Paris

A l'honneur de prévenir les Dames qu'elle vient d'arriver de Paris avec un bel assortiment de Robes, Mantelets, Fleurs, Dentelles Broderies, Lingerie en tout genre de tout ce qui concerne Trousseau et Layettes qu'elle vend à des prix très modérés.

Madame Haas ne restera que tres-peu de temps dans cette ville. Ses articles sont deposés à l'Hôtel; on peut les voir et faire son choix à toute heure. Elle espère d'être honorée, comme les années précedentes, du concours des Dames. Elle fera, tout ce qui dépendra d'elle pour continuer à mériter leur confiance.

Madame Haas loge à l'Hôtel de la croix d'or, chambre Nr. 3, viendra 6. Okt. et ne restera que trois jours. Elle a un bel assortiment de chapeaux de l'hiver, manteaux guirlandes, robes de bal etc.

Anzeige und Empfehlung.

Durch die Ausbietung zum Verkaufe der Stirner'schen Materialwaarenhandlung nebst Gebäuden, erleidet das Ladengeschäft keinerlei Störung, diesem wurde unter der gegenwärtigen Leitung alle Fürsorge zugewendet, theils durch Anschaffung frischer Waaren, anderntheils durch freundliche Bedienung wie durch billigst gestellte Preise, so daß die Käufer die Ueberzeugung gewinnen werden, in jeder Beziehung befriediget geworden zu sein. Dieses aus ältester Zeit bekannte Materialwaarengeschäft befindet sich wie bisher in der Wallerstrasse Lit. E. Nr. 11 in Regensburg.

J. M. Wolff,
M. R. H. Stirner'scher Massakurator.

Vermiethung.

In Stadtamhof Haus Nr. 8 ist der 3te Stock bis Allerheiligen oder Lichtmeß an eine ruhige Familie zu vermiethen.

Vermiethung.

Im Hause Lit. A. Nr. 165 ist ein sehr freundliches Monatzimmer mit der Aussicht in den Garten zu vermiethen.

In der goldenen Engelstraße Lit. E. Nr. 86 ist eine Wohnung im 2ten Stock, bestehend in 4 gemalten Zimmern, einem Kochzimmer, Garderobe, grosser Holzlege, Keller und Waschgelegenheit täglich zu vermiethen.

Camphine,

eigenes Fabrikat, von anerkannt vorzüglichster Qualität, erlaube ich mir zur gütigen Abnahme zu empfehlen.

Diejenigen Herren, welche für einzelne Städte den Verkauf übernehmen wollen, belieben mir ihre Anträge baldigst franco zu machen.

Regensburg.

J. W. Neumüller,
beim Goliath.

Zur Vermittlung an den kranken Familienvater wurden der Redaktion nachstehende Unterstützungs-Beiträge übergeben:

	fl.	kr
Transport	37	30
Von Sct. E. ferner	4	42
„ E.	1	24
„ einem Unbekannten	—	12
„ W. E.	—	30
„ K.	—	30
„ S.	1	—
„ D. B. M.	—	24
„ einer Ungenannten	—	24
Summa	46	36

Vermiethung.

Im Held'schen Hause Grübgasse Lit. B. Nr. 81 ist ein heizbares grosses Gewölbe, das sich auch als Laden mit kleiner Wohnung eignet, bis Ziel Allerheiligen zu verpachten. Näheres zu erfahren bei Bened. Buchmann Lit. F. Nr. 89.

Für die durch Brand verunglückte Gemeinde Schönungen wurden der Redaktion übergeben:

	fl.	kr.
Transport	63	9
Von einem Ungenannte 1 Pack Kleidungsstücke.		
„ C.	1	30
„ B.	1	—
„ einem Ungenannten	—	24
„ G. Sch. U. B. U.	2	42
„ K.	—	30
„ M. N.	1	—
„ S.	1	—
„ D. B. M.	1	12
„ M. u. B.	—	24
„ einer Dienstmagd mit der Bitte: Gott regiere noch mehrere Herzen	—	24
„ M	1	—
„ K.	—	36
„ einer Ungenannten 1 Pack Kleider und Wäsche.		
„ C. L.	3	—
„ einer Ungenannten	—	36
„ A. R.	—	30
„ G. R.	2	42
Summa	81	39

Fremden-Anzeige.

(Gold. Kreuz.) HH. v. Mutius-Kaltwasser mit Fam., k. preuß. Major v. Schlesien Hepel, Rent. v. London. Franz, v. Regensburg. Rindskopf v. Fürth, Kfl Mdm Haas, Modistin v. Paris.

(Drei Helme.) HH. Dr. Breton, Arzt v. Rastadt. Asyl, Kf. v. München. Hund, k.k Lieut. v. Gratz. Ghiglione, Part. v. Wien. Müller, Assessor v Weiden. Frl. Kopf, Kfm.-Tochter v. Landshut. Mdm. Meier, Priv. v. Sulzbach

(Weißer Hahn.) HH. Franz, mit Sohn, Appell.-Ger.-Assessor v. Nürnberg. Scherer, Gastwirth v. Oberhausen. Bärmüller u. Endres, Metzgerm. v. Neumarkt. Hetzel, Priv. v. Straubing. Sturm, Schullehrer v. Pyrbaum.

(Grüner Kranz.) HH. Feistmann, Kf v. Bayersdorf. Reiter, Student v. München.

(Gold Bär.) HH. Keßler, v. Kelheim, Gar, v. Schwandorf, Kfl. Baumgartner, Werkmeister v. Neustadt. Roll, Lehrer v. Schwarzenfeld. Hauser, Kantor v Grafenwöhr Philipp, Stud. v. Würzburg. Beser, Cand. jur. v. Gratz, Peugler, Aufschläger v. Vohenstrauß. Sebald, Müller v. Passau. Dengler v. Holheim, Sagenbacher, v. Gerweit, Priv Rickerl, Schriftsetzer v. Regensburg Zircher, v. Ramberg, Lippert, v. Rehau, Handelsleute. [illegible]

(G. Eiche.) HH. Fastenberger, Sekretär v Wien. Zollhaß, Prof v. Stuttgart. Gebhard, Kf v. Zwisel. Dirschedl, Studienrektor v. Passau. Frau Gräfin v. Tattenbach m. Fam., v. Nürnberg. Frau Bießl, Burgersfrau v. Hemau. Frau Hundtrießer, Apothekerswittwe v. Würzburg Frl. v Burkhart v. Neumarkt.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer Beilage von pag. 1192 bis 1 193

Digitized by Google

Beilage zum Regensburger Tagblatte Nr. 267.

München, 3. Oktober. Ergebniß der Preise-Vertheilung bei dem bayerischen Central-Landwirthschafts-Feste am 2. Oktober in München: Für Zuchthengste erhielten Preise mit Fahne und Ehrendiplom: den 1. mit 50 bayerischen Thalern Johann Gerl, Landwirth von Pirka, Landger. Stadtamhof; 2. 30 bayer. Thlr. Joseph Silchinger, Bräuer von Aigen, Ldg. Rotthalmünster; 3. 24. bayer. Thlr. Theres Stiermaier, Fischerswittwe von Ofstetten, Ldg. Rotthalmünster; 4. 16 bayer. Thlr. Max Pachmaier, königl. Posthalter von Pörnbach, Ldg. Pfaffenhofen; 5. 12 bayer. Thlr. Joseph Bründl, Hofbesitzer von Frauhsdorf, Ldg. Straubing; 6. 10 bayerische Thlr. Joseph Frankenberger, Landwirth von Eugertsham, Ldg. Passau II; 7. 5 bayer. Thlr. Andreas Mailänder, Oekonom von Schwabing, Ldg. München; 8. mit Denkmünze, Buch, Fahne und Ehrendiplom Michael Stiminger, Oekonom von Schwerzmühle, Ldg. Hengersberg, 9. Sebastian Baierlacher, Müller von München; 10. Joseph Gmelch, Müller von Rohrbach, Ldg. Pfaffenhofen; 11. Johann Lehner, Landwirth von Anbach, Ldg. Pfarrkirchen; 12. Johann Ortanderl, Müller von St. Johann Ldg Burghausen; 13. Ulrich Hameter, Landwirth von Aichach; 14. Joseph Oppenrieder, Hammerschmiedmeister von Fischbachau, Ldg. Miesbach; 15. Peter Poitner, Landwirth von Bockhorn, Ldg. Erding; 16 Michael Rittinger, Landwirth von Absdorf, Ldg. Osterhofen; 17. Joseph Stoffel, Landwirth von Alburg, Ldg. Straubing; 18. Michael Präbeck, Landwirth von Innerhienthal, Ldg. Straubing; 19. Xaver Nütter, Oekonom von Leihartshofen, Ldg. Oberndorf. — Für Zuchtstuten erhielten Preise mit Fahne und Ehrendiplom: den 1. mit 50 bayerischen Thlr. Michael Baader, Oekonom von Bogenhausen, Ldg. Au; 2. 30 bayerische Thlr. Jakob Danner, Landwirth von Wartmanning, Ldg. Passau II.; 3. 24 bayer. Thlr. Karl Ostermünchner, Bierbrauer von Griesbach; 4. 16. bayer. Thlr. Joseph Wörner, Asenbauer, von Bairahof, Ldg. Tölz; 5. 12 bayer Thlr Peter Zahler, Oekonom von Parsberg, Ldg. Miesbach; 6. 10 bayr. Thlr. Georg Redlbacher, Bierbrauer von Geiselhöring, Ldg. Mallersdorf; 7. 5 bayer. Thlr. mit Denkmünze, Fahne, Buch und Ehrendiplom Johann Rechthaler, Landwirth von Reigersbeuern, Ldg. Tölz; 8. Joseph Weinzierl, Müller von Hacklmühle, Ldg. Vilshofen; 9. Ferdinand Hanhard, Landwirth von Wackersburg, Ldg. Tölz; 10. Thomas Koch, Landwirth von Gotzing, Ldg. Miesbach; 11. Georg Gröll, Landwirth von Kasten, Ldg. Osterhofen; 12. Georg Obenberger, Landwirth von Münchner-Au, Ldg. Landshut; 13. 4 bayer. Thlr. mit Denkmünze, Fahne, Buch, und Ehrendiplom Joseph Seemüller, Oekonom von Wörnsmühl, Ldg. Miesbach; 14. Radegund Seelos, Hukler von Füssen; 15. Nepomuk Lasser, Oekonom von Schönerding, Ldg. Vilshofen; 16. Georg Gilg, Weserbauer von Solln, Ldg. München; 17. Peter Mayer, Landwirth, von Wimpersing, Ldg. Ebersberg; 18. Frhr. v. Gaisberg, Gutsbesitzer von Neudeck, Ldg. Donauwörth; 19. 4 bayerische Thlr. mit Fahne und Ehrendiplom Georg Sturm, Landwirth von Pirka, Ldg. Stadtamhof; 20. 3 bayer Thlr. mit Fahne und Ehrendiplom Johann Maier, Oekonom von Wieden, Ldg. Miesbach; 21. Peter Poitner, Landwirth von Bockhorn, Ldg. Erding; 22. Joseph Link, Bierbrauer von Ingolstadt; 23. Hiendlmaier, Landwirth von Ittling, Ldg. Straubing, 24. Peter Bramböck, Landwirth von Wies, Ldg. Miesbach; 25. Lorenz Eigenstetten, Landwirth von Ittling, Ldg. Straubing; 26. Jos. Schwarz, Landwirth von Untergriesbach, Ldg. Aichach; 27. Georg Fischer, Backermeister von Schwandorf, Landgericht Burglengenfeld; 28. Joseph Höße, Oekonom von Gögging; 29. Lorenz Rusch, Metzger von Großmehring, Landger. Ingolstadt; 30. Joseph Schwaighofer, Landwirth von Einbach, Ldg. Tölz. Für Zuchtstiere erhielten nachstehende Landwirthe Preise: den 1. 25 bayr Thlr. mit Fahne und Ehrendiplom: Spital- und Oekonomie-Verwaltung Landsberg; den 2. 20 b. Thlr. Mich. Köpferl, Landwirth von Berg, Ldg Miesbach; 3. 15 b. Thlr. Flor. Rieder, Oekonom von Reichersdorf, Ldg. Miesbach; 4. 10 b. Thlr. Jak. Rafziger, Gutspächter von Burgwalden, Ldg. Gögging; 5. mit Denkmünze, Fahne, Preisbuch und Ehrendiplom: Peter Kolb, Oekonom von Miesbach; 6. Dr. Mayer, k. Advokat und Landwirth von Polling, Ldg. Weilheim; 7. Alois Doll, Wirth und Metzger zu Sauerlach, Ldg. Wolfratshausen; 8. Chr. Stähly, Gutspächter von Stoffersberg, Ldg. Landsberg; 9. Anna Hollfeld, Oekonomiebesitzerin von Miesbach; 10. Sebastian Lautenbacher, Bräuer und Oekonom von Schäftlarn, Ldg. Wolfratshausen. Für Zuchtkühe erhielten Preise: den 1. 25 bayr. Thaler mit Fahne und Ehrendiplom: Seb. Lautenbacher, Bräuer und Oekonom von Schäftlarn, Ldg. Wolfratshausen; 2. 20 bayr. Thlr. Andr. Mailänder, Oekonomiebesitzer von Schwabing, Ldg. München; 3. 15 b. Thlr Seb. Grimm, Gemeindevorsteher von Dürnbach, Ldg. Tegernsee; 4. 10 b. Thlr. Jos. Tauscher, Oekonomiebesitzer von Schorn, Ldg. Wolfratshausen; 5. Vereinsdenkmünze, Fahne, Preisbuch und Ehrendiplom Graf von Arco-Valley, Gutsbesitzer von Valley, Ldg. Miesbach; 6 Jakob Dick, Landwirth von Giesing, Ldg. Au; 7. Institut der barmherzigen Schwestern von Au, Ldg. Au; 8. Jos Babel, Oekonom von Seiding, Ldg. Miesbach; 9. Lorenz Seidl, Oekonom von Lußten, Ldg. München; 10. Xaver Heufelder, Metzger von Tölz. Für feinwollige Schafe erhielten Preise: den 1. 20 bayr. Thlr und Ehrendiplom: Franz Pachmayer, k. Posterpeditor von Frabertsheim, Ldg. Trostberg; Weitpreis: Ignaz Gründl, Landwirth von Reith, Ldg. Mühldorf. Für Schweinszucht erhielten Preise: den 1. 10 bayr. Thlr. mit Fahne und Ehrendiplom: Joh. Angermaier, Landwirth von Grünbach, Ldg. Erding; 2. 6 bayr. Thlr. Balthasar Finauer, Landwirth von Parsdorf, Ldg. Ebersberg; 3. 4 bayr. Thlr. Aug. Leiblein, Oekonom von Meringerau, Ldg. Friedberg; 4. mit Denkmünze, Fahne, Preisbuch und Ehrendiplom: Joseph Bettinger, Thierarzt und Oekonom von München. Für Mastvieh erhielten Preise: den 1. 18 bayr. Thlr. mit Fahne und Ehrendiplom: Franz Wagner, Oekonom und Wirth von Haidhausen, Ldg. Au; 2. 12 bayr. Thlr. Joseph Hohenleitner, Metzger und Oekonom von München; 3. 8 bayr. Thlr. Georg Neumaier, Altmetzger und Oekonom von München; 4. 6 bayr. Thlr. Mathias Pschorr, Bierbrauer und Oekonom von München; 5 Denkmünze, Fahne, Buch und Ehrendiplom: Sebast. Baierlacher, Müller und Oekonom von München. — Die Notabilitäten der bayerischen Landwirthschaft, die, man darf es ihnen zum Ruhm nachsagen, sehr gut die Bedürfnisse ihres Standes kennen, und die Erhaltung und Besserung ihres mäßigen Grundbesitz pflegenden Standes um so mehr anstreben, als sie die modern brillanten Fortsprünge der nordischen Großackler neben vielen Beschlossen nicht als Muster ansehen können, diese verdienstvollen Männer waren zahlreich anwesend. Außer dem Rechenschaftsbericht, dem eine herzliche Begrüßung der Versammelten durch Hrn. Staatsrath v. Beisler voranging, zogen insbesondere die Diskussionen über das leidige Hagelasseluranzwesen das Interesse auf sich. Zwangsbeitritt — oder Anschluß ans Ausland war die Frage, denn die bestehenden Zustände trotz der zahlreichen Experimente genügten nicht. Den provisorischen Anschluß an ausländische Asseluranzgesellschaften zu gestatten, ward als Bitte an die Staatsregierung zu bringen beschlossen. Das Institut der Bezirksgeometer der Landwirthschaft näher zu bringen, dieselben auch mehr landwirthschaftlich zu bilden und dann als Missionäre für Arrendirungen, Kunstwiesenbau, Drainage u. s. w. zu benützen, ward als ein weiterer Antrag gutgeheißen. Ebenso ihre Vermehrung und bessere Stellung. Eine Discussion über Güterzertrümmerung blieb der Kürze der Zeit und der enormen Bedeutung der Frage wegen ohne Resultat. Ein Festessen vereinigte zum Schluß noch einmal die Versammlung, und Hr. Staatsminister v. d. Pfordten beehrte jenes mit seiner Gegenwart.

Neustadt W/N., 20. Sept. Seit den letzten 2 Tagen wurde in hiesiger Stadt eine Feier begangen, die theils wegen ihrer Seltenheit, theils wegen der Festlichkeit an sich verdient, in weiteren Kreisen bekannt zu werden — es war die Feier des 50jährigen Dienstes-Jubiläums des k. b. Landrichters rc. Herrn Karl Reisner Freiherrn v. Lichtenstern als Landrichter. Se. Maj. hatten sich allerhuldvollst bewogen gefunden in Anerkennung der vielen und außerordentlichen Verdienste für König und Vaterland, dem gefeierten Herrn Jubilarus zum k. Rath tax- und stempelfrei zu ernennen und mit dem Ludwigsorden zu dekoriren. Demzufolge wurde der k. Regierungsrath Frhr. v. Lindenfels abgeordnet, im Namen Sr. Maj. diese Handlung vorzunehmen und die Brust desselben mit dem ehrenvollen Zeichen zu schmücken, gerade an dem Tage, an dem Herr Jubilarius in definitivem Staatsdienst getreten war. Im Jahr 1797 trat hochselber nach rühmlich vollendeten Studien in die Praxis bei seinem Herrn Vater, und übernahm nach dessen Ableben das damalig große Pfleggericht Treswitz und Tannesberg unter den schwierigsten Zeitumständen: Truppenmärsche, Verproviantirung, Aushebungen und überhaupt die unsichern Zustände in diesen Kriegsjahren erheischten einen tüchtigen umsichtigen Mann: Herr Freiherr v. Lichtenstern war es, dessen Charakterfestigkeit und Muthe es gelang überall die rechte Mitte zu finden und Jedem seiner Untergebenen die harte Nothwendigkeit als Pflicht fürs Vaterland erträglich zu machen. Im Jahr 1803 kam er als Landrichter unter gleich schwierigen Umständen nach Nabburg, von wo er in gleicher Eigenschaft von Sr. Maj. dem damaligen König Max Joseph nach Parkstein berufen wurde. In Folge von Territorialveränderungen wurde 1806 die unter mehreren adeligen Geschlechtern nacheinander stehende zuletzt fürstl. Lobkowitz'sche Grafschaft Störnstein, deren Hauptstadt Neustadt war, unter bayer Hoheit gebracht und nun letztere zu einem Landgerichtsbezirk bestimmt; dem Herrn Jubilarius aber wurde 1808 die Wahl gelassen, seinen Landgerichtssitz zu bestimmen, sie fiel auf Neustadt und so weilt er seit 45 Jahren in rastloser Thätigkeit für das Wohl seiner Landgerichtsangehörigen dahier. Die huldvolle königl. Anerkennung der außerordentlichen Verdienste des hochehrwürdigen Herrn Jubelgreises als Landrichter bei den vielfachen und durchgreifenden Aenderungen in der Gesetzgebung seit seinem Amtsantritt, als Oberstlieutenant bei der Reserve der Nationalgarden, als Landstand in den Jahren 1842—45, als zweimaliger Landrath und Vorstand des landwirthschaftlichen Bezirks-Comites war aber zunächst nur die Veranlassung, um einmal dem längstgefühlten Dank und Jubel in würdiger Weise Ausdruck zu geben. Am Vortage des Festes (18. Sept.), der vom herrlichsten Wetter begünstiget, schon zahllose Fremde in das kleine ruhige Städtchen rief, war alles bereits in freudiger Aufregung. Mittags 1 Uhr bewegte sich der Schützenzug unter Vorantragung der städtischen und vaterländischen Fahnen und einer von der Freiherrl. v. Lichtenstern'schen Familie der Schützengesellschaft gewidmete Festfahne auf die herrlich dekorirte Schießstätte. Abends kündigten Geschützessalven das Nahen des Festtages selber an und bei hereinbrechendem Dunkel bewegte sich die herrliche Landwehrmusik, ebenfalls seine Schöpfung, mit Fackelzug durch die Straßen zur Serenade am Schloßgebäude, das mit einem Triumphbogen geschmückt war. Wie auf einen Schlag stand nun die innere Stadt in einem buntfarbigen Lichtmeer. Von jedem Fenster schimmerten herrliche Transparente mit sinnigen Versen zur Anerkennung der vielen Verdienste, die er sich speziel um hiesige Stadt erworben hatte. Viele von innerer Rührung bethränte Augen blickten auf zu den festlich beleuchteten Fenstern und Jedermann hatte nicht Dank noch Wünsche genug für den Gefeierten; als er nemlich im Kreise seiner hohen Familie sich aus dem Schlosse durch die Stadt bewegte, war des Jubels kein Ende. — Am Festtage selber (Montag 19. Sept.) weckten schon vor Tagesanbruch die Geschütze die schlummernden Bewohner. Der Tagreveil der Landwehr durchzog die Straßen, die ununterbrochen mit Wagen befahren waren, welche die Festtheilnehmer, Beamte der benachbarten Landgerichte, Deputationen der Landwehr von 7 ihm als Oberstlieutenant und Inspektor untergebenen Bataillonen mit sich brachten, eine zahllose Menge wie noch nie das Städtchen faßte. Um 8 Uhr begannen die Aufwartungen; der hiesige Magistrat wurde zur Ueberreichung des Diploms des Ehrenbürgerrechts vorgeführt; dann folgten die Landwehroffiziere, Deputationen der Gemeinden, die mit ihren herrlich geschmückten Festwägen zahlreich vertreten waren, die gesammte Geistlichkeit und alle Lehrer des Bezirks und die übrigen Gäste und Deputationen. Erlassen sie mir die näheren Details dieser ergreifenden Feier; wer daran theilzunehmen die Ehre und das Glück hatte, wer den in jugendlicher Rüstigkeit stehenden, in Mitte seiner zu Thränen gerührten hohen Familie selber tiefergriffenen Jubelgreis zu sehen die Gelegenheit hatte, wird diese Stunde nie vergessen und noch spät davon erzählen. Nach den Aufwartungen bewegte sich der Zug in herrlicher Ordnung und in unübersehbarer Reihe zum festlich geschückten Rathhause, wo dem Gefeierten der von der k. Regierung ernannte Commissär den von Sr. Maj. allergnädigst bewilligten Orden überreichte. Die feierliche Handlung selber eröffnete Herr Commissär mit einer herzlichen ergreifenden Rede, welcher sich der hiesige Bürgermeister anschloß und dem Herrn Jubilarius das Diplom selber überreichte und ein Hoch auf denselben ausbrachte, das donnernd aus der Brust

der Anwesenden wiedertönte, worauf Herr Jubilarius beiden Rednern schön und würdig entgegnete und mit einem Hoch auf unsern allergnäd. König schloß, während die unten postirte Landwehrmusik die Jubelhymne „Heil unserm König Heil" begann. Hierauf bewegte sich der Zug in die Kirche, in welcher während des Gottesdienstes die Landwehrmusik gut gewählte Piecen spielte. Innige Gebete stiegen für den hocherhabenen Herrn empor und als zum Ende der Messe die Priester das Te Deum intonirten, sah man vieler Augen bethränt, aller Herzen tief gerührt. Ein Festdiner, während welchem herrliche Toaste wiederhallten und Abends brillanter Ball schlossen die Festtage, die ein wahres, auch im Herzen jedes Fremden, wiedertönendes grosses Familienfest im wahren Sinn des Wortes waren. Gewiß ging Jeder mit den besten Segenswünschen für den Gefeierten aus unserm Städtchen und auch ich schließe mit den besten Segenswünschen für Hochdenselben mein Schreiben.

Bekanntmachung.

Auf Andringen eines Gläubigers und in Folge Gerichtsbeschlusses vom heutigen wird das Anwesen des Fragners Joseph **Erhard** zu Stadtamhof (sieh Kreis-Intelligenzblatt St. 59, Beilage zum Correspondent v. u. f. D. Nr. 230, Regensburger Wochenblatt Nr. 30, 33 und 36) **wiederholt** der gerichtlichen Versteigerung unterworfen, und es ist hiezu auf

Samstag den 29. Oktober l. J.,
Vormittags von 10—12 Uhr,
im Kommissionszimmer Nr. 69 Termin anberaumt.

Kaufslustige werden hiezu unter dem Anhange eingeladen, daß dießmal nach §. 99 des Proz.-Ges. vom 17. Novbr. 1837 der Zuschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Es wird dagegen ausdrücklich wiederholt, daß dem Gerichte unbekannte Personen, oder solche, gegen deren Zahlungsfähigkeit Zweifel obwalten, zur Steigerung nicht zugelassen werden, wenn sie nicht am Termine ihre Zahlungsfähigkeit nachweisen.

Regensburg den 14. Sept. 1853.

Königl. Kreis- und Stadtgericht.
Der k. Direktor:
Ebnet

Fritsch, Accessist.

Bekanntmachung.

Auf Antrag der Hypothekgläubiger wird das Anwesen der Bräuerswittwe Elisabetha Klostermaier dahier, bestehend aus dem Hause Lit. C. 99 mit Nebengebäuden, Hofraum und Gärtchen per 23 Dez. in der Spiegelgasse, und aus dem Wohn- und Bräuhause Lit. C Nr. 109 in der obern Bachgasse mit Hofraum, radizirter Bräugerechtsame, wovon das Erstere auf 8000 fl., das Letztere auf 24,000 fl. gerichtlich geschätzt ist, am

Montag den 31. Oktober l. Js.,
Vormittags 11—12 Uhr,
im dießseitigen Geschäftszimmer Nr. 76 zum zweitenmale der öffentlichen Versteigerung unterstellt, wobei der Zuschlag an den Meistbietenden ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgen wird.

Zugleich wird bemerkt, daß die beiden Häuser versuchsweise auch einzeln zur Versteigerung kommen werden, was auf Antrag des k. Advokaten Dr. Gehring in diesem Blatte bekannt gemacht wird.

Regensburg den 23. Sept. 1853.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht.
Der k. Direktor: **Ebnet.**

v. Lindheimer.

Zu verkaufen:

Unterzeichneter ist gesonnen sein **reales Wagnergeschäft** sammt Haus, Werkzeug und Holzvorrath wegen Familienverhältnissen aus freier Hand zu verkaufen.

Andreas Raschbacher,
Wagnermeister.

Bei Schmiedmeister Hoch am Steinweg sind
Schieferholzkohlen
per Kübel zu 48 kr. zu verkaufen.

Zu verkaufen.

Ein eiserner Kochofen ist billigst zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Ladenvermiethung.

Ein heizbarer Laden ist zu vermiethen. Näheres bei Eisenhändlerswittwe Domeyer.

Mit Genehmigung des k. bayer. Staats-Ministeriums.

Orber medizinische Salz-Seife.

Dem Unterfertigen ist gelungen die wirksamen Substanzen des berühmten Orber (Brom- und Jodhaltigen) Badsalzes **in einer flüssigen Seife** zu concentriren und hiemit Jenen ein kräftiges Heilmittel zu bieten, denen Zeit oder Gelegenheit, das Orber Bad oder das Orber Badsalz in der Form eines allgemeinen Bades zu gebrauchen, mangelt, und für solche, die in der Nachkur oder im Winter ersprießliche Vortheile mit Sicherheit erwarten wollen.

Wie nun das Orber Badesalz nach den Erfahrungen der größten Aerzte des In- und Auslandes, insbesondere des Herrn Hofraths und Professors Dr. v. Marcus und des Herrn Hofraths und Professors Dr. v. Textor in verschiedenen Krankheitsformen als ein heroisches Heilmittel sich bewährte, so hat die seit zwei Jahren in Anwendung gezogene med. Orber Salz-Seife ein ausgezeichnet günstiges Resultat geliefert in folgenden Erkrankungen:

1) gegen chronische Hautkrankheiten, Flechten, Schwindflecken, Kopfgrinde rc.;
2) gegen chronische Rheumatismen, Gicht, Podagra, Gonagra, Glieder-Lähmungen, Schwäche;
3) gegen Scropheln, insbesondere Drüsen-Verhärtungen;
4) gegen mancherlei örtliche Nervenleiden;
5) gegen Verbrennung der Hautoberfläche, überhaupt Wunden der letzteren jeder Art, erfrorne Glieder rc.

Diese Seife dient überhaupt als Hautreinigungsmittel, sowohl als auch wegen ihres aromatischen Geruchs als Toiletten-Seife.

Orb in Unterfranken den 10. Oktober 1852.

Carl Ackermann, Badbesitzer.

Obige Seife ist in **Regensburg** zu haben, das Flacon mit Gebrauchsanweisung 26 kr bei

J. W. Neumüller.

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Es wird hiermit zur Kenntniß der Mitglieder der **Renten-Anstalt** gebracht, daß der Rechenschaftsbericht für das Jahr 1852 im Druck erschienen ist und bei der Bank selbst oder den betreffenden Agenten in Empfang genommen werden kann. Der günstige Vermögensstand, welcher daraus erhellt, wird für diejenigen, welche sich noch nicht bei der Anstalt betheiligt haben, ein Ermunterungsmittel sein, die zu solchem Zweck verfügbaren Gelder der gegenwärtig in der Bildung begriffenen **IX. Jahresgesellschaft** zuzuwenden.

Die **Lebensversicherungs-Anstalt** der Bank bietet allen denen ihre Dienste an, welche durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen, sei es zur Versorgung ihrer Angehörigen oder zu andern Zwecken ein nach dem Tode verfügbares Kapital von einer bestimmten Größe ansammeln wollen. Nähere Auskunft über die Vorbedingungen wird von den Agenten ertheilt, welche auch die Versicherungs-Anmeldungen entgegen nehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern

Die **Leibrentenversicherungen** können mit Recht denen empfohlen werden, welche sich der Sorge der eigenen Vermögens-Verwaltung überheben und zugleich einen möglichst hohen Rentengenuß erzielen möchten Anträge zu Leibrenten-Versicherungen können mit dem zum Erwerb der Leibrente bestimmten Kapital gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf besonderes Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten der Bank können sowohl von dieser selbst als den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten gratis bezogen werden.

München, 22. August 1853.

Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechselbank.
Eduard Brattler, Dirigent.

Zur Vermittlung erbietet sich

J. J. Rehbach, Bank-Agent in Regensburg.

Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß er eine grosse Auswahl von

Damen-Putz-Artikeln

nach neuester Mode erhalten hat, wovon er sich erlaubt, folgende namentlich zu bezeichnen:

Damen-Mantillen und **Herbstmäntel** in neuester Façon in Tuch und Seide; **Damen Putzhäubchen, Spitzen-Shawls, Chemisetten, Aermel** u. s. w., welche er nebst seinem ohnehin schon bekannten **Stickerei-Waaren-Lager** einer geneigten Abnahme empfiehlt.

Karl Stadelmann,
Gesandtenstrasse Nr. 104.

In der Unterzeichneten ist so eben erschienen und in der Montag und Weiß'schen Buchhandlung in Regensburg zu haben:

Bayerischer neuer **Volkskalender** für den Bürger und Bauersmann auf das gemeine Jahr 1854. Zweiundfünfzigster Jahrgang. Gut brochirt. Preis 24 kr.

Inhalt: Alles, was nur immer nothwendig, nützlich und angenehm sein kann: z. B das entdeckte Geheimniß der Schatzgräberei, oder: die Kunst, unfehlbar einen Schatz zu heben; — katholischer und protestantischer Kalender mit Witterung, Bauernregeln, monatlichen Garten-, Wald-, Jagd- und Fischerei-Verrichtungen; — allgemeiner hundertjähriger Kalender auf das Jahr 1854; — Kalender der Juden; — die wahrhafte Beschreibung der wunderthätigen heiligen Maria zu Loretto in Italien, nach dem Lateinischen des Jesuiten Torsellinus; — der Schullehrer von Teufelsheim, eine Dorfgeschichte aus unserer Zeit, von Friedrich Wilhelm Bruckbräu; — für Haus- und Landwirthschaft und Gewerbe ein Schatz der neuesten und erprobten Erfindungen zum einträglichsten Geschäftsbetriebe, darunter solche, womit man sich auf Lizenzscheine ein reichliches Einkommen verschaffen kann, und eine grosse Menge anderer wissenswürdiger Mittheilungen.

Buchhandlung von **E. A. Fleischmann in München.**

Regensburger Tagblatt.

Nr. 277. Samstag den 8. Oktober **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Die russische Presse.

(Schluß.) Alle diese diplomatischen u. populären Kundgebungen aber widersprechen geradezu der Hoffnung jener abendländischen Optimisten, welche noch immer meinen, daß Rußland nachgeben, also von dem bereits erreichten Ziel zurückweichen werde. Freilich wenn man diplomatische Phrasen mehr als sprechende Thatsachen gelten läßt, kann man selbst aus den Dokumenten der russischen Staatskanzlei die Mäßigung und Friedensliebe heraus lesen; denn diese befleißen sich ja noch immer, den andern Mächten gegenüber, eines möglichst freundlichen, gemäßigten Tones, und während sie an den Forderungen ihres Kaisers festhalten und für deren politische Unschuld auf gemüthlichste Art plaidiren, ermangeln sie nicht, selbe mit Elihu Burritts, des Friedensapostels, Arabesken zu bekränzen. Dabei aber sind diese und andere Friedensversicherungen gar nie unbedingt gegeben, sondern immer an die Vorerledigung des behaupteten Rechts- und Ehrenpunktes geknüpft, manchmal sogar mit offenbar ironischen Entschuldigungen und Vorwürfen bespickt. Oder kann man es anders nennen, wenn z. B. eine jener Staatsschriften den zwei westlichen Seemächten vorwirft, daß sie durch ihre Flottenaufstellung Rußland zum Uebergange über den Pruth eigentlich genöthigt hätten? Und gerade in dieser Angelegenheit, welche die Ehre und Existenz der Pforte bedroht, verlangen die russischen Organe für ihre Regierung alle Vortheile, die die letztere von den schwebenden Unterhandlungen erwartet, wohl verbrieft und besiegelt, während die Zugeständnisse, welche man von ihr wünscht, ihrer Ehre und ihrer Loyalität überlassen bleiben sollen. Und als endlich der Sultan, den sie von allem Anfang her als einen bloßen Vasallen Rußlands zu behandeln suchten, protestirte und von den übrigen Großmächten eine positive Garantie gegen fernere Einfälle der russischen Truppen in sein Gebiet verlangte, weil, wenn der Zar nach Belieben über den Pruth gehen könnte, ihn auch die Donau nicht aufhalten und so die Besetzung Jassy's dann nur ein Vorläufer der Einnahme von Konstantinopel sein würde, da affektirten die russischen Organe über die Vermessenheit des Sultans ein solches Erstaunen, als hätte er wirklich aufgehört ein Souverän zu sein, und als wäre die Unabhängigkeit der Türkei in der That nur mehr eine jener lästigen Funktionen, die den Diplomaten ein Dorn im Auge sind. Ja so hartnäckig stritten und streiten noch jene Organe dem Padischah alles Recht eigenen und unabhängigen Handelns und freien Willens ab, daß sie mit einer Miene schonungsloser Mäßigung, welche weit verletzender als ein direkter Angriff ist, die Verantwortlichkeit für die Zögerung des Divans auf andere, namentlich auf den Gesandten Englands, Stratford de Redcliffe, schoben. Die Türkei nemlich ist, wie sie anzunehmen beliebten, nicht im Stande, ohne einen mächtigen Souffleur sich zu solcher Kühnheit aufzuschwingen, obgleich, wie das „Chronicle" nachweiset, gerade jener Gesandte nie der Mann war, um von dem Geiste oder Buchstaben der ihm von London her ertheilten Weisungen ein Haar breit abzuweichen, während zur nemlichen Zeit der systematische und vorbedachte Uebermuth der Parteigänger Rußlands nicht müde wurde, der Pforte alle Unabhängigkeit, ja sogar die Existenz einer souveränen europäischen Macht abzuleugnen, von Rußland aus die Vertilgung aller Heiden zu prophezeien und die nahe Beendigung des Türkenreiches anzudrohen, als wenn es in der ganzen Welt keine Kirche und politische Macht als die russische mehr gäbe! Inzwischen haben seit wenigen Wochen die grossen Rüstungen der Pforte und die neue Stellung der englischen wie französischen Politik jenen hohen Ton bereits bedeutend herabgestimmt, und lassen überhaupt vermuthen, daß man an der Newa eingesehen habe, mit blossen Drohungen u. Armeedemonstrationen lasse sich die heutige Welt nicht mehr viel schrecken.

Deutschland.

München, 5. Okt. Diesen Nachmittag beehrte Se. Maj. der König die Schützen auf der Theresienwiese mit einem Besuch und unterhielt sich vielfältig mit vielen von ihnen. Auch Ihre Maj. die Königin und die Prinzen durchfuhren die bei dem schönen Wetter sehr belebte Festwiese, auf welcher morgen das Trabrennen abgehalten wird. — Die inneren Räumlichkeiten des Ständehauses sind auf das Geschmackvollste verschönert worden. Ueber die Einberufung des Landtags hört man auch jetzt noch nichts bestimmtes; folglich beruhten alle früheren Mittheilungen auswärtiger Blätter nur auf Vermuthungen. — Die neue Maximiliansstraße ist jetzt bis an die Isar gelichtet. Da immer mehr Arbeitskräfte anderswo disponibel werden, so verwendet man dieselben hieher, sowie überhaupt neue Anordnungen Sr. Maj. des Königs der Sache einen rascheren Betrieb verheißen, als früher beabsichtigt war. Gegenwärtig entstehen hier außerordentlich viele neue Gebäude in allen Straßen der Stadt. Die Baulust ist so stark, daß jetzt im Herbste noch Neubauten in Angriff genommen werden, und doch hört man inzwischen die bittersten Klagen über die hohen Miethpreise der Wohnungen. Namentlich sind es die mittleren Wohnungen, von zwei bis drei Zimmern, die schwer zu erhalten sind, daher verhältnißmäßig hoch im Preise stehen, wodurch die Familien der gering besoldeten Beamten hart berührt werden. — Der Hagelversicherungsverein hielt heute Plenarsitzung im k. Odeon. — Heute fand die erste Versammlung der Herren Lehrer von Oberbayern — welche sich alle 6 Jahre wiederholt und diesmal incl. bis Donnerstag andauern wird — und zwar im Schulhause im Rosenthale statt. Bei dieser Versammlung wird der Ausschuß, bestehend aus einem Vorstand, Kassier, zwei Ersatzmänner, neu gewählt und die Statuten revidirt. Das Vermögen besteht a) für Wittwen und Waisen in circa 130,000 fl. und b) für Lehrer in circa 36,000 fl. Die Initiative zu diesen Verein gab der ehemalige k. Landrichter in Wasserburg, später Polizei-Direktor dahier, der jetzige k. Appellationsgerichts-Direktor von Menz. Derselbe eröffnete die Versammlung in sehr würdiger Rede; hierauf sprach sehr gehaltvoll der Vorstand Herr Lehrer Göbel aus Hebbach, k. Landgerichts Weilheim. Wer das Wirken unserer Lehrer auf dem Lande und das hiefür zu gewärtigende Loos für das hohe Alter kennt, wird diesen Vereinen Glück und Segen wünschen.

München. Fortsetzung der Ergebnisse der Preise-Vertheilung bei dem bayer Central-Landwirthschaftsfeste am 2. Oktober in München: IV. Preise für Leistungen von Gesammt-Gemeinden nach §. 4 des Fest-Programms: Die grosse silberne Preis-Medaille sammt Ehren-Diplom, dann landwirthschaftlichen Instrumenten: Moosinning, Ldg. Erding; Beiharting. Ldg. Aibling; Haßloch, Ldg. Neustadt in der Pfalz; Windsheim; Barbenhausen; Ehrendiplom und landwirthschaftliche Instrumente: Feldmoching; Ldg München; Seuversholz, Ldg. Eichstädt; Hartershofen, Ldg Rothenburg; Dürrenmungenau, Ldg. Heilsbronn; Gramsdorf, Ldg. Höchstadt. V. Preise für selbstgezogene Feld- und Gartenfrüchte, welche während des Central-Landwirthschaftsfestes im Oktober 1853 auf der Festwiese ausgestellt wurden: A Für Proben von ausgezeichnet schönen Getraidesorten, Handelspflanzen rc. Grosse silberne Preismedaille mit Ehrendiplom: Hopfenbau-Verein in Memmingen unter Vorstandschaft von Andreas Schnur; Joh. Ludw. Wolf, Gutsbesitzer von Wachenheim; Ludwig Jordan, Gutsbesitzer von Deidesheim; Theodor Sichart, Gutsbesitzer von Sichartshof. Kleine silberne Preismedaille mit Ehrendiplom: Lichtenberger, Gutsbesitzer von Haard; Krämer, Gutsbesitzer von Würzburg. 2 kleine silberne Medaillen mit Ehrendiplom zur Vertheilung: Bezirks-Comite Westgünz. v. Barbenhausen. Kleine silberne Medaille mit Ehrendiplom: Friedrich Schneyder, Gutsbesitzer von Kahlstadt; Michael Grünwald, Bierbrauer von Wolfratshausen; Eberle, Gutsbesitzer und Bürgermeister von Burweiler; Hayd, Gutsverwalter von Gern; Karl Schwesinger, Oekonom von Speyer; Siegenhüter, Oekonom von Pitriching; Göll, Gutsbesitzer von Speyer; 3 kleine Medaillen und Ehrendiplom zur Vertheilung: Bezirks-Comite von Frankenthal. Eine kleine silberne Medaille mit Ehrendiplom: Georg Schiffer, Müller von Obrigheim; Gebr. Frosch, Gutsbesitzer von Reinheim B. Für reichhaltige Sammlungen verschiedener Obstsorten rc.: Grosse silberne Medaille mit Ehrendiplom: Heidenreich, Gutsbesitzer von Speyer; Beutelsbacher, Handelsgärtner von Speyer; Gaab, Landwirth von Speyer. Kleine silberne Medaille mit Ehrendiplom: Hartmann, Fournierschneider von München; Joh Mich. Wolf, Gutsbesitzer von Speyer; Aud. Maier, Herrschaftsgärtner von München; Ludwig v. Finster, Gutsbesitzer von Urfahren; Schirmer, Verwalter von Herren-Chimsee. C. Für ausgezeichnete Gemüse: Grosse silberne Medaille mit Ehrendiplom: Joh. Schmitz, Obergärtner von München; Ulrich Mayer, Stadtgärtner von München; Alois Lacher, Stadtgärtner von München. Kleine silberne Medaille mit Ehrendiplom: Georg Teufel, Obergärtner von München; Joseph Meller, Be-

walter von München; Joseph Fuhrmann, Franz Xaver Baumann u. Alois Grieb, Stadtgärtner von München; Weber, Spitalgärtner von München; Peter Bauer, Georg Schweinsteiger und Joseph Höfler, Stadtgärtner von München.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben die Advokatenstelle in Landau dem Rechtskandidaten und dermaligen Polizeikommissär Kajetan Kast in Landau, dann die Advokatenstelle in Frankenthal dem Staatsprokurators-Substituten August Schuller zu Zweibrücken, die Notarsstelle in Zweibrücken dem Notar Karl Guttenberger in Waldmohr verliehen; den Stadtgerichtsrath Friedr. Ad. Ludw. Heim zu Fürth zum Assessor bei dem Appellationsgerichte von Mittelfranken, und den Stadtgerichtsassessor Ignaz Ungemach zu Würzburg zum Rathe am Stadtgerichte Fürth befördert; den Landgerichtsaktuar Ludwig Haus zu Kronach zum Assessor am Stadtgerichte Würzburg ernannt; die Advokatenstelle in Hilders dem Rechtspraktikanten Karl Drexel in Nürnberg verliehen; den Assessor am Stadtgerichte Memmingen, Rudolph Lämmingler zum Rathe daselbst, und den Stadtgerichtsprotokollisten Joseph Ketterl zu Straubing zum Assessor bei dem Stadtgerichte Memmingen befördert; zum Protokollisten am Stadtgerichte Straubing den Accessisten Jos. Schröder in Passau ernannt; die katholische Pfarrei Rottenburg dem Priester Jos. Söllner, Pfarrer in Teugen, Ldg. Kelheim; die kath. Pfarrei Gmund, Ldgs. Tegernsee, dem Priester Gg. Schmidberger, Pfarrer in Osterwarngau, Ldg. Miesbach; die kath. Pfarrei Hablirchen, Landk. Zweibrücken, dem Priester Karl Ant. Schmitz, Pfarrer in Friesenheim, Landk. Speyer; die kath. Pfarrei Grünstadt, Lndk. Frankenthal, dem Priester Karl Scharffenberger, Pfarrer in Trulben, Lndk. Pirmasens; die kath. Pfarrei See, Ldgs. Parsberg, dem Priester Andreas König, Pfarrer in Gnadenberg, Ldg. Kastl, und die kath. Stadtpfarrei Cham dem seitherigen Domprediger in Regensburg, Priester Joseph Ziegler übertragen.

Augsburg, 5. Okt. Laut telegraphischer Depesche ist die erste Probefahrt auf der Eisenbahn bis Lindau heute Morgen glücklich von statten gegangen; die Abfahrt von Kempten fand um 7 Uhr und die Ankunft in Lindau um 10 Uhr statt.

(**Baden.**) Von der Murg, 2. Okt. Der Herr Erzbischof von Freiburg hat befohlen, daß alle jene Geistlichen seiner Diözese, welche seit 5 Jahren erst eigene Haushaltung angefangen haben, unverweilt und mit größter Gewissenhaftigkeit eine ins Einzelne gehende genaue Personalbeschreibung ihrer Haushälterinen an ihn einzusenden hätten.

(**Oesterreich.**) Wien, 5. Okt. Briefe der Triester Ztg. aus Konstantinopel vom 26. Sept. halten den Kriegsausbruch oder doch die Kriegserklärung für wahrscheinlich; der betreffende Ferman sei bereits ins Hauptquartier. abgegangen Doch erwartet man lokale Beschränkung des Kampfes. Im Bosporus liegen sechs englische, vier französische Kriegsschiffe und Dampfer, ein sardinischer, ein neapolischer, ein österreichischer und ein preußischer Dampfer. Koszta soll freigelassen sein.

(**Preußen.**) Berlin 5. Okt. Der König trifft am 7. d. in Begleitung des Kaisers Nikolaus von Warschau hier ein.

Breslau, 3. Okt. Der König traf auf der Reise nach Warschau heute früh um 7 in Kosel ein, wo er den Kaiser von Oesterreich, der mit seinem Bruder, dem Erzherzog Karl Ludwig, eine halbe Stunde später dort ankam, erwartete. Beide setzten mit dem Erzherzog Karl Ludwig nach kurzem Verweilen die Reise weiter fort, werden wahrscheinlich in Czerwenice, bis wohin ihnen der Kaiser von Rußland entgegenfahren wollte, dinirt haben nnd heute Abend in Warschau eingetroffen sein, Morgen wird daselbst zu Ehren der hohen Gäste des Kaisers ein großes Feuerwerk abgebrannt werden. (D.A.Z.)

Posen, 2. Okt. Aus Warschau meldet man uns heute, daß die Rückkehr des Kaisers dahin ganz unerwartet gewesen, indem es in der Absicht des Monarchen gelegen, sich von Olmütz aus nach Odessa, wenn nicht gar in das Kriegslager an der Donau zu begeben. In dem veränderten Entschluß des Monarchen glaubt man nun eine Aenderung im Stande der politischen Angelegenheiten zu erblicken, zumal seit der Rückkehr des Czaren eine große Bewegung unter dem Militär wahrzunehmen ist. Ob das zweite Armeekorps auch nach dem Süden aufbrechen, oder nur dislocirt werden wird, darüber transpirirt noch nichts und eben so wenig verlautet über die Erfolge der Olmützer Conferenz; doch glaubt man allgemein, daß das engste Bündniß zwischen den beiden Kaisern zum Abschluß gekommen ist, da, wie verlautet, ein österreichisches Armeekorps an die türkische Grenze rücken soll. — Wie die religiöse Aufregung gegen die Türken im russischen Reich verbreitet wird, geht u. A. aus der Anrede hervor, mit der unlängst der Metropolit von Moskau den Kaiser Nikolaus, als derselbe in feierlichem Aufzug die dortige Kirche zur Himmelfahrt Maria's besuchte, öffentlich begrüßt hat, und welche wörtlich übersetzt so lautet:

Alle Dinge unter dem Himmel haben ihre Zeit, sagt ein Weiser des Herrn. In Dir, allerrechtgläubigster Monarch, hat die rechtgläubige Kirche zwar zu jeder Zeit ihren Schutzherrn, aber im gegenwärtigen Augenblick erfreut sie sich ganz besonders Deines mächtigen Schutzes. Für ihr Heiligthum im Osten, für die Sicherheit und Ruhe der Glaubensgenossen bist Du mit der unwiderstehlichen Waffe Deines mächtigen kaiserlichen Willens aufgetreten, und die Furcht und der Schrecken, die Dein Wort überall im Auslande hervorgerufen hat, sind uns ein untrügliches Zeichen, daß dasselbe, wie Dein Schwert, über jede feindliche Gewalt sich siegreich beweisen wird. Von der innigsten Beistimmung zu Deinem segensreichen Vorhaben durchdrungen, rufen wir aus der Tiefe unsers Herzens für Dich zu dem Geber alles Heils: Herr, erfreue unsern erhabenen Monarchen mit deinem allmächtigen Schutze!

Nach einer Mittheilung in der Gazeta Warszawska ist das von der russischen Regierung zu Ossetia am Kaukasus angelegte erste Silberbergwerk bereits vollendet, und es ist kürzlich der erste Silberbarren, 26 Pfund schwer, daraus hervorgegangen. Man verspricht sich von demselben, welches den Namen Alaphin führt und bereits 328 Bergleute beschäftigt, eine außerordentliche Ausbeute.

Oldenburg, 2. Okt. Das neueste Gesetzblatt enthält eine Bekanntmachung, wonach die Herrschaft Kniphausen dem Septembervertrage und den sämmtlichen in weiterer Folge desselben mit den Staaten des Zollvereins abgeschlossenen Verträgen über Steuer- und Verkehrsverhältnisse beigetreten ist. Die Herrschaft Kniphausen ist ein an der Jahde belegenes und landwärts von Oldenburg umschlossenes Territorium von 3000 Einw., dessen Mediatisirung im Jahre 1814 vergessen wurde und welches gegenwärtig nach den dieserhalb später abgeschlossenen Verträgen in einer wunderlichen Halbsouveränetät dasteht und einen Gegenstand des bekannten Bentinck'schen Successionsstreites bildet.

Frankreich.

Paris, 2. Okt. Siecle, dessen Nachrichten nicht immer zu den wahrheitgetreuesten gehören, stellt folgende Mittheilungen als vollkommen zuverlässige auf: „Da die Cabinete von Frankreich und England die Politik nicht länger mehr dem Zaudern ihrer Gesandten überlassen zu dürfen glaubten, haben sie den Admiralen Befehl geschickt, die Dardanellen zu durchschreiten. Dieser Befehl wird am 3. oder 4. in der Besikabai ankommen, und wenn Lord Redcliffe und Hr. Delacour von den ihnen anvertrauten Vollmachten noch keinen Gebrauch gemacht haben, werden die Flotten spätestens am 8. oder 10. zu Konstantinopel sein."

Paris, 3. Okt. Alle Departementaljournale berichten, daß man die Soldaten, welche in halbjährigen Urlaub zu gehen im Begriffe standen, unter den Fahnen zurückhält, daß keine Beurlaubungen ertheilt werden, und daß die nämlichen Maßnahmen für die Marine getroffen werden sollen. Es sind dieß zwar bloße Vorsichtsmaßregeln, aber immerhin deuten sie auf Vorbereitungen für ernstere Eventualitäten.

— Soll man übereinstimmenden Mittheilungen sonst gut unterrichteter Personen Glauben schenken, so steht eine Ministerkrise, sowie ein entschiedeneres Auftreten der französischen Regierung gegen Rußland bevor. A. Fould soll das Finanzministerium übernehmen, und der bisherige Finanzminister Bineau zum Bankgouverneur ernannt werden. Der alte, kranke d'Argout würde in den Ruhestand versetzt, Persigny würde das Staatsministerium erhalten, und als künftigen Minister des Innern nennt man den Staatsrath Fremy, der seit einiger Zeit sehr in der kaiserlichen Gnade steht. Ein anderes Gerücht läßt A. Fould gänzlich aus dem Ministerium scheiden, da dieser das Bankgeschäft seines wahnsinnig gewordenen Bruders übernehmen soll, und bezeichnet den Staatsrath d'Audiffert als den künftigen Finanzminister. Als Grund dieser Ministerkrise gibt man an, daß die Regierung sich in ungewöhnlicher Finanzverlegenheit befindet und entscheidende Maßregeln ergreifen will. L. Napoleon ist über den langsamen Gang der orientalischen Angelegenheiten ungemein gereizt und im vorgestrigen Ministerrath sagte er wiederholt, „daß man einmal ein Ende machen müßte". Diese Aeußerung kam Hrn. v. Kisselew zu Ohren, welcher meinte, „bevor man ein Ende machte, müßte man erst den Anfang machen". Aus dieser gereizten Stimmung der Regierung schließt man nun auf entscheidende Schritte, und man sagt, der „Moniteur" werde demnächst die Antwort des Hrn. Drouin de l'Huys auf die letzten Depeschen des Hrn. v. Nesselrode in Begleitung einer geharnischten Note veröffentlichen.

Digitized by Google

Außerdem kann ich mit voller Berechtigung melden, daß man gar nicht geneigt ist, sich durch neue Manövers in Wien hinhalten zu lassen. (F.J.)

Paris, 4. Oktober. Herr von Hübner hat vorgestern dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten eine Depesche vorgelesen, worin das Wiener Cabinet erklärt, daß es noch immer der Ansicht sei, die Pforte müsse die Conferenznote in ihrer ursprünglichen Fassung annehmen, und daß es übrigens, was die Deutung derselben betrifft, den Ansichten der Cabinette von Paris und London sich anschließe. Hr. Drouin de Lhuys soll diese Mittheilung mit Befremden aufgenommen, und erklärt haben, dieselbe käme viel zu spät, um auf die Entschließung der Pforte noch Einfluß zu üben, da nach der Deutung, die Rußland der Conferenznote gegeben die Deutung der Conferenzmächte für die Pforte keinen Werth mehr haben könne. Die hier erwähnte Depesche ist es nun, welche der Assemblée Nat. den Anlaß zur Behauptung gab, die Conferenz sei wieder in Thätigkeit getreten, daher sie auch leicht von der Patrie und noch entschiedener vom Constitutionnel verhöhnt werden konnte. Weit wichtigere Nachrichten hat die Regierung auf ordentlichem und außerordentlichem Weg aus Konstantinopel erhalten. Der Divan hat am 25. einstimmig beschlossen, die Note ihrer ursprünglichen Fassung zu verwerfen, u. sofort die Frage: ob die Türkei mit Rußland im Zustand des Kriegs oder des Frieden sich befinde, zur Entscheidung zu bringen. Nach einer gestern Abend eingetroffenen telegraphischen Depesche hat der Divan dann am 26. nach einer langen Berathung beschlossen, dem Sultan die Kriegserklärung gegen Rußland zu rathen. Die einzige Hoffnung, welche der Friedenspartei noch übrig bleibt, beruht auf der Person des Sultans, der allerdings das Recht hat diesen Beschluß zu verwerfen; allein es ist eben nicht wahrscheinlich, daß er unter den obwaltenden Umständen dem allgemeinen Andrang sich widersetze. Gehn die Nachrichten nicht weiter, als zum Beschluß des Divans, so greifen die Gerüchte, welche heute auf der Börse verbreitet waren, der Zukunft ohne Bedenken vor. Die Feindseligkeiten hätten bereits begonnen, das engl. Parlament sei einberufen, General Goyon sei nach Paris zurückberufen, damit er nicht nach Warschau gehe. Auch ohne diese Gerüchte, wäre die Rente um mehr als einen Franken gesunken. — Nachschrift. Eine neuere Depesche aus Konstantinopel vom 27., die heute um 4 Uhr angekommen sein soll, meldet: der Sultan habe den Beschluß des Divans angenommen. Der Krieg sei bereits erklärt. Auch die Einberufung des Parlaments soll sich bestätigen, das könnte aber auch nur die gewöhnliche, bloß formelle Einberufung sein.

Paris, 4. Okt. Frankreich hat den Tod einer seiner bedeutendsten wissenschaftlichen Größen zu betrauern! François Arago ist vorgestern gestorben. Er war geboren am 26. Feb. 1786 in Estagel bei Perpignan. — Vorgestern Abend ist der Marquis v. Lansdowne von hier nach London abgereist, um dort einem Kabinetsrathe beizuwohnen, der gestern abgehalten wurde. — Die neuesten Nachrichten aus Algier zeigen eine große Ansammlung von Getreide an, welches für Frankreich bestimmt ist, wegen Mangel an Schiffen aber nicht verladen werden kann. Die meisten Schiffe sind nach dem schwarzen Meer abgegangen, und die Fracht, welche für eine Tonne 9 bis 10 Fr. betrug, ist auf 20 Fr. gestiegen. Es sollen 80,000 Hektoliter zur Verladung bereit liegen.

Großbritanien.

London, 1. Okt. Das auswärtige Amt des britischen Cabinets hat auf die Eingabe des Meetings von Sheffield unterm 26. Sept. erwidert, daß Ihrer Majestät Regierung fortwährend die Ansicht hege, daß die Erhaltung der Unabhängigkeit der Türkei nicht allein für das Interesse Englands, sondern auch für das allgemeine europäische Interesse unumgänglich erforderlich sei, weßhalb die britische Regierung keine Maßregeln vernachlässigen werde, welche zur Sicherung eines so wichtigen Ergebnisses mitwirken könne.

— Der „Advertiser“ erzählt, daß unter den französischen Flüchtlingen, die sich hier aufhalten, die erbittertsten Feindseligkeit beständen. Louis Blanc und sein Anhang liegt mit den reinen Demokraten in Fehde. — Aus Adelaide erfährt man, daß es dem irischen Demagogen Mitchell ebenfalls gelungen, von dort zu entwischen. Er soll auch mit einem Schiffe nach Nordamerika entkommen sein. — Es ist gewiß, daß neue Instructionen an Lord Stratford abgegangen sind. Bis zu den letzten Tagen hatte Lord Stratford auf eigene Verantwortlichkeit hin gehandelt. Vor sechs Tagen aber sind Depeschen abgegangen, die seine Befugnisse erweitern, indem sie ihm unbeschränkte Vollmacht einräumen, um die ganze Flotte des Admiral Dundas herbeizurufen, und der Admiral muß ihm Folge leisten, ohne zuvor bei Lord Clarendon weiter anzufragen.

London, 3. Okt. Die anti-russische Agitation im Lande dauert fort. Auch in Birmingham und im geld- wie friedliebenden Manchester stehen Meetings bevor, während das oft angekündigte Londoner Gesammt-Meeting endlich auf kommenden Freitag angesetzt ist. Der Advertiser und der Herald nennen Lord Aberdeen bereits den bloß „nominellen Premier“ und erwarten seine Abdankung von einem Tag zum anderen. Die Lords Palmerston, Russel und Clarendon dürften diesen Blättern zufolge nur auf einer um einen halben Gedanken stärkeren Maßregel gegen Rußland bestehen, um den schottischen Grafen zu einem hastigen Lebewohl zu bewegen. Das Chronicle mustert die Gegner Rußlands und findet, daß die ganze Welt beinahe einstimmig die Niederlage Rußlands wünscht“....

Türkei.

Konstantinopel, 22. Sept. Sie werden sich erinnern (schreibt man der Berliner „Nat. Ztg.“), daß ich vor fünf Monaten einen Kampf der Pforte gegen Rußland für hoffnungslos hielt. Die Türkei war damals wehrlos, die Festungen befanden sich in verfallenem Zustand, man hatte in der ganzen Bulgarei nicht acht Bataillone dem Feinde entgegenzustellen, und dieser durfte hoffen, eben in Stambul einzuziehen, bevor sich dort vierzigtausend Mann gesammelt hätten, um die Hauptstadt des Reiches zu vertheidigen. Das ist nun Alles anders geworden. Unter Omer Pascha's Befehl stehen in diesem Augenblick nicht weniger als 140,000 Mann auf der Linie zwischen der Dobrudscha (Donaumündung) und Widdin, (über Schumla) vertheilt. Die Festungen, im Besonderen Silistria, Varna, Rustschuck und Schumla sind hergestellt, und außerdem mit weit vorgeschobenen Außenwerken versehen, welche den Feind veranlassen werden, seine Belagerungsarbeiten, falls er es nicht vorziehen sollte, die Plätze nur zu blockiren, in großer Ferne zu beginnen, also mit seinen Trancheen einen ausgedehnteren Raum zu durchmessen. Aehnliche Anstalten sind auf der dem Kaukasus zugewendeten Fronte getroffen worden, ja hier steht es vielleicht in der Hand der Türken, den Krieg auf russisches Gebiet hinüber zu spielen. Man hat dort 30,000 Mann bereit, ungerechnet die Freiwilligen, welche in letzterer Zeit in großen Massen den beiden Hauptsammelpunkten, Trapezunt und Ezerum zuströmten. Auch hier in Konstantinopel währt der Durchzug der irregulären Truppen fort. Man kann annehmen, daß Omer Pascha's Armee am Schluß dieses Monats um weitere 10,000 Mann sich verstärkt haben wird, ja daß sie wenn der Zuzug fortdauert, vor Einbruch des Winters auf 150,000 Mann ansteigen mag. Das würde mehr sein, als die Türken in diesem Jahrhundert jemals im Felde gehabt haben. Man vergesse außerdem nicht, daß der Kern dieser Armee aus regulären Truppen besteht. — In Erwägung der getroffenen Maßregeln muß man es für äußerst zweifelhaft erachten; ob die Rußen oberhalb Matschin den Uebergang über die Donau werden bewirken können. Ihre Arrangements deuten darauf hin, daß sie den Strom auf den beiden Flügelpunkten, nämlich Widdin u. Isaktschi (oder Tuldscha) zu überschreiten Willens sind. Was für Widdin spricht, ist der Umstand, daß hier die serbische Gränze sehr nahe liegt; für Isaktschi und Tuldscha würde aber die Schmalheit des Stroms bestimmend sein, der hier in mehreren nicht breiten Armen fließt. Außerdem haben die Russen den einen Arm in der Richtung auf Tuldscha bereits durch eine permanente Brücke von ihrer Festung Ismail aus zur Insel Tschetal überbaut. Nimmt man an, daß die Donaulinie den Türken verloren gehen werde, so ist damit noch keineswegs der lokale Widerstand in der Bulgarei gebrochen. Die Festungen Rustschuck und Silistria versprechen nämlich, sich mindestens vier Monate lang zu halten; sodann bietet die Position von Schumla der Vertheidigung einen Haltpunkt dicht vor den Defileen des Balkans und in der Flanke sowohl eines Angriffs, der von Widdin her, und eines anderen, der von Tuldscha aus nahen möchte, dar, wie er so stark, von der Natur selber formirt, sich schwerlich noch einmal irgendwo vorfinden möchte. Im Rücken dieser Position sind aber die Päße des Balkan wohl verwahrt. Man wird erfahren, was dieses Waldgebirge als passive Abwehr zu leisten vermag, wenn 100,000 Mann türkische Truppen unter einem thätigen und umsichtigen Führer wie Omer Pascha zu seiner Vertheidigung bereit sind. Unter allen Umständen ist es kein rascher Siegeszug, den die russische Armee mit dem Beginn dieses Krieges antreten wird.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere geliebte Tochter, Mutter u. Schwiegermutter, Frau

Anna Hofmayer,

Tafernwirthswittwe von Ziegetsdorf, gestern Abends 4 Uhr nach Empfang der heil. Sterbsakramente im 51sten Lebensjahr aus diesem Leben in ein besseres Jenseits abzurufen.

Die Beerdigung der im Herrn Verschiedenen findet am kommenden Sonntag den 9. Okt. um 9 Uhr Morgens in Dechbetten und gleich darauf der Leichengottesdienst daselbst statt.

Die Abgeschiedene dem frommen Gebete empfehlend, bitten um stilles Beileid

Ziegetsdorf am 7. Okt. 1853.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Schützengesellschaft zum

KLEINEN STAHL.

Sonntag den 9. u. Montag den 10. Oktober

Endschiessen.

Dienstag den 11. Oktober zur Feier des allerhöchsten Namensfestes Sr. Maj. des Königs Maximilian

BALL.

Wozu die verehrl. Mitglieder geziemend einladet

Der Ausschuß.

Montag den 10., Dienstag den 11. und Mittwoch den 12. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. G. Nr. 79 unter dem Stadtgerichtsgebäude verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in goldenen Ohren- und Fingerringen, Stecknadeln, einer tombackenen Sackuhr, mehreren Stockuhren, Herren- und Frauenkleidern, Burnuß und Frauen-Mänteln, Betten, Bettwäsche, Vorhängen, mehreren Roßhaarmatratzen, Kanapees u. Sesseln von Nuß- und Kirschbaumholz, einem runden Tisch von Nußbaumholz, Tremeaux-Tischen von detto, Nachttischchen, Arbeitstischchen, Bettstätten von detto, 2 Bücherkästen von Kirschbaumholz, einem Bücherkasten mit Glasthüren, Kommodkästen, Spiegeln in Gold- und Nußbaumrahmen, einem Ruhebett, hölzernen Stühlen, mehreren Koffern, Bildern unter Glas und Rahmen, kupfernen Kesseln u. Pfannen, mehrerem Küchengeschirr von Kupfer und Blechwerk, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Gutta-Percha-Firniss

und reine

Gummi-Elasticum-Auflösung

zum Wasserdichtmachen von Pferdegeschirr, Chaisendächer, Riemzeug, Schuhe und Stiefeln, ersteren per Topf zu 18 kr., und letztere per Glas zu 30 kr. empfiehlt **J. W. Neumüller,** beim Goliath

---

Anzeige.

Ein hiesiger Lehrer wünscht, da er 2 Zimmer abtreten kann, einige Schüler der Latein- oder Gewerbsschule in Logis und Aufsicht zu nehmen. Derselbe könnte zugleich auch Privatunterricht in den Realien, dem Zeichnen und der Musik ertheilen. Näheres in Lit. G. Nr. 79 unterhalb dem Stadtgerichtsgebäude.

Den Herrn Lehrern empfohlen!

So eben ist bei Fr. Pustet in Regensburg erschienen:

Erstes Lese-, Schreib- und Sprachbüchlein

zum Unterricht in den deutschen Schulen.

Fünfte Auflage. Preis gebunden 6 kr.

Für die Brauchbarkeit dieses von dem sel. Lehrer Zilch in Lauterhofen verfaßten Schulbüchleins spricht am besten der schnelle Absatz von 4 starken Auflagen.

Karten-Anzeige.

Bei den jetzigen politischen Ereignissen im Oriente machen wir auf unsere in neuer Auflage erschienen Karten von

Europa und Nord-Afrika

mit

Unter-Egypten, Syrien, Klein-Asien, Kaukasien

aufmerksam, welche sich durch Zuverläßigkeit, Klarheit und Reichhaltigkeit in geographischer wie statistischer Beziehung besonders auszeichnet.

Preis: unaufgezogen in 4 Blättern nebst Uebersichtskärtchen 3 fl. 18 kr., aufgezogen mit Futteral 5 fl.

Alle Buch- und Kunsthandlungen nehmen Bestellungen an.

München am 1. Oktober 1853.

K. bayer. priv. Kunst-Anstalt von Piloty und Löhle.

(Louisenstraße Nr. 6.)

Dienstoffert.

Auf ein Schloßgut wird ein tüchtiger Baumeister oder Vorgeher, sowie eine solche Baumeisterin, welche sich mit guten Zeugnissen ausweisen können, zum Ziel Lichtmeß aufzunehmen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Ein ordentliches Mädchen, das schon längere Zeit diente, gut kochen kann und sich willig allen häuslichen Arbeiten unterzieht, sucht zum Ziel Allerheiligen einen Platz. Näh. in der Exp.

Gesuch,

Es wird auf **1 Jahr 3 Monaten** ein **Einstandsmann** gesucht. Näh. in der Exp.

Lehrlingsgesuch.

Bei einem hiesigen Bäckermeister kann ein Junge von ordentlichen Eltern in die Lehre treten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Verkaufs-Anzeige.

In Stadtamhof bei Schmiedmeister Vorhorn sind 2 ganz gut erhaltene Chaisen mit Vorsteckdach und Jalousie, geeignet für k. Posthalter, ein Eslare, ein Brummer, 3 einspännige gedeckte Chaischen, eine Droschke, ein vierzölliger ganz gut erhaltener Schanzwagen und ein Niederwagen, geeignet für Bierbrauer zur Faßfuhr, billig zu verkaufen. Auch wird daselbst eine einspännige ungedeckte Droschke zu kaufen gesucht.

Dienstgesuch.

Eine Köchin, welche sich auch allen häuslichen Arbeiten unterzieht, sucht zum Ziel Allerheiligen einen Platz. Näh. in der Exp. d. Bl.

Eine Kindsfrau, welche schon in mehreren Herrschaftshäusern diente und sehr gute Zeugnisse besitzt, wünscht hier oder in der Umgegend in gleicher Eigenschaft eine Stelle. Näheres zu erfragen in der Wollwirkerstraße Lit. A. Nr. 178 bei Frau Kraus über eine Stiege.

Ein ordentliches Mädchen, das schon längere Zeit diente, gut kochen kann und sich willig allen häuslichen Arbeiten unterzieht, sucht zum Ziel Allerheiligen einen Platz. Näh. in der Exp.

Verkaufs-Anzeige.

Es sind 2 Stück bayer. 4 proz. Obligationen a 1000 fl., 2 Stück 3 1/2 proz. detto a 1000 fl., 1 Stück großh. badische 3 1/2 proz. detto a 500 fl., 5 Stück großh. badische 3 1/2 proz. detto a 100 fl., 5 Stück k. württembergische 4 1/2 proz. detto a 100 fl., sämmtlich au porteur, billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

Im Held'schen Hause Gräbgasse Lit. B. Nr. 81 ist ein heizbares grosses Gewölbe, das sich auch als Laden mit kleiner Wohnung eignet, bis Ziel Allerheiligen zu verpachten. Näheres zu erfahren bei Bened. Buchmann Lit. F. Nr. 89.

Vermiethung.

In der Wallfischstraße Lit. F. Nr. 144 ist im ersten Stock ein meublirtes Monatzimmer täglich zu vermiethen.

Vermiethung.

In Lit. F. Nr. 89 ist im ersten Stock ein Zimmer nebst Kammer sogleich oder zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Theater-Notiz.

Wir freuen uns, dem theaterliebenden Publikum aus sicherer Quelle die Nachricht mittheilen zu können, daß es dem Herrn Direktor Gerlach gelungen, Frau Pauline Stolte vom Hoftheater zu Kassel, durch ihre Triumphe in London sowohl als durch ihre ruhmgekrönten Gastdarstellungen auf den bedeutendsten Bühnen Deutschlands genugsam bekannt, zu einem Gastrollencyclus auf unserer Bühne zu gewinnen. Wir hegen die Hoffnung, daß unser kunstsinniges Publikum durch recht zahlreichen Besuch der Direktion wie der genannten Künstlerin Dank und Anerkennung nicht versagen wird, einer Künstlerin, von der selbst das stolze Albion durch die Times sagt: „Nie sahen wir bei einer Schauspielerin Talent, Anmuth, Schönheit und Jugendfrische in solchem Maße vereinigt, wie bei Frau Stolte.“ —r—

Für die durch Brand verunglückte Gemeinde Schonungen wurden der Redaktion übergeben:

	fl.	kr.
Transport	81	39
Von Ch. M.	—	36
„ einem Ungenannten	1	12
„ B.	1	—
„ C.	—	24
„ F.	—	30
„ einem Ungenannten	—	12
Gott segne deine Kinder	—	42
Vom Dienstpersonal des Gasthofs zum Dampfschiff	3	30
„ S. K. S.	—	18
„ D.	1	—
„ einer Wittwe	1	—
„ den Herrn Offizieren der Garnison	22	—
„ J. S.	—	42
„ W. B.	1	42
Summa	116	27

Zur Vermittlung an den kranken Familienvater wurden der Redaktion nachstehende Unterstützungs-Beiträge übergeben:

	fl.	kr.
Transport	46	36
Von E.	1	—
„ F.	—	30
„ L.	1	—
„ W. W.	1	—
Summa	50	6

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Graf Dumoulin m Gem., Gutsbes. v Leonberg. West m. Fam., Parlam.-Mitglied, a. England. Burton u. Seni, Rent. v. London. Sauer, v Fürth, Kahler, v. Elberfeld, Jopp, v. Michelstadt, Kfl Löser, Part. v. Fulda.

(G. Engel.) HH. Lukenbach, v. Sonneberg, Cordes, v. Crefeld. Kfl

(W. Hahn.) HH. Primbs, k. Advokat v. Deggendorf. Dr. Wertheimer m. Schönach, Med. v. München Poleth, Stud. v. Neusatz. Schalk, k. Kreisrath v. Bamberg Dennis, Part. v. England. Plöderl, Pfarrer v. Dem. Ploderl, Gastwirthstochter v. Neukirchen.

(Gr. Kranz.) HH. Lerb, Doktor v. Schirling. Blank, Kf. v. Augsburg.

(Dampfschiff.) HH. Graf Schenk zu Kastel m. Gem., k. k. Oberst v. Olmütz. v. Diesenburg, Gutsbes. v. Wien. Baming, k. k. Rittmst. v. Wien. Groß, k. k. Hptm. v. Ulm. Berger, Inspektor v. Elberfeld. Weger, Fabrikbes. v. Prag.

(Gold. Bär.) HH. v. Linder, m. Gemahlin u. Tochter, f. Wallerstein'scher Revierförster v. Mauren. Maierhofer, Kfm. v. Villeck. Obermeier, Kooperator, Huber, Lehrer v. Frauenzell Danhauser, Tischler v. Amberg. Härtel, Mauerermeister v. Mintraching. Königer, Lehrer v. Fichtelberg. Kurz, Delmüller, Westiner, Hutmachermeister v. Sulzbach. Weger, Pauli, v. München, Heibeck v. Steinach, Nägerl, v. Ansbach Priv. Klätzel, Militär von Ingolstadt.

(Gold. Eiche.) HH. Höhrhammer, Bierbrauereibesitzerssohn, Höhrhammer u. Almsberger Stud. v. Siegenburg. Demois. Bauer, Oekonomstochter v. Emerchausen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 278. Sonntag den 9. Oktober 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 7. Okt. Das Trabrennen ist gestern Nachmittags vom schönsten Wetter begünstigt, ohne allen Unfall vorübergegangen. Es hatten sich 11 Renner bei demselben betheiligt. Die Bahn, 1/4 deutsche Meile lang, wurde in 12 Minuten 5 Sek. dreimal umritten. Unter dem anwesenden Publikum bemerkte man in einer Hofequipage auch die Prinzen Ludwig und Otto kk. HH. Die auf der Festwiese versammelte Volksmenge dürfte über 60,000 Köpfe betragen haben. Preise erhielten folgende Rennmeister; 1. Preis (36 fl.) Absmeyer Jos., Oekonom von Unterskirchen; 2. Eber Jos., Oekonom von Hetzendorf; 3. Weinhäuptl Jos., Bierbrauer von Triftern; 4. Sedlmayr Gg., Priv. von München; 5. Mayerbacher Andreas, Ziegelmeister von Prül bei Bogenhausen; 6. Egger Jos., Müllerssohn von Velden; 7. Leinsieder Joh. Bierbrauer von Straubing; 8. Wagner Ant., Lohnkutscher v. München; 9. Appel Jos., Priv. von Freising; 10. Fischer Friedrich, Hausmeister von München; 11. Schmaus Joseph, Hausmeister von München. Die beiden zuerst am Ziele eingetroffenen Pferde behaupteten weitaus schon beim ersten Umritte die ihnen am Schlusse gewordenen Preise. Der nach sehr geraumer Zeit zuletzt am Ziele Eingetroffene ward, wie herkömmlich vom Publikum mit Heiterkeit empfangen. Viel Interesse auf der Festwiese erregt dortselbst das Vogel,- Hirsch- u. Scheibenschießen, da von den zahlreichen hiesigen und auswärtigen Schützen fortwährend sehr gut geschossen wird. Der zum Besten der Armen aufgestellte Glückshafen hat bereits alle seine Loose, über 80,000, das Stück zu 6 kr., verkauft; am letzten Sonntag allein setzte er 20,000 Loose ab. — Heute hat der Himmel seine Schleußen wieder geöffnet, jedoch ist Hoffnung auf ein Besserwerden des Wetters vorhanden. — Die Grundsteinlegung zum Industrie-Ausstellungsgebäude wird an einem noch zu bestimmenden Tage von Seiner Majestät dem König selbst mit großer Feierlichkeit vollzogen werden. — In der k. Residenz ist man zur Zeit beschäftigt, die Appartements für Se. M. den Kaiser Franz Joseph von Österreich in den Stand zu setzen; der Tag der Hieherkunft Sr. M. ist indessen nicht definitiv bestimmt. Der Kaiser wird laut Privatnachricht aus Wien, von Warschau morgen wieder in seiner Residenz eintreffen. — Die bayerische Hypotheken- und Wechselbank hat sich nun ebenfalls veranlaßt gesehen, den Diskonto zu erhöhen und zwar von 4 auf 5 Prozent. Der deßfallsige Beschluß ist zunächst durch die Disconto-Erhöhung mehrerer auswärtigen Banken veranlaßt, da in Folge dessen sehr große Anforderungen an die hiesige Bank gemacht wurden.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben die bei dem Wechselgerichte zu Memmingen erledigte zweite Rathsstelle dem Stadtgerichtsrathe Wilh. Frubmann daselbst verliehen; den Professor der Religion und Geschichte an dem Gymnasium in Würzburg, Priester Dr. Georg Jos. Saffenreuter zum Inspektor des Schullehrerseminars in Würzburg ernannt; den Ministerialrath im Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, Joh. Bapt. v. Mehrlein in den Ruhestand treten lassen.

Kempten, 6. Okt. Gestern Nacht 10 Uhr ertönte plötzlich das Feuerzeichen vom Thurme, und alsbald sah man denn auch die feurige Lohe emporsteigen. Das Feuer war in dem Stadel des Wirthshauses zu Lenzfried ausgebrochen, und griff, da es in dem daselbst eingeheimsten grossen Quantum von Heu und Grumet reiche Nahrung fand, mit solcher Heftigkeit um sich, daß, als die Spritzen herbeikamen, an Löschen nicht mehr zu denken war. Das ganze große Anwesen wurde ein Raub der Flammen, denen auch der größere Theil des Viehes (es sollen 20 Kühe und 4 Schweine verbrannt sein) nicht mehr entrissen werden konnte. Indem das Feuer noch ein daneben stehendes, der Kirche nahe gelegenes Häuschen ergriff, war auch letztere eine Zeit lang bedroht und nur dem Niederreißen des Häuschens, sowie dem unausgesetzten Bespritzen des Kirchendaches ist es zu verdanken, daß diese Gefahr abgewendet wurde. — Der Anblick, der sich heute darbietet, ist ein überaus trauriger. Von dem Wirthshause stehen nur noch die nackten Mauern, während das Gerippe ganz ausgebrannt ist; der Stadel und die Stallungen sind ein unförmlicher Trümmerhaufe, aus dem noch fortwährend glühende Lohe und Rauch herausschlagen. Der Ort, wo das verbrannte Vieh gestanden war, ist durch Thierreste, die zum Theil noch an den Ketten hängen, bezeichnet. (K.Z.)

Amberg, 6. Okt. Eine während der vergangenen Nacht um halb 11 Uhr aufgehende, den südöstlichen Himmel röthende Feuersbrunst, legte in kurzer Zeit in den vier Stunden von hier entlegenem Dorfe Thanheim, bei Ensdorf, sieben Gebäude, darunter 4 Wohngebäude und 3 Städel, in Aschen. Das Feuer ging im Stadel des Bauers Mich. Zechmaier auf, und verzehrte bei seinem schnellen Umsichgreifen, außer den eingeheimsten Fruchtvorräthen einige Schweine und Schaafe, dann auch Baarschaft. Ob die Entstehung dieses Brandes, in unvorsichtigem Gebrauche des Lichtes, in Ruchlosigkeit, oder in dem Umstande ihren Grund hatte, daß kurz vorher zähes Grumet u. feuchter Haber zusammen in die Scheune gebracht worden, ist zur Zeit noch nicht ermittelt. (A.T.)

Ansbach, 6. Okt. Unser Regierungs-Präsident und Staatsrath im außerordentlichen Dienste Herr von Volz ist wieder zum ordentlichen Staatsrath nach München berufen worden. Sein Nachfolger hieher ist bis jetzt noch nicht bekannt.

Bamberg, 6. Okt. Die „Bamb. Ztg." schreibt von hier: Se. k. Hoh. Prinz Karl von Bayern wird auf der Rückreise von Olmütz und Pillnitz (bei Dresden), wo er im Kreise seiner hohen Verwandten, der sächsischen Königsfamilie, einige Tage verweilte, Morgen Mittags mit einem Extrazug hier eintreffen und nach kurzem Aufenthalt die Reise nach München fortsetzen. (Somit hat sich das Gerücht von der Abreise des Prinzen nach Warschau nicht bestätigt.)

(**Oesterreich.**) Der Köln. Ztg. wird aus **Wien**, 3. Okt. geschrieben: Von Baron Bruck, unserem Gesandten im Oriente, sind im Laufe des gestrigen Nachmittags Depeschen sehr ernster Natur eingetroffen, nach welchen die Kriegspartei im Divan abermals die Oberhand gewonnen und den Sultan hart bedrängt haben sollte, dergestalt, daß an einer sofortigen Kriegserklärung an Rußland nicht länger zu zweifeln sein würde. An der heutigen Börse wurde bereits mit Bestimmtheit versichert, daß der Krieg schon erklärt worden wäre, und man will die noch gestern Abend erfolgte Abreise unseres Kaisers nach Warschau, ungeachtet der Prinz von Preußen noch in unsern Mauern weilt, als eine Folge der erhaltenen türkischen Nachrichten ansehen und aus dieser plötzlichen Abreise, die eigentlich später hätte erfolgen sollen, den Schluß ziehen, daß in Olmütz nur Vorverhandlungen gepflogen worden und ein definitiver Beschluß erst in Warschau nach der Ankunft des Königs von Preußen u. unseres Kaisers zwischen den versammelten drei Monarchen gefaßt werden würde. Nicht übersehen darf bei dieser Gelegenheit werden, daß der französische General Gavon der Einladung des Kaisers von Rußland nach Warschau zu kommen, wahrscheinlich in Folge späterer Verhaltungsbefehle, nicht Folge leistete, sondern mit unserem Kaiser hieher zurückkehrte und heute Abends mit den übrigen französischen Officieren über Berlin nach Paris zurückkehren wird. Es dürfte somit die hierorts von russischen Emissären — wo gibt es denn jetzt deren nicht? — ausgesprengte Nachricht von einer russisch-österreichisch-französischen Allianz entweder eine voreilige oder gänzlich erfundene gewesen sein. — Die Abreise des Prinzen von Preußen mit seinem Sohne ist auf übermorgen festgesetzt; heute wohnte Se. Königl. Hoheit in Begleitung des Erzherzogs Wilhelm dem Schlagen einer Pontonbrücke über die große Donau bei Nußdorf bei und besichtigte hierauf die große Montur-Oekonomie-Commission in Stockerau.

Wien, 4. Oktober. In finanziellen Kreisen wird der Abschluß eines neuen 5prozentigen Staatsanlehens als bereits zu Stande gekommen bezeichnet. Sicherem Vernehmen nach ist dasselbe mit dem Hause Rothschild im Belauf von 7 Mill.

Digitized by Google

Pf. Strl. zu dem Curs von 89 negocirt worden — Mit grosser Spannung erwartet man die weiteren Nachrichten aus Konstantinopel (vom 27. Sept.), welche mit dem neuesten Postdampfer zwischen heute und morgen über Triest hier eintreffen sollen und uns über die gestern bekannt gewordene Kriegserklärung des grossen Raths im Divan näheres und bestimmteres bringen dürften. (Der türkische grosse Rath bestand aus nicht weniger als 120 Personen, und beschloß die Kriegserklärung einstimmig. Unter solchen Umständen war es natürlich unmöglich die Sanction zu verweigern.) (A.Z.)

Aus Oesterreich 4. Oktbr. Ueber die Gründung einer katholischen Akademie, welche vielfach in den Versammlungen der katholischen Vereine angeregt und jetzt auch in Wien lebhaft empfohlen worden ist, kann ich Ihnen aus guter Quelle Folgendes mittheilen: Es ist nämlich dieses Projekt von dem Gedanken getragen, eine „christliche Wissenschaft" nach allen Seiten hin zu vertreten, um all die Schmach und die Leiden zu rächen, welche die glaubenslose, gotteslästerliche Wissenschaft der Kirche angethan. Die Mitglieder der Akademie sollen namentlich bestehen aus katholischen Gelehrten und Literaten, die es sich zur Aufgabe setzen, für alle Zweige der Literatur geeignete Werke zu verfassen und herauszugeben. „Wir müssen", äußerte hierüber schon in München Professor Dr. Reintel, „mit unsern katholischen Leistungen, besonders solchen, welche außer dem Bereiche der Theologie liegen, vollkommen der Willkür der protestantischen Kritik unterliegen. Ich brauche in dieser Hinsicht nur auf das in Leipzig erscheinende Centralblatt für Literatur und das Auftreten desselben in allen katholischen Erzeugnissen gegenüber aufmerksam zu machen. Ja die ganze Geschichte unserer neuern mittelalterlichen Werke der Literatur ist fast durchgehends von Denen behandelt, die ihrer Ueberzeugung und Bildung nach in dieser Hinsicht urtheilsunfähig sind, und ich brauche da nur auf die deutsche Literaturgeschichte von Gervinus zu verweisen". (D.A.Z.)

(**Preußen.**) Berlin 5. Okt. Die National Zeitung berichtet: „Heute früh 4 Uhr schreckte plötzlich Feuerlärm die Bewohner des südlichen Stadtheils aus dem Schlafe. Eine dunkle Röthe flammte am südlichen Himmel der Stadt empor und dunkle Rauchwolken wälzten sich über die Häuser der Stadt hinweg. Das bekannte Vergnügungslokal Tivoli stand in hellen Flammen. Einige Minuten vor 4 Uhr brachen die ersten Flammen aus dem Mittelpunkt der Gebäude hervor; in dem leichten Bau derselbeu, welche größtentheils ans Holz und Steinfachwerk bestanden, hatte das Feuer hinreichend Nahrung und verbreitete sich mit rapider Schnelligkeit, so daß um 4¼ Uhr bereits das ganze Gebäude in Flammen stand und die ganze Gegend bis zur Stadt mit dunkelrothem Schein erleuchtete; immer weiter dehnte sich der Brand aus, so daß in Zeit von zwei Stunden das ganze Etablissement ein Raub der Flammen war und die eingestürzten Wände nur in sich selbst verkohlten. Die Spritzen so wie Mannschaft der hiesigen Feuerwehr, welche in kurzer Zeit auf dem Platze erschienen waren, konnten trotz aller Anstrengung wenig ausrichten; da in jener Gegend verhältnißmäßig wenige Brunnen vorhanden sind, mußten die Wasserwagen das nöthige Wasser zum Theil aus der Stadt holen. Von den Bewohnern des Etablissements ist Niemand beschädigt, doch soll ein großer Theil ihrer Habe ein Raub der Flammen geworden sein. Auf welche Weise das Feuer entstanden, ist wegen des schnellen Umsichgreifens der Flammen, das durch einen gelinden Süd-Ostwind noch vermehrt wurde, nicht ermittelt, die ersteu Flammen wurden im Mittelpunkt der Gebäude bemerkt. Die Gebäude sind bis auf den Grund abgebrannt, sogar ein Theil des das Lokal umgebenden Zaunes mußte niedergerissen werden, weil er durch die Gluth des Feuers entzündet wnrde; nur die Rutschbahn ist verschont geblieben, da das Feuer durch den Wind nach der entgegengesetzten Seite getrieben wurde. Die Spritzen waren bis gegen 10 Uhr mit dem Löschen der brennenden Balken beschäftigt."

— Die officiöse Berliner „Zeit" enthält folgende Correspondenz aus Wien vom 2. Okt.: „Mit einer Verwunderung ohne Gleichen würde man hier in der „Deutschen Volkshalle" vom 28. Sept. den Artikel „Das Kreuz und der Halbmond" lesen, wenn nicht das vorgesetzte F Hrn. v. Florencourt als Verfasser bezeichnete, von dem man ja längst publicistische Excentritäten jeglicher Art gewohnt ist. Hr. v. Florencourt maßt sich an, im Namen der Gerichte Gottes den Untergang des Islam zu verkünden, posaunt den Bund der katholischen Kirche mit dem Schisma aus und weissagt aus einem Kreuzzuge gegen die Türken die Wiedervereinigung der beiden Kirchen. Es wird wohl kaum der Bemerkung bedürfen, daß Florencourt und die Kirche zwei sehr verschiedene Personen, und Florencourt's Gehirnwelt und die kath. Welt zwei sehr verschiedene Dinge sind. Die letztere ist unendlich weit von der Idee eines Kreuzzugs gegen die Türken entfernt; welche überhaupt nur im Gehirn eines Narren existiren kann. Hr. v. Florencourt beliebt aber auch zu verkünden, daß die Kaiser von Rußland und Oesterreich sich zu einem so „gottgefälligen Werke" geeinigt haben. Das wagt Hr. v. Florencourt zu sagen, obschon es eine Thatsache ist, daß Oesterreich den religiösen Charakter, welchen Rußland anfangs der Differenz mit der Türkei gab, als ein sehr erschwerendes Hinderniß einer friedlichen Ausgleichung betrachtete, und daß erst, als aus den folgenden russ. Staatsschriften, namentlich aus der Verwandlung des frühern Ausdrucks russisch-griechische Kirche in den Ausdruck orientalische Kirche sich ergab, daß man von russischer Seite an jenem Charakter Europa gegenüber nicht länger festhalte, Oesterreich Hoffnung schöpfte, jene Ausgleichung zu Stande zu bringen. Im Uebrigen können wir auf das allerbündigste versichern, daß die Katholiken in Oesterreich nichts weniger als die Idee eines Kreuzzugs theilen, vielmehr mit ihrer Regierung den Wunsch der Aufrechthaltung des türkischen Reichs innigst hegen, schon aus Dankbarkeit, daß die Pforte in den verzweifelten Lagen Oesterreichs, zur Zeit des Dreißigjährigen Kriegs, des Oesterreichischen Erbfolgekriegs rc. den Frieden treu und ehrlich gehalten hat, anderer Gründe zu geschweigen." (D.A.Z)

— Das „C.-B." bringt folgenden (wohl offiziösen) Artikel: „In verschiedenen auswärtigen Blättern finden sich Correspondenzen, die es sich nicht nehmen lassen, die Reise des Königs nach Warschau mit der orientalischen Frage in Verbindung zu bringen. Das Publikum mag sich durch die scharfsinnigsten Combinationen, welche jedenfalls noch in Aussicht stehen, nicht täuschen lassen und die Reise vorerst für Das nehmen, was sie wirklich ist, ein Besuch, den Se. Maj. auf wiederholte Einladung abstattet, um den russischen Manövern beizuwohnen. Die Reise des Königs ist nur deßhalb so plötzlich erfolgt, weil Graf Münster noch am Sonntage die dringendste Aufforderung des Kaisers von Rußland überbrachte, und wollte unser König der wiederholten dringenden Einladung seines erlauchten Verwandten nachkommen, so mußte die Reise eben sogleich erfolgen, was auch durch die von dem Kaiser von Oesterreich getroffenen Reise-Anordnungen nothwendig wurde". — Der russische Gesandte am hiesigen Hofe, Baron v. Budberg hat zahlreiche laufende Sachen nach Warschau mitgenommen, um sie seinem Souverain dort vorzutragen. Derselbe ist nicht gleichzeitig mit unserm Könige, sondern erst einige Stunden später von hier abgereist und hat auch von Breslau seine Reise auf einem besonderen Extrazuge auf der oberschlesischen Eisenbahn fortgesetzt.

— Die „Spener'sche Ztg." bemerkt heute: „Es wird allgemein versichert, daß die Anwesenheit unsers Königs in Warschau durchaus nur als die Erwiderung des Besuches aufzufassen ist, welchem der Kaiser von Rußland unserm königl. Hause gemacht hatte. Die Vermuthung von der Bildung einer Allianz, zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen in der türkischen Angelegenheit wird sich durch den Verlauf der Dinge als irrig erweisen." — Die Zahl der am Sonntag in Sanssouci angekommenen Depeschen war sehr groß. Einige kamen von dem Kaiser von Rußland, deßgleichen von dem Ministerpräsidenten, die meisten von dem Prinzen von Preußen.

Frankreich.

Paris, 4. Okt. Die Weinlese ist seit Anfang Oktobers in verschiedenen Gegenden bereits im Gang oder steht nahe bevor. Man hat Berichte aus Lyon, Villefranche, Macon, Bourges Saucerre, sie lauten nichts weniger als erfreulich. Die Trauben sind meist noch grün und doch schon von der Faulniß angegriffen. Machen auch manche Weinbergbesitzer bei vorzüglicher Lage eine erträgliche Ernte, so erzielt doch die unendliche Mehrzahl nicht den zehnten Theil eines gewöhnlichen Jahrgangs. Bei Macon gibt es Gemeinden, wo die Weingärtner zu 15 oder 20 ihr Gewächs in der Kelter zusammenwerfen und nach Verhältniß vertheilen. Es ist schwer zu sagen, ob die rothen Trauben oder die später reifenden weißen Trauben mehr mißhandelt sind? Einige Grundherren hatten die faulenden Rebstöcke noch vor dem Herbst abgebeert und Branntwein daraus gebrannt. Die meisten überlassen den ganzen Ertrag den Winzern, und es ist noch zweifelhaft, ob derselbe nur für den gemeinen Verbrauch hinreicht. Etwas besser als in Burgund und Beaujolais sieht es in den Weinbergen von Sainte-Foy aus, wo man doch auf einen Drittelsertrag rechnet. Kein Wunder, wenn die Weinpreise überall in die Höhe gehen. Bei der Getreidetheuerung ist diese fast gänzliche Zerstörung des Herbstsegens eine schlimme Zugabe. (Allg.Z.)

Digitized by Google

Paris, 5. Okt. Der politische Horizont bedeckt sich von Tag zu Tag mehr mit finstern Wolken und die Hoffnungen zu der friedlichen Lösung der orientalischen Frage, welche schon mehrere Male unfehlbar geschienen, haben sich bedeutend gemindert. Indessen machen die Regierungen Frankreichs und Englands immer noch die letzten Anstrengungen, um einen Frieden zu erhalten, der mit den Interessen Europas verträglich ist, dessen Ruhe auf dem Gleichgewichte beruht, wie es durch die nach so vielen Eroberungskriegen reichlich combinirten Verträge festgestellt wurde. Man weiß, daß diese beiden Cabinete Kuriere mit wichtigen Noten nach Petersburg gesendet haben, welche als das Ultimatum der friedfertigen Politik, welche beide Mächte mit so viel Mäßigung bis jetzt verfolgt haben, betrachtet werden können. Leider ist wenig Wahrscheinlichkeit vorhanden, daß Rußland, welches sich durch die Olmützer Conferenzen hinlänglich gestärkt fühlt, etwas von seinen Ansprüchen auf die Türkei aufgeben wird. Seine bedeutenden Kriegsrüstungen, seine ausweichenden Antworten auf die diplomatischen Noten und seine willkürliche Auslegung des Wiener Collectivvorschlags zeugen gegen seine frühern Friedensversicherungen und sprechen vielmehr dafür, daß sein Plan gefaßt ist und daß er es an der Zeit hält, seine Anschläge auf gewisse Besitzungen in der Türkei oder die Erlangung einer Bevormundung dieses Reichs zu realisiren, welche den Sultan aller Macht berauben und ihn zum Vasallen des nordischen Kolosses umgestalten würde. Wenn man ja noch einige Hoffnung hegt, so beruht sie auf dem Könige von Preußen, dessen Abreise nach Warschau man gemeldet hat. Man schmeichelt sich mit der Erwartung, daß er einen wohlthätigen Einfluß auf die Entschlüsse des Zaren ausüben werde, bevor die Ereignisse jede Ausgleichung unmöglich machen. Und in der That, der König von Preußen könnte keine schönere Rolle übernehmen. Wenn es ihm gelänge, Europa von unausbleiblichen Verwirrungen, welche leicht in einen allgemeinen Krieg ausarten könnten, zu bewahren, so würde er seine und die Interessen des Landes unendlich besser wahren als durch eine Allianz mit Rußland, dem Preußen im Falle eines Kriegs zum Schilde dienen müßte, um die jenem bestimmten Streiche aufzufangen. Trotz der Gegenversicherungen gewisser deutscher Blätter beharren wir in der Meinung, daß der König von Preußen besser als irgend Jemand seine Stellung, seine Interessen und die Rolle, welche ihm von Rußland zugedacht ist, begreift, und daß er nicht dem Egoismus seiner gefährlichen Nachbarn die Wohlfahrt seines Landes zum Opfer bringen wird. Diese Ansicht von der preußischen Politik wird hier von aller Welt getheilt, und man würde sehr überrascht sein, wenn Preußen statt einer bewaffneten Neutralität, welche seinen Verhältnissen ganz angemessen wäre, sich in eine Coalition mit Rußland einlassen sollte. Das Journal des Debats, welches bisher stets die größte Zuversicht zur Erhaltung des Friedens hegte, gesteht heute ein, daß es sich möglicherweise getäuscht habe; es findet, daß die stets friedfertig klingenden Versicherungen beinahe aller Regierungen mit den so eifrig betriebenen Kriegsrüstungen in grellem Widerspruche stehen. Es kann außerdem nicht begreifen, wie man Oesterreich von der Allianz mit Rußland mit der drohenden Aussicht abwendig machen kann, daß sich im Falle eines Kriegs die meisten seiner Provinzen im Aufstande befinden werden. Es sagt darüber: „Wir können nicht begreifen, wie solche Besorgnisse, welche besonders die englischen Journale zu verbreiten suchen, Oesterreich von Rußland losreißen können! sie müssen im Gegentheile dazu dienen, die Bande der Freundschaft, welche Oesterreich an eine Militärmacht fesseln, deren Hülfe es bereits nöthig hatte und in der Zukunft immer in Anspruch nehmen kann, nur noch fester zu knüpfen."

Paris, 5. Okt. Die Kriegserklärung durch die Türkei wird bestätigt. Die Flotten werden am 9. Okt. vor Konstantinopel sein, und ins schwarze Meer einfahren, wenn der Krieg ausbricht. Frankreich u. England haben die russischen Propositionen abgelehnt und sind entschlossen die Türkei zu stützen, wenn Rußland nicht nachgibt. Die offiziösen Pariser Blätter sind sehr kriegerisch. (T.D.)

Paris, 6. Okt. Im Moniteur werden die seit einigen Tagen verbreiteten Gerüchte in Betreff einer Cabinetsmodifikation für falsch erklärt.

Paris, 6. Okt. Abends $6^3/_4$ Uhr. Die Bank hat ihren Diskonto auf 4 Procent erhöht. Ein Manifest wird erwartet. Die 3proc. Rente ist auf die Nachrichten aus England auf $72^1/_2$ gefallen.

Schweiz.

Zürich, 5. Okt. Die Regierung von Tessin hat wegen revolutionärer Aeußerungen eine Compagnie Truppen aufgeboten. Der eidgenössische Commissar Bourgeois reist nach Bellinzona. Die Ruhe ist noch nirgends gestört worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 5 Okt. Der König hat den Reichstag eröffnet. In der Thronrede ist gesagt: der Entwurf der Gesammtstaatsverfassung sei schon dem vorigen Reichstag vorgelegt; die gegenwärtige Session werde zum spätern Inslebentreten einer Verfassung die nöthigen Schritte thun. Der Finanz-Etat sei zwar erhöht, der Finanzzustand jedoch beruhigend. Die Präsidentenwahlen sind: Volksthing: Rotwitt, Bauernfreund; Vicepräsidenten: Tscherning, Bauernfreund; Hiort, ministeriell. Landsthing: Präsident: Brunn, liberal; Vicepräs.: Nyholm.

Großbritanien.

London, 3. Okt. Die Miß Margaret Cunynghame, deren Verhaftung auf toscanischem Gebiet in England so viel Lärm verursacht, ist zu Thornton bei Kilmarnock, in der schottischen Grafschaft Ayr, zu Haus, und soll eine direkte Abkömmlingin des Reformators John Knox sein, was ihren propagandistischen Eifer auch genealogisch erklären würde. Sie wollte mit ihrer Mutter und Schwester nach Neapel weiter reisen, als ihre Verhaftung in Luca erfolgte. Sie soll in demselben Gefängnißzimmer sitzen, welches früher die Frau Madiai beherbergte. Hr. Scarlett, der brittische Geschäftsträger in Florenz, hat den Großherzog sich mit der Ausweisung der jungen Dame zu begnügen, aber derselbe erklärte: dem Gesetz seinen Lauf lassen zu wollen. Das toscanische Gesetz aber bedroht den Versuch einen toscanischen Unterthanen dem katholischen Glauben abtrünnig zu machen mit fünf- bis zehnjähriger Gefängnißstrafe. Die englische Presse erinnert, offenbar sehr unnützerweise, an die vor vier Jahren vom Großherzog von Toscana gegebene „Constitution", welche unter andern schönen Sachen volle religiöse Freiheit gewährte. (A.Z.)

Montag den 10. Dienstag den 11. und Mittwoch den 12. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. G. Nr. 79 unter dem Stadtgerichtsgebäude verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in goldenen Ohren- und Fingerringen, Stecknadeln, einer tombackenen Sackuhr, mehreren Stockuhren, Herren- und Frauenkleidern, Burnuß und Frauen-Mänteln, Betten, Bettwäsche, Vorhängen, mehreren Roßhaarmatratzen, Kanapees u. Sesseln von Nuß- und Kirschbaumholz, einem runden Tisch von Nußbaumholz, Tremeaux-Tischen von detto, Nachttischchen, Arbeitstischchen, Bettstätten von detto, 2 Bücherkästen von Kirschbaumholz, einem Bücherkasten mit Glasthüren, Kommodkästen, Spiegeln in Gold- und Nußbaumrahmen, einem Ruhebett, hölzernen Stühlen, mehreren Koffern, Bildern unter Glas und Rahmen, kupfernen Kesseln u Pfannen, mehrerem Küchengeschirr von Kupfer und Blechwerk, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Anwesens-Verkauf.

Ein in einem bedeutenden Dorfe im k. Landgerichtsbezirk Osterhofen in Niederbayern gelegenes

Oekonomiegut

mit 320 Tagwerk Feld-, Wald- und Wiesgründen von der besten Bonitätsklasse, prächtig arrondirt, in durchaus ebener Gegend, ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Näheres kann auf portofreie Briefe bei der Redaktion der „Neuen Passauer Zeitung" erfragt werden.

Kaufgesuch.

Es werden **leere Weinfäßchen**, von 2 u. 3 Eimern, zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl.

Verkaufs-Anzeige.

Die Lagerhütte auf der gegenwärtigen Holzlände steht von heute an zum Verkaufe ausgeboten, und wird selbe, wenn sich kein Käufer vorfindet, binnen 14 Tagen abgebrochen. Kaufslustige wollen sich daher unter dieser Zeit wenden an

Markert, Zimmermeister.

Reise-Gelegenheit.

Nächsten Dienstag den 11. Oktober fähret ein Glaswagen nach Passau. Wer diese Reisegelegenheit benützen will, wolle sich gefälligst wenden an

Joh. Gebert, Lohnkutscher am Frauenbergel.

Verkaufs-Anzeige.

Es sind 2 Stück bayer. 4 proz. Obligationen a 1000 fl., 2 Stück 3 1/2 proz. detto a 1000 fl., 1 Stück großh. badische 3 1/2 proz detto a 500 fl., 5 Stück großh. badische 3 1/2 proz. detto a 100 fl., 5 Stück k württembergische 4 1/2 proz. detto a 100 fl., sämmtlich au porteur, billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Miethgesuch.

Es werden während der Dultzeit in Stadtamhof 2 Zimmer, eines mit 2 das andere mit einem Bett zu miethen gesucht. Näheres bei Zinngießermeister Schmidt in Stadtamhof.

Digitized by Google

Dankeserstattung.

Tief durchdrungen und gestärkt durch die vielen Beweise der Theilnahme bei dem Tode, sowie bei der ehrenvollen Begleitung der Leiche unsers guten Sohnes des

Joh. Wolfg. Reinert,

sprechen wir hiemit allen unsern Verwandten, Freunden und Bekannten den herzlichsten Dank aus Besonders fühlen wir uns verpflichtet seinem Titl Herrn Arzte für seine ärztlichen Bemühungen, sowie der verehrl. Schmied-Innung und den Freunden des Verstorbenen, welche ihm durch einen feierlich schönen Gesang am Grabe noch die letzte Ehre erwiesen, unsern innigsten Dank auszusprechen mit dem Wunsche, daß der allmächtige Gott Sie noch recht lange vor ähnlichen Trauerfällen gütigst bewahren wolle.

Wir empfehlen den Verstorbenen frommen Andenken und uns fernerem geneigten Wohlwollen.

Regensburg den 8. Okt. 1853

Die tieftrauernden Eltern
Mich. Reinert,
Schmiedmeister, u. Frau.

Bekanntmachung.

v. Arter'sche Konkursmasse gegen Poschenrieder wegen Vertragserfüllung betr.

Auf Anrufen eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen des Joseph Poschenrieder, Bauers von Haugenried, gewerthet auf 8129 fl der zweiten Versteigerung unterstellt, hiezu Tagsfahrt im Wirthshause zu Haugenried auf

Mittwoch den 30. November,
Früh 10—12 Uhr,

festgesetzt und werden Kaufsliebhaber mit dem Bemerken geladen, daß Gerichtsunbekannte sich über Vermögen durch gerichtliche Zeugnisse auszuweisen haben, und daß der Hinschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolge.

Zugleich findet an diesem Termine die gesonderte Versteigerung der Waldung des Poschenrieder, genannt Löwenthal 11. zu 60 Tagw. 61 Dez., geschätzt auf 3600 fl. zum erstenmale statt, und erfolgt der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Ges. vorbehaltlich der Bestimmung der Prozeß-Novelle vom Jahr 1837 §. 98.

Am 26. Sept. 1853

Kgl. Landgericht Kelheim.
Schmid.

Kunst-Verein.

Von Sonntag den 9. bis Sonntag den 16. Oktober
täglich von Vormittags 11 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr.

kleine Ausstellung.

Der Ausschuß.

Prinzengarten

Heute Sonntag den 9. Okt.

PRODUKTION

von einer Abtheilung der Hautboisten des hiesigen Regiments.
Anfang 3 Uhr Nachmittags.

Zu verkaufen:

In einem gewerbsamen Städtchen der Oberpfalz, Sitz eines k. Landgerichts und Rentamts, ist eine im besten Betriebe stehende

Spezerei-, Schnitt- und Eisenwaarenhandlung

nebst gut gebautem Wohnhaus, Stallung und Nebengebäuden, um die Kaufsumme von 6400 fl. aus freier Hand zu verkaufen Auch können 2000 bis 2500 fl. auf sicherer Hypothek liegen bleiben. Portofreie Briefe mit Ziffer A. B. besorgt die Exp. d. Bl.

Anzeige.

Es können noch einige junge Mädchen, welche das Weißnähen gründlich erlernen wollen, eintreten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß er eine grosse Auswahl von

Damen-Putz-Artikeln

nach neuester Mode erhalten hat, wovon er sich erlaubt, folgende namentlich zu bezeichnen:

Damen-Mantillen und **Herbstmäntel** in neuester Façon in Tuch und Seide; **Damen-Putzhäubchen, Spitzen-Shawls, Chemisetten, Aermel** u. s. w., welche er nebst seinem ohnehin schon bekannten **Stickerei-Waaren-Lager** einer geneigten Abnahme empfiehlt.

Karl Stadelmann,
Gesandtenstrasse Nr. 104.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 9. Okt. 1853.
5te Vorstellung im 1ten Abonnement.

Der Alpenkönig und der Menschenfeind.

Zaubermährchen mit Gesang in 4 Aufzügen von F. Raimund. Musik von W. Müller.

Montag den 10. Okt.
Erstes Gastspiel der Frau Pauline Stolte, vom Hoftheater in Kassel.
Abonnement suspendu.

Donna Diana.

Lustspiel in 4 Akten nach dem Spanischen von West. „Donna Diana" Frau Stolte als Gast.

Dienstag den 11. Oktober
Im Abonnement.

Grand Divertissement,

bestehend in theatralischen Vorstellungen

Ballet und Violin-Concert

ausgeführt von den 4 Fräuleins

Therese, Marie, Benjamine und Mathilde v. Porter aus Wien,

welche vor vielen gekrönten Häuptern sowohl. als auch auf Hofbühnen in Dresden, München, Berlin und Wien. in Hannover. Hamburg. Prag u. Brünn mit seltenem Beifall sich in 3 Kunstzweigen: im Violin-Conzertspiele, charakteristischen Balltänzen, im eleganten Costüm und in dramatischer Deklamation in deutscher. französischer, italienischer und englischer Sprache sich produzirten.

Anzeige und Empfehlung.

Nachdem ich Endesunterzeichnete in Folge bestandener Prüfung von der k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg und mit Genehmigung des hochl. Magistrats der Stadt Regensburg die Erlaubniß erhalten habe, ein

Erziehungs- u. Unterrichts-Institut

gründen zu dürfen, so erlaube ich mir sämmtlichen verehrlichen Eltern und Vormündern, die ihre Töchter oder Mündeln, ohne Unterschied der Religion, meinem Institute anzuvertrauen gedenken, ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem Unterrichte vom 1. November an beginnen werde. Es diene hiemit zur Nachricht, daß in allen Gegenständen der deutschen Sprache, sowie im Französischen und in allen weiblichen Handarbeiten Unterricht ertheilt wird. Hierauf Reflektirende werden ersucht anzufragen bei

Julie Auguste Nißl,
Lit. D. Nr. 68 über 1 Stiege am Römling, bei Herrn Essigfabrikanten Bomhart.

Camphin-Empfehlung.

Camphin, eigenes Fabrikat, welches nach einer neuen Methode zubereitet, nicht allein ohne Geruch brennt, sondern ein äußerst schönes, weißes, glänzendes Licht gibt, empfiehlt zu dem billigsten Preis en gros et en detail zur gefälligen Abnahme.

Otto Louis Rex,
beim Goliath.

Aufforderung.

Vor ungefähr einem Jahr wurde mir zur Reparatur eine Violine übetbracht. Da der mir nicht näher bekannte Ueberbringer selbe bis zur Stunde noch nicht abgeholt hat, so stelle ich das Ansuchen selbes baldigst zu thun, außerdem ich genöthigt wäre, darüber nach meinem Willen zu verfügen.

Jos. Englreder, Instrumentenmacher in Kelheim.

Vermiethung.

Im Held'schen Hause Grübgasse Lit. D. Nr. 81 ist ein heizbares grosses Gewölbe, das sich auch als Laden mit kleiner Wohnung eignet, bis Ziel Allerheiligen zu verpachten. Näheres zu erfahren bei Bened. Buchmann Lit. F. Nr. 89.

Zu verkaufen.

Ein **eiserner Kochofen** ist billigst zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Ladenvermiethung.

Ein heizbarer Laden ist zu vermiethen Näheres bei Eisenhändlerswittwe Domeyer.

Zur Vermittlung an den kranken Familienvater wurden der Redaktion nachstehende Unterstützungs-Beiträge übergeben:

	fl.	kr.
Transport	50	6
Von F.	—	30
„ einer Dienstmagd	—	6
„ K. P.	—	12
„ D. S.	—	30
„ H.	1	—
Der Rest einer Wette	3	—
„ G. H.	—	36
„ M.	1	—
„ G. W. Gott segne die kleine Gabe	—	12
Summa	57	12

Für die durch Brand verunglückte Gemeinde Schonungen wurden der Redaktion übergeben:

	fl.	kr.
Transport	116	27
Von W v. L.	—	36
„ einem Ungenannten	—	24
„ einer Dienstmagd	—	6
„ K. P.	—	12
„ D. S.	1	—
„ L. M.	1	—
„ einem Ungenannten	—	6
„ einem Unbekannten	2	—
„ G. H.	1	—
„ einer Ungenannten	—	24
„ J. C. H. Gott segne dieses Wenige	1	12
„ F.	1	30
„ L. L. K.	2	42
„ M.	1	—
„ G W. Gott segne diese kleine Gabe	—	12
„ C. G.	1	—
Summa	130	51

Fremden-Anzeige.

(G Kreuz.) HH. Plinius, Rent. v. München. Linkenbach, v. Würzburg, Seemann, v. Mainz, Kfl.

(G. Engel) Hr. Heim, Kf. v. Marktbreit.

(Drei Helmen.) HH Warthorst, v. Hanau, Martin v. Pfullingen, Kfl. Merkel, k. Major v. Burghausen.

(Weiß. Hahn.) HH. Siegewart, Student v. Straßburg. Harder. Verwalter v Landshut. Horbst, Techniker u. Gatsch, k. k. Beamter v. Wien. Dilly, Oberkellner v. Donauwörth. Oberbauer, Uhrmacher v. Großmähring. Krakauer v. Fürth Mayerhofer, v. Deggendorf. Kfl. Mad. Wohlfetzetter. Säcklerswittw. Fr. Kerndl Magist.-Rathswittw. Frl. Mayerhofer Kimstoch. v. Deggendorf. Frl Hacker v. Cham.

(Gr Kranz.) HH. Zeidler, v. Kallenberg, Bärtl, v. Moosbach, Pfarrer Lamer, Stud. v. Hehhof.

(G. Bär) HH. Zeitler, Braumst. v Kirchenthumbach. Kurz, B u. K. Schlund, Priv., Wagner, Wagnermst. Schießl, Brauer v. Wien. Ahl, Kadet v. München. Stims, Schuhmacher v. Landau. Schleicher, Metzger v Erbendorf Kraft, v. Kirchenpingarten, Schmid. v. Waldmünchen, Priv. Lappert, Phil. u. Lappert, Hilfslehrer v. Kemnath Stumbach, Schriftsetzer, Schilterl, Lithog. v. Landshut

(G. Eiche.) HH. v. Pilany. k. k. Offizier v. Wien. Mosmuller m. Frau, Schauspieler v. Wien.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 279. Montag den 10. Oktober 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1. fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 7. Okt. Es freut mich, Ihnen mittheilen zu können, daß Professor Dr. L. W. Bischoff zu Gießen nun definitiv einen Ruf an die medizin. Fakultät hiesiger Hochschule als Professor der deskriptiven und vergleichenden Anatomie erhalten hat, und ihn, wie ich aus verlässiger Quelle erfahre, auch annehmen wird. Professor v. Siebold wird dann neben dem Conservatorium der zoologisch-zootomischen Sammlung des Staats die Lehrkanzel für Physiologie inne behalten, und hiermit endlich die beiden Fächer, Anatomie und Physiologie, bei uns in einer Weise besetzt sein, wie solches nicht leicht anderswo in Deutschland wieder der Fall sein dürfte. Die in den letzten Tagen zu Tübingen beendigte Naturforscherversammlung brachte auch uns reichen Besuch von Fachgenossen, von denen uns einige, so Dr. G. Schultz aus Petersburg, schon wieder verlassen haben, andere wie Professor Ditterich und Winterich von Erlangen, Luschna von Tübingen, Siebert und Ried von Jena u. s. f. noch zur Zeit unter uns weilen. Auch die Angehörigen unserer Universität kehren allmälig von der Ferne zurück, und bereits morgen wird die juristische Abiturientenprüfung, u. mit dem 15. die Immatriculation für's Wintersemester beginnen. — Se. kgl. Hoh. Prinz Karl von Bayern ist von der Reise nach Berlin und Olmütz heute wieder hier eingetroffen. Se. kgl. Hoh. kam zunächst von Pillnitz und Dresden, woselbst er am kgl. sächsischen Hoflager mehrere Tage verweilt hat. — Auf der hiesigen Schranne wurden nach einer in der heutigen Magistratssitzung gemachten Mittheilung im Verwaltungsjahre 1852/53 zugefahren: 590,384 Schäffel Getreide, und im Ganzen 9,511,472 fl. dafür erlöst; im Vorjahre war der Betrag 546,928 Schäffel und 8,998,728 fl. Im Etatsjahr 1852/53 wurden von fremden Händlern zur Ausfuhr über die Grenze erkauft: 141,298 Schäffel Waizen, 12 Schäffel Korn und 792 Schäffel Gerste, um 77,497 Sch. Waizen mehr und um 5629 Sch. Korn weniger als im Vorjahre. Der Schrannenverkehr hat in den letzten 3 Jahren im Ganzen um 111,875 Schäffel zugenommen. — Auf der Schranne in Erding sind gestern alle Sorten im Preise gefallen: Waizen um 37 kr., Korn um 25 kr., Gerste um 45 kr. und Haber um 2 kr. — Se. Exc. der Hr. Kriegsminister Lüder ist gestern Abends hier eingetroffen und hat heute die Direktion des Kriegsministeriums wieder übernommen. Der Armeebefehl wird in nächster Woche erscheinen. — Das k. Kreis- und Stadtgericht dahier hat in Gemäßheit des Art. 2. des Preßstrafgesetzes die Unterdrückung der unlängst dahier mit Beschlag belegten Nr. 227 der „Kölnischen Zeitung" verordnet, weil in derselben die Handlungsweise der bayer. Staatsregierung in einer Weise geschildert wird, wodurch einestheils das öffentliche Vertrauen gestört, und anderntheils die bayerische Staatsregierung durch Beimessung verächtlicher Handlungen beleidigt, sohin die Artikel 19 und 26 des Preß-Strafgesetzes verletzt erscheinen. — Wie man bestimmt vernimmt, werden am Namensfeste Sr. Majestät des Königs eine große Zahl von Beamten und Honoratioren unserer Hauptstadt der Eröffnungsfeier der Bahn nach Lindau beiwohnen, wo zur Feier des Doppelfestes ein großes Diner veranstaltet wird. — Die Projektionen der Bahnlinie von Nürnberg nach Regensburg sind beendet u. zur Vorlage gebracht worden. Jene der Linie von Regensburg nach Passau wurde bereits früher schon eingesendet. Auch sind die betreffenden Entwürfe ausgearbeitet und zur Vorlage an die Kammern reif. Ohne Zweifel werden die betreffenden Summen bewilligt und wird schon im nächsten Jahre zum Bau der gedachten Eisenbahnlinien vorgeschritten werden können. Die Strecke von hier nach Großhesselohe wird in diesem Jahre nicht mehr eröffnet, wie man vermuthet hatte, da dieselbe sich nicht rentiren würde. — Auch der heutige Tag, welcher des Morgens mit Regen begonnen, der aber bald dem heitersten Sonnenschein Platz machte, war dem Besuche der Festwiese günstig. Das Scheibenschießen ist nun beendet und wurde von der täglich gewachsenen Zahl trefflicher Schützen, worunter viele aus den Gebirge, Außerordentliches geleistet. Uebermorgen werden die Preise vertheilt und findet auch das Nachrennen statt.

München, 7. Oktober. Fortf. des Ergebnisses der Preise-Vertheilung bei dem bayer. Central-Landwirthschafts-Feste am 2. Okt. in München: 1. Preise für allgemeine und spezielle Leistungen auf dem Gesammtgebiete der praktischen Landwirthschaft noch §. 1. des Festprogramms: Die goldene Preis-Medaille (von 5 Dukaten Gehalt) mit Ehrendiplom: G. Frhr. v. Ditfurth, k. Kämmerer von Theres, Ldg. Haßfurt; Friedrich Grws, Pächter der W. Albrecht'schen Bauernhöfe von Hatershofen, Ldg. Rothenburg; Joh. Leonhard Haffner, Privatier, von Cadolzburg; Leonhard Linsenmeier, Bierbrauer von Alesheim, Ldg. Ellingen; Johann Nik. Müller, Gemeinde-Vorstand von Schönwald, Ldg. Selb; Wilhelm Pfeiffer, Oekonomie-Pächter von Wöllershof, Ldg. Neustadt a. d. W/N.; Joseph Wagner Landwirth von Dattenhausen, Ldg. Lauingen; Joseph Pler, Landwirth von Wasach, Ldg. Starnberg. — Die große Silberne Preis-Medaille mit Ehrendiplom: Dr. v. Baumann, prakt. Arzt von Schwandorf, Ldg. Burglengenfeld: Dr. Martini, k. Landgerichts-Physikus von Mellrichstadt; Sigmund Frhr. v. Löffelholz-Colberg, k. Revierförster von Colmberg, Ldg. Leutershausen; Thomas Haage, Landwirth v. Oberlauterbach, Ldg. Pfaffenhofen; Ignaz Dallmaier, Oekonom von Moosburg; Joseph Mayr, k. Advokat von Polling, Ldg. Weilheim; Johann Nützel, Gemeinde-Vorstand von Neunkirchen, Ldg. Bayreuth; Heinrich Karl Frhr. v. Bibra, k. Kämmerer von Bamberg; Johann Wich, Gemeinde-Vorstand von Roßbach, Ldg. Kronach; Stephan Forster, Müllermeister von Thanermühl, Ldg. Oberviechtach; Dr. Karl v. Lips, prakt. Arzt von Allerheim, Ldg. Nördlingen; Joseph Hößle, Gemeindevorstand von Inningen, Ldg Göppingen; Andreas Jansen, Ortsnachbar, von Witzmannsberg, Ldg. Seßlach; Adam Kellmann, fürstl. und gräfl. Fugger'scher Stiftungs-Forstmeister von Laugna, Ldg. Wertingen; Joseph Finckel, Wirth von Otmaring, Ldg. Friedberg; Franz Oeller, Torfwerkbesitzer von Westerndorf, Ldg. Rosenheim; Andreas Stadler, Oekonomie-Pfarrer von Andermannsdorf, Ldg. Rottenburg; Joh. Baptist Wallner, k. Pfarrer von Künzing, Ldg. Osterhofen; Gg. Kraus, Landwirth von Pfersdorf, Ldg. Schweinfurt; Balthasar Kanzler, Schullehrer von Mockersdorf, Ldg. Kemnath; Friedrich Bockt, Landwirth von Großhabersdorf, Ldg. Cadolzburg; Leonhard Wolfshofer, Brauereibesitzer von Barthelmesaurach, Ldg. Heilsbronn; Johann Blösel, Landwirth von Reichenek, Ldg. Hersbruck; Johann Bär, Oekonom von Neustadt a. A. (Fortf. f.)

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben dem Appell.-Ger. von Unterfranken und Aschaffenburg wegen der auf demselben ruhenden Geschäftslast zwei Assessoren beigegeben, und hierzu die beiden Stadtgerichtsräthe Jak. Schaller zu Bamberg und Kaspar Gottlieb Merkel in Fürth befördert; den Stadtgerichtsrath Xaver Martin von Kempten, an das Stadtgericht Bamberg versetzt; den Assessor am Stadtgerichte Augsburg, Franz v. Clarmann, zum Rathe am Stadtgerichte Kempten und den Protokollisten am Stadtgerichte München, Dr. Ernst Justus Bezold zum Assessor am Stadtgerichte Augsburg befördert, endlich die Protokollistenstelle am Stadtgerichte München dem Accessisten des genannten Gerichts, Ad. von Doß aus Pfarrkirchen übertragen; und zum Landrichter von Feuchtwangen den ersten Assessor des Landgerichts Lindau, Wilh. Richter befördert.

† Regensburg, 9. Okt. Die gestrige mehr als mittelmässig befuhrte Schranne brachte wieder ein, wenn auch nur unbedeutendes Steigen der Fruchtpreise. Korn ist um 17 kr., Gerste um 14 und Haber um kr. gestiegen. Waizen ist jedoch um 17 kr. gefallen. Die Mittelpreise der 4 Hauptfruchtgattungen berechnen sich bei Waizen auf 24 fl. 23 kr., bei Korn auf 17 fl. 31 kr., bei Gerste auf 18 fl. 4 kr., und bei Haber auf 7 fl. 20 kr. Die Kartoffel kosteten gestern, nicht ohne grosses Verschulden des mit gierigen Hast kaufenden Publikums 21 kr. per halbe bayerische Metze. Es scheinen Fälle vorgekommen zu sein, in welchen Oekonomen, die zum Branntweinbrennen aus selbst erzeugten Kartoffeln berechtigt sind, diese jetzt so wichtige und für die minder Bemittelten unentbehrliche Frucht in grösseren Quantitäten für ihre Brennereien aufgekauft haben; der Magistrat warnt darum heute in einem öffentlichen Anschlag die Oekonomen vor einem solchen unerlaubten Auffaufen der Kartoffel, und bedroht die Kontravenienten mit einer Strafe von 5 fl. für jedes auf solche Weise erkaufte Schäffel. — Die hiesige Dult, schon seit vielen Jahren nur mehr kümmerlich vegetirend, ist gestern nach einer 14tägigen Dauer zu Ende gegangen. An Schaugegenständen ist nur das Wachsfiguren-Kabinet des hiesigen Wachsbildners A. Hammer erwähnenswerth, indem es sich durch ächt künstlerische Auffaßung und Darstellung der lebensgrossen

Figuren vor vielen andern Gebilden dieser Art rühmlich auszeichnet. Es wird auch während der Stadtamhofer Dult, die am künftigen Mittwoch beginnt, und gleichfalls 14 Tage dauert, zu sehen sein. — Gestern Nachmittags brannte in dem 1 Stunde von hier entfernten Dorfe Larengen das Wohnhaus und die Scheune des Bauern Schmid nieder. Schnell von allen Seiten herbei geeilte Hilfe hinderte eine weitere Verbreitung des Feuers.

Schweinfurt, 6. Okt. Heute Vormittag wurden 4 Arbeiter auf das Stadtkommissariat berufen und denselben bekannt gemacht, daß sie binnen 3 Tagen die Stadt zu verlassen hatten, weil drei davon dem früher bestandenen Arbeitervereine und der vierte der freien Gemeinde angehörten.

Aschaffenburg, 6. Okt. Aus sicherer Quelle vernimmt man, daß von Seite Bayerns die allerhöchste Genehmigung zum Baue der Eisenbahn von hier bis an die Grenze (nach Darmstadt) bereits eingetroffen ist und zugleich die einschlägigen Behörden aufgefordert worden sind, dem Unternehmen jeden in ihrer Kompetenz liegenden Vorschub zu leisten.

Frankfurt, 6 Okt. 5proz. Met. (i. S. b. R.) 95 1/2, 5proz. Met. v. J. 1851 Serie B. 95 1/2, 5proz. Lmb. (i. S. b. R.) 85 7/8, B.-A. 1350 ex Div., 5proz Met.-Obl. 79 1/2, 5proz. v. J 1851 Serie A. 79 1/2 4 1/2proz. 70 1/4, 4proz. 65, 3proz. 50, 2 1/2proz 41, P. 250 fl. Loose 118, 500fl.-Loose 200 P., bayer 5proz. Obl. b. R. :01 4 1/2proz. 101, 4proz. do. 96 3/4, 4prozent. Abl.-Rente 97, 3 1/2proz., Obl b. R. 95 7/8. Verb.-Eisenb.-Akt. 116 1/4, Pfälz. Maxbahn b. R. 102 1/4, würt. 4 1/2proz. Obl. 101 1/4, 3 1/2proz. do 90 1/2, bad. 3 1/2 proz. Obl. 90 3/4, 50 fl.-Loose 69 1/2, 35 fl.-Loose 38; kurhess. 40 Thlr.-Loose 35 1/2, Fr.-Wilh.-Nordb.-Aktien 54, darmst. 50 fl.-Loose 100, 25 fl. Loose 32 P., Bank-Aktien 235; nass 25fl.-Loose 29, Taunusb.-Aktien 301, pol. 500 fl.-Loose 88 1/4, span. 3proz. inl. 39 3/4, 1proz. neue 20 15/16, holl. 4proz. Cert. 93, 3 1/2proz. Synd. —, 2 1/2proz. Integr. 61, Diskonto 4 3/4 G.

(Geldkurs) Pistolen 9 fl. 44 1/2—45 1/2, kr., Frd'or. 9 fl. 56 — 57 kr., holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 50 — 51 kr., Rand-Dukaten 5 fl. 37 1/2 — 38 1/2 kr., 20 Frcs.-Stück 9 fl. 27 1/2—28 1/2 kr., Souverains 11 fl. 48 kr Gold al Marco 380—382 fl., 5 Frc-Thlr 2 fl. 21 1/2 kr., pr. Thlr. 1 fl. 45 1/8 — 3/8 kr., Tresorsch. 1 fl. 45 1/8—3/8 kr. Neue Louisd'or 11 fl. — kr.

(**Hessen.**) Kassel, 6. Okt. Sechsundzwanzig Bürger von Wetter, einem Städtchen in der Nähe von Marburg, darunter der Bürgermeister Klingelhöfer und mehrere Stadtrathsmitglieder, standen in diesen Tagen vor dem Kriegsgericht. Der Gegenstand der Anklage war eine Adresse, welche diese Leute im Jahre 1850 an den permanenten landständischen Ausschuß gerichtet hatten, worin sie ihm für seine bisherige Wirksamkeit dankten und zugleich ihn aufforderten, auf der betretenen Bahn zu beharren. Die Anklage lautete auf Majestätsbeleidigung, weil in der Schrift mehrere ungeziemende Bemerkungen über das Regentenhaus vorkommen sollen. Zehn der Angeklagten wurden zu drei, resp. zwei Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt, sechzehn dagegen freigesprochen. Der Bürgermeister erhielt drei Monate Gefängniß. Die Sache ist nunmehr in der Revisionsinstanz beim General Auditoriat anhängig. Die Adresse fand sich bereits bei Gelegenheit der Beschlagnahme der Akten des permanenten landständischen Ausschusses vor, war aber durch mancherlei Umstände bis jetzt verschleppt worden.

(**Baden.**) Aus der oberrheinischen Kirchenprovinz, 5. Okt. Ueber die Correspondenzen der erzbischöflichen Curie und dem badischen katholischen Kirchenrathe kann ich Ihnen etwas Genaueres mittheilen, wodurch zugleich die Mittheilungen anderer Blätter theilweise berichtigt werden. Die Veranlassung zu dem Schriftenwechsel gab nämlich einzig und allein die Erklärung der Curie, daß sie es ablehnen müsse, weltliche Commissäre zur Aufnahmsprüfung in das Seminar zuzulassen, und daß sie keine Vorschläge zur Besetzung der ausgeschriebenen Pfarreien machen werde. Die Curie erinnerte zugleich die Mitglieder des Kirchenraths, daß sie der katholischen Kirche angehören und in kirchlichen Dingen dem Oberhirten Gehorsam schuldig seien. Als hierauf der Kirchenrath rescribirte, daß seine Mitglieder sich allerdings erinnerten, Katholiken zu sein, daß sie sich aber noch mehr erinnern, dem Regenten den Eid der Treue geschworen zu haben, erwiderte die Curie: Es freue den hochwürdigen Erzbischof, daß sie diesen Eid jetzt in Ehren halten; es freue ihn um so mehr, als im Jahre 1849 sogar Viele, dieses Eides ganz und gar vergessend, der provisorischen Regierung gehuldigt haben. Der hochwürdige Erzbischof zeige ihnen ferner an, daß er seine kirchliche Gewalt gegen Diejenigen gebrauchen werde, welche der Kirche offenen Ungehorsam zeigen. Auf die hierauf erfolgte Remonstration des Kirchenraths, in welcher obige Beschuldigung „mit Entrüstung" zurückgewiesen und erklärt wird, daß die Mitglieder dieser Behörde sich auch nicht durch die angedrohten Censuren abhalten lassen würden, ihre Pflichten als Diener des Staats zu erfüllen, erwiderte nun die Curie: Wenn die Mitglieder des Kirchenraths die Bemerkung über die Vorgänge im Jahre 1849 auf sich bezogen haben, so wolle der Erzbischof dieses als ein reumüthiges Geständniß ansehen, er wiederhole aber die Ermahnung, daß sie als Katholiken ihre Pflicht gegen die Kirche wie gegen den Regenten nur dadurch erfüllen könnten, „daß sie Sr kgl. Hoheit unterthänigst die Unmöglichkeit vorstellen, Verordnungen zu vollziehen, welche nicht nur den allgemeinen Kirchengesetzen, sondern auch dem bestehenden Rechte, d. h. den feierlichen Verträgen widersprechen." (D.A.Z.)

(**Würtemberg.**) Stuttgart, 7. Okt. Der Redakteur des Beobachters, Hr. Kurz, der wegen durch die Presse verübter Beleidigung der Staatsregierung angeklagt war, ist gestern Abend nach dreitägiger Verhandlung von dem Schwurgericht in Eßlingen freigesprochen worden. Die Klage lautete dahin, daß der Beobachter unwahre Angaben über gesetzwidrige Einwirkung der Regierung auf die letzte Abgeordnetenwahl in Besigheim (an Schober's Stelle) verbreitet habe. Vertheidiger war der frühere „Reichsregent" A. Becher. Es ist Dieß unter dem gegenwärtigen Ministerium der erste Fall, daß von Seite der Regierung die gerichtliche Verfolgung einer Zeitung eingeleitet wurde.

(**Oesterreich.**) Wien, 7. Okt. Der Kaiser ist von Warschau zurückgekehrt. — Nach dem Reichsgesetzblatt ist der Besitz unbeweglicher Güter der Israeliten wie vor 1848, vorbehaltlich erworbener Rechte, beschränkt. — Die förmliche Kriegserklärung der Pforte ist bei der hiesigen türkischen Gesandschaft eingelangt, doch ist die Erklärung beigefügt: die Feindseligkeiten seien erst dann zu eröffnen, wenn die Russen binnen einer gestellten Frist die Donaufürstenthümer nicht geräumt haben würden. An unserer Börse panischer Schreck.

Wien, 7. Okt. Abends 6 Uhr. Die „Oesterreichische Correspondenz" bringt einen beruhigenden Artikel. Die Kriegserklärung sei noch nicht erfolgt, die Unterhandlungen hätten ihren Fortgang, die Olmützer Nachrichten wirkten günstig in Konstantinopel. (T. D.)

(**Sachsen.**) Leipzig, 4. Okt. Alle Besorgnisse über den ungünstigen Ausfall der Messe sind glücklicherweise nicht in Erfüllung gegangen; vielmehr verspricht der Verlauf der Geschäfte bis heute vollkommen dem Verkehr im Großhandel während der ersten Meßwoche; mit einem Worte, die Messe ist, was den deutschen Handel betrifft, eine sehr gute zu nennen, obgleich das überaus unfreundliche Wetter in der verflossenen Woche viel geschadet hat. Das heitere Wetter, das wir seit gestern haben, wird indessen wohl wieder ausgleichen. Das Geschäft wäre demnach im Allgemeinen ein sehr brillantes geworden, wenn die Störungen im südöstlichen Europa nicht eingetreten wären. Von den Kunden aus Jassy und Bukarest waren kaum der zehnte Theil hier, auch sind die Zahlungen von dort sehr spärlich eingegangen. Dazu kommt noch, daß einige Häuser in Bukarest fallirt haben, wodurch dem hiesigen Platze namhafte Verluste erwachsen. (Fr.J.)

Chemnitz, 5. Okt. Die hiesigen Geschäftsleute haben keineswegs mit großen Hoffnungen die diesjährige Michaelismesse bezogen. Um so größer ist jetzt die Freude darüber, daß die Messe ganz besonders auch für die hiesigen gewerblichen Erzeugnisse sehr befriedigende Resultate geliefert hat. In allen unsern Maschinen- und Fabriketablissements herrscht eine rege, allem Anscheine nach auch für die nächstfolgende Zeit anhaltende Geschäftsthätigkeit. Die hohen Preise der Nahrungsmittel, besonders des Brods und der Kartoffeln, würden unserer so zahlreichen ärmern Klasse der Bevölkerung fühlbarer und drückender werden, wenn im Geschäftsleben eine Stockung eingetreten wäre. Scenen, wie wir sie im Jahre 1847 hier erlebten, sind glücklicherweise bei den jetzigen Arbeiterverhältnissen nicht zu befürchten. (D.A.Z.)

(**Preußen.**) Berlin 6. Okt. Wenn österr. Blätter behaupten, das Resultat der Olmützer Verhandlungen sei ein dem Frieden günstiges, so ist Dieß nur insofern richtig, als der Kaiser von Oesterreich und der Prinz von Preußen bestrebt gewesen sind, den Kaiser Nikolaus zum Nachgeben zu bestimmen. Gelungen ist Dieß indessen nicht, wie aus der Aeußerung des Letztern hervorgeht: er sei jetzt des Hin- und Herziehens der Verhandlungen müde und bedürfe einer Entscheidung. Was über die Aeußerungen des Kaisers Nikolaus zu dem französischen Gesandten berichtet wird, findet seine Bestätigung in Worten, die der Erstere zu anderer Seite über sein Verhältniß zu dem Kaiser Nikolaus gesprochen, das er als ein sehr freundschaftliches bezeichnet hat, freilich mit dem Zusatz: die nächsten 24 Stunden können eine wesentliche Aenderung dieses Verhältnisses herbeiführen. — Nach einer gestern hier eingegangenen telgr. Depesche wollte der König heute Mor-

Digitized by Google

gen von Warschau abreisen und in Breslau den morgen früh dort ankommenden Kaiser Nikolaus erwarten, um mit demselben nach Einnahme eines Frühstücks auf dem oberschlesischen Bahnhofe um 11 Uhr nach Sanssouci zu reisen, wo beide Monarchen morgen Abend eintreffen werden. — Der Prinz von Preußen wird heute Abend erwartet.

Berlin, 8. Okt. Mittags 1 Uhr. Nach den bisher getroffenen Bestimmungen wird der Kaiser Nikolaus morgen Abend über Königsberg nach Petersburg zurückreisen. Die Reise nach Kiew ist aufgegeben. (T. D.)

— Der Schlesischen Zeitung schreibt man aus Berlin über die Reise des Königs nach Warschau: „Die Ansicht, daß in der Reise des Königs nach Warschau zugleich eine öffentliche Zustimmung zur russischen Politik liege, ist eine ebenso unbegründete Folgerung, als wenn aus dem Besuche unseres Herrschers in Wien nun auch die Zustimmung Preußens zu den österreichischen Plänen am Bunde, zu Oesterreichs Preßentwurf, Liquidationsansprüche rc. sich ergeben sollte. Ein Besuch verwandter Fürsten ist auch bei divergirenden Anschauungen nichts Ungewöhnliches. Bei der sonderbaren Vorstellung, welche die griechische Kirche von ihrer alleinigen Heiligkeit prätendirt, ist es sogar nicht gleichgültig, daß ein mächtiger Fürst sein Wort in einer Angelegenheit zur Geltung bringt, welche von anderer Seite so gern unter der Form eines heiligen Krieges gegen die Ungläubigen betrachtet wird.

Frankreich.

Paris, 5. Okt. Die englischen Blätter und der Constitutionnel bestätigen heute Nachricht, daß die Türkei beschlossen hat, Rußland den Krieg zu erklären. Die öffentliche Meinung in Paris ist von dieser Nachricht nicht sehr überrascht worden; denn seit acht Tagen glaubte fast Niemand mehr an die Erhaltung des Friedens zwischen Rußland und der Türkei. Wir wollen zwar keineswegs behaupten, daß troß der Beschlüsse des Divans der Krieg unter allen Umständen ausbrechen wird; glauben aber versichern zu können, daß Rußlands gänzlicher Rückzug denselben verhindern kann. Den Nachrichten des „Const.“ können wir noch folgende Mittheilungen hinzufügen, die uns aus guter Quelle zugehen: Die Regierungen Frankreichs u. Englands gaben nach Empfang der letzten Note Nesselrode's, welche die türkische Modificationen bespricht, den Admiralen der vereinigten Flotten den Befehl, in die Dardanellen einzulaufen. Wenn, wie man nicht zweifeln kann, dieser Befehl sofort in Ausführung gebracht worden ist, so werden die beiden Flotten am 9. am goldenen Horn ankommen. Die beiden Regierungen, welche die Gesinnungen der türkischen Regierung kannten und einen Ausbruch der Feindseligkeiten fürchteten, haben sich jedoch auf das Einlaufen der Flotten in die Dardanellen nicht beschränkt, sondern zugleich den Admiralen und ihren Gesandten in Konstantinopel den Befehl gegeben, die Flotten sofort nach dem schwarzen Meere zu senden, falls die Feindseligkeiten ausbrachen. Die letzten friedlichen Propositionen Rußlands, die von Olmütz aus nach Paris und London gesandten wurden, sind, wie man versichert, von Frankreich und England verworfen worden. Beide Mächte wollen jetzt von Unterhandlungen nichts mehr wissen. Sie verlangen, daß Rußland nachgebe, widrigenfalls sie die Türkei mit allem Nachdrucke unterstützen werden. (K. Z.)

— Ganz Paris ist in der größten Aufregung. Jedermann hält den Krieg für unvermeidlich. Die „Presse“ theilt bereits den Feldzugsplan des Westens mit. Die Rente ist seit zwei Tagen gerade um 3 Franken gefallen. Kurz, wir stehen, wie Alles den Anschein hat, am Vorabend eines Krieges, dessen Ende man nicht absehen kann. Die Patrie von heute tritt zwar etwas beruhigter auf: sie meldet, daß man ihr die Versicherung gegeben habe, die Nachricht der Morning Post über die Erklärung des Krieges sei noch nicht in Paris angekommen; der Friede ist aber deßhalb doch sehr unwahrscheinlich. Der Westen ist nämlich entschlossen, der Türkei auf das kräftigste beizustehen; falls der Czaar nicht nachgibt, wird er die Türkei mit den Waffen in der Hand unterstützen. Im gestrigen Ministerrathe, der in St. Cloud stattfand, beschloß man einstimmig, den Sultan gegen die ungerechten Forderungen Rußlands zu schützen, selbst wenn man ganz Europa gegenübertreten müßte. Zugleich wurde beschlossen, eine Armee des Orients zu errichten, an deren Spitze der General Canrobert gestellt werden könnte. Der Kriegsminister hat schon gestern Befehl gegeben, alle Beurlaubten einzuberufen. In den Seehäfen wird mit vergrößertem Eifer gerüstet. — Morgen erhöht die Bank von Frankreich ihren Disconto.

— Es scheint sicher, daß General Canrobert zum General en chef der Armee des Orients bestimmt ist, und daß 40,000 Mann schleunigst nach Konstantinopel eingeschifft werden sollen. General Goyon hat Befehl erhalten, sogleich nach Paris zurückzukehren. — Die Regierung hat sich bei dem Leichenbegängnisse Arago's vertreten lassen und damit dieser Feierlichkeit jeden demonstrativen Charakter genommen. (K. Z.)

Paris, 5. Okt. Der panische Schrecken, der sich gestern der Finanzwelt bemächtigt, dauert fort. Man betrachtet den Krieg als eine ausgemachte Sache und die Rente fiel gestern Abends im Passage de l'Opera um 3 Franken. Man spricht allgemein von heftigen Scenen im gestrigen Ministerrathe, wo L. Napoleon eine Art Manifest seiner auswärtigen Politik vorlas, und erklärte, er wolle dasselbe im heutigen „Moniteur“ erscheinen lassen. Mit Mühe bewogen die Minister, d. h. die Friedensmänner, den Kaiser, diese Veröffentlichung zu verschieben. — Im Departement des Kriegsministerium's herrscht eine außerordentliche Thätigkeit; alle Beurlaubte werden eingerufen, und die kriegerischen Hoffnungen, welche General Canrobert in seinem Tagsbefehl an die Truppen des Lagers von Helfant aussprach, dürften sich bestätigen. Ich weiß auf das Bestimmteste, daß die Regierung beschlossen hat, dem Sultan auch Landtruppen zu Hülfe zu schicken. Gestern empfing der Kaiser den belgischen Gesandten, Hrn. Firmin Rogier, welcher L. Napoleon im Laufe der Rede über seine Ansicht von der Lösung der orientalischen Frage im Falle eines Krieges fragte. Der Kaiser antwortete dem belgischen Gesandten: „Ich kann Ihnen gar nichts sagen; das aber ist gewiß, daß die Sache nicht lange dauern wird“. — Von den Gerüchten, die fortwährend verbreitet werden, erwähne ich die sehr wahrscheinliche Einberufung des englischen Parlaments, um zwischen Palmerston und Aberdeen zu entscheiden. Mitglieder der beiden Häuser, die eben in Paris anwesend sind, erwarten täglich die telegraphische Depesche, welche sie nach London ruft. (F. J.)

Die „Presse“ bemerkt: Die Rolle Frankreichs und Englands beim Ausbruch des Kriegs wird folgende sein: den Krieg in enge Grenzen einzuschließen und die Verproviantirung der russischen Armee auf dem Seewege zu verhindern; im Fall einer Niederlage der Türken die Russen am Uebersteigen des Baldans selbst mit Waffengewalt zu hindern. Nach der Presse hätte Admiral Dundas dem Admiral Hamelin, der älter ist, als er, den Oberbefehl über die vereinigten Flotten abgetreten.

Großbritanien.

London, 5. Okt. Eine wunderbare Einstimmigkeit herrscht heute in den Blättern aller Farben. Die Times beklagt nur, daß die Lenker des ottomanischen Reiches ihre Entschließung über einen so wichtigen Punkt nicht so lange verschoben haben, bis sie die freiwillige Zustimmung jener Macht, erhielten, auf auf deren Beistand sie eventuell sich stützen müssen; aber abgesehen von dieser Unterlassung, könne man sich über den Schritt der Pforte nicht beschweren.... „Indem er den Krieg erklärt, thut der Sultan nur, wozu er schon vor drei Monaten berechtigt gewesen wäre, und obgleich wir bedauern mögen, daß ein solcher Entschluß, von einer abhängigen Regierung in unabhängiger Weise gefaßt wurde, so kann man doch nicht annehmen, daß sie dadurch ihre Ansprüche auf unsern Beistand verwirkt hat.... Die Regierungen von Frankreich und England werden natürlich dem Sultan ihren Beistand nicht entziehen, da er einen Schritt ergreift, dessen Berechtigung sie bereits anerkannt haben.“ Da die Times früher das gerade Gegentheil nicht ein-, sondern zwanzigmal behauptet hat, so dürfen wir annehmen, daß sie gute offizielle Gründe haben muß, endlich der öffentlichen Meinung zu huldigen. Sie thut dieß übrigens um so getroster, als England immer noch weit vom Schuß ist. Die bloße Kriegserklärung ändert im Grunde wenig am Stand der Dinge, wenn ihr nicht die Feindseligkeiten unmittelbar auf dem Fuße folgen. „Und da die Donau zwischen den beiden Armeen rollt,“ so wird es damit noch gute Weile haben. Rußland aber gibt sie zu bedenken, daß die ganze civilisirte Welt über seine Politik den Stab gebrochen habe, daß bloße Worte von geringem Werthe seien; wenn es fortfahre, den Westen mit allgemeinen Versicherungen friedlicher Absichten hinzuhalten, anstatt von seinen Forderungen ausdrücklich abzustehen, so werde es fühlen, daß England auch vor dem kostspieligsten und unwillkommsten Kriege nicht zurückbebe, wenn Pflicht und Ehre ihn gebieterisch verlangen.

London, 8. Okt. Das hiesige Cabinet hat die Olmützer Vermittlungsvorschläge, welche die neue Redaktion einer Vermittlungsnote auf der Grundlage des Wiener Verständigungsentwurfs mit Berücksichtigung der Bedenken der Pforte enthielten, abgelehnt und anheimgegeben, in abermaliger Konferenz ein ganz neues Projekt aufzustellen (T. D.)

Digitized by Google

Dankeserstattung.

Herzlichen innigsten Dank allen unsern lieben Verwandten, Freunden und Bekannten, welche die Güte hatten, unsern theuren guten Gatten, Vater, Schwieger- und Großvater, den wohlgebornen k. pens. Revierförster Herrn

Christian Friedrich Karl Kleindienst

noch die letzte Ehre durch Begleitung zur Grabesruhe zu beweisen.

Um fernere Wohlgewogenheit bitten
Regensburg den 9 Okt. 1853

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Theater-Anzeige.

Montag den 10. Okt.
Erstes Gastspiel der Frau Pauline Stolte, vom Hoftheater in Kassel.
Abonnement suspendu.

Donna Diana.

Lustspiel in 4 Akten nach dem Spanischen von West.
„Donna Diana" Frau Stolte als Gast.

Dienstag den 11. Oktober
Im Abonnement.

Grand Divertissement,

bestehend in theatralischen Vorstellungen

Ballet und Violin-Concert

ausgeführt von den 4 Fräuleins
Therese, Marie, Benjamine und Mathilde v. Porter aus Wien,
welche vor vielen gekrönten Häuptern sowohl, als auch auf Hofbühnen in Dresden, München, Berlin und Wien, in Hannover, Hamburg, Prag u. Brünn mit seltenem Beifall sich in 3 Kunstzweigen: im Violin-Konzertspiele, charakteristischen Balltänzen, im eleganten Kostüm und in dramatischer Deklamation in deutscher, französischer, italienischer und englischer Sprache sich produzirten.

Montag den 10. Dienstag den 11. und Mittwoch den 12. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. G. Nr. 79 unter dem Stadtgerichtsgebäude verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in goldenen Ohren- und Fingerringen, Stecknadeln, einer tombackenen Sackuhr, mehreren Stockuhren, Herren- und Frauenkleidern, Burnuß und Frauen-Mänteln, Betten, Bettwäsche, Vorhängen, mehreren Roßhaarmatratzen, Kanapees u. Sesseln von Nuß- und Kirschbaumholz, einem runden Tisch von Nußbaumholz, Tremeaur-Tischen von detto, Nachttischchen, Arbeitstischchen, Bettstätten von detto, 2 Bücherkästen von Kirschbaumholz, einem Bücherkasten mit Glasthüren, Kommodkästen, Spiegeln in Gold- und Nußbaumrahmen, einem Ruhebett, hölzernen Stühlen, mehreren Koffern, Bildern unter Glas und Rahmen, kupfernen Kesseln u. Pfannen, mehrerem Küchengeschirr von Kupfer und Blechwerk, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Empfehlung.

Da ich die hiesigen Dulten nicht mehr beziehe, so empfehle ich eine grosse Auswahl der

neuesten Herbst- und Winter-Mützen

und meine sonstigen Geschäfts-Artikel zur gütigen Abnahme in meinem Laden, dem Goliath schreg über, reele Bedienung versprechend, bestens.

J. G. Lammerer,
Säcklermeister.

Verkaufs-Anzeige.

Es sind 2 Stück bayer. 4 proz. Obligationen a 1000 fl., 2 Stück 3 1/2 proz. detto a 1000 fl., 1 Stück großh. badische 3 1/2 proz detto a 500 fl., 5 Stück großh. badische 3 1/2 proz. detto a 100 fl., 5 Stück k. würtembergische 4 1/2 proz. detto a 100 fl., sämmtlich au porteur, billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

Im Held'schen Hause Grubgasse Lit. B. Nr. 81 ist ein heizbares grosses Gewölbe, das sich auch als Laden mit kleiner Wohnung eignet, bis Ziel Allerheiligen zu verpachten. Näheres zu erfahren bei Bened. Buchmann Lit. F. Nr. 89.

Zu verkaufen:

Es sind ausgezeichnete **Kanarienvögel** (Männchen) billig zu verkaufen. Auch sind **Mehlwürmer** zu haben, das Tausend zu 36 kr und das Hundert zu 4 kr. bei Frazner Schlee über 2 Stiegen nächst der Hauptwache.

Versteigerung.

Im Schloß zu **Wernberg**, Landgerichts Naabburg, werden

Donnerstag den 20. Oktober,

Vormittags 10 Uhr,

folgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert: Zwei Pferde mit Geschirr, eine Chaise, eine Droschke, ein neuer Schlitten mit einer Hirschdecke, ein Leiterwagen mit Sitz, ein Sattel mit Zaum, ein schöner Schreibsekretär, Kommodkästen, Bettladen und verschiedene andere hier nicht genannte Meubel und Hausgeräthschaften.

Kapitaloffert.

100 fl Kindergelder sind auf gute Hypothek zu verleihen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Lehrlingsgesuch.

Bei einem hiesigen Bäckermeister kann ein Junge von ordentlichen Eltern in die Lehre treten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

In Lit. F. Nr. 89 ist im ersten Stock ein Zimmer nebst Kammer sogleich oder zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Obstbäume

aus der Baumschule des J. G. in Stadtamhof Nr. 118 werden zu kaufen angeboten und wird bemerkt, daß Handelsgärtner billigere Preise als gewöhnlich erhalten. Auch sind dort **Spargel-Pflanzen** zu haben.

Dr. Epitaler's

in Oesterreich und Bayern privilegirten

Essigständer

(Schnellessigerzeugungs Apparat)

sind in **Regensburg** bei Herrn **J. W. Neumüller** fortwährend zu den bekannten Preisen zu haben, nämlich Nr 1 zu 4 fl., Nr. 2 zu 6 fl., Nr. 3 zu 8 fl. 36 kr., Nr. 4 zu 10 fl. 48 kr., Nr. 5 zu 13 fl. und jede nächst höhere Nummer um 4 fl. 20 kr mehr. Sie erzeugen auf das wohlfeilste den vorzüglichsten Essig, und zwar Nr. 1 täglich 1 Quart, Nr. 2 2 Quart, Nr 3 1 Maaß, Nr 4 1 1/2 und Nr. 5 2 Maaß und jede nächst höhere Nummer täglich 1 Maaß mehr bis zu 30 Maaß des Tages

Anzeige.

In der Schäfnerstraße Lit G Nr 109 sind sehr schöne grosse **weiße Rüben** zu verkaufen.

Zu verkaufen.

Bei Schmiedmeister Hoch am Steinweg sind

Schieferholzkohlen

per Kübel zu 48 kr. zu verkaufen.

Kunstnotiz.

Vorigen Freitag wurde uns im hiesigen Theater durch ein Violin-Conzert von Vieaurtemps, vorgetragen von Herrn Sartor aus Bayreuth, ein seltener Kunstgenuß zu Theil. Wer die Schwierigkeiten der Komposition dieses Tonstückes kennt, der wird gleich uns von der Leichtigkeit, mit welcher sie der Herr Conzertant sowohl im Adagio als im Rondo überwunden hat, aber noch viel mehr von dem ausgezeichnet seelenvollen Vortrag desselben entzückt gewesen sein, und wir wünschen nur, daß uns dieser Kunstgenuß wenigstens noch einmal und bei grösserer Betheiligung des Publikums zu Theil werde.

Mehrere Kunstfreunde.

Regensburger Schranne vom 8. Okt.

	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber	
Voriger Rest	18		11		—		—	
Neue Zufuhr	570		228		613		292	
Schrannenstand	588		[illegible]		613		292	
Heutiger Verkauf	575		216		[illegible]		292	
Rest	13		23		—		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	26	17	57	18	31	7	42
Mittler	24	23	17	31	18	4	7	20
Mindester	23	25	17	13	17	34	6	52
Gefallen	—	17		—	—	—	—	—
Gestiegen	—	-	—	17	—	14	—	2

Total-Summe des Verkaufs 31070 fl 46 kr.

Brodtaxe.	kr.	dl.
1 Paar Semmel zu 4 L. — Q. — S.	1	—
1 Kipfel zu 4 L. — Q. — S.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	26	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	13	—
1 Roggenlaib zu 1 1/2 Pfund	6	2
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	23	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	11	2
1 Kipf oder Koppel zu 1 1/2 Pfund	10	—
1 Kipf zu 24 Loth	5	—

Mehltaxe.	Metzn		Mäßl		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	dl.	kr.	dl.
Mundmehl	4	46	18	—	9	—
Semmelmehl	3	58	15	—	7	2
Mittelmehl	3	26	13	—	6	2
Pollmehl	2	54	11	—	5	2
Nachmehl	—	58	3	3	2	—
Roggenmehl	2	30	9	2	4	3
Römischmehl	2	42	10	1	5	1
feiner Weizengries,	6	46	25	2	12	3
ordinär.	5	42	21	2	10	3

Hopfenmarkt zu Regensburg am 7. Oktober 1853.

Ober- und Niederbayerisches Gewächs: Bevorzugte Sorten Holedauer, Mittelpr.: 86 fl. 35 kr. Landhopfen, Mittelpr.: 72 fl. 31 kr

Mittelfränk. **Gewächs:** Mittelqualitäten, Mittelpr.: 70 fl. — kr.

Oberpfälz **Gewächs:** Schmidmühler Marktgut, Mittelpr.: 72 fl. — kr.

Holzpreise im städtischen Holzhof.

Buchenholz: eine Klafter 11 fl. 12 kr., eine halbe Klafter 5 fl. 36 kr., eine Viertel-Klafter 2 fl. 48 kr.

Fichtenholz von normalmässiger Länge: eine Klafter 6 fl. 24 kr., eine halbe Klafter 3 fl. 12 kr, eine Viertel-Klafter 1 fl. 36 kr

Kurzes Fichtenholz: eine Klafter 4 fl. 36 kr, eine halbe Klafter 2 fl 18 kr., eine Viertel-Klafter 1 fl. 9 kr.

Werkholz eine Klafter 11 fl.

Zur Vermittlung an den kranken Familienvater wurden der Redaktion nachstehende Unterstützungs-Beiträge übergeben:

	fl.	kr.
Transport	57	12
Von J. K. W.	—	30
„ einem Ungenannten	—	30
„ T. H.	—	30
„ einer Ungenannten	1	30
Summa	60	12

Für die durch Brand verunglückte Gemeinde Schonungen wurden der Redaktion übergeben:

	fl	kr.
Transport	130	51
Von G. B. von einigen gesammelt	2	24
„ einem Ungenannten	—	30
„ O. L.	1	12
„ F v. St.	1	—
„ einem Ungenannten	—	30
„ L.	2	—
Summa	138	27

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Eberlein, Kf. v Pösneck.

(Drei Helmen.) Hr. Mayer, Kf. v Nürnberg.

(Dampfschiff.) HH v Lichtenauer, k. k. Offizier v. Wien. Wallner, k. Pfarrer v. Künzing. Limbod, k. k. Lieut. v. Laibach. Mandelbaum, Kf. v. Burghaslach. Ortler, Fabrik. v. Augsburg. Frau v. Lichtenauer, Gutsbes.-Gatt. v. Wien.

(G. Bär.) HH. Gmeiner, v. Wien u. Händle, v. Prag, Mediziner. Ferling, Phil., Hofmann, Stud. v. Schmidtmühlen. Renas, Apotheker v. Pilsen. Mädl, Schulgeh. v. Sulzburg. Gottsamer, Hilfslehrer v. Kirchenthumbach. Wicker, Priv. v. Hirschberg.

(G. Eiche.) Hr. Neuburger, Kf. v. Oettingen

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 280. Dienstag den 11. Oktober 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Posterpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 8. Okt. Zufolge heute hier eingetroffener Nachricht wird Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich unmittelbar nach seiner Ankunft dahier am 11. ds. sich nach Possenhofen begeben und einige Tage dort bei seiner hohen Braut und deren erlauchten Eltern verweilen. Erst von dort aus würde Se. Maj. hieher kommen und einige Tage in unserer Stadt zubringen. — Die vom Direktorium der bayerischen Hypotheken- u. Wechselbank beschlossene Erhöhung des Diskonto tritt erst am 10. ds. und zwar vorerst nur auf 6 Wochen in Wirksamkeit, da eine Diskontoveränderung statutengemäß nur immer von 6 zu 6 Wochen beschlossen werden kann. Es ist das erste Mal seit dem Bestehen der Bank, daß eine solche Maßregel von derselben ergriffen wurde. — Auf der heutigen Schranne sind Waizen und Korn um 2 und 1 k. gestiegen, Gerste und Haber um 14 und 17 kr. gefallen. Von 13,356 Sch. wurden 11,302 verkauft. Mittelpreise: Waizen 28 fl. 26 kr., Korn 21 fl. 23 kr., Gerste 20 fl. kr., Haber 8 fl. 45 kr. — Auf dem gestrigen Hopfenmarkte wurden von 168,73 Pfund nur 80,30 Pfund verkauft. Die Mittelpreise waren: ober- und niederbayrisches Gewächs, Mittelgattungen, 82 fl. 8 kr., bevorzugte Sorten waren noch nicht vorhanden. Mittelfränkisches Gewächs, Mittelqualitäten, 87 fl. 2 kr.; Spalter Stadtgut rc. ebenfalls nicht vorhanden. Von auswärtigem Hopfen: Schwetzinger 75 fl., Saazer Gut 120 fl. im Mittelpreis. — Dem Vernehmen nach soll mit dem nächsten Studienjahre ein neuer Studienplan ins Leben treten. Nach demselben wird zu den bisherigen vier Gymnasialklassen noch eine fünfte hinzugefügt; der Arithmetik- und Mathematik-Unterricht muß in allen Klassen sowohl des Gymnasiums als der Lateinschule von dem Mathematiklehrer ertheilt werden, die französische Sprache wird als verbindlicher Lehrgegenstand vorgeschrieben und für die Oberklassen des Gymnasiums ist die Physik in ihrem allgemeinen Theile bestimmt.

Straubing, 7. Okt. Gestern traf dahier der allerhöchste Erlaß ein, durch welchen der bei den letzten Assisen zum Tod verurtheilte Martin Hainz (der kürzlich einen Selbstmordversuch gemacht hat) zur Kettenstrafe begnadigt wurde.

Nürnberg, 9. Okt. Ein recht beklagenswerthes Unglück hat sich gestern Abend in unserem Bahnhofe ereignet. Aus der Fabrik des Hrn. Cramer-Klett wurde im hiesigen Bahnhofe eine Kettenbrücke, welche nach Obergünzburg gebracht werden sollte, auf 4 Pfeilern aufgehängt und dieselbe zur Probe schwer belastet. Durch die Last zersplitterte ein Pfeiler, die schwere Brücke stürzte zusammen, und 5 bis 6 Arbeitern wurden theils die Beine abgeschlagen, theils wurden sie an andern Körpertheilen gefährlich verletzt. Die Unglücklichen wurden sofort in das Krankenhaus gebracht. Die Kettenbrücke (von Gußeisen) ist ebenfalls großen Theils untauglich geworden.

Bayreuth, 8. Okt. Die Generalsynode hat in ihrer gestrigen (4.) Sitzung in Beziehung auf den Wahlmodus den Beschluß gefaßt, die für die Synode von 1849 angeordnete gleiche Zahl der weltlichen und geistlichen Mitglieder allerhöchsten Orts wieder in Antrag zu bringen, nachdem in diesem Jahr auf den früheren Modus zurückgegangen worden war, nach welchem auf je zwei Dekanate zwei geistliche und nur ein weltlicher Abgeordneter gewählt werden. Man berief sich dabei vorzugsweise auf den ungünstigen Eindruck, den diese Zurückführung auf die halbe Zahl gemacht habe, und auf den guten Erfolg, den die vermehrte Theilnahme an den Synodalverhandlungen rückwirkend auf das kirchliche Leben in den Gemeinden haben werde. Ebenso wurde ein Beschluß gefaßt über Verlegung der Jahrmärkte von den Sonntagen auf die Wochentage, und daß jedenfalls bei Bewilligung neuer Marktgerechtigkeiten diese Bedingung von vorn herein gestellt werde. Ein sehr wichtiges Thema ist zu den Berathungen hinzugekommen: das Thema von der Kirchendisciplin.

— Das dahier garnisonirende Infanterie-Regiment, dessen Inhaber der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich ist, erhielt Befehl zur Marschbereitschaft. Wie es in Bayreuth hieß, soll der Kaiser am 11 d. nach München kommen und am 12., als am Namensfeste Sr. Maj. des Königs, dieses Regiment vor seinem hohen Inhaber paradiren. Die Beurlaubungen, die eintreten sollten, können deßhalb nicht stattfinden. Jedoch ist die Nachricht, daß heute das Regiment Ordre erhalten, mit dem I. und II. Bataillon morgen früh um halb 7 Uhr nach München auszumarschiren, verfrüht.

Neukirchen am Sand, 8. Okt. Ein hiesiger Schuhmacher war mit einer ledigen Frauensperson in Streit gerathen. In ihrer Gereiztheit warf letztere dem Schuhmacher vor, seine Frau habe dem Herrn Pfarrer Erdäpfel gestohlen. Der Schuhmacher eilte nach Hause, erzählte die Beschimpfung seiner Frau, worauf diese einen Schusterkneip ergriff, in das Haus der Schimpfenden eilte, mit dem Messer unter den Rock derselben fuhr, und ihr den ganzen Bauch aufschlitzte, so daß das Eingeweide herausfiel. Die Unglückliche ist in der Nacht gestorben. (F.C.)

(**Oesterreich.**) Wien, 5. Okt. Der Kaiser von Rußland hat eine wahre Ueberschwemmung von Orden über die österr. Armee ausgeschüttet. Ueber 80 Offiziere sind mit Orden höherer Klasse ausgezeichnet. Jede Kompagnie, welche während seines Aufenthaltes in Oesterreich Ehrenwache vor Sr. Maj. leistete, hat 100 Dukaten zum Geschenk erhalten. Doch hat die österr. Armee seit dem ungarischen Feldzuge in der Cameradschaft mit der russischen ein Haar gefunden. (K.Z.)

(**Preußen.**) Berlin 7. Okt. Unser König und der Kaiser von Oesterreich sind am 3 Okt. Abends 8 Uhr in Warschau angekommen. Kaiser Nikolaus ist denselben bis zur Station Skiernewice entgegengefahren; in Warschau wurden die Herrschaften vom Fürsten von Warschau, den kaiserlichen Adjutanten, den österreichischen und preußischen Generalkonsuln, sowie den Spitzen der Behörden empfangen. In dem bereit stehenden Wagen nahmen unser König und der Kaiser von Oesterreich im Fond, der Kaiser von Rußland auf dem Rücksitze Platz, die Strassen waren festlich bewegt. Die Appartements für unsern König waren im Schloß Belvedere in Bereitschaft gesetzt, beide Kaiser begleiteten denselben dahin, verweilten eine Viertelstunde daselbst und begaben sich sodann nach dem Palast Lasansky, woselbst sie ihre Residenz nahmen. Der König von Preußen besuchte noch am selben Abend beide Kaiser, welche am nächsten Morgen diesen Besuch erwiderten. Um 4 Uhr fand große Parade über einen Truppenkörper von 35,000 Mann statt, dann folgte ein vom Kaiser Nikolaus gegebenes glänzendes Diner, dem sich eine Festvorstellung im Theater der Orangerie anreihte. Am 5. Okt. Nachm. verließ der Kaiser von Oesterreich Warschau, unser König verweilte bis zum 6. Morgens. Gestern Abend in Breslau angekommen, erwartete der König daselbst den Kaiser Nikolaus, heute reisten beide Herrschaften von Breslau ab und trafen gegen 6 Uhr wohlbehalten hier mit einem Extrazuge ein, worauf sie sich sofort nach Potsdam begaben. Hr. v. Manteuffel ist zu Empfang und Vortrag bereits um 5 Uhr nach Sanssouci abgegangen. An den Bahnhöfen wurden die Majestäten von den Spitzen der Militär- und Civilbeamten empfangen. Der Großfürst-Thronfolger, welcher auch mit hier erwartet wurde, ist jedoch nicht mit eingetroffen.

Berlin, 8. Okt Gestern Abends 8½ Uhr sind der König von Preußen, der Kaiser von Rußland, der Großfürst-Thronfolger, der Prinz von Preußen, Prinz Karl und Prinz Friedrich Karl eingetroffen.

— Nach den bisher getroffenen Dispositionen wird Kaiser Nikolaus morgen Abend über Königsberg nach St. Petersburg zurückkehren. Die Reise nach Kiew scheint aufgegeben.

Aus Großglogau vom 5. Okt. berichtet die Schlesische Ztg.: „So eben, 7 Uhr Abends, schlägt die Feuerglocke ihre dumpfen Schläge über die noch ruhige Stadt; die Trommeln wirbeln durch die Straßen, die Signalhörner tönen und rufen die Truppen auf die Alarmplätze, denn es brennt im

Digitized by Google

Landwehrzeughause. Die Spritzen eilen nebst den Wasserwägen nach dem Dominikanerkloster, um zu löschen, wenn es noch möglich ist. Der Thurmwächter verdoppelt die Schläge und mahnt zur Eile. Die Militärs reißen die Kanonen und Pulverwägen aus den untern Räumen des Gebäudes und suchen die dort in großer Masse lagernden Effekten der gierigen Flamme zu entreißen. Die Gluthen schlagen aus den Fenstern himmelwärts und erleuchten weithin die dunkle Nacht. Das Feuer brennt alles Löschens ungeachtet weiter und ergreift das ehemalige Klostergebäude. In dem nördlichen Flügel befindet sich das landräthliche Amt. Jetzt, 8¾ Uhr, ist das Dach niedergebrannt, vielleicht gelingt es, den letztern Flügel zu retten." Nach einer Mitteltheilung der N. Pr. Ztg. ist das Zeughaus abgebrannt. Der dadurch entstandene Schaden beläuft sich auf mehrere hunderttausend Thaler.

Man schreibt von hier der Weserzeitung: „Ueber die Stellung Preußens in der türkischen Frage etwas Sicheres zu sagen, vermöchten wohl selbst diejenigen nicht, denen die innere Entwicklung der Verhältnisse, wie sie sich augenblicklich gestaltet haben, genau bekannt ist. Es sind drei Wege für die preußische Politik offen gelegt. Der Anschluß an Frankreich und England würde gewiß in der Nation mit Befriedigung aufgenommen werden, wenn nicht die Unsicherheit und Unzuverlässigkeit der beiden Bundesgenossen große Bedenken erregte, und außerdem Antipathieen sich nach der einen Seite geltend machten, deren Ueberwindung außerhalb des Einflusses preußischer Staatsmänner. Der zweite Weg führt zum engen Anschlusse an Rußland und zur Vertheidigung von Interessen, welche nur von denjenigen für conservativ gehalten werden können, denen der Begriff eines conservativen Staatslebens nur in der Anschauung der russischen Autokratie, die allerdings gegenwärtig von einer gewaltigen Persönlichkeit getragen wird, aufgegangen ist. Der dritte Weg führt zur Neutralität Preußens und damit zur Bürgschaft des Friedens für Mittel-Europa. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, so wird das preußische Cabinet die Neutralitäts-Politik auch ferner fortsetzen, und die Reise unsers Königs nach Warschau wird von kundiger Seite als Zweck gerade die Geltendmachung der Neutralität untergelegt. Dazu kommt noch der Umstand, daß Oesterreich einem Kriege gegen die Türkei nichts weniger als geneigt ist, daß seine Bemühungen in der Vermittlung die Ausgleichung der Differenz als Hauptziel festhielten, und daß es noch in der letzten Zeit nicht müde geworden ist in der Auffindung neuer Auswege und Vorschläge, der drohenden Friedensstörung vorzubeugen."

(**Schleswig Holstein.**) Kiel, 5. Okt. Die Erwartung, daß mit dem Berufen des dänischen Reichstags und der Stände der Herzogthümer zugleich die großen, auf die Verfassung bezüglichen Grundgesetze publicirt werden würden, ist bisher nicht in Erfüllung gegangen und wird wohl nicht mehr in Erfüllung gehen. Vorgestern ist der Reichstag in Kopenhagen eröffnet worden. Die halboffizielle Berlingsche Tidning äußert sich noch gar nicht; das Organ der Eiderdänen eifert gegen das Ministerium und die Bauernfreunde; das Organ der halb conservativen, halb revolutionären Partei, die Kjöbenhavenspost spricht dagegen ganz deutlich aus, daß die Verfassungsangelegenheit des Gesammtstaats vielleicht „noch sehr lange" auf ihre Verwirklichung zu warten haben werde, ganz abgesehen davon, ob die Regierung die Majorität habe oder nicht; denn Dasjenige, dessen man bedürfe, sei vor allem eine starke Regierung, und der dänische Gesammtstaat werde noch mehr durch den Druck von außen als durch den Organismus des Innern zusammengehalten. Diese Aeußerung ist nicht ohne Bedeutung, und es ist gut, daß man nicht vergesse, daß nicht blos die Deutschen die Herzogthümer, sondern jetzt auch die Dänen die innern Zustände der Art halten, daß dieselben als solche den Gesammtstaat nicht zu erhalten vermögen. Es sind allerdings sehr wohl gewisse Fälle denkbar, in denen diese Sätze ihre Bestätigung finden dürften; man ist leider noch immer in Kopenhagen weit davon entfernt, den Herzogthümern ihr volles Recht zukommen zu lassen; und so groß ist die Macht Dänemarks wahrlich nicht, daß sie der Weisheit entbehren könnte. Uebrigens ist die Theilnahme an öffentlichen Dingen in Dänemark nicht groß, weil man kein bestimmtes Princip, und in den Herzogthümern nicht, weil man keine Hoffnung auf die Verwirklichung gerechter Ansprüche hat. Es ist unter diesen Umständen natürlich, daß man die Blicke nicht ohne Besorgniß auf die Dinge im Orient richtet; denn ganz unzweifelhaft wird der Ausbruch des Kriegs im schwarzen Meere einen nicht minder gewaltigen Kampf in der Ostsee hervorrufen. Was dann zuletzt erfolgt, bleibt ganz unberechenbar; mag es aber sein was es will, immer wird es, indem es über das Schicksal der Herzogthümer entscheidet, zugleich über das Schicksal des ganzen Nordens von Deutschland entscheidend werden. Und das vor allem ist es, was man nicht vergessen darf, wenn von dem Schicksale Schleswig-Holsteins die Rede ist. (D.A.Z.)

Frankreich.

Paris, 5. Okt. Die Nachricht aus Konstantinopel von dem Einlaufen der Gesammtflotten in die Dardanellen wird man noch einige Tage abwarten müssen, doch muß sie nothwendig eintreffen, denn die Entsendung der dahin lautenden Befehle des Londoner und Pariser Cabinets ist nunmehr eine unstreitbare Thatsche. Die Vertröstung des „Pays" auf eine weitere diplomatische Unterhandlung ist aus dem Umstande geschöpft, daß die aus Olmütz angelangte Ablehnung des russischen Kaisers der Wiener Note, eine mehr mit den Ansichten der Westmächte übereinstimmende Deutung zu geben, in versöhnliche Formen eingehüllt sei. Nichtsdestoweniger besteht die bestimmte Ablehnung und den Westmächten dürfte die Temporisirungspolitik Rußlands, das Aufschieben der Entscheidung nicht gut zusprechen. Das Verbleiben der russischen Truppen in den Donaufürstenthümern und das Erscheinen der Flotten vor Konstantinopel ist noch keine Lösung der obschwebenden Schwierigkeit, und da sich die russischen Truppen anschicken, daselbst über den Winter zu bleiben, so ist damit das Verbleiben der Flotten vor Konstantinopel bedingt. Am 29. Sept. nach der Rückkehr des Kaisers, war Abends ein Ministerrath gehalten, und wie es verlautet, waren daselbst die Wechselfälle des Krieges erörtert. Wenn aber bis jetzt keine Kriegsvorkehrungen außer der Einberufung der auf Urlaub sich befindenden Offiziere und Soldaten in Frankreich getroffen werden, so ist es, weil man den Krieg auf den Orient beschränken zu können glaubt. Indessen ist es kein Geheimniß, daß Maßnahmen genommen sind, um binnen 4 Tagen in Toulon ein Armeecorps von 30,000 Mann zu concentriren, denen je nach gegebenen Verhältnissen die Bestimmung in Italien oder der Türkei angewiesen werden soll. In Italien ist laut hier angelangten Briefen die Aufregung sehr groß und die Getreidetheurung fördert unglücklicher Weise die Gährung unterm Volk. Ein solcher Uebelstand macht sich vorzüglich in dem römischen Staate fühlbar und der Gonfalonier von Ancona fand sich bestimmt, seinen Posten aufzugeben. Die Verhaftungen in Rom sind immer an der Tagesordnung und die der HH. Casciani und Dr. Aurely hat Aufsehen gemacht, da sie nach einigen Tagen für unschuldig anerkannt und freigelassen wurden, doch die Frau des Dr. Aurely starb in der Zwischenzeit aus Besorgniß und Kummer. Für den Fall des Krieges im Oriente ist eine Schilderhebung in Italien und namentlich im Römischen zu befürchten, und es wird von hoher Bedeutung sein, welche Politik Frankreich auf der Halbinsel zu befolgen bestimmt sein wird, denn von ihr wird es abhängen, ob Italien zum Kriegsschauplatze werden soll. Die Expeditionsarmee in Rom wird, ich kann es auf das Sicherste verbürgen, um 4 Cavallerieregimenter vermehrt; gleichzeitig ist von hier die Weisung ergangen, die Befestigungswerke um Rom und in der Umgegend, sowie in Civitavecchia zu errichten. Wenn sonach Angaben von der Verminderung der Expeditionsarmee verbreitet werden sollten, so ist es einfach, um die öffentliche Meinung irre zu leiten. (W.)

Paris, 6. Okt. Im Constitutionel erörtert heute Granier de Cassagnac die Angelegenheit des Tages. Er bespricht die „neue Phase der orientalischen Frage vom Gesichtspunkte des europäischen Friedens aus." Er constatirt zuerst, daß die Türkei keineswegs so altersschwach sei, wie die russischen Organe sie schilderten, und meint, daß Rußland vielleicht seine Eroberungsgelüste unterdrückt hätte, wenn es gewußt, daß 300,000 Türken hinter der Donau es erwarten. Jedenfalls, sagt er, wisse man jetzt, daß die Türkei zur Vertheidigung fähig und entschlossen sei, und daß die Großmächte die Verträge geachtet und den Frieden bewahrt wissen wollen. Rußland habe zwar seine friedlichen Gesinnungen so oft betheuert, daß man, wolle man dasselbe nicht beleidigen, daran glauben müsse; aber Nationen wie Frankreich und England, seien es, ohne an dem Worte Rußlands zu zweifeln, ihrer Würde schuldig, nur von sich allein abzuhangen, das heißt von ihrem Recht und ihrer Kraft. „Der friedliche Gedanke" — fährt Granier fort — „der die vereinigten Flotten am Eingange der Dardanellen aufhielt, hat keine Früchte getragen. Die Zeit einer anderen Politik ist gekommen; und wenn Frankreich und England der Ansicht sind, daß die Arbeit, die Geschäfte, das Leben der Völker, der Weltfriede einer energischen Anstrengung bedürfen, so darf die ganze Welt überzeugt sein, daß sie nicht auf sich warten lassen

Digitized by Google

wird. Rußland nimmt seine Zuflucht zu den seltsammsten Argumenten, um die europäischen Mächte von der Prüfung und der Regelung der orientalischen Frage auszuschließen. Abgesehen davon, daß die Verträge sie ganz Eruopa gemeinschaftlich machen, leben wir glücklicher Weise in einer Zeit, wo die Feindseligkeiten im Großen von dem Gewissen und dem Degen aller ehrenhaften Nationen abhangen. Man darf niemals etwas fürchten, wenn man das gute Recht für sich hat; Frankreich und England dürfen deßhalb um so weniger zögern, als sie den unschätzbaren Vortheil haben, das gute Recht und die Kraf zu vereinigen.“ — Die Debats sagen, in der Voraussetzung, daß die türkische Kriegserklärung sich bestätige: „Es fragt sich nun, in welchem Maße Frankreich und England sich in den Streit zwischen der Türkei und Rußland verwickelt finden werden. Selbst angenommen, daß die Feindseligkeiten an der Grenze ausbrechen, so ist dieß kein Grund für die Diplomatie, dem seit mehreren Monaten von ihr betriebenen mühsamen Werke zu entsagen. Gegen den Rath seiner Verbündeten erklärt der Sultan den Krieg, und seine Verbündeten sind für diesen Entschluß nicht solidarisch, außer in so weit sie ihre eigenen Interessen dabei betheiligt finden. Noch liegt kein Grund vor, diese neuen Ereignisse so zu betrachten, als ob sie einen allgemeinen Krieg herbeiführen müßten; noch darf man an den Bemühungen nicht verzweifeln, welche statthaben werden, um das Fener zu umgränzen und um es auszulöschen, bevor es ernstliche Fortschritte gemacht hat. (K.Z.)

Großbritanien.

London, 5. Okt. Die Theuerung in London, das den Ruf hat, die wohlfeilste Stadt in England zu sein, nimmt auf erschreckende Weise überhand Man fürchtet, bald so hohe Brodpreise zu haben, wie zur Zeit der hohen Kornzölle; Gemüse und Kartoffeln steigen von Tag zu Tag; Kohlen sind namentlich infolge der vielen Strikes unter den Minearbeitern, schon um 40—50 Proz. gegen die letzten Jahre gestiegen, und jetzt heißt es auch, daß die Gaskompagnien entschlossen sind, den Preis ihres Artikels zu erhöhen.

— In einem Arbeitsgebäude zu Preston stürzte am 3. Okt. Abends der Boden eines Saales ein, in dem eben 300 Arbeiter versammelt waren, um ihren Tagelohn in Empfang zu nehmen. Die Verwirrung soll grauenhaft gewesen sein. Eine Arbeiterin blieb auf der Stelle todt, viele sind mehr oder weniger schwer verletzt. (D.A.Z.)

London, 6. Okt. Morgen endlich soll ein möglichst vollzähliges Cabinets-Conseil — das erste seit der Parlamentsvertagung — über die orientalische Frage abgehalten werden. Die meisten Minister sind bereits in der Stadt und auch der greise Marquis von Lansdowne hat in der größten Eile Paris verlassen, um der Berathung beizuwohnen. In gewissen Kreisen schmeichelt man sich mit der Hoffnung, daß die nächsten Cabinets-Conseils — das morgende wird wohl nicht das letzte sein — dem Ministerium ein anderes Oberhaupt geben werden. — Bei dem Londoner Meeting, das auf morgen in der London Tavern angesagt ist, wird, wie man vernimmt, folgende Resolution vorgeschlagen werden: „Während die Versammlung entschlossen ist, dem Carl v. Clarendon in der Erfüllung seiner schwierigen Amtspflichten ihre beste Unterstützung zu gewähren, kann sie sich darüber keine Täuschung machen, daß, in Anbetracht der langjährigen Amtserfahrung, welche Lord Palmerston besitzt, in Anbetracht seiner Verbindung mit Mr. Canning, und der unvergleichlichen Dienste, die er Großbritannien geleistet hat, die Stellung dieses Mannes in einer Krisis, wie die jetzige, als Führer in keinem der beiden Parlamentshäuser — eine Ungerechtigkeit gegen das Reich und ein Nachtheil für die Sache ist, um die es sich unmittelbar handelt.“ Der Wink ist fein genug, um in eine Bittschrift an die Königin ohne Verletzung der Etiquette aufgenommen zu werden. Das Meeting in Leicester, welches vorgestern Abends Statt fand, berührte in seinen Resolutionen die Cabinetsfrage nicht, sondern begnügte sich, mit energischen Worten daran zu mahnen, daß die Ehre, die Interessen und die Zukunft der Nation auf dem Spiele stehen u. s. w. Als beim Schlusse der Verhandlungen die telegraphische Nachricht von der türkischen Kriegserklärung bekannt wurde, brach die „zahlreiche und höchst achtbare Versammlung in donnernden Jubel aus.“ Krieg gegen Rußland! beginnt die populäre Losung im ganzen Lande zu werden; und je länger es gedaudet hat, bis das Blut Johns Bull's in Wallung kam, desto nachhaltiger und hatnäckiger droht oder verspricht die antirussische Stimmung fortzuziehen. Die radicalen und torystischen Blätter schüren mächtig darauf los; der Advertiser beginnt heute eine Reihe unübersetzbarer Artikel über „die kosakische Universal-Monarchie“, und der Herald veröffentlicht eine Art Aufruf an die Nation, der beinahe an die populären Manifeste erinnert, mit denen das Volk vor fünfzig und vierzig Jahren gegen den französischen Autokraten entflammt wurde. Wenn nun auch Advertiser, Herald, Daily News und andere Blätter einen viel kleineren Lesekreis als die Times haben„ so kommen ihre Ansichten dafür durch die Meetings ins große Publikum; denn auf der Plattform — etwa die der Friedensfreude in Eddinburgh ausgenommen — wird man unter hundert Sprechern kaum einen Prediger oder nur Beschöniger der Timespolitik finden.

London, 7. Okt. Auf der Eisenbahn bei Killarney in Irland hat ein furchtbares Unglück stattgefnnden; es sind dabei 15 Personen getödtet u. 50 verwundet worden. (T.D.)

Türkei.

Konstantinopel, 26. Sept. Unmittelbar nach Anlangen der Verwerfung der türkischen Modifikationen durch den Czaren berief der Sultan seine Minister zu sich und erklärte ihnen, die Wiener Note nie ohne alle Aenderung annehmen zu wollen, und lieber der Eventualität des Krieges sich auszusetzen, als einem der Würde des Thrones, der Souveränetät des Reiches etwas vergebenden Arrangement seine Zustimmung zu geben. Nach diesen mit Energie und Entschlossenheit ausgesprochenen Worten, ermächtigte er die Minister in entsprechender Weise zu handeln, und den großen Rath zusammen zu berufen. Dieser Rath, zu dem nicht nur alle Beamten der Regierung, sondern auch die Ulema's und die angesehensten Hadschi's einberufen worden waren, hielt gestern Sitzung, und beschloß einstimmig, sich im Sinne der Worte des Sultans zu erklären. Dieser Beschluß wird heute dem Letzteren vorgelegt werden; wenn er dessen Bestätigung erhalten haben wird, kann man ihn als das wahre und letzte Ultimatum ansehen. Dieß ist aber vor der Hand noch keine Kriegserklärung wie Manche glauben, nur eine Vorbereitung zum Kriege für den Fall, daß Rußland in seinen Absichten die Pforte zu demüthigen, verharren, und die andern Mächte die Türkei ohne Schonung ihrem unersättlichen Verlangen nach Frieden um jeden Preis opfern sollten. Es scheint, daß England diese Lage erkannt habe, und den Schaden, den sie der Türkei, um die üble Stimmung Rußlands zu verscheuchen, angethan, einigermaßen gut machen wolle, denn als die Gesandten von Frankreich, Oesterreich und Preußen zusammentreten wollten, um eine gemeinschaftliche Note auszuarbeiten, in der sie die Annahme der Wiener Note der Türkei aufzwingen wollten, hat Lord Redcliffe abgelehnt der Sitzung beizuwohnen, unter dem Vorwande, daß er keine Instruktionen habe, und so zerschlug sich die Sitzung. — Russischer und türkischer Seits scheint man bis jetzt nur über Eines definitiv übereingekommen zu sein. Beide Regierungen begegnen sich nämlich zufälliger Weise in der Absicht, die Feindseligkeiten nicht vor dem Winter zu beginnen. Die Russen rechnen auf baldige Desorganisirung der türkischen Armee, auf Aufstände und Unruhen im Innern des osmanischen Reiches, auf die Unzufriedenheit der Christen und auf die Aufregung der Muselmänner, auf einen Ausbruch der gereizten Stimmung im Stambul, dem zufolge auf das nothwendige Einschreiten der verbündeten Flotte gegen die christenverfolgenden Mahomedaner; kurz auf Alles, was die Verlegenheit des Divans vergrößern, die Hilfe der Westmächte paralysiren könnte. Der Plan ist nicht von neuem Datum, im Jahre 1829 rechnete man, als General Roth schon in Adrianopel angekommen war und eine Brigade leichter Cavallerie nebst reitender Artillerie nach Enos und Saros entsendet hatte, gerade auf diese Weise. Es war damals schon bestimmt, daß General Roth, falls die Unterhandlungen zu keinem Ziele führten, nicht nach Stambul marschiren, sondern mit seiner ganzen Macht sich auf die Dardanellenschlösser werfen sollte. Dann hätte man die Türken ihrem eigenen Schicksale übergeben nnd sie langsam sich selbst aufreiben lassen. Die Türken ihrerseits betrachten den Winter als die beste Zeit für den kleinen Krieg im Kaukasus. Sie glauben dann Schamyl ausgiebige Hilfe bringen und die Pläne der Russen auf Jahre hin zerstören zu können. Der Occident aber versteht weder die Ereignisse, noch ihr Resultat, weder die Symptome, noch ihre Ursache; und Angesichts der hier herrschenden allgemeinen Verwirrung tappt die Diplomatie der Westmächte im Finstern herum. — In Konstantinopel herrscht Ruhe; Alles harrt der kommenden Dinge. (W.)

Digitized by Google

Theater-Anzeige.

Dienstag den 11. Oktober

Im Abonnement.

Grand Divertissement,

bestehend in theatralischen Vorstellungen.

Ballet und Violin-Concert

ausgeführt von den 4 Fräuleins

Therese, Marie, Benjamine und Mathilde v. Porter aus Wien,

welche vor vielen gekrönten Häuptern sowohl, als auch auf Hofbühnen in Dresden, München, Berlin und Wien, in Hannover, Hamburg, Prag u. Brünn mit seltenem Beifall sich in 3 Kunstzweigen: im Violin-Conzertspiele, charakteristischen Balltänzen, im eleganten Costüm und in dramatischer Deklamation in deutscher, französischer, italienischer und englischer Sprache sich produzirten.

Die Prager und Brünner Kritik sagt Folgendes: Wir lasen in deutschen Literaturblättern viel von den lieblichen, wunderbaren Geschwistern von Porter aus Wien, aber alles Gelesene blieb hinter dem mächtigen Eindruck, welchen dieses 4blättrige Kunst-Kleeblatt auf uns machte. Wer es versuchte, an seinen oder fremden jugendlichen Sprossen, wie unglaublich mühsam es ist, Kinder auf einen Grad von Virtuosität in einem Kunstfache zu bringen, muß staunen, wie Vater v. Porter in Mitte seiner mutterlosen, liebreizenden Geschöpfen, Therese, Marie, Benjamine und Mathilde nur in Musestunden in drei Kunstzweigen, Tanz, Deklamation in 4—5 Sprachen und im Violinspiele das realisirte, was diese niedlichen Wesen anspruchslos leisten. Das Leipziger Blatt vom 11. Sept. 1851 spricht es klar aus: „Anmuth, Anspruchslosigkeit, Naivität und wahres Kunsttalent spricht sich beim ersten wunderbaren Erscheinen der Frl. Geschwister v. Porter aus, richtige Betonung der fremden Sprachlaute, die treffendste Mimik, Grazie in Stellung und Manieren, Alles vereint sich hier in den köstlichen dramatischen Piecen, zu vergessen, daß Kinder im zartesten Alter uns diese humoristischen Gebilde vor Augen führen."

Einladung

zum

Waldmanns-Garten.

Mittwoch den 12. Oktober

am Namensfeste unsers allergnädigsten Königs

Reunion

im neuarrangirten Salon.

Anfang 3 Uhr.

Wobei man sich mit einer Auswahl Gebackenem mit und ohne Kartoffel empfiehlt.

Lebewohl!

Seinen Gönnern und Freunden, insbesondere auch seinen Herren Kammeraden von der Landwehr-Grenadier-Compagnie ruft bei seiner Abreise nach New-Orleans ein herzliches Lebewohl zu u. empfiehlt sich zu fernerem gütigen Andenken.

Regensburg den 10. Oktober 1853.

Reppel, Schneidermeister.

Dienstgesuch.

Ein solides Mädchen, welches gut französisch spricht, schön nähen und bügeln kann, sucht als Bonne, Jungfer oder Ladnerin sogleich oder nächstes Ziel einen Platz. Näh in der Exp d. Bl.

Obstbäume-Verkauf.

Bei dem Unterzeichneten sind mehrere hundert veredelte Obstbäume per Stück von 30 bis 9 kr. zu verkaufen.

Böckh, Pflasterermeister.

Dienstgesuch.

Eine tüchtige Kindsmagd, welche gut mit neugebornen Kindern umzugehen weiß, und schon mehrere Jahre als Kindsmagd diente, sucht hier oder auf dem Lande einen ordentlichen Platz. Zu erfragen in der obern Bachgasse Haus Nr. 160.

Neuchateller Streich Käschen

und

neue Holländer Vollhäringe

sind frisch angekommen und empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Honorat Tenst,

vormals H. Th. Fabricius.

Dienstoffert.

Es wird in ein Bürgershaus eine ordentliche Hausmagd gesucht. Näh in der Exp.

Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß er eine grosse Auswahl von

Damen-Putz-Artikeln

nach neuester Mode erhalten hat, wovon er sich erlaubt, folgende namentlich zu bezeichnen:

Damen-Mantillen und **Herbstmäntel** in neuester Façon in Tuch und Seide; **Damen-Putzhäubchen, Spitzen-Shawls, Chemisetter, Aermel** u. s. w., welche er nebst seinem ohnehin schon bekannten **Stickerei-Waaren-Lager** einer geneigten Abnahme empfiehlt.

Karl Stadelmann,

Gesandtenstrasse Nr. 104.

Dienstag den 11. und Mittwoch den 12. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. G. Nr. 79 unter dem Stadtgerichtsgebäude verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in goldenen Ohren- und Fingerringen, Stecknadeln, einer tombackenen Sackuhr, mehreren Stockuhren, Herren- und Frauenkleidern, Burnuß und Frauen-Mänteln, Betten, Bettwäsche, Vorhängen, mehreren Roßhaarmatratzen, Kanapees u. Sesseln von Nuß- und Kirschbaumholz, einem runden Tisch von Nußbaumholz, Tremeaux-Tischen von detto, Nachttischchen, Arbeitstischchen, Bettstätten von detto, 2 Bücherkästen von Kirschbaumholz, einem Bücherkasten mit Glasthüren, Kommodkästen, Spiegeln in Gold- und Nußbaumrahmen, einem Ruhebett, hölzernen Stühlen, mehreren Koffern, Bildern unter Glas und Rahmen, kupfernen Kesseln u Pfannen, mehrerem Küchengeschirr von Kupfer und Blechwerk, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Verkaufs-Anzeige.

Es sind 1 Stück bayer. 4 proz. Obligationen a 1000 fl., 2 Stück 3 1/2 proz. detto a 1000 fl., 1 Stück großh. badische 3 1/2 proz detto a 500 fl., 5 Stück großh. badische 3 1/2 proz. detto a 100 fl., 5 Stück k. würtembergische 4 1/2 proz. detto a 100 fl., sämmtlich au porteur, billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Schöne junge **Königshündchen** sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Verlornes.

Vergangenen Freitag wurden von einem alten Manne auf dem Wege von Herrn Kaufmann Dibell bis zur steinernen Brücke ein **Säckel mit 10 fl.**, bestehend in einem 3 1/2 fl.-Stück, 5 ganzen Gulden und 2 fl. kleiner Münze, verloren. Der redl. Finder wird gebeten, solches gegen gute Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Dienstoffert.

Eine Köchin, welche sich auch allen häuslichen Arbeiten unterzieht, wird zum Ziel Allerheiligen in Dienst zu nehmen gesucht Näh. in d. Exp.

Verkaufs-Anzeige.

Die Lagerhütte auf der gegenwärtigen Holzlände steht von heute an zum Verkaufe ausgeboten, und wird selbe, wenn sich kein Käufer vorfindet, binnen 14 Tagen abgebrochen. Kauflustige wollen sich daher unter dieser Zeit wenden an

Markert, Zimmermeister.

Anwesens-Verkauf.

Ein in einem bedeutenden Dorfe im k. Landgerichtsbezirk Osterhofen in Niederbayern gelegenes

Oekonomiegut

mit 320 Tagwerk Feld-, Wald- und Wiesgründen von der besten Bonitätsklasse, prächtig arrondirt, in durchaus ebener Gegend, ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Näheres kann auf portofreie Briefe bei der Redaktion der „Neuen Passauer Zeitung" erfragt werden.

Vermiethung.

Zum Ziel Georgi l. Js. wird die Wohnung im zweiten Stock in Lit. B. Nr. 76 (untere Bachgasse) frei. Näheres beim Hausmeister Lit. B. Nr. 8.

Vermiethung.

In Lit. C. Nr. 106 ist zum Ziel Allerheiligen eine Wohnung zu vermiethen.

Gestorbene.

Jungfrau Caroline Fischer, 61 J. a. Ignaz Schottenhammer, Bäckerssohn, 14 J. a. Frau Magd. Wallne, Oekonomsgattin, 54 J. a. Fried. Maier, Schneiderssohn, 27 J. a. Jungfrau Eva Aichner, Gastgeberin, 83 J. a. Joseph Gimpl, Taglöhner, 42 J. a. Crescz. Rohrwild, Bauerstochter von Beiern, Ldg. Regenstauf, 38 J. a. Wolfg. Reinert, bgl. Schmiedmeisterssohn, 29 J. Herr Karl Christ. Fried. Kleindienst, k. q. Revierförster, 79 J. a. Frau Elise Wimmer, Taglöhnerswittwe, 78 J. a.

Mittelpreise auf den vorzüglicheren Getraid-Schranen in Bayern.

Vom 29. Sept. bis 8. Okt.

Ort.	Tag.	Waiz.		Korn.		Gerste		Haber	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Augsburg	7	27	57	21	17	19	55	7	41
Amberg	1	21	43	16	11	16	3	5	47
Deggendorf	4	24	45	17	52	17	58	7	53
Erding	29	28	16	20	53	19	21	8	14
Ingolstadt	1	24	52	20	5	17	45	7	—
Kelheim	29	25	51	18	16	14	12	6	57
Landshut	30	27	19	19	52	18	48	8	49
München	8	28	46	21	23	20	9	8	45
Straubing	1	25	38	17	23	17	52	7	32

Zur Vermittlung an den kranken Familienvater wurden der Redaktion nachstehende Unterstützungs-Beiträge übergeben:

	fl.	kr.
Transport	60	12
Von Th. D.	—	12
„ J. D.		12
„ G. R.	1	—
„ R.	—	12
Summa	61	48

Für die durch Brand verunglückte Gemeinde Schonungen wurden der Redaktion übergeben:

	fl.	kr.
Transport	138	27
Von T.	—	12
„ Th. D.	1	—
„ J. D.	—	12
„ einer Ungenannten	—	12
„ J. G. R.	2	—
„ T. L. K.	2	42
„ M.	—	24
„ mehreren Unbekannten 1 Pack Wäsche		
„ einem Dienstboten	—	12
„ einem Unbekannten	—	42
Summa	146	3

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) Hr. Beyer, Kf. v. Frankfurt.

(G. Engel.) Hr. Manheimer, Kf. v. Fürth.

(Drei Helmen.) Hr. Rieß, kgl. Landrichter v. Weiden.

(W. Hahn.) HH. v. Pechmann m. Gem., k. k. Hptm. v. Wien. Graf Armansperg, v. Schloß Egg. Panko, v. Bucharest. Fenster, a. Preußen, Prop. Syller, Conzip v. Landshut. Wildholz, Apotheker v. Bern. Bauer, Kfm. v. München. Zaschku m. Gem., Priv. v Burglengenfeld. Frau Schlosser, Advokatensgattin v. Eichstädt.

(Gr. Kranz.) HH. Weingärtner, Kf. v. Mallersdorf. Hofreiter, Weißgärber v. Pfarrkirchen. Wurm, Priv. v. Wien.

(G. Eiche.) Dem. Schalk u. Rosenmayer, Beamtenstöchter v. Westphalen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 281. Mittwoch den 12. Oktober 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Posterpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 9. Oktober. Neuerer Bestimmung gemäß wird Se. M. der Kaiser von Oesterreich morgen Abend von Wien abreisen und am Mittwoch Vormittag hier eintreffen. Zum Empfang Sr. Maj. an der Grenze des Königreichs werden Se. k. Hoh. der Herzog Ludwig in Bayern, der Generaladjutant Sr. M. des Königs, Generallieutenant Frhr. v. Hohenhausen und der Major v. Villemont, dann der Regierungspräsident von Oberbayern, Frhr. v. Zu-Rhein, morgen früh von hier an die bayrisch-österreichische Grenze abreisen und Se. Maj. den Kaiser hieher geleiten. Se Maj. wird, wie schon mitgetheilt, von hier alsbald nach Possenhofen sich begeben und gegen Ende der Woche wieder dahier eintreffen. — Das 13. Inf.-Reg. hat verläufig nur Marschbereitschaft, ob dasselbe sowie auch die Kürassiere in Freising hierher berufen werden, ist noch unbestimmt. Durch telegraphische Ordre wurde das genannte Inf.-Reg. heute angewiesen: 1 Unterlieutenant, 1 Feldwebel, 1 Sergeant, 1 Korporal, 1 Gefreiten u. 1 Soldaten sogleich hierher zum Ordonnanzdienste für den Kaiser abzusenden. — Das Porträt Ihrer k. Hoh. der Herzogin Elisabeth in Bayern, lithographirt von Hanfstengel, ist gestern im Kunsthandel bei Mey u. Widmayer erschienen, wo seither die Schaufenster ununterbrochen besetzt sind. — Die in Bayern schon lange schwebende Katechismusfrage dürfte ihre Erledigung darin gefunden haben, daß für die Erzdiöcese München-Freising der Herbe'sche Katechismus durch den Erzbischof eingeführt wurde.

München, 9. Okt. Vom schönsten Herbsttag begünstigt, fand heute Nachmittag 3 Uhr die Schlußfeier des dießjährigen Oktoberfestes statt. Eine imposante Volksmenge wohnte derselben an. Nach der durch den I. Bürgermeister Dr. v. Bauer vorgenommenen Preisevertheilung an die bei dem Festschießen betheiligten Schützen folgte 7 Minuten nach halb 4 Uhr das zweite Pferderennen, bei welchem sich heute 19 Rennmeister betheiligten. Die Dauer des viermaligen Umrittes der genau eine viertel deutsche Meile haltenden Rennbahn war heute 11 Minuten 40 Sekunden. Von den 19 abgesprengten Pferden zählten wir am vierten Umritte nur noch 16. Die Lichtfuchsstute, welche bei dem Rennen vor 8 Tagen bis nach dreimaligem Umritte weit aus die Erste war, hiernach aber aussprengte, bewährte sich heute abermals und zwar bis zum Endziele als die Erste. Preise erhielten folgende Rennmeister: 1. Preis (20 bayer. Thlr.) Reitmayer G., Bierbrauer von Velden. 2. Eberl K., Metzgermeister von Pasing. 3. Barth M., k. Poststallmeister von München. 4. Plattenberger A., Bauerssohn von Frauenberg. 5. Wimmer A., Posthalter von Frontenhausen. 6. Pachmaier M., Posthalter von Pörnbach. 7. Gnatz K., Lohnkutscher von Dorfen. 8. Schmid F., Wirth von Pelheim. 9. Hipfinger J., Oekonom von Willenham. 10. Hintermaier M., Tafernwirth von der Vorstadt Au. Nach beendigten Rennen zerstreute sich die Volksmenge unter die dortigen Wirthschaften, welche heute durchweg lebhaften Zuspruch fanden. Die sanitätspolizeilich getroffenen Voranstalten zu schnellster Hülfeleistung bei etwaigen Unglücksfällen, kamen glücklicherweise auch heute nicht in Anspruch zu nehmen. — Der Kaiser von Oesterreich wird, wie zur Zeit bestimmt ist, übermorgen (Mittwoch) hier eintreffen, und sich sofort zu seiner hohen Braut und deren erlauchten Eltern nach dem Schlosse Possenhofen am Starnbergersee begeben. Von dort beabsichtigen der Kaiser gegen Ende dieser Woche wieder hier einzutreffen und einige Tage in unserer Stadt zu verweilen. — Heute hört man von zuverlässiger Seite, daß das erledigte Regierungspräsidium von Mittelfranken dem bisherigen Präsidenten der Pfalz, Hrn. v. Hohe verliehen werden soll. — Bezüglich der Vereinigung der Au mit der Altstadt dürfte es nun doch bis 1. Okt. 1854 währen, bis dieselbe zu Stande kommt, da die Vorbereitungen und Extraditionsarbeiten an das Stadtgericht, an den Magistrat, an die Polizeidirektion und an das Landgericht München (der ländliche Theil des Ldg. Au kommt zu diesem Landgericht) viel Zeit wegnimmt. Wahrscheinlich wird das Stadtgericht München in Folge der Auflösung des Ldg. Au 2 Assessoren und 2 Protocollisten mehr erhalten, ferner wird für das mündliche Verhör, welches dahier zur Zeit zwei Richter versehen, ein dritter aufgestellt, der allenfalls seinen Amtssitz in der Au zu nehmen hätte. — Ein gestern hier verbreitetes Gerücht, als hätten die Bataillons, welche aus der Pfalz hierher auf dem Marsch sind, Contreordre bekommen, hat sich nicht bestätigt.

— Das General-Comité des landwirthschaftlichen Vereins traf Einleitungen beim Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten zur Absendung eines erfahrenen Mannes an die berühmte Fischbefruchtungs-Anstalt zu Hüningen im Elsaß, um über die in national-ökonomischer Hinsicht so wichtige Thatsache der künstlichen Befruchtung der Fischeier, Erkundigung einzuholen. Auch wurden bereits von anderwärts nähere Aufschlüsse erholt. — Der Redakteur der „Bienenzeitung“, Herr Seminarlehrer Schmidt zu Eichstädt, hat für die in Wien kürzlich abgehaltene Versammlung deutscher Bienenwirthe vom hiesigen landwirthschaftlichen Vereinscomité einen Reisebeitrag von 100 fl erhalten; der hiesige Magistratsrath Dr. Radlkofer als Comitémitglied des landwirthschaftlichen Vereins wurde beauftragt, das landwirthschaftliche Generalcomité bei jener Versammlung zu vertreten. — Die Comitémitglieder des landwirthschaftlichen Vereins, wenn solche zur Auszeichnung am Oktoberfeste vorgeschlagen werden, sollen künftig, sofern sie zur Klasse der höheren politischen Beamten gehören, nicht mehr vom Generalcomite durch Preismedaillen ausgezeichnet, sondern unmittelbar zur Kenntniß S. Maj. gebracht werden. — Bei der am 17. d. M. dahier beginnenden außerordentlichen Schwurgerichtssitzung kommen in 13 Straffällen 30 Individuen zur Aburtheilung, und zwar: 19 wegen Diebstahls, 2 wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, 2 wegen Mords, 3 wegen Raubs, 1 wegen Todschlags, 1 wegen Brandstiftung, 2, Mann und Frau, wegen Brandstiftung 1. Grades, Mordversuchs, Körperverletzung und Meineids.

— Die kath. Pfarrei Oberschneiding, k. Ldg. Straubing, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1243 fl. 41 kr. in Erledigung gekommen.

Augsburg, 10. Okt. Wie wir vernehmen, wird das von Bayreuth nach der Residenzstadt beorderte Inf.-Reg. „Kaiser Franz Joseph“, welches bestimmt ist, während des Aufenthaltes seines kaiserlichen Inhabers an unserm allerhöchsten Hofe dortselbst anwesend zu sein, kommenden Mittwoch mittels des Schienenweges unsern Bahnhof passiren. (A.Abd.-Ztg.)

Amberg, 10. Okt. Bei der am Montag den 17. Okt. d. Js. dahier stattfindenden Schwurgerichtssitzung für den Kreis Oberpfalz und von Regensburg kommen folgende Fälle zur Verhandlung: 1) Am Montag den 17. Okt. A. M. Meier, von Wolfsbuch, Ldg. Riedenburg, wegen Kindesmord; 2) am 18. J. Brunner und Compl. von Weichs, Ldg. Regenstauf, wegen Diebstahl; 3) am 19. Schmalzbauer u. 2 Compl. von Regensburg, wegen Diebstahl: 4) am 20. Konrad, von Neuhaus, wegen Todtschlag; 5) am 21., Fischler und Compl. von Neumarkt, wegen Diebstahl; 6) am 22., Zipperer, von Kiesenried, Ldg. Roding, wegen Raub; 7) am 24. u. 25., M. Schlehuber und 2 Compl. von Schweigerbach, wegen Diebstahl; 8) am 26. u. 27., Franz List von Rittenau, wegen Brandstiftung; 9) am 28., Stadler u. Compl. von Regensburg, wegen Diebstahl; 10) am 29., Jäger von Mintraching, wegen Todtschlag; 11) am 31., A. Strassel von Winzer, Ldgs. Regenstauf, wegen Diebstahl; 12) am 2. Nov. Heindl, von Ottengrün, wegen Körperverletzung mit nacherfolgtem Tode 13) am 3., Schwandner und Compl. von Pfreimdt, wegen; Diebstahl; 14) am 4., Fr. Pustet und Compl. von Regensburg, wegen Preßvergehen. — Als Hauptgeschworene wurden bestimmt: 1) Gg Betz, Müller von Reishofen, Ldgs.

Digitized by Google

Parsberg; 2) Jos. Weiß, Bürgermeister u. Handelsm. v. Pressath; 3) Adam Haag, Wirth von Lobsing, Ldgs. Riedenburg; 4) Joh. Gresser, Oekonom von Penilhof, Ldgs. Regenstauf; 5) Johann Hohl, Bauer von Lobenhof, Landger. Sulzbach; 6) Joh. Haas, Tafernwirth v. Roding; 7) Gg. Braun, Handelsmann v. Hohenburg, Ldg. Parsberg; 8) Quirin Treml, Bauer v. Ilsenbach, Ldg. Neustadt a. d. W.-N.; 9) Martin Winkler, Müllermeister v. Amberg; 10) Leonh. v. Fabris, Gutsbesitzer v. Schönhofen, Ldg. Hemau; 11) Alex. Mondschein, Weingastwirth v. Furth, Ldg. Cham; 12) Ant. Graf v. Preising, p. Hauptmann v. Regensburg; 13) Jos. Eckert, Hammerbesitzer v. Rothenbruck, Ldg. Auerbach; 14) Fr. Rath, Wirth u. Oekonom v. Niederachdorf, Ldg. Wörth; 15) Math. Grad, Müller v. Hausheim, Ldg. Kastl; 16) Kaspar Knorr, Kaufmann von Weiden; 17) Michael Grötsch, Oekonom von Waidhaus, Landgerichts Vohenstrauß; 18) Joseph Diller, Bräuer von Amberg; 19) Ferdinand Söllner, Hammerbesitzer von Pechhof, Ldgs. Eschenbach; 20) Math. Neuhirl, Wirth v. Wilking, Ldgs. Cham; 21) Jos. Schmidkonz, Hofbesitzer und Gemeindevorstand v. Hohenthan, Ldgs. Tirschenreuth; 22) Jak. Mühleisen, Kaufmann v. Regensburg; 23) Seb. Enders, Müller v. Pfreimd, Ldgs. Nabburg; 24) Gg. Hierold, Bäcker v. Waidhaus, Ldgs. Vohenstrauß; 25) Wilh. Loritz, Hammergutsbesitzer v. Altneuhaus, Ldgs. Vilseck; 26) Wilh. Träger, Lebküchner v. Weiden; 27) Konrad Velhorn, Bäckermeister v. Amberg; 28) Jos. Fiedler, Müller v. Almersbach, Ldgs. Weiden; 29) Karl Fallier, Schönfärber v. Weiden; 30) Joh. Zisler, Bauer v. Haberstegen, Ldgs. Cham. — Als Ersatzgeschworne: 1) Gg. Braun, Müller, 2) Andr. Ziegler, Kaufmann und Magistratsrath, 3) Jos. Liersch, Kaufmann, 4) Jos. Bergler, Bäckermeister, 5) Benedikt Gürtler, Schuhmachermeister, 5) Xaver Reindl, Dr. med. u. prakt. Arzt, sämmtl. v. Amberg.

(**Oesterreich.**) Wien, 7. Okt. Die telgr. Depeschen, die jetzt ganz Europa durcheilen, um dem Continente zu verkündigen, daß in Konstantinopel die entscheidenden Würfel rollten, dürften in überraschend kurzer Zeit auch den allgemeinen Constellationen eine neue Gestalt geben. In England sind die entscheidenden Worte bereits gefallen, als das Foreign-Office die Sheffielder Petition dahin beantwortete, daß das Cabinet von St. James für die „Unabhängigkeit der Türkei" einzustehen gedenke. Wenn englische Blätter überdieß davon sprechen, daß man an der Themse für die „theuersten Interessen des Landes" und für die „Unabhängigkeit des Continents" auftreten müsse, so liegt darin ein weitgreifender und inhaltsschwerer Protest gegen viele Entwürfe und Pläne, die in letzterer Zeit die Diplomatie beschäftigt haben dürften. Eben so klar und durchsichtig ist die Sprache der preußischen Blätter. Indem das Berliner Kabinet durch seine bekannten Organe sich nach allen Richtungen hin die Selbstständigkeit des Handelns vorbehält, ist auch von Seite dieser Großmacht die ganze Bedeutung der orientalischen Krisis selbst für specifisch deutsche Fragen zugestanden worden. In Rom wird die französische Besatzung vermehrt, die Fortificationen werden verstärkt, in Holland erheben sich Stimmen für den engsten Anschluß an Belgien, und am goldenen Horn flattern die Wimpel aller Nationen, welche die See befahren. Spanien, welches seit Carl III. an orientalischen Angelegenheiten keinen Antheil nahm, sucht sich vielmehr an der europäischen als an der engeren Bedeutung dieses Conflictes zu betheiligen. Selbst auf asiatischem Boden regt es sich. Der Schach von Persien ist im Begriff, das Lager von Sultanieh an der Grenze von Kurdistan zu beziehen und seine Haltung im türkisch-russischen Conflicte ist noch zweifelhaft. Was im Kaukasus, was in Mittelasien bis nach Indien hinab sich noch ergeben möchte, ist für jetzt nicht leicht zu entziffern. Wir haben vor Monaten der orientalischen Frage diesen Weltcharakter zuerkannt, den sie täglich mehr entwickelt; wir haben darauf hingewiesen, daß, weit entfernt davon, eine „lokale" Färbung zu haben, dieselbe alle Interessen, Differenzen, Collisionen, in dieser Epoche angeregt, in sich fassen müßte, welche je im Schooße der Zeit schlummern. Diese Krisis geht nicht allein über die Verträge von 1815 hinaus, sie geht zurück bis in die letzten Wurzeln und Fasern unserer modernen Existenz. (W.)

— Der Eildampfer von der unteren Donau ist in der vergangenen Nacht in Pesth eingetroffen. Die mit demselben angelangte Post erhalten wir Abends pr. Eisenbahn. Vorläufig wird uns die Mittheilung, daß sich die Russen in starken Abtheilungen von Giurgewo und Galacz nach Ismail ziehen. Halten wir dieser Nachricht eine andere entgegen, welche gleichfalls von einer östlichen Bewegung Omer Pascha's gegen die Dobrudscha spricht, so möchte man fast glauben, daß die kürzlich gemeldete Vorschiebung türkischer Streitkorps gegen die serbische Grenze nur eine Kriegslist war, die Russen in die kleine Wallachei zu locken, um in entgegengesetzter Richtung einen Schachzug zu thun. Bestätiget es sich, daß der türkische Oberfeldherr den Befehl zur Ergreifung der Initiative erhalten hat, so möchten sich die feindlichen Heere am ehesten in der Gegend von Tultscha treffen. Ob ein forcirter Uebergang der Türken über die Donau möglich und im Interesse derselben ist, dieß wäre freilich eine andere Frage.

Italien

Turin, 2. Okt. Der österreichische Gesandte, Graf Apponyi, hat endlich Piemont verlassen. Vor einigen Wochen hatte er Urlaub auf unbestimmte Zeit erhalten und verschob seine Abreise nur, um einen Postvertrag, sowie einen Vertrag in Betreff des Telegraphen-Verkehrs zwischen Oesterreich und Sardinien zu unterzeichnen. — Es heißt hier, Ratazzi werde ins Ministerium treten. Dasselbe Gerücht war im vorigen Jahre verbreitet, als Graf Cavour und Ratazzi von ihrer Pariser Reise nach Turin zurückkehrten. Ich halte dieses Gerede mindestens für verfrüht. Ratazzi kann als Kammerpräsident nicht entbehrt werden, weil er es ist, der die Eintracht der beiden Centren aufrecht erhält. Durch seinen Eintritt ins Cabinet würde sich das Ministerium nach links hinüberneigen. — Die Nachrichten aus Rom lauten mit jedem Tage niederschlagender. Es sind daselbst der Weinhändler Mattei, der Bildhauer Dallabetta, der Nationalgardenoffizier Zarloffi und ungefähr 20 Soldaten und Unteroffiziere des päpstlichen Heeres wegen angeblicher Betheiligung bei der Verschwörung vom 15. Aug. verhaftet worden. Es herrschte eine sehr große Gährung, und man sprach von einer Verstärkung von 6000 Mann, welche die französische Besatzung binnen Kurzem erhalten werde.

Großbritanien.

London, 7. Okt. Bei dem heutigen Cabinetsrathe im auswärtigen Amte waren alle Minister zugegen, außer Sir J. Graham, der in Balmoral angelangt ist und bis zur Rückreise des Hofes nach Windsor dort verweilen wird. Wie vorher verlautete, sollte in demselben die Frage besprochen werden, ob es nicht am zweckmäßigsten wäre, sofort das Parlament zu berufen. Wie es heißt, dringt namentlich die Friedenspartei im Cabinete auf eine außerordentliche Parlamentssession. Obgleich Ober- und Unterhaus erst vor einigen Monaten der Regierung zu wiederholten Malen carte blanche gaben, soll Lord Aberdeen die nochmalige Sanktion der Volksvertreter für irgend einen thatkräftigen Entschluß als unerläßlich ansehen. Die Verantwortlichkeit, die das Cabinet durch einen offenen Bruch mit dem Norden auf sich bürde, wäre zu groß, um nicht vom Parlamente getheilt zu werden; und der edle Graf soll die Hoffnung hegen, daß eine beträchtliche Majorität des Unterhauses für Frieden, wenn nicht gerade „um jeden Preis", doch um den möglichst billigen Preis, stimmen wird. Zugleich hört man, L. Napoleon bestürme das englische Cabinet, endlich „Ja oder Nein" zu sagen; ja, wenn die Pariser Correspondenten des Chronicle und des Advertiser gut unterrichtet sind, so hätte der französische Kaiser dem englischen Cabinet keine Wahl mehr gelassen, als ihm zu folgen, indem er bereits das Schwert gezogen habe. Erstens sei in St. Cloud die Einschiffung von 30,000 Mann Truppen nach der Türkei beschlossen worden; zweitens werde binnen zwei Tagen ein längst vorbereitetes, alle Brücken der Unterhandlungen abbrechendes Manifest im Moniteur erscheinen. Auch der Times-Correspondent in Paris hat etwas von diesen Dingen gehört.

— Die Unglücksfälle auf englischen Eisenbahnen sind seit Jahr und Tag so häufig geworden, daß sie in den Londoner Blättern zur stehenden Rubrik geworden sind. Zusammenstoßen zweier Züge, aus dem Geleise kommen der Lokomotive, ein Heizer getödtet, ein paar Condukteure verstümmelt, ein Dutzend Reisender mehr oder weniger schwer verletzt, Jury, Todtenschau und Todtenklage — — das sind Alltagsdinge, und wenn eine Woche ohne Eisenbahn Unfall verfließt, wird sie roth im Kalender angestrichen. Nur die großen Unfälle, wo mehrere Passagiere ums Leben kommen, machen heute noch Aufsehen und so finden wir denn heute wieder alle Blätter voll von schaurigen Details über ein Unglück, das sich vorgestern auf der irischen Südwestbahn bei Straffan, wenige Meilen vor Dublin, zugetragen hat. Ein gewöhnlicher Passagier-

zug, der in Dublin um 6 Uhr Abends eintreffen sollte, mußte zwischen Sallins und Straffan anhalten, da die Maschine in Unordnung gerathen war. Der Anwalt der Compagnie, ein Mr. Barington, der sich mit seiner Frau unter den Passagieren befand, stieg aus, da er wußte, daß ein Lastzug mit Schlachtvieh denselben Weg nachkam, schickte er einen Jungen mit einer rothen Warnungslampe diesem Zug entgegen. Unglücklicherweise wurde dieses Signal vom Lokomotiv-Führer dieses Güterzuges nicht gesehen. Wenige Secunden später, und der fürchterlichste Zusammenstoß war geschehen. Die hintersten Wagen des Passagierzuges wurden zerschmettert, die zwei vordersten durch einen Riß der Verbindungskette zwar frei, aber die Gewalt, mit der sie vorwärts gestossen wurden, war so heftig geweien, daß das Dach des zweiten Waggons wie durch ein Rasirmesser scharf abgeschnitten wurde und auf den Schienen genau auf jenem Flecke liegen blieb, wo der fortgeschnellte Wagen, zu dem es gehörte, gestanden hatte. In diesem und dem vordersten Wagen blieb auch nicht eine einzige Person unverletzt; zwei wurden auf der Stelle getödtet, zwei andere lagen beim Abgang des Berichtes in den letzten Zügen, drei oder sechs hatten schwere Beinbrüche oder Quetschungen gefährlicher Art erhalten. Merkwürdig ist, wie Capitän Collis, der erst neulich auf wunderbare Weise einem Eisenbahnunglücke entging, bei dieser Katastrophe gerettet wurde. Er war mit noch Anderen ausgestiegen, als der Zug anhielt, und sah den Lastzug in voller Geschwindigkeit heranfliegen Die Heftigkeit des Zusammenstoßes fürchtend, sprang er über den Damm hinaus und er war gerettet; mehrere andere, die neben ihm gestanden und sich platt auf den Boden hingeworfen hatten, kamen auch mit den bloßem Schrecken davon; aber desto schlimmer erging es den meisten Uebrigen. Wir kennen zur Stunde den ganzen Umfang des Unglücks nicht; aber Capitän Collis, der rasch wieder den Damm erkletterte, um den Unglücklichen beizustehen, sah selbst, wie er berichtet, 14 Todte und half über 50 schwer Verwundete aus den zertrümmerten Wagen herausziehen. Tragisch ist das Schicksal eines jungen Mannes, der mit Capitän Collis aus dem Wagen gestiegen war und gerettet wurde. Er fand seine Schwester und sein junges Weib todt unter den Wagentrümmern; zwischen beiden sein Kind, in den Shawl der unglücklichen Mutter eingewickelt, lebend und unbeschädigt.

Türkei.

Die Briefe der Tr. Z. aus Konstantinopel vom 26. enthalten nähere Daten über die ereignißreichen Tage vom 21.—26. Sept. Am 21. kam der Kurier an, welcher sowohl der Pforte als den Gesandten der Großmächte die Nachricht überbrachte, daß Kaiser Nikolaus die von der Pforte vorgeschlagenen Modificationen verworfen habe. Der 22. u. 23. vergingen in wechselseitigen Besprechungen zwischen den Gesandten untereinander u. mit dem Minister des Aeußern. Am 24. Vormittags war im kaiserlichen Palast zu Tscheragan ein mehr als dreistündiger Divan oder Ministerrath, wo alle Anwesenden fest bei der Ansicht beharrten, daß die unveränderte Annahme der Wiener Note die Souveränetät der Pforte vernichten würde. Am 25. fand endlich ein großer Rath von dreihundert der obersten Notabilitäten, militärischen, politischen und geistlichen Standes statt, worin einstimmig beschlossen wurde, an den von der Pforte gemachten Modifikationen unter allen Umständen, was es auch für Opfer koste, festzuhalten. Am 26. war wieder große Divanssitzung, um endlich über die Beschlüsse des vorhergehenden Tages endgiltig zu entscheiden, und hierauf soll, wie man der „Triester Ztg." schreibt, der Sultan diesen kriegerischen Beschlüssen seine Zustimmung gegeben haben. Alle Gesandten, mit Ausnahme des englischen, haben von diesem Schritte abgerathen, die Pforte aber hat diesen Beschluß sogleich an beide türkische Armeekorps mitgetheilt und ein französisches Schiff nach der Beschika und eine türkische Fregatte nach Aegypten abgesendet, letztere mit dem Befehl an Abbas Pascha, den Rest der versprochenen Hülfstruppen zu senden. In Bosnien und der Herzegowina werden 15 Bataillone Redifs mit Herbeiziehung aller noch verfügbaren Baschibozuks aus dem Arnautlik in aller Eile gebildet. Der betreffende Ferman über diesen kriegerischen Beschluß des großen Rathes sollte am 27. ds. Mts. in allen Moscheen und auf allen öffentlichen Plätzen verlesen werden. Alle Nachrichten stimmen darin überein, daß der Enthusiasmus des türkischen Pöbels auf eine nicht mehr zu bändigende Höhe gestiegen sei. Ein letzter Vorschlag Lord Redcliffe's, noch zu warten, bis Rußland auf die letzte englische Note, welche eine neue Ausgleichung anbahnen sollte, geantwortet haben, wurde ebenfalls verworfen. Ein Korrespondent hebt hervor, daß Herr Argyropulo (von der ehemaligen russischen Gesandtschaft) fortwährend auf Privatwegen mit den türkischen Ministern verhandle. — Der englische und französische Konsul in den Fürstenthümern haben den Auftrag erhalten, ihre Verbindungen mit den Hospodaren wieder aufzunehmen.

Der F. Z. T. Berichterstatter meldet: Die Regierungs-Depeschen aus Konstantinopel über die Ereignisse vom 26. Sept., welche am 3. d. M. auf der Börse bekannt wurden, waren schon am Sonntag Mittags in hiesigen diplomatischen Kreisen bekannt. Die erste Nachricht hatte Lord Westmoreland erhalten, sie überraschte so ziemlich allgemein. Denn noch einige Stunden vor dem Eintreffen eröffnete ein halboffizieller Artikel die schönsten Friedensaussichten. Seitdem sind mehrere verläßige Details bekannt geworden. In dem am 23. Abends gehaltenen Ministerrathe, über den ein uns über Bukarest zugekommenes Schreiben berichtet, hielt Reschid Pascha einen mehrstündigen Vortrag und schloß damit, daß alle Mittel zu weiteren Verhandlungen erschöpft sind, und daß das, was der Divan thun werde, wohl gethan sein solle. Reschid Pascha hat sich seitdem der Kriegspartei vollständig genähert, ein Ministerwechsel ist sonach nicht zu besorgen.

Nach einem Schreiben aus Konstantinopel vom 26. v. M. sind beiläufig 100 taugliche, das Marmorameer gut kennende türkische Piloten mit einem türkischen Dampfer nach der Beşikabai abgesendet worden. Man will daraus entnehmen, daß sich die Zahl der Schiffe der vereinigten Flotten in Konstantinopel vermehren werde. Gerüchtweise verlautet, daß am 3. Oktober ein größerer Theil der französisch-englischen Flotte vor Konstantinopel erscheinen werde. Als die kriegerische Stimmung des Divans bekannt wurde, hat sich der k. k. Internuntius Frhr. v. Bruck, sogleich zum Reschid Pascha begeben, um sich von den Gesinnungen der Pforte zu unterrichten, und soll die Versicherung erhalten haben, der Sultan für seine Person wünsche den Krieg nicht, und wünsche, daß bis zum letzten Augenblicke Alles geschehe, was ohne Verletzung der Hoheitsrechte der Pforte möglich sei. Darauf aber wies Reschid Pascha auch auf die bedrohliche Volksstimmung hin, die nicht leicht eine Neigung zum Frieden gestatte. — Zur Verständigung über den Act der Aussteckung der Prophetenfahne in Konstantinopel dürfte dienen: Die Prophetenfahne (Blutfahne) wird auf der Sophienmoschee aufgepflanzt, sie ruft nach dem Koran zum blutigen Vernichtungskampfe gegen alle Ungläubigen (Christen) auf. Jeder waffenfähige Mann ist verpflichtet, in den Kampf zu ziehen. Der Todtschlag eines Christen ist von diesem Augenblicke an eine geheiligte Sache. Nach einer schon vor längerer Zeit hieher gelangten Mittheilung einer Gesandtschaft wird dießmal der Mufti in allen Moscheen verkünden, daß die Prophetenfahne nur gegen die russischen Ungläubigen zum Kampfe rufe. Diese Maßregel wurde durch die Nothwendigkeit der Schonung der türkischen Bundesgenossen geboten. Den fremden Gesandten in Konstantinopel wurde ein Memorandum zugeschickt, worin mitgetheilt wird, daß binnen 14 Tagen, vom Datum des Memorandums an gerechnet, die fremden Dampfer, welche den Passagiertransport in Bosporus betreiben, diesen Dienst einzustellen haben.

Nach einer einem Wiener Großhandlungshause zugekommenen Depesche von Konstantinopel vom 29. Sept. hat sich ein großer Theil der in Konstantinopel befindlichen Oesterreicher und Preußen auf die bereit gehaltenen 2 Kriegsdampfer eingeschifft.

Nach einem Berichte aus Bukarest vom 26. v. M. ziehen sich die russ. Truppen in massenhaften Colonnen seit einigen Tagen ununterbrochen südlich gegen die Donau.

Die „Presse" schreibt aus Konstantinopel, 26. September: „Reschid Pascha hat dem französischen und englischen Gesandten in einer Conferenz erklärt, daß der Sultan geneigt wäre, die Wiener Vermittlungsnote nach dem Vorschlage des Czaren anzunehmen, wenn die Gesandten den Kaiser zu folgenden Bedingungen bewegen würden; 1) Der Czar verpflichtet sich, sich in Zukunft nicht in die Angelegenheiten der griechischen Unterthanen des Sultans hineinzumischen, wogegen natürlich der Sultan die bisherigen Rechte der griechischen Kirche in der Türkei unangetastet läßt. 2) Rußland steht von jeder Forderung zum Ersatze der Kriegskosten ab. 3) Der Kaiser verpflichtet sich, ungesäumt die Fürstenthümer räumen zu lassen, zum mindesten die Truppen in die Moldau zurückzuziehen."

Digitized by Google

Theater-Anzeige.
Mittwoch den 12. Okt.
7te Vorstellung im 1ten Abonnement.
Zur Feier des hohen Namensfestes Sr. Maj. unsers allergnädigsten Königs Maximilian II.

Ernani.

Oper in 4 Abtheilungen von Verdi.

Einladung
zum
Waldmanns-Garten.
Mittwoch den 12. Oktober
am Namensfeste unsers allergnädigsten Königs
Reunion
im neuarrangirten Salon.
Anfang 3 Uhr.
Wobei man sich mit einer Auswahl Gebackenem mit und ohne Kartoffel empfiehlt.

Anzeige und Empfehlung.

Nachdem ich Endesunterzeichnete in Folge bestandener Prüfung von der k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg und mit Genehmigung des hochl. Magistrats der Stadt Regensburg die Erlaubniß erhalten habe, ein

Erziehungs- u. Unterrichts-Institut

gründen zu dürfen, so erlaube ich mir sämmtlichen verehrlichen Eltern und Vormündern, die ihre Töchter oder Mündeln, ohne Unterschied der Religion, meinem Institute anzuvertrauen gedenken, ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem Unterrichte vom 1. November an beginnen werde. Es diene hiemit zur Nachricht, daß in allen Gegenständen der deutschen Sprache, sowie im Französischen und in allen weiblichen Handarbeiten Unterricht ertheilt wird. Hierauf Reflektirende werden ersucht anzufragen bei

Julie Auguste Nißl,
Lit. D. Nr. 68 über 1 Stiege am Römling, bei Herrn Essigfabrikanten Bomhart.

Versteigerung.

Mittwoch den 12. Oktober,
Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. G. Nr. 79 unter dem Stadtgerichtsgebäude verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in goldenen Ohren- und Fingerringen, Stecknadeln, einer tombackenen Sackuhr, mehreren Stockuhren, Herren- und Frauenkleidern, Burnuß und Frauen-Mänteln, Betten, Bettwäsche, Vorhängen, mehreren Roßhaarmatratzen, Kanapees u. Sesseln von Nuß- und Kirschbaumholz, einem runden Tisch von Nußbaumholz, Tremeaux-Tischen von detto, Nachttischchen, Arbeitstischchen, Bettstätten von detto, 2 Bücherkästen von Kirschbaumholz, einem Bücherkasten mit Glasthüren, Kommodkästen, Spiegeln in Gold- und Nußbaumrahmen, einem Ruhebett, hölzernen Stühlen, mehreren Koffern, Bildern unter Glas und Rahmen, kupfernen Kesseln u Pfannen, mehrerem Küchengeschirr von Kupfer und Blechwerk, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Zu verkaufen:

In nächster Umgebung einer Provinzialstadt, in sehr guter Lage ist ein

Bräuerei- und Tafernwirths-Anwesen

sammt 138 Tagwerk Gründen, wovon 60 Tagw. Waldung, mit Hauseinrichtung, Viehstand und Fahrniß zu verkaufen. Nähere Auskunft über die Kaufsbedingnisse ertheilt die Exp. d. Bl.

Anzeige.

Während der Stadtamhofer Dult sind in der Bude vorm Thor mehrere

mechanische Arbeiten

(3 Glockenspieler, 2 Automaten, ein Wirth, der einschenkt rc.) sowie 8 Panorama-Ansichten zu sehen. Entre 6 kr. Kinder die Hälfte. Um gütigen Besuch bittet

J. A. Steinl, aus Nürnberg.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit sehr schönen

Gipsfiguren

aller Art, sowie auch zum Figurenputzen und repariren. Auch ist bei ihm gebrannter Gips zu haben und bittet daher um recht zahlreichen geneigten Zuspruch

Christoph Corieri,
Gipsfigurenformator, wohnhaft in der Donaustraße Lit. D. Nr. 36.

Camphine,

eigenes Fabrikat, von anerkannt vorzüglichster Qualität, erlaube ich mir zur gütigen Abnahme zu empfehlen.

Diejenigen Herren, welche für einzelne Städte den Verkauf übernehmen wollen, belieben mir ihre Anträge baldigst franco zu machen.

Regensburg.

J. W. Neumüller,
beim Goliath.

Gefundenes.

Vor ungefähr 3 Wochen wurde ein Sack voll **Haber** gefunden. Der Eigenthümer kann selben gegen Inserationsgebühr bei Bierbrauer Schmid in der untern Bachgasse abholen.

Verlornes

Es wurde ein in **Silber gefaßtes Augenglas** vom Jakobsthor zum Ottmannsgarten bis auf den Dechbettener Weg verloren. Der redliche Finder erhält einen Kronenthaler bei Zurückbringung desselben

Direktor **Maurer,** D. 61.

Zu verkaufen.

In einem gewerbsamen Städtchen der Oberpfalz, Sitz eines k. Landgerichts und Rentamts, ist eine im besten Betriebe stehende

Spezerei-, Schnitt- und Eisenwaarenhandlung

nebst gut gebautem Wohnhaus, Stallung und Nebengebäuden, um die Kaufsumme von 6400 fl. aus freier Hand zu verkaufen Auch können 2000 bis 2500 fl. auf sicherer Hypothek liegen bleiben. Portofreie Briefe mit Ziffer A. B. besorgt die Exp. d Bl

Anzeige.

Es können noch einige junge Mädchen, welche das Weißnähen gründlich erlernen wollen, eintreten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Dienstgesuch.

Eine Person, mit den besten Zeugnissen versehen, welche in häuslichen Geschäften wohl unterrichtet ist, nähen, kochen, Kleidermachen, Putzarbeiten kann, sucht bei einer soliden Familie ein passendes Unterkommen Näh. in der Exp. d. Bl.

Türkische Zwetschgen

sind in frischer Sendung wieder angekommen und das Pfund zu 8 kr. zu haben bei

F. X. Süß, Fragner in Stadtamhof

Vermiethung.

In Lit. F. Nr. 89 ist im ersten Stock ein Zimmer nebst Kammer sogleich oder zum Ziel Allerheiligen zu vermiethen.

Obstbäume

aus der Baumschule des J. S. in Stadtamhof Nr. 118 werden zu kaufen angeboten und wird bemerkt, daß Handelsgärtner billigere Preise als gewöhnlich erhalten. Auch sind dort **Spargel-Pflanzen** zu haben.

Kapitaloffert.

100 fl. Kindergelder sind auf gute Hypothek zu verleihen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

Im Held'schen Hause Grubgasse Lit. B. Nr. 81 ist ein heizbares grosses Gewölbe, das sich auch als Laden mit kleiner Wohnung eignet, bis Ziel Allerheiligen zu verpachten. Näheres zu erfahren bei Bened. Buchmann Lit. F. Nr. 89.

Kapitaloffert.

200 fl. Kindergelder sind auf erste sichere Hypothek sogleich oder zum nächsten Ziel zu verleihen Näh in der Exp. d. Bl.

Blumen

auf das Grab des verstorbenen

Johann Wolfgang Reinert.

Es ist vorbei; der Erde ist anheim gegeben,
Was von ihr war. Es ruht in stiller Gruft
Der Freund — so werth, so theuer uns im Leben
Bis zum Gericht', wo die Posaune ruft.

Schlaf wohl da unten in dem dunkeln Schoße
Der Muttererd' in finstrer Grabesnacht:
Du hast nun ausgerungen mit dem Loose,
Das Dir geworden. Du hast vollbracht!

Der Herr, er rief, Du folgtest willig seinem Rufe
Als frommer gottesfürcht'ger Christ,
Du scheutest nicht den Tod, der nur die Stufe
Zum Eingang in ein besseres Leben ist.

Zwar bist Du frühe von uns heimgegangen,
Der Tod riß Dich aus unserer Mitte fort;
Nun aber hält Dich Seligkeit umfangen,
Du lieber Freund! ruhst nun an sichern Ort.

Dort oben über jenem Sternenheere
Verweilst Du nun in ew'gen Licht.
Entflohen dieser niedern Erdensphäre
Stehst Deinem Gott Du nun vor Angesicht.

Dich schmückt die Tugendsiegeskrone,
Verklärter schwebst Du über unsern Höhn;
Flehst Du für Eltern, Freund am Gottesthrone,
Bis wir vereint uns All' dort wiedersehn.

Für die durch Brand verunglückte Gemeinde Schonungen wurden der Redaktion übergeben:

	fl.	kr.
Transport	146	3
Von J. K.	1	—
„ A. D.	2	42
„ E. D.	1	—
„ einer Ungenannten	—	24
„ einer Dienstmagd	1	—
„ M. R.	1	—
„ A. K.	—	30
Summa	153	39

Zur Vermittlung an den kranken Familienvater wurden der Redaktion nachstehende Unterstützungs-Beiträge übergeben:

	fl.	kr.
Transport	61	48
Von J. K.	1	—
„ einem Unbekannten	—	12
Bei der Auflösung der Gesellschaft Gemüthlichkeit wurden von dem Mitglied G. H. übergeben	—	32
„ W. H.	—	12
„ C. W. Gott segne das Wenige	—	12
„ H.	—	12
Summa	64	8

Fremden-Anzeige.

(Drei Helmen.) HH. von Heukelon, v. Crefeld, Rumpf, v. Leipzig, Kfl. Englert m. Sohn, Oekonom v. Würzburg. Frau Rothaner, Kfm.-Wittwe u. Frau Scherian, Kfm.-Gatt. v. Klagenfurt.

(W. Hahn) HH. Ertinger, v. Nürnberg. Gerlinger, Studienlehrer v. Neuburg. Schlesinger, v. Augsburg.

(Gr. Kranz.) HH. Hausknecht v. Nürnberg, Wiener, v. Floß, Kfl. Wurm, Pfarrer v. Stein.

(Dampfschiff) HH. Hamletten, Med. v Feldkirch. Engstler, Med. v. Bregenz. Augleben m. Frau, Mechan. v. Paris Bared, Rent. v. Bern. Troller, Kf. v. Frankfurt. Derab, Rent. v. Neapel.

(G. Bär.) HH. Bracher, Fabrik. v. Dillingen. Buckreis, Kf. v. Kronach. Zorn, Maschinenbauer v Nürnberg. Gebr. Baal, Stud. v. Freising. Urban, v. Waldmünchen, Hierle, v. Grafenwöhr, Romleitner, v. Wintzschbergendorf, Schmidt, v. Lanzenbruck, Lutz, v. Mühlfeld, Schulgehilfen. Piereck, Schulprov. v. Fahrn. Zettel, Kupferschmied, Hummel, Metzger v Ingolstadt

(G. Eiche.) HH. Krakauer, v. Fürth, Deininger, v. Würzburg. Weinberger, v. Bamberg. Kfl.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 282. Donnerstag den 13. Oktober 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 10 Okt. Heute Abends 5 Uhr sind zwei Flügel-Adjutanten Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich hier eingetroffen u. im österreichischen Gesandtschaftshotel abgestiegen. Denselben wurde sogleich eine Hof-Equipage zur Disposition gestellt und machten beide Herren Sr. Maj. dem König Max und Sr. kgl. Hoheit dem Herzog Max ihre Aufwartung. Sie haben die Reise von Wien hieher in 43 Stunden gemacht. Se. Maj. der Kaiser, welcher früh 9 Uhr Wien verließ, ist Abends 9 Uhr in Linz eingetroffen. Allerhöchstderselbe wird daher die Reise von seiner Hauptstadt hieher in circa 36 Stunden zurücklegen, morgen Abends zwischen 8 u. 9 Uhr hier eintreffen, im österr. Gesandtschaftshotel übernachten, sich morgen früh nach Possenhofen begeben u. Ende dieser Woche wieder hier eintreffen. Die Reise Franz Joseph's durch Bayern wird einem förmlichen Festzuge gleichen. Von Landshut u. Freising sind die Kürassiere beordert worden, sich von der Grenze stationsweise aufzustellen u. dem Kaiser immer bis zur nächsten Station das Geleit zu geben. Se. Maj. König Max wird seinem hohen Verwandten bis zur ersten Poststation entgegenfahren. Das hiesige österreichische Gesandtschaftshotel wird festlich geschmückt u. beleuchtet; in Possenhofen werden schon seit zwei Tagen Ehrenpforten errichtet u. Alles zum festlichen Empfange des hohen Bräutigams hergerichtet. — Alle disponiblen Eisenbahnwägen sind heute nach Bamberg dirigirt worden, um das dort ankommende 13. Inf.-Reg. hieher zu befördern. Großes Manöver zu Ehren des Kaisers soll am Sonntag abgehalten werden, und hiezu von Landshut und Freising die Kürassier-Abtheilungen, von Augsburg die Chevaurlegers, sowie ein Infanteriebataillon hierher beordert werden. Heute wurde unter der Anordnung des Armeekorpskommandanten Fürsten v. Thurn u. Taxis bereits ein Probemanöver abgehalten. — Der oberste Gerichtshof hat in vorgestriger Sitzung die Nichtigkeitsbeschwerde des vormaligen Stadtkommissariats-Offizianten Fried. Rang von Nürnberg, welcher wegen Amtsehrenbeleidigung zu einer 45tägigen Arreststrafe verurtheilt wurde, verworfen und denselben überdieß noch in eine Geldstrafe von 25 fl. sowie zur Tragung der Kosten verurtheilt. Die Staatsbehörde hatte statt der Geldstrafe eine weitere Arreststrafe von acht Tagen beantragt. — So eben wird uns mitgetheilt, daß die Eisenbahnstrecke von Oberstaufen nach Lindau zwar am 12. dieß Monats, wie früher bestimmt wurde, für den Verkehr provisorisch eröffnet wird; die eigentliche Eröffnungsfeier bleibt jedoch nach allerhöchster Bestimmung für nächstes Frühjahr vorbehalten, bis wohin auch der Bahnhof mit dem neuen Hafen von Lindau und dem Seedamme vollendet sein wird. — Wie wir soeben vernehmen, ziffert sich der provisorische Winterbiersatz für die hiesige Stadt München auf 5 kr. per Maß vom Ganter, welchem Preise der Lokalmalzaufschlag von 2 pf. per Maß, dann der den Wirthen und den Bräuern, diesen für den in ihren Zech- und Wirthschaftslokalitäten bewilligte Schenkpreis von gleichfalls 2 pf. per Maß beizurechnen kommt. Hiernach ziffert sich der Ganterpreis auf 5 kr. 2 pf. (von den Bräuern über die Gasse geholt) und der Schenkpreis auf 6 kr. per Maß.

Dienstesnachricht. Se. Maj. der König haben dem vormaligen Pfarrer zu Biolderup in Schleswig, Konrad Prehn, unter Vorbehalt seiner bisherigen staatsbürgerlichen Verhältnisse das Indigenat des Königreiches ertheilt.

† **Regensburg**, 12. Okt. Das Namensfest Sr. Maj. des Königs Maximilian wurde heute durch Parade der Linie und Landwehr und durch solennen Gottesdienst in den christlichen Hauptkirchen der Stadt, feierlich begangen. Um 11 Uhr wurden die stiftungsmäßigen Preise zu je 25 fl. an würdige Dienstboten im Saale des Rathhauses unter angemessener Feierlichkeit an nachfolgende zwei Individuen vertheilt: Daxer Jos. von Untergraßling, k. Ldgs. Mallersdorf, seit 17 Jahren und 3 Monaten Hausdiener bei dem Bierbräuer Herrn Jos. Schellerer dahier; Jachhuber, Anna, Spielwaarenhändlerstochter von Regensburg, seit 33 Jahren 5 Monaten Köchin bei der fürstl. Thurn und Taxischen Sekretärswittwe Frau Klein dahier.

Schwaben und Neuburg. Die kgl. Regierung dieses Kreises hat in Betreff der Errichtung eines kath. Gesellen-Bildungs-Vereines in Augsburg ein Rescript erlassen, wornach die Errichtung des erwähnten Vereines bei gegenwärtiger Theuerung für nicht zweckmäßig anerkannt und einer bessern Zeit, in welcher die Lebensmittel nicht allen Verdienst der Gesellen in Anspruch nehmen, vorbehalten wird.

Bayreuth, 9. Okt. In ihrer gestrigen Sitzung beschäftigte sich die General-Synode mit der wahrhaft traurigen Lage der Candidaten, die nach 15jähriger Wartezeit, meist schon in den Vierziger Jahren stehend, endlich auf eine Stelle von 500 fl. zur Anstellung gelangen und während ihrer langen Candidatenzeit zwar dem kirchlichen Organismus eingeweiht sind, fast nur Pflichten und keine Rechte haben. Es ist dies um so beklagenswerther, als diese ihre Hülflosigkeit und die geringen Aussichten, welche ihnen geboten sind, nothwendig ihre Rückwirkung auf die Kirche äußern müsse und die traurige Folge haben werde, daß nur wenige und nicht eben die befähigtsten Jünglinge sich dem Studium der Theologie widmen werden und die Kirche vielleicht schon in wenigen Jahrzehnten wegen Besetzung der Aemter in Verlegenheit gerathen kann. Diese Erwägungen bewogen die Synode, auf den Grund einiger Petitionen von den Candidaten Ziehl und Kirchner in Ansbach, den Diözesan-Synoden Dinkelsbühl und Thalmessingen und dem Abgeordneten Trenkle, sowie auf den Antrag ihres Ausschusses und des Referenten Dekan Götz folgende Beschlüsse zu fassen: 1) das hohe Kirchenregiment wolle einen eigenen Erlaß bewirken, daß eine Präsentation eines Candidaten, der noch nicht in der treffenden Concursreihe sein Examen gemacht hat, nicht erfolgen dürfe; 2) es möchten alle erledigten Pfarrstellen unter 500 fl. fassionsmäßigen Ertrag zwar ausgeschrieben, aber in der Regel nur mit Candidaten besetzt werden und zwar so ungesäumt, daß keine Intercalar-Periode stattfinde, 3) es möge kein Patronatspfarrer auf eine k. Stelle befördert werden, ehe seine Coätonen an der Reihe der Anstellung sind, 4) es möchte allen jenen exponirten Vicarien, welche Parochialrechte, wenn auch durch Uebertragung ausüben, mit Einschluß des Inspektors am Pfarrwaisenhause zu Windsbach der Eintritt in die allgem. Pfarrwittwenkasse gegen Entrichtung der gesetzlichen Prozentabgabe gestattet werden, ohne daß jedoch ihre Wittwen an den nur für Pfarrwittwen bestimmten Staatsbeiträgen partizipiren. Ebenso kam eine Petition der Diözese Bamberg, angeeignet von Dekan Bauer, zur Berathung, bezüglich deren die hochwürdige General-Synode auf den Antrag des Ausschuß-Referenten Dekan Götz eine Bitte an das hohe Kirchenregiment beschloß, dahin gehend, daß das Anerbieten von Privatvicariaten und das Anbieten zu denselben mittelst öffentlicher Zeitungs-Annoncen streng verboten, dagegen das Einrücken derselben in ein inländisches Kirchenblatt gestattet werden möge. Dabei soll dem k. Ober-Consistorium noch zur Erwägung anheim gegeben werden, ob nicht die Zahl der im Münchener Prediger Seminare befindlichen Candidaten auf die Hälfte zu reduciren, resp. ihr Aufenthalt in denselben auf ein Jahr zu beschränken und ob nicht alle Candidaten, die länger als 2 Jahre Hauslehrerstellen bekleiden, zur sofortigen Verwendung im Kirchendienste einberufen seien.

(Oesterreich.) Der Köln. Zeitung wird aus Wien, 7. Okt. gemeldet: Wie ich bereits unterm 3. d. M. Sie vorbereitete, flattert seit dem 29. Sept. in Konstantinopel die heilige Fahne des Propheten von der Sofia herab, die Gläubigen zum Vernichtungskampfe gegen die Giaurs rufend; in allen Moscheen aber predigen die Muezzims, daß die heilige Fahne dießmal nur darum aufgesteckt worden sei, um die Vertilgung der moskowitischen Giaurs zu bewirken, welche auf die übrigen Bundesgenossen der hohen Pforte, Engländer und Franzosen sich nicht zu erstrecken habe. Der österreichische Internuntius, Baron v. Bruck, soll sich mit dem Gesandtschaftspersonal auf den im Hafen vor Anker liegenden österreichischen

Digitized by Google

Dampfer Custozza zurückgezogen haben [?]!, der auch alle übrigen österreichischen Unterthanen in Sicherheit bringen wird. Die erste Depesche über alle diese Vorgänge erhielt Sonntag den 2. Okt. schon der hiesige englische Gesandte, Lord Westmoreland, der sie den übrigen diplomatischen Kreisen mittheilte, wo sie die allgemeinste Ueberraschung um so mehr hervorgerufen haben, als kaum einige Stunden vorher ein officieller Artikel der Oesterreichischen Correspondenz mit Oelzweigen und Oelblättern umhergeworfen und Alles in die schönste Friedenszuversicht gewiegt hatte.

Wien, 8. Oktober. Ziemlich trostlos für die **Lage der Christen** in den türkischen Donaustädten lautet ein neueres Schreiben aus **Ruscuk** vom 30. v. M., dem wir Nachstehendes entnehmen: „Der Zufluß von fanatisirtem Raub- und Mordgesindel wächst hier seit ein paar Tagen lawinenartig. Diese Leute geben vor, in den Kampf gegen den Moskow mitziehen zu wollen; allein ihrem Aussehen nach dürften diese Kerl schwerlich etwas anderes, als Rauben und Stehlen im Schilde führen. Man ist jetzt kaum mehr eine Stunde seines Lebens und Eigenthums sicher. Ein Schuß von drüben gilt diesem feigen und nichtswürdigem Gesindel, das besonders von Albanien herströmt, als das Signal zum gräßlichsten Blutbad. An eine Rettung des Lebens und Eigenthums ist jetzt nicht mehr zu denken. Nie hätte ich geglaubt, daß es so arg werden könne. Die Redifs und die übrigen Truppen, die ohnehin keine Disciplin kennen, würden bald dem Beispiele jener Banden folgen und die Machthaber dann das Heft gänzlich aus den Händen verlieren. Unsere Lage ist in der That schrecklich."

— Die „Oester. Corr." schreibt: „In Folge einer mit Genehmigung der k. k. Regierung zwischen dem kaiserl. Internuntius zu Konstantinopel und dem Ministerresidenten der Vereinigten Staaten daselbst erfolgten Verständigung, ist der ungarische Flüchtling Martin Koßta, welcher bekanntlich dem Gewahrsam des kaiserl. französischen Generalkonsulates zu Smyrna übergeben worden war, nunmehr, unter der Leitung und Obhut der beiden Cosulate, nach den Vereinigten Staaten zurückgeführt worden. Das Schiff, welches den Koßta aufnimmt, ist verpflichtet, die Fahrt nach seinem Bestimmungsorte direct vorzunehmen und in keinem Zwischenhafen zu landen. Der dem Martin Koßta ausgestellte amerikanische Paß verbietet ihm ausdrücklich, eine andere Route einzuschlagen oder das Schiff zu verlassen, ehe dieses in Amerika angekommen ist. Es ist ferner dem mehrerwähnten Individuum mit Vorwissen und Zustimmung des Herrn Ministerresidenten der Vereinigten Staaten zu Constantinopel bedeutet worden, daß die k. k. Regierung ihrem Rechte gemäß gegen ihn vorschreiten würde, im Falle es sich beigehen ließe, wiederum das ottomanische Gebiet zu betreten.

Die Wiener **Presse** schreibt: „Aus **Konstantinopel** sind über Belgrad Nachrichten hier, die bis zum 29. reichen, nach welchen sich im Stand der Dinge noch nichts für den Frieden günstiges ereignet hatte. Der Kurier, welcher von Olmütz nach Konstantinopel gesandt wurde, kann sein Ziel vor dem 2. Okt. nicht erreicht haben. Noch hegt die Wiener Diplomatie die Hoffnung, daß der Sultan bis dahin die Vorschläge des Divans nicht sanktioniren werde."

(**Preußen.**) **Berlin**, 8. Okt. Die „Zeit" spricht sich an der Spitze ihres heutigen Blattes wiederum unumwunden für „**Preußens Neutralität**" aus. Auch sonst hört man versichern, daß die beiden deutschen Großmächte in dieser Beziehung unter sich einig seien, und es wird hinzugesetzt, daß es sich im Grunde nur noch darum handle, für Rußland den Rückzug ein wenig zu maskiren, indem der Czar selber die jüngsten Nesselrode'schen Depeschen bereits lebhaft bedauere. Man soll in Rußland bis zum letzten Augenblicke der Ueberzeugung gelebt haben, die Sprengung der englisch-französischen Allianz in der Hand zu halten. Wir wissen nicht, in wie fern diese Versicherungen Grund haben, möchten aber doch davor warnen, der russischen Friedensliebe allzu unbedingt zu vertrauen, indem Rußland auch schon bloß von einem längeren Hinhalten allerlei für es günstige Wechselfälle erwarten kann. Für die Aufrichtigkeit der Neutralitäts-Gesinnung der „Zeit" zeugt folgende Notiz derselben: „Die Köln. Ztg. läßt sich aus Berlin schreiben, die hiesigen Blätter seien verwarnt worden, bei Besprechung der russischen Politik nicht das richtige Maß zu überschreiten. Diese Mittheilung glauben wir dahin erläutern zu können, daß **nicht speziel** in Beziehung auf die russische Politik, sondern im **Allgemeinen** an die Zeitungen eine Mahnung ergangen ist: sich feindseliger Angriffe gegen befreundete Regierungen zu enthalten." Der Kaiser der Franzosen soll sich keines geringeren Schutzes zu erfreuen haben, als der Kaiser von Rußland. — In **Weimar** hat, der Nat.-Zt. zufolge, die Staatsregierung vom Landtage die Befugniß beansprucht, die Summe von 100,000 Thlrn. als **Kriegssteuer** zu erheben, „falls der Krieg ausbrechen sollte." — In dem Befinden des Generals von **Radowitz** ist im Allgemeinen noch so wenig Besserung eingetreten, daß die Gefahr noch immer nicht als beseitigt anzusehen ist. — Wie ich aus sicherer Quelle nochmals wiederhole, bietet **Oesterreich** Alles auf, soweit seine Allianz mit Rußland es eben zuläßt, einen Krieg zu hintertreiben. Das Wiener Cabinet arbeitete daher gleich nach der Ablehnung des Wiener Vermittlungsvorschlages einen neuen Entwurf aus, in welchem die von der Pforte gewünschten Abänderungen berücksichtigt waren. Dieser neu formirte Vorschlag wurde den Großmächten mit einer erklärenden Note überreicht und die Zustimmung nachgesucht. Diese ist von England nicht ertheilt. England hat den Vorschlag zum Beginn neuer, gemeinschaftlicher Berathungen gemacht. Diese werden daher wohl in Wien bereits im Gange sein.

Die „Zeit" enthält heute — unter der Ueberschrift „**Preußens Stellung**" — folgenden Leit-Artikel: Preußens Stellung in diesem Augenblicke, wo in dem südlichsten Theile Europa's ein Kriegswetter seinem Ausbruche nahe zu sein scheint, spannt ganz begreiflich nicht blos in den Kreisen der hohen Politik, sondern auch in allen Schichten der Nation die Aufmerksamkeit in hohem Grade. Man fragt sich mit einer sehr natürlichen Aufregung: Wird Preußen mit Rußland oder gegen Rußland sein? Wir sagen: mit einer natürlichen Aufregung; denn ob die eine oder die andere dieser beiden Fragen bejaht würde, so wäre für Preußen die Möglichkeit eines Krieges, wenn die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel sich bestätigen sollten, bereits bis in die nächste Nähe gerückt. Wir sind nicht eingeweiht in die Politik, welche in der gegenwärtigen kritischen Lage das Cabinet Sr. Maj. des Königs befolgen wird. Allein wir denken, daß man nur nöthig hat, einen unbefangenen Blick auf Preußens Geschichte und auf seine geographische Lage zu werfen, um den sich entwickelnden Ereignissen gegenüber auch Preußens **natürliche Aufgabe** zu erkennen. Diese Erkenntniß kann nur eine **beruhigende** sein. Rußland **gegenüber** zu stehen, in diese Lage kann Preußen gar nicht gerathen, so lange es eine gesunde conservative Politik verfolgt (?). Die Frage, ob Preußen **gegen** Rußland sein wird, beantwortet sich hiedurch ohne Weiteres von selbst. Es kann aber auch **keine** Veranlassung haben, in der hier zur Sprache stehenden Frage **für** Rußland zu sein, sofern man darunter ein Dreinschlagen mit dem Schwerte versteht. Der russisch-türkische Streit berührt unsere Interessen zur Zeit nicht so nahe, daß wir den Krieg der Erhaltung des Friedens vorziehen sollten. Preußens neuere Institutionen sind noch sehr jung. Zu ihrer Befestigung, beziehungsweise zu ihrer Entwicklung bedürfen sie vor allen Dingen des **Friedens**. Der erste Schuß aus einer preußischen Kanone würde lähmend in unsern Werkstätten, in unseren Fabriken und in unseren Handelshäfen wiederdröhnen. Das ist unzweifelhaft. Wenn man das aber weiß, so soll und darf man auch zu der Regierung Sr. Majestät das Vertrauen haben, daß sie, die Ereignisse mögen einen Verlauf nehmen, welchen sie wollen, immer nur so handeln wird, wie es Preußens Interesse und das Wohlergehen des Vaterlandes von ihr erheischt. Darum, sind wir der Meinung, ist es denn auch keineswegs an der Zeit, sich wegen der nächsten politischen Zukunft peinlichen Besorgnissen zu überlassen. Vorläufig fehlt auch heute noch den aus Wien und Paris uns übermittelten kriegerischen Nachrichten der Stempel der Authenticität. Möchten sich diese Nachrichten aber auch wirklich bestätigen, so würde, nach unserer Ueberzeugung dennoch eine ganz außerordentliche, nicht vorherzusehende Gestaltung der Dinge dazu gehören, um sich die Möglichkeit zu vergegenwärtigen, daß Preußen zu der russisch-türkischen Differenz eine andere Stellung einnehmen könnte, als die einer Achtung gebietenden **Neutralität**. (C.Z.)

Königsberg, 6. Okt. In unsere Handelswelt ist ein panischer Schrecken gefahren; der Direktor unserer **Bank**, Hr. Mac-Lean hat seiner Erklärung nach „auf gemessenem Befehl von Berlin" heute sowohl Vorschüsse auf preußische Staatspapiere wie auf Getreide verweigert, ebenso Wechsel von ersten Berliner Häusern zurückgewiesen. (C.Ztg.)

Frankreich.

Paris, 8. Okt. Constitutionel und Pays bringen heute Artikel über die orientalische Frage. Der Wortlaut derselben ist verschieden, nach Inhalt und Tendenz aber sind sie so völlig übereinstimmend, daß sie offenbar einer und derselben Eingebung ihr Dasein verdanken. Es handelt sich darum, die Gemüther zu beruhigen, eine friedliche Lösung wie immer, als möglich und sogar wahrscheinlich in Aussicht zu stellen und darzuthun, daß, den schlimmsten Fall angenommen, ein Krieg zwischen Rußland u. der Türkei einen durchaus örtlichen Charakter behalten würde u. keineswegs einen europäischen Brand herbeiführen könne.

Digitized by Google

— Es ist hier gestern eine neue Depesche aus Wien eingetroffen mit der Nachricht, daß die Pforte eine Frist von vier Wochen zur Räumung der Donaufürstenthümer gesetzt hat. — Die Patrie erklärt das Gerücht von der Ernennung des Generals Canrobert zum Befehlshaber einer Armee des Orients für unrichtig. Wir sind in der Lage, zu erklären, daß Canrobert allerdings zum commandirenden General bestimmt ist für den Fall, daß eine Expedition im Oriente nöthig werden sollte.

Paris, 9. Okt. Wir haben heute noch immer nicht die Briefe, die das am 6. gegen Abend in Marseille angekommene Postschiff mitgebracht hat, und die schon gestern Abends, ja sogar Morgens hätten ausgegeben werden können. Kein Wunder, daß man abermals die Regierung anklagt sie verhindere die Ausgabe der Briefe, weil diese beunruhigende Nachrichten enthalten. Wie weit dieser Verdacht Grund habe, wollen wir nicht untersuchen, jedenfalls kann man eine systematische Verzögerung in der Veröffentlichung der aus Konstantinopel einlaufenden Nachrichten nicht verkennen. So haben die ministeriellen Blätter im offiziellen Tone den Schritt der Ulemas — eine Nachricht, die allerdings nicht ohne Uebertreibung gemeldet wurde — in Abrede gestellt; so haben wir die Einfahrt einiger Kriegsschiffe in die Dardanellen durch die engl. Blätter erfahren; so ist der Regierung gelungen die am 4. schon erhaltene Depesche über die türkische Kriegserklärung nicht nur durch ministerielle, sondern durch unabhängige Blätter als voreilig widerlegen zu lassen. Man begreift nicht leicht den Zweck dieser Geheimkrämerei, bei welcher allerdings das große Publikum getäuscht wird, nicht aber die großen Speculanten auf der Börse, die so genau als die Regierung unterrichtet sind, und ihre Depeschen in geheimer Sprache erhalten, weil sie besorgen dieselben könnten zurückgehalten werden, wenn eine Neuigkeit mißfiele. (Allg.Z.)

Großbritanien.

London, 8. Okt. Der gestrige Ministerrath saß drei und eine halbe Stunde. Wir brauchen kaum hinzuzufügen, daß über die gefaßten Beschlüsse nichts verlautet. Aber nach der Sprache der halb-offiziellen Blätter zu schließen, scheint es, daß die Länge der Berathung keiner Uneinigkeit im Schooße des Cabinets zuzuschreiben ist, und daß die Regierung überhaupt ihren bisherigen Standpunkt nicht verlassen hat. Die Times bemerkt: man erwarte in London von Stunde zu Stunde einen Courier, und nehme an, daß der Sultan bis jetzt schwerlich den Rath des großen Conseils befolgt habe, weil eine so wichtige Maßregel wie eine förmliche Kriegserklärung kaum verfehlt hätte, in ganz Europa kund zu werden. „Wenn diese Erklärung (des bisherigen Stillschweigens) die richtige ist, so läßt sich unmöglich sagen, wie lange der Sultan, der bereits mit der grossen Masse seiner Unterthanen über diesen Punkt entzweit scheint, sich die Empfehlung seines Conseils als ein Unterpfand ihres Beistandes und als ein Faktum über die Beachtung Rußlands vorbehalten mag. Es ist jedoch wahrscheinlich genug, daß, wenn er nicht schon mehr als dieses gethan und den Krieg wirklich erklärt hat, dieß heute oder morgen geschehen kann. Die britische Regierung hat, dies wird man sehen, für einen solchen Fall alle zur Vertheidigung des ottomanischen Gebietes erforderlichen Vorsichtsmaßregeln ergriffen. Mehr, sollten wir meinen, können selbst die höchst kriegswüthigen Gentlemen in der London Tavern unmöglich verlangen, außer wenn sie einen Krieg mit Rußland für ein so reines Glück halten, daß er stets an der Zeit und nicht nur jeden Einsatz werth, sondern über alle moralische Bedenken erhaben ist. Regierungen jedoch, wie auch immer zusammengesetzt, handeln in der Regel nicht aus blindem Antriebe, und gewiß hätte keiner von allen Ministern, die wir seit vierzig Jahren hatten, Maßregeln ergriffen, um zwischen den zwei Armeen, die jetzt glücklicher Weise der breiteste um am schwersten überschreitbare Strom Europas auseinander hält, einen Zusammenstoß sicher zu machen. Unser Zweck und Ziel ist, die Dinge so sehr als möglich auf den Standpunkt zurückzubringen, den sie vor diesem elenden Zerwürfnisse einnahmen; wir wollen den Rückzug der russischen Heere über den Pruth, der asiatischen Horden über den Bosporus, der ägyptischen Flotte nach Alexandria und der englischen und französischen nach Malta und Toulon. Wir wünschen dieß alles mit möglichst geringem Lärm herbeigeführt zu sehen, ohne unnöthige Aufreizung revolutionärer Hoffnungen da und dort, und gewiß ohne die mannigfachen Uebel, mit denen uns nichts als die Nothwendigkeit des Krieges aussöhnen könnte. Das ist unser Ziel und das Ziel, welches Ihrer Majestät Minister sich einstimmig gestellt haben und welches sie einmüthig verfolgen. Der Friede Europas und die Befreiung der Türkei von der russischen Invasion, das ist alles, was wir erstreben. Das, dünkt uns, läßt sich erlangen, ohne einen Zusammenstoß mit Rußland zu suchen, ohne sofort seine Schiffe wegzunehmen, seine Häfen zu blokiren und überhaupt zu thun, was wir sonder Zweifel mit schlagendem Effekt und großer Aussicht auf Ungestraftheit thun könnten. Ueber unsern Zweck ist daher kein Zweifel. Zu erwägen ist nur, wie wir ihn auf die leichteste und für alle Betheiligten ehrenvollste Weise erfüllen können. Unsere Stellung gegen Rußland erfordert nicht, daß wir ohne Noth seine Ehre verletzen oder seine Stellung in Europa schwächen. Verriethen unsere Maßregeln einen solchen Animus, so könnte Rußland sich mit Recht von Unterhandlungen zurückziehen, die einen andern als den vorgeblichen Charakter hätten. Ist Rußland in der That der Feind des Menschengeschlechtes, und liegt uns die Pflicht ob, es als solchen zu behandeln, so thun wir es in Gottes Namen; aber heucheln wir dann auch nicht eine friedliche Intervention zum Besten der Türkei.

— Das Meeting in der London Tavern war eine der stärksten Demonstrationen, die im Laufe der letzten Jahre in London stattgefunden haben. Tausende gingen weg, weil es an Raum fehlte, und Hunderte drängten sich auf den Treppen, um wenigstens die Cheers aus erster Hand zu bekommen und zu wiederhallen. Die sechs Resolutionen, welche wir schon gestern gaben, wurden einstimmig angenommen; außerdem aber drang Urquhart mit einer siebenten durch, die ein schwach verschleiertes Mißtrauensvotum gegen das Cabinet in Bausch und Bogen enthielt. Lord Palmerston wurde indessen von Lord D. Stuart und Anderen in Schutz genommen, während Admiral Sir C. Napier darauf hinwies, daß die Regierung, Dank den Friedens- und Sparsamkeits-Männern nicht genug Schiffe in See stellen konnte. Sechzig Linienschiffe gehörten dazu, um mit Kraft aufzutreten, und das Publikum sollte sich gewöhnen, nicht bloß zu klatschen, sondern zu zahlen, wenn es eine nationale Politik von der Regierung verlange. Die Rede Urquhart's, Blackett's (Parlamentsmitglied für Newcastle), Nicholay's, Professor Newmann's, des Capt. Mayne Reid u. A. sind nicht wiederzugeben. Doch wollen wir erwähnen, daß weniger in liberalen Gemeinplätzen gemacht wurde, als bei solchen Gelegenheiten Brauch ist; dafür erlaubte man sich gelegentlich dreiste Ausfälle gegen die dynastische Politik Englands; und sehr spitzige Worte fielen gegen den Prinzen Albert. Aber auch dem englischen Volke wurden Wahrheiten der strengsten Art ins Gesicht geworfen, die der Theil des englischen Volkes wenigstens, welchen die London Tavern faßt, mit Zeichen der Billigung hinnahm und als gerecht und wohlverdient anerkannte.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Sept. Die befürchtete Kriegserklärung ist noch nicht erschienen, ja ich glaube nach dem Ausgange der großen Divanssitzung von vorgestern nicht voreilig zu prophezeien, wenn ich behaupte, daß sie auch in den allernächsten Tagen nicht erscheinen dürfte. Die sämmtliche hiesige Diplomatie, Lord Redcliffe mit einbegeiffen, vor Allen aber Herr von Bruck, haben durch die rastlosen Anstrengungen es dahin gebracht, daß der Sultan in keinem Falle früher einem entscheidenden Schritt thun wird, als das Resultat der Zusammenkunft der Monarchen in Olmütz, von welcher man seit vorgestern hier spricht, bekannt sein wird. Die Kriegspartei muß sich, wenn auch unwillig in diesen Aufschub ergeben, um so mehr, als man längstens in vier Tagen von dem Erfolge dieser Zusammenkunft hier unterrichtet zu sein hofft. — Nach Varina wird eine Abtheilung Garde abgehen, und der Kriegsminister soll sich in der nächsten Zeit zur Armee an der Donau begeben, um sämmtliche Heeresabtheilungen und die neu errichteten Befestigungen sowie die hergestellten alten Festungen in der ganzen Linie zu besichtigen. — Die Stimmung der Bevölkerung ist jener am Vorabend einer Revolution nicht unähnlich. Der größte Theil der Türken hat sich bereits bewaffnet, und diese Menschen treten jetzt mit einem Trotz, einer Keckheit, einem rohen herausfordernden Wesen auf, welche seltsam mit ihrer sonstigen Ruhe, ja sogar Höflichkeit gegen die Franken kontrastirt. Im Hinblick auf die drohende Stimmung ist auch bereits für den äußersten Fall, daß die Umstände eine Kriegserklärung unausweichbar machen sollten, von den Ministern ein Manifest an die türkische Nation berathen worden, das im Entwurfe auch den Vertretern der Westmächte mitgetheilt und von diesen gutgeheißen worden ist. — Omer Pascha hat in Vorsorge, daß die russ. Armee einen Donauübergang versuchen sollte, den gemessenen Befehl erhalten, sich einem solchen Versuche zu widersetzen und die Feindseligkeiten zu beginnen. Ein Armeekorps von 30,000 Redifs wurde unter dem Befehle des Obersten Magnan gegen die bosnische Grenze vorgeschoben, um auch zugleich Montenegro zu beobachten, wo der Fürst in der letzten Zeit wieder Rüstungen vorgenommen haben soll, welche man gegen die Pforte gerichtet glaubt.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

In der Gantsache des Handelsmanns Jakob Wedel von Amberg wird das zur Gantmasse gehörige Wohnhaus Lit. B. Nr. 61 (Georgenstrasse) dahier, enthaltend verschiedene Zimmer, drei Keller, Küche, Speicher, gedeckten Gang ꝛc. nebst einem Hinterhause, Waschküche, Stall, Waarenlagergewölbe, Hofraum, Holzlege und Brunnen, unterm 30. April d. Js. auf 4200 fl. gerichtlich geschätzt, auf welchem Anwesen bisher eine Handelsgerechtsame ausgeübt wurde, am

Dienstag den 20. Dezember,
Vormittags 11—12 Uhr,

im Geschäftszimmer Nr. 10 des unterfertigten Gerichts öffentlich versteigert u. werden zahlungsfähige Käufer mit dem Bemerken eingeladen, daß die Strichsbedingungen am Termine bekannt gegeben werden, und der Hinschlag nach §. 64 des Hyp.-Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98 et seq. des Proz.-Ges. vom 17. Nov. 1837 erfolgt.

Amberg den 4. Oktober 1853.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht.
Der k. Direktor:
Freiherr v. Thüngen.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 13. Okt.
Erstes Gastspiel des Herrn Resmüller vom k. k. priv. Theater an der Wien zu Wien.

Abonnement suspendu.

Stadt und Land

oder:

Der Viehhändler aus Oberösterreich.
Posse mit Gesang in 2 Abtheil. von F. Kaiser.
„Sebastian Hechfeld" Herr Resmüller } als
„Faustin" Herr Allfeld } Gäste.

Bei Montag und Weiß in Regensburg und Pohl in Amberg ist zu haben:

Huber, J., Karte der **europäischen Türkei** und Griechenland. Mit den Plänen der Dardanellen und des Bosporus. Imp. Fol. 48 kr.

Eine sehr reichhaltige Karte, worauf die Gebirge auch besonders berücksichtigt sind.

Handtke, F., Generalkarte der **europäischen Türkei.** Imp. Fol. 36 kr.

Verwechselter Hut.

Vergangenen Sonntag Abends wurde im Dominikanerbräuhause ein neuer Hut gegen einen ältern ausgetauscht. Da selbes wahrscheinlich aus Versehen geschehen ist, so bittet man um baldigen Umtausch an obigem Ort.

Haus-Verkauf.

Ein Haus in Regensburg, im bestbaulichen Zustande wird Familienverhältnisse wegen um die Hälfte der Verzinsung verkauft, auch kann ein Theil des Kaufschillings liegen bleiben. Näh. in der Exp. d. Bl.

Gesuch.

Ein junger gebildeter Mensch sucht entweder in einem Gasthaus als Kellner, oder auch in einer Apotheke oder Handlungshaus als Ausläufer oder Hausknecht einen Dienst. Näh. in der Exp d. Bl.

Verpachtung.

In einer gangbaren Strasse Regensburgs ist eine betriebsame **Tafernwirthschaft** zu Allerheiligen unter annehmbaren Bedingnissen zu verpachten. Auch ist das ganze Anwesen aus freier Hand zu verkaufen, wobei ein Theil des Kaufschillings liegen bleiben kann. Näh in der Exp. d Bl.

Wohnung für Studenten.

Aeltern, denen das Wohl ihrer Söhne am Herzen liegt, wird eine Wohnung empfohlen, wo sorgfältige Aufsicht herrscht. Näh. in der Exp.

Miethgesuch.

Es wird eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten zum Ziel Allerheiligen gesucht. Näh. in der Exp d Bl.

An das verehrliche Regensburger und Stadtamhofer Publikum!

Zum Erstenmal hier.

In dem Hause des Herrn Fragners Erhardt in Stadtamhof
Parterre, befindet sich für diese Dult ein großes

Taschen-Lager,

bestehend in 500 Dutzend Taschen der verschiedensten Sorten, Mustern und Qualitäten, en gros et en detail. Da wir alle Dulten Bayerns beziehen und uns durch unsere Billigkeit, Reelität und gute Arbeiten vieler Kunden zu erfreuen haben, so entschlossen wir uns, auch einem hiesigen geehrten Publikum unsere Waare während der Dult anzuempfehlen mit der Zusicherung, daß ein Jeder, der einen Bedarf hat und bei uns kauft, auch zufrieden sein wird. Man bittet, nur gefälligst auf die Firma zu achten:

J. Schloß & Söhne aus Mainz,
Reiserequisitenfabrikant, en gros et en detail.

Preis-Courant:

Reisetaschen, gewöhnliche Sorten 1 fl., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 24 kr., 1 fl. 36 kr., 2 fl. 30 kr. bis 3 fl. 30 kr. mit und ohne Lederbesatz und Lederböden.

Reisetaschen von Plüsch und mit Metallbügel a 3 fl., 3 fl. 30 kr. 4, 5 bis 7 fl.

Damentaschen a 48 kr., 1 fl., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 24 kr., 1 fl. 36 kr. 1 fl. 48 kr., 2 fl. bis 3 fl. Dieselben bestehen a) in grau melirtem Plüsch, b) in buntem Plüsch, c) in abgepaßten Mustern, in Bouquets und Figuren, d) in gepreßtem und ungepreßten Sammtplüsch mit und ohne Stahlbügel. Alles in den neuesten Mustern.

Lederne Eisenbahntaschen zum Umhängen für Herren a 48 kr., 1 fl., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 30 kr., 1 fl. 45 kr., 2 fl. bis 4 fl.

Geld- oder Couriertaschen a 1 fl. 24 kr., 1 fl. 45 kr., 2 fl., 2 fl. 42 kr., 3 fl.

Schultaschen a 18 kr., 24 kr., 36 kr., 48 kr., 1 fl.

Kindertäschchen a 18 kr., 24 kr., 30 kr.

Und sonst alles, was in diese Artikel einschlägt.

Auch verkaufen wir die **Stahlbügel** zu Taschen in Dutzenden. Einzelne können auch abgegeben werden. Für prompte Bestellungen können wir Muster auflegen, auf deren genaue Ausführung wir Garantie leisten.

Man bittet die Herren Kaufleute, Taschner und Wiederverkäufer Einsicht von unserm Lager zu nehmen, und wenn Sie unsere Waare für preiswürdig und gut gearbeitet finden, zu kaufen, da wir jeder Concurenz die Spitze bieten können, indem alles, was wir haben, eigene Fabrikation ist.

Nur in dem Hause des Herrn Fragner Erhardt gegenüber der Zehgruber'schen Weinhandlung in Stadtamhof, versehen mit Firma:

J. Schloß & Söhne aus Mainz.

Das grosse **Kleider-Magazin** der Gebrüder Braun aus München befindet sich in dieser Dult wieder mit einer reichhaltigen Auswahl der neuesten **Herbst- u. Winter-Anzüge** hier

Preis-Courant.

Ueberzieher auf beiden Seiten zum Tragen von 20—36 fl. **Eskimos-Mäntel** von 20 fl. und **Burnusse** in jeder Grösse von 15—30 fl. **Twens** von Bucksкins, Sibirienne, Tuch und Kalmucks von 7—25 fl. Hell- und dunkelfärbige **Kaputzen** von 7—18 fl. **Joppen** von wasserdichten Stoffen und Tuch von 7—12 fl. **Röcke** von feinen Tüchern von 13 — 25 fl. **Blusenröcke**, besonders praktisch im Hause zu tragen von 6 — 10 fl. **Beinkleider** in allen möglichen Stoffen von 2 bis 12 fl. **Gilets** in größter Auswahl von 1 fl. 36 kr. bis 7 fl. **Haus-, Comptoir- und doppelwattirte Schlafröcke** von den neuesten Wollenstoffen von 4—10 fl. **Knaben-Anzüge** in allen Grössen.

Das Verkaufsgewölbe befindet sich wie früher im Hause des Herrn Bäckermeisters Gold, Haus Nr. 12 in Stadtamhof.

Verlornes.

Gestern Abend nach 7 Uhr wurde auf dem Augustinerplatz ein Schurz verloren, in dessen Sack sich ein Geldbeutel mit ungefähr 5—6 fl. und noch andere Kleinigkeiten befanden. Der redl. Finder wird gebeten, denselben gegen angemessene Belohnung in Lit. E. Nr. 145 abzugeben.

Ein von Perlen gestickter **Geldbeutel**, in welchem sich ohngefähr 1 fl. 30 kr. befanden, wurde am vergangenen Freitag verloren. Der Finder wird um Zurückgabe desselben in der Exp. d. Bl. gebeten gegen Belohnung des gesammten Inhalts, da man nur den Geldbeutel, als ein werthes Angedenken zurückzuerhalten wünscht.

Dienstgesuch.

Ein junges ordentliches Mädchen, welches bisher bei Kindern diente, sucht als Kindsmädchen, oder da sie sich allen häuslichen Arbeiten willig unterziehen würde und im Nähen sehr erfahren ist, in einer andern Eigenschaft bis Allerheiligen einen Platz. Näh. in der Exp. d. Bl.

Ein Studierender am hiesigen Gymnasium wünscht einige Knaben, auch Mädchen, welche die deutsche Schule besuchen, instruiren zu können. Näh. in der Exp d. Bl.

Zur Vermittlung an den kranken Familienvater wurden der Redaktion nachstehende Unterstützungs-Beiträge übergeben:

	fl.	kr.
Transport	64	8
Wenig, aber aus gutem Herzen	—	12
Summa	64	20

Für die durch Brand verunglückte Gemeinde Schonungen wurden der Redaktion übergeben:

	fl.	kr.
Transport	153	39
Von A. P. ein Pack Wäsche und	—	12
„ B.	—	12
„ R. L.	1	—
Wenig, aber aus gutem Herzen	—	12
„ H.	—	12
„ N. N.	3	—
Summa	158	27

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Bauer m. Fam., v. Passau, Köhler, v. Frankfurt, Seligmann, v München, Lohmeyer, v. Barmen, Kfl Raab, Part v Wien.

(G. Engel.) HH. Daiber, v Kempten, Fischer, v. Schweinfurt, Krämer, v. Nürnberg, Kfl

(Drei Helmen.) HH. Graf v. Drechsel, Gutsbesitzer v. Karlstein, Hüfner, Kfm. v Nürnberg. Frl. Trautwein m. Schwester, v. Kreuznach

(Gr. Kranz.) HH Baß, v Furth, Neuburger, v. Buchau, Kfl. Krebs Gerichtsdien. v. Roding.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Regensburger Tagblatt.

Nr. 283. Freitag den 14. Oktober 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 11. Oktbr. Die für heute dahier erwartete Ankunft des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich erfolgte diesen Nachmittag. Um 1/4 4 Uhr kamen der Kaiser, an der Seite des seinem hohen Gaste schon Nachmittags 2 Uhr entgegengeeilten Königs Max durch das Isarthor, das Thal, an der Hauptwache vorüber, durch die Wein- und Theatinerstrasse in offenem sechsspännigen Hofwagen und stiegen im österreichischen Gesandtschaftshotel ab. Herr Herzog Ludwig in Bayern, welcher mit dem Flügeladjutanten des Königs, Hern Generallieutenant v. Hohenhausen, dem Kaiser bis an die Landesgränze entgegengefahren waren, folgten unmittelbar in dem zweiten sechsspännigen Wagen — dem Reisewagen des Kaisers. Im Gesandtschaftshotel, vor welchem 1 Kompagnie des Infanterie-Leibregiments mit fliegender Fahne und der Regimentsmusik aufgestellt war, waren bereits König Ludwig, die Prinzen Luitpold und Karl, dann der Herzog Max zum Empfange versammelt. Der Kaiser trug die österreichische Generalsuniform, König Max und König Ludwig die Uniformen ihrer österreichischen Dragoner-Regimenter, Prinz Karl die Uniform seines österreichischen Husaren-Regiments. Nach geschehener Begrüßung kehrten König Ludwig nach dem Wittelsbacher Palais zurück; kurz hierauf geleiteten König Max den Kaiser — nun in der Uniform seines bayerischen 13. Inf. Regiments, mit dem St. Hubertusordensband über der Brust — in zweispännigem Gallawagen zur Königin Marie in die k. Residenz, vor welcher gleichfalls 1 Komp. vom 2. Inf.-Reg. mit fliegender Fahne und die Regimentsmusik als Ehrenwache aufgestellt war. Beide Musikkorps spielten bei Herannahen des Kaisers die österreichische Nationalhymne. Die zahlreich herbeigeströmte Volksmenge brachte hier laute Hochrufe aus. Gegen 4 1/2 Uhr fuhr der Kaiser zur Gegenbegrüßung des Königs Ludwig und der Königin Therese nach dem Wittelsbacher-Palais. Von da in das Gesandtschafts-Hotel zurückgekehrt, erfolgte, schon Abends 5 1/4 Uhr, die Abfahrt nach Possenhofen, woselbst seit einigen Tagen die umfassendsten Vorbereitungen zum festlichen Empfange des hohen Bräutigams getroffen wurden. — Die Rückkunft des Kaisers und damit jene der erlauchten Kaiserbraut und der herzoglichen Familie wird in 4—5 Tagen erfolgen. — Morgen Nachmittag wird dahier das 1. und 2. Bataillon des 13 Inf.-Reg., dessen Inhaber bekanntlich der Kaiser von Oesterreich ist, von Bayreuth mittelst Extrabahnzuges von Kulmbach ab dahier eintreffen. Beide Bataillone beziehen für die Dauer ihrer Anwesenheit die Leib-Inf.- und die Türkenkaserne. Die von demselben Reg. zum Ordonanzdienste des Kaisers gestern eingetroffene Abth. — 1 Lieutenant, 1 Feldwebel, 1 Sergeant, 1 Korporal, 1 Gefreiter u. 1 Gemeiner — befand sich bei heutiger Ankunft des Kaisers innerhalb des offenen Gesandtschaftshotels in Bereitschaft. — Der erwartete Armeebefehl hat bereits die Unterschrift Sr. Majestät des Königs erhalten und befindet sich unter der Presse. Derselbe soll bis Morgen Abend im Drucke fertig und dann sofort expedirt werden.

— Die Bedenken, welche über das Verhalten Frankreichs und Englands gegenüber den Olmützer Ausgleichungsvorschlägen verlauteten, waren, wie sich jetzt zeigt, nicht ohne Grund. Nach den neuesten Erklärungen der Höfe von London und Paris bestätigt es sich nämlich, daß Frankreich und England die Olmützer Vorschläge, unter den gegenwärtigen Verhältnissen, nicht mehr für annehmbar erachten. Eben so bestätigt es sich, daß die vereinigten Flotten gegenwärtig die Dardanellen bereits passirt haben dürften. Die Verständigung ist übrigens mit dieser Wendung der Dinge noch keineswegs abgeschnitten. — Der Regierungsrath bei der Staatsschuldentilgungskasse, Hr. de Ahna, ist gestern als k. Commissär nach Bamberg abgegangen, um dort geeignete Lokalitäten für eine Spezialschuldentilgungskasse zu ermitteln. Diese wird die sechste in Bayern sein, soll in möglichst kurzer Zeit errichtet werden und bei der nächsten Fortsetzung des Eisenbahnanlehens ihre Thätigkeit beginnen. Was die Emission der 4 1/2 proc. Eisenbahn-Anlehensscheine betrifft, so kann ich Ihnen versichern, daß sich in dieser Beziehung für die Finanzzustände Bayerns höchst erfreuliche Thatsachen kundgeben. Nicht nur, daß in neuester Zeit bedeutende Angebote von auswärtigen Bankiershäusern gemacht werden, sondern es haben diese ein bedeutendes Agio bezahlt, damit ihre Summen angenommen wurden. Diese betrugen oft Hunderttausende.

München, 10. Okt. Bekanntlich war am 6. Aug. d. J. in Sachen gegen den Reichsrath Fürsten v. Wrede von dem k. Kreis- und Stadtgericht München ausgesprochen worden, daß es erstlich bezüglich des Einspruchs gegen das verurtheilende Erkenntniß vom 10. Januar d. J. bei letzterem sein Bewenden habe, dann daß der Beschuldigte wegen Amtsehrenbeleidigung zu 2 Monaten Festungsarrest und in die Kosten verurtheilt werde. Gegen letztern Theil dieses Erkenntnisses legte die Staatsbehörde die Berufung, und der Vertreter des Fürsten, Advokat Eschbron, am 8. Aug. den Einspruch ein, worauf am 15. August, da weder der Herr Fürst noch sonst Jemand in dessen Wohnung zu treffen war, Abschrift dieses Erkenntnisses nach Vorschrift des Gesetzes dem 1. Bürgermeister der Stadt München zugestellt wurde. Zur Verhandlung des Einspruchs wurde sodann auf heute Termin anberaumt und der Beschuldigte mittels Zustellung an seinen Kammerdiener geladen. Es erschien jedoch heute Niemand, und die Staatsbehörde beantragte primär, den Einspruch als nicht geschehen zu betrachten, da er vor der Zustellung der Abschrift des Erkenntnisses erhoben worden sei; ferner erklärte sie, einen Antrag auf Anwendung des Art. 354 des Gesetzes vom 10. Nov. 1848 wegen Bestätigung des ersten Erkenntnisses nicht stellen zu können, indem sie ja selbst gegen dasselbe die Berufung ergriffen habe und dieser Antrag eine Acquieszenz zu jenem Erkenntnisse in sich schlöße. Der Gerichtshof verwarf den primären Antrag, d. h. nahm die Erhebung des Einspruchs als geschehen an und erkannte, daß es bei den Punkten 2 u. 3 des Erkenntnisses vom 6. Aug. sein Verbleiben habe. Zugleich erklärte der Vorsitzende, daß nunmehr auch dieser Theil des Erkenntnisses appellabel sei.

Dienstesnachricht. Se. Maj. der König haben die bei dem Stadtgerichte Aichach in Erledigung gekommene Protokollistenstelle dem Appellationsgerichts-Accessisten Andreas Riedl in München verliehen; die protestantische 4te Pfarrstelle zu Bayreuth dem ersten Pfarrer zu Kitzingen Friedrich Wilhelm Wirth verliehen und genehmigt, daß das Popp'sche Frühmeß- und Katecheten-Benefizium in Tölz, von dem Erzbischof von München-Freising dem Pr. Michael Heindl, Cooperator in Aubing, Ldg. München, verliehen werde.

— Die kathol. Pfarrei Einspach, k. Ldg. Dachau, ist mit einem fassionsmässigen Reinertrage von 2020 fl. 44 kr. 2 dl. in Erledigung gekommen.

Augsburg, 12. Okt. Die Eröffnung der Eisenbahnstrecke von Kempten nach Lindau und zum Behufe der Uebergabe dieses nunmehr ebenfalls vollendeten Schienenweges an den öffentlichen Verkehr traf heute Morgen vor 8 Uhr eine k. Kommission von München hier ein, an deren Spitze sich der k. General-Direktor der bayer. Verkehrs-Anstalt Frhr. v. Brück befand. Alsbald nahmen auch die hiesigen Eingeladenen die bereit gehaltenen Sitze ein u. der Zug setzte nach einem 1/4 stündigen Aufenthalte sich nach dem Orte seiner Bestimmung in Bewegung, woselbst die Ankunft nach 2 Uhr erwartet wird. Unter den hiesigen Theilnehmern befanden sich der k. Regierungspräsident Frhr. v. Welden, mehrere Herren Kollegial Mitglieder, der General der Landwehr Hr. Forster, mehrere Stabs- und Oberoffiziere, dann Deputationen der beiden städtischen Kollegien, sowie des Handelsstandes. Sämmtliche Herren werden heute in Lindau übernachten und morgen die Reise zurück antreten.

(**Preußen.**) Berlin, 9. Okt. Das „Preuß. Wochenblatt" theilt mit, daß auch seiner Redaktion in den letzten Tagen wegen der gegen Rußland zu führenden Sprache eine „polizeiliche Verwarnung mit Inaussichtstellung entsprechender Administrativmaßregeln zugegangen" sei. Das Wochenblatt bemerkt dabei, es wolle die rechtliche Zulässigkeit von „Administrativ-Maßregeln", die von ihm schon öfter widerlegt sei, bei dieser

Digitized by Google

Gelegenheit von Neuem besprechen, sondern nur auf die politische Bedenklichkeit solchen Einschreitens aufmerksam machen. Es sei nämlich zwar allerdings richtig, daß die diesseitige Regierung, „seitdem sie auf den Antrag der französischen Gesandtschaft die Redaktion der Neuen Pr. Ztg. wegen ihrer Angriffe gegen die Machthaber in Frankreich verwarnen ließ, leicht in die Lage kommen konnte, in ähnlichen, wenn auch ungleich weniger eclatanten Fällen ein analoges Verhalten beobachten zu müssen. Aber eben deßhalb" — sagt das Wochenblatt — „gerade weil sich in dieser Angelegenheit die unberechenbaren Folgen des ersten Schrittes deutlich zeigen, glauben wir diese Frage allgemeiner auffassen und von dem Standpunkt des wohlverstandenen Interesses der preußischen Regierung selbst und ihrer Stellung nach Außen prüfen zu müssen... Die Praxis, welche unsere Regierung angenommen hat, öffnet den unbegründetsten Reclamationen fremder Gesandtschaften Thür und Thor, und beengt die Haltung, welche sie solchen gegenüber zu beobachten hat. Das Recht, welches die Regierung der Presse gegenüber in Anspruch nimmt, wird dem Auslande gegenüber eine Pflicht, deren Erfüllung sie leicht in die Lage bringen kann, gerade gegen diejenigen Tendenzen anzukämpfen, welche ihrer eigenen Politik entsprechen. Denn wenn einmal die Macht der Regierung mißliebige Aeußerungen, welche dem Strafgesetze nicht zuwiderlaufen, durch Androhung von Administrativmaßregeln für die Zukunft zu unterdrücken, anerkannt ist, so erweckt sie mehr oder weniger den Schein, sich solche Aeußerungen selbst anzueignen, sobald sie von dieser Befugniß in einem speziellen Falle keinen Gebrauch macht. Ist einmal der Grundsatz verlassen, daß nur strafbare Meinungs-Aeußerungen unterdrückt werden dürfen, so ist die Gränze schwer zu finden; sie hängt rein von individuellem Ermessen ab, und die Regierung befindet sich daher in Folge der von ihr in Anspruch genommenen Befugniß beständig in der Gefahr, entweder befreundete Regierungen zu verletzen oder die Besprechung auswärtiger Fragen durch die Presse, wo nicht gänzlich zu verhindern, doch völlig bedeutungslos zu machen. Die Regierung würde dadurch für ihre auswärtige Politik der besten Bundesgenossenschaft, der Unterstützung durch die öffentliche Meinung beraubt werden. Sie würde der Presse den schönsten Theil ihrer Aufgabe, die Vertretung der preußischen Interessen dem Auslande gegenüber, nehmen.... Die Regierung hat ein zweischneidiges Schwert in die Hand genommen. Hoffen wir, daß sie es wieder ablege!" Man mag diese — allerdings schon oft erörterten — Gründe wieder in Erinnerung bringen, sofern sie dort vergessen scheinen, wo sie am meisten beachtet werden sollten. Uebrigens hören wir auch versichern, daß die betreffenden Drohungen mit Administrativ-Maßregeln nur für die Tage des hohen Besuches erlassen seien, um für diese Zeit der Sprache der Presse einen etwas engeren Spielraum anzuweisen, als das allgemeine Strafgesetz ihn für gewöhnliche Zeiten zugemessen hat. Bedenklich bleibt indeß ein solches Ausnahms-Verfahren, und wenn es auch nur auf 24 Stunden gelten soll, noch immer.

Berlin, 10. Okt. Nach übereinstimmenden, von verschiedenen und gutunterrichteten Seiten kommenden Mittheilungen kann ich Ihnen die Nachricht geben, daß die Zusammenkunft der Monarchen von Preußen und Rußland keine Aenderung in der Stellung Preußens zu der orientalischen Frage herbeigeführt hat. Daß Preußen bemüht ist, mit Oesterreich Wege aufzufinden, die eine Ausgleichung zwischen der Türkei und Rußland herbeiführen, ist um so weniger geeignet, jene neutrale Stellung zu alteriren, als voraussichtlich keine Wege mehr sich finden lassen, die zu dem gewünschten Ziele führen könnten. Dem sei indessen, wie ihm wolle, die Thatsache, daß keine Allianz mit Rußland zu Stande gekommen ist, welche Preußen nothwendigerweise in eine unselbständige Lage bringen würde, überwiegt für uns im Augenblick an Wichtigkeit die Frage, wie sich die orientalischen Verhältnisse ferner gestalten werden.

Potsdam, 10. Okt. Der Kaiser von Rußland ist gestern Abend nach Petersburg abgereist.

Frankreich.

Paris, 8. Okt. An der Sprache der heutigen Regierungsjournale ist deutlicher als je zu fühlen, daß der Krieg unvermeidlich geworden. Allerdings meint der Constitutionnel, daß es nur ein „Lokalkrieg" werden, etwa wie der „lange und glorreiche Feldzug in Afrika;" aber einmal dieß zugestanden, werden doch die Hofjournalisten zugestehen müssen, daß die Umstände oft stärker als die Menschen sind und daß ein „Lokalkrieg" im Oriente nicht denkbar ist, ohne directe Einmischung, der sich gegenüberstehenden Allianzen des Westens und Nordens. Die Logik ist nicht Sache unserer Césena, Cassagnac, Cohen &c. und wir thun wohl einfacher, wenn wir uns zu den Thatsachen selbst wenden, die, wie begreiflich, in den Hofjournalen verschwiegen werden. Im Süden Frankreichs finden Truppenzusammenziehungen statt. Zwei höhere Generalstabsoffiziere bereisen die dortigen Garnisonen und beschleunigen die Ausführung der ministeriellen Befehle. Die Regierungsjournale haben uns zwar mitgetheilt, daß die alljährlich stattfindenden Dislocationen der Garnisonen diese Maßregeln hervorgerufen haben, und auch den General Canrobert läßt die gestrige Patrie nur in einer „Inspectionsmission" auf Reisen gehen, aber es ist von diesen Mittheilungen für das Börsenpublikum nicht mehr zu halten als von allen andern, die zur Beruhigung der Gemüther und zur Hebung der Course in Umlauf gesetzt werden. Wir schenken folgenden Mittheilungen mehr Glauben, welche uns von verläßlicher Hand zukommen: Die Truppenzusammenziehung im Süden hat zum Ziele, die französische Besatzung in Rom mit 18,000 Mann zu vermehren. Damit wird Oesterreich in Schach gehalten; sowie Oesterreich Miene macht, Serbien und Bosnien zu besetzen, verstärkt Frankreich seine Occupationstruppen in Rom. Daß Ludwig Napoleon abermals im Namen der „Ordnung" seine Truppen marschiren lassen würde, geht aus den Unterhandlungen hervor, welche über diese Angelegenheit mit Sardinien im Gange sind. Die französische Regierung will Beweise besitzen, daß Mazzini und Kossuth den Moment zu einer allgemeinen Erhebung Italiens benutzen wollen. Es dünkt uns, daß Viktor Emanuel dieses Aneiferungsmittels nicht bedürfte, um einer Politik die Hand zu bieten, welche sich gegen Oesterreich kehrt. Genug, die Unterhandlungen sollen auf dem Punkte des Abschlusses stehen. Der sardinischen Armee wird im Falle von Eventualitäten ein Standpunkt angewiesen, der jedenfalls der Offensive näher als der Defensive ist. Das englische Cabinet unterstützt den Plan, ja mehr noch, Lord Cowley will von einem der Minister der Königin (Lord Palmerston) Nachrichten erhalten haben, welche darthun, daß man in Sicilien Unruhen befürchtet. Endlich sollen aus Rom Nachrichten eingetroffen sein, welche von fühlbaren Anzeichen eines sich vorbereitenden Aufruhrs in der Romagna sprechen; die Aufregung der Gemüther wird durch die Theuerung des Brodes hervorgerufen und durch die geheimen Gesellschaften Mazzini's genährt. Diese und noch mehr Ursachen reichen vollkommen hin, um den Ordneruf, welchen die göttliche Vorsehung an Ludwig Napoleon ergehen ließ, wieder zu erfüllen. Sehr begreiflich wäre also, daß französische Hülfstruppen die Romagna besetzten. Uebrigens dürfte schon die bloße Drohung genügen, um die Ergebnisse der Olmützer und Warschauer Congresse in eine bedenkliche Situation gerathen zu sehen. So weit uns die gemachten Mittheilungen, Wir finden sie im heutigen Constitutionnel bestätigt. (D.A.Z.)

Paris, 10. Okt. Ich beeile mich Ihnen folgende telegr. Dep. aus Marseille von gestern mitzutheilen: „Die Fury" von der engl. Marine bringt Nachrichten aus Konstantinopel bis 2. d. M. Der Divan hätte beschlossen am 4. die offizielle Erklärung bekannt zu machen worin Rußland aufgefordert wird die Fürstenthümer unverzüglich zu räumen; wo nicht, so würde der Krieg anfangen. Das Gerücht war verbreitet, daß die türkische u. die ägyptische Flotte ins schwarze Meer eingelaufen seien. Am 3. war die Fury dem Ardent begegnet, welcher der englischen Flotte den Befehl überbrachte, in die Dardanellen einzudringen. (A.Z.)

Großbritanien.

London, 8. Okt. Die Bank von England hat vor einigen Tagen die unangenehme Entdeckung gemacht, daß ihre Noten durch ein photographisches Verfahren auf so vollendete Weise nachgebildet worden sind, daß selbst ihre gewiegtesten Cassirer nicht im Stande waren, die echten von den falschen zu unterscheiden. Alle Einzelheiten, bis auf das Wasserzeichen, bis auf die besonderen Kennzeichen, welche nur wenigen Eingeweihten bekannt sind, und bisher um so eher zur Entdeckung von Fälschungen geführt haben, da sie systematisch geändert werden und da jede Nummer nur Einmal ausgegeben wird, waren auf's Genaueste reproducirt. Eben diese Tadellosigkeit der Fälschung mußte auf den Verdacht führen, daß hier eine stärkere Kraft als das gewöhnliche Nachahmungstalent im Spiele sei. Ein tüchtiger Photograph wurde zu Rathe gezogen, und dieser bewies der Direction thatsächlich, daß sich ihre Noten durch den allen Photographen wohlbekannten Wachspapierprozeß ohne Weiteres aufs allergetreueste produciren lassen. An Mitteln, sich gegen die vom Sonnenlichte unterstützte Fälschung sicher zu stellen, fehlt es Gottlob nicht. Werden die Noten mit blauer Farbe auf gelb präparirtes Papier gedruckt, so wird es schon nicht gut möglich sein, Facsimiles auf negatives photographisches Wachspapier zu übertragen. Noch einfacher hilft man sich, wenn man auf der Rückseite der Noten eine Na-

Digitized by Google

mensunterschrift oder nichtssagende Arabesken anbringt. Durch den photographischen Prozeß würden diese auf der Vorderseite der Note zum Vorschein kommen und dadurch den Betrug gleich ans Tageslicht bringen. Kann die Photographie mit der Zeit auch diesem Uebelstande ausweichen, so wird man ihr auch wieder mit andern Gegengiften entgegentreten können.

London, 11. Okt. Der Kriegsminister hat nach Dublin die Weisung geschickt, sechs Regimenter bereit zu halten um nach dem Mittelmeer eingeschifft zu werden.

— Commandore Inglefield von I. Maj. Schiff „Phönix" ist von seiner Sendung nach den arktischen Regionen zurückgekommen, und bringt die erfreuliche Nachricht mit, daß der zur Aufsuchung Sir John Franklins ausgesandte „Investigator," über dessen Schicksal man in der letzten Zeit sehr besorgt zu sein angefangen hat, sich in Sicherheit befinde, und daß es endlich gelungen sei, die lange gesuchte nordwestliche Durchfahrt — das Hauptziel der letzten arktischen Expeditionen, die aus diesen Grund immer den Welington-Sund im Auge behielten — aufzufinden. Dagegen ist von Sir J. Franklin und seinen Fahrzeugen auch nicht die geringste Spur weiter aufgefunden worden. (A.Z.)

Bombay, 12. Sept. Nach den neuesten Berichten aus China wird der Sturz der regierenden Dynastie als gewiß betrachtet.

Rußland und Polen.

Petersburg, 4. Okt. Seit der in hiesigen Blättern enthaltenen Nachricht, daß die Pforte die Westmächte gebeten habe, ihre Flotten in die Dardanellen einlaufen zu lassen, und daß auch bereits 4 Fregatten dorthin abgegangen, ist man hier etwas kleinlaut u. schweigsam geworden. Man scheint durch die Schritte der westlichen Politik betroffen; denn ist auch den langen Winter hindurch die Flotte in Kronstadt durch Eis geschützt, so bleibt doch die im schwarzen Meere etwaigen Angriffen ausgesetzt. — Die russenfreundlichen Gerüchte über Persien sind unbegründet. Wenn der Schach von Persien die Reorganisation und Verbesserung seiner Kriegsmacht betreibt, so geschieht das nicht auf Antrieb seiner Nachbarn, sondern der Westmächte; sicherlich aber nicht zu Gunsten Rußlands. Bisher hatte der Schach sich weder für Rußland noch für die Türkei erklärt. Die Abberufung des bisherigen persischen Gesandten ist gerade kein Zeichen innigerer Allianz Persiens mit Rußland. (N.C.)

Von der polnischen Gränze, 6. Okt. Abermals hat es sich herausgestellt, daß in Betreff der orientalischen Frage die russischen Stimmen, deren Interpret wir zu seiner Zeit gewesen sind, den politischen Faseleien mancher preußischen und englischen Blätter gegenüber Recht gehabt haben: die Russen werden die Donaufürstenthümer nicht räumen, Oesterreich wird von der russischen Allianz nicht abfallen, Preußen wird seine Neutralität nicht aufgeben; die Russen werden die Angreifenden nicht sein, sondern in Folge ihrer wohlberechneten Politik die Türken zwingen, entweder die Offensive zu ergreifen oder sich den russischen Forderungen unbedingt zu fügen. Die Russen werden auch vorderhand wahrscheinlich die Donau noch nicht überschreiten, sondern dem Divan Zeit lassen, den ersten Kriegstaumel auszuschlafen und zur Erkenntniß seiner Unmacht zu gelangen. Den status quo aber können die Türken nicht länger aufrecht halten, weil dazu ihre finanziellen Kräfte nicht ausreichen. Das St. Petersburger Kabinet würde es freilich nicht ungern sehen, wenn die Unterhandlungen sich noch ein halbes Jahr hinausziehen ließen, denn dann würden die Türken das Feld ohne Kampf aufgeben müssen. Die Russen wünschen zwar den Krieg, namentlich die Armee, glauben aber noch immer, daß im entscheidenden Augenblick der Sultan, von der Unzulänglichkeit der Unterstützung seiner Alliirten überzeugt, sich dem Kaiser Nikolaus unbedingt in die Arme werfen werde.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Sept. Wie ich Ihnen in meinem letzten Briefe anzeigte, hatte der große Rath bereits den Krieg gegen Rußland beschlossen, nur fanden sich noch Schwierigkeiten vor wegen der Finanzen, der Vertheilung der Heeresmacht u. s. w. Diese Schwierigkeiten wurden besonders von Fethi-Achmet Pascha, Riza Pascha und Fuad-Efendi hervorgehoben. Bei der nächsten Zusammenkunft des großen Rathes hielt Reschid Pascha die merkwürdige Rede, durch welche aller Discussion ein Ende gemacht wurde. Er bestrebte sich zu zeigen, wie die Türkei das Möglichste für Erhaltung und Festigung des Friedens gethan habe, wie ihr nun keine Wahl mehr übrig bleibt, als sich für den Krieg zu entscheiden. Einen andern Ausweg, welcher der Würde und Integrität des Reiches entspräche, sehe er nicht. Die Rede rief allgemeinen Enthusiasmus hervor. Die Ulema's und Hadschi's, die treuesten Partisane des Krieges, beglückwünschten Reschid Pascha und versicherten ihn ihrer Anhänglichkeit; der Seraskier Pascha, sein bisheriger Gegner, ein chevaleresker und edler Character, hat jeder Feindseligkeit gegen Reschid entsagt und großmüthig erklärt, daß er für den Mann, der so viel für das Vaterland gethan habe, sein Leben geben möchte. Der Tag war ein Tag des Triumphes für Reschid Pascha, dessen weisen Maßregeln man es verdankt, wenn die Türkei überhaupt Krieg führen kann. Die für den Krieg lautende Entschließung des großen Rathes ist dem Sultan unterbreitet worden. Derselbe unterschrieb sie und ertheilte den Ministern die nöthigen Befehle zur Ausführung dieser äußersten Entschließung. Sie wurde alsbald den Gesandtschaften der vier Großmächte und der hier zurückgelassenen russischen Kanzlei mitgetheilt. Bereits werden die nothwendigen Maßregeln getroffen, um diese Kanzlei, die russische Post und das Dragomanat von hier fortzubringen und alle Unterthanen der nunmehr feindlichen Macht zu entfernen. Die Geschäftsleute indeß sollen ruhig gelassen werden, man spricht sogar davon, die Handelsschiffahrt nicht unterbrechen zu lassen. Zu diesem Behufe will man ein eigenes Bureau errichten und demselben Muchtar Bey, den ehemaligen Oberzolleinnehmer des Reiches, einen im Handlungsfach erfahrenen Mann, vorsetzen. Schon einmal, als die griechische Kanzlei von Konstantinopel entfernt wurde, übte er ein ähnliches Amt. Der österreichische Internuntius hat an die Pforte das Begehren gestellt, bei der in Rumelien liegenden osmannischen Armee keinen polnischen und magyarischen Flüchtling zu verwenden; im entgegengesetzten Falle werde man es für eine Feindseligkeit der Türkei ansehen. Oesterreich war in seinem Rechte, solch ein Begehren zu stellen, die Türkei hat dies auch ohne Weiteres anerkannt, sich aber für gewisse Eventualitäten das Recht vorbehalten, den Beistand der Flüchtlinge nicht blos auf ihre asiatischen Besitzungen zu beschränken. Hr. de la Cour erklärte, daß Frankreich mit dem Krieg nicht ganz einverstanden sei, u. der Türkei keinen aktiven Beistand leisten könne. Man antwortete ihm, daß es dem Kaiser Napoleon III., dem Beherrscher einer großen Nation, freistehe, Rußland zu fürchten, daß aber die Türkei troß all' der Schwäche, die man ihr nachsagt, keinen Augenblick anstehe, wenn es sich um Vertheidigung ihrer Rechte und der ihres Souverains handle. Lord Redcliffe, dessen Benehmen bei den Türken wieder Anerkennung findet, hat eine Audienz beim Sultan genommen. Er verlangte dieselbe nach Bekanntmachung der Entschließung zum Kriege. Dies wird als Beweis des feinen Taktes und der Ehrfurcht des englischen Diplomaten vor dem Willen des Sultans angesehen. — Nach Nachrichten aus der Walachei sollen die Truppenbewegungen russischer Seits die Absicht andeuten, bei Widdin über die Donau zu setzen. Zwei Kanzler des Sultans gehen nach Rumelien und Anatolien, um den Commandanten der in beiden Provinzen liegenden Corps die auf Krieg lautende vom Sultan gut befundene Entschließung des großen Raths zu überbringen. Die neuen Kaime's sind emittirt worden. Im Handel ist der Geldmangel wohl fühlbar, für die Armee weiß man aber genug Geld aufzutreiben. Die Lieferungen werden baar bezahlt, die Gehalte und Pensionen nicht zurückgehalten. Die nöthigen Fonds werden aus der Reservekasse genommen. Die Cassa der Kirchendomänen ist noch nicht angegriffen worden; wenn es aber nothwendig ist, wird man auch diese ohne weiteres leeren, denn der Scheich-ul-Islam hat bereits die Bewilligung hiezu ertheilt. Einer der reichsten Männer der Türkei, Tarim-Bei in Rumelien, hat dem Divan alles Geld, das er besitzt, alle Kostbarkeiten seiner Weiber, für den Fall, als der Krieg erklärt würde, angeboten. Der Scherif von Mekka, ließ die Pforte wissen, daß 30,000 berittene Araber, die sich auf eigene Kosten equipirt und ausgerüstet haben, gegen Rußland geführt zu werden verlangen. Auch das Contingent von Tunis ist bereits angekommen, und Abd-el-Kader will noch einmal gegen die Ungläubigen kämpfen. (W.)

Der „Satellit" schreibt: Die türkischen Truppen an der Donau und am Balkan sind nun so stark, daß ihr Oberbefehlshaber glaubt, diese lange Linie gegen einen allenfallsigen Angriff der Russen halten zu können. Die Pforte hat daher jetzt ihr Augenmerk nach Asien gerichtet, wo es mit den Russen zusammengrenzt. An den Grenzen des Kaukasus stehen bereits 100,000 Mann, welche größtentheils von Flüchtlingen commandirt werden. Neue Massen werden dorthin dirigirt.

Konstantinopel, 2. Okt. Der Sultan hat die Kriegserklärung bestätigt, welche die unverzügliche Räumung der Donaufürstenthümer fordert.

Theater-Anzeige.

Freitag den 14. Okt.

Zweites Gastspiel der Frau Pauline Stolte, vom Hoftheater in Cassel.

Abonnement suspendu.

Egmont.

Trauerspiel in 5 Aufzügen von Göthe. Musik von L. v. Beethoven.

„Clärchen" Frau Stolte als Gast.

Dankeserstattung.

Bei dem am 11 Oktober in einem Stadel ausgebrochenen Brande haben wir nebst Gottes Hilfe nur den angestrengtesten Bemühungen der zur Rettung herbeigeeilten Nachbaren zu verdanken, daß das verheerende Feuer auf 2 Städel beschränkt und die umliegenden Häuser unversehrt erhalten werden konnten. Für die mit Lebensgefahr verbunden gewesene Aufopferung der Löschenden, namentlich dem Herrn Vorstand Schild und dem Herrn Brigadier Reinsfeld, sowie allen zur Hilfe Herbeigeeilten sagen wir daher unsern innigsten Dank

Im Namen der Gemeinde Baiern:

Saradeth, Gemeindeschreiber.

Gutta-Percha-Firniss

und reine

Gummi-Elasticum-Auflösung

zum Wasserdichtmachen von Pferdegeschirr, Chaisendächer, Riemzeug, Schuhe und Stiefeln, ersteren per Topf zu 18 kr., und letztere per Glas zu 30 kr. empfiehlt **J. W. Neumüller**, beim Goliath.

Anwesens-Verkauf.

Ein in einem bedeutenden Dorfe im k. Landgerichtsbezirk Osterhofen in Niederbayern gelegenes

Oekonomiegut

mit 320 Tagwerk Feld-, Wald- und Wiesgründen von der besten Bonitätsklasse, prächtig arrondirt, in durchaus ebener Gegend, ist Familienverhältnisse halber zu verkaufen. Näheres kann auf portofreie Briefe bei der Redaktion der „Neuen Passauer Zeitung" erfragt werden.

Zu verkaufen.

In einem gewerbsamen Städtchen der Oberpfalz, Sitz eines k. Landgerichts und Rentamts, ist eine im besten Betriebe stehende

Spezerei-, Schnitt- und Eisenwaarenhandlung

nebst gut gebautem Wohnhaus, Stallung und Nebengebäuden, um die Kaufsumme von 6400 fl. aus freier Hand zu verkaufen Auch können 2000 bis 2500 fl. auf sicherer Hypothek liegen bleiben. Portofreie Briefe mit Ziffer A. B, besorgt die Exp. d. Bl

---

Vermiethung.

Bei Weinwirth Schmidt, Ludwigsstrasse, ist der ganze zweite Stock, bestehend aus 5 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten, sogleich zu vermiethen.

Vermiethung.

Im Held'schen Hause Grubgasse Lit. B. Nr. 81 ist ein heizbares grosses Gewölbe, das sich auch als Laden mit kleiner Wohnung eignet, bis Ziel Allerheiligen zu verpachten. Näheres zu erfahren bei Bened. Buchmann Lit. F. Nr. 89.

Dienstgesuch.

Eine Person, mit den besten Zeugnissen versehen, welche in häuslichen Geschäften wohl unterrichtet ist, nähen, kochen, Kleidermachen, Putzarbeiten kann, sucht bei einer soliden Familie ein passendes Unterkommen Näh. in der Exp. d. Bl.

Dienstoffert.

Eine Köchin, welche sich auch allen häuslichen Arbeiten unterzieht, wird zum Ziel Allerheiligen in Dienst zu nehmen gesucht Näh. in d. Exp.

Verkaufs-Anzeige.

Schöne junge **Königshündchen** sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Verkaufs-Anzeige.

Es sind 1 Stück bayer. 4 proz. Obligationen a 1000 fl., 2 Stück 3½ proz. dette a 1000 fl., 1 Stück großh badische 3½ proz. dette a 500 fl., 5 Stück großh badische 3½ proz dette a 100 fl., 5 Stück k württembergische 4½ proz. dette a 100 fl., sämmtlich au porteur, billig zu verkaufen. Näh in der Exp d. Bl.

Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß er eine grosse Auswahl von

Damen-Putz-Artikeln

nach neuester Mode erhalten hat, wovon er sich erlaubt, folgende namentlich zu bezeichnen:

Damen-Mantillen und **Herbstmäntel** in neuester Façon in Tuch und Seide; **Damen-Putzhäubchen**, **Spitzen-Shawls**, **Chemisetter**, **Aermel** u. s. w., welche er nebst seinem ohnehin schon bekannten **Stickerei-Waaren-Lager** einer geneigten Abnahme empfiehlt.

Karl Stadelmann, Gesandtenstrasse Nr. 104.

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums des Innern.

Anadoli oder orientalische Zahnreinigungsmasse, welche selbst die vernachläßigsten Zähne blendend weiß wie Elfenbein herstellt, das Zahnfleisch und die Zähne befestigt und gesund erhält, sie von der zahllosen Menge mikroskopischer Schmarotzerthierchen und Pilzchen, damit auch vom Zahnweinstein für immer befreit, jeden üblen Geruch aus dem Munde entfernt, der Fäulniß widersteht, die Glasur der Zähne konservirt, den Athem lieblich erfrischt, das Lockerwerden und Ausfallen der Zähne verhindert und an zweckmäßiger und zuverläßiger Wirksamkeit alle Zahnpulver, Zahn-Essenzen und Zahntinkturen übertrifft, was die vorhandenen wissenschaftlichen Gutachten und Erprobungszeugnisse sowohl als die von allen Seiten einströmenden Briefe beweisen, die voll des Lobes und der Anerkennung über die vortrefflichen Erfolge des Anadoli sind. Daselbe ist in Gläsern auf ein ganzes Jahr hinlänglich zu 1 fl. 12 kr. und zu 36 kr. auf 6 Monat ausreichend, ferner in Schachteln zu 24 und zu 12 kr. zu haben. **Mailändischer Haarbalsam** zur Erhaltung und Wiedererzeugung der Haar, **Eau d'Atirona** oder feinste flüßige Schönheits-Seife, **Duft-Essig**, ein vorzügliches Räucherwerk, Zimmerparfüm u. Luftreinigungsmittel. **Eau de Mille fleurs**, anerkannt als das lieblichste und feinste Parfum, **Extrait d'Eau de Cologne triple** von unübertrefflicher Qualität und in erfrischendem und stärkender Geruch.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Regensburg bei

J. G. Kimmel.

Obstbäume-Verkauf.

Bei dem Unterzeichneten sind mehrere hundert veredelte Obstbäume per Stück von 30 bis 9 kr. zu verkaufen.

Böckh, Pflasterermeister.

Camphin

von ausgezeichneter Qualität, krystall hell und ohne allen Geruch, ist bei mir stets frisch zu haben und empfehle der geneigten Abnahme.

Honorat Tenst, vormals H. Th. Fabricius.

Feine Stearin-Lichter,

8r, 10r, 12r, das bayer. Pfund 48 kr. und

Sonnen-Kerzen

zu 26 kr. empfiehlt zur Abnahme

Karl Schlee, Fragner.

Hausverkauf.

Das Haus Lit. H. Nr. 37 sammt Gärtchen und Hofraum ist Familienverhältnisse wegen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres im ersten Stock im selben Haus zu erfragen.

Camphine

von reinster bester Qualität, zu billigen Preisen, ist fortwährend zu haben bei

J. G. Kimmel.

Vermiethung.

In der Behausung Lit F. Nr. 6 am Rathhausplatz zunächst dem Ruderbrunnen werden im ersten Stock Studirende in Kost und Wohnung zu nehmen gesucht.

Anzeige.

In St. ist erst neuerlich aufgeführt worden ein neues Lust- und Liebesspiel:

Der Tartüffe als Arzt.

Verfaßt von D. C. P.

Zu verkaufen:

Mehrere hundert **Maulbeerbäume** sind um billigen Preis zu verkaufen. Näh. in der Exp.

Einladung

Freitag den 14. Oktober ist im Caffee „**zur goldenen Traube**" am Haidplatz

Hecht-Partie,

wobei sehr gutes altes Bier verabreicht wird.

Gg. Gulden, Caffetier.

Wohnung für Studenten.

Aeltern, denen das Wohl ihrer Söhne am Herzen liegt, wird eine Wohnung empfohlen, wo sorgfältige Aufsicht herrscht. Näh. in der Exp.

Anzeige.

Ein **eiserner Kochofen** ist billigst zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Lotto-Anzeige.

Die 1542. Ziehung in München ist heute Dienstag den 11. Okt. 1853 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

29. 56. 76. 81. 53.

Zur Vermittlung an den kranken Familienvater wurden der Redaktion nachstehende Unterstützungs-Beiträge übergeben:

	fl.	kr.
Transport	64	20
Von G. . . .	—	36
Summa	64	56

Für die durch Brand verunglückte Gemeinde Schonungen wurden der Redaktion übergeben:

	fl.	kr.
Transport	158	27
Von einem Ungenannten . .	—	30
„ einer Dienstmagd . .	—	18
„ G.	1	—
„ einer Ungenannten . .	—	18
„ J. S.	1	—
„ einer Ungenannten . .	1	—
„ A. J. ein Pack Kleider und .	—	48
„ W. ein Pack Wäsche.		
Summa	163	21

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Twilston m. Gem., Rent. v. London. Windesheim, Kf. v. Düsselborf. Degen, Kf. v. Augsburg.

(Drei Helmen) HH. Bar. v. Aretin m. Fam., k. Kämmerer u. Gutsbes. v. Eichstädt. Baron v. Junker, k. Appellationsgerichtsrath, v Schab m. Gem., k. Bergmst. v Amberg. Stern, v. Marktbreit, Stöckel, v Köln, Klauber, v. Frankfurt, Wohlrab, v. Waldsassen, Kfl

(W. Hahn.) HH. Wolf, v. Mainz. Erdinger, v. Nürnberg, Dessauer u. Kahn m. Sohn, v. Fürth, Thalmessinger, v. Ulm, Kaiser, v. Straubing. Kfl. Munzel, Präfekt v. Straubing.

(Dampfschiff.) HH. Blucki m. Fam., Advokat v. Teschen. Blucki. Accessist v Wien. Eustach, Rent. v. Paris. Dorian, v. Besançon. Kramer, Kf. v. Stuttgart Ernst, Rent. v. Augsburg.

(G. Bär) HH. Gröbel, k Lieuten. v. Augsburg. Walk, Oberaufseher v. Eschelkam. Lotzmann, Kf. v. Lahr. Weiß, Korporal v. Straubing. Herold, Hrlem v Rothenkirchen. Fiesel, Priv. v. Weiden. Hellwich, Metzger v Brunn.

(G Eiche) HH. Eberlein, Teschlermst, Arnheimer, Professor v. Furth Rosenbaum, Kf. v. Frankfurt. Lehmann, Kf. v. Burghaslach. Kleber, Apotheker v Parsberg. Botz, Priv v. München. Frau Sämann m. Fam., Kfm.-Gatt. v. Nurnberg.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 284. **Samstag den 15. Oktober** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 12. Okt. Die Ankunft der zwei ersten Bataillone des 13. Linien-Infanterie-Regiments Kaiser Franz Joseph von Oesterreich im Eisenbahnhof dahier erfolgte diesen Abend 5 1/4 Uhr. Ein mächtig langer Wagenzug hatte dieselben heute früh in der Eisenbahnstation Culmbach aufgenommen und hieher geführt. Im Bahnhofe dahier hatten sich Se. Exc. der Herr Kriegsminister, Se. Exc. der General der Cavallerie, Kommandant des 1. Armeekorps, Herr Fürst v. Thurn und Taxis, Herr General-Lieutenant v. Bosch, dann der Herr Stadtkommandant Frhr. v. Harold, umgeben von einem glänzenden Stabe zum Empfange dieses schönen Regiments eingefunden. Eben daselbst hatten sich auch die Musikkorps des Inf.-Leib-Reg., des 1. Inf.-Reg. König Ludwig, des 2. Inf.-Reg. Kronprinz und des 6. Jägerbatail. aufgestellt und begrüßten die ankommenden Waffengefährten mit klingendem Spiele. Es ist unseres Wissens seit langen, langen Jahren das erste Mal, daß dieses Regiment die Hauptstadt betritt. Um so lebhaftere Theilnahme erregte dessen Einzug, und um denselben mit anzusehen, hatten sich im Bahnhofe selbst, auf dem großen Platze vor demselben, in der Schützenstrasse und bis zum Karlsthor hin, eine außerordentliche grosse Anzahl von Einwohnern unserer Hauptstadt gesammelt. In schönster Haltung, mit fliegenden Fahnen und unter dem abwechselndem Spiele der Musikkorps unserer Garnison und ihrer eigenen, zogen die beiden Bataillone des Regiments in München ein, ihren Weg durch die Neuhauser-, Kaufinger-, Wein- u. Theatinerstrasse nach der Kaserne des Inf.-Leib-Reg. nehmend, wo Quartiere für sie bereit waren. — Die obengenannte hohe Generalität hatte sich an die Spitze des Zuges gesetzt. Allgemeines Interesse, ja wir dürfen sagen, eine rührende Theilnahme erregte der Anblick der Fahne des 2. Bataillons des Regiments, die nur noch aus einigen zerrissenen und an der Fahnenstange noch flatternden Ueberresten bestehend, das schönste Ruhmeszeichen des um sie geschaarten Bataillons, und ein sprechendes Denkmal der von demselben in schwerer Zeit ehrenvoll bestandenen Kämpfe ist.

Augsburg, 12. Okt. Ein „vom Wäragersee" (in Rußland) datirter Artikel in einer der jüngsten Nummern der Allg. Ztg. sucht den Beweis zu führen, daß Rußland, von seiner territorialen Lage getrieben, sich in Besitz der Dardanellen setzen müsse, und daß, seine Regierung möge so friedfertig gesinnt sein als sie nur immer wolle, sie durch gebieterische Nothwendigkeit zu diesem Schritte gezwungen werde. — Lebensbedingung für die materielle Entwicklung der Völker, für deren Handel und Industrie, wird dort gesagt, sei die, daß sie im Besitze der Mündungen der großen ihr Land durchströmenden Flüsse, im Besitze derjenigen Punkte seien, wodurch ihnen der freie Zugang zu den Meeren gesichert werde. Rußland, mit Ausnahme des Eismeeres überall an Binnenmeere grenzend, müsse sich Luft machen, müsse sich den freien Zugang zum Mittelmeere, zur Nordsee erkämpfen, wenn es nicht auf fernere Entwicklung verzichten wolle. — Wir müssen gestehen, wir sind über die Naivetät dieser Gründe erstaunt, womit die öffentliche Meinung Deutschlands zu Gunsten Rußlands in der schwebenden Frage umgestimmt werden soll. Damit der russische Coloß „Luft" bekommt, soll Deutschland die, ohnedieß bereits an der Mündung von Rußland thatsächlich beherrschte untere Donau ganz in die Hände des letzteren kommen lassen. Es soll ruhig zusehen, wie Rußland die Dardanellen nimmt und damit den Handel nach den Küstengebiten des schwarzen Meeres fast für sich monopolisirt. Es soll also zu Gunsten Rußlands gerade die Vortheile hingeben, die letzteres für sich erringen will. Und alles dieß deßhalb: „weil Vergrösserungsbestrebungen Rußlands gegen Deutschland hin nicht zu fürchten seien!" Das heißt dem deutschen Michel doch etwas zu viel zugemuthet. Die Mündungen des Rheins sind in den Händen der Holländer; die der Elbe werden, von Helgoland aus, durch die Engländer beherrscht; der Sund kann der deutschen Handelsmarine versperrt werden, so oft es den anderthalb Millionen Dänen oder dem hinter solchen stehenden Rußland beliebt, den vierzig Millionen Deutschen die Thüre vor der Nase zuzuschlagen. Und jetzt soll sich der gutmüthige Michel auch gegen Osten noch die Thüre seines Hauses vernageln lassen, weil ja Rußland so gefällig ist, den deutschen Spieß nicht im Schlafzimmer selbst zu incomodiren! — Eine unbehilflichere Vertheidigung der russischen Politik, als in jenem Artikel, ist uns noch nicht zu Gesicht gekommen. (A.A.)

Bayreuth, 11. Okt. Das in gestriger Sitzung durch den Referenten des dritten Ausschusses, Abgeordneten Frauenknecht, vorgetragene Referat über den Stand der Pfarrunterstützungskasse und des Pensionsfonds für protestantische Geistliche ließ die vollkommen geordnete Verwaltung und den sehr befriedigenden Stand dieser Anstalten erkennen. Der Vermögensnachweis der ersteren enthält die Summe von 198,297 fl. 21 1/4 kr. und zeigt, daß der Kapitalstock in der letzten Verwaltungsperiode von 18 47/48 bis 18 51/52 incl. um 11,505 fl. 42 1/4 kr. sich vermehrt habe. Sämmtliche Rechnungen, sowohl der Pfarrunterstützungsanstalt als des Pensionsfonds, die im Rechnungsjahre 18 51/52 eine Ausgabe von 7,623 fl. 47 1/4 kr. an 23 aus demselben unterstützte Individuen nachwies, wurde als richtig anerkannt. An dieses Referat reihte sich das vom Abgeordneten Dr. Stadelmann vorgetragen über die kirchenstatistische Tabelle und die Tabelle über die kirchlichen Stiftungen, Geschenke und Collekten, wovon das erstere zu Besprechungen über die Ueberhandnahme der unehelichen Geburten, der Selbstmörder, über die Abnahme der Communikanten, so wie über die zahlreichen Auswanderungen und Uebertritte Anlaß gab, und und ließ die allgemeine Durchführung der confessionellen Purifikation als sehr wünschenswerth erkennen. Ferner trug der Abgeordnete Dekan Bachmann sein Referat über mehrere Petitionen, die Ehescheidung und Wiederverehlichung Geschiedener, dann die Revision der Ehegesetze betreffend, vor und stellte den Antrag es möge auf legislativem Wege die baldigste Revision und Abänderung der Ehegesetze von dem k. Oberkonsistorium erwirkt, und bis diese erfolgt sei, Vorsorge getroffen werden, daß das Gewissen der Geistlichen, welche in den Fall kommen, die Trennung widerrechtlich Geschiedener vorzunehmen, möglich geschont werde, wozu der hohe Dirigent die Versicherung ertheilte, daß diese Angelegenheit längst schon Gegenstand der ernstlichsten Berathungen des Kirchenregimentes gewesen und bereits in diesem Betreffe Anträge an das k. Staatsministerium zur Vorlage bei dem nächsten Landtage gestellt worden seien, welche die Synode mit dem wärmsten Dank entgegennahm und worauf die Synode sich obigen Antrag einstimmig aneignete.

(**Oesterreich.**) Wien, 10. Okt. Ueber die in den letzten Tagen sich kreuzenden und theilweise widersprechend scheinenden Nachrichten aus Konstanzinopel kann ich Ihnen Folgendes mittheilen. Sowohl der türkische Gesandte als der Baron von Bouqueney hatten die Nachricht erhalten, daß der Sultan die vom großen Rath beschlossene Kriegserklärung angenommen und seine Minister mit der Redaction und Ausfertigung des darauf bezüglichen Manifestes, welches zugleich mit der Kriegserklärung veröffentlicht werden sollte, beauftragt hat. Dieses Manifest des Sultans soll dem In- und Auslande den festen Beschluß in Betreff der Modificationen und die Motivirung dieses Beschlusses kund thun unter Beifügung und Erklärung, daß Rußland die Donaufürstenthümer, das in Besitz genommene Pfand, herauszugeben habe, indem die Besitznahme eine rechtlose gewesen, da sie sich auf eine unberechtigte Forderung gestützt habe. Zur thatsächlichen Herstellung des status quo ante wird zugleich dem Omer Pascha, Comandirenden der osmanischen Streitkräfte, der Befehl ertheilt, dem Comandirenden der russischen Occupationsarmee in den Donaufürstenthümern von dieser Sachlage Mittheilung zu machen, u. ihn aufzufordern, die Donau-

Digitized by Google

provinzen mit seinen Truppen zu verlassen, widrigenfalls er die Räumung dieser Länder mit gewaffneter Hand zu bewerkstelligen habe. Nach Depeschen, die an den hiesigen englischen Gesandten aus Konstantinopel vom 1. Okt hier eingetroffen sind, war die Veröffentlichung der ebengedachten Actenstücke an diesem Tage noch nicht erfolgt; indessen wird von glaubwürdiger Seite hinzugefügt, daß die erwähnte Aufforderung zur Räumung der Fürstenthümer aus Konstantinopel unterm 1. d. M. an den Fürsten Gortschakoff abgegangen sei, und daß der diesfalls festgesetzte Termin nicht, wie behauptet wurde, 4 Wochen, sondern 14 Tage betrage. (Die Bestätigung geben die heutigen Depeschen.) Ob die mittlerweile in der türkischen Hauptstadt eingetroffenen Nachrichten aus Olmütz eine günstigere Wendung der Dinge hervorzurufen geeignet waren, werden uns wohl erst die nächsten Berichte lehren; die bis heute darüber verlauteten Gerüchte dürfen daher eben nur als solche hingenommen werden.

Wien, 10. Oktober. Unsere Nachrichten vom 29. v. Mts. aus Konstantinopel, welche wir gestern mittheilten, differiren in etwas von der Correspondenz, welche ein hiesiges Blatt schon am 9. d, ebenfalls vom 29. v. M. datirt, veröffentlichte. Wir können dessungeachtet versichern, daß uns ein Originalbericht unseres stets ruhig und ohne irgend welche Parteinahme vorgehenden Berichterstatters vorlag, dessen Inhalt auch anderweitig Bestätigung findet. Wir haben wohl nicht nöthig, auf die außerordentliche Wichtigkeit der Entscheidungen aufmerksam zu machen, welche in Konstantinopel bereits stattfanden. Wie wir es vermutheten, war der hiesige Platz nicht allein der Türkei, sondern auch dem Westen Europas gegenüber in seinen Anschauungen und in seinem Urtheile außerordentlich zurückgeblieben Die meisten Nachrichten von Paris u. London bestätigen sich nun gleichzeitig und die kriegerische Sprache der dortigen Journale, wie alle in Frankreich und England erwarteten weiteren Dispositionen, treten in die rechte Perspektive. Man konnte an der Themse und an der Seine nicht mehr im Zweifel sein, daß die Würfel am goldenen Horn gefallen, ja daß sich der Orient dem Occidente gegenüber zur letzten, entscheidenden Abwehr erhoben habe. Die Einigkeit aller Parteien in Konstantinopel, welche ihren Kriegseifer und ihr glühendes Nationalgefühl der Leitung des gewandten Diplomaten Reschid Pascha anvertrauen und orientalisches Feuer in europäische Formen zu bringen suchen, bieten ein ebenso überraschendes als schwieriges Ereigniß. Die Haltung Lord Stratford-Cannings, das Vorhandensein der nöthigen Fonds im Schatze der Pforte zeigen andererseits, daß England, wohl auch Amerika, sich bereits für die Pforte entschieden haben muß. Die einmüthige Sprache der Journale des Insellandes, der Eifer seiner Meetings lassen nicht daran zweifeln, daß das mächtige Großbritanien in voller Kraft — mit der Pforte zugleich — dem mit Rußland sich entwickelnden Kampf entgegengehen will, wenn seine Theilnahme sich fürs erste auch auf Subsidien und den maritimen Schutz Konstantinopels beschränken dürfte. Die Hoffnungen auf französische Unterstützung sind dagegen am goldenen Horne geringer. Die Aeußerungen türkischer Würdenträger zeigen, daß das bonapartistische Frankreich selbst dem Oriente, selbst der so siech geglaubten Türkei nicht einmal mehr als entscheidender Faktor im europäischen Staatsleben erschien. Der Nachdruck, welchen Frankreich den von ihm in Aussicht gestellten Maßregeln geben wird, steht zu erwarten, wie auch seine Ausdauer an Englands Seite Gegenstand nicht geringer Aufmerksamkeit für das letztere sein muß. Begreiflicher Weise sind die Donaufürstenthümer zunächst Gegenstand gespannter Aufmerksamkeit. Ihre Räumung ist die nächste Forderung der Pforte. Möge es der Thätigkeit der Diplomatie gelingen, in diesem letzten Termine, mindestens die Entscheidung auf das orientalische Gebiet zu beschränken und die Besorgnisse des Continents, welche jetzt wieder neu erwachen müssen, mit Erfolg zu beschwichtigen. (W.)

Wien, 12. Okt. Abends 8 1/2 Uhr. Aus Konstantinopel vom 5. d. wird berichtet: Das Kriegsmanifest wurde heute veröffentlicht, und an Omer Pascha in Schumla die an Fürst Gortschakoff gerichtete Aufforderung gesendet: die Donaufürstenthümer binnen 14 Tagen zu räumen, widrigenfalls die Feindseligkeiten eröffnet würden. Der türkische Courier mit dem Kriegsmanifest wird heute in Wien erwartet. (T.D.)

Wien, 13. Okt. Eine sehr umfassende Reduktion des Aktivstandes der österreichischen Armee ist baldigst bevorstehend und hat bereits die kaiserliche Sanktion erhalten. (Dieselbe Nachricht wird dem Nürnb. Corresp in einer zweiten telegr. Depesche in folgender Fassung mitgetheilt: „Sofortige bedeutende Armeereduktion durch großartige Beurlaubungen allerhöchst angeordnet.")

— Die halbofficielle Oesterreichische Correspondenz bezeichnet Oesterreichs Stellung im bevorstehenden russisch-türkischen Kriege als entschieden neutral.

(Preußen.) Berlin, 10. Okt. Der Kaiser von Rußland hat Sanssouci verlassen, und Berlin ist diesmal von der Anwesenheit desselben am diesseitigen Hoflager weiter nichts gewahr geworden, als daß es zwei Tage lang keine orientalischen Betrachtungen in den hiesigen Blättern gelesen hat, vielmehr statt solcher — Betrachtungen über den Werth einer freien Presse und den Unwerth polizeilicher Verwarnungen. Das ist Alles, was Berlin dießmal von dem hohen Besuche verspürt hat. Nach den angelangten Hof-Nachrichten aus Potsdam wohnte daselbst gestern Morgens unser Könige dem Gottesdienste in der Garnison-Kirche bei, der Kaiser von Rußland aber gleichzeitig dem in der griechischen Capelle der russischen Colonie Alexandrewsha bei Potsdam. Um 11 Uhr erschienen beide Monarchen bei der im Lustgarten statt findenden Kirchen-Parade des 1. Bataillons des 1. Garde-Regiments u. des Garde-Husaren-Regiments. Das Diner fand in Sansfouci Statt. Außer den höchsten Herrschaften waren von Fremden die kais. russischen Generale Graf Orloff, Graf Adlerberg, Graf Benkendorff, Oberst Wolkoff, sowie der kais. russ. Gesandte Baron von Budberg geladen. Abends 11 Uhr trat der Kaiser von Rußland mit einem Eisenbahn-Extrazuge über Berlin, Stettin, Königsberg ꝛc. die Rückreise in seine Staaten an. Der König gab dem erhabenen Gaste das Geleit. Beide Maj. fuhren auf der Verbindungsbahn nach dem stettiner Bahnhofe. Politische Folgen scheint der hohe Besuch fürs Erste nicht nach sich ziehen zu sollen. In Bezug auf die orientalische Frage soll die Nothwendigkeit für Preußen, den Standpunkt einer „achtunggebietenden Neutralität" festzuhalten, diesseits ohne Wanken geltend gemacht sein. In Bezug auf innere Fragen konnte der Besuch ohnehin nur mittelbar von Einfluß werden und auch hier soll die Kreuzzeitungspartei der Erfüllung ihrer Hoffnungen um nichts näher gerückt sein. Der Ministerpräsident Frhr. v. Manteuffel, der auch gestern von Sr. Maj. dem Könige zum Vortrage nach Sanssouci befohlen war, hatte die Ehre, zur königlichen Tafel gezogen zu werden. Hr. v. Gerlach dagegen wird nächstens sein besonderes Herzeleid erleben. Wie wir hören, machinirte nämlich bisher gegen einen Besuch Sr. Maj. in Magdeburg, der eine Aussöhnung des Königs mit der (bisher bekanntlich etwas demokratisch gesinnten) Stadt herbeiführen soll, die Partei, an deren Spitze der Treubund und die Gerlach'sche Coterie steht, weil solche Aussöhnung dem Interesse dieser Partei nicht zusagte. Vor Kurzem begaben sich deßhalb Bürgermeister Hasselbach und Stadtverordneten-Vorsteher Deneke nach Sanssouci und erhielten von Sr. Maj. das definitive Versprechen, den bereits früher zugesagten Besuch am 19. d. M. effectuiren zu wollen. Beide Herren sollen auf die Machinationen jener Partei aufmerksam gemacht haben, worauf Se. Maj. erklärt habe, gerade um so eher das Versprechen des Besuches erfüllen zu wollen. So wenigstens wird uns von sehr glaubwürdiger Seite erzählt. (K.Z.)

Frankreich.

Paris, 9. Okt. Die Regierung hat die Börsencoulissiers zweimal nacheinander zersprengt: im Saal „Paganini" und in den Säulengängen des Allerheiligsten am Börsenplatze, nicht gedenkend der vorhergegangenen Jagd in der Passage der Großen Oper am Boulevard des Italiens. Dort rückte allabendlich eine kleine Armee Polizeidiener ein und trieb nachsichtslos auseinander, was „Geschäfte" machen wollte. Aber unsere Börsenspekulanten bewiesen mehr Ausdauer als die Polizei. Nach und nach sammelten sich die Coulissenhelden der Agiotage wieder auf dem verbotenen Platze und heute wird dort wieder gewuchert, als gäbe es keine Polizei mehr. In der Sonntagscoulisse bewegen sich die Spieler dritten, vierten und letzten Ranges in ihrem Elemente. Die Finanzbarone halten es nämlich unter ihrer Würde, an dieser nichtoffiziellen Schacherei theilzunehmen, und so geht die Leitung der Cursvariationen durch große Käufe oder Verkäufe sonst veranlaßt, ziemlich verloren. Um so größer ist das Feld, welches die kleinen Raubfische umkreisen können, und sie benutzen die politischen Tagesfragen zur Hebung oder Drückung der Curse An einem Tage floriren daher die Börsengerüchte aller Art mehr, als in der Coulisse des Sonntags. Die ganze Leiter der Eventualitäten in der oriental. Frage wird auf- u. abgegangen und Wahres u. Falsches mischt sich in sehr ergötzlicher Weise in diesen Gerüchten. — Unter diesen Gerüchten wollte sich auch eine Friedens-

Digitized by Google

nachricht Bahn brechen. Hr. v. Kisselew soll nämlich Depeschen erhalten haben, die er sofort dem auswärtigen Amte mittheilte und die vom Rückzuge der Russen aus den Donaufürstenthümern unter „sehr annehmbaren" Bedingungen sprechen. Man glaubte diesem Gerüchte nicht, denn die Curse fielen um ein Bedeutendes. Man sagte, daß der Zar sieben Monate Zeit gehabt habe, diesen Entschluß zu fassen und daß er nicht in dem Momente eine solche Conzession machen könne, in welchem die Türkei ihm den Krieg erklärt. Uebrigens legt man im Allgemeinen den Meetings ein Gewicht bei, denn sie gehen Hand in Hand mit der in Frankreich immer entschiedener hervortretenden öffentlichen Meinung. Wäre jede freie Meinungsäußerung hier nicht so sehr beobachtet: es würden die Zeichen der Stimmung klar zur Anschauung kommen. Ob diese Unterdrückung nicht gefährlicher ist, wollen wir unerörtert lassen. (D.A.Z.)

Paris, 10. Okt. Die Depeschen aus Konstantinopel über die türkische Kriegserklärung, welche man hier seit drei Tagen erhält, lauten so widersprechend, daß Niemand weiß, was er davon halten soll. Die Börse vertraut der friedlichen Gesinnung der englischen Minister. Die Mächte, glaubt man, werden Alles aufbieten, um den Krieg zu vermeiden. Die französische Regierung indeß richtet sich im Stillen auf alle Fälle. Ich glaube zu wissen, daß dem General Lamoriciere Vorschläge von der franz. Regierung gemacht worden sind. Der General antwortete: „Ich will mich in diesem Augenblicke zu nichts verpflichten; aber wenn der Krieg ausbricht, werde ich bereit sein, Frankreich zu dienen als General oder als Soldat." General d'Arbonville fragte den Kaiser vor wenigen Tagen, ob er eintretenden Falls nicht von den Diensten des Generals Changarnier Gebrauch machen würde. L. Napoleon antwortete: „Ich will von seinen Diensten nichts wissen. Ich kann ihm übrigens gar kein militärischen Talent als Feldherrn zugestehen." (K.Z.)

Paris, 12. Okt. Nach einem heute im Constitutionnel erschienenen Art. hätte der Sultan die Kriegserklärung gebilligt und an Omer Pascha den Befehl geschickt, von dem Fürsten Gortschakoff die Räumung der Fürstenthümer zu verlangen. Falls derselbe erkläre, daß er zuvor nach Petersburg berichten müsse, um Verhaltungsbefehle zu erhalten, sei ihm dazu die erforderliche Frist zu bewilligen. Bei absoluter Weigerung seien dagegen die Feindseligkeiten zu beginnen, ohne die Donau zu überschreiten. (!) Der Divan habe den Beistand der vereinigten Flotten gefordert, um die moralische und nöthigenfalls die materielle Unterstützung der westlichen Mächte zu haben. (Fr.P.Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Okt. In der gestrigen Sitzung beider Thinge theilten die Präsidenten mit, daß der König sie beauftragt habe, den Thingen seinen Gruß und Dank für den an seinem Geburtstag dargebrachten Glückwunsch auszusprechen. Zugleich habe der König (so referirt die „Berlingsche Zeitung") geäußert, wenn der Reichstag mit dem Könige Hand in Hand gehen werde, so werde es dem alten Dänemark gut gehen. („Flyveposten referirt, der König habe gesagt: So lange der König und der Reichstag Hand in Hand gehen, wird Alles im alten Dänemark gut gehen.) — Die eiderdänischen Oppositionsorgane gehen wieder dem Ministerium scharf zu Leibe. So brachte „Faedrelandet" gestern schon den zweiten Abschnitt eines Leitartikels, der die Ueberschrift führt, „Die Stellung des Reichstages mit Rücksicht auf die Frage über die im königl. Manifeste vom 28. Jan. 1852 versprochene Gesammtverfassung für die dänische Monarchie." Noch heftiger als „Faedrelandet" in diesem gegen das ganze jetzt herrschende System gerichteten Artikel sprach sich gestern „Dagbladet" ebenfalls in einem Leitartikel aus, in welchem besonders Graf Karl Moltke wegen des der schleswigschen Provinzialständeversammlung vorgelegten Entwurfs einer Spezialverfassung für das Herzogthum Schleswig hart angelassen wird. „Dagbladet" sagte u. A. über diesen Gesetzentwurf: In der Form dieser unendlich komische Perrückenstyl; im Inhalt diese lächerliche Angst vor jeder freien, volksthümlichen Regung, diese Verleugnung des Geistes der Zeit, jedes Fortschritts, aller Humanität, diese unersättliche Herrschsucht, welche Macht sammelt, wie der Geizige Gold, nicht um es zu brauchen, sondern um Andere desselben zu berauben. — Dann bezeichnet Dagbladet den edlen Grafen als einen „schleswigschen Hassenpflug, der fest zusammenschwüre, um jeden Widerspruch und jeden Widerstand zu verhindern". Indessen fährt „Dagbladet" fort — nicht Graf Moltke allein (wenn auch vorzugsweise), sondern der gesammte Geheimestaatsrath, der den Entwurf gebilligt, trage die Schuld. Die Absicht der jetzigen Regierung gehe dahin, nicht die Herzogthümer an der Freiheit des Königreichs, sondern das Königreich an der Knechtschaft der Herzogthümer Theil nehmen zu lassen. Am Schlusse gießt „Dagbladet" die volle Schale seines Zorns über den (ihm aus Flensburg gemeldeten) Beschluß der schleswigschen Ständeversammlung, Tillisch's Wahl für ungültig zu erklären, aus. — Der König hat vorgestern außer vielen Titeln auch zahlreiche Orden verliehen.

Türkei.

Konstantinopel, 29. Sept. Reschid Pascha hat mehrere Agenten in Ausland geschickt, welche dort auf die öffentliche Meinung zu Gunsten der Türkei wirken sollen. Ein Ulema hat im Divan den Vorschlag gemacht: der Sultan möge dieselben Garantien für die russischen Mohammedaner fordern, welche der Czar für die Griechen in der Türkei in Anspruch nimmt. Dieses wurde auch dem russischen Agenten Argyropulo vertraulich mitgetheilt, welcher bald darauf mit Al Haki, dem vertrauten Araber Reschid Pascha's, eine geheime Unterredung hielt und zwei Couriere nach Bucharest und Warschau abfertigte. Reschid Pascha hat mit Herrn de la Cour eine Conferenz über das Verhalten Frankreichs in der schwebenden Frage gehabt, und erhielt so beruhigende Zusicherungen, daß er sich veranlaßt sah, sogleich dem Sultan darüber einen längeren Bericht zu erstatten. In Folge dieses Berichtes erließ der Sultan auf Anrathen Reschid Pascha's den Befehl an Omer Pascha vorkommenden Falls Gewalt mit Gewalt zu vertreiben, und zugleich den Auftrag an den Kriegsminister, daß er sich in die Grenzlager begeben solle, um über den Zustand derselben dem Sultan zu berichten. Der Scheich-ul-Islam hat sich geäußert, daß wenn binnen 12 Tagen kein Arrangement rücksichtlich der Differenz getroffen werde, die Fahne des Propheten ausgesteckt werden müsse. Der Sultan möge sich weder unter den Schutz Frankreichs noch Englands stellen, sondern unter den Schutz des Propheten, der alle Sultane seit Jahrhunderten geschützt habe. Seitdem die Sultane vom Herrn und seinem Propheten gewichen, sei auch die Macht von ihnen gewichen. Diese Worte wirkten wie ein Blitz in den elektrischen Köpfen der Kriegspartei, zu welcher sich selbst durch die Umstände gezwungen Reschid Pascha bekennt, trotzdem er erklärte er sei mit seinem Gewissen darüber noch nicht im klaren, ob der Prophet einen Krieg billigen könnte, der eben auch durch einen ehrenvollen Frieden vermieden werden könnte.

Konstantinopel, 5. Oktbr. Omer Pascha hat Befehl erhalten, den Fürsten Gortschakoff aufzufordern, die Donaufürstenthümer binnen 15 Tagen zu räumen. Das Kriegsmanifest ist ausgefertigt. (T.D.)

Nach dem Pays hätte die Pfortenregierung unmittelbar nach dem am 26. Septbr. von dem grossen Reichsrath nach langer Berathung fast einstimmig gefaßten Beschlusse, Rußland den Krieg zu erklären, den Kapudschi Paschi des Sultans mit einer Summe von 175 Mill. Piaster (etwas über 18 Mill. Gulden) zu dem Oberbefehlshaber der Donauarmee, Omer Pascha, geschickt, und diesem den Befehl zugehen lassen, den Fürsten Gortschakoff aufzufordern, mit seinen Truppen die Walachei und Moldau sofort zu räumen. Sei dieß nach Verlauf von eilf Tagen nicht geschehen, so solle er die Feindseligkeiten beginnen. Die Ulemas hätten der Regierung die in den Moscheen befindlichen Schätze unter der Bedingung zur Verfügung gestellt, daß der Krieg gegen Rußland wirklich zur Ausführung komme.

Zu verkaufen.

4 Stück **fette Kühe**, schweren Schlages, hat zu verkaufen

Königswiesen den 12. Okt. 1853.

Freiherrl. v. Bouteville'sche Guts-Verwaltung.

Becker.

Miethgesuch.

Es wird ein Quartier aus ungefähr 3—4 Zimmern bestehend, nebst allen Bequemlichkeiten sogleich zu miethen gesucht. Näh. in der Exp.

Aufforderung.

Der Schreiber eines annymen Briefes vom 13. ds. wird hiemit aufgefordert, in Zukunft ehe er eine solche Unwahrheit berichtet, sich vorher von der Wahrheit derselben überzeugen zu wollen.

Verkaufs-Anzeige.

Es sind 1 Stück bayer. 4 proz. Obligationen a 1000 fl., 2 Stück $3^1/_2$ proz. detto a 1000 fl., 1 Stück großh badische $3^1/_2$ proz. detto a 500 fl., 5 Stück großh badische $3^1/_2$ proz. detto a 100 fl., 5 Stück k. würtembergische $4^1/_2$ proz. detto a 100 fl., sämmtlich au porteur, billig zu verkaufen Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

Im Held'schen Hause Grübgasse Lit. B. Nr. 81 ist ein heizbares grosses Gewölbe, das sich auch als Laden mit kleiner Wohnung eignet, bis Ziel Allerheiligen zu verpachten. Näheres zu erfahren bei Bened. Buchmann Lit. F. Nr. 89.

In einer gangbaren Straße Regensburgs ist eine betriebsame **Tafernwirthschaft** zu Allerheiligen unter annehmbaren Bedingnissen zu verpachten. Auch ist das ganze Anwesen aus freier Hand zu verkaufen, wobei ein Theil des Kaufschillings liegen bleiben kann. Näh. in der Exp. d. Bl.

Ankündigung.

Vom hochlöblichen Magistrate dahier wurde mir ergebenst Unterzeichneten die Conzession als

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter

verliehen und mir das von meinem Schwiegervater, Herrn **August Koch**, geführte Geschäft übergeben. Im Begriffe die Ausübung desselben fortzusetzen, habe ich die Ehre, dieses einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mit der Versicherung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß ich durch mehrjähriges Arbeiten in den ersten Städten und bei den besten Meistern mit der Geschäftsführung vollkommen vertraut und mit den Leistungen des neuesten Geschmackes bestens bekannt bin, und den an mich gestellten Forderungen in jeder Beziehung zu entsprechen eifrigst bemüht sein werde.

Ich verbinde hiemit zugleich die weitere Anzeige, daß bei mir stets ein bedeutender Vorrath von **Goldarbeiten** zur Auswahl bereit liegen wird und daß auch alle Reparaturen auf das Beste besorgt werden.

Regensburg den 14. Oktober 1853.

Max Frank,
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter.

Indem der Unterzeichnete unter Bezugnahme auf das Obige für das ihm als Juwelier, Gold- und Silberarbeiter bisher geschenkte Vertrauen dankt, bittet er, dasselbe nunmehr auch auf seinen Schwiegersohn, **Max Frank**, übergehen zu lassen.

Hochachtungsvoll
August Koch, Antiquitäten-Händler.

CARL BOLZANO

aus Würzburg

bezieht wieder die Stadtamhofer Dult und empfiehlt sein gut und neu assortirtes

Bijouterie- & Quincaillerie-Waaren-Lager

in **Gold-Waaren**, als: Ohren- und Fingerringe, Uhrketten, Stecknadeln; in **Bronce-Waaren**: Leuchter, Uhrenträger, Broches und Bracelets. — Eine grosse Auswahl von **Pariser Porzellain**, als: Blumen-Vasen, Services, Dejeuners-Tassen und Flacons. — Ridicüls, wollene und seidene Herren-Cravatten, Gummi- und andere Hosenträger; lackirte Kaffee- und Präsentir-Teller, Lorgnetten, Crystall-Waaren. **Tabakdosen.** Eine grosse Auswahl von Brieftaschen und Cigarren-Etuis von gepreßtem Leder. — Aecht perfektionirtes **Cölnisches Wasser** von Johann Maria Farina. — Parfümerie aller Art, sowie auch die Niederlage von **Mailänder Chocolade. Bremer-Cigarren** und **Gummi-Schuhe.**

Bude gegenüber Herrn Bierbrauer Jordan.

Orber Bade-Salz,

bekannt durch die außerordentlichen Wirkungen, die es bei Scropheln der vielfältigsten und hartnäckigsten Formen, bei scrophulösen Geschwüren, chronischen Rheumatismen und inveterirter Gicht, bei chronischen Hautkrankheiten, namentlich Flechten, bei Histerien, Hypochondrie, Magenkrämpfen, Nervenschwäche, Lähmungen rc. leistet, ist allein ächt zu haben bei

Regensburg den 13. Oktober 1853.

J. W. Neumüller, beim Goliath.

Zeugniß.

Seit 5 Jahren bedient man sich im k. Juliushospital zu Würzburg zur Bereitung von Salzbädern der eingedickten Jod und Bromhaltigen Orber Mutterlauge, und verbraucht jährlich gegen 30—36 Ztn. dieses Salzes. Wie einerseits fortgesetzte und reife in den verschiedensten Krankheiten angestellte Beobachtungen für die ausgezeichnetste Wirksamkeit dieses Mittels sprechen, so besitzt dasselbe anderseits wegen seiner Reinheit, leichten Auflöslichkeit und seines geringen Preises (1 Pfd. zu 6 kr.) einen entschiedenen Vorzug und verdient daher eine ebenso allgemeine Anwendung als auf wissenschaftliche Gründe gestützte Empfehlung.

Solches wird andurch auf Verlangen der Wahrheit gemäß bezeugt. 4

Würzburg den 4. Sept. 1850.

Der Oberarzt des Juliushospitals
Hofrath und Professor **Dr. v. Marcus**

Die schon in einem früheren Zeugnisse ausgesprochene Empfehlung des Orber Mutterlaugensalzes hat sich durch eine Reihe von frischen Erfahrungen die seither im k. Juliushospital vorurtheilsfrei gemacht wurden, gerechtfertigt. Der Gebrauch dieses Salzes zu Bädern, der sich in genannter Heil-Anstalt bis auf 48 Ztn. jährlich gesteigert hat, bewies dessen Wirksamkeit in zahlreichen Fällen, sowohl bei äußeren als inneren Krankheiten, die ehedem die Anwendung der Kreuznacher Soole zu erfordern pflegten. Das Orber Salz steht in Bezug auf seine Heilwirkung andern ähnlichen Salzen, wie z. B. dem Kreuznacher, keineswegs nach, und hat vor diesem den Vorzug der Wohlfeilheit, größeren Reinheit und viel geringeren Zerfließbarkeit. Man ergreift deßhalb mit Vergnügen die Gelegenheit, Aerzte und Patienten auf die Vorzüge dieses vaterländischen Produktes aufmerksam zu machen.

Würzburg den 13. April 1853.

Dr. v. Textor sen., **Dr. v. Marcus**,
Oberärzte des Juliushospitals.

Empfehlung.

Für die elegante Damenwelt!

Ergebenst Unterzeichneter gibt sich hiemit die Ehre zur Anzeige zu bringen, daß er so eben die **neuesten Pariser Models von Herbst-** und **Winter-Mänteln** mit den verschiedensten Auszutzen versehen in grosser Auswahl erhalten hat und empfiehlt sich zu vielen geneigten Aufträgen.

Wilhelm Abicht,
Damenkleidermacher, Lit **E.** 74
am Neupfarrplatz.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter bezieht mit seinem schon bekannten

Uhren-Lager

nach Art von Alpenhäuschen gefertigt, die Stadtamhofer Dult, und empfiehlt selbe einem verehrlichen Publikum zur gefälligen Abnahme.

Verkauf am Fusse der steinernen Brücke.

Martin Oberbauer,
aus Großmähren.

Vermiethung.

In Lit. A. Nr. 15 ist ein freundliches **Monatzimmer** mit der Aussicht auf die Donau bis künftigen Monat zu vermiethen.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittags halb 11 Uhr verschied unsere vielgeliebte Mutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Margaretha Feldhammer,
Bäckermeisters-Wittwe,

nach langen Leiden an den Folgen der Abzehrung im 60sten Lebensjahr. Ruhig und ergeben in den Willen der göttlichen Vorsehung, wie ihr ganzes Leben, war auch ihr Ende, sanft und ohne schweren Todeskampf ging sie in das bessere Jenseits hinüber.

Die sterbliche Hülle der Verblichenen wird Samstag den 15. Okt., Nachmittags 3 Uhr, vom Leichenhause zu St. Peter aus, ihrer ausdrücklichen Bestimmung gemäß, in aller Stille zur Grabesruhe gebracht werden.

Wir empfehlen die theuere Verstorbene einem freundlichen Angedenken, und bitten um stille Theilnahme.

Regensburg den 13. Okt. 1853.

Die Hinterbliebenen.

Anzeige.

Montag den 17. und Dienstag den 18. Oktober bleiben die Verkaufsbuden der israelitischen Kaufleute wegen Feiertage geschlossen.

Kapitaloffert.

6000 fl. zu 4 1/2 0/0 jährige Zinsen, wie außerdem Kapitalien zu beliebigen Grössen sind auf sichere Hypotheken, vorzüglich auf Feldgründe auszuleihen, u. werden Gelder auf gute Wechsel besorgt durch das

allgemeine Commissions- und Anfrags-Bureau in Regensburg.

J. H. Postl, Kaufmann und Agent, in der Ostengasse.

Vermiethung.

Bei einer ruhigen Familie ist ein freundliches Zimmer an 2 Studirende, am liebsten aus dem Gymnasium oder Lyceum, zu vermiethen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

In Lit. F. Nr 01 in der Nähe der steinernen Brücke ist eine Wohnung zu vermiethen.

Zur Vermittlung an den kranken Familienvater wurden der Redaktion nachstehende Unterstützungs-Beiträge übergeben:

	fl.	kr.
Transport	64	56
Von S.	—	30
Summa	65	26

Für die durch Brand verunglückte Gemeinde Schonungen wurden der Redaktion übergeben:

	fl.	kr.
Transport	163	21
Von einem Ungenannten	1	—
„ S.	2	30
„ J.	1	12
Summa	168	3

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Dr. v. Senger, k. Advokat, Dörrien, Part. v München. Harisch, Maler v. Wien. Liebmann, v. Frankfurt, Windscheid, v. Düsseldorf; Kfl.

(G. Engel.) HH. Römur, k. Ldg-Assessor v. Wolfsheim. Brühl, Kfm. v. Frankfurt. Kellner, Cadet v Amberg.

(Drei Helmen.) Ihre Durchl. Herr und Frau Fürstin Michael v. Obrenowitsch v. Serbien m. Gefolge v. Wien. Hr. Döhner, Kf. v. Schweinfurt.

(W Hahn.) HH. Pflug, k. Oberlieutenant v. Forchheim. Baumann, v. Frankfurt, Spatz, v. Aschaffenburg, Kfl. Frl. M. u. S Forster, Appellationsgerichtsrathstöchter v. Neuburg.

(Gr. Kranz.) Hr. Heubl, Kfm. v. Bamberg., Dem. Kellner, v. Neuburg.

(G. Bär) HH. Seban, v. Dresden, Fleting, v. Neufes, Kfl. Weltinger, Hutfab. v. Sulzbach. Wolf, Bildh. a. Schweiz. Kinkele, Gutsbes. v. Nürtingen. Walz, Gerichtsb., Meyer, Priv. v. Dachau. Berg, Gußmst. v. Nürnberg. Schüller, Müller v. Fuchsmühl. Martin, Bräuer v Rastatt. Hammer, Feldwebel v. Ingolstadt. Fr Zorn, Fabrik.-Gatt. v. Nürnberg. Dem. Bernhardt, Kammerjungfer v. Wien.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by

Regensburger Tagblatt.

Nr. 285. **Sonntag den 16. Oktober** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1. fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 13. Okt. Gestern Abend 6 Uhr trafen Ihre Majestäten König Max, und Königin Marie aus Berg wieder hier ein und begaben sich in das kgl. Hof- und Nationaltheater, welches zur allerhöchsten Namensfeier in festlicher Beleuchtung wie ein Lichtmeer strahlte. Bei ihrem Eintritt in die Loge — auf der Bühne sprach man eben die Worte: Gott schütze — — den König" — brach die das Haus überfüllende Zuschauermenge in unendlichen Jubel und langanhaltenden Hochruf aus, welche die Fanfaren des Orchesters weit übertönten. Ihre Maj. verneigten sich aufs Freundlichste, und der Schauspieler wiederholte seine Worte: „Gott schütze — — den König." — Der Kaiser von Oesterreich hatte sich von Possenhofen nach dem am andern Ufer des Sees gelegenen Berg begeben, um den König Max zu seiner Namensfeier zu beglückwünschen. — Da sich das Kabinet Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich dahier befindet, so ist zwischen München und Possenhofen durch auf verschiedenen Punkten postirte Unteroffiziere der reitenden Artillerie ein steter Ordonnanzdienst unterhalten. — Ueber die Ankunft Seiner Majestät des Kaisers Franz Joseph in Possenhofen erfahren wir, daß Seine Majestät die erlauchte Braut vollkommen überrascht haben, indem man dort die Ankunft des Kaisers nicht so früh erwartet hatte. Gestern Abends war das Schloß Possenhofen glänzend beleuchtet und auf den Höhen jenseits des Sees leuchtete weithin von gewaltigen Feuern gebildet der Namenszug des Kaisers. Gleichzeitig wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Wie wir vernehmen werden der Kaiser mit der erlauchten Braut und Deren Eltern morgen Abends in unserer Stadt wieder eintreffen. — Dem zum Gedächtnisse des weiland König Maximilian Joseph I., als dem Stifter und Großmeister des kgl. Militär-Max-Joseph-Ordens heute Vorm. 10. Uhr in der St. Michaelshofkirche stattgefundenen militär. Trauergottesdienste wozu sämmtliche Truppen der hies. Garnison in Parade ausgerückt waren, wohnten Prinz Luitpold mit der Gesammt-Generalität 2c. an. Nach beendeter Kirchenfeier defilirten die Truppen vor dem Hrn. Kriegsminister und der hohen Generalität, heute auf dem Promenadeplatz. — Nachm. $2^1/_2$ Uhr wurde in der St. Kajetans-Hofkirche (Theatiner) die feierliche Vigil abgehalten. König Max und Königin Marie, König Ludwig u. Königin Therese, Prinz und Prinzessin Luitpold wohnten dieser Trauerfeier im k. Oratorium, die höchsten und u. hohen Civil- u. Militärstellen, die Hofherren und Hofdamen innerhalb der Kirche an. — Morgen 11 Uhr findet ebendaselbst feierlicher Trauergottesdienst statt. Wie verlautet soll der Kaiser von Oesterreich zu dieser morgigen Trauerfeier von Possenhofen hieher kommen, hiernach aber sofort wieder dahin zurückkehren. — Die zur Kaiserparade aus Augsburg, Landshut und Freising hierher beorderte Cavallerie traf heute Mittags dahier ein. Das von Augsburg auf der Landstraße über Mehring und Bruck gekommene 4. Chevauxl.-Regiment „König" mit einer Division des 1. Chevauxl.-Reg. „Karl Pappenheim" nahm vor der Bayerstraße ab die Route nach dem Siegesthor, um zu dem vor demselben bereits von Landshut und Freising angelangten 2. Kürassier-Reg. „Prinz Adalbert" zu stoßen. Prinz Luitpold, der Hr. Gen.-Lieut. v. Lüder, der Commandant des 1. Armeekorps, Herr Fürst von Thurn und Taxis, der Herr Stadtkommandant General v. Harold und die übrige hohe Generalität mit zahlreicher Suite aller Waffengattungen empfingen die Angekommenen am Siegesthore, von wo ab der Einmarsch beider Cavallerie-Regimenter, 12 Eskadronen zählend gegen 1 Uhr Mittags durch die Stadt, un der Residenz vorüber, nach dem Dultplatz erfolgte. Die hohe Generalität ließ beide Regimenter auf dem Odeonsplatze vorüberziehen und inspizirte hiernach die wahrlich staatlich aussehende Reiterei auf dem Dultplatze. Sämmtliche Mannschaft wurde einquartiert, nach den Quartier-Billets auf die Dauer von 10 Tagen. — Wie es jetzt bestimmt ist, wird Se. Maj. Kaiser Franz Joseph nächsten Sonnabend von Possenhofen zurück hier eintreffen und die in der k. Residenz für ihn bereit gehaltenen Gemächer beziehen. Am Sonntag ist große Revue, Nachmittags Militärdiner im Schlachtensaal der k. Residenz, am Montag sodann Hof- und Kammerball, zu welchen sämmtliche hohe Herrschaften, die höhern Staatsbeamten, das diplomatische Corps, zahlreiche Offiziere 2c. geladen sind, die Prinzessin Braut wird an diesem Abend zum Erstenmale einem Hofballe anwohnen.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben den Civil-Adjunkten Dr. Ludwig Reinhard zu Markt Erlbach für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand treten lassen; zum Civil-Adjunkten des Ldgs. Markt-Erlbach den 2. Assessor das Ldgs. Beilngries, Joh. Mich. Roidl vorrücken lassen; zum Assessor des Landgerichts Beilngries den Rechtspraktikanten Ernst Werner aus Bayreuth ernannt; den Controleur bei dem ärarialischen Bräuhause in Nürnberg, Max Christmann, in seine vorige Stelle als Kreiskasse-Offiziant in Ansbach zurückversetzt, und zum Kontroleur der ärarial. Bierbrauerei in Nürnberg, den Kreiskasse-Offizianten Jos. Ludwig Haugk in Ansbach ernannt; ferners genehmigt, daß die kathol. Pfarrei Willmatshofen, Ldgs. Zusmarshausen, von dem Bischofe von Augsburg ex jure devoluto dem Priester Kaspar Räth, Kaplanei-Benefiziat in Niedersonthofen, Ldgs. Immenstadt verliehen werde.

† Regensburg, 15. Okt. Auch am heutigen Tage, als an dem allerhöchsten Geburtsfeste Ihrer Maj. der Königin Marie haben Paraden der Linie und Landwehr und solenne Gottesdienste in den christlichen Hauptkirchen, sowie in der Synagoge stattgefunden.

Geisenhausen, 12. Okt. Heute Morgens fand man eine Viertelstunde von hier in der kleinen Vils die Leiche der Kupferschmiedswittwe Darenberger von Vilsbiburg. Da sich bei der Fundstelle ein Steg befindet, der in schlechtem Zustande ist, so fiel ohne Zweifel die Verunglückte, indem sie über denselben gehen wollte, davon herab in die dort sehr tiefe Vils und ertrank.

Mainberg, 12. Okt. Die von Sr. Maj. dem König Maximilian an das k. Regierungs-Präsidium aus Allerhöchstihrer Kabinetskasse zur momentanen Unterstützung für die durch den grossen Brand in das tiefste Elend versetzten Einwohner von Schonungen allergnädigst angewiesenen 500 fl. wurden am 10. d. durch den Landrichter Hrn. Sotier der versammelten Gemeinde mit einer herzlichen Ansprache zugestellt und dem Hilfskomite einbehändigt. Für diesen neuerlichen Beweis der Gnade Sr Majestät, Dessen Fürsorge da nie fehlt, wo Hilfe wahrhaft Noth thut, hat das Hilfskomite als nächstes Organ im Namen der Unglücklichen den allerunterthänigsten Dank ausgesprochen. Mit nicht minder dankbaren Gefühlen wurde das gleichzeitig von Ihren königl. Hoheiten, dem Prinzen Luitpold und Dessen Gemahlin den Unglücklichen gemachte Geschenk von zweihundert Gulden aufgenommen. Die Rührung der von der furchtbarsten Feuersbrunst so jammervoll heimgesuchten Gemeinde, sowie aller Anwesenden war eine innigste. Das unter der thätigsten Anordnung des kgl. Landrichters Hrn. Sotier gebildete Hilfskomite, zur Zeit bestehend aus dem zum I. Vorstande gewählten kgl. Forstmeister Hrn. Hofmann, dem II. Vorstande kgl. Pfarrer Hrn. Balling und den Ausschußmitgliedern HH k. Lokalkaplan, Gundermann, Mühlbesitzer Grobe, Fabrikbesitzer A. Sattler, Baumeister Lorei und Kaufmann Blank — ist in der ihm obliegenden Aufgabe ernstlich bemüht, sie nach Kräften zu vollziehen. Bei dem Umstande aber, daß der große Ort nur eine Brandstätte ist, wo es an dem nothwendigsten Unterkommen fehlt, hat es der Hilfsausschuß für nothwendig erachten müssen, und so gut, als es in dieser Lage die Verhältnisse gestatten, für die Hauptmomente sich in die Geschäfte einzutheilen, weil bei der augenblicklich großen Noth und Verwüstung nur auf diese Weise dem Gedränge möglichst gesteigert werden kann.

Bayreuth, 11. Okt. Nachdem in gestriger Sitzung die Pfarrunterstützungsanstalt und die damit connexen Kassen die General-Synode beschäftigt hatten, kam heute das Referat des

Digitized by Google

3. Ausschusses über die Pfarrwittwenkasse, dann über den Hülfsfond für außerordentliche Unterstützung von Pfarrwittwen und großjährigen Pfarrwaisen und über die Staatsbeiträge durch Stadtsekretär **Rupprecht** von Ansbach zum Vortrag. Es wurden nicht nur sämmtliche Rechnungen pro 1847/48 bis 1851/52 incl. als richtig anerkannt, sondern auch den hohen und höchsten Stellen der wärmste Dank für die umsichtige und sorgfältige Leitung dieser Anstalten ausgesprochen. Besonders aber fühlte sich die Versammlung zu dem ehrfurchtsvollsten Danke gegen den erhabenen Schirmherrn der Kirche für die allergnädigst bewilligten Zuschüsse, so wie zu der allerunterthänigsten Bitte bewogen, daß Allerhöchstderselbe auch ferner dieser Anstalt seine huldvolle landesväterliche Fürsorge zuwenden wolle. Die Synode schloß sich allen ihr vom 3. Ausschusse proponirten Wünsche und Anträgen besonders aber denjenigen an, daß es bei der bisherigen Pensionsrate für eine Pfarrwittwe von 70 fl. jährlich, deren Verminderung bei dem Stande der Kasse in Aussicht gestellt war, sein Verbleiben haben wolle und lieber die weitere Admassirung von 1000 fl. jährlich unterbleiben möge. Der Abgeordnete Dekan **Götz** erstattete über den Verein für großjährige Pfarrerstöchter einen umfassenden, die Versammlung tiefergreifenden Bericht, dankte für die denselben bisher zu Theil gewordene Unterstützung, wobei sich besonders Augsburg mit einem Beitrage von 500 fl. und dann nochmals mit 100 fl., ferner Sulzbach mit einem zweimaligen Beitrage von 25 fl., der Pfarrwittwen-Fiskus von Pappenheim mit einem dreimaligen Beitrage von 25 fl., desgleichen die Kapitelskasse Zirndorf mit einem zweimaligen Beitrage von 10 fl. und die Lokal-Pfarrwittwen- u. Waisenkasse mit 25 fl. rühmlichst auszeichnete. Zugleich sprach derselbe die Bitte aus, daß sämmtliche Glieder der Synode diesem so wohlthätigen Institute ihre fernere wohlwollende Fürsorge zuwenden möchten.

(**Oesterreich.**) Wien, 12. Okt. Die „Kronstädter Ztg." vom 6. d. M. schreibt: „Unsere Nachrichten aus Braila reichen bis zum 30. Sept. Noch war es bis zu diesem Tage zu keinem Zusammenstoß gekommen, aber täglich sah man ernsten Ereignissen entgegen. Aus Konstantinopel sind die allarmirendsten Gerüchte in Umlauf. Die Hoffnung, daß die Verwirrungen sich am Ende doch noch friedlich lösen werden, ist nun gänzlich geschwunden. So sehr man in den Städten am linken Donauufer vor einem Kampfe graute und die Sympathien der Bevölkerung mehr den Türken sich zuneigten, so sehr wünscht man jetzt, daß es doch einmal zum Losbruch käme, um von der drückenden Ungewißheit befreit zu werden. Der Krankheitszustand unter den russischen Truppen hat sich, seit kühleres Wetter eingetreten, bedeutend gebessert. Einem Regiment blauer Husaren, das am 21. Sept. in Bukurest eingerückt war, wurde bei Banjase eine Ehrenpforte errichtet. Die russische Heeresmacht an der asiatischen Gränze gegen die Türkei besteht aus 40,000 Mann Kerntruppen, dann 10,000 Mann irregulärer und 30,000 Kosaken. Dieser gewaltigen Masse haben die Türken bei Erzerum 100,000 M. gegenüber gestellt, wozu ebensoviel aus dem Innern von Arabien heranziehende Freischaaren, welche den Halbmond gegen das Kreuz vertheidigen sollen, erwartet werden. Auch die Drusen des Libanon und andere Scheichs aus Syrien haben dem Sultan eine Adresse überreichen lassen, worin sie erklären, ihm 40,000 Mann zur Verfügung stellen zu wollen. Am Ende greift das ganze Morgenland zu den Waffen, um Europa den Krieg zu erklären!"

(**Preußen.**) Berlin, 11. Okt. Das heutige „C.-B." sagt: „Unserer gestrigen Mittheilung über die bei der Anwesenheit des Kaisers von Rußland am Hofe zu Potsdam hervorgetretene Friedensgeneigtheit dieses Monarchen sind wir nach zuverlässigen Andeutungen hinzuzufügen im Stande, daß der Kaiser seine Position in dem gegenwärtigen Conflikte mit der Pforte, wie aus mehrfachen Aeußerungen zu schließen, genau so auffaßt, wie im Jahre 1829. Man versichert, daß der Kaiser bei wiederholter Gelegenheit jede feindliche Absicht in Beziehung auf den Bestand und die Souveränetät der Pforte in Abrede gestellt hat. Die Stellung unserer Regierung zu der orientalischen Frage ist durch diese bei dem russischen Kaiser maßgebende Auffassung eine nach allen Richtungen hin um so günstigere, als, so viel bekannt geworden, die diesseitige Politik seit dem Beginne der Verwicklungen die Voraussetzungen einer friedlichen Ausgleichung getheilt und nach Möglichkeit zur Geltung zu bringen sich bemüht hat. Gestattet die Entwicklung der Verhandlungen dem Kaiser von Rußland, bei seinen, der Erhaltung des Friedens zugewandten Absichten nach wie vor zu verharren, so wird unsere Regierung allen Grund haben, sich eines Antheils an einem so erwünschten Ergebnisse zu rühmen. Wie die Dinge jetzt liegen, darf die Hoffnung auf ein solches Resultat noch nicht aufgegeben werden. — Ueber die Frage, welche für die Weiterentwicklung der orientalischen Angelegenheit von der größten Bedeutung, ob eine Wiedereröffnung der Wiener Conferenzen stattfinden solle, oder ob man vielleicht ganz von Neuem Conferenzen eröffnen solle, darüber ist zur Stunde eine positive Entscheidung noch nicht erfolgt, doch erhellt aus Allem, daß die Großmächte im Augenblick mit dieser Frage vornehmlich beschäftigt sind und daß ein Resultiren über die gegenwärtigen Verhandlungen, um die ganze Sache wieder in ein diplomatisches Geleise zu bringen, alsbald erfolgen dürfte.

— Aus Schrimm in Posen meldet die Posener Zeitung vom 8. Okt. folgenden entsetzlichen Unglücksfall: Es erschien im Magistratsbureau der städtische Förster und klagte darüber, daß ihm im städtischen Forste, als er Leute, die sich im neu angelegten Gehege mit Aufsuchen von Pilzen beschäftigten, forttreiben wollte, von hinzugekommenen Fremden sein Schießgewehr von hinten auf schlaue Weise entwendet worden und einer der Pilze sammelnden Personen, einem hiesigen Einwohner übergeben worden sei. Der vorgeladene Inhaber erschien mit dem geladenen Gewehr im Polizeibureau und spannte während des Verhörs den Hahn, um vorgeblich zu zeigen, wie der Förster auf ihn gezielt habe. Der durch diese Unvorsichtigkeit erschreckte Bürgermeister Fechner gab dem Förster die Weisung, das Gewehr zu nehmen und abzuspannen. Während Letzterer sich hierauf anschickt, den Auftrag zu vollziehen, entlud sich das Gewehr in seiner Hand und die ganze Schrotladung fuhr dem Bürgermeister dicht unter dem Herzen in den Leib, so, daß derselbe sofort umsank und in wenigen Minuten verschied. Der hiesige königliche Landrath hat die sofortige Untersuchung selbst begonnen und wird sich wohl sehr bald zeigen, in wie weit die Unvorsichtigkeit der Theilhaber an diesem Unglück strafbar zu erachten ist."

Frankreich.

Paris, 11. Okt. Constitutionnel widerlegt heute auf das bestimmteste die Nachricht des Courier de Marseille, welche dieser einen Brief aus Smyra vom 29. Sept. entnommen, daß die vier englischen u. französischen Kriegsschiffe, welche von den Gesandten nach Konstantinopel beschieden worden, am 26. früh den Hafen dieser Stadt verlassen hätten, um nach der Besika-Bai zurückzukehren. Vielmehr versichert man heute, daß die Flotten Befehl erhalten hätten, die Dardanellen zu passiren. — Nach der Patrie wäre, den neuesten hier eingegangenen Berichten zufolge, an der Grenze Griechenlands, „in dem Theile, welcher diesen Staat von der Türkei scheidet (?)," eine insurrektionelle Bewegung ausgebrochen. (Fr.P.Z.)

Paris, 12. Okt. Während in England Regimenter zur Einschiffung bereit gemacht werden, wird im hiesigen Kriegsministerium das Circular redigirt, durch welches sämmtliche beurlaubte Offiziere zu ihren Regimentern zurückgerufen werden. — Die Zahl der Fremden und Einheimischen, welche bei der hiesigen türkischen Gesandtschaft Gesuche einreichen, um in die türkische Armee einzutreten, wächst täglich. Man erwartet in wenigen Tagen einen Bescheid der türkischen Regierung auf diese Anerbietungen.

Italien

Turin, 8. Okt. Die zahlreichen, neulich in verschiedenen Städten zugleich vorgenommenen Verhaftungen sind in Folge wiederholter Mazzinistischer Umtriebe erfolgt, die nun zum drittenmale bereits in diesem Jahre in Rauch aufgehen. Die Zahl der Verhaftungen läßt sich nicht genau angeben, doch scheint sie nach den Meldungen der verschiedenen Provinzialblätter sehr beträchtlich zu sein. Die Emigration zumal der kleine exaltirte Theil derselben, welcher noch immer das Wohl des Vaterlandes von unsinnigen Handstreichen hofft, ist durch die Wachsamkeit und der Strenge der Behörden in Schrecken gesetzt. Diejenigen, welche eine politische Meinungs-Verfolgung fürchteten, sind durch eine halb-amtliche Note im Parlamento beruhigt worden. In Genua und Nizza sind fünf der verhafteten Emigranten wieder in Freiheit gesetzt worden, — eine Thatsache, die auf mancherlei Fehlgriffe schließen läßt, weshalb die hiesige Presse mit Einschluß der conservativen Blätter darauf dringt, die Regierung möge die Verhafteten vor die Gerichte stellen und von deren Urtheilssprüche Gewährung oder Entziehung des Gastrechtes abhängig machen, um nicht Unschuldige das Opfer summarischen administrativen Verfahrens werden zu lassen. Seit einigen Tagen spricht man von einer neuen Transportation von Emigranten nach Amerika, doch scheint dieses Gerücht voreilig und übertrieben. (C.Z.)

Großbritanien.

London, 11. Okt. Der Telegraph meldet aus Dublin, Montag Abends: „Heute haben 6 Regimenter den Befehl em-

Digitized by Google

pfangen, sich für das Mittelmeer in Bereitschaft zu halten. Das 17. und das 91. Infanterie-Regiment, die hier in Garnison liegen, sollen nach Cork marschiren, um dort eingeschifft zu werden." Diese Truppenbewegung, die vielleicht einen andern Zweck hat, als die Garnisonen von Gibraltar, Malta oder Corfu zu ergänzen oder abzulösen, wird natürlich mit den russisch-türkischen Angelegenheiten in Verbindung gebracht, — um so mehr, als gerade heute zwei wohl unterrichtete Morgenblätter einen etwas höheren Ton gegen Rußland anschlagen. Aus diesem Umstande folgern wieder Viele, daß der dritte Cabinetsrath seit Freitag, welcher gestern $2^1/_2$ Stunde im auswärtigen Amte saß, entscheidende Ergebnisse gehabt habe. Zugegen waren bei der Berathung die Lords Aberdeen, Russell Palmerston, Clarendon und Granville, der Lord-Kanzler, Sir C. Wood, Sir Herbert und Molesworth. Gladstone fehlte; eben so Sir J. Graham und die Herzoge von Newcastle und Argyll. Die Agitation im Lande dürfte indessen bald das Cabinet in Verlegenheit setzen, da die öffentliche Meinung nicht so einstimmig ist, als man bisher glauben konnte. Während gestern wieder ein anti-russisches Meeting zu Notting Hill Statt fand, bei welchem der allgegenwärtige Urquhart einen glänzenden Triumph feierte, haben in demselben Sheffield, welches den ersten Anstoß zur anti russischen Bewegung gab, viele der einflußreichsten Kaufleute und Fabrikanten eine Petition an Lord Aberdeen gerichtet, in der sie, in Anbetracht der entsetzlichen Folgen, welche ein Krieg für das Interesse des britischen Handels hatte, und der Brodlosigkeit, die derselbe über Hunderttausende von Arbeitern bringen müßte, um die äußersten Anstrengungen zur friedlichen Lösung der orientalischen Frage bitten. Die Post, welche eine Zeit lang geschwiegen hat, erklärt heute mit gesperrter Schrift: „Es wäre unter der Würde Englands und Frankreichs, so wie es unklug wäre, Rußland mit ferneren Vorschlägen zu behelligen, oder es um einen Frieden zu bitten, der ganz und gar in seinem Interesse ist... Der drohende Krieg wird die Bundesgenossen der Pforte nicht wankend machen. Sie sind vielmehr entschlossen, die Türkei gegen ihren so mächtigen Nachbar mit den Waffen in der Hand zu unterstützen. Die Flotten im Bosporus stehen dem Sultan zur Mitwirkung im schwarzen Meere zur Verfügung, und alle etwaigen ferneren Maßregeln, die zur Unterstützung des Sultans nöthig scheinen sollten, werden mit herzlicher Bereitwilligkeit ergriffen werden. An Rußland ist es jetzt, um Ausgleichungsbedingungen nachzusuchen. Es ist ein Irrthum, anzunehmen, wie ein anderes Blatt gestern sagte, „daß Rußland jetzt die Bedingungen kennen gelernt habe, von welchen die westlichen Mächte nicht abgehen werden." Rußland hat sie nicht jetzt erfahren, sondern von Anfang an gewußt. Und es ist namentlich ein Irrthum, zu wähnen, daß eine neue Note nach St. Petersburg abgegangen." Rußland habe auf eine allzu grosse Friedensliebe des Westens bauend, den Wiener Vorschlag für ein Ultimatum gehalten, und da es von noch vier anderen Friedens-Vorschlägen gehört, die einer nach dem andern zu seiner Kenntniß gekommen, sei es in seinem Wahne bestärkt worden und habe geglaubt, durch Hartnäckigkeit die größtmöglichen Zugeständnisse erlangen zu können. Allein darin habe es sich arg verrechnet; denn — die westlichen Mächte waren vom ersten Augenblicke an entschlossen, Rußland keinen einzigen auch nicht den geringsten Vortheil über die Türkei gewinnen zu lassen. Bis zum letzten Augenblicke werden sie diesen Entschluß festhalten. Sie haben alles erschöpft, was ihnen ihr aufrichtiger Wunsch, Rußland eine Demüthigung zu ersparen, eingegeben hatte. Jetzt ist es an Rußland, um Bedingungen nachzusuchen oder Noten vorzuschlagen.

Türkei.

Die Allg. Ztg. schreibt nunmehr: Aus Konstantinopel liegt die gewöhnliche Post noch nicht bis zu dem Tag vor, an welchem dort die Verkündigung des Kriegsmanifestes erfolgte. Indeß kommen die telegraphischen Meldungen, daß in dieser Weise der Würfel gefallen ist, aus guter Quelle. Der Krieg beginnt also in den nächsten Wochen unvermeidlich, ja wahrscheinlich sind in diesem Augenblick schon die ersten Feindseligkeiten erfolgt. Wird der Kampf auf Rußland und die Pforte beschränkt bleiben? Daß man in Wien und Berlin sich neutral verhalten wolle, scheint außer Zweifel; am sichersten weist darauf die eben im österreichischen Kaiserstaat angeordnete Beurlaubung — eine Maßregel, die auf den Zustand der Finanzen wohlthätig zurückwirken wird. Selbst ohne sehr sanguinische Hoffnungen zu hegen, konnte man dieses Verhalten der beiden deutschen Großmächte als mit dem Verhalten der Westmächte correspondirend annehmen. Aber die Schwankungen, die dort seit Wochen zwischen Krieg und Frieden stattfanden, haben in den letzten Tagen eine Wendung zum Schlimmern genommen. Die Kriegsschale neigt sich in London und Paris zum Sinken. Ludwig Napoleon hat, wie uns aus Paris von unterrichteter Stelle gemeldet wird, in einigen vertraulichen Mittheilungen an einzelne Staaten die nicht zu den Großstaaten zählen, klar durchblicken lassen, daß in seinem Rath die Kriegseventualitäten sehr ernstlich erwogen werden. Noch bedrohlicher lauten unsere neuesten Berichte aus London. Abgesehen davon, daß die telegraphische Meldung von der Mobilmachung von sechs in Irland stehenden Regimentern zur Einschiffung ins Mittelmeer sich bestätigt, sieht sich auch der friedliche Theil des englischen Cabinets mehr und mehr von der kriegerischen Hälfte desselben überflügelt, und bereits war (so berichtet uns eine wohlunterrichtete englische Quelle) eine Note abgegangen, oder stand auf dem Punkt abzugehen, wohin der scharfe Ton der früheren Clarendon'schen Note in Betreff der Donaufürstenthümer noch gesteigert und der Krieg eventuell in Aussicht gestellt sein sollte. Jene sechs Regimenter übrigens konnten wohl unmittelbar weder bei dem Kriegsschauplatze an der Donau noch zur Besetzung von Konstantinopel bestimmt sein. Für beide Punkte wäre ein Corps von 6000 Mann viel zu schwach. Wollte man dazu ein vielleicht doppelt oder dreifach so starkes französisches Corps stoßen lassen, und diese 20—25,000 Mann für irgend einen Punkt des türkischen Festlandes in Europa bestimmen, so würde diese unerhörte Vereinigung zwischen moslemitischen und christlichen Soldaten den schwersten Proben sich ausgesetzt sehen. Freilich gewöhnt sich der Türke immer mehr unter die Vormundschaft der Christen gestellt zu werden. Bricht heute der Krieg aus, so werden die erfahrensten Führer in dem muselmänischen Heere Renegaten sein.

Kunst-Verein.
Von Sonntag den 9. bis Sonntag den 16. Oktober
täglich von Vormittags 11 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr.
kleine Ausstellung.
Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

Die gutsherrliche Brauerei mit Gasthaus und Tafernrecht zu Mitwitz in Oberfranken, Ldg. Kronach, soll auf mehrere Jahre verpachtet werden; auf Verlangen können mehrere Grundstücke an Feldern, Wiesen und Gräserei mit in den Pacht gegeben werden. Die zum Betriebe der Brauerei und Wirthschaft erforderlichen Gebäude, Felsenkeller, sowie ein vollständiges Inventar für die Brauerei werden in den Pacht gegeben. Letztere erfreute sich bisher eines bedeutenden Absatzes.

Lusttragende wollen ihre Offerte unter Beilegung der Ausweise über Leumund, Geschäftstüchtigkeit, den Besitz eines hinlänglichen Betriebs- und Cautionskapitals an die gutsherrliche Rentenverwaltung zu Mitwitz (Post Kronach), oder unter der Adresse: Johann Adam Jordan zu Würzburg, Dist. III. Nr. 44, längstens bis 1. Nov. l. J. portofrei gelangen lassen.

Mitwitz am 10. Okt. 1853.

Freiherrl. v. Würtzburg'sche Gutsverwaltung.
Haberl.

Anzeige.

Während der Stadtamhofer Dult sind in der Bude vorm Thor mehrere

mechanische Arbeiten

(3 Glockenspieler, 2 Automaten, ein Wirth, der einschenkt 2c.) sowie 8 Panorama-Ansichten zu sehen. Entree 6 kr. Kinder die Hälfte. Um gütigen Besuch bittet

J. A. Steinl, aus Nürnberg.

Lebewohl!

Allen meinen guten Freunden und Bekannten, bei denen ich nicht persönlich Abschied nehmen konnte, ein herzliches Lebewohl!

Stadtamhof den 14. Okt. 1853.

Johann Weber.

Gesuch.

Eine ordentliche Familie wünscht 2 Studirende aus den beiden ersten Vorbereitungsklassen in Kost und Logis zu nehmen. Näh. in der Exp.

Offert.

Auf der v. Maffei'schen Schiffbauwerfte am untern Wörth kann ein geschickter Tischler, der sich über seine Befähigung und Solidität auszuweisen vermag, eine Stelle als Meister, sowie mehrere tüchtige und fleißige Eisenarbeiter dauernde Beschäftigung finden.

Verlornes.

Ein blaues **Taschentuch** mit den Buchstaben M. C. P. wurde verloren. Der Finder wird gebeten, selbes in der Exp. d. Bl abzugeben.

Verlornes

Vor längerer Zeit wurde ein **Studienzeugniß**, auf Joseph Zailner lautend, verloren. Der Finder wird um Rückgabe in Lit. C. Nr. 147 gebeten.

Anzeige.

Bauhandwerker, welche sich zu ihrer allerhöchst vorgeschriebenen Meisterprüfung geeignet vorzubereiten wünschen, konnen gegen ein billiges Honorar Unterricht erhalten bei

Joh. Dorner, Privatlehrer,
im weißen Bierbräuhause Lit. G. 90.

Zugelaufener Hund.

Vor einigen Tagen ist Jemanden ein mittelgrosser schwarzhaariger Hund zugelaufen und kann von dem rechtmäßigen Eigenthümer in der Exp. d. Bl. abverlangt werden.

Anzeige und Empfehlung.

Da mir von hoher k. Regierung von Oberpfalz und Regensburg die Erweiterung meines Geschäfts als: der

Blechwaarenfabrikation aller Art

verliehen wurde, so empfehle ich mich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zur Anfertigung aller Blecharbeiten, von Neusilber, Messing, Zink, Weiß- und Schwarzblech, dann Galanterie und häuslichen Einrichtungen, Oefen- und Bauarbeiten, da ich ein gelernter und geprüfter Spängler bin.


Camphin.

Zugleich empfehle ich bei herannahendem Winter eine grosse Auswahl

Camphin- und Oel-Lampen

besonders sehr elegante Ueberström-Lampen (Modrabair) neuester Construktion in verschiedenen Grössen, auch Häng- und Studirlampen zu billigen Preisen und nehme auch jede Reparatur aller Lampen an, halte auch immer eine Auswahl meiner schon bekannten

Platier- und Lackir-Waaren

und werde bemüht sein, jeden Käufer und Besteller zufrieden zu stellen.

Verkaufs-Lokal in der Gesandtenstrasse gegenüber dem Hause des Herrn Großhändler Neuffer. — Werkstätte im rothen Hahn gegenüber dem Hause des Herrn Maurermeisters Herbst.

Karl Müller,
Blechwaarenfabrikant aller Art.


Oel.

CARL BOLZANO

aus Würzburg

bezieht wieder die Stadtamhofer Dult und empfiehlt sein gut und neu assortirtes

Bijouterie- & Quincaillerie-Waaren-Lager

in **Gold-Waaren**, als: Ohren- und Fingerringe, Uhrketten, Stecknadeln; in **Bronce-Waaren**: Leuchter, Uhrenträger, Broches und Bracelets. — Eine grosse Auswahl von **Pariser Porzellain**, als: Blumen-Vasen, Services, Dejeuners-Tassen und Flacons. — Ridicüls, wollene und seidene Herren-Cravatten, Gummi- und andere Hosenträger; lackirte Kaffee- und Präsentir-Teller, Lorgnetten, Krystall-Waaren, **Tabakdosen**. Eine grosse Auswahl von Brieftaschen und Cigarren-Etuis von gepreßtem Leder. — Aecht perfektionirtes **Cölnisches Wasser** von Johann Maria Farina. — Parfümerie aller Art, sowie auch die Niederlage von **Mailänder Chocolade**, **Bremer-Cigarren** und **Gummi-Schuhe**.

Bude gegenüber Herrn Bierbrauer Jordan.

An das verehrliche Regensburger und Stadtamhofer Publikum!

Zum Erstenmal hier.

In dem Hause des Herrn Fragners Erhardt in Stadtamhof

Parterre, befindet sich für diese Dult ein grosses

Taschen-Lager,

bestehend in 500 Dutzend Taschen der verschiedensten Sorten, Mustern und Qualitäten, en gros et en detail. Da wir alle Dulten Bayerns beziehen und uns durch unsere Billigkeit, Reelität und gute Arbeiten vieler Kunden zu erfreuen haben, so entschlossen wir uns, auch einem hiesigen geehrten Publikum unsere Waare während der Dult anzuempfehlen mit der Zusicherung, daß ein Jeder, der einen Bedarf hat und bei uns kauft, auch zufrieden sein wird. Man bittet, nur gefälligst auf die Firma zu achten:

J. Schloß & Söhne aus Mainz,
Reiserequisitenfabrikant, en gros et en detail.

Preis-Courant:

Reisetaschen, gewöhnliche Sorten 1 fl., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 24 kr., 1 fl. 36 kr., 2 fl. 30 kr. bis 3 fl. 30 kr. mit und ohne Lederbesatz und Lederböden.

Reisetaschen von Plüsch und mit Metallbügel à 3 fl., 3 fl. 30 kr. 4, 5 bis 7 fl.

Damentaschen à 48 kr., 1 fl., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 24 kr., 1 fl. 36 kr. 1 fl. 48 kr., 2 fl. bis 3 fl. Dieselben bestehen a) in grau melirtem Plüsch, b) in buntem Plüsch, c) in abgepaßten Mustern, in Bouquets und Figuren, d) in gepreßtem und ungepreßten Sammtplüsch mit und ohne Stahlbügel. Alles in den neuesten Mustern.

Lederne Eisenbahntaschen zum Umhängen für Herren à 48 kr., 1 fl., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 30 kr., 1 fl. 45 kr., 2 fl. bis 4 fl.

Geld- oder Couriertaschen à 1 fl. 24 kr., 1 fl. 45 kr., 2 fl., 2 fl. 42 kr., 3 fl.

Schultaschen à 18 kr., 24 kr., 36 kr., 48 kr., 1 fl.

Kindertäschchen à 18 kr., 24 kr., 30 kr.

Und sonst alles, was in diese Artikel einschlägt.

Auch verkaufen wir die **Stahlbügel** zu Taschen in Dutzenden. Einzelne können auch abgegeben werden. Für prompte Bestellungen können wir Muster auflegen, auf deren genaue Ausführung wir Garantie leisten.

Man bittet die Herren Kaufleute, Taschner und Wiederverkäufer Einsicht von unserm Lager zu nehmen, und wenn Sie unsere Waare für preiswürdig und gut gearbeitet finden, zu kaufen, da wir jeder Concurrenz die Spitze bieten können, indem alles, was wir haben, eigene Fabrikation ist.

Nur in dem Hause des Herrn Fragner Erhardt gegenüber der Zehgruber'schen Weinhandlung in Stadtamhof, versehen mit Firma:

J. Schloß & Söhne aus Mainz.

Kapitalofferte.

2000 fl. sind sogleich auszuleihen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Dienstofferte.

Es wird eine ordentliche Magd in Dienst zu nehmen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Bekanntmachung.

Der auf den 23. ds. fallende hiesige Jahrmarkt wird wegen der dahier stattfindenden Missions-Predigten auf **Sonntag den 30. Oktober l. J.** hiemit verlegt.

Beilngries den 14. Okt. 1853.

Stadt-Magistrat
Moser, Bürgermeister.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 16. Okt.
8te Vorstellung im 1ten Abonnement.
Gastdarstellung des Hrn. F. Nesmüller vom k. k. priv. Nationaltheater a. d. Wien in Wien.
Zum Erstenmale:

Des Teufels Zopf,

oder:

Folgen eines Maskenballes.

Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Flerr. Musik von Nesmüller.
„Benjamin Schwirbl" Herr Nesmüller als Gast.

Anzeige.

Montag den 17. und Dienstag den 18. Oktober bleiben die Verkaufsbuden der israelitischen Kaufleute wegen Feiertage geschlossen.

Theater-Notiz.

Unsere Bühne entwickelt seit einigen Wochen eine Thätigkeit, die sowohl in der Wahl als Durchführung der Vorstellungen (eine einzige ausgenommen) nichts zu wünschen übrig läßt, und bedauern wir nur, daß die Betheiligung des Publikums bis jetzt nicht größer war. Was die uns vorgeführten Gäste betrifft, so hat Frau Stolte vollkommen den ihr vorausgegangenen außerordentlichen Ruf gerechtfertigt, und sehen wir den weiteren Leistungen mit vielem Vergnügen entgegen. In Herrn Nesmüller lernten wir einen Komiker kennen, der durch seine grosse Natürlichkeit, frischen gesunden Humors und vollendeten Couplet-Gesang den einstimmigen Beifall des leider nicht zahlreich anwesenden Publikums in hohem Grade errang. — Herrn Nesmüllers Komik gehört nicht dem niedern Genre an, Herr N. ist Charakterdarsteller und in der Posse Humorist. Wie wir vernehmen, wird Herr Nesmüller in der nach dem Französischen bearbeiteten Wiener Posse: „Des Teufels Zopf" sein Gastspiel fortsetzen und soll sich dieselbe von den übrigen derartigen Produkten der letzten Zeit durch wirklich komische Situationen auszeichnen. — Zur Linderung des furchtbaren Brand-Unglücks, welches die Gemeinde Schonungen betroffen, findet Montag den 17. ds. eine außerordentliche Vorstellung statt, zu welcher Frau Stolte und Herr Nesmüller bereitwillig ihre Zusage gegeben, und wünschen nur, daß die Theilnahme bei dieser Vorstellung eine allgemeine sein möge. —r—

Für die durch Brand verunglückte Gemeinde Schonungen wurden der Redaktion übergeben:

	fl.	kr.
Transport	168	3
„ J. G. G.	1	—
„ M. H.	—	48
Summa	169	51

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Tomas, Part. v. Wien. Klingebeil, v. Frankfurt, Kitzitaff, v. Köln, Mau, v. Stuttgart, Brichmann, v. Schramberg, Kfl.

(G. Engel.) Hr. Bächler, Kf. v. Kaufbeuern.

(Drei Helmen.) HH. Graf v. Drechsel, Gutsbes. v. Karlstein v. Schab m. Gem., k. Bergm. v. Amberg. Dr. Lintner m. Tocht., Gerichtsarzt v. Parsberg. Dengel, Geistlicher v. Linz.

(W. Hahn.) HH. Rätzler, v. Nördlingen. Friede, v. Schwandorf, Kummel, v. Offenbach, Pelzer, v. Köln, Weiß, v. Treuchtlingen, Kfl. Pommer, v. Lienten. v. Straubing. Pearce, Schiffsbauer v. Ludwigshafen. Frau Theiler, Kf.-Gatt. v. Pesth.

(G. Bär.) HH. Unger, Fabrik. v. Hof. Rascher, Buchbinder v. Weiden. Weinwirth, Gastgeb. v. Schongau. Montschein, Schiffm. v. Lechhausen. Eigner, Cond. v. Burglengenfeld. Lehner, v. Kemnath. Stallreuther, v. Höchstädt, Priv. Reth. u. Dietsch, v. Parkstein. Dietmann, v. Eschenbach. Schultes u. Bechner, v. Stadtkemnath. Jergel, v. Wollersreuth. Berchler, u. Wildbauer, v. Neuhaus, Stud.

(G. Eiche.) HH. Linhard, Phil. v. Passau. Hahn, v. Frankfurt, Lepmann, v. Würzburg, Kfl. Meyer m. Frau, Fabrik. v. Klentsch. Wittmann, Kufner v. Landsh. Oerle, Künstler v. Augsb.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer Beilage von pag. 1231 bis 1232

Digitized by Google

Beilage zum Regensburger Tagblatte Nr. 285.

(Armeebefehl. München, 11. Okt.) Ernannt werden: Zum Kommandanten der Veste Marienberg: der Hauptmann und Richtungs Major K. Happel vom 7. J.-R. mit dem Charakter als Major; zum Unterlieutenant: der Edelknabe Friedr. Frhr. v Steinling im 1. Kuir.-R. Zu Junkern: die Edelknaben Otto Frh. v. Guttenberg im 6. Jäg.-B., und K. Frhr. v. Lindenfels im 6. Chev.-Reg. Zu Unter-Aerzten: 2. Kl. in prov Eigenschaft: die Doktoren der Medizin Erh. Glas, Gemeiner von der 1. Sanitäts-Komp., bei der Kommandantschaft Landau, und Ant. Markhard, prakt. Arzt in Burgheim, bei der Kommandantsch. Germersheim. Zu Unter-Auditoren: die Auditoriats-Praktikanten Jos. Deisch-Rosenberg aus Amberg beim 2. Armee-Korps-Kommando, dann M. Stöger aus München und W. Widder aus München, beide beim ersten Armeekorpskommando. Befördert werden: Zu General-Lieutenanten: die Generalmajore L. v. Lüder, Kriegs-Minister, Heinrich Delpy de la Roche, General-Adjutant, und Ant. v. d. Mark, Generalquartiermeister im Generalquartiermeisterstab Zu Generalmajoren: die Obersten A. Frhr. v. Stockum, Kommandant von Würzburg, und L. Schätzler vom 1. Kuir.-R. bei der 1. Armeedivision als Brigadier bei der Kavallerie Zu Obersten: die Oberstlieutenante W. Frhr. von Lindenfels vom 2. Chev.-Reg. im 1. Chev.-Reg., und Ed. Frhr. v. Rotberg vom 5. Chev.-R. im 1. Kuir.-R. Zu Oberstlieutenanten: die Majore R. Molitor vom 2. J.-R. im J.-L.-R., W. Merkel im 2. Jäg.-Bat, Otto v. Beust im 2. Chev.-Reg., L. Ritter von Jenisch vom 6. Chev.-Reg. im 5 Chev.-R. und K Nachtigall vom 1. Art.-Reg. im 2. Art.-Reg. Zu Majoren: die Hauptleute J. Höggenstaler vom 15. J.-R. im 2. J.-R., und Gust. Cella vom 4 J.-R im 10. J.-R., die Rittmeister C. v. Schubart vom 4. im 2. Chev.-Reg., und M. Caspers vom 3. Chev.-R im 6. Chev.-Reg., dann die Hauptleute Kurwerk von der 2. Ouvrier-Komp, bei der Zeughaus-Haupt-Direktion, Ferd. Malaise im 1. Art.-R., und L. Bomhard vom 2. Art.-Reg. im 1. Art.-Reg. Zu Hauptleuten 1. Kl.: die Hauptleute 2. Kl Ant Frh. v. Guttenberg im 14. J.-R, Max. Frhr. v. Berchem I. im 1 Jäg.-Bat. Th. Ritter im 14. J.-R., Otto Frhr v. Waldenfels im 13. J.-Reg., und F Frhr v. d. Tann im J.-Leib-R.; dann die Oberlieutenante Al. Frhr. v. Freyberg im 1. Art.-R., M. Frhr. v. Gumppenberg vom 3. reit. Art.-R. im 2. Art.-Reg. und Oskar Revenbacher vom 1. im 2. Art.-R, Zu Rittmeistern: die Oberlieutenante Friedr. Frhr. v. Krauß vom 5. Chev.-Reg. im 3. Chev.-R.; u. Konstantin Frhr. v. Pflummer vom 1 Kuir.-Reg. im 4. Chev.-Reg. Zu Hauptleuten 2. Klasse: die Oberlieutenante Hugo Frhr. v. Feilitzsch, bisher Reg.-Adjutant im 13. Inf.-Reg. Max Andlböß im 3 Inf.-Reg.; Fr. Kapp im 12. Inf.-Reg.; Philipp Frhr. v. Adelsheim vom 12. Inf.-R. im 4. Inf.-R.; Ludwig Köllnberger, Reg.-Adjutant, vom 8 Inf.-R. im 2. Inf.-R.; Joh. Anger vom 1. Jäger-B. im 15. Inf.-R; Max Graf v. Berri della Boña, Platz-Adjutant, bei der Kommandantschaft München. Zu Oberlieutenanten: die Unterlieutenante Robert Gronen vom 11. Inf.-Reg. im 13. Inf.-R.; Wilh. Schumm u. Max Rietzschel im 12. Inf.-R.; Karl v. Köppelle im 7. Inf.-Reg.; Karl Mayer, Bat.-Adjutant, im 4. Inf R.; Gg. Dörmühl vom 14. Inf.-Reg. im 3. Inf.-R.: Eduard Reber, Bat.-Adj., im 4 Inf.-R.; August Bürgel vom 4. Inf.R. im 12. Inf.-R; Otto v. Hörmann vom 11. Inf.-Reg. im 1. Inf.-R.; Ed. Sieß vom 5. Inf.-R im 9. Inf.-R.; Karl Montigny im 10. Inf.-Reg.; Max Dirscheid vom 7. Inf.-R. im 10. Inf.-Ludw. Göbel vom 15. Inf.-R im 13. Inf.-R.; Wilh Seyfried vom 2. im 3. Jäger-B.; Wilh. Frhr. v. Weinbach vom 6. Chev.-R. im 5. Chev.-R.; Gustav Oertel im 4. Chev.-R.; Ludw. Graf v. Seyssel d'Aix im 2. Chev R.; Fr. Wist im 3 reitenden Art.-R; Theod Kriebel und Albrecht Streiter im 1. Art.-R.; dann Jos. Rupp im Ing.-Corps Zu Unterlieutenanten: die Junker Alfred Leeb im Inf.-Leib-Reg.; Ludwig Schwarzhammer im 1. Inf.-Reg; Karl Hoffmann im 2. Inf.-R.; Julius Wackenreiter im 1. J.-R., diese vier mit dem Range vom 17. April 1853 vor dem Unterlieutenant Jul. Grafen v. Zech; Karl v. Peritzhoff im 1. J.-R.; Math. Hildebrand im 5. J.-R.; Er. Prechtl im 4 J. R.; Jos. Schwarzenberger im 7. J.-R.; Herm. Bausewein im 10. J.-R.; Wilh. Pellet im 8 J.-R.; Erasm. Graf v. Deroy im 3. J.-R.; Ed Graf v. Pückler Limpurg im 5. J.-R.; Jos. Angengruber im 10. J.-R.; Leonh. Schwarzmann im 15. J.-R.; Th. Hoderlein im 12. J.-R.: Gust. v Hoppfgarten im 6. J.-R.; Fr. Vilabel vom 13. J. R. im 6. J.-R.; Wilh Kätenpeckh im 9. J.-R.; Fr. Berg vom 13. J.-R. im 6 J.-R.; Gg. Liebermeister vom 14. J.-R. im 6. J.-R.; Anb Ament im 5. J.-B.; Aug. Wenig im 7. J.-R.; Chr. v. Hagn im 2. J.-R.; Karl Frhr. v. Ditfurth vom 3. im 1. J.-B.; Oskar Scheidemantel im J.-Leib-R.; Bernh. v. Harz im 11 J.-R.: Heinr. v. Nagel im 5. Chev.-R., dieser mit dem Range vom 18. Sept 1852 vor dem Unterlieut. Xav. Wenninger; Gust. Tretzel im 1 Chev.-R.; Joh. Frhr. v. Hertling im 2. Kuir.-R; Bernh. Frhr. v. Malsen im 2. Chev.-R.; Ferd. Syller im 2 Kuir.-R; Alfred Possert im 1. Chev.-R.; Ludw. Frhr. v. Bettendorff im 3. Chev.-R.; Ad. v. Stegmayer im 1. Kuir.-R; Eduard Turig und Max Veit im 4. Chev.-R.; Wilh Frhr. v. Ditfurth und Ernst Frhr. v. Truchseß-Wetzhausen im 6. Chev.-R.; Ferd. Frhr. v. Gumppenberg Pöttmes vom 1. Kuir.-Reg. im 3. Chev.-R; Erh. Sigmund im 1. Art.-R.; Ad. Frhr. v. Lurz vom 3. reit. Art.-R. im 2. Art.-R.; Ernst Wurm im 1. Art.-R.; Lud. Marchese Quadagni vom 3. reit Art.-R. im 2. Art.-R; Th. Streiter u. Lud. Hörmann im 1. Art.-R.; Th. Frhr. v. Zu-Rhein vom 1. im 2. Art.-R.; Ernst Ritter v. Lößl vom 3. reit. im 2. Art.-R.; Herm. Frhr. v. Ebner und Wilh. Ernithuisen im 2. Art.-R., dann Ferd. Caab im Ing.-Korps; die Unteroffiziere und Kadetten Seb. Wittmann im 15. J.-R.; Lud. Dürr im 7. J.-R.; Lud. Schäffer vom 1. Art.-R. im 6. J.-R.; Gottl. Rausch im 1. J.-R.; Math. Braunwart vom 2. Art.-R. im 12. J.-R.; Sig. v. Perighoff im 11. J.-R.; Fr. Schinner im J.-Leib-R.; Karl Graf v. Zech im 2. J.-R.; Karl Siegelin vom 13. im 12. J.-R.; Jos. Kunnel im 15. J.-R.; Lud. de Taillez vom J.-Leib-R. im 12. J.-R; Oskar Kolb im 7. J.-R.; Konrad Gunther im 10. J.-R.; Jak. Pfeiffer im 9. J.-R.; Th Sonntag vom 3. im 12. J.-R.; Al. Martin vom 1. im 11 J.-R.; Lud. Frhr v. Reichling-Meldegg im 11. J.-R.; Eugen Strähuber vom 1. im 12. J.-R.; Lud. Pflaum vom J.-Leib. R. im 12. J.-R.; Ant. Knab vom 8. J.-R. im 2. J.-B.; Max Wenninger im 5. J.-R.; Fr. Herzle vom 5. im 12. J.-R. und Jos. Reel im 4. J.-R. Zu Junkern: Die Unteroffiziere und Cadeten Eugen Wagener vom 1. Art.-R. im J.-Leib-R; Konr. Scholler und Wilh. Frhr. v. Ruffin vom 1. Art.-R. im 8. J.-R.; Th. v. Prieser vom 1. Art.-R. im 11. J.-R.; Karl Hoffmann vom 1. Art.-R. im 2. J.-R.; Jos. Hedder im 4. J.-R; Ernst Löblein im 5. J.-R.; Otto Kirchmair im 4. J.-R.; Joh Birkmann im 3. J.-R.; A. Grötsch und Ph. Eichenherr im 1. J.-R.; Jos Steinmayr im 15. J.-R.; Fried. Schwemmer im 5. Inf.-Reg.; Ed. Eberhard im 13. J.-Reg.; O. Hofreiter im 2. J.-R.; P. Frh. Ebner v Eschenbach vom 5. im 12. J.-R.; K. Brandt vom 3. im 9. J.-R.; Fr. Schermbruckner im 6. J.-R.; Ed Bernhold im 10. J.-R; Jak. Schreyer im 11. J.-R; Adolph Neumann im 14. J.-R.; Peter Geißler vom 5. J.-R. im 13. J.-R.; Otto v. Savoye im Inf.-Leib-R.: Jos. Römer vom 3. J.-R. im 13. J.-R.; Herm. Frhr. v. Seckendorff im 5. Chev.-R.; Fr. v. Liel im 4. Chev.-R.; Karl Sax im 3. Chev.-R.; Wilh. v. Petz im 2. Chev.-R; Emil Ritter v. Xylander im 3. Chev.-R.; Peter Zwickh vom 6. Chev.-R. im 2. Kuir.-R.; Albert Ritter v. Ellenrieder vom 2. Chev.-R.; Heinrich Scherf u. Friedr. Schmauß vom 2. Chev.-R. im 1. Chev.-R.; Karl Merkel im 1 Kuir.-R.; Ludw. Dennerl vom 2. Chev.-R. im 2. Kuir.-Reg.; Max Graf v Torring-Minucci vom 2. Chev.-R im 4. Chev.-R.; Friedr. Dietrich u. Ferd. Höfner vom 1. Art.-R im 2. Art.-R.; Otto Schulze im 3. reit. Art.-R.; Malkolm Mieg vom 3. reit. Art.-R. im 1. Art.-Reg.; Aug. Sutner im 1. Art.-R.; dann Leonh. Döiel und Demetrius Weidner vom Genie-R. im Ing.-Corps. Zum Regiments-Arzt 2. Klasse: der Bataillons-Arzt Dr. Friedrich Henle vom 5. Jäger-Bat bei der Commandantschaft Passau. Zu Regiments-Auditoren 2. Klasse: die Bataill.-Audit. Melchior Bedall im Kuir.-R.; u. Otto Strübe im 12. Inf.-R. Zu Divisions-Kommando-Sekretären: die Kanzlei-Sekretäre 1. Klasse Joh. Lochmüller bei der Militär-Fonds-Kommission, Lorenz Stübinger vom General-Auditoriat beim 1. Armee-Divisions-Kommando, u. Jos Neubauer von der Kommandantschaft Landau beim 2. Armee-Korps-Kommando. Zu Bataillons-Aerzten: die Unter-Aerzte 1. Klasse Dr. Joh. Fellerer im 6. Jäger-B., Dr. Lor. Tutschek im Inf.-Leib-Reg, u. Dr. Wilh. Pohl im 3. Inf.-R. Zu Bataillons-Auditoren: die Unter-Auditore Th. Straubinger im 4. J.-R., Fr. Neulbach bei der Kommandantschaft Rosenberg, u. Ant. Knötzinger vom 1. Armee-Korps-Kommando im 3. reit. Art.-R. Zu Kanzlei-Sekretären 1. Klasse: die Kanzlei-Sekretäre 2. Kl. W. Buchta im General-Auditoriat, Ferd. Frh. v. Lerchenfeld-Aham im Kriegs-Ministerium, Al. Fleischmann bei der Militär-Fonds-Kommission und W. Hirstius im Kriegs-Ministerium. Zu Kanzlei-Sekretären 2. Kl. in prov. Eigenschaft: die Reg.-Kanzlei-Aktuare Julius Schmitz bei der Zeughaus-Haupt-Direktion, Joh. Berger im Kriegs-Ministerium, Friedr. Friedrich beim Art.-Korps-Kommando, Joh. Luber im General-Auditoriat, und Nep. Berger bei der Kommandantschaft Ingolstadt. Zu Unter-Aerzten 1. Kl. die Unter-Aerzte 2. Klasse Dr. Her. Gaßner von der Kommandantschaft Landau im 12. Inf.-Reg, und Dr. C. Carius von der Kommandantschaft Germersheim im 5. Inf.-Reg. Charakterisirt werden: als Majore: die Hauptleute Fried. Meller, Adjutant beim Landwehr-Kreis-Kommando von Oberbayern, im 15. Inf.-Reg., und Ernst Ritter v. Paschwitz, Oberzeugwart bei der Zeughaus-Verwaltung Würzburg.

Erläuterungen

zum allgemeinen Bericht des Haupt-Frauen-Vereins für Seidenzucht in Bayern über den Stand der Seidenproduktion im Jahre 1853 in der Beilage zu Nr. 213 der Neuen Münchner Zeitung vom 8. September d. J. *)

Obgleich vorliegender Bericht mit der sehr richtigen Bemerkung beginnt, daß die Grundbedingung zur Seidenzucht, in der Heranzucht ausreichenden Futters für die Seidenraupen beruhe, werden im grellen Widerspruche damit, die Seidenzüchter zu übermäßig ausgedehnten, den Laubvorräthen nicht entsprechenden Zuchten gedrängt.

Nach Reichenhall, dem in einem frühern Berichte in Beziehung auf Seidenzucht eine große Zukunft verhiessenen freundlichen Städtchen, wurden an die daselbst gegenwärtig sich noch mit Raupenzucht befassenden 6 Frauen von der Frau v. Dettenhofer in der heurigen Saison gegen 8 Loth Grains gesendet, welchen bald darauf eine große Schachtel mit bereits ausgekrochenen Räupchen folgte deren zahlloser Inhalt der besondern Fürsorge der ohnehin mit Raupen in übermäßiger Fülle versehenen Frauen anempfohlen wurde. Diese aber in verständiger Einsicht daß das vorhandene Laub kaum für die Zucht der ersten Sendung ausreicht, verweigerten bis auf Eine die Annahme derselben. Einsender besuchte, geleitet von dem äußerst zuvorkommenden Hrn. Burgermeister Mack, — es war gegen Mitte Juli — einige Raupenofalttäten, und fand zu seiner großen Freude überall Fleiß und Geschick, Reinlichkeit und Ordnung, und die Raupen aus dem letzten Schlafe erwacht. Allein mit welchem Befremden mußte Einsender die allgemein geführte Klage über Futtermangel und zugleich vernehmen, daß im Augenblick des größten Bedarfs von den entlaubten Bäumen höchst muhsam nur noch wenige Körbe Laub zu holen seien. Als eine weitere unglückliche Thatsache wurde angegeben, daß die noch im Jahre 1846 im kräftigsten Wachsthum gestandenen 400 hochstämmigen

*) Diese Erläuterungen wurden der Redaktion der Neuen Münchner Zeitung zur Aufnahme im guten Glauben übersendet daß eine wahrheitsliebende Redaktion ihre Spalten nicht nur Angriffen sondern auch der durch dieselben hervorgerufenen Rechtfertigung öffnen würde, allein die Aufnahme wurde in höflicher Form aus dem angeblichen Grunde abgelehnt, daß dieselbe zu einer Polemik führen könnte! — Sonderbare Logik, sie wurde ja durch die Veröffentlichung eines verdächtigenden Angriffs hervorgerufen.

Digitized by Google

Maulbeerbäume bis auf etliche 40 welche ebenfalls demnächst zu verderben drohen, durch gänzlich verfehlte Behandlung und übermäßige Entlaubung zu Grunde gegangen seien. Die neue Anlage fand Einsender bei deren Besichtigung in einem auf mehrere Jahre noch gänzlich ungenügenden Zustande. Der Frauenverein, welcher sich seit seiner im Jahre 1846 erfolgten Begründung der Leitung der Seidenzucht bemächtigte, hat dadurch ein sichtbares Beispiel gegeben, wie man in kürzerster Zeit den Seidenbau in Bayern statt befördern, gefährden kann. — Das widersinnige Gebahren und das falsche Mitleid das sich sträubt die übergroße Zahl von Raupen, die nicht ernährt werden können, bei ihrem Auskriechen zu vertilgen, rächte sich auch hier auf eine betrübende Weise. — Ein großer Theil der schönsten herangezogenen Raupen mußte, um nicht die ganze Ernte einzubüßen, in den Bach geworfen werden. Man muß Seidenzüchter sein, um den Kampf und den Schmerz, den die endliche Ausführung dieses traurigen Entschlusses kostete, richtig ermessen zu können. Verloren sind Zeit, Mühe und Futter, und mit ihnen die schönen Hoffnungen auf Lohn des Fleißes, in Folge dessen an die Stelle freudiger Begeisterung für den neuen Industriezweig, meistens eine gänzliche Entmuthigung tritt, welche sich nicht selten in einem Zurückschrecken vor jedem fernern Versuche kund gibt. Noch mehrere ähnliche Erfolge, und dann R. I. P. Seidenzucht in Bayern! Wenn sich's der Hauptfrauenverein zum Verdienste anrechnet, Zusendungen von Maulbeerblätter an Futter Mangel habende Seidenzüchter bis auf 10 Stunden Entfernung bewerkstelligt zu haben, so erscheint dieses Verfahren dem Einsender als unpassend und zweckverfehlend! — Seiner Ansicht nach — und sie durfte auch von andern Sachverständigen getheilt werden — soll, wer nicht Futter hat, auch keine Seidenraupen ziehen wollen. Die Seidenzucht als Spielerei getrieben, führt zu nichts; andauernde, für eine Zucht von beträchtlicher Ausdehnung berechnete Zusendungen von Laub sind nicht ausführbar, denn entweder kommen die Blätter aus der Ferne vertrocknet, zu naß oder verwelkt, zu spät oder nicht hinreichend an, was jedesmal zu beklagenswerthen Störungen, und je nach Größe und Umfang der Zucht, zu mehr oder weniger empfindlichen Verlusten Veranlassung gibt.

Sämmtliche Besitzer von Maulbeerbaumpflanzungen dürften um Verdächtigungen zu entgehen von dem Recht zu fragen Gebrauch machen, wer und wo die Vandalen sind, welche wie im Berichte als Thatsache angegeben, bereits Futter gebende Maulbeerbäume im wahren Vandalismus zu tausenden umgehauen haben? Die Gesellschaft zur Beförderung der Seidenzucht in Bayern zu Regensburg, der Begründerin des Frauenvereins, längst ein Dorn im Auge, hat die auf dem Höhenpunkte ihrer Plantage, auf sterilem, sandigen Boden seit Jahren verkrüppelt und nutzlos gestandenen Maulbeerbaumstorren ausgraben, was hievon noch einiges Gedeihen versprach, in südliche Hängen verpflanzen, den unbrauchbaren Rest, der aber nicht einmal nach hunderten viel weniger nach tausenden zählt, mit Fug und Recht entfernen lassen. Wollte daher mit der gebrauchten Verdächtiggung ein neuer Streich zum Verderben genannter Gesellschaft geführt werden, so diene zur Abfertigung, daß, wenn auch durch mancherlei Bestrebungen in ihren Interessen tief gefährdet, genanntes Institut immer noch hinreichend innere Kraft besitzt, um ruhig dem Ende eines so unlautern Getreibes entgegen zu sehen.

Seidenzuchtvereine, welche in Uebereinstimmung und gegenseitiger Hilfeleistung die Beförderung der Seidenzucht anstreben können kaum zahlreich genug entstehen. Doch sei die Betheiligung hierin eine allgemeine und beschränke sich nicht blos auf Frauenvereine, bei welchen als außerordentliche Mitglieder die Männer nur Handlangerdienste versehen sollen. Immerhin verbleibt den Frauen ein weitgebreiteter Wirkungskreis namentlich bei der Raupenzucht, dem Abhaspeln der Cocons und mancherlei dem weiblichen Geschlechte zusagenden Beschäftigungen, doch wo es gilt mit Behörden in amtlichen Verkehr zu treten, und diese zu bestimmen, dem Unternehmen Beistand und Schutz zu verleihen, da wird jede weibliche Autorität als unzureichend sich erweisen.

Wenn es wahr, daß der Filial-Frauenverein zu Regensburg nahe an zwei Zentner Cocons nach München gesendet, so konnte dieses Ereigniß ohne Wunder kaum erzielt werden, denn die Seidenzuchtgesellschaft daselbst ärndete aus den Raupen von 8 Loth Grains nach Verbrauch von 36 Ztr. abgestreiften Laubes zwei Zentner Cocons während der dortige Filial-Frauen-Verein kaum über den sechsten Theil des angegebenen Quantums zu verfügen hatte.

Die besagte Gesellschaft versorgte die Seidenzüchter Regensburg's, die ihre Raupeneier bei ihr nahmen, hinreichend mit Laub, versagte selbes aber dem Filial-Frauenvereine, weil derselbe nicht allein durch den Hauptfrauenverein den Bedarf von Eiern vom Auslande bezieht, sondern sogar Verweise an diejenigen ihrer Mitglieder ertheilt, welche sich um Eier an die Gesellschaft wenden. — Ein trauriges Licht auf die in München geleitete Abhasplung der Cocons gibt zum Theil die Erklärung eines Seidenwebers, dem vor kurzem Seide vom Frauenverein zum Kaufe angeboten wurde, und welcher darauf erwiederte, „Werg verarbeite er nicht und für Seide dürfte vorgelegtes Produkt wohl Niemand kaufen." — Der Einsender, dessen Name der Redaktion bekannt, ist zu weitern Aufschlüssen stets bereit.

München. (Forts.) 1. Preise für allgemeine und specielle Leistungen auf dem Gesammtgebiete der praktischen Landwirthschaft nach §. 1 des Festprogramms. Die kleine silberne Preis-Medaille mit Ehrendiplom: Paulus Schmidt, Gastwirth von Rednitzhembach, Ldg. Schwabach; Wilh. Recknagel, Gastwirth von Windsheim; Joh Stadlinger, k Posterpeditor von Langenzenn, Ldg Cadolzburg; Gg. Standharvinger, Müllermeister von Urdheim, Ldg. Heidenheim; Friedrich Huber, Landwirth von Bergershof, Ldg. Heidenheim; Friedr. Hannitz, Rentner von Hornbach, Landkom. Zweibrucken; Joh. Müller, Landwirth, von Reimheim. Ldk. Zweibrucken; Adam Friedrich, Landwirth von Proselsheim, Ldg. Dettelbach; Joh. Bapt. Schmidt, Frhr. v. Bernhard'sche Gutsverwaltung von Unterbiburg, Ldg. Munchen; Andr. Schmidt, Gemeindevorsteher von Mangersreuth, Ldg. Kulmbach; Gg Huppmann, Mullermeister von Gutenbuzen, Ldg. Hollfeld; Paul Bodensteiner, Landwirth von Albersrieth, Ldg. Vohenstrauß; Jakob Berger, Oekonomiepächter von Zangenstein, Ldg. Neunburg v. W.; Andr. Zeltner, Oekonom von Fichtenbrunn, Ldg. Sulzbach; Jos. Ferber, Oekonom von Ried, Ldg. Monheim; Joh. Renner, Schullehrer von Straas, Ldg. Münchberg; Albrecht Daubmann, Landwirth von Rothwind, Ldg. Weißmain; Gg. Wicklein, Landwirth von Katharingrub, Ldg. Kronach; Wilh. Niederer, Landwirth von Rammsteinhof, Ldg. Wallerstein; Jos. Kaspar, Landwirth von Mering, Ldg. Friedberg; Mich. Beer, Landwirth von Waldthurn, Ldg. Vohenstrauß; Jos. Heigl, Bierbräuer von Schirmitz, Ldg. Weiden; Math. Bromersberger, Landwirth von Rieberhof, Ldg. Falkenstein; Christian Kümmich, Landwirth von Obernach, Ldg. Weilheim; Peter Haarlander, Pfarrer von Moosen, Ldg. Erding; J. Gg. Jäger, Oekonom von Busendorf, Ldg Seßlach; Gg. Rauh, Schullehrer von Schnaid, Ldg. Vorchheim; Kath. Bauer, Landwirthin von Dulling, Ldg. Osterhofen; Franz Hörmann, Förster von Sulzemoos, Ldg. Dachau; Gg. Ertl, Bauerssohn von Waltersteig, Landg. Wolfratshausen; Mich. Schmachtenberg, Landwirth v. Köhler, Ldg. Volkach; Kaspar Trunk, Landwirth v. Hammelburg; Gg. Schabert, Landwirth von Schabertshof, Ldg. Nördlingen; Gg. Handl, Landwirth, von Schwaighof, Ldg. Falkenstein. 2. Preise für erfolgreiche und verdienstliche Bestrebungen der Beamten, Seelsorger, Schullehrer und Gemeinde-Vorsteher zur Förderung der Landwirthschaft nach §. 2. des Festprogrammes. Die goldene Preis-Medaille von 5 Dukaten Gehalt mit Ehrendiplom: Frhr. von Lichtenstern k. Landrichter von Neustadt a. d. W. N.; Joh. Konrad Bauer, Inspektor v. Altdorf; Dr. Hugo Döderlein, k. Regierungs-Assessor v. Augsburg. — Die große Silberne-Medaille mit Ehrendiplom: Simon Taucher, k. Landrichter v. Passau II.; Conrad Weith, Gemeindevorsteher v. Danndorf, Ldg. Culmbach; Georg Brey, Schullehrer von Guttenburg, Ldg. Muhldorf; Fr. Brandl, Gemeindevorsteher v. Ried, Ldg. Eichstädt; Anselm Mayrock, Schullehrer v. Illertissen; Joh. Bolland, Gemeidevorsteher von Cadolzburg; Gg. Eggensberger, Gemeindevorst. v. Mehringerau, Ldg. Friedberg; Wilh. Dull, Gemeindevorst. v. Gnodstadt, Ldg. Uffenheim; Sebastian Keller, Gemeindevorst. von Mainsondheim, Ldg Dettelbach. — Die kleine silberne Preis-Medaille mit Ehrendiplom: Jak. Eyberger, Gerichtsarzt von Wallerstein; Joh. Kugel, Gemeindevorsteher v. Unterweilersbach, Ldg. Ebermannstadt; Christoph Härtl, Gemeindevorsteher v. Gumpen, Ldg. Tirschenreuth; Jak. Fickeis, Bürgermeisterei-Adjunkt v. Lohnweiler, Landkom. Cusel; Joh. Gg. Held, Gemeindevorst. v. Kurzenaltheim, Ldg Heidenheim; Joh. Lauer, Stadtgemeinde-Vorstand v. Waischenfeld, Ldg. Hollfeld; Ferdin. Ilgen, Schullehrer von Dietenhofen, Ldg. Markt-Erlbach; Gg. Autsch, Gemeindevorst. v. Witzmannsberg, Ldg. Seßlach; Franz Leuchner, Schullehrer v. Neunkirchen, Ldg. Bayreuth; Ant. Hahn, k. Pfarrer v. Kirchberg, Ldg. Regen; Paul Bayer, Schullehrer v. Orb; Christoph Hagen, Gemeindevorst. v. Schnaid, Ldg Vorchheim; Joh. Baier, Gemeindevorst. v. Pfünz, Ldg. Eichstädt; Klemens Kayser, Gemeindevorst. v. Haunstetten, Ldg. Göggingen; Jakob Weiß, Bürgermeister von Hals, Ldg. Passau I.; Mathias Reischl, Gemeindevorst. v. Prittelbach, Ldg Dachau; Jakob Hechtl, Gemeindevorst. v. Indersdorf, Ldg. Dachau; Ottmar Majer, Gemeindevorsteher v. Klosterbeuern, Ldg. Babenhausen; Joh. Goppelt, Gemeindevorst. v. Trommelsheim, Ldg Ellingen; Joh. Falch, Schullehrer v. Barthelmesaurach, Ldg. Heilsbronn; Andr. Meßmeyer, Gemeindevorst. von Oberdachstetten, Ldg. Leutershausen; Heinrich Lang, Schullehrer von Gundelsheim, Landger. Ellingen. 3. Für die zum Betriebe der Landwirthschaft verwendeten Dienstboten nach §. 3. des Festprogrammes: A. Männliche Dienstboten. Die große silberne Preis-Medaille mit Ehrendiplom erhielten: Joh. Klas, 47 Jahre Baumeister bei Jos Rauch, Sattlermeister in Türkheim; Simon Ottino, 44 Jahre Dienstknecht bei Andr. Kurz, Muller, v. Willing, Ldg. Osterhofen; Ant. Fischer, 44 J. Dienstknecht bei Fr. Mondschein, Landwirth in Furth, Ldg. Cham; Mich. Bauer, 43 J. Dienstknecht bei Leonh. Sagstetten, Bierbrauer in Ruhmannsfelden, Ldg. Viechtach; Joh. Hartl, 37 J. Dienstknecht bei Ignaz Frhrn. v. Hafenbrädl, Gutsbesitzer in bayer. Eisenstein, Ldg. Regen; Mich. Dirrigl, 37 J. Dienstknecht bei Ig. Frhr. von Hafenbrädl, Gutsbes in b. Eisenstein, Ldg Regen. — Die kleine silberne Preis-Medaille mit Ehrendiplom; Konrad Burt, 36 Jahre Kastenaufseher bei Karl Frhr. v. Schacky, k b. Kämmerer von Thierlstein, Ldg. Cham; Jos. Hofmeister, 34 Jahre Baumeister bei Thomas Rieklaicher, Landwirth v. Wald, Ldg. Burghausen; Peter Flügel, 34 J Huthknecht bei Rudolph Barsch, Hammergutsbesitzer v. Kaiserhammer, Ldg. Kirchenlamitz; Joh. Fuhrmann, 33 J Baumeister bei Kath. Ploner, Floßmeisterin von Großweil, Ldg. Weilheim; Jos. Seif, 32 J. Schweizer, bei Hrn. v. Schilcher, Gutsbesitzer von Dietramszell, Ldg. Weilheim; Christ. Specht, 32 J. Dienstknecht bei Karl Schreiber, Oekonom v. Schwarzhammer, Ldg. Kirchenlamitz; Joh. Baier, 32 J Dienstknecht bei Frhrn. v. Waldenfels, Gutsbesitzer von Gumpertsreuth, Ldg. Hof; Matthäus Will, 31 J. Dienstknecht bei Math. Pfaff, Burgermeister von Cronach; Joseph Kolb, 30 J. Dienstknecht bei Thom. Grad, Bäckermeister in Feilnbach, Ldg. Aibling; Gg. Kinzel, 30 J. Dienstknecht bei Frhr. v. Waldenfels, Gutsbes. v. Gumpertsreuth, Ldg. Hof; Christoph Muck, 30 J. Dienstknecht bei Jos. Zeus, Oekonom von Mitterteich, Ldg. Waldsassen; Thomas Stanggaßinger, 30 J. Dienstknecht bei Severin Wonnersdorfer, Bierbrauer von Berchtesgaden; Gregor Schuster, 30 J. Dienstknecht bei Emanuel Bachmayer, Dekan von Stattkemnath; Jos. Mangold, 29 J. Alpenhirt bei Hrn. v. Schilcher, Gutsbesitzer von Dietramszell, Ldg. Wolfratshausen; Jonas Täuber, 28 J. Dienstknecht bei Joh. Schleicher, Papierfabrikant von Heubsch, Ldg. Thurnau; Gg. Schäfer, 28 J. Dienstknecht bei Sebastian Reitz, Landwirth v Ganaschau, Ldg. Arnstein; Anton Roßner, 27 J. Dienstknecht bei Jos. Strauß, Landwirth von Groppenheim, Ldg. Waldsassen; Sebastian Furstenberger, 26. J. Dienstknecht bei Joh. Stangl, Bierbrauer in Mühldorf; Johann Schreidler, 26 J. Oberknecht bei Felix Mennerow, Oekonomiepächter von Reuth, Ldg. Erbendorf; Gg. Vogl, 26. J. Oberknecht bei Joh. Schmid, Landwirth von Gänsbügl, Ldg. Heman; Gg. Selzle, 26 J. Dienstknecht bei Jos Manz, Oekonom von Lauingen, Jos. Pertl, 24 J. Dienstknecht bei Thomas Parzinger, Landwirth von Einsiedl, Ldg Tittmonnig; Jos. Lell, 24 J. Dienstknecht bei Maria Reißendorfer, Wirthswittwe von Oetmaring, Ldg. Osterhofen; Mich. Farmbauer, 24 J. Dienstknecht bei Fischer, Bierbrauer von Walteck, Ldg. Kemath; Joh. Fischhaber, 23 J. Dienstknecht bei Georg Hechenleitner, Hufschmid von Unterweilbach, Ldg. Dachau; Math. Modlmai, 23 J. Dienstknecht bei Alois Bullinger, Papierfabrikant von Christengarten Ldg. Nördlingen; Joseph Kilger, 22 J. Dienstknecht bei Franz Kasparbauer, Bierbrauer, von Viechtach; Georg Ritzer, 21 Jahre Dienstknecht bei Georg Köst, Oekonom von Kösen, Ldg. Baunach.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 286. **Montag den 17. Oktober** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 14. Okt. Gleichwie die kolossale Bavaria, so steht nun auch, ihre würdige Umgebung bildend, die Ruhmes-Halle vollendet da, und am 15. Abends wird sie in glänzender Beleuchtung strahlen. Es ist das Schwerste in der Architektur, ihre strengen statischen Formen und Verhältnisse mit denen der Plastik in harmonische Verbindung zu bringen. Bei der Ruhmeshalle war dies um so schwerer, da die Plastik durch ein Werk von so kolossaler Massenhaftigkeit vertreten war, wie die Bavaria es ist. Indessen ist die Lösung der Aufgabe hier vollkommen gelungen. Beide Theile verschmelzen sich hier zu einem schönen Ganzen. Die Architektur macht die Skulptur groß erscheinen, während diese die erstere nicht verkleinert. Die Ruhmeshalle bietet im Ganzen Platz für 150 Büsten, von denen 75 jetzt schon aufgestellt werden. Der älteste Name unter denselben ist Agricola, der jüngste Rottmann. Die Ruhmeshalle ist bekanntlich das Werk des k. Geheimrathes v. Klenze, den das Vertrauen Sr. Maj. des Königs Ludwig dazu berief.

† **Regensburg, 16. Okt.** Zufuhr und Verkehr zeigten sich im gestrigen Getreidmarkte ziemlich belangreich und lebhaft; demungeachtet ist Waizen und Korn im Preise gestiegen, ersterer um 33 kr., letzteres um 7 kr. Gerste blieb beim Preise der vorigen Woche, Haber ist um 21 kr. gefallen. Mittelpreise: Waizen 24 fl. 56 kr., Korn 17 fl. 38 kr., Gerste 18 fl. 4 kr., Haber 6 fl. 59 kr. Die Kartoffel, obwohl stets in großen Quantitäten zu Markt gebracht, steigen immer mehr im Preise und kosten bereits 21 bis 24 kr pr. halbe bayerische Metze. Die großen landwirthschaftlichen Brennereien, deren immer mehrere entstehen, tragen zu den hohen Kartoffelpreisen, die in durchaus keinem Verhältnisse zu den Getreidpreisen stehen, nicht wenig bei. Es darf daher nicht Wunder nehmen, wenn die weniger Bemittelten und Armen, deren Hauptnahrung die Kartoffel bilden, über die unerschwingliche Theuerung dieser Frucht bittere Klagen erheben. Wenn es wahr ist, daß überdieß von diesen Brennereien massenhafte Ankäufe von Kartoffeln zum Zwecke der Branntweinerzeugung gemacht werden, so liegt es in der Pflicht eines Jeden, dem solche Thatsachen in verläßiger Weise bekannt werden, die Polizeibehörden davon in Kenntniß zu setzen, welche sicherlich den Willen und die Macht haben, gegen solche Vorkommnisse vom schädlichsten Einfluße auf das allgemeine Wohl und die öffentliche Stimmung in der untern Volksklasse mit aller Strenge einzuschreiten.

Aus Augsburg wird jetzt eine frühere Nachricht dahin berichtigt, daß die k. Kreisregierung von Schwaben nicht die Gründung eines Gesellen-Vereins, sondern nur die Kollekte unter den Gesellen für ein zu erbauendes Gesellenhaus bei der gegenwärtigen Theuerung für unzweckmäßig erkannt u. diese einer bessern Zeit vorbehalten hat.

Man schreibt uns aus Schweinfurt vom 12. d., daß neben den reichlichen Liebesgaben, welche bisher für die Abgebrannten von allerhöchsten und höchsten Händen geflossen sind, auch der Regierungspräsident von Unterfranken und Aschaffenburg Frhr. v. Zu-Rhein die bedeutende Summe von 100 fl. nebst einer überaus liebevollen und herzlichen Zuschrift den so schwer Betroffenen hat zustellen lassen.

Die Generalsynode in Bayreuth hat am 13. d. M. die Gesangbuchfrage erledigt. Die vom Ausschusse gestellten 13 Anträge wurden sämmtlich ohne alle Debatte und Diskussion einstimmig oder doch mit einer an Einstimmigkeit gränzenden Mehrheit angenommen. Diesen Beschlüssen zufolge ist der bei Seebald in Nürnberg erschienene „Entwurf eines Gesangbuchs für die evangelisch-lutherische Kirche Bayerns" angenommen, mit welchem der Eisenacher Entwurf der Art zu verschmelzen ist, daß die noch fehlenden Lieder aus diesem dem Entwurf einverleibt werden. Etliche 40 Lieder des bayrischen Entwurfs sollen noch mit bessern vertauscht werden. Für die Einführung ist eine äußerste Frist von drei Jahren gesetzt worden.

Frankfurt, 13. Okt. 5proz. Met. (l. S. b. R.) 96 1/2, 5proz. Met. v. J. 1851 Serie B. 96 1/2, 5proz. Lmb. (l. S. b. R.) 83 1/2, B.-A. 1336 ex Div., 5proz Met.-Obl. 80 1/4, 5proz. v. J. 1851 Serie A. 80 1/4 4 1/2proz. 70 1/2, 4proz. 63, 3proz. 49, 2 1/2proz. 41 1/2, P. 250 fl. Loose 118, 500fl.-Loose 198 P., bayer. 5proz. Obl. b. R. 101 4 1/2proz. 99 3/8, 4proz. do. 96 1/2, 4prozent. Abl.-Rente 96, 3 1/2proz., Obl. b. R. 95 1/2, Verb.-Eisenb.-Akt. 119, Pfälz. Marbahn b. R. 104, würt. 4 1/2proz. Obl. 100 3/8, 3 1/2proz. do. 88 1/2, bad. 3 1/2 proz. Obl. 89 3/4, 50 fl.-Loose 69 1/2, 35 fl.-Loose 38 3/4; kurhess. 40 Thlr.-Loose 36 3/4, Fr.-Wilh.-Nordb.-Aktien 85 1/4, darmst. 50 fl.-Loose 101, 25 fl. Loose 31 P., Bank-Aktien 238; nass. 25fl.-Loose 28 1/8, Taunusb.-Aktien 300, pol. 500 fl.-Loose 88 3/4, span. 3proz. inl. 40, 1proz. neue 21, holl. 4proz Cert. 93 1/2, 3 1/2proz. Synd. —, 2 1/2proz. Integr. 61, Diskonto 4 3/8 G.

(Geldkurs) Pistolen 9 fl. 44 — 45, kr., Frd'or. 9 fl. 56 — 57 kr., holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 50 — 51 kr., Rand-Dukaten 5 fl. 37 — 38 kr., 20 Frcs.-Stück 9 fl. 26 1/2 – 27 1/2 kr., Souverains 11 fl. 48 kr. Gold al Marco 380 — 382 fl., 5 Frc-Thlr 2 fl. 21 — 1/2 kr., pr. Thlr. 1 fl. 45 1/4 — 1/2 kr., Tresorsch. 1 fl. 45 1/4 — 1/2 kr. Neue Louisd'or 11 fl. — kr.

(Oesterreich.) **Wien, 10. Okt.** Von den in der Besikabai stationirten Kriegsschiffen waren bis zum 1. ds. bereits 12 im Hafen von Konstantinopel vor Anker gegangen. Von dem vielfach vielleicht absichtlich verbreiteten Gerüchte eines großen Geldmangels in der Türkei soll nicht das Geringste wahr, Gold und Silber hinlänglich vorhanden sein, um alle Bedürfnisse und Lieferungen für die Land- und Seearme baar bezahlen zu können. Im Gegensatze zu diesen etwas friedlicher lautenden Nachrichten aus der Türkei, durch welche wenigstens Zeit für neue Unterhandlungen gegeben wird, hört man heute mit Bestimmtheit, daß der Czaar von Warschau aus den Befehl nach Petersburg habe abgehen lassen, alle russischen Armeecorps in der ganzen Ausdehnung des ungeheuren Reiches in marschfertigen Stand zu setzen, und zwar in Folge der von Frankreich und England in den letzten Tagen angenommenen feindseligen Haltung gegen Rußland. (K.Z.)

Wien, 12. Oktober. Was wir bereits vorgestern mittheilten, wird nun von verschiedenen Seiten bestätig, und es steht also fest, daß der Sultan die vom Divan beschlossene Kriegs-Erklärung nicht allein ratifizirte, sondern daß auch die Intimation derselben an die Diplomatie in Konstantinopel, die Befehlshaber der türkischen Armeen, und wie wir heute erfahren, auch an Omer Pascha und durch diesen an den Fürsten Gortschakoff erfolgte. Als fernere Neuigkeit wird uns mitgetheilt, daß der 1. Muharrem (15. Okt.) zum Beginn der Feindseligkeiten festgesetzt ist. (Auch diese Nachricht haben wir bereits mitgetheilt.) — Es ist kein Zweifel, daß die Illusionen des englischen Cabinets über den Sachverhalt in der Türkei bis zum letzten Augenblicke fortgedauert haben und wesentlich dazu beitrugen, die Verwicklung, welche fortwährend unterschätzt wurde, zu steigern. Der „Triton", dessen Depeschen die „Times" hohen Werth beilegte, kam entweder zu spät nach Konstantinopel oder seine Weisungen waren fruchtlos. Der Orient scheint aufzustehen gegen den Occident. Der Islam erhebt sich gegen das Kreuz. Die orientalische Welt durchdrängt ein Wehruf des bedrängten Abdul-Medschid-Chan, und ein Kampf bereitet sich vor, welcher nothwendiger Weise Europa und Asien in ihren ältesten Interessen berühren muß. Die Gewißheit der Entscheidung muß nun in ganz Europa sichtliche Nachwirkung üben. Der Sturz des englischen Cabinets, oder doch die Entfernung jener Mitglieder, welche einer kläglichen Täuschung unterlagen, eine klarere Haltung Frankreichs sind nun demnächst zu gewärtigen. Die Kriegsereignisse werden drängen, denn selbst die versöhnlichste Partei des Divan muß unter diesen Umständen den Thron des Großherrn durch rasche Handlungen zu stützen suchen. Dem steigenden Kriegseifer gegenüber gibt es keine Zögerung mehr. Die letzte Hoffnung kann nur darauf beruhen, den Kriegsschauplatz auf den Orient eingeengt zu sehen. Allein, ein Kampf, wie er sich jetzt entspinnt, ist nicht der Belagerung von Antwerpen oder ähnlichen Vorkommnissen gleichzusetzen. Nationen erheben sich gegen Nationen, ein alter Haß erfüllt Russen u. Türken, und unter solchen Umständen ist jede Berechnung schwankend. — Nach den letzten Nachrichten aus Konstantinopel herrscht

Digitized by Google

im Divan selbst ein Geist, welcher auf Nachgiebigkeit nicht mehr hoffen läßt. Verzögerungen liegen jetzt nicht mehr im Interesse und vielleicht auch nicht mehr in der Macht der Pforte und jede Verzögerung erweitert nur die Kluft zwischen dem Sultan und dem Lande. So stellt sich immer deutlicher heraus, worauf wir oft hinwiesen, daß das Zurückbleiben der abendländischen Anschauungen gegenüber reelen Vorgängen in Konstantinopel nicht die Entwicklung der Ereignisse zu hemmen vermag, wohl aber noch manche Enttäuschung der Geldwelt in Aussicht stellt. Die Haltung des englischen Cabinets, die Politik Frankreichs, die Meetings und Journalstimmen des Westens sind nicht mehr entscheidend. Die Pforte hält für sich und vielleicht für Europa die Entscheidung in Händen, und wenn nicht alle Zeichen trügen, wird ihre unerwartete Entschlossenheit, wenn nicht Katastrophen in Konstantinopel selbst dazwischen kommen, der Ungewißheit des Auslandes in nicht langer Zeit bringen. (W.)

— Der k. englische Gesandte, Lord Westmoreland, hat dieser Tage eine Note des englischen Cabinets überreicht, in welcher die Beweggründe in Betreff der Nichtannahme der Olmützer Vorschläge erörtert wurden. — Es sind heute Nachrichten aus Konstantinopel eingetroffen, welche bis zum 4. Oktober reichen. Die übereinstimmenden Mittheilungen können in Hinsicht des fanatisirten Zustandes der Moslim wenig Beruhigung gewähren.

Wien, 13. Oktober. Es gibt sich in allen Kreisen eine große Genugthuung darüber kund, daß Preußen, wie wir gestern andeuteten, auf keine Verpflichtungen, Rußland gegenüber, eingegangen ist, sondern die bisher innegehaltene Neutralitätspolitik aufrecht erhalten hat. Die Bestrebungen Preußens im Vereine mit jenen Oesterreichs, Rußland aus der verwickelten Lage, in welche es gerathen ist, mit Ehren herauszuziehen, finden keine Anfechtungen, sondern wünscht man diesen eifrigen Bestrebungen im Interesse des allgemeinen Friedens den besten Erfolg. (W.)

— Der Kaiser hat am 9. Okt. eine bedeutende Reduktion des Armeestandes angeordnet, und es ist dieser allerhöchste Wille vom Armee-Oberkommando durch Circularverordnung an sämmtliche Militärbehörden in Vollziehung gesetzt worden. Wir erwähnen hier nur das Wesentliche dieser Verordnung. Bei dem 1., 2., 4., 10. und 11. Korps, bei den Divisionen Roßbach, Fürst Hohenlohe, v. Castiglione des 3. Korps, endlich bei den zu Kroatien und der Wojwodina gehörigen Infanterie-Regimentern wird der Lokostand per Infanterie-Compagnie auf 60 und per Jäger-Compagnie auf 30 Gemeine reduzirt. Ferner wird bei allen diesen Truppen die Mannschaft und die Hälfte der Chargen der Mitteldivisionen bei den 3. und 4. Bataillons beurlaubt. Bei den bereits mit Chargen und Mannschaft auf Urlaub gesetzten Grenzreservebataillons wird ferner noch die Hälfte der Compagnieoffiziere reduzirt, und es werden auch die Grenzartillerieoffiziere in den Compagnie-Lokostand eingerechnet. Bei der Kavalerie sind die noch vorhandenen zweiten Rittmeister zu reduziren. Bei den Genie-Truppen werden sämmtliche Geniekompagnien auf 120 Gemeine herabgesetzt. Bei der Artillerie werden die Bespannungen der sechs Batterien der Geschützreserve der 1. Armee aufgelöst. Die Hälfte der Kanoniere dieser unbespannt bleibenden Batterien wird beurlaubt, die Hälfte den Batterien des 3. Armeekorps zugetheilt. Die dritte Reservekompagnie des Raketenkorps wird aufgelöst und die Reservekompagnien des 2. Artillerieregiments werden auf den Friedensstand gesetzt. Diese Reduction, namentlich im gegenwärtigen Momente vorgenommen, ist ein so sprechendes Faktum, daß sie dem noch hie und da in öffentlichen Organen des Auslandes sich kundgebenden Zweifel an der offenen und friedlichen Politik Oesterreichs vollkommenes Stillschweigen auferlegt. (N.C.)

(**Preußen.**) Berlin, 12. Okt. Den letzten Nachrichten aus Konstantinopel zufolge hat die vielfach gemeldete, unklare und bezweifelte Kriegs-Erklärung der Pforte gegen Rußland endlich eine bestimmtere Gestalt angenommen. Die seltsame Verkehrung des natürlichen Ganges der Dinge beurkundet sich nun auch eben darin, daß die Pforte es ist, die, obwohl sie ursprünglich den Status quo vertritt und ihrerseits nichts fordert, sondern eine fremde Forderung ablehnt, eine Kriegserklärung erlassen muß, während Rußland, welches doch der angreifende und fordernde Theil ist, eine solche nicht erlassen hat. Die heutige Voss. Ztg. hebt diese seltsame Umkehrung hervor und erinnert, daß man diesen Umstand gegenwärtig nicht außer Augen lassen dürfe. „Indem Rußland" — sagt sie —, „um seiner Forderung Nachdruck zu geben, einen Theil des türkischen Gebietes als Pfand besetzte, hatte es zugleich den Vortheil für sich, eine eigentliche Kriegserklärung seinerseits von vorn herein beseitigt zu haben. Was es im Kriegsfalle unter günstigen Umständen zunächst erreichen konnte, hat es vorher mit einer unblutigen Besetzung erlangt. Ganz anders aber ist die Lage der Pforte. Diese hat, im Innern unvorbereitet, von fremder Diplomatie zugleich unterstützt und von gewaltsamer Abwehr abgemahnt, sich Anfangs protestirend in die Thatsache gefügt. Jetzt, da die Unterhandlungen ihr nicht zu einer Erledigung zu führen scheinen, bleibt ihr nur übrig, entweder Rußland im Besitze zu belassen, oder Rußland zur Herausgabe des Pfandes aufzufordern. Das Erstere wäre ein Zeichen der höchsten Schwäche und das offenbare Eingeständniß der äußersten Ohnmacht; stellt aber die Pforte einmal das Verlangen, daß Rußland die willkürlich besetzten Landestheile wieder räume, so kann sie es nur stellen mit der gleichzeitigen Erklärung, daß wenn ihr dieses Recht nicht werde, sie es sich erzwingen werde, — d. h. mit einer Kriegserklärung als Hintergrund. Die Kriegserklärung der Pforte erscheint demnach als ein Akt der reinsten Nothwehr, und noch dazu, sofern sie bloß die Räumung der Fürstenthümer fordert ohne zugleich die Forderung einer Genugthuung für die übermüthige Verletzung ihres Gebietes und einer Entschädigung für die verursachten Kosten zu wagen, ein fast ungenügender und ziemlich schwächlicher Akt, der nur durch die Macht-Ungleichheit der hohen Pforte und des Cabinets an der Newa ihre Erklärung und — Entschuldigung finden kann. Die Sachlage darf man nicht vergessen, und man wird dann begreifen, daß die Westmächte, wenn es ihnen nicht noch gelingen sollte, Rußland dazu zu bringen, von dieser Mäßigung noch vor der zwölften Stunde zu profitiren, wenn sie erst einmal selber zu thatsächlichen Feindseligkeiten sich werden genöthigt gesehen haben, dann wohl sicherlich nicht mehr solche schwächliche Mäßigung auf sich nehmen, vielmehr von da ab sofort auch die Genugthuungs- u Kriegskosten-Frage mit auf die neueste Tagesordnung stellen werden.

Berlin, 13. Okt. Die Reise des Kaisers Nikolaus und der Besuch, welchen ihm die Monarchen von Preußen und Oesterreich in Warschau abgestattet, haben nicht den Erfolg gehabt, den man etwas hätte voraussehen mögen; weder in Olmütz noch in Warschau hat Oesterreich den Wunsch des Kaisers Nikolaus wegen Schließung einer Allianz erfüllt, sondern diesen Wunsch mit dem Hinweis darauf abgelehnt, daß eine solche Allianz auf die orientalische Angelegenheit bezogen, einen europäischen Krieg zur Folge haben müßte. Ich kann Ihnen Dieß als eine durchaus zuverlässige Nachricht bezeichnen. In Berlin hat der Kaiser sich viel bemüht, den Ministerpräsidenten v. Manteuffel von der Nothwendigkeit und Heilsamkeit einer Allianz Preußens mit Rußland zu überzeugen, indessen hat Hr. v. Manteuffel mit Bestimmtheit die bisher von Preußen eingenommene Stellung als eine auch für die Zukunft beizubehaltende vertheidigt. Für die Verhandlungen in Warschau hat vorher eine Verständigung der Regenten von Oesterreich und Preußen stattgefunden. Es ist begründet, daß auf der Zollkonferenz die Anträge Preußens wegen Herabsetzung der Eisenzölle mit zwei Dritteln der Stimmen verworfen worden sind und in Folge Dessen Preußen seinen Antrag auf Herabsetzung der Getreidezölle zurückgezogen hat. Den letzten Antrag wünschten die süddeutschen Staaten angenommen zu sehen, Preußen wird indessen, falls er von anderer Seite wieder aufgenommen werden sollte, gegen denselben stimmen, da es ihn als eng verbunden betrachtet mit dem Antrag wegen der Eisenzölle.

Frankreich.

Paris, 11. Okt. Die heutige Färbung der Journale ist kriegerischer als je, und selbst die gewöhnlichen Vertheidiger aller gleich wie und wo auftauchenden Friedensnachrichten, welche täglich die größtentheils von deutschen Blättern gebrachten Versicherungen von den friedlichen Absichten des Kaisers von Rußland und von seinem Geneigtsein zu Concessionen wiederholten, fangen an vorzufühlen, daß sie ihre Zuversicht zu der Gewandtheit der europäischen Diplomatie augenscheinlich getäuscht habe, und sie gestehen ein, daß die Ereignisse die Lösung der orientalischen Frage der Diplomatie aus den Händen genommen haben. In der That liegt die Entscheidung über Krieg oder Frieden nicht mehr in der Wendung einer Phrase, in einer diplomatischen Note, oder in verspäteten Zugeständnissen des russischen Cabinets, sondern in der Macht der öffentlichen Meinung, die sich in der Türkei, in Rußland und in England geltend zu machen anfängt. Was vor kurzer Zeit noch leicht auszuführen war, ist heute unmöglich geworden. Der Sultan, dessen friedliche Gesinnungen bekannt sind, ist nicht mehr

Digitized by Google

absoluter Herr seines Willens; die absichtlich hervorgerufene Aufregung der muselmännischen Bevölkerung der Türkei, die anfangs vielleicht nur zu einer drohenden Demonstration dienen sollte, ist ihm über den Kopf gewachsen und macht für ihn jeden Rückschritt ohne eclatante Genugthuung unmöglich. Andererseits kann der Czar, der vor kurzem mit kleinen und unbedeutenden, sein Ehrgefühl nicht verletzenden Zugeständnissen Alles ausgleichen konnte, jetzt der Herausforderung der Pforte gegenüber nur noch durch schleuniges Zurückziehen seiner Truppen aus den Donaufürstenthümern den Kriegssturm beschwören, wenn es ihm überhaupt je damit Ernst gewesen ist. Die Diplomatie hat die orientalische Frage so verfahren, daß sie wahrscheinlicher Weise nur noch gewaltsam gelöst werden kann, und selbst das Pays, das alle seine Hoffnungen auf die Allmacht der europäischen Diplomatie setzte, zweifelt sehr, daß sich dieselbe mit Ehren aus diesem Handel ziehen werde. Unter diesen Verhältnissen handelt es sich vor allem um die Frage, welche Stellung die europäischen Mächte einnehmen, und ob und wie sich dieselben an dem Kriege zwischen Rußland und der Türkei betheiligen werden. Es wird sich zeigen, ob die Versicherungen deutscher Blätter, daß Oesterreich und Preußen sich jedenfalls neutral verhalten wollen, begründet sind. Es wäre auch in der That nichts geeigneter, den Krieg, wenn es doch schon dazu kommen soll, so schnell und mit so wenig Opfern für die europäischen Interessen als möglich zu Ende führen, als ein solcher weiser Entschluß der beiden Mächte; denn in diesem Falle kann man mit großer Zuversicht voraussehen, daß sich der Kriegsschauplatz auf das türkische Gebiet allein beschränken und der dort geführte Kampf nicht in einen europäischen Krieg ausarten würde. (D.A.Z.)

Paris, 12. Okt. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Nachmittags per Eisenbahn auf 14 Tage nach Compiegne abgereist, wohin ihnen morgen der Kriegs-Minister folgt. Gestern empfing der Kaiser den bayerischen Gesandten, der ihm im Auftrag seines Königs die Insignien des Hubertus-Ordens nebst Handschreiben überreichte. — Der Erzbischof von Cambrai hat einen Hirtenbrief erlassen, der nicht verfehlen wird, großes Aufsehen zu erregen. Er befiehlt darin seiner Geistlichkeit, allen denen, die im trunkenen Zustande oder ohne Beichte gestorben sind, sowie ferner denen, deren Trauung nur nach dem Civilehe-Gesetz, d. h. ohne die kirchliche Einsegnung, vollzogen worden ist, das geistliche Begräbniß zu verweigern. — Es fand heute vor der Abreise des Kaisers nach Compiegne ein Ministerrath zu St. Cloud statt, in welchem die wichtigsten Beschlüsse gefaßt worden sein sollen. Es heißt nämlich, ein Armee-Corps werde in einigen Tagen nach Konstantinopel abgehen, indem die französische Regierung die Ueberzeugung gewonnen habe, von Rußland, dessen stetes Zögern seine arglistige und falsche Politik zu bemänteln suche, an der Nase herumgeführt worden zu sein. — Angeblich zuverlässigen Nachrichten zufolge ist Fürst Menczikoff zum General-Gouverneur der Moldau und Walachei ernannt worden. Hr. v. Kisseleff und Hr. von Brunnow haben der französischen und der englischen Regierung zu verstehen gegeben, daß sie nächstens ihre Pässe zu nehmen gedenken. Man behauptet ferner, daß die englische und die französische Flotte nicht im goldenen Horn liegen bleiben, sondern sich ins schwarze Meer, und zwar an die Donau-Mündung begeben werden. Der kleinen Börse ist in Folge der umlaufenden bedenklichen Gerüchte verboten worden, sich auf den Boulevards zu versammeln. — Man sagte heute auf der Börse, daß die Hospodare der Moldau und Walachei vom Fürsten Gortschakoff suspendirt wären. Die Patrie dementirt diese Nachricht. — Der Kaiser und die Kaiserin sind heute um 2 Uhr nach Compiegne abgereist. 94 Pferde aus dem kaiserlichen Marstall sind dorthin geschickt, um bei den brillanten Jagdpartieen gebraucht zu werden, die im dortigen Forste abgehalten werden sollen — Die Memorien des D. Veron sind heute erschienen. Sie sind eine Anekdoten-Sammlung, in welcher die meisten großen und kleinen Personen, die seit 1813 im Publikum besprochen wurden, eine Rolle spielen.

Paris, 13. Okt. Gerüchten zufolge wäre hier diesen Morgen ein Kurier eingetroffen mit friedlichen Nachrichten aus St. Petersburg. (T.N.)

Großbritanien.

London, 13. Oct. Das Mißverständniß zwischen England und Toscana wegen der protestantischen propagandistischen Thätigkeit der Miß Cunningham ist beigelegt, indem letztere in Freiheit gesetzt worden ist.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 4. Okt. Seit einigen Tagen hat sich die Thätigkeit unserer nordischen Gäste in auffallender Weise vermehrt. Couriere fliegen ab und zu, Truppen kommen und gehen, eine Revue folgt der andern an den verschiedenen Punkten unseres Fürstenthums, kurz, Alles deutet darauf hin, daß die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel und das fortwährende Anwachsen des türkischen Heeres Maßregeln zur Reife bringen, deren Nähe man vor Kurzem noch zu bezweifeln alle Ursache gehabt hatte. — Der Krankenstand bei der Occupationsarmee muß ein sehr bedeutender sein, denn in einem fort werden hier Gebäude zu Spitälern requirirt, und sind zu diesem Zwecke unter andern von Innen und Außen auf das Geschmackvollste ausgestattete Paläste zweier fürstlicher Personen in Anspruch genommen worden. Auch Einquartierungen, sowohl von Offizieren als Mannschaften, finden in der Stadt schon in größerem Maßstabe statt, und geben ihr Lästiges den Hauseigenthümern, Miethern und Parteien ziemlich zu fühlen. Gleichzeitig ist auch ein fühlbarer Mangel an ordinärem Brode eingetreten, da in Folge des niederen Wasserstandes der Dumbovitza eine Stockung im Betriebe der die Stadt mit Mehl versehenden Mühlen eingetreten ist. Bei den Brodverkaufsläden gibt es daher fast täglich stürmische Scenen. Bei so bewandten Umständen, so wie bei der kriegerischeren Gestaltung, so die türkisch-russische Differenz anzunehmen beginnt, ist es nicht mehr als folgerichtig, wenn man hier anfängt von Tag zu Tag sorgenvoller in die Zukunft zu blicken. (W.)

Aus Serbien, im Oct. Die bisherige zweifelhafte Stellung der serbischen Regierung gegen die Pforte hat in den letzten Wochen eine bestimmtere Gestaltung gewonnen. Im Vertrage von Adrianopel (1829) wurde das Verhältniß Serbiens zur Pforte festgestellt. Den Serbiern wurde freier Gottesdienst, der Bau von Kirchen und Schulen, freie Wahl der Richter, Selbständigkeit der inneren Verwaltung und die Beschränkung der Abgaben an die Pforte auf einen einzigen Tribut zugestanden. Ferner sollte alles türkische Grundeigenthum den Eingebornen überlassen werden und kein Türke in Serbien wohnen dürfen. Vertragsmäßig hält die türkische Regierung in Belgrad, Obakale, Kladowo, Uzice, Smederevo, Sabak und Sokol Festungsgarnisonen und hat das Recht, im Kriegsfalle die Stellung von Hülfstruppen zu verlangen. Diese Forderung wurde von Reschid Pascha auch an die serbische Regierung gestellt, von dieser mit der Erklärung abgelehnt, daß sie zur Aufrechthaltung der Neutralität ein Corps von 50,000 Mann aufzustellen entschlossen sei und den Türken den Durchzug aus Bosnien nur auf bestimmten Etappenstraßen gestatten wolle.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Okt. Die Kuriere an der Donau haben sich in den letzten Tagen unaufhörlich gejagt, und man hört von dort, daß Omer Pascha alle Vorbereitungen getroffen habe, um mit dem Ausgange der Frist seine Operationen wirksam beginnen zu können. Seine Berichte, die hier einlaufen, lauten eben so besonnen als umsichtig, er unterschätzt nicht die Macht, die ihm gegenübersteht, aber er hat in mehreren Depeschen erklärt, daß er vollkommen in der Verfassung sei, den Kampf aufzunehmen. Hier nimmt die Aufregung von Stunde zu Stunde durch den Umstand zu, daß man dem Kriege den Charakter eines Religionskrieges beizulegen sich bestrebt. Selbst der Scheik-ul-Islam ist jetzt ganz auf Seite der Widerstandsmänner, so wie man überhaupt seit der letzten Woche nicht mehr von verschiedenen Parteien sprechen kann — es gibt jetzt nur eine, und zwar die ottomanische Partei. Am letzten Samstag (1. d. Mts.) begaben sich der Scheik-ul-Islam Abends mit 60 Ulemas in die Aja Sophia und hat mit ihnen die ganze Nacht dort zugebracht. Man weiß nicht, waren diese Herren dort im Gebete versunken, oder soll man dem vielverbreiteten Gerüchte Glauben schenken, welches von den Vorbereitungen zum Ausstecken der Fahne des Propheten spricht. Die Admirale der vereinigten Flotten weilen jetzt hier und befinden sich in den respektiven Gesandtschaftshotels, sie erlassen von da aus die Ordres an ihre Flotten. Der Kriegsminister schickte Hali Pascha mit einer Abtheilung der Garden nach Batum ab, um dort ein Kommando über 10,000 Mann zu übernehmen. Hier ist die Nachricht eingelangt, daß in den letzen Tagen bereits ein Korps von 30,000 Mann gegen Erzerum vorgeschoben worden sei, um die Grenze gegen Erivan zu decken. Man versichert neuerdings, daß der Schah von Persien dem Sultan die Anzeige gemacht habe, daß Persien mit der Pforte bei einem bevorstehenden Kriege gegen Rußland im vollen Einklange handeln werde. Man beginnt jetzt hier wieder etwas besser auf die Westmächte zu sprechen.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Dem unerforschlichen Gotte hat es in seinem weisen Rathschlusse gefallen, heute Morgens halb 5 Uhr nach kurzer Krankheit im 69sten Lebensjahre in die Gefilde der Ewigkeit abzurufen unsere geliebte Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau

Sybille Elisabetha Hagen,

geborne Reck von hier,

Wittwe des vor 8 Jahren verstorbenen hiesigen Bürgers und Metzgermeisters Herrn Abraham Gottlieb Hagen.

Der Herr, der sie in seiner Hand und gestärkt mit seinem heiligen Worte durch gute wie durch böse Tage gnädig hindurchgeführt, erleichterte ihr durch ein sanftes Hinscheiden die Bitterkeit des Todes, wie er gewiß auch an uns bei diesem schmerzlichen Ereigniß die tröstende Kraft des Glaubens erweisen wird.

Die sterbliche Hülle der Heimgegangenen wird übermorgen, Dienstag den 18 d. M., Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause Lit D. Nr. 129 aus auf dem Friedhofe zu St. Lazarus gebracht und unter dem Segen der Kirche, deren treues Glied sie war, zur Erde bestattet.

Um stille Theilnahme bitten

Regensburg am 16 Okt. 1853.

die tiefgebeugten

Hinterbliebenen.

Heinrich Häberlein,

vorm. J. M. Schores,

Lebkuchen- und Chocoladefabrikant aus Nürnberg,

empfiehlt alle Sorten feinen

Nurnberger Lebkuchen und Chocolade

zur geneigten Abnahme. Seine Bude befindet sich Herrn Bierbrauer Weitl gegenüber.

Zu verkaufen:

Ein ganz neuer **Charabanc** ist billig zu verkaufen. Näheres auf freie Briefe durch die Exp.

Theater-Anzeige.

Montag den 17. Okt.

Abonnement suspendu.

Zum Vortheil der Abgebrannten in Schonungen.

Gastspiel der Frau **Pauline Stolte** vom Hoftheater in Kassel und des Herrn **F. Nesmüller** vom k. k. priv. Nationaltheater a. d. Wien in Wien.

Das Solo-Lustspiel.

von M. G. Saphir, vorgetragen von Frau P. Stolte.

Hierauf:

Das Wörtchen „Na".

von M. G. Saphir, gesprochen von Frau P. Stolte.

Diesem folgt:

Der verwunschene Prinz

Schwank in 3 Aufzügen von J. v. Plötz.

„Wilhelm" Hr. Nesmüller als Gast.

Zum Schluß:

Die Helden.

Lustspiel in 1 Akt von Wilhelm Marsano.

„Julie" Frau Stolte als Gast.

Gefundenes.

Eine am 15 ds. Abends auf der Promenade gefundene Broche kann gegen die Inserationsgebühr im ersten Stock Lit. C. Nr. 113 abgeholt werden.

Zur gefälligen Beachtung!

Bezüglich jener Annonce in Nr. 284 d. Bl., daß Montag und Dienstag wegen Feiertage die Buden der israelitischen Kaufleute geschlossen bleiben, habe ich mich hiebei nicht betheiligt, und bleibt meine Bude die **ganze Dult** den verehrten Käufern geöffnet.

H. Hauser,
in der grossen Doppelbude.

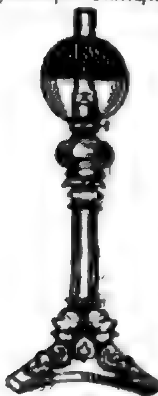
Es sind 1 Stück bayer. 4 proz. Obligationen a 1000 fl., 2 Stück 3½ proz. detto a 1000 fl., 1 Stück großh. badische 3½ proz. detto a 500 fl., 5 Stück großh badische 3½ proz. detto a 100 fl., 5 Stück k. würtembergische 4½ proz. detto a 100 fl., sämmtlich au porteur, billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Anzeige und Empfehlung.

Da mir von hoher k. Regierung von Oberpfalz und Regensburg die Bewilligung zur Erweiterung meines Geschäfts als: der

Blechwaarenfabrikation aller Art

ertheilt wurde, so empfehle ich mich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zur Anfertigung aller Blecharbeiten, von Neusilber, Messing, Zink, Weiß- und Schwarzblech, dann Galanterie und häuslichen Einrichtungen, Oefen- und Bauarbeiten, da ich ein gelernter und geprüfter Spängler bin.



Camphin

Zugleich empfehle ich bei herannahendem Winter eine grosse Auswahl

Camphin- und Oel-Lampen

besonders sehr elegante Ueberström-Lampen (Moderadair) neuester Construktion in verschiedenen Grössen, auch Häng- und Studirlampen zu billigen Preisen und nehme auch jede Reparatur aller Lampen an, halte auch immer eine Auswahl meiner schon bekannten

Platier- und Lackir-Waaren

und werde bemüht sein, jeden Käufer und Besteller zufrieden zu stellen.

Verkaufs-Lokal in der Gesandtenstrasse gegenüber dem Hause des Herrn Großhändler Neuffer. — Werkstätte im rothen Hahn gegenüber dem Hause des Herrn Maurermeisters Herbst.

Karl Müller,
Blechwaarenfabrikant aller Art.



Oel.

Das grosse **Kleider-Magazin** der Gebrüder Braun aus München befindet sich in dieser Dult wieder mit einer reichhaltigen Auswahl der neuesten **Herbst- u. Winter-Anzüge** hier.

Preis-Courant.

Ueberzieher auf beiden Seiten zum Tragen von 20—36 fl. **Eskimos-Mäntel** von 20 fl. und **Burnusse** in jeder Grösse von 15—30 fl. **Twens** von Bouckskins, Sibirienne, Tuch und Kalmucks von 7—25 fl. Hell- und dunkelfärbige **Kaputzen** von 7—18 fl. **Joppen** von wasserdichten Stoffen und Tuch von 7—12 fl. **Röcke** von feinen Tüchern von 13 — 25 fl. **Blüschröcke**, besonders praktisch im Hause zu tragen von 6 — 10 fl. **Beinkleider** in allen möglichen Stoffen von 2 bis 12 fl. **Gilets** in größter Auswahl von 1 fl. 36 kr. bis 7 fl. **Haus**, **Comptoir-** und **doppelwattirte Schlafröcke** von den neuesten Wollenstoffen von 4—10 fl. **Knaben-Anzüge** in allen Grössen.

☞ Das Verkaufsgewölbe befindet sich wie früher im Hause des Herrn Bäckermeisters Gold, Haus Nr. 12 in Stadtamhof.

Auf die Anzeige in Nr. 284 und 285 d. Bl., daß am Montag und Dienstag den 17. und 18. Oktober wegen Feiertage die Verkaufsbuden der israelitischen Kaufleute geschlossen bleiben, wird dem frommen Einsender bemerkt, daß er sich ehe er diese Anzeige der Oeffentlichkeit übergeben hat, mit sämmtlichen auf der hiesigen Dult befindlichen israelitischen Kaufleuten hinsichtlich dieser Anordnung ins Benehmen gesetzt haben sollte, da mehrere derselben sowohl Montag wie Dienstag wie auch an allen noch folgenden Dulttagen ihre Verkaufsbuden oder Lokalitäten ohne Unterbrechung **geöffnet** halten. Der fromme Einsender wird daher ersucht, für die Zukunft nur für sein Geschäft Anordnungen treffen zu wollen.

Das in der Beilage zum gestrigen Tagblatt unter dem Titel „Frauenwürde" erschienene und mit F. S. unterzeichnete Gedicht ist wortwörtlich zu lesen in den im Jahre 1829 im Druck herausgekommenen Gedichten des verlebten rechtsk. Bürgermeisters von Regensburg Herrn Johann Karl Martin Maurer, Seite 183 unter der Ueberschrift „am Karolinen-Tage 1825".

Regensburger Schranne vom 15. Okt.

	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber	
Voriger Rest .	13		23		—		—	
Neue Zufuhr .	476		248		844		508	
Schrannenstand	489		271		844		508	
Heutiger Verkauf	489		271		781		431	
Rest . . .	—		—		63		77	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	25	34	17	58	18	28	7	40
Mittler . .	24	56	17	38	18	4	6	58
Mindester . .	24	11	17	13	17	23	6	30
Gefallen . .	—	-		—	—	—	—	21
Gestiegen . .	—	33	—	7	—	—	—	—

Total-Summe des Verkaufs 34106 fl. 46 kr.

Brodtaxe.

	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 9 L. 3 Q. — G.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 3 Q. — G. .	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund . . .	26	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund . . .	13	—
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund .	6	2
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	23	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	11	2
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund .	10	—
1 Kipf zu 24 Loth . . .	5	—

Mehltaxe.

	Metzn		Mäßl		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Rundmehl . .	4	48	18	—	9	—
Semmelmehl . .	4	—	15	—	7	2
Mittelmehl . .	3	28	13	—	6	2
Pollmehl . .	2	56	11	—	5	2
Nachmehl . .	—	59	3	3	2	—
Roggenmehl . .	2	31	9	2	4	3
Römischmehl . .	2	43	10	1	5	1
feiner Weizengries,	6	48	25	2	12	3
ordinär. „	5	44	21	2	10	3

Hopfenmarkt zu Regensburg am 14. Oktober 1853.

Ober- und Niederbayerisches Gewächs: Bevorzugte Sorten Holedauer, Mittelpr.: 108 fl. — kr. Landhopfen, Mittelpr.: — fl. — kr.

Mittelfränk. Gewächs: Mittelqualitäten, Mittelpr.: 80 fl. — kr.

Oberpfälz. Gewächs: Schmidmühler Marktgut, Mittelpr.: — fl. — kr.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Cooper, Rent. a. England. Kupfer, Sekretär v. Curland. Engels, v. Köln, Krupp, v. Elberfeld, Stauch, v. Stuttgart, Haasen, v. Süchtelen, Pachten, v. Koblenz, Kfl. Frl. Staudinger, Priv. v. Deggendorf

(G. Engel.) Hr. Popp, Kfm. v Crailsheim. Frau Bochmen m. Tocht., Rent. v. Zürich Frl. Heßlinger, k. Hofmusikustochter v. München.

(Drei Helmen.) HH. Grafberger m. Gatt., k. Advokat v Mitterfels. Stücklen m. Sohn, Gasthofbes. v. Augsburg. Frau Eichenauer, Part. v. Wien.

(G. Bär.) HH. Weigant, Förster, Buchner, Leher u Hausmann, Priv. v. Diebeldorf. Breischel, Jäger v. Imhof. Popp, Control. v. Wiesent Popp, Bürger v. Kulmbach. Hanauer, Kf. v. Gattenireh. Reinhart v. Amberg, v Aschaffenburg. Hoch, F. u. H. Müller, Serbert, v. Würzburg. Stud. Münch. Lebzelter v. Neukirchen. Beltner, Jur. v. Hof. Kößelmeyer, v. Deggendorf u. Sproth, v. Germesheim, Militär. Harther, Priv. v. Rosenhof. Huber, Hausmst. v. Hohenzollern.

(G. Eiche.) HH. Kühlwein, k. Assistent, v. Augsburg. Wiegl. Militär v. Würzburg

---

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 287. Dienstag den 18. Oktober 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1. fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Posterpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 15. Okt. So eben ist der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich in Begleitung des Königs Max in hiesiger Residenz eingetroffen. Der Kaiser trug die Uniform seines 13. bayer. Inf.-Reg., der König österr. Uniform. — Zu der heute aus Anlaß des Geburtsfestes Ihrer Maj. der Königin stattgehabten Kirchenparade waren mit den Truppen der Münchener Garnison und der hiesigen Landwehr auch die 3 auswärtigen Regimenter, die sich seit einigen Tagen hier befinden, ausgerückt. Die Parade war vom schönsten Wetter begünstigt. Gleichzeitig ist heute das Namensfest Ihrer Maj. der Königin Therese. Zur Feier des hohen Doppelfestes nahm die ganze k. Familie heute Vormittag das Frühstück in der Villa der Königin Therese vor dem Siegesthore, worauf dann die allerhöchsten und höchsten Herrschaften nach Leutstetten bei Starnberg fuhren. Von dort werden JJ. MM. und kk. HH. bis Abends 6 Uhr wieder hier eintreffen, da nach 6 Uhr die Ankunft des Kaisers von Oesterreich erwartet wird. — Auf dem gestrigen Hopfenmarkte wurden von 21,408 Pf. 11,555 verkauft. Die Mittelpreise waren: ober- und niederbayerisches Gewächs, Mittelgattung, 93 fl. 47 kr.; bevorzugte Sorten sowie mittelfränkisches Gewächs waren auch gestern, eine kleine Partie ausgenommen, noch nicht zu Markte gebracht. Schwetzinger Gut wurde im Mittelpreis mit 83 fl. 22 kr., eine kleine Partie alter Hopfen mit 40 fl. bezahlt. — Auf der heutigen Schranne ist Waizen um 1 fl. 10 kr., Korn um 9 kr. und Gerste um 1 kr. gestiegen, Haber um 17 kr. gefallen. Mittelpreise: Waizen 29 fl. 56 kr., Korn 21 fl. 32 kr., Gerste 20 fl. 10 kr., Haber 8 fl. 28 kr. Auf der Schranne in Landshut am 12. ds. Mts. sind die Preise um einige Kreuzer gefallen, in Erding am 13. um einige Kreuzer gestiegen. — Das heute erschienene Intelligenzblatt von Oberbayern Nr. 50 enthält eine Ausschreibung der k. Rgg. von Oberbayern an sämmtliche Distrikts- und Polizeibehörden: die allgemeine Ausstellung deutscher Industrie- und Gewerbs-Erzeugnisse zu München im Jahre 1854 betr., worin dieselben aufgefordert werden, dem in Frage stehenden Vorhaben die kräftigste Mitwirkung u. Unterstützung zuzuwenden.

Bayreuth, 15. Oktbr. Die Tagesordnung der gestrigen Sitzung der vereinigten General-Synode bildete die bereits unterm 4. März d. Js. den Pfarrämtern zu fakultativem Gebrauche vom k. Oberconsistorium hinausgegebenen „Form und Ordnung des Hauptgottesdienstes an Sonn- und Festtagen." Das sehr umfassende und tiefeingehende Referat, welches im Auftrage des zweiten Ausschusses die Abgeordneten Professoren Thomasius und Dr. Kraussold, letzterer besonders in Beziehung auf den musikalischen Theil erstatteten, hatte die einstimmigen Beschlüsse der Synode zur Folge: es sei das kgl. prot. Ober-Consistorium um Einführung der vorgelegten Gottesdienst-Ordnung vorbehaltlich einiger vom Ausschusse beantragten und von der Synode angenommenen Modificationen und unter Voraussetzung der in Vorschlag gebrachten Instruktion zu bitten. Diese Einführung aber sei zwar nicht in das Belieben der Geistlichen und Gemeinden zu stellen, es sei jedoch bei der Einführung diejenige Rücksicht zu nehmen, welche theils lokale, theils persönliche Verhältnisse nothwendig machten. Zur Erleichterung dieser Einführung sei das k. Ober-Consistorium um Erlassung einer der im Referate niedergelegten Grundsätze entsprechenden Instruktion zu bitten.

(**Baden.**) Aus dem Großherzogthum Baden, 12. Okt. Ueber die katholisch-kirchlichen Fragen wird, wie man allgemein annimmt, erst von unserer Staatsregierung eine Entscheidung gegeben werden, wenn sie vorher den beiden Kammern der Stände vorgelegt worden. Daß in beiden Kammern die Regierung eine kräftige Stütze findet, daran ist nicht zu zweifeln. Die Kammern werden nie dahin sich aussprechen, daß der katholischen Kirche Rechte zugestanden werden, welche sie zwar schon öfter geltend gemacht, nie aber rechtlich begründet hat. Eine Kirche „als Staat im Staat" wird die Gesetzgebung nie anerkennen. Zusammentreten werden die Stände erst im Dezember. Zu den wichtigsten Vorlagen werden die Kosten gehören, welche durch die Veränderung der Schienengleise an der Eisenbahn nothwendig werden. Diese werden mehrere Millionen ausmachen, können aber, um die Spurweite unserer Eisenbahn mit der der benachbarten Staaten in Einklang zu bringen, nicht zurückgewiesen werden. Aus der zweiten Kammer der Stände sind sowohl durch das Loos, als auch freiwillig ziemlich viele Mitglieder ausgeschieden. Da nun manche der durch das Loos ausgeschiedenen theils nicht mehr gewählt werden, theils auch eine Wahl nicht wieder annehmen, so wird, wenn man die freiwillig ausgetretenen (es sind dieses besonders aus dem bürgerlichen Elemente) mit in Rechnung bringt, die zweite Kammer eine etwas andere werden, als sie bei dem letzten Landtage gewesen. In der ersten Kammer wird Herr geh. Kirchenrath Ullmann in seiner Eigenschaft als Prälat zum ersten Male auftreten und dem ihm von dem Regenten geschenkten Vertrauen, zumal in Beziehung auf die jetzt in der evangelischen als katholischen Kirche obschwebenden wichtigen Fragen, vollständig entsprechen.

(**Oesterreich.**) Wien, 13. Okt. Heute Nachmittags um 3 Uhr ist der Eildampfer mit einer Post von der untern Donau in Pest angelangt. Die Lage der Dinge an der untern Donau ist noch unverändert.

Ein Privatschreiben aus Konstantinopel von sehr wohlunterrichteter Seite, in das wir heute Einsicht erhalten, läßt es außer allen Zweifel, daß die Türken, im Falle Rußland der Aufforderung zur Räumung der Fürstenthümer, keine Folge gibt, zuerst in Asien die Initiative ergreifen werden.

Mehreren Handelsbriefen aus Konstantinopel vom 4. Okt. entnehmen wir die Notiz, daß die verkäuflichen Waffenvorräthe beinahe gänzlich aufgeräumt seien, die Verkaufsgewölbe sind leer, da Alles eilt, sich für den Krieg mit Waffen zu versehen. In den letzten Tagen wurden ein Paar Pistolen doppelt so theuer bezahlt, als vor drei Wochen. — Die Aufregung unter den Muselmännern ist so stark, daß die Pforte bei dem besten Willen nicht mehr wagen könnte, außer den schon gemachten Concessionen noch irgend ein Zugeständniß zu machen. Bemerkenswerth ist, daß die Christen in Konstantinopel bis jetzt von den Türken nicht belästigt wurden, wie dieß im Jahre 1829 so häufig der Fall gewesen. — Für den Verkehr in Balkan sind bedeutende Sendungen von Maulthieren nach Schumla abgegangen, was auch auf den Handel lähmend wirkt, da die Maulthiertreiber ihre Thiere jetzt gerne verkaufen, besorgend, daß sie ihnen im Falle des Krieges ohne Entgeld abgenommen würden. — In militärischen Kreisen zu Konstantinopel ist man der Ansicht, daß sich der Krieg nicht an der Donau, sondern am Kaukasus entwickeln werde. Nach glaubwürdigen Mittheilungen sind die in der Nähe des Kurflusses zusammengezogenen türkischen Truppen nicht minder bedeutend und zahlreich als jene bei Schumla.

Wien, 14 Okt. Infolge der neuesten Artikel der Oesterreichischen Correspondenz, welche namentlich für den Fall des Ausbruchs eines Kriegs zwischen Rußland und der Pforte die Neutralität Oesterreichs in Aussicht stellt, hat sich die Stimmung der Börse heute wieder bedeutend gehoben; 5proc. Metalliques sind bis zu 92 gemacht worden.

(**Preußen.**) Berlin, 13. Okt. Die verschiedenartigsten Gerüchte aus dem Orient durchkreuzen sich auch hier, doch will man weder an einen Congreß an hiesigem Orte, noch an ernstlichen Krieg glauben, obschon die Einen meinen, die fanatische Partei in Konstantinopel beherrschte den Sultan, indeß Andere dasselbe von den Orthodoxen Rußlands behaupten. Zweierlei steht fest: die Türken sind weit besser gerüstet und haben ein geordneteres Heer, als man erwartet hatte, wie dieses aus Nachrichten dort jetzt eben anwesender Reisenden erhellt, und man weiß, daß Rußland selbst eine Ausgleichung wünscht. An eine nordische Allianz denkt man nicht; Oesterreich selbst

Digitized by Google

ist in seiner Politik gar nicht so entschlossen, und hat so viel innere Schwierigkeiten zu überwinden, daß es an ernstliche Unterstützung der russischen Politik oder der griechischen Kirche nicht gehen kann. So hat es in Olmütz immer vermittelt, so den Koßta ruhig entlassen. Noch weniger kann Preußen gesonnen sein, in diese Wirren anders als beschwichtigend einzugreifen. Diejenigen, welche anders denken, stehen sehr isolirt. — Merkwürdige Andeutungen gibt ein Berliner Correspondent der „Hambg. Nachr." über den Besuch des Kaisers in Potsdam, beziehungsweise seiner geänderten Politik in Betreff der orientalischen Frage. Es heißt jetzt — bemerkt er — der Kaiser habe sich einer „Ausgleichung" geneigter gezeigt, als man erwarten mochte, und es sei dieß in einer Unterredung mit dem Ministerpräsidenten hervorgetreten. . . . Einige gehen noch weiter und nennen einen aus unserer früheren auswärtigen Politik bekannten Namen, den sie mit einer nach Konstantinopel beabsichtigten Mission in Verbindung bringen. Man erinnert sich der Sendung des Generals Müffling im Sommer des Jahres 1829, die in Uebereinstimmung mit dem russischen Cabinet erfolgte und den Frieden von Adrianopel vom 14. Sept. 1829 zur Folge hatte. Rußland konnte sich, wie Jedermann weiß, bei diesem für seine Interessen nur scheinbar ungünstigen Frieden sehr wohl beruhigen."

Frankreich.

Paris, 12. Okt. Die Zweifel, welche darüber noch existirten, ob der Sultan die vom Großen Rathe vorgeschlagene Kriegserklärung gegen Rußland gebilligt habe, sind jetzt verschwunden. Das kaiserliche „Hatt" ist bereits an allen Moscheen angeschlagen, die Fahne des Propheten weht auf der Sophienmoschee u. alle Rechtgläubigen werden aufgefordert, in den heiligen Krieg gegen die russischen Giaurs zu ziehen; es ist jedoch ausdrücklich dabei bemerkt, daß die Franzosen u. Engländer Freunde der Muselmänner sind. Der Sultan hat gleichzeitig die Gesandten von Frankreich u. England aufgefordert, die vereinigten Flotten in den Bosporus einlaufen zu lassen, was auch unmittelbar darauf geschehen ist. (?) Wir haben stets behauptet, als verschiedene andere Blätter das Gegentheil versicherten, daß nämlich Frankreich u. England fest entschlossen sind, nachdem sie alle Versöhnungsmaßregeln erschöpft hatten, die Unabhängigkeit des Sultans u. die Integrität des osmanischen Reiches mit aller Energie und gegen Jedermann zu vertheidigen. Jetzt, nachdem ihre friedlichen Bestrebungen, die durch den russischen Ehrgeiz so eigensinnig auf die Spitze getriebene oriental. Frage auf glücklichem Wege zu lösen, dem Anschein nach gescheitert sind, ist die Zeit gekommen, wo an die Stelle der nutzlos verschwendeten Worte und diplomatischen Noten Handlungen treten müssen, die beweisen werden, daß die beiden genannten Mächte in ihrer Politik über die orientalische Frage stets einig gewesen sind, u. daß es ihnen mit der Erfüllung ihrer der Pforte gegebenen Versprechungen Ernst ist. Die beiden Regierungsorgane, der Constitutionnel u. das Pays, sind heute darüber einig, daß ein blutiges Zusammenstoßen der russ. u. türk. Armee nunmehr unvermeidlich sei; sie verwahren sich aber gegen die etwa daraus zu ziehende Consequenz, daß nämlich ein allgemeiner europäischer Krieg daraus folgen müsse. — Auf der Börse war man heute, nach den kriegerischen Nachrichten, die von allen Seiten zuströmen, auf ein starkes Sinken der Course gefaßt, und die 3proc. Rente wurde mit 70 Centimes unter der gestrigen Notirung eröffnet. Die Speculanten schöpften indessen, aus der positiven Versicherung des Constitutionnel, daß selbst im Falle eines Kriegs die Einigkeit zwischen den vier vermittelnden Mächten nicht gestört wird, und daß Preußen u. Oesterreich sich in jedem Falle neutral verhalten wollen, die Hoffnung, daß die orientalischen Wirren auch jetzt noch ohne eine allgemeine Erschütterung gelöst werden können.

Großbritanien.

London, 13. Okt. Gestern fand im auswärtigen Amte wieder ein Cabinets-Conseil Statt, das vierte seit dem Ende voriger Woche. Die Berathung begann um 12 und dauerte bis 5 Uhr. Nach dem Conseil reiste Lord Palmerston nach Broadlands ab. Man bringt die unerhörte Länge des Ministerrathes mit den über Paris aus Konstantinopel eingetroffenen Nachrichten in Verbindung, wonach der Sultan eine sehr kriegerische Proklamation an das Volk und ein Manifest an die westlichen Mächte gerichtet hat, das sie um thätigen Beistand anruft. Da alle offiziellen Blätter mit Zuversicht erwarten, daß die beiden Flotten in diesem Augenblicke vor Konstantinopel liegen, so versteht sich von selbst, daß England und Frankreich der türkischen Kriegserklärung längst beigestimmt haben müssen oder doch die Unmöglichkeit erkannten, sie länger zu verhindern. Die vorgestern gegebene Nachricht von bevorstehenden Truppensendungen nach dem Mittelmeere hat nicht nur keine Berichtigung erfahren, sondern es heißt in militärischen Kreisen, die sechs irischen Regimenter, welche nach dem Süden gehen, seien nur der Vortrab eines ansehnlichen Hülfskorps. Die Begründung des Gerüchtes lassen wir natürlich dahingestellt, aber die meisten unabhängigen Blätter, wie Advertiser, Standard, Sun und Herald schließen aus diesem wie anderen Anzeichen, daß die Regierung endlich, den ganzen Ernst der Lage einsehend, die diplomatische Ueberredungskraft von Bomben und Bayonneten zu erproben denke; sie fragen sich nur mit Erstaunen, warum Lord Aberdeen noch an der Spitze des Cabinets stehe. Die British Army Despatch weiß sogar, daß im Kriegsfalle der Oberkommandant der Flottenstationen im stillen Weltmeere und an der Südostküste Amerika's den Befehl erhalten werde, sich nach Vancouver Island zu begeben, dort im Esquimaulthafen die Ankunft der beiden Stations-Geschwader zu erwarten, von dort nach Sitka oder Neu-Archangel zu segeln und die russischen Colonieen in Amerika als eine Provinz Ihrer britischen Maj. in Besitz zu nehmen. Vancouver Island ist reich an Kohlen; in einer Woche segelt man von dort nach San Francisco, und in fünf Tagen nach Sitka, dem Hauptquartier der russischen Pelzcompagnie. Diese Expedition würde dem Stolze Rußlands den ersten großen Schlag versetzen." Wahrscheinlich gibt die Britsh Army Despatch den Tischgesprächen der militärischen Clubs eine zu große Bedeutung. Die erwähnte Expedition wäre zwar leicht ausführbar, allein die Regierungsorgane denken selbst in ihren kriegerischen Momenten an keinen direkten Angriff auf Rußland, und selbst die „Post" hat zwanzigmal erklärt, England werde nur als „Secundant" des Sultans auftreten und seine Feindseligkeiten auf die zum Schutz der ottomanischen Lande und Meere nöthigen Maßregeln beschränken. Die großen Blätter jedoch geben keinen Augenblick die Friedenshoffnung auf. Times hält zwar den wirklichen Ausbruch türkischer Feindseligkeiten für mehr als wahrscheinlich, da sich kaum erwarten lasse, daß ein Monarch in der Stellung des Czaren einem türkischen Ultimatum weichen werde, sagt jedoch bei einem Blick auf die relative Streitkraft beider Kriegführenden und auf die Schwierigkeiten eines Donauübergangs im Angesicht des Feindes müsse man den Türken blutige Köpfe prophezeien. „In diesem Falle", fährt sie fort, „werden die westlichen Mächte bei der Hand sein, um ihren Alliirten vor den Folgen eines Krieges zu schützen, der, wie sie anerkennen, gerechter, obwohl vielleicht nicht kluger Weise unternommen würde. Die Friedenshoffnungen hangen jetzt von dem Erfolge ab, den die diplomatischen Unterhandlungen entweder von der officiellen Kriegserklärung oder doch vor dem Beginn der factischen Feindseligkeiten haben dürften. Die Vertreter der westlichen Mächte sind jetzt mit dem Entwurf einer neuen, von Rußland und der Pforte anzunehmende Note beschäftigt." (K.Z.)

Rußland.

Petersburg, 2. Oct. Angesichts der gegenwärtigen politischen Verhältnisse im Orient dürfte ein Blick auf die russische Seemacht nicht uninteressant sein. Das Urtheil aller Sachverständigen stimmt darin ziemlich überein, daß die russischen größeren Schiffe weniger gewandt manövriren wie die englischen, französischen u. s. w.; dagegen soll die zum Zwecke des Küstenkrieges auf den flachen Gewässern der Ostsee und ihrer Buchten bestimmte Scheerenflotte sich schon längst als eine sehr gute bewährt haben. Die große Flotte hat bis jetzt den Beweis in dieser Beziehung noch erst zu liefern. Dem Mangel einer guten Handelsmarine, die in einigem Verhältniß zur Kriegsflotte stünde, beabsichtigte man noch durch eine in den letzten Wochen erschienene Verordnung, betreffend die Organisation der sogenannten „freien Seeleute", abzuhelfen. Immer noch sind in den russ. Flotten, nächst den wenigen großrussischen Seeleuten von Archangel, Finnländer am baltischen, Kosaken und Griechen am schwarzen Meere, die besten Mariniers. Die Anzahl der Kauffahrtei-Matrosen in Rußland ist, umgekehrt wie in allen andern Staaten, im Verhältniß zur Summe der Bemannung der Kriegsschiffe eine noch sehr unbedeutende. Immer noch muß das Binnenland Rekruten liefern, und zur See beweist der Russe täglich, daß der Mensch sich doch nicht absolut zu Allem eigne. Den ungünstigen Einflüssen auf die Entwicklung der russ. Marine wird in letzter Zeit kräftig entgegen gearbeitet, und der Kaiser hat seinen Sohn Konstantin an die Spitze des Seewesens gestellt, um Söhne höherer Familien zu veranlassen, sich mehr dem Seedienste zu widmen. Allein bis jetzt ist nur das gelungen, was man leider nur zu oft in Rußland antrifft, — den Schein nämlich und den äußern Glanz zu erreichen. Die ganze russ. Flotte zerfällt in 2 Abtheilungen: die Flotte des baltischen Meeres mit drei Divisionen, und die des schwarzen Meeres mit zwei Divisionen (die Schiffe auf dem kaspischen Meere, dem Aralsee u. s. w. kommen hier

Digitized by Google

nicht in Betracht). Daneben bestehen Eskadrillen der Galeeren, Kanonenboote u. s. w. Die Divisionen führen weiße, blaue und rothe Flaggen. Planmäßig gehören zu einer Flotten-Division: 1 Dreidecker, 8 Zweidecker (2 unter diesen von 84 Kanonen), 6 Fregatten, 1 Corvette und 4 kleinere Schiffe. Die Zahl der hiezu kommenden Dampfboote ist unbedeutend. Die Privat-Dampfschifffahrt ist noch nicht von solchem Belange, daß Rußland im Falle eines Seekrieges gleich anderen Staaten darauf zählen könnte. Die Scheeren- und Ruderflotte, bestehend aus Galeeren, Kanonier-Schaluppen, Kanonenjollen, Bombarden, kann auf etwa 600 Schiffe zu stehen kommen. Die ungefähre Zahl der Bemannung der großen Flotte des baltischen Meeres beläuft sich auf etwa 35,000 Mann, und die jährliche Ausgabe dafür auf etwa 7 — 8 Mill. Silberrubel.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Okt. Der Großvezier ist bereits beauftragt, die Entschließung des großen Rathes, welche auf Krieg lautet, auszuführen. Samstags, den 1. Oktober sandte man allen osmanischen Behörden, so auch den Repräsentanten der Türkei bei fremden Höfen die officielle Nachricht von dieser kaiserlichen Entschließung. Man sagt, es sei ein Adjutant des Sultans an Omer Pascha abgegangen und bringe demselben die Ordre, die Feindseligkeiten für den Fall zu beginnen, als Fürst Gortschakoff der an ihn ergangenen Aufforderung, die Fürstenthümer binnen 15 Tagen zu räumen, keine Folge leiste. Zu gleicher Zeit, als diese Befehle nach dem Norden abgehen, erhalten wir Nachrichten aus Asien, nach welchen Rußland dort den heiligen Krieg gegen den Islam predige. Der armenische Patriarch von Etschmiozim wirke ebenfalls in diesem Sinne und gehe so weit, die Ausrottung der Ungläubigen anzuempfehlen. (?) Es fällt hier auf, daß Rußland in Europa von Friedensversicherungen überfließt, in Asien aber der Bevölkerung gegenüber einen so kriegerischen Ton annimmt. Hr. de la Cour stellte sich am 1. d. M. dem Minister des Aeußern vor. Er erklärte, daß Frankreich, da der Divan zur Annahme der Wiener Note, wie sie ihm vorgelegt wurde, sich nicht bewegen ließ, von jeder Verpflichtung gegenüber der Türkei sich frei fühle. Er fügte auch hinzu, daß er diese Erklärung im Auftrage seines Kaisers selbst mache. Der Minister des Aeußeren entgegnet, daß es die von Frankreich angeregte hl. Grabfrage gewesen sei, die den ersten Stein des Anstoßes gegeben u. den Grund zur gegenwärtigen Verwicklung gelegt habe. Indem die Pforte jene Verträge, welche von allen Königen Frankreichs und selbst von der Republik beobachtet worden wären, aufrecht erhalten habe, streute sie den Samen zum Zerwürfniß mit Rußland, und sonderbarer Weise lasse sie jetzt der Kaiser der Franzosen sitzen. Es komme Reschid Pascha beinahe so vor, als ob der Vorgang mit Hrn. v. Lavalette nur ein Vorwand, und die ganze Haltung Frankreichs nur die Folge einer Verabredung mit Rußland gewesen sei. Vielleicht, daß neuere Instruktionen aus Paris in dieser Sachlage etwas ändern, und es wäre eben so beklagenswerth als unbegreiflich, wenn die französische Regierung auf dem Wege, den wir jüngst ihren hiesigen Vertreter einschlagen sahen, fest und unabänderlich verharrte. Vor dem großen Rathe, der den Krieg beschloß, gaben sich Hr. de la Cour und sein Dragoman Hr. Scheffer, alle mögliche Mühe, den Großvezier zu bewegen, seine Dimission für den Fall einzureichen, als es zum Kriege käme. Der Großvezier wies diese Zumuthung mit Entrüstung zurück, da es mit diesem mißlungen ist, versucht man es wahrscheinlich bei Reschid Pasch. — Die Pforte hat sämmtlichen hier weilenden Vertretern der Großmächte erklärt, vor Einlangung neuer Instruktionen an dieselben in keine Unterhandlung oder Conferenz eingehen zu können. Sie will die Wirkung abwarten, welche die Nachricht vom Kriege auf die fremden Höfe machen wird. — Die nöthigen Befehle zur Formation eines Reservekorps von 60,000 Mann sind ausgefolgt worden. Es wird um Adrianopel stationirt sein. Der Großmeister der Artillerie hat für Ausrüstung dieser Truppen 100 Stück 12- und 24 Pfünder bestimmt. Die Großwürdenträger erklärten sich bereit, die nöthigen Pferde zu liefern. Alle Redifs und Freiwilligen von Konstantinopel werden nach Adrianopel beordert, 16,000 Reiter aus Arabien, vom Libanon u. aus Kurdistan begeben sich ebenfalls dahin. Zum Commandanten dieses Reservekorps ist der kriegerische Reschid Pascha ernannt. — Endlich nehmen die ersten Capacitäten des Pfortenministeriums die Finanzfrage in die Hand. Von der Thätigkeit eines Reschid Pascha, eines Mehemed Ali Pascha ist auch hier das Beste zu erwarten. In Stambul selbst ist Alles ruhig, und die Muselmänner tragen, ungeachtet ihrer Begeisterung für den Krieg, die brüderlichsten Gefühle gegen die Christen zur Schau. (W.)

Die neuesten Nachrichten der „Triester Zeitg.“ reichen aus Konstantinopel bis zum 2., aus Smyrna bis 5. Okt. Aus Konstantinopel wird ihr geschrieben: „Die russisch-türkische Differenz ist nun definitiv in eine neue Phase getreten, indem sie vom diplomatischen auf den militärischen Boden übergegangen ist. Was auswärtige Blätter von neuen Vorschlägen zur Ausgleichung der schwebenden Differenz sprachen, war entweder eine eitle Hoffnung, aufgestellt ohne Kenntniß der Verhältisse, oder eine wissentliche Unwahrheit, eine armselige Wiederholung früherer Kunstgriffe, an denen sich selbst der französische „Moniteur“ mehrmals betheiligte, um von heute auf morgen die ängstlichen Gemüther und die Geldwelt zu beschwichtigen. Ein solches Trugsystem ist weder redlich, da es im Umkreise der politischen Welt immer mehr Personen gibt, welche die wahre Sachlage erfahren und zum Nachtheile Anderer ausbeuten können, noch ist es auf die Länge von einem ersichtlichen Nutzen. Zu den früheren Angaben läßt sich noch Folgendes hinzufügen, was gleichfalls der Thätigkeit der Diplomatie zu verdanken ist, indem sie die Nachtheile des Krieges, den sie an sich nicht abzuhalten vermochte, wenigstens von den Interessen der europäischen Staaten und Bevölkerungen abzulenken sucht. Dahin gehört die wichtige Veranstaltung, daß die große Verkehrsstrasse der Donau und des schwarzen Meeres von keinem der streitenden Nachbarn geschlossen wird. Die Schiffe aller neutralen Flaggen werden nach wie vor die Meerengen der Dardanellen und des Bosporus ungehindert passiren können, und auf ihren Fahrten im schwarzen Meere und dessen Zugängen nirgends behelligt werden. Die russischen Schiffe in den türkischen Gewässern werden nicht, wie das früher bei Kriegserklärungen der Pforte der Fall war, unter Embargo gestellt werden, sondern es wird ihnen aufgegeben, bis zu einem gewissen Termin den Bereich der türkischen Macht zu verlassen. Die russische Flagge auf Kauffahrteischiffen wird natürlicher Weise als feindlich behandelt, und sind ihr die türkischen Gewässer verschlossen, doch werden die russischen Häfen für fremde Flaggen offen bleiben und russisches Gut wird unter fremden Flaggen verführt werden können. Die noch in der Türkei befindliche Beamtung der russ. Kanzleien wird angewiesen werden, das osman. Reich zu verlassen; sonstigen russ. Unterthanen jedoch bleibt es vorbehalten, sich entweder unter den Schutz der Pforte oder unter den jeder andern hier vertretenen Macht zu stellen. Zu den kriegerischen Beschlüssen der Pforte gehört noch eine neue Aushebung von 150,000 Mann Redifs und Recruten, welcher Beschluß am letzten Freitag — bekanntlich der wöchentliche Feiertag der Muselmänner — in allen Moscheen verlesen wurde. Bei der allgemein im Lande herrschenden Ansicht, daß die muselmännische Existenz auf dem Spiele stehe, zweifelt man nicht, daß auch diese Truppenmasse aufgebracht werden wird. Auch an Geld dürfte es nicht fehlen, da bei dem nun bestimmt erklärten Krieg diejenigen, welche bisher der Meinung waren, das Geld werde nur zu Demonstrationen hinausgeworfen, die bisher zurückgehaltenen Opfer darbringen werden. Jedenfalls ist es unverkennbar, daß die Türkei eine staunenswerthe Thatkraft entwickelt und Mittel zum Vorschein bringt, die man ihr vielfach nicht zutraute, wodurch die in Ihrem Blatte ausgesprochene Meinung bestätigt wird, daß man ein solches Reich nicht mit einem Hauch über den Haufen wirft. Auf europäischem Boden werden wir übrigens nach allem Anscheine Ruhe behalten. Die Türken werden es kaum wagen, über die Donau zu gehen. Sie werden es daher vorziehen, das erste Waffenglück in Asien zu versuchen, wo die Russen an dem Kaukasus allerdings eine leicht zu benützende schwache Seite haben. — Die russischen Truppen in den Fürstenthümern dürften wohl auch nicht daran denken, vor dem Frühjahr die Donau zu überschreiten, theils um nicht die Furcht vor einer beabsichtigten Eroberung Konstantinopels wieder von Neuem anzuregen, theils weil die bevorstehende Regenzeit und der Winter die geringste militärische Bewegung in Bulgarien sehr erschweren und größere Operationen fast zur Unmöglichkeit machen. Bis zum Frühjahre dürfte also kein Incidenzfall von großer Tragweite vorkommen; bis dahin kann es der Diplomatie wohl gelingen, wieder das Heft in die Hand zu bekommen. — Der Tod des griechischen Patriarchen Germanos, welcher in der letzten Woche erfolgte, ist ein Ereigniß, das in verschiedenem Sinne folgenreich sein kann, wenn man bedenkt, daß der Einfluß, den Rußland auf die anatolische Kirche anspricht, jedenfalls durch den Patriarchen in Beziehung treten müßte, indem durch den Patriarchen oder gegen ihn die auswärtige Wirksamkeit sich bekunden mußte. Die neugewählte Persönlichkeit könnte also leichtmöglich eine bedeutende historische Rolle spielen.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Allen unsern verehrten Verwandten und Bekannten bringen wir die traurige Kunde von dem Dahinscheiden unsers geliebten Bruders, des Herrn

Ulrich Bruch,

k. q. Regimentsquartiermeisters.

Derselbe starb heute Früh halb 5 Uhr im 59. Lebensjahr.

Die Beerdigung findet Dienstag den 18. Okt., Nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause Lit H. Nr. 92 in der Ostengasse aus auf dem Friedhofe der untern Stadt statt.

Regensburg am 16. Okt. 1853.

die tiefgebeugten
Hinterbliebenen.

Dankeserstattung.

Für die Begleitung bei dem Leichenbegängnisse unserer vielgeliebten Mutter, Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Margaretha Feldhammer,

Bäckermeisterswittwe,

sagen wir allen Verwandten, Freunden u. Bekannten, insbesondere ihrem Titl Herrn Beichtvater, Pfarrer Egler, für die tröstreichen Zusprüche während ihres Krankenlagers den herzlichsten innigsten Dank.

Regensburg den 17. Okt. 1853.

Die Hinterbliebenen.

Montag den 24., Dienstag den 25. und Mittwoch den 26. Okt., Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. C. Nr. 106 in der Hendle'schen Apotheke über 2 Stiegen verschiedene

Gegenstände und Mobilien,

bestehend in mehreren silbernen Messern, Gabeln und Löffeln, detto Kaffee-, Ragout-, Gemüße- und Vorleglöffeln, detto Salzgefäßen und Messerböcken, Zuckerzangen und Körben von Silber, Herren- und Frauenkleidern, mehreren Betten u. Bettwäsche, mehreren Roßhaar-Matrazen mit und ohne Federn, Kanapees u. Sesseln von Nußbaumholz, Rohrstühlen, Schreibkästen, runden und andern Tischen, einem Nähtisch, einem grossen Spiegel in Gold-Rahmen, mehreren andern Spiegeln, Hängkästen, Bettstätten, alles von Nußbaumholz, kleinen Fußteppichen, einem Speiskasten, Anrichten mit Hühnersteigen, kupfernen Backmodeln, detto Wassereimern, einer detto Wage mit Gewichten, messingenen und eisernen Pfannen, Kasserols, feinem Porzellain und Gläsern mit Zinn beschlagen, blechernem und irdenen Küchengeschirr, Waschgeschirr, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

W. Riedl, stadtger. verpfl.
Auktionator.

Goodyears feinste amerikanische

Patent-Gummi-Schuhe

empfiehlt in grosser Auswahl für die billigsten Preise

Jakob Krippner.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete begeht Dienstag den 18. d. seinen Pachtantritt am **Beyer**'schen Bräuhause (Kalmünzergasse) und bittet das verehrliche Publikum wie seine Freunde und Bekannten ihn auch hier mit ihrem Besuche zu beehren.

J. Glatzl, Pächter.

Warnung.

Ich warne hiemit Jedermann, sei es wem es wolle Geld oder Waaren auf meinen Namen zu borgen, indem ich für dergleichen Schulden keine Zahlung leiste.

Wolfgang Stadler, Thürmer am Ostenthore.

Ankündigung.

Vom hochlöblichen Magistrate dahier wurde mir ergebenst Unterzeichneten die Conzession als

Juwelier, Gold- und Silberarbeiter

verliehen und mir das von meinem Schwiegervater, Herrn **August Koch**, geführte Geschäft übergeben. Im Begriffe die Ausübung desselben fortzusetzen, habe ich die Ehre, dieses einem hohen Adel und verehrlichen Publikum mit der Versicherung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, daß ich durch mehrjähriges Arbeiten in den ersten Städten und bei den besten Meistern mit der Geschäftsführung vollkommen vertraut und mit den Leistungen des neuesten Geschmackes bestens bekannt bin, und den an mich gestellten Forderungen in jeder Beziehung zu entsprechen eifrigst bemüht sein werde.

Ich verbinde hiemit zugleich die weitere Anzeige, daß bei mir stets ein bedeutender Vorrath von **Goldarbeiten** zur Auswahl bereit liegen wird und daß alle Reparaturen auf das Beste besorgt werden.

Regensburg den 14. Oktober 1853.

Max Frank,
Juwelier, Gold- und Silberarbeiter.

Indem der Unterzeichnete unter Bezugnahme auf das Obige für das ihm als Juwelier, Gold- und Silberarbeiter bisher geschenkte Vertrauen dankt, bittet er, dasselbe nunmehr auch auf seinen Schwiegersohn, **Max Frank**, übergehen zu lassen.

Hochachtungsvoll
August Koch, Antiquitäten-Händler.

Donnerstag den 20. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. B. Nr. 53 in der rothen Hahnstrasse bei Schweinstecher Hrn. Stephan Sindl über 2 Stiegen verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in Herren- und Frauenkleidern, mehreren Betten, Leib- und Bettwäsche, Strohsäcken, einem Schreibsekretär von weichem Holze, Bettstätten, Kleiderkästen, mehreren Tischen und Nachttischen, Lehnsesseln, einem Kommodstuhl, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, einem Bügeleisen, eisernem und kupfernen Küchengeschirr, einem Speiskasten, Anrichten, Waschgeschirr, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

W. Riedl, stadtger. verpfl.
Auktionator.

Empfehlung.

Bei Gelegenheit meiner Wohnungsveränderung erlaube ich mir den verehrlichen Ältern meine Privatlehranstalt wiederholt zu empfehlen. Gewissenhaft werde ich für die Ausbildung des Geistes und Gemüthes der mir anvertrauten Zöglinge Sorge tragen und bemüht sein, ihnen gründliche Kenntnisse in allen Gegenständen der deutschen Sprache und im Französischen beizubringen. Die französische Konversation wird in Verbindung mit weiblichen Handarbeiten geleitet. Lit. E. Nr. 6 über 2 Stiegen.

Rosa Hiemer.

Dienstoffert.

Ein ordentliches Mädchen, welches mit kleinen Kindern umzugehen versteht, waschen und bügeln kann, findet bis Allerheiligen einen Platz. Näh. in der Exp. d. Bl.

Eine Köchin, welche gut kochen kann u. schon in Gasthäusern gedient hat, kann sogleich in einem Platz eintreten. Näh in der Exp. d. Bl.

Für das schreibende Publikum!

Von Herrn Hauser gegenüber befindet sich das grosse

Stahlfedern-Lager

der besten neuesten Sorten. Proben werden gratis abgegeben. Abnehmern von 12 Gros 1 Gros gratis **Acht englische Nähnadeln** das Hundert gemischt zu 12 – 24 kr., auch viele andere Artikel, die der Beachtung verdienen.

Makulatur,

ganze oder halbe Bogen, verschiedener Grösse, ist Buch- oder Rießweise zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

In Lit. D Nr. 178 am obern Wörth sind mehrere Wohnungen zu vermiethen.

Verlornes.

Eine **stählerne Broche** wurde verloren. Der redliche Finder wolle sie gegen Belohnung in der Exp. d. Bl. abgeben.

Auf dem Wege vom Judenstein bis zu St. Emmeram und von da über den Neupfarrplatz durch die untere Bachgasse wurde ein **goldenes Ohrengehäng**, mit Granaten besetzt, verloren. Der Finder wird gebeten, selbes gegen Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Gesuch.

Es werden Theilnehmerinnen zu einer grammatikalischen, sowie auch zu einer Conversationsstunde im Französischen gesucht. Das Nähere in Lit. E Nr. 126 über 1 Stiege.

Ueber die heute Montag zum Vortheile der Abgebrannten in Schonungen stattfindende Vorstellung erfahren wir so eben, daß sowohl Frau Stolte als Herr Nesmüller ihren Antheil der so schwer heimgesuchten Gemeinde angewiesen, und mit Hinweisung auf den in diesen Blättern enthaltenen Aufruf des Hilfskomites laden wir unsere Mitbürger zu zahlreichem Besuche ein.

F D Z.

Gestorbene.

Herr Raimund Engelbrecht, bgl Maurer, 48 J. a. Hr. Dionysius Fischer, bgl. Schuhmachermeister, 55 J. a. Joseph Lorenz, Kutscher, 59 J. a. Frau Margaretha Feldhammer, bgl. Bäckermeisterswittwe 60 J. a.

Mittelpreise auf den vorzüglicheren Getraid-Schranen in Bayern.

Vom 6. bis 15. Okt.

Ort.	Tag	Waiz. fl.	Waiz. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Augsburg	14	26	26	21	42	19	15	7	35
Amberg	15	21	37	16	20	16	55	6	22
Deggendorf	11	23	28	17	58	17	38	7	57
Erding	6	27	39	20	28	18	36	8	16
Ingolstadt	7	24	50	20	1	17	55	7	31
Kelheim	6	24	42	17	—	18	–	7	8
Landshut	7	27	12	19	49	19	8	8	47
München	15	29	56	21	32	20	10	8	28
Straubing	15	24	22	18	5	17	23	7	4

Für die durch Brand verunglückte Gemeinde Schonungen wurden der Redaktion übergeben:

	fl.	kr.
Transport	169	51
Von K. Kfkt.	1	36
Summa	171	27

Fremden-Anzeige.

(Gold Kreuz.) HH. Graf Dumoulin, Gutsbes. v. Leonberg. Bärte, v. Hagen, Bapst, v. Frankfurt, Jomin, v Beaune, Kfl.

(Gold. Engel.) Hr Manheimer, Kfm. v. Fürth.

(W Hahn.) HH. Mayer, Stud., Geschwister Mayer, v. Passau Brandmaier, Ghierng von Lenbach. Landgraf, Kohlenlieferant v. Bamberg.

(Gr. Kranz.) HH. Sanle, Poßerreer. v. Kipfenberg Waisler, Fabrikbes. v. Reichenbach Rad. Gmeinder m. Fam Thierarztensgattin v Pfaffenberg Fr v Bauer, m. Tocht. Gutsbesitzersgatt. v. Waffenbrun.

(Gold. Bär.) HH. Mühldorfer, Hopfenhändler v Passau. Brunner, Verwalter v Schmidmühlen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 288. **Mittwoch den 19. Oktober** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfan des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 16. Okt. Die **Kaiserparade** fand heute Vormittags unter dem Oberbefehl des Königs **Max** auf das Glänzendste und vom herrlichsten Wetter begünstigt auf dem Marsfelde statt. Die Aufstellung der Vormitt. 9 Uhr hiezu ausgerückten Truppen bildete drei Linien. In **erster** Linie stand die **Infanterie** — 1 Abtheilung Kadeten mit Ober- und Untergewehr (vom Corps), 1 Kompagnie Gendarmen, das 6. Jägerbataillon, das 3. Bat. vom Inf.-Leib-Reg., das 3. Bat. vom 1. Inf.-Reg., das 1. Bat. vom 12. Inf.-Reg., das 2. und 3. Bat. vom 2. Inf.-Reg., das 1. und 2. Bat. vom 13. Inf.-Reg.; hinter der Fronte die Sanitätskompagnie, — mit drei bespannten Kranken- und einem Ambulancewagen; — in **zweiter** Linie die **Artillerie** — 2 fahrende Batterien vom 1. und vier reitende Batterien vom 3. Regiment mit 40 Geschützen; — in **dritter** Linie die **Kavallerie** — 12 Eskadronen vom 1. und 2. Kürassier-Reg. und 6 Eskadr. Chevaurleger (4 Esk. vom 4. und 2 Esk. vom 1. Chev.-Reg.). — Um 10¼ Uhr trafen König **Max** (in Generalsuniform) mit dem dienstthuenden Generalstabe auf dem Marsfelde ein. Der König inspizirte sofort sämmtliche Truppen und übernahm hierauf das Oberkommando von dem Kommandanten des 1. Armeekorps, Hrn. Fürsten v. **Thurn** u. **Taxis**. Kurz nach 11 Uhr erschien der Kaiser **Franz Joseph** v. **Oesterreich** (in der Uniform seines 13. bayer. Inf.-Reg.), umgeben und begleitet von den kgl. Prinzen **Luitpold** und **Karl**, dem Hrn. Herzog **Max** und dem Prinzen **Ludwig** in Bayern, den kaiserl und königl Flügeladjutanten und einer zahlreichen und glänzenden Suite von allen Chargen und Waffengattungen. Unmittelbar hierauf folgten in sechsspännigen Hofwagen die Königin **Marie** (gekleidet in den Farben ihres 3. reitenden Artill.-Reg.) mit der **Kaiserbraut**, Prinzessin **Elisabeth**, und deren erlauchten Mutter, der Frau Herzogin **Max**, dann den beiden kleinen Prinzen, Kronprinz **Ludwig** und Prinz **Otto**, in einem zweiten vierspännigen Hofwagen die Frau Prinzessin **Luitpold** mit den beiden kleinen Prinzen und der Prinzessin **Helene** (Schwester der Kaiserbraut). Den Wagen der **Königin** geleiteten bayer. Offiziere, jenen der Frau Prinzessin **Luitpold** österr. Offiziere. **König Max** als Höchstkommandirender empfingen und führten hierauf den **Kaiser** entlang der Truppenlinien. Sämmtliche Musikkorps stimmten beim Herannahen des Kaisers die österr. Nationalhymne an. Hierauf führten König **Max** dem **Kaiser** sämmtliche Truppen in vorgenannter Folge in Parade und zum Schlusse die Infanterie in geschlossenen Kolonnen, die Kavallerie und Artillerie im Galopp vorüber. Bei den Defilés führten der **Kaiser** sein 13. Inf.-Reg. dem König **Max**, Prinz **Karl** sein 1. Kür.-Reg. und Prinz **Luitpold** sein 1. Artill.-Reg. dem **Kaiser** vorüber. Beide Prinzen trugen die Uniformen dieser ihrer Regimenter. Die Königin **Marie** mit der **Kaiserbraut** und deren erlauchte **Frau Mutter** rc., dann die Frau Prinzessin **Luitpold** mit der Prinzessin **Helene** rc. waren dem Kaiser entlang der Truppenlinien zu Wagen gefolgt, so auch während des Vorbeimarsches stets zur Seite geblieben. Das Defiliren dauerte fast eine halbe Stunde. Die Truppen hatten sich auf die entgegengesetzte Seite postirt und schickten sich sofort zu einem nochmaligen Defilé an, wobei die Majestäten und der überaus zahlreiche glänzende Generalstab sich vom linken nach dem rechten Flügel zu placirten. Die Infanterie defilirte nun im Schnellschritte, die fahrende und reitende Artillerie, dann die Kavallerie im vollen Galopp und in wahrhaft musterhafter Ordnung. Die ungeheure Zuschauermenge, welche rings um das Marsfeld ein großartiges Carré bildete, hatte sich nach dem ersten Defilé vor, resp. in die Mitte des Marsfeldes gedrängt, so daß es der Gendarmerie nur mit Mühe möglich war, dieselbe so in Ordnung zu halten, daß nicht die größte Gefahr entstand. Erst als die Artillerie in vollem Trabe ansprengte, liefen die sich vordrängenden Volksmassen auseinander, zum Theil in wahrer Todesangst. Troz diesem Gedränge hörten wir nicht von dem mindesten Unfall. Unsere Truppen, deren prächtige Rüstungen und Uniformen in dem Glanze des herrlichsten Sonnenscheines einen imposanten Anblick gewährten, beobachteten eine musterhafte Haltung und defilirten durchaus trefflich. Gegen 1 Uhr erst endete diese Truppenschau und der Kaiser kehrte an der Seite unsers Monarchen mit dem zahlreichen u. brillanten Generalstabe nach der k. Residenz zurück, umdrängt von dichten Menschenschaaren, welche ihre Freude durch fortwährende enthusiastische Hochrufe auf dem ganzen Wege kund gaben. Die Truppen nahmen ihren Rückmarsch an der Residenz vorbei durch die Hofgartenstrasse und defilirten nochmals vor der Generalität, welchem Schauspiele der Kaiser von seinen Gemächern in der Residenz, der Prinz Karl ihm zur Seite, zuschaute.

— (Nachts 11 Uhr.) Der Andrang zur heutigen Festvorstellung im Hoftheater war beispiellos; vor dem Beginne bildete eine doppelte Wagenreihe am Max-Joseph-Platze Queu. Das Haus war in allen Räumen wahrhaft überfüllt und gewährte einen überraschenden Anblick. Die vielen glänzenden Uniformen, die in der strahlenden Beleuchtung von tausend u. tausend Lichtern schimmernden Orden u. Diamanten, die reizenden Damentoiletten mit den geschmackensten Coiffuren — nicht vermochte das Auge sich an all der Pracht zu sättigen. Mit dem Schlag halb 7 Uhr verließen die allerhöchsten und höchsten Herrschaften die königl. Residenz und bewegten sich durch den Corridor nach dem Theater, voran der große Cortége. Hieran reihten sich Se. Maj. der Kaiser, unsere holde Königin **Marie** führend, auf dem Haupt ein reiches Diadem von Edelsteinen, König **Max** mit der kaiserlichen Braut am Arme, der Prinz von **Anhalt-Dessau** mit der Prinzessin Braut **Antoinette** (Tochter des seligen Prinzen von Altenburg) Prinz **Karl** die Prinzessin **Luitpold**, Prinz **Luitpold** die Prinzessin **Helene** führend. Als die allerhöchsten und höchsten Herrschaften in der mittleren sog. Kaiserloge erschienen, ertönten wie aus Einem Munde stürmische Hochrufe voll glühender Begeisterung, die lange nicht endeten, so daß das Orchester seine schmetternden Fanfaren wohl 5 bis 6mal wiederholte. Der Kaiser in Uniform seines 13. Inf.-Reg. verneigte sich nach allen Seiten dankend u. nahm endlich Platz zwischen unserer Königin u. seiner Braut, während die übrigen Mitglieder der k. Familie sich neben an in der mittleren Haupt- und in den beiden Seitenlogen niederließen. Se. k Hoh. Prinz Carl in Oberstuniform seines österr. Husarrenregiments nahm Platz in der Loge Sr. Maj. des Königs Ludwig, welcher wie König Max in der Oberstuniform der österr. Dragoner erschien. Der Kaiser unterhielt sich viel und zärtlich mit seiner Braut; alle Blicke waren fortwährend nach der Loge gerichtet. Die allerh. und höchsten Herrschaften verließen erst nach dem dritten Akte der Oper, „Katharina Cornaro" das Haus und begaben sich sämmtlich in die k. Residenz zurück. Auch JJ. kk HH. der Herzog und die Herzogin **Max** wohnten der Vorstellung in Mitte der k. Familie bei. In der gewöhnlichen Königsloge sah man den kais. Adjutanten Grafen **Grüne** und mehrere bayerische Generäle.

— Den neuesten verläßigsten Bestimmungen zufolge reist Se. Maj. der Kaiser Dienstag den 18. d. mit seiner Braut und der gesammten herzoglichen Familie wieder nach Possenhofen ab und verbleibt dort bis Samstag den 22. Se. Maj. wird sich übermorgen hier verabschieden und bei der Rückreise nach Wien unsere Hauptstadt nicht mehr berühren. — Das 13te Inf.-Reg. geht übermorgen in seine Garnison Bayreuth zurück. Quartiermacher sind bereits bestimmt. Zu gleicher Zeit treten auch die übrigen Truppenabtheilungen den Rückmarsch an.

† **Regensburg**, 18. Okt. Nach allerhöchster Bestimmung Se. Maj. des Königs **Ludwig von Bayern** findet die alljährliche Ausspeisung der Armen zum Gedächtniß an die „**Leipziger Völkerschlacht**" im heurigen Jahre hier statt. Dieselbe wurde heute Mittags um ½12 unter angemessenen Feierlichkeiten im großen Saale des Rathhauses vorgenommen, Dreihundert dreiundvierzig konskribirte Stadtarme sind zu die-

Digitized by Google

sem, ihnen von der Munifizenz des hochherzigen Monarchen zugewiesenen Mahles als Theilnehmer vorgemerkt worden, dem eine entsprechende Ansprache über Sinn und Zweck desselben vorangegangen ist. Die von dem Musikkorps vorgetragene Gebetshymne, während welcher die lautloseste andachtsvolle Stille herrschte, eröffnete und schloß das Mahl, das in der dankbaren Erinnerung der hiesigen Armen noch viele Jahre ihre heißesten Wünsche und Gebete für das Wohl des geliebten, in allen seinen Gedanken und Werken ächt deutschen Fürsten erregen wird.

Amberg, 17. Okt. (Schwurgericht.) Der heute verhandelte 1. Fall betraf die Anklage gegen die led. Gütlerin Anna Maria Meier von Wolfsbuch, Ldgs. Riedenburg, wegen Verbrechens des Kindsmords. Den Geschwornen wurde nur Eine Frage auf das Verbrechen des Kindsmords lautend vorgelegt, die sie nach kurzer Berathung unter ihrem Obmann Hrn. v. Fabris bejahten. Auf Antrag des Hrn. Oberstaatsanwalts wurde die Angeklagte zur Strafe des Zuchthauses auf unbestimmte Zeit verurtheilt. (Die Verhandlung folgt in der nächsten Beilage.)

Nürnberg, 17. Okt. Ueber den künftigen Sitz des Germanischen Museums, welches bis jetzt in hiesiger Stadt seine Sammlungen und Bureaux hatte, können wir aus sicherer Quelle Folgendes berichten. Nachdem schon früher der Herzog von Koburg-Gotha dem Museum ein freies Lokal auf der alterthümlichen und wohlerhaltenen Feste Koburg angeboten, später auch der Großherzog von Sachsen-Weimar ein gleiches Anerbieten zur Einräumung der Wartburg und eines Klosters zu Eisenach gemacht hatte, entschied sich der Museumsausschuß bei der Jahreskonferenz vom 12. Sept. d. J. in Anerkennung der Vorzüge der Stadt Nürnberg als definitiven Sitzes, jedoch in Berücksichtigung des zeitigen Mangels hiesiger geeigneter Lokalitäten, in lediglich eventueller Abstimmung durch verschlossene Stimmzettel dahin, daß die Eröffnung der letzteren auf ein Monat vertagt werden solle, um bis dahin noch auf den etwaigen Bescheid der k. bayer. Staatsregierung über die schon früher angeregte Beseitigung jenes in Nürnberg bestehenden Mangels zuzuwarten. Da jedoch nach Ablauf dieser von den beiden sächsischen Fürsten genehmigten Frist eine entsprechende Entschließung von Seite der k. bayer. Regierung noch nicht erfolgt war, so wurde die eventuelle Abstimmung durch eine vom Ausschuß niedergesetzte Commission am 14. ds. zur Eröffnung gebracht, und es ergab dieselbe eine Mehrheit von 11 Stimmen für Koburg. Dem Museum steht sonach, sobald die nöthigen Einrichtungen für Unterbringung der Sammlungen, mit denen auch die reichen herzogl. Waffensammlungen, das Kupferstichkabinet 2c. vereinigt werden sollen, dann für die Bureaux 2c., für das Generalrepertorium, für die künstlerischen und technischen Werkstätten und Beamtenwohnungen getroffen sind, die Uebersiedelung von Nürnberg nach Koburg in Aussicht.

Frankfurt, 14. Okt. Die orientalische Frage hat seit unserm letzten Ueberblicke eine bedrohlichere Gestalt angenommen. Thatsache ist es, daß der Divan am 25. Sept. einstimmig alle Vergleichsvorschläge verworfen und dem Sultan gerathen hat, den Krieg an Rußland zu erklären. Trotz der Wichtigkeit des wahren Sachverhaltes ist es fast unmöglich, sich in den kreuzenden Berichten und Ansichten zurechtzufinden. Unzweifelhaft arbeitet die Diplomatie an der Erhaltung des Friedens fort. Wird es ihr gelingen? und welches sind die Stellungen der Cabinete gegenüber der nicht mehr zu bezweifelnden Absicht oder Nothwendigkeit der Pforte, von weiteren Concessionen absehend, den gordischen Knoten zu zerhauen? Die Zusammenkunft der beiden Kaiser in Olmütz, die Reise des Königs von Preußen nach Warschau zugleich mit dem Beherrscher Oesterreichs, obgleich ihr nur militärische Motive untergelegt werden wollen, die Begleitung des Königs nach Berlin durch den Alleinherrscher Rußlands, konnten nicht verfehlen, an sie die Allianz Oesterreichs und Rußlands, ja weiterhin eine Erneuerung der heiligen Allianz zu knüpfen. Gleichwohl dürfte es gerathen sein, der geschäftigen Phantasie die Zügel nicht zu sehr schießen zu lassen. Die Verhältnisse sind mächtiger als die Einzelnen, und trügen sie die höchsten Kronen. Officiös wird Preußen „eine Achtung gebietende, vermittelnde Neutralität" vorbehalten; es fragt sich nur, ob sie im wirklichen Sturme möglich und nicht mit jener Ansicht, daß die Großstaaten des Westens Zuschauer des Zweikampfes zwischen Rußland und der Pforte sein würden, zu den täuschenden oder selbst nicht geglaubten Vertröstungen zu zählen sein dürfte? Ueber das Verhalten Englands und Frankreichs steht jeder Nachricht oder Ansicht eine andere gegenüber. Das englische Kabinet soll sich für die Fortsetzung diplomatischer Verhandlungen entschieden haben, Frankreich entschlossen sein, die Türkei nicht fallen zu lassen. Aus dem Dunkel der Olmützer Besprechungen dringen gleichfalls widersprechende Lichtstrahlen. So hätte Rußland sich zu der ausdrücklichen Erklärung verstanden, daß durch die (fortwährend von ihm verlangte) Unterzeichnung der Wiener Note Seitens der Pforte in den Souveränetätsrechten des Sultans „im Allgemeinen" (!) nichts geändert sei, während es anderntheils hieß, eine von Lord Westmoreland beauftragte Note mit bestimmten Garantien für die Türkei sei verworfen worden. An der Donau selbst stehen sich die Streitkräfte in imposanten Massen gegenüber. Es leidet keinen Zweifel mehr, daß die Türkei dort eine Macht gesammelt, die sich noch täglich vermehrt, Nachschübe erhält und so einen achtungswerthen Gegner bildet; während Rußland in seinem „Pfande", den Fürstenthümern, eine Stellung einnimmt, welche man nicht resultatlos aufgibt. Uebrigens könnten ihm Kaukasus und Persien (mit noch zweifelhafter Position) bedenkliche Diversionen machen. Scheint so der Würfel gefallen, so fragt es sich nur um die nächste Gefahr. Diese Seite der Dinge dürfte eine beruhigendere Aussicht gewähren. Allem nach denkt Rußland, fast unangreifbar in seiner eingenommenen Position, für dieses Jahr nicht mehr an einen Donauübergang und Balkanfeldzug, und anderntheils dürfte die Pforte für jetzt nicht den Gedanken einer gewaltsamen Entfernung der Russen hegen oder hegen können. Die Jahreszeit ist der beste Bundesgenosse des Friedens; sie wird den westlichen Mächten trotz der Kriegserklärung Gelegenheit geben, ihre Accomodationsversuche fortzusetzen und den Fehler der Preisgebung der Donaufürstenthümer möglichst gut zu machen. Die Diplomatie muß den Frieden erhalten, oder ihre Rolle an die Mächte des Krieges abtreten. Muß demnach für jetzt die Erhaltung des Weltfriedens noch immer möglich erscheinen, so möchte es thöricht sein, vor der letzten Entscheidung die Schrecken einer ungünstigen vornen wegzunehmen. Freilich ist dieß Eigenschaft der Furcht, und so wird es hinzunehmen sein, sehen wir allenthalben die Banken ihr Disconto erhöhen und die Geschäfte stocken.

(**Oesterreich**.) Wien, 14. Okt. Es fehlt uns noch zur Stunde an jeder verläßlichen Nachricht über den Eindruck, den die Ereignisse in Konstantinopel in St. Petersburg hervorgerufen haben dürften. Nahe liegt es zu vermuthen, daß die bekannte Energie des Czaren und die Thätigkeit der nordischen Diplomatie dadurch eine nicht unbedeutende Steigerung erfahren haben dürfte. Die nächsten Nachrichten von der untern Donau werden jedenfalls sehr entscheidender Natur sein, und offenbaren, wie lange der Pforte die Rolle des angreifenden Theiles überlassen bleiben wird, wie überhaupt, und auf welchen Punkten die lang dauernde Krisis zur ersten Lösung kommen sollte. — Ueber die Beschlüsse des am 7. d. M. in London abgehaltenen Ministerrathes sind verschiedene Angaben in Umlauf, und die der „Independance Belge", wonach einstimmig die Wiederaufnahme der Versuche, um zur friedlichen diplomatischen Lösung der orientalischen Schwierigkeiten zu gelangen, beschlossen sein sollte, wird vielfach bestritten. In der türkischen Gesandtschaft wird sie förmlich für ungegründet erklärt, und man behauptet daselbst, daß dermalen bei der Regierung Englands mehr als in Frankreich die kriegerische Stimmung vorherrsche. In der That sind es nicht nur die Meetings, die auf die Politik Englands zurückwirken, sondern auch Rücksichten anderer Natur konnten ihren Umschwung bedingt haben. Man darf nicht vergessen, daß die Nachrichten aus Persien, daß das Vordrängen Rußlands gegen Turkestan in England die seither gehegten Besorgnisse auffrischt, und es wäre leicht erklärlich, wenn das Londoner Cabinet bei nunmaliger Verwicklung im Oriente ein feindliches Auftreten gegen Rußland zeitgemäß finden sollte. Andererseits nimmt die öffentliche Meinung, wie sie sich in den Meetings kundgibt, eine solche Richtung, daß die Mäßigungspolitik des Ministeriums Aberdeen sich schwerlich noch weiter vertreten ließe. Die Bewegung in England kehrt sich entschieden gegen Lord Aberdeen und die Angaben über die Einberufung des Parlaments tauchen wieder auf. In Frankreich aber ist die Regierung gar nicht geneigt, um den Preis der Erhaltung des Friedens irgend welche Conzessionen der Türkei an Rußland zu gönnen. Der den 8. d. M. in St. Cloud abgehaltene Ministerrath hat sich außergewöhnlich um 2 Stunden verlängert und nach Mittheilungen wohl unterrichteter Personen hätten die Ansichten des Hrn. de Persigny, der ein energisches und offenes Auftreten zu Gunsten der Türkei bevorwortete, obsiegt. Welche Beschlüsse da gefaßt sein mö-

Digitized by Google

gen, ist nicht zu ermitteln, sicher ist es aber, daß die Ministerberathung von nachlässiger Tragweite sein muß, da an demselben Tage die Gesandten Rußlands, Oesterreichs und Preußens Couriere mit Depeschen an die betreffenden Regierungen entsandt haben. Es ist auch nicht zu verkennen, daß die Ministersitzung am 7. d. M. in London, die vom 8. d. M. in Paris und die vom 9. d. M. in London im Zusammenhange stehen, und daß es sich um den endgiltigen Verständigungsbeschluß zwischen den zwei Westmächten handle. Ich glaube verbürgen zu können, daß, wenn die Unterhandlung angeknüpft werden sollte, und dieses ist in Mitte der begonnenen Feindseligkeiten denkbar, so wird Frankreich u. England sie nicht anders als auf Grundlage der türkischen Umänderungen der Wiener Note aufzunehmen sich entschließen. Die Unterhandlung in diesen Grenzen dürfte aber für Rußland unannehmbar erscheinen, und man darf nicht auf eine Verständigung rechnen, wenn nicht das Gewicht der Ergebnisse des Krieges in die Wagschale der diplomatischen Entscheidung gelegt wird. (W.)

Wien, 16. Okt. Die „Oesterr. Corresp." bringt einen Auszug aus dem türkischen Kriegsmanifest. Fürst Gortschakoff beantwortete Omer Paschas Schreiben negativ: über die Räumung der Fürstenthümer könne er nicht verfügen.

(**Preußen.**) Berlin, 12. Okt. Seitens des kurhessischen Bevollmächtigten ist auf der Zollvereinskonferenz der Antrag gestellt worden, daß die Suspension des Eingangszolles auf Getreide, Mehl und andere Mühlenfabrikate bis zum letzten September 1854 verlängert werden möge. In der heutigen Sitzung der Zollkonferenz hat dieser Antrag die allseitige Zustimmung erhalten.

Frankreich.

Paris, 14. Okt. Constitutionnel enthält heute einen Artikel von Granier de Cassagnac unter dem Titel: „Ueber die Folgen des orientalischen Krieges in Bezug auf Frankreich," wobei angenommen ist, daß der Krieg schon ausgebrochen sei. „Auf dem Punkte, auf dem wir stehen, heißt es, ist es am klügsten, den Krieg als begonnen zu betrachten, und diese halb vollendete Thatsache zum Ausgangspunkt aller Betrachtungen zu nehmen. Rußland könnte wohl noch zur Mäßigung und Gerechtigkeit zurückkehren. Solche Handlungen sind nicht unmöglich und die Vorsehung bewahrt sie vielleicht in Europa. Die Klugheit will aber nicht, daß man mit Gewißheit darauf rechne, und der gewöhnlichste Verstand rechnet an, daß man das Schwert als aus der Scheide gezogen betrachte." Der Verfasser sucht zu beweisen, daß die Zeiten nicht mehr sind, wo Krieg und Frieden von den Launen der Fürsten abhängig waren. Die neue Lage der Dinge in Europa dulde keinen Eroberer mehr, und in Preußen, Oesterreich, England und Frankreich habe der Czar Richter gefunden. Der Krieg im Orient könne also für Frankreich keine ernste Besorgnisse erregen. — Pays entschließt sich ebenfalls, seine friedliche Gesinnung aufzugeben. Es erkennt den tiefen Ernst der Lage und bestätigt die kriegerischen Nachrichten, welche seit acht Tage im Umlauf sind. Dasselbe halbofficielle Blatt begleitet die Nachricht, daß Oesterreich im Begriffe ist, den Effectivbestand seiner Armee zu verringern, mit folgenden Betrachtungen: Die Reduction der Armee Oesterreichs im jetzigen Augenblick würde ein bezeichnendes Symptom der Politik sein, die es befolgen wird. Diese Politik scheint uns durch die Interessen Oesterreichs deutlich dargethan. Sie kann in nichts anderem bestehen, als in loyaler Vermittlung oder Neutralität. Dieses ist unserer Meinung nach auch die Stellung Preußens und die erste Bedingung seines Ansehens in Deutschland.

— Alle Blätter und auswärtigen Berichte riechen heute nach Pulver. Der Inhalt der Dubliner Depesche, welche die bevorstehende Einschiffung von sechs englischen Regimentern nach dem Mittelmeer meldet, wird heute von mehreren bedeutenden englischen Zeitungen als eine unzweifelhafte Thatsache betrachtet. Die französische Regierung ihrerseits läßt in Toulon ein aus fünf Fregatten bestehendes Geschwader ausrüsten, welches Truppen nach Candia bringen soll, wohin die sechs englischen Regimenter gleichfalls befördert werden sollen.

Paris, 15. Okt. Die Einschiffung von 50,000 (?) Mann französisch-englischer Truppen ist eine Maßregel, die in den Cabineten von London und St. Cloud zwar zur Sprache gekommen, die aber noch nicht beschlossen ist, denn man ist wohl über den Punkt, wo sie provisorisch zu landen hätten, einverstanden, allein nicht über die Stellung, die sie im Krieg als Hülfskorps einnehmen sollten. England, heißt es, wolle ihm die Bestimmung geben, in Adrianopel dem etwanigen siegreichen Marsch der Russen Einhalt zu thun, und so vereint mit den Flotten der Hauptstadt zu decken. Die Rathschläge der türkischen Vertreter in Paris und London, die hier Anklang gefunden haben, sollen hingegen dahin gehen mit diesem Hülfscorps die Offensive Omer Pascha's zu unterstützen, es bei Kostendsche aufzustellen und zu gleicher Zeit mit Omer Pascha den Uebergang über die Donau zu bewerkstelligen, wodurch den Russen zugleich der Rückzug über den Pruth erschwert würde. Bis jetzt ist die Ausführung der Maßregel vorläufig noch von den aufgenommenen diplomatischen Unterhandlungen abhängig. Gewiß aber scheint es, daß die Feindseligkeiten in Transkaukasien beginnen werden. (Allg.Z.)

Großbritanien.

London, 14. Okt. Aus Dublin schreibt man: Donnerstag früh. Die Regimentsabtheilungen, die beordert sind, zu ihren respektiven im Mittelmeere dienenden Corps zu stoßen, sollen sich morgen (Freitag) in North Wall nach Southampton einschiffen, wo Schiffe bereit liegen, um sie ohne Verzug nach ihren verschiedenen Bestimmungsorten zu befördern. Viele Offiziere dieser Regimenter, welche um Urlaub anhielten, wurden abschlägig beschieden. (K.Z.)

Türkei.

Der Nat.-Ztg. wird aus Triest, 12. Okt. geschrieben: „Ich beeile mich, Ihnen die wichtige Nachricht zu melden, daß der großherrliche Firman zur Anlage des Kanals von Rassova nach Kustendschi ertheilt, auch das Terrain bereits im Auftrage einer englischen Gesellschaft vermessen ist. Die Nachricht ist authentisch." (Durch diesen Kanal, wenn er zur Ausführung kommt, wird bekanntlich die Passage desjenigen Theils der Donau, der unter russischer Botmäßigkeit steht, d. h. der in der letzten Zeit so viel genannten Sulina, umgangen.)

Wir entnehmen einem Schreiben aus Odessa vom 6. Okt, dessen Einsicht uns gefälligst bewilligt wurde, daß die Kriegserklärung der Türkei schon am 5. ds. daselbst bekannt wurde. Das Lüder'sche Corps stand noch bis zu diesem Tage um Odessa; man glaubte aber, daß es schon am folgenden Tage den Befehl zum Marsche an den Pruth erhalten werde. Die Officiere des russischen Corps sind erfreut über die Kriegsaussichten, welche ihnen den Weg zu einer glänzenden Carriere öffnen. Auch die Handelswelt ist nicht bedeutend entmuthigt, als sie durch die Hoffnung, daß der Handel auf dem schwarzen Meere nicht gehemmt wird, immer noch günstige Aussichten zu haben glaubt. — Einem Privatbriefe aus Constantinopel vom 4. ds. zufolge hat Abd-el-Kader die Aufforderung der Pforte, sich an die Spitze eines Reitercorps zu stellen, erwidert, daß er dieß ohne Zustimmung Frankreichs nicht thun könne. Der Sultan hat darüber den Auftrag ertheilt, mit Hrn. de la Cour Rücksprache zu nehmen. — Nach einem Schreiben aus Bukarest vom 6. Mts. wurde daselbst am 2. Okt. bekannt, daß die Pforte den Krieg erklärt habe. Der Jubel unter den Soldaten war darüber sehr groß. Es sind viele darunter, namentlich Officiere, welche die Feldzüge vom Jahre 1829 mitgemacht haben und die versichern, daß, wenn die Türken seitdem nicht besser Krieg führen gelernt haben, es ihnen dießmal bei der Massa von Seite Rußlands entwickelten Kräfte nicht sehr wohl ergehen werde. Außer Bukarest ist eine Pulverstampfe auf Kosten Rußlands erbaut worden, die fortwährend arbeitet; auch ein Laboratorium zur Erzeugung von Patronen und eine Kugelgießerei wurden daselbst organisirt. — Ueber das türkische Heer kann Folgendes mitgetheilt werden: Die Infanterie hat einen Effectivbestand von 10?,800 Mann; die Cavallerie von 17,280; die Feldartillerie von 9100; die Festungsartillerie von 3900; die Genie von 1600; die detachirten Corps von 6000; im Ganzen also 138,680 Mann aktive reguläre Armee. Hiezu kommen: Reservearmee 138,680; irreguläre Truppen 61,500; Hülfstruppen 110,000; ergibt einen Gesammtbestand von 448,800 Mann. Die Flotte zählt 3 Schiffe ersten Ranges, 13 Schiffe zweiten Ranges und 14 Fregatten mit zusammen 17,600 Bemannung. Hiezu kommen noch 12 Corvetten (mit 260—150 Mann); 4 Briggs (mit 150—100 M.); 14 Kutters, Goeletten ꝛc.; 6 Dampffregatten und 8 Corvetten und kleinere Fahrzeuge.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Auf Antrag eines Hypothekgläubigers wird das Anwesen der Metzgerseheleute Franz Xaver und Therese Listl Haus Lit. E. Nr. 164b in der obern Bachgasse dahier mit realer Bierwirthsgerechtigkeit zum rothen Krebsen dem Zwangsverkaufe unterstellt und zur Versteigerung desselben Tagsfahrt auf

Mittwoch, den 30 November,
Mittags 11—12 Uhr,
im Amtszimmer Nr. 61 festgesetzt.

Das Anwesen ist auf 4500 fl geschätzt.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hyp.-Ges. und die §§. 92—101 des Prozeßgesetzes vom 17. Nov. 1837.

Die Ausschreibung in diesem Blatte geschieht auf Antrag des Gläubigers.

Regensburg den 10. Okt. 1853

Kgl. Kreis- und Stadtgericht.
Der k. Direktor: **Ebnet.**
Fritsch.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 19. Okt.
9te Vorstellung im 1ten Abonnement.
Gastdarstellung des Herrn **F. Nesmüller** vom k. k. priv. National-Theater a. d. Wien in Wien.
Auf allgemeines Verlangen:

Des Teufels Zopf,
oder:
Folgen eines Maskenballes.
Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten von Flerr. Musik von Nesmüller.
„Benjamin Schwirbl" Hr. Nesmüller als Gast.

Zu verkaufen.

4 Stück **fette Kühe**, schweren Schlages, hat zu verkaufen
Königswiesen den 12. Okt. 1853.
Freiherrl. v. Bouteville'sche Guts-Verwaltung.
Becker.

Kapitalofferit.

6000 fl. zu 4 1/2 0/0 jährige Zinsen, wie außerdem Kapitalien zu beliebigen Größen sind auf sichere Hypotheken, vorzüglich auf Feldgründe auszuleihen, u. werden Gelder auf gute Wechsel besorgt durch das
allgemeine Commissions- und Auftrags-Bureau in Regensburg.
J. H. Postl, Kaufmann und Agent, in der Ostengasse.

Versteigerung.

Im Schloße zu **Wernberg**, Landgerichts Naabburg, werden
Donnerstag den 20. Oktober,
Vormittags 10 Uhr,
folgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert: 2 Pferde mit Geschirr, eine Chaise, eine Droschke, ein neuer Schlitten mit einer Hirschdecke, ein Leiterwagen mit Sitz, ein Sattel mit Zaum, ein schöner Schreibsekretär, Kommodkästen, Bettladen und verschiedene andere hier nicht genannte Meubel und Hausgeräthschaften.

Dienstoffert.

Man sucht zum Ziel Allerheiligen eine Magd, wo möglich vom Lande, die aber schon längere Zeit in der Stadt gedient hat, kochen kann, sich allen übrigen vorkommenden Arbeiten willig unterzieht, auch Liebe zu Kindern hat, in Dienst zu nehmen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Verpachtung.

Ein **Bäckeranwesen** nahe bei Regensburg ist zu verpachten. Näheres zu erfragen bei Georg Zirngibl in St. Mang in Stadtamhof.

Miethgesuch.

Eine geräumige Wohnung von 6—7 Zimmern 2c. wird zum Ziel Georgi zu miethen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Anzeige.

Ein **eiserner Kochofen** ist billigst zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Empfehlung.

Der ergebenst Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß er eine grosse Auswahl von

Damen-Putz-Artikeln

nach neuester Mode erhalten hat, wovon er sich erlaubt, folgende namentlich zu bezeichnen:

Damen-Mantillen und **Herbstmäntel** in neuester Façon in Tuch und Seide; **Damen-Putzhäubchen, Spitzen-Shawls, Chemisetten, Aermel** u. s. w., welche er nebst seinem ohnehin schon bekannten **Stickerei-Waaren-Lager** einer geneigten Abnahme empfiehlt.

Karl Stadelmann,
Gesandtenstrasse Nr. 104.

Wichtige Anzeige.

Der Unterzeichnete befindet sich im Besitz einer ganz eigenthümlichen

chemischen Farbe

welche bereits vielmals erprobt wurde, und welche nachstehende Eigenschaften besitzt:

1) trocknet selbe in ganz kurzer Zeit, so daß alle hiemit angestrichenen Gegenstände längstens in 15 Minuten ganz trocken sind;

2) besitzt diese Farbe keinen so unangenehmen Geruch wie die Oelfarbe, und kann auf Verlangen auch wohlriechend gemacht werden;

3) läßt sich diese Farbe ohne allen Nachtheil Jahre lang aufbewahren.

Der ganze Topf derselben kostet nebst Gebrauchsanweisung 1 fl., der halbe 30 kr., und bei Abnahme grösserer Parthien tritt eine nahmhafte Verminderung ein, auch kann diese Farbe in Commission genommen werden.

v. Hofmann, k. Wegmeister in Straubing.

Anzeige.

Bei Oekonom Oberndorfer (vorm. Behner) an der Kumpfmühler Straße ist
süsser Aepfelmost
zu haben.

Offert.

Eine solide Beamtenswittwe wünscht 2 Mädchen vom Lande, in dem Alter von 8—12 Jahren, welche von ihren Eltern zum Besuche eines Instituts zur Stadt gesandt werden, in Kost und Pflege zu nehmen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Dienstgesuch.

Ein solides Mädchen, welches kochen kann und jede häusliche Arbeit gut versteht, sucht zum Ziel Allerheiligen einen Platz. Näh. in der Exp.

Lehrlingsgesuch.

Ein ordentlicher junger kräftiger Mensch, der Lust hat Schmied zu werden, kann sogleich in die Lehre treten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Verlornes.

Von Samstag auf Sonntag wurde eine **Brieftasche**, in welcher sich zwei Banknoten zu 10 und 2 fl. befanden, verloren. Der Finder wird um Rückgabe gegen 2 fl Belohnung bei Melber Hausmann in der Fischgasse gebeten.

Vermiethung.

In Lit. F. Nr. 154 ist bis Allerheiligen eine freundliche, neu gemalte Wohnung, bestehend in 5 an einanderstoßenden Zimmern, Küche, Speis nebst Keller, Holzlege, 2 Bodenkammern, an eine ruhige Familie, wenn es gewünscht wird, auf mehrere Jahre zu vermiethen. Näheres in Lit. F. Nr. 148 2 Treppen hoch.

Verkaufs-Anzeige.

Im Schloßgarten zu Kapfelberg nächst Abbach ist **gutes Obst**, in Aepfel, Birnen u. Zwetschgen bestehend, billig zu verkaufen.

Anzeige.

Bauhandwerker, welche sich zu ihrer allerhöchst vorgeschriebenen Meisterprüfung geeignet vorzubereiten wünschen, können gegen ein billiges Honorar Unterricht erhalten bei
Joh. Dorner, Privatlehrer, im weißen Bierbräuhause Lit. G. 90.

Verkaufs-Anzeige.

Schöne junge **Königshündchen** sind billig zu verkaufen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Feine Stearin-Lichter,
8r, 10r, 12r, das bayer. Pfund 48 kr. und
Sonnen-Kerzen
zu 26 kr. empfiehlt zur Abnahme
Karl Schler, Fragner.

Haus-Verkauf.

Ein Haus in Regensburg, im bestbaulichen Zustande wird Familienverhältnisse wegen um die Hälfte der Verzinsung verkauft, auch kann ein Theil des Kaufschillings liegen bleiben. Näh. in der Exp. d. Bl.

Das Haus Lit. H. Nr. 37 sammt Gärtchen und Hofraum ist Familienverhältnisse wegen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres im ersten Stock im selben Haus zu erfragen.

Obstbäume-Verkauf.

Bei dem Unterzeichneten sind mehrere hundert veredelte Obstbäume per Stück von 30 bis 9 kr. zu verkaufen. **Böckh**, Pflasterermeister.

Wohnung für Studenten.

Aeltern, denen das Wohl ihrer Söhne am Herzen liegt, wird eine Wohnung empfohlen, wo sorgfältige Aufsicht herrscht. Näh. in der Exp.

Bei einer ruhigen Familie ist ein freundliches Zimmer an 2 Studierende, am liebsten aus dem Gymnasium oder Lyceum, zu vermiethen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Bei Weinwirth Schmidt, Ludwigsstraße, ist der ganze zweite Stock, bestehend aus 5 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten, sogleich zu vermiethen.

Im Held'schen Hause Grübgasse Lit. B. Nr. 81 ist ein heizbares grosses Gewölbe, das sich auch als Laden mit kleiner Wohnung eignet, bis Ziel Allerheiligen zu verpachten. Näheres zu erfahren bei Bened. Buchmann Lit. F. Nr. 89.

Eingesandt.

In Bezug auf die beiden Todesanzeigen vom 23. und 26. Sept. d. Js., wodurch angezeigt wurde, daß die beiden Kantorstöchter Katharina und Franziska Sturm von Rittenau, diese seit 13 Tagen eine verehelichte Bauer, gestorben sind, kommt noch der seltene Fall dazu, daß am 15 d. Nachts 11 Uhr die dritte Schwester Sophie Sturm in einem Alter von 19 Jahren ebenfalls das Opfer des verheerenden Nervenfiebers geworden ist. Also beklagen die noch lebenden Eltern in 3 Wochen drei ihrer erwachsenen, hoffnungsvollen Töchter.

Für die durch Brand verunglückte Gemeinde Schonungen wurden der Redaktion übergeben:

	fl.	kr.
Transport	171	27
Von A. S. ein Pack Wäsche und	—	24
„ J. B.	—	30
„ K. H.	2	24
„ Hrn Nesmüller u. Frau Stolte als Ergebniß ihrer Benefize-Vorstellung am Montag den 17. d. übergeben	65	—
Summa	239	45

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. v. Hagen, v. Barmen, Cantador, v. Köln, Kfl. Frau Gräfin Kaminsky m. Tochter, v. Dresden.

(Drei Helmen.) HH. Guillon u Potier, Neg. v Paris. Knitel, Fabrik. v. Brun. Bloch, v. Floß, Siebert, v. Minden, Kfl. Frau Kopf m. Fam., Kfm-Gatt v. Landshut.

(Dampfschiff) HH. v. Mahenysky m. Frau, Edelmann v. Pesth. Poctam v. Nesir m. Frau, Gutsbes. v. Jassy. Pröll, Dr. Med. v. Admont. Lutecker, k. Ingenieur v. Wien. Theiler, Kf. v. Heilbronn. Frau v. Mahenysky, Gutsbes.-Gatt. v. Pesth Frl. Fischer, Gouvernante v. Wien.

(G. Bär) HH. Hasensteiner, v. Cham. Rumens, v. Orb, Bösl, v. Hirschau, Franz, v. Konradsreuth, Priv. Graus, Gerber v. Weiden. Bruckmayer, Metzgermstr. v. Schwarzhof. Stern, v Amberg. Frank, v. Traogenstein, Fischer, Iv. Griesbach, Studierende.

(Gold. Eiche.) HH. Lampert, mit Schwestern, Prof. v. Würzburg Kück u. Hatzl, Oekonomiebes. von Harthal. Steinherr, Gasthofbes. v. Isareck. Frank, Priv. v. Ulm

---

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 289. **Donnerstag den 20. Oktober** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1. fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 17. Okt. Das gesammte Offizierkorps des 13. Inf.-Regiments machte heute Vormittag dem Kaiser, Oberstinhaber, die Aufwartung, worauf sich der Kaiser in die Hofgartenkaserne begab, in der dieses Regiment kasernirt ist. Beim Eintritt des Kaisers in die Kaserne ertönten von allen Seiten Hochrufe in so herzlicher Weise, daß Se. Maj. sichtlich hocherfreut war. Se. Majestät nahm die Inspektion der Kaserne vor, richtete sehr häufige Fragen an die Soldaten und ließ sich die Menage bringen, um dieselbe zu verkosten. Eine Schützen-Compagnie des Regiments exerzirte hierauf vor dem Kaiser im Kasernhofe. Später sah man Se. Majestät mit König Max zur Besichtigung mehrerer Kunstsammlungen 2c. fahren. Diesen Nachmittag begab sich der Kaiser mit unsern königl. Majestäten zur Tafel bei Sr. Maj. dem König Ludwig nach dem Wittelsbacher Palast. Der zweite Prinz des Hrn. Herzogs Max, der jugendliche Herzog Karl Theodor in Bayern, wurde vor einigen Tagen von Sr. Maj. dem König zum Lieutenant im Chevauxlegers-Regiment König ernannt; in diesem Regiment steht bekanntlich auch Herzog Ludwig als Rittmeister. Die gestrige Parade zu Ehren des Kaisers hat nicht, wie Ihnen andererseits mitgetheilt wurde, Fürst Taxis, sondern wie ich Ihnen schrieb, Se. Maj. der König persönlich commandirt. An der Nachmittags im Schlachtensaal der k. Residenz stattgehabten Militärtafel nahmen mit den allerhöchsten und höchsten Herrschaften 120 Personen theil.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben den Advokaten Wenzeslaus Wiedenhofer zu Neustadt a. d. W. von dem Antritte der ihm verliehenen Stelle des zweiten Staatsanwalts am Stadtgerichte Regensburg enthoben und auf seiner bisherigen Advokatenstelle belassen; als zweiten Staatsanwalt am Stadtgerichte Regensburg den dritten Staatsanwalt am Stadtgerichte Straubing, Joseph Greiml, versetzt, und die Stelle des dritten Staatsanwalts am Stadtgerichte Straubing dem Staatsanwalts-Substituten am Stadtgerichte Schweinfurt, Aug. Reuper, verliehen; auf die bei dem Stadtgerichte Augsburg in Erledigung gekommene Rathsstelle den Stadtgerichtsrath Heinr. Gareis von Landshut und zum Rathe am Stadtgerichte Landshut den 1. Landgerichts-Assessor von Abensberg, Karl v. Egger befördert; auf die 1. Assessorsstelle des Ldgs Lindau den 2. Assessor des Ldgs. Kempten, Th. Degmaier, befördert, und zum 2. Assessor des Ldgs. Kempten den Accessisten der k. Reg. von Schwaben, K. O. Geisenhof, ernannt; die am Wechsel- u. Merkantilgerichte Passau erledigte Rathsstelle, unter Vorrückung des Rathes Jos. v. Germersheim zum 1. Wechsel- u. Merkantilgerichtsrathe dem Stadtgerichtsrathe Fried. Schlag verliehen; die beiden Räthe des Appellationsgerichts von Unterfranken u. Aschaffenburg, Jak. Hoch und Friedr. Löwenheim, zu Räthen des dortigen Wechselappellationsgerichts ernannt; die am Stadtgerichte Augsburg erled. Expeditorsstelle dem Registrator am Stadgerichte Nürnberg, Heinr. Uhlmann, verliehen; auf die Registratorsstelle am Stadtgerichte Nürnberg den Kanzelisten des Appellationsgerichts von Mittelfranken, J. B Braun, und auf dessen Stelle den Stadtgerichtsschreiber J. M. Krieger in Ansbach befördert, und die Schreiberstelle am Stadtgerichte Ansbach dem Diurnisten dieses Gerichts, Fr. Weigl, verliehen; den Stadtgerichtsschreiber Sebast. Sträuble in Augsburg in den Ruhestand auf die Dauer eines Jahrs versetzt, auf dessen Stelle den Stadtgerichtsschreiber Mich. Dolch in Kempten versetzt, und zum Stadtgerichtsschreiber in Kempten den Diurn. des Appell.-Ger. in Eichstädt M. Leuchs ernannt. Die kathol. Pfarrei Utzenhofen, Ldg. Kastl, dem Priester Jakob Klob, Benefiziat in Mendorf, Ldg. Riedenburg übertragen, die protestantische Pfarrstelle zu Niederkirchen, Dekanats Cusel, dem Pfarramts-Kandidaten Joh. Heinz von Kleintettau, die protest. Pfarrstelle zu Marienthal, Dekanats Obermoschel, dem Pfarramtskandidaten Julius Risch von Rockenhausen, die protest. Pfarrstelle zu Altleiningen, Dek. Dürkheim, dem Pfarramtskandidaten Wolfgang d'Alleux von Berneck, und die protest. Pfarrstelle zu Herschberg, Dek. Pirmasens, dem Pfarramtskandidaten Fried. Reichhold von Frankenthal verliehen.

Die Eisenbahn zwischen Bayreuth und Neuenmarkt wird in der Mitte des nächsten Monats dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Auch in Unterfranken wie in Oberfranken fällt die dießjährige vierte Quartalsitzung des Schwurgerichts aus.

(**Oesterreich.**) Wien, 15. Okt. Die orientalische Krisis und ihre Eventualitäten entziehen sich immer mehr der Berechnung, seitdem die Pforte ihre Operationen auf asiatischem Boden zu beginnen entschlossen scheint. Die Nachrichten über Vorgänge in jener Ferne werden sich noch mehr verzögern, als es bisher mit jenen vom goldenen Horne der Fall war. Dagegen kann eine für den ersten Augenblick unerklärliche Rückwirkung solcher asiatischer Vorgänge dann an der unteren Donau überraschend schnell eintreten. Liegt es auch im Interesse der Türkei, die russischen Streitmächte auf einer möglichst langen Operationslinie aufzurollen und den Kampf auf einem Gebiete zu beginnen, wo empfindliche Angriffspunkte der nordischen Großmacht vorhanden sind, so würde dagegen Rußland weder dieses Einschreiten, noch eine Besetzung seines asiatischen Gebietes ohne Folge hingehen lassen können. Dann möchte es entgegengesetzt auch nahe liegen, ein rascheres Vordringen Rußlands auf die europäischen Streitmächte der Pforte zu erwarten, wo ersteres im Vortheile ist, und der Krieg würde auf unserem Continente zuerst eine bedeutendere Entwicklung dadurch finden. Es ist auch nicht zu verkennen, daß die Aufnahme „fremder" Offiziere in die türkische Armee, welche jetzt in großem Maßstabe stattfinden dürfte, derselben Elemente zuführen möchte, welche die Anschauungen insbesondere Rußlands über die Thunlichkeit, den Kampf zu vertagen, modificiren könnten. Es gehen die Dinge zwischen den beiden alten Gegnern fortwährend ihren ungehemmten Gang, während das alte Europa in seinen Zögerungen, seinem Zwiespalt, seinen Mißverständnissen der großen welthistorischen Frage gegenüber fast zu abdiciren scheint.

— Einer möglichst genauen Berechnung zufolge beläuft sich die allerhöchst angeordnete Armeereduktion auf circa 100,000 Mann: die dadurch an Gage, Löhnung und Montirungskosten eingetretene Ersparung dürfte in einem Jahre nahe an 25 Millionen Gulden betragen, wobei die an den reduzirten Bespannungen erzielte Ersparniß nicht gerechnet ist. (Lloyd.) [Ein Correspondent der Allg. Ztg. berechnet die Reduktion auf 80,000 Mann und die Ersparniß auf 15 bis 20 Millionen Gulden]

(**Sachsen.**) Leipzig, 15. Okt. Gestern hat sich auf der sächsisch-bayerischen Staatseisenbahn zwischen hier und Altenburg ein Unfall ereignet, indem ein von hier abgegangener Güterzug mit dem Eilzug aus Hof zusammengestoßen ist. Außer bedeutendem Schaden an Lokomotiven und Wagen sind leider auch Menschen beschädigt. Der Zusammenstoß war eine Folge theils der an dieser Stelle nur eingeleisigen Bahn, theils des leichten Nebels.

(**Preußen.**) Berlin, 14. Okt. Das laufende Jahr wird uns noch die zur Ausführung des preußisch-österreichischen Vertrages nothwendigen Verhandlungen bringen. Art. 23 dieses Vertrages setzt nämlich fest, daß noch im Laufe des Jahres 1853 Commissarien der contrahirenden Staaten zusammentreten sollen, um die in Gemäßheit des Vertrages erforderlichen „Vereinbarungen und Vollzugsschriften" festzustellen. Die nothwendigen Vorarbeiten sind schon seit längerer Zeit im Gange, und nur noch der formelle Zusammentritt zu gewärtigen, für welchen Berlin aber nicht erst durch neuere Anordnung, sondern bereits durch den §. 13 des Schlußprotokolls des gedachten Vertrages bestimmt ist. Außerdem sind für das Jahr 1853 noch Verhandlungen über eine allgemeine Münz-Convention, welche sich auch auf gemeinsame Bestimmungen über den Feingehalt von goldenen und silbernen Geräthschaften erstrecken soll, vorbehalten. Diese werden nach dem §. 12 des

Digitized by Google

Schlußprotokolls in Wien stattfinden. Alle anderen vorbehaltenen Verhandlungen sind in das Jahr 1854 verlegt; nur der §. 2 des Schlußprotokolls will etwaige Modifikationen des allgemeinen Zolltarifs des einen oder des andern der contrahirenden Theile nach dessen Ermessen, sobald sie „wünschenswerth erscheinen sollten", zu jenen Verhandlungen zulassen, welche im Laufe dieses Jahres in Berlin stattfinden. (F.J.)

Frankreich.

Paris, 14. Okt. Der Zug Rußlands nach Konstantinopel tritt in unsern halbofficiellen Kreisen beinahe mit fatalistischer Macht in den Vordergrund der Discussion. Man bemüht sich ängstlich, die europäische oder Weltfrage zu einer Localangelegenheit, den möglichen, ja wahrscheinlichen Weltkrieg zu einem Einzelkampf zwischen Russen und Türken herabzustimmen. Man glaubt ahnungsschwer, daß Englands Regierung, von der Agitation seines Volks vorwärts getrieben, gezwungen sein wird, den Kampf mit Rußland aufzunehmen. Man glaubt, daß in einem solchen Kampfe der alliirten Mächte gegen den Zaar die Gefahren für England nur klein sind, während ein französischer Thron, der nicht auf englischer Basis steht, bei der ersten verlorenen Schlacht umfallen könnte. Man glaubt endlich, daß sich Frankreich von England trennen wird, sobald die Aggression des englischen Löwen beginnt. Die Berechtigung zu einer solchen Annahme liegt in gewissen Gerüchten, die unter der bonapartistischen haute-volée circuliren. Man will wissen, daß der russische General Jomini kurz vor der Abreise Ludwig Napoleon's nach Compiegne in St.-Cloud empfangen wurde; daß Hr. v. Kisselew eine, nach Andern sogar mehre langwährende Conferenzen mit Hrn. Drouin de Lhuys hatte; daß ein Brief des französischen Gesandten vom Hofe zu Petersburg angekommen sei, in welchem der Marquis de Castelbajac reichlichen Stoff zum Nachdenken über das „ungestörte freundliche Einvernehmen" der beiden Höfe mittheilt; daß an den Höfen von Wien und Berlin vertrauliche Anfragen gemacht worden, wie eine Reise des Kaisers der Franzosen in Deutschland aufgenommen würde rc. Wir wollen diesen Nachrichten unserer Boudoirdiplomatie und Salonspolitik nicht auf den Grund sehen; aber sie genügen zur Charakteristik des Moments, in welchem der Zusammenstoß der Armeen an der Donau erwartet wird. Um die Zerfahrenheit der Urtheile über die Haltung Ludwig Napoleon's vollständig zu machen, kommt immer wieder die Gestalt des schweigenden verschlossenen Erben des Kriegsruhms Napoleon's I. unter neuen Variationen zum Vorscheine, den Moment erwartend, in welchem die Kriegswürfel im Orient gefallen sind, um das Schwert gegen die Verträge von 1815 zu ziehen. Auch nach dieser Richtung hin circuliren Gerüchte, denen mindestens der Schein der Glaubwürdigkeit nicht abzusprechen ist. So soll im Salon des Kriegsministers St. Arnaud ein jüngerer Offizier mit etwas vorlautem Tone gefragt haben: „Wohin werden sich die französischen Waffen zuerst kehren, mein Hr. General?" „Ueberall hin!" antwortete Hr. de St.-Arnaud. Nach St.-Cloud kam ein alter Soldat des Kaiserreichs und brachte seinen dritten Sohn unter die „glorreiche Fahne der Napoleoniden." Als er Ludwig Napoleon vorgestellt wurde und sagte: „Wenn man aufsitzen wird, so bin ich auch mit dabei", antwortete der Kaiser: „In meiner Nähe." (D.A.Z.)

Paris, 15. Okt. Nach dem Moniteur haben die indirekten Steuern und Einkünfte im September d. J. beinahe acht Millionen Fr. mehr ergeben, als im September 1852; für das dritte Quartal von 1853 stellt sich ihr Mehrertrag, mit 1852 verglichen, auf 17 Mill., und für die drei ersten Quartale von 1853, im Vergleiche mit 1852, auf 39 Mill. Fres heraus. Die Folge dieses Zuwachses ist, daß bisher die Ausgaben von 1853, weil auch die übrigen Staatseinnahmen stiegen, trotz der Zuschuß- und außerordentlichen Credite, welche eröffnet wurden, durch die Einkünfte des Staates vollständig gedeckt werden konnten.

— Eine telegraph. Depesche aus Marseille meldet, daß Hr. de la Crevecoeur, Präfekt der Rhonemündungen, sich so eben nach Konstantinopel eingeschifft hat. Man hat im Hafen angefangen, die sechs Kriegsschiffe aufzutakeln, von denen ich Ihnen gestern schrieb.

Paris, 15. Okt. Eine telegraphische Depesche aus Marseille von heute Vormittag meldet, daß daselbst das Packetboot der Nationalmessagerien, welches von Konstantinopel am 5. d. um Mitternacht abgegangen war, angelangt ist; es hatte am 6. in der Besika-Bai die Flotten, ihre Vorbereitungen zur Einfahrt in die Dardanellen machend, angetroffen. Es waren Befehle ertheilt zu sofortiger Bewaffnung der Fregatten „Vauban", „Descartes," „Asmodee," „Cacique," „Montezuma," und „Panoma."

Paris, 16. Okt. Der „Constitutionnel" versichert, es seien Befehle nach Toulon abgegangen, daß die zum Transport von Truppen nach den Dardanellen nöthigen Fahrzeuge in Stand gesetzt würden.

Italien.

Turin, 12. Oct. Vorgestern beherbergte unsere Stadt Lord Minto in ihren Mauern. Da die Besuche dieses Mannes in Italien regelmäßig in der retrograden Presse eine Fluth von geheimnißvollen Gerüchten hervorrufen, so wird es Ihnen nicht uninteressant sein, zu erfahren, daß er dießmal, wie im vorigen Jahre, aus Gesundheitsrücksichten den Winter zu Sestri bei Genua verleben will, wo auch der englische Gesandte gegenwärtig verweilt. Er empfing hier nur wenige Besuche, unter welchen der des Cabinetspräsidenten Grafen v. Cavour der einzig politisch-bemerkenswerthe sein würde, wenn man nicht wüßte, daß beide Männer seit einer Reihe von Jahren in warmen persönlichen Freundschaftsbeziehungen stehen. — In unserem Parteileben sieht es ziemlich ruhig aus, trotz der vielfachen politischen Verhaftungen, welche der Minister des Innern, Graf San Martino, in den letzten vierzehn Tagen ausführen ließ. Unter den Verhafteten befindet sich kein einziger Piemontese, sondern dieselben sind sämmtlich Emigranten aus den übrigen Theilen Italiens, zumeist Lombarden. Wie es scheint, haben die lebhaften Angriffe der Oppositionsblätter, welche sich bei jeder Gelegenheit der Bedrängnisse der Emigration warm annehmen, den Minister des Innern veranlaßt, mit größerer Mäßigung zu verfahren. In Genua und Turin sind in den letzten Tagen mehrere der Verhafteten in Freiheit gesetzt worden. Mit Bestimmtheit kann jedoch versichert werden, daß die Regierung dießmal keine Transportation nach Amerika beabsichtigt (wie nach dem 6. Febr.), sondern die erwiesener Maßen Schuldigen einfach aus dem Königreich Sardinien ausweisen will. (K.Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Okt. Das Volksthing, welches in seiner Gesammtheit den Ausschuß für den neuen Spezial-Verfassungsentwurf bildet, constituirte sich vorgestern Abend in dieser Eigenschaft. Zum Vorsitzer des Ausschusses wurde Tscherning, zum Vizepräsidenten Monrad, zu Sekretären Wilckens und Hjort gewählt. Nach kurzer Diskussion wurde mit großer Stimmenmehrheit beschlossen, den Grundgesetzentwurf der Regierung bei Seite zu legen und das Grundgesetz des Reiches Dänemark, also das bisher geltende Grundgesetz vom 5. Juni 1849, zur Basis für die Verhandlungen zu wählen. Was die Form der Berathungen anbetrifft, so soll der vorliegende Gegenstand einer dreimaligen Berathung unterworfen werden. (F.J.)

Großbritanien.

London, 15. Okt. In Ermangelung neuerer Nachrichten aus dem Orient bearbeitet die Tagespresse den Edinburger Friedens-Congreß. Nach der Ansicht aller Blätter hat die Demonstration Fiasco gemacht, da außer Cobden und Bright kein Redner von Bedeutung sprach, und Cobden selbst besser geschwiegen hätte. Mit Ausnahme des „Peace Herald", eines so obscuren Blattes, daß Hunderttausende jetzt zum erstenmale von seiner Existenz gehört haben, und mit Ausnahme einiger Quäcker- und Pietisten-Organe, bricht die gesammte Presse in einstimmige groans gegen die „Sophisten" aus, die, wie ein Blatt sagt, „Frieden krächzen und Krieg stiften". Nicht einmal Daily News, welches sonst für die Radikalen der Cobden'schen Richtung große Rücksichten hat, kann sich heute der Satire enthalten, und fordert den berühmten Redner auf, von Land zu Land zu eilen, und überall, in Peking, in Ava und vor Allem in Konstantinopel zu predigen: „Ich glaube nicht, daß Jemand im Traum daran denkt, euch anzugreifen." Fabrikanten, Exporteurs und Kaufleute, die sich gelegentlich über die Quäker-Doctrin lustig machen, aber im Herzen jeden Krieg in Europa verwünschen, werden gewiß der Meinung sein, daß die Herren in Edinburg ihrer Sache eher geschadet als genützt haben. Lord Aberdeen gilt ihnen jedenfalls für eine zuverlässigere Feuerspritze als Hr. Cobden; eine starke Armee und Flotte in der Hand einer friedliebenden Regierung flößt ihnen mehr Vertrauen ein als ein Haufen abgetakelter Kriegsschiffe unter einem Quäker-Premier. — In der That hat Graf Aberdeen, auf die Adresse der Fabrikanten und Kaufleute von Sheffield zu Gunsten einer friedlichen Lösung der türkischen Frage an ihn, so eben die schriftliche Versicherung gegeben: daß die Regierung alles aufbieten werde, um, trotz der allerdings sehr ernsten und schwierigen Lage, einen mit der Nationalehre verträglichen Frieden aufrecht zu halten. (Allg.Z.)

Digitized by Google

Rußland.

Kalisch, 15. Okt. Der Großfürst Nikolajewitsch ist (wird dem Wiener „Lloyd" von hier berichtet) mit seinem Gefolge in Kiew angelangt und es ist sehr wahrscheinlich, daß derselbe eine weite Reise in das südliche Rußland unternehmen wird. Die Reisen russischer Großfürsten in Rußland gehören zwar nicht zu den Seltenheiten, doch geschieht diese gegenwärtige Reise, wie es heißt, im speziellen Auftrage des Kaisers, und steht in Verbindung mit den fortdauernden Rüstungen und Truppenmärschen nach den Donaufürstenthümern, in welcher Beziehung Kiew eine Hauptrüstungskammer ist. Nach dem neuesten Stadium der orientalischen Angelegenheit hält man hier bereits den Kampf für unvermeidlich, denn es ist vorauszusehen, daß dem auf's Aeußerste bedrängten Sultan kein anderer Ausweg offen steht. Was die Russen anbelangt, so werden dieselben bei den unerfüllt gebliebenen Forderungen weder die Donaufürstenthümer räumen, noch aber auch nach einer von Seiten der Türkei erfolgten Kriegserklärung die Donau überschreiten. Zur letzteren Maßregel haben die Russen schon deßhalb keine Ursache, weil ihnen die beiden Donaufürstenthümer hinlänglich Garantien für ihre geforderte Erfüllung längst erlangter Concessionen für die griechischen Christen darbieten. Sollten die Türken den Kampf in Asien beginnen, so werden die Russen einer in Rußland herrschenden Annahme nach, die Offensive in Europa ergreifen und die Donau überschreiten. Der darauf erfolgende Kampf kann seinem Ausgange nach wohl kein zweifelhafter sein. Was die Bundesgenossenschaft Frankreichs und Englands mit der Türkei anbelangt, so ist man hier begierig, zu sehen, ob das katholische Frankreich und das biblisch-protestantische England in einer christlichen Religionsfrage mit den Ungläubigen gegen das griechische Kreuz kämpfen werden? Und wenn dieß der Fall, wird das Kreuz oder der Halbmond siegen? — Wie dem nun auch sei, so viel steht fest, daß Rußland dem kommenden Kampfe mit einer Macht entgegentreten wird, welche die bedenklichsten Folgen für die Türkei nach sich ziehen kann.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Okt. Namentlich sind es die Ulema's und türkischen Priester, deren Wort allmächtig auf das Volk wirkt, — dann die zahlreichen zu den Fahnen gerufenen Krieger, welche fast zu ungeduldig sind, sich mit den Russen zu messen. Es ist unglaublich, aber ich weiß es aus sicherer, erster Quelle — fast täglich fallen mehrere Desertionen von jenen Truppentheilen vor, die hier in Konstantinopel liegen, und diese Deserteure gehen nicht etwa nach Häfen, sondern zur Donauarmee, um mit am Kampfe gegen den Moskow-Ghiaur Theil zu nehmen. Die Rüstungen zum Kriege nehmen schon einen riesenhaften Charakter an. Hier in Konstantinopel sind alle kriegsfähigen, unverheiratheten Kaitji's u. s. w. diese Woche zur Reserve aufgezeichnet, und die, welche schon früher gedient hatten, sind ohne Weiteres zu Regimentern Redif eingekleidet worden. Dasselbe soll überall stattfinden. 17 Batterien neu geformter Artillerie gehen dieser Tage nach Sophia ab. Die Stücke, neu nach einem verbesserten Systeme gegossen, wurden Sonnabends zu Tophane hervorgebracht; gestern und heute wurden in Kiathene die bei der preußischen Armee üblichen drei Probeschüsse gethan und in dazu gemachte Tabellen eingetragen; sie fielen außerordentlich vortheilhaft aus. Die Gießereien arbeiten Tag und Nacht. — Es ist jetzt gewiß, daß Abd-el-Kader angefragt wurde, ob er im Falle eines Krieges mit Rußland ein Commando zu übernehmen bereit sein würde. Die Unterhandlungen gingen durch den Scheik-ul-Islam, und die Türken versichern, daß der berühmte Emir sich ganz geneigt gezeigt und nur gewünscht habe, daß man darüber nach Paris berichte, um auch die Meinung des Kaisers der Franzosen einzuholen. Sollte es dazu kommen, daß der Emir ins Feld zieht, so ist ihm ein Commando in Asien zugedacht. (K.Z.)

Wir erhalten eben, in später Stunde das Kriegsmanifest der Pforte mit der Aufforderung Omer Pascha's an Fürst Gortschakoff die Donaufürstenthümer zu räumen. Es legt noch einmal umständlich die Streitpunkte und Grundsätze dar, nach welchen die Pforte sie beurtheilen zu müssen glaubt. Das Manifest berührt zuletzt den Wiener Notenentwurf, und bemerkt, die osmanische Regierung müsse mit gutem Grund alles fürchten, was Rußland ein Recht der Einmischung in die religiösen Angelegenheiten ihrer Unterthanen einräumte; sie habe daher nicht mehr thun können als Versicherungen geben, geeignet die aufgestiegenen Zweifel zu zerstreuen. Nach so vielen Rüstungen und Opfern könne sie doch gewiß Vorschläge nicht annehmen, die bei Gelegenheit des Aufenthalts des Fürsten Menschikoff in Konstantinopel nicht hätten zugestanden werden können. „Da nun (so fährt das Manifest fort) das Cabinet von St. Petersburg sich mit dem ihm angebotenen Versicherungen nicht begnügt hat; da die wohlwollenden Bemühungen der Großmächte fruchtlos geblieben sind; da endlich die hohe Pforte nicht länger den gegenwärtigen Zustand der Dinge dulden, noch die Fortdauer der Besetzung der moldau-walachischen Fürstenthümer eines intregirenden Theils ihres Reiches, zugeben kann, so wird das osmanische Cabinet, in dem festen und löblichen Entschluß die heiligen Rechte der Souveränetät und Unabhängigkeit der Regierung zu wahren, gerechte Repressalien gebrauchen gegen eine Vertragsverletzung, welche sie als **casus belli** betrachtet. Sie macht daher die officielle Ankündigung, daß die Regierung Sr. Majestät des Sultans sich genöthigt sieht den Krieg zu erklären, und daß sie Sr. Exc. Omer Pascha die allerbestimmtesten (**les plus catégoriques**) Instruktionen gegeben hat, den Fürsten Gortschakoff zur Räumung der Donaufürstenthümer aufzufordern und die Feindseligkeiten zu beginnen, wenn in der Frist von 15 Tagen, von der Ankunft seiner Depesche im russischen Hauptquartier an gerechnet, eine verneinende Antwort ihm zukommen sollte." (Dann folgt die Bemerkung, daß, im Falle einer verneinenden Antwort des Fürsten Gortschakoff, sämmtliche russische Agenten die osmanischen Staaten zu verlassen und die Handelsverbindungen der Unterthanen beider Regierungen aufzuhören hätten. Die russ. Schiffe sollten nicht mit Embargo belegt; sondern in das schwarze oder mitteländische Meer gewiesen werden.)

Auf die Aufforderung Omer Paschas antwortete Fürst Gortschakoff dem Omer Pascha: „er sei nicht ermächtigt weder über Krieg oder Frieden, noch über die Räumung der Moldau und Walachei zu unterhandeln oder zu verfügen. (Allg.Ztg.)

Dankeserstattung.

Meinen aufrichtigen Dank für die Bereitwilligkeit abstattend, mit der Hr. Resmüller sowohl als Frau Stolte in der am 17. d. zum Vortheil der Abgebrannten in Schonmingen stattgefundenen Vorstellung mitwirkten, zeige ich dem geehrten Publikum hiermit an, daß ich im Auftrage der Genannten die Summe von 85 fl. der Redaktion dieses Blattes übergeben.

Regensburg, 18. Oktober 1853.

Ed. Gerlach.

Ladenveränderung und Empfehlung.

Ich mache dem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich meinen Laden in der Pfaugasse verlassen, dagegen einen andern auf dem Kohlenmarkt neben Herrn Seifensieder Gschwendtner bezogen habe Ich danke für das bisher geschenkte Zutrauen und bitte, mich ferner in allen chirurgischen Verrichtungen empfohlen sein zu lassen. Ergebenster

Xaver Schellerer,
approbirter Bader, vorm. Stopfer.

Stellwagenfahrt.

Vom Anfang nächster Woche fährt der Stellwagen von Naabburg nach Schwandorf nicht mehr am Montag, sondern **Mittwoch** und **Freitag**. Die übrigen Stellwagenfahrten bleiben wie die Karten lauten.

Naabburg am 18. Okt 1853.

Gottlieb Lampert,
Zimmermeister u Stellwagenführer.

Anzeige.

Ein tüchtiger Handlungsdiener, dem man bei oftmaliger Abwesenheit des Prinzipals die Leitung des ganzes Geschäftes ruhig übertragen kann, findet eine sehr angenehme Stellung.

Bei sonst gleichen Bewerbern erhalten die gereifteren Jahre und die katholische Religion den Vorzug.

Offerte mit der Chiffre G. H. befördert die Exp. d. Bl.

Einladung.

Auf der Dult in Stadtamhof vor dem Thore sind von Morgens bis Abends,

2 Automaten u. 8 Panorama-Ansichten

zu sehen. Entree 6 kr. Kinder 3 kr. Um zahlreichen Zuspruch bittet

A. Steinl, aus Nürnberg.

Dienstoffert.

Ein ordentliches Mädchen, welches mit kleinen Kindern umzugehen versteht, waschen und bügeln kann, findet bis Allerheiligen einen Platz. Näh. in der Exp. d. Bl.

Ein Frauenzimmer von außerhalb, ohne Anhang, von solidem und zuverläßigen Charakter, welches gute Zeugnisse und die Eigenschaften einer Haushälterin besitzt, aber nur ein solches, kann bei einem einzelnen Herrn sogleich einen Platz erhalten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Lebewohl!

Da ich verhindert wurde, persönlich Abschied in Regensburg zu nehmen, so sage ich allen meinen verehrten Freunden und Bekannten in Regensburg hiemit ein herzliches Lebewohl!

München am 17. Oktober 1853.

Ottilie v. Müller.

Dienstoffert.

Es wird eine ordentliche solide Magd, welche alle häuslichen Arbeiten versteht, in Dienst zu nehmen gesucht. Näh in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

In Lit. D. Nr. 178 am obern Wörth sind mehrere Wohnungen zu vermiethen.

Zum Ziel Georgi l. Js. wird die Wohnung im zweiten Stock in Lit. *B.* Nr. 76 (untere Bachgasse) frei. Näheres beim Hausmeister Lit. B. Nr. 8.

Theater-Notiz.

Donnerstag, den 20. ds. findet zum erstenmale mit theilweise neuen Dekorationen und Kostümen die Aufführung von Lortings „Udine" statt. Wir glauben, daß dieß die einzige Oper des so beliebten Componisten, welche bis jetzt (wegen Mangel an scenischer Vorrichtung und Dekorationen) auf unserer Bühne nicht erschienen, und wünschen, daß die Direktion, welche weder Mühe noch Kosten scheute, die Oper den Ansprüchen des Publikums gemäß glänzend auszustatten, durch einen zahlreichen Besuch dafür entschädigt werde. —r—

ed by Google

Todes-Anzeige.

Dem unerforschlichen Rathschlusse des Allerhöchsten hat es gefallen, unsern innigst geliebten Sohn und Bruder,

Alois Xaver Exler,

in der Blüthe seines Lebens, in einem Alter von 20 Jahren und 6 Monaten nach 7tägigem Krankenlager in Folge einer Halsentzündung in ein besseres Leben abzurufen.

Wir bringen diese Trauerkunde allen unsern entferntern Verwandten, Freunden und Gönnern mit der Bitte um stille Theilnahme bei unserm herben unersetzlichen Verluste.

Zugleich bringen wir dar unsern innigsten Dank für den letzten Freundschaftsdienst, welcher dem Verblichenen als Zeichen der Theilnahme durch die äußerst zahlreiche Begleitung zum Grabe erwiesen wurde u. wünschen nur, Gott möge Allen ein solch herbes Schicksal ferne halten.

Wörth a/D. am 16. Okt. 1853.

Xaver Exler, k. Posthalter, als Vater.

Theresia Exler, als Mutter.

Anna und **Viktoria** } als Schwestern.

Dankeserstattung.

Allen unsern Freunden und Bekannten, welche so zahlreich dem Leichenbegängnisse unsers geliebten Bruders des Herrn

Ulrich Bruch,

k. q. Regiments-Quartiermeisters, beiwohnten, sowie vorzüglich dem verehrl. Offizier-Corps des k. 11. Inf.-Regim. für die ehrende Begleitung sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Regensburg den 18. Okt. 1853.

Die trauernden **Hinterbliebenen.**

Dankeserstattung.

Tief und schmerzlich war die Wunde, die uns der Tod unserer guten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante, Frau

Sybille Elisabetha Hagen,

bgl. Metzgermeisterswittwe,

geschlagen hat, und noch lange werden wir diesen Verlust tief beklagen; aber kräftig war auch der Trost der uns in diesen Trauertagen nicht bloß aus dem heiligen Gottesworte, sondern auch durch die Hand der Liebe nahe gebracht wurde.

All den Edlen, die ihre christliche Gesinnung sowohl nach erfolgtem Hinscheiden, als auch durch die so zahlreiche, die Verstorbene und uns gleich ehrende, Leichenbegleitung in so wohlthuender Weise erzeigten, besonders auch der gesammten verehrl. Metzger-Innung sei hiemit der gebührende Dank pflichtschuldigst dargebracht mit dem aufrichtigen Wunsche, daß Gott der Herr diese erhebende thätige Theilnahme mit seinen besten Gnadengütern reichlich lohnen möge.

Regensburg den 19. Oktober 1853.

Die tieftrauernden **Hinterbliebenen.**

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 20. Okt.

Abonnement suspendu.

Mit theilweise neuen Dekorationen u. Kostümen.

Zum Erstenmale:

Undine.

Große romantische Zauber-Oper in 4 Abtheilungen von Albert Lortzing.

1. Abtheilung:
Undinens Abschied aus der Fischerhütte.

2. Abtheilung:
Das Dokument.

3. Abtheilung:
Undinens Heimkehr in die Wasserfluthen.

4. Abtheilung:
Die Versöhnung.

Textbücher sind a 6 kr an der Kasse zu haben.

Ein **steinerner Fensterstock** mit Eisengitter 4' hoch, 3' breit ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Bekanntmachung.

(Die Wanderunterstützungskasse betreffend.)

Im Monat **Juli** wurden durch Aufbesserung ihrer Gewerbsgeschenke aus den Mitteln der Kasse unterstützt **613** dahier durchgereiste Gewerbsgesellen, nemlich 21 Bader, 76 Bäcker, 3 Büchsenmacher, 6 Drechsler, 16 Hutmacher, 10 Kürschner, 2 Knopfmacher, 49 Metzger, 16 Nagelschmiede, 16 Sattler, 11 Seiler, 19 Schlosser, 31 Schmiede, 13 Schreiner, 140 Schneider, 79 Schuhmacher, 2 Strumpfstricker, 8 Tuchmacher, 1 Tuchscheerer, 12 Wagner, 55 Weber, 6 Weißgerber und 20 Gesellen solcher Gewerbe, die hier nicht betrieben werden, und wurden mit Einrechnung der Innungsgeschenke hiefür verausgabt 87 fl. 30 kr.

Desgleichen im Monat **August** an **677** durchgereiste Gesellen, als an: 11 Bader, 94 Bäcker, 10 Drechsler, 13 Hutmacher, 5 Kürschner, 4 Knopfmacher, 33 Metzger, 19 Nagelschmiede, 17 Sattler, 14 Seiler, 12 Schlosser, 48 Schmiede, 7 Schreiner, 174 Schneider, 70 Schuhmacher, 1 Strumpfstricker, 7 Tuchmacher, 4 Tuchscheerer, 11 Wagner, 73 Weber, 11 Weisgärber und 39 Gesellen hier nicht betriebener Gewerbe, mit Einrechnung der Innungsgeschenke ausbezahlt 106 fl. 21 kr.

Ebenso im Monat **September 552** durchgereiste Gesellen, als: 8 Bader, 79 Bäcker, 9 Drechsler, 1 Feilenhauer, 18 Hutmacher, 4 Kürschner, 1 Knopfmacher, 32 Metzger, 17 Nagelschmiede, 12 Sattler, 20 Seiler, 10 Schlosser, 44 Schmiede, 15 Schreiner, 42 Schuhmacher, 120 Schneider, 6 Tuchmacher, 2 Tuchscheerer, 12 Wagner, 77 Weber, 9 Weißgerber und 14 Gesellen hier nicht betriebener Gewerbe mit Einrechnung der Innungsgeschenke unterstützt mit 86 fl. 47 kr.

Regensburg den 15. Oktober 1853.

Der Ausschuß des Gewerbe-Vereins der Stadt Regensburg.

Donnerstag den 20. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. B. Nr. 53 in der rothen Hahnstraße bei Schweinstecher Hrn. Stephan Sindl über 2 Stiegen verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in Herren- und Frauenkleidern, mehreren Betten, Leib- und Bettwäsche, Strohsäcken, einem Schreibsekretär von weichem Holze, Bettstätten, Kleiderkästen, mehreren Tischen und Nachttischen, Lehnsesseln, einem Kommodstuhl, Spiegeln, Bildern unter Glas und Rahmen, einem Bügeleisen, eisernem und kupfernem Küchengeschirr, einem Speiskasten, Anrichten, Waschgeschirr, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Freitag den 21. Oktober, Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. A. Nr. 62 am untern Jakobsplatz verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in einem Kanapee, Strohsesseln, einem kirschbaumenen Arbeitstischchen, einem eichenen Bücherkasten, Kinder- und mehreren grossen Bettstätten, ein- und zweithürigen Kleiderkästen, einer grossen Spieluhr sammt Kasten, einer Stockuhr, Tischen von weichem Holze, gemalten Rouleaux, einem Kinderkorb, Betten, neuer Federmatratze mit Kiß, einem neuen Frauenmantel, Frauen- und Herrenkleidern, einem blautuchenen Herrenmantel, grossen und kleinen Vogelhäusern, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

Nürnheimer, stadtger. verpfl. Auktionator.

Gefundenes.

Eine **Uhr** in silbernem Gehäuse wurde gefunden und kann von dem sich hiezu ausweisenden Eigenthümer in der Exp. d. Bl. abverlangt werden.

Zu verkaufen:

Eine Partie **Nußbaumholz**, unter welcher sich ein grosser Theil Fournier- und Sesselholz befindet, ist zu verkaufen. Es wird dasselbe zu beliebigen Theilen billig, jedoch nur gegen baare Bezahlung abgegeben bei

Berger, Schreinermeister am Steinweg.

Gesuch.

Ein Mann in den zwanziger Jahren, der eine Pension vom Staate bezieht, sucht als Gerichtsdieners- oder Rentbotengehilfe einen Platz und könnte sogleich eintreten. Näh. in der Exp.

Eingesandt.

Wie man vernimmt, haben sich einige hiesige Freunde der Tonkunst darüber geeinigt, den Versuch zu wagen, im Laufe des kommenden Winters jene Conzerte wieder ins Leben zu rufen, welche in früheren Jahren unter der Leitung der Herren Baligand und Braig sich den Beifall und die warme Theilnahme des Publikums erworben hatten. Wir begrüßen dieß Unternehmen mit Freuden und wünschen demselben den besten Erfolg. Es soll im Plane der Unternehmer liegen, in ihren Conzerten den kunstliebenden Zuhörern aus dem reichen Schatze der älteren, besonders aber neuern Symphonien und Ouvertüren das Beste, in möglichster Vollendung vorzutragen und an diese eine gediegene Auswahl von Solo- und Gesang-Piecen anzureihen. Ferner will man sich dafür bemühen, daß auch fremde Künstler, deren Besuch wir leider schon so lange entbehren, in den Conzerten auftreten. Dieß ist im Umriß, was wir von diesem Vorhaben in Erfahrung gebracht. Gelingt es den Unternehmern stets umsichtig das Ernste mit dem Heitern zu verbinden, immer aber dabei dem guten Geschmacke in fester Richtung zu huldigen, so darf man nicht ohne Zuversicht auf eine würdige und genußreiche Unterhaltung rechnen. Die Empfänglichkeit des hiesigen Publikums für das Edle und Schöne im Gebiete der Tonkunst lassen hoffen, daß wohlwollende u. kräftige Unterstützung dem Unternehmen nicht fehlen wird.

Einige Freunde der Tonkunst.

Für die durch Brand verunglückte Gemeinde **Schonungen** wurden der Redaktion übergeben:

	fl.	kr.
Transport	239	45
Von J. M.	—	48
„ L.	—	42
„ B.	—	24
„ G. u. G.	2	—
Summa	243	39

Fremden-Anzeige.

(Gold. Kreuz.) HH. Taddei, Rentier von Istrien. Höchstädter, Kfm. von Mannheim.

(Gold. Engel.) Hauff, Kfm. von Stuttgart.

(Drei Helmen.) HH. Jordan, von Solingen. Brügmann, von Schwelle, Pleißner, von Lichtenstein, Kfl.

(Weißer Hahn.) HH. Schubknecht, v. Würzburg. Dangerer v. Schwabach, Kfl. Dylli, Oberkellner v. Donauwörth. Frl. Stöhr, Privatierstochter von Straubing.

(Grüner Kranz.) Frau v. Lutz mit Familie, Staatsanwaltsgattin v. Aichach. Mdm. Hermann mit Fam. Oekonomiebesitzersgattin v. Pfaffenberg. HH. Braun mit Sohn, v. Kelheim, Rall v. Geiselhöring, Kfl.

(Gold. Bär.) HH. Mayer, von Barmberg. Neumüller, Pharmazeut v. Vilsbiburg. Schmidt, Bräuer v. Hallkirchen. Schwindel Priv. v. Thundorf. Wild, Bräuer v. München. Karl, Schneidermeister v. Vohenstrauß. Meyer, Priv. v. Gmünd. Haug, v. Karlsruhe, u. Fikler v. Breslau, Mechan. Kohl, Stud. v. Landshut. Muggenthaler, Backer v. Cham. Frl. Graß, Gerichtshalterstochter v. Frontenhausen.

(Gold. Eiche.) HH. Liutfelter, Coop. v. Illkofen. Muller, k. Assessor v. Vilsbiburg. Kühlwein, Bahnamtsassistent v. Augsburg. Kister mit Tochter, Fabrikbes. v. Scheibe. Richter mit Gehilfen, Baumeister v. Königsee. Zellner, Priv. v. Bamberg. Sosier, Fleischhackerm., Braunmüller, Bäckereibes. v. Wien.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Regensburger Tagblatt.

Nr. 290. Freitag den 21. Oktober 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfan des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations-Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 19. Okt. Gestern Morgen kurz nach 10 Uhr ist der Kaiser Franz Joseph von hier nach Possenhofen abgereist. Se. Maj. der König begleitete den Kaiser bis zu dem 3 Stunden von hier entfernten Jägerhäuschen. Kurz vor der Abreise des Kaisers hat sich auch dessen erlauchte Braut mit ihren Eltern und Geschwistern wieder nach Possenhofen begeben, woselbst der Kaiser noch einige Tage verweilen wird. Wie verlautet, wird der Kaiser die Rückreise von Possenhofen ab über Tegernsee und Salzburg antreten. — Heute früh nach 5 Uhr hat das Infanterie-Regiment Nr. 13 „Kaiser Franz Joseph von Oesterreich" unsere Hauptstadt mittelst der Eisenbahn wieder verlassen, um sich in seine Garnison Bayreuth zurückzubegeben. Auch die verschiedenen hierher beorderten Abtheilungen der Chevaurlegers-Regimenter von Augsburg und der Kürassiere von Freising und Landshut haben heute Morgen den Rückmarsch in ihre Garnisonen angetreten Se. Exc. der Hr. Kriegsminister Generallieutenant v. Lüder und die hiesige hohe Generalität gaben den abziehenden Truppen das Geleite. — Von den Infanterie-Abtheilungen der hiesigen Garnison, die seit zwei Jahren in der Pfalz standen, ist gestern die erste Abtheilung, das 1. Bataillon des Inf.-Reg. König, wieder hier eingetroffen, und morgen trifft das 1. Bataillon des Leib-Regiments ein.

München, 18. Okt. Vor der heute Vormittags 10 Uhr erfolgten Abreise nach Possenhofen verlieh der Kaiser von Oesterreich viele hohe Orden und machte die großartigsten Geschenke. Alle Sr. Majestät zugetheilten Cavaliere und Adjutanten erhielten kostbare Tabatieren oder Ringe. Diese Freigebigkeit erstreckte sich herab bis auf die Kammer-Fouriere und Jäger; die Lakaien und Ordonanzen erhielten Geldgeschenke bis zu 20 Dukaten und an den Oberststallmeisterstab wurde für das Dienstpersonal eine große Summe zur Vertheilung übersendet. Auch die Armen wurden reichlich bedacht An das Commando des 13. Inf.-Reg. hat der hohe Oberstinhaber 30 Tapferkeitsmedaillen zur Vertheilung an jene Unteroffiziere u. Soldaten übersendet, die sich bei den letzten Kriegsereignissen (das 2. Bat. des gen. Regiments machte bekanntlich den Kampf in Schleswig-Holstein gegen Dänemark mit) besonders ausgezeichnet haben. — Unter den vom Kaiser mit unserem König besichtigten Merkwürdigkeiten ist auch noch unsere großartige Basilika, die Glasmalerei und die Schrannenhalle anzuführen. Beide Monarchen stiegen auch in den Kopf der Bavaria hinauf; in der Ruhmeshalle diente Allerhöchstdenselben der Geh. Rath v. Klenze, in der königlichen Erzgießerei der Inspektor Miller, im Schwanthaler'schen Atelier Xaver Schwanthaler (Vetter des verstorbenen Professors) als Führer. Der Kaiser sprach sein Bedauern aus, bei dem dießmaligen kurzen Aufenthalte all diese Herrlichkeiten nur im Fluge sehen zu können. — Das Ballfest in der königl. Residenz gestern Abends war eines der glänzendsten, die seit Jahren hier stattfanden. Der hohe Adel, das diplomatische Corps, die höheren Hof- und Staatsbeamten, die Offiziercorps der Linie, die Stabsoffiziere der Landwehr hatten sich außerordentlich zahlreich eingefunden. Die prachtvollen Ballanzüge der Damen, die Mannichfaltigkeit der Uniformen, die feenartige Beleuchtung des Ballsaals boten einen bezaubernden Anblick. Um $7\frac{1}{2}$ Uhr erschienen die allerhöchsten und höchsten Herrschaften unter Vorantritt des Cortége, worauf der Ball begann, den Se. Maj. der Kaiser mit unserer Königin Marie und Se. Maj. der König mit J. k. H. der hohen Kaiserbraut eröffnete. Der Kaiser und die Herzogin Elisabeth sowie die übrigen allerhöchsten und höchsten Herrschaften betheiligten sich den ganzen Abend hindurch an dem Tanze, der bis Morgens 2 Uhr dauerte.

Amberg, 17. Okt. (Schwurgericht.) Der heute verhandelte II. Fall betraf die Anklage gegen den ledigen Zimmergesellen Jos. Brunner von Weichs und den verheiratheten Taglöhner Jak Wilhelm von Brandlberg, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen und verübt unter dem erschwerenden Umstande des Komplotts. Der Hr. Staatsanwalt erörterte in einem längeren Vortrage, daß hier objectiv ein ausgezeichneter Diebstahl vorliege, daß derselbe auch dem Betrage nach ein Verbrechen sei, indem in jedem Falle die Summe von 25 fl. überschritten, ferner daß der Diebstahl im Complotte verübt worden sein müsse, indem bei dessen Verübung jedenfalls mehr als eine Person betheiligt gewesen sei und endlich, daß die Angeklagten allen Umständen nach die That mit einander verabredet und vollführt hätten. Hr. Rechtspraktikant Lukinger als Vertheidiger des J. Brunner, stellte den Antrag, den Clienten lediglich des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls für schuldig zu erachten, während der Vertheidiger des Jak. Wilhelm, Hr. Rechtsprakt. v. Schmauß, gänzliche Freisprechung seines Clienten beantragte. Durch den Wahrspruch der HH. Geschworenen, den ihr Obmann Hr. Gutsbesitzer v. Fabris verkündete, wurden die beiden Angeklagten der Anklage gemäß für schuldig erachtet. Der Hr. Staatsanwalt stellte nun den Antrag, den Jos. Brunner zur Strafe des Arbeitshauses auf die Dauer von 5 Jahren und den Jakob Wilhelm zur Strafe des Arbeitshauses auf die Dauer von 6 Jahren zu verurtheilen. Hr. Rechtspraktikant Lukinger beantragte für seinen Schützling die geringste gesetzliche Strafe und Hr. Rechtsprakt. v. Schmauß schloß sich dem Antrage des Hrn. Staatsanwalts an. Durch das Urtheil des Schwurgerichtshofes wurde nun Jos Brunner in eine 5jährige und Jakob Wilhelm in eine 6jähr. Arbeitshausstrafe verurtheilt. (Die Verhandlung folgt in der nächsten Beilage.)

Bayreuth, 18. Okt. In ihrer gestrigen 10. Sitzung beschäftigte sich die Generalsynode mit der Katechismusfrage, über welche Kirchenrath Dr. Fabri im Auftrag des V. Ausschusses referirte. Die von ihm der Versammlung vorgeschlagenen und von ihr mit geringen Modifikationen angenommenen Anträge sind: 1) es möge ein neues erläuterndes katechetisches Lehrbuch, mit Benützung der Sprüche des eingeführten Spruchbuches, vorzugsweise der ersten Auflage, und mit Beachtung des in demselben befolgten Ganges, dann mit Benützung des Seiler'schen Katechismus nach Form und Methode baldigst verfaßt; 2) dessen Bearbeitung dem k. Oberkonsistorium in der Art überlassen werden, daß die Verabfassung desselben einem anerkannt tüchtigen Manne übertragen und daß diejenigen Geistlichen, welche vorzüglich mit diesem Gegenstande sich beschäftigen, von der kirchlichen Oberbehörde durch ein Generale aufgefordert werden, ihre Arbeiten zur Benützung einzusenden; 3) das erläuternde Lehrbuch soll bekenntnißtreu, bündig und faßlich sein, in Fragen und Antworten bestehen, und es sollen hiebei die Fragen Löhe's zu den 6 Hauptstücken, dann die sogenannte Nürnberger Kinderlehre berücksichtigt, die Beweisstellen beschränkt und die Methode des lutherischen Katechismus eingehalten, auch auf die Unterscheidungslehre Bedacht genommen werden; 4) dasselbe möge ferner, sobald es fertig ist, zur Prüfung den Diözesansynoden hinausgegeben, nach deren gutachtlichen Aeußerungen aber sofort vom k. Oberkonsistorium die letzte Ueberarbeitung und Einführung angeordnet werden; 5) diesem Lehrbuche soll eine kurze Sammlung von Denksprüchen und Liederversen zum ersten Unterricht für Kinder nach Art des Seiler'schen vorangehen. Heute werden in zwei Sitzungen die Referate über den Agendenentwurf und über ein neues Erbauungsbuch für die Wochengottesdienste und übermorgen das Referat über Kirchenzucht zum Vortrage kommen. Am Donnerstag wird dem Vernehmen nach der Schlußgottesdienst stattfinden.

(**Oesterreich.**) Wien, 19. Okt. Wir haben Nachrichten aus Konstantinopel vom 10. Die Flotten waren noch nicht eingelaufen, jedoch eventuell requirirt. Gegen Griechenland u. Persien werden Beobachtungskorps aufgestellt. De Lacour und Lord Stratford vermitteln. (T.D.)

(**Preußen.**) Berlin, 16. Okt. Es sind viele Gerüchte wegen Mobilmachung einzelner Truppentheile des preußischen Heeres hier im Umlauf, die wir nach genauen Erkundigungen als durchaus unbegründet bezeichnen können.

Digitized by Google

Von einer solchen Mobilmachung ist gegenwärtig keine Rede und wäre auch kein Grund dafür vorhanden. Das Gerücht, daß Preußen, Rußland gegenüber, allerdings die Verpflichtung übernommen habe, im Falle, daß Rußland in der Lage sein sollte, das Königreich Polen nicht hinlänglich mit Truppen besetzen zu können, ein Armeekorps in Polen aufzustellen, möchte sich wohl von selbst widerlegen. Wie ernst und drohend die Dinge gegenwärtig im Oriente stehen, so ist doch die Hoffnung in hiesigen staatsmännischen Kreisen, daß schließlich noch ein Mittel zur friedlichen Ausgleichung werde aufgefunden werden, nicht völlig erschüttert. Je näher der Krieg heranzieht, um so mehr wird auch der Ernst vorwalten, Alles aufzubieten, was dem Ausbruch desselben noch etwa vorbeugen kann. Namentlich dürfte der ernste Wille auf Seite Rußland in dieser Beziehung mehr hervortreten, als dieß bisher der Fall gewesen ist. Vielleicht dürfte es Preußen vorbehalten sein, in der orientalischen Angelegenheit, die seine Interessen am wenigsten unter allen Großmächten unmittelbar berührt, als Vermittler aufzutreten, nachdem die Bemühungen des in diese Angelegenheit mit seinen wichtigsten Interessen zu sehr verflochtenen Oesterreichs den angestrebten Erfolg nicht gehabt haben. Ein solches Auftreten unserer Regierung zur Aufrechthaltung des europäischen Friedens würde nicht allein in Preußen, sondern in ganz Europa, daß des Friedens so sehr bedürftig ist, ohne Zweifel mit Freuden begrüßt werden. In diesem Sinne spricht sich auch das heutige Preußische Wochenblatt aus, indem es sagt: „Wir würden einer solchen Politik unserer Regierung, wenn sie durch eine Vermittelung, welche auf gesunden, dem Recht und dem europäischen Interesse wahrhaft entsprechenden und genügenden Grundlagen beruhte, den Frieden Europas zu erhalten suchte, nur unsere Zustimmung geben können." Das Verhalten unserer Regierung in der orientalischen Frage hat namentlich in der jüngsten Zeit viele Genugthuung hier hervorgerufen, weßhalb man die Hoffnung hegt, daß Preußen den Augenblick nicht vorbeigehen lassen werde, wo es für den Frieden in erfolgreicher Thätigkeit auftreten kann. Natürlich ist gegengenwärtig die Räumung der Donaufürstenthümer die Grundlage eines friedlichen Austrags geworden.

Frankreich.

Paris, 17. Okt. Die Anmeldungen bei der hiesigen türkischen Gesandtschaft dauern fort, ihre Anzahl soll bis jetzt beinahe an 3000 betragen; in ähnlicher Masse laufen die Anmeldungen bei den türkischen Gesandten in London und Turin ein. Doch ist bis jetzt noch nicht bekannt, daß die Pforte jene Anerbietungen angenommen habe. — Gestern wurde ein ununterbrochener Kurierverkehr im Hotel des türkischen Botschafters wahrgenommen; Veli Pascha konferirte auch gestern mit Hrn. Drouin de Lhuys und begab sich Nachmittags mit Letzterm nach Compiegne zum Kaiser. (N.C.)

Der Constitutionnel schreibt: „Die nothgedrungene Folge des Krieges im Orient ist die bewaffnete Intervention Frankreichs und Englands auf Grund der Verträge von 1840 und 1841. England und Frankreich interveniren bereits mit ihren Flotten; es ist nicht unmöglich, daß sie auch mit ihren Truppen interveniren. Es ist Dieß ohne Zweifel ein rechtmäßiger und natürlicher Anlaß für die öffentliche Meinung, in Bewegung zu gerathen. Aber wir sehen in dieser Thatsache keinen ernstlichen Grund zu dem Glauben, der Krieg im Orient könnte die Quelle eines europäischen Zusammenstoßes werden. Was hat unsere Schiffe nach Konstantinopel geführt, was könnte auch unsere Soldaten an irgend einen Punkt des ottomannischen Reiches führen? Einzig der Zweck, die Souveränetät des Sultans und die Integrität der Pforte gegen die Streitkräfte Rußlands zu schützen. Dieser Zweck, Europa kennt und billigt ihn, und bis daher sehen wir deßhalb nichts, was für die Ruhe der Welt und die Sicherheit der Zukunft sehr beunruhigend wäre. In welchem Maße und in welcher Form werden die Souveränetät des Sultans und die Integrität der Türkei angegriffen, bedroht werden? Wir wissen es nicht; Jedermann kann sich darüber seine Vermuthungen machen. In gleicher Weise, welches wird die Grenze der Mitwirkung Frankreichs bei der Defensivaktion der Türkei sein? wie wird diese Mitwirkung geschehen? Wir wissen es ebenso wenig. Alles, was wir voraussehen können, besteht darin, daß die Mitwirkung der Schiffe und Soldaten, welche Frankreich vielleicht nach dem Orient schicken dürfte, nach der Dringlichkeit und Größe der Gefahren, welche Rußland über die Türkei bringen wird, bemessen sein wird. Es leuchtet ein, daß je ernster und drohender diese Gefahren, um so rascher und thätiger Frankreichs Mitwirkung sein wird. Gleichwohl wird Frankreich, in diesem Kriege, wo es sich um ein ferneres Interesse handelt, das nicht das seinige ist, den außerordentlichen Vortheil haben, stets Herr des Maßes seiner Unterstützung zu sein und frei über die Form seiner Aktion verfügen zu können. Es ist also nicht zu befürchten, daß es gegen seinen Willen hingerissen werde, durch eine Haltung, die nicht in seinem Wunsche läge, wider seinen Willen das europäische oder sein eigenes Interesse zu gefährden. Das ist ein mächtiger Grund zum Vertrauen in die Erhaltung des allgemeinen Friedens." Einen zweiten nicht minder wichtigen Grund zur Beruhigung der öffentlichen Meinung erblickt der Constitutionnel in der Lage der verschiedenen Mächte in dieser Frage. Der Constitutionnel widerspricht hier noch einmal der Ansicht von einer möglichen Koalition der nordischen Höfe gegen Frankreich. Die orientalische Frage sei eine europäische, nicht eine französische Frage, welche sämmtliche westliche Mächte auf die nämliche Weise auffassen, wenn sie auch nicht auf die nämliche Weise handeln. Oesterreich durch seine politischen Erinnerungen und seine Bande der Dankbarkeit, Preußen durch seine Familienbande u. seine inneren Schwierigkeiten (?) seien weniger frei in ihrem Handeln, als Frankreich u. England; allein auch sie wollten genau Dasselbe, wie letztere, nämlich die Unabhängigkeit des Sultans und die Integrität der Türkei. Sollte daher in der orientalischen Frage eine Koalition stattfinden, so wäre es die der vier Mächte gegen die fünfte und nicht die der drei nordischen Mächte gegen Frankreich und England. Ein Konflikt könnte also nur entstehen, wenn die nordischen Mächte Frankreich von freien Stücken Schwierigkeiten anderer Art bereiteten (wenn sie etwa, wie es hieß, die Räumung von Rom verlangten?). Allein zwei Gründe beruhigten in dieser Beziehung: erstens sei nicht abzusehen, warum sie Frankreich bedrohen sollten, so lange es selbst keine drohende Haltung einnehme; zweitens würden die nordischen Höfe bei der gegenwärtigen Lage Europa's einen großen Fehler begehen, wenn sie ohne Noth einen allgemeinen Brand hervorriefen.

Paris, 17. Okt. Die Börse schien heute dem Constitutionnel, welcher trotz der Widerlegung der Patrie seine Nachricht von der Einschiffung eines Hülfscorps aufrecht erhält, mehr Glauben zu schenken, wiewohl der Moniteur die Widerlegung der Patrie heute bestätigt. Genau besehen, hat keines der beiden Blätter ganz Unrecht. Die Nachricht von der Eischiffung eines Hülfscorps ist jedenfalls unrichtig, wenn man von einer beschlossenen, oder gar, wie der Constitutionnel glauben machte, schon halb ausgeführten Maßregel sprechen will; hingegen ist es notorisch, daß diese Maßregel im Plan der Politik Frankreichs und Englands liegt, daß in beiden Cabineten darüber berathen wurde, eine Beschlußfassung aber von dem Gang der Unterhandlungen abhängig bleibt. Vor einigen Tagen haben die Gesandten Oesterreichs und Preußens eine Unterredung mit Herrn Drouyn de L'huys gehabt, worin sie demselben vorstellten, daß Frankreich die Räumung der Fürstenthümer nicht als Vorbedingung der Unterhandlungen hätte aufstellen sollen, da Frankreich in einem ähnlichen Fall auf die Forderung des Papstes das römische Gebiet nicht räumen würde. Der Minister erwiederte: es sei durchaus keine Aehnlichkeit vorhanden zwischen der Besetzung des römischen Gebietes und der des türkischen, da die Franzosen zum Schutz des Papstes und auf dessen Verlangen nach Rom gezogen und dort geblieben, während die Russen im feindseligen Sinn und trotz der Verwahrung des Sultans ins türkische Gebiet eingefallen seien und es besetzt halten; übrigens werde Frankreich, sobald der heilige Vater keiner fremden Hilfe mehr bedürfen werde, gern seine Truppen zurückziehen. Ohne ihre Parallele weiter zu vertheidigen, meinten die Gesandten: jene Forderung müsse unter den obwaltenden Umständen die Unterhandlungen nur erschweren, worauf der Minister versetzte: die verbündeten Cabinette hätten es für zeitgemäß gehalten nebst mündlichen noch thatsächliche Friedensversicherungen von Seiten Rußlands zu erhalten. (A.Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 6. Okt. Manifest und Kriegserklärung der Pforte sind vorgestern allen fremden Gesandtschaften mitgetheilt worden. Die nothwendigen Depeschen an Omer Pascha wurden von Massar Pascha, dem Sohne Reschid Pascha's, überbracht. Hr. de la Cour erklärte in Folge dessen zum zweiten Male, daß Frankreich von jeder Verpflichtung gegenüber der Türkei sich frei fühle, daß es also der Türkei allein die Vertheidigung jener Verträge, für welche einst die alten Könige Frankreichs gekämpft, überlassen wolle. Hr. v. Bruck gab den festen Willen Oesterreichs kund, den Kampf in die engsten Grenzen zu weisen und nicht zuzugeben, daß die europäischen Besitzungen Rußlands angegriffen werden. Hr. v. Bruck hat dadurch die große Bereitwilligkeit seiner Regierung, für den Weltfrieden das Möglichste zu thun, offen an den Tag gelegt, und man muß gestehen, daß Oesterreichs Einfluß hier so weit

Digitized by Google

gestiegen ist, um mit dem Lord Redcliffe's rivalisiren zu können. Lord Redcliffe hat nicht aufgehört, der Pforte ein friedliches Arrangement anzurathen, hat aber keinen Augenblick gezögert, ihr auch für den Fall des Krieges den maritimen Beistand Englands zuzusichern. Heute hatte derselbe eine längere Conferenz mit Reschid Pascha. Das Dampfboot von Odessa brachte die Nachricht, daß 30,000 Mann Russen eingeschifft und mit aller möglichen Eile nach Redout-Kale gesandt wurden. Binnen 3 Tagen soll die ganze Einschiffung vollbracht worden sein, eine bisher in der That unerhörte Schnelligkeit! Die Generale Nesteroff, Baratynski, Fürst Dolgorucki befinden sich bereits an der türkischen Grenze. General Zawadowski, Hettmann der tschernomorskischen Kosaken, ist mit seinem an 24,000 M. starken Corps in Anapa angekommen. Dieß Corps ist zum Kriege gegen die Tscherkessen bestimmt. Die Linienkosaken sind nach Achiska und Gelendschik abgegangen, und alle diese Truppenbewegungen scheinen anzuzeigen, daß Rußland nach der asiatischen Seite in achtunggebietenden Vertheidigungszustand sich versetze. In der Walachei rücken die russischen Heere stets näher gegen die Donau. Man glaubt, sie werden auf einer mit der türkischen Vertheidigungslinie parallel gehenden Strecke echelonnirt werden. Fürst Gortschakoff ließ über 3000 breterne Baraken am linken Donauufer aufstellen, jede derselben ist für 10 — 15 Soldaten bestimmt. Die walachische Regierung hat Ordre erhalten, 30,000 Ducaten zum Behufe dieses Baues herzugeben. Die Verprovantirung der russ. Armee soll sehr schlecht von Statten gehen, bisweilen soll es an Brod und jeder andern Nahrung mangeln. In den Spitälern befinden sich stets 10—12,000 Kranke, ein verhältnißmäßig hoher Krankheitsstand. Fieber, Dysenterie und Typhus sollen große Verheerungen anrichten, Cholera hat sich noch keine gezeigt. Selbst die Generale, darunter Fürst Gortschakoff und Dannenberg, sind krank, ersterer soll an einem gastrischen Fieber leiden. Es heißt, mehrere hochgestellte Offiziere hätten nach Petersburg geschrieben und dem Kaiser erklärt, die Armee gehe ihrem Untergang entgegen, wenn man sie länger der Nonchalance Fürst Gortschakoffs überlasse, (?) und den Vorstellungen der Generale Satter und v. Kotzebue zu Folge soll bei der schlechten Wirthschaft die Armee vor dem Anfang der Campagne noch ruinirt werden. Es ist dieses der erste Fall von Insubordination im russischen Occupationsheere, das einstimmig den Fürsten Paskiewitsch zum Oberkommandanten verlangt. — Die türkischen Truppen sollen weit besser verpflegt sein. Französische und piemontesische Offiziere, wie Magnan und Guvonne, sollen ihr Möglichstes thun, durch alle erdenklichen Mittel der Strategie einen Donauübergang der Russen unmöglich zu machen. Omer Pascha hat sich selbst nur die Tactik vorbehalten, und alle strategischen Maßregeln diesen fremden Offizieren überlassen. Der Generalissimus der Garde, Ruschdi Pascha, wird nächstens nach Adrianopel abgehen, ihn begleiten die französischen Offiziere Manginat, Petit und Gaillard; auch wird ein höherer sardinischer Offizier mit dem nächsten genuesischen Dampfboot erwartet. Eine hier gehaltene Gesandtenconferenz hat beschlossen, der Türkei die Verwendung dieser fremden Offiziere zu gestatten. Man spricht hier viel von der baldigen Ankunft des Generals Lamoriciere und des sardinischen Generals Grafen Marmora. Wenn die Feindseligkeiten nicht vor dem Winter beginnen, wird der Eine die Armee von Anatolien, der Andere die von Rumelien commandiren. — Eben hat, wie es heißt, ein Wiener Courier sehr wichtige Depeschen an Hrn. v. Bruck überbracht. (W.)

Das „Journal de Constantinople" vom 4. d. M. bringt bereits die offizielle Mittheilung der vom Großrathe gefaßten kriegerischen Entschließung. Es heißt darin, daß „alle Minister Vezirs, Ulema's militärischen Chefs und sonstigen Würdenträger einstimmig beschlossen hätten, daß der Krieg erklärt werden solle. Das Fetwa des Scheich ul-Islam, welches diese Entschließung sanktionirt, ist dem Sultan unterbreitet und von demselben mit seinem hohen Hatti-Scherif versehen worden." Nach demselben Blatt ist Hr. Revees Courier der englischen Regierung, den 3. d. M. in Konstantinopel angekommen. Aus Albanien kommen dem halboffiziellen Organe des türkischen Ministeriums beruhigende Berichte zu, der unter der Bevölkerung herrschende Geist sei der beste, und die katholischen Albanesen brennen — wahrscheinlich in Hoffnung baldiger Befriedigung ihrer Raubsucht — vor Begierde gegen Rußland zu kämpfen. Nach demselben Journale werden eine Menge Effekten der russischen Gesandtschaft verkauft, und die Beamten der russischen Kanzlei haben von ihrer Regierung Ordre erhalten, sich zur Abreise bereit zu halten. (W.)

Nach einem Handelsschreiben aus Sinope ist dort die Nachricht eingelaufen: Selim Pascha sei mittelst eines aus Konstantinopel gekommenen Separatdampfers am 21. Septbr. schon angewiesen worden, die Gränzlinien in Asien zu besetzen, und die an das russische Gebiet grenzenden Paschalick in Kriegszustand zu versetzen. Gleichzeitig wurde eine Occupation des russischen Küstendistrikts am schwarzen Meer in Asien in Aussicht gestellt.

Amerika.

Die interessantesten Nachrichten der mit dem Lloyddampfer „Calcutta" eingetroffenen ostindischen Ueberlandspost beziehen sich auf die von den Vereinigten Staaten nach Japan abgesandte Expedition. Diese, aus den Dampffregatten Susquehannah und Missippi und den Schoonern Plymouth und Saratoga bestehend, verließ ihren Ankerplatz Napakiang auf Lu-chu am 2. Juli, und lief am 8. des nämlichen Monats in die Bucht von Yeddo ein, wo sie bei der Stadt Uraga Anker warf. Die Ankunft des Geschwaders erregte natürlich großes Aufsehen, und bald näherten sich auch Regierungsboote, welche die in solchen Fällen gewöhnliche Warnung, die mit dem Befehle, sich augenblicklich zu entfernen, verbunden zu sein pflegt, verkündigen wollten. Es wurde ihnen jedoch bedeutet, daß man sich darum nicht mir nicht kümmere, sondern daß, wenn das übliche Verfahren beobachtet und der Versuch, das Geschwader zu umzingeln gemacht werden sollte, daraus sehr ernstliche Folgen entstehen könnten. Dieß wirkte; es fand nicht die geringste Belästigung statt, und am nächsten Morgen erschien der Statthalter in eigener Person, um die Fremdlinge nach ihrem Begehren zu fragen. Als er die gewünschte Auskunft erhalten, bat er, indem er selbst ohne Instruktionen sei, um eine Frist von 3 Tagen, binnen welcher er Verhaltungsbefehle aus der Hauptstadt einholen wolle. Diese wurde ihm gewährt u. vom Mississippi zu einer Recognoscirung in der Bay benützt, wobei man überall den besten Ankergrund fand. Am 12. kam die Antwort des Kaisers, und zugleich erschienen in dessen Namen zwei Prinzen, die an einem drei Meilen südlich von Uraga gelegenen Ort, Namens Gorihama, eine feierliche Unterredung mit Commodore Perry hatten, in der sie das Schreiben des Präsidenten der Vereinigten Staaten an den Beherrscher von Japan in Empfang nahmen und Geschenke austauschten. Weitere Unterhandlungen scheinen nicht stattgefunden zu haben; Commodore Perry versprach, die Antwort in einigen Monaten zu holen, und kehrte am 17. nach Lu-chu zurück, wo er am 25. wieder eintraf. Die Amerikaner können die Schönheit und den Reichthum der Landschaft, sowie das artige Benehmen der Japanesen nicht genug rühmen. Der Gouverneur von Uraga wird ein Muster von Bildung und feiner Lebensart genannt; überdieß scheinen er und seine Collegen aber auch gewandte Diplomaten zu sein, indem es ihnen gelang, die Amerikaner vorläufig so geschickt zur Thüre hinaus zu complimentiren.

Vermiethung.

Im Bertram'schen Hause Lit. E. Nr. 53 am Domplatz ist Folgendes zu vermiethen:

1) eine Wohnung im ersten Stock mit 3 Zimmern vorneheraus, 1 Vorzimmer, 3 in den Hof gehenden Zimmern mit 1 Kammer, Küche, Keller, Holzlege, gemeinschaftlicher Waschgelegenheit und Boden — auf Verlangen von Allerheiligen zu beziehen.

2) eine Wohnung im 2ten Stock mit 2 Zimmern vorneheraus, dann 3 in den Hof gehenden Zimmern mit einer Kammer, Küche, Keller, Holzlege, gemeinschaftlicher Waschgelegenheit — auf Verlangen sogleich zu beziehen

3) ein heizbarer Laden Parterre — von Allerheiligen zu beziehen

4) zwei grosse Keller sogleich zu vermiethen.

Auf Verlangen würde auch der ganze erste Stock, bestehend aus 7 Zimmern vorneheraus, 2 Vorzimmern, 5 in den Hof gehenden Zimmern, 3 Kammern, Speis, 2 Kuchen, Keller, Holzlege, gemeinschaftlicher Waschgelegenheit und Boden, dann einer Stallung auf 4 Pferde abgegeben.

Montag den 24., Dienstag den 25. und Mittwoch den 26. Okt., Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. C. Nr. 106 in der Hendle'schen Apotheke über 2 Stiegen verschiedene

Gegenstände und Mobilien,

bestehend in mehreren silbernen Messern, Gabeln und Löffeln, detto Kaffee-, Ragout-, Gemüße- und Vorleglöffeln, detto Salzgefäßen und Messerböcken, Zuckerzangen und Körben von Silber, Herren- und Frauenkleidern, mehreren Betten u. Bettwäsche, mehreren Roßhaar-Matrazen mit und ohne Federn, Kanapees u. Sesseln von Nußbaumholz, Rohrstühlen, Schreibkästen, runden und andern Tischen, einem Nähtisch, einem grossen Spiegel in Gold-Rahmen, mehreren andern Spiegeln, Hängkästen, Bettstätten, alles von Nußbaumholz, kleinen Fußteppichen, einem Speiskasten, Anrichten mit Hühnersteigen, kupfernen Backmodeln, detto Wassereimern, einer detto Wage mit Gewichten, messingenen und eisernen Pfannen, Kasserols, feinem Porzellain und Gläsern mit Zinn beschlagen, blechernem und irdenen Küchengeschirr, Waschgeschirr, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Digitized by Google

Theater-Anzeige.

Freitag den 21. Okt.

10te Vorstellung im 1ten Abonnement.

Vorletztes Gastspiel der Frau P. Stolte vom Hoftheater in Kassel.

Mutter und Sohn.

Schauspiel in 2 Abtheilungen (5 Aufzügen) von Ch. Birch-Pfeiffer.

„Franziska" Frau Stolte, als vorletzte Gastrolle.

Veteranen-Verein.

Sonntag den 23. Oktober

Nachmittags 3 Uhr

Rechnungsablage und Vorstandswahl

bei Bierbräuer **Daubert**. Die Herren Veteranen werden zu zahlreichem Erscheinen höflichst eingeladen.

Die Vorstände.

Generalversammlung

der abgebrannten Unbehausten von Regensburg

Sonntag den 23. Oktober,

Nachmittags 1 Uhr,

im gewöhnlichen Lokale obere Bachgasse Lit. C. Nr. 133. Jeder Betheiligte hat unfehlbar zu erscheinen.

Nur für Raucher!

In der Bude Nr. 12, gegenüber dem Herrn Bierbrauer Weiß, in Stadtamhof, befindet sich wieder das seit mehreren Jahren bekannte grosse Lager ächt importirter

Bremer- und Havannah-Cigarren

von J. W. Heiduck aus München,

in vorzüglicher Qualität und zu den billigsten Preisen; auch habe ich mir besonders zur Aufgabe gemacht, nur sehr alte abgelagerte Sorten hieher gehen zu lassen. In feinen leichten angenehmen Sorten, sowie die beliebtesten Sorten für Gastgeber und Wiederverkäufer werden zu den Fabrikpreisen abgegeben. Ebenso befindet sich bei mir eine grosse Auswahl von ganz alten ächten

Holländer Rauchtabacken.

Ich bitte daher die resp. Herren Raucher, sich gefälligst durch Proben zu überzeugen.

Nicht zu übersehen!

Gegenüber von Herrn Hauser das grosse

Stahlfedern-Lager,

ganz neu sortirt. Bei Abnahme von 12 Gros ein Gros gratis. Proben werden umsonst abgegeben.

Preis-Courant:

Gegliederte Federn das Gros	1 fl.	48 kr.
Napoleon- „ „ „	1 fl.	24 kr.
Guta-Percha „ „ „	— fl.	54 kr.
Diamant- „ „ „	1 fl.	18 kr.
Correspondenz- „ „ „	— fl.	48 kr.
braune Kreuz- „ „ „	— fl.	42 kr.
Commerzial- „ „ „	— fl.	42 kr.

Schulfedern das Gros zu 12 und 18 kr. und sonst noch verschiedene Sorten.

Aecht englische **Nähnadeln** das Hundert von 12–24 kr., **Karlsbader Stecknadeln** 400 Stück zu 12 kr., hundert **Haarnadeln** zu 3 kr. Auch gibt es verschiedene Gestelle von **Lederdecken** und **Holzköpfen**, welche billig abgegeben werden.

Grosse Auswahl

in

Chemisetten, Schleiern, Häubchen & Weisswaren

zur Dult in Stadtamhof bei

Rudolph Liebbold,

aus Schneeberg in Sachsen.

Empfehlung.

Eine neue Sendung von

Niederländer Damentuch

empfiehlt zur geneigten Abnahme

J. G. Lauerer,

neben der Hauptwache.

Anzeige.

Ein gewandter Porzellainmaler für Schrift und Dekoration findet dauernde Beschäftigung. Näh. in der Exp. d. Bl.

Ein guter Tischler kann als Modellmacher Beschäftigung haben Näh. in der Exp. d. Bl.

Das grosse **Kleider-Magazin** der Gebrüder Braun aus München befindet sich in dieser Dult wieder mit einer reichhaltigen Auswahl der neuesten **Herbst- u. Winter-Anzüge** hier.

Preis-Courant.

Ueberzieher auf beiden Seiten zum Tragen von 20–36 fl. **Eskimos-Mäntel** von 20 fl. und **Burnusse** in jeder Grösse von 15–30 fl. **Twens** von Bouckskins, Sibirienne, Tuch und **Kalmucks** von 7–25 fl. Hell- und dunkelfärbige **Kaputzen** von 7–18 fl. **Joppen** von wasserdichten Stoffen und Tuch von 7–12 fl. **Röcke** von feinen Tüchern von 13 – 25 fl. **Blusröcke**, besonders praktisch im Hause zu tragen von 6 – 10 fl. **Beinkleider** in allen möglichen Stoffen von 2 bis 12 fl. **Gilets** in größter Auswahl von 1 fl. 36 kr bis 7 fl. **Haus-**, **Comptoir-** und **doppelwattirte Schlafröcke** von den neuesten Wollenstoffen von 4–10 fl. **Knaben-Anzüge** in allen Größen.

☛ Das Verkaufsgewölbe befindet sich wie früher im Hause des Herrn Bäckermeisters Gold, Haus Nr. 12 in Stadtamhof.

Freitag den 21. Oktober,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. A. Nr. 62 am untern Jakobsplatz verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in einem Kanapee, Strohsesseln, einem kirschbaumenen Arbeitstischchen, einem eichenen Bücherkasten, Kinder- und mehreren grossen Bettstätten, ein- und zweithürigen Kleiderkästen, einer grossen Spieluhr sammt Kasten, einer Stockuhr, Tischen von weichem Holze, gemalten Roulleaux, einem Kinderkorb, Betten, neuer Federmatratze mit Kiß, einem neuen Frauenmantel, Frauen- und Herrenkleidern, einem blautuchenen Herrenmantel, grossen und kleinen Vogelhäusern, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

Auernheimer, stadtger. verpfl Auktionator.

Beachtenswerthe Bücheranzeige.

Für die HH. Schul-Inspektoren, Schullehrer rc.

Durch jede Buchhandlung sind (in Regensburg durch Montag und Weiß, in Amberg durch Pohl) nachstehende, längst als gut anerkannte Schul-Schriften des allgemein beliebten Verfassers:

Martin Heißler, jetzt Lehrer in Peterskirchen bei Trostberg, zu beziehen:

— — Aufgaben zur Selbstbeschäftigung der Schüler in den Volksschulen, stufenweise geordnet zur Ausbildung des Denk-, Sprach- und Schreibvermögens. 2te durchaus verb. und verm. Aufl. 12 kr.

— — Kleine Erdbeschreibung in Fragen und Antworten sammt einer kurzen Vaterlandsgeschichte für die deutschen Werktagsschulen im Königreich Bayern. 14te verb. Aufl. 4 kr.

— — Das Nöthigste aus der Naturgeschichte und Naturlehre in Fragen und Antworten für die Schuljugend. 4te verb. und vermehrte Aufl. 3 kr.

— — Kurze Anleitung zur Rechenkunst für die Schuljugend in den mittlern und untern Klassen der deutschen Werk- und Sonntags-Schulen 3te verb. Aufl 3 kr.

— — Kurze und leichtfaßliche deutsche Sprach- und Rechtschreiblehre in Fragen u. Antworten für die Schuljugend. 8te Aufl. 4 kr

— — Das Wissenswürdigste aus der allgemeinen und vaterländischen (bayerischen) Geographie. 9 kr.

E. A. Fleischmann'sche Buchhandlung in München.

Dienstgesuch.

Eine Person, die fortwährend in Bürgershäusern als Kochin gedient hat und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht zum Ziel Allerheiligen einen Platz. Näh in der Exp. d. Bl.

Eine solide Person, welche schon längere Zeit dient und sich jeder häuslichen Arbeit willig unterzieht, sucht zum Ziel Allerheiligen einen Platz. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

Im heil. Kreuzgäßchen Lit. A. Nr. 200 ist für eine ruhige Person entweder sogleich oder zum Ziel Allerheiligen ein bequemes Logis zu verstiften.

Erklärung und Warnung.

Ein durch grobe Fahrlässigkeit eines von uns nach Mainz beförderten Auswanderers veranlaßter Vorfall hat uns in den Verdacht einer Unterschlagung und deßhalb dortselbst in Untersuchung gebracht, deren Resultat jedoch schon nach 20 Tagen unsere **völlige Schuldlosigkeit** an dem beinzichteten Reate nachgewiesen hat Da nun hierüber hierorts die lügenhaftesten und ehrenrührigsten Gerüchte kursiren, so sehen wir uns genöthigt, nicht nur dieselben für vollkommen unwahr zu erklären, sondern auch vor weiterer Verbreitung um so mehr zu warnen, als wir in diesem Falle auf dem Grunde des in unsern Händen befindlichen Zeugnisses gerichtliche Klage gegen die böswilligen Verläumder erheben würden.

Stadtamhof am 18. Oktober 1853.

Jos. Harlander, Lohnkutscher.

Simon Brandl, Lohnkutschergehilfe.

Empfehlung.

Eine grosse Auswahl **neuester Mäntelstoffe**, **Winter-Kleider**, **Seidenstoffe**, dann verschiedene **Nouveautés** für die Saison sind angekommen und zum Verkaufe während der Dult zu Stadtamhof bereit bei

H. Hauser.

Reste u. verschiedene zurückgesetzte Waaren werden sehr billig abgegeben zur Dult in Stadtamhof bei

H. Hauser.

Anzeige.

In einer Spiegelglasfabrik mit 90 Pflöcken, auf welchen Zoblgläser gearbeitet werden, wird ein Glasmeister gesucht, welcher sich mit guten Zeugnissen ausweisen kann. Näh. in der Exp

---

Für die durch Brand verunglückte Gemeinde Schonungen wurden der Redaktion übergeben:

	fl.	kr.
Transport	243	39
Von H. K.	—	12
Summa	243	51

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Westermann, v. Köln, Fuchs v. Frankfurt, Kfl.

(G. Engel.) HH. John u Iramis Banderel, Rent. a. England. Dörfler, Fabrik. v. Eichstädt.

(Drei Helmen.) HH Bar. v. Crailsheim, k. Offizier v München. v. Sperl, Gutsbes. v Lichtenwald. Chan, v. Berlin, Roth, v. München, Fecht, v. Donauwörth, Bamberg, v. Chemnitz, Kfl. Pleitner, Priv. v. Passau.

(W Hahn.) HH. Frhr. v. Pechmann m. Gatt., k. Gerichtsarzt v Regenstauf. Syller, Conzip. v. Landshut. Geiser, Papierfabrik. v. Marburg. Arnold, Cooperator v. Neukirchen. Frankenberger, Verwalter v. Kaiserslautern. Dorner u. Arnold, Abiturienten v. Geisling Dem. Rieder, Haushälterin v. Tunzenberg.

(Gr Kranz.) HH. Bamberger, Kf. v. Fürth. Neumeier, Bierbr., Lex u. Angermann, Stud. v. Ingolstadt. Harlander, v. Kipfenberg, Friß, v. Eichstädt, Stud. Frau Kappes, Priv.-Gatt. v. München.

(G Bär.) HH. Streng, Part. v. Graunfeldhausen. Weisenser, v. Wiesent, Meier, v. Forstmühl, Forstgeh Lottes, Hofmst. v. Schönhofen. Beugler, v. Bohenstrauß, Wutsch, v. Eschenbach, Priv.

(G. Eiche.) HH. Soller u. Pinlin, Hausbes. v. Wien. Dem. Silvier, Kf.-Tochter v. Augsburg. Dem. Bergaum, Hutmacherstochter v. Redwitz.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 291. Samstag den 22. Oktober 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations-Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 19. Okt. Soeben, Abends 6 Uhr, reist der durch eine Estafette nach Possenhofen berufene Graf Grünne, erster General-Adjutant Sr. Majestät des Kaisers von Oesterreich, dahin ab. Alle übrigen hier noch verweilenden kaiserl. österr. Hofkavaliere reisen morgen Mittags ab. Wie nun bestimmt verlautet, verläßt Se. Maj. der Kaiser nächsten Freitag Possenhofen und dinirt noch am selben Tage bei seinem Oheim, Sr. k. Hoh. Prinzen Karl v. Bayern, in Tegernsee, von wo sodann die Reise über Rosenheim, nach Salzburg u. Wien fortgesetzt wird. — Wir hören von zahlreichen Ordensverleihungen, welche Se. kais. Maj. hier persönlich vorgenommen; mit Bestimmtheit werden die Namen des Hrn. Ministerpräsidenten v. d. Pfordten, des kais. österr. Gesandten Grafen Esterhazy, welcher beim Einsteigen noch das Commandeurkreuz des Stephan Ordens erhalten haben soll, und der Viceoberststallmeister Baron v. Lerchenfeld genannt. Außerdem verschenkte der Kaiser fünf höchst werthvolle Tabatièren; der kgl. Oberstkämmerer Frhr. v. Poyßl und der k. Kämmerer Graf Joner, ein k. Kammerportier, wurden u. A. mit solchen bedacht. Die königliche Hofdienerschaft hatte sich ansehnlicher Geldgeschenke zu erfreuen; das Personal des Hofstalles und die übrige Hofdienerschaft erhielten 800 Dukaten; außerdem wurden an verschiedene Bedienstete Pretiosen und andere kostbare Geschenke vertheilt. Auch die am Abend der ersten Ankunft aufgestellte Ehrenwache wurde mit 50 Dukaten bedacht, der an ihrer Spitze stehende Hauptmann erhielt das Ritterkreuz der eisernen Krone. Wir werden unstreitig bald das vollständige Verzeichniß dieser Ordensverleihungen lesen. Se. Maj. der König begibt sich morgen für die Dauer von 8—10 Tagen zur Jagd in die Riß und hat außer dem gewöhnlichen Gefolge mehrere Herren Chevaliere eingeladen. — Diesen Abend ist das 1. Bat. des 12. Inf.-Reg. von hier per Eisenbahn nach seiner neuen Garnison Landau abgegangen; morgen folgt das 2. Bat. des 2. Inf.-Reg., welches nach Germersheim kommt.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben auf die bei der k. Generalzolladministration erledigte Rechnungskommissärstelle 1. Kl. den Zollrechnungskommissär 2. Kl. Fr. Wilh. Flessa, auf die Zollrechnungskommissärstelle 2 Kl. den Zollrechnungskommissär 3. Kl. Heinr. Krapp vorrücken lassen, und zum Zollrechnungskommissär 3. Kl. den Zollrechnungsassistenten Heinrich Lederer ernannt; zum Zollamts-Verwalter des Nebenzollamts I. zu Schärding a. Thurm den Assistenten des Hauptzollamts Passau, Theodor Kleinbenz, ernannt; auf die Grenz-Kontroleurstelle zu Aeschach bei Lindau den Grenzoberkontroleur Friedr. Rumpler zu Lenggries versetzt; zum Grenzoberkontroleur zu Lenggries den berittenen Grenzoberaufseher Karl v. Sanricho in Waidhaus ernannt: den Grenzoberkontroleur Mich. Doll zu Partenkirchen in gleicher Dienstedeigenschaft nach Neubeuern, Hauptzollamtsbezirks Rosenheim, und zum Grenzoberkontroleur in Partenkirchen, Hauptzollamtsbezirks Mittenwald, den berittenen Grenzoberaufseher Alexander Hermann zu Passau ernannt.

Amberg, 20. Okt. (Schwurgericht.) Der heute verhandelte III. Fall betraf die Anklage gegen Wolfg. u. Franz Schmalzbauer und Jak. Meier von Regensburg, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls schon der Summe nach Verbrechen und verübt im Complotte. Den HH. Geschwornen wurden 3 Fragen vorgelegt; die Anträge der HH. Vertheidiger Luber und Rabe, auf Stellung von Unterfragen wegen Hilfeleistung II. Grades und resp. Begünstigung II. Grades wurden vom Schwurgerichtshofe zurückgewiesen. Die Geschwornen bejahten die 3 Fragen unter ihrem Obmanne, dem p. Hauptmann Grafen v. Preising aus Regensburg, so daß die 3 Angeklagten der Anklage gemäß für schuldig erachtet wurden, worauf der Schwurgerichtshof den Wolfg. Schmalzbauer in eine 6jährige, den Jak. Meier in eine 5jäh. und die Franz. Schmalzbauer in eine 4jährige Arbeitshausstrafe verurtheilte. (Die Verhandlung folgt in der nächsten Beilage.)

(Sachsen.) Gera, 16. Okt. Unser Landtag, der jetzt auf den Ruf unsers Fürsten wieder versammelt ist, hat einen eigenthümlichen Angriff von Seiten einiger Rittergutsbesitzer „großer Grundbesitzer“ erfahren müssen. Die erwähnten Herren haben nemlich eine Art Adresse an den Fürsten gerichtet und denselben um sofortige Auflösung des nach ihrer Ansicht verfassungswidrig zusammenberufenen Landtags ersucht; sie stützen sich dabei darauf, daß der dermalige Landtag noch nach dem Wahlgesetz von 1849 und nicht nach dem revidirten von 1852 zu Stande gekommen, erklären, daß die Interessen des grossen Grundbesitzes nicht hinreichend auf demselben vertreten seien, und schließen ihre merkwürdige Eingabe an den Fürsten mit folgenden Worten: „Aber wir bitten so dringend als unterthänig, lassen Ew. Durchl. die Ausführung des neuen Wahlgesetzes nicht länger beanstanden, lassen Höchstdieselben, nach sofortiger Auflösung des verfassungswidrig zusammenberufenen Landtags, einen neuen Landtag nach dem neuen Wahlgesetze zusammenberufen, damit mindestens diejenigen Landtagsbeschlüsse, die noch zurückstehen, die Bedingung ihrer Gültigkeit erhalten. Erfüllen Ew. Durchl. unsere unterthänigste Bitte, erfüllen Sie dieselbe, weil das Gebot der Gerechtigkeit u. Staatsweisheit ihr zur Seite steht, erfüllen Sie dieselbe, damit das Vertrauen, welches wir auf die Heiligkeit Ihres Fürstenworts setzen, in uns ferner lebhaft und freudig fortbestehe.“ — Der Landtag hörte die Eingabe der großen Grundbesitzer, als ihm dieselbe durch den Präsidenten mitgetheilt wurde, unter einiger Heiterkeit an und ging dann zur Tagesordnung über. Einen Erfolg wird die Petition schwerlich finden. (D.A.Z.)

(Preußen.) Berlin, 18. Okt. Die „Zeit“ begrüßt mit Freuden die österreichische Neutralitäts-Erklärung. Sie sagt in ihrem heutigen Leit-Artikel: „Oesterreich und Preußen, wie sie einst ein gemeinschaftliches Interesse zu Alliirten des Krieges machte, werden in der heutigen Weltlage den hohen Beruf haben, Alliirte des Friedens zu sein. Oesterreich und Preußen haben nach allen Seiten hin an der Erhaltung des Friedens ein gleiches Interesse, und wenn die Regierungen beider Staaten zur Wahrung dieses Interesses Hand in Hand gehen, so darf man sich mit großem Vertrauen der Hoffnung überlassen, daß, wie auch der Verlauf und das Ende der orientalischen Wirren sein möge, Deutschland davor bewahrt bleiben wird, in den möglicher Weise entbrennenden Krieg mit hineingezogen zu werden.“ Das Preußische Wochenblatt bemüht sich in seiner neuesten Nummer eben so, wie wir das im Verlaufe der jüngsten Woche wiederholt auch bei der Voss. Ztg. gesehen haben, in der orientalischen Frage keine sophistischen Täuschungen darüber aufkommen zu lassen, daß allein von Rußland die Friedensstörung ausgeht, und daß die Pforte, indem sie ihre Kriegserklärung erläßt, in der That nur den faktisch bereits statt gehabten russischen Friedensbruch aufnimmt „Als das russ. Cabinet“ — sagt das Wochenblatt — „dem kaiserl. Gesandten in Wien jene Note zusandte, welche in das wiener Vermittlungs-Project die volle Bewilligung der Menzikoff'schen Forderungen hinein interpretirte, da mußte es wissen, daß die Pforte nach solcher letzten Erklärung nicht anders würde handeln können, als wie sie schließlich gehandelt hat, das heißt: — sich auch ihrerseits mit Rußland auf den Kriegsfuß zu stellen. Für Europa wie für die Pfort lag die drohendste Gefahr in der Besetzung der Donaufürstenthümer durch die Russen. Wenn die Pforte wie ihre Alliirten dem offenen Kriegs-Acte Rußlands gegenüber nicht das Recht des Krieges übten, sondern, ohne selbst aus dem Friedensrechte der Verträge, welches Rußland aufgehoben hatte, herauszutreten, bereit waren, eine gütliche Vermittlung in der Streitfrage selbst herbeizufühen, so geschah dieß in der Hoffnung, dadurch am leichtesten und schnellsten zugleich die einzige wahre und sichere Garantie des Friedens, die Räumung der Fürstenthümer, zu erreichen. Indem Rußland

Digitized by Google

jene gütliche Vermittlung unmöglich machte und dabei seine Stellung in den Fürstenthümern behauptete, zwang es die Pforte und ihre Alliirten, eine ganz andere Haltung einzunehmen, da ihre bisherige gemäßigte nur zu dem Erfolge geführt hatte, den sie hatten vermeiden wollen, daß die Besetzung der Fürstenthümer eine Maßregel von längerer Dauer werden könnte. Die bisher erwiesene Mäßigung hatte den Frieden nicht gebracht, Rußlands Stellung war nur gefährlicher und drohender für denselben geworden; die Pforte und ihre Alliirten mußten eine entschiedene Stellung einnehmen, welche allein noch Aussicht bot, den Frieden möglich zu machen.“ rc.

„Berlin, 18. Okt. Angesichts der faktisch durcheinander sprudelnden Nachrichten und Anschauungen über den Stand der orientalischen Frage nehmen Sie folgende Mittheilungen zur Orientirung: 1) Oesterreich und Preußen stehen auf derselben Linie der correctesten Innehaltung der Neutralität, und die Anwesenheit des Prinzen von Preußen in Olmütz und Wien hat diese Linie, die bereits vorgezeichnet war, nur schärfer markirt; 2) die Erwägungen, ob und inwieweit eine solche Neutralität, andrängenden Ereignissen gegenüber, inne gehalten werde könne und dürfe, haben zu einem befriedigenden Resultat geführt; 3) nur ein etwa unter propagandistischen Tendenzen auftretendes Palmerston'sches Ministerium könnte jene Linie verrücken; 4) diese und jene Verdächtigungen, welche dem Kaiser der Franzosen unter den obwaltenden Umständen Absichten auf Belgien, die Schweiz und Sardinien andichteten, sind zurückgewiesen; 5) weder in Warschau noch Berlin haben jüngsthin Stipulationen stattgefunden, noch viel weniger sind Garantien nach irgend einer Seite gegeben worden; 6) Versuche, England und Frankreich neuformulirten Vermittlungsvorschlägen geneigt zu machen, sind gemacht und haben Aussicht auf Erfolg; 7) der König von Preußen, Hand in Hand gehend mit seinem Ministerpräsidenten, hat in dieser ganzen Angelegenheit als Vater seines Volkes, als deutscher Fürst, als Hohenzoller gehandelt, eingedenk des hohen Berufs, der Festigkeit erheischt; 8) Hr. v. Manteuffel, Vollstrecker der Befehle seines Herrn, darf mit Stolz auf die letzten Blätter der preußischen Geschichte blicken, auf welchen sein Name dauernd verzeichnet sein wird — und zwar nicht bloß als Mann des Friedens, sondern auch als Mann bewußter preußischer Kraft. (D.A.Z.)

— Der Berliner Gasthofspächter Meyner, der bekanntlich neulich mit 17,000 Thlr. aus Berlin entwichen war, ist in Liverpool verhaftet worden und befindet sich auf dem Transport nach Berlin. Die National-Zeitung berichtet darüber Folgendes: „Die Art und Weise, wie man den Aufenthaltsort ermittelt hat, ist sehr interessant. Am 8. Oktober erhielt nämlich das hiesige Bankierhaus Jacobsohn und Rieß von dem ihm geschäftlich befreundeten Bankier Spielmann zu London eine briefliche Mittheilung, wonach demselben 11,000 Thlr. in Papieren zur Verwechselung für seine Rechnung zugehen würden. Wenige Stunden darauf ging demselben Bankierhause die telegraphische Depesche zu, das ankommende, jene geldwerthen Papiere enthaltende Packet sofort und uneröffnet zurückzuschicken. Hierdurch wurde man stutzig, machte der Polizei Anzeige von dem Vorgange, da das Packet Papiere derselben Art enthalten sollte, wie sie das durch Meyner betrogene hiesige Bankierhaus Levin und Collin dem Betrüger gegeben hatte. Von Seiten des Polizeidirektors Stieber wurde das Packet eröffnet und darin auch in der That diese Papiere gefunden, welche von den Bankiers Levin und Collin recognoscirt wurden. Zum Zwecke der nähern Recherche begaben sich nunmehr am 10. Okt. zuerst der Bankier Collin u. der Buchhalter des Bankierhauses Jacobsohn u. Rieß, Namens Rey, später der Criminalpolizeilieutenant Weber von hier nach London. Bei dem dortigen Bankier Spielman erfuhr man, daß die quäst. Papiere allerdings von Meyner herrührten, der darauf bereits 4000 Thlr. erhalten hatte. Meyner war aber inzwischen nach Liverpool gegangen, um sich nach Amerika einzuschiffen. Da er sich zugleich eines Betrugs gegen den Londoner Bankier Spielmann schuldig gemacht hatte, so schritt auch die englische Polizei gegen Meyner ein. Man verhaftete denselben in Liverpool und fand bei ihm noch baare Gelder und zahlreiche Effecten, die er sich von dem erschwindelten Gelde beschafft hatte. Unter den Papieren waren auch solche, durch welche ein naher Verwandter von Meyner und eine Dame in Potsdam compromittirt wurden. Es sollen infolge dessen Verhaftungen in Potsdam durch den Polizeidirektor Stieber stattgefunden haben. Das gesammte Geld soll bis auf circa 2000 Thaler wieder herbeigeschafft worden sein.“

— Als einen grauenvollen Beitrag zur Berliner Tagesgeschichte berichtet die „Zeit“ Näheres über eine entweder unnatürliche oder wahnsinnige Mutter, die in der Nacht vom 14. zum 15. Okt. sich und ihre 3 Kinder im alten Schafgraben beim Charlottenburger Chausseehause ertränkt hat. Ein Arbeitsmann aus Willmersdorf hatte die 4 Leichen bereits aus dem Wasser gezogen, als der patrouillirende berittene Schutzmann dazu kam. Im Chausseehause wurden schnell alle möglichen Mittel zur Wiederbelebung angestellt. Aber nur bei dem 10jährigen Sohne fruchteten diese und derselbe sagte nachher aus: die Mutter habe mit ihm, seinem 9jährigen Bruder und seiner 4jährigen Schwester die Nacht über auf einer Bank im Thiergarten gesessen und am Morgen, nachdem sie aber noch mit ihnen gespielt, sie alle Drei ins Wasser geworfen, in welches sie dann selber nachgesprungen sei. Was sie zu dieser gräßlichen Unthat getrieben, darüber hat sich noch nichts ermitteln lassen.

Frankreich.

Paris, 16. Okt. Der hiesige russische Gesandte v. Kisseleff trifft Anstalten, mit seinem Legationspersonale Frankreich zu verlassen, sobald der Krieg der Türkei mit Rußland ausgebrochen sein wird, der französische Hof hat nämlich offen seine Ansicht dargelegt, bei der moralischen und materiellen Unterstützung, welche Frankreich der Pforte gegen Rußland zu leisten entschlossen ist, seinen Gesandten von Petersburg abzuberufen. Kaiser Nikolaus muß nun ein Gleiches thun. Auch alle vornehmen Russen, die schon viele Jahre hier weilen, verlassen Frankreich.

— Bekanntlich stehen die Koryphäen der gemäßigten republikanischen Partei in intimen Relationen zu hoch placirten Mitgliedern der heutigen Administration und es ist von einiger Wichtigkeit, was in diesen Kreisen gedacht und gesagt wird. Man erzählt, daß die Regierung Berichte ihrer Agenten aus dem Lager Omer-Pascha's erhalten habe, welche beunruhigend lauten sollen. Es befänden sich daselbst sehr gefährliche Elemente einer revolutionären Propaganda: Männer, welche die Sympathien mehrerer mit ihren Regierungen unzufriedener Volksstämme in hohem Grade besäßen; damit verbänden sie nebst ausgezeichneten militärischen Kenntnissen und großer Kriegserfahrung das Bewußtsein, daß die Türkei zum Ausgangspunkte von Operationen dienen müsse, welche ihre Richtung bereits vorgezeichnet erhalten. Der auf Oesterreich in hohem Grade erbitterte kroatische Renegat Omer-Pascha werde durch seine gleichgesinnten Kriegsgefährten, die polnischen und ungarischen Offiziere aus dem letzten ungarischen Kriege, aufgestachelt und bereite Plane vor, welche mit der Unverletzlichkeit des österreichischen Bodens wenig vereinbarlich erschienen. Ein schleswig-holsteinischer Offizier, der in besonderer Gunst des türkischen Feldherrn stehe, sei bereits zweimal in vertrauten Missionen abgesendet worden: das erste Mal nach London und Paris und eben jetzt nach Ungarn, Kroatien rc. Dieser Offizier ließ gelegentlich fallen, daß die Defensivstellung der türkischen Armee durch ihre Organisation bedingt wurde: sobald diese vollständig zu Ende, werde man nicht den Fehler der ungarischen, schleswig-holsteinischen und anderer Armeen nachahmen und sich im Lande todtschlagen lassen: die Offensivhaltung der fanatirsirten muselmännischen Armee kümmere sich nicht um Landesgrenzen, sondern suche Hülfe, wo sie welche finde.... Diese revolutionäre Propaganda, welche sich in der Türkei gesammelt hat, erscheint zumeist gefährlich. Oesterreichs diplomatische Mittheilungen an das Cabinet von St. Cloud vergessen niemals diesen Punkt besonders zu betonen, und in St. Cloud gibt man die Möglichkeit neuer Unruhen in Europa zu, abgesehen von allen den Difficultäten eines europäischen Kriegs. Deßhalb würdigt man auch die Bemühungen Oesterreichs um die Erhaltung des Friedens, und auf Hrn. Hübner wird gewiß nicht die Schuld fallen, wenn der russisch-türkische Krieg mit seinen europäischen Nachwehen dennoch ausbrechen sollte. (D.A.Z.)

Paris, 17. Okt. Die heute hier verbreiteten Nachrichten sind sehr beunruhigender Natur. Der Moniteur widerlegt zwar die kriegerische Nachricht des Constitutionnel, dieselbe ist aber doch begründet. Sie kam ihm von Persigny zu, und Hr. Fould, dem der Moniteur in Abwesenheit des Kaisers gehorchen muß, dementirte sie. Aus dem Kriegs-Ministerium ist man, wie ich aus besserer Quelle weiß, von den geheimen Rüstungen ganz in Anspruch genommen. Ueberhaupt ist man hier höchsten Orts ganz kriegerisch gesinnt. Man scheint aber keineswegs die Absicht zu haben, etwas weniger energisch aufzutreten. Das Dezember-System dauert fort und heute Nacht haben wieder viele Verhaftungen stattgefunden. Französische, italienische und auch

Digitized by Google

ungarische Demokraten wurden eingezogen. Es scheint, daß man eine nordische Allianz fürchtet und deßhalb neue Garantien von den antirevolutionären Gesinnungen geben will, von denen man beseelt ist. (Fr.C.)

— Der Moniteur wiederlegt heute die Nachricht des Constitutionnel, daß Befehle nach Toulon abgeschickt worden seien, Schiffe zum Transport eines Truppenkorps nach den Dardanellen in Stand zu setzen. Auch die gestrige Patrie brachte diese Nachricht jedoch mit dem Zusatze, daß die in Rede stehenden fünf Fregatten bereits seit längerer Zeit für einen solchen Fall bereit seien. „Stehen die Fahrzeuge zur Verfügung," entgegnet heute der Constitutionnel, „so war der Befehl zu ihrer Instandsetzung allerdings nicht mehr nöthig, und wir können dem Marine-Ministerium nur Glück wünschen, daß es auf alle Eventualitäten vorbereitet ist." Aus bester Quelle kann ich hinzu fügen, daß, wenn auch keine Befehle zur Instandsetzung von Fregatten gegeben wurden, doch von Seiten der Regierung neuerdings bei den Befehlshabern in Toulon angefragt worden ist, über wie viele Kriegsschiffe man verfügen könne. Hierauf wurden die Namen der in Rede stehenden Fregatten genannt. Diese Schiffe sind zu nichts Anderem als zum Transport von Truppen bestimmt. Aus der Sprache der heutigen halboffiziellen Blätter erhellt, daß die friedliche Ausgleichung zwischen der Pforte und Rußland jetzt als unmöglich und ein Kampf als unvermeidlich betrachtet wird. Das Journal de l'Empire geht gar so weit, daß es äußert, ein solcher Zusammenstoß sei unbedingt nöthig, um neue Verhandlungen anzubahnen. Der Constitutionnel ist derselben Ansicht. Es müßten, meint er, um ein erstes Blutvergießen an der Donau zu verhüten, Wunder der Weisheit u. Vernunft von Seiten des Kaisers von Rußland geschehen. Wir glauben hinzusetzen zu können, daß die französische Regierung gestern Abends eine Depesche von Petersburg erhalten hat, worin gemeldet wird, der Czar nehme den Krieg an, da er überzeugt sei, die Differenz sei jetzt nur noch mit bewaffneter Hand zu lösen. Ein russ. Oberst traf gleichzeitig von St. Petersburg in außerordentlicher Mission an den Kaiser der Franzosen ein. Dieser außerordentliche Abgesandte des Czaren ist dem Vernehmen nach, Hr. Michaeloff. (K.Z.)

— Gestern soll die Nachricht hier eingetroffen sein, daß der Kaiser von Rußland den Krieg annehme und von ferneren Unterhandlungen nichts mehr wissen wolle. Vielleicht hat der gestern angekommene russische Kurier dem Hrn. v. Kisseleff diese Kunde gebracht. Das Journal de l'Empire bestätigt Dieß mittelbar, indem es sich dahin ausläßt, daß der Krieg unvermeidlich sei. So lange die Kriegserklärung nicht erfolgt war, habe der Czaar der Stimme Europa's Gehör schenken können. nach der Kriegserklärung aber erlaube es ihm seine persönliche Würde in den Augen seines Volkes nicht, zurückzuweichen. Er müsse sich schlagen. — Soeben verbreitet sich auf der Börse das Gerücht von zahlreichen Verhaftungen unter den Republikanern. Man versichert sogar, Hr. Goudchaux sei zwei Stunden lang verhaftet gewesen. (S.M.)

Großbritanien.

London, 16. Okt. Man spricht der türkischen Frage gegenüber von einer Kriegs- u. Friedenspartei. Dies ist wenigstens in Bezug auf England, entschieden unrichtig. Sie alle wollen den Frieden um jeden Preis. Kriegspartei nennt man blos Die, welche um des Friedens willen für verletztes Völkerrecht, womit mittelbar alle Volker u. deren Interessen verletzt sind, im äußersten Nothfalle selbst den Krieg nicht scheuen Die sogenannte Friedenspartei, in die Oelblattleute und Freihändler, letztere wieder in Prinzipienreiter und Praktiker zerfallend, will in der That den Frieden nicht, wenn man sie beim Lichte besieht, sie will den Frieden nur vorläufig, sich mit der Zeit, die Rath bringen soll, tröstend, oder auf dem Freihandels-Rosinante nach Edinburg reitend, wie Cobden, um Russen und Türken ihrem eigenen Schicksale zu empfehlen, meinend, das Freihandelsprinzip werde doch endlich siegen, so daß es gleichgültig sei, wie Viele auf friedlichem Wege inzwischen russische Christen werden müssen. Schadet nichts; baumwollene Hemden und Kattunkleider lernen sie doch tragen. In Bezug auf das englische Ministerium behauptet man, es sei jetzt kriegerisch; nur wollten Einige gegen die Russen, Andere aber gleich gegen die Türken gehen. Letzteres sei der kürzeste Weg zum Frieden und zu einer neuen Flottenstation — Kandia. Die Regierung macht allerdings sehr stark in Waffen, läßt sie an bequeme Plätze verschiffen, untersucht die Maschine, zur Zusammenziehung der Landwehr und läßt in großen u. kleinen Kriegsschiffen, Bewegungen, Verstärkungen und Verproviantirungen vornehmen. Aber so naiv ist das Resultat der feinsten, angestrengtesten Calculationen der Diplomatie, daß man noch nicht weiß, ob man dem Zaren oder dem Sultan helfen soll. Aber so viel darf man als ganz sicher behaupten, (da Cobden noch nicht Kriegsminister ist), daß man entweder dem Einen oder dem Andern helfen wird. Freilich stehen auf der einen Seite mehr Procente in Aussicht, was eben deßhalb nicht so ohne Weiteres entscheidend wirkt, weil der Türke das Wenige, was er an Vortheil verspricht, auch immer pünktlich zu erfüllen pflegt.

Rußland.

Aus Odessa unterm 8. Oktober wird dem „Wanderer" mitgetheilt: Hier ist Alles in Verwirrung, seitdem hier diesen Morgen die Kriegserklärung der Türkei factisch notifizirt worden ist. Die Donaufürstenthümer werden nicht geräumt, dessen hält man sich hier ganz sicher, und damit erfolgt die Sperrung unseres Seehandels. In unserem Hafen liegen noch über 200 Schiffe, die noch alle fort müssen, und man bezahlt bereits nach England die ungeheure Fracht von 160 Schilling per Tonne. Oesterreichische Schiffe sind vor allen andern besonders gesucht, aber wenige hier. Das Lüder'sche Corps steht noch hier und in der Umgegend, von Sebastopol sind aber viele Kanonierboote abgegangen. Die ganze englisch-französische Flotte war am 7. d. Monats noch nicht in Konstantinopel. Die russischen Unterthanen daselbst treten unter österreichischen Schutz. Die Cholera hat hier ganz aufgehört, die Theuerung nimmt dagegen täglich zu. Man glaubt hier, der Krieg werde in Asien seinen Anfang nehmen, nicht minder steht aber fest, daß er in Europa nicht minder ruhen und der Danauübergang russischer Seits wahrscheinlich in der Gegend von Widdin Statt finden wird.

Türkei.

Konstantinopel, 3. Okt. Lord Redcliffe kümmert sich, wie man versichert um nichts mehr. In diesen Tagen hat Hr. v. Bruck sich der Pforte gegenüber hinsichtlich der ihr beigelegten Absicht geäußert, einen Aufruf zur Bildung einer Fremdenlegion an die politischen Flüchtlinge ergehen zu lassen. Reschid Pascha antwortete, daß trotz der beständigen Vorschläge, die der Regierung in Bezug auf diesen Gegenstand gemacht würden, noch kein Beschluß in der Sache gefaßt worden sei. Wenn aber die Türkei von ihren Bundesgenossen im Stiche gelassen werde, so halte sie sich für vollkommen befugt, sich jedes Mittels zu ihrer Vertheidigung zu bedienen, und wenn sie in diesem Falle die Dienste der in Europa zerstreuten politischen Flüchtlinge in Anspruch nehme, so könne ihr das Niemand verübeln. Das Verhalten der Türken in diesem ernsten Augenblicke kann nicht genugsam bewundert werden. Der Patriotismus und die Begeisterung, von welchen alle Volksklassen beseelt sind, haben die Türken durchaus nicht aus ihrer gewohnten Ruhe gebracht. Sie beobachten vielmehr eine wahrhaft erstaunliche Kaltblütigkeit und Mäßigung. Auch nicht die geringste Spur von Prahlerei tritt in ihren Reden und in ihrer Haltung hervor, und nie haben sie mehr Wohlwollen und Höflichkeit gegen die Europäer gezeigt, als gerade jetzt.

Die „C. Z. C." meldet: In hiesigen diplomatischen Kreisen erhält sich die Ansicht, daß Rußland heuer jedenfalls noch den Donauübergang bewerkstelligen und die türkischen Donaufestungen berennen, damit aber auch die weiteren Operationen auf die Dauer der Wintermonate einstellen werde. Diese Zwischenzeit hofft man zu neuen Vermittlungsversuchen benützen zu können. — Nach der übereinstimmenden Ansicht aller Mittheilungen, die als gut unterrichtet angesehen werden können, dürfte von einem ernsten Zusammenstoße der türkisch-russischen Armee vor Anfang des Monats November kein Bericht zu erlangen sein. Omer Pascha war nach den letzten Nachrichten gefaßt, zwischen 26. und letzten Oktober angegriffen zu werden. — Ein Schreiben aus Trapezunt vom 21. v. M. enthält nachstehende interessante Details: „Die Befestigungen der Stadt, der Citadelle und aller Vertheidigungswerke sind in furchtbarer Weise ausgerüstet; ein Angriff Rußlands vom schwarzen Meere her braucht nicht gefürchtet zu werden. Von Konstantinopel wird ein vom Pascha zum Schutze der Küste verlangtes Geschwader erwartet. Die auf diesem wichtigen Punkte Kleinasiens befindliche Armee ist zahlreich, im trefflichen Zustande u. hat gute Offiziere. Dagegen sind die russischen Streitkräfte an der Südgrenze nicht sehr zahlreich und fast gänzlich in Georgien und Cirkasien concentrirt; der Gouverneur von Tiflis hat nach St. Petersburg geschickt, um die erste Division der Reservearmee vom Kaukasus als Verstärkung zu verlangen."

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern innigst geliebten Gatten und Vater, Herrn

Jakob Naderhandt,

kgl Uhrmacher und Mechaniker dahier, nach längerem Krankenlager heute Morgens 11 1/4 Uhr im 62sten Lebensjahre aus dieser Welt zu sich abzurufen

Derselbe verschied, nachdem er die heiligen Sterbsakramente empfangen, sanft, in den Willen des Herrn ergeben.

Die Beerdigung findet Samstag den 22. d. M., Früh 8 Uhr, vom Sterbehaus Lit. B. Nr. 97 aus am Friedhofe zu St. Rupert statt, und wird gleich darauf der Trauergottesdienst in der Pfarrkirche zu St. Emmeram gehalten.

Um ferneres Wohlwollen bitten

Regensburg den 20. Okt. 1853.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Einladung.

Zur Nachfeier des hohen Namensfestes Sr. Maj. des Königs gibt Unterzeichneter ein

freies Scheibenschießen

mit Stutzen ohne Guckerl auf Kölbl.

Die Besten bestehen:

1. auf dem Haupt 6 fl. mit einer Fahne,
2. „ „ Glück 6 fl. „ „ „

dann für die nächstfolgenden Gewinnste auf dem Haupt eine Fahne und auf dem Glück eine Fahne.

Die Einlage beträgt **2 fl 24 kr**, wofür die 3 Nachschüsse für jede Scheibe passiren.

Auf dem Haupt kann nur ein Fehlschuß zu 24 kr., auf dem Glück nach Belieben der Schuß zu 6 kr. gekauft werden.

Die Scheiben sind vom Standpunkt in einer Entfernung von 130 Schritt und mit einem 10zölligen Schwarzen versehen.

Mit 2 Stutzen kann geschossen werden, jedoch nicht Schlag auf Schlag.

Das Schießen beginnt

Sonntag den 23. Oktober

Mittags 12 Uhr, dauert bis zur Abenddämmerung, Tags darauf wird von Früh 8 bis 12 Uhr Mittags fortgesetzt, eine Stunde inne gehalten, und endet Schlag 5 Uhr, worauf gerittert, die Preise vertheilt und nach Kreisen abgezogen wird.

Montags 1 Uhr werden die letzten Leggelder angenommen.

Bei vorkommenden Fällen entscheidet die bayerische Schützenordnung von 1796.

Für prompte Bedienung, Auswahl von Speisen und Getränken, worunter namentlich ein gutes altes Bier, ist bestens gesorgt.

Joseph Dillinger, Wirth
im J. F. Filentscher'schen Gasthause
zu Sanforst

Einladung.

Samstag den 23. Okt. wird das **Baron v. Reichlin'sche Bräuhaus** eröffnet, auch findet Abends

Harmonie-Musik

statt, zu recht zahlreichem Besuche ladet ein
A. Merz, Schenk.

Kapitaloffert.

6000 fl. zu 4 1/2 0/0 jährige Zinsen, wie außerdem Kapitalien zu beliebigen Größen sind auf sichere Hypotheken, vorzüglich auf Feldgründe auszuleihen, u. werden Gelder auf gute Wechsel besorgt durch das

allgemeine Commissions- und Anfrags-Bureau in Regensburg.

J. H. Postl, Kaufmann und Agent, in der Ostengasse.

Anzeige.

Bei Oekonom Oberndorfer (vorm. Behner) an der Kumpfmuhler Straße ist

süsser Aepfelmost

zu haben.

Miethgesuch.

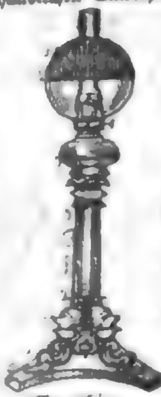
Eine geräumige Wohnung von 6—7 Zimmern rc. wird zum Ziel Georgi zu miethen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Anzeige und Empfehlung.

Da mir von hoher k. Regierung von Oberpfalz und Regensburg die Bewilligung zur Errichtung meines Geschäfts als: der

Blechwaarenfabrikation aller Art

ertheilt wurde, so empfehle ich mich einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zur Anfertigung aller Blecharbeiten, von Neusilber, Messing, Zink, Weiß- und Schwarzblech, dann Galanterie und häuslichen Einrichtungen, Oefen- und Bauarbeiten, da ich ein gelernter und geprüfter Spängler bin.



Camphin.



Oel.

Zugleich empfehle ich bei herannahendem Winter ein große Auswahl

Camphin- und Oel-Lampen

besonders sehr elegante Ueberström-Lampen (Moderateur) neuester Construktion in verschiedenen Größen, auch Häng- und Stutzlampen zu billigen Preisen und nehme auch jede Reparatur aller Lampen an, halte auch immer eine Auswahl meiner schon bekannten

Platier- und Lackir-Waaren

und werde bemüht sein, jeden Käufer und Besteller zufrieden zu stellen.

Verkaufs-Lokal in der Gesandtenstraße gegenüber dem Hause des Herrn Großhändler Neuffer. — Werkstätte im rothen Hahn gegenüber dem Hause des Herrn Maurermeisters Herbst.

Karl Müller,
Blechwaarenfabrikant aller Art.

Generalversammlung

der abgebrannten Unbehausten von Regensburg

Sonntag den 23. Oktober.

Nachmittags 1 Uhr.

im gewöhnlichen Lokale obere Bachgasse Lit. C. Nr. 133. Jeder Betheiligte hat unfehlbar zu erscheinen.

Camphine,

eigenes Fabrikat, von anerkannt vorzüglichster Qualität, erlaube ich mir zur gütigen Abnahme zu empfehlen.

Diejenigen Herren, welche für einzelne Städte den Verkauf übernehmen wollen, belieben mir ihre Anträge baldigst franco zu machen.

Regensburg.

J. W. Neumüller,
beim Goliath.

LAURE

le feudre oder probate Schärfapparate zu allen fein schneidenden Instrumenten von 36 kr. bis 2 fl. 42 kr., vorzüglich für Herren, die sich selbst rasiren und sich sonst der Streichriemen von Leder bedienten. — Nach einer mehr den 30jährigen Praxis bin ich darauf gekommen eine mit meinem Schärfmineraltaig nur allein eigens trattirte Composition zu erfinden, die zweckmässiger, die oft so harten und brüchigen Lederfeilen nicht nur hinlänglich ersetzt, sondern auch weit übertrifft, und dadurch den höchsten Grad der allerfeinsten Schneide, nach vorgeschriebenem Gebrauche, verschafft, so zwar, daß man ganz und gar niemals mehr nöthig hat, die darauf zu streichenden Instrumente auf Stein weder mehr schleifen, noch abziehen zu müssen, also man selbe auf Kindeskinder sorterblich erhalten kann. — Man hüte sich vor Marktschreierei und Schmiererei. — Wie natürlich muß aber, mein 3fach privilegirter, Schärfmineraltaig (d. B. 18 kr.) nur und sonst gar nichts anderes eingerieben werden, so wie der gratis beigegebene Gebrauchszettel vorschreibt. Zu haben bei

C. A. Auernheimer,
B. 88 Grubgasse beim Brunnen in Regensburg.

Haus-Verkauf.

Ein Haus in Regensburg, im bestbaulichen Zustande wird Familienverhältnisse wegen um die Hälfte der Verzinsung verkauft, auch kann ein Theil des Kaufschillings liegen bleiben. Näh. in der Exp d. Bl.

Das Haus Lit. H. Nr. 37 sammt Gärtchen und Hofraum ist Familienverhältnisse wegen aus freier Hand zu verkaufen. Näheres im ersten Stock im selben Haus zu erfragen.

Feine Stearin-Lichter,

8r, 10r, 12r, das bayer. Pfund 48 kr. und

Sonnen-Kerzen

zu 26 kr. empfiehlt zur Abnahme

Karl Schlee, Fragner.

Offert.

Eine solide Beamtenswittwe wünscht 2 Mädchen vom Lande, in dem Alter von 8—12 Jahren, welche von ihren Eltern zum Besuche eines Instituts zur Stadt gesandt werden, in Kost und Pflege zu nehmen. Näh. in der Exp. d. Bl

Ein wissenschaftlich gebildeter Mann in gesetzten Jahren, mit den besten Zeugnissen über Befähigung und Moralität, sucht als Privatsekretär, Rentenverwalter, Rechnungsführer u. dgl. Unterkunft Auf portofreie Anfragen unter Z. W. ertheilt Auskunft die Exp. d. Bl

Verlornes.

Ein **Hunds-Halsband** von Messing, woran ein Zeichen befestigt ist, ist verloren gegangen. Der Finder wird um Rückgabe bei Regenschirmmacher Steger gebeten

Verlornes.

Am 19. d. M. wurde auf der Dult eine kleine **goldene Kette** mit einem Medaillon und andern Kleinigkeiten verloren. Man bittet den redl. Finder selbes gegen Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Vermiethung

In Lit. D Nr. 178 am obern Wörth sind mehrere Wohnungen zu vermiethen.

Anfrage

Besitzen die Anwohner bei den Schwibbögen des Weges bis Niedermünster entlang vielleicht das Privilegium die Straßen nicht reinigen zu dürfen?

Lotto-Anzeige.

In der 1163. Ziehung zu Regensburg, den 20. Okt. kamen folgende Nummern heraus:

42. 77. 57. 39. 29.

Für die durch Brand verunglückte Gemeinde Schonungen wurden der Redaktion übergeben:

	fl.	kr.
Transport	243	51
Von A. N. K.	—	24
Summa	244	15

Fremden-Anzeige.

(G. Engel) Hr. Trendel, Kf. v. Kulmbach.

(Drei Helmen.) HH. Jähns, v Berlin. Pfaff, v Kronach. Unverzagt, v. Bremen, Kfl. Geiger, k. Revierförster v. Berg

(Gr. Kranz.) HH Frhr. v. Gebhart, k. Oberlieutenant v. Ingolstadt. Frhr. v. Bechmann, k. Landrichter v. Straubing. Frau Nußmann m. Fam, k. Salzbeamtensgattin v. Bayreuth.

(G. Bär) HH. Ethiel, Dr. Med v. London. Herzinger, k. Revierförster, Hermann, Schlosserm. v. Breitenbrunn. Mühlbauer, Brauer v. Cham. Käß, Theol. v. Heidenab Bodensteiner, Phil. v. Hirschau. Eberhardt, Goldschläger v. Nürnberg. Brem, Hdlsm. v. Schillingsfürst. Stelzel, Militär v. Neumarkt.

(G. Eiche) HH. Weber, Bräuereibes v. Niedenburg. Niederer, Fabrik., Zwick, Färbereibes., Kraus, Zwick u. Schindler, Stud v. Nöz. Frn. v. Heyder m. Fam., Forstmst.-Gatt. v. Bruck. Frau Püttner, Beamtensgattin v München. Frau Schmaußer m Schwester, Schiffmeist.-Gattin v. Deggendorf Frau v. Stail, Beamtensgattin v. Stadt. Dem. Gmelch, Bürgerstochter v. Nöz.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer Beilage von pag. 1257 bis 1258

Beilage zum Regensburger Tagblatte Nr. 291.

Dritte Schwurgerichtsitzung

für den Kreis Oberpfalz und von Regensburg im Jahre 1853.

Erster Fall.

Präsident: Hr. Appell.-Ger.-Rath Dr. Steppes.

Richter: HH. Käs und Rußwurm, Räthe, Zölch und Koller, Assessoren des k. Kreis- und Stadtgerichts Amberg.

Sekretär: Hr. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist Hartmann.

Staatsanwalt: Hr. Oberstaatsanwalt Schauer.

Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Biehler.

Von den einberufenen HH. Geschwornen sind 28 erschienen. Der Geschworne Gg. Hierold, Bäcker in Waidhaus, ist gestorben. Das Präsidium der k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg theilte mit, daß der Bauer Hr. Johann Hohl von Lobenhof wegen nachgewiesener Gichtkrankheit nicht als Geschworner erscheinen konnte. Derselbe wurde auf Antrag des Hrn. Oberstaatsanwalts für die Dauer dieser Sitzung von den Pflichten eines Geschwornen entbunden, da seine Krankheit durch gerichtsärztliches Zeugniß constatirt ist.

Als Geschworne wurden gezogen: HH. Neuhirl, Diller, v. Fabris, Treml, Fiedler, Enders, Loritz, Söllner, Winkler, Betz, Eckert, Tröger. Abgelehnt wurde von der Vertheidigung: Hr. Adam Haug.

Anklage gegen die led. Gütlerin Anna Maria Meier von Wolfsbuch, Ldgs. Riedenburg, wegen Verbrechens des Kindsmords. Vom Beginn des Verhörs bis zum Schlusse der Verhandlung wurde die Oeffentlichkeit beschränkt.

Das Resultat der Verhandlung ist folgendes:

Auf Anzeige des k. Pfarramts Wolfsbuch vom 22. Juni l. Js. von einem daselbst verbreiteten Gerüchte, daß die Gütlerstochter Anna Maria Meier vor Kurzem heimlich geboren und ihr Kind getödtet und weggeräumt habe, begab sich eine Gerichtskommission mit Zuziehung des k. Gerichtsarztes des andern Tages an Ort und Stelle und vernahm die Angezeigte, die allsogleich einbekannte, in der Nacht von 15. — 16 Juni l. Js. in der Wohnstube, in der sie allein gewesen, ein unehel. Kind geboren zu haben, wobei sie jedoch angab, daß das Kind todt zur Welt kam, weßhalb sie es in ihr Hemd gewickelt, in eine Truhe gelegt, und am 16. Juni Nachmitt. in einem Winkel der hinter dem Hause stehenden Scheune vergraben habe. Die körperliche Beschaffenheit derselben ergab unzweifelhafte Kennzeichen, daß sie vor nicht länger als 8 Tagen ein ausgetragenes Kind geboren habe, dessen Leichnam auch in der Scheune an der von ihr bezeichneten Stelle vergraben gefunden wurde. Die Besichtigung des Leichnams ergab ein vollkommen ausgetragenes Kind weiblichen Geschlechts. Auf dem rechten Stirnbein war einige Anschwellung ersichtlich, der Rand des linken Seitenwandbeins war unter das rechte, und das Hinterhauptbein unter die Seitenwandbeine verschoben; das rechte obere Augenlied röthlich gefärbt und etwas angelaufen, das rechte Auge etwas vorgetrieben, seine Bindehaut röthlich durchscheinend. Die Nase zeigte über ihren Rücken und den beiden Seiten gegen die Mundwinkel herab eine grünblaue Färbung, an deren Oberfläche sich die Oberhaut leicht abtrennen ließ, die Lippen waren bläulich, die obere etwas angelaufen, an der rechten Seite der Kinnlade war eine blaßröthliche Anschwellung bemerklich, welche nach unten in der Mitte des rechten Unterkiefers einen Hauteindruck zeigte. Bei der Sektion des Kopfes fanden sich über dem linken Seitenwandbein und auf dem rechten Stirnbein sugillirte Stellen, und eine über die gesammte Beinhaut des Kopfes sich erstreckende Gefäßinjektion, die Schädelknochen waren mäßig geröthet, die harte und die weiche Hirnhaut, sowie die Gehirnsubstanz selbst blutreich, der Schädelgrund mit schwarzem dickflüssigem Blut angefüllt, die Schilddrüse des Halses war groß und blutreich, die blaßrosenrothe Lunge enthielt wenig Blut und schwamm bei angestelltem Versuch auf dem Wasser; die Vorhöfe und Kammern des Herzens sammt den großen Gefäßen waren blutleer, die Leber hellbraun und sehr blutreich, die Pfortader enthielt schwarzes Blut, die zum Nabel gehenden Gefäße waren blutleer. Der Hr. Professor Dr. Roßhirt von Erlangen, als Vertreter des dortigen Medizinalkomite's gab sein Gutachten dahin ab, daß das Kind der Anna Maria Meier ein neugebornes gewesen, dessen lebendige Geburt und Lebensfähigkeit gewiß sei, und daß der Tod desselben durch Blutanhäufung (Apoplexie), die durch Einwirkung irgend einer äußern Schädlichkeit auf den Kopf desselben entstanden, herbeigeführt worden. Die Angeklagte gesteht zu, daß sie schon vor Geburt ihres Kindes mit dem Gedanken umgegangen sei, dasselbe gleich nach der Geburt aus dem Wege zu räumen. Unmittelbar nach der Geburt sei die Nabelschnur abgerissen und da sie gesehen, daß das Kind lebte habe sie demselben, um es zu ersticken, mit der einen Hand Mund und Nase zugehalten, und mit der andern den Hals zugedrückt, und zwar ungefähr 2 bis 3 Minuten lang, wornach sie an dem Kinde kein Lebenszeichen mehr wahrgenommen habe. Der Hr. Oberstaatsanwalt stellte nun auf den Grund dieser Verhandlungen den Antrag, die Angeklagte des Verbrechens des Kindsmords für schuldig zu erachten. Eine Vertheidigung war unter diesen Umständen nicht möglich. Den Geschwornen wurden nur Eine Frage auf das Verbrechen des Kindsmords lautend vorgelegt, die sie nach kurzer Berathung unter ihrem Obmann Hr. v. Fabris bejahten. Auf Antrag des Hrn. Oberstaatsanwalts wurde die Angeklagte zur Strafe des Zuchthauses auf unbestimmte Zeit verurtheilt.

Zweiter Fall.

Präsident: Hr. App.-Ger.-Rath Dr. Steppes.

Richter: HH. Käs und Rußwurm, Räthe, dann Koller und Zölch, Assessoren des Stadtgerichts Amberg.

Staatsanwalt: Der II. Staatsanwalt am hiesigen Appelhofe, Hr. Bacher.

Vertheidiger: Die HH. Rechtspraktikanten Lukinger und v. Schmauß.

Geschworne: HH. v. Fabris, Tröger, Grad, Treml, Fallier, Söllner, Mühleisen, Weiß, Fiedler, Belhorn, Haas, Rath. Abgelehnt wurden von den HH. Vertheidigern: Endres, Diller, Winkler, Knorr, Loritz, Eckert.

Die Anklage betraff den ledigen Zimmergesellen Joseph Brunner von Weichs, und den verheiratheten Taglöhner Jakob Wilhelm von Brandlberg, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen und verübt unter dem besonders erschwerenden Umstande des Komplotts.

Das Resultat der öffentlichen Verhandlung ist folgendes:

Als am Donnerstag den 12. Mai. h. J. der Gemeindediener und Flurwächter Anton Rosenmayer von Steinweg Morgens 5¼ Uhr in seiner Dienstverrichtung auf den Osterberg zu Steinweg kam, sah er am Sommerhäuschen des sog. Volksgarten dortselbst einen gefüllten Sack und an einer dortigen Kreuzwegstation einen zweiten Sack lehnen, welche Säcke voll Weizen waren. Dem von der Steinweggasse hergekommenen Joseph Brunner aus Weichs, welcher vorgab, daß ihm sein Vetter, dessen Namen er übrigens nicht nannte, diesen Weizen geschenkt habe, erklärte Rosenmayer, daß ihm die beiden Säcke voll Weizen gestohlen schienen, und er, Brunner, beim Vorsteher von Steinweg sie wieder haben könne, wenn er sich über deren Eigenthum ausweisen könne. Hierauf sorgte Anton Rosenmayer für einstweilige Unterbringung und Verwahrung der beiden Säcke Weizen, und erstattete hierüber geeigneten Orts Anzeige. Die nach dem wahren Eigenthümer jenes Weizens angestellten Nachforschungen ergaben alsbald, daß dieser dem Bierbrauer Michael Strasser von Stadtamhof entwendet worden sei. Letzterer hat eidlich bezeugt, daß er seinen Weizenvorrath von der Ernte des verflossenen Jahres auf seinem Sommerkeller zu Steinweg in dem dortselbst im eingeschlossenen Hofraume befindlichen Stadel auf dessen gehörig versperrtem Getreidboden aufbewahrte. Der Weizenvorrath habe genau 18 Schäffel und 1 Metzen bayerischen Maßes ausgemacht. Im Monat April d. Js wendete sein Sohn Max Strasser den Weizenvorrath um, und machte dabei die Bemerkung, daß der Weizen weniger geworden sei. Als daher am 12. Mai der Flurwächter Rosenmayer dem Bierbrauer Strasser die Mittheilung machte, daß Joseph Brunner von Weichs mit 2 Säcken voll Weizen auf sehr verdachterregende Weise in Steinweg betreten worden, und dieser Weizen wahrscheinlich entwendet sei, ließ Strasser seinen Waizenvorrath nachmessen, wo-

Digitized by Google

durch sich ergab, daß letzterer nur mehr in 12 Schäffel bestand, mithin gerade 6 Schäffel und 1 Metzen fehlten. Nach dem Ergebnisse des gerichtlichen Augenscheines vom 13. Juni d. Js. liegt das Kelleranwesen des Michael Strasser an der Hauptstraße von Regensburg nach Nürnberg, und besteht nebst dem Keller noch aus einem Hause, Stadel und Hofraum, Haus und Stadel sind durch den etwa 30 Schritt langen Hofraum von einander getrennt, und haben in diesem ihre Fronten und Eingänge, während sie ihre Seitenwände der Hauptstraße zukehren. Ueber der Stadeltenne befindet sich ein verschließbarer, 15 Schritt langer und ebenso breiter Getreideboden, zu welchem vom Stadel aus eine offene Stiege führt. Dieser Boden hat gegen die Straße hinaus ein einziges Fenster, das zwar ohne Glastafeln, jedoch mit einem Jalousieladen versehen, und von der Straße 25′ entfernt ist, weßhalb zum Erreichen dieses Ladens und zum Einsteigen durch ihn ein von den Dieben selbst herbeigeschafftes Hilfsmittel, ohne Zweifel eine Leiter, verwendet worden sein mußte. Da die einzelnen Querbrettchen des Jalousieladens verschiebbar waren, so konnte man dazwischen leicht mit der Hand hindurchlangen, den Laden öffnen, und sodann ungehindert auf dem Getreidboden selbst hineinsteigen. Im Strasser'schen Kellerhause bewohnt der Hausmeister Franz Pömerl das ganze Jahr über ein Zimmer. Das Kellerhaus, der Stadel, Hofraum und Garten sind ringsum theils durch Mauern, theils durch einen Plankenzaun eingefriedet. Der Getreidboden war stets gehörig verschlossen und Franz Pömerl behauptete, selbst auf der Straße, wo die Leiter unter dem besagten Jalousieladen angelegt gewesen sei, verstreute Weizenkörner liegen gesehen zu haben, woraus erhellt, daß die Diebe auf diesem Wege mittels einer selbst herbeigeschafften Leiter auf den Getreideboden gelangten. Der Flurwächter Anton Rosenmayer bekundete eidlich, daß er schon am 9. Mai d. Js. als er Morgens um halb 4 Uhr von seiner Wohnung in Steinweg aus, auf den nahen Osterberg ging, um die Aufsicht auf den Feldern zu pflegen, etwa 50 Schritte weit von der Hauptstraße beim Sommerhäuschen der Wirthschaft zum Volksgarten einen Burschen gewesen habe, der von der Größe und Gestalt des Joseph Brunner gesehen sei, einen gefüllten Sack an jenes Häuschen hinlehnte und sich sodann durch den sogenannten Haselreutergarten entfernte. Am 12 Mai darauf kam Anton Rosenmayer Morgens um $5\frac{1}{4}$ Uhr in seiner Dienstverrichtung wieder auf den Osterberg, und fand dort an demselben Sommerhäuschen und an einer nahen Kreuzwegstation zwei mit Weizen gefüllte Säcke angelehnt, von denen der herbeigekommene Joseph Brunner behauptete, daß er sie von seinem Vetter, dessen Namen er jedoch nicht nannte, erhalten habe. Damit im Widerspruche, weil ihm die beiden Säcke voll Weizen nicht mehr überlassen wurden, machte Joseph Brunner, nachdem er sich entfernt hatte, und um halb 9 Uhr mit einem Schubkarren zurückgekehrt war, einen Mann vorstellig, dem er den Namen Hirsch von Schwabelweis beilegte, welcher vorgab, die gefundenen zwei Säcke voll Weizen seien sein Eigenthum, und Brunner hätte solche für ihn in die Mühle fahren sollen, was aber bei Anton Rosenmayer keinen Glauben fand, der vielmehr den gefundenen Weizen nicht ausfolgen ließ, sondern hierüber die strafrechtliche Untersuchung veranlaßte. Der unter dem fingirten Namen Hirsch vorstellig gemachte Mann war der Häusler Andreas Kolb von Schwabelweis, zu dem Joseph Brunner am 12. Mai gegen 7 Uhr Morgens mit dem Vorgeben gekommen ist, daß er beim Bräuer Weigert in Steinweg von einem Manne aus Schwabelweis ein Schäffel Weizen gekauft und es in eine Mühle der Stadt habe fahren wollen, wobei ihm sein Schubkarren gebrochen sei. Während er sich nun um einen andern Schubkarren umgesehen, habe der Flurwächter von Steinweg den Weizen gefunden und als muthmaßlich gestohlenes Gut zum Oekonomen Schropp dortselbst gebracht. Brunner schützte weiter vor, daß er den Verkäufer nicht mehr ausmitteln könne, und machte deßhalb dem Andr. Kolb den Vorschlag, er sollte zur Abschneidung aller Weitwendigkeiten den Weizen für sein Eigenthum ausgeben, was Kolb auch gethan hat, nachdem ihm der Schneider Georg Zahnweh von Schwabelweis die Versicherung gegeben hatte, daß er den Joseph Brunner als einen ehrlichen Menschen kenne. Bei dieser die unredliche Erwerbung des fraglichen Weizens genugsam verrathenden Handlungsweise des Joseph Brunner kann natürlich seine in der mit ihm gepflogenen gerichtlichen Vernehmung wiederholte Angabe, daß er zwar Weizen beim Bräuer Weigert in Steinweg von einem ihm nur gesichtsweise bekannten Manne aus der Gegend von Tegernheim für 11 fl. gekauft habe, um so weniger Glauben finden, als er anfänglich dem Anton Rosenmayer glauben machen wollte, er habe den Weizen von seinem Vetter zum Geschenke erhalten, und dem Andreas Kolb und Georg Zahnweh vorspiegelte, den Weizen von einem Manne aus Schwabelweis erkauft zu haben, während an und für sich schon nicht wahrscheinlich ist, daß Brunner bei seiner Vermögenslosigkeit überhaupt die zu einem solchem Einkaufe nöthigen Geldmittel besaß. Wohl aber läßt sich nicht bezweifeln, daß der mehrerwähnte Weizen dem Michael Strasser entwendet worden sei, theils weil eine mit dessen übrigem Weizenvorrathe angestellte Vergleichung die vollkommene Aehnlichkeit ergab, theils weil der Ort, wo der entwendete Weizen vom Anton Rosenmayer aufgefunden wurde, in der Nähe des Sommerkellers liegt, und auf dem Wege von diesem bis zum Osterberge einzelne Weizenkörner verstreut waren, wie Rosenmayer selbst wahrgenommen hat. Diesem begegnete auch vor Entdeckung des Diebstahles Joseph Brunner auffallender Weise mehrmals und zwar immer sehr früh in derselben Gegend. Deßgleichen erhärtete der Baumwollenhändler Joseph Knipfer von Stadtamhof eidlich, daß er am 23. April l. Js. Morgens um halb 6 Uhr in Geschäften nach Rainhausen gegangen und in der Nähe des Volksgartens zu Steinweg zuerst Jakob Wilhelm von der Treppe zum Osterberge herabgekommen sei, ein beiläufig armlanges und handbreites Stück Holz, vielleicht ein Brettchen von dem Strasser'schen Jalousieladen, in der Hand haltend, dann sei etwa 5 bis 6 Schritte weiter Joseph Brunner mit einem vollen Getreidsacke auf der Schulter dagestanden, und bei Knipfers Anblick sichtlich betroffen gewesen, weßhalb derselbe schnell eine Wendung gemacht und den Sack in den Hof des Wirthes zum Volksgarten getragen habe. Da bekannt war, daß Jakob Wilhelm schon in Stadtamhof Getreide gestohlen habe, vermuthete Joseph Knipfer auch damals und gewiß nicht grundlos einen solchen Diebstahl und setzte die Gendarmerie davon in Kenntniß. Zwischen Joseph Brunner und Jakob Wilhelm scheint um jene Zeit überhaupt ein häufiger Verkehr der erwähnten Art stattgefunden zu haben, wie aus der beschwornen Aussage der Oelerersfrau Ursula Loibl von Steinweg erhellt, die am 9. April Morgens halb 6 Uhr von ihrer Wohnung aus zwei Mannspersonen im Posthorngäßchen gesehen hat, die zwei Säcke Getreide bei sich hatten. Die eine dieser Personen war größer und jünger, wahrscheinlich Joseph Brunner, die andere kleiner und älter, in welch' letzterer Person sie bestimmt den Jakob Wilhelm erkannte. Auf deren Frage, was sie in ihren Säcken hätten, antwortete die jüngere Mannsperson Weizen, und entfernte sich mit Wilhelm unverzüglich. Letzterer kam auch schon im verflossenen Winter zu der Bäckerswittwe Barbara Dillinger in Regensburg, nach deren beschwornem Zeugnisse, und feilte ihr 5 kleine Metzen zum Verkaufe an, welche Frau er, da sie auf diesen Kauf nicht sogleich eingehen wollte, durch die Eröffnung dazu geneigt machte, daß er der Wilhelm sei und seinen ganzen Brodbedarf in ihrem Laden kaufe. Ungefähr Ende April oder Anfangs Mai d. Js. brachte ein großer Bursche an einem Samstage in die Wohnung der nemlichen Barbara Dillinger zwei etwa zur Hälfte mit Weizen gefüllte Säcke unter dem Vorgeben, daß er von Zeitlarn sei und den Weizen deßhalb nicht auf die Schranne bringe, weil es kein ganzes Schäffel wäre, welcher Weizen 10 kleine Metzen betragen, und den dieselbe nach dem Preise von 14 fl. per Schäffel gekauft hat. Die Barbara Dillinger erkannte den erwähnten Burschen in der Person des Joseph Brunner nicht wieder mit Bestimmtheit. Jakob Wilhelm besaß im Strasser'schen Kellergebäude die nöthigen Lokalkenntnisse, indem er nach dem Zeugnisse des Michael Strasser vor mehreren Jahren dort gedroschen hatte, was Wilhelm zwar in Abrede stellt, doch aber soviel zugibt, daß er bereits im Jahre 1839 oder 1840 einige Wochen lang als Taglöhner auf den Strasser'schen Feldern gearbeitet habe, und daß sein Sohn Franz auch um jene Zeit einen Sommer über im Strasser'schen Sommerkeller als Kegelbube beschäftigt gewesen sei. Wilhelm war wegen ähnlichen Diebstählen schon öfter in Untersuchung, wurde aber nach dem frühern Verfahren von der Instanz entlassen; er steht in dem Ruf eines sicherheitsgefährlichen und zu Getreidediebstählen geneigten Menschen. Gegen Brunner war früher nichts Nachtheiliges bekannt.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 292. | **Sonntag den 23. Oktober** | **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Nordamerika's äußere Politik.

✝ Während die heillose orientalische Verwicklung und die bisher ziemlich schlaffe Haltung der westeuropäischen Großmächte dem russischen Gutdünken gegenüber, die öffentliche Meinung diesseits des altantischen Meeres in sehr drückender, Handel und Verkehr lähmender Spannung erhielt, hat sich die nordamerikanische Union bereits ihr festes, der alten Welt keineswegs schmeichelhaftes Urtheil darüber gebildet. Schon früher nemlich, und besonders in den letzten Jahren, hatte sich der praktische Sinn der Yankees oft scharf tadelnd über die Träumereien der europäischen Politiker ausgesprochen; noch derber that dieses der Uebermuth jener stolzen Fortschrittsstürmer über das, was er in manchen Staaten für faul erkannte. Daher wies die Union den Antrag von England und Frankreich zurück, mit beiden einen Vertrag abzuschließen, gemäß welchem den Spaniern der Besitz Cuba's für immer gesichert bleiben sollte; denn die Schlaue hütete sich wohl, auf solche Art zum Voraus sich die Hände zu binden, wie dieß der neue Präsident, Franklin Pierce, in seiner öffentlichen Rede der ganzen Welt deutlich verkündigte. Im Geiste dieser Geringschätzung der europäischen Schwächen schickte er Hrn. Seulé als Gesandten an den spanischen Hof, einen Mann, der, stets als eifrigster Betreiber der Einverleibung Cuba's bekannt, sich noch kurz vor seiner Abreise im August, als ihm eine Schaar Cubahungriger eine Ehren-Kundgebung veranstaltete, so offen im Sinne seiner früheren Bestrebungen aussprach, daß die englische und französische Presse es für unerträglich mit der Würde der spanischen Krone erklärte, einen solchen Menschen sich als Gesandten der Vereinsstaaten gefallen zu lassen. In demselben Geiste ernannte er Hrn. Owen, den Sohn und Anhänger des bekannten englischen Socialisten, Robert Owen's, zum Gesandten in Neapel; endlich Hrn. Foresti, einen im J. 1823 von Oesterreich zum Tode verurtheilten Carbonaro, zum Geschäftsträger in Turin. Nach solchen Vorausgängen kann man sich nicht mehr wundern, daß der republikanische Tadel fast mit Hohn über die friedfertigen Minister Englands und Frankreichs herfiel, und der alte Grimm der Yankees gegen Oesterreich durch die Koßta'sche Episode in Smyrna, welche dieselben in die orientalischen Händel verwickelte, aufs Neue angeregt wurde. Alle diese und ähnliche Thatsachen, bei denen man eben so sehr alle internationale Höflichkeit als Besonnenheit auf Seite der Union vermißt, deuten offenbar auf einen Umschwung der nordamerikanischen Politik nach Außen. Bisher nämlich war es ihr Brauch, sich nicht in die Angelegenheiten Europas zu mischen, dagegen auch nie einen ihrer Bürger oder Schutzempfohlenen ein Haar krümmen, oder dem Schilde ihrer Ehre und Würde ein schlimmes Wort ungestraft zufügen zu lassen. Jetzt aber eilt die Union dem Punkt zu, wo Washington's früher heiliggehaltenes Vermächtniß als veraltet über Bord geworfen, d. h. die alte Nichtinterventionspolitik aufgegeben werden wird; denn seit einem Jahre bereits gibt es dort eine Menge einflußreicher Politiker, die eine zeitgemäßere, imposantere, eine der Größe, Macht und den Handelsinteressen der Union mehr entsprechende Politik predigen. Zu dieser neuen Schule der nordamerikanischen Staatsmänner gehört auch Franklin Pierce. Der Zug nach Japan, wie das Auftreten in China und auf den oceanischen Inseln sind nicht bloß Symptome, sondern sogar wirkliche Anfänge jener Politik, welche nicht geringe Lust zeigt, mit den Russen und Engländern in Hinterasien die dritte Macht mehr als dem Range nach zu spielen. Als Rußlands Gegenfüßler aus prinzipiellen Gründen wird Nordamerika, wenn es durch die Intervention Rußlands in China oder auf eine Art damit zum Kampfe kommt, alles anwenden, um in den Gestadeländern des großen Oceans die Oberherrschaft des russischen Absolutismus zu verhindern. (Forts. folgt.)

Deutschland.

München, 20. Okt. Diesen Mittag um halb 1 Uhr haben sich Se. Maj. der König Max in Begleitung des Flügeladjutanten Baron v. d. Tann nach Berg begeben, um von da dem Kaiser von Oesterreich, welcher noch heute in Possenhofen blieb, einen Besuch abzustatten. Heute Nachts 10 Uhr wird unser König von Berg weg sich in die vordere Riß (bei Lenggries) begeben, um daselbst eine Reihe von Gemsenjagden abzuhalten. — Unser Monarch dinirte heute mit dem Kaiser in Possenhofen; Seine königl. Hoheit der Herzog Max ließ das Musikkorps des Infanterie-Leib-Regiments dahin bescheiden, welches bereits diesen Morgen sich auf den Weg machte. — In Betreff der Rückreise Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich ist nunmehr bestimmt, daß sie morgen früh erfolgt, und zwar nicht, wie zuerst bestimmt war, über Tölz, sondern über München. Se. Maj. wird aber in unserer Stadt keinen weitern Aufenthalt nehmen, vielmehr vom Sendlinger Thor ab sogleich durch die Vorstadt Au nach der Wiener Straße fahren. Man erzählt sich viel von den wahrhaft kaiserlichen Auszeichnungen und Geschenken, die der Kaiser hier verliehen hat. Auf eine höchst ehrenvolle und glänzende Weise wurde insbesondere auch das Regiment des Kaisers ausgezeichnet. Se. Maj. bestimmte eine sehr bedeutende Summe, deren Zinsen alljährlich in die Musikkasse des Regiments fließen sollen, den Stabsofficieren, so wie einigen der ältesten Hauptleute wurden Orden verliehen und dem Oberst 30 Tapferkeitsmedaillen zur Vertheilung an Unterofficiere und Soldaten eingehändigt. — Herr Generallieutenant v. Hohenhausen, der Sr. Maj. dem Kaiser Franz Joseph während seines Hierseins als Adjutant zur Seite stand, hat von dem Kaiser neben einem Orden eine Cylinderuhr mit Brillanten besetzt und versehen mit dem Bildnisse des Monarchen erhalten. — Die Arbeiten zur Herstellung des Zollvereins-Industrie-Ausstellungs-Gebäudes schreiten rüstig fort. Das Gebäude selbst, welches die Form eines länglichen Vierecks mit Vorder-, Hinter- und Seiten-Aussprüngen bekommt, wird sowohl in Bezug auf Eleganz als Architektur den schätzbarsten Merkwürdigkeiten Münchens zur Seite gestellt werden können. Bis Ende Juni 1854 wird dasselbe vollkommen hergestellt sein. — Aus Lindau wird gemeldet, daß der dortige Eisenbahndamm, von der Landseite bis zum Hafen, bald befahrbar werden wird. — Die Eisenbahnbau-Arbeiten werden allerorts noch energisch betrieben.

Die katholische Pfarrei Bayersoien, k. Landg. Schongau, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 738 fl. 26 kr. in Erledigung gekommen.

Bayreuth, 20. Okt. Heute hat die vereinigte General-Synode ihre Arbeiten mit einem Gottesdienste beendigt, bei welchem Hr. Dekan Dr. Burger von München eine, alle Zuhörer tief ergreifende Predigt hielt, die als der würdige Schluß der mit brüderlicher Eintracht geführten und an segensreichen Ergebnissen für die gesammte Kirche unsers Vaterlands so reichen Verhandlungen zu beachten ist. In den letzten Sitzungen am Dienstag und Mittwoch beschäftigte sich die Synode mit dem vom k. Ober-Consistorium den Pfarrämtern schon früher hinausgegebenen Agendenentwurfe einem bibl. Erbauungsbuche für die Wochengottesdienste u. der Kirchenzucht.

Sonthofen, 18. Okt. In keinem Jahre vielleicht hat der hiesige Viehmarkt seinen Ruf, der erste in Deutschland zu sein, mehr gerechtfertigt, als heuer. Die Anzahl der zu Markt gebrachten Stücke belief sich nahezu auf 6000 Stück Melkkühe, Farren, Kälber und Jungvieh, und es wurden ganz enorme Preise bezahlt. Die Verkaufssumme betrug mehr als 500,000 fl. — Angesichts solcher außerordentlicher Resultate ist sicher vorauszusehen, daß unsere Viehzucht, die seit wenigen Jahren einen ungemeinen Aufschwung genommen, zu immer größerer Bedeutung sich steigern wird.

(**Würtemberg**.) Wie man der A. Z. aus Biberach meldet, ist die Strafe des Gutsbesitzers Conradi von Schwabing, welcher den Frhrn. v. Cöster in München im Zweikampf getödtet hat und deßhalb vom Oberamtsgerichte Biberach zu $2^1/_2$ jährigen Festungshaft verurtheilt war, im Wege der Gnade auf 8 Monate herabgesetzt worden. Die Begnadigung soll von der bayerischen Regierung selbst befürwortet worden sein. Conradi befindet sich seit dem 1. August auf Hohenasperg.

Digitized by Google

(**Oesterreich.**) Wien, 18. Okt. Die „C. Z. C." schreibt: Wie verlautet, hat die k. k. Regierung eine Circulardepesche an alle ihre Gesandtschaften des Inhalts erlassen, daß sich dieselbe in der orientalischen Differenz nach keiner Richtung hin verpflichtet habe, und trotz des Ausbruchs der Feindseligkeiten keine Gelegenheit unbenützt lassen werde, die zu einer alle Theile befriedigenden Ausgleichung führen könnte.

— Der Wiener „Lloyd" schreibt vom 17.: Heute sind abermals mehrere Transporte Beurlaubter von hier in ihre Heimath abgegangen. Die ausgestellten Urlaubspässe lauten theils auf zwei Jahre, theils auf unbestimmte Zeit bis zur Einberufung. Die durch die Armee-Reducirung überflüssig gewordenen Bespannungspferde werden unter den üblichen Vorsichten theils landwirthschaftlichen Grundbesitzern zur Verwendung überlassen, theils im Lizitationswege veräußert.

(**Schleswig Holstein.**) Schleswig, 17. Okt. Die im Altonaer Merkur von gestern mitgetheilte Bekanntmachung des hiesigen Polizeiamts vom 12. Okt., betreffend die befohlene Auslieferung nicht nur von Fahnen, Schildereien &c. sondern überhaupt von andern Sachen, welche in irgend einer Weise an den Aufruhr erinnern möchten, hat die Polizei in große Regsamkeit versetzt. Schon gestern, am ersten Tage nach der bestimmten Paritionsfrist, am 16. Okt., sah man Polizeioffizianten mit weggenommenen Kupferstichen, Steindrucken, Abbildungen von deutschen Militärpersonen oder Gefechten, worin die Dänen den Kürzern gezogen, wie z. B. bei Eckernförde. Die Bildnisse des Obersten v. d. Tann sind besonders gesucht, wohingegen auf die des General Halckett noch nicht gefahndet wird. Der Wittwe eines gefallenen schleswig-holsteinischen Offiziers hat man das Portrát ihres Mannes genommen, weil es die schleswig-holsteinische Uniform zeigte. Mehre dergleichen Fälle sind schon vorgekommen. Es fragt sich nun, ob das Polizeiamt die Besitzer der abgeholten Sachen auch noch nach Androhung mit Geldstrafen belegen und sie nöthigen wird, dem Angeber als Douceur zu geben: die eigenen Worte des Mandats. Bemerkenswerth ist dabei, daß nach bisheriger Gesetzgebung das Polizeiamt und Polizeigericht weder die Befugniß hat, solche Geldstrafen anzudrohen (es sind 10—15 Rbthlr) noch auf mehr als 16 Rbthlr zu erkennen. Wenn aber der den Ständen vorgelegte Verfassungsentwurf für Holstein und Schleswig Gesetzeskraft erlangt, dann sind dergleichen Polizeianordnungen, sie mögen noch so sehr mit den Gesetzen im Widerspruche stehen, zu befolgen, und nur bei dem Ministerium ist darüber Beschwerde zu führen, mit Ausschließung der Gerichte. (D.A.Z.)

Frankreich.

Paris, 18. Okt. Heute will ich von den Verhaftungen sprechen, die die Polizei vorgenommen hat und die sich auf über 50 belaufen. Die Polizei will eine geheime Gesellschaft entdeckt haben, denn die Haussuchung und Verhaftung Goudchaur, der auf Ehrenwort wieder freigelassen wurde, fanden unter dem Vorwand der Waffenverheimlichung und Theilnahme an einer geheimen Gesellschaft statt. Bei Bastide, Minister des Aeußern unter Cavaignac, bei mehreren Redaktoren von Provinzial-Journalen und andern Personen von Bedeutung fanden ebenfalls Haussuchungen statt. Bastide wurde nicht verhaftet, die Uebrigen aber alle, und sind auch bis jetzt nicht in Freiheit gesetzt worden. Die Verhaftungen scheinen nach einem Zettel vorgenommen worden zu sein, den man bei einem Londoner Verbannten fand, der nach Frankreich herübergekommen war. Ueber die Tragweite, die diese Verhaftungen haben, läßt sich nichts Genaues sagen. Dieselben werden aber wahrscheinlich das Resultat liefern, das alle derartigen Geschichten unter dem Kaiserreiche gehabt haben, nämlich gar keines.

Paris, 18. Okt. Die englischen Blätter bestätigen heute die Nachricht von dem schlechten Eindruck, den die Kriegserklärung der Türkei in Petersburg gemacht hat. Wie ich aus sehr guter Quelle erfahre, ist heute ein russischer Oberst, der zugleich einen hohen Posten im Ministerium des Aeußern bekleidet, hier angekommen. Derselbe überbrachte die Nachrichten von der grossen Entrüstung des Kaisers über das „insolente Auftreten der Türkei." Man fürchtet jetzt hier mehr, denn je, daß der Krieg zwischen Rußland und der Türkei zu den ernsthaftesten Verwicklungen Veranlassung geben wird. — Es bestätigt sich, daß sowohl in Paris als in den Departements zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden. Hr. Goudchaur ist nur einen Augenblick verhaftet gewesen. Man hielt Haussuchung bei ihm, fand aber nichts, als die Listen von Unterstützungen, die Herr Goudchaur von 1600 Personen in Empfang genommen u. an die Flüchtlinge zum Betrage von 12,000 Frcs. den Monat eingesandt hat. Eine Haussuchung fand auch bei Hrn. Bastide, Minister des Auswärtigen unter Cavaignac, statt. Zu den Verhafteten gehört auch Herr Marchand, der 1848 Präfekt wär. Der Brief eines französischen Flüchtlings aus London, welcher in die Hände der Polizei fiel, soll die meisten Verhaftungen herbeigeführt haben. In Nantes wurden die Herren Mangin Vater und Sohn, Buchdrucker, eingezogen. — Der halbamtlichen Patrie ist vom Ministerium des Auswärtigen folgende Note zur Veröffentlichung zugegangen: „Sämmtliche Correspondenzen aus Deutschland und den nordischen Staaten stimmen bei Besprechung der neuesten Wendung der orientalischen Frage darin überein, daß sie, ungeachtet der Tendenzen der preußischen und österreichischen Regierung die Gesinnung der Bevölkerung der beiden Länder als eine den russischen Anmaßungen durchaus feindliche bezeichnen. Die edle und gerade Haltung Frankreichs stößt überall auf Sympathieen, und es ist eine allgemein anerkannte Thatsache, daß die Höfe Preußens und Oesterreichs, wenn sie mittelbar oder unmittelbar den Uebergriffen Rußlands Vorschub leisten, den Interessen ihrer Völker zuwiderhandeln werden."

Paris, 19. Oct. Gestern fanden in Turin Unruhen wegen Korntheuerung statt. Einige Verhaftungen wurden vorgenommen und die Ruhe schleunigst wieder hergestellt. (D.A.Z.)

Italien.

Das „Parl." meldet aus Florenz, 12. Okt.: Man hat Miß Cunningham eigentlich zwingen müssen, das Gefängniß zu verlassen; sie wollte ihre Freilassung nicht als Gnade, sondern als Recht, und verlangte ein Zeugniß, daß man sie aus dem Gefängniß fortweise. Der Gerichtshof zweiter Instanz hat erkannt, daß kein Grund zu fernerem Vorschreiten gegen sie vorliege. Lord Clarendon hatte erklären lassen, daß die englische Gesandtschaft ihre Pässe nehmen werde, wenn Miß Cunningham nicht freigelassen würde.

Großbritanien.

London, 18. Okt. Ueber das in unseren heutigen Blättern veröffentlichte Kriegs-Manifest der Pforte bemerkt das Chronicle, es sei keine Spur von jenem „barbarischen Fanatismus", dessen man die Türkei beschuldigt, darin zu finden; kein Ruf: „Tod den Heiden!" ergehe von Konstantinopel, sondern die Versicherung, daß die Pforte russischen Kauffahrern eine Frist gönnen wolle, sich nach dem schwarzen oder dem mittelländischen Meere zurückzuziehen, und daß sie die türkischen Meerengen dem Handelsverkehre befreundeter Nationen auch während des Krieges offen lassen werde. Und auf diese gemäßigte, würdevolle Erklärung der hohen Pforte habe Rußland mit der „polternden Androhung eines Vernichtungs-Krieges geantwortet!" Die höflichste von Fürst Menschikoffs Noten beim Beginne des Zerwürfnisses habe weniger Mäßigung und Anstand beobachtet, als dieses Kriegs-Manifest. Die förmliche Kriegs-Erklärung werde jedenfalls ein verständlicher Wink für Feinde und Freunde sein, daß der Sultan sich noch als unabhängiger Souverain betrachte, und sie sei um so zeitgemäßer, als die Sprache gewisser Pariser und Londoner Blätter die Meinung hätte verbreiten können, daß England und Frankreich über die Selbstständigkeit des Sultans halb und halb die Ansicht Rußlands theilen. Das Benehmen der Mächte nach der Kriegserklärung werde die Welt eines anderen belehren. Wenn es wahr sei, daß Rußland gleich den andern Mächten die türkischen Modificationen als legitime Grundlage der Ausgleichung anerkennen wollte, so müsse ja der Diplomatie ihre Aufgabe jetzt leichter werden, als früher. Die Staatsmänner Englands und Frankreichs seien keine „Kinder, um sich erschrecken oder täuschen zu lassen durch die Entrüstung, welche Rußland darüber affektiren mag, daß die Pforte ihr unbezweifeltes Recht, eine Kriegserklärung zu erlassen, ausgeübt hat." (A.Z.

Ungarn.

Pesth, 13. Okt. Die Nachrichten, welche über den Gesundheitszustand in der Moldau und Walachei bei uns einlaufen, sind wenig befriedigender Natur. Die Regierung hat den Kontumazdirektor Dr Ley zur Beobachtung der Sanitätsverhältnisse dorthin entsendet, doch scheint die Willfährigkeit der türkischen (?) Behörden gegen denselben noch Vieles zu wünschen übrig zu lassen. So viel ist gewiß, daß in Jassy und seiner Umgebung die asiatische Cholera ausgebrochen ist und gar manches Opfer fordert. Unter den zur Verpflegung des russischen Heeres requirirten Rinderheerden ist die Rinderpest und der Milzbrand in hohem Grade herrschend, und allenthalben am Wege finden sich mit Dorngesträuch umhegte Gruben, in denen das an dieser Epidemie umgestandene Vieh verscharrt liegt. Von Seite Oesterreich ist deßhalb die Kontumazzeit erhöht und alle nöthige Vorsicht zur Verhütung der Einschleppung der Seuche getroffen worden. — Aus Wien erfährt man, daß der Entdecker der ungarischen Kroninsignien,

Digitized by Google

Major-Auditor Titus Kärger, am Typhus erkrankt sei. Der Kaiser soll demselben die Wahl zwischen einem Geschenk von 200,000 fl. in baarem Gelde oder einer Kameralherrschaft in Ungarn freigestellt haben. Auch die Magnaten des Königreichs sollen zum Zeichen ihrer patriotischen Dankbarkeit eine gleiche Schenkung an ihn beabsichtigen. — Der berüchtigte Räuberchef Rozza Sandor soll in der Bukowina verhaftet worden sein und zur Hinrichtung nach Pesth gebracht werden.

Rußland.

Warschau, 14. Okt. Mit der Uebernahme des Commandos über die aktive im Felde stehende Armee abseiten des Fürsten Statthalters hat es wohl noch seine guten Wege obschon auswärtige Blätter davon bereits unterrichtet sein wollen. Allerdings hat die Reiterei der Militärkolonien und des hier stationirten 2. (nicht des 5.) Corps Marschbefehl erhalten, und die Truppenmassen schlagen den Weg nach Bessarabien und an die Donau ein, aber eigentliche Vorbereitungen zur Leitung der Kriegsoperation hat der Feldmarschall noch nicht getroffen. Man müßte denn aus der gestern erfolgten Abreise desselben nach den Besitzungen in Homel schließen wollen, daß er daselbst für eine längere Abwesenhdit Anordnungen zu treffen gedenkt. Bis jetzt begab sich aber der Fürst fast jedes Jahr dorthin. — Die Generale Schwartz Fürst Leon Radziwill, Flügel-Adjutantant Kossakowski und Staatsrath Baron Nikolai sind nach Petersburg abgereist. — Rußland wird sich mit dem Kriege gegen die Türkei nicht beeilen, denn der jetzige Zustand der Wege im fetten Boden der südwestlichen Provinzen, der sogenannten Czernozonaija würde ungemeine Beschwerden für die Bewegungen und Märsche der Truppen darbieten. Es wird übrigens versichert, daß die Schätzung der in den Fürstenthümern befindlichen russischen Truppen auf 300,000 Mann als eine lächerliche Uebertreibung zu betrachten sei. Auf die Hälfte nach reducirt würde die Angabe der Wahrheit näher kommen. Nach dem Sol-Etat des Kriegsfußes beläuft sich die ganze kriegsbereite Operationsarmee (bestehend aus sechs Armeekorps) auf 496,000 Mann nebst 996 Geschützen. Davon sind zwei Corps an der Donau, eins in Polen, eins bei Moskau, eins am schwarzen Meer und eins im Norden. Die Reservemannschaften aus dem östlichen und westlichen Theile, so wie die Beurlaubten sind noch nicht einberufen und ebenso wenig das erste Aufgebot der Reserve 98,000 M. mit 192 Geschützen) wie das zweite Aufgebot 115,000 Mann mit 280 Geschützen.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 11. Okt. Die Kriegserklärung der Türkei an den Fürsten Gortschakoff wurde nach Giorgevo durch einen Bimbaschi (Major) aus Ruscuk überbracht, und von dort aus dem Fürsten nach Bukarest übersendet, während der türkische Major in der Quarantaine die Empfangsbestätigung des Fürsten abgewartet hatte. Die Abschneidung der commerziellen Verbindung zwischen beiden Donauufern steht bevor. Dem Dampfschifffahrtsbureau in Giorgevo soll intimirt worden sein, ferner keine Waaren und Passagiere für Konstantinopel aufzunehmen. Die Russen benehmen sich im Allgemeinen hier recht zuvorkommend und artig. Nur hie und da, wenn der Wein oder Czaj ihnen in die Köpfe steigt, dann lassen sie manchmal Aeußerungen fallen, welche keineswegs geeignet sind, die Angst und die Besorgnisse hiesiger Einwohner zu beschwichtigen. Aus diesen Aeußerungen entnehmen wir so viel, daß es wahrscheinlich im Plane liegt, die Türken über die Donau zu lassen und erst in den Gegenden von Bukarest, unter günstigen Terrainverhältnissen die entscheidende Schlacht zu schlagen. Eine Stunde von Dschurdschu nach Bukarest zu ist vor mehreren Tagen ein Lager auf 50,000 Mann ausgesteckt und bereits auch bezogen worden. Gleichgroße Lager sind staffelförmig von den russischen Truppen bereits bezogen. 180 Wagen mit Brückenequipagen sind vor 8 Tagen in dem äußersten Lager angekommen und caravanenweise patrouilliren die Kosaken an der Donau auf und ab. Das Lüder'sche Armeekorps von 35,000 Mann ist im Anmarsch. Die Bojaren haben größtentheils eingepackt, um bei dem ersten Donnern der Kanonen das Land zu verlassen. Omer Pascha soll an die Bewohner der Walachei und Moldau eine Proclamation erlassen haben, des Inhalts, daß sie beim Einrücken der ottomannischen Truppen in dieses Gebiet ruhig und unbesorgt bleiben mögen, da ihnen nichts zu Leide geschehen werde, und man selbst Jenen Verzeihung anbiete, die sich in letzterer Zeit ein Vergehen gegen die Pforte zu Schulden kommen ließen, indem man dieses nur dem temporären Zwange zuschreiben und darüber den Mantel des Vergessens decken wolle. Es dürite jedoch dieselbe schwerlich hier öffentlich bekannt gemacht werden. In Ruscuk haben die Türken ihre grünen und weißen Zelte bei den romantisch gelegenen Gärten aufgeschlagen, und das Lager zieht sich gegen den Balkan zu hinauf. Man sieht nur zu Mittagszeit einige Begegnungen, wo sie die Pferde in ungeheuren Massen zum Tränken an die Donau treiben. Die türk. Lagerfeuer bilden am Abend für den Beobachter auf dem linken Donauufer einen eigenen Reiz. So weit das Auge reicht sieht man die Lagerfeuer brennen. Ueberhaupt scheinen jedoch die Moldauer u. Walachen nicht eben in großen Gnaden bei den Russen zu stehen, denn das Wort Moldavansky hat im Munde des Russen eben die Bedeutung, wie das Wort Giaur bei den Türken. — Bucharest ist jetzt von russischen Truppen ganz entblößt. Es ist alles in südlicher Richtung aufgebrochen. Nach Ueberbrückung des Flüßchens Bahar steht das Centrum bei Retitschin, hart an der Donau; es ist 35,000 Mann stark, mit einem Artilleriepark von 250 Kanonen. Dieses Corps soll eventuell zum Uebergang über die Donau bestimmt sein. In wohlunterrichteten Kreisen in Bucharest wollte man wissen, daß das Centrum am 12. d. M. den Uebergang (?) bewerkstelligen werde. Der rechte Flügel der russischen Armee steht zwischen dem Altfluß und Kalafat in der kleinen Walachei, der linke gegen Ismail zu. Dem Centrum gegenüber liegt am türkischen Ufer Silistria, wo im Jahr 1828 die Russen die Donau überschritten. Silistria ist nächst Widdin die am stärksten befestigte Position. Dem rechten russischen Flügel gegenüber liegt Widdin. Die Bewegungen der Moskowiten in den letzten Tagen lassen keinen Zweifel mehr übrig, daß sie an den genannten drei Punkten den Fluß zu gleicher Zeit überschreiten. Der äußerst niedere Wasserstand der untern Donau, dessen man sich seit Jahren nicht erinnert, käme im Augenblick dem Brückenschlagen sehr zu statten, allein es ist gar nicht denkbar, daß die Russen, ohne von Kriegsfahrzeugen geschützt zu sein, eine Art zum Brückenschlagen rühren werden. Das ganze türkische Donauufer von Silistria aufwärts ist eine Kette von Schanzen und Batterien, die den von den Osmanli ausgeführten Befestigungen, wie mir versichert wird, ein ganz anderes Aussehen geben, als im Jahr 1828. Gewiß ist ferner, daß die Türken ihren Gegnern an Geschützeszahl weit überlegen sind, nicht minder in der Bedienung der Wurfgeschosse. Die ganze Gegend der untern Donau, Walachei, Moldau und Bessarabien auf der einen, die Bulgarei auf der andern Seite, ist unwirthlich im Winter. Das Gleiche ist im heurigen Herbst dort der Fall, wenn die Jahreszeit dort eben so regenreich ist, wie im mittlern Europa. Der Boden ist angeschwemmtes Land, ohne festen Grund und durch den Regen tief hinab aufgeweicht; Strassen und Wege sind voll flüssigen Koths und tiefeingeschnittener Geleise. Es hört aller Verkehr zu Lande um diese Zeit auf; eine Armee kann nicht mehr operiren wegen der enormen Beschwerden für Artillerie und Train; nur die unregelmäßige Kavallerie der Türken und die Kosaken können das Feld behaupten. Die Donau gefriert fast alle Jahre etwas zu. Bulgarien und Walachei, obwohl mit der Provence und Toscana unter einer Breite, haben außerordentlich strenge Winter, da sie gegen den Nordwind nicht geschützt sind, der frei aus den russischen Steppen und denen Mittelasiens herstreicht.

Amerika.

Die Thatsache, daß im Staatsschatz der Vereinigten Staaten jetzt an 30 Millionen Dollars (75 Mill. Gulden) als Ueberschuß der Einkünfte unverzinst lagern, und daß der Finanzsekretär — im beneidenswerthen Gegensatz zu den Finanzministern der ganzen übrigen Welt — in der peinlichsten Verlegenheit ist, was er mit seinen Reichthümern anfangen soll, veranlaßt die Londoner Tageblätter zu Betrachtungen, in denen viel Bewunderung für das Yankeethum mit noch mehr Neid gepaart ist. Da man den Ueberschuß in Amerika nicht dazu verwenden kann, Staatssteuern abzuschaffen — aus dem einfachen Grunde, weil es keine gibt — und da diese Reichthümer blos durch die Zölle ins Haus kamen, war es natürlich, daß der Finanzminister sein Augenmerk auf eine Revision des Zolltarifs richten mußte, und wirklich hat er seinen Entschluß angekündigt, eine solche Revision dem Congresse zur Berathung vorzulegen. Die schutzzöllnerischen Interessen und Tendenzen einer namhaften Majorität in Amerika sind jedoch bekannt genug. Es ist somit vorauszusehen, daß eine Modificirung des Tarifs im Congreß auf große Schwierigkeiten stoßen wird. Andrerseits läßt sich nicht in Abrede stellen, daß das System des Freihandels in Amerika von Jahr zu Jahr mehr Vertheidiger gewinnt, und daß die Schutzzöllner sich zu der einen oder andern Concession werden bequemen müssen. Die Frage ist nur, nach welcher Seite diese einschlagen werden. Times meint, man wird die Zölle auf Wolle und andere Rohstoffe abschaffen; andere englische Blätter sind noch sanguinischer, und hoffen, gestützt, auf den Bedarf der amerikanischen Bahnen, auf eine Abschaffung der Eisenzölle.

Digitized by Google

Theater-Anzeige.

Sonntag den 23. Okt.

11te Vorstellung im 1ten Abonnement.

Mit theilweisen neuen Dekorationen u. Kostümen.

Zum Zweitenmale:

Undine.

Grosse Zauber-Oper in 4 Abtheil. von Lortzing.

1. Abth.: Undinens Abschied von der Fischerhütte.
2. „ Das Dokument.
3. „ Undinens Heimkehr in die Wasserfluthen.
4. „ Die Versöhnung.

Textbücher sind a 9 kr. an der Kassa zu haben.

Montag den 24. Okt. 1853.

12te Vorstellung im 1ten Abonnement.

Gastdarstellung des Herrn **F. Nesmüller** vom k. k. priv. Nationaltheater a. d. Wien in Wien.

Der artesische Brunnen.

Zauberposse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheil. von G. Räder.

„Balthasar“ Herr Nesmüller als Gast.

Empfehlung.

Eine grosse Auswahl **neuester Mäntelstoffe, Winter-Kleider, Seidenstoffe**, dann verschiedene **Nouveautés** für die Saison sind angekommen und zum Verkaufe während der Dult zu Stadtamhof bereit bei

H. Hauser.

Reste u. verschiedene zurückgesetzte Waaren werden sehr billig abgegeben zur Dult in Stadtamhof bei

H. Hauser.

Grosse Auswahl

in

Chemisetten, Schleiern, Häubchen & Weisswaren

zur Dult in Stadtamhof bei

Rudolph Liebhold,

aus Schneeberg in Sachsen.

Montag den 24., Dienstag den 25. und Mittwoch den 26. Okt., Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. C. Nr. 106 in der Hendle'schen Apotheke über 2 Stiegen verschiedene

Gegenstände und Mobilien,

bestehend in mehreren silbernen Messern, Gabeln und Löffeln, detto Kaffee-, Ragout-, Gemüße- und Vorleglöffeln, detto Salzgefässen und Messerböcken, Zuckerzangen und Körben von Silber, Herren- und Frauenkleidern, mehreren Betten u. Bettwäsche, mehreren Roßhaar-Matrazen mit und ohne Federn, Kanapees u. Sesseln von Nußbaumholz, Rohrstühlen, Schreibkästen, runden und andern Tischen, einem Nähtisch, einem grossen Spiegel in Gold-Rahmen, mehreren andern Spiegeln, Hängkästen, Bettstätten, alles von Nußbaumholz, kleinen Fußteppichen, einem Speiskasten, Anrichten mit Hühnersteigen, kupfernen Backmodeln, detto Wassereimern, einer detto Wage mit Gewichten, messingenen und eisernen Pfannen, Kasserols, feinem Porzellain und Gläsern mit Zinn beschlagen, blechernem und irdenen Küchengeschirr, Waschgeschirr, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Anzeige.

Im Friedl'schen Garten Lit. I. Nr. 48 werden verschiedene Sorten **Aepfel** billig verkauft.

Kaufgesuch.

Es wird ein noch nicht zu viel benützter **Käse-Kessel** 90—120 Maaß haltend, sogleich zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Nur noch bis Dienstag Mittag

findet der Verkauf des grossen schon bekannten

Taschen-Lagers,

statt. Man bittet ein geehrtes Publikum, das einen Bedarf meiner Waare hat, früh zu kommen, indem uns, durch dringende Geschäfte verhindert, nicht länger als höchstens Dienstag Mittags hier zu bleiben gestattet ist. Schlüßlich unsern Dank an alle unsere geehrten resp. Herren Kunden für das Zutrauen, welches wir schon zum Erstenmale uns zu erfreuen haben.

J. Schloß & Söhne aus Mainz,

Taschenfabrikant,

in Stadtamhof. in dem Hause des Herrn Fragners Erhardt gegenüber der Zehgruber'schen Weinhandlung.

Preis-Couranti

Reisetaschen, gewöhnliche Sorten 1 fl., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 24 kr., 1 fl. 36 kr., 2 fl. 30 kr. bis 3 fl. 30 kr mit und ohne Lederbesatz und Lederböden.

Reisetaschen von Plüsch und mit Metallbügel a 3 fl., 3 fl. 30 kr. 4, 5 bis 7 fl.

Damentaschen a 48 kr., 1 fl., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 24 kr., 1 fl. 36 kr. 1 fl. 48 kr., 2 fl. bis 3 fl. Dieselben bestehen a) in grau melirtem Plüsch, b) in buntem Plüsch, c) in abgepaßten Mustern, in Bouquets und Figuren, d) in gepreßtem und ungepreßten Sammtplüsch mit und ohne Stahlbügel. Alles in den neuesten Mustern.

Lederne Eisenbahntaschen zum Umhängen für Herren a 48 kr., 1 fl., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 30 kr., 1 fl. 45 kr., 2 fl. bis 4 fl.

Geld- oder Couriertaschen a 1 fl. 24 kr., 1 fl. 45 kr., 2 fl., 2 fl. 42 kr., 3 fl.

Schultaschen a 18 kr., 24 kr., 36 kr., 48 kr., 1 fl.

Kindertäschchen a 18 kr., 24 kr., 30 kr.

Und sonst alles, was in diese Artikel einschlägt.

Auch verkaufen wir die **Stahlbügel** zu Taschen in Dutzenden. Einzelne können auch abgegeben werden. Für prompte Bestellungen können wir Muster auflegen, auf deren genaue Ausführung wir Garantie leisten.

Man bittet die Herren Kaufleute, Taschner und Wiederverkäufer Einsicht von unserm Lager zu nehmen, und wenn Sie unsere Waare für preiswürdig und gut gearbeitet finden, zu kaufen, da wir jeder Concurenz die Spitze bieten können, indem alles, was wir haben, eigene Fabrikation ist.

Nur in dem Hause des Herrn Fragners Erhardt, gegenüber der Zehgruber'schen Weinhandlung in Stadtamhof.

Das grosse **Kleider-Magazin** der Gebrüder Braun aus München

durch bedeutende Nachsendungen vergrössert wird zum Schlusse der Dult nur noch **Sonntag, Montag** und **Dienstag** zu folgenden herabgesetzten Preisen abgeben:

Ueberzieher von Bouckskin, Tüffel, Tuch und Kalmuck von 10 fl. an, **Doppel-Röcke** von 22 fl an, **Tuchröcke, Joppen, Cubas, Plüschröcke** zu noch nie so billig gestellten Preisen, **Beinkleider** von 4 fl. an, **Gillets** von 1 fl 36 kr. an.

Eine grosse Parthie **doppelwattirte Schlafröcke** von den schwersten Wollenstoffen von 4 fl. an.

Zurückgesetzte **Twens, Röcke, Beinkleider** und **Gilets** werden zu jedem möglichen Gebot abgegeben.

Das Verkaufsgewölbe befindet sich wie früher im Hause des Herrn Bäckermeisters Gold, Haus Nr. 12 in Stadtamhof.

Dienstgesuch.

Eine Hausmagd, welche auch gute Hausmannskost kochen kann, mit guten Zeugnissen versehen ist, sich aller häuslichen Arbeit willig unterzieht, wünscht in gleicher Eigenschaft zum Ziel Allerheiligen einen Platz. Näh. in Lit. H. Nr. 26 bei Lebzelter Dunzinger senior.

Verlornes.

Vergangenen Mittwoch ging im Parterre des Theaters ein **weißleinenes Taschentuch** mit den Buchstaben F. B. gezeichnet, verloren. Man bittet den Finder, dasselbe in der Exp. abzugeben.

Theater-Notiz.

Gestern sahen wir zum Erstenmale Lortzings „Undine“, seit 2 Monaten die zweite neue Oper, und obgleich wir gestehen müssen, daß der Totaleindruck derselben kein so großartiger als beim Propheten war, so ließ die Aufführung für eine Provinzialbühne nichts zu wünschen übrig. Die Oper ist reich an lieblichen schönen Melodien, das Sujet einfach aber höchst poetisch — das komische Element wie bei allen Lortzing'schen Opern vortrefflich in Dialog und Musik vertreten. Das Quintett des ersten Aktes, die Arie der Undine (von Frau Eiserich-Leonoff meisterhaft gesungen), die Arie des Hugo und Trink-Duett im 4ten Akt und vor allem das Finale des 3. Aktes (Schwanengesang) sind besonders hervorzuheben, und erregten den lebhaftesten Beifall. Orchester u. Chöre waren ganz ausgezeichnet. Nach der zweiten Aufführung, die jedenfalls ein zahlreicheres Publikum anziehen wird, ein Näheres über die einzelnen Leistungen; für jetzt so viel, daß Frau Eiserich-Leonoff, Fräul. v. Massow, die Herren Brunner, Horti und Koch, die Träger der Hauptparthien, den ihnen gespendeten Beifall mit vollem Rechte verdienten. Kürzere Zwischenakte und Kürzungen im Dialog wären äußerst wünschenswerth.

Veritas.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Stolt, Rhene u. Jersgth, v. London, Wasilaky, v. Corfu, Bokos, v. Athen, Rent. v. Bodenhausen u. Herquet, Offiziere a. Hessen. Dr. Frank, v. Wien. Mook, a. Hessen, Simon, v. Schweinfurt, Schem, v. Köln, Wesche, v. Frankfurt, Kfl. Vieweg, Buchhändler v. Braunschweig. Frau v. Gaal m. Fam., a. Ungarn.

(G. Engel.) Hr. Simon, Kr. v. Aalen.

(Drei Helmen.) HH. Clum, a. England, Legillon a. Belgien, Brunel, v. London, Rent. Wiedemann, v. Stuttgart, Stadler, v. Ulm, Kappelmann, v. Berlin, Bezzel, v. Nürnberg, Kfl. Frhr. v. Lichtenstein k. Oberlieut. v. Landshut.

(W. Hahn.) HH. Wagner, v. Mainz, Mayer, v. Braunschweig, Kahn, v. Würzburg, Frank, v. Frankfurt, Kfl. Buckfaht, Künstler v. Hamburg. Nickel, Buchbindermst. v. München. Dem. Herzog, v. Passau.

(Gr. Kranz.) HH. Webeles, Kf. v. München. Zemsch, Kf. v. Weiden.

(G. Bär.) HH. Gabler, Bürgermeister v. Altmanshof. Kreitner, Priv. v. Willhofen. Bechner, Theol. v. München. Hebert, Zeugmacher v. Schwandorf. Schmutzer, Priv. v. Grafenau. Schmidt, Oekonom v. Eichelberg. Sierlinger, Kellner v. Eternhardt.

(G. Eiche.) HH. Bar. v. Mayer, Priv. v. München. Amberger, Commis v. Altdorf. Keck, Kaplan v. Kronach. Fernkorn, Künstler v. Wien. Schmidt, Arzt v. Frankfurt. Getzfried, Melber v. Landshut. Eyerresser Oekonomiebes. v. Freising.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 293. Montag den 24. Oktober 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1. fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Nordamerika's äußere Politik.

(Forts.) Noch weniger fürchtet es England. Mit Englands Macht nemlich, wie alle Yankees überzeugt sind, geht es zu Ende, wie jemals mit jener der Portugiesen, Spanier und Holländer, nachdem die Britten, wie letztere, nicht mehr als Politiker, sondern nur mehr als Kaufleute rechneten und sich von den Halbbarbaren die kränkendsten Demüthigungen gefallen ließen, bloß um ihre Handelsvortheile keinen Augenblick zu gefährden. „Nein, nicht mehr England, sondern unser Amerika soll in Zukunft Beherrscher der Meere sein!" So rufen sich die Unionsbürger seit Jahren zu. Dazu kommen die Politiker der südlichen Staaten, und Alles, was ein Interesse daran hat, den Süden zu rüsten, damit er die Absolition, (Abschaffung der Sclaverei) so lange wie möglich hinausschiebe, und, wenn dennoch die Sklavenfrage ihrer Lösung rascher entgegengedrängt werden sollte, er im Stande sei, die Wunde leichter zu verschmerzen. „Cuba müßen wir haben, wie wir Texas bekamen!" — so lautet die Parole im Norden und Süden der Union und in fast regelmäßigen Zwischenräumen geben sich dort Projekte oder Anschläge gegen die Perle der Antillen kund, über welche überhaupt seit einer Reihe von Jahren die Blicke der europäischen Mächte Spanien, England u. Frankreich mit größerer Besorgniß als auf irgend einen andern Punkt in ganz Amerika gerichtet sind. Spanien nemlich will natürlich nicht gerne eines der kostbarsten Kleinodien aus seiner Krone verlieren, während Frankreich und England den habgierigen Yankees sowohl den Besitz eines Postens mißgönnen, von welchem aus sie den ganzen mexikanischen Golf beherrschen könnten, als auch im Allgemeinen jene unheilvollen Folgen fürchten, die von einer ruhig gestatteten und ungestraft gebliebenen Rechtsverletzung unzertrennlich sind. Hat nemlich die Union einmal Cuba, welches das Antillenmeer beherrscht, worin auch Frankreich und England werthvolle Besitzungen haben, gewaltsam an sich gebracht, bald würde sie dann auch ihre lüsternen Blicke auf jene Besitzungen, d. i. auf Jamaika, Guadelupe, und Martinique richten. Diese Opposition achten die Yankees um so weniger, je mehr ihnen die spanische Regierung auf Cuba selbst in die Hand arbeitet, durch die schmähliche Wirthschaft nemlich, welche dort nicht nur geduldet, sondern sogar begünstigt wird; denn amtliche Berichte Englands haben es jüngst an den Tag gebracht, daß die durch die Zeitungen Amerika's laufenden Schilderungen der Scheußlichkeit des cubanischen Sklavenhandels, die für die spanischen Staathalter und anderer noch höher gestellten Personen eine schmutzige Quelle des Reichthums ist, keineswegs übertrieben waren. Demnach wird die Rechtlosigkeit einer amerikanischen Eroberung Cuba's in den Augen der Welt um so weniger verletzend erscheinen, als es der Fall sein würde, wenn man diese Insel mit mehr Gerechtigkeit und Humanität verwaltet sähe. Daneben sind die Sympathien für die Erhaltung der spanischen Herrschaft auf Cuba in England und wohl auch in Frankreich schon seit Monaten gründlich zerstört, und was endlich das Interesse dieser beiden Reiche betrifft, so kann Niemand die Yankees davon überzeugen, daß dieselben Mächte, welche die russische Armee ruhig in die Donaufürstenthümer einrücken ließen, auch nur einen Finger rühren werden, um Cuba für Spanien zu retten. Denn — also entgegnet ihnen die Union — warum lasset ihr den Zar nach Willkühr auf türkischem Gebiet schalten, da doch die ganze Welt weiß, daß Rußland im Orient eine reine Interessen-, ja Vergrößerungspolitik verfolgt? Und mit welcher Stirne kann mir Frankreich entgegentreten, da es fast jeden Monat aufs Neue mit der Besezung, d. i. beabsichtigten Eroberung Belgiens droht? Wenn ihr ferner, wie ihr wenigstens versprochen, den Sultan unterstützt, weil er reformiren will, wie könnt ihr den Spaniern helfen, welche von Verbesserungen auf Cuba gar nichts hören wollen? Und heißt man das den Sultan unterstützen, wenn man dessen schlimmen Nachbar, der bereits die beste Donaumündung sich eigen gemacht, gestattet, durch List und Gewalt seine jenem verderbliche Pläne in Ausführung zu bringen?" — (Schluß f.)

Deutschland.

München, 21. Okt. Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph hat heute Morgens nach 6 Uhr das Schloß Possenhofen verlassen, begleitet bis zum ersten Relais beim Jägerhäuschen im Forstenrieder Park von JJ. KK. HH. dem Hrn. Herzoge Max und der Frau Herzogin Louise in Bayern mit J. k. H. der Prinzessin Kaiserbraut, Herzogin Elise in Bayern. Dort fand in der herzlichsten Weise der Abschied statt, worauf JJ. KK. Hoheiten nach Possenhofen zurückkehrten, Se. Maj. der Kaiser aber die Reise über hier fortsetzte. Zu Untersendling standen die Postpferde bereit. Das Gefolge Sr. Maj. des Kaisers, mit Ausnahme des Hrn. Generaladjutanten F.M.L. Grafen v. Grünne, war Sr Maj. schon gestern vorangegangen. Der Kaiser wird die Reise ohne Unterbrechung bis Salzburg machen, dort nur J. Maj. der Kaiserin Mutter einen Besuch abstatten und dann ohne weitern Aufenthalt nach Wien zurückkehren. — Se. Exc. der Generaladjutant Sr. Maj. des Königs, Generallieutenant Frhr. v. Hohenhausen, der beordert war, Se. Maj den Kaiser bei der Ankunft an der bayerischen Grenze zu empfangen und während Allerhöchstdessen Aufenthaltes in Bayern zu begleiten, ist wieder nach Augsburg, an den Sitz des 2. Armee-Divisions-Commando's, zurückgekehrt. Eben so der königl. Major Villement vom 13. Infanterie-Regiment Kaiser Franz Joseph von Oesterreich nach Bayreuth. — Die Abreise des Kaisers von Oesterreich wurde durch einen gestern in Possenhofen eingetroffenen Kurier beschleunigt und auch deßhalb die Route über Tegernsee aufgegeben. — Professor Neumann ist gestern von seiner wissenschaftlichen Reise nach England zurückgekehrt. Alle auf den Orient bezüglichen Denkschriften, welche in der letzten Zeit von dem Parlament, von seinen Ausschüssen und der asiatischen Gesellschaft für Großbritannien und Irland, von der ostindischen Compagnie, von der des östlichen Archipelagus und den verschiedenen religiösen Vereinen ausgegeben wurden, sind in seinem Besitze. Der Hof der Direktoren der ostindischen Hansa, hat dem Professor, in Anerkennung seiner Verdienste um die Geschichte des anglo-indischen Reichs, den kostbaren aus 177 Blättern bestehenden Atlas von Indien verehrt. Jedes Blatt kostet einen bayerischen Thaler. Dieses Werk beruht auf eigens hiezu veranstalteten trigonometrischen Aufnahmen, und wird nach seiner Vollendung eines der größten Monumente bilden der brittischen Herrschaft in Asien. Unserem Landsmann werden auch künftig, wie wir hören, die auf den Osten bezüglichen, von dem Parlament und der Compagnie vorbereiteten schriftlichen und Karten-Werke mit der größten Liberalität übersandt werden. So die wichtigen, mehrere Quartanten füllenden Gesetzsammlungen der verschiedenen Präsidentschaften des anglo-indischen Reiches, welche jetzt von Hrn. Richard Clarke geordnet und erläutert werden. Prof. Neumann bringt überdieß eine ganze Sammlung der chinesischen Evangelien mit, welche die christlichen Rebellen des Mittelreichs der Oeffentlichkeit übergeben haben. Die nächste Zeit mag uns wohl eine Uebersetzung einiger dieser Bücher bringen, wobei freilich die für den westlichen Leser nothwendigen Erläuterungen nicht fehlen dürften. — Wie schon bei der dießjährigen Bundesinspektion die Haltung, Armirung und das Exercitium der bayerischen Truppen den ungetheilten Beifall der Herren Inspektoren hatte, so war auch neuerdings Kaiser Franz Joseph veranlaßt, sein volles Lob auszusprechen und nach dem Vorbeimarsch am letzten Sonntag zu dem Kriegsminister v. Lüder zu äußern: „Wenn Se. Maj. Ihr König in das Lager von Olmütz gekommen wäre, ich wäre wirklich in Verlegenheit gewesen, ihm eine solche Truppe vorzuführen." — Sämmtliche 6 Chevaurlegers-Regimenter werden nunmehr bald auch Waffenröcke statt der Colets erhalten. — Das königliche Staatsministerium der Finanzen hat im Einverständnisse mit sämmtlichen übrigen k. Staatsministerien zur Erzielung eines gleichheitlichen Verfahrens verfügt, daß künftighin nur die Entschließung, durch welche der nachgesuchte Urlaub einem Beamten oder Bediensteten ertheilt oder abgeschlagen wird, zu taxiren u. auf Stempelpapier auszufertigen sei, u. daß alle übri-

gen Verhandlungen, als Berichte, Korrespondenzen, Ausfertigungen ꝛc. welche der Bewilligung des Urlaubes vorausgehen oder nachfolgen, als im dienstlichen Interesse tax- u. stempelfrei zu behandeln seien. Das genannte k. Ministerium macht zugleich darauf aufmerksam, daß die Tarirung der Urlaubsbewilligungen nach den Bestimmungen des Taxregulativs vom 28. Mai 1852 zugeschehen habe, indem die geheime Kanzlei-Ordnung nur bei den Königl. Staatsministerien in Anwendung zu bringen ist. — Demnächst beginnt die Aufstellung des obern Theils des neuen Wintergartens zwischen der k. Residenz und dem Hoftheater. Bekanntlich wird derselbe aus Eisen und Glas gefertigt und das Eisenwerk hiezu geht aus der berühmten Fabrik des Hrn. Kramer-Klett in Nürnberg hervor. — Während das Hoftheater zur Vornahme der Renovation geschlossen ist, wird dreimal in der Woche im k. Odeon gespielt werden. Auch hat die kgl. Hofkapelle den Beginn ihrer dießjährigen Concerte bereits angekündigt, so daß für die Unterhaltung während der langen Winterabende hinlänglich gesorgt ist. Zudem hat eine Kunstreitergesellschaft die Bewilligung erhalten, während der Zeit als das Hoftheater geschlossen bleibt, Vorstellungen zu geben u. wird für dieselben bereits vor dem Karlsthor ein Circus erbaut.

† Regensburg, 23. Okt. In Waizen ist auf dem gestrigen Getreidemarkte neuerdings ein beträchtliches Steigen und zwar um 1 fl. 29 kr. eingetreten. Die höheren Preise auf den oberbayerischen Schrannen und die Anwesenheit zahlreicher auswärtiger Käufer ist einzig und allein die Veranlassung desselben, da die Zufuhr in dieser Fruchtgattung, so wie auch in den übrigen ziemlich belangreich war. Korn ist nur um 3 kr. gestiegen; Gerste aber um 13 kr., und Haber um 12 kr. gefallen. Mittelpreise: Waizen 26 fl. 56 kr., Korn 17 fl. 41 kr. Gerste 17 fl. 51 kr. Haber 6 fl. 47 kr. Auch die Kartoffel, von denen dermalen viele donauabwärts verführt werden, steigen immer höher im Preise, und wurde gestern um 24 kr. und darüber pr. halbe bayr. Metze verkauft.

Landshut, 22. Okt. Gestern Nachmittag entleibte sich dahier in seiner Wohnung der Stadtgerichtsbeibote Forster durch einen Pistolenschuß in den Kopf. Die Ursache dieses Selbstmordes ist zur Zeit noch unbekannt. — Während auf letzter Schranne der Sch. Waizen um 2 fl. und Korn um 19 kr. im Preise stieg, ist die Gerste um 6 und Haber um 35 kr. pr. Schäffel gefallen. Die Mittelpreise stellten sich folgendermaßen: Waizen 29 fl. 10 kr., Korn 20 fl. 6 kr., Gerste 18 fl. 24 kr., Haber 7 fl. 45 kr.

Ansbach, 20. Okt. Nach der Bekanntmachung des Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten, die im nächsten Jahre in München stattfindende Industrie-Ausstellung betreffend, soll unter andern auch in jedem Regierungsbezirke eine Prüfungskommission niedergesetzt werden, um einerseits durch angemessene Anrathung und Ermunterung die Theilnahme von Seite der Gewerbtreibenden zu fördern und denselben alle erforderlichen Aufschlüsse zu ertheilen, andererseits über die Zulassung der Produkte zur Ausstellung zu entscheiden und die zugelassenen Gegenstände so weit thunlich in gemeinsamer Sendung an die Ausstellungskommission in München einzubefördern. Für Mittelfranken ist diese Commission bereits ernannt worden, und sind die Mitglieder derselben die Herren: David Bestelmeyer Tabakfabrikant in Nürnberg; C. B. Crämer, Kaufmann und I. Vorstand der Handelskammer von Mittelfranken in Nürnberg; Cramer-Klett Chef der Maschinen-Fabrik, Firma: Klett u. Komp. in Nürnberg; Loth. Faber, Chef und Inhaber der Bleistift-Fabrik A. W. Faber in Stein; Heinrich Fischer, Associé der Spiegelglas- und Zinnfolien-Fabriken, Firma: J. J. Fischer sel. Söhne zu Erlangen; Joh. v. Forster, Associé der Messing-Lahngold-Fabrik von H. P. Volkamer, sel. Wittwe und Forster in Nürnberg; Mich. Fuchs, Associé der Bronce-Farben- und Blatt-Metall-Fabrik, Firma: G. L. Fuchs und Söhne in Fürth; J. C. Herig, Portefeuillefabrikant in Nürnberg; Nikolaus Hofmann, Messerschmied in Nürnberg; D. Ley, Manufaktur-Waarenhändler und II. Vorstand der Handelskammer von Mittelfranken in Fürth; C. F. Städtler, Nadelfabrikant zu Schwabach; Ferd. Stieber, Chef der leonischen Drahtfabrik von J. L. Stieber und Sohn in Nürnberg.

Frankfurt, 20. Okt. 5proz. Met. (i. S. b. R.) 95, 5proz. Met. v. J. 1851 Serie B. 95, 5proz. Lmb. (i. S. b. R.) $83^{7}/_{8}$. B.-A. 1325 ex Div., 5proz Met.-Obl. $79^{3}/_{4}$. 5proz. v. J 1851 Serie A. 80 $4^{1}/_{2}$proz. $70^{1}/_{2}$, 4proz. 64, 3proz. 49. $2^{1}/_{2}$proz. $41^{1}/_{2}$, P. 250 fl. Loose $115^{1}/_{4}$, 500fl.-Loose 196 P., bayer. 5proz. Obl. b. R. 101 $4^{1}/_{2}$proz. $99^{1}/_{4}$, 4proz. do. $96^{3}/_{4}$, 4prozent. Abl.-Rente 96, $3^{1}/_{2}$proz. Obl. b. R. $94^{1}/_{4}$ Verb.-Eisenb.-Akt. $119^{1}/_{8}$. Pfälz. Maxbahn b. R. $103^{3}/_{8}$, würt. $4^{1}/_{2}$proz. Obl. $100^{1}/_{2}$, $3^{1}/_{2}$proz. do. $89^{1}/_{4}$. bad. $3^{1}/_{2}$ proz. Obl. $89^{3}/_{4}$, 50 fl.-Loose $89^{1}/_{2}$, 35 fl.-Loose $33^{3}/_{4}$, kurhess. 40 Thlr.-Loose $36^{3}/_{4}$, Fr.-Wilh.-Nordb.-Aktien $54^{3}/_{8}$, darmst. 50 fl.-Loose 100, 25 fl. Loose 31 P., Bank-Aktien 232; nass. 25fl.-Loose $28^{1}/_{2}$, Taunusb.-Aktien 299, pol. 500 fl.-Loose $88^{3}/_{4}$, span. 3proz. inl. $40^{1}/_{4}$, 1proz. neue $21^{5}/_{16}$, holl. 4proz. Cert. $83^{1}/_{2}$, $3^{1}/_{2}$proz. Synd. —, $2^{1}/_{2}$proz. Integr. $61^{3}/_{8}$. Diskonto 5 G.

(Geldkurs.) Pistolen 9 fl. 42 — 43, kr., Frd'or. 9 fl. 56 — 57 kr., holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. $49^{1}/_{2}$—$50^{1}/_{2}$ kr., Rand-Dukaten 5 fl. 37 — 38 kr., 20 Frcs.-Stück 9 fl. 25 — 26 kr., Souveraine 11 fl. 47 kr. Gold al Marco 380—382 fl., 5 Frc.-Thlr 2 fl. $20^{1}/_{4}$—$21^{3}/_{4}$ kr., pr. Thlr. 1 fl. $45^{1}/_{4}$ — $^{1}/_{2}$ kr., Tresorsch. 1 fl. $45^{1}/_{8}$—$^{3}/_{8}$ kr. Neue Louis-d'or 11 fl. — kr.

(Oesterreich.) Wien, 19. Okt. Mr. Gladstone hat in Manchester über die Absichten des englischen Cabinets einige sehr bemerkenswerthe Aufschlüsse gegeben. Lord Aberdeens Anschauungen scheinen Boden gewonnen zu haben. Die „Integrität und Unabhängigkeit“ der Türkei sind für Gladstone nicht gleichbedeutend mit der Integrität und Unabhängigkeit Frankreichs oder Englands. England wird nicht um jeden Preis für die Herrschaft des Sultans in Europa einstehen wollen. Damit ist aber ein weites Feld von Conjecturen erschlossen und unabsehbare Pläne und Entwürfe können sich auf demselben ergeben. Konstantinopel in den Händen der westlichen Mächte, die Dardanellen von englischen Batterien beschützt, Offiziere der indischen Armee im Lager Omer Pascha's — wie ganz anders stellen sich dann auch die Dinge für die nordische Großmacht. Hat Rußland nunmehr dasselbe Interesse an einem Feldzuge gegen die Pforte, wie beim Beginne der Differenz, und wenn es gelingt, der Existenz der Türkei in Europa ein Ziel zu setzen, wie viele Erben werden dann schon zur Empfangnahme der Hinterlassenschaft bereit sein? Nebst den größeren europäischen Mächten, auch die amerikanischen Freistaaten, deren Betheiligung in einem solchen Falle durch Noten und Protocolle sicher nicht hintangehalten werden wird. — Einen solchen wachsenden Umfang hat die orientalische Differenz und je weiter sie sich entwickelt desto reichere Keime unerwarteter Eventualitäten trägt sie auch in sich. Man hat viel von den Bemühungen der europäischen Diplomatie gesprochen, dieser Differenz einen möglichst beschränkten Spielraum anzuweisen, man hat von „localen“ Conflicten gesprochen, welche allein möglich seien. Wir haben diese Anschauungen stets als sehr unhaltbar betrachtet. Die Wege, welche aber gegenwärtig die westlichen Mächte wandeln, die Dispositionen, welche sie treffen, scheinen uns erst völlig geeignet, mit doppelter Gewißheit unabwendbar zu machen, was früher nur schwer zu vermeiden war. Mit den Anschauungen Mr. Gladstone's mindestens wird man Rußland nöthigen und Frankreich einladen, die orientalische Differenz in eine europäische zu verwandeln, früher vielleicht noch als die Lanzenspitze eines Kosaken gegen die Brust eines Redifs gekehrt worden ist. (W.)

(Schleswig-Holstein.) Kiel, 15. Okt. Ungeachtet der großen politischen Stille, die für den Augenblick in Dänemark herrscht, scheint sich doch in Beziehung auf die Gesammtverfassung ein eben so harter Kampf vorzubereiten, als der war, der seiner Zeit über die Erbfolgeordnung stattfand. Wir wollen, nach dem was vorliegt, die Elemente desselben hier kurz charakterisiren. Der Reichstag scheint nämlich in seinen beiden Hauptparteien, den Bauernfreunden und den Eiderdänen oder der eigentlichen Opposition, die neue Verfassung des Königreiches und zugleich das Finanzgesetz nicht eher annehmen zu wollen, als bis der Inhalt der Gesammtverfassung bekannt ist. Und zwar scheint man in Kopenhagen wenig Lust zu haben, die durch die gegenwärtige Verfassung (von 1849) bestehenden Rechte in Beziehung auf Gesetzgebung und Steuerbewilligung aufzugeben, ehe man dieselben Rechte durch die Gesammtverfassung wieder erhält. Die Regierung dagegen scheint mit grosser Bestimmtheit auf völliger Unabhängigkeit zu bestehen; viele aber haben daneben die Meinung, daß es ihr mit der Gesammtverfassung nicht recht Ernst sei. Daher denn die werdende Opposition, die sich bei der am 1. Okt. stattgefundenen Sitzung des Volksthings dahin äußerte, daß die Finanzvorlage zwar einstimmig der zweiten Verhandlung überwiesen, zugleich aber ein Ausschuß niedergesetzt ward, der, aus 15 Mitgliedern bestehend, dem Thinge Bericht abstatten sollte. Vorsitzender dieses Finanzausschusses war der Führer der Bauernfreunde Christensen. Ein ähnliches Schicksal hatte die Apanage des Thronfolgers Prinzen Christian, die durch den Vorschlag des Finanzministers um 30,000 Rbthlr., also auf 50,000 Rbthlr. erhöht werden sollte. Auch dieser Ansatz ward zwar einstimmig an die zweite Verhandlung verwiesen, zugleich aber einem Ausschuß übergeben. Am 12. begannen dann die Berathungen über die Verfassungsvorlage. Es zeigte sich hier keineswegs die ge-

Digitized by Google

wünschte Uebereinstimmung zwischen der Regierung und dem Volksthing. Lindberg, einer der Führer der Opposition der Eiderdänen, schlug sofort vor, daß die Vorlage überall nicht zur zweiten Berathung zugelassen werden möge; Tscherning dagegen brachte einen Vorschlag ein, nach welchem alle Aenderungen der Verfassung in einem Gesammtparagraphen zusammengefaßt und dieser Paragraph alsdann erst aufgehoben, resp. die bestehende dänische Verfassung erst dann geändert werden sollte, wenn die Gesammtverfassung entweder wirklich gegeben oder doch der Berathung einer Versammlung erfahrener Männer als allen Theilen des Reiches unterworfen worden sei. Man kam nicht zum Schluß; der Volksthing constituirte sich als Gesammtausschuß zu einer Abendsitzung; der Ausgang ist noch sehr ungewiß. Jedenfalls kann nur schmerzlich berühren, zu sehen, daß die deutschen Lande der Gesammtmonarchie in allen diesen Angelegenheiten so gut als gar nicht vorhanden sind. Sie haten weder in ihren Ständen, noch in ihrer Presse, die auf eine bisher unerhörte Weise unterdrückt ist, ein Mittel, ihre Meinung zu sagen; und hatten sie es, sie durften sich doch weder auf die heiligsten Versicherungen und Traktate, noch auf ihr gutes Recht verlassen. Die Lage der Herzogthümer ist in Beziehung auf den Rechtspunkt wenigstens unsers Wissens eine beispiellose; selbst zur Zeit der Reunionskammern Ludwigs XIV. war es doch nicht das deutsche Reich, welches durch seine Executionstruppen die Reichstheile zwang, sich dem fremden Fürsten hinzugeben. Jetzt sollen nun die Herzogthümer eine Verfassung haben, die sie, wie es im Eingang der schleswiger Verfassung heißt, zu einer „unzertrennlichen Zubehörung der dänischen Krone“ macht. Mit welchem Recht macht man ein selbstständiges Herzogthum zu einem „unzertrennlichen“ Theil — „Zubehörung“ mag in Kopenhagen ein deutsches Wort sein, in Deutschland ist es das nicht — der dänischen Krone? Hat man denn schon wirklich das in den Herzogthümern geltende Erbrecht ohne Zustimmung dieser Lande aufgehoben? Gilt eine neue Erbfolgeordnung in einem deutschen Bundesstaat, weil ein dänischer Reichstag sie annimmt? Mit welchem Rechte kann man sagen, daß durch die Erbfolgeordnung auch Holstein „auf immer“ mit den Landen der dänischen Krone vereinigt sein soll, wie es im §. 1 der neuen Verfassung heißt? Ist das vielleicht der Inhalt des Londoner Tractats? Kann das geschehen ohne Zustimmung des deutschen Bundestags? Wir können nicht umhin, den Ernst der Sache mit allem Nachdruck hervorzuheben. Es ist kein Zweifel, daß dieß eben so sehr eine Angelegenheit des ganzen Deutschlands als bloß der Herzogthümer ist, und daß sich eine der wichtigsten Fragen des ganzen Nordens hier entscheidet; unter gegenwärtigen Umständen aber ist es gewiß hohe Zeit, daß die natürlichen Wächter der Rechte dieser Länder dieselben nicht so hoffnungslos allein stehen lassen, wo es sich vielleicht um die ganze Zukunft derselben handelt. (F.P.Z.)

Frankreich.

Paris, 19. Okt. Nach einem sehr verbreiteten Gerüchte sollen von dem Kriegsdepartement Instruktionen an die Truppendivisionskommandanten in Straßburg und Lyon abgegangen sein, welche sich auf Feststellung aller Daten Betreffs Einquartirung und Transport von Truppen aus dem Innern nach dem Rhein und den Alpen beziehen. Es sei bei diesen Erhebungen der größte Maßstab Dessen anzunehmen, was im dringendsten Falle geleistet werden könnte, heißt es; die Formirung verschiedener Armeekorps sei definitiv festgestellt; Nummern der Regimenter und Spezialwaffen seien bezeichnet ꝛc. Diese Angaben sind bis jetzt nicht wiederlegt worden. — Die Zahl der in Paris Verhafteten beträgt außer Gondchaux noch 30, von denen bis jetzt erst wenige wieder freigelassen sind. — Der Eindruck der Nachricht von den großartigen österreichischen Beurlaubungen ist dadurch einigermaßen geschwächt worden, daß ein Schreiben aus Pesth meldet, die Donaudampfboote hätten Befehl erhalten, 12,000 M. aus dieser Stadt nach Peterwardein zu bringen, um das dort bereits versammelte Korps zu verstärken. So liest man auch in den ministeriellen Blättern Zweifel an der Ausführung der angekündigten Reduktionsmaßregel; sie berufen sich auf Wiener Correspondenzen, wonach die in der Lombardei, in Ungarn und Kroatien befehligenden Generale sämmtlich Verstärkungen nachgesucht haben. — Ich erfahre so eben, daß E. v. Girardin verhaftet worden.

— Es heißt jetzt, die russische Kriegserklärung werde nicht auf sich warten lassen. Sie soll sehr energisch lauten u. Stellen enthalten, die den westlichen Mächten nicht angenehm seien.

Rußland.

Ein Brief aus St. Petersburg vom 10. meldet der Pariser „Patrie“, daß der Kaiser die ganze für die großen Operationen in Europa bestimmte Armee, die gegenwärtig im westlichen Theile des Reiches kantonnirt ist, deren Hauptkorps das russ. Polen besetzt halten, u. deren Reserve die weiter rückwärts stehenden Korps bilden, in Aktivität berufen habe. — Nach den kaiserlichen Befehlen wird Rußland 300,000 Mann an der Donau und 200,000 Mann in Asien in der Linie stehen haben. Nach Berichten desselben Blatts haben die Russen seit drei Monaten im Kaukasus ihre Streitkräfte in einem großartigen Maßstab vermehrt, doch ist seit den ersten Tagen des Monats Mai nichts ernstliches daselbst vorgefallen. Damals war es im Bezirk von Mosdok zu drei mörderischen Gefechten gekommen, die scheinbar unentschieden blieben, wobei aber insofern der Vortheil auf Seite Schamyls war, als die Russen sich außer Stand sahen auf dem linken Malka-Ufer Posto zu fassen, wie sie beabsichtigt hatten. (Allg.Z.)

Donaufürstenthümer.

Die „C. Z. C.“ meldet: Nach einem Schreiben aus Galacz vom 8. d. M., das über Lemberg hier eintraf, haben die russischen Truppenbewegungen an diesem Tage bereits begonnen und entwickelte sich die erste Operation zwischen Giurgewo und Ismail. Auch die Türken concentriren sich gegen Ismail. Es scheinen diese Corpsbewegungen nicht bloß zum Scheine ausgeführt zu werden, da die Russen gleichzeitig bei Oltenitza nächst Giurgewo, wo am 23. Juli 1829 General Roth mit 40,000 Mann die Donau passirte, Batterien aufwerfen. In Bulgarien, wo bekanntlich der Winter sehr zeitlich eintritt, war am 3. im Gebirge bereits Schnee gefallen. — Wie man bei der kais. russischen Legion glaubt, wird dieser Tage eine Declaration Sr. Maj. des Kaisers Nikolaus auf das Kriegsmanifest der Pforte hier eintreffen. — Ein aus verläßlicher Quelle herrührendes Privatschreiben macht die Mittheilung, daß Omer Pascha mit einer entsprechenden nicht sehr bedeutenden Truppenmacht eine im türkischen Gebiete gelegene von etwa 20 Fischern und Flößern bewohnte Insel bei Widdin besetzt habe. Es könnte dieß auf die Absicht, einen Donauübergang an dieser jedenfalls geeigneten Stelle zu bewerkstelligen, hindeuten, wenn nicht Omer Pascha das gleiche Manöver an 12 verschiedenen Donaustellen ausgeführt hätte. Auf russischer Seite wurden bis zu 11. d. M. keine außergewöhnlichen Truppenbewegungen in der Richtung gegen Widdin wahrgenommen. — Wir erhalten heute das Schreiben eines von Bukurest zurückgekehrten Siebenbürger Kaufmanns aus Herrmannstadt. Nach demselben haben die Russen in der kleinen Walachei die von der siebenbürgischen Grenze zur Donau führende Strasse und die Ufer des Schylflusses, wo sich die Straße von dem Flusse trennt, besetzt. Am 11. d. M. war noch kein Befehl zum Weitermarsche gegeben und es scheint, daß auch an der Grenze der kleinen Walachei gegen die Türkei russische Truppen in großer Zahl stehen. (W.)

Türkei.

Berichte des Siecle aus Konstantinopel, welche bis zum 9. Oktbr. reichen, melden, daß drei Dampffregatten nach Beyruth abgegangen sind, um 12,000 Mann regelmäßiger Truppen aus Syrien zu holen. Außer den Reserven, die bereits bestanden, wurde ein neues Reservekorps von 50,000 Mann gebildet, wozu die Stadt Konstantinopel 18,000 Mann lieferte. Diese 18,000 Mann hatten sich alle den ersten Tag gestellt. Die Arsenale hatten im Laufe einer Woche die Waffen u Kanonen für dieses Korps geliefert. 20,000 Mann unregelmäßiger Truppen unter dem Häuptling Schibli, der lange Zeit Mehemet-Ali Widerstand leistete, wurden jeden Augenblick in Konstantinopel erwartet. Die Hälfte der Flotte sollte dieser Tage nach den Küsten Kleinasiens, zwischen Trebisond und Batum, abgehen. Dem Gouvernent von Adrianopel war der Befehl zugekommen, den tscherkessischen Häuptling Sefer Bey, der in dieser Stadt internirt ist, nach Konstantinopel zu senden. Hassan-Jazidschi war mit 4400 Reitern zur asiatischen Armee abgegangen. Man versicherte ferner, daß Abbas Pascha von Aegypten dem Sultan noch 20,000 Mann zur Verfügung stellen könne. Nach Briefen im Constitutionnel hat der Scherif von Mekka den Sultan benachrichtigt, daß 50,000 Mann unregelmäßiger Truppen im Begriff stünden, sich nach dem Lager in Kleinasien in Marsch zu setzen.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Da mit dem Monat November d. J. der Abschuß der Sauen beginnt, so werden allenfallsige Kaufsliebhaber, welche ganze Stücke abzunehmen gedenken, hiemit aufgefordert, ihre Anmeldungen franco an die unterzeichnete Behörde rechtzeitig gelangen zu lassen, wo selbe sodann nach der Reihe der Anmeldung und je nach dem Erfolg des Abschusses werden befriediget werden.

Der Preis besteht ohne Unterschied des Gewichtes per Pfund in 20 (zwanzig) Kreuzer.

Die Lieferung findet von Wörth oder von Regensburg statt, von wo aus sodann die Kösten der weiteren Lieferung von dem Abnehmer getragen werden müssen, sowie bei Lieferung durch die k. Post die Emballage eigens in Rechnung gebracht werden wird.

Die Ablieferung findet nur gegen Nachnahme statt, weßhalb die verehrlichen Abnehmer deßfalls geeignete Vorsorge treffen wollen.

Wörth den 19. Okt. 1853.

Fürstlich Thurn u. Taxis'sches Forstamt Wörth.

Hell, Oberförster.

Theater-Anzeige.

Montag den 24. Okt. 1853.

12te Vorstellung im 1ten Abonnement.

Gastdarstellung des Herrn **F. Nesmüller** vom k. k. priv. Nationaltheater a. d. Wien in Wien.

Der artesische Brunnen.

Zauberposse mit Gesang und Tanz in 4 Abtheil. von G. Räder.

„Balthasar" Herr Nesmüller als Gast.

Bekanntmachung.

Um jeder irrigen Auffassung über die Verwendung der Einnahme von der Vorstellung am Montag den 17. d. M., zum Vortheil der Abgebrannten in Schonungen von Seiten des sehr geehrten Publikums vorzubeugen, gebe ich hiemit die Erklärung ab, daß ich mich bei dem k. Stadtkommissariat dahin verpflichtet habe, auch meinen Antheil von dieser Einnahme, nach Abzug der Tageskosten, zur weiteren Verfügung zu stellen.

Regensburg den 22. Oktober 1853.

E. Gerlach.

Anzeige.

Montag den 24. und Dienstag den 25. Oktober bleiben die Buden der hiesigen israelitischen Kaufleute wegen Feiertage geschlossen.

Unterrichts-Anzeige

Da eine neue Aufnahme in meiner am 3. künftigen Monats wieder beginnenden Gesangschule für **Knaben** stattfindet, so gebe ich mir die Ehre dieß hiemit anzuzeigen.

Zugleich benachrichtige ich hiemit, daß auch an demselben Tage die Privatstunden wieder beginnen.

Die Einzeichnung zur Aufnahme in die Gesangschule geschieht in der Donaustraße, Lit. D. Nr. 87, im zweiten Stock, täglich von 1—3 Uhr Nachmittags.

Regensburg den 24 Okt. 1853.

Mathilde Ellevauer.

Kaufgesuch.

Eine **Handlung** oder **gute Krämerei** wird zu kaufen gesucht. Verkäufer belieben ihre Offerte unter Chiffre K. K. an die Exp. d. Bl. franco einsenden.

Lehrlings-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem kann ein Junge von ordentlichen Eltern in die Lehre treten.

Franz Möstel. Spänglermeister.

Ein junger Mensch von soliden Eltern, der Lust zur Kunstgartnerei hat, kann solche unter annehmbaren Bedingnissen erlernen. Wo? erfährt man in der Exp. d. Bl.

Das grosse **Kleider-Magazin** der Gebrüder Braun aus München

durch bedeutende Nachsendungen vergrössert wird zum Schlusse der Dult nur noch **Sonntag**, **Montag** und **Dienstag** zu folgenden herabgesetzten Preisen abgeben:

Ueberzieher von Bouckskin, Tüffel, Tuch und Kalmuck von 10 fl. an, **Doppel-Röcke** von 22 fl. an, **Tuchröcke**, **Joppen**, **Cubas**, **Blüschröcke** zu noch nie so billig gestellten Preisen, **Beinkleider** von 4 fl. an, **Gillets** von 1 fl. 36 kr. an.

Eine grosse Parthie **doppelwattirte Schlafröcke** von den schwersten Wollenstoffen von 4 fl. an

Zurückgesetzte **Twends**, **Röcke**, **Beinkleider** und **Gilets** werden zu jedem möglichen Gebot abgegeben.

☛ Das Verkaufsgewölbe befindet sich wie früher im Hause des Herrn Bäckermeisters Gold, Haus Nr. 12 in Stadtamhof.

Montag den 24., Dienstag den 25. und Mittwoch den 26. Okt., Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. C. Nr. 106 in der Hendle'schen Apotheke über 2 Stiegen verschiedene

Gegenstände und Mobilien,

bestehend in mehreren silbernen Messern, Gabeln und Löffeln, detto Kaffee-, Ragout-, Gemüße- und Vorleglöffeln, detto Salzgefässen und Messerböcken, Zuckerzangen und Körben von Silber, Herren- und Frauenkleidern, mehreren Betten u. Bettwäsche, mehreren Roßhaar-Matrazen mit und ohne Federn, Kanapees u. Sesseln von Nußbaumholz, Rohrstühlen, Schreibkästen, runden und andern Tischen, einem Nähtisch, einem grossen Spiegel in Gold-Rahmen, mehreren andern Spiegeln, Hängkästen, Bettstätten, alles von Nußbaumholz, kleinen Fußteppichen, einem Speiskasten, Anrichten mit Hühnersteigen, kupfernen Backmodeln, detto Wassereimern, einer detto Wage mit Gewichten, messingenen und eisernen Pfannen, Kasserols, feinem Porzellain und Gläsern mit Zinn beschlagen, blechernem und irdenen Küchengeschirr, Waschgeschirr, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

W. Riedl, städtiger. verpfl. Auktionator.

Verkaufs-Anzeige.

In einem gewerbsamen Markte, 3 Stunden von Regensburg ist eine

reale Bäckergerechtsame

sammt einem schönen Wohnhaus, Garten und einem Stück Feld zu verkaufen Kaufschilling 1600 fl., wovon die Hälfte liegen bleiben kann. Näh. in der Exp. d. Bl.

In einem gewerbsamen Orte, worin sich sechs Bierbrauereien befinden, ist eine

Binderei

zu verkaufen oder zu verpachten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Verpachtung.

In einem gewerbsamen Orte ist eine **Bierbrauerei mit Tafergerechtsame** unter annehmbaren Bedingnissen unentgeltlich an einen Liebhaber zu verpachten. Näh. in der Exp.

Stellwagenfahrt.

Vom Anfang nächster Woche fährt der Stellwagen von Naabburg nach Schwandorf nicht mehr am Montag, sondern **Mittwoch** und **Freitag**. Die übrigen Stellwagenfahrten bleiben wie die Karten lauten.

Naabburg am 18. Okt 1853.

Gottlieb Lampert, Zimmermeister u. Stellwagenfahrer.

Dienstgesuch.

Eine solide Person, welche schon längere Zeit dient und sich jeder häuslichen Arbeit willig unterzieht, sucht zum Ziel Allerheiligen einen Platz. Näh. in der Exp. d. Bl

Im heil. Kreuzgäßchen Lit. A. Nr. 200 ist für eine ruhige Person entweder sogleich oder zum Ziel Allerheiligen ein bequemes Logis zu verstiften.

Regensburger Schranne vom 22. Okt.

	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber	
Voriger Rest	—		—		63		77	
Neue Zufuhr	466		348		682		370	
Schrannenstand	466		348		745		447	
Heutiger Verkauf	466		348		675		433	
Rest	—		—		70		14	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	27	17	18	4	18	18	7	16
Mittler	26	25	17	41	17	51	6	47
Mindester	25	13	17	14	16	59	6	12
Gefallen	—	—		—	—	13	—	12
Gestiegen	1	29	—	3	—	—	—	—

Total-Summe des Verkaufs 33488 fl. 53 kr.

Brodtaxe.

	kr.	dl.
1 Paar Semmel zu 3 L. 2 D. — Q.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 2 D. — Q.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	26	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	13	—
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund	6	2
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	23	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	11	2
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund	10	2
1 Kipf zu 24 Loth	5	1

Mehltaxe.

	Metzn		Mäßl		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	dl.	kr.	dl.
Mundmehl	5	—	18	3	9	2
Semmelmehl	4	12	15	3	8	—
Mittelmehl	3	40	13	3	7	—
Pollmehl	3	8	11	3	6	—
Nachmehl	1	3	4	—	2	—
Roggenmehl	2	37	9	2	4	3
Römischmehl	2	44	10	1	5	1
feiner Weizengries,	7	—	26	1	13	1
ordinär.	5	56	22	1	11	1

Hopfenmarkt zu Regensburg am 21. Oktober 1853.

Ober- und Niederbayerisches Gewächs: Bevorzugte Sorten Holedauer, Mittelpr.: — fl. — kr. Landhopfen, Mittelpr: 102 fl. 2 kr.

Mittelfränk. Gewächs: Mittelqualitäten, Mittelpr.: 112 fl. 55 kr.

Oberpfälz. Gewächs: Schmidmühler Marktgut, Mittelpr.: — fl. — kr. Landhopfen, Mittelpr.: 97 fl. 28 kr.

Für die durch Brand verunglückte Gemeinde Schonungen wurden der Redaktion übergeben:

	fl.	kr.
Transport	244	15
Von J. D.	—	36
„ einigen Unteroffizieren u. Soldaten der Garnison Regensburg	9	26
Gott segne es	—	24
Summa	254	41

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz) Hr. Ries m. Fam., k. Landrichter v. Burglengenfeld.

(G. Engel) Hr. Krämer, Kfm. v. Nürnberg.

(Gr. Kranz) HH. Thomm, v. Augsburg und Limburger, v. Fürth, Kfl. Barbazetto, Kfm. und Stopfer, Schiffm. v. Straubing.

(G. Bär.) HH. Muller, k. Assessor, Gilles, Oberschreiber v. Regenst.-uf. Hancker, Maschinenm. v. Zurich. Hoff, Capitän a. Ungarn. Gieger, Mühlbes. v. St. Gallen. Pares, v. Vollderf, Peter, v. Bieringer, Meiser, v. Prölsdorf, Priv.

(G. Eiche.) HH. Gugler, Kfm. v. Berlin. Kreißler, Priv. v. Würzburg. Frau v. Scholler, Rentbeamtensgattin, Frau Lang, Kfm.-Gatt. v. Kronach. Dem. Weiß, Priv. v. Eger. Dem. Fischer, Kammerjungfer v. Wien

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer Beilage von pag. 1267 bis 1268

Beilage zum Regensburger Tagblatte Nr. 293.

Dritte Schwurgerichtsitzung

für den Kreis Oberpfalz und von Regensburg im Jahre 1853.

Zweiter Fall.

(Schluß.)

Von den Angeklagten die früher geläugnet hatten, gesteht nun Joseph Brunner heute den Diebstahl in der angegebenen Art zu, nur will er bloß 11 Metzen Weizen gestohlen haben, und dazu von einem gewissen Johann Keim von Brandlberg verleitet worden sein. Es habe sich außer ihm Niemand dabei betheiligt und insbesonders Jakob Wilhelm nicht. Jakob Wilhelm läugnet, wie früher, und will 5 Metzen Weizen auf dem Felde gesammelt und bei Leonhard Berger ausgedroschen haben, was dieser Zeuge heute bestätigt, die nur hinsichtlich der Quantität des Weizens in ihren Aussagen differiren. Der Herr Staatsanwalt erörterte in einem längeren Vortrage, daß hier objectiv ein ausgezeichneter Diebstahl vorliege, daß derselbe auch dem Betrage nach ein Verbrechen sei, indem in jedem Falle die Summe von 25 fl. überschritten, ferner daß der Diebstahl im Complotte verübt worden sein müsse, indem bei dessen Verübung jedenfalls mehr als eine Person betheiligt gewesen sei und endlich, daß die Angeklagten allen Umständen nach die That mit einander verabredet und vollführt hätten. Hr. Rechtspraktikant Lukinger als Vertheidiger des J. Brunner, stellte den Antrag, den Clienten lediglich des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls für schuldig zu erachten, während der Vertheidiger des Jak. Wilhelm, Hr. Rechtsprakt. v. Schmauß, gänzliche Freisprechung seines Clienten beantragte. Durch den Wahrspruch der HH. Geschworenen, den ihr Obmann Hr. Gutsbesitzer v. Fabris verkündete, wurden die beiden Angeklagten der Anklage gemäß für schuldig erachtet. Der Hr. Staatsanwalt stellte nun den Antrag, den Jos. Brunner zur Strafe des Arbeitshauses auf die Dauer von 5 Jahren und den Jakob Wilhelm zur Strafe des Arbeitshauses auf die Dauer von 6 Jahren zu verurtheilen. Hr. Rechtspraktikant Lukinger beantragte für seinen Schützling die geringste gesetzliche Strafe und Hr. Rechtsprakt. v. Schmauß schloß sich dem Antrage des Hrn. Staatsanwalts an. Durch das Urtheil des Schwurgerichtshofes wurde nun Jos Brunner in eine 5jährige und Jakob Wilhelm in eine 6jährige Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Dritter Fall.

Präsident: Hr. Kreis- und Stadtger.-Rath Widmann.

Richter: HH. Käs und Rußwurm, Räthe, dann Koller und Zölch, Assessoren des Stadtgerichts Amberg.

Staatsanwalt: Der II. Staatsanwalt am Stadtgerricht Amberg, Hr. Eisenbeiß.

Sekretär: Hr. Kreis- und Stadtgerichts-Accessist v. Lilien.

Vertheidiger: a) des Wolfg. Schmalzbauer: Herr Rechtspraktikanten Knirlberger; b) des Jak. Meier: Hr. Rechtspraktikant Luber; c) der Franziska Schmalzbauer: Hr. Appell.-Ger.-Accessist Rabe.

Geschworne: HH. Haas, v. Preising, Braun, Eckert, Tröger, Weiß, v. Fabris, Mühleisen, Söllner, Haug, Treml, Grad. Abgelehnt wurden von den HH. Vertheidigern: Lariz Welhorn, Greiser, Zisler.

Angeklagt ist Wolfgang und Franziska Schmalzbauer und Jakob Meier von Regensburg, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebsstahls schon der Summe nach Verbrechen und verübt im Complotte.

Das Resultat der öffentlichen Verhandlung ist folgendes:

$1^1/_4$ Stunde von Regensburg entfernt und $^1/_8$ Stunde oberhalb des Dorfes Prüfening liegt das Schloß Prüfening, bei welchem sich auch der Pfarrhof befindet. Dieser ist am westlichen Ende des Schloßhofes gelegen und besteht aus einen zweistöckigem Wohnhause. Darin wohnt der 90jährige Pfarrer Albert Hölzl mit seiner Köchin Anna Maria Manglkammer mit ihrer geisteskranken Schwester Anna Manglkammer. Am 6. April l. Js. Abends $5^1/_4$ Uhr erschien vor dem Pfarrhofe die im üblen Rufe stehende schon zwei Mal im Zwangsarbeitshause verwahrt gewesene und von da erst im Monate März l. Js. entlassene ledige Taglöhnerin Franziska Schmalzbauer aus Regensburg mit der Frage, ob sie den Pfarrer sprechen könne, wurde aber wegen Unwohlsein des letztern abgewiesen, worauf sie, wie Maria Manglkammer in der Folge erfuhr, bei andern in der Nähe beschäftigten Personen nach dem Befinden des Pfarrers und ob dessen Provisor zu Hause sei, sich erkundigt haben soll. Eine Stunde darauf hörte M. Manglkammer von ihrem über eine Stiege befindlichen Schlafzimmer her, das Schreien ihrer Schwester Anna, worauf sie dahin eilte und wahrnahm, wie ein Bursche, der unter seinem Janker etwas trug, dieses Zimmer verließ und über die Treppe hinab aus dem Hause enteilte, ohne daß sie ihn aufzuhalten vermochte. Derselbe wurde zwar noch eine Strecke weit von den Leuten verfolgt, verlor auch seine Strumpfsocken und ein Tabakgläschen, konnte aber nicht mehr erreicht werden. Als diese Mannsperson wurde in der Folge der Bruder der Franziska Schmalzbauer, Wolfgang Schmalzbauer, ein lediger Steindrucker von Regensburg erkannt, der im Rufe eines höchst sicherheitsgefährlichen Menschen steht, schon in mehreren Untersuchungen wegen Diebstahls, Betrugs und Certificationsfälschung befangen gewesen, wegen Diebstahls mit Gefängnißstrafe verbüßt, und schon mehrmals in das Arbeitshaus eingeschafft worden ist, woraus er erst im Monate März l. Js. entlassen worden ist. Bei näherer Untersuchung ergab sich dann, und dieß ist auch durch den gerichtl. Augenschein hergestellt, daß ein auf der Rückseite des Pfarrhofes angebrachter in der Mitte senkrecht mit einem eisernen Stabe durchzogener Fensterrahmen 4′ vom Erdboden erhöht und $1^1/_2$′ im Gevierte haltend, unten aus der Mauer herausgerissen, oben aber $1^1/_2$′ breit nach innen hineingedrückt und damit eine Oeffnung bewirkt worden war, durch die eine erwachsene Person ohne besondere Vorrichtung einschlüpfen und ohne weiteres Hinderniß in das Innere des Pfarrhauses, und zwar zunächst in eine Holzkammer, wo auch die Stiefel des Wolfg. Schmalzbauer stehen geblieben waren, dann in den untern Hausplatz und in das Schlafzimmer der M. Manglkammer und ihrer geisteskranken Schwester gelangen konnte. Aus diesem Zimmer wurden nun mehrere Pretiosen und andere Effekten im Gesammtwerthe zu 74 fl. 41 kr. entwendet. Von diesen Effekten wurde mehrere Tage nach dem Diebstahl in der Behausung der Pflegeeltern des Wolfgang und der Franziska Schmalzbauer, woselbst sich diese um selbe Zeit aufhielten, ein blaugedrucktes Taschentuch gefunden, welches die M. Manglkammer mit Bestimmtheit als ihr Eigenthum anerkennt. Wolfgang Schmalzbauer gesteht die ihm zur Last gelegte That im Uebereinstimmen mit dem gerichtlichen Befunde und den Angaben der M. Manglkammer. Als seinen Genossen bei Verübung der That bezeichnet er den gleichfalls schon wegen Diebstahls in Untersuchung befangen und verwahrt gewesenen Jakob Meier, lediger Taglöhner und Schroterergehilfen von Regensburg. Mit diesem sei er am Tage vor der That vom Bischofshof in Regensburg, wo auch seine Schwester Franziska gewesen gegen Prüfening zu gegangen, um Salat zu suchen, und dabei hinter dem Pfarrhof gekommen, um eine Wachholderstaude abzuschneiden. Dort sei ihnen der Gedanke gekommen, in den Pfarrhof einzubrechen und zu stehlen, worauf Jakob Meier den Fensterrahmen weggebrochen habe, er aber durch die dadurch entstandene Oeffnung eingestiegen sei, und aus einem Zimmer die Schmucksachen und andere Effekten heraus und an sich genommen habe. Er sei nun wieder zum Fenster hinausgestiegen, habe dem außen wartenden Meier die entwendeten Gegenstände zugereicht, um noch einige Stücke Leinwand aus dem im Zimmer befindlichen Kleiderkasten mitzunehmen, sich nochmals dahin zurückbegeben, wobei er nun von den Frauenspersonen überrascht und in die Flucht getrieben worden sei. Am andern Tage wurden nach seiner Angabe von ihm und Jakob Meier bei letzterem die gestohlenen Sachen auseinander gesucht, wobei er zwei goldene Ringe und ein Tuch bekam, welche Gegenstände er seiner Schwester Franziska Schmalzbauer zur Aufbewahrung übergeben. Diese soll aber nach dem Vorbringen ihres Bruders von dem Diebstahle nichts gewußt haben, sondern zufällig gleichzeitig in das Wäldchen bei Prüfening gekommen sein. Jakob Meier gesteht mit Wolfgang Schmalzbauer nach Prüfening gegangen zu sein, ohne jedoch seine unmittelbare Betheiligung

Digitized by Google

bei Ausführung des Diebstahls zuzugestehen. Auch er behauptet, ohne eine verbrecherische Absicht seinerseits mit Wolfgang Schmalzbauer nach Prüfening gegangen zu sein, wo ihm dieser erst, wie sie im dortigen Wäldchen allein gewesen, eröffnet hätte, daß er, um im Pfarrhof zu stehlen, sich hieher begeben hätte. Wolfgang Schmalzbauer habe ihn darauf, mit dem Auftrage, zu warten, und solle es eine Stunde dauern, weil er die Entfernung der Pfarrköchin abwarten müsse, verlassen, sei nach Verlauf von $^3/_4$ Stunden mit einem Packe wieder gekommen, den er an sich genommen, und da Wolfg. Schmalzbauer wiedee fortgegangen und nicht zu erwarten gewesen sei nach Hause getragen habe, worauf sein Kamerad am andern Tag einen Theil des Inhalts herausgenommen, er selbst aber, um nicht in Ungelegenheiten zu gerathen, den Rest in die Donau geworfen habe. Er selbst will bei dem Vorgange aus dem Prüfeninger Wäldchen herausgekommen sein, behauptet jedoch, daß an jenem Nachmittage Franziska Schmalzbauer mit ihnen sich im Bischofshofe aufgehalten, und dort die Absicht nach Prüfening zu gehen, und bei dem dortigen Pfarrer ein Reisegeld zu betteln, geäußert habe, worauf sie sich erst veranlaßt gesehen hätten, auch dahin zu gehen, und dieselbe, die allein in den Pfarrhof gegangen, zu begleiten. Franziska Schmalzbauer läugnet und will vielmehr am fraglichen Nachmittage um $2^1/_2$ Uhr nach Hause gekommen sein, ohne dabei Gesellschaft gehabt zu haben. Dem steht jedoch die Aussage zweier Zeugen entgegen, die am Tage der That gegen $4^3/_4$ Uhr Nachmittags etwa $^1/_4$ Stunde von Regensburg entfernt hinter den beiden Burschen die Franziska Schmalzbauer im Wäldchen oberhalb des Prüfeninger Schlosses sahen. Der Hr. Staatsanwalt stellte den Antrag, die drei Angeklagten im Sinne der Anklage schuldig zu erachten. Der Hr. Rechtspraktikant Knirlberger, als Vertheidiger des Wolfgang Schmalzbauer, bestritt die Existenz des Complotts und schloß sich im übrigen dem Antrage des Hrn. Staatsanwalts an. Der Hr. Rechts.-Prakt. Luber, als Vertheidiger des Jakob Meier, stellte den Antrag, seinen Clienten lediglich der Hilfeleistung II. Grades zum Verbrechen des einfachen Diebstahls für schuldig zu erachten; endlich der Hr. Vertheidiger der Franziska Schmalzbauer der Hr. Appell.-Ger.-Acces. Rabe beantragte primär die Freisprechung seiner Clientin, eventuell sie bloß der Begünstigung II. Grades zum Verbrechen dieses Diebstahls für schuldig zu halten. Den HH. Geschwornen wurden 3 Fragen vorgelegt; die Anträge der HH. Vertheidiger Luber und Rabe, auf Stellung von Unterfragen wegen Hilfeleistung II. Grades und resp. Begünstigung II. Grades wurden vom Schwurgerichtshofe zurückgewiesen. Die Geschwornen bejahten die 3 Fragen unter ihrem Obmanne, dem pensionirten Hauptmann Grafen von Preising aus Regensburg, so daß die drei Angeklagten der Anklage gemäß für schuldig erachtet wurden. Der Hr. Staatsanwalt beantragte nunmehr, den Wolfg. Schmalzbauer in eine 8jährige, den Jakob Meier und die Franziska Schmalzbauer in eine je 6jährige Arbeitshausstrafe zu verurtheilen. Der Hr. Rechtsprakt. Knirlberger beantragte seinen Clienten in eine 6jährige Arbeitshausstrafe zu verurtheilen. Der Hr. Rechtsprakt. Lubert hielt für seinen Clienten eine 4jährige Arbeitshausstrafe angemessen, und der Hr. Appell.-Ger.-Acces. Rabe überließ die Ausmessung der Strafe für seine Clientin dem Ermessen des Gerichtshofes, der sofort den Wolfgang Schmalzbauer in eine 6jährige, den Jakab Meier in eine 5 jährige und die Franziska Schmalzbauer in eine 4jährige Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Vieretr Fall.

Präsident: Hr. Appell.-Ger.-Rath Dr. Steppes.

Richter: HH. Käs Rußwurm, Räthe, Koller und Zölch, Assessoren des Stadtgerichts Amberg.

Sekretär: Hr. v. Schmauß, Rechtspraktikant beim k. Kreis- und Stadtgericht.

Staatsanwalt: Hr. Halenke I. Staaesanwalt am Stadtgerichte Amberg.

Vertheidiger: Hr. Advokat Ritter v. Vincenti.

Geschworne: HH. Treml, Diller, Weiß, Haag, Rath, Enders, Schmidkonz, Fiedler, Mondschein, Velhorn, Zisler, Grad. Abgelehnt wurden vom Hrn. Staatsanwalt: Winkler. Von dem Hrn. Vertheidiger: v. Preising, Gresser, Fallier, Tröner, Mühleisen, v Fabris, Eckert.

Die Anklage betraf den Todtengräber Veit Konrad von Neuhaus, Ldgs. Auerbach wegen Verbrechens des Todschlags.

Die öffentliche Verhandlung gab nachfolgendes Resultat:

Am 1. August l. Js. gegen 8 Uhr, erhielt der 28 Jahre alte, ledige Büttnerssohn Johann Lauß von Neuhaus vor der Thüre des Wohnhauses seines Schwagers Veit Konrad einen Messerstich in den Unterleib; die gerichtliche Wundbesichtigung, welche am andern Morgen vorgenommen wurde, ließ sogleich einen ungünstigen Ausgang befürchten und der Verletzte ging auch bereits am 2. August Abends 5 Uhr mit Tod ab. Nach der sofort in gesetzlicher Form vorgenommenen gerichtlichen Obduktion und Sektion zeigte sich 2″ oberhalb des Nabels eine 3″ lange, 1″ tief in den großen Leberlappen eingedrungene von unten nach oben gehende Wunde mit scharf gequetschten Rändern, welche, am Halse der Gallenblase vorübergehend, das runde Leberband ganz durchschnitten hatte, während alle sonstigen Organe des Körpers in normalem, gesunden Zustande sich befanden. In der Unterleibshöhle fand sich ein bedeutender Bluterguß von circa einer Maß; dagegen die Leber ganz bleich und blutleer, eben so im rechten und linken Herzventrikel nur ein geringer Grad von dünnflüssigem Blute. Auf diese klaren Erscheinungen gestützt, spricht sich der königl. Gerichtsarzt in seinem heute abgegebenen Gutachten mit voller Bestimmtheit dahin aus, daß Johann Lauß an Verblutung und zwar in Folge gänzlicher Durchschneidung des Leberbandes und der 1′ tiefen Stich-Schnittwunde des großen Leberlappens starb, daß diese Verletzung ihrer allgemeinen Natur nach tödtlich war und ohne irgend eine Zwischenursache den Tod herbeiführte, sowie daß diese Verletzung auf eine überaus kräftige Einwirkung eines spitzschneidenden Instrumentes hindeute. (Schluß f.)

Der Hr. Schwurgerichts-Präsident legte den Geschwornen zwei Fragen vor, von denen die erste auf das Verbrechen des Todschlags, die andere auf geminderte Zurechnungsfähigkeit lautete. Da die Geschwornen die erste Frage bejahten, die zweite aber gar nicht beantworteten, so wurden sie in Anwendung des Art. 196 des Gesetzes vom 10. Nov. 1848 In das Berathungszimmer zurückgeschickt. Nach kurzer Berathung verneinten sie die zweite Frage. Somit wurde der Angeklagte im Sinne der Anklage für schuldig erachtet. Obmann der Geschwornen war der Müller Jos. Fiedler von Almersbach. Auf den Antrag des Hrn. Staatsanwalts verurtheilte nun der Schwurgerichtshof den Veit Konrad in eine 10jährige Zuchthausstrafe.

Für Schulen.

Im Verlage der Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg erschien so eben und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Das Wissenswürdigste aus der Geographie und Geschichte Bayerns.

Von G. F. Reinisch.

die verbesserte und vermehrte und mit Rücksicht auf die neuesten allerhöchsten Bestimmungen, sowie mit Bezugnahme auf die erschienenen „zwölf Bilder aus dem Leben bayerischer Fürsten" bearbeitete Auflage.

Preis 6 kr. Auf 12 Exemplar findet 1 Freiexemplar statt

Die vier ersten bedeutenden Auflagen dieser Schrift vergriffen sich in kaum 2 Jahren und es werden die Titl K. Schul-Inspektionen und Herren Lehrer zur noch allgemeineren Einführung dieser 5ten Auflage sich um so mehr veranlaßt finden, als bei der Bearbeitung derselben die allerhöchste Verordnung sowie die „bayerischen Fürstenbilder" von dem Herrn Verfasser zu Grunde gelegt wurden.

Von demselben Verfasser erschien:

Kurzer Abriß der Erdbeschreibung.

Für die Hand der Schüler bearbeitet.

Preis 9 kr.

Erklärung und Warnung.

Ein durch grobe Fahrlässigkeit eines von uns nach Mainz beförderten Auswanderers veranlaßter Vorfall hat uns in den Verdacht einer Unterschlagung und deßhalb dortselbst in Untersuchung gebracht, deren Resultat jedoch schon nach 20 Tagen unsere völlige Schuldlosigkeit an dem beinzichteten Reate nachgewiesen hat Da nun hierüber hierorts die lügenhaftesten und ehrenrührigsten Gerüchte kursiren, so sehen wir uns genöthigt, nicht nur dieselben für vollkommen unwahr zu erklären, sondern auch vor weiterer Verbreitung um so mehr zu warnen, als wir in diesem Falle auf dem Grunde des in unsern Händen befindlichen Zeugnisses gerichtliche Klage gegen die böswilligen Verläumder erheben würden.

Stadtamhof am 18. Oktaber 1853.

Jos. Harlander, Lohnkutscher.
Simon Brandl, Lohnkutschergehilfe.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 294. Dienstag den 25. Oktober 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Nordamerika's äussere Politik.

(Schluß.) Eine ganz andere Sorge, als die wegen der russischen, französischen und englischen Interventionspolitik, macht sich seit Monaten in der Union, namentlich in ihrem Süden bemerkbar, die Sorge nämlich hinsichtlich des zunehmenden Baumwollenbaues in Ostindien, und dessen unausbleibliche Rückwirkung auf die Negersklaverei. Diese letztere wurzelte zu Ende des vorigen Jahrhunderts bei weitem noch nicht so fest auf dem Boden und in dem Geiste der Unionsbürger; erst durch Whitney's Baumwollenmaschine wurde dieses Produkt zum gewinnreichsten aller südlichen Pflanzungen, und seit dieser Erkenntniß waren auch bald alle jene humanen Grundsätze, die Franklin und Jefferson ausgesprochen, bei Seite geworfen, als wären sie nie in der Unabhängigkeitserklärung aufgenommen worden. Mit dem Werthe der Baumwolle stieg auch der Preis der Neger von 100 auf 1000 Dollars. So lange aber der Ballen Baumwolle 500, und der Neger 1000 bis 1500 Doll. gilt, sind alle Vorschläge, Pläne und Vereine zur Negeremanzipation fruchtlos. Ist es also den Negerfreunden mit ihren philantropischen Deklamationen Ernst, und ist es ihnen wirklich darum zu thun, einen Streich zu führen, der sich von Potomac bis zum Rio-Grande fühlbar machen soll, dann mögen sie so schnell als möglich den Ueberschuß ihrer Fonds dazu verwenden, indische Eisenbahnaktien zu kaufen. Haben sie ja doch 20 Jahre vergeblich die größten Opfer gebracht, und ist es ihnen doch bis zur Stunde noch kaum gelungen, auch nur 1000 Neger frei zu machen, während in der nämlichen Zeit Amerika mehr als 100,000 derselben gewonnen hat. Merkwürdiger Weise gab sich erst jüngst unter allen englischen Journalen die „Times" die ganz unbritische Mühe, die Amerikaner in dieser Besorgniß zu trösten, indem sie ihnen darstellte, daß noch recht viele Jahrzehnte erforderlich seien, um die Hindus an Eisenbahn- und Baumwollen-Industrie zu gewöhnen, ja daß selbst dann, wenn solches gelungen, dem englischen Kaufmanne die Arbeiten eines amerikanischen Negers lieber und vortheilhafter seien, als jene der Hindus! Eine zweite, in Europa leider schon seit 70 Jahren ganz unbekannt gewordene Sorge besteht für die Unionsregierung darin, daß sie noch nicht darüber ins Reine kommen konnte, was sie mit ihrem Budgetsüberschuß von 27 Mill. Dollars (= 67½ Mill. fl.) anfangen solle; denn ein Theil der Politiker will damit die spanische Insel Cuba kaufen, auf welche schon seit länger als 12 Jahren die sehnsüchtigen Blicke der Union, namentlich ihres Sklaven haltenden Südens gerichtet sind; und wirklich hat ihr neuer nach Madrid bestimmter Gesandter, Soulé, bereits mit der spanischen Königin Wittwe Christine in Paris, aber vergeblich, darüber unterhandelt; ein anderer Theil will sie zu Kanal- und Eisenbahnbauten verwendet wissen; ein dritter endlich fordert, daß man mit einem Theil jener Summe die Kriegsflotte ansehnlich verstärken soll, was um so nothwendiger sei, weil schon die nächste Zukunft den Ausbruch von Feindseligkeiten gegen Japan, Rußland und Spanien befürchten lasse. Und in der That ist sowohl in Olmütz als Warschau jüngsthin mit ernstem Unwillen die Frechheit zur Sprache gekommen, mit welcher sich die nordamerikanische Sternenflagge herausnimmt, alle flüchtigen und verbannten Revolutionäre Europas, sogar unangerufen, in ihren Schutz zu nehmen und ihren rechtmäßigen Richtern zu entziehen. Noch mehr regte an der Newa die politische Galle der Umstand auf, daß sich die Union unmittelbar und energisch in die zwischen Rußland und der Pforte obschwebenden Händel mischen wolle, ja letzterer bereits ihre thätige Hülfe versprochen habe. Nun, es wird sich bald zeigen, ob diese und ähnliche Drohungen bloße Bramarbasiten oder wirklicher Ernst gewesen!

Deutschland.

München, 22. Okt. Nachdem Se. Maj. der König seit Seiner Rückkehr von Berchtesgaden in Folge fast täglichen Arbeitens mit den Staatsministern der verschiedenen Departemente alle laufenden Regierungsgeschäfte erledigt haben, und auch die dem nächsten Landtage zu machenden Vorlagen von Sr. Maj. zur Bereifung gebracht worden sind, haben Allerhöchstdieselben sich auf einige Tage zur Abhaltung von Jagden nach der Riß begeben, jedoch noch vor Ihrer Abreise zu bestimmen geruht, daß der Landtag des Königreichs auf Mitte Novembers einberufen werde. Der Tag für den Zusammentritt beider Kammern ist noch nicht bestimmt. — Se. Maj. der König läßt am Starnbergersee, gegenüber von Berg, ein prachtvolles Langschloß erbauen. Dasselbe wird zwischen Possenhofen u. Tutzing, unweit der Insel Wörth zu stehen kommen, u mit dem Bau bald begonnen wird. — Zur heutigen Schranne waren 13,229 Sch. zugefahren, welche bis auf 797 Sch. verkauft wurden. Die starke Nachfrage, namentlich nach Waizen, veranlaßte ein Steigen desselben um 2 fl. 22 kr; Korn und Gerste stiegen um 13 u. 5 kr., Haber fiel um 10 kr. Die Mittelpreise waren: Waizen 32 fl. 18 kr., Korn 21 fl. 45 kr., Gerste 20 fl. 15 kr., Haber 8 fl. 18 kr. — Auf dem gestrigen Hopfenmarkt wurden von 10,110 Pf. 7936 verkauft. Die Mittelpreise waren: ober- und niederbay. Gewächs Mittelgattungen, 109 fl. 51 kr., bevorzugtere Sorten, Holedauer Hopfen 122 fl.; mittelfränkisches Gewächs, Mittelqualitäten, 115 fl. 53 kr., vorzüglichere Sorten aus Spalter Umgegend 110 fl.; ausländisches Gut: Schwetzinger 130 fl. Andere Hopfengattungen waren nicht zu Markte gebracht. — Die schönen Herbsttage locken jetzt jeden Nachmittag eine Maße Städter vor die Thore. Der Hauptzug geht aber immer zur Bavaria, wo die vollendete Ruhmeshalle durch ihre Pracht jeden Besucher wahrhaft überrascht. Die kunstvoll gemeißelten Büsten in der Säulenhalle fesseln den Blick nicht minder, als die reizende Ansicht der Stadt und des Gebirges, welche man von der hochgelegenen Halle aus genießt. Ein anziehenderes Panorama bietet wohl kein anderer Punkt der Stadt. Oberhalb des kleinen ehrnen Pförtleins am Riesenpiedestal der Bavaria, durch welches man in den Koloß gelangt, ist jetzt eine Inschrift in Erz angebracht, welche besagt, daß diese Hallen als Anerkennung bayerischen Ruhmes und Verdienstes von Ludwig I. erbaut worden sind und zwar nach dem Plane von Klenze. Die Schlußworte lauten dann: „Begonnen am 15. Okt. 1843, vollendet am 15. Okt. 1853." Der 15. Okt. ist bekanntlich Theresientag, das Namensfest der hohen Gemahlin König Ludwigs, Ihrer Maj. der Königin Therese, der zu Ehren ja auch die am Fuße der Bavaria sich ausbreitende Fläche den Namen Theresienwiese führt. Auch die Umgebung der Ruhmeshalle steht jetzt verschönert vor unsern Augen. Die Umplankung ist gefallen und man kann den Bau frei umgehen. Die Bauanlagen verleihen dem Ganzen einen neuen Reiz und die jungen Eichen, die bereits ziemlich herangewachsen sind, bilden einen würdigen Hintergrund. — Tausende von Menschen strömten heute bei einbrechender Dunkelheit nach der Theresienwiese, um die von hiesigen Blättern annoncirte „feierliche Beleuchtung der Bavaria in bengalischen Feuern zu sehen." Viele Wägen rollten hinaus und in Erwartung stand die Menge im Finstern und in schauerliche Nebel gehüllt, doch das erwartete Schauspiel ließ vergebens auf sich warten. Einige in der Nähe befindliche Personen haben zwar einen plötzlichen weißen Schein bemerkt, der die Umrisse des Standbildes und der Ruhmeshalle sichtbar machte, aber der Masse des Publikums entging diese Scene gänzlich. Entweder hat der Nebel den chemischen Beleuchtungsstoff verdorben, oder die mit der Ausführung Beauftragten haben die Quantität der nöthigen Substanzen verfehlt; jedenfalls müßte im Falle des Gelingens und vielleicht auch bei heiterer Luft der Anblick sicher ein feenhafter sein, und wird uns vielleicht bei anderer Gelegenheit geboten. — In unserer Stadt hat sich nun auch ein „evangelischer Handwerksverein" gebildet, der morgen seine erste Abendzusammenkunft hält; es scheint dieß ein Seitenstück zu dem seit einiger Zeit bestehenden „katholischen Gesellenverein" zu sein. Also auch unter den Handwerksgesellen confessionelle Spaltung!

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben auf die durch das erfolgte Ableben des Professors Dr. Reindl an der hiesigen politechnischen Schule erledigte Lehrstelle für Diffe-

Digitized by Google

rential- und Integralrechnung, so wie für deskriptive Geometrie den Professor an der polytechnischen Schule in Nürnberg, Joh. Konrad Ulherr versetzt; den Hauptzollamtsassistenten Joh. Bapt. Zwick in Lindau zum Kontrolleur des Nebenzollamts I. Laufen, Hauptzollamtsbezirks Freilassing, ernannt; den Grenzoberkontrolleur Joh. Krebs zu Habkirchen auf die Oberkontroleurstelle zu Neulauterbach, Hauptzollamts Neuburg a. Rh. versetzt, und zum Grenzoberkontroleur zu Habkirchen, Hauptzollamts Zweibrücken, den berittenen Grenzaufseher Jos. Phil. Avila zu Waldmünchen ernannt, und den Eisenbahnoffizialen A. Gossinger in Kempten vorläufig in den Ruhestand versetzt.

† Regensburg, 24. Okt. Zwei im bürgerlichen Leben höchst selten vorkommende Fälle verdienen auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden. Durch Magistratsbeschluß vom 30. Sept. d. J. wurde dem hiesigen Bürger und Uhrmacher Franz Xaver Hinterhuber, welcher bereits im Monate Juli sein 50jähriges Bürger-Jubiläum erstreckt hat, in Anerkennung seiner bewährten Bürgertugenden, am 15. Okt. als seinem 83. Geburtstage ein Ehrenbürger-Diplom durch den hiezu beauftragten Magistrats-Sekretär Hrn. Bamann zugestellt. — Eine gleiche Zustellung hat heute an Hrn. Gerhard Friedrich Fürnrohr stattgefunden, welcher vor 50 Jahren, nämlich am 24. Okt. 1803 als Bürger und Posamentiermeister in Pflicht genommen worden ist, und sich wegen seiner Leistungen als solcher, so wie als Gemeindebevollmächtigter einer solchen rühmlichen Auszeichnung vollkommen würdig gemacht hat. Die Ehrenbürger-Diplome sind meisterhaft kalligraphisch ausgestattet und von dem rühmlichst bekannten Kalligraphen Hrn. J. Lecker angefertigt.

Frankfurt, 15. Okt. Nicht geringes Aufsehen haben hier Aufsätze der „Hannoverschen Ztg.“ (vom 7.—10. Okt.) verursacht, in denen der Hergang der Auflösung der deutschen Flotte erzählt ist. Es scheint beinahe, als seien dieselben aus offizieller Feder: zum wenigsten sind die Verhandlungen der Dresdener Conferenz und der Bundesversammlung, so wie die Anträge der einzelnen Regierung so genau mit Tag und Datum angegeben, daß dem Verfasser die Archive zu Gebote gestanden haben müssen. Die geschichtliche Wahrheit stellt sich dadurch freilich ganz anders dar, als die bisher verbreitete Meinung über Motive und Rolle der einzelnen Staaten. Wie es merkwürdig genannt werden muß, daß der Antrag auf Veräußerung der deutschen Flotte von Weimar, Meiningen und Altenburg ausgegangen ist, so verdient es insbesondre Erwähnung, daß Oesterreich nicht allein allen Maßregeln zur Erhaltung beistimmte, sondern auch große Vorschüsse geleistet hat, um den Bundesstaaten Zeit zur Einigung über den Fortbestand der Flotte zu lassen, diese selbst unterdessen zu erhalten. Am eifrigsten für diese Erhaltung hat Hannover mit Oldenburg und den Hansestädten gewirkt, am entschiedensten der Auflösung zugeneigt hat sich Preußen gezeigt, Bayern, Sachsen, Großherzogthum Hessen und Schwarzburg-Rudolstadt waren bis zuletzt zu Beiträgen zur einstweiligen Erhaltung bereitwillig. Dänemark, die Niederlande, sowie Würtemberg und die drei Anhalt einer solchen gänzlich abgeneigt. (F.J.)

(**Oesterreich.**) Wien, 20. Okt. Die Erklärungen und thatsächlichen Beweise, welche die beiden deutschen Großmächte gegeben haben, daß das Gerücht einer Tripelallianz zwischen den drei „nordischen“ Monarchen ein unwahres sei, hat bereits Früchte getragen. Nicht nur daß die bedrohlichen Anzeichen einer kriegerischen Hitze in England und Frankreich verschwinden und die Befehle zum Einschiffen von Truppen wieder zurückgenommen sind, ist man auch gesonnen, die Demonstration, die man bei Ankunft des Kaisers Nikolaus in Olmütz durch Absendung von Kriegsschiffen nach Konstantinopel gemacht hat, wieder zu verwischen. Bekanntlich hat das englische und französische Cabinet, um sich den Rücken frei zu halten und nicht einen Bruch des Traktates von von 1841 unheilbar zu machen nur einen Theil der Flotte die Dardanellen passiren lassen und dabei den diplomatischen Vorwand gebraucht, daß diese Schiffe zum Schutze der christlichen Bevölkerung in Konstantinopel, also für einen ganz speziellen Ausnahmsfall dorthin geschickt wurden. Wie oft es auch hieß, die Flotten werden vollzählig im Marmora Meere vor Anker liegen, so ist dies doch noch immer nicht geschehen, da Oesterreich und Preußen — und ohne Zweifel auch Rußland erklärt hatten, daß sie die wenigen bereits eingelaufenen Schiffe als eine Ausnahmssache hinnehmen wollen, wenn diese sobald als möglich zurückgezogen werden, daß sie aber ein Einlaufen der Flotten selbst als ein Auflösen eines europäischen Vertrages betrachten müßten. Es kann uns als ein Beweis gelten, wie sehr die einen Augenblick gestörte Harmonie unter den vier Großmächten wieder hergestellt ist, daß nicht nur, wie der Telegraph uns gestern über Triest meldete, die Flotten bestimmt nicht in Konstantinopel einlaufen werden, sondern auch, wie heutige Berichte über London uns melden, daß L. Redcliffe selbst erklärt hat, die christlichen Bewohner Konstantinopels seien nicht der mindesten Gefahr ausgesetzt und nicht nur sei das Einlaufen der Flotten ganz überflüssig, sondern es seien sogar die gegenwärtig dort stationirenden Kriegsschiffe von Ueberfluß und werden demnächst wieder nach Besika-Bai zurückkehren.

Frankreich.

Paris, 19. Okt. In der Rue Riché, Rue Laffitte, Rue Lepelletier und wie sonst die Straßen heißen, wo die Rothschild und andere Börsennabobs ihre Contors haben, ist der Winter noch nie mit so heißer Sehnsucht erwartet worden als eben jetzt. Wenn der Himmel alle seine Schleusen öffnete und Türken und Russen in einer Sündfluth begrübe: die Regierung würde die Regenzeit segnen. Sie würde nach allen Weltgegenden Tauben aussenden, die den Curszettel anstatt des Oelzweiges trügen und Zeugniß ablegten, daß die Spekulation wieder festen Boden gewonnen. Wie man in Höflingskreisen zu Compiegne erzählt, lag es nicht in der Absicht Ludwig Napoleon's den Constitutionnel im Moniteur zu dementiren; aber der Baron v. Rothschild ist als Repräsentant der tiefgebeugten Börse am Hoflager zu Compiegne erschienen, und seinem Einflusse ist es zu danken, daß jene friedliche Note im Moniteur veröffentlicht wurde. Die hohen Börsenherren wünschen gegenwärtig blos den Statusquo bis zum rettenden Monat Dezember. Der Monat Dezember würde die Diplomatie wieder zu neuem Leben und den Krieg zum Sterben bringen. Ueberschütten die geöffneten Schleußen des Himmels die Armeen in Bulgarien und Rumelien, dann ist Europa und die Agiotage gerettet; dann überwintert die orientalische Frage in den Staatskanzleien der Großmächte und die Frühlingssonne beleuchtet das wiederhergestellte Gleichgewicht der nordischen und westlichen Allianzen... So raisonnirt man in den Salons der Bankokraten und Cursspekulanten. Daß ihnen die Cabinete willfahren, beweist mehr als eine Bemühung; selbst Rußland läßt sich durch den Fürsten Gortschakow in salbungsvoller Friedenssprache vernehmen. Und trotzdem, daß sie aus dem Hotel des russischen Gesandten garantirt wird, ist die Ungläubigkeit unserer Geldmänner in ein Stadium getreten, wo offizielle und diplomatische Versicherungen mit verzweiflungsvoller Gleichgültigkeit aufgenommen werden. (DA.Z.)

Paris, 20 Okt. Die Regierung hat, wie es heißt, Nachrichten aus St. Petersburg erhalten, welchen zufolge der Kaiser Nikolaus die bestimmtesten Weisungen gegeben hätte, die größtmögliche Zahl von Truppen auszurüsten und in Bewegung zu setzen. Auf der Börse ging heute das Gerede, die Pforte habe von der Regierung verlangt, sie möge ihr französische Generale zur Verfügung stellen; die Regierung habe aber noch keine Antwort ertheilt. Die Patrie hat heute eine ministerielle Note erhalten, in welcher der letzte gegen die Türkei gerichtete Times-Artikel ganz gehörig abgefertigt wird. Es wird in der besagten Note erklärt, daß die öffentliche Meinung nicht auf Seiten der Times stehe u. daß die Times keineswegs die Ansicht der britt. Regierung ausdrücke. Es liegt auf der Hand, daß die Note gegen Aberdeen gerichtet ist. — Der ehem. General-Commissär des Nord-Departements, Charles Delecluze, welchen der hohe Gerichtshof von Versailles zur Deportation verurtheilt hat, ist der Patrie zufolge in Paris als Sendling Ledru-Rollins verhaftet worden. In Widerspruch mit dieser Erklärung wird behauptet, Delecluze sei nach Paris gekommen, um seine Mutter zu besuchen. Wie dem auch sein möge, es ist die Rede davon, ihn nach Nukahvia zu schicken. E. de Girardin ward gestern auf das Ministerium des Innern beschieden und hielt daselbst eine Verwarnung wegen seines auf die persönliche Freiheit bezüglichen Artikels, welchen er auf Anlaß der Verhaftung Goudchaux's geschrieben hatte. — Die Zahl der Verhaftungen in Nantes soll sehr bedeutend sein. Auch in Tours und in andern Städten sind Verhaftungen vorgenommen worden. — In allen großen Städten haben die Stadträthe ihre liebe Noth, um die Leiden zu lindern, welche durch die Theuerung der Lebensmittel für die armen Volksklassen herbeigeführt werden. Auch auf dem Lande herrscht viel Besorgniß. Die fortdauernden Regengüsse machen es den Bauern unmöglich ihre Wintersaaten zu bestellen. — Das Journal des Debats veröffentlicht einen Brief, unterzeichnet Zamuysky, welcher gegen die Neue Preuß. Zeitg. gerichtet ist. Diese unterhält ihr Publikum fortwährend mit ge-

Digitized by Google

nauen Nachrichten über das Leben und Treiben der Flüchtlinge in London, über ihre furchtbaren Rüstungen, Uniformen, Exercitien mit Stöcken statt der Flinten u. s. w., die wohl nur selten ein Körnlein Wahrheit enthalten mögen. Von allen Seiten laufen dagegen Reclamationen ein. Graf Zamoysky räth in jenem Briefe der polnischen Emigration, sich aller Verbindung mit den revolutionären Ideen zu enthalten. Graf Zamoysky's Schreiben erhält Wichtigkeit durch seine Stellung; er ist Neffe des Fürsten Czartoryski. (K.Z.)

Ungarn.

Pesth, 19 Okt. Unsere Weinproduzenten sind insgesammt der heitersten Stimmung, insbesondere wissen die Ofener nicht genug des Löblichen von ihren ergiebigen Bergen zu erzählen, die Meisten wurden vom Ergebniß wahrhaft überrascht; es übertrifft das vorjährige um das Doppelte, häufig genug sogar um das Dreifache. Aus Arad laufen ähnliche Berichte ein. Doch während dort die Quantität des Erzeugnisses den Preis bereits bedeutend gedrückt, ist hier ein Gleiches noch nicht wahrzunehmen. Offenbar liegt der Grund davon in der größeren Wohlhabenheit der hiesigen Produzenten, die mit dem Verkauf ihres Erzeugnisses getrost zuwarten können. (O.P.)

Rußland.

Petersburg, 14. Okt. Die Kunde von dem kriegerischen Beschluß des Divans hat hier einen allarmirenden Eindruck nicht verfehlt; der Charakter des Czaren ist nicht von der Art, daß er in dem Augenblicke nachgäbe, wo ihm der Fehdehandschuh hingeworfen wird, zumal hinter dem bisherigen Benehmen der Pforte man noch immer Englands „händelfördernde Ohrenbläserei“ (dieß ist der hier übliche Ausdruck) erblicken will. Hier scheint sonach aller Welt der Krieg unvermeidlich. Man sieht einem deßfallsigen Manifeste des Czaren entgegen. Es wird darin der h. Krieg für das Doppelkreuz angekündigt werden, den der Halbmond erzwingt, indem er den rechtgläubigen Bekennern des Herrn nicht gerecht werden will. Hier im Norden ist die Armee und die Bureaukratie selbstredend für den Krieg, dagegen lauten die aus dem Süden eintreffenden Berichte ganz anders als man vermuthete. In Folge der Truppenbewegungen und der Verkehrsstockung ist die Stimmung so niedergedrückt, daß der Kriegsenthusiasmus gar nicht, wie man gehofft hatte, trotz aller officiellen Anregungen, zum Durchbruch kommen will. Von Moskau südwärts erscheint nur der Soldat, der Lieferant und Alles, was damit zusammenhängt, dem Kriege geneigt, sonst Niemand. — Die Kriegsrüstungen sind in letzter Zeit auf sehr umfassenden Fuße betrieben worden. Das abgesonderte kaukassische Korps, welches bekanntlich zur Armee für Lokalzwecke zählt, ist bis jetzt durch reguläre Truppen nicht, wohl aber durch zahlreich aufgebotene Kosaken verstärkt worden. Es heißt vom Kaukasus sollen Detachements in bedeutender Zahl gegen die türkisch-asiatischen Grenzen marschiren. Den Haupttheil der kaukasischen Armee bilden drei Divisionen Infanterie, nebst der kaukasischen Reserve-Grenadier-Brigade, Ingenieuren und Schützenbataillonen, etwa so zahlreich wie ein Infanteriekorps. Hiezu kommt eine Artillerie-Division, eigens für das eigenthümliche Terrain des Kriegstheaters eingerichtet, und ein Dragonerregiment. Das Uebrige sind aufgebotene angesiedelte Kosaken, Milizen u. s. w. im Ganzen 55 Bataillone, 10 Eskadrons und 180 Geschütze, etwa 60,000 Mann. Rechnet man hiezu die Milizen, die tschernomorischen Kosaken und die Grusier — etwa 10 Bataillone irregulärer Truppen, — so ergibt Das zusammen 70,000 Mann.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Okt. Den 8. ds. M. kam hier des Morgens ein französische Dampfer mit Depeschen für die Gesandten Frankreichs und Englands an. Die beiden Westmächte haben in Anbetracht der im Memorandum Graf Nesselrode's ausgesprochene Ansichten beschlossen, der Pforte nachhaltigere Unterstützung zu gewähren. Sie haben gefunden, daß die Ansichten des russischen Staatskanzlers Betreffs der Auslegung der Wiener Note weder dem öffentlichen Rechte Europa's entsprächen, noch jene Garantien geben, die für die Ruhe und den Frieden Europa's und für die Sicherheit der Türkei unentbehrlich sind. Die Gesandten Frankreichs und Englands haben demzufolge Ordre erhalten, die vereinigte Flotte in die Dardanellen einlaufen zu lassen, es versteht sich von selbst, nur für den Fall, als die Pforte mit diesem Vorgehen sich einverstanden erklärte. Die Initative hat bei dieser Maßregel Napoleon III. ergriffen, und so weit ist es mit dem Mißtrauen gegen alles Französiche hier gediehen, daß man aus diesem einzelnen Umstande zweifelt, ob das das Einlaufen der Flotten für die Zukunft der Türkei von guter oder übler Vorbedeutung sei. Man fürchtet Napoleon III. verberge in gewohnter Weise seine politische Hintergedanken und bediene sich seiner Presse nur, um der Welt glauben zu machen, was er geglaubt haben will. Die leicht erregbare Antipathie der Türken gegen Frankreich ist durch Umtriebe diplomatischer Agenten veranlaßt worden. Diese indiscreten Herren genirten sich gar nicht, Worte Hrn. de la Cours öffentlich zum Besten zu geben. „Glauben Sie nicht,“ soll der französische Gesandte gesagt haben, „daß die neuesten Depeschen uns den Krieg bringen. Wenn die osmanische Regierung, indem sie dem Volke nachgab, ihre Schuldigkeit gethan hat und so drohende Unruhen zu beschwichtigen meinte, so werden wir auch unsere Pflicht nicht vernachlässigen, und wollen das Nöthige thun, um die Ruhe wieder herzustellen und den Frieden zu sichern.“ Diese Worte machten durch Stambul die Runde, und jetzt wollen die eifrigsten Anhänger der Westmächte von einem Einlaufen der verbündeten Flotte nichts wissen. Die Pforte wird, so heißt es allgemein, die freundlichen Anträge ihrer westlichen Alliirten höflich ablehnen und will höchstens das Ueberschreiten der Dardanellen gestatten. Die verbündete Flotte würde dann Gallipoli zu ihrer Station angewiesen bekommen. Der Ministerrath hat heute u. gestern über den Gegenstand berathen, seine Entschließung soll, wie sie nur die Genehmigung des Sultans erhalten hat, den fremden Gesandten mitgetheilt werden. An demselben Tage, an dem die neuen Instruktionen mittels des französischen Dampfers anlangten, communicirte Frhr. v. Bruck dem Minister des Aeußern die direkt aus Olmütz erhaltenen Depeschen. Sie kündigten an, daß der Czar die von der Pforte abverlangten Modifikationen zwar verwerfe, daß er aber noch immer zur unveränderten Annahme des Wiener Notenentwurfs bereit sei. Der Internuntius gab sich alle mögliche Mühe den Minister des Aeußern zum Frieden zu stimmen, dieser aber sah sich genöthigt, auf der Erklärung zu beharren, daß, im Falle Kaiser Nikolaus, wenn er so eifrig den Frieden wolle, die Fürstenthümer nur räumen zu lassen brauche, um alles auf den alten Stand zu bringen. Den nächsten Tag brachte Hr. v. Wildenbruck ähnliche Anträge. Trotzdem er sich des gefaßten Kriegsbeschlusses halber beklagte, mußte er zuletzt Reschid Pascha Recht geben. Heer und Bevölkerung sind bei uns vom besten Geiste beseelt, das Aeußere von Konstantinopel ist das einer belagerten Stadt, überall sieht man nur Krieger, auf allen Plätzen begegnet man begeisterten Muselmännern, die aus den entferntesten Theilen des Reiches zur Vertheidigung des Glaubens herbeigeeilt sind. Zahlreiche Derwische durchziehen die Stadt und thun durch fanatische Reden das Ihre zur Aufregung des Sinnes. Redif's, Hadschi's, Scheik's, Bachi-Bosutsch's aus allen Provinzen des Landes haben sich hier eingefunden, und das Sonderbare ihrer Erscheinung, das Bunte in Kleidung, Tracht und Bewaffnung, in Rede, Wuchs und Physiognomie muß dem in Regel und Ordnung gewöhnten Europäer auffallen. Was aber noch sonderbarer erscheinen dürfte, ist das musterhafte Benehmen, das diese wilden Horden in der Hauptstadt und in der Umgebung gegen die Christen beobachten. — Die eben aus Beiruth zugezogenen Truppen sind unmittelbar nach ihrer Ankunft nach Batum gesandt worden. Es ist dieß vielleicht das bestorganisirte Corps der ganzen osmanischen Armee, seine Stärke wird auf 10,000 Mann angegeben. Commandanten desselben sind Churschid Pascha (General Guyon), Perchat Pascha (Baron Stein), Fehti Bey (Oberst Colman), Osman Bey (Jaschitzki) und andere Flüchtlinge. Das Corps wird die Avantgarde der anatolischen Armee bilden. Die Mustaschars (Civilcommissär) der beiden Armeen sind bereits ernannt, es sind Schefik Bey und Achmet Bey für Rumelien, Ferradin Bey und Rizza Efendi für Anatolien. Ihre Aufgabe wird sein, alle diplomatischen Verhandlungen, die bei der Armee gepflogen werden, zu leiten und die Polizeiadministration der occupirten Provinzen zu beaufsichtigen. Sie correspondiren direct mit der Pforte und vertreten gleichsam deren Stelle bei der Armee. — Der Generalstabschef Sefik Pascha erwartet in Schumla die Antwort des Fürsten Gortschakoff's und wird dann weitre Ordres an Selim Pascha nach Batum abgehen lassen. Dieser Umstand deutet darauf hin, daß auf letzterem Orte wahrscheinlich sogleich die Feindseligkeiten beginnen. — Die Regierung hat es für gut befunden, ein größeres Armeecorps um Bagdad zu concentriren. Der Commandant von Irak hat demnach Befehl erhalten, alle Reserven und Bachi-Bosuks unter seiner Fahne zu vereinigen. Von hier aus sendet man Abdallah Pascha hin, den Bruder des berühmten Kurdenhäuptlings, dann Achmet Pascha, den Abkömmling einer souverainen Familie von Kurdistan. Beide werden sich dem Commandanten von Irak zu Gebote stellen. (W.)

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Allen unsern Verwandten, Bekannten und Freunden bringen wir die für uns so schmerzliche Kunde, daß nach Gottes weisem Rathschlusse unser geliebter Vater und Bruder, Herr

Wolfgang Pöschl,

Pferde- und Schweineschneider,

im 56sten Lebensjahre heute Morgens 8 1/4 Uhr an Leberverhärtung in ein besseres Leben abgeschieden ist.

Die sterbliche Hülle des Abschiedenen wird am Dienstag den 25. Okt., Morgens 8 Uhr, vom Sterbehaus Lit A. Nr. 114 aus am Kirchhofe der obern Stadt zur Grabesruhe übergeben, und der Trauergottesdienst sogleich darauf in der Stiftskirche zu St. Emmeram abgehalten.

Die trauernden
Hinterbliebenen.

Camphine,

eigenes Fabrikat, von anerkannt vorzüglichster Qualität, erlaube ich mir zur gütigen Abnahme zu empfehlen.

Diejenigen Herren, welche für einzelne Städte den Verkauf übernehmen wollen, belieben mir ihre Anträge baldigst franco zu machen.

Regensburg.

J. M. Neumüller,
beim Goliath.

Donnerstag den 3. Nov., wird das Wohnhaus **Lit. H Nr. 83** und **84**, dem Pfründhof gegenüber, nebst einem kleinen Gärtchen Vormittags von 10—12 Uhr an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die Versteigerung findet im obengenannten Hause selbst statt, welches täglich eingesehen werden kann, und woselbst auch am Versteigerungstage die näheren Bedingungen einzusehen sind.

Wozu höflichst einladet

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Vermiethung.

Im Bertram'schen Hause Lit. E. Nr. 53 am Domplatz ist Folgendes zu vermiethen:

1) eine Wohnung im ersten Stock mit 3 Zimmern vorneheraus, 1 Vorzimmer, 3 in den Hof gehenden Zimmern mit 1 Kammer, Küche, Keller, Holzlege, gemeinschaftlicher Waschgelegenheit und Boden — auf Verlangen von Allerheiligen zu beziehen.

2) eine Wohnung im 2ten Stock mit 2 Zimmern vorneheraus, dann 3 in den Hof gehenden Zimmern mit einer Kammer, Küche, Keller, Holzlege, gemeinschaftlicher Waschgelegenheit — auf Verlangen sogleich zu beziehen.

3) ein heizbarer Laden Parterre — von Allerheiligen zu beziehen.

4) zwei grosse Keller sogleich zu vermiethen.

Auf Verlangen würde auch der ganze erste Stock, bestehend aus 7 Zimmern vorneheraus, 2 Vorzimmern, 5 in den Hof gehenden Zimmern, 3 Kammern, Speise 2 Küchen, Keller, Holzlege, gemeinschaftlicher Waschgelegenheit und Boden, dann einer Stallung auf 4 Pferde abgegeben.

Offert.

Ein wissenschaftlich gebildeter Mann in gesetzten Jahren, mit den besten Zeugnissen über Befähigung und Moralität, sucht als Privatsekretär, Rentenverwalter, Rechnungsführer u. dgl. Unterkunft. Auf portofreie Anfragen unter J. B. ertheilt Auskunft die Exp d. Bl.

Zu verkaufen:

Eine Partie **Nußbaumholz**, unter welcher sich ein grosser Theil Fournier- und Sesselholz befindet, ist zu verkaufen. Es wird dasselbe zu beliebigen Theilen billig, jedoch nur gegen baare Bezahlung abgegeben bei

Berger, Schreinermeister
am Stei weg.

Das grosse **Kleider-Magazin** der **Gebrüder Braun** aus München

durch bedeutende Nachsendungen vergrössert wird zum Schluße der Dult nur noch **Sonntag, Montag** und **Dienstag** zu folgenden herabgesetzten Preisen abgeben:

Ueberzieher von Bouckslin, Tuffel, Tuch und Kalmuck von 10 fl. an, **Doppel-Röcke** von 22 fl. an, **Tuchröcke, Joppen, Cubas, Blusröcke** zu noch nie so billig gestellten Preisen, **Beinkleider** von 4 fl. an, **Gillets** von 1 fl. 30 kr. an.

Eine grosse Parthie **doppelwattirte Schlafröcke** von den schwersten Wollenstoffen von 4 fl. an.

Zurückgesetzte **Twens, Röcke, Beinkleider** und **Gilets** werden zu jedem möglichen Gebot abgegeben.

☞ Das Verkaufsgewölbe befindet sich wie früher im Hause des Herrn Bäckermeisters Gold, Haus Nr. 12 in Stadtamhof.

Krämerei-Verkauf.

In einem gewerbsamen Marktflecken Niederbayerns ist eine **reale Krämerei** auf Spezerei-, Tuch-, Schnitt- und Eisenwaaren sammt Ladeneinrichtung, Haus, mit oder ohne Oekonomie um einen billigen Preis zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Gesuch.

Ein gebildetes junges Frauenzimmer, welches alle feinen Handarbeiten, auch Kleidermachen kann, wünscht bei einer Herrschaft plazirt zu werden. Näh in der Exp. d. Bl.

Anzeige.

Ein Kandidat des Lyceums wünscht Vorunterricht im Latein oder auch Unterricht im Deutschen zu ertheilen. Adressen wolle man gefälligst in der Exp. d. Bl. abgeben.

Neuchateler Streichkäschen

sind wieder in frischer Sendung ankommen bei

Honorat Tensi.

Ein **Billard** ist im „Teutschen Hof" zu **Kelheim** billig zu verkaufen.

Verkaufs-Anzeige.

Im Schloßgarten zu **Kapfelberg** nächst Abbach ist **gutes Obst**, in Aepfel, Birnen u. Zwetschgen bestehend, billig zu verkaufen.

Lehrlingsgesuch.

Ein ordentlicher junger kräftiger Mensch, der Lust hat Schmied zu werden, kann sogleich in die Lehre treten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Anzeige.

Bei Oekonom Oberndorfer (vorm. Gehner) an der Kumpfmühler Strasse ist

süsser Aepfelmost

zu haben.

Anzeige.

Eingewanderter **Porzellanmaler** für Schrift und Dekoration findet dauernde Beschäftigung. Näh. in der Exp. d. Bl.

Stellwagenfahrt.

Vom Anfang nächster Woche fährt der Stellwagen von Naabburg nach Schwandorf nicht mehr am Montag, sondern **Mittwoch** und **Freitag.** Die übrigen Stellwagenfahrten bleiben wie die Karten lauten.

Naabburg am 18. Okt 1853.

Gottlieb Lampert,
Zimmermeister u. Stellwagenführer.

Dienstgesuch.

Eine solide Person, welche schon längere Zeit dient und sich jeder häuslichen Arbeit willig unterzieht, sucht zum Ziel Allerheiligen einen Platz. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

Bei einer ruhigen Familie ist ein freundliches Zimmer an 2 Studirende, am liebsten aus dem Gymnasium oder Lyceum, zu vermiethen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung

Bei Weinwirth Schmidt, Ludwigsstrasse, ist der ganze zweite Stock, bestehend aus 5 Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten, sogleich zu vermiethen.

Vermiethung.

Zum Ziel Georgi k. Js. wird die Wohnung im zweiten Stock in Lit. *B.* Nr. 76 (untere Bachgasse) frei. Näheres beim Hausmeister Lit. B Nr 8

Dienstoffert.

Es wird zum Ziel Allerheiligen eine Magd gesucht, welche Liebe zu Kindern hat und sich willig aller häuslichen Arbeit unterzieht. Näh. in der Exp d. Bl.

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums des Innern.

Der ächte, seit 18 Jahren im In- und Auslande renomirte **Mailändische Haarbalsam,** approbirt von höchsten Medizinalstellen u rühmlichst empfohlen durch tausende der unverwerflichsten Zeugnisse von Personen aus allen Ständen, grossen Chemikern und Aerzten von europäischem Ruf und Namen, ist das beste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl als zur Hervorrufung kräftiger Schnurr- und Backenbärte in schönster Fülle, und erfreut sich fortwährend des ausgezeichnetsten Beifalls und der größten Verbreitung. Preis 54 kr. das grosse und 30 kr. das kleine Glas sammt Bericht. Nicht weniger Empfehlung verdienen: **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheitsseife, **Anodoli** oder orientalische Zahnreinigungsmasse, **Eau de Mille fleurs**, anerkannt als das lieblichste und feinste Parfüm, **Duft-Essig**, ein vorzügliches Räucherwerk Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, **Extrait d'Eau de Cologne triple** von unübertrefflicher Qualität und in sehr erfrischendem und stärkendem Geruch.

Carl Kreller, Chemiker
in Nürnberg.

Alleinverkauf in Regensburg bei

J G. Kimmel.

Gestorbene.

Frau Katharina Lindner, Maurersgattin, 40 J. a. Herr Joh. Urban, bgl. Schuhmachermeister, 62 J. a. Hr. Jak. Koderhandt, b. Uhrmacher, 62 J. a. Joh. Deggendorfer, Taglöhner, 34 J. a. Frau Elisabetha Sybille Hagen, bgl. Metzgermeisterswittwe, 69 J. a. Herr Ulrich Bruch, k. q. Regimentsquartiermeister, 59 J. a.

Für die durch Brand verunglückte Gemeinde **Schonungen** wurden der Redaktion übergeben:

	fl.	kr.
Transport	254	41
Von einem Ungenannten . . .	1	—
„ H. in E. . . .	—	30
Summa	256	11

Mittelpreise auf den vorzüglicheren Getraid-Schranen in Bayern.
Vom 13. bis 22. Okt.

Ort.	Tage	Waiz. fl.	Waiz. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Augsburg	21	31	22	22	21	19	33	7	30
Amberg	22	22	24	16	24	17	9	6	26
Deggendorf	17	23	16	17	37	17	14	6	55
Erding	13	27	44	20	38	18	58	8	13
Ingolstadt	16	26	—	19	43	17	56	7	56
Kelheim	13	22	56	16	46	17	17	7	41
Landshut	14	27	10	19	47	18	30	8	20
München	22	32	18	24	55	20	15	8	18
Straubing	22	27	12	16	30	17	36	6	49

Fremden-Anzeige.

(G. Engel.) HH. Goldschmidt, Kf. v. Frankfurt. Gureski, Priv. a. Polen

(Drei Helmen.) Hr. Haas, Kfm. v. Mainz. Frau v. Hirsch, Rent. v. Wien.

(W. Hahn.) HH. Bachmann, v. München, Naschold, v. Schw.-Gmünd, Autr, v. Rorschach, Kfl. Jan t, Wachsfabrik., Lukosnack Wachszieher v. Radnersburg. Frau Kronazki, Kf.-Gatt. v. Pesth.

(Gr. Kranz.) HH. Achaz m. Sohn, v. Kelheim, Aub, v. Fürth, Kfl.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer Beilage von pag. 1273 bis 1274

Digitized by Google

Beilage zum Regensburger Tagblatte Nr. 294.

Dritte Schwurgerichtsitzung

für den Kreis Oberpfalz und von Regensburg im Jahre 1853.

Vierter Fall.

(Schluß.)

Der Verletzte, am Tage seiner Verwundung noch vernommen, gab an, daß er am fraglichen Abende, um seine Stiefschwester, die Ehefrau des Veit Konrad vor den Mißhandlungen des letztern zu schützen, mit seinem Stiefbruder Jakob Hacker in die Behausung des Veit Konrad gegangen und daß, als er seine Stiefschwester nicht mehr für gesichert haltend in der Absicht, dieselbe mit sich fortzunehmen, wiederholt vor die Hausthüre gekommen sei, Konrad mit seinem Messer auf ihn zugestürzt sei und ihm den Stich in den Unterleib versetzt habe. Das Messer sei ein im Griffe feststehendes gewesen, was er bestimmt gesehen, und ein in der Wohnung des Konrad von der Gerichtskommission aufgefundenes solches Messer, welches noch die Blutspuren an sich trug, erkannte er als dasselbe, mit welchem ihm die Verletzung zugefügt worden war. Dieses Messer paßte auch nach dem gerichtsärztlichen Parere seiner Länge und Breite nach vollkommen in die Wunde und deren Kanal. Veit Konrad, welcher von den Leumundszeugen als ein Müssiggänger, dem Trunke ergebener, unverträglicher Mensch geschildert wird, der mit seiner Ehefrau fortwährend in Unfrieden lebte, und dieselbe sehr häufig mißhandelte, gesteht zu, seinem Schwager einen Stich versetzt zu haben, jedoch erst, nachdem er von diesem und dessen Stiefbruder Jakob Hacker mit Schlägen mißhandelt worden sei, worauf er ein Schnappmesser aus der Tischschublade genommen, dasselbe zu sich gesteckt habe, den beiden Schwägern nachgegangen sei, und nachdem vor der Hausthüre Johann Lauß wieder umgekehrt sei und ihn angepackt hätte, das Messer aus der Tasche gezogen, es schnell geöffnet und ihm einen Stich versetzt habe, ohne zu wissen wohin. Das in seiner Wohnung aufgefundene, blutbefleckte im Griffe feststehende Messer, erkennt der Angeklagte zwar als sein Eigenthum an, will sich aber darüber, ob er mit diesem zugestochen habe, nicht gewiß aussprechen können, da er damals durch den Genuß von 6 bis 8 Maaß Bier so betrunken gewesen sei, daß er seiner Handlungen nicht mehr bewußt war. Durch die eidlichen Aussagen der Zeugen Roßbacher und Brunner wird jedoch diese Behauptung des Angeklagten nicht nur nicht bestätigt, sondern geradezu widerlegt, indem beide Zeugen sich dahin aussprechen, daß Konrad damals ziemlich betrunken war, keineswegs aber so, daß er nicht mehr wußte, was er that, indem er noch recht gut sprechen und kurz vorher Vorgefallenes erzählen konnte. Jakob Hacker, dessen Aussagen um so mehr vollen Glauben verdienen, als er auch dasjenige, was ihm bei dem Vorfalle zur Last fällt, umständlich angibt, deponirt eidlich, daß er, als er und der Getödtete die Ehefrau des Konrad in deren Wohnhaus begleitet und aus der gegenüber liegenden Wohnstube der Barbara Sporrer die Mißhandlung ihrer Schwester durch deren Ehemann bemerkten, sie beide in die Wohnstube des Konrad gegangen seien und daß Johann Lauß denselben mit einem zusammengedrehten Stricke, den er schon mit sich genommen, geschlagen habe, während er denselben gehalten hätte. Nachdem sie den Konrad ausgelassen hätten, und sich aus dem Hause entfernten, habe Konrad den Tischschubladen herausgezogen und sei vor der Hausthüre, wo sie beide ein wenig stehen geblieben, um die Konrad'sche Ehefrau mit sich fortzunehmen, mit einem Messer in der Hand auf den Johann Lauß zugestürzt und habe demselben einen Stich versetzt, worauf er zusammengestürzt sei, sich aber wieder aufgerafft und nach Hause geschleppt habe. Als Konrad mit dem Messer auf den Johann Lauß losstürzte, habe letzterer mit dem Stricke auf Konrad zugeschlagen und er selbst habe diesem, nachdem er gestochen hatte, mit einem Stecken, den sein Stiefbruder vor der Hausthüre gefunden, und welchen er diesem abgenommen hatte, einen Hieb versetzt. Die Zeugin Barbara Sporrer, deren Wohnstube der Konrad'schen Wohnung, nur durch einen Gang getrennt, gerade gegenüber liegt, bestätigt im Wesentlichen vollkommen die Angaben des Jakob Hacker und fügt nur noch bei, daß, als der Angeklagte dem Johann Lauß und Jakob Hacker, welche einen Augenblick vor dem Hause stehen blieben, über die Stiege hinunter nacheilte, er auf den Johann Lauß zustürzte mit den Worten: „jetzt mußt Du sterben!" worauf dieser auch sogleich ausrief: „ich bin gestochen!" durch welchen Umstand auch die Absicht zu tödten von Seite des Angeklagten außer Zweifel gestellt ist.

Der Hr. Staatsanwalt stellte den Antrag, den Angeklagten der Anklage gemäß, also des Verbrechens des Todschlags verübt unter einem mildernden Umstande, in aufwallender Hitze des Zornes ohne Ueberlegung und Vorbedacht für schuldig zu erachten. Der Hr. Vertheidiger stellte noch den Antrag, anzunehmen, daß der Angeklagte zur Zeit der That im Zustande der geminderter Zurechnungsfähigkeit gehandelt habe.

Der Hr. Schwurgerichts-Präsident legte den Geschwornen zwei Fragen vor, von denen die erste auf das Verbrechen des Todschlags, die andere auf geminderte Zurechnungsfähigkeit lautete. Da die Geschwornen die erste Frage bejahten, die zweite aber gar nicht beantworteten, so wurden sie in Anwendung des Art. 196 des Gesetzes vom 10. Nov. 1848 in das Berathungszimmer zurückgeschickt. Nach kurzer Berathung verneinten sie die zweite Frage. Somit wurde der Angeklagte im Sinne der Anklage für schuldig erachtet. Obmann der Geschwornen war der Müller Jos. Fiedler von Almersbach. Auf den Antrag des Hrn. Staatsanwalts verurtheilte nun der Schwurgerichtshof den Veit Konrad in eine 10jährige Zuchthausstrafe.

Fünfter Fall.

Präsident: Hr. Kreis- und Stadtger.-Rath Widmann.

Richter: HH. Käs und Rußwurm, Räthe, dann Koller und Zölch: Assessoren des Stadtgerichts Amberg.

Staatsanwalt: Der II. Staatsanwalt am Appellhofe dahier, Hr. Bacher.

Sekretär: Hr. Kreis- und Stadtgerichts-Accessist v. Wehner.

Vertheidiger: a) des Michael Fischler, Herr Rechtspraktikant Wernhammer; b) des Johann Fischler Hr. Advokat Dengler.

Geschworne: HH. Endres, Fiedler, Zisler, Winkler, Mühleisen, Tröger, Fallier, Schmidkonz, Rath, Loritz, v. Fabris, Knorr. Abgelehnt wurden von den HH. Vertheidigern: v. Preising, Braun, Grad und Weiß.

Anklage gegen Michael Fischler und dessen Sohn Joh. Fischler von Neumarkt, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, verübt im Complott zum Schaden des Bauern Jos. Lang von Batzhausen, in realer Concurrenz mit dem Verbrechen des doppelt ausgezeichneten Diebstahls, und verübt im Complott zum Schaden des Bindermeisters Joseph Geiger von Ummelsdorf, und einer polizeilich strafbaren Entwendung, verübt im Complott zum Schaden des Müllers Georg Bierhammer von der Siegmühle.

Das Resultat der öffentlichen Verhandlung ist folgendes:

1) Am 2. März d. Js. bemerkte der Bauer Joseph Lang von Batzhausen, Ldgs. Parsberg, daß die in ein anstossendes Gärtchen hinausführenden Fenster seiner Kammer theilweise zerbrochen in diesem Gärtchen lagen, und daß dorthin auch einiges Küchengeschirr gestellt war, welches sich vorher in der Kammer befunden hatte. Diese Wahrnehmung führte den Joh. Lang sogleich auf den Gedanken, daß in seiner Kammer eingebrochen worden sein müsse, und bei gepflogener Nachsicht gewahrte er auch, daß aus einem dort gestandenen Zuber, worin geräuchertes Schweinfleisch aufbewahrt war, mehrere Stücke, nämlich ein sogenanntes Rippenstück, ein Bauchstück, zwei Spitzviertel, zwei Ohrenbacken und zwei oder drei andere kleinere Stücke fehlten. Das entwendete Fleisch glaubt J. Lang auf mehr als 5 fl., jedoch nicht auf mehr als 25 fl. schätzen zu müssen. Durch den am 6. März l. Js. vorgenommenen gerichtl. Augenschein wurde hergestellt, daß an dem erwähnten Kammerfenster aus dem rechten Flügel eine obere und aus dem linken Flügel zwei untere Glastafeln herausgebrochen oder ausgelöst worden seien, worauf man von außen durch das zerbrochene Fenster hineinlangen, die eisernen Nägel, womit die Fensterrahmen am Fensterstocke befestigt waren, umbiegen, sodann die Fensterrahmen ausheben und durch deren Oeffnung ohne Schwierigkeit in die besagte Kammer einsteigen konnte, da die Höhe der Fensteröffnung 2′ 9″ und die Breite 1′ be-

Digitized by Google

trug, unterhalb des Fensters an der Wand eine 1½' hohe Bank angebracht und dasselbe von der Bodenfläche nur 5' entfernt war. Um zu dem entwendeten Fleische gelangen zu können, mußte man übrigens in das Innere der besagten Kammer selbst eingedrungen sein. Bei einer polizeilichen Haussuchung, welche in der Wohnung des der That verdächtigen M. Fischler vorgenommen wurde, fanden sich im Rauchfange der Küche desselben 6 Stücke geräucherten Schweinefleisches vor, von denen J. Lang die beiden Rippen- und Bauchstücke zuverlässig als ihm gestohlenes Fleisch anerkannte, indem er als deßfallsige Kennzeichen insbesondere sowohl die in die einzelnen Stücke Fleisch geschnittenen Löcher, als die Form der Stücke selbst angab, deren Unkenntlichmachung der Thäter dadurch nicht zu bewirken vermochte, daß er das Rippen- und Bauchstück auseinander geschnitten hatte. Die zwei mitentwendeten Spitzviertel und die beiden Ohrenbacken kamen nicht mehr zum Vorschein, folglich nur das große, aber in zwei Theile geschnittene Rippen- und Bauchstück nebst zwei der kleinern abhanden gekommenen Stücke Fleisch. Die Verübung des in Rede stehenden Diebstahls hartnäckig läugnend, suchte M. Fischler den Besitz des fraglichen Fleisches durch das Vorgeben zu rechtfertigen, jenes Fleisch in der Nähe von Döllwang in einem Gebüsch gefunden zu haben, wo zwei Stücke dieses Fleisches bereits von den Füchsen angefressen gewesen seien, weßhalb er das Angefressene weggeschnitten habe. Auch will er in der entscheidenden Nacht zu Hause gewesen sein, vermochte aber solches durchaus nicht zu beweisen, denn die Zeugen, auf welche er sich hierüber berief, wußten über seinen Aufenthalt etwas Bestimmtes nicht anzugeben, sondern die deßhalb vernommene Marg. Bauer von Neumarkt, welche mit der Fischlerschen Familie dasselbe Haus bewohnte, ließ vielmehr eidlich herkommen, daß M. Fischler in seinem Geschäfte als Lumpensammler meistentheils vom Hause abwesend sei und auch in der Woche vor dem 6. März d. Js. einige Tage und Nächte sich nicht zu Hause befunden habe. Das Benehmen des Mich. Fischler während der in seiner Wohnung am 6. März vorgenommenen polizeilichen Hausuntersuchung läßt gleichfalls einen sichern Schluß auf sein Schuldbewußtsein zu, indem er laut der beschworenen Aussage des Polizeisoldaten Johann Siertel von Neumarkt zuerst die die Haussuchung pflegenden Polizeipersonen durch die Angabe, daß sich in seiner Küche nichts befinde, darin nachzusuchen abwendig machen wollte, als ihm jedoch dieses mißlang, dort sofort auch das im Kamine verborgene Fleisch entdeckt wurde, schleunigst die Flucht ergriff, nachdem er sich verrathen sah, und bis zum 16. März auswärts sich herumtrieb, an welchem Tage er in einem Wirthshause zu Pardsberg verhaftet worden ist. Nach den von dem Lang'schen Hause im Schnee zurückgebliebenen und am Tage nach der That noch deutlich sichtbaren Spuren von Fußtritten mehrerer Personen müssen der Diebe jedenfalls zwei gewesen sein, und als diese zweite Person wird der Mitangeklagte Johann Fischler bezeichnet, weil der Sohn das Interesse an der That mit dem Vater theilte, und beide häufig mit einander auf dem Lande herumzogen, auch Joh. Fischler seine Behauptung, in der entscheidenden Nacht zu Hause gewesen zu sein, zu bescheinigen nicht im Stande war, und beide als dem fremden Eigenthume höchst gefährliche Menschen in gleich schlechtem Rufe stehen, ihnen also die Verübung des fraglichen Diebstahls wohl zuzutrauen sei. Ueberdieß erhöht den Verdacht der Miturheberschaft der That gegen Joh. Fischler noch wesentlich eine Aeusserung, welche er machte, als er aus dem Kamine in seiner elterlichen Küche das dort gefundene Fleisch herabholen mußte, wobei derselbe, was Polizeisoldat Siertl erhärtete, die Aeußerung vernehmen ließ: „Wenn nur der Teufel das Batzenhausen holen würde!" woraus deutlich erhellt, daß ihm der Ort recht wohl bekannt war, wo jenes Fleisch geholt worden.

2) Dem Bindermeister Joseph Geiger von Umelsdorf wurden in der Nacht vom 9. auf den 10. März d. Js. aus seiner Wohnstube zu ebener Erde zwei silberne zweigehäusige Taschenuhren entwendet, die dort fort frei an der Wand hingen, und nach der Schätzung des Damnifikaten einen Werth von 18 fl. haben Laut der beschwornen Aussage des Beschädigten bedienten sich die Diebe zum Einsteigen in die Wohnung desselben einer selbst herbeigeschafften Vorrichtung ohne Zweifel einer Leiter, die bei dem Hause des Nachbars Johann Nagel leicht zu haben war, und welche auch in die unter dem betreffenden 10½' von der Bodenfläche erhöhten Fenster im Boden zurückgebliebenen Spuren genau paßte; das Einsteigen in das Innere der Wohnung aber machten sie sich dadurch möglich, daß sie vorher das Fensterblei mit irgend einem Werkzeuge weggebogen, eine Fensterscheibe auslösten, eine andere zerbrachen und durch Hineinlangen auf den Fensterreiber durch die auf die angegebene Weise entstandene Oeffnung das Fenster selbst aufmachten. Die hierin liegende doppelte Auszeichnung des Einbruches und des Einsteigens in das Innere eines Wohnhauses mittelst einer selbst herbeigeschafften Leiter ist auch durch den gerichtlichen Augenschein vom 17. März d. Js. vollkommen dargethan. Am 16. März Vormittags hatte sich Jos. Geiger in Begleitung eines Gendarmen in das Leihhaus zu Neumarkt begeben und sich dortselbst eine der kurz zuvor versetzten Uhren zeigen lassen, in der ihm vorgezeigten Taschenuhr aber sogleich die ihm entwendete kleinere Uhr erkannt, an welcher lediglich die früher daran befindliche Schnur und ein silberner Schlüssel fehlten, die durch ein ganz neues Bändchen und einen messingenen Schlüssel ersetzt waren. Die nemliche Uhr wurde von Joseph Geiger auch gerichtlich mit aller Bestimmtheit für sein Eigenthum unter dem Beisatze anerkannt, daß das Bändchen, welches sich gegenwärtig an derselben befindet, von der Sorte sei, wie solche die Lumpensammler zum Eintauschen der Haderlumpen zu führen pflegen. In das Leihhaus zu Neumarkt gelangte diese Uhr durch die dortige Schneidersehefrau Katharina Schech, die sich mit Versetzen von Pfändern befaßt. Die led. Fuhrmannstochter Marg. Bauer hatte jene Uhr von Johann Fischler zum Versatze erhalten, der darüber, wie er selbst in deren Besitz gekommen sei, sehr unglaubwürdige Angaben machte, die er näher zu begründen durchaus nicht im Stande war, sondern sich vielmehr deßfalls in die auffallendsten Widersprüche verwickelte. In seinen Verhören behauptete er hartnäckig, daß sein Vater am 10. oder 11. März d. Js. nach Hause gekommen sei und ihm eine angeblich gekaufte Uhr gegeben habe, um solche weiter zu verkaufen, oder zu versetzen, mit dem Erlöse aber seine — des Sohnes — von seinem Vater wider sein Wissen und Wollen versetzten Kleidungsstücke wieder auszulösen, was in Gegenwart seiner Schwester Marg. Fischler geschehen sei; letztere bestätigte dieses jedoch keineswegs, sondern sagte davon völlig abweichend und auch kaum der Wahrheit getreu aus, daß einige Zeit vor dem 8. April h. Js. ein ihr nicht näher bekannter Bauernbursche in ihre Wohnung gekommen sei und zu ihr gesagt habe, daß eines von ihnen zu ihrem Vater nach Wappersdorf oder Weihersdorf, welche Ortschaften Johann Fischler nicht einmal zu wissen behauptete, kommen sollte, weil derselbe etwas mit ihnen zu reden habe. Am nämlichen Tage noch habe ihr Bruder Johann um 12 Uhr Mittags sich vom Hause fortbegeben und sei gegen 6 Uhr Abends dahin zurückgekehrt. Dabei habe er eine Uhr mitgebracht, die er von seinem Vater und letzterer von einem Bauernburschen zum Versetzen bekommen haben wollte. Der Marg. Bauer, welche dem Joh. Fischler dieselbe Uhr im Leihhause versetzen wollte, spielte Joh. Fischler vor, er habe selbe von seinem verlebten Bruder Georg erhalten. Am 11. März erschien Joh. Fischler bei der Kath. Schech mit dem Vorwande, daß er die Tags vorher von der Marg. Bauer zum Versatze überbrachte Uhr zu kaufen und daher auszulösen gedenke, zu welchem Behufe er der Kath. Schech den treffenden Pfandschein sammt dem Pfandbetrage von 4 fl. und den üblichen Zinsen behändigte, wogegen dieselbe die Auslösung der Uhr besorgte; allein noch am nämlichen Tage hatte Marg. Bauer die Uhr von Joh. Fischler wiederholt zum Versetzen erhalten. Dieses Verfahren suchte er dadurch zu erklären, daß er die Uhr an einen Bauer, den er übrigens nicht näher bezeichnete, verkaufen zu können glaubte, woraus jedoch nichts geworden sei. Abgesehen von diesen auffallenden Widersprüchen stellte auch noch sein eigener Vater geradezu in Abrede, die mehrerwähnte Uhr jemals besessen, oder sie seinem Sohne Johann zum Verkaufe oder Versatz gegeben, oder auch demselben gehörige Kleidungsstücke versetzt zu haben. Wie aber gegen J. Fischler der nicht gerechtfertigte Besitz einer der gestohlenen Uhren spricht, so steht dem Mich. Fischler die verdächtige Anwesenheit am Orte der That besonders entgegen. Es ist vom J. Geiger eidlich bekundet und von M. Fischler auch zugestanden, daß Letzterer am Tage vor dem Diebstahle, Morgens gegen 8 Uhr, ungefähr eine Stunde lang im Geigerschen Wohnzimmer gewesen und gerade so gesessen sei, daß er die nachher entwendeten Uhren im Gesichte gehabt habe. Er kannte folglich die Gelegenheit zum Stehlen und trieb sich um die entscheidende Zeit in der Nähe von Umelsdorf herum. Die beiden Angeklagten hatten ein gleiches Interesse an der That, beide genießen einen gleich schlechten Leumund und keiner von ihnen vermochte sich über seinen Aufenthalt in der entscheidenden Nacht glaubhaft auszuweisen. (Schluß folgt.)

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 295. Mittwoch den 26. Oktober 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1. fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Posterpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 23. Okt. Die Offiziere des Infanterie Regiments Kaiser Franz Joseph, welche von dem hohen Inhaber Orden erhalten haben, sind nach der Bayreuther Ztg.: der Oberst Manz (Kommandeurkreuz des Leopoldordens), Oberstlieutenant Adam, Majore von Mayer und v. Villement (Ritterkreuz des Leopoldordens), Hauptmann v. Gernler, Oberlieutenant Eberhardt und Lieutenant Friedmann (Ritterkreuz der eisernen Krone). Außerdem wie bereits bekannt, 30 Tapferkeitsmedaillen für Unteroffiziere und Soldaten. — Die glückliche Rückkunft Sr. Maj. des Kaisers in seiner Residenzstadt Wien ist heute auf telegraphischem Wege hieher gemeldet worden. — Der nächste Dienstag wird in der Kunstgeschichte Münchens als ein Festtag verzeichnet werden, da an diesem Tage die herrliche neue Pinakothek eröffnet wird. In Betreff des Besuchs dieser neuen höchst werthvollen Kunstsammlung ist die Anordnung getroffen worden, daß an einem Tage die bisherige, an dem andern die neue Pinakothek dem Publikum geöffnet sein

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben den 1. Assessor des Landgerichts Vohenstrauß, Jak. Kerschbaum, für immer in den Ruhestand treten lassen; zum 1. Landgerichts-Assessor von Vohenstrauß den 2. Assessor von Nabburg, Heinr. Ludwig Schrödel, vorrücken lassen; zum Assessor des Ldgs. Nabburg den Appellationsgerichts-Accessisten Jos. Heigel zu Freising ernannt; den Aktuar Joh. Andr. Gerber zum 3. Assessor des Ldgs. Kronach, und den Accessisten der k. Regierung von Oberbayern, K. d. J., Fr. Karl Adolph Keyßler von Thurnau zum 4. Assessor des Landgerichts Kronach ernannt; die katholische Pfarrkuratie Burgerroth, Ldgs. Aub, dem Priester Cornelius Leutbecher, Kaplan in Baldersheim, übertragen, dann genehmigt daß die kathol. Pfarrei Frensdorf, Ldg. Bamberg II., von dem Erzbischofe von Bamberg dem Priester Michael Reuß, Pfarrer in Neundorf, genannten Landgerichts, und die kath. Pfarrei Biesingen, Landk. Zweibrücken, von dem Bischofe von Speyer dem Priester Philipp Bergmann, Pfarrer zu Minfeld, Landk. Germersheim, verliehen werde.

— Die kath. Pfarrei Loppenhausen, Ldgs. Mindelheim, ist mit einem fassionsmässigen Ertrage von 2192 fl. 30 kr. in Erledigung gekommen.

Augsburg. Der Zudrang von Schülern zu der hiesigen Gewerbsschule in diesem eben beginnenden Schuljahre ist so groß, daß die Lokalitäten nicht ausreichen und man zur Einrichtung neuer Schulzimmer schleunigst schreiten muß. Diese ungeheure Theilnahme ist der sicherste Beweis von dem Vertrauen, welches diese Anstalt im ganzen Kreise genießt.

Vom Main, Mitte Oktober, läßt sich die Kasseler Ztg. Folgendes schreiben: Obgleich es bekanntlich die Frankfurter nicht lieben, ihre Capitalien in vaterländische Industrie anzulegen, so bildet sich immer mehr um die so günstig gelegene Stadt ein Kranz gewerblich aufstrebender Orte. Friedrichsdorf, die französische Colonie bei Homburg, steht an der Spitze der Weberei, welche auf dem ganzen östlichen Abhange des Taunus in feinern und gröbern Stoffen eifrig betrieben wird. Die Kamaschen und Strümpfe dieser Gegend gehen bereits seit längerer Zeit über den ganzen Erdball. Neuerdings gewinnen sich auch die halbwollenen Stoffe Friedrichsdorf einen immer weitern Markt, wofür besonders der kunstindustriell sehr gebildete Hr. Wurster aus Frankfurt wirkt, welcher in dieser französischen Colonie eine wahre Musterfabrik gegründet hat, durch welche er in bewußter Absicht auf die Arbeit der Weberfamilien in dem ganzen Gebirge wirken will. Hätte die deutsche Kunstindustrie viele solcher intelligenten und unternehmenden Männer, so wäre ihr Sieg über England und Frankreich bald entschieden. Freilich kostet es keine geringe Mühe, die rechten industriellen Kräfte zur feinern Arbeit aus der umwohnenden Bevölkerung heranzubilden, indem auch die Gesetzgebung der kleinen Staaten das Verhältniß des Fabrikarbeiters zum Arbeitgeber zum Schaden der gesammten vaterländischen Industrie noch nicht gehörig ins Auge gefaßt hat. Das aus ganz Europa besuchte Erziehungsinstitut des Hrn. Professor Garnier trägt auch viel zur intellectuellen Erhebung Friedrichsdorfs bei. Die Hanauer Broncewaaren nehmen immer siegreicher den Kampf gegen die Pariser auf, eben so die Offenbacher Lederarbeiten. Ein bedeutender Handelsartikel sind in neuerer Zeit besonders die ledernen Geldtäschchen (Porte-monnaie) geworden, welche in unglaublicher Zahl nach Amerika gehen und auch in der alten Welt selbst in die ärmern Schichten der Bevölkerung dringen. Die Kunstschreinerei entwickelt sich mächtig in Frankfurt und Mainz, die Hornschnitzerei im Odenwald. So geht es von allen Seiten vorwärts.

(**Hessen.**) Aus Oberhessen, 17. Okt., erhalten wir Nachstehendes über die dortigen Bevölkerungsverhältnisse: Das Dorf Wenings (bei Wenings, fürstl. ys. Birst. Patronats) ist seit wenigstens 8—10 Jahren ganz verschwunden, indem dessen Bewohner ausgewandert und ihre Besitzungen an den Grafen v. S.-Laubach verkauft sind, der alle Häuser niederreißen ließ und hier vel quasi einen Hof hat errichten lassen. So haben vor etlichen Jahren die Bewohner von Pferdsbach (bei Büdingen) ihre Heimath verlassen; es stehen dort nur noch 3 Wohnungen, und das Territorium hat der Fürst von Ysenburg-Büdingen zu seinem Christinenhof geschlagen. Nicht freundlicher sieht es aus mit Wippenbach (bei Ortenberg). Ein großer Theil der Bewohner dieses Orts ist (man sagt, armuthshalber) weggezogen; ihre Wohnungen sind demolirt, und nur ein kleiner Theil hat sich noch erhalten. So ist jetzt die Kirche in Gelnhaar genöthigt, eine ihr dort verpfändete und resp. leer zurückgelassene Hofraithe zu verkaufen. (F.J.)

Kassel, 21. Okt. Wenn jemals ein politischer Verein Unglück mit seinen Mitgliedern gehabt hat, so ist es unser „Treubund“. Er hat abermals einen seiner eifrigsten Angehörigen verloren. Es ist der Rentmeister Hoffmann zu Rotenburg a. d. F., welcher mit Hinterlassung eines bedeutenden Defekts in der Rentereikasse flüchtig gegangen ist und bereits steckbrieflich verfolgt wird. Es ist das dieselbe Persönlichkeit, die in dem Criminalprozeß gegen den Bürgermeister Röding, wegen Majestätsbeleidigung, als Angeber eine Rolle gespielt hat.

(**Oesterreich.**) Wien, 21. Okt. Die Independance enthielt in einer ihrer letzten Nummern die Mittheilung, der Czar habe in dem Momente, wo er die Kriegserklärung der Türkei vernahm, alle jene Concessionen zurückgezogen, die er in Olmütz, Berlin und Warschau zugestanden. Wie gut unterrichtet wir die Independance auch sonst halten mögen, so glauben wir dennoch dießmal Grund genug zu haben, ihr zu widersprechen. Wir glauben selbst besser unterrichtet zu sein, wenn wir versichern, daß der russische Gesandte in Wien bezüglich neuer Vorschläge von Seite der conferirenden Mächte keine ablehnende Antwort gegeben, wie sie doch nothwendig hätte erfolgen müssen, wenn die Nachricht der Independance begründet wäre. Daß der russische Bevollmächtigte andererseits die Annahme eines Vorschlages, welcher eben noch berathen wird, im vorhinein nicht unbedingt zugesagt haben wird, dürfte Jedermann eben so wahrscheinlich als begreiflich finden. Der Umstand jedoch, daß Hr. v. Meyendorff am Morgen und Abend desselben Tages, an welchem die hiesige Conferenz die bezügliche Anfrage stellte, Couriere mit Depeschen nach Petersburg absandte, läßt vermuthen, daß der Vertreter Rußlands beabsichtigt, früher neue Weisungen einzuholen, bevor er sich der Conferenz gegenüber bindend äußert. Der Bevollmächtigte des Sultans scheint früher schon mit ausreichenden Instructionen versehen worden zu sein, und er soll die Anfrage der Conferenz eben so bestimmt als befriedigend beantwortet haben, was die Hoffnung einer baldigen gleichfalls günstigen Rückantwort aus Petersburg nur noch erhöhen muß. Bis dahin wird wohl die bisherige Thätigkeit der Conferenz eine Unterbrechung erleiden, um nach eingetroffener Antwort mit desto größerem Erfolge wieder aufgenommen zu werden. In so lange unsere Regierung wie bis-

Digitized by Google

her an dem Werke des Friedens arbeitet, darf überhaupt die Hoffnung einer friedlichen Lösung nicht aufgegeben werden. (Presse.)

Die „Presse", wie auch die C. Z. C. berichtigt die Nachricht des „Fremdenblattes" und der Bresl. Z., (welche bereits in mehrere bayerische Blätter übergegangen ist), aus Bukurest, daß türkischerseits in der Nähe von Rustschuk auf die Russen ein Kanonenschuß abgefeuert wurde, indem sie das ganze Faktum entschieden in Abrede stellt. Die C. Z. C. bemerkt weiter, daß Gortschakoff seit vier Wochen das Hauptquartier nicht verlassen und daß eben so wenig eine Untersuchung der Donautiefe stattgefunden.

Wien, 21 Okt. In Folge starker Contreminedeckungen eröffnete die Börse steigend. Die günstige Stimmung konnte sich jedoch nicht behaupten, da beträchtliche Verkäufe stattfanden. 5proz. Anfangs bis 91¾ gemacht, schließen 91⁷/₁₆. Nordbahnaktien, welche à 217¾ begannen, blieben 216½—¾. Devisen und Metalle beim Beginn offerirt und billiger, zum Schluß blieben höher und begehrt.

Wien, 24 Okt. Kriegerische Gerüchte. Zum Einlaufen der Flotten soll Befehl ergangen und ein russisches Kriegsmanifest erlassen sein.

(Preußen.) Berlin, 21. Okt. Gegen Deutschland und die Herzogthümer waren 1848|50 England und Rußland mit den Eiderdänen ziemlich einig; gegenwärtig hat nur das russ. System den Vortheil davon, und die Eiderdänen und Engländer sehen durch Oersted's Verfassungsrevision den Constitutionalismus in Dänemark bedroht. Die „Eiderdänen" haben ihre jetzige Lage um die deutschen Herzogthümer vielfach verdient. Mit den „Bauernfreunden" aber ist es etwas Anderes. Sie hielten sich von „nationalem" Fanatismus fern, waren immer Freunde der Versöhnlichkeit und des Friedens im Interesse agrarischer Reformen nach preußlichem Stein-Hardenberg-schen Muster, und gönnten auch den Einwohnern der Herzogthümer den vollsten Antheil an diesen Reformen. Mit den Bauernfreunden können wir aufrichtige Sympathie haben, und wenn sie auf dem Reichstage nach der Einen Seite jetzt den Eiderdänen gegen weitere Reaction und Russificirung die Hand bieten, so ist nicht abzusehen, weßhalb es nicht bald dahin kommen sollte, daß auch die freisinnige deutsche, und vor Allem antirussische Partei in den Herzogthümern von der andern Seite den gemäßigteren „Bauernfreunden" die Hand reichen sollte. Im Comitee des Folkethings zu Kopenhagen hat man die Verfassungsrevisions-Vorlage Oersted's gänzlich bei Seite gelegt und sich nur mit den durch die königliche Kundmachung vom 26. Januar 1852 bedingten Modificationen des jetzt geltenden Grundgesetzes beschäftigt. Mit der Ausschließung gewisser Bestimmungen des Grundgesetzes, als mit der gemeinschaftlichen Verfassung unvereinbar, ist man schon lange einverstanden. Aus der ministeriellen Vorlage sind aber viele, die inneren Angelegenheiten, z. B. die Presse, die Gewerbfreiheit, betreffende Paragraphen ebenfalls getilgt, obgleich sie mit der Verfassung nichts zu thun haben. Man erwartet hier, daß das Folkething diesem Verfahren beistimmen und nicht durch drohende Hinweisungen auf die Newa sich abschrecken lassen werde. Vielleicht daß auch die orientalische Verwicklung die Hoffnungen der Opposition auf eine bevorstehende größere Zurückhaltung der Reaktions-Parteien steigert. Einige Beachtung möchte jedenfalls die Statt findende Bewegung am dänischen Reichstage auch in Deutschland wohl verdienen. (C.Z.)

Frankreich.

Paris, 20. Okt. Ueber die letzten Verhaftungen kann ich Ihnen einige bemerkenswerthe Details mittheilen. In der Nacht vom 16. auf den 17. Okt stellte der Polizeipräfekt 200 Verhafts- u. Durchsuchungsmandate aus, welche er um 1 Uhr Morgens an die in seinem Cabinet versammelten Polizeikommissäre der verschiedenen Arrondissements von Paris vertheilte. Im Ganzen wurden 200 Haussuchungen gehalten, u. 50 Personen verhaftet, von denen sich noch 30 im Gefängniß Maza befinden. Die bereits bekannten Verhaftungen in Paris und Nancy sind nicht die einzigen. In Tours, in Nevers, in Chalons wurden gleichfalls mehrere Personen verhaftet, und der Umstand, daß man in Epernay zwei Emissäre Ledru Rollin's mit Proklamationen erwischte, in welchem das Volk zum Kampf gegen die napoleonische Zwingherrschaft aufgerufen wird, läßt darauf schließen, daß man bei Delescluze komprimittirende Listen gefunden hat. Bei Goudchaux wurde eine vier Stunden dauernde Durchsuchung gepflogen und man ging so weit, daß man seiner kranken Gemahlin aufzustehen befahl u. die Matrazen aufschnitt. Man fand bei Goudchaux auch ein Porträt verfänglicher Art, weil nicht der Name des Originals darunter stand. Goudchaux bewies jedoch, daß dieß nicht ein Marat oder St. Just, sondern ganz einfach das Porträt des griechischen Arztes Galenus sei. Hr. Bocher, der Verwalter der Güter der Orleans, natürlich nur jener, die ihnen die Confiskationsdekrete vom 22. Jan. 1851 gelassen, wurde gleichfalls in seiner Wohnung überfallen. Ueberfallen ist das Wort, denn Hr. Bocher, der das Schellen der Glocke nicht hörte, sah seine Thüre einbrechen und wurde von den Polizeiagenten beinahe mißhandelt. Man durchsuchte Alles, fand nichts u. verhaftete ihn nicht. Eine ähnliche Scene fand bei Hrn. Regnier, dem ehem. Hofmeister des Herzogs v. Aumale und Hauslehrer der Familie Orleans, einem schwachen Greise statt.

Paris, 21. Okt. Das Pays veröffentlicht aus Anlaß der dem Czaaren zugeschriebenen Aeußerung, der Krieg werde ein Vertilgungskrieg sein, einen Artikel, der deutlich auf die passive Rolle hinweist, welche Frankreich und England gegenwärtig bei dem Conflikte zwischen den russischen und den türkischen Truppen zu bewahren gedenken. Das Pays wiederholt, daß ein Kampf jetzt, nach der Kriegserklärung der Pforte unvermeidlich sei, indem Rußland nicht mehr zurückweichen könne; es glaubt aber, daß der Czaar selbst die Nothwendigkeit beklage, zu welcher ihn die nur durch ihn verschuldete Lage dränge. Es frage sich nun, welchen Charakter der unausbleibliche Kampf haben werde, und was für Folgen er haben könne. Daß der Czaar einen Vertilgungskrieg beabsichtige, glaubt das Pays nicht, weil er wisse, welche hochwichtige europäischen Interessen an das Fortbestehen des türkischen Reiches geknüpft seien. Für jetzt zwar lasse Europa den beiden Gegnern freies Feld und stelle seine friedliche Vermittlung ein; aber es sei entschlossen von Neuem zur Hemmung unnützen Blutvergießens dazwischen zu treten, sobald der Kampf ein Weilchen gedauert haben werde. Jedenfalls dürfe man versichert sein, daß, so lange die Flotten Frankreichs und Englands bei Konstantinopel liegen, die Türkei keine Gefahr laufe, eine russische Provinz zu werden. Rußland wisse recht gut, daß es nicht mehr bloß Frankreich und England, sondern das gesammte, im Interesse seines bedrohten Gleichgewichts bedrohte Europa gegen sich haben werde, sobald es im Ernste das Vorhaben kund gebe, sich der Türkei zu bemächtigen und die muselmännischen Bevölkerungen daraus zu vertreiben. Die russ Politik sei aber zu klug, um bei diesem unseligen Kampfe das Interesse von ganz Europa gegen sich ins Spiel zu bringen, und der Czaar werde gewiß den Augenblick willkommen heißen, wo neue Vorschläge ihm gestatten würden, sich mit Anstand zurückzuziehen.

— Das Ereigniß des Tages bildete auf der heutigen Börse die Beschlagnahme der Independance Belge; denn man wollte wissen, dieses Blatt enthalte das Manifest des Kaisers von Rußland, in welchem derselbe eine gegen die westlichen Mächte sehr feindliche Sprache führte. In Folge dieser Nachricht sank die 3proc. Rente auf 71 Fr. 90 Cent.; sie ist indessen irrig. Die Independance ist saisirt wegen des Berichtes über die hiesigen Verhaftungen. In den Departements sind neue Verhaftungen vorgenommen, doch hört man auch von Personen, die wieder freigelassen worden sind. Bei Hrn. Rocher, Verwalter der Orlean'schen Güter und bei Herrn Regnier, früher Lehrer der Kinder Ludwig Philipps haben Haussuchungen stattgefunden. — Ein Brief aus der Besika-Bai vom 7. Okt. meldet, daß an jenem Tage auf Verlangen des Sultans 4 franz. Schiffe nach Konstantinopel abgingen. Unter den Franzosen herrschte der Glaube daß die Flotte am nächsten Tage nach Konstantinopel auslaufen werde und daß die vier Schiffe nur den Vortrab bildeten. — Die Patrie veröffentlicht heute eine „mitgetheilte" Note über die österreichische Truppenentlassungen, in welcher sie auseinander zu setzen sucht, daß diese Armee-Reduktion in Wirklichkeit gar nichts zu bedeuten habe, in so fern die österreichische Regierung nur diejenigen Leute beurlaube, welche sie Ende Dezember ohnehin hätte beurlauben müssen. Immerhin blieben der Regierung vier Klassen von je 120,000 zur Verfügung, was im Ganzen 480,000 Mann ausmache. Diese Halsstarrigkeit, mit welcher die halbamtlichen französischen Blätter die Bedeutung der österreichischen Armee-Reduktion herabzusetzen suchen, hat ihren Grund in einer sehr bestimmt gehaltenen Note des französischen Cabinets, in welcher die Frage aufgeworfen ist, welche Rolle Oesterreich spielen werde, falls die Türken von den Russen geschlagen werden. Die französische Regierung wartet noch immer auf die Antwort. (K.Z.)

Schweiz.

Bern, 20. Okt. Wie es in den Bergen bisweilen mit den Kenntnissen in der Geographie aussieht, beweist folgen-

Digitized by Google

des Beispiel. In Folge der Aufforderung des St. Gallischen Polizeidepartement, ein Verzeichniß aller österreichischen Aufenthälter zu fertigen, antwortete der Gemeinderath einer kleinen Berggemeinde buchstäblich Folgendes: „Wir glauben keine solche österreichische Aufenthälter in unserer Gemeinde zu haben. Wohl aber sind hier mehrere badische und würtembergische Schustergesellen; ob auch diese zu Oesterreich gehören, sind wir nicht ganz im Klaren. Wir ersuchen Sie daher, im Fall die Badischen und Würtemberger zu Oesterreich gehören, uns in Kenntniß zu setzen.“ — Am 26. d. findet aus allen Kantonen der innern Schweiz eine Wallfahrt zur Grabstätte Nikolaus von der Flüe in Sachseln statt, „um denselben um seine Fürbitte um Abwendung von Krieg und anderen bevorstehenden Strafen oder Heimsuchungen zu bitten.“ — Trotz der günstigen Ernteberichte werden die Lebensmittel täglich theurer, und mehrere Regierungen haben den Bundesrath ersucht, für die nächste Zeit den Einfuhrzoll auf die Lebensmittel, namentlich auf Getreide und Mehl, aufzuheben. In verschiedenen Städten der Schweiz werden zur Herbeischaffung wohlfeilerer Lebensmittel Consumvereine errichtet. — Man beabsichtigt die Gründung eines allgemeinen schweizerischen Lehrervereins.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 14. Okt. Das Peinliche unserer Lage steigert sich von Tag zu Tag immer mehr. Die Dampfschifffahrts-Communication, diese große Wohlthat für unsere Länder, ist nun auch abgebrochen. Schon vorgestern kamen mittelst Telegraphen über Hermannstadt von der Dampfschifffahrts-Direction in Wien bei dem hiesigen Dampfschifffahrts-Auskunftsbureau Verordnungen an, über die fernere Beschränkung der Fahrten auf der untern Donau, respective linken Ufer, die sich mit Ausschluß der Eilfahrten und des Waarentransportes bloß auf den Personenverkehr beschränken werden. Denken Sie sich also die Verlegenheit unserer Kaufleute, die nun besonders die auf der Leipziger Messe angekauften Waaren auf dem langen, beschwerlichen und kostspieligen Wege zu Lande über Hermannstadt und Kronstadt hieher bringen lassen müssen. So wie ich von Passagieren höre, die mit dem letzten Eilschiffe (ich glaube Albrecht) heute über Giurgewo hier angelangt sind, so durfte dasselbe in den Stapelplätzen am jenseitigen Donauufer gar nicht landen, ja in Ruscuk war es nicht einmal gestattet, die für jenen Platz bestimmten Briefschaften abzugeben. Das Schiff setzte hierauf die Reise nach Galacz fort. Wir sind begierig, wie es demselben auf seiner Rückfahrt nach Orsova ergehen wird. — Man erwartet hier von Tag zu Tag, daß es zum Angriffe kommen werde. Fürst Stirbey residirt noch immer hier, doch circuliren fortwährend Gerüchte über seine baldig bevorstehende Abreise. — Vom Ministerium des Innern ist eine öffentliche amtliche Warnung an alle Besitzer von Proviant- u. Fouragevorräthen herausgegeben worden des Inhalts, dieselben nicht zu unverhältnißmäßig hohen Preisen abzugeben, widrigens dieselben im Bedarfsfalle an die Armee nicht gegen Baarbezahlung, sondern bloß gegen Empfangsbestättigung und zu limitirten Preisen requirirt werden würden. Die Russen bauen um die Stadt herum zum Behufe von Winterquartieren Erdwohnungen (Bordeij), d. i. tiefe viereckige Gruben, über die ein Heu- oder Schilfrohrdach kommt. Ein solches Bordeij hat zwei Oeffnungen. Eine Lucke in und unter dem Dache zum Eingange, resp. Hineinkriechen und eine aus Weiden geflochtene Esse, durch welche der Rauch heraus- und das Licht, dabei aber auch Regen und Schnee, hineindringen. In früheren Zeiten hatten die Bauern in der Walachei dergleichen Wohnungen. Wir haben fortdauernd ein sehr schönes Herbstwetter. Der Gesundheitszustand unter den Einheimischen ist der befriedigendste. Bei den Russen gibt es noch immer viele Kranke. Weder die türkische Kriegserklärung, noch Omer Pascha's Proclamation sind bis heut zu Tage publicirt worden. (W.)

Türkei.

Nach dem „Irade“ würden die Feindseligkeiten am 24. Oktober beginnen. Die Pforte habe anfangs vom 3. an gerechnet, nur eine Frist von 11 Tagen einräumen wollen, sich aber, um den Wünschen einiger Gesandten zu genügen, zur Verlängerung derselben verstanden. Battum und Umgegend werden dem Anscheine nach der erste Kriegsschauplatz werden, und dahin seien auch jetzt die Hauptsendungen gerichtet. Der Sultan, schreibt man demselben Blatte, habe Omer Pascha in einem eigenhändigen Schreiben das Vertrauen in sein Talent ausgedrückt.

Serbischer Seits gibt sich die Pforte den besten Hoffnungen hin. Regierende und Regierte seien unter den schwierigsten Verhältnissen bereit, ihrem Monarchen in Allem beizustehen. — Aus Rußland hat das „J. de C. die Nachricht, daß die russischen Kolonnen des Dniester-Reservekorps sich dem Pruth nähern, um die Operationen des Generals Gortschakoff zu unterstützen; es tröstet sich jedoch damit, daß unter den russischen Truppen große Sterblichkeit herrsche. Ferner bestätigt es mit großer Genugthuung die Einnahme der russischen Festung Toprak-Kale durch die Tscherkessen; letztere seien auch bis zum schwarzen Meere vorgedrungen, hätten gleichzeitig fünf befestigte Punkte angegriffen und die Festungen Gostogajewskoff und Tenguinski geschleift. Rußland habe deßhalb neue Verstärkungen entsendet, um die von den Tscherkessen bedrohten Militäranstalten zu schützen, und bereits sei an der krimischen Küste eine Flotte mit Landungstruppen erschienen. Andererseits erfuhr man aus Tiflis, daß drei russische Brigaden sich der türkischen Grenze bei Tortum nähern zu wollen scheinen, und daß Abi Pascha und Selim Pascha von Tortum und Batum sich zu einer Diversion anschickten, um, wie das amtliche Organ hofft, „die eifrigsten Wünsche der Bewohner von Lasistan, der Kurden, Tscherkessen und der Bewohner von Daghistan zu erfüllen, welche dahin streben, ihre wackern Volksgenossen in der Krim von dem fremden Joche zu befreien.“ (Ostd.P.)

Die „Triester Zeitung“ bringt nachträglich noch weitere Berichte aus Konstantinopel vom 10. Okt. denen wir Folgendes entnehmen: Das türkische Volk hörte die Ablesung des Kriegsmanifestes mit größtem Interesse an und verwendet die Zeit ausschließlich auf Bewaffnung. Man kann wenig Schritte in der Stadt machen, ohne auf einen bewaffneten Türken zu treffen. Jung und Alt kauft Säbel, Yatagane, Gewehre und andere Waffen, um damit die Ihrigen und andere auszurüsten, denen die Mittel fehlen, Aehnliches zu thun. Es mangelt nicht an Beispielen, daß Muselmänner sogar nothwendige Effekten zu Geld machen, nur um sich in den Stand setzen zu können, dem allgemeinen Drange Folge zu leisten. Pilger, die sich bereits auf dem Wege nach Mekka befanden, brechen plötzlich die Wallfahrt ab und kehren nach der Hauptstadt zurück, um sich in die Schaaren der Streiter einzureihen. Die ganze Landwehr ist aufgeboten, so zwar, daß die Summe aller osmanischen Truppen auf 350,000 Mann steigen dürfte; jedoch möchte es nicht leicht werden, im Falle starker Niederlagen, Ersatz zu finden, wenn die Pforte die Rajahs nicht in Anspruch nehmen will, was mit vielen Schwierigkeiten verbunden sein wird, obgleich zu bemerken ist, daß der armenische Patriarch der Pforte einen solchen Antrag gemacht hat. Die Armenier kleben sich an den Türken, so lange sie an ihm saugen können; sind sie satt, lassen sie los, und kümmern sich wenig um sein Loos. Sie bilden das eigennützigste, undankbarste Volk des Orients. Der Grieche wäre fähig Dienste zu nehmen, jedoch bei seinem ihm innewohnenden Hasse, seiner Liebe zur Religion wird er den Türken bei jeder Gelegenheit, besonders aber, wenn es sich um einen Krieg gegen den Czaren handelt, nicht nur verlassen, sondern auch bekämpfen. Dieß weiß die Pforte sehr wohl, darum lastet die Bürde des Kriegsdienstes nur auf den Türken. Um die Ausgaben der Regierung zu verringern, werben wohlhabende Türken Freiwillige an, rüsten sie aus, zahlen ihnen einen bestimmten Lohn, und übergeben sie dem Kriegsministerium zur Vertheidigung des Vaterlandes. — Die Pforte hat aus der Moscheen bei 15 Millionen Gulden genommen, und damit will sie einen Krieg mit Rußland führen, das seine Manöver so einrichtet, daß ein feindlicher Conflikt mit der Türkei ein bis zwei Jahre und noch länger dauert. — Die türkische Regierung wird bei dieser Gelegenheit die Kirchengüter ganz in ihre Verwaltung nehmen, und durch Steigerung der Haussteuer wahrscheinlich einen nicht unbedeutenden Beitrag zur Bestreitung der Auslagen für den Krieg zu Stande bringen. So wäre durch den Druck der jetzigen Verhältnisse etwas erreicht worden, gegen das sich das Korps der Ulema (Geistlichkeit) stets gewehrt hat. Die Beamten haben ihre Wagenpferde und einen Theil ihrer Reitpferde der Regierung übergeben, so daß auf diese Weise ein Zuschuß von 2000 Stück erzielt wurde. (Ostd.P.)

Ein telegraphischer Privatbericht aus den Dardanellen vom 11. dieses Monats meldet, daß Redifs und Straßenjungen am 7. d. Mts. gegen die schwedische Flagge, welche ein Fahrzeug statt der russischen aufgezogen hatte, Exzesse begingen; gegen das englische Consulatgebäude wurden Steine geschleudert. Das Einschreiten bewaffneter Macht beendete den Scandal, seitdem blieb die Ruhe ungestört. (Presse.)

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere innigst geliebte Gattin, Tochter, Zieh-, Groß- und Schwiegermutter, Schwester, Schwägrin und Tante,

Frau

Rosalie Kurz,

geb. Rambold aus Haag.
ehem. Lebzelters- nunmehrige Privatiers-Gattin,

gestern Abends 3/4 7 Uhr aus diesem Leben abzurufen.

Sie verschied fromm und ergeben, wie ihr ganzes Leben war, in Folge eingetretenen Schlagflusses im 55sten Lebensjahr.

Wer die Verstorbene kannte, wird ermessen, wie viel wir verloren, wie groß unser Schmerz, nahe und entfernte Freunde und Bekannte werden uns stille Theilnahme, ihr aber ein freundliches Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet Donnerstag den 27. ds., Morgens 10 Uhr, vom Sterbehaus Lit. A. Nr. 63 aus und gleich darauf der Seelengottesdienst in der Stiftskirche zu St. Emmeram statt.

Regensburg den 25 Okt. 1853.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige

Dem Rathschlusse des allmächtigen Gottes hat es gefallen, meine innigstgeliebte Tochter

Rosa Domeyer,

Sonntag Abends 6 Uhr im 19sten Lebensjahre nach längeren Leiden zu sich zu rufen.

Die irdische Hülle der Abgeschiedenen wird Mittwoch den 26. Okt., Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehaus Lit. C. Nr. 23 aus auf dem Friedhofe der obern Stadt der Grabesruhe übergeben.

Regensburg den 25. Okt. 1853.

Der trauernde Vater
Wilh. Domeyer, Privatier.

Dankeserstattung.

Für die ehrende Begleitung des Leichenbegängnisses unsers innigst geliebten Gatten und Vaters, des Herrn

Jakob Kaderhandt,

bgl. Uhrmachers und Mechanikers dahier, sagen wir hiemit den verbindlichsten Dank mit der Bitte, das demselben zu Theil gewordene Vertrauen uns bei dem mit einem befähigten Geschäftsführer fortgesetzten Gewerbe fernerhin gütigst angedeihen zu lassen.

Regensburg den 24 Okt. 1853.

Die tieftrauernde Wittwe
Anna Kaderhandt,
und ihre 6 Kinder.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 26. Okt. 1853.
13te Vorstellung im 1ten Abonnement.

Die Nachtwandlerin.

Oper in 3 Aufzügen von Bellini.

Freiwillige prot. Armenpflege.

Donnerstag den 27. Okt.
Abends 5 Uhr

Versammlung der Armen-Pfleger.

Der Vorstand.

Frischer Caviar, Hamburger Rauchfleisch

und verschiedene andere Delicatessen sind angekommen bei

Georg Heinr. Drexel.

Empfehlung.

Hutgestelle für Damen sowohl von Sieb und Draht in jeder Façon und Größe gefertiget, dann Hut- und Haubenböden sind stets vorräthig zu haben bei

A. Saintgoulains,
Strohhutfabrikantin, wohnhaft im Klösterl beim evangel. Waisenhaus gegenüber

Dienstoffert.

In ein Kaffeehaus wird eine solide Kellnerin zum Ziel Allerheiligen gesucht. Näh. in der Exp.

Bekanntmachung.

Mit dem 31. Dezember l. J. erlediget sich die Stelle des Traiteurs der Gesellschaft Ressource dahier.

Hierauf Reflektirende wollen sich bis längstens 15. November l. J. bei dem unterzeichneten Ausschusse unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden, welcher ihnen das Nähere mittheilen wird und vorläufig bemerkt, daß der Traiteur:

1) eine Kaution von 200 fl. zu stellen u. für die erforderliche Einrichtung an Trink- und Eßgeschirr, dann Tischwäsche selbst zu sorgen hat;

2) für Beheizung und Beleuchtung, dann Einsammlung der Abonnementsbeiträge alljährlich mit 316 fl. aus der Gesellschaftskasse entschädiget wird, sowie daß demselben

3) neben dem Ertrage der Wirthschaft und einer freien Wohnung das eingehende Kegel- dann Billardgeld sammt dem Obstertrage des Gartens gegen die Verbindlichkeit überlassen bleibt, letzteren in Stand zu halten, die Reparatur der Billard-Queues und Bälle, sowie die Anschaffung und Erhaltung der Kegel und Kegelkugeln rc. zu besorgen.

Regensburg den 24. Okt. 1853.

Der Ausschuß der Gesellschaft Ressource.

Versteigerung.

Mittwoch den 2. und Donnerstag den 3. November,

Nachmittags 2 Uhr, werden in der Behausung der Frau Hagen, Bäckermeisters-Wittwe, Lit. E. Nr. 137 in der Pfarrergasse verschiedene

Effekten,

bestehend in einer Stockuhr, welche Stunden schlägt, Kanapees und Sesseln, Kommoden von Eichenholz, einem eingelegten Schreibtisch von Nußbaumholz, einem Toilettkasten, Tischen, 6 sehr schönen Bildern in vergoldeten Rahmen, Spiegeln, mehreren Bildern unter Glas und Rahmen, Porzellain, Krügen mit Zinn beschlagen, zinnernen Bierkannen, Schüsseln, Tellern und Leuchtern, kupfernen Hafen, Backformen, Reinen, Seihern, kleinen u. grossen Kasserols, einer grossen kupfernen Waage mit circa 60 Pfund messingenen Gewichten, einem Karabiner, einer Guitarre, einem Koffer, einem Glaskasten mit 2 Thüren, Wasch- und Kleiderkästen von weichem Holz, Speisekästen, Eisenzeug, brauchbaren Kleiderkastenbeschlägen, Küchengeräthschaften, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Auernheimer, stadtger. verpfl. Auktionator.

Anzeige.

Der Unterzeichnete bringt zur Anzeige, daß seine

Bad-Anstalt

für die Herbst- und Wintermonate wöchentlich nur dreimal und zwar Dienstag, Freitag und Sonntag dem Gebrauche geöffnet ist; Dampfbäder werden von Früh 8 Uhr bis Mittags 12 Uhr, Wannenbäder von Früh 8 Uhr bis Abends 5 Uhr bereitet, zu deren Benützung freundlichst einladet

Carl Wille, Chirurg.

Haarbalsam,

erfunden von
Doctor Hamilton, Professor der Chemie in LONDON.

Conzessionirt in Folge eines Königl. Hochpreißlichen Ministerial-Reskripts, datirt: München den 12. Dezember 1845.

Dr. Hamiltons Haarbalsam, anerkannt bestes Mittel, den Haarwuchs zu befördern, wird sehr häufig auch anstatt Pommade benützt; in Fläschchen zu 15 kr. nebst Gebrauchsanweisung, kann solcher daher mit allem Rechte empfohlen werden von

J. W. Neumüller.

Im Verlage der Coppenrath'schen Buch- und Kunsthandlung in Münster ist so eben erschienen u. durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Geschichte Bayerns.

Zum Gebrauche bei akademischen Vorlesungen und zum Selbststudium.

Von Dr. M. Th. Contzen,
Professor der Geschichte an der Universität zu Würzburg.

Erste Abtheilung. 1853. gr. 8. 2 fl. 24 kr.

Der gelehrte Verfasser hat in diesem Werke sich die Aufgabe gestellt, vom Standpunkte der neuern Forschung aus die so wichtige Geschichte eines der bedeutendsten deutschen Länder für das Bedürfniß denkender Geschichtsfreunde in anziehender und gedrängter Weise darzustellen, die Behandlung selbst aber auf alle Bestandtheile des Königreiches, neuere wie ältere, worin die verschiedenartigsten Staatsformen zur Entwicklung gekommen sind, gleichmäßig auszudehnen. Nach beiden Richtungen hin bricht diese neue Bearbeitung eine bisher noch nicht versuchte Bahn. — Es erscheint in drei Lieferungen von beiläufig gleichem Umfang, deren jede ein in sich geschlossenes Ganze bildet; in der zweiten Lieferung wird die Geschichte Bayerns bis zum Ausgang des Mittelalters, in der dritten bis auf unsere Tage geführet werden.

Erklärung und Warnung.

Ein durch grobe Fahrlässigkeit eines von uns nach Mainz beförderten Auswanderers veranlaßter Vorfall hat uns in den Verdacht einer Unterschlagung und deßhalb dortselbst in Untersuchung gebracht, deren Resultat jedoch schon nach 20 Tagen unsere völlige Schuldlosigkeit an dem beinzichteten Reate nachgewiesen hat. Da nun hierüber hierorts die lügenhaftesten und ehrenrührigsten Gerüchte kursiren, so sehen wir uns genöthigt, nicht nur dieselben für vollkommen unwahr zu erklären, sondern auch vor weiterer Verbreitung um so mehr zu warnen, als wir in diesem Falle auf dem Grunde des in unsern Händen befindlichen Zeugnisses gerichtliche Klage gegen die böswilligen Verläumder erheben würden.

Stadtamhof am 18. Oktober 1853.

Jos. Harlander, Lohnkutscher.
Simon Brandl, Lohnkutschergehilfe.

Kaufgesuch.

Es wird ein noch nicht zu viel benützter Käse-Kessel 90—120 Maaß haltend, sogleich zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp d. Bl.

Vermiethung.

In Lit. E. Nr. 140 in der Obermünsterstraße ist zu ebener Erde eine Wohnung sogleich zu vermiethen.

In der schönen Gelegenheit Lit. A. Nr. 66 ist der erste Stock wegen Versetzung des bisherigen Inwohners sogleich zu vermiethen.

In der Nähe von Regensburg ist ein Eisenhammer (Blauofen) mit einer Mahl- u. Sägmühle zu verpachten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Miethgesuch.

Bis Allerheiligen werden 3—4 Zimmer mit übriger Bequemlichkeit zu miethen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Stehengelassener Regenschirm.

Im Laden bei Goldarbeiter Kappelmaier wurde vor mehreren Tagen ein seidener Regenschirm stehen gelassen. Der sich darüber legitimirende Eigenthümer kann selben daselbst in Empfang nehmen.

Für die durch Brand verunglückte Gemeinde Schönungen wurden der Redaktion übergeben:

	fl.	kr.
Transport	256	11
Von J. F.	4	—
Summa	260	11

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Steinhäuser, v. Fürth, Popelmann, v. Waldsassen, Wolf, v. Schweinfurt, Kf.

(G. Engel.) Hr. Bauer, Kf. v. Pforzheim.

(Drei Helmen.) Frau v. Hauenschild m. Toch., Collegienrathsgattin, Frau Hornung, Priv. und Frl. Schmidt, Sängerin v. Wien

(W. Hahn.) HH. Raimer, Dr. Med. v. St. Gallen. Mais, Phil. v. Passau. Schneeberger, Profkt. Kamill, Mediz. v. Bruchsal. Frau Oberndorfer, v. Rothalmünster.

(G. Bär.) HH. Metz, v. Amberg. Kettner, v. Mindelstetten, Gastwirthe. Dall. Prix, Thanner, Kf v. Augsburg Gaul, Gutsbes. v. Imbad. Artmeier, Priv. v. Straubing.

(G. Eiche.) HH. Kranzinger, Verw. v. Kronach. Angermann, Glasfabrikbes. v. Mühlthal. Frau v. Aretin, Gutsbes.-Gatt. v. Louisenthal.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 296. Donnerstag den 27. Oktober 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Der eventuelle Kriegsschauplatz.

I.

Wiewohl noch immer Hoffnung vorhanden ist, daß es den vereinten Bemühungen der europäischen Großmächte doch gelingen wird, das verderbliche Ungewitter zu beschwören, welches im Oriente aufsteigt, so finden wir uns doch im Interesse des Lesers veranlaßt, ihm in kurzen Zügen den Schauplatz anschaulich zu machen, auf welchem die Geschicke der gegenwärtig die östlichsten Gegenden Europa's bewohnenden Völkerschaften ihrer Entscheidung entgegengehen. Es wird dieses um so nothwendiger, als bei etwaigem Ausbruche des Kampfes die Wucht der Ereignisse jede solche Besprechung unmöglich machen oder wenigstens als verspätet erscheinen lassen dürfte. Betrachtet man diejenige Linie, auf welcher die feindlichen Streitkräfte aufgestellt, sich gegenseitig kampfbereit und kampflustig ins Auge blicken, so überkommt uns bei dem Anblick der Ausdehnung derselben und derjenigen Massen, welche sie zur Besetzung erfordert, unwillkürlich ein Gefühl bangen Zweifels, ob und auf welche Art es möglich sein würde, selbst dann, wenn es der Diplomatie gelänge, den Frieden zu wahren, diese Massen ohne Kampf und ohne allgemeine Erschütterung in ihre Heimath zurückzuführen. Wäre es möglich, die Linie des Angriffs oder die Demarcationslinie zwischen beiden Heeren in eine gerade aufzurollen, so würde sich eine Länge von mehr als 500 geographischen Meilen ergeben, auf deren jeglichem Punkte fast übertriebener Eifer, List, Fanatismus, Rache, Ehrgeiz oder wie die Leidenschaften alle heißen, welche den Menschen zu den oft kühnsten und unsinnigsten Unternehmungen treiben und die Macht des Zufalls im Kriege bilden, einen verhängnißvollen Conflict herbeiführen könnten. Die Geschichte der neuesten Zeit bietet uns sehr schlagende Beispiele hiefür. Um die Uebersicht des angedeuteten eventuellen Kriegsschauplatzes zu erleichtern, theilen wir denselben in den europäischen, pontischen und asiatischen ein. Der **europäische** Kriegsschauplatz wird, wenn wir von den Küstenstrichen des schwarzen Meeres absehen, in seiner jetzigen Gestalt durch diejenigen Länderstriche gegeben, die zunächst der Donau, und zwar zu beiden Seiten derselben von Orsova angefangen bis an die Mündung gelegen sind. Dieser riesige Strom mit seinen unzähligen Krümmungen, Armen und Inseln bildet die Grenze, welche die beiden feindlichen Heere von einander scheidet. Wirft man einen Blick auf die Lage und Gestalt der Walachei, welche den unmittelbaren Schauplatz des Krieges in dem wenig glaublichen Falle bilden würde, wenn Omer Pascha, wie ihm aufgetragen zu sein scheint, die Initiative ergreift, so sieht man alsogleich, daß dieselbe gleichsam eine natürliche Festung bildet, deren Wehrhaftigkeit durch Kunst noch unendlich erhöht werden kann. Sie bildet nämlich ein längliches Viereck, dessen drei, der Türkei zugewendete Seiten durch den Donaustrom gegeben sind. Dieser Strom formirt nämlich bei Orsova das erste Knie, an welchem er seinen östlichen Lauf in einen südlichen verändert, der sich zwischen Widdin und Palanka wieder in einen östlichen umbiegt. Die Strecke zwischen den beiden Knieen bildet die untere ungefähr 14 geographische Meilen in gerader Linie betragende Hälfte der westl. Grenze der Walachei. Die obere kleinere 6 geograph. Meilen betragende Hälfte dieser Grenze wird durch einen südl. Ausläufer der Karpathen geschlossen u. das Land durch denselben von der österr Militärgränze geschieden. Das dritte Knie der Donau liegt bei Czernawoda, an der Stelle, wo der neue Kostendsche-Canal zwischen der Donau und dem schwarzen Meere gebaut werden soll. Die Strecke zwischen dem zweiten und dritten Knie beträgt in gerader Linie etwa 50 geographische Meilen, besitzt aber eine Wölbung nach Süden u. sehr zahlreiche Krümmungen, welche natürlich die Angriffspunkte dieser Linie unendlich vermehren. Bei Czernawoda biegt sich der Donaustrom wieder nach Norden um, und diese etwa 15 geographische Meilen in gerader Linie betragende und bis Galacz reichende Strecke, von welch letzterem Orte die Donau die eigentliche Grenze zwischen der Türkei und dem russischen Reiche bildend, ihren Lauf neuerdings ostwärts nimmt, um sich, in zahlreiche Arme aufgelöst, in das schwarze Meer zu verlieren, stellt nun die östliche, die Walachei von Bulgarien trennende Grenze dar. Im Norden wird die Walachei zum größten Theil in einer Strecke von etwa 45 geographischen Meilen in einer geraden Linie durch das Karpathengebirge von Siebenbürgen getrennt. Den übrigen Theil dieser Grenze, der sich von den Karpathenhauptstöcken bis Galacz erstreckt, bildet die eigentliche Grenze zwischen der Moldau und Walachei und hat an der Puna, einem kleinen Bergflusse, und dem Sereth, der sich bei Galacz in die Donau ergießt, ihre natürlichen Marken. Der letztere Theil der nördlichen Grenze ist aber von unendlicher Wichtigkeit, weil er gleichsam die Pforte bildet, durch welche allein sich die russischen Heeresschaaren in die Walachei zu ergießen u. aus derselben wieder zurückzuziehen im Stande sind. Aber auch nicht der ganze schmale Landestheil ist dazu geeignet, sondern nur die zwischen Fockschany und Galacz liegende und in einer geraden Linie etwa 7 geographische Meilen betragende Strecke stellt sich als das eigentliche Eingangsthor dar. Aus dieser ganzen Darstellung ergibt sich von selbst, daß die Russen in der Besetzung der Walachei eine feste concentrirte Position gewonnen haben, die bei einer Defensivstellung nur durch numerisch und tactisch überlegene Streitkräfte wieder zu gewinnen wäre, wenn nicht andere Umstände die Vortheile der Position bedeutend beeinträchtigen würden. Und hiezu gehört vor Allem eben der erwähnte, den Russen nur einzig mögliche enge Zugang zwischen Fockschany und Gallacz. Der Umstand, daß der Zugang zu dieser natürlichen Festung nur an der östlichen Grenze des Landes liegt, verhindert die russische Macht, sich concentrirt aufzustellen, daß sie nach allen Seiten eine gleichmäßig freie Beweglichkeit entwickeln, und besonders nach Westen hin, wo die serbische Bevölkerung ihnen vielleicht mit größerer Sympathie entgegen käme, daher auch die Chancen für dieselben günstiger sind, keine großen Truppenmassen vorschieben kann, indem ihre Verpflegung, ihre Unterstützung nur mit fast unüberwindlichen Schwierigkeiten möglich würde. Dieses Verhältniß würde sich alsogleich in das günstigste umgekehrt haben, wenn Oesterreich aus der Neutralität herausgetreten und mit Rußland gemeinschaftliche Sache gemacht hätte. Diese Schwierigkeiten werden noch dadurch bedenklicher, daß die Türken im Besitz der Dobrudscha, eines schmalen Landstriches zwischen dem schwarzen Meere und jenem oben angedeuteten Zugang zur Walachei sind, und von da jeden Augenblick die russische Armee in diesem Lande absperren können, welche Eventualität sogar schon in Paris und London für den Fall, als diese Mächte Hülfstruppen der Türkei zusenden würden, besprochen worden sein soll.

Deutschland.

München, 23. Okt. Die Einladungsschreiben an die einzelnen Zollvereins-Regierungen, die im künftigen Jahr hier stattfindende Industrieausstellung, resp. die Theilnahme an derselben betreffend, sind, wie man vernimmt, bereits von hier abgegangen. Gleichzeitig ist auch die Einladung an die österreichische Regierung, nach dem deßfallsigen auf der Berliner Zoll-Vereins-Conferenz gestellten und zum Beschluß erhobenen Antrag, erfolgt. Es dürfte demnach sowohl in den Staaten des Zollvereins wie auch in Oesterreich die Einsetzung von Ausstellungs-Commissionen demnächst erfolgen, so wie überhaupt alle Einleitungen getroffen werden, welche zur Erweckung und Beförderung einer recht lebhaften Theilnahme an unserer Industrie-Ausstellung, welche die Industrie von 70 Millionen Menschen repräsentiren wird, als entsprechend betrachtet werden. Inzwischen herrscht hier an allen Stellen, wo man sich mit Vorbereitungen zur Industrie-Ausstellung zu beschäftigen hat, fortwährend das regste Leben. Die Aufmerksamkeit, welche das Ausland dem Unternehmen zu Theil werden läßt, ist schon jetzt die erfreulichste. Die meisten der auswärtigen Regierungen dürften für die Dauer der Industrie Ausstellung besondere Commissäre zur offiziellen Berichterstattung hierher senden. Neben den Regierungen sind es aber besonders auch die Industriellen des Auslandes selbst, von welchen die angedeutete Aufmerksamkeit gilt. Die überaus zahlreichen Erkundigungen, welche

von dieser Seite über das Unternehmen fortwährend eingezogen werden, lassen es nicht bezweifeln, daß während der Zeit der Ausstellung ein Zusammenfluß von Industriellen des Auslandes im großartigsten Maßstab hier sein wird. Daß sich hieraus noch besondere unmittelbare Vortheile für die Aussteller ergeben, versteht sich von selbst, und es kann dieser Umstand daher nur geeignet sein, das Interesse, welches sich in allen Kreisen der deutschen Industrie für die hiesige Ausstellung schon jetzt lebhaft zeigt, noch mehr zu steigern und anzuspornen.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben die kath. Pfarrei Unterfinning, Ldg. Landsberg, dem Priester Jos. Forthofer, Kurat in Weißenburg, Ldg. Dillingen, übertragen; die prot. Pfarrei Wernitz dem Pfarradjunkten Joh. Gg. Köberle zu Kaufbeuern, die prot. Pfarrstelle zu Oberotterbach dem bisherigen Pfarrer zu Westheim, Karl Roos verliehen, und der von dem erblichen Reichsrathe Franz Schenk Frhrn. v. Stauffenberg auf die prot. Pfarrei Bronn für den Pfarramtskandidaten Ludw. Held aus Bayreuth ausgestellten Präsentation die landesfürstliche Bestättigung ertheilt.

— Das Kaplaneibenefizium zu Niedersonthofen, kgl. Ldg. Immenstadt, ist mit einem fassionsmäßigen Ertrage von 258 fl. 18 kr. in Erledigung gekommen.

(**Oesterreich.**) Wien, 19. Okt. Die „Oesterr. Corr." hat die von dem hiesigen „Fremdenblatte" gebrachte Nachricht, daß die Türken zwischen Widdin und Kalafat einen unvermutheten Uebergang zu bewerkstelligen trachten, in Abrede gestellt. Aber jene Notiz bestätigt sich im vollen Umfange, weil nachträglich aus Orsowa hierher gelangte Briefe melden, daß bereits seit dem 5. Okt. um Widdin ein großer Vorrath Pontons und sonstigen Brückenbaumaterials aufgebracht und die Brücke zwischen Widdin und der in der Donau liegenden kleinen Insel vollkommen fertig gemacht, die erwähnte, von beiläufig hundert Fischerfamilien bewohnte Insel befestigt und von einer ansehnlichen Truppenmacht besetzt worden sei. Man gab sich in und um Widdin allgemein der Meinung hin, daß der Donauübergang Seitens der Türken an dieser Stelle beginnen werde. (K.Z.)

— Sicherem Vernehmen nach hat Se. Maj. der Kaiser die Bildung des Hofstaates für die zukünftige Kaiserin bereits anzuordnen geruht; die betreffenden Hofchargen sollen schon im Laufe der nächsten Zeit besetzt werden. Als Obersthofmeisterin bezeichnet man die durch hohe Bildung sich auszeichnende verwittwete Gräfin Esterhazy, geb. Fürstin Liechtenstein. Die bereits in Angriff genommene neue Einrichtung der Appartements in der k. k. Hofburg schreitet unter der Leitung des k. k. Obersthofmeisteramts rasch vorwärts und soll noch im Laufe des Winters vollendet werden. Wie man hört, wird hiebei dieselbe Eintheilung der Gemächer beibehalten, wie sie JJ. MM. der Kaiser Ferdinand und die Kaiserin Maria Anna bewohnt hatten.

Aus Wien, 22 Okt, meldet man telegraphisch: „Omer's nicht zügelbare Armee überschritt die Donau, überrumpelte eine Russenabtheilung bei Oltenitza und siegte. Donauschiffe sind in Türkenhänden." (So die Leipziger Zeitung; die Bestätigung bleibt abzuwarten.)

Wien, 24. Okt., 2½ Uhr. Man spricht von einem geharnischten Kriegsmanifest Rußlands; ja man trägt sich sogar mit, wenn auch unbestimmt lautenden, Gerüchten von Plänkeleien an der Donau. Omer Pascha, heißt es, suche Uebergangspunkte bei Braila und Widdin.

Wien, 24. Okt. Aus Konstantinopel, 15. Okt. wird auf außerordentlichem Wege berichtet: Des Fürsten Gortschakoff Antwort ward als Ablehnung der verlangten Räumung der Fürstenthümer betrachtet, und es wurde daher Befehl zur Eröffnung der Feindseligkeiten gegeben. Ein Theil der vereinigten Flotten wurde vor Konstantinopel erwartet. Nach Bucharester Nachrichten vom 15. ds. haben die Türken bereits bei Widdin eine Donauinsel besetzt.

(**Preußen.**) Berlin, 22. Okt. Es scheint nicht, daß die Hoffnungen der Russenfreunde, den Winter in Verhandlungen hingebracht zu sehen, erfüllt werden sollen. Die Westmächte werden die Türken nicht ferner zurückhalten, und die Russen werden ihren Bruch des Friedens als solchen gelten lassen und vertreten müssen. Rußland hat die alten Verträge selber de facto zerrissen; es wird ihm nicht gelingen, diese Thatsache wieder zu vertuschen und es zu verhindern, daß dieselbe de jure constatirt werde. Der Wiener Notenentwurf in seiner heillosen Zweideutigkeit ist, wie man aus guten Quellen vernimmt, definitiv beseitigt, und die Westmächte werden zu keinerlei neuer Auflage desselben ihre Zustimmung geben. Alle derartigen Hoffnungen der Kreuzzeitungs-Correspondenten dürfen als gescheitert betrachtet werden. Die Bestrebungen der Diplomatie werden, darauf resignirt man sich hier bereits, jetzt entschieden eine andere Richtung zu nehmen haben. „Von dem ausgesprochenen Krieg als einer Thatsache ausgehend," sagt man jetzt, „wird sie den Krieg nicht zu verhindern, sondern den Frieden wieder herzustellen haben. Die Herstellung des Friedens hängt aber von dem Gange des Krieges ab. Dieser ist somit abzuwarten." Weder Rußland noch die Türkei kann zurück, ohne das Glück der Waffen versucht zu haben. Hiermit treten die Sekundanten in die ihnen zukommende Stellung zurück. Wahrscheinlich werden die Feindseligkeiten zuerst in Asien ausbrechen. Der Donner der Kanonen wird daher nur schwach zu uns herüber dringen. Inzwischen wird die Diplomatie bemüht sein, Mittel und Wege aufzufinden, um eine definitive Lösung der türkischen Frage herbeizuführen. Zugleich spricht sich das englische Cabinet ausdrücklich dahin aus, daß im Falle des Gültigwerdens der Kriegserklärung alle früheren Verträge zwischen Rußland u. der Pforte ihre Kraft und Bedeutung verloren haben werden, und daß darauf in dem zu erringenden neuen Friedensvertrage die Verhältnisse des Orients in gerechterer und mehr Bürgschaft des Friedens bietender Weise recht bestimmt und klar geordnet werden müssen. Mit dem gebrochenen Vertrage von Balta-Liman muß aufgeräumt, der vertragswidrigen Verschlammung der Sulina-Mündung muß ein Ende gemacht, und der Freiheit des Handels wie der Sicherheit der Handeltreibenden aller Nationen müssen gegen die Pläne Rußlands neue Garantieen verschafft werden. Die Voss. Z. erinnert inzwischen heute abermals daran, daß das friedfertige Rußland, wie es schon jetzt die Schuld davon trägt, daß der nun bereits so lange schwebende kriegsdrohende Zustand Handel und Schifffahrt und die unzähligen davon berührten Interessen auf das empfindlichste gelähmt und gefährdet hat, auch die Verantwortung allein trägt, daß das Kriegswetter drohend über Europa schwebt, allein die schwere Verantwortung trägt, wenn es sich verheerend und vernichtend entladen sollte." (K.Z.)

Frankreich.

Paris, 22. Okt. Die Antwort des Kaisers Nikolaus auf das Manifest der Pforte ist erst gestern hier angelangt, und heute Morgen hat Hr. Drouyn de Lhuys sie nach Compiegne gebracht. Was zu der voreiligen Nachricht vom Eintreffen dieses Dokuments Anlaß gab, scheint eine telegraph. Depesche des Hrn. v. Bourgeney gewesen zu sein, worin derselbe aus Wien unserm Cabinet von dem Vorhandensein einer russischen Erklärung und ihrem für die französische Regierung wenig wohlwollenden Inhalt die Anzeige machte. Außer diesem Manifest, versichert man, seien auch für Hrn. Kisseleff neue Verhaltungsbefehle angekommen, die ihn anweisen ein sehr energisches Benehmes zu beobachten in dem Fall, daß die franz. Regierung darauf beharre, der Türkei ihre moralische und materielle Unterstützung zu gewähren. Auf dem Kriegsministerium hier herrscht eine große Bewegung, man scheint sich auf eine Demonstration vorzubereiten. Obgleich das russische Manifest nicht wohl schon bekannt sein kann, erfahre ich von einer Person, die sich in einer Stellung befindet, wo man gewöhnlich unterrichtet ist, daß es folgende Stelle enthalte: Ich habe das Recht für mich, ich werde es gegen jede fremde Einmischung vertheidigen, und wenn ich mein und meiner Religionsgenossen Recht vertheidige, werde ich nicht allein stehen." (Allg.Z.)

— La Presse schreibt: „Aus den direkten Nachrichten, die wir aus Bukurest erhalten, geht hervor, daß man in jenem unglücklichen Lande von Minute zu Minute den Ausbruch des Krieges erwartet. Es ist das schönste und trockenste Wetter und wenn Omer Pascha über die Donau gehen will, wird ihn die Jahreszeit wenigstens nicht daran hindern. Berichte aus Bulgarien wollen wirklich wissen, daß derselbe bereit ist, in die kleine Walachei einzudringen. Die russischen Generale können nicht die ganze Donaulinie besetzen und sie sagen selbst, daß die Türken über den Fluß setzen werden. Ohne Zweifel nur um ihnen diese Operationen zu erleichtern (?), haben sie alle ihre Truppen von dem Ufer der Donau zurückgezogen und sie um Bukurest concentrirt, welches sie als den Stützpunkt ihrer Operationen betrachten.

Der Pariser Korrespondent der Times schreibt unterm 21. Okt: Der Leiter eines der größern Pariser Blätter (Debats) wurde heute nach dem Büreau des chef de sureté générale beschieden und gefragt, ob er das russ. Manifest erhalten habe, über welches Gerüchte gingen. Die Antwort war: Nein. Er wurde dann gefragt, ob er es erwarte, und als er darauf bejahend antwortete, wurde er aufgefordert, das Dokument, falls es ihm zukäme, nicht zu veröffentlichen, auch nicht, falls es

Digitized by Google

schon in englischen, deutschen oder belgischen Blättern gestanden hätte — „weil das Aktenstück der Beschreibung nach beleidigende Redensarten gegen Frankreich und England enthalte." Damit, glaub' ich, endete die Besprechung. Die anstößigen Redensarten sollen des Inhalts sein: daß der Kaiser von Rußland jede etwaige moralische oder materielle Unterstützung der Türkei durch England oder Frankreich als eine Beleidigung aufnehmen würde; und ferner: er sei von der Gerechtigkeit seiner Sache so überzeugt, daß er selbst gegen den Widerstand von ganz Europa auf dem eingeschlagenen Wege beharren würde. Für die Authentizität dieser Stellen so wie für die Existenz des Manifestes überhaupt kann der Berichterstatter nicht bürgen (die Existenz ist wohl durch die Anfrage der Regierung bei dem Chef des J. des Deb. außer Zweifel gestellt), er hört aber, daß der Direktor eines andern Blattes, welches von der russ. Gesandtschaft in Paris inspirirt sein soll, eine ähnliche Warnung erhalten hat.

Italien.

Das Turiner „Parlamento" versichert in seinem Berichte über die Unruhen vom 18., welcher im Ganzen dem bereits Bekannten nur wenig Neues hinzufügt, daß das Gerücht von einer beabsichtigten Demonstration schon seit zwei bis drei Tagen umlief und die bewaffnete Macht deßhalb bereits vorbereitet war. Als der Haufen der Ruhestörer noch 50 Schritte von der Wohnung des Ministers entfernt war, stürzten 12—15 Individuen von der entgegengesetzten Seite hervor, sprengten die Thore, drangen in den Hof ein, suchten die Lampe mit Stöcken auszulöschen und stürzten die Stiege hinauf. Einige Karabiniere verfolgten sie und riefen, man solle die Thüre schließen; auf diesen Ruf zerstreuten sich die Uebelthäter, und nur einige derselben wurden ergriffen. Unterdeß lärmte und schrie der Haufe von der andern Seite: „Nieder mit dem Minister Cavour, wohlfeiles Brod" u. dgl. m. Mittlerweile kamen von allen Seiten Truppen heran und jagten den Haufen auseinander. Ungefähr 30 Personen wurden verhaftet, einige leicht verwundet. Die Justiz forscht nach den Urhebern und Anstiftern. Unter den Verhafteten ist ein berüchtigter Straßenräuber, den die Gerichte schon seit 2 Jahren verfolgten. Der größte Theil der in Turin anwesenden Deputirten, gegen 40 an der Zahl, ohne Unterschied der Partei, hielten am Abend des 19. eine Versammlung und begaben sich sodann zum Minister, um denselben ihrer Theilnahme, der Zustimmung zu seiner Politik und ihrer kräftigsten Unterstützung zu versichern. In ihrer Anrede sowohl als in der Antwort des Ministers wurde eine „unseren freien Institutionen feindliche Partei" unbedenklich als die Anstifterin der Ruhestörung bezeichnet. Auch der Stadtrath hielt eine Sitzung und richtete eine Adresse an den Minister. Der Verein zur gegenseitigen Unterstützung und Belehrung der Arbeiter von Turin verwahrt sich in einer öffentlichen Erklärung gegen die Gerüchte, welche ihm eine Schuld an den Vorfällen vom 18. zuschreiben, und spricht über diese selbst seine Mißbilligung aus.

Genua, 19. Okt. Mehrere Kisten mit Waffen, die für den beabsichtigten Putsch bestimmt waren, sind aufgegriffen und von Sarzanello hieher gebracht worden.

Großbritanien.

London, 22. Okt. Gestern begab sich eine Deputation des früher erwähnten) Finsbury-Meetings zu Lord Clarendon zur Ueberreichung einer Adresse über die russisch-türkischen Angelegenheiten. Sie bestand aus den theils liberalen, theils radikalen Hrn. Moore, Collet, Shaen u. dem Journalisten J. Harvey u. wurde durch das Parlamentsglied Duncombe Sr. Lordschaft vorgestellt. Das andere Mitglied für Finsbury, der jetzige Lordmayor nämlich (Hr. Thom. Challis), gab brieflich seine Zustimmung, war aber durch Amtsgeschäfte abgehalten, sich der Deputation persönlich anzuschließen. Die Adresse, welche Hr. Collet verlas, enthielt sehr starke Stellen. Sie schilderte „die Angst u. Unzufriedenheit", die sich der Gemüther in diesem Theil London's bemächtigt habe; denn man könne nicht umhin, zu sehen „daß der gute Ruf Englands als einer Treu u. Glauben haltenden Nation bereits gelitten habe, und Gefahr laufe, verloren zu gehen." Energisch äußert sich dann die Adresse gegen die „systematische Heimlichkeit" in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten und fährt fort: „Wir wären besser befähigt, die Anstrengungen des gegenwärtigen Cabinets zur Erhaltung des Friedens zu würdigen, wenn wir uns überzeugen könnten, daß diese Friedensliebe von Mißtrauen gegen jene Regierungen begleitet ist, die sich zur Erhaltung von Ruhe und Ordnung lediglich auf die Militärgewalt stützen." Namentlich wird es gerügt, daß Englands Regierung eine Vorliebe für die Allianz mit absolutistischen Staaten zeige. Nach einem Exkurs über die Thronentsagung des Kaisers Ferdinand, über die Wiedereinsetzung des Papstes durch französische Waffen, über die Aufgebung Siciliens, nachdem man es zu einem Kriege für Erlangung seiner konstitutionellen Rechte aufgemuntert, sprechen die Unterzeichner die Hoffnung aus, die Regierung werde den Sultan „mit aller Macht der britischen Waffen" unterstützen; sie seien gern gewillt, „eine Erschwerung der Steuerlast zur Vertheidigung der Nationalehre und der europäischen Freiheit zu tragen;" wenn aber Ehre und Freiheit in den Staub getreten werden sollen, so sähen sie keinen rechtmäßigen Grund für die Beibehaltung einer so kostspieligen Armee und Flotte. Kurz, sie erwarten, wie das ganze Land, mit Zuversicht, daß das gegenwärtige Kabinet die „Verirrungen der Vergangenheit" meiden und eine neue, ehrenhaftere und ersprießlichere Politik einführen wolle. (N.C.)

— Die heutigen Leitartikel der Presse über die orientalische Frage gehen aus dem alten Ton; nur die Times verhält sich ausnahmsweise still. Erwähnenswerth ist die kurze Meldung der ministeriellen M. Post: „Die Instruktionen an den franz. und den engl. Admiral lauten dahin, in den Bosporus einzulaufen; von da aus werden sie, je nach Erforderniß der Umstände, energisch im schwarzen Meere handeln." Das Blatt fügt bei: „Die Unterhandlungen haben aufgehört." Das dürfte gleichwohl zu bezweifeln sein.

Die Zeitungen melden wieder einen furchtbaren Schiffbruch im Canal. Das Londoner Schiff „Dalhousie" (von 756 Tonnen) lief am Donnerstag aus, um nach Plymouth und von dort nach Sydney zu segeln, und gestern Abend kam in der City die Hiobspost an, daß es bei Beachy-Head, nach einem zwölfstündigen verzweifelten Kampf gegen einen furchtbaren Südwest, mit Mann und Maus untergegangen ist. Wenigstens ist bis jetzt von 60 Personen, die an Bord waren, nur ein Matrose lebend ans Land gekommen. Die Ladung und das Schiff selbst waren assecurirt. — Ein anderer Unglücksfall wird aus Tunbridge gemeldet, wo 40 Hopfenleser in einem Wagen durch den Medway-Fluß zu fahren versuchten; die Pferde scheuten und stießen gegen eine kleine baufällige Brücke, die theilweise einstürzte und den Wagen umwarf. Zwei Frauenleichen sind bis jetzt ans Ufer gekommen; 37 Personen werden vermißt.

Rußland.

Aus Odessa wollte man am 21. d. in Paris wissen, daß Fürst Woronzoff, Kommandirender am Kaukasus, so dringend Verstärkungen verlangt hätte, daß der Kaiser die bestimmtesten Befehle gegeben habe, diesem Verlangen zu entsprechen.

Türkei.

Konstantinopel, 17. Okt. Gortschakoff's Antwort ist hier bekannt. In der Person des Finanzministers hat ein Wechsel stattgefunden. Die Flotte kommt von Beschika nach Gallipoli (an der Einmündung des Marmorameers in die Dardanellenstrasse) Koszta ist nach Boston abgegangen.

Anzeige.

Auch in diesem Jahre soll zum Besten der Mission wieder eine Versteigerung weiblicher Handarbeiten stattfinden. Allein es sind deren bis jetzt noch so wenige beisammen, daß alle Freundinnen des edlen Zweckes dringend aufgefordert werden, durch baldige Uebersendung kleiner Gaben freundlich beizutragen, daß im nächsten Monat die Versteigerung möglich werde. Von denjenigen, welche sich außer Stande sehen, eine geeignete Arbeit zu liefern, wird jeder andere Beitrag aufs dankbarste aufgenommen in Lit. B. Nr. 35 im dritten Stock.

Kapitaloffert.

600 fl. Kindergeld sind gegen 4prozentige Verzinsung auf sichere Hypothek zu verleihen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Verkaufs-Anzeige.

Die Leipziger Illustrirte Zeitung von ihrer Entstehung 1843 an bis 1853 ist in 10 Bänden, rein gebunden, um annehmbaren billigen Preis zu verkaufen. Näh. in der Exp d Bl

Der Verkauf von Bäumen und Gesträuchen aus der Plantage vorm Marthor findet wie bisher auch ferners statt und zwar um herabgesetzte Preise; nur muß deßhalb bemerkt werden, daß Bestellungen nicht mehr an den vormaligen Plantagengärtner Meyer, sondern an den derzeitig aufgestellten Promenaden-Gärtner Joseph Ermer in der Plantage vorm Marthor zu adressiren seien.

Regensburg den 27. Okt 1853.

Miethgesuch.

Es wird ein gutes Fortepiano zu miethen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Lehrlings-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem kann ein Junge von ordentlichen Eltern in die Lehre treten.

Franz Möstel, Spänglermeister.

Lehrlingsgesuch.

Ein junger Mensch von soliden Eltern, der Lust zur Kunstgärtnerei hat, kann solche unter annehmbaren Bedingnissen erlernen. Wo? erfähet man in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

Bei Säcklermeister Kellner ist eine kleine Wohnung mit der Aussicht gegen die Hauptwache, bestehend in Zimmer und Kabinet, dann kleiner Kuche und ein Paar Kämmerchen, mit oder ohne Meubel, zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Da mit dem Monat November d. J. der Abschuß der Sauen beginnt, so werden allenfallsige Kaufsliebhaber, welche ganze Stücke abzunehmen gedenken, hiemit aufgefordert, ihre Anmeldungen franco an die unterzeichnete Behörde rechtzeitig gelangen zu lassen, wo selbe sodann nach der Reihe der Anmeldung und je nach dem Erfolg des Abschusses werden befriediget werden.

Der Preis besteht ohne Unterschied des Gewichtes per Pfund in 20 (zwanzig) Kreuzer.

Die Lieferung findet von Wörth oder von Regensburg statt, von wo aus sodann die Kösten der weiteren Lieferung von dem Abnehmer getragen werden müssen, sowie bei Lieferung durch die k. Post die Emballage eigens in Rechnung gebracht werden wird.

Die Ablieferung findet nur gegen Nachnahme statt, weßhalb die verehrlichen Abnehmer desfalls geeignete Vorsorge treffen wollen.

Wörth den 19. Okt. 1853.

Fürstlich Thurn u. Taxis'sches Forstamt Wörth.
Hell, Oberförster.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 27. Okt. 1853.

Vorletzte Gastdarstellung und Benefice des Hrn. F. Nesmüller vom k. k. priv. Nationaltheater a. d. Wien in Wien.

Abonnement suspendu.

Zum Erstenmale:

Der Schuster in Floribus,

oder:

Sechs Wochen Rentier.

Wiener Lokalposse mit Gesang in 3 Abtheilungen von F. Nesmüller. Musik von demselben.

Zum Beginn der Vorstellung:

Ouvertüre „zum armen Teufel"
von F. Nesmüller.

1. Abtheil.: 100,000 Dukaten.
2. „ Die Hausfreunde.
3. „ Ein Wiener Schusterjunge.

„Seppel" Herr Nesmüller als vorletzte Gastrolle.

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums.

Pâte pectorale balsamique cristallisée

von

August Lamprecht,
Apotheker in Bamberg.

Diese kristallisirten Brustbonbons von äußerst angenehmem Geschmack, sind ein anerkannt bewährtes Linderungsmittel bei Lungen- u. Halsleiden, sowie baldige Hilfe gewährend bei Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und anderen katarrhalischen Uebeln, ohne, selbst bei längerem Gebrauche, Magenbeschwerden, weder Verschleimung noch Magensäure, zu erzeugen und zu hinterlassen. Die gereizten und aufgelockerten Schleimhäute in den Bronchien werden durch diese Zeltchen nicht allein eingehüllt und besänftigt, sondern wieder gestärkt.

Von allerhöchster Stelle festgesetzter Preis die Schachtel zu 24 kr. in den einzigen Niederlage für Regensburg und Umgegend bei Hrn. Apotheker

Otto Henle.

Dienstgesuch.

Eine solide Person von gesetztem Alter mit den besten Zeugnissen versehen, im Kochen, Waschen, Bügeln, überhaupt allen weiblichen Arbeiten wohl erfahren, dabei eines sanften Charakters, sucht bei irgend einer Herrschaft oder in einem soliden Bürgershause ein Dienstverhältniß zum Ziel Allerheiligen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Veteranen-Verein.

Es wird den verehrl. Veteranen-Vereinsmitgliedern, die bei der am 23. Okt. veranstalteten Generalversammlung nicht gegenwärtig waren, bekannt gemacht, daß die Rechnung über die Einnahmen u. Ausgaben während des Jahres 1852|53 geprüft und als richtig anerkannt wurde, worüber von sämmtlichen Vereinsmitgliedern dem bisherigen Kassier, Herrn Thierarzt Beer, hinsichtlich der pünktlichen Führung, der verbindlichste Dank ausgesprochen wurde.

Nach ausgesprochenem Dank für die ersprießlichen Leistungen der bisherigen Herren Vorstände und Ausschußmitglieder wurde zu einer neuen Vereins-Vorstandswahl geschritten, wobei als Resultat sich ergab, daß durch allgemeine Stimmeneinheit der Herr Zinngießermeister Wiedamann als erster, und Herr Thierarzt Beer als zweiter Vereinsvorstand neuerdings gewählt, dem 2ten Vorstand zugleich die Kassaführung übergeben, und als Ausschußmitglieder die Herren Johann Schmidt, Georg Dengler, Joh. Detenhofer, Michael Urban ernannt wurden.

Der Verein, bestehend aus pensionirten u. charakterisirten Stabs- und Oberoffizieren, aus den in den Civilstand übergetretenen Offizieren, Unteroffizieren und Soldaten des k. b. Heeres, welche die Feldzüge während der Jahre 1790 — 1815 mitgemacht und deßhalb die für diese Feldzüge allerhöchst gestifteten Denkzeichen erhalten haben, begeht jährlich das Andenken der für König u. Vaterland gefallenen sowie der seither verstorbenen Waffenbrüder durch eine kirchliche Feier, und ladet daher der unterzeichnete Ausschuß alle verehrl. Vereinsmitglieder sowohl, als auch die dem Verein noch nicht beigetretenen Hrn. Veteranen zu dieser kirchlichen Feier, die

Sonntag den 30. Oktober,

Morgens 10 Uhr in der Dreieinigkeitskirche abgehalten wird, freundlichst ein. Als Versammlungs-Ort ist der grosse Rathhaussaal, als Zeit halb 10 Uhr, bestimmt.

Der Ausschuß.

Anzeige.

Rosine Wilhelm,

Corsetfabrikantin aus Nürnberg,

wird bis 27. dß. hier eintreffen und ersucht wegen Kürze ihres Aufenthalts diejenigen verehrten Damen, welche ihren Besuch wünschen, gefälligst ihre Adressen im Gasthof zum goldenen Kreuz abzugeben.

Medizinische Schriften für Nichtärzte.

Bei Montag u. Weiß in Regensburg und Pohl in Amberg sind zu haben:

Der homöopathische und

hydropathische Selbstarzt.

Eine Anweisung für Jedermann, sich bei vorkommenden Krankheiten auf die schnellste, sicherste u. doch auch wohlfeilste Weise durch homöopathische Mittel, unter Mitgebrauch des kalten Wassers, zu heilen. Von Chr. Griem gr. 8. geh. Pr. 54 kr.

Rathgeber für alle diejenigen, welche an

Verschleimung

des Halses, der Lungen und der Verdauungswerkzeuge leiden. Nebst Angabe der Mittel, wodurch diese Krankheiten, selbst wenn sie eingewurzelt sind, sicher geheilt werden. 6te verb. Aufl. 8. geh. Preis 36 kr.

Keine Hämorrhoiden mehr!

Belehrungen über das wahre Wesen der Hämorrhoidal-Krankheit und deren radicale Heilung ohne Arzneien Von W. Lee. Nach der 10. Auflage aus dem Englischen übersetzt. 8. geh. Pr. 36 kr.

Diese Schrift hat mit Recht ein ungeheueres Aufsehen gemacht; denn sie enthüllt die irrthümlichen Ansichten der Aerzte aller Jahrhunderte, bis auf die neueste Zeit, in Bezug auf die Ursachen und die Behandlung dieses so allgemein unter der Menschheit verbreiteten Leidens, das hier auf die einfachste und leichteste Weise, rein auf diätetischem Wege, geheilt wird.

Anzeige.

Unterzeichneter ist gesonnen, einen Gehilfen, der fähig ist, ein erstes Clarinett zu blasen, in Condition zu nehmen. Derselbe wolle sich wenden an

Joseph Schmid.
Stadtthürmermeister in Straubing.

Zu verkaufen.

Eine im besten Betriebe stehende

Fragnerei

nebst einem Wohnhause, in einer frequenten Lage, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in d. Exp.

Abhandengekommenes.

Ein brauner Hühnerhund ist abhanden gekommen. Wer selben im Gasthause zum goldenen Bären zurückbringt, erhält eine gute Belohnung. Zugleich warnt man vor Ankauf desselben.

Zu verkaufen:

Eine Mehltruhe mit 3 Abtheilungen und ein Gänsestall ist zu verkaufen bei Seemann, Fragner auf dem alten Kornmarkt.

Verlornes

Eine Brille sammt Futteral wurde verloren. Der Finder wird ersucht, selbe gegen ein Trinkgeld zurückzugeben. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung

In der Spiegelgasse Lit. C. Nr. 101 ist ein guter Keller zu verstiften.

Theater-Notiz.

London, 12. Juli 1853. Donna Diana bietet einer Schauspielerin, die es versteht, einen Charakter zu schaffen, den der Autor bloß skizirt hat, eine Gelegenheit für die Darstellung starker weiblicher Leidenschaften. Frau Stolte bethätigt dieß als die Heldin des Stückes, und ihr allein ist das Verdienst des Erfolges, den das Stück gehabt, zuzuschreiben. Frau Stolte that Wunder mit der sonst undankbaren Rolle der Heldin, indem sie durch tausend Schattirungen des Tones, Ausdrucks und Minenspiel das ersetzte, was bei einer Künstlerin gewöhnlichen Schlages nur eine sehr schwache Leistung geworden wäre. Ihre Zeichnung der gemischten u. einander widerstreitenden Gefühle des Stolzes, der Scham und der sie im letzten Akt übermeisternden Liebe war eine der am meisten wahrhaft künstlerischen Leistungen, die wir je gesehen haben; eine Leistung, die keine andere Schauspielerin erreicht hat, es wäre denn die Rachel in ihren erhabeneren Momenten.

Morning Advertiste.

Eingesandt.

Bereits vor einigen Tagen las man in diesem Blatte, daß in Rittenau drei Schwestern innerhalb nicht ganz drei Wochen aus einem Hause gestorben sind, und nun ist den Töchtern auch die Mutter in die Ewigkeit nachgefolgt. Es ist dieß die wohlgeborne Frau Katharina Sturm, Cantorsgattin von Rittenau, eine geborne Bißthum, die am 24 d. Abends 6 Uhr aus Gram über den Tod ihrer drei Töchter im 51sten Lebensjahre sanft und ruhig, wie gelebt, in das ewige Jenseits hinübergegangen ist. Es ist also von dieser Familie seit 4 Wochen Niemand mehr übrig, als der Vater und eine 14jährige Tochter.

Für die durch Brand verunglückte Gemeinde Schonnungen wurden der Redaktion übergeben:

	fl.	kr.
Transport	260	11
Von einem Ungenannten	—	24
„ einer Ungenannten ein Pack Wäsche		
„ G. H.	—	24
„ K.	1	12
Summa	262	11

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. v. Bechtler m. Gem, Gutsbes. v. Traidendorf. Brehm, Kf. v. Nordhausen.
(G. Engel.) Hr. Pfeiffer, Kf. v. Nürnberg.
(Drei Helmen.) HH. Gebr. Sidnay, Rent. v. Buffalo. Stern v. Marktbreit, Stadtler, v. Dingolfingen, Kfl.
(W. Hahn.) HH. Burk, v. Freystadt, Allertshammer, v. Neumarkt, k. Posthalter. Schultheiß, Fabrik. v. Stuttgart. Taller, Pfarrer v. Mitterfels. Frucht, Weißgärber v. Straubing. Frau Derl m. Toch., Rentbeamtensgattin v. Waldsassen.
(G. Bär.) HH. Rohrmüller, Stud. v. Roding. Stieß, Hdlsm. v. Bamberg. Grenfel, v. Landshut, Reinfelder u. Walder, v. Eschenbach. Priv. Lehrer, Phil. v. Dinsling. Großwald, Fabrik. u. Nuß, Militär v. Passau. Diettmeyer, Maurerm. v. Neumarkt. Leisch, Maler v. Schwandorf. Pirzer, Gastwirth v. Niederaurei. Brauneis, Fabrik. v. Platt. Pirzer, Bräuer v. Irnsing. Diering, Forstwarth v. Stauf. Veit, Scribent v. Wallersdorf. Enzel, Bäckerm. v. Amberg. Sandlar, v. Diesburg, Amweg, v. Nima, Maschinenmst.
(G. Eiche.) HH. Hütterer, Maler v. Donawitz. Rausch, Bildhauer v. Wien. Neumüller, Pharm. v. Vilsbiburg. Frau v. Gremler u. v. Arnim, v. Bayreuth.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Regensburger Tagblatt.

Nr. 297. **Freitag den 28. Oktober** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1. fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Der eventuelle Kriegsschauplatz.

II.

Die gestern von uns gegebenen Betrachtungen finden sich durch die Aufstellung der russischen Armee in der Walachei vollständig gerechtfertigt. Das Hauptquartier befindet sich in Bukarest, welches den Knotenpunkt der ganzen Operationsarmee bildet, und durch seinen Umfang, seinen materiellen Wohlstand, seine zahlreichen castellartigen Gebäude und ausgebreiteten Gärten sehr leicht in einen kräftigen Vertheidigungszustand gebracht werden kann. Von hier aus breiten sich die Aufstellungspunkte der Truppenmasse fächerartig in einem der Donau zugekehrten Bogen nach allen Seiten aus. Außerdem steht es durch eine ziemlich gut erhaltene, über Fokschany gehende Strasse in einer möglichst besten Verbindung mit der Moldau, woher Rußland seine Zuzüge an Munition, Reservecorps, Lebensmitteln zu beziehen genöthigt ist. Das Centrum der Armee befindet sich zwischen Bukarest, Giurgewo und Oldenitza aufgestellt. Diese zwei letzten Punkte sind die wichtigsten an der Donau. Während nämlich das linke Ufer dieses Stromes fast durchgehends flach und den Ueberschwemmungen, so wie zahlreichen Theilungen desselben ausgesetzt ist, erhebt sich das rechte mit steilen, felsigen Ufern hoch über das Niveau desselben, und macht daher den Uebergang des Heeres äußerst schwierig und gefährlich. Nur an einzelnen Punkten senken sich die Ufer so, daß eine Brückenanlegung ohne Gefahr möglich wird. Dahin gehört vorzugsweise Oldenitza gegenüber von Turtukai, indem hier die Ufer der Donau Verhältnisse darbieten, die einer Anlegung von Pontonbrücken nicht im Geringsten hinderlich sind. Die Wichtigkeit dieser Passage wird noch mehr einleuchtend dadurch, daß die Russen bei ihren Einfällen in die Türkei sich dieses Platzes zu bemächtigen niemals verabsäumt haben. Ebenso verhält es sich auch mit Giurgewo, das sich gegenüber das stark befestigte Rustschuk hat, eine Stadt mit 30,000 Einwohnern, die von den Türken in letzter Zeit sehr stark befestigt worden ist. Ueber Turtukaj führt der Weg nach Schumla, Adrianopel und Konstantinopel, und in jedem Kriege der Russen mit der Türkei bildeten sie die Hauptübergänge der Türkei. Die Aufstellung des rechten Flügels scheint sich nicht so günstig zu gestalten. Die Operationslinie desselben ist viel länger; außerdem hat sie den Nachtheil, daß, je weiter sie vorgeschoben wird, das dieselbe einnehmende Armeekorps sich desto weiter von dem eigentlichen Unterstützungspunkt, nämlich von Bukarest sowohl wie von dem russischen Truppen zugänglichen Eingang in die Walachei entfernt, daher auf seine Kräfte allein zumeist angewiesen wird, was sowohl in Bezug auf die Verpflegung und Verproviantirung, als auch auf die eventuelle Unterstützung immer mißlicher bleibt. Der rechte Flügel hält nun folgende Orte besetzt. Simnitza, gegenüber von Sistowa; Turna, gegenüber von Nikopoli, ein Punkt, der zur Vertheidigung der Bulgarei von großer Wichtigkeit ist, und schon von ältesten Zeiten her als solcher anerkannt wurde. Hier war es nämlich, wo Bajazet I. den König Sigismund von Ungarn in einer mörderischen Schlacht schlug, in welcher die Blüthe des französischen Adels, welcher dem ungarischen König zu Hülfe geeilt war, fiel. Auch im Jahre 1811 hatten die Russen die Wichtigkeit dieses Ortes anerkannt, Nikopoli erobert und vernichtet. Weiter hinauf folgt Ostroveni, gegenüber von Rahowa, und Kalafat, gegenüber von Widdin, eine Festung, die bis jetzt noch in keinem russischen Kriege von den Russen eingenommen worden ist. Diese Stelle scheint den Centralpunkt für die Operationen des rechten Flügels zu bilden und zugleich den äußersten Punkt der Operationslinie, indem die Donau von hier aus aufwärts einen sehr grossen Fall, daher auch einen rapiden Lauf besitzt, was den Uebergang eines grössern Armeekorps in einem feindlichen Lande schwierig und gefährlich macht. Soll man auch den neuesten Gerüchten trauen, so scheint es, daß man türkischer Seits von Widdin aus nach Kalafat einen Uebergang vorbereite, dieser Punkt also der Ausgangspunkt der Feindseligkeiten werden dürfte. Es war zwar unlängst eine Nachricht verbreitet, als ob die Russen oberhalb Widdin über die Donau gehen, und dann durch Serbien gegen Nissa zu vorrücken wollten. Dieß scheint jedoch theils der Terrainschwierigkeiten, theils der strategischen und politischen Rücksichten wegen unrichtig zu sein, und könnte nur dann zur Wirklichkeit werden, wenn Serbien sich offen für Rußland erklären und gegen die Türkei bewaffnen würde. (Forts. f.)

Deutschland.

München, 25 Okt. Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich außer dem Großkreuze des Stephans-Ordens an Hrn. von der Pfordten noch folgende Orden in verschiedenen Abstufungen verliehen; dem Generallieutenant v. Hohenhausen, dem Kriegsminister v. Lüder, dem k. Regierungs-Präsidenten v. Zu-Rhein, dem k. Stadtkommandanten Frhrn. v. Harold, sämmtlichen Stabsoffizieren und dem Adjutanten des 13. Regiments, Ministerialrath v. Waldmann, Generalsekretär v. Gönner, Polizeidirektor Düring, Oberpostmeister Waldmann, Hofrath Dr. Schauß als k. k österr. Unterthanenagenten, den Künstlern v. Heß, Direktor Zimmermann u. Erzgießer Müller. Das allgemeine Ehrenzeichen erhielt der chirurg. Instrumentenfabrik. Schnetter sen. — Für den bevorstehenden Landtag haben die k. Staatsministerien bereits alle Hände voll zu thun. Die Einberufung desselben ist durch die gegenwärtigen Zeitverhältnisse zur gebieterischen Nothwendigkeit geworden, und eine der vorzüglichsten Fragen wird die sein, wie der täglich steigenden Theuerung Schranken gesetzt und der durch die steigende Theuerung der ersten Lebensbedürfnisse vorauszusehenden Stockung aller Geschäfte vorgebeugt werden möge. Denn sollte wirklich ein Krieg ausbrechen, oder auch nur die gegenwärtige Krisis nicht bald ein Ende nehmen, so wird das Mißbehagen, das bereits die Geschäfte treibende Welt ergriffen, sich in immer weiteren Kreisen ausdehnen. Man sieht von oben herab auch nur zu gut ein, daß diesem Zustand abgeholfen werden muß, weil man weiß, daß, wenn nichts geschieht, sich in den Gemüthern eine Masse von Unzufriedenheit sammeln könnte. Wir haben in Bayern und namentlich in München viele minderbesoldete Beamte, welchen der Staat mit dem besten Willen nicht aufzuhelfen vermag, da eine Theuerungszulage seit dem Jahre 1848, wo das Ablösungsgesetz durch die Kammern ging, nicht mehr in seinen Händen ruht. Die Factoren der Gesetzgebung werden daher vor Allem zu berathen haben, wie hier zu helfen ist. Diese Frage wird somit wahrscheinlich eine der ersten und vorzüglichsten sein, womit sich der Landtag zu beschäftigen haben wird. — So viel man hört, beabsichtigt Fürst Wallerstein, der seit dem Tode seiner trefflichen Gemahlin in großer Zurückgezogenheit lebt, bei dem bevorstehenden Landtage zum letzten Male die politische Bühne zu betreten und sich dann ganz in das Privatleben zurückzuziehen. Seit neuerer Zeit sind auch seine Ansichten, nach seinen Aeußerungen zu schließen, streng conservativ geworden, und selbst in den kirchlichen Fragen, in welchen er früher, noch als Reichsrath, so gerne Opposition machte, scheint bei ihm eine Aenderung der Gesinnung eingetreten zu sein. Er dürfte somit bei seinen frühern Kammerkollegen wenig Anklang mehr finden und nur noch auf ein kleines Häuflein, das mit ihm zu anderer Ansicht gekommen, Rechnung machen können. Jedenfalls wird sich die Linke noch mehr zersplittern, als dieß am letzten Landtag der Fall war. — Vom Pascha von Aegypten ist an den Direktor des sog. ägyptischen Instituts dahier, Hrn. Dr. Duprel, der Befehl eingelaufen, alle ägyptischen Zöglinge, die hier an der Universität medizinische Studien auf Regierungskosten machen, hätten sich bereit zu halten, auf den ersten Ruf beim ägyptischen Heere einzutreten, um die mangelnden Aerzte zu ersetzen

— Se. Maj. der König wird von den Jagden in der hintern Rieß nächsten Sonnabend wieder hier eintreffen. Der für Madrid ernannte amerikanische Gesandte Hr. Barringer befindet sich seit einigen Tagen in unserer Stadt. Im Hotel des Grafen Tascher dahier begann gestern die Versteigerung des gesammten höchst prachtvollen Mobiliars, da die Familie nun ganz

Digitized by Google

nach Paris übergesiedelt ist. Das Hotel selbst wird indessen nicht verkauft, sondern vorerst nur auf einige Jahre vermiethet. Von den in den jüngsten Tagen aus der Pfalz hier eingetroffenen Infanterie-Bataillonen wurde ein sehr großer Theil der Mannschaft sofort beurlaubt, so daß die Compagnien, wie bei den übrigen Infanterie-Abtheilungen, auf den gewöhnlichen Stand von 50 Mann gestellt sind. Bei der Artill. u. Cavallerie sind die Beurlaubungen schon vor einiger Zeit eingetreten. — Die Lokalität für die neu zu errichtende Schuldentilgungs-Spezialkasse in Bamberg ist nun ermittelt und werden bereits die nöthigen Reparaturen daselbst vorgenommen. Das Personal hiefür wird in einigen Tagen ernannt werden. — Wie man hört, wird noch im Laufe dieses Monats die Fortsetzung des $4\frac{1}{2}$proc. Eisenbahn-Anlehens mit Arrosirung älterer Obligationen eröffnet. — Bei mehreren Centralstellen dahier ist das gering besoldete Personal um Theuerungszulage eingekommen. — Das Modell des Münchener Industriepalastes ist seit längerer Zeit fertig und genehmigt. Die Zeichnung der Detailpläne wird dieser Tage vollendet sein und man wird alsdann auch bald an den Bau selbst gehen. Der große Industriepalast in Hydepark wird dem Unternehmen in architektonischer Beziehung zum Muster dienen. Folgende Zahlen geben ein Bild von den Dimensionen des zu errichtenden Gebäudes. Die Länge beträgt 780 (bayr.) Fuß; die Breite im Mittelbau (Transept) 300 Fuß, in den beiden Seitenflügeln 160 Fuß; die Höhe für die untere Abtheilung der Seitenschiffe auf jeder Seite 34 Fuß, für die obere Abtheilung der Seitenschiffe 64 Fuß, für den Mittelbau 84 Fuß. Ein ähnlicher Industriepalast hat auf dem Festlande noch nicht existirt. Auch die innere Ausstattung wird eine wahrhaft glänzende sein; so werden z. B. 4 Springbrunnen innerhalb des Ausstellungsgebäudes angebracht werden.

Frankreich.

Dem „Frankfurter Journal" wird aus Paris 22. Okt. geschrieben: Wer gestern um 7 Uhr Abends über die Boulevards ging, konnte ein ungewöhnliches Leben auf den Trottoirs bemerken und an den Eingängen der in die Boulevards mündenden Straßen war sogar Gedränge. Man hatte das Gerücht verbreitet, der Hof kehre von Compiegne zurück und die Menge schien schweigend die von Reitern escortirten Reisewagen des Kaisers zu erwarten. Die Menge hat sich jedoch getäuscht, es kam kein kaiserlicher Wagen, aber wer mochte das Gerücht der vorzeitigen Rückkehr Louis Napoleons verbreitet haben? Ahnte Paris die traurigen Vorgänge in Compiegne, welche das heitere Jagdschloß voll Lust u. Freude plötzlich in einen düsteren Aufenthaltsort verwandelten? Man ist in den diplomatischen u. Hofkreisen fast vor Schrecken erstarrt, u. es ist als wagte man nicht, sich das Furchtbare zu gestehen. Ich selbst, der ich dieses schreibe, zögere fast Ihnen Thatsachen zu melden, die ich sicher verschweigen würde, wenn ich nicht darüber von einem in Compiegne gewesenen Mitglied des diplomatischen Corps Aufschlüsse erhalten hätte, die mir gestatten, meine Angaben zu verbürgen. Man hat in Compiegne selbst eine thatsächliche Verschwörung gegen das Leben des Kaisers entdeckt; ein reuiger Mitverschworner, Unteroffizier des in Compiegne garnisonirenden Bataillons Linieninfanterie, hat den Anschlag verrathen u. die daran Betheiligten genannt. Der Plan war, den finstern Mordanschlag während der Jagd vom vorigen Mittwoch zu vollziehen, weßhalb auch dieselbe unterblieb, obgleich sie erst im allerletzten Augenblicke, als schon Jagdwagen, Pferde und Meute vor dem Schloße bereit standen, abgesagt wurde. Glücklicherweise wurde das Complott am 16. Morgens entdeckt und am 17. begannen die Verhaftungen in Paris und in den Departements. Es wurden in allen Winkeln von Frankreich Individuen verhaftet und im Ganzen hat man 1000 Personen eingezogen. Die ersten Verhaftungen kamen in Compiegne selbst unter den Soldaten der Garnison vor. Das tiefste Geheimniß hüllt alle diese Vorgänge ein, denn es liegt dem Kaiser sehr daran, gerade jetzt vor Europa stark zu erscheinen. Es scheint, daß der Anschlag sehr geschickt vorbereitet war. Während der Anschlag in Compiegne vollzogen werden sollte, sollten sich mehrere Departements des Nordens und des Centrum erheben, und insbesondere herrscht noch jetzt im Pas-de-Calais eine sehr bedenkliche Aufregung.

Dagegen schreibt die Frankf. O.P.Ztg.: Paris, 23. Oktbr. Immer noch spukt das Gerücht von dem angeblichen Manifest des Kaisers von Rußland an der Börse wie in der Geschäftswelt und trägt, obgleich man ebensowenig ernstlich daran glaubt, als an die angebliche Verschwörung gegen das Leben Napoleons III., welche in Compiegne entdeckt worden sein soll, nichts destoweniger dazu bei, die Stockung im allgemeinen Verkehr noch zu vermehren. Das Hofleben in Compiegne hatte sich in Folge der ungünstigen Witterung ziemlich einförmig gestaltet und es bedurfte neuer Aufregungselemente, um es wieder pikant zu machen. Die traurige Katastrophe des Sturzes und dreifachen Beinbruchs der Frau Thayer, Tochter des Generals Bertrand, berührte nur die dieser eben so schönen als achtungswerthen Dame nahe Stehenden; die große Menge der sich Langweilenden bedurfte eines stärkeren Anregungsstoffes, und so fand die Angabe von einer weitverzweigten Verschwörung, die in Compiegne ausbrechen u. den Kaiser als erstes Opfer treffen sollte, williges Gehör. Wahr ist nur, daß in Compiegne die größte Ruhe herrscht, daß die Truppe des hiesigen Varietestheaters heute auf ausdrückliches Verlangen der Kaiserin, dort das Stück „die Marktschreier" zur Aufführung bringt, und daß der Kaiser sich sehr angelegentlich mit der weitern Ausarbeitung seines großen Planes der fortschreitenden Verschönerung von Paris beschäftigt. So soll demnächst dem Platze am Palais-Royal ein durchaus monumentales Ansehen gegeben werden. Durch ein kais. Decret ist der Hofstaat der Prinzessin Mathilde, Tochter des Prinzen Jerome, vervollständigt worden. Letzterer, welcher einige Tage unpäßlich war, ist vollkommen wieder hergestellt. Lamartine ist dagegen, in Folge zu angestrengten Arbeitens, ernstlich krank geworden.

Paris, 24. Okt. Ueber das russische Manifest ist noch immer nichts näheres bekannt. Ein Mitglied des diplomatischen Corps sagte, um eine Idee davon zu geben, es sei in einem hochmüthigen Styl geschrieben. Uebrigens ist erwähnenswerth, daß die Stimmung der Cabinette von Paris und London weit weniger kriegerisch ist, als es vor Kurzem noch den Anschein hatte; man will die Unterhandlungen nicht aufgeben, und ist daher in einer Sorge wegen des Eindrucks eines Dokuments, das so leicht die englische u. französische Nationalempfindlichkeit verletzen kann. Die Initiative zu einem neuen Ausgleichungsversuch scheint dießmal von Preußen und Oesterreich auszugehen, nachdem eine aus London und Paris ausgefertigte Note vom 2. Okt. in Erwiederung der Nesselrode'schen Erläuterungen, welche alle Ansprüche des Fürsten Menschikoff aufrecht halten wollte, erklärt hatte: Frankreich und England könnten die Olmützer Vorschläge nicht annehmen, und wüßten nicht, was sie bei den Friedensbemühungen Preußens und Oesterreichs thun könnten. Trotz dieser Ablehnung würde ich mich nicht wundern, wenn heute oder morgen in einem halbofficiellen Blatt eine Note erschiene, die neue Friedenshoffnungen gäbe. Der Staatschef, vor vierzehn Tagen noch ganz kriegerisch, scheint jetzt sehr geneigt zum Einlenken, wenn ihm nur Jemand einen Weg zeigt, um sich mit Ehren aus der Verlegenheit herauszuwickeln.

Schweiz.

Zürich, 21. Okt. Das eidgenössische Bundeskommissariat bestätigt die Verschärfung des österreichischen Grenzcordons. Die lombardischen Behörden besorgen das Eindringen Mazzini'scher Sendlinge. Die österreichischen Handwerker müssen spätestens am 1. Nov. zurückkehren.

Großbritanien.

Lord Clarendon hat am 21. d. der Deputation eines im türkenfreundlichen Sinne zu Finsbury abgehaltenen Meetings, welche ihm eine Adresse in diesem Sinne überreichte, eine ziemlich nichtssagende Antwort gegeben. Doch erklärte er, er nehme keinen Anstand zu sagen, daß „eine friedliche Lösung der orientalischen Frage Zweck und Ziel der Regierung gewesen, und daß sie es für ein schweres Verbrechen halten würde, eine andere als eine friedliche Lösung anzustreben." Einen unehrenvollen Frieden — setzte er hinzu — würde er aber für ein noch größeres Unglück als den Krieg halten, und die Deputation könne versichert sein, daß die Regierung nicht beabsichtige, die Türkei ihrem Schicksal zu überlassen. Als zuletzt eines der Mitglieder der Deputation, Hr. Harney, eine Zusage wünschte, daß die englische Flotte jedenfalls nicht zur Einschüchterung des türkischen Volkes verwendet werde, erklärte Lord Clarendon lächelnd, auf die Besprechung eines so unwahrscheinlichen Falls nicht eingehen zu können, worauf die Deputation unter Ausdrücken des Dankes für die ihr bewiesene Courtoisie und Aufmerksamkeit sich entfernte.

Donaufürstenthümer.

Der Wanderer schreibt: Wie erhalten heute von Freundes Hand nachfolgende interessante Mittheilung aus Kalafat vom 12. d. M.: „Seit heute Früh lebt die ganze Bevölkerung in Angst und Schrecken. Die Türken haben nämlich in der Nacht von Widdin aus von einer Angesichts der Festung liegenden Insel Besitz ergriffen und sind jetzt damit beschäftigt, Batterien und Schanzen aufzuführen. Viele sehen in dieser Operation bereits den Beginn der Feindseligkeiten, denn die Insel gehört

Digitized by Google

schon zu walachischem Gebiet. Der größte Theil der hiesigen Einwohner hat theils Haus und Hof verlassen und über Hals und Kopf die Flucht ergriffen. Auch die Civil- und Militärbehörden haben die Stadt verlassen. Es ist nun Mittag und der Ort steht wie ausgestorben aus. Das Aufpacken u. Flüchten nimmt kein Ende. Kalafat hat in früheren Zeiten schon viele Katastrophen erlebt, nach deren Verlauf nur Brandstätten seine Stelle bezeichneten. Es ist jetzt kein Wagen, kein einziges Stück Zugvieh mehr aufzutreiben. Eine Kosakenpatrouille ist so eben hier durchgezogen; als der Anführer erfuhr, daß die Türken herüber sind, sprengte er mit seinem Häuflein nach Balleštie zurück, um seinem Obersten davon die Meldung zu machen. In 48 Stunden hofft man hier einige tausend Mann russ. Militär zu haben. Ich kann in diesem Uebergang der Türken auf die Insel durchaus nicht die Absicht derselben erkennen, von da aus auf walachischem Boden festen Fuß fassen zu wollen; denn ehe sich's die Osmanli versehen, werden auch die Russen Batterien aufgeworfen haben. Zu einem förmlichen Uebergang mit einem größeren Corps nützt ihnen die Insel nichts, für die Festung mag diese Batterie vielleicht von Vortheil sein. Ich glaube eher, daß sie die Russen hier nur beschäftigen wollen, um vielleicht an einem andern Punkte ungestörter zu sein."

Aus Giurgewo kommt uns vom 17. nachstehende Mittheilung zu: „Die Russen fangen nun an, oberhalb der Stadt bei dem Dorfe Slobozia sowie auch unterhalb bei Smurda Schanzen und Batterien aufzuführen, was für die Stadt zu großer Sicherheit beiträgt. Auch legen sie hier ein großes Mehldepot an und führen täglich große Quantitäten zu. Allgemein ist hier die Ansicht, daß die Türken keinen Uebergang wagen, ebenso wenig als die Russen vor Ankunft des aus Bessarabien erwarteten dritten Armeecorps ihre Operationen beginnen werden. Ungeachtet dessen herrscht viel Furcht vor einem Ueberfall der undisciplinirten Arnauten und viele Familien haben sich theils schon nach Bukarest geflüchtet, theils treffen sie Anstalten dazu." (W.)

Die Temesvarer Zeitung bringt folgendes Schreiben aus Kalafat vom 17. Okt.: Die Türken haben heute Nacht die Donau überschritten und von der dießseits vis-à-vis Widdin gelegenen Insel Besitz genommen, wo sie Batterien zu errichten begannen. Der größte Theil der Einwohner hat Haus u. Hof verlassen und die Flucht ergriffen. Die Türken haben die besagte Insel besetzt, und sich daselbst zu verschanzen begonnen; es wird damit nicht gesagt, daß hiedurch die Feindseligkeiten schon begonnen haben sollen. Die österreichische Flagge in Kalafat wird von den Türken sehr respektirt. Eine Kosaken-Patrouille erschien in Kalafat, welche bei Gewahrwerdung dieser Lage gleich den Rückmarsch antrat und sich nach Boleschti, unweit Kalafat, verfügte, allwo sie einen dort lagernden Obersten und seiner Truppe die Meldung erstattet haben soll. — Wenn dieser Donauübergang sich bestätigt, dann wäre es nur ein Beweis für die Richtigkeit jener in den französischen Blättern verbreiteten Nachricht, daß die Russen die kleine Walachei geräumt und sich mehr gegen Bukarest zu concentrirt hätten. — Dagegen meldet die Kronst. Ztg. 17. Okt. Nach Berichten, welche wir heute aus der Moldau erhalten haben, liegen daselbst nur wenige russische Truppen, alles ist fort an die Donau. Aus der Walachei sind unsere Nachrichten von keinem Belang. Man wartet daselbst auf die Dinge, welche kommen sollen. Das Beiblatt derselben Zeitung meldet unterm 17. Oktober: Die russische Armee an der Donau steht in voller Bereitschaft, Omer Pascha und sein Heer, wenn er sein Wort lösen und „die Feinde verjagen will," würdig zu empfangen.

Aus Bukarest schreibt man vom 16. Okt., daß unter den fremden Truppen der Gesundheitszustand sehr beunruhigend sei, und die asiatische Cholera sich gezeigt habe. In dem Heere Omer Pascha's sollen Pestfälle vorgekommen sein, was auch dießseits der Donau nicht geringen Schrecken verbreitet hat. Fürst Gortschakoff hat energische Maßregeln ergriffen, um den Gesundheitszustand unter seinen Truppen zu bessern. Bis zum 16. Okt. hat unser Berichterstatter keine Bewegungen wahrgenommen, woraus man auf die baldige Eröffnung von Feindseligkeit schließen könnte. (Presse.)

Türkei.

Der Ostd. Post schreibt man aus Konstantinopel, 12 Okt. Die Repräsentanten Frankreichs und Englands haben der Pforte die combinirten Flotten zur Verfügung gestellt. Gallipoli sollte Anfangs als derjenige Hafenort bezeichnet werden, in welchem diese Flotten bis auf weitere Eventualitäten zu verbleiben haben; da jedoch der Hafen Gallipoli von Sachverständigen als den Nordwinden zu sehr ausgesetzt, zur Unterbringung der Flotten nicht geeignet befunden werden soll, so würden, wie der Korrespondent meint, die Flotten vor Konstantinopel Anker werfen. Dieser Hafen ist jedoch nur für den äußersten Nothfall reservirt.

Konstantinopel, 13. Okt. Das Anerbieten der Gesandten der Westmächte, die verbündete Flotte nach Konstantinopel vorrücken zu lassen, ist von der Pforte abweislich beschieden worden. Wie ich Ihnen bereits in meinem letzten Schreiben andeutete, faßte der Divan den Beschluß, die Schiffe wohl die Dardanellen überschreiten zu lassen, ihnen aber vor der Hand den Hafen von Gallipoli zum Ankerplatze anzuweisen. Die Minister erklärten zugleich den Vertretern der fremden Mächte, daß ein Ausbruch des muselmännischen Fanatismus gegen die Christen durchaus nicht zu fürchten sei, daß die Moslim von patriotischem Gefühle beseelt, von Anhänglichkeit zu ihrem Souverän durchdrungen wären, daß aber solche Ansichten und Gefühle Niemand Gefahr drohen und gegen die in Stambul wohnenden Christen nicht gerichtet seien. Unter den Ministern selbst herrscht die vollkommenste Einigkeit. Ein Anlehen ist denn endlich doch beschlossen worden: der Sultan selbst hat das Projekt bereits genehmigt. Dießmal dürfte es daher anders ausfallen, als weiland mit der Anleihe Fürsten Kallimachi. Mehrere Würdenträger des Reiches gehen nach London und Paris, um die Sache an Ort und Stelle zu betreiben. Der Padischah wird die zu dieser Mission Bestimmten auswählen und man spricht viel davon, daß das Loos auf Kyani Pascha, einen aus der Schule Mehmed Alis herstammenden Beamten, fallen wird. — Die Nachrichten aus den Donaufürstenthümern lauten bereits ganz kriegerisch. Auf Befehle, die von Olmütz angelangt waren, zog sich das Gros der Occupationsarmee gegen den linken Flügel hin zusammen und verließ die früher besetzte Linie längs des Flusses Argis. Fürst Gortschakoff verlangte den Einmarsch des dritten Armeekorps und wollte das erste längs der Dniesterlinie aufgestellt haben. Er soll beim Kaiser auf Vertagung des Feldzuges dringen, während die meisten andern Generale voller Enthusiasmus für den Krieg sind und gern sogleich losschlagen möchten. Der eben erwähnte Cantonnementswechsel der russischen Truppen gibt hier zu den sonderbarsten Gerüchten Anlaß; so heißt es, er wäre in Folge einer Verabredung mit Oesterreich vorgenommen worden. Der Gesundheitszustand der russischen Truppen ist sehr beunruhigend, 15,000 sollen krank darniederliegen, und die ersten Hotels von Bukarest wären in Krankenhäuser verwandelt worden. In Odessa ist die Cholera ausgebrochen. Ein Krankheitsfall ereignete sich sogar an Bord eines von dort hier angekommenen Schiffes. — Tefik Pascha ist bei seiner Ankunft in Schumla von Omer Pascha fetirt worden. Die Nachricht von der Kriegserklärung nahmen Offiziere u. Soldaten mit großem Enthusiasmus auf. Mehrere Armeecorps erhielten Ordre, sich der Donau zu nähern, und man scheint nur die Antwort des Fürsten Gortschakoffs abzuwarten, um alles Ernstes den Krieg zu beginnen. Kivr Hassan Pascha, der in Sophia stationirt ist, wurde ansehnlich verstärkt, man sandte ihm 25,000 M. frischer Truppen. Es befinden sich darunter sowohl Baschi-Bosuks als reguläre Mannschaft. Andere 25,000 Mann besetzen unter Ismail Pascha Sistow, Rachowa und die Umgebungen. Halim Pascha steht mit 30,000 Mann in Karassan. Der übrige Theil des Heeres ist längs der zweiten und dritten Linie echelonnirt. Die in der Gegend von Adrianopel formirte Reserve wird 40,000 Mann betragen. Bei der Armee befindet sich General Prim, er verlangt den Befehl über die Avantgarde. Der sardinische Gesandte hat im Namen seiner Regierung dem Sultan mehrere sardinische Offiziere angeboten, und da weder der österreichische Internuntius, noch der französische Gesandte sich gegen die Verwendung der Piemontesen aussprachen, wird die Pfortenregierung wahrscheinlich annehmen. Achmet Efendi, Vertreter der Türkei in Persien hat die beruhigendsten Depeschen gesendet. Der Schah von Persien stellt, so meldet Achmet, seine Truppen dem Chalifen zur Disposition. Mit demselben Courier kamen Nachrichten aus dem Kaukasus. Schamyl ist von seinen Bergen herabgestiegen und griff die Russen in der Nähe von Tiflis mit gewohntem Ungestüm an. Das Gefecht war mörderisch, und wiewohl Fürst Woronzoff mit 30,000 Mann die Spitze bot, mußte er das Schlachtfeld dennoch an Schamyl überlassen. Fürst Woronzoff zog sich in sehr guter Ordnung nach Tiflis zurück, Schamyl Bey hielt es jedoch nicht für angemessen, ihn zu verfolgen, und zog sich nach seinen Bergen zurück. Das scheint zu beweisen, das die Tscherkessen, ungeachtet ihres Muthes, nicht im Stande sind, im offenen Felde gegen die Russen sich zu behaupten.

Digitized by Google

Theater-Anzeige.
Freitag den 28. Okt. 1853.
1te Vorstellung im 2ten Abonnement.

Martha.

Oper in 4 Aufzügen von Fr. v. Flotow.
„Nancy" Frl. Schmidt von Wien | als
„Plumkett" Hr. Lellinger von Mainz | Debüt

Montag den 31. Okt.
Abonnement suspendu.
Bei gewöhnlichen Preisen.

Der Prophet.

Grosse Oper in 5 Abtheilungen von Meyerbeer.

Musik-Verein.
Samstag den 29. Okt.
findet
im kleinen Saale des neuen Hauses
musikalische Unterhaltung
nebst Ballotage statt. Anfang halb 8 Uhr.
Der Ausschuß.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er mit magistratischer Bewilligung vom 21. d. M. die

Gast- und Weinwirthschaft „zur goldenen Sonne"

nächst der steinernen Brücke pachtweise übernommen und Sonntag den 30. ds. eröffnen wird. Um zahlreichen Zuspruch bittend empfiehlt der Unterzeichnete auch einem verehrten Publikum sein gut assortirtes

Wein-Lager,

bestehend in weißen, rothen und jeder Sorte süßen Weinen, in grossen wie in kleinen Quantitäten um die billigsten Preise zur gefälligen Abnahme. Stets sich bestrebend den Wünschen aller geneigten Abnehmer zu entsprechen, zeichnet mit aller Achtung

Regensburg den 28 Okt. 1853.
Caspar Sattes.

Der Eingang zum Weinschenklokal ist im Taubengäßchen.

Anzeige.

Rosine Wilhalm,
Corsetfabrikantin aus Nürnberg, früher in Lindau,

ist hier eingetroffen und ersucht wegen Kürze ihres Aufenthalts diejenigen verehrten Damen, welche ihren Besuch wünschen, gefälligst ihre Adressen im Gasthof zum goldenen Kreuz abzugeben.

Lebewohl!

Zum Abschied wünscht ein herzliches Lebewohl allen seinen Freunden und Bekannten.
Carl Wagenbauer.

Vermiethung.

Im Bertram'schen Hause Lit E. Nr. 53 am Domplatz ist Folgendes zu vermiethen:

1) eine Wohnung im ersten Stock mit 3 Zimmern vorneheraus, 1 Vorzimmer, 3 in den Hof gehenden Zimmern mit 1 Kammer, Küche, Keller, Holzlege, gemeinschaftlicher Waschgelegenheit und Boden — auf Verlangen von Allerheiligen zu beziehen.

2) eine Wohnung im 2ten Stock mit 2 Zimmern vorneheraus, dann 3 in den Hof gehenden Zimmern mit einer Kammer, Küche, Keller, Holzlege, gemeinschaftlicher Waschgelegenheit — auf Verlangen sogleich zu beziehen

3) ein heizbarer Laden Parterre — von Allerheiligen zu beziehen

4) zwei grosse Keller sogleich zu vermiethen.

Auf Verlangen würde auch der ganze erste Stock, bestehend aus 7 Zimmern vorneheraus, 2 Vorzimmern, 5 in den Hof gehenden Zimmern, 3 Kammern, Speise 2 Küchen, Keller, Holzlege, gemeinschaftlicher Waschgelegenheit und Boden, dann einer Stallung auf 4 Pferde abgegeben.

Anzeige.

Ein gewandter Porzellainmaler für Schrift und Dekoration findet dauernde Beschäftigung. Näh. in der Exp. d. Bl.

Miethgesuch.

Bis Allerheiligen werden 3—4 Zimmer mit übriger Bequemlichkeit zu miethen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Für Milchwirthschaften.

Die vortheilhafteste Zucht- und Ausnutzung der Milchkühe.

Ein sicherer Führer zum gewinnreichen Betrieb für Milchwirthschaft.
Enthaltend:
1. Heft: **Die Zucht der Milchkühe.**
Nebst einem Anhange: die äußern Fehler und Mängel beim Rindvieh.
2. Heft: **Die Wahl der Milchkühe.**
Nach den bewährtesten Methoden mit Rücksicht auf die Erfindung von F. Guenon.
Mit 19 Abbildungen Guenonscher Milchspiegel.
3. Heft: **Die Milchwirthschaft**
und ihr vortheilhaftester Betrieb auf Grund der bewährtesten Erfahrungen.
Jedes Heft wird einzeln gegeben, zum Preise von 18 kr.

Diese für jeden Landwirth unentbehrlichen Wirthschaftsbücher enthalten den Inbegriff alles neuen und erprobten Wissenswürdigen, und ersetzen in ihrer Gedrängtheit theuere und umfängliche Werke, zu deren Anschaffung und Durchlesen Vielen die Zeit, Gelegenheit und die Mittel fehlen.

So kosten z. B die meisten Ausgaben, die über die Guenon'sche Methode erschienen sind, das Vier- und Sechsfache des obigen billigen sämmtliche Abbildungen des Originals enthaltenden Heftchens.

Diese drei Hefte bilden zugleich Abtheilungen des vorstehend angekündigten grösseren Werkes „Belehrungen über alle Zweige der haus- und landwirthschaftlichen Viehzucht", dessen Prospektus in allen Buchhandlungen zu haben ist.

Vorräthig bei Montag & Weiß in Regensburg und Pohl in Amberg.

Mittwoch den 2. und Donnerstag den 3. November,
Nachmittags 2 Uhr, werden in der Behausung der Frau Hagen, Bäckermeisters-Wittwe, Lit. E. Nr. 137 in der Pfarrergasse verschiedene

Effekten,

bestehend in einer Stockuhr, welche Stunden schlägt, Kanapees und Sesseln, Kommoden von Eichenholz, einem eingelegten Schreibtisch von Nußbaumholz, einem Toilettkasten, Tischen, 6 sehr schönen Bildern in vergoldeten Rahmen, Spiegeln, mehreren Bildern unter Glas und Rahmen, Porzellain, Krügen mit Zinn beschlagen, zinnernen Bierkannen, Schüsseln, Tellern und Leuchtern, kupfernen Hafen, Backformen, Reinen, Seihern, kleinen u. grossen Kasserols, einer grossen kupfernen Waage mit circa 60 Pfund messingenen Gewichten, einem Karabiner, einer Guitarre, einem Koffer, einem Glaskasten mit 2 Thüren, Wasch- und Kleiderkästen von weichem Holz, Speisekästen, Eisenzeug, brauchbaren Kleiderkastenbeschlägen, Küchengeräthschaften, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Unernheimer, stadtger. verpfl. Auktionator.

Offert.

Ein wissenschaftlich gebildeter Mann in gesetzten Jahren, mit den besten Zeugnissen über Befähigung und Moralität, sucht als Privatsekretär, Rentenverwalter, Rechnungsführer u. dgl. Unterkunft. Auf portofreie Anfragen unter Z. B. ertheilt Auskunft die Exp d. Bl

Gesuch.

Ein gebildetes junges Frauenzimmer, welches alle feinen Handarbeiten, auch Kleidermachen kann, wünscht bei einer Herrschaft plazirt zu werden. Näh in der Exp. d. Bl.

Krämerei-Verkauf.

In einem gewerbsamen Marktflecken Niederbayerns ist eine reale Krämerei auf Spezerei-, Tuch-, Schnitt- und Eisenwaaren sammt Ladeneinrichtung, Haus, mit oder ohne Oekonomie um einen billigen Preis zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Verkaufs-Anzeige.

Ein **Billard** ist im „Teutschen Hof" zu Kelheim billig zu verkaufen.

Vermiethung.

In der schönen Gelegenheit Lit. A. Nr. 66 ist der erste Stock wegen Versetzung des bisherigen Inwohners sogleich zu vermiethen.

Donnerstag den 3. Nov.,
wird das Wohnhaus **Lit. H Nr. 83 und 84**, dem Pfründhof gegenüber, nebst einem kleinen Gärtchen Vormittags von 10—12 Uhr an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die Versteigerung findet im obengenannten Hause selbst statt, welches täglich eingesehen werden kann, und woselbst auch am Versteigerungstage die näheren Bedingungen einzusehen sind.

Wozu höflichst einladet
W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Vermiethung.

In der Römlingstraße Lit. D. Nr. 64 ist ein Logis für ein oder zwei Personen zu vermiethen.

Kapitalgesuch.

Es werden 700 fl. auf erste und sichere Hypothek aufzunehmen gesucht Wo? sagt die Exp.

Anzeige.

Jenen bekannten Unbekannten wird bedeutet, er möge künftig seine anonymen Briefe sogleich an die direkte Adresse befördern, da man sich nicht zur Uebergabe hergibt.

In Lit. C. Nr. 121 in der obern Bachgasse ist ein **Plattenofen** mit Bratrohr von mittlerer Größe, noch ganz gut, billig zu haben.

Schöne Ostheimer Weichsel-Sträucher werden auf der Seidenzucht-Plantage abgegeben.

Für Biertrinker!

Wer sehr gutes, schmackhaftes und gehaltvolles Bier trinken will, kann selbes in der Dasberger'schen Bierbrauerei finden

Ein Biertrinker.

Für die durch Brand verunglückte Gemeinde Schonungen wurden der Redaktion übergeben:

	fl.	kr.
Transport	262	11
Von H.	—	30
Summa	262	41

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) Hr. v. Dreher, Bräuereibes. v. Wien. Frl. Wilhalm, v. Nürnberg.

(G. Engel.) HH. Offermann, v. Jugenbroich, Eberhard, v. Hanau, Kfl. Frau Abert, Bierbrauereibesitzersgattin v. Schweinfurt.

(Drei Helmen.) HH Holzmann, Kf. v. Euren. Flersheim, Kf v Frankfurt. Frau v. Hellingrath, k. Hauptmannsgattin v. Landau

(W. Hahn) HH Schießinger, v. Augsburg, Blank, v. Kempten. Frank, v. Frankfurt, Kfl.

(G. Bär) HH. Steiner, Schullehrer v. Frohnberg. Haselbeck, Schulgeh. v. Dalburg. Seifried, Apotheker v Staffelstein. Biebern, v. Bindermst. v. Velburg Herpfer, Schiffmst v. Donauwörth. Lößel, Theol, Reindel, Alumnus v. Regensburg. Baumann, Hautboist v. Ingolstadt. Preßel, Metzger v. Vohenstrauß Stettner, Priv. v Lauterhofen.

(G. Eiche.) HH. Pongratz, Cooperator v. Perolzhofen. Neumayr, Pfarrprovisor v. Rottenburg. Bebele, Kf v. Egger. Dem. Lurz, Rothgerberstochter v. Landshut

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer Beilage von pag. 1287 bis 1288

Digitized by Google

Beilage zum Regensburger Tagblatte Nr. 297.

Dritte Schwurgerichtsitzung

für den Kreis Oberpfalz und von Regensburg im Jahre 1853.

Fünfter Fall.

(Schluß.)

Die hierüber vernommene Mutter und Schwester des Johann Fischler konnten keinen bestimmten Aufschluß geben, und Michael Fischler behauptete ohnehin nur ganz allgemein, die fragliche Nacht bei Neumarkt zugebracht zu haben, ohne einen bestimmten Ort zu benennen. Am Montag den 20. Dez. 1852 Morgens gegen 6 Uhr fanden die Knechte des Müllers Georg Bierhammer von der Siegenmühle das unverschließbare Stadelthor ihres Dienstherrn offenstehend, machten diesem davon Anzeige, und als er sogleich in seinem dem Wohnhause isolirt gegenüber und in keinem geschlossenen Hofraume stehenden Stadel Nachsicht pflog, gewahrte er, daß ihm daraus 12 bis 15 ausgedroschene Garben Roggenstroh im Werthe von 2 fl. 15 kr. entwendet worden seien. Am nämlichen Abend gegen 6¾ Uhr begegnete Michael Fischler in Begleitung seines Sohnes vor dem oberen Thore zu Neumarkt einen mit 12 bis 15 Schütten Stroh beladenen Schubkarren fahrend, dem Wegmacher Joseph Doß von Neumarkt, dem die Sache sogleich verdächtig vorkam. Die Spuren des Schubkarrens und des verstreuten Strohes führten den Doß bis zum Stadel des Siegenmüllers. Das bei ihm gesehene Stroh schützte Michael Fischler vor, von verschiedenen Bauern zusammengebettelt und mit seinem Sohne Johann auf einem Schubkarren nach Hause gefahren zu haben, allein alle jene Bauern, auf welche er sich deßhalb berief, stellten entschieden in Abrede, demselben ein Stroh geschenkt zu haben. Johann Fischler suchte sich damit auszureden, daß ihm sein Vater am 21. Dezember v. Js. früh 4 Uhr nach Döllwang bestellt habe, um erbetteltes Stroh auf einem Schubkarren nach Neumarkt zu fahren, was er auch gethan, und wobei ihn sein Vater begleitet habe. Beide Angeklagte leisteten mithin auch hier einander gegenseitigen Beistand. Dieselben läugnen in öffentlicher Sitzung beharrlich die ihnen zur Last gelegten Anschuldigungen.

Der Hr. Staatsanwalt hielt in seinem Vortrage die ganze Anklage aufrecht und beantragte die Angeklagten der gegen sie erhobenen Anschuldigungen für schuldig zu erachten. Der Hr. Vertheidiger des Michael Fischler beantragte seinen Clienten lediglich der polizeilich strafbaren Entwendung für schuldig zu erachten, und der Hr. Vertheidiger des Johann Fischler stellte den Antrag auf gänzliche Freisprechung seines Schützlings.

Durch den Wahrspruch der HH. Geschwornen (Obmann war der Hr. Gutsbesitzer v. Fabris) wurden nun die Angeklagten der Anklage gemäß für schuldig erachtet. Der Herr Staatsanwalt stellte den Antrag, den Michael Fischler in eine 9jährige und den Johann Fischler in eine 8jährige Zuchthausstrafe zu verurtheilen. Die Anträge der beiden HH. Vertheidiger lauten auf 8jähriges Zuchthaus für ihre resp. Clienten. Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann den Mich. Fischler zur Strafe des Zuchthauses auf die Dauer von 9 Jahren und den Johann Fischler zur Strafe des Arbeitshauses auf die Dauer von 7 Jahren.

Sechster Fall.

Präsident: Herr Appellations-Gerichts-Rath Dr. Steppes.

Richter: HH. Käs und Rußwurm, Räthe, dann Koller und Zölch: Assessoren des Stadtgerichts Amberg.

Staatsanwalt: Hr. Oberstaatsanwalt Schauer.

Sekretär: Hr. Kreis- und Stadtgerichts-Accessist Doß.

Vertheidiger: Herr Rechtspraktikant Biehler.

Geschworne: HH. Zisler, Knorr, Neuhirl, Grötsch, Haag, Rath, Fiedler, v. Preising, Mondschein, Schmidkonz, Gresser, Tröger. Abgelehnt wurden vom Hrn. Vertheidiger: Diller, Endres, Betz und Loritz.

Anklage gegen den ledigen Taglöhner Jakob Zipperer von Kiesenried, Landgerichts Roding, wegen des Verbrechens des Raubes III. Grades, in realer Concurrenz mit zwei polizeilich strafbaren Entwendungen.

Das Resultat der öffentlichen Verhandlung ist folgendes:

Der 77 Jahr alte Austrägler Mathias Schichtl von Elend war am Montag den 11. April 1852 auf dem Nachhauseweg von Kaltenberg Mittags 12 Uhr nach Sattelbogen gekommen, wo er beim Krämer Rösch einkehrte und sich Branntwein zu trinken geben ließ. Er hatte seine Wanduhr bei sich, die er in Kaltenbrunn hatte vertauschen wollen. Kurz nach ihm kam auch der Angeklagte ins Zimmer, als Schichtl eben seine Taschenuhr herausgezogen hatte, und im Begriffe war, solche einzustecken. Diese war zweigehäusig, von Tomback, das äußere Gehäuse oben mit einem silbernen Reifchen versehen. Zipperer fragte den Schichtl, ob er die Uhr nicht verkaufe, und ersuchte ihn auf dessen verneinende Antwort, ihm solche sehen zu lassen, hielt sie eine Weile ans Ohr, und als er sie wieder zurückgab, fehlte das äußere Gehäuse. Ueber das Verlangen der Zurückgabe desselben stellte er sich gewaltig aufgebracht, indem er solches als eine Beschuldigung des Diebstahls aufnahm, und that, indem er ein Streichhölzchen anzündete, als ob er ihm Zimmer nach dem vermißten Gehäuse suche. Er widersprach sodann, die Uhr mit dem Gehäuse erhalten zu haben, und suchte dem Alten einzureden, daß er letzteres gar nicht mit ins Zimmer gebracht habe, bis dieser endlich die Sache beruhren ließ. Im weiteren Gespräche bot er dem Schichtl eine alte hölzerne Wanduhr mit gläsernem Schild zum Kaufe an, welche er herbeiholte und für 9 kr. käuflich überließ. Gegen 3 Uhr Nachmittags wollte Schichtl sich nach Hause begeben, Zipperer aber hielt ihn zurück, und nöthigte ihn auch noch von seinem Branntwein zu trinken, und als er sich dennoch zum Fortgehen anschickte, begleitete er ihn mit der Aeußerung, daß er mit ihm gehen wolle, damit ihm nichts geschehe. Nach Aussage der Krämersfrau Therese Rösch hatte Schichtl bei ihr 4 Gläschen Branntwein im Preise zu 2 kr., Zipperer 3 Gläschen zu je 2 kr. und 5 bis 6 Gläschen je zu 1 kr. getrunken; und es könne sein, daß er auch 2 Gläschen zu je 3 kr. getrunken habe. Ersterer war etwas betrunken, an dem letzteren bemerkte sie nicht, daß er zuviel habe. Er führte den Alten, als sie vom Hause weggingen, und trug die Uhr, welche dieser von ihm gekauft hatte, während Schichtl die andere von Kaltenberg mitgebrachte Uhr trug. Unterwegs fragte er ihn, wie alt er sei, und faßte ihn unter den Armen, wie wenn er ihn aufheben wollte, langte aber zugleich mit der einen Hand nach der Hosentasche, in der die Taschenuhr sich befand; der Alte aber, welcher bemerkte, daß es auf dieselbe abgesehen sei, drückte seine beiden Hände fest über den Leib zusammen, so daß sie nicht herausgezogen werden konnte. Nachdem sie wieder eine Strecke weit gegangen, und in die Nähe einer vertieften Stelle gekommen, wo der Fußweg von einem kleinen Bache durchschnitten wird, und welche auf drei Seiten von Anhöhen und Gesträuchen eingeschlossen ist, so daß man dort nicht leicht von Jemanden gesehen werden kann, verlangte der Angeklagte, daß Schichtl ihm seine Taschenuhr sehen lasse, und als dieser es verweigerte, packte er ihn mit der einen Hand am Halstuch, drehte solches mit aller Gewalt zusammen, warf ihn in das nahe gelegene Feld und kniete sich ihm auf die Brust, während er mit der andern Hand nach der Uhr in der Hosentasche langte. Schichtl suchte das Herausziehen derselben auf die schon beim ersten Angriff angewendete Weise zu verhindern, und da Zipperer die stählerne Uhrkette mit Gewalt gefaßt hatte und an derselben anzog, riß die Kette ab, so daß ihm ein Stück davon in der Länge einer Spanne in der Hand blieb. Indem er dasselbe besichtigte, ließ er von dem Alten ab, und brachte das im Zimmer des Krämers Rösch zu Sattelbogen dem Schichtl abhanden gekommene äußere Gehäuse der Taschenuhr aus seiner Tasche hervor; dieser bat, ihm solches zurückzugeben, er aber langte demselben in die Westentasche und nahm die daselbst gefundenen drei Sechskreuzerstücke mit dem Befragen zu sich, ob er nicht noch mehr Geld bei sich habe, was Schichtl verneinte, und da er einen neuen Angriff befürchtete, mit großer Anstrengung „Martin! Martin!" schrie. Ob Zipperer die drei Sechskreuzerstücke bekommen habe, weiß Schichtl nicht mehr. Auf die Frage des Zipperer, wer der Martin sei, antwortete der Alte, das sei sein Bruder, der neben dem Wege

Digitized by Google

an einer von ihm angedeuteten Stelle Haselnußstauden ausreute, worauf jener mit den Worten: „Da hast deine Uhr", die von ihm erkaufte Wanduhr mit solcher Gewalt zu Boden warf, daß die gläserne Glocke und der Schild in Trümmern zersprangen, und feldeinwärts, so sehr er konnte, auf Untergoßzell zulief. Mathias Schichtl klaubte, nachdem er sich wieder aufgerafft hatte, seine beiden Uhren und ein Stück des zerbrochenen gläsernen Schildes zusammen, und kam Abends gegen 6 Uhr nach Obergoßzell zu dem Bauern Zollner, dessen Frau und Sohn damals zu Hause waren. Diese bemerkten, daß sein Janker und seine Hose auf der Rückseite voll Koth und Schmutz waren, und das Leibl und Tüchl ihm vorne auseinanderhingen, daß er im Gesichte ganz roth war, und mit der Sprache nicht recht heraus konnte, indem er schmatzte, als wenn er einen starken Kropf hätte. Er erzählte ihnen die ihm kurz vorher widerfahrene Vergewaltigung; roch zwar nach Branntwein, schien ihnen aber nicht betrunken, und entfernte sich nach einem viertelstündigen Aufenthalt. Er übernachtete bei einem Söldner zu Wieden, und kam nach dem Zeugnisse seines Sohnes Johann Schichtl am 12. April Morgens mit beschmutzten Kleidern nach Hause, erzählte wie bei Zollner, was mit ihm vorgegangen, und lag in Folge der erlittenen Mißhandlung 3 Tage lang krank zu Bette, klagte über Halsschmerzen, konnte nur mit Mühe sprechen und nur Flüssigkeiten hinunterbringen. Jakob Zipperer gesteht zwar zu, am 11. April bei dem Krämer zu Sattelbogen mit dem Schichtl zusammengetroffen zu sein, und an denselben eine Wanduhr, jedoch nicht für 9 kr., sondern für 18 kr. verkauft und den Erlös größtentheils in Branntwein vertrunken zu haben, auch zugleich mit Schichtl von dem Krämer weggegangen zu sein, und ihn begleitet zu haben, damit ihm nichts geschehe, will aber so betrunken gewesen sein, daß er nicht wisse, was weiter vorgegangen. Es könne sein, daß er das ihm Vorgehaltene gethan habe, er wisse es aber nicht. Erst in der freien Luft habe er seinen Rausch gemerkt. Wie das Uhrgehäuse, welches er später an einen Mitgefangenen für 6 kr. verkauft oder verpfändet hat, in seine Tasche gekommen, wisse er nicht. Der Schuhmachermeister M. Drexler von Sattelbogen, welcher den Beiden auf dem Wege von da von Obergoßzell um halb 5 Uhr oder 5 Uhr begegnet ist, und ihnen eine Strecke weit nachsah, weil ihn auffiel, daß Zipperer den Schichtl, den er am Halskragen gefaßt hatte, auf dem Wege hin und her, und mit sich fort zerrte, spricht dagegen die Ueberzeugung aus, daß Zipper zwar etwas angespitzt, aber nicht betrunken gewesen sei. Keinen von Beiden habe er einen Rausch angesehen. Die Söldnersehefrau M. Ettl auf der Einöde bei Wieshof, wohin Zipperer am Tage der That Abends um 6 oder halb 7 Uhr kam, und um Aufnahme über Nacht bat, weil er nicht weiter gehen könne, indem es bald Nacht werde, bemerkte zwar, daß er stark betrunken war, und nachdem er sich zum Schlaf auf die Bank gelegt hatte, sich erbrechen mußte, doch sei sein Rausch nicht so groß gewesen, daß er nicht noch Alles wissen könne, da er sowohl bei seinem Erwachen Abends um 9 Uhr als des andern Morgens erzählte, daß er von Sattelbogen aus den Schichtl, mit welchem er dort beim Krämer Räsch Branntwein getrunken, nach Obergoßzell bis an das Bächlein begleitet, dieser immer die Uhr habe tragen wollen, und daß es dort mit dem gläsernen Uhrschild Scherben gegeben habe. Ebenso gibt Joseph Ettl an, daß er sehr stark betrunken war, daß seine Kniee wankten, und daß er sich erbrechen mußte.

(Schluß folgt.)

Bekanntmachung.

Um irrigen Ansichten zu begegnen, findet sich die unterzeichnete Baumannschaft veranlaßt, den am 12. April 1849 zwischen dem löblichen Magistrat und ihr stattgefundenen, gerichtlichen Vergleich zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Regensburg den 26. Oktober 1853.

Die Vorstände der Baumannschaft.

Protokoll

in Sachen der Stadtbaumannschaft von hier gegen die Stadtgemeinde Regensburg pr. prov. ex lege diffam. abgehalten.

Es erscheinen heute freiwillig vor Gericht von Seite der Stadtbaumschaft 1) Michael Schmid als Vorstand der Baumannschaft, sogenannt Kornprobst; 2) Joseph Halenke, Rauhwaarenhändler, Mitglied der Baumannschaft; 3) Georg Richter, Oekonom und Aechter der Baumannschaft; 4) Xaver Zirngibl, Oekonom und Aechter. Diese Vier als durch Beschluß der Baumannschaft zu dieser Verhandlung ermächtigte Vertreter dieser Corporation und 5) der k Advokat Dr. Rudhart als legitimer Anwalt derselben. Von Seite der Stadtgemeinde Namens des Magistrats die durch magistratischen Beschluß vom 11 d. Mts. zu dieser Handlung ermächtigten Hrn. rechtsk. Magistratsrath Mayr und Magistratsrath Schleißinger, welche dies ihr Commission von 11. d. M. zu Protokoll einlegen, nachdem dasselbe von Seite der Vertreter der Stadtbaumannschaft eingesehen und ohne Erinnerung belassen war. Die Erschienenen erklären, daß sie sich außergerichtlich und überdieß mit Genehmigung der kgl. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg K. d. J. als Obercural-Behörde (laut Rescript vom 3. April 1849 Nr. 16290 verglichen haben wie folgt.

I. Die Stadtbaumannschaft erkennt das Eigenthumsrecht der hiesigen Stadtgemeinde als solcher, d. h. als der Gesammtheit aller hiesigen Bürger in Ansehung der im Burgfrieden gelegenen Weidenschaften und Oedungen, wie sie bisher zur Benützung überlassen waren, hiemit an.

II. Von diesen Weidenschaften werden ausgenommen. a) Die ehemals Niedermünster'sche Wiese jetzt Weidenschaft am Bruderwörth Lit. A. P. Nr. 1910 mit 16 Tagwerk 38 Dezimalen, welche die Baumannschaft von Ludwig Wilhelm Schäffer um 2050 fl. erkauft hat laut Kaufbrief von 13. Mai 1832. b) Der Steinbruch auf dem Galgenberg, worauf das Pulver-Magazin und Wachthäuschen Lit. B. P. Nr. 2917 mit 2 Tagw. 28 Dez., welche die Baumannschaft von der k. Regierung, Kammer der Finanzen um 106 fl. 1 kr. 1. hl. erkauft hat, laut Kaufbrief von 24. Okt. 1844. c) Die auf den Weidenschaften und Oedungen stehenden Hül- und Wohnhäuser, Ställe, Schupfen mit Höf'chen und Gärtchen, nämlich namentlich die P. Nr. 312, 1596, 1508 a und 1508 b sub Lit. A. In Ansehung dieser hier ausgenommenen Objekte steht der Baumannschaft ausschließlich das Eigenthum zu.

III. Der Stadtmagistrat genehmigt hiemit die Veräußerung und Umschreibung der im Umschreib-Certifikaten vom 8. Januar 1845 speziell erwähnten und damals ohne Zustimmung des Magistrats veräußerten größern und kleinern Grundstücke, er genehmigt ferner die Veräußerung und Umschreibung der an Oekonom Zirngibl veräußerten 20 Dezimalen und der an Rauhwaarenhändler Halenke veräußerten 49 Dez. und stellt in beiden Beziehungen der Umschreibung und Verbriefung beim diesgerichtlichen Notariate kein Hinderniß in den Weg. Gleiches gilt endlich auch von den einseitig durch die Baumannschaft vorgenommenen Veräußerungen kleiner Parzellen, soweit solche bis jetzt in die Korn-Gedingsrechnung verrechnet sind.

IV. Von jeder im Interesse der Cultur oder der bessern Arrondirung oder aus andern Gründen vorzunehmenden Veräußerung der Weidenschaften oder einzelner Gründe innerhalb des städtischen Burgfriedens mit Ausnahme der oben sub II. vorgetragenen Objekte hat die Baumannschaft die Genehmigung der Gemeindebehörden nachzusuchen.

V. Der Magistrat wird dabei Unternehmungen oder Veränderungen, soferne sie dem allgemeinen Besten nicht hinderlich erscheinen, ein Hinderniß nicht in Wege legen.

VI Die Kaufschillinge von den bereits veräußerten und noch zu veräußernden Parzellen der fraglichen Weideschaften und Oedungen sollen nicht in die Stadtkammer-Kasse, sondern in die Kasse der Baumannschaft fließen, und die bisher bei dem Magistrate kautionsweise hinterlegten Kaufschillinge an die Kasse der Baumannschaft abgegeben werden. Der Magistrat steht bezüglich der Verwendung dieser Kaufschillinge zu gemeinschaftlichen Zwecken der Baumannschaft in allen Fällen die Controlle zu.

VII. Mit diesem Vergleich ist der unterm 2. Nov. v. J. eingeleitete Provokations-Prozeß erledigt und die bisher erlaufenen Kosten des gegenwärtigen Protokolls zu Gunsten des Vergleiches außer Ansatz zu lassen. Jede der Parteien bittet um eine beglaubigte Abschrift dieses Protokolls. Zur Bestätigung alles dessen unterschrieben auf Vorlesen. Michael Schmidt, J. Halenke, Gg. Richter, Xav. Zirngibl, Rudhart, Mayr, Rechtsrath, Schleißinger.

Regensburg den 12. April 1849.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 298. Samstag den 29. Oktober 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Der eventuelle Kriegsschauplatz.

II.

(Forts.) Das Hauptquartier des rechten Flügels befindet sich in Krajova, der Hauptstadt der Klein-Walachei, und ein Reservecorps steht in Slatina, einem Städtchen an der Aluta, an der Grenze der kleinen und grossen Walachei. Der linke Flügel ist viel günstiger gestellt. Er hat nicht nur weniger Punkte zu besetzen, sondern befindet sich auch zwischen Bukarest und der russischen Grenze bei Reni, wodurch seine Verproviantirung und Unterstützung unendlich erleichtert wird. Der wichtigste Punkt auf dieser Linie ist unstreitig Silistria, das jedoch auf türkischer Seite liegt. Er ist so wichtig, daß, als die Russen im Sommer des Jahres 1828 bereits Varna erobert hatten, sich dennoch zurückziehen mußten, weil Silistria und Schumla allen ihren Anstrengungen Trotz bot. Die Russen halten hier einen unbedeutenden Ort Kalanasch gegenüber von Silistria besetzt, während wahrscheinlich in Slobodzie das Hauptquartier des linken Flügels sich befinden dürfte, indem es von hier aus sowohl gegen Silistria wie gegen Hirsova zu seine Operationen leiten kann. Weiter die Donau herab sind noch Braila, Galacz, Reni, Ismail und Kilia von den Russen besetzt, die aber in dem bevorstehenden Kampfe kaum eine wichtige Rolle spielen dürften, indem das Terrain der Dobrudscha, ein Alluvialboden der Donau, sehr große Hindernisse darbieten würde. Diese Plätze hätten nur in den Händen der Türkei großen Werth, indem sie leicht den Zugang zur Walachei von russischer Seite zu hemmen und abzusperren im Stande wären. Ueber die Stärke der russischen Operationsarmee, so wie über die Vertheilung derselben, weiß man nichts Bestimmtes. Kann man jedoch einer Correspondenz der „A.A.Ztg." von der polnischen Grenze Glauben schenken, so würde sie gegen 250,000 Mann betragen. Sie besteht nämlich aus den drei Corps: dem vierten oder Dannenberg'schen, dem fünften oder Lüder'schen und dem dritten oder Osten-Sacken'schen. Jedes dieser Corps besteht aus 12 Infanterie- und 4 Cavallerie-Regimentern, 4 Artillerie-Brigaden, 1 Sappeur- und 1 Scharfschützenbataillon, nebst einer Reservedivision von 14,000 Mann und einer Abtheilung Kosaken, was im Ganzen ungefähr 250,000 Mann ausmachen würde. Nun ist aber bekannt, und dierekte Nachrichten aus Odessa bestätigen es auf das Genaueste, daß Lüders mit seinem Corps jene Gegend bis Ende vorigen Monats nicht verlassen und Osten-Sacken die Grenze der Walachei noch nicht passirt habe. Es könnten also nur Abtheilungen dieser zwei Corps in der Walachei sich befinden, und das Maximum der Besatzung dieser Provinz dürfte auf 120 bis 150,000 M. anzuschlagen sein, eine Armee, welche hinreichen möchte, einem etwaigen Angriff der Türkei zu widerstehen. Es ist aber nicht anzunehmen, daß die Russen ihrerseits in dieser vorgerückten Jahreszeit einen Angriff wagen werden, da der fast gänzliche Mangel practikabler Strassen und die Eigenschaft des Bodens, der ein Alluvialgebilde der Donau und anderer Flüsse, in der schlechten Herbstzeit und im Winter nur bodenlose Untiefen von Koth, Morast und schwarzer klebriger Erde, jede mögliche Operation hindert. Nur ein sehr strenger Winter, dessen Eishauch auch die Fluthen der Donau zuwölben würde, könnte einer Kriegsoperation günstig werden.

III.

Das Terrain, welches das türkische Kriegsheer einnimmt, bietet seinerseits große Vortheile, aber auch bedeutende Nachtheile dar. Es wird durch Bulgarien gebildet, welches durch das hohe Balkangebirge von Rumelien geschieden ist. Dieser Landestheil bildet einen gegen die Donau zu glacisartig fallenden Abhang, an welchen es, wie schon oben erwähnt wurde, mit hohen, steilen und felsigen Ufern absetzt, Außerdem ist er mit zahlreichen, in den Hauptzügen von Norden nach Süden verlaufenden Bergausläufern durchzogen. Es würde durch diese Umstände ein sehr gutes Terrain für einen Guerilla-Krieg bieten, wenn nicht die in einem höheren Grade, als in den übrigen Provinzen bestehende Bodenkultur fast alles Gesträuch und niedrige Buschwerk vernichtet und nur höheren Baumwuchs zurückgelassen hätte. Der denselben bewohnende Menschenschlag so kräftig, tapfer, kampflustig, mit Wenigem genügsam; würde also im Nothfalle einen kräftigen Hinterhalt bei etwaigem Vorrücken der Russen abgeben können, wenn sich die Türkei auf die Treue dieses slavischen Stammes verlassen könnte, was erst die Zukunft lehren wird, da den bis jetzt ausgebreiteten Nachrichten über dessen Sympathien für Rußland doch nicht ein unbedingter Glaube geschenkt werden kann. Die Geschichte hat nur zu oft gelehrt, daß solche Berechnungen gar oft getäuscht haben, wenn sie den Glauben an dasjenige zur Grundlage hatten, was man eben sehnlichst wünschte. Immerhin aber besitzt die Türkei den großen Vortheil, daß sie die Erzeugnisse des Landes selbst und von allen Punkten desselben zur Erhaltung des Kriegsheeres zu verwenden im Stande ist, und sich nicht genöthigt sieht, dieselben aus weiten Entfernungen in feindliches Land zu schaffen. Das Terrain selbst ist mehr trockenes Land, es bietet also selbst bei ungünstigen Witterungsverhältnissen nicht derartige Schwierigkeiten für etwaige militärische Operationen und Verpflegung, wie z. B. die Walachei dem russischen Heere, dar. (Forts. f.)

Deutschland.

München, 26. Okt Dem Generallieutenant v. Hailbronner, welcher das sächsische Bundeskontingent inspizirte, wurde von Sr. Maj. dem König von Sachsen das Großkreuz und dem Adjutanten Oberlieut. Faber das Ritterkreuz des Albrecht-Ordens verliehen. — Der bisherige Regierungspräsident in Ansbach, Hr. v. Voltz, ist zum Antritt der ihm verliehenen Staatsrathsstelle hier eingetroffen. — Der General der Kavallerie, Hr. Fürst v. Thurn und Taxis inspizirte heute auf dem Marsfelde die kürzlich aus der Pfalz hier eingetroffenen Bataillone. — Unsere Regierung sucht zur Zeit dem Kartoffelmangel für die ärmere Klasse dadurch zu steuern, daß sie aus jenen Gegenden, in welchen die Kartoffeln noch in einem mäßigen Preise stehen, größere Quantitäten kaufen u. herbeischaffen läßt. — Durch die neueste Nummer der „Blätter für Rechtsanwendung" sind zwei wichtige Erkenntnisse aus der Merkantilgerichtspraxis zur Oeffentlichkeit gelangt. Es wird darin festgestellt, daß Gastwirthe in Beziehung der von Weinhändlern bezogenen Weine, wenn sie neben ihrer Gastwirthschaft nicht auch ein Weinhandlungsrecht besitzen, sowie Kaffeetiers in Beziehung des von dem Bierbrauer für ihre Gäste bezogenen Bieres, nicht merkantilfähig sind, weil die verkäufliche Abgabe solcher Getränke an zukehrende Gäste sich unter den Betreff eines merkantilen Handels nicht stellen läßt. — Die Generaldirektion der königlichen Verkehrsanstalten macht bekannt, daß die bewilligte Taxermäßigung für unfrankirte, an Soldaten und Unteroffiziere gehörige Geldsendungen bis zu dem Betrage von fünf Gulden einschlüßig durch die Einführung des Postvereinstarifs nicht alterirt worden ist, demgemäß für derlei Sendungen nur die Hälfte in Anrechnung zu kommen hat. — Unter den Vorlagen, welche die königl. Staatsregierung dem bevorstehenden Landtag zu machen gedenkt, soll sich dem Vernehmen nach auch eine auf Einführung einer Papiersteuer bezügliche befinden. Ebenso soll ein Antrag auf Besteuerung des Tabaks eingebracht werden. So schreibt man aus München dem Schw. Merkur.

— (Schwurgericht.) Gestern Abend um 9 Uhr hat der Schwurgerichtshof 2 Todesurtheile gefällt. Die Angeklagten, Andr. Leitner von Freiham und Felix Dörndl von Gars, beide Taglöhner, der erstere 45, der andere 31 J. a., sind beschuldigt, vor etwa vierthalb Jahren die Geliebte des Leitner, eine gewisse Magd. Bauer, ermordet zu haben. Die Schuld der beiden Angeklagten stellte sich sowohl bei der Voruntersuchung als bei der Verhandlung auf's evidenteste heraus. Beide sind rohe, excessive und gefürchtete Individuen, die nach Zeugenaussagen, Einem, dem sie aufsäßig sind für einen Groschen todtschlagen. Die Angeklagten, in deren Physiognomie etwas stumpfsinnig thierisches liegt, nahmen das Erkenntniß ziemlich gefaßt auf.

† Regensburg, 27. Okt. Auch an der hiesigen Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule war die Anzahl der für

Digitized by Google

das Schuljahr 1853/54 Angemeldeten ungewöhnlich groß, so daß ungeachtet verschiedener Translokationen einzelne disponirte Lehrzimmer nur mit genauer Noth hinreichenden Raum für die Aufnahme der Schüler bieten.

☐ Regensburg, 26. Okt. Wenn wir heute, dem Tage, an welchem vor einem Monat das schöne grosse Pfarrdorf Schonungen ein Raub der Flammen wurde, Veranlassung nehmen, diese Zeilen dem politischen Theile dieses Blattes einzureihen, so wird solches nicht unpassend erscheinen, behält man den Zweck gegenwärtiger Betrachtung und die damit verbundene Empfehlung im Auge. — Lage, Bauart und Bedachung der Häuser von Schonungen wird als vorzüglich bezeichnet; die Löschgeräthschaften waren hinreichend und im besten Zustande; Hilfe war im ersten Momente da und wirkte mit beispielloser Anstrengung und Aufopferung; von Wassermangel keine Spur — und doch brannte troß Alle dem der Ort total ab! — Die Bewohner Schonungens stehen in dem Rufe wackerer Leute, deßhalb herrschte daselbst immer Ordnung, Ruhe und Sicherheit, und wohl nur das Bewußtsein von diesem Zustande mag Ursache gewesen sein, daß man, keine Störung desselben befürchtend, sich verhältnißmässig auch nur sehr gering an der Versicherung gegen Feuerschaden betheiligte. Bei der gänzlichen Einäscherung des Ortes, welche reißend schnell stattfand, konnte auch nur eine sehr unbedeutende Rettung von Mobilien gepflogen werden. Der Gesammtschaden wird auf 300,000 fl. veranschlagt, und davon war nicht der fünfte Theil assekurirt! — Die Verwaltung der Feuerversicherungsanstalt der bayer. Hypotheken- und Wechselbank in München hat in dem kurzen Termin von 14 Tagen ihr Schadensfeststellungsgeschäft vollendet und die Entschädigungsbeträge mit 40,600 fl an die Betheiligten hinausbezahlt. — Aus dem Vorgetragenen möge sofort entnommen werden, daß es als Gebot der Vorsicht und Nothwendigkeit erscheint: Jedermann, sei es in der Stadt oder auf dem Lande, möge sein Hab und Gut gegen Feuerschaden versichern, und von sich und den Seinen einen vielleicht unersetzlichen Verlust abzuwenden, wenn er vom Unglück eines Brandes heimgesucht wird! — Wie viel schwer betroffene Schonungener mögen es jetzt bitter bereuen, daß sie, gleichviel aus was für einem Grunde, es unterlassen haben, eine Kleinigkeit zu bezahlen, wofür sie dann den vollen Werth des Verlorenen ersetzt bekommen hätten. — Das rühmlichst bekannte rein vaterländische Institut der b. Hypotheken- u. Wechselbank in München, welches seine Agenturen im ganzen Königreiche aufgestellt hat, leistet, wie aus dem Obengesagten erhellt, auch als Assekuranzanstalt solche Dienste, wie sie im Wohl und Interesse der Nation nur gewünscht werden können; die Erfüllung ihrer Verpflichtungen auch bei noch so großem Schadenersatze ist eben so prompt als präzise und deßhalb darf man zu diesem Zwecke benanntes Institut besonders empfehlen, scheint gleichwohl eine solche Empfehlung an und für sich überflüssig, da die bayer. Hypotheken- und Wechselbank sich durch die Großartigkeit und Solidität ihres Wirkens längst schon selbst auf das Beste empfohlen hat.

Amberg, 27. Okt. (Schwurgericht.) Durch Urtheil des Schwurgerichtshofes wurde Fr. List von Rittenau, angeklagt des Verbrechens der Brandstiftung II. Grades, freigesprochen. (Die Verhandlung folgt in der nächsten Beilage.)

(**Oesterreich.**) Wien, 24 Okt. Wie lange auch die Ereignisse im Oriente vorgesehen, wie vielfach sie besprochen wurden, im Augenblicke ihrer Realisirung werden sie den Einfluß üben, welchen jede vollendete Thatsache mit sich bringt. Wir stehen diesem Wendepunkte näher als je. Die Frist, welche die Pforte anberaumte, ist im Ablaufen, eine russische Declaration hat die unerschütterliche Beständigkeit der nordischen Politik neu bekräftigt und ein zweites Manifest der Pforte allen Vermittlungsversuchen wohl den letzten Hoffnungsstrahl benommen. Wie zur Zeit des Sonderbundkrieges wissen alterfahrene Hände jeder Entscheidung des Abendlandes ein schnell voraneilendes Ereigniß im Oriente hemmend entgegenzustellen. Rußland und die Pforte haben unwiderruflich einen Standpunkt eingenommen, welcher beide Mächte einem Vernichtungskriege unmittelbar und unaufhaltsam entgegenführt. Rußland steht unerschütterlich auf dem Boden des Mentschikoff'schen Ultimatums. Es hat seine Völker zum „heiligen Kriege" aufgerufen, ihnen als Ziel das Kreuz auf der Kuppel der Sophia angewiesen. Seine Kraftentfaltung ist unermeßlich. Große streitbare Schaaren wurden den Militärcolonien entnommen, es ist kein Zweifel, daß Rußland den letzten Mann, den letzten Rubel an die Erfüllung seiner Absichten setzen wird. Rußlands Tradition weist darauf hin, ja seine Interessen zwingen es, die Pforte stets zu seinen Füßen zu wissen. Die Pforte hat sich dagegen mit unerwarteter Kraft erhoben. Ohne den heiligen Krieg zu verkünden, ohne die Fahne des Propheten auszustecken, hat ihr Widerstand doch den gleichen religiösen Charakter angenommen. Lange Discussionen, der diplomatische Kunstgriff der Abänderungsvorschläge, enthüllten die ganze Tiefe dessen, was von der einen Seite gefordert, von der andern gefürchtet wird. Wenn Rußland erklärt, sein Territorium nicht vergrößern, die Integrität des osmanischen Reiches nicht beschränken zu wollen, so bleibt doch die unermeßliche Tragweite der Veränderungen, die Rußland im Oriente anstrebt, den Feldzug für die „orthodoxe" Kirche und ihren unbedingten Sieg, aufrecht für ganz Europa. Es müßte alle Verhältnisse in ihren tiefsten Wurzeln berühren und umgestalten, wenn statt der Osmanen irgend einmal griechische und slavische Völker mit ihren neuen Tendenzen, Bestrebungen, Bedürfnissen im illyrischen Dreieck herrschten und entschieden. — Der Krieg selbst bringt seine Nothwendigkeiten, seine Folgen mit sich. Wenn — wie es wahrscheinlich ist — die ersten Angriffe der Pforte in Asien geschehen, so wird Rußland, abgesehen von Bewegungen in Europa, zum Schutze des bedrohten Kaukasus mit einer Landung an der asiatischen Küste, mit einer Sperre der türkischen Häfen antworten müssen. Eine solche maritime Entfaltung ist bereits in Aussicht gestellt, und dürfte die Stellung Englands — ungeachtet aller Versicherungen Mr. Gladston's — schnell und gründlich verändern.

— Dem Vernehmen nach soll das russische Manifest sich auf das Mentschikoff'sche Ultimatum stützen; man sagt, es verspreche die Integrität des osmanischen Reiches zu schonen, protestirt gegen Gebietsvergrößerungsabsichten u. sagt, Gewalt werde mit Gewalt abgetrieben werden. Der Sultan hat ein zweites Manifest erlassen, worin der Kalendertag angegeben sein soll, wann die Pforte die Offensive ergreifen wird. Augenblicklich scheint der Moment nicht ungünstig für Omer Pascha zu sein, sowohl dem Wetter nach, als weil Fürst Gortschakoff die nöthigen Verstärkungen, die zwei Armeekorps von Warschau, welche marschiren, vor 15. November nicht zu seiner Disposition haben kann. Der Sultan soll die Getreideausfuhr im ganzen Reiche verboten haben. Nach den übereinstimmenden mit letzter Post aus den türkischen Donaufestungen hieher gelangten Berichten, sollte Omer Pascha die Feindseligkeiten am heutigen Tage zu eröffnen seine Dispositionen gemacht haben. — Reisende, welche aus den Donaufürstenthümern, dieser Tage hier eintrafen, erzählen, daß Omer Pascha bei Ruscuk ein Observatorium errichten ließ, von welchem jede Bewegung der russischen Truppen in sehr weiter Entfernung beobachtet werden könne. Die Türken sind in dieser Beziehung vor den Russen im Vortheil, da Ruscuk am Abhange eines hohen Berges liegt, während die Russen in der Ebene stehen. Ruscuk selbst ist in neuester Zeit von drei Seiten mit Erdwällen versehen worden, gegen die Donau gewahrt man drei Reihen Palisaden-Einzäunungen hinter den steilen Felsenufern. An der Stelle des Forts, welches die Fähre beschützte und von den Russen im letzten Kriege gesprengt wurde, stehen jetzt hohe, durch Schanzkorbbatterien gedeckte Wälle.

— (Erste Eisenbahnfahrt über den Sömmering.) Nachdem die Bauten an der über den Sömmering führenden Eisenbahn in der Weisenheit vollendet und die Schienen für ein vollständiges Geleise gelegt waren, fand gestern die erste Probefahrt auf dieser merkwürdigsten aller bestehenden Eisenbahnen statt. Der Hr. Minister der Finanzen und des Handels, Ritter v. Baumgartner, dessen von Sr. Maj. dem Kaiser genehmigten Einleitungen und Rathschlägen die Bahn zunächst ihre Ausführung verdankt, war es auch, welcher, begleitet von dem Sektionschef, Frhrn. v. Czoering, dem Ministerialrath und Centralbaudirektor Ritter v. Ghega und mehreren andern Personen, die tiefen Schluchten und steilen Höhen des Sömmering auf der Dampfbahn zuerst übersetzte. Zu der Fahrt wurde eine der auf der südlichen Staatsbahn in Verwendung stehenden in gewöhnlicher Art construirten Lokomotiven stärkerer Gattung „Lavent" (aus der Wien-Gloggnitzer Maschinenfabrik) verwendet. Es wurde um 10 Uhr 37 Min. abgefahren; der Zug langte um 10 Uhr 50 Min. in Peyerbach, um 11 Uhr 5 Min. am Eichberg, um 11 Uhr 15 Min. in der Station Clam an. Nachdem dort Wasser eingenommen worden, setzte sich der Zug um 11 Uhr 20 Min. wieder in Bewegung, gelangte um 11 Uhr 35 Min. nach der Station Breitenstein (nächst der kalten Rinne), wo der für die Arbeiter am Sömmering bestellte Seelsorger, Hr. Sedlak, dem ersten die Bahn befahrenden Zuge den kirchlichen Segen ertheilte, und kam um 11 Uhr 55 Min. vor dem Haupttunnel an. Die Fahrt durch diesen zwei Kronländer scheidenden, 780 Klafter langen Tunnel währte $3\frac{1}{2}$ Min.; um 12 Uhr 9 Min. traf der Zug in der Station Spital und nach einem daselbst stattgefundenen Aufenthalte von 10 Min. um 12 Uhr 32 Min. in Mürzzuschlag ein. Die Fahrt währte sohin 1 Stunde 55 Min. und nach Abzug des Aufenthaltes in Clam, Breitenstein und Spital 1 Stunde 35 Min., wonach mit der üblichen Geschwindigkeit von $3\frac{1}{2}$ Meile in der Stunde gefahren wurde. Die Rückfahrt von Mürzzuschlag

Digitized by Google

nach Peyerbach wurde unaufgehalten in 1 Stunde 37 Min. zurückgelegt. Obgleich die Vornahme der Fahrt erst Tags zuvor beschlossen worden war, so waren doch die Bewohner der Umgegend an die Stationsplätze herbeigeeilt, und begrüßten mit ihrem Freudenrufe und den Klängen ländlicher Musik die vor ihnen zum ersten Male dahin brausende Lokomotive; auch die Stationsgebäude, sowie die Eingänge der zahlreichen Tunnels waren mit grünem Reisig und Laubgewinde geschmackvoll verziert. Das heiterste Wetter, die milde Temperatur und die wechselvollen Tinten der herbstlichen Färbung der Flur erhöhten die Annehmlichkeit der Fahrt und förderten wesentlich die Ueberzeugung, daß dieses Wunder der Neuzeit nicht nur in ungewohnter Fülle die kühnsten und großartigsten Bauten, sondern auch eine der lieblichsten Alpenlandschaften unseres Vaterlandes von neuen Standpunkten aus dem Blicke des Reisenden erschließe, so daß die Sömmeringfahrt als die reizendste der an malerischen Eisenbahnfahrten so reichen Monarchie gelten darf.

Triest 24. Okt Die neueste Ueberlandpost bringt Nachrichten aus Bombay bis 28. v. M. minder erheblicher Art. In den nordwestlichen Provinzen verlauteten Besorgnisse wegen der heurigen Waizenernte. Die chinesischen Nachrichten sind widersprechend. 180 kaiserliche Segel sammelten sich bei Amoy, um den Triadverein auszutreiben. Die Insurgenten sollen dem Kaiser eine Vicekönigsstelle in den Nordprovinzen angeboten, dieser jedoch sofort zwei der Abgesandten zum Tode verurtheilt haben.

Hamburg, 23. Okt. Der heute hier verstorbene Senator Merck war das älteste Mitglied unsers Senats, und wurde zu dieser Würde am 3. März 1820 gewählt. Hr. Merck war zu Schweinfurt in Bayern geboren, kam als armer Commis hierher, und hat es durch Fleiß, Kenntniß und Geschicklichkeit bis zu einer der ersten Kaufherren unserer Handelsrepublik gebracht. Sein Haus hat Geschäftsverbindungen mit den entferntesten Häfen der alten und neuen Welt und seine Schiffe befahren die Gewässer der atlantischen und des großen Ozeans. Er war der Chef des in und außer Europa sehr geachteten Hauses H. J. Merk und Comp. — Seit Freitag erregt hier die Zahlungseinstellung eines unserer ältesten und respektabelsten Häuser, welches früher die bedeutendsten Korngeschäfte auf hiesigem Platze machte, große Sensation. 1838 erlitt dieses Haus bei dem Fall einiger englischer Häuser Verluste bis zum Belaufe von 20,000 Pfund Sterling und dennoch blieb es stehen und sein Credit wankte keinen Augenblick. Aber in neuerer Zeit hat sich der Chef dieses Hauses den Spekulationen in Fonds und Aktien zugewendet und nur **à la hausse** spekulirt, und in Folge dessen große Verluste erlitten.

Frankreich.

Paris, 27. Okt. Der Moniteur enthält folgenne Erklärung: Es ist nicht mehr möglich zu hoffen, daß ein Conflikt verhindert werden könne. Die Flotten sind im Marmorameer. Der Friede ist das fortdauernde Interesse der Völker. Bei seiner Thronbesteigung hat der Kaiser die Versicherung der Erhaltung des Friedens gegeben; allein es würde demselben (dem Frieden) eine wesentliche Bedingung fehlen, wenn er aufhörte, zur Unterlage das Gleichgewicht zu haben, welches nöthig ist zur Erhaltung des Rechts nnd zur Sicherheit Aller. Die Regierung wird dieses Ziel nicht aus den Augen verlieren bis zur Wiederherstellung des Friedens auf den alleinigen Grundlagen, welche ihn vortheilhaft und sicher machen. Eine solche Unternehmung ist würdig der vereinigten Flaggen des Westens, in der Handlung wie in den Unterhandlungen. Man glaube nicht, daß die Neutralität Preußens und Oesterreichs Gleichgültigkeit sein werde; ihre Mitwirkung kann nicht verloren sein, für Unterhandlungen, welche die Lösung der Differenz erleichtern können. Diese günstigen Umstände gestatten, das Ergebniß vertrauensvoll abzuwarten. (T.D.)

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 15. Okt. Omer Pascha schickt sich in der That an, die Initiative des Feldzuges gegen die Wallachei zu ergreifen und die Donau zu überschreiten. So viel in Buckarest davon bekannt geworden, hat der türkische Befehlshaber zwei Punkte zum Uebergang, nemlich bei Braila und Widdin, gewählt und auf beiden Seiten bereits die rechtseitigen Flußarme überbrückt. Bei Braila ist die kleine Donauinsel, welche gegenüber der Stadt liegt, von den türkischen Truppen in Besitz genommen worden. Bei Widdin geschah dieselbe Operation auf einer grossen Insel oberhalb dieser Festung, wo man sich in Bereitschaft setzt, eine Brücke über den zweiten Donauarm zu schlagen Ob sich die Türken auf diese zwei Uebergangsversuche beschränken, oder nach der Meinung Anderer auch bei Silistria einen Uebergang unternehmen werden, ist noch nicht gewiß Omer Pascha hat, außer mehreren größeren Schiffen, 200 Boote auf die Donau bringen lassen, deren jedes 60—120 Mann aufnehmen kann. Der von ihm beabsichtigte Donauübergang erschien also kaum mehr zweifelhaft, da es einer stehenden Brücke eigentlich gar nicht bedarf; denn ich habe z. B. bei Braila oft wahrgenommen, wie die Türken 4 solche Boote aneinander befestigt und mit Kanonen und Mannschaft beladen haben, während die Pferde neben dieser beweglichen Brücke hinüber schwammen. Auf diese Weise können in einer einzigen Nacht viele Tausende von Truppen über die Donau setzen. Auffallend erscheint, daß die Russen diesen kriegerischen Vorkehrungen, die schon einige Tagen fortdauern, bis jetzt nirgends Widerstand entgegengesetzt haben, und es gewinnt in der That den Anschein, daß man Omer Pascha auf walachischem Boden erwarten will, um sich mit ihm zu messen. In diesem Augenblicke stehen alle russ. Truppen marschfertig u. kampfbereit, so daß man in den nächsten Tagen entscheidenden Ereignissen entgegen sieht.

Der Wiener Correspondent des Schwäb. Merk. schreibt vom 22. Okt.: Die heute eingetroffenen Nachrichten aus der Walachei sind von Bedeutung. Der Versuch, die Donau zu überschreiten, ist von Omer Pascha bei Braila unternommen worden, zu welchem Zwecke eine kleine Flußinsel von den Türken occupirt worden ist. Auch von Widdin wird gemeldet, daß die Türken sich auf der großen Insel oberhalb dieser Festung festgesetzt haben und Miene machen, eine Brücke über den zweiten Arm der Donau zu schlagen. Aus Turnul wird geschrieben, daß sich die osmanischen Truppen in der Nähe dieses Platzes zwar noch nicht gezeigt haben; allein auch dort herrschte große Besorgniß, denselben in naher Zeit zum Kriegsschauplatze gemacht zu sehen. Kaufleute und die Mehrzahl bemittelter Einwohner haben sich einige Posten weit in das Land zurückgezogen. Die Kassen der Walachei sind von den Russen in Folge dieser Kriegsdemonstrationen in Besitz genommen worden, darunter selbst der militärische Reservefonds. Die ganze russische Armee stand schon seit mehreren Tagen marschfertig, allein man wußte nicht, ob zu dem Zwecke, sich nach vorwärts oder rückwärts zu bewegen. Die Mehrzahl der größeren Bojarenfamilien bereitet sich, das Land zu verlassen.

Bukarest, 18. Okt. Omer Pascha hat auf das Antwortsschreiben Gortschakoffs erwidert, daß er den rechtmäßigen Boden des Sultans sofort mit seinen Kriegern besetzen werde, um ihn gegen feindselige Angriffe zu schützen. Da er jedoch einsieht, daß eine vollständige Räumung der Fürstenthümer in diesem Augenblicke nicht möglich sei, so wolle er den russischen Truppen bis zur Zeit, wo der Uebergang über den Pruth möglich sein wird, gestatten, die Moldau besetzt zu halten. Omer Pascha hat ferner in einem Schreiben an den Fürsten Stirbei seine Ankunft in Bukarest für den 1. November angekündigt. (?) Stirbei erhielt in diesem Schreiben weiter den Auftrag, sein Hotel zur Aufnahme Omer Pascha's in Stand zu setzen. Die kleine Walachei ist noch nicht völlig von den Russen geräumt. Man spricht hier davon, daß Gortschakoff in einem am 11. abgehaltenen Kriegsrathe beschlossen habe, die südlichen Gegenden der kleinen Walachei zu räumen, um die Türken aus den verschanzten Lagern jenseits der Donau herüber zu locken.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 10. Okt., wird drr Times berichtet: Briefe aus Bukarest sprechen von den furchtbaren Verheerungen, welche das Typhusfieber unter den russischen Truppen anrichtet. Man wechselt fortwährend mit den Häusern, die als Militärspitäler dienen, um die Ansteckung zu mildern. Etwa zehn Prozent der Russen fallen als Opfer.

Der Constitutionnel berichtet nach einem Briefe aus Konstantinopel, vom 10. Okt.: Die große Neuigkeit des Tages ist die bevorstehende Ankunft der englisch-französischen Flotte, nicht zwar vor Konstantinopel, wohl aber im Marmorameer, d. h. auf halbem Wege zwischen den Dardanellen und dem goldenen Horn (dem Hafen von Konstantinopel.) Diese Einfahrt ist, so schreibt unser Correspondent, in Folge der durch den französischen Dampfer „Solon" überbrachten Depeschen am 6. d. M entschieden worden, und die Dampffregatten beider Nationen, die in Konstantinopel stationirt waren, haben sich nach Beschika begeben, wohin sie von den Admiralen berufen worden sind, um die Segelschiffe in die Schleppe zu nehmen. Für jetzt scheint es, daß die Flotten in Gallipolli oder bei den Marmorainseln in geschützter Lage bleiben werden. Der „Solon geht heute, 10. Abends ab, um den Admiralen den gestern von der Pforte in Betreff des Ortes, wo die Eskadren vorläufig vor Anker gehen sollten, gefaßten Entschluß zu überbringen und man glaubt, daß sie sich in 2—3 Tagen auf den Weg machen werden. — Die türkische Regierung hat Schamyl und die brigen Häuptlinge des zirkassischen Aufstandes amtlich anerkannt; sie hat ihnen ihren Rangstufen entsprechende Titel verliehen schickt ihnen Waffen und Schießbedarf.

Digitized by Google

Dankeserstattung.

Für die so vielseitige Theilnahme von Verwandten und Bekannten, welche bei dem so unverhofft schmerzlichen Verluste unserer theuren Gattin, Tochter, Zieh-, Groß- u. Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante, der Frau

Rosalie Kurz,

Privatiers-Gattin,

und namentlich durch die aus allen Ständen so ehrenvolle als zahlreiche Begleitung zur Grabesruhe uns kund gab, verpflichtet uns unsern innigsten Dank auszusprechen mit dem Wunsche, der Allmächtige wolle Sie vor ähnlichen schmerzlichen Trauerfällen bewahren. Um ferneres geneigtes Wohlwollen bitten

Regensburg den 27. Okt. 1853.

Die Hinterbliebenen.

Dankeserstattung.

Für die freundschaftlichen Besuche während der Krankheit meiner geliebten Tochter,

Rosa Domeyer,

sowie der ehrenvollen Begleitung bei der Beerdigung erstatte hiemit meinen innigsten Dank.

Regensburg den 27. Okt. 1853.

Wilhelm Domeyer, Privatier.

Musik-Verein.

Samstag den 29. Okt.

findet

im kleinen Saale des neuen Hauses

musikalische Unterhaltung

nebst Ballotage statt. Anfang halb 8 Uhr.

Der Ausschuß.

Einladung

Sämmtliche Gewerbtreibende Stadtamhofs, namentlich aber die Mitglieder des bisherigen Gewerbevereins werden hiemit zu einer allgemeinen

Versammlung

auf Montag den 31. Oktober

Abends 7 Uhr

in das bisherige Vereinslokal des Herrn Bierbräuers Höchstetter eingeladen, wobei bemerkt wird, daß auch zugleich die Wahl eines neuen Ausschusses stattfindet.

Der Ausschuß des bisherigen Gewerbe-Vereins Stadtamhof.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er mit magistratischer Bewilligung vom 21. d. M. die

Gast- und Weinwirthschaft „zur goldenen Sonne"

nächst der steinernen Brücke pachtweise übernommen und Sonntag den 30. dß. eröffnen wird.

Um zahlreichen Zuspruch bittend empfiehlt der Unterzeichnete auch einem verehrten Publikum sein gut assortirtes

Wein-Lager,

bestehend in weißen, rothen und jeder Sorte süßen Weinen, in grossen wie in kleinen Quantitäten um die billigsten Preise zur gefälligen Abnahme. Stets sich bestrebend den Wünschen aller geneigten Abnehmer zu entsprechen, zeichnet mit aller Achtung

Regensburg den 28. Okt. 1853.

Caspar Sattes.

Der Eingang zum Weinschenklokal ist im Taubengäßchen.

Empfehlung.

Die von mir selbst nach ärztlicher Vorschrift verfertigten, wegen ihrer Heilkraft bei Husten, Catharr, Verschleimung &c. so beliebten

Brust-Ottonen

sind nun wieder täglich frisch in beliebigen Quantitäten zu haben.

C. A. Neuß, Conditor beim Goliath.

Lehrlingsgesuch.

Bei einem hiesigen Bäckermeister kann ein ordentlicher Junge sogleich in die Lehre treten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Bei Fr. L. Attenkover's Wittwe in Ingolstadt ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in Regensburg durch Montag und Weiß und Pustet:

Heckenzucht u. Vogelschutz,

oder:

Behandlung der Frage:

sind die Hecken um die Gärten u. Felder nützlich oder schädlich?

Für Oekonomen, Garten- u. Bienenbesitzer.

8. geh. 12 kr.

Zur Empfehlung dieser Schrift erlaube mir auf folgendes Urtheil der Landwirthschaftlichen Dorfzeitung von Dr. W. Löbe 1853 Nr. 36 aufmerksam zu machen: „Dieses Schriftchen behandelt einen anscheinend unwichtigen Gegenstand; derselbe ist aber nur anscheinend unwichtig, in der Wirklichkeit ist er von Belang genug, so daß ihm Landwirthe und Gärtner ihre volle Aufmerksamkeit schenken sollten. Denn von der Anwesenheit lebendiger Hecken um Gärten und Felder hängt zu einem grossen Theil der Schutz der Garten- und Feldfrüchte gegen schädliche Insekten ab. Es ist dieß sehr überzeugend in dem vorliegenden Schriftchen nachgewiesen.

Anzeige.

Endesunterzeichneter bringt einem verehrlichen Publikum zur Anzeige, daß er vom 1. November an Unterricht im Französischen ertheilt

Paul Wicht,

aus Freiburg in der Schweiz. Obere Bachgasse im Hause des Herrn Zacharias. Parterre.

Zu verkaufen:

Ein Triebwerk mittelst Pferdekraft zu einer Malz- oder Kartoffelmühle nebst Wasserschöpfwerk ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp.

Haus-Verkauf.

Nur wegen Familienverhältnisse werden in einer größeren Stadt Mittelfrankens, Sitz eines Appellationsgerichts, zwei aneinanderstoßende Häuser mit realen Rechten in gutem Betriebe, am besten Platze, verkauft. Auf portofreie Anfragen ertheilt Auskunft die Exp. d. Bl.

Stellegesuch.

Ein Postschreiber, der den Postdienst bei einer k. Postexpedition erlernte, sucht als solcher Beschäftigung und kann sogleich eintreten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Anzeige.

Auch in diesem Jahre soll zum Besten der Mission wieder eine Versteigerung weiblicher Handarbeiten stattfinden. Allein es sind deren bis jetzt noch so wenige beisammen, daß alle Freundinnen des edlen Zweckes dringend aufgefordert werden, durch baldige Uebersendung kleiner Gaben freundlich beizutragen, daß im nächsten Monat die Versteigerung möglich werde. Von denjenigen, welche sich außer Stande sehen, eine geeignete Arbeit zu liefern, wird jeder andere Beitrag aufs dankbarste aufgenommen in Lit. B. Nr. 35 im dritten Stock.

Zu verkaufen.

Eine im besten Betriebe stehende

Fragnerei

nebst einem Wohnhause, in einer frequenten Lage, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in d. Exp.

Empfehlung.

Hutgestelle für Damen sowohl von Sieb und Draht in jeder Façon und Größe gefertiget, dann Hut- und Haubenböden sind stets vorräthig zu haben bei

K. Saintgoulains,

Strohhutfabrikantin, wohnhaft im Klosterl dem evangel. Waisenhaus gegenüber.

Lehrlings-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem kann ein Junge von ordentlichen Eltern in die Lehre treten.

Franz Möstel, Spänglermeister.

Vermiethung.

Bei Säcklermeister Kellner ist eine kleine Wohnung mit der Aussicht gegen die Hauptwache, bestehend in Zimmer und Kabinet, dann kleiner Küche und ein Paar Kämmerchen, mit oder ohne Meubel, zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden.

Camphine

von reinster bester Qualität, zu billigen Preisen, ist fortwährend zu haben bei

J. G. Kimmel.

Wichtige Anzeige.

Der Unterzeichnete befindet sich im Besitz einer ganz eigenthümlichen

chemischen Farbe

welche bereits vielmals erprobt wurde, und welche nachstehende Eigenschaften besitzt:

1) trocknet selbe in ganz kurzer Zeit, so daß alle hiemit angestrichenen Gegenstände längstens in 15 Minuten ganz trocken sind;

2) besitzt diese Farbe keinen so unangenehmen Geruch wie die Oelfarbe, und kann auf Verlangen auch wohlriechend gemacht werden;

3) läßt sich diese Farbe ohne allen Nachtheil Jahre lang aufbewahren.

Der ganze Topf derselben kostet nebst Gebrauchsanweisung 1 fl., der halbe 30 kr., und bei Abnahme größerer Parthien tritt eine nahmhafte Verminderung ein, auch kann diese Farbe in Commission genommen werden.

v. Hofmann, k. Wegmeister in Straubing.

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums des Innern.

Anadoli oder orientalische Zahnreinigungsmasse, welche selbst die vernachlässigtsten Zähne blendend weiß wie Elfenbein herstellt, das Zahnfleisch und die Zähne befestigt und gesund erhält, sie von der zahllosen Menge mikroskopischer Schmarozerthierchen und Pilzchen, damit auch vom Zahnweinstein für immer befreit, jeden üblen Geruch aus dem Munde entfernt, der Fäulniß widersteht, die Glasur der Zähne konservirt, den Athem lieblich erfrischt, das Lockerwerden und Ausfallen der Zähne verhindert und an zweckmäßiger und zuverläßiger Wirksamkeit alle Zahnpulver, Zahn-Essenzen und Zahntinkturen übertrifft, was die vorhandenen wissenschaftlichen Gutachten und Erprobungszeugnisse sowohl als die von allen Seiten einströmenden Briefe beweisen, die voll des Lobes und der Anerkennung über die vortrefflichen Erfolge des Anadoli sind. Dasselbe ist in Gläsern auf ein ganzes Jahr hinlänglich zu 1 fl. 12 kr. und zu 36 kr. auf 6 Monat ausreichend, ferner in Schachteln zu 24 und zu 12 kr. zu haben. **Mailändischer Haarbalsam** zur Erhaltung und Wiedererzeugung der Haar, **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheits-Seife, **Duft-Essig**, ein vorzügliches Räucherwerk, Zimmerparfüm u. Luftreinigungsmittel, **Eau de Mille fleurs**, anerkannt als das lieblichste und feinste Parfüm, **Extrait d'eau de Cologne triple** von unübertrefflicher Qualität und in erfrischendem und stärkendem Geruch.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Regensburg bei

J. G. Kimmel.

Holzpreise im städtischen Holzhof.

Buchenholz: eine Klafter 11 fl. 12 kr., eine halbe Klafter 5 fl. 36 kr., eine Viertel-Klafter 2 fl. 48 kr.

Fichtenholz von normalmäßiger Länge: eine Klafter 6 fl. 24 kr., eine halbe Klafter 3 fl. 12 kr., eine Viertel-Klafter 1 fl. 36 kr.

Kurzes Fichtenholz: eine Klafter 4 fl. 36 kr., eine halbe Klafter 2 fl. 18 kr., eine Viertel-Klafter 1 fl. 9 kr.

Werkholz eine Klafter 11 fl.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Römisch, v. Chemnitz, Sigmen, v. Schweinfurt, Klitscher, v. Leipzig, Kfl.

(G. Engel.) HH. Hummel, k. Oberbaurath, Fischer, k. Oberpostrath v. München, Weisbrod, v. Karlsruhe, Hain, v. Frankfurt, Fleischhauer, v. Stuttgart, Kfl.

(Drei Helmen.) HH. Stolberg, v. Neuwied, Fuld, v. Frankfurt, Boskowitz, v. Floß, Kfl.

(W. Hahn.) HH. Muller, Kf. v. Hochspeier, Muller, Bräuereibes. v. Konzell, Dr. Licker, Kirchenpräfekt v. München, Scharl, Priv., Luckner, Bäckermeister v. Straubing.

(Gr. Kranz.) HH. v. Danscher, k. Landrichter v. Parsberg, Pappenheimer, v. Constadt, Erlanger, v. Ulm, Kfl.

(G. Eiche.) HH. Gebhard, Kf. v. Hamburg, Kister m. Tocht., Kf. v. Schiebe, Sturm, Architekt v. Wien, Beßely, k. k. Offizier v. Wien, Gaune, fürstl. Jäger v. Mantin.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer Beilage von pag. 1293 bis 1294

Dritte Schwurgerichtsitzung

für den Kreis Oberpfalz und von Regensburg im Jahre 1853.

Sechster Fall.

(Schluß.)

Am 12. April l. Js. zwischen 12 und 1 Uhr kam Jakob Zipperer nach Altenzell in die Wohnung des Schuhmacher Schießl, von dem ihm auf sein Erbieten die Reparatur einer hölzernen Wanduhr übertragen wurde, und entwendete bei dieser Gelegenheit ein auf dem Thierbrette gelegenes, dem Sohne Andreas Schießl gehöriges Terzerol im Werth zu 54 kr., das er in 3 Theile zerlegte, und unter seinen Kleidern verborgen bei sich trug, nachher aber im Gefängnisse an einen Mitgefangenen Anton Pongratz von Hochholz um 12 kr. verpfändete. Der Angeklagte läugnet die ihm zur Last gelegten beiden polizeilich strafbaren Entwendungen und will von dem Raube an Math. Schichtl nichts wissen, indem er so stark betrunken gewesen, daß er nicht wußte, was er damals that.

Der Hr. Staatsanwalt erörterte in seinem Vortrage die gesetzlichen Merkmale der dem Jak. Zipperer zur Last gelegten Reate, nnd beantragte, denselben im Sinne der Anklage schuldig zu sprechen. Von Seite der Vertheidigung wurde nur die Existenz einer geminderten Zurechnungsfähigkeit des Angeschuldigten durch unverschuldete Trunkenheit zur Zeit des Raubes gegen die Ansicht des Hrn. Staatsanwaltes behauptet. Durch den Wahrspruch der HH. Geschwornen (Obmann war Herr Graf von Preising von Regensburg) wurde Jakob Zipperer des Verbrechens des Raubes III. Grades bei geminderter Zurechnungsfähigkeit und zweier polizeilich strafbarer Entwendungen für schuldig erachtet. Der Antrag des Hrn. Oberstaats-Anwalts ging dahin, den Jak. Zipperer zur Strafe des Zuchthauses auf 10 Jahre zu verurtheilen, während der Vertheidiger eine 8jährige Zuchthausstrafe dem Reate für angemessen hielt. Das Urtheil des Schwurgerichtshofes lautete auf 8 Zuchthaus.

Siebenter Fall.

Präsident: Herr Kreis- und Stadtgerichts-Rath Widmann.

Richter: HH. Käs und Rußwurm, Räthe, dann Koller und Zölch: Assessoren des Stadtgerichts Amberg.

Staatsanwalt: Der II. Staatsanwalt am königl. Kreis- und Stadtgerichte Amberg, Hr. Eisenbeiß.

Sekretär: Hr. Kreis- und Stadtgerichts-Accessist Lilien.

Vertheidiger: a) des Mathias Schleehuber: Herr Appell.-Ger.-Accessist Haunole; b) des Johann Schleehuber jun.: Hr. Magistrats-Funktionär Ehrensberger; c) des Joh. Schleehuber sen. Hr. Advokat Wilhelm.

Geschworne: HH. Haas, Neubirl, Weiß, Winkler, v. Fabris, Schmidkonz, Graf v. Preising, Loritz, Gresser, Knorr, Grad, und Treml. Ergänzungsgeschworner: Hr. Betz. Abgelehnt wurden von den HH. Vertheidigern: HH. Eckert, Braun, Söllner, Fallier, Fiedler, Tröger, Mühleisen und Mondschein.

Das Resultat der öffentlichen Verhandlung ist folgendes: Die Anklage betraf die ledigen Abdeckerssöhne Mathias Schleehuber (vulgo Bübl), Johann Schleehuber sen. (vulgo Hansl) und Johann Schleehuber jun (vulgo Sepperl) von Schweizerbach, wegen Verbrechens des dreifach ausgezeichneten Diebstahls verübt an Joseph Mösbauer, Bauer zu Pischdorf, dann wegen Verbrechens des doppelt ausgezeichneten Diebstahls, verübt an Jak. Zimmermann, Bauer zu Lampenricht, ferner wegen Verbrechens des dreifach ausgezeichneten Diebstahls, verübt an dem Dienstknecht Kaspar Bogner von Witschau, ferner wegen Verbrechens des doppelt ausgezeichneten Diebstahls verübt an dem Weber Joseph Pößl et cons. zu Witschau, ferner wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls verübt an den Frischholzischen Austrägerseheleuten zu Witschau, dann gegen Johann Schleehuber (Sepperl) noch weiters gegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls verübt an dem Bauerssohn Peter Woppmann et cons. zu Weinrieth, ferner gegen den nämlichen Beschuldigten wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, und verübt im Complott zum Schaden des Webers Georg Merkl et cons. zu Muglhof, endlich gegen denselben Beschuldigten wegen Vergehens des Diebstahls verübt zum Schaden des Hirten Johann Kraus zu Uckersdorf.

In den Monaten Mai, Juni und Juli v. Js. mehrten sich in der Nähe der Orte Schweizerbach, Burlhof und Bornmühle die Angriffe auf fremdes Eigenthum der Art, daß bald der Verdacht rege wurde, es würden diese Diebstähle von einer Bande verübt, als deren Mitglieder sofort auch vom Gerüchte Mathias Schleehuber, Johann Schleehuber der ältere und Schleehuber der Jüngere bezeichnet wurden. Diese sind Mitglieder der in den Bezirken der Landgerichte Naabburg, Vohenstrauß, Weiden, Neustadt, Oberviechtach und Neunburg v. W. seit Jahren übel renommirten Schinderfamilie Schleehuber, u. unter sich alle drei von den Vätern her verwandt, Johann Schleehuber sen. und Schleehuber jun. aber überdieß die außerehelichen Söhne einer und derselben Mutter. Von Jugend auf mit den Gerichten und Polizeibehörden wegen ihres gesetzwidrigen und verbrecherischen Lebens im steten Conflikte, wurden dieselben schon und zwar Johann Schleehuber d. ä. (Hansl) zu wiederholten Malen in Zwangsarbeitshäusern verwahrt, und der Ebengenannte wurde auch schon wegen Diebstahls im Vergehensgrade überwiesen und gestraft. Im vorigen Frühjahre hatten sich die drei zur Arbeit bei den Eisenbahnbauten begeben, wovon sie indessen bald wieder in die Heimath zurückkehrten, und einer steten, regelmäßigen Beschäftigung abhold, vom königlichen Landgerichte Naabburg aber mit der wiederholten Einlieferung in die Zwangsarbeitsanstalt ernstlichst bedroht, sich im Freien besonders in den Waldungen bei Schweizerbach und Bornmühle herumtrieben. Bald wurde die Beobachtung gemacht, daß ihnen von ihren weiblichen Verwandten hin und wieder die Kost ins Freie gebracht wurde, und als man sie wiederholt in den Waldungen beisammen sah, und die Spuren ihres Aufenthaltes wahrgenommen hatte, blieb Niemand mehr in Zweifel, daß sie durch unredlichen Erwerb sich ihren Unterhalt verschafften, und daß man in ihnen die Urheber der überhandnehmenden Entwendungen zu suchen habe. Nach wiederholten Nachforschungen und Streifen gelang es endlich der königlichen Gendarmerie, sich am 13. Juli v. Js. des Mathias Schleehuber und des Johann Schleehuber gen. Hansl im Walde zu bemächtigen, und am 1. August v. Js. konnte auch endlich die Arretirung des flüchtig gegangenen Joh. Schleehuber (Sepperl) bewirkt werden. Sie konnten über ihren Aufenthalt zu der Zeit, wo die ihnen zur Last gelegten Diebstähle verübt wurden, sich nicht ausweisen und Mathias Schleehuber (Bübl) und Johann Schleehuber (Hansl) stellten auch nicht in Abrede, sich im Freien aufgehalten zu haben, gleichwohl aber traten sie den gegen sie erhobenen Anschuldigungen mit keckem Läugnen entgegen, durch das sie insbesondere den auf ihnen lastenden Besitz der entwendeten Gegenstände in eben so unwahrscheinlicher, als sich widersprechender Weise zu erklären sich abmühten. Wegen 5 verschiedener Diebstähle wurden sie sammt und sonders in Anklagestand versetzt, und bei ihren verwandtschaftlichen Verhältnissen, bei ihrer gleichen Abneigung gegen redlichen Herkommen, wie bei dem ihnen Allen gemeinsamen Interesse als strafwürdige Vaganten den Verkehr mit ehrbaren Menschen zu scheuen und auf Kosten Anderer sich ihren Unterhalt zu verschaffen, ist der Schluß, daß sie sich zur Verübung von Diebstählen (1 bis 5) unter der gesetzlichen Auszeichnung der Bande begangen haben, um so gerechtfertigter, als sie ja gemeinsam in Waldungen und abgelegenen Aufenthaltsorten sich umhertrieben und im gemeinschaftlichen Besitze entwendeter Gegenstände betreten wurden.

1. Diebstahl zum Schaden des Bauers Joseph Mösbauer zu Pischdorf. In der Nacht vom 17. auf den 18. Mai v. Js. wurde im Hause des Bauers Jos. Mösbauer zu Pischdorf ein ungewöhnliches Geräusch auf den Boden bemerkt, was zum sofortigen Nachschauen veranlaßte; bei dem sich denn ergab, daß in das 10' vom Erdboden entfernte Strohdach des Wohnhauses und zwar vom untern Anfange des Strohdaches noch 2 bis 3 Schuhe in der Richtung aufwärts entfernt, durch Aus-

Digitized by Google

raufen des Strohes, Abschneiden der Strohbänder und Abschneiden und Abreißen der Strohbüschel eine Oeffnung von der Größe gemacht worden war, daß man ganz leicht ein- und ausschlüpfen konnte, wie das auch der gerichtliche Augenschein ergeben hat. Das Strohdach selbst hat noch einen über die Umfangswand des Hauses hinausgehenden Vorsprung in der Nähe von 1½' und es war daher, wie nach der vorhin beschriebenen Beschaffenheit der Baulichkeiten, der Gebrauch eines von den Dieben selbst herbeigeschafften Hilfsmittels, welches wahrscheinlich darin bestand, daß die Diebe sich emporhoben, unumgänglich nothwendig. Nach dem Diebstahle wurde auf einer andern Seite des Hauses auch ein 4 — 5' langer fast armdicker Prügel angelehnt gefunden, welchen die Diebe dahin gebracht hatten. Durch das Loch im Strohdache konnte man ungehindert auf den Hausboden gelangen, von wo denn auch dem Joseph Mösbauer in jener Nacht entwendet wurden: Beiläufig 9 Manns- und Frauenhemden geschätzt auf 5 fl. 24 kr., eine Säetuch 36 kr., ein Sack 12 kr., eine blaue Hose 1 fl., ein paar lange Stiefel 1 fl., zwei Näpfe Lein 2 fl. 24 kr., 3 Schillinge gebrochenen Flachses 2 fl., in Summa 12 fl. 36 kr. vom Beschädigten veranschlagt.

II. Diebstahl bei dem Bauern Jakob Zimmermann von Lampenricht. Dem Bauern Jakob Zimmermann zu Lampenricht kamen in der Nacht vom 18. auf den 19. Mai v. Js. aus seiner Wohnstube und aus einem Behälter am Hausplatze mehrere Gegenstände im Werthe zu 8 fl. abhanden. Auch hier wurden vor dem Hause zwei Zaunpfähle gefunden, welche dem Anscheine nach von den Thätern an Ort und Stelle gebracht worden waren. Nach den Angaben des Beschädigten und den Ergebnissen des Augenscheines wurde dieser Diebstahl dadurch verübt, daß von den Dieben, um stehlen zu können, eine Fenstertafel eingedrückt wurde, worauf es leicht war, den Fensterwirbel zu ergreifen, die beiden Flügel zu öffnen, und in das Zimmer selbst zu gelangen. Ueber die Verübung dieser beiden Diebstähle durch die 3 Angeklagten stellten sich bald folgende Verdachtsgründe heraus. Am Abende des 19. Mai v. Js. befand sich der Bauer J. Zeitler von Pamsendorf mit seinem Sohne Joh. Zeitler in seiner an die Berghöfer Gehölze anstoßenden Waldung. Dort trafen sie auf Lagerstätten, eine Feuerstelle und auch die Ueberbleibsel einer dort gehaltenen Mahlzeit, wurden auch dreier Mannspersonen und einer oder zwei Weibspersonen ansichtig, von welchen ein Mann und eine der beiden Weiber schwer bepackte Körbe trugen. An zwei von den Mannspersonen kam Joh. Zeitler näher, da hielt er einen derselben, einen Burschen in den 20r Jahren, für einen der Abdecker Schleehuber, der andere aber verbarg sich vor ihm, so daß er denselben nicht näher beschreiben konnte. Eine Recognition der Angeklagten Seitens dieses Zeugen war aber wegen inzwischen eingetretenen Todes desselben nicht mehr zu bewirken. Johann Zeitler erkannte aber in Mathias und Johann Schleehuber mit Zuverläßigkeit die zwei Mannspersonen, von denen er damals die eine rauchend im Walde, und die andere in Gesellschaft einer Weibsperson hatte gehen sehen, das dritte männliche Individuum war ihm nicht zu Gesicht gekommen. Nach Entfernung jener Personen fand Joseph und Johann Zeitler einen Sack im Walde mit ohngefähr 2 Näpfen Lein, einen weiteren Sack mit 3 Schilling gebrochenen Flachses, eine lange blaue Hose, ein Paar Stiefel, einen Sack mit 5 Näpfen Mehl und einen mit J E bezeichneten Tragsack, welche Gegenstände die verscheuchten Individuen offenbar zurückgelassen hatten und die bestohlenen Jos. Mösbauer und Jak. Zimmermann mit Ausnahme des letztgenannten Sackes als ihr Eigenthum erkannten und von den Findern zurückerhielten. Ferner wurden in einer und derselben Nacht, nämlich vom 5. auf den 6. Juli l. Js. in drei Wohnhäusern zu Witschau Entwendungen verübt.

III. Diebstahl zum Schaden des Hirtenknechts Kaspar Bogner in Witschau. Diesem wurde in der fraglichen Nacht aus der Stube des dortigen Hirtenhauses entwendet: ein hölzernes Kästchen, das er jedoch einige Tage darauf in einem Kornfelde hinter dem Hause wieder fand, mit einer silbernen zweigehäusigen Taschenuhr, wovon das äußere Gehäus nur von Messing ist, im Anschlagswerthe von 4 fl. 30 kr., zwei Rasiermesser, eine Beißzange, fünf Stricknadeln, auf 42 kr. veranschlagt, in Summa 5 fl. 12 kr., wovon sich in der Folge unter den dem M. Schleehuber bei seiner am 13. Juli v. Js. bewirkten Arretirung abgenommenen Effekten die Uhr wieder vorfand. Der Diebstahl selbst war, wie aus den Aussagen des Beschädigten und aus dem Ergebnisse des gerichtl. Augenscheines hervorgeht, in der Art verübt worden, daß ein Fensterflügel der Wohnstube hereingedrückt ward, wobei die Nägel, die die Fensterrahmen vorher festhielten, umgebogen wurden, und das durch das 5' vom Erdboden abstehende Fenster mittelst einer besondern Vorrichtung, nämlich auf einem unter das Fenster gebrachten 2' langen und 1' dicken Holzblocke eingestiegen wurde. Die Uhr wollte Schleehuber von einem ihm unbekannten Burschen um 3 fl. 12 kr. erkauft haben.

IV. Diebstahl zum Schaden des Webers Jos. Pößl, seiner Verlobten, Theresia Lang, und der Herbergerin Barbara Braun zu Witschau. In der nämlichen Nacht hatten Theres Lang zu Witschau, nun verehelicht mit Jos. Pößl, Webermeister allda, dann Joseph Pößl, als damaliger Verlobter derselben, und die Herbergerin Barb. Braun daselbst in der Wohnstube und zum Theil auf dem Boden des Hauses der Therese Lang verschiedene Effekten, von denen nicht anzunehmen ist, daß ein Fremder wußte, daß solche verschiedenen Eigenthümern zugehörten. Hievon wurden in der fraglichen Nacht entwendet: a) aus der Wohnstube der Ther. Lang: ein Paar Weiberschuhe, geschätzt auf 1 fl. 24 kr., ein harter Laib Brod, 12 kr., ein Topf mit Milchrahm, 30 kr., ⅔ Ellen Zeug zu einem sogen. Leibl, nebst Futter und Zwirn, 40 kr., ⅔ Ellen blauer Baumwollenzeug nebst Zugehör (andern Tags im Hausgarten wieder aufgefunden) auf 20 kr. angeschlagen, in Summa 3 fl. 6 kr.; b) dem Jos. Pößl: eine getragene blaue Bukskinhose mit schwarzen und gelben Streifen, geschätzt auf 3 fl., eine weiße Piqueeweste, 30 kr., eine schwarzseidene Halsbinde, 1 fl. 12 kr., eine blaue Schirmmütze mit ledernem Sturmbande, 48 kr.: c) der Barbara Braun: ⅓ Elle gebleichte Leinwand, geschätzt auf 6 kr., ein Löffel 3 kr., in Summa 2 fl. 39 kr., mithin ein Gesammtwerth von 11 fl. 21 kr. Diesen Diebstahl verüben zu können, war, wie Jos. und Theresia Pößl am andern Morgen wahrnahmen, und der am 22. Juli v. Js. gepflogene gerichtl. Augenschein ergab, dadurch ermöglicht worden, daß an einem Fenster der Wohnstube eine Glastafel, in welcher vorher in einer Ecke ein kleiner Sprung sich befunden hatte, zerbrochen und zur Hälfte herausgenommen wurde, wobei auch die Holztheile des Fensterrahmens am untern Ecke, da, wo sie zusammengefügt waren, wahrscheinlich durch den gemachten Versuch des Eindrückens aus ihrer Verbindung gebracht wurden. Von den bei dieser Gelegenheit abhanden gebrachten Gegenständen fanden sich im Besitze des am 1. August v. Js. verhafteten Joseph Schleehuber die oben erwähnte Hose und Schirmmütze vor, über deren etwaigen redlichen Erwerb sich derselbe durchaus nicht ausweisen konnte, sich vielmehr in eben so unglaubwürdigen, als in sich widersprechenden Angaben verwickelte, indem er diese Gegenstände bald von einer, bald von zwei verschiedenen unbekannten Personen erkauft haben wollte und auch in der Angabe der Preise wechselte.

V. Diebstahl bei den Austräglerseheleuten Lorenz und Barbara Frischholz zu Witschau. In derselben Nacht, in welcher zu Witschau die vorhin erörterten beiden Diebstähle begangen wurden, wurde den Austräglerseheleuten Lorenz und Barbara Frischholz gleichfalls eine Entwendung zugefügt. Als dieselben nämlich am andern Morgen vom Boden des von ihnen bewohnten Ausnahmshäuschens herabkamen, machten sie die Wahrnehmung, daß man in ihre Wohnstube durch Eindrücken und Zerreißen eines Stückchen Papieres, mit welchem ein Theil eines Fensterflügels überklebt war, eingedrungen war, und man ihnen aus der Stube zwei blecherne Eßlöffel zu 5 kr., ein Taschenmesser zu 6 kr., einen Schlüssel zu 12 kr., ferner aus der Nebenkammer einen Laib Brod zu 20 kr., drei Seidel Weizenmehl nebst einem Topfe zu 9 kr., 6 fl. in baarem Gelde, worunter 2 Kronenthaler, entwendet hatte. Bei dem J. Schleehuber (Hansl) wurde auch ein Kronenthaler gefunden, und wenn schon Lorenz Frischholz solches in Ermanglung besonderer Kennzeichen nicht für eines der ihm entwendeten Geldstücke erkennen konnte, so bleibt doch immerhin der Besitz desselben auf Seite des Johann Schleehuber um so mehr auffallend, als dessen Angabe, solches von seinem Arbeitsverdienste bei dem Eisenbahnbau erspart und behalten zu haben, höchst unglaubwürdig ist.

(Schluß folgt.)

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 299. **Sonntag den 30. Oktober** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Der eventuelle Kriegsschauplatz.

III.

(Fortsetzung) Außer den natürlichen günstigeren Terrainverhältnissen wird die Schutzkraft Bulgariens noch durch eine große Menge befestigter Plätze erhöht, welche auf den wichtigsten Punkten des Landes angelegt, in neuester Zeit mit der größtmöglichen Sorgfalt ausgebessert und in den gehörigen Vertheidigungszustand versetzt worden sind. Man erinnere sich, daß die politischen Blätter schon seit dem Beginne der Verwicklungen öfters anzudeuten Gelegenheit hatten, daß vorzugsweise englische und französische höhere Genieoffiziere diese künstlichen Bollwerke Bulgariens bereist, und die Türkei gewiß nicht verlassen haben, ohne die Art und Weise der Befestigung eines jeden dieser Plätze und seinen Werth im bevorstehenden Kampfe anzudeuten. Daß diese Andeutungen nicht auf schlechten Boden gefallen sind, bestätigen alle Nachrichten, welche uns von dorther zugekommen sind. Diese befestigten Plätze befinden sich theils an dem rechten Ufer der Donau, welche so durch Natur und Kunst zu einer wahren Operationslinie geschaffen wurde, theils sind sie im Innern des Landes zerstreut, aber derart, daß sie die wichtigsten Zugänge zu dem Herzen des Landes, nämlich zu Konstantinopel, beherrschen. Die Befestigungslinie an der Donau zählt ungefähr 80 bis 90 befestigte Punkte, welche alle die größeren und kleineren Uebergänge und Fuhrten an der Donau bestreichen, und umschließt halbmondförmig die ganze Walachei von Florentin angefangen bis nach Tultscha. Nur die Strecke der Donau, welche Serbien von der kleinen Walachei abgrenzt, scheint in dieser Linie nicht aufgenommen zu sein. Ueberhaupt bildet das ganze türkische Ufer von Silistria aufwärts nur eine Kette von Schanzen und Batterien, die von einer kenntnißvollen Hand angelegt auf bedeutende strategische Kräfte im türkischen Heere schließen lassen. Die wichtigsten Befestigungspunkte bilden jedoch Widdin, Rahova, Nikopoli, Sistova, Ruscuk, Turturkaj, Silistria, Czernavoda, Hirsova, Isaktscha und Tultscha. Es ist uns im Augenblicke nicht möglich, scheint uns aber auch nicht nothwendig, die Art und Weise der Befestigung dieser einzelnen Punkte anzugeben, da die Berichte von dort nur sehr einsylbig lauten, u. das Mißtrauen der Türken jedes fremde Auge von denselben ferne hält. Man möge sich jedoch erinnern, daß wir öfter schon berichtet, wie die Einwohner ganzer Landesstrecken zur Errichtung dieser Befestigungswerke Monate lang verwendet wurden. Unter den festen Plätzen im Lande selbst behauptet Schumla unstreitig den ersten Rang. Nicht nur, daß es von Natur aus durch seine Lage eine feste Position hat, so wurde es auch in letzter Zeit zu einem durch alle Hilfsmittel der Kunst befestigten Lager umgewandelt, das im Nothfalle 100,000 Mann eine gesicherte Stellung bieten kann. An den Bergrücken des Balkans gelehnt, in einer fast unneinnehmbaren Stellung, beherrscht es den wichtigsten über dieses hohe Gebirg führenden Paß, welcher die Straßen von den wichtigsten östlichen Plätzen der untern Donau vereinigt. Schon dreimal hatte es den Russen Trotz geboten, im Jahre 1774 gegen Romianzow, im Jahre 1810 gegen Kaminsky und im Jahre 1828 gegen Wittgenstein, und schickte sie mit blutigen Köpfen heim. Diebitsch versuchte nicht einmal im Jahre 1829 die Eroberung von Schumla, sondern umging diesen Platz und ging über den Fluß Kamczik und den höchsten Rücken des Balkans nach Aidos und Karinabad. Die übrigen wichtigeren Plätze Bulgariens, welche in dem bevorstehenden Kampfe von größerer Bedeutung werden dürften, sind Nissa oder Nisch an der Nissawa, in der Nähe der serbischen Grenze und etwas südöstlich von Widdin gelegen. Es ist dieß ein Städtchen von etwa 4000 Einwohnern, das aber mit ziemlich starken Festungswerken umgeben und bestimmt ist, einen festen Punkt für die Operationen eines Beobachtungscorps gegen Serbien oder die auf diesem Wege anrückenden Russen zu gewähren; ferner Bergovacz, südwestlich von Rahova, Lososcha, südlich von Nikopoli, Turnava oder Tirawa, südlich von Nikopoli, Rasgrad, südöstlich von Ruscak und fast südlich von Turtukaj und Basardsik auf dem Wege von Silistria nach der berühmten Festung am Ufer des schwarzen Meeres, Barna, befindlich, welche theils von früheren Zeiten her Befestigungen hatten, theils in der letzten Zeit erst dieselben erhielten und die Knotenpunkte der sich sammelnden Reservekorps sowie die zweite Operationslinie bilden. Alle diese Punkte sind aber auch darum wichtig, weil sie zumeist die nach den Balkanpässen führenden Straßen beherrschen. (Forts. f.)

Deutschland.

München, 27. Okt. Die Jagden in der Riß nähern sich dem Ende. Se. Maj. der König begibt sich dieser Tage von da in die Nähe von Bad-Kreuth, wo gleichfalls einige Jagden abgehalten werden. Ihre Maj. Königin Marie machte heute einen Ausflug nach Feldkirchen. Das dortige Rettungshaus für verwahrloste protestantische Kinder steht bekanntlich unter der hohen Protektion der menschenfreundlichen Fürstin. — Wie wir bereits gemeldet, dürfen in Folge höchster Entschließung des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 23. d. M. bis auf weitere Verfügung zur Deckung des Bedarfes für den Eisenbahnbau wieder $4\frac{1}{2}$proz. Anlehen au porteur und auf Namen angenommen und auch die Arrosirungsanlehen a 5 Proz. wie bisher fortgesetzt werden. — Uebermorgen kommt am obersten Gerichtshof eine Nichtigkeitsbeschwerde gegen die Unterdrückung der Nr. 171 des „Corr. v. u. f. Deutschland" zur Verhandlung. — Vor den Schranken des k. Stadtgerichts stand heute Maria Reichart, Wirthstochter, und Joseph Wastian, Hacklbauer, beide von Kleininzemoos, Ldg. Dachau. Beide waren nämlich in einer öffent. Schwurgerichtssitzung dieses Frühjahr als Zeugen vernommen worden und hatten ausgesagt, der damals Angeklagte, ein Dieb, habe einen Theil der von ihm gestohlenen Gegenstände (Billardbälle) von einem Unbekannten gekauft, was sie selbst gesehen hätten. Diese Angabe stellte sich aber als falsch heraus. Der damals Angeklagte war ein Bruder des meineidigen Mädchens; sie wollte ihm mit dieser Lüge heraushelfen. Sie ist nun theilweise ein Opfer ihrer Sinnesverkehrtheit und wohl auch ihres Mangels an religiöser Erziehung. Sie u. der mitangeklagte Bauer wurden je zu $4\frac{1}{2}$ Jahr Arbeitshaus verurtheilt. — In dem einen Theil der neuen Getreidehalle wird jetzt statt des zu Staub gewordenen „Makadambodens" ein Versuch mit Theer gemacht. Diese Substanz wird in weichem Zustande mit hölzernen Schlegeln auf der Ebene breit geschlagen, wo sie dann erhärtet. — Aus Anlaß der Eröffnung der neuen Pinakothek werden Münchens Künstler und Kunstfreunde ihrem erhabenen Mäcen, König Ludwig, nächsten Samstag Abend eine Huldigungs- und Dankesfeier veranstalten, bestehend in einem solennen Fackelzug und einer Serenade. — Im Innern unsers Hoftheaters ist es jetzt „wüste und leer", doch sind Hunderte von Händen beschäftigt, das Chaos zu ordnen. Von den alten Sperrsitzen „klappernden Andenkens" ist keine Spur mehr vorhanden, deßgleichen ist die ganze Bühne schon abgebrochen. In den Logen hämmern die Zimmerleute darauf los. Durch diese erhöhte Thätigkeit wird es vielleicht möglich werden, das Haus innerhalb sechs Wochen in allen Theilen vollendet herzustellen, entgegen der Vermuthung eines Ihrer Nachbarblätter, die königliche Hofbühne könne vor drei bis vier Monaten nicht wieder eröffnet werden. Am Brückenbau bei Großhessellohe, der großartigste Bau auf der ganzen Eisenbahnstrecke von hier nach Salzburg, schreiten die Arbeiten rasch vorwärts. Sachverständige urtheilen, daß noch diesen Winter die Fundamente und Widerlager zur Brücke vollständig hergestellt werden können, namentlich wenn der Wasserstand seine gewöhnliche Höhe für diese Jahreszeit nicht überschreitet Die k. Bauinspektion München beginnt diesen Winter mit den Uferschutzbauten längs der Isar und wird hiebei einige Hundert Arbeiter beschäftigen. Die Grunderwerbungen der Eisenbahn nach Starnberg haben gleichfalls begonnen und der Bau der Bahn nimmt nächstes Frühjahr seinen Anfang und wird künftiges Jahr vollendet sein. — Der Zusammentritt der Kammern ist, dem Vernehmen nach, auf den 21. November festgesetzt worden.

Digitized by Google

Landshut, 29. Okt. Auf der heutigen Schranne sind mit Ausnahme des Habers, der um 7 kr. fiel, alle Getreidepreise und zwar Waizen und Korn bedeutend gestiegen. Der Mittelpreis des Waizens stellte sich auf 32 fl. 34 kr. 2 pf., folglich um 3 fl. 24 kr. höher als auf der letzten Schranne. Korn wurde zum Mittelpreis um 22 fl. 8 kr. verkauft, ist also um 2 fl. 2 kr. gestiegen und Gerste kostete im Mittelpreis 18 fl. 55 kr., um 31 kr. mehr wie vor 8 Tagen.

(**Hessen.**) Kassel, 26. Okt. General v. Lepel, welcher im April 1848 Kommandant von Kassel war und nicht die nöthigen Maßregeln zum Schutze der Garde du Corps und des Zeughauses ergriffen haben soll, wurde deßhalb, wie bekannt, vom Kriegsgerichte zu vier Jahren Festungsarrest und zum vollen Schadenersatz verurtheilt. Diese Angelegenheit ruhte längere Zeit in der Revisions-Instanz des Generalauditoriats. Von letzterem ist nunmehr das Endurtheilt gefällt worden, welches, dem Vernehmen nach, das kriegsgerichtliche Urtheil dahin abändert, daß v. Lepel nur ein 3½jährige Festungsarrest und der Ersatz des der Garde du Corps zugefügten Schadens trifft.

(**Oesterreich.**) Wien, 24. Okt. Der k. k. Regierung ist aus London und Paris die Mittheilung zugekommen, daß der Befehl zum Einlaufen der verbündeten Flotten in die Dardanellen bereits ergangen ist. — Dem Eintreffen des russischen Kriegsmanifestes ward schon seit mehreren Tagen auf der russischen Gesandtschaft entgegengesehen. Gestern Abend soll dasselbe wirklich durch außerordentliche Gelegenheit angelangt sein. Außerdem hat Baron Meyendorff eröffnet: Rußland werde nicht angreifend verfahren, sondern den Angriff der Türken erwarten; seine Forderung, Garantien für die Sicherheit und Unantastbarkeit der Privilegien der griechischen Kirche zu erlangen, bleibe nach wie vor dieselbe; doch müsse jetzt den Entscheidungen der Zukunft anheimgestellt bleiben, welche Form hiefür nach beendigtem Kampfe festzustellen sei; auch behalte sich Rußland vom Tage der erfolgten Kriegserklärung an das Recht vor, Kriegsentschädigung zu begehren.

Wien, 25. Oktober. Ist ein russisches Manifest wirklich hier eingetroffen? Sind die Flotten in die Dardanellen bereits eingelaufen? Das sind die Fragen, mit denen man sich heute getragen. Auf Abschlag sind die Fonds gefallen und das Silberagio ist wieder auf 14 Prozent gestiegen. Aber, ob das russische Aktenstück in der Form eines Manifestes oder einer Circulardepesche erscheinen wird — daß Rußland auf die türkische Kriegserklärung antworten wird, daran kann Niemand zweifeln. Was ist wirklich Ueberraschendes daran, wenn jenes unausbleibliche Dokument nun auch wirklich hier eingetroffen ist? War das nicht an dem Tage voraus zu berechnen, an welchem man das Manifest der Pforte erfuhr? Vieles allerdings kommt bei solchen Actenstücken auf die Fassung derselben an. Die drei Publikationen der Pforte, darüber ist die europäische Presse einig, waren mäßig, besonnen u. von leidenschaftlicher Aufregung entfernt. Nun tragen sich die französischen Blätter mit Gerüchten über angeblich leidenschaftliche Stellen des russischen Manifestes; aber keine Pariser Redaktion kann sich rühmen, es zu Gesichte bekommen zu haben. Allerdings kann der Starke anders sprechen als der Schwache; die Pforte die sich bemühen muß, nach keiner Seite hin den europäischen Mächten einen Anstoß zu geben, hat jedes Wort auf die Goldwage gelegt; Rußland hingegen, welches, gerade um keine Blöße zu verrathen und keine Schwäche zu zeigen, vielleicht in der gegenwärtigen Position sich stärker als sonst auszudrücken für zweckmäßig erachtet, Rußland hat bei der Redaktion des zu erwartenden Manifestes einen ganz entgegengesetzten Zielpunkt. Die Pforte muß sich in ihren Aktenstücken bei den Kabineten insinuiren; Rußland muß schrecken, es muß die Ueberzeugung zu wecken suchen, daß es im Nothfalle auch allein stehen könne. Wir sagen dieß nicht etwa, weil wir überzeugt, daß das zu erwartende russische Aktenstück in dem Tone gehalten sein wird, wie ihn die französische Presse schildert, sondern weil es in einem solchen Tone gehalten sein kann, ohne daß dieser strenge Ton es durch seine Strenge gefährlicher macht. Man erinnere sich nur an das erste russische Manifest, das den Streit auf religiöses Gebiet hinüber zog und welches die englisch-französische Presse eine „Kreuzzugspredigt" nannte. Nichts destoweniger hat der Czar nachher dennoch die Hände zum Frieden geboten, theils durch die Annahme der Wiener Note, theils durch weitere Concessionen in Olmütz. Die Situation Europa's ist eine gefährliche. Einige Mächte, Rußland an der Spitze, haben den europäischen Frieden auf eine gefährliche Sandbank gebracht, aber alle Großmächte geben sich Mühe, das Schiff wieder flott zu machen, ohne daß es strande, und wir glauben nicht, daß Rußland am lässigsten bei diesen Bemühungen ist. Wir erwarten daher das russische Manifest gefaßt und ohne allzugroße Aengstlichkeit. Wir werden über einige starke Ausdrücke desselben nicht sogleich das Herz verlieren. Das russische Kabinet ist es seiner Position schuldig, kategorisch zu sprechen. Aber wenn es an einer Ecke Europa's auch raucht, darum steht noch nicht die ganze Welt in Flammen. (Ostd.P.)

Die „T. Z. C." meldet: Die Ansicht, daß Se. Maj. der Kaiser von Rußland keinem Vermittlungsvorschlage, er möge kommen, von welcher Seite gleichviel, Gehör geben werde, war heute in allen diplomatischen Kreisen Wiens so ziemlich vorherrschend. Der kais. russ. Courier, Herr Grabbe, ist Samstags direct aus St. Petersburg hier angekommen. Derselbe hat, wie verlautet, das kais. russ. Kriegsmanifest überbracht, und ist gestern wieder abgereist. Die bei Kalafat gelegene, von den Türken besetzte Donauinsel hat eine Ausdehnung von beiläufig 1/8 Meile. Die Donau ist dort nicht sehr breit. Das entgegengesetzte Ufer ist mit russ Truppen stark besetzt. Nach einem Schreiben aus Jassy, welches nach Lemberg gelangte, ist für die beiden russ. Armeecorps, die sich auf dem Marsche gegen den Pruth befinden, für die letzten Tage Oktobers Quartier gemacht und Verpflegung besorgt worden. Heute sind abermals mehrere Bojaren, darunter die Herrn Gajovini, Dumas, Kopetanovitsch u. a. m. aus den Fürstenthümern hier eingetroffen, die den Ausgang der Kriegsereignisse in der Residenz abzuwarten gedenken. Der k. k. Internuntius, Hr. v. Bruck, hat einer am 11. d. M. bei demselben gewesenen Deputation von in Konstantinopel ansäßigen österr. Unterthanen erklärt, es sei dafür gesorgt, daß die Oesterreicher, welche sich in der Türkei befinden, nicht der mindesten Gefahr ausgesetzt werden. Wie verlautet, hat General Fürst Gortschakoff anläßlich der erfolgten Kriegserklärung der Türkei eine neue Proclamation an die Bewohner der Moldau und Walachei erlassen. Nach einem Schreiben aus Odessa ist die russische Flotte fortwährend beschäftiget, Truppen nach Asien zu verschiffen. Nach einem Schreiben aus Konstantinopel ist Mustapha Pascha am 10. d. M. an die griechische Grenze abgegangen, um das Commando des dort aufgestellten Observationscorps zu übernehmen. Die griechischen Unterthanen verlassen zum großen Theile Konstantinopel, da mit Bestimmtheit verlautet, daß sich die Situation zwischen der Türkei und Griechenland täglich feindseliger gestaltet. (W.)

Wien, 25. Okt. Die Raisonnements gewisser Journale über den bevorstehenden Krieg zwischen Rußland und der Pforte sind oft wahrlich bemitleidenswerth. Namentlich ist dieß der Fall hinsichtlich der Angaben, welche die Operationen der türkischen Armee mit jenen der Tscherkessen in Verbindung treten lassen, und bei denen, wie es sich zeigt, die kühnste Phantasie mit der größten Unkenntniß der geographischen Lage Hand in Hand geht. Ein Blick auf die Landkarte genügt, um einzusehen, wie lächerlich jene Behauptungen sind, da die Türken, um sich mit den Tscherkessen zu vereinigen, vorerst den ganzen Küstenstrich, der sie trennt, und die festen Plätze, die sich im Besitz Rußlands befinden, erobern müßten, was ihnen wohl nicht so leicht gelingen dürfte. Bei dieser Gelegenheit kann ich Ihnen aus verbürgter Quelle mittheilen, daß die russische Armee am Kaukasus gerade in der letzten Zeit bedeutende Verstärkungen an sich gezogen hat, so daß die dort befindliche Truppenmacht mindestens 180,000 Mann betragen wird. (A.Z.)

Wien, 28. Oktober. Laut der „Presse" hat Omer Pascha den Befehl erhalten, die Feindseligkeiten noch eine Zeit lang zu vermeiden. Die Russen wollen bloß vertheidigungsweise verfahren.

Italien.

Turin, 19. Okt. Der „Mon. dell armata", Organ des Generals La Mamora, sagt, Piemont bedürfe starker, aufrichtiger und vernünftiger Allianzen, und die Regierung habe nicht vergessen, sich dieselben zu verschaffen. Diese Allianzen, meint das Regierungsorgan, müssen noch geheim gehalten werden, aber es läßt doch deutlich durchblicken, daß unter denselben, für den Fall eines allgemeinen Krieges, Frankreich u. England gemeint seien. Das Bündniß mit der Schweiz wäre sicher und würde vortheilhaft sein. Damit die öffentliche Meinung sich beruhige, müsse sie voraus ihre Freunde und Feinde kennen. Wer die Feinde seien, wird freilich nicht gesagt, wir glauben aber, sie seien leicht zu finden, wenn auch gerade nicht dort, wo der „Monitore" sie vielleicht sucht. — Der Ministerrath soll den Beschluß gefaßt haben, drei Altersklassen unter die Waffen zu rufen und bei Alessandria und Valenza ein Lager von 30,000 Mann zusammen zu ziehen. — In Genua hat die Nachricht, daß die hohe Pforte erfahrene Offi-

Digitized by Google

ziere anwerben wolle, im Cafe del Corso die dortigen Stammgäste mit neuen Hoffnungen erfüllt, und es fehlte in den bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden nicht, wie gewöhnlich, an allerlei Anspielungen. Die Regierung scheint sich indeß die Gefahr, mit welcher sie von den Mazzinianern bedroht wird, nicht zu verhehlen, und in Turin, wie in Genua und Alessandria werden fleißig Verhaftungen vorgenommen. In Genua kennt man bereits die Namen von 25 Verhafteten, welche vorläufig nach Villafranca geschickt worden sind und wahrscheinlich von dort nach Malta befördert werden. (F. J.)

Belgien.

Brüssel, 23. Okt. Seit dem Eintreffen A. Barrot's allhier sind auch die seit Monaten unterbrochenen Besprechungen wegen des französisch-belgischen Handelsvertrags wieder aufgenommen worden. Bekanntlich ist seit dem 1. Jan. d. J. der 1845r Vertrag provisorisch wieder aufrecht erhalten, und es gilt jetzt, ihn durch einen bindenden und bleibenden Vertrag zu ersetzen. Wie man vernimmt, sollen die Unterhandlungen sich jetzt keines viel günstigeren Erfolges erfreuen als im vorigen Jahre. Frankreich verlangt den unveränderten Fortbestand des 1845r Vertrages und das Inslebentreten des Vertrages vom 22. Aug. 1852, die Abschaffung des Nachdrucks betr. Die Regierung will letztern ohne Schwierigkeit preisgeben, verlangt jedoch dafür einige entschädigende Begünstigungen in dem allgemeinen Handelsvertrag, während die unveränderte Wiederherstellung des 1845r Vertrags Belgien nur Nach- und keinen Vortheil bringt. — Wie man jetzt vernimmt, ist Frankreich nicht der einzige Staat, der über unsere Presse Klage führt; auch Holland soll ähnliche Beschwerden erheben, da dessen Regierung seit den letzten Vorgängen in Betreff des katholischen Kultus von unsern klerikalen Blättern sehr hart mitgenommen wird. Ob Holland dabei aus eigenem Antrieb oder auf Anregung Frankreichs handelt, vermögen wir nicht zu entscheiden; doch ist Letzteres wahrscheinlicher. Indeß dürfte dieser Umstand den Wünschen Napoleons eher hinderlich als förderlich sein. So lange er sich allein beschwerte und seine Klage der demokratischen und liberalen Presse galt, ließ sich hoffen oder besorgen, daß vielleicht in der nächsten Kammersitzung, falls die reaktionäre Partei die Mehrheit hat, diesen Klagen willfahrt und eine neue Beschränkung der Presse beschlossen würde. Hollands Klagen hingegen gelten weder der demokratischen noch der radikalen, sondern geradezu der klerikalen Presse, deren Partei daher nun ebenfalls dabei interessirt ist, die Preßfreiheit aufrecht zu halten und die Einmischungsgelüste der auswärtigen Mächte entschieden zurückzuweisen. (K. Z.)

Großbritanien.

London, 25. Okt. Gestern hielt die Königin auf Windsorschloß „Hof“, und präsidirte dann einer Staatsrathssitzung, in welcher das Parlament weiter bis zum 29. Nov., pro forma, vertagt wurde. Also keine Einberufung. Von sonstigen Beschlüssen verlautet nichts. Im Staatsrath waren außer Prinz Albert, dem Herzog v. Wellington und anderen Beamten der k. Hofhaltung die meisten Minister anwesend. Doch Lord Palmerston fehlte.

Auch die Morning-Post erwähnt das Gerücht von der Abberufung des französischen Gesandten aus Neapel. Die Veranlassung sei, daß einige französische Stabsoffiziere von ihrer Regierung abgesandt wurden, um einem Manöver in Neapel beizuwohnen. Der König aber, welcher den politischen Gesinnungen der Offiziere mißtraute, befahl, sie in Quarantäne zu halten, bis das Manöver vorüber gewesen wäre, worauf die Franzosen gar nicht ans Land gingen, sondern sofort nach Toulon zurückdampften. (Die Independance B. bestätigt in einem Schreiben von Turin diese Nachricht.) — Demselben engl. Blatte zufolge wäre auch ein Bruch zwischen dem Zar und dem römischen Hofe erfolgt. Der Papst habe bei einigen polnischen Mönchen Erkundigungen über die eben kanonisirten polnischen Märtyrer eingezogen. Die Mönche hätten ihre Mittheilungen dem Papste direkt, anstatt durch den Zar gemacht und seien deswegen nach Sibirien gesendet worden. Auf diese Härte habe Pius IX. in seiner Allocution angespiel, und geweint, als er darüber Klage geführt, daß den Katholiken in Rußland nichts übrig geblieben als zu leiden und zu sterben. Der Zar habe infolge hiervon seinen Gesandten aus Rom abberufen.

Rußland.

Warschau, 22. Okt. Es setzt sich hier immer mehr die Ansicht fest, Rußland betrachte die Donaufürstenthümer als sein Eigenthum und werde daher am Kaukasus, dem schwarzen Meere und an der Donau den Krieg defensiv aufnehmen. Den in Asien kommandirenden türkischen General Selim Pascha halten die Russen für einen kenntnißlosen, ungeschickten Heerführer, meinen aber, falls es zum Kriege käme, würden die vereinigten Flotten an den Küsten des schwarzen Meeres operiren. Nach der Krim sind Verstärkungen abgegangen; übrigens betrachtet man die Uneinnehmbarkeit Sebastopol's überhaupt als fraglos. — Auf der asiatischen Seite der russischen Operationsparallelen gegen den Kaukasus befinden sich eine Menge kleiner Forts. Fast jede Kommunikationsstation ist befestigt, doch sind darunter nur wenige, die eine wirkliche Belagerung erfordern. Die Tscherkessen sollen in letzter Zeit energische Thätigkeit entwickelt haben und bis an die Küsten des schwarzen Meeres vorgedrungen sein. Die Forts Gortogojewsk und Tenginsk sollen vollständig demolirt und die Russen von ihnen dermaßen bedrängt worden sein, daß auf dem Schlachtfelde auch Popen mit dem Kreuze umkamen. — Berichte von Tiflis melden, 3 russische Brigaden seien nach der türkischen Grenze in der Richtung von Tortum dirigirt worden. Von Tortum und Battum aus erwartet man den Angriff der Türken.

Donaufürstenthümer.

Der „Siebenbürger Bote“ enthält folgende Nachrichten: „Bukarest, 19. Okt., 8 Uhr Morgens. Ein Ultimatissimum der Pforte an Rußland war am Abend vorher bekannt geworden. Es lautet: Der Czar der Russen zahlt 2 Millionen Dukaten Entschädigung für die Kriegsrüstungen an die Türkei und drei europäische Großmächte übernehmen die Garantie, daß Rußland in der Zukunft nicht willkürlich in die Provinzen des türkischen Reiches einfalle. Wenn nicht bis zum 19. Oktober die Pforte hinreichende Garantie von der russischen Regieruug auf ihre Forderung erhält, so wird Omer Pascha Montag den 24. Oktober die Feindseligkeiten gegen die Russen beginnen und mit Gewalt der Waffen sie aus den Donaufürstenthümern hinausdrängen!! Es heißt, der Fürst Stirbei werde nächstens die Walachei verlassen und nach Wien gehen. Unter den Bojaren hat diese Nachricht eine große Bewegung hervorgerufen und zu einer Versammlung die Veranlassung gegeben, worin der Beschluß gefaßt worden ist, den Fürsten wiederholt zu ersuchen, das Vaterland in dieser bedrängten Zeit nicht zu verlassen, sondern ihm mit seiner erprobten Kraft und Umsicht rathend und helfend zur Seite zu stehen. Es scheint aber, daß derselbe durch höhere Rücksichten sich veranlaßt sieht, zur bestimmten Zeit abzureisen. In Bukarest befindet sich in dem Augenblicke nur das Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff mit einigen Pulks der beweglichen Kosaken. Aus den russischen Lagern kommen die Offiziere zahlreich nach Bukarest, um sich zu restauriren. Vor einigen Tagen ist der Auftrag zu 30,000 Pferdebeschlägen gegeben worden, woraus man schließt, daß es nächstens wirklich zu ernsten Ereignissen kommen wird. Aus Braila haben wir vom 14. Oktober Nachrichten. Die Bevölkerung lebt in der größten Aufregung durch das Gerücht, daß Omer Pascha den folgenden Mittwoch von Matschin aus den Uebergang über die Donau versuchen und sich in Braila festsetzen werde.“ (Ostd.-Post.)

Türkei.

Der „Soldatenfreund“ läßt sich aus Konstantinopel im Widerspruche mit den bisherigen Nachrichten anderer Blätter, schreiben: daß die Emigration bei dem Kriegsminister in so fern geneigtes Gehör gefunden, als man sich einverstanden erklärt haben soll, ihre Mitwirkung in Anspruch zu nehmen. Sowohl die ungarischen als auch die polnischen Flüchtlinge werden eigene Freikorps, jede Nation vorläufig ein Bataillon stark, der Türkei zur Verfügung stellen und wurde denselben von Mehemed Ali Pascha die Besoldung mit dem Tage zugesichert, als sie wirkend auftreten. Die Italiener verhältnißmäßig an Zahl geringer als ihre Freunde, wollen sich weder der polnischen noch der ungarischen Legion anschließen, und werben auf ihre Rechnung ein eigenes Corps. Indeß diese ihre Kampflust kaum bezähmen können, ist es an der untern Donau noch hübsch ruhig und wenn Omer Pascha die kleine Walachei mit seinen Truppen besetzte, so thut er eben das, was der russische Oberbefehlshaber zu hindern niemals im Sinne hatte, da er gegen diese Occupation von Seite der Türken niemals ein Hinderniß in den Weg zu legen beabsichtigte. Wenn weiteres die Muselmänner das linke Donauufer, ohne den Uebergang zu forciren, gewinnen, denn von russischer Seite wird die Initative ganz gewiß nicht ergriffen werden, so könnte es am Ende, wenn auch etwas unglaublich — kommen, daß wir eines schönen Tages erfahren, wie Russen und Türken in ein und denselben Ort eingezogen sind, ohne nur ein Loth Pulver verbraucht zu haben.

Digitized by Google

Todes-Anzeige

Gott dem Allmächtigen gefiel es, unsere gute liebevolle Gattin und Mutter, Frau

Anna Maria Schmid,

nach Empfang der hl. Sterbsakramente im 75sten Lebensjahre an Leberverhärtung heute Früh halb 8 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Ihre irdische Hülle wird Montag den 31. d., Früh 9 Uhr, zur Erde bestattet und darauf der Leichengottesdienst gehalten, zu dessen Beiwohnung wir geziemend einladen. Indem wir uns dem ferneren Wohlwollen und Beileide empfehlen, zeichnen

Dechbetten, 29. Okt. 1853.

der tieftrauernde Gatte
Joseph Augustin Schmid,
Schullehrer, mit seinen 2 Töchtern.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 30. Okt. 1853.
Letzte Gastdarstellung des Hrn. F. Nesmüller vom k. k. priv. Nationaltheater a. d. Wien in Wien.
2te Vorstellung im 2ten Abonnement.
Auf vielseitiges Verlangen:

Des Teufels Zopf,

oder:

Folgen eines Maskenballes.

Originalposse von Flerr. Musik von Nesmüller. „Benjamin Schwirbl" Hr. F. Nesmüller als letzte Gastrolle.

Montag den 31. Oktober
Bei gewöhnlichen Preisen.
Abonnement suspendu.

Der Prophet.

Grosse Oper in 5 Abtheilungen von Meyerbeer.

Gründlicher Tanzunterricht

Mit obrigkeitlicher Bewilligung gibt sich der Unterzeichnete die Ehre, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß nach seiner bestehenden vollkommen bewährten, gründlichen und leicht faßlichen Methode, in deren Anwendung jede Person ohne mindeste Vorkenntniß zu haben, mit unbedeutender Anstrengung des Körpers die modernsten und neuesten Gesellschaftstänze, als die neue beliebte **Polka, Masurka, Walzer, Polka, Polonaise, Menuette, Cotillon, Française, Lançe, Mazur,** sowie auch eine neue Française in der kürzesten Zeit zuversichtlich erlernen kann und besonders leichten Tanz und anständige Haltung des Körpers bekömmt.

Der Unterricht beginnt mit 1. November sowohl in als außer dem Abonnement. Das Nähere in seiner Wohnung, schöne Gelegenheit Lit. A. Nr. 71 im ersten Stock.

Quesar, Tanzlehrer
und gew. Balletmeister am k. k. Hoftheater.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er mit magistratischer Bewilligung vom 21. d. M. die

Gast- und Weinwirthschaft „zur goldenen Sonne"

nächst der steinernen Brücke pachtweise übernommen und Sonntag den 30. d. s. eröffnen wird.

Um zahlreichen Zuspruch bittend empfiehlt der Unterzeichnete auch einem verehrten Publikum sein gut assortirtes

Wein-Lager,

bestehend in weißen, rothen und jeder Sorte süßen Weinen, in grossen wie in kleinen Quantitäten um die billigsten Preise zur gefälligen Abnahme. Stets sich bestrebend den Wünschen aller geneigten Abnehmer zu entsprechen, zeichnet mit aller Achtung

Regensburg den 28. Okt. 1853.

Caspar Sattes.

Der Eingang zum Weinschenklokal ist im Taubengäßchen.

Vermiethung.

In der Römlingstrasse Lit. D. Nr. 64 ist ein Logis für ein oder zwei Personen zu vermiethen.

In der Unterzeichneten ist so eben erschienen und in der Montag und Weiß'schen Buchhandlung in Regensburg zu haben:

Bayerischer neuer Volkskalender für den Bürger und Bauersmann auf das gemeine Jahr 1854. Zweiundfünfzigster Jahrgang. Gut brochirt. Preis 24 kr.

Inhalt: Alles, was nur immer nothwendig, nützlich und angenehm sein kann: z. B. das entdeckte Geheimniß der Schatzgräberei, oder: die Kunst, unfehlbar einen Schatz zu heben; — katholischer und protestantischer Kalender mit Witterung, Bauernregeln, monatlichen Garten-, Wald-, Jagd- und Fischerei-Verrichtungen; — allgemeiner hundertjähriger Kalender auf das Jahr 1854; — Kalender der Juden; — die wahrhafte Beschreibung der wunderthätigen heiligen Maria zu Loretto in Italien, nach dem Lateinischen des Jesuiten Torsellinus; — der Schullehrer von Teufelsheim, eine Dorfgeschichte aus unserer Zeit, von Friedrich Wilhelm Bruckbräu; — für Haus- und Landwirthschaft und Gewerbe ein Schatz der neuesten und erprobten Erfindungen zum einträglichsten Geschäftsbetriebe, darunter solche, womit man sich auf Lizenzscheine ein reichliches Einkommen verschaffen kann, und eine grosse Menge anderer wissenswürdiger Mittheilungen.

Buchhandlung von **E. A. Fleischmann in München.**

Schärf-Mineraltaig

um 18 kr. und **Abziehriemen** von 36 kr. bis 1 fl. 48 kr., zum Schärfen aller Instrumente für immer, ohne Stein! Man nimmt davon eine Messerspitze voll und verreibt diese unschädliche Masse mit einem zinnernen Löffelstiel bis der Riemen schwarz und fett wird. Wer nach vorgeschriebenem Gebrauche dieses die allerfeinste Schneide machende Hilfsmittel anwendet, der wird finden, daß jedes abgestrichene Instrument keine rauhe, Thränen erregende Schneide, sondern die allerfeinste Schärfe bleibend verschafft, ich sage: eine hinlänglich erprobte, feine, unübertreffliche, milde und lebenslänglich andauernde, unschädliche Schneide, so zwar, daß beim Rasiren vorzüglich bemerkbar der Gang des Messers ganz und gar nicht verspürt wird, wenn, wie natürlich, das Messer auf dem Riemen vorher 30mal auf und abgestrichen wird und gut eingeseift ist. Man darf sodann die Instrumente niemals mehr schleifen, noch poliren lassen, und kann also dieselben auf Kindskinder forterblich erhalten, das stahlhinwegnehmende Schleifen ersparen. Nur noch wortwörtlich folgendes aus der Landbötin 1836, Nr. 12, Seite 108, Inserat 1478:

„Jedem was ihm gebührt!
Ruhm dem Nützlichen!"

Bereits seit mehr als 20 Jahren habe ich alle nur möglichen in- und ausländischen Schärfungsmittel (ohne Abzug auf den Stein) angewandt, doch niemals die treffliche Leistung gefunden, als wie durch den Gebrauch des „Mineraltaigs" und der „Schärfriemen", erfunden von E. A. Auernheimer jun. in Regensburg, welche ich in der vorjährigen Industrie-Ausstellung vorfand, und selbe genugsam erprobte; daher ich diese lobenswürdigen Erfindungen Allen sehr anempfehle, da die unverbesserliche Schärfe kein Stein oder es der Geübteste — zuweg bringt, wie dieses Compositum; — kaum erdenklich; daher prüfet und rühmt!

Franz Lenz.

Am Schlusse bitte ich um gütige Verbreitung dieser Anzeige und um Beachtung meiner Firma, damit meine allgemein nützlichen Fabrikate nicht mit denen der Goldschmid u. Sohn, auch Prosy, Rump u. Hund in Hamburg, Bartsch u. s. w. verwechselt werden; — ebenso mit denen aus der Schweiz, die auch mir nachpfuschen. Prüfet Alles, das Beste behaltet. Auf Francozusendung des Betrages von

E. A. Auernheimer,
k. bayer., k. k. österr. und russisch privilegirten Fabrikanten. B. 88. Griebgasse, am Brunnen in Regensburg.

Ich ersuche alle verehrl. Redaktionen um gütige Veröffentlichung dieser Anzeige.

Kapitalgesuch.

Auf ein Oekonomieanwesen im Schätzungswerth von 11,100 fl. wird zur ersten Hypothek ein Kapital von 3000 fl. sogleich zu 4 Proz. aufzunehmen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Offert.

Oekonomie-, Bräu-, Kirchen-, Stiftungs-, Gemeinde-, Vormundschafts-Rechnungen u. s. a. werden gegen billiges Honorar angefertigt, oder auch revidirt. Näh. in der Exp. d. Bl.

Anzeige.

Für einen auch der feinen Wirthschaft kundigen Mann, oder eine in der Kochkunst erfahrne jüngere Wittwe bietet sich durch Association oder Pachtübernahme Gelegenheit zum schwunghaften Betriebe einer an der Münchner-Salzburger Eisenbahn gelegenen noblen Wirthschaft mit kleiner Oekonomie. Frankirte Offerte beliebe man an die Exp. d. Bl. unter Nr. 299 zu hinterlegen.

Verkaufs-Anzeige.

In einer gangbaren Strasse Regensburgs ist eine betriebsame **Tafernwirthschaft** sogleich zu verpachten. Auch ist das ganze Anwesen mit oder ohne Gerechtigkeit zu verkaufen, wobei ein Theil des Kaufschillings liegen bleiben kann. Näh. in der Exp. d. Bl.

Dienstgesuch.

Ein junger ordentlicher Bursche vom Lande wünscht als Hausknecht oder auch, da selber mit Pferden gut umgehen kann, als Kutscher einen Dienst. Näh. in der Exp. d. Bl.

Süssen Trauben-Most

empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Chr. Schindler, Gastwirth in Rainhausen.

Anzeige.

Dienstag den 1. Nov. am Festtag Allerheiligen fährt kein Stellwagen nach Burglengenfeld.

Morgen Sonntag Früh 7 Uhr fährt ein Stellwagen nach Donaustauf und Walhalla.

Leonhard Stangel,
Stellwagenbesitzer.

Anzeige.

Bauhandwerker, welche sich zu ihrer allerhöchst vorgeschriebenen Meisterprüfung geeignet vorzubereiten wünschen, können gegen ein billiges Honorar Unterricht erhalten bei

Joh. Dorner, Privatlehrer
im weißen Bierbräuhause Lit. G. 90.

Verkaufs-Anzeige.

Ein **Billard** ist im „Teutschen Hof" zu Kelheim billig zu verkaufen.

Krämerei Verkauf.

In einem gewerbsamen Marktflecken Niederbayerns ist eine reale Krämerei auf Spezerei-, Tuch-, Schnitt- und Eisenwaaren sammt Ladeneinrichtung, Haus, mit oder ohne Oekonomie um einen billigen Preis zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Durch die Versetzung eines k. Beamten ist ein sehr gut heizbares und schön meublirtes Monatzimmer mit Schlaffkabinet täglich zu vermiethen, nächst dem Max- und Petersthor in der Nikolaistrasse Lit. G. Nr. 150.

Für die durch Brand verunglückte Gemeinde Schonungen wurden der Redaktion übergeben:

	fl.	kr.
Transport	262	41
Von S. P.	1	—
„ A.	1	—
Summa	264	41

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) Hr. Kohn, Kf. v. Wallerstein.

(G. Engel.) HH. Henrich, Brauereibes. v. Frankfurt. Blumgart, Kf. v. Fürth.

(Drei Helmen.) Hr. Bar. v. Counmarokopf, Prop. a. Rußland.

(W. Hahn.) HH. Frhr. v. Adelsheim, k. b. Hauptmann v. Ingolstadt. Schumm, k. Oberlieut. v. Straubing. Spätt, Fabrik. v. Waldmünchen. Rönchildt, Verwalter v. München. Bitz, Kfm. v. Lindau. Köllmer, Buchbinder v. Bludenz.

(G. Bär.) HH. Bauer, Geschäftsreisender v. München. Bruner, Verwalter v. Schmidmühlen. Greiner, Militär v. Ingolstadt. Sandmeyer, Gerichtsdienersgeh. v. Deggendorf. Steigel, Militär v. Kötzting. Flottler, Strickermstr. v. Schmidmühlen. Schmid, Lehrer v. Erbendorf. Naab, Kfm. v. Weißenburg. Hansel, Portier v. Sauforst. Hütler, Priv. v. Hambach.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer Beilage von pag. 1299 bis 1300

Digitized by Google

Beilage zum Regensburger Tagblatte Nr. 299.

Dritte Schwurgerichtsitzung

für den Kreis Oberpfalz und von Regensburg im Jahre 1853.

Siebenter Fall.

(Schluß.)

Jedenfalls folgt aber aus der gleichzeitigen Verübung dreier Diebstähle in einer Ortschaft, daß solche von den nemlichen Thätern begangen wurden, und bei dem nachgewiesenen Besitze von Gegenständen, die in derselben Nacht zu Witschau entwendet würden, auf Seite des Math. Schleehuber und des Johann Schleehuber und der sonstigen Gemeinschaft zwischen beiden und ihrem Genossen, Johann Schleehuber (Sepperl) ist auch der Schluß gerechtfertigt, daß die drei Verbündeten auch diese Diebstähle verübt haben. Außer diesen bisher dargestellten Entwendungen liegen der Anklage noch drei weitere Diebstähle zu Grunde, deren jedoch nur Joh. Schleehuber (Sepperl) angeklagt ist, weil solche theils erst nach der Arretirung der beiden anderen Angeklagten, theils unter solchen Umständen statt hatten, welche die Annahme einer vorausgegangenen Verbindung nicht zulassen.

VI. Diebstahl zum Schaden des Bauerssohnes Peter Woppmann, der Brauersehelеute Jos. und Barb. Demml und der Dienstmagd Marg Pößl zu Weinrieth. In der Nacht vom 23. auf den 24. Juli 1852 wurden den Brauerseheleuten Jos. und Barb. Demml zu Weinrieth und ihren Angehörigen mehrere Gegenstände entwendet, welche That indeß nur als ein Diestahl anzusehen ist, da nichts dafür spricht, daß der Thäter die Verschiedenheit der Eigenthümer gekannt habe. Am Morgen des 24. Juli wurde nemlich ein vorher geschlossen gewesenes Fenster offen gefunden und bei näherer Nachsicht ergab sich, wie auch der gerichtliche Augenschein bestätigt, daß der Dieb an einer Glastafel eines der Stubenfenster, die schon vorher in der Mitte einen Sprung gehabt hatte, das Blei, mit welchem diese zwei Glastheile festgehalten wurden, so weit nach innen und außen umgebogen hatte, daß er die 2 Glasstücke herausnehmen und in das Wohnzimmer selbst gelangen konnte. Auf diese Weise in das Zimmer gelangt, konnte er auch zu den abhanden gebrachten Gegenständen, die in der Wohnstube und im darunter befindlichen Milchkeller aufbewahrt waren, kommen, nämlich: einer Taschenuhr des Bauerssohnes Johann Woppmann, des Schwagers des Demml, geschätzt auf 4 fl. bis 4 fl. 30 kr., einem Schurz und zwei Tüchern der Dienstmagd Marg Pößl zu 45 kr., einem sog. Leibel von schwarzem Sammt zu 5 kr. und einer runden Tabaksdose auf deren Deckel mit goldenen Buchstaben steht „Wolfgang Schwarzenried", mit etwas Schnupftabak zu 12 kr. Die nemliche Dose wurde dem Joh. Schleehuber bei seiner am 1. August bewirkten Verhaftung abgenommen, ohne daß er sich über einen redl. Erwerb derselben ausweisen konnte, vielmehr gab er vor, solche auf einer Dult zu Amberg gekauft zu haben, widersprach sich indessen selbst in der Bezeichnung des angeblichen Kaufpreises.

VI. Diebstahl zum Schaden des Georg Märkl, Webers zu Muglhof und seiner Angehörigen. Nachdem sich am 25 Juli v. Js. Abends gegen 9 Uhr der Weber Georg Märkl zu Muglhof mit seinen Hausgenossen zu Bette begeben hatte, stand dessen bei ihm wohnende Schwester Kath. Märkl zwischen 11 und 12 Uhr in derselben Nacht wieder auf, um ihre Kinder zu pflegen. Da entdeckte sie, daß mittlerweile bei ihrem Bruder ein Einbruch verübt worden war. Bei näherem Nachsehen zeigte es sich, wie auch theilweise noch durch den gerichtlichen Augenschein constatirt wurde, daß an einem Fenster der Wohnstube eine Scheibe, um den Reiber zurückzuwirbeln eingebrochen und um sich das Einsteigen durch dieses nur $3\frac{1}{2}$ Fuß vom Erdboden entfernte Fenster noch zu erleichtern ein Stein herbeigeschafft worden war. Die entwendeten Effekten haben nach der heutigen Schätzung der Damnifikaten den Werth von 25 fl. nicht, so daß also die Verbrechenssumme nicht erreicht ist. Außerdem waren aber auch noch mehrere Gegenstände hinweggebracht worden, die indeß noch in derselben Nacht, und zwar ein Pack Kleider und Wäsche außerhalb des Hauses unter einem Fenster und etwas weiter vom Hause weg in den Büschen ein weiterer Haufe Kleider und Wäsche nebst dem größten Theile eines Laib Brodes wieder aufgefunden wurde. Nach der Menge der entwendeten Gegenstände mußten bei Ausführung dieses Diebstahles, von dessen Thätern indeß nicht anzunehmen ist, daß sie die Verschiedenheit des von ihnen angegriffenen Eigenthums kannten, mindestens 2 Personen thätig gewesen sein, die offenbar durch das unerwartete Aufstehen der Kath. Märkl und den darauf entstandenen Lärm gestört worden waren, weil am Tage nach der That, in der Entfernung eines Büchsenschusses vom Hause weg der entwendete Waidling mit Milch, in die ein im Rocke der Anna Märkl befindlich gewesener Kuchen von den Dieben eingebrockt war, wieder aufgefunden wurde. In der nämlichen Nacht gegen 11 Uhr traf auch der Maurer Bartholomäus Bauer von Altendorf drei in der Richtung von Muglhof her auf einem Holzwege herkommende Personen, von denen er soviel erkannte, daß zwei Mannspersonen, die weiße Röcke trugen, sich dabei befanden. Von diesen Thätern ist auch einer ermittelt, nämlich Johann Schleehuber (Sepperl). Dieser hatte sich ohngefähr 3 Wochen vor dem Diebstahle bei dem Weber Georg Märkl in dessen Behausung eingefunden und beiläufig eine halbe Stunde daselbst aufgehalten, indem er um einen Trunk Wasser ansprach, wie — ohngeachtet seines Läugnens — durch mehrere Zeugen, von denen einige ihn mit aller Bestimmtheit wieder erkannten, erwiesen wird. Ueberdieß wurden unter dem ihm bei seiner Verhaftung abgenommenen Gegenständen mehrere der entwendeten Effekten, nämlich mit aller Bestimmtheit: die Weste mit blauem Grunde des Georg Märkl, das größere baumwollene Tuch mit gelben Eichelblumen von dessen Schwester Katharina Märkl d. J., das halbleinene Tuch mit dunkelblauem Grunde der Anna Märkl und muthmaßlich auch ein rothes baumwollenes Tuch mit großen gelben Blumen des Gg. Märkl, von den Beschädigten als ihr Eigenthum anerkannt, ohne daß sich Joh. Schleehuber (Sepperl) über den redlichen Erwerb dieser Gegenstände auszuweisen vermochte, indem er solche theils von einem unbekannten Burschen, theils auf verschiedenen Märkten gekauft zu haben vorgab, wobei er überdieß hinsichtlich der Orts- und Preisangaben nicht einmal durchgängig auf einer Rede blieb. Eine weitere Entwendung, welche dem Johann Schleehuber (Sepperl) noch zur Last fällt, ist

VII. Der Diebstahl bei dem Hirten Johann Kraus zu Uckersdorf, welcher in der Nacht vom 14. auf den 15. Juni 1852 begangen wurde. In dieser Nacht hatte nemlich Joh. Kraus den Johann Schleehuber bei sich aufgenommen, und als er gegen $1\frac{1}{4}$ Uhr frühe erwachte, hatte sich letzterer bereits aus der Wohnstube, worin sie beide schliefen, davon gemacht und gleichzeitig waren auch aus demselben Zimmer folgende Effekten des Joh Kraus, eine silberne Taschenuhr geschätzt auf 7 fl, ein Mantel auf 1 fl., ein silbernes Ringl auf 12 kr., im Werthe veranschlagt auf 1 kr., in Summa 8 fl. 13 kr., verschwunden, welche Gegenstände offenbar Joh. Schleehuber, der die Ortschaft Uckersdorf gar nicht kennen will, mit sich genommen hat. Math. Schleehuber läugnet frech jedes Wissen von den ihm zur Last gelegten Reaten, während die beiden andern Angeklagten den ersten und zweiten Diebstahl mit einander verübt zu haben eingestehen, wobei jedoch Mathias Schleehuber sich nicht betheiligt habe. Die übrigen Diebstähle läugnen auch diese.

Der Hr. Staatsanwalt hielt die Anklage aufrecht und überließ es nur dem Ermessen der Geschwornen, ob sie bei dem dem Märkl zugefügten Diebstahle die Verbrechenssumme als vorhanden annehmen wollen. Hr. Appell.-Ger.-Accessist Haunold; als Vertheidiger des Math. Schleehuber, bestritt die Bande, und führte durch, daß sein Client nur die zugestandenen Diebstähle verübt, und bei den übrigen Diebstählen sich nicht betheiligt habe. Ebenso lautet auch die Vertheidigungsrede des Hr. Magistrats Funktionär Ehrensberger. Der Hr. Advokat Wilhelm, als Vertheidiger des Schleehuber Johann (Sepperl), bestritt gleichfalls die Existenz einer Bande, und behauptete, daß keine hinlänglichen Verdachtsgründe vorliegen, um seinen Clienten der ihm zur Last gelegten Verbrechen für schuldig erachten zu können. Der stellvertretende Hr. Schwurgerichtspräsident Kreisrath Widmann legte den Geschwornen 34 Fragen vor, welche sie alle im Sinne der Anklage beantworteten, nur mit der Ausnahme, daß beim Diebstahl zum Schaden des rc. Märkl et cons. die Verbrechenssumme als nicht vorhanden angenommen wurde. Obmann war Hr. von Fabris. Das Urtheil des Schwurgerichtshofes lautet auf 12

Digitized by Google

12 Jahre Zuchthaus für jeden der 3 Angeklagten, dem Antrage des Hrn. Staatsanwalts entsprechend. Die HH. Vertheidiger Haunold und Ehrensberger hatten eine 10jährige Zuchthausstrafe für ihre resp. Clienten beantragt, und Herr Advokat Wilhelm die Ausmessung der Strafe für seinen Clienten dem Ermessen des Schwurgerichtshofes überlassen.

Achter Fall.

Präsident: Herr Kreis- und Stadtgerichts-Rath Widmann.

Richter: HH. Käs und Rußwurm, Räthe, dann Koller und Zölch: Assessoren des Stadtgerichts Amberg.

Staatsanwalt: Der II. Staatsanwalt am hiesigen Appellhofe, Hr. Bacher.

Sekretär: Hr. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist Hartmann.

Vertheidiger: Herr Rechtspraktikant Biehler.

Geschworne: HH. Grad, Söllner, Fiedler, Rath, Diller, Gresser, Bellhorn, Haas, Treml, Zißler, Mondschein. Abgelehnt wurden vom Hrn. Staatsanwalt: Hr. Knorr; und von dem Hrn. Vertheidigern: HH. Betz, Loritz, Endres, Neuhirl, Braun, Grötsch, v. Fabris und Weiß.

Anklage gegen den Schreinerssohn Franz List von Nittenau, wegen Verbrechens der Brandstiftung II. Grades.

Das Resultat der öffentlichen Verhandlung ist folgendes: Schon am 5. Oktober 1851 gegen halb 6 Uhr Abends ging im Stadel des brauenden Bürgers Fr. Pöllinger zu Nittenau Feuer auf, das jedoch noch rechtzeitig entdeckt und gelöscht worden war, ehe es weiter um sich gegriffen hatte. Es entstand zwar Verdacht, daß dieses Feuer von ruchloser Hand gelegt worden war, doch hatte das deßhalb eingeleitete Strafverfahren keinen Erfolg gegen einen bestimmten Thäter, und wurde daher durch Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts Regensburg vom 22. Oktob. 1851 eingestellt. Am 10. Febr. 1852, Abends um 6 Uhr herum, entstand auf dem Boden des Stadels des Fr. Pöllinger abermals Feuer, das die dort gelegenen Haberstrohbüschein inwendig angebrannt hatte. Zum Glück kamen gerade um jene Zeit die Pöllinger'sche Ehefrau und ihre Magd Theres Gramann in den Stadel, um die Gänse in den dort angebrachten Stall zu treiben und sahen beim Oeffnen des Stadelthores das auf dem Stadelboden hellauflodernde Feuer. Auf ihren Feuerruf eilten sogleich Franz Pöllinger und der in dessen Haus beim Bier anwesende Metzgerssohn Alois Loritz von Nittenau zu Hilfe und löschten das bereits entstandene Feuer wieder. Durch den am 11. Febr. l. Js. hierüber vorgenommenen Augenschein hat sich herausgestellt, daß der Stadel des Bräuers Fr. Pöllinger gleich neben dessen Wohnhaus sich befindet und mit dem hart an dieses anstossenden gewölbten Stalle ein zusammenhängendes Gebäude unter Einem Dache bildet. Hinter dem Wohnhaus und Stall ist der Hofraum, den eine 6' hohe Mauer einschließt, und in dem damals sehr viel Holz aufgeschlichtet war. Der Pöllinger'sche Stadel steht überdieß in der Nähe von bewohnten Gebäuden, die größtentheils mit Schindeln gedeckt sind, und denen durch Weiterverbreitung des Feuers Gefahr drohte. Im Stadel des Fr. Pöllinger fand sich bei der Augenscheinsvornahme ein noch ganz feucht anzufühlender Strohbüschel vor, der zur Zeit der Entstehung des Feuers mit noch zwei solchen Büscheln, die gleichfalls schon angebrannt, jedoch wieder gelöscht worden waren, auf dem Stadelboden lag. Auf diesem zeigten sich an der innern Seite des Daches einige Schindeln an- aber nicht durchgebrannt, weil sie noch rechtzeitig mit Wasser abgegossen und gelöscht worden sind. Eben so fand man auf dem nämlichen nämlichen Boden nach gelöschtem Feuer einen Brandstoff, der aus einer mit Werch und Flachs umwickelten Föhrenrinde bestand, vom Feuer geschwärzt aussah, und durch das Ablöschen mit Wasser sich feucht anfühlte. Den Brandstoff fand Franz Pöllinger am Tage nach dem Brande unter dem verbrannten Stroh in Gegenwart seines Schwagers, des Oekonomen Xaver Gleirner von Nittenau, der ihm anrieth, denselben unverändert bei Gericht zu übergeben. Die Entdeckung des Brandstoffes bestärkte den Verdacht, daß der Brand vorsätzlich gestiftet worden sei; das deßhalb eingeleitete Strafverfahren führte jedoch anfangs zu keinem entsprechenden Resultate, und wurde deßhalb durch Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts Regensburg vom 20. März 1852 eingestellt. Erst als durch Gendarmerie-Anzeige vom 23. März d. Js. dem kgl. Landgerichte Nittenau zur Kenntniß kam, daß Fr. List seinen Bruder Jos. List am 21. dess. Mts. brieflich aufforderte, ihr elterliches baufälliges Wohnhaus Nachts um halb 10 Uhr anzuzünden, damit sie ein schönes neues Haus bekämen, erneuerte sich der früher schon bestandene Verdacht der Brandstiftung gegen den Fr. List und es richtete sich nun das wieder aufgenommene Strafverfahren gegen seine Person. Fr. List wurde noch am 21. März verhaftet und Tags darauf von einer Untersuchungskommission verhört, läugnete aber seine Schuld beharrlich. Fr. List war unmittelbar vor der Entstehung des Feuers unter auffallenden Umständen im Pöllinger'schen Stadel. Nach dem eidlichen Zeugnisse der Franz und Anna Maria Pöllinger'schen Eheleute ist derselbe am kritischen Nachmittag um 4 Uhr herum in deren Gastzimmer zum Bier gekommen, während Fr. Pöllinger zwischen 4 und 5 Uhr in seinem Stadel Viehfutter geschnitten hatte. Schon damals kam Fr. List einmal in den Stadel und fragte den Fr. Pöllinger nach seiner Magd, die ihm angeblich Fleisch holen sollte. Später ging Fr. List, wie die A. M. Pöllinger bekundete, wieder in den Stadel hinaus, scheinbar auf den dort befindlichen Abtritt. Sie, Zeugin, und der im Gastzimmer anwesende Alois Loritz sahen ihn vom Fenster aus zum Stadelthürl hineingehen, und dieses hinter sich zumachen. Dort verweilte er gewiß eine starke Viertelstunde, worauf er vom Stadel aus eilig zu der im Kuhstalle beschäftigten Dienstmagd Theres Gramann sich verfügte, wie letztere bestätigte. Ebenso ließ Alois Loritz herkommen, daß Franz List an jenem Abende zweimal aus dem Pöllinger'schen Gastzimmer hinausgegangen sei, und zwar das erstemal auf den Stall zu und das zweite Mal in den Stadel hinein, dessen Thürl er hinter sich zumachte, worauf er eine gute Viertelstunde im Stadel verweilte. Nach seiner Rückkunft aus dem Stadel habe Fr. List sich im Gastzimmer zum Fr. Pöllinger an den Tisch gesetzt und gesagt: „Vivat Franz, Du sollst leben! Heute bleiben wir die ganze Nacht bei einander!" womit ihm aber um so weniger ernst gewesen zu sein scheint, als er sich nicht nur keine frische Halbe Bier mehr einschenken ließ, wie er vorhatte, sondern nicht einmal den in seinem Glase gehabten Rest Bier mehr vollends austrank, und plötzlich das Pöllinger'sche Zechzimmer verließ. Als Fr. List das letztere Mal aus dem Stadel in das Gastzimmer zurückgekommen war, fand ihn A. Loritz verdattert, d. i. erschrocken aussehend, wie er ihn noch niemals gesehen hatte, zumal, nachdem (die Wirthin) A. M. Pöllinger mit ihren verlaufenen Gänsen in den Hof gekommen sei, und der Dirne Ther. Gramann zugerufen habe, das Stadelthor zu öffnen, um die Gänse, deren Stall sich im Stadel befand, dahin treiben zu können. Damit übereinstimmend sagte auch die A. M. Pöllinger aus, daß Fr. List, wie er habe rufen hören, daß die Magd das Stadelthor öffnen soll, nicht nur keine frische Halbe Bier, sondern nicht einmal sein schon gehabtes Bier vor seiner Entfernung vollends ausgetrunken habe, er gefürchtet, daß durch das Oeffnen des Stadelthores Zugwind entstehe, und das gelegte Feuer hell auflodere, was auch geschehen sei. Kurz vor Ausbruch des Feuers, behauptete Ther. Gramann, sei Fr. List zu ihr in den Kuhstall gekommen, wo sie mit dem Melken der Kühe beschäftigt gewesen, und habe mit ihr gescherzt; ein paar Minuten nach Entfernung des Fr. List aus dem Stalle habe sie im Stadelviertel Streu geholt, wo sie einen Funken fliegen gesehen und gemeint habe, daß dieß außerhalb des Stadels gewesen sei. Sie habe einen Korb voll Streu in den Kuhstall getragen, und während sie einen zweiten Korb voll im Stadel holen wollte, habe sie ihrer Dienstfrau das Stadelthor öffnen müssen, wornach oben auf dem Stadelgerüste das Feuer sogleich in hellen Flammen aufgegangen sei. Auf den von seiner Ehefrau und seiner Dienstmagd erhobenen Feuerruf eilte Franz Pöllinger in den Stadel, stieg auf den dortigen Boden, wo bereits zwei Haberstrohbüschel brannten, und auch die oberhalb befindl. Dachschindeln zu brennen anfingen, welche mit herbeigebrachtem Wasser abgegossen und gelöscht wurden. Dasselbe bekräftigt Alois Loritz mit dem Beisatze, daß, wie er zum Pöllinger'schen Stadel hingekommen sei, das Stroh auf dem Stadelboden bereits hellauf gebrannt habe. Er, Loritz, habe Wasser herbeigetragen, womit Franz Pöllinger das brennende Stroh abgegossen und sodann auf die Stadeltenne herabgeworfen habe, wo er, Loritz, es vollends abgelöscht habe.

(Schluß folgt.)

Regensburger Tagblatt.

Nr. 300. **Montag den 31. Oktober** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Der eventuelle Kriegsschauplatz.

IV.

(Fortsetz.) Die dritte Linie wird durch das Balkangebirge gebildet. Der Balkan, Hämus, auch Emineh-Dagh, oder Schutzgebirge von den Türken genannt, erstreckt sich von Osten nach Westen, von der Küste des schwarzen Meeres angefangen bis an die des adriatischen, und bildet die natürliche Mauer gegen alle Anfälle auf Konstantinopel von Norden. Wiewohl dieses Gebirge keine so bedeutenden Höhen wie die Alpen z. B. besitzt, so bietet es seiner Klüften und steilen felsigen Höhen wegen dennoch einem Uebergang fast unüberwindliche Schwierigkeiten dar, und es gibt nur gewisse Pässe, welche die Zugänglichkeit des Gebirges erleichtern, wiewohl es in der Geschichte nicht an Beispielen fehlt, daß man selbst über die größten Höhen zu gehen im Stande ist, wenn es zur gebieterischen Nothwendigkeit wird. So drang der russische General Roth am 20 Juli 1829 über Palis Cania, den höchsten Punkt des Balkan, mit einer Heeresabtheilung bis Aëtro vor, wodurch es dem General Diebitsch gelang, die feste Position der Türken bei Schumla zu umgehen und bis Adrianopel vorzudringen. Der vorzüglichste Theil des Gebirges ist der Emineh-Dagh, großer Balkan, derjenige Abhang dieses Gebirges, der sich unmittelbar an dem schwarzen Meere erhebt, und sich ungefähr 10 bis 12 Meilen weit in gerader Linie gegen Westen hinzieht. Diesen Theil des Gebirges wählten auch bis jetzt alle Heere, welche nach Konstantinopel vordringen wollten, zu ihrem Uebergange. Auch Diebitsch drang an diesem Theile im J. 1829 durch unwegsame Schluchten und Höhen vor. Ueber dieses Gebirge führt zwar eine Strasse nach Karinabad, zu der jedoch Schumla den Schlüssel bildet. Aber das Jahr 1829 belehrte uns, daß auf dieser Strasse kein Weg nach Konstantinopel führt und jetzt um so weniger, als, wie oben angedeutet worden, Schumla durch die bedeutendsten Befestigungsarbeiten fast uneinnehmbar geworden ist. Dieser Paß vereinigt alle Straßen, welche von der untern Donau, von Silistria angefangen, bis an die Mündung derselben nach Konstantinopel führen. Der zweite Paß, der schon von den ältesten Zeiten her benützt wurde, ist der Demir-Kapu oder das eiserne Thor. Dieser Engpaß befindet sich zwischen dem großen und hohen Balkan, vereinigt die Straßen von Sistova, Ruscuck und Turtukaj, und führt von Starela über Selimnia oder Slimno gegen Jambol und Adrianopel. Die zu demselben führenden Straßen werden durch Rasgrad und Turnawa beherrscht. Der dritte Engpaß, der schon über den großen Balkan nach Adrianopel führt, befindet sich zwischen Gabrova und Kasanlik, und vereinigt die Straßen von Rahova, Nikopoli, Sistova u. Ruscuk, welche durch Turnava und Lovacz beherrscht werden. Den vierten Engpaß bildet die Pforte des Trajan; er befindet sich zwischen Islabi in Bulgarien und Ichthwann. Er vereinigt alle Straßen, die von Widdin angefangen bis Nikopoli über Philippopol nach Adrianopel führen. Zwischen dem dritten u. vierten Engpaß befindet sich zwar auch ein Uebergang, der sich am Flusse Osma von Trojan gegen das Gebirge hinzieht, um auf der Südseite desselben bei Tatar-Basardschik auf der Nissa Strasse nach Adrianopel zu münden; allein derselbe wird seiner überaus großen Hindernisse und Schwierigkeiten, so wie der unbewohnten Wildniß wegen, die man einige Tage lang zu durchziehen hat, nur sehr wenig benützt. Von diesem Engpasse aus theilt sich das Gebirge in zwei Hauptzüge, von denen der nördlichere in einer nordwestlichen Richtung unter den Namen Stara Planina gegen Serbien führend, einige Meilen nördlich von Nissa vorbeizieht, an der Grenze des obigen Fürstenthums plötzlich ganz nach Norden umbiegt und bei Orsova in die Karpathen übergeht; während der südliche in mehrere Arme getheilt, theils gegen die Küsten des adriatischen Meeres, theils gegen Griechenland sich fortsetzt. (Fortsetzung folgt)

Deutschland.

München, 28. Okt. Se. Maj. der König werden aus dem Hochgebirg am Donnerstag den 3. Nov. zurück hier eintreffen. Am herzoglichen Hofe zu Possenhofen wird Se. kgl. Hoh. Prinz Georg von Sachsen auf Besuch erwartet — Was über den Tag (21. Nov.) des Zusammentritts des Landtages bisher verlautete, ist lediglich Vermuthung, da die kgl. Motion zur Berufung des Landtages noch im Staatsrath zur Vorlage kommen, sonach das Einberufungsdekret erst erlassen werden wird. Aproximativ kann übrigens die Dauer des Landtages auf 6 Monate angenommen werden, da sich einige Herren Reichsräthe bereits für diese Zeit Wohnungen miethbeten. — Nachdem in Bezug auf die Vereinigung der Au mit München und die dadurch namentlich in der Justizadministration nothwendigen Aenderungen bisher Sr. Maj. dem Könige verschiedene Vorschläge unterbreitet waren, ist nunmehr gestern die definitive allerhöchste Entscheidung eingelangt, deren wesentliche Punkte außer der Vereinigung der Gemeindebehörden und Vermehrung des Magistrats um zwei rechtskundige Räthe folgende sind: Für die Au, Giesing u. Haidhausen wird ein exponirtes Polizeikommissariat errichtet, das Landgericht Au wird aufgehoben, die zu demselben gehörigen Landgemeinden, wie Bogenhausen &c. werden dem Landgericht München zugetheilt, dieses aber an die eine Seite der Isar, nämlich das rechte Ufer, beschränkt, dagegen in Neuhausen bei Nymphenburg ein neues Landgericht errichtet. Für die Au, Haidhausen und Giesing endlich wird ein neues Stadtgericht II. Kl. mit einem Direktor u. 6 Räthen geschaffen, das zugleich die Kriminaljurisdiktion über die Landgerichte München und Neuhausen erhält. Die Kreisregierung ist bereits zur Ermittelung von Lokalitäten angewiesen. — Die Immatriculation und Inskription an unserer Hochschule sind bereits im Gange, obgleich noch sehr wenig Studirende aus den Ferien eingetroffen sind. Unterdessen haben bereits viele Professoren ihre Vorlesungen angekündigt, darunter auch v. Siebold über menschliche Anatomie; Carriere liest Aesthetik, über Göthes Faust u Literaturgeschichte, Liebig Chemie. — Auf der gestrigen Erdinger Schranne sind die Preise abermals gestiegen: Waizen um 3 fl 22 kr., Korn um 1 fl. 42 kr. Gerste um 49 kr. und Haber um 1 kr. Die Mittelpreise waren 33 fl. 11 kr. 22 fl. 50 kr. 19 fl. 51 kr. 7 fl. 59 kr. Der höchste Preis für Waizen war 35 fl 30 kr. für Korn 24 fl 24 kr.

München, 28. Okt. Nach zweitägiger Verhandlung wurde heute Mittags vom Schwurgerichtshofe für Oberbayern ein Muttermörder zum Tode verurtheilt. Jak. Engelhard, 21 Jahre alt, ein bemittelter Bauerssohn von Schattenhofen, hat gegen Ende Oktobers im vorigen Jahre seine leibliche Mutter, eine 50jährige rüstige Frau durch Gift ums Leben gebracht, weil ihm die Mutter das väterliche Anwesen nicht über- und auch den Vermögens-Antheil von 1700 fl. nicht herausgab (denn der noch kaum zwanzigjährige Bursche wollte heirathen), beschloß er sie durch Gift aus dem Wege zu räumen. Er wußte sich zu dem Zwecke von einer alten Person, die mit Fliegenwasser handelte, fünf Loth Arsenik zu verschaffen, zerrieb diesen zu feinem Pulver und streute ihn über acht Tage lang jedesmal in die Suppe, die der Mutter, seinen drei Geschwistern und den 2 Dienstboten vorgesetzt wurde, so daß Alle erkrankten, bis die Mutter endlich am 31. Oktbr. den furchtbaren Wirkungen des Giftes erlag; die übrigen Hausgenossen sind glücklicherweise allmählig wieder genesen. Während der ganzen Zeit — vom 22. bis 31 Okt. nahm der gräuliche Heuchler an der Tischgesellschaft Antheil, aß jedoch sehr wenig, schützte selbst Unwohlsein vor und holte für die Kranken, die an der Brechruhr zu leiden glaubten, Medizin! Der Mörder, der bei seiner Arretirung noch im Besitz von etwas Arsenik gefunden wurde, stellte die Gräuelthat fortwährend in Abrede und beharrte auch noch in der öffentl. Sitzung auf seinem Läugnen. Das Todes-Urtheil schien gar keinen Eindruck auf ihn zu machen. Die Geschichte der Familie Engelhard ist eine traurige: Der Großvater des J. Engelhard verbrannte vor Jahren in einer Hütte neben einem Kohlenmeiler, die Großmutter starb, wie man sagt, keines natürlichen Todes, der Vater wurde im Walde todt gefunden, wahrscheinlich als Wilderer erschossen, die Mutter vergiftet von ihrem eigenen Sohn — und dieser wird auf dem Schaffot enden!

Digitized by Google

München, 29. Okt. Auf der heutigen Schranne stellten sich die Mittelpreise folgendermassen: Waizen 33 fl. 27 kr., (gestiegen um 1 fl. 9 kr.), Korn 23 fl. 12 kr. (gestiegen um 1 fl. 27. kr.), Gerste 20 fl. 37 kr (gest. um 22 kr.), Haber 8 fl. 44 kr. (gestiegen um 26 kr.).

† Regensburg, 30. Die Mittelpreise haben sich auf dem gestrigen Getraidmarkte in folgender Weise berechnet. Waizen 28 fl. 26 kr., Korn 18 fl. 51 kr., Gerste 17 fl. 45 kr. und 6 fl. 59 kr. Waizen ist um 2 fl. 1 kr., Korn um 1 fl. 10 kr. und Haber um 12 kr. gestiegen, Gerste aber um 6 kr. gefallen. Das beträchtliche Steigen von Waizen und Korn wurde durch die rege Kauflust der zahlreichen auswärtigen Käufer, zunächst aber auch durch die höhern Preisnotirungen auf der vorgestrigen Schranne in Landshut veranlaßt, die hier schon am frühen Morgen bekannt waren und die Produzenten zu übertriebenen Anforderungen ermuthigten. Die zunehmende Ausfuhr der beiden Fruchtgattungen, deren Beschränkung im Interesse der Städtebewohner, welche unter der Theuerung aller Lebensbedürfnisse am meisten leiden, höchst wünschenswerth wäre, trägt unverkennbar zu den hohen Getraidpreisen sehr viel bei. — In der protestantischen Dreieinigkeitskirche hat heute Vormittags 10 Uhr feierlicher Gottesdienst auf Veranlassung des seit 4 Jahren dahier bestehenden Veteranen-Vereins zum Gedächtniß an die 2tägige Schlacht bei Hanau stattgefunden. Das Häuflein der ehrwürdigen Kriegsveteranen wird von Jahr zu Jahr kleiner und es liegt in diesen alljährlich wiederkehrenden Festen ein rührender Gedanke, wenn man die Zahl derer überschaut, die nach blutigen Kämpfen für Thron und Vaterland sich in den letzten Augenblicken ihres thatenreichen Lebens noch erhebende gottesdienstliche Feierlichkeiten veranstalten, um auch der im Kampfe gefallenen Brüder zu gedenken.

Amberg, 29. Okt. (Schwurgericht.) Durch das heute Mittag verkündete Urtheil des Schwurgerichtshofes wurde Franz Jäger von Mintraching, von der gegen ihn erhobenen Anklage des Todschlags freigesprochen.

Nürnberg, 26. Okt. Das Tagsgespräch dreht sich gegenwärtig um den Betrug des Controleurs am hiesigen k. Bräuhause, Christmann, der eine bedeutende Summe unterschlug und damit am 13. d. das Weite suchte. Er hatte einen auf 3000 Thlr. lautenden Wechsel auf ein Guthaben der Anstalt in Leipzig bei einem hiesigen Bankierhaus versilbert, mit welcher Summe er den betreffenden Malzaufschlag berichtigen sollte, außerdem hatte er noch, bevor er floh, ihm gerade zu Handen kommende Gelder in Abwesenheit des k. Administrators der Anstalt zusammengerafft. Gegen ihm Näherstehende äußerte Christmann (der gern und hoch spielte) er gehe nach München um seine bereits ausgesprochene Versetzung nach Ansbach zu einer kgl. Casse zu hintertreiben Eine Commission ist seit dem 19. d. beschäftigt mit der speciellen Untersuchung der Geschäftsführung des Schwindlers, der ohne Zweifel fürchten mußte, daß manches an den Tag komme, was er bis jetzt in finanziellen Nebel zu hüllen wußte.

Bayreuth, 27. Okt. Unser Eisenbahnbau schreitet, begünstigt vom schönsten Wetter, rasch vorwärts. Er ist bereits so weit gediehen, daß die Bahn seit ungefähr 8 Tagen mit Draisinen befahren wird. Die feierliche Eröffnung der Bahn soll, wie man hört, am 28. Nov., dem Geburtsfeste des Königs, stattfinden.

Frankfurt, 27. Okt. 5proz. Met. (i. S. d. R.) 92, 5proz. Met. v. J. 1851 Serie B. 92, 5proz. Lmb. (i. S. d. R.) 82 3/8, B.-A. 1300 ex Div., 5proz Met.-Obl. 78, 5proz. v. J 1851 Serie A. 78 4 1/2proz. 68 3/4, 4proz. 62, 3proz. 47 3/4, 2 1/2proz. 41, P. 250 fl. Loose 115, 500fl.-Loose 196 P., bayer. 5proz. Obl. b. R. 100 3/8, 4 1/2proz. 99 3/8, 4proz. do. 96 3/4, 4prozent. Abl.-Rente 95 1/2, 3 1/2proz. Obl. b. R. 93 Berb.-Eisenb.-Akt. 117, Pfälz. Marbahn b. R. 103, württ. 4 1/2proz. Obl. 100 1/4, 3 1/2proz. do 88 1/2, bad. 3 1/2 proz. Obl. 89 1/8, 50 fl.-Loose 68 1/2, 35 fl.-Loose 38 3/8; kurhess. 40 Thlr.-Loose 36. Fr.-Wilh.-Nordb.-Aktien 52 3/4, darmst. 50 fl.-Loose 99 1/4, 25 fl. Loose 31 1/4 P., Bank Aktien 228; nass 25fl.-Loose 28 1/4, Taunusb.-Aktien 297, pol. 500 fl.-Loose 89, span. 3proz. inl. 39 1/2, 1proz. neue 21 1/8, holl. 4proz Cert. 91, 3 1/2proz. Synd. —, 2 1/2proz. Integr. 60 3/8, Diskonto 5 G.

(Geldkurs) Pistolen 9 fl. 41 1/2—42 1/2, kr., Frd'or. 9 fl. 55 1/2—56 1/2 kr., holl. 10 fl.-Stucke 9 fl. 46 1/2—47 1/2 kr., Rand-Dukaten 5 fl. 36 — 37 kr., 20 Frcs.-Stück 9 fl. 23 – 24 kr., Souveraius 11 fl. 47 kr Gold al Marco 380—382 fl., 5 Frc-Thlr 2 fl. 20 1/4 21 3/4 kr., pr. Thlr. 1 fl. 45 1/8 — 3/8 kr., Tresorsch. 1 fl. 45 1/4—1/2 kr. Neue Louis-d'or 11 fl. — kr.

(**Oesterreich.**) Wien, 27. Okt Die Triest. Ztg. bringt unter ihren neuesten Nachrichten aus der Levante mittelst des Lloyddampfers „Australia“ aus Konstantinopel, 17. Okt. Folgendes: „Die türkische Flotte im Bosporus hat heute Morgen viel geschossen, und zwar in der Art, als ob eine Seeschlacht geliefert würde. Man betrachtet dieß als eine für die Bevölkerung und die Truppen kundgegebene Einleitung des Krieges, indem die Antwort des Fürsten Gortschakoff vorgestern Nachts bei der Pforte eingetroffen sein soll. Gewiß ist es, daß vorgestern ein Courier aus Schumla angelangt ist. Ueber die Natur der zu erwartenden Antwort auf die verlangte Räumung der Donauprovinzen hat hier Niemand einen Zweifel gehegt, doch lauten die Berichte verschieden in Betreff der Form dieser Antwort. Nach einer Version soll der Fürst den Adjutanten Omer Pascha's, der ihm das Schreiben überbrachte, gefragt haben: „Kennen Sie den Inhalt?“ und als dieser verneinte, sagte der Fürst: „Nun, ich kenne ihn bereits; sagen Sie Ihrem Sender: Ich gehe nicht!“ Eine andere Version läßt den Fürsten zu dem Adjutanten sagen: **La Turquie veut la guerre, eh bien, ce sera la dernière.** (Die Türkei will durchaus den Krieg, nun denn, es wird ihr letzter sein.) Eine schriftliche Antwort scheint der Fürst wirklich nicht gegeben zu haben, es bedurfte auch deren nicht, da die Zuschrift Omer Pascha's den Beginn der Feindseligkeiten an eine Thatsache knüpft, nemlich an die unterlassene Räumung der Donauprovinzen binnen 14 Tagen. Diese Frist dürfte heute abgelaufen sein, und vielleicht galt das heutige Schießen der türkischen Flotte diesem Umstand. — Aus Athen ist in diesen Tagen die wichtige Meldung eingelaufen, daß auf die Nachricht der erfolgten Kriegserklärung mehrere hundert bewaffnete Griechen die türkisch griechische Grenze überschritten und sich gegen Arta und Prevesa begaben, in der Absicht, die dortige türkische Besatzung zu vertreiben und sich dann selbst Janina's zu bemächtigen. Sie sind von zwei griechischen Officieren geführt. In Epirus, wo es seit Langem gährt, dürfte in Folge dieses Einfalls ein allgemeiner Aufstand gegen die osmanische Herrschaft ausbrechen. In Thesalien steht ein ähnlicher Ausbruch bevor, der sich leicht auch über die anderen Provinzen des türkischen Reiches erstrecken könnte.“ — Aus Varna, 15. Okt. schreibt dieselbe Zeitung: „Der in der Nacht vom 7 auf den 8. l. M. mit dem Dampfschiff „Pervas Bahri“ hier angekommene Tefik Pascha war Ueberbringer der Kriegserklärung, die am 10. in Schumla vor 30,000 Mann und gestern hier unter Kanonendonner von allen Schanzen veröffentlicht wurde. Die Officiere mußten auf die 4 hl. Bücher die Hand legen und schwören, den Befehlen ihrer Vorgesetzten unbedingt Folge zu leisten und unter keinem Vorwande vor dem Feinde zu weichen. Der „Pervas Bahri“ fuhr den 13. mit 2 Officieren von hier ab nach Trapezunt, um auch dorthin die Kriegserklärung zu bringen.“

Wien, 29. Oktober. Lord Redcliffe hat den Aufschub der Feindseligkeiten für einige Zeit durchgesetzt. Derselbe projektirt eine neue Ausgleichungsnote. Die Kurse stiegen auf diese Nachricht.

(**Preussen.**) Berlin, 26. Okt. Auch die „Zeit“ geht noch heute auf die Fiction gewisser russenfreundlicher Correspondenten ein, welche sich darauf steifen, daß der Friedensstand zwischen Rußland u. der Pforte als noch immer fortbestehend und als namentlich von Rußland niemals gebrochen zu betrachten sei. Sie hat heute einen Leit-Artikel an ihrer Spitze, der auf solcher Fiction die weitere Hoffnung baut, daß es zu einem Bruche des Friedens im Orient überhaupt noch gar nicht kommen werde. „Rußland kann“, so schließt die „Zeit“, „bei der Lage der Dinge kein Interesse am Kriege haben; die Türkei kann es gleichfalls nicht, zumal der Erfolg für sie mindestens zweifelhaft bliebe. Die übrigen Mächte haben alle nur ein Interesse an Erhaltung des Friedens.“ So schreibt die „Zeit“, während sie doch zugleich selber an einer andern Stelle ihres Blattes den Einlauf der Flotten in das Marmorameer meldet u. also selbst den Beweis vor Augen hat, daß wenigstens die Westmächte den vorhergesehenen Fall des Vertrages von 1841 für gekommen, d. h. die Pforte für wirklich bereits im Kriegsstande befindlich angesehen! Die „Zeit“ stellt aber mit ihrer entgegenstehenden Annahme eine völkerrechtliche Theorie auf, gegen die alle Freunde des Friedens, und vor Allem gerade auch Preußen und Deutschland auf's Alleräußerste zu protestiren haben. Das Preußische Wochenblatt hat diese monströse Theorie noch in seiner jüngsten Nummer abermals nach ihrer ganzen Gefährlichkeit und Abscheulichkeit gekennzeichnet. Nach dieser Theorie — daß Rußland durch seinen Einmarsch in die Donaufürstenthümer und seine angebliche „Pfandnahme“ nicht „Krieg“ begonnen und nicht das Völkerrecht verletzt haben soll — „kann, auf denselben Grundsatz gestützt, später jede andere Macht irgend ein beliebiges Pfand für sich in Anspruch nehmen, um sich zu einem vermeintlichen Rechte zu verhelfen.... Rußland hat zudem erklärt, daß die Ueberschreitung des Pruth eine durch seine verletzte Würde gebotene Erwiderung auf das Erscheinen der Flotten in der Besica-Bai sei. Demnach wäre die Pfandnahme

Digitized by Google

eines türkischen Gebietes nicht sowohl gegen die Pforte, als vielmehr vorzugsweise gegen England und Frankreich gerichtet. Man wird in Deutschland begreifen, daß ein solches System der Repressalien auf Kosten eines Dritten zu bedenklichen Nachahmungen führen könnte, daß hiermit in **Europa** ein **allgemeines Faustrecht an die Stelle des Völkerrechtes** träte, und daß Gesittung, Rechtsgefühl, Sicherheit und Legitimität dadurch bedroht würden. (L.Z.)

Frankreich.

Paris, 26. Okt. Auf der Versailler Bahn ist ein schauderhaftes Unglück passirt. 10 Wagen wurden aus den Schienen geschleudert, wodurch 12 Personen tödtlich und 60 mehr oder minder verwundet wurden.

Paris, 28. Okt. Der Moniteur meldet einen ersten Zusammenstoß zwischen Russen und Türken. Nach einem Bericht aus **Bucharest** vom 25. d. hatten zwei Tage zuvor (am 23) zwei russische Dampfschiffe und acht Kanonenboote die Donaudurchfahrt forcirt, wobei sie aus dem kleinen türkischen Fort Isaktscha (auf dem rechten Donauufer zwischen Reni und Ismail) von einem sehr lebhaften Feuer bestrichen wurden.*) Der die russische Flotille befehligende Oberstlieutenant, so wie drei andere Offiziere und zwei Matrosen wurden getödtet. Die Russen scheinen Isaktscha in Brand geschossen zu haben. (A.Z.)

— Ich schrieb Ihnen vorgestern schon, daß in Châlons der kommandirende **General** von seinem Adjutanten getödtet worden sei. Ersterer hatte nämlich Letzteren in Verdacht, mit seiner Frau in unerlaubtem Verhältniß zu stehen. Er stellte daher den Adjutanten zur Rede, ließ sich aber dabei zu argen Thätlichkeiten verleiten, welche den Offizier so sehr außer sich brachten, daß er den General erschoß. Gleich darauf stellte er sich zum Arrest ein. (Der erschossene General heißt Graf v. Neuilly, sein Mörder Hauptmann de la Porte. Der General wurde von zwei Kugeln in die Brust getroffen, machte noch einige hundert Schritte in der Floemagnystraße und stürzte dann mit dem Rufe: „Der Feige hat mich ermordet!" todt zu Boden. So berichtet ein Pariser Blatt. Der tragische Vorfall müßte sich demnach auf offener Straße zugetragen haben.)

Italien.

Turin, 22. Okt. Ueber die Ursache des **diplomatischen Bruchs zwischen Frankreich u. Neapel** berichtet der Turiner Correspondent der Indépendance in genauer Uebereinstimmung mit der Morning-Post, indem er sich zugleich für die Zuverlässigkeit seiner Mittheilung verbürgt. Der betreffende französische Offizier war der Eskadrenschef Herzog v. Lesparre, Adjutant des Marschalls St. Arnaud. Derselbe hatte im Auftrage seiner Regierung den Manövern der sardinischen Truppen beigewohnt und von dort sich zu gleichem Zwecke nach Neapel begeben. Als er aber in dem Hafen dieser Stadt ankam, zwang man ihn an Bord des Schiffes zu bleiben u. sich auf demselben nach dem Quarantäneort für verdächtige Fahrzeuge, Nisida, zu begeben. Als Grund führte die neapolitanische Regierung an, er habe auf der Reise einen gewissen Hafen des Mittelmeeres berührt, welcher nach den dermaligen Sanitätsverfügungen in Neapel als verdächtig gilt. Die Quarantäne wäre einige Tage nach Beendigung der Manöver abgelaufen. Der Herzog v. Lesparre schöpfte daraus die Ueberzeugung, daß Dieß nur ein Vorwand sei, und kehrte, ohne den neapolitanischen Boden zu betreten, nach Frankreich zurück. In Folge Dessen berief dann die französische Regierung ihren Gesandten von Neapel ab.

Herr v. **Maupas** hat, der A. Z. zufolge, Befehl erhalten, in Rom von der neapolitanischen Regierung wegen ihres beleidigenden Verfahrens gegen die zu den dortigen Manövern geschickten französischen Offiziere die verlangte Entschuldigung abzuwarten. Der Grund jenes Verfahrens lag in dem Umstand, daß einer dieser Offiziere, der Verfasser der Memoiren des Ex-Königs von Westphalen, darin mißliebig über den König von Neapel spricht.

Turin, 23. Okt. Die fortdauernde Wachsamkeit der Behörden und die entschiedene Haltung der Nationalgarden sind ganz geeignet, jedes fernere Gelüst nach tumultarischen Auftritten im Zaume zu halten, das sich in den faktiösen Wühlern und in ihrem käuflichen Pöbelanhange noch regen möchte. Halten Sie diese Bezeichnung nicht für übertrieben, denn die letzten Tage haben den ersten Verdacht; hinsichtlich der Urheber und der Theilnehmer des Attentats vom 15. Oktober nur zu sehr als traurige Wirklichkeit herausgestellt. Alle Nachrichten aus den Provinzen berichten einmüthig, daß die Zeloten der extremen Reaktion dort vor und während des Turiner Vorfalles die beunruhigsten Gerüchte ausstreuten, von einem siegreichen Aufstande in der Hauptstadt, von dem Sturz des Ministeriums Cavour und anderen Ereignissen sprachen, welche seit Jahren von der Rückschrittspartei herbeigewünscht worden. Erst jetzt begreift man die Sprache des Impartiale, der Campana, der Armonia und manche dunkle Aeußerung, die ihnen vor wenigen Tagen noch entschlüpfte, wie z. B. die des letztgenannten Blattes, „daß der Hunger, welcher in Frankreich der Anfang der Revolution war, in Sardinien das Ende der Revolution werden müsse". Mit den Hoffnungen dieser ultramontanen Blätter bringt man nun auch, möglicher Weise nicht ohne Grund, eine sehr geheim gehaltene Zusammenkunft der Führer der äußersten Reaction in dem piemontesischen Städtchen Carnasiggi in Verbindung, so wie die Umtriebe zweier Sendlinge des Impartiale nach dem Arbeiter-Congreß von Asti, wo dieselben indeß schlechte Aufnahme fanden. (L.Z.)

Türkei.

Die „Presse" schreibt aus **Konstantinopel**, 17. Okt. Wenn nicht die fortwährenden Truppenmärsche hier wären, welche die bunteste Musterkarte der verschiedensten Menschenracen und seltsamsten Equipirungen uns tagtäglich vor's Auge bringen, man würde bei der gesetzten ruhigen Haltung der hiesigen Bevölkerung durch nichts daran erinnert werden, daß wir am Vorabende eines Krieges stehen. Allein eben diese Truppenmärsche, die jeden Tag neue Streiter bringen und wieder nach den verschiedenen Sammelplätzen in Europa und Asien führen, liefern den deutlichen Beweis, daß die Pforte den Krieg als eine ausgemachte Sache betrachtet. Fast in jedem größeren Gebäude hier sind Werbbureaux etablirt worden, und wenn der Andrang, wie er bisher stattfindet, nur noch kurze Zeit fortdauert, dürfte die Hoffnung der Türken, bald 400,000 bis 500,000 Mann im Felde zu haben, keine Uebertreibung sein. Freilich sind unter diesen neuen Streitern, die größtentheils zur irregulären Truppe eingetheilt werden, Haufen, welche sehr deutlich an des seligen Fallstaff Rekruten erinnern. Ueberhaupt würde es bei der herrschenden Begeisterung, wenn der Krieg ausgebrochen, nicht an Mannschaft fehlen — aber desto mehr scheint jetzt die Geldnoth fühlbar. Man spricht davon, daß die Regierung ein Anlehen von 300 Millionen Frcs. machen will. Indeß hat der Kriegsminister Mehemed Ali Pascha eine National-Subscription eröffnet und alle Muselmänner zu Beiträgen aufgefordert. Er selbst hat mit einem sehr bedeutenden Beitrage sich an die Spitze gestellt. Indeß hat die Regierung ungefähr 90 Millionen neues Papiergeld ausgegeben. Die Gesandten der Großmächte halten fleißig ihre Conferenzen fort, zu welchen auch öfter Reschid Pascha gezogen wird. Wie man versichert, soll in den letzten Tagen wieder eine größere Annäherung zwischen der franz. Gesandtschaft und der Pforte stattgefunden haben, so zwar, daß Herr Delacour den in der Türkei lebenden Franzosen gestattet hat, sich an dem Kampfe zu betheiligen. In Folge dessen werben zwei französische Abenteurer jeder ein Freicorps und die Pforte zahlt diesen Freiwilligen vom Beginn der Feindseligkeiten an täglich 6 Piaster und die ganze Verpflegung. Ehevorgestern hat der Sultan die neuen von Beirut gekommenen Truppen inspicirt, welche hier gleich nach ihrer Ankunft neu bekleidet und ausgerüstet worden waren. Der Großherr hielt auch an diese Truppen wieder eine Anrede, welche mit maßloser Begeisterung aufgenommen wurde. Ich höre soeben, daß die Besika-Flotte sich in Bewegung gesetzt hat, und sich zum Theile schon innerhalb der Dardanellen befindet. Morgen erwartet man bereits ein starkes Geschwader vor Konstantinopel. Die beiden Admirale befinden sich hier. Es ist auch die Nachricht hier eingetroffen, daß 3 französische und 4 englische Schiffe als Verstärkung in Malta angelangt sind. Weitere 7 Schiffe werden noch aus Toulon und Portsmouth erwartet. Die Bosporus-Schlösser sind vor einigen Tagen von preußischen Genieoffizieren, dann englischen und französischen Offizieren inspicirt worden.

Dem Wanderer wird aus **Konstantinopel**, 17. Oktbr. gemeldet: Die europäische Diplomatie ist in großer Bewegung. Hr. de la Cour erklärte der Pforte, daß seine Regierung alle Urlauber einberufen habe, und daß sie zwei Armeen formiren wolle, die eine am Rhein, die andere an der Schweizer Grenze.(?) Erstere soll an 160,000 Mann betragen, die Zahl der letzteren soll auf 100,000 Mann gebracht werden. Auch die Bemannung der Flotte wolle Frankreich um 30,000 Mann vermehren Es

*) Diese Dampfschiffe und Kanonenboote kamen ohne Zweifel von der Kilia-oder Sulinamündung herauf, um der russischen Armee auf dem linken Donauufer zum Behuf eines Uebergangs sich zur Verfügung zu stellen. Die türkischen Forts von Tultscha und Isaktscha, zwischen denen 1829 der Uebergang bewerkstelligt wurde, waren dort die ersten türkischen Verschanzungen, welche passirt werden mußten.

Digitized by Google

wurde hier bekannt, daß die in Olmütz anwesenden französischen Offiziere vom russischen Kaiser nach Warschau geladen wurden, diese Einladung aber im Auftrage ihrer Regierung ablehnen mußten. Diese Nachricht machte bei den Muselmännern den besten Eindruck, und sie sahen selbe für eine Bürgschaft der Aufrichtigkeit der französischen Regierung an. Lord Redcliffe ist wieder kriegerisch geworden. Heute verlangte er eine Audienz beim Sultan, indem er sehr wichtige Mittheilungen zu machen habe. In Folge dieser Audienz soll das Einlaufen der Flotten ins Marmorameer gestattet worden sein. — Sardinien, die Schweiz und die amerikanische Union benehmen sich der Pforte gegenüber sehr freundlich; die letztere Macht hat versprochen, das von der Türkei beschlossene neue Anlehensprojekt kräftig zu unterstützen. — Die Absetzung des Finanzministers Muchtar Bey steht mit dieser Anleihe im Zusammenhange; man will, daß der Name des neuen Finanzministers auch in Europa einen guten Klang habe und wählte deßhalb den auch in London und Paris bekannten Mussa Safett Pascha. Auf Antrag der Diour sollte Kyani Pascha nach Paris gesandt werden, um unter Inspiration des Hrn. Miles über das neue Anlehen zu negoziren. Die Diour setzten aber diese ihre Ansicht nicht durch u. es wurde Namik Pascha mit dieser wichtigen Mission betraut. Während seiner Abwesenheit vertritt ihn Moslem Bey im Handelsministerium. Man spricht von dem an Hrn. de la Cour vom Serasklier gestellten Verlangen, 100 französischen Offizieren den Eintritt in die osmanische Armee zu gestatten. Omer Pascha sah die Nothwendigkeit ein, fremde Offiziere zu verwenden und sandte Herrn Magnan mit diesem Begehren aus Schumla hieher. — Nachträglich noch folgende Details über den Kampf im Kaukasus. Schamil Bey hat sich Tiflis auf eine Distanz von 9 Meilen genähert. Die Tscherkessen waren 20,000 Mann stark und sollen 60 Geschütze bei sich gehabt haben. Fürst Woronzoff hatte dieser Macht nur 15,000 Mann entgegenzusetzen u. die Russen sind auf den ersten Anlauf auf allen Punkten geschlagen worden. Fürst Woronzoff erhielt unerwartet Verstärkung durch General Nesterow und General Bajatinski, die ihm 15,000 Mann frischer Truppen brachten. Das Gefecht wurde von neuem aufgenommen und Schamil Bey genöthigt, sich in die Berge zurückzuziehen. Die Tscherkessen sollen an 2000 M. verloren haben, die Russen selbst geben ihren Verlust auf 5000 Mann an. Vom Schlachtfeld aus sandte Fürst Woronzoff den Grafen Nikolai nach Petersburg, um dringend Verstärkung zu verlangen, weil er sonst nicht nur Tiflis, sondern auch Georgien räumen müßte. Die türkische Flotte ist in 3 Divisionen eingetheilt; eine derselben ist in Batum stationirt, die zweite in Sinopolis, die dritte im Bosporus.

Theater-Anzeige.

Montag den 31. Oktober

Bei gewöhnlichen Preisen.

Abonnement suspendu.

Der Prophet.

Große Oper in 5 Abtheilungen von Meyerbeer.

Mittwoch den 2. und Donnerstag den 3. November, Nachmittags 2 Uhr, werden in der Behausung der Frau Hagen, Bäckermeisters-Wittwe, Lit. E. Nr. 137 in der Pfarrergasse verschiedene

Effekten,

bestehend in einer Stockuhr, welche Stunden schlägt, Kanapees und Sesseln, Kommoden von Eichenholz, einem eingelegten Schreibtisch von Nußbaumholz, einem Toilettkasten, Tischen, 6 sehr schönen Bildern in vergoldeten Rahmen, Spiegeln, mehreren Bildern unter Glas und Rahmen, Porzellain, Krügen mit Zinn beschlagen, zinnernen Bierkannen, Schüsseln, Tellern und Leuchtern, kupfernen Hafen, Backformen, Reinen, Seihern, kleinen u. großen Kasserols, einer großen kupfernen Waage mit circa 60 Pfund messingenen Gewichten, einem Karabiner, einer Guitarre, einem Koffer, einem Glaskasten mit 2 Thüren, Wasch- und Kleiderkästen von weichem Holz, Speisekästen, Eisenzeug, brauchbaren Kleiderkastenbeschlägen, Küchengeräthschaften, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Auernheimer, stadtger. verpfl. Auktionator.

Donnerstag den 3. Nov. wird das Wohnhaus **Lit. H Nr. 83** und **84**, dem Pfründhof gegenüber, nebst einem kleinen Gärtchen Vormittags von 10—12 Uhr an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die Versteigerung findet in dem obengenannten Hause selbst statt, welches täglich eingesehen werden kann, und woselbst auch am Versteigerungstage die näheren Bedingungen einzusehen sind.

Wozu höflichst einladet

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Lehrlings-Gesuch.

Ein Junge von ordentlichen Eltern kann bei einem hiesigen Schreinermeister unter billigen Bedingnissen in die Lehre treten. Näh. in der Exp.

Anzeige.

Auch in diesem Jahre soll zum Besten der Mission wieder eine Versteigerung weiblicher Handarbeiten stattfinden. Allein es sind deren bis jetzt noch so wenige beisammen, daß alle Freundinnen des edlen Zweckes dringend aufgefordert werden, durch baldige Uebersendung kleiner Gaben freundlich beizutragen, daß im nächsten Monat die Versteigerung möglich werde. Von denjenigen, welche sich außer Stande sehen, eine geeignete Arbeit zu liefern, wird jeder andere Beitrag aufs dankbarste aufgenommen in Lit. B. Nr. 35 im dritten Stock.

Lehrlingsgesuch.

Bei einem hiesigen Bäckermeister kann ein ordentlicher Junge sogleich in die Lehre treten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Verkaufs-Anzeige.

Ein kräftiges, fehlerfreies, zuverlässiges **Pferd** (braune Stute) 9 Jahre alt, ist zu verkaufen. Näh. in der Exp d. Bl.

Eine im besten Betriebe stehende

Fragnerei

nebst einem Wohnhause, in einer frequenten Lage, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in d. Exp.

Empfehlung.

Die von mir selbst nach ärztlicher Vorschrift verfertigten, wegen ihrer Heilkraft bei Husten, Catharr, Verschleimung rc. so beliebten

Brust-Ottonen

sind nun wieder täglich frisch in beliebigen Quantitäten zu haben.

C. A. Neuß, Conditor beim Goliath.

Anzeige.

Endesunterzeichneter bringt einem verehrlichen Publikum zur Anzeige, daß er mit obrigkeitlicher Bewilligung vom 1. November an Unterricht im **Französischen** ertheilt

Paul Wicht, aus Freiburg in der Schweiz. Obere Bachgasse im Hause des Herrn Zacharias. Parterre.

Zu verkaufen:

Ein **Triebwerk** mittelst Pferdekraft zu einer Malz- oder Kartoffelmühle nebst **Wasserschöpfwerk** ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp.

Stellegesuch.

Ein Postschreiber, der den Postdienst bei einer k. Posterpedition erlernte, sucht als solcher Beschäftigung und kann sogleich eintreten. Näh. in der Exp d. Bl.

Hopfenmarkt zu Regensburg am 28. Oktober 1853.

Ober- und Niederbayerisches Gewächs: Bevorzugte Sorten Holedauer, Mittelpr.: 116 fl. 9 kr. Landhopfen, Mittelpr: 100 fl. 17 kr.

Mittelfränk Gewächs: Spalter Umgegend, Kindinger u. Heidecker Hopfen, Mittelpr. 120 fl — kr. Mittelqualitäten, Mittelpr.: — fl. — kr.

Oberpfälz Gewächs: Schmidmühler Marktgut Mittelpr.: 106 fl. — kr. Landhopfen, Mittelpr.: 86 fl. — kr.

Ausländisches Gut: Leitmeritzer-Kreis-Hopfen v. a. Bergen, Mittelpr: 90 fl. — kr.

Anzeige.

Der Verkauf von Bäumen und Gesträucher aus der Plantage vorm Marthor findet wie bisher auch ferners statt und zwar um herabgesetzte Preise; nur muß deßhalb bemerkt werden, daß Bestellungen nicht mehr an den vormaligen Plantagengärtner Meyer, sondern an den derzeitig aufgestellten Promenaden-Gärtner Joseph Ermer in der Plantage vorm Marthor zu adressiren seien.

Regensburg den 27. Okt. 1853.

Regensburger Schranne vom 29. Okt.

	Weizen.	Korn.	Gerste.	Haber
Voriger Rest	—	—	70	14
Neue Zufuhr	625	319	718	246
Schrannenstand	625	319	788	260
Heutiger Verkauf	606	312	770	260
Rest	19	7	18	—

	Weizen fl.	Weizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Höchster Preis	29	8	19	25	18	8	7	18
Mittler	28	26	18	51	17	45	6	59
Mindester	27	18	18	9	17	4	6	34
Gefallen	—	—	—	—	—	6	—	—
Gestiegen	2	1	1	10	—	—	—	12

Total-Summe des Verkaufs 38591 fl. 9 kr.

Brodtaxe.	kr.	hl.
1 Paar Semmel zu 3 L. 2 Q. — S.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 2 Q. — S.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	27	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	13	2
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund	6	3
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	24	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	12	—
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund	11	—
1 Kipf zu 24 Loth	5	2

Mehltaxe.	Metzn fl.	Metzn kr.	Mäßl kr.	Mäßl pf.	Maß. kr.	Maß. hl.
Mundmehl	5	14	19	3	10	—
Semmelmehl	4	26	16	3	8	2
Mittelmehl	3	5	14	3	7	2
Pollmehl	3	22	12	3	6	2
Nachmehl	1	7	4	1	2	1
Roggenmehl	2	41	10	1	5	1
Römischmehl	2	53	11	—	5	2
feiner Weizengries,	7	14	27	1	13	3
ordinär.	6	10	23	1	11	3

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz) HH. Ries m. Sohn, kgl. Landrichter v. Burglengenfeld. Metzger, Kf. v Frankfurt. Zeidler, Kf. v. Elberfeld

(G Engel) HH. Sax, Kfm. v. St. Gallen. Heppel, Kfm. v. Fürth. Hölzermann, Kfm. v. Gladbach.

(Drei Helmen.) HH Dürr, Kf v Nürnberg. Walnik, Priv. v. Marienfeld. Baum, Kfm. v. Elberfeld. Landauer, Kf. v München.

(Gr. Kranz) HH. Rosenbaum, v. München, Kromwell, v. Gunzenhausen, Kfl. Frau Herrmann, Oekonomiebes.-Gattin v. Pfaffenberg.

(G Eiche.) HH. Reisig, Kfm. v. Nürnberg. Debarbe, Priester v Straßburg. Angieber m Gatt., Doktor v. Paris. Weinberg, Reg v Baltimore. Grumbt, Kf v. Reichenbach. Benitz, Doktor v. Reichenbach. Frau v. Zeppelin, Priv. v Mergentheim. Dem. v. Plessist v. Stebarsulm.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Regensburger Tagblatt.

Nr. 301. **Dienstag den 1. November** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mol und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Der eventuelle Kriegsschauplatz.

IV.

(Fortsetz.) Ueber den nördlichen Hauptzug führt noch ein Paß, der im nördlichen Bulgarien mit den zur Trajanspforte führenden Straßen in Verbindung steht und auf der Südseite des Gebirges nach Sophia und von da aus über Ichtiman nach Adrianopel führt. Zwischen dem nördlichen Höhenzuge und dem nördlichsten Theile des südlichen Hauptzuges liegt ein kleiner Theil Bulgariens, der gegen Serbien zu offen steht, und mit dem letzteren über Nissa eine ziemlich gut erhaltene Verbindung besitzt. Von Nissa aus führt ein gerader Weg über Sophia, Tatar-Basardschik, Philippopel und Adrianopel zu der Metropole der Türkei. Diese Straße ist von großer Wichtigkeit, denn alle jene oben beschriebenen Pässe laufen in derselben aus, und im Falle die Bevölkerung von Albanien, Serbien und Bosnien einen Aufstand gegen den Sultan versuchen wollte, so würden sich auf dieser Straße die kriegerischen Massen gegen Konstantinopel zu fortwälzen. Auch im Jahre 1829 hatte im Anfange Diebitsch die Absicht, von hier aus gegen jene Hauptstadt vorzurücken, und wenn man sich erinnert, so haben auch wir schon Gelegenheit gehabt, sowohl in dieser Auseinandersetzung wie vor einigen Wochen bereits anzudeuten, wie es einen Augenblick lang schien, als ob die Russen nach dem Vorrücken in die kleine Walachei und gegen Widdin zu über Serbien den Versuch machen wollten, gegen Nissa vorzurücken, und auf diese Weise jene Engpässe umgehend, nach Konstantinopel vorzurücken, was im Falle einer thätigen Unterstützung von Seite der Bevölkerung von Albanien, Bosnien und Serbien kein schlechter Plan gewesen wäre, um so mehr, als auf dieser Straße außer Nissa, Mustapha Pascha Palanka, in der Nähe von Nissa, dann von Sophia und Adrianopel, keine besonders befestigten Plätze sich befinden

V.

Wenn schon die Abschätzung des nach der Walachei abgesendeten russischen Kriegsheeres so bedeutende Schwierigkeiten darbot, daß wir uns noch immer nur mit bloßen Vermuthungen begnügen mußten, wiewohl die Cadres und die Stärke der Bataillone und der einzelnen Corps im Allgemeinen bekannt sind, und diese bei ihrem Uebergange in die Walachei gleichsam Revue passiren mußten, um wie viel mehr ist nun dieses bei der Abschätzung des türkischen Kriegsheeres der Fall, das in Folge der letzten Verwicklungen mit Rußland erst geschaffen werden mußte, und seine Zuzüge von allen Himmelsgegenden, aus drei Welttheilen, auf allen möglichen Wegen zu Wasser und zu Lande erhielt, deren Zusammensetzungen fast alle Menschenracen, von der ägyptischen, nubischen angefangen bis zu der cirkasischen umfaßt, deren Stärke jedoch nicht einmal approximativ anzugeben möglich ist Wir werden daher einen andern Weg einschlagen. Wir wollen zuerst die wahrscheinliche Operationslinie, wie sie sich aus den Ortsverhältnissen, der Stellung des Feindes, den von den Journalen bereits gelieferten Daten ergibt, in Betracht ziehen, und aus den hiezu nothwendig zur Verwendung kommenden Kräften, wenn der Krieg nicht eine Unmöglichkeit werden soll, die Stärke der aufgestellten Armee mit einiger Wahrscheinlichkeit zu berechnen trachten. Schon der erste Blick auf die Karte erkennt, daß die Donau mit den so zahlreichen am rechten Ufer von den Türken befestigten Plätzen die erste Operationslinie bildet, welche sich von Widdin aus bis Hirsova und am Kanal von Kustendsche bis ans schwarze Meer hinzieht. Die Dobrudscha, d. i. derjenige nördliche Theil Bulgariens, der sich zipfelartig zwischen dem rechten Donauufer und dem Gestade des schwarzen Meeres gegen Galacz, Tultscha und Isaktscha zu hineinschiebt, kann hier nicht in Betracht gezogen werden, da der moorige Grund dieses Landestheiles, die öden Steppengefilde, auf denen in dieser Jahreszeit eiskalte Nebel und stürmische, verderbliche Winde sich die Herrschaft streitig machen, jede Operation von Seite der Russen geradezu unmöglich machen. Wenn in den Jahren 1828 und 1829 die Russen von dieser Seite her vordrangen, so möge man sich erinnern, daß dieses schon im Juni geschah, und daß den Russen schon aus strategischen Rücksichten Alles daran gelegen sein mußte, die Festungen Brailow, Ismail, Matschin, Isaktscha und Tultscha, so wie Reni und Galacz zu besitzen, wenn sie bei weiterem Vordringen und bei der Unmöglichkeit, größere Streitkräfte zur Bewachung der Festungen hinter sich zu lassen, von der Verbindung mit dem Mutterlande nicht abgeschnitten werden wollten. Nur den Türken wäre es möglich, falls sie den Russen den Rückzug in die Moldau abzuschneiden die Absicht hätten, durch Vorschiebung der in der Dobrudscha bereits befindlichen Abtheilungen von dieser Stellung einen Nutzen zu ziehen. (Forts. folgt.)

Deutschland.

München, 29. Okt. (Abends 8 Uhr). Soeben kehre ich zurück von der dem König Ludwig gebrachten Huldigung, würdig der Künstler, die sie brachten, würdig des unsterblichen königlichen Mäcens, dem sie gebracht wurde. Die halbe Einwohnerschaft begleitete den aus mehr als 500 Fackelträgern bestehenden Zug; voran die riesigen Fahnen und zahlreichen Standarten der Künstler- und Sängervereine, dann die ganze Sängerschaft Münchens, in welcher alle Stände vertreten sind und 2 militärische Musikcorps; der Zug bewegte sich über den Dultplatz, die Briennerstraße nach dem Wittelsbacher Palaste, dessen weiter Hofraum lange nicht die ungeheure Menschenmenge faßte, so daß die Straßen rings um den Königpallast von den Massen dicht besetzt waren. Nach einer musikalischen Introduktion trug der wohl aus 300 Sängern bestehende Männerchor zwei herrliche Hymnen vor, während welchen König Ludwig und Königin Therese mit Ihren 4 Enkeln (den Prinzen des regierenden Königspaares und des Prinzen Luitpold) auf dem Balkon erschienen. Nun stimmte Maler Teichlin laut und für den weiten Kreis der Zuhörer vernehmlich ein Lebehoch an auf Seine Majestät den König Ludwig den erhabenen Beschützer deutscher Kunst, welcher in der neuen Pinakothek eine neue Ruhmeshalle gründete, rc. Wie aus Einem Munde ertönten immer von den Tausenden die Hochrufe fort u. fort u. schienen kaum enden zu wollen. König Ludwig verneigte sich nach allen Seiten und sprach mit tiefer, freudiger Rührung: „Ich danke Ihnen, herzlich danke ich Ihnen." Neue endlose Hochrufe. Hierauf wurde unter Begleitung des Musikkorps das Walhallalied gesungen, nach dessen Ende bengalische Flammen den herrlichen Palast erleuchteten. Unter wiederholten Hochs, wobei die kgl. Familie fortwährend am Balkon anwesend blieb und König Ludwig nach allen Seiten dankend grüßte, kehrten die Fackelträger und Sänger nach dem Dultplatze zurück, verbrannten dort ihre Fackeln und begaben sich dann unter Musikbegleitung in's Kaffe Schafroth wo der Abend in festlicher Weise würdig beschlossen wurde.

— Es ist nicht selten, daß Verbrecher, welche bei der Gerichtsverhandlung hartnäckig läugnen, nach der Verurtheilung ein Geständniß ablegen. Dieß ist denn auch der Fall mit dem gestern vom Schwurgerichte zum Tode verurtheilten Engelhard gewesen. Derselbe hat heute im Gefängnisse ein Geständniß dahin abgelegt, daß er seiner Mutter mehrmals Gift beigebracht habe, ohne jedoch zu wissen, daß dasselbe tödtlich sei. Zugleich bezeichnete er einen Ort in seinem Vaterhause, an welchem noch ein weiteres Quantum Arsenik verborgen sei, dessen Entfernung, bevor weitere Vergiftungen erfolgen, bewerkstelligt werden wolle. — Auf dem gestrigen Hopfenmarkte wurden von 74,049 Pf. 46,762 Pf. verkauft. Die Mittelpreise waren: ober- und niederbayerisches Gewächs, Mittelgattungen, 115 fl. 58 kr., bevorzugtere Sorten, Holedauer Landhopfen, 120 fl. 49 kr., mittelfränkisches Gewächs, mittlere Qualität, 124 fl. 40 kr., vorzüglichere Qualitaten aus Spalter Umgegend rc. 129 fl. 12 kr., ausländisches Gut, Schwetzinger Hopfen 110 fl., Saazer Hopfen 175 fl. — Zur Einsichtnahme und Beaufsichtigung des Treibens auf der heutigen Schranne hatte sich nicht nur der kgl. Polizeidirektor, Hr. Düring, mit mehreren Polizeibeamten, sondern auch der Staatsminister des Innern, Hr. Graf v. Reigersberg, am frühesten Morgen auf der Schranne eingefunden. — Eine bekannte Schweizerin, die

Digitized by Google

durch ihre massenhaften Getreideeinkäufe 2c. arges Spiel schon längere Zeit getrieben, mit ihrem Pseudo-Geschäftsführer, dann 2 andere unberechtigte Getreidehändler wurden von der Schranne weg zur Polizei abgeführt. Daß somit dieser Sippschaft das verderbliche Spiel gelegt ward, ist leicht erklärlich. Wie tief einwirkend und wohlthuend solche Maßregeln auf günstigere Verkehrsverhältnisse wirken, darüber wird nur eine Stimme herrschen. Die strenge Beaufsichtigung war denn auch nicht ohne Erfolg, denn die Preise stiegen nicht in dem Maße, wie auf der letzten Schranne in Erding und Landshut. — Auch der Kartoffelmarkt ward inspizirt, wie den überhaupt alle Vorsorge getroffen ist, um jedes ungesetzliche Handeln zu verhindern.

Die Augsb. Abendztg. schreibt hierüber: Die Theuerungsfrage nimmt die Thätigkeit der kgl. Stellen aufs Lebhafteste in Anspruch. Dem Wucher entgegen zu arbeiten, werden alle gesetzliche Mittel aufgeboten und strengstens gehandhabt. Zu diesem Zwecke haben sich heute schon in aller Frühe die HH. Staatsminister Graf von Reigersberg, Regierungsvicepräsident v. Schilcher, Polizeidirektor Düring, Bürgermeister Dr. von Bauer, sowie mehrere Regierungs-, Polizei- und magistratische Beamte in der Schrannenhalle eingefunden, um bei allen unbefugten Vorkommnissen sogleich Befehle persönlich ertheilen zu können. In Folge davon wurden 4 Getreidehändler verhaftet, worunter sich das sogenannte „Schweizer-Weiberl," eine Person, die seit Jahren enorme Einkäufe gemacht, befindet. Zu gleicher Zeit haben auch Haussuchungen bei mehren Getreidehändlern dahier und in der Umgebung stattgefunden, wobei viele Papiere mit Beschlag belegt wurden. Umfassende Recherchen wurden heute schon gepflogen und fanden deßhalb zahlreiche Vernehmungen statt. — Für den Transport des Getreides von Schweinfurt 2c. her, aus Gegenden, wo die Preise niedriger stehen, wird eine Ermäßigung der Taxe eintreten. — Ist auch auf unserer heutigen Schranne das Getreide abermals etwas gestiegen, so war dieß glücklicherweise doch bei weitem nicht in dem Maße der Fall, als man nach dem Steigen auf den Schrannen in Landshut und Erding, gestern und vorgestern, befürchtet hatte. Dort betrug das Steigen 3 und 2 fl. hier beim Weizen 1 fl. 9 kr., beim Korn 1 fl. 27 kr. Mangel war nicht vorhanden, denn von 13,331 Schäffeln wurden nur 11,470 verkauft.

Z Regensburg, 31. Okt. Nahezu an 100 Mitglieder des Veteranen-Vereins der Städte Regensburg und Stadtamhof versammelten sich gestern Morgens halb 10 Uhr mit ihren Vorständen, den HH. F. Widamann, bürgerlicher Zinngießermeister und J. Beer, bürgerl. Hufschmied u. Thierarzt dahier, auf dem sogen. großen Reichssaale des hiesigen Rathhauses und begaben sich sodann in feierlichem Zuge unter Vortritt der hiesigen Landwehr-Regiments Musik nach der evangelischen Dreieinigkeitskirche, um daselbst zum zweitenmale seit dem Bestehen des Vereins dem Trauergottesdienste für die in den früheren Feldzügen gefallenen bayerischen Krieger anzuwohnen, welcher abwechselnd das eine Jahr in der katholischen Garnisonskirche, das andere in genannter evangelischer Stadtpfarrkirche gefeiert wird. — Es war ein Ehrfurcht und Rührung erweckender Anblick, diese schwarz gekleidete Schaar würdiger Männer und Greise zu betrachten, welche alle mit den Denkzeichen der früheren Feldzüge und viele darunter noch mit goldenen und silbernen Tapferkeitsmedaillen oder sonstigen Verdienstzeichen dekorirt waren. — In der Kirche befand sich unmittelbar vor dem Altar ein Katafalk und rings herum Kandelaber mit brennenden Kerzen; zu beiden Seiten waren die Plätze für die geladenen Offizierkorps des kgl. 11 Infanterie- und Landwehrregiments und die vordersten Kirchenstühle für die Vereinsmitglieder reservirt; alle übrigen Räumlichkeiten der Kirche waren von sonstigen Besuchern überfüllt. In gedämpfter Weise begann ein passendes Orgelpräludium und ging sofort in den von der Gemeinde gesungenen Choral „Wir glauben all' an Einen Gott" über; hierauf folgte das Gebeth am Altare, an das sich unmittelbar der weitere Choral „Auferstehn'n, ja auferstehn'n wirst du mein Staub nach kurzer Ruh", vorgetragen von den Zöglingen des Alumneums und freundlichst unterstützt von den Mitgliedern des Gesangsvereins u. Liederkranzes unter Begleitung von Instrumentalmusik und dirigirt vom Hrn. Kantor Bühling, anschloß. — Schon die Einleitungsworte zum Predigtvortrag des Hrn. Pfarrers Egler erweckten sichtbaren Eindruck, der gesteigert wurde durch das Zwischengebeth von obigen Sängern des gleichfalls unter Instrumentalbegleitung vorgetragenen von Hrn. Kantor Bühling als Motette komponirten „Vater unser". Die Predigt des Hrn. Pfarrers Egler ergriff durch Inhalt und Vortrag alle Anwesende gewiß bis tief ins Innerste der Seele. — Es liegt aber auch wirklich etwas Rührung, Andacht und Weihe erweckendes in der gemeinschaftlichen Todtenfeier für gefallene Waffenbrüder, begangen von einer kleinen Schaar am Leben gebliebener Kameraden; denn wahrlich, in diesem Trauerakt schwinden alle konfessionellen und konventionellen Rücksichten, hier findet kein Unterschied des Glaubens, des Ranges und Standes mehr statt! in dem Gefallenen betrachtet der Ueberlebende nur den entrissenen Kameraden und Waffenbruder, der als Opfer treuester Pflichterfüllung sein höchstes Gut, das Leben, vielleicht mit unsäglichem Körper- und Seelenschmerz dahin gab, der fern von der Heimath, fern von all seinen Lieben auf dem Schlachtfelde fiel, wo ihm auf weiter, öder und großer Leichenstätte kein Grab der Erinnerung errichtet wird, auf das ihm eine Thräne des Andenkens und der Trauer nachgeweint würde. — Genug der ernsten Betrachtung und weiter zu einem heiteren Bilde: — Der Abend versammelte die wackere Veteranenschaar in den geschmackvoll restaurirten Wirthschaftslokalitäten des gegenwärtig B. v. Reichlinschen Brau- und Kaffehauses, woselbst sich eine zahlreiche Menge von Personen aus allen Ständen versammelt hatte, um auch Theil an der heiteren Seite des Veteranenfestes zu nehmen. Die eleganten Säle waren passend in den Landes- und Stadtfarben dekorirt, und die frohe Stimmung wurde durch sehr gut vorgetragene Musikstücke der Landwehr-Regimentsmusik allgemein erhöht. Der I. Vorstand, Herr Widamann brachte die Toaste aus auf Seine Majestät den König Max, Ihre Majestät die Königin Marie u. Se. Maj. den König Ludwig, der, auch ein Veteran, ebenfalls Theil an Schlachten und Siegesruhm sich erworben habe. Der k. württembergische pens. Major Herr Ringler hielt zur Ehre der bayerischen Krieger, welche sich in der Affaire bei Polozk so besonders tapfer und ruhmvoll hervorgethan, einen Vortrag, in welchem ein umfassendes und treues Bild jener denkwürdigen Schlachtscene aufgestellt ward, und brachte am Schlusse seiner Worte ein begeisterndes Hoch auf die bei jener Affaire ruhmvoll bewiesene Bravour der bayerischen Armee und der dabei gefallenen Generale, Offiziere und Soldaten aus. Mehrere Toaste auf das Wohl aller Veteranen, des Vereines und seines Gründers, des pens. k. b. Obersten Herrn v. Kleist wechselten von verschiedenen Seiten und spät erst trennten sich alle Theilnehmer mit dem aufrichtigen Wunsche für das stets verjüngt fortblühende Bestehen des Vereins der Veteranen von Regensburg und Stadtamhof.

Augsburg, 29. Okt. Vor die am 7. Nov. beginnende schwäbische Schwurgerichtssitzung ist Herr Rechtsrath Waibel, ehemaliger Redakteur der Kemptner Zeitg., verwiesen. Gegenstand der Anklage ist eine vor schon fast einem Jahre von ihm in Umlauf gesetzte Flugschrift, welche das Verfahren der Kemptner Polizei bei Wendlinger's Leichenbegängniß beleuchtet und auch allgemeinere Betrachtungen über Kemptens Kummer enthält. Auch Herr Schönchen, Redakteur der Augsburger Postzeitung, wird sich vor denselben Assisen wegen Preßvergehen zu verantworten haben.

(**Hessen.**) Kassel, 28. Okt. Durch eine gestern Abend gegen halb 11 Uhr in einer Färberei ausgebrochene Feuersbrunst, welche ein vierstöckiges Trockenhaus bis auf den Grund in Asche legte, war unsere Stadt von einem großen Unglück bedroht. Bei dem Niederreißen des brennenden Gebälkes gegen Morgen kamen mehrere Menschenleben in Gefahr und einige Personen haben nicht unbedeutende Verletzungen erhalten. Landrath, Regierungsrath v. Stiernberg soll bei dem Einstürzen des brennenden Gebälkes in großer Lebensgefahr geschwebt haben, und Hr. Henkel, zweiter Bürgermeister der Stadt, welcher bei dem Brande eifrig beschäftigt gewesen, wird seitdem vermißt und war bis heute Mittag noch nicht aufgefunden. Außerdem werden auch noch 2 Arbeiter vermißt. Diesen Mittag brach das Feuer nochmals aus, so daß abermals gelöscht werden mußte.

(**Oesterreich.**) Die „Presse" schreibt: Wien, 27. Okt. Wenn wir gestern die Nachricht der Kronstädter Ztg., die Türken hätten bereits am 24. die Feindseligkeiten gegen die Russen begonnen, bloß in Zweifel gestellt haben, so sind wir heute in der Lage, sie entschieden in Abrede zu stellen. Die aus Bukarest vom 25. hier eingelangten Mittheilungen berichten vielmehr, Omer Pascha habe aus Konstantinopel neuerlich Befehl erhalten, noch einige Tage mit Beginn der Feindseligkeiten zu zögern. Daß Fürst Gortschakoff, wie wir bereits gestern berichtet, den Auftrag hat, die Donau nicht zu überschreiten, wohl aber die Angriffe Omer Pascha's auf die energischste Weise zu erwidern, wird auch von der F. P. Z. in den bestimmtesten Ausdrücken versichert. Die Räumung der kleinen Walachei von Seite der russischen Truppen soll nach den neuesten Berichten, die wir heute aus Bukarest erhalten, nicht bloß aus strategischen, sondern vorzugsweise aus sanitären Gründen angeordnet worden sein, weil die Sterblichkeit unter den dort dislocirten Truppen sich in letzter Zeit in sehr bedenklicher Weise steigerte. In Tscherny, Rajowa, Tschir-

Digitized by Google

guschyl wurden nahe an 10% der Mannschaft von der Cholera hinweggerafft.

Die „Presse" schreibt aus Wien, 28. Okt. Das tyrolische Radetzky-Album hat einen weitern Beitrag durch folgende, von der hohen Kaiserbraut und Höchstihren Eltern eigenhändig geschriebene Albumblätter erhalten. „Ich fühle mich beglückt, demnächst einem Lande anzugehören, welches den schönen Vorzug besitzt, einen thatkräftigen Kaiser, einen heldenmüthigen Radetzky und oft bewährte tyrolische Treue sein eigen nennen zu dürfen. Elisabeth, Herzogin in Bayern." — „Gott erhalte noch lange den biedern alten Helden und lohne die oft bewährte Treue der lieben Tyroler. Dieß wünscht von ganzem Herzen Maximilian, Herzog in Bayern." — „Wollte Gott, Oesterreichs siegreicher Held bliebe seinem Kaiser so lange erhalten, bis Tyrols Berge und die felsenfeste Treue seiner Bewohner wanken. Maria."

Wien, 29 Okt. Wie man aus vollkommen zuverlässiger Quelle vernimmt, ist Lord Redcliffe mit der Ausarbeitung eines neuen Ausgleichungsprojects beschäftigt. Bereits ist ein Aufschub in Eröffnung der Feindseligkeiten erwirkt, jedoch kein eigentlicher Waffenstillstand abgeschlossen.

Wien, 29. Okt. Aus Konstantinopel vom 21. Okt. vernimmt man, daß Omer Pascha Befehl erhalten, die Feindseligkeiten einstweilen einzustellen. Lord Redcliffe hat neue Unterhandlungen angebahnt.

Frankreich.

Paris, 27. Okt. „Aus einer vollkommen sichern Quelle" wird der Nat. Ztg. aus Paris gemeldet, daß etwa am 15. d. von London aus dem Admiral Dundas der Befehl zugegangen sei, jeden russischer Seits gegen die Türkei durch die Flotte unternommenen Angriff mit Waffengewalt abzuweisen.

Paris, 30. Okt. Redcliffe neues Ausgleichungsprojekt, Einstellung der Feindseligkeiten. Baraguey Hilliers heute nach Constantinopel, ersetzt Lacour. Steigen der Rente. (T.D.)

Rußland.

Petersburg, 20. Okt. In allen Kirchen des Kaiserreichs ist in Folge der türkischen Kriegserklärung die Abhaltung von Gebeten angeordnet worden, um Schutz des Himmels für die Waffen des Czaren zu erflehen.

Die Position Rußlands und der Türkei bei Ausbruch des Krieges sagt die N. Zt. in einem Briefe von der russisch-polnischen Grenze, scheint den Russen für ihre Interessen günstig. An der Donau habe man eine Position gewonnen, die Omer Pascha das Vordringen unmöglich mache, und indem man sich der Neutralität des Schahs in Teheran versicherte, habe man daselbst die nöthigen kriegerischen Vorkehrungen getroffen, um die schwächste Seite hinsichtlich der Defensive zu einer Offensivstellung umzuwandeln. Das St. Nicolaus-Fort bei Sebastopol, eine halbe Werst lang und mit drei Reihen Geschützen vom größten Kaliber garnirt, nebst den andern vier Forts machten diesen Kriegshafen, selbst für die vereinigten Flotten sammt der türkischen, zu einem uneinnehmbaren Platze, 18 Linienschiffe, 8 Fregatten u. s. w., mit den gröbsten Geschützen ausgerüstet, dürften sich auch nicht ohne weiteres vernichten lassen. Die Krimm sei ebenfalls vor Angriffen sicher gestellt und nur Odessa könnte der Vernichtung anheimfallen. Unter Gortschakoff ständen tüchtige Corpsführer, v. Sacken, v. Dannenberg und der heranziehende v. Lüders. Der Ober-Admiral Mentschikoff mit seinen Admiralen, von denen einer die Flottille an den Küsten des kaukasischen Gebiets commandirt, wo von Batum aus den Tscherkessen Kriegsvorräthe zugeführt worden seien, habe die umsichtigsten Anordnungen auf den Fall des Krieges getroffen. Dagegen verhehlt man sich nicht, daß Rußland Geld nicht geradezu überflüssig habe und daß das von England nach Rußland geflossene einem ferneren Bezug barer Münze während eines längeren Krieges nicht viel Hoffnung übrig gelassen habe. Man tröstet sich mit der Neutralität der Nachbarmächte und mit den Berichten des Fürsten Gortschakoff, daß die Armee thatendurstig dem Kampfe mit den Türken entgegenharre. Die schnell und daher mittelmäßig eingerichteten Lazarethe in den Donaufürstenthümern haben sich nachdem die angestrengtesten Märsche eingestellt, etwas geleert, und die Armeeverwaltung werde unter dem strengen Fürsten Gortschakoff angewiesen, für alle Bedürfnisse der Armee aufs beste zu sorgen. Gortschakoff suche sich durch rüstige Thätigkeit in dieser Beziehung die Liebe des Heeres zu erwerben. Die Uebertreibungen, welche die russische Armee auf 300,000 Mann an der Donau anschlagen, sind, wenn drei Armeecorps daselbst schlagfertig stehen, auf 180,000 Mann zu reduciren. Auf der ganzen Operationslinie von Asien bis nach Siebenbürgen dürften im Augenblick vielleicht kaum so viel schlagfertig dastehen. Bis zum Frühjahre aber können diese Streitkräfte auch ohne Heranziehung der ganzen activen Armee unschwer auf 400,000 durch ein fortwährend nach dem Kriegstheater dirigirten Nachschub gebracht werden. (Presse.)

Türkei.

Konstantinopel, 17. Okt. Seit dem Abgange des letzten Dampfers (10 Okt.) hat sich der Stand der Dinge hier nicht geändert, dieselbe Kriegslust, die gleiche Aufregung gegen Rußland, eifrige Betreibung der Vorbereitungen zum Kriege, Träume eines gewissen Sieges und der Wiedereroberung aller einst an den Czar abgetretenen Distrikte bilden den Charakterzug der Osmanen in den eben verflossenen Tagen. Das Ministerium des Aeußern rühmt sich, daß es die Absichten Rußlands besser als die Großmächte durchschaut habe, so zwar, daß die von ihm an der Wiener Note vorgenommenen Modifikationen als vollkommen gerechtfertigt und höchst zweckmäßig den Gegenstand aller türkischen Conversationen bilden. Die Türken erzählen es sich als gewiß, daß England und Frankreich die Türkei mit aller Macht stützen werden; man erwartet dieser Tage die Ankunft der Flotten aus Beschika, und knüpft daran die feurigsten Hoffnungen. Bestätigt sich diese Ansicht der Osmanen, nun denn, so ist dies eine Thatsache von wichtiger Bedeutung, und in so ferne von großem geschichtlichen Werthe, daß sich zwei Großmächte, theils aus Handelsinteresse, theils aus politischen Gründen mit den Türken gegen eine christliche Macht verbinden. Die Feindseligkeiten werden wahrscheinlich an der asiatischen Grenze beginnen; bei Battum und Tortum stehen Abdi Pascha und Selim Pascha, jeder mit 25,000 Mann Truppen, wovon aber die Hälfte zusammengerafftes, undisciplinirtes Volk ist. Rußland kann auf bedeutenden Widerstand rechnen, und dies scheint es zu wissen, daher auch die Vorbereitungen zum Kriege schon seit einem Jahre aufs Eifrigste betrieben wurden. Die Bewohner von Lasistan, die Tscherkessen, die Völker von Daghistan werden sich gewiß die jetzigen Verhältnisse zu Nutze machen wollen; die Donau ist unstreitig besser befestigt als im Jahre 1828, Bulgarien hat stärkere Forts als damals, die türkische Armee ist an Zahl und Ausbildung unverhältnißmäßig höher gestellt als vor 25 Jahren, jedoch außer Omer Pascha haben die Türken keinen General, der seinem Fache gewachsen wäre. Große Manövers machte die Armee nie, sie muß sich daher in jedem Massenkonflikte verwirren, und jeder Einzelne wird sinn- und taktlos seinem Kopfe folgen. Wichtiger als Alles scheint uns aber die Anziehungskraft, welche für die an Papiergeld gewöhnten Türken das russische Gold hat, an dem es der Czar bei keiner Gelegenheit noch fehlen ließ. Dieß dürfte Festungen erschließen, Capitulationen erzielen, kurz, größere Wirkungen haben als alle Batterien.

— Der größte Theil der türkischen Flotte hat sich nach Batum begeben und man behauptet, daß die Verbindung mit Schamil Bey bereits hergestellt ist. Letzterer hat gegen die russische Armee den Feldzug förmlich eröffnet, und soll derselben große Verluste beigebracht haben. Er hat zwar seine Reihen nicht vorgeschoben, wohl aber die Flanken seiner Truppen so aufgestellt, daß sie unmittelbar mit der türkischen Flotte verkehren können. (?) Dadurch wird der Transport von Munition und anderen Kriegsbedürfnissen in das Innere Daghestans erleichtert, was für den Augenblick für Schamil das Wichtigste ist. — Man hört, daß diese Artikel in großer Menge auch durch auswärtige Schiffe dahin gebracht worden sind. Die Bestellungen sind seit langer Zeit gemacht und bereits bezahlt worden; der Mangel an Communication hinderte jedoch die weitere Verfügung. Alle muselmännischen Völkerstämme sollen sich dort erhoben haben. Es müßte uns daher nicht wundern, wenn wir, besonders nach einem zufällig für die Türken glücklich ausfallenden ersten Zusammenstoß, zu hören und zu lesen bekämen, daß man ernstlich mit der Wiedereroberung von Bessarabien, der Krim und andern der Pforte nacheinander durch die Kriegsschicksale entrissenen Provinzen umgeht. Im Lager von Schumla wird am 20. d. M. eine große Heerschau stattfinden. Daselbst soll man dem General Prim gestatten, die Truppen zu kommandiren, um ihm Gelegenheit darzubieten, sich von der Geschicklichkeit der türkischen Soldaten zu überzeugen. Für die arabischen Truppen hat man dort, wo sie im Felde stehen müssen, Erdhütten gemacht, welche dieselben vor der schlechten Witterung schützen sollen. Diese Unterkunft wurde in allen Rücksichten als sehr zweckmäßig anerkannt. (Trstr. Ztg.)

Theater-Anzeige.

Dienstag den 1. November
letzte Gastrolle der Frau **Pauline Stolte** vom Hoftheater in Kassel.

Ite Vorstellung im 2ten Abonnement.

Der Sohn der Wildniß.

Romantisches Schauspiel in 5 Akten von Fried. Halm.

„Parthenia" Frau Stolte als letzte Gastrolle. „Polydor" Herr Ehrhold als Gast.

Liederkranz.

Wegen dem Allerheiligenfeste nächste

Zusammenkunft

Donnerstag den 3. November 1853.

Bekanntmachung.

Mit dem 31. Dezember h. J. erlediget sich die Stelle des Traiteurs der Gesellschaft Ressource dahier.

Hierauf Reflektirende wollen sich bis längstens **15. November l. J.** bei dem unterzeichneten Ausschusse unter Vorlage ihrer Zeugnisse melden, welcher ihnen das Nähere mittheilen wird und vorläufig bemerkt, daß der Traiteur:

1) eine Kaution von 200 fl. zu stellen u. für die erforderliche Einrichtung an Trink- und Eßgeschirr, dann Tischwäsche selbst zu sorgen hat;

2) für Beheizung und Beleuchtung, dann Einsammlung der Abonnementsbeiträge alljährlich mit 316 fl. aus der Gesellschaftskasse entschädiget wird, sowie daß demselben

3) neben dem Ertrage der Wirthschaft und einer freien Wohnung das eingehende Kegel- dann Billardgeld sammt dem Obstertrage des Gartens gegen die Verbindlichkeit überlassen bleibt, letzteren in Stand zu halten, die Reparatur der Billards-Queus und Bälle, sowie die Anschaffung und Erhaltung der Kegel und Kegelkugeln rc. zu besorgen.

Regensburg den 24. Okt. 1853.

Der Ausschuß der Gesellschaft Ressource.

Geschäfts-Empfehlung.

Vielseitige Irrungen veranlassen mich zur Anzeige zu bringen, daß ich das reale Kupferschmieds-Anwesen des verstorbenen Kupferschmiedmeisters **Sting in der Pfarrergasse** käuflich an mich gebracht habe und dasselbe auch bereits schon einige Zeit ausübe.

Indem ich daher die ergebenste Bitte stelle, das meinem Vorfahrer zugewandte Vertrauen auch auf mich zu übertragen, indem ich dasselbe durch solide Arbeit und möglichst billige Preise in allen Theilen rechtfertigen werde, erlaube ich mir das ergebenste Gesuch zu stellen, mich in meinem jetzigen Hause mit recht vielen Aufträgen zu beehren.

Paul Zitzmann,
Kupferschmiedmeister in der Pfarrergasse, vormals Sting.

Das Inzenhofer'sche Marionetten-Theater



ist von heute Dienstag den 1. November an jeden Sonn- und Feiertag wieder geöffnet. Der Schauplatz ist in der obern Bachgasse bei der Frau **Meyer**, Feinbäckerin. Wozu ergebenst eingeladen wird.

Anzeige.

Bauhandwerker, welche sich zu ihrer allerhöchst vorgeschriebenen Meisterprüfung geeignet vorzubereiten wünschen, können gegen ein billiges Honorar Unterricht erhalten bei

Joh. Dorner, Privatlehrer
im weißen Bierbräuhause Lit. G. 90.

Vermiethung.

Durch die Versetzung eines k. Beamten ist ein sehr gut heizbares und schön meublirtes Monatzimmer mit Schlafkabinet täglich zu vermiethen, nächst dem Max- und Petersthor in der Nikolaistraße Lit. G. Nr 150.

Anzeige.

Für einen auch der feinen Wirthschaft kundigen Mann, oder eine in der Kochkunst erfahrne jüngere Wittwe bietet sich durch Association oder Pachtübernahme Gelegenheit zum schwunghaften Betriebe einer an der Münchner-Salzburger Eisenbahn gelegenen nobeln Wirthschaft mit kleiner Oekonomie. Frankirte Offerte beliebe man an die Exp. d. Bl. unter Nr 299 zu hinterlegen.

Camphine,

eigenes Fabrikat, von anerkannt vorzüglichster Qualität, erlaube ich mir zur gütigen Abnahme zu empfehlen.

Diejenigen Herren, welche für einzelne Städte den Verkauf übernehmen wollen, belieben mir ihre Anträge baldigst franco zu machen.

Regensburg.

F. W. Neumüller,
beim Goliath.

Vermiethung.

Zum Ziel Georgi k. Js. wird die Wohnung im zweiten Stock in Lit. B. Nr. 76 (untere Bachgasse) frei. Näheres beim Hausmeister Lit. B. Nr. 8.

Verkaufs-Anzeige.

Ein Reisender ist hier angekommen und verkauft **2 schwere Zugpferde** zu jedem Gebrauche, sowie auch **2 polnische Pferde**, ächte Läufer, nebst einem **Charabanc** oder Jagdwagen, in welchem 6—9 Personen sitzen können. Die Pferde sind zu sehen im Gasthause „zum fröhlichen Türken." Der Aufenthalt dauert nur bis Mittwoch.

Empfehlung.

Feinstes Postpapier mit der aufs schönste ausgeführten Ansicht des neuen Hauses, sowie eine grosse Auswahl feiner Postpapiere in Quart und Oktav, Briefkouverts und andere Schreibmaterialien empfehlen zur geneigten Abnahme

Frey & Ringler,
im goldenen Arm.

Dienstgesuch.

Ein ordentlicher Mann in den besten Jahren, von robustem Körperbau, welcher schon längere Zeit als Kutscher gedient hat und gute Zeugnisse besitzt, sucht wieder als solcher ein weiteres Unterkommen Näheres im Gasthause zum goldenen Posthorn.

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums des Innern.

Eau d'Atirona, oder feinste flüssige Toiletteseife, ein bewährtes, schon 15 Jahre bei beiden Geschlechtern in grossen Ehren stehendes cosmetisches Mittel zur schmerzlosen Entfernung der Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, Sommersprossen, Hitzblätterchen, Mitesser, Finnen, und sonstiger Hautunreinheiten, sowie zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut, welche diese flüssige Seife stärkt, den schädlichen Angriffen der wechselnden Witterung widersteht, vor Runzeln bewahrt und die Haut in jugendlicher Frische und belebtem Ansehen erhält, dabei sich noch besonders durch den angenehmsten Wohlgeruch empfiehlt, sowie mit grosser Superiorität alle andern Toiletteseifen und Schönheitswasser ersetzt, wie diese auch Namen haben mögen. Das ganze Glas wird zu 40 kr. und das halbe zu 20 kr. nebst Gebrauchsanweisung mit Zeugnissen berühmter Aerzte und Chemiker abgegeben; **Mailändischer Haarbalsam**, zur Erhaltung und Wiedererzeugung der Haare, **Eau de Mille fleurs**, anerkannt als das lieblichste und feinste Parfüm, **Duft-Essig**, ein vorzügliches Räucherwerk, Zimmerparfüm u. Luftreinigungsmittel, **Anadoli**, oder orientalische Zahnreinigungsmasse, welche selbst die vernachlässigsten Zähne wieder blendend weiß wie Elfenbein herstellt, **Extrait d'Eau de Cologne triple** von unübertrefflicher Qualität und in sehr erfrischendem und stärkendem Geruch.

Carl Kreller, Chemiker
in Nürnberg.

Alleinverkauf in Regensburg bei

J. G. Rimmel.

Dienstgesuch.

Eine Köchin, die schon längere Zeit zur Zufriedenheit ihrer Dienstherrschaft diente, sich hierüber günstig ausweisen kann, und sich auch jeder häuslichen Arbeit willig unterzieht, sucht einen Platz und kann sogleich einstehen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Dienstgesuch.

Eine solide Person protestantischer Religion sucht als Köchin oder bei Kindern einen Platz u. kann sogleich einstehen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Kapitalgesuch.

3—400 fl. werden auf Grundstücke zur ersten und sichern Stelle aufzunehmen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Gesuch.

Ein wissenschaftlich gebildeter Mann in gesetzten Jahren, mit den besten Zeugnissen über Befähigung und Moralität, sucht als Privatsekretär, Rentenverwalter, Rechnungsführer u. dgl. Unterkunft. Auf portofreie Anfragen unter Z. B. ertheilt Auskunft die Exp. d. Bl.

Gestorbene.

Michael Heinrich, Taglöhner, 73 J. a. Herr Wolfgang Pöschl, Pferd- und Schweinschneider, 58 J. a. Frau Rosalie Lutz, Privatiersgattin, 54 J. a. Franz Xaver Schlog, ehem. Kaufmann von Osterhofen, 67 J. a. Freifrau v. Planck, geb. Linprunn, k. Kämmerers- und Appellationsgerichtsrathswittwe, 69 J. a. Jungfrau Rosa Demeyer, Privatierstochter, 19 J. a. Frau Barb. Lutz, Malerswittwe, 69 J. a. Susanna Richter, led. Kammerdienerstochter, 69 J. a. Erhard Glendelshofer, Taglöhner, 85 J. a. Hr. Maximilian Lauser, Schulgehilfe, 27 J. a.

Lotto-Anzeige.

Die 501. Ziehung in Nürnberg ist Samstag d. 29. Oktobr. 1853 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

40. 3. 2. 61. 43.

Mittelpreise auf den vorzüglicheren Getraid-Schranen in Bayern.
Vom 20. bis 29. Okt.

Ort.	Tag	Waiz. fl.	Waiz. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Augsburg	2?	30	51	21	59	19	10	7	36
Amberg	29	25	20	18	6	17	3	6	36
Deggendorf	25	26	33	18	26	17	42	6	50
Erding	20	29	49	21	8	19	2	7	58
Ingolstadt	22	28	11	19	44	18	4?	7	46
Kelheim	20	25	8	17	38	17	—	7	24
Landshut	21	29	10	20	6	18	24	7	45
München	29	33	27	23	12	20	37	8	44
Straubing	29	29	42	20	—	18	14	7	1

Für die durch Brand verunglückte Gemeinde Schonungen wurden der Redaktion übergeben:

	fl.	kr.
Transport	264	41
Von einem Ungenannten	1	—
„ den kleinen Prinzen Taxis aus ihrer Sparbüchse	10	—
„ T.	2	42
Summa	278	23

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. v. Lukas, Kf. v. Nürnberg. Springer, Kf. v. Frankfurt.

(G. Engel.) Hr. Weil, Kf. v. Hüttenbach.

(Drei Helmen.) Hr. Hasselenberg, Kfm. v Montjoie.

(W. Hahn.) HH. Herzle, kgl. Lieutenant v. Straubing. Miller, Part. v. Pesth. Löw, Bräutreiber v Hengersberg. Behr, Stud. v. Königsberg. Wenninger, Commis v. München. Brändel, Cooperator v. Spalt.

(Gr. Kranz.) HH. Schneider, Bierbräuer v. Straubing. Hollieber, Gastwirth v. Alfalter. Schibrich, Priester v. Upfkofen.

(G. Bär.) HH. Kohl, Faktor v. Diebersberg. Pfaunisch, Förster v. Weiding. Fanner, Pailir v. Zürch. Kundermann, Reisender v Fürth. Lerfel, v. Kirchheim. Beer, v. Eschenbach. Priv. Fuchsner, Theol. v. Regensburg. Spörlein, k. Triftaufseher v. Passau. Engert, Schriftsetzer v. Würzburg. Grey, Juwelier v. Hirschbruck. Baumann, Oberkellner v. Weidenberg. Doppmeier m. Tocht., Schmiedmeister v. Bohenstrauß. Baumann, Aufschläger v. Hemau.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer Beilage von pag. 1309 bis 1310

Digitized by Google

Dritte Schwurgerichtsitzung

für den Kreis Oberpfalz und von Regensburg im Jahre 1853.

Achter Fall.

(Schluß.)

Als einen auffallenden Umstand erwähnte A. M. Pöllinger, daß die Leiter, welche gewöhnlich zum Hinaufsteigen auf den Stadelboden benützt wurde; und die zu diesem Zwecke beständig an dem Stadelgerüste lehnte, zur Zeit des entstandenen Feuerlärmens nicht an ihrem Platze gewesen sei, obwohl sie Franz Pöllinger kurz zuvor noch zum Auf- und Absteigen benützt habe, sondern daß dieselbe erst des andern Tages im Stadelviertel liegend gefunden worden sei, wohin sie nie Jemand des Pöllinger'schen Hauses zu thun pflegte. Des andern Tages nach dem Brande sagte A. M. Pöllinger weiter aus, daß Michael List, ein Bruder des Fr. List, zu ihnen in das Haus gekommen und erblaßt sei, als er den auf ihrem Stadelboden aufgefundenen Brandstoff erblickt habe; sogar Thränen seien ihm in die Augen getreten; er habe den Brandstoff aus der Ferne scharf betrachtet und sich dann entfernt. Es sollen nemlich die Angehörigen des Fr. List in dessen Schubladen einige Zeit vor dem Ausbruche des fraglichen Brandes einen ähnlichen Brandstoff entdeckt haben. Hierüber ließ die Schreinerswittwe Barbara List von Nittenau, die Stiefmutter des Franz List, herkommen, daß sie etwa 2 bis 3 Wochen vor dem im Februar vorigen Jahres bei Pöllinger stattgehabten Brande an einem Sonntage (nämlich am Sebastianimarkte in Bruck, den 25. Jänner 1852) Vormittags während der Kirchenzeit in Gegenwart ihres Stiefsohnes M. List, das Blatt des Tisches des Fr. List aufgehoben habe, um in dessen versperrten Schubladen nach Etwas zu suchen. In dieser habe sie nun ganz hinten in einer Ecke versteckt, einen Brandstoff gefunden, nemlich eine sog. Kubern oder Baumrinde, die mit 10 bis 12 Zündhölzchen und Feuerschwamm umgeben und mit weißen Bindfaden umwunden gewesen sei. Sie habe, nichts Gutes ahnend, diesen Brandstoff weggenommen und einstweilen in ihren Speicherkasten aufbewahrt. Ein Paar Tage darnach habe sie ihrem Stiefsohne Franz List in Gegenwart seines Bruders Michael List über jenen Fund mit den Worten Vorhalt gemacht: „Was ist denn jetzt das? was willst du mit dem Brandstoffe machen, den ich in deiner Schublade gefunden habe?“ worauf Franz List lediglich erwiderte: „Das geht mich nichts an, den habe ich gefunden. Vor dem Brande war Fr. List nach Angabe seiner Stiefmutter ziemlich ordentlich und fleißig, nach demselben jedoch gegen seine Stiefmutter und Geschwister sehr grob, ging oft ganze Tage müssig herum und zu Hause düster vor sich hin. Barb List zog zu Weihnachten 1852 von ihren Söhnen, Franz und Joseph List weg, weil diese mit ihr gar zu grob wurden, und sie sogar geprügelt haben. Sie habe immer die Muthmassung gehabt, daß Franz List im Februar v. Js. den im Stadel des Franz Pöllinger entstandenen Brand gestiftet habe. Es bestätigte auch die Anna List, eine Schwester des Franz List, daß ihr ihre Mutter den in der Schublade des Franz List gefundenen Brandstoff einige Zeit nachher gezeigt und dann in den Ofen hineingeworfen habe. Nach Auffindung dieses Brandstoffes sei in ihr und in ihrer Mutter der Argwohn entstanden, daß Franz List schon den bei Franz Pöllinger im Herbste 1851 ausgebrochenen Brand gestiftet haben könnte. Gerade 3 Wochen nach Vernichtung dieses Brandstoffes sei im Februar l. Js. bei Franz Pöllinger wieder Feuer ausgekommen, wegen dessen Erregung Franz List bald allenthalben in Verdacht gerathen und ihm solches auf den Bierbänken öffentlich vorgeworfen worden sei. Sie — Anna List — selbst und ihre Mutter haben ihn in Verdacht gehabt, daß er sich wieder einen neuen Brandstoff zugerichtet, und auch den späteren Brand bei Franz Pöllinger gestiftet habe. Während Franz List vor dem Brand täglich zwei bis drei Mal die Pöllinger'schen Eheleute besuchte, kam er nur am Tage nach dem Brande, am dritten Tage darnach und von da erst nach drei Wochen wieder in deren Haus; beim Löschen fand er sich am entscheidenden Abend nicht ein, obwohl er den Feuerlärm vernommen haben mußte, noch ehe er seine in der Nähe des Pöllinger'schen Hauses gelegene Wohnung erreicht haben konnte. Zu seiner Entschuldigung brachte Franz List vor, daß er sich damals auf dem Abtritte im Stadel des Franz Pöllinger plötzlich stark habe erbrechen müssen, weßhalb er blaß ausgesehen und sein Bier nicht habe mehr austrinken können, auch darum plötzlich aufgebrochen sei, um sich etwas Saueres zu besorgen, damit er einen besseren Magen bekommen hätte, wornach er sodann wieder in das Pöllinger'sche Haus zurückgekehrt sein würde. Löschen habe er deßhalb nicht können, weil er der Feuerordnung gemäß zum Läuten beordert war. Wie die A. M. Pöllinger erhärtete, kam er am dritten Tage nach dem Brande Abends wieder in ihr Haus, wo er zu Pöllinger äußerte: „die Leute sagen gar, ich hätt' angezündet“; und dieser erwiederte: „die Leute sagen's, sie scheinen mehr zu wissen, als ich. Auf der That habe ich dich nicht erwischt, aber wäre ich nach dem Gänsesuchen statt in mein Haus gleich auf den Stadel gegangen, so hätte ich dich etwa erwischen können.“ Franz List entgegnete, daß der, welcher es gethan habe, gewiß nicht mehr anzünde. Wenn Fr. List nach dem Brande am Pöllinger'schen Hause vorüberging, sagte A. M. Pöllinger, habe man ihm die Verlegenheit und das Schuldbewußtsein ordentlich angesehen, denn er pflegte den Kopf bei Seite zu wenden und den Blick gegen Boden zu schlagen. Dieß sei oft beobachtet worden. Selbst auf den Kirchenwege sah er bei Seite, wenn er der A. M. Pöllinger begegnete. Als Ursache, warum er nachhin das Pöllinger'sche Haus mied, bezeichnet Fr. List, weil die Pöllinger'schen Eheleute doch im Stillen gemuthmaßt haben, daß er es gethan, nemlich den Brand gestiftet haben könnte, und als er nach diesem noch einmal zu ihnen hinüber gekommen sei, hätten sie ihm Gesichter geschnitten, und seien nicht mehr so gewesen, wie vorher. Etwa vier Wochen vor dem fraglichen Brande kam Fr. List an einem Vormittage in das Haus der Pöllinger'schen Eheleute, trank dort ein Glas Bier äußerte damals zur A. M. Pöllinger allein und anscheinend im Vertrauen: „Du, Marie, räume deine besseren Sachen aus dem Hause, etwa zum Maurermeister und Zimmermeister hinaus, z. B. Getreid, Einrichtung u. dgl., denn gestern bin ich beim Brauer Stephan Gleirner beim Bier gewesen und da hat es geheißen, daß man Brandbriefe gefunden habe, und daß es in unserer Gasse mit dem Brennen angehe. So ist es im Brandbriefe gestanden.“ Allein als A. M. Pöllinger noch am nemlichen Tage die Aeußerung des Fr. List dem Stephan Gleirner mittheilte, versicherte dieser, daß sie List angeplauscht, d. i. angelogen habe, daß letzterer an dem von ihm behaupteten Tage nicht einmal im Gleirner'schen Hause beim Bier gewesen und dortselbst von Brandbriefen keine Sylbe gesprochen worden sei. Fr. List stellte seinerseits nicht in Abrede, obige Aeußerung zur Pöllinger gemacht zu haben, weil er immer von Branddrohungen und Brandlegungen reden gehört habe, ohne sagen zu können wo und von wem. Vor der fraglichen Brandstiftung ist Fr. List einige Male in der Nähe des Pöllinger'schen Stadels wahrgenommen und auch in diesem selbst betreten worden. So sah ihn etwa 8 Tage vor dem Brande A. M. Pöllinger Vormittags 8 Uhr auf ihr Haus und ihren Stadel zuschleichen, wobei er sich so nah als möglich an der Mauer hielt, eilig zum Stadelthürl hineinschlüpfte und es hinter sich zumachte. Nach ungefähr einer halben Viertelstunde, als ihr sein langes Verweilen im Stadel auffiel, ging sie ihm nach und sah ihn oben auf dem Stadelgerüste an dem nämlichen Platze stehen, wo später das Haberstroh in Brand gesteckt worden ist. Wie die Pöllinger das Stadelthürl geöffnet hatte, fing Fr. List an einigen, zunächst unter dem Dache steckenden Wagenrequisiten, Kipf und Leistenhölzern u. dgl. herumzusuchen an und antwortete auf die an ihn gestellte Frage: „Franz, was machst du da oben, inventirst du wieder? Ich habe dich schon herumschleichen sehen, brauchst du wieder etwas?“ — „Ich brauche Stuhlfüße, Marie!“ worauf sie ihm entgegnete, daß er solche da oben nicht suchen dürfe. A. M. Pöllinger fügte bei, daß sie ein ganzer Schauer ergriffen habe, als sie den Fr. List auf dem Stadelgerüste oben gesehen. Wenn er etwas gebraucht, hätte er es doch sagen sollen, indem ihm schon manchmal mit einem Brette oder Stück Holze ausgeholfen worden sei. Er sei übrigens auch an ihr ganz erschrocken gewesen, auf der Leiter vom Stadelgerüste herabgestiegen und habe keinen Stuhlfuß mehr verlangt, obwohl sie ihm gesagt habe, daß in ihrem Garten hiezu taugliche Stangen wären.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 302. **Mittwoch den 2. November** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations-Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Der eventuelle Kriegsschauplatz.

V.

(Forts.) Auf dieser oben angegebenen Donaulinie besitzen die Türken, wie schon früher besprochen wurde, außer den sehr zahlreichen kleineren befestigten Punkten, zwölf größere, sehr wichtige Plätze, die gleichsam als Knotenpunkte für die Operationen zu betrachten sind. Von diesen sind offenbar Sistova, Ruscuk, Turtakaj, Silistria, Russova und Hirsova die wichtigsten, indem die Russen, allen Nachrichten nach, die uns in letzter Zeit zugekommen sind, diesen Plätzen gegenüber ihre Streitkräfte concentrirt haben. Wenn auch Widdin, als Operationsbasis, ein sehr wichtiger Punkt ist, was schon daraus hervorgeht, daß es immer eine der stärkeren Festungen des Landes blieb, und auch gegenwärtig nicht vernachlässigt worden ist, so bezieht sich doch dessen Wichtigkeit nur auf einen Angriff, der von Serbien oder von der kleinen Walachei aus käme. Nun haben aber die Russen die kleine Walachei so ziemlich geräumt und sich auf das Centrum und den rechten Flügel zurückgezogen, da die unzureichenden Streitkräfte des Fürsten Gortschakoff, wie wir schon Anfangs unserer gegenwärtigen Darstellung des Kriegsschauplatzes von vorneherein behauptet haben, demselben eine solche Zersplitterung und Bloßstellung der Armee nicht erlauben, so daß von dieser Seite her die Türken keinen Angriff zu gewärtigen haben, wenn sie nicht etwa selbst das von Feinden geräumte Land, wie es bereits, wiewohl bisher noch unbestätigt, verlautete, besetzen wollen. Trotzdem hat Widdin eine Besatzung von 9000 Mann. Nimmt man nun diese als Maßstab auch für die übrigen festen Plätze an, und berechnet jeden mit 5000 Mann durchschnittlich, so ergibt sich daraus, daß die Besatzung der Donaulinie allein gegen 80,000 Mann erheischt. Aus den Aeußerungen des türkischen Kriegsministers, die uns durch englische Zeitungen zugekommen sind, entnehmen wir, daß Omer Pascha seine ganze Armee derart aufgestellt habe, daß in jedem Augenblicke binnen 12 Stunden auf jedem Punkt der Donaulinie, die von den Feinden bedroht würde, 40 – 50,000 Mann denselben entgegengestellt werden können. Dieß kann nur dadurch erzielt werden, wenn auf der zweiten von uns angegebenen Vertheidigungslinie hinreichende Corps sich befinden, die man gegen den bedrohten Punkt vorschieben kann. Bei der Ausdehnung, welche die Operationslinie besitzt, würde eine solche Anordnung nothwendigerweise eine zweite Linie von wenigstens weitern 80,000 Mann erfordern, so daß, wenn wir alle diese Daten zusammennehmen, jene Annahme nicht irren dürfte, welche die Donauarmee unter Omer Pascha auf 160—200,000 Mann berechnet, von denen jedenfalls 120,000 mit 200 Kanonen und 10,000 Mann Cavallerie regulären Truppen zuzufügen wären. Was die strategische Aufstellung der Truppen betrifft, so befindet sich bekanntlich das Hauptquartier des Omer Pascha in Schumla. Von hier aus dehnt sich das Centrum längs der 2 von Schumla über Rasgrad nach Ruscuk und Turtukaj führenden Straßen gegen diese zwei Hauptpunkte aus. Der linke Flügel des Heeres steht unter dem Commando des Ismail Pascha und deckt die Punkte von Sistova gegen Rahova zu. Sein Hauptquartier dürfte in Tirnova sein, welches die von jenen an der Donau liegenden Plätzen nach Süden laufenden Straßen vereinigt und deckt. Den rechten Flügel, der von Silistria bis Hirsova und an das schwarze Meer reicht, befehligt Halim Pascha; sein Hauptquartier dürfte in Basardschik sich befinden, wo die von jenen Orten gegen Varna und die am schwarzen Meer liegenden Häfen zulaufenden Straßen zusammenkommen. (Schluß f.)

Deutschland.

München, 30. Okt. Die auf der letzten Schranne getroffenen Maßregeln geben den Beweis für die ernste und fürsorgende Aufmerksamkeit, mit welcher die Regierung das Steigen der Getreidpreise verfolgt, und es geht ferner daraus hervor, daß die Regierung so wenig sie einerseits gesonnen ist, sich in den Verkehr einzumischen und denselben zu stören, andererseits eben so fest entschlossen ist, jedem Mißbrauche und jedem in die Höhe treiben der Getreidpreise durch Unzukömmlichkeiten, welcher Art sie auch sein mögen, kräftigst entgegen zu treten. Die guten Folgen davon haben sich auch schon gleich darin gezeigt, daß auf der gestrigen Schranne Waizen nur um 1 fl. 9 kr. u. Korn nur um 1 fl. 27 kr., im Vergleich zu andern Schrannen also nur unwesentlich gestiegen sind, und wenn der erste Schritt, der in der genannten Beziehung geschehen, schon von so guten Folgen begleitet war, so darf man sich zu der Hoffnung wohl berechtigt halten, daß bei fortgesetztem gleichem Verfahren das Resultat noch ein weit günstigeres sein wird. Und daß die Regierung und ihre Organe in diesem Sinne weiter handeln und überhaupt konsequent verfahren werden, zweifeln wir keinen Augenblick. Wir brauchen kaum hinzu zu fügen, daß man über die polizeiliche Entfernung der unberechtigten Käufer, Spekulanten und Unterhändler von der Schranne in der ganzen Stadt die allgemeinste und freudigste Anerkennung hört — Gestern nach 11 Uhr Vormittags begab sich eine Deputation hiesiger Schulmänner zu dem vor Kurzem in Ruhestand getretenen k. Geheimerath Hrn. v. Mehrlein, bisherigen Ministerialrathe im k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, und überreichte demselben im Namen von 9 Lyceen und 20 Gymnasieen des Königreiches Bayern einen silbernen Ehrenkranz auf vergoldeter Silberplatte. Der Kranz aus getriebenem Silber stellte einen Oelzweig und einen Lorberzweig mit den vergoldeten Früchten und an den kreuzweise liegenden Stielen von einer bandförmigen Silberplatte umschlungen vor. Die vergoldete Silberplatte, worauf er lag, enthielt die Dedikation und auf sechs zierlich angebrachten Feldern die Namen der Anstalten. Der bayerische Lehrstand hielt es für angemessen, von dem verdienten Staatsmanne, welcher nach erreichtem 70. Lebensjahre 44 Dienstjahre zählte u. seit dem Jahre 1825 Referent in Schulangelegenheiten im genannten Ministerium war, auf diese feierliche Weise Abschied zu nehmen. Die Ausführung des Ehrengeschenks war sehr naturgetreu u. kunstvoll, u. geschah von unserm ehrenwerthen Mitbürger Hrn. Silberarbeiter J. Wöstermaier, welcher durch seine geschmackvollen Arbeiten längst rühmlichst bekannt ist.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben auf die am Handelsappellationsgerichte in Nürnberg erledigte Stelle des ersten Ergänzungsrichters den zweiten Ergänzungsrichter und Stadtgerichtsrath Ant. Jos. Ziegler vorrücken lassen, und zum zweiten Ergänzungsrichter den Stadtgerichtsrath Gg. Gerstner allda ernannt.

Amberg, 31. Okt. (Schwurgericht.) Durch Urtheil des Schwurgerichtshofes wurde Anna Strasser von Winzer mit 10 Jahren Zuchthaus bestraft. (Die Verhandlung folgt in der nächsten Beilage).

Nürnberg, 29. Okt. Die hiesige Schranne ist bezüglich der Consumtion wohl die bedeutendste in Franken, und deßhalb sind die Getreidpreise, wie sie sich auf dem jemaligen Markt hier gestalten, von Einfluß auf die andern. Es ist nun sehr bemerkenswerth, daß seit Wochen schon nicht einmal auf hiesigem Platz, von wo die Getreideausfuhr nicht die Landesgränzen überschreitet, sondern auch auf den Schrannen zu Würzburg, Schweinfurt u. Ochsenfurt, von denen Getreide Mainabwärts geht, die Preise meist um 2—3 fl. niedriger stehen als in München, das bis jetzt für ganz Bayern den Ton angab. Weizen kommt sonst in großen Frachten vom Gelände der Donau auf dem Canal hieher, heuer steht er hier niedriger oder wenigstens doch gleich mit der in Regensburg zu Markt gebrachten Waare. Die Spekulation folgert, daß in nächster Zeit für Frankreich kein Getreide aus Odessa zu schaffen möglich, und speichert in der Schweiz auf, bedenkt aber nicht, daß ihr der Markt von Nordamerika her verleidet werden kann, wozu alle Aussicht vorhanden ist. Vergleicht man die Ausfuhr aus Bayern nach der Schweiz seit 3 Monaten mit der gleichzeitigen vorjährigen, so ergibt sich eine große Differenz, die durch

Digitized by Google

eine Mißernte dort, eine solche fand aber nach allen Berichten nicht statt, nicht hervorgerufen werden könnte. Die Schweizer sind gute Kunden für die südbayerischen Märkte, aber ihre Hast im Einkauf hat diese Preise bald nach der Ernte schon gesteigert; der Anzug von amerikanischem Mehl in größerem Maß als bisher erzeugte den bereits bemerkbaren Rückgang der Cerealien auf den Binnenmärkten. Eine weitere Steigerung der nothwendigsten Lebensbedürfnisse wird wohl kaum mehr erzielt werden, denn die gegenwärtigen Preise auf dem Continent, u. namentlich in Deutschland, das seinen Bedarf auch bei einer geringen Mittelernte selbst deckt, lockt die transatlantische Speculation. Der Rückschlag von den nordischen Handelsplätzen auf den Süden wird nicht ausbleiben. — Auf der heutigen Schranne bemerkte man bereits den Rückgang; obwohl diese so gut befahren war wie die Märkte der letzten Wochen, so kaufte doch niemand mehr als den jeweiligen Bedarf, für die nächsten Wochen trägt kein Gewerbtreibender Sorge, denn die Bauern sagen selbst gegen Neujahr nach dem Ausdrusch fällt der Preis. Nach den 7 magern Jahren, und heuer ist das letzte derselben, folgen 7 fette, prophezeien die, welche auf die sogenannten, übrigens auf praktische Erfahrungen gegründeten Bauernregeln etwas geben. Waizen galt heute 27 bis 30 fl. Korn 18 bis 20 fl., Gerste 19 bis 20 fl., Haber 6 fl. 30 kr bis 7. fl. (Allg.Ztg.)

Ansbach, 30. Okt. Wie in den zwei andern fränkischen Provinzen, so auch in Mittelfranken, fällt dieses Jahr, aus Mangel an Material, die vierte Quartalsitzung des Schwurgerichts aus. Die nächste, die erste für das Jahr 1854 beginnt am 16. Januar.

Frankenthal, 27. Oktober. Der Handelsmann Jakob Stern von Grünstadt, von dem ich kürzlich berichtete, daß er wegen Gewohnheitswuchers und Prellerei verhaftet worden sei, hat dem Gerichte ein Freilassungsgesuch vorlegen lassen, über welches, wie ich vernommen, auch bereits in voriger Woche erkannt wurde. Stern hat indessen die festgesetzte Bürgschaftssumme von 30,000 fl. bis jetzt noch nicht beigebracht. Der des Gewohnheitswucher beschuldigte Joseph Falter von Mußbach wurde gestern vom kgl. Zuchtpolizeigericht zu 300 fl. Geldstrafe verurtheilt; in der Sache gegen Ferdinand Deutsch von da, desselben Vergehens beschuldigt, beantragte die königl. Staatsbehörde heute die Verurtheilung des Angeklagten zu 1900 Gulden Geldbusse Den Urtheilsspruch in dieser Sache hat das Gericht auf den 31. d. M. anberaumt. — So eben gelangte hierher die Anzeige, daß in dem Dorfe Meckenheim, Kantons Neustadt, die 11jährige Tochter des Lehrers Braun daselbst von einem gewissen Georg Riedel aus Haßloch, der im elterlichen Hause des Mädchens zu stehlen im Begriffe stand, ermordet wurde. Dem Mädchen ist mit einem sogenannten „Säfel“ der Hals abgeschnitten und die Hirnschalle eingeschlagen worden. Den Thäter hat man noch im Hause erwischt; seine Taschen waren mit Geld und einer Uhr gefüllt, von denen man glaubt, daß sie im Hause gestohlen wurden. (Post.Z.)

(**Hessen.**) Kassel, 29. Okt. Was man befürchtete, ist leider nunmehr zur traurigsten Gewißheit geworden. Bis heute Mittag 11 Uhr sind fünf Leichen unter den Trümmern des niedergebrannten Hauses hervorgezogen worden, darunter auch die des Bürgermeisters Henkel! Die übrigen Verunglückten gehören dem Arbeiterstande an, und so viel man hört, war keiner derselben Familienvater. Die Stadt verliert viel, sehr viel an ihrem Bürgermeister, der mit liebevoller Aufopferung bei jeder Gelegenheit mit Rath und That der Erste war und mit entschiedener Charakterfestigkeit nur immer für Wahrheit und Recht kämpfte. So starb er auch als der Erste in den Reihen, wo Hilfe nöthig war. Ruhe und Friede seiner Asche! Morgen Nachmittag wird das gemeinschaftliche Leichenbegängniß der fünf Verunglückten stattfinden. Henkel hinterläßt eine Wittwe mit drei unmündigen Kindern. (N.C)

(**Oesterreich.**) Wien, 27. Okt. Die sämmtlichen abwesenden russ. Offiziere haben, wenn auch die Urlaubszeit noch nicht abgelaufen ist, Ordre erhalten, ohne Verzug bei ihren Corps einzurücken. Auch der in Wien weilende russ. Lieutenant Baron v. Mevendorff, Sohn des Gesandten, verläßt übermorgen Wien, um sich zur Armee am Kaukasus zu begeben

— Es stehen, wenn zuverlässigen Versicherungen Glauben beigemessen werden darf, in den höheren Regierungskreisen und auf auswärtigen diplomatischen Posten Veränderungen bevor, die nicht ohne große Bedeutung für die ganze Monarchie sein dürften. Diesen zufolge soll unser Internuntius bei der hohen Pforte, Baron Bruck, abberufen und ihm der Posten eines Finanzministers übertragen werden, somit selbstverständlich die unter dem gegenwärtigen Minister v. Baumgartner (der wieder seinen Sitz im Reichsrathe einnehmen wird) vereinte Leitung der Finanzen und des Handels getrennt und zum Handelsminister der Sections-Chef Baron Gehringer, früherer provisorischer Statthalter von Ungarn, designirt sein. Nach Konstantinopel aber an v. Bruck's Stelle soll unser Bundespräsidial-Gesandter in Frankfurt, Baron Prokesch, gesendet werden, dessen ausgebreitete Kenntniß orientalischer Verhältnisse ihn früher zu einer Persona ingrata beim russ Hofe gemacht, dafür aber zu diesem Posten vollkommen befähigen würden. Auch der erste Dragoman unserer Internunciatur in Konstantinopel, Herr von Steindl, Schwager des Herrn von Weckbecker, General-Consuls in Smyrna, ist hier angekommen und dürfte als General-Konsul nach Genua versetzt werden, an die Stelle des Herrn von Weiß, welcher nach Konstantinopel gekommen ist. (K.Z.)

Die „Presse“ schreibt: Wien, 29. Okt. Unsere Nachrichten aus den Fürstenthümern melden, im Widerspruche mit den in englischen Blättern verbreiteten Angaben, Omer Pascha habe dem Fürsten Gortschakoff eine Verlängerung der Frist zugestanden, daß vielmehr der türkische General seine Vorbereitungen zum Beginne des Feldzuges fortsetze. Längs der ganzen Donaulinie werden die Befestigungen mit größtem Eifer verstärkt, und kleine Truppenkorps auf Donauinseln detachirt, wo ebenfalls Befestigungen angelegt werden. Aus Bukarest und vom flachen Lande vernimmt man, daß dort revolutionäre Proklamationen verbreitet werden, worin im Namen Omer Paschas das Volk aufgefordert wird, sich zu erheben, und im Vereine mit der türkischen Armee über die russischen Truppen herzufallen. Es wird ferner bestätigt, daß die russischen Truppen in der Walachei sich größtentheils von der Donau zurückgezogen haben. Dagegen rücken die Russen aus Bessarabien in Eilmärschen zur Verstärkung heran, und eine ziemlich beträchtliche Macht soll bei Ismael concentrirt sein. Der Ton, den die russischen Bevollmächtigten zu Paris und London, ihren Instruktionen gemäß anschlagen, soll nunmehr ein sehr milder sein. Sowohl Kisseleff als Herr v. Brunnow sollen sich in Deductionen ergehen, daß die Türkei durch ihre Kriegserklärung aus freien Stücken ihre Verbindung mit den Mächten abgebrochen, und dieselben jeder Verpflichtung enthoben habe, sie sprechen den Wunsch aus, daß die westlichen Mächte auf der Bahn der Vermittlung consequent fortschreiten, und der Pforte die Folgen, welche die Kriegserklärung haben müsse, zu Gemüthe führen möchten. Freilich, setzen sie mit bescheidenem Stolze hinzu, so lange die Türkei das Schwert zücke, könne Rußland eine nachgiebige Haltung nicht zugemuthet werden: so lange der Sultan nicht bewogen sei, die durch Fanatismus erzwungene „unüberlegte“ und „anmaßende“ Kriegserklärung zurückzuziehen, fehle der Negotation bei aller Bereitwilligkeit des Czaren die Basis und die Aussicht auf Erfolg. Gelinge es den westlichen Mächten nicht, die Türkei zur Rücknahme ihres Schrittes zu bewegen, nun gut, so möge man es Rußland überlassen, die Privatfehde, die der Türke ihm angesagt, auszufechten und sich wider die Anfälle (??) eines fanatisirten Feindes zu rechtfertigen.

Wien, 31. Oktbr. Die Donaudampfschifffahrtsgesellschaft macht bekannt, daß „wegen eingetretener Hindernisse“ die Fahrten auf der untern Donau eingestellt sind.

— Die Oesterreichische Korrespondenz meldet: Ein Theil der türkischen Armee hat die Donau bei Kalafat überschritten.

(**Preußen.**) Berlin, 29. Okt. Noch herrscht in den hiesigen diplomatischen und Regierungskreisen die Hoffnung, daß es selbst an der Donau nicht ernstlich zum Kriege kommen werde. Es stützt sich diese Hoffnung auf die gewiß begründete Annahme, daß sowohl Rußland als die Türkei den Krieg lieber vermieden sehen, und daß es deshalb den weiteren Anstrengungen der Diplomatie nicht gelingen werde, noch in letzter Stunde eine Zauberformel zu finden, welche den Krieg zu bannen vermöge. Gäbe es nur eine Formel, welche Rußland nöthigte, mit Aufgabe seiner Forderung eines Protectorates über die christlichen Unterthanen des Sultans, die Donaufürstenthümer zu räumen, oder welche es den Türken plausibel machte, daß sie ungefährdet den Russen das geforderte Protectorat bewilligen und dann noch froh sein könnten, wenn der Kaiser Nikolaus die Donaufürstenthümer verließe! Keines von Beiden hat bis jetzt gelingen wollen. Ein Hertzberg an der Spitze des preuß. Ministeriums würde freilich die zauberkräftige Formel in der Drehung bereit haben, das Königreich Polen so lange als „Pfand“ besetzen zu wollen, bis Moldau und Walachei von den Russen geräumt waren; aber die

Digitized by Google

nicht von solchen Argumenten unterstützten Formeln der heutigen Diplomatie können so wenig Rußland und die Türkei vermögen, jenes, mit dem Bekenntniß seines Unrechts zurückzugehen, oder diese ihren zahlreichen Kriegsschaaren zu sagen, daß sie versammelt seien, um bei der Unterwerfung unter den Willen Rußlands das Gewehr zu präsentiren, als Spinnengewebe zwei zum Kampfe entschlossene Gegner zu fesseln vermögen.

Frankreich.

Paris, 27. Oktbr. Die Patrie von heute Abends sagt: „Mit Grund äußerten wir gestern, daß die orientalische Frage in eine neue Phase eintrete. Man hat den Artikel oder vielmehr das Actenstück gelesen, welches durch den Moniteur veröffentlicht wurde. Frankreich hat durch das Organ des amtlichen Blattes gesprochen, und jede Ungewißheit hat aufgehört. Nie ist eine festere, eine klärere, eine würdigere, eine mehr nationale und zugleich mehr europäische Sprache in unserem Lande in den Mund gelegt worden. Drei große Thatsachen gehen aus dem Artikel des Moniteur hervor, und wir beeilen uns, sie zu constatiren: 1) die innige Vereinigung, das vollkommene Einvernehmen Frankreichs und Englands beim gemeinsamen Handeln, wie bei den Unterhandlungen; 2) der unerschütterliche Entschluß der zwei Mächte, die souveränen Rechte des Sultans aufrecht zu halten, die einzige gewisse Grundlage der Unabhängigkeit der ottomanischen Pforte und demgemäß des europäischen Gleichgewichts; 3) die betheiligte Neutralität Preußens und Oesterreichs, gegenüber den See-Demonstrationen der Dardanellen und die Hoffnung ihrer Mitwirkung bei allen Unterhandlungen, welche die Lösung der Differenz zu erleichtern dienen können. Frankreich kann ruhig sein und ohne Besorgniß das Ende einer Krisis abwarten, die es nicht herworgerufen hat und aus der es zu seiner Ehre und zu seinem Vortheil hervor gehen wird, weil Alles für Frankreich ist: das Recht, die Mäßigung und die Gewalt.“ — Der Artikel des Moniteur ist von unserm Minister des Aeußern in höchst eigener Person abgefaßt worden. Nach Aeußerungen desselben Ministers scheint man jedoch keineswegs sehr energisch zu Werke gehen zu wollen. Derselbe soll zu verstehen gegeben haben, daß man erst handelnd auftreten wird, wenn Konstantinopel ernstlich bedroht ist. — Herr de la Cour ist von Konstantinopel abberufen worden. In Konstantinopel beging er, wie in Wien, so grobe Fehler, daß man ihn endlich nicht länger auf seinem wichtigen Posten lassen konnte. Er wird durch einen General ersetzt, der im Nothfalle der Türkei mit seinen Rathschlägen zur Hand gehen kann. General Baraguay d'Hilliers ist der künftige Gesandte bei der Pforte. Derselbe ist gegenwärtig Vice-Präsident des Senats, ein braver Soldat und gilt für sehr energisch. — Die Verhaftungen und Haussuchungen dauern immer noch fort. Bei Buchez fand ebenfalls eine Haussuchung statt.

Paris, 28. Okt. Der Moniteur veröffentlicht heute eine telegraphische Depesche, welche die Regierung von dem Generalkonsul Frankreichs in Buckarest, unter dem Datum des 25. d. erhalten. Den Inhalt dieser Meldung haben wir bereits nach einer telegraphischen Depesche aus Paris vollständig mitgetheilt. Nur ist die Größe des Verlustes, welche die Kanonen Isaktschas den Russen beibrachten, im Moniteur etwas höher angegeben; getödtet wurden außer dem die Flotille befehligenden Oberstlieutenant 3 Offiziere und 12 Matrosen, verwundet etwa 50. — Die Russen und die Türken hatten bekanntlich vor dem Beginn der Differenzen auf der Donau Flotillen von bewaffneten Schiffen und Kanonenbooten. Die Abtheilungen der türkischen Flotille sind seit einiger Zeit unter die bedeutenderen Donaufestungen vertheilt, um je nach Bedarf aktiv verwendet zu werden. Die russische Flotille aber hatte nicht das Recht gehabt, bis zur Erklärung der Feindseligkeiten, die Donau hinaufzugehen, und sie hielt sich im grossen Sulina Arme, an der Mündung des Flusses. Da diese Flotille fortan zum Erfolge der künftigen Operationen unentbehrlich geworden, so mußten die Russen sich dazu entschließen, die Hinauffahrt auf der Donau zu erzwingen. Bei dieser Bewegung nun wird es zu der Kanonade zwischen der Festung Isaktscha und der russischen Flotille gekommen sein. Jene Festung hat nicht die Ausdehnung, welche ihre wichtige Lage erfordert. An der untern Donau fehlt es an einer guten Vertheidigung gegen die Russen, seitdem die Türkei die grossen Festungen Ismail und Braihilof verloren hat. Wenn die russische Flotille die Donau hinaufzugehen fortfährt, wird sie auf ihrer Fahrt nur noch von der Festung Silistria aus aufgehalten werden können.

Paris, 29. Okt. Meine gestrige Mittheilung in Betreff der diesseitigen Rüstungen kann ich heute nur bestätigen. Es wird in den Ministerien des Krieges und der Marine Tag u. Nacht gearbeitet; erst in der vergangenen Nacht wieder mußte ein Theil der Beamten des Kriegsministeriums die ganze Nacht hindurch arbeiten, während ein anderer Theil Extraarbeit für zu Hause erhielt. Die Regierung beabsichtigt die Stärke der Armee auf 600,000 Mann zu bringen; es sind die betreffenden Dekrete von einem Tage zum andern zu erwarten.

— Der General Graf de Neuilly ist in Chalons-sur-Marne mit großem Gepränge beerdigt worden. General Perrot hielt eine sehr ergreifende Grabrede. Die wirkliche Ursache des schrecklichen Ereignisses, dessen Opfer der Erstgenannte, einer der ausgezeichnetsten Offiziere der französischen Armee, geworden, war das zwischen seiner Gattin und dem Hauptmann de la Porte bestehende verbrecherische Verhältniß. Es scheint, daß der General dem Hauptmann einen Schlag mit seinem Stocke über den Kopf versetzt, wonach Letzterer ihn durch einen Pistolenschuß in der linken Schulter verwundete, und als sein Gegner nochmals den Stock erhob, schoß er ihm eine zweite Kugel gerade ins Herz. — Die Zurückrufung des französischen Gesandten de Maupas aus Neapel soll auf ausdrückliches Verlangen der dortigen Regierung, wegen der von ihm in jeder Weise begünstigten Umtriebe zu Gunsten des Prinzen Murat erfolgt sein.

Paris, 30. Okt. Nachmittags 1 Uhr 20 Minuten. Der Moniteur meldet: die Regierung habe eine Depesche aus Konstantinopel vom 21. d. erhalten. Die Antwort des Fürsten Gortschakoff sei zwar als verneinend betrachtet worden; auf die Vorstellungen der Repräsentanten der Großmächte aber habe die Pforte Befehl gegeben, die Feindseligkeiten bis zum 1 November zu verschieben, und sie — falls sie bereits begonnen hätten — als nicht erfolgt zu betrachten! Am 22 werden die vereinigten Flotten in die Dardanellen eingelaufen sein. Die bis jetzt noch in Konstantinopel zurückgebliebenen russischen Consulatsagenten ꝛc. haben sich eingeschifft.

Belgien.

Brüssel, 27. Okt. Die Eröffnung der Kammern ist durch einen im gestrigen Moniteur veröffentlichten königlichen Erlaß auf den 8. Nov. festgesetzt. Der König wird sie in Person eröffnen, was im vorigen Jahr nicht geschehen war. Man sieht der Thronrede mit großer Spannung entgegen, weil sie nothwendig auch über die seit Monaten zu so vielen und verschiedenartigen Gerüchten Anlaß gebende Stellung Belgiens zu Frankreich einigen Aufschluß wird geben müssen. Das Eröffnungsprogramm verkündet auch das Ausrücken der Nationalgarde bei dieser Gelegenheit, eine Maßregel, die einen sehr guten Eindruck bei unserer gesammten Bevölkerung und besonders in den Reihen der Garden selbst gemacht hat, da dieselbe infolge der etwas unhöflichen Behandlung, welche sie letzthin bei der königlichen Heirath erfahren, schon ziemlich verstimmt, und diese Verstimmung noch dadurch, daß sie dieses Jahr (zum ersten mal) bei den Septemberfesten nicht fungirte, noch gesteigert worden war. Die infolge dessen dem König und der Regierung untergeschobene Absicht: die Bürgergarde allmälig ganz beseitigen zu wollen, scheint durch obiges Programm eine thatsächliche Widerlegung erhalten zu haben.

Niederlande.

Einen interessanten Beitrag zur Geschichte des Auswanderungswesens liefert folgender Vorfall in Haag: Am 8. ds. erfuhr der hiesige Marineminister, daß am Bord des „Michael Angelo“, eines amerikanischen Barkschiffes, das mit 297 deutschen Auswanderern „befrachtet“ war, die Cholera ausgebrochen sei. Er ließ das Schiff sofort bei Willemsoord anhalten und nach Wierdingen bringen, wo eine nähere Untersuchung zeigte, daß die Leute in größter Entblößung von Bettwerk ꝛc., aber in einer Fülle von Unreinlichkeit im Zwischendeck eingepfercht und bereits 22 davon an der Cholera gestorben waren. Man brachte sie dort in das Quarantainegebäude, 2 Marineärzte besorgten die Kranken; der Schiffsraum, der sie beherbergen sollte, wurde in guten Stand gesetzt, und am 19. konnte die Fahrt wieder fortgesetzt werden, da die Seuche, die noch 8 weitere Opfer gefordert hatte, endlich gewichen war. Die Geretteten rühmten laut die große Menschenfreundlichkeit der diesseitigen Behörden und des würtembergischen Consuls, der sie noch mit dem Troste entließ, daß sie in Newyork 25 fl. pr. Kopf als Vergütung für die erfahrene schlechte Behandlung auf Kosten des Auswanderungsagenten und Schiffsrheders ausbezahlt erhalten würden.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Allen unsern Verwandten und Freunden bringen wir die uns so betrübende Kunde, daß heute Nachts halb 12 Uhr unsere geliebte Gattin, Mutter u. Schwester, Frau

Barbara Lehner,

Oekonomsgattin,

an Gedärmentzündung im 58. Lebensjahr in dem Herrn abgeschieden ist.

Die sterbliche Hülle der Entschlafenen wird nächsten Donnerstag den 3. Novemb., Nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehaus Lit. H. Nr 21 aus am Kirchhofe der untern Stadt zur Grabesruhe eingesegnet.

Die Abgeschiedene dem frommen Gedenken empfehlend, bitten um stilles Beileid die tieftrauernden

Kaspar Lehner, Oekonom, als Gatte,
Mich. Lehner, als Sohn.

Todes-Anzeige

Wir erfühlen die traurige Pflicht anzuzeigen, daß am 29. Okt. Abends halb 7 Uhr unser innigst geliebtester Sohn und Bruder

Xaver Heindl,

in einem Alter von 6 Jahren 2 Monaten seine irdische Laufbahn endete, um in ein besseres Leben überzutreten.

Indem wir ihn einem frommen Andenken empfehlen, bitten wir um ferneres geneigtes Wohlwollen.

Regensburg den 31. Okt. 1853.

Der trauernde Vater
Joseph Heindl,
mit Familie.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 3. November 1853

Abonnement suspendu.

Der Prophet.

Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

Mittwoch den 2. und Donnerstag den 3. November,

Nachmittags 2 Uhr, werden in der Behausung der Frau Hagen, Bäckermeisters-Wittwe, Lit. E. Nr. 137 in der Pfarrergasse verschiedene

Effekten,

bestehend in einer Stockuhr, welche Stunden schlägt, Kanapees und Sesseln, Kommoden von Eichenholz, einem eingelegten Schreibtisch von Nußbaumholz, einem Toilettkasten, Tischen, 6 sehr schönen Bildern in vergoldeten Rahmen, Spiegeln, mehreren Bildern unter Glas und Rahmen, Porzellain, Krügen mit Zinn beschlagen, zinnernen Bierkannen, Schüsseln, Tellern und Leuchtern, kupfernen Hafen, Backformen, Reinen, Seihern, kleinen u. grossen Kasserols, einer grossen kupfernen Waage mit circa 60 Pfund messingenen Gewichten, einem Karabiner, einer Guitarre, einem Koffer, einem Glaskasten mit 2 Thüren, Wasch- und Kleiderkästen von weichem Holz, Speisekästen, Eisenzeug, brauchbaren Kleiderkastenbeschlägen, Küchengeräthschaften, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Auernheimer, stadtger. verpfl. Auktionator.

Empfehlung.

In der Donaustraße Lit. D. Nr 37 im zweiten Stock werden nur feines Porzellain, Crystal, Alabaster, Meerschaum, Elfenbein, Perlmutter, Schildkrott, Serpentin, Carniol u. s. w. aufs schönste gekittet, für dessen Dauerhaftigkeit garantirt wird. Es werden jedoch nur werthvolle Gegenstände angenommen. — Auch wird daselbst gegen Zahnschmerzen jeder Art schnell und andauernd geholfen.

Montag den 7., Dienstag den 8., Mittwoch den 9., Donnerstag den 10. Nov.,

Nachmittags 2 Uhr, werden im Hintergebäude des Tit Herrn Kaufmanns Bertram Lit. E. Nr. 53 im zweiten Stock verschiedene

Schnittwaaren,

bestehend in Seidenzeugen, schwarzseidenen Halstüchern, verschiedenfarbigen seidenen Taschentüchern, seidenen Strümpfen, weißen und färbigen Seiden-Damast, seidenen Giletzeugen, seidenen Fransentüchern, wollenen Meubelstoffen, rothen Seiden-Sammt, Hemden- und anderm Flanell, mehreren Resten Tuch, Chalons, Serges, Pique, englischem Leder, Giletzeugen von Sammt, Wollenzeugen u. Pique, Hosenzeugen, Bettbarchent, mehren Stücken Handtücherzeugen, Leinwand, Kattun, Matratzenzeugen, Jaconetts, Sassinets, Baumwollsammt, Manchester, Vorhängzeugen, Steif- und Strohsackleinwand, nebst noch mehr nützliche Schnittwaaren, dann

Freitag den 11. November,

Nachmittags 2 Uhr,

Silbergeräthe und andere Gegenstände,

bestehend in silbernen Leuchter, Kaffee- u. Milchkannen, mit und ohne Vergoldung, Theekannen, Zuckerbüchsen, Rechauds, Tortenschaufeln, Zuckerdosen, Streubüchsen, Präsentirtellern, einer grossen Suppenschüssel von getriebener Arbeit und vergoldet, Vorleg-, Eß-, Rahm-, Gemüse-, Kaffeelöffeln, theils vergoldet, Salzgefäßen, Messerbestecken, Zuckerzangen, Desertmessern, Sporen, Schnallen, Büchern mit Silberbeschlägen, (circa 900 Loth Silber), dann zinnernen Rosen- und andern Tellern, zinnernen Brattenplatten und Suppenschüsseln, Bierkannen, kupfernen Waschbecken, einem grossen eichenen Auszugtisch zu 20 Personen, einem Kasten mit 4 Abtheilungen von weichem Holze, grossen Stellagen, Marktkisten, zwei grossen Armleuchtern, einer Siegelpresse, Tischen mit und ohne Marmorplatten, einem Drehstuhl mit Leder bezogen, Betten, Staffeleien, endlich noch einer Partie Musikalien, bestehend in Ouvertüren, Variationen 2c. für Clarinetts, mehreren Clavier-Auszügen und einigen Piecen für vollständiges Orchester, nebst noch andern Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die an jedem Tage zu versteigernden Gegenstände sind Vormittags von 10 – 12 Uhr in Augenschein zu nehmen.

Käufer ladet höflichst ein

Auernheimer, stadtger. verpfl Auktionator.

Anzeige und Empfehlung.

Da ich von einer hohen k. Regierung und einem hochl. Stadtmagistrate dahier die Conzession zur Ausübung des

Kupferschmied-Gewerbes

erhalten habe, so empfehle ich mich einem verehrlichen Publikum besonders zur Anfertigung von Gegenständen in Brau- und Branntweinbrennereien, sowie überhaupt in allen in dieses Geschäft einschlägigen Artikeln unter Zusicherung geschmackvoller dauerhafter Arbeit und den möglichst billigsten Preisen.

Sebastian Weng,
Kupferschmiedmeister, wohnhaft in Lit. E. Nr. 135 in der Pfarrergasse

---

100 Stück 2—3jährige **Ostheimer Weichsel**bäume sind zu verkaufen. Näh. in der Exp.

Verkaufs-Anzeige.

Im Markte Geiselhöring ist eine reale

Schneidergerechtsame

zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Dienstoffert.

In einem Gast- und Bräuhause auf dem Lande wird eine mit guten Zeugnissen versehene Köchin in Dienst zu nehmen gesucht. Näh. in Lit. C. Nr. 129 in der Manggasse.

Anzeige.

Der Verkauf von Bäumen und Gesträucher aus der Plantage vorm Marthor findet wie bisher auch ferners statt und zwar um herabgesetzte Preise; nur muß deshalb bemerkt werden, daß Bestellungen nicht mehr an den vormaligen Plantagengärtner Meyer, sondern an den derzeitig aufgestellten Promenaden-Gärtner Joseph Ermer in der Plantage vorm Marthor zu adressiren seien.

Regensburg den 27. Okt 1853.

Dienstgesuch.

Ein Mann in den besten Jahren, welcher bei der Cavallerie gedient hat und gute Zeugnisse besitzt, sucht als Kutscher oder Hausknecht einen Dienst. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

Durch die Versetzung eines k. Beamten ist ein sehr gut heizbares und schön meublirtes Monatzimmer mit Schlafkabinet täglich zu vermiethen, nächst dem Mar- und Petersthor in der Nikolaistraße Lit. G. Nr 150.

Anzeige.

Endesunterzeichneter bringt einem verehrlichen Publikum zur Anzeige, daß er mit obrigkeitlicher Bewilligung vom 1. November an Unterricht im **Französischen** ertheilt

Paul Wicht,
aus Freiburg in der Schweiz. Obere Bachgasse im Hause des Herrn Zacharias. Parterre.

Stellegesuch.

Ein Postschreiber, der den Postdienst bei einer k. Postexpedition erlernte, sucht als solcher Beschäftigung und kann sogleich eintreten. Näh. in der Exp d. Bl.

Donnerstag den 3. Nov.

wird das Wohnhaus **Lit. H Nr. 83** und **84**, dem Pründhof gegenüber, nebst einem kleinen Gärtchen Vormittags von 10—12 Uhr an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die Versteigerung findet im obengenannten Hause selbst statt, welches täglich eingesehen werden kann, und woselbst auch am Versteigerungstage die näheren Bedingungen einzusehen sind.

Wozu höflichst einladet

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Fremden-Anzeige.

(G Kreuz.) Herr von Anns, Part. von Regensburg

(G Engel.) HH. Riedl, Gerichtshalter v. Vertolzheim. Jabnesnig, Verwalter v. Neuburg.

(Drei Helmen.) HH. Bar v. Aretin, Reichsrath u. Gutsbes. v. Heidenburg. Bauer m. Gemahlin, Stadtvikar v. Passau. Stümbcke, Kfm. v. Celle. Müller, Kfm. v Nürnberg. Freifrau v. Abner, Part. v Nürnberg

(Gr. Kranz) HH. Waßler, Fabrikbes. v. Reichenbach Heller m. Gattin, Rentbeamter v. Wiesent. Schottenhammel, Bäckerssohn, Löcherl, Maurermeister, Loritz, Schmiedwirt v. Nittenau.

(G Bär.) HH. Denzinger, Priester v. Kirchenberg. Kolbinger, Forstgeh. v Dunzling. Frauenhofer, Wagnermeister v. Eschenbach. Zeitler, Bräumeister v Thumbach. Greiner, v. Auerbach. Dür, v. Gräfenburg. Müller, v Thumbach, Birnbaum, v. Ansbach Arnold, v. Hirschbruck, Pilger, v. Wien, Denzer, v Hirmerkorn, Priv. v. Hetzendorf. Phil v. Kaltenbrunn. Schneider, Gußwst., Hebl, Gießer, v Traidendorf Gürtler, Zimmermeister v. Schwandorf. Brunner u Heider, Seminaristen v Straubing. Braun, Part v. Bregenz. Kinkele, Mühlbes. v. Riettingen Dem. Kaiser, Kammerjungfer v Hechingen

(G. Eiche.) HH Bäumler, Kf v Bamberg. Bar. v Heninger, v. Waldmünchen. Frau Gossinger, Postexpeditorsgattin v Kronach. Dem. Baum, Oekonomstochter v. Amalirchen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Regensburger Tagblatt.

Nr. 303. **Donnerstag den 3. November** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Der eventuelle Kriegsschauplatz.

VI.

(Schluß.) Wiewohl die Türkei an der stark befestigten Donaulinie eine gesicherte Stellung besitzt, die sie zur Vertheidigung des Landes gegen etwaige Angriffe von Norden mit Erfolg verwerthen kann, so bietet dennoch das Land von anderer Seite her manche Blößen, welche bei einem sich entwickelnden Kriege der Pforte viele und sehr ernstliche Verlegenheiten bereiten dürften. In dieser Hinsicht ist vor allem Andern die Agitation in Betracht zu ziehen, welche noch nicht vor langer Zeit die verschiedenen christlichen, der Pforte unterworfenen Stämme erschütterte. Denn wenn auch das bergige Terrain im Westen und Süden, welches sowohl seiner geologischen Formation, als auch jedweden Mangels wegen an größeren, gebahnten Straßen das ganze Land von dieser Seite fast unzugänglich macht, ein natürliches Bollwerk bildet, das mit einer Handvoll Leute gegen bedeutende Streitkräft zu vertheidigen wäre, was die Franzosen in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts zu ihrem Schaden an den Küsten Albaniens erfahren haben; so würde sich diese Sachlage offenbar gänzlich verändern, wenn die Einwohner des zu vertheidigenden Landes selbst gemeinschaftliche Sache mit dem Feinde machen würden. Die Pforte hat auch diesen Nachtheil ihrer Stellung vollkommen erkannt und mit Geschicklichkeit Maßregeln getroffen, um bei dergleichen Eventualitäten wenigstens den ersten Anstoß pariren zu können. So hat sie ein Observationscorps von 50—60,000 Mann unter den Befehlen Mustapha Paschas im Süden gegen Griechenland aufgestellt, dessen Absichten auf eine Benützung der gegenwärtigen Lage der Türkei zur eigenen Vergrößerung gefürchtet werden. Dieses Korps ist in den wichtigsten Punkten des Landes, wie Janina, Larissa, Salanich, Dolny Monaster, Skutari, Prisdren u. a. dislocirt. Die in den letzteren 2 Orten unter den Befehlen des Allein Hussan Efendi stehenden Detaschements bilden eigentlich ein Observationscorps gegen Montenegro, das jedoch, glaubwürdigen Nachrichten zufolge, vorerst ruhiger Zuschauer bleiben wird. Bosnien und die Herzegovina ist durch die in Banjaluka, Zvornik, Serajevo u. Mostar unter den Befehlen Aoni u. Ibrahim Pascha stehende Corps hinlänglich geschützt, u. sogar stark genug, um im Nothfalle einem Aufstandsversuche im ersten Augenblicke die Stirne bieten zu können. Der wundeste Fleck ist jedenfalls Serbien, in welchem der fremde Einfluß offenbar überwiegend ist. Die Türkei besitzt hier einzig und allein Belgrad, in welchem Izet Pascha mit einer geringen Besatzung residirt. Allein die Anstrengungen dieses Ländchens, um den Krieg außerhalb seiner eigenen Grenzen zu spielen, würden alsogleich durch die Besatzungen von Widdin, Pristina und Nissa gehemmt werden, welchen sich außerdem die in Zvornik, Serajevo und Nowy Bazar commandirenden Pascha's anschließen würden. Allein alle diese Bewegungen würden für Konstantinopel nicht gefährlich werden, so lange der dahin über Sophia und Adrianopel führende Weg in den Händen der Pforte sich befindet. Um dieses zu ermöglichen, hat dieselbe ein Corps von 60,000 Mann Redifs zwischen Adrianopel und Sophia unter den Befehlen der Mahmud und Ruschdi Pascha versammelt. Alle diese Truppen werden seit drei Monaten bereits fortwährend geübt, so daß sie im Nothfalle als Reservekorps für die Donauarmee dienen und durch neue Zuzüge vorzugsweise aus Oberalbanien, welches eine überwiegend muselmännische Bevölkerung besitzt, ersetzt werden können, für jetzt aber meist Verstärkungen aus Kleinasien und Egypten erhalten. Bei der Beurtheilung des türkischen Kriegsheeres gefällt man sich sehr oft in verächtlichen Redensarten über die von allen Ecken und Enden der Welt zusammengetriebenen Massen. Man vergißt aber, daß die Türkei schon seit Jahren ihre Kriegsmacht auf europäische Art eingeübt hat. Freilich hatte dieß so eingeübte Corps keine so große Stärke als dieselbe jetzt durch die Ereignisse nothwendig geworden ist. Aber wir glauben, daß man nur die Geschichte zur Hand nehmen, oder wenigstens auf die letzten Ereignisse in Europa zurückzugehen braucht, um einzusehen, daß es keiner so langen Zeit bedarf, um bei vorhandenen Cadres die Mannschaft kampfgerecht zu machen, und dieses um so leichter, wenn man es mit einem so bildsamen Volke, wie die Türken und besonders die Araber sind, zu thun hat. Uebrigens möge man auch den Umstand nicht vergessen, daß schon seit den montenegrinischen Wirren Omer Pascha den Vortheil der Disciplin und tactischen Uebung einsehend, alles aufgeboten hat, um durch Gewinnung fremder Kräfte diese Vortheile sich zu sichern. Wir können keinen bessern Beweis zur Bekräftigung unserer Ansicht anführen, als den, welchen uns die gegenwärtige Beschaffenheit der türkischen Artillerie an die Hand gibt, die durch die preußischen Offiziere Kuczkowski und Malinowski gebildet, nach dem Urtheile aller fremden Offiziere, welche in den letzten Zeiten die Türkei bereist haben; in Bezug auf ihre Leistungsfähigkeit, sogar über der russischen stehen soll. Man wirft der Türkei vor, sie habe wenig reguläre Cavallerie, wir glauben aber, daß die arabische Cavallerie, deren Stammverwandte in Algier tagtäglich Beweise ihrer Tüchtigkeit geben, von erfahrenen, tactisch gebildeten Anführern benützt, jedenfalls ein nicht zu verachtendes Corps bilden dürften, da im Krieg bei einem Zusammenstoß eigentlich doch persönlicher Muth und trotzige Todesverachtung den Ausschlag geben

Deutschland.

München, 1. Nov. Se. Maj. der König haben beschlossen den Landtag auf den 21. November d. Js. einzuberufen, und sofort befohlen, alle in die II. Kammer aus ihrem Kreise bestimmten Abgeordneten sogleich unter abschriftlicher Mittheilung der öffentlichen Ausschreibung aufzufordern, sich an dem bestimmten Tage unfehlbar in der Haupt- und Residenzstadt München einzufinden und nach ihrer Ankunft sich in dem Ständehause nach Art. 2 des Gesetzes vom 25. Juli 1850, den Geschäftsgang des Landtages betreffend, zu melden. — Der Tag, an welchem die Eröffnung der Sitzungen des Landtages zu erfolgen hat, wird durch besondere Entschließung bekannt gemacht.

— Vor unserem Schwurgerichte begann gestern die Verhandlung einer ungewöhnlichen Anklage gegen ein Ehepaar aus dem Landgerichte Wasserburg (Namens Mathias u. Theres Lechner) wegen nicht weniger als vier Kapitalverbrechen, nämlich 1) das Haus eines Nachbarn in verabredeter Verbindung und vorsätzlich in Brand gesteckt und um die Eigenthümer zu tödten, die Thüren von Außen in überlegter Weise verrammelt, 2) ihr eigenes Wohnhaus gleichfalls angezündet zu haben, um aus der Brandassekuranzkasse sich unerlaubten Vortheil zu verschaffen; 3) die Theres Lechner ist noch besonders beschuldigt, eine Nachbarin mit einem eisenbeschlagenen Wassereimer auf den Kopf geschlagen zu haben, so daß dieselbe 9 bis 17 Tage arbeitsunfähig wurde und endlich 4) in dieser Sache als Beklagte wissentlich meineidig geworden zu sein. Bei der Verhandlung, wie bei der Voruntersuchung läugnen Beide hartnäckig. Beide Angeklagten wurden zur Todesstrafe verurtheilt.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben den erblichen Reichsrath Schenk Frhr. v. Stauffenberg für die Dauer des XVI. Landtags als ersten Präsidenten der Reichsräthe ernannt; als 1. Assessor des Landgerichts Kissingen den 1. Landgerichts-Assessor zu Pottenstein, Paul Eberhard Lautenbacher, berufen; als 1. Assessor des Lgs. Pottenstein den 2. Assessor des Ldgs. Vorchheim, Philipp Küffner und als 2. Assessor des Lgs. Vorchheim den 2. Assessor des Lgs. Ebermannstadt, Franz Feurer, berufen; die 2. Ldgs.-Assessorstelle zu Ebermannstadt dem Rechtspraktikanten Joseph Adrian Seifert aus Würzburg verliehen; die erled. Landgerichtsarztensstelle zu Münchberg den Gerichtsarzt des Landgerichts Kirchenlamitz, Dr. Seggel, versetzt, und die Landgerichtsarztensstelle zu Kirchenlamitz dem praktischen Arzte zu Sulzbürg, Dr. Heinr. Wilhelm Walber verliehen; den Rentbeamten Köppel in Ansbach in den Ruhestand treten lassen; zum Eisenbahnbetriebs Ingenieur 2. Kl. mit dem Wohnsitze in Lindau den Inspektions-Ingenieur Fr. Müller zu Kempten

Digitized by Google

ernannt; den von den Postoffizialen Albert Schmalhofer zu Würzburg und Konrad Greiner zu Bamberg nachgesuchten Dienstestausch genehmigt, und den k. Hofgärtner Johann Herrmann zu Werneck in den Ruhestand versetzt.

Vom Bodensee, 29. Okt. Es gewährt einen hohen Genuß die herrliche Bahnstrecke von Lindau nach Kempten hinauf und von dort wieder an den Bodensee hinunterzurollen. Eine majestätische Gebirgsnatur erregt hier nicht weniger Erstaunen, als die großartigen Werke aus Menschenhänden, die alle Hindernisse ruhmvoll überwanden. Prachtvoll sind die Blicke auf die Alpen hinter Immenstadt und Sonthofen, überaus schön ist das Panorama des Bregenzerwaldes, das sich gleich bei dem Austritt aus dem kleinen Tunnel bei Oberstaufen öffnet, aber am schönsten ist die in unzähligen Krümmungen bewerkstelligte Niederfahrt von Hergatz über Oberreitenau an das Ufer des Sees: hier folgt ein neues Bild dem andern; bald bildet das Pfündergebirge, bald das Rheinthal bei Feldkirch den Vordergrund, dann hemmen wiederum Rasten, Kamor und Sentis den Fernblick und während das Auge zur Abwechslung über die weite Fläche des Sees bis Konstanz, Ludwigshafen und zur Insel Meinau hinüberschweift, ist plötzlich der Damm bei Lindau und das einstweilige Ende der Bahn erreicht. Die Bahn selbst erfreut sich bereits eines außerordentlich lebhaften Verkehrs, der Personentransport, so wie der Güterverkehr ist äußerst zahlreich und ergiebig. Wie groß indessen die Anstrengungen gewesen sein müssen, die Bahn schon am 12. Oct. zu eröffnen, erhellt auch aus dem Umstand, daß noch diesen Augenblick mit Benützung des herrlichsten Herbstwetters an mehreren Stellen Hunderte von Menschen mit Damm-, Erd- und Brückenbauten, so wie mit der Auf- und Einrichtung der Stationsgebäude u. s. w. beschäftigt sind. Hoffen wir also, daß alles bis zum Winter, bis zu den ersten in diesen hoch gelegenen Gegenden heftigen Schneefällen und Schneestürmen, gehörig hergerichtet sein möge! Diesen Augenblick arbeiten zwischen Oberstaufen und Harbatzhofen sogar während der Nacht unzählige Arbeiter bei brennenden Holzscheiten und bei Fackelschein; die neben der Eisenbahn in Eisenkörben an Stangen aufgepflanzten Feuer erhöhen das Romantische der Nachtfahrt. Bis zur Stunde bilden das unverhältnißmäßig lange Warten und Anhalten auf den Stationen, namentlich zu Immenstadt, die wahrscheinlich durch das Terrain und die noch nicht vollendeten Bauten bedingte Abwechslung in der Bewegung, ferner der etwas unebene Aussteigeplatz bei dem provisorischen Bahngebäude am Lindauer Damm, noch Uebelstände; doch werden auch diese bei dem regen Eifer, der sich überall kundgibt, in Bälde schwinden. Am 27. Abends ereignete sich zwischen Harbatzhofen und Röhrenbach der Fall, daß durch das Funkensprühen bei äußerst rascher Fahrt ein mit Holz beladener Wagen Feuer fing und in Flammen aufzugehen drohte; man bemerkte den Unfall zur rechten Zeit, der Zug hielt, und in wenigen Minuten war das Feuer erstickt. An demselben Tage trafen die beiden Abendzüge von Lindau nach Kempten und Kempten nach Lindau ungefähr 50 Minuten zu spät ein, was den Abgang der Influenzzüge ebenfalls verspätet und außerdem ein höchst lästiges Warten der Passagiere des Lindauer Nachtzuges zur Folge hat, welcher nicht früher das See-Ufer verlassen kann, als bis der Augsburg-Kemptener Zug angelangt ist.

(**Hessen.**) Worms, 31. Oktober Heute wurde die Telegraphenleitung durch den Rhein bei Worms mit Legung eines 1200 Fuß langen, 3 Leitungsdräthe enthaltenden eisernen Taues, welches, in einer 540 Centner schweren Kettenröhre von $1^1/_2$ Fuß langen Gliedern eingeschlossen, auf der Rheinbettsohle liegt, glücklich vollendet. Die Arbeit wurde unter persönlicher Leitung des kgl. bayerischen Telegraphen-Amtsvorstandes, Hrn. Regierungsraths Dyck, bei günstigem Wasserstand in drei Tagen ausgeführt, und das Werk ist, wie diese Depesche beweist, vollkommen gelungen. Die Staatstelegraphenleitungen beiderseits des Rheins haben durch Ausführung dieses Strom-Uebergangs einen bei dem rasch zunehmenden telegraphischen Verkehr wichtigen weitern Anschluß erhalten. (Allg. Z.)

(**Oesterreich.**) Der Köln. Z. wird aus Wien, 28. Okt. berichtet: Vielerlei Symtome tauchen auf, welche die vom Kaiser angeordnete Armeereduktion illusorisch machen und diese, Vertrauen erwecken sollende Maßregel ihres Charakters der Friedensbürgschaft und der Geldersparniß gänzlich entkleiden. Denn bei den Artillerieregimentern werden alle Beurlaubte einberufen; zahlreiche Geschütz-, Munitions- und Pulvertransporte bewegen sich täglich hier durch nach dem Nordbahnhofe und dem Einladungsplatze der Dampfschiffe, um nach Ungarn, wohin Erzherzog Albrecht eilends gestern abgereist ist, befördert zu werden. Sensation erregten auch die angeordneten Pferde-Ankäufe in allen Kronländern zur Completirung des Standes der Cavallerieregimenter, mit dem auffallenden Zusatze, daß den Pferdeverkäufern über den systemisirten Remontenpreis noch das Silberagio aufgezahlt werden wird. Auch der Generalmajor Ritter ist mit dem Auftrage von hier abgereist, um in Bessarabien, der Moldau u. Walachei Pferde für die österr. Regierung anzukaufen.

Wien, 29. Oktober. Aus dem Chaos von halben Wahrheiten und ganzen Unwahrheiten, welche gewisse Spekulanten seit gestern colportiren, halten wir es für unsere Pflicht, die Thatsachen in so weit festzustellen, als sie bisher in wirklich unterrichteten Kreisen bekannt sind. Von dieser Seite hören wir nun Folgendes: Lord Stratford de Redcliffe hat telegraphisch die Nachricht hieher gesendet, daß in Folge eines neuen Vorschlages, welchen er auf die „suggestion“ der englischen und französischen Regierung der Pforte machte, diese eingewilligt hat, noch „un court delai“ (einen kurzen Aufschub) der Eröffnung der Feindseligkeiten zu gönnen. Dieses ist nun thatsächlich allerdings ein Stillstehen der Waffen — aber es ist kein Waffenstillstand in dem richtigen Sinne des Wortes. Es ist blos ein Zeichen, daß die Pforte noch in der zwölften Stunde einer diplomatischen Austragung des Streites nicht abgeneigt sei. Und diese Thatsache hat Bedeutung genug, sie bedarf nicht der Uebertreibung. Wenn die Pforte jetzt noch die Möglichkeit einer Ausgleichung ohne Waffengewalt zuläßt, so ist dieß ein Beweis, daß sie den Fanatismus des Heeres nicht zu fürchten braucht, daß sie der Zügel ihrer Regierung gewiß ist; und damit ist ein sicherer Boden gewonnen, den man in letzterer Zeit vielfach zu bestreiten sucht. Andererseits unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß der Friede bereits gestört ist, und trotz des guten Willens in Konstantinopel ist an der Donau bereits Blut geflossen. Die Nachricht des „Moniteur“ unterliegt wohl keinem Zweifel mehr. (Ostd.P.)

Die „Presse“ schreibt: Wien, 29. Okt. Wir haben bereits vor mehreren Tagen versichert, daß Omer Pascha den Befehl erhalten, mit dem Beginne der Feindseligkeiten noch einige Tage zu zögern. Eine aus Konstantinopel vom 21. ds. an die hiesige englische Gesandtschaft gelangte Depesche bestätigt unsere friedliche Mittheilung. Lord Redcliffe hat neue Unterhandlungen angebahnt und zwar auf Grundlage der aus Olmütz in Konstantinopel bekannt gewordenen Beschlüsse und versöhnlichen Aeußerungen des Kaisers Nikolaus, die, wie es scheint, jetzt besser gewürdigt werden. In Folge dieser Depeschen sind heute wieder friedliche Rückäußerungen nach Konstantinopel abgesendet worden. — Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir versichern, daß die von hier an Lord Redcliffe und die Repräsentanten der übrigen Großmächte abgegangenen Depeschen eine Garantie für die Erhaltung des Friedens enthalten und daß — wie wir öfter im Laufe dieser Tage versichert — die Kriegserklärung der Türken vorläufig noch keinen Krieg zur Folge haben wird. — Die neuen Weisungen, welche der kais. russ. Gesandte, Hr. v. Meyendorff, aus Petersburg erwartet, dürften morgen hier eintreffen. In diplomatischen Kreisen neigt man sich der Ansicht zu, daß diese Instruktionen dem von der hiesigen Conferenz berathenen Vermittlungsvorschlag keineswegs günstig sein dürften. Dagegen verlautet aber in sehr bestimmter Weise, Se. Maj. der Kaiser Nikolaus werde selbst Propositionen hieher senden, nach deren Annahme von Seite der türkischen Regierung unmittelbar die Räumung der Fürstenthümer, insoweit die Jahreszeit und andere Umstände es gestatten, erfolgen soll. — Die endliche Austragung des russisch-orientalischen Zwistes durch Feststellung solcher Stipulationen, welche den Frieden nicht nur für den Moment, sondern auch für eine fernere Zukunft sichern, soll später auf einem in London abzuhaltenden Congresse erfolgen.

Im Widerspruch mit obigen Nachrichten meldet die Allg. Zt: Der lange hintangehaltene Kriegsausbruch ist endlich dennoch erfolgt. Drei übereinstimmende Depeschen aus Wien von heute Nachmittag lassen daran keinen Zweifel. Die Türken haben die Initiative ergriffen; sie haben bei Widdin, an einer der wenigst breiten Stellen der Donau, diesen Strom überschritten und darauf Kalafat besetzt, ohne Widerstand, sagt eine der Depeschen, während die andern darüber schweigen. Widdin gegenüber liegt bekanntlich die kleine Walachei, aus welcher — nach den Berichten der Wiener und Siebenbürger Blätter — Fürst Gortschakoff in der letzten Zeit seine Truppen zurückzog, während der jüngste ausführliche Bericht des J. des Debats aus Bukarest behauptete, die kleine Walachei sei von den Russen gar nicht besetzt worden. Jedenfalls würde das Hauptcorps

Digitized by Google

der Russen nicht in jener Richtung, sondern wohl direct von Bucharest gegen Schumla und den Balkan vorzudringen suchen. Die drei Depeschen lauten:

Wien, 31. Okt. Am 28. Okt. überschritten 20,000 Türken bei Widdin die Donau, besetzten ohne Schwertstreich Kalafat. Unter-Donaufahrten sind eingestellt. (T. D.)

Wien, 31. Okt., Vormittags 11¾ Uhr. Die Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft macht bekannt, daß sie plötzlich eingetretener Hindernisse wegen ihre Fahrten auf der untern Donau eingestellt habe. (T.D.)

Wien, 31. Okt., Nachmitags 3 Uhr 45 Minuten. Die Oesterreichische Correspondenz bestätigt, daß ein Theil der türkischen Armee die Donau bei Kalafat überschritten hat.

(**Preußen.**) Berlin, 29. Okt. Der Wes.-Z. wird von hier geschrieben: „Daß ein Theil unserer Hofpartei und ein großer Theil der älteren preuß. Diplomatie sich russ. Interessen zuneigt und mit großer Innigkeit dem Kaiser von Rußland anhängt, ist aller Welt bekannt, und eben so die daraus für H. v. Manteuffel erwachsende schwierige Stellung für seine Neutralitäts-Politik, die übrigens in der That den Ansichten des Königs entspricht. Daß deßwegen kein Wechsel in der Umgebung des Königs vorgenommen wird, ist aus dem natürlichen Grunde längerer Gewohnheit und aus einer anderen für einen Fürsten besonders schätzenswerthen Eigenschaft zu erklären. Der König kann, troß seines lebhaften Geistes, sehr wohl den Widerspruch ertragen, ja, es ist bekannt, daß gerade diejenigen ihm am wenigsten behagen, welche nur seine eigenen Anschauungen zu reproduciren vermögen. Die Pairie-Frage ist von ihm gegen den Widerspruch seiner Umgebung und die Intriguen angesehener Personen durchgeführt gegen dieselben hält er die Union aufrecht, und er hat in einem selbst abgefaßten Schreiben an den Archidiakonus Hoffmann in Wittenberg, einen der Führer der Partei, sich kräftig gegen das Treiben derselben ausgesprochen und ihr den Rath gegeben, ihre Kräfte nicht der Sprengung, sondern der Erhaltung der evangelischen Union zu widmen; er hat Radowitz rehabilitirt und, allen Bemühungen der Russenfreunde zum Troß, mit Rußland keine Allianz geschlossen. Soll ich die Ansicht politischer Kreise kurz aussprechen, so ist es die, daß Rußland eine direkte Ausgleichung mit der Pforte anstrebt, um dem Einflusse Englands und Frankreichs in Konstantinopel rasch ein Ende zu machen."

Frankreich.

Paris, 30. Oktober. Man liest heute im Moniteur: „Die Regierung hat vom französischen Gesandten zu Konstantinopel eine telegraphische Depesche vom 21. Oktober datirt, erhalten. Die Antwort des Fürsten Gortschakoff auf die Aufforderung der Pforte war als verneinend betrachtet worden. Nichtsdestoweniger hatte in Folge eines Schrittes der Vertreter der vier verbündeten Höfe die ottomanische Regierung den Befehl ertheilt, die Feindseligkeiten bis zum 1. November zu verschieben. In dem Fall, daß die Feindseligkeiten schon eröffnet worden wären, sollte dieser Befehl als nicht vorhanden betrachtet werden.*) Die Geschwader sollten Tags darauf (22.) die Dardanellen passiren." In offenbarer Verbindung mit dieser Mittheilung steht ein Artikel des Constitutionnel, vom Hauptredakteur de Cesena unterzeichnet, der den in höheren Regionen herrschenden Unmuth über die durch die Affaire von Isaktscha durchkreuzten Friedens-Aussichten auszudrücken scheint. Er enthält einen vollständigen Tendenz-Prozeß gegen die Politik des Kaisers Nikolaus. Es wird darin alle Schuld an dem Ausbruch der Feindseligkeiten auf Rußland geschoben und dabei dessen diplomatische Aeußerungen mit seinen Handlungen in Parallele gestellt. Eben jetzt habe es den europäischen Cabinetten neue Versicherungen seines Wunsches nach Frieden u. Versöhnung gegeben; u. in demselben Augenblick forcirten die russischen Kriegsschiffe den Donaueingang. Der Art. III. des Friedens von Adrianopel besage, daß die russischen Kriegsschiffe beim Hinauffahren in der Donau

*) Dieser Artikel des Moniteur wurde zuerst durch eine tel. Dep der Allg. Ztg bekannt, welche sich in unserm gestrigen Blatte abgedruckt findet In dieser Depesche, resp. Uebersetzung, die die Allg. Ztg davon gemacht hat, heißt es: die Pforte habe Befehl gegeben, 'die Feindseligkeiten bis zum 1. Nov zu verschieben und sie (also die Feindseligkeiten), falls sie bereits begonnen hätten, als nicht erfolgt zu betrachten." Der Moniteur selbst aber sagt: im Falle bereits begonnener Feindseligkeiten solle der Befehl zu deren Einstellung als nicht erfolgt betrachtet werden. Das macht einen kleinen Unterschied! Bei dieser Gelegenheit bemerken wir auch, daß die — gleichfalls in unserm gestrigen Blatte mitgetheilte — tel. Dep. der Allg. Ztg. aus Paris über das Steigen der Rente in Folge der Nachricht von der Einstellung der Streitigkeiten falsch datirt war. Die Depesche war vom 29., nicht vom 30. Oktober. D. R. des R. Corr.

nicht über ihren Vereinigungspunkt mit dem Pruth hinausgehen dürfen. Diese Vereinigung finde zu Reni bei Galacz statt, und Isaktscha liege einige Stunden aufwärts. Die russischen Dampfbote und Kanonierschaluppen, die unter dem Geschütz dieser Festung die Donau forcirt haben, hätten also den Art. III. des Friedens von Adrianopel verletzt. (Der ziemlich lange Artikel ist für die gegenwärtige Stimmung der französischen Regierung sehr bezeichnend; wir können jedoch nicht näher auf denselben eingehen.)

Großbritanien.

London, 29. Okt. Der „erste Kanonenschuß" — der bei Isaktscha gefallen sein soll — klingt heute in den Spalten der radikalen u. torystischen Blätter wie Harmonie der Sphären wieder und weckt tausendfache sanguinische Echo's. Times u. Morning Chronicle, die ein positiveres Thema lieben, besprechen den Moniteur-Artikel, u. zwar mit lebhaftem Wohlgefallen. Die Times findet nichts gegen dieses Programm der franz. Politik einzuwenden; sie lobt es namentlich, daß über die Kriegs- u. Friedensfrage darin „nichts sehr Kategorisches" gesagt sei, daß die vollkommene Einstimmigkeit zwischen den Regierungen Englands und Frankreichs gebührend hervorgehoben werde, und hofft vor Allem, ihre Leser werden bemerken, daß der Moniteur dieselbe Sprache führe, die Times von Anfang an geführt hat. Chronicle will an den Styl des Programms den kaiserlichen Verfasser erkennen. Die Harmonie zwischen England und Frankreich werde dem Dokument das nicht zu einer gelegeneren Zeit hätte erscheinen können, auch diesseits des Kanals die Geltung einer amtlichen Erklärung geben. Leider habe die Regierung während der Parlamentsferien keine gesetzliche oder anerkannte Methode, ihre Ansichten dem Lande mitzutheilen. Was die Kanonade bei Isaktscha betrifft, so machen ein paar Kugeln keinen Krieg. Einerseits hat der Kaiser von Rußland, selbst seitdem er von der türkischen Kriegserklärung in Kenntniß gesetzt ward, seine Absicht ausgesprochen, die Offensive zu vermeiden; andererseits haben wir Grund zu hoffen, daß die Pforte vielleicht schon, auf die Empfehlung ihrer Alliirten, sich zu einer wenigstens zeitweiligen Suspendirung der Feindseligkeiten bequemt hat. England und Frankreich haben, wie wir glauben, der ottomanischen Regierung einen Ausgleichungs-Modus vorgelegt, den ihrer Meinung nach der Sultan mit Ehren u. Consequenz adoptiren u. der Czar nicht unwahrscheinlicher Weise annehmen könnte. Eine Einstellung der Feindseligkeiten und eine darauffolgende friedliche Lösung liegen daher noch immer im Bereich der Möglichkeit." Dagegen ruft der Herald: „Und doch immer gibt es Leute, die an die Macht der Diplomatie glauben, während der Donner der Artillerie schon in unsern Ohren dröhnt! Wir sollen dem Sultan nicht thatkräftig beispringen, weil die Vermittlung noch immer Alles gut machen kann; mit diesen erbärmlichen Selbsttäuschungen verlieren wir die kostbare Zeit. Längst hätten wir die die Unmöglichkeit einer ehrlichen Vermittlung einsehen sollen. Die Geschicke zweier Reiche stehen auf dem Spiel der eisernen Würfel. Rußland muß zurückweichen, oder die Türkei muß fallen." Auch ein Regierungsmitglied hat sich wieder über die orientalische Frage vernehmen lassen. Sir Charles Wood sprach nämlich bei einem Bankett in Halifax über den Erfolg der Freihandelspolitik, über den Sieg seiner indischen Bill und über die Kriegs- und Friedensfrage. Eine deutliche Antwort auf diese Frage ließ sich von dem Minister nicht erwarten. Sir Ch. Wood hoffte, es werde noch gelingen, die furchtbaren Drangsale des Krieges abzuwenden. Der Sultan sei offenbar in seinem Recht, aber „in öffentlichen wie in Privatangelegenheiten sei es nicht immer zweckmäßig, auf dem äußersten Recht zu bestehen." Der Sultan habe bis jetzt eine Versöhnlichkeit bewiesen, die „Bewunderung u. Sympathie" verdiene, und ein „Zustand der Ungewißheit" führe oft größere Uebel als selbst der Krieg mit sich; deßhalb sei er über die türk. Kriegserklärung mehr betrübt als erstaunt, und er bedaure, daß die Pforte „einen Schritt gethan, der gegen den Rath ihrer Alliirten sei." Indessen verläßt sich Sir C. Wood wie Times auf die Breite der Donau. Von der „Nichtinterventionspolitik", welche in gewissen Kreisen Anklang finde, will er nichts wissen. In auswärtigen Fonds war heute fast gar kein Geschäft, doch haben sich die meisten in Sympathie mit Konsols gehoben; größtentheils in Folge einer telgr. Depesche aus Wien, die den erfolgten Abschluß eines Waffenstillstandes meldet und um so mehr Glauben fand, als Chronicle heute Morgen die Bemühungen der westlichen Mächte, die Türkei zu Waffenstillstand zu bewegen, ausdrücklich erwähnt hat. Eisenbahn-Effekten sind ebenfalls bedeutend in die Höhe gegangen.

Digitized by Google

Danksagung.

Für die so innige Theilnahme über das Hinscheiden unserer unvergeßlichen Gattin und Mutter, Frau

Anna Maria Schmid,

sowie für die liebevolle zahlreiche Begleitung zu ihrer Ruhestätte sagen wir allen Freunden und Bekannten den gebührendsten Dank und wünschen, daß Ihnen der liebe Gott ähnliche Trauerfälle noch lange entfernt halten möge

Dechbetten den 31. Okt 1853.

Der tieftrauernde Gatte
Jos. Augustin Schmid,
Schullehrer u. seine 2 Töchter.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 3. November 1853
Abonnement suspendu.

Der Prophet.

Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

Dem allgemeinen Wunsche des hochverehrten Publikums entsprechend, zeige ich hiemit an, daß es mir gelungen, Frau **Stolte** sowohl, als Herrn **Nesmüller** zu einem zweiten Gastrollen-Cyclus zu gewinnen, und daß Frau **Nesmüller** vom Stadttheater zu Riga in diesem zweiten Cyclus ebenfalls ihre Mitwirkung zugesagt.

C. Gerlach.

Liederkranz.

Zusammenkunft

Donnerstag den 3. November 1853.

Blüthen-Duft.

Von diesem beliebten Parfüm ist wieder frische Sendung angekommen. Es dient dasselbe nicht nur zur Parfümirung der Zimmer, Wäsche, sondern bildet auch, in das Waschwasser getröpfelt, eine köstliche aromatische Milch. Das Flacon nebst Gebrauchsanweisung kostet nur 18 kr. und empfiehlt es bestens zur gefälligen Abnahme.

J. G. Kimmel.

Bei **Montag u. Weiß** in **Regensburg** und **Pohl** in **Amberg** ist zu haben:

Huber, J., Karte der **europäischen Türkei** und **Griechenland.** Mit den **Plänen der Dardanellen** u. des **Bosporus.** Imp. Fol. 48 kr.

Eine sehr reichhaltige Karte, worauf die Gebirge auch besonders berücksichtigt sind.

Handtke, F., Generalkarte der **europäischen Türkei.** Imp. Fol. 36 kr.

Lebewohl!

Zum Abschied allen unsern Freunden u. Freundinnen noch ein herzliches Lebewohl!

Fanny Bernhard.
Auguste Rieger.

Ladenvermiethung.

Im Kramgäßchen ist ein großer Laden nebst daranstoßendem heizbaren Gewölbe zum Ziel Lichtmeß zu verstiften. Näheres bei Spänglermeister Richter.

Vermiethung.

In der Spiegelgasse Lit. C. Nr. 103 ist der zweite Stock mit allen Bequemlichkeiten zum Ziel Georgi zu vermiethen.

Dienstoffert.

Ein Mädchen, das Liebe zu Kindern hat und sich willig aller häuslichen Arbeit unterzieht, kann einstehen. Näh. in Lit. F. Nr. 70 in der Bruckstraße.

Es wird eine ordentliche **Zugeherin** gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Empfehlung.

Frisch gewässerten
Stockfisch und **neue Häringe**
empfiehlt zur geneigten Abnahme

J. M. Seitz, Fragner,
vorm Beifert, in der Angelburgergasse und im Laden im Kramgäßchen.

Danksagung.

Dem Geber des Kranzes meinen innigsten Dank. **M. B.**

Versteigerung.

Montag den 7., Dienstag den 8., Mittwoch den 9., Donnerstag den 10. Nov.,

Nachmittags 2 Uhr, werden im Hintergebäude des Titl Herrn Kaufmanns Bertram Lit. **E.** Nr. 53 im zweiten Stock verschiedene

Schnittwaaren,

bestehend in Seidenzeugen, schwarzseidenen Halstüchern, verschiedenfarbigen seidenen Taschentüchern, seidenen Strümpfen, weißen und färbigen Seiden-Damast, seidenen Giletzeugen, seidenen Fransentüchern, wollenen Meubelstoffen, rothen Seiden-Sammt, Hemden- und anderm Flanell, mehreren Resten **Tuch, Chalons, Serges, Pique,** englischem Leder, Giletzeugen von Sammt, Wollenzeugen u. Pique, Hosenzeugen, Bettbarchent, mehren Stücken Handtücherzeugen, Leinwand, Kattun, Matratzenzeugen, Jaconetts, Cassinets, Baumwollsammt, Manchester, Vorhängzeugen, Steif- und Strohsackleinwand, nebst noch mehr nützliche Schnittwaaren, dann

Freitag den 11. November,

Nachmittags 2 Uhr,

Silbergeräthe und andere Gegenstände,

bestehend in silbernen Leuchter, Kaffee- u. Milchkannen, mit und ohne Vergoldung, Theekannen, Zuckerbüchsen, Rechauds, Tortenschaufeln, Zuckerdosen, Streubüchsen, Präsentirtellern, einer grossen Suppenschüssel von getriebener Arbeit und vergoldet, Vorleg-, Eß-, Rahm-, Gemüse-, Kaffeelöffeln, theils vergoldet, Salzgefäßen, Messerbestecken, Zuckerzangen, Dessertmessern, Sporen, Schnallen, Büchern mit Silberbeschlägen, (circa 900 Loth Silber), dann zinnernen Rosen- und andern Tellern, zinnernen Brattenplatten und Suppenschüsseln, Bierkannen, kupfernen Waschbecken, einem grossen eichenen Auszugtisch zu 20 Personen, einem Kasten mit 4 Abtheilungen von weichem Holze, grossen Stellagen, Marktkisten, zwei grossen Armleuchtern, einer Siegelpresse, Tischen mit und ohne Marmorplatten, einem Drehstuhl mit Leder bezogen, Betten, Staffeleien, endlich noch einer Partie Musikalien, bestehend in Ouvertüren, Variationen rc. für Clarinetts, mehreren Clavier-Auszügen und einigen Piecen für vollständiges Orchester, nebst noch andern Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die an jedem Tage zu versteigernden Gegenstände sind Vormittags von 10—12 Uhr in Augenschein zu nehmen.

Käufer ladet höflichst ein

Auernheimer, stadtger. verpfl. Auktionator.

Donnerstag den 3. Nov.

wird das Wohnhaus **Lit. H Nr. 83** und **84,** dem Pfründhof gegenüber, nebst einem kleinen Gärtchen Vormittags von 10—12 Uhr an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die Versteigerung findet im obengenannten Hause selbst statt, welches täglich eingesehen werden kann, und woselbst auch am Versteigerungstage die näheren Bedingungen einzuleben sind.

Wozu höflichst einladet

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Offert.

Ein Mädchen, versehen mit den nöthigen Vorkenntnissen wünscht in einer Schnitt- oder Spezereihandlung gegen angemessenes Honorar das Handlungsgeschäft zu erlernen. Gefällige Offerte besorgt die Exp. d. Bl.

Kaufgesuch.

Bayer. Eisenbahn-Anlehens-Obligationen zu 4 1/2 oder 5 Proz werden zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Lehrlingsgesuch.

Bei Unterzeichnetem kann ein Junge von ordentlichen Eltern unter annehmbaren Bedingnissen in die Lehre treten.

Gerber, Buchbinder gegenüber der Gendarmerie.

Zu verkaufen:

In Kumpfmühl ist eine in gutem Betriebe stehende **Bäckerei** zu verkaufen oder zu verpachten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Hausverkauf.

Ein Haus in Regensburg, im bestbaulichen Zustande, mit allen Bequemlichkeiten versehen, welches sich jährlich auf 6000 fl. verzinset, wird wegen Abreise um 2800 fl. verkauft. Auch kann die Hälfte des Kaufschillings darauf liegen bleiben. Näh. in der Exp. d. Bl.

Neue grosse Kastanien

empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Georg Heintke.

Dienstgesuch.

Eine solide Person protestantischer Religion sucht als Köchin oder bei Kindern einen Platz u. kann sogleich einstehen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Anzeige.

Für einen auch der feinen Wirthschaft kundigen Mann, oder eine in der Kochkunst erfahrne jüngere Wittwe bietet sich durch Association oder Pachtübernahme Gelegenheit zum schwunghaften Betriebe einer an der Münchner-Salzburger Eisenbahn gelegenen noblen Wirthschaft mit kleiner Oekonomie. Frankirte Offerte beliebe man an die Exp. d. Bl. unter Nr. 299 zu hinterlegen.

Zu verkaufen.

Ein **Triebwerk** mittelst Pferdkraft zu einer Malz- oder Kartoffelmühle nebst **Wasserschöpfwerk** ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp.

Dr. Spitaler's

in Oesterreich und Bayern privilegirten

Essigständer

(Schnellessigerzeugungs Apparat)

sind in **Regensburg** bei Herrn **J. W. Neumüller** fortwährend zu den bekannten Preisen zu haben, nämlich Nr. 1 zu 4 fl., Nr. 2 zu 6 fl., Nr. 3 zu 8 fl. 36 kr., Nr. 4 zu 10 fl. 48 kr., Nr. 5 zu 13 fl. und jede nächst höhere Nummer um 4 fl. 20 kr. mehr. Sie erzeugen auf das wohlfeilste den vorzüglichsten Essig, und zwar Nr. 1 täglich 1 Quart, Nr. 2 2 Quart, Nr. 3 1 Maaß, Nr. 4 1 1/2 und Nr. 5 2 Maaß und jede nächst höhere Nummer täglich 1 Maaß mehr bis zu 30 Maaß des Tages.

Verlornes.

Vergangenen Samstag Nachts wurde auf dem Wege vom Gasthause zum goldenen Lamm durch die Allee des Weges entlang bis zur steinernen Brücke eine **Broche,** in deren Mitte sich ein Agathstein befindet, verloren. Der Finder wird um Rückgabe gegen gute Belohnung in der Exp. d. Bl. gebeten.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Limpert, v. Gera, Lekebusch, v. Barmen, Höchstädter, v. Würzburg, Gohn, v. München, Oppenheim, v. Frankfurt, Kfl.

(Drei Helmen.) HH. Seydel, k. Advokat v. Passau.

(Gr. Kranz.) HH. Gelzhauser, Postprakt. v. Straubing, Rennebaum, Kf. v. Nürnberg.

(G. Bär.) HH. Frenzel, Forstgeh. v. Vilshofen, Vogel, Stud. v. Hammermühl, Bromelsberger, Fabrik v. Roking, Regner, Oekonom v. Kemnath, Beer, Buchdrucker v. Augsburg, Fischer u. Schreier, Priv. v. Kemnath, Netter, Militär v. Ingolstadt, Dem. Graul, Köchin v. Schwandorf.

(G. Eiche.) HH. Muster, Posthalter v. Hilpoltstein, Zimmermann, Bürgerssohn v. Karlsbad, Kranfelder, Fleischhacker v. Pyrenheim, Bub, Kf. v. Nürnberg, Eisenrein, Architekt v. Karlsruhe, Lezmeyer, Architekt v. Frankenthal.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Regensburger Tagblatt.

Nr. 304. **Freitag den 4. November** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Europa's kritische Lage.

Seit der Gründung des neuen Staatensystems ist die Lage von Europa kaum verwirrter, die der Cabinete selbst kaum schwieriger gewesen als in dem jetzigen Augenblicke. Die Diplomatie wird wider ihren Willen wie in einen Wirbeltanz mit fortgerissen, und rettet sie sich aus der Scylla, so kommt sie in die Charybdis, um wieder in die Scylla zurückgetrieben zu werden. Nachdem man beinahe 40 Jahre lang Menschen und Dinge Preis gegeben, alle möglichen Rücksichten geopfert und alle möglichen Rücksichten genommen, um den Frieden zu erhalten, wird Europa wider seinen Willen zum Kriege getrieben. Alle Cabinete wollen den Frieden und doch wird bereits an der Donau Krieg geführt'; die Interessen sind dem Kriege zuwider und doch zweifelt man daran, den Frieden zu erhalten. Es schien, als wollte der Himmel selbst durch den Mißwachs im Westen einen Damm gegen alle kriegerischen Gelüste aufführen, und doch reißt das Schicksal die Westmächte zu einem Kampfe hin, in den sie mit Widerstreben gehen. Denn leugnen läßt sich es nicht, Frankreich u. England stehen auf dem Punkte sich in den Weltkrieg zu stürzen, welche Friedensversicherungen auch die franz. Journale geben mögen; und wie oft man auch wiederholt, man werde den Krieg örtlich zu beschränken trachten, so macht man sich doch an der Seine wie an der Spree gefaßt, im Nothfalle einen Weltkampf beginnen zu müssen. Das franz. Cabinet läßt Tag für Tag versichern, es werde keine Coalition existiren, und gibt eben durch diese Versicherung, die ihm kein Mensch abgefordert, zu erkennen, daß es an eine solche Coalition glaube, daß es sie für möglich halte. Die franz. Organe drohen mit Revolution und kein Mensch fürchtet die Revolution mehr als eben der Mann, welcher Frankreich jetzt regiert. Man täusche sich ja nicht über die Lage der Dinge. Die Verhältnisse aller europäischen Staaten sind von der normalen Lage weit entfernt. Seit der ersten französischen Revolution sind in allen Völkern und in allen Staaten Wünsche u. Strebungen wach geworden, die großentheils erfolglos blieben; um die Erschütterungen zu vermeiden, mußte die physische Kraft mit aller Macht auftreten, um die geistige Zuckung zu paralysiren, mußten die materiellen Interessen in den Vordergrund geschoben werden. Bei einem Kriege wird der Schwerpunkt der Macht nach Außen gerückt und ihr Gewicht nach Innen nimmt ab; die materiellen Interessen werden an allen Punkten verletzt, und man muß um so mehr fürchten, daß jene Regungen, welche so lange niedergehalten wurden, mit um so größerer Expansivkraft sich kund geben, als sie eben durch den Gegendruck intensiver geworden. Keiner hat das Ventil an einem stärker gespannten Dampfkessel zugedrückt als der jetzige Kaiser der Franzosen. Keinem stehen weniger geistige Motive zur Seite als eben ihm. Ein legitimer Monarch hat eine religiöse Weihe, der Legitimismus ist ein Glaube; ein konstitutioneller Monarch hat oder sucht die Stütze der öffentlichen Meinung in den Parlamenten; eine Republik beruft sich auf die Begeisterung eines Volkes für seine Freiheit. Dies Alles existirt in Frankreich nicht. Die Interessen sind es, die L. Napoleon dienen, und er muß Sorge tragen, daß diese Interessen nicht an Ausdehnung, nicht an Gewicht verlieren. L. Napoleon ist wirklich nicht der Monarch einer Partei, denn es gibt in Frankreich keine bonapartistische Partei von größerer Bedeutung; aber er ist der Mann aller Parteien, die ihn tragen, wie sie die Republick ertrugen, weil eine Regierung bestehen muß, weil man nicht weiß, was an die Stelle der jetzigen zu setzen und weil man keine Kämpfe, weil man Ruhe haben will. Deßhalb ist die Furcht der franz. Regierung vor der Fusion so groß, weil damit ein großer Theil der französischen Nation eine bestimmte Richtung erhielte, während er jetzt nur nebelhafte, traumartige Wünsche hat. Die Revolution aber ist ein Kampf. L. Napoleon hat die Revolution überrumpelt, wie L. Philipp von ihr überrumpelt wurde. Er ist entschlossen, wenn sie sich wieder erheben sollte, sie in der Fronte anzugreifen. Sein Onkel hat ihm das Beispiel gegeben, mit aller Macht im ersten Augenblicke den noch schwachen Gegner anzugreifen und im Streite nicht zu schonen; aber das macht eben eine Niederlage um so gefährlicher. Was einmal gelang, mag nicht immer gelingen, und in Frankreich wird derjenige Herr, welcher einen Moment lang siegt. Die Revolution ist in Frankreich gefährlicher als anderswo, darum muß man sie um so mehr zu vermeiden suchen. Ein revolutionärer Sieg, in welchem Winkel von Europa immer, könnte den kaum aufgerichteten Kaiserthron erschüttern; um so mehr muß sich der Monarch, der Frankreich als absoluter Herr regiert, hüten, die Revolution zu seinen Alliirten zu machen. Die Franzosen haben es einmal gethan; sie gingen nach Amerika und fochten dort für die Colonien, welche sich gegen das Mutterland aufgelehnt hatten; die Folgen waren 3 Revolutionen in Frankreich selbst. Das Alles weiß man in den Tuilerien, und doch kann der Fall eintreten, wo man in Paris gezwungen ist va banque zu spielen; es ist als ob das Verhängniß Europa mit einem Male belehren wollte, daß nicht die Menschen es sind, welche die Weltgeschichte machen. (Schluß f.)

Deutschland.

München, 1. Nov. Auf die von Seite Bayerns an sämmtl. deutsche Regierungen ergangene Einladung zur Theilnahme an der allgemeinen Ausstellung deutscher Industrie- u. Gewerbserzeugnisse zu München im Jahre 1854 ist Seitens des Senats der freien Stadt Bremen, unter Ausdruck lebhaften Dankes für die Bemühungen der kgl. bayer. Regierung im Interesse des deutschen Gewerbfleißes, bereits die Antwort hier eingegangen, mit der gleichzeitigen Anzeige, daß die Angelegenheit vom Senate der dortigen Gewerbskammer überwiesen, u. von letzterer Behörde die Ausstellungskommission für Bremen bereits ernannt worden ist. — Vorgestern wurde in einem Gasthause in der Nähe des Eisenbahnhofes dahier ein Jude arretirt, der in der Umgebung Münchens soviel Kartoffel, als ihm nur möglich war, aufkaufte und den Verkäufern stets einen höhern Preis bot, als sie nur selbst forderten. Ueber hundert Schäffel, die schon zum Weitertransport aufgehäuft waren, wurden zugleich confiscirt. Der Jude hatte nur ein Patent zum Handel mit Leinsamen.

Nürnberg, 31. Okt. (Allgemeine Industrie-Ausstellung.) Heute fand die erste Sitzung der von königl. Regierung ernannten mittelfränkischen Prüfungkommission statt. Nach einer würdevollen und dem Zweck entsprechenden Rede des Hrn. Regierungsdirektors Gutschneider konstituirte sich die Kommission und faßte den Beschluß, sich sofort in einem Aufruf an alle Gewerbtreibenden des Kreises zu wenden, sie zur regen Theilnahme an dem Unternehmen aufzufordern, so wie die Lokalbehörden, Handelskammern und Gewerbsvereine um Unterstützung anzugehen. Dieser Aufruf wurde sofort redigirt und wird derselbe den öffentlichen Blättern zur Bekanntgabe zugesandt. Der zweite Beschluß ging dahin, es sei ein Programm zu entwerfen, nach welchem die Arbeiten zu leiten und zu vollziehen seien. Man war der Ansicht, daß es nöthig sei, ein System aufzustellen, nach welchem man verfahren müsse, um ein möglichst genaues Bild der Industrie des Kreises zu geben, aber auch dabei zu vermeiden, daß nicht einzelne Branchen zu massenhaft, andere zu mangelhaft vertreten würden. Den Schluß der heutigen Sitzung bildete die Wahl eines engeren Ausschusses, welcher die laufenden Geschäfte zu besorgen hat. Anzuerkennen ist es, daß der hiesige „Gewerbverein" und die „Bauhütte" beschlossen haben, zu dem vorgedachten Zweck vereint zu wirken, und so hoffen wir, daß auf diese Weise ein der Industrie unseres Kreises würdiges Resultat erreicht wird.

Frankfurt, 30. Okt. Der gegen Dr. Jucho wegen verweigerter Aushändigung der deutschen Verfassungsurkunde an den Bundestag von diesem eingeleitete Prozeß ist in der gestrigen Sitzung des hiesigen Appellationsgerichtes dahin entschieden worden, daß Angeklagter zu einer 5jährigen Suspension von seiner advokatorischen Praxis verurtheilt worden ist. Das Urtheil ist nicht sowohl dadurch motivirt, daß Herr Jucho gedachte Urkunde, in deren Besitz er sich erwiesenermaßen nicht mehr befindet, der Reklamation des Bundestages vorenthielt,

Digitized by Google

als vielmehr durch die Aeußerungen über das Gericht selbst, die er in seiner Vertheidigung gebraucht hat, indem er es als ein äußern Einflüssen nachzugeben geneigtes bezeichnete.

(Baden.) Aus dem badischen Oberlande, 29. Okt. Die ohne Anwesenheit eines landesherrlichen Commissarius vor Kurzem in Freiburg geprüften jungen kath. Theologen, welche nunmehr in das Seminarium eintreten, werden bei ihrem Austritte von der Staatsregierung den sogenannten Tischtitel nicht erhalten, es sei denn, daß der Konflikt mit dem Erzbischof bis dorthin ausgeglichen ist. Wir führen dieß um so mehr an, als man in öffentlichen Blättern sich gewundert hat, daß neulich eine Anzahl von jungen katholischen Theologen den Tischtitel erhalten, und dieses im Regierungsblatte bekannt gemacht wurde. Dieses war ganz der bestehenden Verordnung gemäß, da die dort genannten ihre Prüfung unter Anwohnung eines großherzoglichen Commissarius bestanden. — Die neulich den einzelnen Mitgliedern des großherzoglichen kath. Oberkirchenrathes wiederholt von dem Erzbischofe zugegangene Aufforderung, entweder in kurzer Frist ihre Stellen niederzulegen, oder der Excommunication gewärtig zu sein, macht großes Aufsehen, und man ist auf den Verlauf der Sache im höchsten Grade gespannt. — Nach einem seit einigen Tagen verbreiteten Gerüchte ist die Sache des Professors Schlayer an der Universität in Freiburg in ein anderes Stadium getreten. Er sollte früher an das Lyzeum in Rastatt mit Beibehaltung seines Ranges und seiner Besoldung versetzt werden. Dieses geschah nicht, weil derselbe durch ärztliche Zeugnisse erhärtete, daß er aus Gesundheitsrücksichten die genannte Stelle nicht annehmen könne. Jetzt aber ist ihm, wie versichert wird, ein Erlaß der Regierung zugegangen, sich entweder auf die genannte Schulstelle zu begeben, oder um eine Pfarrei sich zu bewerben. (F.J.)

(Oesterreich.) Wien, 31. Okt. Die „Oesterreichische Correspondenz“ schreibt: Nach seither eingelangten sicheren Berichten ist der Vorfall bei der türkischen Festung Isatschka wirklich derart, wie wir ihn in dem gestrigen Blatte angedeutet haben. Russische Dampfboote führten eine Anzahl von Kanonir-Schaluppen stromaufwärts, um sie nach Braila und Galacz zu bringen. Als sie bei der türkischen Festung Isatschka vorbeifuhren, wurde auf sie gefeuert und dann russischerseits das Feuer erwiedert. Das eröffnete Feuer vermochte aber nicht zu hindern, daß die Flotille ihren Weg stromaufwärts fortsetzte.

Auf der Börse brachte die gestern Abends eingelaufene telgr Nachricht von dem Uebergange eines 26,000 Mann starken türkischen Armeekorps über die Donau bei Calafat und die Besetzung der kleinen Walachei durch dieselben eine Reaktion in der steigenden Tendenz hervor. (Ostd.P.)

Die „Kronstädter Ztg.“ vom 24. meldet: Es heißt, der russ. Feldherr habe seinen Vorposten an der Donau den Befehl gegeben, dem Uebergang der Türken über die Donau an einem bestimmten Punkte keinen Widerstand entgegenzusetzen, und jene Truppen sollen in diesem Falle eine rückgängige Bewegung machen. Man will daraus den Schluß ziehen, die Russen würden sich blos auf die Defensive beschränken. Diese Defensive, fügt unser Berichterstatter bei, kann aber für die Türken höchst gefährlich werden. Die Stellung der russischen Armee ist der Art geschickt, daß in wenigen Stunden die Türken in der Front, in der rechten und linken Flanke gleichzeitig angegriffen werden können. Der Stützpunkt der Türken ist immer nur die Donau und ihre jenseitigen festen Punkte. Aber wenn sie gedrängt werden, ist der Rückgang kein leichter; — durchhauen können sie sich in diesem unglücklichen Falle nicht und Tod in den Wogen des Isters oder russische Gefangenschaft wäre die Wahl. Die Russen haben, wie unser Correspondent wissen will, vortreffliche Kundschafter und dürften genau wissen, wo ein Scheinübergang unternommen werden oder der wirkliche stattfinden soll. Die Russen werden immer nur so viel Türken herüberlassen, als sie leicht zu überwältigen im Stande sein werden. Als bestimmt meldet man wiederholt, es läge vor der Hand nicht im Plan der Russen, über die Donau zu gehen.

Frankreich.

Paris, 30. Okt. Während man auf der Börse den Frieden ausposaunt, ist in der politischen Welt von der Einschiffung von 30.000 Mann nach dem Orient die Rede, und der Kriegsminister soll sogar bereits mit einer Compagnie Rheder abgeschlossen haben, die sich verbindlich machen binnen zweiundzwanzig Tagen diese Truppenmacht an ihren Bestimmungsort zu schaffen. Die Regierung hätte blos die erforderlichen Dampfer zu liefern, sofern es nöthig werden sollte, die Transportschiffe an Schlepp zu nehmen Beiläufig bemerkt, thut in der Umgebung des Kaisers die überspannte bonopartische Seite noch immer sehr aufgebracht gegen Oesterreich. Sie beschuldigt diese Macht sie erkläre sich für neutral und sei es doch nicht; daher lassen sie drohende Winke fallen, sagen, man müsse die Armee in Rom auf 60,000 Mann bringen, eine Reserve von 100,000 Mann am Rhein aufstellen, ja man hat in einer Versammlung von Generalen schon die Feldzugsplane erörtert, die im Fall eines Bruchs mit einer deutschen Macht ins Werk zu setzen wären. Die HH. St. Arnaud, Magnan, Canrobert, Baillant und mehrere andere haben diesen Verhandlungen angewohnt. Man spricht vom Frieden und ist auf den Krieg gefaßt. In Frankreich beurlaubt man, wie alljährlich, eine Anzahl Soldaten, aber Offizieren und Unteroffizieren wird jedes Urlaubsgesuch schlechterdings abgeschlagen, damit man die Rahmen jeden Augenblick vollzählig hat. Hr. Balabine, bekannt durch seine Stellung bei der russischen Gesandtschaft in Konstantinopel, ist hier angekommen, wo er das Amt eines Gesandtschaftsraths bekleiden wird. Vergessen wir nicht beizufügen, daß was den letzten Friedensgerüchten einen besonderen Halt gab, die Kenntniß war, die man von den Bemühungen des Königs Leopold in London, sowie von den Bemühungen Preußens und Oesterreichs bei dem Kaiser Nikolaus hatte. Leider ist außer der berufenen gestrigen Depesche aus Konstantinopel bis jetzt nichts zum Vorschein gekommen, was auf einen günstigen Erfolg dieser Ausgleichungsversuche schließen läßt. (A.Z.)

Schweiz.

Bern, 29. Okt. Sämmtliche einheimische Blätter enthalten nach dem Tessiner Organ Democrazia die Beschreibung einer furchtbaren Revolution, welche nächstens in Bellenz hätte ausbrechen sollen. Nach dem genannten Tessiner Blatte sollten unter dem Vorwande eines Lebensmittel-Krawalls aus den mißvergnügten Ortschaften wie aus dem Collathale rc., einzelne Rotten von 15 bis 20 Mann nach Bellenz marschiren, mit dem Vorhaben, daselbst bei den Festungsarbeiten Anstellung zu suchen. Nur die Führer wären in den Plan eingeweiht gewesen. In Bellenz sollen die dortigen Unzufriedenen, deren es überall gibt, gesammelt, und durch einen Handstreich sollte bei Nacht das Castell St. Michel eingenommen werden, dessen Wache, sowie einige dortige Sträflinge bestochen seien. Gleichzeitig sollte das Zeughaus eingenommen werden, so wie andere wichtige Posten. Unterdessen hätten andere Rotten die Aufgabe, in die Wohnungen der Staatsräthe und der angesehensten Radicalen zu dringen und sie niederzumachen; dasselbe sollte in der nämlichen Nacht in allen Gemeinden geschehen, wo sich Mitverschworene befänden. So ungeheuerlich die ganze Geschichte klingt, so versichert andererseits das halbofficielle Tessiner Blatt, es theile „die Nachricht dieser furchtbaren Verschwörung nur auf die Autorität sicherer Zeugnisse“ mit. Auch wird gleichzeitig gemeldet, daß die Regierung die nöthigen Maßregeln zur Vereitlung des Ganzen ergriffen habe. Das Gerücht geht selbst, es haben zahlreiche Verhaftungen stattgefunden, und die Anstifter seien entdeckt Unterdessen eilt der Bundeskommissär, Oberst Bourgeois wieder auf seinen Posten; er hatte bereits mehrere Conferenzen mit dem Vicepräsidenten des Bundesrathes. Erfreulicher klingt die Nachricht, daß die eingetretene Spaltung unter der Tessiner Regierung wieder ausgeglichen sei, und daß Staatsrath Guecetti auf seinen Posten bleibe.

Großbritanien.

London, 29. Okt. Lord Palmerston, der viel Verketzerte, den die entgegengesetzten Parteien des Festlandes seit Jahren als reif für den Scheiterhaufen erklärt haben, ist auf seine alten Tage vom Edinburgher Presbyterium jetzt wirklich als Ketzer, als Verläugner Christi erklärt worden, und, was noch haarsträubender ist, er nicht allein, sondern das ganze Ministerium, den gottesfürchtigen Landsdowne, den wilden Aberdeen und den frommen Gladstone mit eingeschlossen. Die Veranlassung zu ihrer Excommunicirung ist folgende: Das genannte Presbyterium war in einer seiner letzten Berathungen darüber einig geworden, daß es an der Zeit sei, den Eingriffen der Cholera mit einem allgemeinen Buß- und Bettag entgegen zu treten. In der Voraussetzung jedoch, daß die Regierung bereits auf diesen Ausweg verfallen sei und beschlossen habe, einen solchen Bußtag auszuschreiben, ließ es bei Lord Palmerston anfragen, welcher Tag dazu auserkoren sei. Darauf ließ der Lord durch seinen Sekretär folgende Antwort geben: „Der Herr des Weltalls hat für den Planeten, auf dem wir leben, gewisse Naturgesetze festgestellt; Wohl und Wehe eines Jeden hängt von der Befolgung oder Nichtbefolgung dieser Gesetze ab. Nun steht aber, nach diesen Naturgesetzen, unsere Gesundheit mit der Abwesenheit jener gasartigen, aus dem Zusammengedrängtsein menschlicher Wesen entstehenden, oder aus dem Fäulnißprozesse animalischer und vegetabilischer Substanzen entspringenden Ausdünstungen im innigsten Zusammenhange, und ver-

Digitized by Google

möge dieser Naturgesetze entstehen fast unvermeidlich Krankheiten, wenn menschliche Wesen sich diesen schädlichen Agentien aussetzen. Aber gleichzeitig gefiel es der Vorsehung, dem Menschen die Mittel an die Hand zu geben, auf daß er solche Vorkehrungen treffe, jene Ausdünstungen zu verhüten, oder dergestalt zu vermindern, daß sie unschädlich werden; und es ist die Pflicht des Menschen, diesen Gesetzen der Natur zu lauschen und die ihm von der Vorsehung zu seinem Wohle verliehenen Fähigkeiten anzuwenden. Die neue Heimsuchung der Cholera ist eine grausenhafte Warnung für das Volk dieses Reichs, daß es seine Pflichten in dieser Sphäre zu arg versäumt und daß jene Personen, denen es oblag, die Städte u. Ortschaften zu reinigen, die Ursachen der Seuche zu entfernen oder vorzubeugen, nicht thätig genug gewesen sind. Lord Palmerston möchte daher als bestes Mittel gegen die Cholera vorschlagen, daß man den Zeitraum von heute bis zum nächsten Frühjahr dazu verwende, um Maßregeln zu erdenken und auszuführen, durch welche jene Stadt und Ortsquartiere, die von den ärmeren Classen bewohnt sind u. vermöge der Natur der Dinge vor allen anderen Säuberungen und Verbesserungen vonnöthen haben, von jenen Ursachen und Quellen der Ansteckung befreit werden, die, wofern sie nicht weggeräumt werden, unfehlbar pestartige Krankheiten ausbrüten und troß aller Gebete und Kasteiungen des gesammten, aber unthätigen Volks dem Tode eine reiche Ernte einbringen werden. Hat der Mensch Alles, was er vermag, für seine Sicherheit gethan, dann erst ist es an der Zeit, den Segen des Himmels anzurufen, auf daß seine Bemühungen nicht wirkungslos bleiben. Ich bin ꝛc." Dieser Brief mußte die erleuchteten Mitglieder des Presbyteriums aufs höchste in Erstaunen setzen und betrüben Der Rev. Dr. Clark erklärte feierlich, keine Gemeinschaft haben zu wollen mit Denen, die jenen Brief geschrieben; ein Brief, wie ihn noch nie ein Staatssecretär einem Presbyterium zugeschickt habe. Dr. Muir und alle Redner nach ihm erklärten einstimmig, daß eine solche Zuschrift ohne Beispiel in der Geschichte, daß sie einer christlichen Regierung ganz unwürdig sei. Man beschloß, den Empfang derselben mit dürren Worten zu bestätigen, die Frage wegen des allgemeinen Bußtages vor die Synode zu bringen und den Brief selbst in **retentis** aufzubewahren.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 24. Okt. Die Kriegserklärung der hohen Pforte an Rußland ist bis zur Stunde bei uns noch nicht officiell publicirt worden. Dieselbe betreffend lasen wir bis jetzt nur eine Andeutung in dem halb officiellen „**Westitor romanesk**" vom 22. l. M. und zwar folgende in seinem ämtlichen Theile abgedruckte „Bekanntmachung" als: „Das kaiserlich russische Generalkonsulat für die Fürstenthümer Walachei und Moldau macht hiermit über Verfügnng Sr. Excellenz des Hrn. Oberkommandenten des 4. und 5. Corps, Generaladjutanten Fürsten Gortschakoff, allgemein bekannt, daß, nachdem die ottomannische Pforte an Rußland den Krieg erklärt habe, es den Kauffahrteischiffen unter russischer Flagge nicht gestattet werden könne, die Donau weiter zu befahren, sondern dieselben haben bis auf weitere Verordnung in jenem Stapelplatz zu verbleiben, wo sie diese Weisung treffen sollte." — Wie man allgemein erzählt, haben die Türken eine Donauinsel gegenüber von Wbdin besetzt, und andere sonst gutunterrichtete Personen verbreiten das Gerücht, daß Abtheilungen der türkischen Truppen bei Kalafat, Turna, und Oltenitza bereits gänzlich auf das diesseitige Ufer übergesetzt hätten. Wohl ist es aber richtig, daß aus den Donaustapelplätzen ganze Familen mit Hab und Gut auswandern und sich in Schaaren hierher nach Bukarest begeben, da sie sich in ihren Wohnorten nicht sicher glauben. Man sieht hier täglich viele russische Offiziere, die nach kurzem Aufenthalte gleich wieder zu ihren respektiven Truppenkörpern abgehen, was auf ein lebhaftes Vorschieben neu ankommender Colonnen nach der Donau schließen läßt. Auch durch die Stadt passiren häufig Truppenabtheilungen und Packwagen. Ich muß bemerken, daß bei diesen Truppen eine große Abspannung auf bedeutende Marschstrapatzen hinweist, wobei wohl auch die äußerst schlechte Kost, die der gemeine russische Soldat bekommt, nicht ohne Einfluß bleiben kann. Ich werde Ihnen nächstens die Verköstigung der russischen Soldaten genau beschreiben. Die so häufig vorkommenden Erkrankungen bei dem russischen Militär dürften wohl in dem obenangedeuteten Grunde eine Erklärung finden. Es muß den hiesigen Fremden, und besonders den Deutschen und Ungarn zur Ehre nachgesagt werden, daß dieselben selbst im Falle einer Einquartierung, wo sie nicht verpflichtet sind, dem russischen Soldaten die Kost zu verabreichen, denselben je nachdem es ihn oft selbst schwache Mittel erlauben, dennoch mit Speise und Trank versehen. — Man spricht hier, daß es in der Absicht liege, die walachische Landesmiliz zu entwaffnen, um damit zu verhindern, daß dieselbe im vorkommenden Falle weder für die eine noch für die andere der kriegführenden Parteien Theil nehmen könne. — Bis zum 27. d. M. vermuthet man die Eröffnung der Feindseligkeiten und glaubt, daß alsdann auch Fürst Stirbei das Land verlassen werde. Bis jetzt steht an allen seinen officiellen Erlässen noch immer die gewöhnliche Formel: „Wir Barbu Demeter Stirbey, Wojewod, von Gottes Gnaden regierender Herr der ganzen Walachei." — Wir genießen das schönste Herbstwetter. Der Gesundheitszustand in der Hauptstadt ist unter den Einheimischen befriedigend.

Türkei.

Konstantinopel, 21. Okt. Ich habe Ihnen bereits in meinen letzten Briefen von der verstärkten Thätigkeit der Diplomatie berichtet, welche, vor allen aber der englische Gesandte, die größten Anstrengungen macht, um der Kriegserklärung der Pforte den Krieg nicht auf dem Fuß nachfolgen zu lassen. Bei den hiesigen Besprechungen der Gesandten, deren Verhandlungen immer im Einverständnisse mit Reschid Pascha vor sich gingen, wurde man endlich darüber einig, von hier aus einen neuen Ausgleichungsvorschlag abzusenden, um dessen Zustandekommen Lord Redcliffe nicht wenige Verdienste sich erworben hat. Der Vorschlag des edlen Lords geht dahin, auf Grundlage der in Olmütz abgehaltenen Besprechungen und der dort gegebenen Versicherungen des Kaisers Nicolaus neue Verhandlungen anzubahnen. Es bedurfte des ganzen großen Einflusses des Repräsentanten von England, um seinen Vorschlag hier durchzusetzen, um so mehr, als er damit eine in den Augen der Türken sehr verfängliche Bedingung dabei stellte — nämlich an Omer Pascha den Befehl zu senden, die Feindseligkeiten nicht früher zu beginnen, als bis eine Rückantwort auf diesen Vorschlag aus Petersburg eingelaufen sein könnte. Die Berathungen, welche in Folge dieses Vorschlages bei der hohen Pforte gehalten wurden, sollen sehr stürmisch gewesen sein, endlich siegte aber die Rücksicht, daß die westlichen Mächte sich später um so mehr verpflichtet fühlen müßten, die Türkei nach allen Kräften zu unterstützen, je mehr man ihnen den Beweis gebe, daß die Pforte jeden nur immer mit ihrer Ehre verträglichen Weg der Ausgleichnung nicht zurückgewiesen habe. — Seit gestern wiederhallen die Gestade des Bosporus von Kanonenschüssen, es sind die Begrüßungen, welche den in die Meerenge einlaufenden Flotten von den Dardanellenschlössern entgegengeschickt werden. Die Flotten werden nicht ganz vor Konstantinopel, sondern auch zum Theil in Gallipoli, zum Theil in Silivri und endlich hier vor Anker gehen. — Lord Redcliffe hat neben seinen Friedensbemühungen nicht versäumt, dringende Depeschen mit der Aufforderung an seine Regierung abzusenden, die englische Macht im Orient auf gleiche Höhe mit der französischen zu bringen. — Ich erfahre so eben, daß beide Gesandte einen Eildampfer nach **Malta** abgeschickt haben, um die dort erwarteten 9 Schiffe von Frankreich u. England sogleich nach Konstantinopel zu beordern. — Nachrichten aus der Walachei zufolge habe Fürst Gortschakoff dringend Verstärkungen verlangt. Die unter seinem Commando vereinte Macht soll nicht mehr als 80,000 Mann betragen, und nur 50,000 davon könne er auf einem Punkte concentriren. Im Falle die begehrten Verstärkungen nicht zur rechten Zeit anlangen, müsse Fürst Gortschakoff die Walachei räumen, denn Omer Pascha könne mit 100,000 Mann die Donau überschreiten, ohne die Vertheidigungslinie in seinem Rücken zu entblößen. Darüber ist man aber russischer und türkischer Seits einig geworden, daß der Krieg zu einem blutigen und entscheidenden Kampfe, in welchem von beiden Seiten religiöser Fanatismus die Sache aufs Aeußerste treiben kann, sich gestalten wird.

Das „Frankf. Journal" schreibt: Directe Briefe aus **Konstantinopel** vom 13. d. erklären die namentlich in die Augsb. Allg. Zeitg. übergegangenen Schilderungen gräuelhaften Christenverfolgungen für rein erfunden; unwahr vor Allem sei die Erstürmung eines Klosters in der Nähe von Salonich, unwahr die Ermordung der Mönche in siedendem Oel, Erdichtung die Plünderung eines Dampfers des österreichischen Lloyd durch türkische Truppen, aus der Luft gegriffen die Erpressungen in Bulgarien ꝛc. Dem **Türken** wird im Gegentheil das Zeugniß gegeben, **daß er im Handel u. Wandel über dem orientalischen Christen stehe** Ferner wird gesagt, daß England und Frankreich ihren Einfluß in Konstantinopel verscherzt haben und ihn nur wieder erlangen können, wenn sie offen und ehrlich für das unterdrückte Recht der Türkei in die Schranken treten. In den diplomatischen Kreisen finde übrigens die Ansicht immer mehr Glauben, daß die Türken ihrem Schicksal überlassen bleiben und erst bei einem zu unbescheidenen Vordringen der Russen ein gebieterisches „bis hieher und nicht weiter" von Seite der übrigen Mächte erfolgen werde. Im Allgemeinen wird ein siegreicher Feldzug der Russen nach Konstantinopel als schwierig hingestellt.

DU BARRY'S
Gesundheits- und Kraft-Restaurations-Farina
für
Kranke jeden Alters und schwache Kinder.

DIE REVALENTA ARABICA,
ein angenehmes Farina fürs Frühstück und Abendbrod.

Dieses ebenso leichte als wohlschmeckende Mehl heilt, ohne Mitwirkung von Arzneistoff irgend einer Art, ohne Ungelegenheit und Auslagen (zumal sie alle andern Heilmittel beseitigt), rasch und für alle Mal Unverdaulichkeit, Verstopfung, Schärfe, Säure, Krämpfe, Spasmen, Schwindel, Sodbrennen, Durchfall, Nervenschwäche, Gallenkrankheit, Leber- und Nierendrücken, Diabetes, Blähung, Spannung, Herzklopfen, nervöses Kopfweh, Taubheit, Ohrenbrausen, Schmerz in jeglichem Theile des Körpers, Unterleibsbeschwerden, chronische Entzündung und Eiterung des Magens, Hautausschlag, Skorbut, Fieber, Influenza, Grippe, Scrophel, Auszehrung, Wassersucht, Rheumatismus, Gicht, Uebelkeiten, Eckel und Erbrechen während der Schwangerschaft, oder zur See, Niedergeschlagenheit, Spleen, allgemeine Schwäche, Gliederlähmung, Husten, Engbrüstigkeit, Unruhe, Schlaflosigkeit, unwillkührliches Erröthen, Zittern, Engherzigkeit, Unfähigkeit zum Studium, Mangel an Gedächtniß, Blutanwandlung gegen den Kopf, Erschöpfung, Schwermuth, grundlose Furcht, Unentschlossenheit, Lebensüberdruß u. s. w. Es ist im Allgemeinen unstreitig das beste Nahrungsmittel für Kinder und Kranke, zumal es den schwächsten Magen von Säure befreit, ein wohlschmeckendes, gesundes Frühstück und Abendmal bereitet, die allerschwächste Verdauung stärkt und dem Nerven- und Muskelsystem eine neue Kraft verleiht.

Von Zeugnissen des Inlandes heben wir namentlich dasjenige des Herrn Medizinalraths Dr. Wurzer in Bonn hervor; es lautet wörtlich wie folgt:

„REVALENTA ARABICA"

Dieses ebenso leichte als wohlschmeckende Mehl ist eines der vortrefflichsten nährenden und einhüllenden Mittel, und ersetzt in vielen Fällen alle andern Arzneien. Da es zugleich sehr leicht verdaulich ist, (ein grosser Vorzug, den es vor vielen andern schleimigen und einhüllenden Mitteln besitzt,) so wird es mit dem größten Nutzen angewandt bei allen Durchfällen und Ruhren in Krankheiten der Urinwege, Nierenkrankheiten ꝛc., bei Steinbeschwerden, entzündlichen oder krampfhaften Reizungen der Harnröhre, wie sie z. B. oft auch nach dem Genusse gährender Getränke, namentlich des jungen Bieres, vorkommen, bei krampfhafter Zsammenziehungen in den Nieren und in der Blase, Blasenhömorrhoiden ꝛc. — Mit dem ausgezeichnetsten Erfolge bedient man sich auch dieses wirklich unschätzbaren Mittels nicht bloß in Hals- und Brustkrankheiten, wo man Reiz und Schmerz lindern will, sondern auch in der Lungen- und Luftröhrenschwindsucht, wo es bei seinen bedeutenden ernährenden Eigenschaften gleichzeitig ganz vortrefflich gegen den oft so sehr lästigen Husten wirkt, und kann man, ohne der Wahrheit im geringsten nahe zu treten, die feste Versicherung aussprechen, daß die Revalenta Arabica beginnende hektische Krankheiten und Schwindsuchten zu heilen vermag. Bonn den 19. Juli 1853.

(L. S.) gez. Dr. Rud. Wurzer, landgräfl. hess. Medizinalrath, prakt. Arzt in Bonn und mehrer gelehrten Gesellschaften Mitglied.

Preise der Revalenta Arabica.

In zinnernen Dosen, gestempelt mit dem Siegel von du Barry und Comp., ohne welches keine ächt sein können:

1 Pfund wiegend 2 fl. — kr.	Jede Dose enthält eine Anweisung zum Gebrauch und allgemeine diätetische Regeln zur Leitung der Patienten.
2 „ „ 3 fl. 30 kr.	
5 „ „ 8 fl. 30 kr.	

Alleinverkauf bei **J. W. Neumüller** beim Goliath in **Regensburg**.
Lager für Straubing bei Herrn J. Stiglmeyer.

Theater-Anzeige.
Freitag den 4. November 1853
4te Vorstellung im 2ten Abonnement.
Gastspiel des Herrn **F. Resmüller** vom k. k. priv. Nationaltheater a. d. Wien in Wien und der Frau **Resmüller** vom Stadttheater zu Riga.

Marie,
oder:
Eine Mutter aus dem Volke.
Gemälde aus dem Volksleben in 4 Akten und einem Vorspiele:
Der Hochzeitstag,
nach dem Französischen von W. A. Herrmann.
„Marie" Frau Resmüller } als Gäste.
„Remy" Herr Resmüller }

Empfehlung.
Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Anfertigung von
Aquarell- und in Oel gemalten Portraits,
verspricht treu getroffene Bilder und möglichst billige Preise. Proben seiner Leistungen liegen in der Schmal'schen Kunsthandlung zur gefälligen Einsicht auf. Geneigten Aufträgen sieht entgegen
Math. Welker, Portraitmaler.
Aufträge und Adressen sind von 11—12 und 1—3 Uhr bei meinem Bruder Welker, Vergolder in der Glockenstrasse Lit. B. 32 abzugeben.

Verkaufs-Anzeige.
Ein kräftiges, fehlerfreies, zuverlässiges **Pferd** (braune Stute) 9 Jahre alt, ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Gesuch.
Ein Gymnasist und Zögling eines musikalischen Instituts sucht gegen billiges Honorar Klavierstunden zu geben. Näh. in der Exp. d. Bl.

Türkische Zwetschgen
sind in frischer Sendung wieder angekommen und das Pfund zu 8 kr. zu haben bei
F. X. Süß, Fragner in Stadtamhof.

Verlornes
Vergangenen Samstag Nachts wurde auf dem Wege vom Gasthause zum goldenen Lamm durch die Allee des Weges entlang bis zur steinernen Brücke eine **Broche**, in deren Mitte sich ein Raathstein befindet, verloren. Der Finder wird um Rückgabe gegen gute Belohnung in der Exp. d. Bl. gebeten.

Dienstgesuch.
Eine Köchin, die schon längere Zeit als solche diente und sich gerne allen häuslichen Arbeiten unterzieht, sucht sogleich einen Platz. Näh. in der Exp. d. Bl.

Kapitalgesuch.
Auf ein Anwesen mit bedeutenden Feldgründen werden zur ersten und sichern Stelle 5—6000 fl. gegen 4 1/2 Proz. aufzunehmen gesucht. Kapitalsverleiher wollen gefälligst ihre Adressen brieflich bei der Exp. d. Bl. hinterlegen.

Dienstoffert.
Es wird ein ganz verläßiges Kindermädchen aufs Land gesucht und kann sogleich einstehen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Dienstoffert.
Ein Mädchen, das Liebe zu Kindern hat und sich willig aller häuslichen Arbeit unterzieht, kann einstehen. Näh. im Lit. F. Nr. 70 in der Brückstrasse.

Zu verkaufen:
Rottecks und Welkers Staatslexikon, 12 Bände, neueste Ausgabe, ist im eleganten Einband und wie neu erhalten, billig zu verkaufen. Näh in der Exp. d. Bl

Verkaufs-Anzeige.
Im Markte **Geiselhöring** ist eine reale
Schneidergerechtsame
zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Verlornes.
Auf dem Wege von Lit. B. Nr. 47 in der Gesandtenstrasse durch das Sachsengäßchen, bei der Pfannenschmiede, das grüne Gäßchen, bis zum k. Regierungsgebäude wurde heute den 3. Nov. eine **Rolle mit 30 fl** in ganzen und halben Guldenstücken verloren. Der redl. Finder wird ersucht, solche gegen angemessene Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

LADRE
le feudre oder probate Schärfapparate zu allen fein schneidenden Instrumenten von 36 kr. bis 2 fl. 42 kr., vorzüglich für Herren, die sich selbst rasiren und sich sonst der Streichriemen von Leder bedienten. — Nach einer mehr den 30jahrigen Praxis bin ich darauf gekommen eine mit meinem Schärfmineraltaig nur allein eigens traktirte Composition zu erfinden, die zweckmäßiger, die oft so harten und brüchigen Lederfeilen nicht nur hinlänglich ersetzt, sondern auch weit übertrifft, und dadurch den höchsten Grad der allerfeinsten Schneide, nach vorgeschriebenem Gebrauche, verschafft, so zwar, daß man ganz und gar niemals mehr nöthig hat, die darauf zu streichenden Instrumente auf Stein weder mehr schleifen noch abziehen zu müssen, also man selbe auf Kindeskinder forterblich erhalten kann. — Man hüte sich vor Marktschreierei und Schmiererei. — Wie natürlich muß aber, mein 3fach privilegirter, Schärfmineraltaig (à B. 18 kr) nur und sonst gar nichts anderes eingerieben werden, so wie der gratis beigegebene Gebrauchszettel vorschreibt. Zu haben bei
C. A. Auernheimer,
B. 88 Grubgasse beim Brunnen in Regensburg.

Eingesandt.
Wir thun gewiß immer gut, wenn wir alle Erscheinungen im äuß'ren Leben als unsichere Zeichen des wahren Innern betrachten, und unser Urtheil über die Menschen mild sein lassen, wenn wir auch nicht alle ihre Handlungen zu rechtfertigen vermögen.

Für die durch Brand verunglückte Gemeinde **Schonungen** wurden der Redaktion übergeben:

	fl.	kr.
Transport	278	23
Von L. W.	5	24
Summa	283	47

Fremden-Anzeige.
(G. Kreuz.) Hr. v. Schab m. Fam., k. b. Aufschläger v Regensburg.
(G. Engel.) HH Blumenthal, v. Frankfurt, Neumann, v Fürth, Kfl.
(Drei Helmen.) Hr. v. Sutner, Reg.-Prakt. v. München.
(W. Hahn) HH. Probstein, v. Frankfurt, Bechmann, v. Fürth. Beerr, v. Augsburg, Kfl. Kasserbauer u. Schmid, Bräuereibes. v. Bichtach. Körber, Jur. v. München.
(Gr Kranz) HH. Bonte, Kf. v. Bayersdorf. Krackenberger, Kf. v Fürth Mose, Kf. v. Zweibrücken. Dem. Mutz, Bierbrauerstochter v Vilshofen.
(G. Bär.) HH. Grünwald u. Künzler, Fabrik. v. Munchen. Frinold, v Leichtenberg. Albert, v. Selb, Priv. Artmann, Phil v. Wetzel Dotterwich, Stud. v. Amberg. Nobel, Stud. v. Rosking. Hauser, Tischlermst. v. Wörth.
(G. Eiche) HH Gehring, Maler v. Kainz. Steiner, Modeleur v. Saneberg. Roth, Hdlsm. v Bamberg.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 305. Samstag den 5. November **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Europa's kritische Lage.

(Schluß.) England zittert vor Revolutionen nicht, aber seine Macht ist eine künstliche, keine in der Natur der Dinge wurzelnde. Von einer Insel aus, die kleiner als Ungarn, beherrscht es ein Ländergebiet, in dem die Sonne nicht untergeht; ein Stamm von etwa 15 Millionen Menschen, denn auch Irland ist beherrscht, schwingt seinen Scepter über das größte Reich der Erde. Selbst arm an Produkten, verkauft es an alle Welt. Seine künstliche Thätigkeit, sein Geschick das zu verarbeiten, was Andere unter geeigneteren Himmelsstrichen erzeugen, seine Fertigkeit zu tauschen und zu handeln, geben ihm die Mittel zu seiner Größe. Als Spediteur, Fuhrleute und Taglöhner der übrigen Welt erwerben die Engländer die Mittel, dieser Welt Gesetze vorzuschreiben. Das Mißverhältniß zwischen Naturproduktion und Bedarf ist in keinem Lande so groß als in England, das sein nothwendigstes Bedürfniß, sein Brod, zum dritten Theile aus der Fremde holen muß; die Kluft zwischen Reich und Arm gähnt nirgens weiter als in England. Industrie und Handel sind die Brücke, welche den Uebergang möglich machen. Ein europäischer Krieg hemmt diese u. bricht sie ab, und die Folgen können, wenn auch keine politische, doch eine sociale, eine Eigenthumsrevolution sein. Das weiß die englische Regierung wohl, und doch muß sie sich gefaßt machen, in jedem Momente einen neuen punischen Krieg entbrennen zu sehen, der London das Schicksal Karthagos bereiten könnte. Rußland das unangreifbare, der Riese mit den eisernen Armen, dessen Füsse nicht aus Thon sind, ist gegen ähnliches Mißgeschick wohl gesichert. Dort ist kein künstlich geschaffenes Staatsgebäude, keine wandelbare industrielle Basis; Alles ist fest gemauert: Alles durch den Kitt des Glaubens cementirt. Aber dieses Rußland fühlt ebenfalls, daß es an die Grenze gelangt, die es nicht überschreiten darf. Ihm erscheint bereits Talbots Geist, welcher die siegende Jungfrau warnt, nicht weiter zu gehen. Jede neue Erwerbung brächte nach Rußland Elemente, die es nicht assimiliren kann; Völker, welche an freie individuelle Bewegung gewohnt sind, die ein unabhängiges Municipalleben führen, welche eine andere Sprache reden, eine andere zum Theile sehr berühmte Geschichte haben. Noch hat Rußland die Ostseeprovinzen nicht ganz verdaut, und doch sind es zwei Jahrhunderte, daß es dieselben sich zugeeignet, und der deutsche Charakter unterwirft sich leider schneller als der jeder andern Nationalität. Auch Polen hat Rousseau's Rath noch nicht ganz vergessen; die kriegerischen Völker, welche die Donau und den Bosporus umwohnen, würden aber ein viel härterer Bissen sein, dem selbst ein russischer Magen nicht gewachsen wäre. Völker, welche nie die Waffen ablegen, sind für die Ukasenregierung schlecht geeignet. Halbnomaden wie den Kosaken mag man Ausnahmsstellungen zugestehen; Ländern mit Städten und Dörfern besäet, die eine, wenn auch von unserer europäischen verschiedene Cultur haben, Ländern von der Ausdehnung der Türkei eine besondere Stellung geben, heißt einen losen Föderativstaat, einen Staat im Staate schaffen. Das wäre Rußlands größte Gefahr und doch wird Rußland magnetisch dahin gezogen, früher oder später Konstantinopel an sich zu reißen. Die Schwungkraft des Schicksalrades kennt kein menschliches Hinderniß. Die beiden deutschen Großstaaten endlich, die erst von schweren Prüfungen sich erholen, sie müssen zwischen Interessen und Sympathien, zwischen innerer u. äußerer Nothwendigkeit schwanken. Noch ist ihr Beginnen ungewiß, noch ist ihre Stellung nicht ganz entschieden. Ihre Hoffnung beruht darauf, daß es keinen Scheideweg geben, daß es ihnen möglich werden wird, dießmal die Entschließung zu verschieben. Noch einmal hofft man den Sturm zu beschwören, aber er wird und muß wiederkehren, das liegt in den Verhältnissen. Die Türkei ist im europäischen Staatssysteme eine permanente Schwierigkeit geworden; sie kann eben so wenig außer ihm bestehen. Die Türken fühlen dieß selbst und es ist ein Beweis, daß in diesem von der Cultur noch nicht angefressenen Volke noch ein männlicher Geist weht, wenn es einen ehrlichen Kriegertod einem fahlen Siechthum vorzieht. Die Türken wollen nicht fallen wie die Araber in Spanien, wie der Großmogul in Indien; sie wollen, wenn es gilt, wie Männer untergehen. Das ist ehrenhaft. Noch einmal rafft sich dieß in Europa viel verkannte Volk auf; aber es ist, fürchten wir, das letzte Aufflackern einer verlöschenden Lampe. Gibt es Kampf, so müssen am Ende die Türken der Uebermacht erliegen, wie groß ihre Waffenthaten auch sein mögen, und wenn dießmal die Türkei auch ein Scheinleben rettet, ihre letzte Kraft wird gelähmt. Ziehen aber die Truppen heim, ohne sich gemessen zu haben, so werden sie zum letztenmale erschienen sein. Begeisterte Schaaren, die kein gedrilltes Heer sind, können nur zum Kampfe, nicht zur Demonstration herbeigerufen werden.

Deutschland.

München, 2. Nov. Man glaubt, daß Se. Majestät seinen Aufenthalt in Kreuth zu verlängern gedenkt. — Se. kgl. Hoh. Prinz Adalbert ist eingetroffenen Nachrichten zufolge von Darmstadt über Frankfurt nach Berlin abgereist. — Se. kgl. Hoh. Herzog Max in Bayern hat sich nach Possenhofen begeben, wo nächster Tage ein hoher Besuch bevorstehe. Auch hört man, daß Ihre kk. Hoh. die Erzherzogin Sophie im Laufe d. Monats hier eintreffen. Unzweifelhaft scheint es, daß Se. M. der Kaiser Franz Joseph in diesem Winter den Besuch bei seiner holden Braut wiederholen wird; Se kais. Majestät soll bei der letzten Anwesenheit mehrfach geäußert haben: „Ich komme bald wieder nach München." — Das früher erlassene Verbot des homöopatischen Heilverfahrens wurde auch auf die veterinärärztliche Praxis ausgedehnt. — Wie ich aus guter Quelle vernehme, sollen in Bayern Kreis- und Distriktshospitäler errichtet werden, damit die unbemittelten Kranken u. besonders die Dienstboten auf dem Lande, ebenfalls der Wohlthat der unentgeltlichen Verpflegung bei Erkrankung sich erfreuen, deren sie in großen Städten bereits genießen. Auch die Wissenschaft erhält durch Vermehrung der öffentlichen Hospitäler keinen geringen Gewinn. — Die katholische Pfarrei Tödtenried, k. Landgr Aichach, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 1513 fl. 52 kr 3 hl., dann die kathol. Pfarrei Ober- und Untersinningen, k. Ldgr. Höchstedt, mit einem fassionsmässigen Ertrage von 628 fl 50 kr. und die kathol Pfarrei Waggenhofen, k. Ldgr. Neuburg mit einem fassionsmäßigen Ertrage von 1083 fl. 52 kr. sind in Erledigung gekommen.

Bamberg, 2. Nov. Der vom hiesigen Stadtmagistrate in Gemeinschaft mit dem Stadtkommissariate gefaßte Beschluß vom 5. Sept. d. J. die Auflösung der Schützengesellschaft betreffend, ist unter Verwerfung des von den Vorständen und Ausschußmitgliedern der genannten Gesellschaft eingelegten Rekurses von der k. Regierung von Oberfranken durch Entschließung vom 24. v. Mts. bestätigt worden. — Unsere Stadt hat durch den heute Morgen in Folge eines Schlaganfalles eingetretenen Tod des frühern Medizinialassessors, Stadtapothekers Hrn. Sippel, der auch in weiteren Kreisen durch seine gründliche wissenschaftliche Bildung und seine offene Gastfreundschaft rühmlichst bekannt ist, einen großen Verlust erlitten. Der Verlebte hat viele Jahre hindurch in städtischen Gremien der Stadt vielfache Dienste geleistet und war ein echter Menschenfreund, ein unermüdlicher Wohlthäter und wahrer Freund der Armen. — Im Laufe der nächsten Woche kommt beim hiesigen Kreis- und Stadtgerichte ein in jeder Beziehung außerordentlicher Kriminalfall zur öffentlichen Verhandlung. Die Anklage ist gegen einen zur Zeit quieszirten k Landgerichtsarzt gerichtet und betrifft 17 Vergehen fahrlässiger Körperverletzung durch Impfvergiftung und das Vergehen verletzter Amtspflicht. Die Verhandlung wird mehrere Tage in Anspruch nehmen. — An das Präsidium des hiesigen Appellationsgerichts is ein ministerieller Auftrag ergangen, 8 Landgerichte im Kreise Oberfranken zu bezeichnen, bei welchen das Bedürfniß eines dritten Nebenbeamten sich herausstellt. Das Gehalt der künftigen drei

Digitized by Google

Assessoren an einem Landgerichte soll nach der Skala von 600 800 und 1000 fl. regulirt werden.

Würzburg, 29. Okt. Heute schloß die drei Tage dauernde stadgerichtliche Verhandlung gegen den k. Postofficial Schaub dahier. Die Anklage gegen denselben lautete auf Verbrechen der Amtsuntreue II. Grades durch Unterschlagen öffentlicher Gelder im Betrage zu 3,300 fl. Das Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts lautete auf Freisprechung von Schuld und Strafe und Ueberbürdung der Kosten auf das k. Aerar. Der Genannte wies nämlich nach, daß er mit Geschäften zu sehr überlastet war, daß sein Arbeitstisch zugleich Speditions-, Arbeits- und Kassatisch war, daß er wegen Geschäftsüberbürdung mehrfache Anzeige machte unter dem Beisatze, daß er unter den obwaltenden Umständen nicht mehr für die Richtigkeit der Kasse bürgen könne, daß er habe den Schalter besorgen müssen, während die Kasse offen stand, und endlich, daß ein nun mit 5jähriger Arbeitshausstrafe belegter Briefträger früher als Packetmacher unter ihm arbeitete.

(**Würtemberg.**) Reutlingen, 31. Oktbr. Als heute Nachts um 11 Uhr die Söhne einer vermöglichen Wittwe im Greisenalter nach Hause kamen, fanden sie ihre Mutter an der Thüre des Wohnzimmers im mittlern Stocke, in dem bevölkertsten und besuchtesten Theile der Stadt, erdrosselt und im Hemd aufgehängt und die Schubladen der Komode geöffnet, und Gold- und Silbergeschmeide entwendet. Der Verdacht fiel auf drei Bursche, welche bis 10 Uhr in der Wirthschaft im untern Stock gezecht hatten. Es wurde nach ihnen gefahndet; den einen, einen Sattlergesellen, fand man um 1 Uhr in dem Bette im väterlichen Hause zu Eningen. Das entwendete Geschmeide hatte er unter seinem Kopfkissen verborgen, seine Hemdärmel hatten frische Blutflecken. Er benahm sich ganz gleichgültig bei der Verhaftung und äußerte: „es sei ihm eins, man könne ihn gleich hinmachen.“ Der zweite, ein konsinirter Schneidergeselle von hier, flüchtete sich, so lange in dem Hause seines Meisters Einlaß verlangt wurde, und ist noch nicht beigebracht, der dritte Uebelthäter ist bis jetzt nicht bekannt. Die bekannten Thäter sind junge kräftige Bursche im Alter von 20—24 Jahren, großgezogen in Strafanstalten, die sie erst vor wenigen Wochen verlassen hatten, und von woher sich ihre Bekanntschaft datirt. Ein solcher Fall ist hier noch nicht erhört worden, mit Entsetzen vernahmen die Einwohner diesen Morgen die gräßliche That.

(**Oesterreich.**) Die „Presse“ schreibt aus Wien, 31. Oktober: Ueber den Vorfall bei Isaktscha erhalten wir heute in einem Schreiben aus Bukarest nähere Details. Eine Abtheilung russischer Kanonenschiffe, welche donauaufwärts fuhren, war in die Schußweite dieser Festung gelangt und wurde von der türkischen Besatzung mit einem dichten Kugelregen empfangen. Von russischer Seite fielen dreißig Mann und ein Capitän. Zwei Boote wurden in den Grund gebohrt, dagegen Isaktscha in Brand geschossen. Fürst Gortschakoff rückt gegenwärtig mit seinen Truppen weiter nach dem Süden an die Donau. Die langerwarteten Depeschen aus Petersburg sind heute hier eingetroffen. Was wir in unserer Sonntagsnummer als wahrscheinlich ausgesprochen, hat durch die an den k. russischen Gesandten Hrn. v. Meyendorff gelangten Instruktionen seine Bestätigung gefunden. Auch der neueste Vermittlungsvorschlag der Wiener Conferenz hat die Zustimmung des Kaisers Nikolaus nicht erhalten. Dagegen hat Se. Maj. selbst neue Propositionen hieher gesendet, welche Hr. v. Meyendorff sogleich Sr. Excellenz dem Hrn Minister des Aeußern Grafen Boul mittheilte, und von welchen auch die übrigen Gesandten der europäischen Großmächte sofort verständigt wurden. Weiteres über den Inhalt dieser Depeschen ist noch nicht bekannt geworden, wahrscheinlich dürfte jedoch die Berathung dieser Propositionen schon morgen beginnen und im Angesichte der ernsten Vorfälle, welche in den Donaufürstenthümern stattgefunden haben, rasch zu Ende geben werden.

Wien, 1. Nov. Nach eingelaufenen telgr. Berichten hat ein Theil der türkischen Armee bei Kalafat die Donau überschritten. Eine telgr. Privatdepesche aus Paris vom 30. meldet: Herr Baraguay d'Hilliers ist bereits mit einer ansehnlichen Suite nach Konstantinopel abgereist, um daselbst den Posten des Herrn de la Cour zu übernehmen. Aus werther Hand wurde uns ein Schreiben aus Konstantinopel vom 20. Okt. mitgetheilt, aus dem wir folgende Stelle entnehmen dürfen. „Nachdem die hiesige preußische Gesandtschaft durch einige Tage die Vermittlungsrolle zu übernehmen versucht hatte, die aber, weil die Sachen zu weit gediehen, leider von keinem Erfolge gekrönt wurde, trat am 17. Lord Redcliffe mit einem ganz neuen Vorschlag auf. Derselbe sah von der bekannten Wiener Note ganz ab. Eine neue Erklärung, in der allerdings auf die Integrität der Pforte mehr Rücksicht genommen ist als auf eine eclatante Satisfaktion Rußlands, wurde dem Pfortenkabinete vorgeschlagen und ein Aufschub der Feindseligkeiten beantragt. Reschid Pascha soll diese neue Elaboration des englischen Gesandten Seitens der Pforte annehmbar gefunden, dagegen aber unverholene Zweifel ausgesprochen haben, daß man in St. Petersburg damit einverstanden sein werde. Auf das Drängen Lord Redcliffe's hat die Pforte, um sich England willfährig zu zeigen, sich anheischig gemacht, Omer Pascha den Befehl zukommen zu lassen, wenn es noch möglich ist, die Feindseligkeiten für eine kurze Zeit aufzuschieben; sollten jedoch die Feindieligkeiten bereits begonnen haben, so soll der Oberbefehlshaber an der Donau freie Hand behalten, nach seinem eigenen Ermessen zu handeln ohne seine taktischen Dispositionen zu unterbrechen.“

Die Dinge verwickeln sich und die Ereignisse werden ernster. Nicht nur, daß die Nachricht des „Moniteur“ bezüglich des blutigen Konflikts vor Isaktscha sich bestätigt, läuft nun auch die Meldung ein, daß die Türken mit ansehnlichen Truppenmassen die Donau überschritten haben. Die Erwartung eines Waffenstillstands oder auch nur eines Aufschubs der Feindseligkeiten stellt sich als eine vergebliche heraus und es bleibt nur noch die Hoffnung übrig, daß die Türken die kleine Walachei besetzten und die Russen die große besetzt halten und nachdem so der Vertrag von Balta Lima (der beiden Schutzmächten der Fürstenthümer das Recht gibt, letztere in gewissen Fällen gemeinschaftlich zu besetzen) seine buchstäbliche Ausführung erhalten hätte, es vor der Hand hierbei bliebe und der Verlauf der diplomatischen Verhandlungen in dieser beobachtenden Stellung abgewartet würde. Diese Hoffnung, deren Erfüllung wir sehnlich wünschen, ist jedoch, wir müssen es offen gestehen, keineswegs eine zuversichtliche. Eine solche gemeinschaftliche Besetzung ohne weiteren gegenseitigen Angriff könnte nur in Folge einer vorausgegangenen Verständigung stattfinden. Von einer solchen aber hat nirgends etwas verlautet. Ohne gegenseitiges Uebereinkommen ist es aber nicht denkbar, daß zwei Heere, welche nicht bloß von nationaler, sondern auch von religiöser Leidenschaft gegen einander erfüllt sind, mit dem Schwerte in der Scheide ruhig einander beobachten werden. Zudem hat der Vorfall von Isaktscha die Erbitterung im russischen Heere unstreitig gesteigert. Je mehr wir über jenes blutige Ereigniß nachdenken, desto mehr kommen wir zu der Ueberzeugung, daß die Russen dasselbe nicht gleichgültig hinnehmen werden. „Donauübergang“ oder „Donaudurchfahrt“ — in jedem Falle haben die Feindseligkeiten bei Isaktscha ihren Anfang genommen. Haben die Russen den „Donauübergang“ erzwingen wollen, (was wir übrigens bei der geringen Macht dieser kleinen Flotille für ganz unwahrscheinlich halten), so ist der Feldzug gewiß eröffnet, da Isaktscha auf türkischem Gebiete liegt. Haben die Russen aber ruhig donauaufwärts gegen Galacz zu mit ihren Schiffen fahren wollen, dan haben sie dieß offenbar als ihr Recht betrachtet, und werden die Beschießung ihrer Flotille und den Verlust ihrer Mannschaft um so mehr zu rächen suchen. Schon der Umstand, daß sie Isaktscha in Brand zu schießen versuchten oder geschossen haben (der „Moniteur“ sagt mit einer in einem officiellem Blatte wunderlich klingenden Zweideutigkeit: Ils disent avoir incendié!), beweist, daß Gewalt gegen Gewalt gesetzt wurde. Dürfen wir nach solchen Vorgängen uns schmeicheln, daß die beiden Heere Omer Pascha's und Fürst Gortschakoff's auf dem dießseitigen Ufer der Donau ruhig ihre Winterquartiere nehmen werden? Dieses Blatt war dasjenige, welches am längsten an eine friedliche Ausgleichung der Dinge geglaubt hat. Heute können wir uns nur noch an die einigermassen banal gewordene Phrase des „lokalen Krieges“ anklammern. Möge uns wenigstens diese Erwartung nicht täuschen. (Ostd.P.)

Wien, 2. Nov., Nachm. 3 Uhr 10 Min. Aus Konstantinopel vom 24. Okt. erhalten wir die Meldung: die französisch-englische Flotte liegt bei Lampsakus.*) Die russischen Unterthanen wurden unter österreichischen Schutz gestellt.

(**Preußen.**) Berlin, 1. Nov. Die Anwesenheit des österr. Bundespräsidialgesandten Ritters Prokesch-Osten dahier

*) Lampsakus liegt, Gallipolis gegenüber, ebenfalls am Ende der Dardanellenstraße, gegen das Marmora-Meer zu, auf der asiatischen Seite des Hellesponts, während Gallipolis auf der europäischen Seite liegt.

Digitized by Google

hatte den Zweck, mit der preußischen Regierung Berathungen zu pflegen über das Verhalten des deutschen Bundes gegenüber dem russisch-türkischen Streite. Die diesseitige Regierung hat dem durch den genannten Diplomaten ausgesprochenen Wunsch der österr. Regierung, daß der Bund seine Neutralität erkläre, nicht nachgegeben. (Darauf zielte also der gestern mitgetheilte Artikel der „Zeit" hin.) Was geht dem deutschen Bund die orientalische Frage an? Oesterreich und Preußen grenzen mit der Türkei, beziehungsweise mit Rußland zusammen, ihr Interesse ist daher in dieser Frage ein ungleich näheres als das der übrigen deutschen Staaten, das ohnehin mit gewahrt wird durch jene beiden. Da es sich nun außerdem um keine Aktion des Bundes handelte, so glaubte man hier in jenem Verlangen Oesterreichs die Absicht zu erkennen, Preußen abhängig zu machen und zu binden, indem man dem von Oesterreich geleiteten Bund das Wort führen läßt für alle einzelnen in demselben begriffenen Staaten, also auch für Preußen. Preußen ist jedoch darauf nicht eingegangen und hat sich somit auch die Freiheit vorbehalten, seine Neutralität aufzugeben, wenn ihm die Verhältnisse dazu angethan erscheinen. — Die direkt aus den Donaufürstenthümern eingetroffenen Nachrichten haben die Mittheilung über den Geschützkampf einer russischen Dampf-Flotille mit der kleinen türkischen Festung Isaktscha bestätigt. Diese ist nicht ohne Bedeutung, da sie dem Punkte von Satunova schräg gegenüber liegt, den die Russen 1828 zum Uebergange benutzten. Diese Fahrzeuge, zum Schutze von Galacz und Braila bestimmt, forcirten am Tage vom 21. auf den 22. die Passage unter dem Kanonenfeuer der Festung, welche von dem linken Donau-Ufer durch Artillerie des Lüders'schen Corps beschossen und in Brand gesteckt wurde. Die Russen zählten auf der Flotille 50 Todte und Verwundete. Merkwürdig ist der Umstand, daß diese Nachricht über Paris früher als über Wien hier eingetroffen ist, wo sie wahrscheinlich zurückgehalten wurde. (K.Z.)

Frankreich.

Paris, 31. Okt. Die Zahl der Angeklagten, die am 7. Nov. in Sachen des sogenannten Complotts der komischen Oper vor dem hiesigen Assisenhofe erscheinen werden, beträgt 26; 7 weitere Angeklagte sind flüchtig geworden. Fast alle 26 sind wohnhaft und gehören zur größeren Hälfte der arbeitenden u. Handwerker-Classe an; unter dem Reste befinden sich ein Walache, ein Arzt, ein Professor, ein Eisenbahn-Angestellter und 4 Studenten der hiesigen Universität. Die Anklage lautet auf Complot gegen die Sicherheit des Staates und gegen das Leben des Kaisers. Nach dem Anklage-Akt waren die meisten der Angeschuldigten auch schon bei dem bekanntlich ebenfalls nicht zum Versuche der wirklichen Vollführung gelangten Complot des Hippodrome betheiligt. Die Angeklagten sind fast sämmtlich dem größeren Publicum durchaus unbekannt; der Anklage-Akt bezeichnet sie theils als Begründer und Führer, theils als Mitglieder mehrerer zu gleichen Zwecken verbundenen geheimen Gesellschaften. (K.Z.)

Italien.

Genua, 27. Okt. Laut Nachrichten, die uns aus Mittelitalien zugehen, hatten viele der in Toscana und der Romagna stehenden österreichischen Soldaten Urlaub erhalten und waren auch schon auf der Rückreise in ihre Heimath begriffen, als sie in Toscana plötzlich durch eine telegraphische Depesche wieder zu ihren betreffenden Truppentheilen zugerufen wurden. Diese Nachricht hat die Hoffnung derer gehoben, welche den Krieg wünschen, u. die Gährung der Gemüther nimmt in Mittelitalien mit jedem Tage zu. Auch in Neapel gibt sich eine große Bewegung kund. Der König trifft Vertheidigungsanstalten; denn er hegt die Befürchtung, daß auf Anlaß der orientalischen Verwicklungen die französische Regierung Truppenverstärkungen nach Italien schicken und dadurch einen allgemeinen Brand in der Halbinsel anfachen möge. Zwar gebietet der König Ferdinand über ein zahlreiches wohleingerichtetes Heer, die 10,000 Schweizer gar nicht mitgerechnet; allein das Volk knirscht noch immer im Stillen mit den Zähnen und ist zum Aufruhr bereit. Unter gewissen gegebenen Umständen könnte das Erscheinen einiger französischen Fregatten eine Erhebung im ganzen Königreiche hervorrufen. — In Folge des Rücktritts Boncompagni's hat der Graf Vermondi, General-Advokat am Cassationshofe, seine Entlassung eingereicht und ist durch den Staatsrath Fraschini ersetzt worden. Zu Turin und Genua, sowie in mehreren anderen Städten haben sich Wohlthätigkeitsausschüsse zur Unterstützung der Nothleidenden gebildet. (K.Z.)

Donaufürstenthümer.

Nach der „C. Z. C." bestätigt es sich vollkommen, daß Omer Pascha nach Ablauf des Termins von 15 Tagen am 26. den Brückenschlag von Widdin nach Kalafat beginnen ließ, und am Freitag Nachmittags um 2 Uhr die Donau passirte; obgleich derselbe, wie aus glaubwürdigster Quelle verlautet, den Befehl des Sultans mit Beginn der Feindseligkeiten inne zu halten, bereits in der Tasche hatte. Das beabsichtigte Vorrücken an der nach Krajowa führenden Straße mißlang. Die Russen zogen sich Anfangs, um Terrain zu gewinnen, zurück, entwickelten aber in dem Momente der Annäherung der Türken so massenhafte Colonnen, daß sich die Moslemen bald wieder an die Donauufer zurückzogen. Daß es seitdem an verschiedenen größeren und kleineren Plänkeleien nicht fehlte, die das Gerücht als Schlachten darzustellen wußte, ist natürlich. Der Courier, welcher an Omer Pascha die Ordre des Sultans, mit den Feindseligkeiten inne zu halten, überbrachte, verließ Konstantinopel am 21. d. M. früh. — Nach einem Berichte aus den Donaufürstenthümern, machen die Uferbewohner bereits von der Erlaubniß des Fürsten Gortschakoff, ihre Habseligkeiten von der Donau in das Innere des Landes zu schaffen sehr stark Gebrauch. Ganze Karavanen ziehen seit einiger Tagen an den nach Bukarest führenden Straßen heran. Die von uns vor geraumer Zeit mitgetheilte, vielfach bezweifelte Nachricht, daß Omer Pascha vom 25. an kein Schiff die Donau passiren lassen werde, bestätigt sich vollkommen; und es ist die Donaupassage seit dem 25. wirklich gesperrt. Man glaubt, daß die Türken an verschiedenen Donaupunkten Uebergangsversuche machen werden. Da es in der Absicht der Russen nicht liegt, diese zu hindern, sondern die Ankömmlinge zurückzuwerfen, ist auch in den russischen Armeecorps keine Bewegung bemerkbar; doch stehen seit dem 25. alle Russen marschfertig und kampfbereit. — Nach einem Schreiben aus Belgrad haben die an der serbischen Grenze und bei Sophia concentrirten türkischen Truppen, etwa 50,000 Mann am 22. von Omer Pascha den Befehl erhalten, in Eilmärschen gegen die Donau nach Widdin vorzurücken. Diese Truppen sind bereits im Marsch. (W.)

Türkei.

Konstantinopel, 20. Okt. Die Vermittlungsrolle ist zuletzt doch dem preußischen Gesandten zugefallen. Er ist es, der die letzte Note des Wiener Cabinets mit allem Eifer vertheidigte und bei den Türken durchsetzen wollte. Ich spreche nämlich von dem Schreiben, das aus Olmütz hieher gelangte, in welchem ausgesprochen wird, daß die vier Großmächte der Pforte die Garantie geben, daß Rußland nie im Sinne hatte und auch nie im Sinne hat, sich in die türkischen Angelegenheiten einzumengen, andererseits aber, daß sich die Pforte verbindlich macht, der orthodoxen Kirche alle Privilegien, welche ihre andern christlichen Unterthanen besitzen, zu ertheilen. Dagegen soll die Pforte die Wiener Vermittlungsnote ohne allen weitern Kommentar unterfertigen. Anfangs hieß es, daß dieses Schreiben von den vier Repräsentanten solidarisch eingereicht werden wird. Dieß war nicht der Fall, sondern Frhr. v. Wildenbruch übernahm die Ueberreichung und Verfechtung dieser Mittheilung, welche von keinem Erfolge gekrönt worden ist. Wie man versichert, werden 8 Kriegsschiffe und 4 der Besikaer Flotte angehörende Fregatten, die sich in Gallipoli befinden soll, hier eintreffen, um sich nach Batum zu begeben. — Lord Redcliffe hat dem Sultan in feierlicher Audienz die Antwort auf die Mittheilung der Geburt eines kais. Prinzen eingereicht und bei dieser Gelegenheit die Versicherung der freundlichen Gesinnung seiner Regierung für den Sultan ausgedrückt. — Mehrere franz. Generale und andere Stabsofficiere, die hier verwendet werden sollen, werden in Konstantinopel erwartet. — Kamak Pascha begibt sich in der Angelegenheit der projectirten Anleihe nach Paris und es ist möglich, daß er vielleicht mit der Zeit Veli Pascha ersetzen wird. Letzterer hat trotz der großen Hoffnungen, die er erweckt, keine allzu glänzenden Resultate hervorgebracht. — Fürst Gortschakoff und Fürst Woronzoff haben sehr dringende Berichte mit noch dringenderen Anträgen um Truppenverstärkungen bei ihrer Regierung eingereicht. Was den letztern Befehlshaber anbelangt, so macht er den Umstand vorzugsweise geltend, daß fast alle muselmännischen Stämme des russ. Scepters ordnungswidrige Gesinnung an den Tag legen.

Dankeserstattung.

Allen unsern werthen Verwandten, Freunden und Bekannten, welche sich bei dem Leichenbegängnisse unserer geliebten Gattin, Mutter und Schwester, der Frau

Barbara Lehner,

so zahlreich betheiligten, sprechen wir unsern innigsten Dank aus mit der Bitte, das ihr bisher gewordene Vertrauen gütigst auch uns angedeihen zu lassen.

Regensburg den 3. Nov. 1853.

Kaspar Lehner, Oekonom, als Gatte.
Mich. Lehner, als Sohn

Theater-Anzeige.

Montag den 7. November 1853

Benefize für Frau Eiserich-Leonoff.

Abonnement suspendu.

Des Teufels Antheil.

Komische Oper in 3 Aufzügen nach Scribe von Blum. Musik von Auber.

Bürgerlicher Leichenverein in Regensburg.

Nach dem in der Generalversammlung vom 1. November durch den Ausschuß spezifizirt vorgelegten und von sämmtlichen anwesenden Mitgliedern genehmigten Rechnungsabschluß pro 1852/53 ergab sich eine

Einnahme von	2722 fl. 55 kr.
Ausgabe von	1171 fl. 12 kr.
sonach ein Aktiv-Vermögen von	1551 fl. 43 kr.

Zum Beschlusse wurde einstimmig erhoben, daß bei erreichter Anzahl von 500 Mitgliedern (der Verein zählt dermalen bereits 490) die Prämie von 80 fl. auf 90 fl. für diejenigen Mitglieder, welche 10 Jahre ihre Beiträge einzahlten, auf 95 fl. und für diejenigen, die 20 Jahre Vereinsmitglieder waren, auf 100 fl. zu erhöhen sei.

Da nach Beschluß der vorjährigen Generalversammlung bei erreichter Anzahl von 500 Mitgliedern weitere Aufnahmen nur nach Abgang von Mitgliedern stattfinden können, so werden diejenigen, die dem Vereine noch beitreten wollen, zur baldigen Anmeldung eingeladen. Spätere Anmeldungen können nur mehr vorgemerkt werden.

Der Ausschuß

Bekanntmachung.

Nach Entschließung der k. General-Lotto-Administration muß vom 8. November angefangen der Ziehungsschluß um halb 12 Uhr stattfinden was den Lottospielfreunden hiemit angezeigt wird.

Die k. Lotto-Collekteure von Regensburg und Stadtamhof.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Ergebenst Unterzeichneter bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß er seine bisherige Wohnung nächst dem Markthor verlassen und eine andere Bärenstrasse Lit. G. Nr. 90 bezogen hat, und bittet fernerhin um das bisher geschenkte Zutrauen.

Auch empfiehlt er seine in grosser Auswahl so eben erhaltenen fertigen Mäntel und Modelle mit den hiezu passenden Ausputzen und bittet, ihn mit vielen Aufträgen zu beehren.

Speiser, Damenkleidermacher.

Geschäfts-Empfehlung.

Vielseitige Irrungen veranlassen mich zur Anzeige zu bringen, daß ich das reale Kupferschmieds-Anwesen des verstorbenen Kupferschmiedmeisters **Stinz in der Pfarrergasse** käuflich an mich gebracht habe und dasselbe auch bereits schon einige Zeit ausübe.

Indem ich daher die ergebenste Bitte stelle, das meinem Vorfahrer zugewandte Vertrauen auch auf mich zu übertragen, indem ich dasselbe durch solide Arbeit und möglichst billige Preise in allen Theilen rechtfertigen werde, erlaube ich mir das ergebenste Gesuch zu stellen, mich in meinem jetzigen Hause mit recht vielen Aufträgen zu beehren.

Paul Zitzmann,
Kupferschmiedmeister in der Pfarrergasse, vorm. Stinz.

Warnung.

Gestern wurde einem Mädchen auf dem Wege von der Schule nach Hause von einer unbekannten Bauernweibsperson die beiden Ohrenringe entwendet. Man hält sich verpflichtet, dieses zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, um vor solchen wiederholenden Fällen zu warnen.

Montag den 7., Dienstag den 8., Mittwoch den 9., Donnerstag den 10. Nov.,

Nachmittags 2 Uhr, werden im Hintergebäude des Titl Herrn Kaufmanns Bertram Lit. E. Nr. 53 im zweiten Stock verschiedene

Schnittwaaren,

bestehend in Seidenzeugen, schwarzseidenen Halstüchern, verschiedenfarbigen seidenen Taschentüchern, seidenen Strümpfen, weißen und färbigen Seiden-Damast, seidenen Giletzeugen, seidenen Fransentüchern, wollenen Meubelstoffen, rothen Seiden-Sammt, Hemden- und anderm Flanell, mehreren Resten Tuch, Chalons, Serges, Pique, englischem Leder, Giletzeugen von Sammt, Wollenzeugen u. Pique, Hosenzeugen, Bettbarchent, mehren Stücken Handtücherzeugen, Leinwand, Kattun, Matratzenzeugen, Jaconetts, Saffinets, Baumwollsammt, Manchester, Vorhängzeugen, Steif- und Strohsackleinwand, nebst noch mehr nützliche Schnittwaaren, dann

Freitag den 11. November,

Nachmittags 2 Uhr,

Silbergeräthe und andere Gegenstände,

bestehend in silbernen Leuchter, Kaffee- u. Milchkannen, mit und ohne Vergoldung, Theekannen, Zuckerbüchsen, Rechauds, Tortenschaufeln, Zuckerdosen, Streubüchsen, Präsentirtellern, einer grossen Suppenschüssel von getriebener Arbeit und vergoldet, Vorleg-, Eß-, Rahm-, Gemüse-, Kaffeelöffeln, theils vergoldet, Salzgefässen, Messerbestecken, Zuckerzangen, Desertmessern, Sporen, Schnallen, Büchern mit Silberbeschlägen, (circa 900 Loth Silber), dann zinnernen Rosen- und andern Tellern, zinnernen Brattenplatten und Suppenschüsseln, Bierkannen, kupfernen Waschbecken, einem grossen eichenen Auszugtisch zu 20 Personen, einem Kasten mit 4 Abtheilungen von weichem Holze, grossen Stellagen, Marktkisten, zwei grossen Armleuchtern, einer Siegelpresse, Tischen mit und ohne Marmorplatten, einem Drehstuhl mit Leder bezogen, Betten, Staffeleien, endlich noch einer Partie Musikalien, bestehend in Ouvertüren, Variationen ꝛc. für Clarinetts, mehreren Clavier-Auszügen und einigen Pieçen für vollständiges Orchester, nebst noch andern Gegenstanden an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die an jedem Tage zu versteigernden Gegenstände sind Vormittags von 10 – 12 Uhr in Augenschein zu nehmen.

Käufer ladet höflichst ein

Auernhaimer, städtger. verpfl. Auktionator.

Wohnungs-Veränderung.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein bisheriges Lokal in der Fischgasse verlassen und ein neues in der obern Bachgasse im Hause des Herrn Doktor Rotermund bezogen habe. Dankend für das bisher geschenkte Vertrauen bitte ich, mich mit ferneren Aufträgen zu beehren, indem ich stets bemüht sein werde, solche mit allem Eifer zu vollziehen. Auch ist mein Glaslager aufs beste eingerichtet, und werde mich bemühen gleichheitlich zu entsprechen.

Peter Hartwein,
Glasermeister u. Glashandlung.

Verkaufs-Anzeige.

Es ist eine noch ganz gut erhaltene **Brandweinbrennerei-Einrichtung** zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Entwendetes.

In der Nacht vom 2. auf den 3. ds. wurden im fürstl. Bräuhause zu Wörth a. D. durch Einbruch nachfolgende Gegenstände entwendet:

1 kupferner Waschkessel, 2 kupferne Brandweinhüte, 1 kupferner Trichter und 2 grosse messingene Pippen.

Indem man vor Ankauf vorstehender Gegenstände warnt, stellt man zugleich das Ansuchen, wenn selbe Jemanden zu Gesicht kommen sollten oder wer über die Thäter Auskunft zu geben im Stande ist, um Anzeige gegen gute Belohnung.

Dienstoffert.

Eine ordentliche Person, welche sich aller häuslichen Arbeit unterzieht, kann sogleich einstehen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen.

Die **Leipziger Illustrirte Zeitung** von ihrer Entstehung 1843 an bis 1853 ist in 10 Bänden, rein gebunden, um annehmbaren billigen Preis zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

In Kumpfmühl ist eine in gutem Betrieb stehende **Bäckerei** zu verkaufen oder zu verpachten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Schweizer Schnecken

sind angekommen und empfiehlt selbe zur Abnahme

Karl Schlee, Fragner.

Verlaufener Hund.

Vergangenen Montag hat sich am Viehmarkt zu Kelheim ein mittelgrosser schwarzhaariger Hund mit langem Schweif verlaufen. Der derzeitige Besitzer desselben wird um gefällige Rückgabe gegen angemessenes Douceur in der Exp. d. Bl. gebeten.

Miethgesuch.

Es wird eine Wohnung von 3—4 Zimmern, welche sogleich zu beziehen ist, für eine ruhige Familie gesucht. Näheres im Gasthof „zum grünen Kranz."

Zum Einlagern von Holz wird ein trockenes Lokal mit Zugluft zu miethen gesucht. Näheres bei Schreinermeister Frank

---

Anzeige und Empfehlung.

Da ich von einer hohen k. Regierung und einem hochl. Stadtmagistrate dahier die Conzession zur Ausübung des

Kupferschmied-Gewerbes

erhalten habe, so empfehle ich mich einem verehrlichen Publikum besonders zur Anfertigung von Gegenständen in Brau- und Branntweinbrennereien, sowie überhaupt in allen in dieses Geschäft einschlägigen Artikeln unter Zusicherung geschmackvoller dauerhafter Arbeit und den möglichst billigsten Preisen.

Sebastian Weng,
Kupferschmiedmeister, wohnhaft in Lit. E. Nr. 135 in der Pfarrergasse

---

Empfehlung.

In der Donaustrasse Lit. D. Nr. 37 im zweiten Stock werden nur feines Porzellain, Crystal, Alabaster, Meerschaum, Elfenbein, Perlmutter, Schildkrott, Serpentin, Carniol u. s. w. aufs schönste gekittet, für dessen Dauerhaftigkeit garantirt wird. Es werden jedoch nur werthvolle Gegenstände angenommen. — Auch wird daselbst gegen Zahnschmerzen jeder Art schnell und andauernd geholfen.

Anfrage.

Wie lange noch wird der rohe Bretterverschlag in der Durchfahrt des neuen Hauses den hiezu nicht geeigneten Platz verengen und verunstalten?

Ein Aktionär.

Für die durch Brand verunglückte Gemeinde Schönungen wurden der Redaktion übergeben:

	fl.	kr.
Transport	283	47
Von R. S.	—	30
Summa	284	17

Fremden-Anzeige.

(Gold. Kreuz.) Hr. Ratterer, Kfm. v. Frankfurt.
(Gold. Engel.) HH. Dr. Fink, kgl. Advokat von Mallersdorf. Hävel, Maschinenmeister von München.
(Drei Helmen.) Hr. Springmann Kaufm. von Bielefeld.
(Gr. Kranz.) Hr. Scheuer, Kfm. von Fürth, Frau Greb, Doktorsgattin von Lohr.
(Gold. Eiche.) HH. Burgler, Kfm. v. Kulmbach. Kirchner, Moteleur v. Breitenbach. Frau Neumüller, Apothekersgattin v. Burglengenfeld.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer Beilage von pag. 1327 bis 1328

Digitized by Google

Beilage zum Regensburger Tagblatte Nr. 305.

Dritte Schwurgerichtsitzung

für den Kreis Oberpfalz und von Regensburg im Jahre 1853.

Zehnter Fall.

Präsident: Herr Appell.-Ger.-Rath Dr. Steppes.

Richter: HH. Schieder und Gürster, Räthe, Koller und Zölch, Assessoren des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Amberg.

Staatsanwalt: Hr. Oberstaatsanwalt Schauer.

Sekretär: Hr. Rechtspraktikant von Schmauß.

Vertheidiger: Hr. Gottfried, k. Appellationsgerichts-Accessist.

Geschworne: HH. Söllner, Haas, Diller, Grad, Mondschein, Tröger, Reuhirl, Schmidkonz, v. Fabris, Braun, Fiedler und Greffer. Abgelehnt wurden vom Hrn. Vertheidigern: HH. Winkler, Weiß, Mühleisen, Enders, Eckert.

Anklage gegen den 78jährigen verwittibten Austrägler Franz Jäger von Mintraching, Ldgs. Stadtamhof, wegen Todschlags.

Das Resultat der öffentlichen Verhandlung ist folgendes: Am Dienstag den 13. Mai l. Js. wurde Franz Jäger, welcher von dem Bauern Parzefal zu Auhof mit der Begehung der demselben zuständigen Jagd beauftragt ist, und deßhalb ein mit Schroten geladenes Gewehr nebst Jagdtasche bei sich trug, auf dem Wege von Mintraching nach Schweighof von Johann Kamm und dem Häusler und Waldaufseher Kaspar Karl von Mintraching eingeholt, in deren Gesellschaft er seinen Weg fortsetzte. Unterwegs neckte Kamm den Jäger mit der Aeußerung, daß er in der der Gemeinde Mintraching gehörigen Jagd nicht mit einem Gewehre, sondern mit einem Stecken gehen dürfte, worüber aufgebracht dieser ihn einen Spitzbuben und Lumpen schimpfte. Es fielen hier auch noch gegenseitig mehrere Stichelein vor, durch welche Jäger so aufgebracht wurde, daß er den Kamm zurückstieß und mehrmals einen Lumpen schimpfte. Als sie bei Schweighof angekommen waren, und Karl, welcher vorausging, schon in den Hof des Bauern Johann Eisenmann eingetreten war, drohte Kamm dem Jäger, daß wenn er ihn nochmal einen Lumpen schimpfte, er ihn in die Hölle werfen werde, worauf Jäger sein Gewehr herabriß und gegen Kamm fällte. Dieser faßte dasselbe vor am Laufe, um es von sich wegzubeugen, worauf Jäger es wieder an sich riß. In diesem Augenblicke sah der Bauer Jos. Heider, welcher den Vorgang von einer Ladenöffnung seines Hausbodens aus beobachtete, daß Jäger mit den Fingern in der Nähe des Gewehrschlosses herumgriff, worauf sogleich der Schuß losging und den vor der Mündung des Gewehres etwa einen Fuß entfernt gestandenen Johann Kamm in die Brust traf, so daß dieser mit dem Ausrufe: „O Jesus!" todt zu Boden fiel. Jäger aber nahm sein Gewehr auf die Schulter und entfernte sich langsamen Ganges gegen das Holz zu mit den Worten: „Jetzt ist es selbst losgegangen, jetzt hast du's. Mittags kam er noch sehr erhitzt sehend nach Neu St. Gilen zum gräfl. Revierförster Halla und erzählte diesem und seiner Frau den Vorfall mit dem Beisatze: „Beim Hin- und Herreißen sei ihm das Gewehr losgegangen und er habe den Johann Kamm fallen sehen, wisse aber nicht, ob er ihn erschossen habe, er kann aber nichts dafür, wenn es ihm das Leben koste." Bei der gerichtlichen Besichtigung des Leichnams des Johann Kamm fand sich auf der Vorderfläche der rechten Brust, zwischen der Brustwarze und dem Brustbein $1/2$" von der ersteren nach vorne entfernt, eine 4" im Durchmesser haltende rundl. Wunde mit schwarzen zersetzten Rändern. Auf dem Grunde dieser Wunde sah man die entblößte 4te Rippe, an derem unteren Rande man mit der Sonde tief in die Brusthöhle dringen konnte. Die Oeffnung der Brusthölle ergab, daß der Wundkanal zwischen der 4ten und 5ten Rippe am vorderen Rande des unteren rechten Lungenlappens eingedrungen war und diesen im Umfange von 2 Zollen durchbohrt und zerrissen, die rechte Seite des Herzbeutels im Umfange von 3 Zollen durchrissen, den rechten Vorhof des Herzens, sowie die Scheidewand der beiden Vorhöfe gänzlich zerfetzt, die linke Wand des linken Vorhofes und die großen Gefäßstämme des Herzens, namentlich die Lungenaterie mehrfach durchlöchert und zerrissen hatte, und bis zur hinteren Fläche der inneren Brustwand durchgedrungen war, an welcher sich eine 3 bis 4" lange Blutunterlaufung zeigte. In beiden Brusthöhlen waren 5 bis 6 Unzen dunklen flüssigen Blutes angesammelt, und es wurden in den verletzten Körpertheilen 17 Stücke Schrote von verschiedener Größe gefunden. Das Gutachten des Gerichtsarztes ging dahin, daß Johann Kamm eines gewaltsamen Todes, und zwar an den in seiner Brusthöhle gefundenen Verletzungen gestorben sei, daß diese Verletzung den Tod, nochwendig ihrer allgemeinen Natur nach und unmittelbar zur Folge gehabt habe und durch einen Schuß mit Schroten verschiedenen Kalibers verursacht worden, bei dessen Entladung der Thäter dem Getödten zur rechten Seite gestanden, sein Gewehr horizontal gegen die Brust des letzteren gerichtet und die Mündung des Laufes höchstens einen Schuh von der Brust des Getödteten entfernt gewesen. Franz Jäger gibt vor: Kamm habe nach seinem Gewehre, wahrscheinlich in der Absicht, es ihm zu nehmen, gefangen und er habe ihm es wieder zu entreißen gesucht und dabei müsse er mit dem Hahne des Schlosses an seiner Jagdtasche hängen geblieben sein, da der Schuß plötzlich losgegangen sei.

Der Oberstaatsanwalt deducirte nun, daß objectiv das Verbrechen des Todschlages vorliege, daß durch das Zeugniß des Joseph Heider, welcher gesehen hat, wie Franz Jäger zu der Zeit, als sein Gewehr losging, zuerst mit den Fingern an dem Schlosse desselben herumtändelte und in die Jagdtasche langte, dargethan sei, daß derselbe die Entladung des Gewehres absichtlich verursacht habe, und aus der Richtung des Schusses in solcher Nähe gegen die Brust des Getödteten auch die Absicht zu tödten, unzweifelhaft zu entnehmen sei, wie denn auch aus dem Benehmen des Angeklagten nach der That hervorgehe, daß ihm der Erfolg derselben nicht unerwartet war, indem er sich weder erschrocken noch bemüht zeigte, dem auf seinen Schuß zu Boden gefallenen Kamm auf irgend eine Weise Hilfe zu leisten, die sofortige Aeußerung: jetzt ist es von selbst losgegangen, jetzt hast du's, aber nur beweise, daß er nach vollbrachter That sogleich auf eine Ausrede zur Abwendung der gesetzlichen Strafe derselben bedacht war und beantragte, den Angeklagten des angeschuldigten Reates für schuldig zu erklären, wogegen jedoch der Hr. Vertheidiger die vorhandenen Verdachtsgründe zu widerlegen bemüht war. In der Replik behauptet der Hr. Oberstaatsanwalt, daß wenn auch eine absichtliche Tödtung nicht vorliegen sollte, eventuell doch eine fahrlässige vorhanden sei, welche Ansicht jedoch der Hr. Vertheidiger zu widerlegen sich bestrebte.

Den HH. Geschwornen wurden zwei Fragen vorgelegt, von denen die eine auf absichtliche und die andere auf fahrläßige Tödtung lautete, welch' beide Fragen sie nach kurzer Berathung unter ihrem Obmanne Hrn. Postexpeditor Braun aus Hohenburg verneinten. Franz Jäger wurde sofort von der gegen ihn erhobenen Anklage freigesprochen und in Freiheit gesetzt.

Elfter Fall.

Präsident: Herr Kreis- und Stadtgerichts-Rath Widmann.

Richter: HH. Schieder und Gürster, Räthe, Koller und Zölch, Assessor des königlichen Kreis- und Stadtgerichts Amberg.

Staatsanwalt: Der I. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgericht Amberg, Hr. Halenke.

Sekretär: Herr Kreis- und Stadtgerichts-Accessist Doß.

Vertheidiger: Herr Appellations-Gerichts-Accessist Schleisinger.

Geschworne: HH. Söllner, Winkler, Enders, Fallier, v. Fabris, Reuhirl, Schmidkonz, Tröger, Treml, Zistler, Betz, Mondschein. Abgelehnt wurden vom Hrn. Vertheidiger: Diller, Haas, Mühleisen, Belborn.

Angeklagt ist die ledige Jägerstochter Anna Straßer, von Winzer, wegen Verbrechens des doppelt ausgezeichneten Diebstahls schon der Summe nach Verbrechen und verübt im Complott.

Die öffentliche Verhandlung gab folgendes Resultat:

Durch die eidlichen Angaben der Joseph und Eva Schild'schen Eheleute von Preihof und die Ergebnisse des in gesetzlicher

Form vorgenommenen Augenscheins ist konstatirt, daß in der Nacht vom 14. auf den 15. Dezember 1852 den genannten Eheleuten aus dem oberen Zimmer ihres Wohnhauses mehreres baares Geld, Kleidungsstücke, Leinwand und sonstige Effekten im Gesammtwerthe von 329 fl. entwendet wurden, und daß der Diebstahl nur dadurch ermöglichet wurde, daß die Diebe einen 6′ hohen Zaun überstiegen, mit Hilfe eines sogenannten Wischbaumes den ganzen Fensterstock des 12′ vom Boden entfernten Fensters des oberen Zimmers des Wohnhauses, welches in einem geschlossenen Hofraume steht, sammt dem eisernen Gitter wegsprengten, sodann mittels einer von ihnen herbeigeschafften Leiter durch die Fensteröffnung in das obere Zimmer eingestiegen, in demselben den Schubladen einer Kommode, worin die Baarschaft aufbewahr war, aufsprengten und aus dieser, sowie aus zwei unversperrten Kleiderschränken die Baarschaft nebst den übrigen Gegenständen sich zueigneten. Die Thäter, deren nach den aufgefundenen Fußspuren jedenfalls mehrere gewesen sein mußten, wurden am Tage nach der That im Ort Hundschweif von dem Gendarmerie-Brigadier Waninger betreten. Einer derselben, der später als der höchst gefährlicher Joh. Groll von Hofweinzier erkannt worden ist, und sich der Konstatirung seiner Person widersetzt hatte, wurde von Brigadier Waninger erschossen und die beiden andern, ein Bursche und ein Weibsbild bekamen dadurch Gelegenheit, mit Hinterlassung einer stark bepackten Kürbe zu entspringen. Bald richtete sich der Verdacht dahin, daß die übel berüchtigte, fremden Eigenthume äußerst gefährliche Anna Straßer, welche schon öfter wegen Diebstählen bestraft und bereits sieben Mal in Zwangsarbeitshäusern detinirt wurde, eine von den oben erwähnten Personen war und durch die Flucht der Arretirung entging. Nachdem dieser Verdacht durch mehrere Umstände sich verstärkt hatte, und deßhalb die Anna Straßer arretirt worden war, wobei derselben 16 fl. 44 kr. 2 dl. Baarschaft abgenommen wurden, läugnete dieselbe anfänglich jedes Wissen von dem fraglichen Diebstahle, wollte den Johann Groll seit 3 oder 4 Wochen vor dem 14. Dezbr. nicht mehr gesehen, das bei ihr gefundene Geld durch den Verkauf ihr gehöriger Gegenstände erworben haben und am 14. und 15. Dezember 1852 bei ihrer Schwester zu Hause gewesen sein. Als jedoch nach mehrfachen eidlichen Erhebungen sich herausgestellt hatte, daß die Anna Straßer am 14. Dezbr. mit einem Burschen, dessen Beschreibung ganz auf den Johann Groll paßte in der Nähe des Pielhofes und am 15. Dezbr., eine wohlbepackte Kürbe tragend mit zwei Burschen, von denen wieder einer dem Johann Groll in Figur und Kleidung glich, gehend bemerkt und ihr dieses in einem zweiten Vorhöre vorgehalten war, wobei sie aber immer noch läugnete, mußte ihr nach einiger Ueberlegung der Gedanke kommen, daß solchen Thatsachen gegenübrr das Läugnen nichts helfe; sie bat deßhalb unter dem Vorgeben, daß sie wichtige Angaben zu machen habe, um ein Verhör und brachte nun in diesem vor, daß si: allerdings am Morgen des Tages vor dem Diebstatle mit dem Johann Groll zufällig zusammengetroffen und gegangen sei. Am andern Morgen den 15. Dez. um 2 Uhr habe sie mit derselben Kürbe, welche man in Hundschweif gefunden, von ihrer Wohnung in Weichs den Weg in die Gegend von Wërth eingeschlagen, um dort Flachs zu kaufen; vor Stadeldorf sei sie Morgens zwischen 6 und 7 Uhr wieder mit dem Joh. Groll und noch zwei Burschen, welche von Groll Heigl und Mich. Peintinger genannt wurden, zusammengetroffen, letzterer habe ihr nun einen Pack mit Leinwand und einen grünen Pelzjanker in einem Korbe zum Tragen gegeben, weil er ihn nicht durch das Dorf tragen wollte; mit dem Groll und Peintlinger sei sie sodann nach Hundschweif gegangen, wo Joh. Groll erschossen worden sei, sie aber gleich über den Boden hinweg die Flucht ergriffen und sich wieder nach Hanse begegeben habe. Diese Erzählung von dem wiederholten zusammentreffen mit dem Joh. Groll und dann mit zwei andern ihr unbekannten Burschen, der ihr ohne alle Veranlassung einen bepackten Korb übergab, trägt den Stempel einer Erdichtung an der Stirne und verdient um so weniger Glauben, als die Angeklagte keine Ursache gehabt hätte, diese Umstände so beharrlich zu läugnen, als sie es gethan hat. Alle diese Umstände, im Zusammenhalte damit, daß die in der fraglichen Kürbe vorgefundenen Gegenstände von den Schild'schen Eheleuten als die ihnen damals entwendeten mit voller Bestimmtheit anerkannt wurden, und daß die Angeklagte schon seit einer Reihe von Jahren nur von Diebstählen sich nährt und als eine freche, verschmitzte Person erscheint, die derartigen Handlungen fähig ist, lassen durchaus keinen Zweifel zu, daß dieselbe um den fraglichen Diebstahl nicht bloß gewußt, sondern daß sie auch in verabredeter Verbindung mit andern Personen an der Verübung desselben Theil genommen hat.

Der Hr. Staatsanwalt hielt seine Anklage vollkommen aufrecht. Der Hr. Vertheidiger bestritt die Existenz eines Complotts und beantragte, seine Clientin lediglich der Begünstigung II. Grades zum Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls schon der Summe nach Verbrechen, für schuldig zu erachten. Durch den Wahrspruch der HH. Geschwornen (Obmann war der Hr. Gutsbesitzer v. Fabris) wurde jedoch Anna Straßer der Anklage gemäß für schuldig erachtet, worauf sie sofort der Schwurgerichtshof dem Antrage der königlichen Staatsbehörde entsprechend in eine 10jährige Zuchthausstrafe verurtheilte, während die Vertheidigung eine 9jährige Zuchtstrafe beantragt hatte.

Zwölfter Fall.

Präsident: Hr. Appell-Gerichts-Rath Dr. Steppes.

Richter: HH. Schieder und Gürster, Räthe, dann Koller und Zölch, Assessor des königlichen Kreis- und Stadtgerichts Amberg.

Staatsanwalt: Der II. Staatsanwalt am Stadtgerichte Amberg, Hr. Eisenbeiß.

Sekretär: Hr. Kreis- und Stadtgerichts-Accessist von Lilien.

Vertheidiger: Hr. Rechtspraktikant Luber.

Geschworne: HH. Mühleisen, Eckert, Knorr, v. Fabris, Velhorn, Neuhirl, Grötsch, Braun, Haag, Haas, Treml und Betz. Abgelehnt wurden vom Hrn. Staatsanwalt: Hr. Tröger und Fiedler. Vom Hrn. Vertheidiger: HH. Diller, Mondschein, Schmidkonz.

Angeklagt ist der ledige Zimmergesell Lorenz Heindl von Ottengrün, Ldgs. Waldsassen, wegen Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt in aufwallender Hitze des Zornes ohne Ueberlegung und Vorbedacht, wobei der Tod als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte.

Die öffentliche Verhandlung gab nachstehendes Resultat:

Am Samstag den 4. Juni l. Js. Abends hatten sich in der Bierschenke des Bauers und Schenkwirths Liborius Kohl zu Wondreb mehrere Gäste eingefunden, unter denen sich auch der Hammerschmid Sebastian Filchner, Frischmeister auf dem etwa eine Viertelstunde davon entfernten Wondreber Hammer, und die beiden Zimmergesellen Lorenz und Georg Heindl von Ottengrün, die damals in der Nahe Arbeit hatten, befanden. Nachts gegen 10 Uhr entstand zwischen einigen der Gäste Streit, in Folge dessen die Streitenden getrennt und fortgeschafft warden, woran sich indeß die drei vorhingenannten zunächst nur in der Art betheiligten, daß sie die Ruhe herstellen halfen. Darüber indeß geriethen sie, Seb. Filchner einerseits und die Brüder Lorenz und Gg. Heindl andererseits selbst aneinander und in das Handgemenge, welches damit endete, daß Seb. Filchner schwer verletzt und bewußtlos zusammensank. Noch in derselben Nacht wurde ärztliche Hilfe herbeigeholt, Sebastian Filchner kam auch wieder zum Bewußtsein zurück und lebte noch einige Tage, bis er, immer schwächer werdend, in der Nacht vom 14. auf den 15. d. Mts. seinen Leiden unterlag. Bei der am 5. Juni d. Js., dem Tage nach der Verwundung des Seb. Filchner, von einer Kommission des kgl. Ldgs. Tirschenreuth unter Zuziehung des dortigen Gerichtsarztes vorgenommenen Wundbesichtigung zeigten sich an dem stark u. robust gebauten Körper des Verletzten, der bei Geschwollenheit des linken Oberarmes und der linken Achsel über gänzliche Gelämtheit seines linken Armes und seines linken Schenkels klagte, folgende Wunden: an der linken Wange zwei kleinen unbedeutende Hautritzer und ein gleicher Ritzer an der rechten Wange, wahrscheinlich durch Fingernägel oder mit der Spitze eines Zirkels zugefügt; auf dem Kopfe und zwar an der vorderen Fläche des Schädelgewölbes 4 bis 5 Stiche, aus deren Form und Beschaffenheit mit Sicherheit zu schließen war, daß sie mit dem nach der That auf dem Fußboden des Liborius Kohl aufgefundenen 5″ langen messingenen Zirkel, an dem die eine seiner beiden eisernen Spitzen umgebogen war, eingeschlagen wurden, welch' letzterer Umstand beweist, daß solche auf den Kopf drang.

(Schluß folgt.)

Durch Urtheil des Schwurgerichtshofes wurde Lorenz Heindl in eine 3jährige Arbeitshausstrafe verurtheilt.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 306. Sonntag den 6. November 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Rußland und England.

Schon vor Peter dem Grossen, der im Januar 1725 starb, hatte das russische Reich einen Umfang von circa 264,000 Quadratmeilen, wovon 105,000 allein in Sibirien. Peter fügte ihm bei Liefland, Esthland, Ingermonland und Karelien, dann 1682 Q.-M. am kaspischen Meere, 4160 von Kamtschaka und den Kurilen, 6000 der Irtyschlinie, zusammen 14,376 Q.-M., so daß Rußland bei dessen Tode über 278,000 Q.-M. umfaßte. Anna Iwanowa erwarb 5000 Q.-M. vom Gouvernement Jekaterinoskowsk, ferner in Sibirien 5000 und 32,000 der Kirkiskaisaken. Elisabeth nahm einen Theil von Schweden, die aleutischen Inseln und 400 Q.-M. von Cherson. Catharina II. erwarb am meisten, nemlich ungeheuere Gebiete des alten 20,000 Q.-M. umfassenden Polens, Kiew, Podolien, Kurland, Taurien (1436 Q.-M.). den Rest von Cherson, Jekaterinoskowsk mit Taganrock, dann ein Gebiet von 1650 Q.-M. am Kaukasus und schwarzen Meer, und 20,000 Q.-M. in Nordamerika. Dadurch stieg der Flächeninhalt des Reiches unter der nordischen Seminarmis auf 352,422 Q.-M. Kaiser Alexander fügte hinzu: Bialistok, Bessarabien, das Königreich Polen, Finnland und Grusien, zusammen über 33,000 Q. M. K. Nikolaus erwarb nur 530 Q.-M., nemlich 143 in Paschalik Acholzikh, 224 in der Provinz Erivan, 92 in der Provinz Nachitschewansk und 71 der Landstriche von Dscharo-Bolokansk sammt dem kleinen aber sehr bedeutsamen Theil der Donaumündungen. Schon die Lage dieser vom Kaiser Nikolaus erworbenen Länderstriche zeigt deutlich, wohin unter seiner Regierung das Hauptstreben Rußlands gerichtet war, nach Ausbreitung am schwarzen Meere nemlich. Daher die ungeheuern Bemühungen und Opfer, dort eine imposante Seemacht zu schaffen, Städte, Häfen und Festungen zu gründen, die Unterwerfung der Völkerstämme im Kaukasus zu vollenden und endlich, wohin man namentlich seit 1841 zielt, den Bann der Dardanellen und des Hellespont zu Gunsten Rußlands zu brechen, da ja ein so großes Reich, wie das russische, sich nicht hinter geschlossenen Meeren gefesselt halten läßt, sondern bei jeder Gelegenheit diese Zwangsfesseln abzustreifen suchen muß, um endlich eine wirkliche Seemacht zu werden. Aber eben dieß will England verhindern, und hierin allein liegt das letzte Räthsel der türkisch-russischen Frage. Allein dieses Verhindernwollen soll, wie der bisherige Gang der orientalischen Wirren deutlich zeigt, ja nicht auf eine unmanierliche, oder gar kriegerische Art, sondern immer unter dem Scheine der möglich größten Höflichkeit, Freundschaft und Friedensliebe durchgeführt werden. Darum lagen die vereinigten Flotten der westeuropäischen Großmächte seit dem 14. Juni, obgleich rings vom Schauplatze unsterblicher Thaten umgeben, unthätig vor Anker, ohne andere Heldenthaten zu verrichten, als daß sie das rothe Blut der Reben fließen ließen, und den Bordeaux Wein in der Levante um 100 Proc. im Preise steigerten. Spät, vereinzelt und mißmuthig liefen erst jüngst die Schiffe in den Hellespont, wie in einen Nothhafen ein, ohne zu wissen, wozu sie denn eigentlich bestimmt seien. Welch' ein ganz anderes Schauspiel hätten diese stolzen und mächtigen Dreidecker gewährt, wenn sie, rechtzeitig, ein Bild der Eintracht und Entschlossenheit, mit vollen Segeln und voll des alten Muthes, als furchtbare Wächter des Völkerrechts, zwischen Europa und Asien hindurch gefahren wären! In ganz Europa war und ist noch volle Einstimmigkeit darüber, daß dann Rußland, welches seine Plane vorzüglich auf die Uneinigkeit der übrigen Großmächte gebaut hatte, nie gewagt haben würde, das rechte Ufer des Pruths zu betreten. Später aber konnten die Flotten eben so gut an die türkische Küste gemalt werden! Unwillkührlich erinnert man sich hiebei an die vielen Spässe, welche die Times vor 6 Jahren darüber machte, daß beim Ausbruch des Opiumkrieges zwischen England und China die Chinesen von ihren Behörden aufgefordert wurden, gräuliche Thiere auf ihre Schilde zu tünchen und fürchterliche Gesichter zu schneiden, um die gelbhaarigen Barbaren zu erschrecken. Wer hätte wohl damals gedacht, daß die Engländer sobald fast die nämliche Kriegslist, natürlich mit dem gleichen Erfolge, gegen die Russen versuchen würden! (F. f.)

Deutschland.

München, 3. Nov. Unter den Vorlagen, welche für den bevorstehenden Landtag vorbereitet werden, befindet sich dem Vernehmen nach auch eine Kreditforderung für die eben begonnene Renovation des königl. Hof- und National-Theaters, welches bekanntlich Staatseigenthum ist. — Eine allerhöchste Verordnung über den Getreidehandel vom l. d. M. bestimmt: „Max II. ꝛc. Wir finden Uns durch die fortwährende Steigerung der Getreidpreise bewogen, die Verordnung v. 8. Nov. 1848, den Getreidhandel betr., außer Wirksamkeit zu setzen, dagegen die Verord. v. 11. Nov. 1825 ihrem ganzen Inhalte nach wieder in Kraft treten zu lassen." Im Vollzug dieser allerhöchsten Verordnung haben die königl. Staatsministerien des Handels und des Innern nachstehende Verfügung getroffen: 1) Um so schnell als möglich von den Schrannenpreisen Kenntniß zu erhalten, sind die Polizeibehörden der Hauptschrannen des Kreises, welche in der Lage sind, von dem Telegraphen Gebrauch zu machen, anzuweisen, die Durchschnittspreise des Waizens, des Korns, der Gerste und des Habers, sobald sie berechnet sind, durch den Telegrapren und, wo dieser nicht benützt werden kann, durch die nächste Post unmitelbar an das k. Staatsministerium des Innern anzuzeigen. 2) Die bestehenden Vorschriften in Bezug auf den Getreidhandel vom 11. Nov. 1845 (Reggsbl. 1845, S. 711) — und vom 23. Okt. 1846 (Reggsbl. 1846, S. 753) — welch letztere wieder in volle Kraft getreten ist, nachdem jene vom 8. Nov. 1848 durch die jüngste allerh. Verordnung d. d. Oberammergau v. 1. d. aufgehoben wurde, sind allenthalben neuerdings zu verkünden und mit aller Strenge zu vollziehen. Dabei wird noch besonders zur Pflicht gemacht: a. daß die Schrannenordnungen überall genauestens gehandhabt und gegen Uebertretungen unnachsichtlich eingeschritten werde; b daß Unangesessene unter keiner Bedingung zum Getreidehandel zugelassen werden, Angesessene aber mit der erforderlichen Legitimation über die Ansässigkeit versehen sein müssen und Uebertretungen dieser Vorschriften zur Strafe gezogen werden. Selbstverständlich kann hiebei c. zwischen In- und Ausländern kein Unterschied gemacht werden, indem die Ausländer nicht mehr Rechte in Anspruch nehmen können, als die Gesetze und Verordnungen den Inländern gewähren. Demnach unterliegt es d keinem Zweifel, daß die ausländischen Getreidehändler durch amtliche Zeugnisse über Ansässigkeit in ihrem Heimathsorte zum Getreidehandel sich legitimiren müssen, und daß e. namentlich Frauenspersonen, welche überhaupt in Bayern zur Ansässigkeit nicht gelangen können, zum Getreidehandel in keiner Weise berechtigt sind. 3) das Verbot, nach welchem den nicht auf Grund einer besondern Konzession zum Branntweinbrennen Berechtigten untersagt ist, aus erkauften oder überhaupt nicht selbst gebauten Kartoffeln Branntwein zu brennen, ist strengstens zu handhaben und folgerecht auch bei In- und Ausländern, welche in Bayern Kartoffel zur Ausfuhr aufkaufen, bezüglich deren Verwendung die Vermuthung besteht, daß jenes Verbot umgangen werde, vor Gestattung der Ausfuhr auf amtlichen Verwendungsnachweisen zu bestehen. Hiernach haben die k. Regierungen schleunigst das Weitere zu verfügen und den Vollzug dieser Anordnungen mit jener Strenge und Umsicht zu überwachen, welche durch die hohe Wichtigkeit des Gegenstandes geboten ist. Dabei ist den Vorständen der Distriktspolizeibehörden zur Pflicht zu machen, durch eigene Anschauung auf den Schrannen des Vollzugs der bestehenden Vorschriften sich zu versichern." — Hr. Domdechant Dr. v Reindl wurde zum Religionslehrer Sr. k. Hoheit des Kronprinzen ernannt. — Obwohl erst vor einigen Tagen die definitive Einberufung der Stände des Reiches von Seiten Sr. Maj. dem Könige erfolgt ist, so ist jetzt schon die Bewerbung um Boten- und Beibotendienste für die Dauer des Landtags eine sehr starke zu nennen. — Jetzt wie-

Digitized by Google

der gehen einige sehr vermögliche und gutgesinnte Einwohner hiesiger Stadt mit dem Gedanken um, eine Anleihe-Anstalt auf Monatscheine zu errichten; daß hiezu die obrigkeitliche Erlaubniß erholt werden muß, ist klar. Eine sehr reiche hiesige Bürgersfrau, welche sehr viele Wohlthaten an würdige Arme, nicht allein zufällig, sondern sogar monatlich in nicht unbedeutenden Beträgen spendet, hat in Berücksichtigung der jetzt herrschenden Theuerung diese Gaben bis auf Weiteres verdoppelt. — Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich hat den 15 verdientesten Hartschieren der kgl. Leibgarde die silberne Tapferkeits-Medaille verliehen. Der feierliche Akt der Dekoration wurde heute im schwarzen Saale der k. Residenz durch den General-Lieutenant Frhrn. v. Magerl vorgenommen. — Der Fackelzug, den die hiesige Landwehr dem Kreiskommandanten, Sr. k. H. Herzog Max, veranstaltet, wird übermorgen stattfinden, und eine der großartigsten Ovationen werden, die hier je stattgefunden haben.

Landshut, 4. Nov. Was wir vermuthet, ist auf der heutigen Schranne richtig eingetroffen, wir können endlich niedrigere Waizenpreise von hier melden, derselbe fiel um 2 fl., Mittelpreis 30 fl. 24 kr. Daß dieses Fallen nicht momentan sondern nachhaltig und nach und nach bedeutender sein wird, dafür bürgt uns nicht allein das Sinken der Preise in Frankreich, dessen ungünstige Ernte heuer wohl die Hauptursache des Steigens der Preise bei uns war, sondern auch der Umstand, daß während sonst und bis vor Kurzem das Getreide rheinabwärts ausgeführt wurde und jetzt eine Masse Getreide aus Amerika rheinaufwärts geht und den Bedarf der vorzüglichsten rheinischen Getreidmärkte deckt. Die andern Getreidpreise hielten sich.

Die „Landsh. Ztg." meldet folgenden bedeutenden Diebstahl: Zu Bergham, Ldgs. Hengersberg, wurde am 27. Oktober Abends zwischen 6 und 9 Uhr mittelst Einbruches aus dem Pfarrhofgebäude die Stiftungskasse mit ihrem Gesammtinhalte an Baargeld (450 fl. 9 kr. 3 hl.) und Papieren (Werth 43,389 fl. 30 kr.) entwendet.

Amberg, 5. Nov. Heute schloß die oberpfälzische Schwurgerichtssitzung mit der Verhandlung eines Vergehens des Mißbrauchs der Presse, dessen die Herren F. Pustett und Mielach aus Regensburg angeschuldigt waren. Beide wurden durch den Wahrspruch der Geschwornen freigesprochen. Sämmtliche Hauptfragen wurden verneint. Hr. Mielach führte seine Vertheidigung, die sehr interessant war, selbst. (Die Verhandlung folgt in der nächsten Beilage.)

Aus Baden, 30. Okt. Die großherzogliche Staatsregierung hat endlich sich genöthigt gesehen, in dem bekannten Conflicte mit dem Erzbischofe von Freiburg mit energischen Maßregeln vorzuschreiten. Dieser Conflikt hatte in der letzten Zeit eine Wendung genommen, welche der Regierung ein ferneres Gehenlassen geradezu unmöglich machte. Der Erzbischof hatte (ein in der Geschichte unerhörtes Unterfangen eines kirchlichen Prälaten) sich nicht gescheut, eine organisationsmäßig seit bald 50 Jahren bestehende Staatsbehörde dadurch aufzulösen, daß er deren katholische Mitglieder unter Androhung der Excommunication auffoderte, ihre vom Landesherrn ihnen übertragenen Stellen niederzulegen, beziehungsweise sich selbst aufzulösen. Als letzter Termin der Androhung war der 3. Nov. vom Erzbischof festgesetzt und dieß vor wenigen Tagen den Mitgliedern vom kath. Pfarramte zu Karlsruhe namens des Erzbischofs schriftlich eröffnet worden. Ferner hatte der Erzbischof nicht nur seit längerer Zeit die ihm gesetzlich zustehende Mitwirkung bei Besetzung der Pfarreien verweigert, wodurch viele Gemeinden ohne eigentlichen Seelsorger, lediglich durch Vicarien, in ihren kirchlichen Bedürfnissen verwaltet werden, sondern er ging nun einen Schritt weiter und ernannte neulich einen bekannten ultramontanen Geistlichen aus eigener Machtvollkommenheit, ohne sich um die Rechte seines Landesherrn zu bekümmern, für die wichtige Stadtpfarrstelle in Konstanz, wo zu allen Zeiten der Landesherr den Pfarrsatz übte. Einem solchen Treiben eines kirchlichen Radicalismus konnte auch die langmüthigste Regierung nicht länger zusehen. Am 28. Okt. hielt das Staatsministerium eine mehrstündige Sitzung, in der diejenigen Maßregeln beschlossen wurden, welche die Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung nothwendig fordert. Das nächste Regierungsblatt soll dieselben in einem Manifeste zur Kunde des Landes bringen. Unterdessen ist Staatsrath v. Stengel als außerordentlicher landesherrlicher Commissär nach Freiburg abgegangen, um dem Erzbischof die Entschließungen der Staatsregierung zu eröffnen, und insbesondere darüber zu machen, daß ohne seine Genehmigung, d. i. ohne landesherrliches Placet, keinerlei Erlasse des Erzbischofs an die Landesgeistlichkeit ergehen. Dem vom Erzbischof nach Konstanz ernannten Pfarrer aber ward von Seiten der Regierung eröffnet, daß wenn er sich in der Stadt Konstanz erblicken lasse, er ohne Weiteres werde ausgewiesen werden. So ist denn in unserm so ruhigen Lande auf kirchlichem Gebiete der Kriegsstand eingetreten und von einer Seite hervorgerufen worden, von welcher man nur die Botschaft des Friedens zu erwarten berechtigt ist. Bedenkt man nun, daß der Erzbischof von Freiburg bei seiner Amtseinsetzung feierlich vor einem landesherrlichen Commissär die Heilighaltung der bestehenden Landesgesetze beschworen hat, so wird man bei diesen Wirren unwillkürlich an die Worte eines bewährten Staatsmannes erinnert, die derselbe zur Charakterisirung des modernen Ultramontanismus ausgesprochen hat. Er sagt im Namen der Ultramontanen: „Sind die Gesetze uns ungünstig, so weisen wir sie als sündhafte Produkte einer kirchenfeindlichen Zeit zurück; sind sie uns günstig, so behandeln wir als Radicalen oder Absolutisten Jeden, der eine Aenderung zu wünschen wagt. Schützen uns Concordate, so sind wir, indem wir sie im Widerspruch mit andern geltend machen, die einzigen Vertheidiger des Rechts; greift aber der Staat mit seinem Rechte durch und wir machen Agitation, so gehorchen wir nur Gott mehr als den Menschen."

(**Oesterreich**.) Wien, 31. Okt. Heute circuliren in der Stadt die verschiedensten Gerüchte von einem Uebergang der Türken über die Donau und vom Beginn der Feindseligkeiten. Nach einigen soll Omer Pascha an drei Punkten den Uebergang forcirt haben, zuerst mit 30,000 Mann, denen Tags darauf ein gleich starkes Corps folgte. Die Nachrichten von dieser Bewegung, sagt man, seien von Bukarest, resp. per Telegraph von Hermannstadt eingelaufen. Bukarest sei, so fügt eine dieser Versionen weiter hinzu, von Flüchtigen ganz überfüllt, indem sich alles von der Donau dahin zog. Was an dem Allen Wahres ist, müssen wir freilich abwarten, jedoch steht es bereits außer allem Zweifel, daß es, wenn auch nicht an drei Punkten zugleich, doch an einem zu einer feindseligen Demonstration gekommen sein muß, nämlich in Kalafat. Aus einer telegraphischen Meldung von Temesvar von gestern ersehe ich, daß die meisten Einwohner jenen Ort in wilder Flucht verließen u. sich theils nach Turn Severin, theils nach Orsova wandten. Aus dem neulich ergangenen Befehl des Fürsten Gortschakoff, die an den Uferplätzen lagernden Getreidevorräthe 2 Poststationen weit ins Innere des Landes zu schaffen, dürften die Absichten Rußlands, die Osmanlis auf walachischem Boden zu empfangen und ihnen da eine entscheidende Schlacht zu liefern, deutlich genug hervorleuchten. Uebrigens sprechen für diese Ansicht noch andere gewichtige Gründe. Ohne Zweifel zieht Fürst Gortschakoff, bevor einen entscheidenden Schlag führt, das 3. Armeekorps (Osten-Sacken), das gegenwärtig den Pruth bereits überschritten hat und sich in Eilmärschen der walachischen Grenze nähert, an sich, und es sollte mich daher nicht Wunder nehmen, dieser Tage die Mittheilung zu erhalten, daß das Centrum und der rechte Flügel der Russen etwas zurückgegangen, um sich sodann mit der ganzen Macht auf ihre Feinde zu werfen.

Wien, 1. November. Die neuesten Berichte aus den Donau-Fürstenthümern stimmen darin überein, daß eine große Schlacht nahe bevorstehe, da es sich bestätigt, daß der großherrliche Befehl, die Feindseligkeiten vorläufig einzustellen, zu spät an Omer Pascha gelangt ist; der Letztere soll nun ermächtigt worden sein, die zweckdienlichen militärischen Dispositionen zu treffen, ohne erst in Konstantinopel anzufragen. Frhr. v. Meyendorff soll gestern eröffnet haben, daß er zu der Erklärung ermächtigt sei, sein Souverän werde keinen von was immer für einer Seite ausgehenden Vermittlungsvorschlag einer Prüfung unterziehen und die vorgestern hier angelangte Proposition sei das letzte friedliche Wort, welches der Czar zu sprechen beschlossen habe. Lord Redcliffe's Vorschlag wurde dieser Erklärung zufolge beseitigt. Aus Paris und Konstantinopel sollen beunruhigende Depeschen eingelaufen sein.

— Der Uebergang der Türken über die Donau bei Kalafat ist nun offiziell bestätigt. Daß übrigens Omer Pascha mit einem stärkern Corps, als man allgemein annimmt, bei Widdin hinübergegangen, beweist ein Schreiben aus Belgrad, aus welchem hervorgeht, daß er in dieser Richtung bereits die Reserven an sich zieht. Die an der serbischen Grenze und bei Sophia concentrirten türkischen Truppen, etwa 50,000 Mann, dürften im Augenblick an ihrem Bestimmungsort sein.

Die „Kronstädter Zeitung" vom 27. v. M. schreibt: In Bukarest wird jetzt ein strenges Regiment geführt. Jede Diskussion über Krieg oder Frieden, über Russen und Türken ist an allen öffentlichen Orten untersagt. Gast- und Kaffeewirthe haben die schärfsten Befehle, alle politischen Gespräche

Digitized by Google

zu verbieten, im entgegengesetzten Fall sie ihres Gewerbes verlustig werden. Eins der größten Bukarester Kaffeehäuser, wo die Kaufleute zusammenkamen, ist wegen politischen Debatten gesperrt und gesiegelt worden. Von Rustschuk abwärts ist aller Verkehr gehemmt. In Kalarasch herrscht Angst und Furcht und die Grundbesitzer von da haben sich mit ihrer beweglichen Habe in das Innere des Landes begeben. Die russ. Truppen in dortiger Gegend sollen sich mehr landeinwärts konzentrirt haben. Die letzten Nachrichten aus Kalarasch sind vom verflossenen Samstag Früh und allgemein glaubte man in dieser Stadt, die Türken würden von Silistria aus hier die Donau passiren und ihre Operationen beginnen. Selbst im russ. Lager war man auf ein solches Ereigniß gefaßt. Es wird versichert, daß die Araber die Furcht und der Schrecken seien und von ihrem Fanatismus alles zu erwarten wäre! (Ostd.P.)

Bremen, 1. Nov. Die Weser Zeitung berichtet: „Eine der weitschichtigsten Criminaluntersuchungen, welche seit Menschengedenken vor bremischen Gerichten anhängig gewesen sind, ist in der vorigen Woche mit der Eröffnung des Urtels an die Angeschuldigten beendet worden: Die Untersuchung gegen den seinerzeits vielbesprochenen sogenannten Todtenbund. Das Ergebniß mag auf der einen wie auf der andern Seite überrascht haben, sowohl auf derjenigen, welche die ganze Geschichte für eine Mystification angesehen, als auf der, welche sich in den übertriebensten Vorstellungen von der subjectiven und objectiven Gefährlichkeit dieser modernen Fehme ergangen haben. Von 82 Personen, welche in die Untersuchung verwickelt waren, sind 42 in Zuchthausstrafe, darunter Einer (Colby) in sieben, ein ander (Emil Meyer) in sechs Jahre, die Uebrigen in eine kürzere Dauer, verurtheilt worden; 25 haben eine Gefängnißstrafe erhalten, Dreien ist die Zeit der Untersuchungshaft als Strafe angerechnet, Acht sind von der Instanz absolvirt, Drei freigesprochen worden, und gegen Einen wird die Untersuchung noch fortgesetzt. Die von dem untersuchenden Gerichte an das erkennende Obergericht abgegangen Akten sollen einen fabelhaften Umfang gewonnen haben, und die Entscheidungsgründe des letztern nicht weniger als 600 Folioseiten ausfüllen. Die unvermeidliche Verzögerung des Inquisitionsprozesses ist für die große Zahl der minder Gravirten dadurch wesentlich gemildert worden, daß diese kurz nach ihrer ersten gefänglichen Einziehung gegen Caution wieder auf freien Fuß gesetzt werden konnten. Die ganze gerichtliche Procedur hat 17 Monate gedauert. Bis jetzt beschränkt sich unsere Kunde lediglich auf mehr oder minder beglaubigte in das Publikum gedrungene Notizen und auf diejenigen Schlußfolgerungen, welche sich aus den erkannten Strafmaßen ergeben. Die erstern sagen uns, daß allerdings ein Complot unter einigen größtentheils sehr jungen, sehr unwissenden und sehr verwahrlosten Personen der untern Volksklassen bestand, dessen letzter Zweck ohne Frage nichts Geringeres war als Meuchelmord. Es war namentlich darauf abgesehen, den Senat, kurz nach der im Frühjahr erfolgten Intervention des Bundestages in unsere Verfassungswirren, zu überfallen und alle Mitglieder desselben umzubringen. Es waren Verabredungen zu diesem Behufe getroffen, Helfershelfer heimlich geworben, Waffen angeschafft u. dgl. m. Ein solches Vorhaben würde, wenn die vorbereitenden Schritte die Grenzen eines ersten allgemeinen Projekts überschritten hätten, wenn eine wirkliche Einleitung zum Attentat daraus geworden wäre kaum anders als die schwersten Strafen des Gesetzes haben verwirken können. Sehen wir aber auf die gefällten Erkenntnisse, so muß sich die Ueberzeugung aufdringen, daß nach der Ansicht des Gerichts nur einige wenige Rädelsführer verbrecherische Absichten bis zu einem höchst strafbaren Grade von Consistenz haben gedeihen lassen, daß aber selbst bei diesen der Weg von dem Einschlagen der Verschwörungsfäden bis zum reifen, der That unmittelbar benachbarten Attentat noch ein ziemlich weiter war, währen die überwiegende Mehrheit der Conspiratoren aus verführten Gimpeln bestand, deren objektive Strafbarkeit nur um Geringes ihre subjektive Zurechnungsfähigkeit überwog.

Frankreich.

Paris, 31. Okt. Man ist hier allgemein der Meinung, daß alle Diejenigen, welche auf die Friedensversicherungen des russischen Cabinets bauen, in großen Irrthume seien, u. daß hinter den friedlichen Versicherungen der diplomatischen Noten ein schon lange beschlossener fester Plan Rußlands gegen die Türkei bestehe, der um so sicherer zur Reife gelangt, je länger man ihm Zeit läßt, seine bedeutenden Streitkräfte auf dem Kriegsschauplatze zu concentriren. Es wäre daher ein schnelles und kräftiges Auftreten der westlichen Mächte ganz im Sinne der öffentlichen Meinung. Die Sprache, welche der Constitutionnel gestern geführt hat, beweist, daß die Cabinete die wahren Absichten Rußlands klar durchschauen und daß, wenn sie sich durch neue Wiederholungen von Friedensanerbietungen Rußlands hinhalten lassen, es nur deshalb geschieht, um der Welt zu beweisen, daß es ihnen mit der Erhaltung des europäischen Friedens Ernst sei, und daß sie nicht eher zu den äußersten Mitteln schreiten wollen, bis alle Friedensversuche gescheitert sind; weil sie sich stark genug fühlen, wenn endlich Rußland seine Friedensmaske abwerfen sollte, durch dessen Eroberungsplane einen Querstrich ziehen zu können. — Einige Journale sind darüber nicht einig, ob die Russen mit dem Erscheinen ihrer Flotille in der Gegend, wo sie von den Kanonen der Festung Isaktscha beschossen wurde, den Vertrag von Adrianopel verletzt haben; das Journal des Débats sagt darüber Folgendes: „Einige Journale behaupten heute, daß die russischen Kriegsfahrzeuge nach dem §. 3 des Vertrags von Adrianopel in der Donau die Stelle nicht überschreiten dürfen, wo der Pruth in diesen Strom mündet. Diese Journale fügen hinzu, daß die Vereinigung der beiden Flüsse stattfindet, u. daß die Festung Isaktscha einige Stunden weiter stromaufwärts liegt. Dies ist ein Irrthum; die Vereinigung der Donau mit dem Pruth findet in der That bei Reni statt; dieses aber liegt ungefähr zehn Stunden weit oberhalb und nicht unterhalb von Isaktscha.“ Das Journal des Débats citirt zum Belege seiner Behauptung einen Artikel des Morning Chronicle, worin es heißt: „Ein Angriff auf die russ. Fahrzeuge bei Isaktscha constatirt den Beginn der Feindseligkeiten von Seiten der Türken gegen die Russen, und nicht umgekehrt, wie viele Blätter behaupten wollen. Diese Festung ist auf dem südlichen Ufer der Donau, dem russischen Gebiete von Bessarabien gegenüber, gelegen, und die russischen Fahrzeuge haben daher in Friedenszeiten das unbestreitbare Recht, diesen Theil des Stromes zu befahren, von welchem die eine Seite des Ufers ihnen angehört.“

Paris, 1. Nov. Der Moniteur bringt heute die wichtige Ernennung des Generals Baraguay d'Hilliers, Vice-Präsidenten des Senats, zum Botschafter bei der Pforte an de la Cour's Stelle, der abberufen worden ist. Der General, mehr Soldat als Diplomat, gehört zu den africanischen Generalen und führte vor dem 2. Dez. eine Zeit lang den Oberbefehl in Paris, war auch längere Zeit französischer Ober-Befehlshaber in Rom. (K.Z.)

— Die heute eingetroffene Nummer des „Courier der Marseille“ enthält nachstehende nähere Mittheilungen, die mit dem „Caradoc“, der Konstantinopel am 23. Okt. verlassen hatte, angelangt sind: „Die zwei combinirten Flotten Englands und Frankreichs hatten die Besika-Bai erst am 22. Okt. verlassen. Die Witterung war übrigens sehr schlecht, und der Wind so stürmisch, daß die Dampffregatten die Segelschiffe nicht ins Schlepptau nehmen konnten und die Schiffe beider Flotten nach den verschiedenen Ankerplätzen der Dardanellen zerstreut wurden, ohne daß ein einziges im Stande war, an diesem Tage in das Marmora-Meer einzulaufen. Am 23. gelang es dem Contre-Admiral Le Barbier de Tinan mit 3 Segel-Linienschiffen Gallipoli zu erreichen; Admiral Dundas gelangte nur bis zum Ankerplatze des ersten Dardanellenschlosses, mit der „Britannia“ und der Dampffregatte „Furios.“ Der Dreidecker „Albion“ und die Dampffregatten „Retribution“ und „Vengeance“ warfen unter dem alten Schlosse Anker. Obschon wir keine näheren Angaben über den Ueberrest der Flotten haben, so können wir doch in bestimmter Weise versichern, daß die Schiffe, die zurückgeblieben waren, keine Beschädigung erlitten haben. — Hr. Fonton, der russ. Viceconsul in den Dardanellen, hatte seine Flagge eingezogen und traf Vorbereitungen, mit seiner Familie nach Triest abzureisen, und eine Dampffregatte war zu Konstantinopel angelangt, um die daselbst noch weilenden Mitglieder der russischen Gesandschaft und die russischen Unterthanen an Bord zu nehmen. — Es verdient der Umstand bemerkt zu werden, daß großer Mangel an Arbeitern in Konstantinopel ist, da alle waffenfähigen Leute in das Heer eingereiht worden. Der Mangel an Arbeitern war so groß, daß der „Caradoc“ keine Leute hatte finden können, um seine Kohlen an Bord zu schaffen. Das englische Dampfboot „Spitfire“ ist im Bosporus mit Messungen beschäftigt.“

Paris, 2. Nov. Es geht das Gerücht, der franz. Gesandte in Brüssel wäre abberufen u. würde bereits heute in Paris eintreffen. (D.A.Z.)

Digitized by Google

Theater-Anzeige.

Sonntag den 6. Nov.

5te Vorstellung im 2ten Abonnement.

Gastspiel der Frau Stolte vom Hoftheater zu Kassel.

Das Turnier zu Kronstein,

oder:

Die drei Wahrzeichen.

Romantisches Ritterschauspiel in 5 Aufzügen von Holbein.

„Elsbeth" Frau Stolte }
„Stürmer„ Hr. Ehrhold } als Gäste.

Montag den 7. November 1853

Benefize für Frau Eiferich-Leonoff.

Abonnement suspendu.

Des Teufels Antheil.

Komische Oper in 3 Aufzügen nach Scribe von Blum. Musik von Auber.

Anzeige.

Die Unterzeichnete gibt sich die Ehre, einem verehrten Publikum hiemit anzuzeigen, daß Montag den 7. Nov. ihr Benefice stattfindet, wozu sie die beliebte Oper: **Des Teufels Antheil** gewählt hat.

NB. Billete zu dieser Vorstellung sind nur in der Wohnung der Unterzeichneten, im Hause des Herrn Sattlermeisters Kappelmaier am Jakobsthor (Parterre) von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr und Abends an der Kassa zu erhalten. — Die geehrten Abonnenten, welche ihre Plätze für diese Vorstellung zu behalten wünschen, werden höflichst ersucht, es in obengenannter Wohnung bis Mittags 12 Uhr anzuzeigen.

Mit Hochachtung

Marie Eiferich-Leonoff.

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichneter macht einem verehrlichen Publikum die ergebenste Anzeige, daß er seine bisher innegehabte Wohnung verlassen und eine andere in der obern Bachgasse bei Frau Mayer, Feinbäckerin, bezogen hat, und empfiehlt sich, ihn mit geneigten Aufträgen zu beehren, die er aufs pünktlichste vollziehen wird. Zugleich erlaubt er sich zu bemerken, daß er sein seit Jahren schon bekanntes

Marionetten-Theater

auch dortselbst aufgestellt hat und empfiehlt selbes geneigtem Besuche.

Kaspar Inzenhofer,
Maler.

Anzeige und Empfehlung

Da mir von hoher k. Regierung der Oberpfalz und von Regensburg zur Erweiterung meines Geschäftes die

Wachszieher-Conzession

ertheilt wurde, so bringe ich hiemit zur Anzeige, daß bei mir nun auch

Wachslichter und Wachsstöcke

in verschiedenen Formen und Grössen, weiß und färbig zu haben sind.

Zugleich empfehle ich meine schon seit mehreren Jahren bekannten Wachsarbeiten von allen Sorten gemalter und goldverzierter Wachslichter und Wachsstöcke

Für das bisher geschenkte Vertrauen dankend werde ich mich bemühen durch solide und billige Ausführung der Aufträge dasselbe auch fernerhin zu rechtfertigen.

Joseph Hammer,
Wachszieher

Mein Haus befindet sich an der Marstrasse zunächst dem Marthor Lit. G Nr 136

Sowie auch mein Stand jeden Wochenmarkt gegenuber der Hauptwache sich befindet.

Verlornes.

Ein zu einer Cylinderuhr gehöriger **goldener Uhrschlüssel** wurde verloren Dem redlichen Finder desselben wird bei Ruckerstattung in Lit. I. Nr. 44 eine angemessene Belohnung zugesichert.

Kaufgesuch.

Ein **Bader-Anwesen** hier oder auf dem Lande wird zu kaufen oder zu pachten gesucht Naheres in der Exp. d. Bl. auf freie Briefe.

Anzeige.

Gründlichen Unterricht in der **italienischen** und **französischen Sprache**, sowie Conversation in denselben wünscht eine Dame (geborne Italienerin) zu ertheilen. Näh in der Exp.

Versteigerung.

Dienstag den 8. und Mittwoch den 9. November,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. G. Nr. 79 unter dem Stadtgerichtsgebäude verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in einem silbernen Brettspiel, 6 Löffeln, 6 Gabeln und 6 Messern, mehreren Stockuhren, Herren- und Frauenkleidern, worunter mehrere Burnusse u. Mäntel, neuen Damenhüten, Betten, Leib- und Bettwäsche, Kanapees u. Sesseln, Ruhebetten, Bettstätten, einem Bücherkasten mit Glasthüren, einem ovalen und Pfeilertischen, einem Etager, einem Speiskasten, runden und langen Tischen, mehreren Dutzend Stühlen und Sesseln, Spiegeln, Koffern, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Zu verkaufen.

In der goldenen Faßgasse Lit. C. Nr. 116 zu ebener sind folgende sehr gut gehaltene Werke billigst zu verkaufen:

Naturgeschichte der 3 Reiche, Heidelberg, von den Prof. Bischoff, Blum, Bronn, Voigt ꝛc., vollständig, 96 Lieferungen in 20 Bänden, nebst Atlasband, Halbfrz. gebunden;

Meyers Universum die ersten 14 Bände vollständig (der 15te Band erscheint gegenwärtig in den Buchhandlungen);

Meyers Donau-Ansichten mit Text von Ludwig Bechstein, 2 Bände, gleichfalls vollständig.

Diese für Weihnachtsgeschenke sich eignenden Werke können bis zum 12. Nov täglich von 1 bis 2 Uhr eingesehen werden

---

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er die

Gast- und Weinwirthschaft „zur goldenen Sonne"

nächst der steinernen Brücke pachtweise übernommen und bereits eröffnet hat

Um zahlreichen Zuspruch bittend empfiehlt der Unterzeichnete auch einem verehrten Publikum sein gut assortirtes

Wein-Lager,

bestehend in weissen, rothen und jeder Sorte süssen Weinen, in grossen wie in kleinen Quantitäten um die billigsten Preise zur geälligen Abnahme. Besonders macht er auf eine so eben angekommene Sendung von ungarischen rothen Weinen, Carlowitzer und Erlauer aufmerksam Stets sich bestrebend den Wünschen aller geneigten Abnehmer zu entsprechen, zeichnet mit aller Achtung

Regensburg den 5 Nov. 1853.

Caspar Sattes.

Der Eingang zum Weinschenklokal ist im Taubengäßchen.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Anfertigung von

Aquarell- und in Oel gemalten Portraits,

verspricht treu getroffene Bilder und möglichst billige Preise. Proben seiner Leistungen liegen in der Schmal'schen Kunsthandlung zur gefälligen Einsicht auf. Geneigten Aufträgen sieht entgegen

Math. Welker, Portraitmaler.

Aufträge und Adressen sind von 11—12 und 1—3 Uhr bei meinem Bruder Welker, Vergolder in der Glockenstrasse Lit. B. 32 abzugeben.

Verlornes

Vergangenen Samstag Nachts wurde auf dem Wege vom Gasthause zum goldenen Lamm durch die Allee des Weges entlang bis zur steinernen Brücke eine **Broche**, in deren Mitte sich ein Agathstein befindet, verloren. Der Finder wird um Ruckgabe gegen gute Belohnung in der Exp. d. Bl. gebeten.

Oeffentliche Danksagung.

Vor nicht langer Zeit traf dem Unterzeichneten das Unglück, in Folge einer Hernia incarcerata fast dem Tode nahe zu sein. Doch der Herr sendete einen Retter in der Person des k. Gerichtsarztes Herrn Dr. Haselwander, welcher eine mit den größten Schwierigkeiten verbundene Operation in so kurzer Zeit und mit solcher Geschicklichkeit unter Assistenz des Wundarztes Herrn Prey vornahm, daß ich in 5 Wochen wieder vollkommen geheilt und nun wieder arbeitsfähig und kräftig bin. Dafür sei diesen edlen Männern innigster Dank, möge der Allmächtige Sie belohnen.

Aufhausen den 25 Okt 1853.

Joseph Heitzer, Zimmergeselle.

Kurze Zeit hernach war ich auch in derselben Lage wie Obiger, aber auch ich wurde durch die Geschicklichkeit des k. Gerichtsarzts Herrn Dr Haselwander errettet und bin nun vollkommen hergestellt. Daher auch von meiner Seite wärmsten Dank diesem Manne, dem Retter meines Lebens, dem Wiederhersteller meiner Gesundheit. Ebenso herzlichen Dank dem Herrn Wundarzt Prey für seine sorgsame und unermüdete Pflege, die meine Wiederherstellung ungemein beschleunigte. Möge auch ihn der Herr segnen und lohnen für seine Mühe.

Aufhausen den 25. Okt. 1853.

Walburga Fuchs, Pferdhändlerstochter.

Hausverkauf.

Ein Haus in Regensburg, im bestbaulichen Zustande, mit allen Bequemlichkeiten versehen, welches sich jährlich auf 6000 fl. verzinset, wird wegen Abreise um 2800 fl. verkauft. Auch kann die Hälfte des Kaufschillings darauf liegen bleiben. Näh. in der Exp d. Bl.

Neue grosse Kastanien

empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Georg Heintke.

Ladenvermiethung.

Im Kramgäßchen ist ein grosser Laden nebst daranstossendem heizbaren Gewölbe zum Ziel Lichtmeß zu verstiften. Näheres bei Spänglermeister Richter.

Vermiethung.

In der Spiegelgasse Lit. C. Nr. 103 ist der zweite Stock mit allen Bequemlichkeiten zum Ziel Georgi zu vermiethen.

Offert.

Ein Mädchen, versehen mit den nöthigen Vorkenntnissen wünscht in einer Schnitt- oder Spezereihandlung gegen angemessenes Honorar das Handlungsgeschäft zu erlernen. Gefällige Offerte besorgt die Exp. d. Bl.

Verkaufs-Anzeige.

Im Markte **Geiselhöring** ist eine reale

Schneidergerechtsame

zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Theater-Notiz.

Künftigen Montag findet zum Benefize unserer in allen Kreisen hochgeschätzten Sängerin der Frau Eiserich-Leonoff die Aufführung von Aubers „Teufels Antheil" statt. Es hieße Eulen nach Athen tragen hier die Vorzüge der gefeierten Künstlerin aufzuzählen. es hieß wenig Kenntniß unseres aufmerksamen kunstsinnigen Publikums verrathen, zu einem zahlreichen Besuche bei dieser Vorstellung aufzufordern, und sprechen nur bei dieser Gelegenheit den Wunsch aus, daß Frau Eiserich-Leonoff noch recht lange die Unsrige bleiben möge.

Veritas.

---

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10.

F. W.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz) Hr. Tomm, Kfm v Düsseldorf.
(G. Engel) Hr. Letterer, Kfm. v. Marktbreit.
(Drei Helmen) HH Bettger, Kf. v. Wesel. Clarenbach, Kf. v. Huckeswagen
(W. Hahn.) HH. Robock, Kunstmaler v Darmstadt Kögelmeier, k. Lieut. v. Ingolstadt. Merz, v. Stuttgart, Schulz, v Ulm, Kfl
(G. Eiche.) HH. Geischab, Oberkellner v Frankfurt. Kagerhuber, Kf. v. Eggenfelden. Riederer, Ch miker v. München. Swoboda, Künstler v. Wien Rohm m. Frau, Kunstler, Schram, Kf. v Wien. Dem Pammer, Priv v Straubing.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 307. Montag den 7. November 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mol und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Posterpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Rußland und England.

(Forts.) Oder ist es vielleicht gar den Britten ernstlicher Entschluß, mit Flotten und Landungstruppen Rußland zu bedrohen? Von jeher war die englische Politik so unbestimmt und verworren; daß selbst eine Handlung, welche sonst einer Kriegserklärung gleich geachtet worden wäre, völlig zweideutig erscheint, freundlich oder feindlich, für den Abschluß des Friedens oder den Anfang des Krieges ausgelegt werden kann. Viel deutlicher erklärte sich jüngst die Times, indem sie äußerte: a) Wir wollen keinen Krieg mit Rußland, und können keinen wollen; denn Rußland ist für uns unangreifbar. Auch könnten wir ihm in einem Kriege höchstens einige Häfen zusammenschießen und seinen Handel stören, würden aber bei solcher Handelssperre mehr leiden als die Russen. Deßungeachtet müssen wir b) der Türkei wenigstens unsere moralische Hilfe gewähren, schon darum, weil dieselbe wirklich hilfsbedürftig ist! Was soll man zu dieser doppelten Unwahrheit sagen? Oder ist denn etwa das Türkenreich ein kleiner, zwischen riesigen Nachbaren eingekeilter Erdenwinkel, wie z. B. Holland, Belgien, Sachsen, die Schweiz oder Griechenland? Umfaßt es nicht vielleicht die schönsten Länder dreier Welttheile, ja sämmtliche Sitze der Urkultur, von welcher die europäische nur Ableitung ist. überhaupt mehr als die Hälfte des alten weltgebietenden Römerreichs? In ihm strömen die herrlichsten Flüsse, die Donau, der Nil, Tigris und Euphrat, welche auf die vortheilhafteste Art benützt werden können. Das Vaterland des Oelbaums, des Weinstockes und fast aller Gartenfrüchte, welche die Kultur pflegen gelernt hat, sowie der meisten, nützlichsten Haus- und Lastthiere, ist von ihm umschlossen. Zudem ist das Klima das schönste, der Boden der fruchtbarste, die geographische Lage die beste, und die Bildung seiner Küsten die günstigste in der Welt. Sein Flächenraum ist mehr denn dreimal größer, als jener von Deutschland, und trotz des gegenwärtigen Mangels an wirthschaftlicher Entwicklung zählt es über 30 Mill. Einwohner. Die Erde liegt noch überall voll ungehobener Schätze, und bedarf nur thätiger Hände, um den Fleiß ihrer Bebauer auf das reichlichste zu belohnen, während die herrschenden Bewohner unter dem Fluche der Faulheit und Unwissenheit fortvegetiren, die edlen Volksstämme aber, welche die Erde gerne bearbeiten möchten und benützen könnten, trotz ihrer überwiegenden Mehrzahl unter dem Druck eines unverbesserlichen Fanatismus schmachten! Und dieses grosse, schöne, von der Natur höchst gesegnete Reich nennt man ein hilfsbedürftiges! Sagt diese Behauptung nicht weit mehr, als alle Schmähartikel der Gegner des Osmanenreiches? Deßungeachtet nahm dieselbe Times erst neulich die Backen voll, um die Mäßigung und Weisheit des türkischen Kriegsmanifestes zu preisen. Freilich, wenn christliche Federn aus England und Frankreich dem Divan seine Noten schreiben; wenn europäische Journalisten in Konstantinopel und Smyrna die türkischen Hofblätter redigiren; wenn europäische Offiziere im Bureau des türkischen Generalstabs und Kriegsministeriums sitzen; europäische Ingenieure ihre verfallenen Festungen und Schanzen zusammenflicken, endlich europäische Renegaten ihre Heere führen, während im Uebrigen die alte Barbarei fortdauert. so nennt man dieß an der Themse und Seine die Regeneration oder Wiedergeburt der Türkei! Schaut nicht durch diesen lächerlichen Tugendmantel, welchen man der Barbarei und dem Verfalle des Pfortenreiches umhängen will, überall die Wahrheit durch, daß die Dinge im Orient nicht mehr so, wie sie bisher waren, bleiben können und werden? Auch zur Zeit des griechischen Freiheitskampfes wurde in englischen, französischen und österreichischen Blättern die nämliche Sprache zu Gunsten der türkischen Toleranz und Reformation geführt, während in Konstantinopel allein 10,000 Christenköpfe fielen und außer denselben gegen 100,000 Griechen mit ihrem Leben den Versuch der Wiederaufrichtung Griechenlands aus vierhundertjähriger Sklaverei bezahlten, einen Versuch, dessen nach achtjährigen Wüthen und Morden der Türken die christlichen Mächte sich annahmen. (Schluß f.)

Deutschland.

München, 5. Nov. Se. Maj. der König haben den kgl. geheimen Rath, ordentlichen öffentlichen Professor an den Ludwigs-Maximilians-Universität, Dr. Hieronymus v. Bayer, zum lebenslänglichen Reichsrathe der Krone Bayern ernannt. — Durch höchste Entschließung des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 1. dieses Monats ist die kgl. General-Direktion der Verkehrsanstalten ermächtiget und angewiesen worden, für alle Getreidesendungen, welche aus Norddeutschland auf der Eisenbahn über Hof in ganzen Wagenladungen eingehen, und direkte nach einer an der Eisenbahn gelegenen Station abgefertiget werden, vom 15. Nov. anfangend eine Frachttax-Ermäßigung in der Art eintreten zu lassen, daß für derlei Getreidesendungen der Ausnahmssatz für Brenn- und Baumaterialien 2c. mit 20, beziehungsweise 30 kr. per Wagenladung und Stunde in Anwendung gebracht werde. — An unserer Hochschule haben — nachdem Immatriculation und Inscription nahebei zu Ende gekommen sind — mit dem heutigen Tage die meisten Vorlesungen begonnen, ausgenommen diejenigen der juristischen Facultät, deren Lehrer wohl noch eine Woche mit dem Abiturienten-Examen beschäftigt sein werden. Professor v. Liebig trägt, wie im vergangenen Wintersemester, anorganische Chemie vor einem gleich zahlreichen Auditorium, an 2 bis 300 Zuhörern vor, worunter wir bereits die Abgesandten der einzelnen bayerischen Schullehrerseminarien fanden; mit dem Verhältniß nach gleicher Theilnahme hat Obermedicinalrath Dr. Pfeufer seine medicinische Klinik und Professor v. Siebold Vorträge über Anatomie eröffnet. Als neu für die medicinische Fakultät bemerke ich Ihnen die durch die jüngste Besetzung der hiesigen gerichtsärztlichen Stellen ermöglichte Abhaltung eines „gerichtsärzlichen Practikums", welches vom Stadtphysicus und Professor Dr. J. Hoffmann geleitet wird, und zum erstenmal auf hiesiger Hochschule den künftigen Ärzten Gelegenheit, gibt sich auch praktisch in der gerichtlichen Medicin zu unterrichten — ein Institut dessen bisheriger Mangel schon früher vielfach, namentlich aber seit Einführung der Oeffentlichkeit u. Mündlichkeit im Strafgerichtsverfahren nur zu lebhaft gefühlt worden ist. Professor M. Cariere liest über Aesthetik mit Charakteristik der größten Kunstwerke und ihrer Meister, über Geschichte der deutschen National-Literatur und Goethe's „Faust", und Professor E. Geibel hat Vorträge über Metrik so wie zur Einführung in die Lectüre des Shakspeare angekündiget. — Am 7. dieses Monats wird das von seinen bisherigen Garnisonen Kaiserslautern und Pirmasens kommende zweite Bataillon des vierten Infanterieregiments Gumppenberg hier eintreffen, und mit Ankunft desselben die Garnison unserer Hauptstadt wieder auf ihre gewöhnliche Stärke gebracht sein. Nach dem Tode des verlebten k. Feldzeugmeisters u. Generaladjutanten Karl Grafen zu Pappenheim ist die Standesherrschaft auf dessen Bruder den Grafen Albert zu Pappenheim Erl., charakt. General der Kavallerie, übergegangen. Am 29. v. M. hat die feierliche Uebernahme derselben von Seite des Hrn. Grafen stattgefunden — Auf der heutigen Schranne stellten sich die Mittelpreise folgendermassen: Waizen 32 fl. 20 kr., (gefallen um 1 fl. 7kr.), Korn 23 fl 47 kr. (gestiegen um 35 kr.), Gerste 20 fl. 57 kr., (gestiegen um 20 kr.), Haber 9 fl. 18 kr, (gestiegen um 34 kr.).

† Regensburg, 6. Nov. Die Mittelpreise des gestrigen Getraidmarktes berechnen sich in folgender Weise: Waizen 28 fl. 56 kr., gestiegen um 30 kr., Korn 20 fl. 14 kr. gestiegen um 1 fl. 23 kr., Gerste 18 fl. 20 kr. gestiegen um 35 kr., Haber 7 fl. 24 kr gestiegen um 25 kr Die Frequenz war nur eine mittelmäßige und wird sich in so lange nicht heben, als nicht den Anschütten und Winkelschrannen, welche in mehreren grössern Orten, besonders an der Landshuter Strasse u. der Umgebung von Geiselhöring bestehen, gesteuert wird. Die Wiedereinführung der allerhöchsten Verordnung vom 11. Nov. 1845 kann und wird bei strenger Handhabung auf die künftige grössere Frequenz der hiesigen Schranne allerdings einen

Digitized by Google

günstigen Einfluß äußern, weil alles Getraide, welches zur Ausfuhr ins Ausland bestimmt ist, auf inländischen Schrannen gekauft und mit den erforderlichen Ursprungszeugnissen versehen sein muß, was bei jenem, welches durch die zahlreichen Händler auf dem flachen Lande und in den berührten Privatanschütten aufgekauft wurde, bisher nicht der Fall war. Um sich einen Begriff von der grossen Zahl der Getraidhändler machen zu können, darf nicht unerwähnt bleiben, daß aus einigen benachbarten nieder- und oberbayrischen Landgerichtsbezirken allein zum fast regelmäßigen Besuche des hiesigen Fruchtmarktes mehr als 40 solche Individuen hieher kommen, während der ganze oberpfälzische Kreis nur sehr wenige lizenzirte Getreidehändler hat. Selbst Maurer verlassen ihr Handwerk und verlegen sich auf den Gewinn bringenden Getreidehandel. — Die Schrannenordnung wird dermalen sehr strenge gehandhabt und von dem k. Stadtkommissär sammt einem rechtskundigen Magistratsrathe deren Vollzug genau überwacht. Gestern wurden mehrere Getreidehändler von der Schranne gewiesen, und zwei derselben sogar in Haft gebracht. Diese lobenswerthe Strenge der Behörden findet allgemeinen Beifall.

Mengkofen, 4. Nov. Gestern fand bei Ettenkofen, unweit Mengkofen ein Unglücksfall statt, der auch in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Der Dingolfing-Regensburgerbote Weinzierl fuhr mit einem beladenen Wagen über die Aitrachbrücke bei Ettenkofen. Die Aitrach bildet hier nur einen unbedeutenden Bach, der unter der Brücke vielleicht einen Fuß tief Wasser hat. Die Brücke brach unter der Last des Wagens. Der Söldner Andreas Stengbauer von Ettenkofen, ein Mann von ungefähr 42 Jahren, ging unmittelbar auf der rechten Seite hinter dem Wagen her, ohne daß er vom Fuhrmanne oder sonst Jemand bemerkt wurde, und kam derart unter die Brücke u. den Wagen, daß er ganz frei mit dem Kopfe in das Wasser hing und ertrank. Man denke sich den Schrecken und das Erstaunen der Helfenden, als sie nach einigen Räumen die Füße und dann den ganzen Leichnam des Verunglückten entdeckten. Wäre der Unglückliche vom Fuhrmanne bemerkt worden, würde er unzweifelhaft gerettet worden sein, da die Leiche keinerlei Spuren von Verletzungen trug. Der Verstorbene war ein beliebter Mann, Vater von 6 unmündigen Kindern und wird allgemein bedauert.

Von der Haardt. In der Zeit als die Tische sammt Denen, die sie bewegten, verrückt wurden, erschienen, als diese Thorheit nicht mehr ausreichte, auch Klopfgeister, nämlich wirkliche bei Einführung der Prügelstrafe in gesegneten Ländern, und eingebildete oder vorgespiegelte als Gehilfen für die absichtliche Verbreitung des Aberglaubens und Ausbeutung der Geprellten Auch unsere Pfalz wurde von einem solchen Klopfgeiste beglückt, und der Münchner Volksbote, ein nothwendiger Freund von Mirakeln, der seiner Zeit, wie er selbstzufrieden meldete, auch einen Tisch zum Verrücktwerden brachte, was auf einen hohen Grad von Wahlverwandtschaft deutet, meldete das Auftreten dieses Klopfgeistes mit dem Schauer rieselnden Beisatze, daß den rothen und röthlichen Kirchern nunmehr ein Licht aufgesteckt werden dürfte. Nun ist aber, Dank der Umsicht der Behörden, dem Wunderthörigten ein Licht aufgesteckt worden, indem man selbigem Klopfgeiste in der Person eines Mädchens, Namens Philippine Senger aus Bergzabern, ein wenig auf den Zahn fühlte. Nachdem sie bezüglich ihres Zustandes längere Zeit ärztlich überwacht worden war, wurde ihr die Maske des Betruges abgerissen und sie sammt ihrem Vater, als ihrem Helfershelfer, in's Landauer Bezirksgefängniß eingesteckt, wo ihr das Klopfen Nichts helfen wird, denn die Untersuchung auf Bettelei und Betrug unter Vorspiegelung erdichteter krankhafter Zustände hat bereits merkwürdige Belege über die Durchtriebenheit dieser Mirakeljungfer zu Tage gefördert, und es liegen selbst schriftliche Nachweise von ihrer Hand vor, in denen sie sich mit Spott und Hohn über die von ihr geprellten Gläubigen ausläßt. Ein warnender Fingerzeig für die leichtglaubige Menge sowohl, als für den Volksboten, seiner Nase nicht zu viel zu trauen, wenn sie nach Wundern schnobert. (F.C.)

Frankfurt. 3 Nov 5proz. Met. (i. S. d. R.) 92$^1/_2$, 5proz. Met. v. J 1851 Serie B. 92$^1/_2$, 5proz Lmb (i. S. d. R.) 83$^7/_8$ B.-A. 1312 ex Div., 5proz Met.-Obl. 79$^6/_8$. 5proz. v. J 1851 Serie A. 78$^7/_8$ 4$^1/_2$proz. 70, 4proz 62, 3proz. 48$^1/_4$. 2$^1/_2$proz. 41, P. 250 fl. Loose 116, 500fl.-Loose 197 B., bayer 5proz. Obl. d. R. 99$^6/_8$. 4$^1/_2$proz. 00$^1/_4$. 4proz. do. 95$^1/_8$. 4prozent. Abl.-Rente 95$^3/_8$. 3$^1/_2$proz. Obl d. R 92 Ferd.-Eisenb.-Akt. 119. Pfalz. Maxbahn d. R 103$^3/_4$. würt. 4$^1/_2$proz. Obl. 102, 3$^1/_2$proz. do 81 bad. 3$^1/_2$ proz. Obl. 89, 50 fl.-Loose 68, 35 fl.-Loose 39$^1/_4$; kurhess. 40 Thlr.-Loose 37$^1/_2$, Fr.-Wilh.-Nordb.-Aktien 53$^1/_4$. darmst. 50 fl.-Loose 100$^1/_2$, 25 fl. Loose 31$^1/_4$ B., Bank Aktien 231; nass 25fl.-Loose 28$^1/_2$. Taunusb.-Aktien 300. pol. 500 fl.-Loose 89. span. 3proz. inl. 40. 1proz. neue 21$^3/_8$., holl 4proz Cert. 91$^1/_4$. 3$^1/_2$proz. Synd —, 2$^1/_2$proz. Integr. 60$^1/_8$. Diskonto $^3/_4$ G.

(Geldkurs.) Pistolen 9 fl. 40$^1/_2$—41$^1/_2$ kr., Frd'or. 9 fl. 56 — 57 kr., holl. 10 fl.-Stucke 9 fl. 45$^1/_2$ — 46$^1/_2$ kr., Rand-Dukaten 5 fl. 35 — 36 kr., 20 Frs.-Stuck 9 fl. 22$^1/_2$ — 23$^1/_2$ kr., Souverains 11 fl. 46 kr. Gold al Marco 380—382 fl., 5 Frs.-Thlr. 2 fl. 20$^1/_8$—$^5/_8$ kr. pr. Thlr. 1 fl. 45$^5/_8$ — $^3/_8$ kr., pr. Kassesch. 1 fl. 45$^1/_4$—$^1/_2$ kr. Neue Louis-d'or 11 fl. — kr.

(Oesterreich.) Aus Wien wird der Times folgendes geschrieben: „Seit einigen Tagen waren unbestimmte Gerüchte über neue Ruhestörungen in Mailand in Umlauf. Obgleich kein wirklicher Ausbruch erfolgt ist, ist doch der Zustand der Lombardei keineswegs befriedigend. Vor einigen Wochen noch wurden in Tirol vier Mazzinische Aussendlinge verhaftet und bei denselben sehr viele schriftliche Papiere vorgefunden. Dieselben waren von der größten Wichtigkeit, indem sie nicht nur genaue Einsicht in die Plane der revolutionären Partei gaben, sondern auch die Regierung in den Stand setzten, mehrere Führer zu verhaften. Es scheint, daß ein gleichzeitiger Ausbruch in der Lombardei, Sardinien und Frankreich beabsichtigt gewesen. In Wirklichkeit erzählt man sich, daß die zahlreichen letzten Verhaftungen in Frankreich und Sardinien damit in einigem Zusammenhang stünden. Die Wachsamkeit der lombardischen Polizei hat sich verdoppelt und in Mailand, Massa Carrara und andern Orten sind zahlreiche Verhaftungen erfolgt. Die Regierung gibt natürlich keine näheren Aufschlüsse, allein es scheint, daß gegen 2000 Personen durch die Beschlagnahme jener Papiere ernstlich verdächtigt worden sind. Aus dem Briefwechsel der Aussendlinge geht hervor, daß die gesunkenen Hoffnungen der Flüchtlinge in Folge des Auftretens Rußlands wieder gestiegen sind. Die österreichische Presse zweifelt nicht, daß die hohen Fruchtpreise nur den Vorwand geben, und daß die Turiner Ruhestörungen vollständig politischer Natur waren."

Wien, 2. Nov. Die beabsichtigte Reise Sr. Maj. des Kaisers nach München dürfte in der zweiten Hälfte des künftigen Monats erfolgen, da am 24. Dezember das 16 Geburtsfest der hohen Kaiserbraut Ihrer k. Hoh. der Herzogin Elisabeth daselbst gefeiert wird.

Wien, 3. Nov. Die „Wiener Ztg." enthält nachstehende amtliche Veröffentlichung aus Bukarest über den Vorfall von Isaktscha: „Bukarest, den 13. (25) Okt. 1853. Se. Exc. der Herr Oberbefehlshaber der kaiserlichen Truppen hatte einem Theile der Donauflottille den Befehl ertheilt, den Fluß nach der Walachei heraufzufahren. Die Ausführung dieser Expedition war um so gefährlicher, als die Kanonenschaluppen und die Dampfschiffe das Feuer der Festungswerke passiren mußten, welche die Türken bei Isaktscha errichtet haben. Es war angeordnet, daß diese Expedition in der Nacht unternommen werden solle, um die Gefahren derselben zu verringern; allein der Commandant der Flottille und alle Officiere haben die Erlaubniß, sie bei hellem Tage durchzuführen, als eine Gnade erbeten. Am 11. (23.) Okt. 8$^1/_2$ Uhr Morgens näherte sich das Geschwader Isaktscha. Die Türken eröffneten zuerst das Feuer und es begann darauf eine lebhafte Kanonade von beiden Seiten. Der Kampf dauerte 1$^1/_2$ Stunde, und ungeachtet des wohlunterhaltenen Feuers von 27 feindlichen Kanonen ist die russische Flotte glücklich an ihren Bestimmungsort angelangt. Der größte Theil der Stadt Isaktscha ist durch die von der Flottille geschleuderten Bomben in Flammen gesteckt worden. Der Verlust ist nicht bedeutend; es sind 12 Getödtete, unter ihnen der Capitän zweiten Ranges, Werpokowski, ein durch seine Tapferkeit bekannter Marineofficier, welcher allgemein betrauert wird." *)

Wien, 3. Nov. Bukarest und alle übrigen Städte der Donaufürstenthümer sind in Belagerungszustand erklärt; das Martialgesetz ist proklamirt worden.

Wien, 4. Nov. Die Oesterreichische Korrespondenz meldet aus Bukarest, 2. Nov., daß laut einem authentischen Berichte kleine Gefechte stattgefunden haben und die Türken dann nach Kalafat zurückgegangen sind. (Sie hatten also vorzurücken versucht — ein Beweis, daß kein Befehl des Sultans sie zurückhielt.) (T.D.)

Ueber das Brandunglück von Comasine in Tirol hat der „B. f. T." nähere Auskünfte erhalten. Das Feuer entstand durch einen unglücklichen Zufall um 7 Uhr Abends den 24. v. M. bei heftigem Winde, und verwandelte in der Dauer von 50 Minuten die ganze Ortschaft in einen Schutthaufen. Auch die Kirche und der Pfarrwidum wurde ein Raub der Flammen, ohne daß es möglich war, die kirchlichen Urkunden, die Tauf-, Trau- und Sterbebücher und die heiligen Geräthe zu retten. Von den 50 Häusern, aus welchen das Dorf bestand, und welche von 62 Familien bewohnt waren, blieb ein einziges isolirt stehendes Gebäude verschont; alles Uebrige sammt den Einrichtungsstücken, Futter- und Getreidevorräthen wurde eine Beute des Feuers. Von den abgebrannten Häusern sind 36 mit einem Kapitale von 37,420 fl. bei der tirolischen Brand-

*) Wir vernehmen, daß diese russ. Flottille in theilweise schadhaftem Zustande bereits in Galacz angekommen ist, nachdem sie ihre (13) Todten und eine Anzahl Verwundete in Reni zurückgelassen hatte
A. d. Red. des „Wanderer".

Digit

versicherungsanstalt, 9 andere jener in Triest einverleibt; 5 sind gar nicht assekurirt. Unglücklicherweise ging auch ein Menschenleben zu Grunde; der Gemeinderath Domenico Poletti fand in den Flammen den Tod. Die Größe des Unglücks läßt sich leichter vorstellen als beschreiben. 50 Familien sind ohne Obdach, ohne Kleidung, ohne Nahrung. Das Schreckliche ihrer Lage tritt noch klarer hervor, wenn man das rauhe Klima jener Alpengegend, den vor der Thüre stehenden Winter, die benachbarten Ortschaften, die Theuerung der Lebensmittel und die Spärlichkeit der heurigen Ernte in Erwägung zieht. Für den ersten Moment wurden die Verunglückten in den umliegenden Gemeinden Cogolo,, Celedizzo, Pellizzano Ossana und Celetino untergebracht. Für kurze Zeit ist auch für deren nothdürftigen Unterhalt Vorsorge getroffen Die Gemeinde Vermiglio hat durch den Anbot von 400 fl. CM. die Reihe der Wohlthäter eröffnet.

Frankreich.

Paris, 2. Nov. Es ist offenbar, daß die Sendung des Generals Baraguey d'Hilliers nach Konstantinopel eine ernste Bedeutung hat. Man kann nicht annehmen, daß die Regierung Hrn. de la Cour absetzen würde (denn die „Berufung zu andern Verrichtungen" ist eine Formel der Entsetzung), wenn die Angelegenheiten des Orients fortan geführt werden sollten wie bisher. Der Kaiser ist unzufrieden mit der Rolle, welche die französische Diplomatie in Konstantinopel gespielt hat, es ist ihm ärgerlich, daß die Zeitungen und die officiellen Noten immer nur von Lord Redcliffe und Hrn. v. Bruck sprechen, indeß der Name des Hrn. de la Cour kaum genannt wird. Das ganze Uebel, sagt er, kommt daher, daß Hr. de la Cour nicht versteht, aus einem gehörig hohen Ton zu reden. Es wäre an Frankreich, die Sachen zu leiten, und wenn der französische Botschafter seine Pflicht begriffen hätte, so wäre Rußland längst zurückgegangen. Wundern Sie sich nicht über diese stolzen Worte, sie sind vollkommen logisch im Munde Napoleons, bei welchem der Gedanke feststeht, dem Czaar zu beweisen, daß Frankreich vor ihm keine Furcht hat. Der Kaiser wäre überhaupt von Anfang an in der orientalischen Frage weiter vorgegangen (denn er gehört keineswegs zu denen, welche die revolutionäre Partei als **cotonnets** bezeichnet), wenn England sich nicht geweigert hätte, ihm zu folgen. Jetzt ist er auf einen Punkt der Reizbarkeit gelangt, wo zu befürchten ist, er könne zuletzt auch nichts darnach fragen, ob England mit ihm sei, oder nicht. Man erzählt, der Kaiser habe dem General Baragney d'Hilliers die Sendung folgendermaßen angekündigt: General, giengen Sie nach Konstantinopel? Sire, wenn Ew. Maj. mich schickte, würde ich gehorchen; aber eine Gesandtschaft ist mein Geschäft nicht, und ich würde ein Commando einer Armee vorziehen. — Aber mein lieber General, es gibt Gesandtschaften, welche Armeekommandos werden. In Konstantinopel hat der General Sebastiani, in Gesellschaft Ihres Schwagers Foy, sein Großkreuz der Ehrenlegion sich geholt, u. vielleicht bringen Sie von dort Ihren Marschallstab zurück. Die Bemerkung ist überflüssig, daß der General Baraguey d'Hilliers, der seit lange schmollte weil Generale zur Marschallwürde erhoben worden, die er als Obersten und Oberstlieutenants unter seinen Befehlen hatte, die ihm eröffnete Aussicht mit Begeisterung ergriff. Er ist der Mann dazu, der, wenn er das Pulverfaß anzünden kann (wie man im Sprüchwort sagt) es thut. Er ist als einer der ärgsten Hitzköpfe in der Armee bekannt. Was ich Ihnen hier schreibe, ist das allgemeine Urtheil in der politischen Welt, daher auch alle nüchternen Friedensfreunde wünschen, daß der Handel in Konstantinopel beigelegt werde, ehe der neue Botschafter hinkommt, weil sonst der Krieg schwerlich zu vermeiden wäre.

Paris, 3 Nov. Die nun erfolgte Ueberschreitung der Donau durch die türkische Armee, die Ernennung des „französischen Mentschikow", wie man hier den neuen Gesandten für Konstantinopel General Baraguay d'Hilliers nennt, beweisen klar daß der Friedensruf am Ziele seiner Ohnmacht angelangt ist, und daß nunmehr die Kanonen zu sprechen haben werden. Ich darf Ihnen aus bester Quelle versichern, daß man in hiesigen Regierungskreisen kriegerisch gesinnt ist. Die Friedenspartei im Ministerium wie bei Hofe fängt an, sich in das Unvermeidliche zu fügen. Die Abberufung de la Cour's, eines der Ihren, hat der Moniteur mit einem erschrecken Lakonismus gemeldet: „appelé à d'autres fonctions" heißt es und nichts mehr. Das der Dank für so viele undankbare Mühe! Der Eindruck ist in Regierungskreisen nicht zu verkennen, und wer noch gestern die Kriegsbonapartisten als eine andere Sorte von Wühlern betrachtete, nähert sich ihnen heute mit ausnehmend freundlichem Gesicht. Zwar versicherte, vor seiner Abreise General Baraguey d'Hilliers, daß seine Sendung einen rein friedlichen Charakter habe. Der neue Botschafter hat allerdings ganz recht, denn von vornherein ist jede diplomatische Sendung eine friedenbezweckende, allein wenn seine Sendung so durch und durch friedselig wäre, würde man zuförderst schwer begreifen, warum man Hrn. de la Cour abberufen, dann warum man ihn durch einen Militär, und endlich gerade durch einen ersetzt hat, der bei weitem mehr durch Energie und Entschlossenheit zum Handeln als Gewandtheit und Feinheit zum Unterhandeln bekannt ist. Auch ist das Gesandtschaftspersonal, das er mit nimmt, gegen 30 Offiziere verschiedener Waffengattung, ein zu charakteristischer als daß jene Aeußerung des neuen Botschafters nicht eine diplomatische gewesen.

Türkei.

Von der Donau, 2. Nov. Der russisch-türkische Krieg in Asien droht Rußland keineswegs mit geringer Gefahr. Allerdings wird der Krieg mit den Tscherkessen nicht an der türkischen Grenze westlich vom Kaukasus, sondern vielmehr östlich von demselben, zwischen diesem Gebirge und dem Kaspischen Meere, geführt. Es findet also zwischen den Türken und den gegen die Russen insurgirten Gebirgsstämmen in Daghestan keine unmitterbare Berührung statt. Allein wenn nach russischen Angaben selbst jener Krieg eine so bedeutende Heeresmacht beschäftigt, welche Macht wird dann erforderlich sein, um ihn glücklich zu führen, wenn von der östlichen Seite des Kaukasus her eine zahlreiche türkische Armee rückt, um die russische Armee im Rücken anzugreifen! Wird dann die Bezwingung jener Bergvölker nicht noch unmöglicher werden als sie bisher war? Und wenn ihre Raubzüge und Angriffe jetzt nur mit Mühe und durch eine so große Truppenmacht abgehalten werden konnten, werden sie dann, wenn die Russen ihre dortigen Stellungen schwächen oder räumen, um den Türken entgegenzurücken, nicht um so häufiger in das von den Russen unterworfene Gebiet einfallen, und ihre Landsleute zu einer neuen Insurrection gegen dieselben hinreißen? Dieß Alles ist mehr als wahrscheinlich. Dazu kommt der Umstand, daß der russisch-türkische Krieg von beiden Seiten als ein Religionskrieg angesehen wird. Auch die Bergvölker von Daghestan betrachten ihren Kampf mit den Russen als einen heiligen Krieg. Wie die Türken, fechten sie für den Islam. Es wird uns nicht wundern dürfen, wenn von beiden Brennpunkten aus die mohammedanische Bevölkerung Asiens, besonders auch die Perser, mit in den Krieg verwickelt werden. Die Asiaten mögen allerdings für die Russen nicht eben furchtbare Krieger sein; allein ein Krieg in Asien hat andere gefährliche Seiten, welche diesen Welttheil schon mehr als einmal zum Grabe europäischer Heere machten.

Vom Kriegsschauplatze in Asien sind wichtige Meldungen eingetroffen, deren Wahrheit nicht besonders angezweifelt werden dürfte, da sie durch zwei beachtenswerthe Organe, das Journal de Const. und die amtliche Wiener Ztg. mitgetheilt werden. Dieselben lauten: Aus **Erzerum** meldet das Journal de Constantinopel, vom 9., daß die an der Gränze aufgestellte Armee bereits 43,000 Mann stark sei und mit Leichtigkeit durch Zuziehung der noch an verschiedenen Orten Syriens garnisonirenden Truppen und der irregulären Corps auf 85- bis 90,000 Mann gebracht werden könne. Das Journal de Constaantinople hatte in seiner Nummer vom 9. Okt. bereits von angeblichen Siegen der Circasier über die Russen wissen wollen und behauptet nun, diese Nachricht durch nachträglich erhaltene Details bestätigen zu können. Diesen Details zufolge seien die Angriffe der kaukasischen Stämme gleichzeitig im Westen gegen die am schwarzen Meere von Sudjuk-Kale bis Novaginskoi befindlichen Forts und Redouten, im Osten gegen die Posten und Truppen-Cordons an den Ufern des Terek und an mehreren Punkten im Daghestan und den Nachbarländern gerichtet gewesen, hätten im Juli begonnen und die Erstürmung und Zerstörung mehrerer befestigten Punkte herbeigeführt; Fürst Woronzoff sei genöthigt gewesen, die an der türkischen Gränze stehenden Truppen zu Hülfe zu rufen und diese durch einen Theil der Garnison von Sebastopol, der rasch zur See nach Poti befördert wurde, zu ersetzen. In den ersten Tagen des October seien mehrere Bataillone auf 5 Kriegs-Corvetten in Odessa eingeschifft und nach Sebastopol transportirt worden, das von der Landseite her durch 20—25,000 Mann vertheidigt wird — Demnächst bringt nun das genannte Blatt noch folgende Berichte aus Erzerum: „Die Truppen im Lager daselbst haben den Befehl erhalten, sich fertig zum Marsch an die Gränze zu machen. Scheik Schamyl, der das Ober Commando über die Circassier führt, hat den General en chef der türkischen Truppen, Abdi Pascha in Kenntniß gesetzt; er stelle ihm 20,000 Mann zu Gebote, um gemeinschaftlich zu operiren. — Brieflichen, in Konstantinopel verbreiteten Nachrichten zufolge waren 20,000 Mann russischer Trupen auf dem Marsche von Daghestan nach der türkischen Grenze im Engpasse von Zakortota von 30,000 Gebirgsbewohnern überfallen u. gänzlich zersprengt worden. (Köln. Ztg.)

Digitized by Google

Theater-Anzeige.

Montag den 7. November 1853

Benefize für Frau Eiserich-Leonoff.

Abonnement suspendu.

Des Teufels Antheil.

Komische Oper in 3 Aufzügen nach Scribe von Blum. Musik von Auber.

Anzeige.

Die Unterzeichnete gibt sich die Ehre, einem verehrten Publikum hiemit anzuzeigen, daß Montag den 7. Nov. ihr Benefice stattfindet, wozu sie die beliebte Oper: **Des Teufels Antheil** gewählt hat.

NB. Billets zu dieser Vorstellung sind nur in der Wohnung der Unterzeichneten, im Hause des Herrn Sattlermeisters Kappelmaier am Jakobsthor (Parterre) von Morgens 8 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr und Abends an der Kassa zu erhalten. — Die geehrten Abonnenten, welche ihre Plätze für diese Vorstellung zu behalten wünschen, werden höflichst ersucht, es in obengenannter Wohnung bis Mittags 12 Uhr anzuzeigen.

Mit Hochachtung

Marie Eiserich-Leonoff.

Bekanntmachung.

Nach Entschließung der k. General-Lotto-Administration muß vom 8. November angefangen der Ziehungsschluß um halb 12 Uhr stattfinden was den Lottospielfreunden hiemit angezeigt wird.

Die k. Lotto-Collekteure von Regensburg und Stadtamhof.

Versteigerung.

Dienstag den 8. und Mittwoch den 9. November,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. G. Nr. 79 unter dem Stadtgerichtsgebäude verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in einem silbernen Brettspiel, 6 Löffeln, 6 Gabeln und 6 Messern, mehreren Stockuhren, Herren- und Frauenkleidern, worunter mehrere Burnusse u. Mäntel, neuen Damenhüten, Betten, Leib- und Bettwäsche, Kanapees u. Sesseln, Ruhebetten, Bettstätten, einem Bücherkasten mit Glasthüren, einem ovalen und Pfeilertischen, einem Etager, einem Speiskasten, runden und langen Tischen, mehreren Dutzend Stühlen und Sesseln, Spiegeln, Koffern, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Gesuch.

Es wird ein Milch-Lieferant mit täglich 30 Maaß Mich sogleich gesucht, die Maaß zu 3 1|2 kr., in Lit. E. Nr. 4 in der untern Bachgasse

---

In Lit. E. Nr. 127 in der Malerstrasse wird auf ein eigenes Zimmer per Monat 1 fl. 30 kr. ein ordentlicher Bettgeher gesucht

---

Entwendetes.

Eine **goldene Cylinderuhr**, gravirt, blau und weiß emaillirt, mit silbernen Zifferblatt und aufspringendem Deckel, besonders kenntlich an der im Gehäuß eingravirten Nummer 17783 wurde entwendet. Wer zur Wiedererlangung derselben verhilft, erhält 3 Kronenthaler Belohnung in Lit. E. Nr. 73.

Verkaufs-Anzeige.

Ein **Oekonomie-Anwesen** im Landgerichtsbezirk Mallersdorf, mit gutgebautem Wohnhaus, Stadel, Stallungen, Hausgarten und 36 Tagw. Feld- und Wiesgründen ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh in der Exp. d. Bl.

Offert.

Eine solide Beamtenswittwe wünscht 2 Mädchen vom Lande, in dem Alter von 9 12 Jahren, welche von ihren Eltern zum Besuch eines Instituts zur Stadt gesandt werden, in Kost und Pflege zu nehmen. Näh in der Exp. d. B.

Montag den 7., Dienstag den 8., Mittwoch den 9., Donnerstag den 10. Nov.,

Nachmittags 2 Uhr, werden im Hintergebäude des Titl Herrn Kaufmanns Bertram Lit. E. Nr. 53 im zweiten Stock verschiedene

Schnittwaaren,

bestehend in Seidenzeugen, schwarzseidenen Halstüchern, verschiedenfarbigen seidenen Taschentüchern, seidenen Strümpfen, weißen und färbigen Seiden-Damast, seidenen Giletzeugen, seidenen Fransentüchern, wollenen Meubelstoffen, rothen Seiden-Sammt, Hemden- und anderm Flanell, mehreren Resten Tuch, Chalons, Serges, Pique, englischem Leder, Giletzeugen von Sammt, Wollenzeugen u. Pique, Hosenzeugen, Bettbarchent, mehren Stücken Handtücherzeugen, Leinwand, Kattun, Matratzenzeugen, Jaconetts, Sassinets, Baumwollsammt, Manchester, Vorhängzeugen, Steif- und Strohsackleinwand, nebst noch mehr nützliche Schnittwaaren, dann

Freitag den 11. November,

Nachmittags 2 Uhr,

Silbergeräthe und andere Gegenstände,

bestehend in silbernen Leuchter, Kaffee- u. Milchkannen, mit und ohne Vergoldung, Theekannen, Zuckerbüchsen, Rechauds, Tortenschaufeln, Zuckerdosen, Streubüchsen, Präsentirtellern, einer grossen Suppenschüssel von getriebener Arbeit und vergoldet, Vorleg-, Eß-, Rahm-, Gemüse-, Kaffeelöffeln, theils vergoldet, Salzgefässen, Messerbestecken, Zuckerzangen, Dessertmessern, Sporen, Schnallen, Büchern mit Silberbeschlägen, (circa 900 Loth Silber), dann zinnernen Rosen- und andern Tellern, zinnernen Brattenplatten und Suppenschüsseln, Bierkannen, kupfernen Waschbecken, einem grossen eichenen Auszugtisch zu 20 Personen, einem Kasten mit 4 Abtheilungen von weichem Holze, grossen Stellagen, Marktkisten, zwei grossen Armleuchtern, einer Siegelpresse, Tischen mit und ohne Marmorplatten, einem Drehstuhl mit Leder bezogen, Betten, Stafeleien, endlich noch einer Partie Musikalien, bestehend in Ouverturen, Variationen ꝛc. für Clarinetts, mehreren Clavier-Auszügen und einigen Pieçen für vollständiges Orchester, nebst noch andern Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Die an jedem Tage zu versteigernden Gegenstände sind Vormittags von 10—12 Uhr in Augenschein zu nehmen.

Käufer ladet höflichst ein

Auernheimer, stadtger. verpfl Auktionator.

Zu verkaufen:

Rottecks und Welkers Staatslexikon, 12 Bände, neueste Ausgabe, ist im eleganten Einbande, und wie neu erhalten, billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Anzeige.

Bei der am Dienstag den 8. d stattfindenden Hochzeit im neuen Hause ist die Gallerie geöffnet. Entree 9 kr und sind aber nur diejenigen Billets, welche an der Gallerie gelöst werden, giltig.

Heinrich Zehgruber, im neuen Hause.

Schweizer Schnecken

sind angekommen und empfiehlt selbe zur Abnahme

Karl Schlee, Fragner.

Miethgesuch.

Zum Einlagern von Holz wird ein trockenes Lokal mit Zugluft zu miethen gesucht. Näheres bei Schreinermeister Frank.

In Kumpfmühl ist eine in gutem Betriebe stehende **Bäckerei** zu verkaufen oder zu verpachten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Empfehlung.

In der Donaustrasse Lit. D. Nr. 37 im zweiten Stock werden nur feines Porzellain, Crystal, Alabaster, Meerschaum, Elfenbein, Perlmutter, Schildkrott, Serpentin, Carniol u. s. w. aufs schönste gekittet, für dessen Dauerhaftigkeit garantirt wird. Es werden jedoch nur werthvolle Gegenstände angenommen. — Auch wird daselbst gegen Zahnschmerzen jeder Art schnell und andauernd geholfen.

Empfehlung

Frisch gewässerten

Stockfisch und neue Häringe

empfiehlt zur geneigten Abnahme

J. M. Seitz, Fragner, vorm. Belkert, in der Engelburgergasse und im Laden im Kramgäßchen.

Regensburger Schranne vom 5. Nov.

	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber	
Voriger Rest	19		7		18		—	
Neue Zufuhr	490		298		488		277	
Schrannenstand	509		305		506		277	
Heutiger Verkauf	396		304		504		277	
Rest	113		1		2		—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	29	53	20	46	18	48	7	39
Mittler	28	56	20	14	18	20	7	24
Mindester	27	33	19	42	17	53	6	58
Gefallen	—	—		—	—	—	—	—
Gestiegen	—	30	1	23	—	35	—	25

Total-Summe des Verkaufs 28902 fl. 12 kr.

Brodtaxe.	kr.	hl.
1 Paar Semmel zu 3 L. 1 Q. — S.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 1 Q. — S.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	29	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	14	2
1 Roggenlaib zu $1^1/_2$ Pfund	7	1
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	26	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	13	—
1 Kipf oder Koppel zu $1^1/_2$ Pfund	12	—
1 Kipf zu 24 Loth	6	—

Mehltaxe.	Metzn		Mahl		maß.	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	hl.
Mundmehl	5	19	20	—	10	—
Semmelmehl	4	31	17	—	8	2
Mittelmehl	3	59	15	—	7	2
Pollmehl	3	27	13	—	6	2
Nachmehl	1	9	4	2	2	1
Roggenmehl	2	51	10	3	5	2
Römischmehl	3	3	11	2	5	3
feiner Weizengries,	7	19	27	2	13	3
ordinär. „	6	15	23	2	11	3

Hopfenmarkt zu Regensburg am 4. November 1853.

Ober- und Niederbayerisches Gewächs: Bevorzugte Sorten Holedauer, Mittelpr.: 11? fl. 30 kr. Landhopfen, Mittelpr: — fl. — kr

Mittelfränk Gewächs: Spalter Umgegend, Kindinger u. Heidecker Hopfen, Mittelpr. 113 fl 29 kr. Mittelqualitäten, Mittelpr.: — fl. — kr.

Oberpfälz Gewächs: Schmidmühler Marktgut, Mittelpr.: — fl. — kr. Landhopfen, Mittelpr.: 90 fl. — kr.

Ausländisches Gut: Leitmeritzer-Kreis-Hopfen v. a. Bergen, Mittelpr: 127 fl. — kr.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Hopf, v Eulenburg, Hösch, v. Düren, Erkens, v. Burscheid, Kfl Frau Gräfin Eckart m. Dienersch, v. Leonberg

(G. Engel) HH. Scholler, Kf v. Nürnberg. Herre, Buchhandlungsgehilfe v. Cöthen.

(G. Bär) HH Meister, v Passau. Obermeier. v Sulzbach, Zirreiß, v. Mullhof, Priv. Anterl, Maschinist, Baier, Fleischhacker v Wien. Schedel, Korporal v. Ingolstadt, Eisenhofer, v. Burglengenfeld, Fischer, v Schwandorf, Bäckermeister Dem. Heidelberger, Kammerjgf. v Wien.

(G. Eiche.) HH. Fischer m. Frau, Beamter v. Nürnberg Jobst, k Posthalter v Eggmühl. Frau Einhorn m. Fam., k. k. Revierförstersgattin v Kipferzell.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer Beilage von pag. 1337 bis 1338

Digitized by Google

Beilage zum Regensburger Tagblatte Nr. 307.

Dritte Schwurgerichtsitzung

für den Kreis Oberpfalz und von Regensburg im Jahre 1853.

Zwölfter Fall.

(Schluß.)

Ferner hatte der Verletzte im Genicke gleich unter dem Hinterhaupte eine Stich- oder Schnittwunde mit scharfen Rändern 1½" tief und 1¼" breit, welche von einem scharfen schneidenden Werkzeuge herrührte. Deren Richtung bezeichnete der untersuchende Gerichtsarzt anfänglich als von links nach rechts aufwärts gehend, so daß der Stoß mit dem scharfen Instrumente an der hintern Seite von links nach rechts aufwärts geführt worden sein mußte; nach Besichtigung der Kleidungsstücke, die der Verletzte bei der Verwundung getragen, eines Jankers, dessen überschlagener Halskragen auf der rechten Seite mehr gegen die Brustgegend zu mit einem schneidenden Instrumente in die Breite von 1" durch und durch gestochen ist, und der Halsbinde, welche in Folge des faltenweise stattgehabten Umbindens sechs Querschnitte zeigt, von denen einer 1½ Zoll die übrigen ½ bis 1 Zoll breit sind und die Angabe des Verletzten, daß man ihn bei der Zufügung dieser Wunde an der linken Seite des Halskragens gepackt und von vorne an sich gezogen habe, zog der untersuchende Gerichtsarzt den weiteren Schluß, daß der Stich von der Rechten zur Linken schief geführt worden sei. Die am 17. Juni d. Js. in gesetzlicher Weise gepflogene Besichtigung und Oeffnung des Leichnams des Seb. Filchner ließ in Ansehung der oben beschriebenen Verletzung folgendes entnehmen: die an beiden Wangen vorgefundene Schärfung war geheilt. An der rechten Seite des Kopfes gleich ober der Schläfe waren einige Stichwunden zu ersehen, von denen nur noch eine sich offen fand, während die Blutunterlaufungen zeigten, daß noch mehrere Hiebe dahin versetzt worden waren. In die oben erwähnte Wunde paßte der Zirkel ganz und gar ein und die zwei kleineren Stiche paßten sich so nebeneinander, daß solche offenbar mit einem derartigen Instrumente bewirkt worden sein mußte. An mehreren Stellen der Kopfbedeckung fanden sich Spuren von erlittenen Hieben, indem mehrere Suggilationen vorhanden waren, welche Hiebe größtentheils mit einem stumpfen Werkzeuge, etwa einem Stuhlbeine verursacht worden zu sein scheinen. Nebst diesem fand sich auch nah an der Stelle, wo man außen den Zirkel mit seinen beiden Schenkeln einpassen konnte, in der Gegend, wo das rechte Seitenwandbein mit dem Stirnbeine zusammenstößt eine Verletzung des Knochens, die nicht tief eindrang und nicht von einem Messer, sondern von einem andern spitzigen Werkzeuge herrührte. Auch zeigte sich noch eine weitere Verletzung an der Hirnschale, die an dem linken Seitenwandbeine ihren Sitz hatte, in einem mehr runden Loche bestand, durchdringend war und jeden der beiden Zirkelschenkel zum größten Theile durchlief. Auf der entsprechenden Seite der harten Hirnhaut fand sich eine Blutunterlaufung von ziemlichem Umfange u. so auch auf der rechten Seite unter dem rechten Seitenwandbeine, von denen die erstere von dem Durchdringen des Zirkels, obgleich von der Hirnschale selber auf der inneren Seite ein Knochensplitter sich nicht gegeben hatte, die andere von der Erschütterung durch einen schweren Schlag herrühren konnten. Die Wunde im Genicke, nahe an der Gegend, wo die Kopfhaare beginnen, mehr noch auf der rechten Seite am Halswirbel zeigte eine Tiefe von 2¼ Zoll, eine Breite von 1 Zoll am Eingange, erweiterte sich nach der Tiefe, hatte ihre Richtung von rechts nach links und von oben nach unten, hatte glatte Ränder und klaffte ungefähr ¼ Zoll auseinander. Ihr ganzes Aussehen sprach dafür, daß sie mit einem spitzigen und schneidenden Werkzeuge, einem Messer oder dergl vollführt worden war. In einem großen Umfange um diese Wunde waren die Halspartieen brandig und mit Jauche durchlaufen. Bei weiterer Verfolgung derselben zeigte es sich, daß sie in ihrer ganzen Umgebung entzündet war, den Nervenstrang, der an das Muskelfleisch dieser Seite des Halses abgeht, getroffen hatte, sich bis in die Wirbelsäule erstreckte und die Ueberkleidung des Rückenmarkes durchdrang, dessen Umgebung dunkelroth gefärbt war und nach ihrer Eröffnung ein Extravasat zersetzten Blutes, etwa 2 Kaffeelöffel groß, zeigte. Auf diese Wahrnehmungen gestützt und an der Hand die vom behandelnden Arzte gelieferte Krankheitsgeschichte, erklärte der k. Landgerichts-Arzt von Waldsassen, welcher die Leichen-Obduktion und Sektion vorgenommen hatte, sich über die Folgen der Verletzungen dahin: Sebastian Filchner ist eines gewaltsamen Todes an der in der Nacht vom 4. auf den 5. Juni d. Js. in das Genick erhaltenen Stichwunde, welche in die Höhle der Wirbelsäule eingedrungen war, und sogar das Rückenmark berührt hatte, gestorben. Diese Verletzung war ihrer Natur und Beschaffenheit nach eine nothwendig tödtliche und hat ihrer allgemeinen Natur nach und unmittelbar ohne Zwischenursache den Tod verursacht. Das Werkzeug, womit diese Wunde bewirkt wurde, war ein Messer. Ferner erklärte der genannte Sachverständige, nachdem ihm die beiden Messer, die Georg und Lorenz Heindl zu führen pflegen, vorgelegt waren, gutachtlich weiter, daß die tödtliche Genickwunde mit dem kleineren und kürzeren (des Lorenz Heindl) vollführt worden sei, weil die Wunde gegen ihren Grund hin, d. h. nach ihrer Tiefe und gegen das Rückgrat zu, allmälich an Länge verliere und schmäler werde, und die Klinge dieses Messers mehr die Form eines Dolches oder Stiletes habe, während die Klinge des größeren Messers des Georg Heindl breiter, dabei, wenn nicht etwas bauchig, gleichmäßig breit sei und eine breitere Spitze hatte. Von den am Kopfe des Verletzten wahrgenommenen Stichwunden und Suggilationen erklärte endlich der Sachverständige, daß sie für sich nicht im Stande gewesen seien nachtheilige Folgen auf die Gesundheit und Berufsfähigkeit des Verletzten zu äußern, vielmehr in 2 bis 3 Wochen geheilt sein und sich verloren haben würde. Sebastian Filchner wurde über die Art und Weise, wie er zu den ihm zugefügten Verletzungen gekommen, wiederholt eidlich vernommen, und gab darüber unter 5. und 9. Juni l. Js. folgendes an: Bei dieser Anwesenheit in der Bierschenke des L. Kohl zu Wondreb am 4. Juni l. Js. Nachts sei zwischen andern Gästen Streit entstanden, wobei ein Theil derselben zweimal zur Thüre hinausgeschafft worden und er selbst ruhestiftend aufgetreten sei. Beim zweitmaligen Hinausbringen der Ruhestörer hätten sich auch die Brüder Georg und Lorenz Heindl eingemischt, weßhalb er ihnen bemerklich gemacht, daß sie hier nichts zu thun hätten und darauf den Georg Heindl genommen, auf eine Bank hingesetzt und geschüttelt habe. In diesem Augenblicke habe er in dessen Händen etwas spitziges blitzen sehen und damit einen Schlag auf den Kopf erhalten, in Folge dessen das Blut sogleich in die Höhe gespritzt sei. Er habe nach diesem Werkzeug langen und solches dem Georg Heindl entreißen wollen, was ihm nicht gelungen sei, und darauf sei Georg Heindl auf und in eine Ecke des Zimmers gesprungen, er selbst aber habe einen Stuhl vorgehalten, um die weiteren Hiebe zu pariren, mittlerweile aber hatte sich Lorenz Heindl hinter ihn hingeschlichen und ihm einen Stich in den Nacken versetzt, worauf er sofort zusammengestürzt sei. Die übrigen kleineren Stiche hätte ihn Georg Heindl, während er den Stuhl vorgehalten, in solchen Augenblicken versetzt, in denen er nicht gut parirt habe; von dritten Personen aber sei ihm gar nichts widerfahren Einige Tage vor seinem Ableben ließ indeß Seb. Filchner, der nun schwächer wurde und beständig über den Vorfall nachdachte, durch seine Ehefrau um nochmalige Verhörung bitten. Die hiezu abgeordnete Gerichtskommission fand am 11. Juni l. Js. den Kranken sehr leidend, so daß er seinen Namen nicht mehr unterzeichnen konnte, und nahm sofort von ihm eine Erklärung des Inhaltes an: Beim zweitmaligen Hinausbringen der Ruhestörer habe ihn Georg Heindl bei der Brust gepackt, weßhalb er bei seiner Rückkehr in die Schenkstube diesen bei der Brust gepackt, ihm auch einige Ohrfeigen, während er ihn mit der linken Hand gehalten, auf die linke Wange versetzte. Da habe er das Spitzige und Hellglänzende in der Hand des Gg. Heindl gesehen und von diesem einen Schlag auf den Kopf erhalten, so daß das Blut emporgespritzt sei. Da habe er denn einen Stuhl genommen, solchen vorgehalten und sei auf Georg Heindl eingedrungen, habe sodann den Stuhl gegen denselben auf die Brustgegend zugeworfen, ohne daß seines Wissens dieser beschädigt worden sei, oder beschädigt habe werden können. Bei dieser Gelegenheit, als er

Digitized by Google

den Stuhl hingeworfen, sei er mit den Füßen ausgeglitten und vorwärts niedergefallen, und bei dieser Gelegenheit mußten ihm nach seiner Meinung von Georg Heindl die übrigen Stiche am Kopfe beigebracht worden sein. Er habe sich schnell wieder aufgerafft und umgewendet, und sei ohngefähr 3 Schritte von der Stelle, wo er mit Georg Heindl zu thun gehabt, weggegangen, als er auf einmal etwas hinten am Nacken gespürt habe, auf das er sofort zusammengestürzt sei. Wer von den beiden Brüdern Georg und Lorenz Heindl die hinter ihn, bei und neben einander gewesen seien, dem Verletzten die Wunde in den Nacken zugefügt habe, konnte dieser bei seiner letzten Vernehmung nicht mehr so bestimmt angeben, als früher, denn er sprach es nunmehr nur noch als Vermuthung aus, daß es Lorenz Heindl gewesen sei, weil es ihm nun nur däuchte, als wäre, wie er sich vom Boden aufraffte, und davon ging, Lorenz Heindl näher hinter ihm gewesen, und gab selbst die Vermuthung, daß Georg Heindl ihm die Wunde in den Nacken geschlagen haben könne, insoferne einigen Raum, als er hervorhob, daß er mit Lorenz Heindl doch eigentlich keinen Streit gehabt, dieser vielmehr seinen Bruder Georg anfänglich gewehrt habe und dem Vernehmen nach ruhigern und minder hitzigerm Temperaments sei, als Georg Heindl. Das aber versicherte er mit Bestimmtheit, daß nur einer von beiden Brüdern nicht aber eine dritte Person ihm den Stich in den Nacken gegeben haben könne. Auf diese später abändernden Angaben des Seb. Filchner mögen seine gesteigerten Leiden die Erzählungen anderer, die er wahrscheinlicher Weise mit seinen eigenen Erinnerungen vermengte, und vielleicht auch die Vermittlungsversuche, welche Seitens der Angehörigen der Gebrüder Heindl gemacht worden waren, nicht ohne Einfluß gewesen sein. Als die beiden Brüder Georg und Lorenz Heindl, Zimmergesellen von Ottengrünn, welche im Rufe unerträglicher und händelsüchtiger Leute stehen und auch schon wegen Raufexzesses bestraft worden sind, vom Untersuchungsrichter wegen der dem Sebastian Filchner zugefügten Verletzungen zur Verantwortung gezogen wurden, wollten dieselben zwar nichts davon wissen, daß solche von ihnen herrührten, gaben indeß zu, daß sie in fraglicher Nacht mit Sebastian Filchner in so ferne handgemein geworden seien, als sie sich gegen diesen, nachdem er den Georg Heindl angepackt und sie beide mit einem Stuhle angegriffen gehabt, gleichfalls mit Stühlen gewehrt hätten, bis er zusammengesunken sei. Beide wollten von dem Besitze des später aufgefundenen Zirkels nichts wissen, gaben aber zu, daß jeder von ihnen bei dem Vorgange ein Taschenmesser bei sich gehabt habe, und erkannten die zu Gerichtshanden gebrachten Messer als diejenigen an, die sie damals bei sich getragen, insbesondere recognoscirte Lorenz Heindl das seinige, von dem, wie bereits erwähnt, durch das Gutachten des Sachverständigen dargethan ist, daß durch solches, nicht aber durch das Messer des Georg Heindl, dem Sebastian Filchner die tödtliche Nackenwunde zugefügt wurde. Lorenz Heindl ließ sich aber später zu bestimmteren Angaben herbei. Als nemlich gesetzlicher Vorschrift nach den Gebrüdern Heindl der Leichnam des Getödteten zur Anerkennung vorgezeigt wurde, blieb Georg Heindl ganz unverlegen, Lorenz Heindl aber gerieth in die größte Verlegenheit und in eine tiefe Gemüthsbewegung, die sich durch die unzweideutigsten Zeichen kundgaben. Da erklärte er, man möge mit ihm machen, was man wolle; ein Bruder sei unschuldig, er habe den S. Filchner mit dem Zirkel auf den Kopf geschlagen. Dieses Geständniß nahm L. Heindl heute zurück. Die Thatsache, daß Lor. Heindl dem S. Filchner den tödtlichen Streich versetzt habe, wird aber auch noch durch die Aussagen mehrerer Zeugen erwiesen. Nach den Depositionen derselben gerieth nemlich zuerst Seb. Filchner mit Gg. Heindl in Streit und wurde anfänglich von diesem am Kopfe blutig geschlagen, wie solches insbesondere die Bauers- und Wirthseheirau Eleonore Kohl von Wondreb und der Schmidgeselle Jos. Kunz von da wahrnahmen. Letzterer wollte hiebei den Georg Heindl selbst zur Ruhe bringen und streifte dabei mit dem Arm an ihm vorüber, worauf er sofort einen Stich am Ellbogen fühlte, der, wie sich später zeigte, zwei kleine nebeneinander befindliche Stichwunden hinterließ, in die der aufgefundene Zirkel genau paßte, was beweist, daß Georg Heindl gegen Seb. Filchner den Zirkel führte. Joseph Kunz, der dieß nicht beobachtete, verließ hierauf mit dem Schneidergesellen Jos. Engelbrecht von Wondreb das Schenkzimmer und nun entspann sich, wie die noch allein im Zimmer anwesende El. Kohl mit ansah, zwischen Gg. und Lor. Heindl einerseits und dem Seb. Filchner andererseits ein Kämpfen mit Stühlen, was nur einige Augenblicke dauerte, worauf die beiden Heindl den Seb. Filchner am Janker an sich zogen und auf ihn einschlugen und El. Kohl zum Zimmer nach Hilfe hinauseilte, und bei ihrer sofortigen Rückkehr mit ihrem Ehemanne Libor. Kohl den Sebast. Filchner schon schwer verwundet, in seinem Blute zusammensinken sah. Nach Ansicht dieser Zeugin konnte Seb. Filchner während des Augenblicks, in dem sie ihren Mann herbeiholte, nicht von den Gebrüdern Heindl, die ihn gepackt hatten, weggekommen und ihm die Stichwunde in den Nacken von Lor. Heindl zugefügt worden sein, was sie daraus schließt, daß solche von einem Messer herrühre, während Gg. Heindl, wie sie vernommen, mit etwas Spitzigem, dem später gefundenem Zirkel zugeschlagen habe. Während dieses vorging, hatte sich noch ein Zeuge des Vorganges, durch den entstandenen Lärm herbeigezogen, eingefunden, nämlich der Dienstknecht G. Sommer von Wondreb, der von der Thüre des Zechzimmers aus folgendes vernahm: Seb. Filchner, nur noch mit den Gebrüdern Heindl und der Wirthin allein im Zechzimmer, habe sich unter der Thüre umgedreht und sei auf die beiden Heindl, welche in einer Ecke an einem Tische auf der Bank saßen, zugegangen. Da habe dann Gg. Heindl immer gegen S. Filchner vorgewollt, L. Heindl habe aber seinen Bruder zurückgehalten. Seb. Filchner habe einen Stuhl genommen und ihn nach den Gebrüdern Heindl hingeworfen, diese hätten denselben aufgefangen und bei Seite gestellt, Seb. Filchner habe sodann einen zweiten Stuhl genommen und mit solchem gegen die beiden Heindl geschlagen, und nun habe einer derselben ihn an sich gezogen und in diesem Augenblick sei auch Seb. Filchner sogleich zusammengestürzt, ohne daß jedoch der Zeuge unterscheiden konnte, wer von ihnen denselben hingezogen und wer beiden ihm den Stich versetzte, auf den er zu Boden fiel. Die hierauf herbeigeeilten Personen trafen den Seb. Filchner bewußtlos vor den Gebrüdern Heindl liegen, die im Ecke des Zimmers standen und während man jenem Beistand leistete, entwischten. Darauf hin deduzirte der Herr Staatsanwalt in einem längern und gründlichern Vortrage, daß objectiv das Verbrechen der Körperverletzung mit nacherfolgtem Tode, der jedoch nach Lage der Sache mit Wahrscheinlichkeit vorauszusehen war, vorliege, u. der daß Angeklagte Lorenz Heindl sich dieser That, jedoch in aufwallender Hitze des Zornes, ohne Ueberlegung und Vorbedacht schuldig gemacht habe. Die Vertheidigung suchte die Verdachtsgründe zu widerlegen und beantragte, seinen Clienten bloß wegen Vergehens der Körperverletzung schuldig zu erklären. Durch den Wahrspruch der HH. Geschwornen wurde Lorenz Heindl des Verbrechens der Körperverletzung in aufwallender Hitze des Zorns, ohne Ueberlegung und Vorbedacht, wobei der Tod als wahrscheinlich nicht vorausgesehen werden konnte, für schuldig erklärt. Der Herr Staatsanwalt beantragte als Strafe eine $2^1/_2$ jährige, der Hr. Vertheidiger eine 2 jährige Arbeitshausstrafe, wornach der Schwurgerichtshof eine 3 jährige Arbeitshausstrafe aussprach.

(**Preußen.**) Ein Danziger Blatt berichtet aus Marienburg: „Der zum Tode verurtheilte Raubmörder Richter legte unmittelbar vor seiner Hinrichtung noch ein folgenreiches Geständniß ab; er bekannte nämlich, daß zwei Andere, die er als Mitschuldige an einem früher vorgefallenen Raubmorde angegeben und die schon seit sieben Jahren die über sie durch das frühere Kriminalgericht zu Marienwerder verhängte Zuchthausstrafe in Graudenz verbüßen, ganz unschuldig seien, vielmehr ein Hr. v. S. aus der Schwetzer Gegend sein Mitgenosse an jenem Verbrechen gewesen sei. Letzterer ist bereits durch den Oberstaatsanwalt Gerlach aus Marienwerder ermittelt und zur weitern Untersuchung hierher gebracht worden. Jene beiden nach Richter's Aussage unschuldig zur Zuchthausstrafe verurtheilten Männer waren ihren Richtern zu Graudenz längst schon dadurch aufgefallen, daß sie nicht allein hartnäckig und mit der größten Treuherzigkeit ihre Unschuld behaupteten, sondern auch allmonatlich die Gerechtigkeit und Gnade des Königs wegen ihrer Freilassung in Anspruch genommen haben sollen."

Regensburger Tagblatt.

Nr. 308. **Dienstag den 8. November** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations-Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 5. Nov. Die Mitglieder des hohen Staatsraths waren heute Mittag zu einer Sitzung versammelt. Durch eine königliche allerhöchste Verordnung vom 31. v. Mts. „den Vereinszolltarif betreffend“, werden in dem eben erschienenen Regierungsblatt Nr. 55 die von den Zollvereins-Regierungen beschlossenen Abänderungen u. Zusätze zu dem seit dem 1. Okt. 1851 gültigen Zolltarif, welcher mit den seit der Publikation desselben erlassenen Verordnungen im Uebrigen in Kraft bleibt, publizirt. Der nach diesen Abänderungen und Zusätzen berichtigte und ergänzte, am 1. Jan. 1854 in Kraft tretende Vereinszolltarif ist im vollständigen Abdruck dem Regs.-Blatt beigegeben. — Heute hatten wir wieder unsern „wichtigen Tag“, nämlich den Schrannentag. Die heutige Schranne war sehr stark befahren; die Weizen-Preise sind gefallen, jedoch die übrigen Getreisorten etwas gestiegen. Unser neuer Hr. Regierungspräsident Frhr. v. Zu-Rhein vom Urlaub zurückgekehrt, besuchte schon früh 6 Uhr in Begleitung des Hrn. Polizeidirektors Düring und anderer Regierungsbeamten die Schrannenhalle u. nahm von dem Verkehr daselbst persönliche Einsicht. In Folge der neu erlassenen Verordnungen u. der geschärften Beaufsichtigung der Käufer sind dießmal schon viele Zwischenhändler ausgeblieben. Auch wird jetzt ein besonderes strenges Augenmerk darauf gerichtet, daß nicht schon am Vorabende der Schranne und in den benachbarten Wirthshäusern Käufe und Verkäufe abgeschlossen werden. Diese Beseitigung stellenweisen Unfuges muß mit regem Dank anerkannt werden und hat auch bereits seinen Nutzen gehabt. Daß man aber den Lauf der Zeit nicht einhalten und für den Augenblick eine rasche Verwohlfeierung nicht herbeizaubern kann, das weiß das intelligente Publikum, das weiß die Regierung.

(**Oesterreich.**) Wien, 4. Nov. Direkten und sicheren Nachrichten aus dem Lager Omer Pascha's, die bis zum 28. Okt. Nachmittags reichen, bewerkstelligten Tags vorher den Donauübergang bei Kalafat bloß 4800, und am 28. bis 12 Uhr Mittags 7600 Mann, im Ganzen also bis zu der angegebenen Zeit 12400 Mann. An diesem Tage befand sich Omer Pascha noch auf dem rechten Donauufer. Der Vortrab des von Sophia heranrückenden Corps war bei Widdin eingetroffen. Die eingerückten Truppen werden den linken Flügel des von Omer Pascha zur Operation in der Walachei bestimmten Corps bilden; ihre Bestimmung war vorerst gegen Craiova vorzurücken, und von da gegen den Alt-Fluß. Sobald diese Abtheilung und die ihr noch nachrückenden Truppen ihrem Bestimmungsorte sich nähern, werden die Türken die Donau an andern Punkten überschreiten, was bis heute auch geschehen sein dürfte. Die Nachricht von 6000 Mann russischer Cavallerie in Craiova verdient keinen Glauben; sicher ist bloß die Nachricht, daß 2000 Uhlanen von Slatina nach Craiova in Eilmärschen gekommen sind, als Vortrab eines nachrückenden Corps Die Nachricht, daß das Dannenberg'sche Corps, in der Stärke von 40,000 Mann, schon in der kleinen Walachei sei, und durch das nachgerückte Osten-Sacken'sche zwischen Bukarest und Giurgiu (dieß ist der Name der Stadt und nicht Giurgevo; Giurgiu muß nach der italienischen Ortographie ausgesprochen werden) ersetzt worden wäre, ist durchaus unwahr. Das Osten-Sacken'sche Corps, wenn es wirklich den Pruth überschritten, was wenigstens bis zum 25. Oktober noch nicht geschah, kann zwischen Bukarest und Giurgiu in der ersten Hälfte des Novembers unmöglich aufgestellt werden. Dieß wäre bloß mittelst Dampfschiffen auf der Donau möglich, was aber bis jetzt nicht wahrscheinlich ist. Vierzigtausend Mann haben die Russen auch während des Krieges von 1828—1829 nie in der kleinen Walachei gehabt, die ganze damals hier operirende Armee, obwohl man sich den ganzen Winter hindurch geschlagen hat, überschritt nie die Zahl von 15,000 Mann. — Die Nachricht von dem Uebergange der Türken hat in der Walachei eine große Gährung verursacht und in einigen Orten Manifestationen gegen die Russen und zu Gunsten der Türkei hervorgerufen. Dadurch würde die strenge und von den Russen noch nie in diesen Ländern angewendete Maßregel des Belagerungszustandes einigermassen erklärlich sein. Auch in Bezug auf den asiatischen Kriegsschauplatz bringt man günstige Nachrichten. Von einem ernstlichen Conflikt bei Craiova melden unsere Nachrichten kein Wort, doch war ein blutiger Zusammenstoß jeden Augenblick zu erwarten. (W.)

— Nach der „Agramer Ztg.“ ist die Antwort auf das Schreiben des Fürsten von Montenegro aus St. Petersburg eingetroffen. Man sagt, es sei dem Fürsten bedeutet worden, daß der Beginn des Krieges mit der Türkei einen heiligen und patriotischen Zweck habe, zu dessen Förderung im Erfordernißfalle Montenegro beitragen müsse. Gleichzeitig wird berichtet, daß sich in Montenegro viel kriegerische Thätigkeit bemerkbar mache.

(**Preußen.**) Berlin, 4. Nov. Gestern Abend von 6 bis 7 Uhr war eine Conferenz im Auswärtigen Amt, welcher die Minister des Auswärtigen, des Handels und der Finanzen beiwohnten. Es handelte sich um die von Luxemburg in der Zollangelegenheit diesseits gemachten Vorschläge. — Die von der badischen Regierung zur Aufrechthaltung der gesetzlichen Ordnung gegen die Uebergriffe des Erzbischofs von Freiburg getroffenen Maßregeln finden hier allgemeinen Anklang, da die bisher beobachtete Langmuth das Bestreben, jeden Eclat zu vermeiden, erkennen läßt. Der Besuch des Prinz Regenten am Würtemberger Hofe und der in diesen Tagen erfolgte Gegenbesuch des Königs von Würtemberg in Karlsruhe läßt ein gemeinschaftliches Vorgehen beider Regierungen erwarten, welches einer Wiederholung der in Konstanz ihren Gipfelpunkt erreichenden Herausforderung des ultramontanen Klerus ein Ziel setzen dürfte (D.A.Z.)

Frankreich.

Paris, 3. Nov. Der neue Gesandte für Konstantinopel ist heute Morgen mit einem zahlreichem Generalstabe nach Marseille abgereist. In demselben befanden sich der Oberstlieutenant Dieu vom kaiserlichen Stabe und die Capitäne Foy und Melin, ebenfalls vom Etatmajor. In Marseille selbst erwarten ihn die in der Armee wohlbekannten „Afrikaner“, die Herren Dörmann und Jourgeon, Ersterer Major der Artillerie, Letzterer Oberst des Geniecorps, Beide entschlossen, sich an den ersten Kämpfen zwischen Türken und Russen zu betheiligen. Man versichert, daß die Instruktionen des Hrn Baraguay d'Hilliers sehr präcise für den Fall von kriegerischen Eventualitäten auf der asiatischen Seite des schwarzen Meeres lauten. Es ist dem General der weiteste Spielraum gelassen worden, um mit voller Freiheit die Maßregeln im Verein mit dem englischen Gesandten treffen zu können, welche die Würde Frankreichs und die ungeschmälerte Souveränetät des Sultans nothwendig erachten würden. Besonders aber ist dem General geboten, das Benehmen des öster. Gesandten Hrn. v. Bruck in genaue Erwägung zu ziehen. — An den englischen Gesandten in Konstantinopel hat Lord Clarendon Instruktionen, im ähnlichen Sinne gehalten, erlassen. Die betreffenden Depeschen gingen am 29. Okt. von Marseille mit der englischen Corvetty Fury ab. Uebrigens haben diese Depeschen der Einstellung der Feindseligkeiten nicht gedacht. Die Depesche über die Vertagung der Feindseligkeiten kam erst am 28. Okt. zwischen 12 und 1 Uhr Mittags in London an. Da der Londoner Telegraph dem Kurier in Marseille keine weitere Ordre brachte, so ist man in wohlunterrichteten Kreisen um so mehr geneigt, die Vertagung der Feindseligkeiten als eine diplomatische Bemühung anzunehmen, die pro forma in der zwölften Stunde gemacht wurde. An einen ernsten Erfolg soll man weder in Paris noch London noch in Konstantinopel gedacht haben. Derselbe Kurier, welcher Omer Pascha den offiziellen Befehl zum Einstellen der Feindseligkeiten brachte, soll ihm auch den geheimen Befehl zum Vorrücken gebracht haben. Diese in hiesigen politischen Kreisen verbreitete Meinung ward durch die Ereignisse bestätigt.

Schweiz.

Bern, 2. Nov. Obgleich die österreichische Regierung auf die Verwendung des Bundesraths das vor einiger Zeit erlas-

Digitized by Google

sene Verbot der Fruchtausfuhr aus der Lombardei modificirt und diejenigen Quantitäten Getreide nach dem Kanton Graubündten auszuführen gestattet hat, die in dem zwischen Oesterreich und diesem Kanton bestehenden Staatsvertrag auszuführen garantirt sind, so wird doch der ganze österreichische Conflikt eben wieder von selbst von der gemäßigten Presse ernster besprochen. Die Lage des Kantons Tessins, dessen Grenze noch immer von österreichischen Truppen besetzt gehalten wird, erregt immer größeres Bedenken; man hält die Würde der Eidgenossenschaft verletzt und ihre Zukunft bedroht. Die Befürchtungen werden verstärkt durch die sichere Nachricht, daß im Anfange dieses Monats große Truppenbewegungen unter dem Blokadekordon an der Tessiner Grenze stattfinden sollen. — Tessiner Blätter beharren darauf, daß es mit der entdeckten Verschwörung sich wirklich so verhalte, wie mitgetheilt wurde; es fehle nur noch an den nöthigen Thatsachen, um die Einleitung eines Prozesses, gerichtliche Verfolgungen und Verhaftungen legitimiren zu können. (?!) Uebrigens gingen aus den verschiedensten Kantonstheilen Berichte von außergewöhnlicher Agitation, geheimnißvollen Umtrieben 2c. ein. Unter solchen Umständen sei es doch am besten gewesen, die Verschwörung durch Veröffentlichung ihres Planes zu vereiteln. — Der bekannte Geistliche Jseppi hat nun eine Erklärung seines Benehmens veröffentlicht. Um nicht auf seine geistliche Wirksamkeit verzichten zu müssen und aus andern seinem Herzen allzu heiligen Gründen (man sagt auf dringendes Bitten seiner Eltern) habe er schriftlich dem Bischof von Como erklärt, „daß er alle ketzerischen und unreligiösen Grundsätze, die in seinen Schriften enthalten seien, zurückziehe und verdamme.“ Was er über die christliche Duldsamkeit zwischen den verschiedenen Glaubensbekenntnissen, über die Mißbräuche in der Kirche 2c. gesagt, bleibe stehen. In Mels habe er nicht Buße gethan, sondern auf den Wunsch des Bischofs sechs Tage lang geistliche Uebungen gepflogen. Der Hauensteintunnel ist dem Londoner Hause Thomas Brassey für 4,235,000 Frcs. zugeschlagen worden. In Neuenburg hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche die drei Seen: den Neuenburger, Bieler und Murtner See mit drei Dampfern befahren will. (Fr.J.)

Großbritanien.

Aus London wird geschrieben: „Man theilt in der zuversichtlichsten Weise mit, daß ein Congreß von Repräsentanten der Großmächte bevorstehe, und daß Berlin die meiste Aussicht habe, zum Versammlungsorte gewählt zu werden. Nach Ausbruch der Feindseligkeiten zwischen Rußland u. der Türkei sehe man allgemein ein, daß es sich nicht mehr darum handle, die Krisis mit Hülfe einer Neubearbeitung der Wiener Note oder auch durch eine ganz neue Note zu beendigen, es müsse vielmehr eine weitere Basis gefunden werden. Nachdem nicht bloß die Gränzen der Türkei verletzt, sondern die Principien des Völkerrechts im Allgemeinen in Frage gestellt seien, habe sich für die Diplomatie die Nothwendigkeit herausgebildet, durch einen universellen Act, durch einen umfassenden Vertrag dem gestörten Gleichgewicht der Staaten eine sichere Grundlage zu geben. Ueber diese Gesichtspunkte, sowie über die Nothwendigkeit des Congresses soll zwischen den vier Mächten des westlichen u. mittlern Europas ein gewisses Einverständniß erzielt sein: auch das soll man allseitig zugestehen, daß ein Repräsentant Rußlands zu den Verhandlungen hinzugezogen, ein Vertreter der Pforte bei denselben gehört werden müsse. Nur der Ort des Congresses erregte einige Bedenken. Endlich einigte man sich über Berlin; indem man Preußen allgemein das Zeugniß ausstellt, daß die würdige Reserve, welche es bisher beobachtete, neben seiner unbestrittenen Kraft, es am geeignetsten macht, die Schiedsrichter zu beherbergen. Man sagt ferner, daß außer Berlin auch von einer oder der andern Binnenstadt zweiten Ranges, wie Köln oder Aachen, die Rede gewesen sei. Die Schwierigkeit liegt in der Feststellung des Verhältnisses Rußlands zu den Donaufürstenthümern; sie lag schon hier während der Zeit der Wiener Conferenz, und die Wiener Note scheiterte weniger an der Ungeschicktheit ihrer Abfassung, als daran, daß sie die territoriale Lebensfrage ignorirte und ihren ganzen Nachdruck auf die nur zum Vorwand genommene religiöse Frage legte. Rußland wird mit der Intervention Europas zufrieden sein, so lange diese die kriegerischen Anstrengungen der Pforte hemmt; noch aber ist es schwerlich abzusehen, wie die Diplomatie über den Bruch hinweg kommen wird, der augenblicklich eintreten muß, sobald man dem Czaren zumuthet, seine Eroberung ohne sehr substantielle Zugeständnisse aufzugeben. In sehr gutunterrichteten Kreisen ist man hier überzeugt: daß Rußland dem Rückzuge von der Donau einen Krieg vorziehen wird. Daher wird sich die Meisterschaft der preußischen Diplomatie zeigen, wenn sie versöhnenden Schritten ihre Mitwirkung leiht, ohne sich gleichwohl im Laufe der Verhandlungen nach einer der beiden Seiten verwickeln oder binden zu lassen.“

Rußland.

Petersburg, 28. Okt. Je länger sich die Lösung des russisch-türkischen Streits hinschleppt, desto zuversichtlicher sieht man dem Triumph der Politik des Petersburger Cabinets entgegen. Für Rußland können die politischen Constellationen sich nur günstiger gestalten. Die Allianz der Westmächte wird, nach hiesigen Ansichten, nicht von Dauer sein; sie ist, wie hiesige Zeitungen sich ausdrücken, nur momentane Nothwendigkeit. Das ängstliche Suchen nach einem praktikablen Ausweg wird Rußland schwerlich zur Nachgiebigkeit geneigt machen. Sein letztes Wort ist bis jetzt die Wiener Note, und es verlautet nichts darüber, daß man von derselben abzugehen gedächte. Die Kriegserklärung der Türkei hält man hier wegen der materiellen bald eintretenden Unmöglichkeit Krieg zu führen, für nicht ernst gemeint. An die Neutralität Oesterreichs glaubt man dafür um so fester, und man will wissen, daß dieselbe auf Wunsch des russischen Cabinets erklärt wurde, das eben nur wünschen kann den Krieg in möglichst enge Grenzen einzuschließen. An Serbien und Montenegro sind Weisungen von Rußland zugegangen sich friedlich zu verhalten, weil Rußlands Macht groß genug sei, um den Kampf allein durchzuführen. Die geschäftige Thätigkeit des Generalstabs und des Kriegsministeriums, wie sie vor Monaten sichtbar war, hat abgenommen. In einem so weiten Reich wie Rußland werden Kriegsvorbereitungen und einschlägige Maßregeln viele Monate im Voraus berechnet und getroffen. Der Verkehr von Militärs ist nicht lebhafter als sonst, nur daß viele Couriere, zu denen Generale gewählt werden, kommen und gehen. (Allg.Z.)

Donaufürstenthümer.

Wie der „Presse“ aus Orsova gemeldet wird, ist es zwischen der türkischen Avantgarde unter Namik Pascha und General Prim und der leichten russischen Kavallerie, welche circa 2500 Mann stark die Straße von Kalafat nach Krajowa besetzt hielt, bei Krajowa selbst zu einem ziemlich ernsten Gefecht gekommen, welches beinahe zwei Stunden dauerte und mit dem Rückzuge der russischen Vorhut gegen Slatina endigte. Da diese Position an der Aluta schwer zu vertheidigen ist, so glaubt man, daß die vorgeschobenen Posten des Dannenbergischen Korps sich bei Pitesti hinter der Argis mit den übrigen Abtheilungen dieses Korps vereinigen werden. Das Dannenbergische Armeekorps, von dem sich das Hauptkorps in Pitesti befindet, wird auf 45,000 Mann reguläre Truppen, 2500 Kosaken und 200 Kanonen geschätzt.

Aus Jassy schreibt man der Tr. Z.: Der größte Theil der russischen Truppen, nämlich 75,000 Mann, befindet sich in der Walachei, während die Moldau bloß von ungefähr 6000 Mann besetzt ist. Diese sind meistens im Süden des Fürstenthums, zunächst in Berlad, Tekutsch und Fokschau vertheilt; in Jassy und der Umgegend liegt eine Garnison von 1000 Mann, in den westlichen Distrikten findet man gar keine russischen Streitkräfte. In der Walachei ist das Hauptquartier 3 Posten von Bukarest entfernt, und es sind daselbst gegen 20,000 M. concentirt. Auf halbem Wege zwischen dem Hauptquartier und Giurgewo stehen die russischen Vorposten; die Donauufer endlich werden theils von patroullirenden Kosaken, theils von der walachischen Miliz bewacht. Von einem russischen Oberoffizier hörte ich, daß die Reserven so geschickt aufgestellt sind, daß die Türken in der Unmöglichkeit sind, vom bulgarischen Ufer aus das Geringste von ihren Bewegungen oder von ihrer Vertheilung zu erspähen, während 3 Stunden genügen, um 30,000 M. dieser russischen Truppen auf einem beliebigen Punkte zu concentriren. — Der Krankenzustand in der russischen Occupationsarmee ist als ein hoher zu bezeichnen, denn er beläuft sich dermalen auf ungefähr 12,000 Mann. Dieß geht mit Bestimmtheit aus der „Bukarester deutschen Ztg.“ vom 1.—13. ds. hervor, welche unter den Augen der russischen Militärbehörden gedruckt wird; und in der in Folge einer Requisition der russischen General-Intendanz alle an die Militärspitäler zu liefernden Gegenstände als: Bettdecken, Nachthauben, Leibbinden, wollene Socken, Schlafröcke 2c. quantitativ und qualitativ aufgeführt werden. — Von verschiedenen Seiten wurde mir versichert, daß die meisten Soldaten an einer ganz eigenthümlichen Krankheit leiden, an der auch sehr viele von ihnen sterben. Es ist dieß eine blasenartige Geschwulst auf der Brust, welche nach einigen Tagen sich öffnet und aus welcher sehr wenig Eiter aber sehr viel Erde herausgeht. Einige schreiben dieses Uebel der schlechten und groben Nahrung, insbesondere dem sehr nachlässig zubereiteten Schrotbrode zu, während Andere dessen Ursache in den langen und rücksichtslosen Sommermärschen suchen, bei denen die Mannschaft viel Staub zu schlucken genöthigt war.

Digitized by Google

Bukarest, 16. (28.) Okt. Der erste am 11. (23.) Okt. bei Isaktscha stattgehabte blutige Zusammenstoß zwischen der russischen Donauflotille und der Besatzung des vorgenannten Ortes hat hier eine grosse Aufregung hervorgebracht. Extrabeilagen des „Westitor" und der „Deutschen Buckarester Zeitung" gaben dem hiesigen Publikum die erste Kunde von dem Vorfalle und aller Wahrscheinlichkeit nach werden Sie schon durch den Telegraphen früher die amtlichen Details hierüber empfangen haben. Ich bemerke somit nachträglich nur Folgendes: Es ist sehr sonderbar, daß in dem amtlichen Bulletin die Zahl der Verwundeten gar nicht, die der Todten jedoch bloß auf 12 angegeben ist. Die Flotille bestand glaubwürdigem Vernehmen nach aus 11 Kanonierschaluppen und 2 Dampfern. Der Kampf dauerte 1 1/2 Stunden und die Russen gestehen es in ihrem Bülletin selbst, daß die Türken während dieser Zeit aus 27 Geschützen ein wohlgenährtes Kanonenfeuer unterhielten. Dabei sind die Türken bekanntlich gute Artilleristen, auf festem Lande, in gesicherter Stellung hinter ihren Verschanzungen, daher wird auch die Angabe von nur 12 Todten hier sehr stark bezweifelt. Die Inbrandlegung Isaktscha's ist leicht erklärlich, denn Isaktscha hat, wie die meisten türkischen Ortschaften an der Donau, meistens nur lauter elende hölzerne Hütten, die man Häuser nennt.

Wie das „Fremdenblatt" meldet, ist der Hospodar Stirbei vor einigen Tagen vom Oberbefehlshaber Fürsten Gortschakoff aufgefordert worden, die Regierung einstweilen niederzulegen und die Walachei zu verlassen. Er ersuchte um einen kurzen Aufschub, um seine Angelegenheiten zu ordnen. Mittlerweile reiste sein ältester Sohn Prinz Georg, Oberst eines walachischen Regiments, am 27. Okt. voraus nach Hermannstadt ab und nahm den Privatschatz des Fürsten mit (beide werden bekanntlich in Wien eintreffen.) Der Polizei-Inspektor Plagino, Schwager des Fürsten Stirbei hat seine Entlassung genommen

Die Walachei ist unter's Kriegsgesetz gestellt worden, Fürst Gortschakoff hat einen außerordentlichen Administrationsrath ernannt, welcher verordnete, daß vom 26. Okt. angefangen alle russischen Kauffahrteischiffe, so wie jene unter moldo-walachischer Flagge aufhören, die Donau zu befahren, und auf jenem Punkte bleiben müssen, wo sie jetzt sind. Jede Verbindung der beiden Donauufer hört auf und der Verkauf von Waizen, Salz und anderen Objekten darf unter keinem Vorwande an die Türkei stattfinden. Die Uebertreter dieses Verbotes werden vor das Kriegsgericht gestellt. Dem Kriegsgerichte unterliegt gleichfalls Jeder, der überwiesen wird, mit den Türken Korrespondenzen und andere Verbindungen gepflogen zu haben.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Okt. Die türkische Regierung scheint jetzt eine ganz sonderbare Stellung einzunehmen. Man conferirt fortwährend mit Lord Redcliffe, auch mit Hrn. de la Cour, welche beide sich eine friedliche Vermittlung unausgesetzt angelegen sein lassen, — und schickt nichtsdestoweniger massenweise immer wieder frische Truppen auf die eventuellen Kriegsschauplätze. Es vergeht kein Tag, wo nicht Conferenzen zur Ermittlung eines Ausgleiches abgehalten werden, aber jedes Schiff, welches nach der asiatischen Küste des schwarzen Meeres abgeht, nimmt neue Truppen, Kriegsmunition und Geschütze mit. Unter solchen Verhältnissen ist die Stellung der fremden Diplomatie hier schwieriger als jemals geworden, und zu dem tritt noch eine deutliche Scheidung zwischen den Gesandten der westlichen und jenen der deutschen Großmächte hervor. Sie ist so weit gediehen, daß bei dem letzten Feste, welches Hr. v. Bruck im österreichischen Gesandtschaftshotel in Bujukdere gab, weder der englische noch der französische Botschafter erschienen. Freilich soll Lord Redcliffe jetzt mürrischer als je und Hr. de la Cour kränklicher als seit langer Zeit sein — aber ersterer läßt sich dadurch nicht abhalten, fortwährend mit Reschid Pascha zu conferiren, und letzterer scheint selbst ein Fest in seinem Hotel vorzubereiten, wenigstens ist dieses jetzt auf das Prächtigste neu möblirt worden. Während ich dieses schreibe sind die Flotten, welche am 21. in die Dardanellen einzulaufen begannen, wahrscheinlich schon in Sicht, denn seit heute Morgen arbeitet der Telegraph ununterbrochen. Ob aber die fremden Schiffe bis unmittelbar vor Stambul gehen, ist noch sehr die Frage, denn trotz aller Freundschaftsversicherungen der Westmächte sind die Türken schon mißtrauisch genug geworden, und machen kein Hehl daraus, daß ihnen die Russen an der Donau weniger, als die Flotten vor Konstantinopel gefährlich scheinen. Jedenfalls werden kaum mehr als höchstens 12 Schiffe bis vor Bujukdere gehen, wo ihnen die egyptische Flotte, die ins schwarze Meer segelt, Platz machen wird. Wie weit das Einlaufen der Flotten mit den neuen Ordres zusammenhängt, welche ehevorgestern an Omer Pascha abgegangen, kann ich nicht bestimmen, aber man versichert, daß an diesem Tage zwei Couriere nach Schumla geeilt sind, um dem Seraskier den Befehl zu überbringen, mit dem Beginn der Feindseligkeiten sich nicht zu beeilen. Man schreibt diesen Befehl den Bemühungen Lord Redcliffe's zu, es ist aber noch die Frage, ob und in wie weit er ausgeführt werden kann, da Omer Pascha schon vor einiger Zeit über die wachsende Ungeduld seiner unthätigen Truppen hieher berichtete. Man betrachtet diesen neuen Befehl an Omer Pascha hier als den Beweis, daß die Diplomatie noch immer nicht alle Hoffnung auf eine friedliche Ausgleichung aufgegeben hat. Man ist in diesen Kreisen überzeugt, daß das Schwert den Knoten noch nicht zerhauen, ihn nur noch ärger verwirren wird. Daher die Unablässigkeit des Strebens der Westmächte die Differenz gütlich beizulegen, selbst wenn auch das Schwert schon gezückt sein sollte. Nur beklagt sich Lord Redcliffe über Hrn. de la Cour, dem er Energielosigkeit im entscheidenden Momente vorwirft. Dagegen ist Reschid Pascha ausnehmend kriegerisch gesinnt, und setzt alle Hoffnung auf den Kampf, indem er der Ansicht ist, daß nur bei dessen Ausbruch die Westmächte thatkräftig der Pforte zu Hülfe kommen werden, um dem russischen Einfluß einen Damm entgegenzusetzen. Man erzählt, daß Reschid dem Sultan vorgeschlagen habe, bei dem Ausbruche des Krieges alle politischen Behörden in der Türkei unter militärische Verwaltung zu stellen. — In der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag hatten wir hier einen kleinen Kravall, der aber ohne allen politischen Beigeschmack ist. Ein gewisser Bistafina, ein bekanntes liederliches Subjekt der italienischen Flüchtlingspartei hatte mit 7—8 seines Gelichtes in einer Winkelstraße von Pera, im sog. Kaliqungi Kuluk vor einer Schenke einen Scandal angefangen, wobei es mit der herbeikommenden Wache zu einer Schlägerei kam, in welche sich noch andere Personen mischten und die von 2 Uhr Nachts bis gegen 5 Uhr Früh dauerte. Das Ende waren Todte und Verwundete von beiden Seiten. — Daß die Pforte im bevorstehenden Kriege fremde Officiere in ihre Dienste nehmen wird, ist jetzt bestimmt. Der bezügliche Beschluß ist in einer Ministerberathung, welche am 21. bei dem Kriegsminister stattfand und die ganze Nacht dauerte, gefaßt worden.

Die „Triester Zeitung" bringt neueste Nachrichten aus Konstantinopel vom 24. Okt. Wir heben aus denselben Folgendes heraus: „Der Firman, welcher die Kriegserklärungen enthielt, traf am 7. in Schumla ein und wurde am folgenden Tage mit großem militärischen Pomp vorgelesen. Der Ueberbringer war Tesik Pascha, begleitet von Massar Pascha, Sohn Reschid Paschas, welcher Omer Paschas Generalstabe zugetheilt bleibt. 32,000 Mann standen in Reih' und Glied und leisteten, was in der türkischen Armee bisher nie geschehen, den Fahneneid vor dem Großmufti, welcher in seiner Amtstracht den Koran in den Händen aufgeschlagen hielt. Hinter demselben stand Omer Pascha, umgeben von sämmtlichen Offizieren der Armee, die Rechte gegen die Standarten und das Auge auf das heilige Buch gerichtet, und Alle sprachen ihm den Schwur nach, daß sie mit Leib und Seele den letzten Blutstropfen zur Vertheidigung der Hoheitsrechte des ottomannischen Thrones vergießen wollen. Eine ähnliche Ceremonie wurde hierauf von jedem Corpschef in den einzelnen Regimentern vorgenommen. Die Campagnien bildeten einen Kreis und die Hauptleute lasen mit lauter Stimme folgende Proclamation des Marschalls: „Asiatische, afrikanische und europäische Offiziere und Soldaten! Das Blut Eurer Ahnen hat mehr als einmal den Boden dieses Landes geröthet, welches ein mächtiger Feind Euch rauben will. Anvertraut von Euren Vätern Eurer patriotischen Ehre, ist es noch unbefleckt. Wisset aber, daß Ihr keinen Schritt thun könnet, ohne daß eine Stimme aus der Erde sich erhebe und Euch zurufe: Dieser Staub, den Ihr mit Euren Füßen tretet, ist unsere Asche, die Asche Eurer Ahnen, vertheidigt sie. Soldaten! laßt uns vereint schwören, den letzten Blutstropfen zu vergießen, um die Unantastbarkeit des Thrones unseres Kaisers und sehr geliebten Souveräns, Sultans Abdul Medschid Chan aufrecht zu erhalten." — Nach dieser Vorlesung, welche in tiefster Stille angehört wurde, verrichtete der Großmufti das Gebet, in dessen Schlußwort: „Amen! die ganze Armee einfiel Die Trommeln wurden hierauf gerührt, die Musikbanden spielten und sämmtliche Truppen riefen wie mit einer Stimme: „Es lebe der Sultan!" Der Marschall war tief bewegt, weigerte sich aber, die Armee vorbeidefiliren zu lassen, indem der sprach: „Generale, Offiziere und Soldaten! Ich werde mich dieser auszeichnenden Ehre erst dann theilhaftig machen, wenn ich den ersten Sieg über den Feind davon getragen habe.

Digitized by Google

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Einem hohen Adel und verehrungswürdigen Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mein bisheriges Lokal in der Fischgasse verlassen und ein neues in der obern Bachgasse im Hause des Herrn Doktor Rotermundt bezogen habe. Dankend für das bisher geschenkte Vertrauen bitte ich, mich mit ferneren Aufträgen zu beehren, indem ich stets bemüht sein werde, solche mit allem Eifer zu vollziehen. Auch ist mein Glaslager aufs beste eingerichtet, und werde mich bemühen gleichheitlich zu entsprechen.

Peter Hartwein,
Glasermeister und Glashandlung.

Vermiethung.

In dem Eckhaus Lit. F. Nr. 71 in der steinernen Brück- und Posthornstrasse ist zum Ziel Georgi 1854 der ganze zweite Stock, bestehend in 5 heizbaren Wohnzimmern, 1 Kochzimmer, 1 Speis, 1 Kammer, Holzlege, gemeinschaftlicher Waschgelegenheit u. eigenem Keller, zu vermiethen.

Eben daselbst ist täglich im 3ten Stock eine Wohnung zu beziehen, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern, 1 unheizbaren Zimmer, 2 Kammern, Küche, gemeinschaftlicher Waschgelegenheit und Keller.

Ueber nähere Auskunft beliebe man sich an den unterzeichneten Eigenthümer zu wenden.

Wöckh, Pflastermeister,
Lit. H. Nr. 210 auf dem untern Wöhrd.

In Lit H. Nr. 92 in der Ostengasse ist die Hälfte des zweiten Stockes, bestehend aus 3 Zimmern, Speis, Küche ꝛc. an eine ruhige Familie zu vermiethen.

Marolds k. priv. dynamische Lampen

sind in kompleter Auswahl vorräthig, und empfiehlt selbe, sowie Lampen-Aufsätze, Schirme, Schleier, Kugeln, Cylinder, Dochte, Dochtscheeren, Cylinderbürsten einer geneigten Abnahme

Jakob Krippner.

Camphine

von reinster bester Qualität, zu billigen Preisen, ist fortwährend zu haben bei

J. G. Kimmel.

Vermiethung

In der Spiegelgasse Lit. C. Nr. 103 ist der zweite Stock mit allen Bequemlichkeiten zum Ziel Georgi zu vermiethen.

Ladenvermiethung.

Im Kramgäßchen ist ein grosser Laden nebst daranstossendem heizbaren Gewölbe zum Ziel Lichtmeß zu verstiften. Näheres bei Spänglermeister Richter.

Anzeige.

Während der Verkaufszeit am Christmarkt wird eine gewandte und zuverlässige Verkäuferin gesucht

Man würde auch die Waaren an Jemanden übergeben, der in seiner Bude einen Platz von wenigstens einer Auslage frei hätte, und dessen Artikel anderer Art sind. Näh. in der Exp.

Zu verkaufen.

Es werden circa **250 Krautköpfe** auf dem Felde verkauft. Näh in der Exp d. Bl.

Dienstoffert.

Es wird eine solide Magd sogleich in Dienst zu nehmen gesucht. Näh. in der Exp d. Bl.

Anzeige.

Bei der am Dienstag den 8. d stattfindenden Hochzeit im neuen Hause ist die Gallerie geöffnet. Entree 9 kr und sind aber nur diejenigen Billets, welche an der Gallerie gelöst werden, giltig.

Heinrich Zehgruber,
im neuen Hause.

Anzeige.

Gründlichen Unterricht in der **italienischen** und **französischen Sprache**, sowie Conversation in denselben wünscht eine Dame (geborne Italienerin) zu ertheilen. Näh. in der Exp.

Hausverkauf.

Ein Haus in Regensburg, im bestbaulichen Zustande, mit allen Bequemlichkeiten versehen, welches sich jährlich auf 6000 fl verzinset, wird wegen Abreise um 2800 fl. verkauft. Auch kann die Hälfte des Kaufschillings darauf liegen bleiben Näh in der Exp d. Bl.

Versteigerung.

Dienstag den 8. und Mittwoch den 9. November,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. G. Nr. 79 unter dem Stadtgerichtsgebäude verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in einem silbernen Brettspiel, 6 Löffeln, 6 Gabeln und 6 Messern, mehreren Stockuhren, Herren- und Frauenkleidern, worunter mehrere Burnusse u. Mäntel, neuen Damenhüten, Betten, Leib- und Bettwäsche, Kanapees u. Sesseln, Ruhebetten, Bettstätten, einem Bücherkasten mit Glasthüren, einem ovalen und Pfeilertischen, einem Etager, einem Speiskasten, runden und langen Tischen, mehreren Dutzend Stühlen und Sesseln, Spiegeln, Koffern, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Wozu höflichst einladet

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Schärf-Mineraltaig

um 18 kr und **Abziehriemen** von 36 kr. bis 1 fl. 48 kr., zum Schärfen aller Instrumente für immer, ohne Stein! Man nimmt davon eine Messerspitze voll und verreibt diese unschädliche Masse mit einem zinnernen Löffelstiel bis der Riemen schwarz und fett wird. Wer nach vorgeschriebenem Gebrauche dieses die allerfeinste Schneide machende Hilfsmittel anwendet, der wird finden, daß jedes abgestrichene Instrument keine rauhe, Thränen erregende Schneide, sondern die allerfeinste Schärfe bleibend verschafft, ich sage: eine hinlänglich erprobte, feine, unübertreffliche, milde und lebenslänglich andauernde, unschädliche Schneide, so zwar, daß beim Rasiren vorzüglich bemerkbar der Gang des Messers ganz und gar nicht verspürt wird, wenn, wie natürlich, das Messer auf dem Riemen vorher 30mal auf und abgestrichen wird und gut eingefeist ist. Man darf sodann die Instrumente niemals mehr schleifen, noch poliren lassen, und kann also dieselben auf Kindskinder forterblich erhalten, das stahlhinwegnehmende Schleifen ersparen. Nur noch wortwörtlich folgendes aus der Landbötin 1836, Nr. 12, Seite 108, Inserat 1478:

„Jedem was ihm gebührt!
Ruhm dem Nützlichen!"

Bereits seit mehr als 20 Jahren habe ich alle nur möglichen in- und ausländischen Schärfungsmittel (ohne Abzug auf den Stein) angewandt, doch niemals die treffliche Leistung gefunden, als wie durch den Gebrauch des „Mineraltaigs" und der „Schärfriemen", erfunden von C. A. Auernheimer jun. in Regensburg, welche ich in der vorjährigen Industrie-Ausstellung vorfand, und selbe genugsam erprobte; daher ich diese lobenswürdigen Erfindungen Allen sehr anempfehle, da die unverbesserliche Schärfe kein Stein oder es der Geübteste — zuweg bringt, wie dieses Compositum; — kaum erdenklich; daher prüfet und rühmt!

Franz Lenz.

Am Schlusse bitte ich um gütige Verbreitung dieser Anzeige und um Beachtung meiner Firma, damit meine allgemein nützlichen Fabrikate nicht mit denen der Goldschmid u. Sohn, auch Prosy, Rump u. Hund in Hamburg, Bartsch u. s. w. verwechselt werden; — ebenso mit denen aus der Schweiz, die auch mir nachpfuschen. Prüfet Alles, das Beste behaltet. Auf Francozusendung des Betrages von

C. A. Auernheimer,
k. bayer., k. k. österr. und russisch privilegirten Fabrikanten, B. 88. Griedgasse, am Brunnen in Regensburg

Ich ersuche alle verehrl. Redaktionen um gütige Veroeffentlichung dieser Anzeige

---

Anzeige.

Ein Mädchen, versehen mit den nöthigen Vorkenntnissen wünscht in einer Schnitt- oder Spezereihandlung gegen angemessenes Honorar das Handlungsgeschäft zu erlernen Gefällige Offerte besorgt die Exp d. Bl.

Vermiethung.

Zum Ziel Georgi l. Js. wird die Wohnung im zweiten Stock in Lit. B. Nr. 76 (untere Bachgasse) frei. Näheres beim Hausmeister Lit. B. Nr. 8.

Türkische Zwetschgen

sind in frischer Sendung wieder angekommen und das Pfund zu 8 kr. zu haben bei

F. X. Süß, Fragner in Stadtamhof.

Camphine,

eigenes Fabrikat, von anerkannt vorzüglichster Qualität, erlaube ich mir zur gütigen Abnahme zu empfehlen.

Diejenigen Herren, welche für einzelne Städte den Verkauf übernehmen wollen, belieben mir ihre Anträge baldigst franco zu machen.

Regensburg.

J. W. Neumüller,
beim Goliath.

Theater-Notiz.

Herr Direktor Gerlach wird hiemit ersucht, die Posse „Stadt und Land" (unstreitig Herrn Neumüllers beste Rolle) nochmals zur Aufführung zu bringen.

Mehrere Theaterfreunde.

Gestorbene.

Herr Mathias Schieder, Frühmesser von Wiesent, 44 J. a. Anna Rauch, Ausnahmsföldnerin von Eglsheim, 82 J. a. Andreas Wieges, Taglöhner, 57 J. a. Theodor Kellermann, Gartenaufseher von Hellbrunn, 47 J. a. Frau Barbara Lehner, Oekonomsgattin, 58 J. a.

Holzpreise im städtischen Holzhof.

Buchenholz: eine Klafter 11 fl. 12 kr., eine halbe Klafter 5 fl. 36 kr., eine Viertel-Klafter 2 fl. 48 kr.

Fichtenholz von normalmässiger Länge: eine Klafter 6 fl. 24 kr., eine halbe Klafter 3 fl. 12 kr., eine Viertel-Klafter 1 fl. 36 kr.

Kurzes Fichtenholz: eine Klafter 4 fl. 36 kr., eine halbe Klafter 2 fl. 18 kr., eine Viertel-Klafter 1 fl. 9 kr.

Werkholz eine Klafter 11 fl.

Mittelpreise auf den vorzüglicheren Getraid-Schranen in Bayern.
Vom 22. Okt. bis 5. Nov.

Ort.	Tag	Waiz. fl.	Waiz. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Augsburg	4	31	7	22	58	19	21	7	30
Amberg	5	24	53	18	37	17	36	7	13
Deggendorf	31	28	43	18	12	18	23	7	15
Erding	3	32	30	23	47	20	3	8	17
Ingolstadt	22	28	11	19	44	18	4	7	46
Kelheim	27	28	33	—	–	17	36	7	22
Landshut	4	30	34	22	30	19	—	7	53
München	5	32	20	23	47	20	57	9	18
Straubing	5	27	5	21	1	17	45	7	1

Für die durch Brand verunglückte Gemeinde Schonungen wurden der Redaktion übergeben:

	fl.	kr.
Transport	284	17
Von M. B.	—	18
Summa	284	35

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Gabner, Rent. v. Baden. v. Castro, v. Hamburg, Lotterbach. v. Elberfeld, Roll, v. Gießen, Cyrich, v Berlin, Kfl

(Drei Helmen) HH. Dr Garreis, k. Advokat v. Deggendorf. Kahn, Kf. v. Mainz. Affelder, Kf v. Fürth

(W. Hahn.) HH Rebel, v. Saarburg, Cobser, v. Iserlohn, Kfl Kau, Forstgehilfe v Neresheim. Maßler, Mediz. v. Erlangen. Frau Fürster, Bedelsgattin u. Frau Stigler, Instrumentenmachersgattin v. Straubing.

(Gr. Kranz) HH. Herschmann, k. Posthalter v. Erbendorf. Einstein, v Rebenhausen, Merzbacher u. Feistmann, v Bayersdorf, Kfl

(G Eiche.) HH. Fleischmann, k. Hartschir v. München. Erlacher, Commis v. Augsburg Rast, k. Bergamst., Rubenbauer, k. Materialaufseher v. Bodenwöhr.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 309. Mittwoch den 9. November 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Rußland und England.

(Schluß.) Aber auch diese Hilfsleistung, die endlich aus einer sogenannt moralischen eine reelle geworden war, trat erst dann ein, nachdem man sich in Europa durch Thatsachen hatte überzeugen lassen, daß das kolossale Türkenreich nicht mehr im Stande wäre, eine zum Aeußersten entschlossene Bevölkerung von nur mehr 700,000 Seelen zu unterwerfen. Wie leicht war es damals, namentlich nach der siegreichen Seeschlacht von Navarin und der Vertreibung der Aegyptier aus Griechenland, dem hellenischen Element jene Stellung zu gewähren, die es zu einem einstigen Bollwerk zwischen Rußland und der Türkei hätte gestalten können! Wäre Englands Politik nur einmal einer großherzigen Opferung fähig gewesen, es hätte dem Gemahle der englischen Prinzessin Charlotte, dem zum Souverain von Hellas bestimmten Herzog Leopold, seine Schutzempfohlenen, die ionischen Inseln, anheimgegeben, und sich etwa nur auf Corfu sein griechisches Gibraltar vorbehalten; es hätte ihm, wie es Rußland und Frankreich wünschten, zu Attika und Morea die Insel Candia oder Kreta, und vom Festlande noch Epirus und Theßalien bis zum Ossa oder Olymp als Grenze bezeichnet. Das wäre eine lebensfähige Schöpfung gewesen, ein mächtiger Mittelpunkt griechisch-europäischer Bildung, von jedem der kommenden Jahrhunderte noch als ein Werk politischer Weisheit und christlicher Humanität gepriesen. Leopold hatte solches erwartet, und dankte, als man es ihm nicht gewährte, für die ihm zugedachte Dornenkrone. Sie kam bekanntlich auf das Haupt des Bayers Otto, der, obgleich ohne Hilfe von Außen, mit den Hilfsmitteln des kleinen, zerrütteten, armen Landes, beengt, gehöhnt, ja gequält von England, die Seemacht von Neuhellas sich verdoppeln und verdreifachen, die Städte und Dörfer aus ihren Trümmern sich erheben und Athen aufs Neue zum Mittelpunkt hellenischen Geistes werden half und sah. Und daneben fiel das ungeheure Osmanenreich in immer größere Rathlosigkeit, Schwäche und Auflösung! Und wenn auch heute wieder, mittelst der vorgeblichen moralischen Hilfe, von der Türkei der ihr durch Rußland angedrohte Schlag abgewendet wird, kann etwa dann ihre Lage, bei vollständiger innerer Fäulniß ihrer Staatsverhältnisse, in einem Jahre oder Jahrzehent eine andere sein? Soll Westeuropa alle 5 oder 10 Jahre sich aufs Neue waffnen, um das bis ins innerste Mark gebrochene Leben der Osmanenherrschaft kümmerlich aus der Asche herauszublasen? Soll der tolle Glaubenseifer der Moslims stets in gewissen Zeiträumen wieder angefacht werden, um auf die verkehrteste Art die Habe und Person der orientalischen Christen einen Schutz hoffen zu lassen, der ihnen in Mitte ihrer Quäler, nur durch energisches Zusammenwirken aller europäischen Großmächte zu Theil werden kann? Diese heillose Lage gesteht man sich denn auch bereits in den höchsten Regionen Englands u. Frankreichs ein, und tragt sich sogar, so gut wie in Petersburg, längst mit dem Gedanken eines neuen byzantinischen Reiches; allein wer in aller Welt sollte die politische Welt so wenig kennen wollen, daß er glauben könnte, in Petersburg oder London werde man die Herrschaft dieses neugriechischen Reiches so begründen lassen, daß sie eine selbstständige, und eben dadurch ein Fels würde, an welchem sich die englische und russische Anmaßung und Einmischungsgewohnheit bräche! Und so lange diese Gründung nicht zur Wahrheit wird, so lange die Pforte Hilfe von der Eifersucht und Zwietracht zwischen dem Westen und Osten Europas zu hoffen hat, eben so lange wird letzteres keinen sichern, dauerhaften Frieden, noch der Bekenner des Christenthums im Orient eine genügende Garantie für die Sicherheit seiner Confession, Person und Habe gegen die rohe Anmassung und Willkühr der Moslims bekommen, und alle Bemühungen der Diplomatie, angenommen sogar, daß sie sich nicht mehr in jeder Art durchkreuzen, werden nur ein Gebäude ohne Fundament aufführen, das der nächste Sturm zertrümmern und vernichten wird.

Deutschland.

München, 7. Nov. Heute Montag Vorm. traf das zur Ergänzung der hiesigen Garnison beorderte 2. Bataillon des 4 Inf.-Reg. per Eisenbahn dahier ein. Das Bataillon bezieht die hiesige Hofgartenkaserne. Mit dessen Eintreffen schließt der diesjährige Garnisonswechsel. — Der Entwurf eines neuen Strafgesetzbuches für das ganze Königreich ist nunmehr vollendet und dem Drucke übergeben. Der Verfasser desselben ist Professor Dr. Dollmann.

Amberg, 7. Nov. Ueber den am 23. Okt. in der Nähe Kaltenbrunn, Ldgs. Weiden, verübten Mord erhalten wir von Weiden, 6 Nov. folgenden ausführlichen Bericht des wahren Thatbestandes dieses gräßlichen Verbrechens. Der Müller Lobenhofer von der eine Viertelstunde von Grafenwöhr entfernten Kollermühle, Ldgs. Stadteschenbach, war schon längst seines Weibes überdrüßig. Ein ehebrecherisches Verhältniß mit einem led. Weibsbilde von Freiung, die ihm auch ein außereheliches Kind geboren, scheint diesen Ueberdruß wenn nicht erzeugt, doch noch mehr gesteigert zu haben. Am 23. v. M. nun nöthigte der Müller sein Weib nach Freiung zu gehen, um dort eine kleine Schuld abzutragen und zugleich der Mutter seines außerehelichen Kindes 4 fl. Alimentationsgeld zu überbringen. Er selbst aber begab sich nach Stadtkemnath, wo er auch wirklich gesehen wurde. Auf dem Wege nun nach Freiung, etwa 200 Schritte von dem Punkte, wo die Landgerichte Stadteschenbach, Vilseck und Weiden zusammengrenzen, wurde die Müllerin auf dem Gebiete des letzteren Landgerichtes ermordet. Durch die von hier abgeordnete Gerichtskommission ist festgestellt, daß sie den Tod durch Erdrosselung gefunden habe. Dem Leichname waren die Strümpfe ausgezogen und die Schürze und das Kopftuch abgenommen. Das mitgegebene Geld fehlte. Der Müller Lobenhofer, der sich bei der Commission eingefunden hatte, leugnete Anfangs jede Mitwissenschaft und Theilnahme an dem verübten Verbrechen ab. Auf geeignete Vorstellungen aber machte er ein Geständniß, welches seine Verhaftung und Ablieferung in die hiesige Frohnfeste zur Folge hatte. Auf seine Aussage hin wurde auch der Hirt von Hebersreuth und dessen Sohn als die von ihm bezeichneten und um Geld gedungenen Mörder seines Weibes durch das k. Ldg. Auerbach gleichfalls festgenommen. Der alte Hirt soll dann ein Geständniß dahin abgelegt haben, daß er allerdings dabei gewesen sei, wie der Müller mit seinem Sohn verhandelt habe, die Müllerin um Geld zu ermorden. Er wisse aber nicht, ob sein Sohn diese That wirklich ausgeführt habe. Er selbst habe für sich von dem Gelde nur einen Kronenthaler erhalten, die übrigen c. 12 fl. hätte sein Sohn in Empfang nehmen sollen. Er selbst habe dem Müller wohl vorher schon einige Mittel angegeben und verabreicht, um damit sein Weib hinüberzubringen, ohne daß Jemand etwas davon merke, unter Anderm z. B. einen verrosteten Nagel von einem Sarge; aber diese Zaubermittel hätten nichts gefruchtet. So weit nun ist der Thatbestand erhoben. Das Gerücht sagt noch, daß das dem Weibe mitgegebene Geld die andere Hälfte des für die Ermordung bedungenen Lohnes gewesen sei, und daß der Sohn des Hirten von Hebersreuth die dem Leichnam abgenommenen Kleidungsstücke in der Nacht nach der verübten That dem Müller Lobenhofer als Nachweis der wirklichen Ausführung derselben ins Haus gebracht habe. Er soll wirklich am kritischen Abende, mit einem Päckchen unter dem Arm nicht fern vom Orte des Verbrechens gesehen worden sein. Beide, Vater und Sohn, werden dieser Tage hier erwartet.

(**Hessen.**) Kassel, 5. Nov. Ein beispielloser Vorfall hat sich gestern Abend hier zugetragen. Der Premierminister Hassenpflug ist, aus dem Theater gerufen, vor demselben von hoher Hand sehr heftig körperlich mißhandelt worden. Herr Hassenpflug soll zu Bette liegen — Der Herr Graf v Ysenburg-Wächtersbach, Schwiegersohn Sr. königl. Hoheit des Kurfürsten, ist heute früh mit einem Extrazuge von hier abgereist.

Digitized by Google

(**Oesterreich**.) Wien, 4. Nov. **Der Krieg** ist definitiv eröffnet! Die „Oesterreich. Correspondenz" bringt eine telegr. Depesche aus Bukarest, worin die Darstellung eines Angriffes der Türken auf das von den Russen besetzte und verschanzte Giorgevo russischerseits geschildert wird. **Der Bericht** lautet:

Bukarest, 2. Nov. Nach einem dem Fürsten Gortschakoff heute zugekommenen Berichte sind gestern um die Mittagszeit 800 bis 1000 Mann Türken vor Giorgevo erschienen und haben diese Stadt beschossen. Es entspann sich ein Gefecht längs des Dammes, wobei einige Russen und mehrere Türken gefallen und einige Civilisten von Giorgevo verwundet worden sind. Die Türken zogen sich stromaufwärts, und russische leichte Cavallerie nebst einigen Geschützen zog ihnen in derselben Richtung nach. Bei Kalafat fallen täglich kleine Vorpostengefechte vor; vorgestern Nachmittag wurde ein russisches Piquet von 50 türkischen Infanteristen überfallen, wobei zwei Kosaken getödtet wurden. Nachdem die Russen Verstärkung erhalten hatten, zogen sich die Türken mit Hinterlassung von vier Todten auf Kalafat zurück. Fremdes Eigenthum, unter Anderem österreichische Getreidemagazine sollen von den Türken verschont worden sein.

Obige telgr. Depesche aus Bukarest, bedarf einiger Beleuchtung. Zuerst geht aus derselben hervor, daß sich Fürst Gortschakoff am 2. Nov. noch immer in der walachischen Hauptstadt befand, mithin nicht, wie andere Blätter wiederholt behauptet, nach Crajova abgegangen war. Die 800 - 1000 Mann Türken, welche vor Giurgevo erschienen, diese Stadt beschossen, und am Damme ein Gefecht lieferten, mußten diese Feindseligkeit — was die Depesche unerwähnt läßt — offenbar von Donauschiffen aus bewerkstelligt haben, da diese Stadt als der wichtigste Operationspunkt der Russen an der Donau eine starke Besatzung enthält, welche die Spitze des zwischen Bukarest und der Donau aufgestellten Kernes der russ. Occupationstruppen bildet. Die Bewegung, welche die Türken stromaufwärts vollzogen, erfolgte also gleichfalls zu Schiffe und wurde vom Ufer aus durch gleichmäßig vorrückende russische Cavallerie und Geschütz beobachtend begleitet. Wenn diese Lesart die richtige ist — und wir haben Grund, sie dafür zu halten — so wäre im Centrum der Operationslinie Omer Paschas bisher noch kein Stromübergang ausgeführt worden, es müßte denn sein solcher bei Turtukai stattgefunden haben und jene Truppenabtheilung von 800 bis 1000 Mann von dort stromaufwärts gezogen sein, was im Angesicht der hier concentrirten russ. Heeresmassen abermals nicht angenommen werden kann. Wendet man aber ein, diese Truppen hätten sich ohne Schwertstreich bereits auf Bukarest zurückgezogen, um vielleicht in der Richtung von Crajova verwendet zu werden, so widerstreitet diese Annahme allen strategischen Grundsätzen, welchen zu Folge eine Entblößung Bukarests unter den gegenwärtigen Umständen als kaum denkbar erscheint, es müßten denn höhere politische Rücksichten die Räumung der ganzen Walachei als nothwendig erheischen.

Wien, 4. Nov. Bei einem Streite, der seine Linie auf eine Länge von beinahe Tausend Meilen ausdehnt, der seine Stationspunkte in St. Petersburg, Konstantinopel, Bukarest, Widdin, Wien, Paris und London hat, wo auf jeden Stationspunkt ein selbstständiger Wille, eine selbstständige That geeignet ist, die an allen andern Punkten gemachten Pläne zu durchkreuzen, in einem solchen Streite ist es schwer zu sagen: hier ist der Mittelpunkt, hier ist das Herz desselben, was hier unternommen, was hier beschlossen wurde, das ist Entscheidung, Satzung, Beschluß! In einem so wunderbaren und geschichtlich seltenen Weltkonflikt ist jede noch so gesunde Wahrheit an einem Ende angefault und jede noch so faule Lüge an einem andern Ende doch wahr. Wundern wir uns daher nicht, daß es zwei Zeiger auf diesem kolossalen Uhrwerk gibt, und daß in einer und derselben Stunde der Zeiger in London und Paris auf Frieden deutet, während in Widdin u. Bukarest der Zeiger auf Krieg zeigt. Die Stocks steigen an der Londoner Börse, an der Pariser geht die Rente in die Höhe, die Nachricht von der Bildung zweier Lager wird offiziell widersprochen, alles deutet darauf hin, daß eine friedliche Hoffnung der Finanzwelt neu belebt, die Regierungen Aussichten auf eine Vermittlung haben und in demselben Augenblicke rücken Omer Pascha und Fürst Gortschakoff einander auf den Leib und schon der nächste kann die Meldung einer entscheidenden Schlacht bringen. Vielleicht erleben wir morgen den umgekehrten Fall, die Nachricht eines Zusammenstoßes von Türken und Russen bringt Stocks und Consols wieder zum Fallen, indessen die Vermittlungspläne der Großmächte ihren Weg nach Stambul und Petersburg finden und in der Walachei einen Stillstand der Waffen gebieten. Zwar an letzteren Fall ist in diesem Augenblick nicht zu glauben. Mit zu keckem Muthe geht der türkische Feldherr vorwärts, um den Löwen in seinem Verhau aufzusuchen, als daß wir an ein plötzliches Stillleben glauben könnten, oder auch, daß Fürst Gortschakoff seine überwiegende vortheilhafte Lage auf dem linken Donauufer nicht benützen werde, um dem angreifenden Gegner entgegen zu rücken. All die kleinen Scharmützel, von denen wir bisher Nachricht erhielten, sind immer noch mit einem, wenn auch nur geringen Verlust für die Russen ausgefallen. Der russische Feldherr scheint somit seine volle Kraft auf Entscheidendes zu versparen und wird diese Entscheidung zur Ehre der russischen Waffen wohl nicht auf lange hinaus verschieben. Wir glauben, daß alle die diplomatischen Arbeiten vor der ersten entscheidenden Schlacht hinterher werden von Neuem ergänzt werden müssen, da der Erfolg dieser Schlacht die Prätension der einen oder der andern Partei steigern, oder herabstimmen wird, wenigstens wird die Diplomatie es versuchen, die Position, die sich dann ergibt, zu benützen. Wir glauben daher, daß Angesichts der zwei Größen: Feder und Schwerdt, Diplomatie und Strategie, Verhandlungen an der Themse und Gefechte an der Donau, Letztere die wichtigern sind und gestehen unverholen, daß wir vor der Hand mit viel mehr Aufmerksamkeit auf das kleine Giorgevo und Rustschuk sehen, als auf das große London und Paris. (Ostd.P.)

— Die von der „Tyroler Schützenzeitung" zuerst gebrachte Nachricht, daß die Vermählung Sr. Majestät des Kaisers Ende Ende April stattfinden werde, bestätigt sich vollkommen.

(**Würtemberg**.) Stuttgart, 4. Novbr. Der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar ist hier angekommen und im Hotel Marquardt abgestiegen. Er stattet seinem Sohne, dem Schwiegersohne unseres Königs, einen Besuch ab, dessen Familie demnächst um einen Sprößling vermehrt werden wird. — Die Ersatzwahl eines ritterschaftlichen Abgeordneten des Schwarzwaldkreises für den zum lebenslänglichen Mitglied der Kammer der Standesherren ernannten Regierungsdirektor Frhr. v. Linden, Bruder des Ministers, ist auf den 22. d. Mts. nach Reutlingen ausgeschrieben. Die Kammern selbst sollen, so wird jetzt versichert, wo möglich noch auf die erste Hälfte des Monats Januar k. J. berufen werden, damit die Landtagsarbeiten nicht so lange in den Sommer hinein dauern. Doch läßt sich dieß schon darum nicht mit unumstößlicher Gewißheit sagen, weil es von den noch nicht ganz vollendeten Vorarbeiten abhängt. — Ueber eine in letzter Zeit hier erfolgter polizeiliche Ausweisung schreibt die Würt. Corres.: In letzter Zeit ist hier ein Mann ausgewiesen worden, der sich Chevalier Henry, Ingenieur aus London nennt und ganz eigenthümliche Lebensschicksale gehabt hat. Derselbe ist aus Bretten in Baden gebürtig, heißt eigentlich Heinrich Maier und entlief als armer 16jähriger Bursche seinen Eltern. Er kam nach England wurde dort Kaufmann und erwarb sich, vom Glück begünstigt, ein collossales Vermögen mit Tabakshandel, indem er in der Havannah und London die größten Tabakshandelshäuser besitzt. Er leidet jedoch oft an momentaner Geistesstörung, und läßt sich dann zu solchen Excentricitäten hinreißen, daß er lästig wird. Deßhalb ward er auch in München (wie es heißt, während der Anwesenheit des Kaisers von Oesterreich) und später von hier ausgewiesen. Er reiste von hier nach Paris. — Es soll hier ein neues Blatt erscheinen und der conservativen Richtung angehören. Es wird den Titel „Deutsche Volkszeitung" führen und soll einen Herrn Kießling zum Redakteur haben.

(**Sachsen**) Erfurt, 4. Nov. Es wird hier erzählt, daß der Kaufmann Krackrügge, sich heimlich von hier entfernt habe und nach Nordamerika geflüchtet sei Durch die Unterdrückung seiner Zeitschrift (der „Allg. Erf. Ztg.") war seine politische Existenz unmöglich und sein materieller Erwerb fast auf Null reduzirt worden; außerdem schweben noch drei Straferkenntnisse wegen Preßvergehen über ihm, wonach er zweimal zu 6 Monaten und eimal zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt ist.

Frankreich.

Paris, 4. Nov. Man spricht neuerdings wieder von der Krönung des Kaisers und setzt dieses Ereigniß auf den 2. Dezember fest Die Kammern sollen zu diesem Zweck früher einberufen werden. Von der Herkunft des Papstes ist nicht mehr die Rede, sondern die Zeremonie würde unter dem Vorsitze des Erzbischofs von Paris, unter Assistenz sämmtlicher Prälaten Frankreichs gefeiert werden. — Der Admiral Bruat hat bei der Uebernahme des Oberbefehls über die Ozean-Flotte

eine Proklamation an die Offiziere und Matrosen erlassen, die mit den Worten schließt: „Unter den schwierigen Umständen, denen wir entgegensehen, werde ich an Eurer Spitze sein; seid bereit, Euch um die Flagge Eures Admirals bei dem Rufe zu schaaren, der Frankreich in der Stunde der Gefahr so oft gerettet und unsere Armeen so oft zum Sieg geführt hat." — Die halboffiziellen Blätter stellen sich heute alle auf den Standpunkt des Beginns der Feindseligkeiten. Nicht ohne Bedeutung sind in dieser Beziehung folgende Worte des „Pays", die einigen Aufschluß über die Haltung Frankreichs und Englands nach der Eröffnung des Kampfes geben. „Siegreich oder besiegt wird die Türkei für Europa immer ein Reich sein, das unabhängig bleiben muß. Wenn nichts die Degen wieder in die Scheide, die sie niemals hätten verlassen sollen, zurückbringen kann, so ist es doch nicht weniger sicher, daß die Türkei niemals eine russ. Provinz und der Sultan niemals ein Vasalle des Czaren werden darf. Darin liegt immer, was die europäische Politik anbelangt, die wahre Frage, und so lange England und Frankreich, die sich zu den Beschützern dieses heiligen Rechtes auf so loyale Weise erklärt haben, in der Nähe über dessen Vertheidigung wachen werden, kann man sicher sein, daß es weder verkannt, noch bedroht, noch in Gefahr gesetzt werden wird." Der „Constitutionnel" lenkt heute die Aufmerksamkeit auf Schamyl, der bei dem russisch-türkischen Kriege ihm zufolge eine große Rolle zu spielen berufen ist. Er spricht von dem Tscherkessenhäuptling in höchst belobenden Ausdrücken, indem er zugleich seinen ganzen Groll gegen Rußland offen zeigt.

— Die Patrie suchte gestern die öffentliche Meinung und die Speculanten in einem „mitgetheilten" Artikel vor einem zu großen Vertrauen auf die Erhaltung des Friedens zu warnen, indem sie unumwunden genug andeutete, daß die Regierung nur schwach auf den Erfolg der in Konstantinopel angeknüpften Unterhandlungen rechne. Durch die heute umlaufenden Gerüchte erhalten die Bemerkungen der Patrie ein noch größeres Gewicht. Es heißt u. A., die Pforte habe den neuen Vergleichsvorschlag unannehmbar gefunden, und Reschid Pascha habe erklärt, wenn die Pforte auch geneigt sei, die Wiener Note mit den von ihr bezeichneten Modificationen oder mit hinreichenden Bürgschaften Seitens der Mächte anzunehmen, so würde sie doch ihre Zustimmung erst nach der Räumung der Donau-Fürstenthümer geben, und zwar würde sie auf die sofortige Räumung dringen. Nun hat aber keine der Mächte, nicht einmal Lord Aberdeen, es gewagt, sich für die Räumung der Fürstenthümer zu verbürgen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß der General Baraguay d'Hilliers sehr energische Verhaltungsbefehle mit sich nimmt. Wie mir ein Politiker erzählt, welcher einer Unterhaltung zwischen Bely Pascha und einem höheren Beamten des auswärtigen Ministeriums beiwohnte, ist der General beauftragt, mit der rücksichtslosesten Entschiedenheit vorzugehen. Bely Pascha hielt jeden friedlichen Vergleich für ein Ding der Unmöglichkeit.

Paris, 5. Nov. Man weiß endlich, was es für ein Bewandniß mit den Vorschlägen hat, die kürzlich der Pforte gemacht wurden, worauf dann Omer Pascha Befehl erhielt, die Feindseligkeiten einzustellen, wohlgemerkt in dem Fall, daß sie noch nicht begonnen hätten. Am 20. Okt. ließen die Gesandten Reschid Pascha wissen; in einer Note des Hrn. v. Nesselrode sei erklärt, Rußland wolle sich nicht in die inneren Angelegenheiten der Türkei mischen, suche auch keine Gebietsvergrößerung auf ihre Kosten, es sei also zu hoffen, daß mittelst einer Collectivbürgschaft der vier Mächte die Anstände gehoben werden könnten, die bis jetzt der Annahme der Wiener Note entgegen waren. Mit dieser Anzeige hatten sie die Bitte um Einstellung der Feindseligkeiten verbunden. Reschid Pascha's Antwort ist vom 21. Sie lautet ungefähr so: „Man sagt uns von einer Note des H. v. Nesselrode. Da uns diese Note nicht bekannt ist, so können wir in keiner Weise beurtheilen, was sie für eine Bedeutung haben kann. Wir können nichts thun als versprechen, daß sie, sowie sie ankommt, dem Sultan und dem großen Reichsrath vorgelegt werden soll. Doch können wir jetzt schon so viel erklären, daß, wenn sie dem Wiener Vergleich just denselben Sinn gibt wie die Abänderungsvorschläge der Pforte, wir die Annahme anrathen werden, jedoch unter der Bedingung, daß die Räumung der Donaufürstenthümer vorausgeht." Aus Rücksicht auf die Verbündeten, schloß Reschid Pascha, werde man Omer Pascha den Befehl schicken, die Eröffnung der Feindseligkeiten bis zum 1. November zu verschieben, sofern sie nicht bereits begonnen hätten. Sie sehen wie groß der Irrthum derjenigen war, die sich schon in der Hoffnung wiegten, den Frieden beinahe geschlossen zu sehen. (A.Z.)

Straßburg, 4. Nov. Hier ist jetzt die Ueberzeugung vorherrschend, daß die Theuerung ihren Höhepunkt erreicht hat. Die Vorräthe im östlichen Frankreich sind so stark, daß wir wenigstens für 5 Monate versorgt sind. In den letzten Tagen gingen die Getreidepreise etwas zurück, da beträchtliche Waizenladungen aus Marseille und Mehlsendungen aus Amerika ankamen. Von Seite Deutschlands wird ein Ausfuhrverbot nicht mehr besorgt. Dasselbe wäre in diesem Augenblick nutzlos, da die meisten Getreidearten jetzt in Elsaß wohlfeiler sind, als jenseits des Rheins, und unsere nächsten Nachbarn von hier Brod beziehen. Die gute Witterung ist sowohl den Herbstsaaten als auch allen öffentlichen Bauten sehr günstig. Die arbeitende Klasse ist fortwährend stark beschäftigt und in den Fabriken herrscht die größte Thätigkeit.

Großbritanien.

London, 2. Nov. Ueber den Arbeiterkravall in Wigan (bei Preston) liegen heute die ausführlichsten Berichte vor. Dem continentalen Leser wird es genügen, zu erfahren, daß 1 Arbeiter erschossen, 7—8 andere verwundet sein sollen und daß noch mehr Truppen zur Erhaltung der Ruhe aufgeboten wurden. Sehr zu fürchten ist nur, daß die bewaffnete Macht bald auch in andern Fabrikdistricten nöthig sein wird. Die Manie der Arbeitseinstellungen hat in den letzten Tagen wieder auf eine sehr besorgnißerregende Weise zugenommen. In Preston feiern 25,000, in Wigan 5000, im Bacupdistrict 15,000, um Burnley und Padiham 20,000, in Bury 1000, im Ganzen somit, die Strikes von Manchester mit eingerechnet, an 70,000 Arbeiter. Von einer Nachgiebigkeit der Fabrikherren kann dießmal nicht mehr die Rede sein; denn es handelt sich dießmal nicht mehr um das Zugeständniß von einigen Pencen oder Schillingen, sondern es soll ein- für allemal entschieden werden, „ob der englische Arbeiter oder der Fabrikherr den Wochenlohn in den Fabrikdistricten zu bestimmen hat". Die Meister sind sich ihrer gefährlichen Lage bewußt und handeln einstimmiger als je, sind auch, wie wir mit Bestimmtheit wissen, entschlossen, lieber die größten momentanen Verluste zu tragen, als weiter nachzugeben. (F.P.)

Rußland.

Von der russisch-polnischen Grenze, 2. Nov. Seit meiner letzten Meldung (schreibt der mehrerwähnte Berichterstatter der „Nat. Ztg."), daß die englisch-französischen Vorschläge in St. Petersburg abgelehnt sind, wurde eine Vereinbarung der Wiener Note und der türkischen Modifikationen, diese gleichsam als Anhängsel der ersteren, beregt, inzwischen aber eine neue Friedensfrist bis zum 21. d. M. bei der Pforte beantragt. Innerhalb derselben hofft man von Rußland Zustimmung und von der Türkei Annahme zu erwirken. So liegt jetzt, verläßlichen Versicherungen zufolge, die Frage, über welche bald Winter und Schnee kommen werden. Es wird hinzugefügt, daß Kaiser Nikolaus nichtsdestoweniger bei den Stipulationen der Wiener Note beharre, trotz der Kriegserklärung der Pforte, die ein hoher russ. Offizier als eine „Façon de parler" bezeichnete, weil man in eine Jahreszeit rücke, wo Kriegführung an der Donau nach 3 Wochen fast unmöglich werde. Ob innerhalb dieser Zeit eine neue Beschwörungs- resp. Versöhnungsformel erfunden werden wird, ist fraglich. Andere meinen, es könnte dies viel eher Rußland selbst gelingen, wenn man der Türkei „gutem Rathe" (etwa direkten Unterhandlungen?) Gehör schenken und von der Vermittlung der vier Mächte abstrahiren wollte (!) Endlich versichert man auch, die Kriegserklärung der Türkei betrachte man an der Newa und in Wien, in eingeweihten Kreisen, mit gleichgültigen Augen; die Neigung des Czaren, den Streit friedlich zu schlichten, sei durch dieselbe keinen Augenblick alterirt worden. — Die Nachricht in Wiener Blättern von der Zurückberufung beurlaubter russischer Offiziere ist ungegründet; eines Lieutenants Abreise von Wien gab dazu Veranlassung. Anfangs dieses Jahres ist dieser Offizier bei seinem Regimente am Kaukasus schwer verwundet, und darauf nach Petersburg gebracht worden. Nachdem er von seiner Wunde geheilt war, besuchte er seine Familie in Wien u. begibt sich jetzt gänzlich hergestellt wieder zu seinem Regimente. — Die allmälige Dislokation der Armeekorps in Polen — nicht aber der Abmarsch derselben nach dem Süden, wie anderswo behauptet wurde — deutete man ebenfalls auf Kriegsmaßregel; dieß scheint sie aber vorderhand noch nicht zu sein, da Polen ein Aequivalent an Besatzung erhalten müßte.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Debitwesen der Metzgerswittwe Ernestine Berthold von Burglengenfeld betr.

Auf Antrag der Gläubiger wird das Anwesen der Metzgerswittwe Ernestine Berthold, Haus Nr. 218 dahier, beim Bengler genannt, dem öffentlichen Verkaufe unterstellt und Versteigerungstermin auf

Mittwoch den 21. Dezember,

Vormittags von 10—12 Uhr,

im dießseitigen Gerichtslokal anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag nach §. 64 des Hyp.-Ges. vorbehaltlich der Bestimmungen der §§. 98—101 der Proz.-Nov. vom 17. Nov. 1837 erfolgt.

Das zu versteigernde Anwesen, welches am 28. v. M. gerichtlich auf 2691 fl. geschätzt worden ist, besteht aus:

1) dem Wohnhaus Nr. 218 mit Stadel unter einem Dache, Stall, Backofen und Hofraum Pl.-Nr. 163.
2) dem Braurechte im Communbräuhaus,
3) der realen Metzgergerechtigkeit,
4) dem Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil,
5) dem Acker hinterm Brunnberg Pl.-Nr. 492,
6) dem Acker daselbst Pl.-Nr. 527,
7) dem Acker hinterm Brunnberg Pl.-Nr. 532,
8) dem Acker im obern Mühlweg Pl.-Nr. 861,
9) die Hofwiese Pl.-Nr. 2217 u. 2218,
10) dem Acker hinterm Kreuzberg Pl.-Nr. 1872,
11) dem Acker auf der Banzen Pl.-Nr. 1898a,
12) dem Acker am Bubacherweg Pl.-Nr. 1898,
13) der Oedung auf der Banzen Pl.-Nr. 1898b,
14) dem Sommerkeller am Galsberg Pl.-Nr. 363,
15) dem Pflanzgarten an der Stadtmauer Pl.-Nr. 40,
16) dem Acker im Hasbach Pl. Nr. 834,
17) dem Acker am Richterskellerweg Pl.-Nr. 1686.

Kaufsliebhaber, welche dem Gerichte unbekannt sind, haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit im Termine auszuweisen.

Dieß wird auf ausdrücklichen Antrag der Gläubiger auch in diesem Blatte veröffentlicht.

Burglengenfeld, 21. Okt. 1853.

Kgl. Landgericht.

Nies, Landrichter.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 9. November 1853

Gastspiel des Herrn **F. Nesmüller** vom k. k. priv. Nationaltheater a. d. Wien in Wien und der Frau **Nesmüller** vom Stadttheater zu Riga.

6te Vorstellung im 2ten Abonnement.

Auf Verlangen:

Stadt und Land,

oder:

Der Viehhändler aus Oberösterreich.

Posse mit Gesang u. Tanz in 3 Akten von Keyser.

„Sebastian Hechfeld" Herr Nesmüller.

Vorher:

Müller und Miller.

Schwank in 2 Aufzügen von Elz.

„Emanuel Miller" Herr Nesmüller } als Gäste.
„Madame Schraube" Frau Nesmüller }

Vermiethung.

Im Volland'schen Bräuhause in der Ostengasse ist ein Monatzimmer nach Wunsch mit oder ohne Bedienung sogleich zu vermiethen.

Aufruf an edle Herzen!

Mit dem Segen des Himmels und der Beihilfe edler Menschenfreunde ist es dem unterzeichneten Comitee gelungen, hier eine Erziehungsanstalt für verwahrloste Mädchen zu braven Dienstboten zu gründen. Wir haben zu diesem Zwecke ein geeignetes Haus nebst grossem Garten angekauft und es baar bezahlt, auch die Kosten für unternommene Bauten und Anschaffung der nöthigen Einrichtung bis auf einen kleinen Rest abgetragen Am 10. August l. J ist unser Erziehungshaus durch Se. Gnaden dem hochwürdigsten Herrn Bischof Valentin feierlich eröffnet worden, und bereits sind zehn Mädchen in demselben untergebracht und der Sorgfalt zweier barmherzigen Schwestern anvertraut. Der Raum gestattete aber, dreißig und noch mehrere aufzunehmen. Es gehen uns auch fast täglich neue Bittgesuche zu und es schmerzt uns tief im Herzen, oft die dringendsten Fälle bei unsern noch beschränkten Mittel unberücksichtigt lassen zu müssen. Um daher die Mittel uns zu vermehren, und in Folge dessen einer möglichst grossen Anzahl von verwahrlosten Mädchen die Wohlthat der Erziehung in unserer Anstalt angedeihen lassen zu können, wenden wir uns an edle Herzen mit der innigen Bitte, uns in unserm, gewiß Gott wohlgefälligen und der Menschheit nützlichen Unternehmen mit milden Beiträgen zu unterstützen. Wir lassen zu diesem Zweck in hiesiger Kreishauptstadt Listen herumgehen, und werden uns erlauben, bei den Wohlthätern unserer Anstalt den freiwilligen Beitrag, welchen sie in dieselben einzeichnen, in jeder Quatemberwoche abholen zu lassen. Jede, noch so kleine Spende wird dankbarst angenommen. Und da wir nicht bloß von Regensburg, sondern aus dem ganzen Kreise Oberpfalz nach Maßgabe unserer Mittel verwahrloste Mädchen theils ganz umsonst, theils um einen möglichst billigen monatlichen Beitrag in unsere Anstalt aufnehmen, so geben wir uns der sichern Hoffnung hin, daß auch auswärts unser Aufruf Anklang finden werde. Der allgütige Gott, der uns bisher so sichtbar zur Seite gestanden ist, möge unserer Bitte bei edlen Herzen Eingang verschoffen, die Kinder unserer Anstalt aber werden im täglichen Gebete des Himmels reichsten Segen auf alle Wohlthäter unseres Erziehungshauses herabflehen.

Regensburg den 5. November 1853.

Das Inspektorat des Erziehungshauses vom heil. Kind Jesu.

Freifrau v. Reichlin-Meldegg, geb. Gräfin v. Seinsheim.
Antonia Gräfin v. Fugger, St. Anna-Ordens-Stiftsdame.
Cäcilia Schreier, Medizinalrathsgattin.
Fräulein Chanson, Privatier.
Elise Harrer, Apothekers-Wittfrau.
J. G. Lemberger, Dompfarrer.
H Wein, Stadtpfarrer von St. Emmeram.
Kanonikus Dr. Wiser, als Vorstand.
Baron v. Mourat, Kreiskassier.
F. X. Strasser, Kaufmann.
M. Helmberger, Seminar-Inspektor.

Conzert-Anzeige.

Das auf Subskription stattfindende und auf Donnerstag den 10. Nov. anberaumte Conzert des Herrn Lenz, Kammersängers aus München, kann wegen theatralischer Vorstellung nicht abgehalten, sondern muß auf **Samstag den 12. Nov.** verlegt werden.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Ergebenst Unterzeichneter bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß. daß er seine bisherige Wohnung nächst dem Marthar verlassen und eine andere, Bärenstrasse Lit. G. Nr. 90, bezogen hat, und bittet fernerhin um das bisher geschenkte Zutrauen.

Auch empfiehlt er seine in grosser Auswahl so eben erhaltenen eleganten fertigen Mäntel u Modelle mit den hiezu passenden Ausputzen u. bittet, ihn mit vielen Aufträgen zu beehren.

Speiser, Damenkleidermacher.

Ergebenst Unterzeichneter bringt hiemit zur Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung in der Wallerstrasse verlassen und sein eigenes Haus Lit B. Nr. 44 in der Gesandtenstrasse bezogen hat, und bittet, ihm auch fernerhin das geschenkte Vertrauen zu bewahren.

Joseph Landsherr,
Schuhmacher.

Aechte Seidenwatt

in grossen Tafeln zu 24, 27 und 30 kr.,

Baumwollwatte

zu 7, 10 und 12 kr. sind vorräthig bei
Kammerlocher, Fragner Lit. E. Nr. 142,
Lehner, Steindrucker Lit. A. Nr. 44,
Kellner, Weber in Stadtamhof Haus Nr. 12.

Amerikanische Gummi-Schuhe,

beste Qualität und eleganteste Form für Herren und Damen empfiehlt in grosser Auswahl u. billigsten Preisen

Jakob Krippner.

Empfehlung

Der Krautschneider

Joseph Ruidigier

aus Tyrol ist wieder hier angekommen und empfiehlt sich aufs beste. Seine Wohnung ist im Gasthause zu den **3 Mohren.**

Dienstgesuch.

Ein junges Mädchen, mit guten Zeugnissen versehen, sucht entweder als Kindsmädchen, da selbes schon bei Kindern diente, oder als Dienstmädchen einen Dienst. Näh. in der Exp d. Bl

---

Anzeige.

Ein Kandidat des Lyceums sucht entweder den Unterricht im Deutschen zu ertheilen, oder Knaben, welche die lateinische Schule zu besuchen gedenken, zum Eintritt in dieselbe vorzubereiten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Verkaufs-Anzeige.

Ein sehr schöner 2spänniger, äußerst bequemer, solid gebauter Stadt- und Reisewagen ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Offert.

Drei Karrenknechte, die Lokalkenntnisse besitzen, können in Lit. D. Nr. 35 sogleich in Dienst treten.

Verlornes.

Vergangenen Sonntag wurde in der Neupfarrkirche ein **schwarzsammtener Beutel** verloren und wird der Finder um Rückgabe in der Exp d. Bl gegen Erkenntlichkeit gebeten

---

Dienstoffert.

Es wird sogleich eine gewandte, reinliche und ordnungsliebende Köchin gesucht, die über Treue genügende Zeugnisse beibringen kann. Wer verlangte Eigenschaften nicht besitzt, wolle sich auch nicht melden Näh. in der Exp d. Bl.

Anzeige.

Während der Verkaufszeit am Christmarkt wird eine gewandte und zuverlässige Verkäuferin gesucht

Man würde auch die Waaren an Jemanden übergeben, der in seiner Bude einen Platz von wenigstens einer Auslage frei hätte, und dessen Artikel anderer Art sind. Näh. in der Exp.

Blüthen-Duft.

Von diesem beliebten Parfüm ist wieder frische Sendung angekommen. Es dient dasselbe nicht nur zur Parfumirung der Zimmer, Wäsche, sondern es bildet auch, in das Waschwasser getropfelt, eine köstliche aromatische Milch Das Flacon nebst Gebrauchsanweisung kostet nur 18 kr. und empfiehlt es bestens zur gefälligen Abnahme

J. G Kimmel.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Bar. v Künsberg, Gutsbes. v. Frohnberg Felser m. Gem., Apotheker v. Neumarkt. Föckerer, Gastwirth v Vilshofen. Kolb, Kf. v. Bayreuth.

(G. Engel.) HH. Hummel, k. Oberbaurath u. Fischer, k. Oberpostrath v. München. Dr. Fink, k. Advokat v. Mallersdorf

(Drei Helmen.) HH. Bar. v. Künsberg, kgl. Assessor v. Weiden. Gersfeld, Kfm. v. Berlin. Bernstein, Kf v. Fürth.

(G. Bär.) HH Zwanziger, Bezirksgeom. und Steinhauser, Gastw. v. Erbendorf. Kaufmann, Fabrik. v Ulm. Döpping, Brauer v Wettersrod. Röhny, Realitätenbes. v Richenfeld Rubendauer, Weider v Sulzbach. Gründel, Gutsbes. v. Kleinsebotgsried Teufert, Maler v Frankfurt Brodmann, Muller v. Falkenberg. Schener, Stationsgeh v. Wiekmais Bleich, v. Eschenbach, Glatzel v. Regenstauf, Metzger. Hötzel, v. Muhlhof. Ben' v. Metzenreuth, Pfeffer, v Peschenreuth, Barth v. Velbow, Gessel, v. Metten, Brw.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer Beilage von Pag. 1347 bis 1348

Digitized by Google

Beilage zum Regensburger Tagblatte Nr. 309.

Dritte Schwurgerichtsitzung

für den Kreis Oberpfalz und von Regensburg im Jahre 1853.

Dreizehnter Fall.

Präsident: Herr Appell.-Ger.-Rath Dr. Steppes.

Richter: HH. Schieder, Käs und Rußwurm Räthe, dann Zölch, Assessor des königlichen Kreis- und Stadtgerichts Amberg.

Staatsanwalt: Der I. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgericht Amberg, Hr. Halenke

Sekretär: Herr Kreis- und Stadtgerichts-Accessist Wehner.

Vertheidiger: a) des Johann Schwandner: Herr Appellations-Gerichts-Accessist Haunold; b) des Joh. Brand: Hr. Rechtspraktikant Schäffler.

Der Hr. Staatsanwalt stellte den Antrag, den Geschwornen Tröger wegen ungehorsamen Ausbleibens in eine Geldstrafe von 100 Gulden zu verfallen. Der Hr. Schwurgerichts-Präsident gab bekannt, daß der Beschluß mit dem Endurtheile verkündet werde.

Geschworne: HH. Mondschein, Schmidkonz, Grötsch, Loritz, Zisler, Haas, Eckert, Rath, Betz, Haag, Winkler, Fiedler. Abgelehnt wurden vom Hrn. Staatsanwalt: Greffer, Fabris, Enders. Abgelehnt wurden vom Hrn. Vertheidiger: Mühleisen, Diller, Weiß, v. Preising und Braun.

Die Anklage betraf den ledigen Webergesellen Johann Schwandner von Pfreimd, Landgerichts Nabburg, und den ledigen Taglöhner Johann Brand von Gründlhut, wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen und verübt im Complott.

Die öffentliche Verhandlung gab folgendes Resultat:

Nach eidlicher Angabe des Johann und der Maria Wisgickt von Großschönbrunn erlitten diese in der Nacht vom 26. bis 27. Juni 1850 einen Diebstahl, wobei aus dem untern Wohnzimmer zwei Jagdgewehre, eine Doppelflinte und eine einfache, eine schwarzsammtene Tellerhaube, ein Weiberröckl und ein Spenser, aus der im Hausfletze stehenden Waschwanne aber ein Stück Leinwand von 16 Ellen nebst einem alten leinenen Tischtuche entwendet wurden. Diese Gegenstände wurden von den genannten Zeugen auf 50 fl. 42 kr. tarirt. Nach den gemachten Wahrnehmungen mußte der Diebstahl in der Art geschehen sein, daß die Thäter durch ein auf der Morgenseite befindliches, wahrscheinlich nicht gehörig verriegeltes Fenster mittelst einer herbeigeschafften Vorrichtung in die untere Wohnstube eingestiegen sind, wobei sie die frei liegenden und hängenden Gegenstände ungehindert an sich nahmen, und sodann ins Hausfletz gelangen konnten, wo die Waschwanne mit der Leinwand sich befand. Die Hausthüre war nach Entdeckung des Diebstahls noch gehörig verschlossen und nach den Ergebnissen des gerichtlichen Augenscheins ist das Fenster auf der Morgenseite, durch das nach der Behauptung der Zeugen eingestiegen wurde, circa 7 Fuß vom Boden entfernt, so daß ohne eine Vorrichtung Niemand durch dasselbe einsteigen konnte, an dem Fenster selbst war nicht die geringste Gewaltanwendung ersichtlich. Der Verdacht dieser That richtete sich sogleich gegen 2 Mannspersonen, die nach Angabe der Maria Wisgickt am 26. Juni 1850 in dem Wirthshause einige Zeit sich aufhielten, und auch sahen, wie sie die Leinwand in die Waschwanne that. Dieselben wurden auch von dem Zeugen Leonhard Wurzelbauer gesehen, gegen den sie äußerten, daß sie von Pressath wären. Diese beiden Personen konnten jedoch damals nicht ausgekundschaftet werden, bis am 13. Juni l. Js. der Taglöhner Joh. Brand von Gründlhut der wegen mehrerer in Gemeinschaft mit dem Johann Schwandner und der Zankl'schen Familie in Moos verübten Diebstähle zu 3 Jahr Arbeitshaus verurtheilt worden und Ende Mai l. Js. aus der Strafanstalt entlassen wurde, bei dem Landgerichte Vilseck sich vorstellig machte, mit der Anzeige, daß er in Gemeinschaft mit Joh. Schwandner auch den Diebstahl in Großschönbrunn verübt habe. Er sei nemlich am 26 Juni 1850 mit Johann Schwandner auf dem Wege nach Amberg im Wirthshause zu Großschönbrunn eingekehrt, wo sie mehrere Gegenstände in der Wohnstube bemerkt hätten, gleich bei ihrem Weggehen von dort habe Schwandner geäußert: „die beiden Gewehre wären recht, wenn wir retour gehen, nehmen wir sie mit, um das Bekommen darf dir nicht sein, du brauchst nur heraußen zu warten.“ In diesen Vorschlag habe er (Brand) auch eingewilligt. Als sie auf dem Rückwege von Amberg Nachts 10 Uhr an das Wirthhaus zu Großschönbrunn gekommen seien, habe Schwandner einen vor dem Wirthshause stehenden Holzblock an das zweite Fenster der Wirthsstube gerückt und sei von diesem auf das Fenster hinaufgestiegen, das er durch rütteln geöffnet, und worauf er in die Stube hineingestiegen sei. Bald darauf habe er zwei Gewehre und eine Tellerhaube herausgebracht, und ihm in Verwahrung gegeben, dann sei er noch von der Stube in das Hausfletz gegangen und habe aus der Wanne ein Stück noch nicht gebleichter Leinwand gezogen, die er ihm ebenfalls übergeben habe worauf er wieder aus dem Fenster herausgestiegen sei, und sie beide, er die Gewehre und Schwandner die Leinwand tragend, sich nach Moos zurückbegeben hätten. Später hätten er und Schwandner die beiden Gewehre nach Regensburg getragen und dort verkauft, Schwandner aber habe ihm von dem Erlöse bloß 2 fl. gegeben. Johann Schwandner, wegen mehrerer Diebstähle zu zweijähriger, in einem Zwangsarbeitshause zu erstehenden Gefängnißstrafe verurtheilt, und seit dem 19. Juli 1852 in Plassenburg seine Strafe erstehend und von dort an das Untersuchungsgericht abgeliefert, will von dem Diebstahle nicht das Mindeste wissen und den Brand gar nie gesehen haben Der Leumund des Schwandner ist ganz schlecht; derselbe war schon viermal im Zwangsarbeitshause detinirt.

Der Hr. Staatsanwalt hielt die Anklage aufrecht; seinem Antrage schloß sich der Hr. Rechtspraktikant Schäffler an, und der k. Appell.-Gerichts-Accessist Hr. Haunold erklärte, daß seiner Ansicht nach keine Auszeichnung vorliege, während er es dem Ermessen der HH. Geschwornen überließ, ob sie seinen Clienten für schuldig halten wollten. Durch den Wahrspruch der HH. Geschwornen wurden die beiden Angeklagten der Anklage gemäß für schuldig erachtet. Der Hr. Staatsanwalt stellte den Antrag, den Johann Schwandner in eine 10jährige Zuchthausstraf unter Abrechnung von 370 Tagen als bereits erstanden, und den Johann Brand in eine 8jährige Zuchthausstrafe zu verurtheilen. Der Hr. Appell.-Ger.-Accessist Haunold schloß sich dem Antrage des Hrn. Staatsanwalts an, der Hr. Rechtspraktikant Schaffler beantragte für seinen Clienten eine 4jährige Arbeitshausstrafe. Das Urtheil des Schwurgerichtshofes lautete auf 9jährige Zuchthausstrafe für Johann Schwandner unter Abrechnung von 370 Tagen, und für Joh. Brand auf 5 Jahre Arbeitshaus.

Während der Sitzung liefen 2 Zeugnisse für den Geschwornen Hrn. Conditor Tröger aus Weiden ein; durch das erste ist dargethan, daß am 1. Nov. d. Js. sein $1\frac{3}{4}$ Jahre altes Söhnlein gestorben sei, und durch das zweite steht fest, daß seine Frau und 3 Kinder bedenklich krank darnieder liegen, so daß er also zu Hause unentbehrlich sei. Beide Zeugnisse sind vom Stadtmagistrate ausgestellt und mit dessen Siegel und der Unterschrift des dortigen Hrn. Bürgermeisters versehen. Der Hr. Staatsanwalt stellte darauf hin den Antrag, den Geschwornen Tröger für die Dauer dieser Saison als entschuldigt zu erachten, ein Antrag, dem der Schwurgerichtshof auch beistimmte.

Vierzehnter Fall.

Präsident: Hr. Appell-Gerichts-Rath Dr. Steppes.

Richter: HH. Schieder und Gürster, Räthe, Koller und Zölch, Assessoren des kgl. Kreis- und Stadtgerichts Amberg.

Staatsanwalt: Hr. Oberstaatsanwalt Schauer.

Sekretär: Hr. Protokollist Hartmann.

Vertheidiger: des Fr. Pustet: Hr. Advokat Wilhelm.

Geschworne: HH. Söllner, Haas, Betz, Grötsch, Weiß, v. Fabris, Treml, Loritz, Rath, Belhorn, Enders und Knorr. Abgelehnt wurden vom Hrn. Staatsanwalt: Herr Mühleisen; vom Hrn. Vertheidiger: HH. Braun, Neuhirl, Winkler, Fiedler Tröger, Diller, Grad, Mondschein

Anklage gegen den Buchhändler Friedrich Pustet und den Literaten Karl Mielach von Regensburg wegen Preßvergehens.

Die öffentliche Verhandlung gab nachstehendes Resultat:

Digitized by Google

I. Friedr. Pustet ist angeklagt, sich nachstehender im Zusammenflusse verübter Vergehen des Mißbrauchs der Presse dadurch schuldig gemacht zu haben, daß in dem in seiner Offizin gedruckten, von ihm verlegten und unter seiner Verantwortlichkeit redigirten „Bayerischen Volksblatte“ Jahrg. V. a) im Blatte Nr. 33 S. 121 und 122 ein Aufsatz, beginnend: „† Regensburg, Dienstag den 1. Febr. veröffentlicht wurde, worin die betr. Mitglieder der k Regierung zu Regensburg durch den Vorwurf einer Parteilichkeit bei Fassung eines Erkenntnisses bezüglich ihrer Amtshandlungen geschmäht, und die betr. Richter des k. Kreis- u. Stadtgerichts Regensburg durch die Darstellungsweise eines von diesem Gericht gefällten und mit einem andern Ausspruche in Vergleichung gestellten Criminal-Erkenntnisses bezüglich ihrer Amtshandlung beleidigend verspottet worden, ferner b im Blatte Nr. 8 pag. 29 ein Artikel beginnend „* Regensburg den 8. Dez., die Beschlagnahme eines frühern Blattes über die Berufung des Hrn. Carrière nach München betr., dann c) im Blatte Nr. 12 pag. 44 ein Artikel beginnend „* Regensburg, 11. Jänuar: die Beschlagnahme eines Buches des Grafen Montalembert betr., veröffentlicht wurde, worin der k. Stadtkommissär Oesch als Veranlasser dieser Beschlagnahme durch die Einkleidung des darin ausgesprochenen Tadels auf beleidigende Weise in Bezug auf dessen Amtshandlungen fortgesetzt verspottet wird. II. Karl Mielach ist angeklagt, sich der oben sub I. a) bezeichneten im Zusammenflusse verübter Vergehen durch Mißbrauch der Presse dadurch schuldig gemacht zu haben, daß er diesen Artikel zum Zwecke der Veröffentlichung verfaßte. Pustet stellt nicht in Abrede, verantwortlicher Redakteur und Verleger des Bayer. Volksblattes zu sein, wiederspricht aber jede beleidigende Absicht, und behauptete sogar, daß der Artikel sub I. a gegen seinen Willen in das Blatt aufgenommen, da er zur selben Zeit eben 3 Wochen vom Hause entfernt gewesen sei. Mielach bekennt sich zum Verfasser des Art. sub I. a, widerspricht jedoch jede beleidigende Absicht.

Der Hr. Oberstaatsanwalt hielt die Anklage aufrecht, wogegen jedoch Hr. Advokat Wilhelm für Fr. Pustet u. Mielach für sich Freisprechung beantragte. Die Geschwornen beantworteten die 1., 3., 5., 7. und 9 Frage mit Nein (Obmann war Hr. Kaspar Knorr aus Weiden), worauf sofort der Gerichtshof die Freisprechung der beiden Angeklagten, aber auch auf Antrag des Hrn. Oberstaatsanwalt die Vernichtung der Nr. 8, 12 und 33 des Bayer. Volksblatts wegen ihres gesetzwidrigen Inhalts aussprach.

Hiemit schloß die dritte Schwurgerichts-Sitzung für das Jahr 1853.

München, 7. Nov. Die königlich allerhöchste Verordnung den Zollvereinstarif betreffend, lautet: Die Regierungen der zum Zollverein gehörenden Staaten sind übereingekommen, den seit dem 1. Oktober 1851 (kgl. allerh. Verordnung vom 29. Juli 1851, Nr. 40 des Reggs.-Blattes gen. Jahres) giltigen Zolltarif in einzelnen Bestimmungen weiter abzuändern und zu ergänzen. Demzufolge wird hierdurch bestimmt, daß nachstehende Abänderungen und Zusätze zu diesem Tarif, welcher mit dem seit der Publikation desselben erlassenen Verordnun gen im Uebrigen in Kraft bleibt, vom 1. Januar 1854 an in Wirksamkeit treten sollen. **Erste Abtheilung des Tarifs.** Den Gegenständen, welche keiner Abgabe unterworfen sind, treten aus der zweiten Abtheilung des Tarifs folgende Artikel hinzu: aus Pos. 1.: Abfälle von Glashütten, dergleichen Scherben und Bruch von Glas und Porzellan; von der Bleigewinnung (Bleigekrätz Blei-Abzug oder Abstrich und Bleiasche); von der Gold- und Silberbearbeitung (Münzgrätze); von Seifensiedereien die Unterlauge; Blut von geschlachtetem Vieh, sowohl flüssiges als eingetrocknetes; aus Pos. 7.: Wasserblei (Reißblei), Kobalt in folgender Fassung: Graphit (Wasserblei, Reißblei); Kobalterze; aus Pos. 17; Karden oder Weberdisteln; aus Pos. 38 a.: Töpferthon für Porzellanfabriken (Porzellanerde). Außerdem: Abfälle von Seidencocons, ingleichen Flockseide (Abfälle vom Haspeln und Spinnen der rohen Seide). **Zweite Abtheilung des Tarifs.** Bei den Gegenständen, welche bei der Einfuhr oder bei der Ausfuhr einer Abgabe unterworfen sind, treten folgende Abänderungen ein: A. In Bezug auf die Zollsätze: I. Vom Ausgangszoll werden befreit: Roheisen aller Art; altes Brucheisen, Eisenfeile, Hammerschlag (Pos 6. Eisen und Stahl). II. Von folgenden bisher theils in der ersten Abtheilung des Tarifs stehenden, theils im Tarif nicht namentlich aufgeführten Artikeln sind die beigefügten Eingangszollsätze zu erheben und zwar: 1) von Eisenbeizen, einschließlich Eisenrostwasser $7\frac{1}{2}$ Sgr. oder $26\frac{1}{4}$ Kr. vom Zentner (Pos. 5. Droguerie- rc. Waaren); 2) von nachstehenden Waaren auch in Verbindung mit Gummi elastikum oder Gutta percha, als: Waaren ganz oder theilweise aus edlen Metallen, aus feinen Metallgemischen; aus Metall echt vergoldet oder versilbert; aus Schildpatt, Perlmutter, echten Perlen, Korallen oder Steinen gefertigt, oder mit edlen Metallen belegt, 50 Rthlr. oder 87 Fl. 30 Kr. vom Zentner (Pos. 20. kurze Waaren rc.); 3) von Kratzenleder, auch künstlichem, für inländische Kratzenfabriken auf Erlaubnißscheine unter Kontrole vom Zentner 3 Rthlr. oder 5 Fl. 15 Kr. (Pos. 21. Leder rc.); 4) von allen mit Gummi elastikum oder Gutta percha überzogenen Geweben vom Zentner 20 Rthlr. oder 35 Fl.; 5) von Gummidrucktüchern für Fabriken auf Erlaubnißscheine unter Kontrole vom Zentner 10 Rthl. oder 17 Fl. 30 Kr. (Pos. 40. Wachsleinwand rc.) III. Von nachfolgenden Artikeln sind anstatt der bisherigen Ein- oder Ausgangszollsätze die beigefügten Sätze zu erheben und zwar: 1) von schwefelsaurem Natron (gereinigtem, ungereinigtem, kalcinirtem, krystallisirtem), beim Eingange vom Zentner 15 Sgr. oder $52\frac{1}{2}$ Kr. (Pos. 5. Droguerie- rc. Waaren); 2) von Myrobalanen und Palmnüssen nur beim Ausgange vom Zentner 5 Sgr. oder $17\frac{1}{2}$ Kr. (Pos. 5. Droguerie- rc. Waaren); 3) von Ziegenhaaren nur beim Ausgange vom Zentner 5 Sgr. oder $17\frac{1}{2}$ Kr. (Pos. 44. Häute rc.); 4) von Schreibfedern aus Stahl oder Metallkomposition beim Eingange vom Zentner 50 Rthlr. oder 87 Fl. 30 Kr. (Pos. 20. kurze Waaren rc.); 5) von Mühlsteinen mit eisernen Reifen beim Eingange vom Stück 2 Rthlr. oder 3 Fl. 30 Kr. (Pos. 33. Steine rc.); 6) von rohem Zink beim Eingange vom Zentner 1 Rthl. oder 1 Fl. 45 kr. (Pos. 42. Zink rc.). B. In Bezug auf die Tarasätze. An Tara wird bewilligt für: 1) Tabaksblätter, unbearbeitete, und Stengel (Pos. 25. v. 1.); a) in Seronen (nicht von Thierhäuten) 12 Pfd. vom Zentner Bruttogewicht; b) in Thierhäuten 8 Pf. vom Zentner Bruttogewicht; 2) Tabaksfabrikate (Pos. 25. v. 2. a und b) in Kanasserkörben Zwölf Pfund vom Zentner Bruttogewicht. C. In Bezug auf die Fassung einzelner Positionen. 1) In der Pos. 51. „Schwefelsaures rc. Kali“ fallen die Worte: „alle Abfälle von der Fabrikation der Salpetersäure“ hinweg. 2) An die Stelle der Anmerkung 2. zur Pos. 6. „Eisen und Stahl“ tritt folgende Bestimmung: Von Rohstahl, seewärts von der russischen Grenze bis zur Weichselmündung einschließlich auf Erlaubnißscheine für Stahlfabriken eingehend, wird nur die allgemeine Eingangs-Abgabe erhoben. 3) Bei Pos. 6. f. 2. „Grobe Eisen- und Stahlwaaren“ fallen die Worte „Maschinen von Eisen“ hinweg. 4) Die Ausnahme zu Pos. 22 e „Rohe Leinwand rc.“ soll künftig dahin lauten: Ausnahme. Rohe, ungebleichte Leinwand geht frei ein: aa) in Preußen: auf den Grenzlinien von Leobschütz bis Seidenberg in der Oberlausitz und von Gronau bis Anhalt nach Bleichereien oder Leinwandmärkten; bb) in Sachsen: auf der Grenzlinie von Ostritz bis Schandau auf Erlaubnißscheine. **Dritte Abtheilung des Tarifs.** Bei der Durchfuhr von Waaren, welche A. rechts der Oder, seewärts oder landwärts über die Grenzlinie von Memel bis Myslowitz (die Eisenbahnstraße über Myslowitz ausgeschlossen) ein- und über irgend welchen Theil der Vereinszollgrenze wieder ausgehen; desgleichen welche B. durch die Odermündungen oder links der Oder eingehen, und rechts der Oder seewärts oder landwärts über die Grenzlinie von Memel bis Myslowitz (die Eisenbahnstraße über Myslowitz ausgeschlossen) wieder ausgehen; und endlich, welche C. auf der Eisenbahn über Myslowitz ein- und rechts der Oder wieder ausgehen, wird — mit Ausnahme der unter Nr. 8. 9. und 10 des ersten Abschnittes genannten Gegenstände, für welche die bisherigen Sätze giltig bleiben — erhoben vom Zentner $3\frac{1}{2}$ Sgr. oder $12\frac{1}{2}$ Kreuzer. **Fünfte Abtheilung des Tarifs.** Die Bestimmung im zweiten Satz unter Ziffer V., wornach im Falle eine Waare aus Seide oder Floretseide in Verbindung mit andern Gespinnsten aus Baumwolle, Leinen oder Wolle besteht, die Deklaration als „halbseidene Waare genügt, findet auf Gold- und Silberstoffe und auf Bänder keine Anwendung. Um den Vollzug vorstehender Bestimmung zu erleichtern, wird zugleich der nach denselben berichtigte und ergänzte Vereinszolltarif nachfolgend zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 310. **Donnerstag den 10. November** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations-Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 7. Nov. Ueber die Ankunft und den Aufenthalt Sr. Maj. des Königs zu Oberammergau erhalten wir nachfolgendes Schreiben von dort vom 2. Nov: „Während einige Zeitungen Se. Maj. den König Max bereits nach München zurückkehren ließen, wurde die hiesige Einwohnerschaft durch die frohe Kunde überrascht, Se. Maj. werde zum zweiten Male heuer das Ammerthal besuchen, um zu jagen, und werde hier auf der Post das erste Nachtlager halten. Sogleich schickte man sich zum festlichen Empfange an, und dieser war eben so freudig als herzlich, als Se. Maj. am 28. Okt. Abends wirklich hier eintrafen. An dem folgenden Tage besuchten Se. Maj. hier das weltberühmte Holzwaarenlager von G. Lang sel. Erben und die Zeichnungsschule, und begaben Sich dann zur Jagd auf den nahen Kopfelberg, während viele Zuschauer am Fuße des Berges gelagert, dem Gange der Jagd aufmerksam folgten. Auf dieser schlugen Se. Maj. die Richtung nach dem lieblichen Graswangthal ein, verweilten bis Sonntag Morgens auf dessen Bergen, und besuchten dann, um dem sonntäglichen Gottesdienste beizuwohnen, bei der beabsichtigten Rückkehr in die Riß die herrliche Kirche des ehemaligen Klosters Ettal. Dort bei frommer Betrachtung darauf aufmerksam gemacht, daß eben „Ettals Stiftung“, vom hiesigen Hrn. Pfarrer Daisenberger theatralisch bearbeitet, in Oberammergau aufgeführt werde, faßte der König den Entschluß, anderen Tages Abends nach vorausgegangenem Besuche Mittenwalds und des Isarursprunges, nach Ammergau zurückzukehren und genanntes Volksschauspiel mit anzusehen. Das war nun eine Freude hier und von Neuem bereitete sich durch den abermaligen allerh. Besuch so hochgeehrt sich fühlende Gemeinde zur feierlichen Begrüßung des geliebten Landesvaters vor, die denn auch bei der Ankunft Sr. Maj. unter dem lebhaftesten allgemeinen Jubel stattfand. Der erwähnten dramatischen Darstellung wurde die Ehre zu Theil, sich des vollen Beifalls Sr. Maj. zu erfreuen. — Nachdem auf der vorletzten Schranne durch die polizeiliche Entfernung unberechtigter Käufer und Unterhändler gezeigt worden ist, daß die k. Regierung, wie sie einerseits entschieden festhält an dem richtigen Prinzip, sich nicht einzumischen in den berechtigten Verkehr, andererseits fest entschlossen ist, keine Unzukömmlichkeiten und Mißbräuche zu dulden, durch welche die Getreidepreise künstlich in die Höhe getrieben würden, sind in Rücksicht auf die hohen Preise des Getreides in der verflossenen Woche noch andere Akte gefolgt, welche Zeugniß ablegen für die väterlich theilnehmende Fürsorge Sr. Maj. des Königs und die derselben entsprechende rastlose Thätigkeit Allerhöchstseiner Regierung im Interesse des konsumirenden Publikums. Dahin gehören die Allerhöchste Verordnung vom 1. d., die Aufhebung der Verordnung vom 7. Nov. 1848 betr., und in Folge derselben die Wiederinkraftsetzung der Verordnungen vom 11. Nov. 1845 u. 23. Okt. 1846; ferner die hieran sich knüpfende gemeinsame Verordnung der k. Staatsministerien des Innern und des Handels vom 3. d., und endlich die Herabsetzung der Frachtsätze für das über Hof mittelst der Eisenbahn eingehende ausländische Getreide. Inzwischen hat auch die Wachsamkeit der k. Polizeibehörde zur Verhinderung verbotener Ankäufe von Getreide und sonstigen Lebensmitteln auf dem Lande durch Spekulation nicht geruht, und die gute Folge davon war, daß ein israelitischer Spekulant aus dem Würtembergischen über diesem verbotenen Geschäft, resp. über dem Ankauf von Kartoffeln ertappt wurde. Das angekaufte Quantum — 28 Schäffel — wurde konfiscirt, und der Händler durch den Magistrat zu einer Strafe von 10 fl. verurtheilt. Die 28 Schäffel werden der Marktordnung gemäß Seitens des Magistrats öffentlich verkauft werden. Hoffentlich wird dieses gute Beispiel vor neuen ähnlichen verbotenen Ankäufen warnen; im Uebrigen werden die betreff Behörden das Ihrige thun. — Daß ein weiteres Fallen des Waizens sowie auch aller übrigen Getreidesorten allmälig eintreten wird, ist unsere feste Ueberzeugung. Der weitaus größte Theil der Frucht aller Art, die bis jetzt zu Markte gebracht wird, ist noch von der Ernte des vorigen Jahres. Auf der vorletzten Schranne bestand die Masse des verkäuflichen Getreides zu drei Viertheilen aus alter Frucht. Das Ernteergebniß dieses Jahres liegt fast durchweg noch unausgedroschen in der Scheune, u. wird erst zu Markte gebracht werden. Die heurige Ernte aber ist im Ganzen doch eine Mittelernte, also jede Besorgniß vor wirklichen Mangel eine Chimäre. Darum ist auch der jetzige Stand der Getreidepreise unnatürlich; auf der hiesigen Schranne ist er doppelt unnatürlich, weil die Preise auf anderen bayerischen Schrannen bei Weizen mitunter um 5 fl., bei Korn um 4 fl. niedriger stehen, wie z. B. auf der letzten Ansbacher Schranne der Durchschnittspreis für Waizen nur 27 fl 5 kr., für Korn nur 19 fl. 36¼ kr. und für Haber nur 7 fl. 56 kr. betrug. Dieses Mißverhältniß, welches sich auch noch in anderen Momenten kund gibt, kann sich nicht halten; die Preise müssen zurückgehen auf den dem Ergebniß der Ernte entsprechenden Stand. In Landshut ist Waizen um 2 fl. gefallen. Gestützt auf die Menge der vorhandenen Vorräthe, auf die Masse des noch nicht gedroschenen Getreides, auf die erleichterte Zufuhr — deren wir übrigens kaum bedürfen — und endlich gestützt auf die von allen Schichten der Bevölkerung eben so allgemein und dankend anerkannte sorgende Thätigkeit und Wachsamkeit der Regierung und ihrer Organe, müssen wir — wir wiederholen es — ein weiteres und allgemeines Zurückgehen der Getreidepreise für unausbleiblich halten. — Aus Berlin ist heute die Nachricht eingetroffen, daß die General-Zollkonferenz die Aufhebung des Eingangs-Zolles auf Reis bis zum 31. Dez. d. J. beschlossen hat.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben den Rechtsprakt. Karl Schönchen aus München zum Aktuar und den Funktionär Ferdinand Brizzi aus München zum Offizianten der Polizeidirektion München ernannt; den k. Obermedizinalrath Dr. v. Weißbrod von der Stelle eines Mitgliedes des Obermedizinalausschusses enthoben; den Landrichter Ludw. Wieser in Landshut in den Ruhestand treten lassen und an das Landgericht Landshut den Landrichter Lorenz Huber zu Oberviechtach berufen; zum Landrichter in Oberviechtach den 1. Assessor des Landgerichts Passau I. Jos. Oswald befördert; zum 1. Assessor des Landgerichts Passau I. den 2. Assessor des Ldgs. Mallersdorf, Jos. Zimmermann, und zum 2. Assessor des Ldgs. Mallersdorf den Aktuar Bernh. Rubenbauer daselbst vorrücken lassen; als 3. Assessor des Landgerichts Mallersdorf den Aktuar des Landgerichts Straubing, F. X. Zimmermann, berufen, und zum 3. Assessor des Ldgs. Straubing den vormaligen Patrimonialrichter Ant Morett, dermalen zu Rottenburg, ernannt; auf die 1. Assessorsstelle des Ldgs. Abensberg den 2. Assessor des Ldgs. Dingolfing, Christ. Lechner vorrücken lassen, und die 2. Landgerichtsassessorsstelle zu Dingolfing dem Rechtsprakt. Karl Jungermann aus Osterhoven verliehen; als Assessor des Landgerichts Rittenau den 2. Assessor des Ldgs. Parsberg, Jos. Schreyer, berufen und die 2. Landgerichtsassessorsstelle zu Parsberg dem Rechtspraktikanten Lorenz Beck von Förrenbach ernannt; den 1. Landgerichtsassessor zu Türkheim, Max Jos. Enzensberger, für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand treten lassen; zum 1. Landgerichtsassessor in Türkheim den 2. Landgerichtsassessor in Donauwörth, Gg Aug. Grieser, vorrücken lassen, und zum Assessor des Ldgs. Donauwörth den Rechtspraktikanten Otto Wilh Heinrich aus Augsburg ernannt; den Aktuar Joh. Bapt Loritz zum 3. Assessor des Ldgs Neuburg a. d. D. ernannt, und die Stelle eines 4. Assessors dieses Landgerichts dem Rechtsprakt. J. A Seitz von Dillingen verliehen; den Rentbeamten Fr. X. Schreiner in Wolfstein auf das erled. Rentamt Höchstädt versetzt; auf die erledigte Landgerichtsarztensstelle zu Tirschenreuth den Gerichtsarzt des Ldgs. Regenstauf, Frhr. v. Pechmann versetzt; die Landgerichtsarztensstelle zu Regenstauf dem Landgerichtsarzte zu Falkenstein, Dr. Küster, und die Gerichtsarztensstelle zu Falkenstein dem praktischen Arzte zu Vilsbiburg, Dr. Gg. Mair verliehen.

Digitized by Google

Aus Niederbayern, 4. Nov. Der Stand der neuen Wintersaat ist in Folge der günstigen Herbstwitterung ein vorzüglicher. Korn und Waizen sind überall, wo sie sorgfältig gebaut wurden, reichlich aufgegangen, letzterer insbesondere schön und fett. Die weißen Feldrüben, die so eben vollends eingeerntet werden, sind heuer von seltener Güte und Menge

Würzburg, 6. Nov. Durch das heute verkündete Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts wurde der flüchtige Heinrich Traub aus Nürnberg, vormals Buchhalter bei der kgl. Filialbank dahier, wegen Verbrechens der Untreue im Amte durch Unterschlagung anvertrauter Gelder zu einer 8jährigen Festungsstrafe 3. Grades verurtheilt. (N.C.)

(**Würtemberg.**) Stuttgart, 4. Novbr. Es wird von einer Seite, die unterrichtet sein kann und glaubwürdig ist, die Mittheilung gemacht, daß seit dem vergangenen Samstag im Kultministerium Konferenzen stattfinden, welche die Beilegung und Abwickelung des kirchlichen Streites zum Gegenstand haben. Die Interessen der Kirche sind vertreten durch ein hochgestelltes Mitglied des Ordinariats, die der weltlichen Behörde durch ein Mitglied des Kirchenraths. Näheres verlautet weder über den Gang, noch über die Resultate dieser Bemühungen.

(**Oesterreich.**) Wien, 5. Nov. Alle Berichte aus der Walachei stimmen darin überein, daß eine grosse Schlacht bevorsteht und daß Omer Pascha eine solche herbeizuführen sucht; die Gefechte, welche bis jetzt stattgefunden haben, sind nicht zum Vortheile der Russen ausgefallen und es ist deßhalb um so mehr anzunehmen, daß Fürst Gortschakoff einer Schlacht nicht ausweichen werde.

Wien, 6. November. Der Med. Wochensch. wird von der untern Donau 26. Oktober geschrieben: Seit meiner letzten Correspondenz haben grosse Truppenzüge und Bewegungen stattgefunden, und die Fahrten von Bosporus, Burgas und Varna, sowie die Strassen von hier nach Schumla — unserm eigentlichen militärischen Centrum — sind nur Soldaten gewidmet gewesen; hiedurch sah ich viele und vielerlei Kranke, da die Truppenkörper, aus den verschiedensten Theilen des osmanischen Reiches „zusammengewürfelt", um Schumla herum hinauf gegen Norden, Osten und Westen sich gruppiren. In dem Krankheitscharakter hat sich noch nichts wesentliches geändert, wie ich vorhersagte, stellt sich die Cholera nach und nach auch bei uns ein. Glücklicherweise haben wir wieder trockene, wärmere Tage und sehr reichliche Proviantzufuhren, bei denen aber leider viel Branntwein ist, welchen auch die Jünger unseres Propheten ebenso wenig als den Wein verschmähen. Die Menge von gutem Reis und trefflichem Lamm- resp. Schöpsenfleisch, womit die Truppen versehen werden, ist eine wahre Wohlthat. Krankenstationen sind vorläufig errichtet auf der Linie von Varna bis Schumla, von Schumla nach Rustschuk, nach Silistria in zwei Richtungen, dann Jennibazar, Gumbarlik, B. und K. Kainardschik. Aus Silistria gehen die Linien donauab- und von Rustschuk donauaufwärts, dort Matschin, hier Widdin erreichend. Kanonen, Pulver und Karren — chirurgische Instrumente, Medicamentenkästen und Verbandgeräthe werden auf diesen Linien ununterbrochen gleichmässig weiter vorgeschoben, und irre ich nicht, so erhalten Sie mit diesen Zeilen auch die Nachricht eines schon geschehenen Zusammenstosses, wornach sich hier alle — obwohl aus sehr verschiedenen Gründen — herzlich sehnen, am stärksten die Landesbewohner, die denn doch am meisten geplagt sind. Die Aerzte sind alle trefflich beritten und kommen daher leicht fort; die Kriegsgebühr, welche ihnen wie den Offizieren verabreicht wird, läßt sie sehr gut menagiren, und überhaupt herrscht im Hauptquartier und auf den Stationen, die ich nach und nach fast alle besucht habe, ein ausgezeichnet munterer Geist unter den Führern der Truppen u. s. w., der nicht wenig zur Gesundheit beiträgt.

(**Preußen.**) Berlin, 5. Nov. Von der leitenden Ansicht ausgehend, daß in der größtmöglichen Erleichterung des Verkehrs das natürlichste Gegenmittel gegen Theuerung der Lebensmittel geboten sei, will die Regierung nunmehr auch den Einfuhrzoll auf Reis für die Zeit der Theuerung aufheben. (Ist bereits geschehen.) Auch sind die dießseitigen Gesandtschaften angewiesen worden, über die in den betreffenden Ländern in Kraft stehenden Gesetze und Verordnungen wegen Besteuerung des Branntweins Bericht zu erstatten. Es dürfte daraus folgen, daß die von der Regierung durch bezügliche Vorlagen in der vorigen Session kundgegebene Absicht, eine Veränderung in der Besteuerung für Branntwein herbeizuführen, festgehalten wird. Die definitiven Ernteberichte, deren im Ganzen 400 erwartet werden, sind bis jetzt noch nicht sämmtlich bei den betreffenden Behörden eingegangen. So viel sich aber bis jetzt übersehen läßt, ist der Stand der Ernte ein nicht so ungünstiger, als man wohl nach Eingang der vorläufigen Ernteberichte annehmen zu müssen glaubte. Die Kartoffelkrankheit ist in diesem Jahr, wie es scheint, nicht in dem Umfange aufgetreten, wie früher. Die Ernte an Haber und Gerste wird als vorzüglich geschildert, während die vom Roggen allerdings in vielen Gegenden nicht ergiebig genug ausgefallen ist.

Frankreich.

Paris, 4. Nov. Der Verlauf des neuesten Verschwörungsprozesses verwickelt immer neue Theilnehmer desselben in die Hände der Justiz. Sonderbarer Weise haben sich die Verhaftungen in der Stadt gemindert und werden um so zahlreicher in den Departements. Aus Landes wird uns berichtet, daß die DD. George und Constant Duffan, der Schneidermeister Peyrau, der Waffenschmied Baudé und Andere verhaftet und unter geheimer Verwahrung gehalten werden. Baudé wurde nach Bayonne geführt, wo er im strengsten Gewahrsam gehalten wird. Weitere Verhaftungen wurden in Tours, Vereh, Straßburg 2c. vorgenommen. Nebst aufrührerischen Proclamationen, Waffen- und Pulvervorräthen fand man auch steinerne Kanonen, meist in Kellern vergraben. Der Polizei gelang es noch kürzlich, eines der Hauptverschwörer vom Hippodromecomplot habhaft zu werden. Dieser, obwohl stark gravirt, verließ Paris nicht. Er war Buchhalter in einem hiesigen Handlungshause und verließ nie anders sein Comtoir, als indem er eine Kappe mit tief herabgehendem Schirm aufsetzte und auf beiden Schultern grosse Körbe trug, so daß ihn die sonst scharfen Augen unserer Schwarzröcke von keiner Seite sehen konnten. Endlich wurde das Geheimniß doch verrathen. Man fand in seiner Wohnung zwei Koffer; in dem einen befand sich eine vollständige Handdruckpresse, in dem andern ein vollständiger Setzkasten und unglücklicher Weise eine bereits halb abgesetzte revolutionäre Proclamation. Bis heute sagt indessen der Verhaftete, daß er den Inhalt der von der Polizei erbrochenen Koffer nicht kenne. Ein nach London abgereister Freund habe ihm dieselben zur Verwahrung übergeben. Der Prozeß wird interessante Persönlichkeiten aufweisen und ist an pikanten Episoden reich. Wir werden darauf zurückkommen.

Paris, 5. Nov. Die Patrie von heute Abends enthält folgenden kurzen, vom Redaktionssekretär unterzeichneten Leit-Artikel, aus dem hervorzugehen scheint, daß die friedlichen Nachrichten der letzten Tage so ziemlich unbegründet sind: „Frankreich hat seit dem Beginne der orientalischen Frage auf das Glänzendste bewiesen, daß es den Frieden wollte. Es beharrt mehr denn je auf dieser den europäischen Interessen so werthvollen Politik; es will aber keinen Eintags-Frieden, der Rußland gestattet, bei der ersten günstigen Gelegenheit seine ehrgeizigen Umtriebe wieder zu beginnen und die Welt aufzuregen, indem es von Neuem in das Gebiet einer verbündeten Macht einfällt, die es am Ende unterdrücken will, um uns des Lieblingsausdrucks eines seiner bedeutendsten Staatsmänner zu bedienen. Die Westmächte aber, die sich mit ihrer höhern Intelligenz den Künsten des Friedens, dem einzigen Elemente des Glückes der Völker gewidmet haben, können nicht zulassen, daß eine Nation, die auf der Erde nicht mehr Rechte hat als sie, und die der Menschheit weniger Dienste leistet, ohne Aufhören die andern beunruhigt und das europäische Gleichgewicht stört, zur einfachen Befriedigung von Ehrgeiz und Stolz."

Italien.

Sardinien. Aus Turin vom 30. Okt. schreibt man der Nationalzeitung: „Seit einiger Zeit geht das Gerücht, die österreichische Regierung habe die Entfernung aller lombardischen Emigranten aus der sardinischen Armee gefordert. Ist diese Thatsache begründet und bestätigt sich zugleich, daß unser Ministerium das Ansinnen des Kabinets von Wien sofort pure abgelehnt habe, so gewinnt die Ernennung des Kammerpräsidenten Ratazzi zum Justizminister, welche unser Publikum noch fortwährend beschäftigt, sehr an Bedeutung. Ratazzi ist, wie ich schon sagte, ein entschiedener und energischer Mann; er war Mitglied des demokratischen Ministeriums, welches die Geschäfte während des lombardischen Kriegs führte und nach der Niederlage von Navara fiel; er gehört ferner zu den bedeutendensten Mitgliedern der Kammer und gilt als Chef des linken Centrums. Als dieses im Frühjahr 1852 sich mit dem Centrum verband und an des verstorbenen Pinelli Stelle Ratazzi zum Kammerpräsidenten wählte, sah sich das Ministerium Azeglio-Cavour durch diplomatische Reclamation über diese Wahl genöthigt, seine Entlassung zu fordern und dabei zu beharren, ungeachtet Ratazzi sich zur

Digitized by Google

Niederlegung seiner neuen Stelle erbot. Seit dieser Zeit ist Ratazzi Präsident der Kammer geblieben und hat schon als solcher bedeutenden Einfluß auf die Geschäfte geübt; sein Eintritt in das Ministerium als Großsiegelbewahrer, welcher ihm eine der mächtigsten Branchen der Verwaltung in die Hände gibt, läßt daher mit Recht schließen, daß die Regierung sich von der Oesterreich nicht abgeneigten Rechten trennen und sich mehr auf die Linke und das linke Centrum stützen will."

Schweiz.

Bern, 5. Nov. Die Propaganga rührt sich wieder. Schon seit 14 Tagen berichten Privatbriefe aus der Lombardei, daß dort verdächtige Bewegungen bemerkt würden und man einen neuen Aufstand vorzubereiten scheine. Es soll keineswegs darauf abgesehen sein, jetzt oder um jeden Preis in der allernächsten Zeit loszuschlagen; man will im Gegentheil warten, bis durch die orientalischen Verwicklungen auch die Zustände im übrigen Europa in's Schwanken gerathen u. dann im geeigneten Augenblick eine möglichst allgemeine Revolution zu entzünden suchen. Der Bundesrath soll sichere Nachricht von neuen Umtrieben haben; er säumte darum nicht, die Grenzkantone zur allerschärfsten Aufsicht einzuladen. In Folge dieser Aufforderung hat die Tessiner Regierung bereits sehr strenge Polizeimaßregeln ergriffen, um verdächtige Fremde ohne die nothwendigen Ausweisschriften sogleich auszuweisen. Mit diesen Befürchtungen trifft die Gründung eines franz. Journals zusammen, das in Lausanne erscheinen und das Orgar der permanenten Revolution sein soll. — Die ultramontane Partei in Freiburg geht damit um, die Steuerzahlung zu verweigern, damit der Regierung das Regieren unmöglich werde. (Fr.J.)

Großbritanien.

London, 3. Nov. Die Times beklagt, wie gestern, die „gewaltsame Unterbrechung" der so glücklich angeknüpften und so „hoffnungsvollen" letzten Unterhandlung durch den Eigenwillen „einer Macht, die von den konstituirten Behörden des osmanischen Reichs ganz gesondert ist": der türkischen Armee nämlich. Einerseits gibt die Times in einem und demselben Artikel zu, daß die Türken erst nach sechs Monate langer Geduldprobe das Schwert gezogen haben und daß die bloße Gegenwart einer russischen Armee in den Fürstenthümern die crasseste Offensivdemonstration sei; andererseits wiederholt sie ihre Anklage, daß Omer Pascha dem Divan zum Trotz sich wie wahnsinnig über die Donau geworfen, oder doch jedenfalls seine „neulichen Drohungen" (soll heißen den Befehl der Pforte, am 25. Oct. zum Angriff zu schreiten) ausgeführt habe, ohne „weitere Mittheilungen vom Divan zu beachten oder zu erwarten". Dann wieder will die Times nicht so weit gehen, die türkische Armee des Ungehorsams gegen die Befehle des Sultans zu beschuldigen, sondern nimmt als wahrscheinlicher an, daß der Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten nicht zur rechten Zeit angelangt sei. Genug, der Divan habe „mehr versprochen, als er erfüllen konnte".

— Durch Privatbriefe aus Melbourne hat man verläßliche Details über das Schicksal des Schiffs Princeß Victoria und die wunderbare Rettung ihrer Passagiere erhalten. Das genannte Fahrzeug war stark befrachtet und hatte unter Anderm 400 Faß Schießpulver an Bord. Es war am 13. Juni, und die Viktoria nur noch wenige Tagereisen von Port Philipp entfernt, als plötzlich Feuerlärm entstand. Die Passagiere waren in ihren Cabinen und hatten keine Ahnung von der ungeheuern Gefahr, bis endlich der Schreckensruf: Feuer! sie aufs Deck brachte. Hier erst erfuhren sie von der großen Pulvermenge, die als Fracht mit ihnen dahinfuhr, und auch der Capitän sah ein, daß kein Augenblick zu verlieren sei, wenn sie nicht sämmtlich in die Luft gesprengt werden wollten. Ein Boot wurde rasch hinabgelassen und die gesammte Mannschaft sammt den Passagieren sprang hinein, während die Flammen mit rasender Geschwindigkeit um sich griffen. Und kaum war das Boot eine halbe Meile vom Schiffe entfernt, als dieses mit schrecklichem Getöse in die Luft flog, die Nacht auf viele Meilen in die Runde erhellte, das Meer mit seinen Trümmern bedeckte und einige der Entronnenen auf dem Boote mit seinen zurückfallenden Balkenstücken verletzte. Sie waren gerettet. 56 Stunden trieben sie noch, ohne Lebensmittel, ohne Trinkwasser auf dem Meere herum, bis sie endlich von der Barke Tutelina gesehen, aufgenommen und nach Melbourne geführt wurden. Man vermuthet, daß das Feuer durch nachlässig verpackte Reibschwämme entstand, die sich von selbst entzündeten. Ein Fall kam kürzlich auf dem „Nil" vor, der ebenfalls Schießpulver nach Sydney geladen hatte, aber glücklicherweise noch in den Docks lag, als Feuer an Bord ausbrach.

London 4. Nov. Ein Theil Irlands ist durch eine verheerende Ueberschwemmung heimgesucht worden. Die Stadt Cork steht zum größten Theile unter Wasser; letzteres hat alle Brücken fortgerissen und sehr viele Menschen sind in den Fluthen umgekommen.

Donaufürstenthümer.

(Vom Kriegsschauplatze.) Es sind Nachrichten aus Bukarest vom 3. in Wien eingetroffen. Ernstliches ist bis jetzt nicht vorgefallen. Die am 1. d. M. „vor Giorgevo erschienenen" 800 bis 1000 Mann Türken gehören zu einem kleinen Corps, das am 28. v. M., einem nach türkischer Zeitrechnung „glücklichen" Tage, an zwei Stellen, in der Nähe von Nikopoli und in der Nähe von Tirsentschik, unter Umgehung der befestigten Punkte am linken Donauufer ohne Ueberbrückung ausgeschifft wurde; dasselbe hat dort Posto gefaßt und sendet längs der Donau, wie die „C. Z. C." bemerkte, verschiedene Streifkorps aus. Ein solches Streifkorps war das am 1. auf der Straße von Simnitza gegen Giorgevo vorgegangene, das sich auf derselben Straße wieder zurückgezogen. „Es scheint", sagt die „C. Z. C.", „daß am 2. d. M. dieses Korps in der Nähe von Giorgevo an der Straße lagerte. Die Avantgarde des dort versammelten russ. Korps deckt die russ. Position. Die Russen verbleiben in ihrer defensiven Haltung. Die Zahl der in Kalafat, dann bei Nikopoli und Tersentschik ausgeschifften türkischen Truppen wird auf circa 26,000 Mann angegeben, denen bei 40,000 Mann Russen entgegen stehen; was zu der Vermuthung berechtiget, daß die Türken Verstärkung erwarten und sich auf einem Punkte zu konzentriren suchen werden." Inzwischen werden die Avantgarden des bei Sophia konzentrirten Armeekorps der Türken bereits am 1. d. M. in Widdin eingetroffen sein. Man glaubte, daß die Truppen ohne Verzug nach Kalafat übersetzen werden, was bis zum 4. vollständig ausgeführt sein könnte. Was nach Ausführung dieser Maßregel vor sich gehen wird, steht zu erwarten. Nach den Eingangs erwähnten Bukarester Berichten stand bei Kalafat das Armeekorps Omer Paschas in seiner alten Position; ihm gegenüber General Dannenberg mit seinem Armeekorps in Crajova. Die Patrouillen beider Korps begegnen sich häufig und daß in solchen Fällen Plänklereien unvermeidlich sind, ist erklärlich. Ernsteres hatte sich indeß auch dort nichts ereignet. Die „C. Z. C." schreibt in dieser Beziehung: „Die heutigen Berichte aus Bukarest, bis zum 3. reichend, stellen außer allem Zweifel, daß die Türken nicht weiter als bis Kalafat gekommen sind, dort aber, wenn auch noch auf der Insel stehend (?) eine respektable Macht zu Gebote haben. Die Donau zwischen Kalafat und der Insel ist nicht so breit als hier „am Schanzel", es macht somit wenig Unterschied, ob die Truppen auf dieser oder in Kalafat stehen. Die Russen scheinen sich sehr stark konzentrirt zu haben (obgleich man hier behauptet, sie seien schwach.) Der russ. General Dannenberg ist in Crajova. Fürst Gortschakoff weilt noch in Bukarest. Man sieht von Stunde zu Stunde einer ernsten Bewegung der Türken entgegen; bis zum 3. ist sie nicht erfolgt. Die von Bukarest nach Crajova führende Straße ist mit Truppen gleichsam übersäet. Vorläufig erscheint Crajova als der zuerst bedrohte Punkt." Spät Abend, nach telgr. Berichten aus Hermannstadt, war die Version verbreitet, daß gestern erwähnte Gefecht vor Giorgevo sei viel bedeutender gewesen, als die Nachricht aus Bukarest es schilderte und jedenfalls sei bei der Zahl der zur Beschießung der Stadt ausgerückten Türken eine Null zu wenig gesetzt worden. Statt 800 bis 1000 so es 8000 bis 10,000 heißen. (Ostd.P.)

Türkei.

Konstantinopel 27. Oktbr. Die neulich Ihnen mitgetheilte Nachricht von einem Treffen zwischen Russen u. Türken am Kaukasus scheint sich zu bestätigen, wenn auch nur in der von vornherein vermutheten Ausdehnung eines Vorpostengefechtes. Die Russen sollen in Folge davon 3 Stunden aus ihrer äußersten Vorpostenstellung rückwärts gedrängt und die russische Seite der Grenze nun von den Türken besetzt sein. Gestern sollen bereits 1000 Beutel (50 000 P.) vom Sultan an die Sieger zur Belohnung abgeschickt worden sein.

Konstantinopel, 27. Okt. In der hiesigen diplomatischen Welt ist Alles in Verwirrung, und die Türken beklagen sich bitter über die Unzuverlässigkeit der auswärtigen Gesandten. In dieser Beziehung scheint die größte Klage über den französischen Gesandten, Hrn. de la Cour zu herrschen. Wir sind nicht im Stande, zu beurtheilen, ob dieses auf der Person desselben oder auf dem Hofe lastet, den er repräsentirt. Ist aber den Aeußerungen der anderen hiesigen Diplomaten Glauben beizumessen, so ist Ersteres der Fall und dessen ferneres Hierbleiben eine Unmöglichkeit, da ihm kein Mensch mehr Glauben oder Zutrauen schenkt, daher seine fernere Wirksamkeit am hiesigen Orte gleich Null ist. (K.Z.)

Digitized by Google

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 10. November 1853
7te Vorstellung im 2ten Abonnement.
Gastspiel der Frau Stolte vom Hoftheater zu Kassel.

Donna Diana.

Lustspiel in 5 Aufzügen von C. A. West.
„Donna Diana" Frau Stolte als Gast.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt einem hohen Adel und verehelichen Publikum zur ergebensten Anzeige, daß er sein

Wollen-Lager

wieder reich assortirt hat und macht namentlich aufmerksam auf seine von ihm gefertigten wollenen gewalkten und ungewalkten **Shawls, feinen Gesundheits- und Hemdenflanelle, Molton, Decken, färbigen gedruckten Flanellen, Tischteppichen, Lama** und alle sonstige in dieser Branche vorkommenden Artikel für die Wintersaison. Um geneigten Zuspruch bittet

J. Lang, Wollenzeugmacher
neben den 3 Helmen.

Stellwagenfahrt

zwischen

Regensburg und Amberg.

Durch hohe Regierungsentschließung ist mir die Konzession zu einer Stellwagenfahrt zwischen Regensburg und Amberg an nachbenannten Tagen ertheilt worden. Indem ich hievon das verehrliche Publikum in Kenntniß setze, bemerke ich, daß diese Stellwagenfahrt in folgender Weise stattfindet

Nach **Amberg** an allen Freitagen und Samstagen Morgens 6 Uhr, Ankunft in Amberg Abends 6 Uhr.

Von **Amberg** nach **Regensburg** an allen Sonntagen und Montagen Morgens 6 Uhr, Ankunft in Regensburg Abends 6 Uhr.

Die Fahrtaxe ist auf 1 fl. 30 kr. für die Person, im Uebrigen auf 6 kr. für die Poststunde festgesetzt.

Die Abfahrt findet in Regensburg vom Gasthause „zum goldenen Posthorn", in Amberg vom Gasthause „zum goldenen Löwen" (bei Hrn. Herold) statt.

Zugleich wird bemerkt, daß die Nachmittags-Fahrten an Freitagen und Samstagen nach Burglengenfeld während der Wintermonate aufhören.

Leonhard Stangl,
Stellwagenführer.

Tanzubung.

Unterzeichneter ladet seine geehrten Schüler und Schülerinnen zu der am Sonntag den 13. ds. stattfindenden Tanzübung höflichst ein und empfiehlt sich zugleich zur Erlernung der neueren Conversations-Tänze.

Die Herren können von heute an ihre Billeten in meiner Wohnung Lit. A. 71 in der schönen Gelegenheit im ersten Stock lösen. Anfang 6 Uhr.

Onesar, Tanzlehrer.

Versteigerung.

Donnerstag den 17. Nov.,
Früh von 10—12 Uhr wird das Haus **Lit. C. Nr. 128** in der obern Bachgasse an den Meistbietenden öffentlich versteigert. Die Versteigerung geschieht in obengenannten Hause. Das Haus ist im gutbaulichen Zustand und trägt jährlich 250 fl. Miethzins. Selbes kann täglich eingesehen werden, sowie die Bedingungen am Versteigerungstage vorliegen.

Wozu höflichst einladet

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Empfehlung.

Unterzeichneter gibt den hohen Herrschaften u. geehrten Publikum die Kunde, daß er sehr schönes frisches

Wildpret, als Schmalthier und Edelthier

das Pfund von 12 bis 15 kr. zu verabreichen hat, welches zur geneigten Abnahme empfiehlt

Xaver Iter, Wildprethändler
in der Weinstraße Lit. O. Nr. 78.

Aufruf an edle Herzen!

Mit dem Segen des Himmels und der Beihilfe edler Menschenfreunde ist es dem unterzeichneten Comitee gelungen, hier eine Erziehungsanstalt für verwahrloste Mädchen zu braven Dienstboten zu gründen. Wir haben zu diesem Zwecke ein geeignetes Haus nebst grossem Garten angekauft und es baar bezahlt, auch die Kosten für unternommene Bauten und Anschaffung der nöthigen Einrichtung bis auf einen kleinen Rest abgetragen. Am 10. August l. J. ist unser Erziehungshaus durch Se. Gnaden dem hochwürdigsten Herrn Bischof Valentin feierlich eröffnet worden, und bereits sind zehn Mädchen in demselben untergebracht und der Sorgfalt zweier barmherzigen Schwestern anvertraut. Der Raum gestattete aber, dreißig und noch mehrere aufzunehmen. Es gehen uns auch fast täglich neue Bittgesuche zu und es schmerzt uns tief im Herzen, oft die dringendsten Fälle bei unsern noch beschränkten Mittel unberücksichtigt lassen zu müssen. Um daher die Mittel uns zu vermehren, und in Folge dessen einer möglichst grossen Anzahl von verwahrlosten Mädchen die Wohlthat der Erziehung in unserer Anstalt angedeihen lassen zu können, wenden wir uns an edle Herzen mit der innigen Bitte, uns in unserm, gewiß Gott wohlgefälligen und der Menschheit nützlichen Unternehmen mit milden Beiträgen zu unterstützen. Wir lassen zu diesem Zweck in hiesiger Kreishauptstadt Listen herumgehen, und werden uns erlauben, bei den Wohlthätern unserer Anstalt den freiwilligen Beitrag, welchen sie in dieselben einzeichnen, in jeder Quatemberwoche abholen zu lassen. Jede, noch so kleine Spende wird dankbarst angenommen. Und da wir nicht bloß von Regensburg, sondern aus dem ganzen Kreise Oberpfalz nach Maßgabe unserer Mittel verwahrloste Mädchen theils ganz umsonst, theils um einen möglichst billigen monatlichen Beitrag in unsere Anstalt aufnehmen, so geben wir uns der sichern Hoffnung hin, daß auch auswärts unser Aufruf Anklang finden werde. Der allgütige Gott, der uns bisher so sichtbar zur Seite gestanden ist, möge unserer Bitte bei edlen Herzen Eingang verschaffen, die Kinder unserer Anstalt aber werden im täglichen Gebete des Himmels reichsten Segen auf alle Wohlthäter unseres Erziehungshauses herabflehen.

Regensburg den 5. November 1853.

Das Inspektorat des Erziehungshauses vom heil. Kind Jesu.

Freifrau v. Reichlin-Meldegg, geb. Gräfin v. Seinsheim.
Antonia Gräfin v. Fugger, St. Anna-Ordens-Stiftsdame.
Cäcilia Schreier, Medizinalrathsgattin.
Fräulein Chanson, Privatier.
Elise Harrer, Apothekers-Wittfrau.
J. G. Lemberger, Dompfarrer.
H. Wein, Stadtpfarrer von St. Emmeram
Kanonikus Dr. Wiser, als Vorstand.
Baron v. Mourat, Kreiskassier.
F. L. Strasser, Kaufmann.
M. Helmberger, Seminar-Inspektor.

Einladung.

Heute Donnerstag den 10. ds. wird bei Unterzeichnetem wohlbesetzte

Harmonie-Musik

abgehalten, wozu ergebenst einladet

Martin Eberl,
Bräuereipächter im Lilienthal'schen Bräuhause.

Verkaufs-Anzeige.

Ein im besten Betriebe stehendes reales

Gold- und Silberarbeiter-Recht

in einer lebhaften grössern Stadt Oberbayerns ist Familienverhältnisse wegen mit oder ohne Waarenlager, guten Werkzeugen ꝛc. unter soliden Bedingungen zu verkaufen und könnte auch auf Wunsch ein Theil des Kaufschillings liegen bleiben. Näheres auf portofreie Anfragen durch die Exp. d. Bl.

Gesundheits-Hemden

in feiner Wolle und Seide, weiß, roth und scharlach für Damen, Herren und Kinder empfiehlt zu billigsten Preisen

Jakob Krippner.

Zu verkaufen:

Ein **Schnittwaaren-Recht** ist zu verstiften oder auch zu verkaufen Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen.

Eine Parthie **Weinflaschen** werden zum Kaufe angeboten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Empfehlung.

Bei Endesunterzeichnetem gibt es vom künftigen Freitag an wieder frisch gewässerten

Stockfisch,

dessen Abnahme bestens empfiehlt

Stadtamhof am 8. Nov. 1853

Bauernfeind.

Verlornes

Ein Biereinschreib-Büchl wurde verloren. Der Finder wird um Rückgabe gegen Belohnung bei Bierbrauer Jagenlauf in Stadtamhof gebeten.

Kaufgesuch.

Es werden **alte Pergamente, Akten ꝛc**, zum Einstampfen geeignet, gegen annehmbare Preise zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem werden Soldaten in Kost und Verpflegung genommen

Kögelmeier, Schenk
im Kürbis in der Wallerstraße.

Vermiethung.

Zum Ziel Georgi l. Js. wird die Wohnung im zweiten Stock in Lit. B. Nr 76 (untere Bachgasse) frei. Näheres beim Hausmeister Lit. B. Nr. 8.

Anzeige.

Der Unterzeichnete macht einem hiesigen sehr verehrlichen Publikum die gebührende Anzeige, daß bei ihm täglich gut zubereitete Mittagskost zu haben ist, mit der höflichen Bitte baldiger Anmeldung jener Herren Theilnehmer, welche sich hiezu abonniren wollen. Mit Hochachtung zeichnet

F. C. Latteyer,
Gastwirth zum goldenen Adler unweit der steinernen Brücke.

Gefundenes.

Im Kaffeehause am Kohlenmarkt sind zwei Spazierstöcke stehen geblieben, wovon einer mit Silber beschlagen ist und der andere einen beinernen Knopf hat (beide spanische Rohre). Die rechtmässigen Eigenthümer können solche gegen Inserationsgebühr in Empfang nehmen bei

Jakob Reidel, Cafetier.

Vermiethung.

In dem Eckhaus Lit. F. Nr. 71 in der steinernen Brück- und Posthornstrasse ist zum Ziel Georgi 1854 der ganze zweite Stock, bestehend in 5 heizbaren Wohnzimmern, 1 Kochzimmer, 1 Speis, 1 Kammer, Holzlege, gemeinschaftlicher Waschgelegenheit u. eigenem Keller, zu vermiethen.

Eben daselbst ist täglich im 3ten Stock eine Wohnung zu beziehen, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern, 1 unheizbaren Zimmer, 2 Kammern, Küche, gemeinschaftlicher Waschgelegenheit und Keller.

Ueber nähere Auskunft beliebe man sich an den unterzeichneten Eigenthümer zu wenden.

Böckh, Pflastermeister,
Lit. H. Nr. 210 auf dem untern Wöhrd.

In Lit. E. Nr. 127 in der Malerstrasse wird auf ein eigenes Zimmer per Monat 1 fl. 30 kr. ein ordentlicher Bettgeher gesucht.

In Lit H Nr 92 in der Ostengasse ist die Hälfte des zweiten Stockes, bestehend aus 3 Zimmern, Speis, Küche ꝛc. an eine ruhige Familie zu vermiethen.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) Hr. Schneider, Kf. v Zerbst.
(G. Engel.) Hr. Sulzer, Kfm. v Frankfurt.
(Drei Helmen.) Hr. Wulfing, Kf v. Elberfeld.
(Weiß. Hahn.) HH. Lipp, Commis v. Eichendorf, Konrad Hopfenhändl. v. Mannheim. Schug, Galanteriehändl. v. Eger. Hofhans, Schönfärber v. Brunn.
(Gr. Kranz.) HH. Murr u. Vilmersdorfer, Kfl. v. Munchen.
(G. Eiche.) Dem. Platz, Aktuarstochter v. Straubing

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 311. Freitag den 11. November 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 9. Nov. Bereits haben die Vorarbeiten zu der neuen grandiosen Kunstschöpfung Sr. Maj. des Königs Ludwig, den Propylden, begonnen. Seit einigen Tagen bemerkt man eine Menge Arbeiter an den neuanzulegenden Strassen, welche von beiden Seiten der Briennerstrasse nach den beiden Thürmen der Propyläen im Halbkreise sich hinziehen werden. Mit den Propyläen erhält die herrliche Briennerstrasse u. der Platz vor der Glyptothek und dem Kunstausstellungsgebäude einen eben so passenden als künstlerisch vollendeten Abschluß und zugleich unsere Haupt- und Residenzstadt eine neue monumentale Zierde, wie sie keine andere Stadt des Continents aufzuweisen im Stande ist, eine Zierde, in welcher Architektur und Kunst in inniger Vereinigung, der späten Nachwelt ein lebendiges Zeugniß geben werden von dem hohen Kunstsinne und der unerschöpflichen Munifizenz ihres erhabenen Erbauers. — Das diesen Abend ausgegebene Regierungsblatt bringt die allerh. Genehmigung der von den Zollvereinsstaaten beschlossenen Ausdehnung der Suspension der Eingangszölle auf Getreide, Hülsenfrüchte, Mehl u. a. Mühlenfabrikate bis Ende Sept. l. J. — Nach zweitägiger Verhandlung wurden heute durch den Schwurgerichtshof abermals 2 Todesurtheile gefällt. Gg. Mailinger, Dienstknecht von Glon, und Jak. Antreter, Dienstknecht von Niederscheyern, Beide hübsche kräftige Männer in den ersten Dreißigern, der Letztere überdieß bisher ganz guten Leumundes, standen unter der schweren Anklage des Raubes 4. Grades und zweier Verbrechen des Raubes 3. Grades. Sie haben nämlich im Dez. v. Js. zwei bejahrte Männer in der Gegend von Högling angefallen und ihrer geringen Baarschaft, einiger Gulden beraubt. Im Januar l. Js. machten sie sich wieder zur Nachtzeit an einen jungen kräftigen Bauern, Namens Joh. Seidl von Heinrichsdorf, schlugen ihn auf dem Wege mit Scheitern zu Boden, daß er bewußtlos niedersank, und rissen ihm Uhr und Geldbeutel aus der Tasche. Der Damnifikat, der nur mit Mühe sein Leben gerettet, hat in Folge der erlittenen Mißhandlung ein lebenslängliches Anhängsel in seiner zerrütteten Gesundheit und büßte überdieß die linke Ohrmuschel ein. Beide Angeklagten läugneten hartnäckig, wurden jedoch vollkommen überwiesen. So sind denn während dieser Assise nicht weniger als 7 Todesurtheile gefällt worden; von den 31 zur Aburtheilung gekommenen Individuen wurden außerdem 1 freigesprochen, 1 zur Ketten-, 5 zur Zuchthausstrafe (wovon 1 auf unbestimmte Zeit), die übrigen zur Arbeitshaus- und Gefängnißstrafe verurtheilt. Heute über drei Wochen beginnt wieder eine Schwurgerichtssitzung.

Dienstesnachrichten Se. Maj. der König haben den Gerichtsarzt zu Leutershausen, Dr. Karl Diez, in den Ruhestand treten lassen und an dessen Stelle den praktischen Arzt zu Burghaslach, Dr. Heinr. Müller, ernannt; dem Stadtgerichtsprotokollisten Jos. Castell in Augsburg die Funktion eines Sekretärs bei dem dortigen Wechselappellationsgericht übertragen und den Appell.-Ger.-Accessisten Joh. Wolfram zu Bamberg zum Staatsanwalts-Substituten daselbst ernannt; die kath. Pfarrei Ottmarshausen, Ldg. Schwabmünchen, dem Priester Jak. Strobl, Benefiziat in Maria-Than, Ldg. Lindau, die kath Pfarrei Ingenheim, Ldkfsts Bergzabern, dem Priester Michael Holzner, Pfarrer in Hagenbach, Ldkfsts. Germersheim, übertragen; die prot. Pfarrstelle zu Herxheim a. B., Dek. Dürkheim, dem Pfarrer zu Imsbach, Dek. Winnweiler, Gg. Rasor, und die prot. Pfarrstelle zu Kindenheim, Dek. Frankenthal, dem Pfarrer zu Hinterweidenthal, Dek. Pirmasens, Ludw. Stepp, verliehen; dem Dekan und Pfarrer zu Amlingstadt, Ldg. Bamberg I., Priester Joh. Bäffinger, den Titel und Rang eines geistlichen Rathes verliehen. — Die kath. Pfarrei Gnadenberg, Ldg. Kastl, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 965 fl. in Erledigung gekommen.

Regensburg, 8. Nov. Vermöge Entschließung des kgl. Staatsministeriums der Justiz vom 14. Okt. l. Js. ist der k. Kreis- u. Stadtgerichtsrath Kilp auf seine Bitte der Funktion des Untersuchungsrichters am hiesigen Kreis- u. Stadtgerichte enthoben und dieselbe vom 1. Dezbr. l. J. an dem Kreis- u. Stadtgerichtsassessor Stolber übertragen worden. (K. J.-Bl.)

Frankfurt a. M., 6. Nov. Je mehr sich die orientalische Angelegenheit verwickelt und je wahrscheinlicher es wird, daß auch Oesterreich dabei nicht ohne thätige Theilnahme bleiben kann, um so mehr wäre es zu wünschen, daß das Verhältniß Oesterreichs nach seiner neuern Centralisation zu Deutschland ein klares sein möchte, damit Deutschland nicht in rein österr. Streitigkeiten mit verwickelt würde. Früher konnte der Kaiser als König von Ungarn selbstständig Krieg führen, ohne daß der Deutsche Bund an demselben Antheil nehmen durfte. Jetzt, wo Ungarn und die übrigen nichtdeutschen österr. Länder mit den deutschen einen und denselben Staat ausmachen, ist eine solche Scheidung schwierig, was Oesterreich selbst am besten fühlte, als es verlangte, mit seinem Gesammtstaate zum Deutschen Bunde zu treten. Wenn jetzt im Falle des Kriegs deutsch-österreichische Truppen in die Türkei einrückten, so wie die Ungarn, Galizier und Italiener das deutsche Land Holstein besetzten: würden dann die Franzosen darin nicht eine Theilnahme Deutschlands am Türkenkriege erblicken und ihr Gelüste nach der Rheingrenze durch einen Einfall in Deutschland befriedigen? Oder wenn der Krieg im Anfange sich auch nur auf Italien beschränkte, die Oesterreicher aber von dort sich zurückziehen müßten: würde der Feind dann nicht in die Bundesländer Tirol und Illyrien gezogen werden? Was bliebe dem Bunde dann übrig, als zum Schutze seines Gebiets die Waffen zu ergreifen? Darum war es, was die Darmstädter Coalition auch dagegen anführen mochte, sehr zweckmäßig, beizeiten das Verhältniß des neuen Oesterreichs zum Deutschen Bunde festzustellen. Allerdings hätte man vor 2 Jahren nicht geglaubt, daß Rußland, der Hauptwächter der conservativen Interessen, die Ruhe Europas durch einen Einfall in die Türkei während des Friedes stören würde; allein eine richtige Politik sorgt nicht blos für den gegenwärtigen Augenblick, sondern faßt das Wohl des Vaterlandes auch für die Zukunft ins Auge, besonders wenn diese, wie in der neuern Zeit, eine drohende ist.

Frankfurt. 7. Nov. Man ist hier allgemein der Ansicht, daß die peinliche Scene, welche sich in Kassel zwischen dem Grafen von Ysenburg Büdingen-Wächtersbach und dem Ministerpräsidenten von Hassenpflug *) ereignet hat, einen wesentlichen Einfluß auf die oberste Leitung der Staatsangelegenheiten im Kurfürstenthum Hessen ausüben wird. Da der Graf, bekanntlich Schwiegersohn Sr. k. Hoh. des Kurfürsten (vermählt seit 17. Juli 1849 mit allerhöchstdessen ältesten Tochter Auguste) unmittelbar nach der vorangedeuteten Scene mit einem Extra-Eisenbahnzug nach Gotha sich begeben und, wie man sagt, nach Berlin zu reisen gedenkt — nur wegen der Weigerung des Ministerpräsidenten von Hassenpflug seine, des Grafen von Ysenburg-Wächtersbach Erhebung in den kurhessischen Fürstenstand zu betreiben (nach einer andern Version habe er der von höchster Seite gewünschten Erhebung sich offen und entschieden widersetzt) bis zu seinem Extrem gekommen, der schwer beleidigte Minister ihn aber sofort verhaften lassen wollte, weshalb er fliehen mußte, so wird unvermeidlich die Sache weitere Folgen nach sich ziehen. Obgleich man vorerst an eine Pensionirung des Ministers nicht glauben will, hält man dieselbe für die Folge doch unvermeidlich, da der Einfluß der Gemahlin des Grafen, welche die angeregte Erhebung in den Fürstenstand vorzüglich gewünscht, sowohl auf ihre Mutter, die Frau Fürstin von Hanau, als auf des Kurfürsten königliche Hoheit ein unbestrittener ist. (A Z.)

(**Baden.**) Konstanz, 6. Nov. Auf die Besetzung der Augustiner Pfarrkirche dahier durch den Erzbischof von Freiburg, ist von der badischen Regierung bereits eine Entscheidung und zwar dahin erfolgt, daß auf der einen Seite dem Pfarrer Hensler zu Urloffen für den Fall wenn er seine Pfründe verlassen sollte, angedroht ist, daß die Temporalien gesperrt und Untersuchung gegen ihn eingeleitet werde, und daß auf der

* Erst rer schlug den Minister mit seinem Stock und versetzte ihm mehrere Fußtritte auf öffentlicher Straße vor dem Theater.

andern Seite die Polizeibehörde in Konstanz beauftragt sind den Pfarrer Hensler, wenn er daselbst eintreffen sollte, polizeilich auszuweisen. Das Volk verhält sich bis jetzt im allgemeinen so ziemlich indifferent bei diesem unglücklichen Conflikt der Kirche mit dem Staat, welcher um so bedauerlicher ist, als die Wunden, welche die Revolutionsjahre von 1848 und 1849 dem badischen Land geschlagen haben, noch lange nicht geheilt sind.

(**Preußen.**) Berlin, 9. Nov. Das „Journal de St. Petersbourg" enthält ein kais. Manifest vom 21. Okt., folgenden Inhalts: Rußland ist zum Kampfe provozirt; es bleibt ihm nichts übrig, als zur Waffengewalt zu greifen, um den Ottomanen zu zwingen, die Verträge zu achten und Genugthuung zu erlangen für die Beleidigungen, durch die jener auf unsere noch so gemäßigten Forderungen und unsere rechtmäßige Sorgfalt für Vertheidigung des orthodoxen Glaubens im Orient geantwortet hat

(**Oesterreich.**) Wien, 7. Nov. Seit 3 Tagen sind wir ohne erhebliche directe Nachrichten vom Kriegsschauplatze. Was ein hiesiges Lokalblatt von gestern als eigene telgr. Depesche gibt, ist nichts, als eine andere Version der bereits vorgestern von „Oesterr. Corresp." unter demselben Datum (Bukarest, 2. Nov.) publizirten Nachricht von einem türkischen Angriff auf Giurgewo. Allem Anscheine nach sind die Türken über Kalafat nicht weit hinausgekommen, und alle bisher ausgeführten Stromübergänge wären also mehr als Rekognoscirungen und Vortrabsoperationen zu betrachten. Als gewiß können wir nach einem Briefe aus Crajowa an ein hiesiges Handlungshaus versichern, daß in dortiger Gegend bis 30. Okt. durchaus kein Gefecht stattgefunden hat, weil in demselben zwar von einigen Bewegungen der Russen, durchaus aber nicht von der Nähe der Osmanli die Rede ist. Aus Orsova schreibt man uns unterm 2. d. M., daß daselbst Flüchtige aus der Walachei in Massen anlangen und der Ort bereits keine Unterkunft mehr bietet. Die Behörden weisen daher die Ankommenden Behufs ihres Unterkommens nach Mehadia. Das Neueste von der untern Donau wird der „Tem. Ztg" vom 2. geschrieben: „In der Gegend zwischen Calafat und Boleschtie soll zwischen den türkischen und russischen Vorposten ein kleines Gefecht stattgefunden haben. Eine türkische Streifpatrouille wurde auf ihrem Gange von den in dieser Gegend herumstreifenden Kosaken bemerkt, und ist dem Vernehmen nach von diesen zurückgedrängt worden. Beide Parteien zählen bei dieser Affaire mehrere Todte und Verwundete. In Folge dessen sollen die Türken ihre Vorposten bis Boleschtie vorgeschoben haben, um unter deren Schutz nicht nur die schon früher besetzte Insel bei Calafat, sondern den Ort Calafat selbst möglichst zu verschanzen, weil sie diese 2 Punkte als Vorwerke der Festung Widdin betrachten. Samstag, um 9 Uhr, sind in Krajova 10 – 15,000 Mann russ. Truppen mit 32 Geschützen unter dem Commando des General Fischbach angekommen, welche gleich Sonntag, 2 Uhr Früh, bei erhaltener Kunde der vorgefallenen Ereignisse gegen Calafat auf 3 verschiedenen Straßen in forcirten Märschen aufgebrochen sind, und zwischen heute und morgen in Boleschtie anlangen dürften. In Carakoe soll ein großes russisches Verpflegsmagazin aufgestellt worden sein. Auch längs der Donau fiel nach den neuesten uns diesmal verspätet zugekommenen Nachrichten außer unbedeutenden Plänkeleien kein ernster Conflict vor, denn am 2. d. M. war noch ein Passagierboot von Galacz anstandslos bis Turn-Severin gelangt.

Wien, 9. Nov. Laut verläßlicher Privatnachricht ist ein Zusammenstoß bei Silistria erfolgt; beim Abgang der Nachricht waren die Türken im Vortheil. (T. D.)

Frankreich.

Paris, 5 Novbr. Der Correspondentenprozeß, oder vielmehr das Urtel der französischen Justiz über die Zulässigkeit einer Verletzung des Briefgeheimnisses durch die Polizei steht auf dem Punkte gefällt zu werden. Bekanntlich hat der hiesige Cassationshof ein Urtel gegen und der Cassationshof in Rouen eine Urtel für die Regierungspolizei gefällt, worauf beschlossen wurde, die Entscheidung dem Plenum der hiesigen obersten Justizbehörden zu unterbreiten. Die Vorspiele dazu haben bereits begonnen. Mehrere der angesehensten Mitglieder des Gerichtshofes in Rouen, ihren Präsidenten an der Spitze, erschienen in St. Cloud und wurden mit besondern Ehren empfangen, zur kaiserlichen Tafel gezogen, mit Orden ausgezeichnet rc. Ludwig Napoleon sagte zum Präsidenten: „Sie haben nicht nur der guten Sache, sondern auch mir persönlich einen großen Dienst erwiesen." Dergleichen influirt sehr auf die hiesigen Hrn. Collegen im Justizpalaste. Um dieser Influenz eine weitere Geltung zu verschaffen, hat der Senatspräsident, Herr Troplong, ein großes Diner veranstaltet, zu welchem vorzugsweise die Mitglieder der obersten Gerichtsbehörden geladen erschienen. Die Versicherung des Kaisers gegen den Präsidenten des Rouener Cassationshofes wurde von den HH. Troplong, Abatucci, Persigny, Billault rc. in eindringlicher Weise unsern Justizmännern mitgetheilt, und es ist der in hohen Regierungsbranchen verbreiteten Meinung Glauben zu schenken, daß das Urtheil der französischen Justiz zu Gunsten der Polizei und zu Ungunsten der Bewahrung des Briefgeheimnisses ausfallen werde. — Ein Gerichtsvorfall zeigt uns eine heitere Seite der heutigen französischen Justiz als die eben geschilderten Verhältnisse. Drei Kärrner begegneten einem Arbeiter der „Docks Napoleon", welcher auf seiner Kappe die Inschrift „Docks Napoleon Nr. 97", trug. Einer der Kärrner hielt zornig den Arbeiter an und schrie: „Docks Napoleon! Wie, dogue (Dogge) Napoleon! Der 97. Hund Napoleon's!" u. mit einem mächtigen Faustschlage streckte er den vermeintlichen Hund nieder. Vor die Schranken gebracht, wurde er zu 15 Monaten Gefängniß verurtheilt. (D.A.)

Großbritanien.

London, 5. Nov. Der „Sun" enthält Folgendes: „Seit zwei Tagen geht in Paris das Gerücht, der Besuch des Königs der Belgier habe noch einen besondern Zweck außer dem scheinbaren, der Königin Victoria seine Schwiegertochter, die Herzogin von Brabant, vorzustellen. Es heißt nämlich, er habe vom Kaiser von Rußland die Mission erhalten, als Vermittler zwischen ihm und den westlichen Mächten in der türkischen Frage aufzutreten. Der Kaiser Nikolaus soll dem König Leopold in Betreff dieser Angelegenheit einen vier Seiten langen eigenhändigen Brief geschrieben haben, in welchem er ihm beinahe charte blanche gibt, die Frage unter jeder Bedingung, die ihm mit der Ehre verträglich scheint, beizulegen." — Die Berichte über die Arbeiter-Unruhen in Preston, Wigan und den benachbarten Distrikten sind noch immer sehr betrübend. Es kam zwar weiter zu keinem blutigen Zusammenstoß der Arbeiter mit der bewaffneten Macht, aber die müßig herumziehenden Banden machen die ganze Gegend unsicher. Sie plündern alle Kartoffelfelder der Umgebung, mißhandeln, was sich ihnen widersetzt, schlagen ihren Meistern gelegentlich die Scheiben ein und machten an einem der letzten Abende einen glücklicher Weise mißlungenen Versuch, das Maschinenhaus eines Kohlenminen-Etablissements mit Pulver in die Luft zu sprengen. Die Fabrikanten wagen es nicht, sich öffentlich blicken zu lassen; noch weniger können sie daran denken, eine Zusammenkunft zu halten. In einem einzigen Etablissement haben sich die alten Arbeiter wieder gemeldet, aber die Fabrikherren können selbst mit dem besten Willen ihre Etablissements nicht wieder in Gang bringen, so lange die Kohlenbergleute nicht von ihren neuen Forderungen abstehen, wodurch das Brennmaterial um 30—40 pCt. vertheuert würde. Man fürchtet, daß es in den nächsten Tagen wieder zu gewaltigen Excessen kommen wird. (F.J.)

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 31. Oktbr. Der halbamtliche „Westitor" vom 17. (29.) d. M. enthält über den provisorischen Regierungsrücktritt des Fürsten Stirbey in seinem amtlichen Theile folgenden fürstlichen Erlaß vom 14. (26.) l. Mts. Nr. 1737, als: „An den außerordentlichen Verwaltungsrath." „Die gegenwärtigen Zeitverhältnisse erheischen, daß Wir uns temporär aus dem Fürstenthume entfernen. Wir vertrauen bis zur Treffung weiterer Maßregeln die Regierung dem außerordentlichen Verwaltungsrathe an. Se. Excellenz der erste Bovar, Großban Georg Philippesku, Präsident dieses Rathes, wird im Einvernehmen mit den Herren Departementschefs dahin wirken, daß die Geschäfte eines jeden einzelnen Departements, so wie bis jetzt, ihren ungehinderten Gang nehmen und überall die nöthige Activität erzielt werde. Besondere Vorfallenheiten werden dem außerordentlichen Verwaltungsrathe zu unterbreiten sein, um damit dieselben nach einer allgemeinen und reiflichen Prüfung ihren weitern Verlauf nehmen." (Gezeichnet) Barbu Demeter Stirbey. (Gezeichnet) Johann Manu m. p. Staatssekretär. — Der außerordentliche Verwaltungsrath erließ hierauf unter dem 16. (28.) d. M. ein Offis, worin besonders den Chefs der Departements des Innern u. des Kriegswesens eingeschärft wird, die nöthigen Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ordnung im Innern des Landes handzuhaben. — Fürst Stirbey war bereits nach Giurgevo abgereist, um mit dem Dampfboote die Reise nach Wien anzutreten, ist aber ganz unerwartet wieder auf seinem Landsitze Kloster Krotetichen bei Bukarest eingetroffen und hat nach kurzem Aufenthalt diese Reise zu Land über Hermannstadt fortgesetzt. Die Ursache dieser Aenderung der Reiseroute soll in folgendem Vorfall liegen, für dessen Richtigkeit ich jedoch nicht bürgen kann. Das österreichische Donau-

Digitized by Google

Dampfboot nämlich, das den Fürsten in seiner Bergfahrt in Giurgevo für Wien aufnehmen sollte, soll bei seiner Thalfahrt von der Festung Silistria aus und zwar aus unbekannten Gründen mit scharfen Kanonenschüssen begrüßt worden sein, worauf in Giurgevo aus Braila estaffetaliter die Nachricht eingelaufen sei, daß unter solchen Umständen das Dampfboot die Rückfahrt nicht antreten könne, sondern bis auf Weiteres im Hafen von Galacz verbleiben werde. Verhält sich die Sache wirklich so, so dürfte dieses zu Discussionen ernster Art zwischen Oesterreich und der Türkei Veranlassung geben, da ein Gewaltstreich gegen eine neutrale Flagge ausgeführt worden wäre. Prinz Georg Stirbey, ältester Sohn des Fürsten, Oberst und Commandeur des ersten walachischen Miliz-Infanterieregiments, dem im vergangenen Jahre von Sr. Maj. dem Sultan auch der Rang und Titel eines kaiserlich-türkischen Brigadegenerals verliehen wurde, ist ebenfalls nach den kaiserlichen Staaten abgereist. — Der neue Polizeichef, Hr. v. Rosetti, fungirt bereits in seinem Amte. — Handel und ein großer Theil Gewerbe kommen hier immer mehr ins Stocken. Von den Donaustappelplätzen kommen fortwährend flüchtige Familien mit ihrem Hab und Gut an. Die Stadt Kalarasch soll bereits ganz von Einwohnern entblößt sein. Ueber neuere Zusammenstoße zwischen Russen und Türken hört man nichts.

Eine in Berlin an amtlicher Stelle angelangte tel. Depesche aus Bukarest vom 3. Nov. meldet, daß die Türken am 1. ds. von **Rustschuk** aus einen Angriff auf die von einer russischen Abtheilung besetzte, übrigens offene Stadt Giurgevo auf dem walachischen Donauufer versucht haben, jedoch nach einer lebhaften Kanonade von beiden Seiten zurückgeschlagen worden sind. Ein türkisches Dampfboot versuchte während eines dichten Nebels mittelst 8 großer Boote türkische Truppen bei Giurgevo zu landen, und es sollen bei dieser Gelegenheit 2 der Boote in den Grund geschossen worden sein. An demselben Tage wurde auch auf 2 andern Punkten, oberhalb Rustschuk bei Kalarasch von Rahowo aus und unterhalb Rustschuk bei Oltenitza von Turtukan (in der Nähe von Silistria) aus der Versuch gemacht, die Donau zu überschreiten. Auf beiden Punkten soll es ihnen gelungen sein, sich auf den in der Donau gelegenen Inseln festzusetzen, bei Oltenitza, wie man behauptet, mit 5000 Mann. Nach diesen Vorgängen ist es nun freilich nicht länger zu bezweifeln, daß die Feindseligkeiten auf der ganzen Donaulinie von den Türken werden eröffnet werden.

Türkei.

Die Nachrichten aus **Konstantinopel**, welche bis zum 24. Okt. reichen, sind heute von nur untergeordneter Bedeutung. Die Ereignisse in der Hauptstadt haben ihre Wichtigkeit verloren gegenüber den offen ausgebrochenen Feindseligkeiten an der Donau. An diesem Tage wußte man zwar noch nichts in Stambul von den ersten Kanonenschüssen bei Isakschi und dem Uebergang eines Theiles der Armee bei Widdin, und wie man uns meldet, war kein Stillstand in der diplomatischen Thätigkeit am goldenen Horn eingetreten, es waren vielmehr die Berathungen der fremden Gesandten untereinander und mit den Pfortenministern fast unausgesetzt abgehalten worden. — In den Truppensendungen vorzüglich nach Trebisond bemerkte man denselben unausgesetzten Eifer wie früher, nur an die Donau wird jetzt weniger Mannschaft mehr gesendet, dafür aber gehen zahlreiche Ladungen von Lebensmitteln, Munition und Monturstücke dahin ab. — Aus Asien wird gemeldet, daß zahlreiche Reiterschwärme sich zur Verfügung des Sultans stellen. Eine beträchtliche Anzahl arabischer Scheiks ist zum Pascha nach Aleppo gekommen, um die Gnade, an dem bevorstehendem Kampfe theilzunehmen, sich zu erbitten. In Brussa wurde eine neue Aushebung von Redifs angeordnet und der Kriegsfermann verlesen. Das Volk dort nahm diese Veröffentlichung mit dem Rufe: „Es lebe der Sultan! Es lebe die Unabhängigkeit des Islams!" auf.

Konstantinopel, 27. Okt. Die Antwort des Kaisers von Rußland auf den neuesten Vermittlungsantrag läßt sehr lange auf sich warten. Heute Morgens ist sie noch immer nicht angekommen, doch hofft man selbe im Laufe dieses Tages. Das Gerücht will von der Ankunft zweier Couriere aus Widdin u. Batum wissen, welche die fürchterliche Nachricht bringen sollen, daß sowohl Omer als Selim Pascha die Feindseligkeiten bereits begonnen haben. Die christliche und muselmännische Bevölkerung der Hauptstadt sind beide in großer Unruhe. Die Parteienbildung macht Fortschritte, es scheiden sich Quasi-Progressisten und Progressisten*) von reinstem Wasser. Erstere gruppiren um Sarim Pascha und glauben in der Olmützer Note die Grundlage eines künftigen Arrangements zu sehen, während die letzteren, von Said Pascha angeführt den Einfluß der christlichen Mächte fürchten und hassen, und selbst um den Preis einer direkten Verständigung mit Rußland die Präponderanz der Westmächte paralysirt haben möchten. Beide Parteien agitiren nur in der Absicht, das gegenwärtige Ministerium zu verdrängen und sich selbst an dessen Stelle zu setzen. In diesem Punkt wenigstens sind sie ganz Occidentalen und treiben die Praxis des berüchtigten Satzes: **Otez-toi que je m'y mette!** so weit, wie nur irgend eine Fraktion des zerklüfteten Occidents. Der Seraskier hat sich an beide Parteien mit der Frage gewendet, ob sie im Stande wären, die aufgeregten Truppen ohne einen Krieg in die Quartiere zurückzuführen, und beide haben in dieser Beziehung ihre totale Unfähigkeit eingestanden. Die Intriguen sind indeß so weit gediehen, daß diejenigen Minister, welchen von den Unzufriedenen höhere Posten versprochen wurden, in dem Großrath, der über Aufschiebung der Feindseligkeiten entschied, rundum erklärten, man sei noch nicht genug vorbereitet für den Krieg und die Armee müsse, wenn man sie über die Donau gehen lasse, vernichtet werden. Hr. v. Bruck hat die russischen Unterthanen, die sich unter österreichischen Schutz begeben wollen, aufgenommen. Uebrigens hat Hr. v. Bruck zu wiederholten Malen erklärt, daß Oesterreich, was auch kommen möge, sich streng neutral verhalten wolle. Preußen hingegen scheint mehr Hinneigung zu Rußland zu verrathen. Hr. v. Wildenbruck habe, so heißt es hier allgemein, seine Pässe für den Fall verlangt, als die Feindseligkeiten beginnen sollten. (?) Vor dem Abgang sämmtlicher bei der russischen Post und Kanzlei angestellten Beamten ist einer derselben, und zwar ein geborner Pole zum Divan berufen worden, und man trug ihm auf, die Herren Mentschikoff und Ozeroff, als die letzten Unterhändler, üblicher Weise zu begrüßen. Man sagt, die türkische Regierung habe absichtlich zu diesem Geschäfte einen Polen ausgewählt, um ihn fühlen zu lassen, daß er gegen den einzig Alliirten des ehemaligen freien Polenreichs diene. — Fürst Gortschakoff hat die Aufforderung Omer Pascha's sogleich über Hermannstadt nach Warschau telegraphiren lassen, und erhielt in Folge dessen den Auftrag, sich zum Kampfe bereit zu halten. Das dritte Armeecorps ließ Fürst Gortschakoff alsbald nach der Moldau berufen. General Lüders mußte auf Befehl des Obercommandanten auf Ismail und Ibrail avanciren und zugleich einige Verstärkung nach dem Kaukasus senden. General Sattler hat sich für drei Monate verproviantirt, ja es sollen sogar Municipalkassen und die Getreidemagazine der Gemeinden Fürst Gortschakoff zur Disposition gestellt worden sein. Sämmtlichen russischen Generalen ließ man bedeuten, daß sie fortan in ihren Schreiben an moldau-walachische Autoritäten nicht mehr des Ausdruckes: „Ich verlange" sich bedienen, sondern einfach befehlen sollten. Auch sind bereits Maßregeln getroffen, die moldau-walachische Gendarmerie in die russische Armee einrücken zu lassen. Zwei russische Offiziere, die desertiren wollten, hat man ohne weiteres füsilirt. Die Truppen Omer Pascha's sind besonders bei und um Widdin in größeren Maßen concentrirt. Die Donau ist zwischen dieser Festung und Ruscuk so seicht, daß die Cavallerie wird einfach über den Fluß setzen können. — Im Schatze mangelt es keineswegs an Geld. Herr Baltazzi hat der Regierung einen bedeutenden Vorschuß zukommen lassen. Selbst die christliche Bevölkerung ist sehr opferwillig, und macht der Pforte Anträge über Anträge. Ueber tausend bulgarische Schuster wollen in Adrianopel Fußbekleidung für die Armee verfertigen; wirklich leidet dieselbe in diesem Artikel den größten Mangel. Namik Pascha reist erst nach 8 Tagen ab. Alle neuen Propositionen der HH. Trowé-Chauvel und Dioux sind zurückgewiesen worden. Es heißt übrigens, Namik Pascha gehe nicht bloß in Anlehensgeschäften nach London und Paris. Nebst General Canrobert sollen auch die HH. Ney und Lannes, Söhne der berühmten Marschalle des alten Kaiserreichs, nach Konstantinopel kommen.

Nach Berichten aus **Konstantinopel** vom 27. Okt. hatte der neue Patriarch Anthimos einen Hirtenbrief erlassen. Die Eminenz setzt darin die Mitglieder der Synode und die Notabeln der griechischen Kirche von den wohlwollenden Gesinnungen des Sultans in Kenntniß, namentlich, daß ihr die Ehre der großherrlichen Anwesenheit bei ihrer Einweihung — eine seit Mohammed II. keinem Patriarchen gewährte Auszeichnung zu Theil geworden war. In einer Ansprache, die der Sultan an diesen kirchlichen Würdenträger hielt, hatte er seine Absicht erklärt aus eigenem Antrieb und ohne irgend eine fremde Einflüsterung die von seinen erlauchten Vorfahren den Mitgliedern der verschiedenen griechischen Gemeinden bewilligten Privilegien zu gewährleisten. Diese edlen und hochsinnigen Worte des Sultans, versichert die französische Presse, hätten auf alle Griechen den größten Eindruck gemacht.

*) So wenigstens werden sie von den hier lebenden Franken genannt.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Dem unerforschlichen Rathschlusse Gottes hat es gefallen, unsere innigst geliebte Gattin und Schwägerin, die Frau

Margaretha Semmler,

bgl. Schuhmachersgattin, im noch nicht vollendeten 49sten Lebensjahr, versehen mit den heil. Sterbsakramenten, an Blutsturz, zu sich zu rufen.

Die Beerdigung findet Freitag den 11. Nov., Vormittags 9 Uhr, vom Sterbehaus Lit. F. Nr 147 aus auf dem Friedhofe der untern Stadt und gleich darauf der Gottesdienst in der Dompfarrkirche zu Niedermünster statt.

Regensburg den 9. Nov. 1853.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Dankeserstattung.

Meiner nun in Gott ruhenden unvergeßlichen Freundin

Therese Walter,

sind während ihres schmerzlichen Krankenlagers durch verehrte Verwandte, Freunde und Bekannte so viele Beweise von Achtung Liebe und aufrichtiger Theilnahme bezeugt worden, daß sie es mir zur unerläßlichen Pflicht machte, nach ihrem Scheiden den wärmsten Dank hiefür auszusprechen.

Indem ich mich hiedurch des gewordenen Auftrages entledige, fühle ich mich gedrungen hiefür sowohl wie für die ehrende und zahlreiche Betheiligung an deren Leichenbegängnisse verbindlichst zu danken.

Regensburg den 9. Nov. 1853.

Lisette Haas.

Theater-Anzeige.

Freitag den 11. November 1853

8te Vorstellung im 2ten Abonnement.

Gastspiel des Herrn **F. Nesmüller** vom k. k. priv. Nationaltheater a. d. Wien in Wien und der Frau **Nesmüller** vom Stadttheater zu Riga.

Zum Erstenmale:

Die Zillerthaler,

oder:

'S Heimweh.

Liederspiel in 1 Akt von Nesmüller. Musik von demselben.

„Blasius" Herr Nesmüller als Gast.

Vorher:

Müller und Miller,

oder:

Die beiden Kandidaten

Schwank in 2 Akten von A. Elz.

„Emanuel Miller" Herr Nesmüller } als Gäste.
„Madame Schraube" Frau Nesmüller }

Hierauf:

33 Minuten in Grüneberg,

oder:

Der halbe Weg zwischen Breslau und Berlin.

Posse mit Gesang in 1 Akt von C. v. Holtei.

„Jeremias Klagesanft" Hr. Nesmüller } als Gäste.
„Rousaura" Frau Nesmüller }

In den Zwischenakten:

Hunyadi Marsch von Erkelf } exekutirt vom
Marien Polka von Nesmüller } Orchester.

Conzert-Anzeige.

Samstag den 12. November 1853

CONCERT

des k. b. Hofsängers und Regisseurs der k Oper

Leopold Lenz

und dessen Tochter

Leopoldine

im Saale des goldenen Kreuzes.

Anfang Abends 7 Uhr.

Wohnungs-Veränderung.

Ergebenst Unterzeichneter bringt seinen geehrten Kunden sowie einem verehrlichen Publikum zur Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung in der Drechslermeister Strobel'schen Behausung verlassen und eine andere bei Herrn Spänglermeister Richter im Kramgäßchen bezogen hat. Für das ihm bisher gewordene Vertrauen dankend, bittet er, selbes ihm auch fernerhin angedeihen zu lassen, da er stets bemüht sein wird, gute u dauerhafte Arbeit zu liefern

J. Schöner, Schuhmachermeister.

Freitag den 11. November,

Nachmittags 2 Uhr, werden im Hintergebäude des Titl Herrn Kaufmanns Bertram Lit. **E.** Nr. 53 im zweiten Stock verschiedene

Silbergeräthe und andere Gegenstände,

bestehend in silbernen Leuchter, Kaffee- u. Milchkannen, mit und ohne Vergoldung, Theekannen, Zuckerbüchsen, Rechauds, Tortenschaufeln, Zuckerdosen, Streubüchsen, Präsentirtellern, einer grossen Suppenschüssel von getriebener Arbeit und vergoldet, Vorleg-, Eß-, Rahm-, Gemüse-, Kaffeelöffeln, theils vergoldet, Salzgefässen, Messerbestecken, Zuckerzangen, Dessertmessern, Sporen, Schnallen, Büchern mit Silberbeschlägen, (circa 900 Loth Silber), dann zinnernen Rosen- und andern Tellern, zinnernen Brattenplatten und Suppenschüsseln, Bierkannen, kupfernen Waschbecken, einem grossen eichenen Auszugtisch zu 20 Personen, einem Kasten mit 4 Abtheilungen von weichem Holze, grossen Stellagen, Marktkisten, zwei grossen Armleuchtern, einer Siegelpresse, Tischen mit und ohne Marmorplatten, einem Drehstuhl mit Leder bezogen, Betten, Sesseln, endlich noch einer Partie Musikalien, bestehend in Ouverturen, Variationen ꝛc. für Clarinetts, mehreren Clavier-Auszügen und einigen Piecen für vollständiges Orchester, nebst noch andern Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Zugleich wird am Schlusse der Auktion eine

zweispännige Chaise

mit Vorsteckdach, Wage, Koffer ꝛc. an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert, und kann in genannter Behausung im Hofe jederzeit eingesehen werden.

Käufer ladet höflichst ein

Auernheimer, städtger. verpfl. Auktionator.

Vermiethung.

In Lit E. Nr. 174 am Obermünsterplatz sind meublirte Monatzimmer zu vermiethen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Anerbieten und Gesuch.

Zu einer Tafernwirthschaft in einer bedeutenden Stadt sucht ein im schönsten Alter stehender rüstiger unverheiratheter, gemüthlicher Mann, ein nicht zu junges braves Mädchen oder eine anständige Wittwe. Die Bedingungen sind: katholische Konfession, 4—6000 fl. Vermögen, Kenntniß der Hauswirthschaft, Gesundheit und ein munteres, friedliebendes Herz. Anträge bittet man unter Zusicherung der strengsten Verschwiegenheit versiegelt und mit K Z. Nr. 1 versehen binnen 8 Tagen bei der Exp d. Bl zu hinterlegen.

Anzeige und Empfehlung

Indem ich mich beehre, meine gegenwärtige Wohnung bekannt zu machen, bringe ich zur Anzeige, daß ich das Seidenfärben eingestellt habe, dagegen aber das **Putzen aller Art seidener Gegenstände** desto reiner und vollkommener auszuführen im Stande bin, um so mehr, als ich nur solche Sachen annehmen werde, welche ein günstiges Resultat versprechen. Vorzüglich empfehle ich mich zur Restaurirung kirchlicher Ornamente.

Anna Bär,
im Hause des Herrn Drechslermeisters Schindler nächst dem weißen Hahn im 2ten Stock.

Dienstoffert.

Es wird sogleich eine gewandte, reinliche und ordnungsliebende Köchin gesucht, die über Treue genügende Zeugnisse beibringen kann Wer verlangte Eigenschaften nicht besitzt, wolle sich auch nicht melden Näh. in der Exp d. Bl.

Camphin,

eigenes Fabrikat, von ausgezeichneter Güte, empfiehlt unter Zusicherung billigster Preise en gros et en detail zur gefälligen Abnahme.

Otto Louis Rez,
beim Goliath.

Verpachtung.

Die Wirths- und Schlachtgerechtigkeit zur silbernen Kanne Lit. H. Nr. 116 sammt Lokalität ist zum Ziel Lichtmeß zu verpachten und das Nähere hierüber im ersten Stock daselbst zu erfragen.

Verlornes.

Ein **schwerer Platteuring** wurde verloren. Der Finder wird um Rückgabe gegen gute Belohnung in der Exp. d. Bl. gebeten.

Kapitaloffert.

Es sind sogleich **1800** fl. im hiesigen Stadtgerichtsbezirk oder Landgericht Stadtamhof auf erste Hypothek zu verleihen. Näh. in der Exp.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Ergebenst Unterzeichneter bringt hiemit zur Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung in der Wallerstrasse verlassen und sein eigenes Haus Lit B. Nr. 44 in der Gesandtenstrasse bezogen hat, und bittet, ihm auch fernerhin das geschenkte Vertrauen zu bewahren.

Joseph Landsherr,
Schuhmacher.

Kunstnotiz.

Das Conzert des k. Hofsängers Lenz und seiner Tochter wurde bereits der Theilnahme des Publikums empfohlen, da uns aber inzwischen Briefe zugekommen sind, und zwar von gediegenen Kunstkennern, welche, abgesehen von der notorischen Künstlerschaft des Vaters, die Leistungen seiner Tochter als etwas ganz ausgezeichnetes darstellen, so halten wir es nicht für überflüssig, die Freunde des Clavierspiels von diesen empfehlenden Urtheilen zu unterrichten, und erneuert aufzufordern, den beiden Künstlern freundlichst entgegen zu kommen.

Theater-Notiz.

Wir machen das Publikum auf die Morgen stattfindende Vorstellung im Theater ganz besonders aufmerksam. Nesmüllers „Zillerthaler," welche auf allen deutschen Bühnen sich einer ganz besonderen Beliebtheit erfreuen, durch Gemüthlichkeit und ansprechende Melodien selbst in München unzählige Wiederholungen erzielten, werden auch hier, durch Mitwirkung des Verfassers selbst, ihre Anziehungskraft nicht verfehlen. Das frische derbe Gebirgsleben, welches der Verfasser so trefflich schildert, verleiht dem Stücke selbst einen poetischen Werth und hat selbst einen historischen Hintergrund, durch die Auswanderung der Zillerthaler im Jahre 1837 nach preuß. Schlesien. Als Beigabe kommen noch Müller und Miller und Holteis beliebter Schwank: 33 Minuten in Grüneberg, in welchen beiden Stücken Herr und Frau Nesmüller die Hauptrollen übernommen. — Frau Nesmüller, welche als Marie, in „eine Mutter aus dem Volke" durch edle Einfachheit so vortreffliches geleistet und als taube Nachbarin in „das war ich", einer ganz heterogenen Rolle ihre Vielseitigkeit und Kunstlerschaft bewährte, wird Morgen nur dieß eine Mal noch auftreten.

Veritas.

Lotto-Anzeige.

Die 1542. Ziehung in München ist heute Dienstag den 9. Nov 1853 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Numern zum Vorschein kamen:

82. 21. 5. 7. 48.

Fremden-Anzeige.

(Gold. Kreuz.) HH. Spangenberg, v. Michelstadt, Koller, v. Ravensburg, Loßberger, v. Hanau Kaufleute.

(Drei Helmen.) HH. Krause, v. Köln, Sporleder, v. Frankfurt, Kfl. v. Buchwald, Gutsbesitzer von Leerbech.

(Grüner Kranz.) HH. Neumeyer, Kaufm. von Pferrsee. Mauerer, k. Lieutenant v Germersheim, Moller, Cooperator v. Rötz

(G Bär) HH. Greis, Geistlicher v Holnstein. Muhldorfer, Hepfenhdl v. Passau. Koldinger, Forstgeh v. Dünzling. Bürgermeister, Schichtm. v. Sauforst. Angelberger, Verw. v Traidendorf. Hauser, Tischlermst. v. Wörth. Weiß, Kellner v. Auerbach. Syroth. Tuchfabrik v Regen.

(Gold. Eiche.) HH. Zeilnbühler, Gerichtsarzt v. Wartenberg. Wittmann, Stadtschreiber, v. Waldmunchen. Roth, Polize rottmeister v. Waldmunchen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Regensburger Tagblatt.

Nr. 312. **Samstag den 12. November** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 9. Nov. Während unsere Behörden einerseits dem Umsichgreifen der Lebensmitteltheuerung durch alle gesetzlichen Mittel entgegenzuwirken suchen, gereicht es andererseits zur nicht geringen Genugthuung, daß für den ganzen Winter über der arbeitenden Klasse reichlich Gelegenheit zum Erwerb geboten ist, indem die neue Maximiliansstrasse, die vielen auch in der strengen Jahreszeit möglichen Land- und Wasserbauten, die Arbeiten an der München-Salzburger-Eisenbahn und dem einschlägigen Brückenbau ꝛc., viele Tausend Hände andauernd beschäftigen. Auch die München-Starnberger Eisenbahn scheint bald in Angriff genommen zu werden; wenigstens ist das Project zur Ausführung längst reif. — Durch das in New-Orleans herrschende gelbe Fieber hat ein hier dermalen verweilendes Elternpaar vier theuere Angehörige, worunter einen hoffnungsvollen Sohn und eine Tochter verloren. Dieses unglückliche Familienereigniß macht für die hier allseitig geachteten Eltern überall die schmerzlichste Theilnahme rege. — Das Kreiscomite des landwirthschaftlichen Vereins von Schwaben und Neuburg beabsichtigt nach dem ausgesprochenen Willen Sr. Maj. des Königs im Interesse der Vervollkommnung der Landwirthschaft Gelegenheit darzubieten, daß Bauernsöhne auf rationell bewirthschafteten Gütern zu tüchtigen Oekonomen herangebildet werden können, und hat deßhalb mehrere HH. Gutsbesitzer um gefällige Aeußerung über ihre Bereitwilligkeit zur Ertheilung des landwirthschaftl. Unterrichts auf ihren Oekonomiegütern angegangen. Hierauf haben sich zur Aufnahme junger Landwirthe auf ihren Gütern folgende Gutsbesitzer bereit erklärt: 1) Reichsrath Freiherr Schenk v. Stauffenberg, welcher auf seinem Gute Amerdingen 4, dann 2) Frhr. v. Gaisberg, welcher in Neudeck bei Donauwörth gleichfalls 4 und 3) Frhr. v. Weveld, welcher auf seinem Gute in Sinning bei Neuburg a. D. 2 Zöglinge aufnimmt. — Gestern starb dahier der k. schwedische Hofmaler Bohsst in dem hohen Alter von 86 Jahren.

† Regensburg, 11. Nov. Das 3. Bataillon des 12. Infanterie Regiments [König Otto von Griechenland] ist heute unter dem üblichen Empfangsfeierlichkeiten als Ersatz für das in die Pfalz verlegte 1. Bataillon des 11. Infanterie Regiments dahier eingerückt.

Moosburg, 9. Nov. Auf der gestrigen Schranne ist der Preis des Waizens um 3 fl. 12 kr. und der des Korns um 11 kr. gefallen.

(**Hessen.**) Aus Kassel vom 6. Nov. wird geschrieben, daß Hr. v. Hassenpflug auf die von dem Grafen v. Ysenburg-Wächtersbach vor dem Theater erfahrene Mißhandlung nach Hause getragen werden mußte. Der Grund werde in zweifacher Weise angegeben: erstlich, daß Hassenpflug gegen die Erhebung des Grafen in den Fürstenstand gearbeitet habe, und daß Hassenpflug den Kurfürsten zu bewegen suche, sich von seiner Gemahlin scheiden zu lassen, um sich ebenbürtig zu vermählen.

Kassel, 8. Nov. Die Kass. Ztg. enthält heute folgende Mittheilung: Ein beklagenswerthes Ereigniß, welches am vergangenen Freitag Abend auf der Straße in der Nähe des Theaters stattfand, hat heute Se. k. H. den Kurfürsten zu nachstehendem allergnädigsten Schreiben: „Mein lieber Staatsminister Hassenpflug! Ich habe aus Ihrem heutigen Schreiben erfahren, daß Sie wegen des von Mir sehr bedauerten Vorfalles vom 4. d. M. selbstständige Schritte zu thun beabsichtigen. Ich hege jedoch den dringendsten und lebhaften Wunsch, Ihre Mir bisher geleisteten treuen Dienste Mir auch für die Zukunft zu erhalten, und fordere es daher bei der inmittelst eingeleiteten gerichtlichen Untersuchung als einen Beweis Ihrer Ergebenheit, daß Sie sich eines jeden weitern Schrittes enthalten, indem ich von der vollkommenen Ehrenhaftigkeit Ihrer Gesinnung vollständig überzeugt bin und mit besonderem Wohlwollen verbleibe Ihr wohlgeneigter Friedrich Wilhelm."

Kasssel, den 7. November 1853.

und die erste Kammer der Stande zur Absendung einer Deputation, bestehend aus deren Präsidenten, Herrn Obervorsteher v. Milchling, dem Hrn. Erbmarschall, Frhr. v. Riedesel, so wie dem Herrn Superintendenten Merle an Se. Exc. den Hrn. Staatsminister Hassenpflug veranlaßt, um demselben namens sämmtlicher Mitglieder der ersten Kammer ihre Theilnahme und lebhaftes Bedauern wegen des ihm widerfahrenen gewaltsamen Ueberfalls auszudrücken.

— Die zweite Kammer gibt wiederholt Proben, daß sich eine compactere Majorität, den Ministeriellen gegenüber, gebildet hat. So ist die temporäre Befreiung der Offiziere von Entrichtung der Klassensteuer mit 23 gegen 16 Stimmen abgelehnt, obgleich in der betreffenden Sitzung die Minister Hassenpflug und Vollmar und fünf Regierungscommissäre die Proposition vertheidigten, und Vollmar eine nie gezeigte Hitze bemerken ließ. Durch diese Ablehnung ist der Gesetzentwurf in Betreff der Klassensteuer, nach Maßgabe der neuen Verfassung, als verworfen zu betrachten. Ebenso besteht eine Meinungsverschiedenheit beider Kammern rücksichtlich des Gesetzentwurfs die Besteuerung des Grundeigenthums, welche nicht gelöst werden kann, da die Kammer ebenfalls wiederholt ihre Ansicht beibehalten zu müssen erklärt hat. — Eine Mittheilung von neulich berichtige ich dahin, daß Hr. Hassenpflug nicht an 5000, sondern an 6000 Rthlr. Einkommen bezieht, da er 1500 Rthlr. (wodurch die aus der Chatoulle vertragsmäßig ihm lebenslänglich gewährten 1000 Rthlr. abfällig geworden sind) aus den „unständigen Dienstkosten" des Gesammtstaatsministeriums in Empfang nimmt. — Am vergangenen Freitag waren Lakaien auf den Friedrichsplatz mit dem Suchen eines Stockknopfes beschäftigt, welchen der Graf Ysenburg bei Gelegenheit seines Rencontre's mit dem Hrn. Hassenpflug verloren hat. Wahrscheinlich soll er bei der eingeleiteten Untersuchung als Beweisstück dienen. (F.J.)

Fulda, 7. Nov. Gestern sollte auf höhere Anordnung der Graf v. Y. auf seiner bevorstehenden Durchreise hier verhaftet werden. Derselbe mochte aber hierüber Nachricht erhalten haben, denn von Hersfeld aus folgte er, ungeachtet der auf der Route bestellten Pferde, nicht der Straße nach Fulda, sondern nach dem Darmstädtischen über Niederaula.

(**Baden.**) Das „D. Volksblatt" veröffentlicht folgende Adresse des Metropolitankapitels zu Freiburg an den Erzbischof von Freiburg: „Euer Excellenz, hochwürdigster Herr Erzbischof! Wir finden uns durch die Eröffnungen, welche der Herr Staatsrath Freiherr v. Stengel Ew. Excellenz am 31. v. Mts. in unserer Gegenwart gemacht hat, veranlaßt, Ew. Excellenz nachstehende Erklärung treugehorsamst zu überreichen: Die Rechte, welche Ew. Excellenz dem Staate gegenüber in Anspruch nehmen, sind von allen unterrichteten Katholiken als begründet anerkannt. Wir halten es jedoch nicht für überflüssig, uns für diese Rechte als Rechte der katholischen Kirche ausdrücklich zu erklären. Wir zollen der Entschiedenheit und Festigkeit, womit Ew. Excellenz die Zurückgabe dieser Rechte verlangen, unsere volle Anerkennung. Wir werden, wie überhaupt, so insbesondere, in dieser Angelegenheit Ew. Excellenz unzertrennlich zur Seite stehen und sind, wenn deren Erledigung Opfer kosten möchte, solche mit Ew. Excelleinz zu bringen, völlig entschlossen. Genehmigen Ew. Excellenz diesen Ausdruck treuester Ergebenheit an unsere heilige katholische Kirche und an Ew. Excellenz hochverehrte Person. Freiburg, 3. Novbr. 1853. Dr. Joh. Bapt. v. Hirscher, Domdekan. Dr. Ludw. Buchegger, Generalvikar. Dr. Franz A. Staudenmaier. Dr. Fidel Haiz. Joh. Bapt. Orbin. F. S. Schmitt. M. Schell."

(**Oesterreich.**) Wien, 9. Nov. Die „Oesterr Koresp." bestätigt, daß die Türken bei Silistria über die Donau gegangen sind und ein heftiges Gefecht bei Oltenizza (auf dem walachischen Ufer) stattgefunden hat, wo die Türken sich befestigten. (Oltenizza ist ein der türkischen Festung Silistria gegenüber gelegenes Dorf auf dem linken Donauufer)

Die „Allg. Ztg." enthält noch folgende einschlägige Depesche

Digitized by Google

aus Wien, 9. Nov.: „Eine telegraph. Depesche aus Bukarest meldet einen Zusammenstoß zwischen Russen u. Türken bei Oltenizza zum Nachtheil der Russen.“

(**Preußen.**) Düsseldorf, 6. Nov. Vor 2 Tagen hat sich hier ein sehr trauriges Ereigniß begeben. Eine junge Dame, Mutter eines etwa 5 Monate alten Kindes, wurde Mittags, nachdem sie einige Stunden vorher ihre Aufwärterin entfernt hatte, mit einem Dolche in der Brust im Bette todt gefunden. Ein Brief, den sie kurz vorher von ihrem Liebhaber, einem Studierenden in Berlin, empfangen hatte, und worin der Briefsteller die Hoffnung auf eine baldige eheliche Verbindung in ferne Zukunft rückte, scheint das Motiv zu der unseligen That gewesen zu sein. Vorher hatte die Unglückliche noch eine Menge Briefe an ihre Verwandten und Freunde geschrieben. Sie war aus Danzig zu Hause und erst seit wenigen Monaten hier wohnhaft, wo sie durch Ertheilung von Unterricht in den neueren Sprachen und in der Malerei sich und ihr Kind ernährte. Der Geliebte, der durch den Telegraphen von Berlin gleich nach der Schreckensthat hieher gerufen wurde, ist in der größten Aufregung und es mußte Alles aufgeboten werden, um ihn zu verhindern, sich selbst gleiches Leid anzuthun.

Frankreich.

Paris, 6. Nov. Die Correspondenz, welche der Tabor aus Konstantinopel vom 26. Okt. nach Marseille gebracht hat, ist in Paris angelangt; sie bringt aber keine wesentlichen Neuigkeiten. Die Gesandten hatten noch nicht allen Muth verloren und setzten ihre Unterhandlungen fort. Reschid Pascha aber, der in der Form so viel als möglich gegen die Repräsentanten der Mächte sich nachgiebig zeigt, ist in der Behauptung der Hauptbedingung, nämlich der sofortigen Räumung der Fürstenthümer unerschütterlich; er soll bei der Absendung der Ausschubsordre an Omer Pascha geäußert haben: „Ich hoffe daß sie zu spät ankommen wird. Die Abreise von Namik-Pascha nach Paris und London, welche am 24. Oktober stattfinden sollte, ist aufgeschoben worden; die Regierung ist außerordentlich thätig, um ihm mittels Correspondenz das Terrain für seine Negociationen vorzubereiten und den Abschluß der beabsichtigten Anleihe zu erleichtern. Unsere Regierungsblätter erwarten mit Zuversicht, daß Omer Pascha keine Minute verlieren werde, um die Russen anzugreifen, sobald er eine hinreichende Macht auf dem linken Donauufer aufgestellt haben wird. Der Ton des Pays und des Constitutionnel ist heute wieder kriegerischer als je. Der Siecle behauptet, daß die in der letzten Zeit von Triest und Wien angekommenen friedlichen Depeschen von hier aus bestellt und im Interesse von Börsenspekulationen fabricirt worden seien; er erklärt den kurzen Stillstand der Militäroperationen von Seiten Omer Pascha's durch die Nothwendigkeit, welche ihm gebietet, sich auf dem Uebergangspunkte so fest als möglich zu verschanzen, um sich für alle Fälle einen Rückzug zu sichern. Uebrigens scheint dieses Blatt daran nicht zu zweifeln, daß es den Türken gelingen werde, die Russen über den Pruth zurückzuwerfen.

Paris, 7. Nov. Unter den 27 Angeklagten im Prozeß des Complotts der komischen Oper befindet sich außer Bratiano einem Chef der walachischen Revolutionspartei kein Name von Bedeutung. Die Angeklagten gehören meistentheils dem Handwerksstande an, mit Ausnahme eines Arztes, eines Studenten, eines Professors, eines Eisenbahnangestellten und eines Mechanikers, Namens Commes aus Trier. Der Vortrag des Anklageakts dauerte fast drei Stunden. Es wird darin die Behauptung aufgestellt, daß ein Complott gegen das Leben des Kaisers und die Sicherheit des Staats bestanden habe, an welchem die Angeklagten sich betheiligt hätten. Schon im April 1853 hatte die Polizei Wind von dem Complott; es nahm aber erst am 2. Juni deutlichere Formen an. Der ersten Versammlung der Verschwornen an diesem Tage wohnten nur 7 Personen bei. Am nächsten Tage wurde eine zweite Versammlung in der Gemeinde Dhavelle, St. Denis bei Paris, abgehalten. Man kam in derselben zu dem Entschlusse, den Kaiser zu ermorden und den Barrikadenkampf sofort zu beginnen. Am 5. Juni versammelten sich die Geschwornen von neuem. Sie begaben sich einzeln nach dem bestimmten Hause, das von Schildwachen umgeben war. Man beschloß, den Kaiser bei dessen erster Ausfahrt ohne Bedeckung zu ermorden und die sociale Republik unter der Dictatur Blanquis auf den Barrikaden zu proclamiren. In dieser Versammlung wurde auch der Name des Obersten Charras erwähnt. Die Versammlung wurde in Permanenz erklärt. Pistolen und sonstige Waffen wurden vertheilt. Alle Verschwornen erhielten den Befehl sich nach Hippodrom und dem Eingang des Boulogner Wäldchens zu begeben. Als der Kaiser am 6. Juni gegen 5 Uhr das Hippodrom verließ, gab der Angeklagte Lux das Zeichen. Der Ausbruch des Complotts wurde jedoch durch die Vorsichtsmaßregeln der Polizei verhindert. Am 5. Juli, wo der Kaiser die Opera comique besuchen wollte, sollte ein neuer Versuch gemacht werden. Die Verschwornen hatten sich am Eingang des Theaters und auf den Boulevards eingefunden. Die Polizeiagenten bemerkten dieselben Gruppen, welche sie am Hippodrom gesehen. Sie verhafteten deßhalb alle Individuen, die ihnen verdächtig schienen. Man fand bei denselben Waffen aller Art. Geständnisse führen zu weiteren Verhaftungen. (F.P.)

Schweiz.

Bern, 7. Nov. In den hiesigen diplomatischen Kreisen will man wissen, daß König Leopold von Belgien in einer politischen Mission, welche die Billigung Napoleons erhalten habe, nach London gereist sei. Er soll die Vermittlerrolle in der orientalischen Frage übernommen haben. Dieser Vermittlungsplan wäre folgender: Bis im Frühling würde die Sache im Status quo bleiben; beide Armeen blieben in ihren jetzigen Stellungen, und zu gleicher Zeit würde in London ein Congreß der Mächte eröffnet, welchem die bereits von König Leopold entworfenen Vermittlungsvorschläge vorgelegt würden. Von anderer Seite schwindet dagegen der Glaube an einen dauerhaften Frieden immer mehr, und man bespricht wieder ernstlich den Gedanken, die Schweiz möchte bei der offenen Spaltung unter den Mächten und den immer drohender werdenden Gefahren sich zu rechter Zeit nach Bundesgenossen umsehen, da bei einem Prinzipienkampfe, der sicher in nicht gar ferner Zukunft ausbrechen müsse, sie ihre Neutralität gewiß nur wenig schützen würde. — Die Reise des Bundespräsidenten Näff nach Frankreich soll nur ein Vorwand sein, um sich von da nach Turin zu begeben und bei der am 14. ds. zusammentretenden Kammer für das Lukmanierprojekt zu wirken. — In Val de Ruz im Kanton Neuenburg hat die Mormonen-Sekte einige Proselyten gemacht. — Aus Genf laufen täglich Berichte ein über die Leidenschaftlichkeit der Wahlbewegung. Alle Katholiken werden für J. Fazy stimmen. — Ein zweiter Transport von Colonisten ist von Genf nach der Schweizer-Colonie Setif in Algerien abgereist. — Der Bruder Anton, der wohlbekannte Klausner, auf dem Waldkirchlein im Kanton Appenzell J. Rh., stürzte beim Einsammeln von Laub einen Felsen hinab und blieb auf der Stelle todt.

Rußland.

Petersburg, 27. Okt. In der Militärverwaltung herrscht eine große Lebhaftigkeit. Die Tagesbefehle des Kaisers bringen eine Menge Beförderungen und Ernennungen in der Armee, und sprechen für bewiesene Tapferkeit und Auszeichnung das allerhöchste Wohlwollen und die Anerkennung Sr. Majestät aus Unter Anderm wird die donische Kosakenbatterie Nro. 7 namhaft gemacht und ihre Tapferkeit gegen die Bergvölker gerühmt; dem General der Cavallerie Chomutow I., Ataman des donischen Kosakenheeres, das allerhöchste Wohlwollen ausgesprochen; die Gouverneure von Nishegorod, Orel, Tula, Wologda, Wladimir, Shitomir und Volhynien, sämmtlich Generale zweiten Ranges, genannt und ihre Dienstleistung anerkannt. Von den in der Residenz eingetroffenen höheren Officieren heben wir folgende Namen hervor: des Generaladjutanten und Chefs des orenburgischen Corps Perowsky (befindet sich also nicht auf dem Wege nach Khiwa, wie französische Blätter berichteten), der Generale Mirkowitsch I., Baron Offenberg, der Generaladjutanten Graf Kleinmichel, Grünwaldt und Feldmann, so wie der Generale Fürst Radziwil, Baron Rosew, Bibikow und Raschett. — Am 9. d. M. passirte ein neuer Goldtransport aus den altaischen Bergwerken die Stadt Nishegorod. Er enthielt 236 Pud 29 Pfd. und 90 Solotnik Gold. Ein Ingenieurlieutenant hatte die Leitung desselben u. den Auftrag, dieses große Quantum des edelsten Metalles an die Münze in St. Petersburg abzuliefern. Der erste Frost trat hier am 17. ds. ein. Es fiel seitdem viel Schnee, der sich bei dem Stand der Temperatur (—2°) zu halten vermochte.

Donaufürstenthümer.

(Vom Kriegsschauplatz.) Aus Hermannstadt 4. Nov. erhalten wir einen Bericht über die letzten Vorgänge in der Walachei. Die Stimmung im Lande soll allenthalben eine sehr gedrückte sein, jeder Verkehr hat aufgehört und es beginnt bereits das baare Geld seltener zu werden. Seit der Verkündung des Belagerungszustandes nehmen die Auswander-

Digitized by Google

ungen der wohlhabenden Bojaren in starkem Maße zu und selbst viele jungen Leute verlassen das Land, aus Furcht, vielleicht unter die russischen Truppen gesteckt zu werden. Ueber die Art und Weise der Abdankung des Fürsten Stirbey erzählt man Folgendes: Fürst Gortschakoff soll den Fürsten der Moldau und Walachei die Frage vorgelegt haben, ob sie unter den schwierigen Verhältnissen noch sich fähig fühlten, die Regierung weiter zu führen. Diese zarte Andeutung haben die Fürsten dann mit ihrer Entfernung beantwortet. — Ueber die Anzahl der türkischen Truppen, welche über die Donau gegangen sind, weiß man in Hermanstadt nichts bestimmtes, gewiß scheint nur zu sein, daß die Türken an mehreren Punkten über die Donau gegangen sind; in der größten Anzahl bei Widdin. Im Ganzen schätzt man die Zahl der jetzt auf walachischem Boden stehenden Türken auf ungefähr 30,000 Mann, welche aber fortwährend verstärkt werden. In Bukarest war das Gerücht verbreitet, daß die Pforte ein Anlehen in Amerika machen werde. Der amerikanische Gesandte in Konstantinopel soll sich dieser Sache sehr eifrig annehmen und den Pfortenministern viele Hoffnungen machen, daß das Geschäft realisirt werde. Es wird versichert, daß nächstens ein Agent der türkischen Regierung nach Newyork abgehen werde. Den Betrag des Anlehens gibt man zu 300 Millionen Piaster an. In diesem Augenblicke scheint es aber im türkischen Lager nicht an Geld zu fehlen, und man erzählt, daß jede Woche in Konstantinopel eine Sendung mit 8 Millionen Piaster an das Hauptquartier abgeschickt werde. Die in der Walachei eingerückten türkischen Truppen sollen eine musterhafte Mannszucht beobachten. — Briefe aus Jassy vom 31. Oktbr. thun mit keiner Sylbe Erwähnung von neuen Truppen, die russischerseits nach der Moldau gekommen wären; somit hat das Osten-Sacken'sche Corps bis zu diesem Tage den Pruth noch nicht überschritten. Man sprach in Jassy bereits ziemlich allgemein von der bevorstehenden und seither erfolgten Abreise des Fürsten Gregor Ghika, und aus der Aufmerksamkeit, die der General (?) Uruzoff den öffentlichen Anstalten widmete, indem er sich über alle Geschäftszweige emsig unterrichten ließ, schloß man, daß dieser zum Gouverneur der Moldau außersehen sei. Allgemein war die Abreise des Fürsten bedauert; man fürchtet sehr für die Zukunft des unglücklichen Landes. Nachrichten vom Kriegsschauplatze in der Walachei waren bis 31. in Jassy noch nicht eingelangt. — Nach Briefen aus Orsova sind daselbst mehrere angesehene Familien aus Kalafat eingetroffen, welche die Stadt verließen, als die Avantgarden der türkischen Truppen und zwar am 27. nach Mitternacht daselbst eintrafen. Der Kommandant des etwa aus 800 Mann bestandenen eingerückten Corps ermahnte die Einwohner, sich ruhig zu verhalten, da Niemand Unbilden zu besorgen habe. Die Türken würden nur Jenen als Feind betrachten, der der Absicht, das Fürstenthum zu besetzen, hinderlich in den Weg treten sollte. Gleichzeitig wurde das Aufwerfen von Schanzen zur Befestigung Kalafats angeordnet, wozu die Stadt Arbeitskräfte bestellte. Der Uebergang wurde schnell und mit größter Ordnung bewerkstelligt. Den Türken war streng verboten, ohne Erlaubniß die Häuser zu betreten. Die Zahl der jetzt in Kalafat stehenden Truppen soll wirklich nicht mehr als 8000 Mann betragen. Auch im Jahre 1828 operirten die Türken nur mit 9000 Mann in Kalafat. Es treffen übrigens in Orsova Flüchtlinge aus der Walachei bereits in so großen Massen ein, daß der Ort keine Unterkunft mehr bietet. Die Behörden weisen daher die Ankommenden Behufs ihres Unterkommens nach Mehadia. — In Betreff der Vorgänge in Giergevo bestätigt es sich, daß jene 800 Mann türkischer Truppen, welche nach Meldung der „Oesterreichischen Korrespondenz" am 1 d. M. vor dem Ort erschienen, das Streifkorps eines größeren Truppenkörpers waren, der in der Nähe von Tersenschik die Donau passirt hatte. Die russischen Truppen in der Defensive verbleibend, schützen ihre Position bei Giorgevo und bestreichen die Donau von den zu beiden Seiten aufgeworfenen Batterien. Es sollen täglich kleinere Gefechte vor, die aber noch immer die äußere Donaugrenze zum Schauplatz haben. Nach den letzten Berichten aus Bukarest — weiß die „C. Z. C." dem Obigen hinzuzufügen — sind am verflossenen Mittwoch auch einige türkische Kanonenschaluppen vor Giorgevo erschienen und haben unter dem Feuer der russ. Batterien, das erwiedert wurde, nach kurzem Aufenthalte sammt einem Dampfer den Weg nach Tersentschik eingeschlagen. Es scheint, daß ein kombinirter Angriff von der Land- u. Wasserseite auf Giorgevo von den Türken beabsichtigt wird. Das Antwortschreiben des Fürsten Gortschakoff an Omer Pascha — über dessen Inhalt in den Zeitungen so viel gefabelt worden — ist jetzt zur öffentlichen Kunde gelangt. Dasselbe lautet: Bukarest, 28. Sept. (10. Okt.) Herr Muschir! Ich habe die Ehre Ew. Excellenz zu benachrichtigen, daß ich in der Morgenstunde des 27. Sept. (6. Okt.) den Brief erhalten habe, den sie an mich unterm 26. Sept. neuen Styls gerichtet haben. Ohne mich in eine Untersuchung dieser Mittheilung einzulassen, glaube ich Ew. Excellenz davon verständigen zu müssen, daß ich von Sr. Maj. dem Kaiser, meinem Gebieter, keine Vollmachten habe, über Krieg oder über die Räumung der Fürstenthümer von den meinem Oberbefehle Anvertrauten zu unterhandeln. Empfangen Sie H. Muschir die Versicherung meiner Hochachtung. An Se. Excellenz Omer Pascha. Fürst Gortschakoff. — Vom Kriegsschauplatze sind am 8. Nov. Abends telegraph. Depeschen an einige Handlungshäuser in Wien vom 3. oder 4. angelangt, denen zufolge die Russen von Giurgevo zurückgeworfen, und diese Stadt von den Türken besetzt worden wäre; das Gefecht soll fünf Stunden gedauert haben.

Bukarest 5. Nov. Am 2. November sind 23,000 Türken bei Oltenizza über die Donau gegangen und dort in den alten russischen Schanzen einquartirt. Gestern um 12 Uhr begann russischer Seits ein Angriff durch den General Dannenberg, dessen Kanonendonner man in Bukarest hörte. Sechs Bataillone Russen griffen die Verschanzungen an u. nahmen die befestigten Quartiere im Sturm mit dem Bajonette. Die Kavallerie konnte wegen der Sümpfe nicht mitwirken. Ueber den Verlust auf beiden Seiten ist noch nichts positiv bekannt. Fürst Gortschakoff ist heute zu den Truppen abgegangen, um ihnen für die bewiesene Bravour zu danken. (T. D.)

Türkei.

Konstantinopel, 31. Okt. Die Flotten sind noch nicht angelangt. Selim Pascha soll in Asien vorgedrungen und ein Conflict bei Batum vorgefallen sein.

Die Türken erhalten fortwährend neue Zuzüge, und es hat kein Absehen, wo die Sache noch hinaus gehen wird. Die ganze Türkei ist in Bewegung zum Zuge gegen Rußland, der Fanatismus der Türken ist aufs Höchste gestiegen, vom ersten Würdenträger bis zum letzten Lastträger ist Jedermann bereit, Gut und Blut zu opfern. Die Ulema's gehen mit dem Beispiele voran und legen die Schätze der Moscheen zu den Füßen des Sultans. Das ganze rechte Donauufer ist verschanzt, und die entferntesten Völkerstämme Asiens und Afrika's senden ihre Kontingente zur Vertheidigung.

Anzeige.

Soeben ist angekommen

süsser Franken-Trauben-Most

bei G. M. Niedermeyer, zum Pfau.

Empfehlung.

Unterzeichneter gibt den hohen Herrschaften u. geehrten Publikum die Kunde, daß er sehr schönes frisches

Wildpret, als Schmalthier und Edelthier

das Pfund von 12 bis 15 kr. zu verabreichen hat, welches zur geneigten Abnahme empfiehlt

Xaver Zier Wildpretthändler in der Weinstrasse Lit. D. Nr. 78.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete bringt einem hohen Adel und verehrlichen Publikum zur ergebensten Anzeige, daß er sein

Wollen-Lager

wieder reich assortirt hat und macht namentlich aufmerksam auf seine von ihm gefertigten wollenen gewalkten und ungewalkten **Shawls**, feinen **Gesundheits-** und **Hemdenflanelle**, **Molton**, **Decken**, **färbigen gedruckten Flanellen**, **Tischteppichen**, **Lama** und alle sonstige in dieser Branche vorkommenden Artikel für die Wintersaison. Um geneigten Zuspruch bittet

J. Lang, Wollenzeugmacher (neben den 3 Helmen.

1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10

F. W.

Empfehlung.

Zahnseife das Paquet 48 kr., **Stearinkerzen** das Paquet 42 kr., **Sonnenkerzen** das Paquet 26 kr. sind zu haben bei

Anton Holzer, Fragner am Weinmarkt.

Verkaufs-Anzeige.

Ein im besten Betriebe stehendes reales

Gold- und Silberarbeiter-Recht

in einer lebhaften größern Stadt Oberbayerns ist Familienverhältnisse wegen mit oder ohne Waarenlager, guten Werkzeugen ꝛc. unter soliden Bedingungen zu verkaufen und könnte auch auf Wunsch ein Theil des Kaufschillings liegen bleiben. Näheres auf portofreie Anfragen durch die Exp. d. Bl.

Digitized by Google

Todes-Anzeige

Allen unsern Verwandten und Freunden bringen wir die uns so betrübende Kunde, daß es Gott, dem Allmächtigen, in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat, unsere geliebte Schwester, Schwägerin und Tante,

Katharina Walburga Hutter,

bgl. Ballenbinderstochter,

nach einem 6wöchentlichen Krankenlager in Folge eines gastrischen Fiebers, getröstet durch die Segnungen unserer heil. Religion im 48sten Lebensjahre gestern Morgens 10 Uhr zu sich abzurufen.

Die sterbliche Hülle der Abgeschiedenen wird morgen Samstag den 12. Nov., Nachmittags 3 Uhr, auf dem Kirchhofe der obern Stadt zur Grabesruhe eingesegnet.

Die Entschlafene empfehlen dem frommen Gedenken

Regensburg den 11. Nov. 1853.

im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Paul Hutter, als Bruder.
And. Baumer, als Schwager.

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es gefallen, unsere innigst geliebte Schwester, Schwägerin und Tante, Jungfrau

Margaretha Mühl,

Bierbräuerstochter,

nach längeren Leiden an Wassersucht im 38sten Lebensjahre aus unserer Mitte zu sich abzurufen. Sie verschied gestern Abends nach 7 Uhr, mit frommer Ergebung in den göttlichen Willen und gestärkt durch die Tröstungen unserer heil. Religion.

Die irdische Hülle der in dem Herrn Entschlafenen wird Sonntag den 13. Nov., Nachmittags halb 4 Uhr, vom Leichenhause der untern Stadtpfarrei aus zur Grabesruhe gebracht, der Trauergottesdienst aber Montag den 14. d, Vormittags 10 Uhr, in der Pfarrkirche zu Niedermünster abgehalten.

Wer die Anspruchslosigkeit, das treue redliche Gemüth der Dahingeschiedenen kannte, der wird die tiefe Trauer um die theuere Verblichene durch stille Theilnahme ehren

Um frommes Andenken und Gebet für die Entschlafene bitten

Regensburg den 11. Nov. 1853.

Die tieftrauernden **Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen die traurige Pflicht, den heute Morgens 5 Uhr erfolgten Tod unseres geliebten Gatten, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Zacharias v Koppmann,

Rechnungsführers bei Titl Herrn Advokaten Dr Göhring,

zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Er verschied ergeben in den Willen Gottes, versehen mit allen heil. Sterbsakramenten, im 59sten Lebensjahre an Schlagfluß.

Die Beerdigung findet Sonntag den 13. dß., Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehaus Lit. G. Nr. 22 aus auf dem Friedhofe der untern Stadt statt, und der Trauergottesdienst wird Montag den 14. dß., Morgens 9 Uhr in der Stiftskirche zu Niedermünster abgehalten.

Den Verstorbenen frommen Andenken empfehlend bitten um stilles Beileid

Regensburg den 11 Nov 1853

Die tieftrauernden **Hinterbliebenen.**

Musik-Verein.

Samstag den 12. Nov. findet im Gesellschaftszimmer (im ersten Stock des neuen Hauses)

Männer-Unterhaltung

mit **Musikübung** statt.

Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

Schmidter :/: Sußbauer
pct. deb.

Nachdem sich bei der am 22. d. Mts. anberaumten Versteigerungstagsfahrt ein Kaufsliebhaber nicht eingefunden hat, so wird das Anwesen der Georg und Theresia Sußbauer'schen Gütlerseheleute zu Holzheim assß. hiemit dem öffentlichen Verkaufe wiederholt unterstellt und Versteigerungstermin auf

Samstag den 26. November,

Vormittags von 10—12 Uhr,

im Wirthshause zu Holzheim anberaumt, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken eingeladen werden, daß der Zuschlag ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth erfolgt.

Bezüglich der Bestandtheile des Anwesens wird sich auf das dießgerichtliche Ausschreiben vom 19. Aug. l. J. im Regensburger Tagblatt Stück 242, im Kreis-Intelligenzblatt Stück 72 und im Neumarkter Wochenblatt St. 36 bezogen und bemerkt, daß auf dem fraglichen Anwesen auch ein Forstrecht in der Staatswaldung Rafa ruht, welches unterm 5. August l. J. auf 200 fl. gerichtlich geschätzt wurde, und nach dem Antrag der Schuldner mit dem Anwesen verkauft werden soll.

Mit Einschluß dieses Forstrechtes hat das zu versteigernde Anwesen einen Schätzungswerth von 1905 fl.

Auf ausdrücklichen Antrag eines Gläubigers wurde diese Bekanntmachung auch in dem gegenwärtigen Blatte inserirt.

Burglengenfeld, 31. Okt. 1853.

Königl. Landgericht.

Nies, Landrichter.

Theater-Anzeige.

Indem ich dem hochgeehrten Publikum für die mir bewiesene ehrenvolle Theilnahme bestens danke, erlaube ich mir hiemit zu meiner Abschieds-Vorstellung:

Die Jungfrau von Orleans,

welche diesen Sonntag zu meinem Benefice stattfinden wird, ganz ergebenst einzuladen.

Regensburg den 11. Nov. 1853.

Pauline Stolte.

Gesellschaft Eintracht.

Heute Samstag den 12. Nov.

Abend-Unterhaltung.

Anfang Abends 8 Uhr.

Der Ausschuß.

Einladung.

Am nächsten Sonntag als am 13. November, Nachmittags von 1 1/2 Uhr an, findet im Gasthaus zur weißen Rose dahier, die Aufnahme neuer Mitglieder in den **Leichen-Unterstützungs-Verein**, zur goldenen Glocke genannt, statt.

Alle jene, welche gesonnen sind, sich in den Verein aufnehmen zu lassen, werden höflichst ersucht, sich mit glaubwürdigen Alterszeugnissen recht zahlreich einzufinden.

Besonders bemerkt wird, daß bei der am 14. August 1853 stattgehabten Generalversammlung von den erschienenen Mitgliedern einstimmig beschlossen wurde, daß künftighin das höchste Alter zur Aufnahme neuer Mitglieder männlichen Geschlechts auf das 50ste, weiblichen Geschlechts aber auf das 40ste Lebensjahr festgesetzt wurde, damit bezüglich der Aufnahme neuer Mitglieder unser Verein andern dahier bestehenden Vereinen dieser Art gegenüber nicht fernerhin im Nachtheil gestellt bleibe.

Der Ausschuß.

Sulzbacher Kalender

für das Jahr 1854

sind angekommen bei

Joh. Degener, Buchbinder.

Kapitaloffert.

1000—1200 fl. sind sogleich und weitere **1100 fl.** bis Monat Januar zu 4 1/2 Proz. auszuleihen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Einladung.

Künftigen Donnerstag den 17. d. findet der dießjährige Jahrtag der Dekonomen des Dunkelbodens in **Senkofen** statt, wobei über Verbesserungen der Landwirthschaft berathen werden wird. Die Zusammenkunft ist **Früh 8 Uhr**, wozu alle Dekonomen und Freunde der Landwirthschaft einladet

Der Ausschuß.

Sulzbacher Kalender

für das Jahr 1854,

ferner Schreibmaterialien, Papiere, Bücher, Bilder, billig und in grosser Auswahl empfiehlt

G. A. Auernheimer,

B. 88 Grübgasse beim Brunnen in Regensburg.

Zu verkaufen.

Ein getragener **Damen-Mantel** ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Für Damen!

Unterzeichneter empfiehlt seine grosse Auswahl

fertiger Mäntel

von Tuch, Lamma und Atlas (neueste Façonen) zur gefälligen Abnahme.

G. Amonn, in der Fischgasse.

Nachstehende

Sulzbacher Kalender-Sorten

für **1854** sind so eben angekommen und empfehlt einer geneigten Abnahme:

Kalender für katholische Christen,
Brieftaschen-Kalender,
Wand-Kalender,
Gemeinnütziger Hauskalender mit und ohne tabellirtem Schreibpapier durchschossen.

NB. Die Geschäftskalender werden erst in 14 Tagen erscheinen.

Ergebenster

F. X Herrmann,

Buchbinder, Malerstrasse nächst der Obermünsterkirche.

Dienstgesuch.

Eine solide Person protest. Religion, welche gut kochen kann, auch Liebe zu Kindern hat und sich aller häuslichen Arbeit unterzieht, sucht einen Platz und kann sogleich einstehen. Näh. in Lit. F. Nr. 114 neben dem weißen Hahn.

Zu verkaufen:

Eine **reale Hafnergerechtsame** in Regendorf, 2 Stunden von Regensburg, nebst Wohnhaus, Stadel, Stallung und 9 Tagwerk Feld- und Holzgründen, ist aus freier Hand zu verkaufen. Näheres beim Eigenthümer

Johann Fromhold,
in Regendorf.

Vermiethung.

Unweit dem neuen Hause ist der erste Stock mit 4 heizbaren Zimmern, Garderobe, Speise, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten sogleich oder zum nächsten Ziel zu verstiften. Näheres zu erfragen in Lit. E. Nr. 174 im ersten Stock.

Anzeige.

Wer noch von mir im Besitze eines halben Bandes der Leipziger Illustrirten Zeitung vom Jahrgang 1844, vom 1. Januar bis 31. Juni, ist, wird hiemit ersucht, denselben schleunigst zurückzugeben.

Andreas Clostermeyer,
Weingastgeber zum blauen Engel.

Nehmen oder Nichtnehmen.

Wenn noch länger das Reinigen der steinernen Brücke an den Wenigstwegnehmenden verpachtet bleibt, — wenn das Mitnehmen der Hunde in den Bräuhäusern am Stadtamhof wieder einschleicht — wenn die Bräuer daselbst für die M. ß Bier einen Pfennig mehr als in der Stadt einnehmen — dann wird die Frequenz nach dorten bald ab-, des allgemein hohen Bierpreises aber in der Stadt wenig zunehmen.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Pollak, v. Goth, Schütz, v. Ulm, Kfl.

(Dr. Helm.) HH. Heigl, k. Landger.-Assessor v. Nabburg Thormarth, v. Schmalkalden Bleicher, v. Grevenbreich. Herzog v Bielefeld, Kfl.

(W. Hahn.) HH. Radius, k Oberlieut. v. Landau. Mack, Verwalter v. Stautesbuch. Spätt, Fabrik v. Waldmunchen. Krallert, Forstbeamter v. Schwarzenberg.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 313. **Sonntag den 13. November** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 9. Nov. Se. Maj. König Ludwig hat dieser Tage für die Abgebrannten in Schonungen 300 fl. anweisen lassen. Im verflossenen Verwaltungsjahre hat sich die Mitgliederzahl des landwirthschaftlichen Vereins in Bayern abermals auf eine erfreuliche Weise vermehrt, u. zwar von 10,957 auf 13,140. Die stärkste Vermehrung hat — u. hauptsächlich durch die Bemühungen des Hrn. Regierungspräsidenten Frhrn. v. Welden, — im Kreise Schwaben und Neuburg stattgefunden. — Der gestrige letzte Zug der Eisenbahn, der spätestens um 9½ Uhr hätte eintreffen sollen, ist heute Morgens gegen 2 Uhr hier angelangt. Ueber die Ursache dieser Verzögerung vernimmt man Folgendes. Von dem vorausgegangenen Zuge waren bei Nannhofen 2 Wägen auf der Bahn stehen geblieben, auf die der nachfolgende Zug stieß. Zum Glück war der Zug bereits gebremst u. dadurch die Kraft des Zusammenstoßes geschwächt. Indessen wurden einige Wägen sowie die Locomotive beschädigt und letztere unbrauchbar gemacht, so daß eine neue Maschine von München herbeigeholt werden mußte, wodurch eben die Verzögerung entstand. Von den Personen wurde Niemand beschädigt, weder von den Reisenden, noch vom Dienstpersonale. Die Bediensteten, welche den Vorfall, der leicht traurige Folgen hätte haben können, verschuldet haben, wurden bereits heute ihres Dienstes entlassen. — Eine der nächsten Veränderungen im Landgerichtswesen dürfte die sein, daß, wie bereits die Bezeichnung „Landgerichtsaktuar", so auch der Unterschied zwischen Landgerichten I. und II. Klasse wegfallen. Deßgleichen steht die Aufstellung besonderer Beamten für das Notariatswesen ꝛc. bestimmt in Aussicht. — Heute wurde vom k. Stadtgericht dahier in öffentlicher Sitzung der ehemalige Gürtlermeister Franz Wochner von Ebersberg wegen Münzfälschung (er hatte nämlich angeöhrte Zwanziger und Halbguldenstücke, welche nicht gegossen, sondern durch Abhämmern verfertigt waren, an den Mann gebracht und scheint dieses Geschäft schon länger betrieben zu haben) zu 4½ Jahren Arbeitshaus verurtheilt. — Eine hier anwesende sog. „amerikanische" Kunstreitergesellschaft hat Erlaubniß zu längerem Aufenthalt bekommen; seit gestern wird in dem Cirkus an der Einrichtung für Beheizung gearbeitet

Landshut, 11. Nov. Bei verhältnißmäßig geringer Zufuhr von Waizen fiel derselbe heute dennoch um 3 fl. 21 kr., so daß als geringster Preis dafür 24 fl. 51 kr. bezahlt wurde. Auch Korn fiel um 9 kr., Mittelpreis 22 fl. 21 kr. Gerste hielt sich bei sehr starker Zufuhr im Preis mit 18 fl. 58 kr., dagegen wurden auch heute wie vor 8 Tagen die Kartoffeln um 36 kr. verkauft. (C.f.N.)

Straubing, 7. Nov. Durch hohen Regierungserlaß wurde dem hiesigen Stadtmagistrate eingeschärft, in strafpolizeilicher Beziehung die größte Strenge walten zu lassen, sowie noch einen zweiten rechtskundigen Rath aufzustellen. — Der kgl Stadtkommissär hat wöchentlich einmal den Polizeisenatssitzungen des Magistrates anzuwohnen und dessen Thätigkeit zu kontrolliren. — Für den Fall grober Excesse des Landvolkes in der Stadt ist die Maßregel in Aussicht gestellt, daß alle Bauernbursche Sonntags um 2 Uhr, und an den Schrannentagen ꝛc um 5 Uhr die Stadt zu verlassen angehalten werden würden.

Bamberg, 10. Nov. Am 7. und 8. d. M. fand vor dem hiesigen Kreis- und Stadtgerichte die Verhandlung gegen den pensionirten Gerichtsarzt Dr. Hübner von Hollfeld wegen 17 Vergehen der Körperverletzung aus Fahrlässigkeit und vorsätzlicher Amtspflichtverletzung (begangen durch Abimpfung von einem mit der Syphilis behafteten Kinde und spätere Unterlassung sowohl der gerichtlichen Anzeige als des ärztlichen Einschreitens gegen die Seuche) statt. Heute Nachmittag wurde das Urtheil verkündet. Dr. Hübner ist wegen 9 Vergehen der Körperverletzung (in Betreff der Personen, welche durch Berührung mit den geimpften Kindern inficirt wurden) freigesprochen, dagegen schuldig befunden wegen 8 Vergehen der Körperverletzung aus grober Fahrlässigkeit u. wegen Vergehens der Verletzung besonderer Amtspflichten aus Vorsatz. Demgemäß wurde er zu einem Jahre Festungsarrest, zur Dienstentlassung und in die Kosten verurtheilt, hat jedoch sofort die Berufung eingelegt.

(Baden.) Karlsruhe, 9. Nov. Mit einemmal hat die großherzogliche Regierung das Stillschweigen in der erzbischöfl. Angelegenheit gebrochen, und auf das jugendmuthige aggressive Verfahren des greisen Oberhirten der oberrhein. Kirchenprovinz eine Antwort gegeben, welche nicht ermangeln wird, die Aufmerksamkeit der christlichen Welt auf sich zu ziehen. Das heutige großherz. Regierungsblatt, welches, wenn auch plötzlich, doch nicht unerwartet kam, ohne daß die gestrigen Abendzeitungen davon eine Ahnung hatten, bestimmt: 1) daß weder der Erzbischof, noch das Ordinariat, noch in ihrem Namen ein Dritter einen Erlaß dürfe ergehen lassen ohne Zustimmung und Billigung des landesherrlichen Commissärs, Stadtdirektor Burgers in Freiburg; 2) daß Zuwiderhandelnde nach Maßgabe des Gesetzes von 1852 (die Aufhebung des Kriegszustandes betreffend) zu behandeln seien. Das Gesetz ordnet schon im administrativen Weg Gefängniß bis zu Monat langer Dauer, nöthigenfalls mit Schärfung durch Dunkelarrest und Geldstrafen bis zu 300 fl. an. Das Regierungsblatt fügt diesen Strafen unter Umständen die Aussicht auf Sperrung der Temporalien bei. Gleichzeitig mit dem großh. Regierungsblatt ist eine Verordnung des Ministeriums des Innern durch den Druck veröffentlicht worden. Dieselbe ist an die katholische Geistlichkeit gerichtet, und gibt derselben von der hohen Staatsministerial-Verfügung Kenntniß, indem sie Eingangs die versöhnenden Schritte der Regierung und ihre Bemühung bespricht den Erzbischof noch letztlich, nachdem er eigenmächtig, ohne Gegenwart des landesherrlichen Commissärs, die Prüfung der Theologen abgehalten, einen Pfarrer ernannt, und unter Frist von 14 Tagen die Mitglieder des großh. Oberkirchenraths mit dem Kirchenbann bedroht, zum Widerruf der letzten Eingriffe in die Hoheitsrechte des Staates zu bewegen. Da dieß nicht gelungen sei, so erwarte sie von der Geistlichkeit, die mit wenigen Ausnahmen sich bisher regierungstreu benommen, daß sie sich durch keinerlei Furcht oder Drohung von ihrer Treue gegen die Regierung abbringen lassen werde. Sie verspricht ihr für dieß ihr Benehmen vollen Schutz; ohnedieß könne ja der Erzbischof nach den Bestimmungen des Regierungsblatts keine Schritte gegen dieselbe thun. Nöthigenfalls würde das Pönitentiarhaus in St. Peter geschlossen werden, wie denn die Regierung überhaupt nicht dulden werde, daß ein Geistlicher durch den Vorwand einer Kirchencensur von seinem Posten abgerufen würde. Insbesonder werden die Pfarrgeistlichen, in Beziehung auf den zu verkündenden Bannspruch gegen den Oberstkirchenrath, zur Nachachtung der Bestimmung 2. des Regierungsblattes aufgefordert. Unter demselben Datum erging an den ernannten landesherrlichen Commissär eine Instruktion, deren Bestimmungen dahin gehen, daß er den mehrerwähnten Erlaß dem erzbischöflichen Ordinariat zur Kenntniß bringen und dessen Vorstand bedeuten solle, daß, um rechtsgültig zu sein, jeder Erlaß desselben oder des Erzbischofes seiner Gegenzeichnung bedürfe, daß hiezu ein Ort und bestimmte Stunde zu bezeichnen sei, wo die Prüfung der Erlasse vorzunehmen sei, daß im Fall des Zuwiderhandelns die im Regierungsblatt bezeichneten Strafen verfügt werden würden. Bei der Prüfung der Erlasse habe derselbe vorzüglich darauf zu achten, daß den Hoheitsrechten des Staats darin nicht in der bisher geschehenen Weise entgegengetreten werde, daß insbesondere die Bestimmungen des Regierungsblattes von 1830, die Errichtung der oberrheinischen Kirchenprovinz betreffend, ihre Beobachtung finden. Wir sind zu bewegt von der Gewalt des Augenblicks um über die Tragweite der gefaßten Beschlüsse Betrachtungen anzustellen. Nur das eine scheint uns klar, denn es ist geschichtliche Wahrheit aller Jahrhunderte, Völker und Verhältnisse, daß, mögen Kräfte sich messen, welche da wollen, der Sieg immer zuletzt auf jene Seite sich hinneige, wo die meiste Folgerichtigkeit u. Kraft sich zeigt. Dies ist wohl der Sinn des Gryphius'schen Sinnspruchs: „Virtute duce, comite fortuna"

Digitized by Google

(**Hessen.**) Kassel, 9. Nov. Dem Vernehmen nach hat das Oberappellationsgericht in der mehrerwähnten Affaire zwischen dem Grafen Ysenburg-Wächtersbach und dem Hrn. Staatsminister Hassenpflug sich für inkompetent erklärt und die Sache als eine Polizeisache vor das Obergericht zu Fulda verwiesen. (N.K.)

(**Würtemberg.**) In Tübingen sind seit einiger Zeit zwei bekannte Namen in kurhessische Folgen des Stuttgarter Rumpfparlaments verwickelt worden. Wie schon früher hier wohnende Mitglieder der Nationalversammlung auf Requisition des kasseler Gerichts als Zeugen über die Thätigkeit kurhessischer Abgeordneter zu derselben vernommen worden waren, so wurden nun auch Ludwig Uhland und Fr. Vischer, der Aesthetiker, zum Zeugniß über die Abstimmung einzelner kurhessischer Mitglieder des Stuttgarter Parlaments vorgeladen, weil den stenographischen Berichten, aus welchen dieselbe entnommen werden könnte, keine amtliche Geltung zuerkannt wird. Das requirirte Tübinger Gericht schrieb zuerst nach Kassel zurück, man möchte von der Forderung abstehen, weil es nach so langer Zeit kaum möglich sei, über solche Einzelheiten Zeugniß zu geben; das hessische Gericht beharrte jedoch auf der Requisition. Nun weigern sich aber die beiden Tübinger grundsätzlich, in dieser Sache Zeugniß abzulegen, weil sie das ganze Verfahren gegen jene hessischen Parlamentsmitglieder für ungesetzlich halten; sie wurden daher nach unsern Gesetzen jeder mit 5 fl. Strafe belegt, werden aber ohne Zweifel auf ihrer Weigerung beharren. Die höchste Strafe, die sie treffen kann, ist 50 fl., zu welchem Maximum übrigens das Tübinger Gericht schwerlich greifen wird.

(**Oesterreich.**) Wien, 7. Nov. Viel Aufsehen erregt hier der Selbstmord des k. k. Genie-Obersten Platzer, der heute Nacht seinem Leben durch einen Pistolenschuß ein Ende machte. Dieser verdienstvolle, mit mehreren Orden dekorirte Offizier war früher Direktor des polytechnischen Instituts in Wien u. wurde später dem gegen Bosnien im Februar d. Js. unter Feldzeugmeister Baron Jellachich aufgestellten Corps beigegeben. Als die Ursache des Selbstmords wird vermeintliche Zurücksetzung im Avancement bezeichnet, ich weiß nicht mit welchem Grund.

Frankreich.

Paris, 7. Nov. Es steht soviel fest, daß man sich auf dem Kriegsschauplatze schlägt, und daß also alle die Gerüchte über eine nahe bevorstehende Ausgleichung infolge eines neuen der Pforte gemachten Vorschlags grundlos waren. Die beiden Hauptorgane der Regierung, der Constitutionnel und das Pays, geben heute darüber Aufklärung, aus der man sieht, daß dieser Vorschlag, dem beizutreten, England und Frankreich sich weigerten, nur von den Gesandten Oesterreichs und Preußens überreicht wurde und von der Pforte nicht angenommen werden konnte, weil er keine Garantie bot und sich nur auf Hoffnungen stützte, die aus den friedlichen Aeußerungen des Kaisers von Rußland in Olmütz hervorleuchteten. Die Sprache dieser beiden Blätter ist heute kriegerischer als je, und man könnte aus der Uebereinstimmung der darin ausgesprochenen Ansichten darauf schließen, daß damit das Publikum auf einen vielleicht nahe bevorstehenden energischen Entschluß vorbereitet werden solle. Das Pays sagt: „Da weder Vernunft und Gerechtigkeit noch das europäische Interesse im Stande waren, den gegenwärtigen unglückseligen Kampf verhindern zu können, so soll wenigstens dessen Resultat darin bestehen, daß die gegenseitigen Beziehungen zwischen der Türkei und Rußland so geregelt werden, daß man nicht so leicht wieder eine neue derartige Krisis, die wir jetzt durchzumachen haben, zu befürchten brauche. Wenn der Muth und die Ausdauer der Türken nicht hinreichen sollten, diese Garantien zu erlangen, so sind wir überzeugt, daß ihre Alliirten Willen und Macht genug besitzen, um sie ihr zu verschaffen. Frankreich und England enger vereint als je, sind es dem europäischen Interesse, das sie vertheidigen, der Türkei, die sie beschützen, und der Nationalwürde, die sie zu vertreten haben, schuldig, diese große Frage nicht durch eine halbe Combination, die nichts lösen würde, schwächen zu lassen, und nicht zu dulden, daß Rußlands Schwert ewig über der Unabhängigkeit der Türkei hängen bleibe, welche den Schlußstein des europäischen Gleichgewichts bildet."

Blegien.

Brüssel, 8. Nov. Lange vor der Kammereröffnung anberaumten Stunde waren sämmtliche Eingänge des Nationalpalastes von einer dichtgedrängten Menschenmenge belagert, und kaum geöffnet war der Sitzungssaal in allen Räumen dicht gefüllt. Dieser hier bei den Kammersitzungen ungewöhnliche Andrang war eine Folge der regen Spannung, mit welcher man seit Wochen der Thronrede entgegenharrte, in der man endlich über die belgisch-französische Frage, welche in den letzten Monaten zu so verschiedenartigen Gerüchten Anlaß gegeben, einigen Aufschluß zu finden hoffte. Die Thronrede ging zwar nicht speziell hierauf ein, doch waren ihre allgemeinen Aeußerungen beruhigender und zufriedenstellender Art. Sie begann mit der Erinnerung an die zwischen der letzten und der gegenwärtigen Session vollzogenen königlichen Heirath, von der der König bemerkte, daß sie im ganzen Lande freudig begrüßt und als neue Bürgschaft für die Zukunft Belgiens und der Dynastie betrachtet worden sei. Hieran anknüpfend, fügte der König hinzu, daß die Haltung Belgiens sich tagtäglich im Auslande größerer und geachteterer Würdigung erfreue, und er könne die erfreuliche Versicherung geben, daß seine Regierung sich mit allen auswärtigen Rgierungen im besten Einvernehmen befinde. Der absichtliche Nachdruck, den der König auf diese Worte legte, wurde allgemein bemerkt und fand seine Bestätigung in der speciellen Versicherung der Thronrede, daß die Unterhandlungen wegen des Handelsvertrags wieder aufgenommen und im besten Gange seien.

Rußland.

Petersburg, 21. Okt. a. St., 2. Nov. n. St. Folgendes ist der Wortlaut des kaiserlichen Manifestes, welches heute das „Journal de St. Petersbourg" veröffentlicht: „Manifest Sr. Maj. des Kaisers. Von Gottes Gnaden, Wir Nikolaus I, Kaiser und Selbstbeherrscher aller Reußen 2c. 2c. Thun zu wissen: Durch Unser Manifest vom 14. Juni gegenwärtigen Jahres haben Wir Unsern getreuen und vielgeliebten Unterthanen die Motive zu erkennen gegeben, welche Uns die Verpflichtung auferlegten, von der Ottomanischen Pforte unverletzliche Garantien zu Gunsten der geheiligten Rechte der orthodoxen Kirche zu verlangen. Wir haben ihnen gleichmäßig angekündigt, daß alle unsere Bemühungen, um die Pforte durch Mittel freundschaftlicher Ueberredung zu Gesinnungen der Billigkeit und zu der getreuen Beobachtung der Verträge zurückzuführen, unfruchtbar geblieben waren, und daß Wir demzufolge es für unerläßlich erachtet hatten, Unsere Truppen in die Donaufürstenthümer vorrücken zu lassen. Aber bei Annahme dieser Maßregel bewahrten Wir noch die Hoffnung, daß die Pforte ihr Unrecht erkennen, und sich entschließen werde, Unseren gerechten Forderungen zu willfahren. Unsere Erwartung ist getäuscht worden. Vergeblich sogar haben die Hauptmächte Europas durch ihre Mahnungen die blinde Hartnäckigkeit der Ottomanischen Regierung zu erschüttern versucht. Durch eine Kriegserklärung, durch eine Proklamation voll lügenhafter Anklagen gegen Rußland hat sie auf die friedlichen Bemühungen Europas, so wie auf Unsere Langmuth geantwortet. Endlich hat die Pforte, indem sie in die Reihen ihrer Armee die Revolutionäre aller Länder aufnahm, die Feindseligkeiten an der Donau so eben begonnen. Rußland ist zum Kampfe herausgefordert, und es bleibt ihm also nichts mehr, als, mit Vertrauen sich auf Gott verlassend, zur Waffengewalt zu schreiten, um die Ottomanische Regierung zur Achtung der Verträge zu zwingen und von ihr Genugthuung für die Beleidigungen zu erlangen, durch welche sie auf Unsere gemäßigtsten Verlangen und auf Unsere rechtmäßige Obsorge für die Vertheidigung des orthodoxen Glaubens im Orient, zu dem sich gleichmäßig das russische Volk bekennt, geantwortet hat. Wir sind fest überzeugt, daß Unsere getreuen Unterthanen sich den heißen Gebeten anschließen werden, die Wir zum Aerhöchsten reichten, auf daß Seine Hand Unsere Waffen zu segnen geruhe in der heiligen und gerechten Sache, die zu allen Zeiten warme (**ardents**) Vertheidiger in Unseren frommen Vorfahren gefunden hat. „**In te, Domine, speravi: non confundar in aeternum.**" (Auf Dich, o Herr, habe ich gehofft, und ich werde in Ewigkeit nicht zu Schanden werden.) Gegeben zu Tiarskoe-Selo am zwanzigsten Tage des Monats Oktober im Jahre des Heils eintausend achthundert dreiundfünfzig und Unserer Regierung im achtundzwanzigsten. Gezeichnet: Nikolaus."

Donaufürstenthümer.

(Vom Kriegsschauplatze.) Die C. Z. C." hat „nach einem telegr. Auszuge aus einem Zeitungsberichte, welcher am 8. d. in Wien eingetroffen", ein neues Gefecht zwischen Russen und Türken zu melden. Dasselbe soll am 4. bei Oltenitza stattgefunden haben. Die Türken, sagt die „C. Z. C.", benützten Nacht und Nebel und nahmen von Turtukai aus eine größere Donauinsel in Besitz, die sie schnell mit einigen Batterien versahen, um unter deren Schutz den Donauübergang zu bewerkstelligen. Es handelte sich sonach den Uebergang zu hin-

Digitized by Google

dern und die Türken aus der bereits gewonnenen Stellung zurückzuwerfen, was auch nach längerem Gefechte gelang. Die Kanonade soll sehr heftig gewesen sein und mehre Stunden gedauert haben. In einer andern Version lautet in der „C. Z. C." diese Nachricht wie folgt: Telegraph. Privatberichte aus Giurgevo reichen heute bis zum 4. An diesem Tage hieß es in Giurgevo, die Türken hätten den Uebergang bei Oltenitza und Slobotvar versucht, seien aber von den Recognoscirungstruppen der Russen zurückgedrängt worden. Bei Oltenitza, dem vom Jahr 1828 aus bekannten Orte (wo die russische Armee am 23. Juni mit 40,000 Mann die Donau passirte), entspann sich ein etwas hitzigeres Gefecht, das zweimal erneuert wurde. Die Russen behaupteten ihre dortige gute Position. Die Vorgänge von Giurgevo — wo die Russen ihre Positionen versteckt haben und täglich Plänkeleien vorfallen — bestätigen sich nach heutigen Berichten aus Bukarest in der Weise unserer gestrigen Mittheilung. Nach der „C. Z C." hat sich Fürst Gortschakoff in die Gegend von Giurgevo begeben, in dessen Nähe nach anderweitigen Berichten die Russen ein starkverschanztes Lager bei Foreschti errichtet haben sollen. — Bei Kalafat hatten nach einem auf besonderem Wege hierher gelangten Briefe aus Orsova die Türken bis zum 3. d. M. ihre Stellung weder verlassen noch verändert. Ein Vorrücken gegen Crajova war bis zu diesem Tage nicht erfolgt. Die Gesammtzahl der bis jetzt über die Donau gegangenen türkischen Streitkräfte wird auf 30—50,000 Mann geschätzt. Die verhältnißmäßig geringe Stärke der bis jetzt in den Donaufürstenthümern befindlichen russischen Streitkräfte — Berichte aus Jassy bis zum 31. v. M. melden nämlich noch immer nichts vom Eintreffen des Osten-Sacken'schen Corps — möchte das hauptsächlichste Motiv sein, das den Fürsten Gortschakoff veranlaßt, von dem Versuch die Türken zurückzuwerfen, einstweilen abzustehen. Ja, wir möchten annehmen, daß es Omer Pascha leichthin gelingen würde, bis Crajova am Schyll und selbst bis Slatina an der Aluta sein Corps vorzuschieben und somit von der ganzen kleinen Walachei Besitz zu nehmen. Und in dieser Stellung wäre wenig zu befürchten. Denn sowohl der Schyll wie die Aluta, die von den nördlichen Grenzgebirgen über der ganzen Breite nach die Walachei durchfließen und an deren Südgrenze in die Donau münden, bieten vortreffliche Defensiv-Abschnitte und in Verbindung mit der Donau eine östlich im rechten Winkel nach Norden hin sich hinaufziehende Operationsbasis, die fast eben so stark ist wie die unveränderte Donaubasis selber.

Aus Bukarest erhalten wir vom 2. Nov. auf gewöhnlichem Wege folgende Bestätigung des Uebergangs der Türken bei Ruscuk: „Heute Vormittags nach 9 Uhr ist aus Giurgewo per Estafette die Nachricht hier eingetroffen, daß um 1 Uhr nach Mitternacht durch die Dunkelheit der Nacht und den starken Nebel begünstigt, die Türken den Donauübergang von Ruscuk nach Giurgewo unternommen haben. Beim Abgang der Staffette von Giurgewo fand noch immer eine starke Kanonade statt. Der Ausgang des Gefechtes ist bis zur Stunde (2 Uhr Nachmittag) noch unbekannt. Wir hoffen bis gegen Abend nähere Details zu haben, die ich Ihnen mit morgiger Post mittheilen werde. Die hiesige Privat-Eilpost des Hrn. F. Horatschek war gerade im Abgehen begriffen, als obige Nachricht eintraf. Sowohl die Dampfschiffahrts-Agentie, sowie die Kaufleute, welche Geldgroups für Giurgewo und das Dampfboot aufgegeben hatten, nahmen solche alsogleich zurück. Der Eilwagen fuhr fort, es wurde jedoch den wenigen Passagieren, die es wagten mitzureisen, bedeutet, daß unter den bestehenden Umständen die Fahrt höchstens bis zu dem verschanzten russ. Lager bei Foreschty (1 1/2 Stunden von Giurgewo) ausgedehnt werden dürfte. In Bukarest selbst ist noch keine auffallende militärische Bewegung bemerkbar."

Eine tel. Dep. aus Bukarest vom 3. Nov. meldet, daß die Türken am 1. d. M. von Ruscuk aus einen Angriff auf die von einer russ. Abtheilung besetzte, übrigens offene Stadt Giurgewo auf dem walachischen Donauufer versucht haben, jedoch nach einer lebhaften Kanonade von beiden Seiten zurückgeschlagen worden sind. Ein türkisches Dampfboot versuchte während eines dichten Nebels mittelst acht großer Boote türkische Truppen bei Giurgewo zu landen, und es sollen bei dieser Gelegenheit zwei der Boote in den Grund geschossen worden sein. An demselben Tage wurde auch auf zwei anderen Punkten, oberhalb Ruscuk bei Kalarasch von Rahowa aus, und unterhalb Ruscuk bei Oltenitz von Turtukai von den Türken der Versuch gemacht, die Donau zu überschreiten. Auf beiden Punkten soll es ihnen gelungen sein, sich auf den in der Donau gelegenen Inseln festzusetzen, bei Oltenitza, wie man behauptet mit 5000 M.

Die „Konst. Ztg vom 3. d. M. berichtet: „Neue ernste Gerüchte sind heute aus der Walachei herübergedrungen. Omer Pascha hat den Willen sein Wort zu lösen und den Versuch zu machen, die Russen aus der Walachei und Moldau hinauszudrängen!! Auf mehreren Punkten stehen die Türken in großen Massen bereit, die Donau zu überschreiten und die Offensive zu ergreifen. Im türkischen Lager herrscht die Ansicht vor, die Russen hätten von Asien bis zur Grenze Siebenbürgens nicht mehr als 180,000 reguläre Truppen auf den Beinen und mit denen glauben die Türken fertig zu werden. Wie bitter werden sich die Türken täuschen und wie theuer werden sie diese Leichtgläubigkeit bezahlen müssen!! Die Partei des Friedens in Bukarest glaubt dagegen, es werde zu keiner Schlacht kommen und der Winter werde ohne ernste kriegerische Begebenheiten vorübergehen. Das Lagern der Truppen im Freien bei schlechter und kalter Witterung, die Mark und Bein durchdringende scharfe Donauluft ohne gehörige Verpflegung werde sowohl die Türken als die Russen in die Winterquartiere führen. Fieber und Cholera würden mitwirken die Leute bei offenem Verstande zu erhalten. Wie haben kein Vertrauen auf diese schönen Hoffnungen und halten einen neuen baldigen Zusammenstoß für nahe bevorstehend. Die russ. Donauarmee hat sich bereits in größeren Massen concentrirt und erwartet jede Minute in die Schlacht zu gehen. Es heißt, Omer Pascha habe den Plan den Pruth zu erreichen und an demselben aufwärts zu marschiren und den Kriegsschauplatz in russ. Gebiet zu verlegen. Mag wohl sein, daß der türkische Feldherr mit solchen Ideen umgeht, ob aber die Russen das zulassen werden, ist eine andere Frage."

(Aus dem Moniteur.) 12,000 Türken sind am 3. ds. in die große Walachei hinübergegangen. Von 9000 Russen, unter dem Kommando Pauloffs, in Oltenitza angegriffen, haben sie, nach einem dreistündigen Kampf, der mit einer lebhaften Kanonade anfing und mit einem Bajonnetgefecht endigte, ihre Stellung behauptet. Der russische Verlust beträgt 600 Todte und Verwundete, darunter 18 Offiziere, sechs Oberoffiziere. Der türkische Verlust ist unbekannt

Obige telgr. Depesche erhält durch den Berichterstatter der D. All. Z. folgende Erläuterung: „Am 2. Nov. waren von Turtukan aus (auf ältern Karten Turtukai), zwischen Rustschuk und Silistria, 23,000 Türken bei Oltenitza über die Donau gegangen und hatten die hier von den Russen früher angelegten, übrigens nur aus einfachen Erdwällen bestehenden Schanzen besetzt. Oltenitza ist ein kleiner walachischer Ort, der nur ungefähr 8 Meilen von Bukarest entfernt und an der Ausmündung des von dieser Stadt kommenden Arschisflüßchens in die Donau zwischen Sümpfen gelegen ist, durch welche der Zugang sehr erschwert wird. In der Stellung, welche die Türken hier einnahmen, wurden sie am 4 Nov. Mittags um 12 Uhr von dem russischen General Dannenberg angegriffen, und es entspann sich ein so lebhaftes Gefecht, daß der Kanonendonner bis nach Bukarest gehört wurde. Die Cavalerie soll durch die Sümpfe an der Mitwirkung gehindert gewesen sein; doch wurden die von den Türken besetzten Verschanzungen durch sechs russische Bataillone im Sturm mit dem Bajonnet genommen. Eine lebhafte Kanonade der am türkischen Ufer aufgestellten türkischen Artillerie brachte die russische Infanterie jedoch wieder zum Weichen und gab die Schanzen von Oltenitza den Türken wieder.

Türkei.

Das Pays enthält die Nachricht von einem an der asiatischen Grenze vorgefallenen Gefecht. Am 24. Okt. sei dem osmanischen Kriegsminister ein Courier aus Batum mit Depeschen des Selim Pascha zugekommen, wornach am 20. Okt. Mostar Bey, vom Generalstab dieses Pascha, bei einer Rekognoszirung gegen Tschiorokdereh zu unversehens von einer russischen Abtheilung angegriffen worden wäre. Kurz nachher sei eine russische Heersäule von 15,000 Mann, von Redut-Kaleh und andern Punkten kommend mit Selim Pascha zusammengestossen, der durch reguläre Truppen und zahlreiche Colonnen von Irregulären verstärkt war. Eine Schlacht habe sich entsponnen, in welcher den Osmanli der Sieg geblieben sei, welche die Russen bis Suf Zedi verfolgt und die großherrliche Fahne bei Orelli, acht Stunden von Tschiorokdereh, aufgepflanzt hätten. Die Depesche Selim Pascha's, aus dem Hauptquartier zu Orelli geschrieben, hätte in Konstantinopel beim Publikum und in diplomatischen Kreisen großes Aufsehen erregt. (Vergl. die tel. Dep. aus Konstantinopel in unserm gestr. Blatte.)

Nachrichten aus Alexandrien vom 3. d. M. zufolge, war der Kriegsminister entlassen, und Abbas, der älteste Sohn Ibrahim Pascha's, für diesen Posten ernannt worden. Eine Truppenaushebung von 28,000 Mann und eine Steueranticipation ist ausgeschrieben worden. Große Sendungen von Getreide und sonstigen Lebensmitteln für die egyptische Armee in der Türkei finden fortwährend statt.

Digitized by Google

Theater-Anzeige.

Sonntag den 13. Nov.

Abonnement suspendu.

Abschieds-Vorstellung und Benefize für Frau Pauline Stolte.

Die Jungfrau von Orleans.

Romantische Tragödie in 5 Akten nebst einem Vorspiel von F. Schiller.

„Johanna" Frau Stolte } als letzte Gastrollen.
„Talbot" Herr Ehrhold }

Montag den 14. November 1853

9te Vorstellung im 2ten Abonnement.

Gastspiel des Herrn **F. Nesmüller** vom k. k. priv. Nationaltheater a. d. Wien in Wien.

Der Talisman.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy. Musik von Adolph Müller.

„Titus Feuerfuchs" Herr Nesmüller als Gast.

Anzeige.

Dem hochgeehrten Publikum mache ich hiermit die ergebene Anzeige, daß die Billets zu meiner Benefice-Vorstellung „die Jungfrau von Orleans" in meiner Wohnung bei Hrn. Schuhmacher Frank (Bachgasse Nr. 77) zu erhalten sind.

Regensburg den 12. Nov. 1853.

Pauline Stolte.

Musik-Verein.

Samstag den 12. Nov. findet im Gesellschaftszimmer (im ersten Stock des neuen Hauses)

Männer-Unterhaltung

mit Musikübung statt.

Der Ausschuß.

Einladung zum Waldmanns-Garten.

Heute beginnt die

Blech-Musik-Produktion

von den **Hornisten des 3. Bat. des 12. Regim.** um 3 Uhr, Ende —

Manipolation

Der Wimmer im alten Haus.

Prinzengarten

Sonntag den 13. Nov.

Harmonie-Musik

von einer Abtheilung Hautboisten des kgl. 11ten Infanterie-Regiments.

Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Vermählungs-Anzeige.

Unsere heute erfolgte Vermählung zeigen wir unsern geehrten Verwandten und Bekannten ergebenst an, und empfehlen uns ihrem fernerem Wohlwollen.

Altenweiher, 8 Nov. 1853

Karl Falkner v. Sonnenburg, k. Advokat.

Anna Falkner v Sonnenburg, geb. v. Herg.

Gesuch.

Ein in der Fabrikation von Liqueuren und allen möglichen Arten von Spirituosen praktisch erfahrener Mann, der auch zugleich die Reisen besorgen könnte, sucht in einem bereits bestehenden oder auch neu zu gründendem derartigen Etablissement unter sehr annehmbaren Bedingungen ein Unterkommen. Gefällige Anträge erbittet man franco unter **A. Z.** an die Exp. d. Bl.

Lebewohl!

Allen meinen verehrten Gönnern und Freunden, bei denen ich nicht persönlich Abschied nehmen konnte, sage ich bei meiner schnellen Abreise ein herzliches Lebewohl!

Fr. Wimmer.

Verkaufs-Anzeige.

Rottecks und Welkers Staatslexikon, 12 Bände, neueste Ausgabe, ist im eleganten Einband und wie neu erhalten, billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

In der Römlingsstraße Lit. D. Nr. 63 über 1 Stiege sind 2 meublirte Monatzimmer für ledige Herren zu vermiethen.

Empfehlung.

Der Krautschneider

Joseph Ruidigier

aus Tyrol ist wieder hier angekommen und empfiehlt sich aufs beste. Seine Wohnung ist im Gasthause zu den **3 Mohren.**

Verlornes.

Auf dem Wege von der Zorn'schen Fabrik durch die Allee bis zum Marthor und von da bis zum Eisenhändler Niedermeyer wurde ein **Einschreibbuch** verloren. Der Finder wird um Rückgabe beim Hausmeister Kainz im Regierungsgebäude gebeten.

Ladenveränderung und Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich hiemit ergebenst anzuzeigen, daß er seinen bisherigen Laden am untern Jakobsplatz verlassen und dagegen einen andern in der Brückstraße im wilden Mann bezogen hat, woselbst er alle in das

Nadlergeschäft

einschlägigen Artikel unter Zusicherung der billigsten und promptesten Bedienung bestens empfiehlt.

Christoph Erich, Nadlermeister.

Verwechselter Hut.

Bei der am 8. d. im neuen Hause abgehaltenen Hochzeit ist in der Garderobe ein Herrenhut verwechselt worden Man bittet, denselben gegen den dafür zurückgelassenen im neuen Hause umzutauschen.

Marinirten Aal

empfieh't

Nic. Romanino's Ww.
am Kohlenmarkt.

Dienstoffert.

Es wird ein ganz verläßiges Kindermädchen aufs Land gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Anzeige.

Während der Verkaufszeit am Christmarkt wird eine gewandte und zuverlässige Verkäuferin gesucht

Man würde auch die Waaren an Jemanden übergeben, der in seiner Bude einen Platz von wenigstens einer Auslage frei hätte, und dessen Artikel anderer Art sind. Näh. in der Exp.

In Lit. E. Nr. 127 in der Malerstraße wird auf ein eigenes Zimmer per Monat 1 fl. 30 kr. ein ordentlicher Bettgeher gesucht.

Vermiethung.

In der Spiegelgasse Lit. C. Nr. 103 ist der zweite Stock mit allen Bequemlichkeiten zum Ziel Georgi zu vermiethen.

Anzeige.

Gründlichen Unterricht in der **italienischen** und **französischen Sprache**, sowie Conversation in denselben wünscht eine Dame (geborne Italienerin) zu ertheilen. Näh. in der Exp.

Türkische Zwetschgen

sind in frischer Sendung wieder angekommen und das Pfund zu 8 kr. zu haben bei

F. X. Süß, Fragner in Stadtamhof.

Ladenvermiethung.

Im Kramgäßchen ist ein großer Laden nebst daranstoßendem heizbaren Gewölbe zum Ziel Lichtmeß zu verstiften. Näheres bei Spänglermeister Richter.

Marolds k. priv. dynamische Lampen

sind in kompleter Auswahl vorräthig, und empfiehlt selbe, sowie Lampen-Aufsätze, Schirme, Schleier, Kugeln, Cylinder, Dochte, Dochtscheeren, Cylinderbürsten einer geneigten Abnahme

Jakob Krippner.

Wohnungsveränderung und Empfehlung.

Ergebenst Unterzeichneter bringt hiemit zur Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung in der Wallerstraße verlassen und sein eigenes Haus Lit G. Nr. 41 in der Gesandtenstraße bezogen hat, und bittet, ihm auch fernerhin das geschenkte Vertrauen zu bewahren.

Joseph Landsherr, Schuhmacher.

Kapitalofferte.

Es sind sogleich **1800** fl. im hiesigen Stadtgerichtsbezirk oder Landgericht Stadtamhof auf erste Hypothek zu verleihen. Näh. in der Exp.

Vermiethung.

In Lit E. Nr. 174 am Obermünsterplatz sind meublirte Monatzimmer zu vermiethen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Anerbieten und Gesuch.

In einer Tafernwirthschaft in einer bedeutenden Stadt sucht ein im schönsten Alter stehender rüstiger unverheiratheter, gemüthlicher Mann, ein nicht zu junges braves Mädchen oder eine anständige Wittwe. Die Bedingungen sind: katholische Konfession, 4—6000 fl. Vermögen, Kenntniß der Hauswirthschaft, Gesundheit und ein munteres, friedliebendes Herz. Anträge bittet man unter Zusicherung der strengsten Verschwiegenheit versiegelt und mit A. B. Nr. 1 versehen binnen 8 Tagen bei der Exp d. Bl zu hinterlegen.

Theater-Notiz.

Madame Stolte ladet in der gestrigen Nummer dieses Blattes zur ihrer Benefize- und Abschieds-Vorstellung ein, und wir werden Gelegenheit haben, diese Künstlerin in einer ihrem außerordentlichen Talente gewiß vollkommen entsprechenden Partie, nemlich als: „Jungfrau von Orleans" zu sehen. — Wir wurden durch Madame Stolte unübertreffliche Kunstleistung als Donna Diana bereits zur höchsten Bewunderung hingerissen und wünschen deßhalb herzlich, sie möge durch ein überfülltes Haus den sicheren Beweis erhalten, daß wir in Regensburg wohl auch das wahrhaft Schöne und Bedeutende im Gebiete der dramatischen Kunst zu schätzen wissen — Zu unserer Freude hören wir, daß eine recht passende Besetzung der Rollen ermöglicht ist, und dürfen also das Beste erwarten, zumal die Hauptpartie selbst ohne Zweifel eine der Glanzrollen der Mad Stolte sein wird. Das Interesse des Publikums, wie das der Mad. Stolte im Auge haltend

mehrere Freunde der dramatischen Kunst

Etwas über Thierquälerei

Das romantisch schöne und gewerbsame Laaberthal macht gewiß auf Jeden, der es besucht, einen dem Gemüthe wohlthuenden Eindruck, den nun der Anblick des schrecklich ruinosen Communikationsweges dahin den empfindenden Menschen wieder stören muß, indem man die Pferde dampfend u. schnaufend mit einer verhältnißmäßig geringen Last daher schnecken sieht Es ist kürzlich von hoher Stelle ein sehr dankenswerther Auftrag erschienen, der den Fuhrleuten verbietet, auf die Pferde mit dem Geiselstecken loszuschlagen. — Wenn aber die genannte Straße von Kleinprüfening bis Schönhofen in dem jetzigen traurigen Zustande verbleiben sollte, wird auch wirklich nicht mehr zu fahren, sondern fortwährend nur zu schinden sein. Schande, daß sogar dortige Mühl- und Bauernhofbesitzer vor ihrer eigenen Hausthüre diesen Weg nicht einmal reinigen mögen!

Ein Augenzeuge.

11. 12. 13. 14 15.
Sire 5 ?

H. F.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Scheurer, Kf. v. Würzburg. Langensee, k. Oberlieut. u. Haas, k. Lieut. v. Regensburg.

(G. Engel.) HH. Küppel, v. Nürnberg. Stoll v. Stuttgart, Kfl. Braun, k. Lieut v. Landau.

(Drei Helmen) HH. Graf v Spretti, kgl. Hauptm v. Landau Bar. v Bodewils m. Schwester, k. Oberlieut. v. Landshut. Gare s, k. Advokat v. Deggendorf Herbster, Kf. v. Lörach. Rosenbach, Kf v Frankfurt.

(W. Hahn) HH Frhr. v. Hugenport-Nesselrode, k. Hauptm, Höderlein, k. Lieut, Ritter v. Rorius. k. Oberlieut. v. Landau. Schramm, Oberwärter v. Erlangen.

(Gr. Kranz) HH v. Miller, k. Hauptmann, Frhr v. Fridmann, kgl. Major v Straubing. Schmitt, Herzle Braunwerk u Hoderlein, kgl. Lieutenants v Landau Hirsch, Kfm v. Roth. Hammerl, Gerichtsbote v. Wallersdorf.

(G. Bär.) HH. Heinlein, Fabrik v. Fürth. Kainz, Müllermst v. Fuchsthal Ogler, Priv. v. Pfreimdt. Seefried, Herrschaftsjäger v. Raihn. Schmidt, Müllermst. v Bamberg Stieß, Hdlsm. v. Bamberg Meinsfelder, v. Eschenbach, Thum, v. Ravensburg, Priv.

(G. Eiche.) HH Drexmayr, Lakai v Ingolstadt. Kolb, v. Amberg, u. Ott, v. Eschenbach, Postpraktikant. Lißt k. Advokat v. Straubing. Molch, Architekt v. Würzburg.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Regensburger Tagblatt.

Nr. 314. **Montag den 14. November** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Posterpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Deutschland.

München, 12. Novbr. Wie man heute vernimmt, hat Se. Maj. der König den Generallieutenant und Kommandanten der IV. Armeedivision Johann Dambör unter dem Ausdrucke der allerhöchsten Zufriedenheit mit seinen langjährigen und treuen Dienstleistungen in den wohlverdienten Ruhestand versetzt und den Generallieutenant und bisherigen Generalquartiermeister Anton von der Mark zum Kommandanten der IV. Armeedivision ernannt. — Auf der heutigen Schranne stellten sich die Mittelpreise folgendermaßen: Waizen 29 fl. 15 kr., (gefallen um 3 fl. 5 kr.), Korn 23 fl. 26 kr., (gefallen um 21 kr.), Gerste 20 fl. 42 kr., (gefallen um 15 kr.), Haber 8 fl. 58 kr., (gefallen um 20 kr.). — Auf der vorgestrigen Erdinger Schranne sind alle Preise wieder gefallen, und zwar: Waizen um 3 fl. 9 kr., Korn um 50 kr., Gerste um 19 kr. und Haber um 4 kr. Die Mittelpreise waren: Waizen 29 fl. 21 kr., Korn 22 fl. 57 kr., Gerste 19 fl. 44 kr., Haber 8 fl. 21 kr. — In Deggendorf sind auf letzter Schranne die Preise ebenfalls gefallen, Waizen um 3 fl. 4 kr. (Mittelpreis desselben 25 fl. 39 kr.) — Auf vorgestriger Schranne zu Dachau fiel der Waizen im Preise um 3 fl. 16 kr. und das Korn um 1 fl. 11 kr. — Der für Bayern neu ernannte Nuntius ist der Prälat Monf. Del Luca, der ein in jeder Beziehung vortrefflicher Mann und besonders in den deutschen Verhältnissen bewandert sein soll. Dafür spricht schon, daß er, was bei seinen Vorgängern nicht der Fall war, der deutschen Sprache mächtig ist.

— Heute war eine beinahe fünfstündige Staatsrathssitzung, in welcher die Berathungen über den neuen Entwurf des bay. Strafgesetzbuches begonnen haben. — Gemäß höchster Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern hat in Zukunft jeder Landgerichts-Vorstand außer den Landgemeinden seines Bezirks auch die hierin gelegenen Magistrate II u. III Klasse jährlich einmal zu visitiren. Die in dieser Beziehung soeben erlassene und umfassende Ausschreibung spricht das Vertrauen des k. Staatsministeriums zu den Landgerichts-Vorständen aus, daß sie diese Zweckmäßigkeit und Wichtigkeit der Gemeindevisitation erkennend, der Lösung dieser Aufgabe sich um so mehr mit lebendigem Eifer widmen werden, als die gründliche Ermittelung und Erfassung der gemeindlichen Zustände, Bedürfnisse und Wünsche, die Vorbedingung eines gedeihlichen Wirkens in den ihnen anvertrauten Amtsbezirken bildet.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben zum Landrichter in Gerolzhofen den 1. Landg.-Assessor zu Hammelburg Anton August Rathgeber befördert; auf die 1. Assessorstelle des Landgerichts Hammelburg, den dortigen 2. Assessor Gg. Schreiner vorrücken lassen; und die 2. Assessorstelle in Hammelburg, dem Rechtspraktikanten Karl Brennfleck, verliehen.

† Regensburg, 13. Novbr. Schon lange hat sich keine Schranne einer so bedeutenden Zufuhr erfreut, als die gestrige. Dieser Umstand sowohl, als die niedrigern Notirungen auf den auswärtigen Getreidemärkten hat auch hier ein Weichen der Preise zuweggebracht. Waizen ist um 3 fl. 17 kr., Korn um 1 fl. 43 kr. und Haber um 13 kr. gefallen. Nur Gerste ist um 5 kr. gestiegen. Von Waizen blieben über 300 Schäffel unverkauft. Auch auf dem Viktualienmarkte war nirgends Mangel ersichtlich, und insbesondere wurde durch sehr zahlreiche Wagenladungen von Krautköpfen die vielfach verbreitete Nachricht von dem gänzlichen Mißrathen dieses Artikels Lügen gestraft. Die Kartoffel halten sich fortan bei ihrem Preise von 24 bis 27 kr. für den halben bayerischen Metzen. — In Folge höchsten Ministerial-Rescripts hat die I. Schwurgerichtssitzung für den Kreis Oberpfalz und v. R. pro 1854 am 6. Febr. k. Js. zu beginnen. Zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes ist der Rath des Appell.-Ger. in Amberg, Hr. Hiltner, und zu dessen Stellvertreter der Rath des Stadtgerichtes daselbst, Hr. Widmann, ernannt. Somit fällt denn auch in der Oberpfalz die vierte Sitzung in diesem Jahre wegen Mangels an Material aus.

Erlangen, 11. Nov. Unter den 94 Rechtskandidaten, welche sich zur theoretischen Prüfung dahier gemeldet hatten, waren 56 von der hiesigen Universität und 38 von jener zu München, die durch die bekannte Ministerialverfügung hieher gewiesen waren. Unter den 62, welche die Prüfung mit günstigem Erfolge bestanden, waren 44 Erlangener und 18 Münchener, unter den 28 als nicht befähigt befundenen 9 Erlangener und 19 Münchener; von den 4 Candidaten endlich, welche sich nicht zur Prüfung stellten, waren 3 aus Erlangen und 1 aus München.

Vom Main, 10. Nov. An sämmtliche diplomatische Repräsentanten Oesterreichs ist, wie man in gutunterrichteten Kreisen mittheilt, unter dem Datum des 6. Nov. eine Zirkulardepesche des Grafen Buol-Schauenstein ergangen, in welcher Aufschlüsse in Bezug auf die Stellung Oesterreichs bei der gegenwärtigen Lage der russisch-türkischen Differenzen ertheilt werden. Oesterreich, Dieß wird als der hauptsächlichste Inhalt der Depesche bezeichnet, wird eine strenge Neutralität beobachten, so lange seine Interessen durch die Entwickelung der Dinge im Oriente nicht bedroht erscheinen; dafür, daß sie russischer Seits nicht gefährdet sind, werden die förmlichen Zusicherungen, welche in Betreff der Absichten des Kaisers Nikolaus gegeben worden, als völlig zureichende Gewähr angenommen.

Frankfurt, 10. Nov. 5proz. Met. (i. G. d. R.) 93, 5proz. Met. v. J. 1851 Serie B. 93, 5proz. Lmb. (i. G. d. R.) 84 5/8, B.-A. 1325 ex Div., 5proz Met.-Obl. 78 3/8, 5proz. v. J 1851 Serie A. 78 1/2 4 1/2proz. 70, 4proz. 63 1/4, 3proz. 47 3/4, 2 1/2proz. 41, P. 250 fl. Loose 115, 500fl.-Loose 198 B., bayer. 5proz. Obl. d. R. 99 1/8, 4 1/2proz. 100 3/8, 4proz. do. 95 3/4, 4prozent. Abl.-Rente 95, 3 1/2proz. Obl. d. R. 91 1/4 Verb.-Eisenb.-Akt. 118 1/2, Pfälz. Marbahn d. R 103 1/4, wttrt. 4 1/2proz. Obl. 101 1/4, 3 1/2proz. do 89, bad. 3 1/2 proz. Obl. 89 1/3, 50 fl.-Loose 68 5/8, 35 fl.-Loose 40; kurhess. 40 Thlr.-Loose 38. Fr.-Wilh.-Nordb.-Aktien 52 1/8, darmst. 50 fl.-Loose 100 1/2, 25 fl. Loose 30 3/4 B., Bank-Aktien 236; naff 25fl.-Loose 28 7/8, Taunusb.-Aktien 300, pol. 500 fl.-Loose —, span. 3proz. inl. 40 1/8, 1proz. neue 21 5/16, holl. 4proz Cert. 93, 3 1/2proz. Synd. 92, 2 1/2proz. Integr. 61 3/8, Diskonto 4 1/4 G.

(Geldkurs) Pistolen 9 fl. 41—42, kr., Frd'or. 9 fl. 56 1/2 — 57 1/2 kr., holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 46 1/2—47 1/2 kr., Rand-Dukaten 5 fl. 34 — 35 kr., 20 Frcs.-Stück 9 fl. 23 — 24 kr., Souverains 11 fl. 46 kr. Gold al Marco 378—380 fl., 5 Frc-Thlr. 2 fl. 20 1/2—5/8 kr. pr. Thlr. 1 fl. 45 1/8 — 3/8 kr., pr. Kassesch. 1 fl. 45 3/8—5/8 kr. Neue Louis. d'or 11.fl. — kr.

(Baden.) Mannheim, 10. Nov. Wohl kein Regierungsblatt dürfte ein so allgemeines Interesse, eine so lebhafte Sensation und eine so günstige Stimmung erregt haben als das gestern erschienene. Die Nachfrage nach demselben steigerte sich um so mehr, da man in gestrigen badischen Blättern, obgleich das betreffende Regierungsblatt bereits vom 7. d. M. datirt und schon in der Frühe hier ausgegeben worden war, vergeblich einen Abdruck jener landesherrlichen Verordnung zu finden hoffte, welche Beseitigung der in neuester Zeit von Seiten des Erzbischofs von Freiburg versuchten thatsächlichen Eingriffe in die landesherrlichen Hoheitsrechte und Sicherung der hiedurch gefährdeten Staatsordnung bezweckt. In allen Gesellschafts- und Wirthschaftslokalitäten der Stadt hörte man, um die große Zahl der Neugierigen schneller zu befriedigen, den betreffenden Abschnitt im Regierungsblatt laut verlesen; oder man hörte, ohne Unterschied der Confession, in mündlichem Vortrag die Einzelnen, denen das Regierungsblatt zu Gesicht gekommen, mit freudig erhobener Stimme die (bereits mitgetheilte) Verfügung recitiren. (F.J.)

(Sachsen.) Leipzig, 7. Nov. Heute ist durch Urtheilsspruch des hiesigen Appellationsgerichts die Schrift von Gervinus: „Einleitung in die Geschichte des neunzehnten Jahrhunderts" freigegeben worden.

(Preußen.) Berlin, 10. Nov. Die halboffizielle „Preuß. Korr." schreibt: „Das Manifest des Kaisers von Rußland vom 1. d. M. (20. Okt. a. St.) macht — wie wir uns nicht länger verbergen können — für den Augenblick allen Unterhandlungen ein Ende. Der Krieg ist auf beiden Seiten erklärt, u.

es ist zu erwarten, daß derselbe von Rußland wie von der Türkei mit allem Nachdrucke, mit dem Aufgebot aller Kräfte geführt werden wird. Diese Wendung der Dinge konnte Niemand überraschen, der dem Gange der Unterhandlungen u. der Ereignisse in der letzten Zeit mit Aufmerksamkeit gefolgt ist. Schon in dem Manifeste vom 26. Juni (14. Juni a. St.), durch welches der Kaiser von Rußland seine Unterthanen an den Ursachen des Zerwürfnisses in Kenntniß setzte, war die Grenzlinie scharf gezogen, über welche Rußland in seinen Zugeständnissen nicht hinausgehen konnte. Nachdem der Kaiser seinen Völkern erklärt hatte, daß die an die Pforte gestellten Forderungen durch die von seinen Vorfahren ererbte Sorge für die Aufrechthaltung des griechischen orthodoxen Glaubens geboten seien, konnte keine einzige derselben aufgegeben werden. Alle Bemühungen der europäischen Mächte zur Erhaltung des Friedens mußten daher, sofern sie gleichzeitig darauf gerichtet waren, Rußland zu einer Ermäßigung seiner Ansprüche zu vermögen, nothwendig erfolglos bleiben. Nur dann konnten diese Bemühungen zum Ziele führen, wenn es gelang, die Pforte zur Nachgiebigkeit zu vermögen, indem man ihr die Ueberzeugung verschaffte, daß die russ. Forderungen keineswegs, wie von türkischer Seite vorausgesetzt wurde, eine Kränkung ihrer Souveränetätsrechte bezweckten, sondern mit der unverletzten Aufrechterhaltung dieser Souveränetätsrechte wohl zu vereinigen wären. Dieß war der Kreis, in welchen die Aufgabe der Friedensstiftung, sofern sie gelöst werden sollte, von vorn herein gebannt war. Es wäre gegenwärtig nutzlos, alle die einzelnen Umstände zu erörtern, an denen die Bemühungen der Mächte gescheitert sind. Das, was uns erübrigt, ist die Hoffnung, daß der Krieg, nachdem der Ausbruch desselben nicht zu verhindern war, auf den Orient beschränkt bleiben und nicht über die weit von den Mittelpunkten der europäischen Civilisation entlegenen Gegenden hinausgreifen wird, die in diesem Augenblicke sein Schauplatz sind. Möglich ist es, daß hier eintretende entscheidende Ereignisse sogar für die Unterhandlungen einen günstigeren Boden bereiten, als die bisherigen Vermittelungsversuche in der gegenseitigen Spannung gefunden haben." (Das ist doch einmal offen gesprochen.)

— Das russische Kriegsmanifest ist erschienen und erweckt Europa unsanft aus seinen Friedensträumen. Da den preuß. Zeitungen in der Besprechung der russischen Angelegenheiten wiederholt Vorsicht empfohlen worden ist, so steht das Manifest Sr. Maj des Kaisers Nikolaus einigermassen über der Kritik. Nur so viel fühlen wir uns nach aufmerksamer Lesung dieses Aktenstückes zu sagen gedrungen, daß keine einzige Behauptung darin aufgestellt ist, welche nicht in ganz Europa seit lange wiederholt geprüft und mit ungeheurer Stimmenmehrheit für irrig befunden worden wäre. Es macht unter diesen Umständen einen peinlichen Eindruck, in dem Manifeste den heiligen Namen Gottes angerufen zu sehen. Wir bemerken für heute besonders das Datum des Manifestes. Es ist datirt Czarskoje-Sielo, 30. Okt. a. St. also am 1. Nov. unserer Zeitrechnung. An diesem Tage konnte die Nachricht von dem Uebergange Omer Paschas über die Donau, welche am 28. Oct. erfolgte, in St. Petersburg und Czarkoje-Sielo (dem bekannten Lustschloße einige Meilen von der Hauptstadt) noch nicht bekannt sei. Damit stürzen all die abgeschmackten Declamationen zusammen, welche die Times in der letzten Woche zu wiederholen nicht müde ward. Sie schmähte und schimpfte Tag für Tag gegen Omer Pascha, der durch seinen wahnsinnigen Angriff auf die russ. Truppen in der Walachei, der bereits gesichert gewesen sei, wieder gestört habe. Ob der türkische Feldherr als Strategiker so vollkommen thöricht gehandelt wie das Blatt der englischen Regierung versicherte, daß er den „unmöglichen" Uebergang über die Donau an mehreren Stellen glücklich vollführte, ob er weise daran gethan hätte, mit den Operationen „so lange zu warten" bis die europäischen Mächte erklärt, daß alle ferneren Unterhandlungen hoffnungslos wären," muß die Zukunft lehren. Vorläufig ist so viel gewiß, daß die Türken in der 28stündigen Schlacht von Oltenitza am 4. Nov. den Sieg behauptet haben. (K.Z.)

— Durch heute im Staatsanzeiger erschienene königliche Verordnung werden die Kammern auf den 28. d. Mts. nach Berlin einberufen. — Nachdem in der vergangenen Woche eine vorberathene Sitzung mit den österreichischen Commissären stattgefunden, um die im Art. 23 und im Separatartikel 9, sowie im Art. 13 des Schlußprotokolls des österreichischen Vertrags vom 19. Februar dieses Jahres vorgesehenen Conferenzen, welche in Berlin stattfinden sollen, zu beginnen, ist, wie man der Börsen-Halle schreibt, am 7. dieses Monats die betreffende Commission unter dem Vorsitze des Geheimenrath Dach, jetzigen Steuerdirektors der Rheinprovinz, förmlich constituirt worden und hat am 8., vor dem Zusammentritt der Zollvereinsconferenz, ihre zweite Sitzung abgehalten. Wie schon früher gemeldet worden, wohnt diesen Verhandlungen auch der bayerische Ministerialrath Meixner bei.

Frankreich.

Paris, 8. Nov. Gestern begann vor dem Assisenhofe der sogenannte Hippodromeprozeß. Die Anklage lautet bekanntlich auf Bildung einer geheimen Gesellschaft, welche zum Zwecke hatte, Ludwig Napoleon zu ermorden, die Initiative zur Revolution zu ergreifen rc. Bis heute fand die Lesung der Anklageacte durch den Greffier des Tribunals und ein Theil des Verhörs statt. Die Episoden des Prozesses bieten manche interessante Details dar, ohne daß sich das Ganze über das Niveau des Gewöhnlichen erheben könnte. Es fehlt der Verschwörung jede Führung, und man scheint von Seiten der Justiz ängstlich bemüht, die Fäden der Verschwörung im Dunkeln zu lassen. Der Präsident des Gerichtshofes machte eine vergebliche Anstrengung, die Leitung der Verschwörung nach Brüssel in die Hände des flüchtigen Montagnards Oberst Charras zu spielen. Er wurde durch einen der Angeklagten widerlegt, der geradezu behauptete, die Leitung sei den Händen der Legitimisten und Orleanisten anvertraut gewesen. Da der Justizpalast an der Seine mehr Orleanisten als Bonapartisten, Republikaner rc. unter seinen Richtern zählt, so sah sich der Präsident bewogen, die so formulirte Anklage speziel auf die Legitimisten ableiten zu wollen. Dem kam aber der Angeklagte zuvor und wiederholte ausdrücklich, daß das Complot von Orleanisten und Legitimisten geleitet worden sei, die zu compromittiren sich der Angeklagte nicht berufen fühle. Der Präsident wich der Untersuchung mit der geschickten Wendung aus, daß er diese Angabe des Angeklagten als ein Vertheidigungsmanöver bezeichnete. Es ist ferner unzweifelhaft, daß die meisten Mitglieder des Complots einander kaum kannten und zwei der Rädelsführer durch die Flucht der Oeffentlichkeit des Prozesses entgangen sind. Man bezeichnet diese Mitglieder als Werkzeuge der Sicherheitsbehörde. Die Geldmittel, welche den Verschwörern zu Gebote standen, sind theils von den **Agents provocateurs**, theils durch die im Hintergrund stehenden Royalisten herbeigeschafft worden. Man sieht dem Urtheil der Geschwornen mit einiger Spannung entgegen. — Eine Menge in Paris lebender reicher Officiere von allen Nationalitäten reist täglich nach dem Oriente ab, um den Kriegsschauplatze näher zu sein. Außerdem begeben sich dahin viele polnische und ungarische Officiere mit der Hoffnung, bei der türkischen Armee eine Anstellung zu finden, da die hiesige türkische Gesandtschaft immer noch nicht die Vollmacht erhalten hat, sie zu engagiren.

Paris, 9. Nov. Die Niederlage der Russen wird sehr störend auf die friedlichen Unterhandlungen einwirken, denn der Czar wird ohne Revange auf nichts eingehen wollen. Wenn ich nun auch gar nicht zweifeln will, daß die Türken Rußland schon allein die Spitze bieten können, so besitzt doch Rußland so große Hilfsmittel, daß es den Türken fast unmöglich sein wird, einen glücklichen Krieg gegen Rußland auf längere Zeit zu führen. Eine Unterstützung des Westens ist daher unumgänglich nothwendig, wenn man will, daß der russisch-türkische Krieg ein schnelles Ende nehme. Die Türken werden die Russen aus den Fürstenthümern wahrscheinlich hinausjagen, ihnen in Asien Schlappen beibringen, sie aber gewiß nicht zum Schluß zum Nachgeben zwingen, wenn der Westen sich nicht ins Mittel legt und mithilft, die Macht Rußlands im schwarzen Meer zu vernichten. Ich theile Ihnen die Betrachtungen mit, weil sie den An- und Absichten der hiesigen Regierung nicht fremd sind. Dieselbe möchte energisch handeln und Rußlands Macht für lange, wenn nicht für immer brechen. Dieser Plan hat aber bis jetzt noch nicht die Zustimmung des altersschwachen Aberdeen's gewonnen, und Frankreich kann nicht allein handeln, ohne sich plötzlich isolirt zu sehen.

Paris, 10 Nov. In der großen Oper fand gestern eine sehr bedeutungsvolle Demonstration statt. Als nemlich in dem ersten Zwischenakte von „Wilhelm Tell" der türkische Botschafter in der Diplomatenloge erschien, erhob sich das gesammte Publikum, und alles rief **Vivent nos amis les Turcs**! Vely Pascha bedankte sich, sichtlich bewegt, indem er sich nach allen Seiten hin verneigte. — Vor einigen Tagen brachte bekanntlich der Moniteur ein Dekret, demzufolge in sämmtlichen Häfen im Falle eines unvorhergesehenen Ueberfall der Marinepräfekt das vereinigte Kommando über Land- u. Seetruppen so lange zu übernehmen hat, bis der von der Regierung zu ernennende Oberkommandant kommt, ihm dasselbe abzunehmen. Wie es heißt, wäre diese Maßregel für den Fall ergriffen worden, daß etwa die Flücht-

linge von Jersey eine Landung versuchen wollten. Es ist übrigens schwer, an einen solchen Versuch zu glauben, da die Geschichte lehrt, daß selbst die am Besten vorbereiteten und durch Geld und Waffen unterstützten Landungen in Frankreich gescheitert sind. Nur eine wirkliche Flotte könnte ein solches Wagestück unternehmen. (R.K.)

— Man versichert heute auf das bestimmteste, daß Hr. v. Kisseleff seine Pässe verlangt habe und dieser Tage Paris verlassen werde. Die nächste Veranlassung dazu war ein Streit, den er mit dem Minister des Aeußern, Hrn. Drouin de l'Huys hatte. Der russ. Minister beklagte sich bei demselben über die für den Czaaren beleidigende Sprache der franz. Blätter. Herr Druin de l'Huys antwortete, obgleich die russ. Interpellationen in einem Salon und keineswegs in amtlicher Weise Statt fanden, auf ziemlich barsche Weise. Kisseleff wurde empfindlich, u. Drouin de l'Huys, der keinen Spaß versteht, setzte alle diplomatischen Formen bei Seite und wurde sehr derb. (K.Z.)

Großbritanien.

London, 8. Nov. Der Telegraph, der vorige Woche noch so geschwäzig war, und zwei, drei mal des Tages sich zu widersprechen und Capel-Court in Verwirrung zu bringen pflegte, scheint jetzt ganz verstummt. Seit Sonnabend früh hat er weder aus der Kleinen noch aus der Großen Walachei ein Sterbenswörtchen von militärischem Interesse gebracht. Den antirussischen Blättern gilt diese Einsilbigkeit für kein böses Zeichen; denn, schließen sie, wäre der fromme Wunsch der Times in Erfüllung gegangen und der türkischen Armee etwas Menschliches begegnet, so hätte der elektrische Draht in Wien sich gewiß beeilt, das Ereigniß nach allen Hauptstädten Europas zu „blitzen," während er im entgegengesetzen Fall sich wahrscheinlich Zeit nehmen würde. Eine von allen Blättern mitgetheilte Nachricht, daß Fürst Gortschakoff die Theilnahme der walachischen Miliz an den Operationen gegen den Feldherrn ihres eigenen Souveräins verlangt habe, wird von Daily News, vom Morning Advertiser, Standart und Morning Herald, sowie vom Morning Chronicle zu bittern Commentaren über die Loyalität benutzt, mit der Rußland seine „materiellen Garantien" verwende; zugleich verfehlt man nicht, daraus den schadenfrohen Schluß zu ziehen, daß Fürst Gortschakoff sich entweder sehr schwach fühlen müsse, da es ihm auf eine Verstärkung von 4000 Mann Milizen ankomme, oder daß er die waffenfähige Jugend des beschützten Landes zwischen Kosakenlanzen und Kanonen mitschleppen wolle, um im Fall eines gezwungenen Rückzugs ihrer Neutralität sicher zu sein. Dieses Mißtrauen, der wahrscheinliche Grund der „unverantworlichen Zumuthung, beweise sonnenklar, daß der russische Schutz in den Donaufürstenthümern in ebenso schlechtem Geruch steht wie in Bulgarien und Rumelien.

Die Times bringt in einer zweiten Auflage über Wien die telegraphische Nachricht von dem Gefechte bei Oltenitza: es habe $2^1/_2$ Stunden gedauert; der Ausgang sei noch unbekannt, aber das Gerücht gehe, daß Giorgero von den Türken mit Sturm genommen worden. Die Depesche im Chronicle lautet, übereinstimmend mit der in französischen Blättern, also: „Am 2. und 3. November gingen die Türken, 12,000 Mann stark über die Donau zwischen Toustouka (Turtukai) und Oltenitza. Vom General Pauloff mit 9000 Mann angegriffen, hielten die Türken wacker Stand. Das Gefecht währte beinahe drei Stunden. Seitens der Russen blieben mehrere Offiziere und 136 Mann auf dem Platze; 6 höhere Offiziere 18 Subalterne und 470 Soldaten wurden verwundet. Der Verlust der Türken ist nicht bekannt; sie behaupteten ihre Stellung bei Oltenitza und befestigten sich da Ihrer 4000 Mann hielten Kalafat besetzt, und 2000 postirten sich auf eine Insel gegenüber von Giurgewo. Ein anderes Corps von 12,000 Mann steht in der kleinen Walachei." Diese Depeschen, bemerkt Globe, seien vom französischen Consul in Buchareft, und dürften als authentisch betrachtet werden.

— Der Siecle sagt, daß nach einer andern Depesche, für deren Genauigkeit er jedoch wohlweislich nicht einstehen will, unter den Todten ein russ. General und die Zahl der Verwundeten und Gebliebenen noch viel größer, als hier angegeben, sein soll. Den Operationsplan Omer Pascha's stellt sich der Siecle nach den vorliegenden Daten so vor: Der linke Flügel wird, sich auf den Brückenkopf von Widdin stützend, die kleine Walachei besetzen und gegen Krajowa vorücken; das Centrum wird auf der Höhe von Giurgewo, der rechte Flügel in Oltenitza sein. Wenn der linke Flügel, nachdem er sich im Rücken befestigt, leicht dem Centrum wird die Hand bieten können, wird die Armee eine Gesammtbewegung gegen Bukarest machen. Dann wird Fürst Gortschakoff gezwungen sein, eine allgemeine Schlacht anzunehmen, oder sich nach der Moldau zurückzuziehen, um daselbst Verstärkungen abzuwarten, die — wie man dem Siecle versichert — nicht vor 6 Wochen in die Linie einrücken können.

Rußland.

Petersburg, 28. Okt. Die Nachrichten, welche aus den Donaufürstenthümern hierher gelangen, sind sehr dürftig zugemessen. Privatmittheilungen sind der wachsamsten Controle unterworfen nnd bei der schroffen Scheidung unserer vielen Standschaften ist vom Berge bis zum Thale ein zu weiter Weg, um das Wahre ohne Beimischung der verschiedenartigsten Stoffe zu erfahren. Jedoch selbst bei einer Idealisirung sich ungehindert bewegender Gegensätze würde der massenhafte Ausspruch sich schwerlich anders gestalten, welcher heute nicht nur das Recht, sondern auch die gewisse Bemeisterung der orientalische Frage auf Seite Rußlands steht. Unsere Journalistik schweigt, oder bringt gewisse **aperçus** ausländischer Blätter, welcher natürlich nur die angenehme Seite unserer nationalen und religiosen Ehrensache berühren. An Lücken in der Zusendung solcher Blätter sind wir bereits zu gewöhnt, um in der Gegenwart besondere Schlüsse daraus zu ziehen. So viel man erfahren kann, sollen die Straßenzüge, welche in die Donaufürstenthümer münden, eine noch niemals gesehene Lebendigkeit von Truppen und sonstigen Kriegstansporten anschaulich machen. Auch die hiesige Garnison und jene der Umgebung hat ein namhaftes Contingent hinab gesendet. Die Petersburger Gießereien und Kriegsmunitionsfabriken sind Tag u. Nacht beschäftigt und täglich wird ein namhaftes Quantum von hier weiter befördert. Se. Maj. der Kaiser war einige Tage von einer leichten Grippe befallen, befindet sich jedoch wieder gänzlich hergestellt und wird, wie man hier und da glaubt, in kurzer Frist eine Reise nach Bucharest unternehmen, auf welcher ihn der Großfürst-Thronfolger begleiten wird. — Der Kaiser hat nachträglich in einem Tagsbefehl für „schnelle Einschiffung der 13. Infanteriedivision sammt Artillerie in Sewastopol (Sebastopol) und deren eben so schnelle Ausschiffung an den kaukasischen Küsten" seinen allerhöchsten Dank ausgesprochen. In einem kaiserl. Ukase an das Ordenskapitel werden mehre Ordensverleihungen an Offiziere, die am Kaukasus fechten, zur Kunde gebracht; aber auch eine kriegsrechtliche Degradation eines Offiziers zum Gemeinen für Veruntreuung u. Unterschleife. Eine neu erlassene Verordnung des Kaisers zeugt von dessen Sorgfalt für das Heer. Alle Diejenigen, die mit Offiziersrang aus dem Heere scheiden und zur Verwendung im Civildienst wegen Blindheit oder Verkrüppelung untauglich sind, sollen in Zukunft Unterstützung und Pensionen aus dem Invalidenfonde erhalten. (Ostd.P.)

Donaufürstenthümer.

Wir entnehmen einem Berichte des „Svetovid" von der Morava (Serbien), 23. Okt. Folgendes: Die von der Regierung angeordnete Maßregel der Nationalbewaffnung wird mit der größten Strenge durchgeführt, und man hat in kurzer Zeit überraschende Resultate erzielt. Die Bezirksvorsteher gehen von Dorf zu Dorf und untersuchen die Flinten. Das Volk ist äußerst kampflustig und wünscht den Zeitpunkt herbei, wo es zu einem tüchtigen Straußen käme; wohin man sich wendet, überall hört man das Knattern zahlreicher Flinten In einigen Tagen wird sich der Fürst nach Köpri begeben, um mit Knicanin die dortigen Waffendepots zu besichtigen. Man geht damit um, die bedeutenderen Orte von strategischer. Wichtigkeit zu befestigen, und hat die bezügliche Inspektion bereits begonnen. Die Plane sind schon vor längerer Zeit von der Militärschule ausgearbeitet und die dichten Waldungen jener Stellen ausgearbeitet worden. Im gegenwärtigen Augenblicke existiren keine Parteien; Alles ist darin einig, wie das Land vor jedem Einfalle geschützt werden müsse, ob er nun von dieser oder jener Seite geschähe. Unsere simplen Politiker raisonniren also: Die Russen haben die Moldau und Walachei besetzt, und jetzt könnte die Reihe auch an uns kommen. Schließlich gibt der „Svetovid" noch nachstehendes Gespräch zum Besten. Als sich Hr. v. Fonton in Ravinizza befand, frug er den anwesenden Dignitär Hrn. Bogdan: Ob Ihr Euch wohl wehren würdet, wenn eine überlegene Macht Euch entgegenstünde? „Unzweifelhaft", erwiderse Bogdan. Und womit? „Mit den Waffen, denn bei uns besitzt Jedermann solche, und jedes Kind ist fremdem Joche abgeneigt; auf diese Weise können wir selbst dem stärksten Feind die Spitze bieten." Versuchtet Ihr es denn nie dem Volke die Waffen zu nehmen? Es gibt sie nicht her, so lange noch der Kopf auf den Schultern sitzt." „Es wird sie geben, gewiß, es wird sie geben, antwortete Herr v. Fonton und wandte sich ab.

Theater-Anzeige.

Montag den 14. November 1853

9te Vorstellung im 2ten Abonnement.

Gastspiel des Herrn F. Nesmüller vom k. k. priv. Nationaltheater a. d. Wien in Wien.

Der Talisman.

Posse mit Gesang in 3 Akten von Nestroy. Musik von Adolph Müller.

„Titus Feuerfuchs“ Herr Nesmüller als Gast.

Lebewohl!

Allen unsern verehrten Gönnern, Freunden u. Verwandten sagen wir bei unserer Abreise unsern verbindlichsten Dank und zugleich ein herzliches Lebewohl!;

Ludwig Hofmeier
Margaretha Hofmeier,
geb. Kappelmeyer.

Empfehlung.

Hiermit erlaube ich mir die Titl Hrn. Raucher auf eine neu erhaltene Sendung

abgelagerter ächter Havanna-Cigarren

aufmerksam zu machen, welche hinsichtlich der vorzüglichen Qualität und des billigen Preises, nemlich per Stück 2 kr., bei Abnahme von 100 Stück à 2 fl. 42 kr., nun Jedermann empfehlen kann.

Honorat Tersi,
vormals H. T. Fabricius.

Schöne **Castanien**, neue **Häringe**, **Arac de Batavia**, sowie eine hübsche Auswahl feiner **Bremer-Cigarren** empfehlen zur geneigten Abnahme

Frey & Ringler,
im goldenen Arm.

Caviar, Anguilotti, Kräuter-Anchovis, Hamburger-Rauchfleisch sind frisch angekommen bei

Georg Heinr. Drexel.

Versteigerung.

Mittwoch den 17. Nov.,

Vormittags 10 Uhr anfangend, werden bei dem Unterzeichneten gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert: 3 gut erhaltene zweispännige Wägen, ein sog. Schweizerwägerl, ein Rennschlitten, ein 4jähriges Pferd, mehrere Pferdgeschirre, 2 Kühe mit einem Kalb, 6 beschlagene Baustämme, circa 3000 Schneidschindeln, nebst mehreren Oekonomie- und Hausgeräthen.

Sollten sich steigerungslustige Käufer mit genügenden Vermögensausweisen einfinden, so würde man auch versuchsweise a) das gezimmerte Wohnhaus mit Oekonomiegebäuden und Garten zu 0,63 Tagw., b) 3 Aecker zu 3,96 Tagw., c) eine 15—35jährige Waldung zu 3,20 Tagw., und d) eine Wiese, nach Anforderung bis zu 4,14 Tagw. dem Verstriche unterwerfen.

Auf erwähntem Besitzthum könnten auch 800—1000 fl. gegen 4 Proz. Verzinsung stehen bleiben.

Kolbinger, Oekonomiebesitzer in Dünzling, kgl. Ldg. Kelheim.

Verpachtung.

In dem sehr günstig gelegenen Pfarrorte und Hofmark Dietersķirchen, k. Landger. Neunburg vjW. ist das aufs vortheilhafteste eingerichtete

Schloßbräuhaus

mit mehreren ausgezeichneten Sommerkellern, sammt 34 Tagw. Feld-, Wies- und Holzgründen, Familienverhältnisse wegen unter annehmbaren Bedingnissen sogleich oder zum Ziel Michaeli 1854 auf 6 Jahre zu verpachten. Bemerkt wird, daß sich eine bedeutende Hopfenanlage bei diesem Anwesen befindet, und daß in den letzten Jahren 200 Schäffel jährlich versotten wurden. Nähere Auskunft ertheilt

Johann Wild,
Bierbrauer und Oekonomiebesitzer in Bodenwöhr.

Vermiethung.

In Lit H. Nr. 92 in der Ostengasse ist die Hälfte des zweiten Stockes, bestehend aus 3 Zimmern, Speis, Küche ꝛc. an eine ruhige Familie zu vermiethen.

Mittwoch den 16., Donnerstag den 17. und Freitag den 18. Nov.,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. G. Nr. 79 unter dem Stadtgerichtsgebäude verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

und andere Gegenstände, bestehend in Herren- und Frauenkleidern, einem Pelzrock, Betten und Bettwäsche, mehreren Stickereien, fertigen und unfertigen Arbeiten, Kanapeekissen, Cerevice- u. Damen-Hauben, Geldbörsen, Kalendern, Stickereien von allen Mustern, Näh-Chatullen, Baumwolle, mehreren Dutzend Zegerer, Kanapees und Sesseln, Spiegeln, Bildern, Rohrstühlen, ledernen Sesseln, Tischen mit Wachstuch bezogen, Lampen, Tafeln und hölzernen Stühlen, Kleideraufhängern, nebst noch mehreren Hauseinrichtungen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedel, stadtger. verpfl. Auktionator.

Vermiethung.

Im Hause Lit. D. Nr. 55 ist ein meublirtes Monatzimmer zu vermiethen. **Haves.**

Zu verkaufen.

Kirsch- und Nußbaum-Fourniere sind in Lit. C. Nr. 104 billigst zu haben.

Verlornes.

Ein armer Lehrling hat gestern auf dem Wege von der Zuckerfabrik bis in die Ostengasse einen gehäckelten Geldbeutel mit dem Inhalte von 1 fl. 30 kr. in kleiner Münze verloren. Näh. in der Exp. d. Bl.

Dienstgesuch.

Eine Dienstmagd, welche gut kochen kann, auch Liebe zu Kindern hat und sich den häuslichen Arbeiten willig unterzieht, dabei mehr auf gute Behandlung als auf grossen Lohn sieht, sucht einen Platz und kann auf Verlangen auch sogleich in Dienst treten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

In Lit. G. Nr. 78 neben dem Stadtgerichtsgebäude sind im ersten Stock 3 heizbare Zimmer, 1 Küche, 1 Magdkammer, Boden, Keller und Waschgelegenheit zum Ziel Lichtmeß zu verstiften.

Vermiethung.

In dem Eckhaus Lit. F. Nr. 71 in der steinernen Brück- und Posthornstrasse ist zum Ziel Georgi 1854 der ganze zweite Stock, bestehend in 5 heizbaren Wohnzimmern, 1 Kochzimmer, 1 Speis, 1 Kammer, Holzlege, gemeinschaftlicher Waschgelegenheit u. eigenem Keller, zu vermiethen; Eben daselbst ist täglich im 3ten Stock eine Wohnung zu beziehen, bestehend aus 2 heizbaren Zimmern, 1 unheizbaren Zimmer, 2 Kammern, Küche, gemeinschaftlicher Waschgelegenheit und Keller.

Ueber nähere Auskunft beliebe man sich an den unterzeichneten Eigenthümer zu wenden.

Böckh, Pflastermeister,
Lit. H. Nr. 210 auf dem untern Wöhrd

Gesundheits-Hemden

in feiner Wolle und Seide, weiß, roth und scharlach für Damen, Herren und Kinder empfiehlt zu billigsten Preisen

Jakob Krippner.

Anzeige.

Soeben ist angekommen

süsser Franken-Trauben-Most

bei **G. M. Niedermeyer,**
zum Pfau.

Dienstgesuch.

Eine solide Person protest. Religion, welche gut kochen kann, auch Liebe zu Kindern hat und sich aller häuslichen Arbeit unterzieht, sucht einen Platz und kann sogleich einstehen. Näh. in Lit. F. Nr. 114 neben dem weißen Hahn.

Einladung.

Künftigen Donnerstag den 17. d. findet der diesjährige Jahrtag der Oekonomen des Dunkelbodens in Senkofen statt, wobei über Verbesserungen der Landwirthschaft berathen werden wird. Die Zusammenkunft ist Früh 8 Uhr, wozu alle Oekonomen und Freunde der Landwirthschaft einladet

Der Ausschuß.

Donnerstag den 17. Nov.,

Früh von 10—12 Uhr wird das Haus **Lit. C. Nr. 128** in der obern Bachgasse an den Meistbietenden öffentlich versteigert. Die Versteigerung geschieht in obengenannten Hause. Das Haus ist im gutbaulichen Zustand und trägt jährlich 150 fl. Miethzins. Selbes kann täglich eingesehen werden, sowie die Bedingungen am Versteigerungstage vorliegen.

Wozu höflichst einladet

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Regensburger Schranne vom 12. Nov.

	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber	
Voriger Rest	113		1		2		—	
Neue Zufuhr	603		448		708		374	
Schrannenstand	716		449		710		374	
Heutiger Verkauf	397		422		710		362	
Rest	319		27		—		12	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	26	32	19	10	18	51	7	27
Mittler	25	39	18	41	18	25	7	11
Mindester	24	2	18	9	18	—	6	40
Gefallen	3	17	1	43	—	—	—	13
Gestiegen	—	-	-	—	—	5	—	—

Total-Summe des Verkaufs 33762 fl. 19 kr.

Brodtaxe.	kr.	dl.
1 Paar Semmel zu 3 L. 3 Q. — S.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 3 Q. — S.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	27	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	13	2
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund	6	3
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	24	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	12	—
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund	11	—
1 Kipf zu 24 Loth	5	2

Mehltaxe.	Metzn		Mäßl		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	dl.	kr.	dl.
Mundmehl	4	55	18	2	9	1
Semmelmehl	4	7	15	2	7	3
Mittelmehl	3	35	13	2	6	3
Vollmehl	3	3	11	2	5	3
Nachmehl	1	1	4	—	2	—
Roggenmehl	2	30	10	—	5	—
Römischmehl	2	51	10	3	5	2
feiner Weizengries,	6	55	26	—	13	—
ordinär.	5	51	22	—	11	—

Hopfenmarkt zu Regensburg am 11. November 1853.

Ober- und Niederbayerisches Gewächs: Bevorzugte Sorten Holedauer, Mittelpr.: — fl. — kr. Landhopfen, Mittelpr.: 100 fl. — kr.

Mittelfränk. Gewächs: Spalter Umgegend, Kinbinger u. Heidecker Hopfen, Mittelpr. 121 fl. 45 kr. Mittelqualitäten, Mittelpr.: — fl. — kr.

Oberpfälz. Gewächs: Schmidmühler Marktgut, Mittelpr.: — fl. — kr. Landhopfen, Mittelpr.: 97 fl. 44 kr.

Ausländisches Gut: Leitmeritzer- Kreis- Hopfen u. a. Bergen, Mittelpr: — fl. — kr.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) Se. Durchl. Fürst Hohenlohe-Langenburg m. Sohn u. Dienersch., v. Stuttgart. HH. Daumüller, v. Konstanz, Königsberger, v. Fürth, Kfl.

(G. Engel.) HH. Wölfer, Kf. v. Aschaffenburg.

(Drei Helmen.) HH. Schieder, k. Revierförster v. Wiesent. Platz, v. Würzburg, Drexel, v. Nürnberg, Müller, v. Frankfurt, Kfl.

(Gr. Kranz.) HH. Klein, k. Oberstlieutenant, Mero, k. Oberlieuten. v. Martin, k. Lieuten v. Regensburg.

(G. Eiche.) HH. Läng, k. Lieut. v. Landau. Roß, k. Bergmst. v. Bodenwöhr. v. Flemler, Verwalter v Lichtenberg.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer Beilage von pag. 1369 bis 1370

Beilage zum Regensburger Tagblatte Nr. 314.

Vom Kriegsschauplatz.

Die letzten Vorgänge zwischen Giorgevo und Oltenitza — oder richtiger zwischen Giorgevo und Kalarasch — treten in ihrer ganzen gewichtigen Bedeutung, zumal im Zusammenhang mit den gleichzeitigen Vorgängen von Kalafat bereits so klar hervor aus dem mystischen Dunkel, in das sie gehüllt waren, daß die Nachrichten „vom Kriegsschauplatze" die übersichtliche Zusammenstellung zu einem umfassenden anschaulichen Bilde der sehr ernsten Ereignisse verstatten.

Die „Oesterreichische Correspondenz" berichtet:

Nach einer telegraphischen Nachricht aus Hermannstadt vom 8. sollen den 2. und 3. November die Türken die Donau bei Turtukai und Oltenitza, 12,000 an der Zahl, überschritten und der russische General Parlof dieselben mit 3000 Mann angegriffen haben. Nach einer lebhaften Kanonade sei es zum Bajonnetangriff gekommen. Ueber den Ausgang des Gefechts und über den beiderseitigen Verlust ist nichts Genaues bekannt; nur heißt es, daß die Türken die Stellung von Oltenitza (am jenseitigen Ufer liegt zunächst davon Silistria) nicht verlassen und sich dort befestigt haben. 4000 Türken sollen in Kalarasch, 2000 auf einer Donauinsel in der Nähe von Giorgevo und 12,000 in der kleinen Walachei stehen.

Neben diesem Berichte der „Oest. Corr." sind seit gestern zahlreiche Nachrichten an hiesige Handlungshäuser aus der Walachei eingetroffen, die von sehr ernsten Konflikten reden. Aus Hermanstadt wird uns die kurze Notiz mitgetheilt, „daß die Türken ohne Schwertstreich Meister der kleinen Walachei geworden sind;" was wohl nichts anders heißt, als daß ihnen die Russen dort keinen Widerstand entgegensetzten. In einem Briefe aus Kronstadt werden die Fortschritte der Türken auf dem linken Donauufer als sehr bedeutend geschildert. Der Plan Omer Paschas gehe dahin, die Russen von zwei Seiten anzugreifen. Sowohl von Silistria als von Rustschuk aus gingen bedeutende Heeresmassen über den Strom und die Zahl der bereits in die große Walachei einmarschirenden ottomanischen Truppen wird auf 22,000 Mann angegeben. Bei Kirnoczi sollen die Türken ein verschanztes Lager errichtet und eine russische Heeresmacht von 10,000 Mann, die sich ihnen entgegenstellte, zurückgedrängt haben. Die Witterung war bisher den Operationen günstig und man erwartet mit jedem Tag einen Hauptschlag.

Daß diese eben angeführten Nachrichten in allem Einzelnen genau dem Sachverhalt entsprechen, darf allerdings wohl schwerlich behauptet werden. Allein so viel geht mit Gewißheit schon aus der von russischer Seite eingegangenen Mittheilung der „Oesterr. Corres." hervor, daß an der Donaulinie von Rustschuk-Giorgevo bis Silistria-Kalarasch sehr lebhafte Gefechte stattgefunden haben, deren Resultat den Russen durchaus nicht günstig gewesen, und die jedenfalls den Türken es möglich gemacht haben, auch auf der bezeichneten Strecke auf dem linken Donauufer sich festzusetzen, nachdem dieselben früher bereits von Widdin aus in Kalafat auf dem linken Ufer des Flusses feste Position genommen hatten.

Der Kriegsschauplatz hat sich überdieß inzwischen auch bedeutend ausgedehnt. Denn wie wir auch im heutigen Blatte aus Konstantinopel vom 31. berichten, sind auch in Asien die Türken vorgegangen und soll es bei Batoum zu einem heftigen Zusammenstoß gekommen sein. Uebereinstimmend mit der „Tr. Ztg." berichtet der „Semaphore von Marseille" über dieß Gefecht, in dem nach reservirter Angabe des letzteren Blattes die Russen etwa 1000 Mann verloren haben sollen. Mag diese letzte Angabe begründet sein oder nicht, so kann es doch wohl keinem Zweifel länger unterliegen, daß auch in den Kaukasusgegenden der Krieg gegenwärtig eröffnet ist. Es fehlt indeß bis jetzt an näheren Berichten über die dortigen Vorgänge. Die Ereignisse an der Donau treten hingegen, wie gesagt, in ihren Hauptmomenten bereits so klar hervor, daß sich wenigstens der Operationsplan Omer Pascha's und was seither von demselben zur Ausführung gekommen ist, so wie wir ihn schon vor einigen Tagen für sehr bestimmt indicirt hielten, nunmehr mit Bestimmtheit aufweisen läßt.

Die Sache nämlich ist offenbar diese: Omer Pascha ließ den linken Flügel seiner Armee, der in und um Sophia konzentrirt war, auf Widdin vorrücken und die Avantgarde des linken Flügels von Widdin über die Donau gehen. Die Avantgarde besetzte Kalafat, und die Russen, die nur als stehende Patrouille ein vorgeschobenes Piquet in Kalafat hatten, zogen sich zurück. Größere türkische Truppenmassen rückten über die Donau nach, und setzten sich, nach russischer Angabe, in der Stärke von 12,000 Mann in Kalafat fest.

Man darf indeß wohl annehmen, daß gegenwärtig bereits der ganze linke Flügel der türkischen Armee bei Widdin über die Donau gegangen und von Kalafat weiter vorgerückt ist. Der russische rechte Flügel, der dort den Türken gegenüberstand, wird in und um Crajova konzentrirt gewesen sein. Mit den russischen Vorposten kamen gleich bei den vorzunehmenden Rekognoscirungen die zu diesem Behuf detachirten kleinen türkischen Truppenabtheilungen öfter ins Gefecht, ohne daß irgend ein ernstlicher Kampf sich daraus entspann, und auch später wird nichts von Belang dort vorgefallen sein, selbst wenn die Türken, worauf wir schon gestern hindeuteten, von Kalafat bereits auf Crajova und weiter bis Slatina vorgerückt sein sollten.

Dann — die zweite und wichtigere Offensivbewegung, die Omer Pascha, und wie selbst die russischen Berichte zugeben, mit Erfolg ausgeführt hat, möchte wohl an sich schon den Fürsten Gortschakoff genöthigt haben, seinem linken Flügel den Befehl zum Rückzug in der Richtung auf Bukarest zu ertheilen, und der türkische linke Flügel dürfte in der That so gut wie mit Gewehr im Arm bis an den Schyll oder bis an die Aluta, die Grenzscheide bekanntlich zwischen der kleinen und der großen Walachei, nachrücken können.

Diese zweite Offensivbewegung ist nämlich basirt auf Schumla. In und um Schumla, das bekanntlich, nach der stark befestigten Donaulinie mit Varna und dem Balkan die zweite und stärkste Defensivlinie für die Türkei bildet, war unter Omer Pascha's persönlichem Oberbefehl das Centrum der türkischen Armee konzentrirt.

Von hier aus rückte Omer Pascha in drei Richtungen an die Donau vor: auf Rustschuk links, auf Silistria rechts und auf Turtukai mitten zwischen beiden. An allen drei Orten vollführte er auch bereits den Donauübergang: von Rustschuk angeblich nur auf eine Insel vor Giorgevo, von Turtukai auf Oltenitza, von Silistria auf Kalarasch. Auf jener Insel stand er am 3. d. M., nach russischen Berichten mit 2000 Mann, in Kalarasch mit 4000 Mann, in Oltenitza mit 12,000 Mann, so daß hiernach, die 12,000 Mann von Kalafat mitgerechnet, 30,000 Mann Türken auf dem linken Donauufer sich befunden hätten. Bei Giorgevo fielen jene wiederholten kleinen Gefechte vor, über die bereits früher berichtet worden ist. Von einem Kampf bei Kalarasch verlautet bis jetzt nichts. Bei Oltenitza war das Treffen, über das die „Oest. Corresp." berichtet.

Nach dem russischen Bericht der „Oesterr. Corresp." waren dort die Russen — die Angreifenden — tollkühn genug, denn sie hatten, wie die Depesche besagt, nur 3000 Mann gegen 12,000! Sie wurden denn auch geschlagen; sie mußten sich zurückziehen, und die Türken „verließen nicht die Stellung bei Oltenitza".

Inzwischen sind die Türken vielleicht bereits von Oltenitza mit dem Centrum ihres hier operirenden Corps, von Giorgevo mit dem linken, und von Kalarasch mit dem rechten Flügel dieses Corps gegen Bukarest auf dem Weg, und hätten wir denn ehestens sehr wichtige Nachrichten zu erwarten. Jedenfalls möchte Fürst Gortschakoff, wie oben bereits bemerkt, durch das Vorrücken des Centrums der türkischen Armee an und über die Donau sich veranlaßt sehen, seinen rechten Flügel zurückzuziehen, um ihn nicht bei weiteren glücklicheren Erfolgen Omer Pascha's gegen Bukarest zwischen zwei Feuer nehmen zu lassen. Noch weniger günstig dürfte die Lage der russischen Armee in der Walachei sich gestalten, für den Fall, daß auch der rechte Flügel der Türken, etwa von Matschin, Hirsova und Rastova aus, über die Donau zu gehen und zur Offensive zu schreiten sich im Stande sehen sollte.

Davon hört man indeß nichts bis jetzt!

Digitized by Google

Die gestern mitgetheilte telegraphische Depesche von dem Gefechte bei Oltenitza entwirrt mit einem Male den Knäuel von Gerüchten und unverbürgten Nachrichten, welche seit einer Woche über die Kämpfe an der untern Donau cirkulirten. Es bestätigt sich nun unsere frühere Angabe, daß die Türken an fünf Punkten (bei Silistria-Kalarasch, Turtukai-Oltenitza, Rustschuk-Giurgevo, Nicopoli-Turnu und Widdin-Kalafat) den Strom überschritten, und, nirgends zurückgedrängt, am 4. d. Mts bereits mit 40,000 Mann am linken Donauufer Posto gefaßt hatten. Es ist ferner außer Zweifel gestellt, daß die russische Occupationsarmee weder bei ihrem Einmarsch, noch nach den empfangenen Zuzügen nummerisch stark genug war, dem unerwarteten Andrang des fanatisirten Feindes auf den verschiedenen Angriffspunkten Widerstand zu leisten; sie hatte keine befestigten Stellungen inne und scheinen sogar entschiedener Instruktionen für eventuelle Defensivoperationen entbehrt zu haben Dagegen tritt der strategische Plan Omer Paschas immer bestimmter hervor. Er hat es, wie wir gestern andeuteten, geradezu auf die Besatzung Bukarest's und die Vertreibung der Russen aus der Walachei abgesehen, und seine Flankenbewegungen in der kleinen Walachei haben offenbar nur den Zweck gehabt, die feindlichen Kräfte zu zersplittern. In wie fern dieser Plan als wohlberechnet betrachtet werden kann, müssen wir bald erfahren; der Besitz Bukarest's beruht jetzt ganz auf der bei Frateschti aufgestellten Armee, welche den von Giurgevo u. Oltenitza andringenden Türken ziemlich gewachsen sein und ohne verlorne Hauptschlacht sich schwerlich zurückziehen dürfte. Das hie u. da auftauchende Gerücht von einer Beschießung der walach. Hauptstadt muß daher als voreilig betrachtet werden.

Einem Schreiben aus Orsova vom 5. d. M. entnehmen wir, daß die Truppenüberschiffung von Widdin nach Kalafat ununterbrochen fortdauert. Es verlautete, daß in Widdin nur 3000 Mann in Besatzung bleiben werden. Die zwischen dieser türkischen Festung und Calafat liegende Insel ist nun vollkommen befestigt. Die Türken fahren fort, Calafat in ein Bollwerk zu verwandeln. Dieser verbürgten Nachricht gegenüber überrascht uns die kurze Notiz, welche aus Hermannstadt der „Ostdeutschen Post“ mitgetheilt wird, „daß die Türken ohne Schwertstreich Meister der kleinen Walachei geworden sind.“ In einem Briefe aus Kronstadt werden demselben Blatte die Fortschritte der Türken auf dem linken Donauufer als sehr bedeutend geschildert. Bei Kirnorzi (Kirnadzie bei Oltenitza?) sollen die Türken ein verschanztes Lager errichtet und eine russische Heeresabtheilung von 10,000 Mann, welche sich ihnen entgegenstellte, gänzlich zurückgedrängt haben.

Auch das „Chronicle“ erwartet seinen Nachrichten zufolge, daß ein ernstes Zusammentreffen zwischen den Russen und Türken in der Nähe von Krajova nächstens stattfinden müsse, beide Heere schienen dort Posto zu fassen. Der Kampf, der zwischen der türkischen Vorhut und einem russischen Cavalleriekorps stattgefunden, schlug zum Vortheil der Türken aus, was um so bemerkenswerther, da die Cavallerie der Türkei nicht ihre starke Seite ist. Das „Chronicle“ versichert, daß die englischen und französischen Offiziere, die kürzlich das türkische Heer inspizirt, der Ansicht wären, daß die türkische Cavallerie so gut wie die russische wäre, und daß die Artillerie besser sei. Das russ. Heer wäre blos an der regelmäßigen Cavallerie überlegen, was bei einer Schlacht im offenen Felde von hoher Bedeutung wäre. Gewiß ist auch, daß die Türken auf der ganzen Linie vorgerückt und mit dem Gros der Armee über die Donau gesetzt sind. Auch bei Nicopolis, Turnu gegenüber haben die Türken die Donau überschritten. Omer Pascha soll sich bei diesem Corps befinden. Auch bei Silistria machen die Türken Anstalten zum Uebergang. General Gortschakoff scheint bisher nicht hinreichende Stärke zu besitzen, um das ottomanische Heer in seinem Marsche aufzuhalten. Das Armeecorps des General Lüders, das in Bessarabien und der Moldau geblieben, rückte vor, um sich mit dem Heere bei Bukarest zu vereinigen. Aus Allem scheint hervorzugehen, daß der türkische Obergeneral den Plan hat, die ganze kleine Walachei zu besetzen. — Auch vom asiatischen Kriegsschauplatz lauten alle Nachrichten zum Vortheile der Türken. Der „Constitutionel“ behauptet, daß Fürst Woronzoff in seinem Palais zu Tiflis sich nicht mehr sicher fühle und eine Verstärkung von 120,000 Mann verlangt habe, um sich in Georgien halten zu können. Die „Indep. Belge“ macht zu dieser Angabe die Bemerkung: Wer zu viel beweist, beweist nichts; und will auch wissen, daß die nach dem Kriegsschauplatz im Kaukasus gesandten Verstärkungen nicht mehr als 20,000 Mann betragen.

Türkei.

Triest, 9. Nov. Triester Zeitungsberichte aus Constantinopel reichen bis zum 31. v. M. Es herrschte daselbst große Theuerung und eine Mill. Papiergeld ist neuerdings ausgegeben worden. Namik Pascha ist nach Paris abgereist. Der Libanon ist unruhig. In Asien hat Selim Pascha die russ. Grenze überschritten, und man spricht sehr stark von einem Konflikte bei Batum. Nach einem Beschlusse der Pforte sollen österr. Flüchtlinge nicht in der in Europa agirenden Armee verwendet werden. Truppenbewegungen und Aushebungen fortdauernd. Die Stadt ist ruhig. Nachrichten aus Smyrna reichen bis 2. d. M. Die kaiserl. österreichischen Kriegsschiffe Novara und Bellona kehren nach Triest zurück, nur der Hußar bleibt im dortigen Hafen. Der kais. russ. Generalconsul ist nach Athen abgereist.

Paris, 11. Nov. Die französisch-englische Flotte liegt im Bosporus, zwei Lieues von Konstantinopel, vor Anker. Die Admirale Hamelin und Dundas befinden sich in Konstantinopel. Die Feindseligkeiten haben an der asiatischen Gränze wie an der Donau begonnen. Die Türken haben in Asien einige Vortheile erfochten. Die türkische Festung Isaktscha ist nicht verbrannt, wie die Sage ging, sondern ein kleines Dorf. (T.D.)

Asien.

Die wichtigsten Nachrichten der neuesten ostindischen Post sind folgende: Oberst Mackeson, der britische Commissär in Peschawer, ist dem meuchelmörderischen Anfalle, den ein Fanatiker auf ihn gemacht, erlegen. Genauere Untersuchungen stellen das Dasein einer, wie es scheint, ziemlich verzweigten Verschwörung heraus.

Aus Kabul wird gemeldet, daß ein russ. Heer nur noch zehn Märsche von Oorgunge, der vorzüglichsten Handelsstadt von Khiwa, entfernt stehe, und der Khan von Khiwa mit dem König von Bokhara ins Feld gezogen sei, um demselben Widerstand zu leisten. Dost Mohamed soll den Russen seine Neutralität zugesagt haben.

Die wichtigste Nachricht aus China ist die Einnahme Shanghea's durch die Rebellen. Sie erfolgte am 7. Sept., dem Jahrestage der Geburt des Confucius. Gouverneur des Distriktes wurde ermordet. Die Häuser aller Würdenträger, sowie das Zollhaus wurden geplündert. Die Fremden blieben jedoch unbehelligt. — Aus Alexandrien, 3. Nov. wird der Tr Ztg geschrieben: Am 30. v. M. ist Abbas Pascha wieder in Cairo eingetroffen. Ueber den eigentlichen Zweck seiner Reise und seines vertraulichen Verkehrs mit den Beduinen des peträischen Arabiens sind verschiedene Gerüchte im Umlaufe. Es heißt, er habe die Söhne der Wüste aufgefordert, sich in Masse zu erheben, um dem Großherrn im bevorstehenden Kampfe gegen die Ungläubigen, zu Hülfe zu eilen, und zu diesem Ende einen Heereszug durch die syrische Wüste bis Erzerum zu unternehmen. Jedenfalls scheint Abbas Pascha sich Mühe gegeben u. auch sein Geld nicht geschont zu haben, um seinen ohnehin großen Einfluß bei den östl Beduinenstämmen noch mehr zu befestigen, u. im Fall der Noth auf ihren bewaffneten Beistand rechnen zu können. Der Umstand, daß die Engländer neuerlich in Aden ihre Streitkräfte in einem den Bedarf jenes Platzes weit übersteigenden Maßstabe vermehrt haben, u. daher von Seite des rothen Meeres, wo ihnen gar nichts im Wege steht, eine bewaffnete Demonstration gegen Egypten nicht außer den Grenzen der Möglichkeit läge, scheint dem Pascha Grund zu nahe liegenden Besorgnissen zu geben, welche Besorgnisse auf der entgegengesetzten Seite durch die englischen Umtriebe auf der Insel Candia, dem Schlüssel von Egypten, wach gehalten werden. Eine neue Rekrutirung von 28,000 Mann zur Vermehrung des egyptischen Contingents sowie eine Vorschußzahlung von 60,000 Beutel (3 Millionen Gulden) auf die künftigen Steuern, ist vom Vicekönig ausgeschrieben worden. Die Entwaffnung des flachen Landes ist nun in ganz Egypten durchgeführt worden und 32 Araber-Scheichs, die sich durch Waffenverheimlichung widerspenstig gezeigt hatten, wurden in die Bergwerke von Flazogl ins Exil geschickt. (Pr.)

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 315. **Dienstag den 15. November** **1853**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Posterpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Vom Kriegsschauplatz.

Wenn wir gestern den Angriff der Russen bei Oltenitza „3000 Mann gegen 12,000 Mann" als eine „Tollkühnheit" bezweifelten und dagegen einen Privatbrief aus Kronstadt citirten, der meldete, die Stärke der Russen bei dieser Affaire habe sich auf 10,000 Mann belaufen, so findet dieser Kronstädter Privatbericht hinterher eine offizielle Beglaubigung. Die „Oesterr. Correspondenz" bringt nämlich heute folgende Berichtigung: „In der gestern mitgetheilten telegraphischen Nachricht ist durch einen Schreibfehler die Zahl der vom General Pawloff kommandirten Russen auf 3000 statt 9000 angegeben!" Durch diese Berichtigung erhält aber der Umstand, daß „die Türken die Stellung bei Oltenitza nicht verließen, wie die gestrige Depesche sich vorsichtig ausdrückte, eine größere Bedeutung. Wenn von russischer Seite nun zugestanden wird, daß General Pawloff 9000 Mann, richtig geschrieben, gegen 12,000 Türken führte, so ist das ein groser Unterschied bei der Beurtheilung der geschehenen Waffenthat. — Ueber das Gefecht bei Oltenitza am 4. und was demselben voraus gegangen, sind bereits nähere Nachrichten in Wien eingetroffen. Die nächst Turtukai — einem bekanntlich dießseits der Donau Oltenitza gegenüber belegenen neuerdings ziemlich stark befestigten Ort — befindliche Insel bildet einen natürlichen Waffenplatz; die Besatzung, mit der die Türken am 2. den Anfang machten, nachdem ein Corps von etwa 14,000 Mann zwischen Tschitsatscha und Turtukai sich concentrirt hatte und durch Reserven genügend gedeckt war, blieb durch die buschigen Auen den Russen verborgen. Am 3. standen etwa 5000 Mann auf der Insel, 2000 auf den Kähnen zum Uebersetzen bereit und 4000 bis 5000 Mann am Ufer. In der Nacht zum 4. wurde der Uebergang über den schmälern Arm bei Oltenitza versucht und auch mit Gewalt der Waffen erzwungen. Die 2000 Mann, welche auf den Kähnen und Kanonenbooten waren, erreichten durch Umschiffung der Insel zuerst das Ufer und wurden dann die Truppen von der Insel wieder durch Kähne geholt. Die russischen Posten standen an der Donau. In Oltenitza war das Vorpostenpiket. Die Reserve stand eine Schußweite hinter Oltenitza. Diese ganze russische Truppenmacht zählte etwa 5000 (nach der neuesten Berichtigung 9000) Mann. Das Gefecht entspann sich bei Beginn der Morgendämmerung. Von beiden Seiten wurde tapfer und mit Ausdauer gekämpft. Die Kanonade dauerte bei volle 18 (?) Stunden. Die Russen erhielten später Verstärkung, die über Szanzowa herbeikam. Der Kampf endete gegen Mittag mit dem Rückzuge der Türken, wurde aber bald wieder erneuert und der eingebrochene Abend veranlaßte die Russen, sich in ihre verschanzte Reservestellung hinter Oltenitza zurückzuziehen, während die Türken am Donauufer blieben und Schanzkorbbatterien aufwarfen. Am nächsten Tage hörte man wieder heftigen Kanonendonner, ohne daß man weitere Nachrichten hätte. Die in der Nähe von Oltenitza gelegenen Einzelhöfe geriethen in Flammen. Oltenitza blieb verschont. Das Gefecht wird als äußerst mörderisch geschildert. Der beiderseitige Verlust muß bedeutend sein. Die Russen leisteten, was sie gegen die wohl nicht bedeutende Uebermacht des Feindes vermochten; aber auch die Türken fochten mit einer vom Fanatismus gehaltenen Tapferkeit, welche manche Illusionen über die Wehrkraft der Pforte zerstören dürfte. Als es zum Bajonnetangriffe kam, standen kleinere Abtheilungen der Türken mit halbem Leibe an den seichten Uferstellen im Wasser, ohne zu wanken. Die Ereignisse von Oltenitza sind offenbar die ernstesten unter den bis jetzt vorgefallenen, und muß es um so mehr Wunder nehmen, daß die Depesche, welche gestern die „Oesterr. Corsp." darüber brachte, nicht weniger als 6 Tage gebrauchte, um nach Wien zu gelangen. Die erste Nachricht über die Affaire soll die hiesige englische Gesandtschaft, u. zwar schon am Sonntage, erhalten haben; in London war die Sache am Montag bekannt und in den Zeitungen von Dienstag und Mittwoch besprochen. Auch der russ. und der franz. Gesandtschaft, heißt es, wären bereits am Sonntage die bezüglichen Mittheilungen zugekommen; die Letzteren sollen insgesammt dahin übereinstimmen, daß die Russen von „ihren eigentlichen verschanzten Positionen" nichts verloren, dagegen aber die Türken das jenseitige Ufer behauptet haben.

Berichte aus Bukarest vom 6. melden, daß die Türken bei Hirsova am 3. einen Donauübergang begonnen hätten! Dieselben Berichte besagen, daß die von den Türken auf dem linken Donauufer bereits besetzten Uebergangspunkte, namentlich jener bei Giorgevo, fortwährend durch neue Truppen verstärkt werden. „Am 5.", heißt es, „war kein Gefecht von Bedeutung vorgefallen. Die Russen verhalten sich defensiv und scheinen die von den Türken genommenen Punkte für minder wichtig (!!) zu erachten. Dagegen wird Giorgevo, wo der kleine Krieg fortdauert, russischer Seits stark besetzt gehalten. Bei Oltenitza haben die türkischen Truppen nach den heftigen Gefechten vom 3. zum 4. am 5. das walachische Ufer behauptet, die Russen sich aber in ihre Reservestellung oberhalb Oltenitza zurückgezogen. Die von Oltenitza nach Kalarasch führende Straße ist von den Türken seit dem 2. besetzt. Die auf Kalarasch über die Donau gegangenen Truppen waren zu Schiffe bei Silistria konzentrirt worden."

Die Türken, welche sich während dem Brande von Isaktscha zurückgezogen hatten, rückten, als das Feuer gelöscht war, wieder in ihre alten Standpunkte ein. In der Nacht vom 29. auf den 30. Okt. begann um 11 Uhr wieder neuer Kanonendonner. Ein russischer Kriegsdampfer mit einer grossen Kanonierschaluppe sollte die Donau passiren, was die Türken verhindern wollten und ihre Kanonen darauf spielen ließen. Das Schiff ist aber sammt dem Kanonenboot am 30. Nachmittags um 5 Uhr in Braila angekommen und hat die Kanonen von Isaktscha also glücklich passirt. Nähere Details über diesen neuen Angriff der Türken auf russische Schiffe sind in Braila beim Abgange der Post nicht bekannt gewesen. Am 31. Okt. wurden alle in Braila ansässigen Türken, groß und klein und ohne Unterschied des Standes per Schub nach der Türkei expedirt. Diese Maßregel flößt eben nicht viel Vertrauen auf einen baldigen Frieden ein. Die Regierung an der untern Donau ist vollkommen russisch; alle grössern politischen Beamten der Walachei sind ihres Dienstes entlassen und nach Bukarest beordert worden. Russische Beamten haben die Stelle der abgetretenen walachischen eingenommen.

Der „Triester Ztg." entnehmen wir folgende Nachrichten: Die heute eingetroffenen Berichte aus Konstantinopel bis zum 31. Okt. lauten minder friedlich. Der Krieg hat nun thatsächlich begonnen, zwar ohne Wissen und Willen der Oberbefehlshaber (?), allein das Faktum läßt sich nicht wegstreiten. Der Vorfall bei Isaktscha war dort bereits bekannt. Später meldete man den Uebergang der türkischen Truppen über die Donau bei Turtukai und der Insel Tschetal. Einige russische Soldaten fielen in ihre Hände, und so unbedeutend diese Erfolge auch sind, so erhöhen sie doch den Muth der Türken, die nun von Siegesbegeisterung erfüllt sind. Ein amtlicher Bericht theilt das zuletzt erwähnte Ereigniß mit folgenden Worten mit: Am verflossenen Donnerstag (27.) erhielt die hohe Pforte durch einen außerordentlichen Courier die Meldung, daß in der Nacht von Sonntag, dem 23. Okt., nachdem die dem Fürsten Gortschakoff festgesetzte Frist zur Räumung der Fürstenthümer abgelaufen war, die Feindseligkeiten auf der Donau begonnen haben. Einige dreißig Soldaten der kaiserlichen Armee überschritten bei Turtukai die Donau und drangen in eines der russischen Lager (?), in welchem sie einige Gefangene machten, die sie beim Rückzug über den Fluß mit sich fortführten. (?) Eben so haben einige vierzig Araber den Carassu überschritten und sich auf die Insel Tschetal begeben, wo sie einige Beute davontrugen. Auch sie kehrten dann in ihr Lager zurück. Diese beiden glücklichen Versuche haben einige Flinten- und Kanonenschüsse veranlaßt, welche keinen dieser muthigen Soldaten der kaiserlichen Armee erreichten.

Aus Bukarest meldet man vom 4. Nov.: „So wie ich Ihnen in meinem vorgestrigen Schreiben meldete, bestätigt sich der Zusammenstoß zwischen Russen und Türken bei Giurgewo

Digitized by Google

vollkommen. Die Türken suchten sich zum Behufe des Uebergangs einer Donauinsel zu bemächtigen, worauf Seitens der Russen auf ein operirendes türkisches Dampfboot das Feuer eröffnet, aber dasselbe von den Türken kräftig erwidert worden. In Giurgewo selbst sollen mehrere Personen getödtet und verwundet worden sein. Die dortigen Einwohner fingen an, die Flucht zu ergreifen. Der gestern Abends aus Giurgewo eingetroffene Eilwagen brachte die Nachricht, daß gestern Morgens die Kanonade erneuert worden ist. Bei Abgang des Eilwagens sollen mehrere Cordonswachthäuser in Flammen gestanden sein. Ein österr. Donaudampfboot, man sagt die „Stadt Pesth“, soll sich auf die Seite von Ruscuk in Sicherheit gezogen haben. Heute Vormittags aus Giurgewo angelangte Flüchtlinge sagen, daß auch heute Nachts das Feuer fortgedauert habe, und sich die Türken der Donauinsel bemächtigt hätten. Die Türken haben am diesseitigen Ufer Kalarasch und Oltenitza besetzt und daselbst Schanzen aufgeworfen. Auch heißt es, daß sie 2 Donaudampfboote zur Ueberschiffung der Truppen requirirt haben sollten. Der größte Theil der in der Stadt bequartirten Truppen ist gestern und heute nach der Donau abmarschirt. Ebenso auch General Dannenberg, der (wiewohl man ihn von verschiedenen Seiten mit einem Corps von 40,000 Mann nach Krajowa abmarschiren ließ, A. d. R.) bis jetzt in der Nähe von Bukarest sich befand. Wir erwarteten noch gestern Abends ein amtliches Bulletin über die Vorfallenheiten bei Giurgewo, doch ist bis zur Stunde, als ich diese Zeilen schreibe (12 Uhr Mittags), noch keines erschienen. Die Haltung der Einwohner von Bukarest ist, ungeachtet der immer näher anrückenden Gefahr eine äußerst ruhige. — Auswärtige Blätter melden, daß hier russenfeindliche Proclamationen vertheilt und in Folge davon mehrere Verhaftungen vorgenommen worden wären. Im hiesigen Publikum weiß man man von dergleichen Vorkomnissen nichts. — Fürst Gortschakoff weilt noch immer in Bukarest. Seit zwei Tagen haben wir wieder wunderschönes Herbstwetter.“

Ueber die eigentliche Stärke der russischen Truppen in den Fürstenthümern meldet der Correspondent des Lloyd aus Kalisch: Als ich zu seiner Zeit die in die Donaufürstenthümer eingerückten russischen Truppen auf 75,000 Mann angab, suchten mehrere Blätter diese Angabe als eine absichtliche Verringerung zu verdächtigen und gaben im Gegentheil jene Truppen übertriebenermaßen hoch an. Nun aber stimmen auch jetzt noch alle aus den Donaufürstenthümern kommenden Berichte darin überein, daß die in der Walachei aufgestellte Truppenmacht der Russen nicht mehr als 75,000 Mann beträgt, während die Besatzung der Moldau nur einige Tausend erst später eingerückte Truppen bilden. Aber auch diese eben nicht bedeutende Macht müssen die Russen wenigstens vorläufig zur Begegnung aller Eventualitäten für genügend erachten, sonst wäre es unerklärlich, warum die massenhaft unweit der moldauischen Grenze stehenden Truppen herbeigezogen werden. Jedenfalls muß Rußland seine Gründe haben, warum es bis jetzt nur den fünften Theil seiner mobilen activen Armee an der Donau aufgestellt hat. Nach den neueren Dispositionen hat es nicht mehr den Anschein, als sollten vom Lüders'schen Corps noch mehr Truppen in die Fürstenthümer einrücken, indem dieselben zur Vertheidigung der Küstenstädte am schwarzen Meer verwendet werden. Die Regimenter Brede und Bialystock unter dem Commando des Generals Budberg, und die Jägerregimenter Lithauen und Wilna unter General Kowalewski sind von Sebastopol nach dem Kaukasus eingeschifft worden. Diese Truppen sind in Sebastopol wieder von Odessa aus durch die Regimenter Volhynien, Mirsk, Podolien und Schitomir ersetzt worden. Es ist also außer den in der Walachei stehenden Truppen vom Lüders'schen Corps nur noch eine Infanterie-Brigade übrig, welche den letzten Nachrichten zufolge mit dem Stabe noch in Odessa stand. Es wird also, wenn Omer Pascha die Friedensunterhandlungen vereitelt haben wird, zunächst nur das noch immer in Podolien stehende Corps des Generallieutenants Osten-Sacken und nöthigenfalls die Reserven des dritten und vierten Infanterie-Corps zur Fortsetzung des Krieges herbeigezogen werden. Der Feldmarschall Paskiewicz wird nun wieder fortwährend in Warschau von den Ereignissen an der Donau au fait gehalten.

Deutschland.

München, 12. Nov. Wie man heute vernimmt, begibt sich Se. Maj. König Max von Tegernsee aus nach Hohenschwangau zur Jagd, um 8—10 Tage daselbst zu verweilen. Der Landtag soll nicht durch eine Thronrede, sondern von einem königlichen Commissär eröffnet werden; auch glaubt man, die Sitzungen werden die Dauer von zwei Monaten nicht viel überschreiten. — Das kgl. Regierungs-Blatt enthält die amtliche Anzeige von dem bereits bekannten Beschluß der Zollvereinsregierungen in Betreff der Zollbefreiung des Reises bis zum 31. Dezbr. d. Js. — Das Kreisintelligenzblatt von Oberbayern enthält eine, wie es scheint auf einem Ministerialreskript beruhende, ausführliche Instruktion für die Landgerichtsvorstände über die nach der Ministerialentschließung vom 2. Juli l. Js. alljährlich vorzunehmenden Visitationen der Landgemeinden u. magistratischen Gemeinden 2. u. 3. Klasse. — Auf dem gestrigen Hopfenmarkte wurden von 117,746 Pfund 83,658 verkauft. Mittelpreise: ober- und niederbayer. Gewächs, Mittelgattungen 94 fl. 4 kr., bevorzugtere Sorten, Holedauer Landhopfen 127 fl. 23 kr.; mittelfränk. Gewächs, Mittelqualitäten 113 fl. 54 kr., vorzüglichere Qualitäten aus Spalter Umgegend ꝛc. 125 fl. 1 kr., Spalter Stadtgut 165 fl. 32 kr.; ausländ. Gut, Schwetzinger Hopfen 110 fl., Leitmeritzer 94 fl. 31., Saazer 170 fl. — Der Soldat Margreiter, welcher im Komplott mit einem andern auf der Flucht befindlichen Soldaten einen Raubmord in der Jachenau an einem Bauern begangen hat, wurde zum Tode verurtheilt; dem General-Auditoriat liegt dieses Urtheil nun zur Revision vor.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben auf die erled. Stelle des funkt. Staatsanwaltssubstituten am Kr.- u. Stadtgericht Schweinfurt den Rechtsprakt. E. Rottmann zu Bamberg ernannt; die Stelle eines Professors der 4. Gymnasialklasse in Hof dem Prof. der 3. Gymnasialklasse Dr. H. F. Gebhardt verliehen und demselben zugleich die Funktion eines Studienrektors übertragen; das Vorrücken des Gymnasialprofessors G. Gebhardt von der 2. in die 3. Gymnasialklasse genehmigt; den Studienlehrer der 3. Klasse der dortigen Lateinschule F. G. Sartorius zum Prof. an der 2. Gymnasialklasse ernannt; die hiedurch sich erledigende Stelle an der 3. Klasse der Lateinschule dem Lehrer der 1. Klasse dieser Anstalt J. F. A. Riedel übertragen und zum Studienlehrer der untersten Klasse der Assistent der Studienanstalt Zweibrücken M. G. A. Bissinger ernannt.

(**Preußen.**) Berlin, 11. Nov. Zuverlässige Nachrichten aus Wien setzen die Absicht des kaiserlichen Kabinets, in dem russisch-türkischen Streit eine unbedingte Neutralität festzuhalten, außer allem Zweifel. Es hat natürlich von allem Anfange an nicht an Bemühungen gefehlt, ein engeres Anschließen der k. k. Regierung an Rußland zu erzielen, für den Fall, daß England oder Frankreich sich auf die Seite der Pforte stellen sollte; diese Bemühungen sind aber bis jetzt stets ohne Erfolg geblieben. Daß der Kaiser Nikolaus selbst hauptsächlich deßhalb nach Olmütz reiste, um die letzten und gewichtigsten Hebel zur Förderung eines engen Bündnisses zwischen Rußland und Oesterreich anzuziehen, ist für Niemanden Geheimniß mehr. Der jugendliche Monarch des Kaiserstaats kam den Wünschen seines erlauchten Gastes so weit entgegen, daß er ein Bündniß mit Rußland einzugehen sich bereit erklärte, unter der Voraussetzung, daß Preußen sich demselben anschlösse. — Dieß das einzige Ergebniß der Zusammenkunft in Olmütz. In Warschau verhandelte der Czar nochmals mit dem Kaiser und mit dem König von Preußen. Dem König Friedrich Wilhelm gelang es nicht, einen definitiven Entschluß zu fassen, und er machte sein letztes Wort von dem Rathe seiner Minister abhängig. Um auch in den Kreisen der preußischen Staatsmänner das ganze Gewicht seiner Persönlichkeit zu Gunsten seiner Pläne in die Wagschale zu legen, reiste Kaiser Nikolaus nach Sanssouci. Die Unterhandlungen begannen, allein die preußischen Minister blieben dießmal fest und wichen um keines Haares Breite von der zur Basis ihrer Politik erkorenen strengsten Neutralität und der König erklärte, daß er dieser Meinung seiner Räthe beitrete. In unbefriedigter Stimmung verließ der Kaiser Sanssouci und erhielt bald darauf aus Wien die Nachricht, daß man dort sich nunmehr an die bedingungsweise gegebenen Zusagen gegen Rußland nicht mehr gebunden erachte. Die kurz nach der Warschauer Zusammenkunft angeordnete Verminderung des k. k. Heeres erscheint, auf Grund der vorstehenden Mittheilungen, nunmehr in einem neuen und interessanten Lichte.

Frankreich.

Paris, 12. November. Der Moniteur, der das russische Manifest enthält, sagt: die Erläuterungen Nesselrode's zur Begründung der Verwerfung der Abänderungsvorschläge Reschid Pascha's seien der Art, daß vier Mächte einhellig die Unmöglichkeit erkannt hätten, der Pforte die Annahme der Wiener Note anzurathen. Der Sultan in seiner Machtvollkommenheit erklärt den Krieg. Das Manifest sagt unrichtig: die Mächte hätten umsonst versucht durch Ermahnungen die Hartnäckigkeit der Pforte zu erschüttern. Die Mächte, insonderheit Frankreich und England haben im Gegentheil erkannt, daß, nachdem die Vermittlungsthätigkeit erschöpft war, ein Vergleich nicht mehr

Digitized by Google

abgeschlossen werden könne auf Bedingungen, deren Gefährlichkeit Rußland selbst gezeigt hatte. Rußland erklärt zu den Waffen zu greifen um den Verträgen Achtung zu verschaffen, aber es gibt nicht an, welche Vertragsbestimmungen von der Pforte verletzt sind. (Allg.Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 31. Okt. Die Nachricht vom Donauübergange hat hier allgemein überrascht und zwar sehr angenehm überrascht. Zuerst wurde bekannt, daß die Arnauten bei Turtukai den Anfang mit dem Ueberschreiten des Flusses gemacht haben. Dann folgten Truppen des egyptischen Contingents, die schwimmend über die Donau setzten. Bisher wissen wir von ihren kriegerischen Unternehmungen so viel, daß sie reichlich mit Beute beladen zurrückkehrten, und daß die Russen die Absicht verriethen, im Falle größere Maßen herüberkämen, sich zurückzuziehen. Die Conflikte mit Kosaken und andern leichten Truppen sind durchgängig zum Vortheil der Türken ausgefallen, und bald stehen größere Unternehmungen bevor, in welchen die Türken ihre Kraft gegenüber der russischen Macht erhärten wollen. Omer Pascha hat Schumla verlassen, man sagt, er wolle nach Sistowa gehen, um dort selbst die Donau zu überschreiten. Letztere Nachricht kann ich indeß nicht verbürgen; es ist möglich, daß der türkische Feldherr einen andern Punkt wählt, und ich gebe die Nachricht von Sistowa nur als ein hier allgemein verbreitetes Gerücht. — Vom asiatischen Kriegsschauplatz haben wir hier die Nachricht von einem blutigen Kampf in Asien. Offizieller Bericht von dieser Affaire ist uns noch nicht zugekommen. — Die Neuigkeiten aus Rumelien sind alsbald den Vertretern Frankreichs und Englands mitgetheilt worden. Sie riethen — Fortsetzung des Krieges! Hr. de la Cour hatte eine Audienz beim Sultan am 29. d. M. Er stellte im Namen seines Kaisers dem Sultan den französischen General Bosquet zur Disposition und kündete zugleich die Ankunft von sechs anderen höheren Offizieren für den 2. Nov. an. In der Audienz war auch von 40,000 Mann französischer Truppen die Rede, die Frankreich auf dem Punkte des türkischen Territoriums ausschiffen wolle, den ihm der Sultan bestimmt. Lord Redcliffe erklärte, die englische Flotte werde ins schwarze Meer segeln, um in Gemeinschaft mit der türkischen an den Küsten zu operiren, Ein Corps von 15—20,000 M. soll in Malta bereit gehalten werden, um ihm Nothfalle Griechenland zu besetzen, und jeden Versuch dieses Ländchens gegen die Türkei im Keime zu erdrücken. England gibt sich hier wenigstens keine Mühe mehr, seine feindliche Disposition gegen Rußland zu maskiren. Die russische Expedition nach Khiwa, von der wir hier längst Nachricht erhielten, hat den Herren Engländern die Augen geöffnet. Hr. v. Bruck hat der Pforte abermals der Neutralität Oesterreichs versichert. Er gestand dem Divan die Verwendung der Flüchtlinge in Asien zu; man sagt übrigens, er habe die Beschränkung des Flüchtlingswesens auf Asien als Bedingung der Neutralität aufgestellt. Die Enthüllungen über die Umtriebe der Serben sollen aus sehr guter Quelle herrühren. Hierauf erfolgte die Anfrage an Fürst Alexander, ob er mit der Türkei gehen wolle oder nicht. Der serbische Kapu-Kiaja wollte ausweichend antworten und schob die Religion der Serben als ein Hemmniß der verlangten Bundesgenossenschaft vor. Man sagte ihm hierauf, daß ja die Engländer und Franzosen auch Christen seien, daß im bevorstehenden Kriege mit Rußland vom Glauben und Unglauben keine Rede sein könne und die ganze Sache eine Angelegenheit der Civilisation gegen die Barbarei, der Unabhängigkeit gegen Unterdrückung sei. Der Vertreter Preußens hat sich nicht so klar und entschieden ausgesprochen, wie Hr. v. Bruck. Er hatte eine Audienz beim Sultan an demselben Tage, an welchem H. de la Cour vorkam Er sagte, daß sein König, da die friedliche Beilegung der Krise nicht gelungen, weder für eine noch für die andere Partei sich erklären werde. Das stößt den Türken Mißtrauen gegen Preußen ein. (W.)

Konstantinopel, 31. Oktbr. Halil Pascha ward von Brussa schleunig einberufen; er soll designirt sein, in das Cabinet einzutreten.

Canea (auf Candien), 21. Oktbr. Das Contingent von Tunis 18 Segel stark, ward hier in der Richtung der Levante segelnd, signalisirt.

— Aus dem asiatischen Lager berichtet man, daß Selim Pascha 6 Meilen weit über die türkische Grenze siegreich vorgedrungen und eine Stadt mit Sturm genommen habe. Ferner sei das Lager von Erzerum aufgehoben und das ganze Heer auf der russisch - türkischen Grenze mit den Hauptquartieren in Kars, Bayazid, Tschuruk-Su und Ardahan aufgestellt worden. Die Truppenbeförderungen und andern Kriegsvorbereitungen dauern im großen Maßstabe noch immer fort. Vorgestern sind hier aus verschiedenen türkischen Provinzen Freischaaren, gegen 32,000 Mann stark, angelangt, und werden sogleich auf Schiffen den zwei Lagern zugeführt werden. Der Anblick dieser Freiwilligen ist pittoresk und zwar wegen der verschiedenen Bekleidung, Bewaffnung und der Banner. Ein anziehender Gegenstand für den Ethnographen. — Daß die Nachrichten von dem wirklichen Ausbruche der Feindseligkeiten unter der türkischen Bevölkerung allgemeine Freude und Siegesgewißheit verursachten, können Sie sich leicht denken. Den Gipfel der Begeisterung aber brachte das Reskript des Sultans hervor, das in der heute abgehaltenen Nationalversammlung, in welcher der Sultan persönlich den Vorsitz führte, vor seinem Erscheinen durch einen Kammerherrn verlesen wurde. Es heißt in demselben: „der Sultan sehe mit inniger Freude die Entschiedenheit seiner Minister und die Begeisterung seines Volkes, um die Würde der Regierung und die Integrität des Reiches aufrecht zu erhalten; um sich derselben würdig zu zeigen, habe er sich entschlossen, das Schwert zu umgürten und sich an die Spitze seines Heeres zu stellen.“ Als der Großherr in die Versammlung trat, wurde er mit dem größten Enthusiasmus empfangen. Die Beschlüsse der Nationalversammlung selbst waren bei Abgang des Dampfers noch nicht bekannt. Uebrigens dauern die Rüstungen ununterbrochen fort, täglich treffen neue Truppen aus dem Innern ein und gehen auch sowohl nach den asiatischen wie europäischen Grenzen ab. — Läßt man der türkischen Bevölkerung in einer Beziehung Gerechtigkeit widerfahren, so kann man nicht anders berichten, als daß der größte Theil derselben mit einer aufopfernden Liebe und Begeisterung, freilich durch Mittel aller Art und hauptsächlich durch die Geistlichkeit fanatisirt und erregt, in den Krieg geht, Haus und Hof verläßt um gegen den verhaßten Moscov zu Felde zu ziehen. Die Begeisterung des Heeres würde, wie leicht begreiflich, durch persönliches Erscheinen des Großherrn zum größten Fanatismus sich steigern. (Tr Z.)

Der griechische Patriarch in Constantinopel hat dem Sultan folgende im reinsten byzantinischen Hofstyle abgefaßt Adresse überreicht:

Der Unterzeichnete, welcher von der Synode der Metropolitane und den Notabeln der griechischen Gemeinde zum Patriarchen erwählt, auf Verlangen der Nation zu diesem Posten ernannt und durch die ausgezeichnete Huld Ewr. Majestät der Ehre, zu den Füßen des Thrones seines hochachtungsvolle Huldigung niederzulegen, theilhaftig geworden ist, wird es als wahren Ruhm erachten, mit Ausdauer und innigster Ergebenheit die wohlwollenden und gerechten, die Wohlfahrt und das Gedeihen Ihrer Unterthanen erstrebenden Absichten ins Werk zu setzen. Die heilsamen und gnadenvollen Worte, welche Sie an mich zu richten geruhten, haben den Unterzeichneten, Ihren unterthänigsten Diener, belehrt, daß das Glück und die Ruhe der Ihnen treu ergebenen griechischen Nation den höchsten Grad erreichen werden. (?) O Unterthanen der Pforte, besonders Ihr Griechen, wisset denn, daß unser erhabener und rechtmäßiger Monarch, um seine hohe Gnade, seine Güte und Großmuth zu Gunsten seiner getreuen Unterthanen zu beweisen, ihnen die Gnade gewährt hat, an sie das Wort und die allerhöchsten Befehle wie ein Vater an seine Kinder zu richten, die ausgezeichnete Gunst, ihm zu antworten. Zwar, o Sire, hat Sultan Mehmed II., der Große, glorreichen Andenkens (?!), dessen erlauchter Nachfolger Sie sind, als er so viele Länder eroberte, geruht, ein eben so mildes und trostreiches System in Bezug auf seine neuen Unterthanen eintreten zu lassen; aber Ew. M. wußten, über die Herzen aller Ihrer Unterthanen zu siegen und auf diese Weise zum Herrn aller Völker zu machen; ein Sieg, welcher die Macht und die Zierde aller Regierungen bildet — Wir würdigen das hohe Verdienst wie den hohen Werth der Gnade und Huld, welche sich über uns jeden Tag ergießen. Wir betheuern mit der vollkommensten Unterwürfigkeit und Hingebung unserem Sultan unsere Ergebenheit und Treue.“ „Nachdem unser Padischah in seiner unendlichen Güte und Liebe für seine Unterthanen geruht hat, die Aufrechthaltung der alten Privilegien, die unserer Nation von dem Eroberer octroyirt worden sind, zu Herzen zu nehmen, ist es auch unser aller Pflicht, uns der hohen Großmuth Ewr. Maj. hinzugeben, uns Ihrem kaiserlichen Willen zu überlassen und Ihren allerhöchsten Befehlen zu gehorchen, indem wir unsere Anerkennung dem Ministerium für die Wohlthaten, den Richtern und Naibs für die Gerechtigkeit, welche sie üben, den Vezieren und der Armee für ihre Tapferkeit, dem Patriarchen und den Metropolitanen für ihre Mäßigung und Billigkeit zollen. Endlich ist es die Pflicht aller Ihrer Unterthanen sich im Kreise der Treue zu erhalten, und nicht von der Rechtschaffenheit und Geradheit zu weichen. Wie glücklich sind wir im erhabenen Schatten eines Monarchen, der nicht seines Gleichen hat, unser Heil unter dem mächtigen Fittig seiner Gnade zu finden! Geruhen Sie, Sire, die Dankesgefühle der Griechen Ihrer getreuen Unterthanen entgegenzunehmen, deren aufrichtigsten Ausdruck ich als Pflicht erachte. O göttliche Vorsehung, wahre vor allen Uebeln die erhabene Person des Sultans, erhalte ihn ewig auf dem kaiserlichen Throne und entziehe nie allen seinen getreuen Unterthanen die lebhafteste Freude, stets im Besitze seiner Huld zu sein.“

Außer dieser Adresse des Monsignor Anthimos hat auch die griechische Gemeinde eine dem Sultan überreicht, in welcher sie den Dank für die Genehmigung der auf den neuen Patriarchen gefallenen Wahl ausspricht. (Wie stimmen diese Adressen mit dem russischen Manifeste? Es scheint nicht, daß die Griechen das russische Protektorat so sehnlich wünschen.)

Dankeserstattung.

Unsern werthen Verwandten, Gönnern und Freunden, welche sich während der Krankheit als auch bei dem Leichenbegängnisse unserer geliebten Schwester, Schwägerin und Tante,

Kath. Walburga Hutter,

auf so schöne und die Verstorbene ehrende Weise betheiligten, sprechen wir unsern innigsten Dank aus mit dem Wunsche, daß Gottes Vorsehung Sie Alle vor ähnlichen Trauerfällen noch lange gütigst bewahren möge

Regensburg den 13. Nov. 1853

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

A. Baumer, Schlossermeister.

Theater-Anzeige.

Dienstag den 15. Nov.

Abonnement suspendu.

Grosse außerordentliche Vorstellung der optischen

Nebelbilder

und des

Farben- und Linienspiels (Chromatrop),

welche mit dem ganz neu erfundenen Gas-Apparat beleuchtet werden, von Herrn **Neue.**

Vorher:

Durch!

oder:

Liebe und Industrie.

Lustspiel in 1 Akt von Genee.

Versteigerung.

Dienstag den 16. Nov.,

Vormittags 10 Uhr anfangend, werden bei dem Unterzeichneten gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert: 3 gut erhaltene zweispännige Wägen, ein sog. Schweizerwägerl, ein Rennschlitten, ein 4jähriges Pferd, mehrere Pferdgeschirre, 2 Kühe mit einem Kalb, 6 beschlagene Baustämme, circa 3000 Schneidschindeln, nebst mehreren Oekonomie- und Hausgeräthen.

Sollten sich steigerungslustige Käufer mit genügenden Vermögensausweisen einfinden, so würde man auch versuchsweise a) das gezimmerte Wohnhaus mit Oekonomiegebäuden und Garten zu 0,63 Tagw., b) 3 Aecker zu 3,96 Tagw., c) eine 15—35jährige Waldung zu 3,20 Tagw., und d) eine Wiese, nach Anfordern bis zu 4,14 Tagw. dem Verstriche unterwerfen.

Auf erwähntem Besitzthum könnten auch 800—1000 fl. gegen 4 Proz. Verzinsung stehen bleiben.

Kolbinger, Oekonomiebesitzer in Dünzling, kgl. Ldg. Kelheim.

Vermiethung.

Im Bertram'schen Hause Lit. E. Nr. 53 am Domplatz ist folgendes zu vermiethen und täglich zu beziehen:

1) eine Wohnung im ersten Stock mit 3 Zimmern vorneheraus, einem Vorzimmer, dann 3 in den Hof gehenden Zimmern, 1 Kammer, Küche, Keller, Holzlege, gemeinschaftlicher Waschgelegenheit und Boden. Auf Verlangen kann eine Stallung zu 4 Pferden abgegeben werden.

2) Ein heizbarer Laden Parterre.

Dienstoffert.

In Lit. C. Nr. 121 wird ein Mädchen von 12—15 Jahren in Dienst zu nehmen gesucht.

Verpachtung.

Die Wirths- und Schlachtgerechtigkeit zur silbernen Kanne Lit. H. Nr 116 sammt Lokalität ist zum Ziel Lichtmeß zu verpachten u. das Nähere hierüber im ersten Stock daselbst zu erfragen.

Lehrlingsgesuch.

Bei einem hiesigen Schlossermeister wird ein Junge von ordentlichen Eltern in die Lehre zu nehmen gesucht. Näh in der Exp. d. Bl.

Verkaufs-Anzeige.

Bei Unterzeichnetem sind **nußbaumene Läden** in grossen und kleinen Partien sehr billig zu verkaufen,

Darer, Wirth in Rainhausen.

In der **Damenputz-** und **Stickereiwaarenhandlung** des ergebenst Unterzeichneten ist angelangt eine neue grosse Auswahl von

vollständigen Damen-Mänteln

im Preise von 22 fl. bis 80 fl. per Stück und empfiehlt solche einer gefälligen Abnahme

Karl Stadelmann,
Gesandtenstrasse Nr. 104

Mittwoch den 16., Donnerstag den 17. und Freitag den 18. Nov.,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. G. Nr. 79 unter dem Stadtgerichtsgebäude verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

und andere Gegenstände, bestehend in Herren- und Frauenkleidern, einem Pelzrock, Betten und Bettwäsche, mehreren Stickereien, fertigen und unfertigen Arbeiten, Kanapeekissen, Cereviçe- u. Damen-Hauben, Geldbörsen, Kalendern, Stickereien von allen Mustern, Näh-Chatullen, Baumwolle, mehreren Dutzend Zegerer, Kanapees und Sesseln, Spiegeln, Bildern, Rohrstühlen, ledernen Sesseln, Tischen mit Wachstuch bezogen, Lampen, Tafeln und hölzernen Stühlen, Kleideraufhängern, nebst noch mehreren Hauseinrichtungen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedel, stadtger. verpfl. Auktionator.

Donnerstag den 17. Nov.

Früh von 10—12 Uhr wird das Haus **Lit C. Nr. 128** in der obern Bachgasse an den Meistbietenden öffentlich versteigert. Die Versteigerung geschieht in obengenannten Hause. Das Haus ist im gutbaulichen Zustand und trägt jährlich 150 fl. Miethzins. Selbes kann täglich eingesehen werden, sowie die Bedingungen am Versteigerungstage vorliegen.

Wozu höflichst einladet

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Vermiethung.

In Lit. D Nr 39 ist ein guter grosser Keller zu verstiften.

Gutta-Percha-Zahnkitt

in Schachteln zu 24 kr. empfiehlt

J. W. Neumüller, beim Goliath

Anzeige.

Während der Verkaufszeit am Christmarkt wird eine gewandte und zuverlässige Verkäuferin gesucht.

Man würde auch die Waaren an Jemanden übergeben, der in seiner Bude einen Platz von wenigstens einer Auslage frei hätte, und dessen Artikel anderer Art sind. Näh. in der Exp.

Vermiethung.

In der Römlingsstrasse Lit. D. Nr. 63 über 1 Stiege sind 2 meublirte Monatzimmer für ledige Herren zu vermiethen.

Vermiethung.

In der Spiegelgasse Lit. C. Nr. 103 ist der zweite Stock mit allen Bequemlichkeiten zum Ziel Georgi zu vermiethen.

Blüthen-Duft.

Von diesem beliebten Parfüm ist wieder frische Sendung angekommen. Es dient dasselbe nicht nur zur Parfümirung der Zimmer, Wäsche, sondes bildet auch, in das Waschwasser getröpfelt, eine köstliche aromatische Milch Das Flacon nebst Gebrauchsanweisung kostet nur 18 kr. und empfiehlt es bestens zur gefälligen Abnahme

J. G. Kimmel

Vermiethung.

Unweit dem neuen Hause ist der erste Stock mit 4 heizbaren Zimmern, Garderobe, Speise, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten sogleich oder zum nächsten Ziel zu verstiften. Näheres zu erfragen in Lit. E. Nr. 174 im ersten Stock.

Amerikanische Gummi-Schuhe,

beste Qualität und eleganteste Form für Herren und Damen empfiehlt in grosser Auswahl u. billigsten Preisen

Jakob Krippner.

Sulzbacher Kalender

für das Jahr 1854,

ferner Schreibmaterialien, Papiere, Bücher, Bilder, billig und in grosser Auswahl empfiehlt

C. A. Auerheimer,
B. 88 Grubgasse beim Brunnen in Regensburg.

---

11. 12. 13. 14 15.
Siro 5 ?

H. F.

Verkaufs-Anzeige.

Rottecks und **Welkers Staatslexikon,** 12 Bände, neueste Ausgabe, ist im eleganten Einband und wie neu erhalten, billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Holzpreise im städtischen Holzhof.

Buchenholz: eine Klafter 11 fl. 12 kr., eine halbe Klafter 5 fl. 36 kr., eine Viertel-Klafter 2 fl. 48 kr.

Fichtenholz von normalmäßiger Länge: eine Klafter 6 fl. 24 kr., eine halbe Klafter 3 fl. 12 kr., eine Viertel-Klafter 1 fl. 36 kr.

Werkholz eine Klafter 11 fl.

Gestorbene.

Hr. Joh. Grießbeck ehem Schmiedmeister von Moosham, 49 J. a. Frau Anna Fellerer, fürstl. Lauferswittwe, 83 J. a Hr Georg Luthner, b. Schuhmachermeister, 50 J. a. Frau Margaretha Semmler, Schuhmachersehefrau, 48 J. a. Herr Zacharias v. Koppmann, Rechnungsführer bei Herrn Dr. Gehring, 50 J. a. Jungfrau Marg. Mühl, Bierbrauerstochter, 38 J. a. Frl. Therese Walter, Schauspieldirektorstochter, 58 J. a. Jungfrau Kath. Hutter, b. Ballenbinderstochter, 46 J.

Mittelpreise auf den vorzüglicheren Getraid-Schranen in Bayern.

Vom 3. bis 12. Nov.

Ort.	[illegible]	Waiz. fl.	Waiz. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Augsburg	11	29	55	23	17	20	29	7	59
Amberg	12	23	34	18	—	17	42	7	29
Deggendorf	8	25	39	18	53	18	58	7	5
Erding	11	29	21	22	57	19	44	8	21
Ingolstadt	5	28	50	23	11	18	32	7	41
Kelheim	3	30	14	—	—	18	—	7	28
Landshut	4	30	34	22	30	19	—	7	53
München	12	29	15	23	26	20	42	8	58
Straubing	5	27	5	21	1	17	45	7	1

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Blenk, v. Kempten, Vogt, v. Elberfeld, Kauffmann, v. Stuttgart, Selzer, v Augsburg, Kfl.

(G Engel) Hr. Laiblin, Kfm. v. Heilbronn.

(Drei Helmen.) Hr. Kiffel, Kf. v. Mannheim.

(W Hahn.) HH. Wochinger, Geschmeidehdl. v. Landshut. Klein, Kf. v Urach. Schäffner, Mechan. v. Mainz. Kolb, Schreiber v. Neumarkt.

(Gr. Kranz) HH. Feistmann, v. Bayersdorf, Webeles, v. München, Kröner, v. Augsburg, Kfl. Kellmann, Opernsänger v. Hamburg.

(G. Bär) HH. Heinlein, v Fürth, Göbelt, v. Annaberg, Fabrik Gilles, Oberschreiber, Flurl, v. Regenstauf Grö.sch, v Bernau, Gunther, v. Vilshofen, Forstgeh. Doppmeier, Koch v Amberg. Forster, Lithog. v. Dießenhofen. Auer, Binder v Forstried. Rödel, Orgelbauer v. Wiesent.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Regensburger Tagblatt.

Nr. 316. **Mittwoch den 16. November** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations-Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Das russische Manifest.

Während ein großer Theil der europäischen Presse den Glauben an einen beruhigenden, nicht allzukriegerischen Ausgang des orientalischen Konflikts noch immer aufrecht zu erhalten bemüht ist, während man noch immer die Hoffnung nährt, Rußland werde Angesichts der gefährlichen Elemente, die Europa durchziehen, im konservativen Interesse, dessen Bannerträger es bisher war, den einen oder den andern Vermittlungsvorschlag annehmen, um nicht einen europäischen Krieg, der von unabsehbaren Folgen begleitet wäre, herauf zu beschwören, wird alle Welt durch sein Manifest aus dem „Journal de St. Petersbourg" auf das Peinlichste überrascht. Statt der mildern Auffassung, die man in letzterer Zeit der russischen Politik zumuthete, finden wir in jenem Auszuge die russischen Forderungen in einer solchen Schroffheit dargestellt, daß man an alle Vermittlung fast verzweifeln muß. Auf diesem Wege ist wenig Heil für den europäischen Frieden zu erwarten. Wenn das russische Kabinet die Situation der ihm befreundeten Regierungen unbeachtet läßt, wenn es die vielfachen Bemühungen Oesterreichs, Frankreichs und Englands, die Sachen nicht aufs Aeußerste zu treiben, übersieht und immer nur das eine Wort wiederholt und verschärft — welches Ende soll das nehmen? Wir fürchten, das Manifest im „Journal de St. Petersbourg" wird in London und Paris eine sehr mißliche Wirkung hervorbringen. Weder Louis Napoleon noch das Kabinet Aberdeen können gegen die Strömung der öffentlichen Meinung eine Politik verfolgen, die sie mühsam genug bisher aufrecht hielten. Wir können auf eine staatsrechtliche Prüfung der russischen Forderungen uns nicht einlassen; aber wir suchen vergebens nach irgend einem ganz oder halboffiziellen Organ des Kontinents, das eine Lanze für die in den russischen Aktenstücken aufgestellten Prinzipien eingelegt hätte. Alle diese Organe haben sich zur Zeit, wo die Wiener Note einige Aussicht auf Erfolg hatte, bemüht, der Pforte zuzureden. Aber die Rechtsansprüche Rußlands haben nirgends eine Befürwortung oder eine Zustimmung erhalten, weder als es sie historisch aus den Verträgen nachzuweisen suchte und noch weniger, als es sie faktisch durch die sogenannte pfandweise Besetzung der Donaufürstenthümer unterstützte. Wir sprechen bloß als Beobachter, nicht als Kritiker. Ein ruhiger und leidenschaftsloser Umblick zeigt, daß Rußland in der theoretischen Seite des gegenwärtigen Streites vereinzelt dasteht und in der praktischen Seite immer mehr und mehr sich isolirt; nicht etwa bloß von den Kabineten, sondern von seiner bisherigen großen Stellung in der Mitte des konservativen Europa. Wenn die Politik von St. Petersburg auf ihrer Theorie unwiderruflich beharrt, so ist der europäische Krieg unaufhaltbar; der gemäßigte, ordnungs- und friedliebende Theil der Bevölkerung aller europäischen Staaten, das heißt die große Majorität der Bewohner unseres Welttheils wird die Stunde verwünschen, in welcher die naturgemäße, friedliche Entwicklung aller Kultur- und Wohlfahrtsinteressen, der Fortschritt in der Industrie und im Welthandel, der nach zwei schweren Prüfungsjahren wieder begann, so plötzlich unterbrochen wurde. Die konservativen Elemente Europas sind es dießmal, die Rußland kränkt; nur die turbulenten, umsturzlustigen, abenteuerlichen Parteien würden Beifall zujauchzen, wenn das Element entfesselt wird, in welchem sie leben: Krieg, Störung des Verkehrs, Finanzverlegenheiten, Eifersucht und Uneinigkeit in den Kabineten. Nicht dem Orient, dem Abendlande würde es die tiefsten Wunden schlagen; mit der Losung: den Koran zu bekriegen, zerstörte es das Glück von Millionen, die an die Bibel und das Evangelium glauben; die kulturlosen Gebiete seines Feindes würden sich leicht von den Schlägen erholen, mit denen es sie bedroht, aber die tausendfachen Kultur-Interessen, die es in den Reihen seiner Freunde zu zerstören droht, sind viel schwerer zu heilen.

Vom Kriegsschauplatz.

Nach den Mittheilungen des Kronstädter Satelliten haben wir bereits in unserm gestrigen Blatt über die Vorgänge auf dem Kriegsschauplatz an der Donau berichtet, die neuerdings hier zur Kunde gelangt sind. Es war eine wiederholte Kanonade bei Isaktscha und ein ähnlicher Konflikt zwischen Dschurdschu und Rustschuk. Beide Gefechte waren nicht von Bedeutung. Um so ernstlicher muß es bei Giorgevo und insonderheit bei Oltenitza hergegangen sei; denn ärztliche Berichte aus den Spitälern in Bukarest melden uns, daß bereits über 2000 (?) Verwundete dort eingebracht seien. Die meisten Wunden sollen von Bajonnetstichen herrühren; der Kampf ward also mit großer Heftigkeit geführt.

Anderweitige Berichte aus Bukarest vom 7. melden: Fürst Gortschakoff traf am 4. in dem Augenblicke in Oltenitza ein, als der Kampf gegen Mittag um die verschanzte Stellung der Russen eben am stärksten war. Er sah selbst, wie diese wieder genommen und gegen die Uebermacht auch in dem Nachmittagsgefechte behauptet wurde. Die Türken stehen an der Donau, die Russen, wie bereits gestern gemeldet, haben ihre verschanzte Position nicht verloren. Fürst Gortschakoff hat sich von Oltenitza, nachdem die Posten verstärkt worden waren, nach Giorgevo begeben. Das eigentliche Treffen bei Oltenitza hatte mit einer Unterbrechung von 2 Stunden zu Mittags von Morgens 3 Uhr bis spät Abends gedauert. Die Anzahl der bei Kalafat über die Donau gegangenen türkischen Truppen geben die neuesten Berichte aus Konstantinopel vom 3. auf 25,000 Mann an. Einer Mittheilung über die türkische Armee aus Kalafat entnehmen wir, daß der Fanatismus der Truppen durch die erfochtenen kleinen Siege nur noch gesteigert war. Man will von Verhandlungen gar nicht mehr sprechen hören. Die Nachricht, daß Rußland den Waffenstillstand wünscht, die in Kalafat verbreitet wurde, hat nicht wenig beigetragen, die Köpfe zu erhitzen. Dagegen leben die Türken mit den walachischen Einwohnern im besten Frieden. Excesse sind nicht vorgefallen, Lebensmittel haben die Türken genug, nur Pferdefutter fehlt ihnen. Alle Lieferungen wurden bis jetzt bezahlt; außer Vorpostengefechten gab es in Kalafat kein größeres Gefecht. Nach einem nichtösterreichischen Konsularberichte hätten die Türken auch von Karasule aus am 1. d. M. einen Donauübergang versucht und die Insel (muthmaßlich jene bei Tschernowada, zwischen Hirsowa und Silistria) genommen. Entscheidendes hatte sich bis zum 7. an der Donau nichts ereignet, wie bei der Wiener Diplomatie eingegangene Meldungen besagen. Vom russ. Hauptquartier aus sollen übrigens bereits alle Vorkehrungen getroffen sein, um bei Bukarest im Falle des weiteren Vorrückens der Türken eine Hauptschlacht anzunehmen. Die Stärke der Russen in der Walachei beläuft sich, wie wir kürzlich nach einer zuverlässigen Angabe aus Jassy meldeten, auf 75,000 Mann auf dem Papier. Der Krankenstand wird auf 10—12,000 Mann geschätzt. Omer Pascha möchte bereits eine wenigstens eben so bedeutende Anzahl Truppen wie Fürst Gortschakoff auf dem linken Donauufer haben.

Nach Briefen aus Schumla vom 24. hatte sich Omer Pascha gerüstet, die Donau bei Widdin, Maziun, Tetragan, Rustschuk und Karussu zu überschreiten. Ahmet Pascha hatte das Kommando über 30 reguläre Regimenter und 15,000 M irreguläre Truppen übernommen und sich gegen die Donau bei Widdin gewendet; Omer Pascha hatte mit dem Gros der Armee die Richtung nach Karussu eingeschlagen; bei ihm befanden sich der spanische General Prim und der piemontesische Genieoffizier Govone. Die ganze Kavallerie des Heeres und die Jäger waren am 20. gegen Sistov aufgebrochen. Nach einem Berichte aus Bulgarien wurden die Truppen, welche gegen die Donau vorgerückt waren, fortwährend durch neue Zuzüge ersetzt und ward dort eine Reservearmee gebildet; dagegen soll auch die russ. Armee aus Bessarabien jetzt Verstärkungen an sich ziehen.

In Konstantinopel sollen nach den neuesten Berichten vom 3. fünf russ. Kriegsgefangene höheren Ranges eingebracht sein. Im Bosporus ankerten am 2. Nov. zwei englische, zwei französische Linienschiffe und 8 Kriegsdampfer der Besika-Flotte. Von der asiatischen Armee hatte man in Konstantinopel am 2. die Nachricht, daß die Türken Schafkatut erobert hät-

Digitized by Google

ten. Die an der Ostseite des schwarzen Meeres in der Nähe der russisch-türkischen Grenze kantonnirenden Truppen sind in Bajazid 3000, in Kars 10,000, in Ardakschan 6000, in Batoum und Tschuruk-Su zusammen 24,000 M. stark. Unter den asiatischen Armeniern werden Broschüren verbreitet, welche die Prophezeiung an der Spitze tragen, daß im Jahr 1855 die Christen frei zum heiligen Grabe wandeln werden.

Deutschland.

München, 13. Nov. In die Kammer der Reichsräthe treten diesmal drei neue Mitglieder ein: General Graf Albert zu Pappenheim, Oberkonsistorialpräsident Dr. Harleß und geheime Rath Professor Dr. Bayer. — Als künftigen Generalquartiermeister der Armee, an der Stelle des zum Divisionär ernannten Generallieutenants von der Mark, nennt man in militärischen Kreisen einen Offizier, der sich in Schleswig-Holstein besonders ausgezeichnet hat. — Den landwirthschaftlichen Bezirkskomité's werden, um eine Gleichheit und bessere Uebersicht in die Ernteergebnisse zu erlangen, Tabellen zur Ausfüllung hinausgegeben, wie sie bereits in Würtemberg und Preußen mit dem besten Erfolge angewendet werden. — Leider muß ich Ihnen auch einen höchst bedauernswerthen Fall berichten. Hauptmann Frhr. v. M. wurde heute in seinem Zimmer erhängt gefunden, nachdem derselbe gestern schon seinem Leben durch eine Aderöffnung vergebens ein Ende zu machen gesucht hat. Der Unglückliche gehörte einem der kürzlich ausmarschirten Bataillone an, befand sich seit einem halben Jahre auf dem Krankenlager und blieb in ärztlicher Behandlung hier zurück. Die Vorstellung der Unheilbarkeit seiner Krankheit scheint bei ihm zur fixen Idee geworden zu sein; er legte daher in einem Anfalle von Melancholie Hand an sein Leben. Die hinterlassenen Briefe lassen wenigstens keinen Zweifel übrig, daß er ohne Freiheit des Bewußtseins gehandelt hat

Aschaffenburg, 12. Nov. Heute konnte von der kgl. bayrischen Baudirektion die Eisenbahnstrecke von hier bis an die kurhessische Grenze dem Vertrage gemäß an die Hanauer Eisenbahngesellschaft als vollendet und zum Betriebe vollkommen geeignet übergeben werden. Der großartige Bahnhof und die Stationshäuser sind bis auf Weniges fertig und bieten kein Hinderniß für das Befahren der Bahn dar. Leider kann man nicht dasselbe über die Bahnstrecke von der kurhessischen Grenze bis Hanau sagen. Dort ist man mit den Arbeiten noch ziemlich weit zurück, und es ist wenig Hoffnung vorhanden, daß man vor dem nächsten Frühjahr die Bahn von hier nach Hanau ununterbrochen werde befahren können.

Frankfurt, 9. Nov. Unter vorstehendem Datum schreibt man der Kass Ztg.: Fremde gestehen es immer mehr, daß ein Gang über unsere „Zeil“ ein angenehmer Gang durch eine stattliche Ausstellung vaterländischer und fremder Gewerbthätigkeit ist. Doch hat das Vaterländische in den letzten Jahren in wunderbarer Weise über das Fremde gesiegt und zwar so, daß Kaufleute, welche aus früherer Frankfurter Gewohnheit glaubten, daß das Gute nur aus der Fremde komme und die vaterländische Industrie nicht für ebenbürtig hielten, in ihren Geschäften zurückgingen und sogar ihre Läden zum Theil schließen mußten. Für den armen Odenwald ist besonders wichtig der reiche, kunstsinnige Laden des Hrn. Böhler auf der Zeil, welcher mit Recht den ganzen Tag über eine Menge Beschauer an sich zieht. Hr. Böhler läßt die schönen Horn- und Elfenbeinschnitzereien, welche meist die schöneren Jagdthiere darstellen, fast alle im Odenwalde schnitzen. Sie werden vorzugsweise von Engländern gekauft, welche sich in neuerer Zeit wieder viel häufiger in Frankfurt einfinden, nachdem sie in den Jahren der Bewegung verscheucht worden waren. Viele Bewohner des Odenwaldes leben von diesen Schnitzereien, welche einen hohen Begriff von der Kunstsinnigkeit und Kunstfertigkeit dieser Bergbewohner geben. Erfreulich ist es ferner, daß in manchen großen Läden die Pariser Goldwaaren und Broncearbeiten auch in Wiener Erzeugnissen glückliche Nebenbuhler finden. Kunstsinniger sind gewiß die deutschen Producte zum guten Theil; aber eins haben die Pariser Waaren meist noch voraus, was nicht dem Charakter der beiden Nationen, wie wir ihn gewöhnlich auffassen, zu entsprechen scheint, nämlich die Gediegenheit, die Schwere im eigentlichen Sinn. Dieß kommt daher, daß sich in Paris bis jetzt noch mehr einheimische und fremde „reiche“ Käufer für diesen Artikel finden als bei uns.

(**Preußen.**) Berlin, 11. Nov. Das „C.-B.“ schreibt: Die orientalische Frage ist jetzt in ein Stadium getreten, das die Verhandlung erschwert, sie aber im allgemeinen Interesse um so dringender gebietet. Was man in neuester Zeit von, in London oder in Berlin zu eröffnenden Conferenzen gesagt hat, bestätigt sich nicht. Bei der gegenwärtigen Sachlage, wo die beiderseitigen Heere Rußlands und der Pforte bereits aneinander gerathen sind, kann es sich nach der Ansicht urtheilsberechtigter Personen auch erst in zweiter Linie um solche Conferenzen handeln, während in erster Linie dahin gewirkt werden muß, den kriegerischen Ereignissen einen provisorischen Einhalt zu geben In letzter Richtung sind die Gesandten in Konstantinopel thätig. Die Stellung, welche die Flotten der Westmächte eingenommen haben, wird, dafür haben wir gute Anhaltspunkte, von der russischen Regierung als offen feindselig nicht angesehen, auch selbst dann nicht, wenn sich ein Theil der französisch-englischen Schiffe direct nach Konstantinopel gelegt haben wird, wozu die Ordre ertheilt ist. Bei weiteren Vorgehen Frankreichs und Englands würden die russischen Gesandten einstweilen ihre Posten verlassen. — Was man über die Vermittlungsrolle des Königs Leopold von Belgien gesagt hat, ist, glaubhaftem Vernehmen nach, viel zu weit gegangen. König Leopold hat keineswegs von dem Kaiser von Rußland charte blanche für die Vermittelung erhalten. Er hat sich überhaupt ohne jede Vollmacht von dieser oder einer andern Seite befunden und beschränkt sich auch seine Thätigkeit darauf, daß er, um seinen bewährten Rath in London angegangen, sich herbeiließ, Entwürfe aufzustellen, welche ihren Wiederhall und ihre Benutzung in der letzten Vorlage Lord Redcliffe's einestheils, anderntheils in einer von London an die Gesandten abgegangenen Depesche gefunden haben. (F.J.)

Berlin, 12. Nov. Die preußische Armee hat, was auch der Parteien Haß und Gunst über ihn urtheilen mögen, einen ihrer geistvollste Officiere verloren: der Inspektor des gesammten Militär-Bildungs- und Erziehungswesens, Generallieutenant v. Radowitz, ist, nachdem noch vor wenig Tagen seine völlige Wiedergenesung als gesichert betrachtet wurde, einem Rückfall erlegen und gestern Mittag gestorben. Er hinterläßt eine Wittwe und vier Kinder, von welchen ein Sohn bereits Officier ist, der jüngste aber noch das Gymnasium besucht. Der König verliert an ihm einen Mann, der unter allen Verhältnissen seinem Herzen sehr nahe stand.

Berlin, 13. Nov. Das Journal von St. Petersburg enthält die Erklärung des russischen Finanzministers, daß bis zum 22. Nov. kein Embargo auf in russischen Häfen verweilende türkische Schiffe gelegt werden solle. Nach Ablauf dieser Frist werden alle türkischen Handelsschiffe für gute Prise erklärt, selbst wenn sie nicht lediglich türkisches Eigenthum am Bord führen. Neutrale Flaggen sollen selbst während der Feindseligkeiten sich vollständiger Freiheit erfreuen. (T. D.)

Frankreich.

Paris, 11. Nov. Die letzten friedlichen Versuche, die man in Wien gemacht hat, um den Ausbruch der türkisch-russischen Feindseligkeiten zu verhindern, scheinen an dem Widerstande Frankreichs gescheitert zu sein, das endlich eingesehen haben soll, daß man sich nicht länger von Rußland dupiren lassen dürfe. Die Wiener Conferenz, die immer noch von den friedlichsten Gedanken beseelt sein soll, wollte nämlich die Türkei zwingen, einen Waffenstillstand abzuschließen. Die vier Gesandten sollten in einer energischen Note die ottomanische Regierung auffordern, das Einstellen der Feindseligkeiten zu befehlen. Graf Buol-Schauenstein, der engl. und franz. Gesandte sollen ihre Einwilligung zu diesem Vorschlage gegeben haben, Hr. v. Bourqueney aber erklärte, daß er vorher nach Paris berichten müsse. Hier war man jedoch mit dem Projekte keineswegs zufrieden, und eine abschlägige Antwort erfolgte. Die Patrie, die sowohl gestern als heute die Gerüchte über einen Waffenstillstand widerlegt, beweist übrigens zur Genüge, daß man hier von einem Projekte nichts wissen will, das nur dazu dienen kann, Rußland die nöthige Zeit zu geben, um mit Uebermacht über die Türken herfallen zu können. Bis jetzt hat Hr. v. Kisseleff Paris noch nicht verlassen; man glaubt, daß seine Abreise erst erfolgen werde, wenn ihm von Petersburg aus auf seine Anfrage eine bejahende Antwort ertheilt wird. — Man legt hier dem Treffen bei Oltenitza sehr große Wichtigkeit bei und folgert daraus, daß Omer Pascha mit aller Energie zu Werke geht und den Plan hat, die Russen aus Bukarest und vielleicht aus der ganzen Walachei zu vertreiben, ehe sie Verstärkungen an sich gezogen haben. Bisher hatte man vielfach geglaubt, daß beide Armeen ihre Operationen erst im Frühlinge beginnen und durch die Donau bis dahin getrennt bleiben würden. Es scheint auch, daß die russischen Heerführer dasselbe glaubten, und Fürst Gortschakoff sich in seiner Stellung so sicher wähnte, daß er keine Verstärkungen heranzog. Erst nach der türkischen Kriegserklärung und als man im russischen Lager erfuhr, daß die Türken Anstalten, zum Donau-Uebergange trafen, verlangte Gortschakoff Verstärkungen, die jedoch vor Ende Novembers kaum anlangen können, da, wie es scheint, die Hauptmacht der Russen noch in Bessarabien und Polen steht. Die Truppen Gortschakoffs betragen ungefähr 80,000 M. während Omer Paschas Heer über 150,000

Digitized by Google

M. stark sein soll und aus den besten Truppen besteht. Gelingt es daher Omer Pascha, die Donau glücklich und rasch zu passiren, so wird die russ. Armee einen schweren Stand haben, zumal, da sie außerdem durch walachische Freikorps beunruhigt werden wird, die sich aus Milizen, welche der Einverleibung in die russische Arme entflohen, in den Karpathen gebildet haben. Dort erhielten sie von Omer Pascha Waffen u. Munition. Ein großer Theil der Bergbewohner soll sich ihnen angeschlossen haben und ein sehr tüchtiger Militär, der ebenfalls von Omer Pascha gesandt wurde, an ihrer Spitze stehen. Unter diesen Umständen ist Gortschakoffs Lage gerade nicht die angenehmste, und eine Niederlage der russischen Armee könnte leicht deren gänzliche Vernichtung zur Folge haben.

Schweiz.

In Mendrisio (Tessin) will man einen österreichischen Spion aufgefangen haben, der verschiedene Notizen über die Lage des Landes aufnahm und aus dessen Aussagen das hochverrätherische Einverständniß der Reaction mit dem Ausland hervorgehe. Man fand bei ihm einen Empfehlungsbrief des „Patriota" an den Berner „Oberländer Anzeiger." In Folge der von ihm gemachten Enthüllungen sind laut einer telegr. Depesche des Schw. M. drei Dekane (Pfarrer?), ein Apotheker und der Drucker des „Patriota" verhaftet worden.

Großbritanien.

London, 9. Nov. Bei dem Bankette, welches zu Ehren des neuen Lordmajors von London gegeben wurde, waren wie gewöhnlich die Minister anwesend. Sie hielten kurze Anreden an die Versammlung; nur Lord Aberdeen berührte die Politik. Er sagte: „Vor kurzem hatte ich die Ehre, in Gegenwart des vorigen Lordmayors mich zu äußern; und ich sprach mich damals dahin aus, daß die Politik der Regierung der Königin eine Politik des Friedens ist. Ich wiederhole heute diese Erklärung. (Hört!) Ich gehe noch weiter und sage, daß ich der Kundgebung dieses edlen Prinzips treu bleiben will. (Beifall.) Doch dürfen diese Worte nicht so verstanden werden, als solle ein Krieg für unmöglich gehalten werden. (Hört!) Im Gegentheil, Sie alle wissen es, daß diese Worte nicht so gemeint sein können. Ich werde einen Krieg niemals ohne Widerstreben unternehmen; ich werde einen Krieg nur dann unternehmen, wenn er entschieden und klar von einer richtigen Würdigung Dessen gefordert wird, was der Ehre und den Interessen Englands gebührt. Dieß ist, glaube ich, die Pflicht eines englischen Ministers und sicher auch die Pflicht eines Christen." (Beifall.) Lord Palmerston beschränkte sich darauf, dem Gesandten der Vereinigten Staaten und dem schönen Geschlechte Englands Komplimente zu machen.

London, 11. Das „Chronicle" hat, über Wien, folgende telegraphische Depesche: „Konstantinopel, 3. Nov. Die Russen haben Cherkedy in Asien eingenommen. Gestern langten 5 russ. Kriegsgefangene hier an; 2 englische und 2 französische Linienschiffe und 8 Dampfer liegen im Bosporus vor Anker. 25,000 Türken sind bei Widdin über die Donau." Und die Times in einer zweiten Auflage: „Wien, Donnerstag Abends. Folgendes sind die Bedingungen auf denen Omer Pascha in einem an Fürst Gortschakoff übersandten Ultimatum besteht: Alle festen Plätze sind sogleich in die Hände der Türken zu überliefern; die vollständige Räumung der Fürstenthümer hat so schnell als möglich zu erfolgen, und die Pforte verlangt eine Bürgschaft sämmtlicher Großmächte gegen die Wiederholung einer solchen Invasion." Einer Depesche aus Berlin zufolge, erwartet man die baldige Abreise des Kaisers Nikolaus nach dem Süden. Nach Kiew ist der Befehl abgegangen, zur sofortigen Revision des letzten Militärcensus." Der Donau-Uebergang hat in der Walachei große Aufregung zu der Gunsten Türken gegen die Russen hervorgerufen. Das erklärt den verhängten „Belagerungszustand." Ueber letztere Maßregel und das neueste St. Petersburger Manifest macht die englische Presse nicht wiederzugebende Commentarien, welche an Unglimpf gegen Rußland, und den Czar persönlich, alles bisherige übertreffen. Am 10. Nachmittag war wieder Cabinetsrath. (A.Z.)

— Die Times findet die Operationsweise des Fürsten Gortschakoff ganz „unerklärlich"; denn nach einer strengen Prüfung aller bisherigen Angaben über das numerische Verhältniß und die Stellung der beiden Heere kann sie nicht umhin, als authentisches und unumstößliches Faktum anzunehmen, daß die Russen von einer türkischen Minderzahl (etwa 20,000 Russen von 12,000 Türken) in einer regelmäßigen Feldschlacht aufs Haupt geschlagen worden sind. Sie glaube deßhalb nicht, daß Türken und Russen plötzlich ihre Natur gewechselt haben, nein, die Würfel würden wahrscheinlich im weitern Lauf des Krieges anders fallen, aber das Faktum wolle sie nicht leugnen.

Rußland.

Der Berliner Times-Korrespondent schreibt: „Privatnachten die ich erhalten, melden, daß Kaiser Nikolaus seit seiner Rückkehr aus Deutschland einen ungewöhnlichen Grad von Thätigkeit und Besorgniß an den Tag gelegt. Die ganze kaum mehr 15,000 Mann zählende Garnison von Moskau ist weiter südlich detachirt worden. Ueberdieß sollen sich aus jedem der in Petersburg stationirten Garderegimenter drei Offiziere nach dem Kriegsschauplatz verfügen. . . . In den gesellschaftlichen Kreisen der russischen Hauptstadt spricht man über die Türkei bei weitem nicht mehr in jenem zuversichtlichen und selbstzufriedenen Tone, als vor einigen Monaten. Im Gegentheil scheint man etwas herabgestimmt zu sein. Die russ. Regierung hat drei Kriegsdampfer in Amerika bestellt, die im Mai abgeliefert werden mussen. Der größte dieser Dampfer, ein Kriegsschiff von 110 Kanonen, wird die zerlegten Theile der beiden andern an Bord nehmen und nach Kronstadt bringen, wo sie zusammengefügt und seefähig gemacht werden sollen." Der Times-Correspondent meint, daß Kaiser Nikolaus, selbst wenn er von seinem Irrthum überzeugt wäre, kaum nachgeben wird und glaubt daher, es wäre am gerathensten, die Türken ernstlich zu unterstützen, damit sie im Stande seien, die Räumung der Fürstenthümer als conditio sine qua non zu fordern.

Donaufürstenthümer.

Der „Wiener Med. Woch." wird aus Bukarest, vom 4. November geschrieben: „In Unkenntniß dessen, was wenige Meilen weit von uns vor sich geht (— es gibt eben keine bürgerliche, offene Verbindung und Publizität mehr —), schreibe ich Ihnen bloß, daß wir mit fremden und einheimischen Kranken überladen sind. Neben Brancovan sind Kolza (ehemals Gefangenhaus) Radu-Woda, Michai-Woda und Sventa-Postulni überfüllt, und mehrere Nothspitäler eröffnet, deren eines, $1^1/_2$ Stunde vor der Stadt entlegen, die leichtern und ansteckend Kranken aufnimmt. Wie gewöhnlich haben die russischen „Doktoren" ihre „Feldschers" mitgebracht, eine Gattung Gehilfen, ganz trefflich abgerichtet für Fälle, für die man eben abgerichtet werden kann. Allmälig zeigt sich aber Mangel an „Doktoren" und allzumal an guten Chirurgen, denn wir haben bereits verwundete aus den Affairen von Oltenitza, Kalarasch, Giurgevo, Kalafat und vor Crajova. Den Transporten an Kranken und Verwundeten nach zu schließen (man will hier die Zahl der Verwundeten auf 3000 (?) annehmen,) sind dort ernste Gefechte vor sich gegangen, wobei es auch manche Hieb- und Stichwunde gesetzt hat, also war man im unmittelbaren Handgemenge. (Vergleiche die Nachrichten vom Kriegsschauplatz wo Aehnliches berichtet wird.) — Wir Aerzte sind am Ende bloß die Einzigen, die durch unsere Beschäftigung im Verbandanlegen, Kugelausziehen und Amputiren irgend eine Einsicht in die Kriegsangelegenheiten gewinnen, die Andern flüstern sich nur hie und da ins Ohr, denn es ist nicht gestattet, irgend eine Muthmaßung zu äußern. — Die Cholera hat auf allen Militärzügen ihre Opfer gefordert, und besteht hier, jedoch erst in milderem Grade; dagegen nimmt der Typhus sehr überhand, und es fallen demselben Russen und Einheimische zum Opfer, ungeachtet die Witterung bisher günstig und die Verpflegung eine wohlfeile und gute gewesen ist. Der größte Uebelstand für die Russen sind die mangelhaften Unterkunftsorte, die größtentheils aus halb oder ganz in die Erde gegrabenen Hütten (Burdeh) bestehen, welche nothdürftig mit Schilf oder Kukuruz- (Mais-) Stroh gedeckt sind; die Stallungen sind häufig nur von elenden Rohrwänden und mit Rohr oder Kukuruzblättern bedacht. Der Bewohner des Landes ist an diese elenden Hütten gewöhnt; nicht so der russische Soldat, dem hier auch das gewöhnlichste Brennmaterial elendester Art — getrockneter Mist, abgeht oder nicht ausreicht. Unmöglich kann dieser Zustand lange dauern, ohne zu sehr ausgedehnten endemischen und epidemischen Erkrankungen Anlaß zu geben; dann behüte uns Gott, denn die Schrecknisse der Kriegs- und Pestjahre des letzten Russenzugs über den Balkan sind noch im frischen Gedächtnisse. (Ostd. Post.)

Die Serben haben sich bis jetzt gar nicht bestimmt ausgesprochen. Die Pforte verlangt deutliche Antwort und Mitwirkung, der Resident dieser Nation aber erklärt, daß seine Regierung gegen die Russen weder defensiv noch offensiv auftreten könnte, da die letzten denselben Glauben bekennen und demselben Stamme angehören. Das türkische Ministerium soll jedoch erwidert haben, daß es sich nicht um einen Kampf des Islams gegen den orthodoxen Glauben, sondern um Bekämpfung des Barbarismus zum Zwecke der Aufrechthaltung der Civilisation handle.

Digitized by Google

Dankeserstattung.

Allen Freunden, Bekannten und Gönnern unsers verlebten Gatten, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

Zacharias v. Koppmann,

Rechnungsführers bei Titl Herrn Advokaten Dr Gehring,

statten hiemit für die zahlreiche ehrenvolle Leichenbegleitung, besonders aber der hochverehrten Familie des Titl Herrn Dr. Gehring für das ihm während seines Lebens erwiesene Wohlwollen u. seinen Titl Herren Aerzten für ihre sorgfältige und mühevolle ärztliche Behandlung während seines langwierigen Leidens den innigsten, tiefgefühltesten Dank ab.

Regensburg den 14. Nov. 1853

Die tieftrauernden

Hinterbliebenen.

Dankeserstattung

Tief gebeugt durch den abermaligen Verlust, welcher uns durch den Tod unserer geliebten Schwester, Schwägerin u. Tante, Jungfrau

Margaretha Mühl,

betroffen, sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus für die tröstende Theilnahme, welche uns so vielseitig von allen verehrten Verwandten, Freunden und Bekannten zu Theil wurde, und welche ihr durch zahlreiche Begleitung der Leiche die letzte Ehre erwiesen.

Möge der Allmächtige Sie Alle noch lange vor solch schmerzlichen Verlusten bewahren Wir empfehlen die Verblichene einem frommen Andenken uns aber ihrer fortdauernden Gewogenheit.

Regensburg den 14. Nov. 1385.

Die tieftrauernden

Hinterbliebenen.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 16. Nov.

10te Vorstellung im 2ten Abonnement.

Czaar und Zimmermann.

Komische Oper in 3 Akten von Lortzing.

„Van Bett" Herr Kellmann vom Hoftheater in Detmold, als Debüt

---

Gesellschaft Ressource.

Samstag den 19. November

Tanz-Unterhaltung.

Reunions werden vom 20. dß. angefangen jeden Sonntag gehalten.

Sonntag den 20 Nov.

Reunion mit Zitherspielen.

Anfang 3 Uhr.

Der Ausschuß.

Schützengesellschaft zum

GROSSEN STAHL.

Donnerstag den 17. Nov.

musikalisch deklamatorische

Unterhaltung.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonntag Abends den 20. Nov.

Versteigerung alter Zeitungen.

Die Vorstände.

Anzeige.

Wechsel auf **New York, Baltimore** und **Philadelphia**, sowie auf alle grösseren Plätze der **nordamerikanischen Staaten** und **Canadas** in beliebigen Beträgen und zu den **billigsten** Coursen bei

Eduard Engerer in **Regensburg.**

Ladenveränderung und Empfehlung.

Unterzeichneter macht bekannt, daß er seinen bisherigen Laden am Kohlenmarkt verlassen und dagegen einen andern im Kaufmann Schumacher'schen Hause im Taubengäßchen bezogen hat, und bittet zugleich um fernere geneigte Abnahme seiner Lebkuchen, Blätzeln und andern Artikeln.

Karl Golling,
Lebküchner.

Anzeige und Empfehlung.

Der gehorsamst Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß er von dem verehrlichen Stadtmagistrat die Erlaubniß erhalten habe, ein bisher ruhendes

Uhrmachergeschäft

dahier pachtweise auszuüben, und erlaubt sich, dem hochverehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum seine ergebensten Dienste zur Reparirung der Cylinder- und anderer Uhren, sowie für alle in die Uhrmacherei einschlägigen Vorkommnisse mit der Zusicherung prompter und billiger Bedienung vertrauens- und hoffnungsvollst zu empfehlen.

Johann Trossen,
Uhrmacher, Haidplatz im Hrn. Friedrich's Schneidermeisters Behausung B. 57 am Eck ins Krebsgäßchen.

Räucher-Essenzen.

Eau de Lavande double spiritueuse ambrée,

auch fürs Taschentuch und Waschwasser vorzüglich.

Vier Räuber-Essig.

K. Räucher-Essenz von Treu und Nuglisch.

Feinster orientalischer Räucher-Balsam.

Pastilles rouges fumentes.

Chinesische Räucherkerzen.

Räucher-Papier

empfiehlt zu billigsten Preisen

Jakob Krippner.

Anwesens-Verkauf.

Ein Oekonomie-Anwesen, bestehend in Wohnhaus, Stallung, Stadel, Holzschupfe, Hofraum, Obst- und Grasgarten, und Pumpbrunnen, durch eine starke Umfassungsmauer abgeschlossen dann $7\frac{1}{2}$ Tagwerk Feldgründen, wird unter Bedingungen, die einem soliden Erwerber vortheilhaft sein können, aus freier Hand verkauft. Die Gebäude sind noch nicht lange erbaut, befinden sich im besten Zustand, und in nächster Nähe hiesiger Stadt, wodurch alle Erzeugnisse nutzbringend abgesetzt werden können. Näheres durch die Exp. d. Bl.

Regensburg im November 1853.

Wohnungs-Veränderung.

Ergebenst Unterzeichneter bringt hiemit zur Anzeige, daß er seine bisherige Wohnung verlassen, und eine andere bei Schneidermeisterswittwe Dirschel am Obermünsterplatz bezogen hat, und bittet, das ihm bisher geschenkte Vertrauen auch fernerhin angedeihen zu lassen.

Mittereder, Schneidermeister.

Verlaufener Hund.

Vergangenen Sonntag hat sich ein grosser Fanghund, rother Farbe, mit langen Ohren und langem Schweif verlaufen. Wer über selben Auskunft zu geben vermag, oder wer selben in der Exp. d. Bl zurückbringt, erhält eine gute Belohnung.

Hausverkauf.

In der Nähe des Emmeramerplatzes ist ein Haus mit allen Bequemlichkeiten, als Hofraum, Brunnen, Gärtchen, Keller, aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Gesuch.

Ein geprüfter Herrenkleidermacher mit den besten Zeugnissen versehen, welcher schon längere Zeit als Geschäftsführer konditionirt war, sucht wieder als Geschäftsführer Condition. Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen:

In Straubing ist eine **Schneidergerechtsame** zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl

---

Miethgesuch.

Ein Stabsoffizier wünscht 2 meublirte Zimmer mit einem Bett und ein heizbares Bedientenzimmer (unmeublirt) sowie Stallung auf 3 Pferde zu miethen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Versteigerung.

Mittwoch den 16. Nov.,

Vormittags 10 Uhr anfangend, werden bei dem Unterzeichneten gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden öffentlich versteigert: 3 gut erhaltene zweispännige Wägen, ein sog. Schweizerwägerl, ein Rennschlitten, ein 4jähriges Pferd, mehrere Pferdgeschirre, 2 Kühe mit einem Kalb, 6 beschlagene Baustämme, circa 3000 Schneidschindeln, nebst mehreren Oekonomie- und Hausgeräthen.

Sollten sich steigerungslustige Käufer mit genügenden Vermögensausweisen einfinden, so würde man auch versuchsweise a) das gezimmerte Wohnhaus mit Oekonomiegebäuden und Garten zu 0,63 Tagw., b) 3 Aecker zu 3,96 Tagw., c) eine 15—35jährige Waldung zu 3,20 Tagw., und d) eine Wiese, nach Anfordern bis zu 4,14 Tagw. dem Verstriche unterwerfen.

Auf erwähntem Besitzthum könnten auch 800—1000 fl. gegen 4 Proz. Verzinsung stehen bleiben.

Kolbinger, Oekonomiebesitzer in Dünzling, kgl. Ldg. Kelheim.

Mittwoch den 16., Donnerstag den 17. und Freitag den 18. Nov.,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. G. Nr. 79 unter dem Stadtgerichtsgebäude verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

und andere Gegenstände, bestehend in Herren- und Frauenkleidern, einem Pelzrock, Betten und Bettwäsche, mehreren Stickereien, fertigen und unfertigen Arbeiten, Kanapeekissen, Cerevize u. Damen-Hauben, Geldbörsen, Kalendern, Stickereien von allen Mustern, Näh-Chatullen, Baumwolle, mehreren Dutzend Zegerer, Kanapees und Sesseln, Spiegeln, Bildern, Rohrstühlen, ledernen Sesseln, Tischen mit Wachstuch bezogen, Lampen, Tafeln und hölzernen Stühlen, Kleideraufhängern, nebst noch mehreren Hauseinrichtungen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedel, stadtger. verpfl. Auktionator.

Haus-Verkauf.

Wegen Abreise des Eigenthümers ist ein ganz neu renovirtes, in Mitte der Stadt in einer sehr frequenten Strasse gelegenes Haus, in welchem sich 2 Wohnungen und ein grosser heizbarer Laden befinden, sogleich zu vermiethen oder auch aus freier Hand zu verkaufen um 2800 fl., wovon 2000 fl. als erste Hypothek zu 4 0/0 liegen bleiben können. Näh in der Exp. d. Bl.

Entflogenes.

Wer einen am Montag in der Pfarrergasse entflohenen Kanarienvogl im Kempf'schen Hause ersten Stock abgibt, erhält eine gute Belohnung.

Für die durch Brand verunglückte Gemeinde Schonungen wurden der Redaktion übergeben:

	fl.	kr.
Transport	284	35
Von A. B. C. mit Gottes Segen	1	18
„ C. P.	5	24
Summa	290	59

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Berthold, Kfm. v. Greitz. Ries, Kf. v. Frankfurt

(G. Engel.) Hr. Schwemmer m. 2 Töchtern, k. Aufschlagsbeamter v. Augsburg.

(Drei Helmen.) HH. Berger, Inspektor v. Elberfeld. Ingenohl, Kf. v. Neuwied.

(W. Hahn.) HH. v. d. Herg, Schiffbaubes. v. Dortrecht. Gallosovitz, Rechtsprakt. v. Amberg. Firmenich, Kf v. Neuß. Thaler, v. Wegscheid. Luber, v. Nürnberg, Handelsleute.

(Gr. Kranz.) HH. Dr. Andre, v. Burglengenfeld. Kraus, Kf. v. Schweinfurt.

(G. Eiche.) HH. Schölte, Pfarrer v. Kittenberg. Becker, Hdlsm. v. Schweinfurt.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 317. **Donnerstag den 17. November** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Das russische Manifest.

II.

Die Sprache des russischen Manifestes ist nicht leidenschaftlich, aber fest. Es sucht nicht in Deklamationen seine Wirkungen, sondern in Behauptungen, und das ist gerade die drohende Seite desselben. Das erste Manifest des Kaisers Nikolaus vom 14. Juni war viel wärmer im Ton, viel pathetischer im Ausdruck — aber es ließ eine Vermittlung, einen Ausgleich nichtsdestoweniger viel eher zu als das jetzige in seiner kurzen und gedrängten Ausdrucksweise, die überall Positives gibt, Positives behauptet, Positives verlangt. Das erste Manifest ließ die Annahme zu, daß wenn eine Satisfaktion für die Ehre Rußlands von der Pforte zu erlangen ist, wenn eine passende Form gefunden wird, um die Heimkehr der russischen Truppen aus den Donaufürstenthümern zu ermöglichen, wenn dem Ansehen Rußlands im Orient Genüge gethan wird — könne der Friede immerhin erhalten bleiben. Anders ist es bei dem gegenwärtigen Manifeste, in welchem Rußland vom Unbestimmten zum Bestimmten übergeht und sich in vollen Widerspruch mit den staatsrechtlichen Behauptungen der Westmächte setzt. Es behauptet aller diplomatischen Polemik ohngeachtet, daß seine Anforderungen an die Türkei nichts Neues, nur eine gewissenhafte Erfüllung früherer Verträge verlangen, es behauptet, der aggressive Schritt zum Kriege sei von der Pforte ausgegangen und es verlangt schließlich Genugthuung für die Beleidigungen, welche die Pforte Rußland bei Verweigerung seiner Anforderungen zugefügt hat. Das sind drei vollwichtige Punkte, deren Beseitigung durch einen Notenwechsel nicht viel Wahrscheinlichkeit für sich hat, weil sie seit der Dauer des Streites statt abgeschwächt zu werden, an Intensivität zugenommen haben. Wiederholt ist es das religiöse Element, welches das kaiserliche Manifest als Grundton durchzieht, und das kurze inbrünstige Gebet, mit dem der Aufruf schließt, läßt einen tiefen Einblick in die ernste Stimmung thun, mit welcher Herrscher und Volk zu diesem Kriege sich rüsten. Wir glauben, die Zeit der diplomatischen Vermittlung, die Zeit des bloßen Wortes ist vor der Hand in dieser Streitsache vorüber. Im Prinzipe wird der Czar von seinen Forderungen nicht abweichen. Will man in London und Paris dieses Prinzip mit der ganzen Wucht seines vollen Inhaltes adoptiren, so wird man in St. Petersburg über die Form leichte Verständigung finden — bestehen jedoch die beiden Westmächte auf der Verweigerung jenes Prinzipes, dann ist jede Bemühung um die Findung einer ausweichenden oder vermittelnden oder aufschiebenden Form umsonst und es bleibt nur die Entscheidung der Feuerschlünde übrig. Wir glauben, die Zwitterhaitigkeit der Frage ist nun zu Ende; die Hoffnung auf das Umschiffen der Spitzen, auf das Durchschlüpfen durch die Extreme ist jetzt vorüber. Den Halbheiten Frankreichs und Englands steht jetzt ein Ganzes, ein Abgeschlossenes gegenüber und zwingt sie klar und bestimmt ihre Entschlüsse zu fassen! Die nächste Woche wird, fürchten wir, keine stille sein.

Vom Kriegsschauplatz.

Nach den der „Ostd. Post" zugegangenen ärztlichen Berichten aus Bukarest gaben wir gestern die Anzahl der bereits in die russischen Spitäler eingebrachten Verwundeten auf mehr als 2000 an. Die im gestrigen Blatte enthaltene Mittheilung eines bei den Bukarester Lazarethen fungirenden Arztes an die „W. Med. Wochenschr." schätzt die Zahl sogar auf 3000, und es wird damit unzweifelhaft, daß die Gefechte von Kalafat, Giurgevo und Kalarasch, ja selbst die Kämpfe von Oltenitza viel ernsthafter gewesen sein müssen, als die in Wien eingelaufenen Berichte dieselben schildern. Der Verfasser des Schreibens in der „Med. Wochenschr." spricht auch von einer Affaire vor Crajova. Danach wäre also anzunehmen, daß der bei Widdin über die Donau gegangene rechte Flügel der türkischen Operationsarmee doch nicht, wie anderweitige Nachrichten meldeten, in und um Kalafat stehen geblieben, sondern daß er jedenfalls bis Crajova vorgedrungen sei. Und da sicher ein amtlicher russischer Bericht schon eingetroffen wäre, wenn die Russen ihre Gegner dort auf Kalafat-Widdin wieder zurückgeworfen hätten, dürfte die Annahme, daß wirklich der rechte türkische Flügel mindestens die Schyllinie bereits in Besitz hat, nicht allzu gewagt erscheinen. Nichtsdestoweniger spricht man von gestern in Wien eingegangenen Privatbriefen aus Crajova v. 7., wonach in den letzten Tagen dort sehr viele russische Truppen eingerückt wären, und die Türken sich darauf beschränkt hätten, bei Kalafat ein verschanztes Lager aufzuschlagen!?

Vom Kriegsschauplatz gehen dem Wanderer vom 13 Nov. Nachrichten zu, welche auf entscheidende Vorgänge schließen lassen, die in den nächsten Tagen zu erwarten stehen, oder auch bereits stattgefunden haben dürften. So sind gestern Privatberichte aus Krajowa vom 7. eingelaufen. In den letzten Tagen sind dort sehr viele russ. Truppen eingerückt. Die Türken haben bei Kalafat ein verschanztes Lager aufgeschlagen. Auch ein Privatschreiben aus Orsova vom 7. d. M., das die Ostd. Post erhalten hat, bestätigt diese Nachricht, indem es sagt: Dieser Tage dürfte es wahrscheinlich auch zwischen Kalafat und Krajova zu einem ernstlicheren Zusammenstoß kommen, wenn derselbe mittlerweile nicht schon erfolgte. Das Fischbach'sche Corps soll nemlich vom Fürsten Gortschakoff die Ordre erhalten haben, die Türken aus Kalafat zu werfen. Am 5. fand auch an letzterem Orte eine ungewöhnliche Bewegung statt. Schon am frühen Morgen setzten sich Corps auf der Strasse nach Krajova in Bewegung; es waren 4000 Mann Infanterie, 8 Schwadronen und 4 Batterien In Kalafat sowohl, wie auf der befestigten Insel stand Alles auf dem Posten und deuteten alle Anstalten darauf hin, daß man ein Entgegenkommen von Krajova her erwartete. Man wollte in Orsova ferner erfahren haben, daß bis jetzt nicht mehr denn 14,000 Mann die Donau bei Kalafat überschritten, die Ueberschiffung von Truppen, Geschütz und Munition jedoch ununterbrochen fortdauere. In Widdin stehen 10,000 Mann zum Vorrücken über Kalafat. Die Zuzüge nach Widdin erfolgen jedoch nicht blos von der Reserve aus, sondern man wollte wissen, daß auch donauaufwärts mehrere Truppenkörper auf dem Wege seien.

Die bisherigen Operationen der türkischen Armee werden von militärischen Autoritäten als trefflich entworfen bezeichnet. Der in den einzelnen Gefechten erwiesenen Tapferkeit zollte man alle Anerkennung, und der Ausgang der, wie es scheint, nahe bevorstehenden Hauptschlacht an der Donau möchte im Voraus um so weniger als den Russen unzweifelhaft günstig erscheinen, als das Verhältniß der Stärke der einander gegenüberstehenden Armeen den Russen keineswegs günstig ist. Diesem Mangel — der den Umständen nach kaum erklärbar ist — abzuhelfen, soll denn nun endlich auch, wie man dem „Lloyd" aus Kalisch schreibt, das Osten-Sackische Corps den Befehl erhalten haben, in Eilmärschen an die Donau zu marschiren. Generallieutenant Lazarew-Stanischew, der Chef der mobilen Artillerie-Parks, ist in das Gouvernement Mohylew gesendet worden, um von dort und insbesondere aus der Festung Bobruisk, die Artillerie-Parks, welche zur Belagerung und Beschießung der türkischen Festungen dienen werden, nach den Donaufürstenthümern in Bewegung zu setzen. — Fürst Paskewitsch gab gleich nach seinem Eintreffen in Warschau mehreren General-Stabsoffizieren den Befehl, nach den Donaufürstenthümern abzureisen, um dort ihrer Qualifikation gemäß placirt zu werden. Aus Petersburg ist der General aus dem Gefolge des Kaisers, Fürst Radziwill, mit Depeschen an den Feldmarschall in Warschau angekommen. Alle im Auslande sich aufhaltenden russischen Generale kehren nach Rußland zurück.

Zur Vervollständigung der Mittheilungen über die Affaire bei Oltenitza, besonders der Depesche aus Bukarest, welche berichtete, die Russen hätten die Türken angegriffen, dürfte noch folgende verläßliche Notiz dienen: Als die Türken die Donau überschritten hatten, fanden sie die Russen in einer für die Defensive vorbereiteten Stellung. Der Angriff erfolgte durch die Türken mit solcher Uebermacht, daß sich die Russen, welche auch dadurch im Nachtheil waren, weil die Cavallerie die Terrainhindernisse nicht überwinden konnte, nach mehrstündigem Gefechte zurückzogen. Erst Mittags erfolgte der Angriff von Seite

der Russen auf die von den Türken besetzten russ. Schanzen, um diese zu nehmen, was auch erfolgte. Was nun diese sogenannten russ. Schanzen betrifft, so muß man wissen, daß sie ein noch aus dem letzten türkisch-russischen Kriege 1828—1829 stammender, gegen die Donau zu gerichteter und gegen das Land hin offener Erdwall sind, welcher von den Türken besetzt wurde. Da aber die Stellung innerhalb desselben keineswegs eine Festigkeit beim Angriff geboten haben mag, so haben sich die Türken wahrscheinlich beim Anrücken der Russen hinter denselben, um ihn als Schutz zu benützen, zurückgezogen, was auch daraus hervorgeht, daß sie am Ende diese Position behauptet haben. Was nun die Stellung bei Olteniza betrifft, so ist diese Position eine schon von Natur ungemein feste, indem im Rücken der befestigte Ort Tuturkan auf türkischem Gebiet an der Donau liegt und etwa 4 Meilen entfernt die Festung Silistria, als der wichtigste Stützpunkt des Donauüberganges, sich befindet. Den linken türkischen Flügel deckt der Fluß Ardsisch, den rechten ungangbare Sümpfe, so daß der Angriff der Russen nur in der Front erfolgen kann. Wenn nun die erwähnte Depesche die Erstürmung der Stellung durch die Russen meldet, so erfahren wir aus einer später eingelaufenen Nachricht, daß der russ. Angriff mißglückt sei und zwar besonders in Folge des wirksamen Geschützfeuers, welches die Türken wahrscheinlich von Kanonenböten aus auf die Stürmenden richteten.

(Aus dem Moniteur.) In dem Dreieck, das durch den Zusammenstoß des Ardjitsch mit der Donau gebildet wird, hat am 4. d. bei Oltenitza ein möderischer Kampf stattgefunden. Nur 9000 Türken hielten die Quarantänegebäude und eine alte befestigte, in der Ebene an der Donau gelegene Redoute besetzt. Die Türken schleuderten aus diesen festen Orten mit grossem Erfolge Bomben und Kugeln bis an den Fuß des Dorfes hin, wo der russische General Dannenberg mit dem Generalstab die Operationen leitete. Der Verlust der Russen wird auf 1200 Todte und Verwundete geschätzt. Fast sämmtliche Bataillonschefs und mehrere Oberste sind verwundet. Die Verwundungen geschahen mit Spitzkugeln. Fürst Gortschakoff ist nach Oltenitza abgereist, und gedenkt die Türken heute oder morgen mit 24,000 Mann anzugreifen.

Bukarest, 9. Nov. Seit drei Stunden Kanonendonner. Die Russen sind, 35,000 Mann stark, im Hauptquartier zu Budeschti (Dubetschi?) (halbwegs zwischen Bukarest u. Tortokan-Oltenitza) konzentrirt. (Dubetschi liegt unmittelbar vor Bukarest, in der Richtung nach der Donau. Wenn man am 3. u. 4. bei Oltenitza sich schlug, und man am 9. in Bukarest den Kanonendonner hörte, und die Russen nur etwa eine Stunde von der Hauptstadt der Walachei concentrirt standen, so müssen die Türken bedeutendes Terrain gewonnen haben.)

(In Wien war bereits das Gerücht verbreitet: die Türken seien in Bukarest eingezogen, so daß der Lloyd auf das Unwahrscheinliche der Nachricht aufmerksam machte, insofern die letzten Berichte bis zum 7. d. aus Bukarest, nach der „Presse“ die telegraphischen bis zum 9. d. reichen, und „kein Ereigniß von Bedeutung melden.“ Aber warum sagt der Wiener Telegraph nicht einfach was seitdem vorgefallen, und warum überläßt er dieses Geschäft dem Pariser Telegraphen?)

Deutschland.

München, 14 Nov. Der geheime Secretär v. Schuller ist heute früh als Kabinetskourier nach Hohenschwangau abgegangen, um Se. Maj. den König mehrere zur allerhöchsten Sanction herangereifte Vorlagen zu unterbreiten. Se. k. Hoh Prinz Luitpold hat in Anbetracht der gegenwärtigen Theuerung der Lebensmittel den verheiratheten Bediensteten seines Hofstaats einen Geldbetrag als Zulage verliehen — Bereits sind mehrere HH. Mitglieder der Kammer der Reichsräthe zu dem bevorstehenden Landtage hier eingetroffen. Der I. Hr. Präsident Frhr. Schenk v. Stauffenberg wird dieser Tage erwartet. — Mit der gegenwärtigen Anwesenheit des Oberpostmeisters von Regensburg, Hrn. Grafen v. Reigersberg, bringt man die vor Kurzem in öffentlichen Blättern besprochenen Veränderungen im höhern Personale der Verkehrs-Anstalten, sowie die baldige Ernennung eines General-Inspektors der k. Eisenbahnen in Verbindung.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben den bisherigen geheimen Sekretär im Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, Hugo Frhrn. v. Herman, zum Ministerialassessor daselbst ernannt; den Appellationsgerichtsassessor Friedr. Liebeskind zu Eichstädt in den Ruhestand versetzt; zum Assessor am Appellationsgerichte von Mittelfranken den Stadtgerichtsrath Joh. Morgenroth zu Bayreuth, an dessen Stelle den Stadtgerichtsassessor Bernh. Horn zu Würzburg und zum Assessor des Stadtgerichts Würzburg den Stadtgerichtsassessor Gg. Paur in Aichach befördert; ferner den Stadtgerichtsaccessisten und Advokatenconzipienten Jak. Wolff in München zum Assessor am Stadtgerichte Aichach ernannt; die am Wechsel- und Merkantilgerichte 1. Instanz in München erledigte Stelle eines rechtskundigen Assessors dem k. Kämmerer und Stadtgerichtsrath Karl v. Täuffenbach verliehen; dem 1. rechtskundigen Bürgermeister Dr. Binder zu Nürnberg die nachgesuchte Versetzung in den Ruhestand gewährt; die beiden Kaufleute Ludw. Ostermann und Georg Mittermayer jun. zu Freising zu supplirenden technischen Assessoren des Wechsel- und Merkantilgerichts 2. Instanz von Ober- u. Niederbayern, der Oberpfalz u. v. Regensburg ernannt.

Regensburg, 16. Nov. (Allgemeine Industrie Ausstellung.) Nach der Bekanntmachung des Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten, die im nächsten Jahre in München stattfindende Industrie-Ausstellung betreffend, soll unter andern auch in jedem Regierungsbezirke durch den k. Regierungs-Präsidenten eine Prüfungskommission niedergesetzt werden, um einerseits durch angemessene Anrathung und Ermunterung die Theilnahme von Seite der Gewerbtreibenden zu fördern und denselben alle erforderlichen Aufschlüsse zu ertheilen, andererseits über die Zulassung der Produkte zur Ausstellung zu entscheiden und die zugelassenen Gegenstände so weit thunlich in gemeinsamer Sendung an die Ausstellungskommission in München einzubefördern. Für die Oberpfalz ist diese Commission nach vorgängiger Einvernahme der Gewerbs- und Handelskammern in Regensburg und Amberg, sowie des Handels- und Fabrikraths in Weiden ernannt worden, und wurden zu Mitgliedern derselben durch das Präsidium der k. Regierung bestimmt: die Herren Miller, k. Oberzollinspektor; Schubart, vorm. Kaufmann nun Privatier; Wandner, kgl. Rektor der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule; Fürnrohr, k. Professor an der Kreislandwirthschafts- und Gewerbsschule; G. H. Brauser, Kaufmann u. 1r. Vorstand der Handelskammer; J. v. Stachelhauser, Fabrikbesitzer; Reitmayr, Buchhändler und 1r. Vorstand des Gewerbevereins, J. B. Fikentscher, Fabrikbesitzer; J. Halenke, früher Rauchwaarenhändler nun Privatier; L. Neumüller, Kaufmann; sämmtlich von Regensburg.

Straubing, 14. Nov. Gestern traf die Bestätigung des bei dem letzten Schwurgericht für Niederbayern am 9. Sept. d. J. gefällten Todesurtheils des Raubmörders Jos. Gerstl, 19 Jahre alt, lediger Schneiderssohn und Schneidergeselle von Altdorf, k. Ldg. Landshut, und Joseph Pfefferkorn, 35 Jahre alt, ledig, unehelicher Sohn der ledigen Taglöhnerin Theres Hirschbeck von Regensburg, hier ein, und beide werden in einigen Tagen durch das Schwert hingerichtet werden.

(Baden.) Freiburg, 11. Nov. Wie bekannt, ist der hiesige Stadtdirector Burger, ein wohlgesinnter Katholik, zugleich redlicher Beamter, zum großherzoglichen Spezialcommissär dem Erzbischof und seiner Curie gegenüber ernannt worden; ohne seine Genehmigung, d. i. ohne das von ihm zu ertheilende Placet, sollen keinerlei kirchliche Erlasse und Verfügungen ergehen können. Gestern erschien nun der Generalvicar des Erzbischofs, Domcapitular Buchegger, der als einer der Hauptagitatoren in dem so beklagenswerthen kirchlichen Streite gilt, in der Wohnung des Stadtdirectors und stellte an diesen im Auftrag des Erzbischofs die Frage: ob er gesonnen sei, das von seinem Landesherrn ihm ertheilte Commissarium anzunehmen. Auf die Antwort, daß dieß bereits geschehen sei, überreichte ihm Buchegger ein versiegeltes Schreiben, wobei er sich den Anschein gab, dessen Inhalt nicht zu kennen. Burger eröffnete nun das Schreiben und fand, daß über ihn wegen seines unkirchlichen Sinnes d. i. wegen seiner treuen Pflichterfüllung gegen seinen Regenten, die excommunicatio major ausgesprochen sei. Auf Burger's Ansuchen, das Schreiben zurückzunehmen, in welchem Falle er die Sache als nicht geschehen ansehen wolle, entfernte sich Buchegger, erschien aber nach einiger Zeit wieder mit der Erklärung, daß der Erzbischof auf seinem Vorhaben bestehe und die Excommunication nicht zurücknehme. Jetzt schritt der großherzogliche Commissär gemäß der ihm übertragenen Vollmachten zur Anwendung des Gesetzes vom Jahre 1852 über Auflehnung gegen die öffentliche Gewalt und bestehenden Gesetze, und verfällte den erzbischöflichen Abgesandten in eine Geldstrafe von 50 fl., unter Androhung gefänglicher Haft im Falle der Wiederholung. Heute sieht man an den Thüren der hies. Domkirche einen geschriebenen Anschlag, ohne Unterschrift angeheftet, des wesentlichen Inhalts: Von morgen an wird in dem Frühgottesdienste um 6 Uhr das Sanctissimum ausgesetzt und mit den Gläubigen eine Litanei gebetet; ferner werden nach dem gewöhnlichen Abendgottesdienste 3 besondere Vaterunser und Ave Maria gebetet um Hülfe für die hart bedrängte Kirche. Diese einfachen Thatsachen, die keines weitern Commentars bedürfen, bezeichnen hinreichend unsere Lage. Die Folgen einer in unsern Tagen fast unerhörten Auf-

Digitized by Google

lehnung gegen das legitime Oberhaupt und die gesetzliche Ordnung des Staates sind bereits ganz andere, als die kirchlichen Wühler hinter einem von ihnen irregeleiteten Greise erwarteten. Die Entrüstung über die Ultramontanen ist allgemein hier wie im ganzen Lande, und es ist bei allen Wohlgesinnten nur Eine Stimme, daß endlich die Staatsregierung die wohlbekannten Urheber so beklagenswerther Erscheinungen mit der ihr zustehenden Gewalt treffen und einem Zustande schnell ein Ende machen möge, der den wahren Interessen der Religiosität nachtheilig zu werden droht. Dann müßte freilich vor allem das Haus der Jesuiten, die hier ohne weitere Anfrage eine Niederlassung gegründet haben, geschlossen werden. Wie ziemlich allgemein verlautet, will der Erzbischof mit den Domherren, von denen man noch zur Zeit, ehe die Regierung ernstlich Miene machte, die gefährdeten Rechte des Staates aufrecht zu erhalten, eine Art Zustimmungsadresse zu erlangen wußte, nach Sigmaringen sich zurückziehen, das unter preußischer Hoheit bekanntlich in kirchlicher Beziehung zur Erzdiöcese Freiburg gehört. (D.A Z.)

Karlsruhe, 13. Nov. Der Erzbischof von Freiburg hat eine Erklärung an das Staatsministerium erlassen. Er lehnt das Ansinnen, sich den Landesgesetzen zu fügen, ab, nimmt keine der erlassenen Verfügungen zurück und wird auch künftig in Uebereinstimmung mit dem Domkapitel auf dem betretenen Wege beharren. Er verwahrt sich gegen den Vorwurf der Illoyalität.

Karlsruhe, 13. Nov. Heute wurden die dem Erzbischof, beziehungsweise Ordinariate von Freiburg unterstehenden Kassen gesperrt, so daß vorerst keine erzbischöfliche Dekretur mehr vollzogen werden darf. — Es hat verlautet, daß die Exkommunikation des großherzoglichen katholischen Oberkirchenraths heute in der katholischen Kirche von der Kanzel verlesen werden sollte, was aber dem Vernehmen nach nicht der Fall war. Nach Beendigung des Gottesdienstes wäre der betreffende Geistliche unfehlbar festgenommen worden. (Schw.M.)

(**Oesterreich.**) Wien, 12. Nov. Die Nachrichten aus den Donaufürstenthümern stimmen alle darin überein, daß gestern oder heute das Schicksal der walachischen Hauptstadt entschieden worden sein dürfte, was um so wahrscheinlicher klingt, wenn man sich erinnern will, daß Kalarasch und Oltenitza von den Türken stark besetzt sind und beide Orte höchstens sechs Stunden von Bukarest entfernt liegen, im Operationsplan Omer Pascha's aber Alles darauf hindeutet, daß er die Besetzung von Bukarest beabsichtigt. Bei Silistria haben die Türken eine Brücke über die Donau geschlagen und die sich ihnen entgegenstellenden Russen aus Kalarasch getrieben. Oltenitza war ebenfalls von den Russen besetzt, ist aber jetzt von den Türken, die es, wie bekannt, nach 18stündigem Kampfe eingenommen hatten, stark verschanzt worden. Nach dem Treffen bei Oltenitza sollen die Russen den Versuch aufgegeben haben, die Türken bei Dzurdzuwu anzugreifen, wo gegenwärtig gegen 6000 Mann stehen. Die Reservearmee bei Sophia ist noch immer vollzählig, da sie durch frische Truppen ergänzt wird. Bei Silistria, wo, wie schon erwähnt, eine Brücke geschlagen ist soll Omer Pascha selbst mit der Hauptmacht über die Donau gegangen sein. — Der Sieg Selim Pascha's bei Batum ist gegenwärtig nicht mehr zu bezweifeln. Die Schlacht soll von dem ehemaligen ungarischen Insurgentengeneral, nunmehr türkischen Generallieutenant Guyon geleitet worden sein. Auch Klapka soll sich im Lager Selim Pascha's befinden. Letztere Nachricht bedarf jedoch noch der Bestätigung.

— Die hiesigen Conferenzen der Großmächte in Betreff der Lösung der orientalischen Frage sind in diesem Augenblicke gelähmt; entscheidende Schritte, welche in dieser Richtung erwartet werden, dürften schwerlich mehr von Wien ausgehen, nachdem alle bisherigen Versuche, im Wege der Vermittlung den kriegerischen Fortschritten an der unteren Donau Einhalt zu thun, gescheitert, und alle weiteren Versuche dem Zusammentritte eines Congresses vorbehalten zu sein scheinen, der je nach dem Gange der Ereignisse an der untern Donau in kürzerer oder in späterer Zeit wirklich in Aussicht steht. Die wohlgemeinten Rathschläge unseres Cabinets haben bisher nur einen geringen Erfolg gehabt; vielleicht wird man unter anderen Umständen wieder darauf zurrückkommen, und es bleibt daher unserer Regierung kein anderer Ausweg, als ihre neutrale Stellung zu behaupten und ohne Leidenschaft und einen Beigeschmack von Empfindlichkeit die Thatsachen sprechen zu lassen. Wenn ein Gerücht, welches heute neuerdings auftaucht und von einem gewaltigen Zusammenstoß der russischen und türkischen Truppen wissen will, Bestätigung findet, so werden freilich die Thatsachen schnell sprechen und die Diplomatie das neue Feld ihrer Thätigkeit gewinnen. Denn immer bestimmter stellt sich hier in unterrichteten Kreisen die Ueberzeugung fest, daß nicht eher an ein entscheidendes Aufnehmen der diplomatischen Arbeiten zu denken sei, bis nicht das Kriegsglück an der Donau sich nach der einen oder andern Seite gewendet, und die eine der beiden streitenden Parteien in ihren Hoffnungen herabgestimmt und dadurch die Möglichkeit gegeben ist, friedliche Unterhandlungen anzuknüpfen. (Tr.Ztg.)

(**Preußen.**) Berlin, 13. Nov. Ich berichtige vor allen Dingen die Mittheilung, mit welcher ich mein gestriges Schreiben eröffnete, und die freilich sich so accreditirt hatte, daß sie selbst in einen Theil der hiesigen Blätter überging. General v. Radowitz ist nicht todt; man darf vielmehr, wie ich seitdem aus bester Quelle höre, zuversichtlich auf eine langsam, aber stetig fortschreitende Besserung hoffen, und er war namentlich vorgestern stark genug, die Aufregung eines Besuches ertragen zu können, mit welchen der König selbst ihn beehrte. (A.Z.)

Frankreich.

Paris 12. Nov. Der Artikel des Moniteur ist ein förmliches Dementi, und Hr. v. Kisseleff würde schon heute eine Erklärung vorgelegt haben — so wenigstens versicherte man auf der russischen Kanzlei — wenn Hr. Drouyn de Lhuys nicht in St. Cloud wäre. Einstweilen soll der russ. Gesandte seine Einladung nach Fontainebleau mit dem Bemerken zurückgeschickt haben, daß, bevor er an der Jagd theilnehmen könne, er vorerst darüber Gewißheit haben müsse, daß die bisherigen friedlichen Verhältnisse zwischen beiden Regierungen noch fortbestehen, er wünsche daher zu diesem Zwecke heute oder morgen eine Unterredung mit dem Minister zu haben. Der Artikel hat im Publikum ungeheures Ansiehen gemacht, denn die Sprache ist dießmal noch entschiedener und unverblümter als selbst in dem Rundschreiben des Hrn. Drouyn de Lhuys, welches die frühern russischen Rundschreiben erwiderte. (Allg.Z.)

Großbritanien.

London, 12. Nov. Das russ. Manifest macht eine Sensation, von der sich die Presse gar nicht erholen kann. Die Oppositionspresse bindet daraus eine Ruthe für die Diplomatie, die mit ihrem aufrichtigen oder erheuchelten Glauben an die Nachgiebigkeit Rußlands sich, gelinde gesagt, eben so blamirt habe wie mit ihren strategischen Spekulationen auf die „Breite der Donau.“ Wenn der Advertiser gut unterrichtet ist, so haben alle russ. Gesandten an fremden Höfen schon vor mehreren Wochen Depeschen erhalten die denselben kriegerischen Geist wie das Manifest athmeten u. in denen der Czar ein für alle Mal erklärte, daß er von der Wiener Conferenznote kein Komma nachlasse. Daher entstand damals das voreilige Gerücht vom Erscheinen des Manifestes. Und doch haben die Diplomaten während dieser Frist fortwährend Frieden geflötet; weniger die französische als die englische Diplomatie, wie Daily News in einer Mittheilung aus Paris andeutet. — Das größte Ereigniß des Tages ist eine merkwürdige Ankündigung der Times. Sie selbst ist von Omer Pascha besiegt und bekehrt worden. Dem türkischen Feldherrn ist es gelungen — was die gesammte liberale Presse Großbritaniens vergebens versucht hat, — das große Blatt in seinen Ueberzeugungen zu erschüttern. Sie hat seit drei Tagen über den letzten Erfolg Omer Pascha's nachgedacht und kann ihn zwar noch immer nicht begreifen, gesteht aber, daß, wenn Rußland in der That sich nicht stärker als die Pforte zeigen sollte, „die europäische Politik dieser seltsamen Metamorphose angepaßt werden müsse;“ d. h., wie die andern Blätter voraussagten, wenn die Türkei siegt, wird die Times mit Leib und Seel türkisch werden. — Auf der Börse war gestern Abends das Gerücht verbreitet, das Kabinet denke an eine baldige Einberufung des Parlaments.

Türkei.

Bujukdere, 24. Okt. Mahmud Pascha ist von Konstantinopel zurückgekommen um sich an die Spitze der noch hier befindlichen türkischen und ägyptischen Kriegsschiffe zu stellen. Bei seiner Rückkehr hat er einem tscherkess. Häuptling, der vor 7 Jahren wegen Waffenankaufs nach Konstantinopel gekommen war, wo er auf Ansuchen des Hrn. v. Titoff verhaftet und in Adrianopel festgehalten wurde, eine Fregatte zur Verfügung gestellt. Sesser-Bey wird jetzt mit den Decorationen des Nisam für Schamyl und dessen Offiziere und mit der des Medschidieh für den Häuptling selbst nach der tscherkessischen Küste abgeschickt. Er besitzt von der Küste des schwarzen Meeres längs des Kaukasus eine vollkommene Kenntniß und behauptet, trotz der russischen Kreuzer, auf einem Punkt, den diese für unnahbar halten und deßwegen nicht bewachen, landen zu können. So wird man einen Verkehrsweg zu den Tscherkessen haben, denn der Capitän der Fregatte, Muktar-Bey, wird in der Folge die Fahrt dahin noch öfters machen Muktar-Bey ist ein Sohn Tahir-Pascha's und genießt wie sein Vater einen guten Ruf in der osmanischen Marine. Das Lager von Erzerum ist in das große Thal von Chorassan, gegen die georgische Grenze zu, verlegt. Abdi-Pascha's Operationsbasis ist Batum, von wo aus er den Tscherkessen die Hand reichen wird, deren Landsmann er ist, da er als Kind auf den Bazar von Trebisonde als Sklave verkauft worden war.

Todes-Anzeige.

Gott, dem Allmächtigen, hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, unsern innigst geliebten Gatten, Vater, Bruder und Schwager, Herrn

Franz Ignaz Süß,

Kunst- und Zimmermaler,

nach einem schmerzlichen 9monatlichen Krankenlager in Folge einer Herzwassersucht nach Empfang der heil. Sterbsakramente heute Morgens 5 1/2 Uhr zu sich zu rufen.

Die sterbliche Hülle wird Freitag den 18. d., Früh 9 Uhr, vom Sterbehaus Nr. 36 (Bräuhaus zu St. Mang) aus im Friedhofe am Dreifaltigkeitsberge beerdigt, und gleich darauf der Trauergottesdienst in der Kirche zu St. Mang abgehalten.

Indem wir allen unsern Verwandten u. Bekannten diesen uns so schwer berührenden Trauerfall mittheilen, bitten wir um herzliche Theilnahme für den Dahingeschiedenen, die ihm Niemand, der ihm während seines thätigen Strebens kannte, versagen wird, und um ferneres Wohlwollen für uns.

Stadtamhof den 16. Nov. 1853.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Theater-Anzeige.

Donnerstag den 17. Nov.

Abonnement suspendu.

Abschieds-Vorstellung und Benefice des Herrn F. Nesmüller vom k. k. priv. Nationaltheater a. d. Wien in Wien.

Auf vielfaches Verlangen:

Des Teufels Zopf,

oder:

Folgen eines Maskenballes.

Posse mit Gesang u. Tanz in 3 Akten von Flerr. Musik von Nesmüller.

„Benjamin Schwirbl" Herr Nesmüller als 12te und letzte Gastrolle.

Anzeige.

Ich zeige hiemit dem hochgeehrten Publikum an, daß ich mit Bewilligung des wohllöblichen Theater-Comites Kränklichkeit halber die gesammte technische Leitung der Bühne inclusive der Kassengeschäfte vom 16. Nov. an an die Herren Bensberg und Schultes übertragen.

Regensburg den 15. Nov. 1853.

Eduard Gerlach.

Mit Bezug auf das Obige ersuchen wir die geehrten Abonnenten, die noch in Händen habenden Abonnementsbillets Donnerstag den 17. ds., Morgens von 8–12 Uhr und Nachmittags von 3–4 im Kappelmeier'schen Hause am Jakobsthor (Parterre) neu stempeln zu lassen indem bei den getroffenen neuen Anordnungen nur diese Billets gültig sind.

Mit Hochachtung

J. W. Bensberg. **Carl Schultes.**

Dankeserstattung.

Bei meiner Abreise von hier erlaube ich mir, dem hochverehrten Publikum für die vielfachen Beweise Ihrer nachsichtsvollen Huld bei meinen Gastrollen, meinen innigen tiefgefühlten Dank auszusprechen mit der herzlichen Bitte, mir diese Gesinnung zu bewahren, wenn ein günstiger Stern mich wieder hieher führen sollte.

Regensburg den 17. Nov. 1853.

Ferdinand Nesmüller,
Schauspieler.

Aufforderung.

Wer eine rechtmäßige Forderung an mich zu haben glaubt, wird ersucht, sich in meiner Wohnung zu melden und Bezahlung in Empfang zu nehmen. Meine Abreise ist auf Donnerstag den 17. d., Abends 10 Uhr, festgesetzt.

Ferdinand Nesmüller.

Einladung.

Süßer

Franken-Trauben-Most,

erbaut auf den eigenen Weinbergen in Franken, ist angekommen und kann wegen seiner guten Qualität bestens empfohlen werden von

J. M. Schad,
Weinwirth am Fischmarkt.

Schützengesellschaft zum

GROSSEN STAHL.

Donnerstag den 17. Nov.

musikalisch deklamatorische

Unterhaltung.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonntag Abends den 20. Nov.

Versteigerung alter Zeitungen.

Die Vorstände.

Gasthaus zum Lamm am Peterbrunn.

Künftigen Sonntag den 20 Nov. wird das

Katharinen-Fest

abgehalten, wobei Tanz-Unterhaltung mit gut besetztem Orchester stattfindet. Entree für Herren 24 kr. Anfang 3 Uhr. Zu zahlreichem Besuche macht seine ergebenste Einladung

Friedrich Sack.

Auch finden in den Wintermonaten die Musik-Produktionen wieder statt, worüber das Nähere bekannt gegeben wird.

Empfehlung.

Bei herannahender Winter-Saison erlaubt sich Unterzeichneter sein Lager von allen Sorten

Franken- Rhein-, französischen u. ungarischen Weinen

sowohl im Grossen als auch im Kleinen zu empfehlen und verspricht einem verehrten Publikum prompte und billige Bedienung. Ergebenster

Georg Gulden,
zur goldenen Traube am Haidplatz.

Einfache und doppelte

Theater-Perspektive

von guter Qualität und starker Vergrösserung sind in grosser Auswahl zu haben bei

F. Schellbach, Optikus und Mechanikus, Eck der weißen Hahngasse.

Der Unterzeichnete macht einem hiesigen sehr verehrlichen Publikum die gebührende Anzeige, daß bei ihm täglich gut zubereitete Mittagskost zu haben ist, mit der höflichen Bitte baldiger Anmeldung jener Herren Theilnehmer, welche sich hiezu abonniren wollen. Mit Hochachtung zeichnet

F. C. Katteyer,
Gastwirth zum goldenen Adler unweit der steinernen Brücke.

Kapitalofferet.

1000 fl. sind sogleich im hiesigen Stadtbezirk und **10,000 fl.** entweder im Ganzen oder theilweise sogleich auf Grundbesitz auszuleihen.

Verkaufs-Anzeige.

Ein Wohnhaus mit Hintergebäude und Garten sammt einem grossen Hofraum, welches sich zu jedem Geschäfte, namentlich aber zu einer Fabrik eignen würde, und in einer der schönsten Lage Regensburgs befindet, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Ein Gasthaus, worauf eine Gast- und Weinwirthschaft sich befindet, und das Geschäft sehr schwunghaft betrieben wird, ist aus freier Hand zu verkaufen.

Näheres mündlich oder auf portofreie Briefe an

J. C. Kummer, Commissionär in Stadtamhof.

Unterzeichneter verkauft aus freier Hand sein in dem gewerbsamen Städtchen Cham gelegenes

Lederer-Anwesen.

Bemerkt wird, daß sich selbes am Regenflusse befindet. Auf portofreie Briefe ertheilt nähere Auskunft

Franz Nic. Brantl,
Lederer.

Im Hause Lit. A. Nr. 183 in der Wollwirkerstraße ist bis zum Ziel Lichtmeß im zweiten Stock eine Wohnung, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, 2 Küchen und sonstigen Bequemlichkeiten zu vermiethen.

In der Spiegelgasse Lit. C. Nr. 99 ist die Hälfte des ersten Stockes zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden. Näheres in Lit. C. Nr 109.

Kapitalgesuch.

Auf erste ganz sichere Hypothek werden bis zum Ziel Lichtmeß 1800 fl. aufzunehmen gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Donnerstag den 17. Nov.,

Früh von 10–12 Uhr wird das Haus **Lit C. Nr. 128** in der obern Bachgasse an den Meistbietenden öffentlich versteigert. Die Versteigerung geschieht in obengenannten Hause. Das Haus ist im gutbaulichen Zustand und trägt jährlich 150 fl. Miethzins. Selbes kann täglich eingesehen werden, sowie die Bedingungen am Versteigerungstage vorliegen.

Wozu höflichst einladet

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Donnerstag den 17. u. Freitag den 18. Nov.,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. G. Nr. 79 unter dem Stadtgerichtsgebäude verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

und andere Gegenstände, bestehend in Herren- und Frauenkleidern, einem Pelzrock, Betten und Bettwäsche, mehreren Stickereien, fertigen und unfertigen Arbeiten, Kanapeekissen, Cerevige u. Damen-Hauben, Geldbörsen, Kalendern, Stickereien von allen Mustern, Näh-Chatullen, Baumwolle, mehreren Dutzend Zegerer, Kanapees und Sesseln, Spiegeln, Bildern, Rohrstühlen, ledernen Sesseln, Tischen mit Wachstuch bezogen, Lampen, Tafeln und hölzernen Stühlen, Kleideraufhängern, nebst noch mehreren Hauseinrichtungen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedel, stadtger. verpfl. Auktionator.

Theater-Notiz.

Morgen Donnerstag den 17. d. findet die Abschiedsbenefize des Herrn Nesmüller statt. Es bedarf wohl nur dieser einfachen Worte, um, dem Allen so lieb gewordenen Gaste bei seinem Scheiden von hier ein überfülltes Haus zu sichern. Herr Nesmüller hat zu diesem Zweck die Posse „des Teufels Zopf" gewählt, welche sich durch die ausgezeichnete Leistung des Gastes, durch meisterhaften Vortrag der brillanten Couplets, durch Witz, Humor und wirklich drastisch-komische Momente einer ganz besondern Beliebtheit erfreut. Möge nun Herr Nesmüller seinem Muthwillen und Humor noch einmal die vollen Zügel schießen lassen und den „Zopf" zum Vergnügen aller Lachlustigen schwingen. Ein bleibendes Andenken in unserer Erinnerung ist ihm sicher — denn er hat es in kurzer Zeit durch Natürlichkeit, frohe Laune, Humor und vor Allem schätzenswerth durch decente und feine Komik verstanden, alle Partheien unter einen Hut — zum Lachen zu bringen und der die Lacher auf seiner Seite hat — hat gewonnen. Möge sich auch Herr Nesmüller auf Regensburg freundlich erinnern.

Veritas.

Fremden-Anzeige.

(Gold. Kreuz.) HH. Jung, von Frankfurt, Dupree, v. Mainz. Clam, v. Auerbach, Schöner, v. Stuttgart, Stichert, v. Regensburg, Mayer u. Bayerhofer, v. Frankfurt, Kaufleute.

(Dr. Helmen) HH. Dietrich, v. Höchst, Mayer, v. Seegnitz, Krummholtz, v. Stuttgart, Küppers, v. Dülken, Hofmann u. Hesse, v. Frankfurt, Kfl.

(W. Hahn) HH. Kronzeimer, v. Berolzheim, Süßkind, v. Weilburg, Kfl. Frau Scheick, Kupferschmidsgattin v. Straubing.

(Gr. Kranz.) HH. Westermeier Kfm v. Nürnberg. Kappes, Priv. v. München. Cohen, Negociant von Paris.

(Gold. Eiche.) HH. Bleyer, v. Eggen, Rosenbaum, v. Frankfurt, Kfte. Ziegler, Oberkellner v. Nürnberg. Schuttle, Pfarrer v. Abrat. Stabl, Regierungskommissär v. München. Richter Mühlbaumeister v. Königsee. Sticheiner Hopfenhändler v. Marienbad. Lub, Eisenbahnsektionsgehilfe von München. Frau Burkhart, mit Tochter, Oberwerkführersgattin v. Ofen. Demoisell Weigert, Försterstochter von Frauenberg.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 318. Freitag den 18. November 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfa des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Vom Kriegsschauplatz.

Die uns bis heute zugekommenen Berichte bringen die Bestätigung jener von uns gegebenen Nachricht, daß man für den 10., 11. und 12. d. Mts. einem ernstlichen Treffen zwischen Bukarest und der Donau entgegensieht. Es ist also leicht einzusehen, daß bei einer so großen Ausdehnung des engeren Kriegsschauplatzes zwischen Bukarest und der Donau, der über 50 Quadratmeilen einnimmt, auf dessen jeglichem Punkte der Zusammenstoß erfolgen und ein Kampf sich entspinnen kann, das Kriegsglück bald auf die eine bald auf die andere Seite sich wenden kann, je nach den zufälligen Verhältnissen der respektiven Stärke der Truppen und günstigeren Position beider Theile. Von entschiedenem Erfolge wird jedoch nur eine größere Schlacht werden, die nach allen Andeutungen in der Nähe von Bukarest erfolgen dürfte. Man muß daher jeden Augenblick auf Gerüchte von einer bereits geschlagenen Schlacht sowohl, als auch von zahlreichen Episoden eines solchen Kampfes, deren Erfolg bald für die eine, bald für die andere kriegführende Partei günstiger sind, gefaßt sein. Von dem Erfolge einer Schlacht bei Bukarest ist uns bis jetzt noch keine Nachricht zugekommen; gewiß ist es jedoch, daß Fürst Gortschakoff bis zum 10. seine Macht zwischen Bukarest und Oltenitza schlagfertig concentrirt u. aufgestellt hatte. Die Türken sollen bedeutende Truppenmassen von Turtukai hinübergesetzt haben, und man sieht einem erneuerten Angriff von Seite derselben entgegen. Aufmerksam müssen wir jedoch den Leser darauf machen, daß nach den schon früher von uns mitgetheilten Nachrichten die Türken bei Simnitza u. Silistria gegen Kalarasch zu die Donau überschritten haben und geradewegs nach Bukarest marschiren dürften. Omer Pascha soll persönlich bei dem letzten Corps zugegen sein. Andererseits berichtet man, daß die Vorhut, 5 bis 6000 Mann stark, des Osten-Sacken'schen Corps den Pruth bereits überschritten habe.

„Dem Siebenb. Boten" wird aus Bukarest vom 5. Folgendes berichtet: „Obwohl der Kampf zwischen den Russen und Türken bei Giorgevo schon in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch begonnen hat, so ist doch bis zur Stunde noch kein amtliches Bulletin erschienen. Es dürfte dieses wohl ein Anzeichen sein, daß die einzelnen Gefechte nicht immer so ausfallen mögen, als wie es die Russen gerne wünschten. Daß die Sache stündlich ernster wird, ist schon daraus zu entnehmen, daß Fürst Gortschakoff sich heute früh selbst auf den Kriegsschauplatz begeben hat. Reisende oder vielmehr Flüchtlinge, die heute aus Giorgevo hier eintrafen, erzählen, daß gestern Nachmittag der Kampf sich mit größter Heftigkeit erneuert habe u. die Türken auf diesseitigem Ufer Posto gefaßt und den Straßenkampf begonnen hätten. Beim Abgang jener Reisenden sollen bereits mehrere Gebäude in Flammen gestanden sein, die Bevölkerung kampirt theils im Freien außerhalb der nördlichen Stadt-Barrière, theils flüchtet sich dieselbe massenweise aus Bukarest. Fast alle ruff. Truppen, die hier lagen, sind seit vorgestern und gestern nach der Donau abgerückt. Da nun die Sachen von Stunde zu Stunde ernster sich gestalten, so dürfte es nicht unwahrscheinlich sein, hier bald neue Truppen aus der Moldau nachrücken zu sehen. Für Bukarest wird, je weiter der Kampf herwärts rückt, die Gefahr immer drohender. Eine Schlacht vor den Barrièren Bukarests ist nichts Unwahrscheinliches, dürfte aber von den traurigsten Folgen für diesen reichen Handelsplatz verbunden sein, da Brandlegung u. Plünderung, sei es von den einen oder andern der kämpfenden Armeen eher in das Bereich der Möglichkeiten als der Unmöglichkeiten gehören. Viele Personen, besonders Bojaren, haben ihre Baarschaften, Schmuck und besten Habseligkeiten zusammengepackt, um bei der ersten drohenden Gefahr nach Siebenbürgen zu entfliehen. Das schönste Herbstwetter begünstigt die Operationen der beiden Armeen. Der Gesundheitszustand in Bukarest ist unter dem Civile ein sehr befriedigender.

Von der walachischen Grenze, 6. Nov. Seit mehreren Tagen findet aus der Moldau und Walachei eine förmliche Auswanderung nach Siebenbürgen statt. Anfangs trafen nur reiche und vornehme Leute ein, jetzt aber sehen wir deren aus allen Volksklassen, so zwar, daß von Seiten der Behörden Maßregeln getroffen und im Grenzkordon Vorschriften gegeben worden sind, strenge Kontrole über die Eintretenden zu halten. Sollte dieses Zuströmen noch lange dauern, oder noch zunehmen, so würde man am Ende genöthigt sein, die Grenze gänzlich dagegen zu sperren. Die Nachrichten, welche diese Flüchtlinge mitbringen, gehen einstimmig darin zusammen, daß die türkische Armee unter Omer Pascha weiter vorrückt, ja daß Bukarest schon von ihr bedroht sei (?). Es soll dieser Feldherr eine sehr kluge Strategie zeigen, und damit die Russen überraschen, die sein rasches Vorgehen nicht erwarteten, daher auch nicht vorbereitet genug waren. Eben so soll die türkische Armee große Bravour zeigen, und von Fanatismus getrieben, mit wahrer Tollkühnheit in's Feuer gehen, wobei man noch fast überall gute Aufführung bemerkt, die von im Heere angestellten europäischen Offizieren ausgeht. So sind denn die Russen gezwungen, sich vorerst auf die Defensive zu beschränken, bis ihre heranrückenden Reserven da sind, wo es dann unfehlbar zu einer Hauptschlacht kommen wird. Bei den seitherigen Plänkeleien blieben die Türken fast überall im Vortheil. Die Gesinnung der Einwohner ist schwankend und neigt sich beim Mehrtheil den Türken mehr zu als den Russen.

Aus Bukarest ist noch keine Aufklärung über die Tage vom 5. bis 9. November da, d. h. darüber, wie es kam, daß die Türken, die am 4. und 5. noch in nächster Nähe der Donau fochten, am 9. unfern Bucharest standen. Wenn Siebenbürger Blätter noch eben gemeldet hatten, Fürst Gortschakoff sei in der Lage, in jedem Augenblick nach mehreren Punkten hin je 40,000 M. entwickeln zu können, so zeigte sich dieß als eine arge Uebertreibung. Gegen Oltenitza und Kalarasch, von wo doch der Hauptstoß erfolgte, scheinen kaum über 20,000 Mann detachirt worden zu sein, u. die im Hauptquartier bei Bucharest stehende Truppenmacht wird von der letzten Wiener Depesche nur auf 35,000 Mann angegeben. So möchte das Berliner Correspondenzbureau Recht haben, wenn es sagt: „Nach verläßlichen Nachrichten befinden sich in den Fürstenthümern wenig über 80,000 Mann russischer Truppen, die Stärke der auf russischem Gebiet befindlichen, gewissermaßen als zweite Operationslinie nach der Donau aufgestellten Truppen soll jedoch nahezu 90,000 Mann stark sein. Ueber die einzelnen Gefechte liegt ein fast undurchdringlicher Wirrwar von Nachrichten vor. Während die meisten Berichte den Fürsten Gortschakoff schon am 3. oder 4 den Gefechten bei Oltenitza beiwohnen lassen, soll er, der Oesterr. Correspondenz zufolge, erst am 8. von Bukarest abgegangen sein. Möglich wäre, daß Gortschakoff von Bukarest aus auf die verschiedenen bedrohten Punkte (Giurgewo, Krajowa, Oltenitza ꝛc.) geeilt wäre, um die nöthigen Anordnungen zu treffen, und daß er dann erst am 8. oder 9. mit seinem Generalstab auf dem Punkte sich begeben hätte, von wo aus der Hauptstoß der Türken gegen Bukarest erfolgen sollte — d. h. von Oltenitza aus längs des Arsisthals gegen Bukarest. Die Russen schieben die Schuld des ungehinderten Donau-Uebergangs der Türken auf einen Nebel, unter dessen Schutz der Uebergang stattgefunden habe, und geben zu, daß die Türken nicht aus ihren Verschanzungen heraus; sondern nur in dieselben zurückgetrieben worden seien. Daß es bei Crajowa zum Kampf gekommen, scheint aus der ärztlichen Meldung aus Bukarest hervorzugehen, welche von den Verwundeten aus der Affaire von Crajowa spricht. Wenn aus Bukarest vom 9. gemeldet wird: „seit drei Stunden Kanonendonner," so fragt sich: von fern oder nahe? Bukarest liegt von Oltenitza etwa 18 Stunden. Russische Bataillone sollen Befehl erhalten haben nach Oltenitza zu marschiren; unterwegs sei ihnen Gegenbefehl zugekommen. Ist dies wahr, so deutet es darauf, daß man in Bukarest befürchtete von Kalarasch und Crajowa überflügelt zu werden, wenn man das

Digitized by Google

Hauptquartier zu sehr durch Entsendungen gegen Oltenitza entblößte. Weder von Wien noch von Bukarest liegen verläßliche Berichte vor, um diese Zweifel und Voraussetzungen aufzuklären.

Der Schwäb. Merkur enthält dieselbe telegraphische Depesche aus Bukarest vom 9., die wir gestern mitgetheilt; sie ist dort von Mittag datirt und schließt mit dem Beisatze: „Abends. Der Kanonendonner währt noch immer fort.."

Deutschland.

München, 15. Nov. Nach einer Mittheilung in der heutigen Magistratssitzung genehmigte die kgl. Kreisregierung die Organisirung von Wander- und Krankenunterstützungsvereinen der Gesellen der Gewerbe in München und wurde der Magistrat zugleich angewiesen, der Bildung von Gesellenvereinen, welche nicht unter obrigkeitlicher Leitung, beziehungsweise unter der Leitung der Vereinsvorsteher stehen, auf jede Weise entgegen zu treten und solche Vereine nicht zu gestatten. — Das herrliche Herbstwetter begünstigt die Bauarbeiten an unserer Maximiliansstraße, welche sichtlich vorwärts schreiten. Leider wurden gerstern 2 Arbeiter (einer ist Vater von 5 Kindern) durch den Einsturz einer Erdschichte sehr stark beschädigt. — Dieser Tage wurden drei Wirthen und einem Bräuer große Quantitäten Bieres confiscirt und die Betroffenen mit entsprechenden Geldstrafen belegt, welche dem Armenfond zufallen. Die Thätigkeit unserer Viktualienpolizei findet allenthalben die freudigste Anerkennung. Auch ein Viehhändler, welcher außerhalb des Marktes 6 Kühe verkaufte, wurde um 40 Gulden, die Käufer jeder um 10 Gulden bestraft. — Wer heute die Allg. Ztg. in die Hände nahm, der konnte nicht wenig erschrecken, als er da von einem furchtbaren Brande in Trostberg las, über den ein quidam „aus Oberbayern" in jenem Blatte einen gar salbungsvollen Artikel losließ. Nun aber hat es dort gar nicht gebrannt und war das Ganze die Erfindung eines müßigen Kopfes, und wenn etwas verbrannt ist, so ist es das Hirn des, wie uns scheint, noch dazu funkelnagelneuen Berichterstatters der Allg. Ztg.

Der C. f. N. meldet: München, 14. Nov. Nach einem allerhöchsten Rescript ist sicherem Vernehmen nach in Niederbayern der k. Forstmeister J. Sintzel in Deggendorf, der k. Revierförster Karholtz in Duschelberg, Forstamt Wolfstein, und der Forsteiförster Max v. Bar und Meßert quiescirt. Der k. Forstmeister in Geisenfeld, Frhr. v. Bergheim auf das Forstamt Gunzenhausen und der k. Forstmeister Klein in Zwiesel auf das neuerrichtete Forstamt Landshut versetzt. Zum Forstmeister in Zwiesel wurde der 2. Forstkommissär bei der k. Regierung von Oberbayern, Chr. Haindl, und zum k. Revierförster in Duschelberg der Aktuar bei dem kgl. Forstamte Wolfstein, Wegsandschneid, befördert.

(Dienstesnachrichten) Se. Maj der König haben den Professor der 4. Klasse an dem Gymnasium bei St. Anna in Augsburg, Heinrich Gottl. Schmidt in den Ruhestand versetzt; den Rektor an diesem Gymnasium und seitherigen Professor der 3. Gymnasialklasse Dr. Gg. Kaspar Metzger in die Stelle des Professors der 4. Gymnasialklasse, und in die Stelle des Professors der 3. Klasse an dem Gymnasium St. Anna in Augsburg den Professor der 1. Gymnasialklasse K. Fr. Dorfmüller vorrücken lassen, ferner zu der durch den Tod des Gymnasialprofessors Mich. Rabus erledigten Stelle des Professors der 2. Gymnasialklasse daselbst den Lehrer der obersten Klasse der Lateinschule bei St. Anna, K. G. Oppenrieder, zum Professor der dortigen 1. Gymnasialklasse den bisherigen Studienlehrer an der 2. Klasse der Lateinschule zu Erlangen, Dr. Chr W. Jos Cron ernannt; dann zum Studienlehrer an der 4. Klasse der Lateinschule bei St. Anna in Augsburg den Lehrer der 2. Klasse A. Bauer und zum Lehrer der 2. Klasse den Studienlehrer der ersten Klasse H. Gürsching vorrücken lassen, endlich zum Studienlehrer der 1. Klasse dieser Lateinschule den Inspektor des Collegiums bei St. Anna M Metzger ernannt; den Professor der 3. Gymnasialklasse zu Speyer, Ferd. Osterhelder an die 4. Klass dieses Gymnasiums vorrücken lassen, den Subrektor und ersten Lehrer an der Lateinschule zu Edenkoben, Jos. Langer, zum Professor der 3. Klasse des Gymnasiums in Speyer ernannt; den Professor der 1. Klasse an dem Wilhelms-Gymnasium zu München, Dr Jos. Hefner in den Ruhestand treten lassen; zu der Stelle des Professors der 1. Klasse des Wilhelm-Gymnasium den Lehrer der 3. Klasse an der Lateinschule des genannten Gymnasiums, Simon Burghardt befördert; in die Stelle des Lehrers der 3. Klasse dieser Lateinschule den Lehrer der 2. Klasse L. Geiger, und in die Lehrstelle der 2. Klasse den dortigen Lehrer der 1. Klasse, J. Lauth vorrücken lassen, zum Studienlehrer der 1. Klasse an der Lateinschule des Wilhelms-Gymnasium den Lehramtskandidaten Johann Schöberl zu München ernannt; den Pfarrer zu St. Pölten in Weilheim, Ldgs. gl. Namens, Priester Theodor Herrmann, von dem Antritte der ihm zugedachten katholischen Pfarrei Walleshausen, Ldgs. Landsberg, enthoben, und diese Pfarrei dem Priester F. Xav. Sönning, Pfarrer in Karlshuld, Ldgs. Neuburg a D. übertragen, und die protestantische Pfarrstelle zu Dachsbach, Dek. Markt Uehlfeld, dem Pfarrer zu Untermerzbach, Dek Memmelsdorf, Christian Simon Gagel verliehen.

— Das Curat-Benefizium zu Maria-Thann l. Ldgs. Lindau, ist mit einem fassionsmäßigen Ertrage von 332 fl. 33 kr. 2 dl. in Erledigung gekommen.

Augsburg, 14. Nov. Vor unserm seit dem 7. d. Mts. zusammengekommenen Schwurgericht wurde heute ein Preßprozeß verhandelt, gerichtet gegen Herrn Ludwig Schönchen, Redakteur der Augsburger Postzeitung, wegen Vergehens durch Mißbrauch der Presse und zweier polizeilich strafbarer Reate; gleichfalls durch die Presse verübt. Bekanntlich bekämpfte die Postzeitung die Bedingungen, unter welchen Preußen dem neu zu bildenden Zollverein beitreten wolle, und hob in mehreren Artikeln die nach ihrer Ansicht für Bayern hieraus erwachsenden Nachtheile hervor. In einem dieser Artikel aus München d. d. 9. Juli Nr. 191 dieses Jahrganges zeigte sich ein Unmuth, der sich durch ironische Ausdrücke Luft machte, was vom Angeklagten in öffentlicher Sitzung gar nicht in Abrede gestellt wurde, aber es war verneint, daß, wie die Anklage lautete, die k. b. Regierung darin mit herabwürdigendem Spott behandelt worden sei. Der Angeklagte erklärte: im Zusammenhalt aller in dieser Beziehung erschienenen Artikel der Postzeitung erhelle, daß die ihm hauptsächlich zum Vorwurf gemachten Sätze auf die Industriellen und nicht auf die k. Regierung zielten. Die k. Staatsanwaltschaft hielt die Anklage aufrecht, bemerkte übrigens, daß sie die Person des Redakteurs für sehr ehrenwerth anerkenne, und zugebe, daß die Tendenz der Postzeitung keine destruktive sei. Aber sie sei ein Parteiblatt, das Organ einer Partei, deren Opposition gegen Preußen schon seit einigen Jahren bemerkbar sei ꝛc. Nach kurzer Berathung sprachen die Geschwornen durch ihren Obmann Herrn v. Molitor auf alle Fragen ein Nichtschuldig. Hierauf erfolgte von Seite des Gerichts Freisprechung und Freigabe des konfisc. Blattes. Dr. Barth, k. Advokat, hatte nach der Vertheidigungsrede des Hrn. Schönchen noch eine ruhig gehaltene Vertheidigung gesprochen; aber auch der k. Staatsanwalt, Herr Müller, behandelte den Gegenstand mit Umsicht und Würde.

Frankfurt, 14. Nov. Gestern Abends ist Minister Hassenpflug dahier eingetroffen und im Gasthof zum römischen Kaiser abgestiegen. Der Krankheitszustand des Grafen Isenburg zu Wächtersbach erregt ernste Bedenken, so, daß Consultationen stattfinden. Obermedizinalrath Wigand ist per Estafette nach Wächtersbach gerufen worden, mehrere Familienglieder, darunter Fürst Felix Hohenlohe, befinden sich daselbst.

(Baden.) Freiburg, 14. Nov. Dem Vernehmen nach hat das erzbischöfliche Ordinariat schon wieder versucht, Pfarreien zu vergeben Es soll deßhalb ein hier funktionirender Geistlicher, der mit einer derselben bedacht worden, bereits vor den Stadtdirektor geladen worden sein. Die Regierung setzt, wie es scheint, unbeirrt ihren Gang fort. Hr. Generalvikar Buchegger ist bereits „wegen unbefugter Erlasse" um fünfzig Gulden gebüßt worden, und mehreren Kanzleiangestellten steht dasselbe Schicksal bevor. Temporaliensperre wird mit jedem Tage erwartet.

(Würtemberg.) Stuttgart, 9. Nov. Das angriffsweise Verfahren, das der Erzbischof von Freiburg der badischen Regierung gegenüber eingeschlagen hat, verglichen mit der Haltung des würtembergischen Bischofs, liefert den Beweiß, daß nicht mehr im ultramontanen Lager die Einigkeit herrscht wie bisher. Die Seele der ganzen hierarchischen Bewegung in der oberrheinischen Kirchenprovinz ist der Bischof Ketteler in Mainz; dessen Einfluß scheint jedoch bei dem einen Landesbischof wirksamer zu sein, als bei dem andern. Daß der untere Clerus ohnedieß sehr getheiter Meinung und nicht immer und überall auf Seiten der Bischöfe ist, geht aus verschiedenen Erscheinungen deutlich genug hervor. In Würtemberg ist der unerbauliche Conflict bis jetzt noch in dem Schienengeleiß der diplomatischen Verhandlungen geblieben. Auch in Baden wird wohl der Streit auf Seiten der klerikalen Partei bald auf diese Bahn zurückgelenkt werden, wenn die materielle Existenzfrage für den renitenden Clerus zu einer brennenden gemacht wird. So viel haben die Regierungen ihren Gegnern bereits Terrain abgewonnen, daß dieselben nicht mehr in geschlossener Colonne gegen sie anrücken können.

(Sachsen.) Weimar, 9. Nov. Der Antrag der Regierung, die politischen und Preßvergehen der Kompetenz der Geschworenen zu entziehen und den Kreisgerichten zuzuweisen, ist vom Landtag mit 15 gegen 14 Stimmen abgelehnt worden.

Frankreich.

Paris, 12. Nov. Auf der Börse circulirte das Gerücht, daß das Corps des russischen Generals Dannenberg das zwischen Krajowa und Slatina Stellung genommen hatte und durch Omer-Pascha abgeschnitten wurde, auf österreichisches Gebiet übergetreten sei. (D.Allg.Ztg.)

Digitized by Google

Paris, 13. Nov. Der Constitutionnel beantwortet heute die Anschuldigungen des St. Petersburger Journals vom 1. Nov. gegen die türkische Regierung wegen einzelner an den christlichen Bevölkerungen verübten Unbilden. Wären die angeführten Thatsachen auch wahr, meint er, so seien sie immer noch nicht so arg, wie das von Gortschakoff angedrohte Hängenlassen wegen bloßer Kundgebung einer politischen Meinung, sondern höchstens Ausflüsse von persönlichem und Local-Hasse, woran die türkische Regierung unschuldig sei. Ueberdies stellt der Constitutionel auf Grund besonderer Nachrichten die Schilderung jenes Journals von der Lage der Christen in der Türkei als gänzlich falsch dar, wenn man einige vom Marsch eines Heeres unzertrennliche Uebelstände abrechne. Die Verproviantirung der Truppen Omer Pascha's in der Bulgarei sei weniger lästig gewesen, als die der Russen in der Walachei. Trotz der durch die Sendung des Fürsten Menezikoff bei den Muselmännern hervorgerufenen Mißstimmung sei dennoch, Dank den kräftigen Maßregeln der türkischen Regierung, die überall durch die Gouverneure Eintracht und Duldung habe proclamiren lassen, noch kein Exceß gegen die Christen vorgefallen, und zwar eben sowohl in entfernten, von Truppen entblößten Orten, wie auf dem Kriegsschauplatze. Auf Kreta seien einige Kundgebungen sogleich unterdrückt und streng bestraft worden. Bei den Albanesen sei trotz des durch die Kriegserklärung angeregten Enthusiasmus Alles ruhig geblieben. Aus Bosnien hat der Constitutionnel Berichte desselben Inhalts. Die Muselmänner mußten sich dort schriftlich verpflichten, sich brüderlich und duldsam gegen die Christen zu betragen, und diese ihrerseits, keinen Einflüsterungen Gehör zu geben, sondern ihrem rechtmäßigen Souverain ergeben und unterthänig zu bleiben.

Rußland.

Am 8. November soll ein Feldjäger von Petersburg mit Depeschen nach Wien gegangen und Nachrichten mitgebracht haben, die vorerst alle Gerüchte von den in der Presse umlaufenden Vermittelungsvorschlägen in Frage stellen. Der Kaiser hat sich nämlich dahin ausgesprochen, daß, solange die Türken auf dem linken Donauufer bleiben und der Sultan die erlassene Kriegserklärung nicht zurücknimmt, von keinen weiteren Unterhandlungen auf dem bisherigen Vermittlungswege die Rede sein könne.

Auch den Hamburger Nachrichten schreibt man aus Petersburg vom 8. Nov.: Der Kaiser hat erklärt (und auch den Höfen communicirt), daß von neuen Unterhandlungen u. Vermittlungen nicht eher die Rede sein kann, als bis die Türken wieder auf dem rechten Donauufer und die Kriegserklärung des Sultans zurückgenommen ist."

Posen, 13. Nov. Heute geht uns aus dem benachbarten Königreich Polen eine Nachricht zu, die, falls sie sich bestätigen sollte, allerdings nicht unwichtig wäre. Es heißt, daß alle im südöstlichen Polen stehenden russischen Regimenter Befehl erhalten hätten, sofort nach dem Kriegsschauplatze aufzubrechen. Ist dieß der Fall und zieht man trotz der vorgerückten Jahreszeit sogar aus Polen neue Truppen heran, so muß man die in der Walachei bereits concentrirte Armee nicht für ausreichend halten, die Türken mit Erfolg zu bekämpfen. Allerdings haben die Russen wohl nicht darauf gerechnet, daß Omer Pascha jetzt die Donau überschreiten und zur Offensive übergehen würde; sie haben vielmehr geglaubt, der Winter werde mit unbedeutenden Scharmützeln hingehen, und erst im Monate April oder Mai werde es zu einem entscheidenden Zusammenstoß kommen, so daß man nicht nöthig habe, die in Bessarabien und Polen stationirten Truppen vor dem Frühjahre nach dem Kriegsschauplatze vorrücken zu lassen, was der Verpflegung wegen bisher nicht geschehen ist. (D.A.Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 3. Nov. „Es ist hier notorisch, daß der russ. Commandant Fürst Gortschakoff mit dem Plane umgeht, die Türken in die Moldau und Walachei hineinzulocken und erst dort, wie es sich gebührt, zu empfangen. Er rechnet viel auf seine zahlreiche Reiterei — 16,000 M. an der Zahl — eine Truppengattung, die im türkischen Lager ungemein karg, d. i. nicht über 6000 M. repräsentirt ist. Das Standrecht wurde russischerseits in Bukarest publizirt und dieses Gesetz wird ohne Verzug für das ganze Gebiet ausgedehnt werden. Das dritte Armeekorps wird aus Podolien und Volhynien in aller Eile gegen den Pruth expedirt und alle Fuhrwerke zur Beförderung der Infanterie, herrschaftliche und nicht herrschaftliche in diesen Provinzen requirirt. Die türkischen Unterthanen müssen sich aus der Moldau und Walachei binnen 3 Tagen entfernen. Die Correspondenz zwischen der Türkei und Bukarest muß auf höheren Befehl von nun an aufhören. Hiervon hat man bereits die diplomatischen Agenten verständigt. Das linke Donauufer muß von den Bewohnern geräumt werden.

Eine Abtheilung der Besika-Flotte, und zwar 8 größere und kleinere Kriegsschiffe des französischen Geschwaders, erschien zuerst in der Nähe Konstantinopels in der Nacht vom 31. Okt. auf den 1. Nov. Ihr folgte die englische Abtheilung, welche im Bospor von Dampfschiffen heraufgezogen wurde. Am folgenden Tag geschah dasselbe mit der französischen. Beide warfen in Beykos (Mitte der Meerenge des Bosporus) ihre Anker. Die beiden kommandirenden Admirale erschienen zuerst auf den Dampfschiffen, auf welchen ihre Flagge aufgepflanzt sich befindet.

Vor der Ankunft der Kriegsschiffe fand eine Sitzung der Nationalversammlung statt, die der Sultan selbst präsidirte. Es wurde ein kaiserliches Dekret öffentlich verlesen, mitteist dessen der Sultan den Großvezier beauftragt, alle zu seiner Reise ins Lager erforderlichen Vorbereitungen schnell und pünktlich zu vollführen.

Aus Batum hat man positive Nachrichten, daß Selim Pascha bereits in das russische Gebiet eingedrungen war und eine Festung (Nicolai Grabowsky) genommen hat. Ein Theil der bei dieser Gelegenheit gemachten Gefangenen befindet sich bereits in Konstantinopel und man konnte sie sehen, als man sie in das Kriegsministerium eskortirte. Die Mehrzahl der Gefangenen wird in diesen Tagen auf dem Staatsschiff „Taif" gebracht werden.

Die Pforte hat eine direkte Aufforderung an das serbische Gouvernement gerichtet, sich für oder gegen die Türkei zu erklären. Der serbische Resident mußte es anhören, wie Reschid Pascha den Beweis führte, daß Angesichts der Hülfeleistung Seitens Englands und Frankreichs Serbien nichts anders zu thun habe, als mit den Türken für die Civilisation in den Kampf zu gehen. Will es dieß nicht thun, so wird man den regierenden Fürsten absetzen und ein türkisches Truppencorps zum Schutze Serbiens hineinmarschiren lassen.

Konstantinopel, 3. Nov. Das Dampfschiff von Trapezunt ist gestern hier mit der Nachricht angekommen, daß Selim Pascha das Fort von Nikolajowsk eingenommen habe. Es haben bereits zwei ernsthafte Gefechte stattgefunden, und der Verlurst der Türken wird auf tausend Mann angegeben. Das Dorf ist mit Sturm genommen worden, und der Stoß der türkischen Heeresmassen war ein so gewaltiger, daß die Russen in aller Eile den Platz verlassen mußten. Den nächsten Tag versuchten sie, durch 6 Bataillons verstärkt, das Fort wieder zu erobern, sind aber vom Obersten Hussein Pascha zurückgeschlagen und verfolgt worden. Die Zahl der gefangenen Russen wird auf 150 angegeben. Ein gefangener russischer Kapitän und vier Offiziere sind bereits in Konstantinopel angekommen. Das Fort Nikolajowsk liegt auf dem Wege zwischen Batum und Redutkale. Es soll ein sehr wichtiger Posten sein. Selim Pascha hat auch die nöthigen Dispositionen getroffen, um weiter vorzugehen und über Alexandriowsk und Mochar nach Redutkale zu gelangen. — Der Gesandte einer befreundeten Macht hat dem Minister des Aeußern die vertrauliche Mittheilung gemacht, daß Fürst Gortschakoff die Türken in die Ebenen der großen Walachei locken und dort schlagen wolle. Der russische General rechnet hiezu auf die großen Massen seiner regulären Kavallerie. Auch gehe der Plan Fürst Gortschakoffs dahin, den Türken mit dem 3. und 4. Armeekorps die Spitze zu bieten, während das 5. vom Pruth aus ihnen den Rückzug abschneiden soll. Dieses 5. Corps liegt aber noch in Bessarabien und muß erst den Grenzfluß der Moldau überschreiten, ehe es in Combination mit den Truppen Gortschakoffs operiren kann. — Fürst Stirbey sandte eine außerordentliche Mission an die Pforte und ließ erklären, daß er nach Verkündigung des Martialgesetzes in der Walachei nach Verhängung des Belagerungszustandes über Bukarest, nach dem von Fürst Gortschakoff an alle russischen Commandanten erflossenen Weisung, Getreidevorräthe, die sie nicht mit sich nehmen können, zu verbrennen (?), nicht länger in der Walachei bleiben, dem Rathe der Bojaren die Zügel der Regierung übergeben und übrigens dem Beispiele Fürst Ghika's folgen wolle.

Konstantinopel, 7. Nov. Große Truppenkonzentrirung an der asiatischen Grenze. Türkisches Geschwader nach dem schwarzen Meere abgegangen. Serbien zur Erklärung aufgefordert.

Digitized by Google

Theater-Anzeige.

Freitag den 18. Nov.

11te Vorstellung im 2ten Abonnement.

Undine.

Grosse romantische Zauberoper in 4 Abtheilungen von A. Lorzing.

„Hanns, Kellermeister," Herr Kellmann als zweites Debut.

Gesellschaft Ressource.

Samstag den 19. Nov.

Tanz-Unterhaltung.

Anfang halb 8 Uhr.

Der Ausschuß.

Gesellschaft Thalia.

Samstag den 19. Nov.

Unterhaltung.

Die verehrl. Mitglieder werden ersucht, ihre Billets gegenüber dem Rathhaus im Laden des Herrn Gehwolf sen. abzuholen.

Einladung.

Samstag den 19. dß. wird bei Unterzeichnetem das

Katharinen-Fest

mit Harmoniemusik abgehalten, wobei sehr gutes Bier, kalte und warme Speisen verabreicht werden und für solide Bedienung bestens gesorgt ist. wozu ergebenst einladet

J. M. Fröhlich, Pächter zum goldenen Greifen.

Freitag den 18. Nov,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. G. Nr. 79 unter dem Stadtgerichtsgebäude verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

und andere Gegenstände, bestehend in Herren- und Frauenkleidern, einem Pelzrock, Betten und Bettwäsche, mehreren Stickereien, fertigen und unfertigen Arbeiten, Kanapeekissen, Cerevice- u. Damen-Hauben, Geldbörsen, Kalendern, Stickereien von allen Mustern, Näh-Chatullen, Baumwolle, mehreren Dutzend Zegerer, Kanapees und Sesseln, Spiegeln, Bildern, Rohrstühlen, ledernen Sesseln, Tischen mit Wachstuch bezogen, Lampen, Tafeln und hölzernen Stühlen, Kleideraufhängern, nebst noch mehreren Hauseinrichtungen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedel, stadtger. verpfl. Auktionator.

Anzeige.

Im Bayer'schen Bräuhaus in der Kalmünzergasse gibt Herr Joseph Bär bloß von Mittag 12 Uhr bis Nachmittags 4 Uhr eine Parthie guter

Kartoffel

mittler Größe in Säcke gemessen mit 5 Metzen zu 2 fl. ab.

Reinicke, in Moosham.

Frisch angekommen:
neue ächte Maroni-Kastanien,
„ „ Holländer Vollhäringe
feine Milly Kerzen per Pfund-Paquet 30 kr.
empfiehlt zur gütigen Abnahme

G. M. Niedermeyer, zum Pfau.

Dienstoffert.

Es wird eine ordentliche Person gesucht in mittlern Jahren, die gut nähen und stricken kann, sich auch kleineren häuslichen Arbeiten unterzieht. Dieselbe könnte sogleich einstehen. Näh. in der Exp. d. Bl.

In ein hiesiges Bürgershaus wird sogleich eine Magd gesucht, die kochen kann und sich allen häuslichen Arbeiten willig unterzieht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

In der Römlingsstrasse Lit. D. Nr. 63 über 1 Stiege sind 2 meublirte Monatzimmer für ledige Herren zu vermiethen.

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Denjenigen, welche sich bei der **IX. Jahresgesellschaft** der **Renten-Anstalt** zu betheiligen wünschen, diene zur Nachricht, daß Einlagen zu derselben, sowie Nachzahlungen zur Vervollständigung theilweiser Einlagen der früheren Gesellschaften bei der Bank selbst, wie bei den Agenten bis zum **31. Dezember** angenommen werden.

Die **Lebensversicherungs Anstalt** der Bank bietet allen denen ihre Dienste an, welche durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen, sei es zur Versorgung ihrer Angehörigen oder zu andern Zwecken, ein nach dem Tode verfügbares Kapital von einer bestimmten Grösse ansammeln wollen. Nähere Auskunft über die Vorbedingungen wird von den Agenten ertheilt, welche auch die Versicherungs-Anmeldungen entgegen nehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die **Leibrentenversicherungen** können mit Recht denen empfohlen werden, welche sich der Sorge der eigenen Vermögens-Verwaltung überheben und zugleich einen möglichst hohen Rentengenuß erzielen möchten. Anträge zu Leibrenten-Versicherungen können mit dem zum Erwerb der Leibrente bestimmten Kapital gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf besonderes Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten der Bank können sowohl von dieser selbst als den an allen bedeutendern Orten in Bayern aufgestellten Agenten gratis bezogen werden.

München, 7. November 1853.

Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

Eduard Brattler, Dirigent.

Zur Entgegennahme von Anträgen und deren unentgeltlichen Besorgung erbietet sich

J. J. Rehbach, Bank-Agent in Regensburg.

Mit höchster Bewilligung des k. bayer. Ministeriums.

Dr. Suin de Boutemard's

aromatische

ZAHN-PASTA

1|1 Päckchen à 45 kr. — 1|2 Päckchen à 24 kr.

kann jeder Haushaltung und Toilette mit Recht als das **Beste** empfohlen werden, was nach den jetzigen Standpunkte der kosmetischen Chemie zur **Cultur** und **Conservation** der **Zähne** und des **Zahnfleisches** vorhanden ist, und unterscheidet sich diese Zahnseife (Pasta) auf das vortheilhafteste von all' den verschiedenen Zahnpulvern. Die alleinige Niederlage dieses Artikels für Regensburg befindet sich bei Herrn Materialisten

J. W. Neumüller, bei Goliath.

In der **Damenputz-** und **Stickereiwaarenhandlung** des ergebenst Unterzeichneten ist angelangt eine neue grosse Auswahl von

vollständigen Damen-Mänteln

im Preise von 22 fl. bis 80 fl. per Stück und empfiehlt solche einer gefälligen Abnahme

Karl Stadelmann, Gesandtenstrasse Nr. 104

Ladenveränderung und Empfehlung.

Unterzeichneter macht bekannt, daß er seinen bisherigen Laden am Kohlenmarkt verlassen und dagegen einen andern im Kaufmann Schumacher'schen Hause im Taubengäßchen bezogen hat, und bittet zugleich um fernere geneigte Abnahme seiner Lebkuchen, Blätzeln und andern Artikeln.

Karl Golling, Lebküchner.

Miethgesuch.

Ein Stabsoffizier wünscht 2 meublirte Zimmer mit einem Bett und ein heizbares Bedientenzimmer (unmeublirt) sowie Stallung auf 3 Pferde zu miethen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Eine solide Familie sucht eine Wohnung von 2 Zimmern, Kammer, Küche und sogleich zu beziehen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Anzeige.

Die **Todes-Urtel** und **Reden** aus Straubing sind am Tage nach der Hinrichtung zu haben bei

G. A. Auernheimer, b 88 Grübgasse in Regensburg.

Süsser

Franken-Trauben-Most

ist angekommen und empfiehlt selben zur gefälligen Abnahme

Zehgruber, Weinwirthswittwe in Stadtamhof.

Verkaufs-Anzeige.

Bei Unterzeichnetem sind **nußbaumene Läden** in grossen und kleinen Partien sehr billig zu verkaufen,

Dazer, Wirth in Rainhausen.

Ein noch wenig gebrauchter **eiserner Spar-Ofen** mit Brat- und Rauchrohren ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

In der Spiegelgasse Lit. C. Nr. 103 ist der zweite Stock mit allen Bequemlichkeiten zum Ziel Georgi zu vermiethen.

Zu verkaufen:

In Straubing ist eine **Schneidergerechtsame** zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl

Zu verkaufen.

Kirsch- und Nußbaum-Fournire sind in Lit. C. Nr. 104 billigst zu haben.

Vermiethung.

Im Bertram'schen Hause Lit. E. Nr. 53 am Domplatz ist folgendes zu vermiethen und täglich zu beziehen:

1) eine Wohnung im ersten Stock mit 3 Zimmern vorneheraus, einem Vorzimmer, dann 3 in den Hof gehenden Zimmern, 1 Kammer, Küche, Keller, Holzlege, gemeinschaftlicher Waschgelegenheit und Boden. Auf Verlangen kann eine Stallung zu 4 Pferden abgegeben werden.

2) Ein heizbarer Laden Parterre.

Vermiethung.

In Lit. G. Nr. 78 neben dem Stadtgerichtsgebäude sind im ersten Stock 3 heizbare Zimmer, 1 Küche, 1 Magdkammer, Boden, Keller und Waschgelegenheit zum Ziel Lichtmeß zu verstiften.

In Lit D Nr 39 ist ein guter grosser Keller zu verstiften.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz) Hr. Ullmann, Kf. v. München

(G. Engel.) HH. Reitlinger, v. Ichenhausen. Heidelberger, v. Fürth, Kfl. Möller, k. Landger. Assessor v. Kastl.

(Drei Helmen) Hr. Herb, Kf. v. Speier.

(W. Hahn) HH. Ditschborn, Maschinenbauer v. München. Doyer, Fabrikbes. v. Mühlhausen. Dem. Schweiger, Müllerstochter v. Stein.

(G Bär) HH. Fauner u. Rupp, Juristen v. Neustadt. Scharf, v. Altendorf, Heigel, v. Großdorf, Lunnis, v. Steben, Priv Ka gerhder, Gastwirth v. Katschdorf. Artmeier, Müllerm. v. Untermühlbach. Döbl, Kammmacherm. v. Wörth. Schirmer, Tischler v. Kemnath. Letz. Bäckermst. Sedlbauer, Kaminfehrer v. Burglengenfeld. Engel, Buchdrucker v. Ulm.

(G. Eiche.) HH. Bauer, Pfarrer v. Pyrbaum. König, Pfarrer v. See. Bagnamy, Maschinenm. v. Offenbach Dem. Birner, Priv v. Feucht.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 319. Samstag den 19. November 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig **24 kr.** Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Vom Kriegsschauplatz

bringt die „österr. Corresp." folgende wichtige telegrapische Depesche aus Buckarest vom 9. d. M., welche die von uns im gestrigen Blatte angestellten Betrachtungen vollkommen rechtfertigen und denen zufolge man seit etlichen Stunden Kanonendonner hört, doch war man ungewiß, ob derselbe von Oltenitza oder Giurgevo herrührte. Sämmtliche russische Brückenequipagen sind von Kolentira nach Giurgevo abgegangen. Die Russen haben in Trateschti auf einer zwei Stunden von Giurgevo befindlichen Anhöhe in der Richtung von Buckarest sich in der Stärke von 7—8000 Mann aufgestellt. Das russische Hauptquartier befand sich am 4. in Budeschti 4 Stunden von Buckarest gegen Oltenitza gelegen; dorthin begibt sich morgen die diplomatische Kanzlei. Die Türken haben bei Oltenitza ungefähr 17,000 Mann reguläre Infanterie, 3600 Mann Boschi Bugak und 4000 Artilleristen übersetzt. Dem Vernehmen nach befindet sich General Prim bei dem dortigen Corps und soll bis zur angeblich erwarteten Ankunft des ungarischen Revolutionschefs Klapka dasselbe kommandiren. Verläßliche Privatnachrichten melden ferner, daß die Türken am 9. von der Insel von Giurgevo, welche sie am 8. besetzt hatten, durch den General Solmonoff vertrieben worden. Das türkische Corps bei Kalafat wird von Ismail Pascha commandirt und soll 24000 Mann stark sein. Die Russen haben bei Budeschti 35000 Mann concentrit. General Budberg wurde zu Buckarest erwartet. — Als unzweifelhafte Thatsache stellt sich demnach heraus, daß **Russen und Türken wiederum am 9. handgemein geworden sind**, und zwar in einem sehr ernstlichen Gefechte, das sich auf der Linie von Rustschuk-Giurgevo bis Silistria-Kalarasch entspann. Auf der Mitte dieser Linie liegt Turtukai-Oltenitza, und die „öster. Corresp." läßt es in dem ersten Theil ihres Berichts zweifelhaft, ob der „in Buckarest seit etlichen Stunden gehörte Kanonendonner" von Oltenitza oder von Giurgevo herüberschallte. Der zweite Theil der Depesche spricht es als zuverlässig aus, daß bei Giurgevo am 9. d. ein ernsthafter Kampf stattgefunden habe, somit wäre die Annahme eines gleichzeitigen Treffens bei Oltenitza keineswegs nothwendig. Es scheint indeß doch die Meinung zu sein, daß auch bei Oltenitza ein Zusammenstoß erfolgt sei, und es dauerte dann der Kampf dort noch fort, als der Bericht darüber von Buckarest abging. Nähere Nachricht über den Ausgang des Gefechts bei Oltenitza vom 9. d. M. wäre somit noch erst zu erwarten. Nach der Angabe der öster. Corresp. über die beiderseitige Stärke der feindlichen Armeen — von denen die türkische nicht mehr als im Ganzen 24600 M. bei Oltenitza übergeführt haben soll, während die Russen mit ihrem Hauptquartier in Budeschti und ihrer Avantgarde in Trateschti 42—43000 M. stark wären — hätten wir allerdings ehestens einem russischen Siegesbülletin entgegenzusehen, und das um so mehr, als der „Privat"-Bericht der „Oesterr Corr." bereits von einem bedeutendem Erfolge der russischen Waffen bei Giurgevo zu melden weiß, mit dem die anderweitige Mittheilung der „Oesterr. Corr." über die „russischen Brücken-Equipagen" sehr wohl zusammenstimmt. Es liegen indeß Gründe auf der Hand, die es doch noch als sehr zweifelhaft erscheinen lassen, daß wirklich die Türken von der bei Giurgevo von ihnen besetzten Insel von den Russen „vertrieben" worden seien, und wenn anderweitige nicht unzuverläßige Berichte die auf der Linie Rustschuk-Silistria über die Donau gegangenen Türken, die offenbar in dem Gefecht bei Oltenitza gemeinschaftlich thätig gewesen sein werden, um ein Bedeutendes höher anschlagen, als der russische Bericht die eigene Stärke angibt, so darf man auch wohl in der Beförderung der „Brücken-Equipagen" an die Donau nur eine Maßregel erblicken, die von Seiten der Russen für **eine noch keineswegs mit Sicherheit zu erwartende Eventualität** getroffen worden ist. Unter demselben Gesichtspunkte betrachten wir die auf die russische „diplomatische Kanzlei" bezügliche Nachricht der „Oesterreichischen Correspondenz". — Beiläufig wollen wir hier, was die Stärke der türkischen Armee auf dem in Frage stehenden Abschnitt des linken Donauufers betrifft, die im Abendblatt der „Ostd. Post" enthaltene Notiz der „Oesterr. Corresp." nicht unerwähnt lassen, wonach die Türken, „von deren Seite ein erneuerter Angriff zu erwarten stehe", wiederum so „**bedeutende Truppenmassen** von Turtukai nach Oltenitza übergesetzt" hatten, daß Fürst Gortschakoff mit seinem gesammten Generalstabe am 8. nach Oltenitza — soll wohl heißen, ins Hauptquartier des in dieser Richtung operirenden russischen Armeecorps nach Budeschti, oder zur Avantgarde dieses Corps nach Trateschti — abzugehen sich veranlaßt sah. Der mehrerwähnte Abschnitt „Giurgevo-Kalarasch" bildet, wie wir früher bereits hervorgehoben haben, die Operationsbasis für das **Centrum** der türkischen Armee. Wir zweifeln aus strategischen Gründen, daß das Centrum vorgegangen sein sollte, wie geschehen, ohne daß zugleich wenigstens der **linke Flügel** von Widdin-Kalafat aus zu operiren begonnen hätte. Wir verweisen in dieser Beziehung auf die unten stehende wichtige Mittheilung aus Neu-Orsova, deren Meldung über die in der Nacht vom 9. auf den 10. in **Waccerova** eingerückten 500 Mann türkischer Kavallerie wir unter dem bezeichneten Gesichtspunkt auffassen zu müssen meinen.

Die Presse berichtet: Die Nachrichten über die Anzahl der Truppen, welche bei **Widdin** in die kleine Walachei eingerückt sind, wird verschieden, doch am annäherndsten auf 35,000 M. angegeben. Die Türken haben jetzt auch längs der Donau den Weg nach **Czernez** und **Turn** bis an die Grenze genommen. Aus den genannten Ortschaften flüchten aber viele Einwohner auf österreichisches Gebiet, denn die Türken sollen einen Zug gegen Turn-Severin beabsichtigen, um den verschärften Cordon gänzlich aufzuheben. Diese Nachricht bestätigt sich heute durch Briefe mehrerer Flüchtlinge aus der Walachei. Die Flüchtlinge sind von der kaiserlichen Regierung bestens in Schutz genommen; man hat ihnen von Seite des Cordonscommando die Wohnungen im Badeorte Mehadia angewiesen, wo für sie alle gesorgt werden wird.

Die Ostd. Post berichtet aus **Neu-Orsova**, 10. Nov. In dem auf der Hauptstraße von hier nach Crajova liegenden Orte Waccerova sind heute Nacht, nemlich vom 9. auf den 10. Nov., 500 Mann der türkischen Kavallerie aus Kalafat eingerückt und sollen den Befehl haben, den vor einigen Tagen von der russ. Seite erlassenen Befehl, daß sich kein Walache bei Todesstrafe mit einem Türken in einen was immer für Namen habenden Handel einlasse — zu annulliren.

Nachdem im Laufe des 15. Nov. in Wien mehrfach das Gerücht aufgetaucht war, ernste Ereignisse hätten am 11. u. 12. unmittelbar bei und um Bukarest selbst stattgefunden, ging dem „Wanderer" in später Abendstunde aus sonst gut unterrichteter Quelle die Nachricht zu, die Russen hätten **nördlich** von Bukarest bei Plumbutta Stellung genommen. Bestätigt sich diese Nachricht, so müßte entweder ein russ. Corps diese Schwenkung gegen Norden gemacht haben, um einer türkischen Diversion gegen Fokschany, von der bereits hie und da die Rede war, entgegenzuwirken, oder es könnten auch zwischen Bukarest und der Donau wichtige Ereignisse jene Bewegung veranlaßt haben, über deren Bedeutung wir wohl bald etwas Bestimmtes vernehmen werden.

Wien, 16. Nov. **Heutigen Nachrichten zufolge hat das Osten-Sacken'sche Corps, 50,000 M stark, bereits den Pruth überschritten. Vom Kriegsschauplatz nichts Neues.** (Allg.Z.)

Die N. Münchner Ztg. berichtet aus **Bukarest**, 13. Nov.: **Die Türken sind ohne eine Schlacht anzunehmen, nach Zerstörung ihrer Werke auf das jenseitige Ufer zurückgegangen. Die Stellung in der kleinen Walachei (Kalafat) haben sie beibehalten.** (?)

Vom **asiatischen** Kriegsschauplatze meldet das „Journal de Constantinople" aus Erzerum vom 16. Oktbr., daß Abdi Pascha in Folge der ihm von Konstantinopel zugekommenen

Digitized by Google

Weisungen alle bei Erzerum lagernden Truppen nach der Grenze entsendet. Das Lager ist am 13. aufgehoben worden und nur zwei Landwehrbataillons (Redifs) sind zurückgeblieben. Auch die in grosser Anzahl nachrückenden Truppen werden sogleich an die Grenze entsendet. Der Enthusiasmus mit, welchem Freiwillige in grossen Mengen sich melden, ist beispiellos; Jedermann wendet Alles an, um sich ein Pferd und die nöthigen Waffen zu verschaffen und fabrizirt sich Patronen. Erzerum allein hat 6000 Freiwillige geliefert, die sich sämmtlich selbst equipirt und beritten gemacht haben. Im Allgemeinen bleibt nur die christliche Bevölkerung und der kriegsunfähige Theil der türkischen zurück.

Deutschland.

München. Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben beschlossen, daß mit dem 1. Jan. 1854 1) der Forstkommissär 2. Klasse bei der Regierung von Oberfranken, Karl Sievogt, in temporäre Quiescenz zu treten habe, 2) die nachbenannten Forstmeister in gleicher Eigenschaft in die k. Kreisregierungen versetzt werden und zwar: der Forstmeister Fried. Pausch zu Waldmünchen in die Regierung der Oberpfalz und von Regensburg, der Forstmeister Fried. Heldrich zu Kronach in die Regierung von Oberfranken, der Forstmeister Karl Frhr. v. Pechmann zu Sulzbach in die Regierung von Mittelfranken und der Forstmeister Fried. Wanderer zu Mindelheim in die Regierung von Schwaben und Neuburg; 3) zu Forstmeistern bei den k. Regierungen befördert werden und zwar: für Oberbayern die Forstkommissäre 1. Klasse Fr. Weber in München und Fr. X. Waldmann in Regensburg; für die Pfalz der Forstkommissär 1. Klasse in Speyer, Jak. Stadtmüller; für Oberfranken der Forstkommissär 1. Klasse in Bayreuth, Karl Heerwagen, und für Unterfranken und Aschaffenburg die Forstkommissäre 1. und 2. Klasse in Würzburg, Gg. Schmitt und Dom. Rau. — Zu der am Stadtgerichte Aichach erledigten Stelle des 2. Staatsanwalts wurde der funktionirende Staatsanwaltssubstitut Max Frhr. v. Eberz in Passau ernannt.

** Regensburg, 14. Nov. (Sitzungen des landwirthschaftlichen Kreis-Komité's.) Da Referent den Sitzungen vom 18 Aug., 29 Sep. u. 20. Okt. beizuwohnen verhindert war, so berichtet er über das darin Verhandelte nachträglich auf Grund der ihm vorgelegten Akten. Am 18. Aug. wurde über Theilnahme einzelner Mitglieder an der Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe in Nürnberg, an den einzelnen im Kreise abzuhaltenden landwirthschaftlichen Preisevertheilungen und dem Centralfest in München berathen, dann Referate unter Mitglieder vertheilt. Zuletzt wurde beschlossen, die Anträge eines Bezirks-Komité's, „daß die sämmtliche Strafgewalt in Bezug auf den Flurfrevel und beziehungsweise wegen Uebertretung des Verbotes der Einzelhut den Gemeinden wegen nicht genügender Ausübung abgenommen und den Verwaltungsbehörden übertragen, daß zur Erlangung besser qualificirter Individuen zu Flurwächtern vom Staate angemessene Beiträge zu deren Honorirung gegeben und daß endlich zur Veredlung der Rindviehzucht das turnusweise Halten eines Zuchtbullen abgeschafft und wo möglich vom Staate, wie eigene Beschälstationen für Pferde, so auch Rindviehzüchtungs-Stationen errichtet werden,“ der k. Regierung zur weiteren Würdigung mitzutheilen. Am 29. Sept. kamen das Referat und Korreferat zweier Vereinsmitglieder rücksichtlich des abverlangten Gutachtens über den die Gutszertrümmerungen betreffenden Gesetzentwurf zur Berathung Beide sprachen sich im Allgemeinen anerkennend über die Zweckmäßigkeit einer Beschränkung übermäßiger Gutszertrümmerungen, nur das Korreferat noch entschiedener aus, insbesondere wich letzteres vom ersteren darin ab, daß es unbedingt für das Verbot und die Bestrafung gewerbsmäßiger Gutszertrümmernngen war. Beide drückten ihr tiefes Bedauern aus, daß der dem letzten Landtage vorgelegte Gesetzentwurf über die Errichtung der bäuerlichen Familien-Fideikommisse die Zustimmung der Kammern nicht erhalten habe, und sprachen die Ueberzeugung aus, daß den gemeinschaftlichen Zertrümmerungen am Besten durch gute Creditanstalten durch Fürsorge für ein zeitgemäßes Dienstboten- und Taglöhner-, dann Gemeinde-Wesen, durch Uebertragung des Strafrechtes bei Wald- und Flurfreveln an die k Behörden entgegen gewirkt werde. Das Referat erhielt auch mit den Modificationen des Kor-Referats die Zustimmung des Comités. — Auf ein, die Strassenpolizei betreffendes Schreiben des hiesigen Magistrats wurde beschlossen, demselben den Vorschlag zu machen, daß der Magistrat die Reinigung aller Abtritte und Kloaken in der Stadt besorgen, die Mistjauche und den Dünger an einem entlegenen Orte sammeln und solchen an Oekonomen nach Bedarf verkaufen lasse, indem er dadurch in den Stand gesetzt würde, die von der k. Regierung als besonders praktisch empfohlenen geschlossenen Wagenkästen in größerer Anzahl anschaffen zu können. — Für die 30 namhaft gemachten Jünglinge von Pleistein, welche sich um die Alleenpflanzung um genannte Stadt besonders verdient gemacht hatten, sollen zur ehrenden Anerkennung ihres seltenen Eifers an den dortigen Herrn Kooperator Drossner eine Partie gemeinnütziger Schriften und 15 fl. in neuen 6kr.-Stücken mit dem Ansuchen überschickt werden, daß er solche im Einvernehmen mit dem Vorstande des Bezirkskomité's Vohenstrauß an dieselben vertheile oder sonst in geeigneter Weise für sie verwende. — Der Termin zur Abgabe feinwolliger Zuchtwidder aus der Stammschäferei des Hrn. Dr. Lanzer zu Feilenfeld auf Rechnung des Centralfonds für Cultur, solle nach dem Wunsche desselben auf den Monat December verlegt werden. — Der Bericht des Bezirks-Komité's von Obervichtach über die große Zahl der bei dem dortigen Landwirthschaftsfeste vorgeführten Kühe, die dabei gezeigten vorzüglichen Leinenfabrikate und sonstige namhaft gemachten besonderen Leistungen im Gebiete der Landwirthschaft wurde mit größter Befriedigung vernommen; auf den darin gestellten Antrag wurde auch ausnahmweise die Vertheilung von drei weiteren Preisen für preiswürdige Kühe und der ausgesetzten Preise für Leinenfabrikation genehmigt. (Schluß f.)

Regensburg, 16. Nov. Aus verläßlicher Quelle kann die unterfertigte Redaktion die in ihren gestrigen Münchner Mittheilungen vom 14. d. enthaltene Nachricht bezüglich der Personaländerung im höheren Postdienste als unbegründet bezeichnen, und hatte die Anwesenheit des Oberpostmeisters Hrn. Grafen v. Reigersberg in München lediglich mehrere auf einen schwunghafteren Betrieb der Donau-Dampfschiffahrt abzielende Fragen zum Gegenstande. Die Red. d. Tagb.

Straubing, 14. Nov Die niederbayerische Schwurgerichtssitzung für das vierte Quartal beginnt, am 29. d. Mts. Es werden 20—21 Fälle zur Verhandlung kommen. Wie die „Landbötin“ schreibt, soll die Hinrichtung an Gerstl und an Pfefferkorn nächsten Samstag, den 19. Nov. in Straubing stattfinden.

Frankfurt, 15. Nov. Graf Ysenburg-Wächtersbach ist so eben stark bewacht in eine Irrenanstalt (Illenau im Badischen) gebracht worden. (F. J.)

Aus **Baden**, 14. Nov. Wenn die Zeitungsorgane in den wichtigen Fragen, die sie besprechen, ein möglichst treuer Ausdruck der Gesinnung und Stimmung ihrer respektiven Parteien sein sollen, so müssen wir der ultramontanen Presse das Lob ertheilen, daß sie dieser Anforderung wirklich entspricht. Die ultramontane Partei ist in der That wüthend über die Verordnung vom 7. d. und das kräftige Auftreten der Regierung. Wahrlich, wenn man ihre Ergüsse hört, so muß man gestehen, daß die Rothen von den Jahren 1848 u. 1849 noch gemäßigt waren. Und diese Partei, die mit ihren Expectorationen nicht einmal bei den Ministern innehält, will die einzig conservative im Lande u. die treueste und festeste Stütze der Throne sein. Freilich ist der Ingrimm der genannten Partei auch erklärlich. Schon frohlockte sie, daß ein Nachgeben der Regierung den Wirren ohne heißen Streit zum Vortheile der Kirche ein schnelles Ende machen werde. Nur in Würtemberg stehe ein längerer Kampf bevor. — Bei der heute in Freiburg vorgenommenen Abgeordnetenwahl für den 14. Aemterwahlbezirk wurde Herr Handelsmann Karl Kapferer-Gramm einstimmig gewählt.

Freiburg, 15. Nov. Heute Morgens $7\frac{1}{2}$ Uhr, unmittelbar nach dem Frühgottesdienst in der Metropolitankirche, bestieg ein Geistlicher die Kanzel, und verlas zwei Acte des Erzbischofs der oberrheinischen Kirchenprovinz, deren erster die sämmtlichen Mitglieder des geistlichen katholischen Kirchenraths, als den Direktor Prästinari, die Räthe Kuenberger, Küßwieder, Laubis, Forch, Maier und Müller — der andere den großherzoglichen Spezialkommissär Stadtdirektor Burger mit dem großen Kirchenbahn (excommunicatio major) belegt. Die beiden Acte enthalten die Motive. Der erste bezeichnet die Excommunication der Oberkirchenräthe nach viermal wiederholter Ermahnung als poena fercodae sententiae, und verkündet zugleich die Enthebung der beiden geistlichen Mitglieder von den Verrichtungen der Weihe (suspensio ab ordine;) der andere erklärt die Excommunication des Stadtdirectors Burger als poena latae sententiae. Beide Acte wurden in deutscher Uebersetzung verlesen, und werden noch in den Pfarrkirchen der Gebannten verkündet werden. Seit einigen Tagen war der erzbischöfliche Generalvikar Dr. Buchegger mehreremal vor den

Digitized by Google

Spezialkommissär gerufen, von diesem um 50 fl. gestraft, weil er ihm die Ermahnung des Erzbischofs eröffnete, um 100 fl. weil er die Ernennung zweier Pfarrer, und um 300 fl. weil er die Erklärung des Ordinariats unterzeichnet hat; seit vorgestern sind dem Generalvikar die Temporalien gesperrt; auch erzbischöfliche Kanzleibeamte sind mit bedeutenden Geldstrafen belegt.

Karlsruhe, 15. Nov. Kaplan Höll (nach einer Korrespondenz aus Freiburg Vikar Köstle) dahier, als Präsident des Vinzentius-Vereins bekannt, las heute Morgen die (stille) Frühmesse und verkündete während derselben aus erzbischöflichen Auftrage die Exkommunikation des ganzen katholischen Oberkirchenraths (worunter 2 katholische Geistliche) u. des Spezialkommissärs Regierungsraths Burger. Noch im Laufe des Vormittags erhielt Herr Höll Vorladung auf das Stadtamt, wurde verhört und erhielt, vorbehaltlich einer 3tägigen Rekursfrist, sogleich als Strafe 2 Monat Kreisgefängniß, zu deren Erstehung er sich in Durlach anzumelden hat, wurde in die Kosten verfällt, der Stadt verwiesen und wird seiner Zeit in sein Heimathsort Ettlingen verbracht werden. — Von einem Landkapitel im Mittelrheinkreis vernimmt man, daß dasselbe auf stattgehabte Berathung über Das, was jetzt zu thun sei, beschlossen habe, der großherzogl. Regierung zu gehorchen.

(**Sachsen.**) Aus Sachsen, 14. Nov. Seit längerer Zeit schon erregte es Aufsehen, daß ungewöhnlich viele sächsische Offiziere des Dienstes entlassen wurden. Andere Offiziere wurden flüchtig und gingen nach Amerika. Sächsische Blätter drückten sich immer nur höchst behutsam über die Sache aus. Zum Theil unterrichtete Personen wußten zwar, daß es sich wenigstens bei den Flüchtigen um Schulden handelte; jetzt erfahren wir, daß auch die Entlassenen demselben Uebel zum Opfer fielen. Es hat sich nämlich ein Mann gefunden, welcher der böse Dämon des sächsischen Offizierkorps sein will. Dieser Mann ist Niemand anders als der ehemalige Oberappellationsgerichtsrath Höpfner, jetzt Advokat in Dresden, der in seiner früheren Stellung auf einem Balle von mehreren Offizieren gröblich insultirt wurde wegen Aeußerungen, die er zur Zeit der Malereignisse des Jahres 1849 gethan haben soll. Aus jener Ballszene ging eine Denunziation hervor, und nachdem Höpfner in der gerichtlichen Untersuchung „in Mangel mehreren Verdachts" freigesprochen worden war, erfolgte seine Entsetzung im Wege des Disziplinarverfahrens. Er ergriff hierauf die advokatorische Praxis und begann damit, als Jurist dem Offizierkorps den Krieg zu erklären, d. h. er kaufte jeden von einem Offizier ausgestellten Schuld- oder Ehrenschein und führte eine Menge kriegsgerichtlicher Untersuchungen herbei. Der unbezahlte Ehrenschein (es ist dem Offizier überhaupt verboten, Ehrenscheine auszustellen) zog immer die Entlassung nach sich, und so übt Höpfner unausgesetzt sein eigenthümliches **jus talionis.**

Frankreich.

Paris, 15. Nov. Das Journal de l'Empire und der Constitutionnel veröffentlichen heute gleichzeitig eine Art offiziöses Manifest unter dem Titel: „Die Türkei und Rußland vor Europa." Unterzeichnet ist dasselbe vom Deputirten de la Guéronnière, womit seine in der Form äußerst gemäßigte, im Inhalt etwas unbestimmte Natur schon hinreichend ausgedrückt ist. So viel ist aber dennoch herauszulesen, daß, was auch kommen möge, Frankreich und England nicht zugeben werden, daß die Türken irgend geschmälert oder nur gedemüthigt aus dem Kampfe hervorgehe. Was Oesterreich und Preußen betrifft, so glaubt man hier, diesem Aufsatz nach zu schließen, noch immer daran, daß sie durch die Gefahr für ihre eigene Zukunft gezwungen, alle friedlichen Mittel und nöthigenfalls selbst Waffengewalt (?) anwenden werden, um russisches Umsichgreifen zu verhindern. Die Ausdehnung der moskowitischen Macht über die Donau und das Mittelmeer — sagt Hr v. la Guéronnière — würde aus Rußland eine Art Rom machen, das damit über die ganze Welt souverän werden würde. Es würde dann nur noch eine einzige Macht ersten Ranges übrig bleiben, nämlich das russische Reich. Alle anderen würden Staaten zweiten Ranges werden. Preußen und Oesterreich namentlich würden zu den Füßen dieses Kolosses ungefähr Dasselbe sein, was Belgien neben Frankreich ist. Große Völker und Staaten ziehen einer solchen Macht-Abdankung Alles vor, sogar den Kampf ohne Rast noch Gnade, sogar einen dreißigjährigen Krieg, sogar den Tod!" An die im Nesselrode'schen Rundschreiben betonte, „innige Freundschaft u. Allianz" stößt Hr. v. la Guéronnière sich äußerst wenig: denn — meint er — der Kaiser Franz Joseph ist vor allen Dingen der Souverän eines Staates, den er nicht herabsetzen könnte, ohne sich selbst herabzusetzen u. ohne die Dynastie Habsburg, deren Krone er trägt, zu erniedrigen. Worüber indessen Hr. v. la Guéronnière besser unterrichtet sein kann, als über die Absichten Oesterreichs u. Preußens. Das sind die der beiden westlichen Mächte, und in dieser Hinsicht ist das Geständniß bemerkenswerth, daß man, wenn man nur einen Augenblick das Ergebniß der diplomatischen Unterhandlungen hätte voraussehen können, die Flotten Frankreichs und Englands gleich dem Ueberschreiten des Pruth in die Dardanellen hätte einlaufen lassen; ein Geständniß, aus dem sich die kräftigere Haltung Frankreichs in der Zukunft mit Sicherheit folgern läßt. Ferner bekennt Hr. de la Guéronnière, daß man sich in der Beurtheilung der inneren Lebensfähigkeit der Türkei geirrt, weßhalb auch die Londoner Konferenz, die sich um die Stimmung der türkischen Nation nicht weiter kümmern zu müssen glaubte, keinen Erfolg gehabt habe, woraus er die Lehre zieht, daß bei neuen Friedensunterhandlungen Europa nicht mehr daran denken könne, ihr seine Vormundschaft, sondern nur sein Schiedsrichter-Amt aufzulegen. Kurz, wenn man den Inhalt dieses wichtigen Journal-Artikels zusammenfassen will, so scheint er eben so viel zu heißen, als: ehrenvoller Friede für die Türken oder Krieg, und zwar auch mit Frankreich und England.

Großbritanien.

London, 14. Nov. Samstag waren wieder alle Minister im auswärtigen Amte zu einem Cabinet-Conseil versammelt, welches 2 Stunden dauerte. — Die Times unterwirft das Petersburger Manifest einer ausführlichen und vernichtenden Kritik. Ihre Ansichten über die staatliche Bedeutung und Zukunft der Pforte — sagt sie — seien unverändert und bekannt genug, um einer Wiederholung oder Vertheidigung zu bedürfen, aber der innere Werth der Türkei sei eine Frage, die mit dem schwebenden russ. Streite nichts zu schaffen habe. In diesem Streite, das habe sie stets dargethan, sei alles Unrecht auf Seiten Rußlands, und das Originelle, mit dem das Organ des Czaaren das Gegentheil von dem behaupte, was alle Welt mit eigenen Augen gesehen und erlebt hat; der Ton Rußlands, in welchem das Manifest auf die würdevollen türkischen Actenstücke antworte, habe etwas Unerhörtes; es sei geradezu unbegreiflich, wie man sich in Petersburg von einem solchen Aufsatze eine der russischen Sache günstige Wirkung versprechen könne. Chronicle beschäftigt sich mit der neuesten russischen Circularnote, welche einerseits die Mächte herablassend aufmuntert, in ihren Friedensunterhandlungen fortzufahren, andererseits droht, das Erscheinen englischer oder französischer Kriegsschiffe im schwarzen Meere als eine Kriegserklärung aufzunehmen. Die Anwesenheit der Flotten im Bosporus scheine demnach Rußland doch nicht ganz erwünscht, obgleich seine Organe den Glauben affectiren, daß der britisch-gallische Dreizack gegen den Sultan gerichtet sei. In einem andern Artikel des Peelitenblattes finden wir eine Erklärung, die von Wichtigkeit ist, vorausgesetzt, daß sie unbedingt officiell ist.. Wenn die Nesselrode'sche Note hofft, daß die europäischen Mächte unter allen Umständen in ihrem Bestreben verharren werden, den Krieg zwischen Rußland und der Türkei zu concentriren, so habe Rußland die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Ehe Nesselrode seine nächste Depesche aufsetzt, kann er möglicherweise lernen, einen concentrirten Krieg gegen die Türkei mit minder gleichgültigen Augen zu betrachten. Meine Herren, sagt Rußland, überlaßt die Türkei nur mir, und ich will mit der Frage bald fertig werden. Aber sollte auch der Ausgang des walachischen Feldzuges unsere Hoffnungen täuschen, so können wir doch Rußland wenig Aussicht darauf versprechen, daß England und Frankreich Lust haben werden, seinen Wünschen entgegen zu kommen.

Rußland.

Von der russisch-polnischen Grenze, 11. Nov. Trotz allen Berichten von bedeutender Stärke der russischen Occupationstruppen haben wir die aus authentischer Quelle uns zugegangenen Notizen seiner Zeit mitgetheilt, um theils russenfreundliche Uebertreibungen zu widerlegen, theils zu bestätigen, daß die vorwiegende Hoffnung der Russen auf friedliche Ausgleichung wirklich vorhanden war. Jetzt sind Befehle zur schleunigen Verstärkung der Armee jenseits des Pruth überall hin ertheilt. Das Osten-Sacken'sche Corps soll am 2. oder 3. den Pruth überschritten haben. Die Türken sollen Giurgiewo wirklich genommen haben. Die Wahlstatt zu einer entscheidenden Schlacht dürfte in der großen Walachei gefunden werden. Ist die türkische Armee in die kleine Walachei gedrungen, so hat sie im Rücken und der Flanke das in zweifelhafter Stellung verharrende Serbien; während die Russen sich auf ihre Operationsbasis Pruth und die Küsten des schwarzen Meeres concentriren. Der Fürst von Serbien ist von Kragujewatz in Belgrad eingetroffen. Vor etwa zwei Wochen ist die Artillerie daselbst um 4 Sechs- und 2 Zwölfpfünder vermehrt worden. Der

Digitized by Google

Fürst belohnte Major Lubri dafür mit einem goldenen Diamantenschmuck und die Handwerker mit 50 Dukaten. — Ueber das nunmehr bekannte Manifest hört man, es wäre nach der erschienenen Kriegserklärung der Türkei verfaßt worden. Die Hoffnung, ein annehmbarer Vermittlungsvorschlag werde eintreffen, oder directe Verständigung mit der Pforte könnte noch ermöglicht werden, hielt es im Portefeuille zurück. Die präcis mit Ablauf der gestellten Räumungsfrist eröffneten Feindseligkeiten hätten es in die Oeffentlichkeit gerufen.

Türkei.

Belgrad, 10. Nov. Die Bosniaken sammeln sich in Massen an der serbischen Grenze, von wo sie einen Einfall in dieses Land beabsichtigen. Wahrscheinlich um auf dem kürzesten Wege über Serbien nach dem Kriegsschauplatze zu gelangen. Sie haben sogar ihre Ankunft durch Boten in Uczizaansagen lassen, damit dort für ihre Unterkunft gesorgt werde, aus welchem Anlasse sich der dortige fürstlich-serbische Kriegshauptmann nothgedrungen sah, in aller Eile die waffenfähige Mannschaft des Uczizer Kreises an die Grenze zu berufen, um der etwaigen Gewalt mit Gewalt entgegentreten zu können.

Danksagung.

Allen Jenen, welche während der Krankheit und bei dem Leichenbegängnisse unseres geliebten Bruders, Schwagers, Onkels u. Großonkels, des Herrn

Jakob Fried. Porzelius,

Bürgers, Kaufmanns und ehemaligen k. Wechselgerichts-Assessors,

so viele Theilnahme bewiesen, sei der herzlichste Dank gesagt.

Regensburg den 17. Nov. 1853.

Die Hinterbliebenen.

Anzeige und Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem ist so eben

süsser Franken-Trauben-Most

angekommen, sowie

Franken-, Rhein-, Mosel-, ungarische, französische und spanische Weine,

von verschiedenen Jahrgängen, die in Bezug auf Qualität und Billigkeit allen Ansprüchen genügen, zur Abnahme im Grossen wie im Kleinen einem verehrlichen Publikum bestens empfohlen werden. Ferner ist noch zu haben

deutscher und französischer Champagner, Arak de Batavia, Wein-Essig und Senf.

J. G. Stumpf,
zum goldenen Spiegel.

Unterzeichneter bringt einem verehrlichen Publikum zur Anzeige, daß er das ehem. Hagen'sche

Seifensieder-Anwesen

durch Kauf an sich gebracht hat und selbes auch schon bereits seit längerer Zeit ausübt und empfiehlt sein Fabrikat zur geneigten Abnahme.

Joseph Kopp, Seifensieder.

Der Laden befindet sich am Eck der weißen Hahngasse gegenüber dem Bischofshof.

Anzeige und Empfehlung.

Der gehorsamst Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß er von dem verehrlichen Stadtmagistrat die Erlaubniß erhalten habe, ein bisher ruhendes

Uhrmachergeschäft

dahier pachtweise auszuüben, und erlaubt sich, dem hochverehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum seine ergebensten Dienste zur Reparirung der Cylinder- und anderer Uhren, sowie für alle in die Uhrmacherei einschlägigen Vorkommnisse mit der Zusicherung prompter und billiger Bedienung vertrauens- und hoffnungsvollst zu empfehlen.

Johann Trossen,
Uhrmacher, Haidplatz im Hrn. Friedrich's Schneidermeisters Behausung B. 57 am Eck ins Krebsgäßchen.

Aufforderung.

Vergangenen Sonntag wurde aus dem Eberl'schen Bräuhause wahrscheinlich aus Versehen ein Bierglas mit gravirtem Deckel (Wappen des hiesigen Gesang-Vereins und das der Stadt Regensburg vorstellend) mitgenommen. Da die Person, welche selbes mitnahm, recht wohl bekannt ist, so wird selbe auf diesem Weg ersucht, das obengenannte Glas unverzüglich wieder zurückzustellen, außerdem man genöthigt wäre weitere Schritte zu thun, die sehr unangenehme Folgen nach sich ziehen könnten.

Vermiethung.

In Lit. D Nr 39 ist ein guter grosser Keller zu verstiften.

Camphine,

eigenes Fabrikat, von anerkannt vorzüglichster Qualität, erlaube ich mir zur gütigen Abnahme zu empfehlen.

Diejenigen Herren, welche für einzelne Städte den Verkauf übernehmen wollen, belieben mir ihre Anträge baldigst franco zu machen.

Regensburg.

J. W. Neumüller,
beim Goliath.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete macht einem hiesigen sehr verehrlichen Publikum die gebührende Anzeige, daß bei ihm täglich gut zubereitete Mittagskost zu haben ist, mit der höflichen Bitte baldiger Anmeldung jener Herren Theilnehmer, welche sich hiezu abonniren wollen. Mit Hochachtung zeichnet

F. E. Katteyer,
Gastwirth zum goldenen Adler unweit der steinernen Brücke.

Marolds k. priv. dynamische Lampen

sind in kompleter Auswahl vorräthig, und empfiehlt selbe, sowie Lampen-Aufsätze, Schirme, Schleier, Kugeln, Cylinder, Dochte, Dochtscheeren, Cylinderbürsten einer geneigten Abnahme

Jakob Krippner.

Vermiethung.

Unweit dem neuen Hause ist der erste Stock mit 4 heizbaren Zimmern, Garderobe, Speise, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten sogleich oder zum nächsten Ziel zu verstiften. Näheres zu erfragen in Lit. E. Nr. 174 im ersten Stock.

Verkaufs-Anzeige.

Bei Schmiedmeister Hoch am Steinweg ist eine einspännige ganz elegante **Droschke** zu verkaufen.

Kapitalgesuch.

800 fl. werden auf ein Anwesen, welches mit 600 fl. der Brandassekuranz einverleibt ist, aufzunehmen gesucht Die Papiere können in der Exp. d. Bl. eingesehen werden.

Dienstoffert.

Es wird ein Mädchen von der Stadt oder vom Land zu leichter Beschäftigung sogleich in Dienst zu nehmen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Einladung.

Eine Sendung

süsser Franken-Trauben-Most

ist angekommen und kann wegen seiner Güte sehr empfohlen werden.

Heinrich Zehgruber,
im neuen Haus.

Stehengelassener Regenschirm.

Der redliche Finder eines am Fischmarkt stehen gelassenen grünseidenen Regenschirms wird gebeten, selben gegen Belohnung bei Tapezierer Fischer abzugeben.

Verlaufener Hund.

Ein hellbraunes Hündchen männlichen Geschlechts hat sich verlaufen. Wer darüber Auskunft geben kann, wolle es gegen Erkenntlichkeit melden bei Zimmermeister Rausch in der schönen Gelegenheit.

Vermiethung.

In der Engelburgergasse Lit. D. Nr. 59 ist ein meublirtes Monatzimmer mit Kabinet sogleich zu beziehen.

In der Spiegelgasse Lit. C. Nr. 99 ist die Hälfte des ersten Stockes zu vermiethen, und kann sogleich bezogen werden. Näheres in Lit. C. Nr. 109.

Anzeige.

Wechsel auf **New York, Baltimore** und **Philadelphia**, sowie auf alle grösseren Plätze der **nordamerikanischen Staaten** und **Canadas** in beliebigen Beträgen und zu den **billigsten** Coursen bei

Eduard Engerer in Regensburg.

Anzeige.

Einfache und doppelte

Theater-Perspektive

von guter Qualität und starker Vergrösserung sind in grosser Auswahl zu haben bei

F. Schellbach, Optikus und Mechanikus, Eck der weißen Hahngasse.

Anwesens-Verkauf.

Ein Oekonomie-Anwesen, bestehend in Wohnhaus, Stallung, Stadel, Holzschupfe, Hoiraum, Obst- und Grasgarten, und Pumpbrunnen, durch eine starke Umfassungsmauer abgeschlossen dann $7^1/_2$ Tagwerk Feldgründen, wird unter Bedingungen, die einem soliden Erwerber vortheilhaft sein können, aus freier Hand verkauft. Die Gebäude sind noch nicht lange erbaut, befinden sich im besten Zustand, und in nächster Nähe hiesiger Stadt, wodurch alle Erzeugnisse nutzbringend abgesetzt werden können. Näheres durch die Exp. d. Bl.

Regensburg im November 1853.

Unterzeichneter verkauft aus freier Hand sein in dem gewerbsamen Städtchen Cham gelegenes

Lederer-Anwesen.

Bemerkt wird, daß sich selbes am Regenflusse befindet. Auf portofreie Briefe ertheilt nähere Auskunft

Franz Nic. Brantl,
Lederer.

Einladung.

Süsser Franken-Trauben-Most,

erbaut auf den eigenen Weinbergen in Franken, ist angekommen und kann wegen seiner guten Qualität bestens empfohlen werden von

J. M. Schad,
Weinwirth am Fischmarkt.

Lotto-Anzeige.

In der 1164. Ziehung zu Regensburg, den 17. Okt. kamen folgende Nummern heraus:

15. 27. 61. 77. 49.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz) Hr. Thikötter, Kfm. v. Elberfeld.
(G. Engel.) Hr Fischer, Kf v. Mannheim.
(Gr Kranz.) HH Sonnenburg, Revierförster v. Krottensee. Schilling, Posamentier v. Amberg. Berr, Kf. v. Frankfurt.
(G. Bär.) HH. Pörpel, Silberarbeiter v. Riedenburg. Eckhardt, Uhrmacher v. Straubing. Rubenbauer, Mehlber v. Sulzbach. Schmidtmeier, Priv. v. Wörth.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 320. **Sonntag den 20. November** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. —
Das Beiblatt Regensburger Conversations-Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Vom Kriegsschauplatz

fehlen noch immer authentische Berichte vom neuesten Datum. Befremdend ist jedenfalls die Nachricht, welche der „Aachener Zeitung" von Paris telegraphisch berichtet wird, daß der „Constitutionnel" vom 12. den Rückzug der Russen und die Einnahme von Bukarest durch die Türken melde. Es ist dieses dem Datum nach eine unverbürgte, gewiß aber verfrühte Nachricht, die auch wir erhalten und im gestrigen Blatte als neueste Post bezweifelt haben (und die durch die neuesten telegraphischen Berichte auch widersprochen wird). — Der Bukarester Correspondent des „Wanderers" bringt vom 7. Nov. Nachrichten, die freilich jetzt schon verspätet sind, die wir jedoch der interessanten Einzelnheiten wegen mittheilen: Die Treffen bei Oltenitza und Giurgevo waren ernster, als wir dachten. Bei Oltenitza allein sollen über vierzig russische Offiziere, darunter Viele schwer verwundet sein. Für die hiesigen Spitäler sind sechshundert Verwundete angemeldet. Ein Theil davon ist gestern eingetroffen. Der größte Theil der Soldaten erhielt ihre Wunden an den Armen, da türkische Kavallerie und russische Infanterie bei Oltenitza im Kampfe waren. Auch ein russisches Husarenregiment hat stark gelitten. Ueber den Verlust der Türken bei Oltenitza weiß man nichts, denn selbst Russen, die dort im Gefechte waren, sagen aus, daß die Türken mit ottomanischem Gleichmuthe ihre Todten und Verwundeten hinter die Schanzen geschafft haben. In Giurgevo war es gestern Früh beim Abgang des Eilwagens ruhig und es ist deßhalb auch der k. k österreichische Consularagent, der sich nach Bukarest zurückziehen wollte, vor der Hand auf seinem Posten verblieben. Nur aus Turna verbreitete man hier die Nachricht, daß ein starkes türkisches Corps bei Nicopoli über die Donau gesetzt habe und gegen Rusweda zu vorrücke. Das von den Russen mit Kanonenkugeln begrüßte österreichische Dampfboot, das sich nach Ruscuk zurückzog, soll auf dem rechten Donauufer die Fahrt nach Orsova fortgesetzt haben. Heute nach Mitternacht hatten wir wieder starken Nebel, der bis zur Stunde, als ich dieses schreibe (2 Uhr Nachm) fortdauert. In der Stille der Nacht wollen Einwohner an den Barrieren wieder eine starke Kanonade vernommen haben. Die Türken behaupten bei Oltenitza fortwährend das linke Donauufer. Seit dem Ihnen vorgestern gemeldeten Bulletin ist kein neues erschienen. Es heißt auch, daß türkische Kriegsgefangene gemacht worden sind. Wir haben jedoch hier in Bukarest keine gesehen. Ueber die Vorfallenheiten bei Giurgevo ist noch immer kein Bulletin erschienen. In Bukarest fürchtet man, so wie früher, daß es in der Nähe der Stadt zur Schlacht kommen könnte Die Geschäfte gehen, wie vorauszusehen, sehr schlecht.

Ebenso bringt die „Kronstädter Ztg." Nachrichten, die theilweise schon Bekanntes enthalten, und nur durch mehrere Einzelnheiten die früher etwas dunklen Berichte erklären. Sie sagt: „Soeben, als wir unser Blatt in die Schnellpresse heben wollten, erhalten wir noch die Nachricht, daß die Türken am 7. den Uebergang der Donau in größeren Massen bei Giurgewo, Oltenitza jund Slobosana versucht haben. Bei Giurgewo wurden sie von den Russen zurückgeschlagen. Fürst Gortschakoff selbst ist nach Giurgewo abgegangen. Das Dampfboot, welches von Orsova auf dem linken Donauufer gekommen ist, wurde von den Türken beschossen und alsdann auf die türkische Seite geschafft. So ernst steht die Sache, daß also nicht einmal neutrales Gut geschont wird. Durch das heftige Feuern sind mehrere Häuser in Giurgewo in Brand gerathen. Bei Oltenitza, 3 Posten von Bukarest, sollen die Türken das Gros ihrer Armee übersetzt haben. Eine 28stündige ununterbrochene Kanonade hatte stattgefunden, worauf die Russen sich zurückgezogen haben. Große Bestürzung herrscht in Bukarest. Wer nur konnte, hat seine besten Sachen aufgepackt. Die beladenen Wägen stehen in den Höfen bereit, um alsogleich, falls die Türken näher kommen, die Flucht nach Siebenbürgen zu ergreifen. Fürst Gortschakoff hat eine beruhigende Proclamation an die Bevölkerung von Bukarest erlassen und ihnen gesagt, daß seine Armee in der Verfassung sei, die Hauptstadt des Landes zu decken. Omer Pascha dagegen hat auch seinerseits ermahnt: das Volk solle in Ruhe bleiben, er wisse ja, daß es nicht die Ursache des Kampfes sei und es würde Niemand ein Haar gekrümmt, sondern nur der Feind solle aus des Reiches Grenzen gejagt werden! Die reichere Bevölkerung schenkt aber diesen friedlichen Worten keinen Glauben, weil zu viel fanatisches Volk in der Armee Omer Paschas zu finden ist."

Auch der Siebenbürger Bote bringt einen Brief aus **Bukarest**, 7. Nov. in welchem es heißt: Bei Oltenitza ist es sehr ernsthaft zugegangen. Für unsere Spitäler sind **sechshundert** Blessirte annoncirt, darunter über 40 **Offiziere**, meist schwer verwundet. Ueber die Anzahl der todten Russen weiß man nichts. Weder über den Zusammenstoß bei Oltenizza noch über den bei Giurgewo ist ein weiteres Bulletin erschienen. Ueber die Anzahl der gefallenen und verwundeten Türken ist ebenfalls nichts bekannt, denn die Osmanen trugen ihre Todten kaltblütig hinter die Schanzen zurück. Man spricht hier, daß die Russen eine Anzahl Türken zu Kriegsgefangenen gemacht hätten. Die gestern von Oltenizza angelangten Verwundeten waren größtentheils mit Säbelhieben über die Arme traktirt. — Heute Nacht hörte man wieder eine bedeutende Kanonade in der Gegend von Oltenizza. — Seit vorgestern ist das Feuer in Giurgewo eingestellt. Der k k. österreichische Consularagent Hr. Cnobloch, der hieher zu flüchten gesonnen war, ist einstweilen auf seinem Posten verblieben. Ein österreichisches Donau-Dampfboot soll sich von Giurgewo nach Rustschuk zurückgezogen und sodann die Reise nach Orsova auf dem türkischen Ufer fortgesetzt haben. — Gelingt es den Türken auch fernerhin, das linke Donauufer fest zu behaupten, so kommt es ohne Zweifel zur entscheidenden Schlacht vor Bukarest.

Die „Preuß. Corr." vom 15. Nov. schreibt: Aus **Bukarest** vom 10. Nov. ist hier eine telegraphische Depesche eingegangen, welche es in hohem Grade wahrscheinlich macht, daß an diesem Tage zwischen Bukarest und Oltenizza eine große Schlacht stattgefunden hat, über deren Ausgang jedoch bei der Abfertigung der Depesche noch nichts bekannt sein konnte. Wie die Depesche meldet, hörte man in Bukarest seit dem Nachmittag (2 Uhr) des 9. Nov. einen ununterbrochenen Kanonendonner. Fürst Gortschakoff war mit seinem ganzen Generalstabe nach Budeschti, einem fünf Meilen von Bukarest liegenden Orte, an der Straße nach Oltenizza, abgegangen. Zu Oltenizza, wo die Türken sonach sich behauptet zu haben scheinen, sollte einem Gerüchte zufolge Omer Pascha in Person angekommen sein. Ueber den Ort, wo die beiderseitigen Streitkräfte an einander gerathen waren, ist zwar in der Depesche nichts gesagt; doch ist es wahrscheinlich, daß der Kampf entweder um die von den Türken nach andern Nachrichten durch Schanzkörbe gesicherten Stellungen von Oltenizza oder in der Nähe dieses Dorfes stattgefunden hat, da Buteschti, wo Fürst Gortschakoff sein Hauptquartier hatte, nur etwa $2^1/_4$ Meilen von Oltenizza entfernt ist. Unsere neuesten Nachrichten aus der Walachei geben bis zum 11. November. Es wird darin ebenfalls eines bedeutenden Treffens erwähnt (die Oertlichkeit ist nicht angegeben), bei dem eine lebhafte Kanonade, welche in Bukarest deutlich zu hören war, stattgefunden. Heftige Regengüsse am 10. und 11. Nov. haben die Straßen unwegsam gemacht und hemmen die Operationen der Armeen.

Bukarest, 12. Nov., Mittags. **Die Feindseligkeiten dauern fort; das Resulat ist unentschieden.**

Auch eine telegraph. Depesche des Schw. Merkur aus **Bukarest** vom 12. d. lautet: „**Die Feindseligkeiten dauern fort. Das Resultat ist unentschieden.** (Die telegraph. Nachricht, welche den Rückzng der Türken meldete, war vom 13. Die Tage vom 4. — Kampf von Oltenitza — bis zum 13. bilden noch eine große Lücke, welche erst spätere Berichte ausfüllen werden.)

Bukarest, 13. Nov. **Die Türken sind bei Oltenitza in Folge der strategischen Operationen des**

Digitized by Google

Fürsten Gortschakoff über die Donau zurückgewichen, nachdem sie am 12. die Verschanzungen bei Oltenitza in die Luft gesprengt hatten. Auch bei Giurgewo wurden sie zurückgedrängt.

Wien, 18. Nov. Laut verläßlicher Privatnachricht rückt das Osten-Sacken'sche Korps von cca. 45,000 Mann in Eilmärschen vor und ist die Avantgarde bereits in Jassy eingerückt. (T.D.)

Aus Bukarest direct liegen noch keine Details über die Ereigniße vom 5. bis 10. Nov. vor; aber die bereits eingelaufenen Berichte genügen, um das von Omer Pascha auf 4 bis 5 Punkten unternommene Ueberschreiten der Donau als ein gescheitertes Unternehmen betrachten zu lassen. Eben weil er von 4 bis 5 verschiedenen Seiten anzurücken schien, mußte Fürst Gortschakoff, wie es scheint, seine Streitkräfte theilen, um gegen die lange Linie von Widdin bis Silistria und Rassowa gerüstet zu sein. Zu lebhaftem Kampfe scheint es nur bei Giurgewo, sowie — am 9. und 10. — vorwärts Oltenitza gegen Budetschi (halbwegs zwischen Bukarest und der Donau bei Oltenitza) gekommen zu sein. Daß aber keine förmliche Schlacht sich entspann, sagen die neuesten telegraphischen Depeschen ausdrücklich, und diese Angabe bewahrheitet sich auch dadurch, daß diese Depeschen nur davon sprechen, die Türken hätten die ihnen gebotene Schlacht nicht angenommen, sie hätten ihre auf dem nördlichen Donauufer aufgeworfenen Werke zerstört und sich auf das südliche Ufer zurückgezogen. Hätte dieser Rückzug in Folge einer Schlacht stattgefunden, so würden die Russen ihre Gegner verfolgt und sie beim Rückkehren über die Donau den Uebergang theuer haben bezahlen lassen. Man fand sich also beiderseits zu schwach zu einer Entscheidungsschlacht. Daraus ergibt sich die Uebertreibung, die in den Angaben der Pariser und Londoner Blätter liegt, welche die Russen gleich tausend oder zweitausend Mann, alle Bataillonschefs und eine Unzahl anderer Offiziere verlieren ließen, während sie die türkischen Streitkräfte auf dem walachischen Boden zuletzt bis zu 80,000 Mann und noch mehr steigerten. Die Wiener telegraphischen Berichte in deutschen Blättern waren etwas zu lakonisch gehalten, aber sie verhüllten weder die ersten Erfolge der Türken, noch übertrieben und entstellten sie dieselben, wie die Pariser und Londoner telegraphischen Berichte gethan, die übrigens aber auch durch den Wiener Telegraphen befördert wurden.

Deutschland.

München, 18. Novbr. Heute ist nachstehende Verordnung, die Organisation der Staatsforst-Verwaltung erschienen: Unter Hinweisung auf den ersten Absatz im Artikel 30 der Verordnung vom 1. Juli l. Js. die Organisation der Staatsforst-Verwaltungen betreffend, wurden nachstehende weitere Bestimmungen getroffen: 1. Die erwähnte Verordnung vom 1. Juli l. J. hat für alle Gebietstheile des Königsreichs am 1. Januar 1854 in Wirksamkeit zu treten. 2. Die Personal-Ernennungen für die äußern Forstämter und Forstreviere sind in dem anliegenden Status enthalten. Die normativmäßigen Besoldungsbezüge dieser Forstbediensteten und ihre dienstlichen Verhältnisse haben ebenfalls mit dem 1. Januar 1854 zu beginnen. 3 Die Forstmeister, Revierförster und bisherigen Forsteiförster, welche in den obigen Status nicht eingereiht werden konnten, treten mit dem 1. Januar 1854, bis auf weitere Bestimmung in temporäre Quiescenz. — Nachdem alle werthvolleren Gegenstände mit denen die inneren Räume des Palais Leuchtenberg ausgestattet waren, in verschiedenen Transporten nach Petersburg abgesendet worden sind, ist nun gestern dieser Prachtpalast selbst käuflich in den Besitz Sr. kgl. Hoh. des Prinzen Luitpold übergegangen. Die übrigen herrschaftl. Leuchtenbergischen Besitzungen in Bayern soll die Wittwe des verstorbenen Herzogs, Großfürstin Maria von Rußland, an den Staat abzutreten gesonnen sein und darüber an den nächsten Landtag schon eine Vorlage gelangen. — Wie man hört wird Prinz Luitpold im nächsten Frühjahr das angekaufte Palais beziehen.

Zweibrücken, 15. Nov. Der Buchdrucker u. Landtagsabgeordnete G. F. Kolb von Speyer, welcher wegen Schmähung der kgl. Regierung durch die Presse von der vorigen Assise in contumaciam zu 6 Monaten Gefängniß und 100 fl. Geldstrafe verurtheilt wurde, hiegegen aber Opposition eingelegt hatte, war auf die heutige Assisensitzung wieder geladen. Da er nicht erschien, so hatte es bei jenem Urtheil sein Verbleiben, und dasselbe tritt nunmehr in Rechtskraft, vorausgesetzt, daß es nicht durch Berufung an den Kassationshof angefochten wird, was aber nur wegen eines Formfehlers geschehen könnte. (N.C.)

(**Baden.**) In Freiburg ist die Excommunication des Oberkirchenraths und des Spezialkommissärs Burger von dem Vikar Köstle, in Karlsruhe von dem Kaplan Höll in der Kirche verkündet worden. Dieß zur Erläuterung der in unserem gestrigen Blatte enthaltenen Nachricht.

Freiburg, 16. Nov. Der Cooperator Köstle, ein sehr geachteter Priester, der die von dem Erzbischof verhängten Excommunicationen verkündete, wurde gestern Vormittags 9 Uhr im Pfarrhause verhaftet und vor den Stadtdirector geführt, der ihn ohne weitere Umstände zu einer 8wöchentlichen Freiheitsstrafe, und nach Erstehung derselben zur Verweisung in seinen Heimathsort verurtheilte, und sogleich in das Gefängniß bringen ließ. Der Geistliche wurde von einem Polizeicommissär und zwei Polizeidienern durch die Straßen der Stadt geführt, die, gerade zur Meßzeit, sehr belebt waren. Eine Menge von Menschen zog bis zum Gefängniß nach, Frauen waren in Thränen, Kinder, die ihn sehr liebten, drängten sich weinend an ihn, und viele Männer waren sichtbar bestürzt und ergriffen. Heute traf die Nachricht dahier ein, daß gestern auch in der katholischen Kirche zu Karlsruhe der große Kirchenbann gegen die Mitglieder des Oberkirchenraths verkündet worden ist. Der Caplan Höll, welcher damit beauftragt war, wurde ebenfalls zu achtwöchentlicher Gefängnißstrafe und Verweisung in seinen Geburtsort verurtheilt, doch hat man ihn nicht verhaftet und ihm eine Frist gestattet, um gegen das Erkenntniß Recurs einzulegen. — Wie ich so eben erfahre, ist dem Pater Rottenflue von einem untergeordneten Polizeibeamten eröffnet worden, daß er mit den hier befindlichen Jesuiten die Stadt und das Land binnen 10 Tagen zu verlassen habe. Auf die Bemerkung des Paters, daß sie sich keiner Schuld bewußt seien, soll der Beamte geantwortet haben: er wisse nicht, daß irgend etwas gegen sie vorliege. Die Polizei hat schon vor einigen Tagen allen, selbst den kleinsten Druckereien verboten, irgendetwas zu drucken, was vom Erzbischof ausgeht. Verschiedene Gerüchte über andere Maßregeln will ich nicht mittheilen ehe ich von der Wahrheit derselben überzeugt bin (Allg.Z.)

(**Preußen.**) Berlin, 13. Nov. Der frühere Redakteur der Neuen Preußischen Zeitung, Assessor Wagener, ist zum Anwalt bei dem geheimen Obertribunal ernannt worden; zugleich sind ihm im Gnadenweg alle über ihn verhängten Geld- und Gefängnißstrafen erlassen worden. Hr. Wagener wurde erst kürzlich wegen Beleidigung des Seehandlungspräsidenten Bloch zu 9monatlicher Festungsstrafe verurtheilt und hatte überdieß noch andere Folgen zu büßen, die jetzt sämmtlich ausgelöscht sind.

Berlin 17. Nov. Der Breslauer Ztg. wird in einer Correspondenz aus Paris vom 10. Nov. über Eröffnungen berichtet, die der preußische Gesandte in Frankreich, Graf v. Hatzfeldt, dem dortigen Cabinete über die Politik seiner Regierung in Betreff der orientalischen Frage gemacht haben soll. Der erwähnten Correspondenz zufolge hatte Graf v. Hatzfeldt dem franz. Minister der auswärtigen Angelegenheiten vertraulich mitgetheilt, daß die preußische Regierung ihre bisherige Neutralität bis zu den Grenzen des Möglichen zu bewahren gesonnen, jedoch entschlossen sei, wenn sie durch gebieterische Umstände zum Verlassen ihrer neutralen Stellung gezwungen würde, der Allianz Englands und Frankreichs beizutreten. Wir glauben nur auf die bereits veröffentlichten, sehr unzweideutigen Erklärungen des preußischen Gesandten am Bundestage hinweisen zu dürfen, um es unzweifelhaft zu machen, daß jener Pariser Correspondent über die angeblichen Auslassungen des dortigen preuß. Gesandten falsch berichtet worden ist. So viel wir wissen, hat die preußische Regierung sich für alle Eventualitäten volle Freiheit der Entschließung bewahrt und ihre diplomatischen Agenten nur in diesem Sinne instruirt. Wenn daher die diesseitigen Gesandten den europäischen Cabineten Eröffnungen über die gegenwärtige neutrale Stellung Preußens gemacht haben, so versteht es sich wohl von selbst, daß sie, den Intentionen ihrer Regierungen gemäß, nach keiner Seite hin Verpflichtungen für die Zukunft eingegangen sind. (D.A.Z.)

Der Weser Ztg. schreibt man aus Berlin 15. Nov.: Unsere Nachrichten aus den Donaufürstenthümern reichen bis zum Abende des 9. (Mittwoch). Es war zur Schlacht vom Vormittage bis Abends ohne Entscheidung, gekommen, indem die Türken auf Bukarest drangen und die Russen bei Budeschti zu einem verzweifelten Widerstande drängten. Ein gleichzeitiger Angriff auf Giurgewo soll zurückgeschlagen sein. (Nach der gestrigen telegraphischen Depesche sollen die Türken die angebotene Schlacht nicht angenommen haben. Die Lösung des Widerspruchs ist von weitern Berichten zu erwarten. Jedenfalls bedarf der „Kanonendonner" der Aufklärung.

Der Allg. D. Z. wird aus Berlin, 17. Nov. gemeldet:

Digitized by Google

Ueber das Treffen in der Nähe von Bukarest sind uns noch keine weitern Nachrichten zugegangen. Dagegen wird uns von einer andern Affaire berichtet, die am 9. Novbr. vor Giurgewo stattgefunden hat. Die Türken hatten am 8. Nov. von Rustschuk aus die zwischen dieser Festung und Giurgewo gelegene Mokaneninsel besetzt. In der Nacht vom 8. auf den 9. Nov. soll jedoch der russische General Soimonoff 24 Stück schweres Geschütz, deren Räder, um jedes Geräusch zu vermeiden u. auf diese Weise dem Feind die Annäherung zu verbergen, mit Stroh umwickelt waren, an das Donauufer geführt und aus denselben am andern Morgen, sobald der den Strom bedeckende Nebel gefallen war, das Feuer gegen die Türken eröffnet haben, die nach drittehalb Stunden genöthigt waren, die Insel zu räumen. Ueber den Verlust, den die Türken bei dieser Gelegenheit erlitten haben, konnte man natürlich auf dem jenseitigen Ufer nicht unterrichtet sein. Der Verlust der Russen soll, wie versichert wird, nur sehr unerheblich sein.

Frankreich.

Paris, 16. Nov. Die Verhandlungen der Prozeßgeschichte der komischen Oper sind gestern Nachmittag zu Ende gegangen. Die Staatsanwaltschaft hatte die Anklage gegen sämmtliche Angeschuldigte aufrecht gehalten. Die Geschwornen saßen fünf Stunden in Berathung. Ihr Wahrspruch lautete: Nicht schuldig in Bezug auf Bratiano, Thirez, Baudy, Laslize, Rank und Martin; schuldig in Bezug auf die übrigen, jedoch bei elf von ihnen mit Anerkennung mildernder Umstände. Der Gerichtshof fällte folgendes Urtheil: In Betracht, daß aus aus der Erklärung des Schwurgerichts hervorgeht, daß Ruault, Lux, Copinot, de Meren, Mariet, Gerard, Gabrat, Folliet, Monchirond, Alix, Deney, Mailliet, Turenne, Jaud, Commès, Joiron schuldig erkannt sind im Jahre 1853 eingewilligt und mit mehreren Personen verabredet zu haben, einen Entschluß, der zum Zweck hat: 1) einen Angriff auf das Leben oder die Person des Kaisers; 2) die Vernichtung oder Veränderung der Regierungsform — einen Entschluß, der von Handlungen oder angefangenen Vorbereitungen der Ausführung begleitet war: daß Decroix, Matz, Mazille, Follot und Langardière schuldig erkannt sind, der Theilnahme an der Verabredung, jedoch ohne einen Anfang von Ausführung; aber in Betracht, daß bei Folliet, Monchirond, Alix, Deney, Mailliet, Turenne, Jaud, Commès, Joiron, Follot und Langardière mildernde Umstände bestehen, verurtheilt Ruault, Lux, Copinot, de Meren, Mariet, Gerard und Gabrat zur Strafe der Deportation, Monchirond zu zehnjähriger, Turenne, Matz, Mazille jeden zu siebenjähriger, Deney, Mailliet, Jaud, Commès, Joiron, zu fünfjähriger Detention, Folliet, Decroix und Alix jeden zu achtjähriger Verbannung, Langardière zu fünfjährigem und Fallot zu dreijährigem Gefängniß. Sämmtliche Verurtheilte wurden solidarisch in die Kosten verfällt mit zweijähriger persönlicher Haftung und zugleich die Confiskation der in Beschlag genommenen Waffen verhängt. Die Freigesprochenen sowohl, als die Verurtheilten traten stillschweigend ab.

Der Pariser Correspondent des Chronicle sagt in einer Nachschrift vom 13. Abends: „Heute theilte die französische Regierung dem türkischen Gesandten eine von ihr eben erhaltene telegraphische Depesche mit, welche über den dritten Kampftag bei Oltenitza berichtet. Darin heißt es: die Türken hatten zweimal Oltenitza besetzt und wurden zweimal von den Russen aus ihren Stellungen verdrängt; endlich bei ihrem dritten Versuch, nach einem verzweifelten Kampfe, gelang es ihnen, den Ort zu behaupten. Am dritten Tage des Gefechtes wurden nicht weniger als 1200 Russen kampfunfähig gemacht. Die Depesche erwähnt, daß die nach dem Muster der von Vincennes organisirten türkischen Jäger ausgezeichnete Dienste leisteten."

Schweiz.

Dem „Schw. Merkur" schreibt man aus Bern vom 12. Nov.: „Wie ich telegraphisch berichtete, so wurde in Mendrisio ein österreichischer Spion, Agent der Behörde in Como, ausgegriffen der sich selbst durch verloren: Papiere, welche in die Hände der Behörden fielen, verrathen hatte. Diese bei ihm gefundenen Papiere so wie seine Aussagen sollen nun nach Briefen hochgestellter Personen sehr wichtige Angaben über die Ausdehnung und den Charakter eines Complots gegen die Tessiner Regierung enthalten. Es wurde sofort die strengste Untersuchung eingeleitet und mehrere Personen verhaftet. Unter diesen befindet sich ein Chorherr, Berratti, der kürzlich aus Mailand zurückgekehrte Apotheker Ubaldi in Lugano, der Erzpriester Reßi in Locarno (Bruder des als Anführer des Aufstandes von 1841 erschossenen Advokaten Reßi) und ein Propst Caplioni in Lasona, so wie der Drucker des ultramontanen Blattes Patriota. Noch erwartet man andere Verhaftungen. Die Bevölkerung ist durch diese Vorfälle in große Aufregung versetzt.

— Ueber diese Enthüllung eines österreichischen Spions in Tessin sagt ein telegraphischer Bericht der Neuen Züricher Ztg.: „Nach zuverlässigen Berichten aus Tessin enthalten die Papiere und Angaben des Spions sehr wichtige Angaben. Der Staatsrath verfügte die Verhaftung eines Apothekers, eines Chorherrn in Lugano, des Dekans Reßi in Locarno und eines andern, 1851 schwer betheiligten Dekans, des Druckers der Patriota. Große Aufregung." Der „Bund" schreibt darüber: „Wir erhalten aus Tessin von zwei verschiedenen Seiten und aus durchaus zuverlässiger Hand Berichte über die Verhaftung des erwähnten österreichischen Spions und die bei ihm aufgefundenen Papiere. Der Betreffende, der sich unter Anderm auch in die Versammlung des Arbeiterclubs in Lugano gedrängt hatte, soll ein Sendling der politischen Behörden in Como sein. Er wurde sofort nach Bellinzona gebracht. Die vorgefundenen Schriften und Aufzeichnungen waren so compromittirender Art, daß die Behörde sofort zur Verhaftung mehrer Personen schreiten ließ. Was uns von dem Inhalte der vorgefundenen Schriften mitgetheilt wird, beweist ebenfalls so viel, daß Oesterreich ein sehr bereitwilliges Handlager im Canton Tessin hat Der Vorgang hat eine große Entrüstung unter der Bevölkerung hervorgerufen, die sich vollkommen ruhig verhält." (D.A.Z.)

Großbritanien.

London, 15. Nov. Vom Kriegsschauplatz bringt die Times folgende telegraphische Nachrichten über Wien (Montag Mittag): „Nach einer Privatdepesche wurde am 11. Morgens in der Nähe von Bukarest der Kampf erneuert. Man glaubt, Omer Pascha werde auch oberhalb Galacz einen Donauübergang versuchen, um in die Moldau einzudringen. Die hiesige türkische Gesandtschaft hat Grund, zu glauben, daß bereits 90,000 bis 100,000 (!) Türken über die Donau gegangen sind." Ferner aus Konstantinopel, 31. Okt.: „Es heißt, die Türken haben mehrere Forts in Georgien und im Kaukasus in ihre Gewalt bekommen. Diese Forts sind Cartur, das von den Kurden; Fuliser, das von den Truppen aus Damaskus; und Surminé, Istrat und Kuchat, die von den Baschi-Bozuks genommen wurden." Alle Zeitungen erwähnen außerdem eine gestern nach Börsenschluß hier angekommene Depesche, die von einer Niederlage der Türken spricht, ohne Zeit und Ort derselben anzugeben. Es wäre eben so lächerlich, bemerkt Chronicle dazu, die Türken wie die Russen für unüberwindlich zu halten, und etwaige Speculationen auf eine ungünstige Wendung des walachischen Feldzuges wären sehr voreilig. Für die Türken bleibe es ein unschätzbarer moralischer Gewinn, daß sie die Kraft gezeigt, auf den Feind, der sie so sehr verachtet, ohne westlichen Beistand einigen Eindruck zu machen. Wenn die russische Uebermacht sie jetzt zum Weichen zwingen sollte, so würde dadurch das bewaffnete Einschreiten Englands und Frankreichs nur beschleunigt werden. Jeden Tag lasse sich die Kunde erwarten, daß England in aktivem Krieg mit Rußland sei, denn die Admirale Dundas und Hamelin würden ohne Zweifel jeden Angriff der Menschikoff'schen Flotte auf türkische Kriegsschiffe abwehren, und da sie zu dem Zweck ins schwarze Meer gehen müßten, so verstehe sich, nach des letzten Aeußerungen des Petersburger Kabinets, eine russ. Kriegserklärung für einen solchen Fall von selbst. Die allergeringste Wirkung, welche sich die Pforte von dem Erscheinen der westeuropäischen Flaggen im schwarzen Meer versprechen dürfe, sei die, daß die Seeverbindung zwischen den türkischen Armeen in Europa und Asien gesichert bleibe, während sie den russischen abgeschnitten würde, was an sich mehrere Siege werth sei, da die Landverbindung zwischen dem Kaukasus und Bessarabien nicht nur ungemein langsam und schwierig, sondern einen Theil des Jahres ganz unmöglich sei. Die Times begnügt sich damit, die Unwahrscheinlichkeit einer schon jetzt erfolgten türkischen Niederlage nachzuweisen; was von Seiten Englands geschehen wird: wenn die Türken einmal den Kürzern ziehen, darüber beobachtet sie ein diplomatisches Stillschweigen. Uebrigens finden Hiobsposten, ausgenommen auf der Börse, wenig Glauben, da man die elektrischen Drähte aus Mitteleuropa im Verdacht großer Parteilichkeit hat. So will Daily-News wissen, daß die Konsuln Englands u. Frankreichs in Bukarest auf einem Isolirschemel stehen; sie hätten die größte Mühe, den russischen Militärbehörden nur ein Wort über den Gang der Ereignisse abzulocken, während der österr. Konsul in sehr zuvorkommender, aber nicht in sehr zuverläßiger Weise unterrichtet werde.

Digitized by Google

Dankeserstattung.

Für die vielen Beweise so aufrichtiger Theilnahme von unsern so lieben Verwandten und Freunden bei dem so schmerzvollen Krankenlager unsers so lieben unvergeßlichen Gatten, Vaters, Sohnes und Bruders, des Herrn

Ignaz Süß,

Kunst- und Zimmermalers,

sowie für die trostvollen Zusprüche seines Beichtvaters, des hochw. geistl. Raths und Stadtpfarres Herrn Lemberger, sowie für die ehrenvolle Begleitung zu seiner Grabesruhe sprechen wir unsern innigsten, tiefgefühlten Dank aus. Wer den Dahingeschiedenen in seinem anspruchslosen Leben sowie in seinem Wirken kannte, wird unsern gerechten Schmerz, unsern unersetzlichen Verlust ermessen, der uns betraf, als ihn der Tod, ach viel zu früh, aus unserer Mitte riß.

Möge der Herr, der uns mit so herber Prüfung heimsuchte, solche Trauerfälle noch recht lange von Ihnen entfernt halten, u. verbinden hiermit zugleich die Bitte um Ihr ferneres Wohlwollen.

Stadtamhof den 18 Nov. 1853.

Die tieftrauernde Gattin
mit ihren 3 unmündigen Kindern
nebst den Hinterbliebenen.

Dankeserstattung.

Für die unserer seligen Gattin u. Mutter, Frau

Caroline Wilhelmine Heil,

sowohl während ihrer Krankheit, als auch an ihrem Beerdigungstage erwiesene Theilnahme bringen wir allen, insbsondere denen, welche uns in diesen Prüfungstagen helfend und tröstend zur Seite standen, den wärmsten innigsten Dank.

Regensburg den 17. Nov. 1853.

Die Hinterbliebenen.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 20. Nov.
12te Vorstellung im 2ten Abonnement.

Die Räuber auf Maria Culm.,

oder:

Die Kraft des Glaubens.

Schauspiel in 4 Aufzügen von Cuno.

Billets für alle Plätze sind am Tage jeder Vorstellung von Vormittags 11—12 Uhr und Nachmittags von 2—3 Uhr an der Theaterkassa zu haben, jedoch nur an dem Tag gültig, an welchem sie gelöst werden.

Montag den 21. November 1853
Abonnement suspendu.
Zweite und letzte Vorstellung der optischen

Nebelbilder

und des

Farben- oder Linienspiels (Chromatrop),
welche mit dem ganz neuerfundenen Gas-Apparat beleuchtet werden, von Herrn Professor Rene.

1. Abtheilung: Lichtbilder,
2. „ Charikaturen
3. „ Farben- und Linienspiel.

Zum Schluß

wird die Bühne und der Zuschauerraum mit einer einzigen Gasflamme erleuchtet, welche nicht grösser als eine gewöhnliche Wachskerze, aber ein stärkeres Licht von sich wirft, als man mit der vierfachen gewöhnlichen Beleuchtung erzielen kann.

Vorher:
Zum Erstenmale:

Die Rückkehr des Landwehrmannes,

oder:

Der Kurmärker und die Picarde.
(Zweiter Theil 1817)
Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Akt von Lohefeld. Musik von Riebe.

Hierauf zum Erstenmale:

Schwarzer Peter.

Schwank in 1 Aufzug von Görner.

Vermiethung.

Im Hause Lit. D. Nr. 65 ist ein meublirtes Monatzimmer zu vermiethen. Haves.

Mit höchster Bewilligung des kgl. bayer. Ministeriums.

Dr. Borchardt's
aromatisch-medizinische
Kräuter-Seife,

approbirt von dem hohen k. preuß. Ministerium der Medizinal-Angelegenheiten empfiehlt sich, gestützt auf ihre sowohl von vielen renomirten Aerzten und Chemikern, als wie auch von dem grössern Publikum anerkannte Vortrefflichkeit, für jede Haushaltung und Toilette als ein wirksames und geeignetes Mittel gegen die so lästigen Hautausschläge, Sommersprossen, Finnen, Hitzblattern, Flechten, sowie gegen spröde, trockene und gelbe Haut. Sie erweicht und reinigt die Haut, trägt zu ihrer Erfrischung und Stärkung wesentlich bei, verschönert und verbessert den Teint und erhält denselben bei fortgesetztem Gebrauch in lebensfrischem Ansehen. Diese aus **Kräutern vom Jahr 1853** erzeugte Kräuterseife eignet sich ganz vorzüglich für **Bäder** und wird zu diesem Zwecke mit dem besten Erfolge benutzt.

Dr. BORCHARDTS AROM. MEDIC. KRÄUTER-SEIFE

Dr. Borchardt's aromatisch medizinische Kräuterseife wird in weißen mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehenden Stempel versehenen Packetchen a 6 kr. verkauft und ist in **Regensburg** nur allein ächt zu haben bei Herrn Materialist **J. W. Neumüller** beim Goliath.

Kunst-Verein.

Von Sonntag den 20. bis Sonntag den 27. November
täglich von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags

kleine Ausstellung.

Im Namen des Ausschusses:
Bösner. Vereins-Sekretär.

Einladung.

Kommenden Dienstag den 22. Nov. wird bei Unterzeichneter der gewöhnliche

Katharinen-Ball

abgehalten. Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Clara Jordan,
Bierbrauerswittwe am Steinweg

Unterzeichnete machen allen ihren Verwandten, guten Freunden und Bekannten die Einladung, sie bei der am Dienstag den 22. Nov. stattfindenden

Hochzeitsfeier,

wobei **Blechmusik** abgehalten und ausgezeichnetes Bier verleit gegeben wird, mit zahlreichem Besuche zu beehren.

Jos Hölzl & Kath. Parzefall,
Gastwirthschaft zur „Arche Noe“ im Kreuzgäßchen.

Gasthaus zum Lamm am Prebrunn.

Heute Sonntag den 20. Nov wird das

Katharinen-Fest

abgehalten, wobei **Tanz-Unterhaltung** mit gut besetztem Orchester stattfindet. Entree für Herren 24 kr. Anfang 3 Uhr. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Fried. Sack.

Gasthaus unter den Linden.

Heute Sonntag den 20. Nov. findet bei Unterzeichnetem

Tanz-Unterhaltung

statt. Anfang 3 Uhr. Entree für Herren 12 kr. Hiebei wird bemerkt, daß nebst gutem Orchester auch für Tanzordnung Sorge getragen ist. Hiezu ladet ergebenst ein

Andreas Kappelmeier,
Gastwirth.

Versteigerung.

Dienstag den 23. Nov.
werden am Sophinenhof bei Pfelling, Ldg. Straubing, an den Meistbietenden versteigert:

6 Ochsen, 18 Melk-Kühe, mehrere Stück Jungvieh, Wägen, Pflüge, Eggen u. andere Baumannsfahrnisse.

Die Versteigerung beginnt Morgens 8 Uhr. Hiezu ladet Käufer ein

Peter Hofstettler,
Oekonomiebesitzer am Sophinenhof bei Pfelling

Vermiethung.

In Lit. E. Nr. 143 in der Pfarrergasse ist ein freundliches Monatzimmer, meublirt, zu vermiethen.

Verkaufs-Anzeige.

Es ist ein **Kakadu** sammt Käfig zu verkaufen. Näh in der Exp d. Bl

---

Es sind **Mehlwürmer** zu haben das Tausend zu 36 und das Hundert zu 4 kr. bei Fragner Schlee über 2 Stiegen nächst der Hauptwache.

Einladung
zum

Waldmanns-Salon.

Heute beginnt die

Musik-Produktion

von den Hornisten des 3ten Batail. vom 12ten Inf.-Regiment um 3 Uhr.

Zur Bequemlichkeit ist das alte Haus, frühere Wirthschaft geöffnet. Das Nähere sagen die Avisen

---

Frisch angekommen:

neue ächte Maroni-Kastanien,
Holländer Vollhäringe
feine Milly-Kerzen per Pfund-Paquet 30 kr.

empfiehlt zur gütigen Abnahme

G. M. Niedermeyer,
zum Pfau.

Zu verkaufen:

In Straubing ist eine **Schneidergerechtsame** zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl

---

Kapitalgesuch.

Auf erste ganz sichere Hypothek werden bis zum Ziel Lichtmeß 1800 fl. aufzunehmen gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Verlornes

Vergangenen Donnerstag den 17. d. wurde zwischen dem Großberg und Abbach eine **rothe Brieftasche**, kleines Format, eine Mauthdeklaration über Hopfen, einen Brief an Karpfenbräu in Augsburg und einen österreichischen Ein-Guldenschein enthaltend, verloren. Der redl. Finder hievon wird höflichst ersucht, selbe im Gasthaus zur weißen Lilie in Regensburg gegen ein angemessenes Honorar abzugeben.

Anfrage

Sehr wünschenswerth wäre es doch einmal zu erfahren, ob der früher schon besprochene Verein gegen Thierquälerei zu Stande kommt und wo man sich dazu einschreiben kann? —

Theater-Notiz.

Seitdem das neue Theater erbaut, war wohl nie eine Vorstellung so leer, als die des Herrn Professors Rene, haben aber auf der andern Seite nie ähnlichen Produktionen lebhafteren Beifall spenden gehört, als wie er den Leistungen des Herrn Rene zu Theil wurde. Die dargestellten Nebelbilder und besonders die Farben- und Linienspiele haben wir in dieser Vollkommenheit bis jetzt nicht gesehen, und machen wir das Publikum auf diesen seltenen Kunstgenuß ganz besonders aufmerksam. —r—

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) Hr. Eßinger, Kf. v. Ulm.

(G. Engel.) HH. Philippi, v. Frankfurt, v. Baur, v. Lenep, Kfl.

(Drei Helmen.) Hr. Bachmann, Kf. v. Augsb.

(W. Hahn.) HH. Hegmann m. Frau, v. Wien, Müssig, v. Brozelten, Steinhauer. Dem. Brücklmayer, Gärtnerstochter v. Kirn. Dem. Sauer, Kemmersgf. v. Bischofsheim.

(Gr. Kranz.) HH. Klett, v. Augsburg, Pflaum, v. Pflaumloch, Kfl

(G. Bär.) HH. Mosbacher Kfm. v. Segnitz. Niedermeier, v. Ortenburg, Diebel, v. Selbitz, Fabrik Keller, Platzmst v. Traidendorf

(G. Eiche.) HH. v Zett, kgl. Kommissär v. Würzburg. Wigand, Kf. v. Köln. Frau v. Düppe, Beamtensgattin v. Dresden.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Regensburger Tagblatt.

Nr. 321. Montag den 21. November 1853

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreichs vierteljährig 1. fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfang des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Posterpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Vom Kriegsschauplatz.

Stellt man die eingelaufenen wahrheitsgetreuen oder wenigstens vertrauungswürdigen Nachrichten zusammen, und bringt man sie in eine gehörige Verbindung mit dem, was vorausgegangen und mit dem was unter den gegebenen Terrainverhältnissen, den Localschwierigkeiten und den wohl zu berücksichtigenden Witterungseinflüssen überhaupt möglich ist, so dürfte sich als Endresultat herausstellen, daß bisher die errungenen Vortheile der Türken weder so entscheidend groß, noch die Verluste der Russen so übermäßig stark seien, als es nach den verbreiteten oberflächlichen Nachrichten allerdings einen Augenblick den Anschein haben konnte. So erledigt sich die Nachricht von einer gewonnenen Schlacht bei Bukarest durch einen Bericht vom 12. aus jener Stadt, welcher weder einer Schlacht, noch einer Besetzung Bukarest's durch die Türken erwähnt. Im Gegentheile war Fürst Gortschakoff an diesem Tage in Giurgevo und sind von dort nach Bukarest Nachrichten eingelaufen, nach welchen die Türken ihre Position auf der Insel behaupten. Am 9. d. M. versuchten die Türken einen vierten Angriff auf Giurgevo, welcher aber erfolglos blieb, und mit dem Rückzuge der Türken endete. Der Versuch, von der Insel eine Schiffbrücke gegen Giurgewo zu schlagen, wurde durch russische Brander vereitelt. Das Commando in Giurgevo führt der russische General Somanoff. Die verschiedenen Berichte, welche über eine und dieselbe Thatsache veröffentlicht werden, tragen nicht wenig dazu bei, eine klare Uebersicht über den eigentlichen Stand der Dinge auf dem Kriegsschauplatze zu verwirren. So circuliren in den Zeitungen die widersprechendsten Nachrichten nicht allein über die Stärke der russischen Armee im Ganzen, sondern auch über jene der einzelnen Corps; ja sogar über die Commandanten der verschiedenen agirenden Corps ist man nicht im Reinen, und während z. B. die verläßlichsten früheren Nachrichten davon sprachen, daß das Corps des General Dannenberg die kleine Walachei mit dem Stützpunkte Krajova besetzt halte, hört man jetzt wieder, daß es General Dannenberg sei, welcher in den letzten Tagen bei Oltenitza befehligt habe. Und letzteres scheint in der That der Fall, denn zufolge eines uns vorliegenden Privatberichtes aus Bukarest, wird General Dannenberg als derjenige genannt, welcher die Türken bei ihrem Vorrücken aus den Schanzen bei Oltenitza wieder zurückgeworfen habe. Es scheint demnach, daß dieser General bei der Nachricht von dem Uebergange der Russen bei Giurgevo und Oltenitza den Befehl erhalten habe, mit einem Theile seines ursprünglich 30,000 — 40,000 Mann starken Corps von Krajova aus an die Donau zu rücken. Diese Vermuthung wird noch durch den Umstand bestärkt, daß es dem russ. Oberkommandanten nicht entgehen konnte, wie gerade die Forcirung des Ueberganges bei Oltenitza durch die Türken und zwar mit einer ziemlich beträchtlichen Macht, den Plan des türkischen Generals, von hier auf dem kürzesten Wege gegen Bukarest vorzudringen, enthüllen mußte, und also das bisher an diesem Theile der Donau allein aufgestellte Pauloff'sche Corps in der Stärke von 9000 Mann den Uebergang der Türken, wie es auch wirklich sich zeigte, nicht verhindern könne. Während aber General Dannenberg mit 18,000 Mann an die Donau rückte, wurde dadurch das russ. Armeekorps in der kleinen Walachei um so viel geschwächt, so daß auch dort das bei Kalafat stehende türkische Korps, durch Zuzüge über Widdin verstärkt, den Russen jetzt überlegen scheint, u. nach neueren Nachrichten auch in der That bereits bis gegen Brilesti vorgedrungen sein soll, was ein Zurückgehen des jetzt in der kleinen Walachei commandirenden Generals Fischbach bis Slatina zur Folge gehabt zu haben scheint. Uebrigens wäre dieser Rückzug, welcher eine Räumung der kleinen Walachei zur Folge hätte, schon versuchshalber deswegen geboten, weil der in den letzten Tagen unternommene Donauübergang der Türken bei Nikopoli nach Turna offenbar den Zweck hat, bei längerem Verweilen des russischen Generals in der kleinen Walachei dessen Rückzugs-Linie zu beunruhigen. — Nach einem Briefe aus Tschernez, welchen die „Presse" über Orsova erhalten, befindet sich der spanische General Prim bei diesem bei Turna über die Donau gegangenen Corps (also nicht, wie die Oesterr. Corresp. meldete, bei Oltenitza, wo vielmehr Omer Pascha selbst zu commandiren scheint.) Der Correspondent schreibt ihr auch von einem blutigen Zusammenstoß, der bei Turna stattgefunden haben und auf beiden Seiten mehrere hundert Verwundete gewesen sein sollen. Derselbe Brief meldet auch, daß General Dannenberg vielleicht in Folge dieser Affaire den Befehl erhalten habe, die kleine Walachei zu räumen und sich gegen Bukarest zu ziehen, zugleich soll der Fürst Gortschakoff erklärt haben, erst nach dem Eintreffen des Corps von Osten-Sacken eine entscheidende Schlacht zu liefern. Was nun die russische Hauptarmee betrifft, so melden alle Nachrichten übereinstimmend, daß sie sich bei Budetschi in der Nähe von Bukarest concentrirte. Dorthin zog Fürst Gortschakoff alle disponibeln Streitkräfte, und Berichte vom 12. melden, daß sich die russische Hauptmacht in der Stärke von 35,000 Mann dort befinde.

Der „Satellit" vom 11. d. M. schreibt hierüber Weiteres: „Der unerwartete Angriff der Türken bei Giorgevo war nur ein scheinbarer, um die Aufmerksamkeit der Russen von Oltenitza abzulenken, und diese Kriegslist ist auch den Türken gelungen. Als das Bombardement bei Giorgevo begann und man bei Turtukai längere Zeit gar keine Bewegung wahrgenommen hatte, eilten die Truppen aus dem russ. Lager von Oltenitza ihren Brüdern bei Giorgevo zu Hilfe und die Türken wurden mit blutigem Kopfe heimgeschickt. Unter der Zeit aber, als die Rauferei bei Giorgevo stattfand, setzten die Türken bei Turtukai über, drangen in das russ. Lager ein, entwaffneten die dort stehende walachische Miliz und benützen dieselbe nun zu ihren Köchen und andern Diensten. Die Russen eilten auf die erhaltene Nachricht hievon, nachdem der Kampf bei Giorgevo beendet war, nach Oltenitza, wo die Schlacht am verflossenen Sonntag Nachmittag 2 Uhr ihren Anfang nahm und bis zum Dienstag fortdauerte und mit dem Zurückziehen der russischen Truppen endete. Viele Blessirte sind nach Bukarest gebracht worden und der Verlust auf beiden Seiten ist sehr groß gewesen. Briefe, welche gestern Abend durch Expresse aus der Walachei hier angekommen sind, melden, daß die Russen die Türken bei Oltenitza wieder über die Donau zurückgeschlagen hätten. Uebrigens dürften beide Theile bereits in der nächsten Zeit große Schwierigkeiten für den weitern Verlauf der Kriegsoperationen finden, da nach eben aus Bulgarien eingetroffenen Nachrichten daselbst ein so tiefer Schneefall gewesen, daß alle Communicationen aufgehört haben. — Nach einer gestern auf besonderem Wege in Wien eingetroffenen Nachricht wurde am 8. ds. in Rasgrad, nördlich von Schumla und ungefähr gleich weit von Rustschuk und Turtukai, Vorbereitung für das Hauptquartier Omer Paschas getroffen, das provisorisch von Schumla dahin verlegt wird. (Wahrscheinlich soll darunter aber wohl nur das sogenannte schreibende Hauptquartier verstanden sein.)

Die „Preuß. Korr." vom 17. schreibt: Neuere Nachrichten, die uns aus Bukarest zugegangen sind, reichen bis zum 13. d. M. Der Kampf, der am Nachmittage des 9. Nov. begonnen worden war und am 10 noch unentschieden fortdauerte, hat bei Oltenitza stattgefunden, wo die Türken in ihren verschanzten Stellungen angegriffen wurden. Der russische General Fürst Gortschakoff wurde durch den hartnäckigen Widerstand, den die Türken leisteten, veranlaßt, seine Truppen zu konzentriren, und als er nun am 12. Nov. Anstalten traf, die Türken von der Donauseite anzugreifen, warteten diese den Angriff nicht ab, sondern zogen sich, nachdem sie ihre durch Schanzkörbe gebildeten Verschanzungen verbrannt hatten, auf das rechte Ufer der Donau zurück. Auch zwei andere neuere Versuche der Türken die Donau zu überschreiten, sind vereitelt worden. Am 11., als General Anrep, der die Position

Digitized by Google

von Kalarasch (Tikodeschti,) der türkischen Festung Silistria gegenüber, besetzt hält, aus derselben zur Verstärkung des Angriffs von Oltenitza abmarschirte, machten die Türken den Versuch, hier, in seinem Rücken, über die Donau zu gehen. Die aus Kosaken und einigen Geschützen bestehende Arrièregarde der unter dem Befehl des Generals Anrep stehenden Truppenabtheilung wandte sich jedoch zurück und warf den Feind wieder über die Donau hinüber. Ebenso wurde ein Angriff, den die Türken am 12. gegen Giurgewo unternahmen, zurückgeschlagen. Ein Bombardement von der Festung Rustschuk aus soll keinen Schaden angerichtet haben.

Der Siècle vom 15 berichtet, daß „man" (d. h. die ottomanische Gesandtschaft in Paris) durch den Telegraphen bei der ottomanischen Gesandtschaft in Wien um Nachrichten vom Kriegeschauplatz angefragt und daß die Antwort dahin gelautet habe: vom 4. bis zum 11. hätten die Scharmützel fortgedauert, etwas Bedeutendes sei aber nicht vorgefallen. Nach Briefen aus Bukarest fügt der Siècle hinzu, der russische Verlust in den ersten Tagen habe nicht 1200, sondern 3000 Mann betragen, und eben Dieß habe den Fürsten Gortschakoff bestimmt, den Angriff nicht, wie er in der ersten Aufwallung beschlossen hatte, mit 24,000 Mann zu wiederholen. (Man weiß, daß Fürst Gortschakoff am 9. Nov. 35,000 Mann beisammen hatte; es ist wohl möglich, daß davon ein Theil erst in den vorhergehenden Tagen herbeigezogen worden war.)

Deutschland.

München, 19. Novbr. Wie zur Zeit bestimmt ist, wird Se. Maj. der König von Hohenschwangau kommend heute Nachmittag wieder hier eintreffen. — Zur Berathung von Gesetzentwürfen war gestern wieder eine Sitzung des Staatsrathes, die über drei Stunden dauerte. — An den Thüren einiger Kirchen liest man die Anzeige, daß kommenden Sonntag Vormittag 11 Uhr auf Veranlassung einer Privatperson in der Herzogspitalkirche dahier am Muttergottesbilde ein feierliches Amt, „um Gott um Erhöhung seiner heiligen Kirche anzuflehen", gehalten und alle glaubenstreuen Katholiken hiezu geziemend eingeladen werden. Dieser außerordentliche Gottesdienst dürfte mit den Vorgängen in Freiburg in Zusammenhang stehen. — Auf der heutigen Schranne stellten sich die Mittelpreise wie folgt: Waizen 30 fl. 43 kr. (gestiegen um 1 fl. 28 kr.), Korn 23 fl. 20 kr. (gefallen um 6 kr.), Gerste 20 fl. 28 kr. (gefallen um 14 kr.), Haber 8 fl. 42 kr (gefallen um 16 kr.). — Auf der vorgestrigen Schranne in Erding sind die Preise abermals gefallen: Waizen um 1 fl. 21 kr., Korn um 14 kr., Gerste um 22 und Haber um 12 kr. Die Mittelpreise waren: Waizen 28 fl., Korn 23 fl 11 kr., Gerste 19 fl 22 kr., Haber 8 fl. 33.

— Eine umfassende Entschließung des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 3. d. bezieht sich auf die Zu- und Abgänge der Gewerbesteuer; wo nämlich solche während des Jahres nur in geringem, unbedeutendem Verhältniß stattgefunden haben und daher die Kosten der Einberufung des Steuerausschusses außer allen Verhältnissen zu dem betreffenden Steueranfalle stehen würden, sind die k. Rentämter ermächtigt, im Interesse des Staatsärars von förmlicher Versammlung des Steuerausschusses am Rentamtssitze Umgang zu nehmen und die zur Prüfung vorliegenden Steuererklärungen lediglich im Wege der Kurrende an den Vorstand und die Mitglieder des Ausschusses behufs der Angabe ihrer allenfallsigen Erinnerungen gelangen zu lassen u. s. w. — Zufolge allerhöchster Entschließung des kgl. Staatsministeriums des Innern hat auf das Ansuchen mehrerer Stadtgemeinden, unter Abänderung der betreffenden Entschließung vom Jahre 1846, die städtische Polizeimannschaft an der Stelle der bisherigen, zwei von der Schulter herabhängenden, über der Brust sich kreuzenden Kuppeln, mit einer weißmetallenen Schließe versehenen Kuppel um den Leib, wie dieß seit dem Jahre 1852 für die Gendarmerie zu Fuß vorgeschrieben ist, zu tragen. — Bezüglich der in den Zeitungen vorkommenden Danksagungen von Auswanderern für gute u. glückliche Beförderung nach Amerika, veröffentlicht unsere k. Kreisregierung ein dem „Berliner Wochenberichte" vom 6 Sept. d. J. entnommene Mittheilung, wonach junge Leute durch Zureden eines Mindener Agenten der Firma J. L. Geilhauser in Koblenz bestimmt wurden, ihre Reise nicht von Bremen aus, sondern über Liverpool zu machen. Kaum in letzterer Stadt angekommen, wußten sie eine bereit gehaltene Dankschrift für die gute Beförderung nach Amerika unterzeichnen, deren Inhalt nur den Zweck hat, obige Firma und deren Unteragenten behufs Anlockung anderer Auswanderer in das günstigste Licht zu stellen. Bei der Ueberfahrt nun wurden sämmtliche Deutsche von den meist aus Irländern bestehenden Passagieren und Matrosen auf das Scheußlichste behandelt und mußten Hunger und Kummer leiden, indem ihnen die vertragsmäßig zugesicherten Lebensmittel nicht bewilligt wurden.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben die Wiedererrichtung einer Staats-Schuldentilgungs-Spezialkasse in der Stadt Bamberg beschlossen, und für diese Kasse vom 1. Dez. l. Js. an nachstehendes Personal bestimmt: Zum Spezialkassier den ersten Regierungskommissär der k. Staatsschuldentilgungskasse Maximilian Buchner; zum kontrolirenden Buchhalter zweiter Klasse den fünften Rechnungskommissär der genannten Kasse Jos. Schedl; zum Buchhalter dritter Klasse den Buchhalter der k. Schuldentilgungs-Spezialkasse in Regensburg, Gg. Münich; zum Offizianten den Funktionär im Rechnungskommissariate der Staatsschuldentilgungskasse Joseph König; ferner den Bergwerks- und Salinen-Hauptkassier J. Möhl in den Ruhestand versetzt, und den Salzbeamten Fr. L. Nußbaumer zu Regensburg zum Bergwerks- und Salinen-Hauptkassier befördert; den Kassier des Hauptsalzamtes Orb, Robert Seiler, zum Salzbeamten in Regensburg ernannt, zum Kassier des Hauptsalzamtes Orb den Amtsschreiber des Hauptsalzamtes Reichenhall, Jos. Silzer befördert; zum Amtsschreiber des Hauptsalzamtes Reichenhall den Funktionär Ludwig Hollfelder in Rosenheim ernannt; den in das 82ste Lebensjahr vorgerückten Steuerkontroleur Gg. Mich. Linz in den Ruhestand treten lassen; den k. preuß. Baurath und Professor in Berlin, Wilhelm Stier, den Professor der k. sächsischen Akademie der Künste in Dresden, Lud. Richter, den Kupferstecher Eugen Eduard Schäffer in München, und den Historienmaler Alex. Strähuber zu München zu Ehrenmitgliedern der k. Akademie der bildenden Künste ernannt; auf die erledigte dritte technische Assessorsstelle am Wechsel- und Merkantilgerichte I. Instanz in Passau den 4. Assessor, Gg. Eglauer, den bisherigen ersten Suppleanten Karl Herrmann in vierte Assessorsstelle und den zweiten Suppleanten J. Pummerer auf die erste Suppleantenstelle vorrücken lassen, sofort die erledigte zweite Suppleantenstelle dem Kaufmanne Anton Pummerer übertragen.

† Regensburg, 20. Nov. Die gestrige Schranne erfreute sich gleich der vorigen belangreicher Zufuhren, besonders in Gerste, von welcher gegen 200 Schäfel unverkauft blieben. Die Preise sind abermals gewichen, mit Ausnahme des Korns, welches um 35 kr. gestiegen ist. Waizen ist um 46 kr., Gerste um 31 kr. und Haber um 11 kr. gefallen. Mittelpreise: Waizen 24 fl. 53 kr., Korn 16 fl 16 kr., Gerste 17 fl. 54 kr., Haber 7 fl. — Der Viktualienmarkt war gleichfalls nicht unbedeutend, nirgends Mangel ersichtlich, gleichwohl in allen Artikeln hohe Preise. — Der Magistrat hat durch öffentliche Bekanntmachung den Termin zur Einlösung der im hiesigen Leihhause verpfändeter Gegenstände, deren Verfallzeit schon am 15. Nov. eingetreten ist, aus Berücksichtigung der herrschenden Theuerung bis zum Ende dieses Monats verlängert. Diese Maßregel findet sehr vielen Beifall, und verdient auch anderwärts Nachahmung. — Der seit einiger Zeit dahier bestehende katholische Gesellen-Verein hat heute unter besonderen Feierlichkeiten sein neugegründetes Lokale bezogen. Im festlich geordneten Zuge begab sich derselbe um 10 Uhr Morgens in die Pfarrkirche zu Niedermünster, wo eine stille Messe stattfand, und hierauf in gleicher Weise in den sehr freundlich dekorirten Redesaal (eine ehemalige Capelle) zurück. Zur Betheiligung an dieser Feierlichkeit waren sehr zahlreiche Einladungen erlassen worden, von denen nur ein sehr geringer Gebrauch gemacht worden zu sein scheint

Augsburg, 18. Nov. Auf unserer heutigen Schranne sind die Preise sämmtlicher Fruchtgattungen zurückgegangen: Waizen um 2 fl. 17., Kern um 1 fl. 15. kr., Roggen um 37 kr., Gerste um 42 und Haber um 2 kr.

Würzburg, 17. Nov. Die Kommission, welche für unseren Kreis die Vorbereitungen zur Beschickung der allgemeinen Ausstellung deutscher Industrie- und Gewerbs-Erzeugnisse zu München im Jahre 1854 zu treffen hat, besteht unter Vorsitz und Leitung des Hrn Regierungspräsidenten Frhrn. v. Zu-Rhein und des k. Regierungsrathes Hrn. Gresser, als stellvertretendem II. Vorstand, aus folgenden Mitgliedern, nemlich den HH. 1) Dr. Adelmann, Tabakfabrikant und Vorstand des polytechnischen Vereins dahier; 2) Bauer, Besitzer der Maschinenfabrik Klosterzell; 3) Bischoff, Portefeuillefabrikant dahier; 4) Dessauer, Franz, Buntpapierfabrikbesitzer in Aschaffenburg; 5) Ebenauer, Baumwollen-Spinnfabrikbe-

Digitized by Google

sitzer in Schweinfurt; 6) Dr. Herberger, k. Universitäts-professor und Rektor der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbs-schule dahier; 7) Huberti, Privatier dahier; 8) Langeloth, Betriebsdirektor der Main-Dampfschifffahrt dahier, und 9) Rheder, Glasfabrikbesitzer und Handelsmann dahier. Das vorgestern erschienene Kreis-Intelligenzblatt bringt bereits die Konstituirung dieser Kommission zur öffentlichen Kenntniß.

Frankfurt. 17. Nov. 5proz. Met. (l. S. b. R.) 93, 5proz. Met. v. J. 1851 Serie B. 93, 5proz. Lmb. (l. S. b. R.) 83 3/8, B.-A. 1320 ex Div., 5proz Met.-Obl. 78 1/2, 5proz. v. J 1851 Serie A. 78 1/2 4 1/2proz. 69 1/2, 4proz. 62 1/4, 3proz. 47, 2 1/2proz. 41, P. 250 fl. Loose 116, 500fl.-Loose 199 P., bayer. 5proz. Obl. b. R. 100 1/8, 4 1/2proz. 100 1/4, 4proz. do. 95 1/4, 4prozent. Abl.-Rente 94 3/4, 3 1/2proz. Obl. b. R. 91 1/8, Verb.-Eisenb.-Akt. 117 3/4, Pfälz. Marbahn b. R 103 1/8, würt. 4 1/2proz. Obl. 101 1/8, 3 1/2proz. do. 89 1/8, bad. 3 1/2 proz. Obl. 89 1/4, 50 fl.-Loose 68 5/8, 35 fl.-Loose 39 7/8; kurheff. 40 Thlr.-Loose 37 1/2, Fr.-Wilh.-Nordb.-Aktien 50 3/4, darmst. 50 fl.-Loose 100 1/4, 25 fl. Loose 30 7/8 B., Bank-Aktien 231; naff. 25fl.-Loose 28 3/4, Taunusb.-Aktien 299, pol. 500 fl.-Loose 88 5/8, span. 3proz. inl. 40 1/16, 1proz. neue 21 3/16, holl. 4proz. Cert. 82, 3 1/2proz. Synd. 91 1/2, 2 1/2proz. Integr. 61, Diskonto 4 1/4 G.

(Geldkurs.) Pistolen 9 fl. 40 1/2—41 1/2, kr., Frd'or. 9 fl. 56 1/2—57 1/2 kr., holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 47 — 48 kr., Rand-Dukaten 5 fl. 33 1/2 — 34 1/2 kr., 20-Fres.-Stück 9 fl. 22 1/2—23 1/2 kr., Souverains 11 fl. 44 kr. Gold al Marco 378—380 fl., 5 Frc.-Thlr. 2 fl. 20 1/8—5/8 kr. pr. Thlr. 1 fl. 45 1/8 — 3/8 kr., pr. Kaffesch. 1 fl. 45 1/4—1/2 kr. Neue Louis. d'or 10 fl. 57 kr.

(Baden.) Karlsruhe 17. Nov. Die großh. Regierung hat nun auch den Ministerialrath Schmitt als Ministerialkommissär nach Freiburg entsendet, und jede Zuwiderhandlung gegen die Staatsgesetze und die Anordnungen des Landesherrn soll strengstens geahndet werden. Von den Excommunikationsverkündungen hört man nur ganz wenig, der bei weitem größte Theil des Kuriatklerus scheint daher bis jetzt den Anordnungen der Obrigkeit Folge geleistet zu haben. Der Hr. Bischof Ketteler von Mainz soll gestern hier durch nach Freiburg gereist sein; zu welchem Zweck ist nicht bekannt. — Nach dem „D. Volksbl." wurden Generalvikar Buchegger und Kanzleidirektor Binkert in Freiburg wegen Ausfertigung zweier Pfarrbesetzungen, Ersterer um 200 fl., Letzterer um 100 fl. gestraft. Buchegger wurde außerdem noch in bedeutende Geldstrafen verurtheilt, weil er dem großh. Spezialkommissär die Ermahnung des Hrn. Erzbischofs (die Funktion eines Spezialkommissärs nicht zu übernehmen) eröffnete; ferner weil er die Erklärung des Ordinariats unterzeichnet hat. — Das Ministerium des Innern hat unterm 14. Nov. an sämmtl. großherz. Aemter ein Rundschreiben ergehen lassen, welches Erläuterungen über das Oberaufsichtsrecht des Staats über die katholische Kirche und über die neuesten Maßregeln gegen den Erzbischof von Freiburg enthält.

Aus dem Mittelrheinkreise. Die katholisch-kirchlichen Bewegungen erregen große Aufmerksamkeit. Es erscheint daher nicht unpassend, von ganz unbefangenem Standpunkt aus Bericht zu geben. Nach Mittheilungen aus verschiedenen, zum Theil ganz katholischen Gegenden ist die Betheiligung von Seite der katholischen Geistlichkeit bei Weitem nicht so groß, als der Herr Erzbischof erwartete, besonders sind es fast alle älteren Geistlichen, welche in der v. Wessenbergschen Schule gebildet worden, die sich an den Herrn Erzbischof in dieser Sache nicht anschließen, und ihrem Beispiele folgen viele der jüngern Geistlichkeit. Ein anderer Theil ist schwankend, und nur wenige werden, wenn nicht alle Zeichen trügen, mit dem Herrn Erzbischof Hand in Hand gehen. Einen Beitrag für unsere Angaben liefert die offenkundige entschiedene Weigerung mehrerer Kapitel, Adressen an den Herrn Erzbischof abgehen zu lassen, sowie daß die Excommunication des katholischen Oberkirchenraths in Karlsruhe und Freiburg nur von Kaplanen ausgesprochen und daß ferner mehrere ältere Geistliche diesen Antrag des Hrn. Erzbischofs von sich gewiesen und darauf ihre Kaplane damit betraut worden. Die katholischen Laien und namentlich die Beamten sind, mit wenigen Ausnahmen, auf Seite der Regierung. Dazu hat nun besonders das beigetragen, daß die Staatsregierung erst dann ernstlich gegen den Hrn. Erzbischof vorgeschritten, als alle Mittel einer gütlichen Beilegung vergeblich gewesen, und daß während der fortdauernden Eingriffe des Hrn. Erzbischofs in die Rechte des Staates diese Angelegenheit theils in Tagesblättern, theils in Einzelschriften sehr gründlich beleuchtet wurde. Ferner aber ist bekannt, daß von vornherein (schon bei der Verweigerung einer Todtenfeier des Großherzogs Leopold) es nur ein kleiner Theil von Katholiken war, der als ultramontan bezeichnet wird, welcher die Bestrebungen des Herrn Erzbischofs billigte, und ein nicht Baden angehöriger Bischof einen sehr wesentlichen Antheil an all den Bestrebungen des Herrn Erzbischofs in Freiburg hat. Außerdem aber darf nicht unerwähnt bleiben, daß jetzt selbst bei den oben als ultramontan bezeichneten Theile der Katholiken nicht mehr die frühere Einigkeit herrscht. Sie rechneten keineswegs auf ein ebenso entschiedenes als besonnenes Verhalten der Staatsregierung, wie sie es kund gegeben hat und durchführen wird. Man hielt diese vielmehr wohl noch als Folge der vorangegangenen politischen Bewegungen, für zu schwach, um mit rechter Kraft auftreten zu können. Ja, man gab sich sogar der Hoffnung hin, es werde, wenn Hr. v. Marschall als Präsident des Großh. Ministeriums des Innern von seinem Posten abgetreten sei, wozu von der bezeichneten Seite das Möglichste beigetragen wurde, ein Mann, dessen Nachfolger werden, der ihre Bestrebungen mehr begünstige, als sich ihnen entschieden widersetze. Am wenigsten glaubte man an die entschiedene Einstimmigkeit des Groherzogl. Staatsministeriums in dieser Angelegenheit. In allem dem sieht man sich jetzt getäuscht. — In dieser ohne Abneigung und ohne Vorliebe von uns geschilderten Weise wird im Badischen von dem größten Theile der Bewohner, sowohl Katholiken als Protestanten der Streit des Herrn Erzbischofs mit der Staatsregierung betrachtet. Es dürfte daher die Mittheilung besonders nichtbadischen Lesern um so mehr von Interesse sein. (Schw.M.)

Großbritanien.

London, 16. Nov. In den Beziehungen zwischen Rußland und England scheint eine Aenderung eingetreten zu sein. Die Initiative hat Rußland ergriffen. In Portsmouth kam vor ein paar Tagen ein Gentleman an, der erst kürzlich einen Ruf nach Petersburg erhalten hatte, um die Segelfabrikation für die russische Flotte zu leiten. Er füllte diesen Posten nicht lange und ist, wie gesagt, nach Portsmouth zurückgekehrt, da er und alle andern in russischen Arsenalen beschäftigten Engländer plötzlich ihre Entlassung erhalten haben. Mehrere angesehene Kaufleute der City, die in russischen Artikeln Geschäfte machen, hatten vorgestern eine Besprechung mit Lord Clarendon, um zu erfahren, ob der Verkehr mit Rußland in der nächsten Zeit etwa gefährdet werden könnte. Sie stellten Sr. Lordschaft vor, daß gerade um diese Jahreszeit von England aus in Petersburg große Waareneinkäufe kontrahirt werden, die in der nächsten Saison in Kraft treten, daß diese Art regelmäßig zum großen Theil nicht selten auch ganz vorausbezahlt werden und es daher von großer Wichtigkeit sei, zu erfahren ob es bei der gegenwärtigen politischen Constellation rathsam sei, solche Contrakte zu schließen. Lord Clarendon bemerkte auf diese Anfrage, daß Ihrer Maj. Regierung wohl fortwährend bemüht sei, einem Kriege vorzubeugen, daß aber nichtsdestoweniger Vorsicht in derartigen Transaktionen sehr zu empfehlen sei. Ja, der edle Lord soll etwas verblümt angedeutet haben, daß die mit Rußland in Verbindung stehenden Kaufleute wohl daran thäten, ihre Kapitalien nicht aufs Spiel zu setzen. Wir wollen diese letztere Thatsache nicht verbürgen, sondern erwähnen sie bloß, wie sie uns aus dem „Baltic Coffeehouse", wo die russischen Kaufleute sich versammeln, zu Ohren gekommen ist (F.P.Z.)

Rußland.

Petersburg, 10. Nov. Man ist im Publikum nicht wenig über die Berichte ausländischer Blätter vom Kriegsschauplatz verwundert; wir sagen: ausländischer Blätter, denn die russischen schweigen seit der Passage der Flottille bei Isaktscha. Fürst Gortschakoff hat Befehl bekommen, energische Maßregeln zu ergreifen. Die Okkupationsarmee wird durch das Korps Osten-Sacken, etwa 50,000 M., verstärkt, auch soll der Rest des Lüder'schen zu derselben stoßen. Man hofft, daß der Krieg entweder bald sein Ende erreichen oder sich doch bis zum Frühjahr hinziehen wird, und inzwischen werden Vorbereitungen zu umfassenderen Truppendislokationen getroffen. Indessen an Transport von Artillerie, Train- und Munitionswägen bei der eingetretenen Jahreszeit durch den unwegsamen lehmigen Boden des Südens, namentlich der südwestlichen Landstriche, ist gar nicht zu denken, und doch müßte damit jetzt schon der Anfang gemacht werden, wenn man zum Frühjahre zur rechten Zeit auf dem Platze sein wollte. — Der Kaiser hat einem Geistlichen, welcher sich bei der Bestürmung von Gostogajewsk durch die Tscherkessen ausgezeichnet hat, ein goldenes Kreuz am Bande des St. Georg verliehen. (F.J.)

Theater-Anzeige.

Montag den 21. November 1853
Abonnement suspendu.
Zweite und letzte Vorstellung der optischen

Nebelbilder

und des

Farben- oder Linienspiels (Chromatrop),

welche mit dem ganz neuerfundenen Gas-Apparat beleuchtet werden, von Herrn Professor Renz.

1. Abtheilung: Lichtbilder,
2. " Charikaturen.
3. " Farben- und Linienspiel.

Zum Schluß

wird die Bühne und der Zuschauerraum mit einer einzigen Gasflamme erleuchtet, welche nicht größer als eine gewöhnliche Wachskerze, aber ein stärkeres Licht von sich wirft, als man mit der vierfachen gewöhnlichen Beleuchtung erzielen kann.

Vorher:

Zum Erstenmale:

Die Rückkehr des Landwehrmannes,

oder:

Der Kurmärker und die Picarde.

(Zweiter Theil 1817)

Genrebild mit Gesang und Tanz in 1 Akt von Lohefeld. Musik von Riede.

Hierauf zum Erstenmale:

Schwarzer Peter.

Schwank in 1 Aufzug von Görner.

Anzeige.

Die ergebenst Unterzeichneten beehren sich hiemit, dem hochgeehrten Publikum zur Anzeige zu bringen, daß mit Freitag den 25. Nov. das 3te Abonnement beginnt.

Die festgesetzten Abonnementtage: Sonntag, Mittwoch und Freitag werden pünktlich eingehalten und soll in jeder Woche nur höchstens 1 Vorstellung im aufgehobenen Abonnement stattfinden.

Unter den Abonnementsvorstellungen soll jede Woche eine Novität und wenigstens eine Oper gegeben werden.

Da von Seite des verehrlichen Comites strenge Aufrechthaltung des Theater-Contraktes zur Bedingung gemacht wurde, so sehen wir uns genöthigt, die Parterre-Abonnements zu nummeriren.

Sollte jedoch durch Geschäftshindernisse oder Zufall irgend Jemand der verehrl. Abonnenten eine bezeichnete Nummer nicht benützen können, so wird bei der 12 und 13. Abonnemets-Vorstellung das Billet seine Gültigkeit erhalten.

Opern-Vorstellungen im Abonnement:

„Prophet" — „Schweizerfamile" — „Barbier" und „Postillon von Lonjumeau".

Novitäten im Schauspiel:

„Ungleiche Ehen, oder ein Mann von 60 und und eine Frau von 20 Jahren." Drama nach dem Französischen von Seiwald.

„Die Tante aus München." Lustspiel von M. Kneisel

„Geistige Liebe". Preislustspiel von Lederer.

„Zur goldenen Kugel." Lustspiel von Willibald Wandrow.

Novitäten in der Posse:

„Der falsche Prophet, oder Leiden und Freuden eines Schneiders." Paradirende Posse von G. Räder, Verfasser des artesischen Brunnens ꝛc.

Zur zahlreichen Betheiligung am Abonnement laden ein hochverehrtes Publikum ergebenst ein

Regensburg den 20. Nov. 1853.

W. Bensberg. **C. Schulteс.**

Wohnungs-Veränderung.

Unterzeichnete macht die ergebenste Anzeige, daß sie ihre bisherige Wohnung bei Herrn Tischlermeister Vogtherr verlassen und eine andere bei Herrn Buchbindermeister Müller in der Wallerstraße Lit E. Nr. 24 im ersten Stock bezogen habe. Um ferneres gütiges Vertrauen bittet

Julie Himmelstoß,
Privatlehrerin.

Miethgesuch.

Eine solide Familie sucht eine Wohnung von 2 Zimmern, Kammer, Küche und sogleich zu beziehen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Eine ruhige stille Familie sucht bis zum Ziel Lichtmeß ein Logis, bestehend in 2 Zimmern, 1 Kammer und Kuche, wo möglich auf einem freien Platze oder sonst in einer gangbaren Straße. Näh. in der Exp. d. Bl.

1000—1200 fl. sind sogleich und weitere **1100** fl. bis Monat Januar zu 4 1/2 Proz. auszuleihen. Näh in der Exp. d. Bl.

Einladung.

Kommenden Dienstag den 22. Nov. wird bei Unterzeichneter der gewöhnliche

Katharinen-Ball

abgehalten. Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Clara Jordan,
Bierbrauerswittwe am Steinweg

Versteigerung.

Dienstag den 22. Nov.

werden am Sophienhof bei Pfelling. Ldg. Straubing, an den Meistbietenden versteigert:

6 Ochsen, 18 Melk-Kühe, mehrere Stück Jungvieh, Wägen, Pflüge, Eggen u. andere Baumannsfahrnisse

Die Versteigerung beginnt Morgens 8 Uhr. Hiezu ladet Käufer ein

Peter Hofstettler,
Oekonomiebesitzer am Sophienhof. bei Pfelling.

Weltgeschichte, allgemeine, Regensb. 841., 6 Theile in 3 Preisprachtbd. (Lpr. 12 fl.) 6 fl. 30 kr. Georges, Mühlmann, Schellers und viele andere Lexikons a 6 fl. Herders sämmtl. Werke, Stuttg 1852|53 5 fl. 24 kr. Gistl, Naturgeschichte 6 fl. Arndt, wahres Christenthum und Paradiesgärtl 1 fl. Bibel, Stereotypausgabe, geb. Prachtbd 1 fl. 45. Brevarium, neu 5 fl. Rothschild, Taschenbuch für Kaufleute, 1 fl 12 kr. Onkel Toms Hütte. 18 Briefsteller 12—36 kr Lohn, Handlungswissenschaft, 1 fl. Linzer, Monatschrift. Mutschelle, Predigten und Homilien, 3 Bde. 48 kr. Ovids Verwandlungen, 6 Bücher, deutsch mit Kpf. 1 fl. Latein., italien., französ., russische, slawische und andere Gramatiken und Wörterbücher, sowie Uebungsbücher, Gespräche, sammt deutscher Uebersetzung, Lesebücher, Volks- und Jugendschriften, auch für Institute u. Schulen, empfiehlt

G. A. Auernheimer,
D 88 Greibgasse in Regensburg.

Im Verlage von G. P. Aderholz in Breslau ist soeben erschienen und in Regensburg bei Montag und Weiß, in Amberg bei Pohl zu haben:

Hirtenbrief

des Hochwürdigsten Herrn

Fürstbischofes von Breslau

Dr. Heinrich Förster

an den gesammten Clerus und alle Gläubigen des Bisthums bei seinem Amts-Antritte erlassen. gr. 4. 2 Bogen geh. Preis 12 kr.

Verlornes.

Ein **goldener Plattenring** mit den Buchstaben A. B. wurde entweder im Tanzsaal unter den Linden oder auf dem Wege von da bis auf den Haidplatz verloren Der redl. Finder wird gebeten, selben gegen Belohnung beim Wirth Kappelmeier unter den Linden abzugeben.

Dienstgesuch.

Eine ordentliche Person vom Lande, in den besten Jahren, welche gerne alle häuslichen Arbeiten verrichten würde, sucht einen Dienst als Hausmagd und kann auf Verlangen sogleich einstehen. Näh in der Exp. d. Bl.

Verkaufs-Anzeige.

Ein noch wenig gebrauchter **eiserner Spar-Ofen** mit Brat- und Rauchrohren ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Ein kräftiges, fehlerfreies, zuverlässiges **Pferd** (braune Stute) 9 Jahre alt, ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl

Süsser Franken-Trauben-Most

ist angekommen und empfiehlt selben zur gefälligen Abnahme

Zehgruber, Weinwirthswittwe in Stadtamhof.

Vermiethung.

In der Spiegelgasse Lit. C. Nr. 103 ist der zweite Stock mit allen Bequemlichkeiten zum Ziel Georgi zu vermiethen.

Vermiethung.

In Lit. G. Nr. 78 neben dem Stadtgerichtsgebäude sind im ersten Stock 3 heizbare Zimmer, 1 Küche, 1 Magdkammer, Boden, Keller und Waschgelegenheit zum Ziel Lichtmeß zu verstiften.

Anzeige und Empfehlung.

Bei Unterzeichnetem ist so eben

süßer Franken-Trauben-Most

angekommen, sowie

Franken-, Rhein-, Mosel-, ungarische, französische und spanische Weine,

von verschiedenen Jahrgängen, die in Bezug auf Qualität und Billigkeit allen Ansprüchen genügen, zur Abnahme im Grossen wie im Kleinen einem verehrlichen Publikum bestens empfohlen werden. Ferner ist noch zu haben

deutscher und französischer Champagner, Arak de Batavia, Wein-Essig und Senf.

J. G. Stumpf,
zum goldenen Spiegel

Zu verkaufen.

Kirsch- und Nußbaum-Fournire sind in Lit. C. Nr. 104 billigst zu haben.

Vermiethung.

In der Engelburgergasse Lit. D. Nr. 80 ist ein meublirtes Monatzimmer mit Kabinet sogleich zu beziehen.

Regensburger Schranne vom 19. Nov.

	Weizen.	Korn.	Gerste.	Haber
Voriger Rest	319	27	—	12
Neue Zufuhr	248	346	892	378
Schrannenstand	567	373	892	390
Heutiger Verkauf	552	373	724	383
Rest	15	—	168	7

	Weizen fl.	Weizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Höchster Preis	25	31	19	45	18	12	7	16
Mittler	24	53	19	16	17	54	7	—
Mindester	23	36	18	39	17	13	6	30
Gefallen	—	46	—	—	—	31	—	11
Gestiegen	—	—	—	35	—	—	—	—

Total-Summe des Verkaufs 36625 fl. 51 kr.

Brodtaxe.

	kr.	dl.
1 Paar Semmel zu 3 L. 3 D. — G.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 3 D. — G.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	28	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	14	—
1 Roggenlaib zu 1 1/2 Pfund	7	—
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	25	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	12	2
1 Kipf oder Koppel zu 1 1/2 Pfund	11	—
1 Kipf zu 24 Loth	5	2

Mehltaxe.

	Metzn fl.	Metzn kr.	Mäßl kr.	Mäßl dl.	Maß kr.	Maß dl.
Rundmehl	4	48	18	—	9	—
Semmelmehl	4	—	15	—	7	2
Mittelmehl	3	28	13	—	6	2
Vollmehl	2	56	11	—	5	2
Nachmehl	—	59	3	3	2	—
Roggenmehl	2	44	10	1	5	1
Römischmehl	2	56	11	—	5	2
feiner Weizengries,	6	48	25	2	12	3
ordinär. "	5	44	21	2	10	3

Hopfenmarkt zu Regensburg am 18. November 1853.

Ober- und Niederbayerisches Gewächs: Bevorzugte Sorten Holedauer, Mittelpr.: 106 fl. — kr. Landhopfen, Mittelpr.: — fl. — kr

Mittelfränk. Gewächs: Spalter Umgegend, Kindinger u. Heidecker Hopfen, Mittelpr. 119 fl 36 kr. Mittelqualitäten, Mittelpr.: — fl. — kr.

Oberpfälz. Gewächs: Schmidmühler Marktgut, Mittelpr.: — fl. — kr. Landhopfen, Mittelpr.: — fl. — kr.

Ausländisches Gut: Leitmeritzer- Kreis-Hopfen u. a. Sorten, Mittelpr.: — fl. — kr.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Naue, v. Nürnberg, Simon, v. Frankfurt, Kfl.

(G. Engel.) Hr. Neuper m. Fam., k. Staats-Anwalt v. Straubing.

(Drei Helmen.) HH. Kennel, v. Bordeaux, Hirschfeld, v. Berlin, Kfl.

(W. Hahn.) HH Behrens, Kfm. v. Crefeld. Höllriegel, Steinmetzmst., Stitzinger, Kfm. v. München.

(G. Bär.) HH. Kolb, Müllermst. v. Schwarzenfeld Klein, Korporal v. Ingolstadt. Rappel, Fabrik v. Hemau. Ziegler, Gastwirth v. Schwandorf. Kirchmeier, Schiffer v. Lechbruck.

(G. Eiche.) Hr Wißting, Landtagsabgeordneter v. Neuburg.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 322. Dienstag den 22. November 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Vom Kriegsschauplatz

haben die telegraphischen Depeschen über die Räumung des linken Donauufers bei Oltenitza von den Türken, die sonderbarsten Meinungen sowohl im Publikum wie in den Zeitungen selbst hervorgerufen, und die Veranlassung zu einer großen Verwirrung gegeben. So sprach die „N. M. Z." schon von einem Zurückwerfen der Türken aus allen Positionen am rechten Donauufer von Widdin, Krajowa bis Oltenitza, Fokschani, während doch bis jetzt keine Nachricht erwähnte, daß die Türken eine Position bei Fokschani (wahrscheinlich Fratesti) genommen hätten, weil dann Gortschakoff offenbar umzingelt und von aller Verbindung abgeschnitten worden wäre. Wir sehen in den telegraphischen Depeschen nichts weiter, als die einzige Thatsache, daß die Türken ihre Position bei Oltenitza mit Vorbedacht und ordnungsmäßig verlassen haben. Diese rückgängige Bewegung kann daher noch immer nicht die allgemein anerkannte Thatsache trüben, daß die Hand, welche die Operationen des türkischen Kriegsheeres leitet, eine kriegskundige und von Klugheit und Selbstbeherrschung geführte, und die türkische Armee eine ihres kampfgeübten Gegners nicht unwürdige sei. Uebrigens waren noch bis 12. Nov. keine Nachrichten in Wien angelangt, welche auf ein Verlassen aller gewonnenen Positionen am rechten Donauufer schliessen ließen. Im Gegentheil sprechen alle bisherigen Berichte von einer Räumung der kleinen Walachei von russischen Truppen.

Die Oesterreichische Correspondenz schreibt: Nach hier eingelangten Privatnachrichten aus Bukarest vom 13. d. M. hat das von den Türken bei Oltenitza über die Donau gesetzte Korps am 13. November das linke Donauufer bei Oltenitza wieder geräumt und die eigenen Verschanzungen daselbst in die Luft gesprengt, so wie ein neuer Versuch, sich auf der Insel bei Giorgevo festzusetzen, von den russischen Truppen vereitelt wurde. Ueber den obgedachten Vorfall ist in Bukarest nachstehendes Büllelin erschienen: Der Herr Oberkommandant der kaiserlichen Truppen hatte sich persönlich nach Budeschti begeben, um dort die geeigneten Maßregeln zur Säuberung des Donauufers bei Oltenitza von den Feinden zu treffen; die Bewegungen, welche er am 12 November (31. Oktobers a. St.) Morgens begann, hatten zur Folge, daß die Türken die bei der Quarantäne von Oltenitza von ihnen errichteten Werke in die Luft sprengten, das Gebäude selbst, so wie die von ihnen über den Argisch bei seiner Ausmündung errichtete Brücke in Brand steckten und auf das rechte Donauufer zurückwichen, indem sie das linke Ufer bei Oltenitza gänzlich räumten. „Die Russen hatten Bukarest geräumt, aber diese Räumung war kein Rückzug, sondern ein Vorwärtsgehen. Diese strategische Bewegung des Fürsten Gortschakoff konnte keine andere Bedeutung haben, als daß sich der russische Heerführer mit seiner ganzen Macht den türkischen Truppen bei Oltenitza entgegenstellen wollte, um ihnen ein entscheidenes Treffen zu liefern. Die voranstehende Nachricht der „Oesterr. Corresp." bestätigt dieß. Sei es, daß die Türken dem Anprallen der wahrscheinlich überlegenen Zahl des russischen Centrums sich nicht aussetzen mochten, sei es, daß die Befestigung des Quarantänegebäudes bei Oltenitza ihrer Seits nur ein Scheinmanöver war, wie es zum Theil der Uebergang über die Donau bei Widdin gewesen ist, genug, die Türken sind der Schlacht an diesem Punkte ausgewichen, nachdem vom 4. bis 9. Nov. alle Anstrengungen der russischen Truppen, die Verschanzungen mit Sturm zu nehmen, ohne Erfolg geblieben waren. Auf Gortschakoffs Befehl, die Verschanzungen, koste es was es wolle, zu nehmen, wurden die Erstürmungen wiederholt, die Türken haben jedoch die Russen mit einem dichten Kugelregen empfangen und jedesmal zurückgeworfen, die Verluste der Russen sind beträchtlich. Die Türken müssen die russischen Truppen auch mit Brandraketen beschossen haben, da viele Soldaten, darunter ein Stabsoffizier, die ins Spital nach Bukarest gebracht wurden, Wunden haben, die darauf deuten. Man erzählt, daß das Schlachtfeld bei Oltenitza einen grauenerregenden Anblick darbietet; nur die erschossenen Pferde hat man durch Bauern weggeschafft, die Leichen der Soldaten werden wahrscheinlich an Ort und Stelle eingescharrt. — Die Türken haben nicht etwa eine Niederlage erlitten, denn selbst die russischen Berichte, die der vorerwähnten Depesche zu Grunde liegen, wissen nicht einmal von einem Treffen zu melden, das doch der „Niederlage" hätte vorausgehen müssen. Sie haben eben einfach — am 13. d. M. — ihre Stellung bei Oltenitza wieder aufgegeben und sich auf Turtukai zurückgezogen Das ist die Summe alles dessen, worauf der Bericht der „Oesterr. Corresp." sich reduzirt, der einzige Bericht, der als zuverlässig gelten kann. Ueber Sinn und Bedeutung dieser strategischen Operation, die an sich betrachtet, allerdings bedenklich genug erscheinen mag, werden die nächsten Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz uns den erforderlichen nähern Aufschluß bringen. Uebrigens besagen Bukarester Berichte, daß seit einigen Tagen der Regen wolkenbruchartig vom Himmel ströme, und vielleicht könnte dieser Umstand schon dazu beitragen, den Rückzug der Türken aus der sumpfigen Niederung des linken Donauufer bei Oltenitza nach Turtukai auf das höher gelegene rechte Donauufer zu erklären. — Die Notiz der „Oesterr. Corr.", es sei ein neuer Versuch der Türken, auf der Insel bei Giorgevo sich festzusetzen, vereitelt, dürfen wir nicht weiter berücksichtigen, da bis jetzt der frühere Bericht, die Türken wären dort aus ihrer Position zurückgedrängt, sich nicht bestätigt hat. Daß der linke Flügel der türkischen Armee nicht die kleine Walachei geräumt und auf Widdin-Kalafat sich zurückgezogen habe, melden alle bisher aus dortiger Gegend in Wien eingetroffenen Nachrichten. die sogar übereinstimmend von weiterem Vordringen der Türken in der kleinen Walachei berichten. So z. B. heißt es im „Wanderer" in einem Schreiben aus Alt-Orsova vom 12., die Russen scheinen ihre falsche Stellung eingesehen und die kleine Walachei geräumt zu haben. „Gestern Abend," sagt der Briefsteller, „trafen hier Briefe und Flüchtlinge aus der Walachei ein, welche sicher wissen wollen, daß die Russen am 9. d. M., Crajova und Bajaleti geräumt und in Eilmärschen über die Alt sich zurückgezogen, somit die kleine Walachei aufgegeben haben. In Crajova herrscht die größte Bestürzung, denn nach Angabe Aller werden die Türken diese Stadt bald besetzen." Ebenso enthält die ostdeutsche Post directe Mittheilungen aus Bukarest vom 10., die von neuen Fortschritten der Türken in der kleinen Walachei wissen. Das Truppenkorps nämlich, das wie früher bereits berichtet, neuerdings von Nikopoli aus auf Turna unter Prim und Tafik Pascha die Donau überschritten, soll die Aluta hinauf bereits bis Romanka vorgedrungen sein, und seine Vorposten bereits bis über Karakall hinaus vorgeschoben haben. Nach einer Version wäre vorher bei Turna ein bedeutendes Gefecht vorgefallen; dies ist indeß nicht glaublich, da von dem in der kleinen Walachei aufgestellten Fischbach'schen Corps höchstens einige kleine Vorpostenpikets bis an die Donau hinabgereicht haben. Eine andere Version spricht denn auch nur von unbedeutenden Vorpostengefechten, bei denen die Türken einige Gefangene gemacht hätten Hält man hiemit die andere schon früher erwähnte Nachricht zusammen, wonach das türkische Corps von Kalafat bereits bis Brilisti vorgegangen wäre, so dürfte anzunehmen sein, daß General Fischbach sich über Slatina zurückgezogen, u. gerade im Gegensatz zu den obigen Berichten vom 15. die ganze kleine Walachei in den Händen der Türken sich befinde.

Die „Presse" meldet hierüber: Die kleine Walachei ist von den Türken nicht geräumt, vielmehr melden Nachrichten aus Orsova, daß dort Briefe und Flüchtlinge eingetroffen, welche sicher wissen wollten, daß die Russen am 9. ds. Krajowa und Bajalest geräumt und in Eilmärschen über die Alt sich zurückgezogen, somit die kleine Walachei aufgegeben haben. An Kalafat und Widdin haben die Türken starke Stützpunkte und können von dort aus große Truppenmassen in die kleine Walachei ziehen, während anderseits der Uebergang bei Hirsowa auf den Plan der Türken hinzudeuten scheint, den Nachschub von russischen Verstärkungen aus Bessarabien zu erschweren,

Digitized by Google

wenn nicht zu verhindern. Diese Nachrichten erhalten ihre Bestätigung durch folgende am 19. Nov. in Wien eingetroffene telegr. Depesche aus Bukarest vom 19. Nov.: Fürst Gortschakoff ist zurückgekehrt, die russischen Truppen sind angeblich nach der kleinen Walachei aufgebrochen, wo die Türken noch bei Kalafat stehen.

Deutschland.

München, 19. Nov. Se. Maj. der König ist heute Abends 10 Uhr von Hohenschwangau im besten Wohlsein hier eingetroffen. — Im Hauptverein für konstitutionelle Monarchie und religiöse Freiheit zeigte Donnerstag Abends der 1. Vorstand an, daß der Vereinsausschuß sich über eine Adresse an den hochw. Hrn. Erzbischof von Freiburg berathen habe, die er sofort vortrug. Mit allgemeinem endlosen stürmischen Zuruf wurde diese Adresse angenommen. Sie ist bereits an den Ort ihrer Bestimmungen abgegangen. — Auf dem gestrigen Hopfenmarkte wurden von 65,523 Pfund 32,949 Pf. verkauft. Die Mittelpreise waren: ober- und niederbayr. Gewächs, Mittelgattungen 89 fl. 58 kr., bevorzugtere Sorten 113 fl. 12 kr., Wolnzacher und Auer-Marktgut 125 fl. 34 kr.; mittelfränkisches Gewächs, Mittelqualitäten 123 fl. 48 kr; vorzüglichere Qualitäten aus Spalter Umgegend u. s. w. 137 fl. 34 kr.; ausländisches Gut: Saazer- Stadt ꝛc.-Gut 162 fl. 53 kr.

Die Nachricht der Pfälzer Ztg., Fürst Ludwig v. Oettingen-Wallerstein habe sich mit einer italienischen Gräfin verlobt, wird von bestunterrichteter Seite als eine reine Erfindung bezeichnet. Es sind bekanntlich kaum fünfthalb Monate, daß der Fürst seine vortreffliche Gattin verlor, die er — das muß ihm Feind und Freund zugeben — nach ihrem vollen Werth zu schätzen wußte.

(Baden.) Karlsruhe 18. Nov. Die Karlsruher Ztg., welche die letzten Schritte der kirchlichen und weltlichen Gewalt, die Exkommunikation und deren nächste Folgen, noch mit Stillschweigen übergeht, veröffentlicht ein neues Rundschreiben des Ministeriums des Innern an sämmtliche großherzogliche Aemter, das Staatsoberaufsichtsrecht über die katholische Kirche betreffend. Es heißt darin: „Wenn hienach vorerst keine kirchenamtliche Anordnung des Hrn. Erzbischofs verkündet und vollzogen werden darf, sofern dieselbe nicht von dem landesherrlichen Spezialcommissär eingesehen und zur Ablassung zugelassen worden ist, diejenigen aber, welche dieser Verordnung zuwiderhandeln, mit Strafe bedroht werden, so unterliegt dabei auch nicht entfernt die Absicht, den Hrn. Erzbischof an der Ausübung seines hohen Kirchenamtes, sofern dieß mit Beachtung der bestehenden Staatsgesetze geschieht, irgend wie zu hemmen, sondern nur allein die Absicht zu verhindern, daß er eben diese Schranken eigenmächtig überschreite. Eben so wenig sollen dadurch die katholischen Geistlichen des Landes dem geordneten Verhältnisse zum Hrn. Erzbischofe entzogen oder zum Ungehorsam gegen denselben angehalten werden. Gleichwie vielmehr auch für die Dauer der landesherrlichen Verordnung vom 7. Nov. ds. J. dem Hrn. Erzbischof noch die Möglichkeit einer den Staatsgesetzen gemäßen kirchlichen Amtswirksamkeit durchaus offen steht, also sind auch die katholischen Geistlichen des Landes den Anordnungen des Hrn. Erzbischofs gegenüber nach wie vor zum Gehorsam verpflichtet, so weit diese Anordnungen im Einklange mit den Staatsgesetzen erlassen wurden. Als solche dürfen aber von den Geistlichen nur diejenigen Anordnungen betrachtet werden, welche mit der Unterschrift des landesherrlichen Spezialcommissärs, Stadtdirectors Burger, versehen sind. Die großh. Regierung wird mit allem Nachdruck darauf bestehen, daß jene Bestimmungen, welche sie kraft ihres Oberaufsichtsrechtes über die katholische Kirche zum Schutz der durch das Vorgehen des Hrn. Erzbischofs gefährdeten Staatsordnung zu ergreifen gezwungen ist, aufs Genaueste befolgt werden, und sie wird durch strenge Anwendung des in der höchsten Verordnung vom 7. ds. bezeichneten Gesetzes dieselben aufrecht erhalten."

Wie der Schwäbische Merkur in badischen Dingen, besonders im Kirchenstreit, häufig das Organ der badischen Regierung ist, und im allgemeinen ihren Maßregeln beistimmt, bildet das Deutsche Volksblatt in Stuttgart das Organ der kirchlichen Opposition. Wie weit diese in ihren Consequenzen geht, beweist folgende Karlsruher Correspondenz in dem genannten Blatte: „Man fragt sich hier was denn die Excommunication, welche gegen den Stadtdirector Burger ausgesprochen wurde, für eine Wirkung habe? Uns ist es nicht zweifelhaft; ist es die **excommunicatio minor**, um die es sich handelt, so hat es die Folge, daß Hr. Burger von allen kirchlichen Ehrenrechten ausgeschlossen ist, und insolang an allen Sacramenten keinen Theil erhalten kann, bis er bußfertig die Verzeihung der Kirche erwirkt hat. Ist es die **excommunicatio major**, von der er getroffen wurde, so ist derselbe gar kein Katholik mehr; ist er dieß aber nicht mehr, so ist er auch kein Christ mehr, und wer kein Christ ist, kann nach unserer Verfassung kein Staatsamt bekleiden; er kann also nicht Stadtdirector bleiben und nicht Specialcommissär. Man ist begierig was die Regierung thun wird; es ist das von Consequenz." Der letztere Satz ist wohl unbestreitbar; denn wenn der vom Erzbischof auch über die Mitglieder des kath. Kirchenraths ausgesprochene große Kirchenbann diese ihrer Eigenschaft als Christ entkleidete, und sie somit unfähig machte, Staatsdiener zu sein, so würde eine Ausdehnung der Excommunication auf alle der Regierung in diesem traurigen Conflict gehorchenden Beamten den Regenten und das Ministerium in die Unmöglichkeit setzen, Administration und Justiz zu Hülfe zu nehmen.

(Würtemberg.) Stuttgart, 19 Nov. Was Ihnen neulich von anderer Seite über Aussichten auf eine demnächstige Verständigung zwischen der Regierung und dem Bischofe von Rottenburg geschrieben wurde, hat sich nicht bestätigt. Nachdem der König in der neulichen Audienz, in welcher übrigens in Verhandlung über irgend eine specielle Frage nicht eingegangen wurde, sich gegen den Bischof sehr gnädig und wohlwollend geäußert hatte, glaubten dieser und seine Rathgeber, bei solcher Stimmung des Königs mit Sicherheit auf die schließliche Nachgiebigkeit der Regierung rechnen zu können, und — plötzlich wurden die bischöflichen Forderungen höher gespannt. Auf Dieses hin hat die Regierung die Verhandlungen mit dem Bischof in laufender Woche abgebrochen. Man behauptet, der Minister des Innern, der sich seine frühere noch nicht wiederbesetzte Stelle als Director des katholischen Kirchenraths vorbehalten hat, sei mehr als die anderen Regierungsmitglieder zu Concessionen geneigt. (R.C.)

Frankreich.

Paris, 20. Nov. Die Königin von Portugal ist am 15. d. bei ihrer Entbindung gestorben. Der König ist, während der Minderjährigkeit ihres ältesten Sohnes, Regent (Donna Maria II da Gloria war am 4. April 1819 geboren, starb also 34 Jahre alt. Ihr Gemahl, König Dom Ferdinand, Prinz von Sachsen-Coburg-Gotha, steht im 37. Lebensjahr. Der Thronerbe Dom Pedro de Alcantara ist am 16. Sept 1837 geboren, also jetzt 16 Jahre alt. Hienach wäre die Regentschaft eines fremden Fürsten von nicht sehr langer Dauer. Dennoch wird Dom Miguel seine nie aufgegebenen Ansprüche auf jede Weise geltend machen, um so mehr als der Tod der Königin so rasch auf die Entbindung seiner Gemahlin folgte. Für die englische Diplomatie gibt das neue Arbeit.) (T.D.)

Rußland.

Posen, 17. Nov. Der Krakauer Czas will direkte Nachrichten aus Bukarest haben, denen zufolge vor wenigen Tagen die kaiserliche Ordre an den Fürsten Gortschakoff dort eingegangen war, sofort alle Truppen aus Bessarabien, der Ukräne und Podolien an sich zu ziehen und die Offensive zu ergreifen. Bei Oltenitza hatten die Russen allerdings 40 Offiziere und ungefähr 1000 Soldaten verloren, aber keine Niederlage erlitten; die Hauptschlacht, die Gortschakoff hinzuhalten suche, um noch mehr Truppen an sich zu ziehen, werde demnächst in der unmittelbaren Nähe von Bukarest stattfinden. Man will mit Bestimmtheit wissen, daß die Instruktionen des Obergenerals dahin gehen, sofort nach Besiegung der Türken mit der ganzen Armee über die Donau zu setzen und noch während des Winters den Uebergang über den Balkan zu forciren. Von einer baldigen Beilegung des Streites könne überhaupt in keiner Weise mehr die Rede sein: in Rußland sei Jedermann davon überzeugt, daß der Kaiser Konstantinopel von den Ungläubigen befreien wolle, und darum schon könne er auf halbem Wege nicht stehen bleiben. Auf die fernere Wirksamkeit der Diplomatie sowie auf die Rüstungen oder Drohungen der Westmächte legt kein Russe auch nur den geringsten Werth; er ist vielmehr fest überzeugt, sein Kaiser könne Alles, was er wolle.

Den Hamburger Nachrichten schreibt man aus Warschau vom 14. Nov.: „Gestern fand die bereits als bevorstehend gemeldete feierliche Verlesung des Kriegsmanifestes in der polnischen Kathedrale des St. Johannes statt. Unter dem hiesigen Publikum erheben sich seltsame Zweifel über die Wahrheit der im Manifeste enthaltenen Behauptungen, daß Rußland zum Kriege herausgefordert, und daß die Mächte den Widerstand der Pforte habe brechen wollen. Einmal erinnert man sich sehr genau, daß in Petersburg besonders England der

Digitized by Google

Vorwurf gemacht wurde, es hetze die Türkei gegen Rußland und treibe sie zur Widersetzlichkeit; zweitens weiß man, daß Fürst Mentschikoffs Auftreten in Konstantinopel bis zum Lächerlichen brüsk gewesen ist, als es sich um Unterzeichnung des Sened handelte. Die allmälig eintretende Isolirung Rußlands, ja das im Chorus von Europa ausgesprochene Verdammungsurtheil hinsichtlich der Ansprüche auf ein Protektorat, schmeicheln den Hoffnungen Mancher, die da glauben, es werde ein Wendepunkt eintreten und den russischen Weltherrschaftsplanen Einhalt gethan werden. Die Zeit, wo man mittels officieller Gebete und Psalmsprüche für gewisse Zwecke die Russen begeisterte, ist hier und namentlich bei der katholischen Bevölkerung ziemlich vorbei. Man hört es, lächelt und denkt sich das Seinige. Aeußern darf man ja nichts, was mit der officiellen Form nicht im Einklang ist."

Donaufürstenthümer.

Die „Presse" schreibt aus Jassy 11. Nov. Ich habe in meinem letzten Briefe Sie benachrichtigt, daß das 3. und 5. russische Armeekorps im Abmarsche sind. **Bis zur Stunde habenaber, wieichganzsicher weiß, dieseTruppenkörper noch auf keinem Punkte das moldauische Gebiet betreten**, vielweniger, daß hier bereits Durchmärsche stattgefunden hätten. — Der k. k. russische Generallieutenant v. Budberg ist zum „Präsidenten" für das Fürstenthum Moldau designirt und seiner Ankunft in Jassy wird bereits in diesen Tagen entgegengesehen. Früher schien es bestimmt, daß die beiden Fürstenthümer zusammen eine Präsidentschaft mit dem Hauptregierungssitze in Bukarest und einer Vicepräsidentschaft in Jassy bilden sollten, davon scheint man, dieser neuen Ernennung zufolge, abgekommen zu sein. Der englische und französische Consul befinden sich noch immer in Jassy, obwohl dieselben bereits längst die Verbindungen mit der Lokalregierung abgebrochen haben.

Türkei.

Konstantinopel, 7. Nov. Ich beginne meinen heutigen Brief wieder mit derselben Versicherung, womit ich seit längerer Zeit schon alle meine Correspondenzen schließen konnte — daß nämlich in Stambul eine sehr anerkennenswerthe Ruhe, eine Mäßigung der Bevölkerung und ein Unterwerfen der Türken unter das Gesetz und die erlassenen Befehle herrscht, welche in so schweren Zeiten ganz musterhaft genannt werden müssen. Wenn man sich ähnlicher Lagen des türkischen Reiches in der früheren Zeit erinnert, so wird man auch wissen, wie damals die Bevölkerung ihrem Unmuth und ihrer Unzufriedenheit Luft zu machen verstand und wie die allnächtlich aufflammenden Feuersäulen angezündeter Häuser nur zu schreckensvolle Zeichen der Mißstimmung waren. Deßwegen hat es jetzt, wo man doch glauben muß, daß die Regierung alle Wünsche der Alttürken befriedigt hat, einigermassen beunruhigt, daß heute Nacht ein ziemlich starkes Feuer in Hasköi ausgebrochen ist, einem Orte, welcher am goldenen Horn etwas hinter dem Kriegshafen liegt, und meist von Juden bewohnt ist. Hoffentlich war das Feuer nur ein zufälliges, obgleich man hier in einigen Kreisen andere Motive unterlegt. Gestern hatte an Bord des Kriegsschiffes Mahmudie, welches bei Bujukdere liegt, eine Conferenz der drei Admirale von England, Frankreich und der Türkei statt. Die Berathungen sollen einem Auslaufen der Flotten in das schwarze Meer gegolten haben. Man spricht davon, daß dieser Seezug noch im Laufe dieser Woche vor sich gehen, und ein Theil der türkischen Flotte nach Batum segeln, dagegen vier Dampfer der vereinigten Flotte, zwei französische und zwei englische, an der russischen Küste kreuzen sollen. Es hat hier nicht wenig Aufsehen erregt, daß die franz. Gesandtschaft Lieferungen für den Bedarf der franz. Flotte ausgeschrieben hat, und dabei bemerkte: für die Dauer des Aufenthalts der Flotte in Konstantinopel oder im schwarzen Meere. Man will daraus schließen, daß es Frankreich vollkommener Ernst selbst mit einer kräftigen Unterstützung der Pforte sei. Im türkischen Ministerium soll sich eine Spaltung bemerkbar machen. Trotzdem alle Großwürdenträger sich für den Krieg erklärt haben, und mit den bekannten Versprechungen sich verpflichteten, soll es doch Einige, und sogar Männer nicht ohne Einfluß darunter geben, welche auch jetzt noch eine friedliche Lösung des Streites sehr gerne sehen würden. Deßwegen wird daran gearbeitet, vorläufig Halil Pascha ins Ministerium zu bringen, man spricht davon, daß ihm der Posten eines Marineministers zugedacht sei, den er bereits einmal bekleidete. — Aus Bukarest hört man, daß Fürst Gortschakoff viele junge Bojaren, unter andern auch den einzigen Sohn des Fürsten Bogorides, habe verhaften und außer Landes schaffen lassen. Man versichert, daß jetzt bereits sämmtliche noch zurückgebliebene Schiffe der vereinigten Flotten den Bosporus passirt haben, und neben den bereits hier befindlichen bei Therapia vor Anker gehen werden. Fortwährend gehen hier noch Truppensendungen zu den beiden Hauptarmeen ab, und wie es scheint, will man jetzt vorzüglich die asiatische Armee verstärken, denn auf dieser Seite des Kriegsschauplatzes haben die Türken große Pläne und hoffen im Vereine mit Schamyl sogar bis nach Tiflis (!) vorzudringen.

Konstantinopel, 7. Nov. Die Gesandten Englands und Frankreichs legten dem Divan eine Note vor, in welcher sie erklärten, daß ihre Regierungen an dem zwischen Rußland und der Türkei bevorstehenden Kriege activen Antheil nehmen wollen. Der Beistand der Westmächte soll aber allein auf die Defensive beschränkt bleiben; was die Offensive betrifft, so will man diese der Türkei allein überlassen, da auch die diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland einerseits, Frankreich und England andererseits noch nicht abgebrochen sind. Das ist nun wieder eine diplomatische Annomalie, wie nur das Jahrhundert Cobden's sie sehen konnte. — Hr. de la Cour hat das Ueberschreiten der Donau durch Omer Pascha mißbilligt. Nach seinen Eröffnungen hat aber der Kaiser selbst General Bosquet ausgewählt, um durch Absendung desselben und der übrigen Offiziere nach der Türkei seinen guten Willen an den Tag zu legen. Der englische Gesandte läßt die englische Flotte ins schwarze Meer segeln, und das zum Behufe der Vertheidigung der Küstengegenden gegen allfällige russische Angriffe. Auch hat er der Pfortenregierung Schiffe zum Truppentransport angeboten, damit dieselbe ihre in Asien stationirten Armeecorps schleunig verstärken könne. Trotz alldem versichert Hr. de la Cour, sein Kaiser werde denn doch ein friedliches Arrangement zu Wege bringen; dieß dürfte aber ohne den Czaren und den Sultan gerechnet worden sein. Schwer ist abzusehen, wie ein Arrangement beschaffen sein müßte, das Kaiser Nikolaus nach dem Ueberschreiten der Donau durch Omer Pascha und nach den Erfolgen der türkischen Waffen in Asien noch sollte annehmen können. Aus Odessa will man hier wissen, daß Feldmarschall Paskewitsch zum Oberkommandanten der Donauarmee ernannt sei und Ordre erhalten habe, das erste und zweite Armeecorps gegen den Pruth vorrücken zu lassen. Das Garde- und Grenadiercorps sollen Polen besetzt halten. Auch sind bereits alle Urlauber einberufen worden. Solchen Vorbereitungen gegenüber bleibt das Benehmen der Westmächte unbegreiflich, die Türken nennen es unverzeihlich! — Ueber das vielbesprochene und vielbezweifelte Treffen zwischen der türkischen und russischen Armee auf dem asiatischen Kriegsschauplatze liegt jetzt ein türkisches Bulletin vor. Dasselbe lautet: „Am 28. (Oktober), als am Tage, an welchem eine Division der europäischen Armee siegreich die Donau bei Kalafat überschritten, haben die kaiserlichen Truppen der asiatischen Armee einen beträchtlichen Vortheil über die Russen davongetragen, worüber die hohe Pforte am 2. Nachrichten erhielt, deren wesentlichster Inhalt ist: In der Nacht vom 27. setzte sich eine kleine, aus irregulären Soldaten und einem Bataillon der kaiserlichen Garde bestehende Abtheilung des bei Tschuruk-Su campirten Armeecorps in Bewegung, um das an der Küste des schwarzen Meeres gelegene und von 2 Bataillonen Infanterie, 3 Abtheilungen Kosaken und eine Compagnie Artillerie vertheidigte russische Fort Tschekvetil (St. Nikolas) anzugreifen. Am 28. bei Tagesanbruch kamen die kais. Truppen vor diesem Fort an, griffen es unerwartet mit so vieler Entschlossenheit und Muth an, daß sie es nach mehrstündigem Kampfe ungeachtet des hartnäckigsten Widerstandes eroberten. Da während des Angriffes russische Truppen eines benachbarten Forts zu Hülfe kamen, so eilte das Bataillon der kaiserlichen Garde ihnen entgegen, gab auf sie Feuer und griff sie dann muthig mit dem Bajonnete an. Ihre Niederlage war eben so vollständig als schnell. In diesem vierstündigen Kampfe haben die Russen das Fort Tschekvetil, 2000 Flinten, worunter 1500 von erster Qualität, 4 Kanonen und 1000 Mann verloren. Der Verlust der Türken an Mannschaft war unbeträchtlich. Die kaiserlichen Truppen haben etwa 100 Gefangene gemacht, unter welchen sich der Sohn des Fürsten Georg Guriel befindet, und von denen vier am 2. an Bord des türkischen Dampfers Scheper in Konstantinopel eingetroffen sind. Die übrigen wurden auf dem Taif eingeschifft, welcher heute (4. Nov.) oder morgen erwartet wird. Selim Pascha, Obergeneral der Armee von Batum, hat die nöthigen Befehle ertheilt, daß das Fort Tschekvetil in den möglichst besten Vertheidigungsstand gesetzt werde. Das Armeecorps von Tschuruk-Su besteht aus 8000 regulären Soldaten, 6000 Redifs und 10,000 Irregulären."

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Das durch drei richterliche Erkenntnisse I., II. und III. Instanz zur Gantmasse des verstorbenen Apothekers Franz Schlink von Regenstauf gezogene zweistöckige Haus sammt Nebengebäude, Blumen-, Obst- und Wurzgarten ist auf Andringen der Creditorschaft gerichtlich zu versteigern.

Termin zur erstmaligen Versteigerung des Anwesens hat man am Sitze des k. Landgerichts dahier auf

Freitag den 27. Januar 1854

Vormittags 10—12 Uhr,

angesetzt.

Das Gesammtanwesen besteht:

1) aus einem Hauptgebäude u. zwar aus einem zweistöckigen aus Steinen aufgeführten mit Ziegeln gedeckten Hause, in gutem baulichen Zustande, in Allem mit 9 Zimmern und einem Keller, sowie einem geräumigen Dachboden;

2) aus einem Nebengebäude mit 4 Zimmern, 2 Stallungen und 1 Schupfe unter Schneidschindeldachung;

3) aus einem unter dem Stadel eines Dritten befindlichen Keller;

4) aus einem Blumen-, Gras-, Baum- und Wurzgarten zu 49 Dezim.;

5) aus einem Gemeinderecht zu einem ganzen Nutzantheil und aus einem Kommun- oder Societäts-Bräuhaus.

Dieses beschriebene Anwesen wurde am 19. Sept. l. J. geschätzt auf 4400 fl., und sind die Gebäude mit 4130 fl. gegen Brand versichert.

Der Hinschlag erfolgt nur bei erreichtem Schätzungswerth mit dem Anhange, daß sich Steigerungslustige am Termine durch gerichtliche Zeugnisse über genügendes Vermögen auszuweisen haben.

Zugleich wird hier bemerkt, daß auf der Einrückung dieser Bekanntmachung in das Regensburger Tagblatt von Seite des Vertreters des am meisten betheiligten Gläubigers, Apothekers Karl Friedmann zu Pottenstein, gemäß §. 90 lit. c. der Prozeßnovelle vom 17. Nov. 1837 bestanden wurde.

Regenstauf den 31. Okt. 1853.

K. Landgericht Regenstauf.

Frhr. v. Lichtenstern, k. Landrichter.

Versteigerung.

Dienstag den 22. Nov.

werden am Sophinenhof bei Pfelling, Ldg. Straubing, an den Meistbietenden versteigert:

6 Ochsen, 18 Melk-Kühe, mehrere Stück Jungvieh, Wägen, Pflüge, Eggen u. andere Baumannsfahrnisse

Die Versteigerung beginnt Morgens 8 Uhr. Hiezu ladet Käufer ein

Peter Hoffstettler,
Oekonomiebesitzer am Sophinenhof bei Pfelling.

Einladung.

Kommenden Dienstag den 22. Nov. wird bei Unterzeichneter der gewöhnliche

Katharinen-Ball

abgehalten. Zu zahlreichem Besuche ladet höflichst ein

Clara Jordan,
Bierbrauerswittwe am Steinweg.

Empfehlung.

In der Donaustrasse Lit. D. Nr. 37 im 2ten Stock werden nur feines Porzellain, Crystal, Alabaster, Meerschaum, Elfenbein, Perlmutter, Schildkrot, Serpentin, Corniol u. s. w. aufs schönste gekittet, für dessen Dauerhaftigkeit garantirt wird. Es werden jedoch nur werthvolle Gegenstände angenommen — Auch wird daselbst gegen Zahnschmerzen jeder Art schnell und andauernd geholfen.

In der **Damenputz- und Stickereiwaarenhandlung** des ergebenst Unterzeichneten ist angelangt eine neue grosse Auswahl von

vollständigen Damen-Mänteln

im Preise von 22 fl. bis 80 fl. per Stück und empfiehlt solche einer gefälligen Abnahme

Karl Stadelmann,
Gesandtenstrasse Nr. 104

Mittwoch den 23., Donnerstag den 24. Nov.,

werden in Lit. D. Nr. 8 in der Ludwigsstrasse über 1 Stiege verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in Betten, Roßhaarmatratzen und Kissen, mehreren Garnituren Sesseln und Kanapees von Nußbaumholz, langen Tischen von detto, Pfeiler- de mode und Waschtischen von detto, Wasch- und Silberkästen, einem Schreibsekretär, Spieltischen, Rohrstühlen, Toilett- und andern Spiegeln, Nachttischen und Bettstätten von Nußbaumholz, Bildern unter Glas und Rahmen, mehreren Kleiderkästen von weichem Holz, einer Partie Bücher verschiedenen Inhalts, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Dienstgesuch.

Eine Person von gesetztem Alter, die gut kochen kann, und sich mit den besten Zeugnissen ausweisen kann, sich auch aller häuslichen Arbeit willig unterzieht, sucht sogleich einen Platz. Näh. in der Exp. d. Bl.

Cession.

Man wünscht **3000** fl., welche als erste Hypothek auf einem hiesigen Hause liegen, zu cediren. Es kann noch außerdem Bürgschaft geleistet werden. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

In der Be.aufung Lit. F Nr. 127 auf dem alten Kornmarkt ist der 3te Stock mit allen Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie zu vermiethen. Näheres ist im ersten Stock zu erfragen.

Vermiethung.

In Lit. B. Nr. 95 am Eck der Gesandtenstrasse wird eine grosse Wohnung im 2ten Stock zum Ziel Georgi 1854 frei. Dieselbe besteht in 7 heizbaren und 1 unheizbaren Zimmer, Kochzimmer, Küche, Speis, Keller, eigenem Boden, und sonstigen Bequemlichkeiten. Zu dieser Wohnung kann auch Stallung abgegeben werden.

Verlornes.

Auf dem Wege von Kaufmann Buchner bis auf den alten Kornmarkt wurde ein **Packetchen mit 2 Shawls** verloren. Der Finder wird gebeten, selbes gegen Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Verkaufs-Anzeige.

Ein Band **Conversationsblatt** (1846) u. 4 Bände **Unterhaltungsblatt** (Beilage zur Regensburger Zeitung) 1840, 1841, 1844, 1848 sind billig zu verkaufen Näh in der Exp.

Vermiethung.

Ein neu meublirtes Monatzimmer mit Kabinet ist bis nächstes Monat zu vermiethen in der Schäfferstraße Lit. G. Nr. 104.

A Baumer, Schlossermeister.

Kronacher Steinkohlen,

Schmiedekohlen, bester Sorte, werden fortwährend zu billigen Preisen abgegeben bei

J. Metz, Schlossermeister am alten Kornmarkt.

Kapitalgesuch.

Man sucht ein Darlehen von **2000** fl. auf 3—4 Monat. Sicherheit wird durch Deponirung von Hypothekbriefen und Staatsobligationen geleistet. Näh in der Exp d. Bl.

Auf ein Mühlanwesen im Werthe von 11000 fl wird auf 2te Hypothek (im Vorgange von 5000 fl.) ein Kapital von **3—4000** fl. aufzunehmen gesucht. Es kann noch grössere Sicherheit durch Mitverpfändung einer andern Hypothek geleistet werden. Näh. in der Exp d. Bl.

Es werden sogleich **300** fl. gegen gerichtliche Versicherung, gute Zinsen und auf monatliche Abschlagszahlungen per Monat 10 fl. aufzunehmen gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Einladung.

Eine Sendung

süsser Franken-Trauben-Most

ist angekommen und kann wegen seiner Güte sehr empfohlen werden.

Heinrich Zehgruber,
im neuen Haus.

Zu verkaufen:

Unterzeichneter verkauft aus freier Hand sein in dem gewerbsamen Städtchen Cham gelegenes

Lederer-Anwesen.

Bemerkt wird, daß sich selbes am Regenflusse befindet. Auf portofreie Briefe ertheilt nähere Auskunft **Franz Nic. Brantl,** Lederer.

Bei Schmiedmeister Hoch am Steinweg ist eine einspännige ganz elegante **Droschke** zu verkaufen.

Schöne **Castanien,** neue **Häringe, Arac de Batavia,** sowie eine hübsche Auswahl feiner **Bremer-Cigarren** empfehlen zur geneigten Abnahme

Frey & Ringler,
im goldenen Arm.

Gestorbene.

Frau Maria Sußbauer, Oekonomsgattin, 39 J. a. Frau Maria Anna Schwarzer, k Rentbeamtenswittwe, 75 J. a. Juliane Zeitler, Schmiedstochter von Mangolding, 33 J. a. Frau Barb. Haim, Beisitzerswittwe, 60 J. a. Frau Karoline Heil, k. b. Rittmeistersgattin, 53 J. a. Herr Jak Fried. Porzellius, Bürger und Kaufmann, 76 J. a. Hr. Joh. Hermannseder, Grenzaufseher, 32 J. a.

Mittelpreise auf den vorzüglicheren Getraid-Schranen in Bayern.
Vom 10. bis 19. Nov.

Ort.	Tag.	Waiz. fl.	Waiz. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Augsburg	18	27	38	22	40	19	47	8	1
Amberg	19	23	13	18	38	17	15	7	24
Deggendorf	15	25	34	19	29	17	57	6	58
Erding	11	29	21	22	57	19	44	8	21
Ingolstadt	12	26	39	23	15	19	4	7	47
Kelheim	10	25	10	20	—	18	3	7	22
Landshut	11	27	13	22	21	18	58	8	[illegible]
München	19	30	43	23	20	20	78	8	42
Straubing	12	24	57	20	1	17	18	7	19

Fremden-Anzeige

(G. Kreuz) HH. v. Bechtler m. Gatt., Gutsbes. v Traidendorf. Rotschel, v. Glauchau, Rechler, v. Frankfurt, Kfl.

(G. Engel) HH Heimberger, v. Frankfurt, Singer, v. Lichtenstern, Kfl.

(Drei Helmen.) HH. Holzinger u. Rothschild, v. Frankfurt, Knorr, v Nürnberg, Kfl.

(W. Hahn) HH Frhr v Bechmann, k Gerichtsarzt v Regenstauf. Bergmann, v. Berlin, Gsellhofer v. Lahr, Fabrik.

(Gr. Kranz) HH. Meyer, v. Basel, Ellinger, v Ellwang Kfl

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 323. Mittwoch den 23. November 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Vom Kriegsschauplatz

haben die heutigen Nachrichten noch keine Lösung des mystischen Rückzuges der Türken von Oltenitza gebracht. Zu den vielen Versionen, welche diese Thatsache zu erklären trachten, bringt auch der „Soldatenfreund" sein Schärflein. Er sagt: „Die Türken räumten die Position bei Oltenitza wieder, weil Ali Pascha den bei Kalarasch versuchten Stromübergang nicht auszuführen vermochte." Daß man sich daselbst schlage, wird mehrfach bestätigt, und zwar sollen nach der „Preuß. Corr." die Türken am 11. Nov., als General Aurep, der die Position von Kalarasch (Tikodeschti) der Festung Silistria gegenüber festhielt, aus derselben zur Verstärkung des Angriffs von Oltenitza abmarschirte, den Versuch gemacht haben, hier, in seinem Rücken, über die Donau zu gehen. Die aus Kosaken und einigen Geschützen bestehende Arrieregarde der unter dem Befehl des Generals Aurep stehenden Truppenabtheilungen wandten sich jedoch zurück und warfen den Feind wieder über die Donau hinüber. Eben so wurde ein Angriff, den die Türken am 12. gegen Giurgewo unternahmen, zurückgeschlagen. Ein Bombardement von der Festung Ruscuk aus soll keinen Schaden angerichtet haben. Auch die „Wien. med. Wochenschrift" bringt ähnliche Nachrichten aus Bukarest vom 11. November: Meine Nachrichten vom 4. d. M. waren unter dem Eindruck einer Ansage von 3000 Kranken, darunter viele Blessirte, geschrieben; ich begleitete selbst die Zahl 3000 mit einigem Zweifel; doch leider wird diese Zahl in Kurzem voll werden. Die von mir berührten Gefechte haben jetzt schon mehr als 1000 Blessirte geliefert, darunter allerdings die meisten leichter verwundet, aber auch mehreren Stabsoffizieren das Leben gekostet; Kalarasch, Oltenitza und Giurgewo gaben die meisten Verwundeten, während aus dem Landquartieren und von den Märschen Cholera, Wechselfieber, Typhus und Lungenentzündungen ununterbrochen in steigender Zahl zuwachsen. Der Zugang der Verwundetentransporte von den benannten Orten geht noch ohne Unterlaß fort, da es Anfangs an hinreichenden Transportmitteln mangelte, insbesondere an Wägen; diese sind nämlich hier zu Lande so klein, zugleich so elend gebaut, daß sie einen russischen ganzen Mann kaum fassen, und oft unter seiner Last allein brechen; die eigenen, sehr gut gebauten Kranken- und Transportwägen der Russen reichen für die dringendsten Erfordernisse nicht aus. Glücklicherweise begünstigt das überall flache und und noch nicht durchnäßte Terrain jedoch auch noch so primitive Art des Transportes; so hatten mehrere walachische Birschare und Karuzasche (Fuhrleute) auf einem größeren Wagen aus Giurgewo den Raum in Fachwerke getheilt, und je sechs Mann so untergebracht, daß je zwei übereinander gelagert waren, Füße neben Köpfen, die Unterlagen von Kukuruzblättern; zum Ueberfluß hing noch eine aus zwei Leitern gebaute Telega hinten herab, in welcher ein siebenter Blessirter kauerte. Die Kälte setzt bereits den Transportirten sehr zu, und obwohl die Strecke von Giurgewo bis Bukarest nicht zu den langen zählt, so bringen viele Verwundete erfrorne Zehen und Finger und brandige Wunden mit. Ist es möglich von der Art dieser Wunden zu schließen, so hat man bei Kalarasch und Oltenitza am meisten eingehauen und gestochen, und bei Giurgewo am meisten geschossen, fortwährend müssen nebenbei viele Geplänkel und Vorpostenkämpfe stattfinden, denn es kommen täglich kleine Zuzüge frisch Verletzter. Verbandplätze und Unterlagsspitäler bestehen dermal in Slobosie und Zlota, Boteschti und Gruia Tekutsch und Niamitza; in Daja und Kalugreni (kürzeste Linie von Giurgewo nach Bukarest); in Schogarisch und Dudescht hat man die Verbandplätze aufgehoben, und heute ist schon daher sämmtliches Materiale des feldärztlichen Dienstes hier angelangt, gewöhnlich ein Vorzeichen einer bewegteren größeren tactischen Unternehmung. Aus allen diesem sehen Sie nur, daß wir blutwenig Sicheres davon wissen, was zunächst um uns geschieht; doch sehen wir des Blutes genug, um zu wissen, daß an den Ufern der Donau dessen viel fließt. Und in der That sind auch alle russischen Offiziere gleicher Ansicht, obgleich sie über die Details eben so schweigen als Jedermann, wahrscheinlich weil sie auch nichts wissen. Diese Angaben werden auch von der Correspondenz des „Wanderers" aus Bukarest vom 11. Nov. bestätigt: Obwohl so nahe am Kriegsschauplatze, sind wir schon seit ungefähr fünf Tagen ohne positive Nachrichten über die Vorfälle an der Donau. Das Ihnen letztlich mitgetheilte russische Bulletin war in seiner Fassung so unbestimmt gehalten, daß man daraus nichts Entscheidendes zu entnehmen vermochte. Seitdem hört man noch täglich Kanonendonner, der besonders auf der nahen Herrschaft Mogurelli Schuß für Schuß ganz deutlich zu vernehmen ist. Verwundete werden fortwährend nach den hiesigen Spitälern geschafft. Gefangene Türken haben wir bis heute noch keine gesehen. Eine Anzahl russischer Brückenschiffe, die vor etlichen Tagen hieher gebracht wurden, sind gestern wieder nach der Donaugegend geschafft worden. Fürst Gortschakoff hat vorgestern Bukarest verlassen, um sich auf den Kriegsschauplatz zu begeben, von wo er noch nicht zurückgekehrt ist. Einzelne russische Truppenabtheilungen, meistens Kosaken, passiren zeitweilig in der Route gegen die Donau die Stadt. Sie scheinen Theile frischer aus der Moldau nachrückender Truppen zu sein. Außer den Kranken in den Spitälern und den bei den Kanzleien Verwendeten ist Bukarest derzeit ganz von russischen Truppen entblößt. In Giurgewo war es bei Abgang des Eilwagens ruhig, obwohl die Türken noch immer im Besitz der nahen Donauinseln waren. Bei Kalugerén (Hälfte Weg nach Bukarest) haben die Reisenden aber schon wieder Kanonendonner gehört.

Nach einer in Wien eingetroffenen Privatnachricht aus Bukarest — deren Zuverlässigkeit wir dahin gestellt sein lassen — hätten die Türken die Insel, welche an der Mündung des Argis liegt, nach dem Rückzuge von Oltenitza gar nicht einmal geräumt. Der Rückzug selbst erfolgte in Ordnung, und zwar theils über die Argisbrücke, theils mittelst Booten zur linken Seite über die Donau. Als wahrscheinliche Ursache des Rückzugs wird in dem betreffenden Bericht die von den Russen koncentrirte Uebermacht angegangen, mit welcher die türkischen Schanzen und die Aufstellung im Quarantänegebäude angegriffen werden sollten. Eine weitere Verfolgung der Türken auf der Insel, meldet der Bericht, scheine jedenfalls in der Absicht der Russen zu liegen und soll mit dem dazu nöthigen Batteriebau (die Türken haben 40 Geschütze auf der Insel) schon am 12. begonnen worden sein. „Am 10.," heißt es, „sind sehr viele Brückenequipagen in der Richtung gegen Oltenitza durch Bukarest passirt, was auf die Absicht der Russen deutet, bei Oltenitza (dem geeignetsten Donauübergangspunkte) eine Brücke zu schlagen." In Betreff der Vorgänge bei Giorgevo vom 12. d. M., deren bereits die gestrige Depesche der „Oester. Correspondenz" neben der Vorgänge von Oltenitza erwähnte, wollen Privatbriefe aus Bukarest wissen, daß dort ein hitziges Gefecht stattgefunden, das zum Nachtheile der Türken geendet, indem der Versuch in Giorgevo zu landen an diesem Tage zum vierten Male mißlungen sei. Die Russen, die ein türkisches Kanonenboot weggenommen, hätten auch eine auf der Insel bei Giorgevo aufgeworfen gewesene türkische Batterie zerstört. Aus der kleinen Walachei — von wo über den Stand der Dinge bekanntlich die verschiedensten Gerüchte umgehen — soll gestern eine zu den besseren Ständen zählende Familie direkt aus Crajova hier angekommen sein, welche diese Stadt am 10. verlassen hatte. Nach deren Mittheilungen — die freilich dann, wenn die Sache wirklich sich so verhält, als wohlverbürgt anzusehen wären und jeden hier noch obwaltenden Zweifel lösen mußten — haben die Russen ein starkes Corps in u. bei Crajova concentrirt und ihre Vorposten bis in die Nähe von Kalafat vorgeschoben. Dort gibt es wohl täglich, heißt es, Vorpostengefechte: in Crajova selbst hörten die Einwohner noch keinen einzigen feindlichen Schuß. Alle Gerüchte von Räumung Crajova's durch die Russen, von vorgefallenen Gefechten und Schlachten bei Crajova waren rein aus der Luft gegriffen. So viel man in Crajova weiß, stehen die Türken noch immer in der Nähe von Kalafat und sind höchstens eine Station weit auf der Straße vorgerückt. Das türkische Corps wird durch Ismael Pascha kommandirt, sein Hauptquartier ist in Kalafat. Die Nachricht, daß General Dannenberg in Crajova kommandire, ist eben so unrich-

Digitized by Google

tig, als daß das russische Hauptquartier in dem Dorfe Dobreni sei. General Dannenberg ist bei Olteniza. In Crajova kommandirt General Fischbach, in Slatina General Werbenberg.

Ueber den Rückzug der Türken von Oltenitza gibt die Patrie vom 18. Nov. folgende Erklärung: Man erwartete schon seit mehreren Tagen einen nachdrücklichen Marsch der Türken von Oltenitza auf Bukarest, und schon hatte sich das Gerücht verbreitet, daß ihre Truppen diesen Platz eingeschlossen hätten. Es scheint, daß die Platzregen, welche seit dem Gefecht von Oltenitza stattfanden, dem Marsch der Türken nachtheilig geworden sind. Von den Ueberschwemmungen, welche, indem sie den Boden aufweichen, die Bewegungen der Artillerie unmöglich machen, aufgehalten, haben sie eine kostbare Zeit verloren, und so konnten die Russen den größten Theil ihrer Truppen um Bukarest konzentriren, und die Operationen der Türken auf diesen Ort wurden vereitelt. Der General Gortschakoff hatte Zeit 44—50,000 Mann zur Vertheidigung dieses wichtigen strategischen Punktes zu vereinigen. In dieser Lage entschlossen sich die Türken, ihre Bewegungen einzustellen. Nach der Zerstörung des Quarantänegebäudes und ihrer in Oltenitza errichteten Verschanzungen gingen sie in größter Ordnung u. ohne vom Feind beunruhigt zu werden über die Donau zurück.

Wien, 21. Nov. Die „Oesterr. Korrespondenz" meldet: Die Türken wurden in Asien zwischen Gumri und Akalzik vom Fürsten Bariatynski geschlagen und zurückgeworfen.

Deutschland.

München, 20. Nov. Se. Maj. König Max, der sich des trefflichsten Aussehens erfreut, ertheilte heute mehrere Audienzen und wohnte Abends der Theatervorstellung im kgl. Odeon bei. Im Laufe dieses Nachmittags und mit dem letzten Abendzuge sind viele Abgeordnete hier eingetroffen. Die Fraktion der Linken (wenn es überhaupt an diesem Landtage wieder zu derlei Absonderungen kommen sollte) wird im Café Schafroth ihr Klublokal aufschlagen; wenigstens wurde von den bereits hier befindlichen Abgeordneten dieser Partei ein Separatzimmer gemiethet. — Einem diesen Mittag um 11 Uhr in der Herzogspitalkirche abgehaltenen Bittamte, „um gemeinsam Gott zur Erhöhung seiner hl. Kirche anzuflehen", wohnten außer zahlreichen Personen aus den Mittelständen, mehrere Mitglieder des hohen Adels und viele Geistliche bei. — Dem „Volksboten" wurden 200 fl. übergeben, um sie an den Erzbischof Vicari abzuschicken, „für Diejenigen, welche um der Gerechtigkeit willen leiden". — Der Abendzug brachte heute eine große Anzahl Mitglieder der Kammer der Reichsräthe und Abgeordneten-Kammer. Es dürfte bereits ein Drittheil der Landtagsmitglieder hier anwesend sein. Morgen tritt die Einweisungskommission im Ständehaus zusammen, sowie auch das Expeditionspersonal seine Thätigkeit beginnen wird. Ob der Landtag durch Se. Majestät den König persönlich oder durch einen Stellvertreter eröffnet wird, darüber ist allerhöchsten Orts noch keine Willensäußerung ausgedrückt worden und werden alle hierüber verbreiteten Nachrichten als verfrüht bezeichnet. — Zufolge neuesten Kriegsministerial Reskripts wurde der Präsenzstand der hiesigen Garnison auf 45 Mann per Compagnie durch Beurlaubung reducirt. — Die im nächsten Sommer hier abzuhaltende Zollvereins-Industrieausstellung verspricht sehr großartig zu werden. Dieß ist aus der Sorgfalt zu entnehmen, mit welcher bereits sehr viele Staaten die Vorbereitungen dazu treffen. Allenthalben werden besondere Ausstellungscommissionen bestellt, welche die Industriellen nicht nur zur zahlreichen Theilnahme ermuntern, sondern auch die übrigen Geschäfte der Versendung rc besorgen. Wenn die Regierungen einen so regen Eifer zeigen, dann ist auch ein Gleiches von den Industriellen um so mehr zu erwarten, da diese Ausstellungen in ihrem Interesse abgehalten werden. — Zur Beurtheilung der ausgestellten Gegenstände und zur Abfassung des Berichts über die Ergebnisse der Ausstellung wird bekanntlich eine besondere Commission bestehend aus den Commissären der Antheil nehmenden Staaten unter Beiziehung von bewährten praktischen Kennern der einzelnen Gewerbszweige aus allen betheiligten Ländern gebildet werden. Zum Vorstand dieser zu bildenden Commission ist der k. Ministerialrath Hr. Dr. v. Hermann von Sr. Maj. dem König ernannt worden. Die schon gebildete Ausstellungs Commission hat sich bereits für die einzelnen Zweige ihrer Geschäftsführung in Comités eingetheilt, und entwickelt überhaupt zur entsprechenden Förderung der ihr gewordenen Aufgabe nach allen Seiten hin die größte Thätigkeit. Die das Ausstellungsgebäude betreffenden Pläne sind, wie wir vernehmen, gänzlich zum Abschlusse gediehen, und wir hoffen, demnächst in der Lage zu sein, unseren Lesern das Specielle darüber mittheilen zu können.

Speyer, 18. Nov. Musik hat gestern früh die Bevölkerung der Stadt geweckt, aber mit Schrecken gewahrte sie, daß der Himmel schwer voll Regenwolken hing, die bereits während der Nacht einen guten Theil ihres Ueberflusses hatten fallen lassen. Trotzdem wurde der Zufluß der Festbesucher über Erwarten groß. Es waren deren mehr als an den beiden vorhergehenden Tagen zusammengenommen, und der weite Dom füllte sich während des Gottesdienstes in einer Weise an, wie ich noch niemals gesehen habe. Pater v. Lamezan hielt die Predigt, Bischof Dr. Stahl von Würzburg pontificirte, und am Schluß brauste das Tedeum wie ein gewaltiger Sturm durch die hohen Hallen. Der übrige Theil des Tages war weltlichen Festfreuden gewidmet. Die Stadtgemeinde, obwohl überwiegend evangelischer Confession, betheiligte sich um so bereitwilliger, als es ja galt den Dank gegen ihre beiden Könige und ihre Freude darüber an den Tag zu legen, daß allerhöchst dieselben in der prachtvoll ausgeschmückten Kathedrale der Stadt einen Schatz geschenkt haben, der ihr nicht nur zur höchsten Zierde, sondern auch für alle Zeit zu einem wesentlichen Vortheil gereicht. Nachdem an die Armen der Stadt ansehnliche Gaben vertheilt worden waren, bildete den Mittelpunkt der nachmittägigen Festlichkeiten die Füllung des alten Domnapfes mit Wein und dessen Preisgebung für das versammelte Volk, das zu Tausenden den Domplatz und die breite Strasse füllte. Die grosse Steinschaale, die etwa 1300 Liter faßt, war nemlich auf ihre alte Stelle vor den Dom gebracht worden, wo sie vor Zeiten die Grenze des kirchlichen Asyls bezeichnete, und beim Einzug jedes neuen Fürstbischofs für das Volk mit Wein angefüllt wurde. Daß es dießmal an ergötzlichen Scenen ebenso wenig fehlte, als im vorigen Jahrhundert, das läßt sich leicht denken; indeß wurde die Freude weder durch Unfug noch durch Unfall getrübt. Feuerwerk und Bälle füllten den Abend aus, und heute hat die Stadt ihr werktägiges Gewand wieder angelegt. Da, wie ich vernehme, nächsten Sonntag der neue Weihbischof von Bamberg im hiesigen Dom geweiht werden soll, so werden die hohen geistlichen Gäste wenigstens zum Theil noch bis dahin hier bleiben.

(Baden.) Die von dem Erzbischof gegen die Mitglieder des Kirchenraths erlassene Excommunicationsakte lautet: „Wir Hermann v. Vicari, durch Gottes Erbarmung und des apostolischen Stuhles Gnade Erzbischof von Freiburg und Metropolit der oberrheinischen Kirchenprovinz, und beider Rechte Doktor, Großkreuz des Zähringer Löwenordens, des königlich würtembergischen Friedrichsordens, Inhaber des fürstl. hohenzoller'schen Ehrenkreuzes erster Klasse, Sr. päpstlichen Heiligkeit Hausprälat, **Solio Pontificio assistens und Comes Romanus** rc., erbieten allen Priestern und Gläubigen unsers Erzbisthums Gruß und Segen in dem Herrn. Im Namen des Vaters, des Sohnes und des heiligen Geistes! Amen. Auf den Grund, daß in Unserem Erzbisthum durch die weltliche Gewalt Verordnungen erlassen worden sind, welche den Geboten Gottes widerstreiten, die Freiheit der katholischen Kirche, ihre Rechte und ihre Verfassung verletzen, und unter diesen hauptsächlich die Verordnungen: „das landesherrliche Schutz- und Aufsichtsrecht über die katholische Kirche betreffend" vom 30. Januar 1830 und 1. März laufenden Jahres; auf den ferneren Grund, daß der heilige apostolische Stuhl und der Episkopat diese Verordnungen als unrechtmäßig und kirchenfeindlich verworfen; auf den weiteren Grund, daß jeder katholische Christ den Aussprüchen der lehrenden Kirche zu gehorsamen verpflichtet und der Ungehorsam in diesem Betreff und die Betheiligung an der Anwendung solcher kirchenfeindlicher Verordnungen ein mit dem großen Banne bedrohtes Kirchenverbrechen ist; endlich auf den Grund, daß sich die unten benannten Katholiken durch ihr öffentliches Verhalten dieses Kirchenverbrechens schuldig gemacht, namentlich sich in Ausübung der bischöflichen Gewalt eingedrängt, die Freiheiten der Kirche verletzt, derselben ihr Eigenthum vorenthalten haben und auf Unsere viermal zu verschiedenen Zeiten an sie ergangenen Belehrungen u. Ermahnungen nicht in sich gegangen sind, u. der Kirche genug gethan haben, so scheiden Wir, den kanonischen Satzungen und dem Beispiel der heiligen Väter folgend, nachstehende Verletzer der Kirche Gottes und zwar: Leonhard Aug. Prestinari — Aug. Kinberger, — Anton Küßwieder, — Philipp Forch, — Karl Schmitt, Wilh. Karl Müller, — Leonh. Laubis, — Joh. Bapt. Meier sämmtlich Pfarrgenossen in Karlsruhe, beide Letztere Geistliche, die Wir zudem mit der **suspensio ab ordine** belegen: durch die Autorität Gottes und das Gericht des heiligen Geistes von dem Schooß der heiligen Mutter Kirche und von der Genossenschaft der ganzen Christenheit in so lange aus, bis sie in sich gehen und der Kirche Gottes genug thun. Wir verpflichten Unsern Klerus in seinem Gewissen und bei dem kanonischen Gehorsam, diese Unsere Verfügung nach Kräften zu promulgiren und dafür zu sorgen, daß Dieß überall geschehe. So gegeben Freiburg, den 14. Novbr. 1853 gez. † Herrmann, Erzbischof von Freiburg." Die gegen den Spezialkommissär Stadtdirektor Burger ergangene Exkommunikationssentenz hat nahezu die nämliche Fassung.

— Das „D. V." schreibt: Dem Generalvikar Dr. von Buchegger sind die Temporalien gesperrt worden. — Dasselbe Blatt veröffentlicht die Zuschrift eines Begüterten aus dem Unterlande an den Erzbischof, in welcher jener in den Ausdrücken lebhaftester Theilnahme und tiefster Ehrerbietung dem Erzbischof sein ganzes Vermögen zur Verfügung stellt, um die von großen materiellen Verlusten bedrohten Pfarrer schadlos zu halten. Dem Münch. Volksb. zufolge sollen auch die französischen Bischöfe Unterstützungen angeboten haben. — Die Badische L. Z. bestätigt, daß Bischof Ketteler von Mainz (der für die Seele des Widerstandes des Klerus in der oberrheinischen Kirchenprovinz gilt) in Freiburg angekommen ist und sich sogleich zum Erzbischof begeben hat.

Vom Mittelrheinkreis, 18. Nov. Die von der Staatsregierung ausgesprochene Hoffnung, daß die kath. Geistlichkeit, statt dem von der Curie gegebenen Beispiel der Renitenz zu folgen, wie bisher fortfahren werde in ihrer Treue und Anhänglichkeit an das Regentenhaus und festhalten an ihrer Unterthanenpflicht, war nicht auf Sand gebaut: Von der Diöcese des Mittelrheinkreises ergeht bereits eine Ergebenheitsadresse an das großh. Staatsministerium und wird eine solche von der Geistlichkeit des Unterrheinkreises vorbereitet. In dieser soll zugleich der Wunsch ausgesprochen werden, es möge der Regierung gelingen, die obschwebenden Differenzen mit der Curie baldigst gütlich zu beseitigen; ein Wunsch, in den gewiß jeder Badenser ohne Unterschied der Confession von Herzen einstimmen, dessen Realisirung übrigens weniger von der Staatsregierung als von der Curie abhängen wird. — Die in Ihrem früheren Blatte bereits gemeldete Ausweisung der Jesuiten aus dem Großherzogthum und insbesondere aus Freiburg, wo dieselben eine bleibende Niederlassung beabsichtigt zu haben scheinen, ist vollkommen begründet, und datirt der betreffende Staatsministerialerlaß vom 16. d. M. Die Frist der Duldung dauert, wie gemeldet, zehn Tage. Was wird das „Deutsche Volksblatt" dazu sagen, welches in einer Art revolutionärer Ertase der renitenten Curie schon den Sieg und die Parteinahme der gesammten kath. Geistlichkeit und Bevölkerung prophezeihte!

Freiburg, 18. Nov. Der bei dem Tode des Großherzog Leopold hervorgerufene kirchliche Conflict, welcher sich in den Anforderungen des Erzbischofs zu Freiburg an die großherzogl. Regierung weiter fortgesetzt hat, ging, wie man allgemein annimmt, von der kleinen, aber rührigen ultramontanen Partei aus, und wurde, wie man sich weiter überzeugt hält, von dem Bischofe in Mainz, wenn auch nicht unmittelbar, doch mittelbar aufs Eifrigste betrieben. Dieser Kampf ist jetzt ohne Zweifel weiter gekommen, als die Partei es anfänglich wollte. Sie rechnete ohne Zweifel darauf, die Regierung einschüchtern zu können. Es ist ihr dieses aber nicht nur nicht gelungen, sondern sie macht auch noch die bittere Erfahrung, daß katholische, gut katholische Beamte, auf welche sie mit Recht zu zählen glaubte, jetzt entschieden auf der Seite der Regierung stehen und gegen jeden Geistlichen und Weltlichen, der gegen die landesherrliche Verordnung sich vergeht, mit strenger Strafe vorschreiten, und dieß auch offen erklärten. Auf diese Weise ist schon jetzt eine gewisse Spaltung bei dieser Partei entstanden.

— Der Erzbischof wollte heute den verhafteten Caplan Kästle besuchen, wurde aber zurückgewiesen. Es ist gänzlich unrichtig, daß der Erzbischof jede Verantwortlichkeit von sich ablehne; vielmehr hat er dem Staatsrath v. Stengel erklärt, daß er und er allein die Verantwortung aller Schritte des Ordinariats übernehme, und daß die Regierung sich lediglich an seine Person zu halten habe. Es ward ihm erwidert, daß die Regierung ihn persönlich nicht antasten, sondern nur gegen seine Werkzeuge verfahren werde. Jetzt unterzeichnet er selbst alle Ausfertigungen, ohne daß sie von einem Kanzleibeamten gegengezeichnet werden. Man irrt überhaupt gewaltig, wenn man glaubt, der greise Metropolit handle nicht aus sich selbst. Von vielen Seiten besonders auch aus dem Ausland, z. B. von Düsseldorf, sind Adressen eingekommen, welche dem Erzbischof für sein festes Verhalten danken. Mehrere Eingaben des badischen Klerus, z. B. des Landcapitels von Moßbach, der Pfarrgeistlichkeit von Freiburg, sind bei dem Ministerium des Innern eingelaufen, welche gegen das Verfahren der Regierung protestiren, und ohne Rückhalt erklären, daß die weltliche Gewalt sie nicht von dem Eid des Gehorsams gegen ihren Oberhirten entbinden könne, und daß sie diesen Eid gewissenhaft erfüllen werden. (Allg. Z.)

Frankreich.

Paris, 19. Nov. Den Hauptgegenstand aller politischen Gespräche bildet heute die Bekanntmachung der französischen Gesandtschaft in Konstantinopel wegen Lieferung des Proviantes für die französische Flotte in den Dardanellen „und im schwarzen Meere." Alle Welt ist darüber einig, in dieser Thatsache ein Ereigniß von bedeutender Tragweite zu sehen. Allerdings ist es unmöglich, ferner noch zu glauben, daß die Anwesenheit der französischen Flotte in den türkischen Gewässern einen lediglich passiven Zweck habe und es wird sogar heute erzählt, daß Hr. v. Kisseleff bereits eine Erklärung des hiesigen Cabinets über jene Bekanntmachung verlangt habe. Nichtsdestoweniger fangen selbst die seit dem Ausbruche der Feindseligkeiten furchtsam gewordenen Finanziers an, wieder Muth zu schöpfen. Die letzten Nachrichten vom Kriegsschauplatz stellen es ziemlich außer Zweifel, daß beide Gegner durch das eingetretene Regenwetter und durch das Austreten der Gewässer in ihren Operationen behindert sind und vielleicht bis zum Frühjahr behindert bleiben werden. Bis dahin aber, so meinen die Kurzsichtigen, werde die Diplomatie Friede machen. Weiterblickende, denkende Politiker sind freilich anderer Ansicht.

Türkei.

Der Tr. Ztg. wird aus Konstantinopel, 7. November, geschrieben: Eine feierliche Cermonie von historischer Bedeutung für die Türkei und den jetzt regierenden Sultan fand am 4. l. M. in der Moschee Sultan-Mahmud Statt. — Es wurden sämmtliche höhere türkische Priester versammelt und in Gegenwart des Sultans vom Scheik-ul-Islam ein Fetwa (heiligmachendes Gebet) verlesen, dem Großherrn aber der Beiname „Ghazi" (siegreich) für immerwährende Zeiten feierlich beigelegt. Es ist bei den Türken der Gebrauch und für jeden türkischen Regenten die höchste Würde, sobald der Sultan einen glücklichen Krieg gegen die Ungläubigen eröffnet, demselben diesen Beinamen zu geben. Die zahlreich versammelten Türken waren von diesem feierlichen Spruch von der höchsten Begeisterung ergriffen. Jung und Alt drängte sich in die Moschee, und dasselbe geschah auch den übrigen, wo das Gebet und die Einweihung zu gleicher Zeit geschah. Von diesem Augenblicke glaubt jeder Türke, daß sein Vaterland aus dem bevorstehenden Kriege siegreich hervorgehen müsse. Alles will zu den Waffen greifen und schwört eher zu sterben, als ohne Siegeszeichen heimzukehren. Bei diesem Anlasse verdient auch die Art Erwähnung, wie die Soldaten eingereiht werden. Jeder Offizier, welchen Ranges er auch sein mag, erhält ein Blatt, worauf alle Pflichten, die er gegen sein Vaterland zu erfüllen hat, u. namentlich das Gebot, eher zu sterben als die Waffen zu strecken und die Fahne zu verlassen, aufgezeichnet sind. Nachdem er es gelesen, wird er vom Kriegsminister befragt: Willst du diese Pflichten pünktlich erfüllen und für den Sultan-Islam sterben oder nicht? — Sagt er ja, so wird er Soldat, hätte er aber, was bis jetzt noch nicht vorgekommen, nicht genug Kraft, diesem heilig gehaltenen Berufe nachzukommen, so würde man ihn ruhig in seine Heimath zurückkehren lassen. Dem gemeinen Soldaten wird der Inhalt der Gebete vom Iman vorgelesen; wenn er ja sagt, springt er über einen auf der Erde liegenden aus der Scheide gezogenen Säbel — und diese Förmlichkeit macht die Verbindlichkeit unauflöslich. Bevor der Soldat den Platz, auf welchem dieß geschieht, verläßt, ruft noch der Seraskier der in dem Kampfe gehenden Menge zu: „Kinder des Sultans, zieht fort in den Krieg, Sieg oder Tod, ja keine schmähliche Rückkehr — wer die Fahne verläßt, verliert durch dieses Schwert das Leben. So will es Gott und sein Prophet." — Die hiesigen Christen aller Glaubensbekenntnisse reichen einer nach dem anderen Bittschriften um die Erlaubniß, sich an dem Kampfe zu betheiligen bei der Pforte ein. Diese bedankt sich dafür, gibt aber keine entscheidende Antwort. — Ingenieure werden bereits in Eile nach Adrianopel abgesendet, um sowohl zur Aufnahme des Sultans, als auch zur Unterbringung einer Armee von 60,000 Mann, die daselbst unter Anführung des Commandanten der Leibgarde, Mehmed Ruschdi Pascha, zusammengezogen werden soll, die erforderlichen Anstalten zu treffen. — Die Finanzfrage, namentlich das Project der Anleihe ist ganz in den Hintergrund getreten. Namik Pascha, der sich gestern nach Paris begeben sollte, hat eine ganz andere Mission, die jedoch in Dunkel gehüllt ist. Die französischen Offiziere und Generale sind noch nicht angelangt. Sie sind für die Armee von Adrianopel bestimmt und Ruschdi Pascha erwartet ihre Ankunft, um sich dann auch nach dem neuen Standorte zu begeben. Die Engländer zeigen besondere Lust, den für uneinnehmbar gehaltenen Hafen von Sebastopol zu besuchen und die russische Flotte zu verbrennen. Die Ankunft der französischen und englischen Hülfstruppen ist von den betreffenden Gesandten officiell versprochen worden.

Digitized by Google

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 23. November 1853
13te Vorstellung im 2ten Abonnement.

Robert der Teufel.

Grosse Oper in 5 Aufzügen von Meyerbeer
Billets zu jeder Vorstellung sind an der Theaterkasse von 11 12 und von 2—3 Uhr zu haben.

Anzeige.

Die ergebenst Unterzeichneten beehren sich hiemit, dem hochgeehrten Publikum zur Anzeige zu bringen, daß mit Freitag den 25. Nov. das 3te Abonnement beginnt

Die festgesetzten Abonnementstage: **Sonntag, Mittwoch** und **Freitag** werden pünktlich eingehalten und soll in jeder Woche nur höchstens eine Vorstellung im aufgehobenen Abonnement stattfinden.

Unter den Abonnementsvorstellungen soll jede Woche eine Novität und wenigstens eine Oper gegeben werden

Da von Seite des verehrlichen Comites strenge Aufrechthaltung des Theaterkontraktes zur Bedingung gemacht wurde, so sehen wir uns genöthigt, die Parterre-Abonnements zu nummeriren, und zwar in der im vorigen Jahre eingeführten Weise, daß bei der ersten Vorstellung Nr. 1 und 2, bei der zweiten Nr. 2 und 3 ꝛc. ꝛc. benützt werden kann.

Sollte jedoch durch Geschäftshindernisse oder Zufall irgend Jemand der verehrl. Abonnenten eine bezeichnete Nummer nicht benützen können, so wird bei der 12. und 13. Abonnements-Vorstellung das Billet seine Gültigkeit erhalten.

Opern-Vorstellungen im Abonnement:

„Prophet" – „Schweizerfamile" — „Barbier" und „Postillon von Lonjumeau".

Novitäten im Schauspiel:

„Ungleiche Ehen, oder ein Mann von 60 und und eine Frau von 20 Jahren." Drama nach dem Französischen von Seiwald.

„Die Tante aus München." Lustspiel von R. Kneisel.

„Geistige Liebe." Preislustspiel von Lederer.

„Zur goldenen Kugel." Lustspiel von Willibald Wandrew.

Novitäten in der Posse:

„Der falsche Prophet, oder Leiden und Freuden eines Schneiders." Paradirende Posse von G Räder, Verfasser des arteisischen Brunnens ꝛc

Zur zahlreichen Betheiligung am Abonnement laden ein hochverehrtes Publikum ergebenst ein

Regensburg den 20. Nov. 1853.

W Bensberg. E. Schultes.

Kunst-Verein.

Von Sonntag den 20. bis Sonntag den 27. November

täglich von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags

kleine Ausstellung.

Im Namen des Ausschusses:

Bösner. Vereins Sekretär.

Verlornes.

Vom Länderplatz der Ulmer Schiffer hinter der Bleiche bis zum städtischen Holzgarten ging vorigen Montag Mittags ein Bällchen Peitschenriemen mit dem Zeichen A. und im Gewicht von 22 Pfund verloren. Der redl Finder oder wer sonst hierüber Auskunft zu geben vermag, wird gebeten, desfallsige Mittheilungen bei der Exp. d. Bl. gegen entsprechende Erkenntlichkeit niederzulegen.

Anzeige und Empfehlung.

Um vielseitigen Anfragen zu begegnen, mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich mich auch dieses Jahr bei kommenden Weihnachten mit **Repariren schadhafter Kinderspielzenge** befasse. Auch empfehle ich mich in Verfertigung **aller Arten Spinnräder, Garn- und Abwindhaspeln** nebst allen in das Drechslergeschäft einschlägigen Artikeln unter Zusicherung billiger und prompter Bedienung. Ergebenner

A. Pickel, Drechslermeister
in Lit. D. Nr. 73 auf dem Haidplatz.

Vermiethung.

In Lit. E. Nr. 143 in der Pfarrergasse ist ein freundliches **Monatzimmer**, meublirt, zu vermiethen.

Vermiethung.

In der Spiegelgasse Lit. C. Nr. 103 ist der zweite Stock mit allen Bequemlichkeiten zum Ziel Georgi zu vermiethen.

Mit höchster Bewilligung des kgl. bayer. Ministeriums.

Dr. Borchardt's

aromatisch-medizinische

Kräuter-Seife,

approbirt von dem hohen k preuß Ministerium der Medizinal-Angelegenheiten empfiehlt sich, gestützt auf ihre sowohl von vielen renomirten Aerzten und Chemikern, als wie auch von dem grössern Publikum anerkannte Vortrefflichkeit, für jede Haushaltung und Toilette als ein wirksames und geeignetes Mittel gegen die so lästigen **Hautausschläge, Sommersprossen, Finnen, Hitzblattern, Flechten,** sowie gegen **spröde, trockene und gelbe Haut.** Sie erweicht und reinigt die Haut, trägt zu ihrer Erfrischung und Stärkung wesentlich bei, verschönert und verbessert den Teint und erhält denselben bei fortgesetztem Gebrauch in lebensfrischem Ansehen. Diese aus **Kräutern vom Jahr 1853** erzeugte Kräuterseife eignet sich ganz vorzüglich für **Bäder** und wird zu diesem Zwecke mit dem besten Erfolge benutzt.

Dr. BORCHARDT'S AROM: MEDIC: KRÄUTER-SEIFE

Dr. Borchardt's aromatisch medizinische Kräuterseife wird in **weißen mit grüner** Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehenden Stempel versehenen Packetchen à 21 kr. verkauft und ist in **Regensburg** nur allein ächt zu haben bei

Herrn Materialist **J. W. Neumüller** beim Goliath.

Verkaufs-Anzeige.

Die nachunterzeichneten Relikten des verlebten Hufschmiedmeisters Andreas Eschenbacher von Schwarzhofen gedenken das ihnen von ihren verlebten Eltern erbschaftsweise zugefallene im Markt Schwarzhofen, k. Ldger. Neunburg v/W. gelegene schuldenfreie Hufschmiedanwesen, bestehend:

a) aus dem zweistöckigen Wohnhaus nebst hierin angebrachter Schmidwerkstatt, Stall und Hofraum, dann realer Hufschmiedgerechtsame;

b) aus dem Küchengarten per 15 Dezim.;

c) aus 2 Aeckern, den Trabacker und Acker gegen Oberaschau per 2 Tagw. 25 Dez 4. Bon;

d) aus dem Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen

um einen baaren Kaufschilling von 1500 bis 2000 fl aus freier Hand zu verkaufen.

Allenfallsige Käufer haben sich über Vermögen und Leumund bei dem Miterben Andreas Eschenbacher, dermal zu Schwarzhofen anwesend, auszuweisen, welcher mit denselben im Einverständnisse mit seinen Geschwistern die Kaufsverträge schließt und gerichtlich verbriefen läßt.

Nach geschlossenem Kaufsvertrag kann das Anwesen sogleich angetreten werden.

Ebenso beantwortet derselbe allenfallsige Anfragen auf portofreie Briefe und ertheilt hiewegen die erforderlichen Aufschlüsse.

Schwarzhofen am 20. Nov. 1853.

Andreas Eschenbacher, Churschmied.
Math. Eschenbacher, Schmiedgesell.
Rosina Eschenbacher.

Mittwoch den 23., Donnerstag den 24. Nov.,

werden in Lit. D. Nr. 8 in der Ludwigsstrasse über 1 Stiege verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in Betten, Roßhaarmatratzen und Kissen, mehreren Garnituren Sesseln und Kanapees von Nußbaumholz, langen Tischen von detto, Peiler- de mode und Waschtischen von detto, Wasch- und Silberkästen, einem Schreibsekretär, Spieltischen, Rohrstühlen, Toilett- und andern Spiegeln, Nachttischen und Bettstätten von Nußbaumholz, Bildern unter Glas und Rahmen, mehreren Kleiderkästen von weichem Holz, einer Partie Bücher verschiedenen Inhalts, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Süsser Franken-Trauben-Most

ist angekommen und empfiehlt selben zur gefälligen Abnahme **Zehgruber**, Weinwirthswittwe in Stadtamhof.

Miethgesuch.

Eine ruhige stille Familie sucht bis zum Ziel Lichtmeß ein Logis, bestehend in 2 Zimmern, 1 Kammer und Kuche, wo möglich auf einem freien Platze oder sonst in einer gangbaren Strasse. Näh. in der Exp. d. Bl.

Ein Monatzimmer wird gesucht Adressen beliebe man in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Vermiethung.

Zwei gut meublirte Zimmer mit guten Betten und eigenen Eingängen sind einzeln pro Monat 3 fl. zu vermiethen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

In Lit. G. Nr. 78 neben dem Stadtgerichtsgebäude sind im ersten Stock 3 heizbare Zimmer, 1 Küche, 1 Magdkammer, Boden, Keller und Waschgelegenheit zum Ziel Lichtmeß zu verstiften.

Anzeige.

Jugendlicher Unverstand verbreitete das Gerücht, als hätte ich meinen Platz vertauscht, wovon mir aber nichts bekannt ist.

Lehner, Zimmermeister.

Verkaufs-Anzeige.

Ein noch wenig gebrauchter **eiserner Spar-Ofen** mit Brat- und Rauchrohren ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

Im Bertram'schen Hause Lit. E. Nr. 53 am Domplatz ist folgendes zu vermiethen und täglich zu beziehen:

1) eine Wohnung im ersten Stock mit 3 Zimmern vorneheraus, einem Vorzimmer, dann 3 in den Hof gehenden Zimmern, 1 Kammer, Kuche, Keller, Holzlege, gemeinschaftlicher Waschgelegenheit und Boden. Auf Verlangen kann eine Stallung zu 4 Pferden abgegeben werden.

2) Ein heizbarer Laden Parterre.

Kapitalgesuch.

Auf erste ganz sichere Hypothek werden bis zum Ziel Lichtmeß 1800 fl. aufzunehmen gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Anfrage

Was kostet die Fuhr Strassenkoth innerhalb des Bazars in Stadtamhof?

Ein Oekonom.

Vermiethung.

Im Hause Lit. D. Nr. 2 im Weißgärbergraben ist der erste Stock, bestehend in 3 Zimmern, 2 Kammern und Kuche, alles mit einer Thür zu versperren, zum Ziel Lichtmeß zu vermiethen.

Im Hause Lit. A. Nr 183 in der Wollwirkerstrasse ist zum Ziel Lichtmeß im 2ten Stock eine Wohnung, bestehend aus 6 heizbaren Zimmern, 2 Kammern, 2 Küchen und sonstigen Bequemlichkeiten im Ganzen oder abgetheilt zu vermiethen.

Fremden-Anzeige.

(G Kreuz) HH Graf Dumoulin m Fam., Gutsbes. v. Leonberg. Mackert, v. Würzburg u. Franz, v Regensburg, Kfl

(G. Engel) Hr Rößt, Kf. v. Geldern.

(W. Hahn.) HH Fahrmann, v. Ullfeld, Greßmuth, v. Ingelheim, Kfl. Scheubel, v. Neuburg, Kunz, v. Lindau, Stud.

(Gr. Kranz.) HH. Lewinger, v. Fürth, Kahn, v. Hürben, Kfl.

(G Eiche.) HH. Künstler, Kf v. Burghaslach. Bäumler, Priv. v. Aschaffenburg. Nusch, Koch v. Donaueschingen. Pellet, Kfm v. Linz. Gaisch, Priv. v. Linz

---

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 324. Donnerstag den 24. November 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Die Lage.

Wenn wir am Schlusse dieser Woche die politische Situation überschauen, so finden wir keine Thatsache, die auf eine Erheiterung des politischen Horizonts hinweise. Im Gegentheil, von allen thatsächlichen Ereignissen abgesehen, hat sich der diplomatische Stand der Dinge seit dem letzten russischen Manifeste sehr verschlimmert. Die französische und englische Presse ist erbitterter als jemals und die staatsmännischen Träger der Politik zeigen an verschieden Orte eine Verstimmung u. Reizbarkeit, die einem versöhnlichen Ausgang nichts weniger als förderlich ist. Die Gerüchte über vermittelnde Notenentwürfe sind verschollen Angesichts des festen Willens der russischen Aktenstücke und des entflammten Geistes der Osmanlis. Was Anfangs durch allerlei Rezepte heilbar zu sein schien, ist nun in eine hitzige Krankheit ausgebrochen, bei der nur Aderlässe und heroische Mittel anwendbar scheinen und was das Schlimmste ist, die Krankheit zieht sich in die Länge. Je länger der orientalische Streit sich hinzieht, um desto gefährlicher wird er für den allgemeinen Frieden Europa's. Die Leidenschaften drohen sich zu entzünden und gefährliche Entschlüsse drohen durch die lange Reibung endlich ins Leben gerufen zu werden. Wäre das strategische Schachspiel an der Donau mit einem oder zwei großen Schlägen beendigt gewesen — wie man es allgemein zu erwarten schien — so wäre Hoffnung für eine baldige Verständigung der Großmächte da gewesen; durch die Widerstandskraft jedoch, welche die Türkei entwickelt, ist ihren Schutzmächten eine Veranlassung mehr gegeben, sie zu unterstützen. Die westlichen Mächte, die mehr oder weniger von den Einflüssen der öffentlichen Meinung abhängig sind, werden dadurch immer mehr und mehr vorwärts getrieben, während Rußland seinerseits bei der religiösen Seite, die es bei seinen Völkern angeschlagen, jetzt nicht mehr im Stande ist, zurück zu treten! Gehen wir auf die Thatsachen über, so ist vor Allem der Umstand merkwürdig, daß das Waffenglück den Türken bisher nicht ungünstig war. Im Gegentheil, sie können sich sogar einiger günstiger Affairen rühmen, die, wenn auch nicht ausgedehnter oder gar entscheidender Natur, doch immerhin brillant genug waren, um Effekt zu machen und auf den Geist der Truppen moralisch zu wirken. Der Generalstab Omer Pascha's ist jedenfalls von einer bedeutenden Persönlichkeit geleitet, das zeigen alle die geschickten Scheinbewegungen, die mit Sicherheit entworfen und mit Kühnheit ausgeführt worden sind. Selbst das Aufgeben der Position bei Oltenitza ist nicht als ein Rückzug zu betrachten, da es nicht als ein durch ein Gefecht von den Gegnern erzwungenes, sondern ein freiwilliges zu sein scheint, da die Türken vollkommen Zeit hatten, ihre eigenen Befestigungen daselbst zu zerstören und in Ordnung abzuziehen. Man nennt allgemein den spanischen General Prim als den Chef des Generalstabes der türkischen Donauarmee, da die strategischen Bewegungen dieses Feldzuges auf einen superieuren militärischen Leiter schließen lassen und General Prim, den Ruf eines Mannes von Erfahrung und großen Kenntnissen genießt. Die Russen dürften die Wahrheit des Satzes erproben, daß man keinen Feind gering schätzen muß. Es scheint beinahe gewiß zu sein, daß die gesammte russ. Streitmacht, welche in die Fürstenthümer Moldau und Walachei eingerückt ist, nicht 70,000 Mann erreicht hat, von denen eine bedeutende Anzahl durch die Strapazen des angestrengten Marsches und durch Krankheiten aufgerieben wurde. Als Maximum gerechnet dürften etwa 60,000 Mann russ. Truppen in der Walachei stehen, welche vertheilt in die zahlreichen Positionen an der Donau gegenwärtig mit der gesammten türkischen Truppenmacht sich messen sollen. Lassen Sie sich deßhalb durch partielle Erfolge der türkischen Armee in ihrem Urtheile über das Endresultat des Krieges nicht irreleiten. Die Türken sind vom Nationalgefühle beseelt und fechten tapfer. Sie haben selbst nach der Bestätigung der Russen bereits jetzt manchen Erfolg errungen, sie werden wahrscheinlich noch manche Vortheile erkämpfen.

Nichts desto weniger kann über den Ausgang dieses Krieges, insolange nur die Türken den Russen gegenüberstehen, kein Zweifel obwalten. Nach dem Urtheile eines ausgezeichneten österr. Stabsoffiziers, der vor Kurzem in dem türkischen u. russischen Feldlager längere Zeit verweilte, herrscht in der russ. Armee die trefflichste Verpflegung, Montur und Ausrüstung der Truppen lassen nichts zu wünschen übrig, die Bespannung der Artillerie u. die gesammte Kavallerie ist vorzüglich, Disziplin und Ordnung versteht sich von selbst, während bei der türkischen Armee bei aller Bravour der Truppen und bei der eminenten Begabung einzelner Anführer manche der erwähnten wichtigen Momente fehlen. Berücksichtigt man ferners den Umstand, daß nun der rauhe Winter eintritt, der natürliche Freund der Russen, daß der Winter gerade in der Walachei besonders gefährlich ist, weil die Wege unpraktikabel werden, weil in weiten Strecken oft kaum ein einziger Weiler steht, so dürfte die Annahme gewiß gerechtfertigt sein, daß der auflodernde Eifer der an ein milderes Klima gewöhnten Muselmänner sich allmälig abkühlen wird Inzwischen wird aber die russische Heeresmacht sich immer mehr verstärken, und Taktik und Ausdauer müssen am Ende den Sieg erringen. Möglich ist es allerdings, daß nur das Eintreten der ungünstigen Witterung, die das türkische Lager in einen Sumpf zu verwandeln drohte, den Feldherrn zum Rückzuge bestimmte; nichts destoweniger läßt sich annehmen, daß der moralische Eindruck, den dieser Rückzug auf die Truppen machte, ein ungünstiger sein und die Ueberzeugung verstärken mußte, daß die Türkei nicht im Stande sein würde, den Feind mit ihren eigenen Kräften aus den Fürstenthümern zu verdrängen; auf jeden Fall läßt sich eine Wiederholung des Experimentes während der ungünstigen Jahreszeit nicht mehr erwarten, gleichviel ob das Wetter oder strategische Rücksichten diesen Ausgang herbeiführten, und bis zum Frühjahr wird Rußland, besonders nachdem es erfahren hat, daß es mit keinem verächtlichen Gegner zu thun hat, gewiß alles aufbieten, um jeden Angriff von Seiten der Türken von vorneherein hoffnungslos zu machen. Wie die Sachen jetzt stehen, ist so ziemlich wieder alles auf den alten Punkt zurückgekehrt. Die Türkei hat eben so wenig wie früher die Aussicht, die Russen über den Pruth zurückzuwerfen aber auf der andern Seite hat sie deutlich gezeigt, daß eine bloße militärische Promenade die Russen nicht nach Konstantinopel führen wird, wie manche ihrer Gegner gehofft hatten und daß sie noch keineswegs weit genug reduzirt ist, um zu allen diplomatischen Versuchen, aus ihr ein anatomisches Präparat zu machen, stillzuhalten, wie selbst manche ihrer sogenannten Freunde gehofft hatten; im Gegentheil, sie wird allem Anschein nach noch beiden, Freunden und Feinden, Gelegenheit genug geben, sich durch Thaten zu bewähren. (Schluß folgt.)

Vom Kriegsschauplatz

deuten alle Berichte auf russische Truppenbewegungen und Plänklergefechten auf verschiedenen Orten des occupirten Landes. Verläßliche, nach offizieller Angabe gekommene Nachrichten von Bukarest den 14. bestätigen unsere Mittheilungen, daß Fürst Gortschakoff Mitte November die Offensive zu ergreifen entschlossen war. Sowie Fürst Gortschakoff die gemessensten Befehle Sr Maj des Kaisers von Rußland hatte, sich in der Defensive zu halten, erhielt er am 8. d. M. von St. Petersburg den Befehl, den Krieg zu beginnen und mit aller Kraft zu führen. Es ist ganz richtig, wir wiederholen es, daß die Türken in der grossen Wallachei das linke Donauufer auf allen Punkten geräumt haben. Nach andern Quellen bedecken die Truppenmärsche in der Moldau seit 3 Tagen alle Hauptstrassen; das walachische Militär ist kompagnieweise unter die russischen Truppen eingetheilt und steht mit demselben im Felde. In der Richtung gegen Kalarasch und Giurgevo bewegen sich starke Truppenkolonen. Plänkeleien und Vorpostenkämpfe

Digitized by Google

finden täglich statt; größere Gefechte haben noch nirgens als in Kalarasch, Oltenitza und Giurgevo stattgefunden. Die Mittheilung, daß die Türken am 4. d. M. einen Donauübergang zwischen Tschernawoda und Hirsowa versuchten und derzeit auf den dortigen Inseln stehen, bestätigt sich. Nach heutigen Berichten aus Bukarest haben die Russen Truppen in größerer Zahl nach Stelmika dirigirt.

Deutschland.

München, 21. November. Seit heute Morgen stehen an den beiden Seiten des Ständehauses die üblichen Ehrenposten, als äußeres Zeichen, daß die **Kammern** ihre Thätigkeit begonnen haben. Diese hat sich indessen heute auf die Anmeldungen der angekommenen Mitglieder beschränkt. In der I. Kammer waren diesen Nachmittag bereits 31, in der II. Kammer gegen 90 Mitglieder angemeldet — mithin mehr als die zur Eröffnung verfassungsmäßig geforderte Mehrzahl. Die I. Kammer hat bereits morgen Mittag ihren ersten Zusammentritt zur Vornahme der Wahlen, und in der II. Kammer beginnt am Morgen die Prüfung der Legitimationen unter dem Vorsitze des Abgeordneten Breitenbach als Alterspräsidenten durch eine mittels des Looses zu bestimmende Kommission. Die Kammer schreitet dann ebenfalls zur Wahl ihrer Präsidenten und Sekretäre und hat hierauf, wie die I. Kammer, von ihrer Konstituirung dem Gesammtministerium Anzeige zu erstatten. — Bis heute Abend 6 Uhr waren bereits 95 **Abgeordnete** angemeldet. Von dem Abgeordneten Kolb wird stündlich die Austrittserklärung erwartet. Das Versammlungslokal des Zentrums und der Rechten, beide vereinigt, ist im englischen Kaffeehaus, das der Linken im Café Schafroth.

— Der dießmalige Landtag hat in Gemäßheit des allerhöchsten Einberufungsdecrets heute seinen Anfang genommen. In beiden Kammern waren schon diesen Nachmittag mehr Mitglieder als die verfassungsmäßige Mehrzahl derselben beträgt, als anwesend angemeldet, und es kann mithin bereits morgen zur Constituirung geschritten werden. Die erste Kammer wählt morgen den zweiten Präsidenten und ihre beiden Secretäre. In der zweiten Kammer ist zunächst unter dem Vorsicht des Alterspräsidenten, des Abgeordneten Breitenbach, von einer durch das Loos bestimmten Commission die Prüfung der Legitimationen, und dann die Wahl der beiden Präsidenten und Secretäre vorzunehmen. Nach dem Vollzug dieser Wahlen sind beide Kammern konstituirt u. haben dieß dem Gesammtministerium anzuzeigen. Se. Maj. der König bestimmt hierauf den Tag, an welchem die feierliche Eröffnung des Landtags stattzufinden hat.

(**Dienstesnachrichten.**) Se. Maj. der König haben die prot. Pfarrstelle zu Oberferrieden, Dec. Altdorf, dem Decan und Pfarrer zu Seibelsdorf Karl **Ackermann** verliehen.

— Das St. Gallus- und St. Salvator-Beneficium bei der Dompfarrei zu Augsburg ist mit einem fassionsmäßigen Ertrage von 454 fl. 30 kr. 2 dl. in Erledigung gekommen.

Ansbach, 21. Nov. Seit einigen Tagen wird hier in allen Kreisen die geheimnißvolle **Kaspar Hauser**'sche Geschichte wieder lebhaft besprochen. Veranlassung hiezu gibt folgendes Gerücht, das — nach seiner allgemeinen Verbreitung zu schließen — nicht ohne Realität sein dürfte Ein bekannter ehemaliger Gastwirth dahier, welcher seit Jahren viel auf öffentliche Kosten gereist und in jüngster Zeit wegen Majestätsbeleidigung auf 7 Monat in der Strafanstalt Kloster Ebrach verwahrt ist, soll daselbst sich zum Verhör gemeldet und ausgesagt haben, **daß er über die Ermordung Kaspar Hausers Aufschluß geben könne** und solchen in Folge unerträglicher Gewissensregungen nun auch geben müsse. Derselbe soll zwei Personen bezeichnen, denen er auf Verlangen und gegen ein sehr namhaftes Versprechen Gelegenheit verschafft haben will, Kaspar Hauser in den hiesigen Hofgarten zu bestellen, woselbst dann Tags darauf der Unglückliche, wie bekannt, den Todesstoß erhalten hat.

Frankfurt, 21. Nov. Ein neues Nesselrode'sches Circular hält im Wesentlichen fest, daß der Kaiser nichts von seinen Forderungen zurücknehme und daß er ohne die von ihm geforderten Garantien die Fürstenthümer nicht räumen werde Dieß ist nach dem Wegfall der diplomatischen Phrasen, deren einige auch den Westen einschüchtern sollten, der Kern. Wie kann man nun sagen: im Ganzen sei dieses Circular geeignet, den Eindruck des russischen Manifestes wesentlich zu schwächen? Sagt das Manifest, daß man die Türkei erobern und behalten wolle? Nein, weil man solche Dinge überhaupt nie voraus und offen sagt. Aber was sagt die ruhige Beobachtung der Geschichte und Verhältnisse Rußlands? Hören wir eine kundige und denkende Stimme, die sich also äußert: „Es ist die Aufgabe Rußlands, zu erwerben, zu organisiren und zu vereinen, bis diese gewaltige Organisation vollendet ist und bis das Petersburger Cabinet mit einem Arme Europa und mit dem andern Asien fassen und umschlingen kann. Es ist hier nicht von seinen Beherrschern, von ihrem Ehrgeize, von ihrer Macht und ihrem Streben, sie zu befestigen und zu erweitern, die Rede. Die Natur der Dinge, die mächtiger ist als die Macht des Menschen und beharrlicher und ausdauernder als sein Wille, nöthigt es in seiner furchtbaren Entwicklung, Europa gefährlich zu werden, wenn es nicht gleiche Gefahr von Europa fürchten will. Das Reich in seiner ursprünglichen Begrenzung eingeschlossen, wäre weder Herr seiner Bewegung, noch seiner innern Ausbildung. Zwei Meerengen, die des Sund und die der Dardanellen, beherrschen seine Ströme, seine Flüsse und Häfen; sie bilden den doppelten Kanal seines Reichthums, die doppelte Pforte seines Gefängnisses; nur durch sie kann es seinen Handel beleben, sich ausdehnen, sich frei bewegen. Zu diesem Besitze muß es also gelangen, dieser Besitz ist die Bedingung seiner Macht, seiner Größe und seiner Selbsterhaltung, und ist es dazu gelangt, dann ist ihm eine Welt geöffnet, die es lieber selbst beherrschen wird, als sich von ihr beherrschen zu lassen Rußland wird an das Ziel gelangen, wenn auch der Weg zu ihm über Leichen von Völkern führen sollte." Europa sollte nach diesen gewichtigen Worten seine Aufgabe richtig würdigen und erkennen.

(**Baden.**) **Freiburg**, 20. Nov. Heute wurde in beiden Pfarreien ein **Hirtenbrief des Herrn Erzbischofs** verlesen. Derselbe enthält eine Rechtfertigung des bischöflichen Verfahrens und eine Protestation gegen das Verhalten der Regierung. Darin heißt es unter Anderm: man dürfe den Gesetzen nur in erlaubten Dingen gehorsam sein; man wollte den Bischof mundtodt machen, die Kirche in einen Zustand bringen, in dem sie weder leben noch sterben könne; es sei Sünde, dem Erzbischof in dieser Sache nicht Gehorsam zu leisten; gleichwohl habe ein Katholik, ein „untergeordneter Polizeibeamter", so pflichtvergessen sein können, dem Erzbischof in der bekannten Weise entgegenzutreten u. s. w. — Die Herren **Kübel** und **Escher** wurden soeben wegen Verlesung des erzbischöflichen Hirtenbriefs, resp. wegen Uebertretung der Verordnung vom 7. d. M. **verhaftet** und in das Amtsgefängniß abgeführt. Ihre Strafe wird wohl dieselbe sein, die auch Hrn. Küstle zuerkannt wurde, nämlich 8 Wochen Gefängniß. — Heute legte Herr Professor **Gfrörer** (geborener Würtemberger, protestantischer Theolog) in der untern Pfarrei öffentlich das katholische Glaubensbekenntniß ab.

Mannheim, 20. Nov. Heute wurde in dem Hauptgottesdienst von einem Kaplan der obern und dem Geistlichen der untern Pfarrei ein vom 11 Nov. datirter erzbischöflicher **Hirtenbrief** verlesen. Derselbe besteht in einer von Anfang bis zu Ende parteiischen Darlegung unseres Kirchenstreites von seiner Entstehung an bis zu dessen Gipfelung und ist ein Meisterwerk historischer Sophistik sowie anderseits ein Sammelplatz voll der unerhörtesten Ausfälle gegen den Staat, dem u. A. darin zum Vorwurf gemacht wird, daß er seit einer Reihe von Jahren sich die Aufgabe gestellt habe, den moralischen und religiösen Bestrebungen der Kirche stets feindlich in den Weg zu treten, daß er Rechtsgründen mit Gewaltandrohung begegnet, daß er das religiöse und sittliche Erbe der Kirche gewissenlos verschleudert und endlich so weit gegangen sei, die Kirche gleichsam mundtodt zu machen; was den Erzbischof seinerseits auch endlich, nachdem alle Vorstellungen vergebens, bewogen habe, kraft des ihm zustehenden Rechtes die angedrohte Strafe der Excommunication über den Oberkirchenrath und den Stadtdirector Burger zu verhängen. (Der letzte Passus gab vielfältig zu der irrigen Meinung Veranlassung, als wäre der Hirtenbrief die Excommunicationsacte selbst.) Nachdem so Beschuldigungen auf Beschuldigungen gehäuft, der Staat der Kirche gegenüber sogar als wortbrüchig bezeichnet und mit den Worten des Evangeliums, daß man Gott mehr gehorchen müsse, als den Menschen ein gefährliches Spiel getrieben worden, nachdem, wie fast allseitig feststeht, wenigstens indirect zum Hochverrathe aufgefordert war, ermahnt der Hirtenbrief schließlich, die Ausfechtung des Kampfes lediglich der Curie und dem Clerus zu überlassen und zu verharren in der Treue gegen den Regenten u. s. w.!! Natürlich ist der Erlaß mit der Kontrasignatur des landesherrlichen Commissärs nicht versehen; er ist in Mainz gedruckt. Nach beendigtem Gottesdienste erschien ein Polizeicommissär bei dem Kaplan der obern Pfarre und lud ihn auf morgen vor Amt. Gleiches soll dem Geistlichen der untern Pfarre gesche-

Digitized by Google

hen sein. — Die drei letzten Nummern der Pfälzer Ztg. wurden hier mit Beschlag belegt. (Frankfurter Journal.)

(**Würtemberg.**) Stuttgart, 18. Nov. Das „Württemb. Polit. Wochenbl." schreibt: „Dem Vernehmen nach sind die hier gepflogenen Unterhandlungen mit dem Bischof von Rottenburg ohne Resultat geblieben, was natürlich ist, wenn man bedenkt, daß sich die geistlichen Hirten der oberrheinischen Kirchenprovinz verpflichtet haben, in der obschwebenden Kirchenfrage gemeinschaftlich zu handeln. Wenn sich die würtembergische Regierung dazu hergeben würde, allen bischöflichen Forderungen zu entsprechen, so würden der Herr Erzbischof in Freiburg und seine Collegen nichts dagegen einzuwenden haben. Dies könnte aber ohne Abänderung der würtembergischen Verfassung nicht geschehen, und wenn wir auch zugeben, daß sich die 1. Kammer dazu herbeilassen könnte, so sind wir doch überzeugt, daß eine solche Abänderung die verfassungsmäßige Stimmenzahl in der 2. Kammer nimmermehr erlangen würde. So viel wir hören, benimmt sich die badische Bevölkerung bei den energischen Maßregeln der badischen Regierung ruhig, und wir zweifeln nicht daran, daß die bischöflichen Forderungen scheitern, wenn die Regierungen fest bleiben. Man sagt, die österreichische und die preußische Regierung rathen sehr zu einer friedlichen Verständigung." — Die Stadtdirektion hat die neueste Nummer des „Kladderadatsch" vom oberen Museum weggenommen, dieselbe aber später wieder freigegeben.

(**Preußen.**) Die ministerielle Berliner „Zeit" äußert sich über den kirchlichen Conflict in Baden wie folgt: „Der kirchliche Conflict, der, nach langem Drohen jetzt in Baden mit einer Schärfe herausgetreten ist, wie kaum je zuvor, verdient eine sehr ernste Aufmerksamkeit. Man wird kaum glauben können, daß es die Person des 82jährigen Erzbischofs von Freiburg ist, die den Rechtsstreit zwischen Staat und Kirche in den jetzigen extremen Verlauf getrieben hat. Man wird sich vielmehr nicht täuschen, wenn man annimmt, daß es vorzugsweise das Freiburger Domcapitel ist, das dem greisen Kirchenfürsten dazu den Impuls gab. Wenn man alle Forderungen, die von der katholischen Kirche namentlich in Deutschland, neuerdings gestellt worden sind, ohne Weiters unter die banale Phrase bringen will: „Die Kirche ist selbstständig", so ist dieß ebenso wenig zulässig, als wenn man behaupten wollte: „Die Kirche ist dem Staate unbedingt und in jeder Beziehung untergeordnet. Denn der Begriff der kirchlichen Selbstständigkeit hat zwei sehr diametrale Seiten: die eine berührt das rein religiöse, die andere aber das politische Gebiet. Diese beiden Seiten müssen streng aus einandergehalten werden: man darf nicht den katholischen Glauben mit den äußern politischen Rechten verwechseln, welche die katholische Kirche im Staate beansprucht oder vielmehr wie sie hier und da von den Bischöfen besprucht worden sind. Wenn man das katholische Kirchenrecht in Deutschland, wie man da und dort nicht Anstand genommen hat, es zu thun, auf das Pontificat Gregor's VII. zurückführen will, so ist dieß, wenn keine Verblendung, eine Ueberhebung, die kein deutscher Staat in der Lage sein wird, über sich ergehen zu lassen. Die heutigen politischen Rechte der kath. Kirche in der außerrömischen Welt können nicht mehr fundirt werden auf die vergilbten Pergamente des Tridentiner Concils, sondern sie regeln sich nach den Verträgen und Concordaten, welche von den verschiedenen Staatsregierungen mit dem Oberhaupte der katholischen Kirche in Rom geschlossen worden sind. Eine solche Uebereinkunft besteht auch zwischen Rom und den Regierungen der Oberrheinischen Kirchenprovinz, wozu auch das Großherzogthum Baden gehört. Lediglich auf richtiges Verständniß und richtige Auslegung dieser Uebereinkunft oder dieses Vertrages kommt es an, nicht aber auf einseitige Raisonnements über die Selbstständigkeit der Kirche. Der Begriff dieser Selbstständigkeit ist so wenig bestimmt, daß man ihn möglicherweise bis zum Ruin jedes politischen Staatsorganismus ausdehnen und aus dem Universum eine römische Provinz machen könnte. Man darf ja nicht vergessen, daß es sich hier nicht um eine religiöse Frage (die badische Regierung ist der Freiheit des katholischen Cultus nirgends entgegengetreten), sondern um eine reine Rechtsfrage handelt, und daß es also nicht zu billigen ist, wenn man die eine Frage mit der andern zu vermischen sucht, mag dies nun vom orthodox-katholischen oder vom orthodox-evangelischen Standpunkte aus geschehen."

Frankreich.

Paris, 21. Novbr., Abends 4 Uhr. Aus Turin vom heutigen Tag erhalten wir die Nachricht, daß die Kammern, wegen der letzten Abstimmung des Senats, aufgelöst wurden. Auf den 8. Dezember sind neue Wahlen angeordnet.

Paris, 19. Novbr. Der französische Gesandte in London, Graf Walewsky, ist heute in Paris angekommen und sofort nach Fontainebleau abgereist. Man versichert, daß dort morgen eine große Berathung stattfinden soll, zu der Walewsky, unter dem Vorwand, den dortigen Festen beizuwohnen, geladen worden ist. Man weiß hier immer noch nicht mit Bestimmtheit, wo Hr. v. Kisseleff eigentlich hingereist ist. Die Stellung des russischen Gesandten in Paris ist übrigens eine sehr schwierige geworden Die Kälte zwischen dem französischen und dem russischen Hofe seit dem türkisch-russischen Streite harmonirt keineswegs mit den freundschaftlichen Beziehungen des Hrn. v. Kisseleff zu fast allen Männern von Bedeutung. Dazu kommt noch, daß Hr. v. Kisseleff ein äußerst liebenswürdiger Mann und von sehr versöhnlichem und sanften Charakter ist. Dieses verhindert ihn, unter den gegenwärtigen Umständen mit Energie aufzutreten, und man versichert, daß er deßhalb in St. Petersburg um seine Ersetzung eingekommen ist. Er wird zwar nicht aufhören, russischer Minister in Paris zu sein, aber auf Urlaub gehen und Hr. Balabine die hiesige Gesandtschaft als Geschäftsträger des Ministers verwalten. Die Haltung Oesterreichs flößt hier und in London fortwährend großes Mißtrauen ein.

Italien.

Turin, 15. Nov. Ein Rundschreiben des Quästors von Turin, Advokaten Gallarino, gegen die Agitationen und Umtriebe aller extremen Parteien hat besonders die klerikale Presse erhitzt. Die Armonia und Campana erklärten die Urkunde sogleich für einen dem gesammten Priesterstand hingeworfenen Handschuh. Nach diesen Blättern hätte das Aktenstück nur den geheimen Sinn, den Priesterstand als die unvertilgbare Wurzel aller Unruhen, namentlich aber als den Urheber der Abendszenen vom 18. Okt. anzuschwärzen. Indem sie alle Drohungen auf sich beziehen, sehen sie in dem Erlaß einen Angriff gegen die Ehre des geistlichen Standes. Diese Ausbrüche der Empfindlichkeit bleiben aber weniger bemerkt, da mehr denn je von neuen Veränderungen in der Regierung die Rede ist. (A.Z.)

Rußland.

Posen, 18. Nov. Auch heute meldet man uns, daß die Truppen in Eilmärschen aus Polen sich nach dem Kriegsschauplatze begeben, wo nunmehr auch Lebensmittel genug angehäuft seien, um noch zwei Armeekorps zu unterhalten. Die russischen Militärs sind voll Freude; sie rechnen zuversichtlich darauf, daß sie noch im Winter den Balkan übersteigen werden, um geradenwegs auf Konstantinopel loszugehen. Die Bewegungen der Westmächte hält ein echter Russe, der seinen Zar für unüberwindlich erachtet, nicht der Berücksichtigung werth. Auch scheint es in der That, daß an eine Vermittelung in keiner Weise mehr gedacht werden soll, da in allen Kirchen des Kaiserreichs ein feierlicher Gottesdienst abgehalten worden ist, um den Segen des Himmels auf die russ. Waffen herabzuflehen, und da das kaiserliche Manifest überall von heiliger Stätte herab verlesen wurde, wodurch wie der gemeine Mann annimmt, der heilige Kampf zur Befreiung Konstantinopels von den Ungläubigen proclamirt worden ist. (D.A.Z.)

Posen, 19. Nov. Die neueste Nummer des Czas will wissen, daß der spanische General Prim, der beim ersten Uebergang der Türken über die Donau die Vorhut führte, vor wenigen Tagen von der Armee abberufen und nach Kleinasien gesandt worden sei, um dort ein Kommando gegen die Russen zu übernehmen. Prim sei ein Pommer, aus der Gegend von Stettin gebürtig, habe früher in Preußen in der Steuerpartie gearbeitet, aber kein Glück gehabt, darum sei er nach Spanien gegangen, wo er schnelle Carriere machte. — Aus Kalisch meldet man heute, daß ununterbrochen neue Truppenzüge nach der Donau stattfinden, wo die Armee sehr durch Krankheit leide. Im ganzen russischen Kaiserstaat ist in den Gotteshäusern aller Confessionen ein feierlicher Gottesdienst abgehalten worden, um den Segen des Himmels auf die russischen Waffen herabzuflehen; zugleich wurde von heiliger Stätte das kaiserliche Kriegsmanifest verkündigt, eine Maßregel, die den Volksfanatismus aufs höchste gesteigert hat, und die annehmen lassen könnte, daß der Krieg seinen ungestörten Fortgang haben werde. — Nach dem Czas glaubt man in Warschau allgemein, die Herren v. Kisseleff und v. Brunow würden demnächst von ihren Gesandtschaftsposten zu Paris und London abberufen werden (?).

Einladung.

Heute Mittwoch den 23. ds. wird bei Unterzeichnetem das

Katharinen-Fest

mit Tanzmusik abgehalten. Für gutes Bier, kalte und warme Speisen ist bestens gesorgt. Hiezu ladet ergebenst ein

Joseph Heider,
Schenk im Böck'schen Bräuhaus beim Holzthor.

Heute Donnerstag den 24. Nov. wird bei Unterzeichnetem das

Katharinen-Fest

mit Harmoniemusik abgehalten. Für gutes Bier und verschiedene Auswahl von Speisen ist bestens gesorgt. Hiezu ladet höflichst ein

Hölzl, Gastwirth
zur Arche Noe im Kreuzgässel.

Montag den 28. u. Dienstag den 29. Nov.,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. A. Nr. 62 am untern Jakobsplatz verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in einem Schmal'schen Flügel, einer Stockuhr, Herrenmänteln, reinlichen Herrenkleidern, Wäsche, Betten, einer neuen Matratze mit Roßhaaren und Federn, Bettstätten, Tischen, Zinn- und Kupfergeschirr, Bügeleisen, einem kleinen Welttheater theils auf Leinwand, theils auf Papendeckel gemalt, gemalten Rouleaux, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

Auernheimer, stadtger. verpfl. Auktionator.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter bringt einem verehrlichen Publikum zur Anzeige, daß er das ehem. Bruckmüller'sche

Fragner-Anwesen

durch Kauf an sich gebracht hat, und selbes auch schon seit längerer Zeit ausübt, und empfiehlt sich daher mit allen bekannten Fragner-Artikeln, besonders mit guten Käsen, neuen Häringen und gut gewässerten Stockfisch.

Mathias Seemann,
auf dem alten Kornmarkt.

Verkaufs-Anzeige.

Die nachunterzeichneten Relikten des verlebten Hufschmiedmeisters Andreas Eschenbacher von Schwarzhofen gedenken das ihnen von ihren verlebten Eltern erbschaftsweise zugefallene im Markt Schwarzhofen, k. Ldgr. Neunburg v/W. gelegene schuldenfreie Hufschmiedanwesen, bestehend:

a) aus dem zweistöckigen Wohnhaus nebst hierin angebrachter Schmidwerkstatt, Stall und Hofraum, dann realer Hufschmiedgerechtsame;
b) aus dem Küchengarten per 15 Dezim.;
c) aus 2 Aeckern, den Tradacker und Acker gegen Oberaschau per 2 Tagw. 25 Dez. 4. Bon.;
d) aus dem Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen

um einen baaren Kaufschilling von 1500 bis 2000 fl. aus freier Hand zu verkaufen.

Allenfallsige Käufer haben sich über Vermögen und Leumund bei dem Miterben Andreas Eschenbacher, dermal zu Schwarzhofen anwesend, auszuweisen, welcher mit denselben im Einverständnisse mit seinen Geschwistern die Kaufsverträge schließt und gerichtlich verbriefen läßt.

Nach geschlossenem Kaufsvertrag kann das Anwesen sogleich angetreten werden.

Ebenso beantwortet derselbe allenfallsige Anfragen auf portofreie Briefe und ertheilt hiewegen die erforderlichen Aufschlüsse.

Schwarzhofen am 20. Nov. 1853.

Andreas Eschenbacher, Churschmied.
Math. Eschenbacher, Schmiedgesell.
Rosina Eschenbacher.

Offert.

Eine solide Beamtenswittwe wünscht 2 Mädchen vom Lande, in dem Alter von 9—12 Jahren, welche von ihren Eltern zum Besuch eines Instituts zur Stadt gesandt werden, in Kost und Pflege zu nehmen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Es wird eine Zugeherin gesucht, jedoch eine bedachte Person. Näh. in der Exp. d. Bl.

Donnerstag den 24. Nov.,

werden in Lit. D. Nr. 8 in der Ludwigsstrasse über 1 Stiege verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in Betten, Roßhaarmatratzen und Kissen, mehreren Garnituren Sesseln und Kanapees von Nußbaumholz, langen Tischen von detto, Pfeiler- de mode und Waschtischen von detto, Wasch- und Silberkästen, einem Schreibsekretär, Spieltischen, Rohrstühlen, Toilett- und andern Spiegeln, Nachttischen und Bettstätten von Nußbaumholz, Bildern unter Glas und Rahmen, mehreren Kleiderkästen von weichem Holz, einer Partie Bücher verschiedenen Inhalts, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Zu verkaufen:

Es ist ein **Kakadu** sammt Käfig zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Gefundenes.

Im Theater wurde ein **Schleier** gefunden. Näh. in der Exp. d. Bl.

Empfehlung.

Frisch gewässerten

Stockfisch

empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Anton Holzer, Fragner
am Weinmarkt.

Lehrlingsgesuch.

Ein Junge von ordentlichen Eltern kann in die Lehre treten bei

Johann Bucher, Säcklermeister
am Fischmarkt.

Kapitalofferte.

Mehrere Kindergelder werden zu Posten von 12, 10, 7 und 4 Tausend, sowie einige 100 fl. hier und aufs Land verliehen laut Auftrag.

C. A. Auernheimer,
b 88 Gräbgasse in Regensburg.

Verkaufs-Anzeige.

In dem Pfarrdorf Michaelsbuch in Niederbayern, an einer frequenten Hauptstrasse gelegen, ist Familienverhältnisse wegen ein

reales Baderrecht

mit oder ohne Haus zu verkaufen oder auch zu verpachten, welches sogleich angetreten werden kann. Auf portofreie Briefe ertheilt nähere Auskunft

Franz Dandl,
approbirter Bader in Langquaid.

Eine im besten Stand befindliche leicht zu fahrende **viersitzende Chaise** mit Bedientenbock und Reisekoffer ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Räucher-Essenzen.

Eau de Lavande double spiritueuse ambrée,
auch fürs Taschentuch und Waschwasser vorzüglich.
Wier Räuber-Essig.
K. Räucher-Essenz von Treu und Nuglisch.
Feinster orientalischer Räucher-Balsam.
Pastilles rouges fumentes.
Chinesische Räucherkerzen.
Räucher-Papier
empfiehlt zu billigsten Preisen

Jakob Krippner.

Bei Schmiedmeister **Hoch** am Steinweg ist eine einspännige ganz elegante **Droschke** zu verkaufen.

Anzeige.

Der Verkauf von Bäumen und Gesträuchen aus der Plantage vorm Marthor findet wie bisher auch ferners statt und zwar um herabgesetzte Preise; nur muß deßhalb bemerkt werden, daß Bestellungen nicht mehr an den vormaligen Plantagengärtner Meyer, sondern an den derzeitig aufgestellten Promenadengärtner Joseph Ermer in der Plantage vorm Marthor zu adressiren seien.

Regensburg den 23. Nov. 1853.

So eben ist bei Unterzeichnetem eine Sendung

süsser Most

von den besten Lagen aus Nöbelsee angekommen und empfiehlt selben zur gefälligen Abnahme.

Sattes, Gastgeber
zur „goldenen Sonne."

Einladung.

Eine Sendung

süsser Franken-Trauben-Most

ist angekommen und kann wegen seiner Güte sehr empfohlen werden.

Heinrich Zehgruber,
im neuen Haus.

Dienstgesuch.

Eine Person von gesetztem Alter, die gut kochen kann, und sich mit den besten Zeugnissen ausweisen kann, sich auch aller häuslichen Arbeit willig unterzieht, sucht sogleich einen Platz. Näh. in der Exp. d. Bl.

Cession.

Man wünscht **3000** fl., welche als erste Hypothek auf einem hiesigen Hause liegen, zu cediren. Es kann noch außerdem Bürgschaft geleistet werden. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

In der Behausung Lit. F. Nr. 127 auf dem alten Kornmarkt ist der 3te Stock mit allen Bequemlichkeiten an eine ruhige Familie zu vermiethen. Näheres ist im ersten Stock zu erfragen.

Vermiethung.

In Lit. B. Nr. 95 am Eck der Gesandtenstrasse wird eine grosse Wohnung im 2ten Stock zum Ziel Georgi 1854 frei. Dieselbe besteht in 7 heizbaren und 1 unheizbaren Zimmer, Kochzimmer, Küche, Speis, Keller, eigenem Boden, und sonstigen Bequemlichkeiten. Zu dieser Wohnung kann auch Stallung abgegeben werden.

Vermiethung.

Ein neu meublirtes Monatzimmer mit Kabinet ist bis nächstes Monat zu vermiethen in der Schäfferstrasse Lit. G. Nr. 104.

A. Baumer, Schlossermeister.

In der Engelburgergasse Lit. D. Nr. 59 ist ein meublirtes Monatzimmer mit Kabinet sogleich zu beziehen.

Kronacher Steinkohlen,

Schmiedekohlen, bester Sorte, werden fortwährend zu billigen Preisen abgegeben bei

J. Metz, Schlossermeister am alten Kornmarkt.

Theater-Notiz.

So ungünstig für das hiesige Theater sich das von Herrn Gerlach getroffene Arrangements im Allgemeinen und besonders nach auswärts ausspricht, so beruhigt können wir dem ferneren Bestande des Theaters entgegen sehen, da Hr. Bensberg, unterstützt von Herrn Schultes, an der Spitze des schwierigen Unternehmens steht, welchem er bald durch bisher vermißte Energie und Umsicht den Stempel der Weihe aufdrücken wird. Wir begrüßen Herrn Bensberg in seiner neuen Wirksamkeit um so freudiger, als wir bereits den wahren Künstler an ihm kennen und schätzen gelernt haben, der sich durch den Drang der Geschäfte nicht abhalten lassen möge, uns mit seinen Kunstgebilden wie bisher zu erfreuen.

Für die durch Brand verunglückte Gemeinde Schonungen wurden der Redaktion übergeben:

	fl	kr.
Transport	290	59
Von C. D. Sollen beten	4	—
Summa	294	59

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Bar. v. Künsberg, Gutsbes. v. Frohnberg. Rösner, Kf. v Nürnberg Laiß, Hofkremer, Frl. Rausch, Priv. v. München

(W. Engel.) Hr Pichel, Kf. v. Straubing.

(Drei Helmen) HH. Guggenheimer, v. München, Krummenacher, v. Ravensburg, Hoch, v. Lahr, Kfl.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Regensburger Tagblatt.

Nr. 325. Freitag den 25. November 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1. fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Die Lage.

(Schluß) Was den asiatischen Kriegsschauplatz betrifft, so halten wir die Siegesnachrichten der türkischen Bulletins für eine nicht sehr verläßliche Quelle. Auf dem asiatischen Schauplatz sind die türkischen Publikationen in demselben Vortheile wie die russischen Publikationen an der untern Donau. In Europa haben die Bukarester Bulletins den Vorsprung vor den türkischen, für das asiatische Kriegstheater hat das nahe gelegene „Journal de Constantinople" den Vorsprung vor der übrigen europäischen Presse. Sind die russischen Bulletins mit jenem kritischen Vorbehalte aufzunehmen, der zu allen Zeiten nothwendig ist, wenn man den Bericht einer der streitenden Parteien vor sich hat, so sind die türkischen Bulletins wohl mit noch größerer Vorsicht zu lesen, da hier die orientalische Schwulst die parteiliche Darstellung wohl noch vergrößert. Was uns vor der Hand auf dem asiatischen Kriegstheater von größerer Wichtigkeit als die Scharmützel zwischen Russen und Türken scheint, das ist die Stellung, welche die Schiffe der englisch-französischen Flotte dort einnehmen werden. Wir zweifeln nicht, daß eines Tages die Engländer sich nicht der Neugierde entschlagen werden können, mit einem oder dem andern Schiffe einen Besuch in Batoum zu machen und wäre es auch nur, um irgend einen Reporter der „Times" dahin zu bringen. Ein solcher englischer Tourist ist jedenfalls im schwarzen Meere eine höchst unangenehme Erscheinung, die zur Förderung des Friedens wenig beiträgt. Denn wo ein Engländer einmal war, da pflegen in der Regel bald mehrere nachzufolgen, u. allzuviel solcher Gäste wird sich Rußland in dem bisher an solche Erscheinungen ungewohnten Meere wohl nicht gefallen lassen. Wir betrachten zwar all die Gerüchte von kriegerischen Unternehmungen, welche die beiden Flotten im schwarzen Meer beabsichtigen, für bloße Zeitungswaare, so wie wir auch der Nachricht, Kaiser Nikolaus habe erklärt, das Erscheinen auch nur eines einzigen französischen oder englischen Schiffes im schwarzen Meere als eine Kriegserklärung aufzunehmen, nicht im mindesten glauben. Wir glauben vielmehr, daß die russ. Marine, wenn sie einem einzeln segelnden französischen oder englischen Schiff im schwarzen Meer begegnen würde, ohne Anstand in jener Weise es begrüßen oder seinen Gruß erwiedern würde, wie dieß unter befreundeten Flaggen üblich ist. Nichtsdestoweniger aber ist dieser Punkt einer der wundesten in der ganzen europäischen Situation, weil er einerseits eben so verlockend für die englischen Interessen als reizbar für die russischen ist. Wo Alles auf Selbstbeherrschung und Mäßigung ankömmt, da ist es gefährlich, wenn die Lunte allzunahe dem Pulverfasse ist, um so gefährlicher, wenn ein Parlament hinter dem Lunten-träger steht und ihn vorwärts treibt.

Vom Kriegsschauplatz

sind keine Nachrichten über weitere als die bereits gemeldeten Vorgänge eingelaufen. Was wir mittheilen, bezieht sich nur auf nähere Erläuterungen der bereits bekannten Thatsachen.

Der Kronst. „Satellit" vom 14. bringt folgende Nachrichten: „Unsere Berichte, welche gestern vom Kriegsschauplatz gekommen sind, melden, daß alles auf dem alten Standpunkt stehen geblieben ist, und daß seit dem 8. Nov keine Scharmützel vorgefallen sind, wenigstens liefen keine Berichte über einen neuen Zusammenstoß ein. Die Armeen standen sich drohend einander gegenüber und waren jede Zeit zum Schlagen bereit. Das Gros der russischen Armee steht der Art aufgestellt, daß unter allen Eventualitäten die Hauptstadt des Landes gedeckt ist. Bis zum 11., so weit gehen unsere Nachrichten, war gar nichts vorgekehrt, was auf irgend eine Gefahr schließen ließe. Die Spitäler und die Bagage des Hauptquartiers, so wie die Munition ist unbeweglich stehen geblieben und so lange hierin keine Bewegung geschieht, ist auch kein Ereigniß zu befürchten. Der Waarenzug von hier nach Bukarest hat seinen ungehemmten Gang. Vorgestern hatte sich die Nachricht verbreitet, ein russisches Armeekorps stehe in Ploiestscht. Reisende, welche gestern Abends aus dieser Stadt angekommen sind, melden, daß dieses Gerücht ein gänzlich falsches ist. Ueber den Versuch des Donauübergangs von Seite der Türken bei Giorgewo ist zu Bukarest ein russ. Bulletin vom 11. Nov. erschienen, das in der Uebersetzung aus dem Französischen folgendermaßen lautet: „In der Nacht vom 27. auf den 28. Oct. (8. und 9. Nov n. St.) erhielt der Chef des Detachements der kais. russischen, in den Umgebungen von Giorgewo cantonnirten Truppen, die Meldung, daß die Türken in großer Anzahl auf die gegenüber der Stadt liegende Insel Mokan übersetzten, und daß sie dort Befestigungsarbeiten begannen." „Um ihr Vorhaben zu vereiteln, ließ General Soimonoff bei dichtem Nebel Morgens am 28. Okt. (9. Nov.) acht Geschütze unter dem Schutze eines Bataillons vom Regimente Tomsk und außerdem noch eine leichte Batterie, begleitet von 2 Husarenschwadronen, vorschieben. Sobald der Nebel sich zerstreut hatte, ward das Innere der Insel gleichzeitig von den aufgeführten Batterien beschossen. Bei den ersten Kanonenschüssen ergriffen die Türken die Flucht mitten hinein in den dichten Wald, welcher diese Insel bedeckt. Batterien, welche auf dem rechten Donauufer aufgerichtet und zum Theile mit Festungsgeschütz von Rustschuk armirt waren, so wie die Kanonen des bei der Insel aufgestellten türkischen Dampfbootes erwiderten das Feuer der russ. Artillerie, ohne übrigens den geringsten Schaden zu bewirken. Der Feind warf sich in größter Unordnung in die dem Dampfschiffe angehängten Boote und beeilte sich, das rechte Ufer zu gewinnen, indem er die Insel Mokan gänzlich verließ." In einem Schreiben eines Augenzeugen, der Kalafat nach dem Uebergange der Türken über die Donau besucht hatte, wird der Temesvarer Zeitung gemeldet, daß die Stärke derselben 6—8000 M. betrug, welche auf den Erhöhungen der Stadt lagerten. Ringsum in der Entfernung von 2000 Schritten waren die Vorposten zwei u. zwei zu Pferde aufgestellt.

Das Journal de Constantinople vom 9. November bringt jetzt den türkischen Bericht über das Treffen bei Oltenitza, der den Beweis liefert, daß die Türken sich auch auf Bulletins à la Napoleon verstehen. Voraus gehen einige Nachrichten über die früheren Bewegungen der türkischen Armee. Der Generalgouverneur von Widdin meldet, daß seit dem 28. Oktober das bei Kalafat über die Donau gegangene Corps von Ismail Pascha fortwährend verstärkt worden war, ohne daß es durch die Russen, die allem Anschein nach noch in Krajova standen, beunruhigt worden wäre. Omer Pascha meldet, daß nach Besetzung einer Turtukei gegenüber liegenden Insel 12,000 Mann am 2. November an diesem Punkt über die Donau gegangen wären und Oltenitza besetzt hätten, das die dort stehenden 5000 Russen nach kurzem Widerstand geräumt hätten, um sich auf Bukarest zurückzuziehen; Omer Pascha selbst war an diesem Tage noch nicht über die Donau gegangen. Es folgt dann unter der Ueberschrift „Großer Sieg" das eigentliche Bulletin über das Treffen vom 4. Nov. nach Nachrichten, die der Kriegsminister am Morgen des 9. November erhalten hatte. Es meldet im wesentlichen folgendes: „Seit dem 2. waren außer den erwähnten 12,000 Mann neue Truppen über die Donau gegangen. Am 4. November drang ein russisches Corps, das aus 24 Bataillonen Infanterie 3 Regimentern Cavallerie, einem Regiment Kosaken und 32 Geschützen, im Ganzen aus mehr als 30,000 Mann bestand, auf Oltenitza vor, um eine Schlacht zu liefern. Das Centrum der türkischen Truppen befehligte Achmed Pascha, den rechten Flügel Mustapha Pascha, den linken Flügel Ismail Pascha. Reja Pascha kommandirte die Artillerie bei Oltenizza und Khaled Pascha auf der Insel. Das Treffen begann eine halbe Stunde nach Mittag; um 7 Uhr Abends war die ganze russische Armee in voller Flucht. Sie hat auf dem Schlachtfelde eine Masse Flinten und Kriegsmaterial zurückgelassen, die Omer Pascha auf das andere Ufer bringen ließ. Außerdem ließ sie 800 Todte auf dem Platz, abgesehen davon, daß während des Kampfes 20 Wagen unausgesetzt beschäftigt waren, die Leichen derjenigen wegzuführen, welche der Tapferkeit der

Digitized by Google

kaiserlichen (türkischen) Truppen erlegen waren, die ihrerseits das Feuer einstellten, während die Russen ihre Todten wegführten, ein Edelmuth, der keines Commentars bedarf. Offiziere und Soldaten haben einen Muth und eine Unerschrockenheit gezeigt, würdig ihrer Vorfahren und der großen Sache, die sie vertheidigen. Besonders ausgezeichnet haben sich außer den bereits genannten Generalen Hussein Bey, Oberstlieutenant der kaiserlichen Garde, Hussein Agha, Major des Jägerregiments, Mustapha Agha, Adjutant von Omer Pascha und Arab Agha, Artilleriecapitän. Die kaiserliche Armee hat 13 Todte (!), 72 Verwundete und einen Vermißten, von dem man nicht weiß, was aus ihm geworden ist. Wenn die türkische Armee keine Gefangenen gemacht hat, so ist das wahrscheinlich dem Umstand zuzuschreiben, daß sie keine Cavallerie hatte, um die Flüchtlinge zu verfolgen, die von der russischen Cavallerie gedeckt wurden."

Deutschland.

München, 22. Nov. Bis heute Morgens 11 Uhr sind bereits 107 Mitglieder zur Kammer der Abgeordneten eingetroffen und angemeldet. Heute Nachmittags fand die Präsidentenwahl unter Leitung des Alterspräsidenten Hrn. Abg. Appellationsgerichtsdirektors v. Breidenbach statt. Hr. Graf v. Hegnenberg-Dux wurde mit 96 von 102 Stimmen zum I., Hr. Prof. Dr. Weis mit 77, zum II. Präsidenten wieder gewählt. Auch die Kammer der Reichsräthe trat heute zum ersten Mal zusammen. Den Vorsitz führte der I. Präsident Freiherr von Stauffenberg. Die Kammer wählte zu ihrem II. Präsidenten den Grafen von Seinsheim, zu ihrem I. Sekretär den Reichsrath von Niethammer und zu ihrem II. Sekretär den Grafen Montgelas — mithin dieselben Mitglieder, die auch während des letzten Landtages mit diesen Stellen betraut waren. Ferner wählte die Kammer eine Commission zur Prüfung der Legitimationen. — Die Arbeiten an der Aufstellung des aus Gußeisen aus der Fabrik von Cramer-Klett in Nürnberg gefertigten obern Theiles des neuerbauten königlichen Wintergartens zwischen der k. Residenz und dem königl. Hoftheater, nehmen raschen Fortgang. Ein Theil des Daches ist bereits mit Glas eingedeckt.

— Einer Mittheilung des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten zufolge, wurden für Oberbayern in die Prüfungskommission für die Zollvereins-Industrie-Ausstellung folgende Herren (sämmtlich von hier) ernannt: 1) Universitätsprofessor Kaiser; 2) Professor der Bildhauerkunst Wiedemann; 3) Th. Böhm, kgl. Hofmusiker; 4) Dr. Merz jun., Optiker; 5) Mechanikus Ertl jun.; 6) Fabrikant Joseph von Maffei; 7) Fabrikant Leo Hänle; 8) Fabrikant Edel; 9) Fabrikant und Bankier von Schätzler; 10) Wagenfabrikant Gmelch; 11) Schreinermeister Stinl; 12) Silberarbeiter Weishaupt; 13) Kaufmann Diß; 14) Schlossermeister Schbrg; 15) Webermeister Reng.

(Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben auf die Landgerichtsarztensstelle zu Höchstädt den Gerichtsarzt des Ldg. Burgau, Dr. Karl Demleuthner, versetzt, dessen Stelle dem Arzte zu Steingaden, Dr. Andr. Jlg verliehen; den Landrichter Math. Prantner in Deggendorf in den Ruhestand versetzt, und zum Landrichter in Deggendorf den 1. Assessor des Ldg. Vilshofen, Joh. Krieger befördert; die kath. Pfarrei Machtlfing, Ldg. Starnberg, dem Priester Franz X. Sturr, Pfarrer in Oberbaar, Ldg. Rain, übertragen.

— Die kath. Pfarrei Teugen, Ldg. Kelheim, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 606 fl. 8 kr., und die kathol. Pfarrei Gauretterheim, Ldg. Aub, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 610 fl. 41 kr. 1 hl., sind in Erledigung gekommen.

(**Baden.**) Karlsruhe, 19. Nov. Aus guter Quelle kann ich mittheilen, daß, allen Agitationen zum Trotz, von Seite der Ultramontanen unseres Kreises eine Ergebenheitsadresse an unser Ministerium in Circulation gesetzt ist. Aehnliche Schritte werden im Unterrheinkreise vorbereitet.

Karlsruhe, 21. Nov. (Zum Kirchenstreit.) Kaplan Höll war vor seiner Abreise nach Durlach noch im sog. Bürgerstübchen (dem bürgerlichen Gefängniß neben dem Rathhausthurm), wo ihm Pfarrer Weindel von Bulach, gleichfalls wegen Verkündigung der Exkommunikation, Gesellschaft leistete. Gestern soll Kaplan Finneisen, der Neffe des Erzbischofs, eine ganz besonders starke Predigt vor einer großen und überraschten Zuhörerschaft gehalten haben; am Schlusse warf er einen erzbischöflichen Hirtenbrief in vielen Exemplaren von der Kanzel herab. Auch er wurde sogleich festgenommen, um nach Durlach geschickt zu werden. Der Gottesdienst in der kath. Kirche ist dermalen von Neugierigen zahlreich besucht. Der erwähnte erzbischöfliche Hirtenbrief ist in Mainz bei J. G. Wirth Sohn gedruckt. Er gründet seine Forderungen, namentlich die bischöfliche Jurisdiktion, auf die beiden päpstlichen Bullen: Provida solersque u. ad dominici gregis custodiam, insbesondere §. 6 bis letztern. Hiebei ist zu bemerken, daß die §§. 5 und 6 der gedachten Bulle von den Regierungen der oberrheinischen Kirchenprovinz nie anerkannt wurden. Ministerialrath Schmitt ist von Freiburg zurückgekehrt.

Hannover, 21. Nov. Die Hannover'sche Zeitung enthält die Anzeige vom Rücktritt des bisherigen und die Ernennung des neuen Ministeriums in folgender Weise: „Der König hat (folgen die Namen der bisherigen Minister) auf ihr Nachsuchen von ihren Aemtern unter Bewilligung von Ruhegehalt und unter Ernennung zu Mitgliedern des Staatsrathes in Gnaden entlassen. Der König hat ferner den bisherigen Landdrosten v. Lücken zum Staatsminister, Vorsitzenden des Gesammtministeriums und Vorstand des Ministeriums des königlichen Hauses, der Finanzen und des Handels, den bisherigen Geh. Kriegsrath Wedemayer zum Staatsminister und Vorstand des Ministeriums des Innern, den bisherigen Geh. Legationsrath v. Lenthe zum Staatsminister und Vorstand des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, den bisherigen Obergerichtsrath Bürsch zum Staatsminister und Vorstand des Justizministeriums, den bisherigen Consistorialrath Bergmann zum Staatsminister und Vorstand des Ministeriums der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten ernannt." Der bisherige Kriegsminister v. Brandis bleibt im Amte.

(**Oesterreich.**) Wien, 23. Nov. Der Graf von Chambord hat den Herzog von Nemours empfangen; die Fusion ist angeblich abgeschlossen. Auf den Kriegsschauplatz ist es ruhig. Die walachische Miliz ist der russischen Armee beigesellt.

Pesth, 18. Nov. Ein zuverlässiger Reisender, der eben von einer mit manchen Hindernissen verbundenen Fahrt von Galatz eintraf, hat eine sehr interessante Arbeit mitgebracht, nämlich einen von ihm während der Fahrt gezeichneten Situationsplan aller türkischen Verschanzungen am rechten Donauufer von Galatz bis Turn-Severin. Der Zeichner hält die Verschanzungen für sehr fest, sie seien mit mehr als 2000 Geschützen jeden Kalibers versehen. Ihre Eroberung, sagt der Berichterstatter, der freilich kein Militär ist, würde eine ganze Armee kosten und dann wären erst noch die türkischen Festungen zu bezwingen. Die türkische Armee zähle eine Unmasse von Flüchtlingen, besonders Polen und Italiener; das in Europa verfügbare Heer der Osmanen sei wohl mit 190,000 Mann nicht überschätzt. Die Cavallerie, meist irregulär, zähle 30,000 Pferde. Dreimal wurde der Dampfer „Pesth" beschossen, jedesmal von den Russen, zweimal im hellsten Tageslicht, während das Schiff die große österreichische Flagge aufgehißt hatte! Als der in Giurgewo zufällig anwesende Agent der Donau-Dampfschiffahrtsgesellschaft bei General Snimonoff schleunigst remonstrirte, begehrte dieser vor allem darüber unterrichtet zu werden, wie die österreichische Flagge aussehe! Auch Kosakenpikets verfolgten und beschossen das Schiff, das von zwei Achtzehnpfündern ohne sonderlichen Schaden getroffen wurde. (Allg. Z.)

(**Preußen.**) Berlin, 20. Nov. Die hiesigen Russenfreunde sollen ihre Anstrengungen, eine wenigstens eventuelle und bedingte Parteinahme gegen die Westmächte zu Stande zu bringen, noch immer nicht aufgeben, vielmehr dieselben neuerdings noch wieder steigern. Es soll, diesen Herren zufolge, eine Schande für Preußen sein, zwischen Louis Napoleon und Nikolaus nicht überall und unbedingt seine Wahl treffen zu können. Insbesondere wird, wie man uns versichert, der Herr Minister-Präsident für diese Unentschiedenheit in Anspruch genommen und gegen ihn von denselben Leuten jetzt in ähnlicher Weise, nur heimlicher, gewüthet und gewühlt, wie sie 1850 gegen Herrn v. Radowitz und für Herrn v. Manteuffel wütheten und wühlten. Die Voss. Z. sagt heute sehr wahr: „Wir haben seiner Zeit dem Staatsstreiche Louis Napoleon's nicht das Wort geredet, aber die bisherige Haltung des jetzigen Kaisers der Franzosen in der orientalischen Frage ist eine derartige, daß sie eine durchaus loyale genannt werden muß. Was angeblich hinter der Scene vorgeht wissen wir nicht; aber das ist uns sehr klar und einleuchtend, daß diejenigen einem für Europa und Deutschland insbesondere verderblichen Dämon Gehör geben, welche im Falle einer entschiedenen thätigen Unterstützung der Pforte durch Frankreich und möglicherweise auch England zu einer thätigen Partheinahme Deutschlands für Rußland rathen möchten. Wir warnen, da es noch Zeit, da es noch möglich ist." Es ist durchaus wünschenswerth, daß diese Warnung auch an einer Stelle ihren Widerhall finde, wo die wahre Stimme des Landes

Digitized by Google

zu ertönen die verfassungsgemäße Präsumtion für sich hat: in den über acht Tagen hier zusammentretenden Kammern nämlich. Daß die Theorie von der Scheidung zwischen „innern" und „äußern" Angelegenheiten in Bezug auf die Competenz der Kammern eine durchaus willkürliche und unbrauchbare sei; darin findet unsere Ansicht gegen die der Preußischen Correspondenz die allgemeinste Zustimmung der Presse. Die Deutsche Reichsztg. sagt sehr treffend: „Ueberall greift inneres und äußeres Staatsleben in einander, und wer das Eine mit Beschlag belegt, mag auch das Andere behalten. Was L. Napoleon für Belgien, ist Nikolaus für Preußen, und kein preußischer Volksvertreter kann, wenn er seinen Beruf ernst nimmt, in inneren Angelegenheiten arbeiten, so lange er nicht weiß, für wen und mit welchem Erfolge er arbeiten wird, und wie es mit Preußens Verhältniß zum Kaiser Nikolaus steht."

Von dem Pfarrkollegium in Köln ist eine Zustimmungsadresse an den Erzbischof von Freiburg abgegangen. — Ein aus 9 Mitgliedern geistlichen und weltlichen Standes gebildetes Komité in Köln erläßt in der „Volkshalle" einen Aufruf an die Katholiken in- und außerhalb Deutschlands, worin zu Gunsten des durch Geldstrafen und Temporaliensperre mit dem „Mangel des täglichen Brods" bedrohten kath. Klerus im Großherzogthum Baden zu Geldbeiträgen und zur Bildung von Komité's zu Geldsammlungen auch an andern Orten aufgefordert wird.

Frankreich.

Paris, 20. Nov. Ein halboffizielles Blatt berichtet über den Rückzug der türkischen Armee über die Donau und fügt dieser Nachricht bei: Wir haben es schon gesagt, und wir wiederholen es, die Zwischenfälle in dem Kriege zwischen den russischen und türkischen Armeen sind von untergeordneter Bedeutung für die Lösung der orientalischen Frage, die nicht durch eine Niederlage oder einen Sieg der Türken entschieden werden kann. Die brennende Frage der Gegenwart besteht darin, zu wissen, ob Rußland geneigt ist, seinen durch nichts gerechtfertigten Angriff gegen den schwächern Nachbar so weit zu treiben, daß eine bewaffnete Intervention der westlichen Großmächte unvermeidlich wird. Wir wissen sehr wohl, daß es noch sehr viele Leute namentlich im Auslande gibt, welche daran zweifeln, daß es Frankreich und England Ernst sei, den Widerstand gegen Rußland bis aufs äußerste zu treiben, und daß Viele der Meinung sind, die Türkei werde im entscheidenden Augenblicke einer freundschaftlichen Verständigung zwischen Rußland und den erwähnten Mächten, wobei die gegenseitigen materiellen Interessen eine gewisse Genugthuung erhalten sollen, zum Opfer fallen. Dies ist indessen ein großer Irrthum. Die partiellen Vortheile, welche den beiden Mächten bei einer etwaigen Theilung der Türkei geboten werden könnten, wiegen bei weitem nicht das Princip des europäischen Gleichgewichts auf, auf welchen die Basis des allgemeinen Friedens beruht. Die Politik Frankreichs ist eine Friedenspolitik. England aber, welches in dem Besitze von Syrien eine Lockung zur Unterstützung der russischen Pläne finden könnte, hat wohlweise eingesehen, daß es um keinen Preis die Vergrößerung der russischen Macht zugeben dürfe, wenn es nicht den Besitz Indiens, die größte Säule seiner Macht, für die Zukunft gefährden will. Beide Mächte können in tausend verschiedenen Interessen auseinander gehen: in dieser Frage sind sie einig, und wenn Oesterreich nicht durch Verhältnisse an Rußland gebunden wäre, und wenn dessen Regierung ihrer freien Neigung ohne Rücksichtnahme folgen könnte, so würde es ihm sein heiligstes Interesse gebieten, sich dieser allein vernünftigen Politik mit vollem Herzen und ganzer Macht anzuschließen.

Rußland.

Aus Odessa wird uns unterm 13. Nov. Folgendes mitgetheilt: Seit meinem letzten Schreiben vom 9. d. gestaltet sich hier alles kriegerischer als früher. General Lüders, dessen Corps nun bis auf 10,000 Mann, die hier und in der Umgegend als Besatzung zurückgeblieben sind, abmarschirt ist, kam für seine Person gestern wieder hier an, und inspizirte die Forts und Castelles. Ibrail, Galacz, Reni, überhaupts die ganze Donaumündung längst der walachischen Seite wird mit Blockhäusern versehen, und insbesondere Galacz zu einem festen Platz umgeschaffen. Sebastopal ist ohnehin, vermöge seiner ausgedehnten, tief ins Meer ragenden Befestigungsbauten uneinnehmbar, und unsere Flotte liegt durchaus gesichert. Der Handel ist hier vor wie nach außerordentlich belebt. Gestern gingen noch 2 Fahrzeuge unter türkischer Flagge unmolestirt von hier ab. Das Kriegsmanifest wird von den Kanzeln verkündet, und wird allenthalben, besonders von der geringeren Klasse, mit der größten Freudigkeit aufgenommen. Die Cholera hat hier gänzlich aufgehört. Nachschrift. So eben vernehme ich, daß ein Theil der Flotte, bestehend aus 3 Linienschiffen, 5 Fregatten ersten Ranges, und eine gute Anzahl Dampfer von Sebastobal abgegangen ist, indem sich türkische Kriegsschiffe im schwarzen Meer gezeigt haben sollen.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Nov. Folgende Erklärung von hier lebenden Deutschen ꝛc. wurden mit heutiger Post an die Redaktionen der hauptsächlichsten deutschen Blätter gesandt: „Erklärung. Die Augsburger Allgemeine Zeitung (sowie theils nach ihr, theils auf eigene Faust mehrere Lokalblätter in Deutschland) hat vom Anfang der russisch-türkischen Differenz her und in letzter Zeit besonders eine Haltung gegen die Türken angenommen und fortgeführt, die auf Seite eines so bedeutenden Organs der deutschen oder europäischen Publizistik von den in den osmanischen Staaten etablirten und wohnenden Deutschen gewiß nicht unbeachtet gelassen werden könnte. Diese Haltung des genannten Blattes, gezeichnet durch die Schreibart der orientalischen Korrespondenten, durch die einschlägigen Leitartikel der Redaktion, besonders aber scharf ausgeprägt in einer Reihe von Zusendungen aus dem Innern der Türkei, betittelt „die innern Zustände des türkischen Reiches," hat einen Charakter der bittern Gereiztheit und Feindseligkeit gegen die Türkei und ihre Verwaltung geoffenbart, der an sich verwerflich erschiene, wenn nicht die schwersten Rücksichten dazu kämen, die eine Antwort auf eine solche Polemik allen Denen zur Pflicht machen, welche, im Schoße dieses Landes seit Jahren sich aufhaltend, der wahren Sachlage näher stehen und ein gewichtigeres Urtheil darüber auszustellen haben, als die Redaktion der A. A. Z. von sich wird behaupten können. Ohne auf die Wahrheit oder Unwahrheit der Korrespondenzen näher einzugehen, die seit Monaten bei den hiesigen Lesern dieser Zeitung, gering gesagt — die äußerste Verwunderung hervorgerufen haben; ohne den Artikeln über „die inneren Zustände der Türkei" in ihre barbarischen Details zu folgen: so wird ein jeder Unbefangener auch draußen wohl eingesehen haben, daß die große Mehrzahl der türkischen Gräuel, zusammengetragen aus dem ganzen Türkenlande, selbst wenn sie wahr sind, im Verhältniß die Kriminalstatistik des kleinsten europäischen Staates nicht übertreffen, vielleicht kaum erreichen, und daß also in den Thatsachen selbst ein System des Verbrechens — oder gar: der Christenverfolgung nicht belegen ist. Dazu kommt noch, daß die „innern Zustände der Türkei" mit augenfälliger Ungenauigkeit und Uebertreibung geschrieben, oft geradezu erlogen sind, wie es im Allgemeinen leicht bewiesen werden kann und insbesondere mit der Schaudergeschichte von Kisanlik der Fall ist, wo der Einsender 43 christliche Notabeln auf dem Marktplatze hinschlachten läßt, während Leute, die zur angegebenen Zeit an Ort und Stelle sich befanden, das Ganze als eine grundlose Erdichtung bezeichnen. Es ist hieraus klar, daß nicht der Zweck der Aufklärung oder das Interesse am Leben der Franken im Orient, sondern daß ein ganz anderer Zweck, ein viel dunkleres Interesse den Verfasser im Schreiben, die A. A. Z. in der Aufnahme jener Artikel geleitet habe. Welche diese Motive sind, ist nunmehr gleichgültig: die Thatsache steht fest, daß die A. A. Z. gegen die kaiserl. türkische Regierung und ihr Land und Volk in einer gehässigen Weise vorgeht, welche als unberechtigt von uns mit um so entschiedenerer Entrüstung zurückgewiesen wird, als sie eben in dieser Zeit ihre Ausfälle gegen eine Regierung schleudert, die dem gesammten Europa durch ihre besonnene und loyalste Haltung verdiente Achtung abgewonnen hat. Mag in den Spalten der A. A. Z. die „unter dem Yatagan sich verblutende Christenheit" Ach und Wehe schreien: wir in der Türkei kennen keine Christenverfolgung, und die A. A. Z. hat durch ihre Schreibart hiezu bisher selbst den Beweis geliefert, indem die unwürdige Haltung des „ersten deutschen Blattes", trotz ihres allwärtigen Bekanntseins, von türkischer Seite bis zur Stunde keinem der hiesigen Deutschen in ihren zahlreichen lokalen Verbindungen angerechnet wurde u. s. f. Diese Erklärung trägt die Unterschriften fast sämmtlicher Chefs der hiesigen deutschen Handelsfirmen und sonst distinguirter Persönlichkeiten, und nur die Schnelligkeit, mit der sie ausgeführt wurde, ist Schuld daran, daß sie nicht eine doppelte oder dreifache Zahl von Unterschriften aufweist. Sie ist der wahre Ausdruck der hier unter Unbefangenen herrschenden Ansicht, und Sie werden durch vollständige Aufnahme derselben in die Spalten Ihres Blattes sich den Dank der hiesigen deutschen Landesleute verdienen.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Jene Pächter fürstl. Grundstücke im hiesigen Burgfrieden, welche die zu Martini l. J. verfallenen Pachtschillinge noch nicht bezahlt haben, werden an die baldige Entrichtung derselben mit dem Beifügen erinnert, daß nach Verlauf von 3 Wochen gegen die Säumigen gerichtliche Klage gestellt werden wird.

Regensburg den 23. Nov. 1853.

Fürstl. Thurn und Taxis'sches Rentamt St. Emmeram.

Handl, Verweser.

Theater-Anzeige.

Freitag den 25. November 1853

1te Vorstellung im 3ten Abonnement.

Zum Erstenmale:

Ungleiche Ehen,

oder:

Ein Mann von 40 und eine Frau von 20 Jahren.

Schauspiel in 4 Akten von Getwald.

(Manuskript.)

Billet-Verkauf: Vormittags von 11—12 Uhr u. Nachmittags von 2—3 Uhr an der Theaterkasse.

Musik-Verein.

Samstag den 26. Nov. findet im kleinen Saale des neuen Hauses

musikalische Unterhaltung

statt. Anfang halb 8 Uhr.

Der Ausschuß.

Gesellschaft Constantia.

Samstag den 26. November

musikalisch-deklamatorische

Unterhaltung,

zu deren Besuch die Herren Mitglieder nebst Angehörigen freundlichst einladet

Der Ausschuß.

Einladung

zu dem

Haupt-Billard-Rennen,

welches Unterzeichneter veranstaltet und die Titl Herrn Liebhaber dieses Spieles hiezu höflichst eingeladen werden. Dieses Spiel beginnt am 28. November und endet am 14. Dez. d. Js.

1r	Preis	16	bayer.	Gulden	mit	seidener	Fahne
2r	„	15	„	„	„	„	„
3r	„	14	„	„	„	„	„
4r	„	12	„	„	„	„	„
5r	„	10	„	„	„	„	„
6r	„	8	„	„	„	„	„
7r	„	6 fl.	— kr.	mit	1 Bout.	Wein	1 fl.
8r	„	4 fl.	— kr.	mit		detto	
9r	„	3 fl.	— kr.	mit		„	
10r	„	2 fl.	— kr.	mit		„	
11r	„	1 fl.	24 kr.	mit		„	
12r	„	1 fl.	— kr	mit		„	

Eine Preisfahne mit 2 fl., eine Meistfahne mit 1 fl.

Nähere Bedingnisse sind im Lokal einzusehen.

Der Unterzeichnete verspricht die gewissenhafteste Berechnung und Vertheilung der Gewinnste und nebenbei die prompteste Bedienung der Titl Gäste, schmeichelt sich dagegen eines zahlreichen Zuspruchs.

Ach ungsvoll

Georg Gulden, Caffetier, zur goldenen Traube.

Einladung.

Heute Donnerstag den 24. Nov. wird bei Unterzeichnetem das

Katharinen-Fest

mit Harmoniemusik abgehalten. Wozu ergebenst einladet

J. Wolf, Gastgeber zum Einhorn in der Ostengasse.

Altäre, gekleidete Krippen-Figuren, Theater u. Coulissen, Dockenzimmer, Häuser, Festungen, Kirchen, Krippen, Guckkästen, Spiele, Bilderbögen, Farben, Billeten und vielerlei Weihnachtsgeschenke empfiehlt

E. A. Auernheimer,
D 88 Grübgasse in Regensburg.

Vermiethung.

In Lit. D. Nr. 70 in der Römlingstrasse ist wegen Versetzung eines Beamten ein schön meublirtes freundliches Monatzimmer zu vermiethen.

Anzeige.

Dem Einsender des in der gestrigen Nummer des Regensburger Tagblatts unter der Aufschrift Theaternotiz enthaltenen Artikels für seine gute Meinung meinen Dank. Ich halte es jedoch für meine Pflicht, denselben dahin zu berichtigen, daß Herr Schultes den gleichen Antheil an der Leitung, und durch freiwillige Uebernahme der Kassengeschäfte ausserdem, sich den schwierigsten und unangenehmsten Theil aufgebürdet.

J. W. Bensberg,
Regisseur des hiesigen Stadt-Theaters.

Freitag den 25. Nov.,

werden in Lit. D. Nr. 8 in der Ludwigsstrasse über 1 Stiege verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in Betten, Roßhaarmatrazen und Kissen, mehreren Garnituren Sesseln und Kanapees von Nußbaumholz, langen Tischen von detto, Pfeiler- de mode und Waschtischen von detto, Wasch- und Silberkästen, einem Schreibsekretär, Spieltischen, Rohrstühlen, Toilett- und andern Spiegeln, Nachttischen und Bettstätten von Nußbaumholz, Bildern unter Glas und Rahmen, mehreren Kleiderkästen von weichem Holz, einer Partie Bücher verschiedenen Inhalts, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Verkaufs-Anzeige.

Die Nachunterzeichneten Relikten des verlebten Hufschmiedmeisters Andreas Eschenbacher von Schwarzhofen gedenken das ihnen von ihren verlebten Eltern erbschaftsweise zugefallene im Markt Schwarzhofen, k. Ldger. Neunburg v/W. gelegene schuldenfreie Hufschmiedanwesen, bestehend:

a) aus dem zweistöckigen Wohnhaus nebst hierin angebrachter Schmidwerkstatt, Stall und Hofraum, dann realer Hufschmiedgerechtsame;

b) aus dem Küchengarten per 15 Dezim.;

c) aus 2 Aeckern, den Trabacker und Acker gegen Oberaschau per 2 Tagw. 25 Dez. 4. Bon.;

d) aus dem Nutzantheil an den noch unvertheilten Gemeindebesitzungen

um einen baaren Kaufschilling von 1500 bis 2000 fl. aus freier Hand zu verkaufen.

Allenfallsige Käufer haben sich über Vermögen und Leumund bei dem Miterben Andreas Eschenbacher, dermal zu Schwarzhofen anwesend, auszuweisen, welcher mit denselben im Einverständnisse mit seinen Geschwistern die Kaufsverträge schließt und gerichtlich verbriefen läßt.

Nach geschlossenem Kaufsvertrag kann das Anwesen sogleich angetreten werden.

Ebenso beantwortet derselbe allenfallsige Anfragen auf portofreie Briefe und ertheilt hiewegen die erforderlichen Aufschlüsse.

Schwarzhofen am 20. Nov. 1853.

Andreas Eschenbacher, Churschmied.
Math. Eschenbacher, Schmiedgesell.
Rosina Eschenbacher.

Dienstoffert.

Eine ordentliche solide Zugeherin kann sogleich einen Platz finden. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vorlaufige Anzeige.

Den 5. Dezember werden in Regensburg und den 6. Dezember in Abbach wie im vorigen Jahr Remonten angekauft.

Pachtgesuch.

Es wird eine **Wirthsgerechtsame** zu pachten gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

In Lit E. Nr 70 am Neupfarrplatz ist ein gut meublirtes Monatzimmer zu vermiethen.

Varinas-Canaster

ist wohl der feinste Pfeifentabak, jedoch allein geraucht trocknet er und kann dadurch der Gesundheit schädlich werden. Durch Mischung mit **Portoriko** wird nicht nur diese mögliche Folge beseitigt, sondern es wird damit auch dessen Geschmack verbessert. Ich habe nun eine solche Mischung von feinen leichten Qualitäten fabrizirt und verkaufe sie à 40, 48 kr. und 1 fl. per bayer. Pfund, unter der Etiquette:

Varinas und Portorico in Melange

von

Johann Demler's Sohn Gottlieb
Nürnberg.

nebst einer Sorte **Louisiana** à 28 kr. per Pfund.

Niederlage und Verkauf zu den Fabrikpreisen befindet sich bei Herrn

Otto Louis Rez,
in Regensburg.

Verein gegen Thierqualerei.

Als Antwort auf die im Tagblatt Nr 320 erlassene Anfrage diene zur Nachricht und Berücksichtigung, daß bereits an 50 Mitglieder den Beitritt erklärt haben, und Einzeichnungen hiezu sowohl in der Expedition des Tagblatts als auch im Laden des verstorbenen Vereinskassiers bei dessen Frau Wittwe Sondermann geschehen können. Indem man zu zahlreicher Betheiligung an diesem immer mehr an Bedeutung gewinnenden Verein geziemend einladet, unterläßt man nicht, wiederholt bekannt zu geben, daß, ohne übrigens Grenzen setzen zu wollen, der jährliche Beitrag sowohl männlicher als weiblicher Mitglieder auf 12 Kreuzer nach den früheren Statuten beibehalten ist. Solche Mitglieder, die dem Verein ihre Wirksamkeit auch ohne Beitrag zuwenden wollen, sind willkommen und freundlichst zum Beitritt eingeladen, wodurch in Bälde zur förmlichen Constituirung eines Vereins geschritten werden kann, der durch seinen edlen Zweck sich allerhöchsten Schutzes an den Stufen des Thrones und der Betheiligung aller Stände erfreut.

Theater-Notiz.

Wir freuen uns, dem theaterliebenden Publikum mittheilen zu können, daß im Laufe der nächsten Woche (sorgfältig vorbereitet) Shakespeares Meisterwerk: „**Der heilige Dreikönigsabend, oder: Was ihr wollt!**" für die deutsche Bühne neu bearbeitet und Sr Maj dem König von Bayern Ludwig I. ehrfurchtsvollst gewidmet von Deinhardstein, zum Benefice des Herrn Bensberg zur Aufführung gelangt. Wir hegen die feste Ueberzeugung, daß unser kunstsinniges Publikum dem fleißigen, stets gerne gesehenen Beneficianten durch zahlreichen Besuch seine Anerkennung nicht versagen wird, um so mehr, da Herr Bensberg sowohl als Herr Schultes ohne die geringste Entschädigung zu beanspruchen, die schwierige Leitung unsers Theaters übernahmen. Die Bearbeitung des ausgezeichneten Lustspiels, welches mehr Stoff an komischen Situationen und Wortspielen enthält, als drei unserer modernen seichten Lustspiele zusammen, muß wohl eine vortreffliche sein, da sich dasselbe ununterbrochen auf dem Repertoir des Münchner Hoftheaters erhält, und dürfen wir, da kein grosses Personal dazu erforderlich ist, eine gute Aufführung mit Sicherheit erwarten.

B—d.

Für die durch Brand verunglückte Gemeinde Schonungen wurden der Redaktion übergeben:

	fl.	kr.
Transport	294	59
Von St. ein Paar Strümpfe und	—	12
Summa	295	11

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) Hr. Stahl, Kf. v. Frankfurt.

(G. Engel.) HH. Friedrich, Kfm. v. Lößnitz. Kollmann, k. Bankbeamter v. München. Frau v. Poschinger m. Tocht., Gutsbes.-Gatt. v. Zwiesel.

(Drei Helmen.) HH. Simson, v. München u. Dahm, v. Stuttgart, Kfl.

(W. Hahn.) HH. v. Schönhub, k. Lieut. v. Frankfurt. Pearce, Fabrikbes. v. Ludwigshafen. Gretzer, Bäckermst. v. Passau.

(Gr. Kranz.) HH. Hauser, Weißgärb v. Straubing. Holleder, Gastwirth v. Alfalter.

(G. Bär.) HH. Muller, k. Assessor v. Regenstauf. Wenzel, Stationsgeh. v. Pielenhofen. Sächerl, Maurermst. v. Mitterau. Krohe, Priv v. Ingolstadt. Frl. Berl, Assessorstoch. v. Vohenstrauß.

(G. Eiche.) HH. Androp, Hdlsm. v. Schweinfurt. Primate, Priv. v. Parma. Frl. v Baldamus, a. Hannover.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Regensburger Tagblatt.

Nr. 326. **Samstag den 26. November** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations-Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig **24 kr.** Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Vom Kriegsschauplatz.

Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze an der Donau reichen heute bis zum 16. Novbr. Eine von diesem Tage aus Bukarest hier eingetroffene telegraphische Depesche berichtet, die Türken hatten am 16. abermals von Nikopoli u. Hirsova aus vergebliche Versuche gemacht, das walachische Donauufer zu gewinnen. Auch bei Giurgevo, wo sie die nächst Rustschuck gelegene, zum türkischen Gebiete gehörige Insel behauptet hätten, seien ihre Unternehmungen am 14. und 15., um auf der an der walachischen Seite gelegenen Insel sich wieder festzusetzen, ohne Erfolg geblieben. — Berichte aus Bukarest vom 15. d. melden, daß die Russen nach dem Rückzuge der Türken von Oltenitza zwei Lager von je 5000 Mann, das eine bei Trateschti in der Richtung nach Giurgevo, das andere bei Sokaritschi nächst Kalarasch aufgestellt, die Positionen bei Oltenitza durch zwei Batterien, 4 Eskadronen Uhlanen und 1000 Kosaken verstärkt, so wie auf den den Uebergang beherrschenden Anhöhen bei den Dörfern Dobreny und Negoveschti in der Nähe des Dorfes Oltenitza Batterien aufgeworfen haben. Die Türken haben sich nach Rasirung ihrer Werke bei Oltenitza nur auf die Donauinsel, welche rückwärts des Einflusses des Argis liegt, zurückgezogen; diese Insel gehört indeß nicht zum Gebiete der Walachei. — Direkt aus Crajova in Wien eingetroffene Briefe vom 12. d. ließen keinen Zweifel mehr übrig in Betreff des Standes der Dinge in der kleinen Walachei. Nach Inhalt dieser Briefe ist nämlich Crajova noch immer von den Russen besetzt und sollen die Letzteren nunmehr sogar zum Vorrücken an der Donau zum 14. Marschbefehl erhalten haben. Für den 13 heißt es, war für ein neues Korps, das, um die abmarschirenden Truppen zu ersetzen, einrücken wird, Quartier angesagt. In Crajova glaubt man, daß General Gortschakoff daselbst eintreffen wird und Niemand zweifelt, daß die Russen die Absicht haben, das walachische Donauufer von den Türken zu säubern. Sympathien haben die Russen in der kleinen Walachei nicht; es ist dieß eine schon seit dem Jahre 1828 bekannte Sache. Die Heeresführer gebrauchen daher in jeder Beziehung die größte Vorsicht und der Belagerungszustand wird mit aller Strenge gehandhabt; die Thätigkeit der Lokalbehörden ist nach allen Seiten überwacht.

Orsova, 16. Nov. Gestern den 15. ist das Dampfschiff „Arpad" von Galacz hier resp. Turn Severin (wegen des niedern Wasserstandes) eingelaufen. Dieses Schiff brachte sämmtliche Agenten der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft von der türkischen Seite mit. Man erzählte, daß die Türken, als sie bei der walachischen Quarantäne in Oltenitza sich concentrirt hatten, auf die Zahl von 25,000 Mann sich beliefen; ihre Artillerie und Infanterie ist im guten Stande, die Kavallerie hat jedoch wenig Bedeutung. Die Insel bei Kalafat soll sehr befestigt sein und ist durch Arnauten, die Ismail Pascha, ein Tscherkesse, wegen ihres berüchtigten Hangs zu Räubereien auf dem flachen Lande nicht lassen will, besetzt; unter und ober Kalafat sind sehr starke Schanzen und Redouten aufgeführt u. diese sind mit 22,000 Mann regulären Truppen, darunter wenig Kavallerie, besetzt. Bei Widdin und dessen Umgebung ist wenig Militär, da alle Truppen, die allda ankommen, nach Kalafat übergeschifft werden.

Von der walachischen Grenze, 12. Nov. Flüchtlinge, die wir hier täglich aus der Walachei, insbesondere aus Bukarest, ankommen sehen, erzählen von den Gefechten, welche seit Anfang dieses Monats fast alle Tage vorgekommen sind und die immer ernster und ausgedehnter wurden. Sie theilen mit, daß nach den Aussagen der verwundeten Russen die Türken mit einer an Wuth gränzenden Tapferkeit und mit der größten Todesverachtung kämpfen und ihren Gegnern jeden Fußbreit streitig machten. Diese Aussagen sind nicht ohne Beweis an sich, denn es sind die Verwundeten meist wahrhaft zerfetzt. Aus hingeworfenen Aeußerungen verwundeter Offiziere läßt sich entnehmen, daß die russische Armee auf solche Angriffe nicht vorbereitet und gefaßt war. Man brachte türkische Gefangene nach Bukarest, deren Zahl jedoch bewies, daß die Vortheile, welche die russische Armee auf einzelnen Punkten gewann, nicht gar groß sein konnten. Die Flüchtlinge erzählen weiter, daß, da während der Schlachttage vom 9.—11. d. M. der Kanonendonner sich Bukarest näherte, die Russen zum Weichen gebracht sein mußten. Ohne Zweifel hatten es die Türken (ehe sie zum Rückzug sich genöthigt sahen) darauf abgesehen gehabt, die russische Armee zu sprengen, ihren rechten Flügel abzuschneiden und zu vernichten. — In der Walachei herrscht das größte Elend, und wer nur immer kann, sucht zu entfliehen.

Deutschland.

München, 23. Nov. Bei der heute Morgens nach 10 Uhr beendeten Wahl der Secretäre der Kammer der Abgeordneten erhielt zur Stelle des I. Secretärs Hr. Landrichter Kar von Eichstädt 77 Stimmen unter 105; Herr Bürgermeister Meyer von Ansbach 73 Stimmen unter 104 Abstimmenden zu der Stelle des II. Secretärs. Nachmittags Ausschußwahl: An der Abstimmung für den ersten (Gesetzgebungs-) Ausschuß betheiligten sich 103 Votanten, welche in einem Skrutinium folgende Mitglieder in diesen Ausschuß wählten: Paur mit 99, Kirchgessner mit 98, Boye mit 95, Breitenbach mit 85, Rudhart mit 82, Heigl mit 81, v. Gäßler mit 72 und Fink mit 72 Stimmen. Außerdem fielen noch auf folgende Candidaten Stimmen, nemlich auf Arnheim 42, Fruth 36, Wallerstein 30, Morgenstern 26. Da nur 8 Mitglieder die Majorität erhielten, so muß morgen ein zweites Scrutinium zur Wahl des neunten stattfinden. Morgen werden die Ausschußwahlen fortgesetzt. Samstag findet die feierliche Eröffnung, Montag die erste öffentliche Sitzung statt. Die bisherigen Abgeordneten Herren Rabel (Oberpfalz und Regensburg), Pröll (Niederbayern) und Boos (Schwaben und Neuburg) haben, wie wir vernehmen, ihre Mandate niedergelegt. Es werden daher die Ersatzmänner derselben einzuberufen sein, nämlich die HH. Wutz, Brauer von Schönthal, König Bürgermeister in Zwiesel u. Aschenauer Advokat in Kempten.

München, 29. November. Die allerhöchste Concessionsurkunde für die Gesellschaft zur Begründung einer Dampfschifffahrt auf dem Inn und der Donau enthält im Wesentlichen folgende Bestimmungen: Als Zweck der Gesellschaft soll zunächst die Errichtung einer regelmäßigen Dampfschiffahrt auf dem Inn betrachtet und eine Ausdehnung derselben auf die bayrische Donaustrecke von Passau aufwärts und nur unter Voraussetzung gestattet werden, daß gleichzeitig ein regelmäßiger Dampfschiffahrtsdienst auf dem Inn stattfindet. Die Gesellschaft ist befugt, die Dampfschiffahrt auf dem Inn in ihrem ganzen Umfange in Bezug auf Personen- und Waarenverkehr auszuüben. Auf der Donau von Passau an aufwärts soll dieselbe lediglich zur Ausübung des Güterdienstes vorläufig befugt sein; die allerh. Entschließung über eine allenfallsige Ausdehnung der Concession auf die Personenbeförderung von Passau an aufwärts wird vorbehalten. Die Dauer der Concession wird vorläufig auf den Zeitraum von 50 Jahren bestimmt. Der Staatsregierung steht das Recht zu, zur Wahrung der öffentlichen Interessen einen k. Commissär bei der Gesellschaft zu ernennen. Die allgemeinen Tarife für Personen- und Waarentransporte unterliegen der Genehmigung des Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten. Die Concession soll als erloschen betrachtet werden, wenn nicht innerhalb zwei Jahren nach dem Tage der Concessionsverleihung die Gesellschaft constituirt ist. — Die Beschaffung des Trousseau für die kaiserliche Braut Prinzessin Elisabeth betr. sind die HH. Gust, Schulze, Schneider und Diß dahier mit Lieferung der Stoffe, Frau Lindpaintner mit der Anfertigung der Garderobe beauftragt worden. Paris wird wohl die Mehrzahl der Stoffe liefern; auch ist Frau Lindpaintner, wie man vernimmt, bereits von Paris wieder hier eingetroffen, nachdem sie die feenhafte Garderobe der Kaiserin Eugenie zur vollkommneren Erfüllung ihres Auftrags besichtigt

hatte, was ihr von der Kaiserin freundlich gewährt wurde. — Unter allgemeinem Bedauern vernimmt man, daß unser erster Hr. Bürgermeister Dr. v. Bauer um seine Pensionirung nachgesucht habe. Nächsten Freitag kommt am obersten Gerichtshof die Richtigkeitsbeschwerde der vom letzten Schwurgericht wegen Brandstiftung zum Tode verurtheilten Lechner'schen Eheleute von Holzgaden zur Verhandlung.

Landshut, 23. Nov. Der Konflikt der badischen Regierung mit dem Erzbischofe von Freiburg hat eine so ernste Wendung genommen und droht in der nächsten Zeit zu so bedeutenden Zwischenfällen zu führen, daß eine kurze Darstellung des Ursprungs und der Entwickelung desselben von Interesse sein dürfte. Die „oberrheinische Kirchenprovinz" umfaßt Würtemberg, Baden, die beiden Hessen, Nassau, Frankfurt und die hohenzollernschen Fürstenthümer. Am 5. März 1851 richteten der Erzbischof (von Freiburg) und die Bischöfe dieser Kirchenprovinz eine gemeinsame Denkschrift an die betreffenden Regierungen, worin sie „zur Herstellung eines befriedigenden Rechtszustandes zwischen dem Staate und der Kirche" eine Reihe Forderungen von bedeutender Tragweite stellten. Diese Forderungen, wurde erklärt, seinen theils „eine nothwendige Konsequenz aus dem Wesen und Zweck der kath. Kirche," theils seien sie „im positiven öffentlichen Recht bedründet," d. h. hauptsächlich in den Konkordaten, in den Verträgen der Regierungen mit dem päpstlichen Stuhl. Wo die Landesgesetze und die Verordnungen diesen Forderungen widersprächen, mußten sie aufgehoben oder abgeändert werden. Diese Forderungen betrafen zunächst die „Autonomie" der Kirche, „die Freiheit und Selbstständigkeit" derselben, „die freie und selbstständige Verwaltung und Ordnung ihrer Angelegenheiten" ohne Einmischung und Betheiligung des Staates, die völlige Unabhängigkeit der Kirche vom Staate und der Regiernng. Sie bezweckten aber auch einen großen, fast ausschließlichen Einfluß auf die Erziehung der kath. Jugend und (durch den Anspruch auf die freie „kirchliche Strafgewalt" auch über Laien) einen großen, selbst in das bürgerliche Leben eingreifenden, Einfluß auf die gesammte kath. Bevölkerung. Um einen Begriff von der Bedeutung dieser Forderungen zu geben, wird es genügen, einige derselben anzuführen. Die Bischöfe forderten, daß ihnen das Recht zugestanden werde, alle geistlichen Aemter und Pfründen ohne alle Einwirkung der Staatsgewalt frei zu verleihen; daß die Regierung sich jeder Betheiligung bei der Prüfung für die Aufnahme in das Priesterseminar und bei den Konkursprüfungen der Geistlichen enthalte; daß den Bischöfen die ausschließliche Bestimmung der an den Schulen einzuführenden Religionsbücher, sowie die unbedingte Befugniß zur Ernennung und Absetzung der Religionslehrer zugestanden werde; daß zur Gründung oder Einführung von geistlichen Ordensgesellschaften, Klöstern u. s. f. sowie zur Abhaltung von Missionen die Genehmigung der Regierung nicht erforderlich sei; daß kirchliche Zensuren (Strafen), um auch Laien zur Erfüllung ihrer Religionspflichten anzuhalten, der Genehmigung von Staatswegen selbst dann nicht bedürfen sollen, wenn zu ihrem Vollzug die Hülfe des Staates in Anspruch genommen wird und wenn dieselben eine Rückwirkung auf bürgerliche Verhältnisse haben sollen; daß der Bischof das Recht erhalte, Mitglieder seines Ordinariats zu ernennen, ohne daß diese einer Staatsgenehmigung bedürfen; daß den Bischöfen das gesammte kath Kirchen- und Stiftungsvermögen zur freien selbstständigen Verwaltung und Verwendung, d. h. ohne ein Aufsichtsrecht des Staates, überlassen werde; daß den Bischöfen ein leitender Einfluß auf die Volksschulen und die Bildung der Lehrer, sowie auf die gelehrten Schulen eingeräumt und z. B. das Recht ertheilt werde, die Lehrer, welche ihnen „in religiöser Hinsicht keine genügende Sicherheit zu bieten" schienen, von den kath. Schulen auszuschließen und zu entfernen ꝛc. ꝛc. (Schluß f.)

Straubing, 23. Nov. Heute Vormittags 9 Uhr wurde den beiden Raubmördern Jos. Gerstl und Jos. Pfeiferkorn das Todesurtheil publizirt; dieselben hörten dasselbe in stehender Stellung ruhig an und unterschrieben es mit fester sicherer Hand. Die Hinrichtung wird Samstag, den 26. Nov. früh 9 Uhr vollzogen werden. (K.f.R.)

Frankfurt, 21. Nov. Wie man hier vernimmt, gelangte in Baden endlich der verspätete Entschluß, sich mit der römischen Curie in unmittelbares Benehmen zur Beseitigung des kirchlichen Conflicts zu setzen, zur Reife. Die badische Regierung scheint übrigens schon früher daran gedacht zu haben, aber von auch betheiligter Seite, von der es am wenigsten zu erwarten gewesen wäre, von diesem Schritt, als wenig Erfolg versprechend, abgemahnt worden zu sein. Die nach den Blättern in Würtemberg erfolgte Schlichtung aller Streitpunkte mit dem Bischof von Rottenburg findet hier durchaus keinen Glauben. Die Sache steht dort, wie behauptet wird, nicht anders und nicht besser als in Baden, nur mit dem Unterschied, daß das factische Vorschreiten von der würtembergischen Regierung nicht eingeschlagen, sondern der badischen überlassen worden ist. Im Großherzogthum Hessen ist bis jetzt kein Conflict mit der bischöflichen Autorität zu beklagen. Die Regierung meidet denselben sichtlich. Um so schlimmer steht es im Herzogthum Nassau, und wenn man etwas beklagen kann, so ist es nicht bloß die Verweisung des Bischofs von Limburg vor ein Criminalgericht, sondern insbesondere die dazu gewählte Veranlassung, daß er nämlich sich erlaubt hat, die Anweisung auf einen bestimmten Fonds zur Zahlung von Seelenmessen zu ertheilen. Im Gebiet von Frankfurt ist noch kein Zusammenstoß der weltlichen und geistlichen Gewalt zu bedauern. (Allg Z.)

Nassau Mit der Anklage auf Erpressung gegen den Bischof von Limburg hat es dem „Frankf. Journ." zufolge nachstehende Bewandniß: Der Frühmesser-Pfarrverwalter zu Neudorf (Justizamts Eltville) hatte außer seinem Gehalt auch die Gefälle (sog. Interkalargefälle) in Anspruch genommen, die Regierung aber dieselben als ungesetzlich durch ein förmliches Dekret verweigert. Darauf hat dieser sie dem Corden'schen Fonds zu Limburg, welcher vom Bischof und Domkapitel verwaltet wird, cedirt. Der Bischof ließ nun den Lokalkirchenfonds resp. den Kirchenvorstand wegen Nichtzahlung der Gefällsumme verklagen, verbot aber gleichzeitig dem Kirchenvorstand bei Stafe der Excommunication, vor Gericht an dem von demselben bestimmten Termine zu erscheinen, in Folge wovon er in contumaciam verurtheilt wurde. Dem Vernehmen nach hat der Kirchenvorstand zu Neudorf, der sich zwischen zwei Feuer gerathen fand, seine Entlassung genommen. (F.J.)

Wiesbaden, 21. Nov. Dem Vernehmen nach soll für unser Herzogthum eine Verordnung zu erwarten sein, nach der für die Folge in Orten gemischter Konfessionen keine Prozessionen mehr gehalten werden dürfen. — Gestern ist ein Hirtenbrief des Bischofs von Limburg im Lande von den Kanzeln verlesen worden. (R.C.)

(**Baden.**) Freiburg. Bei dem Uebertritt Gfrörers zur katholischen Kirche waren, der B. L. Z. zufolge, anwesend die HH. Professoren Alban Stolz, Schwörer, Buß, sodann die HH. Schleyer und Hofkaplan Strehle. Eine sehr große Anzahl Gläubiger wohnten dieser Feierlichkeit bei. Gfrörer widerrief feierlichst alles, was er je in Wort, That und Schrift — letzteres besonders betonend — gegen die heilige römisch-katholische Kirche gethan habe.

Donaueschingen, 19. Nov. Man kann sich denken, daß die leidigen kirchlichen Wirren Badens auch unsere Gegend tief ergriffen und aufgeregt haben. Es muß der Wahrheit gemäß ausgesprochen werden, daß die große Mehrheit unserer katholischen Bevölkerung auf Seite unserer Regierung steht, weil auch der schlichteste Landmann wohl einsieht, daß ihr ein unveräußerbares Recht zur Seite steht, und daß es für alles Schranken geben muß, die ohne Gefahr für die staatliche Ordnung nicht überschritten werden dürfen. Es fehlt zwar an Anstrengungen von einer gewissen Seite her nicht, die Streitfrage für jene Seite zu beleuchten, von der sie angeregt wurde, allein man möge sich darüber nicht täuschen, von welch' schwachem Erfolge diese Versuche sind; wer es nicht glaubt, gehe auf das Land, dort wird er finden, daß die Nothwehr der hohen Regierung nicht nur Zustimmung, sondern sogar unverhohlene Freude hervorgerufen hat. Man täusche sich auch über die Wirkungen der Excommunication nicht, besonders wenn sie Männer trifft, wie die zwei katholischen Priester im großh. Oberkirchenrath, die in früheren Zeiten auf eine so erfolg- und ehrenhafte Weise in unserer Mitte wirkten und lebten, daß wir sie unter die Würdigsten ihres Standes zählen dürfen. Jeder Wohldenkende wird der Langmuth und der Mäßigung der badischen Regierung seine Anerkennung zollen; aber diese dürfte sich doch wohl nun selbst überzeugt haben, daß auf dem bisherigen Wege nicht länger fortgefahren werden kann. Es handelt sich bereits um ein höheres Gut, als die Uebergriffe der Klerikalen zurückzuweisen. Niemand hat bei den bisherigen Wirren etwas gewonnen, als lediglich diese. Dieser ihr wirklicher oder vermeintlicher Gewinn aber besteht darin, daß sie sich der Staatsgewalt gegenüber gleichsam als eine ebenbürtige kriegführende Macht anerkannt oder wenigstens behandelt wähnen: eine moralische Bedeutsamkeit dieser Leute, welche sie doch genug anzuschlagen geneigt sind und durch ihre kaum verhaltene Freude auch anzudeuten scheinen. (Allg.Ztg.)

Digitized by Google

Aus Karlsruhe, 22. Nov. wird dem Schw. M. wie es scheint aus halboffizieller Quelle geschrieben: In dem nun von der erzbischöflichen Curie offen gegen die großh. Staatsregierung begonnenen Kampf bildet der Ausspruch der Excommunication gegen den katholischen Oberkirchenrath und gegen den Regierungskommissär Stadtdirektor Burger einen der hervorragendsten Angriffsmomente. Der peinliche Eindruck wird vermehrt durch den Ausdruck der Verdammungsformel selbst, der diese Ehrenmänner nicht bloß aus dem Schooß der katholischen Kirche ausstößt, sondern aus der Gemeinschaft der ganzen Christenheit ausscheidet, und die daraus gezogene Folgerung: daß somit ein solcher von dem geschleuderten Bannstrahl Getroffener als Nichtchrist unfähig und unwürdig sei, ein Staatsamt zu bekleiden. Wenn nun noch dazu kommt, daß in dem hier und anderwärts ausgestreuten erzbischöflichen Hirtenbrief, zur scheinbaren Rettung der schuldigen Ehrfurcht gegen den Landesherrn, das Bestreben absichtlich deutlich hervorgehoben wird, die Person des Regenten von den Maßnahmen einer Regierung zu trennen, so wird es gewiß jedem Freund der Ordnung, der Gerechtigkeit und des Friedens mit uns willkommen sein, aus ganz zuverlässiger Quelle den Inhalt folgender Zuschrift des Präsidenten des Ministeriums des Innern, Staatsrath Frhrn. v. Wechmar, an den Vorstand des kath. Oberkirchenraths Director Prestinari zu vernehmen: „Mit höchster Entschließung aus großherzoglichem Staatsministerium vom 18. d. M. (Nr. 1231) haben Se. kgl. Hoheit der Regent mich allergnädigst zu beauftragen geruht, den Mitgliedern des katholischen Oberkirchenraths, nämlich: Ew. Hochwohlgeboren, den Ministerialräthen Kinnberger und Kußwieder und den Oberkirchenräthen: Forch, Schmidt, Müller, Laubis und Meier wegen der in dem gegenwärtigen Conflict zwischen der großherzoglichen Staatsregierung und der Curie bewährten Treue, ihres regen Pflichtgefühls und der beobachteten festen Haltung Höchstihre besondere Anerkennung auszusprechen, und Ihnen zugleich zu versichern, daß der von dem Erzbischof zu Freiburg gegen sie ausgesprochenen Excommunication überall keine staatliche Wirkung zugestanden werde. Indem ich mich dieses höchsten Auftrags mit Vergnügen entledige und Ew. Hochwohlgeborn um gefällige Eröffnung derselben an die Mitglieder ihres Collegiums ersuche, verharre ich rc. Wechmar."

Rastatt, 21. Nov. Gestern verlas im Hauptgottesdienst in der Pfarrkirche der hiesige Caplan Groß einen vom Erzbischof erlassenen Hirtenbrief, welcher sofort in der Kirche in vielen Exemplaren vertheilt wurde. Der unbefugte Verkündiger des Hirtenbriefs wurde vom Oberbeamten sogleich im Pfarrhofe vernommen, unter Bewachung mit Hausarrest belegt, und heute wir wissen nicht auf wie lange, mit Gefängniß bestraft.

Aus dem Taubergrunde, 22. Nov. Der leidige Conflict zwischen Staat und Kirche, für welchen es bisher beim Volk so ziemlich ebenso am Verständniß als am Interesse fehlte, beginnt jetzt durch das Vorgehen der Regierung gegen die, die Excommunication des Kirchenraths verkündigenden Geistlichen auch bei uns in einer Weise zum Bewußtsein zu kommen, daß die Menge darin einen Streit nicht um Rechtsansprüche sondern um die Religion selbst sieht. Daher denn die Verhaftung von mehreren Geistlichen im Amt Gerlachsheim, welche besagte Excommunication verlesen hatten, wie in Balbach, Lauda, Königshofen, Gerlachsheim, nicht ohne starke Aufregung vor sich gegangen ist. (Allg.Z.)

Das Deutsche Volksblatt schreibt: „Gestern, Sonntag, kam es im Taubergrund und dessen Angrenzungen zu ernsten Konflikten zwischen dem Volk u. der Gendarmerie, welche zu Bischofsheim, Gerlachsheim, Königshofen, Grünsfeld, Lauda, Gissigheim und Unterbalbach die Verhaftung der Ortsgeistlichen vornehmen sollte. Das Volk befreite zum Theil mit Gewalt die verhafteten Geistlichen, zum Theil setzte es sich zur Wehre gegen deren Verhaftung. Zu Gerlachsheim wurde der Geistliche, als er nach dem Gottesdienste die Kirche verließ, während das Volk noch beim letzten Gesange verblieben war, verhaftet und in das Amthaus abgeführt. Man hatte, um das Aufsehen zu verhüten, die Kirchthüren zugemacht; Kinder aber, die vor der Kirche waren und die Sache mit angesehen hatten, erzählten es dem aus der Kirche kommenden Volke. Alsbald begehrte dasselbe die Freilassung des Geistlichen, und als diese verweigert wurde, stürmte es das Amthaus, warf die Fenster ein, sprengte die Thüre und befreite den Geistlichen. Der Amtmann soll sich nach Königshofen geflüchtet haben. In Unterbalbach sollte die gleiche Prozedur mit einbrechender Nacht, um 6 Uhr, durch einen Gendarmen am Ortsgeistlichen vorgenommen werden. In einem Augenblicke hatte sich auf die Kunde davon die gesammte Einwohnerschaft vor dem Pfarrhause eingefunden, der Gendarm flüchtete sich in die Wohnung des Bürgermeisters, dem es mit Mühe gelang, denselben vor Thätlichkeit der höchst aufgeregten Menge zu schützen und ihn bei Nacht und Nebel mit Hilfe des Ortsbüttels über die Markung zu eskortiren. Dreißig kräftige Burschen aber bewachten die ganze Nacht hindurch das Pfarrhaus. In den andern Orten soll es zum Theil auf ähnliche Weise hergegangen sein. Die Thatsachen stehen fest, die einzelnen dabei konkurrirenden Umstände können wir nicht verbürgen."

Wie man dem Schw. Merk. aus Freiburg schreibt, erwartet man dort den Cardinal-Erzbischof Fürst Schwarzenberg von Prag, um eine Vermittlung zu versuchen. (Die N. Pr. Ztg. meldete vor einigen Tagen, Oesterreich habe seine Vermittlung angeboten und dieselbe sei bereits vom Erzbischof angenommen.)

(Preußen.) Köln, 21. Nov. Heute wurde die zweite Ausgabe der „Deutschen Volkshalle" wegen der darin enthaltenen Aufforderung an alle Katholiken in und außerhalb Deutschlands, in Betreff einzusammelnder Geldbeiträge, mit Beschlag belegt. Gleiches erfolgte in Betreff des ersten Abdrucks der Nummer für morgen, wegen wiederholter Veröffentlichung dieses Aufrufs. — Auch von Düsseldorf und von Bonn ist eine Zustimmungs-Adresse an den Erzbischof von Freiburg abgegangen. (F.P.Z.)

Frankreich.

Paris, 21. Nov. Frankreich, man muß es offen gestehen, tritt in der orientalischen Frage weit energischer auf als England. Es hätte schon längst anders gehandelt, wenn es England nicht schonen und sich nach demselben richten müßte. Was es im Geheimen, ohne Aufsehens thun kann, um, wenn es Zeit ist, gerüstet dazustehen, ist geschehen. Eine große Anzahl Officiere sind nach der Türkei abgegangen, die Kadres von 2—4 Armeen sind bereits seit längerer Zeit gebildet und die Schiffe, die ein Corps nach dem Orient bringen sollen, liegen in Bereitschaft. Es kann jedoch diese Maßregeln wegen seiner englischen Allianz nicht publiciren und muß warten, bis die englische Nation sich endlich des Lords Aberdeen entledigt hat. Ohne Freund des jetzigen Regimes zu sein, muß man anerkennen, daß L. Napoleon in der orientalischen Angelegenheit seine Rolle mit so viel Ehre gespielt hat, als die Umstände ihm gestatteten. — Die halbofficiellen Blätter führen fortwährend noch eine äußerst giftige Sprache gegen Rußland. Sie legen ihm hauptsächlich dessen Auftreten in der Walachei zur Last. Dieß ist insofern komisch, als die Russen dort nicht anders zu Werke gehen, als die französische Regierung in Paris und Frankreich. Der Constitutionnel ärgert sich darüber, daß Gortschakoff die hängen will, die antirussisch auftreten. — In der Provinz werden fast täglich Personen, die den Kaiser beleidigen, aufrührerische Redensarten führen u dgl., verhaftet und verurtheilt. Dieses beweist hinlänglich, daß die Franzosen eben so wenig, wie die Türken, die Russen lieben.

Paris, 22. Nov. In der gestrigen Sitzung des Plenums des Cassationshofes hat derselbe die Appellation der in dem Processe der Korrespondenten verurtheilten Herren Coëtlogon, Virmaître, de Planhol und Flandin verworfen und das Urtheil des kaiserl. Appellationshofes von Rouen bestätigt. (Damit ist die Befugniß der Polizei zur Verletzung des Briefgeheimnisses von der höchsten richterlichen Instanz anerkannt.)

Türkei.

Konstantinopel, 10. Nov. Es sind mir jetzt die angeblich bei der türkischen Regierung officiell eingegangenen Nachweisungen der von den Türken gemachten Eroberungen zu Handen gekommen, welche ich Ihnen hiemit zusende. Bei Batum sind zu Gefangenen gemacht: 1 Capitän und 200 Mann; außerdem erobert: 3 Geschütze, 3 Munitionswagen und 1500 Gewehre, darunter 1000 Büchsen. Ferner bei Kalafat 3 Officiere, 22 Unterofficiere, 27 Gemeine, 17 Pferde, 2 Geschütze, 9 Munitionswagen, 142 Gewehre, 300 Kantar (Centner) Zwieback, 100 Kil. Waizen, 500 Kil. Gerste Endlich bei Eflak 27 Gefangene, 112 Pferde, 12 Geschütze, 192 Gewehre, 12 Munitionswagen, 2 Feldmühlen, 12,000 Montirungen, 95,000 Kil. Gerste, 95,000 Kil. Waizen. Diese Angaben tragen keineswegs den Stempel der Uebertreibung an sich und würden außerdem, wenn sie sich bestätigen, den Beweis liefern, daß die Russen nicht, wie es hieß, die Türken durch einen Scheinrückzug in die Falle gelockt hätten. Außerdem kann ich Ihnen bestätigen, daß Fuad Effendi zur Armee geht, um Omer Pascha bei etwaigen Unterhandlungen zur Seite zu stehen. Gestern sind wieder französische Kriegsschiffe ersten Ranges vorbeigesegelt und den Bosporus hinaufgefahren.

Konstantinopel, 14. November. Die Flotten sind vor Beykos. Für Abchasien und Imeretien (russische Provinzen am schwarzen Meere, zwischen Tscherkessien und Erzerum) sind Pascha's ernannt. (D.T.)

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Heute Morgens 5 Uhr entschlief nach vierzehntägigem harten Leiden, geduldig und Gott ergeben, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten unserer Religion, unser lieber Sohn, Bruder, Schwager u. Freund,

Sebastian Eisenhut,

Porzellain-Maler.

Die Beerdigung findet Sonntag den 27. d., Nachmittags 3 1/4 Uhr, vom Leichenhause des obern Friedhofes aus statt.

Um stille Theilnahme und frommes Andenken bitten

Regensburg den 25. Nov. 1853.

Die Hinterbliebenen.

Musik-Verein.

Samstag den 26. Nov findet im kleinen Saale des neuen Hauses

musikalische Unterhaltung

statt. Anfang halb 8 Uhr.

Der Ausschuß.

Conzert-Anzeige.

Künftigen Donnerstag den 1. Dez. findet im kleinen Saale des neuen Gesellschaftshauses

CONCERT

der Herren

Deinhard & Pleintinger,

Zöglinge des Blinden-Instituts in München, unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Mitglieder des hiesigen Theaters statt.

Anfang 7 Uhr.

Die Subskriptionsliste wird morgen in Umlauf gesetzt. Billets sind außerdem zu haben in der Expedition des Tagblatts.

Subskriptionspreis 30 kr. Für Studirende ist der Preis auf 18 kr. festgestellt.

Montag den 28. u. Dienstag den 29. Nov.,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. A. Nr. 62 am untern Jakobsplatz verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in einem Schmal'schen Flügel, einer Stockuhr, Herrenmänteln, reinlichen Herrenkleidern, Wäsche, Betten, einer neuen Matratze mit Roßhaaren und Federn, Bettstätten, Tischen, Zinn- und Kupfergeschirr, Bügeleisen, einem kleinen Welttheater theils auf Leinwand, theils auf Papendeckel gemalt, gemalten Rouleaur, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

Auernheimer, städtger. verpfl. Auktionator.

Verkaufs-Anzeige.

In dem Pfarrdorf Michaelsbuch in Niederbayern, an einer frequenten Hauptstraße gelegen, ist Familienverhältnisse wegen ein

reales Baderrecht

mit oder ohne Haus zu verkaufen oder auch zu verpachten, welches sogleich angetreten werden kann. Auf portofreie Briefe ertheilt nähere Auskunft

Franz Dandl,
approbirter Bader in Langquaid.

Eine Handlung mit Haus und Waarenlager ist zu verkaufen. Zuckerbackmodeln, Jugend- und Unterhaltungsschriften mit und ohne Kupfer, der Vater mit seinen Kindern am Christbaum 6 kr., für nur 12 kr. 6 Druckschriften als Weihnachtsgeschenke, Kartenlegerin Lenormand, Monstrater, Erdspiegel, Strick-, Stick- und Hausbüchel für Frauenzimmer, Karten-Orakel, der Baumbändiger 12 kr., Sagen 9 kr., Onkel Toms Hütte 18 kr., Blumensprache 15 kr., Lieder, Briefsteller, Hausregeln 18 kr. und sonstige Volksbücheln billig empfiehlt

C. A. Auernheimer,
b 88 Grübgasse in Regensburg.

Vermiethung.

Zwei gut meublirte Zimmer mit guten Betten und eigenen Eingängen sind einzeln pro Monat 3 fl. zu vermiethen. Näh. in der Exp. b. Bl.

Mit höchster Bewilligung des k. bayer. Ministeriums.

Dr. Suin de Boutemard's
aromatische

ZAHN-PASTA

In 1/1 Päckchen à 45 kr. — In 1/2 Päckchen à 24 kr.

kann jeder Haushaltung und Toilette mit Recht als das Beste empfohlen werden, was nach dem jetzigen Standpunkte der kosmetischen Chemie zur **Cultur** und **Conservation** der **Zähne** und des **Zahnfleisches** vorhanden ist, und unterscheidet sich diese Zahnseife (Pasta) auf das vortheilhafteste von all' den verschiedenen Zahnpulvern.

Die alleinige Niederlage dieses Artikels für **Regensburg** befindet sich bei Herrn Materialist **J. W. Neumüller**, bei Goliath.

Prüfung

für Approbation der Bader den

2. Dezember 1853.

Empfehlung.

Frisch gewässerten

Stockfisch

empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Anton Holzer, Fragner am Weinmarkt.

Ar 150 Haasen hat so eben erhalten und empfiehlt zur gefälligen Abnahme das Stück zu 54 kr. bis 1 fl.

Gregor Hofbauer,
Wildpretthändler und Sattler in der Ostengasse.

Vermiethung.

Ein neu meublirtes Monatzimmer mit Kabinet ist bis nächsten Monat zu vermiethen in der Schäfferstraße Lit. G. Nr. 104.

A. Baumer, Schlossermeister.

Dienstgesuch.

Eine Person von gesetztem Alter, die gut kochen kann, und sich mit den besten Zeugnissen ausweisen kann, sich auch aller häuslichen Arbeit willig unterzieht, sucht sogleich einen Platz. Näh. in der Exp. b. Bl.

Vermiethung.

In Lit. G. Nr. 107 in der Schäfflerstraße ist eine kleine freundliche Wohnung, über 1 Stiege, zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Stehengelassener Regenschirm.

Vor einigen Tagen wurde irgendwo ein dunkelgrünseidener Regenschirm mit stählernem Gestell stehen gelassen. Der jetzige Besitzer desselben wird ersucht, ihn gegen Erkenntlichkeit im goldenen Wagen in der Weingasse über 2 Stiegen abzugeben.

Neue Kastanien & marinirten Aal

empfiehlt

Nic. Romanino's Ww.

Vermiethung.

In Lit. A. Nr 79 am untern Jakobsplatz ist im zweiten Stock ein schönes Monatzimmer nebst Schlafzimmer sogleich zu verstiften.

Kaufgesuch.

Eine **Dezimalwaage**, wenigstens 10 Zentner wiegend, wird zu kaufen gesucht. Näh in der Exp. b. Bl.

Lehrlingsgesuch.

Ein Junge von ordentlichen Eltern kann in die Lehre treten bei

Johann Bucher, Säcklermeister am Fischmarkt.

Vermiethung.

In Lit. G. Nr. 78 neben dem Stadtgerichtsgebäude sind im ersten Stock 3 heizbare Zimmer, 1 Küche, 1 Magdkammer, Boden, Keller und Waschgelegenheit zum Ziel Lichtmeß zu verstiften.

Miethgesuch.

Eine ruhige stille Familie sucht bis zum Ziel Lichtmeß ein Logis, bestehend in 2 Zimmern, 1 Kammer und Küche, wo möglich auf einem freien Platze oder sonst in einer gangbaren Straße. Näh. in der Exp. b. Bl.

Offert.

Eine solide Beamtenswittwe wünscht 2 Mädchen vom Lande, in dem Alter von 9—12 Jahren, welche von ihren Eltern zum Besuch eines Instituts zur Stadt gesandt werden, in Kost und Pflege zu nehmen. Näh. in der Exp. b. Bl.

Vermiethung.

In Lit. D. Nr. 70 in der Römlingstrasse ist wegen Versetzung eines Beamten ein schön meublirtes freundliches Monatzimmer zu vermiethen

Vermiethung.

In der Spiegelgasse Lit. C. Nr. 103 ist der zweite Stock mit allen Bequemlichkeiten zum Ziel Georgi zu vermiethen.

Vermiethung.

Im Hause Lit. D. Nr. 2 im Weißgärbergraben ist der erste Stock, bestehend in 3 Zimmern, 2 Kammern und Küche, alles mit einer Thüre zu versperren, zum Ziel Lichtmeß zu vermiethen.

Kapitalgesuch.

Man sucht ein Darlehen von **2000** fl. auf 3—4 Monat. Sicherheit wird durch Deponirung von Hypothekbriefen und Staatsobligationen geleistet. Näh in der Exp. b. Bl.

Auf ein Mühlanwesen im Werthe von 11000 fl. wird auf 2te Hypothek (im Vorgange von 5000 fl.) ein Kapital von **3—4000** fl. aufzunehmen gesucht. Es kann noch größere Sicherheit durch Mitverpfändung einer andern Hypothek geleistet werden. Näh. in der Exp. d. Bl.

Es werden sogleich **300** fl. gegen gerichtliche Versicherung, gute Zinsen und auf monatliche Abschlagszahlungen per Monat 10 fl. aufzunehmen gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Zu verkaufen.

Kirsch- und **Nußbaum-Fournire** sind in Lit. C. Nr. 104 billigst zu haben.

Gesundheits-Hemden

in feiner Wolle und Seide, weiß, roth und schwarz, für Damen, Herren und Kinder empfiehlt zu billigsten Preisen

Jakob Krippner.

Anzeige.

Die **Todes-Urtel** und **Reden** aus Straubing sind am Tage nach der Hinrichtung zu haben bei

C. A. Auernheimer,
B. 88 Grübgasse beim Brunnen in Regensburg.

Kunstnotiz.

Die Herren Deinhard und Pleintinger, Zöglinge des Blinden-Instituts in München, werden sich in nächster Woche in Vorträgen auf der Flöte und Zither produziren. Ihre Leistungen, Fertigkeit, wie ihr reiner und gefühlvoller Vortrag hat sich überall, wo sie sich bisher hören ließen, des allgemeinen Beifalls zu erfreuen gehabt und sind ihnen deßhalb von bewährten Musikern wie z. B. von Herrn Kapellmeister Lachner in Mannheim die anerkennensten Zeugnisse ertheilt worden. Wir empfehlen daher die beiden Künstler allen Musikfreunden.

Regensburg den 25. Nov. 1853.

Holzpreise im städtischen Holzhof.

Buchenholz: eine Klafter 11 fl. 12 kr., eine halbe Klafter 5 fl. 36 kr., eine Viertel-Klafter 2 fl. 48 kr.

Fichtenholz von normalmäßiger Länge: eine Klafter 6 fl. 24 kr., eine halbe Klafter 3 fl. 12 kr., eine Viertel-Klafter 1 fl. 36 kr.

Werkholz eine Klafter 11 fl.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz) Hr. Höchstädter, Kf. v. Nürnberg.

(Drei Helmen.) HH. Bar. Roux de Damiani, k. k. russ. Kämmerer u. wirkl. Staatsrath v. München. Stern, v. Ulm, Rothschild, v Frankfurt, Kf. Heigl, k. Assessor v. Rabburg

(W. Hahn) HH. Bach, Kfm. v. Augsburg. Landgraf, Kohlenlieferant v Bamberg

(G. Bär.) HH. Helm, Priv. v. Walderbach. Lang, Hopfenhdl. v. Ernsdorf. Bamler, Bäckermeister v. Bohenstrauß. Wittbum, Metzger v. Passau. Diedel, Fabrik. v. Selbitz. Schröbel, Waffenschmied v. Thunsenreuth

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 327. Sonntag den 27. November 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1. fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mol und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Deutschland.

München, 24. Nov. (Landtag.) Als neuntes Mitglied des ersten Ausschusses für Gegenstände der Gesetzgebung wurde heute Morgens in einem zweiten Skrutin von der Kammer der Abgeordneten Hr. Fruth mit 55 St. unter 105 gewählt, so daß dieser Ausschuß jetzt vollständig ist. Sogleich darauf wurde zur Wahl des zweiten Ausschusses (für die Finanzen) geschritten. Gewählt wurden von 106 Abstimmenden die HH. Frhr. v. Lerchenfeld, Neuffer, Thinnes, Weber, Roos, v. Koch, Rebenack, v. Schellhorn und Langguth Darauf wurde zur Wahl des dritten Ausschusses (für innere Verwaltung) geschritten. Gewählt wurden von 93 Abstimmenden die HH.: Ruland, Wiedenhofer, Förch, Sedelmaier, Schnitzlein, Römich, v. Steinsdorf, Hirschberger u. Harhamer. Die Wahl des vierten Ausschusses, welche erst Abends 5 Uhr bekannt wurde, ergab als dessen Mitglieder die HH. Arnheim, v. Lassaulx, Meuth, Pitzner, Schönfelder, v. Link, Allioli, Lang, Wiesend. Morgen wird das Resultat der Wahl des fünften Ausschusses bekannt werden. Im Ganzen sind die Abtheilungen dieselben geblieben wie früher. In den zweiten Ausschuß ist eine finanzielle Celebrität, Hr. v. Herrmann, nicht mehr gewählt worden. — Der erste Präsident der Abgeordnetenkammer. Graf Hegnenberg-Dux, wurde von einem Unwohlsein befallen, weßhalb bei den heutigen Wahlen der 2te Präsident Dr. Weis den Vorsitz führte

Diensteснachrichten. Se. Maj. der König haben den außerord. Professor Dr. Heinr. Schmid zum ordentl. Prof. für Kirchengeschichte und systematische Theologie an der theolog. Fakultät der Hochschule Erlangen ernannt; den ordentl. Prof. zu Gießen, Dr. Fr. Knapp zum ordentl. Professor an der staatswirthschaftl. Fakultät der Universität München ernannt; den bisherigen rechtskundigen Bürgermeister der Stadt Regensburg, Joh. Gg. Satzinger, welcher bei der am 21. April v. Js. vollzogenen Wahl wieder gewählt worden ist, in der Eigenschaft eines rechtskundigen Bürgermeisters der gedachten Stadt die Bestätigung ertheilt; und den 1. Assessor des Landgerichts Grafenau, Fr Wagner, in gleicher Eigenschaft an das Landgericht Vilshofen berufen.

Landshut, 23. Nov. (Der Konflikt der badischen Regierung.) [Schluß.] Es ist dieß, wie gesagt, nur ein Theil der gestellten Forderungen, zu deren Beurtheilung im staatsrechtlichen Sinne man vor Allem den Umstand festhalten muß, daß sie dem Staate allen Einfluß auf die Kirche entzögen, der Kirche aber großen Einfluß auf den Staat einräumten. Die bei der oberrheini chen Kirchenprovinz betheiligten Regierungen pflogen, gleichwie die Bischöfe gethan, gemeinsame Berathungen und nach mehrfachen Verzögerungen erschienen im März 1853 in Baden, Würtemberg, Hessen-Darmstadt und Nassau übereinstimmende Verordnungen der betreffenden Regierungen, wodurch einem Theil der Forderungen entsprochen, die Rechte der Bischöfe vielfach erweitert, bei vielen Punkten aber (namentlich den oben erwähnten) im Ganzen oder Wesentlichen bei dem „bestehenden Rechte" beharrt wurde. Es wurden auch noch fernere Zugeständnisse in Aussicht gestellt; doch wurde die geforderte „Autonomie der Kirche" schon in so fern nicht gewährt, als die Regierungen im Wesentlichen an dem „oberrheinischen Schutz- und Aufsichtsrechte" des Staats über die Kirche festhielten. Kaum waren dem Erzbischof von Freiburg, am 5. März, die Beschlüsse der Regierung zugekommen, als er auch schon, am 6. März, Protest dagegen einlegte. Im Mai 1853 traten sodann die Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz zu neuen Berathungen zusammen und am 18. Juni beschlossen sie eine neue Denkschrift an die betreffenden Regierungen, worin sie die gewährten Zugeständnisse als ungenügend bezeichneten und auf ihren Forderungen beharrten. Vergebens suchte die badische Regierung den Erzbischof von Freiburg zu beschwichtigen. Der Minister des Innern ging erst selbst nach Freiburg, um den Erzbischof zur Zurücknahme seines Protestes zu bewegen. Später wurde dieser Minister von seinem Posten entfernt, weil man seine Persönlichkeit für ein Hinderniß der Versöhnung hielt. Der Erzbischof erklärte, er werde faktisch vorschreiten, d. h. was in jenen Forderungen als ein Recht der Bischöfe in Anspruch genommen werde, auch ohne Einwilligung der Regierung, und wenn es auch den bestehenden Landesgesetzen entgegen sei, thatsächlich vollziehen Dieß geschah auch wirklich. Der Erzbischof ließ die Prüfung der Theologen ohne Beiziehung eines Regierungskommissärs vornehmen, verlieh eine Pfarrei und ernannte ein Mitglied seines Ordinariates ohne die Genehmigung der Regierung; drei Maßnahmen, zu welchen die Befugniß in der Denkschrift gefordert, von der Regierung aber nicht gewährt worden war. Zugleich ließ er den Mitgliedern des katholischen Oberkirchenrathes — d. h. der weltlichen Behörde in geistlichen Angelegenheiten — eröffnen, daß er sie exkommunizіren werde, falls sie nicht binnen 14 Tagen ihren unbedingten Gehorsam unter seine Anordnungen, resp. ihren Entschluß erklärten, alle in der Denkschrift vom 18. Juni bezeichneten Forderungen nach Kräften zu unterstützen. Die Regierung erklärte diese Schritte für „Eingriffe in die Hoheitsrechte des Staates", für den Gesetzen widersprechend und ließ den Erzbischof noch am 31. Okt. zur Zurücknahme derselben auffordern. Der Erzbischof aber lehnte dieß in einem Schreiben an die Regierung ab und hierauf erfolgten die bekannten Ereignisse. Die schroffe Verschiedenheit des Standpunktes ergibt sich aus Folgendem. Die Regierung sagt, sie habe alle Zugeständnisse gemacht, die „ohne Verletzungen der verfassungsmäßig bestehenden Einrichtungen des Staates und der Hoheitsrechte des Landesherrn" zulässig schienen. Schritte, die über ihre Zugeständnisse hinausgingen, seien „eigenmächtige Abänderungen" der Landesgesetze, „Eingriffe in die Hoheitsrechte der Regenten." Der Erzbischof aber erklärt, er müsse Gott mehr gehorchen, als den Menschen, folglich könne er solchen Landesgesetzen, welche nach seiner Ueberzeugung „dem Wesen und dem Zweck" der katholischen Kirche widersprächen ꝛc., sich nicht fügen. Der Erzbischof bedroht den Ungehorsam gegen seine Anordnungen mit kirchlichen Strafen, dem Bann u. s. f. Die Regierung ihrerseits sucht durch Androhung mit Geld- und Gefängnißstrafen, mit der Einhaltung der Einkünfte der Geistlichen u. s. f. diese letztern zu dem Gehorsam gegen ihre Anordnungen anzuhalten. Sie sucht dem Erzbischof alle selbstständigen Anordnungen unmöglich zu machen, indem ohne Genehmigung des von ihr eingesetzten Spezialkommissärs, der natürlich nichts ihr Mißliebiges gutheißen wird, keine erzbischöfliche Verfügung verkündet, vollzogen oder anerkannt werden soll. Zugleich verspricht sie, die Geistlichkeit gegen jede „Verfolgung" wegen Befolgung der Landesgesetze und der Anordnungen der Behörden zu schützen, indem sie nicht dulden werde, daß ein Geistlicher, weil er in diesen Dingen dem Erzbischof nicht gehorche, von diesem von seiner Stelle abberufen werde, und indem sie die geistliche Strafanstalt zu St. Peter, falls sie zur Bestrafung solcher Geistlichen benützt werden wollte, schließen werde.

(**Baden.**) Das Deutsche Volksblatt theilt mit, daß die Geistlichen der beiden Landcapitel Lauda und Tauberbischofsheim eine Addresse zur Vorlage beim großh. Ministerium und gleichzeitiger Mittheilung an den hochwürdigsten Hrn. Erzbischof beschlossen haben, worin sie die dringende Bitte stellen: dahin wirken zu wollen, daß die landesherrliche Verordnung vom 7. Nov. und die hierauf ergangene hohe Verfügung wieder zurückgenommen oder ihr doch keine weitere Folge gegeben werde, und die Erklärung beifügen, daß sie in dieser Sache mit unerschütterlicher Treue zu dem Erzbischof stehen, und eher alles über sich ergehen lassen werden, als daß sie ihr Gewissen mit der schweren Schuld eines Eidbruchs belasten, und den Gemeinden und dem ganzen kath. Volk das Schauspiel bereiten, den Oberhirten in Zeiten äußerer Bedrängniß verlassen zu haben.

Freiburg, 22. Nov. Die Geistlichen sitzen in einsamer Haft; auch gestern haben der Erzbischof und mehrere andere Personen vergebens versucht, sie zu sprechen, und selbst die Bestel-

Digitized by Google

lung eines einfachen Grußes von dem Pfarrer des einen hat der Gefängnißwärter verweigert. Gestern wurden der Generalvicar Buchegger, der übrigens nichts weniger als ein Agitator in diesen Wirren ist, wieder um 300 fl., der Kanzleidirector Winkert um 100 fl. gestraft, und zwar zum Theil wegen eines Erlasses, welcher schon am 28. Okt. also zehn Tage vor den bekannten Verordnungen, ausgefertigt worden ist. Die sämmtlichen Strafen des Generalvicars betragen jetzt 1250 fl., die des erzbischöflichen Kanzleidirectors 500 fl. Ein reicher Kaufmann des Landes und eine auswärtige vornehme Person haben den Erzbischof gebeten über ihr Vermögen zu verfügen, sobald er es brauche. Auch ist es sehr bezeichnend, daß ihm französische Prälaten bedeutende Summen zur Verfügung gestellt haben. Die Verhaftungen der Geistlichen, welche den Hirtenbrief verlesen haben, werden sehr zahlreich. In Tauber-Bischofsheim sitzt der Decan Rombach, in Lahr der Pfarrverweser Küst, in Karlsruhe der Caplan Fineisen. Sämmtliche Geistliche der Landcapitel Lauda und Gerlachsheim sind zu Gefängnißstrafen verurtheilt. Die bayerischen Prälaten, nämlich der Erzbischof von München-Freising, die Bischöfe von Speyer, Würzburg und Bamberg haben von Speyer aus eine kräftige Adresse an den hiesigen Erzbischof erlassen, in welcher sie dessen Verhalten dankend anerkennen; ebenso haben sämmtliche Pfarrer von Köln ein Denkschreiben gesendet, worin sie den Metropoliten der oberrheinischen Kirchenprovinz bitten, über alles, was sie besitzen zu verfügen, damit pflichtgetreue Geistliche im großh. Baden nicht Noth leiden müssen. Die Geistlichkeit des Landescapitels Sigmaringen hat den Erzbischof gebeten, sich zu ihnen, in den preußischen, Theil seiner Diöcese zu begeben; sie haben ihm und dem Domcapitel ihre Häuser und all ihr Vermögen zur Verfügung gestellt. Indeß denkt der greise Kirchenhirt nicht daran, seinen Sitz zu verlassen, er will aushalten, was auch über ihn ergehen möge. (Allg. Ztg.)

Mannheim, 23. Nov. Die beiden Geistlichen, welche den Hirtenbrief verlesen hatten, wurden auf Montag auf das Stadtamt vorgeladen, wo man nach der Einvernahme ihnen eröffnete, das Urtheil werde ihnen schriftlich zugestellt werden. Dieses ist nun gestern erfolgt und lautet vorbehaltlich eines in 3 Tagen auszuführenden Rekurses auf 2 Monate Haft in Werthheim, dem für die Geistlichen des Unterrheinkreises bestimmten Detentionsorte. Der Hirtenbrief wurde hier nicht nur in der Kirche vorgelesen u. ausgetheilt, sondern auch an allen Orten, im Schloßgarten, an öffentlichen Plätzen ꝛc. ausgestreut. (Nach einem andern Bericht in demselben Blatt sind bereits etwa 16 Kaplane und 2 oder 3 Pfarrer in Haft.)

Karlsruhe, 24. Nov. Heute erzählt man sich hier, daß der Conflikt mit der Kurie seiner gütlichen Beilegung nahe sein soll; die verhafteten Geistlichen und Kaplane sollen mit einer Geldstrafe davon kommen und freigelassen werden. Ueber diese Angelegenheit soll gestern eine Staatsrathssitzung gehalten worden sein. Wie die Vermittlung über die Hauptfragen lautet, ist noch unbekannt. (N. C.)

(**Hessen.**) Vom Rhein, 23. Nov. Der im Großherzogthum Baden bereits zu Ereignissen bedenklicher Art gediehene Conflict zwischen Kirche und Staat veranlaßt in der ganzen oberrheinischen Kirchenprovinz und schon über deren Grenzen hinaus eine wachsende Bewegung. Die Zeitungen haben aus Köln, Düsseldorf und München zu berichten gehabt, daß dort katholische Geistliche und Laien Zustimmungs- und Anerkennungsadressen an den Erzbischof von Freiburg gerichtet haben. Mittlerweile ist in Köln und im Großherzogthum Baden die Deutsche Volkshalle mit Beschlag belegt worden, weil sie einen Aufruf zur Sammlung von Geldbeiträgen und zur Bildung von Unterstützungscomites zu Gunsten des kath. Clerus in Baden verbreitet hat. Durch dieses Einschreiten gegen die Deutsche Volkshalle hat sich indessen das Mainzer Journal nicht abhalten lassen, einen Aufruf aus der Diöcese Speyer zu den gleichen Zwecken aufzunehmen. Wichtiger aber als dieß alles ist, daß nun auch die Bischöfe von Mainz und Limburg Hirtenbriefe an ihre Diöcesanen erlassen haben, welche zunächst durch den badischen Conflict veranlaßt sind. Die Aktenstücke beruhen auf denselben Grundsätzen, von welchen der Hirtenbrief des Erzbischofs von Freiburg ausgeht, sind in demselben Sinn und Geiste abgefaßt wie jener, erzählen ebenso Entstehung und bisherigen Verlauf des Conflictes und vindiciren dem Staate gegenüber vor allen andern sich das Recht, die Pfarrstellen zu besetzen und die Prüfung der dem geistlichen Stande sich widmenden Jünglinge selbständig vorzunehmen. Hierauf beruft sich der Bischof von Mainz in seinem Hirtenbrief nicht nur auf Napoleon, der, „trotz seiner gewiß ausgedehnten Begriffe vom Landeshoheitsrechte", dennoch das Besetzungsrecht der Pfarrstellen, als ein den Bischöfen zustehendes, diesen belassen habe, sondern auch auf die in Preußen geltende Praxis, „wo zu seiner Zeit, auch nicht vor jenem hochherzigen Entschlusse des jetzt regierenden Königs, wodurch der kath. Kirche ihre Selbstständigkeit wiedergegeben wurde, ein allgemeines Besetzungsrecht der Pfarrstellen als ein Ausfluß des Landeshoheitsrechts in Anspruch genommen worden sei." Mit der Aufforderung an die Diöcesanen, für die kath. Kirche und den Erzbischof von Freiburg sich täglich zu Gebeten zu vereinigen, schließt der Bischof von Mainz seine Ansprache. Der Bischof von Limburg zieht in seinem auf den doppelten Raum des vorigen ausgedehnten Hirtenbrief insbesondere die Lage der Kirche in seiner eigenen Diöcese in Betracht und beklagt, daß er durch den Erlaß des herzoglich nassauischen Staatsministeriums vom 5. März „in einem Theil der Regierung seiner Diöcese so an die Zustimmung der Staatsbehörden gebunden sei, daß diese ihn in der Anwendung der von Gott ihm verliehenen Vollmachten: das Evangelium zu verkünden, die Gnadenmittel zu verwalten und die Gläubigen in Ansehung auf ihr religiös-sittliches Leben zu leiten, beliebig beschränken und in der Erfüllung seiner heiligsten Berufspflichten behindern können". Als solche behinderte Berufspflichten zählt der Bischof außer der Heranbildung und Prüfung der für den geistlichen Stand bestimmten jungen Männer, der Verleihung von Pfarreien und kirchlichen Aemter, der kirchlichen Gesetzgebung und Gesetzesvollziehung in Betreff der Berufsthätigkeit und des sittlichen Wandels der Geistlichkeit ꝛc., endlich auf die Verwaltung und Verwendung des Kirchenvermögens zu den bestimmten kirchlichen Zwecken. — Diese Hirtenbriefe schließen sich dem des Erzbischofs von Freiburg auf das engste an und theilen vollständig dessen Rechtsausführung, welche mit Hintansetzung der Staatsgesetze lediglich auf der Behauptung fußt, daß die Kirche über dem Staate stehe. Der Bischof von Mainz erklärt zugleich, die Forderungen der oberrheinischen Bischöfe seien „auf ausdrücklichem Befehl" des Papstes gestellt. Zum Schlusse seines Hirtenbriefs ordnet er in seiner Diöcese ebenfalls wie der Bischof von Freiburg Gebete für „die heilige katholische Kirche in Deutschland" an. Aus dem Hirtenbriefe des Bischofs von Limburg ist die Mahnung zur Toleranz gegen Andersgläubige bemerkenswerth, welche von „Wichtigkeit für den Sieg der gerechten Sache" erachtet wird. (D. B.)

(**Preußen.**) Die Nat.-Ztg. sagt in einem ihrer Leitartikel: „Die Ultramontanen, die sich die specifisch-Katholischen nennen, scha en den allgemeinen Interessen der Kirche und ihrer Angehörigen ebenso wie die Absolutisten, die sich die specifisch Monarchischen, die eigentlichen Stützen des Thrones nennen, die die königliche Macht nicht schrankenlos genug bekommen können, bloß um alle Macht ihrem eigennützigen Interesse dienstbar zu machen und darum die gefährlisten Feinde der Dynast n sind, viel gefährlicher als irgendwelche andere Demagogen. Die prot. Ultras sind ebenso. So lange sie sich nicht frei bewegen können, klagen sie über Gewissensdruck, Tyrannei des Kirchenregiments. Aber an Religions- und Glaubensfreiheit liegt ihnen nichts; sie können, wenn sie erst einmal den Kopf oben und die Hände daran haben, das Kirchenregiment nicht stark genug bekommen, um damit Alles, was nicht bekennt wie sie, und nicht will wie es ihnen beliebt, niederzudrücken. Die Theologen sind brave Leute; aber sie müssen nur nicht die Politik in die Hände bekommen. Wehe dem Lande, wo die Kanzeln die Throne und die Altäre die Tribunale werden."

(**Oesterreich.**) Wien, 22. Nov. Folgende wichtige und interessante Nachricht wird uns heute von mehreren Seiten bestätigt: Die Fusion zwischen dem Grafen v. Chambord und der orleanischen Familie wurde gestern Mittags 12 Uhr im Schlosse zu Frohsdorf faktisch durch einen allseitig unterfertigten Vertrag abgeschlossen. Der Herr Herzog v. Nemours war aus diesem Anlasse am Sonntag Abends von Dürrenkrut in Wien eingetroffen, wurde im Nordbahnhofe von dem Hrn. Herzog v. Lewis erwartet, übernachtete im Coburg'schen Palais und begab sich gestern Früh in Begleitung des Herrn Herzogs v. Lewis nach Frohsdorf, wo er im Bahnhof zu Katzelsdorf von dem Hrn. Grafen v. Chambord erwartet wurde und an dessen Seite nach Frohsdorf fuhr, daselbst bis 3 Uhr verweilte und dann wieder nach Wien zurückkehrte. Unter den Zeugen, welche bei Abschluß des Vertrages in Frohsdorf fungirten, befand sich auch Hr. Herzog v. Lewis, welcher das Ereigniß noch gestern Abend in mehreren Richtungen telegraphiren ließ. Herr Graf v. Chambord wird sich dieser Tage nach Dürrenkrut, dem derzeitigen Aufenthaltsorte des Herrn Herzog v Nemours, zum Besuche begeben. Wie wir nachträglich erfahren, war Herr Graf v. Chambord noch gestern Abend nach Wien gekommen, um den Hrn. Herzog v. Nemours zu besuchen, wird sich aber dessen ungeachtet in einigen Tagen nach Dürrenkrut begeben. (Ostd. Post.)

Digitized by Google

Frankreich.

Paris, 22. Nov. Das Steigen an der gestrigen Börse hat heute nicht fortgedauert. Man schreibt das Weichen der Course der in den engl. Blättern enthaltenen Depesche zu, laut welcher die verbündeten Flotten den Befehl erhalten hatten, ins schwarze Meer einzulaufen und an der ruff. Küste zu kreuzen. Ein heute im Journal des Debats veröffentlichter Brief deutet auch auf eine solche Bewegung hin. Doch ist die Bestätigung des Gerüchtes noch abzuwarten. (L. Z.)

Großbritanien.

London, 21. Nov. Der vorgestrige Cabinetsrath im auswärtigen Amte war vollzählig und dauerte drei Stunden. Von Wichtigkeit ist, wenn sie sich bewahrheitet, folgende Mittheilung aus Konstantinopel vom 12. Nov., die dem Chronicle aus Wien vom 19. Nov. Abends telegraphirt wird: „Ein Theil der englischen Flotte ist in das schwarze Meer gesegelt.“ Der Czar soll bekanntlich erklärt haben, daß er einen solchen Schritt als eine Kriegserklärung betrachten würde. Sei es nun, daß die Erklärung des Czaren nicht in amtlicher Weise abgegeben wurde, oder daß man sie für eine bloße Drohung ansehen darf, Chronicle nimmt die Depesche nicht so wichtig als wir erwarteten, und bemerkt bloß, das Erscheinen der englischen Flagge im schwarzen Meere werde sowohl dem Czaren wie dem Sultan einen neuen Beweis von der Entschlossenheit der Seemächte geben, „die Sache um deren willen sie ihre Geschwader nach der Besikabai sandten, aufrecht zu halten.“ Eine indirecte Bestätigung der Nachricht enthält vielleicht ein halboffizieller Leitartikel der Post, worin es heißt: „Die von Woronzoff so dringend verlangten Verstärkungen sind nicht abgesandt worden, das zur Einschiffung abmarschirte Corps erhielt Gegenbefehl, damit die Transportschiffe nicht, wie ihr Loos unfehlbar wäre, von englischen und französischen Kreuzern gefangen nach Konstantinopel gebracht würden. Wie wir hören, haben die Admirale in Konstantinopel, auf Verlangen Lord Stratfords und des französischen Gesandten, ein Geschwader von englischen und französischen Kriegsdampfern abgeschickt, um bis zur Sulinamündung zu kreuzen. (F.P.Z.)

Donaufürstenthümer.

Belgrad, 17. Nov. Wie Sie wissen, hat der hierortige Pascha aus Konstantinopel die Weisung erhalten, gegen den Aufenthalt eines russischen Vertreters in Belgrad zu protestiren. In Folge dieses Protestes hat nun der russische Generalconsul für Serbien, Ritter v. Muchin, vorgestern das Wappen vom Konsulatsgebäude abnehmen lassen, und nachdem er die hierlandes befindlichen Schutzbefohlenen seiner Regierung dem hiesigen österreichischen Generalkonsulate empfohlen hatte, ist derselbe nebst dem ganzen Konsulats Personale nach Semlin abgegangen — um wahrscheinlich daselbst die weiteren Weisungen seiner hohen Regierung abzuwarten.

Semlin, 18. Nov. Gestern ist der russische Generalkonsul Herr Muchin mit seinem Personale von Belgrad hieher übersiedelt. Der türkische Pascha drohte mit Beschießung der Stadt wenn Hr. Muchin nicht abziehe. Nach eingeholter telegraphischer Weisung von der Gesandtschaft in Wien gab Hr. Muchin dem Verlangen nach und entfernte sich. Da unter den Serbien zwei Parteien sind, so könnte dieser Fall leicht einen Zwist in der serbischen Nation herbeiführen und vielleicht das Einschreiten einer Großmacht veranlassen. Belgrad ist bis nun ruhig.

Der „Wanderer“ meldet hierüber: Nach den uns von Serbien zugekommenen Nachrichten haben dort wichtige Vorgänge stattgefunden, welche auf die ganze Stellung dieses Landes im gegenwärtigen russisch-türkischem Kampfe entscheidend werden dürften. Serbien, welches zwar unter türkischer Souverainetät, aber auch unter russischem Schutze steht, wußte noch immer, ob nun aus eigenem Antriebe, oder durch die Macht der Umstände und Verhältnisse gedrängt, eine neutrale Stellung zu behaupten, und der russische Consul in Belgrad, Hr. Muchin, verblieb unangefochten auf seinem Posten. Die ganze Sachlage hat sich nun binnen einigen Tagen geändert. Bosnische Truppen, welche dem Kampfplatze an der Donau zueilten, verlangten einen freien Durchzug durch Serbien. Im Anfange sträubte sich die Regierung dagegen, als mit der von ihr eingenommenen neutralen Stellung unverträglich; später mußte sie jedoch weichen und den Durchzug gestatten. Nun kommt aber ein Vorfall von noch größerer Wichtigkeit. Die türkische Regierung verlangt, daß der russische Consul das Land verlasse, weil beide Regierungen im Krieg seien, und droht, im Falle Serbien sich dem Verlangen nicht füge und dem Consul die Entfernung bedeute, mit Waffengewalt seine Abreise zu erzwingen. Und Serbien fügte sich. Der Consul reiste am 17. nach Semlin ab, nachdem er die russischen Schutzbefohlenen dem österreichischen Consul in Belgrad empfohlen hatte. Da wir die Beweggründe, welche Serbien so und nicht anders zu handeln bestimmt haben, nicht kennen, so sehen wir uns auch nicht in der Lage, die Folgen dieser Thatsachen zu berechnen. Wenn es uns jedoch erlaubt ist, eine Muthmaßung anzudeuten, so glauben wir, daß Serbien nicht anders habe handeln können, da die fünf einzigen festen Plätze des Fürstenthums in den Händen der Türken und stark besetzt sind, türkische Streitkräfte in bedeutender Stärke von drei Seiten an den Grenzen stehen, und ein Bürgerkrieg in einem Lande, welches keine sichere Garantie eines günstigen Erfolges bietet, und nur zu Interventionen fremder Mächte und Verwicklungen der unangenehmsten Art Anlaß geben müßte, für Niemanden erwünscht sein kann.

Aus Jassy, 14. Nov. wird der Triest. Ztg. geschrieben: Am 8. d. fand der Abmarsch des hier cantonirten 3. Bataill. des ruff. Inf.-Regiments Lublinsky statt, das sich in die Gegend zwischen Galacz und Ibraila begibt. Diese wirklich schöne Truppe ward vom Generaladjutanten Fürsten Urusoff gemustert, der eine kurze, aber begeisternde Ansprache an sie hielt. Als er die Hoffnung aussprach, in einem der ersten Siegesbulletins den Namen des Bataillons rühmlich erwähnt zu lesen, wurde ihm mit einstimmigen Hurrah's geantwortet. — Die moldauische Miliz soll dem gerüchtweise verlautendem Projekte des Fürsten Urusoff gemäß auf die im Reglement organique festgesetzte Ziffer von ungefähr 2000 Mann gebracht werden, zu welchem Zwecke man die fehlenden 400 Mann unverweilt hier und in den Distrikten auszuheben gedenkt. In Folge einer voreiligen und ungeschickten Anordnung der moldauischen Behörden wurden wirklich vorgestern Nachts etwa 140 arme moldauische Juden, meist Handwerksgesellen, aufgegriffen, was bei der bekannten Scheu der moldauischen Israeliten vor dem Waffengewerbe, grosses Aufsehen und lufterschütterndes Jammergeschrei veranlaßte. Durch die flehendlichen Vorstellungen der Gemeindevorstände ward zwar jene willkürliche, den Betrieb manches wichtigen Gewerbszweiges hemmende Maßregel nach wenigen Stunden zurückgenommen, allein während der Nacht hatten die Epistaten (Unterkommissäre der Polizei) Gelegenheit gefunden, ihre Gunstbezeugungen für baares Geld zu verkaufen, wodurch sie den armen Juden im Ganzen eine Summe von 4—500 Dukaten entlockt haben sollen!

(Vom Kriegsschauplatz.) Wie Regen und Sonnenschein wechselten hier bei der erwartungsvollen Spannung, in welche die Ereignisse von der untern Donau versetzt haben, auch die Gerüchte von Krieg und Frieden. Vorgestern versicherte man noch, daß französische Schiffe ins schwarze Meer gegangen — heute wird wieder mit Bestimmtheit von einer Depesche aus Konstantinopel gesprochen, welche, wenn sich die Angaben darüber bestätigen sollten, in der That einen wichtigen Zwischenfall in der orientalischen Frage bilden dürfte. Es heißt nemlich, England habe jetzt der Pforte eingerathen, auf direkte Friedens-Unterhandlungen mit Rußland einzugehen, und Rußland soll bereits vor einiger Zeit auf eine Seitens Oesterreichs gestellte Anfrage geantwortet haben, es sei nicht abgeneigt, unter bestimmten Voraussetzungen in direkte Friedensunterhandlungen einzugehen. — Auch aus den Fürstenthümern ist heute einmal keine Nachricht mit obligaten Kanonendonnerbegleitung eingetroffen. Ein Bericht aus Bukarest vom 15. d. meldet nur, daß daselbst in den letzten Tagen einige Artillerieparks, welche zur Belagerungen von Festungen dienen sollen, durchgeführt wurden, und daß alle in den nahe liegenden russischen Festungen entbehrlichen Belagerungsgeschütze nach den Donaufürstenthümern geschafft werden. Nach einem andern Berichte aus Bukarest vom 18. d. haben sich die letzten an der Donau stattgefundenen Gefechte nur auf kleine Scharmützel und Vorpostenkämpfe beschränkt. Die Auswanderung der reichen Bojaren aus Bukarest dauert fort, obgleich die Erlaubniß zur Abreise jetzt schwer zu erhalten sein soll. (Uebrigens ist gestern erst ein Fürst Sturdza aus Bukarest hier in Wien angekommen. Es ist auch jetzt definitiv bestimmt, daß Fürst Stirbey nicht nach Paris geht, sondern über den Winter in Wien bleiben wird. Dessen Sohn Prinz Georg dürfte sich aber auf einige Zeit nach Frankreich begeben. Die beiden Fürsten Ghika und Stirbey leben hier im besten Einvernehmen und wechseln sehr häufig Besuche.) Nach einem nicht verbürgten Gerücht ist die Meldung aus Orsova vom 16. d. hierher gelangt, daß die Türken einen Theil ihrer Truppen, die bei Kalafat standen, auf die Donau-Insel nächst Widdin zurückgezogen hätten. Am 16. sollten nach dieser Meldung höchstens noch 8000 Mann in Kalafat gewesen sein. Es bestätigt sich dagegen, daß die Russen am 14. den Marsch von Krajova gegen Kalafat angetreten haben.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Jene Pächter fürstl. Grundstücke im hiesigen Burgfrieden, welche die zu Martini l. J. verfallenen Pachtschillinge noch nicht bezahlt haben, werden an die baldige Entrichtung derselben mit dem Beifügen erinnert, daß nach Verlauf von 3 Wochen gegen die Säumigen gerichtliche Klage gestellt werden wird.

Regensburg den 23. Nov. 1853.

Fürstl. Thurn und Taxis'sches Rentamt St. Emmeram.

Handl, Verweser.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 27. Nov.

2te Vorstellung im 3ten Abonnement.

Der Prophet.

Große Oper in 5 Abtheil von Meyerbeer.

Montag den 28 November 1853

Benefice für den Regisseur Hrn. Bensberg.

Abonnement suspendu.

Zum Erstenmale:

Was ihr wollt,

oder:

Der heilige Dreikönigsabend.

Lustspiel in 5 Akten von Shakespeare, neu bearbeitet von Deinhardstein.

Billet-Verkauf: Vormittags von 11—12 Uhr u. Nachmittags von 2—3 Uhr an der Theaterkasse.

Indem ich glaube meine Hochachtung gegen das geehrte Publikum nicht besser an den Tag legen zu können, als durch die Aufführung eines jener ausgezeichneten Lustspiele Shakespeares, die sowohl an Originalität, komischen Situationen, feinen Wortspielen und Wendungen, sowie vortrefflicher Charakterzeichnung bis jetzt unerreicht blieben, ladet zu zahlreichem Besuche ergebenst ein

J. W Bensberg.

Einladung

zum

Waldmanns-Salon.

Heute beginnt die

Harmonie-Musik

von Böhringer & Cons.

um halb 3 Uhr.

Extra-Ordinäres, süßer Franken-Trauben Most

von den Bisthumerbergen, vorzüglich empfehlenswerth, die Halbe um 3 kr. a naturel im alten Haus.

Gasthaus zum Lamm am Prebrunn.

Heute Sonntag den 27. Novem. erste große

Musik-Produktion

im Saal, mit abwechselnder

Streich-Musik,

in einer Auswahl der beliebtesten Piecen.

Entree für Herren 6 kr. — Anfang 3 Uhr. — Ende 6 Uhr.

Für gutes Bier und geheizten Saal wird bestens Sorge getragen. Zu zahlreichem Besuche wird ergebenst eingeladen.

Verkaufs-Anzeige.

Ein **Bauernhof** in der besten Lage des Dunkelbodens mit

120 Tagw. — Dezim beste Felder,
30 „ — „ gute Wiesen,
11 „ — „ Weidenschaft,
11 „ 61 „ Holz;

sammt Dareingabe von 26 Stück Rindvieh, 5 Pferden, 1 Fohlen, 2 Zugochsen, 4 Schweinsmüttern, 8 Frischlingen, dem vorräthigen Heu u. Stroh, der Hälfte der Erndte, nebst allen Oekonomiegeräthschaften, die vorhanden sind, ist um die Summe von 27.000 fl. zu verkaufen, wovon 8000 fl liegen bleiben können. Das Nähere ist persönlich oder auf frankirte Briefe zu erfahren durch

C. A. Reinicke,
Handelsmann in Moosham,
Post Köfering.

Stehengelassener Regenschirm.

Im Kunstvereinslokal wurde ein Regenschirm stehen gelassen und kann dortselbst vom Eigenthümer gegen die Insertionsgebühr abverlangt werden.

Kunst-Verein.

Von Sonntag den 20. bis Sonntag den 27. November

täglich von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags

kleine Ausstellung.

Im Namen des Ausschusses:

Bößner, Vereins-Sekretär.

Einladung

zu dem

Haupt-Billard-Rennen,

welches Unterzeichneter veranstaltet und die Titl Herren Liebhaber dieses Spieles hiezu höflichst eingeladen werden. Dieses Spiel beginnt am 28. November und endet am 14. Dez. d. Js.

1r	Preis	16 bayer. Gulden	mit seidener Fahne
2r	„	15 „ „	„ „ „
3r	„	14 „ „	„ „ „
4r	„	12 „ „	„ „ „
5r	„	10 „ „	„ „ „
6r	„	8 „ „	„ „ „
7r	„	6 fl. — kr.	mit 1 Bout. Wein 1 fl.
8r	„	4 fl. — kr.	mit dette
9r	„	3 fl. — kr.	mit „
10r	„	2 fl. — kr	mit „
11r	„	1 fl. 24 kr	mit „
12r	„	1 fl. — kr	mit „

Eine Preisfahne mit 2 fl., eine Meistfahne mit 1 fl.

Nähere Bedingnisse sind im Lokal einzusehen.

Der Unterzeichnete verspricht die gewissenhafteste Berechnung und Vertheilung der Gewinnste und nebenbei die prompteste Bedienung der Titl Gäste, schmeichelt sich dagegen eines zahlreichen Zuspruchs.

Achtungsvoll

Georg Gulden, Caffetier,
zur goldenen Traube.

Schärf-Mineraltaig

um 18 kr und **Abziehriemen** von 36 kr bis 1 fl. 48 kr., zum Schärfen aller Instrumente für immer, ohne Stein! Man nimmt davon eine Messerspitze voll und verreibt diese unschädliche Masse mit einem zinnernen Löffelstiel bis der Riemen schwarz und fett wird. Wer nach vorgeschriebenem Gebrauche dieses die allerfeinste Schneide machende Hilfsmittel anwendet, der wird staunen, daß jedes abgestrichene Instrument keine rauhe, Thränen erregende Schneide, sondern die allerfeinste Schärfe bleibend verschafft, ich sage: eine hinlänglich erprobte, feine, unübertreffliche, milde und lebenslänglich andauernde, unschädliche Schneide, so zwar, daß beim Rasiren vorzüglich bemerkbar der Gang des Messers ganz und gar nicht verspürt wird, wenn, wie natürlich, das Messer auf dem Riemen vorher 30mal auf und abgestrichen wird und gut eingeseift ist. Man darf sodann die Instrumente niemals mehr schleifen, noch poliren lassen, und kann also dieselben auf Kindskinder forterblich erhalten, das stahlhinwegnehmende Schleifen ersparen. Nur noch wortwörtlich folgendes aus der Landbötin 1836, Nr. 12, Seite 108, Inserat 1478:

„Jedem was ihm gebührt!
Ruhm dem Nützlichen!"

Bereits seit mehr als 20 Jahren habe ich alle nur möglichen in- und ausländischen Schärfungsmittel (ohne Abzug auf den Stein) angewandt, doch niemals die treffliche Leistung gefunden, als wie durch den Gebrauch des „Mineraltaigs" und der „Schärfriemen", erfunden von C. A. Auernheimer jun. in Regensburg, welche ich in der vorjährigen Industrie-Ausstellung vorfand, und selbe genugsam erprobte; daher ich diese lobenswürdigen Erfindungen Allen sehr anempfehle, da die unverbesserliche Schärfe kein Stein oder es der Geübteste — zuweg bringt, wie dieses Compositum; — kaum erdenklich; daher prüfet und rühmt! Franz Lenz.

Am Schlusse bitte ich um gütige Verbreitung dieser Anzeige und um Beachtung meiner Firma, damit meine allgemein nützlichen Fabrikate nicht mit denen der Goldschmid u. Sohn, auch Brosy, Rump u. Hund in Hamburg, Bartsch u. s. w. verwechselt werden; — ebenso mit denen aus der Schweiz, die auch mir nachpfuschen. Prüfet Alles, das Beste behaltet. Auf Francozusendung des Betrages von

C. A. Auernheimer,

k. bayer., k. k. österr. und russisch privilegirten Fabrikanten, B. 88. Griesgasse, am Brunnen in Regensburg

Ich ersuche alle verehrl. Redaktionen um gütige Veröffentlichung dieser Anzeige

---

Räucher-Essenzen.

Eau de Lavande double spiritueuse ambrée,

auch fürs Taschentuch und Waschwasser vorzüglich.

Wier Räuber-Essig.

K. Räucher-Essenz von Treu und Nuglisch.

Feinster orientalischer Räucher-Balsam.

Pastilles rouges fumentes.

Chinesische Räucherkerzen.

Räucher-Papier

empfiehlt zu billigsten Preisen

Jakob Krippner.

Dienstgesuch.

Ein junger kräftiger Mann, kathol. Religion, sucht als Kutscher oder Hausknecht einen Dienst, und fügt sich gerne allen andern vorkommenden Hausarbeiten. Näh. in der Exp. d. Bl.

Dienstgesuch.

Eine Person in den besten Jahren, mit guten Zeugnissen versehen, kathol Religion, sucht entweder als Köchin oder auch als Kellnerin einen Dienst und könnte auf Verlangen sogleich einstehen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Miethgesuch.

Eine Wohnung zu ebener Erde mit 3 Zimmern, Küche und Kammer wird zu miethen gesucht Näh. in der Exp. d Bl.

Dienstoffert.

Es wird eine Zugeherin gesucht, jedoch eine bedachte Person. Näh. in der Exp. d. Bl.

Kapitaloffert.

Es sind sogleich ohne Unterhändler **1000 fl.** auf erste und sichere Hypothek auszuleihen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Camphine,

eigenes Fabrikat, von anerkannt vorzüglichster Qualität, erlaube ich mir zur gütigen Abnahme zu empfehlen.

Diejenigen Herren, welche für einzelne Städte den Verkauf übernehmen wollen, belieben mir ihre Anträge baldigst franco zu machen.

Regensburg.

F. W. Neumüller,
beim Goliath.

Anwesens-Verkauf.

Ein Oekonomie-Anwesen, bestehend in Wohnhaus, Stallung, Stadel, Holzschupfe, Hoiraum, Obst- und Grasgarten, und Pumpbrunnen, durch eine starke Umfassungsmauer abgeschlossen dann $7^{1}/_{2}$ Tagwerk Feldgründen, wird unter Bedingungen, die einem soliden Erwerber vortheilhaft sein können, aus freier Hand verkauft. Die Gebäude sind noch nicht lange erbaut, befinden sich im besten Zustand, und in nächster Nähe hiesiger Stadt, wodurch alle Erzeugnisse nutzbringend abgesetzt werden können. Näheres durch die Exp. d. Bl.

Regensburg im November 1853.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Rauenbusch, v. Nürnberg, Engels, v. Köln, Klingelhäfer, v Rheydt, Storr, v. Stuttgart, Kfl.

(G. Engel.) HH. Münich m Fam., k. Buchhalter a Ganing, Kf. v. Bamberg. Hofreiter, Kf. v. München.

(Drei Helmen.) HH. Weber, Kfm. v. Mainz. Beckmann, Fabrik. v. Blankenstein.

(Gr. Kranz.) HH. Frhr v. Hafenbradl, v. Kötzting. Burkhart, k Werkmst v Lichtenau. Wagner, Bäckermst. v. Mosdenning. Pullich, Kf. v. Augsburg.

(G. Eiche.) HH. Nußbaum, Kfm. v. Fürth. Wibling, Handelsreis. v. Augsburg. Jobst, Posthalter v. Egmühl Bub, Stationsgeh. v Regensburg.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 328. **Montag den 28. November** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations-Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig **24 kr.** Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an.

Deutschland.

München, 26. Nov. (Landtag.) Zur Wahl des V. Ausschusses der Kammer der Abgeordneten wurden 3 Skrutinien nöthig. Das erste ergab unter 100 Abstimmenden das Resultat, daß die HH. Moser mit 55, Demel mit 68, Ed. Hermann mit 66, Koller mit 65, Dirnberger mit 58, Dr. Jäger mit 57, und Th. Wagner mit 55 Stimmen zu Mitgliedern gewählt wurden, zu denen nach dem 3. Scrutinium — das 2. blieb ohne Resultat — noch die HH. Fürst Wallerstein und Gschwendner kamen. Auch die erste Kammer hatte gestern Zusammentritt, wobei vor allem der Legitimationsausschuß (bestehend aus dem ersten Präsidenten Frhrn. v. Stauffenberg und den Reichsräthen Graf v. Bassenheim, Fürst v. Oettingen-Spielberg, Graf v. Preysing, Frhrn. v. Freyberg, Graf August und Graf Karl v. Seinsheim) über die Legitimation der neueintretenden Reichsräthe (General der Cavallerie Graf v Pappenheim, Dr. Harleß, Präsident des Oberconsistoriums und geheime Rath Professor Dr. v. Bayer) Bericht erstattet, welche sämmtlich sodann der hohen Kammer durch den ersten Hrn. Präsidenten vorgestellt wurden. Die Wahl der Ausschüsse in dieser Kammer findet erst in nächster Woche statt. — Heute Morgen fand nun die feierliche Eröffnung des Landtages durch Se. k. Hoh. den Prinzen Luitpold als dem von Sr. Maj. dem König speziell hiezu Bevollmächtigten statt. Um 8 Uhr Morgens war feierlicher Gottesdienst in sämmtlichen Pfarrkirchen und um 10 Uhr begann derselbe in der St. Michaels-Hofkirche, zu welchem Se. kgl. Hoheit Prinz Luitpold in sechsspännigem Galawagen, begleitet von Höchstseinem Hofmarschall, dem Oberceremonienmeister und den Dienstthuenden Kämmerern in sechsspännigen Hofwägen fuhren. — Den Zug geleiteten Abtheilungen der Landwehr-Kavallerie und Kuirassiere. — Um 2 Uhr fand sodann die feierliche Eröffnung selbst statt. — Se. königl. Hoheit ward bei der Ankunft im Ständehause, wohin die Auffahrt gleichfalls in der eben beschriebenen Weise stattfand, von Deputationen beider Kammern empfangen u. in den Saal geleitet. — Hier bestieg Höchstderselbe die Stufen des Thrones, und verkündete, vor dem Thronsessel stehen bleibend, die Bevollmächtigung zur Eröffnung des Landtages. — Der Minister des Innern verlas sodann die von Sr. Maj. ausgestellte Vollmachts-Urkunde, der Minister der Justiz die Eidesformel für die neu eintretenden Mitglieder beider Kammern; nach der Eidesabnahme erklärte der Minister des Innern im Namen Sr. Maj. des Königs den Landtag von 1853 für eröffnet und lud die Kammern ein, ihre Arbeiten zu beginnen. — Thronrede fand keine statt. — Hierauf kehrten Se. k. Hoheit, in derselben Weise geleitet, wie schon beschrieben, nach der Residenz zurück.

München, 26. Novbr. Der Magistrat und die Gemeindebevollmächtigten unserer Stadt haben beschlossen, den magistratischen Subalternbeamten und Bediensteten in Berücksichtigung der Theuerungsverhältnisse eine monatliche Zulage vom 1. Oktober d. J. an zu gewähren. Der deßfallsige Beschluß unterliegt noch der Genehmigung der k. Kreisregierung. Daß in Betreff einer Theuerungszulage für die Staatsbeamten eine Vorlage von Seiten der Staatsregierung alsbald an die Kammer gelangen werde, wird in Abgeordneten-Kreisen als bestimmt angenommen. — Auf der heutigen Schranne stellten sich die Mittelpreise in folgender Weise: Waizen 31 fl. 32 kr. (gestiegen um 49 kr.), Korn 22 fl. 47 kr. (gefallen um 33 kr.), Gerste 20 fl. 10 kr. (gef. um 18 kr.), Haber 8 fl. 41 kr. (gef. um 1 kr.) — Auf der gestrigen Schranne in Erding ist Waizen um 1 fl. 17 kr., Korn um 17 kr., Gerste um 13 kr. und Haber um 1 kr. gestiegen. Die Mittelpreise waren: Waizen 31 fl. 51 kr., Korn 23 fl. 25 kr., Gerste 19 fl. 7 kr, Haber 8 fl. 21 kr.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben den zur Bauinspektion Reichenhall versetzten Ingenieur Mich. Zellner bei der Bauinspektion Kempten belassen und dagegen den dortigen Ingenieur Ludw. Capeller in dieser Eigenschaft nach Reichenhall versetzt; den Rechnungskommissär der Regierung von Oberbayern, Chr. Lipferl, auf das Rentamt Wolfstein befördert; an dessen Stelle den Rechnungskommissär der Regierungsfinanzkammer von Oberfranken, Karl Gabler, u. an dessen Stelle den Rechnungskommissär der Regierungsfinanzkammer der Pfalz, Friedr. Reuper, versetzt; auf die bei der Regierungsfinanzkammer der Pfalz erled. Rechnungskommissärsstelle den Steuerliquidationskommissär Georg Albrecht Kühlmann ernannt; die bei der Porzellanmanufaktur in Nymphenburg erled. Stelle eines Betriebsbeamten dem ordentl. Professor an der großherz. hessischen Universität Gießen, Dr. Fr. Knapp, verliehen; den Offizianten der Kreiskasse von Mittelfranken, Max Christmann, in den temporären Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle den Funktionär bei der Regierung von Mittelfranken Gg. Johl ernannt; auf das Rentamt Rothenbuch in Aschaffenburg den Rentbeamten Fr. Gottl. Pöhlmann in Königshofen, versetzt; den Rechnungskommissär Gg. Ludw Keyl in Würzburg zum Rentbeamten in Königshofen befördert; den Rechnungsrevisor der Finanzkammer von Unterfranken, Math. Eisenmann, zum Rechnungskommissär daselbst ernannt; den Rentbeamten Karl Ebersberger in Ebermannstadt in den temp. Ruhestand versetzt; den Rechnungskommissär der Reg. von Schwaben u. Neuburg, Ludwig Buchner, zum Rentbeamten in Ebermannstadt befördert; den Rechnungskommissär in Bayreuth, Fr. Wilh. Gärth, nach Augsburg versetzt; den Revisor im Rechnungskommissariate der Finanzkammer in Regensburg, Jos. Scheubeck, zum Finanzrechnungskommissär in Bayreuth ernannt; der General-Bergwerks- u. Salinen-Administration für den innern Baudienst einen Bauingenieur beigegeben, u. zu dieser Stelle den Baupraktikanten Fr. Schenk ernannt; den Landgerichtsassessor zu Sonthofen, Klemens Pfeifer, für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand treten, sofort zum 1. Assessor des Landgerichts Sonthofen den dortigen 2. Assessor, Max Bedall, und zum 3. Assessor den Aktuar bei demselben Landgerichte, Joh. Bapt. Hofmeister, vorrücken lassen, und zum Aktuar dieses Landgerichts den Rechtsprakt. Joh. Bapt. Köstler aus München ernannt.

† **Regensburg,** 27. Novbr. Auf der gestrigen Schranne, die wegen der üblen Witterung und der schlechten Wege, keiner solchen belangreichen Zufuhren sich erfreute, wie die beiden vorhergehenden, ist ein ziemliches Steigen der Preise eingetreten. Waizen ist um 1 fl. 1 kr, Korn um 47 kr. und Haber um 22 kr. gestiegen Nur Gerste, von welcher aus der jüngsten Schranne ziemlichen Quantitäten eingesetzt waren, ist um 19 kr. gefallen. Mittelpreise: Waizen 25 fl. 54 kr., Korn 20 fl. 3 kr., Gerste 17 fl. 35 kr., Haber 7 fl. 22 kr.

‡ **Straubing,** 26. Nov. Niederbayern theilt mit Oberbayern den traurigen Vorzug, daß an den Sitzen der Schwurgerichtshöfe dieser Provinzen die meisten Hinrichtungen stattfinden. Heute Vormittags hat wieder eine Doppelhinrichtung hier stattgehabt und die Schaulustigen zu Tausenden aus Nah und Fern herbeigelockt. Einer der beiden Delinquenten gehörte jedoch nicht dem niederbayerischen Kreise, sondern dem Kreise Oberpfalz und Regensburg an. Beide haben sich auf ihren traurigen Gang reuig vorbereitet und erlitten durch die Hand des Scharfrichters Scheller jun. den Tod, welcher bei Jedem mit einem einzigen Hiebe das Haupt vom Rumpfe trennte. Ueber die Verbrechen, wegen welcher die beiden Verbrecher die Todesstrafe erlitten, gibt nachstehende vom k. Kreis- und Stadtgerichte veröffentlichte geschichtliche Darstellung näheren Aufschluß. Jos. Gerstl, 19 J. a., led. Schneidergeselle von Altdorf, verübte, nachdem er im Jahre 1851 wegen mehrerer Entwendungen eine Gefängnißstrafe erstanden hatte, am 12. Okt. desselben Jahres einen ausgezeichneten Diebstahl. Fünf Tage später überfiel er auf dem Wege gegen Geiselhöring den Kaminkehrergesellen Joh. Kühbander von Neukößlarn, mit dem er in der Herberge zu Stadtamhof zusammengetroffen war, und versetzte demselben, um ihn seines Felleisens zu berauben, einen Messerstich in den Hals. Da indeß der Stoß zunächst die

Digitized by Google

Halsbinde traf, und daher keine schwere Verwundung bewirkte, so setzte sich der Angegriffene zur Wehre, worauf Gerstl entfloh. Er wurde wegen dieses Vorfalles bei dem Ldg. Mallersdorf in Haft gebracht, und lernte in der dortigen Frohnveste den Jos. Pfefferkorn kennen. Der Letztere, 35 J. a., led. Taglöhner aus Regensburg, hatte sich längst schon einer verbrecherischen Lebensweise ergeben, war bereits in den Jahren 1840–44 wegen Diebstahls im Strafarbeitshause gewesen und befand sich im Jahre 1852 wieder aus gleicher Ursache im Untersuchungsarreste. Er verabredete sich mit Jos Gerstl, aus der Frohnveste zu entspringen, was ihnen auch in der Nacht vom 28. auf 29. Aug. v. Js gelang. Nach ihrer Befreiung beschlossen sie, sich überall, wo sie etwas bekommen könnten, fremden Eigenthums zu bemächtigen, und von dem Gestohlenen gemeinschaftlich zu leben. Sie trieben sich nun in den Bezirken der Ldg. Mallersdorf, Rottenburg, Landshut, Kelheim und Stadtamhof umher, übernachteten in Wäldern oder auf Streuhaufen, und verübten eine Reihe von Diebstählen, welche größtentheils das Merkmal der Auszeichnung an sich trugen. Unter den entwendeten Gegenständen befanden sich auch 2 Jagdflinten und eine aus abgeschnittenen Musketenläufen zusammengesetzte Doppelflinte. Mit diesen Waffen versehen lauerten sie zu Anfang Octobers v. J. auf den gräflich Lerchenfeld'schen Revierjäger Mich. Fürst von Dinzling in der Waldung Bockenberg um sich gewaltthätiger Weise in Besitz seiner Flinte zu setzen. Nachdem sie 2 Tage lang vergeblich gewartet, sahen sie denselben am 4. Oct. Morgens gegen den Wald herankommen. Als er sich ihrem Verstecke bis auf 40 Schritte genähert hatte, wurde er durch einen von dorther gerichteten Schuß, welcher die Lunge durchbohrte, tödtlich verwundet zu Boden gestreckt. Die gerichtliche Verhandlung hat nicht klar gestellt, ob Gerstl oder Pfefferkorn diesen Schuß abgefeuert habe. Es ist möglich, daß beide gleichzeitig geschossen haben, weil sich an der Leiche außer der Schußwunde in der Brust auch noch eine zweite am Arme vorfand. Zweifellos ist aber jedenfalls, daß durch die Tödtung ein von beiden Verbrechern gemeinsam gefaßt und verabredeter Plan zur Ausführung gebracht wurde. Während Mich. Fürst noch mit dem Tode rang, traten Beide zu ihm hin, und nahmen ihm seine Zwillingsflinte und Jagdtasche nebst verschiedenen Jagdrequisiten, dann seine Taschenuhr, seinen Geldbeutel mit einiger Baarschaft und einige Viktualien, welche er bei sich führte. Die That wurde sogleich ruchbar und schon am 7. Oktober erfolgte die Verhaftung des Jos. Pfefferkorn. Jos. Gerstl wurde 2 Tage später zur Haft gebracht. Nach durchgeführter Untersuchung wurden dieselben in der Sitzung des Schwurgerichtes von Niederbayern vom 5. bis 9. Sept. l. Jahres abgeurtheilt. Die Geschwornen erkannten den Joseph Pfefferkorn des Verbrechens des Raubes IV. Grades verübt im Complotte an dem Revierjäger Fürst, im Zusammenfluße mit 19 Diebstahlsverbrechen 2) den Joseph Gerstl des nämlichen Verbrechens des Raubes IV. Grades im Zusammenfluße mit einem Verbrechen des Raubes III. Grades an Johann Kühbander und 11 Diebstahlsverbrechen schuldig, worauf der Schwurgerichtshof durch Erkenntniß vom 9. Sept. l. J. beide zur Todesstrafe verurtheilte, welche sie heute, da Se. Maj. der König keinen Grund zur Begnadigung gefunden hat, erlitten.

Frankfurt 24 Nov 5proz. Met. (i. S. d. R.) 93½, 5proz. Met. v. J. 1851 Serie B. 93½, 5proz. Lmb. (i. S. d. R.) 84¼, B.-A. 1313 ex Div., 5proz Met.-Obl. 79, 5proz. v. J 1851 Serie A. 79 4½proz. 69¾, 4proz. 62¼, 3proz. 47, 2½proz 40, B. 250 fl. Loose 116¾, 500fl.-Loose 200 B., bayer. 5proz. Obl. d. R. 100⅛, 4½proz. 100, 4proz. do. 95¼, 4prozent. Abl.-Rente 94¾, 3½proz. Obl. d. R. 90¾ Berb.-Eisenb.-Akt. 119⅝. Pfälz. Maxbahn d. R 103⅝., würt. 4½proz. Obl. 101¾, 3½proz. do 81⅝ bad. 3½ proz. Obl. 89½, 50 fl.-Loose 69, 35 fl.-Loose 39⅜ kurheß. 40 Thlr.-Loose 37½. Fr.-Wilh.-Nordb.-Aktien 51⅝, darmst. 50 fl.-Loose 100⅜, 25 fl. Loose 31⅛ B., Bank-Aktien 233; naff. 25fl.-Loose 28⅜, Taunus-Aktien 301, pol. 500 fl.-Loose 88½, span. 3proz. inl. 40⅝, 1proz. neue 21½, holl. 4proz Cert. 92¼, 3½proz. Synd. 91½, 2½proz. Integr. 60⅞, Diskonto 3¾ G.

(Geldkurs.) Pistolen 9 fl 38½—39½ kr., Frd'or. 9 fl. 56½—57½ kr., holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 44½—45½ kr., Rand-Dukaten 5 fl. 34—35 kr., 20 Frcs.-Stück 9 fl. 22—23 kr., Souverains 11 fl. 44 kr Gold al Marco 378—380 fl., 5 Frc.-Thlr. 2 fl. 20¼ ¾ kr pr. Thlr. 1 fl. 45⅛—⅜ kr., pr. Kassesch. 1 fl. 43¼—½ kr. Neue Louis. d'or 10 fl. 57 kr.

(**Baden.**) Mannheim, 23. Nov. Nach stadtgerichtlichem (?) Urtheil werden morgen Vormittag die **Kapläne** L. u G. zur Erstehung einer 6wöchentlichen Kreisgefängnißstrafe wegen Verkündigung des erzbischöflichen Hirtenbriefes nach Mosbach abgeführt.

Wie man dem „Volksboten" aus dem Taubergrunde vom 22. d. schreibt, waren dort seit dem 20. folgende 15 Geistliche wegen Verlesung des Hirtenbriefes zur Haft gebracht worden: Stadtpfarrer Dr. Rombach von Tauberbischofsheim, Pfarrer Dürr von Distelhausen, Dechant Kleinhanns von Dittigheim, der Pfarrer von Lauda, Dechant Pfeiffer von Gerlachsheim, Pfarreiverweser Böckel von Grünsfeld, Pfarrer Schere von Dittwar, Dechant Selzam von Großrinderfeld, Pfarrer Ehrmann von Werbheim, Pfarrer M. Müller von Werbach, Pfarrer M. Dörr von Hochhausen, Dechant Burg (Name etwas unleserlich) von Uessigheim, Pfarrer Rehm von Eiersheim, Pfarrer Fischer von Gamburg, Franz Toprano von Werbachhausen.

Mannheim, 24. Nov. [Zum Kirchenstreite.] Heute früh gegen 5 Uhr wurde Kaplan Liebler von der oberen Pfarre in einer Droschke in seiner Wohnung abgeholt u., wie man hört, in das Bezirkstrafgefängniß nach Mosbach gebracht. Bei Kaplan Feig von der untern Pfarre unterblieb diese Maßregel aus Gesundheitsrücksichten. Dieser, nicht Herr Schmitt, hatte den erzbischöflichen Hirtenbrief verlesen. Nach hier eingegangenen offiziellen Nachrichten sind die Berichte des Dtsch. Volksbl. über Aufstände im Odenwalde grundlos. Es hatten sich allerdings die männlichen Pfarrgenossen einer Gemeinde vor dem Amthause eingefunden, aber auf die Aufforderung des Amtmanns sogleich wieder nach Hause begeben. Dergleichen Nachrichten scheinen auch anderwärts geflissentlich verbreitet zu werden, um das Volk in eine gewisse Aufregung zu versetzen. So sprach man hier von einer Balgerei zwischen katholischen und protestantischen Soldaten in der Dragonerkaserne, ohne daß auch nur die geringste Veranlassung Grund zur Entstehung dieses falschen Gerüchtes hätte abgeben können. Unter der niederen Schichte des Volkes wird hier und anderwärts die Befürchtung ausgestreut und von Mund zu Mund verbreitet, man wolle den Katholiken ihre Religion nehmen, ihre Kirchen schließen, ihre Kinder evangelisch machen. (N.C.)

(**Oesterreich.**) Wien, 23. Nov. In unserem gestrigen Frühblatte haben wir nach einer Quelle, die sich schon oft als gut unterrichtet erwiesen hat, die Nachricht gebracht, daß die Fusion der ältern und jüngern Linie der französischen Bourbons auf dem Schlosse in Frohsdorf zum Abschluß gekommen, und durch einen schriftlichen Act von Seiten des Grafen von Chambord und des Herzogs von Nemours besiegelt worden ist. Ueber den Inhalt des abgeschlossenen Vertrages erfahren wir jetzt noch, daß Herr Graf von Chambord als Prätendent der französischen Krone anerkannt wurde, und dagegen erklärte, im Falle des Ablebens seiner Gemahlin keine zweite Ehe schließen zu wollen, daß für den Fall seines voraussichtlich kinderlosen Ablebens Prinz Ludwig Phillipp, derzeit Graf von Paris sein rechtmäßiger Nachfolger würde. Wenn die angeführten Thatsachen sich in ihrem vollen Umfang bestätigen, so ist es unzweifelhaft, daß dieß Frohsdorfer Ereigniß in allen politischen Kreisen Europa's eine aufmerksame Beachtung verdient und finden wird, aber eben so wenig läßt sich läugnen, daß seine Bedeutung eine rein eventuelle ist. Vor fünf, vielleicht noch vor zwei Jahren konnte ein derartiger Versöhnungsakt noch möglicherweise selbstständig in die Geschicke der Völker eingreifen und die Richtung der Ereignisse bestimmen; wie die Sachen jetzt liegen, sind es allem Anscheine nach die Ereignisse, welche ohne Zuthun der betheiligten Parteien darüber entscheiden werden, ob der Fusion eine historische oder bloß private Bedeutung beizulegen ist. Unmittelbar nach dem Siege der Februarrevolution, vor der Wahl Ludwig Napoleons und selbst noch während der ganzen Zeit seiner beschränkten Präsidentschaft innerhalb der von der republikanischen Constitution gezogenen Grenzen, stand die Sache der Bourbons ungleich günstiger; das Bedürfniß nach festen und geregelten Zuständen, das sich in Folge der natürlichen Reaktion gegen das Treiben der sozialistischen Demagogie in ungewöhnlich hohem Grade fühlbar machte, war ihr bester Bundesgenosse und drängte nothwendig alle nicht grundsätzlich antimonarchischen Parteien darauf hin, in der verbannten Königsfamilie ihren gemeinen Vereinigungspunkt zu suchen. Wäre damals die Versöhnung beider Linien und die Verschmelzung ihrer Anhänger zu Stande gekommen, so ist es zum mindesten sehr fraglich, ob die Reaktion der Gemüther zu Gunsten der Monarchie, welche dem Staatsstreiche vom 2. Dezember vorangegangen sein mußte, nicht den Grafen Chambord statt Louis Napoleon auf den Thron gehoben hätte; jedenfalls wird man nicht in Abrede stellen können, daß das feindselige Verhältniß der Legitimisten und Orleanisten zu einander es der bonapartistischen Partei erleichterte, sich zu consolidiren und die große Masse derer für sich zu gewinnen, denen es nur um Herstellung von Ruhe um jeden Preis und auf den einfachsten Wege zu thun war. Nachdem es aber einmal einem zweiten dynastischen Prinzip, das noch dazu in den napoleonischen Erinnerungen und Traditionen der Maße einen unleugbaren volksthümlichen Grund hat, gelungen ist sich festzusetzen, wird auch die wiederhergestellte Einheit der bourbonischen Königsfamilie

Digitized by Google

an dem Gange der Dinge um so weniger ändern zu können, als die politische Abspannung, die sich in Folge der vielen Revolutionen des französischen Volkes einstweilen bemächtigt hat, zu Gunsten desjenigen ins Gewicht fällt, der sich einmal im Besitz befindet. Freilich ist es möglich, daß die wechselnden Strömungen der öffentlichen Meinung, die sich dem leidenden Theile zuzuwenden liebt, nach und nach eine Rückkehr des alten Königshauses vorbereiten, wie sie unter der Restauration durch die oppositionelle Verherrlichung der napoleonischen Herrschaft die Rückkehr einer napoleonischen Dynastie vorbereitete, aber die Wirkungen solcher Strömungen ist langsam und oft erst nach Decennien erkennbar. Die Enkel des heiligen Ludwig können nicht durch einen Handstreich nach Frankreich zurückgeführt werden; ob aber ein dauernder Umschwung zu ihren Gunsten im Geist und in den Anschauungen des französischen Volkes stattfinden wird oder nicht, hängt jedenfalls unendlich mehr von der weitern Entwicklung des gegenwärtig napoleonischen Regiments ab, als von der theoretischen Feststellung einer Erbfolge im bourbonischen Hause, deren Eintreten nach dem gewöhnlichen Verlauf der Dinge ohnedieß früher oder später erwartet werden mußte.

(**Preußen.**) Berlin, 22. Nov. Die officiöse „Zeit" bespricht den Hirtenbrief des Erzbischofs von Freiburg in einem längeren Artikel. Wir entnehmen demselben Folgendes: „Der Unterschied zwischen den Standpunkten des Episcopats und der Regierung besteht also darin, daß die letztere auf das thatsächlich bestehende Recht sich stützt, während der Erzbischof auf „Satzungen u. Disciplinen" rekurirt. Zwischen dieser verschiedenen Auffassung wäre wohl noch eine Ausgleichung, oder, wenn man will, eine „Vermittlung" möglich, zu der sich die österreichische Regierung erboten haben soll Wenn aber der Erzbischof, um sein Vorgehen gegen die Regierung zu motiviren, in seinem Hirtenbriefe unter Anderm sagt: „Unsere heilige Kirche lehrt uns die Verpflichtung, den rechtmäßigen Gewalten nur in erlaubten Dingen zu gehorsamen. Der Christ darf der bürgerlichen Gewalt nicht gehorsamen, wenn sie etwas an sich Unerlaubtes gebietet, aus dem einfachen Grunde, weil solches von Gott verboten ist, man aber Gott mehr gehorchen muß, als den Menschen", so ist das kein Rechtsgrund mehr, mit dem der Erzbischof für seine vermeintlichen Rechte kämpft, sondern eine höchst gefährliche Sophistik, um so gefährlicher dann, wenn sie von einer Stelle ausgeht, die vorzugsweise den Beruf und die Pflicht hat, das sittliche Prinzip in der christlichen Kirche zu vertreten. Das scheint nicht zweifelhaft, daß die offene Fehde, welche der erzbischöfliche Stuhl zu Freiburg mit der großh. badenschen Staatsregierung begonnen hat, die Wiederheraufbeschwörung der mittelalterlichen Excommunicationen nicht der Weg ist, der am nächsten zu einer wünschenswerthen Ausgleichung führt. Jede Kirche, und also auch die katholische, hoch in Ehren! — aber man sollte sich auch darüber nicht täuschen, daß heute schwerlich mehr ein Heinrich VII. barfuß nach Rom wallfahrtet, um dem heiligen Vater den Pantoffel zu küssen. Es ist ein großer Unterschied: ob die Kirche berechtigt im Staate bestehen, oder oder ob sie den Staat beherrschen will. Der Freiburger Hirtenbrief, indem er den Satz aufstellt, daß der Christ den rechtmäßigen Gewalten nur in erlaubten Dingen Gehorsam schuldig sei und indem er die Prüfung und Erwägung, ob etwas erlaubt sei oder nicht, den einzelnen „Christen" vorbehält, thut wirklich in der That nichts Anders, als er predigt Rebellion. Schwerlich wird sich behaupten lassen, daß dieß zu den Prärogativen der katholischen Kirche und ihrer Bischöfe gehört."

Frankreich.

Paris, 24. Nov. Das Einlaufen einer Abtheilung der vereinigten Flotten in das schwarze Meere hat sich nicht bestätigt Der „Constitutionnel" sagt darüber: „Damit die vereinigten Geschwader eine so entscheidende Bewegung machten, dazu gehörte die Annahme, daß die Russen die Donau passirt hätten und gegen den Balkan vorrückten. Da diese Annahme unwahrscheinlich war, so haben wir keinen Augenblick an der Unrichtigkeit der Nachricht gezweifelt, die plötzlich die Flotten Frankreichs u. Englands auf den Kriegsschauplatz aus dem Bosporus vorrücken ließ, wo sie jetzt noch aufgestellt sind, um für alle Eventualitäten bereit zu sein." Dieser Artikel, welcher den Stempel einer offiziellen Mittheilung und die Unterschrift des Hauptredakteurs trägt, ist insofern von Bedeutung, als er die Eventualität bestimmt, von welcher das thätige Eingreifen der vereinigten Flotten abhängig ist: nach der Erklärung des Constitutionnel werden die beiden Geschwader wirkend auf dem Kriegsschauplatz erscheinen, sobald die Russen den Uebergang über die Donau versuchen sollten. (R.K.)

Paris, 24. Novbr. Es wird heute bestimmt erzählt, daß Rothschild eine Anleihe von 150 Mill. Fr. zu 68, 50 übernehmen werde. — Eine Verordnung im Moniteur setzt die Einfuhr von fremdem Eisen und Oel, belgisches ausgenommen, auf die Hälfte herab.

Großbritanien.

London, 23. Nov. (Zur orientalischen Frage.) Das gestrige Cabinetsconseil war vollzählig und dauerte drei Stunden. Der Pariser Correspondent des Morning-Chronicle, der für sehr gut unterrichtet gilt, gibt der Anwesenheit des Grafen Walewski in Paris folgende Deutung: Walewski werde in wenigen Tagen nach London zurückkehren, um der englischen Regierung einen in Fontainebleau entworfenen oder berathenen Operationsplan mitzutheilen; und zwar scheine L. Napoleon dafür zu sein, die Flotten an der asiatischen Küste kreuzen zu lassen, wodurch die russische Armeedivision im Kaukasus in Gefahr käme, abgeschnitten zu werden. Die englischen Minister hätten lange gezaudert und zur Abwendung des Aeußersten Alles aufgeboten, aber ihre Geduld und Unschlüssigkeit seien gleichzeitig verschwunden. Alle Mitglieder des engl. Kabinets seien jetzt einstimmig der Ansicht, daß die Zeit zum Handeln gekommen sei. Namentlich zeige Lord J. Russel großen Kriegseifer. Die Generale Zamoyski und Chrzanowski, die zur Bildung einer polnischen Legion nach London gegangen waren, sind (nach derselben Korrespondenz) vor ein Paar Tagen über Paris nach Konstantinopel abgereist. — „unter dem Schutz der englischen Regierung." Ob dieser Ausdruck einen englischen Paß, ob er Geldunterstützung oder Empfehlungsbriefe von L. Aberdeen bedeuten soll, ist schwer zu sagen. Als die beiden polnischen Generale hier waren, gab der „Globe" zu verstehen, daß die britische Regierung sich mit keinem Projekt befassen werde, das nicht von Agenten einer bestehenden Regierung komme. Diese Notiz blieb ohne Widerspruch.

Donaufürstenthümer.

(Vom Kriegsschauplatz.) [Telgr. Depeschen.] Bukarest, 21. Nov. General Dannenberg berichtet dem Fürsten Gortschakoff, daß die Türken nicht nur Oltenitza, sondern auch die daran liegende Insel geräumt und sich auf Turtukai zurückgezogen haben. Das Lager von Turtukai selbst, welches 20,000 Mann zählte, ist seit fünf Tagen beinahe öde. Demgemäß wird Dannenberg mit Zurücklassung von 300 Kosaken, 8 Kompagnien Infanterie nebst 8 Geschützen morgen Budeschti verlassen. Auf der ganzen moldau-walachischen Linie ist jetzt, Plänkeleien abgerechnet, Waffenruhe. Vorgestern hat die walachische Artillerie, 8 Kanonen nebst Equipage, Befehl erhalten, nach Ibraila zu marschiren, um unter General Engelharts Befehle, der nur eine Batterie hat, gestellt zu werden. Die übrigen fürstlichen Truppen, Kavallerie und Infanterie, erwarten ebenfalls Marschbefehle Die Grenzwache ist bereits aktiv und hat schon manchen Ueberfall gemeinschaftlich mit den Russen zurückgewiesen.

Nach Berichten aus Hermannstadt vom 22. d. sind in der letzten Zeit außer den beinahe täglich sich wiederholenden, jedoch unbedeutenden Beschießungen zwischen Rustschuk u. Giurgevo keine erwähnenswerthen Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze in der Walachei vorgefallen.

Wien, 24. Novbr. Aus Konstantinopel ist — wie man versicherte — die telegraphische Nachricht eingelaufen, daß vorläufig die Feindseligkeiten eingestellt werden. Ja man wollte an der Börse sogar wissen, es sei ein Waffenstillstand definitiv zwischen Rußland und der Pforte abgeschlossen. Es ist dies wahrscheinlich Folge der gegenwärtigen Witterungsverhältnisse, welche in jenen Gegenden allen Operationen hemmend entgegentreten dürften. Es scheint, als wenn der Krieg für jetzt ein Ende nehmen wollte, wenn nicht unerwartete günstige Witterungsverhältnisse, wie z. B. ein strenger Winter, in Folge dessen die Donau und andere Gewässer zu natürlichen Brücken würden, das Vorschreiten der Heere möglich machen.

In Serbien scheint man sich wirklich auf ernste Kämpfe vorzubereiten. In einer der zahlreichen Flugschriften heißt es unter Anderem: „Ihr Serben, bereitet euch auf eine große Zukunft vor. Der Czar ist unser Heil. Das edle Blut der bei Kassova gefallenen Serben ruft zum Himmel mit tausend Stimmen um Rache. Die Türken haben genug Raum für ihre Rohheit in Asien. Wir alt- und echtgläubige Christen sind mit Gewalt von dem Mohamedanern aus unserem rechtmäßigen Besitze verdrängt worden, nun ist die Zeit der Vergeltung herangekommen. Sammeln wir uns auf den Ruf des Czaren, der uns schon aus mancher Noth gerissen hat."

Theater-Anzeige.

Montag den 28. November 1853

Benefice für den Regisseur Hrn. Bensberg.

Abonnement suspendu.

Zum Erstenmale:

Was ihr wollt,

oder

Der heilige Dreikönigsabend.

Lustspiel in 5 Akten von Shakespeare, neu bearbeitet von Deinhardstein.

Billet-Verkauf: Vormittags von 10—12 Uhr u. Nachmittags von 2—3 Uhr an der Theaterkasse.

Indem ich glaube meine Hochachtung gegen das geehrte Publikum nicht besser an den Tag legen zu können, als durch die Aufführung eines jener ausgezeichneten Lustspiele Shakespeares, die sowohl an Originalität, komischen Situationen, feinen Wortspielen und Wendungen, sowie vortrefflicher Charakterzeichnung bis jetzt unerreicht blieben, ladet zu zahlreichem Besuche ergebenst ein

J. W. Bensberg.

Montag den 28. u. Dienstag den 29. Nov.,

Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. A. Nr. 62 am untern Jakobsplatz verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in einem Schmal'schen Flügel, einer Stockuhr, Herrenmänteln, reinlichen Herrenkleidern, Frauenkleidern, eingerichteten Dockenzimmern, mehreren Kinderspielwaaren, ein- und zweithürigen Kleiderkästen, Wäsche, Betten, einer neuen Matratze mit Roßhaaren u. Federn, Bettstätten, Tischen, Zinn- u. Kupfergeschirr, Bügeleisen, einem kupfernen Waschkessel, einem kleinen Welttheater theils auf Leinwand, theils auf Papendeckel gemalt, gemalten Rouleaux, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

Auernheimer, stadtger. verpfl. Auktionator.

Dienstag den 29. Nov.

und jeden darauffolgenden Tag bis Freitag den 2. Dez. werden in Lit. G. Nr. 79 unterhalb dem Stadtgerichtsgebäude verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in goldenen und silbernen Sackuhren, silbernen Löffeln, Messern u. Gabeln, einem silbernen Näh-Etuis, feinen Herren- und Frauenkleidern, Burnußen, Betten, Leib- und Bettwäsche, einem Ruhebett, Kanapees und Sesseln, Bettstätten, Spiegeln, Spielwaaren, Docken, Krippen und Gärten, Shawl- und andern Tüchein, Filzsohlen, Servietbändern, Dosen, Stammbüchern, wollenen Jacken, Cerevice-Hauben, mehreren Dutzend Handschuhen, Hosenträgern, seidenen Herrenhalsbinden, verschiedener Baumwolle, Porzellain, Tellern und Schüsseln, Kaffeegeschirr, verschiedenem Küchengeschirr, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Dienstgesuch.

Ein Mädchen in den 20ger Jahren, welches die nöthigen Kenntnisse als Jungfer zu dienen erlernt und sich ausgebildet hat, wünscht zum Ziel Lichtmeß hier oder auf dem Lande bei einer Herrschaft einen Dienst. Näh. in der Exp.

Vermiethung.

In Lit. G. Nr. 22 (Marquerstraße) ist ein gut meublirtes Monatzimmer im ersten Stock zu verstiften und kann sogleich bezogen werden.

Zeugniß.

Meine Kopfhaare fielen mir so stark aus, daß ich befürchten mußte, sämmtliche zu verlieren. — Es wurden mir verschiedene Mittel empfohlen, welche aber nichts halfen. Nach kurzer Anwendung der Kräuter-Pomade „neapolitanischer Haarbalsam" des Herrn Prof. Dr. Rau sel. Erbe, hörte das Ausfallen sehr bald auf, und bei fortgesetztem vorschriftmäßigen Gebrauche ist mein Haarwuchs so erkräftigt, daß sich Jedermann darüber wunderte. — Ich halte mich dankbar verpflichtet, dem Verfertiger zu Ehren dieses pflichtgemäß zu bezeugen.

Ebern bei Bamberg den 15. April 1853.

Margaretha Schad.



Von dieser vorzüglichen **Kräuter-Pomade**, den **Neapolitanischen Haarbalsam** das Glas zu 48 und 30 kr., **flüssige neapolitanische Toiletten-Seife** (Schönheits-Seife), das beste untrüglichste Mittel zur Erhaltung einer reinen gesunden Haut, zur radikalen und schmerzlosen Entfernung der Sommersprossen, Mitesser, braunen und gelben Flecken, Finnen ꝛc. per Glas 42 und 24 kr., sowie von der **Mailänder Zahntinktur** (aromatisches Mundwasser), sowohl zur Reinigung des Mundes, als zur Erhaltung gesunder glänzend schöner Zähne, Erkräftigung des Zahnfleisches — entfernt den Weinstein, und dient zur Vertreibung des üblen Geschmackes und Geruchs des Mundes und der Zähne per Glas 24 und 48 kr., **aromatischen Räucherbalsam** (ausgezeichnetes Zimmer- und Salon-Parfüm), per Glas 12 kr., und von dem allgemein beliebten höchst kräftigen sehr feinen **Odeur** dem **Blüthenthau** (Rosée de fleurs) neue vielfach verbesserte Composition des ächten **Cölner Wasser** per Glas 54 kr., 30 kr. und Probeglas 18 kr. befindet sich mit Genehmigung des k. **Ministeriums** Niederlage in **Regensburg** nur allein bei Herrn **Otto Louis Rez.**

Prof. Dr. Rau sel. Erbe.

Zu verkaufen:

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein in der frequenten Stadt Deggendorf in der untern Vorstadt liegendes

Färberanwesen,

welches aus einem neugebauten zweistöckigen Wohnhause nebst Garten, sammt realer Färbergerechtsame besteht, aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Verkäufer.

Deggendorf den 26. Nov. 1853.

Franz Schenk, Färbermeister

Ein im bestbaulichen Zustande sich befindliches und ganz arrondirtes Landgut mit circa 250 Tagw. Aecker, Wiesen und Waldungen der besten Bonität, nebst dem dazu gehörigen Bräuhause, ist Familienverhältnisse wegen billig zu verkaufen. Dieser Besitzthum liegt im Kreise Oberpfalz nahe an der oberbayerischen Grenze. Das Uebrige in frankirten Briefen per Adr. K. L. Nr. 328 bei der Exp. d. Bl.

Amerikanische Gummi-Schuhe,

beste Qualität und eleganteste Form für Herren und Damen empfiehlt in grosser Auswahl u. billigsten Preisen

Jakob Krippner.

Anzeige.

Wechsel auf **New York**, **Baltimore** und **Philadelphia**, sowie auf alle grösseren Plätze der **nordamerikanischen Staaten** und **Canadas** in beliebigen Beträgen und zu den **billigsten** Coursen bei

Eduard Engerer in Regensburg.

Verkaufs-Anzeige.

In dem Pfarrdorf Michaelsbuch in Niederbayern, an einer frequenten Hauptstraße gelegen, ist Familienverhältnisse wegen ein

reales Baderrecht

mit oder ohne Haus zu verkaufen oder auch zu verpachten, welches sogleich angetreten werden kann. Auf portofreie Briefe ertheilt nähere Auskunft

Franz Dandl, approbirter Bader in Langquaid.

Lehrlingsgesuch.

Ein Junge von ordentlichen Eltern kann in die Lehre treten bei

Johann Bucher, Säcklermeister am Fischmarkt.

Empfehlung.

Frisch gewässerten

Stockfisch

empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Anton Holzer, Fragner am Weinmarkt.

Vermiethung.

Im Hause Lit. E Nr. 154 ist wegen Versetzung eine Wohnung mit 5 Zimmern, Kabinet und allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und kann sogleich oder bis Lichtmeß bezogen werden.

Zu verkaufen.

Kirsch- und Nußbaum-Fourniре sind in Lit. C. Nr. 104 billigst zu haben.

Ladenvermiethung.

In den Neubauten am Neupfarrplatz sind für das Ziel Lichtmeß noch einige Läden zu verstiften.

Regensburger Schranne vom 26. Nov.

	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber	
Voriger Rest	15		—		168		7	
Neue Zufuhr	486		453		454		223	
Schrannenstand	501		453		622		230	
Heutiger Verkauf	501		453		584		227	
Rest			—		38		3	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	26	13	20	36	18	11	7	40
Mittlerer	25	54	20	3	17	35	7	22
Mindester	24	50	19	38	17	1	6	50
Gefallen	—	—	—	—	—	19	—	—
Gestiegen	1	1		47	—	—	—	22

Total-Summe des Verkaufs 33993 fl. 28 kr.

Brodtaxe.	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 3 L. 3 Q. — S.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 3 Q. — S.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	29	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	14	2
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund	7	1
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	26	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	13	—
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund	11	2
1 Kipf zu 24 Loth	5	3

Mehltaxe.	Metzn		Mäßl		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	pf.	kr.	pf.
Mundmehl	4	54	18	2	9	1
Semmelmehl	4	6	15	2	7	3
Mittelmehl	3	34	13	2	6	3
Pollmehl	3	2	11	2	5	3
Nachmehl	1	1	4	—	2	—
Roggenmehl	2	50	10	3	5	2
Römischmehl	3	2	11	2	5	3
feiner Weizengries,	6	54	26	—	13	—
ordinär "	5	50	22	—	11	—

Hopfenmarkt zu Regensburg am 25. November 1853.

Ober- und Niederbayerisches Gewächs: Bevorzugte Sorten Holedauer, Mittelpr.: 115 fl. — kr. Landhopfen, Mittelpr.: 87 fl. 30 kr.

Mittelfränk. Gewächs: Spalter Umgegend, Kindinger u. Heidecker Hopfen, Mittelpr. 120 fl — kr. Mittelqualitäten, Mittelpr.: — fl. — kr.

Oberpfälz. Gewächs: Schmidmühler Marktgut, Mittelpr.: 100 fl. — kr. Landhopfen, Mittelpr.: — fl. — kr.

Ausländisches Gut: Leitmeritzer-Kreis-Hopfen u. a. Bergen, Mittelpr.: — fl. — kr.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz) Hr. Andes, Kfm. v. Offenbach. Frl. v. Heim, v. Saufors.

(W. Hahn.) HH. Landgraf, v. Bamberg. Bullinger, Maschinenbauer v. Wien. Franklin, Bildhauer v. Stuttgart. Dem. Bechtl, Priv. v. Landshut. Dem. Obermeier, v. Freysing.

(Gr. Kranz.) HH. Weil, Kfm. v. Wallerstein. Scheurich, Kf. v. Nürnberg.

(G. Bär) HH. Zendel, Priv. v. Göppingen. Meier, Part. v. Bamberg. Pschor, Schuhmachermeister v. Unterlind.

(G. Eiche.) Hr. Nanny, Stud. v. München.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 329. Dienstag den 29. November 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1. fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations-Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Vom Kriegsschauplatz.

Auf dem Kriegsschauplatze an der unteren Donau herrscht ununterbrochen Waffenruhe. Waffenruhe ist nicht Waffenstillstand. Ueber Abschluß eines Waffenstillstandes, über Friedensabschlüsse u. s. w. circuliren in Wien seit drei Tagen fortwährend Gerüchte. Auf der Börse vom 21. Nov. wurde sogar eine telegraphische Depesche aus Konstantinopel vom 14. — richtiger gesagt aus Triest — mit ähnlicher Nachricht verlesen. Allein der Ausdruck „gerüchtsweise" ward übersehen, und in der That ist nirgends eine Bestätigung aller dieser Erzählungen zu finden. Die „Oesterr. Corr.", die gewiß nicht ermangeln würde, eine so erfreuliche Thatsache, wenn sie existirte, mitzutheilen, erwähnt derselben mit keinem Worte. Als ausgemacht darf es hingegen gelten, daß von Seiten der Großmächte das Vermittlungswerk mit besonderem Eifer wieder aufgenommen ist, und scheint es vorzugsweise die Absicht zu sein, die Türkei als die „kriegerklärende Macht" zu Friedensvorschlägen an Rußland zu veranlassen, da von St. Petersburg aus die Erklärung ergangen ist, daß, falls solche Vorschläge erfolgten, der Ausbruch des Krieges einer Fortsetzung der Verhandlungen nicht hinderlich sein solle. Eine auf die Sache bezügliche Depesche soll unlängst von Wien nach London abgegangen sein und man erwartet eben dieser Tage die Antwort. Ein Londoner Correspondent der N. Pr. Z. vom 13. berichtet über den Gegenstand in folgender Version: „Man will mit Bestimmtheit wissen, daß mit Vorwissen der russischen Regierung und auf den Vorschlag der deutschen Mächte, oder wenigstens einer deutschen Macht Alles zur Wiederaufnahme vermittelnder Unterhandlungen vorbereitet sei." Andererseits schreibt man der „Independance" aus Konstantinopel vom 7. in einer Correspondenz, welche die „wirksame Intervention" Frankreichs und Englands voraussetzt, es scheine, daß das türkische Gouvernement noch warten möchte, ehe es einen entscheidenden Schlag ausführe, bis die genannten beiden Mächte Zeit gewännen zu jener Intervention; demgemäß höre es auch nicht auf, Omer Pascha die größte Vorsicht anzuempfehlen und eben zu diesem Behufe sei Fuad Effendi — der Omer Pascha 1848 und 1849 während der Occupation der Donaufürstenthümer unter seinem Befehl gehabt hatte und für das Avancement desselben außerordentlich thätig gewesen sei — als Direktor der Armeekanzlei ins Hauptquartier abgesandt. Hierauf wird denn wohl auch der Zweck der Fuad Effendi'schen Mission, durch die nach anderweitigen Berichten dem Oberbefehlshaber an der Donau bereits die Ordre zur Einstellung der Feindseligkeiten überbracht sein sollte, zu reduciren sein. Die am 23. erwähnte Zeitungsnachricht, daß von Wien ein Courier der türkischen Legation an Omer Pascha abgesandt sei, bestätigt sich nicht. Auch nach Konstantinopel ist seit 14 Tagen kein Gesandtschafts-Courier abgegangen. Inzwischen kommen vom Kriegsschauplatz wiederholt Nachrichten von allseitig rückgängigen Bewegungen der Türken, für deren Erklärung im Obigen sich allerdings einige Anhaltspunkte finden ließen. So meldet man aus Crajowa vom 17.: Die Türken beginnen nun auch Kalafat zu räumen und auf Widdin sich zurückzuziehen; von jenem Tage, heißt es, dürften schwerlich mehr als 6000 Mann von der früher 14,000 Mann starken Besatzung noch in Kalafat gestanden sein. Ja, ein Bericht aus Bukarest vom 22., nachdem er erwähnt, die Türken hätten in der großen Walachei nicht nur das walachische Ufer, sondern auch alle Donauinseln geräumt, meldet weiter, am türkischen Ufer seien nur Beobachtungs-Piquets zurückgeblieben. Die größeren Corps marschirten seit drei bis vier Tagen wieder auf Schumla zurück, und die Avantgarde des bei Oltenitza gestandenen Corps sei bereits am 17. in Loschowa eingetroffen, so daß man seit einigen Tagen selbst von kleineren Vorpostengefechten nur selten höre! Ein solcher Rückzug hieße denn freilich ungefähr so viel als den Russen den Donauübergang freigeben! Wir lassen daher die Richtigkeit obiger Mittheilungen dahingestellt und erinnern an die Notiz der „Preuß. Correspondenz", wonach eine starke türkische Heeresabtheilung bei Matschin auf dem äußersten rechten Flügel der türkischen Armee, ungefähr Ibraila gegenüber zusammengezogen war, so wie an die von Jassy und von Bukarest aus schleunigst nach Ibraila abgesandten russischen Verstärkungen. Auch wiederholten noch gestern wieder hier eingegangene Berichte, Omer Pascha habe alle Vorkehrungen getroffen, um mit seinem Hauptkorps bei Hirsova etwas unterhalb Matschin über die Donau zu gehen. Das wäre strategisch von Anfang an die einzig entscheidende, Erfolg versprechende Operation gewesen; sollte Omer Pascha nach Beschaffenheit seiner Armee, die doch bei Oltenitza gezeigt, daß und wie sie auch im offenen Felde sich zu schlagen im Stande sei, jenen allerdings kühnen Plan aufzunehmen überall Bedenken getragen haben?! Oder sollte das Unwetter, das Anrücken der russischen Verstärkungen, die „Friedensverhandlungen" denselben als jetzt nicht mehr ausführbar erscheinen lassen?! Für Letzteres spricht auch der folgende Bericht aus Bukarest vom 22., der in Betreff der russischen Stellungen meldet: „General Dannenberg ist heute wieder zurückgekehrt; ein Theil des Dannenberg'schen Korps trifft morgen hier ein. Die Kosakenkorps gehen dagegen alle an die Donau und werden muthmaßlich über den Winter den Vorpostendienst versehen. Ein Theil des Dannenberg'schen Korps bleibt in den Garnisonsorten an der Donau." — Das letzte Gefecht von einiger Bedeutung an der Donau war jenes bei Bulorasch und Silistria am 12., wo General Anrep einen Uebergangsversuch der Türken vereitelte. Das Gefecht, welches größtentheils auf Artillerie beschränkt blieb, dauerte zwei Stunden. Seitdem gab es nur Vorpostengefechte. — In Wien ist am 24. Nov. aus Konstantinopel die telegraphische Nachricht eingelaufen, daß vorläufig die Feindseligkeiten eingestellt werden.

Deutschland.

München. (Dienstesnachrichten.) Se. Maj. der König haben den Civilbauingenieur Herm. Friedr. Bürger bei der k. Regierung von Unterfranken auf die Dauer eines Jahres quieszirt, diese Stelle nicht wieder besetzt, dagegen der genannten Regierung einen 2. Civilbauinspektor beigegeben und als solchen den Inspektionsingenieur Fried. Reuß in Würzburg befördert und dessen Stelle dem Sektionsingenieur in Röthenbach Heinrich Vestner aus München verliehen; die durch Ernennung des Kreisingenieurs Bell als Rheinschifffahrtsinspektor erledigte Stelle eines Kreisingenieurs bei der Regierung der Pfalz nicht wieder besetzt, dagegen derselben einen Civilbauingenieur beigegeben und als solchen den Baupraktikanten Eduard Hatzel aus Reistenhausen ernannt; auf die durch Beförderung des Inspektionsingenieurs Müller als Eisenbahnbetriebsingenieur in Lindau bei der Bauinspektion in Hof erledigte Ingenieursstelle den Sektiosingenieur in Vilshofen Karl Enlmann aus Bergzabern ernannt; den Offizialen Anton Werr zu Augsburg an die Station Neuulm versetzt; ferner nachstehende Eisenbahnassistenten und Funktionäre zu Offizialen 3. Klasse in provisorischer Eigenschaft ernannt, den Assistenten Philipp v. Seida bei dem Postamte Lindau, den Assistenten Ant. Marberger bei dem Postamte Kempten, den Assistenten Friedrich von Lips bei dem Oberpostamte Augsburg, den Sektionsrechnungsführer Moritz Kießling bei dem Oberpostamte Augsburg, den Sektionsrechnungsführer Karl Wilhelm Strobel bei dem Oberpostamte Nürnberg, den Posterpeditor Eduard Kiderlin bei dem Postamte Bayreuth; den 2. Landgerichtsassessor Karl August Adolph Heim zu Uffenheim als 2. Nebenbeamten an das Landgericht Rehau versetzt; den Aktuar Ant. Kroyer zum 2. Assessor des Ldgs. Uffenheim vorrücken lassen und den Aktuar Karl Heinr. G. Löw zu Rehau zum 3. Assessor des Landgerichts Uffenheim berufen; den Werftinspektor bei dem Betriebsamte der Donaudampfschifffahrt Bartholomä Kirchmair in Regensburg in den Ruhestand treten lassen und diese Stelle vorläufig nicht wieder besetzt, dagegen dem gedachten Amte einen zweiten Offizialen bei-

Digitized by Google

gegeben und hiezu den Materialverwalter Jak. Stürmer ernannt; den Nebenzollamts-Kontroleur Seraphin Feichter zu Hindelang in den Ruhestand treten lassen; ferner den Lokal-Kaplan auf dem St. Stephansberge zu Bamberg, Priester Jakob Dennefeld von dem Antritte der ihm zugedachten katholischen Pfarrkuratie Birnsberg enthoben und diese Pfarrkuratie dem Verweser derselben, Priester Gg. Scharold übertragen; auf die erled. protestant. Pfarrstelle zu Schiersfeld, Dek. Obermoschel, den Pfarrer zu Göllheim, Dek. Kirchheimbolanden, Karl Ferd. Culmann versetzt

† Regensburg, 28. Nov. Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs fanden heute Paraden der Linie und Landwehr und solenne Gottesdienste in den christlichen Hauptkirchen der Stadt, so wie in der israelitischen Synagoge statt.

** Regensburg, 14. Nov. (Sitzungen des landwirthschaftlichen Kreis-Komité's.) In der Sitzung vom 20. Okt. wurde auf den Antrag des 2ten Herrn Vorstandes beschlossen, der k. Kreisregierung den Wunsch auszudrücken, es möchten die nöthigen Vorkehrungen getroffen, um dem bei den bevorstehenden Eisenbahnbauten zu befürchtenden Mangel an landwirthschaftlichen Dienstboten vorzubeugen, namentlich dadurch, daß solche Dienstboten und ständige Taglöhner, welche vor ihren vollendeten, in der Regel 1 Jahr dauernden Dienstzeit ohne die ausdrückliche Zustimmung ihres Dienstherrn aus dem Dienste treten, zu den Eisenbahnbauten nicht zugelassen werden. — Ferner sollen die mitgetheilten Statuten des Kornvereins zu Nabburg dem Bezirks-Comite in Cham, wo bereits ein solcher Verein in segensreicher Wirksamkeit besteht, zugeschlossen werden, daß er sich darüber auf Grund der bisher gemachten Erfahrungen gutachtlich äußere. Endlich wurde die Rechnung des Kreis-Comites für 1852 als richtig befunden verbeschieden. Das summarische Ergebniß derselben ist folgendes:

A. Einahmen.

I.	Aktiv-Rest	1429 fl	40	kr.
II.	Ausstände	220 fl.	12	kr.
III.	Ordentliche Beiträge der Mitglieder	1979 fl.	47	kr.
IV.	Zinsen aus Aktivkapitalien	42 fl.	40	kr.
V.	Erlöse aus verkauften Sämereien und Zuchtstiere ꝛc.	1354 fl.	18	kr.
VI.	Zuschuß aus der Kreiskassa . . .	1500 fl.	—	kr.
	Zuschuß aus Centralstaatsfonds (für $18^{51}/_{52}$ und $18^{52}/_{53}$) . . .	3000 fl.	—	kr.
	Zuschuß vom General-Comite (zur Vertheilung von Zuchtbullen . .	1042 fl.	51	kr.
VII.	Zurückbezahlte Aktiv-Kapitalien. .	1000 fl.	—	kr.
	Summa	11569 fl.	28	kr.

B. Ausgaben

I.	Verwaltungskosten				775 fl.	$24^1/_2$	kr
II.	Auf den Zweck:						
1.	Sämereien . . .	1494 fl.	—	kr.			
2.	Besond. Unterstützungen	37 fl.	30	kr.			
3.	Zuschuß ans Gen.-Comite	936 fl.	48	kr.			
4.	Landwirthschaftl. Feste	1237 fl.	8	kr.			
5.	Angekaufte Stiere .	605 fl.	$40^1/_2$	kr.			
6.	Ausgeliehene Capitalien	5600 fl	—	kr.			
7.	Rückvergütungen . .	28 fl.	48	kr.			
8.	Besondere Ausgaben .	43 fl.	20	kr			
					9983 fl.	$14^1/_2$	kr.
	Summa				10,758 fl.	39	kr.

Activrest 810 fl 49 kr. Hiezu Activkapitalien 6500 fl.
Gesammtvermögen 7310 fl. 49 kr.

Landshut, 28. Nov. (Die Conservativen und der badische Conflikt.) Dankenswerth haben wir eine vor wenigen Tagen in diesen Blättern enthaltene ruhige und rein thatsächliche Darstellung jener Verhältnisse aufgenommen, welche sich gegenwärtig in Baden zu ent- oder vielmehr zu verwickeln drohen. Eine ruhige Beobachtung führt überall gut zum Ziele; am besten aber in politischen Dingen, und Mangel an Ruhe und Ueberlegung ist es, der den je nach den Standpunkten verschiedenen Beurtheilungen von politischen Ereignissen anklebt. So hätten wir denn jetzt den badischen Conflikt. Wir kennen die Verhältnisse der oberrheinischen Kirchenprovinz; wir wissen, wie dort kein Concordat existirt, sondern nur zwei päbstliche Bullen, von welchen ein Theil des Inhalts von der badischen Regierung nicht anerkannt ist. Obwohl dieß schon längst der Fall, so hat doch der Klerus sich früher nie auf jene nicht anerkennende Punkte als auf giltige berufen, sondern erst die neueste Zeit hat die Forderungen des Klerus auf eine Höhe gesteigert, die man noch nicht kannte. Die badische Regierung tritt diesen Forderung entgegen, denn erstens kann sie keinen Staat im Staate dulden, zweitens aber noch weniger einen Angriff in die Regierungsrechte. Die badische Regierung befindet sich im Zustande der Nothwehr, sich vertheidigt sich und mit ihr vertheidigt sie Grundsätze, ohne welche ein europäisch-civilisirter Staat, ohne welche namentlich ein monarchischer Staat nicht bestehen kann. Was thun nun die Conservativen und ihre Organe? — Nichts Anders als für den Klerus Partei ergreifen und zwar in einer Weise, welche geradezu dem Widerstand gegen die Obrigkeit, den Bauernexzessen, ja dem Sturmläuten (vide das Stuttgarter deutsche Volksblatt!) Beifall zuwinkt. Da haben wir die ganze Consequenz der sogenannten Conservativen! Für Andere gibt es keine Rechte in Anspruch zu nehmen, ja nicht einmal reden dürfen diese „Andern" davon. Sie aber, die „Guten", sie machen und predigen Revolution wie einer, und das nennen diese Leute den Conservatismus!! Wir in Bayern aber, wir haben die Sache von einem ganz andern Standpunkte aus zu betrachten. Unsere kirchlichen Verhältnisse sind durch das Concordat verfassungsmäßig geordnet; bei uns können solche Zustände wie in Baden gar nicht kommen. In Bayern wäre jedes der Begehren, welche der Erzbischof von Freiburg stellt, verfassungswidrig. Siehe da, unsere Conservativen in Bayern, sie haben Nichts eiligeres zu thun, als auch ihr Jubelschärflein beizutragen und gar Adressen zur Unterstützung einer Sache abgehen zu lassen, die in ihrem ganzen Wesen unseren Zuständen widerspricht! Welcher Spektakel wird nicht über alle Andersdenkenden wegen jeder Kleinigkeit losgeschlagen, wie wird da jede politische Aeußerung verdreht und verdächtigt; ja als was werden denn nicht schon die betrachtet, die es mit ihrem Gefühl nicht vereinbar finden, daß die Türken besiegt werden!!! Gut ist's, daß sich die Herren „Conservativen" jetzt ein bischen bloßgeben. Man kennt ihre Maske, ihre Heuchelei, man weiß was man von dem ganzen Wesen zu denken hat. (C.f.N.)

Das bischöfliche Ordinariat von Speyer hat, wie dem Mainzer Journal gemeldet wird, für die ganze Diözese den Priestern täglich in der Messe das Gebet **contra persecutores ecclesiae** einzulegen und nach der Messe „für die hartbedrängte Kirche Badens" öffentlich mit dem Volke zu beten befohlen. Ebenso sei auch schon die Spendung von Almosen zur Unterstützung der in der Erzdiözese von Freiburg „um der Gerechtigkeit willen Verfolgten und Brodlosen" in vollem Gange.

(**Baden.**) Die Freiburger Geistlichkeit hat eine ähnliche Eingabe wie die des Landkapitels Lauda und Tauberbischofsheim an das Ministerium gerichtet.

Vom 22. Nov wird gemeldet: Im Amte Neckar-Gmünd sind vier Pfarrer auf acht Tage wegen Verlesung des Hirtenbriefs in das Gefängniß gesetzt worden. In Ladenburg sind alle und im Kapitel Mosbach wahrscheinlich alle Geistlichen vorgeladen. Dem „Mainz. Journ." wird aus Freiburg 30. Nov., geschrieben: „Der Erzbischof von Paris hat dem hiesigen Erzbischofe 30,000 Fr. zur Verfügung gestellt: eine Fürstin H., die Revenuen eines Gutes von jährlich 40,000 fl.; sämmtliche österreichische Bischöfe bieten Subsidien an Geld." Der Handschuhmacher Pflüger wurde wegen Kolportirens der erzbischöflichen Denkschrift verhaftet. Die Jesuiten, welche Preußen sind, wollen sich nach Karlsruhe begeben und unter der Aegide ihres Gesandten gegen die Ausweisung remonstriren. Sollte indessen vorerst wenigstens die Reklamation erfolglos sein, so wird der Fürst Waldburg-Zeil sich nach Freiburg begeben und das Ordenhaus bis auf Weiteres bewohnen; als deutscher Standesherr ist er berechtigt, seinen Wohnsitz in den deutschen Bundesstaaten aufzuschlagen, wo es ihm beliebt. Das bischöfliche Domkapitel zu Fulda hat an das Metropolitan Capitel zu Freiburg eine Zustimmungsadresse ergehen lassen (N.C.)

Die „Frankf. Postztg." schreibt: Die Nachricht (der N. Pr. Ztg.), daß Oesterreich in dem Conflikte zwischen der badischen Regierung und der katholischen Kirche seine Vermittlung angeboten habe, entbehrt der Begründung.

Freiburg, 24. Nov. Nachts 12 Uhr. Die badische Regierung hat beschlossen, alle gefangenen Geistlichen in Freiheit setzen und künftig keine mehr verhaften zu lassen. Die Verfügung ist diesen Abend hier eingetroffen, und wird, wenn sie in Vollzug tritt, ein allgemeines Staunen erregen. Man hat viele (ich höre gegen fünfzig) Priester vielfach auf ziemlich schonungslose Weise verhaftet und durch ein sehr summarisches Verfahren zu längerer Gefängnißstrafe verurtheilt; man hat an einzelnen Orten vorsichtige Strenge bis auf die Schulkinder ausgedehnt, welchen verboten worden ist, am Gefängniß vorüber zu gehen; man hat sehr energisch gedroht und von unbeugsamer Kraft und Entschiedenheit ge-

Digitized by Google

sprochen — und darum hat Niemand diesen Rückzug so gar schnell erwartet. Wird der Erzbischof dadurch zur Aufhebung des Kirchenbannes bestimmt werden? Ist in dem jetzigen erfreulichen Beschluß die Folge eines Zwiespaltes zwischen den Mitgliedern der großherz. Regierung zu erkennen? Ist der Beschluß der Einwirkung anderer Staaten zuzuschreiben? Möglicherweise haben die Bevollmächtigten in Karlsruhe darauf aufmerksam gemacht, daß die düstere Stimmung der katholischen, d. h der großen Mehrzahl der Bewohner des Landes noch weiter aufzuregen, die Unordnungen verbreiten könnte, welche leider im Odenwalde stattgefunden haben; Bewegungen in einem Nachbarland will jetzt keine Regierung. Indeß wird durch die Freilassung der gefangenen Geistlichen der eigentliche Stand des Streites nicht geändert. Das Gerücht, daß Oesterreich dem Erzbischof seine Vermittelung angeboten habe, ist durchaus unbegründet. Es besteht nicht der kleinste Umstand, welcher das Gerücht hätte veranlassen können. Ob aber Oesterreich der badischen Regierung nicht etwa in gehöriger Form Vorstellungen gemacht, das ist eine andere Frage.

Aus dem Seekreise, 24. Nov. Die in mehreren Blättern verbreitete Nachricht, daß Pfarrer Hensler von Urloffen nicht aus Constanz ausgewiesen, sondern von der Regierung als Pfarrverweser anerkannt worden sei, entbehrt alles Grundes, was sich schon daraus ergibt, daß Pfarrer Hensler in Constanz noch gar nicht angekommen ist. Er konnte somit weder ausgewiesen, noch als Pfarrverweser anerkannt werden. Unterdessen sind auch im Seekreise einige katholische Geistliche wegen Verbreitung und Verkündung des erzbischöflichen Hirtenbriefes theils mit Geldstrafen, theils mit Gefängnißstrafe belegt worden. Diese Geistlichen sind: Cooperator Gruber zu Constanz, Pfarrer Heim, Vicar Oerle und Vicare Dahl zu Meersburg, Pfarrer Springer zu Klüstern und Pfarrverweser Kärcher zu Markdorf. Die Mehrzahl der katholischen Geistlichkeit im Seekreise leistet aber den Anordnungen der Regierung Gehorsam, wie denn überhaupt im Seekreise fast überall noch der Wessenbergische Geist vorherrschend ist, daher auch von unserer Gegend keine Zustimmungsadressen nach Freiburg abgegangen sind. Das Volk verhält sich im Allgemeinen ziemlich gleichgültig bei diesem Streite, der vernünftige Theil sieht ein, daß die Religion nicht in Gefahr ist, daß es sich auch bei diesen Conflict nicht um die Freiheit der Kirche, sondern nur um die Vergrößerung der bischöflichen Macht handelt, welche weder von den Laien, noch von der Mehrheit der Geistlichkeit gewünscht wird. Es findet daher keinen Beifall im Volke, daß die inländischen Blätter die kirchlichen Angelegenheit nicht besprechen dürfen. Es ist wünschenswerth, daß die inländische Presse diese Angelegenheit in populärer Weise bespricht und beleuchtet, damit das Volk über den Stand der Sache gehörig aufgeklärt wird und sich seine Belehrung und Ueberzeugung nicht aus den oft trüben Quellen auswärtiger Blätter schöpfen muß. Wenn die inländische Presse fort und fort über diese Angelegenheit schweigt und höchstens nur Actenstücke der Regierung veröffentlicht, so kann gerade dieser Umstand benützt werden, die Regierung zu verdächtigen und Mißtrauen gegen sie zu verbreiten. Die Regiernng sollte das Licht der Oeffentlichkeit nicht scheuen (Allg.Z.)

Frankreich.

Paris, 24. Nov. Es liegt mir das authentische und amtliche Protocoll über die Zusammenkunft vor, welche in Frohsdorf zwischen dem Herzog von Nemours und dem Grafen von Chambord stattfand. Dieses Document vervollständigt und berichtigt alle Darstellungen jener Unterredung, welche bis auf den heutigen Tag im Umlauf waren. Am Mittwoch den 16. Nov. traf der Escadronschef Reille, ehemaliger Adjutant des Herzogs von Nemours und Sohn des Marschalls von Frankreich, mit dem Herzog von Levis in Wien zusammen. Am folgenden Tage schickte der Graf von Chambord den Grafen Monti mit einem seiner Wagen nach Wiener-Neustadt ab, um den Herzog v. Nemours abzuholen. Als der Wagen vor dem Schlosse ankam, empfig der Herzog v. Levis den Herzog v Nemours am Wagenschlag und führte ihn in die gräflichen Gemächer. Im Hauptsaale befand sich die ganze Umgebung des Grafen. Als dieser die nahenden Tritte hörte, erhob er sich, erschien an der Thüre seines Cabinets in dem Augenblicke, wo der Herzog v. Nemours eintrat, reichte ihm beide Hände und sprach: „Mein Veter, wie erfreut bin ich über Ihren Besuch!" Der Herzog erwiederte: „Mir vielmehr, mein Vetter, gereicht es vor Allem zur Freude, daß ich heute einen Schritt habe thun können, nach dem ich mich schon so lange sehnte, und ich erkläre Ihnen, in meinem Namen und im Namen meiner Brüder, daß wir in Frankreich hinfort nur ein Königthum erkennen, nämlich das Ihrige, u. nur einen Thron, nämlich, den, wie wir hoffen, bald der Aelteste unseres Hauses einnehmen wird." Diese Worte wurden in Gegenwart vieler Zeugen ausgesprochen, die sich in den Gemächern des Prinzen befanden. Der Hr. Graf von Chambord und der Hr. Herzog von Nemours traten hierauf in das Cabinet, wo sie drei Viertel Stunden alleinig blieben, die wichtigsten Fragen erörterten und sich darüber vollständig verständigten. Außerdem soll der Herzog von Nemours gesagt haben: „Ich habe eine Brücke über den Graben geschlagen, welcher uns trennte, und diese Brücke wird uns nach Frankreich zurückführen!" Am folgenden Tage, am 18., wollte der Graf von Chambord ursprünglich den Besuch des Herzogs von Nemours erwidern. Da aber der Herzog bei seiner Rückkehr nach Wien eine Einladung des Kaisers zum Diner für denselben Tag vorfand, so schickte er Hrn. Reille nach Frohsdorf ab, um den Prinzen davon zu benachrichtigen, daß er sich an diesem Tage nicht nach Wien hinbemühen möge. So stattete denn der Graf von Chambord seinem Vetter den Gegenbesuch erst am 21. ab. Der Herzog von Nemours hat einen seiner Adjutanten beauftragt, die Generale Changarnier, de Lamoriciere und Bedeau von der statt gehabten Zusammenkunft in Kenntniß zu setzen. Unter den hervorragendsten Ministern Ludwig Philipps haben namentlich der Herzog v. Broglie, Guizot, Molé und Salvandy Schritte gethan, um die Eintracht zwischen den beiden Zweigen des Hauses Bourbon wiederherzustellen. Hr. Thiers ist der Fusion gänzlich fern geblieben, außer ihm aber nur noch wenige Orleanisten von Bedeutung, so namentlich die Herren Victor Cousin, Roger du Nord und Jules de Lasteyrie. — Die Börse ist in guter Stimmung; man baut jetzt seine Friedenshoffnungen auf den Straßenkoth, der freilich keine sehr solide Grundlage ist. Auch versichern Constitutionnel und Journal de l'Empir, daß die Flotten nur dann ins schwarze Meer einlaufen werden, wenn die Russen über die Donau gehen. Rußland wird natürlich sehr zufrieden sein, daß es in den Donau-Fürstenthümern bleiben und sich zum Kriege in Frühjahre rüsten kann. (K.Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 14. Novbr. Vom asiatischen Kriegsschauplatz meldet man, daß die großen Schneefälle in Erzerum und um Batum jede Operation beinahe unmöglich gemacht haben. Auch an der Donau soll das Wetter viel, sehr viel zu wünschen übrig lassen. Nachrichten aus Odessa melden, daß Rußland zu einem verzweifelt ernsten Kampfe sich vorbereite, und in allen Theilen des Reiches sollen die Völkerschaften zur Vertheidigung der Nationalehre bereit sein. Besser Unterrichtete glauben aber mit Grund behaupten zu können, daß der Enthusiasmus der Russen sehr kühl geworden ist, daß man selbst inmitten des Moskowitenreichs einsehen gelernt habe, der Kampf gelte nicht dem Glauben allein. Die große Masse des russischen Volkes wenigstens verzeiht im orthodoxen Eifer eher den Türken ihren Unglauben, als den Franzosen und Engländern ihre Ketzerei. Von gewisser Seite soll man anstreben, die Künste des Panslawismus mit in Anschlag zu bringen, und dem Kriege mehr eine nationale, denn eine religiöse Färbung zu geben. Dann wäre aber zu befürchten, daß nebst der Türkei noch eine andere Macht gegen die Vorgänge Rußlands Mißtrauen fasse. Ich will das Alles nicht verbürgen und referire es Ihnen nur als die Meinung gewisser Classen, die von dem Gange der Dinge etwas wissen können. — Die HH. Baltazzi und Comp. leihen 25 Millionen auf den Tribut von Egypten Die Interessen hiefür sollen nicht 10pCt. überschreiten, ein hier Landes sehr niedriger Zinsfuß. Der Schatz soll übrigens nicht so leer sein, wie man hie und da gern glauben machen wollte. Der Sultan sagte den Ulema's die ihm die Kassen der Moscheen anzubieten kamen: die Zeit sei noch nicht gekommen, wo er dieses für heil. Zwecke bestimmten Geldes bedürfte. Die Gesundheit des Sultans läßt seit seiner Erklärung zum Ghazi nichts zu wünschen übrig. Die Vorbereitungen für seine Reise nach Adrianopel werden bereits getroffen. — General Baraguay d'Hilliers wird jeden Tag erwartet. Man hofft in ihm einen zweiten Sebastiani an Energie und guten Willen für die Türkei zu finden, einen französischen Mentschikoff an Entschiedenheit, Charakter u. Würde. General Klapka ist seit einigen Tagen hier. Er will in Asien dienen; ihm würden zahlreiche Schaaren von Flüchtlingen folgen. Die französische und englische Flotte ist nun ganz im Bosporus vereint. Ob sie ins schwarze Meer segeln wird, kann man noch nicht mit einiger Wahrscheinlichkeit bestimmen. Wir haben hier eine für diese Jahreszeit außerordentliche Kälte. (W.)

Digitized by Google

Mit höchster Bewilligung des k. bayer. Ministeriums.



Die ihrer anerkannt vortrefflichen Eigenschaften wegen so beliebte

Dr. Borchardt'sche
aromatisch-medizinische

Kräuter-Seife

(aus frischen Kräutern vom Jahr **1853** erzeugt) ist für Regensburg nur allein vorräthig bei Herrn Materialist **J. W. Neumüller** beim Goliath.

So eben erschienen und sind vorräthig bei Montag und Weiß in Regensburg und F. Pohl in Amberg:

Hirtenbriefe des hochw. Herrn Hermann v. Vicari, Erzbischof von Freiburg, und des hochw. Herrn Wilhelm Emanuel, Bischofs von Mainz. geh. 6 kr.

Waldmanns-Garten.

Süßer Trauben-Most

von den Bisthumerbergen (Scheibelberger) wird wegen seiner Güte bestens empfohlen, die Halbe 3 kr.

Naturel im alten Haus.

Offert.

Ein geprüfter Maurerpalier, der zugleich in Steinmetzarbeiten erfahren ist, findet dauernde Beschäftigung Näheres bei

Anna Maria Tischler,
Maurerswittwe in Velburg.

Anzeige und Empfehlung.

Eine grosse Lieferung von

Rehe und Hasen,

sowie auch alle andern Sorten Edelwild empfiehlt zur geneigten Abnahme

Xaver Zier, Wildprethändler
in der Weingasse, D. 78.

Aechte Pariser Blumen-, Spitzen- und Prachtheiligen-Bilder

als Weihnachtsgeschenke, Sulzbacher Wand- und andere Kalender, Schreibhefte, 160 Sorten Stahl-, sowie geschnittene Kielfedern, Schreibmaterialien, Papiere aller Art, Aigner, Rede bei der Hinrichtung Gersl und Pfefferkorns, gehalten in Straubing, Launenbändiger 12 kr. empfiehlt

E. A. Auernheimer,
B. 68 Gredgasse beim Brunnen in Regensburg

Kapitaloffert.

Kapitalien von verschiedenen Größen sind gegen genügende Versicherungen sogleich oder zum Ziel Lichtmeß, jedoch ohne Unterhändler, zu verleihen. Näh in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

In einer sehr angenehmen Lage der untern Stadt ist durch Versetzung eines Beamten ein sehr gut heizbares, schön meublirtes Wohn- und Schlafzimmer zu vermiethen. Näh in der Exp.

Stehengelassener Regenschirm.

Bei Treibers Wittwe wurde ein Regenschirm stehen gelassen und kann daselbst vom Eigenthümer gegen die Inserationsgebühr abverlangt werden.

Dienstgesuch.

Ein ordentliches Mädchen, welches nähen, stricken und spinnen kann, sucht als Köchin oder Magd um billigen Lohn einen Platz und kann sogleich einstehen. Zu erfragen im Kranich Lit. D. Nr. 23 in der Engelburgergasse über 3 Stiegen.

Miethgesuch.

Eine Wohnung zu ebener Erde mit 3 Zimmern, Küche und Kammer wird zu miethen gesucht Näh. in der Exp. d Bl.

Dienstoffert.

Es wird eine Zugeherin gesucht, jedoch eine betagte Person. Näh. in der Exp. d. Bl.

Empfehlung.

In der Donaustrasse Lit. D. Nr. 37 im 2ten Stock werden nur feines Porzellain, Crystal, Alabaster, Meerschaum, Elfenbein, Perlmutter, Schildkrot, Serpentin, Carniol u. s. w. aufs schönste gekittet, für dessen Dauerhaftigkeit garantirt wird. Es werden jedoch nur werthvolle Gegenstände angenommen. — Auch wird daselbst gegen Zahnschmerzen jeder Art schnell und andauernd geholfen.

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Denjenigen, welche sich bei der **IX. Jahresgesellschaft** der **Renten-Anstalt** zu betheiligen wünschen, diene zur Nachricht, daß Einlagen zu derselben, sowie Nachzahlungen zur Vervollständigung theilweiser Einlagen der früheren Gesellschaften bei der Bank selbst, wie bei den Agenten bis zum **31. Dezember** angenommen werden.

Die **Lebensversicherungs-Anstalt** der Bank bietet allen denen ihre Dienste an, welche durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen, sei es zur Versorgung ihrer Angehörigen oder zu andern Zwecken, ein nach dem Tode verfügbares Kapital von einer bestimmten Grösse ansammeln wollen. Nähere Auskunft über die Vorbedingungen wird von den Agenten ertheilt, welche auch die Versicherungs-Anmeldungen entgegen nehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die **Leibrentenversicherungen** können mit Recht denen empfohlen werden, welche sich der Sorge der eigenen Vermögens-Verwaltung überheben und zugleich einen möglichst hohen Rentengenuß erzielen möchten. Anträge zu Leibrenten-Versicherungen können mit dem zum Erwerb der Leibrente bestimmten Kapital gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf besonderes Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten der Bank können sowohl von dieser selbst als den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten gratis bezogen werden.

München, 7. November 1853.

Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

Eduard Brattler, Dirigent.

Zur Entgegennahme von Anträgen und deren unentgeldlichen Besorgung erbietet sich

F. A. Rebbach, Bank-Agent in Regensburg.

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums des Innern.

Eau d'Atirona, oder feinste flüssige Toiletenseife, ein bewährtes, schon 15 Jahre bei beiden Geschlechtern in grossen Ehren stehendes cosmetisches Mittel zur schmerzlosen Entfernung der Leber- und anderer gelber und brauner Flecken, Sommersprossen, Hitzblätterchen, Mitesser, Finnen, und sonstiger Hautunreinheiten, sowie zur Erhaltung und Herstellung einer schönen, reinen, weißen Haut, welche diese flüssige Seife stärkt, den schädlichen Angriffen der wechselnden Witterung widersteht, vor Runzeln bewahrt und die Haut in jugendlicher Frische und belebtem Ansehen erhält, dabei sich noch besonders durch den angenehmsten Wohlgeruch empfiehlt, sowie mit grosser Superiorität alle andern Toiletenseifen und Schönheitswasser ersetzt, wie diese auch Namen haben mögen. Das ganze Glas wird zu 40 kr. und das halbe zu 20 kr. nebst Gebrauchsanweisung mit Zeugnissen berühmter Aerzte und Chemiker abgegeben; **Mailändischer Haarbalsam,** zur Erhaltung und Wiedererzeugung der Haare, **Eau de Mille fleurs,** anerkannt als das lieblichste und feinste Parfüm, **Duft-Essig,** ein vorzügliches Räucherwerk, Zimmerparfüm u. Luftreinigungsmittel, **Anadoli,** oder orientalische Zahnreinigungsmasse, welche selbst die vernachläßigsten Zähne wieder blendend weiß wie Elfenbein herstellt, **Extrait d'Eau de Cologne triple** von unübertrefflicher Qualität und in sehr erfrischendem und stärkendem Geruch.

Carl Kreller, Chemiker
in Nürnberg.

Alleinverkauf in Regensburg bei

J. G. Kimmel.

Vermiethung.

In Lit. G. Nr. 78 neben dem Stadtgerichtsgebäude sind im ersten Stock 3 heizbare Zimmer, 1 Küche, 1 Magdkammer, Boden, Keller und Waschgelegenheit zum Ziel Lichtmeß zu verstiften.

Vermiethung.

Im Hause Lit. D. Nr. 2 im Weißgärbergraben ist der erste Stock, bestehend in 3 Zimmern, 2 Kammern und Küche, alles mit einer Thür zu versperren, zum Ziel Lichtmeß zu vermiethen.

Dienstag den 29. Nov.

und jeden darauffolgenden Tag bis Freitag den 2. Dez. werden in Lit. G. Nr. 79 unterhalb dem Stadtgerichtsgebäude verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in goldenen und silbernen Sackuhren, silbernen Löffeln, Messern u. Gabeln, einem silbernen Näh-Etuis, feinen Herren- und Frauenkleidern, Burnußen, Betten, Leib- und Bettwäsche, einem Ruhebett, Kanapees und Sesseln, Bettstätten, Spiegeln, Spielwaaren, Docken, Krippen und Gärten, Shawl- und andern Tüchern, Filzsohlen, Servietbändern, Dosen, Stammbüchern, wollenen Jacken, Cerevis-Hauben, mehreren Dutzend Handschuhen, Hosenträgern, seidenen Herrenhalsbinden, verschiedener Baumwolle, Porzellain, Tellern und Schüsseln, Kaffeegeschirr, verschiedenem Küchengeschirr, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl.
Auktionator.

Vermiethung.

In Lit. G. Nr. 107 in der Schäffnerstrasse ist eine kleine freundliche Wohnung, über 1 Stiege, zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Kapitalgesuch.

Es werden sogleich **300 fl.** gegen gerichtliche Versicherung, gute Zinsen und auf monatliche Abschlagszahlungen per Monat 10 fl. aufzunehmen gesucht. Wo? sagt die Exp d. Bl.

Vermiethung

In der Spiegelgasse Lit. C Nr. 103 ist der zweite Stock mit allen Bequemlichkeiten zum Ziel Georgi zu vermiethen.

Gestorbene.

Herr Jakob Sußbauer, bgl Oekonom, 50 J. a. Herr August Daisenberger, Schriftsetzer, 23 J. a. Herr Sebastian Eisenhut, Porzellainmaler, 32 J. a. Hr. Joseph Hendschel, Glasschleifer, 47 J. a. Karoline Brunner, bgl. Schneiderstochter, 22 J. a. Martin Ahl, Backerssohn, 50 J. a.

Mittelpreise auf den vorzüglicheren Getraid-Schranen in Bayern.
Vom 17. bis 26. Nov.

Ort.	Tag.	Waiz. fl.	Waiz. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Augsburg	25	28	7	23	11	19	43	8	14
Amberg	26	22	28	18	15	17	4	7	35
Deggendorf	22	26	5	19	13	17	52	7	6
Erding	17	28	—	23	11	19	22	8	33
Ingolstadt	19	24	—	22	2	19	1	7	36
Kelheim	17	20	24	20	—	17	53	7	45
Landshut	25	29	25	22	28	18	40	8	5
München	26	31	32	22	47	20	10	8	41
Straubing	19	26	13	20	4	16	52	7	12

Fremden-Anzeige.

(G. Engel) Hr. Heidelberger, Kf. v. Fürth.

(Drei Helmen.) HH. Graf v Drechsel, Gutsbes. v. Karlstein Popp. Kf. v Nürnberg.

(W. Hahn) HH. Koch, Kf v Passau. Moser, v. Wegscheid, Migerle, v. Besigheim, Hdlsl.

(Gr. Kranz.) HH. Eismann, v. Augsburg, Gutmann, v Göppingen, Fröhlich, v. Stuttgart, Löwenhaar, v. Fürth, Kfl.

(G. Eiche.) HH. Harold, v. Aachen, Vogl, v. Schnaittach Kfl. Wäckmann, Fabrik v. Aschaffenb.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 330. Mittwoch den 30. November 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Posterpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Vom Kriegsschauplatz.

Nach einem Briefe aus Galacz vom 15. regnet es in der ganzen Donaugegend beinahe unaufhörlich und stark, so daß sich der Wasserstand bedeutend gehoben hat. Die Donauinseln, welche bei dem Beginn der Kriegsoperationen den Uebergang der Türken so sehr begünstigten, sind theilweise schon unter Wasser gesetzt. Es sind heute Berichte vom neuesten Datum von den meisten wichtigeren Orten des Kriegsschauplatzes der unteren Donau hier, welche übereinstimmend bestätigen, daß das Eigenthum österreichischer Unterthanen von den Türken gewissenhaft geschont wurde. Nur bei Giurgewo ist ein kleines Getraidmagazin in Brand gerathen. Trotz der gezwungenen Unthätigkeit der beiden Heere im Centrum der Operationslinie, scheint doch, daß die Türken ihren Plan nicht aufgegeben haben, wenigstens in der kleinen Walachei festen Fuß zu fassen. Es meldet nemlich die „Bukarester Deutsche Ztg." aus Bukarest vom 16. Nov.: „Am 15. früh Morgens sind die Türken, ungefähr 2000 Mann stark, auf dem linken Donau-Ufer nahe bei der Mündung des Altflusses gelandet. In dem Augenblick als der Oberstlieutenant Schoposchnikoff vom Kosakenregiment Nr. 37 dieses erfuhr, begab er sich schleunigst an den Ort der Landung. Als er sah, daß die Türken ein Gehölz auf dem Punkte, wo sie gelandet waren, besetzt hatten, ließ dieser Stabsoffizier seine Leute absitzen, und griff sie sogleich an, wodurch sich die Türken genöthigt sahen, mit Verlust über den Fluß zurückzugehen. Man machte zwei Gefangene. Von den Kosaken wurde ein Mann verwundet." Auch die „Kronstädter Ztg." berichtet vom 19. d. M. von Bewegungen. Sie sagt: Herr General v. Engelhard, bekannt als Führer der Avantgarde im siebenbürgischen Krieg, ist vor einigen Tagen mit einer Brigade vom 5. Armeecorps von Braila abmarschirt und über Gura Jalomitza (Mündung der Jalomitza) gegen den Kriegsschauplatz vorgerückt. Jedenfalls wird dieser ebenso tapfere als energische General in dem jetzigen Kriege mit den Türken eine wichtige militärische Rolle erhalten. Die beiden Städte Braila und Galacz sind außerordentlich stark verschanzt und von 12,000 Mann aus dem 4. Armeecorps besetzt worden. Bei Giurgewo dauert das Geplänkel zwischen Russen und Türken fort und täglich findet eine Kanonade statt. Die Insel Mocanl ist der Streitpunkt, aber noch hat keine der streitenden Parteien sie permanent besetzt. Bei Bukarest steht ein russisches Armeekorps von 45,000 Mann und das Vertrauen ist in dieser Hauptstadt vollkommen zurückgekehrt. Auch die ängstlichsten Geschäftsleute, welche ihre Leipziger und Wiener Waaren hier in Kronstadt deponirt hatten, haben im Laufe dieser Woche Ordre zur Verladung nach Bukarest gegeben.

Aus Galacz schreibt man der „Ostdeutschen Post" unter dem 14. Nov.: „In dem Augenblicke marschiren, von Reny kommend, 4 Bataillons russische Infanterie mit 20 Kanonen, darunter einige von schwerem Kaliber von 6 Pferden gezogen, eine ganze Karavane von Munitions- und Bagagewägen, dabei eine Menge von Offizieren und 3 Generale ein; die Nacht über hält dieses Militär in Galacz an, und ist bei den Inwohnern zu 4 - 6 Mann einquartiert, morgen Früh marschiren diese Truppen nach Ibrailla ab und von dort weiter. (?) Für den morgigen Tag und nach Abmarsch der eben Angekommenen ist das Eintreffen anderer 4 Bataillons angesagt und Quartier bestellt. Am 12. d. M. ist Herr General und Corpskommandant von Lüders, aus Reny kommend, in Galacz angekommen und am darauffolgenden Tage nach der Walachei abgereist."

Von der untern Donau wird der „Wiener medic. Wochenschrift" vom 11. Nov. berichtet: „Die Kriegsereignisse haben die Aufstellung jener zahlreichen Verbands-, Marodens- und Krankendepots gerechtfertigt, von welchen ich Ihnen jüngst Meldung machte; sie sind alle dergestalt überfüllt, daß die Anträge auf je 50 bis 100 Schlafstellen den doppelten, ja dreifachen Beleg erhalten haben. Zu den täglich zunehmenden Fällen von Cholera, Wechselfieber, Dysenterie, Seitenstich (sit venia — so kommt das Wort in den schriftlichen und mündlichen Rapporten vor und bezeichnet Lungenentzündung, Rippenfellentzündung oder Rheumatismen), zu diesen stätigen Plagen unserer Truppen sind drei neue hinzugekommen: der Typhus in allen Formen, Blessuren auch in allen Formen und das Hungerleiden; ich möchte auch noch sagen das — Frieren. Bei der Absendung meines Schreibens vom 26. v. M. kehrte ich heiteren Sinnes nach unserem Hauptquartier (Schumla) zurück, woselbst ich neue Truppenzüge in die gut bedachten Quartiere an der Donau ziehen sah; allerdings waren mehr als die Hälfte jener Truppen asiatische und ägyptische, dabei sehr viele Volontärs und Landstürmler, schlecht gekleidet, schlecht disciplinirt, schlecht genährt und fast alle ohne Aerzte. Aber ich rechnete auf den heitern Himmel, die milde Temperatur, die zugesagten fortdauernden Proviant- und Montursendungen aus Varna und Konstantinopel, dann auf die aus Konstantinopel wiederholt versprochenen europäischen Aerzte mit Medicamentenkästen, Bandagen und Instrumenten, ja ich rechnete auch auf eine baldige Besetzung der ganzen Walachei, wo wir auch im Jahre 1849 für Geld und gute Worte ganz vortrefflich gehalten worden sind. Omer Pascha, dieser ungewöhnlich begabte Mann hat sich alle erdenkliche Mühe gegeben, daß es so sei — der Himmel scheint es seit acht Tagen anders zu wollen. Schon in Rasgrad habe ich bei meiner jetzigen Bereisung die Wege kaum praktikabel gefunden, dergestalt haben Regen, Schneefälle, Windstürme und Wasserstürze den ohnehin weichen Boden zugerichtet; von einem regelmäßigen Transport von Massen kann gar keine Rede mehr sein; die Unterkunft im Innern des Landes ist mit wenigen einzelnen Ausnahmen eine höchst elende, der Mangel eines guten Proviants ist hier ein allgemeiner und höchst drückender; die Felle der mager geschlachteten Schafe werden sofort zur Deckung der bloßen Füße verwendet, an Kleidern ist ein allgemeiner Mangel selbst bei der uniformirten regelmäßigen Truppe; sogar in den Donauhäfen, wo doch die Wasserverbindungen bis Matschin gehen, sind die Provisionen nun täglich geringer und schlechter geworden. Schon in Varna essen viele Soldaten, besonders die Egyptier und Syrier, fast nur Kürbisse in Wasser gekocht; dort gilt die Sache als Liebhaberei und — Ersparung; jetzt aber reicht das früher genügend, ja überflüssig vorhandene Futter nicht mehr aus, und auf einzelnen Stationen leiden die Truppen an den Folgen des Hungers und der Kälte zugleich. Die überfüllten Unterlags- und Nothspitäler, mitunter wahre Erdhöhlen, von grauenhaft Verstümmelten und Abgemagerten, haben Mangel an Allem, selbst an — Wärtermannschaft, da zu diesem Dienste bekanntlich der Orientale gar nicht taugt. Die in den Donaustädten aber organisirten Spitäler müssen auch die am linken Ufer zuwachsenden, sehr zahlreichen Kranken aufnehmen, da eine doppelte Furcht dieselben hinübergedrängt, und sind somit außer Stande, auch nur ein Viertel Aller zu verpflegen. Es zeigt sich nun, daß die Organisation des Krankendienstes die allerschwächste Seite unsers Heerwesens ist; bei den Gefechten, welche unsere Truppen bisher überall siegreich bestanden haben, gab es keinen geregelten Verband, geschweige eine gut geleitete Ambulance; die in sehr großer Anzahl in unsern Bataillonen vertheilten europäischen Offiziere und Volontärs (jedes Bataillon hat 40 solcher, ja die Artillerie nahe in $1/8$ Aller) leisten sehr oft auch die menschenfreundlichen Dienste eines Chirurgen, der allerdings hier auch am meisten nöthig ist, da auffallender Weise die Zahl der Blessirten dort die größte ist, wo die meisten Fremden eingereiht sind; dagegen will der Orientale von Operationen gar nichts wissen, und abgesehen von den übrigen nachtheiligen Einflüssen erliegt schon deshalb mehr als die Hälfte aller Verwundeten. Seuchen, Blessuren und das Donauwasser haben in Verbindung mit dem Hunger uns bereits mehr als 3000 Mann geraubt; an 8000 sind als Marode, Kranke, Vermißte nicht mehr im Dienste, und dadurch hat die auf 140,000 Mann angeschlagene Balkanar-

Digitized by Google

mee schon in kurzer Zeit viel eingebüßt, und wird sicherlich in den nächsten Wochen noch mehr auf die elendigste Weise einbüßen müssen, wenn es uns nicht gelingt, baldigst in der Walachei einzurücken. Die Donau fand ich mit so dichten Nebeln gedeckt, daß ich von Turtukai bis Silistria und Rusčuk kaum die Transportkähne sehen konnte; die Wege sind an einzelnen Stellen so morastig, daß mein Postpferd schwer nachkam; von Sistow bis Nicopol und Widdin habe ich Bote genommen, die hier sehr gut geführt werden, obwohl es stromaufwärts sehr langsam geht. Da vorläufig jeder Transport nach Schumla und selbst nach Varna unmöglich ist, so sehen wir einem jämmerlichen Loos unserer Spitäler entgegen, wenn es nicht bald friert, und dann Zufuhr aller Lebensgeister: Kleider, Proviant Spirituosa aller Art, Pulver und Blei, Medicamentenkästen etc. neue Kräfte in die Adern unserer schwergeprüften und gewiß sehr geduldigen Truppen gießt; vorläufig ist es ein großes Glück, daß die Meisten wenigstens an Tabak und Kaffee noch nicht completten Mangel leiden."

Deutschland.

München, 28. Nov. Um hervorragenden Leistungen im Gebiete der Wissenschaft und Kunst eine besondere Auszeichnung zu gewähren, haben Se. Maj. der König beschlossen, einen eigenen Orden unter dem Namen: „Maximilians-Orden für Wissenschaft und Kunst" zu gründen. Der Orden ist vorzugsweise für deutsche Gelehrte und Künstler bestimmt und besteht aus einer Klasse mit zwei Abtheilungen für Wissenschaft und Kunst. Das Ordenszeichen besteht aus einem dunkelblau emaillirten gothischen Kreuze mit weißem Rande und vier Strahlen in den Winkeln, umgeben von einem goldenen Kranze von Lorbeer und Eichenlaub. Die Mitte des Kreuzes bildet ein gekrönter Schild, auf dessen einer Seite das Bildniß des Stifters mit der Umschrift: „Maximilian II., König von Bayern", auf dessen anderer für die Abtheilungen der Wissenschaften das Symbol des Pegasus mit der Hippokrene und die Umschrift: „für Wissenschaft und Kunst" sich befindet. Auf der einen Seite des Kreuzes zeigen die Worte: „28. Nov. 1853" den Stiftungstag an. Auf dem Kreuze ruht eine goldene Königskrone. Das Ordenszeichen wird an einem dunkelblauen Bande mit weißer Randeinfassung um den Hals getragen. — Seine Majestät der König haben nachbenannte durch ihre Leistungen im Gebiete der Wissenschaft und Kunst ausgezeichnete Männer zu Mitgliedern des Maximilians-Ordens für Wissenschaft und Kunst ernannt. A. Im Gebiete der Wissenschaft: 1) Andreas Ritter v. Baumgartner in Wien, 2) August Böckh in Berlin, 3) Joh. Kaspar Bluntschli in München, 4) Joseph Andr. Buchner in München, 5) Friedr. Creuzer in Heidelberg, 6) Ignaz Döllinger in München, 7) Wilh. Dönniges in München, 8) Christian Gottfried Ehrenberg in Berlin, 9) Karl Friedr. Eichhorn in Berlin, 10) J. F. Enke in Berlin, 11) Johann Nepomuk v. Fuchs in München, 12) C. F. Gauß in Göttingen, 13) Jakob Grimm in Berlin, 14) Joseph Baron von Hammer-Purgstall in Wien, 15) Friedrich Benedikt Wilhelm von Hermann in München, 16) Karl Friedrich Hermann in Göttingen, 17) Alexander von Humboldt in Berlin, 18) Justus Freiherr v. Liebig in München, 19) Karl v. Martius in München, 20) Hugo v. Mohl in Tübingen, 21) Johann Müller in Berlin, 22) Georg Ohm in München, 23) Franz Ranke in Berlin, 24) Friedrich v. Raumer in Berlin, 25) Karl Ritter in Berlin, 26) Friedrich v. Savigny in Berlin, 27) Friedrich v. Schelling in Berlin, 28) Fr. Chr. Schlosser in Heidelberg, 29) Heinrich v. Schubert in München, 30) Karl Th. v. Siebold in München, 31) Karl Steinheil in München, 32) Fr. Wilh. v. Thiersch in München, 33) Fr. Wöhler in Göttingen, 34) Ferdinand Wolf in Wien. B. Im Gebiete der Kunst: 1) Albrecht Adam in München, 2) Ant. Alexander Graf v. Auersperg in Wien, 3) Peter v. Cornelius in Berlin, 4) Seb. v. Darenberger in München, 5) Fr. Dingelstedt in München, 6) Jos. Frhr. v. Eichendorff in Berlin, 7) Emanuel v. Geibel in München, 8) Franz Grillparzer in Wien, 9) Heinrich v. Heß in München, 10) Peter Heß in München, 11) Wilh. v. Kaulbach in München, 12) Leo v. Klenze in München, 13) Franz Ritter v. Kobell in München, 14) Franz Lachner in München, 15) K. Friedrich Lessing von Düsseldorf, 16) Heinrich Marschner in Hannover, 17) J. Meyerbeer in Berlin, 18) Fr. Overbeck in Rom, 19) Chr. Rauch in Berlin, 20) Ernst Rietschel in Dresden, 21) Fr. Rückert in Neuses, 22) J. Schnorr v. Carolsfeld in Dresden, 23) Johann Schraudolph in München, 24) K. Simrock in Bonn, 25) Ludwig Spohr in Kassel, 26) Aug. Stüler in Berlin, 27) L. Uhland in Tübingen, 28) August Voit in München, 29) Jos. Chr. Frhr. v. Zedlitz in Wien, 30) Fr. Ziebland in München. Se. Maj. haben das in Artikel V. der Satzungen des unterm 28. Nov. l. Js. gestifteten Maximiliansordens für Wissenschaft und Kunst angeordnete Capitel aus nachbenannten Ordensmitgliedern gebildet: 1) J. A. Buchner 2) E. v. Geibel, 3) W. v. Kaulbach, 4) L. v. Klenze 5) F. Lachner, 6) Justus Frhr. v. Liebig, 7) Friedrich v. Thiersch. Zum Schriftführer des Ordenskapitels haben Se. Maj. der König den Ministerialrath v. Darenberger ernannt.

Regensburg, 30. Nov. Unsere Mittheilung vom 16. Novbr. haben wir dahin zu ergänzen, daß die Ausstellungskommission für den Regierungsbezirk Oberpfalz und Regensburg nicht aus zehn, sondern aus zwölf Mitgliedern besteht. Zu den zehn Herren, welche wir genannt hatten, sind nemlich noch die Herren Mühe, kgl. Civilbauinspektor und H. Keim, Lehrer an der Landwirthschafts- und Gewerbsschule als Mitglied der Ausstellungskommission zu erwähnen. Die Kommissions-Mitglieder haben sich bereits über eine angemessene Geschäftsordnung und Geschäftsvertheilung geeinigt, und sind ungesäumt wiederholte Aufforderungen zur Betheiligung an der bevorstehenden Ausstellung von der Kommission an die Industriellen und Gewerbtreibenden des Regierungsbezirks erlassen worden.

Nürnberg, 27. Nov. Die Ausstellungskommission für Mittelfranken entfaltet eine recht lebhafte Thätigkeit und herrscht demzufolge auch bereits ein allgemeiner Wetteifer für eine entsprechende Betheiligung an der nächstjährigen großen Industrieausstellung zu München. Um Ihnen diesen löblichen Wetteifer einigermaßen anschaulich zu machen, will ich bloß des einen Umstandes Erwähnung thun, daß sich jetzt schon in Fürth allein 113 Aussteller gemeldet haben.

(Baden.) Der „Schw. M." meldet aus dem Taubergrunde vom 25. Nov.: „Die wegen Verlesung des erzbischöflichen Hirtenbriefes festgesetzten Geistlichen sind ihrer Haft entlassen, dagegen mit einer kleinen Geldstrafe belegt worden. Es ist dieß eine Maßregel nothwendiger Rücksichtsnahme auf die Gemeinden, die man doch nicht durch Entziehung ihrer Pfarrer auf mehrere Wochen für den in den oberen Regionen entbrannten Streit entgelten lassen konnte." (Billiger Weise muß man fragen, warum sich diese „nothwendige Rücksichtnahme" erst jetzt Geltung verschafft hat, und nicht vorher schon, ehe man den Mißgriff begangen hatte, die Geistlichen ins Gefängniß zu setzen.)

(Preußen.) Berlin, 25 November. Die Rede, durch welche die Kammern am 28. c. eröffnet werden, enthält auch einen eigenen Passus über die Zollangelegenheiten, in welcher die Zollkonferenzen in ihrer Thätigkeit, so wie die Hoffnungen für die Zukunft zur Sprache gebracht werden. — Eine Anzahl von Kammerabgeordneten ist bereits hier eingetroffen. — Seit ein paar Tagen stellt sich auf dem hiesigen Kornmarkt ein Fallen der Getreidepreise ein. Dasselbe mag zunächst durch die Ueberzeugung von dem Vorhandensein großer Getreidevorräthe im Allgemeinen, so wie auch besonders durch das Sinken der Getreidepreise in Süddeutschland hervorgerufen sein. — Beim Herannahen der Kammersession haben allerdings viele Mitglieder der entschiedenen Rechten sich bemüht, Herrn Assessor Wagener zur Wiederübernahme der Redaction der „Neuen Preußischen Zeitung" zu bewegen. Bis jetzt schweben jedoch die Verhandlungen noch und Herr Assessor Wagener hat bis jetzt keine Verpflichtung übernommen. (Fr. J.)

Frankreich.

Paris, 26. Novbr. Das längst erwartete Dekret wegen Vermehrung der Schützenbataillone oder Vincennesjäger ist endlich im Moniteur erschienen. Die Zahl dieser Bataillone, bisher zehn, wird dadurch verdoppelt, und jedes zugleich um 2 Compagnien vermehrt, also künftig aus zehn, oder vollzählig aus 12-8 Mann bestehen. Um jedoch den Militärfonds nicht zu vergrößern, werden die 8 Compagnien der dritten oder Reservebataillone in sämmtlichen 100 Inf.-Regimentern durch Beurlaubung auf sieben vermindert. Das kaiserliche Dekret ist vom 22. November.

— In Marseille ist heute Morgen um 9 Uhr das levantinische Postschiff „Egypte" mit Nachrichten aus Konstantinopel bis zum 15. Nov. angekommen. Ueber den Inhalt derselben

Digitized by Google

verlautet noch nichts, außer daß die Patrie von feierlichen Gebeten spricht, welche in sämmtlichen kath. Kirchen des osmanischen Reiches auf Befehl der geistlichen Obern abgehalten werden, um den Segen des Himmels auf die Waffen des Sultans, ihres weltlichen Oberherrn, herabzuflehen.

Pariser Blätter vom 26. schreiben: Es sind heute hier Nachrichten vom Kriegsschauplatze in Asien angekommen, denen zufolge die Russen bei einem Angriff auf das Fort St. Nikolaus, welchen sie zu Lande und zu Wasser unternahmen, eine vollständige Niederlage erlitten haben.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Nov. Im russ. Heer soll die Sterblichkeit bereits auf den hohen Grad von 10 Proz. gekommen sein, und es soll bedeutend an Lebensmitteln fehlen, wogegen die Türken bei Kalafat, sobald dort die Communication mit dem andern Ufer eröffnet war, bedeutende Getreidezufuhren aus der Walachei erhalten haben, so daß bei der bekannten außerordentlichen Genügsamkeit des türkischen Soldaten kein Mangel zu befürchten steht. Die türkische Staatszeitung theilt mit, daß das russische Grenzfort in Kleinasien St. Nikolas (Schef-Wetil Kalessi) von den Türken in einem Angriff mit stürmischer Hand erobert sei, so daß also die von den Russen für die dortigen Grenzfestungen zur Verstärkung bestimmten, und zu Schiffe hingesendeten 12,000 Mann, wenigstens für jene Festung, zu spät gekommen wären. Von der Besatzung seien etwa 800 Mann theils gefallen, theils gefangen genommen (von letztern 200 Verwundete nach Trebisonde gebracht), und die übrigen in der Stärke von etwa zwei Bataillonen hätten nach Anzündung der Kaserne und der Magazine die Flucht ergriffen. Unter den vorgefundenen 2000 Gewehren sollen sich 1500 Büchsen deutscher Fabrik befinden. — So kommen von allen Seiten Siegesnachrichten, daß bei den vielen Versionen, welche darüber circuliren leicht Verwechslungen möglich sind, und man geneigt sein mag erst die Bestätigung der verschiedenen Angaben abzuwarten. Immerhin dürfte der Anfang des Krieges für die Türken ein sehr günstiger genannt werden, er bringt jedenfalls in den Massen eine unberechenbare moralische Wirkung hervor, wenn gleich nicht anzunehmen ist, daß das Glück ihnen stets günstig bleiben werde. Die Russen haben den großen Fehler gemacht, ihren Gegner gänzlich zu unterschätzen. Das Gerücht gewinnt an Wahrscheinlichkeit, daß Fürst Gortschakoff nicht das Vertrauen seiner Armee genieße, so daß sämmtliche Generale und Stabsoffiziere in einer Petition an den Kaiser Nikolaus um die Abberufung desselben gebeten und den General Paniutine als Anführer gewünscht hätten. (?) (A.Z.)

Die sehr nahe bevorstehende Ankunft des Generals Baraguay d'Hilliers, als Gesandter des Kaisers Napoleon in Konstantinopel, gibt, wie die „Triest. Ztg." meldet, viel zu reden und wird nicht ermangeln, auch in der Caristenheit grosses Aufsehen zu erregen. Es herrschen aber ebenfalls über den eigentlichen Zweck dieser Sendung drei ganz verschiedene Ansichten. Denn während die Friedenspartei wissen will, Baraguay d'Hilliers komme einfach als Ersatzmann des Herrn de la Cour, mit dem man in Paris unzufrieden sei, weil er zu lange gezögert habe, in die Berufung der Gesammtflotte von Besica-Bay einzuwilligen u. s. w., sagen Andere, seine eigentliche Bestimmung sei, den Oberbefehl eines französisch-britischen Korps Landungstruppen zu übernehmen. Bei der franz. Gesandtschaft, wo man freilich die Sache am besten wissen sollte, behauptet man hingegen, Hr. de la Cour sei keineswegs in Ungnade gefallen, sondern Kaiser Napoleon habe im Vorhinein den Sultan einen französischen Obergeneral als Heerführer, oder wenigstens als Dirigent der türkischen Armee zugesagt; um aber Lord Aberdeen zu beschwichtigen, der deßhalb Bedenken gehegt, hätte er General Baraguey d'Hilliers zum Titular des hiesigen Gesandtenpostens ernannt, den dieser bei seiner Ankunft sofort einem Geschäftsträger übergeben werde, um dann an seine eigentliche Bestimmung abzugehen. Letztere Leseart mag allerdings etwas einseitig sein, die Erstere findet aber schon deßhalb wenig Glauben, weil alle Antecedentien des tapfern Generals denselben wohl als einen Handegen aber als nichts weniger denn als einen Diplomaten bezeichnen und weil er ferner mit einem Generalstabe von nicht weniger als 30 (!?) Officieren angesagt ist. Sollte nun General Baraguay d'Hilliers wirklich die eine oder die andere der oben besprochenen beiden Verwendungen erhalten, so hätte Frankreich, Rußland gegenüber, die Maske abgeworfen und ich würde dann nicht einsehen, wie ferner diplomatische Beziehungen zwischen beiden Regierungen bestehen könnten.

— Jedenfalls scheinen die bisherigen Kriegsereignisse, sowohl an der Donau als in Asien, auf einen langwierigen sehr hartnäckigen Kampf zu deuten. In den Jahren 1828—1829 war der erste Feldzug allerdings nicht glänzend für die russischen Waffen gewesen. Es ward aber damals der Krieg, von Anfang bis zu Ende, ausschließlich auf ottomanischen Boden geführt; und die Türken, nachdem sie von den moldau-walachischen Festungen vertrieben worden, hatten, während der ganzen Dauer desselben, die Donau nicht wieder überschritten. Allein diesmal sind es nicht nur sie, welche die Offensive ergriffen, sondern sie haben, in Europa, den Kriegsschauplatz außerhalb des eigentlichen türkischen Gebiets verlegt und, was noch mehr ist, in Asien die Fahne des Halbmondes auf wirklichen russischen Boden gepflanzt: ein Ereigniß, wovon die Geschichte der russisch-türkischen Kriege seit der Zeit, da beide Staaten einander gekannt und befehdet haben, meines Wissens kein einziges Beispiel aufweist. Die moralische Wirkung dieser ersten Erfolge, zumal wenn sie nachhaltig sein sollten, ist unberechenbar; und es werden dieselben eine um so größere Erbitterung in Rußland hervorrufen, als hier nicht in Abrede gestellt wird, daß die Türken bei der Ueberrumpelung der Veste St. Nikolai den größten Theil der Besatzung über die Klinge springen ließen. — Eine wichtige Ernennung hat am 6. d. stattgefunden. Der ehemalige zum Islam übergetretene polnische Agent (Namens?), dessen Ausweisung aus der Türkei Rußland so eifrig betrieben, wurde zum Pascha (Mirmiran) und Komandanten der neuen Reitertruppe ernannt. Dieses Corps wird aus Christen bestehen und den regulären Truppen einverleibt werden. Die Uniformmuster sind bereits von der Regierung bestätigt worden. Ein schwarzer Schafpelz-Kolpak, Kosaken-Tschamara von dunkelblauem Tuch, breite lichtblaue Hosen mit rothen Schlitzen, ganz nach russischer Art zugeschnitten, und das übrige, d. i. Pferd, Lanze 2c. so wie es das türkische Militär gebraucht, bilden den Anzug. Die Daud Pascha Kaserne wurde zu ihrer Verfügung gestellt. Die Konscription und gleichzeitige Uniformirung hat schon begonnen. Jeder christliche Unterthan der Pforte, sowie alle russischen Ueberläufer werden angenommen. Die Emigranten, welche der Schumlaer Kategorie angehören, dürfen sich nicht betheiligen. Dieselben sollen die Erlaubniß erhalten, sich zu der Fremdenlegion zu begeben, die in Kars (Asien) organisirt werden soll, um daselbst der Pforte Dienste zu leisten. Für diesen letzteren Zweck hat die Pforte bereits einen Pascha bestimmt, welcher in Scutari (asiat. Seite) die Einschreibung der sich Meldenden vornehmen soll. (Ostd.P.)

Paris, 27. Nov. Nach Berichten aus Konstantinopel vom 15. ds. ist General Baraguey d'Hilliers angekommen. Die HH. von Bruck und Wildenbruch sind zurückberufen. Das zweite türkische Geschwader war ins schwarze Meer ausgelaufen. Fünf Angriffe der Russen, um die Nikolausveste wieder zu nehmen, wurden zurückgeschlagen. Ein russisches Fahrzeug ist gescheitert. Man hat 1500 Gefangene gemacht. Der ägyptische Tribut ist bezahlt. In Alexandria wurden am 18. Nov. 10,000 Mann Hilfstruppen nach Konstantinopel eingeschifft.

Aus Konstantinopel, vom 15 Nov meldet man die Abberufung der Repräsentanten von Oesterreich und Preußen der HH. v. Bruck und Wildenbruch. Ein Grund ist nicht angegeben. Ist die Nachricht gegründet, so scheint die Bildung von Fremdenlegionen in Konstantinopel die Veranlassung dazu gegeben zu haben. Die Pforte hatte früher Oesterreich ausdrücklich zugesagt, ihrem europäischen Heer soll keine Flüchtlingslegion beigegeben und die an der Donau befindlichen Flüchtlinge sollten in das Innere des Landes gewiesen werden. Diese beiden Versprechungen wurden gebrochen. In Konstantinopel wurde Klapka an die Spitze einer aus Italienern, Polen und Ungarn sich bildenden Fremdenlegion gestellt, und im Heer Omer Pascha's wimmelt es von fremden Versprengten und Abenteurern. Während also die Pforte sich ganz in die Hände Englands und Frankreichs gegeben hatte, und Lord Redcliffe die Komödie der Friedensunterhandlungen ernsthaft fortzusetzen schien, und sich dabei von den Vertretern Oesterreichs und Preußen unterstützen ließ, leitete man die Maßregel ein, welche Oesterreich auf's empfindlichste verletzen mußte. Oesterreich konnte und durfte diesem Spiel englisch-türkischen Verraths nicht länger gutmüthig zusehen. Hat es wirklich den k. k. Internuntius abberufen, so hat es damit nur gethan, was seine Würde so sehr als seine Interesse forderte, und was England und Frankreich in gleichem Fall ebenfalls zu thun nicht gesäumt hätten.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Heute Nachts 1 Uhr entschlummerte unsere gute Mutter, Groß- und Schwiegermutter, Frau

Johanna Juliana Dorothea Postel,

geborne Schenk von Nürnberg,
Kaufmannswittwe dahier,

an den Folgen der Brustwassersucht im 74. Jahre ihres thätigen Lebens.

Die Leiche der Verblichenen wird künftigen Donnerstag den 1. Dez ihrem Wunsche gemäß in aller Stille in der Familiengruft zu St. Peter beigesetzt.

Indem wir die traurige Pflicht erfüllen, unsern werthen Verwandten und Freunden diese Anzeige zu machen, empfehlen wir die Entschlafene einem geneigten Andenken und uns zu ferner gütigem Wohlwollen.

Regensburg den 29. Nov. 1853.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Das im Pfarrdorf Wenzenbach an einer sehr frequenten Vizinalstrasse liegende fürstl. Thurn und Taris'sche Tafernwirthsanwesen, bestehend in einem Wohnhause mit Stallungen, Scheuer, Schupfe, Back-Ofen, Brunnen, Hofraum, der Tafern- und Metzgergerechtsame,

0,95 Dezimalen Gärten,
8,18 " Aeckern,
3,05 " Wiesen,
und Gemeinderecht

soll herrschaftlicher Anordnung zu Folge für die Zeit vom 1. Januar 1854 bis 30. September 1858 im öffentlichen Aufstriche an den Meistbietenden verpachtet werden.

Zur Vornahme dieser Verhandlung ist auf

Montag den 12. Dez l. Js.,

Vormittags 10 Uhr,

im genannten Wirthshause Termin anberaumt, wozu man Pachtliebhaber, welche sich über guten Leumund und hinreichendes Vermögen ausweisen können, hiemit einladet.

Die Pachtbedingungen werden am Termine beim Beginn der Verhandlung bekannt gemacht, und können in der Zwischenzeit auch im Geschäftslokale des unterfertigten Rentamts täglich eingesehen werden.

Die Auswahl des Pächters unter den mit Angeboten hervortretenden Pachtliebhabern wird der Pachtherrschaft vorbehalten.

Regensburg den 28. Nov. 1853.

Fürstl. Thurn und Taris'sches
Rentamt St. Emmeram.
Handl, Verweser.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 30. November 1853
3te Vorstellung im 3ten Abonnement.

Die Schweizerfamilie.

Oper in 3 Aufzügen von Weigl.

Versteigerung.

Dienstag den 6. Dezember 1853,

Nachmittags halb 2 Uhr werden in Lit C. Nr. 15 im ersten Stock, in der Wohnung des Herrn Pfarrers Ealer, zum Besten der Mission verschiedene weibliche Handarbeiten versteigert, welche an demselben Vormittag von 10 – 12 Uhr in Augenschein genommen werden können.

Möchten recht Viele den ed en Zweck im Auge haben und i.n sowohl durch liefern solcher Handarbeiten oder durch kaufen derselben zu fördern suchen.

Verkaufs-Anzeige.

Ein noch gut erhaltener **Flügel** mit 6 1/2 Oktaven ist billig zu verkaufen. Näh. in d. Exp.

Gesuch.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Mühlarzt, der in diesem Fache tüchtig gebildet ist, sucht Beschäftigung. Näh. in der Exp. d. Bl.



Die regelmäßigen Beförderungen der Auswanderer über

Havre

nach

New-York und New-Orleans

finden den ganzen Winter hindurch von 10 zu 10 Tagen statt. Die unten bezeichneten konzessionirten Agenten ertheilen nähere Auskunft und geben vollgültige Ueberfahrts-Verträge.

Aschaffenburg im November 1853.

Franz Oeffauer, General-Agent.

Franz Neumüller in Auerbach. — J. W. Neumüller in Regensburg.
Xaver Röhrer in Cham. — F. P. Hummel in Straubing.

Conzert-Anzeige.

Eingetretener Hindernisse wegen findet das für Donnerstag den 1. Dez. angekündigte Conzert der Herren Deinhard und Pleintinger erst **Samstag den 3 Dezember** statt.

Verkaufs-Anzeige.

In einem sehr gewerbsamen Städtchen Niederbayerns, angenehmer, gesunder und fruchtbarer Lage, woselbst der Sitz eines k Landgerichts sich befindet und mehrere Hauptstrassen durchkreuzen, auch die bedingte Mittagsstation aller Reisenden ist, ist ein von Fremden zahlreich besuchtes Brauerauwesen des ausgezeichnetsten Rufes, bei welchem bloß zum eigenen Verschleiß jährlich 400 Schäffel Malz versotten werden, mit Gastwirthschaft, vorzüglich schönem Sommerkeller, circa 62 Tagw. Acker-, Wies- und Holzgründen und 8000 Hopfenstöcken, aus freier Hand zu verkaufen und wird bemerkt, daß am Kaufschillinge die Hälfte je nach Umständen auch noch mehr gegen 4 0/0 Verzinsung und hypothekarische Sicherheit liegen bleiben kann.

Nähere Aufschlüsse erhält man auf mündliche Anfragen oder portofreie Zuschriften im

Commissions-und Geschäfts-Bureau des Jos. Pezolt in Landshut.

Empfehlung.

Ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich, einem hohen Adel sowie verehrten Publikum zur bevorstehenden Weihnachtszeit ihr

Gold- u. Silberwaarenlager

zu empfehlen, indem sie zu den billigsten Preisen verkauft.

Katharina Loch,
Gold- u Silberarbeiterswittwe

Anzeige.

200 Stück ganz schöne und frische

Hasen

sind angekommen und zu haben das Stück zu 54, 57 kr. und 1 fl. Mittwoch und Samstag auf dem Markt nächst der Johanniskirche, sowie im Hause, und empfiehlt selbe zur geneigten Abnah e

Joseph Liefer,
Kürschner und Wiltprethändler in
Stadtamhof Nr. 35.

Vermiethung.

Zwei gut meublirte Zimmer mit guten Betten und eigenen Eingängen sind einzeln pro Monat 3 fl. zu vermiethen. Näh. in der Exp. d. Bl

Vermiethung.

Wegen Versetzung eines Beamten ist in Lit I. Nr. 50a vor dem Petersthor am Ziel Lichtmeß 1854 eine Wohnung zu vermiethen. Dieselbe könnte erforderlichen Falls auch früher bezogen werden.

Anzeige.

Lehrlinge jeden Gewerbes können jeden Sonntag gegen ein monatliches Honorar von 24 kr. an einem französischen Unterrichte Theil nehmen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Vermiethung.

In Lit. A Nr. 151 am Herrenplatz ist im 2ten Stock ein freundliches Logis bis Ziel Lichtmeß billig zu verstiften. Näheres bei

Mehrmann Schreinermeister.

Im Hause Lit. A Nr. 79 am untern Jakobsplatz ist im 2ten Stock ein schön meublirtes Monatzimmer mit Schlafzimmer sogleich zu verstiften.

Dienstgesuch.

Ein Mädchen in den 20zer Jahren, welches die nöthigen Kenntnisse als Jungfer zu dienen erlernt und sich ausgebildet hat, wünscht zum Ziel Lichtmeß hier oder auf dem Lande bei einer Herrschaft einen Dienst. Näh. in der Exp.

Mittwoch den 30. Nov.

und jeden darauffolgenden Tag bis Freitag den 2. Dez. werden in Lit. G. Nr. 79 unterhalb dem Stadtgerichtsgebäude verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in goldenen und silbernen Sackuhren, silbernen Löffeln, Messern u. Gabeln, einem silbernen Näh-Etuis, feinen Herren- und Frauenkleidern, Burnußen, Betten, Leib- und Bettwäsche, einem Ruhebett, Kanapees und Sesseln, Bettstätten, Spiegeln, Spielwaaren, Docken, Krippen und Gärten, Shawl- und andern Tücheln, Filzsohlen, Servietbändern, Dosen, Stammbüchern, wollenen Jacken, Cereviçe-Hauben, mehreren Dutzend Handschuhen, Hosenträgern, seidenen Herrenhalsbinden, verschiedener Baumwolle, Porzellain, Tellern und Schüsseln, Kaffeegeschirr, verschiedenem Küchengeschirr, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl.
Auktionator.

Vermiethung.

Im Hause Lit. E Nr. 154 ist wegen Versetzung eine Wohnung mit 5 Zimmern, Kabinet und allen Bequemlichkeiten zu vermiethen und kann sogleich oder bis Lichtmeß bezogen werden.

Theater-Notiz.

Wir machen das verehrliche Publikum darauf aufmerksam, daß im Laufe dieser Woche der Direktor des Theaters in Zürich, Herr Philipp Walburg-Kramer mit seiner Gattin auf unserer Bühne als Gast auftreten wird und zwar in einer dramatischen Dichtung: „**Die Hexe von Gäbistorf**" aus seiner eigenen Feder. Unsers Wissens ist dies Schauspiel, das einen historischen Hintergrund hat, bereits auf vielen deutschen Theatern (namentlich in Hamburg, Altona, Augsburg, Düsseldorf, Gratz Ulm, Basel, Zürich, Trier) mit entschiedenem Glücke zur Darstellung gekommen und dürfte somit auch für Regensburg von besonderem Interesse sein, hauptsächlich durch den Umstand, daß der Herr Verfasser selbst darin auftritt.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz) Hr. Schwarz Kf v. Marktsteft.

(G. Engel) HH. Dr. Fink, kgl. Advokat v. Mallersdorf. Maischhofer, v. Pforzheim, Gustine, v. Hanau, Kfl.

(Drei Helmen) HH. Reiseneger, k. Rentbeamter v. Neumarkt Illers, v. Leipzig. Goltschmid, v Mainbernheim, Mohrenwitz, v. Fürth, Kfl

(W. Hahn.) HH. Miller, v Mainstockheim, Stecker, v Krems, Kfl. Dem. Rudmann, Handelsmannstochter v. Waldsassen.

(Gr Kranz) HH Erlanger, v Thalmassing, Brunner, v. München, Westermeier, v. Osterhofen, Pflaum, v Pflaumbach, Kfl Seidl u. Zimmer, Prakt. v. Cham. Dem. Keller, Appell.-Ger-Sekret.-Tochter v. Neuburg.

(G. Bär.) HH. Aigner, Gutsbes. v. Rohrbach. Wild, Bräumst. v. München, Kieber, Gastwirth v Naabburg.

(G Eiche.) HH. Richter u Baumann, Mech. v. Königsee. Fürst, Kf. v Wetzingen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 331. **Donnerstag den 1. Dezember** **1853**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Vom Kriegsschauplatz.

Die Witterungsverhältnisse an der untern Donau scheinen wenigstens für die große Walachei ihre Macht immer mehr geltend machen zu wollen. Nach Berichten aus **Bukarest** vom 18 Nov. werden die russischen Truppen, welche in der Nähe von Ismail in Bessarabien im Lager standen, in die Walachei gezogen, um dort an der Donau in Garnisonsorte verlegt zu werden. Wie es scheint, hat die vorgerückte Jahreszeit die Nothwendigkeit der Aufhebung sämmtlicher Lager herbeigeführt. — Die „C. Z. C." schreibt: Reisende, welche aus Widdin hier eintrafen, melden, daß Kalafat durch die Besetzung von Seite der Türken sehr gelitten habe. Beinahe jedes Haus wurde in eine Kaserne verwandelt. Was nicht freiwillig gegeben wurde, haben die Asiaten genommen. Die Beschädigung österreichischen Eigenthums ist bei Todesstrafe verboten, und die bedeutenden dort befindlichen österreichischen Getreidelager haben nicht den geringsten Schaden genommen. Bei den größeren Magazinen wurden sogar türkische Wachtposten aufgestellt — Nach einem Schreiben, welches uns aus Belgrad zugekommen ist, ist in Serbien das Aufgebot publizirt. Ein Haufe türkischen Gesindels, das bei Uschiza die serbische Grenze überschreiten wollte, wurde von den Serben zurückgewiesen, wobei einige Gewehrsalven gewechselt worden sein sollen. Bei 1000 Mann serbischer Truppen sind gegen Drina dirigirt worden. In Belgrad klagen die Serben, die Türken hätten ihre Verträge nicht gehalten. Die Türken erheben aber auch dieselben Anklagen. Einem Gerüchte zufolge, hätte sich Arap Pascha, dessen Name in dem montenegrinischen Kriege oft genannt wurde, nach dem Rückzug bei Oltenitza durch einen Pistolenschuß selbst entleibt. — Am 27. ist eine telegraphische Depesche aus Konstantinopel in Wien eingetroffen. Nach derselben haben die Russen Chevkatil — St. Nicolai — zu Wasser und zu Land angegriffen (nach anderweitigen Berichten auch schon genommen). Die Türken hielten sich tapfer. Der Angriff mußte wiederholt erneuert werden. Ein mit 1500 Mann besetztes russisches Dampfboot hatte das Unglück, dabei zu scheitern. Den Türken fielen 25 Gefangene in die Hände, welche nach Konstantinopel gebracht wurden. Diese Nachricht scheint jedoch noch einer Bestätigung zu bedürfen, da nach allen uns bisher zugekommenen Berichten die Türken zu Lande gegen Redoutkale vorgedrungen sind, und die türkische Flotte in der Nähe der Küste kreuzt. Es hätte also ein Zurückdrängen der Türken zu Lande und ein Treffen zur See vorangehen müssen, ehe die russische Armee zu einem Angriff zu Wasser und zu Land auf das Fort hätte schreiten können, worüber jedoch noch gar nichts bekannt geworden ist. — Der neue französische Gesandte, General Baraguay d'Hilliers, ist mit zahlreichem Gefolge von franz. Offizieren in Konstantinopel unter den üblichen Empfangsfeierlichkeiten eingetroffen.

Die „Saar- und Mosel-Zeitung" schreibt: Einem uns zur Einsicht gefälligst überlassenen **Privatbriefe eines Militärs aus Silistria** entnehmen wir Folgendes: „Von hier aus schreibt man der Augsb. Allg. Z., daß die Truppen Hungers sterben, seit zwei Tagen kein Brod haben und nur von altem verdorbenem Zwiebacke leben. Nun bin ich selbst hier an Ort und Stelle und muß mich über den Eifer wundern, mit welchem man alle schlechten Nachrichten über die Türkei nachdruckt. In ganz Rumelien wie in Bulgarien hatte man die herrlichste Ernte seit Jahren; der Export ist verboten, der ganze Ertrag ist also im Lande und übersteigt wohl den zehnfachen Bedarf für die Bewohner und eine stärkere Armee als hier steht. Wir haben einen aufgespeicherten Vorrath von 200,000 Okka frischen Zwieback, ferner 500,000 Okka Mehl und gegen 200,000 Kilo Weizen und Korn; ein Huhn kostet 9 Pf bis 1 Sgr., eine Gans 2 Sgr.; täglich bekommt die Garnison frisches Hammelfleisch und Brod, wöchentlich viermal Reis als Pillaw und dabei ein süßes Gericht von Zucker, Rosinen, Mandeln rc. Seit 25 Tagen werden hier in der großen Schlächterei vor der Festung täglich zwischen 3—400 Ochsen geschlachtet, deren Fett in Häute eingeschmolzen und das Fleisch zu Würsten verbraucht oder eingesalzen wird. Wir leiden keine Noth, haben im Gegentheil Ueberfluß; deßgleichen in Varna, Schumla und allen Orten in Rumelien und Bulgarien." Der Verfasser dieses Schreibens — fügt die Saar- und Mosel-Ztg. hinzu — ist in der Lage, genaue Einsicht in alle Verhältnisse der Armee zu haben.

Deutschland.

München, 29. Nov. (**Landtag**) Heute findet die erste öffentliche Sitzung der Kammer der Abgeordneten statt. Die HH. Abgg. Lehrer **Tröger** und Pfarrer **Kronberger** haben ihren Austritt aus der Kammer der Abgeordneten erklärt. Ersatzmänner derselben sind für Letzteren Hr. Oekonom **Rabl** von Münchshofen, für Ersteren Hr. Dr. **Ringler**, ehemaliger Redakteur der eingegangen illustrirten demokratischen Zeitschrift „Leuchtkugeln."

München. (**Die Errichtung des Industrie-Ausstellungsgebäudes für 1854 im botanischen Garten zu München.**) Es ist schon früher zu Ihrer Kenntniß gekommen, daß die für die bevorstehende Industrie-Ausstellung dahier errichtete Commission bei Sr. k. Maj. darauf angetragen hatte, das Gebäude für die Ausstellung im Raume des botanischen Gartens an der nördlichen Seite, wo bis dahin die Gewächshäuser standen, errichten zu lassen. Der Antrag erhielt die allerhöchste Bestätigung, und in Folge hievon am 9. Sept. das Generalconservatorium der wissenschaftlichen Sammlungen des Staates den Auftrag, unter möglichster Berücksichtigung der Interessen des botanischen Gartens den für die Industriehalle erforderlichen Theil desselben zu räumen. Eine nach dem Inhalt desselben k. Rescripts vom Generalconservator einberufene Commission trat zum Vollzug dieses Befehles in Berathung und faßte die deßhalb nöthigen Beschlüsse, die seitdem in der Ausführung begriffen sind. Die Industriehalle, auf die Fläche des bereits ganz abgebrochenen alten Gewächshauses berechnet, wird an beiden Enden bis an die Einfassungsmauern des Gartens nach Osten und Westen und der Breite nach bis etwa zwei Fünftel in die Gartenfläche hineinreichen. Sie ist auf 160,000 Quadratfuß berechnet und wird 4 bayer. Morgen des Areals in Anspruch nehmen, der übrige Theil des botanischen Gartens außerhalb der gezogenen Planken bleibt für die Cultur des botanischen Systems vorbehalten: das Innere der Halle wird drei Schiffe erhalten, das mittlere, als der Haupttheil des Ganzen, an Breite und Höhe die Seitenschiffe übertreffen und das Ganze in der Mitte durch einen Transept durchschnitten werden, der nach Süden in einen Rundbau ausgeht. Seinen Haupteingang empfängt dieser großartige Glaspalast von der Arcisstraße, welche gerade auf den nördlichen Eingang des Transepts hinführt. Der Plan dazu ist vom Hrn. Oberbaurath Voit, dem Erbauer der neuen Pinakothek, bis in das Einzelne hinein entworfen und die Ausführung des Werkes selbst Hrn. Kramer-Klett aus Nürnberg in Accord gegeben. Bis zum 5. Juni nächsten Jahres soll das Ganze vollendet sein Dreißig Tage werden für die Aufrichtung des Eisenwerkes, eben so viele für die Einsetzung der Glasscheiben gerechnet. Das Eisenwerk wird die Fabrik des Unternehmers allein liefern, die Lieferung des Glases zunächst den inländischen Fabriken in Accord gegeben werden. Es folgt daraus, daß mit Aufstellung des Eisens spätestens Mitte Aprils begonnen werden muß. Nur der äußere Umfang hat zusammenhängende Grundmauern. Die Seitenschiffe werden durch eiserne Säulen, die auf gemauerten Pfeilern ruhen, vom Hauptschiffe getrennt. Das bis dahin so günstige Wetter hat sowohl die Räumung der Baufläche und die Errichtung des provisorischen Gewächshauses als die Arbeiten der Grundlegung des Industriebaues ausnehmend begünstigt, und im Fall die gute Witterung noch einige Wochen dauert, steht zu hoffen, daß der ganze Grundbau noch im Herbst vollendet werden könne. Diese Beschleunigung würde für nächstes Frühjahr dem Hauptbau sehr zu statten kommen, da bei unserm unstäten Klima die oben an-

Digitized by Google

gegebenen Zeiträume von 30 Tagen höchst wahrscheinlich auf 50 müssen erstreckt werden. Uebrigens sieht man hier mit gutem Grund für den nächsten Sommer dem Zugang einer großen wandernden Bevölkerung von Industriellen und Freunden der Industrie entgegen, und bereitet sich schon von mehreren Seiten vor, ihnen Unterkunft und Verpflegung möglich zu machen. Den eben zusammentretenden Ständen werden, wie wir hören, die auf die Sache und die Ausführung nöthigen Anträge vorgelegt werden, und man sieht ihrer bereitwilligen Mitwirkung um so sicherer entgegen, da so große nationale Interessen daran geknüpft sind, und auch der materielle Vortheil, der aus den Reisen und dem Aufenthalt der Besuchenden erwächst, als ein sehr bedeutender in Aussicht steht. Höher noch steht die Ehre von Bayern, welches das Glück hat, die gesammte Industrie von ganz Deutschland und den dazu gehörigen Ländern in seiner Hauptstadt in ihren bedeutendsten Erzeugnissen vereint und würdig ausgestellt zu sehen.

Bayreuth, 28 Nov. Heute hat die feierliche Eröffnung der Eisenbahn von hier nach Neuenmarkt stattgefunden.

(**Würtemberg.**) Bietigheim, 27. Nov. Samstag Abend kamen au dem Bahnhof in Bietigheim 2 Wagen in Lauf, die in Besigheim in demselben Augenblicke ankamen, als der Abendzug in Heilbronn abgehen sollte und mit solcher Kraft auf denselben aufliefen, daß der vordere anprallende Wagen ca 5 Fuß in den hinteren Güter und Personenwagen des Heilbronner Zuges hineinschob, wobei beide Wagen ganz zerschellten. Einem Familienvater, der gerade im Begriffe war, in den Wagen zu treten, wurden hiebei beide Füße gänzlich zermalmt und der übrige Körper dergestalt zwischen das Holzwerk eingekeilt, daß man erst dasselbe absägen mußte, um den armen Mann herauszunehmen, was eine ganze Stunde Zeit erforderte; dieser starb noch auf dem Platz, ein anderer konnte schwer verwundet in das Spital gebracht werden, und viele Andere trugen ihre empfangenen Kontusionen und den Schrecken selbst nach Haus.

(**Hessen.**) Kassel, 27. Nov. In der hiesigen katholischen Kirche wurde heute Morgen nach der Pfarrmesse und vor Beginn der Predigt eine Ansprache des Bischofs von Fulda im Betreff des badischen Kirchenconflictes von der Kanzel herab verlesen und darin, unter Darlegung des Streitpunktes, die Gemeinde aufgefordert, für ihren Erzbischof und um Abwendung der Kirchenverfolgung zu beten, welches auch nach Anleitung der bischöflichen Anordnung sogleich laut geschah.

Nassau, 22. Nov. Der „Rh. und Moselb." meldet u. A. Folgendes über die mehrerwähnte Criminalprozedur gegen den Bischof von Limburg: Volle sechs Stunden währte das Verhör. Bei Eröffnung desselben legte der Bischof folgende Verwahrung ein: „In einer Zeit, wo die geistliche Autorität der Kirche im Herzogthum durch den Staat auf das Tiefste erniedrigt und herabgewürdigt werde, halte er sich doppelt verpflichtet, auch den leisesten Schein zu vermeiden, als wenn hinwiederum die weltliche Autorität des Staates von ihm mißachtet werde. Lediglich aus diesem Grunde habe er sich entschlossen, vor dem herzoglichen Criminalgerichte zu erscheinen, wiewohl es evident sei, daß der weltlichen Autorität keinerlei Competenz zukomme, über seine Amtshandlungen abzuurtheilen. Aus seiner dießmaligen Verfahrungsweise dürfe jedoch keine Folgerung für künftige gleiche oder ähnliche Fälle gezogen werden; vielmehr behalte er sich volle Freiheit des Handelns vor, da er bei der feindseligen Stellung, welche das Ministerium gegen die Kirche eingenommen habe, gewärtigen müsse, daß man ihn, wenn er als gewissenhafter Bischof handle, tagtäglich wegen Verletzung irgend welchen beliebigen Landesgesetzes in Untersuchung ziehe." — Demnächst ging der Bischof nach Maßgabe der gemachten Vorbehalte auf den Gegenstand dieses peinlichen Verfahrens selbst ein und legte dar, wie von „Erpressung" auch nicht im Entferntesten die Rede sein könne, wenn der Bischof thue, was er hier gethan. Hierauf beschränkte sich das erste peinliche Verhör des Inquisiten. Der Aktenschluß und die Aburtheilung dürften schwerlich noch vor Neujahr zu erwarten sein, da ehevor noch die bischöflichen geistlichen Räthe zu vernehmen sind.

(**Baden.**) Karlsruhe, 24. Nov. Durch einen Erlaß des Ministeriums des Innern wurden alle Administrativbeamten aufgefordert, gegen diejenigen Geistlichen, welche etwaige, ohne das Vidit des Special-Commissärs Burger versehene Anordnungen des Erzbischofs vollziehen würden, sogleich einzuschreiten und sie zu verhaften. Dieses mußte also auch da geschehen, wo der erzbischöfliche Hirtenbrief in der Kirche verkündet wurde. Mehrere Beamte jedoch, darunter die Stadtdirektoren v. Uria zu Heidelberg und Graf Hennin zu Rastatt, machten hierin eine Ausnahme und erklärten der Regierung, es streite gegen ihr Gewissen, Geistliche, die den Befehlen ihres Bischofs Folge leisteten, zu bestrafen

Freiburg, 23. Nov. Bis jetzt sind keine Priester mehr verhaftet worden, weil erst kommenden Sonntag der Hirtenbrief an allen Orten verlesen wird Es wird dieß mit wenigen Ausnahmen überall geschehen Das Kapitel Offenburg, dominirt von einem äußerst lauen Dekan, beabsichtigt am Donnerstag den 24. eine Versammlung abzuhalten, um über eine bereits entworfene Adresse an den Erzbischof, deren Leseart denselben zur Versöhnung mit der Regierung bestimmen soll, zu votiren. Dekan Lender hat aber schon den Auftrag bei dieser Versammlung zu erscheinen und sämmtlichen Priestern unter Androhung der Suspension die Ablesung des Hirtenbriefes am Sonntag zu befehlen. Sie werden sich unter solchen Auspicien nicht sperren. — Verschiedene Amtsvorstände des Oberrheinkreises ließen ihre Bürgermeister zusammenkommen, hielten eine Ansprache an sie und stellten die Handlungen der Ortsgeistlichen gleichsam unter deren Controle. Unter solcher Einwirkung ließ der Bürgermeister von St. Georgen die Gemeinde versammeln, schilderte den Erzbischof als halsstarrig und forderte auf, dem Pfarrer bei allenfallsiger Ablesung des Hirtenbriefs nicht zu glauben.

(**Preußen.**) Berlin, 29 Nov. Der Ministerpräsident nahm um 12 Uhr die Kammereröffnung vor. Der erste Theil der Eröffnungsrede behandelt innere Angelegenheiten. In Betreff der Theuerungsfrage werde der Grundsatz freien Verkehrs aufrecht erhalten werden. Am Schluß der Rede sagt der Ministerpräsident: Die Berathungen begännen in einem Zeitpunkt wo Besorgnisse sich geltend machen, daß der seither erhaltene europäische Friede durch die orientalische Verwicklung gestört werden könnte. Die Regierung wolle und könne nicht verhehlen, daß diese Besorgnisse sich als Thatsachen gründen; sie blicke aber dennoch mit Zuversicht in die Zukunft. Preußen werde, gestützt auf seine eigene Kraft und sich vollkommen derselben bewußt, wie bisher auch fernerweit nach allen Seiten seine thätigen Bestrebungen fortsetzen, der Sache des Friedens und der Mäßigung in dieser folgenschweren Frage seine so unabhängige als unparteiische Sprache zu leihen. Welche Wendung die Ereignisse aber auch nehmen mögen, habe die Vorsehung den König an die Spitze eines wehrhaften, durch Vaterlandsliebe gehobenen, einigen Volkes gestellt, und die Regierung werde bei allem, was sie vorzunehmen berufen sei, das wahre Landesinteresse, welches von dem der Krone unzertrennlich sei, zur ausschließlichen Richtung ihrer Handlungen nehmen.

Das Berl. Korr.-Bur. schreibt: „Glaubhaftem Vernehmen nach hat die badische Regierung von den Regierungen der Staaten, welche zur oberrheinischen Kirchenprovinz gehören, Zustimmungserklärungen zu ihrem energischen Vorgehen erhalten und hat man gleichzeitig Seitens dieser Regierungen sich dahin ausgesprochen, daß man ganz ebenso wie die badische Regierung bei gebotenem Anlaß auftreten würde" (Diese Mittheilung steht, was Würtemberg betrifft, in schroffem Gegensatz zu Dem, was das D. Volksbl. von den Intentionen der dortigen Regierung wissen wollte).

Frankreich.

Paris, 26. Nov. Die Patrie verspricht sich wenig Erfolg von einem etwaigen Versuche Kotzebue's und Fuad Effendi's, direct eine Verständigung zwischen Rußland und der Türkei herbeizuführen. Auch den Gerüchten von Frieden oder Waffenstillstand schenkt sie vorläufig wenig Glauben und meint, Angesichts der schon stattgehabten und jeden Augenblick zu erwartenden Ereignisse würde es von Seiten Rußlands einer offenen und loyalen Kundgebung bedürfen, um die Wagschale zu Gunsten des Friedens sinken zu machen. Bisher habe Rußland jedoch, wie man anerkennen müsse, durch sein Verfahren in keiner Weise angedeutet, daß man sich einer solchen Kundgebung von ihm versehen dürfe. — Der Constitutionell beschäftigt sich heute damit, Rußland wegen seines Auftretens im Namen der religiösen Toleranz zu geißeln und ein vollständiges Pamphlet über sein gewohntes Benehmen gegen Andersgläubige zu veröffentlichen.

Portugal.

Lissabon, 19. Nov. Die Königin starb am 15. Novbr. kurz vor Mittag, nach ihrer Entbindung von einem todten Prinzen. Unmittelbar nach dem traurigen Ereignisse ward ein Staatsrath berufen und der König Gemahl als Regent im Namen seines Sohnes, Dom Pedro's V., beeidigt. Der Regent läßt das Saldanha-Magelhaens-Cabinet am Ruder, und man hegt durchaus keine Besorgniß für die Ruhe des Landes, da die Einsetzung der Regentschaft vom Volke gut aufgenommen wurde. Das Leichenbegängniß findet heute statt. Die Prin-

Digitized by Google

zessin von Joinville, die Schwester der verstorbenen Königin wurde von der schmerzlichen Kunde am Tajo überrascht, wo sie mit dem Prinzen an Bord der City of London am 16. Nov. einlief. Der König Ferdinand hatte beim Antritt der Regentschaft folgende Proklamation erlassen: Portugiesen! Es hat Gott gefallen, heute um halb 12 Uhr Vormittags die Königin Donna Maria die II., meine vielgeliebte und hochgeschätzte Gemahlin zu seiner Herrlichkeit einzuberufen, — ein schwerer Verlust, welcher mich und meine geliebten Kinder in den tiefsten Gram versenkt und die gefühlvolle und treue portugiesische Nation mit Trauer erfüllt. Da mir unter diesen betrübenden Verhältnissen die Erfüllung jener heiligen Pflichten obliegt, welche mir das durch die Gesetzacte zu der constitutionellen Karte der Monarchie bestätigte Gesetz vom 7. April 1846 auferlegt, so übernehme ich die Regentschaft dieses Königreiches und schwöre in Gemäßheit der besagten constitutionellen Karte, die römisch-katholische apostolische Religion, so wie die Integrität des Königreichs aufrecht zu erhalten, die politische Verfassung und die übrigen Gesetze der portugiesischen Nation zu beobachten und für ihre Beobachtung Sorge zu tragen und für das allgemeine Beste der Nation mit allen Kräften zu wirken. Ich schwöre ferner, dem Könige, dem Herrn Dom Pedro V., meinem über Alles vielgeliebten und hochgeschätzten Sohne, die Treue zu bewahren und ihm, sowie er seine Großjährigkeit erreicht, die Regierung sofort zu übergeben. Die Gemeindewahlen fallen zu Gunsten der Regierung aus. (C. Z.)

Der Lissaboner Correspondent des Herald erwähnt als eine wichtige Thatsache, daß unmittelbar nach dem Tode der Königin als die acht Mitglieder des Staatsraths sich versammelten, eine herzliche Aussöhnung zwischen dem Herzog v. Terceira, dem Grafen Thomar und dessen Bruder, M. Silva Cabral, stattfand. Der Prinz und die Prinzessin v. Joinville, die am 16 im Tajo einliefen, hatten eine entsetzliche Ueberraschung: die Trauerflaggen auf den Schiffen aller Nationen, und der Doner der Trauerkanonen, sowie das Trauergeläut von Thürmen fern und nah verkündeten ohne alle Vorbereitung, daß sie zu spät gekommen waren, um ihre sehr geliebte Verwandte noch einmal zu sprechen. Das Publikum kam der Proclamation, die eine allgemeine Landestrauer vorschrieb, zuvor, und einige Stunden nach der Todes-Nachricht sah man selbst die ärmsten Bewohner in schwarzer Tracht, und alle Läden geschlossen. Das miguelistische Blatt Naçao aber brachte einen Artikel, der, zur Ueberraschung vieler, den Privattugenden der Verstorbenen huldigte, und mit den Worten: „Raum für uns (Miguelisten); denn auch wir, als offene und achtungsvolle Gegner, haben ein Recht im Trauerzug einen Platz einzunehmen." Der König, Dom Pedro V, wurde am 16. Sept. 16 Jahre alt, und wird daher erst im Jahre 1855 großjährig. Er soll ein sehr intelligenter Jüngling sein spricht und schreibt Portugiesisch, Französisch, Englisch und Deutsch, und ist auch in jeder andern Hinsicht gebildet und wohlerzogen. Politische Parteilichkeiten irgendeiner Art hat er natürlich noch nicht gezeigt.

Türkei.

Konstantinopel, 14. Nov. Laut den letzten türkischen Nachrichten aus Lasistan waren die Türken von Tschefketil den Tscholok aufwärts marschirt, hatten sich des Platzes Uiurghetti bemächtigt, und befanden sich im Anzug gegen Kutais. Ja man spricht sogar von der Einnahme von Sugkumkaleh; was, wenn es sich bestätigen sollte, nur zu See geschehen sein konnte. Dann heißt es, und zwar in europäischen Berichten von Trapezunt, die Einwohner von Guriel, von Imerethien und Mingrelien seien mehr für die Türken als für die Russen gestimmt. Und hinter letzterer Provinz liegt Tscherkeissien! Jedenfalls scheinen die bisherigen Kriegsereignisse, sowohl an der Donau als in Asien, auf einen langwierigen sehr hartnäckigen Kampf zu deuten.

Aus Konstantinopel vom 17. sind auf außerordentlichem Wege Nachrichten nach Wien, Paris und London gekommen Nach Paris hatte der Privattelegraph allerdings die Rückberufder Gesandten von Preußen und Oesterreich bei der hohen Pforte, der HH v Wildenbruch und Bruck gemeldet, indeß wird diese Nachricht aus Wien nicht bestätigt. Wenn die telegraphische Meldung in den Pariser Blättern (Journal des Débats) beifügt, Hr. v. Bruck sei bestimmt in Wien wieder ins Ministerium zu treten, so macht dieser Beisatz die Meldung eher zweifelhaft, weil bei dieser Motivirung die Rückberufung als eine persönliche Maßregel erschiene, während die nach den französischen Blättern angeblich erfolgte Rückberufung der zwei Gesandten der beiden deutschen Großmächte sie als eine politische Maßregel erscheinen ließe. Indeß wird die ganze Nachricht dadurch, daß die Wiener Berichte darüber vollständig schweigen, sehr zweifelhaft. Dagegen bestätigt sich vollkommen das vergebliche fünfmalige Anstürmen der Russen gegen das Fort Nikolaus (Tschefkil), welche Stürme sämmtlich von den Türken zurückgeschlagen wurden. Eben so bestätigt sich das Scheitern eines russischen Kriegsdampfers, welcher 1500 Mann an Bord hatte, von denen die Mehrzahl den Tod in den Wellen fand. Nur 25 sollen von den Türken gerettet und nach Konstantinopel geführt worden sein. General Baraguey d'Hilliers, der am 15. mit seinem zahlreichem Gefolge von Offizieren in Konstantinopel angekommen war, war aufs feierlichste und zuvorkommendste empfangen worden. Vom Kriegsschauplatz spricht eine telegraphische Depesche vom 17. von mehreren Vorwärtsbewegungen der Türken bei Krajowa, mit dem Beisatz: das Wetter obwohl sehr regnerisch, werde doch weitere Operationen nicht hindern. (Allg. Z.)

Griechenland.

Athen, 11. Nov. In einem der Blätter die uns mit der vorletzten Post zugekommen, stand die Nachricht aus Athen, daß zwei kgl. Offiziere mit einer nicht unbedeutenden Mannschaft von Lamia aus entflohen und in die Türkei eingefallen seien. Eine solche Nachricht, die auf ein gewisses Factum gestützt, doch der Wahrheit ganz fremd bleibt, kann der griechischen Regierung nicht gleichgültig sein, welche alle Mittel aufbietet, um keiner der drei Schutzmächte Veranlassung zu geben, irgend eine Klage zu führen über den Bruch der einmal ausgesprochenen Neutralität in dem gegenwärtigen Kampfe. Mit dem oben angedeuteten Vorfalle verhält es sich aber wie folgt: Ein gewisser Jakas, kein königl. Offizier, hat sich mit 5 Mann aus Lamia entfernt und sich auf türkisches Gebiet begeben. Dort scheint er an den türkischen Derben-Aga verrathen worden zu sein, und sah sich in Folge dessen genöthigt, wieder über die griechische Grenze zurückzukehren. Die griechische Regierung bemächtigte sich seiner und seiner Begleiter und übergab sie den ordentlichen Gerichten. Von derlei kleinen Uebergriffen der Griechen auf türkisches Gebiet bringen einzelne europäische Blätter hie und da eine Nachricht; ich bin aber in der Lage auf das Bestimmteste zu versichern, daß bis zur Stunde keine andere solche Handlung stattgefunden hat, und daß, wenn sie beabsichtigt war, woran ich eben so wenig zweifle, die griechische Regierung guten Willen und Zeit genug hatte, um solche aufreizende und dennoch zwecklose Schritte zu vereiteln. Aus diesem Grunde hat auch eine aus Konstantinopel in deutsche Blätter übergegangene Nachricht hier einen sonderbaren Eindruck gemacht. Es hieß nämlich, daß die Pforte 30,000 Mann zur Besetzung der griechischen Grenze abzuschicken beschlossen habe. Möge sie es immer thun, wenn sie Soldaten übrig hat! Die griechische Regierung hat aber das dritte Grenzbataillon, das im Geruche stand, mit den Leidensbrüdern jenseits der Grenze Sympathien zu hegen, von seinem bisherigen Standquartier entfernt und es nach Missolunghi gesendet.

— Verflossenen Dienstag den 26 Okt. (7. Nov.) wurden die Kammern nach Ablauf ihrer dreijährigen Periode geschlossen. Zu gleicher Zeit begannen und endigten die Deputirtenwahlen in Athen, und die Wahlen des Gemeinderathes und indirekt des Bürgermeisters der Haupt- und Residenzstadt fanden zur gleichen Stunde statt. Man denke sich das rastlose Thun und Treiben in Athen bei diesem dreifachen politischen Akte. Schluß einer dreijährigen Kammersitzung, Wahl neuer Deputirten auf drei Jahre und des Bürgermeisters! Alter Haß wurde getilgt, neue Rache geschworen — ehemals bei solchen Gelegenheiten; heute können wohl einige Menschen in Athen mit Ueberzeugung behaupten, ob einer dieser Akte stattgefunden hat oder nicht. Die ganze Bevölkerung Athens legte eine solche Gleichgiltigkeit an den Tag, daß es noch ein glücklicher Wurf der Regierung genannt werden muß, daß sie selbst bei den Wahlen Candidaten aufstellten. Diese sind nun die ex oficio Gewählten. Wäre dieß unterblieben, so wäre offenbar gar Niemand gewählt worden Die von der Regierung vorgeschlagenen Deputirten für Athen sind: General Metaxas zur Zeit Gesandter in Constantinopel, ferner Oberstlieutenannt Sutzos, z. Z. Kriegsminister, Herr Blachos Cultusministerr, und Herr Kalliphornos Exminister. — Die Kammern haben noch vor Thorschluß einige wichtige Gesetzentwürfe vorgenommen und nach der wörtlichen Vorlage genehmigt, d. h. einstimmig angenommen. Dahin gehört die der Regierung ertheilte Befugniß, eine Anleihe von 5 Mill. Drachmen aufzunehmen, wenn sie es für nothwendig findet, und die Vollmacht, neue Gesandschaften zu errichten, wo sie es für nothwendig erachtet. Eine solche neu zu errichtende Gesandtschaft soll auch einen Sekretär I. Classe haben, mit dem Rang eines Sectionschefs im Ministerium. Von einer vom Schauplatz abtretenden Kammer kann man wohl keine größeren Beweise ihrer Loyalität verlangen! (Tr Z.)

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten, Gönnern und Freunden machen wir hiermit, tief erschüttert, die traurige Kunde, daß es dem Herrn über Leben und Tod gefallen, unsere innigst geliebte Gattin und Mutter nach einem zwar nur 4tägigen Krankenlager, aber vorausgegangenen längeren Lungenleiden durch einen sanften Tod aus unserer Mitte zu sich zu rufen.

Wenn gleich manche harte Prüfungen sie mit uns zu bestehen hatte, so war sie stets eine fromme Dulderin und immer thätig und besorgend für die Ihrigen, auch ein Muster mütterlicher Aufopferung für uns.

Mit dem Wunsche, daß der Allgütige Sie lange noch vor so schmerzlichen Ereignissen bewahren möge, empfehlen sich zu fernerer Freundschaft, Wohlwollen u. Güte

G. A. Töpfer, kgl. Conditor und seine 5 Kinder.

Bekanntmachung.

Nachdem bei der ersten Versteigerung ein entsprechendes Kaufgebot nicht gelegt worden ist, wird auf Andringen eines Gläubigers das bisher der Bierbrauersehefrau Barbara Deffner gehörige Wohnhaus Lit. A. Nr. 150 dahier in der Ledergasse, besonders zum Betriebe einer Färberei oder des Tuchmacher- oder Ledergewerbes geeignet, sammt Nebengebäuden und Garten wiederholt auf

Samstag den 31. Dezem. 1853,

Vormittags 11—12 Uhr,

im dießgerichtlichen Commissions Zimmer Nr. 70 der öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Die auf dem Anwesen haftenden Lasten, sowie die Strichsbedingnisse werden am Termine bekannt gegeben werden. Der Hinschlag an den Meistbietenden erfolgt, sobald die auf dem Commissionstische liegende Uhr 12 Uhr zeigt, und zwar dieß mal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth. Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß dem Gerichte unbekannte Personen nur dann zur Steigerung zugelassen werden, wenn sie sich über ihre Zahlungsfähigkeit sogleich legitimiren können

Dieses wird auf Antrag des k. Advokaten Dr. Klingsohr im Regensburger Tagblatt bekannt gemacht.

Regensburg den 18. Nov. 1853.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht.

Der k. Direktor krank:
Mayr.

Rothenfelder.

Kunst-Verein.

Von Donnerstag den 1. bis Sonntag den 11. Dezember incl.

täglich von 11 Uhr Vor- bis 3 Uhr Nachmittags

Ausstellung

der ersten Abtheilung der von der k. b. Akademie der bildenden Künste in München übersendeten Oelgemälde.

Im Namen des Ausschusses:
Bösner, Vereins-Sekretär.

Lebewohl!

Allen meinen Freunden und Bekannten bei meiner Abreise von hier ein herzliches Lebewohl!

Regensburg den 30. Nov. 1853.

Julius Kaufmann.

Kapitalofferte.

300 fl. auf erste und sichere Hypothek können sogleich oder bis Ziel Lichtmeß erdirt werden. Näh in der Exp d Bl.

Zu verkaufen:

Ein 6 1/2 oktaviges **Klavier**, geeignet zur Erlernung der Anfangsgründe, ist billig zu verkaufen. Augustinerplatz E. 118.

Einladung und Bitte.

Bei dem Herannahen des in jedem Jahr von allen christlichen, unschuldsvollen Herzen so freudigst ersehnten, hohen, heiligen Weihnachtsfestes erscheinen auch wir wieder, wie alljährig, die hiesige durch ihre Mildthätigkeit allbekannte Einwohnerschaft freundlichst zu ersuchen, unserm Institute der **Ludwigs-Anstalt** sich erneuert wohlwollend zu erweisen und uns bei der Absicht gütigst zu unterstützen: „unsern armen Zöglingen, deren Anzahl sich seit zwei Jahren von 20 auf „**36** erhöht hat, in der Verabreichung von zweckdienlichen und nützlichen Christgeschenken, sowie „durch Unterstützung zur Anschaffung einzelner Bedürfnisse an Wäsche und Kleidungsstücken Freude „zu bereiten und dieselben dadurch zum ferneren regen Fleiße, sittlichen Betragen und schuldigsten „Danke gegen ihre zahlreichen Wohlthäter zu ermuntern." Wir fühlen es übrigens wohl, daß die Erfüllung dieser Bitte in einer Zeit, in welcher so vielseitige Ansprüche und Anforderungen sich geltend machen, eine vorzugsweise Berücksichtigung und Opferbereitwilligkeit bedingt. Gleichwohl glauben wir aber hoffen zu dürfen, daß unsere Anstalt, deren wohlthätiger Zweck sich seit vielen Jahren bewährt, und so manche dem physischen, wie moralischen Verderben preisgegebene Kinder wieder auf den rechten Weg gebracht hat, sich des bisherigen ihr zur Erhaltung unumgänglichen Wohlwollens auch ferner noch zu erfreuen haben wird. Indem wir uns dessen vertrauensvollst vertrösten, geben wir die Versicherung, daß auch unsere Zöglinge im täglichen Gebete ihrer verehrten Gönner und Wohlthäter gedenken und den Segen des göttlichen Kinderfreundes auf sie herabflehen, der gesagt hat: „Was ihr nur immer dem geringsten aus „diesen Kleinen thut, das habt ihr mir gethan!" Noch erlauben wir uns zu bemerken, daß jede auch die kleinste Gabe mit dem innigsten Danke erkannt werden wird, und daß wir den Einsammler Wagner zur Entgegennahme gefälliger Beiträge beauftragt haben, welcher zu diesem Zwecke eine Einzeichnungsliste in Umlauf bringen wird.

Regensburg den 1. Dezember 1853.

Der Ausschuß der Ludwigs-Anstalt.

Kath. Madler, b. Maurermeistersgattin.
Marg. v. Heßling, Großhändlerswittwe.
Julie v. Zerzog, Gutsbesitzersgattin.
Elise Schubart, Privatiersgattin.
Freifrau v. Reichlin-Meldegg, geb. Gräfin v. Seinsheim
G. H. Brauser, Großhändler, z. Z. Vorstand.
J. Halenke, Privatier, z. Z. Kassier
K. F. H. Herrmann, Dekan und Stadtpfarrer.
J. B. Lemberger, geistl. Rath u. Dompfarrer.
H. Wein, Dechant und Stadtpfarrer

Dankeserstattung und Empfehlung.

Nach der Uebergabe meines Geschäftes fühle ich mich verpflichtet, für das mir u. meinem seligen Gatten während so vieler Jahre geschenkte Wohlwollen geziemendst zu danken und zugleich zu bitten, meinem Sohne dasselbe gütigst zuwenden zu wollen

Regensburg den 21. Nov. 1853

Barbara Wagner,
kgl. Metzgermeisterswittwe.

Bei vorerwähnter Geschäftsübernahme empfiehlt sich der ergebenst Unterzeichnete mit der Versicherung, daß er bestrebt sein wird, seine verehrlichen Kunden stets aufs beste zu befriedigen, und bittet daher, das seinen Eltern bewiesene Wohlwollen auch ihm ferner angedeihen zu lassen.

Regensburg den 21. Nov. 1853.

Jakob Wagner,
kgl. Metzgermeister.

Samstag den 3 Dez.,

Mittags 1 Uhr, werden bei dem leeren Beutel, bei Herrn Oekonom **Wallner**, verschiedene

Oekonomie-Gegenstände,

bestehend in 2 Ochsen, 3 Kühen, Heu-, Dünger- und andern Wagen, einem Odel-Wagen, einem Schubwägel, Pflüge, Eggen, Pferd- und Ochsengeschirren, verschiedenen eisernen Ketten, Radschuhen, mehreren Standen, Heu und Düngergabeln, Mistkrailen, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Zu verkaufen.

Eichene Läden sind billig zu verkaufen. Näh in der Exp. d. Bl.

Theater-Notiz.

Dem sichern Vernehmen nach wird dermalen und wie wir selbst in Erfahrung brachten, mit grossem Eifer und rühmlichen Fleiße die Oper: **Oberon, König der Elfen**, von C. M. v. Weber, des unsterblichen Meisters Schwanengesang einstudirt und in Scene gesetzt Dieses von allen Volksklassen mit Enthusiasmus begrüßte Werk, hatte bei der Aufführung in der Weltstadt London einen Beifall erlangt, der den Ruhm unsers unsterblichen Meisters in einer Weise verherrlichte, auf die unser ganzes deutsches Vaterland stolz sein kann Diese grosse klassische Oper wurde unsers Wissens dahier erst zweimal und zwar im Dezember 1843 und im Januar 1844 unter der energischen Direktion des raschen Theaterunternehmers Röder bei überfülltem Hause gegeben und erhielt eminenten Beifall. Daß diese Oper nicht mehreremale zur Aufführung kam, läßt annehmen, daß sie nicht das Eigenthum der Theaterdirektion war und daß solche gleich wieder zurückgeschickt werden mußte Leider ist dieses, wie wir aus authentischer Quelle erfahren haben, dermalen der ganz gleiche Fall und wir werden dieses Meisterstück nur einmal zu hören bekommen Wir dürfen aber annehmen, daß unter der dermaligen Leitung der Bühne dahier, bei dem Eifer, dem sich alle Mitwirkenden dieser herrlichen Tondichtung hingeben, und wo Aller Streben dahin gerichtet ist, dieses Meisterwerk der deutschen Dicht- und Tonkunst auf eine würdige Weise, so weit es nur immer die Verhältnisse, die Kräfte und die Mittel der Scenerie es zulassen, darzustellen und auszuschmücken, diese Oper, Wielands romantisches Heldengedicht, sein gelungenstes Werk unter seinen grossen Werken, das ihn auf die dankbare und bewundernde Nachwelt gebracht hat, in einer Weise vorgeführt werden wird, die uns in der That einen der genußreichsten Abende verspricht Wir erlauben uns im voraus auf die herrliche Ouvertüre, auf die Parthie der Rezia, Fatime, namentlich aber auf den großartigen Chor der Meerweibchen den herrlichen Elfenchor aufmerksam zu machen.

Mehrere Theaterfreunde

Eingesandt.

Nächstens als am 5 Dez. wird ein Hexenmeister im hiesigen Theater seine Vorstellungen beginnen — Wer kennt ihn nicht? Wer kennt Dr. Wilhalba Frikell nicht? Von ihm sagt die ganze Welt, er habe sein Studium wirklich beim Gottseibeiuns gemacht! denn solche Künste, wie er macht, habe man in seinem Leben noch nicht auf diese Art gesehen. Es wäre unnütz ins Einzelne zu gehen, da es unmöglich ist seine Ausführungen zu beschreiben, weßhalb der Leser sich selbst überzeugen muß, um dann mit uns einzustimmen, daß seine Künste ins Aschgraue gehen. Einem gutmüthigen Züricher, dem er einige Schwänke producirte, (sagt die Zeitung von Zurich) lief es kalt über den Rucken herab und er verließ entsetzt die Stube äußernd: Dr. Wilhalba Frikell könne kein rechter Mensch sein —

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz) HH Bar. v. Waldenfels, k. b. Appell-Ger.-Direktor, Schmidt, Lindner Steppes, Appell-Ger.-Räthe v. Amberg. Wägemann, Kf. v. Augsburg

(G. Engel) HH. Grueber, v. Kempten, Lutz, v Pforzheim, Kfl.

(Drei Helmen) HH Ritter Rour de Damiani, k k russ Kammerer u. wirkl. Staatsrath v. München, Forster, Banquier v Augsburg. Lemberg, Kf v. Düsseldorf, Abel, Archit v. Heidelberg.

(Gr Kranz) HH Wehner, v Vivian, Felder, v. Ebingen, Merzbacher, v Bayersdorf, Hermann, v. Wallerstein, Kfl. Geist, Lederermst v. Vogen, Wolfersöder, Cooperator v. Regensburg

(G Bär) HH Birkenauer, Schmiedmeister v. Schwandorf, Sieber, Bräuer v. Straubing Streck, Hdlem. v Ramberg Baumgartner, Verwalter v. Bodenstein. Schirmer, Conditor v. Biberach. Gruneisel, Oekonom v. Kathmeisling.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 332. **Freitag den 2. Dezember** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Vom Kriegsschauplatz

haben wir bis jetzt keine Nachrichten über etwaige neue kriegerische Bewegungen erhalten, allein die Berichte die uns von dorther zukommen, enthalten sehr viele interessante Einzelnheiten, welche auf die gegenwärtige Lage dieser Provinzen, sowie den Stand der Dinge daselbst ein aufklärendes Licht werfen. Privatbriefe schildern die Stimmung in der Moldau und Walachei als eine äußerst gedrückte. Wiewohl die Verhältnisse des walachischen Bauern zu seinem Grundherrn keine für den ersteren besonders günstige sind, so kommen sie doch alle in einem Gefühle überein, in der Liebe für ihr Land und dessen Selbstständigkeit. Deßwegen ist auch die strenge Handhabung des Belagerungszustandes von Seiten des russischen Occupationsheeres äußerst drückend. Diese Strenge ist so groß, daß jede, besonders nachtheilige Nachricht über die Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze, die von einem walachischen Unterthan verbreitet werden würde, sei es ein Civilist oder eine Militärperson, mit dem Tode bestraft wird, was bereits geschehen sein soll. So hat der Kondukteur des Körner'schen Privat-Eilwagens einen feierlichen Eid leisten müssen, gegen Niemand eine Aeußerung über die Ereignisse am Kriegsschauplatz zu thun. Die Mißachtung der Bojaren fühlt auch der Bauer sehr wohl und es hat sich ein derartiges Mißtrauen des Volkes im Allgemeinen gegen Fremde, und besonders die Westmächte bemächtigt, daß dasselbe scheinbar die größte Apathie gegen alle Vorgänge zeigt. Das russische Manifest wurde in allen Kirchen der Donaufürstenthümer während der Lithurgie verlesen, und zwar mitten unter der Messe nach dem Vaterunser-Gesang. Statt des in der Lithurgie gebräuchlichen Gebetes für den Landesfürsten wurde die Nennung der Namen der Landesfürsten verboten, dagegen aber ein Gebet für die Ausrottung der Heiden darin aufgenommen. Dieser Bericht wird durch den Wiener Correspondenten aus Bukarest bestätigt. Selber enthält unter Anderm auch Folgendes: Der General der walachischen Truppen, Groß-Ban Chereskn, ist vor etlichen Tagen von hier abgereist. Man sagt, nach Fokschan, um dort den Generalgouverneur zu empfangen. Es scheint also, daß wir ganz wieder so unter russisches Gouvernement gestellt werden, wie dieß in den Jahren von 1828 bis 1834 der Fall war. — Unsere Landmiliz muß nun doch in den sauern Apfel beißen, und gegen den Suverän des Landes, den Sultan, zu Felde ziehen. Die Geschütze unserer Artillerie sind aus der kaiserl. Gießerei in Konstantinopel, und waren Geschenke, mit welchen unter der Regierung des Fürsten Bibesku und Stirbey der Sultan das Land beehrte. — Mehrere deutsche Zeitungen erhalten wir seit etlichen Tagen in einem sehr deplorablen Zustand, da die Scheere des Censors furchtbar darin herumsetzt, und wir in Wahrheit gesagt, keine Zeitungsblätter, sondern nur Fragmente derselben zu Gesichte erhalten Vorige Woche sind mehrere junge Bojaren verhaftet worden. Man sagt, sie hätten sich mißliebiger Aeußerungen schuldig gemacht. Einer derselben, Constantin Gretzian, aus einer angesehenen und weitverzweigten Familie von hier, ist erst seit Kurzem aus Paris hieher zurückgekehrt. Er widersetzte sich seiner Arretirung anfänglich mit den Waffen in der Hand, was zu einem kleinen Volksauflauf Veranlassung gab. Später wurden diese Herren auf das Auditoriat gebracht und in der Nacht vom Freitag auf den Samstag per Post und militär. Escorte weiter geschafft, wie man spricht, nach Bender.

Der Kronstädter „Satellit" vom 21. Nov. läßt sich berichten: „Die Vorbereitungen von Seite der russischen Armee zu dem bevorstehenden großen Kampfe sind wahrhaft riesenhaft und man glaubt in drei bis vier Wochen werde die russische Armee in der Verfassung sein, die Offensive mit Erfolg zu beginnen. In den letzten Tagen war in Bukarest das Gerücht in Umlauf gesetzt worden, zwischen Rußland und der Türkei werde ein viermonatlicher Waffenstillstand abgeschlossen werden, während von anderer Seite behauptet wird, daß man einen Donauübergang bei Widdin und Florentina von Seiten der Türken entgegensehe, aus welchem Grunde die russische Hauptarmee bei Bukarest und eine mobile Colonne von 10,000 Mann, überwiegend Cavallerie, bei Giurgevo in Bereitschaft stehe.

Deutschland.

München, 29. Nov. Die Kammer der Reichsräthe nahm heute die Wahl ihrer Ausschüsse vor. Dieselben sind: I. Ausschuß für Gesetzgebung: Graf v. Reisach, Graf v. Reigersberg (Vorstand), Hr v. Maurer, Frhr. v. Freyberg, Hr. geh. Rath v. Bayer (Sekretär), Ersatzmann Hr. Staatsrath v. Heintz. II. Ausschuß für Finanzen u. Staatsschuld: Graf v. Arco-Valley, Hr. v Niethammer, Graf Montgelas, Frhr. v. Aretin (Sekretär), Fürst Theod. v. Taris (Vorstand) III. Ausschuß, Innere Verwaltung: Hr. Graf v. Reisach (Vorst), Graf v. Arco-Valley, Hr. v. Niethammer, Graf v. Rechberg, Graf v. Waldkirch (Sekr.), Ersatzmann Dr. Harleß. IV. Prüfung der Beschwerden: Fürst v. Oettingen-Spielberg, Graf v. Giech, Graf v. Quadt (Sekr.), Bischof v. Oettl, Dr. Harleß, Graf v. Preysing, Graf v. Reigersberg (Vorst.), Bar. Freyberg, Graf Aug. v. Seinsheim, Ersatzmann Graf v. Schönborn. V. Prüfung der Anträge: Frhr. v. Stauffenberg (Vorst.), Fürst von Hohenlohe, Graf von Pappenheim, Dr. Harleß, geheimer Rath von Bayer (Sekretär), Ersatzmann Graf von Seefeld. — Ferner wählte dieselbe einen besonderen Geschäfts-Ordnungs-Ausschuß: Graf v. Reisach (Vorstand), Graf v. Giech, Graf v. Sandizell, H. v. Niethammer, Graf v. Montgelas, (Sekret.); einen Ausschuß zur Vorprüfung für die Entschuldigungen ihrer Mitglieder: Fürst v. Oettingen-Spielberg, Graf v. Arco-Valley, Graf Ludwig v. Arco, (Vorst.) Frhr. v. Aretin, (Sekret.) Fürst Theod. v. Taris, Ersatzm. Frhr. v. Gumppenberg; und endlich den durch das Gef. vom 12. Mai 1848 die Behandlung neuer Gesetzbücher betr. vorgeschriebenen Ausschuß: Graf v. Reisach, H. v. Niethammer, Graf v. Reigersberg, (Vorst.) H. v. Maurer, Frhr. v. Freyberg, Graf v. Waldkirch, geheimer Rath v. Bayer, (Sekret.) Ersatzm v. Heintz, Frhr. v. Lotzbeck, Graf v. Seinsheim. — Das Ergebniß der Wahl des Kommissärs und Stellvertreters zur k. Staatsschuldentilgungskommission in der II. Kammer ist dasselbe wie bei dem letzten Landtage: Bürgermeister H. v. Steinsdorf erhielt von 116 Stimmen 101 als Kommissär und der Abg. Sedelmayer 97 von 107 Simmen als Stellvertreter.

München, 29. November. (1. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.) Unter dem Vorsitz des ersten Präsidenten Grafen von Hegnenberg-Dux beginnt die Sitzung um 9½ Uhr. Am Ministertische befinden sich die Herren Ministerpräsident v. d. Pfordten und Minister des Innern Graf Reigersberg. Unter dem Einlauf befindet sich eine Vorlage des Ministeriums des Handels 2c. über Zoll- und Handelsverhältnisse. Der Ministerpräsident. Die Vorlage sei von größter Bedeutung und habe hauptsächlich die Einberufung des außerordentlichen Landtags veranlaßt. Mit dem gegenwärtigen Kalenderjahre hätte der Zollverein sein Ende erreicht, dazu sei eine formelle Kündigung von Seite Preußens erfolgt. Wichtige Resultate seien gewonnen worden, wenn auch nicht ohne große Schwierigkeiten. Das Schreiben, welches die Vorlage begleite, hebe die wesentlichen Punkte hervor, auf welche die Kammer ihr Augenmerk zu richten habe. Wie bei jedem menschlichen Werk, so könnten auch hier nicht Alle befriedigt sein; im Ganzen aber, hoffe er, werde das ganze Land die Schritte der Regierung billigen. Der Zollverein sei in seinen Grundprinzipien erhalten und auf 12 Jahre erneuert worden. Dieser Verein sei durch den Beitritt der Staaten des Steuervereins erweitert worden, ebenso habe derselbe durch einen Zoll- und Handelsvertrag mit Oesterreich eine Erweiterung von größter Bedeutung erhalten. Der neue Vertrag soll mit dem 1. Januar 1854 in's Leben treten. Um die Ausführung anzubahnen, sei eine Reihe vorbereitender Maßregeln nothwendig gewesen, zu deren Anordnung eigentlich die Zustimmung der Kammern erforderlich gewesen wäre. Die Regierung habe dieselben aber auf ihre eigene Hand erlassen, weil auch bei einer frühern Einberufung des Landtags die Kürze des Zwischenraums doch eine vorherige Berathung unmöglich gemacht haben würde. Diese Maßregeln würden nachträglich der Genehmigung der Kammern unterstellt, diejenigen Bestimmungen aber, welche erst mit dem 1. Januar 1854 in's Leben treten sollen, der Kammer im Voraus vorgelegt. Er hoffe, die Zustimmung derselben zu erlangen. Es folgt nunmehr Berathung über mehrere Austrittserklärungen. Die Austrittserklärung der Abgeordneten Dr Mayer, Prell, Kolb und Tröger wird genehmigt und die Einberufung der Ersatzmänner beschlossen. Der Abg. Boos erklärt ebenfalls seinen Austritt und motivirt denselben dadurch, daß eine zu lange Abwesenheit den Seelenhirten der Gemeinde entfremde; anderseits wolle er nicht in der Kammer sitzen, wenn es trotz dem Preßgesetze gewissen Blättern möglich sei, die Kammer so herabzuwürdigen. Fürst Waller-

Digitized by Google

stein: Die Gründe seien unstichhaltig. Es sei allerdings zu bedauern, daß eine gewisse Presse die Kammer und das konstitutionelle Prinzip herabwürdige; ob dieses Verfahren klug sei, lasse er dahingestellt; die Abgeordneten dürften aber darauf nicht reflektiren, außerdem müßte die ganze Linke austreten, da sogar subventionirte Organe die Abgeordneten ganzer Kreise herabwürdigten, und zwar durch Beimessung der unedelsten Motive. Der Abgeordnete solle sich nie um jene niederträchtigen Verleumdungen gewisser Blätter bekümmern, sondern bedenken, daß er kraft seines Mandats da sei. Er (Redner) ehre des Hrn. Boos Gesinnung, werde aber gegen dessen Austritt stimmen. Frhr. v. Lerchenfeld: So sehr er die von Hrn. Boos angeführten Gründe anerkenne, so wenig könne er dieselben für genügend erachten. Was insbesondere das zweite Motiv betreffe, so müsse man solche Angriffe mit der gebührenden Verachtung zurückweisen, dürfe sich aber dadurch in seinen Handlungen nicht bestimmen lassen. Diejenigen Personen, welche solche Angriffe gegen die Kammer richten, begriffen nicht, daß höhere Motive den Abgeordneten an seinen Beruf fesseln, Motive, welchen diese Personen gar nicht zugänglich seien. Jene gemeine Presse (Volksbote, Pfälzer Zeitung und Genossen sind gemeint) müsse man verachten; wolle man sich an jene erbärmlichen Insinuationen kehren, so würden am Ende nur die da sitzen, welche sich alle Tage ins Gesicht sagen lassen, daß sie wegen der lumpigen paar Gulden da sind. (Allseitiges Bravo!) Paur: Er kenne den Hrn. Abg. Boos genau und sei überzeugt, daß das letzte Motiv ihm das erste gewesen. Aus diesem Austrittsgesuch leuchte die Vaterlandsliebe jenes Abgeordneten hervor. Eine gewisse Presse verfolge die staatsfeindliche Tendenz, die Kammern dem Volke unscheinbar zu machen; Boos sei nicht empfindlich für seine Person, sondern für das Vaterland und sein Grundgesetz, auf welchem das Heil des Vaterlandes beruhe. Man solle diesen Patriotismus ehren, eben darum aber den Mann sich erhalten. Dr. Morgenstern: Nach seiner Ueberzeugung müsse man es jedem Abgeordneten überlassen, ob er in der Kammer bleiben wolle oder nicht, deßhalb stimme er für die Austrittsbewilligung. Der Ministerpräsident: Er habe in der Diskussion von Regierungsorganen gehört, welche Angriffe gegen die Kammern richteten. Fürst Wallerstein: Er habe von dem Organ eines Kreises (Pfälzer Zeitung) gesprochen, welches dort von der Regierung empfohlen, sowie durch amtliche Inserate unterstützt werde und nur dadurch sein Leben friste; er sei aber weit entfernt, die Regierung mit jenem Organe zu identifiziren. Ministerpräsident: Es gebe nur ein Organ, durch welches die Regierung ihre Ansicht kundgebe. Dieß sei die Neue Münchner Zeitung; und diese wiederum sei nicht ausschließlich Regierungsorgan, da sie zum großen Theil Artikel enthalte, welche die Regierung vor der Veröffentlichung gar nicht lese. Die zweite Bemerkung des Abgeordneten Boos habe ihn befremdet, da der Vollzug des Preßgesetzes ja nicht Sache der Regierung, sondern der Gerichte sei. Das Austrittsgesuch wird mit überwiegender Stimmenmehrheit abgelehnt; ebenso werden die Austrittsgesuche der Abgeordneten Rabl u. Kronberger abgewiesen. Den Abg. Hirschberger und Heinrich Müller wird ein mehrwöchentlicher Urlaub bewilligt, die Urlaubsgesuche der Abgeordneten Prell und Dr. Lanzer aber werden abgewiesen. Im Ganzen sind bis jetzt, einer Bekanntgabe des Präsidiums zufolge, von den 143 Abgeordneten 130 erschienen. Nachdem die Kammer noch Beschluß über den Druck und Veröffentlichung der Kammerverhandlungen gefaßt, wird die Sitzung zur Wahl eines Kommissärs zur k. Staatsschuldentilgungskommission in eine geheime verwandelt, womit die heutigen Verhandlungen schließen. Mit einer an Einstimmigkeit grenzenden Mehrheit wurde v. Steinsdorf zum Kommissär und Sedlmayer zu dessen Stellvertreter wiedergewählt.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben auf die Stelle eines Rathes der Reg. der Pfalz den Landkommissär Max Frhrn. v. Maillot de la treille von Bergzabern befördert; der Centralstaatskasse einen Offizianten extra statum beigegeben und hiezu den bisher. Funktionär derselben, Rep. Niggl, ernannt; dem Zahlmeister der Kreiskasse der Oberpfalz und von Regensburg Joh. Pleninger den Ruhestand bewilligt und dessen Stelle dem vorm. Patrimonialrichter zu Irlbach, Christ. Fellerer in Landshut verliehen; den Kassier der Kreiskasse von Oberfranken M. Engertsberger in den Ruhestand treten lassen, und an dessen Stelle den Controleur derselben Kreiskasse, Fr. Ludw. Laaba, befördert; die Stelle eines Inspektors und ersten Lehrers am Schullehrerseminar zu Schwabach dem dritten Pfarrer zu Culmbach, H. Harleß, verliehen; die kathol. Pfarrei Strahlungen, Ldgs. Münnerstadt, dem Priester Gg. Giedold, Pfarrer in Kleinostheim, Ldg. Aschaffenburg übertragen, und genehmigt, daß die katholische Pfarrei Trappstadt, Ldgs. Königshofen, von dem Bischofe von Würzburg dem seitherigen Vikar derselben, Priester Joh. Gg. Bettinger, verliehen werde; ferner die protestantische Pfarrstelle zu Oberhöchstadt, Dekan. Uehlfeld, dem 2. Pfarrer zu Selb, Dekan Kirchenlamitz, Joh. Gg. Söllheim verliehen; den 2. Pfarrer zu Roßtall, Dekan. Zirndorf, Joh. Gg. Veit Schaltberger von dem Antritte der ihm verliehenen Pfarrstelle zu Rothenbach, Dekan. Schwabach entbunden, und die Pfarrstelle zu Röthenbach, dem Pfarramtskandidaten Joh. Heinr. Math. Sirt aus Schweinfurt; die protestantische Pfarrstelle zu Mistelgau, Dekan. Bayreuth, dem Pfarrer zu Buch am Wald, Dekan Leutershausen, Christ. Wilh. Hagen, und die protestantische Dekanats- und Pfarrstelle zu Ebermergen dem Dekan und Pfarrer zu Insingen, Joh Albrecht Leidinger verliehen, und dem von dem Bischofe zu Würzburg vorgeschlagenen Pfarrer zu Oberelzbach, Priester Joh. Ad. Stock, die Bestätigung als Pfarrer von Erlenbach, Ldgs. Marktheidenfeld verliehen; die kath. Pfarrei Oberdietfurt, dem Priester Franz Windmaissinger, Pfarrer in Pondorf, übertragen, und genehmigt, daß die kath. Stadtpfarrei Lichtenfels, von dem Erzbischofe von Bamberg dem Pr. Joh. Neuner, Pfarrer in Seußling, verliehen werde; die kath. Pfarrei Asbach, dem Pr. Cajetan Jungbauer, Pfarrer in Iggensbach übertragen.

Die katholische Pfarrei Osterwarngau, Ldg. Miesbach, ist mit einem fassionsmäßigen Reinertrag von 878 fl. 30 kr. 3 dl. in Erledigung gekommen; deßgleichen die katholische Pfarrei Aldersbach, Ldg. Vilshofen, mit einem fassionsmäßigen Reinertrage von 781 fl. 43 kr. 3 dl.

(**Baden.**) Freiburg, 28. Nov. Wie man vernimmt, ist gestern der Hirtenbrief in mehreren Orten des Oberlandes verkündigt worden. In unserer nächsten Umgebung erklärte der Pfarrer auf der Kanzel, daß er den Hirtenbrief vorerst noch nicht verlesen werde, weil das Landkapitel über diese Sache zuerst Sitzung halten und Beschluß fassen wolle. Der Hirtenbrief selbst ist schon so ziemlich verbreitet. Es heißt, daß in Bälde wieder ein neuer erlassen werden soll. Die Freilassung der hier verhafteten Geistlichen soll an Bedingungen geknüpft worden sein, welche die Gefangenen glaubten verweigern zu müssen; gewiß ist es, daß sie jetzt noch in einsamer Haft sind. Bei dem Erzbischof kommen täglich Dankschreiben, Adressen und Anerbietungen, vorzüglich vom Ausland, an. Der sonst so milde Kirchenfürst läßt jetzt auch den renitenten Geistlichen seine Macht fühlen; er hat dem erzbischöflichen Decan von Engen sein Mandat abgenommen, und ihn, sowie den Stadtpfarrer Pelissier von Mannheim auf den 30. d. hierher vorladen lassen, um sich wegen Ungehorsams zu verantworten.

Constanz, 27. Nov. Vorgestern ist Pfarrer Hendler von Urloffen hier eingetroffen, um von der ihm durch den Erzbischof übertragenen Pfarrstelle Besitz zu nehmen. Gestern hat er in der Augustiner- oder Spitalpfarrkirche eine heilige Messe gelesen, worauf er vor Amt vorgeladen und sofort aus der Stadt gewiesen wurde. Er hat für gut befunden, sogleich mit dem Dampfschiff abzureisen. Heute Vormittag waren alle drei Pfarrkirchen mit Menschen überfüllt, indem man vermuthete, daß der Hirtenbrief des Erzbischofs von der Kanzel verkündet werde. In der Münsterkirche wurde der Hirtenbrief nicht verlesen, wohl aber in der Augustiner- oder Spitalkirche und in der St. Stephanskirche; in der letztern jedoch mit einer Erläuterung, daß die katholische Kirche nicht in Gefahr sei. In allen Kirchen werden Betstunden gehalten, aber nicht für die bedrängte Kirche, sondern für eine alsbaldige gütliche Vereinigung der Kirche mit dem Staat. Die Bevölkerung verhält sich ganz ruhig. (A.Z.)

Vom Bodensee, 28. Nov. Es ist nicht zu verkennen, daß in dem Zwiste zwischen Kirche und Staat von manchen Beamten durch ein unverhältnißmäßiges Verfahren das Ziel bedeutend verfehlt wurde. So wurde in einer Stadt der Umgegend der Pfarrer für jedes Abhalten des vom Erzbischof angeordneten Gottesdienstes mit einer der stärksten Geldstrafen belegt, so daß derselbe bereits nicht viel weniger zu bezahlen hat, als Herr Buchegger in Freiburg.

Im Amtsbezirk Weinheim, erzählt der Schw. M., habe der Oberamtmann v. Teuffel die Hirtenbriefe von den Geistlichen durch die Gendarmerie abfordern lassen; sie seien sämmtlich abgeliefert worden, und auf diese Weise hätten sich die Geistlichen „sehr angenehm" erleichtert gefunden, so daß auch nicht ein einziger des Hirtenbriefs weiter gedachte.

(**Preußen.**) Die Nat. Zeitung berichtet aus Berlin, 28. Novbr.: „Heute kurz vor 12 Uhr entstand plötzlich in dem Renz'schen Circus, während die Mitglieder desselben zur Probe versammelt waren, Feuer. Dasselbe erhielt durch das im großen Maße vorhandene Tapeten- und Holzwerk hinreichende Nahrung und griff mit so rapider Schnelligkeit um sich, daß binnen wenigen Minuten, noch vor Ankunft der Feuerwehr, das ganze Gebäude in Flammen stand. Da sämmtliche Mitglieder anwesend waren, so konnten glücklicherweise die Pferde sämmtlich gerettet werden. Ebenso sind auch die drei Strauße und die Hirsche, welche Hr. Renz zu seinen Vorstellungen benutzte, in Sicherheit gebracht; ein großer Theil der Garderobe ist jedoch ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer ist in dem dicht neben dem Circus belegenen Restaurationslokale entstanden und hat sich von dort aus dem Circuslokale mitgetheilt. Beim Schluß des Blattes war die Feuerwehr bereits Meister der Flammen geworden."

Frankreich.

Paris, 26. Nov. Briefe an Legitimisten aus Wien melden einige nicht unwichtige Details. Der Kaiser von Oesterreich empfing den Herzog von Nemours, nachdem die Versöhnung in Frohsdorf stattgefunden. Der Herzog v. Nemours wurde am

Digitized by Google

18. Nov. vom Kaiser Franz Joseph empfangen. Am 21. stellte der Herzog v. Nemours dem Grafen v. Chambord seine Gemahlin, die Herzogin Clementine (geb. Coburg-Gotha) vor. Abends waren die Prinzen zur kais. Tafel im Lustschlosse von Schönbrun geladen. Die Legitimisten sind über das Alles entzückt und strahlen vor Freude. Die hiesige Regierung ist von diesen Demonstrationen gar wohl unterrichtet, und wundern Sie sich nicht, wenn Sie nächstens hören, es sei eine große legitimistische Verschwörung entdeckt worden. Man hört bereits von Gerüchten schlimmer Art, wie Unruhen in der Vendee, Rückkehr der Legitimisten auf ihre Schlösser u. s. f., die gewöhnlich die Vorboten der Entdeckung einer Verschwörung durch den Polizeipräfecten sind. In der orleanistischen Partei sieht es schlimm aus. Thiers, Roger (du Nord), Jules de Lasteyrie sind wüthend über die Fusion und stützen sich auf die Enthaltung der Herzogin von Orleans. Ich habe Artikel gelesen, welche von diesen Herren veranlaßt worden und für Londoner Journale bestimmt sind, in welchen die Fusion in diesem Augenblicke als Verrath des Vaterlandes bezeichnet wird. Jetzt, wo Frankreich eine energische Haltung Rußland gegenüber annehme, sei dieser Schritt unpatriotisch u. s. f. Wenn aber Thiers der Fusion feindlich ist, so sind es seine Freunde nicht. Der Geschichtschreiber Mignet und der Philosoph Cousin sind mit Sack und Pack zur Fusion übergegangen. (F.J.)

Großbritanien.

Hinsichtlich der orientalischen Frage bemerkt die P. C., daß die an der Donau eingetretene factische Waffenruhe von der Diplomatie eifrig benutzt werde, um eine Verständigung herbeizuführen und daß, da das englische Kabinet sich diesen Bemühungen geneigt zeigt, man auf Wiedereröffnung der Wiener Conferenzen rechnen könne. Was man von diesem, englischerseits genehmigten „Pacificationsentwurf“ vernimmt, bestände in folgendem: Es soll dabei, um den russischen Forderungen, so weit sie einen Schein des Rechtes für sich haben, Genüge zu thun, der berufene Artikel VII. von Kainardij, wie denselben der Sultan in seinem Hattischerif vom 6. Juni d. J. auf das bereitwilligste anerkannt hat, mit genaueren Bürgschaften umgeben werden. Dagegen sollen auch andererseits Europa und der Türkei Bürgschaften gegen die Wiederholung solcher Uebergriffe, wie Rußland sie dießmal wieder sich erlaubt hat, gegeben werden. Neue Verträge im entwickelteren Geiste des Londoner von 1840—41 sollen die Beziehungen Rußlands und der Türkei zu einander wie zum europäischen Systeme regeln. Die englische Ansicht soll sein: „Erstens muß die Türkei darauf bestehen, daß sie von allen Verträgen befreit werde, unter deren Schatten Rußland sich in ihre innern Angelegenheiten einzumischen sucht. Zweitens ist nicht länger zu gestatten, daß das schwarze Meer einen russischen See bilde. Frankreich u. England haben dort einen Handel, der täglich zunimmt, u. sie haben das Recht, darüber zu wachen. Zu dem Ende müssen sie zu Friedens- u. Kriegszeiten so viel Schiffe dort einlaufen lassen, als zum Schutze der Handelsmarine noth thut. — Drittens muß Rußland nicht mehr papierne Blokaden an der Tscherkessenküste einführen dürfen, und die Donauschifffahrt muß eröffnet, (soll wohl heißen unbehindert) und die Sorge dafür einer Commission aller Uferstaaten anheimgestellt werden.“ Sollten die deutschen Großmächte einer nöthigenfalls bewaffneten Pacification auf solchen Grundlagen nicht zustimmen, so würden die Westmächte bei ihrem insolirten Vorangehen zur Erzwingung derselben jene Rücksichten auf die Interessen und Bedürfnisse der deutschen Mächte nicht ferner nehmen können, die sie sonst gern fortwährend genommen haben würden. Merkwürdig ist es nur, daß gerade jetzt diejenigen englischen Blätter, welche für regierungsmäßig gelten, mit größerer Schärfe als jemals für eine bewaffnete Einmischung Englands und Frankreichs in der orientalischen Frage sprechen und mit großer Geflissenheit auf die unter englischer Connivenz sich vollziehende Bildung einer polnischen Legion hinweisen.

Louis Napoleon, den die englische Presse einst an den Pranger stellte, ist jetzt beinahe ihr Abgott geworden. Solchen Werth legt die öffentliche Meinung in England auf die französische Allianz. und so tief gewurzelt scheint das Vertrauen auf den Ernst seiner antirussischen Politik, daß alle seine Versündigungen an der „Freiheit“ Frankreichs vergessen scheinen. Die englischen Zeitungsartikel über die „Fusion“ — den der „Times“ ausgenommen — darf der „Constitutionnel“ nachdrucken; und der „Moniteur“ mit seinem Dekret zur Herabsetzung der Zölle auf Kohle und Eisen hat unsere Presse in ihren bonapartistischen Sympathien noch mehr bestärkt. „Post“ tröstet „die Freunde Frankreichs“ damit, daß die Prätendenten der ältern wie der jüngern Bourbonen-Linie keine Zukunft haben. „Chronicle“ meint, wenn die Fusion nicht eine bloße „affaire de famille“ wäre, müßte man sie als ein „großes Unglück“ ansehen. Alles habe „seine Zeit, und die despotische Regierung Frankreichs erfülle jetzt eine Pflicht gegen die Civilisation, welcher Frankreich mit freiern Staatseinrichtungen wahrscheinlich nicht gewachsen gewesen wäre.“ Weder der Herzog von Nemours noch der Graf von Chambord besitze einen Funken von Louis Philippe's Scharfsinn, und selbst Louis Philippe war nicht der Mann, um Rußlands Einflüsse von sich fern zu halten; abgesehen davon, daß es bei den parlamentarischen Parteien Frankreichs nicht an offenen Fürsprechern einer russischen Allianz gefehlt hat, während grillenhafte Politiker, wie Thiers im Jahre 1840, den Planen Rußlands blind in die Hand arbeiteten. Kurz, „in den besten Zeiten der konstitutionellen Monarchie Frankreich“ habe jenes innige Einverständniß der beiden Nationen nicht geherrscht, welches als Gegengewicht gegen den Norden unschätzbar sei. Freiheit und Civilisation hätten durch russische Erfolge an der Donau mehr zu verlieren, als sie durch einen Dynastiewechsel an der Seine gewinnen könnten. Zum Schluß glaubt „Chronicle“, — ohne gerade die orleanistischen Prinzen russischer Sympathien beschuldigen zu wollen, — daß sie besser gethan hätten, ihre Aussöhnung mit dem Grafen von Chambord auf einen andern Moment zu verschieben, und nicht gerade jetzt damit zu paradiren, „wo ihr Nebenbuhler in Paris der entscheidenste Gegner Rußlands auf dem Continent ist und wo das französische Hauptorgan der „Fusion“ offen das Wort redet

Donaufürstenthümer.

Bucharest, 19. Novbr. Man fängt nachgerade an, die Wahrheit der russischen Kriegsbulletins hier etwas in Zweifel zu ziehen. So meldete das jüngst erschienene, daß, als von Nikopoli 2000 Türken über die Donau gegangen waren und von dem Kosakengeneral Schaposchnika über den Strom zurückgeworfen wurden, ein Russe dabei verwundet worden sei! Daß es in den Affairen mit den Türken heißer herzugehen pflegt, davon ist die große Anzahl der Verwundeten, die fortwährend hierher gebracht werden, ein Zeuge, so zwar, daß dieselben bereits alle hiesigen Spitäler eingenommen haben und man neulich wieder ein großes Gebäude dazu einzurichten, sich bemüßigt fand. Der kleine Krieg an dem Ufer der Donau dauert ununterbrochen fort und beweist die Absicht Omer Paschas, den russ. Truppen keine Ruhe zu gönnen, so weit es die Verhältnisse der Jahreszeit nur immer gestatten. Außer dem Versuche von Nikopoli und der abermaligen Occupirung der Donauinsel Mokan von Seite der osmanischen Truppen, vernehmen wir auch, daß letztere bei Pioa Petri, unterhalb Hirsova, wo die Jalomnitza in die Donan mündet und welcher Punkt die zweite Passage nach Braila ist, vor einiger Zeit gelandet und die Anstrengungen der Russen bisher fruchtlos geblieben sind, sie aus ihrer Stellung zu vertreiben. Dieß Alles deutet auf eine große Hartnäckigkeit der Türken, und steht mit dem in den Zeitungen verkündigten Waffenstillstand sehr im Widerspruch. Die Nachricht, als sei das Osten-Sackensche Corps bereits im Marsche gegen die Walachei begriffen, wird von den Reisenden, welche aus der Moldau kommen, als eine Unwahrheit bezeichnet. Aus Galacz dagegen ist eine Privatstaffette mit der Kunde eingetroffen, daß das 4. und 5. Corps der Reservearmee aus Bessarabien sich auf dem Marsche über Reni in unser Fürstenthum befindet. — Fürst Gortschakoff hat der hiesigen Regierung den Befehl zukommen lassen, mehrere tausend Wagen in Bereitschaft zu halten, und die kranken Soldaten nach Tekutsch in der Moldau zu transportiren. Auch sollen die Lieferanten der Spitäler bereits angewiesen worden sein, ihre Lieferungen dorthin zu spediren. — Auf höhere Anordnung sind alle Professoren des Gymnasiums vor die Ephorie beschieden und ist ihnen angedeutet worden, den Studenten zu verbieten, von der Politik zu sprechen, widrigenfalls die Anstalt gesperrt werden würde — Auch die Zeitungen der beiden Redakteure Schweder und Karkaleki, welche bisher nicht in die Censur kamen, sind nun dieser Maßregel unterworfen worden. Von fremden Zeitungen werden ganze Nummern zurückgehalten, oder doch halbe Bogen herausgerissen. — Von den zwei wegen politischen Verdachtes arretirten Bojaren ist der eine, Namens Karatzian, von den Russen nach Bender exilirt worden. (F.P.Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 21. Nov. Der neue französische Gesandte General Baraguay ist an der Pforte glänzend empfangen worden. In seiner Anrede sprach er für den Frieden und die Erhaltung der Integrität des türkischen Reichs; der Sultan antwortete im Sinne der bisherigen Politik der Pforte.*)

*) Einer Abberufung des österreichischen und preußischen Gesandten geschieht auch in dieser Depesche keine Erwähnung.

Digitized by Google

Theater-Anzeige.

Freitag den 2. Dezember 1853
4te Vorstellung im 3ten Abonnement.

Das Urbild des Tartüffe.

Original-Lustspiel in 5 Aufzügen von Gutzkow.

Conzert-Anzeige.

Samstag den 3. Dez

C O N C E R T

im kleinen Saale des neuen Gesellschafts-Hauses,

gegeben von den Zöglingen des k. Blinden-Instituts in München

J. Deinhard & J. Pleintinger,

unter gefälliger Mitwirkung mehrerer hiesiger Künstler.

P r o g r a m m.

1. Abtheilung:

1) Variationen für 2 Flöten über ein Thema aus der Oper „Tell" von Rossini von Fürstenau, vorgetragen von den Conzertgebern
2) Reiterlieder von C. Schultes, vorgetragen von Herrn Lettinger
3) Duett aus „Marino Taliero" von Donizetti, für 2 Zithern, vorgetragen von den Conzertgebern.
4) Lied für eine Altstimme, vorgetragen von Fräulein Schmidt.

2 Abtheilung:

1) Adagio aus „Robert der Teufel" für Violoncell, vorgetragen von Herrn Mayer.
2) Steyrische Ländler für 2 Zithern, vorgetragen von den Conzertgebern.
3) Duetto aus „Semiramide" von Rossini, in italienischer Sprache vorgetragen von Frau Eiserich-Leonoff und Frl. Schmidt.
4) Rondo concertante für 2 Flöten über Themas aus der Oper „Norma", vorgetragen von den Conzertgebern.

Die Damen: Frau Eiserich-Leonoff und Fräul. Schmidt, sowie die Herren Lettinger, Wisbeck, Binder und Mayer haben ihre Mitwirkung freundlichst zugesagt.

Herr Schleich hat die Gefälligkeit die treffenden Piecen am Piano zu begleiten.

Billets sind in der Expedition des Tagblatts a 30 kr. und Abends an der Kassa a 36 kr. zu haben. — Für die Herren Studirenden sind an der Kassa Billets zu dem ermässigten Preis von 18 kr. zu haben.

Anfang halb 7 Uhr.

Daguerresche Lichtportraite.

Endesgefertigter empfiehlt sich bei herannahender Weihnachtszeit im Anfertigen von

Daguerreotyp-Portraiten.

Seine Wohnung befindet sich nicht mehr am Römling, sondern am Eck der steinernen Brückstrasse Lit. F. Nr. 71 im 3ten Stock. Zugleich macht er aufmerksam, daß er von jetzt an diese Bilder nicht mehr im Freien, sondern in einem dazu ganz bequem eingerichteten Zimmer aufnehmen und das ganze Verfahren nach der neuesten amerikanischen Methode eingerichtet habe, welcher bedeutende Unterschied gegen die früheren an dem am Eck der steinernen Brückstrasse ausgestellten Musterbildern zu ersehen ist.

Rudolf Schneider,
Daguerreotypist.

Bei Unterzeichnetem sind nachstehende Artikel frisch angekommen: **Caviar, Anguilotti, Kräuter-Anchovis, Bricken, Bücklinge, geräucherter Lachs, brab. Sardellen, Sardines à l'huile, eingemachte Erbsen, Champignons, Mixed-Pikles, englische Saucen, Trüffel** in Dunst und getrocknet, **engl., franz.** und **deutscher Senf** und **Senfmehl, Cayenne Pfeffer, Salami, Braunschweiger Würste, franz., ital. Liqueure, feine Thee** rc., welche derselbe zur geneigten Abnahme bestens empfiehlt

Georg. Heinr. Drexel.

G e s u c h.

Ein Gerichtsdienersgehilfe mit den besten Zeugnissen sucht als solcher einen Platz. Näh. in der Exp. d. Bl.

Kunst-Hufeisen.

Vier Hufeisen schärft man bequem in 3 Minuten an jedem Orte und an jeder Stelle, ohne sie dem Pferde abzunehmen. Einem dabei nicht außer Acht zu lassenden Nutzen gewährt die Einrichtung derselben, daß so geschärfte Pferde beim Aufstehen, Niederlegen und Hintenausschlagen im Stalle (wodurch schon vielfacher Verlust und manches Unglück herbeigeführt ist) weder sich noch andere beschädigen können.

Reflectanten belieben sich in portofreien Briefen an das Bureau Nr. 3 zur Verbreitung ökonomischer Entdeckungen in Bienenbüttel, Königreich Hannover, zu wenden, das Bestellungen auf sauber gefertigte Kunst-Hufeisen und Modelle, die zu soliden Preisen zu haben sind, für Luxus-, Reit- und Wagen-Pferde annimmt und Zeugnisse aus beachtenswerther Feder, landwirthschaftlichen und Gewerbe-Vereinen über den rühmlichst anerkannten grossen Werth dieser neuen sich als praktisch erwiesenen Erfindung sofort gern und unentgeldlich ertheilt.

Liebhaber der Kunst und der Pferde werden freundlichst ersucht zur Verbreitung dieser Annonce beizutragen.

Zur gefälligen Beachtung bitte: „daß die qu. Schärfung selbst in den bekannten Schraubstollen **nicht** besteht."

Freitag den 2. Dezember

und jeden darauffolgenden Tag bis Freitag den 2. Dez. werden in Lit. G. Nr. 79 unterhalb dem Stadtgerichtsgebäude verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in goldenen und silbernen Sackuhren, silbernen Löffeln, Messern u. Gabeln, einem silbernen Näh-Etuis, feinen Herren- und Frauenkleidern, Burnußen, Betten, Leib- und Bettwäsche, einem Ruhebett, Kanapees und Sesseln, Bettstätten, Spiegeln, Spielwaaren, Docken, Krippen und Gärten, Shawl- und andern Tücheln, Filzsohlen, Servietbändern, Dosen, Stammbüchern, wollenen Jacken, Cerevice-Hauben, mehreren Dutzend Handschuhen, Hosenträgern, seidenen Herrenhalsbinden, verschiedener Baumwolle, Porzellain, Tellern und Schüsseln, Kaffeegeschirr, verschiedenem Küchengeschirr, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Samstag den 3. Dez.,

Mittags 1 Uhr, werden bei dem leeren Beutel, bei Herrn Oekonom Wallner, verschiedene

Oekonomie-Gegenstände,

bestehend in 2 Ochsen, 3 Kühen, Heu-, Dünger- und andern Wägen, einem Odel-Wagen, einem Schubwägel, Pflüge, Eggen, Pferd- und Ochsengeschirren, verschiedenen eisernen Ketten, Radschuhen, mehreren Standen, Heu- und Düngergabeln, Mistkrailen, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

A n z e i g e.

Wie bisher werden

Kronacher Steinkohlen

ohnweit des Schiffhafens in Lit. D. Nr. 101 im Faß wie auch in ganzen, halben und Viertel-Zentnern billigst abgegeben.

V e r k a u f s - A n z e i g e.

Ein ganz neuer amerikanischer **Pelzrock**, vollkommen wasserdicht, von Seehundfellen, ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Abgeschälte Orangen

empfiehlt zur gefälligen Abnahme

N. Rabus, Conditor.

A n z e i g e.

In der Nähe des Judensteins wünscht Jemand als Mitleser des „Correspondenten von und für Deutschland" eintreten zu können, und das Blatt wo möglich für den Abend zu erhalten. Näh. in der Exp. d. Bl.

E m p f e h l u n g.

Meine seit mehren Jahren bekannten

marinirten Häringe,

als auch andere neue holl. Vollhäringe, sowie eben frisch angekommene

Bricken (Neunaugen)

empfehle zur gefälligen Abnahme

C. A. Gottfried,
bei St. Kassian Lit. E. 68.

V e r s t e i g e r u n g.

Dienstag den 6. Dezember 1853, Nachmittags halb 2 Uhr, werden in Lit. C. Nr. 15 im ersten Stock, in der Wohnung des Herrn Pfarrers Egler, zum Besten der Mission verschiedene weibliche Handarbeiten versteigert, welche an demselben Vormittag von 10—12 Uhr in Augenschein genommen werden können.

Möchten recht Viele den edlen Zweck im Auge haben und ihn sowohl durch liefern solcher Handarbeiten oder durch kaufen derselben zu fördern suchen.

O f f e r t.

Ein geprüfter Maurerpalier, der zugleich in Steinmetzarbeiten erfahren ist, findet dauernde Beschäftigung. Näheres bei

Anna Maria Tischler,
Maurerswittwe in Velburg.

Kirsch- und **Nußbaum-Fourniere** sind in Lit. C. Nr. 104 billigst zu haben.

V e r m i e t h u n g.

In einer sehr angenehmen Lage der untern Stadt ist durch Versetzung eines Beamten ein sehr gut heizbares, schön meublirtes Wohn- und Schlafzimmer zu vermiethen. Näh. in der Exp.

V e r m i e t h u n g.

In Lit. G. Nr. 107 in der Schäffnerstrasse ist eine kleine freundliche Wohnung, über 1 Stiege, zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

L a d e n v e r m i e t h u n g.

In den Neubauten am Neupfarrplatz sind für das Ziel Lichtmeß noch einige Läden zu verstiften.

F r a g e.

Woher kommt es, daß die ältern klassischen Opern bei dem hiesigen, sonst wohl kunstsinnigen, Publikum nicht ansprechen wollen?

A n t w o r t.

Weil sie größtentheils so gegeben werden, als wie gestern die Schweizerfamilie, in welcher, Frau Eiserich-Leonoff ehrenwerth ausgenommen, Niemand seine Aufgabe begriff, oder vielmehr würdigte, weder der Herr Musikdirektor, noch die Sänger, noch das Orchester, in welchem letztern der sonst wackere erste Violinspieler sein Solo unerwartet seicht und unrein spielte.

Ein Opernfreund.

F r e m d e n - A n z e i g e.

(G. Kreuz.) Hr Binswanger, Kf. v. Leipzig.

(Drei Helmen.) HH. Ströll, Bankconsulent v. München. Brüll, v. Lichtenfels, Illch v. Würzburg, Kfl.

(W. Hahn.) HH. Bach, Kfm v. Augsburg. Bubert, Gasthofbes. v. Marienbad. Lang, Schiffsbauer v. Niederaltaich. Dem. Rebler, Oekonomstochter v. Kempten.

(G. Bär.) HH. Rehr, Prakt., Schwägerl, Zeugschmiedm. v. Burglengenfeld. Weigold, Kfm. v. Annaberg. Zaboisnitz, Verwalter v. Bertolsheim. Stich, Schulgeh. v. Seidlbach. Kappes, Tischlermst. v. Wien.

(G. Eiche.) HH. Lang, Bräuereibes. v. Handelsbrunn. Brettinger, Handelsreisender v. Hof. v. Holtenberg k. k. Lieut. v. Linz.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Regensburger Tagblatt.

Nr. 333. **Samstag den 3. Dezember** **1853**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1. fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Vom Kriegsschauplatz.

Ein Schreiben des Correspondenten der Ostd. Post aus Galacz vom 17. ist von großem Interesse. Daßselbe lautet: Galacz, 17. Nov. Die drei russischen Infanterie-Bataillone, welche am 14. d. M. von Reny kommend in Galacz eintrafen, sind am Morgen des 15. von hier nach der Walachei über Ibraila mit allen den mitgebrachten Kanonen, Munitions- und Bagagewagen abmarschirt. Am Tage des Abmarsches rückten zwischen 6 und 7 Uhr Abends andere drei Bataillone mit vier Kanonen, ebenfalls von Reny kommend, in Galacz ein, und auch diese gingen heute Morgens in derselben Richtung ab. Für heute Abend ist das Eintreffen einer weitern Truppe angekündigt, die gleichfalls für die Walachei bestimmt ist und nach kurzer Rast weiter gehen wird. In Galacz werden alle Nebengassen, welche von der obern Stadt in die untere Vorstadt an die Donau führen, gesperrt und daran thätig gearbeitet selbst an die Hauptpassagen der Stadt gegen die Donau zu werden Gräben gezogen und nur für die Durchfahrt eines Wagens Platz gelassen und massive Thore zum Oeffnen und Schließen da angebracht. Der Import und Export in und nach den Fürstenthümern ist gänzlich verboten worden, man hofft jedoch auf die Aufhebung oder wenigstens Milderung dieses Verbotes, indem dagegen von den fremden Kaufleuten und selbst von einigen der hier residirenden Konsulate Beschwerden und Proteste erhoben worden sind. Der Hr. General u. Korpskommandant Lüders ist von seiner Reise nach der Walachei über hier nach Reny zurückgekehrt und gestern wieder hier in Galacz erschienen, heute 12 Uhr Mittags ist er noch in Galacz." Die Stadt Galacz ward so zu sagen verbarrikadirt. Von Reny, an der Mündung des Pruth in die Danau auf dem linken Ufer beider Flüsse an der Grenze Bessarabiens gegen die Moldau und gegen die Dobrudscha belegen — zogen ununterbrochen seit drei Tagen die dort noch gestandenen Abtheilungen des Lüder'schen Armeekorps durch Galacz in die Walachei. General Lüders in Person war fortwährend in Bewegung: von Galacz nach Reny und zurück, von Galacz nach der Walachei und zurück, von Galacz wieder nach Reny und zurück. Galacz liegt bekanntlich auf dem schmalen Landstrich, mit dem die Moldau — zwischen Bessarabien und der Walachei oder, was dasselbe ist, zwischen dem Pruth und der Sereth — an die Donau stößt. Bei Galacz macht die Donau, die von dort bis ins Meer von Westen nach Osten fließt, jene starke Biegung, in deren Verfolg sie bis Rassova gerade von Norden nach Süden strömt. Drei Meilen südlich von Galacz am linken, walachischen Ufer der Donau liegt Ibraila. Schon vor mehreren Tagen ward berichtet, daß von Jassy das russische Regiment Lublinsky schleunigst nach der Gegend zwischen Galacz und Ibraila aufzubrechen den Befehl erhalten habe. Gleichzeitig traf die Nachricht ein, daß von Bukarest die walachische Artillerie zur Verstärkung des General Engelhardt nach Ibraila beordert sei. Früher bereits ward gemeldet, starke russische Abtheilungen seien eiligst von Bukarest nach Stelniki dirigirt Stelniki liegt am walachischen Donauufer, etwa drei Meilen nördlich von Russova und eben so weit südlich von Hirsova — den beiden befestigten Punkten auf dem türkischen Ufer der Donau. Der dritte befestigte Punkt dort auf demselben Ufer ist Matschin, anderthalb Meilen etwa südöstlich von Ibraila. Bei Matschin — meldete jüngst die „Preuß. Corr." positiv — ist „ein starkes türkisches Truppenkorps konzentrirt, über dessen Bestimmung bis jetzt nichts bekannt ist." Sollte — trotz Regen Schnee und Unwetter — trotz Friedens- und Waffenstillstandsverhandlungen doch vielleicht noch die „Bestimmung" jenes Korps sein, von Matschin aus zur Offensive zu schreiten!? Sollten die vielfach verlauteten Gerüchte von beabsichtigten Donauübergängen bei Hirsova und Rassova noch in später Stunde sich bestätigen!? Osten-Sacken, der Gefürchtete, kann nicht hinderlich sein — das steht fest. Denn aus Czernowitz vom 26. ist ein telegraphischer Bericht hier eingetroffen, der besagt: Das russ. 3. Armeekorps ist in forcirten Märschen nach der Donau begriffen; in Bessarbien fand alle Anstalten zu dessen Verpflegung bereits getroffen. Wenn man diese „Anstalten" in „Bessarabien" trifft, so steht eben das Korps noch außerhalb Bessarabien, und hat kein Mann Osten-Sacken bis jetzt nur den Dniester, geschweige denn den Pruth überschritten.

Den neuesten Nachrichten aus Bukarest zufolge, scheinen die Türken keineswegs das rechte Donauufer in der großen Walachei geräumt zu haben, denn man meldet wieder von kleinen Gefechten bei Giurgevo, auch in Turna scheinen sich die Türken festgesetzt zu haben. Privatnachrichten vom 17. zufolge waren zwei türkische Anführer nach Turna (Turnul) geschickt worden, um die Einwohner zu beruhigen und ihnen Sicherheit der Personen und des Eigenthums zu garantiren, wie daßselbe bekanntlich auch bei der Einnahme von Calafat geschehen war. Nach Turna selbst, einer alten im Jahre 1829 geschleiften türkischen Festung, die aber noch immer wegen ihrer unausgefüllten Wassergräben einen haltbaren Punkt bieten würde, waren die Türken, wie man aus dem russ. Bulletin sieht, nicht gekommen. In der kleinen Walachei hatten die Türken noch immer Kalafat besetzt, wo sie sich stark verschanzt haben. Alle Berichte stimmen damit überein, daß in Folge der Regengüsse die russ. Truppensendungen nach der kleinen Walachei nur sehr langsam vor sich gehen.

Der Wanderer meldet: Man hatte in den letzten Tagen als eine ausgemachte Thatsache angenommen, daß die Türken nur noch bei Widdin in Kalafat eine Position am linken Donauufer behalten haben. Es machen sich aber jetzt Nachrichten geltend, daß Halil Pascha unterhalb Hirsova, zwischen diesem Orte und Dojan, den Uebergang forcirt habe. Sollte sich dieses bestätigen, so würden wir in Bezug auf die Operation Omer Pascha's einiges Licht gewinnen. Er scheint darauf gerechnet zu haben, Bukarest von drei Seiten zu bedrohen, die russ. Armee zu zersplittern und auf diese Art seinen Zweck zu erlangen. Wahrscheinlich hat nun aber Halil Pascha den Donauübergang nicht zur bestimmten Frist bewerkstelligen können, wodurch der combinirte Angriff verzögert wurde. Mittlerweile ist eine schlechte Witterung eingetroffen, die nun jede Operation verhindert und Gortschakoff Zeit gegeben hat, Verstärkungen an sich zu ziehen, die die Entwicklung jenes Planes nicht wenig behindern dürfen.

Einem Schreiben aus Konstantinopel, vom 5., entnimmt der Wanderer Folgendes: „Der Admiralitätsrath, der Engländer Slade, Muschaner Pascha (der fremde Pascha) genannt, ist nach dem schwarzen Meer abgegangen. Er nimmt das Linienschiff „Medjidieh," 5 Fregatten und 1 Dampfschiff mit. Sein Zweck ist, die russ. Kreuzer vor Anapa zu verjagen; es ist der einzige Hafen des Kaukasus. Seffer Bey machte die Expedition mit; es handelt sich hauptsächlich darum, die kaukasischen Stämme mit Waffen und Munition zu versehen. Die Pläne der Pforte laufen, wie es scheint, darauf hinaus, die Russen von ihren transkaukasischen Provinzen durch die Besetzung des sogenannten eisernen Thores abzuschneiden. Die russ. Deserteure kamen in großer Anzahl in den türkischen Lagern an; die Adjutanten Bem's und Dembinsky's, die sich noch in der Türkei befinden, sollen beauftragt worden sein, eine Legion aus denselben zu bilden. Die Ueberläufer, die man auf über 2000 schätzte, waren meistens Polen und Offiziere, die verurtheilt worden sind, als gemeine Soldaten in der russ. Armee zu dienen."

Deutschland.

München, 30. Nov. (Landtag.) Die Kammer der Reichsräthe hielt gestern die erste öffentliche Sitzung. Dieselbe eröffnete der Herr I. Präsident Frhr. v. Stauffenberg. Unter dem Einlaufe befand sich unter anderen ein Schreiben des kgl. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten vom 26. d. Monats, eine Mittheilung über Zoll- und Handelsverhältnisse betreffend. Sofort wurden vom k. Staatsminister der Justiz Hrn. v. Kleinschrod zwei Gesetzentwürfe der hohen Kammer vorgelegt, wovon der erstere die Ehrenkränkungen (Injurien) betrifft, der zweite Cessionen von Forderungen (Aufhebung der lex Anastasiana). Der

Hr. Staatsminister erklärte, daß die Vorlage von Seite der Regierung geschehen sei, um den Wünschen der beiden Kammern nachzukommen, da auch die Regierung in diesen Punkten eine Verbesserung für zweckdienlich erachte. Von Seite des Hrn. I. Präsidenten wurden diese beiden Entwürfe dem betreffenden Ausschusse überwiesen, und die öffentliche Sitzung wurde hiemit geschlossen, worauf die hohe Kammer zur Ausschußwahl schritt, welche in geheimer Sitzung stattfand. (Das Resultat haben wir bereits mitgetheilt.)

— Von den Ausschüssen der II. Kammer hat sich bis jetzt lediglich der II. (Finanz-) Ausschuß konstituirt und zum Vorsitzenden den Abg. Domprobst Thinnes, zum Sekretär den Abg. Roos aus der Pfalz gewählt. Dieser Ausschuß wird auch Derjenige sein, dessen Thätigkeit während des gegenwärtigen Landtages am meisten in Anspruch genommen werden wird, da die Vorlagen der Regierung an die Kammern, wie verlautet, hauptsächlich finanzieller Natur sein werden, und zwar erwartet man u. A. eine Kreditforderung von 800,000 fl. für den bereits im Bau begriffenen Industriepalast, ferner eine Abänderung des Gesetzes vom 1. Juli 1834, die Errichtung einer bayr. Hypotheken- und Wechselbank betr., insbesondere des §. 8, indem der Bank ohne Vermehrung ihres Fonds gestattet werden soll, nebst den in Umlauf befindlichen 8 Mill. Banknoten noch weitere 8 Millionen zu emittiren, weiters die Vorlage einer Kreditforderung für die gleichfalls schon im Werk begriffene Restaurirung des Hof- und Nationaltheaters, welches bekanntlich Staatseigenthum ist, und endlich ein Gesetz, die Einführung von Zeitungsstempeln betreffend.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben den Professor der 1. Gymnasialklasse zu Kempten, Dr. Pet. Daumiller, bis auf Weiteres in den Ruhestand versetzt, dessen Stelle dem Subrector und Studienlehrer an der Lateinschule zu Pirmasens, Phil. Hannwacker, verliehen; den Religionslehrer, Gymnasialprofessor Joh. Hiltensberger, von dem Gymnasium zu Kempten an das Gymnasium zu Dillingen, und statt dessen den Religionslehrer Gymnasialprofessor Jakob Schauer von Dillingen nach Kempten versetzt; den Studienlehrer der 2. Klasse der Lateinschule zu Kempten, Joh. Boll, einstweilen in den Ruhestand versetzt und dessen Stelle dem Studienlehrer der 1. Klasse der Lateinschule zu Eichstädt, Wolfg. Bauer, verliehen; endlich die Stelle des Studienlehrers der 1. Klasse der lateinischen Schule zu Eichstädt dem geprüften Lehramtscandidaten Joseph Seiz von Mitterteich, dermalen Klassenverweser am Ludwigsgymnasium zu München verliehen; und genehmigt, daß die kath. Pfarrei Gammelsdorf von dem Erzbischofe von München-Freising dem Priester Fr. X. Oberweger, Cooperator von Isen, verliehen werde; die kath. Pfarrei Sulzfeld dem Pfarrer und Distriktsschulinspector zu Schwerlenbach, Priester Herm. Bauer, und das St. Barbara-Beneficium in Landsberg dem Priester Joh. Egetameyr, Commorant in Wallerstein, übertragen

Der Augsburger Piusverein hat beschlossen: „Es solle der hochwürdigste Hr. Erzbischof von Freiburg in einem geeigneten Schreiben davon in Kenntniß gesetzt werden, daß der Piusverein und die gesammte (?) katholische Bürgerschaft Augsburgs vollkommen die Gesinnungen theile, welche von dem Münchener Verein für konstitutionelle Monarchie und religiöse Freiheit in der an Se. erzbischöfl. Gnaden gerichteten Zuschrift ausgedrückt worden." Denjenigen Mitgliedern des Vereins, die verhindert gewesen, in der Versammlung, worin dieser Beschluß gefaßt wurde, zu erscheinen, und zugleich allen übrigen katholischen Bürgern von Augsburg soll Gelegenheit gegeben werden, durch Einzeichnung in die Listen ihre Beistimmung zu erklären!

Straubing, 30. Nov. (Schwurgericht.) Heute begann das XXII. Schwurgericht für Niederbayern, die IV. Quartalsitzung für das Jahr 1853. Daselbe wurde vom Präsidenten, dem k. Appellationsgerichts-Rath Fischer, mit einer kurzen, dem Zwecke der Versammlung entsprechenden Rede eröffnet. Hierauf wurde zur Bildung des Geschwornengerichtes geschritten und wurden die Reclamationen der Geschwornen entgegengenommen und verlesen. Der Schwurgerichtshof fand nur die Reclamationen der Geschwornen Sinzinger und Ostermünchner wegen Krankheit für begründet, verwarf aber die des Geschwornen Butz den Anträgen der Staatsbehörde gemäß. Sodann wurde zur Verhandlung des I. Falles geschritten. Joseph Joachimsthaler, vulgo Weinberger, 45 J. a., ledig und ohne Gewerbe, geboren und wohnhaft zu Markt Eisenstein in Böhmen, ist angeklagt: am 13. Mai 1853 Mittags im Stadel des Einödhofbesitzers Joh Blüml zu Aiden, Ldgs. Simbach, in rechtswidriger Absicht mittelst entzündeter Zündhölzchen Brand erregt zu haben, wodurch nicht bloß dieser Stadel, sondern auch das naheliegende Wohnhaus und die übrigen Nebengebäude des genannten Joh. Blüml und mehrere Mobilien in Asche gelegt wurden, mithin das Verbrechen der Brandstiftung 2. Grades verübt zu haben. — Der Schwurgerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit. (Die Verhandlung folgt in der nächsten Beilage.)

(**Baden.**) Das Deutsche Volksblatt enthält einen neuen Protest des Hrn. Erzbischofs von Freiburg vom 14. Nov., worin derselbe „wiederholt erklärt, daß er bei seinen in der ehrfurchtsvoll eingereichten Erwiederung vom 16. Juli d. J. ausgesprochenen Erklärungen unerschütterlich verharren und Gott mehr als den Menschen gehorchen werde."

Das „D. Volksbl." theilt folgendes neueste Aktenstück mit: Erzbischöfliches Ordinariat. Freiburg, 23. Novbr. 1853. Die Verkündigung des Hirtenbriefs vom 11. d betr. Beschluß: An alle erzbischöflichen Dekanate ist zur sofortigen Eröffnung an den Klerus erlassen: Wir dürfen von Unserem Klerus gewiß den pünktlichen Vollzug Unserer pflichtgemäßen Anordnung in Betreff des Verlesens des Hirtenbriefes von allen Kanzeln und des treuen beschworenen Anschlusses an seinen Oberhirten überhaupt erwarten und überzeugt sein, daß sich Niemand finde, gegen den Wir seines Ungehorsams wegen nach Unserer Pflicht die Suspension aussprechen müßten. Wir legen ein Exemplar des beregten Hirtenbriefes bei und machen es Unseren Dekanen zur Pflicht, solchen — nöthigenfalls durch Abschrift — allen Pfarrämtern mitzutheilen. Wir sehen binnen vier Wochen dem Berichte über den Vollzug von allen Pfarrämtern entgegen. (Gez.) Hermann, Erzbischof von Freiburg.

Aus Freiburg, 27. Nov., wird dem Schw. Merk. geschrieben: „In Betreff der neuesten Ereignisse dahier sind mehreren Zeitungen, namentlich dem Deutschen Volksblatt, dem Mainzer Journal und der Deutschen Volkshalle unrichtige Dinge berichtet worden. Man hat behauptet, es sei die Abführung der Geistlichen Kübel und Eicher ins Gefängniß in einer Weise geschehen, als ob es darauf abgesehen wäre, Skandal zu machen; Hunderte seien unter Weinen den Verhafteten gefolgt, mehrere junge Mädchen (sogar Kinder), welche sich über die Polizeidiener mit Bitterkeit geäußert, festgenommen worden; den Verhafteten sei nicht einmal gestattet, sich im Hofe zu ergehen, u. Dgl. Einsender Dieses ist in der Lage, über den wahren Sachverhalt zuverlässigen Aufschluß zu geben. Herr Stadtdirektor Burger hat den Geistlichen Kübel und Eicher nach verkündetem Straferkenntniß mit Rücksicht auf ihren Stand, angeboten, sie in einer Droschke vom Amtslokal aus ins Gefängniß bringen zu lassen, sie haben aber dieses Anerbieten ausgeschlagen und gingen mit dem sie begleitenden Polizeikommissär zu Fuß. Wenn man zu dieser Thatsache weiter erfährt, daß bei der Abführung Eicher's die Pfarrgeistlichen von St. Martin in Sutanen sich vor dem Portal der dem Amthause gegenüber liegenden Kirche zeigten, so wird man zu beurtheilen vermögen, von welcher Seite bei diesem Vorgang Aufsehen zu erregen beabsichtigt war. Ein Skandal fand übrigens nicht statt, und die Hunderte, welche den Verhafteten gefolgt sein sollen, vermindern sich in der Wirklichkeit auf eine unerhebliche Anzahl Erwachsener, meist Weiber. Aus jener Begleitung wurde auch Niemand verhaftet, am wenigsten Kinder, sondern erst nach geschehener Abführung beider Geistlichen ein zwanzigjähriges Mädchen, welches sich aber nicht nur mit Bitterkeit äußerte, sondern gegen einen Polizeidiener den Ausdruck „Henkersknecht" gebrauchte. Unwahr ist ferner, daß sich die verhafteten Geistlichen nicht im Hofe ergehen dürfen, es ist ihnen vielmehr außerdem jede mögliche Bequemlichkeit verstattet, wie namentlich bessere Kost, eigene Betten, Lektüre, Licht u. s. w. Daß Besuche ohne Erlaubniß des Beamten nicht zugelassen werden, ist bekanntlich in allen Gefängnissen Regel."

Vom Nekar, 27. Nov., wird dem Schwäb. Merkur, wohl aus officieller Quelle, geschrieben: „Wenn man triumphirende Berichte darüber liest, daß die badische Regierung in dem kirchlichen Conflikt bereits wieder Concessionen gemacht, und daß die Haltung des Volks hierzu wesentlich beigetragen habe, so hält man sich wirklich in die phrasenreichen Zeiten der Herrschaft eines Mieroslawski und Brentano versetzt, wo man von nichts als von Siegen und glühender Begeisterung des Volks hörte. Allerdings wird von einheimischer und fremder Seite vielfach daran gearbeitet, unsere Regierung mürbe zu machen; allein bis jetzt scheinen diese Versuche an der Charakterfestigkeit unseres Regenten abgeprallt zu sein. Hoffentlich werden aber nun bald die Kammern zusammentreten und durch ein einstimmiges Votum das Verhalten der Regierung gutheißen. Uebri-

Digitized by Google

gens wäre nur zu wünschen, daß die badische Presse und namentlich die Karlsruher Zeitung, in den Stand gesetzt würde, alle unwahren Gerüchte bald möglichst zu berichtigen wie z. B. die übertriebene Darstellung von Unruhen und Widersetzlichkeiten im Taubergrunde.

(**Oesterreich.**) Wien, 29. Nov. Die gestrige Börse ließ sich wieder einmal von einem Gerüchte schrecken, bei welchem man weniger über die plumpe Art und Weise, wie es erfunden, als darüber sich verwundern muß, daß solch krasse Unwahrscheinlichkeit nur einen Augenblick lang geglaubt werden konnte. Es hieß nämlich, die russischen Truppen seien nun ihrerseits über die Donau gegangen. Ganz abgesehen davon, daß dieses Gerücht wahrscheinlich nur die Behauptung der Patrie, „daß die Russen bald die Offensive ergreifen und bei Rustschuk und Silistria über die Donau gehen wollen," zu Grunde liegen hat, scheint man nicht zu berücksichtigen, daß die letzten Ereignisse an der Donau die russische Armee in den Fürstenthümern nicht in der Verfassung erscheinen ließen, um mit Aussicht auf Erfolg in der jetzigen Jahreszeit die Offensive gegen die Pässe des Balkans zu ergreifen. Wenn die russische Armee vor drei Wochen nicht stark genug war, um den Uebergang zu machen, so erscheint ein solcher Schritt jetzt, wo die Türken in der kleinen Walachei unbestritten eine feste Position eingenommen haben, und die Russen die Erfahrung gemacht haben, daß es ein Zusammenziehen des größten Theils ihrer Truppen bedurfte, um die Türken zur Räumung ihrer Stellung bei Oltenitza zu zwingen, um so gewagter, den Krieg auf das andere Ufer zu spielen. Nur dann, wenn alle Verstärkungen getroffen sein werden, wenn nach mehreren vorausgegangenen glücklichen Gefechten kein Türke mehr auf walachischem Boden steht, und der russische General im Stande ist, die Türken derart in Schach zu halten, daß sie nicht hinter seinem Rücken oder in der Flanke neuerdings über die Donau gehen, nur dann kann Rußland die Offensive ergreifen — wenn nämlich Frankreich und England es bewilligen, welche bisher das Ueberschreiten der Donau von Seite Rußlands zur Bedingung ihres eigenen activen Einschreitens für die Türkei gemacht haben. Und ob Rußland es darauf ankommen lassen wird, daß die fremden Flotten sich vor die Donaumündungen legen und alle Zufuhr aus dem schwarzen Meere abschneiden, das glauben wir bezweifeln zu müssen.

Hermannstadt, 22. Nov. Die Ereignisse in der benachbarten Walachei sind mit dichtem Schleier umhüllt. Wir sind hier seit einigen Tagen ohne verbürgte Nachrichten vom Kriegsschauplatz, wiewohl unbestimmte Gerüchte, welche mehr oder weniger das Gepräge der Partei-Interessen an sich tragen, in der Stadt verbreitet werden. Kleine Gefechte sind bis 18 d. beinahe täglich zwischen den Türken und Russen vorgefallen, wobei sich bald die eine, bald die andere Partei den Sieg zugeschrieben hat. Nach den neuesten verbürgten Nachrichten befinden sich keine türkischen Streitkräfte auf dem linken Donau-Ufer, nur das türkische Armeekorps, welches nach Eröffnung der Feindseligkeiten von Widdin nach Kalafat über die Donau gesetzt hat, hält noch einen Theil der kleinen Walachei besetzt, soll jedoch am 18. d. M., nachdem die vom General Fischbach kommandirten russischen Truppen bei Crajova ansehnliche Verstärkungen erhalten hatten, den Ruckzug nach Kalafat angetreten und einige Verluste erlitten haben. Die letzten Ereignisse auf dem Kriegsschauplatz finden die beste Erklärung, wenn man die eingetretenen ungünstigen Witterungsverhältnisse berücksichtigt. Vom 6. Nov. angefangen regnete und schneite es fortwährend, die Wege wurden grundlos und jede vorwärtsschreitende Bewegung fand eine unbesiegbare Hemmung. Die russische Artilleriebespannung hat die ausdauerndsten und kräftigsten Pferde, Unwetter und Kälte erhöht die Kraft der Russen und erhält sie gesund. Bei diesem Sachverhalt erscheint der Rückzug der Türken über die Donau strategisch gerechtfertigt, und dieß um so mehr, als allem Anscheine nach die russische Armee im Laufe dieses Winters über die Donau zu passiren gedenken. Reisende aus der Walachei erzählen von den Brückenequipagen und Materialien zum Brückenschlagen, welche fortwährend in zahlreichen Wagen nach der untern Donau geschafft werden. Mit dem Eintreffen des Osten-Sack'schen Armeekorps werden die Russen den Offensivkrieg beginnen und den Donauübergang bewerkstelligen, und es war daher nur kluge Combination des Omer Pascha, seine Heeresmacht nicht in nutzlosen Gefechten zu schwächen, sondern vielmehr mit unverringerten Kräften dem mächtigen Gegner entgegen zu treten. Gestern ist der Fürst Miloich Obrenowitz in Hermannstadt eingetroffen und soll dem Vernehmen nach heute nach Bukarest ins Hauptquartier des Fürsten Gortschakoff abreisen. Von dem Zweck dieser Reise verlautet nichts.

(**Preußen.**) Berlin, 29. Nov. Die Eröffnungsrede hat im Ganzen einen guten Eindruck gemacht. Die auswärtigen Angelegenheiten, die aus dem Bereiche der Kammern streng zu entfernen die Organe der Rechten entschieden angerathen hatten, sind mit der Rede in die parlamentarische Sphäre wenn auch fürs Erste nur in offizieller Mittheilung, wieder hineingerückt. Es ist jedenfalls das Programm der auswärtigen Politik des Ministeriums zur Kenntniß der Kammern gebracht. Die Sätze über diese auswärtige Politik selbst sind aber von allen Unbefangenen in einem für Rußland günstigen Sinne durchaus nicht aufgefaßt worden. Betont war Preußens eigene, selbstbewußte Macht, seine nach allen Seiten hin für eine friedliche Mäßigung wirkende unabhängige Sprache. Weiterhin, wo einer möglichen ernsteren Wendung der Ereignisse gedacht wird, stellt die Rede neben die Erinnerung an die Wehrhaftigkeit Preußens, den Entschluß der Regierung, das Interesse des Landes, von dem der Krone unzertrennlich, zur alleinigen Richtschnur ihrer Handlungen zu nehmen. Die N. Pr. Z. scheint hervorheben zu wollen, daß nur eine „Rede des Ministers" vorliege und diese sich nicht als ein hochwichtiges Aktenstück gebe. Diese kühle Haltung kann den oben bezeichneten Eindruck der Rede nur bestätigen. (N.C.)

Berlin, 30. Nov. Abends 10 Uhr 5. Min. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer ward wieder Graf Schwerin mit 136 Stimmen (gegen 123 Stimmen, welche auf den Prinzen Hohenlohe fielen) zum Präsidenten gewählt.

Köln, 28. Nov. An der Spitze ihres heutigen Blattes meldet die Deutsche Volkshalle: „Unter dem 25. d. M. ist der verantwortliche Herausgeber der D. Volkshalle durch den kgl. Polizeidirektor Herrn Geiger wegen der bisherigen Haltung der D. Volkshalle in Besprechung des zwischen der badischen Regierung und dem Erzbischofe von Freiburg ausgebrochenen Konfliktes zu Protokoll verwarnt worden, mit der Androhung, daß bei Zuwiderhandlung gegen Drucker, Verleger, resp. Verkäufer des Blattes mit der Konzessionsentziehung vorangegangen werden würde."

Düsseldorf, 26. Nov. So eben wurde hier eine in der Buchhandlung von F. M. Kampmann als Broschüre erschienene Separat-Ausgabe der Hirtenbriefe des Erzbischofs von Freiburg und der Bischöfe von Mainz und Limburg mit Beschlag belegt.

Frankreich.

Paris, 29. Nov. Der Moniteur zeigt an, daß der 2. Dec. künftig nicht mehr gefeiert wird, da der 15. Aug. (der St. Napoleonstag) das einzige politische Fest sei. — Das früher verbreitete Gerücht von der Abreise des Hrn. v. Bruck kehrt jetzt in einer andern Gestalt wieder. Der Patrie wird unterm 14. Nov. aus Smyrna gemeldet: Hr. v. Weiß, erster Secretär bei der österreichischen Internuntiatur, sei von einer Sendung, die er in diese Stadt hatte, nach Konstantinopel zurückberufen worden, um während der Abwesenheit des Hrn. v. Bruck, der sich nach Wien begeben sollte, interimistisch die Verrichtungen eines Geschäftsträgers zu übernehmen. Dieses Gerücht setzt also nicht mehr die Abberufung sondern bloß eine temporäre Abwesenheit des jetzigen Internuntius voraus. In dem ministeriellen Abendblatt wird auch die in deutschen Blättern enthaltene Nachricht, wornach unter Vermittlung der Großmächte ein Waffenstillstand abgeschlossen worden, für durchaus ungegründet erklärt. Es seien vielmehr nach Correspondenzen vom 16. Nov., die bestimmtesten Befehle an Abdhi Pascha, den osmanischen Feldherrn in Asien, abgegangen den Krieg mit allem Nachdruck fortzusetzen, und ein türkisch ägyptisches Geschwader habe die ausdrückliche Weisung längs der asiatischen Küste zu kreuzen, um ihn in seinen kriegerischen Unternehmungen zu unterstützen. Dieses Blatt hat Berichte aus Malta vom 25. Nov., in welchen von Bildung eines Reservegeschwaders als Verstärkung der Flotte des Admirals Dundas und von Errichtung eines Lagers für 6000 Mann daselbst die Rede ist.

Großbritanien.

London, 28. Nov. Die Nachricht, daß der Kaiser von Rußland seinen 800,000 L. betragenden Fonds aus der engl. Bank zum größten Theil zurückgezogen habe, und daß der Rest (etwa 240,000 L.) im Laufe dieser Woche ebenfalls den Weg nach dem Continente einschlagen werde, findet heute in der Times und einigen andern Blättern ihre Bestätigung. Der größte Theil dieser Summe war, wie es sich mit ziemlicher Gewißheit jetzt herausstellt, in Schatzkammer-Scheinen investirt (ungefähr 600,000 L.), und wurde, auffallender Weise, nicht nach Hamburg, sondern nach Amsterdam befördert, so daß das Publikum nicht wissen kann, ob er in Holland investirt oder von dort weiter nach Petersburg geschickt werden soll. (K.Z.)

Digitized by Google

Dankeserstattung.

Hat uns des Allmächtigen Wille eine sehr schmerzliche Wunde geschlagen, so hat uns die so ehrenvolle Begleitung zur Ruhestätte unserer uns unvergeßlichen Gattin und Mutter, und die allseitige unverhoffte Theilnahme, welcher wir uns zu erfreuen hatten, so vielen Trost gewährt, daß wir, indem wir für die so vielen Beweise aufrichtiger Theilnahme unsern herzlichsten Dank abstatten, auch beruhigter in die Zukunft sehen. Mit aller Hochachtung empfehlen sich

Töpfer und Familie.

Theater-Anzeige.

Montag den 5. Dezember 1853

Oberon, König der Elfen.

Große Oper in 3 Akten. Musik von C. M. v. Weber.

Zu dieser meiner Benefice-Vorstellung erlaube ich mir, ein hochverehrliches Publikum gehorsamst einzuladen.

Amalie v. Massow.

Gesellschaft Thalia.

Samstag den 3. Dez

Unterhaltung.

Die Billets sind bei Herrn Gehwolf sen. gegenüber dem Rathhaus abzuholen.

Der Ausschuß.

Anwesens-Verkauf.

Ein Oekonomie-Anwesen, bestehend in Wohnhaus, Stallung, Stadel, Holzschupfe, Hofraum, Obst- und Grasgarten, und Pumpbrunnen, durch eine starke Umfassungsmauer abgeschlossen dann 7½ Tagwerk Feldgründen, wird unter Bedingungen, die einem soliden Erwerber vortheilhaft sein können, aus freier Hand verkauft. Die Gebäude sind noch nicht lange erbaut, befinden sich im besten Zustand, und in nächster Nähe hiesiger Stadt, wodurch alle Erzeugnisse nutzbringend abgesetzt werden können. Näheres durch die Exp. d. Bl.

Regensburg im November 1853.

Dankeserstattung und Empfehlung.

Nach der Uebergabe meines Geschäftes fühle ich mich verpflichtet, für das mir u. meinem seligen Gatten während so vieler Jahre geschenkte Wohlwollen geziemendst zu danken und zugleich zu bitten, meinem Sohne dasselbe gütigst zuwenden zu wollen

Regensburg den 21. Nov. 1853.

Barbara Wagner,
bgl. Metzgermeisterswittwe.

Bei vorerwähnter Geschäftsübernahme empfiehlt sich der ergebenst Unterzeichnete mit der Versicherung, daß er bestrebt sein wird, seine verehrlichen Kunden stets aufs beste zu befriedigen, und bittet daher, das seinen Eltern bewiesene Wohlwollen auch ihm ferner angedeihen zu lassen.

Regensburg den 21. Nov. 1853.

Jakob Wagner,
bgl. Metzgermeister.

Lebewohl!

Allen meinen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl!

Dr Jos. Kern,
prakt. Arzt zu Fichtelberg.

Empfehlung.

Ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich, einem hohen Adel sowie verehrten Publikum zur bevorstehenden Weihnachtszeit ihr

Gold- u. Silberwaarenlager

zu empfehlen, indem sie zu den billigsten Preisen verkauft.

Katharina Loch,
Gold- u Silberarbeiterswittwe.

Vermiethung.

In Lit. C Nr. 66 in der silbernen Fischgasse ist eine Wohnung, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, 1 Kammer, Kuche und geräumigem Vorsitz, mit allen sonstigen Bequemlichkeiten bis Ziel Lichtmeß an eine reinliche ruhige Partei zu vermiethen.

Mit höchster Bewilligung des k. bayer. Ministeriums.

Dr. Suin de Boutemard's aromatische

ZAHN-PASTA

1/1 Päckchen à 45 kr. — 1/2 Päckchen à 24 kr.

kann jeder Haushaltung und Toilette mit Recht als das **Beste** empfohlen werden, was nach dem jetzigen Standpunkte der kosmetischen Chemie zur **Cultur** und **Conservation** der **Zähne** und des **Zahnfleisches** vorhanden ist, und unterscheidet sich diese Zahnseife (Pasta) auf das vortheilhafteste von all' den verschiedenen Zahnpulvern.

Die alleinige Niederlage dieses Artikels für Regensburg befindet sich bei Herrn Materialist **J. W. Neumüller,** bei Goliath.

Samstag den 3. Dez.,

Mittags 1 Uhr, werden bei dem leeren Beutel, bei Herrn Oekonom Wallner, verschiedene

Oekonomie-Gegenstände,

bestehend in 2 Ochsen, 3 Kühen, Heu-, Dünger- und andern Wagen, einem Odel-Wagen, einem Schubwägel, Pflüge, Eggen, Pferd- und Ochsengeschirren, verschiedenen eisernen Ketten, Radschuhen, mehreren Standen, Heu- und Düngergabeln, Mistkrailen, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl.
Auktionator.

Camphin,

eigenes Fabrikat, von ausgezeichneter Güte, empfiehlt unter Zusicherung billigster Preise en gros et en detail zur gefälligen Abnahme.

Otto Louis Rex,
beim Goliath.

Dienstgesuch.

Ein Mädchen in den 20ger Jahren, welches die nöthigen Kenntnisse als Jungfer zu dienen erlernt und sich ausgebildet hat, wünscht zum Ziel Lichtmeß hier oder auf dem Lande bei einer Herrschaft einen Dienst. Näh. in der Exp.

Vermiethung.

In Lit. A Nr. 151 am Herrenplatz ist im 2ten Stock ein freundliches Logis bis Ziel Lichtmeß billig zu verstiften. Näheres bei

Mehrmann, Schreinermeister.

Im Hause Lit. A. Nr. 79 am untern Jakobsplatz ist im 2ten Stock ein schön meublirtes Monatzimmer mit Schlafzimmer sogleich zu verstiften.

Vermiethung.

Wegen Versetzung eines Beamten ist in Lit. I. Nr. 50a vor dem Petersthor am Ziel Lichtmeß 1854 eine Wohnung zu vermiethen. Dieselbe könnte erforderlichen Falls auch früher bezogen werden.

Anzeige.

Lehrlinge jeden Gewerbes können jeden Sonntag gegen ein monatliches Honorar von 24 kr. an einem französischen Unterrichte Theil nehmen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Ein mit dem Zeichen Hemau Nr. 84 versehener Hund (Borer) wurde am verflossenen Sonntag im fürstl. Park bei Donaustauf eingefangen und kann beim dortigen Revierförster in Empfang genommen werden.

Beichele, Revierförster.

Vermiethung.

In Lit. G. Nr. 1 sind zwei freundliche meublirte **Monatzimmer mit Kabinet,** jedoch ohne Bedienung, sogleich zu vermiethen. Das Nähere in der Kalmunzergasse Lit. H. Nr. 117.

Vermiethung.

In Lit. G. Nr. 78 neben dem Stadtgerichtsgebäude sind im ersten Stock 3 heizbare Zimmer, 1 Küche, 1 Magdkammer, Boden, Keller und Waschgelegenheit zum Ziel Lichtmeß zu verstiften.

Zu verkaufen.

Ein im bestbaulichen Zustande sich befindliches und ganz arrondirtes Landgut mit circa 250 Tagw Aecker, Wiesen und Waldungen der besten Bonität, nebst dem dazu gehörigen Bräuhause, ist Familienverhältnisse wegen billig zu verkaufen. Dieser Besitzthum liegt im Kreise Oberpfalz nahe an der oberbayerischen Grenze. Das Uebrige in frankirten Briefen per Adr. A. L. Nr. 333 bei der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

In der Spiegelgasse Lit. C. Nr. 103 ist der zweite Stock mit allen Bequemlichkeiten zum Ziel Georgi zu vermiethen.

Aechte Pariser Blumen-, Spitzen- und Prachtheiligen-Bilder

als Weihnachtsgeschenke, Sulzbacher Wand- und andere Kalender, Schreibhefte, 160 Sorten Stahl-, sowie geschnittene Kielfedern, Schreibmaterialien, Papiere aller Art, Aigner, Rede bei der Hinrichtung Gerstl und Pfefferkorns, gehalten in Straubing, Launenbändiger 12 kr. empfiehlt

G. A. Auernheimer,
B. 88 Grubgasse beim Brunnen in Regensburg.

Verpachtung.

In dem sehr günstig gelegenen Pfarrorte und Hofmark Dieterskirchen, k. Landger. Neunburg v/W. ist das aufs vortheilhafteste eingerichtete

Schloßbräuhaus

mit mehreren ausgezeichneten Sommerkellern, sammt 34 Tagw Feld-, Wies- und Holzgründen, Familienverhältnisse wegen unter annehmbaren Bedingnissen sogleich oder zum Ziel Michaeli 1854 auf 6 Jahre zu verpachten. Bemerkt wird, daß sich eine bedeutende Hopfenanlage bei diesem Anwesen befindet, und daß in den letzten Jahren 200 Schäffel jährlich versotten wurden. Nähere Auskunft ertheilt

Johann Wild,
Bierbrauer und Oekonomiebesitzer in Bodenwöhr.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein in der frequenten Stadt Deggendorf in der untern Vorstadt liegendes

Färberanwesen,

welches aus einem neugebauten zweistöckigen Wohnhause nebst Garten, sammt realer Färbergerechtsame besteht, aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Verkäufer.

Deggendorf den 28. Nov. 1853.

Franz Schenk, Färbermeister

Zu verkaufen:

Eine **amerikanische excentrische Mühle,** vorzüglich geeignet zum **Malzbrechen,** ganz von Eisen, wenig Platz einnehmend, ist billig zu verkaufen bei

F. Schellbach,
Optikus und Mechanikus.

Kaufgesuch.

Ein elegant gebauter, einspänniger, leichter **Wagen,** neu, oder auch schon gebraucht, im letzteren Falle gut erhalten, wird sogleich zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Kaufgesuch.

Es werden **rauhe Bruchbausteine** zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Exp. d. Bl

---

Kapitalgesuch.

Auf ein Mühlanwesen im Landgerichtsbezirk Stadtamhof, wovon die Gebäude mit 9800 fl. der Brandversicherung einverleibt sind, und sich 25 Tagwerk Grundstücke dabei befinden, werden 4000 fl. zur ersten und einzigen Hypothek zu 4½ Proz aufzunehmen gesucht. Näh. in der Exp.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. v. Stadler, v. Würzburg, Hirschmann, v. Augsburg, Kfl.

(G. Engel.) HH. Schobloch m. Sohn, v. Altsattel, Resselberger, v Fürth, Kfl.

(Drei Helmen.) HH. Roth, Kf. v. Augsburg. Jay, Reg. v. Lyon.

(W. Hahn.) HH. Doublon, Architekt, Köhler, Steinmetzmeister, v. Nürnberg.

(Gr. Kranz.) HH. Mittelberger, Königsberger, u Löwenhaar, v. Fürth, Weil, v. Wallerstein, Knitl, v. Augsburg, Kfl.

(G Eiche.) Hr. Kleber m. Gem., Apotheker v. Parsberg.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Einladung
zum Abonnement auf das Regensburger Tagblatt.

Mit Januar 1854 beginnt der siebzehnte Jahrgang des Regensburger Tagblattes. Die äußere Form und Ausstattung, so wie die Eintheilung und Anordnung des Stoffes bleiben unverändert. Der weite Leserkreis, der sich fortwährend durch den Zutritt zahlreicher neuer Abonnenten vermehrt, ist der Redaktion die sicherste Bürgschaft für die Anerkennung ihres bisherigen Bestrebens. Dadurch im Besitze der nöthigen Mittel, wird die Redaktion bestrebt sein, ihre Original-Korrespondenzen fortwährend zu vermehren, und zugleich, aus den vorzüglichsten Quellen schöpfend, die Leser ihres Blattes durch Schnelligkeit und möglichste Vollständigkeit der Mittheilungen zu befriedigen. — Der bisherigen Tendenz getreu werden wir uns bemühen, auch im Jahre 1854 durch **leitende Artikel** die wahren Zustände der Länder nach den vorliegenden Thatsachen zu schildern, in den **Neuesten Nachrichten** die politischen Begebenheiten möglichst schnell zu liefern, sowie in **Original-Aufsätzen** die Interessen des Vaterlandes ohne Furcht und Parteilichkeit zu besprechen und somit alle Kräfte aufbieten, dem Blatte eine würdige Stellung unter den politischen Blättern Deutschlands zu sichern. Durch den dahier günstig eintreffenden Postenlauf, durch Benützung der Telegraphenlinie, so wie durch neu angeknüpfte direkte Verbindungen sind wir in den Stand gesetzt, den Lesern unsers Blattes die Ergebnisse in den untern Donaugegenden und der Türkei so schnell mittheilen zu können, wie es andern Blättern nicht leicht möglich ist. — Unsern geehrten Correspondenten danken wir verbindlichst für die im Laufe des Jahres 1853 so zahlreich eingesandten Referate, und ersuchen sie, uns mit Beiträgen auch in diesem Jahre kräftig zu unterstützen. Die strengste Verschwiegenheit, welche sich bisher die Redaktion zur Pflicht machte, wird fortwährend beobachtet werden.

Um den mehrfachen, von Seite unserer verehrlichen Abonnenten an uns gelangten Wünschen zu genügen, werden wir die **Schwurgerichtsverhandlungen** für die Oberpfalz und für Niederbayern fortlaufend in **Extrabeilagen** mittheilen, damit dieselben gesammelt werden können. Die **Verhandlungen** des mit dem 21. November beginnenden **bayerischen Landtages** werden wir in umfassenden Mittheilungen geben, und haben zur schleunigen Berichterstattung einen eigenen Referenten hiezu aufgestellt.

Das als Beilage zum Tagblatt wöchentlich dreimal erscheinende

Conversations-Blatt

ist der Unterhaltungslektüre, der Kunst, Wissenschaft und Oekonomie ausschließlich gewidmet. Der Inhalt desselben besteht aus Erzählungen, Gedichten, Anekdoten, Schilderung merkwürdiger Menschen und Begebenheiten, gediegenen Aufsätzen über die neuesten Fortschritte in der Kunst, Wissenschaft und Technik, nützlichen Mittheilungen über Gewerbskunde, Haus- und Landwirthschaft, aus gemeinnützigen Aufsätzen sowohl für den Künstler als Gewerbsmann, wie für den Landmann und die Hausfrau.

Das Regensburger Tagblatt erscheint für das Jahr 1854 wie bisher, nur die höchsten Feiertage ausgenommen, täglich.

Der äußerst billige Preis bleibt unverändert, nämlich:

vierteljährig ohne Conversations-Blatt 1 fl.; — mit Conversations-Blatt 1 fl. 24 kr.

Auswärtige Abonnenten ersuchen wir ihre Bestellungen **ausschließlich** an die ihnen zunächst gelegenen Postämter und Zeitungs-Expeditionen zu richten, da an die Redaktion oder Expedition des Taglattes gerichtete Bestellungen nicht berücksichtigt werden können, und dieselben möglichst frühzeitig zu machen, damit nicht, wie dieß schon öfter der Fall gewesen, den zu spät sich Meldenden unvollständige Exemplare geboten werden müssen.

Hiebei bemerken wir ausdrücklich, daß der Preis im ganzen Umfange des Königreiches Bayern der gleiche, — nämlich **1 fl.** vierteljährig für das Tagblatt, und **24 kr.** für das Conversationsblatt, welches auch ohne dem Tagblatt abgegeben wird, — ist; und daß nunmehr die Post-Expeditionen angewiesen sind, ohne Beanstandung Bestellungen auf **Vierteljahre** zu besorgen.

Alle einlaufenden amtlichen und Privat-Anzeigen werden in das Regensburger Tagblatt täglich sogleich nach Einlauf aufgenommen, und es ist bei der großen und immer steigenden Verbreitung einleuchtend, daß die in unserem Blatte eingerückten Inserate für den Einsender von wahrem Nutzen sein müssen. Der wohlfeile Preis der Inserationsgebühren, (nur 2 Kreuzer für den Raum einer Petitzeile) macht es dabei Jeden möglich, seine Fabrikate, Verkaufsgegenstände, Stellengesuche und Anerbieten aller Art, Familien-Nachrichten u. s. w. ohne vielen Kosten bekannt zu machen.

Die Redaction.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 334. **Sonntag den 4. Dezember** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig **1 fl.** Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig **24 kr.** Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Vom Kriegsschauplatz.

Nach den Berichten, welche gestern vom Kriegsschauplatze angekommen sind, dürften die Hoffnungen auf einen Waffenstillstand, auf erneute Friedensunterhandlungen, überhaupt auf ein baldiges Ende der nur zu lang schon dauernden traurigen Kriegswirren noch in weite Ferne hinausgeschoben sein. Zwar hat bereits vorgestern gerüchtweise verlautet, die beiden Obergenerale der sich gegenüberstehenden Truppen hätten von ihren Regierungen den Befehl erhalten den Krieg ohne Rücksicht auf die Witterung fortzusetzen — aber man hielt diese Nachricht, troz dem vielen Unglaublichen, was seit einigen Monaten doch geschehen, für die schlechte Erfindung eines Spekulanten. Nun brachte aber gestern Abend die Oesterr. Corresp. folgende sehr vorsichtig abgefaßte Nachricht: Nach heute eingelaufenen telegraphischen Nachrichten aus Bukarest vom 26. Novbr. war Fürst Gortschakoff am selben Tage in Giurgvo angekommen, wo er die Truppen inspicirte. Die Türken haben die Mokanen-Insel eiligst geräumt und sich auf Rustschuk zurückgezogen. In Kalafat behaupten sie die frühere Stellung. Der zum kais. ruff. außerordentlichen Kommissär für die Moldau u. Walachei ernannte Baron Budberg befand sich nach den neuesten Nachrichten noch am 15. in St. Petersburg. Der hiesige russ. Generalconsul ist zum Vicepräsidenten für die Walachei ernannt worden. Der Leser wird bemerken, daß in dieser Nachricht eine Stelle besonders auffallend ist, jene nämlich, wo es heißt: Fürst Gortschakoff sei in Giurgevo angekommen, um die Truppen zu inspiciren, und die Türken hätten eiligst die Insel geräumt und sich auf Rustschuk zurückgezogen. Hier fehlt offenbar die erklärende Verbindung beider Thatsachen, weil es sonst nicht leicht zu begreifen ist, warum die Türken eine bisher zähe festgehaltene Position sogar eiligst räumen werden, wenn es sich um nichts mehr als um eine Truppen Inspektion handelt. Diese Erklärung wird nun, freilich wieder in unvollständiger Weise, in einer Privatdepesche gegeben, welche am 30. Novbr. Abends den Wiener Blättern mitgetheilt wurde. Bukarest. 26. Nov. Fürst Gortschakoff ist nach Giurgevo gegangen, um dort die Donau zu überschreiten. Der Brückenbau hat begonnen. Die Türken sind in Giurgevo verschanzt. Wird nun auch durch diese Depesche zum Theile erklärt, was es mit der Truppeninspektion des Fürsten Gortschakoff für eine Bedeutung haben könne, und warum die Türken nach dem Berichte der Oesterr. Corresp. sich eiligst nach Rustschuk zurückgezogen haben, so differirt andererseits die zweite Nachricht in einer Hauptsache, indem sie nichts von einem Rückzuge der Türken, vielmehr davon meldet, daß sie sich in Giurgevo verschanzt haben, ein Umstand, der den begonnenen Brückenbau in Frage stellt, indem nicht anzunehmen ist, daß die Russen über die Donau gehen und auf dem linken Ufer einen festen Punkt in den Händen der Türken lassen werden. Aber abgesehen davon unterliegt es jetzt keinem Zweifel mehr, daß die Russen troz der Witterung, trozdem das Osten-Sacken'sche Corps noch nicht in der Walachei eingetroffen ist, dennoch bereits die Offensive ergriffen haben. Jedenfalls ist es nun zu erwarten, daß um die Position von Rustschuk ein heißer Kampf entbrennen werde, um so mehr, als die Türken nur zu wohl wissen werden, daß wenn dieser Schlüssel ihrer Stellung verloren ist, es dann schwer sein dürfte, den bei Widdin-Kalafat operirenden linken Flügel ihrer Armee mit der Hauptarmee in Verbindung zu setzen. Die nächsten Tage werden uns darüber Aufschluß bringen, soviel ist aber gewiß, daß mit dem Uebergange der Russen das eigentliche Trauerspiel an der untern Donau begonnen hat. — Die Privatbriefe, welche aus Bukarest eingetroffen sind, reichen nur bis 23. und melden natürlich noch nichts von diesen neueren Nachrichten, sie erzählen nur, daß außer den sich fortwährend wiederholenden gegenseitigen Beschießungen der Vorposten u. einzelnen Pikets kein Ereigniß von Bedeutung vorgefallen sei. Man glaubt, heißt es in diesen Briefen, daß die Türken ihre Versuche, über die Donau zu kommen, mit allen ihnen zu Gebote stehenden Kräften wiederholen werden, wenn das Erdreich gefroren u. größere Truppenbewegungen zuläßt.

Auf dem Kriegsschauplatze an der Donau, schreibt der „Satellit vom 24., herrscht eine große Schwüle und ein gewaltiges Gewitter zieht sich zusammen. Der größte Theil des Lüders'schen Armeecorps ist bereits in Galacz und Braila angekommen und hat daselbst Halt gemacht. Seit dem versuchten Uebergang der Türken bei Nikopolis nach Turnu hat auf der ganzen Donaulinie kein Gefecht von einiger Bedeutung stattgefunden. Thatsache ist, daß die Vertheidigungspunkte der Türken ausgezeichnet befestigt sind. So wurde Turtukai, gegenüber von Oltenitza, wo im Jahre 1829 eine russische Armee ihren Uebergang bewerkstelligte, außerordentlich befestigt. Turtukai liegt auf einer schönen Anhöhe und bestreicht die Donau nach allen Seiten hin. Es ist erstaunlich, was die Türken hier im Laufe von sechs Monaten geleistet haben. Ihre Ingenieure, Engländer und Franzosen, haben ein wahres Meisterwerk geliefert. Dem Vernehmen nach sind bei Turtukai 20,000 Türken gestanden, welche aber größtentheils ihre Stellung verlassen haben und donauaufwärts gezogen sind. — Der Hauptkriegsschauplatz bei Oltenitza, wo das meiste Blut von allen bisher stattgefundenen Gefechten geflossen, ist öde und leer geworden. Nur eine Abtheilung der flinken Kosaken, eine Batterie nebst der nöthigen Infanterie steht daselbst auf der Hochwacht, daß die Türken nicht noch einmal den Versuch wagen, die dortige Insel zu besetzen. Bei Oltenitza haben die Türken 2 Paschas verloren. Mustapha und Hassan Pascha sind todt auf dem Kampfplatze geblieben.

Deutschland.

München, 30. Nov. Unsere Künstler haben beschlossen, zur Zeit der allgemeinen Industrie-Ausstellung des Zollvereins, bei welcher bekanntlich Gemälde ausgeschlossen sind, eine allgemeine deutsche Gemälde-Ausstellung zu veranstalten. Sie soll nicht von der Akademie, sondern von der Künstlergesellschaft ausgehen und geleitet werden, und sich ausschließlich auf die deutsche Kunst beschränken. Um Künstler hier u. anderwärts zur Beschickung der Ausstellung zu ermuntern, sollen Aussichten auf Verkauf, die unsern bisherigen Ausstellungen sehr abgingen, durch die Einrichtung einer Verloosung eröffnet werden, wie denn auch das Eintrittsgeld nach Abzug der Kosten zum Ankauf verwendet werden wird. Eine Ausstellungs-Commission ist ernannt worden, welcher alle Vorarbeiten übertragen sind.

Der „Augsb. Postztg." schreibt man aus München: „Der I. Bürgermeister unserer Stadt Dr. v. Bauer hat in Folge eines Vorfalls auf der Schranne seine Entlassung eingereicht; in Folge einstimmiger Beschlüsse der beiden Gemeindecollegien hat derselbe jedoch zur allgemeinen Freude das Entlassungsgesuch wieder zurückgenommen.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben den Commandanten der Festung Landau Generalmajor Philipp Frhr. v. Brandt zum Generalquartiermeister, den Obersten u. Gendarmerie-Corps-Kommandanten Joseph Frhrn. v. Gumppenberg zum Generalmajor und Kommandanten der Festung Landau und den Oberstlieutenant und Kommandanten der Gendarmerie-Kompagnie der Haupt- und Residenzstadt München, Joseph v. Zehrer, zum Obersten und Kommandanten des Gendarmerie-Korps ernannt, die erledigte Sekretärstelle im geheimen Hausarchive dem Kanzlei-Sekretär im kgl Staatsministerium des Hauses und des Aeußern, Joh. Lieb, verliehen, und dem Kanzleifunktionär Joh. Fürthmaier die Stelle eines geheimen Kanzlisten, mit dem Titel eines Kanzlei-Sekretärs verliehen, den praktischen Arzt Dr. Friedrich Eduard Kästner zum Gerichtsarzte des Landgerichts Hollfeld ernannt, die durch den Tod des bisherigen Konsuls in Havre, H. Meinel, erledigte Stelle dem Kaufmann Fr. Kestner, Theilhaber der Firma Kestner und Menard verliehen; die kath. Pfarrei Hauenstein, Landkommissariats Pirmasens, dem Priester Balthasar Kauschinger, Pfarrer in Oberotterbach übertragen.

** Regensburg, 25. Novbr. [Sitzung des landwirthschaftlichen Kreis-Comités am 10. Novbr.] In dieser Sitzung wurde das früher vorgetragene, auf Erfahrung gegründete Referat eines Vereins-Mitgliedes, die Revi-

Digitized by Google

sion der Bestimmungen über das Veterinärwesen betr., von einem Korreferenten in sehr anziehender Weise vervollständigt. Veranlassung zu jenen Referaten hatte ein Schreiben des General-Comité's gegeben, in welchem dasselbe unter Mittheilung einer darauf bezüglichen Ministerial-Entschließung und der hiebei zunächst in Betracht kommenden Momente des Kreis-Comités zur Erstattung eines gutachtlichen Berichtes aufforderte. Im Nachfolgenden wird ein gedrängter Auszug aus den genannten Referaten nach deren Zusammenhange gegeben. Ungeachtet des höchst wichtigen Einflusses des Veterinärwesens auf die Landwirthschaft leidet dasselbe an vielen Gebrechen, deren Hebung dringend nothwendig ist. Zur Zeit ist die Zahl der angestellten Veterinärzte in Bayern überhaupt viel zu gering; in 32 Landgerichten unseres Kreises mit 175 Quadratmeilen, beiläufig 16,000 Pferden, 317,000 Rindern, 221,000 Schafen sind 12 Thierärzte angestellt, während in jedem Landgerichte ein Gerichtsthierarzt und so viele practische Thierärzte sich befinden sollten, daß auf je 2 höchstens 4 Quadratmeilen ein Thierarzt treffe. Diese Aerzte müßten eine tüchtige Bildung erhalten und eine günstigere äußere Stellung zu hoffen haben, als diese Letztere bisher der Fall gewesen ist. Als Vorbildung sollte der Besuch von mindestens 2 Lateinklassen und das Absolvirthaben einer vollständigen Gewerbsschule vorgeschrieben, für die Möglichkeit einer in 2 Jahren zu erlangenden eigentlichen thierärztlichen Bildung, an jeder der drei Landes-Universitäten Vorsorge getroffen und nach Absolvirung der Veterinärschule eine 2jährige thierärztliche Praxis bei einem Kavallerie-Regimente, einem Gestüte, einem großen Staatsgute oder einem als vorzüglich tüchtig bekannten Veterinärarzte zur Bedingung gemacht sein. Zur gründlichen thierärztlichen Bildung rechnete der Correferent auch das Geübtsein im Reiten, im Kastriren der Pferde und Rinder und im Hufbeschlage. Den in solcher Weise gesteigerten Anforderungen an Thierärzte müßte aber auch eine günstigere Stellung derselben in pekuniärer Hinsicht und den Behörden gegenüber entsprechen. In jedem Landgerichtsbezirk soll mindestens ein Thierarzt in der Art angestellt werden, daß er, statt des bisher den Landthierärzten aus Distriktsfonds gegebenen Sustentations-Beitrages von 60 fl. neben angemessenen Diäten bei Augenscheinen, neben den Remunerationen für Gutachten als Sachverständigen ɪc., einen fixen Gehalt von 200 fl. aus Kreismitteln erhalte. Diese Kreismittel könnten dadurch geschaffen werden, daß jährlich für jedes Stück Pferd 6 kr., für jedes Stück Rindvieh 1 kr., für jedes Schaf 2 dl. und für jedes Schwein 1 dl. erhoben und eine ergiebigere Hundesteuer eingeführt werde. Die Thierärzte sollten in rein thierärztlichen Gegenständen von den Landgerichtsärzten unabhängig gestellt, und ihre Interessen durch eigene sachverständige Referenten bei den Kreis-Regierungen und dem Ministerium vertreten werden. Bei einer solchen günstigeren Stellung der Thierärzte könnte und sollte auch eine billige Veterinär- und Medikamenten-Taxordnung, eine Veterinaer-Pharmacopoe vorgeschrieben, eine allgemein giltige veterinärpolizeiliche Instruktion gegeben, und über die genaue Einhaltung solcher Anordnungen strenge Controle angeordnet werden. Bei einer überall nah und schnell gebotenen, tüchtigen und billigen thierärztlichen Hülfe würde auch jedes polizeiliche Einschreiten gegen Pfuscherei überflüssig werden. Schließlich erklärten sich der Referent und Correferent gegen die unbedingt ausgesprochene Ansicht des General-Comité's, daß von den bisherigen Thierärzten nur jene eine Stelle mit der angegebenen fixen Besoldung begleiten könnten, welche nachträglich an der Veterinär-Schule das vorgeschriebene Examen bestanden hätten. Das im vorstehenden Auszuge gegebene Referat und Correferat fanden allgemeine Zustimmung.

(Fortsetzung f.)

Straubing, 30. Nov. (Schwurgericht.) Der heute verhandelte 2. Fall betraf die Anklage 1) gegen Michael Kraus 18 Jahre alt, lediger Bauernknecht, geboren und wohnhaft zu Wolfersdorf, kgl. Landgerichts Landau; 2) Georg Plötz, 19 Jahre alt, der Bauernarbeit kundig, geboren und wohnhaft zu Liebenau, kgl Landgerichts Kötzting; 3) Johann Plötz, 24 Jahre alt, in Grub geboren, zuletzt Bauernknecht in Maßing, kgl. Landgerichts Kötzting, und zwar wegen ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens, schon der Summe nach Verbrechen und verübt unter dem besonders erschwerenden Umstande des Komplotts und des Dienstverhältnisses in der Nacht vom 28. auf den 29. Jänner l. Js. bei dem Bauern Wolfgang Stelzl zu Maßing, kgl. Landgerichts Kötzting. Obiger Mich. Kraus und Georg Haimerl, Inwohnerssohn von Harling, auch noch eines um die Mitte des Monats Jänner l. Js. in verabredeter Verbindung an der Bauerswittwe Maria Gammer von Liebenau verübten doppelt erschwerten Diebstahlvergehens beschuldigt. Der Schwurgerichtshof verurtheilte den Michael Kraus zu $3\frac{1}{2}$ Jahren Arbeitshaus, den Johann Plötz zu 4 Jahren und Georg Plötz zu $3\frac{1}{2}$ Jahren Arbeitshaus und den Gg. Haimerl zu 8 Tagen Gefängniß. (Die Verhandlung folgt in der nächsten Beilage.)

(**Baden.**) Vom Mittelrheinkreise, 28. Nov. Unsere ständischen Kammern werden in einer der nächsten Wochen zusammentreten, und wenn dieses nicht schon etwas früher geschehen so sind zum Theil die obschwebenden katholisch-kirchlichen Wirren die Veranlassung. Wenn diese nun auch nicht unmittelbar vor die Kammern gebracht werden, so geschieht dies doch mittelbar. Es wird derselben in der Thronrede erwähnt werden, und dieß wird die Kammern veranlassen, sich über dieselben auszusprechen. Dieß wird, wie uns die nun vollständig wieder ergänzte und aus konservativ gesinnten Männern bestehende zweite Kammer bekannt ist, in der Weise geschehen, daß sie entschieden auf der Seite der Regierung ist.

Dem Erzbischof von Freiburg ist in Betreff seines Protestes gegen die Ausweisung der Jesuiten aus Baden vom Ministerium des Innern Folgendes erwidert worden: „Der Grund, aus welchem wir uns veranlaßt gesehen haben, den in Freiburg weilenden Mitgliedern der Gesellschaft Jesu den längern Aufenthalt daselbst zu versagen, besteht zunächst darin, weil wir aus einer Erklärung, welche vor Kurzem eines jener Mitglieder dem Stadtdirektor Burger abgegeben hat, entnehmen mußten, daß jener geistliche Orden eine bleibende Niederlassung in Freiburg zu gründen bezwecke, ohne hiezu vorgängig die nach den Landesgesetzen erforderliche Genehmigung eingeholt zu haben. Wenn wir aber schon im Allgemeinen Bedenken tragen müssen, Fremden, welche in solcher Weise die Staatsgesetze umgeben, eine Niederlassung zu gestatten, so konnten wir uns hiezu insbesondere unter den jetzigen Verhältnissen in keiner Weise verstehen. Die einzige Bürgschaft, welche wir für das Verhalten fremder Geistlicher haben, besteht nämlich in dem Vertrauen auf die von Ew. Exzellenz über dieselben geführte Aufsicht. Dieses Vertrauen ist jedoch leider in neuester Zeit durch das feindselige Verfahren gegen die Regierung in einer Weise gestört worden, daß wir uns nicht veranlaßt sehen können, für die Zukunft eine solche Niederlassung zu gestatten. Karlsruhe, 23. November 1853. (Gez.) Wechmar."

Gegen mehrere Dekane und Priester ist von kirchlicher Seite schon eine Untersuchung eingeleitet, und, wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, ist ein Dekan, welcher erklärte, daß er die erzbischöfl. Erlasse zu vollziehen, wenn sie von dem excommunicirten Burger contrasignirt seien, entsetzt worden.

Heidelberg, 30. November. Der hiesige Stadtdirektor Uria, welcher erklärt hatte, daß er es nicht mit seinem Gewissen als Katholik vereinbar finde, der Verordnung unseres Ministeriums gemäß gegen die hiesige Geistlichkeit einzuschreiten, ist mit einer Dienststrafe, dem sogenannten „Dienergrad", belegt worden. Die drittmalige Zuerkennung dieser Strafe zieht die Entlassung aus dem Staatsdienst nach sich. Hieraus ist zu entnehmen, daß die Angabe klerikaler Blätter, die Regierung sei in vollem Rückzug begriffen, unbegründet ist.

Vom Main, 29. Nov. Der kirchliche Conflict zwischen dem Erzbischof von Freiburg und großherzoglich badischen Regierung ist auf dem Punkte in das Stadium der Unterhandlung zu treten. Allein weder die k. k. österreichische Regierung, welche es sorgsam vermeidet in die innern Angelegenheiten anderer Staaten unaufgefordert sich einzumischen, noch der Bischof von Straßburg übernehmen irgendwelche Vermittelung, deren es auch in keiner Weise bedarf. Die großh. Regierung verlangt, um directe Unterhandlungen mit dem heil. Stuhl anknüpfen zu können, und mit demselben über die Angelegenheiten der katholischen Kirche in Baden sich vereinbaren zu können, die Zurücknahme der ohne Placet, also ohne Genehmhaltung des Staats von dem Erzbischof verkündeten Verfügungen, namentlich aber die Zurücknahme der von ihm über mehrere katholische Staatsdiener aus dem alleinigen Grunde, weil sie ihrer Pflicht als Staatsbürger nicht untreu werden wollten, verhängten Excommunication. Uebrigens weiß man, daß seit länger als 50 Jahren die Vorgänger des gegenwärtigen Erzbischofs von Freiburg und er selbst den noch bestehenden Anordnungen, welche das Verhältniß zwischen Staat und Kirche im Großherzogthum Baden regeln, ohne Widerspruch sich bis in die neueste Zeit unterzogen. Man weiß ebenfalls, daß die von ihm in den letzten Jahren aufgestellten Beschwerden oder Wünsche stets berücksichtigt worden, und daß erstere, wo es irgend geschehen konnte, Abhülfe gefunden haben. Erst in neuester Zeit wurden von ihm die Entwürfe der Regierung in kirchlicher Richtung unbeachtet gelassen und von seiner Seite

Digitized by Google

eigenmächtig verfahren. Um sich Gehorsam zu verschaffen und seine Absichten durchzuführen, drohte er mit Excommunicationen und verhängte sie nicht nur über den Regierungskommissär in Freiburg, sondern auch über den katholischen Kirchenrath in Carlsruhe, der mit den von der Regierung verordneten Maßregeln durchaus nichts zu thun hatte. Nun fordert also die Regierung, um zu der vorgedachten Vereinbarung gelangen zu können, daß der Erzbischof alle diejenigen Maßnahmen zurücknimmt, welche eine Ausgleichung unmöglich machen. Erst dann könne die Regierung ihrerseits jede Strenge einstellen und den Weg der Unterhandlung mit Rom betreten. (A.Z.)

Vom Maine, 29. Nov. Man schreibt der Köl. Ztg. aus Langenselbold, von der Residenz Dom Miguel's, daß dort Anstalten vorbereitet werden, welche auf eine ernstliche und positive Einmischung in die durch den plötzlichen Tod der Königin Maria da Gloria in Frage gestellten Zustände Portugals schließen lassen. Die zusammentreffende Nachricht von der Fusion der beiden Bourbonen-Linien und der Unterwerfung der Orleans unter das Legitimitäts-Prinzip ist dabei aller Wahrscheinlichkeit nach nicht ohne Wirkung gewesen. Es fehlte nur noch, daß in Spanien ein ähnlicher Todesfall einträte, um den alten Don Carlos und den Grafen Montemolin aus ihrem Dunkel hervortreten zu sehen. Sie haben nichts gelernt und nichts vergessen. Vorläufig werden wohl die im Besitze befindlichen Regierungen in Frankreich und Portugal die ohnmächtigen Demonstrationen in Frohsdorf u. Langenselbold ignoriren u. abwarten, ob dieselben irgendwo eine eine werkthätige Folge finden sollten. Ein in Frankfurt residirender Agent Dom Miguels, dessen Name bereits aus früheren Zeiten bekannt ist und der auch in anderen delikaten Vorfällen in einem benachbarten Lande eine Rolle gespielt hat, soll ansehnliche Summen auf ein mit Portugal in engem Geschäftsverkehr stehendes Londoner Haus gezogen haben. (K.Z.)

(**Oesterreich.**) Wien, 29. Nov. Die „Austria" meldet, daß mit Beginn des nächsten Jahres die Zölle in Silber oder in Papiergeld nach dem Kurswerth erhoben werden sollen. Dieß kömmt natürlich einer Erhöhung der Zollsätze um so viele Prozente, als der Papierkurs unter dem Silberkurs steht, gleich

Wien, 1. Dezbr. Abends 5 Uhr 45 Min. Aus Bukarest wird vom 29. November telegraphirt: Der russische Kriegsdampfer Wladimir, Capitän Butakoff, der am 19. Nov. auf Kreuzung ausgeschickt worden war, hat nach Sebastopol zwei Prisen eingebracht, einen türkischen Regierungsdampfer mit Kupferladung, u. den ägyptischen Kriegsdampfer Perwazy Bahri von 10 Kanonen, welcher sich lebhaft vertheidigt hatte.

(**Preußen.**) Berlin, 1. Dez. 8 Uhr Abends. Die erste Kammer hatte in der heutigen Sitzung nicht die beschlußfähige Zahl. Doch hofft man, daß sie bereits in den nächsten Tagen beschlußfähig sein werde. Die nächste Sitzung ist auf Montag anberaumt. (T.D.)

Posen, 29. November. Man meldet der Ostsee-Zeitung: Während ich Ihnen dieß schreibe, brennt eines der schönsten und zugleich ältesten Gotteshäuser Posens, die erzbischöfliche Kathedrale. Das Feuer, so sagt man, ist durch Unvorsichtigkeit der Handwerker entstanden, die seit längerer Zeit schon damit beschäftigt waren, das Innere der Kirche zu renoviren. Dasselbe muß schon die ganze Nacht hindurch geglimmt haben, denn als man es heute früh nach 4 Uhr gewahr wurde, stand bald darauf der ganze Dachstuhl des hinteren Theils der Kirche in hellen Flammen und theilte sich bereits den Thürmen mit.

Türkei.

Konstantinopel, 16. Nov. Außer dem russischen Dampfboot, das bei Batum gestrandet, ist ein anderes russisches Schiff, der „Yeni Kale", bei Sebastopol gescheitert. Die größte Aufregung herrscht in Afghanistan. Dost Mohammed hat dem Schah von Persien erklärt, daß er mit den Russen im Krieg sei, daß er sie in der Richtung von Chirvan anzugreifen gedenke, und daß er entschlossen sei, durch persisches Gebiet zu rücken — mit des Schahs Zustimmung, wenn er sie geben wolle; gegen seine Zustimmung, wenn er sie verweigere. Der Chan von Bochara ist in einem Auflauf getödtet worden, an welchem sich zumeist Afghanen betheiligt. Sein früherer Großwesir ein afghanischer Fürst, Namens Jldhirim der Donnerkeil ist an seine Stelle getreten." — Malta, 23. Nov. Der „Terrible", mit Admiral Sir Edm. Lyons an Bord, ist am 18. hier angekommen, und hat am 19. seine Fahrt nach Konstantinopel fortgesetzt. Die „Queen" von 116 Kanonen langte am 22. in England an. (A.Z.)

Wie das Journal de Constantinople meldet, wurde der türkische Dampfer Chehper, welcher eine kleine mit Pferden und und Munition beladene Brigg nach Batum bringen sollte, unterwegs von einem russischen Geschwader überrascht, das aus zwei Linienschiffen, drei Fregatten, einer Corvette und einem Dampfer bestand. Die Russen suchten den Türken den Weg zu verlegen und feuerten einige Schüsse auf sie ab, ohne jedoch Schaden anzurichten. Dem türkischen Dampfer gelang es, unversehrt in den Hafen von Sinope zu entkommen. Er hatte es, als ihn das feindliche Geschwader bedrohte, für nöthig befunden, sich von der von ihm geschleppten Brigg loszumachen. welcher der Befehl ertheilt wurde, sich auf den Strand treiben zu lassen, wo sie vielleicht eine Beute der Russen geworden ist.

Der Independance Belge wird aus Konstantinopel unterm 15. Nov. geschrieben: „Der Vice-König von Aegypten hat der Pforte angekündigt, daß er ihr eine neue Sendung von Truppen, Kanonen, und Waffen aller Art schicken werde.

Neuestes Produkt der eleganten Pharmazie aus der Parfümerie und chemisch-cosmetischen Waaren-Fabrik des Prof. Dr. Rau seel. Erbe

Blüthen-Thau (Rosée de Fleurs).



Neue vielfach verbesserte Composition des Kölner Wasser. Vor hundert Jahren starb zu Köln a/R. der Erfinder des Cölner Wasser und alle ihm nachfolgenden Fabrikanten behaupten, daß sie nach derselben Vorschrift fortfahren zu fabriziren. Seit dieser Reihe von Jahren sind nun im Bereiche aller Wissenschaften so riesenhafte Fortschritte gemacht worden, daß es wahrhaft lächerlich wäre zu behaupten, daß die Naturwissenschaft und Chemie auf derselben niedrigen Stufe stehen geblieben sei. Artistische Hilfsquellen, früher nicht gekannt, stehen uns jetzt zu Gebote — Indiens ewig bluhender Garten, Italiens, des südlichen Frankreichs üppige Gefilde, die hohen Alpen, liefern uns jetzt Blumen und Kräuter, deren Dasein wir vor Kurzem nicht einmal geahndet, und so ist es mir durch vielfache Versuche gelungen, dieses neue Produkt der eleganten Pharmazie, den **Blüthen-Thau**, Rosée de fleurs, hervor zu bringen, welcher nicht nur alle guten Eigenschaften eines wirklich guten und echten Kölner Wasser in sich vereinigt, sondern dasselbe vielfach übertrifft.

Sein Aroma ist angenehmer und vermöge der Destillation kräftiger, reichhaltiger und belebender als alle übrigen Odeurs, wenige Tropfen auf ein reines Tuch geträufelt, reichen hin, den angenehmsten dauernsten Wohlgeruch zu verbreiten, welche ihn unter den bis jetzt bekannten Riechwässern den ersten Rang behaupten läßt, per Glas 54 kr., 30 kr. 18 kr.

☛ Jedes Glas ist mit Bericht und Gebrauchsanweisung, welche Näheres besagen, versehen, zur Sicherheit gegen Verwechslung oder Verfälschung mit obigem Pettschaft gesiegelte worauf genau zu achten bitte.

Paris: Rue St. Avoye 63. bis. — London: 17 old Broad Street.

Professor **Dr. Rau** seel. Erbe in Bamberg,
Hoflieferant Sr. k. Hoh. Herzog Maximilian in Bayern.

Mit Genehmigung des k. Ministeriums Niederlage in Regensburg bei Herrn **Otto Louis Rex.**

Vor dem Jakobsthor im Hause Lit. I. Nr. $32^1/_2$ ist eine hübsche viersitzige **Chaise**, ebenso ein noch ganz neuer **Schlitten** nebst Pferdegeschirr zu verkaufen.

In Lit. E. Nr. 37 im Kramgäßchen ist bis Ziel Lichtmeß ein Quartier zu verstiften mit 3 heizbaren Zimmern, Küche, Keller, Bodenkammer, Holzlege und sonstige Bequemlichkeiten.

In eben diesem Hause ist auch ein heizbarer Laden täglich zu verstiften.

Anzeige und Empfehlung

Unterzeichneter bringt hiemit zur ergebenste Anzeige, daß ihm durch Beschluß des hochlöblichen Stadtmagistrats die Conzession zu einer

Papier-, Schreib- und Zeichnungsmaterialien-Handlung

ertheilt wurde, und empfiehlt alle in dieses Fach einschlagenden Artikel zur geneigten Abnahme, wobei er neben guter preiswürdiger Waare billige Bedienung verspricht.

Regensburg den 1 Dez. 1853.

Johann Degener,
Glockenstraße Lit. B. Nr. 23 u. 24.

Empfehlung.

Einen hohen Adel und verehrlichen Publikum, erlaube ich mir mein wohlassortirtes

Waarenlager

zur bevorstehenden Weihnachtszeit zu empfehlen, bestehend in Jagd- und Reise-Requisiten Fauteils und andern Sesseln mit Leder bezogen, Damentaschen, Brief- u. Geldtaschen, Cigaren-Etuis, Portmonais, Schreibunterlagen, Studenten-Mappen, Schultaschen für Knaben u. Mädchen in allen Größen und Farben zu den billigsten Preisen.

Auch nehme ich Bestellungen auf alle in meinen Fach einschlagende Artikeln an, wie ich auch Stickereien auf das modernste garniere. Besonders empfehle ich mich noch in Billard-fertigen neuester Art, wie in Ueberziehen.

Wilhelm Rechlin.
Taschner und Tapezier in Stadtamhof.

Digitized by Google

Theater-Anzeige.
Sonntag den 4. Dez.
5te Vorstellung im 3ten Abonnement.
Erstes Gastspiel des Herrn Direktor **Philipp Walburg-Kramer** und Frau **Kramer** vom Stadttheater zu Zürich.
Zum Erstenmale:

Die Hexe von Gäbisdorf.
Historisch-romantisches Drama in 5 Aufzügen. Mit freier Benützung eines historischen Romans von Bornhauser, von Ph. Walburg-Kramer.
„Herzog Johann" Herr Kramer } als Gäste.
„Röschen" Frau Kramer }

Montag den 5. Dezember 1853
Abonnement suspendu.
Benefice für Fräulein v. Massow d. ä.

Oberon, König der Elfen.
Romantische Oper in 3 Akten von Th. Hell. Musik von C. M. v. Weber.
Zu dieser meiner Benefice-Vorstellung erlaube ich mir, ein hochverehrliches Publikum gehorsamst einzuladen.
Amalie v. Massow.
Billet-Verkauf: Vormittags von 10—12 und Nachmittags von 2—3 Uhr an der Theaterkasse.

Kunst-Verein.
Von Donnerstag den 1. bis Sonntag den 11. Dezember incl.
täglich von 11 Uhr Vor- bis 3 Uhr Nachmittags
Ausstellung
der ersten Abtheilung der von der k. b. Akademie der bildenden Künste in München übersendeten Oelgemälde.
Im Namen des Ausschusses:
Bösner, Vereins-Sekretär.

Freiwillige prot. Armenpflege.
Montag den 5. Dez.,
Abends ½5 Uhr,
Versammlung der Armenpfleger.
Der Vorstand.

Dankeserstattung und Empfehlung.
Dankend für das mir seither geschenkte Zutrauen mache ich hiemit ergebenst bekannt, daß das bisher von mir ausgeübte Bäckerei-Geschäft nunmehr durch meinen Sohn Karl Hagen auf dessen eigene Rechnung fortgeführt wird.
Wilhelmine Hagen,
Bäckereibesitzers-Wittwe.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich das von mir übernommene Geschäft auch ferners geneigter Zusprache mit der Bitte, das meiner Mutter und deren Vater, dem verlebten Bäckermeister Böswillibald, bezeugte Vertrauen auch auf mich gütigst übertragen zu wollen.
Carl Hagen,
b. Bäckermeister, vorm. Böswillibald, Eck der rothen Stern- und Pfarrergasse

---

Gasthaus zum Lamm am Prebrunn.
Heute Sonntag den 4. Dezember grosse
Musik-Produktion
im Saal. Entree für Herren 6 kr. — Anfang 3 Uhr. — Ende 6 Uhr.
Für gutes Bier und geheizten Saal wird bestens Sorge getragen. Zu zahlreichem Besuche wird ergebenst eingeladen.

Heute Sonntag findet im Niedermünster-Bräuhause
Musik-Produktion
von den
Musikern des k. 12. Inf.-Reg. in Straubing,
unter Leitung des Herrn Musikmeisters Edelmann statt. Wozu zu recht zahlreichem Besuche ergebenst einladet
Cöl. Weinzierl.

Anzeige.
Heute Sonntag wird im Inzenhofer'schen Marionetten-Theater Nachmittags halb 4 Uhr der
Freischütz
gegeben. Der Schauplatz ist in der obern Bachgasse bei Frau Mayer, Feinbäckerin. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein



Georg Jakob Pausch,
in der Gesandtenstrasse Lit. B. Nr. 97,
empfiehlt in schöner Auswahl zur gefälligen Abnahme:
weiße Leinwanden von 15 fl. 30 kr. bis 56 fl. das Stück von 40—41 Ellen;
weiße Lederleinwanden besonders dauerhaft;
zwei Ellen breite **Leinwanden**, zu Bettlüchern ohne Nath;
weiße leinene Taschentücher für Herren, Damen und Kinder:
ächtfärbige, **blaue und bunte leinene Herren-Taschentücher.**
Vorstehende Artikel sind durchaus ächt rein Leinen, wovon man sich durch jede chemische Probe überzeugen kann, und werden zu den Fabrikpreisen abgegeben

---

Baron Reichlin'sches Bräuhaus.
Sonntag den 4. Dezember
im grossen und gut geheizten Lokale des ersten Stockes
PRODUCTION
mit Abwechslung von Blas- und Streich-Instrumental-Musik.
Anfang Nachmittags 3 Uhr.

1. Abtheilung:
1. Cäcilien-Marsch von Homm.
2. Abendgrüße, Walzer von Göhringer.
3. Exhibitions-Polka von Labitzky.
4. Albertinen-Quadrille von H. M.
5. Grosses Marsch-Potpourri von Gungl.
6. Tischrückungs-Galopp von Homm.

2. Abtheilung:
7. Ouverture zur Oper „die Bräute von Venedig" von Benedikt.
8. Fest-Polonaise von Canthal.
9. Die ersten Gedanken Walzer von Lanner (Sohn).
10. Arie aus der Oper „Maritana" v. Wallace.
11. Regensburger Damen-Polka von Wimmer.
12. Halt' 'en auf! Galopp von Ueblacker.

Entree für Herren 6 kr. Kassa-Oeffnung um 2 Uhr.
Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein
Göhringer & Cons.

In Bezug auf die von Göhringer und Cons. angekündigte Musik-Produktion bringt der Unterzeichnete ergebenst zur Anzeige, daß nebst guten Bier auch für gute Speisen und gute Bedienung bestens gesorgt ist. Wozu freundlichst einladet
März, Schenk im Baron Reichlin'schen Bräuhause.

Mittwoch den 7. Dezember
Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. A. Nr. 183, in der Wollwirkergasse mehrere Effekten des verlebten Fräulein
Theresia Walter,
bestehend in einem Rubebett, einem Kanapee, gepolsterten Sesseln, Schlafsesseln, Näh- und anderen Tischen vom Nußbaum u. Kirschbaumholz, Spiegeln, eine spanische **Wand, eine blechene Badwanne, Koffern, einem Ofenschirm, blechenen und anderen Küchengeräthschaften, Porzellain, Gläsern, einer Parthie Büchern und ein Konversations Lexikon, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.**
Käufer ladet höflichst ein
Auernheimer, stadtger. verpfl Auktionator.

Anzeige.
Ergebenst Unterzeichneter bringt zur Anzeige, daß er die
Wirthslokalitäten des Bräuhauses in Weichs
heute eröffnet hat und bittet ein verehrliches Publikum, ihn mit zahlreichem Besuche zu beehren, da er fortwährend gutes gehaltvolles Bier verabreichen wird.
Peter Schaffner, Bräupächter in Weichs

Anzeige und Empfehlung.
Reißzeuge
von verschiedenen Qualitäten im Preis von 1 fl. 12 kr. bis 20 fl. das Stück empfiehlt
F. Schellbach.
Optikus und Mechanikus.

Verkaufs-Anzeige.
Nußbaum-Fourniere, Ahorn-Fourniere, Kirschbaum-Fournier, Eichen-Fournier um billigen Preise zu haben bei
Joseph Neuber,
Lit. I. 32¹/₃.¹

Camphine,
eigenes Fabrikat, von anerkannt vorzüglichster Qualität, erlaube ich mir zur gütigen Abnahme zu empfehlen.
Diejenigen Herren, welche für einzelne Städte den Verkauf übernehmen wollen, belieben mir ihre Anträge baldigst franco zu machen.
Regensburg.
J. W. Neumüller,
beim Goliath.

Kunstnotiz.
Am Montag den 5. d. M. kommt „Oberon, König der Elfen" romantisches Heldengedicht von unserm grossen Dichter Wieland, in Musik gesetzt von Carl Maria v. Weber zur Aufführung. Carl Maria v. Weber wurde 1786 zu Eutin im Holsteinischen geboren und war k. säch. Kapellmeister und Musikdirektor der deutschen Oper in Dresden. Seine an herrlichen Melodien so reiche Oper Oberon war seine letzte Composition. Er dirigirte selbst bei ihrer Aufführung im Conventgarten-Theater der Riesenstadt London bei einem bisher noch nicht übertroffenen Enthusiasmus. Bald darauf wurde sein grosses Werk der Freischütz gegeben, und zu dieser Zeit am 5. Juli 1826 erreichte ihn der Tod. Seine Leiche wurde nach katholischem Ritus in der Morrfildskapelle in London beigesetzt und erst nach Jahren seine Asche auf das hochherzige Anerbieten der hochwürdigen Geistlichkeit, solche kostenfrei nach Deutschland zu bringen, seinem Vaterland gegeben. So ehrte ihn das sonst so kalte Inselvolk. — Wir, seine Landsleute, können ihn nunmehr in seinem Vermächtnisse ehren, an solchem uns ergötzen, und jede Gelegenheit benützen, die uns dieses ins dankbare Gedächtniß ruft.

Fremden-Anzeige.
(Gold. Kreuz.) H. Levering, Kfm. von Schwelm.
(Dr. Helmen.) HH. Adam, Fabrikt. von Nurnberg. Mair, Landg.-Arzt von Falkenstein. Braaz, Pfarrer v. Saal.
(Gr. Kranz.) Hetzl, m. Fam. k. Assessor v. Nabburg. Noff u. Ottenheimer, v. München. Neuburger, v. Buchau, Kfl. Hof, Sattlerm. v. Straubing.
(Gold. Eiche.) H. Langer, Montanistiker v. Prag. Mat. Kagerhuber m. Schwester, Kfmsgattin v. Eggenfelden.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 335. Montag den 5. Dezember 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1. fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Vom Kriegsschauplatz.

Die neuesten Berichte vom Kriegsschauplatze, welche auf außerordentlichem Wege in Wien eingetroffen sind, gehen bis zum 27. Nov. und melden, daß die Türken in der Nacht vom 25. zum 26. abermals einen neuen mißlungenen Versuch gemacht, sich der nächst Giurgevo gelegenen walachischen Donau-Insel zu bemächtigen. Eine gut unterhaltene Kononade der russischen Strandbatterien genügte dießmal, sie zum Rückzuge zu nöthigen. Der vorletzte mißlungene Versuch der Türken, die Insel Mokan zu nehmen, hat am 21. stattgefunden. Die Russen mußten dießmal zweimal angreifen und die Türken blieben über Nacht auf der Insel. Am 22. griffen die Russen neuerdings an, wonach sich die Türken bald zurückzogen. Die Kanonade war sehr heftig. — Briefe aus **Bukarest** vom 22. Nov. lassen keinen Zweifel mehr darüber, daß das Osten-Sacken'sche dritte Armee-Corps vor 15 bis 20 Tagen nicht eintreffen werde. — Der größte Theil der russischen Truppen, die bei Oltenitza standen, ist nach der kleinen Walachei dirigirt. — Der Chef der walachischen Miliz hat sich am 20. d. M. mit einer Deputation nach Fokschan begeben, um daselbst den zum kaiserl. russ. Regierungs-Präsidenten in den Donaufürstenthümern ernannten General Budberg zu empfangen. — Die walachische Zeitung vom 21. d. Mts. enthält einen offiziellen Dank des russ. Generalkommandos, worin für die Geschenke und Spenden für die in den letzten Kämpfen verwundeten Russen gedankt wird. Im Verwaltungsrathe führte die Einverleibung der walachischen Milizen in die russische Armee zu lebhaften Erörterungen, weil man dadurch die Neutralitätsstellung, welche man zu behaupten wünscht, bedroht sieht. Ein Privatschreiben aus Jassy weiß noch nichts von den russischen Durchmärschen, die nach Zeitungsberichten auch dort stattgefunden haben sollen. In den untern Donaugegenden war das walachische Landvolk durch die zahlreichen Vorspanndienste und Fuhren, welche dasselbe für die russ. Armee zu leisten hatte, so in Anspruch genommen, daß darunter die Feldarbeiten erheblich leiden mußten u. an einigen Orten sogar die Aussaat des Winterkorns unterblieben ist.

Man schreibt dem Srb. Dnevn. aus **Belgrad** unterm 21. Nov. Folgendes: Vor einigen Tagen langte an unsere Regierung von Seite der Türken die Aufforderung an, einen Theil des Heeres ins Land einzulassen, um durch denselben die türkischen Garnisonen in Belgrad, Schabatz und Smederevo zu verstärken, und als diese Aufforderung unberücksichtigt blieb, versuchten die Türken bei Uzicza in Serbien einzudringen und ihr Vorhaben mit Gewalt auszuführen. Die Serben kamen aus den umliegenden Bezirken eiligst und stark bewaffnet herbei und jagten die Türken durch das eröffnete Flintenfeuer von der serbischen Grenze in ihr Land hinein. Die fürstlich serbische Regierung, über den Vorfall amtlich benachrichtigt, protestirte gegen die türkischen Eigenmächtigkeiten beim Belgrader Pascha und Festungskommandanten, welcher die Regierung schriftlich versicherte, daß die Türken Serbien nicht mehr antasten werden.

Der „Budapisti Hirlap" bringt folgende telegraphische Depesche: **Hermannstadt**, 28. Nov. Die Russen halten Giurgewo besetzt. Die Türken haben auf der Donauinsel bei Ruscuk eine Brücke geschlagen. Fürst Gortschakoff ist am 26. dorthin abgereist Es ist dies offenbar dieselbe Depesche, welche wir im gestrigen Morgenblatte mitgetheilt haben, es scheint aber, daß hier eine Verwechslung der Türken mit den Russen stattfand, wodurch die Unklarheit und Unwahrheit der uns mitgetheilten Depesche entstand, die sich nun vollkommen berechtigt. — Der gewöhnliche Bukarester Correspondent meldet dem Wanderer vom 24. Nov. folgende Nachrichten: Ungefähr 40 bis 50 Bauern sind dieser Tage gefangen hier eingebracht worden. Dieselben sind seßhaft auf Dörfern in der Nähe von Bukarest. Türkische Emissäre hatten ihnen Geld angeboten, um an der Aluta-Mündung für die die Donau passirenden Türken Schanzen zu bauen. Die Gewalt des Geldes wirkte. Die Bauern durchschlichen die russischen Vorposten, bauten die Schanzen, wurden aber bei ihrer Zurückkunft aufgegriffen und hieher gebracht und sehen nun dem Ausspruche des k. russischen Kriegsgerichtes entgegen. — Am vergangenen Sonnabend wollten, von Silistria kommend, drei mit türkischen Truppen beladen. Kerlotzen (Donau-Segelschiffe) nach Ruscuk passiren. Die Russen attakirten sie von Giurgewo aus. Die Kanonade dauerte eine gute Stunde. Fünf türkische Kugeln verirrten sich nach Giurgewo in die Stadt, haben aber glücklicher Weise keinen erheblichen Schaden angerichtet. — General v. Budberg, unser k. russischer Generalgouverneur der beiden Donaufürstenthümer, wird erst übermorgen hier eintreffen. Die bezüglichen Arbeiten und Einrichtungen im Hause des Bojaren Alexander Belln, wo er logiren wird, müssen bis morgen Abends fertig sein. — Zeitungen, die wir vor Kurzem, doch nur in zerfetztem Zustande hatten, erhalten wir jetzt gar nicht mehr. — Heute ist ein russ Stabsoffizier beerdigt worden, der an seinen bei Oltenitza erhaltenen Wunden hier gestorben ist. — Nach einem Briefe aus Bukarest von 20. d. M. stehen in der Stadt und Umgebung 180 Wägen mit Brückenequipagen, eben so viele dürften bereits nach der Donau passirt sein. Man glaubt nicht, daß die Russen über die Donau gehen werden, und es scheinen die Brückenequipagen sämmtlich für die Gegenden nächst Hirsowa bestimmt zu sein, wo Brücken über die vielen Donauarme nothwendig sind, um den Donauübergang der Türken zu hindern, ohne an das eigentliche jenseitige Ufer zu passiren.

Deutschland.

München, 3. Dez. (Landtag) Durch allerh. Entschließung wurden nachstehende k. Kommissäre für den Landtag ernannt: A. Staatsministerium des kgl. Hauses u. des Aeußern: Geh. Rath v. **Bezold**; B Staatsministerium der Justiz: Ministerialrath **Neumayer**; C. Staatsministerium des Innern: Ministerialrath v. **Schubert** und Ministerialrath u. General-Sekr. **Epplen**; D. Staatsministerium für Kirchen- u. Schulangelegenheiten: General-Sekr. u. Ministerialrath v. **Bezold**; E. Staatsministerium der Finanzen: die Ministerräthe v. **Wanner**, Baron v. **Lobkowitz**, dann der Ministerialassessor **Pfretzschner**; F. Staatsministerium des Handels: Geh. Rath v. **Kleinschrod**, die Ministerialräthe v. **Brück** und **Pfeuffer** und Oberbaurath **Hummel**, und endlich G. für das Kriegsministerium: Ober-Auditor v. **Reichlin**, Oberstlieutenant **Neumayer** und Oberst **Passavant**. Letzterer ist Vorstand der Administrations-Kommission der Militär Fohlenhöfe. — Der I. Ausschuß der Kammer der Reichsräthe hat zum Referenten für den Gesetzentwurf die Ehrenkränkungen betr. Frhrn. v. Freyberg, für den Gesetzentwurf die Aufhebung der lex anastasiana Dr. v. Bayer, der II. Ausschuß über den Bericht des Hrn. Kommissär bei der k. Staatsschuldentilgungsanstalt den Grafen v. Arco-Valley, über die ministeriellen Mittheilungen in Betreff der Zollverhältnisse und der neueren Verkehrs-Verträge den Hrn. v. Niethammer und der IV. Ausschuß für die Beschwerde des Benefiziaten Holzleithner den Herrn Bischof v. Oettl gewählt. — Das Resultat der Konstituirung des II. Ausschusses der Kammer der Abgeordneten haben Sie bereits veröffentlicht. In den übrigen Ausschüssen wurden folgende Herren Abgeordnete zu Vorstände und Sekretäre gewählt: I. Ausschuß: Vorstand Dr. Heigl, Sekretär v. Gäßler; III. Ausschuß: Vorstand v. Steinsdorff, Sekretär Wiedenhofer; IV. Ausschuß: Vorstand Lang, Sekr. Pitzner; V. Ausschuß: Vorstand Demel, Sekr. Moser.

München, 3. Dez. Auf der heutigen **Schranne** stellten sich die Mittelpreise wie folgt: Waizen 30 fl. 29 kr. (gefallen um 1 fl. 3 kr), Korn 22 fl. 20 kr. (gefallen um 27 kr.), Gerste 19 fl. 43 kr. (gefallen um 27 kr.), Haber 8 fl. 44 kr. (gestiegen um 3 kr.) — Auf der vorgestrigen Schranne in **Erding** sind die Preise wieder gefallen, Waizen um 2 fl. 1 kr., Korn um 52 kr., Gerste um 21 kr., Haber um 7 kr. Die Mittelpreise waren: Waizen 29 fl. 50 kr., Korn 22 fl. 33 kr. Gerste 18 fl. 46 kr., Haber 8 fl. 14 kr.

** **Regensburg**, 25. Novbr. [**Sitzung des landwirthschaftlichen Kreis-Comités am 10. Novbr.**] (Schluß.) Den zweiten Berathungs Gegenstand bildete das Referat, welches ein Comite-Mitglied über die zwei von der

Digitized by Google

k. Regierung gestellten Fragen: 1) ob nicht zur Förderung der Obstbaumzucht die Beaufsichtigung der Schulgärten den Vorständen der landwirthschaftlichen Bezirks-Comite mitübertragen und 2. die Haupterfahrungsgrundsätze der Landwirthschaft der Jugend in den Werktags- und nach Umständen in den Sonntagsschulen eingeprägt werden sollen, auf den Grund der darüber von den Bezirks-Comites eingeschickten Gutachten erstattete. In ersterer Beziehung sprach sich der Referent im allgemeinen gegen die Schulgärten aus, wegen des schlechten Zustandes, in welchem sich die meisten derselben aus Mangel an fruchtbaren Böden, an Dünger, Bearbeitung und genügender Umzäunung, theilweise auch wegen mangelhafter Kenntnisse einzelner Schullehrer befinden, also auch gegen eine Mitbeaufsichtigung derselben von Seite der Vorstände des landwirthschaftlichen Bezirks-Comites aus, da solche für viele Schulen wegen deren zu grosser Entfernung nicht wohl möglich und ohne Nutzen sein würde Förderlicher schien es dem Referenten für die Obstbaumzucht, wenn sich die Besitzer gut angelegter und betriebener Obstgärten, insbesondere auch Obstbaumzucht mit Kenntniß und Liebe treibende Schullehrer herbeiließen, nicht bloß Schulkindern, sondern auch Erwachsenen den nöthigen praktischen Unterricht in der Pflege und Veredlung der Obstbäume unentgeltlich zu ertheilen, und wenn das Kreis-Comite durch kleine Unterstützungen, Preiseveriheilungen u dgl. die Lehrenden und Lernenden aufmuntern würde. Sollten die Schulgärten fortbestehen, so müßten bessere Existenzmittel dafür ausgeworfen, und die Schul-Präparanden in der Obstbaumzucht gründlich unterrichtet werden, und es dann den Schul-Inspektoren überlassen bleiben, sich selbst Mitglieder des landwirthschaftlichen Vereins zur Mitaufsicht über die Schulgärten zu wählen. Im Allgemeinen stimmte man dieser Ansicht des Referenten bei, hob aber hervor, daß nach bestehenden Vorschriften die Gemeinden verpflichtet wären, für Anlegung und Pflege geeigneter Schulgärten zu sorgen, daß diese Vorschriften nur strenge gehandhabt, Obstbaumfrevel strenge bestraft und Lehrer, welche sich den praktischen Unterricht in der Obstbaumzucht besonders angelegen sein lassen, fernerhin bevorzugt werden sollten. In Beantwortung der zweiten Frage erklärte der Referent, daß jede Ueberbürdung, der deutschen Schulen mit Unterrichtsgegenständen, welche deren unmittelbaren Berufe gründliche Kenntnisse in der Religionslehre, im Lesen, Schreiben und Rechnen zu verbreiten, ferne liegen, also, wie mit den sogenannten gemeinnützigen Gegenständen überhaupt, so auch mit landwirthschaftlichem Unterrichte, mehr vom Nachtheile, weil vom eigentlichen Zwecke abziehend, als von besonderem Vortheile sei. Der landwirthschaftliche Unterricht sei über das Fassungs-Vermögen von 6—12jährigen Knaben, setze Kenntnisse in der Physik, Chemie rc voraus, und werde weit zweckmäßiger an eigentlichen gut eingerichteten Ackerbau-Schulen, deren in jedem Regierungsbezirke mehrere errichtet werden sollten, gegeben. Es sei nur ein karger Nothbehelf, landwirthschaftliche Themata, gemeinfaßlich gegeben, als Lese- und Diktirübungen zu gebrauchen. Hierin fand auch der Referenten allgemeine Zustimmung. Nach obigen Berathungen sprach sich die Mehrheit der Komité-Mitglieder gegen jede Beschränkung im Getreide- und Kartoffelhandel, wie solche nach öffentlichen Blättern angeordnet ist, insbesondere gegen jede Beschränkung des Ankaufes der Kartoffeln von Seite der Oekonomen zum Behufe des Branntweinbrennens aus, indem jede solche Beschränkung für den Oekonomen drückend, für die Landwirthschaft nachtheilig wirkend und für den Consumenten doch nutzlos sei, und beschloß, in diesem Sinne eine Vorstellung an die k. Kreis-Regierung zu machen. Schließlich wurde einer vom General-Comité vorgeschlagenen minder bedeutenden Abänderung der Vereinsstatuten beigepflichtet und das jüngst im Kreis-Intelligenzblatte veröffentlichte Verzeichniß der Preise, welche bei dem letzten Centrallandwirthschaftsfeste an Bewohner unseres Regierungsbezirks vertheilt worden sind, bekannt gegeben.

† Regensburg, 4. Dez. Die gestrige Schranne hat die gehegten Erwartungen auf ein Sinken der Fruchtpreise gänzlich getäuscht. Waizen ist um 41 kr., Korn um 28 kr., Gerste um 49 kr., und Haber um 19 kr. gestiegen. In den beiden erstern Fruchtgattungen war die Zufuhr belangreich; in den beiden übrigen mittelmäßig. Die Kauflust, insbesondere auf Seiten der zahlreichen auswärtigen Käufer war sehr lebhaft. Die Mittelpreise haben sich in folgender Art gestaltet. Waizen 26 fl. 35 kr., Korn 20 fl. 31 kr., Gerste 18 fl. 24 kr. Haber 7 fl. 41 kr. — Die Kartoffel, von allen Produkten am theuersten, kosten bereits 28 kr. bis 30 kr. pr. halbe bayerische Metze, oder 5 fl. 36 kr. bis 6 fl. — pr. Schäffel.

Augsburg, 1. Dez. Vor einem zahlreichen Auditorium wurde heute in dem Schwurgerichtssaale die Untersuchung gegen den quieszirten Rechtsrath V. Waibel von Kempten wegen Preßvergehens durch Schmähungen gegen Beamte und Beleidigung der Staatsregierung, begangen in der am 6. Nov. 1852 erschienenen Flugschrift: „Die Kemptener Polizei bei Wendlinger's Leichenfeier,“ verhandelt. Die Veranlassung zu dieser Flugschrift war folgende: Am 19. Okt. 1852 fand in Kempten die Beerdigung des Weinwirthes Wendlinger, eines Anhängers der demokratischen Partei, statt. Als die Leiche aus dem Trauerhause gebracht wurde, hefteten die Leidtragenden Kränze mit schwarzrothgoldenen Bändern an das Bahrtuch. Der anwesende Polizeirottmeister erstattete dem magistratischen Funktionär Hartmann hievon Anzeige, welcher sich nach Einholung von Befehlen des Stadtkommissärs an Ort und Stelle begab, um die Abnahme der Kränze zu verfügen. Auf dem Kirchhofe wollte der Gesangverein ein Grablied singen, welches der Funktionär nur nach Durchlesung des Textes gestattete. Bei dem Leichengottesdienste fanden sich des andern Tages gleichfalls Polizeidiener zur Kontrole ein, und ein in der Kirche beabsichtigter Gesang mußte unterbleiben. Auf dem Grabe Wendlinger's war ein Kreuz von rothbraunem Holze mit messingenem Christusbilde und von einem Trauerflor umzogen aufgepflanzt, dessen Hinwegnahme der Wittwe Wendlinger befohlen wurde, da man in jener Zusammenstellung die schwarz-roth-goldenen Farben zu erkennen glaubte. Diese Thatsachen wurden von den in die Sitzung geladenen 6 Zeugen bestätigt. Diese polizeilichen Maßregeln wurden bald Gegenstand der Erörterung in der Presse; insbesondere erschien in der „Allgäuer Zeitung“ ein dieselben billigender Artikel, welchen der Rechtsrath Waibel bekämpfen wollte; da aber seine Erwiderung in diesem Blatte keine Aufnahme fand, sandte er dieselbe an den „Fränkischen Kurier“ in Nürnberg, worauf die „Allgäuer Zeitung“ eine Berichtigung und Kritik des Waibel'schen Artikels brachte, welche sodann die inkriminirte Flugschrift hervorrief, die Waibel in 300 Exemplaren bei Tümmel in Nürnberg drucken ließ und durch die Stadtpost zu Kempten verbreitete. Der Rechtsrath Waibel, persönlich erschienen, legte in der Sitzung dem Gerichtshofe das in Frage stehende Kreuz und einen der Kränze zur Einsicht vor und richtete die Vertheidigung besonders dahin, daß die Weigerung der „Allgäuer Zeitung“ seine Widerlegung der Angriffe auf seine Partei aufzunehmen, ihn veranlaßt habe, auf diese Weise durch die Flugschrift sich einige Genugthuung zu verschaffen; er unterzog hierbei die Maßregeln der Lokalpolizei einer lebhaften Erörterung. Sein Vertheidiger, der k. Advokat Dr Fischer schilderte in glänzender, mit Reminiszenzen an die politische Vergangenheit geschmückter Rede die Stellung der Parteien in Kempten und beleuchtete das Verfahren der Polizei sowie die Schicksale des verlebten Wendlinger und seiner Familie. Durch Zitate aus andern Blättern, z. B. dem Volksboten, suchte er nachzuweisen, daß ähnliche Aeußerungen, wie die inkriminirten nur in anderer Richtung dem Gesetze nicht anheimgefallen seien. Die Geschwornen verneinten die ihnen vorgelegten 4 Schuldfragen, worauf die Freisprechung des Angeklagten durch den Gerichtshof erfolgte, welcher jedoch zugleich die Vernichtung der Schrift, in so weit sie nicht in Privatbesitz, übergegangen, aussprach

Frankfurt. 1. Dez. 5proz. Met. (i. G. d. R.) 94, 5proz. Met. v. J. 1851 Serie B. 94, 5proz. Lmb. (i. G. d. R.) 84 3/8, B.-A. 1324 ex Div., 5proz Met.-Obl. 79, 5proz. v. J 1851 Serie A. 79 4 1/2proz. 69 3/8, 4proz. 61 3/8, 3proz. 47, 2 1/2proz. 41 1/4, P. 250 fl. Loose 116 1/2, 500fl.-Loose 200 P., bayer. 5proz. Obl. d. R. 100 1/8, 4 1/2proz. 100 1/8, 4proz. do. 95, 4prozent. Abl.-Rente 95 3/8, 3 1/2proz. Obl. d. R. 90 Verb.- Eisenb.-Akt. 120, Pfälz. Marbahn d. R 103 1/2, württ. 4 1/2proz. Obl. 101 7/8, 3 1/2proz. do 89 5/8, bad. 3 1/2 proz. Obl. 89 3/8, 50 fl.-Loose 69, 35 fl.-Loose —; kurhess. 40 Thlr.-Loose —. Fr.-Wilh.-Nordb.-Aktien 51 3/4, darmst. 50 fl.-Loose 101 3/8, 25 fl. Loose 31 5/8 B., Bank-Aktien 233; nass. 25fl.-Loose 28 3/4, Taunusb.-Aktien 301, pol. 500 fl.-Loose 88 1/2, span. 3proz. inl. 40 3/4, 1proz. neue 21 1/2, holl. 4proz. Cert. 92 1/4, 3 1/2proz. Synd. 91 1/2, 2 1/2proz. Integr. 61, Diskonto 4 1/2 G.

(Geldkurs.) Pistolen 9 fl. 37 1/2—38 1/2, kr., Frd'or. 9 fl. 55 1/2—56 1/2 kr, holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 43 1/2—44 1/2 kr., Rand-Dukaten 5 fl. 34 — 35 kr., 20 Frcs-Stück 9 fl. 22 1/2—23 1/2 kr., Souverains 11 fl. 44 kr. Gold al Marco 378—380 fl., 5 Frc-Thlr. 2 fl. 20 1/8—3/8 kr pr. Thlr 1 fl. 45 — 1/8 kr., pr. Kassesch. 1 fl. 45 1/8 — 3/8 kr. Neue Louis. d'or 10 fl. 57 kr.

(**Baden.**) Rastatt, 29. Die kirchlichen Angelegenheiten machten anfänglich, besonders nach Verlesung und Vertheilung des viel berufenen Hirtenbriefs viel von sich reden. Jetzt ist das Gerede, trotz der Betstunden ziemlich verhallt, da fast allgemein, auch der einfachste Landmann unserer katholischen Umgegend recht wohl erkennt, um was es sich handelt, und wofür er durchaus nicht Lust hat, die Haut zu Markte zu tragen, die ihn von den noch nicht allzulang empfangenen Lehren noch juckt. Uebrigens verdanken wir diesen Zustand zum großen Theile auch der besonnenen und würdigen Haltung unserer Geistlichkeit, die wahre Volksbildung und Sittlichkeit,

fern von allem intoleranten Gezänke, nicht vergebens zu fördern bemüht ist.

Karlsruhe, 28. Nov. Wir erwarten heute vergebens die Rückkehr der beiden Caplane Höll und Finneisen aus dem Kreisgefängniß zu Durlach, in welches ersterer wegen Verkündigung der Excommunication den 18. und letzterer den 21. wegen Verlesung des Hirtenbriefs und Verbreitung desselben von der Kanzel herunter abgeführt wurde. Da sie, wie man allgemein vermuthete, heute nicht der Haft entlassen wurden, so scheint es, sie werden die 8 Wochen Strafzeit erstehen müssen, falls sich die Lage der Dinge nicht ändert. Als Genossen der Gefangenschaft haben sie Caplan Leop. Giani, einen gebornen Karlsruher, der in Ihlingen den 20. den Hirtenbrief verlesen. Wie man hört, befinden sich alle drei ganz wohl. Der Vicar von St. Trudpert bei Freiburg verlas gestern — am ersten Aventsonntag — den Hirtenbrief. Als er darauf in das polizeiliche Kreisgefängniß gebracht wurde, verlas der Pfarrer in St. Trudpert den Hirtenbrief noch einmal, am Nachmittag. Der Beamte in Salem ließ die Geistlichkeit seines Amtbezirks zu sich kommen, und drohte mit Gefängnißstrafe, falls jemand den Hirtenbrief verlesen würde. Die Geistlichen im Amt Salem werden aber dennoch den Anordnungen ihres Oberhirten Folge leisten. (Allg. Ztg.)

(**Preußen.**) Posen, 29. Nov. Heute früh zwischen 4 und 5 Uhr wurde unser Publikum durch den unheimlichen Feuerruf aus dem Schlafe geweckt: der schöne erzbischöfliche Dom, ein herrlicher Byzantiner-Bau, stand in vollen Flammen. In diesem Augenblicke (gegen Mittag) glaubt man des Feuers Herr zu sein: das hohe Schiff und die beiden Thürme sind unverletzt, die Seitenschiffe dagegen, so wie die Kapellen rc. sind größtentheils zerstört; glücklicherweise jedoch nicht die prächtige Raczynskische Kapelle mit den Marmorstatuen der beiden ersten christlichen Herrscher in Polen, Miecyslaw und Boleslaw Chrobry (Meisterwerke von Rauch.) Der Dom, der im Innern schon etwas verräuchert aussah, war auf Anordnung des Erzbischofs ganz neu ausgeschmückt und mit den herrlichsten Fresken verziert worden. Seit wenigen Tagen waren diese Arbeiten vollendet und die Gerüste weggeräumt worden, und heute ist Alles gänzlich zerstört, denn das Innere der Kirche ist eine einzige schwarze Masse, indem der Brand wahrscheinlich schon die ganze Nacht gewährt und der Rauch keinen andern Ausweg gehabt hat, als nach dem innern Raume der Kirche. Der Schaden, der außerdem an den zahlreichen Bildern, Skulpturen rc. angerichtet worden, ist jedenfalls sehr bedeutend. Ueber die Entstehung des Brandes weiß man noch nichts Gewisses: es heißt, daß Handwerker gestern Abend noch dort gearbeitet und ein Kohlenbecken zum Löthen gehabt hätten wodurch wahrscheinlich das Feuer veranlaßt worden sei.

Naumburg, 30. November. Heute gegen Mittag ereignete sich das Unglück, daß der auf den südlich von der Stadt sich erhebenden Anhöhen einsam gelegene Pulverthurm, in welchem beträchtliche Pulvervorräthe der Kaufmannschaft und der hier garnisonirenden Artillerie nebst Granaten aufgespeichert waren, in die Luft geflogen und von Grund aus zerstört worden ist. Die Explosion war so stark, daß in der Stadt mehrere Schornsteine eingestürzt und eine größere Anzahl Fensterscheiben zersprungen, ja sogar viele Thüren aus ihren Angeln gehoben worden sind. Leider ist auch der Verlust eines Menschenlebens zu beklagen. Man fand die Glieder des Verunglückten einzeln auf dem Felde umherzerstreut, verkohlt und ganz vom Pulver geschwärzt. Die Ursache der Explosion hat sich bis jetzt noch nicht ermitteln lassen; ebensowenig weiß man, ob die aufgefundenen menschlichen Ueberreste einer Civil- oder einer Militärperson angehört haben. Balken, Steine und Granaten wurden große Strecken weit fortgeschleudert, und es kann immerhin als ein Glück betrachtet werden, daß keine Menschen weiter verunglückt sind, da es gerade Marktag war und eine lebhafte Passage an der Unglücksstätte vorüberführt.

Frankreich.

Paris, 30. Nov. Aus dem Hotel des Ministeriums des Auswärtigen, von der türkischen Gesandtschaft und nach Briefen aus London, von bestunterrichteten Personen herrührend, kommt mir gleichzeitig die Nachricht von der bevorstehenden Eröffnung eines neuen diplomatischen Feldzuges zu. Oesterreich habe dringende Vorstellungen an die Cabinete von London und Paris gerichtet, damit ohne Zögern eine „europäische Conferenz“ in einer der beiden Hauptstädte Frankreichs oder Englands zur Regelung der orientalischen Angelegenheiten zusammentrete. Noch hätten sich die Cabinete von Paris und London zu einer definitiven Antwort nicht entschieden. Sollte dieß geschehen, und man hofft, daß es geschieht, so werde, laut den Versicherungen der österreichischen Regierung, die Türkei und Rußland durch Oesterreich eingeladen, und zwar im Namen Frankreichs, Englands und Preußens, mit umfassenden Vollmachten versehene Gesandte abzusenden, welche die Träger der „letzten Bedingungen“ sein würden, unter welchen eine Einigung der feindlichen Mächte möglich wäre. Aus positiven Quellen wird uns versichert, daß der österreichische Gesandte am hiesigen Hofe eine Sprache geführt habe, die ungefähr so gelautet: „Oesterreichs Regierung kann und will nicht durch ihre Haltung die Ansprüche Rußlands unterstützen, die unfehlbar zu einem allgemeinen europäischen Kriege führen müssen. Oesterreich wird der Türkei gegenüber eine Neutralität bewahren, welche nur wohlthätig für die Integrität des osmanischen Reiches und die Interessen der Alliirten des Sultans sein wird.“ . . . Wir fügen nur noch hinzu, daß der französischen und englischen Regierung von den Gesandten Oesterreichs berichtet wurde, wie die Hinneigung des Czar zu einer friedlichen Vermittlung nur der entschiedenen Sprache des Wiener an das Petersburger Cabinet zu danken sei. Oesterreich habe in Petersburg erklären lassen, daß alle Bemühungen getroffen worden, um die Türkei zu entscheidenden Concessionen auf einem europäischen Congresse zu veranlassen; sollten aber gleichwohl auch diese Bemühungen der europäischen Großmächte scheitern, so werde sich Oesterreich veranlaßt sehen, die gemachten Concessionen der Türkei zu genehmigen und Rußland gegenüber in eine strikte Neutralität zu treten. Wenn wir von der türkischen Gesandschaft gut unterrichtet sind, und wir glauben es zu sein, so bezweifelt man dort stark, daß die Conferenzen in Paris oder London zu einem gewünschten Ziele führen könnten. Aus der letzten Antwort, welche Reschid Pascha Lord Redcliffe gegeben, ist zu ersehen, daß die Türkei entschlossen ist, den Krieg fortzuführen und auf keine Modificationen einzugehen, die nicht mit der Räumung der Fürstenthümer durch die Russen anfangen. (D.A.Z.)

Paris, 30. Nov. Nach soeben erhaltenen Nachrichten hat man in Konstantinopel zwei neue Artillerieregimenter der Marine errichtet, welche bestimmt sind, die asiatische Küste von Sinope bis Trapezunt zu vertheidigen. — Die letzten Correspondenzen aus Alexandrien vom 22. d. melden, daß Abbas-Pascha dem Sultan nicht nur Truppen und Schiffe sondern auch 100 ganz montirte Feldgeschütze übersenden will.

Italien.

Rom, 21. Nov. Auffallende Veränderungen sind hier vorgenommen worden, und die bisher freundschaftlichen Verhältnisse, in denen die Regierung zu den Franzosen stand, scheinen ihre Endschaft erreicht zu haben. Vor einigen Tagen nämlich erschien die Ordre von Seiten der Franzosen, daß die römischen Truppen Rom zu verlassen und sich auf Viterbo und Civita Castellana zurückzuziehen, dagegen die in den verschiedenen Distriften des Landes liegenden Franzosen sich in Rom zu concentriren hätten. — Der französische Gesandte in Neapel hat sein Wappen eingezogen und befindet sich jetzt in Rom. Als Grund gibt man die Forderungen Frankreichs an Neapel an, bestehend in der Räumung Gaeta's und dreier anderer fester Orte, so wie die Entlassung von 10,000 Mann aus der Armee. (D.A.Z.)

Schweden.

Stockholm, 27. Nov. Se. Maj. der König hat den Reichstag in Person eröffnet. Die Thronrede enthält folgende Stelle: „Aufgefordert durch Meine königl. Pflicht und die gegenwärtige politische Stellung Europa's werde ich dem Reichstag eine umfassende Darstellung der Bedürfnisse des Vertheidigungswesens und dessen vorlegen lassen, was erforderlich ist, um dasselbe in einen Zustand zu versetzen, der die Selbstständigkeit des Reiches zu schützen vermag.“

China.

Neben directen Mittheilungen durch die Ueberlandspost finden wir einen chinesischen Bericht im New-York Commercial Advertiser, der von Dr. Parker, dem Secretär der amerikanischen Legation in China, eingeschickt worden sein soll und vom 3. September datirt ist. „Ich höre,“ schreibt er, „daß Heen-Tung, der jetzige Kaiser, am 2. Aug. nach Gehul in die Tatarei entflohen ist, daß er die Verwaltung des Reichs dem Prinzen Wei-Chin, dem fünften Bruder von Taou-Kwang, überließ, und daß an jenem Tage die Insurgenten nur noch sechs Tagemärsche von der Hauptstadt entfernt waren. Meine Quelle ist so zuverlässig wie irgend eine in China, und der britische Consul sagte mir heute, er habe dieselbe Nachricht vor zwei oder drei Tagen erhalten, daß sie ihm jedoch zweifelhaft scheine. Ich meinestheils halte sie nicht für unwahrscheinlich und Prinz Wei Chin dürfte wohl vor allen Andern den Mann sein, dem der Kaiser, wenn er Peking verlassen mußte, die Regierung übertragen haben würde.“ Ob dieser Brief aus Shanghai, Kanton oder Hongkong datirt ist, wird nicht angegeben.

Digitized by Google

Theater-Anzeige.

Montag den 5. Dezember 1853

Abonnement suspendu.

Benefice für Fräulein v. Massow d. ä.

Oberon, König der Elfen.

Romantische Oper in 3 Akten von Th. Hell. Musik von C. M. v. Weber.

Zu dieser meiner Benefice-Vorstellung erlaube ich mir, ein hochverehrliches Publikum gehorsamst einzuladen.

Amalie v. Massow.

Billet-Verkauf: Vormittags von 10—12 und Nachmittags von 2—3 Uhr an der Theaterkasse.

Daguerre'sche Lichtportraite.

Endesgefertigter empfiehlt sich bei herannahender Weihnachtszeit im Anfertigen von

Daguerreotyp-Portraiten.

Seine Wohnung befindet sich nicht mehr am Römling, sondern am Eck der steinernen Brückstrasse Lit. F. Nr. 71 im 3ten Stock. Zugleich macht er aufmerksam, daß er von jetzt an diese Bilder nicht mehr im Freien, sondern in einem dazu ganz bequem eingerichteten Zimmer aufnehmen und das ganze Verfahren noch der neuesten amerikanischen Methode eingerichtet habe, welcher bedeutende Unterschied gegen die früheren an dem am Eck der steinernen Brückstrasse ausgestellten Musterbildern zu ersehen ist.

Rudolf Schneider,
Daguerreotypist.

Versteigerung.

Dienstag den 6. Dezember 1853, Nachmittags halb 2 Uhr, werden in Lit. C. Nr. 15 im ersten Stock, in der Wohnung des Herrn Pfarrers Egler, zum Besten der Mission verschiedene weibliche Handarbeiten versteigert, welche an demselben Vormittag von 10—12 Uhr in Augenschein genommen werden können.

Möchten recht Viele den edlen Zweck im Auge haben und ihn sowohl durch liefern solcher Handarbeiten oder durch kaufen derselben zu fördern suchen.

Anzeige und Empfehlung.

Nachdem der ergebenst Unterzeichnete die Konzession zur Ausübung des

Schreiner-Gewerbes

erhalten hat, empfiehlt er sich zur Anfertigung aller in dieses Fach einschlägigen Arbeiten mit der Zusicherung prompter und billigster Bedienung.

Regensburg den 3. Nov. 1853.

Joseph Braun,
Tischlermeister, wohnhaft bei Zimmermeisterswittwe Voigt in der neuen Strasse Lit. G. Nr. 17.

Meine seit mehren Jahren bekannten

marinirten Häringe,

als auch andere neue holl. Vollhäringe, sowie eben frisch angekommene

Bricken (Neunaugen)

empfehle zur gefälligen Abnahme

C. A. Gottfried,
bei St. Kassian Lit. E. 66.

Verlornes

Vergangenen Freitag wurde auf dem Wege von der hölzernen Brucke bis zur Karmelitenkirche eine lederne Anhängtasche, in welcher sich 3 fl. 36 kr. verschiedener Münze befanden, verloren. Der Finder wird um Ruckgabe gegen Belohnung in der Exp. d. Bl. gebeten.

Gestern wurde im Locale der Gesellschaft Thalia aus Versehen ein Muff verwechselt. Man bittet um gefälligen Umtausch im obigen Lokal

Anerbieten.

Ein gesunder kräftiger Gerichtsdienersgehilfe, der eine schnelle und korrekte Handschrift hat, sich über eine vorzügliche Treue und gute Aufführung ausweisen kann, findet sogleich oder am 1. Jäner 1854 einen erträglichen Platz. Frankirte Briefe unter Ziffer J. J. expedirt die Exp d. Bl.

Gefundenes.

Es wurde ein Geldbeutel gefunden. Näh. in der Exp. d. Bl.

Zu verkaufen:

In einer gewerbsamen Stadt, Sitz eines kgl. Landgerichts und Rentamts, ist ein im guten Betriebe stehendes **Weißgärber-Anwesen** aus freier Hand zu verkaufen. Auf portofreie Briefe Näheres in der Exp. d. Bl.

Dienstgesuch.

Ein ordentliches braves Mädchen vom Lande sucht bei einer hiesigen ruhigen Familie in Dienst zu treten und sieht mehr auf gute solide Behandlung als auf grossen Lohn. Näh. in der Exp.

Empfehlung.

Ergebenst Unterzeichnete erlaubt sich, einem hohen Adel sowie verehrten Publikum zur bevorstehenden Weihnachtszeit ihr

Gold- u. Silberwaarenlager

zu empfehlen, indem sie zu den billigsten Preisen verkauft.

Katharina Loch,
Gold- u. Silberarbeiterswittwe.

Vermiethung.

In Lit. C. Nr. 66 in der silbernen Fischgasse ist eine Wohnung, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, 1 Kammer, Küche und geräumigem Vorplatz, mit allen sonstigen Bequemlichkeiten bis Ziel Lichtmeß an eine reinliche ruhige Partei zu vermiethen.

Zu verkaufen.

Ein im bestbaulichen Zustande sich befindliches und ganz arrondirtes Landgut mit circa 250 Tagw. Aecker, Wiesen und Waldungen der besten Bonität, nebst dem dazu gehörigen Bräuhause, ist Familienverhältnisse wegen billig zu verkaufen. Dieser Besitzthum liegt im Kreise Oberpfalz nahe an der oberbayerischen Grenze. Das Uebrige in frankirten Briefen per Adr. A. L. Nr. 335 bei der Exp. d. Bl.

Im schwarzen Rößl in der Ostengasse und im Hause des Kaufmann Bertram am Domplatz sind **alle Sorten Aepfel** zu den billigsten Preisen zu haben.

Eine **amerikanische excentrische Mühle,** vorzüglich geeignet zum **Malzbrechen,** ganz von Eisen, wenig Platz einnehmend, ist billig zu verkaufen bei

F. Schellbach,
Optikus und Mechanikus.

Dienstoffert.

Es wird in ein Bürgershaus sogleich eine ordentliche Hausmagd gesucht. Näh. in der Exp.

Verkaufs-Anzeige.

Ein ganz neuer amerikanischer **Pelzrock,** vollkommen wasserdicht, von Seehundsfellen, ist billig zu verkaufen. Näh in der Exp d. Bl.

Offert.

Ein geprüfter Maurerpalier, der zugleich in Steinmetzarbeiten erfahren ist, findet dauernde Beschäftigung. Näheres bei

Anna Maria Tischler,
Maurerswittwe in Velburg.

Vermiethung.

In einer sehr angenehmen Lage der untern Stadt ist durch Versetzung eines Beamten ein sehr gut heizbares, schön meublirtes Wohn- und Schlafzimmer zu vermiethen. Näh in der Exp.

Mittwoch den 7. Dezember

Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. A. Nr. 183, in der Wollwirkergasse mehrere Effekten des verlebten Fräulein

Theresia Walter,

bestehend in einem Ruhebett, einem Kanapee, gepolsterten Sesseln, Schlafsesseln, Näh- und anderen Tischen vom Nußbaum u. Kirschbaumholz, Spiegeln, eine spanische Wand, eine blechene Badwanne, Kesseln, einem Ofenschirm, blechenen und anderen Küchengeräthschaften, Porzellain, Gläsern, einer Parthie Büchern und ein Konversations Lexikon, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

Auernheimer, städtger. verpfl Auktionator.

Anzeige.

Lehrlinge jeden Gewerbes können jeden Sonntag gegen ein monatliches Honorar von 24 kr. an einem französischen Unterrichte Theil nehmen. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Vermiethung.

In Lit. G. Nr. 1 sind zwei freundliche meublirte **Monatzimmer mit Kabinet,** jedoch ohne Bedienung, sogleich zu vermiethen. Das Nähere in der Kalmünzergasse Lit. H. Nr. 117.

Vermiethung.

In Lit. G. Nr. 78 neben dem Stadtgerichtsgebäude sind im ersten Stock 3 heizbare Zimmer, 1 Küche, 1 Magdkammer, Boden, Keller und Waschgelegenheit zum Ziel Lichtmeß zu verstiften.

Im Hause Lit. A. Nr. 79 am untern Jakobsplatz ist im 2ten Stock ein schön meublirtes Monatzimmer mit Schlafzimmer sogleich zu verstiften.

Theater-Notiz.

Montag den 5. ds findet zum Benefize des Frl. v. Massow die Aufführung von Carl Maria v. Webers Oberon statt. Wir wünschen der Benefiziantin, die seit Eröffnung des neuen Theaters stets zu den beliebtesten Mitgliedern gehörte, und gleich tüchtig in Oper, Schauspiel und Posse mitwirkte, daß unser kunstsinniges Publikum durch recht zahlreichen Besuch die so oft gezollte Anerkennung aufs neue bethätige.

Regensburger Schranne vom 3. Dez.

	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber	
Voriger Rest	—		—		38		3	
Neue Zufuhr	641		398		512		263	
Schrannenstand	641		398		540		266	
Heutiger Verkauf	632		398		540		266	
Rest	9		—				—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	27	13	20	57	18	47	8	3
Mittler	26	35	20	31	18	24	7	41
Mindester	25	56	20	4	17	52	7	10
Gefallen	—	—	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	41		28	—	49	—	19

Total-Summe des Verkaufs 36958 fl. 6 kr.

Brodtare.	kr.	dl.
1 Paar Semmel zu 3 L. 2 Q. — S.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 2 Q. — S.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	30	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	15	—
1 Roggenlaib zu 1½ Pfund	7	2
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	27	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	13	2
1 Kipf oder Koppel zu 1½ Pfund	12	—
1 Kipf zu 24 Loth	6	—

Mehltare.	Metzn		Mäßl		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	dl.	kr.	dl.
Mundmehl	5	1	19	—	9	2
Semmelmehl	4	13	16	—	8	—
Mittelmehl	3	41	14	—	7	—
Pollmehl	3	9	12	—	6	—
Nachmehl	1	3	4	—	2	—
Roggenmehl	2	53	11	—	5	2
Remischmehl	3	5	11	2	5	3
feiner Weizengries,	7	1	26	2	13	1
ordinär	5	57	22	2	11	1

Hopfenmarkt zu Regensburg am 2. Dezember 1853.

Ober- und Niederbayerisches Gewächs: Bevorzugte Sorten Holedauer, Mittelpr: 106 fl. — kr. Landhopfen, Mittelpr: — fl. — kr.

Mittelfrank Gewächs: Spalter Umgegend, Kindinger u. Heidecker Hopfen, Mittelpr. 112 fl 47 kr. Mittelqualitäten Mittelpr: — fl. — kr.

Oberpfälz Gewächs: Schmidmühler Marktgut, Mittelpr.: 100 fl. — kr. Landhopfen, Mittelpr.: — fl. — kr.

Ausländisches Gut: Leitmeritzer-Kreis-Hopfen u. a. Sorten, Mittelpr: — fl. — kr.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz) HH. v. Greisch, k. Oberaufschlags-Inspektor, v. Heradam, k. Rittmstr., Schmidt, k. Veterinärarzt v. München. Desch, k. Hauptm. v. Straubing. Hellmer, Kf. v. Nurtingen

(Drei Helmen) Hr. Dr. Finkell, Kunstler v. Athen

(G. Bär) HH. Belschner, Kfm v. Kelheim. Gebert, Holzmstr v. Offendorf. Stadler, Muller v. Stetten v. Eresl. Brckl. v. Lichtenwald. Bohm, v. Schwarzhof. Heim, v. Pleßberg. Gobsbach, v. Straubing, Priv. Bauer, Lehrer v. Nittenau. Scheller, Aufseher v. Passau. Luber, Lebzelter v. Burglengenfeld.

(G. Eiche.) HH. Staudinger, Tischler v. Alt-Oetting. Schuder, Pfarrer v. Weilbach.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer Beilage von pag. 1455 bis 1456

Digitized by Google

Beilage zum Regensburger Tagblatte Nr. 335.

XXII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Am 30. Nov. begann das XXII. Schwurgericht für Niederbayern, die IV. Quartalsitzung für das Jahr 1853. Dasselbe wurde vom Präsidenten, dem k. Appellgr.-Rath Fischer, mit einer kurzen, dem Zwecke der Versammlung entsprechenden Rede eröffnet. Hierauf wurde zur Bildung des Geschwornengerichtes geschritten und wurden die Reclamationen der Geschwornen entgegengenommen und verlesen. Der Schwurgerichtshof fand nur die Reclamationen der Geschwornen Sinzinger und Ostermünchner wegen Krankheit für begründet, verwarf aber die des Geschwornen Butz den Anträgen der Staatsbehörde gemäß. Sodann wurde zur Verhandlung des I. Falles geschritten.

Erster Fall.

Als Staatsanwalt fungirte der königl. Appellationsgerichts-Assessor Westermaier.

Vertheidiger war der Advokaten-Konzipient Wolf.

Der Schwurgerichtshof bestand aus dem königl. Appellationsgerichts-Rath Fischer, als Präsidenten, und aus den Kreis- und Stadtgerichts-Räthen Stautner, Sedlmaier, Paur und Assessor Cucumus.

Die aus der Urne hervorgehenden Geschwornen sind: Ott Jos., Söldner Ant., Butz Joh. Bapt., Wieland Jos., Hofpauer Georg (Obmann), Böhm Georg, Schober Jos., Absmaier Andreas, Rasthofer Georg, Hauer Steph., Fischer Gg., Neussendorfer Balth.

Joseph Joachimsthaler, vulgo Weinberger, 45 Jahre alt, ledig und ohne Gewerbe, geboren und wohnhaft zu Markt Eisenstein in Böhmen, ist angeklagt: am 13. Mai 1853 Mittags im Stadel des Einödhofbesitzers Joh Blüml zu Aiden, Ldgs. Simbach, in rechtswidriger Absicht mittelst entzündeter Zündhölzchen Brand erregt zu haben, wodurch nicht bloß dieser Stadel, sondern auch das naheliegende Wohnhaus und die übrigen Nebengebäude des genannten Joh. Blüml und mehrere Mobilien in Asche gelegt wurden, mithin das Verbrechen der Brandstiftung 2. Grades verübt zu haben.

Die öffentliche Verhandlung ergab nachstehendes Resultat:

Freitag, den 13 Mai 1853, Mittags nach 11 Uhr, ehe sich der Bauer Johann Blüml zu Aide, Ldgs. Simbach, zum Essen gesetzt hatte, erschien am Fenster ein Bettler mit einem Buben, welche sich in der dortigen Gegend schon seit Jahren dort eingefunden hatten, und bat um etwas zu essen. Man gab ihm ein Zweipfennigstück und bemerkte ihm, daß sie zuerst selbst essen müßten, worauf er, unter Zurückweisung des Geldstückes, schimpfend und drohend sich entfernte. Als sie hierauf gegessen hatten und zur Arbeit auseinander gegangen waren, hörte Johann Blüml plötzlich ein Sausen, welches er sich nicht erklären konnte. Als dasselbe immer stärker wurde, sah er im Hofe nach, und als er die Stadelthüre öffnete, brannte das darin befindliche Stroh. Er machte sogleich Feuerlärm, allein bevor Hilfe möglich war, hatte das Feuer schon die Dachung des Stadels ergriffen, und sich dem Kuhstall, dann der Schupfe und dem Wohnhause mitgetheilt. Nach 2½ Uhr waren sämmtliche Gebäude ein Raub der Flammen geworden, und der hiedurch veranlaßte Schaden beträgt, nach glaubhafter Schätzung, die Summe von 8000 fl. Die Absichtlichkeit der Brandstiftung ergab sich aus dem Umstande, daß das Feuer um Mittag ausbrach, während kein Mensch mit einem Lichte oder Feuer dort etwas zu thun hatte. Der Verdacht dieser Brandstiftung fiel sogleich auf den zerlumpten Bettler, und fand Bestätigung in den Aeußerungen, welche derselbe bei mehreren Nachbarn des Blüml fallen ließ. Derselbe wurde auch alsbald verhaftet und legte in seinem zweiten Verhöre ein Geständniß der Schuld ab. Nach diesem Geständniß heißt er Joseph Joachimsthaler, von Markt Eisenstein in Böhmen gebürtig und daselbst wohnhaft. Es ist daher derselbe des Verbrechens der Brandstiftung zweiten Grades angeklagt. Nach seinem heute abgelegten Geständnisse und den übrigen dasselbe vollkommen bestätigenden Thaterhebungen verhält sich der Hergang in nachstehender Weise: Er sei mit seinem Sohne in der Nacht vom 12. auf den 13. Mai d. Js. bei dem Grafenbauer über Nacht geblieben, dann aber, in der Absicht, den Aidebauer, falls er wieder, wie er schon früher gethan, wenn er auf Bettel zu ihm gekommen, mit ihm zanke und grob sei, das Haus anzuzünden, Aide zugegangen, habe sich beim Krämer zu Wittibreuth, welcher es passiren mußte, drei Zündhölzchen zu diesem Zwecke erbettelt, solche seinem Buben gezeigt und ihm auch seine Absicht mitgetheilt. Dieser habe ihn zwar gebeten, von diesem Vorsatze abzulassen, allein umsonst. Als der Bauer Blüml nun wirklich an diesem Tage mit ihm zankte, habe er seine drei Zündhölzchen mit einem Zwirn, den er bei sich trug, zusammengebunden, dieselben an der Stadelwand des Blüml durch Streichen entzündet und dann im brennenden Zustande zwischen einer Oeffnung der Bretter des Stadels, zwischen welchen das Stroh heraussah, hineingeschoben und sich dann schnell entfernt. Auf diese Beweisergebnisse stützte die königl. Staatsbehörde ihre Anklage, während bei dem vorliegenden Geständnisse des Angeklagten eine Vertheidigung hinsichtlich der Schuldfrage nicht möglich war. Die den Geschwornen auf das Verbrechen der Brandstiftung zweiten Grades gestellte Frage wurde bejaht. Die kgl. Staatsbehörde beantragte sodann in Anwendung des Gesetzes gegen den Angeklagten eine 20jährige Zuchthausstrafe, während die Vertheidigung eine 16jährige für hinreichend erachtete. Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann den Angeklagten zu einer Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit.

Zweiter Fall.

(Verhandelt am 30. November.)

Präsident: der k. Appell.-Ger.-Rath Fischer.

Richter: der k. Kreis- und Stadgerichts-Rath Stautner, und die kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Schwaiger, Vogt und Cucumus.

Geschworne: Wieland Jos., Rasthofer Gg., Hauer Steph., Bernpointner Al., Pürsagg Lud., Holzapfel Kasp., Gergbager Ant., Böhm Georg, Rotheichner Joh., Söldner Ant., Maurer Joseph, Gutsmiedl Joh.

Staatsanwalt: der II. Staatsanwalt am kgl. Kreis- und Stadtgerichte Straubing, Frhr. v. Gumpenberg.

Vertheidiger: der Stadtgerichts-Accessist Krieger für Mich. Kraus, Rechtspraktikant Flurl für Johann Plötz, Advokaten Konzipient Hingerl für Georg Plötz, Rechtspraktikant Staufer für Georg Haimerl.

Die Anklage war gerichtet: 1) gegen Michael Kraus 18 Jahre alt, lediger Bauernknecht, geboren und wohnhaft zu Wolfersdorf, kgl. Landgerichts Landau; 2) Georg Plötz, 19 Jahre alt, der Bauernarbeit kundig, geboren und wohnhaft zu Liebenau, kgl Landgerichts Kötzting; 3) Johann Plötz, 24 Jahre alt, in Grub geboren, zuletzt Bauernknecht in Maßing, kgl. Landgerichts Kötzting, und zwar wegen ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens, schon der Summe nach Verbrechen und verübt unter dem besonders erschwerenden Umstande des Komplotts und des Dienstverhältnisses in der Nacht vom 28. auf den 29. Jänner l Js. bei dem Bauern Wolfgang Stelz zu Maßing, kgl. Landgerichts Kötzting. Obiger Mich. Kraus und Georg Haimerl, Inwohnerssohn von Harling, auch noch eines um die Mitte des Monats Jänner l. Js. in verabredeter Verbindung an der Bauerswittwe Maria Gammer von Liebenau verübten doppelt erschwerten Diebstahlvergehen beschuldigt.

Die Verhandlung ergab nachstehendes Resultat:

1. Diebstal bei Wolfgang Stelzl.

In der Nacht vom 28. auf den 29. Jänner 1853 wurde bei dem Bauern Wolfgang Stelzl zu Maßing ein Diebstahl verübt Es war nämlich aus einem auf dem Hausboden befindlichen Hängkasten eine Baarschaft von 126 fl. 23 kr. und einige silberne Knöpfe, sowie eine silberne Hutschnalle, im Anschlage von 3 fl. 30 kr., ohne Gewaltanwendung entwendet worden. Der Diebstahl wurde dadurch ermöglicht, daß mittelst einer am Hause liegenden Leiter, welche der Thäter an dem Schrotte desselben anlehnte, auf den Schrott hinaufgestiegen, von wo aus die lediglich von Innen durch einen Reiber ver-

Digitized by Google

riegelte Thüre auf den Hausboden führte. An der Thüre fanden sich keine Spuren angewendeter Gewalt, daher die Annahme nahe liegt, daß dieselbe von einem Hausgenossen den Dieben geöffnet worden sei. Dieses Diebstahls sind Michael Kraus, Johann und Georg Plötz angeklagt. Michael Kraus ist desselben auch vollkommen geständig. Nach dem Inhalte dieses Geständnisses hatte Joh. Plötz, welcher als Knecht bei W. Stelzl diente, bereits früher seinen Dienstherrn an Geld, im Betrage von 10 fl., bestohlen, und wohl zur Ableitung alles Verdachtes von sich, den Michael Kraus und Georg Plötz nach mehreren vergeblichen Versuchen endlich überredet, dem W. Stelzl sein Geld zu entwenden. Sie hätten den Diebstahl nun in der Art verabredet, daß Johann Plötz in der Nacht vom 28. auf den 29. Jänner l. Js. die Schrotthüre von Innen öffnen und sodann Mich. Kraus, welchem Joh. Plötz den Aufbewahrungsort des Geldes und Schlüssels und die sonstige Diebsgelegenheit genau beschrieb, mittelst der am Hause liegenden Leiter einsteigen und das Geld entwenden sollte. Gg. Plötz sollte unten Wache stehen. Diese Verabredung sei auch ganz ausgeführt worden. Ein nach dem Diebstahle auf dem Hausboden gefundenes Tüchel erkennt Mich. Kraus als das seinige an, welches er während des Diebstahls verloren habe. Später sei Johann Plötz zu ihm gekommen und habe einen Theil des auf ihn gefallenen Antheils an dem gestohlenen Geld wieder zurückgegeben mit der Angabe, daß der Bauer sonst sie wegen des Diebstahls wieder anzeige und den Rest dieser Baarschaft bis auf die bei seiner Arretirung abgegebenen 17 fl. 24 kr. habe er ebenfalls dem Joh. Plötz zur Ablieferung an den Bauern Stelzl gegeben. Dieses Geständniß des Kraus stimmt mit allen übrigen Thaterhebungen überein. Dagegen läugnen die beiden übrigen Angeklagten ihre Theilnahme am Diebstahl. Joh. Plötz erklärt nämlich, daß er allerdings dem Wolfgang Stelzl früher einmal 10 fl. gestohlen habe, dieses habe er dem Mich. Kraus als gutem Bekannten erzählt und ihm hiebei den Aufbewahrungsort des Geldes und Schlüssels beschrieben. Allein zum Diebstahl habe er Niemand aufgefordert, wohl aber dem M. Kraus die Schrotthüre geöffnet, weil dieser zum Kammerfenster gehen zu wollen erklärt hätte. Als nun er vom Diebstahl hörte, sei er wohl sogleich auf den Gedanken gekommen, Kraus könnte die Gelegenheit zum Diebstahle benützt haben und er habe dem Bauern Stelzl auch gesagt, er könnte wohl vermuthen, wer den Diebstahl verübt habe, und er habe sodann dem Bauern auch wieder den größten Theil des gestohlenen Geldes bis auf 52 fl. 30 kr. zugebracht. Ebenso will auch Georg Plötz am Diebstahl keinen Antheil genommen haben. Derselbe gibt zu, daß Johann Plötz gekommen sei und ihn und Mich. Kraus zum Diebstahl habe verführen wollen, allein er behauptet, diesen Verlockungen standhaft widerstanden zu haben. In fraglicher Nacht sei er wohl mit Kraus zum Hause des W. Stelzl gegangen, allein er habe nicht gewußt, daß derselbe stehlen wolle, indem er ihm vielmehr gesagt habe, er gehe zur Kath. Maindl in das Kammerfenster. Erst Tags darauf habe ihm Kraus gesagt, daß er gestohlen habe und ihm 20 fl. zugesichert, wenn er schweige, allein er habe gesagt, er zeige die Sache an, wenn sie das Geld dem Bauern nicht zurückgeben, und dieses sei dann geschehen. Allein gegen die Aussage des Letzteren steht der Thatumstand, daß Georg Plötz mit Mich. Kraus auf sehr kameradschaftlichem Fuße stand und daß Mich. Kraus dem Zeugen Michael Bauer Anfangs Februar erzählte, Georg Plötz habe seinen Antheil an dem gestohlenen Gelde nicht her und da nun auch er, Kraus, gestraft werde, wolle er auch den Georg Plötz in Strafe bringen. Auch ist zu bemerken, daß nach den heutigen Erhebungen auf jener Seite, wo Kraus einstieg, das Kammerfenster sich gar nicht befindet, was wohl den beiden Plötz, jedenfalls aber dem Johann Plötz bekannt war. Auch befanden sich im Besitze des Georg Plötz zwei Guldenstücke, aus welcher Münzsorte das dem W. Stelzl entwendete Geld vorzüglich bestand. Der Angabe des Johann Plötz steht auch entgegen, daß er einen Theil des entwendeten Gutes dem W. Stelzl zurückgebracht habe, daß er nach der Angabe des Mich. Bauer weinte, als Michael Kraus nicht den ganzen Antheil zurückgeben wollte. Auch fanden sich bei ihm 4 silberne Knöpfe vor, welche er in sein Gebetbuchfutteral versteckt hatte und W. Stelzl als sein damals mitentwendetes Eigenthum anerkannte. Er will sie von Mich. Kraus erhalten haben, um sie dem Bauern zurückzugeben, hierauf aber vergessen haben. Michael Kraus widerspricht dieß als unwahr. Ueberdieß ist auch sehr verdachterregend, daß Joh. Plötz seiner eigenen Angabe nach nur die Hälfte des entwendeten Gutes von Kraus zurückforderte. Er mußte also wohl wissen, daß dieser nur einen Theil erhalten hatte und wo der andere Theil war. Zudem standen Johann Plötz und Mich. Kraus nach eigenen Angaben in näherer Bekanntschaft. Schon sein Benehmen deutet auf Schuldbewußtsein, denn seine Deposition ist stockend, und sein Blick stets auf den Boden gerichtet.

2. Diebstahl bei Gammer.

Kurze Zeit vor Lichtmeß entdeckte die Bäuerin Maria Gammer, bei welcher Michael Kraus diente, daß ihr aus dem Getreidekasten Korn und zwei Säcke entwendet worden seien. Wie viel ihr entwendet wurde, vermag sie heute durchaus nicht anzugeben. Dieses Diebstahls ist Michael Kraus und Georg Haimerl beschuldigt. Ersterer gesteht auch heute zu, seiner Dienstfrau 3 Viertl Korn im Werth von 6 fl. 32 kr. entwendet zu haben., erklärt aber hiebei auf das Bestimmteste, daß Georg Heimerl hieran gar keinen Antheil gehabt und er ihm auch gar nicht gesagt habe, daß das Getreide gestohlen sei, sondern es ihm unter dem Vorgeben, er müsse es für einen Bauerssohn verkaufen, angeboten und verkauft habe. Georg Heimerl stellt jede Wissenschaft und Theilnahme am fraglichen Diebstahl in Abrede, und steht auch gegen ihn nur der einzige verdächtige Umstand, daß er beim Feilbieten des fraglichen Getreides dasselbe bald als erkauft, bald als von seiner Mutter zusammengebettelt angegeben hat. Auf diese Verdachtsgründe basirte die Staatsbehörde die Rechtfertigung der Anklage, wobei sie jedoch bezüglich des Georg Haimerl es lediglich dem Ermessen der Geschwornen anheimstellte, ob sie bei der Zweifelhaftigkeit des Falles denselben als Theilnehmer am Diebstahle, sei es nun als Urheber oder Begünstiger erklären wollten. Die Vertheidigung für Mich. Kraus bestritt bei dem vorliegenden Geständnisse desselben nur bezüglich des Thatbestandes das Vorhandensein einer Auszeichnung, weil die am Hause bereits liegende Leiter nicht als selbst herbeigeschafftes Hilfsmittel betrachtet werden könne, sowie auch die Zurechnung des zweiten erschwerenden Umstandes, nämlich des Dienstverhältnisses, in welchem Johann Plötz zu Wolfgang Stelzl stand, für die übrigen Theilnehmer, weil dieses Dienstverhältniß ein rein persönliches sei, und nach Art. 118. rein persönliche Verhältnisse des einen Theilnehmers den andern in solchen Verhältnissen nicht befindlichen Theilnehmer zum Schaden nicht angerechnet werden könnten. Die übrigen Vertheidiger bestritten die Theilnahme ihrer Clienten an den fraglichen Reaten und bemühten sich, die einzelnen Verdachtsgründe zu entkräften und zur Verurtheilung als unzureichend darzustellen. Dessenungeachtet beantworteten die Geschwornen diejenigen Fragen mit Ja, welche bezüglich des ersten Diebstahls die drei Angeklagten ganz der Anklage gemäß für schuldig erklärten, ebenso fanden sie den Michael Kraus des zweiten Diebstahls verübt im Complotte für schuldig, während sie den Georg Haimerl blos als Begünstiger für schuldig erklärten. Die königliche Staatsbehörde beantragte sodann gegen M. Kraus 5 Jahre, gegen Joh. Plötz $4^3/_4$ und den Georg Plötz $4^1/_2$ Jahre Arbeitshaus, den Georg Heimerl zu 10 Tagen Gefängniß, während die Vertheidigung für M. Kraus 3 Jahre und für Georg und Joh. Plötz 2 Jahre Arbeitshaus für angemessen erachtete und für Georg Haimerl die Freilassung unter Anrechnung seiner Untersuchungshaft statt der Strafe beantragte. Der Schwurgerichtshof verurtheilte den Michael Kraus zu $3^1/_2$ Jahren Arbeitshaus, den Johann Plötz zu 4 Jahren und Georg Plötz zu $3^1/_2$ Jahren Arbeitshaus und den Gg. Haimerl zu 8 Tagen Gefängniß.

Dritter Fall.

(Verhandelt am 1. Dezember 1853.)

Dieser Fall betraf die Anklage gegen Joseph Riemer, 30 Jahre alt, verehelichter Söldner von Winzersdorf, königl. Landgerichts Vilsbiburg, wegen des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt unterm 29. August 1852 im Wirthshaus zu Aham an dem Bauernknecht Jakob Stadler von dort, wobei der Tod als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte.

Die Geschwornen beantworteten sämmtliche auf das Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode gestellte Frage mit Nein, die vierte, welche auf Exceß der Nothwehr gerichtet war, mit Ja. Es war somit Jos. Riemer der fahrlässigen Tödtung für schuldig befunden worden. Die k. Staatsbehörde beantragte sodann gegen denselben eine Gefängnißstrafe von 1 Jahre, wogegen die Vertheidigung 6 Monat Gefängniß für hinreichend erachtete. Der Schwurgerichtshof verurtheilte ihn hierauf zu 9 Monat Gefängniß. (Die Verhandlung folgt in der nächsten Beilage.)

Regensburger Tagblatt.

Nr. 336. **Dienstag den 6. Dezember** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Vom Kriegsschauplatz.

In der Walachei war (bis zum 29.) nichts Neues vorgefallen. Fürst Gortschakoff traf am 27. Abends von seiner Inspectionsreise aus Giurgewo wieder in Bukarest ein. Ein Handelsschreiben aus Giurgewo vom 20. d. M. meldet: Bis zu diesem Tage hatten bei der Smurda fast täglich Plänkeleien stattgefunden. Die der Smurda gegenüber liegende Insel hielten die Türken noch besetzt; rückwärts gegen das rechte Ufer zu ankerte die Kriegs-Flottille, bestehend aus 1 Dampfer, 1 Goelette und 4 Kanonenbooten. Die Russen hatten die Schiffbrücke über den Kanal bereits vollendet, dieselbe jedoch vorläufig in drei Theile zerlegt, die, wenn erforderlich, in einer Stunde zusammengefügt werden können. Auch haben die Russen 30 große Flußkähne hergerichtet und in Bereitschaft gehalten. Mit Ruscuk ist natürlich alle Communication unterbrochen. Am 19. zeigte sich auf den Bergen von Ruscuk der erste Schnee. Von einem Versuch der Türken, sich der Insel Mokan zu bemächtigen, die bekanntlich dem walachischen Ufer und Giurgewo näher liegt, erwähnt dieser Handelsbrief noch nichts, da der erste Versuch erst am 21 gemacht wurde. Aus Krajova gehen die Nachrichten bis zum 25. d. M. Bis zu diesem Datum war in Krajova keine verläßliche Nachricht eingelaufen, die bestätigen würde, daß die Türken ihre verschanzte Position verlassen hätten, um tiefer in das Land zu ziehen: dagegen scheint die Behauptung nicht unglaublich, daß sie zu beiden Seiten von Kalafat eine Strecke stromauf- und abwärts gezogen sind. Nach Berichten aus Bukarest vom 28. haben die Türken am 26. begonnen vom türkischen Ufer gegen die Insel Mochin eine Brücke zu schlagen, und es scheint, daß sie sich um jeden Preis in den Besitz dieser Insel setzen wollen. Man will mit Bestimmtheit wissen, daß Fuad Efendi am 22. mit Omer Pascha in Widdin gewesen sei. Die Verschanzungen bei Kalafat werden im größten Maßstabe angelegt, und mit Errichtung der Schanzen fährt man fleißig fort. Das Lager bei Sofia wurde abgebrochen und es sind die Truppen theils in der Stadt, theils in den Dörfern untergebracht. Die Straßen sind bei dem ohnehin weichen Boden durch Regen so schlecht geworden, daß zwischen Sofia und Widdin keine Truppenbewegungen stattfinden können.

Der „Triest. Ztg." entnehmen wir folgende Nachrichten vom asiatischen Kriegsschauplatz: Abdi Pascha, General en Chef der anatolischen Armee meldet in einer am 18. in Konstantinopel eingetroffenen Depesche, daß die Russen, welche in der Richtung von Bajasid und Herdehan die türkische Grenze zu passiren suchten, von den türkischen Truppen nach einem Kampfe von einigen Stunden geworfen, die Flucht ergriffen, und eine große Zahl Todter auf dem Wahlplatze zurückließen. Feizellah Pascha, Kaimakan von Tscheldir, berichtet, daß zwei und ein halbe Stunde von Aliska eine große Schlacht zwischen den türkischen u. den russischen Trupen geliefert wurde, welche mit der gänzlichen Niederlage der letzteren endete, die nach grossem Verluste die Flucht ergriffen. Dieser Erfolg wird dem geschickten Manöver des türkischen Generals beigemessen. Nähere Einzelnheiten werden später folgen. — Die russischen Blätter bringen ein offizielles Aktenstück über die Landung von 16,000 Mann russischer Truppen mit zwei Batterien und 827 Pferde auf der asiatischen Küste durch die Flotte von Sebastopol. Die russische Flotte des schwarzen Meeres befehligte Nachimow, dessen Flagge auf dem Dreidecker „Konstantin" aufgehißt war. Die Flotte, welche in Sebastopol stationirt ist, bestand aus 14 Dreideckern, unter denen 4 mit 120 Kanonen, 11 mit 84 Kanonen, 2 Fregatten mit 54 Kanonen und 2 mit 44 Kanonen, 2 Korvetten, 7 Dampfschiffen, unter welchen eines von 400, drei von 260, zwei von 120 und eines von 44 Pferdekraft und 11 Transportbarken. Der allerhöchste Befehl zur Transportirung kam am 13. Sept. Bis zum 17. war Alles in Ordnung, so daß an diesem Tage in Anwesenheit des Fürsten Menschikoff die Einschiffung erfolgen konnte. Der Generaladjutant Kornilow dirigirte die Landung der Truppen. In Suchum-Kale, wo das seichte Wasser eine Landung größerer Schiffe nicht zuläßt, haben nur die Dampfer und Transportschiffe ihre Ladung ausgeschifft, während die größern Schiffe mit der Mannschaft nach Anakria dirigirt wurden und daselbst glücklich landeten.

Der „Wanderer" erhielt am 2. Dez. eben kurz vor dem Drucke einen Brief aus Konstantinopel, aus dem er heute nur folgenden Auszug mittheilt: Unser Correspondent bestätigt die Angabe über eine Schlacht bei Bajasid, in welcher die Türken unter Anführung von Abdi Pascha die Russen mit großem Verluste an Gefangenen und Kanonen zurückgeworfen und mehrere zu Rußland gehörige Dörfer besetzt haben. Mit gleichem Vortheile wurde der Einbruch der Russen von Achalkalaka durch Kerim Pascha zurückgeschlagen. Unter den russischen Truppen kommen so zahlreiche Desertionen vor, daß die Türken drei Polen, den Major Wierzecki, Sigismund Jordan und Jagomir mit der Organisirung einer eigenen Legion beauftragt haben, die schon über 1000 Soldaten zählt. — An der Donau soll General Fischbach auf Befehl Fürst Gortschakoff's, der sich um Bukarest mit der Fronte gegen Silistria zu, wo die Türken die Donauinseln besetzt und sich darin befestigt haben, concentrirt, seine Stellung gänzlich geräumt haben, und Ismail Pascha mit der Organisirung der kleinen Walachei sich bereits beschäftigen. — Die Absicht der Russen, die Linie bei Galacz zu forciren, soll erst dann ausgeführt werden, wenn das Corps von Osten-Sacken zur Hülfe herbeigekommen sein wird. Der russische General, der in der Schlacht bei Oltenitza fiel, heißt Baron v. Rosen.

Deutschland.

München, 2. Dez. Se. Maj. der König geruhte gestern Nachmittag das Capitel des neugestifteten Maximilians-Ordens für Wissenschaft und Kunst in feierlicher Audienz zu empfangen, und den Dank desselben für die Stiftung, sowie für die Wahl des Capitels entgegenzunehmen Wie wir hören, erklärte der Monarch wiederholt seine wohlwollenden Gesinnungen für die durch diese Stiftung ausgesprochenen Interessen, und drückte sein Vertrauen aus, die von ihm gewünschte innige Verbindung der Wissenschaft und Kunst und das Gedeihen von beiden durch die Mitwirkung des Capitels und aller Ordensglieder gefördert zu sehen — Heute Nachmittags empfingen JJ. MM. der König und die Königin im Thronsaal der k. Residenz die Mitglieder der zweiten Kammer, welche durch die HH. Kammerpräsidenten den königl. Majestäten vorgestellt wurden. Die hier anwesenden Abgeordneten hatten sich mit wenigen Ausnahmen alle bei diesem Empfang eingefunden.

Straubing, 3. Dezember. (Schwurgericht.) Der gestern Vormittags verhandelte IV. Fall betraf die Anklage gegen Johann Gaißinger, 29 Jahre alt, verheiratheter Bauer von Wimmerlhof, königl. Landgerichts Vilshofen, wegen des Verbrechens der vorbedachten Körperverletzung mit nachgefolgtem und als wahrscheinliche Folge vorausgesehenen Tode, verübt am 3. Juli 1853 an dem Zimmergesellen Mathias Haider von Hofkirchen. Die Geschwornen beantworteten die erste Frage auf Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt mit Vorbedacht und Ueberlegung mit Nein, die zweite auf dasselbe Verbrechen ohne Vorbedacht und Ueberlegung mit Ja und ebenso auch die dritte auf Voraussicht auf die Wahrscheinlichkeit des tödtlichen Erfolges mit Ja. Die kgl. Staatsbehörde beantragte sodann 6 Jahre Arbeitshaus, der Vertheidiger hielt 4 Jahre für angemessen und der Schwurgerichtshof verurtheilte ihn sodann zu 5 Jahren Arbeitshaus. — Der gestern Nachmittags verhandelte V. Fall betraf die Anklage gegen Johann Bernauer, 18 Jahre alt, lediger Häuslerssohn, ohne Gewerbe, gebürtig und wohnhaft zu Hofkirchen kgl. Landgerichts Vilshofen, wegen des Verbrechens der Körperverletzung dritten Grades, verübt am Donnerstag den 2. Juni 1853, Abends um 6 Uhr, an dem Bauerssohn Ant. Loher von Herzoggau, mit vorbedachtem Entschlusse. Den Geschwornen wurden vier Fragen gestellt, wovon die beiden ersten auf Körperverletzung dritten Grades, die dritte u. vierte Frage aber auf Körperverletzung zweiten Grades gerichtet waren und die erste und dritte Frage die Verübung

Digitized by Google

der That mit Vorbedacht und Ueberlegung, die zweite und vierte Frage ohne solche in sich schloß. Dieselben beantworteten zur Verwunderung des Publikums die erste Frage mit Ja. Die k. Staatsbehörde beantragte gegen Johann Bernauer 13 Jahre Zuchthaus, wogegen die Vertheidigung erklärte, daß wohl eine solche von 12 Jahren, als das geringste Strafmaß, mehr als genug sei. Der Schwurgerichtshof zog sich hierauf zur Berathung zurück und verkündete Abends halb 9 Uhr seinen Beschluß, auf Grund des Art 212 des Strafprozeßgesetzes vom 10. Nov. 1848, von Amtswegen die Urtheilsfällung auszusetzen und die Sache, insoweit der Angeklagte des Verbrechens der Körperverletzung dritten Grades für schuldig erklärt wurde, an die nächste ordentliche Schwurgerichtssitzung zur Entscheidung zu verweisen, da sämmtliche Richter sich überzeugt gefunden, daß die Geschwornen in der Hauptsache sich geirrt haben. Dieser Beschluß gewährte allgemeine Befriedigung. (Die Verhandlungen folgen in der nächsten Beilage.)

Würzburg, 3. Dez. In den verflossenen 3 Tagen wurde vor dem hiesigen Kreis- u. Stadtgerichte eine Anklage wegen Bestechung gegen Dr. Nickels öffentlich verhandelt. Die Anschuldigung ging dahin, daß Dr. Nickels als Gerichtsarzt zu Arnstein in vier Fällen Geld und Geldeswerth angenommen habe, um zu bewirken, daß konskriptionspflichtige Bauernbursche militärfrei würden, und daß er ferner einmal durch ein Geldgeschenk sich habe bewegen lassen eine Körperverletzung dem Landgerichte nicht anzuzeigen, von der er als behandelnder Arzt des Verletzten Kunde hatte. Im Verlaufe der öffentl. Verhandlung wurden 40 Zeugen vernommen. Das Urtheil wird nächsten Mittwoch verkündigt werden. — Auf der heutigen stark befahrenen Schranne blieben die Preise im Ganzen unverändert.

(**Baden.**) Vom Neckar, 29. Nov. Von „bestunterrichteter" Seite geht der „Kölner Ztg." folgende Mittheilung zu: Wenn man in der „Köln. Ztg." „aus dem Breisgau, 25. Nov., meldet, daß der Hr. Bischof von Straßburg als Vermittler in dem kirchlich-politischen Streit in unserm Großherzogthum aufzutreten berufen sein dürfte, so beruht diese Ansicht auf erheblicher Unkenntniß des wirklichen Sachbestandes. Die großh. bad. Regierung muß das Verhältniß, wie es vor der Spannung mit der erzbischöfl. Curie bestand, erst wieder hergestellt sehen, bevor sie in Unterhandlungen und zwar nur in direkte Verhandlungen mit Rom eintreten kann. Bereitwillig wird sie, sobald der Erzbischof von seinem jüngsten Verfahren absteht u. seine Excommunikation des groß. Commissärs zu Freiburg, so wie der Mitglieder des katholischen Oberkirchenrathes zurücknimmt, auch ihre Maßregeln der Strenge sofort einstellen. Sie wird, wie vor dem Zerwürfnisse in jeder mit der Staatsordnung sich vertragenden Weise den Wünschen des Erzbischofs entgegenkommen, seine Beschwerden sorgfältig erwägen und Alles abstellen, was mit dem wirklichen Wohle der Kirche als unverträglich sich herausstellen dürfte. Dagegen wird sie Aufforderungen zum Ungehorsam gegen die Staatsgewalt nimmermehr dulden und ihre Beamten gegen alle denselben angedrohten oder über dieselben schon verhängten kirchlichen Strafen zu schützen wissen.

(**Preußen.**) Berlin, 30. Novbr. Die Nachrichten aus den Herzogthümern Schleswig-Holstein sind trauriger Art; denn die Plackereien wegen Einführung des sogenannten Raben Dänisch in Deutsch redende Districte, die aufgezwungene Rechnung nach dänischen Bankschillingen, die Drohung, 7 Millionen Gulden Executionskosten von Holstein beizutreiben, und die Contribution von 600,000 Thlrn. jährlich während 5 Jahren zur Amortisation des schleswig-holsteinischen Papiergeldes, damit dem dänischen Reichs-Bank-Papiergelde Platz geschafft werde, haben keine günstigere Stimmung unter der Bevölkerung hervorgerufen, als vor der dänischen Pöbelherrschaft im Jahre 1848.

Naumburg, 1. Dezember. Ueber die gestern hier stattgefundene Explosion des Pulverthurmes vernimmt man nun heute, wo die Gemüther ruhiger geworden sind, daß dieselbe von einem Artilleristen veranlaßt worden sei, in der Absicht, um sich das Leben zu nehmen. Wie man sich von ihm erzählt, hinterläßt er nicht den besten Ruf; er soll wenig Lust zum Militärleben gehabt und wegen oftmaligen Dienstvernachlässigungen mit mehrfachen Strafen bedroht gewesen sein. Eine solche militärische Strafe habe ihm auch jetzt wieder bevorgestanden, und um derselben zu entgehen, habe er sich als Ordonnanz den Schlüssel zum Pulverthurme zu verschaffen gesucht und sich mit sammt den Vorräthen in die Luft gesprengt. Seine Absicht ist ihm auch vollkommen gelungen, denn wie ich schon gestern bemerkte, hat man die Ueberreste eines Menschen stückweise im Felde aufgefunden. Die Erschütterung ist viele Meilen weit vernommen worden, und da sich die wunderlichsten Gerüchte über den Vorfall verbreitet hatten, so ist unsere Stadt heute und gestern der Zusammenfluß vieler Fremden gewesen, die entweder die Neugierde oder die Sorge um Verwandte und Freunde herbeigeführt hatte. In dem Magazin, wovon keine Spur mehr zu sehen, haben sich allein vom Militär einige 40 Centner Pulver befunden, ohne die Vorräthe der Kaufleute, welche ebenfalls auf 15 bis 20 Centner geschätzt werden, und ohne die Menge der Granaten, von denen nur die wenigsten zersprungen sind. Manche Häuser und namentlich die Fenster der Kirchen sind stark beschädigt worden.

Frankreich.

Paris, 1. Dec. Man ist in St.-Cloud über die Fusion sehr erzürnt und wenn wir gut unterrichtet sind, so theilt L. Napoleon selbst diese Gefühle in nicht geringem Grade. Man betrachtet diese Vereinigung nicht bloß als eine gelungene Intrigue der gestürzten Anhänger des „parlamentarischen Unwesens", sondern als eine ziemlich offene Demonstratian Rußlands und Oesterreichs gegen den heutigen französischen Herrscher. Man will in St.-Cloud wissen, daß nie und nimmer eine Fusion stattgefunden hätte, wenn die Intervention österreichischer Großen nicht die nöthigen Anregungen gehabt hätte, um über jede principielle Bedenklichkeit der beiden Branchen des Hauses Bourbon zu siegen. Man ist hier entschlossen, den in Frohsdorf vorgefallenen Akt nicht stillschweigend hinzunehmen. In der nächsten Umgebung des Kaisers wurde gestern mit Bedeutsamkeit von der bevorstehenden Confiscation der Chambord'schen Güter in Frankreich gesprochen. Mehr noch: man sprach, daß die Milliarde, welche die Restauration den Emigrirten zurückstellte, wieder herausgegeben werden müsse. In legitimistischen Kreisen, welche mit den Vorgängen am hiesigen Hofe vertraut sind, herrscht große Bestürzung. Gestern und heute sind die Gemächer der HH. de Larochejacquelein und Pastoret mit vornehmen Besuchen aus dem Fauburg St.-Germain gefüllt, Leute, welche den beiden „Renegaten" sonst ängstlich auswichen und heute mit der Absicht kommen, die Tragweite der Erbitterung L. Napoleons zu erfahren und nöthigenfalls Ergebenheitsversicherungen zu machen. Gewiß ist, daß die Fusion, welche in den ersten Tagen ihrer Bekanntwerdung unter den Royalisten eine ziemlich gute Aufnahme fand, plötzlich als eine „revolutionäre" Maßregel verschrieen wird, die den Zorn der Regierung wecken und die Anhänger der Bourbons und Orleans ans Messer liefern werde. (D.A.Z.)

Großbritanien.

London, 1. Dec. Nun weiß man doch, weßhalb die englischen Kriegsschiffe ins schwarze Meer eingelaufen sind. Hör' es, Welt, staune und lache nicht! Sie sollen, so sagt die Times, sie sollen — ihre Seekunde erweitern! „In der That — fährt sie fort — während 2 russische Kriegsschiffe, der Navarin und die Aurora, Wochen lang in den Werften von Portsmouth herumlungern, um sich auszuflicken, müssen wir annehmen, daß ein englisches Geschwader nöthigenfalls bei den Behörden Sebastopols dieselbe gastfreundliche Aufnahme finden würde. Die britischen Dampfer Retribution, Niger, Tiger und Sampson, unter dem Befehle des Capitän Drummond hatten am 16. Nov ihre Kreuzfahrt noch nicht angetreten, und es ist möglich, daß ein Gegenbefehl sie zurückgehalten hat Aber Lord Stratford und General Dundas bezweckten gewiß keine feindliche Demonstration, und wir glauben, diese Fahrzeuge wurden bloß ausgesandt, um Mr. Colquhoun, unseren früheren General-Consul in den Fürstenthümern abzuholen und den Stand der Dinge an der Donau-Mündung in Augenschein zu nehmen." Die Wichtigkeit dieser Erklärung, die man wohl als halb offiziell ansehen kann, versteht sich von selbst. Aus Allem zieht die Times folgenden Schluß: da sich Rußland jetzt in einer sehr kritischen, rein defensiven Lage befinde, und da es die Gegenwart der vereinigten Flotten im Bosporus sei, welche Rußland in diese Lage gebracht habe, — so sei es die „Pflicht der vermittelnden Mächte, Sorge zu tragen, daß ihr Beistand nicht (von der Türkei) unredlicher Weise dazu benutzt werde, unerfüllbare Bedingungen zu stellen oder den Krieg in die Länge zu ziehen. Der Advertiser verbreitet das Gerücht, daß Lord Aberdeen's Rücktritt eine ausgemachte Sache sei. Es handele sich nur um das Wann? (Wir haben uns stets der Ansicht zugeneigt, daß Lord Aberdeen nicht ewig Premier-Minister bleiben werde) Der arme Lord Aberdeen ist die Zielscheibe aller Witzbolde geworden. The Preß erzählt, wie er am letzten Nebeltage auf der Heimkehr vom Cabinetsconseil

sich verirrte und statt nach Argyll Place nach Nr. 24 Chesham Place (der russischen Gesandtschaft) gerieth. Die Ueberraschung des Verirrten sei jedoch eine angenehme gewesen, indem er erklärte, sich da ganz heimisch zu fühlen. Punch fragt, weßhalb, da der Gesandtschaftsposten in Kanton erledigt sei, man nicht den Premier hinsende. Das himmlische Reich würde ihn gewiß passend finden, da er einer chinesischen Theekiste gleiche: außen Firniß, innen Holz. (K.Z.)

Türkei.

Ueber die Ankunft des Divisionsgenerals Baraguay d'Hilliers berichtet das „Journal de Constantinople" vom 19: Am Landungsplatze stellte der Gesandtschaftskanzler Hr. Rouet ihm eine Deputation des Handelsstandes vor, welche ihm die Glückwünsche der Colonie darbrachte. Unter dem Donner der Geschütze riefen ihm die Seeleute von den Raaen ein dreimaliges „Vive l'Empereur!" entgegen. Er richtete hierauf einige wohlwollende Worte an die Handelsdeputation und begab sich dann, gefolgt von seinen Offizieren, den Flottenoffizieren und den französischen Offizieren im Dienste der Pforte, sowie von Franzosen jeden Standes zwischen einer von Zuschauern jeder Art gebildeten Hecke nach dem Gesandtschaftspalais, wo der General von seinen Landsleuten umgeben im Empfangssaale das Wort ergriff und den Zweck seiner Mission: „thatkräftige und beständige Stütze für die gerechten „Interessen" auseinandersetzte. Nachmittag verfügte sich der General in großer Uniform und mit zahlreichem Gefolge nach der Pforte wo er von dem Dragoman des Divans Kurredin Bey und Kiamil Bey empfangen wurde. Er erstattete dann Besuche dem Großvezier und Reschid Pascha, welche ihn mit Auszeichnung empfingen. Als er die Pforte verließ, wurde er im Seraskierat vom Kriegsminister Mehemed Ali Pascha eingeholt. Zwei Bataillone manövrirten im Hofe. Die beiden Generale unterhielten sich lange aufs Herzlichste, und als Baraguay das Seraskierat verließ, fand er zu seiner Verfügung zwei staatlich aufgezäumte Rosse und eine Ehrenwache. Am 19. übergab er in einer Audienz beim Sultan seine Beglaubigungsschreiben."

In einer Correspondenz aus Constantinopel bringt die „Triester Zeitung" den Wortlaut der Ansprache, die General Baraguay d'Hilliers bei seiner feierlichen Audienz im Serail an den Sultan gehalten, sowie die Erwiederung des Großherrn. Die Anrede des Gesandten lautet: Frankreich fürchtet nicht im mindesten den Krieg. Getreu dem Geiste der Sendung, die durch Kaiser Napoleon persönlich offenbart worden, will Frankreich den Frieden, es will jedoch einen dauernden, gerechten und ehrenhaften Frieden für sich und seine Verbündeten. Um zu diesem Ziele zu gelangen, hat Se. Majestät der Kaiser Napoleon im Einverständnisse mit seiner mächtigen Verbündeten, der Königin Großbritanniens, seine Flotte nach dem Orient abgesendet. Vertrauend auf die wiederholten Versicherungen des St. Peterburger Cabinets hofft er noch immer, daß das Mißverständniß, welches zwischen der h. Pforte und dem russischen Hofe ausgebrochen, beigelegt werden könnte; diese vorübergehende Mißhelligkeit wird, indem sie die Frage der Integrität des türkischen Reiches klar aufstellte, nur dazu beitragen, dessen dem gesammten Europa so theure und für die Aufrechthaltung des Weltfriedens so nothwendige Unabhängigkeit zu befestigen. Se. Maj. der Sultan kann darauf rechnen, daß Se. Majestät der Kaiser Napoleon, der die Bedürfnisse, die Gefühle und die Würde Frankreichs so gut begreift, Se. Maj. dem Sultan beistehen wird und indem ich davon die Versicherung abgebe, halte ich mich für den getreuen Ausleger des Willens meines Kaisers." Der Sultan erwiederte: „Wie immer, so werde ich auch in der gegenwärtigen Krisis auf die moralische und materielle Stütze meiner alten Bundesgenossen, Frankreich und England rechnen. Frankreich ebenso wie das übrige Europa hat Recht, den Frieden zu wollen. Ich meinerseits will ihn auch, jedoch nur insoweit, als derselbe in keiner Weise weder meine Oberhauptsrechte noch die Unabhängigkeit der Türkei berührt. Für heute ist eine Verständigung, ohne gänzliche Verzichtung auf die durch Rußland gestellten Forderungen, ohne vollkommene und unmittelbare Räumung der zwei Fürstenthümer, die integrirende Theile meines Reiches sind, unannehmbar." Diese Antwort des Sultans fügt die „Triester Ztg." hinzu, ist der treue Ausdruck der Volksmeinung. Die Begeisterung der Türken und ihr Patriotismus steigert sich jeden Tag. Die Geldsammlungen zu Gunsten des Staatsschatzes sind im ganzen Lande aus freien Stücken eröffnet worden. Konstantinopel liefert für sich gegen 150 Mill. Piaster zum Unterhalt des Militärs. Die von der Regierung getroffene Maßregel, den dritten Theil vom Gehalt der hohen Staatsbeamten dem öffentlichen Schatze zuzuwenden, hat die vollste Zustimmung von Seite der Betheiligten erhalten.

Der „Triester Zeitung" schreibt man aus Konstantinopel, vom 21. v. M.: In Asien konnten sich die russischen Generale Nestorow in der Gegend von Bajazyd gegen Abdi Pascha, und Argutynski in der Gegend von Akirka in der Provinz Achaltzik gegen Kherim Pascha nicht behaupten. Auf allen diesen Punkten erlitten die Russen Verluste. Selim Pascha wird wahrscheinlich zur Befreiung von Abchasien und Suaneti schreiten, für welche die Pforte bereits Pascha's ernannt. — Mehemed Ruschdi Pascha, Kommandant der Leibgarde, soll nicht mehr nach Adrianopel, sondern nach Asien gehen.

Aus Konstantinopel, 21. Nov. schreibt die „Presse": Die Audienz, welche der neue französische Gesandte, General Baraguay d'Hilliers, vor zwei Tagen bei dem Sultan hatte, bildet heute noch immer das Tagesgespräch und die Türken ergehen sich in den sanguinischsten Hoffnungen über den Beistand Frankreichs. Und doch glaube ich Ihnen melden zu können, daß der General bei der Unterredung mit dem Großvezier und Reschid Pascha neben den bündigsten Versicherungen von der Freundschaft Frankreichs es nicht unterließ, die türkischen Staatsmänner darauf aufmerksam zu machen, die Pforte möge nicht in allzu schroffer Weise die unablässigen Friedensbemühungen der vermittelnden Mächte von sich weisen. Neben diesen friedlichen Anstrengungen des neuen Gesandten nimmt es sich aber etwas sonderbar aus, daß der General 20,000 neue Gewehre, wie sie bereits die Scharfschützen bei Oltenitza mit so gutem Erfolge angewendet haben, mitgebracht hat. Ich weiß nicht, soll ich sagen der Gesandte oder der General Baraguay hatte gestern auch eine vierstündige Berathung mit den Admiralen der vereinigten Flotten. Was der Gegenstand derselben war, ist nicht bekannt geworden, aber noch an demselben Abend gingen Couriere nach Frankreich und England ab. Der General hat gestern auch mit seiner Suite, in welcher sich ein vertrauter Freund des Kaisers befinden soll, die Befestigungswerke und das Arsenal besucht, und am Abend noch eine Conferenz mit Lord Redcliffe abgehalten, welche sich bis Mitternacht hinauszog. — Der Sultan hat neuerdings allen Paschas und Unterbeamten in den Provinzen das brüderlichste und freundlichste Benehmen gegen die christlichen Unterthanen der Pforte einschärfen lassen, damit den Verbündeten kein Anlaß zu irgend einer Klage gegeben werde. (!) Aus Asien sollen bereits wieder Siegesbotschaften eingelaufen sein. Man spricht seit mehreren Tagen von einer großen Schlacht, welche dort zu Gunsten der Türken unter Kherim Pascha gegen den Fürsten Argutinski vorgefallen sein soll, bis jetzt aber ist noch nichts Ausführliches darüber veröffentlicht. — Klapka ist nach Asien abgegangen und wird eine größtentheils aus Piemontesen und Ungarn zusammengesetzte Fremdenlegion commandiren, dagegen wird Wysocki die polnische Legion befehligen.

Das Pays enthält Folgendes: „Briefe aus Trebisonde vom 6. Nov. bestätigen das, was wir bisher über die Waffenthaten von Tschorog und Chefketil erfahren haben. Denselben zufolge waren die russ. Truppen dreimal so stark, wie die türkischen. Der den Türken in die Hände gefallene Sohn des gurischen Fürsten heißt Prinz von Malachien. Drei Garde-Infanterie-Bataillone waren in Trebisonde angekommen und nach Tschorog und Chefketil weitermarschirt. Die osmanischen Streitkräfte an jenem Punkte belaufen sich auf 25,000 M. Zwei Ordonnanz-Offiziere des Kriegsministers Mehemet Ali Pascha sind in einer Mission an Selim Pascha und Abdi Pascha angekommen. Sie haben den Auftrag, auf energische Fortsetzung der Feindseligkeiten zu dringen. An Schamyl u. Daniel Bey ist Pulver u. Munition gesandt worden. Der Zusammenstoß der Russen und der Tscherkessen in der Nachbarschaft von Kekhetis bestätigt sich, und die Stellung der ersteren in Tiflis, wie überhaupt in Georgien ist ziemlich unsicher in Folge der starken Schlappe, welche ihnen Schamyl im Paß von Dariel auf der von Mosdock nach Tiflis führenden Straße beigebracht hat. Wenn wir dem Wiener Corriere Italiano glauben wollen, so hatten die Tscherkessen bei jener Gelegenheit 20,000 Mann und ungefähr 60 Geschütze, während dem Fürsten Woronzoff nur 50,000 Mann zur Verfügung standen. Die Anfangs geschlagenen Russen gingen später wieder zur Offensive über, Dank den durch die Generale Nesteroff und Bariatinsky erhaltenen Verstärkungen, und Schamyl sah sich genöthigt, sich in seine Berge zurückzuziehen. Der Verlust der Tscherkessen betrug ungefähr 2000 Mann, die Russen schätzen die Zahl der Todten in ihren Reihen auf nicht weniger als 5000. Der neue Schah von Bokhara, Jidhirim Schah ist ein erbitterter Feind Persiens und Rußlands.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

Nachdem bei der ersten Versteigerung ein entsprechendes Kaufgebot nicht gelegt worden ist, wird auf Andringen eines Gläubigers das bisher der Bierbrauersehefrau Barbara Deffner gehörige Wohnhaus Lit. A. Nr. 150 dahier in der Lederergasse, besonders zum Betriebe einer Färberei oder des Tuchmacher- oder Lederergewerbes geeignet, sammt Nebengebäuden und Garten wiederholt auf

Samstag den 31. Dezem. 1853,

Vormittags 11—12 Uhr,

im dießgerichtlichen Commissions-Zimmer Nr. 70 der öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Die auf dem Anwesen haftenden Lasten, sowie die Strichsbedingnisse werden am Termine bekannt gegeben werden. Der Hinschlag an den Meistbietenden erfolgt, sobald die auf dem Commissionstische liegende Uhr 12 Uhr zeigt, und zwar dießmal ohne Rücksicht auf den Schätzungswerth. Kaufslustige werden hiezu mit dem Bemerken geladen, daß dem Gerichte unbekannte Personen nur dann zur Steigerung zugelassen werden, wenn sie sich über ihre Zahlungsfähigkeit sogleich legitimiren können.

Dieses wird auf Antrag des k. Advokaten Dr. Klingsohr im Regensburger Tagblatt bekannt gemacht.

Regensburg den 18. Nov. 1853.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht.

Der k. Direktor krank:

Mayr.

Rothenfelder.

Bekanntmachung.

Das im Pfarrdorf Wenzenbach an einer sehr frequenten Vizinalstrasse liegende fürstl. Thurn und Taris'sche Tafernwirths-Anweien, bestehend in einem Wohnhause mit Stallungen, Scheuer, Schupfe, Back-Ofen, Brunnen, Hofraum, der Tafern- und Metzgergerechtsame,

0,95 Dezimalen Gärten,
8,18 „ Aeckern,
3,05 „ Wiesen,
und Gemeinderecht

soll herrschaftlicher Anordnung zu Folge für die Zeit vom 1. Januar 1854 bis 30. September 1858 im öffentlichen Aufstriche an den Meistbietenden verpachtet werden.

Zur Vornahme dieser Verhandlung ist auf

Montag den 12. Dez l. Js.,

Vormittags 10 Uhr,

im genannten Wirthshause Termin anberaumt, wozu man Pachtliebhaber, welche sich über guten Leumund und hinreichendes Vermögen ausweisen können, hiemit einladet.

Die Pachtbedingungen werden am Termine beim Beginn der Verhandlung bekannt gemacht, und können in der Zwischenzeit auch im Geschäftslokale des unterfertigten Rentamts täglich eingesehen werden.

Die Auswahl des Pächters unter den mit Angeboten hervortretenden Pachtliebhabern wird der Pachtherrschaft vorbehalten.

Regensburg den 28. Nov. 1853.

Fürstl. Thurn und Taris'sches Rentamt St. Emmeram.

Handl, Verweser.

Zu verkaufen:

Ein Damen-Mantel ist zu verkaufen. Derselbe liegt in Lit. B. Nr. 52 über eine Stiege zur Ansicht bereit

---

Theater-Anzeige.

Dienstag den 6. Dezember 1853

Abonnement suspendu.

Erste Gastvorstellung

der höhern geheimen Schwarzkunst

vom orientalischen Thaumatropen

Wiljalba Frikell.

1. Abtheilung:

1) Das Reich des Neptun
2) Die Herenvariation.
3) Die Erinnerung und der Nimbus.
4) Der Kampf und das glückliche Ende.
5) Das Lächerliche und der Wunsch.

2 Abtheilung:

Grosses Potpouri aus dem Reiche der Wunder.

Vorher:

Zum Erstenmale:

Des Herrn Magisters Perücke.

Lustspiel in 1 Aufzug von C. A. Görner.

Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß bei herannahender Weihnachtszeit sein schon bekanntes

Spiel-Waarenlager

bereits aufgestellt und mit vielen neuen Gegenständen ausgeschmückt ist, desgleichen empfiehlt derselbe eine reiche Auswahl in seinen

Pariser Galanteriewaaren,

nebst vielen andern niedlichen Weihnachts-Geschenken für Herren und Damen zu äußerst billigen Preisen. Um zahreichen Zuspruch bittet

Fr. Hertzsch.

Abends sind die Verkaufslokalitäten beleuchtet.

Mit höchster Bewilligung des k. bayer. Ministeriums.

Dr. BORCHARDTS … KRÄUTER-SEIFE

Die ihrer anerkannt vortrefflichen Eigenschaften wegen so beliebte

Dr. Borchardt'sche aromatisch-medizinische Kräuter-Seife

(aus frischen Kräutern vom Jahr **1853** erzeugt) ist für Regensburg nur allein vorräthig bei Herrn Materialist **J. W. Neumüller** beim Goliath.

In der Donaustrasse Lit. D. Nr. 37 im 2ten Stock werden nur feines Porzellain, Crystal, Aladaster, Meerschaum, Elfenbein, Perlmutter, Schildkrot, Serpentin, Carniol u. s w. aufs schönste gekittet, für dessen Dauerhaftigkeit garantirt wird. Es werden jedoch nur werthvolle Gegenstände angenommen — Auch wird daselbst gegen Zahnschmerzen jeder Art schnell und andauernd geholfen.

Verkaufs-Anzeige.

In einem sehr gewerbsamen Städtchen Niederbayerns, angenehmer, gesunder und fruchtbarer Lage, woselbst der Sitz eines k Landgerichts sich befindet und mehrere Hauptstraßen durchkreuzen, auch die bedingte Mittagsstation aller Reisenden ist, ist ein von Fremden zahlreich besuchtes Brauerauwesen des ausgezeichnetsten Rufes, bei welchem bloß zum eigenen Verschleiß jährlich 400 Schäffel Malz versotten werden, mit Gastwirthschaft, vorzüglich schönem Sommerkeller, circa 62 Tagw. Acker-, Wies- und Holzgründen und 8000 Hopfenstöcken, aus freier Hand zu verkaufen und wird bemerkt, daß am Kaufschillinge die Hälfte je nach Umständen auch noch mehr gegen 4 0/0 Verzinsung und hypothekarische Sicherheit liegen bleiben kann.

Nähere Aufschlüsse erhält man auf mündliche Anfragen oder portofreie Zuschriften im

Commissions- und Geschäfts-Bureau des Jos. Pezolt in Landshut.

Verlornes.

Sonntag den 4 ds. wurde auf dem Wege nach Winzer ein rothseidenes Tuch mit schwarzen und weißen Streifen verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Erp. d. Bl. abzugeben.

Waldmanns-Salon.

Heute Montag den 5. Dezem.

PRODUKTION

vom Musik-Corps des in Straubing garnisonirenden 2. Batail. des 12. Reg. König Otto von Griechenland.

Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Abends 7 Uhr im Lokale des Herrn Bierbrauers **Daßberger.**

Verkaufs-Anzeige.

Der Unterzeichnete ist gesonnen, sein in der frequenten Stadt Deggendorf in der untern Vorstadt liegendes

Färberanwesen,

welches aus einem neugebauten zweistöckigen Wohnhause nebst Garten, sammt realer Färbergerechtsame besteht, aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt der Verkäufer.

Deggendorf den 26. Nov. 1853.

Franz Schenk, Färbermeister

Eine einspännige **Chaise**, modern gebaut, neu, steht zum billigen Verkaufe bei

Nikolaus Trost,
Sattlermeister in Sulzbach.

Aechte Pariser Blumen-, Spitzen- und Prachtheiligen-Bilder

als Weihnachtsgeschenke, Sulzbacher Wand- und andere Kalender, Schreibhefte, 160 Sorten Stahl-, sowie geschnittene Kielfedern, Schreibmaterialien, Papiere aller Art, Aigner, Rede bei der Hinrichtung Gerstl und Pfefferkorns, gehalten in Straubing, Launenbändiger 12 kr. empfiehlt

C. A. Auernheimer,
B. 88 Grubgasse beim Brunnen in Regensburg.

Eingesandt.

Die gestern in dem Baron v. Reichlin'schen Bräuhause (obere Lokalitäten) stattgefundene Musikproduktion von dem ohnehin bekannten, gut einstudirten Corps von Göhringer und Cons. hatte sich eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen und wurden sämmtliche Piecen mit ausgezeichneter Präcision vorgetragen. Da ausgezeichnet gutes Bier und gut geheitzte Lokalitäten ohnedem schon ihr möglichstes beitragen, eine Gesellschaft in heiterer Stimmung zu erhalten, so wäre es sehr wünschenswerth, wenn während des Winters öfters derartige Produktionen arrangirt würden, die sich gewiß jedesmal eines sehr zahlreichen Besuches zu erfreuen hätten.

Gestorbene.

Herr Hieronimus Scheifele, ehem Professor u. Exconventual, 89 J. a. Martin Ziegler, Fischerknecht, 58 J a. Frau Ursula Steinbuch, bgl. Holzmessersgattin, 69 J a. Frau Elisabetha Töpfer, Conditorsgattin, 45 J a. Frau Elisab. Weidinger, bgl. Lohnkutschersgattin, 57 J. a. Frau Johanna Juliana Dorothea Poßl, bürgerl. Kaufmannswittwe, 73 J a.

Mittelpreise auf den vorzüglicheren Getraid-Schrannen in Bayern.

Vom 24. Nov. bis 3. Dez.

Ort.	Tag	Waiz. fl.	Waiz. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Augsburg	2	31	7	24	19	20	15	8	30
Amberg	3	24	14	18	47	18	15	7	55
Deggendorf	29	26	45	19	15	17	52	7	24
Erding	1	29	50	22	33	18	46	8	14
Ingolstadt	26	27	27	22	26	19	4	7	49
Kelheim	24	20	24	20	—	17	53	7	45
Landshut	25	25	59	20	24	17	58	8	—
München	3	30	29	22	20	19	43	8	44
Straubing	26	27	8	20	32	16	57	7	17

Fremden-Anzeige.

(G Kreuz.) Hr Klingebeil, Kf. v. Frankfurt.

(G. Engel) HH. Hinkeldey, v. Nürnberg, Emoß, v. Aachen, Kfl

(Drei Helmen) Hr. Bar. v. Taris m Fam., k. k. Major v. Cremona

(W. Hahn.) HH. Lehmeier, v. Bamberg, Semmler, v. Nürnberg, Schäfer, v. Segnitz, Kfl. Greid, Oberkellner v. Linz.

(Gr. Kranz) HH Schuberth, v. Münchberg, Einhenkel, v Passau, Kfl

(G. Eiche) HH. Büttner m Fam., k. Oberlieutenant, Schreck, Kupferschmied v. Straubing, Kleiber, Sekret. v. München. Dem. Renaud, Bart. v Lausane.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr. [illegible]

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 337. Mittwoch den 7. Dezember 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1. fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Vom Kriegsschauplatz.

Mit dem österreichischen Dampfer sind Nachrichten von der untern Donau angelangt. (Wir haben einen Theil derselben bereits im gestrigen Blatte mitgetheilt, gleichzeitig mit den Nachrichten aus Asien.) Die Russen wollten aus der Insel Mokan (?) gegenüber von Silistria (?) die Türken vertreiben und zwar unter dem Commando eines höheren Offiziers vom Generalstabe des General Lüders, wurden aber mit Verlust zurückgewiesen. Gortschakoff hat eine Division des Lüder'schen Corps zur Verstärkung herbeigezogen, welche Braila und Galacz besetzt haben, zugleich auch die Absicht zeigen sollen, an dieser Stelle einen Donauübergang zu wagen, um auf diese Art der Armee Omer Pascha's in den Rücken zu fallen, was aber nicht geschehen kann, bis das Hülfscorps Osten-Sacken angelangt sein wird, welches jedoch bis jetzt den Pruth noch nicht erreicht hat. Der Wille Gortschakoffs, die walachische Gendarmerie u. Miliz dem russischen Heere einzuverleiben, fand von dem vom Fürst Stirbey eingesetzten Verwaltungsrath keinen Widerstand. Neunhundert Rekruten wurden in der Walachei ausgehoben u. in die russischen Regimenter eingereiht. Gerüchte haben sich in Bukarest verbreitet, daß die Russen, im Falle sie genöthigt würden, die Stadt zu räumen, dieselbe an allen Ecken anzuzünden wollen; dieses Gerücht an sich vollkommen unwahrscheinlich, scheint nur darum verbreitet zu sein, um die Bojaren einzuschüchtern und sie zur Flucht zu veranlassen, damit man dann sagen könne, sie seien aus Furcht vor den Türken entflohen. Die Schlacht von Oltenitza scheint für die Russen viel verderblicher gewesen zu sein, wie für die Türken. Von den erstern liegen gegen 800 Verwundete in Bukarest, und eine große Anzahl in den umliegenden Dörfern. Die kleine Walachei ist von den Russen gänzlich geräumt, welche sich hinter den Argis zurückgezogen haben sollen. Fuad Effendi hat den walachischen General Maghiew (?) berufen, die walachische Miliz zu reorganisiren — Der griechische Patriarch hat eine Bitte an den Sultan eingereicht, daß er ihm in das Lager von Adrianopel mitzugehen erlaube, um dadurch zu beweisen, daß die griechische Kirche vorzieht unter dem Schutze des türkischen Kaisers zu bleiben, als den Rußlands nachzusuchen. — Die beiden Söhne des Prinzen Vogorides nebst einigen andern Bojaren wurden auf Befehl des Fürsten Gortschakoffs verhaftet, weil sie sich geweigert haben, Lebensmittel an die russische Armee abzuliefern.

Privatnachrichten aus Odessa, in die uns Einsicht gestattet wurde, melden Folgendes: Die Kriegsrüstungen werden immer eifriger betrieben und Alles deutet darauf hin, daß der Winter keinen Hemmschuh abgeben und noch in kürzester Zeit von Seite Rußlands der Donauübergang vor sich gehen wird. Jede Nachricht von einem bevorstehenden Waffenstillstand dürfte nur mit Vorsicht aufzunehmen sein, da hier Niemand daran glauben will. Ein noch neuerer Beweis, wie wenig Rußland an die Räumung der Fürstenthümer denkt, ist die definitive Ernennung des Grafen Budberg zum Gouverneur derselben. Die hiesige Garnison wird dieser Tage nach Galacz abgehen, und durch andere Zuzüge aus Taurien, woher wir jetzt mehrere Truppen erwarten, ergänzt werden Der Gesundheitszustand hier ist ganz befriedigend. Der Hafen ist fortwährend sehr belebt und wimmelt von Frucht einnehmenden Schiffen. Die türkischen und ägyptischen Fahrzeuge haben bereits das Weite gesucht. Wie es heißt, wird der Kaiser Nikolaus hieher kommen, ich glaube es aber nicht. Die Armeeberichte werden hier nicht eher ausgegeben, als bis sie von Petersburg zu uns gelangen. (Wanderer.)

Die Wiener med. Wochenschrift meldet von der untern Donau vom 18. Novbr.: „Kaum habe ich mein letztes Schreiben jammernden Inhalts an Sie abgesendet, so hat sich auch die Situation gebessert; gerne hätte ich es ungeschrieben gemacht, denn seitdem hat sich das Wetter, wie auf Commando zum Besseren geändert, und Kälte, unser Rettungsengel, ist erschienen, denn auch die niedrigen Ausläufer des (schon lange verschneiten Hochgebirges) Balkan sind nun mit Schnee bedeckt; unser Feldapotheken-Thermometer ist schon seit sechs Tagen Morgens und Abends stätig unter Null, und Sonnenblicke fallen wenigstens Mittags ein. Der festgefrorne Boden, obwohl sehr holperig, läßt unsere kleinen Karren mit Ochsen bespannt, unsere schlechtbeschlagenen Saumthiere und unsere mageren Packpferde zahlreicher und leichter auf den meistens sehr verwahrlosten Wegen denn doch weiterkommen. Aus Varna und Schumla einer- und aus Matschin andererseits sind ungeheuere Transporte von Proviant und Munition angesagt; ein kleiner Theil ist bereits in den Quartieren an der Drista und am Tabender angelangt; in Rassova und in Silistria sind alle Transportkähne beladen, und so ist kein Zweifel, daß in Kurzem alle Noth unter uns aufhört, um so mehr, als auch aus Serbien namhafte Sendungen über den Timok und aus der kleinen Walachei über die Donau in unsere Magazine kürzlich eingelangt sind. Das beste Proviant für unsere verwöhnten Mägen kam bisher aus Varna, und bestand in trefflichem Zwieback und trockener Londoner Bäckerei (Abernethy's); der ausgegangene Vorrath soll überreichlich ersetzt werden durch jene Vorräthe, die sicherm Vernehmen nach in Varna wieder aufgestapelt sind; einen wahrhaft belebenden Vorgeschmack davon brachten die Avantgarden, die gestern unsere Hauptstationen Rasgrad und Czernawoda (vor Ruscuk) passirten und nach Widdin instradirt sind; die schon große Zahl von europäischen Kämpfern in unserer Armee nimmt dadurch stätig zu, und sind solche in den nächsten Transporten noch zahlreicher angesagt; bereits mischt sich hier ein babylonisches Sprachengewirr: englisch, französisch, italienisch, ungarisch, polnisch u. s. w. mit den slavischen und semitischen Organen. Der Gesundheitszustand hat sich, obgleich nur unbedeutend in der Zahl, doch in der Qualität gebessert; die Cholera ist entschieden im Abnehmen, und der Blessirten wachsen sehr wenige zu. Nach einer annähernd giltigen Schätzung haben wir 4000 Mann verloren, worunter etwa 1300 Verwundete und Todtgebliebene auf Kampfplätzen. Die rothen französischen Weine, die trefflichen Fleischgattungen, nach englischer Weise conservirt, Kartoffeln von ausgezeichneter Güte und sehr gute Ligueurs machen heute schon die Leckergerichte aus, welche die neuen Truppenvorschübe aus Varna und Schumla, und zwar speciell die englischen, französischen und italienischen Volontärs (darunter auch Ungarn und Polen) zugeführt haben; am besten thun aber die wärmeren Kleider, die jetzt anlangen, und die Schuhe, an welchen wir empfindlich Mangel leiden. Die Hoffnung, in Kurzem unsere Vorschübe tiefer in die Walachei hinein zu verlegen, läßt auch Beseitigung dieses Mangels erwarten; unsere Vorhut steht noch in Kalafat und Turnu."

Die Times hat folgende telgr. Depesche über Wien (datirt vom 1. Dec. Abends) erhalten: Am 25. rückten die Türken von Kalafat 12 englische (ungefähr $2\frac{1}{2}$ deutsche) Meilen weit gegen Krajova vor und schlugen ein verschanztes Lager für 8000 Mann. Große türkische Truppenmassen wurden zu gleicher Zeit stromauf und stromab befördert.

Deutschland.

München, 4. Dec. (Landtag.) Der der Kammer der R.R. vorgelegte Entwurf eines Gesetzes „die Ehrenkränkungen betr.", zerfällt in 15 Art. und enthält als Hauptbestimmung an seiner Spitze, daß, „Wer außer den in dem Gesetzbuche über Verbrechen und Vergehen bezeichneten Fällen einem Andern absichtlich eine Ehrenkränkung zufügt, mit Civilarrest bis zu 1 Monat oder an Geld bis zu 100 fl. bestraft werden soll. Durch Thätlichkeiten oder durch die Presse begangen, soll die Ehrenbeleidigung bis zu 3 Monaten Arrest oder 200 fl. bestraft werden." Art. 3 bestimmt, daß, wenn die Absicht zweifelhaft ist, nur auf Ehrenerklärung bekannt werden soll. Nach Art. 4 kann der Richter gegenseitige Beleidigungen für aufgehoben erklären. Art. 5. Die Geldstrafen fließen der Staatskasse zu. Wer nicht zahlen kann, erhält Arrest und zwar für je 3 fl. einen Tag, für 1 fl. sechs Stunden. Die Strafbarkeit erlischt nach Art. 7 a) wenn der zur Klage Berechtigte verzichtet oder den gestellten Antrag vor 3 Tagen zurücknimmt. b) Wenn derselbe binnen 3 Monaten von dem Tage an, an welchem er den Antrag stellen konnte, von seinem Rechte kei-

Digitized by Google

nen Gebrauch macht. c) Wenn von dem Tage der Ehrenkränkung an 1 Jahr ohne Eröffnung des Strafverfahrens verflossen, oder das eingeleitete Verfahren unterbrochen und ein Jahr lang nicht wieder aufgenommen wurde. Die Untersuchung und Aburtheilung steht nach Art. 10 nach den für die Vorschriften von Polizeistrafsachen den Kreis-, Stadt- und Landgerichten zu. Die Berufung ist binnen 14 Tagen anzumelden. Art. 11. Die Zuständigkeit der Civilgerichte erstreckt sich auch auf Militärpersonen in Urlaub, vom Feldwebel abwärts. In allen andern Fällen haben die Militärgerichte, nach den Bestimmungen dieses Gesetzes, zu handeln. Art. 12. Mit jeder Freisprechung oder Berufungsverwerfung kann gegen den, welcher den Antrag oder die Berufung gestellt hat, eine Frivolitätsstrafe bis zu 50 fl verbunden werden. Art. 14. hebt alle in der bisherigen Civilgesetzgebung begründeten Klagen auf Injurien auf. Nach Art. 15 endlich hat das Gesetz, welches für die Kreise diesseits des Rheins gilt, mit dem 30. Tage der Verkündigung ins Leben zu treten. — Der Gesetzentwurf, die „Aufhebung der lex anastasiana und andere bezüglich der Abtretung einer Schuldforderung (Cession) vorgeschriebener Beschränkungen betreffend," sagt im Art. 1. Derjenige, welchem eine Schuldforderung abgetreten worden ist, kann die Bezahlung des vollen Betrags derselben von dem Schuldner auch dann verlangen, wenn dieser Betrag die Summe des für die Abtretung der Schuldenforderung bezahlten Preises übersteigt. Art. 2. Der Umstand, daß über eine Schuldforderung ein Rechtsstreit anhängig ist, bildet kein Hinderniß gegen die rechtsgiltige Abtretung derselben. Art. 3. Die Rechtsbeständigkeit der Abtretung einer Schuldforderung kann nicht durch die Einrede angefochten werden, daß die Abtretung an eine mächtigere oder einflußreichere Person, als der frühere Gläubiger gewesen, geschehen sei. — Ueber den ersteren Gesetzentwurf ist Frhr. v. Freyberg, über den letzteren R. R. v. Bayer zum Referenten ernant. — Ueber die Mittheilungen der Regierung, die Zollverständnisse betr., hat RR. v. Niethammer zu referiren. — Ihr Erscheinen an diesem Landtage haben 48 Reichsräthe angemeldet, darunter die Prinzen Karl, Herzog Max und Herzog Ludwig, ihr Nichterscheinen 4, darunter der Fürst Leiningen, Frhr. v. Zu-Rhein. — Der heutige „Punsch" ist auf Veranlassung der k. Staatsbehörde wegen Beleidigung der Kammer beschlagnahmt worden. Ferner wurde von der Polizei die „Landbötin" wegen eines Artikels über Baden mit Beschlag belegt. — Die Kammer der Reichsräthe war gestern wieder in geheimer Sitzung versammelt, in welcher der Ausschuß für die eingelangten Entschuldigungen durch seinen Referenten Hrn. Reichsrath Fürst Theod. v. Taxis Bericht erstattete; genehmigt wurden hienach die Gesuche der HH. Reichsräthe: Fürst v. Leiningen, Graf v. Lerchenfeld, Graf v. Törring-Gutenzell u. Graf v. Gravenreuth. Auch der IV. Ausschuß (zur Prüfung von Beschwerden wegen Verfassungsverletzung) hat bereits Arbeit erhalten und zwar durch den unvermeidlichen Benefiziaten Holzleitner. Als Referent hiefür ward der Hr. Reichsrath Bischof v. Oettl ernannt. — Die neue Maximiliansstraße muß beim Nivellement mit dem Maximiliansplatz circa 8 Fuß hoch aufgeführt werden, wozu das nöthige Material, Kies, aus dem Isarflußbett geholt wird, welches bei dem gegenwärtigen niederen Wasserstand fast wie ausgetrocknet erscheint Um jedoch den Transport dieses Materials zu erleichtern, ist ein Schienenweg aus dem Isarbett der Maximiliansstraße entlang zu erbauen, auf welchem durch Rollwägen die nöthigen Zufuhren geschehen. Je zwei Mann schieben auf diese Art eine bedeutende Last von dannen. Diese neue kleine Eisenbahn geht bereits ihrer Vollendung entgegen, indem gestern schon mit dem Schienenlegen der Anfang gemacht worden ist.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben auf die Lehrstelle der zweiten Klasse der Lateinschule zu Erlangen den Studienlehrer der ersten Klasse dieser Lehranstalt Dr. Christian Schiller vorrücken lassen, und dessen Stelle dem Lehramtskandidaten Gottfried Friedlein zu Regensburg verliehen, den Lehrer der dritten Klasse der Lateinschule zu Zweibrücken, Jak. Sauter in den Ruhestand treten lassen; genehmigt, daß der Lehrer der zweiten Klasse an der genannten lateinischen Schule, Philipp Lud. Krafft, in die Lehrstelle der dritten Klasse, und der Lehrer der ersten Klasse Aug. Oeffner, in die Lehrstelle der zweiten Klasse vorrücke; die Lehrstelle der ersten Klasse, dem Studienlehrer zu Frankenthal, Franz Seitz verliehen; ferner genehmigt, daß die kath. Pfarrei Gundremmingen, von dem Bischofe von Augsburg, dem Priester Jos. Schiferle, Pfarrer in Aislingen verliehen werde, die protest. 1. Pfarrstelle zu Annweilen, dem Pfarrer zu Quirnbach, Karl Hoffmann; die protestantische Pfarrstelle zu Weißenheim a. S., dem Studienlehrer an der lateinischen Schule zu Germersheim, Georg Kreitmair, verliehen und der von den Freiherrn Christian und Adolph v. Crailsheim für den Pfarramtskandidaten Andreas Joh. Jäckel aus Nürnberg aufgestellten Präsentation auf die Pfarrstelle zu Neuhaus, die landesfürstliche Bestätigung ertheilt.

Straubing, 3. Dezember. (Schwurgericht.) Der heute verhandelte VI. Fall betraf die Anklage gegen 1) Joh. Tromet, 38 J. a., ledig, ohne Gewerbe, Leerhäusler, geboren und wohnhaft zu Vorderreckenberg; 2) Kaj. Schmalzbauer, 24 J. a., ledig und ohne Gewerbe, ebenfalls von dort; 3) Joh. Kornbauer, 25 J. a., led. Taglöhner, geboren und wohnhaft zu Hinterreckenberg, wegen eines ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, verübt unter dem besonders erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung in der Nacht vom 4. auf 5. Oct. 1852 an Maria Scheer zu Linzing; 4) Ther. Kornbauer, 39 J. a., 5) Magd. Kornbauer, 30 J. a., Schwestern des Vorigen, beide ledig, und 6) Magd. Pfefferl, 40 J. a., led. Häuslerstochter von Pledl, wegen Begünstigung dieses Diebstahls Die Geschwornen fanden sämmtliche Angeklagte, mit Ausnahme des Joh. Kornbauer, welcher der Begünstigung 2. Grades für schuldig erklärt wurde, des ihnen zur Last gelegten Reates für schuldig, verneinten jedoch die Auszeichnung beim Diebstahl, so daß also objektiv nur ein Verbrechen des Diebstahls der Summe nach unter dem erschwerenden Umstande des Komplotts angenommen wurde. Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann den Tromet und Schmalzbauer zu 3 Jahren Arbeitshaus, den Johann und die Magd. Kornbauer so wie die Magd. Pfefferl zu 2 und die Ther. Kornbauer zu 1 Monat Gefängniß und entließ den Joh. Kornbauer auf sein Ansuchen der Haft. (Die Verhandlung folgt in der nächsten Beilage.)

Bamberg, 4. Dez. Die Ausstellungs-Kommission für Oberfranken ist jetzt gebildet und wird dieselbe in diesen Tagen hier in Bamberg zu ihrer Konstituirung und Funktion zusammentreten. Sie besteht aus den Herren: 1) Kaufmann und Magistratsrath Joh. Georg Dotterweich, 2) Kaufmann Fried. Weber, 3) Glockengießer Paul Lotter, 4) Schreinermeister Johann Feil — sämmtlich von hier, 5) Fabrikant und Magistratsrath Joh. Georg Krauß, 6) Kaufmann und Fabrikant Lud. Rose — beide von Bayreuth, 7) Fabrikant und Spinnereibesitzer Sophian Kolb auf der Spinnerei bei Leineck im Landgerichte Bayreuth, 8) Fabrikant Moritz Steinhäuser, 9) Mechanikus und Schlossermeister Friedrich Stöckel — beide von Hof, 10) Chemiker Wilhelm Fickentscher zu Markt Redwitz, 11) Hammerbesitzer Benedikt v. Glaß zu Wölfsauerhammer im Landgerichte Wundsiedel, 12) Porzellain-Fabrikant Lorenz Hutschenreuther zu Hohenberg im Landgerichte Selb.

(Baden.) Karlsruhe, 30. Nov. Heute sind die nichtbadischen, der Regierung im erzbischöflichen Conflikte oppositionellen Blätter zum ersten Male wieder zugelassen worden. Heute noch werden auch die Karlsr Ztg. u. die Bad. Ldsztg. eine ausführliche Darstellung des Verlaufs der ganzen Angelegenheit bringen. Zugleich hören wir, daß den Redakteuren der badischen Blätter kundgegeben wurde, daß fortan die Besprechung von den verschiedenen Standpunkten aus gestattet sein soll.

(Preußen.) Berlin, 3. Dec. In den hiesigen höheren Kreisen, wo man gewöhnlich in jeder Beziehung gut unterrichtet ist, macht die Kunde, daß Dom Miguel nicht nur durch seine Agenten sondern auch persönlich eine lebhafte Thätigkeit entwickle, um den Tod der Königin von Portugal möglichst zu seinen Gunsten auszubeuten, das größte Aufsehen. Briefe aus Frankfurt behaupten nämlich, Dom Miguel habe Langenselbold verlassen und sich — wie zu vermuthen steht — dem Schauplatz seiner früheren Thaten genähert. Wir können natürlich nicht verbürgen, ob diese Nachrichten begründet sind; daß sie aus verläßiger Quelle geflossen, steht jedoch fest. Sollte sich der Prätendent wirklich den Grenzen des von ihm beanspruchten Reiches genähert haben, so würde es zunächst von Interesse sein, zu erfahren, ob die Regierung von Spanien ihm zu seinen Zwecken den Aufenthalt in ihrem Lande gestatten werde. Kaum darf man annehmen, daß das Cabinet von Madrid durch eine solche Gefälligkeit die Verantwortung für einen möglicher Weise ausbrechenden Bürgerkrieg in Portugal auf sich zu nehmen geneigt sei. Wie Dem aber auch sei: gewichtigen Widerstand würde Dom Miguel in Lusitanien finden, nicht nur an den treuen Anhängern des Throns, sondern auch an der englischen Flotte, welche am 26. Nov. von Spithead abgesegelt ist und, wie die zuverläßigen Nachrichten aus London versichern, den Befehl hat, vor Lissabon zu ankern und jeden Angriff auf die königliche Familie und die Verfassung Portugals mit Gewalt zurückzuweisen. Die 330 Kanonen der britischen Schraubendampfer werden Dom Miguel wohl Respekt einflößen. (N.C.)

igitized by Google

Der Cardinal-Erzbischof von Köln hat nunmehr ebenfalls einen Hirtenbrief „für die bedrängte Kirche" erlassen. Derselbe sagt über die Forderungen, welche die Bischöfe der oberrheinischen Kirchenprovinz und insbesondere der Erzbischof von Freiburg aufgestellt haben, unter Andern: „Sein Verlangen war gerecht, den er wollte nur was er als kathol. Bischof verlangen muß, um auch in Wahrheit ein katholischer Bischof sein zu können. Seine Forderungen sind nur Pflichten schwere und unveräußerliche Pflichten, die ihm Gott, seine Kirche und sein Gewissen auflegen. „Wir Alle sind — heißt es an einer andern Stelle — Glieder des Einen Leibes Jesu Christi, derselben Einen katholischen Kirche, und wenn unsere Brüder leiden, muß auch uns ihr Leid berühren. Ihre Bedrängniß wird auch die unsrige, und sie ist uns eine dringende Aufforderung ihnen in ihrer Heimsuchung beizustehen und sie in ihrer Betrübniß zu unterstützen. Wir können Das und sollen Das durch unser Gebet." Der Brief ordnet schließlich in Kirchen Gebete an. Auch der Bischof von Fulda hat nicht unterlassen, einen Hirtenbrief über den Kirchenstreit in Baden auszugeben.

Großbritanien.

London, 29. Nov. Die Rede des Hrn. v. Manteuffel hat in England im Ganzen günstigen Eindruck gemacht. Namentlich ist Times sehr befriedigt, die darin neue Bürgschaften für den gemäßigten Constitutionalismus und hierin wieder eine Schranke gegen Rußland sieht. Ja die Rede übertrifft die Erwartungen des Blattes, da sie gar nicht von Neutralität spreche, sondern im Gegentheil die Nothwendigkeit thatkräftigerer Maßregeln zur Aufrechterhaltung des Friedens ins Auge zu fassen scheine. Dieser Ton, der von ähnlichen Anzeichen einer wachsenden Entschiedenheit in Wien begleitet sei, stärke die Hoffnung auf das Ergebniß der jetzigen Unterhandlungen.

London, 2. Dez. Der letzte Versuch zur Herstellung des unterseeischen Telegraphen zwischen Irland und Schottland ist eben so wie der erste mißlungen, obwohl zwei größere Regierungsdampfschiffe den Unternehmern bei ihrem Vorhaben behülflich waren.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Nov. Ueber die mehrfach erwähnte Scheiterung der russischen Fregatte läßt sich der „Impartial" melden: Ein russischer Dampfer und eine Segelkriegsgoelette hatten sich der Küste von Tschekvetil genähert, um Landungstruppen auszuschiffen. Tschekvetil liegt etwas mehr als auf Kanonenschußweite vom Meere entfernt. Allein die Türken hatten, als sie sich dieses Forts bemächtigt, am Ufer eine gute Batterie errichtet. Die Russen glaubten die türkische Garnison täuschen zu können, indem eine Abtheilung derselben Fesse trug und mit dem Rufe: „Es lebe der Sultan!" ans Land setzte. Die List wurde entdeckt. Die Batterien eröffneten ihr Feuer, der Feind erwiederte und der Kampf währte einige Zeit. Die Fregatte, dem Vernehmen nach, der „Gromonossetz", das Lieblingsschiff des Fürsten Menschikoff, wurde arg zugerichtet. Die erste Ladung entriß ihr eines der Räder, und mehrere Holztrümmer wurden auf dem Merre aufgefischt. Am folgenden Tage war die Fregatte aus dem Gesichte verschwunden. — „Das J de Constant." fährt mit der Veröffentlichung der Huldigungsadressen nicht mahomedanischer Gemeinden fort, um der Welt zu zeigen, wie glücklich dieselben sich unter dem türkischen Szepter fühlen. Eine der letzten ist von der griechischen Gemeinde von Widdin und der Umgegend. Dieselbe wird vom griechischen Patriarchat in Constantinopel befürwortet, welche unter Anderm sagt, daß die Unterzeichner der Adressen im Einklange mit den Rathschlägen und Anempfehlungen des Patriarchats und beseelt von vollkommener Dankbarkeit es als großes Glück ansehen, ihr Leben der Sache des erlauchten Souveräns opfern zu können. Das Regierungsorgan kommt wieder auf die Affaire bei Isaktscha zurück und meint, die „österr. Korrespondenz" werde, trotz ihrer bezeichnenden Vorliebe für die Handlungen und Thaten der Russen mit Vergnügen vernehmen, daß sie in Betreff der Fahrt der russischen Schiffe auf der Donau im Irrthum war. Die Absichten jener Fahrt seien nicht zu verkennen gewesen, denn man habe in Isaktscha ein von einigen Personen, von denen fünf, darunter zwei griechische Priester, sich in den Händen der Ortsbehörde befinden, gestiftetes Komplot entdeckt, welchem zufolge die Russen eingeladen waren, so und so zu verfahren, wenn sie Isaktscha überrumpeln und dessen Pulverthurm in Brand stecken wollen. Man könne hierauf die Eröffnung der Kanonade vom Fort nicht als den Beginn der Feindseligkeiten von Seite der Türken betrachten. Die Feindseligkeiten haben vielmehr mit dem Tage begonnen, an welchem die Russen den Pruth überschritten, um ein Land zu besetzen, auf das der Petersburger Hof durchaus keinen Anspruch machen könne. (Tr.Z.)

Bujukdere, 20. Nov. Schon seit einer Woche sind endlich die beiden Geschwader von der Beschika Bucht, nachdem sie bereits vor einem Monat die Dardanellen überschritten, vollständig im Bosporus vereinigt, und es ist diese britisch-französische Flotte von 16 Linienschiffen — in der die Dreidecker verhältnißmäßig zahlreich vertreten sind — und einigen Segelfregatten in einer Reihe aufgestellt, die sich längs der asiatischen Küste von Norden nach Süden, zwischen Sselvi-burnu u. Kaulidscha erstreckt. Selbst in ihrer äußeren Erscheinung, geschweige denn nach ihrer Beschaffenheit im Allgemeinen, haben diese schwimmenden Festungen ein gefälligeres und imponirendes Ansehen als die auf Kanonenschußweite von ihnen liegenden türkischen Linienschiffe. Der herrliche Bau und die schlanken Linien der Schiffskörper, wie die Zierlichkeit des Mast- u. Takelwerkes, sind unter beiden Flaggen gleich bewunderungswürdig, und, wenn in diesen Punkten die eine vor der andern die Palme verdient, so vermag das nur ein unbefangener Sachkenner zu beurtheilen. Unverkennbar ist es aber für Jeden, daß die beiden mächtigen Rivalen thätig wetteifern, um, sowohl in den numerischen als in dem materiellen Bestand ihrer Seekräfte, Keiner dem Andern nachzustehen. Mehrere ebenfalls mit schwerem Geschütze gespickte Dampffregatten derselben Nationen liegen abwechselnd, theils im goldenen Horn, theils bei der Flotte, theils in Therapia. Beide Geschwader erwarten übrigens Verstärkung, die bereits unterwegs sein soll. Etwas mehr nördlich, in und gegenüber von Bujukdere, liegt der Rest der türkisch-ägyptischen Flotte, nämlich 8 Linienschiffe, worunter zwei Dreidecker, zwei Dampffregatten und ein Halbdutzend Segelfregatten, Corvetten u. s. w. Eine starke Abtheilung türkischer und ägyptischer Schiffe befindet sich im schwarzen Meer, während allem Anschein nach die russ. Flotte ganz oder großentheils von Sebastopol ausgelaufen ist. Wenigstens wird die Flagge mit dem St. Andreas-Kreuz aller Orten, sowohl in den pontischen als in den rumelischen Gewässern signalisirt. Dieser Tage hieß es zwar in der Stadt, jene türkisch-ägyptische Flottendivision sei wieder in den Bosporus zurückgekehrt; hier haben wir indessen nichts davon wahrgenommen; es müßte denn dieselbe in Bujuk Liman, der ersten Bucht innerhalb des Boghos oder der Mündung des Bosporus, geblieben sein. Noch vor 8 Tagen ward als bestimmt angenommen, daß von jedem der verbündeten Geschwader 4 Linienschiffe und 4 Dampffregatten auslaufen sollten; einige Tage später wollte man wissen, 4 britische Dampffregatten, nebst einem kleinen Dampfer, seien bereits, und zwar in der Richtung nach Sulina abgefahren, um über die dortigen Baggerarbeiten der Russen Erhebungen vorzunehmen u. s. w. Aber selbst diese Expedition scheint bis jetzt nicht stattgefunden zu haben, da man hier durchaus nichts davon weiß. Seitdem dieser leidige Streit sich entsponnen, muß es jedem Zuschauer an Ort und Stelle vorkommen, als wenn Frankreich und England wegen ihrer Betheiligung an demselben, nicht nur unter sich, sondern mit sich selbst nicht einig und im Reinen wären; als wenn man die Erhaltung des Friedens als unentbehrlich betrachte, und dennoch verlegen sei, wie man, nach acht monatlichen vergeblichen Demonstrationen, bei Demonstrationen und diplomatischen Verhandlungen es könne bewenden lassen, ohne sich vor ganz Europa und besonders vor dem eigenen Lande zu blamiren. So kamen die verbündeten Geschwader im März nach Malta und Salamis, von wo sie im Sommer nach Beschika vorrückten und wieder Monate lang dort lagen. Als endlich im Oktober die Dardanellen passirt und der bezügliche Tractat von 1851 dadurch gebrochen ward, dauert es dennoch einen weitern Monat, bis sie im Bosporus beisammen waren; wo nun — und wer weiß auf wie lange — abermals Halt gemacht wurde. Man kann sich also denken, wie sehr der Sultan und die Pforte Grund haben, über die Thatsache erbaut zu sein, daß man bereits einen Monat zur See wie zu Land, im Kriege begriffen; während die Hilfsmächte, welche durch ihre Gesandten, durch ihre officiellen und halboffiziellen Kundgebungen zum Kriege angeeifert, nachdem sie bis gleichsam zwei Schritte vor dem Kriegsschauplatze vorgerückt, noch immer als passive Zuschauer müßig dastehen. Die Türken erkennen selbst, daß die beiden andern Großmächte, namentlich Oesterreich, viel redlicher handelten; denn sie haben ihr Möglichstes gethan, um den Frieden zu wahren, ohne der Pforte irgend eine materielle oder moralische Hilfsleistung zuzusagen; noch weniger haben sie dieselbe zum Widerstand gegen die russischen Forderungen verleitet, sondern sich streng neutral verhalten; wie man zuversichtlich hofft, daß sie sich zu verhalten fortfahren werden. (Schluß f.)

Digitized by Google

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 7. Dezember 1853
6te Vorstellung im 3ten Abonnement.
Zum Erstenmale:

Geistige Liebe,

oder:

Gleich und gleich gesellt sich gern.

Preis-Lustspiel in 3 Akten von Dr. F. Lederer. (Manuskript.)

Zum Schluß: (Auf Verlangen.)

Der schwarze Peter.

Schwank in 1 Akt von Görner.

Empfehlung.

Das Spezereigeschäft, welches unsere sel. Mutter Frau Johanna Juliana Dorothea Postl dahier mit allen Ehren unter der Firma

Joseph Postl

geführt hat, wird mit gehörigen Fonds versehen unter obig benannter Firma und unter denselben alten Verhältnissen wie bisher ausgeübt, wobei stets auf beste Bedienung, vorzüglich guter Waare und solider Handlungsweise gesehen wird, empfehlen wir sämmtlich führende Spezerei-Waaren nebst Rauch- und Schnupftabaken, wie eine grosse Auswahl von Cigarren, sämmtliches bester Qualität, zur geneigten Abnahme und bitten um das unserer seligen Mutter und der Handlung gütigst geschenkte Vertrauen.

Regensburg den 3. Dez. 1853.

Die Postl'schen Erben.

Anzeige.

Bei bevorstehender Festzeit erlaube ich mir, mein

Waaren-Lager,

welches ich mit reich und geschmackvoll gewählten Artikeln, passend zu Geschenken für jedes Alter, assortirt habe ergebenst zu empfehlen.

Eine grosse und reichhaltige Auswahl schöner Kinder- und Gesellschaftsspiele, Chatouillen, Arbeitskörbchen mit u. ohne Einrichtung, Herren- und Damen-Necessair, Mappen, Brieftaschen, Porte-Monnaies, zu allen Preisen, elegante Schreibzeuge, Porzellain- und Bisquitfiguren, sehr gute Lampen, Papeterien und alle andern Sorten Luxus-, Zeichnen-, Schreib- und farbigen Papiere, Neujahrswünsche, Künstlerfarben und Farbenkästchen zu allen Preisen, Malerpinsel von allen Nummern, Blumenlaub nebst allen Materialien zum Blumenmachen, ein reiches Sortiment bester und lang abgelegener Cigarren, sowie mein schon bekanntes Lager von Erlanger Handschuhen bester Qualität.

Es soll mein besonderes Bestreben sein, durch billige und solide Bedienung das Vertrauen zu rechtfertigen, welches mir seit dem Ableben meines Mannes allerseits geschenkt wurde, welches ich hier dankbarst anzuerkennen mich gedrungen fühle.

H. W. Sondermann
sel. Wittwe.

Anzeige.

Bei herannahenden Weihnachten empfiehlt der Unterzeichnete sein

Waaren-Lager

von Camphin- und Oellampen, besonders schöner Ueberströmlampen (Moderateur) in Porzellain, glatten und gepreßten Metallkörpern, desgleichen auch Hänge-, Studir- u. Sparlampen in verschiedenen Grössen, so auch meine übrigen Artikel in Silberplattir, Neusilber-, Messing- und Lackirarbeiten zur geneigten Abnahme.

Auch sind zu obig angegebenen Lampen, Kugeln, Sturz und Cylinder vorräthig und werden auch alle Gattungen alter Lampen reparirt zu billigen Preisen.

Verkaufslokal in der Gesandtenstrasse im rothen Hahn.

K. Müller.

In Lit. G. Nr. 116 in der Grasgasse, erste Etage, ist ein meublirtes Monatzimmer zu vermiethen.

Gesellschaft Ressource.

Diejenigen Mitglieder, welche einzelne Blätter oder Monatshefte von der illustrirten Zeitung, fliegenden Blätter, Hauschronik oder Morgenblatt im Besitz haben, werden ersucht, sie bis künftigen Sonntag den 10. d. Mittags halb 12 Uhr im Bibliothekzimmer einzuliefern.

Regensburg den 6 Dez. 1853.

Der Ausschuß.

Einladung.

Die ehem. Zöglinge des k. Blinden-Instituts in München

Jos. Deinhart und **J. Pleintinger**

werden die Ehre haben, mit hoher Bewilligung sich heute Mittwoch den 7. d. auf mehrseitiges Verlangen in der **Melodie des neuen Hauses** auf der Flöte und Zither und im Gesang zu produziren. Anfang Abends halb 8 Uhr. Wozu sie höflichst einladen.

Erklärung.

Da in der Stadt das Gerücht verbreitet ist, als wäre mir Roggenbrod von der Polizeibehörde aus dem Grunde weggenommen worden, weil Potasche darunter gebacken sei, so bin ich genöthigt, hiemit öffentlich zu erklären, daß mir allerdings frisch gebackenes Brod im noch warmen Zustande wegen vermeintlicher zu nasser Führung weggenommen, jedoch mir dasselbe als gut befunden wieder zurückgegeben wurde. Dieß wird auch Jeder, der sich von der Wahrheit meiner Aussage überzeugen will, auf der Polizeibehörde erfragen.

Johann Ziegler, Pächter
der Keidel'schen Bäckerei.

Empfehlung.

Ich habe nun wieder eine Auswahl der verlangten

Damen-Seidenplusch-Hüte

vorräthig, und empfehle diese sowie meine andern Putzgegenstände und Arbeiten zur gefälligen Abnahme.

Th. Müller,
in der Gesandtenstrasse
im rothen Hahn.

Versteigerung.

Montag den 12. Dez.

und folgende Tage Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. G. Nr. 79 unter dem Stadtgerichtsgebäude verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in goldenen Cylinder Sackuhren, feinen Herren- und Frauenkleidern, Betten, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, mehreren Resten Tuch und Giletzeugen, Pers und Tücheln, Parthien Bronzesachen, mehreren Krippen, einem Altar, 2 Flügeln, wovon einer von Mahagoni- und der andere von Kirschbaumholz, Kanapees und Sesseln von Nuß- und Kirschbaumholz, runden Tischen von detto, einem eingelegten Kommod von Nußbaumholz, Ruhebetten von detto, einem Kanapeegestell, Bettstätten von Kirschbaumholz, Spiegeln in vergoldeten und Nußbaumrahmen, feinem Porzellain, Küchengeschirr von Kupfer und Eisen, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl.
Auktionator.

Abhandengekommenes.

Verflossenen Sonnabend ist aus der Behausung des Unterzeichneten ein Ballot Leinwand Nr. 8915 3 Stücke enthaltend abhanden gekommen. Hierüber Auskunftgebende erhalten eine angemessene Belohnung bei

Friedrich Hofmann,
am Kornmarkt.

Vermiethung.

Im Heldt'schen Hause Grübgasse Nr. 81 ist eine aus Wohnstube und Kammer bestehende Wohnung, dann ein heizbares grosses Gewölbe, zu einem Laden oder Werkstätte geeignet, zu verpachten und kann sogleich oder bis Lichtmeß bezogen werden. Nähere Auskunft ertheilt

Benedikt Buchmann,
Lit. F. Nr. 89.

Samstag den 10. Dez.,

Mittags 1 Uhr, werden in Lit. H. Nr. 40 bei Herrn Oekonom Wallner mehrere

Oekonomiegegenstände,

bestehend in eisernen und hölzernen Eggen, Pflügen, Pferd- und Ochsengeschirr, Reit- und Fuhrsatteln, einer Wagenwinde, Pferdewagen, eisernen Ketten, Radschuhen, Heu-, Garm- und Düngergabeln, Dünger-Krailen, Aufhalten, Schnittstühlen, Drischeln, Sieben, Windmühlen, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentl. versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl.
Auktionator.

Ladenvermiethung.

In Lit. E. Nr. 23 in der Wallerstrasse ist ein heizbarer Laden zu vermiethen. Näheres bei

Wilhelm Vogtherr.

Stoan!

Dir steigt täglich Abends halb 9 Uhr ein Schoppen!

Vohenstrauß den 6. Dez 1853.

Baribal Felleisen et Cons.

Miethgesuch.

Es wird von einer stillen Familie eine Wohnung von 4—5 heizbaren Zimmern und sonstigen Bequemlichkeiten gesucht, welche sogleich bezogen werden kann. Näh. in der Exp. d. Bl.

Mittwoch den 7. Dezember

Nachmittags 2 Uhr werden in Lit. A. Nr. 183, in der Wollwirkergasse mehrere Effekten des verlebten Fräulein

Theresia Walter,

bestehend in einem Ruhebett, einem Kanapee, gepolsterten Sesseln, Schlafsesseln, Näh- und anderen Tischen vom Nußbaum u. Kirschbaumholz, Spiegeln, eine spanische Wand, eine blechene Badwanne, Koffern, einem Ofenschirm, blechenen und anderen Küchengeräthschaften, Porzellain, Gläsern, einer Parthie Büchern und ein Konversations Lexikon, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

Auernheimer, stadtger. verpfl.
Auktionator.

Verkaufs-Anzeige.

Vor dem Jakobsthor im Hause Lit. I. Nr. 32½ ist eine hübsche viersitzige **Chaise**, ebenso ein noch ganz neuer **Schlitten** nebst Pferdegeschirr zu verkaufen.

Vermiethung.

In einem Stadel ist bis Lichtmeß der untere Raum zu verstiften. In Lit. H. 148 zu erfragen.

Gesuch.

Ein junger kräftiger Bursche vom Lande sucht unter annehmbaren Bedingnissen bei einem Drängelermeister als Lehrling einzutreten. Adressen beliebe man in der Exp. d. Bl. zu hinterlegen.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz) HH. v. Bechtler m. Fam., Gutsbes. v Traitendorf. Bar. v. Grär, k. k. Offizier v Pilsen. Scherer, Kf. v. Frankfurt. Goffard, v. München.

(Drei Helmen.) Hr. Helbing, Kf. v. Würzburg.

(W Hahn.) HH. Meindl, Kf v. Miltenberg. Zöllner, Hdlsm v Weißscheid. Edelmann, Musikmeister mit 11 Musikern v. Straubing.

(Gr. Kranz) HH. Kaufmann, Kf v. Göppingen. Schindlbeck, Lederermst v. Pfaffenberg.

(G. Bär) HH. Kern, Kf. v. Grünthal. Nettmann, Priv. v. Sulzbach. Kornburger, v. Neumarkt. Birzer, v. Irnsing, Bräuer.

(G Eiche) HH. Reichert, Handelsreisender v. Fürth. Burkhard, k Verwalter v. Lichtenau. Lößl, Apotheker v Waldmünchen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer Beilage von pag. 1465 bis 1466

Digitized by Google

XXII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Dritter Fall.

(Verhandelt am 1. Dezember 1853.)

Präsident: der königl Kreis- und Stadtgerichts-Direktor Gebrath als Stellvertreter.

Richter: der kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Rath Paur und die Kreis- u. Stadtgerichts-Assessoren Cucumus, Vogt und Herold.

Als Staatsanwalt fungirte der königl. Appellationsgerichts-Assessor Westermaier.

Vertheidiger: der königl. Advokat Dr. Hölzl.

Die aus der Urne hervorgehenden Geschwornen sind: Söldner Ant., Butz Joh. Bapt., Fischer Gg., Rasthofer Georg, Leipold Leopold, Maurer Joseph, Wenninger Joseph, Gutsmiedl Joh.. Schreiner Fr. Xav., Pürsagg Lud., Schober Jos.

Angeklage ist Joseph Riemer, 30 Jahre alt, verehelichter Söldner von Winzersdorf, königl. Landgerichts Vilsbiburg, wegen des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt unterm 29. August 1852 im Wirthshaus zu Aham an dem Buernknecht Jakob Stadler von dort, wobei der Tod als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte.

Die öffentliche Verhandlung ergab nachstehendes Resultat: Sonntag, den 29. August 1852, Nachmittags, war im Wirthshause zu Aham, kgl. Landgerichts Vilsbiburg, Tanzmusik. Dieselbe war sehr stark besucht, namentlich fanden sich hiebei viele Einwohner von Hellsbrunn und Winzersdorf und Umgegend, welche in beständiger gereizter Stimmung gegen einander stehen, ein. An diesem Tage begannen die Feindseligkeiten damit, daß Michael Riemer, ein Bruder des Angeklagten, welcher mit einer gewissen Theresia Steiner tanzte, hiebei öfters mit Jakob Bauer von Fuchsberg, einem Kameraden des Jakob Stadler zusammenstieß Beim Weggehen vom Tanzplatze schlug Jakob Bauer mit einem Stocke, welchen er dem Anton Seebauer entrissen hatte, den Michael Riemer über den Kopf, wobei er ihn an der linken Stirne traf. Michael Riemer fragte seine Tänzerin, wer ihn geschlagen, worauf diese es ihm und seinem Bruder Andreas mittheilte. Es folgte nun wohl ein kleiner Disput. aber ohne thätlichen Folgen. Joseph Riemer saß damals unten im Garten des Wirthshauses und erschien erst später im obern Lokale. Kaum hatten sich Andreas und Michael Riemer im obern Zechzimmer nach jenem Vorfalle niedergelassen, als der Hegerbauernknecht Jakob Stadler mit mehreren andern an ihrem Tische erschien und sie zur Rede stellte, daß sie wegen des fraglichen Vorfalles ihren Unwillen erklärten. Es entstand ein heftiger Wortwechsel, wobei alles darunter und darüber ging und furchtbar auf die beiden Riemer von Stadler und seine Genossen eingeschlagen wurde. Stark blutend entfernten sich diese beiden Riemer und gingen in die Küche hinauf, um ihre Wunden auszuwaschen. Joseph Riemer befand sich bisher ruhig im Wirthsgarten, erschien aber bald darauf mit seinen beiden Brüdern Andreas und Michael in der obern Zechstube, nachdem ihn die Staudinger Bäuerin aufgefordert hatte, seine Brüder aufzusuchen, weil sie so geschlagen wurden. Andreas Riemer stellte sich mitten in das Wohnzimmer und schrie: „Haut's mich hinein" womit ohne Zweifel eine Aufforderung zu neuen Thätlichkeiten beabsichtigt war. Da diese Aeußerung keinen Erfolg hatte, so wandte sich Andreas Riemer gegen Jakob Bauer hin, welcher durch den Schlag auf den Kopf des Michael Riemer den ersten Exceß veranlaßt hatte, und versetzte ihm mehrere Hiebe mit einem Stocke über den Kopf. Inzwischen hatte Joseph Riemer von Lorenz Petz, dann von einem dritten einen Stock verlangt, um seinen Brüdern zu helfen, was aber dieselben verweigerten. Jakob Bauer hatte nach den Schlägen die er von Andreas Riemer erhalten, seinen Kameraden Jakob Stadler aufgesucht und ihm hievon erzählt. Jakob Stadler eilte sogleich auf Andreas Riemer hin, fragte ihn, warum er den Bauer geschlagen, ob er nochmals was haben wolle und packte ihn dann an der Kehle. Sie rangen einige Zeit miteinander, auch die andern Anwesenden nahmen für die einen oder andern Partei und so entstand ein allgemeines Handgemenge. Joseph Riemer der Anfangs am Musikchor gestanden war, drängte sich nun in jeder Hand einen Maßkrug haltend zu Jakob Stadler und seinen Bruder Andreas hin. Stadler drückte eben den Andreas, welchen er noch immer an der Kehle gefaßt hielt, an die Wand und rief „Jetzt schlag zu." Joseph Riemer hieb hierauf mit den Maßkrügen sogleich auf Stadler mit aller Gewalt ein, so daß der Krug zersprang und Stadler an der Thüre zusammensank. Als dieser bereits am Boden lag, schlug Joseph Riemer noch immer mit den Scherben des Kruges auf dessen Kopf ein und als Stadler sich jedoch vergeblich, aufrichten wollte, schlug er auf ihn auch noch mit dem zweiten, ganzen Maßkrug so lange zu, bis die Umstehenden dazwischen traten. Stadler entfernte sich sodann und starb nach einigen Stunden am Morgen des 30. August. Die Besichtigung der Leiche ergab außer einigen weniger bedeutenden Verletzungen des Kopfes einen Bruch des Schädelknochens an der Hinterhauptbeinspitze, welcher sich über das rechte Seitenwandbein erstreckte, dann an der Kronnaht herablaufend, bis auf den Grund des Schädels reichte und einige bedeutende Suppillationen am Kopfe verursachte. Diese Verletzungen führten unmittelbar nothwendig und ihrer allgemeinen Natur nach den Tod des Stadler herbei. Joseph Riemer ist als Urheber dieser Verletzungen angeklagt. Derselbe stellt auch gar nicht in Abrede, dem Stadler diese Verletzungen zugefügt zu haben, behauptet jedoch, daß er hiebei nur im Stande der Nothwehr für seinen Bruder Andreas Riemer gehandelt habe, da derselbe durch das Drosseln und Hindrücken an die Wand in Lebensgefahr sich befunden habe. Die königl. Staatsbehörde hielt die Anklage in allen Punkten aufrecht, gab aber selbst zu, daß ihrer Meinung nach ein Vorbedacht bei der Handlungsweise des Angeklagten dem heutigen Ergebnisse gemäß kaum angenommen werden dürfte. Die Vertheidigung dagegen behauptete zuvörderst, mit Hinweisung auf den gefährlichen Angriff des Getödteten gegen Andreas Riemer und den Umstand, daß so viele Bewaffnete gegen einen einzigen losgestürmt hatten, daß die That im Stande der Nothwehr geschehen sei, höchstens sei eine fahrlässige Tödtung in Folge überschrittener Nothwehr anzunehmen. Eventuell wurde jedenfalls der vorbedachte Entschluß bestritten, da die That bei allgemeiner Rauferei verübt wurde und ebenso auch die Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des tödtlichen Erfolgs angegriffen, wobei auf das Gutachten des Gerichtsarztes, daß der Tod nur durch Trepanation, abwendbar gewesen wäre, diese aber nicht versucht werden konnte, weil nach der äußerlichen Beschaffenheit der Wunde ein Extravasat gar nicht vermuthet werden könnte, hingewiesen wurde.

Die Geschwornen beantworteten sämmtliche auf das Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode gestellte Frage mit Nein, die vierte, welche auf Exceß der Nothwehr gerichtet war, mit Ja. Es war somit Jos. Riemer der fahrlässigen Tödtung für schuldig befunden worden. Die k. Staatsbehörde beantragte sodann gegen denselben eine Gefängnißstrafe von 1 Jahre, wogegen die Vertheidigung 6 Monat Gefängniß für hinreichend erachtete. Der Schwurgerichtshof verurtheilte ihn hierauf zu 9 Monat Gefängniß.

Vierter Fall.

(Verhandelt am 2. Dezember Vormittags.)

Präsident: der k. Appell.-Ger.-Rath Fischer.

Richter: der k. Kreis- und Stadgerichts-Rath Stautner und Klemm und die kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Schwaiger und Cucumus.

Staatsanwalt: der III. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgerichte dahier, Reuper.

Vertheidiger: der königl. Advokat Schweiger.

Geschworne: Bernpointner Alois, Ott Jos., Maurer Jos., Wenninger Jos., Leipold Leopold, Holzapfel Kasp., Pürsagg Lud., Schreiner Fr. Xav., Kilger Gg., Böhm Georg, Spitzenberger Joseph, Schober Joseph.

Johann Gaißinger, 29 Jahre alt, verheiratheter Bauer von Wimmerlhof, kgl. Landgerichts Vilshofen, ist angeklagt:

des Verbrechens der vorbedachten Körperverletzung mit nachgefolgtem und als wahrscheinliche Folge vorausgesehenen Tode, verübt am 3. Juli 1853 an dem Zimmergesellen Mathias Haider von Hoffirchen.

Die Verhandlung ergab nachstehendes Resultat:

Mathias Haider, 29 Jahre alt, lediger Zimmergeselle von Hoffirchen, wurde am Sonntag, den 3. Juli 1853, Morgens zwischen 7 und 8 Uhr von seinem kranken Vater, dem Taglöhner Georg Haider auf das Feld hinausgeschickt, um f. g. Hufblätter zu holen. Er vollzog diesen Auftrag und war bereits daran, mit einer Hand voll gesammelten Hufblätter nach Hause zu gehen, als ihm an dem f. g. Kreuzwege bei einer Anhöhe der von der Messe in Hoffirchen heimkehrende Johann Gaißinger, Bauer von Wimmerlhof begegnete. Dieser fing sogleich auf ihn zu schimpfen an und warf mit Steinen nach ihm. Da er keinen Streit wollte, suchte er seinem Angreifer zu entkommen und erstieg zu diesem Zwecke eine nahe gelegene aus Lehm gebildete Anhöhe. Allein Johann Gaißinger, der schon seit mehreren Jahren wegen geringer Ursache feindlich gegen ihn gestimmt war, und nun günstige Gelegenheit fand, seine Rache zu kühlen, verfolgte ihn auch dahin und stieß ihm sein langes, im Griffe feststehendes Messer in die linke Weiche und entlief sodann, während Mathias Haider sich mühsam nach Hause schleppte und daselbst am Tage darauf in Folge der erlittenen Verletzung sein Leben aushauchte. Bei der Oeffnung des Leichnams des Math. Haider ergab sich, daß der Stich in die Unterleibshöhle eingedrungen war, dort ein Stück Dündarm doppelt verletzt hatte, und das in die Unterleibshöhle eindringende Blut den Tod bewirkt hatte. Dieser Tod war die nothwendige und unmittelbare Folge der Verletzung und mußte der allgemeinen Natur derselben nach erfolgen. Johann Gaißinger, als Urheber dieser Verletzung angeklagt, ist dessen auch geständig. Aus seinem Geständniß geht hervor, daß er deßhalb, weil ihm Haider 2 Jahre vorher versprochen, einen Tag Korn zu schneiden, das Versprechen aber nicht gehalten hatte, gegen diesen feindselig gesinnt war, und daß, als er desselben wieder ansichtig wurde, der Zorn ihm wieder gekommen sei. Derselbe will zwar auch vorerst von Haider geschimpft worden sein u. erst, als dieser nach der Hosentasche fuhr, denselben gestochen haben, doch entbehrt diese Angabe jeden Nachweises. Sowohl Haider als Gaißinger sind gut beleumundet. Auf diese Verdachtsgründe basirte die Staatsbehörde ihre Anklage, wobei sie den Vorbedacht und die Ueberlegung daraus deducirte, daß jede Veranlassung zur fraglichen That fehlte, und den eingetretenen Erfolg schon als nach der Beschaffenheit der Wunde, und bei der Art und Weise des Gebrauchs eines Messers voraussichtlich darstellte. Die Vertheidigung bemühte sich, den Mangel des Vorbedachts durch Hinweisung auf den Genuß des Bieres und die vom Angeklagten behauptete Reizung desselben durch den Getödteten darzuthun und bestritt auch die Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des tödtlichen Erfolgs. Die Geschwornen beantworteten die erste Frage auf Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt mit Vorbedacht und Ueberlegung mit Nein, die zweite auf dasselbe Verbrechen ohne Vorbedacht und Ueberlegung mit Ja und ebenso auch die dritte auf Voraussicht auf die Wahrscheinlichkeit des tödtlichen Erfolges mit Ja. Die kgl. Staatsbehörde beantragte sodann 6 Jahre Arbeitshaus, der Vertheidiger hielt 4 Jahre für angemessen und der Schwurgerichtshof verurtheilte ihn sodann zu 5 Jahren Arbeitshaus.

Fünfter Fall.

(Verhandelt am 2. Dezember 1853 Nachmittags.)

Präsident: der kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Direktor Gebrath als Stellvertreter.

Richter: der kgl. Kreis- und Stadtgerichtsrath Klemm und die kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Schwaiger, Cucumus und Herold.

Staatsanwalt: der funktionirende Staatsanwalt am k. Appellations-Gerichte dahier, Appellationsgerichts-Assessor Westermaier.

Vertheidiger: der kgl. Stadtgerichts-Accessist Krieger.

Geschworne: Ott Joseph, Böhm Gg., Maurer Joseph, Bernpointner Alois, Holzapfel Kaspar, Schober Gg., Gerhager Anton, Hofbauer Gg., Fischer Gg., Kilger Gg., Beck Stephan, Leipold Leopold.

Johann Bernauer, 18 Jahre alt, led. Häuslerssohn, ohne Gewerbe, gebürtig und wohnhaft zu Hoffirchen kgl. Landgerichts Vilshofen, ist angeklagt: des Verbrechens der Körperverletzung dritten Grades, verübt am Donnerstag den 2. Juni 1853, Abends um 6 Uhr, an dem Bauerssohn Anton Loher von Herzogau, mit vorbedachtem Entschlusse.

Die Verhandlung ergab nachstehendes Resultat:

Am Donnerstag, den 2. Juni 1853, wurde in Kinzing, k. Landgericht Osterhofen, eine Hochzeit gefeiert. Anton Lohrer, Bauerssohn von Herzogau, begab sich Nachmittags 3 Uhr mit seiner Schwester Maria Lohrer ebenfalls dahin. Noch außerhalb des Dorfes Kinzing holten sie auf der Brücke den Joh. Bernauer, der damals bei dem Bauer Andreas Breiherr zu Herzogau, Ldgr. Osterhofen, in Diensten stand und auch schon früher, im Jahr 1152, sechs Monate bei ihren Eltern diente und deßhalb in kameradschaftlichen Verhältnissen mit Lohrer war, und den Franz Eder, ebenfalls Dienstknecht von dort, ein und gingen miteinander zu gleicher Zeit in das Wirthshaus zu Kinzing, wo sie mit einander zechten und 5 bis 6 Maß Bier tranken. Auch der Dienstherr des J. Bernauer befand sich dort. Es wurde getanzt und gesungen und ging alles ganz friedlich ab. Maria Lohrer verließ schon zeitig das Wirthshaus. Um 9 Uhr Abends herum ging auch Andreas Breiherr und Franz Eder nach Hause und in einigen Minuten folgte ihnen auch Bernauer selbst. Nach ihm verließ Anton Lohrer das Wirthshaus. An der Brücke, außerhalb Kinzing, holte Lohrer zuerst den Bernauer und dann die beiden andern ein und begleitete den Bernauer auf dem Heimwege, während Breiherr und Franz Eder zurückblieben und etwa 15 bis 20 Schritte nach ihnen folgten. Auch damals vertrugen sich beide Bursche anfänglich mit einander gut, als auf einmal Bernauer dem Lohrer vorhielt, daß er ihm seine Geliebe abnehmen wolle, was dieser bestritt, worauf Bernauer ihn laut einen Lumpen und dann einen Dieb nannte. Als dieser ruhig fragte, ob er etwa ihm schon etwas genommen hatte und wer ihn einer Schlechtigkeit zeihen könne, schrie Bernauer „ich“ und stieß ihm sein langes Messer an der linken Schulterhöhe in die Brust, sprang dann auf die linke Seite hinüber und entfernte sich mit Franz Eder. Andreas Breiherr nahm sich des Verletzten an, zog im den Janker herab und nachdem er den linken Arm voll Blut sah, führte er ihn nach Hause, ließ den Arzt holen und ihn durch den Geistlichen mit den heiligen Sterbsakramenten versehen. Des andern Tags wurde er in die Wohnung seiner Eltern gebracht, wo unter weiterer ärztlichen Behandlung seine Wunde heilte, jedoch erklärte derselbe, daß sein Arm in Folge dieser Wunde lahm sei und er bisher nur mit Mühe eggen aber weder dreschen noch pflügen konnte. Bei der gerichtsärztlichen Untersuchung zeigte sich, daß Lohrer ganz oben an der Brust an der vordern Fläche der linken Schulter, nahe am linken Schlüsselbeine einen Stich erlitten habe, welcher zwischen dem Schlüsselbein und dem Rabenschnabel fortsetze ³/₄ Zoll tief von vorn, und von oben nach hinten in das Fleisch gegen die Achselhöhle hin, wo das linke Armnervengeflecht liegt, eingedrungen ist und so dieses Nervengeflecht treffen und an oder theilweise abstechen mußte. Das Gutachten des Gerichtsarztes Dr. Kufner geht nun heute dahin, daß in Folge dessen eine beinahe völlige Lähmung der linken Hand und weil nach Verlauf von 6 Monaten eine Besserung nicht eingetreten sei, Ant. Lohrer, als zu seinen Berufsarbeiten völlig unbrauchbar geworden sei und eine gegründete Wahrscheinlichkeit der Wiederherstellung nicht, ja nicht einmal eine Möglichkeit dazu vorhanden sei. Dieses Gutachten steht jedoch mit dem früheren desselben Arztes in Widerspruch. Denn am 25. Juni l. Js. drückte derselbe Gerichtsarzt in seinem Gutachten noch die Hoffnung aus, daß in einem Zeitraum von 12 Monaten die fragliche Lähmung sich ganz verlieren dürfte, während er jetzt nach einem weitern Verlauf von nur 5 Monaten bereits jede Möglichkeit einer solchen Heilung bestimmtest in Abrede stellt. Auf diese Beweiserhebungen hin suchte die k. Staatsbehörde ihre Anklage zu rechtfertigen, wogegen die Vertheidigung bestritt, daß hier eine Körperverletzung dritten Grades vorliege, da das Gesetz hiezu die gänzliche Unfähigkeit des Beschuldigten zu jeder Arbeit seines Berufes verlange, der Beschädigte aber selbst eingeräumt habe, daß er eggen, somit eine Arbeit seines Berufes, verrichten könne.

(Schluß folgt.)

Regensburger Tagblatt.

Nr. 338. Donnerstag den 8. Dezember 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Deutschland.

München, 6. Dez. Der Abgeordnetenkammer wurde ein Gesetzentwurf über die Einleitungen zum Bau einer Eisenbahn von München über Freising und Landshut zum Anschluß an die Regensburg-Passauer Bahn vorgelegt; deßgleichen der Entwurf eines vollständigen Straf- und Disciplinargesetzes. Auch wurde eine Vermehrung der Rechtsräthe in größeren Städten beantragt. — Bis heute Abend ist eine Tagesordnung nicht ausgetheilt und es wird daher auch Morgen keine Sitzung der K. d. A. stattfinden, was seinen Grund darin hat, daß der zweite Ausschuß mit seinem Vortrage über die Zoll- und Handelsfrage noch nicht zu Ende ist und weitere Vorlagen fehlen. Referent dieses Ausschusses über die beiden Mittheilungen der k. Staatsregierung, die Zoll- und Handelsverträge, dann die Verkehrsverhältnisse mit einiger Nachbarstaaten betreffend, ist der Abg. Neuffer.

— Der bisherige Direktor am Kreis- und Stadtgerichte Erlangen, F. K. v. Grundherr, ist zum Appellationsgerichtsrath in Bamberg, und der Kreis- und Stadtgerichtsrath Ant. Ziegler in Nürnberg zum Direktor des genannten Kreis- u. Stadtgerichts befördert worden.

Würzburg, 4 Dez. Vorgestern wurde die hiesige Turngemeinde durch die Polizeibehörde aufgelöst.

Schweinfurt, 3. Dezbr. Gestern wurde hier zu gleicher Zeit an verschiedenen Orten Haussuchung gehalten, bei Kaufmann Ferdinand Fischer, Beck u. s. w. als den Vorständen der Turner-Gesellschaft, welche zugleich nach amtlicher Bekanntmachung des k. Stadtkommissariats unter Hinweisung auf Art. 19. des Vereinsgesetzes als geschlossen erklärt wurde.

(**Baden.**) Freiburg, 4. Dez. Gestern ist hier ein Schreiben des Cultusministers v. Raumer angekommen, welches auf höchsten Befehl dem Hrn. Erzbischof von Freiburg eröffnet, daß Se. Maj. der König von Preußen sich bewogen finde, dessen Wünschen über die Verwaltung der Kirche in den hohenzollern'schen Fürstenthümern zu entsprechen, und ihn in alle die Rechte einzusetzen, welche die übrigen Bischöfe in Preußen ausüben. Bekanntlich haben die oberrheinischen Bischöfe nicht so viel gefordert als den preußischen zugestanden ist (Allg.Ztg.)

Das Stuttgarter „Volksblatt“ meldet weiter in Betreff des badischen Kirchenstreites: Der erzbischöfliche Hirtenbrief sei den aus den Landkapiteln eingelaufenen Nachrichten zufolge bis auf sehr wenige Ausnahmen überall verkündet worden. „Etliche ältere Geistliche aus der rationalistisch-josephinischen Schule sollen erklärt haben, daß sie nur jene Anordnungen des Erzbischofs vollziehen, die vom Stadtdirektor Burger kontrasignirt seien; diese habe der Erzbischof bereits suspendirt. Die neuesten Erlasse, welche vom Ordinariat ausgehen, seien sämmtlich von dem Erzbischof selbst unterzeichnet. In Karlsruhe sei der Antrag gestellt worden, auf Grund des Hirtenbriefes den Erzbischof in Untersuchung zu nehmen. Trotz der neuesten Verordnung seien einige Pfarrer wegen Verlesung des Hirtenbriefes neuerdings verhaftet worden. Von zwei Dritttheilen der Geistlichkeit des Kapitels Möskirch sei der auf Privatwegen an sie gelangte Hirtenbrief am Sonntag den 27. Nov. von der Kanzel verlesen worden. Von dem andern Drittel hätten am 30. alle bis auf zwei die schriftliche Erklärung abgegeben, daß sie ihn künftigen Sonntag verlesen wollten. In den Hohenzollern'schen Fürstenthümern habe die Verkündigung des erzbischöflichen Hirtenbriefes von den Kanzeln keinen Anstand gefunden.

Unter den Gesetzvorlagen, welche die Regierung den Kammern macht, wird auch eine über gemischte Ehen sein. Mehrere in neuester Zeit vorgekommene Fälle haben die Veranlassung dazu gegeben. Auch haben die im Laufe des Jahres gehaltenen evangelischen Diözesansynoden in dieser Sache mehrfache Wünsche ausgesprochen. — Nachdem die klerikalen Blätter voreilig den angeblichen Rückzug der Regierung gemeldet, will nun der Schw. Merk., der im Kirchenstreit als offiziöses Organ der badischen Regierung fungirt, seinerseits wissen, die Beharrlichkeit des Erzbischofs sei, „bereits dadurch gebrochen, daß er sich überzeugt hat, wie wenig Anklang sein Verfahren im Volke gefunden, und mit welchem inneren Widerstreben die Geistlichkeit seinen Vorschriften nachgekommen ist.“ Ohne die Einflüsse des Bischofs v. Ketteler in Mainz würde der Erzbischof schon längst Frieden mit der Staatsgewalt abgeschlossen haben.

(**Oesterreich.**) Wien, 4. Dez. Die heute gerüchtweise von mehreren Seiten hieher gelangte Nachricht, die Pforte habe den neuen Vermittlungs-Notenentwurf neuerdings verworfen, findet wohl allgemein Glauben, hat aber bis jetzt keine verläßliche Bestätigung erhalten.

Triest, 2. Dec. Seit einigen Tagen wüthet die Bora mit Macht, ohne jedoch bisher, einige unbedeutende Havarien abgerechnet, irgend einen Schaden an den im Hafen ankernden Schiffen zu verursachen. Gestern riß das Tau, welches die griechische Goelette „Ira“ an die Boje befestigt hatte. Die Mannschaft, von einem panischen Schrecken ergriffen, überließ das Schiff seinem Schicksale und suchte in einem Schiffe die hohe See zu gewinnen. Das Boot wurde aufgefunden, aber die Mannschaft wurde vermißt. Heute vernimmt man, daß sie sich nach Muggia gerettet, von wo sie zu Lande zurückerwartet wird. Das Commando Sr. Maj. Corvette „Carolina“ soll dem Vernehmen nach sogleich für die Goelette Sorge getragen haben. Heute Früh gab eine im Angesicht der Sanität ankernde russische Goelette Nothzeichen. Das k. k. Hafenamt sendete ihr sogleich Mannschaft zu Hilfe, und es gelang mit deren Beistand, sie durch Taue an die Bojen zu befestigen und vor Unglück zu wahren. Das Mittagszeichen am Leuchtthurme konnte gestern wegen einer Beschädigung des Apparats nicht gegeben werden. Der heftige Sturm machte es unmöglich, denselben sogleich wieder in Ordnung zu setzen. — Das holländische Schiff „Harmony“, welches in der Nähe von Tenedos strandete, wurde, ohne großen Schaden zu leiden, wieder flott gemacht und wird seine Reise nach Constantinopel fortsetzen, sobald das Wetter es erlaubt. Es ist übrigens, wie wir vernehmen, nicht mit einem andern gleichnamigen Schiffe zu verwechseln, das nach Triest unterwegs ist. (Tr.Z.)

(**Preußen.**) Berlin, 3. Dez. Die Gerüchte von einem Schutz- und Trutzbündniß zwischen Frankreich und England finden hier in den orientisirten Kreisen Glauben. Man will sogar wissen, daß bereits in nächster Zeit eine unverhohlene Kundgebung hierüber erfolgen werde. Darf man Mittheilungen sonst gut unterrichteter Personen Glauben schenken, so war schon im Anfange des November eine gemeinsame Erklärung der beiden westlichen Mächte an die kriegführenden Regierungen abgegangen, welche über die Absicht der ersteren für den Fall, daß der Conflict nicht zu einer schleunigen Lösung gelange, keinen Zweifel ließ. (C.Z.)

Köln, 3. Dezbr. Die heutige Nummer der Deutschen Volkshalle wurde wieder konfiscirt, und zwar wegen einer unter den Inseraten vorkommenden Anzeige des Herrn Lukas Strauß in Unkel, wodurch derselbe sich bereit erklärte, für die badischen Geistlichen milde Gaben in Empfang zu nehmen. (Kollekten sind in Preußen, wie in Bayern, nur mit höherer Genehmigung gestattet.)

Vom Rhein, 25. Nov. Die Gründe, welche England und Frankreich zur Unterstützung der Pforte, vielleicht sogar zur thatsächlichen Theilnahme am Kriege selbst nöthigen, sind nicht Constantinopel selbst, nicht Donau und schwarzes Meer, so wichtig für den europäischen Handel sie sein mögen, es ist das Mittelmeer, die Macht über dasselbe die freie Schifffahrt auf demselben. Rußland, einmal im Besitze des Bosporus und der Dardanellen, hätte im hinterliegenden schwarzen Meer einen einzigen großen unnahbaren Kriegshafen, in den stammverwandten Griechen eine Schiffsbemannung, die an Erfahrung, Gewandtheit und Kühnheit selbst den englischen Matrosen

Digitized by Google

überlegen wäre. Es hätte nicht blos den Schlüssel zum Mittelmeer, sondern auch die Herrschaft über dieselbe. Als Rom dieselbe nach Carthago's Fall allein besaß, war es die Universalmacht. Nahe Carthago's Trümmerhaufen, zum Theil über die Völker, welche seine Macht bildeten, hat Frankreich eine Herrschaft gegründet, deren Wichtigkeit von Tag zu Tag steigt. Die unermeßlichen Hülfsquellen von Algeriens Boden, auf dem fruchtbarsten Himmelsstriche, seine herrlichen Seehäfen, ihre große Nähe zum Mutterlande, die dadurch mögliche gegenseitige Unterstützung beider ꝛc. sind die Grundlage eines außerordentlichen Machtzuwachses für Frankreich geworden, der einer noch außerordentlichen Entwicklung fähig ist. War diese Großmacht schon vorher durch ihre Seehäfen Marseille, Toulon, Cette eine Hauptmacht im Mittelmeer, so ist es jetzt durch die Erwerbung Algeriens noch mehr geworden, und es ist klar, daß Frankreich keiner Macht die Suprematie darin, welche Rußland durch den Besitz der Dardanellen und seinen Einfluß auf Griechenland und den Archipel erlangen würde, zugestehen kann, eben deßhalb aber jede Annäherung an dieses moskowitische Ziel und die Vermehrung seiner Macht um jeden, selbst um den Preis der Aufopferung des für Frankreich bei seinen großen angefangenen Werken so nothwendigen Friedens, zu verhindern suchen muß. Weitere Pläne auf Italien wollen wir vorläufig unberührt lassen, obwohl das Bleiben der römischen Besatzung nahe darauf hindeutet und einige Kriegsschiffe vor Neapel nicht zu den Unwahrscheinlichkeiten gehören. — England hat andere Interessen. Für dieses ist der diametrale Weg nach Indien und Australien ein Eckstein seiner auswärtigen Politik geworden. Die Schienenbelegung der Landenge von Suez steht bevor, aber auch eine Kanalisirung, wie sie schon 600 Jahre v. Chr. zur Verbindung des mittelländischen mit dem arabischen Meere bestand, und seitdem versandete, wird nicht ausbleiben. Denn die Entwicklung der Seehandelsstraßen und Transportmittel kann nicht mehr lange zugeben, daß man von Indien um's Cap der guten Hoffnung, von Australien um's Cap Horn herumschiffe. Wie viel entfernter ist letztere Colonie bei dem Umschiffungswege vom Mutterlande als den vereinigten Staaten! Bei der Rivalität beider Staaten wird England Alles aufbieten, die daraus entspringenden Gefahren zu vermeiden. Englands Macht im Mittelmeere, nur durch wenige feste Punkte und Inseln — Gibraltar, Malta und die jonischen Inseln — getragen, ist nicht, wie Frankreich, zum Schutze großer Uferländer, wohl aber zum Schutze seiner größten Handelsinteressen und der Straße nach Indien unerläßlich. Ohne dieselbe sänke es sofort zur Macht zweiten Ranges hinab; sein Welthandel würde in nicht allzu ferner Zeit dem jetzt günstiger gelegenen Amerika zufallen. Es kann daher eben so wenig als Frankreich Rußlands Uebergewicht in das herrliche Centralbecken zwischen Europa, Asien und Afrika hereinwachsen sehen, muß vielmehr seine eigenen Nationen für den erweiterten Zweck noch vermehren. An diese Handelsinteressen Englands reihen sich alle großen Handelsinteressen Mitteleuropa's. Schon einmal wurden sie im Mittelalter durch das Dazwischenlagern einer orientalischen Macht, der eben jetzt unterstützten Osmanlis, zertreten. Diese Macht ist jetzt nicht mehr gefährlich. Anders, wenn an die Stelle der untergehenden eine aufstrebende, morgenländische Herrschaft, die russische, träte, und gerade in dem Augenblicke, wo das Abendland die alten Handelswege wieder zu öffnen sich anstrengt, denselben ein Halt geböte. Das Versanden der Sulina-Mündung der Donau ist ein deutliches Warnungszeichen. Was hilft der Donau-Main-Kanal, wenn die Mündung verstopft ist, bei hundert Schiffe den höhern Wasserstand abwarten müssen? Welche Zahl bilden bereits die auf den Sulina-Sandbänken gestrandeten Schiffe? Wie viel Eigenthum ging dadurch verloren, und welche Kosten werden dem Handel durch die gezwungene Umladung aufgelegt! Und Oesterreich, das zunächst betheiligte, — schweigt! Das mag man als Vorspiel Dessen betrachten, was der Handel zu erwarten hätte, wenn Rußland sich weiter zwischen Europa und Asien vorschöbe, die produktivsten und für den Verkehr wichtigsten Küstenländer unter seinen Scepter brächte und damit seine Suprematie über das mittelländische, ebenso wie über das baltische Meer ausdehnte. Dort bedarf es nur eines gelegentlichen Griffes nach dem dazu in der holsteinischen Frage, traurigen Andenkens, wohlpräparirten Sunde, hier nach dem Bosporus und Dardanellen. Dagegen stemmen sich alle Handelsinteressen Europas. Das Mittelmeer ist der Knotenpunkt, von wo aus die Verkehrsfäden nach dem Innern Europas, Frankreichs und der Schweiz auslaufen. An diese Fäden reihten sich im Mittelalter Venedigs und Genuas, Mailands und Zürichs, Basels, Straßburgs, Nürnbergs und Augsburgs Handelsgröße. Damals waren es die Flüsse und Thäler, deren Zuge die Städteanlagen folgten. Jetzt hat die Kraft des Menschen es unternommen, die Hindernisse der Natur, welche sich dem Verkehr aus dem Innern nach dem Mittelmeer entgegenstemmen, durch den Riesenbau der Eisenbahnen über Hügel und Schluchten, Flüsse und Berge zu beseitigen, und überall einen regen Umlauf des Güterlebens zu tragen. Im mittelländischen Meerbecken empfangen sie Indiens Schätze, der Levante, Asiens, Egyptens und des neu erblühenden Algeriens reiche Naturprodukte, und tragen eben dahin die Erzeugnisse ihres Kunstfleißes zum länderverbindenden Tauschverkehr. Dieser größte Vermittler vielfacher Handelswege muß frei bleiben für Handel und Schifffahrt. Er wird dieß aber nicht sein können, wenn Rußland daselbst sein Sulinaspiel wiederholt. Noch werden Frankreich und England Alles aufbieten, den Krieg, welcher in eine für die Interessen derselben so verhängnißvollen Periode fallen und ihnen gegenüber dem status quo keinen Ersatz für die Opfer bieten kann, zu vermeiden; allein man fängt in beiden Ländern an, einzusehen, daß das historische Verhängniß das Mittelmeer, und dann nicht bloß die türkische, sondern wahrscheinlich auch die italienische Küste zum Schauplatz großer Ereignisse für das Jahr 1854 bezeichnet habe.

Hamburg, 3 Dez. Das der Elbe-Humber-Dampfschiffahrts-gesellschaft gehörende Schraubendampfschiff Marshall, Capitän Röhrs, welches am 26. Nov. von hier abging, hat nach gestern hier eingetroffenen telgr. Berichten in der Nacht vom 28. zum 29. Nov. unweit der englischen Küste einen Zusammenstoß mit einer huller Brigg wahrscheinlich am Ausfluß der Humber gehabt und ist allem Vermuthen nach mit Mann und Maus untergegangen. Nähere Nachrichten fehlen jedoch noch. Ein Boot des Marshall ist aufgefischt worden. Am Bord befanden sich 34 Passagiere, meist Auswanderer. Die Mannschaft bestand aus 14 Personen. Einem jungen Kaufmann aus Posen ist das Leben durch unsere Polizei gerettet worden, indem dieselbe ihn auf Requisition seiner Familie in Posen kurz vor Abgang des Schiffes hier verhaftete. Denselben soll nämlich ein ehelicher Zwist mit seiner jungen Frau zur Reise nach England und von dort vielleicht nach Amerika bewogen haben. Ein naher Verwandter aus Posen holte ihn jedoch wieder von hier ab, um ihn in die Arme seiner Frau zurückzuführen, und er wird jetzt wahrscheinlich doppelt mit dem Geschicke zufrieden sein.

(Schwarzburg.) Rudolstadt, 3. Dez. Seitens unserer Regierung ist die die allgemeine Ausstellung deutscher Industrie- und Gewerbserzeugnisse im Jahre 1854 zu München betreffende Bekanntmachung, unter gleichzeitiger Aufforderung an die Industriellen unseres Fürstenthums zur recht lebhaften Betheiligung an dem gemeinnützigen Unternehmen, erlassen worden. Mit der Prüfung der Ausstellungsgegenstände sind unter Zuziehung von Sachverständigen, so wie mit ihrer Absendung und Besorgung der übrigen einschlägigen Geschäfte, die drei Landrathsämter des Fürstenthums zu Rudolstadt, Königssee und Frankenhausen beauftragt worden. Eine Vergütung der Transportkosten für die Ausstellungs-Gegenstände dürfte in Aussicht gestellt sein.

Frankreich.

Paris, 4. Dez. Durch zwei k. Dekrete im heutigen Moniteur werden die bis Ende des laufenden Jahres bewilligten Transportvergünstigungen für Getreide, Mehl, Reis, Kartoffeln und Hülsenfrüchte bis zum 31. Juli 1854 verlängert. — Der Unterrichts- und Kultusminister hat den Bischöfen in einem Rundschreiben erklärt, daß die ursprünglich aus den Orleans'schen Gütern dotirte Pensionskasse für die Geistlichkeit (ohne Zweifel wegen der mehrfach entstandenen Bedenken gegen die Annahme einer Vergünstigung aus solcher Quelle) in Zukunft auf den Ertrag aus dem Verkauf der Staatswaldungen angewiesen ist. — Ueber die Rede des Generals Baraguay d'Hilliers hat bis heute von allen Pariser Journalen der Siecle allein eine Meinung ausgesprochen: er billigt sie entschieden als einen der gerechten Sache, die Frankreich zu vertheidigen verpflichtet sei, ganz würdigen Akt, der endlich Frankreichs Willen deutlich u. ohne diplomatische Umschweife ausdrücke. Die Forderung eines „dauerhaften, loyalen u. ehrenvollen Friedens“ legt er so aus, als ob damit die gänzliche Beseitigung der bisherigen Verträge, welche die Pforte Rußland beinahe in die Hände geliefert hätten, gemeint sei. — Nach einem unverbürgten Gerücht, das gestern Abend umlief, hätte der Kaiser von Rußland die Beschickung der von Oesterreich vorgeschlagenen u. von Frankreich u. England gebilligten Konferenz verweigert. „Wenn die Türkei, soll er geantwortet haben, einen Gesandten nach Petersburg schicken will, so bin ich bereit, directe Unterhandlungen zu eröffnen! was die Unterhandlungen betrifft, die die vier Mächte unter sich zu pflegen für gut erachten möchten, so werde ich deren Erfolg abwarten, wie ich es bei der Wiener Conferenz gethan habe.“ — Der Erzbischof von Paris hat an den Erzbischof von Freiburg ein

Schreiben gerichtet, um ihm seine Bewunderung und Sympathie auszusprechen. — Der Senator Herzog v. Belluno ist gestern gestorben.

Italien.

Turin, 30. Nov. Das Bündniß zwischen den beiden extremen Parteien, zwischen den Rothen und den Schwarzen, den Mazzinisten und den klerikalen Absolutisten, ist nunmehr vollständig. Mit Erstaunen und Unwillen haben hier alle Männer, welche keiner jener Parteien angehören, die von der Armonia, dem eigentlichen Moniteur der absolutistisch klericalen Faktion vorgeschlagene Candidatur des Advokaten Brofferio für den siebenten Wahlbezirk Turins vernommen, als Gegen-Candidatur gegen den Cabinetspräsidenten Grafen Cavour, der diesen Bezirk seit fünf Jahren in der Kammer vertrat, und auch bei den gegenwärtigen Wahlen als Bewerber aufgetreten ist. Man muß wissen, daß der in allgemeinem Verruf stehende Brofferio aus seiner Feindseligkeit gegen die Verfassung gar kein Hehl macht. Als echter Schüler Mazzini's hofft er die Verwicklung der „Idee" von der Wiederherstellung der Jesuiten-Herrschaft oder doch von der revolutionären Erhebung, die nach seiner Meinung auf diese Herrschaft folgen müßte. In einer vorbereitenden Wahlversammlung zu Genua, wurde sein Name, als ein Wähler ihn vorschlug, mit Zischen und Pfeifen begrüßt, worauf der größte Theil der Wähler aus einander ging. (E Z)

Donaufürstenthümer.

Vom Kriegsschauplatze wird bestätigt, daß die Türken am 18 v. M. das Schloß Turnu am walachischen Donauufer nächst Nicopoli noch besetzt gehalten haben. Die türkische Position liegt an der Mündung der Aluta in die Donau, und ist im Vergleiche zu jener von Kalafat die bedeutend schwächere. Die in Turnu stehenden Truppen sind die Avantgarden des in und um Nicopoli concentrirten Corps. Am 15. hat zwischen Türken und Kosaken ein nicht bedeutendes Vorpostengefecht daselbst stattgefunden. Ob diese Position seit dem 18. von den Türken geräumt wurde, muß späteren Berichten entnommen werden; doch scheint dieses nicht der Fall zu sein. — Nach Privatberichten befindet sich das Hauptquartier Omer Pascha's seit 15. v. M in Rasgrad (oder Schumla). Aus Varna sind Truppenverstärkungen im Hauptquartier eingetroffen und wurden ohne Aufenthalt nach Widdin abgesendet. In Varna selbst kommen beinahe wochentlich frische Truppen, darunter sehr viele Fremde (Engländer, Franzosen, Italiener und Polen) an. In Drista und Tabender werden Filial-Magazine angelegt.

Der „Siebenb. Bote" meldet: Hermannstadt, 28. Nov. „Nach eingelangten verläßlichen Nachrichten halten u. verstärken sich die Türken noch immer vor Giurgevo, dagegen haben die Russen die Brücke zur nächsten Insel in der Richtung nach Ruscuk fertig gemacht, und Fürst Gortschakof ist am 26 dahin abgereist.

Aus Belgrad schreibt man vom 26. Nov., daß die serbische Regierung, indem sie die militärischen Rüstungen fortsetzt, gleichzeitig ein besonderes Augenmerk auf ihre Beamten richtet, und nur solche Individuen im aktiven Dienste behält, die das Vertrauen des Fürsten im vollsten Maße genießen. Auch spricht man von einer bevorstehenden Reform im fürstlich serbischen Senate. — Die Beamten des kais. russischen Generalkonsuls, Hrn. Muchin, haben die Stadt noch nicht verlassen. — Der Zusammenstoß zwischen Türken und Serben an der bosnischen Grenze war bedeutender, als man anfänglich glaubte. Die bosnischen Türken waren in einer den Serben sehr überlegenen Zahl und zwar an mehreren Punkten bei Kleschiza an die Grenze gekommen, wurden aber von den Serben herzhaft angegriffen und nachdem sich diese durch das herbeigeeilte Aufgebot verstärkt hatten, geschlagen und eine Strecke weit über die Grenze verfolgt. Das Gefecht dauerte zwei Stunden. Die Türken sollen 50 Tode verloren haben. Seitdem wird die Grenze von den Serben mit Schärfe bewacht und haben die Türken einen zweiten Streifzug nicht wieder gewagt. Ueber die Stimmung in Serbien gibt folgender Brief einige Fingerzeige: Belgrad 28. Nov. Hier sind die Vorbereitungen für alle Wechselfälle getroffen, das Volk ist bewaffnet; mit dem Kanonengießen fährt man fort, und zwar mit einem überraschend guten Erfolge; Alles was thunlich war, ist geschehen, und nun, so gerüstet harren wir der Ereignisse. Die Regierung beobachtet in Allem, was unsere Beziehungen zu den zwei kriegführenden Mächten betrifft, die strengste Neutralität, weil sie sich diesen zwei streitenden Parteien gegenüber nicht stark genug fühlt, und weil die Nation dem Kriege abhold ist, ausgenommen den einzigen Fall einer Invasion von Seiten irgend einer fremden Macht. Ob es aber der Regierung möglich sein wird, diese ihre neutrale Stellung auf die Länge zu behaupten, dieses ist eine Frage, welche sich schwer beantworten läßt. Die Lage des Landes und der Regierung ist daher höchst schwierig; ein unüberlegter Schritt könnte uns in den Abgrund des Verderbens stürzen, an dessen Rande wir uns befinden; wobei es sich aber nicht leugnen läßt, daß die bisherige Haltung unserer Regierung durchaus klug und umsichtig gewesen ist. Es ist leicht den Sprung zu machen; der Besonnene erwägt aber zuvor, ob die Kluft, welche das Mögliche von dem Wirklichen trennt, wirklich zu überspringen ist oder nicht. Somit haben wir mit Hinblick auf die von der Regierung consequent befolgte Politik und nach dem allenthalben sich kundgebenden Wunsche der Nation, welche gleichsam von einem wunderbaren Instinkt geleitet, durch und durch konservativ gesinnt ist, nicht minder nach der Stimmung Rußlands und der Türkei Serbien gegenüber mehr Aussichten für den Frieden als für den Krieg; jedoch, ich wiederhole es, ein Blick in die Zukunft ist uns gegenwärtig weniger als je gestattet, und während wir auf Frieden hoffen, könnten wir uns plötzlich in das Kriegsfeuer versetzt finden. (W.)

Türkei.

Bujukdere, 20. Nov. (Schluß des gestr Art.) Allerdings verlautet nun, daß in Folge der neuerlich eingelaufenen Depeschen abermals ein Vermittlungsversuch angebahnt worden, und zwar auf Grund einer vorgeblichen Willfährigkeit Rußlands neue Zugeständnisse zu machen. Angenommen aber, daß es mit letzterem Umstand seine Richtigkeit habe, entsteht jetzt die Frage, ob Kaiser Nikolaus, auch wenn er solche versöhnliche Gesinnungen hegte, nicht unter dem Eindruck gewesen, daß die Kriegserklärung der Pforte nur ein Schreckschuß und es Letzterer mit der angedrohten Eröffnung der Feindseligkeiten keineswegs Ernst war. Jedenfalls ist es erlaubt zu bezweifeln, daß in obiger Voraussetzung die seither erhaltenen Hiobsposten von der Schlappe bei Oltenitza, von dem Einfall der Türken auf wirklich russischem Gebiet in Asien, von der Niedermetzlung der russ. Besatzung und sogar der Bewohner zu Tschefekil, so wie von einigen andern bereits bekannten Ereignissen im schwarzen Meer, bei welchen die Russen offenbar den Kürzern gezogen haben, keine Sinnesänderung bei dem Selbstherrscher hervorgebracht haben werden. Widrigenfalls würde Rußland gleichsam verkünden, was in der Meinung vieler Franzosen, Engländer u. A. feststeht, und was besonders die „liberale" Partei immer predigt, daß die Macht Rußlands ein Trugbild ist und dieser Staat gegen ein Collectiv-Veto von Frankreich und England nichts vermag. Wenn überhaupt, auf dem Punkte, wo der Kriegszustand bis heute zu unserer Kenntniß gediehen, der Kaiser sich veranlaßt fände, unter Räumung des besetzten moldo-walachischen Gebietes Frieden zu schließen, bevor er den Türken eine vollständige Niederlage beigebracht und auf solche Weise die erhaltene Scharte ausgewetzt, könnte man es ihm kaum als Großherzigkeit anrechnen, sondern er würde sich in den Augen der ganzen Welt den Schein geben, als sei er vor den Westmächten zum Kreuze gekrochen, als wäre das Doppelkreuz dem Halbmond gewichen. Es wäre alsdann mit dem überwiegenden Einfluß Rußlands in Constantinopel vorbei, und diese Macht würde hier zu der Rolle von Spanien, Schweden, Neapel oder jeder andern Regierung zweiten Ranges herabsinken — wenigstens so lange die gegenwärtigen Beziehungen zwischen England und Frankreich nicht eine namhafte Aenderung erlitten, wodurch allein sich ihr die Aussicht eröffnen könnte, das verlorene Terrain wieder zu gewinnen.

Verkaufs-Anzeige.

Unterzeichneter ist gesonnen, seine **Weißgärberei** samt 1 Tagw. Feldgrund in dem frequenten Markte Langquaid, k. Ldg. Rottenburg, in Niederbayern unter sehr annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Es kann auch die Hälfte vom Kaufschillinge liegen bleiben Kaufsliebhaber wollen sich wenden an

Michael Bußl, Weißgärber in Pfaffenberg.

Anzeige.

Die Nähnadel-Fabrik von Stephan Beissels Wittwe und Sohn in Aachen, ist die einzige, welche auf der grossen Industrie-Ausstellung in London die Preis-Medaille erhalten hat. Die Fabrik bürgt für die Güte ihrer Nähnadeln und sind solche für **Regensburg** nur bei **Jakob Krippner** zu haben. Für Wiederverkäufer werden sie zum Fabrikpreis abgegeben.

Verlornes.

Sonntag den 4 ds. wurde auf dem Wege nach Winzer ein rothseidenes Tuch mit schwarzen und weißen Streifen verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Ein ganz neuer amerikanischer **Pelzrock**, vollkommen wasserdicht, von Seehundfellen, ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Digitized by Google

Bekanntmachung.
Schuldenwesen des Papierfabrikanten Alois Pachinger von Helmhof.

Der Papierfabrikant Alois Pachinger von Helmhof, d. G., hat nach einem erlittenen Brandunglücke seinen bisherigen Wohnort verlassen und sich angeblich in seine Heimath in Oesterreich begeben, in der zu erkennen gegebenen Absicht, nicht mehr nach Helmhof zurückzukehren und sein Besitzthum daselbst seinen Gläubigern überlassen zu wollen.

Nach dem Antrage der Gläubiger soll nun das Pachingersche Besitzthum zum öffentlichen Verkaufe gebracht werden, welches besteht:

1) an Gebäuden:

a) aus dem ganz neu von Stein erbauten, mit Ziegeltaschen eingedeckten einstöckigen Wohnhause zu Helmhof, Werth nach der Schätzung 1612 fl.;

b) aus dem ebenfalls ganz neu und von Stein erbauten mit Ziegeltaschen eingedeckten Fabrikgebäude mit Trockenboden, geschätzt auf 2516 fl.;

c) aus dem Nebengebäude, dem Geschirrhause mit Stallung und Remise, ebenfalls von Stein erbaut und mit Ziegeltaschen eingedeckt, geschätzt auf 1414 fl.

2) an Grundstücken:

a) die Hauswiese circa 1 Tagw., geschätzt auf 100 fl.;

b) die Helmwiese bei $1/2$ Tagw., geschätzt auf 30 fl.;

c) der Helmacker bei $1/2$ Tagw., geschätzt auf 10 fl.;

d) der Ploschenacker $1 \frac{3}{4}$ Tagw., geschätzt auf 100 fl.

Eine Fabrikeinrichtung ist nicht vorhanden mit Ausnahme von mehreren aus dem Brande zurückgebliebenen noch brauchbaren Maschinen und Maschinentheilen im Schätzungswerth von 387 fl. 3 kr., die ebenfalls mit verkauft werden, wobei bemerkt wird, daß die vollständige Fabrik-Einrichtung dem Käufer einen Kostenaufwand von 1500 fl. verursachen wird.

Besondere Lasten und Dienstbarkeiten ruhen nicht auf dem Anwesen.

Das Fabrikationsgeschäft ist bis zum Eintritte des Brandunglückes in Folge distriktspolizeilicher persönlicher Gewerbsverleihung betrieben worden und steht einem Käufer, wenn er sich über guten Leumund, Vermögen und die sonstigen Vorbedingnisse der Gewerbsausübung ausweisen kann, die gleichmässige Conzessions-Verleihung in Aussicht.

Zum öffentlichen Verkaufe der vorbeschriebenen Realitäten wird hiemit Termin auf

Montag den 16. Januar 1854,
Vormittags 10—12 Uhr,

in loco Helmhof bei Neukirchen hl. Blt. anberaumt, wozu Kaufsliebhaber, welche über entsprechendes Vermögen sich ausweisen können, vorgeladen werden.

Der Hinschlag wird von der Zustimmung der Gläubiger abhängig gemacht

Zugleich werden alle jene Gläubiger des Pachinger, welche dem Gerichte noch nicht bekannt sind, aufgefordert, bis zum Verkaufstermine ihre allenfallsigen Forderungen gerichtlich anzumelden, da auf verspätete Anmeldungen nicht mehr wird Rücksicht genommen werden.

Endlich wird auch der landesabwesende Eigenthümer der bezeichneten Realitäten Alois Pachinger, der Sohn des Papierfabrikanten Pachinger von Salmingstein, k. k. Bezirksgerichts Grein in Oesterreich, öffentlich aufgefordert, seine Rechte an den bezeichneten Realitäten entweder persönlich oder durch gesetzliche Stellvertretung zu wahren, widrigenfalls für ihn ein Curator von Amtswegen bestellt, und ohne weitere Rücksicht mit dem Anwesens-Verkaufe unter seiner Haftung gegenüber den Gläubigern, die ihre Befriedigung aus dem Kaufschillinge nicht sollten erlangen können, in rechtlicher Ordnung wird verfahren werden.

Kötzting am 28. Nov. 1853.
Kgl. Landgericht Kötzting.
v. Paur, k. Landrichter.

Gesang-Verein.
Morgen Freitag den 9. Dez.
HAUPTPROBE
im Waldmanns-Salon zu der Samstag den den 10. Dezember dorselbst stattfindenden
I. Produktion.

Billets sind zum Subskriptionspreis a 18 kr. in der Expedition des Tagblatts und an der Kasse a 24 kr. zu haben.

Es sind nur die Billets gültig, welche zur ersten Produktion bezeichnet sind.

Der Ausschuß.

Reinen Bayer-Wein,
beßter Gattung, die Maß zu 8 kr. empfiehlt
Auernhammer,
zum Volksgarten am Steinweg.

Georg Jakob Pausch,
in der Gesandtenstrasse Lit. B. Nr. 97,
empfiehlt in schöner Auswahl zur gefälligen Abnahme:
weiße Leinwanden von 15 fl. 30 kr. bis 56 fl. das Stück von 40—41 Ellen;
weiße Lederleinwanden besonders dauerhaft;
zwei Ellen breite **Leinwanden**, zu Betttüchern ohne Nath;
weiße leinene Taschentücher für Herren, Damen und Kinder:
ächtfärbige, **blaue und bunte leinene Herren-Taschentücher.**

Vorstehende Artikel sind durchaus ächt rein Leinen, wovon man sich durch jede chemische Probe überzeugen kann, und werden zu den Fabrikpreisen abgegeben

---

Theater-Anzeige.
Donnerstag den 8. Dezember 1853
Abonnement suspendu.
Zweite Gastvorstellung
der höhern geheimen Schwarzkunst
vom orientalischen Thaumatropen
Wiljalba Frikell.

1. Abtheilung:
1) Der Ausbruch des Vesuvs
2) Die Flamme des Zeroaßen.
3) Der kleine Teufel.
4) Der Herentanz und die Ueberraschung.
5) Das indische Unterhaltungsspiel.

2. Abtheilung:
Zum Schluß: der Weihnachtsmarkt zu Regensburg und der Vulkan.

Sämmtlich oben genannte Piecen kamen in der frühern Vorstellung nicht zum Vorschein.

Vorher:
Der gerade Weg der beßte.
Lustspiel in 1 Akt von Kotzebue.

Gesellschaft Ressource.
Donnerstag den 15. Dez. Abends 6 Uhr
Generalversammlung.

Den Zweck derselben besagt der Anschlag im Gesellschaftslokal.

Regensburg den 7. Dez. 1853.
Der Ausschuß.

Kunst-Verein.
Von Donnerstag den 1. bis Sonntag den 11. Dezember incl.
täglich von 11 Uhr Vor- bis 3 Uhr Nachmittags
Ausstellung
der ersten Abtheilung der von der k. b. Akademie der bildenden Künste in München übersendeten Oelgemälde.

Im Namen des Ausschusses:
Wösner, Vereins-Sekretär.

Kapitalofferte.

Kapitalien von 20,000 fl bis herab zu 300 fl. sind auf sichere Hypotheken zu verleihen und werden ebenfalls Gelder auf vorzüglich gute Wechsel gegeben

Brau-Anwesen mit und ohne Oekonomie, Gasthöfe, Oekonomie-Anwesen, Mühlen, Häuser, Apotheken, Färbereien rc. sind zu verkaufen und auch zu vertauschen durch das

allgemeine Commissions- und Anfrags-Bureau in Regensburg
J. H. Postl, Kaufmann und Agent. in der Ostengasse.

Steinkohlen-Offert.

Herr Joseph Landgraf aus Bamberg hat bei mir ein Commissionslager von
Kronacher Steinkohlen erster Qualität
etablirt, welche hiemit sowohl offen als in Fässern unter Zusicherung der billigsten Preise in einzelnen Zentnern und grösseren Quantitäten den Herren Feuerarbeitern hier und der Umgegend zur gefälligen Abnahme beßtens empfehle.

Otto Louis Ney,
beim Goliath.

Es werden **Strodecken** aller Art verfertigt in Zimmer, Läden, Hausfletze, Reise- und Stellwägen und sind zu haben bei

Georg Burket.
Fragner in der obern Bachgasse Lit. C. Nr. 129.

Eingesandt.

Regensburg, 7 Dez Dr. Wiljalba Frikell gab seine erste Vorstellung in der neuen höhern Magie, und rechtfertigte die Empfehlungen, die demselben vorausgingen, vollkommen. Ist die persönliche Erscheinung des Herrn Dr. Frikell schon an und für sich eine einnehmende, so wußte er sich vermöge seiner Liebenswürdigkeit in der Konversation, seines angenehmen Vortrages und seiner überraschenden in vielen Stücken zur Bewunderung hinreißenden Kunstfertigkeit die Gunst des Publikums schnell und entschieden zu erringen. Obwohl schon Manches dagewesen, was er produzirte, so gewährte die Art und Weise der Produktion, die staunenerregende Gewandtheit und Sicherheit in der Ausführung der Experimente, das Gefällige und Anspruchslose in allen Bewegungen des Künstlers einen eigenen Reiz, und er errang sich den größten Beifall

---

Conzert-Anzeige.

Die Unterzeichneten beabsichtigen am Sonntag den 25. Dez. ein grosses
Vocal- und Instrumental-Conzert,
wobei in der ersten Abtheilung eine grosse Symphonie von Haydn oder Mozart zur Aufführung kömmt; die zweite Abtheilung wird durch gefällige Mitwirkung der Frau Eiserich-Leonoff und Herrn Brunner, sowie durch mehrere Conzert-Piecen ausgefüllt, im Saale des goldenes Kreuzes zu veranstalten.

Die Subskriptionslisten werden in einigen Tagen in Umlauf gesetzt und werden das Nähere hierüber besagen

Wißbeck, Seiff & Friedrich.

Vermiethung.

Im Hause Lit. D. Nr. 56 ist ein meublirtes Monatzimmer zu vermiethen. Haves.

Fremden-Anzeige.

(G Kreuz) HH. Bonhote, v Frankfurt, Lippach, v. Elberfeld, Kaufmann, v. Penig, Worst, v. Lüdenscheid, Braudell, v. Heilbronn, Kfl.

(G. Engel.) Hr. Vogl, Kf. v. Schnaittach.

(Drei Helmen.) Hr. Wiedenhofer, Rechtsrath v. Amberg.

(G. Kiche.) Hr. Haas, Kfm. v. Hof. Frau Schnauffer, Gastgebersgattin v. Bayreuth. Dem. Mulzer, Kf.-Toch. v. Lauffen.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer literarischen Beilage der Montag u. Weiß'schen Buchhandlung (J. G. Manz)

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 339. Freitag den 9. Dezember 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1. fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Posterpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Deutschland.

München, 6. Dez. (Landtag.) 2te Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Präsident: Graf Hegnenberg. Am Ministertische: die HH. Staatsminister v. d. Pfordten, v. Kleinschrod, Graf Reigersberg, v. Lüder. Nach Verlesung des Protokolls und des Einlaufs bringt der Justizminister einen aus 371 Artikeln bestehenden Entwurf eines neuen Strafgesetzes über Verbrechen und Vergehen ein. Nach diesem Entwurfe soll für das ganze Königreich ein und dasselbe Strafgesetz bestehen. Obwohl das Gesetz vom Jahre 1813 zum Vorbilde aller neueren Gesetzgebungen gedient hat, so ist doch durch das neue Verfahren (Oeffentlichkeit und Mündlichkeit unter Beiziehung der Geschwornen) eine Abänderung desselben nothwendig geworden. Schon im Jahre 1851 sei ein allgemeiner Theil vorgelegt worden, jedoch nicht zur Berathung gekommen. Seitdem habe die Regierung auch diesen Theil wieder revidirt und übergebe mit demselben nunmehr das ganze Gesetzbuch, wodurch die Bestimmung des Tit. VIII. §. 7. der Verf.-Urk. (im ganzen Königreich soll ein Gesetz gelten) erfüllt werde. Bisher haben wir in Bayern noch 2 Strafgesetze. Das in der Pfalz, nach einer blutigen Revolution verfaßt, sei offenbar zu streng, was auch in Frankreich durch die Praxis anerkannt sei, daß dießseitige obwohl in der Anlage und Durchführung genial äußerst konsequent und sehr selten zu Controversen Anlaß gebend, stehe in Bezug auf das materielle Recht nicht im gehörigen Verhältnisse zum neuen Verfahren. Seine Haltung sei für die Geschwornen zu doctrinär, die Fragestellung nach demselben eine etwas schwierige. Dieses habe die Regierung zu der hiemit vorgelegten Neuerung bewogen — Gleichzeitig übergab der Hr. Minister den Gesetzentwurf über Disciplinirung der Beamten, von der Kammer im vorigen Jahre abgelehnt, von der Regierung neuerdings revidirt. Der Ministerpräsident bringt einen Gesetzentwurf ein über den Bau einer Eisenbahn von München über Freising u. Landshut nach Regensburg zum Anschluß an die Regensburg-Passauer Bahn. Zur Zeit noch schweben die Unterhandlungen mit Oesterreich wegen des Anschlusses der projektirten Bahn nach Passau. Inzwischen ist aber die Wichtigkeit einer direkten Verbindung von München durch Niederbayern immer mehr zu Tage getreten, was auch schon ein zu diesem Zweck im vorigen Jahr zusammengetretener Verein erkannte und um Concession zur Erbauung einer solchen Bahn auf Aktien nachsuchte. Die Regierung hält jedoch an dem Grundsatz fest, Eisenbahnen auf Staatskosten zu bauen und zu verwalten — daher der Entwurf. Hiernach müssen die Vorarbeiten dieser Bahn gleichzeitig vollendet werden mit den Vorarbeiten der Nürnberg-Amberg-Regensburger Bahn, damit dann der definitive Beschluß über den Bau dieser beiden Bahnen zu gleicher Zeit gefaßt werden kann. Als Motive wurden von dem Ministerpräsidenten hervorgehoben, die große Wichtigkeit für den süddeutschen Verkehr überhaupt, und namentlich für Bayern, da diese Bahn den bayerischen Wald und das getreidereiche Niederbayern in das bayerische Eisenbahnnetz ziehe und selbst dann hohe Bedeutung hätte, wenn sie an der Donau keine weitere Fortsetzung fände. Sodann legte der Hr. Staatsminister Graf von Reigersberg einen Entwurf, betr. die Erweiterung des §. 47 des revidirten Gemeindeedicts, wonach es in Zukunft größeren Städten freistehen soll, die Zahl ihrer rechtskundigen Räthe zu vermehren (bezieht sich zunächst auf die Vereinigung von München und Au). Folgt nun noch Anzeige des Referenten im II. Ausschusse, Hrn. Reuffer von Regensburg: a) über die Additional-Convention zu dem Handels- und Schifffahrts-Vertrage zwischen den Staaten des deutschen Zoll- und Handelsvereins einerseits und Belgien andererseits, d. d. 1. Sept 1844; b) über den Handels- und Schifffahrts-Vertrag zwischen den Staaten des deutschen Zoll- und Handelsvereins einerseits und den Niederlanden andererseits, vom 31. Decbr. 1851; c) über den zwischen Bayern und der schweizerischen Eidgenossenschaft zur Regelung der Schifffahrtsverhältnisse auf dem Bodensee und dem Rheine abgeschlossenen Vertrag; d) über die Verträge zwischen Bayern und Oesterreich wegen der Schiffahrt auf der Donau und ihrer Nebenflüsse, dann der polizeilichen und Zollaufsichtmaßregeln an den Grenzflüssen betreffend. Damit schließt die Sitzung; die erwähnten Vorlagen sind sehr umfassend, so daß einige Tage verstreichen, bis sie gedruckt sind Es wird also wegen Mangel an Material nicht so bald wieder eine Sitzung stattfinden.

München, 3. Dez. Zur Ergänzung und theilweisen Berichtigung einer Nachricht von hier in der 334. Nummer Ihres Blattes bin ich im Stande, Ihnen mitzutheilen, daß neben der von der hiesigen Künstlergenossenschaft beabsichtigten allgemeinen deutschen Gemälde-Ausstellung im nächsten Jahr, wahrscheinlich noch eine zweite derartige Ausstellung von der Akademie veranstaltet werden wird. Der Gedanke hiezu kam bereits inmitten des letzten Sommers bei einer Generalversammlung sämmtlicher hiesiger ordentlicher und Ehrenmitglieder der Akademie in Anregung, und hat seitdem seine festere Gestaltung besonders dadurch gewonnen, daß beschlossen wurde, dieser von der Akademie ausgehenden und geleiteten deutschen Gemälde-Ausstellung einen vorwiegend historischen Charakter zu geben, wobei es also hauptsächlich darauf ankommen würde, sie mit solchen Werken deutscher Künstler auszustatten, die im Stande wären, dem bei Gelegenheit der allgemeinen Industrie-Ausstellung dahier versammelten deutschen Volk ein lebendiges und vollgültiges Zeugniß deutschen Kunstwirkens und Kunstschaffens seit den letzten 60 bis 65 Jahren in den hervorragendsten und bezeichnendsten Schöpfungen der Malerei vor Augen zu führen. Daß sich hierzu vor allem München, der Keimboden zwar nicht, aber doch die eigentliche Pflanzstätte und der nährende wie schützende Heerd deutscher Malerkunst eigne, darüber kann wohl kaum ein Zweifel obwalten, und in dem historischen Zweck der Ausstellung wird man gewiß zugleich etwas zeitgemäßes insofern erblicken dürfen, als gewissermaßen jetzt der Augenblick für die deutsche Kunst gekommen ist, nicht nur über ihr bisheriges Können und Leisten Rechenschaft abzulegen, sondern auch der triumphirend durch die Länder ziehenden Industrie ein Spiegelbild vorzuhalten, das ihr zeige, was ernstes, dem Höchsten zugewandtes Wollen, Streben und Vollbringen in freier Bewältigung des Stoffs und in der Verklärung der Form zu sinnvoller Schönheit zu erreichen vermögen, während ja auch auf andern Gebieten des Culturlebens, wie auf dem der Musik und der Bühne, das vielleicht den Abschluß einer Epoche bezeichnende Bedürfniß nach ähnlichen historischen Darlegungen bisheriger Leistungsfähigkeit fühlbar geworden ist, und auch bereits sich geltend zu machen begonnen hat. So viel ist übrigens klar, daß der höhere, vorwiegend historische Zweck der akademischen Gemälde-Ausstellung, für die das k. Ausstellungsgebäude die passendste und wohl auch hinreichend genügende Lokalität darbieten wird, in Bezug auf die verkäuflichen Werke die ausgestellt sind, den merkantilischen Zweck keineswegs von sich ausschließen würde Die schwierigste Aufgabe bleibt allerdings die in öffentlichen und Privat-Sammlungen zerstreuten Kunstwerke, welche hier in Betracht kommen könnten und, beiläufig bemerkt, aus allen Gattungen und Arten der Malerei gewählt sein würden, für diese zeitweilige historische Galerie von ihren Besitzern geliehen zu erhalten. Doch erscheint diese Frage so sehr als eine nationale Ehrensache, daß man wohl auf ein allseitiges bereitwilliges Entgegenkommen rechnen darf, zumal wenn die k. Staatsregierung, die darum angegangen wurde, ihr Ansehen und ihre Vermittlung dabei mit in die Wagschale wirft.

— Unserer Hauptstadt steht die Gründung eines höchst wirkungsreichen Instituts bevor, welches einem in Paris in erfolgreicher Thätigkeit befindlichen nachgeahmt wird. Ein allgemeiner Gesundheitsrath soll nämlich gebildet werden, dessen Glieder aus den beiden Gerichtsärzten der Hauptstadt nebst ihren Adjunkten sich zusammensetzen und durch Zuziehung von praktischen, namentlich Armenärzten verstärkt werden. Nach geschehener Einführung dieses Instituts, das sicher mit allgemeinem Beifalle begrüßt werden wird, soll ein solches am Sitze jeder Regierung der übrigen Kreise geschaffen werden.

Digitized by Google

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben den k. Forstmeister Max Müller zu Freising und den k. Revierförster Alex Pachmaier zu Marsmaier temporär quiescirt; den k. Forstmeister Christ. Schellhorn von Landsberg auf das Forstamt Freising; den k. Forstmeister Max Ritter v. Kobell auf das neugebildete Forstamt Weilheim; den k. Forstmeister Ritter v. Täufenbach zu Orb auf das Forstamt Friedberg; den k. Revierförster Anton Banze von Stetten auf das Forstrevier Marsmaier, Forstamts Ebersberg, versetzt; den k. Forstkommissär 1. Kl. bei der Regierung von Mittelfr., Franz Martin, zum Forstmeister auf das neugebildete Forstamt Ingolstadt; den k. Forsteiförster August Riechstein zu Tegernbach als Revierförster auf das neugebildete Forstrevier Tegernbach, im Forstamte Freising, dann den Forstkommissär 1. Kl. Fried. Weber zu München, und den Forstkommissär 1. Kl. zu Regensburg, F. X. Waldmann, zu Forstmeistern bei der k. Regierung von Oberbayern, K. d. F., befördert; den Forstamtsaktuar und Revierverweser Alfred Thoma zum Revierförster in Hohenschwangau ernannt; auf das Revier Hornbach im Forstamte Zweibrücken den Aktuar beim Triftamte Neustadt, Stephan Hornung, zum Kommunal-Revierförster ernannt, und das Gesuch um gegenseitigen Dienstestausch der beiden Revierförster Friedr. Bergho zu Puckenhof, im Forstamte Sebaldi, und Gg. Killinger zu Weipelsdorf, im Forstamte Bamberg genehmigt; den Landgerichtsaktuar von Weissenburg, Raim Wolfg. Häusler, für die Dauer eines Jahres in den Ruhestand treten lassen; zum Assessor des Ldgs. Weissenburg den 2. Landgerichtsassessor zu Leutershausen Karl Pöhlmann berufen; als 2. Assessor an das Landgericht Leutershausen den Aktuar des Ldgs. Windsheim, G. Ludw. Brand versetzt; zum Assessor des Ldgs. Windsheim den Civiladjunkten Fr. K. Aug. Ebenauer, und zum 2. Assessor daselbst den Rechtsprakt. Adalbert Memminger aus Ansbach ernannt.

— Die kathol. Pfarrei Volkmannsdorf, Ldgs. Moosburg, ist mit einem fassionsmässigen Reinertrage von 552 fl. 57 kr. 2 hl. in Erledigung gekommen.

(**Baden.**) Karlsruhe, 3. Dez. Seit einiger Zeit sind die badischen Polizeibehörden in die Nothwendigkeit versetzt, das „Deutsche Volksblatt" mit Beschlag zu belegen und zu confisziren. Es geschah dieses ebensowohl hier als andewärts mit den Nummern 269, 270 und 271. In Betreff der Nr. 269 blieb es aber nicht bei der Beschlagnahme und Confiscation, sondern es hat die gr. Staatsbehörde am mittelrheinischen Hofgerichte den Antrag gestellt, „daß, in Ermangelung eines Redakteurs, der Verleger und Drucker G. Rümelin in Stuttgart des Vergehens der Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung für schuldig erklärt und deßhalb in eine 6monatliche Kreisgefängnißstrafe, sowie zur Tragung der Untersuchungs- und Straferstehungskosten verurtheilt werde." Bei den Verhandlungen wird, wie man hier vermuthet, ein sehr renommirter Advokat dem Angeschuldigten zur Seite stehen. Diese Vermuthung findet um so mehr Anklang, als derselbe für einen der eifrigsten Correspondenten des Blattes gilt. Dem wiederholt an die Staatsbehörde ausgesprochenen Ansinnen, das „Deutsche Volksblatt" wegen seiner völlig ungeeigneten Haltung der badischen Regierung gegenüber zu verbieten, ist bis jetzt keine Folge gegeben worden, obwohl man weiß, daß das Blatt, wenn es auch nur wenige Abonnenten bei uns zählt, doch in einzelnen Nummern durch geschäftige Hände möglichst verbreitet wird. Sollte es indessen von nun an nicht eine andere Haltung annehmen, so dürfte es doch wohl, bei aller Nachsicht der Behörden zu einem Verbote kommen. (F.J.)

— Die Steuern sind nur bis Ende des Jahres verwilligt, und es ist daher verfassungsmäßig nothwendig, die Stände-Kammern noch in diesem Monate zusammentreten zu lassen. Gleichwohl vernimmt man über den Tag der Einberufung noch nichts. Die Verzögerung scheint durch die bestehenden kirchlichen Wirren veranlaßt zu sein. Wahrscheinlich wird jedoch die Eröffnung der Stände-Versammlung gegen Mitte dieses Monats noch erfolgen. — Was die Streitsache der Regierung mit dem Erzbischof anbelangt, so scheint man im Auslande demselben ein viel bedeutenderes Gewicht beizulegen, als in unserem Staate. Deßhalb ist von Seiten unserer Regierung ein Exposé an die größeren Höfe Deutschlands abgelassen worden, welches sich überall einer sehr günstigen Aufnahme erfreut. Die Regierung wird übrigens noch einen Versuch machen, die leidige Sache durch unmittelbare Verhandlung mit Rom zu erledigen. Kann dieses Ziel nicht erreicht werden, so wird ein Nachgeben nicht erfolgen. Daß der König von Würtemberg mit seinem Bischofe von Rottenburg in direkte Verhandlung getreten, ist richtig.

Mannheim, 3. Dezbr. Der Herausgeber der „Pfälzer Zeitung" ist auf den 16. d. M. vor das großherzogliche Hofgericht hier geladen, um sich wegen des ihm zur Last gelegten Vergehens der Gefährdung der öffentlichen Ruhe und Ordnung in Nr. 275 und Beilage zu Nr. 277 der Pfälzer Zeitung zu verantworten. Der Strafantrag lautet auf 4 Monate Kreisgefängniß und Verurtheilung in die Kosten. (Pfälz. Z.) [Auch gegen das Stuttgarter „Volksblatt" ist ein Preßprozeß in Karlsruhe eingeleitet.]

Aus Baden, 29. Nov. Trotz der Schwierigkeit unserer inländischen Presse über den Streit ist die Brochürenliteratur sehr thätig, und besonders macht das dem Frhrn. v. Andlaw zugeschriebene Sendschreiben an Burger, „der erzbischöfliche Streit", das größte Aufsehen, weil es vom streng katholischen Standpunkt aus das Verfahren des Erzbischofs der strengsten Kritik unterwirft. Namentlich hebt es die Berechtigungslosigkeit der von ihm erlassenen Excommunicationen hervor, deren moralische Wirkung auf den Katholicismus Badens es als zersetzend und den Feinden der Kirche wie des Clerus förderlich bezeichnet. Aehnliche Stimmen lassen sich vielfach vernehmen.

(**Würtemberg**) Am 3. Dez. Abends kehrte Hirschwirth Autenrieth von Böringen, Oberamts Urach, von Münsingen, wo er als Vorstand der Böringer Zielerkasse Geldeinzug hatte, nach Hause zurück. Zu Hause angekommen, zählte er sein eingenommenes Geld, wurde aber von dieser Beschäftigung schnell und unerwartet abgerufen, indem er zwischen 8 und 9 Uhr hinter dem Tische in seinem Wohnzimmer sitzend durch einen Schuß in den Kopf getödtet wurde. Der Tod soll nach dem Schuß augenblicklich erfolgt sein. Der Thäter und die Ursache dieses Mords ist bis jetzt unbekannt. Der Ermordete hinterläßt eine Wittwe mit 4 Kinder.

(**Oesterreich.**) Wien, 7. Dezbr. Die „Oesterr. Korresp." bringt einen die gemeinsame Vermittelung der vier Großmächte konstatirenden Artikel. (D T.)

(**Sachsen.**) Gotha, 5. Dez. Soeben aus Koburg hier eingetroffene Nachrichten melden, daß unser herzogliches Paar vorgestern in großer Lebensgefahr schwebte. Der Herzog fuhr seine Gemahlin vom Callenberg, einem reizenden Lustschloße, herab durch das Thor des Wildzauns auf die Cottage zu. Da prallte der Wagen heftig gegen einen Stein, so daß der Herzog mit großer Gewalt über die Pferde weg hinausgeschleudert wurde; doch geschah der Fall so glücklich, daß sich der Fürst nur eine Ferse verstauchte. Bei dem Sturz aus dem Wagen entglitten die Zügel den Händen des Herzogs und die Pferde gingen mit dem Wagen, in welchem die erschrockene Herzogin saß, durch. Bei der Cottage stießen sie auf den Wildzaun, die Deichsel des Wagens traf auf einen Pfosten desselben und zersplitterte, und die Frau Herzogin stürzte aus dem Wagen, der von dem heftigen Anstoß zerbrach. Glücklicherweise blieb die Herzogin unverletzt. Die Pferde blieben in dem einbrechenden Wildzaune hängen. (D.A.Z.)

Aus Thüringen, 4. Dezbr. Noch immer behauptet ein Theil der Presse, namentlich Wiener Blätter, daß die Annäherung und Versöhnung der beiden Bourbonischen Linien die ausdrückliche Billigung der Herzogin von Orleans erhalten habe, und daß eben dadurch jene Versöhnung den Charakter einer wahren und vollständigen „Fusion" annehme. Diesen Behauptungen gegenüber sind wir im Stande aus sicherster Quelle zu versichern: daß von Seite der Frau Herzogin weder früher noch neuerdings irgend ein Schritt gethan worden ist, welcher einem auch nur theilweisen oder bedingungsweisen Verzicht auf das gute Recht ihres Sohnes ähnlich sähe. Die edle Fürstin hält noch heute eine Fusion für unnöthig, unnütz und unklug. Nicht nur die Pietät gegen die Ansichten, welche ihr verstorbener Gemahl über das Verhältniß der Orleans zu den Bourbons hatte — Ansichten die von der um ihren inniggeliebten Gatten trauernden Wittwe als ein theueres Vermächtniß geehrt werden — sondern auch das energische Festhalten an dem guten Recht, welches ihr Sohn auf den Thron Ludwig Philipps besitzt; die aufrichtige Anhänglichkeit an die Principien eines liberalen constitutionellen Staatslebens, welche allein der Familie Orleans die Rückkehr nach Frankreich ermöglicht, und welche leider bei den Söhnen Ludwig Philipps nicht in wünschenswerther Stärke zu finden ist; ferner die Ueberzeugung, daß eine Fusion ihren Söhnen, ihrer ganzen Familie und auch Frankreich nichts nützen, wohl aber schaden werde; endlich aber das richtige Verständniß der gegenwärtigen Weltlage, welches für eine bedeutungsvolle Demonstration, wie die von Frohsdorf gerade den jetzigen Moment als höchst unpassend erkennend mußte — das sind ungefähr die Motive,

Digitized by Google

welche die Herzogin von Orleans abhielten und abhalten an der Politik ihrer Schwäger für sich und ihre Söhne theilzunehmen. Vom Prinzen Joinville behauptet man ganz dasselbe.

(**Preußen.**) Berlin, 5. Dez. Einem hier sehr verbreiteten Gerüchte zufolge wird morgen in Wien eine gemeinschaftliche Note der vier Mächte an die Türkei unterzeichnet werden, als deren nächste wahrscheinliche Folge die Fortführung der Unterhandlungen neben den Feindseligkeiten bezeichnet wird. Eine Bürgschaft für diese Nachricht kann ich natürlich nicht übernehmen. (Die Nachricht ist von Wien auf telegraphischem Wege nach Berlin gekommen, und lautet in der Version des Berliner telegr. Korr.-Bur.: „Wien, 5. Dec. Die hiesige Gesandtenconferenz der vier Großmächte übersendet morgen an die Pforte Ausgleichungsvorschläge für die russisch-türkische Differenz. Die Friedensunterhandlungen werden nach denselben selbst dann fortgesetzt, wenn die begonnenen Feindseligkeiten nicht suspendirt worden.“ „Die Annahme der Vorschläge“ — fügt der Wiener Telegraph zuversichtlich hinzu — „scheint unzweifelhaft.“ Der alte, bankerott gewordene Schwindel trügerischer Friedensversprechungen hat also seine Bude wieder aufgeschlagen.) — Die Friedensverhandlungen in der orientalischen Frage werden dadurch so ungemein erschwert, daß man gar nicht sagt, worinn denn eigentlich die russischen Forderungen und Beschwerden bestehen. Rußland hat den Kriegszustand auf Grund ganz vager Erklärungen herbeigeführt, so daß immer die Frage bleibt, was es denn eigentlich in den Donaufürstenthümern zu suchen hat. Die engl. u. franz. Diplomatie fragt das mit deutlichen Worten, aber auch die der übrigen Großmächte muß eben so, wenn auch verblümt, fragen. Die Pforte glaubt mit Rußland fertig werden zu können, wenn ihr Frankreich und England auch nur dann erst ihren thätigen Beistand leihen sollten, sobald die russische Armee die Donau überschreitet. Ob u. wann das dritte Armeekorps über den Pruth geht, weiß man hier auch an unterrichteter Stelle nicht; aber das weiß man, daß dieß Corps 36,000 Mann statt 43,000 zählt.

Auch der Bischof von Münster hat am 1. Dezbr. einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er für den Erzbischof von Freiburg entschieden Partei nimmt und Gebete „für die bedrängte Kirche“ in seinem Sprengel anordnet.

Hannover, 6. Dec. Die bisherige erste, und eine nach dem Wahlgesetz vom 26. Oct. 1848 neue zu wählende zweite Kammer sind einberufen.

Frankreich.

Ein Luftschiffer, Dr. Deschamps, ist bei einer Auffahrt in Nimes verunglückt. Der Wind hatte seinen Ballon zerrissen, und da das Gas im Augenblick sich entleert hatte, so war das Luftschiff mit entsetzlicher Schnelligkeit senkrecht herabgegangen. Um die Heftigkeit des Sturzes zu verhindern hatte jener allen Ballast über Bord geworfen. Als er in der Nähe der Erde ankam, hörte man ihn um Hülfe rufen, die Herbeieilenden fanden ihn noch athmend und auf seinem Sitz in dem Schiffchen, aber fast in demselben Augenblick gab er den Geist auf. Die unmittelbare Ursache seines Todes scheint ein Hirnschlag gewesen zu sein. Seine Kleider waren mehrfach zerrissen und an den Beinen hatte er mehrere Quetschungen. Hr. Deschamps war erst 34 Jahre alt. Er hatte die 161ste Fahrt gemacht.

Donaufürstenthümer.

Die Correspondenz Havas berichtet: „Die letzten Nachrichten von der Donau melden, daß ein Korps Kosaken, welches bei Turtukai zum Rekognosziren über die Donau gegangen war, von den Türken überrascht und vernichtet worden ist.“ — Dem „Siebenbürger Boten“ wird aus Bukarest vom 26. (14.) November geschrieben: „Schon seit fast einer Woche sind wir ohne Nachrichten vom Kriegsschauplatze an der Donau. Es scheint somit einige Waffenruhe eingetreten zu sein. Nur heute vor 8 Tagen fand ein unbedeutendes Gefecht bei Giurgewo statt. Drei türkische Donau-Segelschiffe mit Truppen, Waffen und Munition beladen, wollten, von Silistria kommend nach Ruscuk passiren. Da die Russen dieß hindern wollten, so entspann sich eine beiderseitige einstündige Kanonade. Die türkischen Schiffe landeten ruhig in Ruscuk und debarquirten ihre Ladung. Giurgewo hatte keinen weitern Schaden, als daß etliche sich in die Straßen verirrende türkische Kanonenkugeln in ihrem Dahinkollern das Pflaster der Straßen etwas hart berührten. Daß sich diese Zustände in Giurgewo bereits bedeutend consolidirt haben dürften, ist schon daraus zu entnehmen, daß der dortige k. k. österreichische Herr Consularagent Knobloch seine sich hieher geflüchtete Familie vorgestern mittelst Eilwagens wieder zurückkommen ließ. — Laut amtlichen Nachrichten aus aus Jassy hat daselbst die Cholera aufgehört epidemisch aufzutreten. Beerdigungen von Offizieren finden fast täglich statt, die in dem Gefechte bei Oltenitza verwundet, und in Folge der erhaltenen Blessuren in den hiesigen Hospitälern verschieden sind. — Ueber den Marsch des Osten-Sackenschen Armeecorps wußte man noch nichts Bestimmtes, doch hieß es, daß dasselbe etwa 20,000 Mann stark, innerhalb 8 bis 10 Tagen in Jassy eintreffen, und daselbst eine Abtheilung als Garnison zurücklassen würde. Aus der Walachei fehlten alle bestimmteren Nachrichten, da die Hauptverbindungen auf den im kläglichen Zustande befindlichen Landstraßen in Folge des schlechten Wetters und der Kriegsereignisse durchaus unregelmäßig geworden sind.

Türkei.

Konstantinopel, 28. November. Friedenshoffnung zunehmend. (D.T.)

Griechenland.

Athen, 24. Nov. Noch nie seit seinen Freiheitskriegen war Griechenland in eine ähnliche Aufregung gerathen als eben jetzt durch die Fortdauer des türkisch-russischen Zwistes. Es cursiren in diesem Augenblick im ganzen Lande Adressen an den König, er möge der Pforte den Krieg erklären. Insbesondere sind es die Phanarioten (?), an deren Spitze gegenwärtig der Thessalier Paikos steht, welche in Thessalien und Epirus den Aufstand zu organisiren entschlossen sind, falls sie von den Griechen unterstützt werden. Die Regierung verhält sich bis jetzt diesen Umtrieben gegenüber streng passiv. In Konstantinopel scheint man über die Stimmung in Griechenland sehr genau unterrichtet zu sein, und die Pforte sucht sich vorläufig durch die Zusammenziehung zweier Beobachtungscorps hart an der griechischen Grenze, jedes in der Stärke von 12,000 Mann, zu sichern. Das eine Corps befehligt Said Pascha, und wird sich bei Sabatsche in Thessalien aufstellen, das zweite Corps wird bei Arta in Epirus aufgestellt werden, und steht unter dem Commando des Sohnes des Paschas von Janina. Angesichts dieser kriegerischen Demonstrationen konnte die griechische Regierung natürlich nicht unthätig bleiben; sie läßt daher ebenfalls ein starkes Corps bei Zeitun hart an der Grenze zusammenziehen, angeblich um die Gegend von Räubern zu säubern, die dort ihr Unwesen treiben. (Allg.Z.)

Vermiethung.

In Lit. C Nr. 66 in der silbernen Fischgasse ist eine Wohnung, bestehend in 2 heizbaren Zimmern, 1 Kammer, Küche und geräumigem Vorsletz, mit allen sonstigen Bequemlichkeiten bis Ziel Lichtmeß an eine reinliche ruhige Partei zu vermiethen.

Vermiethung.

In Lit. G. Nr. 1 sind zwei freundliche meublirte **Monatzimmer mit Kabinet**, jedoch ohne Bedienung, sogleich zu vermiethen. Das Nähere in der Kalmünzergasse Lit. H. Nr. 117.

Vermiethung.

In Lit. G. Nr. 78 neben dem Stadtgerichtsgebäude sind im ersten Stock 3 heizbare Zimmer, 1 Küche, 1 Magdkammer, Boden, Keller und Waschgelegenheit zum Ziel Lichtmeß zu verstiften.

In Lit. E. Nr. 37 im Kramgäßchen ist bis Ziel Lichtmeß ein Quartier zu verstiften mit 3 heizbaren Zimmern, Küche, Keller, Bodenkammer, Holzlege und sonstige Bequemlichkeiten.

In eben diesem Hause ist auch ein heizbarer Laden täglich zu verstiften.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter bringt hiemit zur ergebenste Anzeige, daß ihm durch Beschluß des hochlöblichen Stadtmagistrats die Conzession zu einer

Papier-, Schreib- und Zeichnungsmaterialien-Handlung

ertheilt wurde, und empfiehlt alle in dieses Fach einschlagenden Artikel zur geneigten Abnahme, wobei er neben guter preiswürdiger Waare billige Bedienung verspricht.

Regensburg den 1 Dez. 1853.

Johann Degener,
Glockenstrasse Lit. B. Nr. 23 u. 24.

Reißzeuge

von verschiedenen Qualitäten im Preis von 1 fl. 12 kr. bis 20 fl. das Stück empfiehlt

F. Schellbach,
Optikus und Mechanikus.

Vermiethung.

In einem Stadel ist bis Lichtmeß der untere Raum zu verstiften. In Lit. H. 141 zu erfragen.

Vermiethung

In der Spiegelgasse Lit. C. Nr. 103 ist der zweite Stock mit allen Bequemlichkeiten zum Ziel Georgi zu vermiethen.

Im Helt'schen Hause Grübgasse Nr. 81 ist eine aus Wohnstube und Kammer bestehende Wohnung, dann ein heizbares grosses Gewölbe, zu einem Laden oder Werkstätte geeignet, zu verpachten und kann sogleich oder bis Lichtmeß bezogen werden. Nähere Auskunft ertheilt

Benedikt Buchmann,
Lit. F. Nr. 89.

In Lit. G. Nr. 116 in der Grasgasse, erste Etage, ist ein meublirtes Monatzimmer zu vermiethen.

Verkaufs-Anzeige.

Vor dem Jakobsthor im Hause Lit. I. Nr. 32½ ist eine hübsche viersitzige **Chaise**, ebenso ein noch ganz neuer **Schlitten** nebst Pferdegeschirr zu verkaufen.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, den Herrn

Joseph Mutz,

vorm. Posthalter in Pilsting und Privatier dahier,

in einem Alter von 74 Jahren gestern Abends 7 Uhr an Schlagfluß nach Empfang der Sterbsakramente in seine himmlischen Wohnungen aufzunehmen.

Die Hülle des Verblichenen wird künftigen Freitag den 9. ds auf dem Gottesacker zu St. Ruprecht, Nachmittags 4 Uhr, zur Erde bestattet, und Samstag den 10. ds, Morgens 9 Uhr der Trauergottesdienst in der Stiftskirche zu St. Emmeram gehalten werden.

Den Verstorbenen dem frommen Gebete empfehlend, und um stille Theilnahme bittend, widmen diese Trauerkunde allen Freunden und Bekannten

Regensburg den 8. Dez. 1853.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Theater-Anzeige.

Freitag den 9. Dezember 1853
7te Vorstellung im 3ten Abonnement.
Vorletzte Gastvorstellung

der höhern geheimen Schwarzkunst

vom orientalischen Thaumatropen

Wiljalba Frikell.

1. Abtheilung:
1) Die Zierde der japanischen Soldaten.
2) Das neue Californien in Regensburg.
3) Wie einer aus der Tinte kommt.
4) Man soll und muß lachen.

2. Abtheilung:
1) Der geheime Schatz.
2) Die Depesche im Verlangen.
3) Der Wanderer von einem Ort zum andern.

Sämmtlich oben genannte Piecen kamen in der frühern Vorstellung nicht zum Vorschein.

Vorher:

Humoristische Studien,

oder:

Der todtgeglaubte Neffe.

Schwank in 2 Akten von Lebrün.

Empfehlung.

Zur gefälligen Beachtung wird empfohlen das

Lager

ächter weißer und rother

Ungarischer Weine

bei

Karl Schmidt

in

Regensburg

Empfehlung.

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit empfiehlt der Unterzeichnete sein

Uhrenwaarenlager,

vorzüglich eine bedeutende Auswahl von Cylinder- und Ankeruhren zur gefälligen Abnahme.

G. Schußmann,
Uhrmacher und Mechaniker in Stadtamhof.

Mein

Kleider-Magazin

mit einer grossen Auswahl von modernen

Herren-Kleidern

in Röcken, Twins, Ueberziehern, Burnußen, Capuzen, Kinder-Capuzen, Tuch-Joppen, Tuch- und Buckskin-Beinkleidern, Westen in allen Stoffen, Haus- und Schlafröcken,

zu äußerst billigen Preisen empfehle einer geneigten Abnahme bestens

J. G. Lintner junior,
Neupfarrplatz.

Kapitaloffert.

6000 fl. sind auf erste Hypothek zu verleihen Näh in der Erp. d. Bl.

Nürnberger Lebkuchen

weiß und braun, gemandelt, das Dutzend von 8 kr. bis 4 fl. von

Fried. Gotth. Melzle in Nürnberg.

Chocolade

von 24 kr. bis 2 fl. per Pfund, von eben demselben, alles in grosser Auswahl und zu festgesetzten Fabrikpreisen empfiehlt zur geneigten Abnahme

J. G. Kimmel.

So eben erschien:

Sammlung der

oberstrichterlichen Plenar-Beschlüsse

in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten

und der Erkenntnisse

über Competenzconflicte

zwischen

Gerichts- und Verwaltungs-Behörden.

5. Heft.

gr. 8 23 Bogen. 1 fl. 36 kr.

Mit diesem Heft ist der erste Band abgeschlossen, welcher das Erschienene bis Ende Oktober enthält. — Der Inhalt desselben ist in dreierlei Registern — einem chronologischen, einem systematischen über die Gesetzesstellen, welche dadurch Anwendung oder Auslegung fanden, und einem Sachregister — so verarbeitet, daß die Brauchbarkeit dieser Sammlung in jeder Beziehung erreicht sein wird.

Die 5 Hefte in einen Band zusammengebrochirt kosten 2 fl. 42 kr.

München. **Georg Franz.**

Versteigerung.

Montag den 12. Dez.

und folgende Tage Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. G. Nr. 79 unter dem Stadtgerichtsgebäude verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in goldenen Cylinder Sackuhren, feinen Herren- und Frauenkleidern, Betten, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, mehreren Resten Tuch und Giletzeugen, Pers und Tücheln, Parthien Bronzesachen, mehreren Krippen, einem Altar, 2 Flügeln, wovon einer von Mahagoni- und der andere von Kirschbaumholz, Kanapees und Sesseln von Nuß- und Kirschbaumholz, runden Tischen von detto, einem eingelegten Kommod von Nußbaumholz, Ruhebetten von detto, einem Kanapeegestell, Bettstätten von Kirschbaumholz, Spiegeln in vergoldeten und Nußbaumrahmen, feinem Porzellain, Küchengeschirr von Kupfer und Eisen, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Zu verkaufen.

In einem schönen Markte, 3 Stunden von Regensburg, ist eine reale Bäckergerechtsame und Bräuerei sammt Tafern und 25 Tagw. Feld und Wiesen, sammt einem schönen Haus, Garten und Stadel zu verkaufen oder zu vertauschen und könnte auch von einem soliden Mann durch Heirath an sich gebracht werden. Kaufschilling 8000 fl., wovon 3000 fl. liegen bleiben können. Näh. in der Erp. d. Bl.

---

2 **Winterfenster** und ein **Stachelschlitten** sind billig zu verkaufen in Lit. H. Nr. 218 am untern Wörth.

Dienstoffert.

Es wird eine Haushälterin auf das Land gesucht, welche gut kochen kann und in der Oekonomie erfahren ist. Näh. in der Erp. d. Bl.

Stroh-Sohlen

für Herren und Damen empfiehlt

Karl Schlee, Fragner

Gesellschaft Ressource.

Diejenigen Mitglieder, welche einzelne Blätter oder Monatshefte von der illustrirten Zeitung, fliegenden Blätter, Hauschronik oder Morgenblatt im Besitz haben, werden ersucht, sie bis künftigen Sonntag den 10. d. Mittags halb 12 Uhr im Bibliothekzimmer einzuliefern.

Regensburg den 6. Dez. 1853.

Der Ausschuß.

Daguerresche Lichtportraite.

Unterzeichneter empfiehlt sich bei herannahender Weihnachtszeit im Anfertigen von

Daguerreotyp-Portraiten.

Seine Wohnung befindet sich nicht mehr am Römling, sondern am Eck der steinernen Brückstrasse Lit. F. Nr. 71 im 3ten Stock. Zugleich macht er aufmerksam, daß er von jetzt an diese Bilder nicht mehr im Freien, sondern in einem dazu ganz bequem eingerichteten Zimmer aufnehmen und das ganze Verfahren nach der neuesten amerikanischen Methode eingerichtet habe, welcher bedeutende Unterschied gegen die früheren an dem am Eck der steinernen Brückstrasse ausgestellten Musterbildern zu ersehen ist.

Rudolf Schneider,
Daguerreotypist.

Meine seit mehren Jahren bekannten

marinirten Häringe,

als auch andere neue holl. Vollhäringe, sowie eben frisch angekommene

Bricken (Neunaugen)

empfehle zur gefälligen Abnahme

C. A. Gottfried,
bei St. Kassian Lit. E. 66.

Verlornes

Ein **goldener Siegelring** mit den Buchstaben C. B. wurde Sonntag in der Allee verloren. Der Finder wird gebeten, ihn gegen Belohnung in der Erp. d. Bl. abzugeben.

Kindergelder mehrere 1000 fl sind zu verleihen, eine Handlung mit Haus und eine Wirthschaft sind zu verkaufen und in einem Laden auf frequenter Strasse werden Niederlagen gesucht, mehrere sehr gewinnvolle Geschäfte werden vermöglichen Leuten übertragen, auch für Auswanderer passend. Näheres auf freie Briefe durch

C. A. Auernheimer,
B. 68 Grübgasse beim Brunnen in Regensburg.

Vermiethung.

In Lit. A. Nr. 151 am Herrenplatz ist im 2ten Stock ein freundliches Logis bis Ziel Lichtmeß billig zu verstiften. Näheres bei

Mehrmann, Schreinermeister.

Eingesandt.

Wer Gelegenheit hatte, das Conzert der Herren Deinhart und Pleintinger, ehem. Zöglinge des Blinden-Instituts in München, sowie ihre gestrige Abend-Produktion in der Melodie mit anzuhören, muß ihren Leistungen und der Fertigkeit im Spiel der Flöte und Zither, sowie den Vorträgen einiger Gesangs-Piecen den ungetheiltesten Beifall zollen. Sie rechtfertigten ihren vorausgegangenen Ruf auf das glänzendste. Wie bekannt, werden beide Künstler sich nach Amberg begeben und kann man selbe den Kunstfreunden Ambergs aufs beste anempfehlen.

Mehrere Kunstfreunde.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Friedländer, v. Berlin, Wolf, v. Gmünd, Schloß, v. Frankfurt, Kfl.

(G. Engel.) Hr. Bernlocher m Toch., Gastw. v. Landshut.

(Drei Helmen.) HH. Frank, v. München, Hermann, v. Nürnberg, Kfl

(W. Hahn.) HH. Schweinhuber, v. Augsburg, Kohner, v. Pesth, Kfl Spätt, Fabrik. v. Waldmünchen. Stiegelschmidt, Kellner v. Bamberg.

(Gr. Kranz.) HH Wiener, v. Floß, Kohn, v. Fürth, Kfl.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 340. **Samstag den 10. Dezember** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Deutschland.

München, 8. Dec. (Landtag.) Der Gesetzentwurf, „die Erläuterung des §. 47 des revidirten Gemeinde-Ediktes“ betreffend, lautet: Se. Maj. der König haben nach Vernehmung Allerhöchstihres Staatsrathes mit Beirath und Zustimmung der Kammer der Reichsräthe und der Kammer der Abgeordneten zur Erläuterung des §. 47 des revidirten Gemeinde-Ediktes beschlossen und verordnen: Einziger Artikel. Eine Vermehrung der Zahl der rechtskundigen und bürgerlichen Magistratsräthe in den Städten der ersten Klasse über das in §. 47 Ziff. 1 des revidirten Gemeinde-Ediktes festgesetzte Maß kann stattfinden, wenn Magistrat und Gemeindebevollmächtigte solches mit je zwei Drittheilen der Stimmen beschließen und dem Beschlusse die kgl. Genehmigung zu Theil wird.

Am Schlusse der Immatrikulation waren im vorigen Semester an hiesiger k. Universität immatrikulirt: 1714 Bayern, 180 Nichtbayern, zusammen 1894; hievon sind abgegangen 610 Bayern, 89 Nichtbayern, zusammen 699. Es sind demnach geblieben 1104 Bayern und 91 Nichtbayern, zusammen 1195; für das laufende Semester von 1853/54 sind nun bis heute hinzugekommen; 489 Bayern und 89 Nichtbayern, zusammen 578. Die Gesammtzahl der Studirenden beträgt sonach im Wintersemester von 1853/54 1593 Bayern und 180 Nichtbayern, zusammen 1773 Immatrikulirte. Hievon studiren Theologie 204 Bayern und 25 Nichtbayern, zusammen 129; Jurisprudenz 672 Bayern und 50 Nichtbayern, zusammen 722; Cameralwissenschaft 34 Bayern und 11 Nichtbayern, zusammen 45; Forstwissenschaft 5 Bayern und 1 Nichtbayer, zusammen 6; Medizin 272 Bayern und 50 Nichtbayern, zusammen 322; Chirurgie 2 Bayern und 2 Nichtbayern zusammen 4; Pharmazie 33 Bayern und 10 Nichtbayern, zusammen 43; Philologie und Philosophie 371 Bayern und 31 Nichtbayern, zusammen 412. Es ergibt sich sonach die Gesammtsumme von 1593 Bayern, 180 Nichtbayern, im Ganzen 1773 Immatrikulirte. Bemerkt muß noch werden, daß immerhin noch ein Zugang von neu zu immatrikulirenden Studirenden zu erwarten steht.

Müchen, 7. Dez. Von allgemein gewerblichem Interesse ist ein unterm Gestrigen an die k. Regierung abgegangener umfassender Bericht des rechtskundigen Magistratsrath H. Klaußner bezüglich der Vereinigung verwandter Gewerbe und Erweiterung der Gewerbsgränzen. Anlaß hiezu gab die von dem Vereine der hiesigen Riemermeister beantragte Trennung des Riemer- und Sattlergewerbes, welch' beide Gewerbe nun schon 40 Jahre lang vereinigt sind. In jenem Berichte, womit sich das ganze Magistratskollegium vollkommen einverstanden erklärte, sind am Schlusse folgende bedeutungsvolle Worte enthalten: Gerade im gegenwärtigen Zeitmomente erscheint die durch die Fortschritte der Industrie unverläßlich nöthige freiere Bewegung in den Gewerben, wodurch die industrielle Produktion Gelegenheit findet, sich in möglichst weitem Umfange organisch zu entwickeln, nicht nur im Interesse der vaterländischen gewerblichen Industrie, sondern zunächst und insbesondere im Interesse der Gewerbe selbst mehr als blos wünschenswerth, sondern vielmehr dringend geboten — im Momente nämlich, wo die Mitbewerbung u. resp. der Wettkampf mit der gewerblichen Industrie freierer Bewegung in den Nachbarstaaten denn einmal zu unabweisbaren Nothwendigkeit geworden, — wo ferner auf der Zollvereinbasis des Februar-Vertrages zwischen zwei großen Zollgebieten eine immer größere Gegenseitigkeit im gewerblichen Verkehre angebahnt ist — und wo die k. k. österreichische Regierung, das Interesse der Industrie und der Industriellen ihrer Lande wohl erkennend, durch einen Erlaß vom 8. Juni l Js. das Prinzip der Erweiterung der Gewerbegrenzen resp. das Prinzip der Vereinigung verwandter Gewerbe ausgesprochen hat, welches von den Gewerbe- u. Handelskammern in Wien, Preßburg, Linz, Brünn und Gratz auf das Freudigste begrüßt worden ist, weil „durch solch organische und zeitgemäße Erweiterung der resp. Gewerbsgrenzen eine reichhaltige Quelle fortwährender Beschwerden über Eingriffe entfernt, unnöthige, ja schädliche Schranken des Gewerbfleißes im Interesse der Gewerbe, der Industrie u. im Interesse der Consumenten beseitigt, — für die Gewerbinhaber, die durch die Fortschritte der Industrie bedingte freiere Bewegung durch Erweiterung der Berechtigungssphäre ermöglicht, der Gewerbs- und Fabriks-Industrie entgegengekommen, und durch eine solche der Uebergang zum fabrikmäßigen Betriebe ermittelt werde.“ Eine gleichfallsige Handhabung und ein sachgemäßer Vollzug des erwähnten Prinzips der Erweiterung der Gewerbeberechtigungs-Sphären, wo solche am Orte, müßte für die ebenso ruhmbewährte als reiche gewerbliche und künstlerische Industriekraft unserer k. Haupt- und Residenzstadt gerade im gegenwärtigen Momente der nahe bevorstehenden Verbindung der Nord- und Westbahn mit dem Osten und Süden, wo jener die Thore einer neuen Aera und einer großen Zukunft aufgeschlossen werden, nicht nur für die Industriellen, sondern für die Wohlfahrt unserer Stadt überhaupt — und zwar selbst in eine tiefe Zukunft hinein segensreiche Früchte bringen.“ — Die Vorarbeiten zum Industrie-Ausstellungsgebäude sind jetzt so weit gediehen, daß auf der ganzen Fläche die Grundmauern emporragen und bereits die gußeisernen Röhren eingesetzt werden, welche unterirdisch in einander laufen und dazu bestimmt sind, das aus den hohlen Säulen ablaufende Regenwasser aufzunehmen und in die Abzugskanäle zu leiten. Diese Eisencylinder, welche von einigen für Gas-, von anderen für Heizungsröhren gehalten werden, sind mit Theer überstrichen, um gegen Rost gesichert zu sein. Im Transept des Gebäudes wird ein prachtvoller eherner Brunnen aufgestellt werden, der auf 20,000 fl. veranschlagt und von Meister Kreling entworfen ist. Der Guß wurde dem kgl. Erzgießerei-Inspektor Miller übertragen. — Die Künstlergesellschaft bei Schafroth hat heute eine die Kunstausstellung betreffende Eingabe ans Ministerium erlassen, worin dargelegt ist, daß das Teichlein'sche Projekt, Darstellung der Kunstentwicklung in Deutschland bis auf die letzten sechzig Jahre zurück durch Cartons der verschiedenen deutschen Meister, keine allgemeine Theilnahme erwarten lasse und ein Haupthinderniß in den damit verbundenen nicht unbedeutenden Kosten finden dürfte, daß dagegen eine auf Risiko der Künstler veranstaltete Kunstausstellung von Werken der Neuzeit keinerlei Geldzuschüsse aus Staatsmitteln erfordere und jedenfalls als Pendant zur Ausstellung der neuesten Industrieerzeugnisse weit geeigneter scheine, als die Werke aus einer vergangenen Epoche.

Bayreuth. Im Irrenhaus zu St. Georgen bei Bayreuth trug sich am Montag vor acht Tagen, dem Tage der Eröffnungsfeierlichkeit der Bayreuther Eisenbahn, ein schauderhafter Vorfall zu. Zwei Tobsüchtige, ein kräftiger starker Bauer u. ein gewisser Dr. Funk befanden sich bei einander in einem Zimmer in Zwangstühle eingeschnürt. In einem unbewachten Augenblicke gelang es dem Bauer loszukommen, und diese Freiheit benützte er dazu, seinen Leidensgefährten mit den Zähnen anzufallen und ihm Stücke Fleisch von verschiedenen Theilen des Körpers herabzureißen. Das Geschrei des Gemarterten mag vielleicht, als öfter Vorkommendes, nicht gleich beachtet worden sein, denn als die Wärter in das Zimmer kamen, fanden sie den Dr. Funk bereits als Leichnam.

(**Baden.**) Karlsruhe. Bei der am 30. Nov. stattgehabten Serienziehung der badischen 35 fl.-Loose, sind nachstehende Serien erschienen: 576, 717, 811, 830, 1013, 1687, 2301, 2491, 3750, 3806, 4266, 4395. 4821, 4979. 5457, 5552, 6621, 7717, 7859, 7998.

Konstanz, 4. Dezember. Nach den erhaltenen Nachrichten ist der Hirtenbrief des Herrn Erzbischofs am letzten Sonntag in den meisten Kirchen des Seekreises und heute Vormittags in den noch rückständigen Pfarreien, sowie auch in der hiesigen Münsterkirche verkündet worden, weil der Erzbischof das Verlesen des Hirtenbriefs unter Androhung der Suspension befohlen hat, und nach der neuesten Anordnung der Regierung diese Verkündigung nicht mehr mit Gefängniß, sondern nur mit Geldbuße bestraft werden soll. Von einer Aufregung war und ist bisher im Seekreise keine Spur wahrzunehmen. Der Kapuziner, welcher unlängst dahier gesehen wurde,

Digitized by Google

hat sich seither in der Schweiz aufgehalten. Er wurde in St. Gallen und in der Umgegend gesehen. Man glaubte im Canton Thurgau, es sei ein aus dem Zuchthause entsprungener Dieb. Kürzlich wurde er in Aarau ergriffen, da er aber einen gehörigen Bart hatte, trotz seines falschen Bartes wieder laufen gelassen; er wies sich als ein Frater aus dem Elsaß aus.

— Heute Morgen verkündete der Pfarrverweser von St. Augustin in der Predigt, daß er Abschied nehme von seiner Pfarrgemeinde, weil der vom Hrn. Erzbischof bestimmte Pfarrer dieselbe anzutreten gekommen sei. Nach dem Schluß der Predigt erschien wirklich Hr. Pfarrer Hensler am Hochaltar und hielt das Amt. Kaum war jedoch dasselbe beendet, als sich der Polizeikommissär bei demselben einfand und ihm die Ausweisung aus der Stadt ankündigte. Herr Hensler durfte dieselbe mit dem Eilwagen verlassen, wobei jedoch die Polizei den Vollzug der amtlichen Anordnung überwachte. Da der bisherige Pfarrverweser bereits in eine andere Stelle eingewiesen ist und ebenfalls von hier fortgeht, so hat somit die Pfarrei keinen Geistlichen. Schon wurde daselbst heute Nachmittag keine Christenlehre mehr gehalten.

Freiburg, 6. Dez. Es ist früher schon berichtet worden, daß das Landkapitel Breisach hinsichtlich der Verkündigung des Hirtenbriefs zuerst noch eine Conferenz gehalten. Wie man vernimmt, wurde beschlossen, denselben zu verlesen, was vorgestern bereits geschehen sein wird. Das Gleiche erfährt man von dem Landkapitel Ettenheim. Es scheint, die Geistlichen haben sich so ziemlich allgemein in dieser Sache verständigt, indem sie eine kleine Geldstrafe der Suspension vorziehen.

(**Preußen.**) Berlin, 6. Dez. Während die Einigung der vier Großmächte behufs Anbahnung direkter Unterhandlungen zwischen Rußland und der Pforte die diplomatischen Kreise beschäftigt, werden bereits Besorgnisse laut, welche die Complikation dieser Aufgabe vergegenwärtigen, und zwar nach einer Richtung, welche dem Conflikt eine außerhalb des Getriebes der europäischen Interessen liegende Beziehung zeigt. Wie man erfährt, ist in den Kreisen englischer Staatsmänner die Besorgniß verbreitet, daß die nordamerikanische Union nicht ohne Aussicht sei, ihre Interventionspolitik bei dem gegenwärtigen Stand der orientalischen Angelegenheit geltend zu machen. Der nächste Anlaß beruht hier in der finanziellen Bedrängniß der Pforte. Der Versuch Namik Pascha's, in Paris eine Anleihe zu machen, ist, allem Anscheine nach, von so geringem Erfolg gewesen, daß er demnächst seine Schritte nach London lenken wird, woselbst ihm indessen kein besseres Schicksal bevorstehen dürfte, weßwegen ihm, wie man wissen will, die Instruktion ertheilt worden, im Falle des Mißlingens sich an die Regierung der nordamerikanischen Union zu wenden. Die Finanzlage der Union ist bekanntlich so günstig gestellt, daß sie über Fonds zu gebieten hat, welche augenblicklich ohne Verwendung sind. Die Ermäßigung der Zölle, welche hierbei wesentlich von Einfluß gewesen, wird, noch weiter ausgedehnt, die Ueberschüsse noch steigern. Die Willfährigkeit der Union, dem Wunsche Namik Pascha's entgegenzukommen, wird aber besonders dadurch erhöht, daß der Herr Präsident, einem alten Staatsgrundsatz zufolge, niemals in die Disposition über Mehreinnahmen gesetzt werden soll, andererseits aber der zeitweilige Präsident dieser Maßnahme noch das eigene Interesse entgegenbringt, die verschiedenen politischen Parteien der Freistaaten durch die auswärtige Politik zu beschäftigen und ihre Aufmerksamkeit durch Betheiligung an derselben vorzugsweise zu fesseln. Die Besorgnisse, welche diese Thatsachen hervorrufen, erhalten ihre eigenthümliche Färbung aber durch die daran geknüpften Gerüchte, daß die Union der Pforte bereits die Ueberlassung einer Insel im Mittelmeer als Pfand der gewünschten Anleihe abverlangt, ja sogar ihre Flotte zur Verfügung der Türkei gestellt haben soll, sofern ihr durch Erfüllung dieser Bedingung ein fester Punkt auf dem Schauplatze des Conflicts gegeben ist. (D.A.Z.)

Uebereinstimmende Nachrichten aus London und Paris — schreibt die „Preuß. Korr." — bestätigen, daß die Versuche Namik Pascha's eine Anleihe von 2 Millionen Pfd. Sterl. für Rechnung der türkischen Regierung zu negoziren, bis jetzt ohne Erfolg geblieben sind. Die Kapitalisten Frankreichs und Englands weigern sich, Mittel herzugeben, welche die Pforte möglicherweise zur Verlängerung eines Krieges benutzen könnte, dessen Ende die Geschäftswelt sehnlichst herbeiwünscht. Dagegen sollen sich mehrere bedeutende Häuser bereit erklärt haben, das Anlehen abzuschließen, sobald die Präliminarien des Friedens unterzeichnet sein werden. (!)

Großbritanien.

London, 4. Dez. Die Völker Europas sind ohne Zweifel alle so weit civilisirt, daß keins das andere mehr bekriegen wird. Die Kriegsfurcht und die Kriegskosten kommen im Wesentlichen jetzt alle von Rußland, welches wunderbarerweise zugleich als die eigentliche Vorrathskammer für den Frieden und die bestehende Ordnung der civilisirten Völker angesehen und ehrfurchtsvoll angebetet wird, wenigstens von dem „gutgesinnten" Theile Europas. Dieses widerspruchsvolle Verhältniß Europas zu Rußland ist gerade die Schwäche des erstern und die Macht, durch welche Rußland es in Schach hält und abschwächt. Die Thronreden in Berlin und Stockholm erregten deßhalb so viel Bewegung, weil man in ersterer (wie heute der Morning Herald) ausgedrückt zu finden glaubte, daß Preußen, mit seiner geographischen Lage, seiner Waffenmacht und Civilisation die eigentlich entscheidende Macht zwischen asiatischem Wesen und europäischer Cultur, in letzter Instanz gegen die Feinde der Civilisation sich erheben werde (und die Times möchte eigentlich gern sogleich alle ostensiblen Zwecke und Pflichten der englischen Flotte vor Constantinopel dem preußischen Heere übermacht wissen), und weil man in letzterer geradezu ein **Hannibal ante portas** vernahm. Man sieht also im friedlichen Schweden bereits den andern Arm Rußlands, womit es dem zum schwarzen Meere herausgestreckten entgegenkommen will, um Europa an sein Herz zu drücken. Man sprach schon lange von russischen Schiffen und Planen nach der Ostsee und seit der Thronrede in Stockholm sagt man: Es ist also doch wirklich wahr?! Sollten auch die Schiffe Rußlands nicht zu fürchten sein, so fürchtet man sich doch vor der Furcht vor Rußland und nöthigt auch das friedliche Schweden sich in Rüstungen abzuschwächen. Ein heilloser Zustand Europas! Von der einen Seite schreit man ihm zu: Die Russen kommen! von der andern: Die Demokraten kommen mit Revolution und Guillotine! Letztere sind auch vollständige Russen, insofern sie die den russischen Planen günstige Furcht und Angst überhaupt verdoppeln, und so eine alte, herrliche Welt der Cultur, aus der die Freiheit und Zuversicht nach Westen geflohen, dem Untergange in die Arme treiben helfen. Der M. Herald entwickelt, daß das preußische Volk, trotz aller seiner verschiedenen Völkermassen, einig in Civilisation, Fleiß Ordnung und Ehrlichkeit, auch einig sei im thatkräftigen Widerstandgegen Rußland und russisches Wesen, und daß die Manteuffel'sche Rede deßhalb nichts anderes meinen könne, als dem Bedürfnisse, der Kraft und den einmüthigen Sympathien des Volks zu folgen. (D.A.Z.)

London, 5. Dezbr. Nach dem Advertiser fand vorgestern Morgen in Wien eine Konferenz der vier Mächte statt in welcher Oesterreich sich bereit erklärte, jeder zur Entfernung der Russen aus den Fürstenthümern nothwendig erscheinenden Maßregel beizutreten, unter der Bedingung, daß vorerst ein Kongreß der vier Mächte in Paris oder London — wo möglich am letzteren Ort gehalten werde, zu welchem die Vertreter Rußlands und der Pforte eingeladen würden. Durch den Telegraphen wurde deßhalb in Paris und London angefragt, und noch am selben Tage erfolgte die Antwort, daß die englische und französische Regierung den Vorschlag angenommen haben. Somit wäre das bewaffnete Einschreiten der westlichen Mächte so lange verschoben, bis Rußland die nöthigen Verstärkungen nach Transkaukasien und eine imposante Streitmacht über den Pruth geworfen hat. Dann wäre eine Aussicht auf die schmerzlich ersehnten türkischen Schlappen vorhanden, die nicht verfehlen könnten — nach der Meinung der Cabinette und der Haute Finance — den Friedensabschluß zu erleichtern. Um, wie es scheint auf diese Wendung vorzubereiten, verbürgt sich „Chronicle" für die Unterhandlungslust des Sultans und „Times" für die des Czaren. Das Peelitenblatt sagt nämlich, der Sultan zeige das vollkommenste Vertrauen zur Klugheit und Redlichkeit seiner Beschützer, und trotz des Kriegsenthusiasmus, den die ersten Waffenthaten der Türken in Konstantinopel erweckt, beseele ihn das ernste Verlangen, die Friedensanstrengungen der westlichen Kabinete zu unterstützen. Weniger, natürlich, als die Räumung der Fürstenthümer und die Ersetzung der bisherigen russisch-türkischen Separatverträge durch einen Traktat mit den Großmächten könnte der Sultan nicht verlangen; und diese Bedingungen würden die Hauptgrundlage der Unterhandlung bilden, wenn „der projektirte Kongreß zur Ausführung käme". Und es sei nicht unmöglich, daß der Czar diese Gelegenheit, „sich aus der Klemme zu ziehen", ergreifen werde!

Portugal.

Nach einem Berichte des „Chronicle" aus Madrid vom 24. Novbr. ist in Oporto in Portugal eine Insurrektion gegen die Regentschaft des Königs Ferdinand ausgebrochen. Außerdem bringt der „Clamor Publico" aus Badajoz vom 21. Novbr. die Meldung, daß am Douro

Digitized by Google

stationirte 13. portugiesische Linienregiment habe den Dom Miguel zu Könige ausgerufen. Der Correspondent des „Chronicle meint, man werde die Ruhe am besten herstellen, wenn man den Kronprinzen schon jetzt als König proklamire.

Donaufürstenthümer.

Vom Kriegsschauplatze. Ein Schreiben aus Galac vom 24. November enthält die Mittheilung, daß die Märsche der russischen Truppen von Reni über Galacz gegen Ibraila seit mehreren Tagen fortdauern. Das Vorpostenkommando führt Herr General Engelhart selbst und steht in Galacz, an dessen Befestigung noch fortgearbeitet wird. Die Türken sollen bei Matschin eine bedeutende Truppenmacht zusammen gezogen haben. — Ein Schreiben aus Bukarest vom 25. Nov. bestättigt es, daß die Türken außer bei Kalafat noch eine zweite, jedoch schwächere Position bei Turnu in der kleinen Walachei am rechten Ufer der Aluta behaupten. Turna selbst ist im Besitze der Russen und es sind die Türken überhaupt aus dem Dreiecke, welches die Aluta und die Donau bilden, nicht weiter in das Land vorgerückt. Die Stärke dieses Vorpostencorps wird auf etwa 3000 Mann angegeben. Die russischen Vorposten stehen in Turnu.

Das „Journ. de Const.“ bringt einen officiellen Bericht vom 18. Nov. über die Gefechte um die Insel Mokan von dem Gouverneur von Silistria, Mirza Said Pascha. Derselbe lautet: Djafer Bey, der ungefähr 2000 Mann befehligt, schickte einige hundert Soldaten auf die Donauinsel Mokan-Oglou, die von Ruscuk und Giurgewo etwas weiter entfernt ist, um dort eine Batterie aufzustellen, und Schutzschanzen aufzuwerfen. Kaum hatten sie diese Arbeiten begonnen, so haben die Russen, welche in einem Dorfe Tapé, das sich in der Gegend von Giurgewo befindet, zwei Regimenter Cavallerie, zwei Bataillone Infanterie und zwanzig Kanonen hatten, aus allen Geschützen dreimal Feuer gegeben, hierauf Barken in großer Anzahl bemannt, um die paar Compagnien türkischer Truppen von der Insel zu verdrängen, welche sie jedoch nach einer kräftigen Vertheidigung in ihre alten Standpunkte zurücktrieben, woher sie fruchtlos zu feuern fortfuhren.

Türkei.

Der „Wanderer“ meldet aus **Konstantinopel** 24. Nov.: Nachdem General Baraguay d'Hilliers in feierlicher Audienz vom Sultan empfangen ward, verlangte Lord Redcliffe gleiche Ehre, und erhielt sie auch den letzten Dienstag. Er stellte dem Großherrn eine größere Zahl von Offizieren der englischen Flotte vor, hielt aber auch eine erbauliche Rede über die Segnungen des Friedens. Dieß verstehe wer da kann, uns ist es auffallend, daß derselbe Mann, der zum Krieg antrieb, nun für den Frieden spricht. Lord Redcliffe berief sich auf ein eigenhändiges Schreiben der Königin Victoria, er soll es sogar dem Sultan vorgezeigt haben. Die Königin habe, wie es heißt, das Benehmen ihres Vertreters in Konstantinopel heftig getadelt. Auch spricht man hier viel von einem eigenhändigen Schreiben des Czaren an den König der Belgier, seinen lieben Bruder, den er erst vor Kurzem anerkannt hatte. Darin werde es König Leopold aus Herz gelegt, doch allen seinen Einfluß in England aufzubieten, um ein friedliches Arrangement Rußlands mit der Türkei möglich zu machen. Der Sultan soll L. Redcliffe sehr entschieden geantwortet haben, auch hatte der Padischah nach dieser Audienz eine längere Besprechung mit seinem Minister des Aeußern. — Gestern war bei der Pforte ein großes Conseil. Man berieth sich bis spät in die Nacht hinein und trennte sich erst des Morgens. Hr. v. Bruck hatte vorher dem Minister des Aeußern ein langes Memoire des Grafen Buol-Schauenstein übergeben, in welchem gleichfalls dem Frieden das Wort geredet wird. Es heißt auch, daß der Czar Preußen vorschieben wolle und einem direkten Arrangement mit der Pforte durchaus nicht abgeneigt sei. Der gelindere Ton, den Rußland plötzlich hier anschlägt, vermehrt den Muth und die Siegeszuversicht der Türken, und wollen dieselben von nichts als vom Kriege hören. — Vom europäischen Kriegsschauplatze meldet man uns, daß große Ueberschwemmungen der Donau Omer Pascha zum Rückzug auf das rechte Ufer gezwungen hätten. Auch die gegenüber von Turtukai gelegene Donauinsel sei von den Türken verlassen worden. Gjafer Bey, Chef der Bazi-Boschuks, der die Russen von der Insel Mokan-Oglu vertrieben hatte, befestigt nun diese Insel in einer Weise, daß die Communikation der Russen zwischen Giurgevo und Ibraila unterbrochen ist, und sie diese Strecke entlang nicht mehr mit ihren Kanonenbooten passiren können. — Ismail Pascha's Corps in Kalafat ist durch frische Truppen aus Sofia verstärkt worden. Ismail Pascha rückte hierauf weiter vorwärts, ließ seine Cavallerie unter Maskar Pascha's Commando bis gegen Krajowa avanciren und hatte die Russer aus den dazwischen gelegenen Orten vertrieben. — Fürst Gortschakoff hat eine Proklamation des Czaren an die Moldauer und Walachen in Aussicht gestellt. Das fünfte russische Armeekorps hat Verstärkungen nach dem Kaukasus entsenden müssen. Hier ist die Nachricht verbreitet, daß Fürst Paskiewitsch in Ungnade gefallen sei. Er hat das Commando der an der Donau operirenden Armee abgelehnt und das wäre in St. Petersburg sehr ungern gesehen worden. Auch habe der Fürst erklärt, er könne das erste und zweite Armeekorps nicht aus Polen rücken lassen, bevor es nicht durch andere Truppen ersetzt sei. Der Kaiser wäre höchst indignirt, daß Fürst Paskewitsch während einer Verwaltung von so vielen Jahren die alten revolutionären Vorurtheile der Polen nicht habe entwurzeln können. Verbürgen lassen sich diese Nachrichten nicht. — Vom asiatischen Kriegsschauplatz meldet man, daß die Türken von der Bevölkerung der eroberten Gebietstheile mit offenen Händen empfangen werden. Der berühmte Sefer Bey, ein Tscherkessenhäuptling, welcher bisher auf Verlangen Rußlands beschäftigungslos zurückgehalten wurde, ist nun zum Pascha ernannt worden und wird zum asiatischen Kriegskontingent stoßen. Ein anderer Tscherkesse, Behteht (?) Efendi wird nun in gleicher Weise verwendet. Die beiden neuen Pascha's verfügen sich ohne Aufenthalt in Selim Pascha's Hauptquartier. Die türkische Flotte ist von ihrer Kreuzung im schwarzen Meere zurückgekommen. Sie begegnete keinem einzigen russischen Schiffe. Alle Welt wundert sich über diesen erfolglosen Exkurs, da doch Kauffahrteischiffe so viele russische Kriegsfahrzeuge getroffen haben. — (Nachschrift.) So eben kommt hier ein Manifest des Czaren nebst einer Note Graf Nesselrode's an.

Der „Presse“ wird aus **Konstantinopel**, 24. Nov. geschrieben: Man ist seit zwei Tagen bei der hohen Pforte über das Auftreten des Generals Baraguey äußerst betreten. Es ist nach dem bisherigen Verhalten des neuen franz. Gesandten schwer zu bestimmen, ob es Frankreich mit seinen Hülfeversprechungen in der That Ernst ist. Man ist jetzt hier in den hohen Kreisen so mißtrauisch gegen Frankreich geworden, daß man nicht daran glaubt, der Kaiser Napoleon werde überhaupt feindlich gegen Rußland auftreten. Der Anlaß zu diesem Umschlage in der Stimmung der hiesigen Regierungskreise gab folgender, allerdings etwas auffallender Umstand. Am dritten Tage nach der so kriegerisch lautenden Anrede des neuen Gesandten an seine Landsleute und selbst an den Sultan, also am 21, legte der General dem Minister des Aeußern, Reschid Pascha, einen **Vermittlungsvorschlag** vor, welcher von dem Kaiser der Franzosen sehr empfohlen wurde, und auch aus dessen kaiserlicher Feder geflossen sein soll. Reschid Pascha, höchst erstaunt über die darin enthaltenen Zumuthungen, gab vorläufig eine ausweichende Antwort, verfügte sich aber nach dem Abschied des Generals sogleich zu Lord Redcliffe, um mit diesem darüber zu conferiren. Der englische Gesandte rieth zur Verwerfung und Reschid Pascha sandte den Entwurf an den General Baraguey mit der Entschließung zurück: Se. Maj. der Sultan werde nicht eher in Unterhandlungen mit dem Czar treten, als bis die Fürstenthümer, die integrirenden Theile des türkischen Reiches, vollständig geräumt sein werden. Eben so fällt es hier auf, daß der neue Gesandte sein Bedauern nicht unterdrückt, die Stimmung hier so kriegerisch zu finden. Vor dem Serail sind viele Kanonen und einige Fahnen als die Trophäen vom asiatischen Kriegsschauplatze aufgestellt, und versammeln fortwährend ein zahlreiches neugieriges Publikum. Von den russischen Gefangenen, welche hier eingebracht wurden — ungefähr 250 Mann — sind zwei Stabsofficiere nach Damaskus, die übrigen zum größten Theile nach Tschirmen internirt worden.

Der „Ostd. Post“ wird aus Constantinopel, 24. Nov. gemeldet: „England will bei der Pforte einen **dreimonatlichen Waffenstillstand zu Gunsten Rußlands erwirken.** Lord Redcliffe hatte eine **fünfstündige Audienz beim Sultan**, um die Sanktion des von den Ministern verworfenen Waffenstillstands zu erlangen. Der österreichische Gesandte, Frhr. v. Bruck, hat der Pforte am 22. Nov. eine Denkschrift über die Nothwendigkeit des Friedens überreicht. In Folge dessen fand eine **außerordentliche Ministersitzung statt.** Das Agio ist ebenfalls in Folge dessen gefallen.“ — In der Stadt circulirt das Gerücht, daß Lord Redcliffe abberufen werden wird. Der Hut des russischen Generals Rosen, der bei Oltenitza gefallen ist, ist nach Constantinopel gebracht worden. — Bei Bayazid und Atiska sollen für die Türken siegreiche Gefechte stattgefunden haben.

Digitized by Google

Bitte.

Schüchtern und stammelnd bringen auch in diesem Jahre die armen Kinder der hiesigen Taubstummen-Anstalt ihre Bitten wieder vor, und lauschen, taub am Leibes-Ohr, mit Geistesblicken der frohen Kunde und Gabe lieber Geschenke am Abende des heiligen Weihnachtsfestes.

Indem wir, die Unterzeichneten, uns die Aufgabe nehmen, Organ und Verständniß dieser ihrer Bitten zu sein, legen wir dieselben den Freunden der Kinder, den Wohlthätern der Menschheit, mitfühlenden Vätern und Müttern vom Herzen an's Herz.

Möge der Herr unsern Hoffnungen Erfüllung schenken und dann mit segnender Gnade vergelten den frommen Gebern an jedem Tage einer sorgenschaffenden Zeit, was sie an seinem Freuden-Feste Ihm Selber in den armen Wesen thun.

Regensburg den 8. Dez. 1853.

Bayerlein, k. Landrichters-Wittwe.
Brauser, Kaufmannsgattin.
Freifrau v. Murat, k. Kreiskassiersgattin.
Schreyer, k. Regierungs- und Medizinalraths-Gattin.
Schubarth, Kaufmannsgattin.
Freifrau v. Tänzl-Trazberg, k. Regierungsraths-Gattin.
Hemauer, Canonikus.

Gesang-Verein.

Heute Samstag den 10. Dez. 1853

I. Produktion

im Waldmann'schen Garten-Salon.

Anfang halb 8 Uhr.

Billets zum Subskriptionspreis a 18 kr. sind in der Expedition des Tagblatts und an der Kasse a 24 kr. zu haben.

Nur die auf erste Produktion lautenden Billets sind gültig.

Der Ausschuß.

Lebewohl!

Allen meinen Freunden und Bekannten, von denen ich nicht persönlich Abschied nehmen konnte, erstatte ich hiemit bei meiner Abreise nach Bamberg ein herzliches Lebewohl!

Leonard Staub, Pharmazent

Empfehlung.

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit empfiehlt der ergebenst Unterzeichnete sein

Uhrenwaarenlager,

insbesondere eine sehr bedeutende Auswahl von goldenen und silbernen Anker- und Cylinderuhren in jeder beliebigen Größe und von vorzüglicher Qualität unter Zusicherung der billigsten Preise zur gefälligen Abnahme.

F. X. Hinterhuber,
Obermünsterstraße E. 173.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit einfachen und doppelten

Theaterperspektiven mit und ohne achromatischen Gläsern, Fernröhren, Feldstechern, Jagdperspektiven, **Camera-obscura, Laterna-magica, Polyoramas,** Sonnenmicroscopen, Hand- und Getreidmicroscopen, Fadenzählern, Loupen, Lorgnetten, Stechern, allen Sorten Brillengestellen mit feinen Conservationsgläsern, Lesegläsern, Reißzeugen, Taschenkompaß, Waagen, Barometern, Thermometern, Areometern für Milch, Wein, Säure, Bier und Branntwein.

F. Schellbach,
Optikus und Mechanikus,
Eck der weißen Hahngasse.

Erklärung

Da gegen die Ehre meines Hauses theils auf mündlichem Wege, theils durch Anheftung unflätige und ehrabschneiderische Beschuldigungen ausgestreut wurden, nehme ich keinen Anstand, meine ganze Verachtung hierüber auszudrücken und die zunächst Betheiligten in Schutz zu nehmen.

Stadtamhof den 9. Dez. 1853.

Schreiner, Privat.

Vermiethung.

In Lit. E. Nr. 25 in der Wallerstraße ist der 3te Stock, bestehend in 2 Zimmern, wovon eines heizbar, Kammer, Küche, alles mit einem Gatter zu versperren, an eine ruhige Familie bis Lichtmeß zu vermiethen.

Renten-Anstalt, Lebens- und Leibrenten-Versicherungen

der

Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Denjenigen, welche sich bei der **IX. Jahresgesellschaft** der **Renten Anstalt** zu betheiligen wünschen, diene zur Nachricht, daß Einlagen zu derselben, sowie Nachzahlungen zur Vervollständigung theilweiser Einlagen der früheren Gesellschaften bei der Bank selbst, wie bei den Agenten bis zum **31. Dezember** angenommen werden.

Die **Lebensversicherungs-Anstalt** der Bank bietet allen denen ihre Dienste an, welche durch Ersparung aus dem laufenden Einkommen, sei es zur Versorgung ihrer Angehörigen oder zu andern Zwecken, ein nach dem Tode verfügbares Kapital von einer bestimmten Größe ansammeln wollen. Nähere Auskunft über die Vorbedingungen wird von den Agenten ertheilt, welche auch die Versicherungs-Anmeldungen entgegen nehmen und ohne Kosten an die Bank einbefördern.

Die **Leibrentenversicherungen** können mit Recht denen empfohlen werden, welche sich der Sorge der eigenen Vermögens-Verwaltung überheben und zugleich einen möglichst hohen Rentengenuß erzielen möchten. Anträge zu Leibrenten-Versicherungen können mit dem zum Erwerb der Leibrente bestimmten Kapital gleich direkt an die Bank gesandt werden; auf besonderes Verlangen übernehmen jedoch auch die Agenten die Besorgung.

Die Grundbestimmungen der drei erwähnten Anstalten der Bank können sowohl von dieser selbst als den an allen bedeutenderen Orten in Bayern aufgestellten Agenten gratis bezogen werden.

München, 7. November 1853.

Die Administration der bayer. Hypotheken- und Wechselbank.

Eduard Brattler, Dirigent.

Zur Entgegennahme von Anträgen und deren unentgeldlichen Besorgung erbietet sich

J. J. Rehbach, Bank-Agent in Regensburg.

Aechte Nürnberger Lebkuchen.

Meine seit vielen Jahren bei den Herren **Frey & Ringler in Regensburg** bestehende Niederlage von **braunen** und **weißen Mandel-Lebkuchen** habe ich auch heuer mit vorzüglich guter frisch gebackener Waare versehen, und um der seit einigen Jahren vermehrten Nachfrage nach meinem Fabrikat entsprechen zu können, das dießjährige Lager bedeutend vergrößert.

Nürnberg im Dezember 1853.

Georg Mich. Reinhardt.

Georg Jakob Pausch,

in der Gesandtenstrasse Lit. B. Nr. 97,

empfiehlt in schöner Auswahl zur gefälligen Abnahme:

weiße Leinwanden von 15 fl. 30 kr. bis 56 fl. das Stück von 40—41 Ellen;
weiße Lederleinwanden besonders dauerhaft;
zwei Ellen breite **Leinwanden**, zu Betttüchern ohne Nath;
weiße leinene Taschentücher für Herren, Damen und Kinder:
ächtfärbige, **blaue und bunte leinene Herren-Taschentücher.**

Vorstehende Artikel sind durchaus ächt rein Leinen, wovon man sich durch jede chemische Probe überzeugen kann, und werden zu den Fabrikpreisen abgegeben.

Verlornes.

Ein **goldener Siegelring** mit den Buchstaben C. B. wurde Sonntag in der Allee verloren. Der Finder wird gebeten, ihn gegen Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Verlornes.

Sonntag den 4. ds. wurde auf dem Wege nach Winzer ein rothseidenes Tuch mit schwarzen und weißen Streifen verloren. Der Finder wird gebeten, dasselbe gegen Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

(Verspätet) **Ein goldener Fingerring** (glatt) wurde in hiesiger Stadt verloren. Der Finder wird gebeten, selben gegen gute Belohnung in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Ein **Arbeitsbuch** eines Wegmachers in einer blechernen Buchse wurde auf der Straße bei Großberg, in dem ersten Achtel der dritten Stunde, an einem Baum neben dem Straßgraben liegen gelassen. Der Finder wird ersucht, dasselbe entweder beim Versand in Großberg oder in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Samstag den 10. Dez.

Mittags 1 Uhr, werden in Lit. H. Nr. 40 bei Herrn Oekonom Wallner mehrere

Oekonomiegegenstände,

bestehend in eisernen und hölzernen Eggen, Pflügen, Pferd- und Ochsengeschirr, Reit- und Fuhrsatteln, einer Wagenwinde, Pferdewagen, eisernen Ketten, Radschuhen, Heu-, Garm- und Düngergabeln, Dünger-Krallen, Aufhalten, Schnittstühlen, Drischeln, Sieben, Windmühlen, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentl. versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Vermiethung.

Ein bequem meublirtes Monatzimmer sammt Bedienung wird mit 1. Januar frei und wird billig abgegeben. Näheres in Lit. C. Nr. 25 im ersten Stock.

Dienstgesuch.

Eine solide Person, die kochen und die häuslichen Arbeiten kann, sucht in einem ruhigen Haushalt einen Dienst. Näh. in der Exp. d. Bl.

Donnerstag den 8. d. wurde in der Wollwirkerstraße ein Brodbüchel verloren. Der Finder wird gebeten, selbes in der Wollwirkerstraße Lit. A 185 abzugeben.

Warnung.

Wer sich vorzüglich bei Nacht in die Engelburgasse zu begeben Willens ist, vermeide ja den Eingang von der Ludwigsstraße, wo sich das von den höher gelegenen Häusern herabkommende Wasser nach der Breite des Gäßchens anhäuft und zu Eis verwandelt, was für Fußgänger und Fuhrwerk ebenso unangenehm als gefährlich ist.

Lehrlings-Gesuch.

Bei Unterzeichnetem kann ein Junge von ordentlichen Eltern in die Lehre treten.

Rousseau Buchbindermeister.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) Hr. Herforth, Kfm. v. Nürnberg.

(Drei Helmen.) HH. Budweg, v. Leipzig. Avenarius, v. Aschaffenburg, Kfl.

(W. Hahn.) HH. Oswald, k. Landrichter v. Oberviechtach. Fellerer, k. Zahlmeister v. Landshut. Krieger, Priv. v. Frontenhausen. Stadler Hzlsm. v. Wegscheid. Dem. Haßmann, Priv.-Toch. v. Lorchhausen.

(Gr. Kranz.) HH. Loos, Gastwirthssohn v. Alfalter. Heuler, v. Kipfenberg. Heymann, v. Düsseldorf. Kfl.

(G. Bär.) HH. Jagenlauf, Kf. v. München. Kaufmann, Büchsenmacher v. Neumarkt. Werschbauer, v. Kaufbeuern. Löcke, v. Lubeck, Schauspieler. Tischendörfer, Rentamtsgeh. v. Ambach. Engelberger, Typog. v. Straubing. Rezer, Schmiedmeist. v. Eschenbach. Bretzel, Metzger v. Oberviechtach.

(G. Eiche.) HH. Gurold, Kfm. v. Gefrees.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer Beilage von pag. 1479 bis 1480

Digitized by Google

Beilage zum Regensburger Tagblatte Nr. 340.

XXII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Fünfter Fall.

(Verhandelt am 2. Dezember 1853 Nachmittags.)
(Schluß.)

Das gegentheilige Gutachten des Gerichtsarztes könne dieser Thatsache gegenüber keine Würdigung finden, um so weniger als es mit dem früheren desselben in direktem Widerspruch stehe und noch viel weniger könne ebendeßhalb sein Ausspruch über die Unmöglichkeit einer Wiederherstellung von Gewicht sein, weil erst ein zu kurzer Zeitraum seit der Verletzung verflossen sei und der Umstand, daß das Armnervengeflecht nicht ganz abgestochen, sondern nur angestochen sei, eine Heilung oder Besserung allerdings als möglich und nicht unwahrscheinlich erscheinen lasse. Aber selbst die gänzliche Lähmung der linken Hand schließe eine Brauchbarkeit in seinen Berufsarbeiten nicht aus, weil der Bauer auch viele Arbeiten mit einer Hand verrichten könne. Es liege daher eine Körperverletzung dritten Grades nicht vor, wohl aber, da der Beschädigte als des Gebrauches seiner linken Hand unmittelbar beraubt erachtet werden dürfte, eine Körperverletzung zweiten Grades vor. Den Geschwornen wurden vier Fragen gestellt, wovon die beiden ersten auf Körperverletzung dritten Grades, die dritte u. vierte Frage aber auf Körperverletzung zweiten Grades gerichtet waren und die erste und dritte Frage die Verübung der That mit Vorbedacht und Ueberlegung, die zweite und vierte Frage ohne solche in sich schloß. Dieselben beantworteten zur Verwunderung des Publikums die erste Frage mit Ja. Die k. Staatsbehörde beantragte gegen Johann Bernauer 13 Jahre Zuchthaus, wogegen die Vertheidigung erklärte, daß wohl eine solche von 12 Jahren, als das geringste Strafmaß, mehr als genug sei. Der Schwurgerichtshof zog sich hierauf zur Berathung zurück und verkündete Abends halb 9 Uhr seinen Beschluß, auf Grund des Art 212 des Strafprozeßgesetzes vom 10. Nov. 1848, von Amtswegen die Urtheilsfällung auszusetzen und die Sache, insoweit der Angeklagte des Verbrechens der Körperverletzung dritten Grades für schuldig erklärt wurde, an die nächste ordentliche Schwurgerichtssitzung zur Entscheidung zu verweisen, da sämmtliche Richter sich überzeugt gefunden, daß die Geschwornen in der Hauptsache sich geirrt haben. Dieser Beschluß gewährte allgemeine Befriedigung.

Sechster Fall.

(Verhandelt am 3. Dezember 1853.)

Präsident: der k. Appell.-Ger.-Rath Fischer.

Richter: der kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Rath Paur und die Kreis- u. Stadtgerichts-Assessoren Cucumus, Vogt und Herold.

Als Staatsanwalt fungirte der königl. Appellationsgerichts-Assessor Westermaier.

Vertheidiger: Accessist Steinle, Rechtspraktikant Hibl und Konzipent Schneider.

Die aus der Urne hervorgehenden Geschwornen sind: Rasthofer Georg, Seimel Joseph, Wieland Joseph, Rotheneichner Joseph, Absmaier Andreas, Butz Joh. Bapt., Maurer Joseph, Aichinger Michael, Hauer Steph., Kronschnabl Gotth., Spitzenberger Jos. Holzapfel Kaspar.

1) Joh. Tromet, 38 J. a., led., ohne Gewerbe, Leerhäusler, geboren und wohnhaft zu Vorderreckenberg; 2) Kajetan Schmalzbauer, 24 Jahre alt, ledig und ohne Gewerbe ebenfalls von dort; 3) Johann Kornbauer, 25 Jahre alt, lediger Taglöhner, geboren und wohnhaft zu Hinterreckenberg, wegen eines ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, verübt unter dem besonders erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung in der Nacht vom 4. auf 5. October 1852 an Maria Scherr zu Linzing; 4) Theresia Kornbauer, 39 Jahre alt, 5) Magd. Kornbauer, 30 J. a., Schwestern des Vorigen, beide ledig, und 6) Magd. Pfefferl, 40 Jahre alt, ledige Häuslerstochter von Pledl, wegen Begünstigung dieses Diebstahls angeklagt:

Die öffentliche Verhandlung ergab nachstehendes Resultat: In der Nacht vom 4. auf den 5. Oktober 1852, wurde an der Bauerswittwe Maria Scherer zu Linzing, k. Ldgr. Osterhofen, ein Diebstahl mittelst Einbruch verübt. Derselbe wurde in der Weise ausgeführt, daß im Fenster des Schweinstalls der steinerne Kreuzstock, das Drahtgitter und drei Eisenstangen womit es geschützt war, gewaltsam herausgebrochen, sodann eingestiegen und ein s. g. Schweinsbär, 2 Zentner schwer, im Werthe von 50 fl. gestohlen wurde. Die Stelle, wo er sich befunden hatte, war mit vielem Blute bezeichnet, er mußte also im Stalle gestochen worden sein. Der Schweinstall befindet sich in dem Hofraume, welchen die Gebäude größtentheils umschließen, dessen wenige freie Stellen aber mit einem Zaune versehen, über welchen man mittelst eines eingebrachten s. g. Stiegels in das Innere des Hofes gelangen kann. Der Verübung dieses Diebstahls sind Johann Tromet, Kajetan Schmalzbauer und Johann Kornbauer angeklagt. Dieselbe sind des Diebstahls nicht geständig. Gegen dieselben stehen folgende Verdachtsgründe: Als am 5. Oktober 1852, wegen eines andern Diebstahls bei Cajet. Schmalzbauer Haussuchung vorgenommen werden sollte, war selbernicht zu Hause, sondern nach Angabe seiner Leute bei Johann Tromet. Der dahin abgesandte Genbarmerie-Commandant Greger traf die beiden aber auch dort nicht an, sie waren vielmehr, wie Magdalena Pfefferl, die Geliebte des Tromets angab, eben fortgegangen. In der geheizten Stube stand ein Teller mit frischgekochtem Schweinefleisch, wovon die beiden Bursche eben noch gegessen hatten, wie Magdalena Pfefferl zugesteht. Bei dort vorgenommener Haussuchung fand man 82 Pfund Schweinfleisch darunter ein Unterkiefer mit den Hauern in verschiedenen Plätzen versteckt, sowie auch mehrere Häfen und Rainen mit Schweinfett. Auch fand sich Hemd und Hose des Johann Tromet vor, mit Blut befleckt und im nahen Holze ein ebenfalls blutiger Sack. Maria Scherr erkannte das Fleisch namentlich das Untrrkiefer mit den Hauern als von ihrem Schweine herrührend an. Schmalzbauer und Tromet waren, wie ersterer selbst zugibt, damals in den Wald hinausgegangen, angeblich um Steckchen zum Korbflechten zu suchen. Von dort ging ersterer nach Aussage mehrer Zeugen sogleich nach Hinterreckenberg und zwar auf einem Seitenwege und eiligen Schrittes, begab sich dort in das Haus des Johann Kornbauer, welcher ein Vertrauter desselben war, erschien sogleich mit einer Holzhaue wieder mit der er dem nahen Holz zuschritt. Kornbauer folgte ihm alsbald mit einer Hacke. Ebenso ist durch mehrere Zeugenaussagen ermittelt, daß während ihres Aufenthaltes im Holze die Schwestern des Kornbauer, Magdalena und Theres zwei Schubkarren, den einen mit einem Wiegenkorbe, den andern mit einer Schwinge, beide mit einem Tuche zugedeckt in dasselbe Holz hineinfuhren Auf die zugedeckten Karren hatten sie ihre Kinder gesetzt, jedoch fuhren sie nach Meinung der Zeugen ein viel schwerere Last als diese. Daß in diesen Körben sich frischgeschlachtetes Fleisch befand, erhellt aus dem Umstande, daß nach Aussage eines Zeugen aus dem Korbe der Magdalena Kornbauer Blut herabträufelte, während sie in das Holz hinausfuhr. Es liegt daher die Vermuthung sehr nahe, daß dieses Fleisch ein Theil des gestohlenen Schweinfleisches war. Tromet stellt in Abrede, damals im Walde mit Schmalzbauer eine Unterredung gehabt zu haben, gibt übrigens zu, daß er damals vom Hause sich entfernt habe. Dieß soll jedoch zu dem Zwecke geschehen sein, um Anzeige darüber beim kgl. Landgerichte Hengersberg zu machen, daß er das Schweinfleisch am nämlichen Tage Morgens 8 Uhr im s. g. Hafnerholze gefunden hatte. Der Beweis der Angeklagten, ihren anderweitigen Aufenthalt zur Zeit der That nachzuweisen ist nicht gelungen. Sie sind übel beleumundet, — sie waren bereits wegen Diebstahls in Untersuchung und ihre Bekanntschaft mit den Lokalitäten, in deren Nähe sie sich auch befanden, ist sehr wahrscheinlich. Der blutige Sack war überdieß in jenem Holze vorgefunden worden, wohin sich Schmalzbauer und Tromet bei Annäherung der Gendarmerie begeben hatte. Hiezu kommen noch die Widersprüche der Angeklagten in ihren Aussagen. Hiebei kann jedoch nicht verkannt werden,

Digitized by Google

daß gegen Johann Kornbauer die Verdachtsgründe außerordentlich schwach sind. Auf diese Beweiserhebungen stützt die kgl. Staatsbehörde ihre Anklagen, wobei sie jedoch zugibt, daß die gegen Johann Kornbauer stehenden Verdachtsgründe kaum hinreichend seien, zu der Ueberzeugung seiner Betheiligung am Diebstahle durch Miturheberschaft, sondern wohl nur eine Begünstigung zweiten Grades darthun. Die Vertheidigung für Tromet, geführt von Accessist Steinle, griff den Thatbestand an, indem sie in Abrede stellte, daß hier ein geschlossener Hofraum und somit eine Auszeichnung des Diebstahls vorhanden sei, weil das Hofthor nicht verschlossen und überdieß durch das Stiegl ein ungehindertes Betreten des Hofraums möglich war. In subjektiver Beziehung wurden die einzelnen Verdachtsgründe zu entkräften gesucht und sich bemüht, dieselben als zur Begründung einer Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten unzureichend darzustellen.

Die Geschwornen fanden sämmtliche Angeklagte, mit Ausnahme des Joh. Kornbauer, welcher der Begünstigung 2. Grades für schuldig erklärt wurde, des ihnen zur Last gelegten Reates für schuldig, verneinten jedoch die Auszeichnung beim Diebstahl, so daß also objektiv nur ein Verbrechen des Diebstahls der Summe nach unter dem erschwerenden Umstande des Komplotts angenommen wurde. Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann den Tromet und Schmalzbauer zu 3 Jahren Arbeitshaus, den Johann und die Magd. Kornbauer so wie die Magd. Pfefferl zu 2 und die Ther. Kornbauer zu 1 Monat Gefängniß und entließ den Joh. Kornbauer auf sein Ansuchen der Haft.

Siebenter Fall.

(Verhandelt am 5. Dezember 1853.

Präsident: der k. Appellationsgerichts-Rath Fischer.

Richter: der k. Kreis- und Stadgerichts-Rath Zölch und die königl. Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Schwaiger, Herold und Cucumus.

Staatsanwalt: der III. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgerichte dahier, Reuper.

Vertheidiger: die Rechtspraktikanten Hämerl u. Herrmann.

Geschworne: Rotheneichner Jos., Schober Joseph, Gerhager Anton, Böhm Georg, Fischer Georg, Seimel Joseph, Leipold Leopold, Maurer Jos., Gutsmiedl Joh., Kilger Gg., Wenninger Joseph, Pürsagg Ludwig.

Joseph und Lorenz Bachmaier, 30 und 26 Jahre alt, Häuslerssöhne von Tiefenweg, Landgr. Osterhofen, sind angeklagt: des Verbrechens des doppelt ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen und verübt unter einem besonders erschwerenden Umstande in der Nacht vom 13. auf den 14. Januar l. Js. im Hause der Bauerswittwe Maria Schmidbauer von Zeholfing, königliches Landgericht Landau.

Die Verhandlung ergab nachstehendes Resultat:

In der Nacht vom Donnerstag, den 13. auf Freitag, den 14. Januar l. Js., wahrscheinlich am 14. Januar, Morgens zwischen 4 bis 6 Uhr, wurde im Hause der Bauerswittwe Maria Schmidbauer von Zeholfing, kgl. Landgerichts Landau, ein Diebstahl verübt. Um diese Zeit war dieselbe in ihrem Stadel nur wenige Schritte von ihrem Hause entfernt mit ihren Dienstleuten mit Dreschen beschäftigt und bemerkte bei ihrer Rückkehr in das Haus, daß der Kasten ihres Dienstknechts Joseph Pöbl im obern Hausfletze mit Gewalt eröffnet war. Bei näherer Nachsicht zeigte sich auch, daß an demselben an Kleidungsstücken und Baargeld im Gesammtwerthe mehr als 100 fl. entwendet worden war. Auch aus der unversperrten Mägdekammer waren einige theils der Bauerswittwe Maria Schmidbauer, theils der Dienstmagd Gertraud Winkler gehörige Gegenstände im Werthe von 5 fl. 30 kr. weggekommen. Die Verübung des Diebstahls wurde dadurch möglich, daß die Diebe mit einer Leiter, welche sie aus der Schupfe des Gütlers Ignaz Starzer von Zeholfing, dem Nachbar der Maria Schmidbauer, herbeigeholt hatten, zu dem Pferdestall-Bodenfenster hinanstiegen, in der Mitte des Fensterstocks die senkrechte Querstange durchschnitten, dann auf den Pferdstallboden einstiegen und von da durch eine Thür auf das Hausbodenflez gelangten, wo sich der versperrte Kasten des Jos. Pöbl befand. Dieses Diebstahls sind Joseph und Lorenz Bachmaier angeklagt. Dieselben sind im Besitze von Gegenständen gefunden worden, welches Joseph Pöbl als ihm in jener Nacht entwendet erkannt hat. Auch ist ihr Leumund sehr getrübt, namentlich der des Joseph Bachmaier, welcher bereits wegen Todschlags eine 8jährige Zuchthausstrafe erlitten hat. Beide stellen die Verübung des Diebstahls in Abrede und behaupten, daß sie in der Nacht vom 13. auf den 14. Jänner nicht aus ihrem Hause gekommen seien. Die Mutter derselben bestätigt dieses auch. Dagegen ist durch Zeugen hergestellt, daß die beiden Angeklagten, den 14 Januar l. Js., Nachmittags in das Haus des Obstlers Paul Hindringer zu Osterhofen kamen, und an demselben zuerst einen brauntuchenen Rock um 6 fl. und dann etwas später einen blautüchernen Mantel um 15 fl. 30 kr. verkauften. Diese Kleidungsstücke erkennt Joseph Pöbl mit Bestimmtheit als sein entwendetes Eigenthum an. Die beiden Angeklagten läugnen ihre Anwesenheit zu Osterhofen am 14. Januar l. Js. sowie auch den Besitz dieser Kleidungsstücke. Dem Joseph Bachmaier sind auch aus einem früheren Dienstverhältnisse die Lokalitäten im Hause der Bauerswittwe Schmidbauer bekannt. Er befand sich auch am Tage vor der That in Zeholfing und konnte daher allerdings damals die Mittel und Gelegenheit zum Diebstahle sich ersehen. Uebrigens scheint die Art und Weise der Verübung des Diebstahls, sowie die Menge und Schwere der entwendeten Gegenstände darauf hinzudeuten, daß wenigstens 2 Personen an der Ausführung des Diebstahls sich betheiligten.

Auf den Grund dieser Verdachtsgründe rechtfertigte die kgl. Staatsbehörde ihre Anklage, während die Vertheidigung bemüht war, die einzelnen Verdachtsgründe zu entkräften und überhaupt als zur Begründung einer Ueberzeugung von ihrer Schuld unzureichend darzustellen. Die Geschwornen erklärten durch Bejahung der ihnen gestellten Frage die Angeklagten des ihnen zur Last gelegten Verbrechens für schuldig. Die k. Staatsbehörde stellte sodann den Antrag, den Joseph Bachmaier zu 9 und den Lorenz Bachmaier zu 8½ Jahren Zuchthaus zu verurtheilen und beantragte zugleich die als Zeugin vernommene Mutter der Angeklagten wegen offenbar falschen Zeugnisses in Untersuchung und Haft zu bringen. Die Vertheidigung für Joseph Bachmaier, welche Herr Rechtspraktikant Herrmann führte, hielt eine Zuchthausstrafe von 8 Jahren angemessen, während der Vertheidiger des Lorenz Bachmaier, Hr. Rechtspraktikant Hämerl, Freisprechung seines Clienten, eventuell Verurtheilung wegen bloßer Begünstigung beantragte. Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann den Joseph Bachmaier zu 9 und den Lorenz Bachmaier zu 8 Jahren Zuchthaus und verwarf den Antrag der Staatsbehörde auf Leitung einer Untersuchung gegen die Mutter der Anklage aus Mangel zureichender Verdachtsgründe. Hierauf erklärten die beiden Verurtheilten, daß sie nun in einem Verhöre erst angeben wollten, von wem sie die gestohlenen Kleider erhalten hätten.

Achter Fall.

(Verhandelt am 6. Dezember 1853 Vormittags)

Präsident: der kgl. Appellationsgerichts-Rath Fischer.

Richter: die kgl Kreis- und Stadtgerichtsräthe Stautner Dr. Zölch und Paur und der kgl. Kreis- und Stadtgerichts Assessor Cucumus.

Staatsanwalt: der I. Staatsanwalt am königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier, Mayer.

Vertheidiger: der Advokaten-Konzipent Hingerl.

Geschworne: Hauer Steph. Pürsagg Lud., Spitzenberger Jos., Hofbauer Gg., Rotheneichner Jos., Seimel Jos., Absmaier Andr., Leipold Leopold, Beck Steph., Gerhager Anton, Gutsmiedl Joh., Holzapfel Kaspar.

Katharina Hochholzer, 21 Jahre alt, ledige Häuslerstochter, geboren und wohnhaft in der Mammingerschweige, kgl. Landgerichts Dingolfing, ist angeklagt: des Verbrechens des Kindsmords, verübt an ihrem unehelichen Kinde am 5. Juli laufenden Jahres.

(Schluß folgt.)

Den Herrn Geschwornen wurde die einzige Frage, der Anklage entsprechend, gestellt; der Antrag des Vertheidigers eine weitere auf geminderte Zurechnungsfähigkeit zu stellen, wurde vom Gerichtshof abgelehnt, weil die heutige Verhandlung hiezu keine Anhaltspunkte geliefert habe. Die Geschworen sprachen das „Schuldig" aus, worauf die Angeklagte dem Antrage der Staatsbehörde gemäß, wogegen die Vertheidigung nichts erinnern konnte, vom Schwurgerichtshofe zur Strafe des Zuchthauses auf unbestimmte Zeit verurtheilt wurde.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 341. **Sonntag den 11. Dezember** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1. fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Deutschland.

München, 8. Dez. Ein kleines Unwohlsein veranlaßte Se. Maj. den König, der heute stattgehabten kirchlichen Erinnerungsfeier des St. Georgi Ordens nicht beizuwohnen. Die Prinzen Luitpold und Adalbert, sowie die übrigen hier anwesenden Ordensmitglieder waren bei derselben anwesend. In der Ordenskapelle, in der bereits der Stammbaum des Ordenskandidaten Frhrn. v. Ow angeheftet war, wurden auch noch die Stammbäume von 5 Kandidaten: des Fürsten Max Karl v. Thurn und der Grafen Max Joseph von Taufkirchen, J. Nep. v. Joner, Jos. Konrad v. Joner und v. Oberndorf affigirt; diese Herren werden beim nächsten Ritterfeste von Se. Maj. dem König den Ritterschlag erhalten. — Der bisherige Gesandte Frankreichs Hr. de la Cour traf gestern Abend hier ein und setzte heute am Abend die Rückreise nach Paris fort. — Die Kammer der Abgeordneten wird erst in nächster Woche wieder eine Sitzung halten können, da erst Berathungsstoff in den Ausschüssen erledigt werden muß. Die von der königl. Staatsregierung an die zweite Kammer gelangte Mittheilung in Betreff der Uebereinkunft zwischen Bayern und der Schweiz zur Regelung der Schifffahrtsverhältnisse auf dem Bodensee und dem Rheine, hat der II. Ausschuß bereits erledigt und empfiehlt sie der Kammer zur einstimmigen Annahme. — Gestern Vormittags wurde von der k. Gendarmerie der berüchtigte Räuber Gschwender (vulgo Bocksahrl) eingebracht. Derselbe hatte sich seit 1½ Jahren den Nachforschungen der Behörden dadurch zu entziehen gewußt, daß er sich das Haupthaar lang wachsen ließ, dasselbe in zwei schöne Zöpfe flocht, und als Frau verkleidet sich herumtrieb.

Straubing, 8. Dez. (Schwurgericht.) Der vorgestern Nachmittags verhandelte 9te Fall betraf die Anklage gegen Thomas Schindler, 26 Jahre alt, Dienstknecht zu Regensburg, geboren und zuletzt in Darting, k. Landgerichts Kelheim, heimathberechtigt, wegen des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt ohne Vorbedacht und Ueberlegung in aufwallender Hitze des Zorns an seinem Mitknechte Mathias Schuster am 8. Juli 1853, wobei der Tod als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte. Die Geschwornen fanden den Angeklagten des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode für schuldig, verübt in aufwallender Hitze des Zorns und nahmen die Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des tödtlichen Erfolgs nicht an. Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann den Thomas Schindler dem Antrage der Staatsbehörde gemäß, gegen welchen die Vertheidigung 3 Jahre Arbeitshaus für hinreichend erklärt hatte, zu einer 4jährigen Arbeitshausstrafe. (Die Verhandlung folgt in der nächsten Beilage.)

Würzburg, 7. Dez. Durch das auf öffentliche Verhandlung vom 30. Nov. 1. u. 2. Dez. d. J. heute öffentlich verkündete Erkenntniß des k. Kreis- und Stadtgerichts wurde Dr. Gallus Nickels, k. Landgerichtsarzt in Arnstein, von der gegen ihn erhobenen Anschuldigung des Verbrechens der Bestechung freigesprochen. — Das Domkapitel hat dieser Tage eine Adresse an den Erzbischof von Freiburg abgehen lassen.

(**Baden.**) Karlsruhe, 5 Dezbr. Die klerikalen Blätter bemühen sich vergebens, die katholische Bevölkerung des Landes für ihre hierarchischen Zwecke aufzuregen. Von den 73 Katholiken ist es nicht der zehnte Theil, der sich von ihnen bethören läßt, und sich dem Wahn hingibt, es handle sich im Kirchenstreit von den Interessen der Religion. Man weiß, daß in Baden die katholische Kirche nicht gedrückter ist, als in Oesterreich und Bayern, daß die Organisation von 1803 und und 1807 im Wesentlichen dem Zustand entspricht, wie ihn Baden vorfand, als das Breisgau in seinen Besitz kam; man weiß, daß das Placet unter den habsburgischen Kaisern so gut geübt worden und wird, als in Frankreich und sonst; und weiß, daß die große Maria Theresia eine gute katholische Christin war, obgleich sie in ihrem Lande Rechte ausübte, welche nach der bischöflichen Denkschrift nur der Kirche zustehen sollen; man weiß, daß die anderen Regierungen nicht daran denken, ihren Bischöfen Alles zu bewilligen, was sie verlangen, und findet daher es sehr sonderbar, wenn die „N. M. Ztg." tadelnde Seitenblicke auf die badische Regierung wirft, weil sie darauf besteht, daß vorerst der Erzbischof zum Gehorsam gegen das Staatsgesetz, das er beschworen hat, zurückkehre, ehe man sich auf Weiteres einläßt. Das badische Volk weiß sehr gut, warum man gerade Baden zum Tummelplatz der erhobenen Fehde gewählt hat; es weiß, daß es nichts weniger als die Religion ist, für welche operirt wird. Es hat eine Ahnung Dessen, was im Dunkel der Intrigue gesponnen wird, und wird nicht geneigt sein, die Wohlthat eines gesetzlichen Zustandes und das Vertrauen in eine wohlwollende Regierung zu vertauschen mit blinder Hingabe an Jene, welche das Wort „conservativ" stets im Munde führen, aber die Ersten sind, gegen Ordnung und Gesetz die Leidenschaften des Volkes aufzustacheln, wenn Ordnung und Gesetz die Hindernisse sind, daß sie zur Gewalt gelangen. (F.J.)

Karlsruhe, 6. Dez. Der Conflict unserer Staatsregierung mit dem Erzbischof von Freiburg scheint in ein neues Stadium getreten zu sein. Weil nämlich die erzbischöflichen Kanzleibeamten fortwährend mit Geld- und Gefängnißstrafen bedroht und belegt werden, so hat sich der Erzbischof entschlossen, alle Ausfertigungen an die Curat-Geistlichen ꝛc. selbst zu unterzeichnen und zu besorgen. Dadurch macht er sich, wie er bisher intellektueller Urheber gesetzwidriger Handlungen war, nun auch zum physischen und muß somit vor den Richter gestellt werden. Es verlautet deßhalb auch schon, daß er in Untersuchung gezogen sei. Wir sind begierig, welches Vergehen man heraus deducirt.

Freiburg, 6. Dez. Das Landkapitel Breisach hat dem Vernehmen nach die Verkündigung des erzbischöflichen Hirtenbriefs beschlossen. Es ist dieß dasjenige Kapitel, welches den Antrag zu einer Zustimmungsadresse an den Erzbischof beinahe einstimmig abgelehnt hatte. Aehnliche Beschlüsse werden auch von anderen Seiten her gemeldet. Wir sehen eben daraus, daß die Geistlichen die Strafe des Erzbischofs mehr, als die des Staates fürchten, besonders nachdem die letztere in der Regel in einer kleinen Geldsumme besteht. Ebenso kann man daraus entnehmen, daß der größte Theil der Geistlichen nur in innerem Widerstreben und nur aus Furcht vor Suspension und Excommunication den Hirtenbrief verliest. Man darf nur die Geistlichen selbst darüber sprechen hören. Sie erklären ganz offen, daß nur wenige von ihnen der Verordnung vom 7. v. M. zuwiderhandeln würden, wie sie für den entgegengesetzten Fall von dem energischen Staatsschutze wirklich überzeugt wären. Und als Grund dieses ihres Zweifels führen sie immer den Umstand an, daß die Regierung auch in der Trauerfeierlichkeit Diejenigen, welche ihrem Wunsche entsprochen, nicht gehörig unterstützt habe. Nun, sei es, wie ihm wolle: die Sache hat schon viel von ihrem Pikanten, das sie anfänglich besaß, verloren, und ist bereits zu einer alten Geschichte geworden. Es ist zudem eigentlich ganz gut, daß man überall erfährt, welch' conservative und christliche Grundsätze diejenige kirchliche Partei, die jetzt ihr Haupt wieder so hoch erheben möchte, beseelen.

Donaueschingen, 5. Dez. Auch in unserer Gegend dauern die Auswanderungen nach Amerika massenhaft fort, was auf den Häuser- und Güterpreis, bei dem ohnehin andauernden geschwächten gewerblichen Umtrieb, und auf die Arbeitskräfte sehr nachtheilig einwirkt. — Die kirchlichen Bewegungen unseres Landes äußern sich in hiesiger Gegend nur da und dort vereinzelt durch die Verkündigung des erzbischöflichen Hirtenbriefs von der Kanzel; so am gestrigen Sonntag auch hier durch den dermaligen Pfarrverweser (aus Tirol gebürtig), was dem Vernehmen nach bereits eine amtliche Einschreitung veranlaßte. Ueberhaupt sind es meist nur junge Geistliche, die sich zum Widerstand gegen die Regierungsverfügungen aufgefordert finden — eine Erscheinung, die gewiß alle Beachtung verdient, und einen tiefen Blick in die Richtung des kirchlichen Strebens der Neuzeit gestattet. (Schw.M.)

Digitized by Google

Hannover, 6. Dec. Ich konnte Ihnen in meinem letzten Briefe anzeigen, daß das Ministerium schon in den nächsten Tagen die Wahlen zur allgemeinen Ständeversammlung ausschreiben würde und bereits heute ist eine vom gestrigen Tage datirte kgl. Proklamation erschienen, wonach gemäß dem Verfassungsgesetze von 1848 eine aus der bisherigen ersten und einer neu zu wählenden zweiten Kammer bestehende Versammlung der allgemeinen Stände des Königreichs berufen und die Vornahme der Neuwahlen nach Maßgabe des Wahlgesetzes vom 26. Okt. 1848 angeordnet wird. Der Tag des Zusammentrittes des neuen Landtages soll erst demnächst bestimmt werden. So weit ist denn die Verfassung vollständig respectirt, wie, Sie wissen es, auch Niemand bezweifelte, daß es geschehen würde. Aber eben so wenig bezweifelt irgend wer, daß das Ministerium harte Forderungen an die Kammern stellen wird. Das Land hat nun Gelegenheit, sich durch die Wahlen zu entscheiden, ob es auf verfassungsmäßigem Wege seine Verfassung aufgeben oder sie bis aufs Aeußerste vertheidigen will. — Mit Bezug auf meine letzte Mittheilung habe ich zu berichten, daß Hr. v Lütcken die Nachricht, er habe seinen Beamten den Schnurbart und den Verkehr mit den Demokraten verboten, entschieden dementirt und nur zugibt, daß er bei der Vorstellung seiner Beamten bis zum Boten herab einige allgemeine Andeutungen über die bürgerliche Stellung, wie über die Pflicht der Verschwiegenheit ertheilt habe. (K.Z.)

Frankreich.

Paris, 6. Dez. Außer dem „Univers" und dem „Ami de la Religion" haben noch mehrere Provinzialblätter zu Gunsten der Geistlichkeit der oberrheinischen Kirchenprovinz Subskriptionen eröffnet. Zu den letzteren gehört der „Spectateur de Dijon." Die Mitglieder des Domkapitels in dieser Stadt stehen auf dessen erster Liste. Die Listen des „Univers" weisen 1246 Fr. aus. Die Sprache, die das Univers gegen die badische, nassauische und selbst preußische Regierung (wegen der Beschlagnahme der „Volkshalle") führt, ist äußerst heftig. Von Straßburg aus wurde eine Deputation an den Erzbischof abgesandt. Zahlreiche Adressen gehen von Paris und andern französischen Städten jeden Tag nach Freiburg ab. Wie es heißt, wird auch eine Deputation von Paris sich dorthin begeben, an deren Spitze Louis Veuillot, der Redakteur en chef des „Univers", stehen soll. Der Bischof von Saissons und Laon hat öffentliche Gebete und eine Sammlung zu Gunsten des Erzbischofs von Freiburg angeordnet. — Der Hauptmann de la Porte, der den General v. Neuilly erschossen, ist nach Mezières gebracht worden, wo das Kriegsgericht der Division zu welcher er gehört, seinen Sitz hat. Die gerichtliche Untersuchung ist beendet. 40 Zeugen figuiren in dieser Angelegenheit. Berryer wird Laporte vertheidigen.

Paris, 7. Dez. Heute wurde die Statue enthüllt, die zu Ehren des Marschalls Ney auf die Stelle, wo er heute vor 38 Jahren erschossen wurde, errichtet worden ist. Diese Feierlichkeit fand mit großem Pompe statt. Der Platz war militärisch geschmückt. Deputationen aller Korps der Armee von Paris, eine große Anzahl Offiziere, alle hohen Staatsbeamten, viele alte Soldaten und eine zahllose Menschenmenge hatten sich eingefunden. Auch eine Deputation aus Saarlouis, der Vaterstadt des Marschalls, wohnte der Feierlichkeit bei. Um 1 Uhr kamen die kais. Prinzen an, und die Hülle der Statue fiel auf ein Zeichen mit den im Garten des Luxembourg aufgestellten Kanonen. Der Erzbischof von Paris, von seiner Geistlichkeit umgeben, segnete die Statue ein. Zwei Reden wurden gehalten, die eine im Namen des militärischen Frankreichs vom Kriegsminister, die andere von Herrn Dupin. Die Feierlichkeit wurde durch den Vorbeimarsch aller anwesenden Truppen beschlossen. Die Statue trägt die einfache Inschrift: „A la mémoire du maréchal Ney, duc d'Elchingen, prince de la Moskowa. 7 Décembre 1851." Die Rede des Kriegsministers fing mit folgenden Worten an: „Meine Herren! Wir haben uns heute hier versammelt, um den großen Akt einer nationalen Genugthuung zu begehen. Wir errichten dem Marschall Ney eine Statue auf demselbem Platze, wo der Held vor achtunddreißig Jahren als Opfer der bürgerlichen Zwiste und der Unglücksfälle des Vaterlandes gefallen ist. Diese feierliche Genugthuung war man dem Gedächtniß des Fürsten von der Moskowa, seinen Diensten und seinen Waffengefährten schuldig; denn so hochgestellte Individualitäten, an deren Leben sich die Geschicke der Reiche knüpfen, haben ein Vorrecht, daß sie nur nach ihren Diensten und nicht nach ihren Irrthümern beurtheilt werden." Im Laufe seiner Rede beleuchtete er alle Waffenthaten Ney's und berührte mit Schonung die Periode in dessen Leben, in welcher er nach dem Ausdrucke des Kriegsministers „einen Irrthum begangen hat." Hr. Dupin eröffnete seine Rede mit der Bemerkung, daß er sich glücklich schätze, in derselben Stellung eines einfachen Advokaten sich zu befinden, die er vor 38 Jahren bei der Vertheidigung des Marschalls Ney eingenommen habe. Er erklärte, daß er auf sein Gewissen versichern könne, daß das Todesurtheil, welches der Pairshof gefällt, ein ungesetzliches, ungerechtes und willkürliches Urtheil oder vielmehr eine Handlung der politischen Rache gewesen sei.

Schweiz.

Aus der Schweiz, 4. Dec. Wahrscheinlich in Folge des Umstandes, daß kürzlich auf Befehl des eidgenössischen Commissärs in Teisin bei dem vor nicht langer Zeit von den Assisen von Chur freigesprochenen Grillanzoni mitten in der Nacht eine Haussuchung vorgenommen wurde, hat sich hier ein Gerücht verbreitet von einem abermaligen Complot, welches in der Lombardei entdeckt und weßwegen hierher reclamirt worden sei. Bekanntlich war Grillanzoni angeklagt gewesen, beim letzten Aufstande in Mailand Waffensendungen übernommen zu haben. Es macht aber hier immer mehr böses Blut, daß sich der Bundesrath fortgesetzt dem österreichischen Gouvernement dienstwillig erweist. Es wird sogar von einer Zeitung behauptet, der Cordon sei eine Unmöglichkeit, wenn die Schweiz die Desertion der Grenztruppen begünstigte, die dann so sehr um sich greifen würde, daß sie eine völlige Demoralisirung unter dem Militär hervorbrächte. Aber, wie schon erwähnt, werden die Deserteure nach einer bundespolizeilichen Verordnung zurückgeliefert. — Die Demokrazia, das officiöse Blatt der Tessiner Regierung erzählt aus der Untersuchung wider den österreichischen Emissär Contini und Genossen, daß derselbe seine Empfehlungsbriefe aus den Händen des Bischofs von Como und dessen Sekretärs habe. Contini habe schon oftmals den Canton Teisin durchspäht; er hätte die Ausgabe gehabt, die angeblich im Canton Teisin befindlichen 2—3000 Emigranten und Mazzinisten ausfindig zu machen. — Auf dem Luciensteig wird ein sehr befestigtes Arsenal gebaut. Mit dem Ausbau der Befestigungswerke in Bellinzona geht es energisch vorwärts. — Das Gerücht, daß der frühere preußische Ingenieurofficier Rüstow, der in Zürich als Flüchtling lebt, einen ehrenvollen Ruf nach Konstantinopel erhalten habe, dürfte wohl voreilig sein. — Die Berner Reactionspartei läßt es nunmehr ziemlich unverblümt erkennen, daß sie eine Revision der Cantonsverfassung anstrebe. Die Hauptpunkte, mit denen man vorgehen will, wären etwa die Verlängerung der Amtsdauer des Großraths, die Abschaffung des Rechts des Volkes, den Großrath abzuberufen, ferner die Abschaffung der Geschwornengerichte ꝛc. — Der Straßburger Correspondent der Schweizer Nationalzeitung berichtet von einer in Folge der Fusion entstandenen Rührigkeit der Royalisten beider Fraktionen, die mit Freude eine Restauration „binnen einigen Monaten" verkündigen. Man spreche davon, daß eine Palastrevolution nicht außer aller Berechnung liege. Bekanntlich folgt L. Napoleon auch hierin den Fußstapfen seines Oheims, daß er „Leute von Stand" gern zu seiner Umgebung wählt. Diese Leute von Stand haben auch dem Oheim, als sein Stern sank, ihre Dankbarkeit schlecht bewährt. Die Patrie sagt über die Fusion: „Es gibt Menschen, die geschmeidig und kriechend sich beiden Parteien anschließen, mit beiden Händen nehmen und beide Lager verrathen." Auch für den Kaiser dürfte wohl aus diesem Satze eine Nutzanwendung zu ziehen sein. (D.A.Z.)

Großbritanien.

Daily-News behauptet zu wissen, daß Louis Napoleon dem König Leopold von Belgien die förmliche Anzeige gemacht habe, er habe von seiner Betheiligung an den Plänen und Intriguen der Fusionisten erfahren, und bei der ersten Bewegung der Bourbons gegen die bestehende Ordnung in Frankreich werde eine französische Armee in Belgien einrücken. Damit soll die neuliche plötzliche Heim- und Rückreise des Herzogs von Brabant, der nicht bloß zum Vergnügen die Nebelzeit in England verbringt, sondern in die diplomatischen Fußstapfen seines Vaters tritt, in engstem Zusammenhang stehen.

Der Londoner „Sun" berichtet, daß am 17. Nov. eine heftige Feuersbrunst in Newyork gewüthet hat, die einen Schaden von 2½ Mill. Franken verursachte.

Donaufürstenthümer.

Die neuesten Berichte vom Kriegsschauplatze an der Donau wiederholen, daß weder Gefechte, noch Operationen, Truppenmärsche und Dislokationen stattgefunden hätten. Die Türken bauen an der Mündung der Aluta gegenüber von Turnu, wo sich ein Castell befindet, Schanzen, wie bei Kalafat. Die telegraphische Nachricht der „Times", daß die russische Fregatte „Wladimir" von den Türken genommen worden sei, ist irrig. Der „Wladimir", Capitän Butenoff, ankert in Sebastopol. — Die Befürchtungen, daß die Differenzen zwischen der Pforte und Serbien noch nicht gänzlich beigelegt sind, rechtfertigen

Digitized by Google

die neueren Berichte aus Belgrad, denen zufolge dort verlautete, die Pforte sei mit der von dem Fürsten von Serbien eingenommenen neutralen Stellung nicht einverstadnen und habe Reschid Pascha an Izzet Pascha ein Schreiben erlassen, in welchem erklärt wird, es sei der Wille des Sultans, daß der Fürst seine neutrale Stellung zu Gunsten der Türkei opfere.

Aus Bukarest, 24. Nov. wird der Indep. Belge geschrieben: Seit 6 Tagen ist Fürst Gortschakoff mit einem Theil seines Generalstabes in unsere Stadt zurückgekehrt, und man glaubt nicht, daß er wieder an die Ufer der Donau abgehen werde, außer im Fall, daß das Bevorstehen einer neuen und wichtigen Schlacht ihn dorthin abriefe. Seit seiner Rückkehr nach Bukarest beschäftigt er sich viel mit Allem was die russische Militärkanzlei betrifft, und mit Verwaltungsangelegenheiten. In dem Augenblick, wo ich Ihnen Dieses schreibe, sind die russischen Truppen 35—40,000 Mann stark, unter des Generals Dannenberg noch immer in der Umgegend von Olteniza, Budeschti und Kalarasch versammelt. Der Gesundheitszustand der russischen Armee läßt noch immer viel zu wünschen übrig. Man hat das Kloster Cotrocheny, die alte Sommerresidenz des Fürsten Stirbey, in ein Hospital umgewandelt, wo man 500 Betten aufaufgeschlagen hat; ebenso das alte französische Consulats- und noch mehrere andere Gebäude. Bukarest zählt gegenwärtig mindestens 40 Militärspitäler. Leider sind diese Spitäler bei Weitem nicht hinreichend auch nur mit dem Nöthigsten versehn, und man betrachtet eine öffentlich gemachte Danksagung an Diejenigen, die denselben Gaben zukommen ließen, mehr als eine Art Aufruf an den Edelmuth der Einwohner, denn als einen einfachen Akt der Dankbarkeit. Seit 10 Tagen sind mehr als 400 Soldaten und gegen 15 Offiziere, darunter 3 Obersten, an den Folgen ihrer in der Schlacht bei Olteniza erhaltenen Wunden gestorben. Die russischen Truppen waren dort dem mörderischen Feuer ungedeckt ausgesetzt, das die Türken mit unerhörter Lebhaftigkeit von ihren Verschanzungen und aus den Batterien auf dem rechten Ufer auf sie richteten, und haben bei diesem Angriff furchtbar gelitten.

Türkei.

Konstantinopel, 24. Nov. Es ist von den hier lebenden Franzosen alsobald als die Nachricht von der Ernennung des General Baraguay d'Hilliers zum hiesigen Gesandten bekannt wurde, die Behauptung gemacht worden, daß dieser etwas hitzköpfige Haudegen sich keine 4 Wochen mit Lord Redcliffe vertragen werde. Der Anfang scheint aber diese Prophezeiung Lügen zu strafen. Die beiden Diplomaten scheinen sich sehr wohl zu verstehen. Der neue französische Gesandte hat einen in Paris ausgearbeiteten Vermittlungsplan mitgebracht, der auf die siegesstolzen Türken einen peinlichen Eindruck gemacht hat. Der Minister des Auswärtigen hat allsogleich mit dem englischen Gesandten darüber conferirt — aber dieser war zum Erstaunen Reschid Pascha's bereits unterrichtet und rieth der Pforte, diesen Vorschlag zu beherzigen. Darüber ist man seit einigen Tagen in den höchsten Regierungskreisen außer sich, um so mehr als diese neue Wendung in der Politik nach dem Einlaufen der Flotten in den Bosporus eintritt. Bevor dieses geschah, hatte der Divan die Hände frei — denn die Dardanellenschlösser schützten die Hauptstadt vor einem etwaigem gewaltthätigen Vermittlungsversuch. Nun aber, wo die Pforte die kanonengespickten Linienschiffe und Dampfer der Vermittler an ihrem eigenen Busen nährt, ist dieses etwas ganz anderes. Olteniza und Kalafat und Schefketel und wie alle die Miniatursiege an der Donau und in Asien heißen, können nicht helfen, wenn die Gebieter der beiden Flotten plötzlich sagen: wir wollen daß Du dieß und jenes thust! Die Flotten im Bosporus sind mehr als fünf russische Heere. Diese müßten im günstigsten Falle zwei, drei Feldzüge durchmachen, bevor sie an das goldene Horn gelangten. Die Flotten dagegen haben es bequem. Es scheint, daß man im Divan jetzt erst merkt, der Sultan habe einen Theil seiner Souveränetät aus der Hand gegeben, als er die fremden Gäste hierher berief — Montezuma und Cortez! Indessen, wenn man mit unbefangenem Auge beobachtet, so wird man weder für die Unabhängigkeit der Pforte noch für den europäischen Frieden zu zittern haben. Die Ankunft eines so dictatorischen Charakters wie General Baraguay d'Hilliers, und die gleichzeitigen Excursionen, welche einige englische Schiffe ins schwarze Meer machen, haben einen guten Zusammenhang; es sind Demonstrationen nach beiden Seiten, Demonstrationen gegen Rußland und gegen die Türkei Man will beiden kriegführenden Parteien zu verstehen geben, daß eine dritte Macht da ist, welche die Sache auszugleichen sich berufen fühlt. Der bärenbeißige, französische Militärdiplomat ist offenbar ganz anders angethan, um der Pforte zu imponiren, als der weiche, elegante Hr. v. Lacour. Andererseits liegt die langgedehnte Küste des schwarzen Meeres den Angriffen der fremden Kriegsschiffe so hilflos ausgesetzt, die Mündungen der Donau sind so zugänglich gemacht, daß Rußlands blühendste Besitzungen und sein ganzes moralisches Ansehen im Oriente bei einem wirklichen Kriege leicht verloren gehen könnte. Die Anwesenheit der beiden Flotten ist also in wenigen Worten gesagt: die bewaffnete Vermittlung, wie General Baraguay d'Hilliers der bewaffnete Diplomat ist. Gelingt es den Höfen von St. James und der Tuilerien, die Eintracht ihrer Politik, so wie die Eintracht ihrer Flotten und Gesandten aufrecht zu erhalten, dann ist nicht zu zweifeln, daß sie den Schlüssel zu dem europäischen Frieden in Händen haben, vorausgesetzt, daß die beiden deutschen Großmächte sich ihnen anschließen. Wollen Sie einer Privatmeinung einiges Vertrauen schenken, so erlauben Sie mir die feste Meinung auszusprechen, daß dieß der Weg, der einzige Weg ist, auf dem zuletzt die Streitsache erledigt werden wird. Preußen und Oesterreich haben alle Ursache, sich den Seemächten anzuschließen, und wäre es nur im Interesse ihres alten Alliirten und Freundes, im Interesse Rußlands. Indem sie dieß thun, erleichtern sie dem Hofe von St. Petersburg die Mittel zu einer friedlichen Verständigung. Dieser kann dann eher dasjenige annehmen, was ihm aus der Hand alter Freunde geboten wird, als das, was ihm von zweideutigen und demonstrativen Regierungen in Gegenwart bewaffneter Intervention vorgeschlagen würde. Ein Hinzutreten der beiden deutschen Mächte wird eine Garantie für Rußland sein, daß die Forderungen, welche an es gestellt werden, keine übertriebenen und seine Würde benachtheiligende sein können. Die bisherige Haltung der beiden Seemächte gibt andererseits der Türkei die Bürgschaft, daß ihre Integrität und Souveränetät in dem neuen Abschlusse dieser europäischen Frage nicht zu kurz kommen wird. Sie hat jedenfalls dabei gewonnen, wenn das Schlußprotokoll, das ihr Verhältniß in Europa ordnet, gleich der Wiener Schlußakte unter die Garantie von ganz Europa gestellt wird. Und so dürfte, was jetzt den Divan bestürzt macht, bei reiflicher Würdigung der Sachlage und Entnüchterung des kurzen Siegesrausches von ihm zuletzt doch als das vernünftigste und zweckmäßigste Mittel anerkannt werden, die abenteuerliche Epoche, in welcher sich gegenwärtig die Türkei befindet, in solider Weise abzuschließen.

Konstantinopel, 24. Nov. Ich beginne meinen heutigen Brief mit einer Thatsache, welche hier alle Welt in Staunen setzt. England will einen dreimonatlichen Waffenstillstand der Pforte erwirken. Mit diesem Vorschlag tritt Lord Redcliffe in dem Momente auf, wo die Bevölkerung gegen Rußland so aufgeregt ist, wo Rußland durch das Vorgehen Englands auf das Empfindlichste beleidigt und durch die Offensive der Türkei genöthigt worden, seine Ehre mit den Waffen zu retten. Lord Redcliffe hat vorgestern beim Sultan eine Audienz gehabt, die volle 5 Stunden dauerte, und wegen ihrer Dauer als die einzige in den Annalen des Palastes vorgemerkt worden ist. Wahrscheinlich hat er, da die Minister die letzte von Frankreich und England eingereichte Note einstimmig verworfen haben, das Oberhaupt der türkischen Nation zur Annahme des provisorischen Friedens, namentlich zur Sanktion eines dreimonatlichen Waffenstillstandes stimmen wollen. — Wir sind auf ein mißlungenes Einschreiten Seitens seiner Lordschaft gefaßt. Auf persönliche Schwachheit der Türken für die Engländer, die letzteren bisher so große Dienste geleistet, kann man nicht mehr rechnen. Die englischen Matrosen geben ein sehr schlechtes Zeugniß von der englischen Civilisation. Hunderte von Matrosen wälzen sich tagtäglich besoffen in der hiesigen Vorstadt Galata im Koth und was noch auf Füßen stehen kann, vergreift sich an Weibern und ruhig vorbeigehenden Leuten auf die gröbste Weise. Um allen Reklamationen und andern Unanehmlichkeiten auszuweichen, hat der Seraskier das Einschreiten der Polizeimannschaft dahin beschränkt, die auf den Straßen liegenden Matrosen auf die zuvorkommendste Weise aufzusammeln und auf die Kähne (Kaiks) zu bringen und sogleich an das englische Geschwader abzuführen. Die Kosten der Ueberfahrt werden aus seiner Privatkasse bestritten. Die Franzosen beweisen einen ganz andern Takt, durch ihre vorwurfsfreie und gute Aufführung. Man ertheilt weniger Urlaube und nur an sehr verläßliche Soldaten. — Nachschrift. Die Friedensverhandlungen haben neuerdings angefangen. Nachdem die englisch-franz. Note verworfen wurde, reichte Hr. v. Bruck ein Memoir über die Nothwendigkeit der Erhaltung des Friedens bei der Pforte ein, worauf am 23. l. M. eine außerordentliche Ministersitzung stattfand. Das Agio ist in Folge dieses Umstandes gefallen. (Ostd. P.)

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen, meinen Bruder, den Herrn

Georg Biersack,

Privatier dahier und ehem. Bauer von Traubling,

in einem Alter von 63 Jahren heute Mittag 12 Uhr an Lungenlähmung nach Empfang der heil. Sterbsakramente in seine himmlischen Wohnungen aufzunehmen.

Die Hülle des Verblichenen wird künftigen Sonntag den 11 d, Nachmittags halb 4 Uhr, vom Holland'schen Bräu aus, Lit. H. Nr. 92, aus auf dem Friedhofe der untern Stadt zur Erde bestattet, und findet der Trauergottesdienst Montag den 12. dß., Morgens 9 Uhr, in der Stiftskirche zu Niedermünster statt.

Um frommes Andenken und Gebet für den Entschlafenen bittet

Regensburg den 9. Dez. 1853.

Die trauernde Schwester.

Todes-Anzeige.

Noch trauernd über den erst vor 6 Wochen eingetretenen Tod unserer theuren Mutter, mußten wir eine neue schwere Prüfung erfahren, indem es dem Herrn über Leben und Tod gefallen hat, unsern innigst geliebten Vater, Herrn

Joseph Augustin Schmid,

Schullehrer in Dechbetten,

gestern am 8 Dez. Abends 10 Uhr am Schlagfluß aus diesem Leben in ein besseres Jenseits abzurufen

Das Leichenbegängniß sammt Trauergottesdienst findet am Sonntag den 11. Dez, Vormittags 10 Uhr, in Dechbetten statt, wozu wir unsere Freunde und Gönner herzlich einladen.

Die Seele des Dahingeschiedenen Ihrem frommen Gebete empfehlend, bitten um stilles Beileid

Dechbetten am 9. Dez. 1853.

Die tieftrauernden Töchter

Josepha u. Elisabeth Schmid

Theater-Anzeige.

Sonntag den 11. Dezember 1853

8te Vorstellung im 3ten Abonnement.

Zum zweiten und letztenmale:

Oberon, König der Elfen.

Romantische Oper in 3 Aufzügen von Carl Maria v. Weber.

Montag den 12. Dez.

Abonnement suspendu.

Letzte Gastvorstellung

der höhern geheimen Schwarzkunst

vom orientalischen Thaumatropen

Wiljalba Frikell.

Vorher:

Der falsche und der wahre Frikell,

Schwank in 1 Aufzug von F Pohl.

Kunst-Verein.

Von Donnerstag den 1. bis Sonntag den 11. Dezember incl.

täglich von 11 Uhr Vor- bis 3 Uhr Nachmittags

Ausstellung

der ersten Abtheilung der von der k. b. Akademie der bildenden Künste in München übersendeten Oelgemälde.

Im Namen des Ausschusses:

Bösner Vereins-Sekretär.

Gesellschaft Ressource.

Sonntag den 11. Dez.

Reunion mit musikalischer Produktion

Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Ein seidener Regenschirm wurde im Gesellschafts-Lokal gefunden.

Der Ausschuß.

Dienstoffert.

Eine Magd, welche Hausmannskost kochen kann und die Viehzucht versteht, kann sogleich einen Platz auf dem Lande erhalten. Näh in d. Exp.

Nürnberger Lebkuchen.

Die vom Herrn Georg Mich. Reinhardt in Nürnberg bei uns errichtete Lebkuchen-Niederlage besteht aus folgenden Sorten:

braune gemandelte Lebkuchen	Nr.	XII.	das	Stück	zu	1	kr.
ditto ditto	"	3	"	"	"	2	kr.
ditto ditto	"	4	"	"	"	3	kr.
ditto ditto	"	6	"	"	"	4	kr.
ditto ditto	"	10	"	"	"	6	kr.
ditto ditto	"	12	"	"	"	8	kr.
ditto ditto	"	20	"	"	"	12	kr.
ditto ditto	"	30	"	"	"	18	kr.
feinste braune gemandelte Lebkuchen	"	20	"	"	"	18	kr.
feinste weiße Lebkuchen	"	5	"	"	"	3	kr.
" " "	"	10	"	"	"	6	kr.
" " "	"	20	"	"	"	12	kr.
" " "	"	30	"	"	"	18	kr.
" Baseler "	"	10	"	"	"	6	kr.
" Blätzchen das Pfund						36	kr.

welche wir nebst unsern übrigen Artikeln, als:

feinsten Arac de Batavia, Rhum de Jamaica, Chocolade, Citronat- und Pomeranzenschaalen, Castanien, Milly- und Sonnenkerzen, Laternlichtchen, feinstes Briefpapier, Brief-Couverts, Siegellack, Bilderbögen, Farbenschachteln, deutsche und französische Spielkarten, Theaterdekorationen, Zeichnungspapier und ein grosses Cigarrenlager zu den billigsten Preisen zur gefälligen Abnahme empfehlen

Frey & Ringler.

im goldenen Arm in Regensburg.

Baron Reichlin'sches Bräuhaus.

Heute Sonntag den 11. Dezember im Lokale des ersten Stockes

Musik-Produktion.

Anfang der ersten Abtheilung um 3 Uhr, der zweiten um 6 Uhr.

Entree für Herren 6 kr. — Kassa-Oeffnung 2 Uhr. — Programms sind an der Kassa zu haben.

Zu zahlreichem Besuche laden freundlichst ein

Göhringer & Consf.

Erklärung.

Der Unterzeichnete sieht sich nochmal verpflichtet, die seit einiger Zeit wider die Ehre seines Hauses neuerdings sowohl auf mündlichem als schriftlichen Wege, ja sogar mittelst wiederholter Anheftung der schamlosesten Pasquille ausgestreuten Lästerungen und Beschuldigungen als das Werk unerhörter Bosheit und Tücke zu bezeichnen. Indem er keinen Anstand nimmt, über die ganze Verworfenheit und Ehrlosigkeit einer solchen Angriffsweise den tiefsten Abscheu auszudrücken, fügt er im Auftrag der zunächst Betheiligten die Bemerkung bei, daß bereits die erforderlichen Einleitungen getroffen seien, unter polizeilich gerichtlichen Schutze der geringsten Erneuerung ähnlicher Insulten nachdrücklichst entgegenzutreten, welches aus unverdienter Schonung des frechen Beleidigers bisher vermieden wurde.

Stadtamhof den 10. Dez. 1853

J. B. Schreiner.

Gasthaus zum Lamm am Prebrunn.

Heute Sonntag den 11. Dezember grosse

Musik-Produktion

im Saal. Entree für Herren 6 kr. — Anfang 3 Uhr. — Ende 6 Uhr.

Für gutes Bier und geheizten Saal wird bestens Sorge getragen. Zu zahlreichem Besuche wird ergebenst eingeladen.

Empfehlung.

Bei dem herannahenden Weihnachts- u. Neujahrsfeste empfiehlt Unterzeichneter einer gütigen Abnahme sein ganz neu assortirtes

Waarenlager,

bestehend in allen Arten von Schreib- und Zeichenmaterialen, Taschen-, Wand- und Schreibkalendern, Ledergalanterie-Waaren jeglicher Art, elegant gebundenen katholischen und protestantischen Gebetbüchern, den neuesten Münchner-, Mainzer- und andern Bilderbogen, Bilderbüchern, Papeterien, Cartonage-Waaren, sowie noch viele andere einschlägige Artikel zu den billigsten Preisen.

Johan Degener,

Schreibmaterialienhändler u. Buchbinder, Glockenstraße Lit. D. 23 und 24.

Verlornes.

Es wurde am 4. Dez. ein **Gebetbuch** verloren. Der redl. Finder wird gebeten, selbes in Lit. C. Nr 111 gegen Belohnung abzugeben.

Dienstgesuch.

Ein junger Mensch, der längere bei der Cavallerie diente, sucht als Reitknecht einen Dienst. Näh. in der Exp. d. Bl.

Empfehlung.

Einen hohen Adel und verehrlichen Publikum, erlaube ich mir mein wohlassortirtes

W a a r e n l a g e r

zur bevorstehenden Weihnachtszeit zu empfehlen, bestehend in Jagd- und Reise-Requisiten Fauteils und andern Sesseln mit Leder bezogen, Damentaschen, Brief- u. Geldtaschen, Cigarren-Etuis, Portmonais, Schreibunterlagen, Studenten-Mappen, Schultaschen für Knaben u. Mädchen in allen Größen und Farben zu den billigsten Preisen.

Auch nehme ich Bestellungen auf alle in meinen Fach einschlagende Artikeln an, wie ich auch Stickereien auf das modernste garniere. Besonders empfehle ich mich noch in Billard-fertigen neuester Art, wie in Ueberziehen.

Wilhelm Rechlin.

Taschner und Tapezier in Stadtamhof.

Ein **Damen-Mantel** ist zu verkaufen Derselbe liegt in Lit. B. Nr. 52 über eine Stiege zur Ansicht bereit.

Ladenvermiethung.

In Lit. E. Nr. 23 in der Wallerstrasse ist ein heizbarer Laden zu vermiethen. Näheres bei

Wilhelm Vogtherr.

Anzeige und Empfehlung

Unterzeichneter empfiehlt sein bekanntes

Herren-Kleider-Lager,

vorzüglich eine bedeutende Auswahl von Röcken, Burnussen, Beinkleidern, sowie Kinderanzügen in den verschiedensten Moden zur gefälligen Abnahme. Der Laden befindet sich am Fusse der steinernen Brücke.

Joh. Baumann,

Kleiderhändler in Stadtamhof.

Stehengelassener Regenschirm.

Im Kunstvereinslokal wurde bei der vorigen Ausstellung ein Regenschirm stehen gelassen und kann dortselbst vom Eigenthümer gegen die Insertionsgebühr abverlangt werden.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz) Hr Zentgraf, Kf. v. Stuttgart.

(G. Engel) HH. Steinherr, Gastwirth v. Ziaereck. Aibel m. Toch. Brauereibes. v Ganacker.

(Drei Helmen) HH. Falk, v. Berlin, Jenscher, v. Reichenbach, Kfl. Frl. Herwegh, Schauspielerin v. München.

(Gr Kranz) HH Rothe, v. Mainz, Grabl, v. Treuchtlingen, Kfl. Stangl, Posthalter v. Treuchtlingen.

(G. Eiche.) HH. Mayer, k Staatsanwalt v. Straubing. Reinhart, Handelsreisender v. Fürth.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Regensburger Tagblatt.

Nr. 342. Montag den 12. Dezember 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfange des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Posterpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Deutschland.

München, 9. Dez. Zu Mitgliedern der oberbayerischen Prüfungskommission für die im nächsten Jahre dahier stattfindende allgemeine Ausstellung deutscher Industrie und Gewerbserzeugnisse sind von dem Hrn. Präsidenten der k. Regierung von Oberbayern folgende Herren ernannt worden: Berthold Karl, Wachszieher in Ingolstadt; Böhm, Theobald, k. Hofmusikus; Diß, Phillipp, Kaufmann; Edel, Anton, Spielwaarenfabrikant; Ertl jun., Mechaniker; Glink, Leonh., Schreinermeister; Gmelch, Franz, Wagenfabrikant; Hänle, Leo, Fabrikbesitzer; Dr. Kaiser, k. Universitätsprofessor; — sämmtliche von hier. Kölbl, Franz, Geschmeidemacher in Freising; v. Maffei, Joh., Fabrikbesitzer; Dr. Merz, Ludwig, Optiker; Reng, Joh. Webermeister; Frhr. v. Schäzler, Ferd., Bankier und Fabrikant; Schörg, Fr. Schlossermeister; Weishaupt, Karl, Silberarbeiter; und Widnmann, k. Professor u. Vorstand der Bildhauerschule von hier. Den Vorsitz in der Kommission führt der k. Regierungsdirektor Hr. Wilh. v. Kobell, als Sekretär fungirt Hr. Professor D. Kaiser — So Manches ist im Verlaufe dieser Woche in unserer Königsstadt vorgefallen; ein ehemaliger Kaufmann, ein Mann in den besten Jahren, dessen finanzielle Verhältnisse sehr zerrüttet waren, hat sich entleibt. — Ein Maler ist närrisch geworden und wollte in seinem Delirium ein armes Dienstmädchen ermorden. — Ein deutscher Oekonom hat sich aus Nordamerika 180 Gattungen Kartoffeln kommen lassen, von denen 175 als untauglich befunden worden sind. — Wie sehr unsere Landesproducte, als Wolle, Flachs und Leinöl in den österreichischen Staaten in Ansehen stehen, mag daraus ersichtlich werden, daß diese bezeichneten Produkte auf dem jedesmaligen Courszettel als Beigabe zum Lloyd zu lesen sind. — So wie bei der Versteigerung des Meublements des Hrn. Grafen v. Tascher alles im höchsten Werthe abgesetzt worden ist, so war es auch in letzterer Zeit bei der Versteigerung des Meublements der Frau Gräfin v. Geldern wieder der Fall. Diese hohe Dame wird sich wieder nach Köln, wo sie früher wohnte, begeben. — In den letzten Tagen haben sich viele unserer Geschäftsleute nach Augsburg begeben, um einer Versteigerung von Pretiosen anzuwohnen, worunter sich auch ein Kreuz mit Tafelsteinen befindet, auf welches im Jahre 1838 die Kaiserin von Rußland 10,000 fl. geboten hatte und das nun mittlerweile in seinem Werthe bedeutend gesunken ist. — In wohl unterrichteten Cirkeln wird jetzt wieder davon gesprochen, daß in München ein Polizeipräsidium errichtet werden soll. — Bei mehreren hiesigen Schreinermeistern werden dermalen kolossale Tische gefertigt, an denen über hundert Personen speisen könnten. Diese Riesentische sind aber gleichwohl nicht für große Gastereien, sondern für die Industrie-Ausstellung bestimmt.

München, 10. Dez. Auf der heutigen Schranne stellten sich die Mittelpreise folgendermassen heraus: Waizen, 30 fl. 30 kr.; (gestiegen um 8 kr.) Korn, 22 fl. 52 kr.; (gestiegen um 32 kr.) Gerste, 19 fl. 55 kr.; (gestiegen um 12 kr.) Haber 8 fl. 57 kr. (gestiegen um 13 kr.)

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben am Handelsappellationsgerichte in Nürnberg wegen anderweitiger Anstellung des 3. Assessors Joh. Benedikt Zahn, unter Vorrückung der technischen Assessoren Joh. Jak. Herzogenrath und Friedr. Karl Alex. Herdegen auf die 3. und 4. Assessorsstelle, den 1. Handelsgerichtsassessor Joh. Gg. Martin Ebermeyer zum 5. Handelsappellationsgerichtsassessor, sodann am Handelsgerichte daselbst, unter Vorrückung der technischen Assessoren Georg Friedrich, Georg Kalb und Karl v. Forster, auf die 1., 2. und 3. Assessorsstelle den Kaufmann und Marktadjunkten Gg. Fr. Domeyer zum 4. technischen Assessor ernannt; zum 1. Assessor des Ldgs. Grafenau den 2. Assessor des Ldgs. Rottenburg, Mich. Friedl, vorrücken lassen; dessen Stelle dem Rechtspraktikanten Mich. Stabler aus Bärenbach verliehen; dem Landgerichtsaktuar Martin Mayr zu Landau für die Dauer von zwei Jahren in den Ruhestand treten lassen; zum Assessor des Ldgs. Landau den Aktuar Gg. Schöpf zu Eggenfelden berufen, und den Rechtspraktikanten Jos. Wimmer aus Murnau zum Assessor des Ldgs. Eggenfelden ernannt.

** Regensburg, 9. Dez. Sitzung des landwirthschaftlichen Kreis-Komité's vom 1. Dezember. Es wurde das höchste Ministerial-Reskript verlesen, wodurch die Errichtung einer Kreiswiesenbauschule in Verbindung mit einer kleinen Ackerwirthschaft auf dem trocken gelegten ärarialischen Pfrentschweiherbecken, sammt dem vorgelegten Entwurfe des Programms, der Satzungen und des Etats jener Schule und der Instruktion für den Wiesenbaumeister, unter Vorbehalt einiger durch den demnächstigen Landrathsabschied zu bereinigenden nähern Bestimmungen genehmigt, und der bisherige Gutsbesitzer und Wiesenbautechniker Jos. Graßer aus Neuburg v. W. zum Wiesenbaumeister in widerruflicher Eigenschaft ernannt worden ist. Nach dieser Eröffnung wurde beschlossen, bei der kgl. Regierung zu beantragen, daß die Besichtigung des für die Aufnahme der Ackerwirthschaft bestimmten, in Pfrentsch befindlichen ärarialischen Gebäudes und eines zur Aufnahme der Wiesenbau-Schule vorgeschlagenen Privatgebäudes, und die Aufnahme der erforderlichen baulichen Abänderungen und der nothwendigen Einrichtungen ehestens vorgenommen, und hiezu 2 von Seite des Kreis-Komité's vorgeschlagene Sachverständige, unter diesen auch der künftige Wiesenbaumeister, zugezogen werden sollen. Zugleich wäre die Ansicht auszusprechen, daß die Ackerwirthschaft, für welche dem Aerare ein jährlicher Pachtschilling von 250 fl. zu entrichten ist, dem Wiesenbaumeister wenigstens vorerst in Regie auf Rechnung der Wiesenbauschule übergeben werden solle. Erhebend und zur fernern regen Thätigkeit auffordernd war die durch höchstes Ministerial-Reskript gemachte Mittheilung, daß Se. Majestät der König als Protektor des landwirthschaftlichen Vereins Allerhöchst-Ihre vollkommene Befriedigung mit dessen Leistungen im verflossenen Jahre 1852 auszusprechen geruht haben, so wie ein zweites Ministerial-Reskript, wornach zwar künftig Preise bei dem Centrallandwirthschaftsfeste nur an wirklich ausübende Landwirthe vertheilt werden sollen, dagegen für ausgezeichnete Verdienste von Personen, welche nicht zur Klasse der ausübenden Landwirthe gehören, um die Förderung der Vereinszwecke aber und der vaterländischen Landwirthschaft besondere Verdienste sich erworben haben, deren moralische und politische Integrität vorausgesetzt, auf den Grund der jährlich von den Kreis Komité's und dem General-Komité zu erstattenden Rechenschaftsberichten die allerhöchste Anerkennung Seiner Majestat öffentlich ausgesprochen werden würde. — Gemäß einer Zuschrift des General-Komités wurde beschlossen, an sämmtliche Bezirks-Komité's die Anfrage zu stellen, und dieselben gutachtlich einzuvernehmen, ob der §. 7 der Vereinsstatuten dahin abgeändert werden solle, daß vom Jahre 1855 an, von allen dem Vereine beigetretenen Schullehrern, ohne Rücksicht, ob ihre Gemeinden dem Vereine beigetreten sind oder nicht, ferner nur eine Beitragsquote von 1 fl. 42 kr. zu entrichten sei. (Schluß folgt.)

† Regensburg, 11. Dec. In Korn war die Zufuhr zum gestrigen Getreidemarkte sehr bedeutend, weßwegen auch dasselbe einen Abschlag von 29 kr. erlitten hat. Dagegen waren die übrigen Fruchtgattungen nur mittelmäßig, Gerste aber sehr gering befuhrt und es sind die Preise wiederholt gestiegen; Waizen um 24 kr., Gerste um 38 kr. und Haber um 15 kr. Mittelpreise: Waizen 26 fl. 59 kr., Korn 20 fl. 2 kr., Gerste 19 fl. 2 kr., Haber 7 fl. 56 kr. — Das k. Staatsministerium der Finanzen hat verfügt, daß auch für das Etatsjahr 1853/54 der Stadtgemeinde Regensburg zur Versorgung ihres Holzmagazins wiederum ein Quantum von 3000 Klaftern Brennholz aus den Staatswaldungen bei Zwiesel gegen Bezahlung der Forsttaxe abgelassen werde. Zu diesem wird die Kommune noch ein weiteres jedenfalls gleich starkes Quantum bei Versteigerungen in Privat- und Staatswaldungen zu acquiriren bemüht und dadurch sicher in den Stand gesetzt sein, einem weitern Steigen der Holzpreise mit Nachdruck zu begegnen. Diese Fürsorge der Gemeindebehörde sowie die wohlwollende

Digitized by Google

Unterstützung derselben durch das k. Staatsministerium der Finanzen verdient die dankeswertheste Anerkennung der hiesigen Bevölkerung.

Die Kapläne von Würzburg und Kitzingen haben an die badischen Kapläne und Kooperatoren Zustimmungs- u. Beileidsadressen erlassen.

Auch der Aschaffenburger Turnverein ist aufgelöst worden.

Frankfurt. 8. Dez 5proz. Met. (l. S. b. R.) $94\frac{1}{2}$, 5proz. Met. v. J. 1851 Serie B. $94\frac{1}{2}$, 5proz. Lmb. (l. S. b. R.) $86\frac{3}{8}$, B.-A. 1372 ex Div., 5proz. Met.-Obl. $80\frac{3}{8}$, 5proz. v. J. 1851 Serie A. $80\frac{3}{8}$ $4\frac{1}{2}$proz. $70\frac{5}{8}$, 4proz. $62\frac{3}{8}$, 3proz. $47\frac{7}{8}$, $2\frac{1}{2}$proz. 41, P. 250 fl. Loose $118\frac{1}{8}$, 500fl.-Loose 201 B., bayer. 5proz. Obl. b. R. 100, $4\frac{1}{2}$proz. :00, 4proz. do. 96, 4prozent. Abl.-Rente $96\frac{3}{4}$, $3\frac{1}{2}$proz. Obl. b. R. 91. Verb.-Eisenb.-Akt. 122, Pfälz. Marbahn b. R $103\frac{3}{4}$, würt. $4\frac{1}{2}$proz. Obl. $102\frac{1}{4}$. $3\frac{1}{2}$proz. do. 90, bad. $3\frac{1}{2}$ proz Obl. 90, 50 fl.-Loose $70\frac{1}{2}$, 35 fl.-Loose $39\frac{7}{8}$; kurhess. 40 Thlr.-Loose 37. Fr.-Wilh.-Nordb.-Aktien $52\frac{1}{2}$, darmst. 50 fl.-Loose $102\frac{3}{4}$, 25 fl Loose $31\frac{3}{4}$ B., Bank-Aktien 235; naff 25fl.-Loose $29\frac{1}{8}$, Taunusb.-Aktien 306, pol. 500 fl.-Loose $88\frac{3}{4}$, span. 3proz. inl. $41\frac{5}{8}$, 1proz. neue $21\frac{7}{8}$, holl. 4proz. Cert. $92\frac{1}{2}$, $3\frac{1}{2}$proz. Synd. $91\frac{3}{4}$, $2\frac{1}{2}$proz. Integr. $61\frac{1}{4}$, Diskonto 4 G.

(Geldkurs.) Pistolen 9 fl. 37 — 38, kr., Frd'or. 9 fl. $56\frac{1}{2}$—$57\frac{1}{2}$ kr., holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 44 — 45 kr., Rand-Dukaten 5 fl. $34\frac{1}{2}$ — $35\frac{1}{2}$ kr., 20 Frcs.-Stück 9 fl. 22 — 23 kr., Souverains 11 fl. 45 kr. Gold al Marco 378—380 fl., 5 Frc-Thlr. 2 fl. $20\frac{1}{8}$—$\frac{5}{8}$ kr. pr. Thlr. 1 fl. $45\frac{1}{8}$—$\frac{3}{8}$ kr., pr. Kassesch. 1 fl. $45\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ kr. Neue Louis. dor 10 fl. 57 kr.

(**Baden.**) Karlsruhe, 7 Dezbr. Der Regierung ist es endlich gelungen, einen geeigneten Platz zur Aufführung eines chemischen Laboratoriums in Heidelberg zu erwerben. Beim Abschluße der Verkaufsverhältnisse erklärte der Hofrath Dr. Roßhirt, (Ritter des vom Papste verliehenen goldenen Spornes) dem Direktor der Kommission, „er werde mit einem Exkommunizirten in kein Geschäftsverhältniß treten. Um das Geschäft nun doch zu Stande zu bringen, mußte ein Stellvertreter für Herrn Roßhirt ernannt werden. Das Benehmen des letzteren fällt sehr auf, da die Exkommunicirten bisher noch auf keine Renitenz gestoßen sind.

Aus Baden, 8. Dezbr. Es sind von unserer Regierung nun wirklich Unterhandlungen zur Beseitigung des kirchlichen Konflikts angeknüpft. Daß dieselben mit Rom geführt werden, scheint außer allem Zweifel zu sein; wie und durch wen Dieß geschieht, darüber verlautet jedoch nichts Zuverlässiges, nur möchte das Gerücht zu bestreiten sein, daß ein ehemaliger bekannter badischer Diplomat, der sich neuerdings in einigen Leitartikeln der Frankfurter Postzeitung wieder hören ließ (Blittersdorf) und keinen unserer Regierung sehr freundlichen Standpunkt hiebei einnahm, damit betraut sei. Wenn wir wenig Vertrauen auf eine friedliche Lösung hegen, so leitet uns hierin die Ueberzeugung, daß der Conflikt seit Jahren vorgesehen und alle Aussichten desselben reiflich berechnet wurden, vor Allem aber, daß, wie sich der Bischof Ketteler von Mainz in seinem Hirtenbrief unverhohlen ausdrückt, die Forderungen der Bischöfe auf ausdrücklichen Befehl des sichtbaren Oberhauptes der Kirche, des Papstes, geschehen.

Konstanz, 7. Dez. Die St. Augustin-Pfarrei befindet sich jetzt gewissermaßen im Zustande des Interdikts. Seit Sonntag Nachmittag hat aller Gottesdienst daselbst aufgehört, und die Schlüssel sind dem Dekan, Pfarrer von St. Stephan, überantwortet. Noch sind vom Erzbischof keine Verhaltungsmaßregeln angeordnet worden, und die Pfarrer sind in Verlegenheit, wie weit sie in der seelsorgerlichen Aushilfe gehen dürfen. Ein Begräbniß hat der Pfarrer von St. Stephan einstweilen auf seine Verantwortung hin vollzogen, aber zwei Trauungen, die vorgenommen werden sollten, müssen vor der Hand unterbleiben. Ebenso bleiben das Spital und zahlreiche Kranke ohne priesterlichen Besuch. Herr Pfarrer Hensler ist vor seiner Ausweisung von hier noch mit 50 fl. bestraft worden. Er wurde polizeilich in den Ort seiner bisherigen Pfarrei instradirt, die ihm aber, weil er sie ohne Erlaubniß der Regierung verlassen, genommen ist. Auch hat der Erzbischof bereits einen Pfarrverweser dahin gesendet. (R.K.)

(**Oesterreich.**) Wien, 7. Dez. Die „Oesterreichische Correspondenz“ schreibt: „Die nunmehr feststehende Thatsache, daß Frankreich, England, Oesterreich und Preußen aufs Neue sich verständigt haben, um durch gemeinsame Schritte das Zerwürfniß zwischen Rußland und der Türkei zu einer befriedigenden Lösung zu bringen, kann von den konservativen und patriotischen Männern aller Länder nur mit großer Befriedigung vernommen werden. Die weit verbreiteten Besorgnisse, es könnte der Krieg im Oriente in seinem weiteren Verlaufe auch den allgemeinen Frieden Europa's bedrohen, müssen in den Hintergrund treten, nachdem die Uebereinstimmung der vier Großmächte vor aller Welt die Ueberzeugung der Cabinete constatirt, daß die großen und überwiegenden Interessen Europas allen Staaten gemeinschaftlich sind, und zu ihrer Erhaltung und zu ihrem Schutze eine nothwendige, in der Natur begründete Solidarität besteht. Eben ist deshalb das erneuerte gemeinsame Vorschreiten der vier Mächte nicht nur eine Bürgschaft für die Erhaltung des Weltfriedens überhaupt, sondern zugleich eine Darlegung der aufrichtigen und freundschaftlichen Gesinnungen der vermittelnden Höfe gegen die beiden Krieg führenden Mächte. Entsprechen diese nun — wie wir hoffen — dem an sie ergangenen Ansinnen, so werden die zur Verhandlung des Friedens von ihnen zu ernennendon Bevollmächtigten ihre schwierige Aufgabe, durch die auf Versöhnung und Ausgleichung gerichteten Bestrebungen der vermittelnden Mächte leichter und befriedigender lösen können. Der Erfolg der eingeleiteten Unterhandlung liegt — wie alle Dinge — in der Hand der Vorsehung und wir maßen uns nicht an, ihn als gewiß vorauszusagen. Daß aber die Bemühungen Europa's nicht nur im Zwecke, sondern auch in der Wahl der Mittel nunmehr wieder gemeinschaftliche sind, dürfen wir immerhin schon jetzt als ein günstiges Omen begrüßen.“

Hermannstadt, 1. Dez. Die Witterung gestattet sich günstiger, die Regengüsse und das Schneegestöber haben aufgehört, und eine mäßige Kälte macht sich geltend. Es wird sonach sich zeigen, ob die eingetretene Waffenruhe in Folge der hemmenden Witterung oder in Folge einer getroffenen Verabredung herrschte. Vom Kriegsschauplatze selbst vernimmt man nur unverläßliche Nachrichten, welche jedoch, so wie z. B. das Kanonenfeuer auf die türkischen Fahrzeuge, die die Donau befahren, das Bestehen eines Waffenstillstandes sehr bezweifeln lassen. Eine Compagnie der walachischen Miliz, welche bekanntlich in der letzten Zeit dem russischen Armeekommando untergeordnet wurde, soll nach den neuesten Nachrichten aus ihrem Standorte Ibroila sich entfernt und zu den Türken übergegangen sein. Jedenfalls dürften schon die nächsten Tage wichtige Nachrichten bringen, denn die Bewegungen der russischen Truppen in der Walachei deuten keineswegs auf ruhiges Verbleiben in den Winterquartieren.

(**Preußen.**) Berlin, 7. Dez. Die „Augsb. A. Ztg.“ brachte in diesen Tagen die Nachricht aus Freiburg, es sei dort ein Schreiben unseres Kultusministers eingetroffen, welches dem Erzbischof von Freiburg die Eröffnung mache, Se. Majestät finde sich bewogen, dessen Wünschen über die Verwaltung der Kirche in den hohenzollern'schen Fürstenthümern zu entsprechen und ihn in alle die Rechte einzusetzen, welche die übrigen Bischöfe in Preußen ausüben. Wir sind in der Lage, die vorstehende Mittheilung als durchaus unbegründet bezeichnen zu können. Preußen denkt nicht daran, in den kirchlichen Streit in einer Weise einzugreifen, daß durchaus eine Parteinahme für den Erzbischof gefolgert werden könnte.

Berlin, 8. Dez. Die Nachrichten aus Schleswig Holstein lauten traurig. Auf das Höchste ist die Presse beschränkt, die Verwarnungen ziehen sich bis nach Hamburg. Ueber die Ständeverhandlungen in Itzehoe und Flensburg darf kein Wort mehr geschrieben werden, woraus zur Genüge erhellt, daß nichts dort zu Stande kommt. Blos eine Oktroyirung wird noch möglich sein. Mit Freuden aber liest man, wie die Beamten, Geistlichen und Schullehrer, welche jene deutschen Lande verlassen haben, angestellt werden müssen: so wurde ein Theologe in der Rheinprovinz angestellt, Obergerichtsadvokat Reuter aus Itzehoe hat die Redaktion der „Rhein- und Ruhrzeitung erhalten und 3 frühere schleswig-holsteinische Minister wurden zu Geheimräthen in Weimar, Koburg u. Meiningen befördert. — In Bezug auf die angeordnete Errichtung einer selbstständigen Regierung für Berlin sind Kommissarien ernannt worden. Der jährliche Etat dieser neuen Regierung wird sich auf etwa 70,000 Thaler belaufen. — Von der vor einiger Zeit von einem tollen Hunde gebissenen Viehheerde in dem benachbarten Schmargendorf sind bis jetzt 18 Kühe wuthkrank geworden, die alle erschlagen werden mußten. Ein Bauer hat auf diese Weise all sein Vieh verloren. — Dem Hamburger Correspondenten wird von hier mitgetheilt, daß bei dem letzten Monatsabschluß mehrere höhere Polizeibeamte in Civilkleidung den Verhandlungen an der Börse von Anfang bis Ende beigewohnt haben.

Berlin, 9. Dez. In dem Exposé der großherzoglich badischen Regierung, welches vor einigen Tagen hier eingetroffen und auch den andern größern deutschen Höfen zugesendet worden ist, wird mit überzeugender Schärfe das volle Recht der Regierung sowohl in ihrer strikten Zurückweisung der erzbischöflichen Forderungen als auch namentlich in Betreff ihres pflichtmäßigen Einschreitens, gegenüber dem eigenmächtigen Vorgehen des Erzbischofs, dargelegt. Das Aktenstück hat einen so günstigen Eindruck gemacht, daß jeder Zweifel über die volle Rechtmäßigkeit des Verfahrens der badischen Regierung, wenn ein solcher noch hätte bestehen können, da-

Digitized by Google

durch beseitigt ist. Zugleich erkennt man nunmehr, wie die badische Regierung, im Vollbewußtsein erfüllter Pflicht, nicht zweifelhaft darüber sein konnte, ob sie die zwar nicht direkt angebotene, aber in freundnachbarlicher Hinsicht ihr hinlänglich nahegelegte Vermittlung Oesterreichs annehmen oder verwerfen sollte. Man weiß ihr hier aufrichtigen Dank dafür, daß sie das Letztere gethan.

Frankreich.

Paris, 7. Dez. In dem Kriegsministerium herrscht die angestrengteste Thätigkeit. Führen die Unterhandlungen in den nächsten Monaten zu keinem dem Kaiser erwünschten Resultat, so wird Frankreich mit dem Eintritt des Frühlings eine Armee unter den Fahnen haben, wie das seit den Zeiten des ersten Kaiserthums nicht mehr der Fall war. Napoleon III., der sonst sehr wortkarg ist, hat sich in Fontainebleau auf eine ganz energische Weise mehreren Finanzmännern gegenüber, welche die Nothwendigkeit des Friedens schilderten, geäußert: „Ich weiß wohl, sagte er, daß gerade die mir feindlichsten Parteien auf Krieg speculiren. Ich werde denselben zu vermeiden suchen, so lange es sich mit der Ehre und Würde Frankreichs, so wie mit den Bedürfnissen eines gesunden Gleichgewichts Europa's verträgt; allein nie werde ich darein willigen, daß die Großmächte mit mir und Frankreich ein Spiel treiben, wie das während einer Regierungsepoche geschah, deren Träger jetzt ihre ungesetzliche Abneigung eingestehen."

Paris, 9. Dez. Die Ereignisse haben die am 27. Mai ausgesprochenen Ansichten bestätigt. Die Solidarität, welche durch die Gemeinschaft der Interessen, die Achtung vor denselben Prinzipien zwischen den großen Cabinetten begründet wird, ist heute eine vollbrachte Thatsache. Die laut erklärte Uebereinstimmung Oesterreichs und Preußens mit den Cabinetten von Paris und London genügt, um schon jetzt die Besorgnisse zu beschwichtigen, welche seit 6 Monaten Europa beunruhigt haben. Die wahre Gefahr der Lage besteht in der Möglichkeit der Spaltung der Mächte in zwei Lager. Diese Befürchtung ist verschwunden: dieselben Gesichtspunkte, dieselben Wünsche beseelen die vier Mächte. Ein in den Conferenzen der Repräsentanten der vier Höfe am 5 d. M. zu Wien unterzeichnetes Protokoll beurkundet ihren Entschluß. (Moniteur.)

Großbritanien.

London, 6. Dec. Ueber die mit Bezug auf die russisch-türkische Streitfrage gepflogenen Unterhandlungen bemerkt heute die Times: „Die Vorschläge, welche den letzten Vermittlungsversuch in dieser langwierigen Unterhandlung bilden, sind ursprünglich von den westlichen Regierungen und nicht, wie einige französische Blätter irriger Weise sagten, vom Wiener Cabinet ausgegangen. Sie sind jedoch von beiden deutschen Mächten bereitwillig u. rückhaltslos angenommen worden. Am Freitag zeigte die preuß Regierung ihrem Gesandten in London u. Paris ihren Entschluß an, mit den westlichen Mächten auf der vorgeschlagenen Grundlage zusammen zu wirken. Am folgenden Tage (Samstag) gab die österreichische Regierung ihre Zustimmung zu erkennen, und die Conferenz der vier Mächte zu Wien theilte sogleich der Pforte den Standpunkt mit, von welchem aus die Mächte gesonnen sind, eine Ausgleichung zu empfehlen und im Nothfalle, wie wir hoffen, zu erzwingen. Wir kennen nicht den genauen Inhalt der Vorschläge und enthalten uns in einer so zarten Angelegenheit aller Muthmaßung; aber nach der allgemeinen Schilderung sind sie solcher Art, daß an ihrer Annahme kaum zu zweifeln ist." [wie oft ist das nicht schon der Fall gewesen!] „und die Unterhandlungen sollen fortschreiten, selbst wenn die Kriegführenden sich weigern sollten, die Waffen ruhen zu lassen. Jedenfalls können wir versichern, daß die letzte Wiener Note seit der denkwürdigen Auslegung, die sie von Seiten des Grafen Nesselrode erfuhr, mit allseitigem Einverständniß in die Schattenwelt unvollendeter Protokolle versenkt worden ist. Wahrscheinlicher ist, daß man die Pforte, ohne ihr befehlen zu wollen, auffordern wird, selbst die Bedingungen zu nennen, auf deren Grund sie unterhandeln möchte, und je gemäßigter diese Bedingungen sind, desto sicherer kann der Sultan auf den Gesammtbeistand Europas rechnen." Die „Post" bestätigt mit gesperrter Schrift den thatsächlichen Inhalt dessen, was die Times sagt, und empfiehlt dem Czaaren, den letzten Ausweg aus der Sackgasse, der ihm geboten wird, ja zu ergreifen. Das „Chronicle" mißtraut dem Czaren und hofft sehr wenig von den neuen Unterhandlungen. (K.Z.)

— Die heutige Times meldet, der Sultan weigere sich, auf einen Waffenstillstand einzugehen.

Rußland.

Odessa, 5. Dez. Admiral Nachimoff hat bei Sinope einen glänzenden Sieg erfochten: 15 türkische Kriegsfahrzeuge zerstört, der türkische Admiral Osman Pascha gefangen. (T.D.)

Türkei.

Der „Kriegsschauplatz" ist im Begriff, dem — „Friedenskongreß" zu weichen: die Heerführer sollen das Feld den — Diplomaten räumen. Die „Quadrupel-Allianz," von der so viel die Rede, ist geschlossen. Nur ist es nicht — eine „Allianz", sondern eine einstweilige Verständigung der vier Großmächte über die zunächst wieder einzuschlagenden Vermittlungswege in der russisch-türkischen Differenz. Und sind es weiter nicht die — „vier" Mächte allein, die bei der intendirten Friedensherstellung sich betheiligen wollen, sondern die streitenden Parteien selber — Rußland und die Türkei — sollen auch ihrerseits Bevollmächtigte stellen zu den abzuhaltenden Konferenzen. Die „Oester. Correspondenz" und der „Moniteur" bestätigen dieß officiös. (Siehe unter Wien und Paris.) Die Börsen sind der Friedenshoffnungen voll. Nach Konstantinopel, heißt es, sind Depeschen bereits abgegangen, um von der neuen Wendung, welche die Dinge genommen, die Pforte in Kenntniß zu setzen, und um zunächst einen Waffenstillstand auf längere Dauer zu vermitteln.

Aeltere Berichte aus Bukarest reden von täglichen Durchmärschen der Truppen nach der Donau, und von Vorkehrungen zu einem allgemeinen Angriff der Russen, der aber doch „erst erfolgen dürfte, sobald das Osten-Sackensche Korps in der Walachei erscheint." Das Osten-Sackensche Korps, das schon so lange hätte eintreffen sollen, will indeß immer noch nicht „erscheinen". Sollt's gen Osten vielleicht marschirt sein, anstatt gen Westen!? Ein Kalischer Schreiben des „Lloyd" bemerkt hierüber: „Die Spur des Oesten-Sackenschen Korps haben wir verloren. Dieses Korps, welches in der ersten Hälfte des Novembers die Stadt Kremenetz in Volhynien, wo der Stab lag, verließ, hat einen Marsch von 80—90 Meilen zurückzulegen, bis es die Grenze der Walachei erreicht. Wahrscheinlich befindet sich dieses Korps gegenwärtig in Bessarabien zwischen dem Dniester und Pruth. Ob sich dieses Korps nach Reni oder über Jassy nach Bukarest begeben wird, dieß ist eine Frage in welcher einige Winke für die künftigen Operationen der Russen an den Donauübergangspunkten liegen."

Aus Asien trifft die Nachricht ein, daß der Corps-Commandant Apti Pascha, der bei Kars stand, auf dem russischen Gebiet bis Achaltzich vorgerückt sei, wo er sich mit Selim Pascha, der bekanntlich Schefketil erobert hatte, verbinden will. Die bei Achaltzich stehenden Russen haben das Lager verlassen und sich in die Citadelle zurückgezogen. Bei Schefketil ist ein russ. Dampfer, der Munition nach der Küste führen sollte, und dessen Commandeur die Einnahme jenes Forts noch nicht gewußt zu haben schien, von den türkischen Batterien beschossen und hart beschädigt worden.

Aus Konstantinopel kann die Antwort der Pforte auf die Eingangs erwähnten, dorthin abgegangenen Depeschen erst in der zweiten Hälfte des Dezembers hier eintreffen. Lord Stratford soll bereits telegraphisch die Nachricht nach London gesendet haben, daß die Pforte wirklich den Frieden wünsche und guten Willen habe, in neue Unterhandlungen einzugehen, falls nur ihre „Modifikationsanträge" berücksichtigt würden. Nach dem, was man über den Inhalt des jetzt schwebenden Vermittlungs-Projekts erfährt, ist letzteres wirklich der Fall. Das Projekt, nämlich heißt es, ist nicht ein neu ausgearbeiteter Entwurf, sondern nur bestimmter formulirt der ältere Vermittlungs-Entwurf, den Lord Redcliffe Ende Oktober vorgelegt hatte, der aber beseitigt wurde, weil der an Omer Pascha abgegangene Courier mit dem Auftrage, die Feindseligkeiten nicht zu beginnen, zu spät kam. Der Pforte wird Alles zugesichert, was nur ein glücklicher Feldzug erringen kann, Den Forderungen Rußlands wird mit Berücksichtigung der türkischen Modifikationsvorschläge Rechnung getragen.

Das levantische Dampfboot „Scamander" ist am 8. Abends in Marseille angekommen. Die Nachrichten, die es von Konstantinopel mitbringt (ein Datum ist nicht angegeben; sie könnten etwa vom 1. Dez. sein) melden, nach einem telegr. Auszuge in der Indep. Belge, von mehreren Kämpfen an der asiatischen Grenze, in welchen die Russen, da sich ihnen eine Uebermacht gegenüber befand, zurückgeworfen wurden. Nach drei blutigen Gefechten sollen die Türken sich dreier russischer Forts, worunter die Festung Akiska (also wohl nicht Akalzik, wie der Triester Telegraph gemeldet), welche mit Sturm genommen wurde, bemächtigt haben. Die Russen sollen mehrere fruchtlose Angriffe auf die türkischen Verschanzungen zwischen Aidi und Bayazid gemacht haben; ebenso soll ein neuer Angriff derselben auf Schefketil am 17. Nov. mißlungen sein.

Digitized by Google

Dankeserstattung.

Allen edlen Freunden und Bekannten, welche sich bei dem Leichenbegängnisse des

Herrn

Joseph Mutz,

vorm Posthalter in Vilsting und Privatier dahier,

so zahlreich betheiligten, sprechen wir unsern wärmsten Dank aus

Regensburg den 10. Dez. 1853.

Die tieftrauernden **Hinterbliebenen.**

Theater-Anzeige.

Montag den 12. Dez.

Abonnement suspendu.

Letzte Gastvorstellung

der höhern geheimen Schwarzkunst

vom orientalischen Thaumatropen

Wiljalba Frikell.

Zum Schluß:

Ein theueres Unterpfand aus dem Reiche des Unsichtbaren: „**Frikell fliegt von der Bühne über das Publikum hinweg auf die Gallerie.**

Vorher:

Der falsche und der wahre Frikell,

Schwank in 1 Aufzug von F Pohl.

Gesellschaft Ressource.

Donnerstag den 15. Dez. Abends 8 Uhr

Generalversammlung.

Den Zweck derselben besagt der Anschlag im Gesellschaftslokal.

Regensburg den 7. Dez. 1853.

Der Ausschuß.

Einladung.

Die beiden ehem Zöglinge des k. Blinden-Institutes in München

J. Deinhart und **J. Pleintinger**

werden mit hoher Bewilligung morgen Dienstag den 13. auf wiederholtes Verlangen die Ehre haben, sich in der **Melodie des neuen Hauses** auf der Zither, der Flöte und im Gesang zu produziren, wozu sie höflichst einladen.

Anfang halb 8 Uhr.

Empfehlung.

Unterzeichneter beehrt sich, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst anzuzeigen, daß bei herannahender Weihnachtszeit sein schon bekanntes

Spiel-Waarenlager

bereits aufgestellt und mit vielen neuen Gegenständen ausgeschmückt ist, desgleichen empfiehlt derselbe eine reiche Auswahl in feinen

Pariser Galanteriewaaren,

nebst vielen andern niedlichen Weihnachts-Geschenken für Herren und Damen zu äußerst billigen Preisen. Um zahreichen Zuspruch bitttet

Fr. Hertzsch.

Abends sind die Verkaufslokalitäten beleuchtet.

Bei bevorstehenden Weihnachten empfehle ich allen meinen Gönnern und Freunden mein

Zuckerzwieback

als Christgeschenk für Kinder Das Zutrauen, welches mir schon seit 40 Jahren gewährt wurde, ist mir Bürgschaft, daß dieses Zuckerbrod auch in diesem Jahr gewiß seinen Beifall erhalten wird. Der Preis ist wie vor 40 Jahren das Pfund 48 kr. und ist in Regensburg am Christmarkt und in meiner Wohnung neben dem Gasthof zur weißen Lilie — und in Amberg bei Herrn Winter zu haben, wo auch mein Ulmer Brod zu bekommen ist. Ergebenster

Wiedamann.

Ulmerzuckerbrodbäcker.

Verlornes

Gestern wurden im Waldmanns-Garten-Salon **1 Paar Buckskin Handschuhe** grauer Farbe verloren. Der Finder wird um Ruckgabe in der Erp d. Bl. gegen Erkenntlichkeit gebeten.

Kapitaloffert.

Kapitalien von 20,000 fl. bis herab zu 300 fl. sind auf sichere Hypotheken zu verleihen und werden ebenfalls Gelder auf vorzüglich gute Wechsel gegeben.

Brau-Anwesen mit und ohne Oekonomie, Gasthöfe, Oekonomie-Anwesen, Mühlen, Häuser, Apotheken, Färbereien ꝛc. sind zu verkaufen und auch zu vertauschen durch das

allgemeine Commissions- und Anfrags-Bureau in Regensburg.

J. H. Postl, Kaufmann und Agent. in der Ostengasse.

Anwesens-Verkauf.

Ein Oekonomie-Anwesen, bestehend in Wohnhaus, Stallung, Stadel, Holzschupfe, Hofraum, Obst- und Grasgarten, und Pumpbrunnen, durch eine starke Umfassungsmauer abgeschlossen dann $7\frac{1}{2}$ Tagwerk Feldgründen, wird unter Bedingungen, die einem soliden Erwerber vortheilhaft sein können, aus freier Hand verkauft. Die Gebäude sind noch nicht lange erbaut, befinden sich im besten Zustand, und in nächster Nähe hiesiger Stadt, wodurch alle Erzeugnisse nutzbringend abgesetzt werden können. Näheres durch die Erp. d. Bl.

Regensburg im November 1853.

Hausverkauf.

Ein zweistöckiges, massivgebautes Haus in einem gewerbsamen großen Pfarrorte, worauf die Sattlerei u. Riemerei, Spänglerei, Zinngießerei, Säcklerei oder Kappenmacherei ausgeübt werden könnte, wäre mittelst Heirath zu erwerben oder aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt

Ant Leitner, Gärtner in Rötz.

Versteigerung.

Montag den 12. Dez.

und folgende Tage Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. G. Nr. 79 unter dem Statgerichtsgebäude verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in goldenen Cylinder-Sackuhren, feinen Herren- und Frauenkleidern, Betten, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, mehreren Resten Tuch und Giletzeugen, Pers und Tücheln, Parthien Bronzesachen, mehreren Krippen, einem Altar, 2 Flügeln, wovon einer von Mahagoni- und der andere von Kirschbaumholz, Kanapees und Sesseln von Nuß- und Kirschbaumholz, runden Tischen von detto, einem eingelegten Kommod von Nußbaumholz, Ruhebetten von detto, einem Kanapeegestell, Bettstätten von Kirschbaumholz, Spiegeln in vergoldeten und Nußbaumrahmen, feinem Porzellain, Küchengeschirr von Kupfer und Eisen, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Verkaufs-Anzeige.

Unterzeichneter ist gesonnen, seine **Weißgärberei** samt 1 Tagw. Feldgrund in dem frequenten Markte Langquald, k. Ldg. Rottenburg, in Niederbayern unter sehr annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. Es kann auch die Hälfte vom Kaufschillinge liegen bleiben Kaufsliebhaber wollen sich wenden an

Michael Buhl, Weißgärber in Pfaffenberg.

Reinen Bayer-Wein,

bester Gattung, die Maß zu 8 kr. empfiehlt

Auernhammer,

zum Volksgarten am Steinweg.

Warnung.

Wer ohne Vorwissen der Kuratel der Katharina Hornung etwas borgt oder darleiht, hat auf keine Vergütung zu hoffen.

G. Jung.

Verkaufs-Anzeige.

Ein neues einspänniges **Leiterwägel** mit eisernen Achsen ist wegen Mangel an Platz zu verkaufen. Näh. in der Erp. d. Bl.

Westenrieder's histor. Kalender von **1787—1808** in **20** Bänden mit **213** Kupferstichen, bestens erhalten und neu gebunden, ist zu verkaufen. Näh. in der Erp. d. Bl.

Eine bloß aus Vergnügen und sohin mühsam verfertigte **Krippe**, eine waldige Felsengegend mit einer Burg, Kirche, Mühlanwesen und beweglichen Figuren versehen, vorstellend, wird in Lit. B. Nr. 58 verkauft.

In einem gewerbsamen Markte, nicht weit von Regensburg ist eine reale **Bäckergerechtsame** sammt einem schönen Haus und Garten und einem Stück Feld dabei Familienverhältnisse wegen zu verkaufen. Kaufschilling 1400 fl., wovon 800 fl. liegen bleiben können. Näh. in der Erp. d. Bl.

Vermiethung.

In Lit. K. Nr. 25 in der Wallerstraße ist der 3te Stock, bestehend in 2 Zimmern, wovon eines heizbar, Kammer, Küche, alles mit einem Gatter zu versperren, an eine ruhige Familie bis Lichtmeß zu vermiethen.

Regensburger Schranne vom 10. Dez.

	Weizen.		Korn.		Gerste.		Haber	
Voriger Rest	9		—		—		—	
Neue Zufuhr	508		557		496		319	
Schrannenstand	517		557		496		319	
Heutiger Verkauf	459		546		496		319	
Rest	58		11				—	
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Höchster Preis	27	26	20	41	19	36	8	17
Mittler	26	59	20	2	19	2	7	56
Mindester	26	12	19	39	18	43	7	32
Gefallen	—	—	—	29	—	—	—	—
Gestiegen	—	24	-	—	—	36	—	15

Total-Summe des Verkaufs 35192 fl. 55 kr.

Brodtare.	kr.	dl.
1 Paar Semmel zu 3 L. 2 D. — S.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 2 D. — S.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	29	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	14	2
1 Roggenlaib zu $1\frac{1}{2}$ Pfund	7	1
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	26	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	13	—
1 Kipf oder Koppel zu $1\frac{1}{2}$ Pfund	11	2
1 Kipf zu 24 Loth	5	3

Mehltare.	Metzn		Mäßl		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	dl.	kr.	dl.
Mundmehl	5	3	19	—	9	2
Semmelmehl	4	15	16	—	8	—
Mittelmehl	3	43	14	—	7	—
Pollmehl	3	11	12	—	6	—
Nachmehl	1	4	4	—	2	—
Roggenmehl	2	50	10	3	5	2
Römischmehl	3	2	11	2	5	3
feiner Weizengries,	7	3	26	2	13	1
ordinär	5	53	22	2	11	1

Hopfenmarkt zu Regensburg am 9. Dezember 1853.

Ober- und Niederbayerisches Gewächs: Bevorzugte Sorten Holedauer, Mittelpr.: — fl. — kr. Landhopfen, Mittelpr : 80 fl. 40 kr.

Mittelfränk. Gewächs: Spalter Umgegend, Kindinger u. Heidecker Hopfen, Mittelpr. 115 fl — kr. Mittelqualitäten, Mittelpr.: 88 fl. 58 kr.

Oberpfälz Gewächs: Schmidmühler Marktgut, Mittelpr.: 100 fl. — kr. Landhopfen, Mittelpr.: — fl. — kr.

Ausländisches Gut: Leitmeritzer-Kreis-Hopfen u. a. Bergen, Mittelpr : — fl. — kr.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz) Hr. Schäfer, Kf v. Mannheim.

(W. Hahn) HH. Kerl, Kfm. v. Straubing Ohnesorg, Hdlsm. v. Bruchsal Wörner, Caffetier v. Wien.

(G. Aiche.) HH Holzmann, Kfm v. Prag. v. Leonhardy m Gem., Gutsbes. v. Posen. Walther, Kf. v. Leipzig.

(Drei Helmen) HH. Schieber, Oberförster v. Wiesent. Brüninghausen, Kf. v. Biebrich

---

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer Beilage von pag. 1489 bis 1490

XXII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Achter Fall.

(Verhandelt am 6. Dezember 1853 Vormittags.)

(Schluß.)

Die öffentliche Verhandlung ergab nachstehendes Resultat: Freitag den 8. Juli 1853, Vormittags ungefähr um 8 Uhr, sah man in dem Mühlbache oberhalb der Leitenmühle einen Knaben todt im Wasser, welcher um den Hals ein Bändchen hatte, an dem ein Kieselstein befestigt war. Dieser Knabe wurde aus dem Wasser herausgenommen, und zum Bader zu Mamming gebracht. Die Art und Weise der Auffindung des Leichnams ließ keinen Zweifel darüber übrig, daß derselbe absichtlich um's Leben gebracht wurde. Wegen dieser That lenkte sich sehr bald der Verdacht auf die Häuslerstochter Katharina Hochholzer, welche anfangs das ihr vorgezeigte Kind gar nicht kennen wollte. Allein ihre Untersuchung ergab das unzweifelhafte Resultat, daß sie in den jüngst verflossenen Tagen ein vollkommen reifes ausgetragenes Kind ohne Beihilfe geboren habe. Katharina Hochholzer gestand auch im Laufe der Voruntersuchung sowie auch heute in öffentlicher Sitzung, daß sie am 5. Juli 1853 Vormittags in ihrer elterlichen Wohnung in der Mammingerschwaige, während sie allein zu Hause war, nachdem sie ihre Schwangerschaft verheimlicht hatte, einen lebenden Knaben, welcher auch schrie geboren, dann denselben mit einem Bändchen einen Kieselstein an den Hals gebunden, und ihn mit dem Stein in den Mühlbach noch lebend am nämlichen Tage geworfen habe. Zugleich hatte sie in der Voruntersuchung den ihr vorgezeigten, am 8. Juli im Mühlbache aufgefundenen Knaben als den ihrigen anerkannt. Der Kieselstein, welcher dem Kinde um den Hals gebunden war, wog 1¼ Pfund, und die Stelle des Mühlbachs, an welcher das Kind aufgefunden worden, hatte eine Tiefe von 2 Schuh und eine Breite von 18 bis 20 Schuh. Die Obduktion und Sektion des Kindes aber stellte außer Zweifel, daß der fragliche Knabe lebendig geboren worden, daß er auch nach der Geburt gelebt und geathmet habe, lebensfähig gewesen sei, und durch Erstickung den Tod im Wasser gefunden habe.

Die königliche Staatsbehörde legte diese Beweiserhebungen der Rechtfertigung ihrer Anklage zu Grunde, wogegen die Vertheidigung sich bemühte, den Gemüths- und Geisteszustand der Angeklagten als zur Zeit der That gestört, somit ihre Zurechnungsfähigkeit als gemindert darzustellen.

Den Herrn Geschwornen wurde die einzige Frage, der Anklage entsprechend, gestellt; der Antrag des Vertheidigers eine weitere auf geminderte Zurechnungsfähigkeit zu stellen, wurde vom Gerichtshof abgelehnt, weil die heutige Verhandlung hiezu keine Anhaltspunkte geliefert habe. Die Geschwornen sprachen das „Schuldig" aus, worauf die Angeklagte dem Antrage der Staatsbehörde gemäß, wogegen die Vertheidigung nichts erinnern konnte, vom Schwurgerichtshofe zur Strafe des Zuchthauses auf unbestimmte Zeit verurtheilt wurde.

Neunter Fall.

(Verhandelt am 6. Dezember 1853 Nachmittags.)

Präsident: der kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Direktor Gebrath als Stellvertreter.

Richter: die k. Kreis- und Stadgerichts-Räthe Zölch und Klemm und die königl. Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Herold und Cucumus.

Staatsanwalt: der I. Staatsanwalt am königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier, Mayer.

Vertheidiger: der k. Advokat Dr. Hölzl.

Geschworne: Spitzenberger Jos., Seimel Jos., Holzapfel Kaspar, Schober Gg., Rotheneichner Jos., Gutsmiedl Joh., Fischer Georg, Gerhager Anton, Wieland Joseph, Butz Joh. Bapt., Aichinger Michael, Kronschnabl Gotth.

Thomas Schindler, 26 Jahre alt, Dienstknecht zu Regensburg, geboren und zuletzt in Darling, kgl. Landgerichts Kelheim, heimathberechtigt, ist angeklagt: des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt ohne Vorbedacht und Ueberlegung in aufwallender Hitze des Zorns an seinem Mitknechte Mathias Schuster am 8. Juli 1853, wobei der Tod als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte.

Die Verhandlung ergab nachstehendes Resultat:

Am 8. Juli 1853, gegen ½6 Uhr Abends, befanden sich die Dienstknechte Thomas Schindler aus Matting und Mathias Schuster zu Teuerding, Landgericht Kelheim, auf dem Hopfenfelde ihres Dienstbauers Müller in Arbeit, wo zwischen ihnen ein Wortwechsel stattfand, weil ersterer dem letztern wieder seinen Willen vorgearbeitet hatte, wobei auch rücksichtlich ihrer Arbeitsleistungen Eifersucht entstanden war. Ein in der Nähe dieses Hopfenfeldes befindlicher Zeuge hörte damals den Mathias Schuster rufen: „wie, hau zu, wie, hau zu!" und sogleich darauf hörte er einen Schall von dorther, als wenn zwei Hopfenhauen zusammenschlügen, während andere Zeugen die Aeusserungen des Thomas Schindler hörten, er haue jenen noch zusammen, wenn er ihm wieder vorarbeite. Durch Zeugen ist auch hergestellt, daß Schuster den Schindler wiederholt aufforderte, herzuhauen und ihn schimpfte. Als beide hierauf in ihrer Arbeit zusammenkamen, fuhr Schuster fort, jenen zu schimpfen, worauf sie plötzlich platschen gehört und zugleich beobachtet hätten, daß Schindler den Schuster auf den Kopf getroffen hatte, in Folge dessen dieser auf die Kniee zusammengesunken war. In dieser Stellung schlug nun Schindler nochmals mit der Haue auf den Kopf des Schusters, worauf dieser ganz zusammenstürzte und regungslos nach Hause getragen werden mußte, wo er in der folgenden Nacht starb, wie wohl er sich gleich nach der That nicht sehr übel fühlte und selbst gemeint hätte, es fehle ihm nicht weit. Die Schläge auf das Hinterhaupt des Mathias Schuster, hatten nach dem Ergebnisse der Obduktion eine bedeutende Verletzung mit einem 9½ Zoll langen Knochenriß und großer Gehirnerschütterung zur Folge, welche nach ihrer Natur und Beschaffenheit nothwendig und immer den Tod bewirken mußte. Thomas Schindler ist als Urheber dieser Verletzung angeklagt und dessen auch geständig, jedoch behauptet er, vom Schuster zuerst angegriffen worden zu sein und nur im Zustande der Nothwehr gehandelt zu haben. Ein solcher Zustand der Nothwehr wird aber von den Zeugen nicht bestätigt.

Durch diese Erhebungen rechtfertigte die kgl. Staatsbehörde ihre Anklage, wobei sie die Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des tödtlichen Erfolgs aus der Beschaffenheit und Stelle der Wunde, aus dem Gebrauche des verletzenden Instruments und der Art des Gebrauches nachwies. Die Vertheidigung dagegen stellte es lediglich dem Ermessen der Geschwornen anheim, ob sie eine Nothwehr als gegeben erachten wollten und machte zum Zwecke der Bestreitung der Voraussicht des tödtlichen Erfolgs geltend, daß der Angeklagte den Tod nicht als wahrscheinliche Folge voraussehen konnte, da dieser nur mittelbar in Folge der inneren Gehirnerschütterung eintrat, und der Verletzte sowie die Zeugen nach der That geglaubt hatten, daß es nicht so weit fehle. Die Herrn Geschwornen fanden den Angeklagten des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode für schuldig, verübt in aufwallender Hitze des Zorns und nahmen die Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des tödtlichen Erfolgs nicht an. Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann den Thomas Schindler dem Antrage der Staatsbehörde gemäß, gegen welchen die Vertheidigung 3 Jahre Arbeitshaus für hinreichend erklärt hatte, zu einer 4jährigen Arbeitshausstrafe.

Zehnter Fall.

(Verhandelt am 7. Dezember 1853.)

Präsident: der k. Appellationsgerichts-Rath Fischer.

Richter: die kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Räthe Paur und Sedlmayr und die Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Cucumus und Vogt.

Digitized by Google

Staatsanwalt: der I. Staatsanwalt am hiesigen Kreis- und Stadtgerichte Mayer.

Vertheidiger: der königl. Advokat Lüst für Phil. Eder, Rechtspraktikant Herrmann für Elisabeth Eder und Rechtspraktikant Hibl für Felix Brunnmaier.

Geschworne: Rotheneichner Jos., Schober Joseph, Absmaier Andreas, Holzapfel Kaspar, Rasthofer Georg, Gutsmiedl Joh., Kilger Gg., Beck Steph., Pürsagg Ludwig, Neussenpointner Alois, Bernpointner Andr., Maurer Joseph.

Philipp Eder, 66 Jahre alt, verwittweter Zimmermann zu Ering, Elisabeth Eder 28 Jahre alt, ledige Inwohnerstochter von dort und Felix Brunmaier, 43 Jahre alt, led. Zimmergesell von Malching, k. Ldgs. Simbach, sind angeklagt: eines doppelt ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens, schon der Summe nach Verbrechen und den Betrag von 400. fl. übersteigend und verübt unter dem erschwerenden Umstande des Complotts an der Familie der Bäuerin Johanna Ebertseder zu Ering am 21. Juli 1852. Außerdem ist Felix Brunnmaier noch weiters angeklagt: eines ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens schon der Summe nach Verbrechen, verübt im Complotte mit Georg Hager, an dem Gütler Joseph Löffler von Bruckhäusl am 21. Juni 1852.

Die Verhandlung ergab folgendes Resultat:

1. Diebstahl bei Johanna Ebertseder.

Mittwoch, den 21 Juli 1852, wurde im Hause des Bauerswittwe Ebertseder zu Ering kgl. Landgerichts Simbach, ein Diebstahl verübt. Derselbe geschah dadurch, daß in der versperrten obern Kammer, welche wahrscheinlich mit dem aufgefundenen Schlüssel geöffnet worden war, ein dort befindlicher Kasten der Wittwe Ebertseder mittelst Dietrichs aufgeschlossen und derselben 40 bis 50 fl. Baargeld, sowie 4 silberne Zwölferknöpfe, ferner deren Tochter Johanna nach gewaltsamer Auissprengung ihres in der hintern Kammer befindlichen Kastens und einer Truhe in ihrem mütterlichen Wohnhause eine Summe 1086 fl. an baarem Gelde und ein Geldwerth an verschiedenen Gegenständen zu 116 fl. 24 kr., aber auch deren Schwester Juliana nach Aufreißen ihres auf der Diele aufbewahrten Kastens 2 Stücke Leinwand entwendet worden sind. Dieses Diebstahls sind Philipp und Elisabeth Eder sowie Felix Brunnmaier beschuldigt. Dieselben sind dieser That nicht geständig. Was die Elisabeth Eder betrifft, so ist sie im Besitze mehrerer entwendeter Gegenstände betroffen worden, ohne deren rechtlichen Erwerb irgendwie nachweisen zu können. Diese Gegenstände hat sie auch auf verdächtige Art aufbewahrt und zu verheimlichen bestrebt. Sie hatte nämlich aus ihrem Arrestlokale einem Burschen heimlich zugerufen, er solle in ihren Garten gehen und Rettig ausziehen. Diese Aeußerung wurde dem Gerichtsdienersgehilfen Daffner bekannt und führte zu dem Verdachte, daß damit auf Verborgenes hingedeutet werde. Die deßhalb von der Gendarmerie gepflogene Nachsuchung führte zu dem Resultate, daß im Wiesgrunde nächst dem Ederschen Hause ein Hafen in der Erde vergrab.n gefunden wurde, welcher 2 Säckchen mit Geld zu 235 fl. 19 kr. und 73 fl. 12 kr. und außerdem noch eine silberne Sackuhr, ein kleines Säckchen mit Geld im Betrag von 87 fl. 30 kr. 4 silberne Zwölferknöpfe, eine silberne Halskette, zwei goldne Fingerringe und mancherlei Gegenstände enthielt. Die Zwölferknöpfe und Halskette, sowie mehrere Tüchel, wurden von der Wittwe Johanna Ebertseder mit aller Bestimmtheit als ihr Eigenthum erkannt, Ebenso hat deren Tochter Johanna den größern Sak und die Baarschaft, sowie die sämmtlichen übrigen Gegenstände, als aus ihrem mütterlichen Hause entwendet recognoscirt. Aber auch bei ihrer Verhaftung durch die Gendarmerie hatte Elisabeth Eder noch 2 Päckchen mit Geld in ihren Haaren verborgen und wurde dieß Geld durch die Köchin Sophie Ettlinger im Gendarmerielokale aufgefunden. Elisabeth Eder bot derselben 50 fl an, wenn sie nichts von dieser Entdeckung sagte und beschwor sie mit aufgehobenen Händen, nichts zu sagen, da sie sonst verloren sei. Die in den Päckchen enthaltenen Münzen und mehrere andere bei der Arretirung ihr abgenommenen Gegenstände wurden von der Bauerstochter Ebertseder als entwendetes Eigenthum erkannt. Auch stellt dieselben in Abrede mit Felix Brunnmaier bekannt zu sein, wiewohl dieß vollständig erwiesen ist. Die Schulderfahrungen gegen Philipp Eder sind aber sehr unbedeutend und stützen sich vorzugsweise auf dessen üblen Leumund und auf den Umstand, daß Elisabeth Eder seine Tochter ist. Auch war es dem Philipp Eder nicht möglich, einen unverdächtigen Aufenthalt zur Zeit der That darzuthun. Auch gegen Felix Brunnmaier stehen nur wenige allgemeine Verdachtsgründe. Derselbe wird nämlich als eine Persönlichkeit von sehr üblem Rufe geschildert. Er läugnet jede nähere Bekanntschaft mit der Familie Eder, wiewohl diese constatirt ist. Er befand sich um die Zeit des Diebstahls in Ering, in der Nähe des Ebertseder'schen Hauses. Auch machte er nach eignem Zugeständnisse in der letzten Woche des Monats Juli 1852 große Ausgaben, nämlich von mehr als 60 fl., ohne daß er den redlichen Erwerb dieser Baarschaft glaubhaft machen kann. Aus einer Mittheilung desselben, gegen einen Arrestgenossen, geht hervor, daß er unter seinem Bettstrohsacke in seiner Wohnung 19 bis 20 fl. Vierundzwanziger verborgen hätte. Jedoch ist eine Beziehung dieses Geldes zum fraglichen Diebstahle nicht nachgewiesen.

2. Diebstahl bei Joseph Löffler.

Am 21. Juni 1852 wurden dem verwittweten Häusler Jos. Löffler von Bruckhäusl, Landgerichts Pfarrkirchen, verschiedene Effekten, Baargeld, im Werthe von 15 fl. 48 kr., seinem Sohne gleichen Namens, eine silberne Sackuhr und Baargeld zusammen, im Werthe von 19 fl. 30 kr., und dem Knechte Georg Niederauer, Effekten im Werthe von 34 fl. 14 kr. entwendet. Diese sämmtlichen Gegenstände befanden sich in verschiedenen Kleiderkästen, welche gewaltsam mittelst Anwendung eines Stemmeisens erbrochen wurden. Der Verübung dieses Diebstahls ist Felix Brunnmaier beschuldigt. Georg Hager hatte in der öffentlichen Verhandlung des Schwurgerichts vom 3. März 1853 ein Geständniß der Schuld dahin abgelegt, daß Felix Brunnmaier am 21. Juni v. J. zu ihm nach Neukirchen gekommen sei, dort übernachtet habe, und von demselben die bei ihm vorgefundenen Gegenstände zum Aufheben erhalten habe, wobei Brunnmaier zugefügt habe, diese Sachen dem Bruckhäusler gestohlen zu haben. Diese Aussagen wiederholte er auch heute in öffentlicher Sitzung. Felix Brunnmaier gesteht heute selbst die Verübung dieses Diebstahls zu.

Auf diese Verdachtsgründe hin rechtfertigte die Staatsbehörde die erhobene Anklage, gab jedoch zu, daß nach dem Ergebnisse der Verhandlung die Anklage gegen Philipp Eder kaum aufrecht erhalten werden könne, und stellte auch bezüglich des Felix Brunnmaier, hinsichtlich des Diebstahls bei Ebertseder, lediglich dem Ermessen der Geschwornen anheim, ob sie denselben der Theilnahme am fraglichen Diebstahle für schuldig finden könnten Die Vertheidigung für Philipp Eder nahm Akt von dem Zugeständnisse der Staatsbehörde und beantragte die Freisprechung, ebenso die für Felix Brunnmaier, indem sie auf die Geringfügigkeit und Unbestimmtheit der erhobenen Verdachtsgründe hinwies. Auch die Vertheidigung für Elisabeth Eder suchte die einzelnen Verdachtsgründe zu entkräften und als zur Verurtheilung unzureichend darzustellen.

Die Geschworenen fanden den Philipp Eder des ihm zur Last gelegten Diebstahlsverbrechen für nichtschuldig die beiden andern aber für schuldig, worauf der Schwurgerichtshof, dem Antrag der Staatsbehörde zufolge, den Philipp Eder freisprach, die Elisabeth Eder zu 9 Jahren und deo Felix Brunnmaier zu $9^1/_2$ Jahren Zuchthaus verurtheilte, bezüglich des Letzteren aber, auf Antrag seines Vertheidigers, einen Antrag ex officio an des Königs Majestäts um Milderung der gesetzlichen Strafe beschloß.

Motzing, 9. Dezember. In dem nahgelegenen Dorfe Aholfing, königliches Landgericht Straubing, wurde erst kürzlich der dort ansäßige und verheirathete Söldner H...., dann ein lediger Bauernbursche arretirt, und zwar in Folge eines noch vor seiner Hinrichtung gemachten Geständnisses des Joseph Gerstl, welcher früher mit dem wegen Verdacht eines Mordes in Untersuchung gesessenen H.... ein Arrestlokal bewohnte, welcher letzterer später jedoch wegen Mangel an Beweis wieder entlassen wurde. — Da in dieser schauerlichen Geschichte noch einige Personen verflochten sein sollen, ist man auf den Ausgang derselben sehr begierig. (K.f.N.)

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 343. Dienstag den 13. Dezember 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1. fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Posterpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Vom Kriegsschauplatz.

Vom Kriegsschauplatze sind über Konstantinopel folgende größtentheils offizielle Nachrichten mittelst der „Triest. Ztg.“ eingelangt: Das Bulletin über die Operationen der Armee in Rumelien lautet: „Die letzten Berichte vom Feldlager bei Turtukai bis zum 13. Nov. melden, daß der Schnee am 11. in geringer Menge auf der Donau zu fallen und die Kälte sehr empfindlich zu werden begann. Omer Pascha ließ demzufolge seine Truppen ihre Winterquartiere am rechten Ufer des Flusses beziehen, und zog aus der Quarantäne von Oltenitza, die er in die Luft sprengte, die dort stationirten Soldaten zurück. An jenem Tage befanden sich auf der Insel bei Turtukai nur zwei Batterien und ein Bataillon. Am 12. griffen die Russen die Befestigungen des Brückenkopfes an, wurden aber von Halid Pascha tapfer zurückgeschlagen. Eine Stunde lang schleuderten sie ihre Kugeln und Bomben, ohne einen Schaden den kaiserlichen Truppen zu verursachen, welche vielmehr ihnen durch ein geschickt geleitetes Feuer bedeutende Verluste beibrachten. Die Offiziere und Soldaten, welche in der Quarantäne von Oltenitza eingeschlossen waren, erhalten wegen der Affaire am 4. Dekorationen und Medaillen. Auch der spanische Commandant Vita del Corro und der englische Hauptmann Rhodes befanden sich daselbst und nahmen mit vielem Muthe an den beiden gegen die reitenden Kosaken gerichteten Ausfällen Theil. An jenem Tage waren die kaiserlichen Truppen stets im Besitze von Kalafat. Die Bewohner mehrerer in der dortigen Umgegend liegenden Dörfer hatten sich zum Commandanten der türkischen Truppen begeben, um ihm für den ihnen gewährten Schutz zu danken. Die Russen ließen, hievon benachrichtigt, diese Dörfer von einigen Truppenabtheilungen besetzen. Sie forderten Alle, welche Waffen tragen können, auf, sich bei Ihnen einreihen zu lassen, und drohten ihnen sonst ihre Häuser in Brand zu stecken. Wirklich überfielen Abtheilungen reitender Kosaken und Walachen am 4. das Dorf Magladit, mißhandelten grausam die Bewohner, tödteten alle ihre Heerden u. plünderten ihre Häuser. Die armen Bewohner begaben sich ins kaiserliche Lager und erflehten den Schutz der türkischen Armee. Ismail Pascha zog sogleich an der Spitze einiger Truppen gegen die Russen, welche auf die Nachricht von seiner Ankunft die Flucht ergriffen und Magladit eiligst verließen. Ismail Pascha verfolgte sie bis jenseits des Dorfes, ließ hierauf bei seiner Rückkehr in Magladit und Volenzi eine kleine Schutzgarnison zurück und langte dann im Lager an, ohne russischen Truppen begegnet zu sein.“ — Auf Befehl des Kaisers von Rußland hat der General en Chef der Donauarmee, Fürst Gortschakoff, die Häfen von Galacz und Bräila als neutrale für den Handel, sowohl für die Aus- und Einfuhr erklärt. — Briefe aus Orsova vom neuesten Datum melden, daß die Türken ihre Position bei Kalafat behaupten und Krajova bis jetzt, ohne daß es in irgend einer Weise angegriffen worden wäre, von den Russen besetzt ist. Ein russisches Lager bei Krajova hat nie existirt. — Nach Briefen aus Jassy vom 28. v. M., ist der frühere Adjutant des Fürsten Stirbey, Constantin Rakovitza, am 25. als Gefangener nach Rußland abgeführt worden, weil er eine Correspondenz nach dem Lager Omer Pascha's unterhielt. — Nach den letzten Berichten aus Bukarest beginnen die russischen Truppen in der Walachei allerorts ihre Winterquartiere zu beziehen. — Das Bulletin über die Armee in Anatolien lautet: Am 10. Nov. marschirten der Brigadegeneral Ali Pascha und der Oberst Hassan Bei mit den von ihnen befehligten Truppen gegen die Festung Afiska. Die russ. Truppen machten einen Ausfall, in welchem sie gänzlich geschlagen wurden. Sie zogen sich nach bedeutendem Verlust an Leuten eiligst in die Festung zurück. Die türk. Truppen brachten nach diesem Zusammenstoß die Nacht im Dorf Soklis bei Afiska zu. Drei russ. Bataillone der Festung Afiska drangen mit 40 Kanonen und 1500 Mann Kavallerie im Bezirk Loscö bis Badleh vor, wo die türkischen Truppen unter Izzet Bay und Achmet Aga ihren Stand hielten. Das Gefecht war sehr lebhaft. Die Russen verloren 300 Mann, darunter einen Offizier und mehrere Unteroffiziere. Die kaiserlichen Truppen machten überdies mehrere Gefangene. Die Russen sahen sich genöthigt, ihren Rückzug bei Afiska anzutreten, dessen Bewohner ihnen die Thore verschlossen und auf sie feuerten. Sie mußten gewaltsam in die Stadt eindringen, während die Garnison einen sehr lebhaften Kampf mit den Bewohnern bestand. Sie nahmen die Stadtnotabeln als Geißeln. Einem derselben, welcher 4 Russen getödtet, wurde der Kopf abgehauen. Von den äußersten Grenzen Anatoliens geben ferner türkische Berichte Mittheilungen über die von der türkischen Behörde von Van und Bajazid getroffenen militärischen Vorkehrungen, um verschiedene Raubanfälle die russ. Soldaten von Erivan zu bestrafen, welche unter dem Vorwande, die zahlreichen Auswanderungen der russ. Armenier nach Türkisch-Armenien zu verhindern, mehrere türkische, größtentheils von Armeniern bewohnte Dörfer an der Grenze von Bajazid zerstört hatten. Der Divisionsgeneral Ali Riza Pascha, Oberkommandant des 3. Armeecorps in Anatolien, befahl dem Generalmajor, Selim Pascha, einen Zug gegen die aus 2000 Russen bestehende Garnison von Erivan zu unternehmen. Selim Pascha erschien an der Grenze von Erivan mit 7000 M. Linientruppen und kurdischen Freiwilligen, unter dem Schutze der Cavallerie und Artillerie. Sein Lager war 4 Stunden weit von der russ. Vorhut aufgeschlagen, welche bei einem Gefechte mit den Kurden 26 Mann verlor. Da der Kommandant von Erivan nicht hoffen durfte, die zum Zurückdrängen der Türken nöthigen Verstärkungen zu erhalten, weil die Straße nach Schirwan (?) durch die Truppen des Schamil (?) abgeschnitten ist, und da er sich von allen Seiten durch Selim Pascha bedroht sah, so forderte er die persischen Behörden an der Grenze zum Beistande auf, während der Generalgouverneur von Van, Mehmed Pascha, nach Bajazid ging. Die persischen Behörden verweigerten den vom russ. Gouverneur von Erivan angesprochenen Beistand. Der Gouverneur ließ hierauf den armenischen Patriarchen von Etschmiadsin verhaften, angeblich, weil er sich seines Einflusses nicht bedient hatte, um die Armenier an der Auswanderung nach Van zu verhindern, als die russ. Militärbehörden nicht über die zur Operation gegen diese Provinz nöthigen Streitkräfte verfügen konnten.

Wien, 10. Dez. Abends 7½ Uhr. Aus Odessa vom 5. d. wird ein glänzender Sieg des russischen Admirals Nachimoff gemeldet. Er griff mit 6 Linienschiffen ein von Osman Pascha befehligtes türkisches Geschwader von 7 Fregatten, 2 Corvetten einem Kriegsdampfer und drei Transportschiffen bei Sinope am 30. Nov. an. Binnen einer Stunde war das ganze türkische Geschwader vernichtet. Der türkische Admiral ward gefangen. (Eine zweite telegraphische Depesche, die wir über diesen russischen Seesieg erhalten, gibt die Zahl der vernichteten türkischen Schiffe auf 15 an, ohne die verschiedenen Arten der Schiffe näher zu bezeichnen. Im übrigen stimmt die Depesche mit der andern ganz überein. Sinope, wo die Seeschlacht vorgefallen, liegt bekanntlich an der Küste von Kleinasien, der Krim gegenüber. Die türkischen Schiffe unter Osman Pascha waren wohl dieselben, die nach den jüngsten Berichten aus Konstantinopel bestimmt sein sollten Truppen und Kriegsvorräthe zu einer Diversion für die Kaukasusprovinzen zu überbringen. (T. D.)

Konstantinopel, 28. Novbr. Während die Bulletins, welche das Journal de Constantinople von der Armee von Rumelien veröffentlicht, selbst in der euphemistischen Fassung, die ihnen dieß Blatt gibt, für die hiesigen Russenfresser nicht sehr befriedigend lauten — denn sie gestehen mit dürren Worten ein, daß Omer Pascha die Winterquartiere gesucht, d. h. sich zurückgezogen habe — laufen von den Armeecorps in Anatolien Berichte ein, die es kaum bezweifeln lassen, daß die Russen dort einigermassen im Gedränge sind. Die Türken machen sowohl gegen Tiflis als gegen Eriwan Fortschritte, und sollen nicht nur die kleine Festung Safa, sondern auch die bedeutendere Afiska (Akalzik) genommen haben, ja Eriwan selbst bedrohen, nachdem es ihnen auch gelungen sei, bei Ghelendschik eine starke Zufuhr von Munition u. s. w. zu landen, welche die Tscherkessen zu Tausenden von ihrer Bergen her,

Digitized by Google

absteigend, in Empfang genommen hätten. So rücke auch, heißt es, der Operationsplan Selim Pascha's, den Russen jede Verbindung mit dem Mutterlande, sowohl auf der Seite des schwarzen Meers als zu Lande abzuschneiden, seinen rechten Flügel aber zum Anschlusse an Schamyl zu bringen, der Verwirklichung immer näher. Zur See sind freilich die Aussichten etwas trüber, indem das ins schwarze Meer ausgelaufene Geschwader, obschon es den von Lord Redcliffe begünstigten Muschafer Pascha (den bekannten engl. Capitän Slade) zum Befehlshaber hatte, der großherrlichen Flagge keinen wirksamen Schutz zu gewähren vermochte.

Deutschland.

München, 10 Dez. (Landtag.) Die Ausschüsse der Abgeordnetenkammer sind in größter Thätigkeit. Gestern war Sitzung des 2. und 3., heute des ersten Ausschusses. Der III. Ausschuß hat auf Antrag seines Referenten Harhammer dem Gesetzentwurf „Erläuterung des §. 47 des revidirten Gemeinde-Edikts betr." einhellig ohne Abänderung zugestimmt. Montag ist öffentliche Sitzung der Abgeordnetenkammer. — Der der Abgeordnetenkammer vorgelegte Entwurf eines „Disziplinargesetzes bezüglich der Staatsdiener" ist im Allgemeinen, einige Modifikationen ausgenommen, dem Entwurf gleich geblieben, welcher schon dem vorigen Landtag vorgelegt wurde. Er besteht aus 38 Artikeln und zerfällt in drei Abtheilungen, deren erste die einzelnen Strafverfügungen, die zweite die Zuständigkeit und das Verfahren, die dritte das Verhältniß der strafrechtlichen Verfolgung zum Disziplinarverfahren umfaßt, — und in Schlußbestimmungen. Außer Ermahnungen und Warnungen soll ein Staatsdiener erhalten können: 1. Verweis. 2. Geldstrafe bis zu dem Betrage des Diensteinkommens von 1 Monat. 3. Haus- oder Civilarest bis zu 8 Tagen. 4. Suspension von Dienst und Gehalt bis zu 1 Jahr. 5. Entlassung aus dem Staatsdienst mit Verlust des Gehalts und Dienstrangs. — Die Dienstvorgesetzten können die Warnungen und Mahnungen ertheilen ebenso Verweise und Geldstrafe bis 10 fl., Geldstrafe über 10 fl., dann Suspension bis 1 Monat können von den vorgesetzten Stellen und Staatsministern verfügt werden. Auf weitere Suspensionen und auf Entlassung kann nur von den Disziplinarhöfen erkannt werden, deren an jedem Appelhof einer errichtet wird und aus 5 Mitgliedern dieses Gerichts für alle Richterbeamten, aus 3 Mitgliedern dieses Gerichtshofes und noch zwei andere vom Könige ernannten Beamten für alle nichtrichterlichen Beamten besteht. In gleicher Weise besteht bei dem obersten Gerichtshof ein Oberdisziplinarhof. Die übrigen Artikel bezeichnen das Verfahren. Die betreffenden Ausschüsse haben bereits den Gesetzentwürfen. die Einleitungen zur Landshuter Eisenbahn und die Vermehrung der Magistratsräthe betreffend, beigestimmt. — Eine neue Vorlage, die erwartet wird, betrifft die „Amtsorganisation" durch den k. Staatsminister des Innern, d. h. die Aufstellung besonderer Beamten für die freiwillige Gerichtsbarkeit bei den Landgerichten, — Der Abg. Ruland hat einen Initiativgesetzentwurf eingereicht auf Aufhebung der §§. 45 und 49 des Religionsedikts. Nach diesen §§. sollen die Ueberschlüsse der einzelnen Kirchenvermögen zur Aufbesserung anderer Kirverwaltungen, Fundationszuschüssen 2c. verwendet werden. Der Abgeordnete Dr. Jäger, Redakteur der „Pfälzer Zeitung", hat die in seinem Blatte gegen mehrere unterfränkische Abgeordnete gerichteten ehrenrührigen Angriffe widerrufen und den mitberührten Abgeordneten Domidion auf freier Straße um Verzeihung für diesen Fehltritt gebeten.

München, 10. Dez. Gestern wurde im Saale des Schwurgerichts ein schon seit längere Zeit steckbrieflich verfolgtes Individuum arretirt und sofort an das zuständige Gericht abgeliefert. — Gestern früh wurde in Nymphenburg das ganze „Paukzeug" der Korps Suevia und Palatia, welche wahrscheinlich mehrere Partieen „losgeben" lassen wollten, von zwei Gendarmen, die sich, in Bauernmänteln verkleidet, in das Wirthshaus daselbst begeben hatten, „abgefaßt" und den anwesenden Studirenden die Karten abgenommen. — Heute Nachmittags wurde der Dienstknecht Martin Sailer zum Tode verurtheilt. Derselbe, 32 J. a., berüchtigt unter dem Namen Schlegelmartel, aus dem Landgerichte Schrobenhausen, ist beschuldigt, im April d. Js. die Gütlersfrau Maria Rauscher von Dirkelbach, Ldg. Aichach, in räuberischer Absicht ermordet zu haben. Das Rauscher'sche Wohnhaus ist eine rings vom Walde umgebene Einöde, aus welchem eine Baarschaft von 90 fl. entwendet wurde. Der Verdacht dieses Diebstahls fällt auf den Angeklagten, der sich die Zeugin seiner That, bei welcher er überrascht worden zu sein scheint, vom Halse zu schaffen suchte, indem er ihr mehrere tödtliche Stichwunden in den Hals beibrachte Sailer ist ein abgefeimter Gauner, er läugnet und beträgt sich mit furchtbarer Frechheit. Nachdem gestern und heute gegen 50 Zeugen in dieser Sache vernommen worden waren, wurde heute das Todesurtheil ausgesprochen. — Der Privatier und frühere Kaufmann Reinmann, schon seit mehreren Wochen vom Untersuchungsrichter wegen Betrugs mit Verhaftsbefehl verfolgt, hat sich gestern erschossen. — Ueberall in ganz Deutschland werden mit aller Energie Vorkehrungen zur nächstjährigen großen Industrie-Ausstellung gemacht. In München selbst vorzüglich von Seiten des Gewerbevereins herrscht große Rührigkeit und eine Menge von Gegenständen allerlei Art wird München allein liefern. Von Oberammergau erfahren wir, daß der ausgebreitete Geschäfte machende Holzwaarenverleger Joh. Lang, der für circa 8000 fl. Holzschnittwaaren zur Industrie-Ausstellung nach Londan bringen ließ, jetzt allen müssigen Händen Oberammergau's Beschäftigung und Verdienst gibt.

(**Preußen.**) Berlin, 7. Dez. Die Physiognomie der 2. Kammer erscheint durch die Neuwahlen wenig verändert, und die Constitutionellen werden Mühe haben, den Besitzstand zu behaupten. Diese Lage der Dinge darf uns nicht wundern, wenn wir berücksichtigen, welche Wahleinflüsse ihren Gegnern zu Diensten stehen und auch im reichen Maße geübt werden. Einen schlagenden Beweis liefern die Debatten v. 4. Dez. über die Wahl des Hrn. v. Lüderitz, zu der die Landwehrmänner kommandirt und mit Kriegsartikeln bedroht wurden. Wenn Hr. v. Saucken bemerkte: „daß sein Schwiegersohn als Landwehroffizier vor ein Ehrengericht gestellt worden sei, weil er seinem Schwiegervater die Stimme gegeben habe," so sollte man ein solches Verfahren in Preußen kaum für möglich halten! Da selbst der Referent erklärte, daß diese Thatsachen der Abtheilung unbekannt geblieben seien, so schien eine nähere Untersuchung im Interesse der öffentlichen Moral zu liegen: allein die Kammer lehnte solche mit einer Majorität von 15 Stimmen ab und unter diesen befand sich Hr. v. Bethmann-Hollweg. Es war ein eigenthümlicher Anblick, bei dieser Gelegenheit den Führer von der eigenen Partei verlassen zu sehen. Nach diesem Verhalten ist so viel klar, daß Hr. v. Bethmann in Rheinland und Westphalen keinen bedeutenden Anhang sammeln wird.

Berlin, 10 Dezember. Wie sich die „Augsburger Allgemeine Zeitung" aus Freiburg berichten läßt, soll daselbst ein Schreiben des Cultusministers, auf allerhöchstem Befehl verfaßt, eingetroffen sein, worin dem Erzbischof von Freiburg mitgetheilt werde, daß der König sich bewogen finde, den Wünschen des Erzbischofs über die Verwaltung der Kirche in den Fürstenthümern Hohenzollern zu willfahren und ihn in alle die Rechte einzusetzen, welche die übrigen Bischöfe Preußen ausüben. Der Wink ist nicht übel. Daß aber ein derartiges Schreiben vom hiesigen Cultusminister auf Befehl des Königs nicht ausgegangen sein kann, geht daraus hervor, daß man hierselbst an maßgebender Stelle vielmehr geneigt ist, die hohenzollernschen Fürstenthümer von der Oberrheinischen Kirchenprovinz abzuzweigen, als sich an dem beklagenswerthen kirchlichen Conflict überhaupt, geschweige denn zu Gunsten der staatsfeindlichen Forderungen des Episkopats zu betheiligen. Daß die Kenntniß des Freiburger Correspondenten der Allgemeinen Zeitung von den hiesigen Verhältnissen eine sehr mangelhafte ist, geht auch schon zur Genüge aus dem thatsächlich unrichtigen Zusatze hervor, wonach nämlich den katholischen Bischöfen in Preußen bereits mehr zugestanden sein soll, als der Oberrheinische Episkopat gefordert habe. Die Mitglieder der famosen „katholischen Fraction" in der letzten preußischen Kammersession würden vollkommen in der Lage sein, trotz der plötzlich zur Mode gewordenen rühmenden Hinweise auf Preußen selbst in der sonst eben nicht preußischen Deutschen Volkshalle jenen Correspondenten eines Bessern zu belehren. (D.A.Z.)

Belgien.

Brüssel, 7. Dez. Graf Felix Mérode, der bekannte Don Quixote unserer Ultramontanen, hat vorgestern im Journal de Bruxelles zu milden Beiträgen für die allerneuesten „Märtyrer", für die Vorkämpfer der badischen „verfolgten und bedrückten" Kirche aufgefordert und die Subscription selbst mit einer Gabe von 100 Fr. eröffnet. Das schöne Beispiel hat jedoch bisher nur sehr geringe Nachahmung gefunden. Unsere reiche Geistlichkeit ist mit Sympathien sehr freigebig, aber nicht mit dem Gelde: in der Laienwelt aber glaubt man allgemein, daß das Geld viel besser angewendet wäre, wenn man mit demselben zur Linderung der durch die Theuerung in Belgien selbst herbeigeführten Bedrängniß beitrüge. Dem Grafen Felix Merode kann freilich ein solcher Gedanke nicht kommen, da er, nach seiner bekannten Aeußerung in der Kammer, die Nothwendigkeit gar nicht einsieht, daß das Volk Weizenbrod oder Fleisch genieße, indem Roggenbrod und Kartoffeln nicht nur seiner Constitution besser zusagen, sondern auch seine Wünsche vollkommen befrie-

Digitized by Google

bigen sollen. — Bei der gestern in Brügge stattgehabten Deputirtenwahl erhielt der liberale Candidat Coppinters L'Wellant 986, sein klerikaler Gegner nur 892 Stimmen. Die liberale Partei freut sich dieses Siegs um so mehr, als er in dem streng kath. Brügge und unter den Augen des dortigen Bischofs erfochten wurde, der alle frommen und unfrommen Hebel in Bewegung gesetzt hatte, um seinem Candidaten die Mehrheit zu verschaffen.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Nov. Durch ein Kauffahrteischiff von Odessa ist hier das Manifest des Kaisers Nikolaus angekommen. Man sagt allgemein, das neue Aktenstück habe eine sehr schwache Färbung und lasse nicht undeutlich die größte Reserve, ja Furcht vor den Westmächten durchblicken. Der Türkei gegenüber hat Rußland indessen seine frühere, nicht gerade artige Sprache, nicht aufgegeben und es ist augenscheinlich, daß es seinen Strauß mit derselben allein ausfechten und die Intervention der Seemächte um jeden Preis verhindern oder wenigstens in die weiteste Ferne rücken möchte. Nach Anlangen des russischen Manifestes machten zwei griechische Kaufleute, die nach Abreise der russischen Mission sich als Vertreter Rußlands gebahren, dem Divan neue Anträge. Der Umstand, daß die Herren bei Lord Redcliffe, und selbst bei den HH. v. Bruck und Wildenbruch Unterstützung fanden, läßt die Schritte dieser Griechen bedeutender erscheinen als man dem ersten Anscheine nach urtheilen sollte. — Den 27. ds. fand eine längere Conferenz des französischen Gesandten mit mehreren Pfortenministern statt. Sie währte mehrere Stunden, scheint aber nicht die Resultate gehabt zu haben, die der Divan gern gesehen hätte. Man hofft nämlich türkischer Seits, den jüngsten Friedensbemühungen Lord Redcliffe's in den kriegerischen Neigungen General Baraguay d'Hilliers ein Gegengewicht zu setzen. — Nachdem Reschid Pascha in längerer Audienz den Sultan gesprochen hatte, begab er sich in den Großrath, welcher die die Frage zu entscheiden hatte, ob Lord Redcliffe's Forderungen ohne Weiteres zuzugestehen seien. Es soll überdieß der englische Gesandte auf der Ausschließung Frankreichs von den mit Rußland zu pflegenden Unterhandlungen bestanden haben, und dieser Punkt soll es sein, der das Widerstreben des Sultans veranlaßte. Wenn aber auch das nicht wäre, müßte der Divan Bedenken tragen, eine Armee auseinandergehen zu lassen, die kriegslustig und zahlreich ist, wie er sie nun und nimmer wieder haben wird. — Man erzählt sich hier viel von Umtrieben der hiesigen Armenier, die im Sinne Rußlands agitiren und die höchsten Würdenträger der Pforte bestochen haben sollen. Unmöglich wäre das nicht, denn seit jeher spielte das Geld in russischen Feldzügen eine große Rolle. — Es bestätigt sich nun, daß Omer Pascha seine Winterquartiere beziehen wird. Er hat in seinem Lager mehrere angesehene Walachen empfangen und sie in Betreff der Absichten und Pläne der Pforte beruhigt. Es scheint, daß er die Absicht hat, in der kleinen Walachei eine Truppe von Eingebornen zu organisiren. Ob es ihm gelingen werde, ist eine andere Frage. — Die Investitur des bekannten Tscherkessenhäuptlings Sefer Bei zum Pascha hat am 26. ds. stattgefunden. — Beide Contreadmirale der türkischen Flotte, die im schwarzen Meere operirt, klagt man hier allgemein des Mangels an Vertrauen an. Einer derselben ist bekanntlich der englische Capitän Slade, und von diesem sagt man, er halte sich mehr an die Instruktionen der englischen Gesandtschaft als an die Befehle des Großherrn. Hr. Baltazzi hat auf das Anlehen, welches Namik Pascha in Paris negocirt, 30 Mill. Piaster Vorschuß geboten.

Aus Konstantinopel vom 28. Nov. schreibt die Triest. Ztg.: „Am 22. hatte sich Lord Stratford de Redcliffe, begleitet von dem Admiral Dundas und sämmtlichen Befehlshabern nebst vielen höheren Officieren der brittischen Schiffe, an Bord des Dampfers „Inflexible“ von Therapia nach dem Palais von Tscheregan begeben, um den Admiral und seinen Stab dem Sultan vorzustellen. Lord Stratford sprach bei diesem Anlasse: „Indem ich Ew. Maj. den Admiral und die Hauptleute des Geschwaders vorstelle, welches meine gnädige Monarchin auf den Wunsch Ew. Maj. und im Einklange mit dem Kaiser der Franzosen, dem mächtigen Verbündeten Ihrer britischen Majestät, geiendet hat, um die Rechte und die Unabhängigkeit dieses befreundeten Reiches zu schützen, erfülle ich eine eben so ehrenvolle als erfreuliche Pflicht für sie und für mich. Ihre Gegenwart bei einem so außerordentlichen Anlasse zeigt, wie weislich Ew. Maj. und Ihre Regierung die Freundschaft der britischen Nation gewürdigt und auf deren Sympathie gerechnet haben. Solche edelmüthige Gesinnungen, die zugleich so eifrig dahin streben, die Freundschaft beider Staaten noch mehr zu befestigen, müssen noch in hohem Grade durch das gerechte und erleuchtete Wohlwollen, das in der Verwalungspolitik Ew. Majestät so sehr hervortritt, gesteigert werden. Die britische Regierung wird nicht nur in der erfolgreichen Aufrechthaltung eines großen europäischen Princips den Lohn für so viele Opfer suchen, welche sie noch zu bringen veranlaßt sein könnte, indem sie zum Schutze der Türkei gegen einen nicht hervorgerufenen Angriff beiträgt. Sie überwacht mit gleicher Festigkeit die Wohlfahrt und die Kraft, welche Ew. Maj. in der ganzen Ausdehnung Ihrer Gebiete erlangen müssen, wenn Sie ein System des vollkommenen, obgleich allmäligen Fortschrittes, gegenüber allen Klassen und im Interesse Ihrer Unterthanen zur Ausführung bringen. Doch die Hoffnung, welche sie nie aufgibt, so wie der unmittelbare Zweck ihres wirklichen Beistandes ist der Friede; gewiß nicht ein scheinbarer und vorübergehender, sondern ein Frieden, welcher durch einfache Mittel, auf fester, ehrenhafter Grundlage, ohne Nachtheil für irgend eine andere Macht, die Hoheitsrechte Eurer Majestät und die Unabhängigkeit Ihres Reiches feststellen würde. Einen solchen Frieden so bald als möglich zu erzielen, ist, wie ich voraussetzen darf, der lebhafteste Wunsch Ew. Majestät, so wie er der aufs Eifrigste von ihren Verbündeten empfohlene Punkt ist. Ich würde glücklich sein, zu vernehmen, daß dieser Gegenstand bei den Ministern Ew. Maj. im Geiste einer beständigen Mäßigung gebührend gewürdigt und lebhaft ermuntert würde.“ Der Sultan sprach hierauf England den Dank für die vielen Beweise des Wohlwollens aus. „Was den Frieden betrifft“, sagte er, „so wünscht meine Regierung ihn eben so sehr, wie jede andere, wenn er ehrenvoll und verträglich mit meinen Hoheitsrechten sein wird.“ Die Audienz dauerte über 1 Stunde. Zugegen waren der Minister des Auswärtigen, der Dragoman des Divans u. der Einführer der Botschafter. Die englisch-französische Flotte liegt regungslos im Bospor, und jedes Zeichen fehlt, als wollte sie thätig einschreiten; kurz, würde man nicht in den europäischen Blättern fortwährend lesen, daß die beiden großen Mächte fest entschlossen seien, der Türkei beizustehen, hier könnte man die Entschlüsse nicht gewahr werden. Niemand glaubt hier mehr an eine energische Hülfe von Seite der fremden Flotten, man betrachtet ihre Gegenwart als heilsam für die christlichen Bewohner, und sie nur dazu bestimmt, Zuschauer des aller Wahrscheinlichkeit nach höchst blutig werdenden Krieges zu sein, um im gewählten Momente ihre donnernde Stimme erheben zu können, welche den durch die Dauer der Differenz gebeugten und gedemüthigten Osmanli begreiflich machen wird, es wäre Zeit nachzugeben. Dieß ist die herrschende Ansicht, und das bisherige Zögern, die Unentschlossenheit der Regierungen, die Langmuth, die Mäßigung, die Lauheit in ihren Handlungen, endlich die Sprache der beiden Gesandten beim Sultan, die ganz deutlich die Sehnsucht nach einem baldigen Frieden durchblicken läßt, sind Zeichen am hiesigen Horizonte, welche diese Meinung in gewisser Hinsicht rechtfertigen, und ihr, wenn sie gleich im Widerspruche mit vielen westeuropäischen Journalen steht, dennoch viele Wahrscheinlichkeit verleihen. Der türkische Großadmiral gab den fremden Flotten glänzende Feste, und bot Alles auf, um seinen Gästen den Abend angenehm zu machen. Gesang, Musik, Tanz und sonstige Vergnügen wurden dazu in Anspruch genommen. — Constantinopel ist vollkommen ruhig, nnd das Benehmen der Türken musterhaft. Der Handel leidet jedoch enorm, kein Credit besteht, kein größeres Geschäft ist möglich, die Münze ist geschwunden, besonders die kleine, so zwar, daß sich viele Kleinhändler erlaubten, Bons für 1—3 Piaster drucken zu lassen, um den Verkehr zu erleichtern.

Die Briefe des „Lloyd“ aus Konstantinopel reichen ebenfalls bis zum 24. Novbr. Es wird darin unter anderm gemeldet: In der Mitte dieses Monats hat man eine türkische Flottille von 5 Kriegsdampfer, worunter 3 Fregatten, gegen Abchasien hinfahrend bemerkt, welche die Sendung hat, Gewehre und Kriegsmunition den Tscherkessen zu liefern. Auch soll ein tscherkessischer Häuptling am Bord gewesen sein. Indem nun die Türken so alle Anzeichen geben, daß sie den Krieg im Großen treiben wollen, kann man kaum annehmen, daß sie sich durch bloße Vorstellungen in dieser Absicht beirren lassen würden. Alle die Rücksichten, die in Europa selbst ernste Conflicte durch diplomatische Mittel beseitigen halfen, konnte hier keine Wirkung haben. Hier gibt es kein weitreichendes Bürgerthum, dessen Staatspapiere, Industrie-Aktien, Gewerbe, Credit und Fabriken unter dem Krieg leiden, und dessen Verluste von einem durch den Krieg zu erreichenden Gewinn unmöglich aufgewogen werden. Der Türke hat es sich nun einmal in den Kopf gesetzt, daß der Krieg gegen Rußland ein Kampf um seine Existenz sei, und er wird schwerlich anders als durch Gewaltmittel gezwungen, und durch Niederlagen gedemüthigt, auf Friedensvorschläge hören.

Digitized by Google

Anzeige.

Unser Lager von

Nürnberger Lebkuchen,

bester Qualität, ist bereits in allen Sorten neu assortirt und empfehlen solche zur geneigten Abnahme. Ebenso erhielten eine neue Sendung

Ächte Paté pectorale de George in Epinal,

welche sich in allen katarrhalischen Affektionen, besonders bei Heiserkeit ganz vorzüglich bewährte. Bei dieser Gelegenheit erlauben uns zugleich besten **französischen** und **deutschen Senf, feinsten Arak** und **Rum, abgelagerte Cigarren** und **Rauchtabake** sammt andern Colonial- und Spezerei-Waaren ergebenst anzubieten.

Rentsch & Eidam.

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit empfiehlt der Unterzeichnete seine

Wachszieher-Arbeiten,

Wachslichter und Wachsstöcke von verschiedenen Formen und Größen, ordinär, weiß und färbig, gemalt und goldverziert, zu den billigsten Preisen. Zugleich empfehle ich meine schon seit Jahren bekannten Wachsarbeiten von allen Sorten Christ-Kindern mit ohne Glassturz, welche besonders für Kirchen geeignet sind, zur gefälligen Abnahme.

Joseph Hammer. Wachszieher.

Meine Bude befindet sich gegenüber des Herrn Kaufmann Weil.

Unterzeichneter empfiehlt zur Weihnachtszeit seine braunen gemandelten und weißen Lebkuchen, nebst Muscazin- und andern feinen Blätzeln, Citronenschiffeln, Mandeln, Pfeffernüsse

zur geneigten Abnahme.

Karl Gelling,
im Kaufmann Schumacher'schen Hause im Taubengäßchen.

Warnung.

Unterzeichnete warnen Jedermann, auf ihren Namen etwas verabfolgen zu lassen, da sie für nichts haften und auch für derlei Schulden niemals Zahlung leisten werden.

Pfaffenstein den 12. Dez. 1853.

Xaver Lorenz, Handelsmann und Frau.
Johann Ellmann, Schuhmachermeister.

Unterzeichnete warnen Jedermann, auf ihren Namen etwas zu borgen oder zu verabfolgen, indem sie für dergleichen Schulden unter keinem Vorwande Zahlung leisten werden.

Johann Hummel,
Bleistiftpolier und Frau.

Empfehlung.

Zur gefälligen Beachtung wird empfohlen das

Lager
ächter weißer und rother
Ungarischer Weine
bei
Karl Schmidt
in
Regensburg

In der Donaustraße Lit. D. Nr. 37 im 2ten Stock werden nur feines Porzellain, Crystal, Alabaster, Meerschaum, Elfenbein, Perlmutter, Schildkrot, Serpentin, Carniol u. s. w. aufs schönste gekittet, für dessen Dauerhaftigkeit garantirt wird. Es werden jedoch nur werthvolle Gegenstände angenommen. — Auch wird daselbst gegen Zahnschmerzen jeder Art schnell und andauernd geholfen.

Dienstgesuch.

Ein solides Mädchen, welches schon längere Zeit bei Kindern diente, wünscht in derselben Eigenschaft oder wo möglich bei einer kleinen Familie in die Küche nächstes Ziel unterzukommen. Näheres in Lit. B. Nr. 68 über 2 Stiegen.

Vermiethung.

In Lit. G. Nr. 107 nahe dem Stadtgericht ist eine Wohnung von 2 Zimmern mit Küche zu vermiethen und sogleich zu beziehen. Näheres in Lit. G. Nr. 17 über 1 Stiege.

Bei Antiquar **Franz Joseph Augustin** junior am Obstmarkt neben Herrn Kaufmann Weil sind folgende Bücher zu haben:

Seligmann, verschiedene ausländische und seltene Vögel, Fol. Nrbg. 749. 9 Thle. mit sehr schönen illum. Kupf. 27 fl. Wielands sämmtl. Werke, 45 Bde 9 fl. Göthes sämmtl Werke, Stuttg. 827. 40 Bde. 22 fl. Schillers sämmtl. Werke, 8. Wien 819. 18 Bde. 5 fl. Dasselbe, Augsb. 826. 25 Bd. 4 fl. 48 kr. Van der Velde sämmtl. Werke, 6 Bde. 2 fl. 42 kr. Bulwers sämmtl. Werke, 96 Thle. 6 fl. 30 kr. Blumenhagens sämmtl Werke, 16 Bde. 6 fl 30 kr. Demokritos, 12 Bde. 7 fl. 30 kr. Shakespeares Werke von Ortlepp, 16 Bde. 4 fl. Walter Scotts Werke, 150 Thl. 10 fl. Dasselbe 10 fl. Marryats sämmtliche Werke, 27 Bde. 12 fl. Engels Schriften, 12 Thl. 2 fl. 30 kr. Thiers französ. Revolution, 33 Bde. 5 fl 24 kr. Grübels Gedichte in Nürnberger Mundart, 6 Thl 1 fl. 36 kr. Wandsbeckerbothe sämmtl. Werke. 8 Thl. m. Kpf. 2 fl. 24 kr. Wiedemann, allgemeine Menschengeschichte, Münch. 842. 22 Lieferungen, complett 7 fl. Paul und Virginie, Prachtausgabe m. Kpf. 3 fl. 24 kr. 1001 Nacht, grosse Prachtausgabe mit sehr vielen Holzsch. 4 Bde. g. neu 8 fl. Thaer, rationelle Landwirthschaft, Stuttg. 833. 4 Bde. 3 fl. 36 kr. Gumpelsheimer, Chronik von Regensburg, m. Kpf. 4 Bde 4 fl. 30 kr. Daisenberger, Kochbuch, 1 fl. 18 kr. Möllinger, Elemente des Spitzbogenstiles, Münch. 845. 7 Hefte 5 fl. 48 kr. Möllinger, Elemente des Rundbogenstiles, Münch 845. 7 Hefte 5 fl. 48 kr. Kallenbach Album mittelalterlicher Kunst, 1ter Bd. m. 60 Tafeln 2 fl 36 kr. Ferner folgende **Jugendschriften sind in grösserer und geringerer Mehrzahl vorhanden:** Giftel und Bromme, Naturgeschichte, mit prachtvoll illum. Kupfern 5 fl. Schmidt, Chr., gesammelte Jugendschriften, 18 Bde. 8 fl. Comenius orbis pictus m. illum. Kupf. 1 fl. 12 kr. Herr Hampelmann auf Reisen m. illum. Kupf. 36 kr. Weihnachtsbuch m. ill. K. 6 kr. Das schwarze Schiff, Märchen m. illum. K. 15 kr. Bilderbuch, auserlesenes, m. illum. Kpf. 24 kr. Erzählungen aus der Kinderstube m. illum. Kpf. 24 kr. Fröhlich, Feen-Märchen, 3 Bdch. m. illum. Kpf. 36 kr. Kinderspiele m. illum. Kpf. 24 kr. Der Thiergarten m. illum. Kpf. 30 kr. Courtin, petits contes moreaux mit ill. Kpf. 36 kr. Lafontaine fables m. illum. Kpf. 1 fl 12 kr. Jugend-Bibliothek deutscher Klassiker, 20 Bde prachtvoll gebunden 10 fl. 30 kr. A B C-Bücher von 6—30 kr. m. illum. Kpf. Eine grosse Auswahl Jugendschriften von Franz Hoffmann, Richard, Baron rc. mit schönen Stahlstichen. Wörterbücher, neue, französ., englische und lateinische rc.

Anzeige.

Bei bevorstehender Festzeit erlaube ich mir. mein

Waaren-Lager,

welches ich mit reich und geschmackvoll gewählten Artikeln, passend zu Geschenken für jedes Alter, assortirt habe ergebenst zu empfehlen.

Eine grosse und reichhaltige Auswahl schöner Kinder- und Gesellschaftsspiele, Chatouillen, Arbeitskörbchen mit u. ohne Einrichtung, Herren- und Damen-Necessair, Mappen, Brieftaschen, Porte-Monnaies, zu allen Preisen, elegante Schreibzeuge, Porzellain- und Bisquitfiguren, sehr gute Lampen, Papeterien und alle andern Sorten Luxus-, Zeichnen-, Schreib- und farbigen Papiere, Neujahrswünsche, Künstlerfarben und Farbenkästchen zu allen Preisen, Malerpinsel von allen Nummern, Blumenlaub nebst allen Materialien zum Blumenmachen, ein reiches Sortiment bester und lang abgelegener Cigarren, sowie mein schon bekanntes Lager von Erlanger Handschuhen bester Qualität.

Es soll mein besonderes Bestreben sein, durch billige und solide Bedienung das Vertrauen zu rechtfertigen, welches mir seit dem Ableben meines Mannes allerseits geschenkt wurde, welches ich hier dankbarst anzuerkennen mich gedrungen fühle.

H. W. Sondermann
sel. Wittwe.

Stroh-Sohlen

für Herren und Damen empfiehlt

Karl Schlee, Fragner

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit einfachen und doppelten

Theaterperspektiven mit und ohne achromatischen Gläsern, Fernröhren, Feldstechern, Jagdperspektiven, **Camera-obscura, Laterna-magica, Polyoramas,** Sonnenmicroscopen, Hand- und Getreidmicroscopen, Fadenzählern, Loupen, Lorgnetten, Stechern, allen Sorten Brillengestellen mit feinen Conservationsgläsern, Lesegläsern, Reißzeugen, Taschenkompaß, Waagen, Barometern, Thermometern, Areometern für Milch, Wein, Säure, Bier und Branntwein.

F. Schellbach,
Optikus und Mechanikus,
Eck der weißen Hahngasse.

Vermiethung.

In einem Stadel ist bis Lichtmeß der untere Raum zu verstiften. In Lit. H. 141 zu erfragen.

Im Held'schen Hause Grübgasse Nr. 81 ist eine aus Wohnstube und Kammer bestehende Wohnung, dann ein heizbares grosses Gewölbe, zu einem Laden oder Werkstätte geeignet, zu verpachten und kann sogleich oder bis Lichtmeß bezogen werden. Nähere Auskunft ertheilt

Benedikt Buchmann,
Lit. F. Nr. 89.

Vermiethung.

In Lit. E. Nr. 37 im Kramgäßchen ist bis Ziel Lichtmeß ein Quartier zu verstiften mit 3 heizbaren Zimmern, Küche, Keller, Bodenkammer, Holzlege und sonstige Bequemlichkeiten.

In eben diesem Hause ist auch ein heizbarer Laden täglich zu verstiften.

Verkaufs-Anzeige.

Westenrieder's histor. Kalender von **1787—1808** in **20** Bänden mit **212** Kupferstichen, bestens erhalten und neu gebunden, ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

---

2 **Winterfenster** und ein **Stachelschlitten** sind billig zu verkaufen in Lit. H. Nr. 218 am untern Wörth.

Gestorbene.

Herr Joseph Mutz, Privatier, 74 J. a. Herr Georg Biersack, Privatier, 63 J. a. Hr. Wolfg. Augustin, ehem. Krämer von Schierling, 78 J. Franz Xaver Zeilinger, Mühlknecht von Hanklmühl, 33 J. a. Frau Anna Maria Eisinger Maurersehefrau, 62 J. a. Frau Margar. Danenbauer, Taglöhnersfrau, 57 J. a.

Mittelpreise auf den vorzüglicheren Getraid-Schranen in Bayern.
Vom 1. bis 10. Dez.

Ort.	Tag.	Waiz. fl.	Waiz. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Augsburg	9	29	46	24	13	20	18	8	39
Amberg	3	24	44	18	47	18	15	7	55
Deggendorf	6	26	47	19	38	17	49	7	10
Erding	1	29	50	22	33	18	46	8	14
Ingolstadt	3	27	51	22	56	19	31	8	4
Kelheim	1	27	20	20	—	17	45	8	12
Landshut	2	28	24	22	9	18	23	8	15
München	10	30	30	22	52	19	55	8	57
Straubing	3	26	22	20	39	17	31	7	28

Lotto-Anzeige.

Die 1544. Ziehung in München ist heute Samstag den 10. Dez 1853 unter den gewöhnlichen Formalitäten vor sich gegangen, wobei nachstehende Nummern zum Vorschein kamen:

85. 5 80. 83. 21.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Rupprecht, v Mannheim, Pfeiffer, v. Stuttgart, Kfl.

(Drei Helmen.) Hr. Jay, Reg. v Lyon.

(W. Hahn.) HH Miller, Kf. v. Mainstockheim. Rothbauer, Posthalter v. Triftern.

(Gr Kranz) HH. Holberg, v. Frankfurt, Heß, v. Ellwangen, Kfl. Wolfersdeder, Cooperator v. Regensburg

(G Bär.) HH. Gilles, Obersch v. Regenstauf. Hopfengärtner, Bergbaubes. v. Sauforst. Höf u. Geßner, Gießer v. Traidendorf. Högelein, v. Rohrbach, Anolt, v. Prag, Priv.

(G. Eiche.) HH. Bar. v. Lamary, k. k. Major v. Linz. Frau Linder, Direktorsgattin v Amberg. Dem. Spieß, Wirthschafterin v. Brun.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 344. Mittwoch den 14. Dezember 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Deutschland.

München, 12. Dez. (Landtag.) Die Kammer der Abgeordneten hält heute ihre dritte öffentliche Sitzung. Auf der Tagesordnung stehen: 1) Verlesung des Protokolls der zweiten öffentlichen Sitzung; 2) Bekanntgabe des Einlaufes; 3) Verlesung der von dem Abg. Jordan und dem Abg. Fürsten v. Oettingen-Wallerstein übergebenen Interpellationen; 4) Anzeige des Referenten im dritten Ausschusse über den Gesetzentwurf: die Erläuterung des §. 47 des revidirten Gemeindeedikts betr.; 5) Anzeige des Referenten im zweiten Ausschusse über die von der k. Staatsregierung gemachten Mittheilungen in Betreff der Zoll- und Handelsverhältnisse; 6) Berathung und Schlußfassung über die in der zweiten öffentlichen Sitzung angezeigten Verträge über Handels- und Schifffahrtsverträge; 7) Vorläufige Berathung über den Initiativantrag des Abg. Dr. Ruland: die Aufhebung der §§ 48 und 49 der zweiten Beilage zur Verfassungsurkunde, Konkurrenzbeiträge von Kultusstiftungen betr.; 8) Vortrag des fünften Ausschusses über geprüfte Anträge der Abgeordneten und Beschlußfassung über deren Zulässigkeit. Die zur Vorlage an die Kammer geeignet befundenen Anträge sind folgende: 1) die Bitte der Schullehrer Regensburgs um Gehaltserhöhung; 2) ein Antrag des Abg. Wiedenhofer und Konsorten, den Vollzug des neuen Gewerbsteuergesetzes bezüglich der sogenannten Kommunalbrauereien betr.; 3) die Vorstellung der unterfränkischen Rentamtsdiener um Gehaltsaufbesserung — Dem Einlauf entnehmen wir drei Vorstellungen der Abgeordneten Rubner, Th. Mayer und Scharpff, welchen, da sie in letzterer Zeit sich hier aufhalten, der Diätenbezug verweigert wird. Ein Rechtspraktikant Mayer vom Markt Heidenfeld beschwert sich wegen Verfassungsverletzung, eben so der alle Landtage wiederkehrende Rechtspraktikant Bestelmaier von Ansbach. Endlich entnehmen wir dem Einlauf noch eine Vorstellung der Stadtgemeinde Kelheim: die Erbauung einer stabilen Brücke mit steinernen Pfeilern und hölzernem Bogenwerke über die Donau bei Kelheim betr., sowie ein wiederholtes Gesuch des Abg. Kronberger, dessen Austritt aus der Kammer betr. — Ueber die Gehaltsaufbesserung der Beamten erfährt man, daß eine Gleichstellung der Stadtgerichte erster und zweiter Klasse erfolgen, ferner, daß für die Landgerichts-Assessoren drei Besoldungsklassen, mit 600, 800 und 1000 fl. eingeführt werden sollen.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben den diplomatischen Eleven und Unterlieutenant im k. 2. Kuirassier-Regimente Prinz Karl von Bayern, Ferd. Grafen v. Hompesch zum Attaché bei der k. Gesandtschaft am kais. russischen Hofe ernannt; den Rentbeamten Alois Pracher in Illertissen auf das Rentamt Ansbach versetzt; auf die bei der Kreiskasse von Oberfranken erled. Kontroleurstelle den Zahlmeister dieser Kasse, G. Stengel, befördert; an dessen Stelle den Rentbeamten Nik. Schmitt in Wolfratshausen berufen; den Rentbeamten E. v. Peter in Füssen auf das Rentamt Wolfratshausen versetzt; den Finanzrechnungskommissär der Regierung v. Oberbayern, Ant. Wagner, zum Rentbeamten in Füssen befördert; den Finanzrechnungskommissär der Regierung von Mittelfranken, in gleicher Eigenschaft zur Regierung von Oberbayern versetzt; und an dessen Stelle den Finanzrathsaccessisten der Regierung von Oberpfalz, Jos. Graßmann, ernannt.

** Regensburg, 9. Dez. Sitzung des landwirthschaftlichen Kreis-Komité's vom 1. Dez (Schluß.) Aus einer Mittheilung der k. Kreis-Regierung, welche sich auf das eingeholte Gutachten vieler verläßiger Sachverständiger gründet, war zu entnehmen, daß die Getraide-Ernte ein je nach Boden, Klima, Aussaat-, Blüthe- und Erndtezeit sehr verschiedenes, im Durchschnitte mittelmäßiges Ergebniß, die Kartoffelernte im Durchschnitte 8—10facher Saamen, Knollen aber von vorzüglicher Güte, ebenso die Hopfenernte ein nach Quantität weniger als mittelmäßiger, der Qualität nach vorzüglichen Ertrag, die Heu- und Grummeternte eine sehr grosse Menge, aber von minder genügendem Futterwerthe, die Klee-Ernte ein nach Quantität und Qualität gutes Ergebniß geliefert habe, daß das Gesammt-Ergebniß in Beziehung auf Flachs als ein gutes, in Beziehung auf Reps vorzüglicher in Qualität, als in Quantität zu bezeichnen sei. Die Sitzungs-Protokolle einzelner Bezirks-Comite wurden verlesen und hievon geeignete Kenntniß genommen. Endlich wurde das Referat eines Komite-Mitgliedes auf den Grund des von einzelnen Bezirks-Comite übersendeten Gutachten über Zuchtbullen-Visitation vorgetragen und genehmigt. Dessen wesentlichsten Momente sind: Es sollen jährlich, und zwar im Monat Dezember, jene Zuchtbullen, welche von Gemeindegliedern, Gemeindehirten, oder von grösseren Gutsbesitzern gehalten, letztere wenn sie auch für fremde Kühe gegen Bezahlung oder wegen bestehender Verbindlichkeit verwendet werden, von Visitatoren, welche von dem Bezirks-Comites gewählt und überwacht werden, und in der Regel aus einem Landgerichts-Thierarzte, einem Großbegüterten und dem Gemeindevorstand bestehen, nach einer vom Kreis-Comite zu ertheilenden Instruktion visitirt werden, wofür nur der Thierarzt, wenn er sich von seinem Wohnsitze entfernen muß, eine Gebühr und zwar 12 kr. für jeden visitirten Zuchtbullen erhalte. Die Zuchtbullen sollen mindestens 2jährig, von der fortzupflanzenden Race u. für höchstens je 100 Kühe bestimmt sein u. sollen nicht mehr turnusweise gehalten werden. Mit diesem Vortrag schloß die Sitzung.

Straubing. (Schwurgericht.) Der am 9. Dez verhandelte 11te Fall betraf die Anklage gegen Sebastian Rupprecht, 45 Jahre alt, ledig, ohne Gewerbe, geboren und wohnhaft zu Regenstauf, wegen 1) eines ausgezeichneten, schon der Summe nach als Verbrechen strafbaren, dreifach besonders erschwerten Diebstahls, verübt in der Nacht vom 21. auf den 22. April 1853, in der Filialkirche zu Oberrettenbach Ldg. Rottenburg; 2) eines weitern ausgezeichneten besonders erschwerten Diebstahlsverbrechens, verübt ebenfalls in der Nacht vom 21. auf dem 22. April 1853, zum Schaden des Bauers Gr. Haindl zu Seibersbuch, Ldgs. Rottenburg; 3) des Verbrechens der Wiedersetzung, verübt am 24. April 1853, an dem Gendarm Weber zu Regensburg; 4) eines polizeilich strafbaren Reates durch Benützung einer wissentlich gefälschten Reiselegitimation. Die Geschwornen beantworteten die ihnen gestellten vier Fragen der Anklage gemäß mit Ja. Die Staatsbehörde beantragte sodann eine 12jährige Zuchthausstrafe, worauf der Gerichtshof eine 10jährige Zuchthausstrafe aussprach. — Der am 10. Dez. verhandelte 12te Fall betraf wieder ein ausgezeichnetes Diebstahlverbrechen, schon der Summe nach Verbrechen und überdieß durch den Umstand der verabredeten Verbindung besonders erschwert. Dasselbe wurde unterm 20. Juli l. J., zu Michelsbach, Ldg. Vilsbiburg, an dem dortigen Gütler und Meßner Jos. Obermaier verübt. Deßselben sind angeklagt: 1) Mich. Brantl, 23 Jahre alt, ledig, von Profession ein Schneidergeselle, geboren und wohnhaft zu Seiboldsdorf, Ldg. Vilsbiburg; 2) Jos. Schleich, 22 Jahre alt, ledig, Zimmerlehrling, geboren zu Blamberg und wohnhaft zu Hirschkirchen desselben Gerichts. Die Geschwornen erklärten auch beide Angeklagten der ihnen zur Last gelegten That für schuldig und der Schwurgerichtshof verurtheilte sie zu 4jähriger Arbeitshausstrafe. (Die Verhandlungen folgen in der nächsten Beilage.)

Bamberg, 11. Dec. Gestern wurde die Nummer 50 der „Katholischen Blätter aus Franken", redigirt von P. Dinkel, erzb. geistl. Rath und Stadtpfarrer in Erlangen, und M. Störcher, Kaplan an der St Martinspfarrkirche dahier, wegen eines größern Artikels über die kirchliche Angelegenheit in Baden, in welchem auch die Person des Regenten hineingezogen war, auf Grund der Art. 22 und 12 des Preßstraigesetzes vom k. Stadtkommissariat mit Beschlag belegt.

(**Baden.**) Freiburg, 3. Dez. Dieser Tage wurde im hiesigen Gemeinderath ein an den Bürgermeister gerichtetes Schreiben des Regenten verlesen, worin in den huldvollsten Ausdrücken das ruhige und loyale Verhalten der Freiburger Bürgerschaft in dem Kirchenkonflikt lobend anerkannt

Digitized by Google

wird. — **Am 22. d. M. wird vor dem hiesigen Hofgerichte ein Preßprozeß gegen das Mainzer Journal und den 26. gegen die Deutsche Volkshalle verhandelt. Der Antrag des großherzoglichen Staatsanwalts geht in beiden Fällen auf drei Monate Kreisgefängniß und eine Geldstrafe von 200 fl.**

Die Kölner „Volkshalle" klagt in einem Schreiben aus Freiburg, 4 Dez., daß die älteren Geistlichen „es nicht mit ihren weltlichen Beschützern und ihren Temporalien verderben wollen." Die Kapitelsdekane, welche in der Mehrzahl den „Alten" angehören, zählen auch zum großen Theil zu den „pflichtvergessenen Geistlichen." „Der Dekan Seitz von Hilsbach will den Hirtenbrief erst dann verlesen, wenn es von der Regierung gestattet ist. Dekan Schiller in Eigeltingen und Dekan Brunner in Pfohren wollen die erzbischöflichen Anordnungen erst dann vollziehen, wenn sie mit der Unterschrift des excommunicirten Burger versehen sind. Diese Dekane sind bereits von unserm Oberhirten ihrer Stellen entsetzt; gegen andere sind Untersuchungen eingeleitet."

(**Würtemberg.**) Stuttgart, 9. Dez. Bei den am Dienstag und Mittwoch hier auf der Centralstelle für Gewerbe und Handel stattgefundenen Berathungen über die Frage einer Totalrevision unserer Gewerbegesetzgebung ging die Ansicht im Allgemeinen für eine solche Revision in der Richtung, daß der Zunftzwang in Verfertigung dieser oder jener Artikel, welche ein verwandtes Gewerbe für sich allein beansprucht und alle derartige Beengungen, welche der freien Entwicklung der Industrie entgegenstehen beseitigt, dabei aber doch die corporativen Verbindungen einzelner Gewerbe beibehalten und bei denen, wo sie aufgehoben worden, wieder eingeführt werden, in dem Geist und Sinn tüchtiger Ausbildung der einzelnen Gewerbegenossen u. s. w., etwa wie solche in Belgien bestehen. Die Regierung wird nun hierauf ihre Gesetzesausarbeitungen basiren. — Für die Münchener-Industrieausstellung, die von hier aus stark beschickt werden wird, ist eine Prüfungskommission ernannt worden, worüber in den nächsten Tagen Veröffentlichung zu erwarten ist. — Das „Deutsche Volksblatt" schreibt heute: „Unsere vor mehreren Tagen gebrachte Nachricht, daß Se. Maj. der König und die k. Regierung den gerechten und billigen Forderungen unseres hochw. Bischofs willfährig entgegenkommen werden, findet, wie wir wiederholt versichert werden, ihre Bestätigung. Ohne Zweifel werden schon die nächsten Tage über die seither zwischen der k. Regierung und der bischöfl. Curie in Rottenburg gepflogenen Verhandlungen den Katholiken ein erfreuliches Licht bringen." Es ist zu erwarten, daß das „Deutsche Volksblatt" insofern Recht hat, als sich nie daran zweifeln ließ, daß die Regierung „gerechten und billigen" Forderungen des Hrn. Bischofs entsprechen werde. — Hinsichtlich der früher so vielbesprochenen Herrschaft Roth erfährt man, daß der eingeleitete Concursprozeß nun seinem Ende nahe und daß diese Herrschaft demnächst zum öffentlichen Verkaufe kommen werde. Seit einigen Jahren steht sie in Verwaltung des früheren Besitzers und Hauptgläubigers des Herrn Grafen v. Erbach-Wartemberg-Roth. (F J.)

Stuttgart, 11. Dez. Es ist jetzt kei Zweifel mehr, daß die vor einigen Wochen von hier aus verbreiteten Nachrichten über gleichzeitig vollständiges Nachgeben der Regierungen von Würtemberg und Baden in dem kirchlichen Streite reine Erfindungen waren, und ich kann, was unser Land betrifft, nur wiederholen, daß die Regierung d. h. das Ministerium nichts beschlossen oder gethan hat, was auf Bewilligung der bischöflichen Forderungen schließen ließe. Es ist unglaublich, welche Unwahrheiten in dieser Sache in Umlauf gesetzt werden. — Für das „Deutsche Volksblatt" sind mehrfache Vorladungen badischer Gerichte hier eingetroffen, können aber nicht eröffnet werden, weil der Redakteur, Herr Fl. Rieß, seit mehreren Wochen von hier abwesend ist. Er hatte sich schon während der letzten Versammlung der Bischöfe in Freiburg aufgehalten, und soll gegenwärtig in Prag sein. Längere Zeit nach seiner Entfernung von hier, erfuhr man, daß der Bischof ihm die erbetene Entlassung von seinem geistlichen Amte am hiesigen Pönitentiarhaus „zu seinem dem Ordinariate wohl bekannten Vorhaben" ertheilt und einen Nachfolger ernannt habe, Beides ohne Mitwirkung des katholischen Kirchenrathes und des dem Pönitentiarhauses vorgesetzten Strafanstaltenkollegiums.

Frankreich.

Paris, 9. Dec. Der bereits seinem wesentlichsten Inhalte nach durch tel. Depesche mitgetheilte Artikel des heutigen Moniteur lautet wörtlich: „Wir sagten unterm Datum des 17 Mai, daß, wenn die zu Konstantinopel durch den Fürsten Menschikoff angeregte Frage einige Verwicklungen herbeiführte, sie zu einer Frage der allgemeinen Politik werden würde, bei der die andern Mächte, die den Vertrag vom 13 Juli 1841 unterzeichneten, sich aus dem nämlichen Grunde betheiligt finden würden, wie Frankreich. Die Ereignisse haben unsere Muthmaßungen gerechtfertigt: jene Solidarität, welche schon damals gemeinsame Interessen u. die Respektirung der nämlichen Grundsätze in unseren Augen zwischen den großen Cabineten begründeten, ist heute eine vollendete Thatsache. Die innige Vereinigung der Regierung des Kaisers mit der Regierung Ihrer britischen Majestät hatte bereits die Gemüther beruhigt; gleichwohl blieben noch Zweifel über die Haltung, welche die andern Mächte annehmen würden beim Beginne eines Krieges, den zu verhüten sie aufrichtig gestrebt hatten, dessen Schauplatz aber, durch die Gewalt der Dinge selbst, sich ausdehnen konnte. Um diese Gefahr zu beschwören, um ein gemeinsames Handeln zu verabreden und um den Bund der europäischen Interessen enger zu knüpfen, hat die Regierung des Kaisers ihre beharrlichste Sorgfalt aufgeboten. Diese loyale Politik hat ihren Zweck erreicht. Es würde Anmaßung sein, die orientalische Frage als beendigt zu betrachten; man muß sogar erwarten, sie noch verschiedene Gestaltungen durchlaufen zu sehen; aber die laut eingestandene Einigkeit Oesterreichs und Preußens mit den Cabineten von Paris und London genügt, um von jetzt an die Befürchtungen zu beschwichtigen, welche Europa schon seit zehn Monaten in Ungewißheit erhalten haben. Die wahre Gefahr der Lage bestand eigentlich in der Möglichkeit in einer Spaltung der Mächte in zwei Lager; diese Furcht ist verschwunden. Die gleichen Ansichten, die gleichen Wünsche beseelen Frankreich, England, Oesterreich und Preußen, und ein zu Wien am 5. dieses Monats in einer Conferenz welcher die Vertreter der vier Höfe beiwohnten, unterzeichnetes Protokoll bezeugt ihre gemeinsamen Beschlüsse. Den Frieden zwischen Rußland und der Türkei auf für beide Theile ehrenhafte Bedingungen wieder herzustellen, die Gebietsintegrität des ottomanischen Reiches aufrecht zu halten, dessen unabhängiger Fortbestand innerhalb der durch die Verträge ihm angewiesenen Grenzen eine der wesentlichsten Bedingungen des europäischen Gleichgewichts geworden ist: dies ist der doppelte Zweck, den gemeinsam zu verfolgen, die vier Mächte sich vornehmen. Von vorn herein feststellen, daß der gegenwärtige Krieg in keinem Falle Veränderungen in dem Besitzstande, welchen die Zeit im Oriente geheiligt hat, zur Folge haben kann, heißt dessen Feld beschränken und, man muß es hoffen, den zwischen dem Cabinet von St. Petersburg und der hohen Pforte eingetretenen Zwist auf Grenzen zurückführen, welche der europäischen Diplomatie gestatten werden, eine wirksame Thätigkeit zu üben und, unter ihrer Gesammt-Garantie einen dauerhaften Frieden zwischen Rußland und dem ottomanischen Reiche herzustellen."

— Die Patrie von heute Abends sagt über die Note des Moniteur: „Dieses Aktenstück, dessen Bedeutung man weder verringern noch übertreiben muß, constatirt in förmlicher Weise den so oft ausgedrückten Willen der 4 Mächte, die Integrität des ottomanischen Reiches aufrecht zu halten. Diese Erklärung bringt die günstigen Aussichten auf eine definitive Lösung näher; denn da die Rechte der Türkei sich feierlich geschirmt finden, so kann Rußland, Europa gegenüber gestellt, das ihm das Urtheil gesprochen hat, vernünftiger Weise auf seinen Forderungen nicht beharren und einen durch die Mächte, welche die Verträge sich auszusprechen verpflichten, aufrichtig mißbilligten Krieg nicht fortsetzen." Im Publikum hat der Artikel des Moniteur großen Eindruck gemacht u. die Hoffnung, den Frieden bald hergestellt zu sehen, fast zur Zuversicht gesteigert. Die Zwillings-Journale Constitutionnel u. Pays sind heute ganz der Fusion gewidmet, der Hr. La Gueronnière mit dem Messer der principiellen Kritik zu Leibe geht. Graf Chambord, behauptet er, verläugnet sein Recht, das unverletzliche monarchische Dogma, indem er Louis Philippe's Regierung und die von ihm gestifteten Dynastieen in Spanien, Portugal und Belgien anerkennt. Louis Philippe's Söhne geben die Fahne auf, unter der allein die Orleans'sche Familie politische Bedeutung hatte und haben kann, die des revolutionären Liberalismus. Dieses ist keine Fusion, ruft La Gueronniere aus, sondern eine bloße Coalition zwischen dem Verdruß über eine verlorene Krone und der Ungeduld, eine Krone zu gewinnen. Frankreich, meint er, gehen diese Unterhandlungen nichts an, ihm haben sie keine Bedeutung, denn die wahre Fusions-Monarchie, diejenige, die alle Interessen, die Nation in allen ihren Elementen repräsentirt, ist das Kaiserthum; mit dem Versöhnungs-Akt in Frohsdorf ist die alte Monarchie Frankreichs gestorben, und zwar leider nicht in ihrer Würde und Reinheit, sondern durch einen Selbstmord, durch Aufgeben ihrer eigensten Wesenheit.

Digitized by Google

Donaufürstenthümer.

Die telegraphisch hierher gelangten Berichte aus Bukarest reichen bis 5., jene aus Krajova bis 3. Dezember. Sie melden keine Veränderung in der Sachlage. In Bukarest sprach man viel von einem Waffenstillstande, officiell war aber noch nichts bekannt. — Nach einem hiesigen Blatte hätte man am 30. November in Alt-Orsova von einer Schlappe der Türken in der kleinen Walachei gesprochen; wir haben aber einen Brief aus Krajova vom 30. gesehen, der nichts von einer Niederlage der Türken weiß, sondern nur von ihrem Vorrücken. Die in verschiedenen Berichten aus Bukarest vorkommenden Meldungen, daß emigrirte Romanen im Lager Omer Pascha's seien, sind, wie uns aus bewährter Quelle versichert wird, falsch. Die neuesten brieflichen Berichte aus Bukarest melden, daß die eingetretene Waffenruhe nicht gestört worden ist. Die türkischen Dampfboote, welche bei der Insel Mokan angelegt hatten, hatten am 1. Dezember ihre Position verlassen, und sind in den Hafen bei Ruscuk eingelaufen. Seitdem hat das Feuern gänzlich aufgehört; die Türken setzen ihre Befestigungsarbeiten am jenseitigen Ufer fleißig fort. Am 30. v. M. sind in Bukarest über Jassy mehrere russische Gardeoffiziere eingetroffen. Das Lager, welches gegenüber von Giurgewo von Albanesern gebildet war, ist aufgehoben worden und es stehen jetzt nur Pikets dort, die täglich durch Mannschaft aus der Festung abgelöst werden. Die russischen Truppen haben ihre Stellungen an der Donau beibehalten, und bauen ungestört ihre Erdhütten. (W.)

Der „Wiener Medizin. Wochenschrift" wird von der untern Donau, 26. Nov. geschrieben: „Seit eilf Tagen folgt ein neuer Zug von Truppenkorps dem anderen, meistens Freiwillige aus Kleinasien und Syrien, auch noch Insulaner und Egypter, welche letztere in ihren bessern, dauerhaften blauen Monturen hervorstechen. Diese Truppenzüge liefern sehr viel Marode und Marodeurs; jene erholen sich bei guter Kost und warmen Lager bald von Kartarrhen, Rheumatismen, Diarhöen und — geschundenen Füßen, und werden sodann auf unseren paradiesischen Holzkarren mit Ochsenpost nach den Donaustationen vorgeschoben. Seit die Passage mit Varna und Schumla hergestellt ist, ziehen alle Corps die längst angekündigten Verstärkungen an Mannschaft, Monturen, Proviant u. s. f. im reichsten Maße an sich, und unsere Donaustationen erhalten aus doppelten Richtungen treffliche Vorräthe für mehrere Monate. An den gewöhnten europäischen Tafelfreuden ist nun auch kein Mangel mehr; wir essen so gute Beefsteaks als irgend an der Themse verabreicht werden, und trinken, neben den feinsten Liqueurs aus Marseille, den besten Bordeaux und Champagner, während unseren Truppen der Reis und das Fleisch in obligaten Pillaw's niemals fehlt. Wundern Sie sich nicht über diese Apotheose des Europäismus, denn ein Feldzug in Bulgarien im Winter, in unpassender oder mangelhafter Kleidung, oft ohne Wäsche in den elenden Wohnungen, nach überstandenem Regen, bei fast stürmendem Nordwest und schneidender „frischer Luft" mahnt mächtig an die Befriedigung irdischer Bedürfnisse. Mit den neuen Zügen ist der Stand der Balkanarmee auf 205,000 Mann gebracht, wovon 45,000 auf der Vorhut in Widdin und Kalafat verwendet sind; die stärksten Truppenstationen sind übrigens die Donauhäfen.

Von der türkischen Gränze, 3. Dez. Seit vier Tagen hat sich strenger Winter eingestellt, auf wenig Schnee trat eine Kälte ein, die das Thermometer bis auf 8° unter Null sinken ließ. Nichts destoweniger dauern die Truppenzüge der Russen nach dem Süden noch immer fort, und in Kurzem muß das linke Donauufer durch eine starke militärische Vorpostenkette gegen die raschen Ueberfälle von türkischer Seite so ziemlich gedeckt sein. Die Bewohner hoffen, daß wenn auch kein Waffenstillstand, doch wenigstens eine Waffenruhe auf einige Zeit eintreten werde, und schwerlich dürfte, wenn nicht einer der beiden Gegner sich arge Blößen gibt, ein bedeutenderes Ereigniß die eben auf dem Kriegsschauplatze eingetretene Ruhe stören, beginnt doch bereits der Kriwük sein gewichtiges Wort in dieser Angelegenheit mitzureden. Wer ist der Kriwük? Es ist der Sturm, welcher mit seinen eisigen Flügeln aus der russ. Steppe sich erhebend, mit fürchterlicher Gewalt über die weiten Ebenen der Walachei und des gegenüberliegenden Bulgariens daherbraust, bis sich seine Kraft endlich an den schneebedeckten Höhen des Balkans bricht. Er faßt die Schafe wie den Schäfer, und wehe diesem, wenn es ihm nicht rechtzeitig gelingt, seine anvertraute Heerde hinter eine der vielen Rohrwände zu bergen, die zum Schutze gegen diese Geißel aus dem Norden errichtet worden sind. Mauern aus Stein würden von der Gewalt des Sturmes niedergerissen werden, die biegsame Rohrwand vermag ihm zu widerstehen. Der Kriwük soll früher nicht so fürchterlich gewesen sein, aber die stets wiederkehrenden Kämpfe zwischen Rußland und der Türkei haben die Waldungen gelichtet, und nichts auf dem langen Wege bricht nun den Stoß des Sturmes. Wenn die Stimme des Volkes Rußland beschuldigt, diese Plage über das Land gebracht zu haben, so zeigt das eben nur, daß die Bevölkerung der großen Mehrzahl dem nordischen Nachbar keineswegs zugethan ist; wenn aber einige Zeitungen behaupten, daß sich in der jedenfalls kriegerischer, als die große Walachei, gestimmten kleinen Walachei, Guerillabanden gebildet hätten, um die Russen in dem kleinen Kriege zu bekämpfen, so haben dieselben den Unabhängigkeitssinn der Walachaner doch etwas zu hoch angeschlagen. Die angeborne Gleichgiltigkeit der Nation, genährt durch das wechselvolle Geschick der letzten 80 Jahre, behauptet hierin volle Geltung. Eine schwierige Stellung nimmt die walachische Miliz ein. Das reguläre Militär beläuft sich auf etwa 10,000 Mann, einige 1000 Mann stärker sind die sogenannten Grenzer, und 24,000 Mann dürfte kaum eine zu hoch gegriffene Ziffer sein für die Macht, welche die Walachei gegenwärtig unter den Waffen stehen hat. Ein noch vor der Abreise des Fürsten Stirbey abgehaltener geheimer Kriegsrath ließ die Frage unerledigt, wie sich die walachische Kriegsmacht Rußland gegenüber zu benehmen habe; man fühlte ohne Zweifel, daß nur zu leicht die Umstände mächtiger werden könnten, als alle regelrecht abgefaßten Beschlüsse. Der erste Conflict zwischen dem russischen und walachischen Militär trat zu Braila ein; ein dort liegendes walachisches Bataillon wollte den Befehlen des russischen Generals keinen Gehorsam leisten, aus Bukarest wurden Weisungen eingeholt und die Sache wurde beigelegt. Vier Compagnien wurden landeinwärts verlegt, zwei blieben in der Festung. Jetzt scheint Alles geordnet, die walachische Artillerie ist dem Korps des Generals Engelhart einverleibt worden. (W.)

Türkei.

Die Times vom 7. Dezember sagt noch deutlicher, als die vom vorhergehenden Tage, daß die Türkei in ihrem Kriege mit Rußland auf keine Unterstützung von der englischen Regierung zu hoffen habe. In Konstantinopel wird der Sultan von den fremden Gesandten bestürmt, einen Waffenstillstand zu schließen, auf welchen Rußland entweder gar nicht eingehen wird, oder nur in der Absicht, seine noch sehr mangelhaften Vorbereitungen zum Kriege zu vervollständigen. Rußland, sobald es erfahren haben wird, daß die Türkei von England und möglicher Weise auch von Frankreich im Stiche gelassen werden soll, wird natürlich vollends nichts von Frieden hören und vor allen Dingen zuerst seinen Zorn an der ihm Preis gegebenen Türkei auslassen wollen. Nehmen wir nun einmal an, es gelänge den Russen, in Asien und in Europa siegreich vorzudringen, die türkische Flotte zu vernichten u. s. w.: an allem diesem soll es nach der Absicht der englischen Regierung nicht gehindert werden. Was dann? Nun, dann ist erfüllt, worauf die Times hofft: daß die Türkei durch Erschöpfung aller ihrer Kräfte zum Frieden genöthigt ist. Sehr wohl Es wird nun über den Frieden unterhandelt. Dann sollen sich aber die Mächte ins Mittel legen. Der Friede soll zuerst auf der Bedingung abgeschlossen werden, daß die Türkei keinen Zoll breit Landes an Rußland abtritt. Der Moniteur bestätigt, daß die vier Mächte hierüber sich geeinigt haben. Ueberdieß aber verlangt das Blatt der englischen Regierung, daß alle lästigen Special-Verträge zwischen der Türkei und Rußland aufgehoben, namentlich das beanspruchte Protectorat über die morgenländische Kirche Rußland entrissen und die Rechte der Christen in der Türkei unter die Gesammt-Garantie aller Mächte gestellt werden. Auch soll das schwarze Meer allen Flaggen geöffnet werden 2c. Mit anderen Worten: Nachdem Rußland gesiegt hat, soll es einen Frieden schließen, wie es einen unvortheilhafteren auch nach einer großen Niederlage nicht einzugehen brauchte. Man wird doch nicht hoffen können, daß Rußland einen solchen Frieden freiwillig schließe. Es wird also dazu gezwungen werden müssen. Wenn also Frankreich und England wirklich die Absicht haben sollten, auf einem Frieden obiger Art zu bestehen, so ist es ihre Absicht, erst die Türkei vernichten zu lassen und dann — zu retten. Erst soll Rußland siegen und dann wollen sie Rußland den Krieg erklären. Wir können nicht dafür, wenn das sich anhört, wie blühender Unsinn; denn schwerlich wird man uns eines logischen Irrthums in jener Schlußfolgerung überführen können. (K.Z.)

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Dem Rathschlusse des allmächtigen Gottes gefiel es, heute Nacht die wohlgeborne

Frau

Theresia Pommer,

Conditors-Wittwe,

aus dem Zeitlichen in die Ewigkeit abzurufen.

Sie starb ruhig und ergeben in den Willen des Herrn an Altersschwäche.

Um stille Theilnahme bitten

Regensburg den 11. Dez. 1853.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Dankeserstattung.

Für die so innige Theilnahme über das plötzliche Hinscheiden unsers unvergeßlichen Vaters, Herrn

Jos. Augustin Schmid,

sowie für die ehrenvolle und zahlreiche Begleitung zu seiner Ruhestätte statten wir allen Freunden und Bekannten den tiefgefühltesten Dank ab

Mit dem Wunsche, daß der Herr über Leben und Tod Sie vor ähnlichen Trauerfällen bewahren möchte, empfehlen wir den theuern Dahingeschiedenen dem frommen Andenken im Gebete uns aber Ihrem gütigen Wohlwollen.

Dechbetten am 12. Dez. 1853.

Die tieftrauernden Töchter
Josepha u. Elisabeth Schmid.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 14. Dez.

9te Vorstellung im 3ten Abonnement.

Die Karlsschüler.

Schauspiel in 5 Akten von Heinr. Laube.

Kapitaloffert.

Kapitalien von 20,000 fl. bis herab zu 300 fl. sind auf sichere Hypotheken zu verleihen und werden ebenfalls Gelder auf vorzüglich gute Wechsel gegeben.

Brau-Anwesen mit und ohne Oekonomie, Gasthöfe, Oekonomie-Anwesen, Mühlen, Häuser, Apotheken, Färbereien rc. sind zu verkaufen und auch zu vertauschen durch das

allgemeine Commissions- und Anfrags-Bureau in Regensburg.

J. H. Postl, Kaufmann und Agent. in der Ostengasse.

Die Näh-Nadel-Fabrik

von

Stephan Beissel's Wittwe & Sohn in Aachen

ist die einzige, welche auf der grossen Industrie-Ausstellung in London die Preis-Medaille erhalten hat. Die Fabrik bürgt für die Güte ihrer Nähnadeln und sind solche für **Regensburg** nur bei **Jakob Krippner** zu haben.

Für Wiederverkäufer werden sie zum Fabrikpreise abgegeben.

Zu verkaufen:

In dem gewerbsamen Markte Vilsting in Niederbayern ist eine reale

Nagelschmied - Gerechtsame

mit Werkzeug, sammt Wohnhaus, Holzschupfen und Garten zu verkaufen Näheres auf frankirte Briefe bei

Joh. Hosp, Zimmermeister in Vilsting

Verkaufs-Anzeige.

Westenrieder's histor. Kalender von **1787-1808** in **20** Bänden mit **212** Kupferstichen, bestens erhalten und neu gebunden, ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Verlornes.

Ein mit schwarzem Bein eingefaßtes **Augen-Glas** wurde gestern verloren. Der redl. Finder wird ersucht, dasselbe in der Exp. d. Bl. gegen Belohnung abzugeben.

Nürnberger Lebkuchen

weiß und braun, gemandelt, das Dutzend von 8 kr. bis 4 fl. von

Fried. Gottl. Metzger in Nürnberg.

Chocolade

von 24 kr. bis 2 fl. per Pfund, von eben demselben, alles in grosser Auswahl und zu festgesetzten Fabrikpreisen empfiehlt zur geneigten Abnahme

J. G. Kimmel.

Mit höchster Bewilligung des kgl. bayer. Ministeriums.

Dr. Borchardt's

aromatisch-medizinische

Kräuter-Seife,

approbirt von dem hohen k preuß Ministerium der Medizinal-Angelegenheiten

empfiehlt sich, gestützt auf ihre sowohl von vielen renomirten Aerzten und Chemikern, als wie auch von dem grössern Publikum anerkannte Vortrefflichkeit, für jede Haushaltung und Toilette als ein wirksames und geeignetes Mittel gegen die so lästigen Hautausschläge, Sommersprossen, Finnen, Hitzblattern, Flechten, sowie gegen sprödе, trockene und gelbe Haut. Sie erweicht und reinigt die Haut, trägt zu ihrer Erfrischung und Stärkung wesentlich bei, verschönert und verbessert den Teint und erhält denselben bei fortgesetztem Gebrauch in lebensfrischem Ansehen. Diese aus **Kräutern vom Jahr 1853** erzeugte Kräuterseife eignet sich ganz vorzüglich für **Bäder** und wird zu diesem Zwecke mit dem besten Erfolge benutzt.



Dr. Borchardt's aromatisch medizinische Kräuterseife wird in weißen mit grüner Schrift bedruckten und an beiden Enden mit nebenstehenden Stempel versehenen Packetchen a 21 kr. verkauft und ist in **Regensburg** nur allein ächt zu haben bei

Herrn Materialist **J. W. Neumüller** beim Goliath.

Versteigerung.

Mittwoch den 28. Dezem.,

Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags von 1—4 Uhr, werden im Forsthause zu **Kreuth** bei Bernhardswald bei Herrn Revierförster Lippert, 2 Pferde, wovon ein 3jähriger Fuchs, 2 tragbare Kühe, 2 Mutterschweine, ein Leiterwagen, ein ganz neuer 3zölliger Plößling, ein Schweizerwägel, Pflüge, Eggen, Schnittstühle, eine Windmühle, Drischeln, Siebe, Ketten, Pferdgeschirre, Reitsättel, Kästen, Tische, Backtroge, ein Stock Heu, ein Stock Grummet, mehrere Schober Roggen-, Waizen-, Gersten- und Haberstroh, 6 Schäffel Waizen, 5 Schäffel Korn, 5 Schäffel Haber, nebst noch mehreren hier nicht genannten Oekonomie- und andern Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedel, stadtger. verpfl. Auktionator.

Empfehlung.

Bei dem herannahenden Weihnachts- u. Neujahrsfeste empfiehlt Unterzeichneter einer gütigen Abnahme sein ganz neu assortirtes

Waarenlager,

bestehend in allen Arten von Schreib- und Zeichnenmaterialen, Taschen-, Wand- und Schreibkalendern, Ledergalanterie-Waaren jeglicher Art, elegant gebundenen katholischen und protestantischen Gebetbüchern, den neuesten Münchner-, Mainzer- und andern Bilderbogen, Bilderbüchern, Papeterien, Cartonage-Waaren, sowie noch viele andere einschlägige Artikel zu den billigsten Preisen.

Johan Degener,
Schreibmaterialienhändler u Buchbinder, Glockenstraße Lit. B. 23 und 24.

Mein

Kleider-Magazin

mit einer grossen Auswahl von modernen

Herren-Kleidern

in Röcken, Twins, Ueberziehern, Burnußen, Capuzen, Kinder-Capuzen, Tuch-Joppen, Tuch- und Buckskin-Beinkleidern, Westen in allen Stoffen, Haus- und Schlafröcken,

zu äußerst billigen Preisen empfehle einer geneigten Abnahme bestens

J. G. Lintner junior,
Neupfarrplatz.

Vermiethung.

In Lit. G. Nr. 78 neben dem Stadtgerichtsgebäude sind im ersten Stock 3 heizbare Zimmer, 1 Küche, 1 Magdkammer, Boden, Keller und Waschgelegenheit zum Ziel Lichtmeß zu verstiften.

Weihnachts- und Neujahrs-Geschenke

im Hause Lit. B. 88, Griesgasse und am Christmarkt gegenüber der weißen Rose empfiehlt

C. A. Auernheimer,
Kunsthändler

Gefundenes.

Ein Mousselin-Schürzchen wurde vergangenen Sonntag gefunden und kann gegen die Einrückungsgebühr abverlangt werden in Lit. G. 78.

Ladenvermiethung.

In Lit. E. Nr. 23 in der Wasserstraße ist ein heizbarer Laden zu vermiethen. Näheres bei

Wilhelm Vogtherr.

Zu verkaufen.

Ein **Damen-Mantel** ist zu verkaufen Derselbe liegt in Lit. B. Nr. 52 über eine Stiege zur Ansicht bereit.

---

2 **Winterfenster** und ein **Stachelschlitten** sind billig zu verkaufen in Lit. H. Nr. 218 am untern Wörth.

Lehrlings-Gesuch.

In einer Schnittwaarenhandlung dahier wird ein gesitteter Junge als Lehrling aufzunehmen gesucht. Näh in der Exp. d. Bl.

Gesuch.

Es werden in eine Niederlage täglich 20—30 Maaß Milch zu nehmen gesucht Es wird auch mehr oder weniger genommen Näh in der Exp.

Vermiethung

In der Spiegelgasse Lit. C. Nr. 103 ist der zweite Stock mit allen Bequemlichkeiten zum Ziel Georgi zu vermiethen

---

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz) HH. Berneker, v. Frankfurt und Schull v. Düren, Kfl.

(Drei Helmen) HH. Fuhlroth, v. Rödelheim, Boskowitz, v. Floß, Kfl. Worring, k. k. Beamter v. Wien.

(W. Hahn.) HH. Berger, v. Straubing, Fiedler, v Passau, Kfl. Schorn, Priv. v. Tegernsee.

(Gr. Kranz) HH. Heller m. Gatt., Rentbeamter v. Wiesent. Falk m Sohn, Meubelfabrik. v. München. Frau Rauscher, Goldarbeitersgattin v. Eggenfelden.

(G. Eiche.) HH. Vollhammer, k. Oberlieuten. v. Passau. Bäckmann, Fabrik. v. Aschaffenburg. Raab, Oekonom v Langenheflbach. Frau Neumüller, Apothekersgattin v. Eggenfelden.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Einladung
zum Abonnement auf das Regensburger Tagblatt.

Mit Januar 1854 beginnt der siebzehnte Jahrgang des Regensburger Tagblattes. Die äußere Form und Ausstattung, so wie die Eintheilung und Anordnung des Stoffes bleiben unverändert. Der weite Leserkreis, der sich fortwährend durch den Zutritt zahlreicher neuer Abonnenten vermehrt, ist der Redaktion die sicherste Bürgschaft für die Anerkennung ihres bisherigen Bestrebens. Dadurch im Besitze der nöthigen Mittel, wird die Redaktion bestrebt sein, ihre Original-Korrespondenzen fortwährend zu vermehren, und zugleich, aus den vorzüglichsten Quellen schöpfend, die Leser ihres Blattes durch Schnelligkeit und möglichste Vollständigkeit der Mittheilungen zu befriedigen. — Der bisherigen Tendenz getreu werden wir uns bemühen, auch im Jahre 1854 durch **leitende Artikel** die wahren Zustände der Länder nach den vorliegenden Thatsachen zu schildern, in den **Neuesten Nachrichten** die politischen Begebenheiten möglichst schnell zu liefern, sowie in **Original-Aufsätzen** die Interessen des Vaterlandes ohne Furcht und Parteilichkeit zu besprechen und somit alle Kräfte aufbieten, dem Blatte eine würdige Stellung unter den politischen Blättern Deutschlands zu sichern. Durch den dahier günstig eintreffenden Postenlauf, durch Benützung der Telegraphenlinie, so wie durch neu angeknüpfte direkte Verbindungen sind wir in den Stand gesetzt, den Lesern unsers Blattes die Ergebnisse in den untern Donaugegenden und der Türkei so schnell mittheilen zu können, wie es andern Blättern nicht leicht möglich ist. — Unsern geehrten Correspondenten danken wir verbindlichst für die im Laufe des Jahres 1853 so zahlreich eingesandten Referate, und ersuchen sie, uns mit Beiträgen auch in diesem Jahre kräftig zu unterstützen. Die strengste Verschwiegenheit, welche sich bisher die Redaktion zur Pflicht machte, wird fortwährend beobachtet werden.

Um den mehrfachen, von Seite unserer verehrlichen Abonnenten an uns gelangten Wünschen zu genügen, werden wir die **Schwurgerichtsverhandlungen** für die Oberpfalz und für Niederbayern fortlaufend in **Extrabeilagen** mittheilen, damit dieselben gesammelt werden können. Die **Verhandlungen** des mit dem 21. November beginnenden **bayerischen Landtages** werden wir in umfassenden Mittheilungen geben, und haben zur schleunigen Berichterstattung einen eigenen Referenten hiezu aufgestellt.

Das als Beilage zum Tagblatt wöchentlich dreimal erscheinende

Conversations-Blatt

ist der Unterhaltungslektüre, der Kunst, Wissenschaft und Oekonomie ausschließlich gewidmet. Der Inhalt desselben besteht aus Erzählungen, Gedichten, Anekdoten, Schilderung merkwürdiger Menschen und Begebenheiten, gediegenen Aufsätzen über die neuesten Fortschritte in der Kunst, Wissenschaft und Technik, nützlichen Mittheilungen über Gewerbskunde, Haus- und Landwirthschaft, aus gemeinnützigen Aufsätzen sowohl für den Künstler als Gewerbsmann, wie für den Landmann und die Hausfrau.

Das Regensburger Tagblatt erscheint für das Jahr 1854 wie bisher, nur die höchsten Feiertage ausgenommen, täglich.

Der äußerst billige Preis bleibt unverändert, nämlich:

vierteljährig ohne Conversations-Blatt 1 fl.; — mit Conversations-Blatt 1 fl. 24 kr.

Auswärtige Abonnenten ersuchen wir ihre Bestellungen **ausschließlich** an die ihnen zunächst gelegenen Postämter und Zeitungs-Expeditionen zu richten, da an die Redaktion oder Expedition des Taglattes gerichtete Bestellungen nicht berücksichtigt werden können, und dieselben möglichst frühzeitig zu machen, damit nicht, wie dieß schon öfter der Fall gewesen, den zu spät sich Meldenden unvollständige Exemplare geboten werden müssen.

Hiebei bemerken wir ausdrücklich, daß der Preis im ganzen Umfange des Königreiches Bayern der gleiche, — nämlich **1 fl.** vierteljährig für das Tagblatt, und **24 kr.** für das Conversationsblatt, welches auch ohne dem Tagblatt abgegeben wird, — ist, und daß nunmehr die Post-Expeditionen angewiesen sind, ohne Beanstandung Bestellungen auf **Vierteljahre** zu besorgen.

Alle einlaufenden amtlichen und Privat-Anzeigen werden in das Regensburger Tagblatt täglich sogleich nach Einlauf aufgenommen, und es ist bei der großen und immer steigenden Verbreitung einleuchtend, daß die in unserem Blatte eingerückten Inserate für den Einsender von wahrem Nutzen sein müssen. Der wohlfeile Preis der Inserationsgebühren, (nur 2 Kreuzer für den Raum einer Petitzeile) macht es dabei Jeden möglich, seine Fabrikate, Verkaufsgegenstände, Stellengesuche und Anerbieten aller Art, Familien-Nachrichten u. s. w. ohne vielen Kosten bekannt zu machen.

Die Redaction.

Digitized by Google

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 345. Donnerstag den 15. Dezember 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1. fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Deutschland.

München, 13. Dez. (Landtag.) 3te Sitzung der Kammer der Abgeordneten am 12. Dez. Präsident: Graf Hegnenberg. Sämmtliche Staatsminister mit Ausnahme des Kriegsministers anwesend. Die neu eintretenden Mitglieder Bürgermeister König und Posthalter Rabl werden auf die Verfassung beeidigt, dem Pfarrer Kronberger wird der nachgesuchte Austritt aus der Kammer genehmigt. Der Präsident gibt eine Uebersicht über den Druck der Kammerverhandlungen seit dem Jahr 1819. Durch die Submission würden 73 Proz. erspart, die Buchdrucker von Augsburg hätten das geringste Angebot (21 fl. 42 kr. per Bogen) gestellt, daher man ihnen den Druck überlassen Bürgermeister v. Steinsdorf erwidert: auch die Forderungen der hiesigen Buchdrucker seien, wenn man ihre Verhältnisse berücksichtigt, nicht zu übertrieben gewesen. Nun verliest der Abgeordnete Jordan eine Interpellation in Betreff der Absetzung von Gemeinderäthen in der Pfalz folgenden Inhalts: Seit dem Beschlusse der Kammer der Abgeordneten vom 10. Mai 1852, wodurch der Initiativantrag des Abg. Rebenack auf förmliche, ausdrückliche Abolirung des Art. 20 des Gesetzes vom 28. Pluviose VIII abgelehnt wurde, habe die Kreisregierung der Pfalz, namentlich bei den jüngsten Gemeinderaths-Erneuerungswahlen, von der aus besagtem Gesetzartikel abgeleitet werdenden Befugniß einen so weitgehenden Gebrauch gemacht, daß dadurch das gesetzliche Wahlrecht der Gemeinden bezüglich des Gemeinderaths als völlig beseitigt und somit auch die Reinheit der Wahl der Distriktsräthe und des Landraths in hohem Maße getrübt erscheine. Wenigstens sechshundert gesetzlich wählbare und gewählte Gemeinderäthe und Ersatzmänner (in mancher einzelnen Gemeinde 10—15) seien durch nicht motivirte Regierungsdekrete ausgeschlossen worden. Unter diesen Ausgeschlossenen erblicke man die wohlhabendsten, intelligentesten, unabhängigsten, überhaupt die zur Führung und Ueberwachung des Gemeindehaushaltes in jeder Beziehung geeignetsten Männer — Männer, die Mitglieder des Landtages und Landrathes gewesen oder noch seien — Männer, die als Bürgermeister den Wirren von 1849 unter Gefahr für Leben und Vermögen die Stirne boten. Daß dieses Verfahren, zu welchem die Zustände in der Pfalz keine Veranlassung gäben, nicht dazu geeignet sei, die Eintracht in den Gemeinden, die Achtung vor den Gemeindebehörden und die Wirksamkeit derselben zu fördern, werde Jedem klar werden, der die Verhältnisse in der Nähe und mit unbefangenem Blicke überschaue. In der Kammersitzung vom 10. Mai 1852 bei Berathung des obgedachten Initiativantrages habe der k. Ministerialkommissär Hr. v. Schubert geäußert: „Die konstante Anwendung des Gesetzes war keineswegs eine solche, welche irgend die Unabhängigkeit oder Selbstständigkeit der Gemeinderäthe hätte gefährden können. Es ist ein ansehnlicher Zeitraum, daß die Pfalz mit Bayern vereinigt ist, und im Verhältniß der Dauer dieses Zeitraumes ist in wenigen Fällen von der Anwendung jenes Gesetzes Gebrauch gemacht worden und immer in solchen Fällen, die das Einschreiten rechtfertigen. Die Behauptung, daß diejenigen, welche mißliebig seien, von dem Regierungspräsidenten entlassen worden seien, erscheint somit unnachweisbar." In derselben Sitzung habe der Abg. Römmich als Referent über den Antrag des Abg Rebenack gesagt: „von der Regierung (welche die Gemeinderäthe nicht über die Zahl der Ersatzmänner hinaus vermindern könne) sei vorauszusetzen, daß sie die Gründe ihrer Maßregeln angebe." Diese beruhigenden Aeußerungen möchten nicht wenig zur Ablehnung des mehrgedachten Antrags im Jahre 1852 mitgewirkt haben, welche ohnehin nur mit 55 gegen 48 Stimmen erfolgte. Unzweifelhaft klar sei aber, daß eine solche Beruhigung jetzt nicht mehr Platz greifen könne, nachdem eine so überaus große Anzahl würdiger Männer und wackerer Bürger sich ohne Angabe von Gründen des Rechtes, an dem Wohle ihrer Gemeinden mitzuarbeiten, verlustig erklärt sehe und überdieß in manchen Gemeinden der große Uebelstand hervortrete, daß in Folge der Ausschließungsdekrete der Gemeinderath mit Beiziehung aller nicht ausgeschlossenen Ersatzmänner kaum aus den zur Beschlußfassung gesetzlich erforderlichen zwei Drittheilen der gesetzlichen Mitglieder-Gesammtzahl bestehe, so daß durch Erkrankung oder sonstige Verhinderung eines einzigen der vorhandenen Glieder der Gemeinderath beschlußunfähig werden könne. Unter diesen Verhältnissen fühlt sich der Interpellant gedrungen, an das Staatsministerium des Innern die Fragen zu richten: 1) ob demselben das Verfahren der k. Kreisregierung der Pfalz bekannt sei? 2) ob dieses Verfahren von dem Hrn. Staatsminister gutgeheißen werde? und 3) ob die k. Staatsregierung einen Gesetzvorschlag zur Beseitigung des Art. 20 des Gesetzes vom 28. Pluviose VIII. noch in gegenwärtiger Session an den Landtag zu bringen oder die Nichtanwendbarkeit dieses Gesetzartikels auf die heutigen Gemeinderäthe der Pfalz im Verordnungswege auszusprechen beabsichtige? Der Minister des Innern erklärt, daß er diese Interpellation in einer der nächsten Sitzungen beantworten werde. Die hierauf folgende Interpellation des Fürsten Wallerstein verbreitet sich über die Gerichtsorganisation, über die Geschichte dieser wichtigen Fragen auf den letzten Landtagen, über das Schicksal des Gesetzes vom 25. Juli 1850, über den Nachtrag, der am Schlusse des Landtags 1852 noch vereinbart wurde, ferner über den schleppenden, traurigen, noch immer fortdauernden Zustand des Justizwesens, über die Stellung der Beamten; unbegreiflich sei diese lange Zögerung, nachdem ja am Schlusse des Landtags 1852 noch ein besonderer Credit von 1,100,000 fl. zur endlichen Durchführung bewilligt worden sei. Er frage demnach: 1. Bedarf es zur vollständigen Durchführung der Gerichtsorganisation noch der weiteren Mitwirkung der Kammer? Wenn ja, wann gedenkt die Regierung eine bezügliche Vorlage zu machen? Staatsminister v. Kleinschrod kündigt hierauf an, daß die Regierung über diesen Gegenstand nächstens eine Vorlage machen werde. Fürst Wallerstein richtet hierauf eine Anfrage an den Minister des Innern, die bisher nicht erfolgte Vollziehung des Gesetzes vom 25. Juli 1850 über Einquartirungs- und Vorspannslast in Friedenszeiten in München betr. Am 24. April 1852 habe der damalige Minister des Innern auf eine deßfallsige Anfrage erklärt, der Vollzug dieses Gesetzes in München sei bisher noch durch die Herstellung der Quartierlisten verzögert worden, die in München einer großen Schwierigkeit unterliege, jedoch demnächst beendigt sein werde. Seitdem seien 19 Monate verflossen, der alte Mißstand walte fort, ja er habe noch ein offizielleres Gepräge erlangt, indem beide Gemeindekollegien das Gesetz in München für unanwendbar erklärt hätten, und bloß über die Frage den Entscheid der Kreisregierung erwarteten, ob das verabschiedete, sanktionirte und publizirte Gesetz nach Ansicht des Magistrats mindest theilweise oder nach dem Dafürhalten der Gemeindevollmächtigten gänzlich unvollzogen bleiben solle. Inzwischen werde von Staatsbürgern, die Hunderte, ja Tausende an Einkommensteuer bezahlen, nichts für Einquartierung geleistet, statt derselben aber müßten mitunter Leute zahlen oder leisten, die vielleicht ein zudem unverschuldetes Viertelshäuschen besitzen. Er frage daher: 1. Wird das Gesetz vom 25. Juli 1850 über Einquartierungs- rc. Lasten endlich auch in der Haupt- und Residenzstadt zum ungeschmälerten Vollzuge gelangen, und wann? 2. Falls nein, auf welch' sonstigem Wege wird das Ministerium den bisherigen thatsächlichen Zustand mit den Anforderungen der Legalität in Einklang bringen? Der Minister des Innern sagt auch die Beantwortung dieser Interpellation auf eine der nächsten Sitzungen zu. Folgt nun Anzeige, daß das Referat über den Gesetzentwurf „Erläuterung des §. 47 des revidirten Gemeinde-Edikts" fertig sei, ferner Berathung über die mit Belgien und den Niederlanden abgeschlossenen Zollvereinsverträge, welche ohne alle Diskussion einstimmig die Genehmigung der Kammer erhielten. — Die zwischen Bayern und Oesterreich wegen der

Digitized by Google

Schifffahrt auf der Donau und ihren Nebenflüssen rc. abgeschlossenen Verträge werden ebenfalls mit Freude genehmigt, nachdem Fürst Wallerstein, Abg. Förg sich anerkennend darüber ausgesprochen haben. Ebenso wurde der Vertrag, welcher zwischen Bayern und der Schweizerischen Eidgenossenschaft zur Regelung der Schifffahrtsverhältnisse auf dem Bodensee und dem Rheine abgeschlossen wurde, unbedingt angenommen. (Hr. Fürst Wallerstein erkannte namentlich die Verträge mit der Schweiz und mit Oesterreich als sehr wichtig an, und glaubt sie dem kräftigen Vorschreiten der k. Staatsregierung verdanken zu müssen.) Der Abg. Ruland hat einen Gesetzentwurf über die Aufhebung der §§. 48 und 49, Beil. II. zu Titel IV. §. 9 der Verf.-Urk. eingebracht. Es soll fortan die Verwendung von Ueberschüssen einer Kirche zu Gunsten einer andern bedürftigen Kirche, geistlicher Gebäude oder zu Gunsten des Schul- oder Armenfonds nicht mehr statthaft sein, weil durch den gegenwärtigen Zustand verständige Leute entmuthigt werden, Cultusstiftungen zu machen, weil sie wissen, daß die Stiftungen nicht der eigenen Stiftung zu Gute kommen, sondern über kurz u. lang nach allen Richtungen hin vertheilt werden. Der Antragsteller erklärt, daß er nicht an dem Bestehenden rüttele, nicht die Verfassung ändern wolle, allein das was Unrecht sei, müsse weg. Es sei einmal durch die §§. 48 und 49 des Religionsedikts ein Eingriff in das Eigenthum der Stiftungen da, der schon seit Jahren allseitig anerkannt sei. Er verweist auf die Verhandlungen der Kammer der R. R. am Landtag 1840, auf die Aeußerungen, welche am Landtage 1848 fielen, und ruft die Kammer auf, seinen Antrag zu unterstützen. Sehr warm geschieht dieses auch von Fürst Wallerstein, Reinhardt, der die bisherige Behandlung der Stiftungsgel. der als kleine Seeräubereien bezeichnet, zu welchen die genannten §§. als Caperbriefe dienten; gegen den Antrag ist v. Allioli, welcher meint, daß, würde man diese Verfassungsbestimmung aufheben, die armen Kirchen Nichts mehr bekommen. Bayer dafür, nur will er eine andere Fassung des Antrags. Reinhardt gleichfalls dafür, namentlich weil jene §§. dem dem in Tit. IV. §. 5. Absatz 9 ausdrücklich gewährleistenden Grundsatz der Freiheit des Stiftungseigenthums, schnurstracks entgegen sind. — Nachdem Niemand weiter das Wort nahm, sprach noch einmal Ruland, welcher gegen Allioli erklärt, daß, wie sonst die armen Stiftungen nicht im Stich gelassen wurden, sie auch ohne jene §§. nicht zu kurz kommen würden. Ganz energisch äußert sich der Redner über die seither getriebenen Mißbräuche. Hr. Min. Zwehl gibt allerdings die Inconvenienz in der bisherigen Praxis zu, glaubt jedoch finanzielle Gründe stünden dem Antrag entgegen; jedenfalls sei er zu verfrüht und gehöre zu einem Budgetlandtag. Hierauf erhält der Antrag die Unterstützung der ganzen Kammer und wird auf heute Nachmittag geheime Sitzung zur Verstärkung des dritten Ausschusses zum Zwecke der Vorberathung dieses Antrags anberaumt. Zum Schluße der Sitzung werden folgende Anträge als zur Kammercompetenz gehörig erachtet: 1) Die Bitte der Schullehrer von Regensburg, um Gehaltserhöhung, 2) der Antrag des Abg. Wiedenhofer, den Vollzug des Gewerbsteuergesetzes beiüglich der Besteuerung der Communal Brauereien betreffend.

München, 11. Dez. Die Abschiede für die Landräthe der acht Kreise über deren diesjährigen Verhandlungen haben im Lauf der vorigen Woche die Genehmigung Sr. Maj. des Königs erhalten; sie werden in den nächstfolgenden Regierungsblättern publizirt werden. In den letzten Tagen ist hier das prachtvolle, ganz in Brillanten gefaßte Großkreuz des bay. Verdienstordens vollendet worden, das Se. Maj. der König dem Generaladjutanten des Kaisers von Oesterreich, dem Grafen Grünne, verliehen hat.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben die kath. Pfarrei Böbrach, dem Priester Georg Syroth, Benefiziat in Zandt übertragen; dem Stadtpfarrer zu St. Gertraud in Würzburg, Priester Ludwig Wickenmaier, den Titel und Rang eines geistlichen Rathes verliehen; den zur Verwirklichung des zwischen den beiden Priestern Jos. Sippl, Pfarrer zu Enkering, und Simon Kölbl, Pfarrer zu Weinberg, eingeleiteten Pfründetausch genehmigt, ferner daß die Pfarrei Weinberg von dem Bischofe von Eichstädt dem Priester J. Sippl verliehen werde; ferner die kath. Stadtpfarrei Vohenstrauß dem Priester Jos. Frank, Kooperator an der Stadtpfarrei zu St. Rupert in Regensburg übertragen; die protest. Pfarrstelle zu St. Johannis in Nürnberg dem Pfarrer zu Eltersdorf, Wilh Tretzel verliehen.

(Baden.) In dem Streit zwischen den geistlichen und weltlichen Gewalten dauert die Polemik in den Blättern und von Seite des deutschen und französischen Klerus der Eifer in Einsendung von Adressen, Glückwünschungs- und Ermunterungsschreiben fort. Schon muß die Zahl dieser Beweise der Theilnahme und der Zustimmung, die der Erzbischof von Freiburg und die kath. Geistlichkeit Badens erhält, in die Hunderte angewachsen sein, denn jeden Tag sehen wir deren neue auftauchen. Die Regierung erhält, wie es scheint, keine öffentlichen Zuschriften, nicht von Gemeinden — denen das Adressenmachen seit dem Jahr 1848 verleidet und verkümmert wurde — noch von sonstigen Corporationen des Landes, da der schweigsame Mechanismus der Bureaukratie wieder überall seinen geräuschlosen Gang geht. Die einheimischen öffentlichen Blätter sind zwar jetzt nachträglich zu einer „ruhigen" Besprechung der peinlichen Differenz zugelassen worden, aber die periodische Presse dort wird, so wie die Umstände liegen, sich schwerlich frei in ihren Bewegungen fühlen, daher meist jeder Wärme des Ausdrucks entbehren und ohne Einfluß bleiben. So wenig wir je die Ergebnisse der badischen Zeitungswelt, so lange sie des Zwanges ledig war, besonders hoch anschlagen konnten (außer der Deutschen Zeitung, die gleichsam nur zufällig in Baden war, erstand dort kein bedeutendes Blatt), so wenig erfreulich dünkt uns, besonders in Krisen wie die gegenwärtige, dieser Zustand stummer Apathie der Bevölkerung und schweigsamen Gehorsams der Beamtenwelt. Wie man auch den Streit selbst beurtheilen möge, das muß man gestehen, daß die Kirche darin eine Einigkeit, einen Eifer und einen beredten Gebrauch des Worts und der Schrift entfaltet, daß dem gegenüber das mechanische Räderwerk der Bureaukratie in argem Nachtheil, fast in völliger Hülflosigkeit erscheint. Und doch hat das schöne Baden einen jungen geistesfrischen Regenten und eine in allen Schichten rührige, verständige Bevölkerung, die aus dem kleinen Lande wahrhaft einen Garten gemacht hat, der jeden erfreut, der es betritt, soviel Unkraut auch zeitweise darin aufgeschossen ist.

Karlsruhe, 7. Dez. Die Aufregung in der ultramontanen Presse, und eine andere hat nie bestanden, hat sich ziemlich gelegt, und man kann jetzt den Schlamm der Gerüchte überschauen, den diese Springfluth zurückgelassen. Da die Regierung sich nicht durch die wohlorganisirte ultramontane Presse von Ludwigshafen, Mainz, Frankfurt, Stuttgart, Köln und München, noch auch durch vereinzelte Excesse schrecken ließ, sondern sich anschickte, ihre Maßregeln vor den Ständen zu vertreten, so griff man zu dem Mittel der auswärtigen Einschüchterung. Oesterreich und Preußen sollten ernste Noten an die badische Regierung erlassen, das erstere außerdem seine Vermittelung angeboten haben. Das Einschreiten Preußens gegen die ultramontane Presse in seinen Staaten zeigt genugsam, auf welcher Seite die Regierung in dieser Frage steht. Wenn eine Zeit lang die „Solidarität der conservativen Interessen" auch von protestantischen Staaten auf die kath. Kirche ausgedehnt wurde, so hat die neueste Zeit durch herbe Erfahrungen längst eine Umkehr herbeigeführt; und wenn die preuß. Regierung in dieser Hinsicht noch schwanken könnte, so wären die offenbar revolutionären Gelüste des Erzbischofs von Posen hinreichend, den Entschuß derselben zu zeitigen. Eine Vermittlung Oesterreichs der badischen Regierung genehm zu machen ist die Offenherzigkeit der Wortführer des ganzen Streits, Buß u. Ketteler, nicht geeignet, die an die frühere Herrschaft Oesterreichs im Breisgau bei jeder Gelegenheit erinnern und nicht undeutlich sie wieder herbeisehnen. Neben Buß sind die Hauptführer der österreichischen Partei die Freiburger Professoren Alban Stolz und Gfrörer, welcher Letztere einem langjährigen Kryptokatholizismus erst vor wenigen Wochen durch seinen Uebertritt ein Ende gemacht hat. In der Hauptstadt wirkte als eifriger Correspondent der ultramontanen Blätter der Convertit Dr. Wilhelm Binder, ein Würtemberger, Verfasser des Werks: „Der Protestantismus in seiner Selbstauflösung", der freilich zum Vorkämpfer Roms sehr geeignet ist durch seinen gänzlichen Mangel an deutscher Gesinnung, wie er in seinem Werke: „Der Untergang des polnischen Nationalstaats" (Stuttgart 1843–44), ausgesprochen. Er meint darin, „es sei Unsinn, die Grenzen der Völker nach dem Sprachunterschiede zu bestimmen: vielmehr sei die geographische Lage entscheidend. Es sei Unrecht, einen Staat, der sich gerade in seinem natürlichen Gebiet festsetzt, zu hemmen oder ihn dafür zu verunglimpfen. Die russische Nation sei zur Weltherrschaft geschaffen, da sie das geistige Element nicht so sehr entwickelt und sich so sehr geschwächt hätte, als Romanen und Germanen. Saale und Elbe seien die natürliche Grenze der Russen." Das badische Volk hat die Wahl von 28 protestantischen und 35 katholischen Deputirten zu seiner Kammer, welche über diese Streitfrage zu entscheiden haben wird, durch eine Wahl also, welche jede Rücksicht auf das Glaubensbenntniß ausschließt, da sonst 42 katholische und nur 21 protestantische Deputirte

Digitized by Google

nach dem Verhältniß der Bevölkerung sich herausgestellt hätten, schon im Voraus seine Entscheidung ausgesprochen. Besonders leicht wird aber das badische Volk sich darüber trösten, wenn es etwa die Regierung für nöthig finden sollte, den Hrn. v. Uria-Sarachaga wegen seiner Widersetzlichkeit gegen ihre Anordnungen aus dem Staatsdienste ganz zu entlassen.

Schweiz.

Bern, 9. Dez. Die Angelegenheit Contini soll nach einem gestern gefaßten Beschluß des Bundesraths vor die eidgenössischen Geschworenen gebracht werden. Auch die sechs Prozeßgenossen Continis, unter denen sich der Apotheker Uboldi, der Canonicus Berretti, Prevost Cagliari, der Erzpriester Ressi und der Direktor der in Faido erscheinenden Zeitung Patriota, Anastasio befinden, sind dem eidgenössischen Staatsanwalt zu strafrechtlicher Verfolgung überwiesen.

Bern, 10. Dez. Die von dem Bundesrath beschlossene strafrechtliche Verfolgung gegen Contini und Genossen soll sich auf folgende aus den Akten der Voruntersuchung geschöpfte Thatsachen stützen: 1) die Beklagten, welche alle fanatische Anhänger der ultramontanen Partei sind, haben österreichischen Spionen übertriebene Angaben über die Zahl der im Kanton Teffin anwesenden politischen Flüchtlinge gemacht, um die lombardischen Behörden zur Ergreifung verschärfter Maßregeln gegen den Kanton zu reizen. 2) Zu gleichem Zweck haben sie den Emissären Oesterreichs vorgegeben, Saffi und Mazzini seien im Kanton Teffin, in Cagiallo, verborgen. 3) Sie haben zu Handen österreichischen Behörden lügenhafte Berichte über die Zustände des Kantons, die Unzufriedenheit und das Elend der Teffinischen Bevölkerung gemacht, um eine Einmischung Oesterreichs in die innern Angelegenheiten des Kantons herbeizuführen, welche Einmischung sie als eine von den unterdrückten Bürgern sehnlichst gewünschte bezeichneten. (Fr.J.)

Belgien.

Lüttich, 10 Dec. Die Voraussichten, daß die Unterhandlungen über die Erneuerung des Handelsvertrages zwischen Belgien und dem Zollvereine oder über etwaige Verlängerung desselben nicht den gewünschten Ausfall haben würden, haben sich leider verwirklicht. Man erfährt so eben, daß die oberen Zollbeamten in dieser Provinz von Brüssel aus benachrichtigt worden sind, daß mit dem 31. Dec. d. J. die vertragsmäßige Behandlung des beiderseitigen Handelsverkehrs sowohl bei der Einfuhr als bei der Ausfuhr aufzuhören hat. Mit dem Hauptvertrage fällt natürlich auch das spezielle Cartel zur Wehrung des Schleichhandels. Ob die seit 1826 bestehende, den Grenzverkehr regelnde Convention, kraft deren die deutschen Fabrikanten gewisse Produkte zur Bearbeitung in Belgien einführen und wieder ausführen durften, dasselbe Schicksal theilen wird, vermag ich für jetzt nicht zu sagen.

Türkei.

Die telegraphische Depesche aus Odessa, 5. Dez., welche wir bereits im Auszuge mitgetheilt haben, lautet vollständig: So eben langte mittelst eines Adjutanten des Fürsten Menzikoff die vollkommen verläßliche Nachricht hier ein, daß der russ. Admiral Nachimoff am 18. (30.) Nov. d. J. mit 6 Linienschiffen eine türkische Flottendivision in Sinope angegriffen und ungeachtet des Feuers der Landbatterien als in die Rhede auf Kartätschenschußweite eindringend, in einer Stunde 7 türkische Fregatten, 2 Corvetten, 1 Dampfschiff und 3 Transportschiffe völlig zerstört hat. Bloß eine türkische Fregatte mit Osman Pascha, dem kommandirenden Admiral am Bord, hoffte man nach Sebastopol führen zu können. Sie mußte jedoch zu sehr beschädigt im offenem Meere ihrem Schicksale überlassen werden, nachdem Osman Pascha und sein Gefolge auf russischen Schiffen untergebracht worden waren. Von den russischen Schiffen litt das Admiralschiff am meisten, obgleich es bereits in Sebastopol angekommen ist. Der Adjutant des Fürsten Menzikoff verließ um 11 Uhr Odessa, um die Nachricht sogleich zu überbringen. Telegraphische Berichte aus Bukarest stimmen mit dem Inhalte dieser Nachricht aus Odessa überein. — Liegt nicht eine tiefe Ironie darin, daß die Türken gerade an jener Stelle, wo man sie am sichersten glaubte, den empfindlichsten Schlag in diesem ganzen Feldzug erlitten? Nicht an der Donau, nicht auf dem asiatischen Kriegsschauplatze, sondern im Pontus, gerade dort, wo die mächtigen zwei Flotten Englands und Frankreichs zu ihrem Schutze sich aufstellten, geschah ihr arg! Ein schlimmes Omen für den Nutzen, der der Türkei aus dem Schutz Frankreichs und Englands erwachsen wird! — Das „utoward event“ dieser Seeschlacht dürfte eines jener wichtigen Ereignisse sein, welche, wie es oft der Fall ist, zwischen die wohlüberlegtesten Combinationen treten. Man wird es weder am Bosporus, noch im Westen Europa's verkennen, daß der Ernst der gegenwärtigen Lage dadurch nicht verringert worden ist. Das tragische Ereigniß dieses Schlages tritt inmitten der lachenden Friedenshoffnungen und dürfte kaum geeignet sein, die Vorschläge der Wiener Conferenz zu fördern, da diese gerade zu einer Zeit nach Konstantinopel gelangen werden, wo sich kaum die erste Bestürzung über diese Niederlage gelegt haben wird. Es kann jetzt weniger die Frage sein: was wird die Pforte thun und wie weit darf türkischer Fanatismus gehen, der wie aller Fanatismus im Unglück am blindesten ist, als — was werden die Verbündeten der Türkei, was werden die Flotten Frankreichs und Englands jetzt machen? Die nächsten Nachrichten aus Konstantinopel werden in dieser Beziehung entscheidend für Krieg oder Frieden sein. — Gegenüber dem Berichte dieser Niederlage der Türken sind alle andern Nachrichten vom Kriegsschauplatze, vorzüglich jenem an der untern Donau, von sehr geringer Bedeutung. Ohnehin beschränkt sich hier alles nur auf kleine Plänkeleien und auch diese fallen jetzt immer seltener vor, denn alle Nachrichten, und es sind solche hier, die bis zum 6. d. M. reichen, sprechen von der Ruhe, welche in beiden Heerlagern herrscht. Nur ein Privatschreiben von der Grenze der kleinen Walachei meldet, daß General Fischbach im Laufe der zweiten Hälfte des Nov. von Slatina und Krajova aus die Verbindung nach Turnul, Piteschti und Bukarest hergestellt habe, indem die Ortschaften, welche an den dahin führenden Straßen liegen, durch Truppen besetzt worden. Auch hat General Fischbach einige Verstärkungen aus Bukarest an sich gezogen. Die in dem Lager bei Budeschti stationirt gewesenen Truppen waren abtheilungsweise am 28. November in Wadulut eingetroffen. — Die mit dem Lloyddampfer „Austria“ angelangte Post aus Konstantinopel reicht bis zum 28. v. M. Aus Galacz wird nun auch die am 2. d. M. erfolgte Ankunft des Lloyddampfers „Ferdinand I.“ von Stambul mit Nachrichten bis zum 29. v. M. über Bukarest avisirt. Es war in Konstantinopel das Zustandekommen eines Waffenstillstandes zwischen den beiden kriegführenden Mächten zur herrschenden Ansicht geworden und gewann der nahe Abschluß desselben hauptsächlich auch noch dadurch viel an Wahrscheinlichkeit, daß mehrere Stabsoffiziere aus dem Hauptquartier Omer Pascha's über Varna in der Hauptstadt angelangt waren. Gleichzeitig ward mit Bestimmtheit versichert, daß in Hauptquartier des türkischen Oberbefehlshabers bereits die Weisung abgegangen, für die Unterbringung der verschiedenen Armeekorps in die Winterquartiere Sorge zu tragen.

Aus Konstantinopel, 28. Nov., wird der Wiener „Presse“ gemeldet, daß verschiedene Völkerstämme der Pforte freiwillige Contingente angeboten. So wollen die Kurden 30,000 Mann, die Drusen 45,000 M. und Schamyl 50,000 (!) M. gegen die Russen führen. Man erzählt sogar, daß Dost Mohammed in Kabul 12,000 Mann zum heiligen Krieg stellen werde. Die Emigration sendet mehr und mehr ihre Anführer hieher, in den letzten Tagen sind der junge Czartorwski, Zamoiski, Dembinski und der von Novara her bekannte Chranowski hier eingetroffen. Die Fremdenlegion, welche in Scutari am Bosporus errichtet wird, hat Befehl nach Diarbekir in Kleinasien zu rücken, um später, bis sie vollzählig sein wird, nach Erzerum zu gehen. Ein großer Theil der walachischen Flüchtlinge aus dem Jahr 1848 hat hier Dienste genommen, und bereits ausgerüstet zur Donauarmee abgegangen.“

Eine Pariser gouvernementale Lithographie will über den Seesieg der Russen folgendes Nähere erfahren haben: „einige türkische Transportschiffe“, eskortirt von ein „Paar Fregatten“, welche Schießbedarf und Mannschaft nach Batum bringen sollten, seien von einer russischen Flottenabtheilung überfallen worden, deren Stärke so bedeutend gewesen sei, daß jeder Widerstand unmöglich war. Osman Pascha, von dem es in den russischen Nachrichten heiße, er sei gefangen, habe selbst diesen Vorfall nach Konstantinopel berichtet und angezeigt, daß nur ein untergeordneter Offizier der türkischen Marine gefangen worden sei. (?)

Eine telgr. Depesche aus Paris vom 11. Dez. berichtet, daß 6 russische Linienschiffe eine Anzahl auf dem Transport begriffene türkische Fregatten in einer Weise überrascht hätten, daß von Seiten der Türken Widerstand unmöglich war.

Digitized by Google

Gesellschaft Ressource.

Donnerstag den 15. Dez. Abends 8 Uhr

Generalversammlung.

Den Zweck derselben besagt der Anschlag im Gesellschaftslokal.

Regensburg den 7. Dez. 1853.

Der Ausschuß.

Einladung.

Die beiden ehem. Zöglinge des k. Blinden-Instituts in München

J. Deinbart und J. Pleintinger

werden **heute Mittwoch** die Ehre haben, sich bei Herrn Bierbrauer **Daubert** auf der Zither, der Flöte und im Gesang zu produziren, wozu sie freundlichst einladen. Anfang halb 8 Uhr.

Empfehlung.

Zur gefälligen Beachtung wird empfohlen das

Lager

ächter weißer und rother

Ungarischer Weine

bei

Karl Schmidt

in

Regensburg

Anzeige.

Unser Lager von

Nürnberger Lebkuchen,

bester Qualität, ist bereits in allen Sorten neu assortirt und empfehlen solche zur geneigten Abnahme. Ebenso erhielten eine neue Sendung

Ächte Paté pectorale de George in Epinal,

welche sich in allen katarrhalischen Affektionen, besonders bei Heiserkeit ganz vorzüglich bewährte. Bei dieser Gelegenheit erlauben uns zugleich besten **französischen** und **deutschen Senf, feinsten Arak** und **Rum, abgelagerte Cigarren** und **Rauchtabake** sammt andern Colonial- und Spezerei-Waaren ergebenst anzubieten.

Rentsch & Eidam.

Bekanntmachung.

Freitag den 16. Dezember,

Vormittags 9 Uhr,

werden im sogen. „Höyenhölzl (Fahrüblholz)

120 Klafter Fichten-Scheit- u. Prügelholz,

10 „ Eichenprügelholz,

60 Eichenlängen von verschiedenem Durchmesser,

300 Zaunstangen,

50 Bruchhölzer,

sowie mehrere Partien Astholz,

an den Meistbietenden öffentlich versteigert. Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

Die Kaufsbedingnisse werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Die Zusammenkunft ist im Wirthshause zu Neudorf.

Hohengebraching den 14. Dez. 1853.

Mundigl.

Geräucherte Gangfische

bei

Franz Haschberger.

Vermiethung.

In Lit. A. Nr 71 (in der schönen Gelegenheit) ist im Hinterhause eine Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Vorsletz, Küche und sonstigen Bequemlichkeiten zum Ziel Lichtmeß zu verstiften.

Empfehlung

Unterzeichneter empfiehlt seine von heute an in reichster Auswahl aufgestellten

Weihnachts-Confituren

zur gefälligen Abnahme. Achtungsvollst

N. Nabus, Conditor, in der Brückstraße.

Vermiethung.

Ein bequem meublirtes Monatzimmer ist zum 1. nächsten Monats zu beziehen. Näheres in Lit. C. Nr. 25 ersten Stock.

Aechte Nürnberger Lebkuchen.

Meine seit vielen Jahren bei den Herren **Frey & Ringler in Regensburg** bestehende Niederlage von **braunen** und **weißen Mandel-Lebkuchen** habe ich auch heuer mit vorzüglich guter frisch gebackener Waare versehen, und um der seit einigen Jahren vermehrten Nachfrage nach meinem Fabrikat entsprechen zu können, das dießjährige Lager bedeutend vergrössert.

Nürnberg im Dezember 1853.

Georg Mich. Reinhardt.

Offert.

Eine Person, die im Kleidermachen, sowie im Weißnähen, ausstückeln in Tuch und in Knabenkleidung sehr bewandert ist, sucht gegen billiges Honorar Arbeit. Adressen beliebe man bei der Exp. d. Bl. abzugeben.

Zu Weihnachtsgeschenken: Anschauungslehre mit 75 Bld. 1 fl. 30 kr A B C und Bilderbücher von 9 kr. bis 1 fl. 18 kr. gr. Bildermagazin 1 fl. 24 kr. Bauberger, Rebau, Schmid Jugendschriften. Here von Karenberg 30 kr. Bechstein, Märchen 30 kr. Fingerlang, Reisen, d. Eismeer 36 kr. Schönhuth, Niebelungen-Lied 48 kr. Onkel Toms Hütte 18 kr. Vielliebchen, Charitas u. viele andere Taschenbücher von 30 kr. bis 1 fl. Kerndorfer kl. Taschenspieler und Magier, 48 kr. Robinson 36 kr Vater Beno 30 kr. Gallerie d. Merkwürdigen, der Bd. 36 kr. Zeichnungsvorlagen von Doppelmayer, Baukunst der Vögel, Insekten von Kattenkamp, 36 kr. Gistl, Naturgeschichte, 4 fl. 30 kr. Fläm. Stillleben 45 kr. Hölder, Reiseabentheuer 48 kr. Wander-, Haus- und Kinderfreund 42 kr. Florians sämmtl. Werke, franz. m. Kpf. 7 fl. Wolf, Haus Wittelsbch m. Stahlst 2 fl 42 kr. Schillers Werke m. Illust. 3 fl. 30 kr. Launenbändiger 12 kr. 200 Anekdoten 15 kr Viele Volksschriften, Bibeln, neue Testamente, Gebet- und Gesangbücher, Lotto-, Geduld- und viele andere Spiele, Briefsteller, Lieder- und Kochbücher, Blumensprache, Visitenkarten, Billeten und Wünsche, verziertes Briefpapier und Brief-Couverts, Patentoblaten, Schärfmineraltaig 18 kr. Farben, Papiere, Schreib- und Zeichenmaterialien, Bilderbögen, Stahlfedern, womit Jedermann auf allen Papieren schreiben kann, empfiehlt ergebenst

E. A. Auernheimer,

B. 88 Grübgasse beim Brunnen in Regensburg.

Empfehlung.

Einen hohen Adel und verehrlichen Publikum, erlaube ich mir mein wohlassortirtes

Waarenlager

zur bevorstehenden Weihnachtszeit zu empfehlen, bestehend in Jagd- und Reise-Requisiten Fauteils und andern Sesseln, Damentaschen, Brief- u. Geldtaschen, Cigarren-Etuis, Portmonais, Schreibunterlagen, Studenten-Mappen, Schultaschen für Knaben und Mädchen in allen Größen und Farben zu den billigsten Preisen.

Auch nehme ich Bestellungen auf alle in meinen Fach einschlagende Artikeln an, wie ich auch Stickereien auf das modernste garniere. Besonders empfehle ich mich noch in Billard-fertigen neuester Art, wie in Ueberziehen.

Wilhelm Nechlin,

Taschner und Tapezier in Stadtamhof.

Verpachtung.

In dem sehr günstig gelegenen Pfarrorte und Hofmark Dieterskirchen, k. Landger. Neunburg v/W. ist das aufs vortheilhafteste eingerichtete

Schloßbräuhaus

mit mehreren ausgezeichneten Sommerkellern, sammt 34 Tagw. Feld-, Wies- und Holzgründen, Familienverhältnisse wegen unter annehmbaren Bedingnissen sogleich oder zum Ziel Michaeli 1854 auf 6 Jahre zu verpachten. Bemerkt wird, daß sich eine bedeutende Hopfenanlage bei diesem Anweisen befindet, und daß in den letzten Jahren 200 Schäffel jährlich versotten wurden. Nähere Auskunft ertheilt

Johann Wild,

Bierbrauer und Oekonomiebesitzer in Bodenwöhr.

Kapitalgesuch.

40 fl. werden auf 14 Tage oder auch 4 Wochen gegen doppelte Versicherung und gute Zinsen aufzunehmen gesucht. Näh. in der Exp d. Bl.

Danksagung.

Dem aufrichtigen Freunde B. 500 aufrichtigen Dank.

Eau de Heilbronn,

welches das Eau de Cologne noch bei Weitem übertrifft und besonders wegen seiner Wohlfeilheit zu empfehlen ist. Das ganze Fläschchen zu 24 kr. und das halbe zu 15 kr. sind nur allein ächt zu haben bei

Frey & Ringler,

im goldenen Arm.

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums des Innern.

Der ächte, seit 18 Jahren im In- und Auslande renomirte **Mailändische Haarbalsam,** approbirt von höchsten Medizinalstellen u rühmlichst empfohlen durch tausende der unverwerflichsten Zeugnisse von Personen aus allen Ständen, grossen Chemikern und Aerzten von europäischem Ruf und Namen, ist das beste Mittel zur Erhaltung, Verschönerung, Wachsthumbeförderung und Wiedererzeugung der Haupthaare sowohl als zur Hervorrufung kräftiger Schnur- und Backenbärte in schönster Fülle, und erfreut sich fortwährend des ausgezeichnetrien Beifalls und der größten Verbreitung. Preis 54 kr. das grosse und 30 kr. das kleine Glas sammt Bericht. Nicht weniger Empfehlung verdienen: **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheitsseife, **Anodoli** oder orientalische Zahnrenigungsmasse, **Eau de Mille fleurs,** anerkannt als das lieblichste und feinste Parfüm, **Duft-Essig,** ein vorzügliches Räucherwerk Zimmerparfüm und Luftreinigungsmittel, **Extrait d'Eau de Cologne triple** von unübertrefflicher Qualität und in sehr erfrischendem und stärkendem Geruch.

Carl Kreller, Chemiker in Nürnberg.

Alleinverkauf in Regensburg bei

J G. Kimmel.

Dank dem Unbekannten, der unlängst im Tagblatte gewarnt hat vor den schlimmen Folgen des ruinosen Pflasters und des gehemmten Wasserablaufes in der Engelburgergasse. Die Kirche zum St. Oswald, das k. Mauthamt und der obere Donauhafen veranlassen in dieser Strasse einen lebhaften Verkehr, der noch durch die zahlreichen Bewohner desselben gesteigert wird. Dessenungeachtet bestehen die obengenannten Mißstände! Soll etwa wieder, wie vor längerer Zeit, ein Familienvater das Opfer derselben werden? Ist es hier nicht höchste Zeit und ganz am rechten Orte, daß höheren Ortes Fürsorge beliebt werde?

Mehrere dortige Bewohner und Hausbesitzer.

Holzpreise im städtischen Holzhof.

Buchenholz: eine Klafter 11 fl. 12 kr., eine halbe Klafter 5 fl. 36 kr., eine Viertel-Klafter 2 fl. 48 kr.

Fichtenholz von normalmässiger Länge: eine Klafter 6 fl. 24 kr., eine halbe Klafter 3 fl. 12 kr, eine Viertel-Klafter 1 fl. 36 kr.

Werkholz eine Klafter 11 fl.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz) Hr. Brändle, Kf. v Stuttgart.

(G. Engel.) HH Bernlocher, v. Landshut und Steinherr, v. Isarreck, Gastwirthe.

(Drei Helmen.) HH. Waldmann, k. Forstmst. v. München, Grosch, v. Merseburg, Meister, v. Berlin, Kfl.

(W. Hahn.) HH. Leuchs, v Schwarzenbach, Hilpert, v. Schwabach, Kfl Vitzthum, Goldschläger, v. Nürnberg. Kaiser, Vergolder v. Wien.

(G. Eiche.) HH. Lehmann, Weinhändler v. Burghaslach. Ruckl, Färber v. Neuburg Lüst m. Frau, Apotheker v Waldmünchen. Plaß, Commis v. Weiden Koch, Mechaniker v. München Keresberger, Militär v. München

---

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 346. **Freitag den 16. Dezember** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Posterpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Deutschland.

München, 12. Dez. (Landtag.) Zur Verstärkung des III. Ausschusses der Abgeordneten-Kammer, welcher über den Gesetzentwurf des Abg. Ruland Vorberathung zu pflegen hat, wurden gewählt: Pfarrer Wolfsteiner, Pfarrer Boos, Doppelhammer, Prediger, Westermaier, Kapshammer, Dompropst Allioli, v. Harold, Braun und Fürst Wallerstein. — Das neue Wahlgesetz zur Bildung einer zweiten Kammer, sowie das in der gestrigen Sitzung von dem Minister des Innern angekündigte Gesetz, die Organisirung der Gerichte betreffend, sind beide bereits im Staatsrath berathen worden. Ersteres ruht auf ständischer Grundlage — Der in der zweiten Kammer unlängst vorgelegte Entwurf eines Strafgesetzbuches besteht in zwei Abtheilungen aus 372 Artikeln. Die erste Abtheilung behandelt die allgemeinen Bestimmungen, die bei allen criminell strafbaren Gesetzübertretungen in Anwendung kommen, die zweite dagegen die einzelnen Verbrechen und Vergehen ꝛc. Der Entwurf behält hiebei die Eintheilung in Verbrechen, Vergehen und Uebertretungen bei, weil sie als ein gemeinschaftlicher Fundamentalsatz der beiden in Bayern geltenden Strafgesetzgebungen in das Rechtsbewußtsein der Staatsangehörigen sich eingeprägt habe und es bedenklich sein würde, einen solchen bereits im Volksleben heimisch gewordenen Rechtsbegriff plötzlich aufzuheben, um einen neuen, dem Volke fremden, an dessen Stelle zu setzen. Er unterscheidet jedoch wirkliche Rechts-Verletzungen von bloßen Rechts-Gefährdungen, welche dem Gebiete der Polizei einverleibt bleiben. Bezüglich der Bestrafung von Verbrechen u. Vergehen durch Mißbrauch der Presse wird in den Motiven gesagt: „Besondere Erwägung mußte die Frage finden, ob die Strafbestimmungen über diejenigen Verbrechen und Vergehen, die durch Mißbrauch der Presse begangen werden, in der bisherigen Weise als Gegenstand eines Spezialgesetzes zu behandeln oder ob sie in die allgemeine Strafgesetzgebung aufzunehmen seien. Ueberwiegende Gründe scheinen für das Letztere zu sprechen. Die Preßdelikte bildeten keineswegs eine vor den übrigen Verbrechen und Vergehen dem Wesen nach verschiedene Gattung von strafbaren Handlungen; nur die Form der Verübung sei es, wodurch sie sich von jenen unterscheiden. Das Preßstrafgesetz v 17. März 1850 sei damals eine Nothwendigkeit gewesen, weil das Gesetz v. 4. Juni 1848 die Presse plötzlich u. vollständig entfesselt habe Es könne aber nur als ein provisorisches Gesetz, gleichsam als ein antizipirter Theil der neuen allgemeinen Strafgesetzgebung betrachtet werden, und es versteht sich daher von selbst, daß dieser Theil nunmehr bei dem wirklichen Erscheinen des allgemeinen Strafgesetzbuches wieder in dem Letztern aufgehen müsse.“ Was die Strafarten in diesem neuen Gesetzbuche anlangt, so ist die Scala der Verbrechens- und Vergehens-Strafen im Vergleiche mit jener des Code pénal und des Strafgesetzbuches von 1813 wesentlich vereinfacht: Sie enthält nur zwei Strafgattungen für die Verbrechen (Todes- und Zuchthausstrafe), und eben so viel für die Vergehen (Gefängniß- und Geldstrafe). (Schluß folgt.)

Der Pfälzer Zeitung zufolge wird das neue Landtagswahlgesetz, obwohl zur Vorlage noch nicht bereift, auf dem gegenwärtigen Landtage sicher noch eingebracht werden, und zwar in Verbindung mit den Gesetzen über Fideikommisse und bäuerliche Erbgüter, deren Besitzern ein Antheil an der Vertretung zugedacht sein soll. — Demselben Blatte zufolge wird die der Hypotheken- und Wechselbank für die Verdoppelung ihres Notenkapitals aufzuerlegende Gegenleistung darin bestehen, daß sie dem Staate die zur Erbauung des Industrieausstellungsgebäudes erforderliche Summe von 800,000 fl., zahlbar in kleinen Annuitäten, vorzuschießen, und demselben außerdem 40,000 fl. jährlich zu bezahlen habe. Der Gesetzentwurf über das Industrieausstellungsgebäude wird daher wahrscheinlich im Zusammenhang mit dem über die Banknotenemission in die Kammer gebracht werden.

Die Kreisint.-Bl. enthalten das nunmehr in Rechtskraft übergegangene Contumazialerkenntniß des Assissengerichts der Pfalz, durch welches der ehem. Abg. Kolb von Speyer wegen Preßvergehens zu 6 Monat Gefängniß und 100 fl. Geldbuße verurtheilt wurde.

München, 13 Dez. Am nächsten Donnerstag wird der Hr. Erzbischof ein Bittamt halten und beim heiligen Opfer die Collekte pro omni gradu Ecclesiae einlegen. Am letzten Sonntag wurde in allen hiesigen Kirchen ein Circular des Hrn. Erzbischofs hinsichtlich der Kirchenangelegenheiten besonders in Freiburg verlesen, in welchem die Gläubigen zum Gebete aufgefordert und solches jeden Sonntag angeordnet werden. — Noch ein anderes Generale ist von Bedeutung, „das“ — wie die Augsb, Postztg. mittheilt — gegen den Aberglauben und einige seiner Formen in diesen Tagen erlassen wurde Zunächst ist es gegen die „Modethorheit des Tischrückens“ gerichtet. Die Veranlassung dazu gaben höchst frivole Experimente in hiesigen Salons, in denen wohlbekannte und meist hochgestellte, einflußreiche und allgemein bekannte Persönlichkeiten durch das Tischrücken citirt worden sind. Ich könnte Ihnen Namen nennen, wenn es nöthig wäre. Diesem kolossalen Unfug gegenüber macht nun der Hr. Erzbischof darauf aufmerksam, daß dieß eine schwere Sünde sei und selbst ein Reservatfall sein könne, wie jeder Beichtvater weiß. Er wolle nicht das Tischrücken untersuchen, an welchem Spiel, wenn seine physischen Ursachen wissenschaftlich constatirt sind, man bald satt bekommen werde; wenn man Divinationen und Geistererscheinungen daran knüpfe, so sei dies entweder der krasseste Aberglaube, wenn man daran glaube, oder — glaube man nicht daran — frivoles Spiel mit dem Heiligsten. Dann heißt es sehr bezeichnend für die Thorheit unserer Aufklärung: „Als vor Kurzem einfältige Menschen aus dem Volke, die aber doch des christlichen Glaubens noch nicht bar schienen, sich von abgefeimten Betrügern durch solche Geistererscheinungen hintergehen ließen, da entsetzte sich die ganze gebildete Welt wegen der Dummheit des Volks: Und jetzt läßt sich diese selbe gebildete Welt von Tischen berücken und ist nahe daran, die Wahrheit des Geisterthums nach Tischorakeln zu beurtheilen. Die erwiesensten und im hellsten Lichte moralischer Heiligkeit strahlenden Wunder des Christenthums sind der hoffärtigen sogenannten Vernunft widersinnig und unglaublich, aber die Tischprophezeiungen werden angenommen und während man der Kirche nicht glaubt, welche die Unsterblichkeit der Seele und ewigen Lohn oder Strafe lehrt, glaubt man angeblichen Geistern der Verstorbenen.“ — Sodann geht der Erlaß auf Kartenschlägereien und zuletzt auf den Somnambulismus und thierischen Magnetismus über, auf das Gefährliche desselben aufmerksam machend u. s. w. Schlüßlich heißt es: „Es erfüllt sich in unsern Tagen das Wort des Apostels: „Von der Wahrheit werden sie das Gehör abwenden, zu den Fabeln aber hinwenden; weil sie der Wahrheit nicht geglaubt, darum wird Gott den Irrthum auf sie wirken lassen, daß sie der Lüge glauben.“ (N B.)

Günzburg, 11 Dezbr. Nachdem die Pauli'sche Bahn-Brücke über die Günz (Eisenconstruktion, ausgeführt nach dem System des Vorstandes der k. Eisenbahnbau-Kommission, Hrn. Oberbaurathes v. Pauli) bezüglich ihrer Tragfähigkeit durch entsprechende Belastungen erprobt worden, wurde solche unterm heutigen für den Betriebsdienst eröffnet.

(**Baden.**) Dem Schw. M. wird „von sonst glaubhafter Seite“ mitgetheilt, daß das gegen den Aufenthalt der Jesuiten im Großherzogthume Baden ausgegangene Verbot aufrecht erhalten wird. Alle ihre (der Jesuiten) und ihrer Anhänger und Freunde (in und außerhalb Badens) gemachten Bemühungen, so wie ein an das großh. Staatsministerium ausgeführter Rekurs seien vergeblich gewesen.

(**Würtemberg.**) Stuttgart, 11. Dezbr. Gestern soll eine Commission der bischöflichen Curie von Rottenburg hieher gekommen sein, um vollends die letzte Hand an das ohne Zweifel nunmehr gänzlich gelungene Verständigungswerk der Regierung mit dem Hern Bischof zu legen, so daß bei uns

Digitized by Google

ein Conflikt zwischen Staats- und Kirchengewalt als glücklich
beseitigt angesehen werden kann.

Vom Neckar, 5. Dez. (Die Donau u. die Russen.)
Die geographische Lage des österreichischen Kaiserstaates weist
denselben namentlich auf die Donau hin, in deren weitem
Thale er eigentlich ruht. Diese große Verkehrsader vertheilt
nicht nur das in seinem Gebiet erzeugte ernährende Blut in
die einzelnen Theile des Gesammtkörpers, sondern sie verbindet
ihn auch, wenigstens nach der einen Richtung hin, mit dem
Weltgüterleben, das von den ältesten Zeiten her trotz aller
Hemmnisse der Schiffahrt jenes östliche Thor Europas auf-
suchte. Was die Donau für Oesterreich bedeutet, wolle man
nur einmal den ersten Jahrhunderten nach der Eroberung von
Byzanz durch die Türken entnehmen, während welcher sie völlig
verschlossen war. Auf welche entsetzlich stagnirende Zustände stos-
sen wir, bis 1734 unter Zinzendorfs energischer Verwaltung zu-
erst wieder ein Fahrzeug von Wien aus stromabwärts glitt. The-
oretisch erkennt man das in der Kaiserstadt auch vielfach an.
Als es sich in den letzten Monaten um die Grundlegung der spä-
teren Handelseinigung in dem Berliner Februarvertrag handelte,
ward gerade von österr. Seite oft auf die große Morgengabe
hingedeutet, die der Kaiserstaat in dem reichen, nach Asien
weisenden Donauthale bei seiner mauthlichen Verbindung
mit Deutschland mitbrächte; dagegen kommt das praktische
Verhalten dieser handelspolitischen Wahrheit nicht nach. —
Wenn der zwischen Russen und Türken losgebrochene Krieg an
der untern Donau wird, zu welchem Ende er nun auch führen
mag, die versandete Sulina wahrlich nicht ausbaggern. Bleibt
Rußland in dem dauernden Besitz der Fürstenthümer und Wa-
lachei, so erhalten damit alle die Befürchtungen, welche
früher bei der Einverleibung Bessarabiens laut wurden, ein
hundertfach verstärktes Gewicht Ein zahlungsfähiger, bisher
offen stehender Markt wird dann in die Zoll-Linie des rus-
sischen Prohibitivsystems eingefügt, und der eine Flügel des
östlichen Wasserthors ist so gut als verschlossen. Greift aber
gar das Russenthum und sei es auch nur mittelst vergrößerten
Einflusses, auf die Balkaninsel über, so dürfte man gegen St.
Petersburg bald wohl ebensowenig die grammatikalischen In-
terpretationen hinsichtlich des freien Verkehr auf der Donau gel-
tend zu machen im Stande sein, als wir es in Bezug auf Hol-
land und die Rheinschiffahrt erlebt. Man sagt nun freilich, Ruß-
land trachte nicht nach Erweiterung seiner örtlichen Grenzen, es
strebe bloß nach einem religiösen Supremat in den Gegenden des
rechten Donauufers. Wir sehen indessen nicht ab, wen man mit solchen
Vorspiegelungen täuschen will, da man sich selbst doch unmög-
lich damit täuschen kann. In Rußland, wo der politische und
religiöse Mittelpunkt in der Krone zusammenfällt, läßt sich bei
dem Bildungszustande der Massenbevölkerung gar nicht feststel-
len, an welchem Punkte die religiösen Hebel zu wirken aufhö-
ren und die politischen ihre Thätigkeit anfangen; ja ich möchte
behaupten, daß die ersteren die letzteren zeitweilig ganz in sich
aufnehmen. Die Consequenzen dieser Ansicht brauchen hier
wohl nicht weiter ausgeführt zu werden. Dagegen wolle man
sich zu Wien das Eine des Längeren reiflich überdenken, daß,
wenn Oesterreich zu dem für die Handelseinigung entscheiden-
den Jahre 1860 mit verschlossener Donau kommen sollte, an
die Verwirklichung derselben nun und nimmer zu denken wäre.
Gesetzt auch, die thatsächliche handelspolitische Einbuße wäre
bei der Unterbindung jener Wasserstraße, in welche die Lloyd-
dampfschiffahrt von der See aus da eingreift, wo die Fluß-
dampfschiffahrt der Wiener Gesellschaft ihr Ende erreicht, min-
der bedeutend, so ließe sich doch die Schädigung Oesterreichs an
moralischer Macht auf deutschem Gebiete nie wieder gut machen.
Unter solchen Gesichtspunkten bekommt deßhalb auch die Fort-
setzung der Dampfschiffahrt auf der unteren Donau, die stand
hafte Vertheidigung der neutralen Flagge in ihrem Rechte nach
allen Seiten hin, eine andere Beleuchtung, als wenn dieselbe
bloß unter der kaufmännischen Conjunktur des Augenblickes
betrachtet wird. Die Offenhaltung der unteren Donau ist für
Oesterreich so sehr eine Lebensfrage, daß dafür nöthigenfalls
eine Armee in die Schanze geschlagen, geschweige einige Dutzend
Dampfschiffe auf Kosten des Staates preisgegeben werden müß-
ten. Kennen wirklich die russischen Generäle die österr. Flagge
nicht, dann ist es fürwahr hohe Zeit, daß ein kaiserlicher Convoi
dieselbe unterhalb Orsova ebenso zur Anerkennung bringe, als
früher im atlandischen Meere die neutralen Staaten ihre Han-
delsflotten unter solcher Staatsbedeckung segeln ließen. (T.Z.)

(**Hessen.**) Kassel, 10. Dez. Als eine Neuigkeit von ho-
hem Interesse theile ich Ihnen mit, daß die I. Kammer be-
schlossen hat, die Anträge ihres Verfassungsausschusses in Be-
treff der über den Verfassungsentwurf abzugebenden
Erklärung ohne weitere Discussion **en bloc** anzunehmen. Mi-
nister Hassenpflug hat den heftigsten Widerspruch erhoben und
erklärt, er werde auf eine solche, nach den Anträgen des Aus-
schusses abgefaßte, Erklärung nicht eingehen. Da der Bundes-
tag jedoch diese Erklärung (durch die Regierung) begehrt, so
würde Hrn. Hassenpflug nur der Ausweg offen stehen, die von
den Ständen gegebene Erklärung dem Bundestage nicht vorzu-
legen, um so die Erledigung der Verfassungsfragen **in suspenso**
zu lassen. Die Majorität der I Kammer war bedeutend. Die
Ultras der Hassenpflug'schen Partei, namentlich der Kammer-
herr v. Butlar aus Ebersberg, haben ihre Absicht ausgespro-
chen, unter solchen Verhältnissen die Kammer verlassen zu wol-
len. Auch in der II. Kammer, in welcher die Opposition ein
entschiedenes Uebergewicht hat, sollen mehre Deputirte abzutre-
ten gesonnen sein.

(**Oesterreich.**) Wien, 12. Dez. Der „Wanderer" schreibt:
Die gestrige Depesche über die Zerstörung einer türkischen Flot-
tendivision im Hafen von Sinope durch die Russen ist so dun-
kel, daß man nothwendig nähere Aufklärungen darüber erwar-
ten muß, ehe man sich ein Urtheil über den Vorfall selbst, so
wie die relative Leistungsfähigkeit der türkischen Flotte bilden
kann. Eine russ. Flottendivision besteht aus 1 Dreidecker von
größerer Dimension, 8 Drei- und Zweideckern, 6 Fregatten,
1 Korvette und 4 kleineren Schiffen, mit mehr als 1000 Ka-
nonen. Wenn, wie es scheint, nicht die ganze (fünfte) Division
des Viceadmirals Nachimoff in der Affaire vor Sinope beschäf-
tigt war, da in dem Berichte nur von 6 Linienschiffen geredet
wird, so bleibt es auffallend, wie diese Schiffsabtheilung eine
zahlreichere, wenngleich qualitativ schwächere Flotte in so kurzer
Zeit habe „völlig" zerstören können. Sind die 13 türkischen
Kriegsschiffe zweiten und dritten Ranges in den Grund gebohrt,
verbrannt, oder in die Luft gesprengt worden? Was ist aus
der türkischen Equipage geworden, da sie offenbar auf zerstörten
Schiffen nicht hatte zurückbleiben können? Wurden die Kanonen
der besiegten Schiffe auch „völlig zerstört" oder als gute Prise
von den 6 siegreichen Linienschiffen mitgenommen? Auf welche
Art ist der Admiral und nur er allein mit Gefolge gefangen
worden? Auf diese Fragen erwarten wir mit Spannung die
Antwort. Osman Pascha scheint übrigens nur ein Contread-
miral gewesen zu sein, indem der Admiral Mustapha Pascha
heißt, unter sich 8 Contreadmiräle hat, und offenbar den Ober-
befehl über eine so schwache Escadre, die aus Schiffen 2. und
3. Ranges besteht, persönlich nicht führen wird. Es wäre da-
her nicht zu verwundern, wenn nächstens das „Journal de Con-
stantinople" mit der Nachricht überraschte, daß die Russen mit
überwiegender Macht Sinope von der See aus angegriffen hät-
ten und mit Verlust zurückgewiesen worden wären

Dagegen schreibt die Allgem. Ztg. aus Wien, 11. Dez.:
Wie das aus Bukarest eingetroffene offizielle Bulletin des Für-
sten Gortschakoff über das gestern erwähnte siegreiche Seetref-
fen bei Sinope meldet, führte die türkische Flottendivision (wel-
che im ganzen aus vierzehn Segeln bestand) Truppen an Bord,
welche zur Verstärkung der Streitkräfte am Kaukasus bestimmt
waren, und mit denen vorerst ein Angriff auf Sukum-Kale
beabsichtigt wurde. Abgesehen von dem Verlust an Trup-
pen, der, bei dem Umstand, daß sämmtliche Schiffe vernich-
tet worden sind, immerhin auf mehrere tausend Mann geschätzt
werden darf, muß auch der materielle Schaden der Pforte sehr
groß sein, und derselbe kann nach den bisher bekannt ge-
wordenen Daten auf zehn Millionen Gulden veranschlagt
werden. Der Verlust an Geschützen allein wird bei einer nur
mittleren Armatur bei 7 Fregatten, 2 Corvetten, einer Scha-
luppe und einem Kriegsdampfer, die da zu Grunde gegangen
sind, gewiß an 300 Stück betragen. Auf dem Kriegsschauplatz
an der Donau ist, mit Ausnahme eines unbedeutenden Vorpo-
stengefechts vor Kalafat zwischen Türken und Kosaken, bis heute
nichts neues vorgefallen. — Zur Belohnung der glänzenden
Waffenthat, welche der russ. Dampfer „Wladimir" neulich voll-
brachte, erhielt der Capitän desselben, Butakoff, das Georgskreuz.

Frankreich.

Paris, 12. Dec. Der Moniteur bestätigt in einer telgr.
Depesche aus Wien vom 11. (gleichlautend mit dem gestern
mitgetheilten Bericht der Oesterr. Corr.) die neue Auflage des
„untoward event", den Seesieg der Russen bei Si-
nope. Eine gouvernementale Lithographie will über dieses Er-
eigniß folgende Einzelnheiten „aus guter Quelle" erfahren ha-
ben: 3 Transportschiffe, welche die Bestimmung hatten, Trup-
pen und Munition nach Batum zu bringen, wurden von 7
Fregatten, 2 Corvetten und 1 Dampfschiffe eskortirt. Dieses
Geschwader, das längst der Küste des schwarzen Meeres segelte,
begegnete einer starken russ. Flottenabtheilung, welche ihm den
Wind abschnitt, so daß es sich gezwungen sah, eine Zuflucht

by Google

auf der offenen Rhede von Sinope, die nur von einem kleinen Kastell vertheidigt wird, zu suchen, worauf sich das Treffen mit dem bekannten Erfolge zugetragen hat. Nachdem die französische Journalistik das fatale Ereigniß selbst nicht mehr, wie sie Anfangs zu thun geneigt war, in Zweifel ziehen kann, sucht sie sich durch Hervorhebung der Verluste zu trösten, mit denen die Russen angeblich ihren Sieg erkauft haben sollen. Darüber will die heutige „Presse" folgendes wissen: die russische Flotte, welche das türkische Geschwader vernichtet hat, soll aus 6 Linienschiffen, 12 Fregatten, 1 Brigg und 5 Dampfschiffen bestanden haben, wovon 2 Linienschiffe, 3 Fregatten und 2 Dampfschiffe verloren gegangen wären. Dasselbe Blatt hat ferner Nachrichten aus Asien erhalten, denen zufolge die Türken in der Schlacht von Atzkhur einen Sieg über die Russen erfochten haben. Die Einnahme von Akiska und der Marsch der Türken gegen Tiflis sollen außer Zweifel sein. Vorläufig also lindernde Pflaster genug für eine französische Phantasie auf die blutende Wunde von Sinope. Uebrigens erinnert man sich bei dieser Gelegenheit, daß vor nicht langer Zeit die französischen Regierungszeitungen unter den Eventualitäten, welche die vereinigten Flotten im Bosporus zum unverzüglichen Einschreiten berufen würden, auch den Fall aufgezählt hatten: „wenn die russische Flotte auf dem Gebiete des türkischen Reiches einen direkten Angriff auf die Seemacht des Sultans unternehmen sollte." Dieser Casus ist nun wirklich und thatsächlich eingetreten: „Rhodus" ist gefunden — es ist aber sehr fraglich, ob die vereinigten Flotten „springen" werden. — Im Anfang der heutigen Börse herrschte große Unentschlossenheit. Man diskutirte die Folgen der vom Moniteur gemeldeten Seeschlacht, und es fanden große Schwankungen in den Kursen statt. Gegen den Schluß kündigte man ein Fallen der englischen Konsols an, u. die 3% Rente fiel schnell von 76, 35 auf 75, 95.

Paris. Der Häringsfang an der französischen Küste des Aermel Kanals ist außerordentlich ergiebig. Eine unermeßliche Menge dieser Fische hatte sich aus dem Nordmeer nach den dortigen Gewässern gezogen, und in allen Häfen ist man eifrig beschäftigt, diese glückliche Bescherung zu benutzen, und die Fischer thun eine reiche Ernte ein. In Fecamp hatten sie an einem Tag mehr als 5000 Maß (**mesures**) eingebracht. In St. Valerie waren am Freitag sechshundert Fahrzeuge, jedes mit 100—500 Maß, eingelaufen. In Dieppe waren am Sonnabend einige Schiffe mit je 600 Maß, andere mit 3—400, die wenigst glücklichen mit 200 zurückgekommen. Die Fischmenge war so groß, daß, da die sogenannten **hotteuses** nicht ausreichten, alle möglichen Fahrzeuge (**banneaux, brouettes etc.**) in Anspruch genommen wurden. Dieß ist für die armen Leute in dieser theuern Zeit eine große Wohlthat.

Rußland.

Petersburg, 5. Dez. Die Hofzeitung gibt heute wieder ein Impromptu beim Lesen des „allerhöchsten Manifestes" von Hrn. Newachowitsch; es lautet: „Auf den Ruf des Czaren hat sich Alles gerüstet, von Muth und Tapferkeit strömt Alles über, von feierlichen Schlägen erbebt das russische Herz, und die russischen Fahnen werden im blutigen Kampfe geschwungen! Blickt auf die mit Krieg überzogenen Fluren, auf die ruhmbedeckten Krieger, auf das Tod bringende Bayonnet und auf die unter dem Zeichen des Kreuzes geschaarten Brüder, und rufet mit uns: „Groß ist der russische Gott!" — Der Enthusiasmus der Russen ist im Steigen. Vermittlungsvorschläge, behaupten sie, können nur dann Sinn haben und Annahme erwarten, wenn durch dieselben die Pforte veranlaßt wird, die Wiener Konferenznote zu unterzeichnen. Andere würden schwerlich beim Czaren Gehör finden. Das St. Petersburger Kabinet hat seine deßfallsigen Meinungen dem Wiener Hofe bereits eröffnet.

Donaufürstenthümer.

Die Waffenruhe an der Donau dauert nach den neuesten Nachrichten des Sateliten aus Bukarest vom 2. Dez. noch fort. Im russischen Feldlager war freilich die Ansicht vorherrschend, daß diese Waffenruhe nicht von langer Dauer sein werde, nach den Rüstungen zu schließen glaubt man, es werde bald zum ernsten heißen Kampfe kommen. Rußland hat, wie es scheint, alles aufgeboten, den Krieg an der Donau so schnell als möglich zu beenden. Die Walachei jenseits Bukarest gleicht einem großen Heerlager, und Männer, welche den Kampf im Jahre 1828 miterlebt haben, versichern, daß die jetzige russische Streitkraft weit imposanter sei, als damals. Die fürstlich walachischen Truppen sind nun insgesammt zum Feldienst beordert, wodurch mehrere walachische Offiziere bewogen worden sind, ihre Entlassungsgesuche einzureichen. Ohne allen Anstand hat der Verwaltungsrath den Gesuchen willfahrt und jene Offiziere welche es wünschten, aus der Armeeliste gestrichen. In allen Verwaltungszweigen herrscht eine außergewöhnliche Thätigkeit. Der Vicepräsident des Divans, Hr. v. Kaltschinski, kais. russ. General-Consul, hat seine Funktionen bereits angetreten, wodurch in alle Kanzleien eine russische Lebhaftigkeit gebracht worden ist. Die Bukarester Polizei hat in Bezug auf das Dienstbotenwesen neue und strenge Verordnungen erlassen, um dem Herumvagabundiren der dienenden Klasse ein Ende zu machen. Auch das Tabakrauchen in den Strassen von Bukarest ist sowohl für Fahrende als für die Fußgänger strenge untersagt. — Der alte Serbenfürst Milosch ist in Bukarest eingetroffen und wird die nächste Zukunft daselbst verweilen. Den Ereignissen in Serbien hat der Fürst seine ganze Aufmerksamkeit zugewendet. Männer, welche des Fürsten Vertrauen genießen, wollen wissen, es sei ein heißer Wunsch des Fürsten, noch einmal den serbischen Fürstenstuhl zu besteigen. Ob aber diese Wünsche je realisirt werden, wagen wir nicht zu entscheiden. Fürst Alexander von Serbien genießt das Vertrauen des Serbenvolks und steht auch in gutem Ansehen bei der russischen Regierung, welches durch die letzten Maßnahmen des Fürsten gegen die Türken noch gesteigert worden ist. Im russischen Hauptquartier wurde Fürst Milosch recht freundlich aufgenommen, woraus aber nicht geschlossen werden kann, daß für die Milosch'sche Partei neue Hoffnungen erwachsen, das Staatsruder von Serbien wieder in die Hand zu bekommen. —

Nach längerer Unterbrechung, sagt die Konst. Ztg. vom 6., sind uns heute einige Nachrichten aus der Gegend bei Kalafat zugegangen. Die Türken haben ihre Positionen noch immer fest behauptet und scheinen auch gar nicht geneigt zu sein, ihre Stellung in Kalafat aufzugeben. Mehrere Versuche, die Türken über die Donau hinüber zu werfen, sind ohne Resultat geblieben. Zu einem ernsten Unternehmen ist es aber noch nicht gekommen, alles war nur Geplänkel. Es hieß jedoch, sobald das Osten-Sackensche Armeecorps auf dem Kriegsschauplatze eingetroffen, solle ein ernster Angriff auf Kalafat unternommen werden. Wie bekannt, ist die Vorhut dieses Armeecorps bereits in der Walachei angelangt.

Aus einem Briefe aus Krajowa vom 2. d. M. meldet der „Wanderer" Folgendes: „Der Zusammenstoß zwischen Russen und Türken an der Ausmündung des Aluta (bei Islasu oder bei Turnuk) scheint sehr blutig gewesen zu sein, und obwohl die Ersteren sich den Sieg zuschreiben, so scheinen sie ihn wenigstens theuer erkauft zu haben. Die bedeutende Zahl der verwundeten Russen (die der Todten ist hier nicht bekannt), und die Thatsache, daß die Türken sich daselbst behaupten, spricht nicht sonderlich für einen Vortheil auf Seite der Russen. — Die Vorpostengefechte in der Richtung gegen Kalafat waren bis jetzt unbedeutend und endigten beiderseits höchstens mit 1 bis 2 Todten oder mit eben so viel Verwundeten. In diesem Augenblicke aber verbreitet sich in der Stadt die Nachricht von einem ernsteren Conflicte in derselben Richtung; wir wissen aber noch nicht, wo und wann er eigentlich stattgefunden? Eben hat man 5 schwer verwundete Russen hereingebracht, nämlich 4 Kosaken und 1 Husar. Jedenfalls dürfte das Fest des heiligen Nikolaus (am 6. December alten Styls) schwerlich ohne ernstere Ereignisse vorübergehen. In Kriegszeiten setzt jeder ächte russ. Soldat seinen Ehrgeiz darein, den Namenstag seines Kaisers durch einen Sieg zu feiern. Die Russen erinnern sich des blutigen Gefechtes bei Bailesti, um dieselbe Zeit im Jahre 1828, wo General Geismar, nachdem er am Tage mit großem Verluste geschlagen worden war, in der darauf folgenden Nacht durch einen gegen die Befehle seines Vorgesetzten unternommenen, aber gelungenen Ueberfall die früher verwirkte Gnade seines Monarchen wieder gewonnen hat. Wie zu den meisten Erfolgen der Russen in diesen Gegenden im Jahre 1828 und 1829, so auch zum Gelingen dieses nächtlichen Ueberfalls hat die Tapferkeit der Panguren aus der kleinen Walachei wesentlich beigetragen, vor Allem aber ein türkischer Spion, der, von den Russen mit 1000 Stück Dukaten gewonnen, die Türken verrieth. Man erinnert sich hier genau aller dieser Umstände, und die Russen prophezeien sich auch dießmal einen Sieg für das Fest des heil. Nikolaus. Hier zuckt man über diese Zuversicht die Achseln, da die Zahl der Türken jene der Russen um mehr als das Doppelte übersteigen soll; denn die Zahl der Letzteren dürfte auch jetzt kaum über 9000 sein."

Pero Petrowich und mehrere montenegrinische Senatoren sind in Folge einer gegen den Fürsten Danielo gerichteten mißglückten Verschwörung flüchtig in Cattaro angelangt. (T.D.)

Bekanntmachung.

In der Nachlaßsache des Privatiers Georg Hirschmann von Amberg werden auf Antrag der Betheiligten am

Donnerstag den 22. Dezember,
Vormittags 9 Uhr,

im Hirschmann'schen Hause vor dem Nabburgerthor daselbst unfern Sct. Dreifaltigkeit folgende Gegenstände:

1) ein 5—6 Jahr altes Pferd, Blauschimmel, langgeschweift, 17 Fäuste hoch, Stute;
2) eine grosse viersitzige gedeckte Chaise, neuester Façon, noch nicht gebraucht;
3) ein kleines gedecktes sogen. Schweizerwägel, zweisitzig;
4) ein ganz neues englisches Geschirrzeug;
5) ein weiteres Geschirrzeug, noch wenig gebraucht;
6) eine Partie Haber circ. 16 Schäffel;
7) eine Partie Heu circa 7 Zentner,

öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung einzeln versteigert, wozu hiemit Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Amberg den 9. Dez. 1853.

Kgl. Kreis- und Stadtgericht.
Frhr. v. Thüngen.

Theater-Anzeige.
Freitag den 16. Dez.
10te Vorstellung im 3ten Abonnement.
Stradella.
Oper in 3 Akten von Flotow.

Schützengesellschaft zum KLEINEN STAHL.
Samstag den 17. Dez.
musikalische
Abend-Unterhaltung
durch die Herren
Deinhart & Pleintinger, Zöglinge des k. Blinden-Instituts in München.
Anfang 7 Uhr.
Wozu die verehrlichen Mitglieder einladen
Die Schützenmeister.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt seine in reichster Auswahl bestehenden

Weihnachts-Confituren

sowie auch seine Niederlage von **Nürnberger Lebkuchen** von Häberlein zur gefälligen Abnahme. Achtungsvollst

J. Pfort, Conditor
in der Kramgasse.

Anzeige.

Am Freitag den 16. Dez. wird auf dem Fischmarkt ein grosser

Waller

ausgehauen. Zur geneigten Abnahme empfiehlt sich
Seb. Lauerer, Fischer
und Schiffmeister.

Lehrlings-Gesuch.

In einer Schnittwaarenhandlung dahier wird ein gesitteter Junge als Lehrling aufzunehmen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Anzeige.

Von heute Donnerstag angefangen werden bei der ergebenst Unterzeichneten mehrere

Waller

zu 20, 30, 40 bis 50 Pfund ausgehauen oder im Ganzen abgegeben. Zur gefälligen Abnahme empfiehlt dieselben

Margaretha Seiffert,
am Fischmarkt.

Vermiethung.

In der Spiegelgasse Lit. C. Nr. 103 ist der zweite Stock mit allen Bequemlichkeiten zum Ziel Georgi zu vermiethen.

Das Meubel-Magazin

der hiesigen vereinten Schreiner, Tapezierer und Glaser

befindet sich nunmehr im zweiten Stock des Dr. Canstatt'schen Hauses auf dem Neupfarrplatz.

Da in Allem nur Selbstüberzeugung empfehlen kann, halten wir Anpreisung für zwecklos und erlauben uns daher nur zu bemerken, daß, wie wir bisher mit der Solidität unserer Arbeiten auch gefälligen Geschmack und billige Preise zu verbinden bemüht waren, wie auch fortwährend dem Fortschritt gebührende Rechnung tragend, unser Magazin mit den modernsten Formen in

flachen, geschweiften und geschnitzten Möbel-Arbeiten,
sowohl **mit** wie **ohne Tapezierung**

ausstatten werden. Auch übernehmen wir **vollständige Zimmer-** wie **Haus-Einrichtungen** aus jeder beliebigen Holzgattung und in jeder vorgeschriebenen Form zur Ausführung im Ganzen. Um dem verehrten Publikum hinsichtlich solider und dauerhafter Arbeit vollständige Garantie bieten zu können, wird jeder in unserm Magazin zum Verkaufe ausgestellte Gegenstand mit dem Namen des Meisters bezeichnet, der ihn gefertigt hat, und ist von diesem dem verehrlichen Käufer die gehörige Sicherheit zu leisten; ein Vortheil, welchen gewöhnliche derartige, nur auf den Handel berechnete Magazine nicht bieten können. Unser Magazin, in welchem wir durch ein reichhaltiges Sortiment für die Befriedigung der Bedürfnisse des verehrlichen Publikums die größte Sorge tragen werden, ist im zweiten Stock des Dr. Canstatt'schen Hauses (Lit. E. Nr. 5 gegenüber dem v. Maffel'schen Neubau) den ganzen Tag hindurch geöffnet und ein eigener Verkäufer aufgestellt, der Auskunft über die Preise wie über sonstige Anfragen zu geben verpflichtet ist.

Für auswärtige verehrliche Käufer bemerken wir, daß denselben angekaufte Gegenstände gegen sehr geringe Vergütung in geeigneter Weise sorgfältig emballirt zugesendet werden.

Zum geneigten Besuche dieses Magazins laden ergebenst ein

Die hiesigen vereinten Schreiner, Tapezierer und Glaser.

Bekanntmachung.

Freitag den 16. Dezember,
Vormittags 9 Uhr,

werden im sogen. Hövenhölzl (Fahrübiholz)

120 Klafter Fichten-Scheit- u. Prügelholz,
10 „ Eichenprügelholz,
60 Eichenlängen von verschiedenem Durchmesser,
300 Zaunstangen,
50 Bruckhölzer,
sowie mehrere Partien Astholz,

an den Meistbietenden öffentlich versteigert. Kaufslustige werden hiezu eingeladen.

Die Kaufsbedingnisse werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Die Zusammenkunft ist im Wirthshause zu Neudorf.

Hohengebraching den 14. Dez. 1853.
Mundigl.

Bei F. Kuhut in Eisleben ist erschienen und in allen Buchhandlungen, in Regensburg bei Montag und Weiß, in Amberg bei F. Pohl zu haben:

Klaxer, Volkslieder-Album. Eine Sammlung der beliebtesten Volkslieder mit leichter Pianoforte-Begleitung. 1. und 2. Heft, à 22 kr.

Verkaufs-Anzeige.

Bei Schmiedmeister Borhorn in Stadtamhof ist ein fast noch neuer eleganter Charabanc oder Jagdwagen, 2 Escaro, 2 einspännige Chaisen, 2 Staubewägel mit Druckfedern und eine Droschke zu verkaufen.

Auch ist daselbst ein Quartier im zweiten Stock sogleich oder zum Ziel Lichtmeß zu vermiethen.

Weihnachtsgeschenk.

Bei J. P. Diehl in Darmstadt ist erschienen u. bei F. Pustet in Regensburg zu haben:

Naturgeschichtlicher Anschauungs-Unterricht,
bearbeitet von
Dr. Curtman und F. Sommerlad
Mit 80 in den Text eingedruckten Abbildungen.
19 Bogen broch. 20 Ngr. oder 1 fl. 12 kr.

Sulzbacher Geschäfts-Kalender 1854

sind so eben angekommen und empfiehlt selbe zur gefälligen Abnahme.

Degener, Buchbinder
und Schreibmaterialienhändler.

Eine hübsche **Muskete** für einen Knaben ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Musik-Verein.
Samstag den 17. Dez.
musikalische Produktion
im kleinen Saal des neuen Gesellschaftshauses.
Anfang Abends halb 8 Uhr.
Der Ausschuß.

Gesellschaft Thalia.
Samstag den 17. Dez.
Unterhaltung.
Die Billets sind bei Herrn Gehwolf sen. gegenüber dem Rathhaus abzuholen.
Der Ausschuß.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt bei herannahender Weihnachtszeit eine reichhaltige Auswahl von

Meerschaum Cigarrenspitzen, feinen französischen und Altenburger Dosen, Stöcken, Pfeifen, Damenbrettern,

und alle sonstigen Drechsler-Artikel unter Zusicherung billigster Preise zur geneigten Abnahme bestens.

A. Strobel junior,
Drechslermeister in der Brückstraße.

Kambl'sche Steinkohlen aus Böhmen

sind zu haben am Steinweg bei
Käufl, Fragner.

Verkaufs-Anzeige.

Eine gut eingerichtete **Glockengießerei** mit Haus, Stadel und Garten wird um den festgesetzten Preis von 4500 fl. verkauft. Näheres in der Exp. d. Bl.

Miethgesuch.

Ein kleines **Forte-Piano** wird auf einige Monate zu miethen gesucht. Näh. in der Exp.

Fremden-Anzeige.

(G. Engel) Hr. Arnstein, Kf. v. Sulzbach.

(W. Hahn) HH. Hagerer, Fabrik. v. Nürnberg. Weber, v. Lützelberg, Kürzinger, v. Marktbreit, Kfl.

(G. Bär.) HH. Engelberger, Verw. v. Tr[illegible]dendorf. Belschner Kf., v. Braunmühl, Forstgehilfe, Schaftimeier, Einnehmer, Weitler, Hofmeister v. Kelheim. Kuttner, Rentamtsverwalter v. Frohnberg. Pröll, Apotheker v. Mainburg Sch[illegible]bauer, Kaminkehrer v. Burglengenfeld. Glas[illegible] Kf., Schmid, Mühlbes., Dehm, Rothgerber[illegible] Breitler, Spänglermst v. Lauf.

(G. Eiche.) HH. Haas, v. Nürnberg, [illegible] Eckstein, v. Fürth, Kfl. Wolf, Prof. v. Augsburg.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer Beilage von pag. 1507 bis 1508
und einer literarischen Beilage der Montag u. Weiß'schen Buchhandlung (J. G. Manz).

Beilage zum Regensburger Tagblatte Nr. 346.

XXII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Elfter Fall.

(Verhandelt am 9. Dezember 1853 Vormittags.)

Präsident: der k. Appellationsgerichts-Rath Fischer.

Richter: die kgl. Kreis- und Stadtgerichtsräthe Stauner Dr. Zölch und Klemm und der kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Cucumus.

Als Staatsanwalt fungirte der königl. Appellationsgerichts-Assessor Westermaier.

Vertheidiger: der geprüfte Rechtspraktikant Flurl.

Geschworne: Spitzenberger Jos., Schober Jos., Hofpauer Georg, Wieland Joseph, Gerhager Anton, Butz Joh. Bapt., Fischer Georg, Hauer Stephan, Absmaier Andreas, Aichinger Michael, Kronschnabl Gotth.

Sebastian Rupprecht, 45 Jahre alt, ledig, ohne Gewerbe, geboren und wohnhaft zu Regenstauf, ist angeklagt: 1) eines ausgezeichneten, schon der Summe nach als Verbrechen strafbaren, dreifach besonders erschwerten Diebstahls, verübt in der Nacht vom 21. auf den 22. April 1853, in der Filialkirche zu Oberrettenbach königliches Landgericht Rottenburg; 2) eines weitern ausgezeichneten besonders erschwerten Diebstahlsverbrechens, verübt ebenfalls in der Nacht vom 21. auf dem 22. April 1853, zum Schaden des Bauers Georg Haindl zu Seidersbuch, kgl. Ldgs. Rottenburg; 3) des Verbrechens der Widersetzung, verübt am 24. April 1853, an dem Gendarm Weber zu Regensburg; 4) eines polizeilich strafbaren Reates durch Benützung einer wissentlich gefälschten Reiselegitimation.

Die Verhandlung ergab nachstehendes Resultat:

1. Diebstahl bei Georg Haindl.

In der Nacht vom 21. auf den 22. April 1853 wurden in dem nur 1/4 Stunde von einander entfernten Ortschaften Seidersbuch und Oberrettenbach königliches Landgericht Rottenburg und zwar, wie schon aus den zurückgelassenen Fußtrittspuren, welche sich da, wie dort fanden, und sich von Seidersbuch nach Oberrettenbach hinüberzogen, zu schließen ist, durch die nämlichen Personen zwei Diebstähle verübt. Was nun den Diebstahl zu Seidersbuch betrifft, so geschah derselbe im Einödhofe des Bauers Georg Haindl und zwar dadurch, daß der Fensterstock der Küche sammt dem Glasfenster gewaltsam aus dem Mauergefüge herausgewogen, sodann in die Küche eingestiegen und das dort aufgehangene Schweinfleisch 22 Zenterlinge an der Zahl abgeleert und von den Dieben mitfortgenommen wurde. Zum Auswägen des Fensterstockes wurde nach den Spuren zu schließen, ein s. g. Brecheisen benützt. Dieses Diebstahls ist Sebst. Rupprecht angeklagt. Er ist desselben auch geständig, will jedoch keine Gewalt angewendet haben.

2. Diebstahl in der Filialkirche zu Oberrettenbach.

Wie schon erwähnt, wurde in derselben Nacht auch zu Oberrettenbach ein Diebstahl verübt. In Oberrettenbach war aber die Filialkirche der Gegenstand des diebischen Angriffs. Dieselbe steht isolirt von den übrigen Häusern auf einem Berge. In dieselbe wurde nun in der Art eingebrochen, daß unter dem östlichen Fenster der Sakristei die Ziegelsteine in einer Breite von 1 1/4 Schuh und in einer Höhe von 1 Schuh 3 Zoll aus der Mauer herausgebrochen wurde. Die Eisenstange, welche in der Mitte eines massiven Eisengitters das Fenster schützte und senkrecht herablief, wurde, mit großer Krattanwendung auswärts in die Höhe gebogen, die untern Glasscheiben des Fensters wurden in einem Quadrate von 1 Schuh 3 Zoll Breite und 1 Schuh 8 Zoll Höhe ausgelöst. In der Sakristei selbst wurde an dem s. g. Anrichttische das mittlere Fach mit einem Stemmeisen aufgesprengt. Auch die auf diesem Anrichttische befindlichen 3 Aufsatzkästchen, ebenfalls versperrt, waren erbrochen und aus dem untern erbrochenen Schrank fünf große leinene blaugefärbte Tücher womit zur Fastenzeit die Altäre verdeckt zu werden pflegen, im Werth zu 11 fl. 40 kr. entwendet. Aus den beiden Aufsatzkästen war ein massiv silberner und vergoldeter Kelch und das Kelchteller im Werthe von 130 fl. entwendet. Im Oratorium war aus zweiten Kasten, welcher wahrscheinlich mit einem Dietrich eröffnet wurde, ein unversperrtes Etuis mit einem sehr werthvollen silbernen und vergoldeten Kelch und Patera mit Löffel, eine Albe, 4 Kelchteller und ein Ueberschlagtuch im Werthe von etwa 170 fl. mit fortgenommen worden. Auch dieses Diebstahls ist Sebast. Rupprecht angeklagt. Derselbe ist äußerst schlecht beleumundet, er war wegen Mords und Raubes schon in Untersuchung und wegen Diebstahls und Wiedersetzung schon öfters in Strafe. Auch trieb er sich seit Jahren in jener Gegend herum und ist mit allen Lokalverhältnissen vertraut. Auch ist er, wie erwähnt, selbst geständig, in der nämlichen Nacht den Diebstahl in Seidersbuch ausgeführt zu haben und sind die Spuren der Fußtritte, welche sich vor der Kirche zu Oberrettenbach fanden und von Seidersbuch bis dahin führten, von den nämlichen Personen herrührend. Die eine dieser Fußtrittspuren paßt auch wirklich bis in's kleinste zu den Stiefeln des Rupprecht an Sohle und Absätzen. Zwei Tage später fand man ihn in dem Besitze der meisten der aus dieser Kirche entwenden Gegenstände, welche auch mit aller Bestimmtheit als das gestohlene Kirchengut wieder anerkannt werden. Selbst die Art und Weise der Ausführung des Einbruchs harmonirt bei beiden Diebstählen in auffallender Weise und führt zu dem Schlusse, daß bei denselben wohl die nämlichen Personen thätig waren. Rupprecht will die gestohlenen Gegenstände in einem Stadel unter Heu versteckt, während eines Nachlagers aufgefunden haben, jedoch entbehrt diese Angabe aller Wahrscheinlichkeit. Daß der Diebstahl nicht von einer Person, sondern von mehreren in verabredeter Verbindung verübt wurde, dafür sprechen die erwähnten Abdrücke von zweierlei Fußspuren, die Menge der entwendeten Gegenstände und die Art und Weise der Verübung des Diebstahls.

3. Widersetzung gegen Gendarm Weber.

Als Sebastian Rupprecht am Morgen des 24. Aprils l. J. auf der Straße vor dem Marthor zu Regensburg vom Gendarm Weber als Vagant aufgegriffen und wegen Besitzes und Vorweisung einer gefälschten Reiselegitimation überdieß verdächtig als Arrestant erklärt worden war, so stieß er den Gendarm mit beiden Händen heftig auf die Brust, so daß ihm der Tschako vom Kopfe fiel. Hieran kann wohl nur die Absicht gefunden werden, die Arretirung zu verhindern. Sebastian Rupprecht stellt diese That in Abrede, wiewohl durch die eidliche Angabe des Gendarm und Feldwebels Franz Nierscheid der Hergang in erwähnter Weise constatirt ist

4. Gebrauch eines gefälschten Passes.

Rupprecht producirte bei seiner Verhaftung einen Paß, der durch Verlängerung der Jahreszahl seiner Ausstellung von 1851 auf 1853 offenbar gefälscht ist. Derselbe ist geständig, denselben in Kenntniß dieser Fälschung gebraucht zu haben, ohne daß übrigens der Fälschung eine betrügerische Absicht unterstellt werden könnte.

Die Staatsbehörde rechtfertigte die erhobene Anklage in allen Punkten durch Vorführung der angegebenen Verdachtsgründe, wobei sie der Sakristei und dem Oratorium als Bestandtheile einer katholischen Kirche die Eigenschaft eines dem Gottesdienste bestimmten Ortes vindicirte. Die Vertheidigung bestritt dieses, indem sie darauf hinwies, daß beide Orte wohl zur Vorbereitung gottesdienstlicher Handlungen aber, nicht zum Gottesdienste selbst bestimmt seien, so daß also der Diebstahl in der Kirche zu Oberrettenbach kein ausgezeichneter wäre.

Die Herrn Geschwornen beantworteten die ihnen gestellten vier Fragen der Anklage gemäß mit Ja. Die Staatsbehörde beantragte sodann eine 12jährige Zuchthausstrafe, worauf der Gerichtshof eine 10jährige Zuchthausstrafe aussprach.

Zwölfter Fall.

(Verhandelt am 10. Dezember 1853 Nachmittags.)

Präsident: der k. Appell.-Rath Fischer.

Richter: die kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Räthe Paur und die Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Schwaiger, Cucumus und Vogt.

Staatsanwalt: der II. Staatsanwalt am königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier, Frhr. v. Gumppenberg.

Vertheidiger: der Advokaten-Concipient Wolf für Mich. Brantl und der Advokaten-Concipient Hingerl für Joseph Schleich.

Geschworne: Rotheneichner Jos., Schober Joseph, Absmaier Andreas, Hauer Stephan, Bernpointner Alois, Schreiner Fr. Xaver, Wieland Joseph, Beck Steph., Gutsmiedl Johann, Kronschnabl Gotthard und Aichinger Michael.

Die heutige Anklage betraf wieder ein ausgezeichnetes Diebstahlsverbrechen, schon der Summe nach Verbrechen und überdieß durch den Umstand der verabredeten Verbindung besonders erschwert. Dasselbe wurde unterm 20. Juli l. J., zu Michelsbach, Ldgr. Vilsbiburg, an dem dortigen Gütler und Meßner Jos. Obermaier verübt. Desselben sind angeklagt: 1) Michael Brantl, 23 Jahre alt, ledig, von Proffeßion ein Schneidergeselle, geboren und wohnhaft zu Seiboldsdorf, königliches Landgericht Vilsbiburg; 2) Joseph Schleich, 22 Jahre alt, ledig, Zimmerlehrling, geboren zu Blamberg und wohnhaft zu Hirschkirchen, desselben Gerichts.

Die öffentliche Verhandlung ergab nachstehendes Resultat: Mittwoch den 20. Juli l. Js., wurde bei dem Meßner Joseph Obermaier zu Michelsbach, Landgericht Vilsbiburg, Nachmittags ein Diebstahl mittelst Einbruchs verübt. Ueber die Art und Weise der Verübung desselben erhellt aus den Thaterhebungen, daß die Eisenstange an dem Fenster der zu ebener Erde befindlichen Schlafkammer gewaltsam herausgewogen und hierauf durch das fragliche Fenster, welches nicht zugemacht war, eingestiegen wurde, sodann wurde der in der Schlafkammer stehende Hängkasten geöffnet, in die am linken Kastenflügel angebrachte und den rechten Flügel zuhaltende Leiste weggesprengt und dann der Kasten aufgewogen wurde. Aus diesem wurden mehrere größtentheils mit silbernen Knöpfen versehene Kleidungsstücke des Joseph Obermaier, dann ein Hemd, ein seidenes Tüchlein desselben, sowie eine Baarschaft von 3 bis 4 fl. entwendet. Die gestohlenen Effekten schätzt Obermaier auf 101 fl. Dieses Diebstahls sind Michael Brantl und Joseph Schleich angeklagt. Ersterer war sogleich bei der Arretirung am 22. Juli l. J., des Diebstahls geständig und bezeichnet als Diebsgenossen den mitangeklagten Joseph Schleich, bei welchem schon damals ein Mantel, ein Tuchrock, 30 Siebzehnerknöpfe eine Mantelschließe von Silber aufgefunden wurde, welche sämmtlich der Bestohlene als sein entwendetes Eigenthum anerkannte. Brantl wiederholt heute sein Geständniß, wornach er einen Tag vor dem Diebstahle mit Joseph Schleich auf der Landstraße nach Neumarkt zusammengetroffen ist. Tags darauf habe ihm Schleich nach zweistündiger Einkehr im Wirthshause zu Aich den Vorschlag zu einem Diebstahle in Michelsbach gemacht und diesen hätten sie auch in der bereits erwähnten Weise ausgeführt. Auch Joseph Schleich, welcher früher jede Wissenschaft und Betheiligung bezüglich dieses Diebstahls läugnete, legt heute ein Geständniß ab und stimmt dasselbe im Wesentlichen mit den übrigen Thaterhebungen überein.

Die königliche Staatsbehörde konnte daher auf Abhörung von mehreren Zeugen verzichten und begründete mit den vorstehenden Thatsachen ihre Anklage, gegen welche von Seite der Vertheidigung nichts Erhebliches vorgebracht werden konnte.

Die Geschwornen erklärten auch beide Angeklagten der ihnen zur Last gelegten That für schuldig und der Schwurgerichtshof verurtheilte sie zu 4jähriger Arbeitshausstrafe.

Dreizehnter Fall.

(Verhandelt am 12. Dezember 1853.

Präsident: der kgl. Appellationsgerichts-Rath Fischer.

Richter: die k. Kreis- und Stadgerichts-Räthe Stauner, Sedelmaier und Paur und der königl. Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Cucumus.

Staatsanwalt: der königl. Appell.-Assessor Westermaier als funktionirender Staatsanwalt.

Vertheidiger: der königl. Advokat Dr. Hölzl.

Die aus der Urne hervorgegangenen Geschwornen sind: Kilger Gg., Hofpauer Gg., Fischer Gg., Schober Jos., Bürsagg Ludwig, Absmaier Andreas, Gerhager Anton, Leipold Leopold, Beck Stephan, Spitzenberger Joseph, Bernpointner Alois, Rasthofer Georg.

Anton Schaudeck, 34 Jahre alt, ledig, Bräu- und Metzgerknecht, geboren und wohnhaft zu Pleinting, ist angeklagt: des Verbrechens der Tödtung, verübt an Michael Buchner, Wasserfährtlersohn von Pleinting, am 29. Juni 1853.

Die Verhandlung ergab folgendes Resultat:

In der Nacht vom Peter- und Paulitag, d. i. vom 29. auf den 30. Juni l. J. nach 1 Uhr, stieß in dem Markte Pleinting der Nachtwächter Waltenberger beim Ausrufen der Stunde in der s. g. Büchsenmachergasse und zwar gleich am Eingange in dieselbe auf einen Burschen, der mitten auf dem Wege, das Antlitz zur Erde gewendet, da lag. Da derselbe auf Aufforderung nicht aufstand und überhaupt sich nicht rührte, so ergriff ihn der Nachtwächter, um ihn aufzuwecken, fühlte aber sogleich, daß dieser schon todt war. Bei näherer Besichtigung erkannte man in ihm den Michael Buchner, Wasserfährtlerssohn von Pleinting. Die Leichenbeschau und Oeffnung ergab, daß an der linken Seite der Brust von der dritten Rippe an, eine gerade nach abwärts gehende, $1^1/_2$ Zoll lange und 1 Zoll breite Stichwunde die linke Lunge und den Herzbeutel bis an das Herz selbst durchdrang. Dieselbe hatte ihrer allgemeinen Natur nach ohne Zwischenursache und unmittelbar den Tod zur Folge. Die noch außerdem an der linken Hand und am rechten Hinterbacken vorhandenen Wunden waren ungefährlich. Dieser That ist Anton Schaudeck angeklagt. Derselbe hatte sich selbst am Morgen nach der That als Urheber derselben angegeben. Aus seinem Geständnisse und den übrigen Thaterhebungen stellt sich der Hergang in folgender Weise dar. Anton Schaudeck trieb sich am Peter und Paulitag l. Js., in mehreren Wirthshäusern zu Pleinting umher. Zwischen 9 und 10 Uhr verließ er das Gasthaus zum Salleger, traf außer demselben die Hutmacherstochter Anna Höpfl von dort, bei deren Vater Michael Buchner dermal wohnte, ließ sich mit ihr in ein Gespräch ein, und begleitete dieselbe in der entgegengesetzten Richtung von seiner Wohnung auf den s. g. obern Vormarkt hinaus, jedoch nicht ganz bis an ihr elterliches Haus, da Höpfl, während Schaudecker eines natürlichen Bedürfnisses halber zurückgeblieben war, voraus und nach Hause gegangen war. Schaudecker folgte dessenungeachtet ihr nach, und ging beim Hutmacherhaus an Michael Buchner vorüber, welcher auf dem Heuschrott stand und mit ihm einen heftigen Wortwechsel anfing, und ihm dabei drohte, daß er ihm gleich mit einem Stock heimleuchte und über den Schrott hinabsteige, wenn er nicht weiter gehe. Schaudeck kehrte nach kurzer Entgegnung um, ging nach Hause, steckte sein Metzgermesser zu sich, begab sich wieder vor das Hutmacherhaus und forderte den Michael Buchner heraus, indem er äußerte: „Wo ist denn der gscheidt Fahrtmichl, der mir mit dem Stecken in den Markt hineinleuchten will, er soll hergehen, ich fürcht' ihn nicht, einen Sechser bist du mir schuldig, du Lump.“ Michael Buchner, welcher mittlerweile vom Schrott herabgestiegen war, ging auf Schaudeck zu und fragte, „was bin ich dir schuldig,“ als Schaudeck unter dem Rufe „bis du was sagst, liegst du auf der Erden“ mit gezücktem Messer auf Buchner lossprang und demselben mit aller Gewalt damit einen Stoß auf die Brust versetzte. Buchner drehte sich um und lief, ohne ein Wort zu sagen, in die Büchsenmachergasse hinein, wohin ihm Schaudeck folgte, Buchner stürzte sogleich nach wenigen Schritten zu Boden fiel, auf das Gesicht hin und in dieser Lage versetzte ihm Schaudeck einen zweiten Stich in den Hinterbacken, wobei wahrscheinlich auch dessen Hand durchstochen wurde. Es schlug eben $^1/_4$ über 11 Uhr, als Schaudeck aus der Büchsenmachergasse wieder herauskam und mit wilder Stimme für sich selbst rief, Wehr dich Luder, wenn du dich wehren kannst: ich ersteche dich mausetod. Nun erwachte in Schaudeck die Furcht vor seiner üblen That, er begab sich nach Hause und legte sich nieder, allein er konnte keine Ruhe finden, es schüttelte ihn wie Fieber, er warf sich im Bette hin und her und seufzte schwer. Bald darauf stand er auf, vergrub sein Messer, womit er die That verübt hatte, so tief er konnte in den Hausgarten, und mit Anbruch des Tages begab er sich fort, um sich selbst zu stellen. Daß er die Absicht gehabt habe, den Buchner zu tödten widerspricht er. Vielmehr macht er für sich geltend, daß er wegen Rausches in einem Zustande geminderter Zurechnungsfähigkeit gehandelt habe. Diese Trunkenheit wird durch Zeugen in so weit bestätigt, daß sein Gang unsicher, seine Sprache lallend war: auch habe er jenen Nachmittag 11 Halbe Bier etrunken, während er sonst wenig Bier trinken soll.

(Schuß folgt.)

Der Schwurgerichtshof verurtheilte den Anton Schaudeck nach Antrag des Staatsanwalts, welcher 12 Jahre Zuchthaus und des Vertheidigers, welcher 8 Jahre Zuchthaus beantragte, zur Zuchthausstrafe von 9 Jahren.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 347. Samstag den 17. Dezember 1853

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1. fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Deutschland.

München, 14. Dez. (Landtag.) Die Kammer der Reichsräthe hat nach dem dieser Tage ausgegebenen Protokolle am 3. d. die Entschuldigungs- und Urlaubsgesuche vieler nicht erschienener Herren Reichsräthe beschieden. Unter Anderen war auch der Fürst v. Wrede nicht erschienen und zwar, wie im Protokoll angeführt wird, „wegen seiner bekannten Streitsache.“ (Die Berufung, welche der Herr Fürst gegen seine Verurtheilung durch das k. Kreis- und Stadtgericht dahier ergriffen hat, ist zur Zeit vom k. Appellationsgericht noch nicht beschieden.) Ueber diesen Entschuldigungsgrund heißt es in dem vom Referenten der betr. Kommission, Hrn. Reichsrath Fürsten Theodor von Thurn und Taxis, erstatteten Vortrage: „Die Verhältnisse, welche der Hr. Fürst Wrede als Grund angegeben haben, warum Sie nicht (in die Kammer) eintreten wollen, seien notorisch; auf der andern Seite habe aber der Fürst selbst erklärt, daß Sie sich in München aufhielten. Referent glaube daher, daß die hohe Kammer allerdings den Beschluß fassen dürfe, der Herr Fürst habe in die Kammer einzutreten.“ Ohne Debatte wurde diesem Antrag von der hohen Kammer einhellig beigestimmt. — Der verstärkte III. Ausschuß hat den Abgeordneten Förg zum Referenten über den von Hrn. Abg. Ruland eingebrachten Gesetzentwurf gewählt.

— (Der Entwurf eines Strafgesetzbuches. Schluß.) Der Entwurf kennt zwar auch körperl. Züchtigung und Festungshaft, welche beide Strafen jedoch nicht als besondere Strafgattungen, sondern lediglich als Surrogate anderer zu betrachten sind. In den Motiven hiezu wird angegeben: „Einige Strafgattungen seien bereits durch neuere Gesetze abgeschafft; die Aufhebung der Strafe des bürgerlichen Todes ziehe die der Kettenstrafe resp. der lebenslänglichen Zwangsarbeit nach sich. Die Arbeitshausstrafe stelle sich ebenfalls als überflüssig dar, denn zwischen den mit dem Tode oder lebenslänglichem Freiheitsverluste bedrohten Missethaten und den mit einer Gefängnißstrafe zu büßendem Vergehen sei eine Zuchthausstrafe von 5 bis 20 Jahren vollkommen genügend. Die Strafe der Deportation und Landesverweisung, welche das Code penal kennt, lasse sich mit den für Bayern bestehenden staatlichen und internationalen Verhältnissen nicht vereinigen. Die Landesverweisung von Ausländern dagegen erscheine nur als polizeiliche Maßregel. Der Verlust der Fähigkeit zu Ehrenstellen und öffentlichen Aemtern tritt in allen Verbrechensfällen und auch bei der Verurtheilung wegen gewißer Vergehen lediglich als Straffolge ein, ist aber keine selbstständige Strafe. Dasselbe gilt von der Konfiskation einzelner Sachen. Die Dimission, Kassation und Degradation endlich kennt der Entwurf als eigene Strafe gleichfalls nicht mehr; erstere beiden lediglich noch als Straffolge, weil die Ausschließung aus dem Staats- oder öffentlichem Dienste als selbstständige Strafe dem Gebiete des Disciplinarstrafgesetzes angehöre. Die Bestimmungen des Disciplinarstrafgesetzes, welches unlängst mit dem Entwurf des allgemeinen Strafgesetzbuches eingebracht wurde, werden daher durch letzteres nicht berührt, sondern selbstständig bestehen.

— Für Ihre zahlreichen Leser aus dem Gewerbestand ist es gewiß von nicht geringem Interesse zu erfahren, daß die k. k. österreichische Regierung in Wien ein eigenes Central-Comité für die Beschickung der Münchener Industrie-Ausstellung aufgestellt hat.

— Im Landrathsabschiede von Mittelfranken wird das landwirthschaftliche Institut zu Lichtenhof zur Kreisanstalt mit der Bestimmung erklärt, daß dasselbe zugleich als landwirthschaftliche Abtheilung der Kreis Landwirthschafts- und Gewerbschule zu Nürnberg fortzubestehen habe. — Zur Begründung eines Rettungshauses für verwahrloste Kinder in der Stadt Ansbach mit vorzugsweise landwirthschaftlicher Beschäftigung wird ein Zuschuß von 300 fl. aus Kreisfonds bewilligt und soll zur Erwerbung eines Gebäudes für dasselbe aus den Erübrigungen des zur Unterstützung verwahrloster Kinder vorhandenen Separatsfonds der Betrag von 7500 fl. 10 kr. verwendet werden. Weiter heißt es: „Wir anerkennen den Eifer, welchen der Landrath bei Berathung der wichtigen Frage der Kreis-Getreidemagazine an den Tag gelegt hat und genehmigen nach dessen Anträgen: a) die Gründung eines Kreis-Getreidemagazins für den Regierungsbezirk von Mittelfranken und die hiefür vorgeschlagenen Grundbestimmungen, vorbehaltlich der Aenderungen, welche sich in der Auswahl der Magazinsorte ergeben können; b) die Zuweisung einer Summe von 5000 fl. aus den Kreisfonds pro 1853|54, sodann derjenigen 10,000 fl. nebst Zinsen, welche aus den beiden Vorjahren für Getreidemagazinirung abmassirt sind, endlich des Aktivrestes der Kreisfonds der Vorjahre, vorbehaltlich der hieraus noch zu bestreitenden Ausgaben für die andern Zwecke — zu Gründung des erwähnten Kreis-Getreidemagazins; c) die Benennung dieser Anstalt als „Maximilians-Hilfsmagazin für den Regierungsbezirk Mittelfranken.“

Dem Landrathsabschiede für Oberfranken entnehmen wir folgende allerhöchste Entschließungen, welche Gegenstände von mehr als lokalem Interesseu betreffen: „Die Klagen wegen Ueberhandnahme der Flurfrevel nehmen Unsere Aufmerksamkeit um so mehr in Anspruch, als Wir in Sicherheit der Fluren die unerläßliche Grundbedingung eines kräftigen Aufschwunges der Landeskultur erblicken. Wir beauftragen daher Unser Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten, Uns im Benehmen mit dem Staatsministerium des Innern über die Mittel und Wege zur Verbesserung der bezüglichen Zustände die entsprechenden Anträge zu machen.... Wir erkennen den günstigen Einfluß, welchen die Gutsarrondirung auf die Minderung der übermäßigen Gutszertrümmerungen, sowie auf die Erhöhung der Ertragsfähigkeit des Bodens und der Sicherheit der Fluren übt, vollkommen an. Unser Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten ist bereits damit beschäftigt, die Frage, auf welchem Wege die gewünschte Erleichterung am Füglichsten zu bewirken sein dürfte, in sorgfältige Erwägung zu ziehen, und Wir sehen deßfalls einer baldigen Vorlage der Ergebnisse entgegen.“

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben den zum Assessor am Stadtgerichte Würzburg beförderten Assessor Gg. Wilh. Paur in Aichach von dem Antritt jener Stelle entbunden und auf seiner bisherigen Stelle belassen; zum Assessor am Stadtgerichte Würzburg den Assessor am Stadtgerichte Schweinfurt Karl August Wilh. Bruder befördert, und auf des letztern Stelle den Assesser am Stadtgerichte Aichach, Erdmann Jakob Wolfi, versetzt; ferner den temporär quieszirten Landgerichtsarzt Dr. Joh. Christ. Rehr zu Selb für immer mittelst Dimission der Dienstleistung und des Dienstgehaltes enthoben.

Landshut, 15. Dec. Noch sind keine vier Wochen seit dem letzten Brande in der Rosengasse verflossen, als heute Vormittag gegen halb 9 Uhr abermals der Feuerruf die Bewohner Landshuts in Angst und Schrecken versetzte. Ein fürchterliches Feuer loderte plötzlich aus den weitläufigen Gebäuden des hier in der Neustadt gelegenen Urselinenklosters auf und es war ein schauerlicher Anblick vom innern Hof des Klosters aus, die drei Hauptflügel des Gebäudes zu gleicher Zeit in Flammen stehen und die circa 9 hohen Kamine so wie den Glockenthurm rasch auf einander einstürzen zu sehen. Das Feuer verbreitete sich so schnell, daß man selbst für die eben in verschiedenen Lokalitäten darin versammelten Kinder und die Klosterfrauen fürchtete, doch Gott sei Dank, es ist der Verlust eines Menschenlebens oder irgend eine erhebliche Körperverletzung nicht zu beklagen, ja durch die rasch herbeigeeilte Hülfe wurde es sogar möglich, alle Mobilien zu retten. Ein Glück war, daß das Feuer beim Tage auskam und schnelle Hülfe da war, ebenso, daß, als das Feuer am ärgsten wüthete, eine gänzliche Windstille eingetreten war, es wäre sonst die Weiterverbreitung der Flammen nicht zu hindern gewesen. Die nebenan stehende Kirche wurde zwar einigermaßen beschädigt, je-

doch vom Feuer verschont: der gefährlichste Theil war der brennende hintere Flügel des Gebäudes, wodurch selbst das Regierungsgebäude und vorzüglich die nebenanliegende Braustätte vom Helglbräuhause in Gefahr gerieth, doch wurde dieselbe glücklich durch rasche und thätige Hülfe abgewendet. Wir können nicht genug den Eifer, ja bei Vielen selbst die Beiseitesetzung aller Rücksicht für das eigene Leben rühmen, die man so vielseitig bei den Helfenden zu beobachten Gelegenheit hatte. Ganz ist man dem Feuer jetzt zu Mittag noch nicht Herr, doch ist alle Gefahr der Weiterverbreitung abgewendet. Der ganze Dachstuhl, so wie die obern Etagen der drei Hauptflügel sind ein Raub der Flammen geworden. Ueber das Entstehen des Feuers weiß man bis jetzt nichts Gewisses. Einem Gerüchte zufolge soll die Ursache sein, daß Schmalz brennend wurde, ein anderes Gerücht spricht von Brandstiftung und sucht den Grund darin, weil die drei Flügel zugleich zu brennen angefangen haben, ja wie Einige behaupten, soll es ganz zu Anfang an zwei ganz weit aus einander gelegenen Ecken zugleich gebrannt haben. Zuverlässiges muß sich darüber erst herausstellen. (C.f.N.)

Straubing. (Schwurgericht.) Der am 13. Dec. verhandelte 14. Fall betraf die Anklage gegen Michael Straßburger, 20 J. a., led. Maurergeselle von Ergoldsbach, Ldg Rottenburg, wegen eines besonders erschwerten, ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, begangen in der Nacht vom 19. auf 20 Jan. ds. Js. zum Schaden des Müllers Xaver Schober in Ergoldsbach. Die Geschworenen fanden den Angeklagten der Anklage gemäß für schuldig, worauf die k. Staatsbehörde beantragte, den Mich. Straßburger zur Arbeitshausstrafe von 6 Jahren zu verurtheilen, während die Vertheidigung 4 Jahre als hinreichend erachtete. Der Gerichtshof verurtheilte ihn sodann zu einer Arbeitshausstrafe von $4^1/_2$ Jahren. (Die Verhandlung folgt in der nächsten Beilage.)

Frankenthal, 7. Dez. Eben ist wieder eine merkwürdige Untersuchung im Gange. Eine Schatzgräbergeschichte erster Sorte, deren Hauptpersonen in Asselheim und Grünstadt ihren Sitz haben. Die erbaulichen Scenen spielen vorzugsweise auf der nahen hessischen Gränze. Es kommen dabei förmliche Geisterbeschwörungen im unterirdischen Raume vor, wobei der Geist aus einem silbernen Becher trinken muß. Blinkende Rechenpfennige werden gefunden und als Dukaten flüchtig gezeigt, dann schnell wieder vergraben, weil der Schatz gehörig wachsen muß, kurz der ganze Hokuspokus, wie er vor Zeiten so oft gespielt worden ist, und den gläubigen Opfern der Prellerei wurden wirklich fabelhafte Summen abgelockt.

Aus Süddeutschland, 8. Dez. „Da jeder Versuch, einen Putsch zu erregen, an dem verständigen Sinn der großen Mehrzahl der Katholiken zu scheitern scheint, so läßt jetzt das Blasen der ultramontanen Journale etwas nach. Es stellt sich immer mehr heraus, daß man bei dem kühnen Angriff auch am Rhein und an der Dreisam die Widerstandskraft des Gegners zu gering angeschlagen hat, wie im Cabinet an der Newa. Darüber sind übrigens die Stimmen der Beurtheiler fast einig, daß es sich um einen großen und wohlangelegten Plan der ultramontanen Partei handelt, der, seit Jahren vorbereitet, seine Fäden über ganz Europa spannt. Nicht der Zufall hat die Zeit und den Ort des ersten Angriffs bestimmt, sondern kluge Berechnung. Man gedachte durch den Hebel der Furcht auf die Regierungen zu wirken und wählte den Moment, wo die Besorgniß vor einem allgemeinen Krieg vor allem in den kleineren deutschen Staaten umgehen muß. Baden schien der geeignetste Platz, weil dort vor Jahren die Revolution am ärgsten gehaust hat und man daher den jugendlichen Regenten für geneigt hielt, durch williges Nachgeben ein Bündniß mit den ultramontanen Helfern, die sich jetzt auf einmal für tapfere Vorkämpfer gegen den Umsturz ausgeben, um jeden Preis zu erreichen.“ (W Z.)

(**Preußen.**) Bekanntlich war gegen den Abg. Aldenhoven wegen einer in der Sitzung der zweiten Kammer vom 1. Feb. d. J. gehaltenen Rede über die Gemeindeordnung 2c. die Untersuchung wegen Verleumdung des Ministers des Innern beantragt, indessen von der Rathskammer zu Düsseldorf abgelehnt worden, weil der Abgeordnete auf Grund des Artikel 84 der Verfassungs-Urkunde für seine Meinung in der Kammer nicht verantwortlich sei. Der gegen diese Entscheidung Seitens des Staatsprokurators eingelegte Rekurs wurde von der Anklagekammer des Appellations-Senats zu Köln zurückgewiesen, weil der Art. 84 der Verfassungsurkunde beabsichtige, die Abgeordneten für den ganzen Umfang ihrer Aeußerungen in den Kammern unverantwortlich zu machen. Nur auf Grund der Geschäftsordnung könnten dieselben zur Rechenschaft für ihre Aeußerungen innerhalb der Kammern gezogen werden. Hiergegen hatte der Generalprokurator den Kassations-Rekurs eingelegt, derselbe wurde indessen vom k. Obertribunal, indem dasselbe den Gründen des Appellationsrichters beitrat, abgewiesen, und somit ist der unglückliche Versuch des Ministeriums, die parlamentarische Redefreiheit zu beschränken, in drei Instanzen zurückgeschlagen worden.

Donaufürstenthümer.

Dem „Wanderer“ schreibt man vom Kriegsschauplatze: Nachrichten aus Konstantinopel an Private in Wien behaupten, daß an der Donau Vorbereitungen zu einem ernsten Vorgehen von Seite der Türken getroffen. Im Zusammenhange damit und mit dem von uns mitgetheilten Inhalte eines Briefes von Crajova, erhalten wir weitere Meldungen von Hermannstadt und Kronstadt in demselben Sinne. In Kronstadt war am 8. d. M. eine über Bukarest gekommene Nachricht verbreitet, daß man für den 8. oder 9. d. M. einen allgemeinen Zusammenstoß zwischen Crajova und Kalafat erwartete. Auch direkte Nachrichten aus dem türkischen Lager sind eingelaufen, welche melden, daß in Bulgarien an der Donau die Truppen so zusammengehäuft sind und die Kampflust der Türken derart gestiegen sei, daß die Truppenkommandanten trotz der großen Kälte genöthigt sind, vorzudringen.

Türkei.

Der „Wanderer“ schreibt aus Konstantinopel, 1. Dez.: Die Gesandten Frankreichs verharren auf dem Begehren eines Waffenstillstandes. Der österreichische Gesandte gesellte sich ihnen bei und verlangte die Entsendung eines türkischen Unterhändlers nach Bukarest. Auch hiemit erklärten sich Lord Redcliffe und General Baraguay d'Hilliers einverstanden. Die hohe Pforte antwortete: daß sie zwar auch den Frieden wünsche, wie aber die Sachen stehen, in keinen Waffenstillstand willigen könne, weil sie dann alle bereits errungenen Vortheile aus den Händen gäbe. Es handle sich vorerst um die Basis des neuen Friedens, und diese könne keine andere sein, als das Nachgeben Rußlands von seinen früher gestellten Forderungen. Wäre das einmal ausgemacht, so könne der Waffenstillstand zugestanden und der Art designirt werden, wo weitere Unterhandlungen zu pflegen seien. An solchen müßten aber alle sechs Mächte theilnehmen und einen neuen, die Beziehungen Rußlands zur Türkei regelnden Vertrag eingehen, indem die früher geschlossenen Verträge nicht mehr existiren. Rußland selbst hätte sie durch seinen Angriff vernichtet. Dieß die Entscheidung der Türkei, die im grossen Rathe beschlossen und vom Sultan genehmigt wurde. Lord Redcliffe fand diese Bemerkungen treffend und gut, und sie wurden alsbald mit dem „Charlmagne,“ der vorgestern von Konstantinopel abging, nach London und Paris befördert — Von Odessa ist die Nachricht gekommen, daß Kaiser Nikolaus nach Kiew gehen werde. Dahin ist auch Fürst Paskiewitsch abgegangen. Auch sollen das erste und zweite Armeekorps ihre Kantonnements verlassen und nach derselben Stadt marschiren. Vor zwei Tagen kamen aus Smyrna 3000 Zeibeks in ihren nationalen Kostümes. Greise von mehr als sechzig Jahren wollen gegen den Moskow dienen. Ein alter Agha der Janitscharen hat eine Stelle als Fahnenträger verlangt. Hier findet man die in den europäischen Zeitungen uns täglich zukommenden Friedensgerüchte sehr sonderbar. Hier ist nur vom Krieg und wieder vom Krieg die Rede, und es ist kaum abzusehen, wie es der Pforte gelingen könnte, den einmal aufgeregten Enthusiasmus zu dämpfen.

Der „Ostd. Post“ wird aus Konstantinopel, 1. Dez. gemeldet: Das vielbesprochene russische Manifest vom 1. Nov. (20. Okt. a. St.) ist endlich hier eingetroffen; obgleich dieses Aktenstück viel schwächer in seinen Ausdrücken ist, als das erste Manifest des Czaren, so hat es doch eine aufstachelnde Wirkung auf die Pforte hervorgebracht und wird einige Zeit den neuen Friedensbemühungen Lord Redcliffe's sehr hinderlich sein. Von einem Waffenstillstand will nun das Ministerium nichts hören. Gestern, vorgestern und heute sind große Cabinetsberathungen, denen der Großvezir vorsitzt. Dieser hat noch keinen Gegenbesuch bei General Baraguay d'Hilliers gemacht, was sehr auffällt. — Vor drei Tagen ist der engl. Dampfer „Caradoc“ hier angelangt. Er brachte Depeschen an Lord Redcliffe vom 18. Nov. Man spricht von einem Congreß, der in London oder in Wien zu Stande kommen soll. — In den Dardanellen befinden sich gegenwärtig nicht weniger als achthundert Schiffe, die wegen des widrigen Windes verhindert sind, ihren Weg nach Konstantinopel fortzusetzen. Vom schwarzen Meer hören wir schlechte Nachrichten. Die Stürme, die dort herrschen, haben mehrere Unglücksfälle zur Folge gehabt.

Unter den Schiffbrüchen, die gemeldet werden, nennt man auch ein österreichisches Schiff, das Getreide führte und bei Kili zu Grunde ging; von der Bemannung retteten sich bloß zwei Personen, darunter der Kapitän, der jedoch einen Arm einbüßte. — Aus Asien sind folgende Nachrichten eingelaufen: Schamyl Bey und Selim Pascha haben mehrere Festungen genommen, und cerniren den Fürsten Woronzoff in der Umgegend von Tiflis auf allen Seiten. Bei der Festung St. Nikolas wollten die Russen zum Entsatze der geschlagenen Armee gegen 18,000 Mann landen, allein die türkischen Truppen machten diese Landung unmöglich und erstere mußten sich mit sehr grossen Verlusten zurückziehen. Die Verbindung mit dem Mutterlande ist den Russen vorläufig abgeschnitten. Die Provinz Georgien und zwar überall, wo sich die muselmännische Bevölkerung in Mehrzahl befindet, hat zu den Waffen gegriffen und sich für den Sultan erklärt und wird bereits von dessen Beamten verwaltet. Die Verbindung der Schamyl'schen Gebirgvölker mit den Türken ist nunmehr eine Thatsache. Goumri-Redout-Kale und Kizlar sind in den Händen der Türken. — Das „Journal de Constantinople" bringt in seiner neuesten Nummer von vorgestern kürzlich hier eingetroffene „positive" Nachrichten über die von der Bevölkerung Daghestans über die russischen Truppen davon getragenen Erfolge. Nachdem der Emir Schamyl erfahren hatte, daß die Feindseligkeiten zwischen den Türken und Russen begonnen, rief er sofort die Chefs der Tribus zusammen, kündigte ihnen an, daß er den Beschluß gefaßt habe, mit der ottomanischen Armee sich in Verbindung zu setzen und vereinigte unter seinem Befehl 16,000 Mann mit 20 Geschützen. Danial Bey erhielt den Befehl über 3000 Mann mit vier Geschützen; der Naib Erin ward an die Spitze einer Reservetruppe von 5000 Mann gestellt, und 2800 Mann wurden den Befehlen Abdul-Ghahmans anvertraut. Schamyl dirigirte seine Truppen gegen die Festung Zahkatala, und Danial Bey griff Khabetty an, eine starke Position, die eine der Hauptstrassen des Gebirges beherrscht. Zahkatala kapitulirte nach 36stündigem heftigem Gefecht, in dem die Verluste auf beiden Seiten bedeutend waren. Bei ihrem Rückzuge steckten die Russen ihre Kaserne und die Häuser der Dörfer in Brand, vernagelten ihre Geschütze und zerbrachen die Räder der Trainwagen. Schamyl wandte sich nach diesem Erfolg gegen Signay und hatte ein Rencontre mit den Russen, die ihren Weg nach Tiflis antreten mußten. Khabetty widerstand mehrere Tage, endlich aber fiel es aus Mangel an Streitern in die Gewalt Danial Bey's, wobei, wie man sagt, die ganze Garnison ohne Ausnahme getödtet worden sein soll. Schamyl nahm den Russen noch vier andere Festungen weg, worunter auch die Festung Djelu. Dann theilte er die Armee in drei Divisionen und führte die stärkste derselben in eigener Person gegen Tiflis, die zweite, von Danial Bey befehligte, marschirte nach Schirvan, während die beiden andern Chefs an der Spitze der als Reserve zurückbehaltenen Division verblieben. Fürst Woronzoff, welcher die Unmöglichkeit einsah, mit der geringen Streitmacht die ihm verblieben, gegen die türkische Südarmee so wie gegen die nordlichen Bergbewohner zu kämpfen, forderte Verstärkungen aus den Donaufürstenthümern und aus der Krim. In Erwartung dieser Streitkräfte haben die Russen in aller Eile ein Korps von 15,000 Mann unter dem Oberbefehle des Generals Orlianoff organisirt, das, wie uns gemeldet wird, von Schamyl geschlagen worden ist. — Der Kaiser Nikolaus hat an den Fürsten Dolgorokoff, Befehlshaber der kaiserlichen Streitmacht in Daghestan, ein Handschreiben gerichtet. Das „Journal de Constantinople" fügt höhnisch hinzu: Befehlshaber der Streitmacht von Daghestan in partibus; denn seine Truppen sind nie in diese Gegenden eingedrungen und haben sich mit Zurücklassung Tausender von Leichnamen, wie dieß auch das Handbillet an den erwähnten General indirekt beweist, nur darauf beschränkt, die Grenzen zu umkreisen. Nach der Einnahme des Forts von Seso, fährt das „Journal de Constantinople" in seiner Aufzählung der türkischen Großthaten fort, haben die Türken Vorbereitungen getroffen, Ouzourkiel, sowie auch die Festung Fach, die den Hafen dieses Landes bildet, anzugreifen. In Betreff des „Mebari-Tidjaret" hatte sich das Gerücht verbreitet, dasselbe sei von den Russen wieder herausgegeben. „Das hieße," bemerkt in diesem Anlaße das „Journal de Constantinople," „zu viel von der Loyalität der Letzteren sich versprechen; indem sie ein Schiff behalten, dessen Qualität, wenn sie vorher darüber sich geirrt, nach der Wegnahme sie sofort hätten erkennen können, haben sie, wie gesagt, in Wahrheit einen Akt der Piraterie ausgeübt; denn die Frist, die von den Russen selber den türkischen Handelsschiffen verwilligt war, erlosch mit den 22. November, und es war der 18., an dem der „Mebari-Tidjaret genommen wurde *)."

*) Auch der heutige „Lloyd" bringt in seinem Abendblatt Nachrichten aus Konstantinopel von bedeutenden Erfolgen der türkischen Waffen in Asien. Die russ. Festung Seso an der Küste des schwarzen Meeres in der Gegend des Forts Schefketil — meldet der „Lloyd" — wurde von den Türken erobert. Bei der Erstürmung sind von den Russen 400 Mann geblieben, 200 entkommen. Türkische Berichte sprechen von 1500 gefallenen Russen. Das Datum des Ereignisses wird nicht genau angegeben. Es scheint aber auf den 20. Nov. zu fallen. In derselben Gegend erschien am 17. eine russische Flotille von Segelschiffen und Dampfern und landete etwa 1200 Mann an der Küste. Die Türken führten aber unter dem dort commandirenden Selim Pascha eine weit überlegenere Macht gegen sie, und nach einem mehrstündigen Gefechte wurden die Russen mit einem Verlust von 400 Todten und 1 Kanone zum Rückzug auf ihre Schiffe genöthigt. — In Georgien sind die Türken in der That bis Alexandropel vorgedrungen, wurden aber bei einem Angriff auf die Festung zurückgeschlagen, dagegen hatten sie die Citadelle von Achaltzick blockirt und man glaubt, daß jeden Tag die Nachricht vom Falle derselben eintreten dürfe.

Die Pariser „Patrie" meldet die Einnahme von Usurghet in Asien, welches von 8 bis 9000 Russen besetzt war, durch die Türken unter Selim Pascha. Nach drei fruchtlosen Versuchen sollen die Türken die Stadt mit einem Bajonettenangriff genommen haben. Die Russen hätten schleunigst die Flucht ergriffen.

Das Journal des Debats bemerkt: Die Stadt Sinope liegt in Kleinasien, halbwegs zwischen Konstantinopel und Trapezunt, am nördlichsten Vorsprung dieses Landes ins schwarze Meer, etwa 120 Stunden von jeder der genannten Städte entfernt. Sie zählt 8 bis 10,000 Einwohner und hat keinen eigentlichen wohlgedeckten Hafen, sondern nur eine durch einige Batterien und die Stadtzitadelle beschützte Rhede. Die Zitadelle stammt noch aus der Zeit der griechischen Kaiser. Die Bedeutung Sinope's bestand namentlich früher in seiner Seearsenalthätigkeit; die benachbarten Waldgebirge liefern treffliches Bauholz für die Kriegsmarine. Die Befestigungen der Rhede sind unvollständig und in schlechtem Zustande; seit 40 Jahren, wo sie unter Leitung der von General Sebastiani dorthin entsendeten französischen Offiziere errichtet wurden, ist nichts mehr für sie geschehen. Es ist daher leicht einzusehen, daß sechs Linienschiffe mit ihren gewaltigen Batterien, die in die Rhede eindrangen, in kurzer Zeit die alten Werke zu Staub zusammenschießen mußten. Es war eigentlich kein Seekampf, da die türkischen Schiffe im Hafen ankerten. Nach den dürftigen bis jetzt eingelaufenen Notizen wurden sie hier von einer unwiderstehlich überlegenen Artillerie, der die Forts nicht lange antworten konnten, bombardirt und in Stücke geschossen; reichte doch eine Stunde hin, 13 Schiffe, darunter 10 Kriegsfahrzeuge, zu vernichten. Es ist für die Türken von größter Wichtigkeit, die Werke von Sinope so bald immer möglich und stark genug zu befestigen. Setzen sich die Russen hier fest, so können sie aus dem auf einer bergigen Landzunge gelegenen Platz ein Gibraltar des schwarzen Meeres machen; Kleinasien und der dasige Landweg nach Konstantinopel würden bloßgestellt, und die am Kaukasus und in Armenien stehenden türkischen Heere wären abgeschnitten.

Privat-Tanz-Unterricht und Anstandslehre

von

Philipp Thoms,

k. Hoftänzer von München.

Da ich hieher berufen wurde um während der Wintermonate Tanz-Unterricht zu ertheilen, so zeige ich ergebenst an, daß ich auch Privat-Unterrichts-Stunden annehme und ersuche verehrl. Familien, welche ihre Angehörigen mir zum Unterrichte anvertrauen wollen, mich gefälligst hievon in Kenntniß zu setzen. Meine Wohnung befindet sich bei Herrn Schuhmacher Frank in der untern Bachgasse Lit. B. Nr. 77.

Phil. Thoms, k. Hoftänzer.

Im Verlage der Joh. Phil. Raw'schen Buchhandlung (C. A. Braun) in Nürnberg ist so eben erschienen und bei Montag und Weiß in Regensburg und bei F. Pohl in Amberg vorräthig:

Kochbüchlein für die Puppenküche

oder erste Anweisung zum Kochen für Mädchen von 8–14 Jahren. Nach dem Löffler'schen Kochbuch bearbeitet von Julie Bimbach. 16. Mit Umschlags-Vignette in Tondruck. Preis nur 12 kr. rh.

Jede Mutter wird dieses ebenso niedliche als wohlfeile Büchlein willkommen heißen und es als ein nützliches Geschenk für die jüngeren Töchter auf dem Weihnachtstisch nicht fehlen lassen.

Empfehlung.

Bei herannahendem Weihnachtsfeste empfiehlt Endesunterzeichneter sein gut assortirtes

Uhren-Lager

nach den neuesten Façonen, in verschiedenen Grössen zur geneigten Abnahme bestens, unter Zusicherung promptester und billigster Bedienung.

Heinrich Walter,
am Kohlenmarkt.

Entwendetes.

Am 13. Dez. hat ein Vorübergehender in Köfering einen 5 Monat alten Hühnerhund entwendet, vor dessen Ankauf gewarnt wird. Derselbe ist mittler Grösse, von brauner Farbe und hat auf der Brust einen gebogenen weißen Streif. Wer Auskunft darüber gibt, erhält eine gute Belohnung in der Exp. d. Bl.

Digitized by Google

Dankeserstattung.

Für die ehrenden Beweise aufrichtiger Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse unserer geliebten Gattin, Mutter, Großmutter, Schwiegermutter und Tante, Frau

Philippine Barbara Molter,

Bürgers- und ehem. Lebererersgattin, sprechen wir unsern tiefgefühltesten Dank aus.

Regensburg den 15. Dez 1853.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Schützengesellschaft zum

GROSSEN STAHL.

Sonntag den 18. Dez.

Nachmittags-Reunion.

Die Vorstände.

Musik-Verein.

Samstag den 17. Dez.

musikalische Produktion

im kleinen Saal des neuen Gesellschaftshauses.

Anfang Abends halb 8 Uhr.

Der Ausschuß.

Schützengesellschaft zum

KLEINEN STAHL.

Samstag den 17. Dez.

musikalische

Abend-Unterhaltung

durch die Herren

Deinhart & Pleintinger, Zöglinge des k. Blinden-Instituts in München.

Anfang 7 Uhr.

Wozu die verehrlichen Mitglieder einladen

Die Schützenmeister.

Guts-Verkauf.

Im k. Landgerichtsbezirk Riedenburg ist ein im besten wirthschaftlichen Zustande sich befindendes Oekonomiegut, bestehend aus

a) zwei Wohnhäusern mit Pferd- und Ochsenstall, Küh- und Schafstall, Streuschupfe, Stadel und Backofen, Schupfe, Schweinstall mit Heuboden, Kellerhaus, Hofraum und Wasserhülle zu — Tagw. 47 Dez;

b) 1 Tagw. 71 Dez. Garten

c) 9 „ 46 „ Wiesen,

d) 96 „ 35 „ Aeckern,

e) 73 „ 01 „ Waldungen (Jungholz)

aus freier Hand billig zu verkaufen.

Bemerkt wird, daß die Hälfte des Kaufschillings auf dem Anwesen liegen bleiben kann und sich hierauf Reflektirende an den unterzeichneten Anwalt zu wenden haben.

Kelheim am 12. Dez. 1853.

Augustin, Rechtsanwalt.

Schweizerei-Verpachtung.

Bei einem herrschaftlichen Gute in der Oberpfalz wird die Milchwirthschaft von 25—30 guten milchreichen Kühen an einen Schweizer zu verpachten gesucht und bemerkt, daß demselben nebst einem geeigneten Wohn- und Käserei-Lokal sämmtliches nöthiges Inventar mit in den Pacht gegeben werden kann, und die Nähe einer Landgerichts-Stadt von kaum einer halben Stunde Entfernung auch den täglichen nicht unbedeutenden Milchverkauf dahin zuläßt. Der Pacht könnte sogleich angetreten werden. Hierauf Reflektirende wollen sich mit ihren Offerten unter Chiffre J L. an die Exp. d. Bl. wenden.

Verlornes

Mittwoch den 14. d. Nachmittags ging vom Kaufmann Stadelberger aus über den Neupfarrplatz ein **Stück schwarzer Atlas** in Papier eingewickelt verloren, um dessen Rückgabe der redl. Finder gegen Belohnung gebeten wird. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung.

Im Hause Lit. G. Nr. 1b nahe bei der Kaserne sind:

a) im ersten Stock ein freundliches, schön meublirtes Monatzimmer mit Seitenkabinet,

b) im zweiten Stock ebensolche Lokalitäten ohne Bedienung sogleich zu vermiethen. Näheres in der Kallmünzergasse Lit. H. Nr. 117.

Zu Fest-Geschenken!

In Leos Verlagshandlung in Berlin ist erschienen und in allen Buch- und Musikhandlungen, in Regensburg bei Montag und Weiß zu haben:

Wohlfeilste (Stereotyp) Ausgabe

beliebtester classischer

Opern und Oratorien.

Im vollständigen Clavier-Auszug mit Original und deutschem Text.

Opern von Mozart (sämmtliche), Beethovn (Fidelio), Bellini, Gluck, Rossini, Boyeldieu. **Oratorien** von Mozart (Requiem), Haydn (Schöpfung, Jahreszeiten), Graun (Tod Jesu) etc. 54 kr. bis 1 fl. 48 kr. — **Ouverturen,** 2 händig in Heften zu 4 Ouverturen à 22 kr. zu Rossinis, Glucks, Mozarts, Aubers, Cherubinis, Boyeldieus etc. Opern. Alles auch elegant gebunden 22 kr. mehr.

Neue wohlfeilste Bibliothek

Classischer Compositionen.

Für das Piano-Forte à 2 und 4 mains mit Fingersatz.

Mozart, Fant. et Sonat. Oe. 11. Son. Oe. 4 Nr. III. F-Dur, Nr. I. C-Dur à 27 kr. Gr. Son. 4 mains Oe. 12 F-Dur, Oe. 15 C-Dur à 54 kr. Son. 4 mains D-Dur 27 kr. Variat. üb. d. Lied „zu Steffen sprach im Traume“ 22 kr.

Bethovn, Gr. Son. pathet. Oe. 13. gr. Son. Oe. 26 à 27 kr. Son. Oe. 2 Nr. I. Variat. sul Menuetto à la Vigano à 22 kr.

Haydn, Son. Oe. 70 C-Dur. Oe. 17 Nr. III. D-Dur, Nr. IV. C-Dur à 18 kr.

C. M. v. Weber, 7 Variat. s. l'air „Vien qua Dorina bella“ 22 kr. Six pièces 4 mains Oe 10. 54 kr.

Dussek, La Consolation, And. Oe. 62, La chasse, Son. F-Dur à 18 kr. Son. Oe. 9. B-Dur, Oe. 23 D-Dur à 27 kr.

Steibelt, L'orage E-Dur 6 Sgr. Le Berger et son Troupeau 18 kr.

Clementi, Six Son. progress. doigt. Oe. 36. Nr. 1, 2, 3 zus. 18 kr. Nr. 4, 5, 6 zus. 27 kr. Trois Sonatines Oe. 37. zus. 36 kr.

Kozeluch, 3 Sonatines 4 mains Oe. 10. Nr. 1 u. 3 à 22 kr.

Onslow, Gr. Son. 4 mains E-mol Oe. 7. 1 fl. 3 kr.

Field, Rondo in E, Son. Oe. 1. Nr. I. A-Dur à 22 kr. Six nocturnes 45 kr.

Cramer, Etude en 42 Exerc. doigt. 1tes Heft 1te u. 2te Lief. à 27 kr.

Die Sammlung wird ununterbrochen fortgesetzt.

Dienstag den 20. Dez.

Vormittags von 10—12 wird in Lit. A. Nr. 109 im ehem. Kranergarten der Rücklaß der verstorbenen Eheleute Herr u. Frau

Sussbauer,

bestehend in 3 Schäffeln Waizen, 3 Schäffel Korn, 2 Schäffel Gerste, 20 Schäffel Kartoffeln, dann mehreren Schobern Waizen-, Roggen- und Gerstenstroh, nebst einer Partie Ohm; dann Nachmittags 2 Uhr verschiedene

Mobilien,

bestehend in silbernen Sackuhren u. Hals-Ketten, goldenen Fingerringen, goldenen und silbernen Riegelhauben, verschiedenen Herren- und Frauenkleidern, Betten, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Kommod- und Hängkästen, Tischen, Stühlen, kupfernem, messingenen und eisernen Küchengeschirr, verschiedenen Gläsern und Porzellangegenständen, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Hiezu ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Flecken-Wasser

aus **F. Brönner's Fabrik**

in Frankfurt a. M.

zur sicheren Vertilgung aller Arten von Harz- und Fettflecken, z. B. von fetten Speisen, Oel, Butter, Talg, Stearin, Wachs, Siegellack, Harz, Pech, Theer, Wagenschmiere, Oelfarbe, Pomade ꝛc. ohne den Farben und dem Glanz der feinsten Stoffe zu schaden, sowie zum Reinigen der Glage-Handschuhe. Näheres in der Gebrauchsanweisung. Zu haben à **24 kr.** per Flacon bei

F. W. Neumüller,
beim Goliath in Regensburg.

Montag den 19. Dezember

und folgende Tage Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. A. Nr. 62 am untern Jakobsplatz verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in Gold- und Silberkleinigkeiten, reinlichen Herrenkleidern, Burnussen, Mänteln, Frauenkleidern, Schlafröcken, neuen feinen Herrenhemden, Betten, mehreren Resten Wollenmousselin, Pers, Baumwolltuch, feiner Leinwand, sehr schönen Tafeltüchern und Servietten, dann Putzartikeln, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentl. versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

Auernheimer, stadtger. verpfl. Auktionator.

Miethgesuch.

Eine ruhige, solide Familie wünscht eine Wohnung auf etwas lebhaftem Platz, 3 Zimmer, Küche oder Kochzimmer und übrige Bequemlichkeiten enthaltend, sogleich oder bis Lichtmeß zu miethen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Ladenvermiethung.

In Lit. E. Nr. 23 in der Wallerstraße ist ein heizbarer Laden zu vermiethen. Näheres bei

Wilhelm Vogtherr.

Die Näh-Nadel-Fabrik

von

Stephan Beissel's Wittwe & Sohn in Aachen

ist die einzige, welche auf der grossen Industrie-Ausstellung in London die Preis-Medaille erhalten hat. Die Fabrik bürgt für die Güte ihrer Nähnadeln und sind solche für **Regensburg** nur bei **Jakob Keippner** zu haben.

Für Wiederverkäufer werden sie zum Fabrikpreise abgegeben.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) Hr. Fränkl, Kf v. Würzburg.

(G. Engel.) Hr. Lodholz, Kf. v. Pforzheim.

(Drei Helmen) HH. Bar. v. Podevils, k. b. Oberlieut. v. Landshut. Wulfert, v. Iserlohn, Schenk, v. Stuttgart, Calmbach, v. Ebingen, Pfizenmayer, v. Heidenheim, Beuter, v. Bremen, Kf.

(W. Hahn.) HH. Seligmann, Kf v. Berlin. Grab, Oekonom v. Linz. Stärke, Hdlsm. v. Osterhofen.

(Gr. Kranz.) HH. Kohn u. Ordenstein, v. Fürth, Kfl. Lindinger, Schullehrer v. Straubing. Frau Hermann, Oekonomiebes.-Gatt. v. Pfaffenberg.

(G. Bär.) HH. Düring, Forstwarth v. Aschenbrennermarter. Royes, v. Kreuth, Meier, v. Forchmühl, Burgarz, v. Donaustauf, Wilterer, v. Thiergarten, Eisenreich, v. Menzenbach, Müller, v. Geching, Forstgeh. Enders, Kf v. Jena. Buchbauer, Schauspieler v. Kaufbeuren. Streit, Sergeant v. Ingolstadt.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Regensburger Tagblatt.

Nr. 348. Sonntag den 18. Dezember 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Vom Kriegsschauplatz.

Telegraphische Depeschen. I. Einer telegr. Mittheilung aus Czernowitz vom 11. d. Mts. zufolge sind am 8. 2800 Mann Infanterie des Korps Osten-Sacken in Jassy einmarschirt und am 9. in Eilmärschen südlich abgegangen, an welchem Tage andere 2000 Mann nachrückten. Diese Truppen dürften sich in Fokschan concentriren. Nach einer Mittheilung aus Belz (in Bessarabien) vom 4. d. M. war dort am 3. der Vortrab des 3. Infanterie-Corps, bestehend aus einem Jägerregimente der 8. Infanterie-Division, eingetroffen. Drei andere zu dieser Division gehörende Regimenter sollten nachfolgen. Auch der Corpskommandant Baron Sacken von Osten wurde dort erwartet. Die 13. Division war nach Zurücklassung einer starken Besatzung in der Redoute Kale nach Grusien abmarschirt. Ein Kordon wird längs dem Dniester gezogen. Die Quarantäneanstalten sind bereits getroffen. II. Telegr. Nachrichten aus Hermannstadt vom 13. d. M. bringen aus Bukarest vom 10. d. M. Näheres über die Seeschlacht bei Sinope Die russische Flotte bestand aus 4 Linienschiffen à 120, aus 4 Fregatten à 86 Kanonen unter dem Viceadmiral Nachimoff. Der Admiral Korniloff traf auf einem Dampfschiffe ein, als die Schlacht schon beendet war. Drei türkische Dampfschiffe wurden in den Grund geschossen, die übrigen wurden in Brand gesteckt, weil alle Zeit und Kraft auf Ausbesserung der bedeutenden Havarien gerichtet werden mußten, um schleunigst Sebastopol erreichen zu können, und die Prisen bedenklichen Aufenthalt verursacht haben würden. 400 Geschütze der türkischen Flotte sind untergegangen. — Vor den Barrieren in Bukarest sieht man Verschanzungen aufwerfen. —

In Betreff der Affaire von Sinope — über die auch die obenstehende telegr. Depesche fernere russische Berichte bringt — heißt es in Briefen aus Bukarest, die von den Russen zerstörte türkische Flottenabtheilung sei jene, welche am 16. Novbr. aus Trapezunt ausgelaufen war. Der Commandant derselben hatte anfänglich fünf Kriegsdampfer, worunter 3 Fregatten zu Gebot, vereinigte sich aber in der Nähe von Trapezunt mit einer zweiten Abtheilung, die aus 9 kleinern Schiffen bestand. Diese Flottille war beauftragt, sich der Küste von Abchasien zu nähern, die dortigen Bergvölker zu veranlassen, sich zu erheben und sie mit Pulver, Gewehren u. Hilfstruppen zu versehen. Für diese Zwecke sollen auch 20 Mill. Piaster an Bord gewesen sein. — Weiter ist über das Seetreffen an der Südküste des schwarzen Meeres heute auf außergewöhnlichem Wege eine Depesche aus Konstantinopel vom 3. d. über Semlin in Wien eingelaufen. Die Nachricht von der Zerstörung der Flottendivision bei Sinope war an diesem Tage in Konstantinopel bekannt geworden. Die Bestürzung war in allen Kreisen groß. Das Gerücht, es hätten Berathungen stattgefunden, um die vereinigten Flotten auslaufen zu lassen, beruhigte einstweilen die sehr aufgeregten Gemüther. Berathungen der Pfortenminister in Gegenwart der fremden Gesandten fanden wirklich statt, scheinen aber friedlicher Natur gewesen zu sein. Als wahrscheinlich anzunehmen ist, daß die Flottendivision schon auf dem Rückwege von Abchasien war, als sie zerstört wurde. Am 3. Dezember Abends lagen die Flotten vollzählig im Bosporus. — Nach Berichten von der untern Donau scheint es sich zu bestätigen, daß die Türken wieder alle Vorbereitungen treffen zu einem ernstlichen Vorgehen. Fürst Gortschakoff, wie andererseits Briefe aus Bukarest vom 3. melden, läßt fortwährend viel schweres Geschütz nach Giurgevo bringen. Die nächst Giurgevo gelegene, zum walachischen Gebiet gehörige kleinere Donauinsel wurde durch eine Schiffbrücke mit dem festen Lande verbunden, verschanzt und mit schwerem Geschütze armirt. Ueberhaupt wird auch an der Befestigung der Stadt Giurgevo, die nur mit einfachen Mauern umgeben ist, stark gearbeitet. — Die oben stehende telegraphische Depesche berichtet sogar von der Befestigung Bukarests! Die zweite Depesche meldet endlich das Eintreffen der Vorhut Osten-Sackens in Jassy.

Von der türkischen Grenze wird dem Wanderer vom 6. Dez. geschrieben: Für Bukarest steht in den nächsten Tagen ein reges Leben bevor, allen Hausbesitzern ist eine Einquartierung von 6—8 Mann angemeldet worden. Die Soldaten haben ein warmes Zimmer und Beköstigung zu bekommen, ob den Bürgern eine Entschädigung hierfür wird, ist nirgends ausgesprochen. Bisher sah man wohl viele Offiziere, aber von Gemeinen nur so viel in der Hauptstadt, als der Dienst erfordert. Die Zahl der Russen in den Donaufürstenthümern nimmt täglich zu, andererseits aber werden ihre Reihen durch Krankheit sehr gelichtet; die Sterblichkeit in den Spitälern soll nach übereinstimmenden Aussagen Schrecken erregend sein, die geringste Verwundung zieht den Brand und den Tod nach sich.

Auf außerordentlichem Wege geht dem Satellit so eben folgender Brief zu: Bukarest, 6. Dez., Früh 8 Uhr. Alles ist vorbereitet, dem neuen Gouverneur General v. Budberg seine Aufwartung zu machen. — Im Laufe der nächsten Tage wird es bei Kalafat sehr heiß zugehen. Ein Armeecorps ist bereits nach jener Gegend in Marsch gesetzt, um Kalafat zu erstürmen und die Türken über die Donau zu jagen. General Anrep, ein ausgezeichneter Krieger, welcher auch in den Jahen 1828 und 1829 gegen die Türken gefochten hat, ist mit dieser wichtigen Expedition beauftragt. Wir sehen dem Resultat des bevorstehenden Kampfes mit Spannung entgegen. Kalafat ist der letzte Punkt, welchen die Türken auf dem linken Donauufer in Besitz haben; geht auch der verloren, dann ist der erste Theil des Drama's ausgespielt. Ueber der Donau wird dann der zweite beginnen. Die Donau bei Widdin ist ganz mit Booten übersäet und es wird sich nun zeigen, ob dieselben da einherschwimmen, um die Türken von Kalafat herüber zu holen, oder um neue Streitkräfte auf das linke Donauufer überzusetzen. Der Geist, welcher die türkischen Truppen bei Widdin belebt, wird als außerordentlich kriegerisch geschildert. In den letzten Tagen hieß es, Omer Pascha befinde sich in Widdin und sei entschlossen, die Position in Kalafat nicht aufzugeben. Aus Neu-Orsova erfährt man, daß von Widdin aus fortwährend Truppen auf das jenseitige Ufer übergesetzt werden, und daß am 26. Nov. das Lager bei dieser Festung abgebrochen werden soll. Diesem nach befindet sich die Hauptmacht der Türken bei Kalafat, und aufwärts in der kleinen Walachei bis unweit Krajova. Die Verpflegung der türkischen Armee wird größtentheils durch armenische Lieferanten besorgt, die bei der Bagage bestellt sind, und in Bulgarien wird in jeder Ortschaft Zehent von Früchten und Vieh eingetrieben. — Der Regen, welcher seit mehreren Tagen stromweise herabfiel, ist einem sehr heitern Himmel gewichen, u. wir erfreuen uns einer sehr schönen Witterung. — Die bei Oltenitza verwundeten Türken sind in die Feldspitäler bei Razgrad gebracht worden.

Deutschland.

München, 15. Dez. Sie haben unlängst der bedeutenden Zunahme des landwirthschaftlichen Vereins an Mitgliedern auch für 1853 erwähnt, und es scheint mir dieses auch für weitere Kreise nicht ohne Interesse, da das erfreuliche Gedeihen wenigstens Eines Vereins die Befähigung unserer Massen dem Associationsgeiste die bessere Seite abzugewinnen hinlänglich beweist. Daran ist indessen nicht bloß die größere Rührigkeit der ganzen Staatsverwaltung überhaupt — und das höhere Beispiel zieht begreiflich mächtig an! — sondern auch die bedeutende Energie der Vereinsleitung selbst schuld. Durch beider Bemühungen sind bedeutende Arrondirungen (20 Ortschaften in der Nähe Münchens), großartige Culturen (Aiblinger Moos), neue Ackerbauschulen (Landshut und Pfrentschweiher), drei Musterpepinieren für Rindviehracen (in Schleißheim, der Central-Thierarzneischule und Weihenstephan) und ein Landgestütwesen organisirt worden, welches jetzt schon den doppelt so großen Erfolg gegen früher zeigt. Mehr als 80 Zuchtbullen edler Racen werden jährlich unentgeltlich vertheilt, und fast in jedem Kreise bestehen Fabriken landwirthschaftlicher Geräthe — Schleiß-

Digitized by Google

heim und Kaisheim obenan — mit einem Absatz der noch vor 3 oder 4 Jahren kaum als möglich gedacht wurde. Der Verein besitzt in der hiesigen Thierarzneischule eine künstliche Fischerzeugungsanstalt mit einer so großen Mannigfaltigkeit der edlern Fischarten Bayerns, und vorzüglich seiner so reichen Seen und mit so günstigem Erfolg, daß bereits ein zahlreiches Publikum aus den gebildeten Ständen die interessanten Vorgänge der ersten Entwickelung vor und nach dem Ausschlüpfen an Ort und Stelle verfolgt. Gemeine und Lachsforellen, Salblinge und Grundforellen, Renken und Seelachse finden sich theils noch in Eiern, theils schon (nach 6 Wochen S. Trutta) als junge Fischchen in den Brutkästen. In der nächsten Saison oder — Laichzeit kommen andere daran. Deßwegen ist aber der Verein noch lange nicht in den materiellen Interessen „versumpft," er ist nur zum Besten seiner Aufgabe gewendet, obgleich er indessen doch auch seine Freiburger hat. (Allg. Ztg.)

— Gestern vor hundert Jahren wurde die bayerische Gerichtsordnung, deren Verfasser Staatskanzler Frhr. v. Kreitmayr war, publizirt. Sein Standbild auf dem Promenadeplatze war von unbekannter Hand mit einem Immortellenkranze geziert worden. Die hiesigen Anwälte versammelten sich zu einem Festessen, um das Andenken an den großen Gelehrten zu feiern und luden ihre in der Kammer der Abgeordneten befindlichen Kollegen dazu ein. Hr. Hofrath v. Seybold als Vorstand des Advokatenausschusses brachte den ersten Toast aus auf das Andenken des Gebers Maximilian III., des allgeliebten, und des Verfassers Kreitmayr, des großen Gelehrten, welcher durch dieses Gesetz ein für seine Zeit unerreichtes Meisterwerk geliefert hatte. Hierauf schilderte Hr. Hofrath Dr. Schauß in einem humoristischen Gedichte die großen Vorzüge dieses Gesetzbuches vom Standpunkte der Advokatie aus betrachtet, an dessen Schlusse er seine Kollegen aufforderte, den Wahlspruch des Gefeierten „suum cuique" auch ihrerseits stets festzuhalten. Endlich brachte Hr. Advokat Riedl einen Toast aus auf das Wohl der in der Kammer befindlichen Anwälte und bat sie, nach Kräften mitzuwirken, daß die so nothwendige Verbesserung des Gerichtswesens ehebäldest ins Leben trete. Die herzlichste Kollegialität waltete bei diesem ebenso schönen als seltenen Feste vor.

— Das im vorigen Monat wegen Muttermords (durch Vergiftung) gegen den Bauerssohn Engelhard von Schattenhofen erlassene Todesurtheil wurde von Sr. Maj. dem König bestätigt, resp. ein Grund zur Begnadigung nicht gefunden; es wird daher dem Inculpaten morgen das Urtheil verkündet und die Hinrichtung am nächsten Montag erfolgen. Die beiden andern bei der letzten Schwurgerichtssitzung zum Tode Verurtheilten wurden von Sr. Maj. dem König begnadigt.

Aus dem Landrathsabschiede für Oberbayern heben wir folgende Bescheide hervor: „Daß der Landrath auch bei seiner jüngsten Versammlung nicht zur Ueberzeugung gelangt ist, wie im wohlbegründeten Interesse des Kreises liege, für entsprechende Gelegenheiten zur Beschäftigung von Arbeitslosen mitzuwirken, bedauern Wir um so lebhafter, als der Landrath durch Ablehnung jeglicher Mittel für jenen Zweck selbst dessen theilweise Erreichung wesentlich erschwert hat... Wir haben aus den Verhandlungen des Landraths ungern die abermalige Ablehnung der zur allmählichen Begründung eines Kreisgetreidemagazins in dem Voranschlage der Kreisausgaben eingestellten Summe entnommen, geben Uns jedoch der Erwartung hin, der Landrath werde bei seiner nächsten Versammlung in richtigerer Würdigung Unserer landesväterlichen Absichten und der Interessen der Kreisgemeinde bereitwillig zur Begründung einer Kreisanstalt mitwirken, welche die Linderung der Noth von Minderbemittelten zum wohlthätigen Zwecke hat... Wie die noch immer nicht befriedigten Erfolge des allgemeinen Hagelversicherungsvereines künftig günstiger zu gestalten seien und ob dieses Ziel namentlich auf dem Wege der Gesetzgebung nach den Andeutungen des Landrathes sich erreichen lasse, wird Gegenstand Unserer besonderen Erwägung sein. Wir beauftragen zu diesem Zwecke Unser Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten, vor Allem die deßhalb erforderlichen Erhebungen anzuordnen und Uns die Ergebnisse vorzulegen. ... Wenn wir auch aus den Verhandlungen des Landrathes zu Unserm Bedauern entnehmen mußten, daß derselbe bei einigen an ihn gelangten Vorschlägen von Kreisausgaben Unsern landesväterlichen Bestrebungen für Linderung des Nothstandes der ärmeren Klassen nicht entgegengekommen ist, so haben Wir doch aus jenen Verhandlungen gerne eine sorgfältige Geschäftsbehandlung ersehen, worüber Wir dem Landrathe Unsere Zufriedenheit mit dem Ausdrucke Unserer Königlichen Huld und Gnade zu erkennen geben."

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben den Major Alois Fahninger vom 2. Artill.-Regmt. Lüder zur Zeughaus-Hauptdirektion, den Major Ludw. Auerweck von der Zeughaus-Hauptdirektion zum 2. Artill.-Reg. Lüder und den Unterlieut. Aug. du Jarrys Frhrn. v. La roche vom 2. Artill.-Reg. Lüder zum 3. reitenden Artill.-Reg. Königin versetzt; den Oberstlieutenant Jak. Fuchs von der Zeughaus-Haupt-Direktion — unter gleichzeitiger Versetzung in das 2. Artillerie-Reg. Lüder zum Artillerie-Direktor in Landau und den Hauptmann Gustav Ritter v. Schmädel vom 1. Artill.-Regimente Prinz Luitpold zum Oberzeugwart bei der Zeughausverwaltung Würzburg (Marienberg) ernannt; den charakterisirten Major und bish. Oberzeugwart Ernst Ritter v. Paschwitz von der Zeughaus-Verwaltung Würzburg (Marienberg) zum wirklichen Major bei der k. Zeughaus-Haupt-Direktion befördert. Ferner den Studienlehrern Ph. Wilhelm Pfirsch, Kaspar Zink und Dr. Seyfried Pfaff an der Lateinschule zu Schweinfurt das Vorrücken in die nächst höhere Klasse, das ist in die vierte, dritte und zweite Klasse dieser Anstalt gestattet, und die hierdurch sich erledigende erste Klasse dieser Anstalt dem bisherigen Studienlehrer Franz Karl Schmidt an der Lateinschule zu Memmingen verliehen.

Moosburg, 15. Dez. In Leibersdorf, Ldgrs. Moosburg (bei Mainburg), hat sich ein schaudererregendes Unglück zugetragen. Montag, den 12. dieß Nachts zwischen 11 und 12 Uhr, kam in der Behausung der Wagners-Eheleute Kölbl Feuer aus. Sämmtliche Bewohner des Hauses schliefen in der obern Etage, und gewahrten erst die Gefahr, als die Flammen schon in das Schlafgemach eindrangen. Kölbl und dessen Eheweib, beide unangekleidet, trugen jedes eines ihrer Kinder durch Rauch und Flammen in das Freie. Noch befanden sich aber zwei Mädchen in der brennenden Schlafkammer, wovon eines durch die aufopfernde Nächstenliebe des zur Hülfe herbeigeeilten Schmidgesellen des Dörfchens, jedoch schon so mit Brandwunden bedeckt, gerettet wurde, daß am Aufkommen dieses armen Geschöpfes gezweifelt wird. Für das andere Mädchen von 9 Jahren war leider keine Hülfe mehr möglich und mußte den Feuertod erleiden. Vieh und Hausgeräth Alles, wurde ein Raub der Flammen. Auch ein daneben befindliches Gebäude wurde eingeäschert. Kölbl, dessen Eheweib und Kinder liegen an Brandwunden krank darnieder. (C.f.R.)

Nürnberg, 17. Dez. Wie bekannt, ist von der k. Staatsregierung der Gesetzentwurf die Einleitung zur Erbauung einer Eisenbahn von München über Landshut bis zum Anschluß an die projectirte Regensburger-Passauer Eisenbahn bei den gegenwärtig versammelten Reichsständen eingebracht worden; es wird sonach die lange und sehnlichst gehegte Hoffnung, daß über den Bau der schon von dem vorigen Landtag projektirten Nürnberg Regensburger Eisenbahn nunmehr selbst Gesetzes-Vorschlag eingebracht und darüber Beschluß gefaßt werde, unerfüllt bleiben, und die Ausführung dieser Bahn der fernen Zukunft überlassen werden. — Sollte diese Befürchtung wirklich in Erfüllung gehen, so würde dieß gewiß von jedem wahren Vaterlandsfreunde als ein Unglück betrachtet, weil es gerade dieser Schienenweg mit einer Verbindungsbahn an Böhmen ist, welcher ein allgemein anerkanntes Bedürfniß für die beiden Reiche Bayern und Oesterreich wurde, durch deren Verzögerung beiden Ländern der größte Nachtheil erwachsen müßte. — Daß dieses anerkannte Bedürfniß ganz besonders in dem lebhaften Handelsverkehr zwischen beiden Ländern und namentlich in den wohlfeilern Kohlenlieferungen für die aufkeimende bayerische Industrie aus den reichhaltigen böhmischen Kohlengruben besteht, ist bereits schon oft und eindringlich ausgesprochen worden, daß es einer Wiederholung nicht mehr bedarf, aber beigefügt dürfte noch werden, daß eine noch längere Verzögerung des Baues dieser Bahn am Ende der Verkehr auf dieser einst so belebten Straße sich gänzlich verlieren muß, daß er später nur sehr schwer wieder sich gewinnen lassen wird; daß aber auch der nahe bevorstehende österreichische Zollanschluß noch mehr zur unverweilten Ausführung der Eisenbahnverbindung zwischen Bayern mit Böhmen und Oesterreich drängen muß. — Wir hoffen und erwarten daher mit Zuversicht, daß die gegenwärtig versammelten Landesvertreter diese Lebensfrage in ernste Betrachtung ziehen und den Angriff des Baues der längst projectirten Eisenbahn von Nürnberg nach Regensburg nicht in die Zukunft verschieben, jedenfalls aber beschließen werden, daß mit der Einleitung zur Erbauung einer Eisenbahn von München über Landshut zum Anschluß an die Regensburger Bahn, gleichzeitig auch die Einleitung zur Erbauung der für Bayerns und Oesterreichs Interesse gleich wichtigen Verbindungsbahn von Nürnberg-Regensburg über

Digitized by Go

Pilsen nach Prag auf dem kürzesten Weg, ins Werk gesetzt werde. (F.K.)

(**Oesterreich.**) Aus Cattaro 5. Dez. wird der Triest. Ztg. näheres über die letzten Vorgänge in **Montenegro** und die Flucht des Oheims des Fürsten Danilo geschrieben. Die Flucht des Oheims des Fürsten Danilo nebst mehreren montenegrinischen Primaten ist die Folge eines ernsten Conflictes zwischen dem Fürsten und den ihn umgebenden Hauptpersonen des Landes. Ersterer behauptet, auf die Aussage eines Bedienten gestützt, daß sein Leben bedroht war, und soll deßhalb die Absicht gehabt haben, seinen Oheim Petro Petrovich, Bruder des verstorbenen Vladika, Präsidenten des Senates, den Vicepräsidenten Georg Petrovich, die Serdaren und Senatoren Milo Martinovich, Stephan Petrovich und andere enthaupten zu lassen.

Frankreich.

Paris, 12. Dez. Seit mehreren Tagen kommen wieder zahlreiche Verhaftungen vor, welche einerseits wiederum ein Attentat, andererseits die heimliche Verbreitung von eingeschmuggelten Flugschriften, besonders einer neuen Schrift von V. Hugo, zum Grund haben. Letzteres Buch ist eine gegen 400 Seiten starke Sammlung von Poesien, in St. Helier, auf der Insel Jersey, gedruckt, mit blauem Umschlag und dem Verlagsort Genf und New-York. Man versichert, in einer Woche seien gegen 1200 Exemplare dieses Werks des unversöhnlichen Gegners der neuen Ordnung der Dinge in Paris abgesetzt worden, ob es gleich 6 Fr. kostet. Was die Verschwörung anlangt, so soll sie von drei Schweizern zur Anzeige gebracht worden sein, und man spricht von der Entdeckung einer Gesellschaft, die keinen andern Zweck hätte, als den Kaiser der Franzosen aus der Welt zu schaffen. Hr. Brault, derselbe Untersuchungsrichter, der die Geschichte des Hippodrom und der komischen Oper in Händen hatte, ist mit Aufklärung auch dieser Angelegenheit beauftragt. Unter den Verhafteten ist namentlich H. Hubbard, einer der Advokaten im vorigen Verschwörungsprozeß, übrigens ein Mann von so unbescholtenem Charakter, daß Hr. Berryer, der Vorstand des Pariser Advokatenstandes sich für seine Freilassung verwenden zu müssen glaubte. Man scheint ihn im Verdacht zu haben, daß er im Besitz einer Winkelpresse sei. Ein anderer Verhafteter ist Hr François, gewesener Redakteur der Revue Indépendance, mit Beranger, G. Sand, Virio ꝛc. näher befreundet, sonst als ein ehrenwerther Mann von unabhängigem Vermögen bekannt. Die Regierung hatte ihn schon aus Anlaß des letzten Verschwörungsprozesses mit Bratiano festnehmen, aber nach einer langen Untersuchung in Freiheit setzen lassen. Andere Verhaftete sind Schneider aus dem Kleidermagazin der „schönen Gärtnerin" wo jedoch von 22 wieder 4 freigelassen wurden, dann mehrere Leute aus mechanischen Werkstätten u. s. w.

Türkei.

Einem „nordd. Blatte" wird aus **Konstantinopel** geschrieben: „Aus Erzerum empfing ich heute einen Brief von meinem Korrespondenten, einem deutschen Arzt, dem ich Folgendes mittheile: „Erzerum, 6. Nov. Die Aerzte und Apotheker sind hier seit 7, 12, 14 und 15 Monaten nicht bezahlt worden, selbst das Militär soll seit Monaten keinen Sold erhalten haben. Daß es daher keinem deutschen Arzte zu rathen ist, hieher zu gehen (in Bulgarien soll es besser sein), sehen Sie jetzt ein. Der Muschir Abdi Pascha, ein Zögling der Wiener Militärschule, der deutsch versteht, und als ein sehr rechtlicher Mann gerühmt wird, war vier Tage vor unserer Ankunft in Erzerum mit dem sämmtlichen Militär nach Kars gezogen, so daß nur noch einige Redifs, die sich nicht sehr nobel ausnahmen, zu sehen waren, denen sich täglich berittene und unberittene freiwillige Türken und Kurden zugesellten. Vor einigen Tagen ist nun auch Militär von Arabien und ein sehr schönes Jägerkorps von 1000 Mann von Konstantinopel hier angekommen. Bely Pascha ist gestern nach Battum abgereist, in dessen Nähe die Türken in diesen Tagen 1000 Mann Russen getödtet und 80 Mann gefangen haben sollen, worauf sie in Rußland eingerückt wären. Der russische Consul ein geborner Pole, reiste am 17. Oktober mit Familie und Beamten unter großer Bedeckung, aber ohne Störung, ab. Die Türken leben hier mit den Armeniern auf bestem Fuße, und man hört nichts von Christenhaß und dergleichen." — Hier in Konstantinopel wird über die Besoldung der Truppen nicht geklagt, und von der Donau schreiben verläßliche Quellen, daß es Geld und Lebensmittel im Ueberflusse gäbe. Die im Erzerum'schen Briefe erwähnten 80 Gefangenen existiren übrigens wirklich hier in Gefangenschaft in der Kaserne von Skutari, wo ich sie selbst besuchte. Es sind Grusen vom regulären russischen Militär mit Waffenröcken mit rothem Kragen, weißen Achselklappen mit der Nummer 124 darauf, meist Gemeine, nur ein paar Unteroffiziere. Auch von andern Seiten her werden ab und zu russische Gefangene hier eingebracht. — Wie der Erzerumer, ist auch der folgende Brief von Interesse: „Beirut, 10. Nov. Syrien und seine Hauptstädte sind ohne Erwarten ruhig. Alles rüstet mit gemessenem Eifer gegen Rußland. Sämmtliche Drusendistrikte, mit Ausnahme des Distriktes Bicherreh im Libanon, haben sich erboten, Truppen gegen die Russen ins Feld zu stellen; eine große Zahl Christen zieht mit. Russische Sympathien kennt man hier nicht; der Generalkonsul Basili hat geräuschlos die Stadt verlassen. Selbst unter den Griechen schlägt kein Herz für Rußland." Ich knüpfe hier in Betreff einer Bemerkung meines Erzerumer Correspondenten die Versicherung an, daß die Bildung eines Freikorps von Flüchtlingen in Konstantinopel zu den fadesten Hirngespinnsten gehört. Die Pforte widersteht in sehr anerkennenswerther Weise allen ihr in dieser Beziehung gemachten Offerten. Ausländer und Renegaten sind ein guter Theil in der Armee; ist das eine Schande für die Türken? Anderer Mächte Heere mögen die Antwort geben. Der jetzt nach Varna ernannte neue Pascha, Hussein Pascha, ist ebenfalls ein Deutscher. Referent besitzt eine Arbeit von ihm, die er als Sattlergeselle hier verfertigte. (W.)

Anzeige und Empfehlung.

Bei herannahenden Festtagen empfiehlt der ergebenst Unterzeichnete sein

Papeterie-Waaren-Lager,

bestehend aus Toiletten, Necessairs, allen Gattungen Etuis, Porte-Moniones ꝛc. einem verehrlichen Publikum zur gefälligen Abnahme.

Das Verkaufslokal befindet sich in der obern Bachgasse und am Christmarkt in der mittleren Reihe.

Biäsch,
Etuis- und Papparbeiter.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein bekanntes

Herren-Kleider-Lager,

vorzüglich eine bedeutende Auswahl von Röcken, Burnußen, Twins, Beinkleidern, sowie Kinderanzügen in den verschiedensten Moden zur gefälligen Abnahme. Der Laden befindet sich am Fuße der steinernen Brücke.

Johann Baumann,
Kleiderhändler in Stadtamhof.

4 Stück fette Kühe

hat zu verkaufen

Königswiesen den 16. Dez. 1853.

Freiherrl. v. Boutevill'sche Guts-Verwaltung.

Becker.

Dienstoffert.

Zum Ziel Lichtmeß wird eine ordentliche Kellnerin in Dienst zu nehmen gesucht bei

Daubert, Bierbräuer.

Bei Fr. Pustet in Regensburg ist folgende äußerst nützliche Schrift zu haben:

Keine Unterleibs-Beschwerden mehr! Wichtige Enthüllungen über die wahren Ursachen dieser Uebel und sichere Anweisung ohne Medizin zu heilen. Nach Dr. J. Bürne. Preis 36 kr.

Kann allen Unterleibskranken bestens empfohlen werden. Die mitgetheilte Kurmethode ist zum Erstaunen einfach und bewährt.

Montag den 19. Dezember

und folgende Tage Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. A. Nr. 62 am untern Jakobsplatz verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in Gold- und Silberkleinigkeiten, reinlichen Herrenkleidern, Burnussen, Mänteln, Frauenkleidern, Schlafröcken, neuen feinen Herrenhemden, Betten, mehreren Resten Wollenmousselin, Pers, Baumwolltuch, feiner Leinwand, sehr schönen Tafeltüchern und Servietten, dann Putzartikeln, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentl. versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

Auernheimer, stadtger. verpfl. Auktionator.

Sulzbacher Geschäfts-Kalender 1854

36 kr., Weihnachts- und Neujahrsgeschenke empfiehlt in seinem Hause B. 88, Grübgasse, und am Christmarkt gegenüber der weißen Rose

C. A. Auernheimer,
B. 88 Grübgasse beim Brunnen in Regensburg.

Anzeige.

Die Unterzeichnete gibt sich die Ehre anzuzeigen, daß bei ihr stets

baumwollene und leinene Hemden

zum Verkaufe bereit liegen.

Anna Fux,
Neupfarrplatz Lit. E. 5.

200 Hasen,

frisch geschossen, sind wieder angekommen und empfiehlt selbe zur gefälligen Abnahme

Zier, Wildprethändler
in der Weingasse.

Dienstoffert.

Auf Lichtmeß werden 2 tüchtige Roß- und 2 Ochsenknechte gesucht. Wo? sagt die Exp. d. Bl.

Verlornes.

Auf dem Wege von Etterzhausen nach Kneiting hat sich gestern Abends ein **Kalb** von einem Wagen entfernt. Wer selbes aufgefangen hat, wird um gefällige Rückgabe bei Bierbrauer Weill in Stadtamhof gegen gute Belohnung gebeten.

Zu verkaufen.

Ein neues tafelförmiges **Pianoforte** ist billigst zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, heute Nachmittags halb 2 Uhr unsern geliebten Schwager, Onkel und Großonkel, den

Herrn

Heinrich Elsperger,

Lehrer der Zeichnungskunst an dem k. Gymnasium und an der k. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule dahier, in ein besseres Leben abzurufen. Er starb, gestärkt durch die Tröstungen des evangel. Glaubens, nach kurzem Krankenlager an Lungenentzündung im Alter von 76 Jahren.

Indem wir diesen Trauerfall seinen verehrten Verwandten, Vorgesetzten, Kollegen u. Freunden gebührend anzeigen, bitten wir um stille Theilnahme

Das Leichenbegängniß findet Montag den 19. dß., Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehaus Lit. E. Nr. 104, in der Malerstrasse, aus auf dem Friedhofe zu St. Peter statt.

Regensburg den 16. Dez. 1853.

Die tieftrauernden
Anverwandten.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 18. Dezember 1853
11te Vorstellung im 3ten Abonnement.

Die Zauberflöte.

Grosse Oper in 2 Akten von Mozart.

Montag den 19. Dez.
12te Vorstellung im 3ten Abonnement.
Zum Erstenmale:

Der Zigeuner in der Steinmetzwerkstatt.

Charaktergemälde mit Gesang in 3 Aufzügen von F. Kaiser. Musik von A. Müller.

Kunst-Verein.

Von Sonntag den 18. bis Sonntag den 31. Dezember incl.

(mit Ausnahme des ersten Christfeiertages) täglich von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags

Ausstellung

der 2ten Abtheilung der von der k. Akademie der bildenden Künste in München zugesendeten Oel-Gemälde.

Im Namen des Ausschusses:
Bösner. Vereins-Sekretär.

Waldmanns-Salon.

Heute Sonntag

Musik-Produktion

von einer Abtheilung Hautboisten des **6. Inf.-Regim.** (König von Preußen) unter der Leitung des Musikmeisters Kolb.

Anfang Nachmittags 3 Uhr.

Einladung.

Heute Sonntag den 18. Dezember

letzte Produktion

der Herren **Deinhart & Pleintinger** Zöglinge des königl. Blinden-Instituts in München, im **Niedermünster-Bräuhaus.** Anfang 6 Uhr.

Wozu ergebenst einladet
Cöllestin Weinzierl.

Empfehlung.

Bei herannahendem Weihnachtsfeste empfiehlt der Unterzeichnete seine

Conditorei-Artikel

in größter Auswahl zur gefälligen Abnahme ergebenst

Albrecht, Conditor am Neupfarrplatz.

Vermiethung.

In der schönen Gelegenheit Lit. A. Nr. 66 ist für Reinlichkeit liebende Personen der 2te Stock, bestehend in einem Zimmer, Kammer, Küche und Holzlege zum nächsten Ziel zu verstiften. Näheres wird im 3ten Stock jeden Morgens von 7—8 Uhr ertheilt.

In Lit. D. Nr. 46 in der Donaustrasse ist eine Wohnung im ersten Stock mit der Aussicht auf die Donau zum Ziel Lichtmeß zu vermiethen

---

Baron Reichlin'sches Bräuhaus.

Sonntag den 18. Dezember, im Lokal des ersten Stockes

Blas- und Streich-Musik-Produktion.

Anfang 3 Uhr. Ende 10 Uhr.
Entree für Herren **6** kr. Cassa-Eröffnung 2 Uhr.

Hiezu ladet freundlichst ein.

Göhringer & Cons.

Gasthof-Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum, sowie den Titl Herren Reisenden bringe ich zur ergebensten Anzeige, daß ich den Gasthof

zur Schwane in Nabburg

durch Kauf an mich gebracht und selben bereits zum Besuche eröffnet habe.

Indem ich reele und billige Bedienung zusichere empfehle ich selben zahlreichem Besuche und bemerke zugleich, daß stets ein- und zweispänniges Fuhrwerk zur gefälligen Benützung der Titl Hrn. Reisenden bereit steht.

Johann Ulrich,
Gasthofbesitzer in Nabburg, vorm. Gastwirth in Vohenstrauß.

Bei den herannahenden Weihnachten empfehle ich meine bekannten

Weihnachts-Confuturen,

weißen und Baseler-Lebkuchen

zur gefälligen Abnahme und verbinde damit die Anzeige, daß fortwährend Bestellungen jeder Art auf Torten, Bäckereien und Gefronem aufs beste und billigste von mir besorgt werden. Gütigen Aufträgen entgegensehend empfiehlt sich hochachtungsvollst und ergebenst

Töpfer, Conditor in der Bachgasse.

Bei herannahenden Feiertagen erlaube ich mir, meine selbst gebauten alten guten

weissen und rothen Bayer-Weine

bestens zu empfehlen Ebenso bin ich Willens, meinen heurigen

süssen Traubenmost und Wein

die Maaß zu **5** kr abzulassen. Da dieser Wein ein gutes und billiges Getränk ist, so kann derselbe bei gegenwärtig hohem Bierpreise bestens empfohlen werden und glaube ich daher auf geneigten grossen Absatz hoffen zu dürfen.

Bei grösserer Abnahme unterm Reif und für Wirthe werden noch billigere Preise zugesichert.

Einem zahlreichen Besuche entgegensehend zeichnet mit Achtung

Magdalena Raimer,
Weinbergbesitzerin, am obern Wörth.

Bei Herrn Gastwirth Rödel am Schrannenplatz ist guter **Bayerwein** und **süßer Trauben-Most** von den Raimer'schen Weinbergen die Maß um **5** kr. im Hause und über die Gasse zu haben.

Zu bevorstehenden Weihnachtsfeiertagen erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich mit einer schönen Auswahl von

Büffelhorn- und Schildkrot-Nestkämmen, sowie **Brillengehäusen von Horn**

und allen sonstigen Artikeln eingerichtet bin. Auch werden alle Bestellungen von in mein Geschäft einschlägigen Gegenständen in meinem Laden wie in meinem erst angekauften Hause unweit dem Klösterl angenommen und aufs billigste gefertigt. Zu geneigten Aufträgen empfiehlt sich

J. Dienstl,
gegenüber der Neupfarrkirche.

Bei herannahenden Feiertagen empfiehlt Unterzeichneter seine

weissen und rothen, in- u. ausländischen Weine

zur geneigten Abnahme.

Jakob Reidl, Caffetier.

Ein Candidat am k. Lyceum wünscht Knaben, welche sich zum Eintritt in die erste oder zweite Classe befähigen wollen, gründlichen Vorunterricht im Latein zu ertheilen Näh in der Exp.

Einladung.

Heute Samstag den 17. Dezem. wird im Böck'h'schen Bräuhause beim Holzthor **geschlachtet** und werden daselbst gute **Würste** mit gutem Bier verabreicht.

Heyder, Pächter.

Warnung.

Da sich seit einiger Zeit ein Individuum erfrecht, sich für einen in Arbeit stehenden Kaminfegergesellen auszugeben, und unter dem Vorgeben eines zu feiernden Festes der Kaminfeger Beiträge zu sammeln, so macht man das löbl. Publikum aufmerksam, daß die hiesigen Kaminfeger nie ein solches Fest begehen, mit dem höflichen Ansuchen, obigem Individuum **nichts** zu verabreichen, da das Ganze nur auf Prellerei abgesehen ist.

Der Unterzeichnete warnt hiemit Jedermann, auf seinen Namen etwas zu borgen oder zu leihen, wer es auch immer sei, und erklärt zugleich für dergleichen Schulden niemals Zahlung zu leisten.

Georg Jungkunst, Schmiedmeister zu Vohenstrauß.

Kapitaloffert.

3000 fl. sind auf erste und sichere Hypothek sogleich zu verleihen. Näh. in der Exp

---

Zu verkaufen:

In dem gewerbsamen Markte **Vilsting** in Niederbayern ist eine reale

Nagelschmied-Gerechtsame

mit Werkzeug, sammt Wohnhaus, Holzschupfen und Garten zu verkaufen. Näheres auf frankirte Briefe bei

Joh. Hofp, Zimmermeister in Vilsting.

Dienstag den 20. Dez.

Vormittags von 10—12 wird in Lit. **A.** Nr. 109 im ehem. Kranergarten der Rücklaß der verstorbenen Eheleute Herr u. Frau

Sussbauer,

bestehend in 3 Schäffeln Waizen, 3 Schäffel Korn, 2 Schäffel Gerste, 20 Schäffel Kartoffeln, dann mehreren Schobern Waizen-, Roggen- und Gerstenstroh, nebst einer Partie Ohm; dann Nachmittags 2 Uhr verschiedene

Mobilien,

bestehend in silbernen Sackuhren u. Hals-Ketten, goldenen Fingerringen, goldenen und silbernen Riegelhauben, verschiedenen Herren- und Frauenkleidern, Betten, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Kommod- und Hängkästen, Tischen, Stühlen, kupfernem, messingenen und eisernen Küchengeschirr, verschiedenen Gläsern und Porzellangegenständen, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Hiezu ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Fremden-Anzeige.

(Gold. Kreuz.) Se. Durchl. Fürst Waldburg-Zeil, k. k Rittmeister v. Wien.

(Gold. Engel.) HH. Keusel, Kfm. Hanau, Riedl, Gerichtshalter v. Bertolzheim.

(Drei Helmen.) HH. Kfl. Rocholl v. Neuß, Koch, v. Donauwörth.

(Weiß. Hahn.) HH Arnstein, v. Sulzbach, Cosner, v. Pesth, Kfl. Hierlmaier, Expeditor, v. Pfatter. Abner, Lehrer v. Poikam.

(Gold. Bär.) HH. Kolb, Musikmeister, Limer, Kelb, Holl, Keller, Merklein, Heß, Görger, Seiß, Hautboisten v. Amberg. Worner, Schauspieler v. Amberg. Laures u. Runes Handlsl. v. Lohr. Göh, Bräuer v. Altendorf. Fritz, Hufschmidmstr. v. Jangerstein. Lehner, Chorregent v Vilseck.

(Gold. Eiche.) HH. Nußbaum, Kfm v. Windsheim, Pinßner, Lehrer v. Vilseck. Wolf, Professor v. Augsburg.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Regensburger Tagblatt.

Nr. 349. Montag den 19. Dezember 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1. fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Deutschland.

München, 15. Dec. (Landtag.) Der Abg. Neuffer hat seinen Bericht über die von der Regierung gestellten Postulate in Betreff der Zollverhältnisse rc. für die Zukunft erstattet. Hinsichtlich der Zollverhältnisse verlangte die Regierung keine anderen Ermächtigungen als die schon früher und zuletzt in den Jahren 1849/50 ertheilten. Wegen des mit Oesterreich abzuschließenden Zoll- und Münzkartels schlug die Regierung eine neue Ermächtigung in der Art vor, daß sie die Befugniß haben soll, bezüglich der Anwendung der bayerischen Zollstrafgesetze auf Uebertretung der österreichischen Zollgesetze sowie der Anwendung der gegen die Fälschung von Banknoten und andern öffentlichen Kreditpapieren in Bayern bestehenden Strafgesetze auf die Fälschung gleichartiger österreichischer Papiere diejenigen Bestimmungen im Verordnungswege zu erlassen, welche zum Vollzuge des Zoll- und Münzkartels nothwendig erscheinen. Eine gleiche Ermächtigung verlangte die Regierung bezüglich anderer auswärtiger Staaten zu dem Zwecke der Erfüllung von Zoll- und Handelsverträgen, welche auf dem Grundsatze der Gegenseitigkeit abgeschlossen werden. Die Ertheilung dieser sämmtlichen Ermächtigungen hat der Ausschuß einstimmig begutachtet, die der zweiten mit dem von dem Referenten Neuffer beantragten Zusatze, daß namentlich die im §. 2 des Gesetzes vom 1. Juli 1834 über die Errichtung der bayr. Hypotheken und Wechselbank enthaltenen Strafbestimmungnn einstweilen auf Fälschungen österreichischer Kreditpapiere sollen ausgedehnt werden dürfen. Endlich ertheilte der Ausschuß dem Beitritte der Herzogthümer Parma u. Modena zu dem Handels- u. Zollvertrage mit Oesterreich seine Zustimmung.

München, 16. Dec. Einer allerhöchsten Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern zufolge, haben die k. Kreisregierungen bei den gutachtlichen Vorschlägen für die Besetzung erledigter Stellen Befähigung und Dienstalter der Candidaten in der Art ins Auge zu fassen, daß die Befähigung das überwiegende Moment bildet und das Dienstalter nur unter den Gleichbefähigten entscheidend wird. In der weiteren Motivirung dieses Erlasses wird der Grundsatz konstatirt, daß Candidaten, welche die Note der Auszeichnung (1.) in der zweiten Konkursprüfung errungen haben und die gleiche Art der Auszeichnung auch im Accesse oder in der Praxis bei kgl. Stellen oder Behörden in allen Beziehungen bewähren, nur unter sich nach den Konkursjahren konkurriren, minderbefähigten Candidaten auch frühere Konkursa aber unbedingt vorgehen. Ingleichen ist unter den Kandidaten der 2. Konkursnote denjenigen, welchen von den Kreisstellen die Note der Auszeichnung in der Praxis zuerkannt wird, der Vorzug im selben Jahreskurse einzuräumen und sie sind bei den schwierigen Anfangsstellen ohne Rücksicht auf die Verschiedenheit des Konkursjahres dann in Vorschlag zu bringen, wenn in älteren Jahreskursen eine prktische Note der Auszeichnung bereits erschöpft ist. Kandidaten mit der dritten Konkursnote sind, wenn sie in der Praxis verschiedene Beweise erhöhter Kenntnisse abgelegt und wenigstens die zweite Note sich erworben haben, mit jenen der zweiten Klasse nach der Konkursreihe bei minder schwierigen Anfangsstellen zu berücksichtigen. Es versteht sich von selbst, daß die Kandidaten aller Befähigungsklassen nur dann für den Staatsdienst zu begutachten sind, wenn ihre Sittlichkeit als durchaus unbescholten, ihr Benehmen als in jeder Beziehung bemessen, vom warmen Pflichteifer u. regen Wohlwollen geleitet, ihre Treue u. Anhänglichkeit an Krone und Verfassung als unzweifelhaft sich darstellen. — Heute wurde dem von dem Schwurgerichte von Oberbayern zum Tode verurtheilten Engelhard die Bestätigung dieses Todesurtheils verkündet. Derselbe hatte bekanntlich seine Mutter vergiftet. Er nahm das Urtheil stumpf, fast lachend auf und äußerte auch keinen besondern Wunsch. Die Hinrichtung findet am künftigen Montag statt. Die von demselben Schwurgerichte wegen Mordes zum Tode verurtheilten Leitner und Dörndl wurden zur Kettenstrafe begnadigt. Beide betheuerten sowohl dem Sekretär, welcher ihnen die Begnadigung bekannt gab, als dem Schwurgerichtspräsidenten, welcher bei der Ablieferung zugegen war, wiederholt, daß sie gänzlich unschuldig seien. — Heute am frühesten Morgen wurden bei mehreren Literaten, die als Berichterstatter auswärtiger Blätter bekannt sind, Haussuchungen gehalten. Man glaubt, daß diese Haussuchungen durch gewisse Münchener Korrespondenzen in einigen nichtbayerischen Blätten veranlaßt waren.

— Auf der heutigen Schranne (17. Dec.) stellten sich die Mittelpreise folgendermaßen: Waizen 30 fl. 17 kr. (gef. um 20 kr.), Korn 22 fl. 49 kr. (gef. um 3 kr.), Gerste 20 fl. 6 kr. (gest. um 11 kr.), Haber 8 fl. 54 kr. (gef. um 3 kr.)

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben den 2. Rechnungskommissär bei der k. Staatsschulden-Tilgungs-Kommission, Georg Utz, zum 1. Rechnungskommissär bei derselben Kommission, den 3. Rechnungskommissär Philipp Spies zum 2. und den 4. Rechnungskommissär Joh. Loew zum 3. vorrücken lassen, die 4. Rechnungskommissärstelle dem Buchhalter 3. Klasse bei der k Staatsschulden-Tilgungs-Spezialkasse München, Ferdinand Aschenbrier, verliehen; auf die 5. Rechnungskommissärsstelle den 6. Rechnungskommissär der Staatsschulden-Tilgungs-Kommission, Ludwig Steger, vorrücken lassen, dann die 6. Rechnungskomissär-Stelle dem Offizianten 2. Klasse bei der Grundrenten-Ablösungskasse, Mich. Lober, verliehen, den Assessor am Appellationsgerichte von Mittelfranken, Karl Sensburg, zum Rathe an diesem Gerichtshofe befördert; ferner das Burkmaier'sche Beneficium in Heideck, dem Priester Georg Mosandl, Commorant in Berg, Landgerichts Kastl übertragen.

† Regensburg, 18. Dez. Reichliche Zufuhr zum gestrigen Getreidemarkte; demungeachtet höhere Fruchtpreise. Korn ist um 15 kr., Gerste um 53 kr. und Haber um 27 kr. gestiegen. Nur Weizen, von dem ein ziemliches Quantum unverkauft blieb, ist um 5 kr. gefallen. Mittelpreise: Waizen 26 fl. 54 kr., Korn 20 fl. 17 kr., Gerste 19 fl. 55 kr. und Haber 8 fl. 23 kr. — Auf dem Viktualienmarkte bei sehr geringer Zufuhr gleichfalls höhere Preise in allen Artikeln. — Die lang anhaltende trockene, in letzter Zeit so ziemlich kalte Winterwitterung hat viele Quellen und Bäche beinahe ganz ausgetrocknet und den Wasserstand der Donau so bedeutend vermindert, daß er fast jenem des Jahres 1834 gleicht. Wenn jedoch berücksichtigt wird, daß die in den jüngst verflossenenen 10 Jahren hergestellten Uferschutzmauern, Buhnenbauten u. s. w. den Strom in hiesiger Gegend sehr bedeutend eingedämmt haben, so darf man den dermaligen Wasserstand der Donau noch minderer als im Jahre 1834 annehmen. Begreiflicher Weise ist derselbe auf die Thätigkeit der Mühlwerke vom nachtheiligen Einfluß; besonders leiden dermalen die hiesigen großen, der Commune angehörigen Mühlen, von denen diese schon seit mehr als einem halben Jahre nicht den mindesten Ertrag mehr bezieht. Hier wirken aber auch noch andere Ursachen zusammen, deren Beseitigung jedenfalls mit vielen Schwierigkeiten und großen Kosten verbunden, wenn nicht ganz unmöglich sein wird.

* Nürnberg. Auf den Artikel in der Beilage zu Nr. 341 des Korrespondenten v. u f. Deutschland, die Vermehrung der Noten der bayr. Hypotheken- und Wechselbank betr., erscheint es als Nothwendigkeit auf die Thatsachen hinzuweisen, nach welchen in der Handels- und Fabrikstadt Nürnberg mit diesen Banknoten ein ernstliches Verhältniß eingetreten ist, daß sie nemlich daselbst sehr schwer an-zubringen sind. Es ist in der neuesten Zeit der Fall eingetreten, daß Kaufleute ihre Kassen damit überfüllt sehen, und weil kein Comptoir an Ort und Stelle ist, das die Verpflichtung hat, sie gegen Silbergeld auszuwechseln, schon in die Nothwendigkeit versetzt waren, die Banknoten mit Verlust anzubieten. Hiesige Fabrikanten und Arbeiter aus der Nachbarschaft, die ihre Arbeiten in bedeutender Zahl an die Manufakturwaaren-Handlungen abliefern, nehmen Banknoten nicht in Zahlung an, weil sie dieselben zum Ankaufe ihrer Bedürfnisse nicht wieder ausgeben können, und bei Zahlungen in den bedeutenden Einkäufen von Tabak,

Hopfen und andern Landesprodukten werden Banknoten häufig anzunehmen verweigert, weil den Verkäufern jede Verwendung dafür mangelt. Aus diesen Verhältnissen dürfte unschwer zu verkennen sein, daß eine Vermehrung der Banknoten auch in Bayern von gefährlichen Folgen sein dürfte.

Frankfurt, 15. Dez. 5proz. Met. (i. S. d. R.) 95½, 5proz. Met. v. J. 1851 Serie B. 95½, 5proz. Lmb. (i. S. d. R.) 86⅛, B.-A. 1393 ex Div., 5proz. Met.-Obl. 80⅛, 5proz. v. J 1851 Serie A. 80⅛ 4½proz. 70½, 4proz. 63½, 3proz. 48, 2½proz. 41, P. 250 fl. Loose 117¾, 500fl.-Loose 203 P., bayer. 5proz. Obl. b. R. 100, 4½proz. 100⅜, 4proz. do. 96½, 4prozent. Abl.-Rente 96, 3½proz. Obl. b. R. 91. Verb.- Eisenb.-Akt. 122¼, Pfälz. Marbahn b. R. 103½, würt. 4½proz. Obl. 101⅝, 3½proz. do. 90¼. bad. 3½ proz. Obl. 90¾, 50 fl.-Loose 70¾, 35 fl.-Loose 39½; kurhess. 40 Thlr.-Loose 36¼. Fr.-Wilh.-Nordb.-Aktien 52¼, darmst. 50 fl.-Loose 104, 25 fl Loose 32¼ B., Bank-Aktien 233; nass 25fl.-Loose 29¼, Taunusb.-Aktien 307, pol. 500 fl.-Loose 89, span. 3proz. inl. 41⅜, 1proz. neue 21 11/16, holl. 4proz Cert. 93, 3½proz. Synd. 92¼, 2½proz. Integr. 61¾, Diskonto 4¼ G.

(Geldkurs.) Pistolen 9 fl. 36½—37½, kr., Frd'or. 9 fl. 56½—57½ kr., holl. 10 fl.-Stücke 9 fl. 42½—43½ kr., Rand-Dukaten 5 fl. 34½—35½ kr, 20 Fres.-Stück 9 fl. 20½—21½ kr., Souverains 11 fl. 44 kr. Gold al Marco 378—380 fl., 5 Frc.-Thlr. 2 fl. 20¼—¾ kr. pr. Thlr. 1 fl. 45⅛—⅜ kr., pr. Kassesch. 1 fl. 45¼ — ½ kr. Neue Louis. d'or 10 fl. 54. kr.

(Oesterreich.) Wien, 15. Dec. Die Börse eröffnete infolge der beträchtlich niedern Course aus Paris und London in sehr gedrückter Stimmung. Während der Börse verbreitete sich das Gerücht, daß ein Theil der vereinigten Flotte ausgelaufen sei, um zum Schutze der Türkei im schwarzen Meere zu kreuzen.

(Preußen.) Berlin, 15. Dec. Die Differenzen mit dem Erzbischof von Posen und Gnesen drohen eine ernstere Wendung zu nehmen. Wie man erzählt, war der Hr. Erzbischof selbst einer gütlichen Beilegung früher geneigter, als er es gegenwärtig durch die nicht immer loyalen Agitationen seiner Umgebung zu sein scheint. Die letztere hat namentlich sich auch der Presse in einer Weise bedient, die deutlich das Bestreben zeigt, den Hrn. Erzbischof in Verhältnisse zu verwickeln, welche eine friedliche Lösung der Streitfragen erschweren, ja, wie der Freiburger Fall zeigt, fast unmöglich machen. Es ist lediglich der mit Festigkeit verbundenen Mäßigung des Hrn. v. Puttkammer zu danken, daß eine solche Wendung noch nicht eingetreten ist. (F.J.)

Frankreich.

Paris, 14. Dez. Seit die orientalische Frage die Geister gefangen hält und beinahe alle politischen Interessen absorbirt, seitdem gelangt Paris nicht dazu, sich Frankreich zu beichen. Und das hat sein Gutes. Je sorgfältiger die Regierungsjournale alle kritischen Phasen der türkisch-russischen Angelegenheiten einregistriren, desto aufmerksamer verfolgt dieß sonst unruhige von allen Bewegungslüsten gefolterte Volk die wunderbaren Minen und Gänge der Diplomatie, den Intentionen der Regierungen, den allerdings sparsamen Kriegsereignissen rc. und es bleibt ihm keine Zeit übrig, sich im Vaterlande umzusehen. Nur die verbissensten Parteimenschen, deren es allerdings nur wenige gibt, behalten die äußern und innern Angelegenheiten zugleich im Auge; die Masse sieht zum Heile ihrer Regierung nichts als Türken und Russen. Darum das spurlose Vorübergehen eines jeden Ereignisses im Innern, das gleichgültige Zuiehen, die Unbekümmertheit um Vorgänge, die sonst das Interesse des Volks in Anspruch genommen hätten. In Lozière wird ein Hochverrathsprozeß mit 15 neuen Angeklagten verhandelt: man kümmert sich nicht darum; in Paris wurden seit einigen Tagen wieder zahlreiche Verhaftungen vorgenommen: was liegt darau, sie haben nichts mit der orientalischen Frage zu schaffen! In den Departements hört die Jagd auf die Begnadigten und ihre neuen Verurtheilungen zu Internirungen, Kerkerstrafen, Transportation rc. nicht auf: sehr gleichgültig, ändert nichts an dem europäischen Kriege. Die Präfekten schließen zu Hunderten die Versammlungsörter der Demagogen und bestrafen die Gastwirthe durch Entziehung ihrer Conzessionen; interessirt nicht; man muß wissen, wie es mit der Allianz Englands und Frankreichs steht Nun hat auch der Siècle wegen eines unbedeutenden Artikels ein Avertissement erhalten und den letzten Organen der liberalen Partei wird somit der Nagel zum Sarge eingeschlagen: das wird nicht bemerkt über der Sehnsucht nach einer neuen Note, die das französische Cabinet an den Kaiser von Rußland gerichtet hat, und die im „Moniteur" publizirt — werden soll. In Vasenciennes soll man wieder eine geheime Gesellschaft überrascht haben, als sie eben in den Stadtgräben in hochverrätherischen Verhandlungen begriffen war: bleibt unbemerkt, weil man wissen will, daß die Admirale Frankreichs und Englands in Konstantinopell ohne neue Instruktionen abgewartet zu haben, zur Aufsuchung der Russen ins Schwarze Meer gegangen sein. Mehre gegenseitige Hülfsgesellschaften von Bürgern in Marseille, Rouen, Havre rc., die von der Regierung autorisirt waren, sind aufgelöst worden; bei den Mitgliedern wurden Hausduchungen gehalten, einige wurden verhaftet: hat keinen Einfluß auf die orientalische Frage wird gar nicht beachtet. Zur peinlich-drückenden Brodfrage, zu der unerhörten Theuerung der Miethe und aller Lebensmittel, ist nun auch die Holz- und Kohlenfrage getreten; das Brennmaterial hat einen bedeutenden Preisaufschlag erlitten und die Vorstädter gerathen bei der eben eintretenden Arbeitseinstellung in die bitterste Noth und das frierende Elend ist elender noch als jedes andere: was liegt daran! man muß wissen, daß russischer Einfluß in London besonders thätig ist und eine energische Entfaltung der Politik Frankreichs und der Palmerstonschen Ministerfraktion unmöglich macht. So greifen die äußern Angelegenheiten in das Gebiet des Innern und so verhallt jeder Wunsch und jede Klage in das leere Blau. — Um übrigens aus dem Geleise der Tagesverfallenheiten nicht zu gerathen, kehre ich freiwillig zur orientalischen Frage zurück. Im letzten Ministerrathe sollen wichtige Beschlüsse in Folge der maritimen Niederlage der Türken gefaßt worden sein. Depeschen gingen nach London ab, welche die Aufforderung enthielten, eine starke Abtheilung der türkisch-ägyptischen Flotte unter Begleitung einer ebenso starken Division der vereinigten Flotten in See gehen zu lassen Als verbürgt dürfen wir Ihnen anzeigen, daß von nun an keine türkische Flottenexpedition mehr auslaufen wird, welche nicht eine Begleitung französischer Schiffe hat. Diese Ordre wurde dem Admiral Hamelin von hier aus ertheilt und der englischen Regierung bloß die Notification als geschehene Thatsache gemacht. Täglich erhalten wir die Nachricht, daß nach Toulon und Cherbourg Befehle gegeben wurden, die bereits vorbereiteten Schiffe vollends auszurüsten u. für das erste Signal zum Auslaufen bereitzuhalten.

Großbritanien.

London, 16. Dezbr. Lord Palmerston hat seine Entlassung eingereicht, da er sich weigert der Reformbill Lord John Russells zuzustimmen. (Die Londoner Correspondenzen haben bereits angekündigt, daß Palmerston den Versuch machen dürfte, an die Spitze eines neuen Tory-Cabinets zu treten. Die langerwarte Ministerkrisis wäre also da.)

Donaufürstenthümer.

Von der serbischen Grenze, 8. Dez. Das bei Kalafat fest etablirte türkische Korps von 27,000 Mann kann jetzt dazu dienen, die Serben und Russen auseinander zu halten; es ließe sich aber auch gegen Serbien verwenden, zur Besetzung von Negotin und Zaitschar, das heißt zur Kriegführung am rechten Moranaufer, oder für jenen Theil von Serbien, der zwischen der Morana und dem Timok liegt. Allein seine Aufgabe kann auch noch eine andere sein. Gehen die Russen über die Donau, so kann dieß Korps entweder in der Walachei über die Alt vorgeschoben, oder in Bulgarien zu gleichem Zwecke verwendet werden, nämlich in beiden Fällen zur Durchschneidung der Hauptkommunikationslinie der russ. Armee. Darum mag dieses Armeekorps bis jetzt seine Position à cheval auf der Donau so streng behauptet haben, und eben darum wird es Furst Gortschakoff nicht unterlassen können, dieß Korps anzugreifen, um es vom linken auf das rechte Donauufer zurück zu drängen. Die Befestigung von Nisch auf der Hauptstraße nach Serbien läßt aber noch Anderes erwarten. Nisch, seit jeher und in allen Kriegen der Türken gegen Ungarn und Deutschland immer der Konzentrationspunkt der Armeen, welche durch Serbien an die Donau, nach Belgrad zu marschiren hatten, dieses Nisch wird eben zu einem befestigten Lager umgestaltet; fremde Ingenieurs umgeben es mit drei geschlossenen pallisadirten Erdwerken. Von Widdin nach Nisch sind aber nur drei Märsche, und der gute Weg dahin führt durch Serbien, über Zaitschar und Gurgusowatz, sonach dürften Widdin und Nisch die Ausgangspunkte einer Operation gegen Serbien werden. Diese Voraussetzung wird um so gegründeter, als die Türken auch zwischen Widdin und Nisch, am Timok, Schanzen bauen, welche offenbar nur gegen Serbien gerichtet sind. Stellen Sie mit diesen Daten noch das Faktum zusammen, daß die Türken sich auch im Westen Serbiens, auf der alten Hauptstrasse aus Bosnien nach Nisch zeigen, und auf dieser Strasse zwischen Wischegrad und Uschitza Posto gefaßt haben, so ist es augenfällig, daß mit solchen Vorbereitungen und Truppenaufstellungen Serbien bedroht wird.

Der „Wanderer" meldet: In einem Schreiben aus Krajova vom 3. ds. lesen wir Folgendes: „Man glaubt in vielen Krei-

Digitized by Google

sen, daß der Vorfall bei Braila, wo der walachische Hauptmann Petresku die Ehre seiner Mannschaft gegen das unsinnige Benehmen der Türken mit den Waffen in der Hand zu rächen sich genöthigt sah, bei der walachischen Miliz einen nachhaltigeren Eindruck in einem den Türken feindseligen Sinne zurücklassen werde; wir erlebten aber am Ende des vorigen Monats ein Ereigniß, das vom Gegentheile zeigt. Nachdem die früheren berittenen Dorobanzen unter dem Fürsten Stirbei in eine reguläre Kavallerie verwandelt worden waren, wurde der Major Nikolaus Burileanu, einer der tüchtigsten Officiere der walachischen Kavallerie, von demselben Fürsten zum Commandanten aller in der kleinen Walachei befindlichen disciplinirten Dorobanzen, mit dem Hauptstationsorte Krajova ernannt Auf Befehl des Generals Fischbach hatte Major Burileanu in der Nähe dieser Stadt bei 1600 Mann von dieser Kavallerie zusammengezogen. Vor einigen Tagen hielt General Fischbach eine Revue über dieselbe, und nachdem er seine volle Zufriedenheit mit der Haltung der Mannschaft und mit ihrer Pünktlichkeit in der Ausführung der verschiedenen Evolutionen geäußert hatte, befahl er dem Kommandanten Burileanu, sich jeden Augenblick bereit zu halten, mit seiner Truppe gegen die Türken zu marschiren. Als dieser seinen Dorobanzen den Befehl mitgetheilt, erklärten die Officiere und die Mannschaft, daß sie gegen die Türken nicht kämpfen wollten, worauf ihnen russischer Seits bedeutet wurde, daß sie es müßten und im Nothfalle dazu gezwungen werden würden. Diese Drohung hat zur Folge gehabt, daß in einer darauffolgenden Nacht fast alle Dorobanzen sich zerstreut und davon gemacht haben. Nun wurde Major Burileanu vom General Fischbach zur Verantwortung gezogen, demselben die ganze Schuld aufgebürdet und mit kriegsgerichtlicher Behandlung gedroht, wenn er die Mannschaft nicht wieder sammle. Die näheren Umstände dieser Unterredung oder dieses Verhörs sind nicht bekannt, und in der Stadt circuliren darüber die verschiedenartigsten Gerüchte. So viel ist gewiß, daß Major Burileanu, als er hierauf in sein Quartier zurückgekehrt war, am 30. Nov. eines plötzlichen Todes gestorben ist. Man sagt, er sei vom Schlag getroffen worden. Dieses betrübende Ereigniß hat überall in der Bevölkerung den tiefsten Eindruck gemacht. Burileanu war ein schöner, kräftiger Mann, und zählte 39 Jahre; sein jüngerer Bruder starb vor wenigen Jahren als Rittmeister."

Die „Lemb. Ztg." erhielt aus Odessa unterm 5. d. M. eine telegraph. Dep. über die Zerstörung der türkischen Flottenabtheilung vor Sinope folgende noch nicht bekannte Thatsachen: Nebst den zerstörten türkischen Schiffen ist auch ein Kauffahrteischiff unter englischer Flagge verbrannt; der türkische Admiral Osman Pascha fiel verwundet in russische Gefangenschaft; die Stadt Sinope soll zerstört sein.

Türkei.

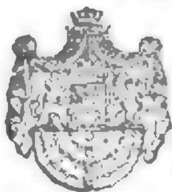
Nach einem Berichte aus Odessa vom 5. d. M. kreuzen die russischen Schiffe fortwährend in der Nähe von Varna, so daß die Zufuhren der türkischen Schiffe von Konstantinopel nach Varna sehr erschwert sind. Zwei russische Dampfer halten in der Nähe von Cap Galata gleichsam Wache und beobachten jede Bewegung der türkischen Schiffe. Auch in der Nähe der Mündung des Bosporus zeigen sich die russischen Kreuzer beinahe täglich. In allen russ. Häfen befinden sich nur eine kleine Zahl von Schiffen, da die große Mehrzahl ausgelaufen ist. — Aus Odessa schreibt man unterm 1. d. M., daß daselbst zwei russische Kriegsschiffe zum Schutze stationirt worden sind. Die übrigen Schiffe sind sämmtlich ausgelaufen, um im Meere zu kreuzen und werden, wie man glaubt, im offenen Meere verbleiben. Auch Fürst Mentschikoff hat sich eingeschifft und ist mit seiner Flottenabtheilung am 25. November hart an der Mündung des Bosporus vorbeigefahren.

Nachrichten aus Trapezunt vom 25. v. M. zufolge, haben sich die Türken am 16. November eines zwischen Schewkatil und Poti gelegenen kleinen Forts bemächtigt. Tags darauf versuchten russische Schiffe an der Küste zwischen erstgenanntem Fort und dem Flusse Tschuruk-Su Truppen ans Land zu setzen, was auch in der That gelang; doch wurden dieselben nach einem mehrstündigem hartnäckigen Gefechte mit einer von Selim Pascha gegen sie entsendeten Truppenabtheilung genöthigt, sich an Bord zurückzuziehen. Dagegen ist ein Angriff der Osmanen gegen die russische Festung Alexandropol vollständig mißlungen, wie überhaupt die kriegerischen Operationen an der Grenze von Georgien sich auf die Blockirung von Achaltzik beschränken. Die kaukasischen Bergvölker sollen durch eine in der Nähe von Sudschuk-Kale landende türkische Dampfflottille Zufuhren von Waffen und Munition erhalten haben. Der von Konstantinopel abgesandte Sirri Mustapha Pascha war in Trapezunt angekommen, um das Kommando der an der Grenze stationirten Truppen zu übernehmen. Weitere Nachrichten aus Trapezunt melden, daß der großbritannische Geschäftsträger in Teheran in Folge eines Konfliktes zwischen seinen und den Dienern eines persischen Prinzen die diplomatischen Beziehungen mit der dortigen Regierung abgebrochen habe.

Neuestes Produkt der eleganten Pharmacie aus der Parfümerie und chemisch-cosmetischen Waaren-Fabrik des

Prof. Dr. Rau sel. Erb (Fr J. Weber)

Hoflieferant S. K. H. des Herrn Herzog Maximilian in Bayern.



Blüthenthau- Rosée de fleurs

„unbestritten ein äußerst feines Odeur"
very superior quality.

Sein höchst feines Aroma ist dauernd und sehr angenehm (wenige Tropfen reichen hin, den lieblichsten Wohlgeruch zu verbreiten), es wurde darin bisher von keinem Riechwasser erreicht, viel weniger übertroffen. — Seine hervorragende Qualität sowohl in Beziehung auf die Gesundheit, als auf die Annehmlichkeit, sichern demselben den ersten Rang unter den verschiedenen Parfüms und Extraits; seine entschieden vortrefflichen Eigenschaften sind bereits vielfach durch die hervorragendsten Fachmänner des In- und Auslandes rühmlichst anerkannt, und haben ihm die beste Aufnahme in hohen und allerhöchsten Zirkeln der civilisirten Welt verschafft.

Dem Herrn Otto Louis Rez habe ich für Regensburg die alleinige Niederlage übergeben, bei welchem dieses vorzügliche Produkt der neuen eleganten Pharmazie zu den Fabrikpreisen per Glas 54, 30 kr. und Probeglas 18 kr. ächt und unverfälscht zu haben ist.

Professor Dr. Rau sel. Erbe.

Bamberg: Markt. London: Old broad Street. Paris: Rue St Avoye.

Briefe und Gelder nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr werden franco erbeten und auswärtige Aufträge sofort ausgeführt.

Otto Louis Rez.

Im Verlags-Magazin in Stuttgart ist erschienen und bei Montag und Weiß in Regensburg und Pohl in Amberg zu haben die dritte Auflage von

Alles mit Gott!

Evangelisches Gebetbuch für alle Morgen und Abende der Woche in vierfacher Abwechslung, für die Fest- und Feiertage, für Beichte und Communion, sowie für besondere Zeiten und Lagen von: Luther, Musculus, Habermann, Arnd Scriver, Caffenius, Spener, Neumann, Arnold, Franke, Schmolk Starck, Tersteegen, Storr, Roos und vielen andern Gottesmännern. 29 Bogen in 12. Mit Stahlstich „Ecce homo." brochirt 48 kr.

Ein Handbuch wie das vorliegende, darf dem christlichen Publikum nicht besonders empfohlen werden; denn wo in die sechszig Gottesmänner beten, betet der einzelne gern und gläubig mit. Gediegenheit und Mannigfaltigkeit sind das Charakteristische dieses Buches, das ein äußerst billiger Preis auch weniger Bemittelten zugänglich und eine gefällige Ausstattung Jedem angenehm macht.

Montag den 19. Dezember

und folgende Tage Nachmittags 2 Uhr, werden in Lit. A. Nr. 62 am untern Jakobsplatz verschiedene

Verlassenschafts-Effekten,

bestehend in Gold- und Silberkleinigkeiten, reinlichen Herrenkleidern, Burnussen, Mänteln, Frauenkleidern, Schlafröcken, neuen feinen Herrenhemden, Betten, mehreren Resten Wollenmousselin, Pers, Baumwolltuch, feiner Leinwand, sehr schönen Tafeltüchern und Servietten, dann Putzartikeln, nebst noch mehr nützlichen Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentl. versteigert. Käufer ladet höflichst ein

Auernheimer, stadtger. verpfl. Auktionator.

Empfehlung.

Bei herannahendem Weihnachtsfeste empfiehlt Endesunterzeichneter sein gut assortirtes

Uhren-Lager

nach den neuesten Façonen, in verschiedenen Größen zur geneigten Abnahme bestens, unter Zusicherung promptester und billigster Bedienung.

Heinrich Walter, am Kohlenmarkt.

Anzeige.

Bei Bauernfeind in Stadtamhof sind wieder **geselchte Renken** und **Picklinge** angekommen. Auch sind allda Aepfel zu haben, nemlich: Mischling per Metzen 24 kr, Borstorfer und Robinee per Metzen 36 und 42 kr., deren Abnahme empfohlen wird.

In einer gewerbsamen Stadt, Sitz eines kgl. Landgerichts und Rentamts, ist ein im guten Betriebe stehendes **Weißgärber-Anwesen** aus freier Hand zu verkaufen. Auf portofreie Briefe Näheres in der Exp. d. Bl.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Es hat dem Allmächtigen gefallen, heute Nachmittags halb 2 Uhr unsern geliebten Schwager, Onkel und Großonkel, den

Herrn

Heinrich Elsperger,

Lehrer der Zeichnungskunst an dem k. Gymnasium und an der k. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbschule dahier,

in ein besseres Leben abzurufen. Er starb, gestärkt durch die Tröstungen des evangel. Glaubens, nach kurzem Krankenlager an Lungenentzündung im Alter von 76 Jahren.

Indem wir diesen Trauerfall seinen verehrten Verwandten, Vorgesetzten, Kollegen u. Freunden gebührend anzeigen, bitten wir um stille Theilnahme.

Das Leichenbegängniß findet Montag den 19. dß., Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehaus Lit. E. Nr. 104, in der Malerstraße, aus auf dem Friedhofe zu St. Peter statt.

Regensburg den 16. Dez. 1853.

Die tieftrauernden

Anverwandten.

Dankeserstattung.

Für die innige Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse der wohlgebornen Frau

Theresia Pommer,

Konditorswittwe,

sprechen wir allen Verwandten und Bekannten unsern herzlichsten Dank aus.

Regensburg den 17. Dez. 1853.

Die tieftrauernden

Die Hinterbliebenen.

Theater-Anzeige.

Montag den 19. Dez.

Abonnement suspendu.

Zum Erstenmale:

Der Zigeuner in der Steinmetzwerkstatt.

Charaktergemälde mit Gesang in 3 Aufzügen von F. Kaiser. Musik von A. Müller.

Freiwillige prot. Armenpflege.

Montag den 19. Dez.,

Abends 5 Uhr,

Versammlung der Armenpfleger.

Der Vorstand.

Dienstag den 20. Dez.,

Vormittags von 10—12 wird in Lit A. Nr. 109 im ehem. Kranergarten der Rücklaß der verstorbenen Eheleute Herr u. Frau

Sussbauer,

bestehend in 3 Schäffeln Waizen, 3 Schäffel Korn, 2 Schäffel Gerste, 20 Schäffel Kartoffeln, dann mehreren Schobern Waizen-, Roggen- und Gerstenstroh, nebst einer Partie Ohm; dann Nachmittags 2 Uhr verschiedene

Mobilien,

bestehend in silbernen Sackuhren u. Hals-Ketten, goldenen Fingerringen, goldenen und silbernen Riegelhauben, verschiedenen Herren- und Frauenkleidern, Betten, Leib-, Tisch- und Bettwäsche, Kommod- und Hängkästen, Tischen, Stühlen, kupfernem, messingenen und eisernen Küchengeschirr, verschiedenen Gläsern und Porzellangegenständen, nebst noch mehreren hier nicht genannten Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Hiezu ladet höflichst ein

W. Riedl, stadtger. verpfl. Auktionator.

Einladung.

Die Herrn hirschgerechten Jäger des Jesuiten-Parkes werden andurch ersucht, zu einer nöthigen Besprechung künftigen **Mittwoch den 21. d Mts**, Abends 7 Uhr im Park sich einzufinden.

Das Jagd-Comitee.

Das Meubel-Magazin

der hiesigen vereinten Schreiner, Tapezierer und Glaser

befindet sich nunmehr im zweiten Stock des Dr. Canstatt'schen Hauses auf dem Neupfarrplatz.

Da in Allem nur Selbstüberzeugung empfehlen kann, halten wir Anpreisung für zwecklos und erlauben uns daher nur zu bemerken, daß, wie wir bisher mit der Solidität unserer Arbeiten auch gefälligen Geschmack und billige Preise zu verbinden bemüht waren, wir auch fortwährend dem Fortschritt gebührende Rechnung tragend, unser Magazin mit den modernsten Formen in

flachen, geschweiften und geschnitzten Möbel-Arbeiten,

sowohl **mit** wie **ohne Tapezierung**

ausstatten werden. Auch übernehmen wir **vollständige Zimmer-** wie **Haus-Einrichtungen** aus jeder beliebigen Holzgattung und in jeder vorgeschriebenen Form zur Ausführung im Ganzen. Um dem verehrten Publikum hinsichtlich solider und dauerhafter Arbeit vollständige Garantie bieten zu können, wird jeder in unserm Magazin zum Verkaufe ausgestellte Gegenstand mit dem Namen des Meisters bezeichnet, der ihn gefertigt hat, und ist von diesem dem verehrlichen Käufer die gehörige Sicherheit zu leisten; ein Vortheil, welchen gewöhnliche derartige, nur auf den Handel berechnete Magazine nicht bieten können. Unser Magazin, in welchem wir durch ein reichhaltiges Sortiment für die Befriedigung der Bedürfnisse des verehrlichen Publikums die größte Sorge tragen werden, ist im zweiten Stock des Dr. Canstatt'schen Hauses (Lit. E. Nr. 5 gegenüber dem v. Maffei'schen Neubau) den ganzen Tag hindurch geöffnet und ein eigener Verkäufer aufgestellt, der Auskunft über die Preise wie über sonstige Anfragen zu geben verpflichtet ist.

Für auswärtige verehrliche Käufer bemerken wir, daß denselben angekaufte Gegenstände gegen sehr geringe Vergütung in geeigneter Weise sorgfältig emballirt zugesendet werden.

Zum geneigten Besuche dieses Magazins laden ergebenst ein

Die hiesigen vereinten Schreiner, Tapezierer und Glaser.

Mein

Kleider-Magazin

mit einer grossen Auswahl von modernen

Herren-Kleidern

in Röcken, Twins, Ueberziehern, Burnußen, Capuzen, Kinder-Capuzen, Tuch-Joppen, Tuch- und Buckskin-Beinkleidern, Westen in allen Stoffen, Haus- und Schlafröcken,

zu äußerst billigen Preisen empfehle einer geneigten Abnahme bestens

J. G. Lintner junior, Neupfarrplatz.

Kapitaloffert.

1000 fl. sind auf erste und sichere Hypothek sogleich oder zum Ziel Lichtmeß zu verleihen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Strohsohlen

für Herren, Damen und Kinder empfiehlt

Karl Schlee, Fragner bei der Hauptwache.

Ein im Stadtbezirk Regensburg gelegenes **Oekonomie-Anwesen** mit Haus, Stallung, Stadel und circa 1/2 Tagw. Garten, 12 Tagw. Feld ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl

---

Eingesandt.

Wird denn das Verdienst der beliebten Sängerin Frau Eiserich-Leonoff so wenig erkannt, daß sich Mitglieder der Gesellschaft ins Parterre drängen, Applause dreschen und Hervorrufe brüllen, was ebenso unschicklich als unnöthig ist. Auf der Gallerie mögen diese dienstfertigen Klaqueurs unbehindert nach Kommando hervorrufen und sich den Dank hiefür verdienen — aber den bessern Geschmack des Parterre-Publikums wollen sie hinfüro sich frei und selbstständig zur ehrenden Anerkennung hinneigen lassen.

Regensburger Schranne vom 17. Dez.

	Weizen.		Korn		Gerste.		Haber	
Voriger Rest	58		11		—		—	
Neue Zufuhr	698		537		534		315	
Schrannenstand	756		548		534		315	
Heutiger Verkauf	672		548		526		313	
Rest	84				8		2	
	fl.	kr.	fl	kr	fl	kr.	fl	kr
Höchster Preis	27	27	20	49	20	25	8	39
Mittler	26	54	20	17	19	55	8	23
Mindester	25	41	19	51	19	29	7	53
Gefallen	—	5	—	—	—	—	—	—
Gestiegen	—	—	—	15	—	53	—	27

Total-Summe des Verkaufs 42109 fl 54 kr

Miethgesuch.

Eine ruhige solide Familie wünscht eine Wohnung auf etwas lebhaftem Platz, 3 Zimmer, Küche oder Kochzimmer und übrige Bequemlichkeiten enthaltend, sogleich oder bis Lichtmeß zu miethen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Ladenvermiethung.

In Lit. E. Nr. 23 in der Wallerstraße ist ein heizbarer Laden zu vermiethen. Näheres bei

Wilhelm Vogtherr.

Brodtaxe.	kr.	dl.
1 Paar Semmel zu 3 L. 2 Q. — G.	1	–
1 Kipfel zu 3 L. 2 Q. — G.	1	–
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	29	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	14	2
1 Roggenlaib zu 1 1/2 Pfund	7	1
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	26	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	13	—
1 Kipf oder Koppel zu 1 1/2 Pfund	11	2
1 Kipf zu 24 Loth	5	3

Mehltaxe.	Metzn.		Mäßl		Maß.	
	fl.	kr.	kr.	dl.	kr	dl.
Rundmehl	5	3	19	—	9	2
Semmelmehl	4	15	16	–	8	—
Mittelmehl	3	43	14	—	7	—
Vollmehl	3	11	12	—	6	—
Nachmehl	1	4	4	—	2	—
Roggenmehl	2	50	10	3	5	2
Römischmehl	3	2	11	2	5	3
feiner Weizengries,	7	3	26	2	13	1
ordinär.	5	53	22	2	11	1

Hopfenmarkt zu Regensburg am 16. Dezember 1853.

Ober- und Niederbayerisches Gewächs: Bevorzugte Sorten Holedauer, Mittelpr.: — fl. — kr. Landhopfen, Mittelpr.: 81 fl. 30 kr

Mittelfränk Gewächs: Spalter Umgegend, Kindinger u. Heidecker Hopfen, Mittelpr. 105 fl 54 kr. Mittelqualitäten, Mittelpr: — fl. — kr.

Oberpfälz Gewächs: Schmidmühler Marktgut, Mittelpr.: 100 fl. — kr. Landhopfen, Mittelpr.: — fl — kr

Ausländisches Gut: Leitmeritzer-Kreis-Hopfen u. a Bergen, Mittelpr: — fl — kr

---

Fremden-Anzeige.

(G. Engel) HH. Huber, Kf v Heidenheim Meier, Kf. v Isny.

(Drei Helmen) Hr. Leo, Kf v. Kitzingen.

(W. Hahn) Hr Braun, Kf v. Schramberg.

(Gr. Kranz) HH Heßlein, v Pfersee, Braun u Wittmann, v. Kelheim, Kfl

(G. Eiche.) Hr. Holzmann, Kf v. Prag.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer Beilage von pag. 1521 bis 1522

Digitized by Google

Beilage zum Regensburger Tagblatte Nr. 349.

Großbritanien.

London, 13. Dez. Man fühlt sich hier noch sehr in Ungewißheit darüber, was an dem Vorgang von Sinope eigentlich wahres sei, und die Regierungen von England und Frankreich glaubt man, wissen jetzt nichts darüber, als was die in den Zeitungen veröffentlichten telegraphischen Depeschen gemeldet haben. Unter diesen Umständen hat man beschlossen, keine unmittelbare Notiz von diesem Ereigniß zu nehmen, bis man das Nähere darüber in Erfahrung gebracht haben wird, und das Publikum ist fürs erste nicht sehr aufgeregt. Wenn es sich herausstellt, daß die russische Flotte in offener See ein Convoi türkischer Transportschiffe, welche Mannschaft und Waffen führten, die gegen die Russen in Asien gebraucht werden sollten, und daß dieses Convoi sich nach Sinope flüchtete, so wäre das ein Act erlaubter defensiver Kriegführung, und wiewohl der Verlurst der Türken zu beklagen wäre, so würde das nicht nothwendig die Schwierigkeit der jetzigen Lage vermehren, noch die Unterhandlungen zur Wiederherstellung des Friedens unterbrechen. Aber wenn die russische Flotte einen wohlbedachten Angriff auf das türkische Arsenal in Sinope gemacht, und ein innerhalb desselben liegendes Convoi von Transportschiffen zerstört hat — ein solcher Act würde dem Krieg mit einemmale einen neuen Charakter aufdrücken. Es ist bemerkenswerth, daß — wenn anders die telegraphische Meldung richtig ist — keine einzige Prise genommen werden konnte, sondern daß alle Schiffe der Türken verbrannt oder in Grund gebohrt wurden. Es wäre eine Handlung beispielloser Barbarei im Seekrieg, wenn die russ. Linienschiffe ihr schweres Geschütz gegen Transportfahrzeuge angewandt hätten, die der Natur der Sache nach wehrlos sind. Der brittische und der französische Admiral haben die Vollmacht das türkische Gebiet zu vertheidigen. Wären sie im Bereich von Sinope gewesen, so würden sie sich ohne Zweifel mit den Türken zum Widerstand gegen den russ. Angriff vereinigt haben. Nun dieser Schlag gefallen ist, muß es sich jedenfalls zeigen, ob die Flotten nicht alsbald in den Pontus einlaufen. Der engl. und franz. Botschafter, wohl zu merken, werden in diesem Fall einen Entschluß gefaßt haben, mehrere Tage früher als sie von dem Abschluß eines neuen Protokolls in Wien und den darauf nach Konstantinopel abgeschickten Instruktionen Kunde erhalten haben können. Ich darf Ihnen nicht verschweigen: die Ansicht, daß der Krieg sehr wahrscheinlich wenn nicht unvermeidlich geworden ist, hat in den letzten paar Tagen beträchtlich Boden gewonnen, selbst unter den friedlichst gestimmten Mitgliedern und Anhängern der englischen Regierung; und wiewohl man den natürlichen Wunsch hegt, dieser letzten Berufung an die kriegführenden Mächte Zeit zur Erprobung zu gönnen, so wird man doch, augenblicklich nach Verlauf dieser Frist, darüber den Entscheid fassen müssen: ob das Parlament sofort einberufen werden soll, oder nicht, ob eine Botschaft der Königin zur Waffenrüstung ans Parlament gebracht, Baron Brunow zur Abreise aus England aufgefordert, und eine Flotte in die Ostsee geschickt werden soll, deren Bewegungen aber freilich erst im Frühjahre beginnen könnten. Mißlingt der letzte Vermittlungsplan, und dauern die Feindseligkeiten im schwarzen Meere fort, dann müssen die entscheidenden Maßregeln nicht bloß zur Berathung kommen, sondern dürften auch früher als man's erwartet, gefaßt werden. Und die Ergreifung derselben, füg' ich bei, kann stattfinden, ohne daß das jetzige Cabinet darüber zu Scheitern geht. (A. Z.)

XXII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Dreizehnter Fall.

(Verhandelt am 12. Dezember 1853.

(Schluß.)

Nach beendigtem Beweisverfahren schritt nun die königl. Staatsbehörde zur Begründung der Anklage, ging jedoch hiebei weiter, als diese, indem sie erörterte, daß hier offenbar ein Verbrechen des Mordes vorliege und sie daher beantragen müsse, daß hierauf eine Frage gestellt und somit den Geschwornen dies zur Beantwortung übergeben werde. Eventuell wurde wenigstens die Anklage auf Todschlag aufrecht erhalten und die Absicht zu tödten, vorzüglich aus den Aeußerungen des Angeklagten, aus den Gebrauch des Messers und der Art und Weise dieses Gebrauches, sowie aus dem Umstande deducirt, daß derselbe als Metzger nähere Kenntniß des thierischen Organismus haben müsse. Die Einrede der Trunkenheit wurde als unerwiesen dargestellt. Die Vertheidigung dagegen zeigte zuvörderst den Ungrund der Stellung einer Frage auf Mord, da das Verweisungserkenntniß und die Anklageschrift nur auf Todschlag gerichtet sei und die heutige Verhandlung gar keine neuen Thatsachen geliefert habe, welche eine solche Steigerung rechtfertigen könnten, weßhalb auch auf Mord gar nicht erkannt werden könnte. Dieselbe bestritt aber auch die Absicht zu tödten und wiederlegte zu diesem Zwecke die einzelnen Gründe der Staatsbehörde für diese Annahme. Hierauf wies sie nach, daß nur die Absicht, körperlich zu verletzen, vorhanden gewesen sei und daher nur das Verbrechen der Körperletzung mit nachgefolgtem Tode vorliege. Daß dieses Verbrechen ohne Ueberlegung in aufwallender Hitze des Zorns verübt worden dafür wurde namentlich seine Trunkenheit, sein Zorn über die schnöde Behandlung durch Buchner angeführt. Die Voraussicht der Wahrscheinlichkeit des tödtlichen Erfolgs wurde hiebei zugegeben. Der Antrag der Staatsbehörde auf Stellung einer Frage auf Mord wurde vom Schwurgerichtshof verworfen, dagegen dem Antrag auf Stellung einer Frage auf Körperverletzung mit nachgefolgten Tode verübt mit Vorbedacht und Ueberlegung, stattgegeben. Im Ganzen wurden 5 Fragen gestellt, wovon die erste auf Todschlag, die zweite auf vorausgangene Reizung des Todschlägers durch den Getödteten, die dritte auf Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode verübt mit Vorbedacht und Ueberlegung, die vierte dasselbe Verbrechen, verübt ohne Vorbedacht und die fünfte auf Voraussicht des tödtlichen Erfolges gerichtet war. Die Geschwornen beantworteten die erste Frage mit Nein, wodurch die Beantwortung der zweiten von selbst weg fiel, die dritte mit Ja, die vierte fiel weg, und die fünfte ebenfalls mit Ja. Es war sohin Schaudeck des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt mit Vorbedacht und Ueberlegung, wobei der Tod als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte, für schuldig befunden worden.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte den Anton Schaudeck nach Antrag des Staatsanwalts, welcher 12 Jahre Zuchthaus und des Vertheidigers, welcher 8 Jahre Zuchthaus beantragte, zur Zuchthausstrafe von 9 Jahren.

Vierzehnter Fall.

(Verhandelt am 13. Dezember 1853)

Präsident: der kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Direktor Gebrath als Stellvertreter.

Richter: die kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Räthe Baur und die Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Schwaiger, Herold und Vogt.

Staatsanwalt: der III. Staatsanwalt am k. Kreis- und Stadtgerichte dahier, Neuper.

Vertheidiger: der königl. Advokat Dr. Hölzl.

Die aus der Urne hervorgegangenen Geschwornen sind: Bernpointner Alois, Absmaier Andreas, Aichinger Michael, Pürfagg Ludwig, Söldner Anton, Leipold Leopold, Fischer Gg., Schober Jos, Rasthofer Georg, Wieland Jos., Reuffendorfer Balthasar, Ott Joseph.

Michael Straßburger, 20 Jahre alt, led. Maurergeselle von Ergoldsbach, Ldg. Rottenburg ist angeklagt: eines besonders erschwerten, ausgezeichneten Diebstahls, schon der Summe nach Verbrechen, begangen in der Nacht vom 19. auf 20 Januar ds. Js. zum Schaden des Müllers Xaver Schober in Ergoldsbach.

Die Verhandlung ergab folgendes Resultat:

In der Nacht vom 19. auf den 20. Januar 1853, wurde in den Getreidekasten des Müllers Xaver Schober in Ergoldsbach, königl. Landgerichts Rottenburg, eingebrochen und wurden aus demselben 3 Schäffel Waizen im Werthsanschlag von

Digitized by Google

48 fl. entwendet. Dieser Getreidekasten ist ein Theil des Hausbodens, und dieser oberhalb des ersten Stockwerkes im Wohngebäude angebracht. Der Diebstahl wurde wohl dadurch verübt, daß durch die 2' hohe und $1\frac{1}{2}$' breite Oeffnung des Getreidekastens, 20' über der Erdoberfläche, welche zum Durchgang der Luft angebracht ist, mittelst eines eigens herbeigeschafften Hilfsmittels eingestiegen wurde. Dieser That ist Michael Straßburger und zwar, ist er, da zur Wegschaffung von 3 Schäffeln Getreide der Dieb wohl mehrere sein mußten, der Verübung im Complotte mit mehreren angeklagt. Derselbe leugnet die That. Die gegen ihn stehenden Verdachtsgründe sind vorzüglich nachstehende. Der Ziegler Michael Schmidbauer von Ergoldsbach, dessen Anwesen nahe an der Schober'schen Mühle liegt, fand Abends um jene Zeit im Streuhaufen zwei mit Waizen gefüllte Halbschäfflsäcke; diese Säcke wurden am nächsten Morgen um 5 Uhr von Michael Straßburger und seinem Bruder Mathias abgeholt. Die beiden läugnen jedoch diesen Umstand. Mathias Straßburger hatte überdieß am Sonntag vor Sebastiani l. J., d. i. am 16. Januar l. J., mit dem Knechte des Müllers Schober im Wirthshaus ein Gespräch, wobei er auskundschaftet, daß Schober noch einige Schäffel Getreide im Getreidboden habe. Am Sebastianitage oder einige Tage später verkaufte auch der Angeklagte 4 Metzen Waizen an den Bäcker Johann Gäß von Ergoldsbach, das Schäffel zu 16 fl. Ein Stückchen Spagat, welches nach verübtem Diebstahle auf dem Getreidekasten des Xaver Schober gefunden worden war, paßte ganz unverkennbar zu dem Reste eines abgerissenen Spagats der sich an einem Sacke des Zieglers Michael Schmidbauer zu Ergoldsbach befand, so daß hieraus die gegründete Vermuthung erwächst, es sei der fragliche in der Schmidbauer'schen Behausung aufgefundenen Sack von den Dieben zur Einfüllung des Waizens benützt worden, da keine Anhaltspunkte zu einem Verdacht gegen Schmidbauer gegeben sind. Der Nachweis, daß Angeklagter in jener Nacht, in welcher der Diebstahl verübt worden, zu Hause gewesen sei, ist demselben nicht gelungen. Der Umstand, daß dem Pfarrer Höherl zu Aschaltshausen im Frühjahr l. Js., während des Laufes gegenwärtiger Untersuchung im Betrag von ungefähr 2 Karolin eingehändigt wurden, um solche dem Müller Schober einzuhändigen, kann den Verdacht vom Angeklagten nicht ablenken, da diese Restitution von den Angehörigen desselben auch geschehen konnte und der genannte Geistliche selbst in seinem Schreiben vom 20. April l. Js., an den Untersuchungsrichter ausdrücklich aufforderte, in fernerer Behandlung der Sache der fraglichen Restitution keinen besonderen Werth beizulegen. Auch ist der Leumund der beiden Straßburger getrübt und ihr Aufwand mit ihren Vermögensumständen in keinem Verhältnisse. Nicht minder auffallend erscheint es auch, daß sie bereits im Herbste v. Js. solche erhebliche Quantitäten Waizen theils auf der Schranne, theils auf dem Privatwege verkauften, wie sie von Grundstücken unmöglich eingeerntet haben können.

Auf diese Beweiserhebungen stützte die königliche Staatsbehörde ihre Anklage, während die Vertheidigung vorerst bestritt, daß hier eine Auszeichnung vorliege, die durchaus nicht constatirt sei, daß mittelst einer Leiter in den Getreidestadel eingestiegen wurde, da dies ebenso gut auf den Hölzern, welche bis zum Dach des Mühlüberbaus aufgehäuft liegen, geschehen konnte. Ebenso wurde das Vorhandensein der Verbrechenssumme angegriffen da der Mittelpreis des Waizens 14 fl. 51 kr. war, also das entwendete Getreide nur 44 fl. 33 kr. werth war und hievon 22 fl. restituirt wurde, so daß nur noch 22 fl. 33 kr. nicht restituirt sei. Auch der Erschwerungsgrund des Complotts sei unerwiesen und lediglich eine Hypothese, so daß also objektiv nur ein einfaches Diebstahlsvergehen gegeben sei. Subjektiv wurden die einzelnen Verdachtsgründe zu entkräften versucht und die vorhandenen Beweise als unzureichend für die Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten dargestellt.

Die Geschworenen fanden den Angeklagten der Anklage gemäß für schuldig, worauf die kgl. Staatsbehörde beantragte, den Mich. Straßburger zur Arbeitshausstrafe von 6 Jahren zu verurtheilen, während die Vertheidigung 4 Jahre als hinreichend erachtete. Der Gerichtshof verurtheilte ihn sodann zu einer Arbeitshausstrafe von $4\frac{1}{2}$ Jahren.

Fünfzehnter Fall.

(Verhandelt am 14. und 15. Dezember 1853.)

Präsident: der kgl. Appellationsgerichts-Rath Fischer.

Richter: die kgl. Kreis- und Stadtgerichtsräthe Stauner Dr. Zölch und Klemm und der kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Assessor Cucumus.

Staatsanwalt: der II. Staatsanwalt am königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier, Frhr. v. Gumppenberg.

Vertheidiger: der k. Advokat Schwaiger für Johann Meindl, Rechtspraktikant Gmeinwieser für Thères Wanninger, Rechtspraktikant Stauffer für Michael Ritt.

Geschworne: Rotheneichner Jos., Schober Joseph, Abmaier Andreas, Hauer Stephan, Bernpointner Alois, Schreiner Fr. Xaver, Wieland Joseph, Beck Steph., Gutsmiedl Johann, Kronschnabl Gotthard und Aichinger Michael.

Den Gegenstand der Verhandlung bildete die Anklage:

1) gegen Michael Ritt, 30 Jahre alt, ledig, des Schuhmachersgewerbes kundig, geboren und wohnhaft zu Cham, 2) gegen Johann Meindl, 42 Jahre alt, ledig, ohne Gewerbe, zu Cham geboren, in Katzberg als Häusler wohnhaft, 3) gegen Theresia Wanninger, 29 Jahre alt, zu Waffenbrunn geboren und als ledige Näherin wohnhaft, wegen mehrerer Diebstähle, gegen Michael Ritt überdieß noch wegen Verbrechens der Widersetzung und gegen Johann Meindl noch wegen Vergehens unerlaubter Selbsthilfe.

Die öffentliche Verhandlung ergab nachstehndes Resultat:

1) Diebstahl bei Miethauer um Michaelis 1852.

Um Michaelis v. Js., wurde im Bräuhause der Anna Miethauer zu Ruhmannsfelden, k. Landgerichts Viechtach, ein Diebstahl verübt. Es wurde nämlich die Thüre des s. g. schönen Zimmers daselbst mit einem Dietrich oder Nachschlüssel geöffnet und daraus Effekten im Gesammtwerth zu 10 fl. 17 kr. entwendet. Dieses ausgezeichneten Diebstahls, verübt im Complotte, sind Michael Ritt und Theres Wanninger angeklagt. Die Entdeckung dieses Verbrechens wurde durch die ledige Inwohnerin Katharina Richter von Waffenbrunn, Ldgr. Cham, veranlaßt, indem sie bei Gericht anzeigte, daß bei einem Bräuer in Ruhmannsfelden, wo sie mit Michael Ritt, und Theres Wanninger übernachtete, diese ihre beiden Reisegefährten einen Schlüssel an der Thüre des Nebenzimmers probirten und dieses nachdem sie am Schlüssel gefeilt hatten, auch wirklich öffneten. Sie sei hierauf aus dem Bräuhause fortgeeilt, ohne jemand etwas von ihrer Wahrnehmung mitzutheilen, weil ihr jene mit dem „Umbringen" gedroht hatten, sei aber bald von diesen eingeholt worden und habe unterwegs bei Ritt einen Pack Leinwand und unter dem Mieder der Wanninger 5 bis 6 Eßlöffel, 1 Kafferlöffel und 1 Stück schwarzen Seidenzeugs wahrgenommen. Diese Gegenstände waren auch bei Miethauer wirklich gestohlen worden Die beiden Angeklagten geben auch zu, in das fragliche Nebenzimmer gekommen zu sein und dort 3 Löffel entwendet zu haben, sie behaupten jedoch, daß die Thüre bei dem Drucke auf die Schnalle ohne Anwendung eines Schlüssels sich geöffnet habe. Beide bezichtigen aber auch die Katharina Richter der Miturheberheberschaft; während Ritt früher sich allein die Verübung des Diebstahls beigemessen hatte und jeder weitere Anhaltspunkt die Richter als Miturheberin zu erkennen, mangelt.

2) Diebstahl im nämlichen Bräuhause, verübt zwischen den 14 und 15. Oktober l. J.

Am 16. Oktober v. Js., wurde in dem Bräuhause der Anna Miethauer zu Ruhmannsfelden schon wieder die Verübung eines Diebstahls wahrgenommen. Dieser mußte, da am 14. Oktober, noch alles in Richtigkeit sich befand, zwischen diesem Tage und dem nächsten, also zwischen dem 14. und 15. Okt. begangen worden sein. Es war nämlich wieder im s. g. schönen Zimmer ein kleines Aufsatzkästchen, welches auf einem Commode im fraglichen Zimmer stand, mit Gewalt dadurch geöffnet, daß die Glastafel, welche die Vorderseite des mit einem guten Schlößchen versehenen Kästchens bildete eingeschlagen war. Aus diesem Kästchen wurde eine große Anzahl silberner Knöpfe von verschiedener Größe und Beschaffenheit, dann auch noch andere Kleinodien und unbedeutendere Gegenstände entwendet. Die dadurch zugegangene Beschädigung schlägt Anna Miethauer auf ungefähr 123 fl. an Dieses Diebstahls, welcher also gleichfalls als ausgezeichnet und der Summe nach Verbrechen, verübt im Complotte sich darstellt, sind Mich. Ritt und Joh. Meindl angeklagt. Dieselben sind gerade um jene Zeit, in welche die Verübung der That fällt, in Ruhmannsfelden gewesen, wohin sie der Weg ihrer gemeinsamen Reise, welche sie vom Cham über Deggendorf und Landau nach München unternehmen, führen mußte. (Schuß folgt.)

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 350. Dienstag den 20. Dezember 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Deutschland.

München, 17. Dec. (Landtag.) Nach der so eben erschienenen Tagesordnung für die nächsten Montag in der II. Kammer stattfindende vierte öffentliche Sitzung wird neben der Berathung und Schlußfassung über die schon mitgetheilte Zoll- und Handelsverträge auch der Gesetzentwurf „die Erläuterung des §. 47 des revid. Gemeinde-Ediktes betr." in Berathung und Beschlußfassung gezogen werden. Außerdem werden in dieser Sitzung neue ministerielle Vorlagen erwartet. Der Abgeordn. Arnheim hat einen Antrag auf authentische Interpretation des Gesetzes vom 25. Juli 1850, „die allgemeine deutsche Wechselordnung betr.," eingereicht. Der V. Ausschuß empfiehlt denselben, als zur landtäglichen Zuständigkeit gehörig, der Kammer zur näheren Würdigung. Unter dem Einlauf dieser Kammer befinden sich zwei Vorstellungen und Bitten, „die möglichst schleunige Herstellung der Nürnberg-Amberg-Regensburger Eisenbahn betr." von Seite des Magistrats und der Gemeindebevollmächtigten der Stadt Amberg, und der Handels- und Gewerbekammer dieser Stadt; ferner fünf Beschwerden wegen Verfassungsverletzung, sämmtliche von dem quittirten k. b. Oberlieut. J. M. Thumser und zwar die eine wegen Verfassungsverletzung durch den obersten Gerichtshof, die zweite wegen Verfassungsverletzung durch Rechtsverweigerung, die dritte wegen vielfältiger Verfassungsverletzung durch das k. Staatsministerium und die Polizeibehörden, die vierte wegen Verfassungsverletzung der königl. Staatsregierung durch gesetzwidrige Ausweisung und endlich die fünfte gegen den obersten Gerichtshof des Königreichs wegen Rechtsverweigerung und Verfassungsverletzung. Zugleich mit diesen Beschwerden hat Beschwerdeführer auch eine Darstellung unter dem Titel „wegen nachtheiliger Concurrenz und Monopolisirung der Eisenbahnen durch die k. Staatsregierung" der Kammer vorgelegt.

— Zwischen den Gewerben der Müller, Bäcker und Melber dahier herrschen gegenwärtig Differenzen wegen des Mahllohnes. Die Melber klagen namentlich auch, daß sie mit den Mehlniederlagen der Kunstmühlbesitzer nicht mehr konkurriren können; dagegen geben sich die Müller mit dem Mahllohne nicht mehr zufrieden und haben deßhalb bei der königl. Regierung um Erhöhung des Mahllohnes nachgesucht. Die Regierung theilte diese Vorstellung dem Magistrate zur Begutachtung mit. Nachdem die drei genannten betheiligten Gewerbe gehört waren, ohne daß übrigens ein Verständniß derselben erzielt wurde kam die Sache an den Gewerberath. Dieser stellt nun folgende Anträge: 1) der Mahllohn soll nicht mehr in natura, sondern in Geld entrichtet werden, für das Schäffel 1 fl. 12 kr., womit dann alle weitern Reichnisse aufhören sollten; 2) das Mahlen soll nicht mehr von den Mahlgästen, den Melbern und Bäckern, sondern von den Müllern selbst besorgt werden; 3) diese sollten zu Mehlfabrikanten sich emporschwingen und hiemit zugleich die Errichtung einer Mehlschranne angebahnt werden. So zeitgemäß und wünschenswerth diese Anträge auch sind, so kann sich das Collegium unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse der betreffenden Gewerbe doch nur dem Antrage anschließen, wonach der Mahllohn in Geld gereicht werden soll. Für je ein Schäffel wird ein Gulden Mahllohn vorgeschlagen. Die üblichen Trinkgelder haben auf den Tarif keinen Bezug und können daher hier nicht mit eingerechnet werden. Bei der Fixirung des Mahllohns waren folgende von den Müllern protokollarisch gemachten Angaben maßgebend: die Auslagen für jede der 15 hiesigen Mühlen betragen jährlich 5197 fl., und durchschnittlich werden im Jahre von einem Müller 4800 Schäffel gemahlen (das Aufschlagsmanual weist sogar 6500 fl. nach). Die Mannsnahrung setzen die Müller auf 1500 fest. Diese Propositionen werden nunmehr an die kgl. Regierung gesandt. Die Errichtung einer Mehlschranne bleibt einer spätern Zeit vorbehalten.

Dem Landrathsabschiede für Niderbayern entnehmen wir folgende allerhöchste Entschließungen: „Bezüglich der Abminderung der Zuschüsse aus Kreisfonds zu den an mehren Orten des Regierungbezirkes bestehenden Instituten der armen Schulschwestern hat es zwar bei dem Betrage, wie solcher mit Rücksicht auf den Antrag des Landrathes pro 1853/54 festzustellen ist, sein Bewenden. Da indessen der Landrath bei seinem Antrage nach dem Inhalte des Protokolls über die 8. öffentliche Sitzung von offenbar unbegründeten Voraussetzungen über die Einrichtung und Aufgabe des besagten Instituts, über dessen bisherige allenthalben anerkannte Leistungen und über die dadurch den einzelnen Gemeinden auch in ökonomischer Hinsicht zugehenden Vortheile geleitet worden zu sein scheint, so wird Unsere Regierung von Niederbayern, Kammer des Innern, nicht verfehlen, dem Landrathe bei seiner nächsten Versammlung über die Verhältnisse jenes Instituts, dessen bisherige Leistungen und über die von Unseren Schulbehörden deßfalls geschöpften Wahrnehmungen ausführlichere Mittheilung zu machen und dadurch Gelegenheit zu geben, dem wohlthätigen Wirken der armen Schulschwestern die verdiente Anerkennung für die Zukunft nicht weniger versagen... Der Landrath hat bei der Minderung des Postulats für die Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu Landshut von 4438 fl. auf 4058 fl. insbesondere auch dem Ansatze von 200 fl. für die wohlverdiente Alterszulage von zwei Lehrern dieser Anstalt durch Majoritätsbeschluß ohne alle Begründung seine Zustimmung versagt, ungeachtet ihm eröffnet worden war, daß jenes Postulat auf dem von Uns nach dem gemeinsamen Antrage beider Kammern des Landtags bewilligten, bei sämmtlichen Gewerbsschulen bereits eingeführten Gehaltsregulativen beruht. Indem wir dem Landrathe über solches Verfahren Unser Mißfallen zu erkennen geben, hoffen Wir, das Interesse jener wichtigen Unterrichtsanstalt künftighin nicht wieder in solcher Weise preisgegeben zu sehen, und beauftragen Unsere Regierung, die dem Anstriche unterworfenen Ansätze der nächsten Landrathsversammlung zur nachträglichen Genehmigung wiederholt vorzulegen, wegen der inzwischen zu gewährenden, auf anderem Wege etwa erzielbaren Abhilfe aber an Unser kgl. Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten in Bälde Gutachten zu erstatten.... Der Landrath hat in gänzlicher Mißkennung Unserer landesväterlichen Absicht, für den Kreis Niederbayern nach und nach die Mittel zu schaffen, um in Zeiten der Noth entsprechende Hülfe gewähren zu können, das Postulat für Errichtung eines Kreisgetreidemagazins wiederholt abgelehnt und für diese Ablehnung in der Unzureichendheit solcher Mittel, einer Theuerung zu steuern, und in dem Umstande genügenden Grund finden zu können geglaubt, daß solche Magazine sich nie rentiren. Allein diese Motive sind durchaus unhaltbar. Es kann nämlich die Unzulänglichkeit der pro 1853/54 postulirten Mittel für Verhinderung einer Theuerung nicht in Betracht kommen, weil nicht der einjährige, sondern ein entsprechend fortgesetzter Zuschuß die Mittel für Anlegung eines Magazins zu liefern hätte und weil nicht die Aufgabe zu lösen ist, eine Theuerung zu verhüten, sondern vielmehr während derselben die Noth zu lindern. Sodann ist die Meinung, als müßte das Kreisgetreidemagazin eine Rente abwerfen, den Grundsätzen einer Unterstützungsanstalt nicht entsprechend, wie sie durch Unsere Vorlage an den Landrath bezweckt war. (Schluß f.)

(**Baden.**) Aus Freiburg wird der „A. Postztg." vom 15. Dez. geschrieben, daß am Abend zuvor eine Gerichtskommission in der erzbischöflichen Kanzlei eine Durchsuchung der Registratur und Schreibtische vornahm. Es scheint auf eine Flugschrift abgesehen gewesen zu sein, die seit drei Wochen im Lande verbreitet worden, und in welcher die Katholiken aufgefordert werden, sich in Adressen an Se. k. Hoh. den Prinzregenten mit der Bitte um Entlassung der Minister zu wenden. Es fanden sich auch einige Exemplare vor, aber der Kanzleidirektor, der überhaupt gegen die ganze Procedur protestirte, erklärte, davon keine Kenntniß gehabt zu haben.

Hr. v. Uria in Heidelberg, welcher sich weigerte, gegen die kath. Geistlichkeit einzuschreiten, ist von seiner Funktion als Stadtdirektor enthoben. Sein Nachfolger, Hr. Wilhelmini,

Digitized by Google

wurde von dem Regierungskommissär, Regierungsdirektor Böhme, zur sofortigen Uebernahme des Amtes nach Heidelberg gebracht. Hr. v. Uria soll nun zum Regierungsrath an der Kreisregierung in Mannheim ernannt sein. Eben so wie gegen Uria ist auch gegen andere Beamte, welche der Regierungsverordnung vom 7. Nov. d. J. nicht nachgekommen, bereits Verfügung erlassen oder geschieht es in diesen Tagen. Officiell ist es jedoch nicht. Genannt, jedoch nicht verbürgt werden die Vorstände des Landamtes Freiburg, des Bezirksamtes Stühlingen, Waldshut und Walldürn.

Aus dem Badischen, 15. Dez. In dem Lager der Ultramontanen, in welchem in der letzten Zeit immer eine lebhafte Bewegung gewesen, herrscht im Augenblicke eine Rührigkeit, wie sie zu keiner Zeit und auch da nicht so groß gewesen, als es sich darum handelte, die Jesuiten mit ihren Missionen durch an den Hrn. Erzbischof zusammengebrachte Adressen in das Land zu bringen und deren Wirksamkeit zu fördern. Freilich kommt auch eine ganze Reihe von Ursachen zusammen, welche diese Rührigkeit hervorrufen. Dahin gehört zunächst, daß die kath. Bevölkerung in den Hauptstädten des Landes die erwartete Theilnahme an den Bestrebungen des Erzbischofs durchaus nicht zeigt. Selbst in Freiburg ist der größte Theil der Katholiken auf der Seite der Regierung, ebenso ist es in Karlsruhe, Heidelberg und Mannheim, in welch letzterer Stadt namentlich das einen unangenehmen Eindruck gemacht hat, daß der Kaplan Lidler, was sogar von ultramontanen Blättern berichtet wird, ohne Auftrag und Einwilligung des ihm vorgesetzten Stadtpfarrers Pellisier den Hirtenbrief verlesen und der Stadtpfarrer selbst, um sich zu verantworten, vor den Erzbischof geladen worden ist. Empfindlicher aber noch ist für sie, daß ihnen jetzt selbst die Ueberzeugung sich aufgedrungen hat, daß die Regierung nicht geschwächt und muthlos, mit sicherem Schritte vorwärts schreitet. Die Jesuiten müssen, in Folge eines kürzlich gefaßten Staatsministerialbeschlusses das Großherzogthum räumen. Eine Anzahl von ausländischen Blättern ist wegen Störung der öffentlichen Ruhe und Ordnung und eines sogar wegen Majestätsbeleidigung vor Gericht gefordert von den Hofgerichten in Mannheim, Bruchsal und Freiburg Dabei ist es nicht unwahrscheinlich, daß manche badische Correspondenten dieser Blätter werden compromittirt werden. Um diesem möglichst vorzubeugen, finden jetzt häufiger als je Berathungen unter den Ultramontanen statt, zu welchen besonders zu ihnen zählende Rechtsgelehrte und Advokaten gezogen werden. Zu dem Allem kommt nun noch für sie die Gewißheit, daß gegen sämmtliche Beamten ohne Unterschied, welche gegen Geistliche, die den Hirtenbrief öffentlich verkündet, nicht nach der gegebenen Verordnung eingeschritten; gerichtliches Verfahren eingeleitet wird, so wie daß auf Täuschung berechnete Mittheilungen in öffentlichen Blättern, wie eine vorgebliche Zuschrift Sr. Maj. des Königs von Preußen an den Erzbischof, als durchaus unbegründet und falsch erscheinen.

(**Oesterreich.**) Wien, 14. Dec. Wie aus Prag hier eingehende Briefe melden, ist leider Se. Maj. der Kaiser Ferdinand und zugleich dessen Gemahlin, doch nur leicht, wie es scheint, erkrankt. Auch von einer doch bereits wieder gehobenen Unpäßlichkeit des Feldmarschalls Radetzky berichteten Briefe aus Italien. Der neue Zolltarif ward heute publizirt.

Frankreich.

Paris, 15. Dez. In den Salons der höhern Bourgeoisie cirkulirt eine sonderbare Neuigkeit: Der Kaiser soll entschlossen sein, die Verbannungsdecrete gegen die beiden Familien der Bourbonen aufzuheben. Es soll dieß die stolze Antwort auf die Fusion sein; der vom Volke gewählte Kaiser öffnet den Verschwörern der Legitimität die Thore Frankreichs, um dem Lande zu beweisen, daß die Prätendenten von keiner Gefahr für ihn und seinen Thron seien. Die Bourgeoisie schenkt dieser Nachricht nicht nur Glauben, sondern sie applaudirt auch dem kaiserlichen Entschlusse. Es ist uns nur schwer zu entscheiden, ob dieser Beifall der verachtenden Herausforderung des Kaisers oder dem Wiedersehen der geächteten Königsfamilie gilt. Es mag das Eine wie das Andere Antheil an den Gefühlen haben. Der Parteistandpunkt entscheidet in solchen Dingen. Genug, ein ansehnlicher Theil der Bourgeoisie meint, daß die Ordnung gebieterisch die Proscription der socialistischen Demagogen verlanget, daß aber dieselbe Ordnung unverträglich mit der Aechtung einer überwundenen Familie sei, deren Ahnen die Nation berühmt gemacht haben. Ein anderer Theil der Bourgeoisie, und wir glauben, daß es die moderirt-republikanische sei, eben so wie die entschiedenen Bonapartisten verwerfen das Project als unpolitisch, weil ermuthigend für die Royalistenparteien, als unnütz, weil die Prätendenten trotzdem nicht nach Frankreich zurückkehren würden. Die Republikaner fügen übrigens noch hinzu, daß sich eine Regierung in Frankreich lächerlich macht, wenn sie glauben machen will, daß sie unsterblich sei. Der große Gasthof an der Seine, Tuilerien genannt, habe es seit 50 Jahren bewiesen. — Der französische Gesandte am neapolitanischen Hofe, Hr. de Maupas, ist zwar auf seinen Posten zurückgekehrt und die Dinge nehmen den Anschein, als wären die „freundschaftlichen Beziehungen" der beiden Regierungen zur beiderseitigen Zufriedenheit wieder arrangirt; aber dennoch haben sich neue Mißhelligkeiten erhoben, die auf eine nächstfolgende ernstliche Störung zu deuten scheinen. Hr. de Maupas hat bei seiner Ankunft in Neapel neue Veranlassungen zu der alten Klage gefunden, daß die Hafenbehörden in Neapel und Sizilien mit ausnahmsweiser Strenge gegen die französischen Kauffahrer verfahren. Als Vorwand einer ungerechtfertigten Verurtheilung zu vierzehntägiger bis dreiwöchentlicher Quarantäne mußte der Umstand dienen, daß in Frankreich die Cholera grassire. Hr. de Maupas gab hierüber beruhigende Erklärungen ab; aber nichtsdestoweniger hörte die Plackerei nicht auf, und immer neue Klagen liefen bei den Gesandten Frankreichs ein. Darauf hin erklärte Hr. de Maupas peremtorisch der Regierung des Königs Ferdinand, daß bei andauernder Gefährdung der Handelsinteressen Frankreichs die kaiserliche Regierung sich zu entschiedenen Maßregeln berechtigt finden würde... Man sagt, daß die Abberufung des Hrn. de Maupas bevorstehe und daß diese Maßregel dem vollständigen Bruche der beiden Regierung gleich komme. — Von einer der Regierung nahe stehenden Person wird mir mitgetheilt, daß man im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten mit dem Verfahren des neuen Gesandten Frankreichs, des Generals Baraguay d'Hilliers, im hohen Grade unzufrieden sei. Allerdings sei der General mit Instructionen versehen worden, welche den Frieden wünschenswerther als den Krieg erscheinen lassen mußten; der neue Gesandte habe sich bemühen sollen, auf die etwaigen fanatischen Kriegswünsche beruhigend einzuwirken und namentlich auf gewisse, der äußern Kriegspartei angehörende Mitglieder des Ministeriums und des großen Raths Einfluß zu nehmen; kurz, vor der Regierung des Sultans eine Haltung anzunehmen, die den Weltfrieden zwar wünschenswerth erscheinen lasse, aber den Krieg, wenn er für die Alliirten des Sultans unvermeidlich geworden, eben so würdig als entschlossen acceptire. Diese Haltung habe Hr. Baraguay d'Hilliers nicht angenommen. Sowohl in seinen Conferenzen mit den Ministern des Sultans als in der zweiten Audienz beim Sultan selbst habe der General in soldatischer, harter, beinahe verletzender Weise den Frieden zu dictiren versucht Hr. Baraguay d'Hilliers sei nicht als Diplomat, sondern als Soldat vor der Pforte erschienen, um ihr einen unehrenvollen Frieden mitten im Kriege zu octroyiren. Wenn wir unserm Berichterstatter Glauben schenken wollen, und wir glauben es mit vollem Rechte thun zu können, so hat sich der hiesige Gesandte des Sultans im Ministerium des Auswärtigen lebhaft über die Haltung des Hrn. Baraguay d'Hilliers beklagt. Er erwähnte der Worte des Generals vor dem Sultan, in welchem Ersterer so weit ging, zu behaupten, daß die türkische Armee von fremden Zuläufern, Flüchtlingen ꝛc. beherrscht werde, welchem Unfug ein Ziel gesetzt werden müsse. — Die Regierung hat Nachrichten aus Athen bis zum 3. Dec. erhalten. Der König Otto scheint sich den russischen Einflüssen entzogen zu haben und dem englischen Gesandten besonders geneigt zu sein. Deßhalb werden die freundschaftlichen Beziehungen zur Pforte in jeder Weise aufrecht erhalten. Die Regierung gab einen Beweis hiefür ab, indem sie mehrere russische Agenten arretiren ließ, welche das Volk zu den Waffen gegen die Türken aufgerufen hatten.

Großbritanien.

London, 14. Dez. Der Unfall der Türken in der Rhede von Sinope gibt den hiesigen Blättern noch immer Anlaß zu heftigen Auslassungen darüber. In allen diesen Artikeln wird, theils auch auf Grund telegraphischer Nachrichten aus Konstantinopel die Vermuthung ausgesprochen, daß die vereinigte englisch französische Flotte demnächst in's schwarze Meer segeln werde. Daß einstweilen, wie schon oben unter Türkei gesagt, zwei französische und zwei englische Dampfer diese Fahrt angetreten haben, wird auch von den englischen Blättern gemeldet. — In Newcastle-upon-Tyne fand vorgestern Abend ein großes anti-russisches Meeting statt. Hr. J. Fife, Hr. Crawshay und Hr. Cowan waren die Hauptsprecher. Die Versammlung beschloß eine Petition an die Königin, die durch Lord J. Russel überreicht werden soll, und in der hervorgehoben wird, daß es hohe Zeit sei, endlich die feierlichen Versprechungen zu erfüllen, die England der Pforte gemacht habe, und Hand in Hand mit Frankreich thatkräftig gegen Rußland aufzutreten. — Aus Irland wird wieder mit Bestimmtheit gemeldet, eine ansehnliche Truppenmasse habe Befehl erhalten, sich in Cork zur Einschiffung nach dem Mittelmeere in

Bereitschaft zu halten. Der Tag der Abfahrt ist für den 1. Jan. angesetzt, und so dringend soll die Ordre abgefaßt sein, daß zum wenigsten Ein Regiment zu Weihnachten von seinem Garnisonsplatz wird abmarschiren müssen, um am festgesetzten Tage in Cork einzutreffen. Das hierzu bestimmte Corps ist das gegenwärtig in Kilkenny stationirte 62. Es wird durch eine Abtheilung der Dubliner Garnison, die sich heute auf den Marsch begibt, ersetzt werden.

Türkei.

Die „Oesterreichische Correspondenz" schreibt aus Wien, 16. Dez. Zu dem heute hier eingelaufenen Berichte aus Konstantinopel vom 5. d. M. über die Absendung zweier Schiffe von der französischen und zweier Schiffe von der englischen Flotte in das schwarze Meer haben wir hinzuzufügen, daß dieselben nach Sinope und Varna geschickt wurden, um über den Sachverhalt nähere Erkundigungen einzuziehen. Nach zuverlässigen Mittheilungen hat diese Absendung nur einen friedlichen Zweck, und sollte auch, in Folge der von den erwähnten Schiffen zu erstattenden Berichte, ein Theil der kombinirten französisch-englischen Flotte in das schwarze Meer einlaufen, so würde dieß nur in der Absicht geschehen, ein weiteres feindliches Zusammenstoßen der russischen und der türkischen Flotte zu verhindern.

Von der türkischen Grenze, 9. Dez. Alles verkündet, daß ein Gewitter im Anzuge ist, wenn der Sturm nicht vielleicht schon, ohne daß wir es noch erfahren haben, losgebrochen ist. Man erkennt hier das Herannahen wichtiger Ereignisse an vielen Symptomen, vor Allem an der Zurückgezogenheit, welche selbst höhere russische Offiziere plötzlich gegen die Kreise beobachten, die sie sonst regelmäßig besuchten; es ist, als ob ein Jeder fürchtete, daß man ihm ein mögliches verfrühtes Bekanntwerden der bevorstehenden Operationen als Schuld anrechnen würde. Ein anderes Zeichen für bevorstehende Kriegsunternehmungen sind die regelmäßig vorher eintretenden Erschwerungen im Verkehre. Die Verbindung zwischen der Hauptstadt und den Städten und Dörfern im Süden und Westen des Landes, welche immer nur unbedeutend waren, sind seit wenig Tagen vollständig unterbrochen, ja in den Dörfern der kleinen Walachei ist es den Bauern bei Todesstrafe verboten, ihren Wohnsitz zu verlassen. Solche Vorkehrungen können natürlich nicht von langem Bestande sein, und werden nicht ohne besondern Grund getroffen. Was noch an Militär in Bukarest lag, hat, wohl auch theilweise um den erwarteten neuen Gästen Raum zu machen, in aller Stille die Stadt verlassen. General Dannenberg, Chef des 4. Armeekorps, hält sich seit dem 2. Dezember in Bukarest auf. Sein Korps steht größtentheils in der kleinen Walachei, ein Theil auch noch am linken Ufer der Aluta. — Rasche Landungen und Ueberfälle von der türkischen Seite kommen bald hie, bald da auf der ganzen Strecke der Donau vor. Die Türken schlagen sich mit fanatischer Begeisterung, Gefangene werden fast keine gemacht; in Bukarest hat Niemand Türken gefangen einbringen sehen.

Am 16. Dec. sind telegraphische Depeschen aus Konstantinopel vom 5. ds. Mts. in Wien eingetroffen. Die türkischen Bulletins schildern die Seeschlacht bei Sinope in folgender Weise: Am 30. Nov. Mittags sind die Russen in den Hafen bei Sinope eingedrungen, mit 3 Linienschiffen (Dreidecker), 4 Linienschiffen 2 Einhalbdecker), 6 Fregatten und 4 Dampfern. Die türkische Eskadre zählte 6 Fregatten, 3 Korvetten und 2 Dampfer. Das Gefecht dauerte, wenn den türkischen Berichten zu glauben ist, 5 Stunden. Ein russisches Schiff und die türkischen Schiffe mit Ausnahme des Dampfers „Taif", der entkam, um die Nachricht von der verlornen Schlacht nach Konstantinopel zu bringen, sind verbrannt. Wie aus Konstantinopel vom 5. ds. durch den Telegraphen gemeldet wird, sind an diesem Tage die beiden Dampfer „Retribution" (Engländer) und „Magador" (Franzosen) nach Sinope abgegangen, um dort die englischen und französischen Unterthanen zu schützen. Sie wurden beim Auslaufen von einem in der Nähe gewesenen russischen Schiffe nach Seemannsbrauch begrüßt. Von einem Auslaufen der vereinten Flotten ist keine Rede mehr.

Während gewisse Diplomaten und Banquiers in jeder neuen Schlacht ein neues Unterpfand des Friedens erblicken, lauten die Nachrichten vom Kriegsschauplatze nichts weniger als friedlich. Die Russen, heißt es, bereiten einen entscheidenden Schlag auf Kalafat vor, während endlich am 8. Dez. der Vortrab des Osten-Sacken'schen Corps in Jassy angelangt ist. Nicht minder kriegerisch lauten die Nachrichten aus Asien. Die Konstantinopler Correspondenz sucht es wahrscheinlich zu machen, daß die türkische Flotte, als sie bei Sinope angegriffen ward, den Zweck ihrer Sendung, Geld und Truppen, namentlich zur Unterstützung Schamyl's bestimmt, an der Ostküste des schwarzen Meeres zu landen, bereits ausgeführt hatte. Genaue Berichte über die Seeschlacht von Sinope fehlen auch heute noch; doch daß der Verlust der Türken sehr bedeutend gewesen, geht aus dem tiefen Eindrucke hervor denn die Hiobspost in Konstantinopel hervorbrachte. Der Sultan verlangte das endliche Auslaufen der fremden Flotten ins schwarze Meer, die, wie die Türken behaupten, nur unter der ausdrücklichen Bedingung, die Türken vor Angriffen der russischen Flotte sicher zu stellen, die Erlaubniß zur Einfahrt in die Dardanellen erhielten. Aber der englische Gesandte, Lord Stratfort, wußte durch drohende Hindeutungen auf das zu erwartende Mißfallen seiner Regierung den Sultan zu bewegen, von seinen Forderungen abzustehen. Es sind nur zwei Fregatten nach Sinope und zwei nach Varna abgesandt. Inzwischen sollen die Tscherkessen, wahrscheinlich also im Besitz der türkischen Forts an der Seeküste vordringen, und die Russen in Transkaukasien sollen von der Verbindung mit dem schwarzen Meere bereits abgeschnitten sein. Doch dürfte der Sieg der Russen bei Akalzich, über welchen man schon Näheres erfährt, ihnen in Asien bald mehr Luft machen. Die Türken hatten sich der Stadt Akalzich bemächtigt (im Innern, auf halbem Wege von Erzerum nach Tiflis) und blokirten seit einigen Tagen die auf hohem Felsen gelegene Citadelle, als General Andronikoff zum Entsatz herbeirückte und die Türken, deren asiatisches Heer nach russischen Berichten sehr schlecht organisirt sein soll, in einer blutigen Schlacht vollständig besiegte. Rußlands altes Werkzeug, Fürst Milosch, ist in Bucharest angekommen, und man hört von russischen Umtrieben in Serbien und den südslawischen Ländern. Der von der österreichischen Regierung in Agram verhaftete Ludwig Gaj soll darin verwickelt sein. Das wäre denn für Oesterreich eine neue Mahnung, wie unmittelbar seine nächsten Interessen an der Donau von Rußland bedroht sind. Gleichzeitig bestätigt sich die Nachricht, daß durch russische Umtriebe der Schah von Persien dem Sultan den Krieg erklärt hat; der englische Gesandte in Teheran hatte seine Flagge eingezogen. Bis ins Herz von Asien hinein scheint Englands Ansehen gesunken zu sein.

Cattaro, 6. Dez. Der kriegerische Geist der Montenegriner regt sich gewaltig, die kampflustige Bevölkerung ist kaum mehr zu zügeln. Fürst Danilo ist wohl auch kampflustig, da er aber die Gunst der österreichischen Regierung zu erhalten, und sich ihres kräftigen Schutzes auch fernerhin zu erfreuen wünscht, so mußte er nothwendigerweise alle Einfälle in das türkische Gebiet für unstatthaft erklären und sie streng zu ahnden drohen. Er will bei dem gegenwärtigen russisch-türkischen Conflicte neutral bleiben, es dürfte ihm dieß auf die Dauer jedoch geradezu unmöglich werden, was sich bei näherer Betrachtung der Verhältnisse des Landes und seiner Bewohner deutlich und unzweifelhaft herausstellt. Der Conflict hat bereits begonnen. Der Oheim des Fürsten Danilo, Peter Petrovich, Präsident des Senats hat sich mit dem Vicepräsidenten Georg Petrowich, dann den Serdaren und Senatoren Milo Martinovich und Stephan Petrovich sammt einigen ihrer Anhänger geflüchtet, um ihr Leben, wie sie behaupten, vor dem Fürsten Danilo zu retten. Der Fall zeigt nur zu klar, welche tiefe Spaltungen in Montenegro bereits Platz gegriffen haben. Ein Theil nämlich will durchaus den Krieg, ja die Mehrheit der Montenegriner will ihn, weil sie ohne den Krieg nicht leben kann, oder besser gesagt, weil das Land seiner Unwirthbarkeit wegen seine Bewohner zu nähren nicht im Stande ist, diese daher nothgedrungen sind, von den Bergen in die Niederungen zu steigen, um Beute zu machen. Eine andere Partei, man könnte sie die des Danilo nennen, will den Krieg nicht haben, sie sieht auf Oesterreich und möchte in gutnachbarlichen und freundschaftlichen Verhältnissen bleiben. Diese Partei ist jedenfalls die mächtigere, denn sonst wären die genannten Personen nicht geflohen. Daß Letztere sich aber, obgleich in einem gewissen Sinne antiösterreichisch gesinnt, dennoch auf österreichisches Gebiet flüchteten, ist natürlich, weil sie anderswohin nicht fliehen konnten. Wäre der Anhang der Flüchtlinge ein bedeutender, so hätte dieser Konflikt leicht zu blutigen Auftritten in Montenegro selbst führen können und die Folgen wären höchst bedauerlicher Natur gewesen. Es ist sehr zu besorgen, daß Montenegro bald wieder der Schauplatz blutiger Scenen werden wird. Die Montenegriner sind Bekenner der orthodoxen Kirche, sie sehen in den Russen ihre Brüder und brennen vor Begierde, ins türkische Gebiet einzubrechen; die Spaltung im Lande, welche durch den Anhang der Flüchtlinge unterhalten werden wird, die Noth der Bewohner — alle diese Faktoren werden zusammen beitragen, daß der Kampf ausbrechen wird, ehe man sich dessen versieht. (Ostd. P.)

Digitized by Google

Privat-Tanz-Unterricht und Anstandslehre

von

Philipp Thoms,

k. Hoftänzer von München.

Da ich hieher berufen wurde, um während der Wintermonate Tanz-Unterricht zu ertheilen, so zeige ich ergebenst an, daß ich auch Privat-Unterrichts-Stunden annehme und ersuche verehrl. Familien, welche ihre Angehörigen mir zum Unterricht anvertrauen wollen, mich gefälligst hievon in Kenntniß zu setzen. Meine Wohnung befindet sich bei Herrn Schuhmacher Frank in der untern Bachgasse Lit. B. Nr. 77.

Phil Thoms, k. Hoftänzer und geprüfter Tanzlehrer.

Empfehlung.

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit empfiehlt der ergebenst Unterzeichnete sein

Uhrenwaarenlager,

insbesondere eine sehr bedeutende Auswahl von goldenen und silbernen Anker- und Cylinderuhren in jeder beliebigen Grösse und von vorzüglicher Qualität unter Zusicherung der billigsten Preise zur gefälligen Abnahme.

F. X. Hinterhuber, Obermünsterstrasse E. 173.

Bei herannahenden Feiertagen erlaube ich mir, meine selbst gebauten alten guten

weissen und rothen Bayer-Weine

bestens zu empfehlen. Ebenso bin ich Willens, meinen heurigen

süssen Traubenmost und Wein

die Maaß zu 5 kr. abzulassen. Da dieser Wein ein gutes und billiges Getränk ist, so kann derselbe bei gegenwärtig hohem Bierpreise bestens empfohlen werden und glaube ich daher auf geneigten grossen Absatz hoffen zu dürfen.

Bei grösserer Abnahme unterm Reif und für Wirthe werden noch billigere Preise zugesichert.

Einem zahlreichen Besuche entgegensehend zeichnet mit Achtung

Magdalena Raimer, Weinbergbesitzerin, am obern Wörth.

Bei Herrn Gastwirth Nödel am Schrannenplatz ist guter **Bayerwein** und **süßer Trauben-Most** von den Raimer'schen Weinbergen die Maß um 5 kr. im Hause und über die Gasse zu haben.

Empfehlung

Unterzeichneter empfiehlt seine in reichster Auswahl bestehenden

Weihnachts-Confituren

sowie auch seine Niederlage von Nürnberger Lebkuchen von Häberlein zur gefälligen Abnahme. Achtungsvollst

J. Pfort, Conditor in der Kramgasse.

Unterzeichneter empfiehlt zur Weihnachtszeit seine

braunen gemandelten und weißen Lebkuchen, nebst Muscazin- und andern feinen Blätzeln, Citronenschiffeln, Mandeln, Pfeffernüsse

zur geneigten Abnahme.

Karl Golling, im Kaufmann Schumacher'schen Hause im Taubengäßchen.

Anzeige und Empfehlung

Unterzeichneter empfiehlt bei herannahender Weihnachtszeit eine reichhaltige Auswahl von

Meerschaum-Cigarrenspitzen, feinen französischen und Altenburger Dosen, Stöcken, Pfeifen, Damenbrettern,

und alle sonstigen Drechsler-Artikel unter Zusicherung billigster Preise zur geneigten Abnahme bestens.

A. Strobel junior, Drechslermeister in der Brückstrasse.

Verkaufs-Anzeige.

Ein schöner, noch ganz gut erhaltener Schlitten ist zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Bei Schmiedmeister Vorhorn in Stadtamhof sind ein- und **zweispännige Schlitten** zu verkaufen.

Von der bei Engelhorn und Hochbaum in Stuttgart erscheinenden

Allgemeinen Muster-Zeitung, Album für weibliche Arbeiten und Moden,

Preis vierteljährig 54 kr.,

ist Nr. 1 für **1854** bereits ausgegeben, und werden von jeder Buchhandlung und allen Postämtern Bestellungen darauf angenommen. Als Gratis-Zugabe liefern wir von nun an jedes Vierteljahr ein schönes **Album für weibliche Arbeiten**, welches erstmals im Dezember d. J., dann aber je mit der ersten Nummer jeden Quartals ausgegeben wird; wir machen im Voraus auf diese schöne und reiche Zugabe aufmerksam und hoffen, unsern verehrlichen Abonnenten damit eine ganz besondere Freude zu machen! Zu Aufträgen empfehlen sich die **Montag & Weiß'sche Buchhandlung, F. Pustet in Regensburg** und **Pohl in Amberg.**

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt sein bekanntes

Herren-Kleider-Lager,

vorzüglich eine bedeutende Auswahl von Röcken, Burnußen, Twins, Beinkleidern, sowie Kinderanzügen in den verschiedensten Moden zur gefälligen Abnahme. Der Laden befindet sich am Fuße der steinernen Brücke.

Johann Baumann, Kleiderhändler in Stadtamhof.

Bei bevorstehenden Weihnachten empfehle ich allen meinen Gönnern und Freunden mein

Zuckerzwieback

als Christgeschenk für Kinder. Das Zutrauen, welches mir schon seit 40 Jahren gewährt wurde, ist mir Bürgschaft, daß dieses Zuckerbrod auch in diesem Jahr gewiß seinen Beifall erhalten wird. Der Preis ist wie vor 40 Jahren das Pfund 48 kr. und ist in Regensburg am Christmarkt und in meiner Wohnung neben dem Gasthof zur weißen Lilie — und in **Amberg** bei Herrn **Winter** zu haben, wo auch mein Ulmer Brod zu bekommen ist. Ergebenster

Wiedamann, Ulmerzuckerbrodbäcker.

Lambl'sche Steinkohlen aus Böhmen

sind zu haben am Steinweg bei

Käufl, Fragner

Verkaufs-Anzeige.

Eine gut eingerichtete **Glockengießerei** mit Haus, Stadel und Garten wird um den festgesetzten Preis von 4500 fl. verkauft. Näheres in der Exp. d. Bl.

Folgende Gegenstände, als: **Dockenküche, Dockenzimmer, Kaufladen, Conditor-Bude** und eine **Kindermang**, alles noch ganz gut erhalten, sind zu verkaufen. Näh. in d. Exp.

Ein ordentlicher bequemer **Kinderschlitten** ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Eine hübsche **Muskete** für einen Knaben ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Geräucherte Gangfische

bei

Franz Haschberger.

Gesuch.

Es wird ein **Einstandsmann** bei der Infanterie gesucht. Näh. in der Exp.

Verlornes

Auf dem Wege von St. Emmeram bis in die Bachgasse wurde ein **Kinder-Muff** verloren. Der Finder wird um Rückgabe bei der Exp. d. Bl. gebeten.

Kapitalofferte.

7000 und **4000** fl. sind im hiesigen Stadtbezirk oder Landgerichtsbezirk Stadtamhof auf erste und sichere Hypothek zu verleihen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Wasserdichter Lederanstrich

aus Kautschuk, womit Schuh und Stiefel vollkommen wasserdicht gemacht werden, empfiehlt in Töpfchen à 12 kr. mit Gebrauchsanweisung

J. A. Bergler, in Floß.

Joh. And Zapf

neben dem Bahnhof in Bayreuth empfiehlt sich zur Besorgung von **Commissions-, Speditions-** und **Inkasso-Geschäften** bestens.

Kaufgesuch.

Es wird ein kleiner gußeiserner **Cirkulirofen** zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Warnung.

Der Unterzeichnete warnt hiemit Jedermann auf seinen Namen etwas zu borgen oder zu leihen, wer es auch immer sei, indem er für dergleichen Schulden niemals Zahlung leistet.

Joseph Thamer.

Offert.

Ein Candidat am k. Lyceum wünscht Knaben, welche sich zum Eintritt in die erste oder zweite Classe befähigen wollen, gründlichen Vorunterricht im Latein zu ertheilen. Näh. in der Exp.

Vermiethung.

In Lit. D. Nr. 48 in der Donaustrasse ist eine Wohnung im ersten Stock mit der Aussicht auf die Donau zum Ziel Lichtmeß zu vermiethen.

Die gestrige Nummer des Regensburger Tagblatts enthält (Eingesandt) eine in einem scharfen verletzenden Tone gehaltene Rüge, die Beschuldigungen enthält, die nach unsern Theaterordnungen nicht stattfinden dürfen, zu gleicher Zeit aber ein Mitglied der Gesellschaft zu verdächtigen sucht, das weit entfernt von allen kleinlichen Kunstgriffen sich stets des allgemeinen Beifalls des gesammten Publikums zu erfreuen hatte. Der Besuch des Parterres ist in Ermangelung hinreichenden Raumes in den Theaterlogen nur einem kleinen Theile des Personals gestattet, und hegen wir die feste Zuversicht, daß keines das Parterre besuchenden Mitglieder sich dazu hergeben wird, nach Kommando Applause zu brechen noch durch unschickliches Hervorrufen die eigene Meinung dem gesammten Publikum zu oktroiren. Sollte der anonyme Einsender jedoch die Beweise für dergleichen Unschicklichkeiten während der letzten 5 Wochen darlegen können, so würde er durch Nennung des Betreffenden und seines eigenen Namens dem Theaterinstitute einen wesentlichen Dienst erweisen, bis dahin müssen wir jedoch der Frau Leonoff gegenüber und im Interesse der Gesellschaft die Beschuldigungen entschieden von uns weisen.

J. A. d. D.:

W. Bensberg.

Gestorbene.

Frau M. Barbara Egger, Fabrikarbeitersgattin, 47 J. a. Martin Krempel, Schuhmachergeselle, 47 J. a. Frau Theresia Pommer, b. Conditorswittwe, 91 J. a. Georg Meyer, Taglöhner, 51 J. a. Frau Phil. Barbara Molter, b. Ledererswittwe, 86 J. a. Frau Juliane Elsinger, Hofrathswittwe, 67 J. a. Herr Heinrich Elsperger, k. Professor und Zeichnungslehrer, 76 J. a.

Mittelpreise auf den vorzüglicheren Getraid-Schranen in Bayern.

Vom 7. bis 17. Dez.

Ort.	Tag.	Waiz. fl.	Waiz. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Augsburg	16	29	30	23	50	20	40	8	44
Amberg	17	23	59	17	59	19	1	8	7
Deggendorf	13	27	10	20	6	18	6	7	16
Erding	7	29	—	21	54	18	46	8	20
Ingolstadt	10	26	35	21	17	18	45	8	28
Kelheim	7	26	51	21	30	18	30	8	23
Landshut	9	28	23	22	12	18	42	8	5
München	17	30	17	22	49	20	6	8	54
Straubing	10	26	44	20	42	17	50	7	38

Fremden-Anzeige.

(G. Engel.) Hr. Hamecker, Kf. v. Neuß.

(Drei Helmen.) Hr. Wolf, Kf. v. Frankfurt.

(Gr. Kranz.) HH. Fischer, Kfm. v. Erlangen. Brezner, Weißgärber v. Siegenburg. Beringer, Wirth v. Scheineck.

(G. Bär.) HH. Scheidinger, Gastwirth v. Neustadt. Ernst, Fabrik. v. Nürnberg. Biegele, Förster v. Unbeck. Hellermann, Weinreis. v. Mainstockheim. Fritz, Lehrerssohn, v. Deggendorf. Goldberg, Militär v. Hammelburg.

(G. Eiche.) HH. Bar. v. Lamary, k. k. Major v. Linz. Güttermann, Kf. v. Bamberg.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer literarischen Beilage der Montag u. Weiß'schen Buchhandlung (J. G. Manz)

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 351. Mittwoch den 21. Dezember 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1. fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Vom Kriegsschauplatz.

Von der untern Donau reichen die Berichte aus Bukarest bis zum 12. Im Widerspruche mit anderweitigen Nachrichten, die von einem Hauptschlage in der kleinen Walachei als unmittelbar bevorstehend reden, melden die Bukarester Berichte, daß die Truppen auf allen Punkten die Winterquartiere beziehen, und daß der Wiederausbruch der Feindseligkeiten, so lange Schnee die Straßen und Wege bedecke, sehr unwahrscheinlich sei; bis zum 12. war jedenfalls nichts von Bedeutung vorgefallen. Auch Reisende, welche Orsova am Samstag verlassen hatten, sagen aus, die Türken hätten zum Theile das Lager bei Kalafat verlassen und in den umliegenden Dörfern Winterquatiere bezogen. Die Donau ist mit Treibeis bedeckt, so daß Schiffe nicht mehr verkehren können, wodurch die Stellung bei Kalafat, was die Wasserverbindung betrifft, einstweilen isolirt ist. Für die wichtige Landverbindung sind dagegen eben in Folge der Kälte die Wege nun um so besser. — Die „Kronstädter Ztg." vom 10. d M. schreibt: „Aus Krajova sind uns soeben bestimmte Nachrichten von einer großen Schlacht am 4. Dezember zugegangen; bevor wir zu deren Veröffentlichung schreiten, wollen wir jedoch die morgige Post abwarten. Der englische Konsul aus Bukarest soll nach Konstantinopel abgegangen sein. Auch die Nachrichten des „Wanderer" sprechen von einem bedeutenden Zusammenstoß, bei welchem eine große Anzahl von Menschen gefallen sein soll

In einer Korrespondenz der „Triester Ztg." aus Konstantinopel vom 5. Dez. sind über das Ereigniß bei Sinope folgende weitere Details mitgetheilt worden: „Am 31. heißt es, war eine russische Flotte vor dem Hafen von Sinope angekommen: in welchem sich 9 türkische Kriegsschiffe, 6 Fregatten und 3 Corvetten in größter Sorglosigkeit befanden, als ob die Flotte von Sebastopol nur ein orientalisches Mährchen wäre. Zwei russische Kriegsdampfer, die den Tag zuvor, recognoscirend an den Hafen herangefahren waren, hatten diese Sorglosigkeit nicht gestört. Die türkischen Dampfer hatten nicht geheizt, die Mannschaft war theils auf dem Lande, theils mit allerlei häuslichen Arbeiten beschäftigt. Erst der furchtbare Donner der russischen Breitseiten schreckte die Türken auf, und jetzt erst merkten sie, daß ihr Geschwader so gut postirt war, daß die Strandbatterien von Sinope, wenn sie zum Schutz des Hafens Feuer geben wollten, ihre eigenen statt die russischen beschossen. Der „Taif" allein hatte geheizt, vermuthlich weil er nach Konstantinopel abgehen sollte, da diese Fregatte gewöhnlich die Verbindung zwischen Konstantinopel und verschiedenen Küstenpunkten des schwarzen Meeres unterhält. Es ist noch nicht aufgeklärt, warum der „Taif", statt sich bei dem Kampf zu betheiligen, zu entschlüpfen suchte, was ihm auch, jedoch nicht ohne Empfang einer Anzahl Kugeln gelang In einiger Entfernung hatte noch der „Taif" den schrecklichen Kampf angesehen, er hörte die Explosion mehrerer türkischer Schiffe und sah die Stadt Sinope in Brand. Er mußte sich jedoch ins Weite begeben, als einige russische Dampfer auf ihn Jagd machten. In Konstantinopel kam er erst Freitag Abends (2.) an, weil er unterwegs in einen Hafen einlaufen mußte, um seine Beschädigung durch die feindlichen Kugeln nothdürftig auszubessern. — Weiteren Nachrichten der „Triest. Ztg." entnehmen wir noch Folgendes: Den gestern auf dem Landwege eingetroffenen Nachrichten zufolge, bestand das russische Geschwader, welches vor Sinope erschien, aus 3 Dreideckern mit der Admiralsflagge, 8 Fregatten, 6 Corvetten, 7 Dampfern und mehreren andern Schiffen. Die Russen sollen einen Dreidecker und zwei Fregatten verloren haben; zwei türkische Fregatten und eine Brigg wurden von den Russen zerstört, die auch die Schiffswerfte und einen Theil der Stadt verbrannten; 5 andere türkische Fahrzeuge strandeten, um nicht genommen zu werden an der benachbarten Küste, und machten sich dienstuntähig. Einigen Ersatz für diese Niederlage bieten die auf dem asiatischen Kriegsschauplatz errungenen Erfolge, wo die Russen sehr ins Gedränge zu kommen scheinen und selbst der Fall von Tiflis gar nicht zu den Unmöglichkeiten gehören würde. Indessen deutet der Umstand, daß der engl. Geschäftsträger in Teheran seine Beziehungen zur Regierung des Schah abgebrochen, darauf hin, daß Rußland seinen Gegner von dieser Seite durch eine wohlberechnete Diversion in die Flanken zu nehmen beabsichtigt.

Aus einem dem Wanderer am 17. Dez. zugekommenen Konstantinopler Schreiben, vom 5. Dez. datirt, entnehmen wir den Bericht folgender dem Seegefecht von Sinope vorangegangener Ereignisse: Die Russen, heißt es in Konstantinopel, haben durch einen fremden Dampfer die Nachricht erhalten, daß eine Anzahl türkischer Schiffe, von Kapitän Slade in Sinope zurückgelassen, zu schwach sei, den russ. Streitkräften zu widerstehen. Die Russen segelten demnach vor Sinope und blockirten das dort ankernde Geschwader. Als man in der türkischen Hauptstadt hievon Nachricht erhielt, wollte man den Schiffen in Sinope Sukkurs schicken, was jedoch auf Anrathen Capitän Slade's unterblieb. Kapitän Slade glaubte nämlich die Schiffe in Sinope in vollkommener Sicherheit vor jeder russ. Agression. Die Folge zeigte das Gegentheil. Der „Taif" brachte nach Stambul die Nachricht von dem russischen Angriff und der Niederlage der Türken In dem Kriegsrathe, der hierauf gehalten wurde, beschloß man türkischer Seits die gesammte türkische Flotte ins schwarze Meer auslaufen zu lassen, was zur Zeit, als unser Correspondent schrieb, auch noch geschehen war. Ueber die Operationen der Armee in Asien sind ferner folgende türkische Bulletins erschienen: „Amtliche Nachrichten vom 14. und 16. Nov., die in den Bureaus des Kriegsministeriums eingetroffen sind, melden, daß der Chef des Generalstabes der anatolischen Armee, Achmet Pascha, sich am 13. mit den von ihm befehligten Truppen auf den Marsch gegen die Festung Alexandropel begeben und das Dorf Bayandir in der Umgegend der Festung besetzt hat. Am 14. um 1 Uhr Nachmittags machten die Russen einen Ausfall u. griffen die türkischen Truppen lebhaft an. Der Kampf dauerte bis drei Stunden nach Sonnenuntergang, und ungeachtet der verzweiflungsvollen Angriffe der russischen Truppen wurden sie von den Türken geworfen, so daß ihnen nur so viel Zeit übrig blieb, um sich in die Festung zu flüchten. In der Nacht waren die Russen sehr beschäftigt, ihre Todten fortzubringen; allein dessen ungeachtet fanden die Türken am folgenden Morgen auf dem Schlachtfelde 20 Kisten und Wägen, 200 todte Russen und viele gefallene Pferde. Der Verlust der großherrlichen Truppen an Menschen ist unerheblich; sie verloren 33 Pferde. In Folge dieser Schlacht langte Abdi Pascha mit Truppen und zahlreichen Geschützen im Dorfe Bayandir an und begann sofort die Belagerung von Alexandropel. Unter den Türken, welche sich besonders in diesem Treffen ausgezeichnet haben, nennt man die Brigadegenerale Vely Pascha und Mustafa Pascha und alle Unterofficiere dieser Division. Ali Riza Pascha, welcher sich in der Umgegend von Aliska befindet, hat mit seinen Truppen die sechs benachbarten Bezirke Kuplian, Abastoman, Aschur, Josvanda, Tschetscherek und Kabiritz besetzt. Die Bewohner dieser Provinzen haben mit freudiger Begeisterung die Autorität Sr. Maj. des Sultans anerkannt und auf ihren eigenen Wunsch ottomannische Gouverneure erhalten. Türkische Beamte wurden auch mit der Ueberwachung der Mundvorräthe betraut, welche die Bevölkerung ohne Unterlaß mit der größten Bereitwilligkeit ins großherrliche Lager gelangen läßt. — Nach den von Achmet Pascha, Gouverneur von Sasistan, eingetroffenen Nachrichten vom 19 Nov. hatte eine starke russische Escadre von 4 Dampfern, 4 Fregatten mit Truppen und Munition und einem großen Transport, die von Selim Pascha befehligte Festung Schewkatil angegriffen. Die Türken wiesen die Attaque tapfer zurück und der Kampf dauerte von 10 Uhr Früh bis 2 Uhr Nachmittags. Ein Dampfer und eine Fregatte wurden durch die Kanonen der Forts stark mitgenommen. Die Fregatte selbst konnte die Fahrt nicht fortsetzen, als die russische Escadre dem Feuer der Türken weichen mußte, und wurde von den übrigen Schiffen ins Schlepptau genommen. Bei der Ueberschiffung der Truppen, die vor-

Digitized by Google

genommen werden mußte, um deren Last zu erleichtern, wurde ein grosses Boot mit Soldaten von der Artillerie der Forts in den Grund geschossen, und es versank mit seinem ganzen Inhalte. In der folgenden Nacht fand ein Treffen zwischen den großherrlichen Truppen und den Russen bei Uk, einem Dorfe in der Umgegend der Festung statt. Die Russen wurden völlig in die Flucht geschlagen und verloren viele Menschen.

Hermannstadt, 16. Dec. Sieg der russischen Truppen in Asien bei Achalzik und Alexandropel oder Gumri. Am 26. Nov. hat GL. Fürst Andronikoff mit 9000 Mann die gegen Akalzik vorgedrungene türkische Kolonne pr. 10—15,000 Mann in ihrer verschanzten Stellung bei dem Dorfe Suplis angegriffen und letztere nach eilfstündigem, sehr heißem Kampfe erstürmt. Der Verlust der Türken beträgt über 1000 Todte, 20 Gefangene, 13 Geschütze, 2 Artillerieparks, viele Fahnen0 und Kriegsgeräthschaften. Das ganze türkische Lager ward Beute der Russen. Letztere verloren bloß von den regulären Truppen 40 Todte, an Blessirten 9 Officiere, worunter General Freitag und 80 Mann. Bei Alexandropel oder Gumri wurde der mit der Hauptmacht vorgedrungene Muschir Ali Pascha durch den GL. Fürst Bebutoff mit nur einigen Bataillons und Geschützen zurückgeworfen. (Ostd.P.)

Deutschland

München, 16. Dez. (Landtag.) Die durch den Druck veröffentlichten Berichte des Abg. Neuffer, Namens des II. Ausschusses über die schon bezeichneten Zoll- und Handelsverträge empfehlen dieselben sämmtlich der Kammer zur Anerkennung; Referent schickt hiebei einen geschichtlichen Rückblick auf die Zoll- und Handelsverhältnisse vom Jahre 1818 an voraus, wobei er unter Anderem äußert: „Wie so Manches dem ächt deutschen Sinne des Königs Ludwig Majestät zur Ausführung vorbehalten war, was den Ruhm des Vaterlandes erhöht, so ward auch Ihm vorbehalten, in Gemeinschaft mit dem Könige Wilhelm von Würtenberg den Grund zur Entwicklung nationaler Industrie zu legen; denn am 18. Jan. 1828 wurde zwischen Bayern und Würtemberg der erste Zoll- und Handelsvertrag abgeschlossen, und hiedurch zu weiteren und ausgedehnteren Vereinbarungen zwischen den Staaten Deutschlands zur innern Befreiung des Verkehrs und des Handels der erste Grund gelegt; 1833 trat sodann der Zollverein mit den meisten übrigen Staaten Deutschlands ins Leben und vom Jahre 1841 an bildeten mit Ausnahme von Hannover und der nördlichen Herzogthümer, dann der Hansestädte, alle deutschen Staaten Einen Zollkörper, dem Deutschland in mannichfacher Beziehung Heil und Segen zu verdanken hat Vom 1. Jan. 1854 an aber werden mit Ausnahme der Hansestädte, der beiden Großherzogthümer Mecklenburg, dann der Herzogthümer Holstein und Lauenburg nicht allein alle rein deutschen Staaten Einen Zollverein bilden, sondern auch außerdem mit dem österreichischen Kaiserstaate und den diesem beigetretenen Herzogthümern Modena und Parma in nähere Handelsverbindung treten In der kürzesten Zeit sehen sich sohin gegen siebzig Millionen Menschen in ihren wichtigsten Interessen vereinigt." Hierauf geht der Referent auf die einzelnen Verträge über und äußert bei der Prüfung des hannöverischen Vertrages, daß dieser Vertrag zwar viele Opfer gefordert und einen nicht unbedeutenden Ausfall in der Vereinskasse hervorbringen werde, doch habe sich andererseits durch denselben nicht nur für unsere Industrie, für unsere Weine, für unsere Tabake ein neues Feld eröffnet, sondern es habe der Zollverein überhaupt an Bedeutung und Ansehen gewonnen — Seien wir doch durch diesen Anschluß unmittelbar an die Nordsee gerückt und könnten hiedurch leichter für unsern Markt transatlantische Verbindungen zu gewinnen suchen. Solche Gewinne dürften aber schon mit Opfer erkauft werden und wir dürften nicht vor ihnen zurückschrecken. Immerhin aber, fügt er dann noch bei, bleibe es zu beklagen, daß die Anträge auf Ermäßigung und Richtigstellung der Ausgleichungsabgaben abermals auf unsere Weine in Preußen keine Annahme gefunden hätten, der Fortbestand der Meßcontirungen sei betrübend und die Erhöhung der Rübensteuer im Interesse der Nationalwirthschaft zu bedauern. Ueber den Vertrag mit Oesterreich sagt Referent: In demselben seien die Grundsätze einer gesunden Nationalökonomie adoptirt und gewährleistet: freier unbeschränkter Handel mit allen Naturprodukten (Wein ausgenommen) und Rohstoffen; Schutz, soweit es für die Erhaltung der Industrie nöthig. Die durch die heutigen theuern Brodpreise vielseitig angeregte Frage über Ausfuhr-Verbote von Cerealien habe sohin wenigstens für eine Bevölkerung von 70 Millionen Menschen ihre Lösung gefunden. — Am Schlusse des Vortrags äußert er noch über die sämmtlichen Verträge: „Werfe man auf alle diese Vereinbarungen noch einen Rückblick, so werde man sich wiederholt gestehen müssen, daß hiedurch ein großes nationales Werk zu Stande gekommen, welches allgemeine Anerkennung verdiene. Sollte sich auch eine oder die andere Bestimmung bei ihrer Ausführung nicht so, wie es beabsichtigt worden, bewähren, durch ihre praktische Anwendung werde sich bald herausstellen, wo nachgeholfen oder im gemeinschaftlichen Interesse abgeändert werden müsse. Die Zeit werde auch am besten lehren, welche weitere Abschlüsse für das Gemeinwohl im Jahre 1860 am angemessensten sein würden; es sei daher nicht der Zeit vorzugreifen, oder gar schon andere Wünsche zu äußern, als solche, die sich dahin vereinigten, daß die Vorsehung der Entwicklung des Wohlstandes und der Kraft der verbündeten Staaten ihren Schutz und Segen angedeihen lassen möge.

— 19. Dez. 12 Uhr Mittags. Dem Landtage wurden in der heutigen Sitzung Gesetzentwürfe über Theuerungszulagen an niedere Beamte, und über Kriegskosten von 1850 bis 1853 vorgelegt. (Näheres im morgigen Bericht.)

München, 19. Dez. Se. Maj. der Kaiser von Oesterreich wird morgen dahier erwartet. Dem Vernehmen nach findet die Reise über Dresden, Hof und Nürnberg statt. — Se. Maj. der König begab sich vorgestern zu Pferd in Begleitung eines Adjutanten nach der k. Central-Veterinärschule, wo vom landwirthschaftlichen Centralvereine mit der künstlichen Fischbefruchtung erfolgreiche Versuche angestellt wurden. Se. Maj. freute sich, bereits viele junge Fische ausgekrochen zu sehen u. ertheilte den Befehl, von den Fortschreiten dieses Kulturzweigs zeitweilig in Kenntniß gesetzt zu werden. — Mit großem Bedauern haben wir den Tod eines der würdigsten Veteranen der bayer. Armee zu melden. Gestern Nachmitt. halb 2 Uhr verstarb dahier der k. Generalmajor und Brigadier der Artillerie, Hr. Karl Weishaupt, Komthur und Ritter hoher Orden. Seit einem halben Jahrhunderte in der Artillerie dienend, bewährte er sich als einen eben so tapfern als kenntnißreichen Offizier. Sein ruhmvolles Verhalten in den Kriegen zu Anfang dieses Jahrhunderts, namentlich in dem denkwürdigen russischen Feldzuge, sichern ihm einen höchst ehrenvollen Namen in der Kriegsgeschichte, seine tiefen Kenntnisse in militärischen wie andern Wissenschaften den Ruf eines gelehrten Mannes. Von Vorgesetzten u. Untergebenen war der Verstorbene gleich geachtet und geliebt. Wir wollen es einer competenteren Feder überlassen, eine ausführliche Darstellung seines vielbewegten Lebens zu geben, uns genüge, anzudeuten, daß der König einen treuen General, das Vaterland einen warmen Patrioten, die Armee eine ihrer hervorragendsten Zierden in ihm verloren hat.

Landrathsabschied für Niederbayern. (Schluß.) Wir beklagen es tief und schmerzlich, daß der Landrath Unsere eifrige Fürsorge zur Unterstützung der Minderbemittelten in Zeiten eintretender Theuerung vereitelt hat; Wir werden aber darum in Unsern wohlmeinenden landesväterlichen Absichten nicht ablassen, vielmehr wegen Gründung eines Kreis-Getreide-Magazins weitere Postulate an den Landrath bringen lassen. und zwar um so mehr, als der Nutzen der Kreis-Getreidemagazine bereits durch die Landräthe von 6 Kreisen seine Anerkennung gefunden hat. . . Wir vermögen nicht abzusehen, wegen welcher Konsequenzen der Landrath einen Zuschuß zur Sustentirung von Aerzten in armen Bezirken ablehnen zu sollen glaubte, nachdem ein solcher Zuschuß aus Kreisfonds nur für Fälle verlangt ist, in welchen die Armuth der betreffenden Bezirke und zugleich die Nothwendigkeit der Aufstellung eines Arztes nachgewiesen ist. Bei dem Vorhandensein letztgenannter beider Voraussetzungen wären die armen Kranken schutzlos dem Elende preisgegeben, wenn nicht aus Kreisfonds jene Hilfe gegeben würde, die aus Lokal- und Distriktsmitteln nicht zu gewinnen ist. Aus einer derartigen Bewilligung von Kreisfonds kann aber eine Konsequenz auf Fälle, in denen solche Voraussetzungen fehlen, ohnehin nicht gezogen werden. Wir können daher nur bedauern, daß der Landrath Unsere wohlmeinende Absicht nicht erfaßt hat, und beauftragen Unsere Regierung von Niederbayern, diesen Gegenstand der nächsten Landraths-Versammlung wieder vorzulegen und hiebei die Nothwendigkeit des fraglichen Zuschusses erschöpfend darzustellen, wobei Wir Uns der Hoffnung hingeben, daß der Landrath nach reiflicher Prüfung unseren Bestrebungen, das Wohl der Minderbemittelten zu fördern, nicht ferner entgegentreten werde. . . Der Landrath hat die Bitte gestellt, es möchte bei dem Vollzuge der bestehenden Vorschriften über das Viehhüten durch die schulpflichtige Jugend unter der Voraussetzung, daß der Besuch der Sonntagsschule, des Gottesdienstes und der Christenlehre

Digitized by Google

nicht beeinträchtigt werde, jenen Feiertagsschulpflichtigen die Vergünstigung des Hütens zugestanden werden, welchen von Seite der Schulinspektion der Besitz von genügenden Kenntnissen und guter Aufführung bestätigt werden könne. Wir vermögen dieser Bitte des Landraths eine Folge nicht zu geben, sondern wollen es bei dem deßfalls vorlängst bestehenden Verbote umsomehr belassen wissen, als nach bewährten Erfahrungen das geistige und insbesondere sittliche Wohl der Jugend die Aufrechthaltung des Verbots des Viehhütens auch bezüglich der feiertagsschulpflichtigen Jugend dringend erheischt, die gedachten Normen anderwärts ohne erhebliche Bedenken oder Beschwerden vollzogen werden, und überdieß durch die von dem Landrathe vorgeschlagenen Beschränkungen oder Vorsichtsmaßregeln dem Mißbrauche und den überhaupt hieraus hervorgehenden nachtheiligen Folgen keineswegs vorgebeugt werden würde.... Bezüglich der beantragten Anlage einer Eisenbahn von München über Landshut nach Straubing eröffnen Wir, daß dieser Gegenstand eben jetzt reiflicher Erwägung unterliegt..... Indem Wir dem Landrath gegenwärtigen Abschied ertheilen, sehen Wir Uns zu Unserem Leidwesen veranlaßt, Unsere ernste Mißbilligung über das mehrfach in den Verhandlungen des Landraths zu Tage getretene Widerstreben gegen Unsere an denselben gebrachten, das Wohl des Kreises bezielenden Vorlagen und über die wenig bemessene Fassung, in welcher die entgegenstehenden Ansichten der Mehrheit der Landräthe im Protokolle niedergelegt wurden, zu erkennen zu geben. Im Vertrauen jedoch, daß nur Verkennung Unserer wohlmeinenden Absichten und mangelnde Uebung in Behandlung öffentlicher Angelegenheiten dieses beklagenswerthe Ergebniß herbeigeführt haben, ertheilen Wir dem Landrathe die Versicherung Unserer königlichen Gnade."

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben die bei dem Medizinal-Comite an der Universität München erledigte Stelle eines Beisitzers, dem Prosektor **Dr. Karl Thiersch** verliehen; die kath. Stadtpfarrei Ansbach dem Priester Johann Endres, Pfarrer und Distrikts-Schulinspektor in Rodheim, Ldg. Uffenheim, übertragen.

* Regensburg, 20. Dez. Mit der Ausbezahlung der noch rückständigen Vergütungen für Einquartirungs- und Vorspannslasten, von der erst umlängst mehrere bayr. Blätter Erwähnung gethan haben, scheint es nun Ernst zu werden. Es ist bereits ein, wenn auch vorläufig noch sehr geringer Theil derselben hieher gelangt. Einer spätern Ausbezahlung sind gleichwohl die auf den Zug nach Churhessen erlaufenen Einquartierungsentschädigungen vorbehalten, welche für die hiesige Stadt sich beiläufig auf 10,000 fl. berechnen sollen.

Straubing, 16. Dez. (Schwurgericht.) Der heute verhandelte sechzehnte Fall betraf die Anklage gegen Mich. Landstorfer, 28 Jahre alt, lediger Geschirrhändlerssohn von Steinerkreuz, kgl. Ldgrs. Mitterfels, und Peter Landstorfer 18 Jahre alt, Inwohnerssohn von Fischbach, Ldgrs. Rittenau, wegen eines ausgezeichneten Diebstahlsverbrechen unter 3 besonders erschwerenden Umständen, verübt in der Nacht vom 17. auf den 18. Oktober 1852, in der Wallfahrtskirche zu Primbach, Ldgrs. Eggenfelden und eines ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens, schon der Summe nach Verbrechen, verübt unter einem besonders erschwerenden Umstande am 18. Okt. 1852, zum Schaden des Maurers Jos. Griebl zu Angersdorf, Ldgrs. Eggenfelden. Die Geschwornen beantworteten die sämmtlich gestellten Fragen mit Nein, worauf der Schwurgerichtshof beide von der gegen sie erhobenen Anklage freisprach, bei dem Umstande aber, daß sie beide in der letzten Schwurgerichtssitzung bereits rechtskräftig verurtheilt worden sind und nunmehr ihre Strafe anzutreten haben, ihre Detention verfügte. (Die Verhandlung folgt in der nächsten Beilage.)

(**Würtemberg.**) Stuttgart, 16. Dez. Wir haben hier gegenwärtig auch eine Art kirchlichen Conflikt, welcher zwar seiner äußern Veranlassung nach unbedeutend erscheint, aber dennoch ein streitiges Prinzip berührt. Ich habe Ihnen neulich geschrieben, daß der Bischof dem seitherigen Geistlichen am hiesigen Pönitentiarhaus die erbetene Entlassung von diesem Nebenamte bewilligt habe. Seitdem hat nun der Bischof dem Kirchenrath die einfache Notifikation zukommen lassen, daß er einen weiteren Vikar für die hiesige Stadtpfarrei ernannt habe, welcher künftig den geistlichen Dienst am Pönitentiarhaus versehen werde; in Betreff seiner Besoldung (die übrigens auf dem Budget des Justizdepartements läuft) werde später Verfügung nachfolgen. Mit dieser Ernennung sind die beiden einschlägigen Staatsbehörden, der Kirchenrath und das Strafanstaltenkollegium, die Aufsichtsbehörde des Pönitentiarhauses, übergangen, obwohl gerade bei dem in Rede stehenden Amte mehr als sonst außer den kirchlichen auch noch andere Rücksichten ins Auge zu fassen sind. Wahrscheinlich wird die Staatsbehörde den oktroyirten Geistlichen nicht zulassen. (N.C.)

Frankreich.

Paris, 17. Dez. Der Constitutionnel ergänzt heute die Mittheilungen des Journal des Débats über den Stand der Unterhandlungen dahin, daß die Gesandten der vier Mächte in Constantinopel außer den bekannten Aufträgen an die Pforte auch den erhalten haben, ihr die Versicherung zu geben, daß in keinem Falle über diejenigen Punkte unterhandelt werden solle, die sie schon früher als unannehmbar verworfen habe, und daß ferner eine Auskunft wegen Räumung der Donaufürstenthümer getroffen werden solle. — Aus Mézières wird von gestern Abends 9 Uhr gemeldet: Das Kriegsgericht hat den Capitän de Laporte mit einer Mehrheit von 4 Stimmen gegen 3 freigesprochen. In offiziellen Regionen gilt die Rückkehr Lord Palmerston's in die Geschäfte als Premierminister für gewiß. Die heutige „Presse" drückt die Vermuthung aus, daß Lord Palmerston's Austritt eine im englischen Ministerium abgekartete Sache sei. Sie sagt: „Lord Palmerston hat jetzt seine Entlassung als Minister des Innern nur deshalb gegeben, um am 3. Februar beim Zusammentritt des Parlaments als Minister des Auswärtigen und Chef des neuen Cabinets einzutreten. Bis dahin wird die persönliche Politik des Lord Aberdeen Alles erlangt haben was er will und wenn das Parlament versammelt sein und Erklärungen verlangen wird, können die Debatten nur über vollbrachte Thatsachen stattfinden, indem Lord Aberdeen bis dahin verschwunden sein wird. Um den Preis seines Portefeuilles hat Lord Aberdeen auf diese Weise seiner Politik den Sieg gesichert, und wenn die Widerstandspartei unter Lord Palmerston ans Ruder kommt, wird gegen Niemanden mehr Widerstand zu leisten sein, weil Alles schon beendigt sein wird."

Großbritanien.

London, 16. Dec. Die Blätter besprechen den Austritt des Lord Palmerston in verschiedenem Sinne. Die Times und Chronicle geben sich alle Mühe, ihre Leser zu überreden, daß der angegebene Grund dieses Schrittes, die Nichtübereinstimmung mit Lord Russel's Reformbill, der wirkliche sei. Der Globe und Standard hingegen bekennen laut, daß sie von der Unwahrheit dieser Angabe überzeugt sind. Diese beiden Blätter halten den Entschluß des Lords, den sie sehr tadeln, für ein abgekartetes Spiel. Der Sun glaubt an die Aufrichtigkeit Palmerston's und meint, daß derselbe nur deßhalb ausgeschieden sei, weil nach dem Vorfall von Sinope sein Antrag im Ministerrathe, die englische Flotte ins schwarze Meer einlaufen zu lassen, verworfen worden sei.

Der Londoner Correspondent der Allg. Ztg., der Lord Palmerstons bevorstehenden Rücktritt zuerst angekündigt, bezeichnet gleichwohl seine Abneigung gegen eine weitere Parlamentsreform als den eigentlichen Anlaß zu seinem Rücktritt, und bemerkt: die orientalische Frage könne ihn um so weniger dazu bewogen haben, als er jede darauf bezügliche Maßregel mit berathen und mit unterzeichnet habe. Doch habe er beim Eintreffen der Unglücksnachricht von Sinope sich sehr gereizt gezeigt. Ohne Zweifel werde Palmerston nun zur Opposition übergehen und das Ministerium zu stürzen suchen. Letzteres aber werde sich vorläufig halten, und vielleicht in der orientalischen Frage eine um so größere Energie entwickeln. Wahrscheinlich sei es endlich, daß Lord John Russell, der jetzt ohne Portefeuille im Cabinet sitzt, wieder das Staatssecretariat des Innern übernehme. Lehnt er es ab, so würde es dem Sir George Grey angeboten werden, der es früher unter Russells Premierschaft verwaltete.

Spnien.

Der letzten Nachrichten aus Madrid zufolge, hat die Regierung die Cortes suspendirt und will alle hohe Beamte, welche im Senate gegen sie gestimmt haben, absetzen. Es ist weder von neuen Vorschlägen der Regierung, noch von dem Zeitpunkte in welchem die Cortes wieder zusammenberufen werden sollen, die Rede gewesen. — Die spanische Regierung hat bereits angefangen, ihre Drohungen auszuführen. Die „Gazzeta" von Madrid vom 11. enthält mehrere Dekrete, welche die Absetzung mehrerer hoher Beamten anordnen, welche gegen das Ministerium im Senate gestimmt haben. Der General Concha verliert seine Stelle als Generaldirektor der Cavallerie, und der General Roß de Olano die des General-Direktors der Militärhospitäler, fünf königliche Räthe sind abgesetzt worden.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 21. Dez.
12te Vorstellung im 3ten Abonnement.

Mathilde,

oder:

Die Macht der Verhältnisse.

Schauspiel in 4 Akten von R. Benedix.

Conzert-Anzeige.

Wie bereits früher schon angezeigt, findet nächsten Sonntag den 25. Dez. im Saale des goldenen Kreuzes unter gefälliger Mitwirkung der Frau Eiferich-Leonoff, der Herren Brunner und Schleich das

CONCERT

der Unterzeichneten statt. Da eine bereits besprochene Symphonie dem Wunsche mehrerer Musikfreunde gemäß nicht zur Aufführung kommt, so wurden dafür die ausgezeichneten Kunst-Ouvertüren aus dem Trauerspiele „Don Carlos" von F. Ries und Ouvertüre zur Oper „Vampyr" von Lindpaintner mit grossem Orchester, sowie nachstehendes Programm gewählt.

Billets sind bei Hausmeister Wimmer Lit E. Nr. 154 und in der Expedition des Tagblatts bis Sonntag Mittag zum Subskriptionspreis a 30 kr. zu haben. Anfang halb 7 Uhr.

Wißbeck, Seiff & Friedrich.

Programm.

1. Abtheilung:

1) Ouvertüre zu „Don Carlos" von Ferdinand Ries.
2) Arie für Sopran mit Violin-Solo aus der Oper „Idomerro" von Mozart, vorgetragen von Frau Eiferich-Leonoff und Joseph Wißbeck.
3) Schweizerklänge, Variationen für Oboe von Frank, vorgetragen von Seiff mit Clavierbegleitung.
4) Tenor-Arie des Pylades aus „Iphigenie in Tauris" von Gluck, mit Begleitung des Claviers, vorgetragen von Hrn. Brunner und Hrn. Schleich.
5) Septett von Beethoven für Violin, Viola, Cello, Basso, Clarinetto, Fagotto u. Corno.

2. Abtheilung.

1) Adagio und Finale aus H-mol, Conzert für Piano-Forte von Hummel, mit Orchesterbegleitung, vorgetragen von Herrn Eduard Schleich.
2) Sehnsuchts-Walzer, Fantasie für das Violoncell von Servais, vorgetragen von Hrn. Meier.
3) Nachthelle, Solo für Tenor mit Chor u. Clavierbegleitung von Frz. Schubert, vorgetragen von Herrn Brunner.
4) Ouvertüre zur Oper „Vampyr" von Lindpaintner.

Einladung.

Heute Dienstag den 20. Dez.

Musik-Produktion

von den Hautboisten des k. 6. Infant.-Regim. (Fried. Wilh. von Preußen) unter der Leitung des Musikmeisters Kolb im **Niedermünster-Bräuhause**. Anfang 6 Uhr. Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

C. Weinzierl.

Kapitalofferte.

Es sind 2mal 500 fl., 2mal 800 fl., 2mal 1100 fl., 3000 fl., 2mal 5000 fl. durch das allgemeine Commissions- und Anfrage-Bureau zu Burglengenfeld auf erste und sichere Hypothek, vorzüglich auf Feldgründe auszuleihen.

Georg Braun, Commissionär in Burglengenfeld.

Verkaufs-Anzeige.

6 Stück **Winterfester** 3' breit, 4' 9" lang und ein **kupferner Waschkessel** sind zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Ein sehr eleganter zweispänniger **Schlitten** mit Bedientensitz rückwärts und mit gepolsterten Kissen und Decken ist bei Sattlermeister Kappelmeier bei Obermünster zu verkaufen und steht dortselbst zur Ansicht bereit.

Bei Sattlermeister Kraus sind schöne ein- und **zweispännige Schlitten** zu verleihen oder auch zu verkaufen.

Ein fast neuer eleganter vierspänniger **Schlitten** ist billigst zu verkaufen. Derselbe ist zu besehen und das Nähere hierüber zu erfahren bei dem Portier im Hause Lit. D. Nr. 85.

Bei Antiquar **Ludwig Augustin** in der Behausung des Herrn Wachsfabrikanten Müller-Kränner der Hauptwache gegenüber, sind folgende Bücher zu haben:

Allgemeine Weltgeschichte bis auf die neueste Zeit, gr. 8. Regsb. 1842, 6 Bd. m. Stahlst. 7 fl. Brockhaus, Bilder-Conversations-Lexikon, 4 grosse Bd. in 4. mit mehr als 1000 Abbild. und vielen Karten 8 fl. Westenrieders sämmtl. Werke, 32 Bde. ganz neu 8 fl. Blumenhagens sämmtl. Werke, 16 Bde. m. Stahlst. neu 6 fl. 30 kr. Shakespeares sämmtl. Werke. 19 Bde schön gebd. 5 fl. 12 kr. Meyers Groschen-Bibliothek der deutschen Klassiker, 150 Bdch. zur Hälfte schon schön gebd. 7 fl. 30 kr. Musäus, Volksmärchen, 5 Bd. 1 fl. 48 kr. Ch. Schmidts sämmtl. Jugendschriften 18 Bd. m. Stahlst. 8 fl. 30 kr. Schwänke des Hebel'schen Rheinländischen Hausfreundes mit allen spaßhaften Geschichten von Zundelfrieder, rothen Dieter und Heiner, 2 Bd. m. 60 Bild. 1 fl. 12 kr. Poppe, der deutsche Hausfreund, 5 Bd. 2 fl. 48 kr. Herrn Petermanns Jagdbuch m. illust. Abbild. 1 fl. 24 kr. Wandsbeckerbothe, sämmtl. Werke, 8 Thl. m. Kpf. 2 fl. 24 kr. Uhlands Gedichte, Prachtausgabe m. Goldsch. u. Stahlst. 1 fl. 36 kr. Grün Anastasius Schutt 54 kr. Schillers Gedichte 2 Bd. 36 kr. Schuberts sämmtl. Gedichte 2 Bd. m. Stahlst. 1 fl. 48 kr. Norks Mythologie, 10 Bde. m. einer Menge von Abbild. 2 fl. 42 kr. Weiß, Kinder-Conversations-Lexikon, in 423 Artikeln nebst Anhang 1 fl. 12 kr. Riffels C. christl. Kirchengeschichte, 3 Bde. 1840 8 fl. Wilhelms Naturgeschichte der Fische, Vögel, Insekten, Würmer und Amphibien, mit illum. Kpf. 11 Bde. 8 fl. Schwan, Wörterbuch der französischen und deutschen Sprache, gr. 8. 4 Bd. 4 fl. Sue Eugène Les Mystères d'Paris et Gèroldstein 15 Tom 3 fl. 12 kr. Scholz, Zeichenschule, 9 Hefte 1 fl. 12 kr. Verschiedene Gebet- und Erbauungsbücher, Jugendschriften m. illum. Kpf. ꝛc.

Empfehlung.

Einen hohen Adel und verehrlichen Publikum, erlaube ich mir mein wohlassortirtes

Waarenlager

zur bevorstehenden Weihnachtszeit zu empfehlen, bestehend in Jagd- und Reise-Requisiten Fauteils und andern Sesseln, Damentaschen, Brief- u. Geldtaschen, Cigaren-Etuis, Portmonais, Schreibunterlagen, Studenten-Mappen, Schultaschen für Knaben und Mädchen in allen Größen und Farben zu den billigsten Preisen.

Auch nehme ich Bestellungen auf alle in meinen Fach einschlagende Artikeln an, wie ich auch Stickereien auf das modernste garniere. Besonders empfehle ich mich noch in Billard-fertigen neuester Art, wie in Ueberziehen.

Wilhelm Mechlin,
Taschner und Tapezier in Stadtamhof.

In der Donaustrasse Lit. D. Nr. 37 im 2ten Stock werden nur feines Porzellain, Crystal, Alabaster, Meerschaum, Elfenbein, Perlmutter, Schildkrot, Serpentin, Carniol u. s. w. aufs schönste gekittet, für dessen Dauerhaftigkeit garantirt wird. Es werden jedoch nur werthvolle Gegenstände angenommen. — Auch wird daselbst gegen Zahnschmerzen jeder Art schnell und andauernd geholfen.

Versteigerung.

Mittwoch den 28. Dezem.,

Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags von 1—4 Uhr, werden im Forsthause zu **Kreuth** bei Bernhardswald bei Herrn Revierförster Lippert, 2 Pferde, wovon ein 3jähriger **Fuchs**, 2 tragbare Kühe, 2 Mutterschweine, ein Leiterwagen, ein ganz neuer 3zölliger Plößling, ein Schweizerwägel, Pflüge, Eggen, Schnittstühle, eine Windmühle, Drischeln, Siebe, Ketten, Pferdgeschirre, Reitsättel, Kästen, Tische, Backtroge, ein Stock Heu, ein Stock Grummet, mehrere Schober Roggen-, Waizen-, Gersten- und Haberstroh, 6 Schäffel Waizen, 5 Schäffel Korn, 5 Schäffel Haber, nebst noch mehreren hier nicht genannten Oekonomie- und andern Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedel, stadtger. verpfl. Auktionator.

Anzeige.

Bei bevorstehender Festzeit erlaube ich mir, mein

Waaren-Lager,

welches ich mit reich und geschmackvoll gewählten Artikeln, passend zu Geschenken für jedes Alter, assortirt habe ergebenst zu empfehlen.

Eine grosse und reichhaltige Auswahl schöner Kinder- und Gesellschaftsspiele, Chatouillen, Arbeitskörbchen mit u. ohne Einrichtung, Herren- und Damen-Necessair, Mappen, Brieftaschen, Porte-Monnaies, zu allen Preisen, elegante Schreibzeuge, Porzellain- und Bisquitfiguren, sehr gute Lampen, Papeterien und alle andern Sorten Luxus-, Zeichnen-, Schreib- und farbigen Papiere, Neujahrswünsche, Künstlerfarben und Farbenkästchen zu allen Preisen, Malerpinsel von allen Nummern, Blumenlaub nebst allen Materialien zum Blumenmachen, ein reiches Sortiment bester und lang abgelegener Cigarren, sowie mein schon bekanntes Lager von Erlanger Handschuhen bester Qualität.

Es soll mein besonderes Bestreben sein, durch billige und solide Bedienung das Vertrauen zu rechtfertigen, welches mir seit dem Ableben meines Mannes allerseits geschenkt wurde, welches ich hier dankbarst anzuerkennen mich gedrungen fühle.

H. W. Sondermann
sel. Wittwe.

Sammlung von Glück- und Gelegenheitswünschen in Versen und Briefen zum Neujahr, Geburts- und Namenstagen, 12 Billeten, verzierte Briefe, Visitenkarten fein und ordinär, billigstes Weihnachtsbüchel, nur 6 kr., welches auf keinem Weihnachtstisch fehlen soll; und sonstige Weihnachts- und Neujahrsgeschenke empfiehlt

C. A. Auernheimer,
B. 88 Grubgasse beim Brunnen in Regensburg.

Neue grosse Kastanien und feinst weißen Arrak

empfiehlt zur geneigten Abnahme

Georg Heintke.

Strohsohlen

für Herren, Damen und Kinder empfiehlt

Karl Schlee, Fragner bei der Hauptwache.

Vermiethung.

Im Hause Lit. G. Nr. 1b nahe bei der Kaserne sind:

a) im ersten Stock ein freundliches, schön meublirtes Monatzimmer mit Seitenkabinet,

b) im zweiten Stock ebensolche Lokalitäten ohne Bedienung sogleich zu vermiethen. Näheres in der Kallmünzergasse Lit. H. Nr. 117.

Zu verkaufen:

In dem gewerbsamen Markte Pilsting in Niederbayern ist eine reale

Nagelschmied-Gerechtsame

mit Werkzeug, sammt Wohnhaus, Holzschupfen und Garten zu verkaufen. Näheres auf frankirte Briefe bei

Joh. Hosp, Zimmermeister in Pilsting.

Zu verkaufen.

Ein neues tafelförmiges **Pianoforte** ist billigst zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

So viel uns bekannt, ist das Verbot des Mitnehmens der Hunde in Gastlokale noch nicht aufgehoben, und dennoch erscheint alle Abende in einem Gasthause außerhalb der Stadt eine Familie in Begleitung von 2 alten, dem Wasenmeister längst verfallenen Hunden. Wir glauben nicht, daß diese Familie eine besondere Begünstigung genieße, um vom obigen Verbot befreit zu sein.

Viele Augenzeugen.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Föckerer, Gastwirth v. Vilshofen. Fränkel, Kf. v. Würzburg.

(Drei Helmen.) Hr. Zeno, Kf. v. Mainz.

(W. Hahn.) HH. Korauer, v. Fürth, Reinmann, v. Naila, Kfl.

(G. Eiche.) Frau Krieger, Priv.-Gatt. v Straubing Frau Pirzer, Maurermst.-Gattin und Frau Kölbl, Mühlbes.-Gattin v. Niederumbach.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Regensburger Tagblatt.

Nr. 352. Donnerstag den 22. Dezember 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Posterpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Vom Kriegsschauplatz.

Am 18. Dez. ist in Wien folgende telegraphische Depesche aus Bukarest den 13. Nachmitt. 4 Uhr, eingetroffen. Am 13. Vormittags fuhren zwei russ. Dampfer, wovon einer vier Kanonierschaluppen hatte, gegen Matschin, wobei sich eine gegenseitige sehr heftige Kanonade entspann, die bis Nachmittag dauerte. Bei Abgang des Kuriers von Bukarest war das Resultat des Gefechtes noch nicht bekannt. Im k. russ. Hauptquartier herrscht große Thätigkeit und Bewegung. Nach einer Depesche aus Bukarest vom 10. d. M. hat Omer Pascha sein Hauptquartier, welches wie gemeldet von Schumla nach Rasgrad vorgeschoben worden war, nun nach Ruscuk verlegt.

Der „Wanderer" meldet von der türkischen Grenze 11. Dezbr.: Also die Anzeichen, daß es zu einem ernsteren Kampfe kommen werde, haben dießmal nicht getrügt! Samstag am 2. und Sonntag 3. Dez. ist bei Kalafat mit ungeheurer Erbitterung gekämpft worden. Die Berichte über die Schlacht, von der am 8. Dez. die ersten Gerüchte in Bukarest herumgingen, lauten wohl noch unbestimmt, so viel jedoch geht aus Allem hervor, daß die Russen keineswegs ihren Zweck, die Türken aus der kleinen Walachei zu werfen, erreicht haben, die Türken vielmehr einige Posten (zu 2 Meilen) weiter ins Land vorgerückt sind. In den Ortschaften, welche von den Türken besetzt wurden, sind überall neue Vorstände ernannt worden, da die alten sich meistentheils geflüchtet hatten; zugleich wurden denselben nach oriental. Brauche rothe Kaftans verehrt, als Ehrengeschenke für die von der Bevölkerung durchweg bewiesene Loyalität. Die meisten russenfreundlichen Bojaren haben sich nach Ratina zu geflüchtet. Krajova, 11 Meilen von Kalafat gelegen, ist übrigens noch in den Händen der Russen, die auch bereits in Kimpolung, 8 Stunden von der österr. Grenze stehen. Ueber den angeblichen Verlust der Russen in der Schlacht bei Kalafat schreibe ich nichts, da die Ziffer desselben so hoch genannt wird, daß die Unrichtigkeit derselben am Tage liegt. — Die Einverleibung des walachischen Militärs in die russische Armee ist nun auf Befehl des Fürsten Gortschakoff, aber doch nur mit 4 gegen 3 Stimmen vom Verwaltungsrathe des Fürstenthums sanctionirt worden. Gleich darauf ist eine allgemeine Rekrutirung anbefohlen worden. Die Walachei hat dermalen 3 Infanterieregimenter zu je 2000 Mann u. 6 Uhlanenescadrons, die auch auf 2000 Mann angeschlagen werden dürfen. Nun ist angeordnet worden, daß die Regimenter auf den Stand von 4000 Mann erhöht und noch ein 4. Infanterieregiment errichtet werden soll. Das in Bukarest stationirt gewesene Regiment ist vorige Woche schon gegen Braila beordert worden. Ein Theil der Bevölkerung begleitete dasselbe bis über das Dorf Dudesti hinaus. — Das Osten-Sackensche Corps hat am 7. d. die Walachei erreicht; ein Theil desselben wendet sich auf Bukarest zu, der andere ist in die beiden Donaustädte, Braila und Galacz beordert. — In Folge der bei Oltenitza erhaltenen Wunden sind in der letzten Zeit in Bukarest, außer vielen Offizieren und Gemeinen auch der General Baron Rosen, zwei Oberste und zwei Majore gestorben. Der Kaiser hat wegen der unglücklichen Schlacht bei Oltenitza zwei Untersuchungskommissäre nach Bukarest gesendet. Gegenwärtig bestehen 16 russische Spitäler in Bukarest; mehrere große Klöster, drei oder vier Gasthäuser (Mans) und etliche Privathäuser, unter ihnen das Palais des Erfürsten G. Bibescu, sind in solche verwandelt.

Von der türkischen Grenze, 12. Dez. Heute von Krajova eingetroffene direkte Nachrichten melden noch immer keine Einzelnheiten über den Kampf der Russen und Türken bei Kalafat. Die Besorgniß, daß die Russen weiter vorrücken würden und es bei Krajova selbst zum Kampfe käme, war dort aber so groß, daß, wie es in einem Schreiben von dort ausdrücklich heißt, „ganz Crajova ausgewandert ist." Ein anderer Brief vom 6. d. M., von einer bedeutenden Geldsendung begleitet, berichtet: „Wir leben hier in einer fortwährenden Angst, seit ein Paar Tagen scheint es wohl wieder ruhiger geworden zu sein, aber um allen Eventualitäten vorzubeugen, schicke ich Dir an Baarem, was ich auftreiben konnte, und werde die nächsten Tage, was noch möglich ist, in Sicherheit zu bringen suchen." Daß solche Andeutungen, ungeachtet sie durch mündliche Berichte erläutert werden, der Kompination einen weiten Spielraum gewähren, ist richtig, aber als gewiß darf wohl angenommen werden, daß die Russen, welche zurückgedrängt wurden, vorläufig sich wieder festgesetzt hatten, aber weitere Angriffe der Türken beinahe erwartet wurden.

Die neuesten Kriegsberichte aus Asien haben wir gestern mitgetheilt. Sie bestätigen zunächst — und zwar auf authentische Weise, da es eben russische Berichte sind — die früher nur nach türkischen Bulletins verlauteten Nachrichten, daß die Türken sowohl gegen Achalzick wie gegen Alerandropel erfolgreich vorgedrungen waren. Im Weitern besagen sie nichts mehr und nichts weniger, als daß von beiden Plätzen aus die Türken wieder um Etwas zurückgedrängt worden. Generallieutenant Bebutoff hat aus Alerandropel, Generallieutenant Andronikoff aus Achalzick einen glücklichen Ausfall gemacht und insonderheit Letzterer die Belagerer aus ihrer „verschanzten Stellung" bei Suglis zurückgeworfen. In den Verlustangaben scheinen in die betreffenden telgr. Depeschen, sowohl in die über Hermannstadt wie in die über Petersburg hier eingetroffenen, einige Versehen sich eingeschlichen zu haben. Die letztere spricht von 5000 „Todten", die die Türken bei Achalzick verloren hätten; das gäbe etwa 50,000 Verwundete und eine türkische Armee von etwa 500,000 Mann vor der russischen Veste! Nach dem russischen Bericht von Hermannstadt bestand das türkische Korps von Achalzick aus 10 — 15,000 Mann. Derselbe Bericht ermäßigt die Zahl der Todten der Türken bereits auf 1000; es soll ohne Zweifel heißen: 100. Denn abgesehen von dem erfahrungsmäßigen Verhältniß, standen die Türken in der „verschanzten Stellung", welche die Russen „erstürmen" mußten. Auch die Angabe der Zahl der Gebliebenen auf Seiten der Russen (40) wird daher auf einem Versehen beruhen: denn die Tapferkeit der Russen ist bekannt, und je tapferer die Truppe, desto größer ihre Verluste, wenn sie einen überlegenen Feind besiegt.

Wien, 20. Dez. Die Oesterreich. Korresp. meldet: Persien hat Rußland durch den Fürsten Woronzoff 30,000 Mann Hilfs-Truppen angeboten und sich einen russischen General erbeten.

London, 20. Dezem. Die vereinigten Flotten sind in's schwarze Meer eingelaufen, um jeden Angriff auf türkische Häfen abzuwehren.

Deutschland.

München, 19. Dez. (Landtag.) 4. Sitzung der Kammer der Abgeordneten. Präsident: Graf Hegnenberg. Mit Ausnahme des Justiz- und des Cultusministers sämmtliche HH. Staatsminister anwesend. Gleich nach Eröffnung der Sitzung werden mehrere Gesetzentwürfe eingebracht: 1) vom Finanzminister ein Gesetzentwurf: „die Aufbringung der Mittel zur Unterstützung der minderbemittelten Beamten, resp. Theuerungszulagen betr.," wie solche in den Jahren 1817 und und 47 gegeben worden sind. Der Minister empfiehlt den Entwurf der gütigen und beschleunigten Erledigung; — 2) vom Kriegsminister ein Gesetzentwurf „über Aufbringung der Mittel zur Deckung der in den Jahren 1850—53 erwachsenen außerordentlichen Ausgaben für die Armee;" — 3) vom Minister des Innern der Gesetzentwurf „über Aufbringung der Mittel zum Bau der Kreisirrenanstalt in der Pfalz", wozu die Pfalz zu einer Anleihe von 300,000 fl. ermächtigt werden soll. Der Abg. Crämer interpellirt das Gesammtministerium, ob die Staatsregierung gewillt sei, noch mehrere Vorlagen zu machen; wenn ja, warum dies nicht gleich bei Beginn des Landtags geschah, wenn nein, warum dann nicht gleich erklärt wurde, die gemachten Vorlagen seien die ganze Arbeit des gegenwärtigen Landtags? Die Kammer sei nun einen Monat beisammen und habe im Ganzen 3 Sitzungen gehalten; diese Unthätigkeit setze die Abgeordneten ihren Wählern gegenüber in ein schiefes Licht, und das Bewußtsein, die ganze Zeit über vom Säckel der Steuerpflichtigen zu leben, sei gewiß nicht erhebend. Der Ministerpräsident erklärt, daß er auf

Digitized by Google

diese Interpellation, die ganz unberechtigt in das Gebiet der Staatsregierung eingreift, grundsätzlich die Antwort verweigern müsse. Abg. Wiedenhofer zeigt an, daß sein Referat über den Entwurf, „die Einleitungen zur Erbauung einer Eisenbahn von München über Freising nach Landshut betr.“, vollendet sei. Die Kammer geht nun an die Berathung über die von der Staatsregierung gemachten Mittheilung in Betreff der Zoll- und Handelsverhältnisse. Der Ausschuß beantragt durch seinen Referenten, Hrn. Großhändler Neuffer, Zustimmung. Abg. Reinhart stellt die Nachtheile dar, die durch den erhöhten Zucker- und Syrup-Zoll erwachsen, und will den Verträgen die Zustimmung versagen, wenn nicht der Zuckerzoll per Zentner auf 5 Silbergroschen ermäßigt, und der Eingangszoll für ausländischen Syrup bedeutend herabgesetzt wird. Er stellt einen deßfallsigen Antrag, welcher jedoch nicht so viel Unterstützung findet, daß er zur Diskussion gelegen kann. Fürst Wallerstein zollt dem Streben der Staatsregierung seine volle Anerkennung und begrüßt die neue Zolleinigung im Interesse der Einheit Deutschlands, welche einzig und allein noch durch die Verschmelzung der materiellen Interessen, denen dann die Ideen nachfolgen, gefördert werden könne. Nachdem noch die HH. Lang, Fillweber, Schmidt, v. Lerchenfeld und Vorst sich im Allgemeinen anerkennend über die abgeschlossenen Verträge geäußert und nur einige untergeordnete Verhältnisse kritisch erörtert haben, ergreift der Ministerpräsident das Schlußwort. Da in materieller Hinsicht keine entgegenstehenden Bedenken erhoben worden wären über die fraglichen Vorlagen, so brauche er sich nicht weiter mehr darüber zu verbreiten. Die Formfrage betr., so sei vor Allem zu bemerken, daß die Verfassung von einer Zeit herrühre, wo an das Zustandkommen des Zollvereins nicht zu denken gewesen, u. deßhalb auch für die Staatsregierung derlei sie ermächtigende Bestimmungen in ihr nicht enthalten sein können. Die Regierung habe allerdings eine große Verantwortung auf sich genommen, da sie die erforderliche sonst übliche Ermächtigung nicht erhalten, obwohl sie selbe vom vor. Landtag postulirt habe; jedoch habe die Regierung nach Erwägung der Umstände gefunden, ihre bezüglichen Handlungen werden das Wohl des Landes weniger verletzen, als deren Unterlassung. Was die ausgesprochenen Wünsche betreffe, so theile sie größtentheils die Regierung und sie werde nie unterlassen, nach ihren Kräften ihrer Befriedigung nachzukommen; jedoch müsse man auch bedenken, daß zugleich andere Länder in derlei Angelegenheiten betheiligt seien. Die bayer. Regierung sei bestrebt hinsichtlich der Durchschifffahrt alle Zölle zu beseitigen; sie würde auch die Rheinzölle aufheben, wenn sich die Betheiligten dazu verstünden. Zuletzt spricht er noch den Wunsch aus, daß durch diese Verträge die großen Früchte nach ihrem Inhalte gedeihen mögen. Es erfolgt nun wie die Discussion so auch die Abstimmung allgemein und es ergab sich das Resultat von 126 Stimmen für und 2 gegen die Vorlagen. Man schritt sofort zu Berathung und Schlußfassung über die Postulate resp. Ermächtigungen der Regierung: „die Zollverhältnisse und dergleichen in Zukunft betr.“, und ertheilte die Kammer solche Vollmacht mit wenig veränderter Form, wie der Referent Neuffer sie beantragt. Hienach werden dem Verordnungswege anheimgestellt, die geeigneten Verfügungen über Bestrafung der Fälschung von Banknoten und andern öffentl. Kreditpapieren auch auf Fälschung gleichartiger in Oesterreich emittirten Papiere auszudehnen. Dem Beitritt der herzogl. Regierungen von Modena und Parma zu dem Zoll- und Handelsvertrage zwischen Preußen und Oesterreich vom 19. Febr. 1853 wird gleichfalls die Zustimmung ertheilt. Es wird nun nach der Tagesordnung zur Berathung über den Gesetzentwurf „die Erläuterung des §. 47 Ziff. 1. des revidirten Gemeinde-Ediktes betr.“ geschritten. Die Discussion betraf nicht so fast den fraglichen Artikel selbst, als das ganze Gemeinde-Edikt und den Wunsch einer baldigen Revision desselben. Der Referent im III. Ausschusse, Abgeordnete Harhammer empfiehlt, die wohlthätige Absicht der Regierung anerkennend, den Entwurf der Kammer. Der Abgeordnete Neuffer erklärt zwar, demselben beistimmen zu werden, spricht jedoch dabei den Wunsch aus, es möge den Gemeinden mit magistratischer Verfassung erlaubt werden, die Polizei selbst auszuüben oder nicht. Frhr. v. Lerchenfeld: er hätte eine Revision freudigst begrüßt; in der That habe er sich wirklich etwas Großartigeres erwartet, als dieses so wenig Bedenken bietende Gesetz. Die Staatsregierung müsse unzähliges Material zu einer durchgreifenden Revision besitzen; er befürchte aber, man werde vor lauter Material an kein Ziel je gelangen. Namentlich seien es die Zustände auf dem Lande, die eine Besserung bedürften, und man dürfte hiebei nicht bloß immer auf Altbayern sehen, wo bei einer gleichmäßigen Vertheilung des Grundeigenthums auch größere Wohlhabenheit sei; denn ganz anders sei es z. B. in Franken, wo das ganze Steuerkapital nur durch wenige Gemeindeglieder repräsentirt werde, während die anderen Taglöhner seien und unter dem Drucke der Ersteren leiden müßten. Das gegenwärtige Gesetz kenne eine allzugroße Bevormundung und wenn es auch in Folge dessen in Bayern auch noch glückliche Districte gäbe, in dem wohlhabende Leute die Verwaltung der Gemeindeangelegenheiten übernähmen, so sei dieß nur als Ausnahme zu betrachten; denn meistens werde das Gemeindeamt nur als Last und Calamität betrachtet, und zu Vorstehern dann nur Leute aus dem allerkläglichsten Theile der Bevölkerung gewählt. Hierfür und noch für manches Andere seien Reformen unerläßlich. Fürst Wallerstein: Er habe bereits i. J. 1849 in derselben Beziehung, welche Frhr. v. Lerchenfeld berührt, interpellirt. Der Gesetzentwurf, der damals hierauf eingebracht worden, sei nicht zur Berathung gekommen durch die Vertagung der Kammern. Jetzt wünsche er keine Revision mehr, weil das Interesse des Landes bei einer solchen Revision doch nicht befriedigt würde. Nachdem noch die Abgeordneten v. Steinsdorf und Neuffer einige Bemerkungen hierüber gemacht, äußerte der Minister des Innern: er wisse wohl, daß das gegenwärtige Gemeinde-Edikt revidirt werden müsse, während des gegenwärtigen Landtages jedoch sei eine hierauf bezügliche Vorlage zu machen nicht möglich. Der Gesetzentwurf selbst wurde hierauf mit 128 Stimmen, also einstimmig angenommen. Der Minister des Innern beantwortet hierauf die Interpellation des Fürsten v. Wallerstein „den Vollzug des Gesetzes vom 25. Juli 1850 die Einquartirungs- und Vorspannslasten betr.“ dahin, daß dieß Gesetz, nachdem die Schwierigkeiten, welche der Durchführung desselben in München entgegenstanden, nunmehr als gehoben zu betrachten wären, demnächst auf München Anwendung finden würde. Auf die weitere Interpellation des Abgeordneten Jordan erklärte derselbe Minister: die Regierung habe das Recht, Gemeinderäthe abzusetzen; denn das Gesetz stehe ihr zur Seite; dieses Recht habe die Kammer selbst am vorigen Landtage anerkannt und er habe deßhalb auch die Kreisregierung der Pfalz neuerdings beauftragt, von dieser gesetzlichen Bestimmung umfassenden Gebrauch zu machen. Ueber die Zahl der abgesetzten Gemeinderäthe habe er keine genaue Kenntniß und die Regierung habe nicht Veranlassung genommen, eine spezielle Prüfung der Abgesetzten vorzunehmen, da ihr keinerlei Beschwerden zugekommen seien, auf allgemeine Phrasen aber sie nicht antworten könne. Ueberdieß hätten die jüngsten Ereignisse in der Pfalz zur Genüge gezeigt, wie nothwendig dieß Gesetz sei und die Regierung denke auch nicht im Entferntesten daran, dasselbe aufzuheben. Die Sitzung schloß mit der Competenzerklärung der Kammer für den Antrag des Dr. Arnheim „die authentische Interpretation der deutschen Wechselordnung betreffend.“

— Der dritte Ausschuß hat dem Entwurf, die Einleitung zu einer Eisenbahn nach Freising und Landshut ꝛc. betreffend, beigestimmt und schlägt nur vor, sowohl in der Ueberschrift als im Art. 1. das Wort Nürnberg einzusetzen, so daß es heißen muß: „zum Anschluß an die Nürnberg-Regensburg-Passauer Bahn.“ Die Kosten der Einleitungen sind auf 100,000 Gulden festgesetzt und folgender Wunsch angenommen: an die Krone sei die allerehrfurchtsvollste Bitte zu bringen, noch dem gegenwärtig versammelten Landtag einen Gesetz-Entwurf, den Bau einer Eisenbahn von Nürnberg über Amberg nach Regensburg betreffend, vorlegen zu lassen. Ein von dem Abgeord. v. Hafenbrödel übergebener Antrag lautet: der Ausschuß schlägt vor, diesen Antrag dem Ministerium zur Kenntniß mitzutheilen. v. Hafenbrödel wünscht noch, daß die Freising-Landshuter Eisenbahn in der Richtung nach Plattling weitergehe.

— Vollstreckung des Todesurtheils an dem Muttermörder Jakob Englhart, Bauerssohn von Schattenhofen. Trotz kaum durchdringlich dichtem Nebel und 9 Grad Kälte strömte schon zeitig eine namhafte Volksmenge nach den Straßen, durch welche der Armesünder zu kommen hatte. Jakob Englhart, welcher mit wahrer Reue im Herzen und Ergebenheit in sein trauriges Schicksal in heutig früher Morgenstunde aufrichtige Beichte abgelegt und hierauf das heil. Abendmahl gereicht erhielt, bestieg gegen halb 9 Uhr Vorm. den mit gewöhnlicher Bedeckung umgebenen Armensünderwagen. Er war, wie herkömmlich, im Armensünderrocke angethan, übrigens sorglich vor Kälte geschützt. Zwei über Brust und Schultern hängende Tafeln bezeichneten sein gräßliches Verbrechen, „wegen qualifizirten Mordes.“ Der Unglückliche verwandte auf dem ganzen Wege kein Auge von den ihm gegenüber gesessenen beiden Seelsorgern, deren fromme Trostsprüche er mit großer Andacht anhörte und öfters laut mitbetete. Am Stadtgerichtsgebäude angelangt erfolgte in Anwesenheit der kgl. Vollzugskommission durch den Stadtgerichtsfunktionär Frhr. v. Poißl mit lauter, gut betonter Stimme die öffentliche Verlesung des

Digitized by Google

Todesurtheils, nach welcher über den Verurtheilten der Stab gebrochen und ihm zu Füßen geworfen wurde. Von da ab fuhr in offener Chaise vor dem Armensünderwagen die kgl. Gerichtskommission, der kgl. Kreis- und Stadtger.-Rath Hr. Weichsler, dessen Aktuar Muckenthaler und der kgl. Gerichtsarzt Hr. Prof. Dr. Hofmann mit dem Zuge nach der Richtstätte. Englhart blieb rüstig bis zum letzten Augenblick. Mit verbundenen Augen geführt von den Wasenmeistern G. Schmid von Augsburg (Vorführer) und Jos. Schnellinger von Untersendling, (welcher auf dem Wagen hinter Engelhart gestanden) bestieg er standhaft das Schaffot. Kaum auf den Stuhl gebracht, trennte Ein von dem Nachrichter Schellerer sichergeführter Schwertstreich sein Haupt vom Rumpfe. Sein Leichnam wurde sofort in den Sarg und nach der Anatomie gebracht. Die von Hrn. Cooperator Schmidbauer hierauf gehaltene Rede hielt durch die treffliche Durchführung des gewählten Themas: Ehre deine Mutter alle Tage deines Lebens, und vergiß nie, was sie deinetwegen ausgestanden", die das Schaffot umstehende Menge bis zum Schlusse gefesselt. — Die traurige Execution ging heute mit außergewöhnlicher Raschheit vor sich, was bei der unfreundlichen, kalten Witterung die vollkommenste Anerkennung verdient. Der Richtplatz und der Platz vor dem Stadtgerichtsgebäude waren von Infanterie umstellt. Die Seitens der k. Polizei wie der k. Stadtkommandantschaft umfassend getroffenen Sicherheitsmaßregeln ermöglichten, daß trotz der Volksmenge auch kein Unfall zu beklagen war. (N.N.)

(**Oesterreich.**) In dem neuen, mit dem 1. Jan. 1854 in Gültigkeit tretenden Zolltarif ist die Einfuhr von Kaffee mit 10 fl. per Ctr. Brutto zollpflichtig. Hingegen ist der Einfuhrzoll von Zucker u. Tabak gleichgeblieben: 14 fl. der raffinirte, 11 fl. der Rohzucker per Ctr. Netto. Getreide, dessen Einfuhr aus dem Zollverein freigegeben wurde, wie es die Ausfuhr davon überhaupt ist, wurde im neuen Tarif nach seinen Sorten für den Zollsatz genauer geordnet und der Einfuhrzoll des Weizens aus nichtzollvereinsländischen Gebieten auf 20 kr. per Ctr. Brutto erhöht, während der Entwurf nur 15 kr. nachweist. Der Einfuhrzoll von Schlachtvieh aus dem Zollverein ist niedriger gestellt als die gleich gebliebenen Zollsätze für die übrigen Grenzen; die Ausfuhr überhaupt ist frei geblieben. Die Einfuhr von Kälbern, Schafen etc. aus dem Zollvereine wurde freigegeben. Der Einfuhrzoll auf Brod blieb sich gleich; Brod aus dem Zollverein frei. Aus- und Einfuhr von Brenn- und Werkholz gegenüber dem Zollverein frei. Die Einfuhr von Brennholz aus den fremden Gebieten wurde um 1 kr. per 100 Wiener Cubikfuß erniedrigt. Kohlen und Tarif sind in der Ein- und Ausfuhr frei; im Entwurf war 1 kr. per Ctr. Brutto bestimmt. Der Einfuhrzoll auf Roheisen hat eine Ermäßigung von 45 auf 24 kr. im Allgemeinen, auf 22½ kr. für Roheisen aus dem Zollverein und auf 15 kr., wenn nachgewiesen wird, daß dasselbe direct von den Hüttenwerken des Zollvereins kommt. Roheisen, das von der See her und aus den nicht unirten italienischen Staaten kommt, wird mit 36 kr. pr. Ctr. Brutto verzollt. Der Einfuhrsatz von 5 kr. für den Centner roher Baumwolle ist aus dem neuen Tarif gestrichen. Rohe Baumwollgarne erhielten nur für die Einfuhr aus dem Zollverein eine Verminderung auf 2 fl. 30 kr. (gegen 6, 10 12 fl 30 kr. des Zolls für die Einfuhr aus den fremden Gebieten.) Für rohe Leinengarne rückte der ursprünglich aufgestellte Zoll von 6 fl. auf 2 fl. 30 kr. und gegenüber dem Zollverein auf 45 kr. herab, wobei die Einfuhr von Handgespinnsten des Zollvereins unter gewissen Bedingungen freigegeben ist. Die feinen Leinenwaaren traf keine Veränderung; die mittelfeinen verzollen sich in der Einfuhr um 15 fl. per Ctr. Netto billiger als nach der ursprünglichen Satzung. Seidencocons frei. Rohe und filirte Seide im neuen Tarif 7 fl 30 kr per Ctr. Einfuhrzoll, im Entwurf 12 fl. 30 kr. Neben dieser Herabsetzung des Zollsatzes fällt jene für feine Seidenwaaren hoch ins Gewicht. Gleich ursprünglich war die Einfuhr feiner Seidenwaaren mit einer Verzollung von 6 fl. per Pf. belegt worden; der neue Tarif setzt dagegen 250 fl. und gegenüber dem Zollverein 120 fl. per Ctr. Bücher und (wissenschaftliche) Karten aus dem Zollverein frei; gegenüber den fremden Gebieten ist der ursprüngliche Einfuhrzoll von 2 fl. 30 kr. auf 3 fl. per Ctr. Netto erhöht.

(**Preußen.**) Berlin, 17. Dec. In der heutigen Sitzung der ersten Kammer werden die Anträge des Grafen v. Itzenblitz: daß die Aufhebung des Art. 42 der Verfassungsurkunde vom 31. Jan. 1850 baldigst wieder den Kammern zur Beschlußnahme vorgelegt werden möge, sowie der des Abg. Stahl, an die k. Staatsregierung den Antrag zu richten: gesetzliche Anordnungen den Kammern vorzulegen, durch welche die ehemals unmittelbaren reichsständischen Häuser in die ihnen durch den deutschen Bund zugesicherten Rechte, so weit solche in der Gesetzgebung seit dem März 1848 beeinträchtigt sind, wieder eingesetzt werden — der Commission überwiesen. (Allg.Z.)

Türkei.

Konstantinopel, 5. Dec. Mit der Flotte, die auf die Nachricht von der Niederlage bei Sinope nach dem schwarzen Meere segelte, ging auch Kaisarli Achmet Pascha ab und wird derselbe in Gemeinschaft mit Capitän Slade den Schauplatz der Begebenheit in Augenschein nehmen. Capitän Slade befindet sich auf jenem englischen Schiffe, das die türkische Flotte auf dieser Expedition begleitet. Die Bevölkerung von Konstantinopel und die Flottenmannschaft sind gegen den englischen Capitän, den man des Einverständnisses mit dem nun friedlich gewordenen Lord Redcliffe beschuldigt, höchst aufgebracht. Dieß mag den Capitän veranlaßt haben, nicht auf einem türkischen Schiffe sich einzuschiffen, sondern lieber an Bord eines englischen Fahrzeuges nach dem Unglücksorte zu fahren. Die Griechen gehen hier so weit, das Ereigniß von Sinope offen als die Folge eines Einverständnisses zwischen Rußland und Großbritanien zu bezeichnen. (?) Sie erinnern an Navarin, dessen Name jedem türkischen Ohr ein Greuel ist. Das Benehmen der engl. Soldaten ist nicht darnach, die gegen England hier angeregten Vorurtheile zu unterdrücken. Sie spotten des Islams, der moslemitischen Gebräuche, und zeigen eine Brutalität, die das Vertrauen der Türken nur verscherzen kann. Man sieht diese aller Disciplin ledigen Banden betrunken durch die Straßen der Hauptstadt schwärmen, die Weiber insultiren und nicht in Ruhe lassen, und es ist höchste Zeit, daß diesem Unfug gesteuert werde, denn sonst dürfte der Faden türkischer Geduld denn doch reißen. Lord Redcliffe und Baraguay d'Hilliers dringen noch immer in den Divan, den begehrten Waffenstillstand einzugehen. Der Seraskier Pascha soll ob dieser Bestrebung indignirt sein, und die Berathungen des Divans werden fortgesetzt, ohne daß man die letzten Entschließungen mit einiger Wahrscheinlichkeit voraussagen könnte. So viel dürfte aber mit Gewißheit angegeben werden, daß all die aufgeregten Elemente im Osmanenreiche nur mit Mühe niedergehalten werden können, und der Sultan vielleicht keine Wahl mehr hat, als mit Rußland oder mit den eigenen Unterthanen Krieg zu führen.

Konstantinopel, 5. Dez. Der jüngst bei der Pforte gemachte Versuch, die russisch-türkische Differenz noch auf diplomatischem Wege auszugleichen, hat ebenfalls fehlgeschlagen. Bekanntlich hat Rußland so weit nachgegeben, in dieser Note zu erklären, daß es sich nie in die politische Administration der griechischen Unterthanen mischen wolle, sondern nur genügende Versicherungen für die strenge Aufrechthaltung der Privilegien und Freiheiten des orthodoxen Ritus verlange; die Pforte hat die Möglichkeit der Zusage geradezu verneint, daher auch der Vorschlag zur Eröffnung neuer diplomatischer Verhandlungen (Behufs einer baldigen und aufrichtigen Versöhnung) in Bukarest nicht verwirklicht werden kann. Das Volk sowie das Ministerium sind für den Krieg, und die Opfer dafür zwingen Jedermann Erstaunen ab. Nie konnte man glauben, daß die Türken eines solchen Patriotismus fähig wären, wie sie allseitig bei dieser Gelegenheit an den Tag legten und legen; sie wissen, daß der von Norden auf sie gezielte Schlag ihr Todesstreich sein kann, darum wird Alles aufgeboten, entweder zu siegen, oder wenigstens mit der Beruhigung besiegt zu werden, daß sie das Möglichste gethan haben, die Ehre der Regierung, die Rechte des Thrones, die Unabhängigkeit der Verwaltung zu retten. Das Manifest Rußlands vom 1. November hat die ohnehin hoch gesteigerte Kriegslust noch vermehrt, um so mehr, da darin Anschuldigungen gegen die Pforte enthalten sind, welche in Zweifel gezogen werden können; die ausführliche, höchst bittere Beleuchtung dieses kaiserlichen Erlasses im „Journal de Const." vom 29. Nov. gibt einen richtigen Begriff von der Aufnahme desselben bei der Pforte, indem sie von dem Ministerium des Aeußern selbst ausgegangen ist. Die Reizbarkeit jedes Türken gegen die Christen spricht sich in der Hauptstadt nicht in Thaten, wohl aber in Worten aus; hohe Funktionäre äußern sich auf die bitterste Art über England und Frankreich, da ihnen das bisherige Benehmen dieser beiden Cabinete die gerechte Besorgniß einflößt, daß es denselben durchaus nicht ernst ist, den Türken beizustehen. Im Gegentheil wird die imposante Marinemacht im Bospor als ein furchtbares Mittel angesehen, den Bewegungen der türkischen Armee — vielleicht im günstigsten Momente — ein Halt zuzudonnern, wodurch alle die vielen Opfer, die schönen Hoffnungen, welche das Volk an dieselbe knüpfte, zu nichte zu werden drohen. Man hoffte auf einen Sturz des englischen Ministeriums und auf ein neues, welches den enthusiastischen Sympathien eines Theils der englischen Presse für die Türken gemäß handeln soll. (Tr.Z.)

Dankeserstattung.

Allen verehrten Gönnern, Freunden und Bekannten, welche durch ihre gütige Begleitung des Leichenbegängnisses des Herrn

Heinrich Elsperger,

Lehrers der Zeichnungskunst an dem k. Gymnasium und an der k. Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule dahier, demselben die letzte Ehre und uns wohlwollende Theilnahme bewiesen, insbesondere den Herren Rektoren, Professoren und Lehrern der genannten Bildungsanstalten, so wie dem Herrn Pfarrer Egler für seine trostreichen Besuche und Vorträge statten wir hiemit unsern ergebensten Dank ab.

Regensburg den 19. Dez. 1853.

Die trauernden
Anverwandten.

Empfehlung.

Zur gütigen Beachtung empfiehlt der Unterzeichnete seine französische Parfüms, wie: **Eau-Bouquet, Housseline, Portugal, Patchouly, de Mous,** wie **de Mille fleurs;** ferner eine Auswahl der besten **cosmetischen Mittel** zur Beförderung des Wachsthums der Haare und gegen das Ausfallen derselben sowohl in Oelen als Pomaden.

Johann Ernst, Friseur
am Kohlenmarkt.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß sie die **Entbindungskunst** vorschriftsmässig erlernt, hiebei die Note „der Auszeichnung" sich erworben hat und bereits als Hebamme förmlich verpflichtet wurde, und bietet somit ihre bereitwilligsten Dienste ganz ergebenst an.

Philippine Fischer,
verpflichtete Hebamme, wohnhaft silberne Fischgasse Lit. C. Nr. 80 über 2 Stiegen.

Mein

Kleider-Magazin

mit einer grossen Auswahl von modernen

Herren-Kleidern

in Röcken, Twins, Ueberziehern, Burnußen, Capuzen, Kinder-Capuzen, Tuch-Joppen, Tuch- und Buckskin-Beinkleidern, Westen in allen Stoffen, Haus- und Schlafröcken,

zu äußerst billigen Preisen empfehle einer geneigten Abnahme bestens

J. G. Lintner junior,
Neupfarrplatz.

Unterzeichneter empfiehlt zur Weihnachtszeit seine braunen gemandelten und weißen Lebkuchen, nebst Muscazin- und andern feinen Blätzeln, Citronenschiffeln, Mandeln, Pfeffernüsse

zur geneigten Abnahme.

Karl Gölling,
im Kaufmann Schumacher'schen Hause im Taubengäßchen.

Anzeige.

Bei Unterzeichneter werden mehrere

Waller

zu 20, 30 40 bis 50 Pfund ausgehauen oder im Ganzen abgegeben. Zur gefälligen Abnahme empfiehlt dieselben

Margaretha Seiffert,
am Fischmarkt

Offert.

Jemand, welcher seine müssigen Stunden durch Beschäftigung auszufüllen wünscht, erbietet sich, Unterricht im Klavierspielen, beziehungsweise in den Anfangsgründen zu ertheilen; desgleichen ist er bereit in Elementargegenständen gegen mässiges Honorar Instruktion zu geben. Näh. in der Exp.

Warnung.

Die Unterzeichneten warnen hiemit Jedermann auf ihren Namen etwas zu borgen oder zu leihen, indem sie für dergleichen Schulden unter keinem Vorwande Zahlung leisten.

Andreas Baumer, Schlossermeister
und Frau

Das Meubel-Magazin

der hiesigen vereinten Schreiner, Tapezierer und Glaser

befindet sich nunmehr im zweiten Stock des Dr. Canstatt'schen Hauses auf dem Neupfarrplatz.

Da in Allem nur Selbstüberzeugung empfehlen kann, halten wir Anpreisung für zwecklos und erlauben uns daher nur zu bemerken, daß, wie wir bisher mit der Solidität unserer Arbeiten auch gefälligen Geschmack und billige Preise zu verbinden bemüht waren, wir auch fortwährend dem Fortschritt gebührende Rechnung tragend, unser Magazin mit den modernsten Formen in

flachen, geschweiften und geschnitzten Möbel-Arbeiten,

sowohl **mit** wie **ohne Tapezierung**

ausstatten werden. Auch übernehmen wir **vollständige Zimmer-** wie **Haus-Einrichtungen** aus jeder beliebigen Holzgattung und in jeder vorgeschriebenen Form zur Ausführung im Ganzen. Um dem verehrten Publikum hinsichtlich solider und dauerhafter Arbeit vollständige Garantie bieten zu können, wird jeder in unserm Magazin zum Verkaufe ausgestellte Gegenstand mit dem Namen des Meisters bezeichnet, der ihn gefertigt hat, und ist von diesem dem verehrlichen Käufer die gehörige Sicherheit zu leisten; ein Vortheil, welchen gewöhnliche derartige, nur auf den Handel berechnete Magazine nicht bieten können. Unser Magazin, in welchem wir durch ein reichhaltiges Sortiment für die Befriedigung der Bedürfnisse des verehrlichen Publikums die größte Sorge tragen werden, ist im zweiten Stock des Dr. Canstatt'schen Hauses (Lit. E. Nr. 5 gegenüber dem v. Maffei'schen Neubau) den ganzen Tag hindurch geöffnet und ein eigener Verkäufer aufgestellt, der Auskunft über die Preise wie über sonstige Anfragen zu geben verpflichtet ist.

Für auswärtige verehrliche Käufer bemerken wir, daß denselben angekaufte Gegenstände gegen sehr geringe Vergütung in geeigneter Weise sorgfältig emballirt zugesendet werden.

Zum geneigten Besuche dieses Magazins laden ergebenst ein

Die hiesigen vereinten Schreiner, Tapezierer und **Glaser.**

Ein sehr eleganter zweispänniger Schlitten

mit Bedientensitz rückwärts und mit gepolsterten Kissen und Decken ist bei Sattlermeister Kappelmeier bei Obermünster zu verkaufen und steht dortselbst zur Ansicht bereit.

Zu verkaufen:

In der Stadt Amberg ist eine im guten Betriebe stehende **Bäckergerechtsame** mit Bierschenke entweder mit oder ohne Feldbau aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Es sind **2 gute Zugpferde** (Wallachen), gehen ausgezeichnet in Wassergeschöpfen, ganz fehlerfrei, billig zu verkaufen Näh. in der Exp.

Es sind 2 steinerne geschliffene **Tischplatten**, jede 4' lang, 2' breit, $1^1/_3$" stark, billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vor dem Jakobsthor im Hause Lit. I Nr. $32^1/_2$ ist ein hübscher viersitziger **Schlitten** zu verkaufen.

In einer gewerbsamen Stadt, Sitz eines kgl. Landgerichts und Rentamts, ist ein im guten Betriebe stehendes **Weißgärber-Anwesen** aus freier Hand zu verkaufen. Auf portofreie Briefe Näheres in der Exp. d. Bl.

Bei dem Sattlermeister Eberhard Kappelmeyer in der Obermünsterstrasse, gegenüber der Expedition des Tagblatts sind nachbezeichnete Wägen zu verkaufen:
1 neuer viersitziger gedeckter **Charabanc**,
1 **Charabanc** auf Druckfedern,
1 leichte viersitzige gedeckte **Chaise**,
1 neue viersitzige **Midischanka** auf Druckfedern,
2 neue einspännige **Chaischen**,
1 vier- und 1 zweisitziger **Schlitten.**

Ein hübsch gebauter gut erhaltener **Schlitten**, ein- und zweispännig zu gebrauchen, nebst Schellenkranz ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp.

Bei Schmiedmeister Vorhorn in Stadtamhof sind **ein- und zweispännige Schlitten** zu verkaufen.

Eine gut eingerichtete **Glockengießerei** mit Haus, Stadel und Garten wird um den festgesetzten Preis von 4500 fl. verkauft. Näheres in der Exp d. Bl.

Geräucherte Gangfische

bei

Franz Haschberger.

Kapitaloffert.

1000 fl. sind auf erste und sichere Hypothek sogleich oder zum Ziel Lichtmeß zu verleihen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Theater-Perspektive

mit und ohne achromatischen Gläsern von 3 fl. 30 kr. bis 30 fl. per Stück empfiehlt

F. Schellbach, Optikus.

Verlornes.

Auf dem Wege vom Fleischaus durch die Wallerstrasse bis zum Christmarkt wurde ein **französischer Schlüssel** verloren. Der Finder wird gebeten, selben in der Exp. d. Bl. abzugeben.

Guts-Verkauf.

Im k. Landgerichtsbezirk Riedenburg ist ein im besten wirthschaftlichen Zustande sich befindendes Oekonomiegut, bestehend aus

a) zwei Wohnhäusern mit Pferd- und Ochsenstall, Küh- und Schafstall, Streuschupfe, Stadel und Backofen, Schupfe, Schweinstall mit Heuboden, Kellerhaus, Hofraum und Wasserhülle zu — Tagw. 47 Dez;
b) 1 Tagw. 71 Dez. Garten
c) 9 „ 46 „ Wiesen,
d) 96 „ 35 „ Aeckern,
e) 78 „ 01 „ Waldungen (Jungholz)

aus freier Hand billig zu verkaufen.

Bemerkt wird, daß die Hälfte des Kaufschillings auf dem Anwesen liegen bleiben kann und sich hierauf Reflektirende an den unterzeichneten Anwalt zu wenden haben.

Kelheim am 12. Dez. 1853.

Augustin, Rechtsanwalt.

Vermiethung.

In der Spiegelgasse Lit. C. Nr. 103 ist der zweite Stock mit allen Bequemlichkeiten zum Ziel Georgi zu vermiethen.

In Lit. E. Nr. 23 in der Wallerstrasse ist ein heizbarer Laden zu vermiethen. Näheres bei

Wilhelm Vogtherr.

Indem man sich wegen falscher Auslegung im Tagblatt Nr. 350 beeilt, dem Verdienst der Sängerin Frau Eisrich-Leneff die vollste Anerkennung öffentlich auszusprechen, glaubt man am Besten zu beweisen, daß man diese gefeierte Künstlerin gewiß nicht in den Verdacht kleinlicher Kunstgriffe ziehen wollte. Sie bedarf deren so wenig, als das Uebrige einer Antwort.

Lotto-Anzeige.

In der 1164. Ziehung zu Regensburg, den 20. Dez. kamen folgende Nummern heraus:

82. 69. 90. 61. 40.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) Hr. Rauenbusch, Kf v. Nürnberg.
(G. Engel.) HH. Weil, v. Hüttenbach, Pichel, v. Straubing, Kfl.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer Beilage von pag. 1535 bis 1536

Digitized by Google

Beilage zum Regensburger Tagblatte Nr. 352.

XXII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Fünfzehnter Fall.

(Verhandelt am 14. und 15. Dezember 1853.)
(Schluß.)

Beide läugnen zwar, mit einander von Cham fortgereist zu sein, und behaupten erst am 14. Oktober v. Js., zufällig in Deggendorf zusammengetroffen zu sein, allein der Brief, welchen Ritt von Deggendorf aus an seine Geliebte Theres Wanninger schrieb, weist darauf hin, daß Ritt und Meindl bereits auf dem Wege nach Deggendorf Reisegefährten waren. Als sie in der Nähe von Landau am 15. Okt. v. Js., ein Gerichtsdienersgehilfe um ihre Pässe fragte, ergriffen sie die Flucht, was jedenfalls auf Schuldbewußtsein deutet. Die Mutter des Meindl fragte auch sogleich, als sie von der Arretirung des Ritt hörte, ob auch ihr Sohn dabei gewesen sei, eine Aeußerung, welche mit dem Vorgeben den Angeklagten, zu Deggendorf zufällig zusammengetroffen zu sein, stark contrastirt. Dem Michael Ritt wurden überdieß bei seiner Arretirung in Landau ein silberner Miederhacken, ein Perlenbeutel und ein Alabasterbildchen abgenommen, welche Anna Miethaner bestimmt als ihr bei jenem Diebstahl entwendetes Eigenthum anerkannte. Der Versuch des Ritt, den redlichen Erwerb dieser Gegenstände nachzuweisen, mißlang. Mich. Ritt befand sich überdieß, wie schon aus der Verübung des ersten Diebstahls bei Miethaner erhellt, im Besitze eines Nachschlüssels, welcher die Thüre des Zimmers öffnete, worin der Diebstahl verübt wurde. Derselbe ist auch ebenso wie Johann Meindl sehr übel beleumundet.

3) Widersetzung des Michael Ritt, gegen Gendarmerie-Brigadier Reinhardt.

Unterm 9. November v. J. war an die Gendarmerie der Befehl zur Arretirung des Mich. Ritt ergangen. Als nun der Gendarmerie-Brigadier Joh. Bapt. Reinhardt von Cham, am 12. desselben Mts. den Mich. Ritt arretiren wollte, um dieß bewerkstelligen zu können, in den Laden des Fragners Emas, zu Cham brachte, fing Michael Ritt an, sich zu widersetzen, indem er nach Angabe des Gendarm und zweier Zeugen ihn gewaltsam anpackte, kratzte und stieß und dann durch die Thüre entwischte, so daß er erst am 18. November v. J. gelang, desselben habhaft zu werden. Hierin liegt das Verbrechen der Widersetzung.

4) Unerlaubte Selbsthilfe des Johann Meindl.

Johann Meindl, hatte im Oktober v. Js. im Holze des Herrn v. Paur zu Waffenbrunn, wenigstens 2 Klafter Stöcke gegraben, und auf der s. g. Söstinger Trad ausgesetzt. Der Waldaufseher, welcher ein Recht desselben auf diese Stöcke nicht anerkennen wollte, verkaufte sofort dieses Holz wieder an einen Bauern Schießel zu Waffenbrunn. Meindl begegnete diesem, als er die Stöcke wegbrachte und warf sie mit dem Bemerken, daß sie sein Eigenthum seien, vom Wagen herab, worauf Schießl sich entfernte. Hierin läge das Vergehen unerlaubter Selbsthilfe. Meindl steht dieses Alles nicht in Abrede, will aber diese Stöcke vorher schon vom Waldaufseher erkauft haben, was dieser aber nicht zugibt.

5) Diebstahl bei Kellner in Furth.

Am 18. August v. J. Nachmittags kamen vier Weibspersonen, darunter die übelberüchtigte und als Marktdiebin bekannte Theres Wanninger in den Laden des Kaufmanns Joseph Kellner zu Furth, wo sie sich verschiedene Gegenstände vorlegen ließen, aber nur ein paar ganz unbedeutende Gegenstände kauften. Eine halbe Stunde später kamen zwei von diesen Weibspersonen und Joseph Kellner erwischte eine derselben als sie 6 Stück Kopftücher nehmen wollte. Bei hierauf gepflogener näherer Nachsicht fand Jos. Kellner daß mehrere Tüchein im Werthe von 10 fl. 39 kr. beim ersten Besuche der vier Weibspersonen ihm gestohlen worden seien, so daß ein Diebstahlsvergehen vorliegt. Die sogleich veranlaßte Arretirung derselben lieferte bei dreien von denselben kein Resultat; als man aber zur Durchsuchung der Theresia Wanninger schreiten wollte, gab sie mit einem Seufzer 6 Tücheln, welche sie in ihren Busen versteckt hatte, heraus. Die drei Madrastüchel fanden sich nicht mehr vor. Theresia Wanninger will dieselben von Margaretha Wirth zur Aufbewahrung erhalten haben, ohne daß sie vom Diebstahle wußte, allein der Ort ihrer Aufbewahrung spricht gegen die Annahme der Wahrheit dieser Aussage.

Die königliche Staatsbehörde hielt die erhobene Anklage, in allen ihren Punkten aufrecht, während die Vertheidigung, soweit nicht Geständnisse der Angeklagten vorlagen, die einzelnen Verdachtsgründe angriff und als irrelevant oder wenigstens zur Ueberzeugung von der Schuld der Angeklagten unzureichend erklärte. Die Geschworen fanden jedoch die sämmtlichen Angeklagten ganz der Anklage gemäß schuldig mit Ausnahme des Johann Meindl bezüglich des Vergehens der unerlaubten Selbsthilfe, bezüglich dessen sie die darauf gestellte Frage verneinten. Der k. Staatsbehörde beantragte sodann gegen Mich. Ritt 11 Jahre Zuchthaus, wogegen die Vertheidigung nichts erinnerte, gegen Joh. Meindl 6 Jahre Arbeitshaus, wegegen die Vertheidig unter Berücksichtigung der langen Untersuchungshaft 2 Jahre Arbeitshaus und gegen Theres Wanninger 4 Jahre Arbeitshaus, wogegen der Vertheidiger 3 Jahre für hinreichend erachtete. Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann den Michael Ritt zu 10 Jahren Zuchthaus, den Johann Meindl zu 4 Jahren Arbeitshaus, und die Theres Wanninger zu 3 Jahren Arbeitshaus und sprach den Johann Meindl von dem ihm zur Last gelegten Vergehen der unerlaubten Selbsthilfe frei.

Sechzehnter Fall.

(Verhandelt am 16. Dezember 1853.

Präsident: der kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Direktor Gebrath als Stellvertreter.

Richter: der kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Rath Zölch und die Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Schwaiger Herold und Vogt.

Als Staatsanwalt fungirte der königl. Appellationsgerichts-Assessor Westermaier.

Vertheidiger: der königliche Advokat Lüst für Michael Landstorfer und der geprüfte Rechtspraktikant Hämmerl für Peter Landstorfer.

Geschworne: Absmaier Andreas, Schober Jos., Rothenelchner Jos., Wenninger Jos., Gutsmiedl Joh., Aichinger Michael, Söldner Anton, Fischer Georg, Gerhager Anton, Schreiner Fr. Xav., Rasthofer Georg.

Michael Landstorfer, 28 Jahre alt, lediger Geschirrhändlerssohn von Steinerkreuz, königl. Landgerichts Mitterfels, und Peter Landstorfer 18 Jahre alt, Inwohnerssohn von Fischbach, königl. Landgerichts Nittenau, sind angeklagt, wegen eines ausgezeichneten Diebstahlsverbrechen unter 3 besonders erschwerenden Umständen, verübt in der Nacht vom 17. auf den 18. Oktober 1852, in der Wallfahrtskirche zu Primbach, Ldgrs. Eggenfelden. Außerdem ist Peter Landstorfer noch angeklagt: eines ausgezeichneten Diebstahlsverbrechens, schon der Summe nach Verbrechen, verübt unter einem besonders erschwerenden Umstande am 18. Okt. 1852, zum Schaden des Maurers Joseph Griebl zu Angersdorf, königl. Landgerichts Eggenfelden.

Die öffentliche Verhandlung ergab nachstehendes Resultat:

1) Diebstahl in der Wallfahrtkirche zu Primbach.

In der Nacht von Sonntag, den 17. auf Montag, den 18. Oktober 1852, wurden aus der Wallfahrtskirche zu Primbach unweit Schönau, kgl. Ldg. Eggenfelden, mehrere Gegenstände entwendet. Es wurde nämlich der darin befindliche versperrte Opferstock, gewaltsam erbrochen und das Geld in demselben zu 1 fl. herausgenommen. Ferner wurde das Gladsfenster an einem Muttergottesbilde eingeschlagen und die an diesem Bilde angehängten 12 bis 13 versilberte österreichische Kupfermünzen, dann ein Herz von Metall und 3 bleierne Thaler, alles im Werthe von etwa 42 kr. genommen. Auch kamen vom Altare 10 bis 13 Stücke Opferkerzen, welche bereits geweiht und zum Gottesdienst bestimmt waren, im Werthe von 4 fl. weg, so daß sich der Gesammtschaden auf 5 fl. 42 kr. beläuft. Die Diebe gelangten in das Innere der Kirche dadurch, daß sie an einer nahen Planke vor das an der südlichen Seite derselben befindliche Fenster hinaufstiegen und den ganzen Fensterstock ge-

Digitized by Google

waltsam herausrissen. Daß sie mittelst eines selbst herbeigeschafften Hilfsmittels, etwa einer Leiter, eingestiegen seien hat sich in der öffentlichen Verhandlung nicht bestätigt. Dieses Diebstahls wurden bereits durch Erkenntniß des Schwurgerichtshofes von Niederbayern dd. 3. Sept. l. Js., Wolfgang und Joh. Landstorfer als Urheber im Complotte, und Joseph Haimerl als Gehilfe 3 Grades hiezu für schuldig erkannt. Inhaltlich eines Geständnisses deß Letztern aber bei der damaligen öffentlichen Sitzung wären auch Michael und Peter Landstorfer und nach einem späteren Geständnisse des Johann Landstorfer beim Landgerichte Eggenfelden, Michael Landstorfer allein noch mit im Complotte und bei Verübung dieses Diebstahls thätig gewesen. In Folge dessen Geständnisse wurden auch Michael und Peter Landstorfer, wegen dieses Verbrechens in Anklagestand versetzt. Allein die heutige Verhandlung bewährte diese Angaben nicht. Michael und Peter Landstorfer widersprechen ihre Theilnahme am fraglichen Diebstahle auf das Bestimmteste. Ersterer will erst Tags nach diesem Diebstahle bei Herbertsfelden zu Wolfgang und Joh. Landstorfer, sowie zu Jos. Haimerl gekommen sein, letzterer erst mehrere Tage nachher zu Michael Landstorfer, worauf sie miteinander die Huber'schen Bauerseheleute bestohlen, welchen Diebstahl sie bereits gerichtlich eingestanden haben, in Folge dessen sie auch durch das bereits allegirte Schwurgerichts-Erkenntniß vom 3. Sept verurtheilt worden sind. Aus der Aussage des Gendarm Anton Rau erhellt zwar, daß er am Morgen nach der That in Hebertsfelden einen Wagen fahren gesehen habe, neben welchem zwei Personen her- und ebenso viele hinter dem Wagen gingen, es könnten die neben dem Wagen gehenden auch drei gewesen sein, hiebei waren Wolfgang und Johann Landstorfer und Joseph Haimerl, welche auch arretirt wurden, die beiden Angeklagten sah er aber nicht. Ebenso wenig weiß Zeuge Jakob Maier, ob bei den Personen die am 18. Oktober 1852, im Wirthshause zu Mitterskirchen mit einem Wagen zukehrten, Peter Landstorfer sich befand; wohl aber sah er den Michael Landstorfer dort. Dieser aber gibt ohnehin zu, Tags nach dem Diebstahle zu jenen gekommen zu sein. Auch Joh. Landstorfer räumt ein, daß Peter Landstorfer bei jenem Diebstahle in Primbach nicht betheiligt gewesen, sondern erst später zu ihnen gekommen sei, dagegen behauptet er wiederholt, daß Michael Landstorfer an jenem Diebstahle Theil genommen habe. Dagegen hat Joseph Haimerl heute nach geschehener Beeidigung erklärt, es sei unwahr, daß Michael Landstorfer zu Primbach mitgestohlen habe, derselbe sei erst am nächsten Morgen zu ihnen gekommen, und Johann und Wolfgang Landstorfer hätten allein den Diebstahl zu Primbach verübt, wie sie ihm selbst öfters erzählt hätten. Diese Angabe Haimerls ist jedenfalls viel glaubwürdiger als die des Johann Landstorfer, welcher mit höhnischem Lächeln und voll Verlegenheit dem Jos. Haimerl gegenübersteht, als dieser ihm ins Gesicht behauptet, daß er ihn zu den falschen Angaben aus Rache gegen Michael Landstorfer verleitet habe. Auch Lorenz Ertl und Mich. Maierhofer, welcher neben Michael Landstorfer in der Frohnveste dahier sich befanden, hörten, wie Johann Landstorfer den Michael Landstorfer auffordern ließ, den Diebstahl in der Kirche zu Primbach auf sich zu nehmen, und wie Michael Landstorfer darauf erklärte, er thue das nicht, weil er nicht dabei gewesen sei. Ebenso deponirt der Kettensträfling Niedermaier, daß Joh. Landstorfer in der Frohnveste zu Eggenfelden zu ihm gesagt habe, Mich. Landstorfer habe am Diebstahle keinen Theil genommen, er müsse aber sitzen, weil er es nicht sagen wolle.

2) Diebstahl bei Jos. Griebl.

Montag den 18. Okt. 1852, Nachm. 4 Uhr, machte der Maurer Jos. Griebl zu Angersdorf, Ldgs. Eggenfelden, die Wahrnehmung, daß ihm und seiner Ehefrau aus der oberen Schlafstube und zwei daselbst gestandenen Kleiderkästen verschiedene Gegenstände im Werthe von 201 fl. 27 kr. entwendet worden seien. Die Diebe kamen dadurch in das Haus, daß sie auf dessen Rückseite am Küchenfenster zu ebener Erde eine von den zwei eisernen Stangen gewaltsam herauswogen, das Fenster eindrückten und sodann ungehindert in die Küche einstiegen, von wo sie in die Schlafkammer der Griebl'schen Eheleute gelangten und die Kästen durch Aussprengen der Schlösser an den Thüren öffneten. Daß der Diebe mehrere gewesen, erhellt aus der Masse der entwendeten Gegenstände und der Art und Weise der Verübung des Einbruchs. Dieses Diebstahls sind bereits Wolfg. Joh. und Mich. Landstorfer, als Urheber im Complotte und Jos. Haimerl als Begünstiger 2 Grades durch das Urtheil des Schwurgerichtshofes vom 3. Sept. l. J. für schuldig erklärt und zu entsprechender Strafe verurtheilt worden. Allein der Theilnahme an diesem Verbrechen ist nunmehr auch Peter Landstorfer angeklagt. Waren die gegen ihn stehenden Verdachtsgründe schon zur Zeit der Verweisung desselben vor das Schwurgericht sehr schwach, so ist das heute noch weit mehr der Fall, da die heutige Verhandlung diese gänzlich entkräftet hat. Denn Jos. Haimerl erklärt heute in eidlicher Vernehmuug, daß Pet. Landstorfer am fraglichen Diebstahl keinen Antheil genommen habe, da er damals gar nicht bei ihnen sich befand. Dasselbe erklärt Mich. und auch Joh. Landstorfer. Elisabeth Geyer behauptet zwar, daß Peter Landstorfer mit Mich. Landstorfer am 23. Okt. v. J. bei ihnen übernachtete und Tags darauf sich eine Roßhaarkette gekauft habe. Allein auch dieses ist ohne Relevanz, denn er gibt selbst zu, damals, also erst 5 Tage nach dem Diebstahl zu Angerstorf, zu Mich. Landstorfer gekommen zu sein und widerspricht den Kauf jener Kette, indem er den Mich. Landstorfer als Käufer bezeichnet, was dieser auch bestätigt. Bei einem solchen Stande der Anschuldigungsbeweise sah sich die Staatsbehörde genöthigt, bezüglich des Peter Laudstorfer zu erklären, daß sie die Frage der Betheiligung desselben an beiden Diebstählen lediglich dem Ermessen der Geschwornen anheimstellen müsse, hielt aber gegen Michael Landstorfer die Anklage vollkommen aufrecht. Die Vertheidigung dagegen war bemüht darzuthun, daß gegen Michael und Peter Landstorfer die Anklage unhaltbar geworden sei und daher die Freisprechung erfolgen müsse.

Die Herrn Geschwornen beantworteten die sämmtlich gestellten Fragen mit Nein, worauf der Schwurgerichtshof beide von der gegen sie erhobenen Anklage freisprach, bei dem Umstande aber, daß sie beide in der letzten Schwurgerichtssitzung bereits rechtskräftig verurtheilt worden sind und nunmehr ihre Strafe anzutreten haben, ihre Detention verfügte.

Siebenzehnter Fall.

(Verhandelt am 17. Dezember 1853 Vormittags.)

Präsident: der k. Appell.Rath Fischer.

Richter: der kgl. Kreis- und Stadtgerichtsrath Dr. Zölch und die kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Cucumus, Schwaiger und Herold.

Staatsanwalt: der II. Staatsanwalt am königl. Kreis- und Stadtgerichte dahier, Frhr. v. Gumppenberg.

Vertheidiger: der Advokaten-Konzipent Schneider.

Geschworne: Rotheneichner Jos., Hauer Stephan, Beck Steph., Holzapfel Kaspar, Fischer Gg., Kilger Gg. Rasthofer Gg., Spitzenberger Jos., Absmaier Andreas, Gerhager Anton, Kronschnabl Gotthard, Böhm Gg.

Johann Müller, Häuslerssohn von Bogen, 21 Jahre alt, ledig ohne Gewerbe, ist beschuldigt, am Sonntage, den 26. Juni l. Js., Nachts um 11 Uhr, zu Altenbuch, dem Dienstknechte Georg Obermaier von Ittling zwar ohne die Absicht zu tödten, jedoch mit vorbedachtem Entschlusse, denselben körperlich zu verletzen, einen Messerstich dergestalt zugefügt zu haben, daß der Tod, welcher auch als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte, sogleich nach der That erfolgte, sohin des Verbrechen der prämeditirten Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, der auch als wahrscheinlich angesehen werden konnte, begangen zu haben.

Die Verhandlung ergab folgendes Resultat:

Im Wirthshause zu Altenbuch Ldg. Landau, befanden sich unter mehreren Gästen am 26. Juni l. Js bis 11 Uhr Nachts, Georg Obermaier, Söldnerssohn von Ittling, damals Dienstknecht in Altenbuch, und Johann Müller Häuslerssohn von Bogen beim Biere. Als nun abgeschafft wurde, entfernten sich alle Gäste, also auch die beiden letztgenannten. Der Wirthssohn Joseph Schmidbauer von Altenbuch verschloß nach ihrem Abgange das Wirthshaus und war eben ihm Begriffe, sich zu entkleiden, als der Gemeindediener und Nachtwächter ihn um Licht anriefen, zugleich meldend, daß Georg Obermaier erstochen beim Pfarrhofgarten liege.

(Schluß folgt.)

Die Geschwornen fanden den Angeklagten des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode für schuldig, und nahmen hiebei an, daß er ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zorns gehandelt habe, daß jedoch der Tod als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte, worauf der Schwurgerichtshof denselben zu 4½ Jahre Arbeitshaus verurtheilte.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 353. Freitag den 23. Dezember 1853

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1. fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Vom Kriegsschauplatz.

Der „Wanderer" schreibt: Gestern wurde uns Einsicht in ein Schreiben aus Krajova vom 4 d. Mts. gestattet, dessen Inhalt folgendermassen lautet: „Obwohl wir uns in der nächsten Nähe des Kriegsschauplatzes befinden, so sind wir dennoch davon so hermetisch ausgeschlossen, daß nur sehr spärliche Nachrichten zu uns gelangen. Es ist strengstens untersagt, öffentlich oder auch nur laut über die Ereignisse am Kriegsschauplatze sich gegen Jemanden zu äußern. Manche haben schon dafür schwer gebüßt. Wir sind also auf das beschränkt, was hie und da Einer dem Andern ins Ohr zu flüstern sich getraut. Gestern und vorgestern muß es sehr heiß zugegangen sein; heute scheint es auch nicht weniger ernst zu sein; denn die, welche vom rechten Ufer des Schiul (eine halbe Stunde westlich von der Stadt) herüber kommen, wollen von den jenseitigen Anhöhen aus eine sehr starke Kanonade, ungefähr 5—6 Stunden weit von hier, gehört haben. Bis gestern Früh scheint größtentheils die Kavallerie im Feuer gewesen zu sein, da die Verwundeten meistens Berittene sind. Die Zahl der Letzteren (der Verwundeten) wächst immer mehr; sie werden aber meistens bei Nacht hereingeschafft, und nicht alle nach Krajova, sondern auch in die nahen Klöster Schitianu und Bukovetz. Nach den Mienen unserer Gäste zu urtheilen, und wohl auch nach dem Wenigen, was wir hier sehen, sind die Zusammenstöße hartnäckig, blutig und nicht zum Vortheile der Russen. Von den Dorobanzen sind vor und nach dem plötzlichen Tode des Majors Burileanu, ihres Kommandanten, Viele zu den Türken übergegangen." Nach diesem Schreiben scheinen zwar blutige Konflikte, aber noch keine grosse Schlacht stattgefunden zu haben; es ist aber kein Wunder, daß diese Gerüchte, während sie den langen Umweg von Krajova nach Bukarest und von da quer nach Kronstadt und zurück nach Hermannstadt machen, von Mund zu Mund an ihrer wirklichen Größe noch einen Zuwachs erhalten. Nach dem obigen Briefe ist der Kriegsschauplatz von Krajova ungefähr 6 Stunden entfernt; aber von Krajova bis Bukarest sind 12 Poststationen, deren fast alle über 2 und einige sogar über 3 Meilen lang sind. Ungefähr dieselbe Entfernung ist zwischen Bukarest und Kronstadt einerseits, und ein paar Stunden mehr zwischen Bukarest und Hermannstadt andererseits. Viel kürzer wäre der Weg von dem Kriegsschauplatze in der kleinen Walachei über Altorsova hierher, da von Kalafat die Nachrichten in 8—10 Stunden nach Orsova befördert werden könnten.

Ein Bukarester Schreiben vom 10., das die „Kronst. Ztg." vom 13. veröffentlicht, lautet: Die Ernennung des kais. Generaladjutanten v. Budberg zum bevollmächtigten Kommissär in den Donaufürstenthümern hatte unter der hiesigen Bevölkerung eine ziemlich flaue Stimmung hervorgerufen. Ganz der in ähnlichen Fällen früher befolgten Regel entgegen, schien das nationale Element in den Donaufürstenthümern vollständig auf die Seite gesetzt und die Befürchtungen nahmen fortwährend zu, daß die Moldau und Walachei für immer in russische Gouvernements umgewandelt werden sollten. Einen wohlthuenden Eindruck machte es daher auf die Bevölkerung, als die Nachricht bekannt wurde, daß der Kaiser von Rußland den Fürsten Ghika und Stirbei jedem Eintausend Stück Dukaten per Monat als Wartegeld ausgesetzt habe. Zugleich wurden den Schulden des Fürsten Ghika im Belaufe von 50,000 Dukaten auf Befehl des Kaisers gezahlt. Die Meisten wollen hierin einen Schritt der russischen Regierung sehen, der Europa beweisen sollte, daß Rußland die Selbstständigkeit der Fürstenthümer und das gute Recht der Hospodare anerkenne. Andere, die von der Ansicht ausgehen, daß es in der Politik niemals etwas Geschenktes gibt, wollten aber dafür halten, daß dieses Wartegeld bereits eine Anerkennung der russischen Oberherrlichkeit, nicht eines blossen Protektorats, voraussetze und wiesen darauf hin, daß Rußland georgische Fürsten in ähnlicher Weise für sich gewonnen habe. Im Allgemeinen war jedenfalls der Eindruck dieser Nachricht in Bukarest ein günstiger. Die Kosaken fangen an bereits hin und wieder das rechte Donauufer zu besuchen. Diese Streifereien, welche theilweise als Recognoscirungen gelten müssen, hatten indeß laut den Nachrichten aus den Donaugegenden noch keinen Zusammenstoß zwischen den Russen und Türken herbeigeführt. — Die Affaire von Kalafat wird in unsern heutigen Briefen aus Slatina als ein nicht unbedeutendes Vorpostengefecht geschildert, in welchem die Russen sich zurückgezogen hätten, später seien jedoch die Türken ebenfalls in ihre frühere Stellung zurückgegangen. Die ersten Nachrichten aus Krajova dürften daher wohl unter dem Eindrucke der Angst und Furcht, welche der nahe Kampf dort hervorrief, niedergeschrieben worden sein, wenn wir andererseits auch der jetzigen Nachricht von einem nicht unbedeutenden Vorpostengefechte keineswegs vollen Glauben schenken dürfen.

Aus Jassy 12. Dez. erhält die Presse von ihrem D. Correspondenten folgendes interessante Schreiben: Heute wurde hier das Bulletin über die Seeschlacht bei Sinope (über welches Ereigniß Sie wahrscheinlich bereits früher directe Nachrichten über Bukarest erhalten haben werden) veröffentlicht. Aus diesem Anlasse wurde heute um 3 Uhr Nachmittags in Folge der Anordnung des Fürsten Urusoff in der hiesigen St. Spiridionkirche ein Te Deum celebrirt, zu welchem auch der österreichische, griechische und preußische Consul eingeladen wurden, die sich aber dabei nicht einfanden. Während dem Gottesdienste erscholl der Donner der Kanonen. Am 18. d. M. findet aus Anlaß des Namensfestes Sr. Maj. des Kaisers von Rußland in dem fürstlichen Palaste, welchen man jetzt **palais de l'administration** nennt, ein Ball statt. Nach den Vorbereitungen, welche getroffen worden sind, dürfte derselbe sehr glänzend ausfallen. Die Einladungen macht Fürst Urusoff. Seit dem vorigen Samstage, hiemit bereits seit drei Tagen, haben hier keine neuen Zumärsche kaiserlich russischer Truppen stattgefunden. Aus verläßlicher Quelle habe ich erfahren, daß auch über Leova und Galacz keine Truppen einrückten, daß aber morgen 2000 Mann hier erwartet werden. Seit 9. d. herrscht in beiden Lagern Ruhe, und auf keiner Seite ist etwas Erhebliches vorgekommen. Letzteres — nämlich die andauernde Waffenruhe — wird bereits am 13. auch von der Kronstädter Ztg. mit folgenden Angaben bestätigt. An der Donau, sagt sie, herrscht nach unsern heute eingetroffenen Nachrichten wieder tiefe Waffenruhe. Seit dem 5 Dez. sind keine Nachrichten über neue Kämpfe eingelaufen. Jene Gerüchte, welche die Russen schon bis Kimpulung haben zurückgehen lassen, waren rein aus der Luft gegriffene Mährchen, ebenso unwahr ist das Gerücht, welches ein türkisches Armeekorps von Nicopoli über Turnu nach Slatina hat marschiren lassen. An allen diesen Sagen ist kein Wort wahr, was als Beruhigung für ängstliche Gemüther dienen mag. Aber dessenungeachtet wäre es auch nicht angezeigt, wenn man sich dem Glauben überlassen wollte, als sei nun mit einemmal der Friede gekommen, als wäre er vom Himmel gefallen. So weit sind wir leider noch nicht. Die Türken haben es noch nicht im Sinne, Frieden zu machen, was ihre fortdauernden Befestigungs-Arbeiten in der kleinen Walachei bezeugen. Auch lassen die fortwährenden Zuzüge sowohl von russischen als türkischen Truppenmassen, die Seegefechte, die Erhöhungen der walachischen Regimenter von 2000 auf 4000 Mann, die Errichtung eines vierten walachischen Regiments durch das russ. Gouvernement, die Maßregel, daß den 13 Ocurmurien (Bezirksverwaltungen) in der Moldau ein russ. Officier als **ad latus** beigegeben wird, nicht auf eine baldige Beilegung des russisch-türkischen Streites schließen.

— Eine telegr. Depesche der Allg. Ztg. aus Wien 20. meldet nach telegr. Berichten aus St. Petersburg vom 15. Dez.: „Am 19. Nov. (1. Dez.) hat Fürst Bebutoff den Seriasker bei Ughusli total geschlagen, 24 Kanonen und das türkische Lager mit einer großen Menge Kriegsvorräthe genommen. Der Seriasker hat sich auf Kars zurückgezogen." Somit wären die Türken aus dem russischen Gebiete vertrieben und auf ihr eigenes zurückgeworfen.

Digitized by Google

Wien, 21. Dez. Aus Konstantinopel, 12. Dez., wird gemeldet: Die Flotten sollen nur in's schwarze Meer einlaufen, wenn die Russen auf türkischem Gebiete landen sollten. (Diese Depesche steht mit der gestrigen aus London nicht recht in Einklang; es steht abzuwarten, welche Version die richtige ist.)

Deutschland.

München, 20. Dez. (Landtag.) Heute hielt die Kammer der Reichsräthe eine Sitzung, in welcher der Minister des Innern einen Gesetzentwurf wegen Abänderung des Art. 21 des Expropriationsgesetzes vorlegte: bei Prozessen über den Preis eines im Zwangswege abzutretenden Objekts soll künftig nicht mehr der anrufende Theil (d. h. in den meisten Fällen der Staat), sondern der unterliegende die Kosten tragen. Sodann berieth u. genehmigte die Kammer die verschiedenen die Zoll- und Handelsverhältnisse betreffenden Vorlagen. — Morgen hat die Kammer der Abgeordneten wieder Sitzung.

Der zweite Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat über die ihm zugekommenen Vorlagen folgende Referenten gewählt: 1) den Abg. Frhrn. v. Lerchenfeld für die Gesetzentwürfe: „Die Deckung der außerordentlichen Ausgaben für die Armee von 1850—1853"; dann „die Aufbringung der Mittel für momentane Unterstützungen für die gering besoldeten Bediensteten betr.;" 2) den Abg. v. Schellhorn: a) für den Antrag des Abg. Wiedenhofer und Cons., den Vollzug des Gewerbsteuergesetzes vom 28. Mai 1852 bezüglich der Besteuerung der sog. Communalbräuereien, b) über den Rechenschaftsbericht des Landtagskommissärs v. Steinsdorf, die Staatsschuldentilgungsverwaltung betr.; 3) den Abg Dr. Thinnes für die Vorstellung der Schullehrer zu Regensburg, deren Besoldungsverhältnisse betr.

— Die zweite Kammer hat morgen wieder Sitzung; auf der Tagesordnung steht vor Allem Berathung und Schlußfassung über den Gesetzentwurf „die Einleitungen zu der Erbauung einer Eisenbahn von München über Freising und Landshut zum Anschlusse an die projektirte Regensburger-Passauer Eisenbahn betr." Das Gutachten des Referenten, Abg Wiedenhofer, Namens des III. Ausschusses empfiehlt der Kammer den Entwurf zur Annahme, weil die Ausdehnung des bayerischen Eisenbahnnetzes auf die Provinzen Niederbayern und Oberpfalz eine Nothwendigkeit geworden sei. Durch die Ausdehnung unserer Eisenbahnen an den Grenzen des Vaterlandes im Süden Westen und Norden würden diese Provinzen immer isolirter. Auch habe die Kammer an früheren Landtagen schon darauf bezügliche Wünsche an die Krone gebracht. Eine Eisenbahn von München nach Freising, Landshut an die Donau im Anschlusse an eine Eisenbahn von Regensburg nach Nürnberg und Passau würde den Produkten von Niederbayern an Getreide, an Mastvieh, an Obst, an Flachs, an Nutz- und Werkholz, an Glaswaaren aller Art nicht bloß einen größeren schnelleren u. wohlfeileren Absatz eröffnen, sie würde auch die Produktionskraft dieser gesegneten Provinz in eine viel raschere und lebendigere Bewegung bringen. Von noch größerer Wichtigkeit würde solch' eine Bahn für den äußern Verkehr sein. Würde auf einem möglichst kurzen Wege an die Regensburg Nürnberger Eisenbahn angeschlossen und eine Verbindung der letztern Bahn mit den böhmischen Bahnen über Pilsen nach Prag hergestellt, so müßten dieser Bahn, ohne daß dadurch der bayer. Südnordbahn der Waaren- und Personentransport aus der bayer. Schweiz und dem nordwestlichen Tyrol nach Norddeutschland entzogen würde, alle Güter und Personen zufallen, die von dem südwestlichen Theil des großen österreichischen Kaiserreichs nach dem Norden und Westen von Deutschland gehen, ein Verkehr, der um so bedeutender sein würde, je mehr, wie zu hoffen, mit einer Eisenbahn von Verona her über Innsbruck an die Münchener-Kufsteiner oder Salzburger Bahn angeschlossen würde. Würde die Eisenbahn von Regensburg nach Passau an der Donau abwärts bis Wien fortgesetzt, so würde die Eisenbahn von München an die Donau ein Glied derjenigen Linie werden, die wahrscheinlich auf dem kürzesten Wege von Osten nach Westen, von Wien nach Paris führen würde. In die Ueberschrift und im Art. 1 beantragt der Ausschuß nach dem Worte „projektirte" das Wort „Nürnberg" einzuschalten, eben so in dem Art. 2 nach dem Worte „Kosten" die Worte „im Betrage von 100,000 fl." Zugleich schlägt der Ausschuß folgenden Antrag an die Krone vor: „dem gegenwärtig versammelten Landtage einen Gesetzentwurf, den Bau einer Eisenbahn von Nürnberg über Amberg nach Regensburg betr., vorlegen zu lassen." Dieß bezweckten auch die schon mitgetheilten Vorstellungen des Magistrats und der Handelskammer von Amberg. Letztere ließ in ihrem Antrage neben Anderm herkommen, daß sich in Anhoffnung des alsbaldigen Baues der Eisenbahn von Nürnberg nach Regensburg die Städte Amberg, Regensburg und Nürnberg bereits zu dem Bau einer Eisenbahn an die böhmische Grenze mit dem Anschlusse von der Regensburg-Nürnberger Bahn an die von Pilsen weiter zu führende Bahn auf Aktien geeinigt hätten. — Der Abg. Frhr. v. Hafenbrädl hat gleichfalls einen Antrag gestellt, nämlich die Kammer möge den Wunsch aussprechen, daß bei dem Bau der fraglichen Eisenbahn die Linie von Landshut nach Plattling eingeschlagen werde. Der Ausschuß begutachtet denselben aber nicht, da er verfrüht, und schlägt vor, denselben lediglich dem Ministerium zur Kenntnißnahme hinüber zu geben.

München, 21. Dez. Der Kammer wurde eine Zuschrift des Ministeriums kundgegeben, wonach die Gerichtsorganisation weder in dieser noch in der nächsten Finanzperiode durchgeführt werden kann.

München, 21. Dez. Se. Maj. der Kaiser Franz Joseph von Oesterreich sind heute Nacht um 12 1/2 Uhr dahier eingetroffen, und im kaiserlichen Gesandtschaftshotel abgestiegen.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben den Ingenieur-Corps-Commandanten Generalmajor Joh. Baptist Keller Frhr. v. Schleitheim zum Generallieutenant befördert; die in dem Obermedizinalausschusse erled. Stelle eines Beisitzers dem Privatdocenten, dann Beisitzer des Medizinalkomite der med. Fakultät an der Universität München, Hofrath Dr. Heinrich Fischer übertragen

Speyer, 20. Dez. Als Landtagsabgeordneter wurde heute an die Stelle des aus der Kammer ausgetretenen Hrn. Kolb v. Speyer gewählt Hr. Karl Damm, k. Staatsprokurator zu Frankenthal mit 96 Stimmen und als Ersatzmann Hr. Gg. Haid, Bürgermeisterei-Adjunkt in Speyer, mit 78 Stimmen. Beide ganz entschieden konservative Männer. (Gegenkandidat war der quiescirte Staatsprokurator Hr. Umbscheiden.

(Baden.) Karlsruhe, 14. Dez. Vor einigen Tagen wurde bei dem bisher hier wohnhaften katholischen Literaten Joseph Chowanetz (Hrn. Chownitz, der früher in revolutionärer Literatur gemacht?) polizeiliche Haussuchung gehalten und Schriften mit Beschlag belegt; in Folge dessen trug die Stadtbehörde beim Staatsanwalt auf Einleitung eines Preßprozesses gegen Hrn. Chowanetz an, dem sich derselbe jedoch durch zeitige Entfernung vom badischen Gebiet entzogen hat.

Aus Karlsruhe, 16. Dez. wird dem „Frankf. J." geschrieben: Es seien in der vorhergehenden Nacht schändliche Pasquille gegen die Regierung mit Bezug auf den Kirchenstreit in der Infanterie-Caserne verbreitet worden.

Freiburg, 18. Dez. Die Jesuitenmissionäre sind nun definitiv von hier ausgewiesen; man hat ihnen fünf Tage Frist gegeben, diese wurde auf acht Tage verlängert und so werden sie den 23. d. M. v. hier abziehen. Obwohl sie amtliche Zeugnisse für ihr gesetzliches Verhalten beibrachten, obwohl sie sich bei dem Kirchenstreit in keiner Weise betheiligt und sich nur mit der Seelsorge beschäftigt haben, wurde doch ihr Recurs durch Staatsministerialerlaß vom 13. d. M. ohne Angabe der Entscheidungsgründe verworfen, und die Maßregel durch die Verfügung verschärft, daß sie im Lande keine Niederlassung bilden dürfen. Vorgestern hat der Erzbischof den Domcapitular Heitz auf Antrag des Domcapitels aus dessen Senat ausgeschieden und ihn von seinen andern Nebenämtern suspendirt. Wenn man auch die entfernteren Ursachen dieses auffallenden Schritts erräth, so ist doch dessen nächste Veranlassung bis jetzt noch unbekannt. Die Regierung verbreitet jetzt eine Flugschrift, die jedoch nichts anders ist, als ein Abdruck der Artikel über den Kirchenstreit, welche aus der „Karlsr. Ztg." auch in Ihre Blätter übergegangen sind. Seit einigen Tagen ist ein untergeordneter Beamter der Ordinariatskanzlei verhaftet, wegen Verdachtes die Flugschrift „Katholiken paßt auf" verbreitet zu haben. Man weiß durchaus nicht, woher diese Flugschrift kommt; die Annahme, daß die geistliche Behörde der Sache nicht fremd sei, scheint mir geradezu lächerlich; der Erzbischof, wenn er zum Volk sprechen will, hat würdigere und mächtigere Mittel. — Eine Gespenstergeschichte macht hier großes Aufsehen. Der Geist eines Mannes, dessen Leichnam vor einigen Jahren unter verdächtigen Umständen in einem nahen Walde gefunden wurde, ist seinem Bruder zweimal erschienen, und hat ihn auf heute Abend wieder beschieden, um ihm Enthüllungen zu machen. So erzählen die Gläubigen Man hat erstern, den Bruder, einen (bisher) durchaus unbescholtenen Menschen, verhaftet. (Allg. Z.)

Mannheim, 19. Dez. Heute spielte sich der erste der in dem erzbischöflichen Streit gegen auswärtige Blätter erhobenen Preßprocesse vor hiesigem Hofgerichte ab. Er betraf die Pfäl-

Digitized by Google

zer Zeitung. Ihr Redacteur Dr. Jäger war nicht erschienen. Der Gerichtshof verurtheilte ihn nach den Anträgen der Staatsanwaltschaft zu 4 Monaten Kreisgefängnißstrafe und Tragung der Kosten. Die mit Beschlag belegten Blätter wurden der Vernichtung preisgegeben.

(**Oesterreich.**) Die „Oesterr. Correspondenz" vom 17. d. enthält folgende Mittheilung: Die Correspondenz zwischen der kgl. bayer. Industrieausstellungskommission in München, dem zu errichtenden Centralkomite für diese Ausstellung in Wien, den als Prüfungs-Kommissionen fungirenden Handels- u. Gewerbekammern der Monarchie, den k. k. österr. und k. bayer. Behörden ist, wenn sie mit dem Siegel einer k. k. Behörde oder Handelskammer verschlossen und mit der Aufschrift: „Industrie-Ausstellungs-Korrespondenz" bezeichnet ist, zu Folge einer besonderen Bewilligung des Handelsministeriums bei der Auf- u. Abgabe portofrei zu behandeln. — Ferner theilt die „Oesterr. Corresp." noch Folgendes mit: Um den österreichischen Industriellen die Beschickung der allgemeinen Ausstellung deutscher Industrie- und Gewerbeerzeugnisse, welche vom 15. Juli bis 15. Oktober 1854 in München stattfinden wird, zu erleichtern, und um zu ermöglichen, daß die österreichische Industrie bei dieser Ausstellung in würdiger Weise vertreten werde, hat sich das k. k. österr. Handelsministerium bewogen gefunden, den dahin bestimmten Ausstellungsgegenständen den gebührenfreien Transport auf den österreichischen Staatseisenbahnen für den Hinweg und wenn dieselben unverkauft zurückgelangen, auch für den Rückweg zu bewilligen, im Falle diese Gegenstände von den betreffenden Handels- und Gewerbekammern als für jene Ausstellung bestimmt, bezeichnet sind.

Frankreich.

Paris, 18. Dez. Ich vernehme als positiv, daß die in Konstantinopel stationirten Admirale Frankreichs und Englands Befehl erhalten haben, sofort mit ihren Eskadren in das schwarze Meer einzulaufen, falls Dieß bei Eintreffen der Ordre nicht bereits geschehen wäre. Diese Nachricht sollte bereits im Constitutionnel und im Pays erscheinen, doch ist Dieß in Folge plötzlicher Ordre Seitens der Regierung unterblieben. Da indessen die Mittheilung bereits an die betreffenden Redactionen gelangt und der Druck begonnen war, so ist die Folge davon gewesen, daß ein Theil der in die Departements gesandten Nummern jene Nachricht gebracht hat, während die für Paris bestimmten Exemplare durch andere ersetzt wurden, aus welchen die Notiz weggelassen war. Natürlich erzählt man sich jetzt Allerlei über den Grund dieser Sinnesänderung und bringt dieselbe mit der englischen Cabinetskrise in Verbindung. Gewiß ist, daß Napoleon augenblicklich in höchst gereizter Stimmung gegen das Londoner Cabinet ist. Was den Stand der Dinge im Orient und die Stellung der hiesigen Regierung zu denselben anbetrifft, so wird jedenfalls noch vor Ablauf dieses Jahres der Moniteur eine Kundgebung darüber bringen; die Regierung hat diesen Beschluß namentlich mit Rücksicht darauf gefaßt, daß die Handelswelt über den bisherigen Zustand der Ungewißheit bittere Klage führt, einen Zustand, der ihr mehr Schaden zufügt, als der offene Krieg.

Italien.

Turin, 14. Dez. Ich kann Ihnen heute eine Nachricht mittheilen, die vielleicht manchen Ihrer Leser überraschen wird, deren Authencität ich Ihnen jedoch verbürgen darf. Es handelt sich gegenwärtig hier um nichts Geringeres, als um den Abschluß eines Concordats mit der römischen Curie, die dem Turiner Cabinet (wie neulich schon bei Gelegenheit der Reduktion der kirchlichen Festtage auf zehn) nicht unerhebliche Zugeständnisse gemacht hat. Diese bestehen in der Aufhebung der Diözesen — bis heute belaufen sich dieselben in den sardinischen Staaten auf 41, nämlich 7 Erzbischofs- und 34 Bischofs-Sitze —, in der Verminderung der bischöflichen Einkünfte, der Art, daß die Bischöfe künftig ein jährliches Fixum von 10,000 Frcs. aus der königl. apostolischen Oekonomatskasse erhalten sollen, und in der gleichmäßigen Vertheilung der geistlichen Güter zu Gunsten des untern Clerus, welcher leider bisher zum großen Theil in bitterer Armuth lebt und auf schwache Unterstützungen Seitens des Staates angewiesen ist. Nur noch in Betreff des Civilgesetzes macht die römische Curie Schwierigkeiten, doch bemüht sich das Cabinet, diese Frage als von der unabhängigen inländischen Gesetzgebung abhängig von den schwebenden Unterhandlungen auszuschließen. Man weiß, wie die radikale Partei bisher vor dem bloßen Namen eines Concordates zurückschrack und aus übertriebener Eifersucht auf die Unabhängigkeit der sardinischen Politik jede Annäherung an die römische Curie zu vereiteln suchte. Die gegenwärtigen Zugeständnisse werden sie ohne Zweifel nicht befriedigen, und es dürfte leicht in der neuen Repräsentantenkammer, deren radicale Elemente doch noch viel schärfer ausgeprägt sind, als sie es in der aufgelösten Kammer waren, zu ernstlichen Conflicten mit dem Ministerium kommen. Dieses rechnet indeß auf ein Centrum von 132 mehr oder weniger ministerieller Voten (auf 204), und scheint weniger als je einen Kampf mit den Oppositionsparteien zu scheuen.

Turin, 17. Dez. Bis jetzt sind 187 Wahlen bekannt; davon sind 119 Ministerielle, 32 von der linken, 13 von der rechten Opposition, 23 zweifelhaft.

Großbritanien.

London, 15. Dec. Das neue Griechenland, welches aus der Asche der Türkei sich erheben soll, macht Fortschritte in England. Tritt doch die Times feierlich und förmlich als der Leitartikel-Advokat desselben auf. Sie meint, daß man mit eben solcher Begeisterung und Aufopferung für das neue, christliche Griechenland kämpfen werde, wie für das kleinere, ältere. Der neue Staat soll für die christliche Bevölkerung sein, die andern Bestandtheile der Türkei sollen einen „slawischen Conföderativstaat" bilden. Solche Rechnungen werden vorläufig noch sehr ohne den Wirth gemacht. Die Möglichkeiten und Wendungen über die Macht der Diplomatie und der Leitartikel hinaus sind noch gar zu viele. Zu den wichtigsten gehört jedenfalls die türkische Anleihe in Amerika auf Hypothek Candia. Candia ist eine der wichtigsten Flottenstationen, auf welche die Engländer schon lange speculiren, ohne den Muth zu haben, direkt für deren Acquisition zu sorgen. Wie weit es mit der Anleihe ist, weiß zwar noch Niemand, da sie überhaupt noch gar nicht in die Presse gekommen; aber es wird wiederholt versichert, daß die Amerikaner sich selbst erboten hätten, gegen Verpfändung Candias dem Sultan viele Millionen Dollars zu leihen. Sie haben ja allein vom letzten Jahre über 11 Mill. Doll. reinen Ueberschuß und wissen nicht, was sie damit machen sollen. Sollte sich diese Anleihe bestätigen, würde die Intervention Amerikas bald folgen und dem türkisch-russischen Kriege wie der russisch-türkischen Diplomatie ein sehr wesentlich neues Element zuführen. Daß auch Rußland nicht daran denkt, auf Friedensverhandlungen etwas zu geben, geht deutlich aus dem Eifer hervor, mit welchem es jetzt in seiner Weise rekrutirt. In mehreren Zeitungen stehen schreckliche Schilderungen über die Art, wie man Soldaten für den heiligen Krieg macht. Mit der Türkei ist es etwas Anderes. Es fließen der türkischen Regierung mehr Freiwillige zu als ihr lieb sind. Namentlich sollen dem Sultan und den höheren Offizieren, die mit europäischer Disciplin verfahren wollen, die vielen Zuläufer von nomadischen und halbbarbarischen Stämmen in Asien sehr unbequem werden. Dabei ist es nicht zu bezweifeln, daß viele russische Truppen, namentlich Polen und Türken (aus den von Rußland eroberten Provinzen) zu den Türken überlaufen und daß sich in der Türkei und Frankreich polnische Legionen bilden. Auch mehrere hundert Polen, neulich in Leeds versammelt, sollen beschlossen haben, nach der Türkei abzugehen.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Dec. Den Unfall bei Sinope haben die Türken selbst verschuldet. In unbegreiflicher Sorglosigkeit und Verachtung des Feindes hatte man, wie es heißt, die Hälfte der Mannschaft beurlaubt; auf die erste Nachricht von einer sich nähernden russischen Flotte achteten die Anführer gar nicht, und als sie endlich Anstalten zur Vertheidigung machen wollten, war es zu spät. Alle Schiffe wurden von den Russen vernichtet mit Ausnahme zweier Corvetten, welche diese fortschleppten, und eines Dampfers, der entkam. Dazu wurde die halbe Stadt von den Russen zerschossen und in Asche gelegt. Es war vorauszusehen, daß die eigenthümliche Verachtung, welche die Türken gegen die Russen hegen, nicht ohne üble Folgen bleiben würde. Dieser Hochmuth, ein sehr hervorstechender Zug im Charakter der Türken, ist vielleicht ein schlimmeres Uebel für sie als die Schwäche, die man ihnen gewiß in vieler Hinsicht mit Unrecht vorwirft, und wenn das jetzt erfahrene Unglück sie nicht auf andere Gedanken bringt, so kann die Verachtung des Feindes ihnen noch unermeßlichen Schaden thun. Wie oft hat man hier sagen hören: „Wir brauchen die Engländer und Franzosen gar nicht, wir können ganz gut unsere Sache allein ausmachen!" Indessen ist es doch sehr gut, daß diese mit ihren Flotten hier einen Riegel vorgeschoben haben, denn wenn dieß nicht wäre, so könnten wir, trotz der türkischen und ägyptischen Schiffe im Bosporus und trotz der vielen Strandbatterien, erleben, eines schönen Tages plötzlich die russische Flotte vor Konstantinopel zu sehen. (D.A.Z.)

Todes-Anzeige.

Allen unsern Verwandten, Freunden u. Bekannten bringen wir die für uns so schmerzliche Kunde, daß nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse unsere innigst geliebte Gattin, Mutter und Schwiegermutter, Frau

Margaretha Koppelmeyer,

Schlachtwirthsgattin,

heute Morgens 1/4 nach 7 Uhr nach kurzem Krankenlager an Gehirnentzündung im 56 Lebensjahre abgeschieden ist.

Die sterbliche Hülle der in den Herrn Entschlafenen wird Samstag den 24. Dez., Nachmittags 3 Uhr, am St. Peterskirchhofe zur Grabesruhe eingesegnet.

Die Abgeschiedene empfehlen dem frommen Gedenken

Regensburg den 22. Dez. 1853.

Die tieftrauernden
Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige

Es hat dem Allmächtigen gefallen, heute Früh 4 Uhr Herrn

Eduard Gerlach,

Direktor des Stadttheaters dahier,

in ein besseres Jenseits abzurufen.

Regensburg den 22. Dez. 1853.

Die Mitglieder des Stadttheaters.

Todes-Anzeige.

Dem Rathschlusse des allmächtigen, ewigen Gottes gefiel es, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter und Schwester, Frau

Anna Kath. Forster,

geb. Münchinger,

bürgerl. Malers-Gattin,

heute Morgens halb 6 Uhr in ihrem 40. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung findet Samstag den 24. Dez., Nachmittags 2 Uhr, vom Leichenhause zu St. Peter aus statt.

Regensburg den 22. Dez. 1853.

Die trauernden
Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Dem Rathschlusse des Allmächtigen Gottes gefiel es, unsern geliebten Gatten, Vater, Groß- und Schwiegervater u. Bruder,

Herrn

Franz Seraph Petz,

bürgl. Schneidermeister,

in einem Alter von 60 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung findet Samstag d. 24 Dez., Vormittags 8 Uhr, vom Sterbehause Lit. G. Nr. 40 aus statt.

Regensburg den 22. Dezember 1853.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Theater-Anzeige.

Freitag den 23. Dez. bleibt die Bühne wegen Todesfall des Herrn Direktor Gerlach geschlossen.

Regensburg den 22. Dez 1853

Schultes. Bendsberg.

Anzeige und Empfehlung.

Durch günstigen Einkauf bin ich im Stande unter dem Preis folgende Artikel abzugeben:

Chemisetten nebst Aermel von 2 fl. bis 5 fl.

Stehende Chemisetten von 15, 36 kr., 1 fl. bis 3 fl.

Aermel von 18 kr bis 2 fl. 42 kr

Fadenbatist-Sacktücher gestickt u. ungestickt von 54 kr. bis 1 fl. 48 kr.

Hiebei empfehle ich eine grosse Auswahl von **Vorhängstoffen** in Moll und Schottischbatist, sowie ächte **Leinwand** und andere Artikel.

Johann Gottlieb Buchmann,
vorm. Bergers Wittwe.

Weine aus dem k. **Hofkeller zu Würzburg, deutschen Champagner** per Bouteille 1 fl. 45 kr. empfiehlt

Regensburg im Dez. 1853.

Karl Schmidt.

Aechte Nürnberger Lebkuchen.

Meine seit vielen Jahren bei den Herren **Frey & Ringler in Regensburg** bestehende Niederlage von **braunen** und **weißen Mandel-Lebkuchen** habe ich auch heuer mit vorzüglich guter frisch gebackener Waare versehen, und um der seit einigen Jahren vermehrten Nachfrage nach meinem Fabrikat entsprechen zu können, das dießjährige Lager bedeutend vergrößert.

Nürnberg im Dezember 1853.

Georg Mich. Reinhardt.

Wohlfeilstes Moden-Journal!

Der ganze Jahrgang nur 1 fl. 48 kr.

In der Karl Erhard'schen Verlagsbuchhandlung in Stuttgart ist soeben erschienen, und durch alle Buchhandlungen zu beziehen, in **Regensburg** durch **Montag & Weiß** in **Amberg** durch **Fedor Pohl:**

Pariser Damenkleider-Magazin.

(Siebenter) Jahrgang 1854. Januarlieferung.

Vierteljähriger Abonnements-Preis 27 kr.

Dieses überall mit Beifall aufgenommene Journal erscheint jeden Monat einmal. Jedes Quartal enthält: **Ein colorirtes Modenbild** mit 2—4 Figuren, **3 grosse Doppelbogen stets neuer Patronen-Muster** in natürlicher Größe von Kleidern, Mänteln, Mantillen, Hüten, Weißzeug-Gegenständen (sowohl für Erwachsene wie für Kinder), nebst Abbildungen der neuesten und elegantesten Häckel-, Strick-, Tapisserie- und Tambourinarbeiten, **3 Bogen Beschreibung** zu den Mustern und Arbeiten nebst einer besonderen Abtheilung für **Unterhaltung** und **Belehrung**, und **eine Extra-Beilage** mit grösseren Dessins.

Die anerkannt praktische und manchfaltige Einrichtung des Journals hat dasselbe bisher nicht nur zu einem willkommenen Hilfsmittel für Leute vom Fach, sondern auch zu einem gern gesehenen Familien-Blatt gestaltet, und es werden Mütter wie Töchter in diesem reichhaltigen Magazin die befriedigendste Auswahl für nützliche und zugleich angenehme Unterhaltung finden, weßhalb wir das Damenkleider-Magazin als passende Weihnachtsgabe gleichfalls zu empfehlen uns erlauben.

☛ Zur gefälligen Beachtung: Bei Bestellungen wolle der Titel: „Pariser Damenkleider-Magazin“ genau angegeben werden.

Anzeige.

Solchen, welche sich für die prot. Gesangbuch-Angelegenheit interessiren, wird hiemit ein lesenswerthes Schriftchen unter dem Titl: **Zur Gesangbuchfrage** rc. — bei Pustet um 6 kr. zu haben —, zur Beachtung empfohlen.

Empfehlung

Ergebenst Unterzeichneter bringt zur Anzeige, daß bei ihm täglich Abends guter

Punsch

zu dem billigsten Preis zu haben ist.

Caspar Sattes, Gastgeber zur goldenen Sonne.

Empfehlung.

Einen hohen Adel und verehrlichen Publikum, erlaube ich mir mein wohlassortirtes

Waarenlager

zur bevorstehenden Weihnachtszeit zu empfehlen, bestehend in Jagd- und Reise-Requisiten Fauteils und andern Sesseln, Damentaschen, Brief- u. Geldtaschen, Zigarren-Etuis, Portmonais, Schreibunterlagen, Studenten-Mappen, Schultaschen für Knaben und Mädchen in allen Größen und Farben zu den billigsten Preisen.

Auch nehme ich Bestellungen auf alle in meinen Fach einschlagende Artikeln an, wie ich auch Stickereien auf das modernste garniere. Besonders empfehle ich mich noch in Billard- fertigen neuester Art, wie in Ueberziehen.

Wilhelm Rechlin,
Taschner und Tapezier in Stadtamhof.

Verkaufs-Anzeige.

Das grosse Meyer'sche Conversations-Lexikon

bis auf 4—5 Bände vollendet, mithin circa 43 vollständige Bände und etliche 60 einzelne Hefte umfassend, ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Compas und kleine Thermometer als Uhrgehänge empfiehlt

F. Schellbach.

Bei Sattlermeister Kraus sind schöne **ein-** und **zweispännige Schlitten** zu verleihen oder auch zu verkaufen.

Verlornes.

Heute Morgen Früh hat ein armer Dienstbote eine **wollene Decke** verloren. Der Finder wird gebeten, selbe gegen Belohnung in der Exp d. Bl. abzugeben.

Verlornes.

Eine **Uhrkette** mit Gehäng wurde verloren. Der redl. Finder wolle selbe in der Exp. d. Bl. abgeben.

Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt zur Weihnachtszeit seine braunen gemandelten und weißen Lebkuchen, nebst Muscazin- und andern feinen Blätzeln, Citronenschiffeln, Mandeln, Pfeffernüsse

zur geneigten Abnahme.

Karl Golling,
im Kaufmann Schumacher'schen Hause im Taubengäßchen.

Zu verkaufen.

Ein neues tafelförmiges **Pianoforte** ist billigst zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Regensburg, 22 Dez. Gegenwärtig wird auf dem alten Kornmarkt in einer hiezu eigens und heizbar erbauten Bude das grosse Panorama des Herrn Horowitz aus Wien aufgestellt, welches nach dem günstigen Urtheil auswärtiger Blätter und nach den Zeugnissen sachkundiger Beurtheiler mit ähnlichen optischen Ansichten, wie sie meistens dem Publikum vorgeführt werden, nicht verglichen werden kann

In Passau, wo Herr Horowitz sein Panorama zur Ansicht aufgestellt hatte, wurde ihm nachstehende ehrende Anerkennung zu Theil: „Unter den vielen Panoramen, Dioramen, Kosmoramen und den ähnlichen Unternehmen in verschiedenen Beziehungen wird dem Publikum so selten etwas wahrhaft Gediegenes zur Anschauung gebracht daß man um so mehr mit besonderem Interesse solche Zimmerreisen unternimmt, wenn wirklich der Natur getreue Bilder vorgeführt werden. Dieses Lobes darf sich nun das auf dem Residenzplatze aufgestellte Panorama des Herrn Horowitz aus Wien im vollsten Maße erfreuen, und es ist schwer zu bestimmen, welches Tableau von dieser ersten Ausstellung das vorzüglichste genannt werden soll, wenn nicht überhaupt die interessanten Begebenheiten der Neuzeit den Besucher bestimmen, die Kriegs-Scenen — und darunter wieder bei Erstürmung der Lagunenbrücke dieses riesenhafte Werk — als das Interessanteste zu bezeichnen.“

Möge Herrn Horowitz durch zahlreichen Besuch Gelegenheit gegeben werden, für sein schönes Unternehmen auch den verdienten Lohn zu ernten.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) Hr. Bar. v. Künsberg, Gutsbes. v. Frohnberg.

(W. Hahn.) HH Zeilmaier, v. Erbendorf u. Lenzfleg, v. München, Hdlsl.

(Gr. Kranz) HH. Wimmer, v. München, Mittelberger u Königsberger, v. Fürth, Kfl. Bauer, Muhldes v. Stegen

---

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 354. **Samstag den 24. Dezember** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Deutschland.

München, 21. Dezbr. (Landtag.) [5. Sitzung der Kammer der Abgeordneten.] Der für den ausgeschiedenen Abg. Kronberger eingetretene Abg. Sigmund Rabl wird beeidigt. Der Präsident gibt die Namen der Referenten bekannt, welche von den Ausschüssen zur Bearbeitung der neuen Entwürfe und Anträge gewählt worden sind. Zum Referenten über den Entwurf eines Strafgesetzbuches ward II. Präsident Weis, zum Referenten über den Entwurf, „die Aufbringung der außerordentlichen Ausgaben für die Armee betr.“, dann über die Zulagen für die minderbesoldeten Beamten Frhr. v. Lerchenfeld gewählt. Der Präsident gibt bekannt, daß der letzterwähnte Entwurf bereits in der nächsten Sitzung zur Verhandlung kommen wird. Hierauf erklärt derselbe, es sei diesen Morgen ein Schreiben der vereinigten Ministerien der Justiz, der Finanzen u. des Innern in seine Hände gekommen, die Gerichtsorganisation betr. Die Regierung erkläre darin, daß sie außer Stande sei, die Gerichtsorganisation ganz oder theilweise, jetzt oder in der künftigen Finanzperiode ins Leben treten zu lassen, sie verkenne die bestehenden Gebrechen nicht, denselben solle aber auf anderem Wege abgeholfen werden, und hiezu werden mehrere Postulate gestellt. Der Zweck solle durch folgende Mittel erreicht werden. 6 Stellen zweiter Direktoren sowie 10 Rathsstellen sollen an den Appellationsgerichten wieder besetzt, das Personal der Stadtgerichte vermehrt, mehrere neue Stadt- und Landgerichte errichtet, namentlich grössere Gerichtsbezirke verkleinert, die Zahl der Nebenbeamten und die Besoldung vermehrt, an den Landgerichten Rechnungsbeamte angestellt werden. Die durch diese Aenderung hervorgerufene Kostenvermehrung bei der Justiz beliefe sich jährlich auf 60,000 fl., bei dem Ressort des Innern u. der Justiz auf 300,000 fl. Auf Antrag des Abgeordneten Thinnes, unterstützt von den Abg. Frhrn. v. Lerchenfeld und Fürst Wallerstein, wird das Schreiben dem vereinigten I. und II. Ausschuß überwiesen. Es folgt hierauf Berathung über den Gesetzentwurf „die Einleitungen zu der Erbauung einer Eisenbahn von München über Freising und Landshut ꝛc. betr.“ Der Abg. Fink beantragt, die Bitte des Ausschusses dahin zu erweitern, es möge noch dem gegenwärtig versammelten Landtag ein Entwurf, den definitiven Bau der Eisenbahn von Nürnberg über Amberg nach Regensburg „bis Passau“ betr., vorgelegt werden. Diese Bitte sei eine Konsequenz der schon im Jahre 1851 von der Kammer gestellten Anträge, sie habe das Interesse Niederbayerns und den Anschluß Oesterreichs im Auge. Der Abg. Knollmüller erklärt, es werde ein Tag des Jubels sein, wenn die erste Lokomotive durch die gesegneten Gauen Niederbayerns brause. Abg. Demel spricht gleichfalls für die Vorlage und für baldmöglichsten Angriff der Nürnberg-Amberg-Regensburger Bahn. Abg. Neuffer beklagt, daß der Bau von Norden nach Süden, nicht der von Westen nach Osten zuerst in Angriff genommen worden; wäre Letzteres geschehen, so hätte man dem Main, der Oberpfalz und Niederbayern ihren Handel erhalten. Er sei der Absicht, daß auf dem möglichst kurzen Weg von Regensburg über Amberg nach Nürnberg gebaut werden solle. Der Regensburger Handelsstand habe schon unter dem Ministerium Wallerstein auf die Wichtigkeit dieser Linie aufmerksam gemacht. Wenn die Eisenbahn nach Verona und Innsbruck vollendet, dann sei die Verbindung der Nordsee mit Italien hergestellt. Die Bahn nach Rosenheim, Salzburg und Kufstein habe keine Eile, da Oesterreich, dessen Verhältnisse er auf seiner jüngsten Reise genau kennen gelernt, auch bei dem besten Willen nicht schnell genug bauen könne, um einen baldigen Anschluß möglich zu machen. Frhr. v. Hafenbrädl motivirt einen Antrag, dahin gehend, es wolle an das Ministerium der Wunsch gebracht werden, bei den fraglichen Vorarbeiten die Linie von Landshut nach Plattling als besonders zweckdienlich ins Auge zu fassen. v. Steinsdorf: Ob über Passau oder Schärding gebaut werden solle, hänge noch von Verträgen mit Oesterreich ab, daher der Antrag Fink's nicht zu unterstützen sei. Sigmund Rabl: Welche Bahn zuerst und welche später gebaut werden solle, hätte man gar nicht berühren sollen, er sei in dieser Beziehung für den Entwurf der Regierung und gegen die Modifikation des Ausschusses. Von Landshut werde übrigens weit mehr nach München geführt, als von Regensburg nach Nürnberg, namentlich werde durch eine Eisenbahn nach Landshut die Einfuhr von Getreide nach München begünstigt. Förg: Man möge bei so bedeutenden Kosten nicht so drängen; in der Nürnberg-Amberg-Regensburger Bahn erblicke er eine Parallelbahn. Fürst Wallerstein: Was den Wunsch des Ausschusses betreffe, so könne man nicht wissen, ob die Regierung hinlängliche Vorbereitung zu dem gewünschten Entwurf bereits habe. In den Dreißiger-Jahren sei das System der Privatbauten an der Tagesordnung gewesen, später habe die öffentliche Stimme dem System der Staatsbauten Bahn gebrochen. Man habe damals nach Norden gebaut, weil dorthin nach den Ländern des Zollvereins die Adern des Verkehrs geströmt sind, während Oesterreich dem System des Nichtverkehrs gehuldigt habe und alle Unterhandlungen, dasselbe zu dem Anschluß an eine Ostbahn zu vermögen, vergebens gewesen seien. Erst jetzt begreife Oesterreich, worin seine Kraft liege, und jetzt sei auch eine Ostbahn eine politische und nationalökonomische Nothwendigkeit. Der Ministerpräsident gibt einige Aufschlüsse über den Stand der einschlägigen Verhandlungen mit Oesterreich. Die letzte Mittheilung Oesterreichs sei vom 30. Sept. d. J., worin bekannt gegeben sei, daß die Bahn von Innsbruck nach Wörgl sowie von Verona nach Botzen bereits in Angriff genommen, daß Erhebungen über den Bau von Wörgl an die Landesgrenze gepflogen, daß die Vorarbeiten der Bahn von Salzburg nach Klesheim beendigt seien, der Bau der Bruck-Salzburger Bahn bis zum nächsten Frühjahr in Angriff genommen werde. Zu einer Linz-Passauer Bahn seien Vorstudien für zwei Linien angeordnet. Bayern habe bereits bei Oesterreich Eröffnung der weiteren Verhandlungen beantragt. Crämer: Mit einem solchen Nivellement, wie es von der Regierung beantragt werde, sei gar nichts bewirkt, und so lange man nicht bestimmt wisse, wohin Oesterreich baue, seien die deßfallsigen Ausgaben hinausgeworfenes Geld. Oesterreich sei nicht in der Lage, den Bau innerhalb der vertragsmäßigen Frist zu vollenden. Man möge den Bau nur den Privaten überlassen, und wenn Niederbayern so gesegnet sei, so werde den Privaten gewiß der Bau möglich sein. Man möge nicht dem Lande neue Kosten aufbürden, da erst der Kriegsminister und das heutige Ministerialschreiben demselben eine so schöne Weihnachtsbescheerung gebracht hätte. Wenn Oesterreich einmal gebaut haben werde, so sei es für Bayerns großes Reich immer noch möglich, rechtzeitig fertig zu werden, während er trotz allem Respekt vor der bayerischen Macht doch nicht glaube, daß Bayern, wenn es zuerst baue, Oesterreich zur Erfüllung der Verträge zwingen könne. Nachdem der Ministerpräsident auf die Rede Crämer's einige berichtigende Bemerkungen gemacht und der Abg. Harhammer die freudige Sensation geschildert, welche der unvermuthete Regierungs-Entwurf in Niederbayern hervorgerufen, bemerkt der Referent Wiedenhofer: Zweck des Entwurfs sei zunächst Förderung des inländischen Verkehrs; Privatgesellschaften seien gewöhnlich daran gescheitert, daß es ihnen an den Vorarbeiten, den nöthigen Plänen und Kostenvoranschlägen gefehlt. In unserer Zeit sei das Wünschen erlaubt, allein man solle nicht zu viel wünschen, sonst bekomme man gar nichts, und der Abg. Fink wünsche zu viel. Ministerpräsident: Der Bau durch den Staat sei jedenfalls zweckmäßiger; die projektirten Bahnen seien vortheilhaft, auch abgesehen von jedem Anschluß an Oesterreich. Gegen die Modifikation des Ausschusses habe er nichts zu erinnern. Bezüglich des von dem Ausschuß empfohlenen Wunsches (daß noch dem gegenwärtigen Landtage ein Gesetzentwurf über den Bau einer Eisenbahn von Nürnberg über Amberg nach Regensburg vorgelegt werde) könne er aber nicht die Versicherung geben, daß derselbe erfüllt werde; die

Digitized by Google

Vorarbeiten seien noch nicht weit genug gediehen, und eine größere Beschleunigung sei auch gar nicht möglich gewesen. Uebrigens könnte auch abgesehen davon eine ernste Inangriffnahme der Arbeiten nicht früher erfolgen, da im nächsten Sommer die Bahnen von Augsburg nach Ulm und von Schweinfurt nach Hanau vollendet würden und die Bahn nach Salzburg fortgesetzt werde. Diese Arbeiten nähmen die technischen Kräfte so vollständig in Anspruch, daß denselben keine Zeit übrig bliebe, mehr als die projektirten Vorarbeiten durchzuführen. Bevor bekannt sei, wo Oesterreich sich anschließe, sei es bedenklich, definitive Beschlüsse namentlich über den Bau einer Regensburg-Passauer Bahn zu fassen. Die Regensburg-Amberg-Nürnberger Bahn sei eine selbstständige und werde auf's Schleunigste in Angriff genommen werden. Von Landshut aus seien verschiedene Richtungen möglich, und um prüfen zu können, welche die zweckmäßigste sei, habe man den Entwurf eingebracht. Der Ausschuß zog hierauf mit Zustimmung der Kammer seinen Wunsch zurück, und der Entwurf ward mit allen gegen 3 Stimmen (Crämer, Prell und Scheidemantl) angenommen. Folgt Vortrag des V. Ausschusses über geprüfte Anträge und Berathung über deren Zulässigkeit. — Nach dem der Abgeordneten-Kammer vorgelegten Gesetzentwurf, die Unterstützung gering besoldeter öffentlicher Diener betr., soll das Finanzministerium ermächtigt werden, zu diesem Zwecke von dem noch bestehenden Reste des durch das Finanzgesetz vom 25. Juli 1850, §. 16, lit. f genehmigten Anlehenskredits von 5. Mill. Gulden den Betrag von 500,000 fl. zu realisiren. — Der Gesetzentwurf, die Deckung des außerordentlichen Aufwands für die Armee in den Jahren 1850—53 betreffend, weist eine zu deckende Summe von 5,600,000 fl. aus, welche durch ein Anlehen aufgebracht werden sollen.

München, 21. Dez. In der Begleitung Sr. Maj. des Kaisers befinden sich der Feldmarschall-Lieutenant General-Adjutant Graf Grüne, der Flügeladjutant Major v. Weckbeker, die Adjutanten Rittmeister Fürst Liechtenstein, Hauptmann Baron Fröhlich und der Oberst Müller. Heute in der Frühe hat der Kaiser seiner durchlauchtigsten Braut, der Herzogin Elisabeth, k. Hoheit, so wie deren Eltern und den übrigen Mitgliedern der herzoglichen Familie einen Besuch abgestattet und mit denselben das Frühstück eingenommen. Der Kaiser kehrte darauf in das Hotel der österreichischen Gesandtschaft zurück, wo Se Majestät sich umkleidete und die Oberstuniform des bayerischen Infanterie-Regiments Nr. 13 — dessen Inhaber der Kaiser bekanntlich ist — anlegte, und dann Ihren Majestäten dem König Max und der Königin Marie, dem König Ludwig und der Königin Therese, den sämmtlichen hier anwesenden Prinzen und Prinzessinen des königlichen Hauses, so wie auch wieder Sr. k. Hoheit dem Herzog Max und der Herzogin Louise in Bayern Besuche abstattete. Diese Besuche wurden gleich darauf, nachdem Se. Maj. der Kaiser in sein Absteigquartier wieder zurückgekehrt war, von sämmtlichen allerhöchsten und höchsten Herrschaften erwiedert. Heute Nachmittag war bei Hof große Tafel. Heute Abend wird der Hof, sowie auch der Kaiser und seine Braut, der Vorstellung der eben hier anwesenden französischen Schauspielergesellschaft im kgl. Odeon beiwohnen und nach dem Theater ist Soirée bei Sr. k. Hoheit dem Herzog Max. Alles ist erfreut des Kaisers rüstige jugendliche Gestalt wieder in unserer Mitte zu erblicken. — Diesen Abend erschienen Se. Majestät der Kaiser Franz Joseph (im Civilkleide) an der Seite Ihrer Braut Prinzessin Elisabeth und der Königin Marie bei der französischen Vorstellung im k. Odeontheater; später kamen auch König Max und blieben, wie die sämmtlichen Mitglieder der k. Familie bis zum Schlusse anwesend; von da begaben sich Allerhöchstdieselben zum Souper in den Herzog-Max-Palast. Im Laufe des heutigen Tages sah man den Kaiser zu Fuß von dem Palais Herzog Max nach dem Gesandtschaftshotel zurückkehren. — Einer Bekanntmachung des kgl. Oberstkämmererstabs zufolge, wird Se. Maj. der König am hl. Christtage auch dem Hochamte in der Allerheiligenhofkirche in Begleitung des großen Cortége anwohnen. — Wie man vernimmt, wird an unserem k. Hofe am Sylvesterabend, falls der Kaiser seinen Aufenthalt, der vorerst nur auf 10 Tage festgesetzt ist, bis dahin verlängert, ein glänzender Hofball stattfinden.

(**Hessen.**) Kassel, 19. Dec. Aus sicherer Quelle vernehme ich, daß das Ministerium die Ständeversammlung schließen wird, sobald nur die wichtigsten und namentlich finanziellen Gesetze erledigt sind. Statt des Schlusses würde vielleicht eine Vertagung eingetreten sein, wäre noch eine Aussicht auf eine Verständigung in der Verfassungsangelegenheit vorhanden. Da diese aber ganz und gar fehlt, indem die erste Kammer ihr Votum ganz gewiß nicht wieder reformiren wird, die zweite aber schon früher ihre unfreundliche Gesinnung dadurch zu erkennen gegeben hatte, daß sie den 8. Abschnitt des von ihrem Ausschusse berathenen Verfassungsentwurfes (von dem Finanzhaushalte) dem mehrere unabhängige Männer zählenden Finanzausschusse zur nochmaligen Berathung zuwies, so wird dem Ministerium nichts übrig bleiben, als gute Miene zum bösen Spiel zu machen und nach wie vor mit der oktroyirten von der Landesverfassung nicht gutgeheißenen Verfassung zu regieren. Der Bundesversammlung aber, welche in ihrem Beschlusse ausdrücklich die Mittheilung der Erklärung der Stände verlangt, wird man das ständische Votum als ein Parteivotum, das im Lande keinerlei Anklang finde, darstellen und darauf antragen, daß sie ihre im Art. 4 ihres Beschlusses vorbehaltene Zustimmung ohne Rücksicht auf die ständische Erklärung ertheile. Ob und mit welchem Erfolge wird die Zukunft lehren.

(**Baden.**) Karlsruhe, 20. Dez. Die Land.-Ztg schreibt: Im Laufe des gestrigen Tages haben hierselbst Haussuchungen und in Folge derselben mehrere Verhaftungen stattgefunden. Näheres ist zur Stunde noch nicht bekannt, doch wird aus guter Quelle als Ursache dieser Maßnahmen bei den Einen Mitschuld an der Verbreitung von Flugblättern (wohl des mehrbesprochenen: Katholiken paßt auf!), bei Anderen Theilnahme an der Verbindung, auf welcher der Verdacht verrätherischer Umtriebe ruht, bezeichnet. Wie wir weiter vernehmen, sind auch an anderen Orten des Großherzogthums am gestrigen Tage dieselben Maßregeln getroffen worden.

Freiburg, 19. Dez. Wie man hört, sind heute früh die Herren Repetitor Kübel und Kooperator Escher, welche wegen der Verkündigung des Hirtenbriefs gefänglich eingesetzt waren, ihrer Haft entlassen worden. Es sitzt somit hier nur noch Hr. Kästle, der Verleser der Exkommunikation des Oberkirchenraths und des hiesigen Stadtdirektors.

Ueber die durch den Erzbischof verfügte Amtsenthebung des Domkapitulars Haiz meldet die in Freiburg erscheinende Breisgauer Zeitung: Hr. Domkapitular Haiz erklärte dem erzbischöflichen Ordinariate mündlich und schriftlich, daß er die Gewaltmaßregeln, mit denen gegenwärtig gegen die Anordnungen der großh. Regierung verfahren werde, nicht billigen könne und er sich jeder weitern Theilnahme hievon entschlage, worauf er durch ein Schreiben des Erzbischofs aller fernern amtlichen Geschäfte vor der Hand enthoben wurde.

Frankreich.

Paris, 19. Dez. In legitimistischen Kreisen wird der Rücktritt Palmerstons mit unverhohlener Freude aufgenommen. Dieser Partei ist der Rücktritt gleichbedeutend mit der Auflösung der französisch-englischen Allianz, deren Schöpfer Palmerston war. Wenn auch Aberdeen stürzen sollte, so hoffen sie auf ein rein torvistischen Cabinet, das einer Allianz mit Ludwig Napoleon mächtig widerstreben würde. Hingegen nimmt die öffentliche Meinung von Paris das Londoner Ereigniß als eine gute Vorbedeutung für die Haltung des zusammentretenden Parlaments an, welcher Haltung die türkenfreundlichen Pariser mit Spannung entgegensehen. Von einigen Seiten wird sogar gezweifelt, daß Palmerston zur Bildung eines neuen Ministeriums noch „möglich" erscheine, und es werden hier bereits Listen der künftigen englischen Minister entworfen, welche bisher im St. Jamespalaste schwerlich bekannt sein mögen und bei Hof mehr als ein Lächeln hervorrufen würden. Ueberhaupt ist es bezeichnend für den Stand der öffentlichen Meinung in Paris, daß man desto fester an einen Krieg mit Rußland glaubt, je eifriger die Bemühungen der europäischen Diplomatie für eine friedliche Lösung sind. Man gibt sogar einen Zusammentritt der „Sechserconferenz" zu, aber im Vorhinein ihr resultatloses Protokolliren, Depeschiren, Telegraphiren 2c. — Der Kriegsminister ergreift eine Maßregel, welche auf Verstärkung der französischen Armee abzielt, ohne daß die Geschäftswelt beunruhigt wird. Unter der Angabe, daß der Effektivstand der Armee durch die Differenz zwischen den Einberufenen und Verabschiedeten gelitten habe, wird durch Decision des Kriegsministers vom 9. Dezbr. das Engagement von Freiwilligen sofort eröffnet. Jedenfalls ist diese Maßregel eine ungwöhnliche, und es unterliegt keinem Zweifel, daß zahlreiche Anwerbungen stattfinden werden.

Italien.

Turin, 19. Dec. Der König hat das Parlament in Person eröffnet. In der Eröffnungsrede beglückwünschte derselbe sein Volk wegen der Weisheit, mit der es ein Parlament gewählt, das der Regierung Kraft verleihe, um die nationale

Digitized by Google

Würde und Unabhängigkeit zu erhalten. Die Rede schloß mit den Worten: „Habt Vertrauen zu mir; durch unsere Regierung werden wir das große Gebäude krönen, das mein Vater aufgerichtet und das ich vertheidigen und erhalten werde.“ — Die hier verbreitete Nachricht von dem Abschlusse eines Concordates mit Rom wird von den halboffiziellen Organen in Abrede gestellt.

Großbritanien.

London, 17. Dez. Seit gestern Nachmittag sind sämmtliche Cabinetsmitglieder — mit Ausnahme von Lord Lansdowne, der seine Resignation gleichzeitig mit Lord Palmerston eingereicht haben soll — in der Hauptstadt. Lord Aberdeen traf erst um 6 Uhr Abends von Osborne hier ein und begab sich vom Eisenbahnhof direct in sein Bureau, wo er mit dem Herzog von Newcastle eine Besprechung hatte. Später conferirte er einzeln mit wenigen andern seiner Amtskollegen und um Mitternacht traf er in der Amtswohnung Sir James Grahams auf der Admiralität mit dem Herzog von Newcastle, dem Schatzkanzler, Sir Charles Wood und Sir William Molesworth zusammen. Für heute Nachmittag ist ein Cabinetsconseil berufen. Ein Courier wurde noch in der Nacht nach Schottland abgeschickt, um Lord Panmure (Fox-Maule) nach London einzuladen und sich durch ihn die Gewißheit zu verschaffen, ob die Whigs gesonnen sind, den neuen Reformplan Lord John Russels zu unterstützen. Das Hauptprinzip dieser neuen Reformbill besteht, wie es jetzt heißt, darin, allen Flecken, die weniger als 500 Wähler haben, das Repräsentationsrecht zu nehmen und die dadurch erledigten Sitze auf die Grafschaften u. Fabrikstädte zu vertheilen. — Lord Palmerston war wenige Stunden später, nachdem er dem Premier sein Entlassungsgesuch überreicht hatte, mit seiner Gemahlin zum Marquis v. Lansdowne nach Bowood (Wiltshire) abgereist, wird heute von dort zurückerwartet und zieht sich auf seinen Landsitz Broadsland zurück, um dort den weitern Verlauf der Begebenheiten abzuwarten, bis ihn seine parlamentarischen Pflichten nach London rufen.

London, 19. Dez. Lord John Russell hat die Annahme des Ministeriums des Innern abgelehnt. Dasselbe ist Sir George Grey angetragen.

London, 19. Dez. Die Times hat telegr. Nachrichten aus Konstantinopel 9. Dez. (durch ihren Corresp. in Wien) erhalten, wornach die am 4. nach Sinope abgeschickten englischen und französischen Dampfer mit 400 Verwundeten zurückgekehrt waren. Nicht weniger als 4000 Türken schienen in der Schlacht gefallen zu sein; sie feuerten zuerst und kämpften mit großem Heroismus; die Russen waren die eigentlichen Angreifer und benahmen sich sehr grausam. Die Ankunft der englischen und französischen Dampfer hat wahrscheinlich die verwundeten Ueberlebenden des türkischen Geschwaders von einem jammervollen Tod gerettet. Diese Berichte klären die Ungewißheit über den Verlust der Russen nicht auf; noch kann man daraus ersehen, ob das türkische Geschwader von der hohen See aus nach Sinope verfolgt, oder ob es im Hafen angegriffen wurde, obgleich die letztere Annahme, nach mehreren Einzelnheiten zu schließen, die wahrscheinlichere ist. Welchen Einfluß die Rückkehr der Dampfer auf die Bewegungen der vereinigten Flotten haben werde, wußte man bis zum 9. nicht mit Gewißheit; doch wurde gerüchtweise behauptet, sie seien auf dem Punkt ins schwarze Meer zu segeln; es hieß ferner, die türkische Flotte werde Sebastopol angreifen. Letzteres Gerücht muß mit großem Mißtrauen aufgenommen werden. So weit geht die telegraphische Depesche der Times. Die meisten andern Zeitungen glauben mit Bestimmtheit, daß das türkische Geschwader, während es auf der Rhede von Sinope ankerte, überfallen ward, und daß der Angriff somit, selbst nach der bekannten unterscheidenden Times-Theorie, den Charakter einer Aggressivoperation hatte. Mit Entrüstung wird von Herald, Advertiser und andern Blättern der Umstand hervorgehoben, daß die Russen weniger die Absicht hatten Kriegsschiffe zu nehmen, als ein Blutbad anzurichten, indem ihre Linienschiffe das schwerste Geschütz auf wehrlose, mit Soldaten vollgestopfte Transportschiffe richteten, und ihr mörderisches Feuer nicht einstellten, als dieselben schon im Sinken waren. Das sei ein Triumph dessen sich Rußland nicht rühmen sollte.

Donaufürstenthümer.

(Vom Kriegsschauplatze.) Der „Wanderer“ meldet: Ein hiesiges Blatt bestätigt die bisherigen Gerüchte über eine Schlacht in der kleinen Walachei, und will wissen, daß dieselbe nächst dem Dorfe Zaltscha in der Nähe von Krajova stattgefunden habe. Die Türken sollen daselbst einen Sieg gewonnen, und große Getreidevorräthe, die in den Magazinen aufgehäuft lagen, erbeutet haben. Ob General Anrep daran Theil genommen habe, weiß man in Bukarest zur Stunde noch nicht. Auch über die Einzelheiten der Schlacht ist noch nichts Gewisses bekannt. Der „Siebenb. Bote“ vom 16. Dez. läßt sich aus Bukarest, 13 Dez. schreiben: Wegen des von der russischen Flotte über die türkische Escadre bei Sinope am 30. v. M. errungenen Sieges wurde vorgestern in der Hofkirche ein feierliches Dankhochamt abgehalten, das Te Deum abgesungen und eine Salve von 101 Kanonenschüssen gegeben, welche, da die Geschütze gerade im Centrum der Stadt aufgepflanzt waren unsern Glasern reiche Ernte brachten. Baron Budberg hat dem Verwaltungsrathe bereits die schriftliche Eröffnung gemacht, daß er von nun an, kraft der ihm anvertrauten Vollmacht, die Zügel der Regierung der beiden Donaufürstenthümer ergreife. Einem Gerüchte zufolge soll aus St. Petersburg ein kaiserlicher Befehl eingelaufen sein, nach welchem, mit Ausnahme von Hauseigenthümern, alle hier anwesenden Fremden von der Einquartirlast befreit bleiben sollen, welche Staatsangehörige Oesterreichs Preußens und der deutschen Zollvereinsstaaten sind. Es werden bereits Vorbereitungen für die Feier des Namensfestes Sr. Maj. des Kaisers, das am 18. d. M. stattfindet, gemacht. Große Kirchenparade, Galla-Aufwartung, Tafel, Ball und Illumination der Stadt werden dasselbe bezeichnen. In der Umgegend von unserer Hauptstadt wird fleißig an Minen und Schanzen gearbeitet. Es scheint somit, daß man doch einen Handstreich der Türken auf Bukarest im Bereiche der Möglichkeit hält, und somit trachtet, diesen so reichen, wichtigen und volkreichen Platz nach Kräften zu sichern und in Gewalt zu behalten. Heute hat sich das Gerücht verbreitet, daß es bei Giurgevo wieder zu einem tüchtigen Zusammenstoße zwischen Türken und Russen gekommen wäre, doch fehlt bis jetzt hierüber alle und jede positive Nachricht, und wir müssen daher die Bewahrheitung derselben annoch hingestellt sein lassen. Eben so heißt es gerüchtsweise, daß die Türken in verstärkter Anzahl von Widdin nach Kalafat herübergebrochen und sich Krajova schon bedeutend genähert hätten. Ungeachtet der von dem Magistrate getroffenen Maßregel, hat der Brodmangel nicht nur nicht nachgelassen, sondern wird noch täglich ärger. — Die Witterung ist bei uns, trotz der vorgerückten Jahreszeit, obwohl kalt, dennoch schön, und zu Kriegsoperationen vortrefflich geeignet. Dem Vernehmen nach soll auch General Lüders hier eintreffen. Der Gesundheitszustand unter dem Civile ist sehr gut.“

Türkei.

Der Wanderer meldet: So eben kommt uns unsere gewöhnliche)(Korrespondenz zu, die uns die neuesten Nachrichten aus Konstantinopel vom 8. Dez. bringt: Sie berichtet: Der große Rath hat mehrere Berathungen gehalten, und einstimmig beschlossen, den von den Gesandten der Westmächte gemachten Vorschlag auf einen Waffenstillstand einzugehen, nicht anzunehmen, und den Krieg mit aller möglichen Energie so lange fortzusetzen, bis Kaiser Nikolaus seine Forderungen aufgibt. Die Türkei wird auf die vorgeschlagenen Vermittlungskonferenzen eingehen, ohne sich jedoch der Vortheile zu begeben, die sie bereits erlangt hat. Dieser Beschluß wurde den Gesandten der Großmächte notificirt, und zugleich dem Seraskier und Kaputan-Pascha die Weisung zugeschickt, die Feindseligkeiten mit aller Kraft fortzusetzen. Gestern Abends war der Ministerrath wieder versammelt, um einen Rapport über diesen Beschluß, gegen den kein einziger Minister zu protestiren wagte, so groß ist hier der Einfluß der kriegerischen Stimmung der Muselmänner, zu verfassen und dem Sultan zu überreichen. Tagtäglich langen noch immer Redifs und Volontärs an. Dreihundert Imams von Bokhara, bewaffnet und beritten, sind dieser Tage von ihrer Pilgerschaft nach Mekka angekommen, mit der Bitte, im heiligen Kampfe verwendet zu werden. Es sind dieß Tartaren aus der Umgegend von Bokhara und Khiwia; einige sogar aus der Krimm. — Viele russische Deserteure langen von der Donau an, um in der neu formirten Kosakenlegion eingereiht zu werden. Die Gesandten der Westmächte haben schleunigst mit dem „Caradoc“ Depeschen abgesendet, in denen sie den obigen Beschluß des Divans, und die Unmöglichkeit für die Türkei, einen andern Weg einzuschlagen, ihren Regierungen mittheilen. Nach Sinope wurden alsogleich 4 Dampfschiffe, und zwar die „Retribution“ und der „Sanspareil“ von Seiten der Engländer, und der „Mogador“ und „Charlemagne“ von Seiten der Franzosen unter den Befehlen des Kapitäns Drummond, Busenfreundes von Lord Redcliffe, entsendet, sind aber noch nicht zurückgekommen, so daß man noch nichts Offizielles über den Vorfall weiß. Gestern Abends ist zwar ein Dampfschiff von Trapezunt gekommen, aber da heute öffentliche Prüfungen sind, denen der Sultan beiwohnt, so wird man nur spät die von demselben mitgebrachten Nachrichten erfahren und und mit dem jetzt abgehenden Kurier nicht mehr absenden können.

Anzeige.

Das feierliche Leichenbegängniß für den am 22. d. dahingeschiedenen Theaterdirektors

Herrn

Eduard Gerlach,

geboren am 10. März 1804, findet Samstag den 24. d., Vormittags 10 Uhr, vom Leichenhause zu St. Lazarus aus statt.

Die Mitglieder des Stadttheaters.

Todes-Anzeige.

Dem Rathschlusse des allmächtigen, ewigen Gottes gefiel es, unsere innigst geliebte Gattin, Mutter und Schwester, Frau

Anna Kath. Forster,

geb. Münchinger,
bürgerl. Malers-Gattin,

heute Morgens halb 6 Uhr in ihrem 40. Lebensjahr zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Die Beerdigung findet Samstag den 24. Dez., Nachmittags 2 Uhr, vom Leichenhause zu St. Peter aus statt.

Regensburg den 22. Dez. 1853.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Conzert-Anzeige.

Wie bereits früher schon angezeigt, findet nächsten Sonntag den 25. Dez. im Saale des goldenen Kreuzes unter gefälliger Mitwirkung der Frau Eiserich-Leonoff, der Herren Brunner und Schleich das

CONCERT

der Unterzeichneten statt Da eine bereits besprochene Symphonie dem Wunsche mehrerer Musikfreunde gemäß nicht zur Aufführung kommt, so wurden dafür die ausgezeichneten Kunst-Ouvertüren aus dem Trauerspiele „Don Carlos" von F. Ries und Ouvertüre zur Oper „Vampyr" von Lindpaintner mit grossem Orchester, sowie nachstehendes Programm gewählt.

Billets sind bei Hausmeister Wimmer Lit E. Nr. 154 und in der Expedition des Tagblatts bis Sonntag Mittag zum Subskriptionspreis a 30 kr. zu haben. Anfang halb 7 Uhr.

Wißbeck, Seiff & Friedrich.

Programm.

1. Abtheilung:

1) Ouvertüre zu „Don Carlos" von Ferdinand Ries.
2) Arie für Sopran mit Violin-Solo aus der Oper „Idomeneo" von Mozart, vorgetragen von Frau Eiserich-Leonoff und J. Wißbeck.
3) Schweizerklänge, Variationen für Oboe von Frank, vorgetragen von Seiff mit Clavierbegleitung.
4) Tenor-Arie des Pylades aus „Iphigenie in Tauris" von Gluck, mit Begleitung des Claviers, vorgetragen von Hrn. Brunner und Hrn. Schleich.
5) Septett von Beethoven für Violin, Viola, Cello, Basso, Clarinetto, Fagotto u. Corno.

2. Abtheilung.

1) Adagio und Finale aus H-mol, Conzert für Piano-Forte von Hummel, mit Orchesterbegleitung, vorgetragen von Herrn Eduard Schleich.
2) Sehnsuchts-Walzer, Fantasie für das Violoncell von Servais, vorgetragen von Hrn. Meier.
3) Nachthelle, Solo für Tenor mit Chor u. Clavierbegleitung von Frz. Schubert, vorgetragen von Herrn Brunner.
4) Ouvertüre zur Oper „Vampyr" von Lindpaintner.

Schützengesellschaft zum GROSSEN STAHL.

Den 2ten Weihnachtsfeiertag Abends

Christbaum.

Die verehrlichen Mitglieder, welche sich hiebei betheiligen wollen, gefälligen ihre Gaben im Laufe des 2ten Feiertages in das Gesellschaftslokal zu schicken,

Die Vorstände.

Anzeige.

Die im vorigen Jahre in der Pfarrkirche in Winzer befindliche Krippe ist auch für heuer wieder zum Besuche aufgestellt.

Anzeige und Dank.

Morgen am Vorabende des heiligen Weihnachtsfestes findet um halb 3 Uhr im Lokale der Anstalt (Donaustrasse, D. 85) die Christbescherung an die taubstummen Kinder statt, was wir hiemit im Allgemeinen anzeigen, und besonders für Sie hochverehrte Geber und Geberinnen, Die uns dieselbe durch Ihre frommen Spenden ermöglichet haben.

Der Kinder stummlaute Freude möge Ihnen zum treuverständlichen Ausdruck des herzlichsten Dankes, die eigene Anschauung zum sichern Erweise der besten Verwendung dargebrachter Gaben werden. Gott im Himmel aber zahle an Sie reich und segnend ein, was Sie für die armen Kindern so mitleidsvoll und gern ausgegeben haben

Nehmen Sie die Versicherung der innigsten Gefühle unserer Hochachtung und Anerkennung hin.

Regensburg den 23. Dez. 1853.

Bayerlein. Brauser. v. Murat. Schreyer. Schubarth. v. Tänzel-Trazberg. Hemauer.

Kunst-Verein.

Von Sonntag den 18. bis Samstag den 31. Dezember incl.

(mit Ausnahme des ersten Christfeiertages) täglich von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags

Ausstellung

der 2ten Abtheilung der von der k. Akademie der bildenden Künste in München zugesendeten Oel-Gemälde.

Im Namen des Ausschusses:
Wösner, Vereins-Sekretär.

Die k. säch. konf. Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig, seit 1831 in Wirksamkeit,

ist durch den günstigen Fortgang ihrer Geschäfte in den Stand gesetzt, die dießjährige Dividende für die bis 1849 der Gesellschaft auf Lebenszeit beigetretenen Mitglieder

auf 18 Prozent festzusetzen

und bei den Prämienzahlungen in Abzug zu bringen Indem ich dieses erfreuliche Resultat zur öffentlichen Kenntniß bringe, erkläre ich mich erneuert bereit, zur unentgeldlichen Abgabe der Statuten dieser Gesellschaft, sowie zur Ertheilung jeder weitern Auskunft darüber.

Regensburg den 22. Dez. 1853.

G. H. Brauser, Agent.

Empfehlung.

Seinen Gönnern und Freunden empfiehlt seine neu angekommenen vorzüglich

guten Weine

zur gefälligen Abnahme um die billigsten Preise.

Regensburg den 23. Dez. 1853.

Rupprecht,
im Gasthof zum Dampfschiff.

Unterzeichneter empfiehlt einem verehrten Publikum eine grosse Auswahl von

Lampen nebst aller Zugehör, Theekesseln, Kaffee-Brettern, Spielwaaren,

und alle in sein Fach einschlägigen Artikel zu billigen Preisen.

Wilhelm Zetl,
Spänglermeister in Stadtamhof.

Planetenbuch 12 kr. Devisenverse a 1 kr. Kartenschlagen 18 kr. Bauern-Praktiker 18 kr. Stammbuchverse 18 kr. Aschenbrödel, Hans Däumling der gestiefelte Kater 12 kr. Berth, die schöne Königstochter und Kaiser Karl, 12 kr. Wilhelm Tell 12 kr. Käthchen von Heilbronn, Ritter Wetter von Strubl, 18 kr. Der Untersberg, 15 kr. Eulenspiegel 24 kr. Figaros Buch zum Todlachen 12 kr. 100jähriger Kalender 24 kr. Lottobuch mit Angabe der gezogenen Nummern seit 1812—53 48 kr Liederbuch, 125, auch Schnaderhüpfel, Trinksprüche 18 kr. Strickbüchel 9 kr. Vorschriften 3 kr. empfiehlt

E. A. Auernheimer,
b 88 Grubgasse in Regensburg.

Kapitalgesuch.

Wegen Besitzveränderung wird ein Hypothekkapital per 3000 fl., welches auf einem bedeutenden Anwesen in der Nähe der Stadt zu 4 1/2 Proz verzinslich zur ersten Hypothek eingetragen ist, keine Zinsrückstände bestehen, zu cediren gesucht und ist Näh in der Exp. d Bl. zu erfahren.

Kaufgesuch.

Es wird entweder hier oder in der nächsten Umgebung von Regensburg eine Gastwirthschaft zu pachten oder zu kaufen gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Versteigerung.

Mittwoch den 28. Dezem.

Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittag von 1—4 Uhr, werden im Forsthause z **Kreuth** bei Bernhardswald bei Herr Revierförster Lippert, 2 Pferde, wovon ein 3jähriger Fuchs, 2 tragbare Kühe, 2 Mutterschweine, ein Leiterwagen, ein ganz neuer 3zölliger Plößling, ein Schweizerwägel, Pflüge, Eggen, Schnittstühle, eine Windmühle, Drischeln, Siebe, Ketten, Pferdgeschirre, Reitsättel, Kästen, Tische, Backtroge, ein Stock Heu, ein Stock Grummet, mehrere Schober Roggen-, Waizen-, Gersten- und Haberstroh, 6 Schäffel Waizen, 5 Schäffel Korn, 5 Schäffel Haber, nebst noch mehreren hier nicht genannten Oekonomie- und andern Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedel, stadtger.
verpfl. Auktionator.

Verlaufener Hund.

Im Markte Abbach hat sich gestern Morgens ein 3/4 Jahr alter getiegerter Hund mit langem Schweif und Ohren, mittler Grösse, verlaufen. Wer selben bei Sebastian Taselmeyer, Metzgermeister in Abbach zurückbringt, erhält eine angemessene Belohnung.

Dienstoffert.

Es wird eine ordentliche Dienstmagd gesucht, die sogleich einstehen kann. Näh in der Exp.

Eingesandt.

Wegen auffallender Ueberladung der Lastwägen, besonders mit Holz und Braunkohlen hat man im vorigen Winter schon eine Rüge ausgesprochen. Leider ohne Erfolg, denn dieselben Schindereien der Thiere wiederholen sich auch in diesem Winter und veranlassen die empörendsten Scenen in den Schnee angehäuften Straßen der Stadt. Wer sich des Näheren überzeugen will, begebe sich auf die steinerne Brücke und sehe wie besonders Fuhrwerke mit einem Pferde daselbst ankommen. Nachdem ein armes schlecht genährtes Thier keuchend und zitternd dieselbe Last wie im Sommer 5—6 Stunden weit im tiefen Schnee geschleppt hat, ist es nicht mehr im Stande den bergigen Antritt der Brücke zu bewältigen. Schreien, Schlagen und Zerren des rohen Fuhrkerls bringt das Pferd zum Sturz, aber den überbürdeten Wagen nicht eher von der Stelle, bis Mitleid fühlende Menschen Hand anlegen und kräftig nachschiebend helfen. Dieselbe Scene nur noch empörender wiederholte sich in der engen Brückstraße, wovon alle Einwohner Zeugniß geben können. Auf der Höhe beim Goliath wieder nur durch Hilfe freundlicher Menschen angekommen, kann das entkräftete und mißhandelte Pferd kaum mehr die kleine Steigung vom Kohlenmarkt über den Rathhausplatz überwinden und muß noch zum Schluß die Anhöhe beim Jakobsthor passiren, um blutig und geschunden die Ebene der Hochstraße zu erreichen. Des andern Tags erneuerte sich derselbe Skandal mit dem nemlichen Fuhrwerk und dem nemlichen rohen Knechte. Ein ähnlicher Fall fand erst vor ein paar Tagen mit einem zweispännigen Fuhrwerk statt, auf welchem zwei Klafter Schwemmholz von Reinhausen nach Karthaus hätte gebracht werden sollen, und unter lebensgefährlicher Hilfeleistung nicht weiter als bis zum Jakobsthor gelangen konnte, worüber Anzeige bei der Polizeibehörde gemacht wurde, und deßfallsiger Abhilfe entgegengesehen wird.

Verspätet.

Derjenige Herr, welchem unlängst von anonymer Seite ein gereimter Brief zukam, erklärt hiemit, daß er noch niemals das Bedürfniß gefühlt habe, an ein hiesiges Frauenzimmer Briefe zu schreiben, wie ihm zur Last gelegt worden, und warnt hiemit jene namenlose Dichterin vor Erneuerung ähnlicher Unverschämtheiten.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) Hr. Bühler, Kf. v. Kitzingen.

(G. Eiche) HH. Thumann, Kfm. v Alfeld. Schüller, Buchh v. Zwisel. Frau Gabler m. Tocht., Priv.-Gatt. v. Linz Frl. Eschenbach, Landrichterstochter v. Lichtenfels. Dem. Forster, Bürgerstochter v. Burglengenfeld.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer Beilage von pag. 1545 bis 1546

Digitized by Google

XXII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Siebenzehnter Fall.

(Verhandelt am 17. Dezember 1853 Vormittags.)
(Schluß.)

Die gerichtliche Sektion und Leichenbeschau zeigte, daß ein Messerstich die Brust an ihrem oberen Theile, einen halben Zoll von der Verbindungsstelle des rechten Schlüsselbeines mit dem Griffe des Brustblattes getroffen hatte und zwar so bedeutend, daß das Messer das Brustbein durchstochen hatte und in die Brusthöhle bis in den Herzbeutel eingedrungen war, welche Verletzung ihrer allgemeinen Natur nach und nothwendig tödtlich war. Dieses Verbrechens ist Johann Müller angeklagt: Derselbe gestand auch heute, sowie in der Voruntersuchung die That zu, behauptet jedoch, daß er von Obermaier zuerst angegriffen und in Graben geworfen und er, Müller sich dann aufgerafft und den Gg. Obermaier mit seinem Schnappmesser verwundet habe. Auch schützt er hohen Grad von Betrunkenheit vor. Allein Niemand kannte an demselben einen so starken Rausch, wohl aber bekunden mehrere Zeugen, daß er den Obermaier während ihrer Anwesenheit fortwährend mit Spottreden verfolgt habe. Es wurde jedoch Müller, als Obermaier das Wirthshaus verließ, von dem Gemeindediener Gg. Eberl, um weiteres Zusammenstossen zu verhindern, noch kurze Zeit im Wirthshause zurückgehalten. Derselbe eilte aber nach mehreren Zeugenaussagen dem Obermaier, welcher auf das untere Dorf fortgegangen war, nach, packte sogleich den Gg. Obermaier mit den beiden Händen beim Leibe, und riß ihn hin und her, worauf Obermaier den Angreifer an der Gurgel faßte und in den nahen Straßgraben hineinstieß. Johann Müller raffte sich schnell wieder vom Boden auf, sprang zu Obermaier hin und gab demselben, ohne ein Wort zu sagen, einen Stoß auf die Brust, daß es krachte, worauf dieser lautlos zurücktaumelte und zu Boden stürzte, Müller aber entlief. Der Leumund des Angeklagten ist bisher gut gewesen.

Nach Erhebung dieser Beweise schritt die königl. Staatsbehörde zur Rechtfertigung der erhobenen Anklage, während die Vertheidigung bemüht war, primär die Einrede der Nothwehr, indem sie darauf hinwies, daß der Angeklagte erst dann das Messer, als er in den Straßgraben geworfen worden, geltend zu machen, eventuell darzuthun, daß der Angeklagte jedenfalls ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zorns gehandelt habe, und daß der Tod vom Angeklagten als wahrscheinlich nicht vorausgesehen werden konnte weil es finster war.

Die Geschwornen fanden den Angeklagten des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode für schuldig, und nahmen hiebei an, daß er ohne Ueberlegung und Vorbedacht in aufwallender Hitze des Zorns gehandelt habe, daß jedoch der Tod als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte, worauf der Schwurgerichtshof denselben zu 4½ Jahre Arbeitshaus verurtheilte.

Achtzehnter Fall.

(Verhandelt am 17. Dezember 1853, Nachmittags.)

Präsident: der kgl. Appellationsgerichts-Rath Fischer.

Richter: der kgl. Kreis- und Stadtgerichtsrath Dr. Zölch und die kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Cucumus, Schwaiger und Herold.

Als Staatsanwalt fungirte der königl. Appellationsgerichts-Assessor Westermaier.

Vertheidiger: der k. Advokat Schwaiger.

Die aus der Urne hervorgegangenen Geschwornen sind: Bernpointner Alois, Absmaier Andreas, Aichinger Michael, Rastlhofer Georg, Schober Jos., Leipold Leopold, Gutsmiedl Johann, Kronschnabl Gotthard, Spitzenberger Joseph, Hauer Stephan und Kilger Georg.

Georg Paintner, vulgo Hausergirgl, 28 Jahre alt, verehelichter Taglöhner und Häusler, geboren und wohnhaft zu Gangkofen, k. Landgerichts Eggenfelden ist angeklagt: eines ausgezeichneten, dreifach erschwerten, der Summe nach schon als Verbrechen strafbaren Diebstahls in der Nacht vom 18. auf den 19. Nov. 1849 in der Kirche zu Heiligenstadt bei Gangkofen, königl. Landgericht Eggenfelden, begangen zu haben.

Die Verhandlung ergab nachstehendes Resultat:

In der Nacht vom 18. auf den 19. Nov. 1849 wurde in der Kirche zu Heiligenstadt bei Gangkofen, Landgerichts Eggenfelden, welche mitten im Kirchhofe steht, dadurch eingebrochen, daß an das südlich gelegene Kirchenfenster, 16 Fuß vom Boden entfernt, eine Leiter angelehnt und an das Fenster hinangestiegen, das Drahtgitter gewaltsam abgerissen und so zwei Fenstertafeln ausgebrochen wurden, wodurch die Diebe das Fenster selbst öffnen und in das Innere der Kirche gelangen konnten. Die Leiter befand sich nach der That noch vor dem Kirchenfenster und wurde vom Schneider Visinger von Gangkofen als sein Eigenthum erkannt. Am linken Seitenaltar wurde der Tabernakel losgerissen u. mit dem Kreuzpartikel gestohlen; ersterer wurde auf 11 fl., letzterer beiläufig auf 15 fl. gewerthet. Die Diebe müssen das Nischengitter an dem Altare mit Hilfe der Kirchenstühle oder auf andere Weise überstiegen haben, da an dem Gitterschlosse eine Verletzung nicht sichtbar war. Außerdem wurden von dem Muttergottesbilde, nächst diesem Altare, die demselben angehängten Münzen im Gesammtwerthe von 5 fl. gestohlen. Dieses Diebstahls ist Georg Paintner angeklagt, so wie der Ausführung derselben im Komplotte mit dem nunmehrigen Kettensträflinge Georg Maier von Gangkofen. Nach der Aussage dieses Georg Maier verabredeten sich beide mit einander zur Verübung dieses Verbrechens, kamen am 18. November 1849 Abends bei Paintner zusammen und verübten sodann den Diebstahl in der konstatirten Weise. Den Tabernakel selbst ließen sie in einem nahe gelegenen Stadl, wo sie ihre Beute theilten, liegen, weil sie den Kreuzpartikel für massiv von Gold und 2000 fl. werth hielten. Georg Paintner hatte in der Voruntersuchung ein hiemit ganz übereinstimmendes Geständniß abgelegt, und auch seiner Schwester, welche auch bei ihm die gestohlenen Gegenstände sah, die gemeinsame Verübung dieses Verbrechens mit Georg Maier eingestanden. Heute verlegt er sich aber aufs Leugnen, will von dem ganzen Diebstahl nichts wissen und beschuldigt den Georg Maier, daß dieser nur aus Bosheit ihn der Mittheilnahme zeihe, weil er, Maier, wegen seiner Verbrechen bereits büße. Er bringt auch in der Person des Zuchthaussträflings Sebastian Niedermayer, welcher bereits wegen Verbrechens des Raubes dritten Grades zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilt und gegenwärtig wegen Mordes in Untersuchung ist, einen Zeugen dafür, daß Georg Maier selbst sich gegen ihn im Zuchthause zu München voll Schadenfreude dahin geäußert habe, daß er zwei Unschuldige nämlich den Paintner und seinen eignen Vater, in Untersuchung gebracht habe. Dieser Angabe Niedermayers tritt jedoch Georg Maier entschieden entgegen, bezeichnet dieselbe als von Paintner angestiftet, neben welchem Niedermayer in Eggenfelden in Untersuchungshaft sich befand, und letzterer mußte selbst zugestehen, daß Paintner neben ihm in Eggenfelden in Haft saß, so daß die Vermuthung sehr nahe liegt, Paintner habe in jenem einen falschen Zeugen geworben und sodann sein früheres Geständniß zurückzunehmen beschlossen.

Auf diese Beweisgründe stützte die Staatsbehörde ihre Anklage, wogegen die Vertheidigung die Schuldfrage lediglich den Geschwornen überließ und in objektiver Beziehung bestritt, daß ein Verbrechen der Summe nach vorliege, weil die Partikel nur beiläufig auf 16 fl. geschätzt, also ein sicherer Anhaltspunkt zur wirklichen Werthschätzung nicht gegeben sei und zwar um so weniger als schon bei einer Annahme ihres Werthes auf 15 fl. nicht vorliege. Den Geschwornen wurden zwei Fragen gestellt, wovon die erste ganz der Anklage gemäß war, die zweite aber von ihr nur darin sich unterschied, daß das Verbrechen nicht nach der Summe nach schon ein solches war. Dieselben beantworteten die erste Frage mit Nein, die zweite mit Ja, so daß also Georg Paintner des ausgezeichneten Diebstahlsverbrechen, unter drei besonders erschwerenden Umständen verübt, für schuldig erklärt wurde. Die k. Staatsbehörde trug auf Verurtheilung desselben zu 7 Jahren, die Vertheidigung auf 6 Jahre Arbeitshaus an, worauf der Schwurgerichtshof ihn zu fünf Jahren Arbeitshaus verurtheilte.

Digitized by Google

Neunzehnter Fall.

(Verhandelt am 19. und 20. Dezember 1853.)

Präsident: der k. Appell.Rath Fischer.

Richter: der kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Rath Paur und die Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Schwaiger Herzold und Vogt.

Staatsanwalt: der königl. Appell.-Assessor Westermayer als funktionirender Staatsanwalt.

Vertheidiger: der königliche Advokat Schwaiger.

Geschworne: Ratheneichner Jos., Hauer Stephan, Beck Steph., Holzapfel Kaspar, Fischer Gg., Kilger Gg, Rasthofer Gg., Spitzenberger Jos., Absmaier Andreas, Gerhager Anton, Kronschnabl Gotthard, Böhm Gg.

Magdalena Gasteiger, 38 Jahre alt, Bauerswittwe von Aurolfing, kgl. Landgericht Eggenfelden, ist angeklagt: 1) des Verbrechens des doppelt qualifizirten Mordes verübt am 29. September 1851 und die nächstfolgenden Tage an ihrem Ehemanne Andreas Gasteiger von Aurolfing, 2) des Verbrechens des qualifizirten Mordes durch mittelbare Urheberschaft, verübt an der Stiefmutter ihres Knechtes, Maria Maier, Häuslerin von Gangkofen, 3) des Verbrechens des nächsten Versuchs zum Verbrechen des einfach qualifizirten Mordes, verübt an dem natürlichen Vater ihres Knechtes Georg Maier von Gangkofen.

Die öffentliche Verhandlung ergab nachstehendes Resultat: In der Nacht vom 3. auf den 4 Oktober 1851 starb der Bauer Andreas Gasteiger zu Aurolfing. Die Erscheinung während der Krankheit und an der eingefallenen, nicht starren Leiche desselben führten den praktischen Arzt Dr Krieger von Gangkofen, welcher am Tage vor erfolgtem Tode zu dem Kranken gerufen worden war, zu der Vermuthung, daß hier eine Vergiftung vorliege und auf dessen Anzeige wurde die gerichtliche Besichtigung und Sektion der Leiche vorgenommen. Man fand zwar Entzündungsröthe im Magen und mehrere Geschwüre in demselben, und die Haut sammtweich, wie nach Einwirkung scharfer Stoffe, allein die Besichtigung mit bloßem Auge sowie mit dem Vergrößerungsglase zeigte keine Spur eines mineralischen Giftes, so daß der Gerichtsarzt Dr. Schmidtmüller in Eggenfelden sein Gutachten unterm 28. Okt. 1851 dahin abgab, daß der dem Trunke ergebene und in seiner Gesundheit schon sehr geschwächte Gasteiger nach einer Indigestion in Folge von Magengeschwüren eines natürlichen Todes gestorben sei. Am 24. Mai 1852, also etwas über ein halbes Jahr nach dem Tode des Andreas Gasteiger machte der prakt. Arzt Dr. Krieger beim königl Landgerichte Eggenfelden die Anzeige, daß Verdacht gegeben sei, daß auch die Taglöhnerseheleute Georg und Anna Maria Maier, von Gangkofen vergiftet worden seien. Bei hierauf erfolgter genauerer Besichtigung der Speise, nämlich Knödel, von denen dieselben genossen, dann des Vorraths von Roggenmehl, aus denen diese Knödel theilweise bereitet worden waren, fanden sich kleine gelbe, gröblich gestossene Körnchen zahlreich vor, welche sodann zu Gericht übergeben wurden. Auch die von den Maierischen Eheleuten durch Erbrechen ausgeworfene Masse wurde gesammelt und wohlverwahrt bei Gericht hinterlegt. Am 30. Mai, Nachts, starb die Taglöhnerin Anna Maria Maier, ihr Ehemann aber war am 4ten Tage nach erhaltenem Gifte wieder genesen. Die vorgenommene chemische Analyse der verdächtigen Stoffe führte zur Gewißheit, daß die verdächtigen gelben Körnchen Schwefelarsenik seien, und daß auch sowohl in dem Mehle als der hievon bereiteten Speise und Knödeln, sowie auch in dem Erbrochenen solcher Giftstoff enthalten war. Durch die Obduktion und Sektion der A. Maria Maier und die Krankengeschichte des praktischen Arztes Dr. Krieger, sowie das Gutachten des kgl. Gerichtsarztes Dr. Schmidtmüller ist zur Gewißheit erhoben, daß A. Maria Maier an Vergiftung durch Schwefelarsenik (**auripigmentum**) gestorben und Gg. Maier durch die an ihm geschehene Vergiftung eine jedoch nur 3tägiger Krankheit u. Arbeitsunfähigkeit zu erleiden hatte. Georg Maier, außerehelicher Sohn des Gg Maier und Dienstknecht der Magd. Gasteiger, war wegen dieser doppelten Vergiftung an seinem natürlichen Vater und seiner Stiefmutter in Anklagestand versetzt und durch den Wahrspruch der Geschwornen unterm 29. Sept 1852 dieser That auch für schuldig erachtet und unter nämlichen Tage vom Schwurgerichtshof zum Tode verurtheilt, durch allerhöchste Gnade jedoch zur Kettenstrafe begnadigt. Noch vor seinem Strafantritt legte derselbe, nachdem er früher die That hartnäckig geläugnet und sogar den Verdacht auf seinen Vater zu werfen versucht hatte, ein umfassendes Geständniß seiner Schuld an dem Tode der Anna Maria Maier und des versuchten Mordes seines eigenen Vaters durch Vergiftung ab. Zugleich gab derselbe auch Aufschlüsse über die Todesart des Andreas Gasteiger, sowie über die Motive und Mittel der That. Nach diesem Geständnisse ist Magdalena Gasteiger selbst die Mörderin ihres Gatten durch Gift, und auch die Anstifterin der an Anna Maria und Georg Maier durch ihn verübten Vergiftung. Nachdem nämlich Gg. Maier einige Monate bei Gasteiger in Diensten sich befand, machte er schon die Wahrnehmung, daß Andreas und Magdalena Gasteiger nicht gut mit einander hausen. Eines Tages im Febr. 1851 als der Mann auf einem Pferdekaufe abwesend war, kam Magdalena Gasteiger ihm, dem Georg Maier, mit förmlichen ehebrecherischen Aufforderungen entgegen, welchen der Gg. Maier Gehör schenkte. Sie standen von nun an im vertraulichsten Verhältnisse, als Andreas Gasteiger einmal Nachts 2 Uhr im betrunkenen Zustande nach Hause gekommen war, erzählte sie dieß des andern Morgens dem Gg. Maier mit dem Beifügen, daß es sie reue ihn nicht über die Stiege hinabgeworfen und ihm das Hirn eingeschlagen zu haben, es hätte wohl jeder geglaubt, er hätte sich erfallen. Hiebei drückte sie die bestimmte Absicht aus, dieses sobald der Bauer wieder mit einem Rausche nach Hause komme, wirklich in Ausführung bringen zu wollen und versprach ihm, wenn er ihr dazu behilflich sei, 200 fl. und sein Gewand oder die Ehe. Georg Maier zeigte sich zur Beihilfe bereit Da nun ihr Ehemann sich längere Zeit nicht betrank, so forderte sie eines Sonntags den Georg Maier auf, jenen betrunken zu machen und mit ihr alsdann über die Stiege hinabzuwerfen und zu erschlagen; hiebei wiederholte sie ihr früheres Versprechen bezüglich der Heirath oder des Geldes. Georg Maier machte am nämlichen Tage den Bauer, welcher geizig war, dadurch, daß er ihm viel Bier zahlte, betrunken und führte ihn nach Hause. Um Mitternacht weckte die Bäuerin den Knecht, führte ihn in die Schlafkammer des Bauern, gab ihm eine Schlegelhacke in die Hand und forderte ihn zur Vollbringung der That auf. Allein er hatte den Muth nicht dazu. Sie schalt ihn darüber aus. Nach ungefähr 14 Tagen geschah auf die nämliche Weise ein zweiter und nach etwa weiteren 14 Tagen ein ähnlicher dritter Versuch, jedoch jedesmal verließ ihn im Augenblicke der Ausführung der Muth. Ungefähr 5 oder 6 Tage vor Michaelis 1851, sohin Ende September entdeckte ihm Magdalena Gasteiger, daß sie von ihm schwanger sei und erklärte ihm, daß sie nun schon schauen müsse, daß sie von ihrem Vater etwas bekomme, das sie dem Bauer unter sein Essen koche, sie meinte damit Gift. Am Michaelistage aß der Bauer Aepfelküchel, welchem sein Eheweib ihm gebacken hatte, und mußte sich auf deren Genuß erbrechen, allein er schob die Schuld davon auf den Genuß von Katzenfleisch, welches er am Abende noch zu sich genommen hatte Da nun die Bäuerin sich überzeugte, daß die Apfelküchel den Tod ihres Ehemannes nicht herbeiführen, so entschloß sie sich, ihm Gift in größerer Quanität beizubringen und Gg. Maier sah selbst, wie sie von einem größern Stücke Gift mit einem Hammer ein Stück herabschlug und sodann zerdrückte. Hiebei äußerte sie zu Maier: „Heute lad' ich ihm doch so viel ein, daß es ihn zerreißt, den Teufel.“ Sie mischte dann einen Messerspitz voll in eine Brodsuppe, die sie ihrem Ehemanne reichte. Bei dem Genuß derselben schon hatte der Bauer einen üblen Geschmack und schalt sie aus, daß sie wieder etwas hinein habe fallen lassen. Er hatte die Suppe noch nicht lange genossen, so stellte sich heftiges Erbrechen ein, welches immer zunahm. Die erbrochene Masse wurde von der Bäuerin sogleich beseitigt. Dem Erbrechen folgte starkes Abweichen mit Blutfluß, die Schwäche nahm immer mehr zu, der Bauer klagte über heftigen Durst konnte aber nichts mehr hinunterschlucken, es traten Konvulsionen ein und eine halbe Stunde später der Tod. Dieß war am 5. Oktober 1851. Das Gift, welches die Bäuerin damals noch hatte, und welches sie bei ihrer Verehelichung von ihrem Vater zur Bereitung von Läusesalbe erhalten hatte, warf sie theilweise in den Ofen, theilweise versteckte sie es auf dem obern Boden.

(Schluß folgt.)

Magdalena Gasteiger wurde von den Geschwornen ganz der Anklage gemäß für schuldig erkannt und vom Gerichtshofe zum Tode verurtheilt.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 355. **Sonntag den 25. Dezember** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Deutschland.

München, 22. Dezember. (Landtag.) Der Gesetz-Entwurf, „die Deckung des außerordentlichen Aufwandes für die Armee in den Jahren 1850 bis 1853 betreffend", lautet nach der „N. M. Zeitg." vollständig: Art. 1. Zur Deckung der Kosten, welche durch die vom 1. Juli 1850 an nothwendig gewordene Aufstellung und Mobilisirung der Armee bis Ende Sept. 1851, ferner durch die vom 1. Okt. 1851 an in den verschiedenen Landestheilen und in Frankfurt a. M. gehaltene Mehrpräsenz bis Ende Septbr. 1853 und durch die nach der Armeereformation vom 18. Sept 1851 vom 1. Okt. 1851 an bis Ende Sept. 1853 überzählig gewordenen Offiziere, Unteroffiziere und Spielleute veranlaßt wurden, wird ein besonderer Kredit von 5 Millionen sechsmalhunderttausend Gulden eröffnet, welcher dem Kriegsminister für den bezeichneten Zweck zu überweisen ist. Art. 2. Der Staatsminister der Finanzen ist ermächtigt, zur Realisirung dieses Kredits die vorbezeichnete Summe im Wege des Anlehens aufzubringen und für deren Flüssigmachung Sorge zu tragen. Art. 3. Dieses Anlehen wird auf die Grundzins-, Zehent- und lehensherrlichen Gefälle des Staates versichert und aus denselben jährlich verzinst. Die Obligationen desselben werden bei Ablösung von Staatsgefällen nach Maßgabe des Artikels 3 des Gesetzes vom 12. Mai 1848, „die Aufnahme eines Anlehens im Wege der freiwilligen Subscription betr.", an Zahlungsstatt angenommen. Art. 4. Die Heimzahlung geschieht nach der vorgängig erfolgten Aufräumung der durch die Gesetze vom 23. Dez. 1849 und 22. Mai 1850 geschaffenen II. u. III. Subscriptionsanlehen, dann der nach dem Gesetze vom 31. März 1852, „den Vollzug des Artikels IV. des Gesetzes über das I. freiwillige Subscriptionsanlehen vom 12. Mai 1848, dann der Bestimmung im §. 16 lit. f. des Finanzgesetzes vom 25. Juli 1850 betr.", aufgenommenen Anlehen im Wege der Verloosung. Art. 5. Zur Tilgung dieses Anlehens sind auch die Forderungen Bayerns an den deutschen Bund und Kurhessen für militärische Aufstellungen so weit dieselben flüssig werden, sogleich und in gleicher Weise zu verwenden.

Die Augsb. Abdztg. theilt über den Inhalt des die Gerichtsorganisation betreffenden Ministerialschreibens an die Kammer der Abgeordneten folgendes Nähere mit: Nachdem das Gerichtsverfassungsgesetz vom 25. Juli 1850 durch das Nichtzustandekommen des darin ausgesprochenen Notariatsgesetzes auf dem Landtage 1851/52 auch nur theilweise durchzuführen mit den größten Schwierigkeiten verknüpft war, die k. Staatsregierung dessen ungeachtet den Versuch dazu machte, durch Einbringung eines Gesetzentwurfes, über die Zuweisung der Notariatsgeschäfte an die Gerichte, nachdem ferner darauf hin derselbe Landtag beschloß, daß die Gerichtsverfassung einstweilen in der Art zu vollziehen sei: „a) daß die Vorschriften derselben über die Kollegialgerichte und die zu errichtenden Stadtgerichte zur Ausführung gebracht, b) daß der in dem erwähnten Gesetze bezeichnete Wirkungskreis der Stadt- u. Landgerichte auch auf die Notariatsgeschäfte ausgedehnt und zugleich die kollegiale Verfassung der Landgerichte aufgehoben, im Uebrigen aber die Formation und der Geschäftsgang der Landgerichte zur Zeit unverändert belassen werde", und zur Durchführung dieser Bestimmung in den Jahren 1850/55 der Aktivüberschuß des II. Subskriptionsanlehens im Betrage von 1,157.058 fl. 22 kr. 2 dl. zur Verfügung gestellt worden war: so säumte die kgl. Staatsregierung nicht, ans Werk zu gehen, fand aber zugleich, daß, um der mit dem Gerichtsverfassungsgesetze angestrebten Absicht einer gründlichen, schleunigen, die Staatsangehörigen nicht durch zu weite Entfernung der Gerichte belästigenden Rechtspflege einigermaßen Genüge zu leisten, die Errichtung von mindestens dreiunddreißig Bezirks- und achtzehn Stadtgerichten als unbedingtes Bedürfniß erscheine, wozu die Summe von 1,157,058 fl. nicht ausreichen würde. Nachdem überdieß dieser angewiesene Ueberschuß des II. Subskriptionsanlehens höchst wahrscheinlich noch durch Nachforderungen für die vormalige deutsche Flotte in Anspruch genommen werden wird, wofür das II. Subskriptions-Anlehen zu haften hat, so sah sich die kgl. Staatsregierung bis jetzt wegen Mangels der erforderlichen Geldmittel geradezu in die Unmöglichkeit versetzt, auch nur theilweise das Gerichtsverfassungsgesetz auszuführen. Da aber diese Unmöglichkeit für die ganze Dauer dieser Finanzperiode bestehe und sich die Aussichten für die Möglichkeit des Vollzuges jenes Gesetzes auch in der künftigen Finanzperiode nicht günstiger zeigen, so glaube die Regierung eine theilweise Verbesserung der Rechtspflege dadurch bewirken zu können, daß 1) die frühere statusmäßige Zahl der Appellationsgerichts-Direktors- und Appellationsgerichts-Rathsstellen, welche bisher im Hinblicke auf die Einführung der neuen Gerichtsverfassung unbesetzt geblieben sind, wieder besetzt und dagegen die Zahl der Appellationsgerichts-Assessoren entsprechend vermindert werde; 2) daß die Besoldungen des durch das neue Strafverfahren mit Geschäften belasteten kreis- und stadtgerichtlichen Personals verbessert; 3) einige neue Kreis- und Stadtgerichte errichtet werden; daß endlich 4) eine geeignete Anzahl von neuen Landgerichten durch Verkleinerung der größeren Landgerichtsbezirke errichtet, die Anzahl der Landgerichts-Nebenbeamten vermehrt, dann bei den Landgerichten eigene Rechnungsbeamte aufgestellt werden. Zur Durchführung dieser Pläne und zur Aufbesserung der Besoldungsverhältnisse der Landrichter und Landgerichts-Nebenbeamten stellt die k. Regierung die Postulate an die Kammer, daß a) der Etat des Staatsministeriums der Justiz um jährliche 60,000 fl. und b) der gemeinschaftliche Etat der Staatsministerien der Justiz und des Innern, resp. der Landgerichte, um jährlich 300,000 fl. erhöht und c) der verfügbare Rest für die Einrichtungskosten der neu zu bildenden Kreis-, Stadt- und Landgerichte verwendet werde.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben die katholische Pfarrei Emmenhausen dem Priester Jos. Kienle, Frühmeßbenefiziat zu Illertissen; das Benefizium zu St. Sebastian in Mindelheim den von den Vorständen der St. Sebastiansbruderschaft dortselbst nominirten Priester, Karl M. Klotz, Pfarrvikar zu Oberstdorf, und die kathol. Pfarrei Ollarsried dem Priester Gg Geiger, Pfarrer in Straß, übertragen.

(Baden.) Freiburg, 19. Dez. Die beiden Geistlichen Kübel und Escher, welche den erzbischöflichen Hirtenbrief in der hiesigen Metropolitan- und in der Pfarrkirche zu St. Martin verkündet haben, sind durch eine Verfügung des Ministeriums des Innern heute ihrer Haft entlassen worden. Dieselbe Verfügung stellt die Verweisung der Geistlichen in ihren Heimathsort dem Ermessen des Specialkommissärs anheim; dieser hat ihnen eben eröffnet, daß er sie hier lassen wolle, wenn sie sich gut aufführen. Die Freilassung war übrigens an keine Bedingung geknüpft. Der Kaplan Köstle, welcher die Excommunikation verkündet hat, sitzt noch in einsamer Haft. Gleichzeitig mit der Freilassung der beiden Geistlichen wurde der erzbischöfliche Kanzleidirektor Binkert in seinem Geschäftslokal verhaftet, und in das öffentliche Gefängniß abgeführt. Die Ursachen sind nicht bekannt.

Frankreich.

Paris, 21. Dez. Die Rente, die gestern um 40 Cent. stieg, ist heute, nachdem die Börse mit einem weitern Steigen eröffnet worden, nicht unbedeutend gefallen. Rußland hieß es, habe den Vorschlag der Conferenzmächte abgelehnt. Diese Nachricht ist bis jetzt unwahrscheinlich, denn warum sollte Rußland nicht zu einer Conferenz einen Bevollmächtigten schicken können, um mit einem Bevollmächtigten des Sultans über die Grundlagen eines Friedens zu unterhandeln? Die Urheber dieses Gerüchts fühlten dieß selbst, daher sie am Ende der Börse von der Ablehnung des Vorschlags in Konstantinopel sprachen. Allein es ist fast unmöglich, daß von dort bereits eine Antwort auf die am 7. dahin abgegangenen Noten eintreffen konnte. Nach genauer Erkundigung erfuhr ich in der That, daß die beiden Gerüchte erfunden sind, eigentlicher Grund des Fallens aber ein kleiner Auflauf in London ist, bei welcher Gelegenheit dem Lord Aberdeen die

Digitized by Google

Fenster vom Pöbel eingeschlagen worden. Dieser Krawall, welcher gegen Ende der Londoner Börse die Fonds gedrückt hat, ist hierher telegraphirt worden, und übte hier ebenfalls einen gleichen Einfluß. — Ein Schreiben aus Madrid vom 16. Dez. berichtet von zwei diplomatischen Zweikämpfen. Wie bekannt, hatte der Sohn eines amerikanischen Gesandten in Madrid vor einigen Wochen mit dem Herzog von Alba, der über die Toilette der Mutter desselben mehr oder weniger harmlose Bemerkungen gemacht haben soll, einen Wortwechsel, in Folge dessen am 14. in Prado ein Duell zwischen Hrn. Soulé Sohn, und dem Herzog stattgefunden. Der Zweikampf soll eine Zeitlang gedauert, und Hr. Soulé dann vorgeschlagen haben, denselben am folgenden Tag fortzusetzen. Dessen weigerten sich die Zeugen des Herzogs und bestanden darauf, daß der Zweikampf zu Ende geführt werde, wozu Hr. Soulé vom Kampf ermüdet, einwilligen mußte. Unzufrieden mit diesem Ergebniß verfügte sich Hr. Soulè, Vater, zum Grafen Turgot, dem französischen Botschafter, auf dessen Ball jener Wortwechsel vorgefallen war, machte ihm Vorwürfe, daß er nicht selber dem Herzog eine Lection gegeben und das Duell verhindert habe. Diese Vorwürfe führten ebenfalls zu einem unerquicklichen Wortwechsel, und dann zu einem Duell auf Pistolen am 15., in welchem der franz. Botschafter am Schenkel verwundet wurde. Aus diesem Vorfall machte man auf der Börse einen Aufstand in Madrid: „Flintenschüsse sind bereits gefallen, sagt man.

Paris, 22. Dec. Wir haben hier Berichte aus Konstantinopel vom 12., wonach man die Absetzung des Kapudan Pascha (des türkischen Großadmirals) erwartete. Die Flotten sollten in das schwarze Meer einlaufen, wenn die Russen auf osmanischem Gebiete Truppen ans Land setzen. Im schwarzen Meere wüthete ein heftiger Sturm. Aus Smyrna vom 14. wird von einer fanatischen Demonstration gegen die Christen berichtet. Von Persien ward eine förmliche Kriegserklärung erwartet. Aus Madrid geht die Meldung von einem Duell zwischen dem amerikanischen Gesandten (Soule) und Hrn. v. Turgot ein, wobei der letztere verwundet wurde. Hier nichts Politisches von Bedeutung.

Großbritanien.

London, 20. Dez. Die Times bringt folgende Depesche aus Wien von gestern (19.) Morgens: Nach Berichten aus Konstantinopel vom 9. waren die nach Sinope gesandten Dampfer am 8 zurückgekommen, und hatten die durch den Taif gebrachte Post bestätigt. Lord Stratford sandte augenblicklich einen Courier an seine Regierung ab, und man erwartete die vereinigten Flotten würden sofort ins schwarze Meer gehen. Die Türken waren sehr aufgeregt, und es heißt ihre Flotte unter Admiral Slade (Muschaver Pascha) werde, unterstützt von den Flotten Englands und Frankreichs, Sebastopol angreifen. Wer Lord Palmerstons Stelle im Cabinet ersetzen soll, ist noch immer nicht entschieden. Lord J. Russell soll die Ehre nachdrücklich abgelehnt haben, und sein Organ zeigt nicht nur die zartesten Rücksichten für die Stellung des ausgetretenen Ministers, sondern behandelt dessen angebliche Opposition gegen die Reformbill als leeres Gerede. Sir George Greys Ernennung zum Saatssecretär des Innern stößt, wie man hört, ebenfalls auf Schwierigkeiten. — Morning Post erklärt mit gesperrter Schrift die Times-Artikel über Lord Palmerstons Austritt für Lügenartikel. Der Herald ist der Ueberzeugung, deß das Cabinet bemüht war, Lord Palmerston los zu werden. Seine „indirekte Entlassung" sei nur der zweite Schritt zur Lösung des Bündnisses mit Frankreich; der erste war, wie er behauptet, die „Fusion." Ehe das Parlament zusammenkomme, werde die entente cordiale mit Frankreich nicht mehr cordiale, vielleicht schon in Zwietracht verwandelt sein. Und dann werde die Partei Aberdeen fragen: kann England allein gegen Rußland das Schwert ziehen, während es einen Feind vor der Thüre hat? So werde Rußland triumphiren, aber dafür Belgien sicher stehen. Es gebe, um diese Unterbrechung der entente cordiale zuwege zu bringen, allerhand Mittel und Wege, „die dem uneingeweihten Auge als natürliche Ereignisse erscheinen werden". „Wir müssen," schließt der Herald, „Lord Palmerston Abbitte leisten. Als er vor drei Jahren beim Bankett im Reformclub erklärte, daß die Interessen Englands allein seine auswärtige Politik bestimmt hätten, hielten wir die Ausrufung für eine oratorische Figur ad captandam benevolentiam. Wir wußten damals nicht, gegen welche Einflüsse er anzukämpfen hatte, wir konnten damals den tiefen Sinn jener Worte nicht fassen. Wollte Gott das Parlament wäre jetzt versammelt! England ist in Gefahr." (Allg.Z.)

Rußland.

Warschau, 18. Dez. Man schreibt den Hamburger Nachrichten: „Unsere hiesigen Blätter sind jetzt zum großen Theile mit Kriegsbulletins angefüllt. Daß in denselben nur von Siegen und glänzenden Erfolgen der russ. Waffen die Rede ist, versteht sich von selbst. Die hiesigen höhern Kreise der polnischen Gesellschaft interessiren sich nur für einige im jetzigen Kriege an der Donau, in Asien und auf dem schwarzen Meere thätige Persönlichkeiten, die hier früher gelebt haben: Fürst Gortschakoff, die Generale Uschakow, Dannenberg, Lüders, Bebutow und mehrere Andere; auch für den Adjutanten des Fürsten, Gedsewitsch, von dem kürzlich eine hübsche Geschichte in der Aug. Allg. Ztg. veröffentlicht wurde. Dieselbe entbehrt aller Begründung, wie so Manches, was dieses Blatt in neuester Zeit sich schreiben ließ. — Ein Theil der russischen Besatzung in Polen hat Marschordre erhalten. Die Ordre bezieht sich auf einen Theil des 1. Infanteriecorps unter Paniutine, der den Westen des Reichs durchziehen soll. Die Stärke der Besatzungsarmee in Polen beläuft sich auf 43,000 Linien- und 24,000 Garnisontruppen. — Die diesjährige Rekrutirung betrug 8 Mann pro Tausend Köpfe und fand zweimal statt: in den Nächten vom 24. zum 25. Nov. u. vom 8. zum 9. Dec., die letztere, um durch Nachnahme den Ausfall der erstern zu decken und diejenigen einzuziehen, welche sich der ersten Aushebung entzogen hatten. Im Ganzen wurden ausgehoben 16,000 Mann. Der Jammer während der Aushebungs- und Transportzeit ist unsäglich: bis die den Familien Entrissenen, meist für immer, abgeführt werden, wird Alles erschöpft, um irgend ein Befreiungsmittel herbeizuschaffen. Dießmal half aber fast keins; denn es wurde mit der größten Strenge verfahren. Sämmtliche polnische Rekruten sind an den Kaukasus, nur wenige für die Flotte im schwarzen Meere bestimmt. Kiew ist der Sammelplatz dieser Rekruten, die unter starker Infanteriebedeckung von hier abgeführt und dort auf die Regimenter repartirt werden. (D.A.Z.)

Donaufürstenthümer.

Am 15. d. M. haben zwei russische Dampfboote zu 10 Kanonen, 5 Kanonenboote und 4 walachische Kanonenschaluppen zu 2 Kanonen, kleinen Kalibers, mit 1200 Mann Landungstruppen auf 2 großen Barken, unterstützt von einer Batterie, die über die Insel gesetzt wurde, Matschin (nahe bei Isaktscha) angegriffen. Die Kanonade hatte von 4 Uhr bis zum andern Tage Mittags gedauert. Schützen sind bei Matschin gelandet und haben mit türkischen Reitern aus der Dobrudscha ein Tirailleurgefecht gehabt. Russischer Seits sollen 11 Todte u. Verwundete gewesen sein. Der Angriff ist ohne Erfolg geblieben. — Direkten Nachrichten aus dem türkischen Lager zufolge, erneuerten sich die Vorpostengefechte zwischen Krajova und Kalafat seit dem 2. bis zum 8. d. M. tagtäglich, aber nur zweimal nahmen an diesen Gefechten mehr als 700 — 800 Mann von beiden Seiten Theil. Das bedeutendste von diesen Gefechten war bei dem Dorfe Salcia. Am 9. war Omer Pascha selbst im Lager bei Kalafat, besichtigte die Befestigungen, ließ die Ordre zurück, bis auf Weiteres sich blos defensiv zu verhalten, und kehrte noch an demselben Tage nach Widdin zurück, um Depeschen, die von Konstantinopel nach Ruscuk, und von da nach Widdin ihm nachgeschickt worden waren, entgegenzunehmen Wie es am 10. in Kalafat verlautete, waren diese Depeschen nichts weniger als friedlich und man wartete blos auf besseres Wetter, um mit mehr Entschiedenheit vorzugehen.

Von der türkischen Grenze, 15. Dez Das Gespräch in vertraulichen Kreisen, welches sich in der letzten Zeit ausschließlich mit den in der Nähe von Kalafat vorgefallenen Kämpfen beschäftigt hatte, dreht sich gegenwärtig um die reichen Geldgeschenke, welche der Kaiser Nikolaus den Fürsten Ghika und Stirbey zugehen ließ. Wer Geld verschenkt, wird von der grossen Masse angestaunt So ungefähr ging es hier; der Eindruck, den dieser Vorgang machte, wird bald vergessen sein. — Bei Kalafat haben, das dürfte die richtigste Version in dieser hier viel verhandelten Angelegenheit sein, zwei Tage hinter einander sehr bedeutende Vorpostengefechte stattgefunden, die zum Nachtheil der Russen ausgegangen sind. Ihr Verlust ist nach den Berichten von Krajova nicht unbedeutend, wenn auch lange nicht so groß, als die Alles vergrößernde Fama ihn dargestellt hat. Je weniger von russischer Seite über Vorfälle bekannt gegeben wird, wenn sie nicht nach dem Wunsche der Russen ausfallen, desto geringer muß auch die Verwunderung sein, daß Kämpfe, Vorpostengefechte, oder wie man solche Zusammenstöße bezeichnen will, bei denen die Russen im Nachtheile bleiben, in den ungeheuersten Uebertreibungen im Publikum dargestellt werden. — Auch über die Streifzüge der Kosaken am rechten Donauufer ist hier nichts Näheres bekannt geworden. (W.)

Türkei.

Ueber die Vorgänge in Persien wird der „Indep. Belge" aus Paris geschrieben: „Wie es scheint. haben sich seit der in Kurdistan stattgehabten Erhebung gegen die Botmäßigkeit un-

Digitized by Google

ter die Pforte die Perser des westlich vom Berge Zagros gelegenen Weidelandes bemächtigt, eines Gebietes, welches von zahlreichen nomadischen und kriegerischen Volksstämmen bewohnt wird, die den von Konstantinopel geschickten Truppen Widerstand geleistet haben. Da der Divan sich nicht in einen nutzlosen Krieg stürzen wollte, so hat er Unterhandlungen angeknüpft. Vor einigen Jahren hatte der Schah von Persien, unzufrieden über die Art, wie der persische Gesandte in Konstantinopel seine Interessen gewahrt hatte, denselben abberufen, und ihm ein Auge ausreißen lassen, um ihn für seine Unfähigkeit zu strafen. Seitdem haben sich die Diskussionen bis auf den gegenwärtigen Augenblick hingeschleppt. Die persische Regierung hat, entweder durch russisches Gold gewonnen, oder weil sie die gute Gelegenheit benutzen wollte, allmählig Truppen in Aberbidjan angesammelt und die Maske weggeworfen. In einem mir vorliegenden Briefe wird sogar behauptet, es seien bereits Einfälle im Theile des türkischen Gebietes gemacht worden. Man spricht von einem Heere von 100,000 Mann, die Hälfte dieser Zahl wird jedoch der Wahrheit wohl näher kommen. Das Heer ist ganz auf europäische Weise organisirt. Die Artillerie wird von einem Franzosen und von einem Italiener befehligt. Seit 1829, wo die russischen Truppen bis an die Südgrenze von Aberbidjan vordrang hat, hat die vertraulichste Freundschaft zwischen den Persern und Russen geherrscht. Auch hat der gegenwärtige Schah russische Instrukteure in sein Heer aufgenommen.

Das Einlaufen der Flotten in's schwarze Meer bestätigt sich dennoch. Der Allg. Ztg wird aus Wien, 21. Dez. telegraphirt: „Aus Konstantinopel wird telegraphisch gemeldet: das wirkliche Einlaufen der vereinigten Flotten ins schwarze Meer zum Schutz der Pforte."

Amerika.

Die neueste Post aus Neuyork bringt die Botschaft des Präsidenten. Die Hauptpunkte des übermäßig langen Aktenstücks sind in Folgendem enthalten: Als Einleitung Dank an die Vorsehung für das allgemeine Gedeihen des Landes; die diplomatischen Beziehungen zum Auslande unverändert und ungetrübt, die wenigen schwebenden internationalen Streitfragen einer freundschaftlichen Lösung entgegensehend, die Unterhandlungen mit England über die Fischereifrage im Fortschreiten begriffen; deßgleichen über Centralamerika; die Ziehung einer Grenzlinie zwischen den Vereinigten Staaten und den britisch-nordamerikanischen Staaten im Nordwesten vom Präsidenten empfohlen; ein Handels- und Schiffahrtsvertrag mit Frankreich angebahnt. Mit Bezug auf Cuba erklärt die Botschaft, daß seit dem letzten Congresse keine unbefugte Expedition innerhalb der Union gegen die spanischen Colonien unternommen wurde und daß in einem solchen Falle der Präsident alle ihm zu Gebote stehenden Mittel anwenden würde, das Zustandekommen einer derartigen Expedition zu verhindern. Die prompte Zahlung an Spanien betreffs des Schooners Amistad wird dem Congreß ans Herz gelegt. Was die Kosta-Affaire betrifft, erklärt der Präsident, daß er nach genauer Erwägung zu dem Schluße gelangt sei, daß Kosta rechtswidrig in Smyrna gefangen und an Bord eines österreichischen Kriegsschiffes gegen alles Recht zurückgehalten wurde und daß er zur Zeit seiner Verhaftung mit der amerikanischen Nationalität bekleidet war. Unter diesen Umständen seien die Schritte der amerikanischen Offiziere gerechtfertigt und müssen durchweg gebilligt werden. Es werden die später gemachten Forderungen Oesterreichs abgelehnt und die Grundsätze, die vom Unterstaatssekretär der Vereinigten Staaten in seiner Correspondenz mit dem österreichischen Geschäftsträger, Baron Hülsemann, geltend gemacht worden sind, auch künftighin bei allen ähnlichen Vorkommnissen angewendet und durchgeführt werden. Die Expedition nach Japan wird kurz berührt. Der Streit mit Mexiko wegen des Mesillathales wird als schwebend bezeichnet. Der Gesandte am brasilianischen Hofe ist beauftragt, wegen der Freigabe der Schifffahrt auf dem Amazonenfluße zu unterhandeln. Die Differenz mit Peru, veranlaßt durch die unliebsamen Vorfälle bei den Chincas-Inseln, wird bald gelöst sein, da Peru sich zu einer Entschädigung für die Angegriffenen bequemt. Der Finanzbericht weißt einen Ueberschuß von 32 Mill. Doll. nach; davon wurden 13 Mill. zur Tilgung der Staatsschuld verwendet, so daß diese auf 56 Mill. Doll. reducirt ist. Die weitere Tilgung und eine Herabsetzung des Tarifs werden empfohlen. Deßgleichen eine Vermehrung der Kriegsflotte, die als ungenügend geschildert wird. Eine Verstärkung des Heeres zur Beschützung der Grenzen wird gleichfalls befürwortet. In den Einnahmen des Postamtes zeigt sich ein Ausfall von 2 Mill. Der Präsident erklärt sich für die eifrigste Förderung der Panama-Bahnen und schließt mit einigen Erinnerungsworten für den kürzlich gestorbenen Vizepräsidenten King.

Baron Reichlin'sches Bräuhaus.

Sonntag den 25 und Montag den 26. Dez. im Lokal des ersten Stockes

Produktion

mit Blas- und Streich-Instrumentalmusik.

Anfang 3 Uhr. Ende 10 Uhr.

Entree für Herren 6 kr. Cassa-Eröffnung 2 Uhr.

Hiezu ladet freundlichst ein.

Göhringer & Consf.

Neuestes Produkt der eleganten Pharmacie aus der Parfümerie und chemisch-cosmetischen Waaren-Fabrik des

Prof. Dr. Rau sel. Erb (Fr. J. Weber.)

Hoflieferant S. K. H. des Herrn Herzog Maximilian in Bayern.

Blüthenthau- Rosée de fleurs,

„unbestritten ein äußerst feines Odeur"

very superior quality.

Sein höchst feines Aroma ist dauernd und sehr angenehm (wenige Tropfen reichen hin, den lieblichsten Wohlgeruch zu verbreiten), es wurde darin bisher von keinem Riechwasser erreicht, viel weniger übertroffen — Seine hervorragende Qualität sowohl in Beziehung auf die Gesundheit, als auf die Annehmlichkeit, sichern demselben den ersten Rang unter den verschiedenen Parfüms und Extraits; seine entschieden vortrefflichen Eigenschaften sind bereits vielfach durch die hervorragendsten Fachmänner des In- und Auslandes rühmlichst anerkannt, und haben ihm die beste Aufnahme in hohen und allerhöchsten Zirkeln der civilisirten Welt verschafft.

Dem Herrn **Otto Louis Rex** habe ich für **Regensburg** die alleinige Niederlage übergeben, bei welchem dieses vorzügliche Produkt der neuen eleganten Pharmazie zu den Fabrikpreisen per Glas 54, 30 kr., und Probeglas 18 kr ächt und unverfälscht zu haben ist.

Professor **Dr Rau** sel. Erbe.

Bamberg: Markt. London: Old broad Street. Paris: Rue St. Avoye.

Briefe und Gelder nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr werden franco erbeten und auswärtige Aufträge sofort ausgeführt.

Otto Louis Rex.

Anzeige.

Sonntag den 25. Dez., als am heil. Christtag fährt kein Stellwagen nach Walhalla.

Leonh. Stangl.

Vermiethung.

In Lit. F. Nr. 148 a ist wegen Versetzung eines Beamten eine Wohnung zu vermiethen und kann sogleich bezogen werden.

Warnung.

Es wird hiemit Jedermann gewarnt, dem Lederergesellen Paul Pammer, Posthaltersohn von Straubing, irgend etwas darzuleihen, indem derselbe noch minderjährig ist, und ohne vormundschaftliche Genehmigung keinerlei Schulden gültig kontrahiren kann, auch in Aussicht steht, daß er nach erlangter Volljährigkeit wegen bisherigen Müssiggangs u. leichtsinnigen Schuldenmachens unter weitere Kuratel gestellt wird.

Straubing den 24. Dez. 1853.

Georg Niedermeyer,
als Vormund.

So eben traf die erste Nummer vom Jahrgang 1854 der beliebten und vielverbreiteten

Frauen-Zeitung

für Hauswesen, weibliche Arbeiten und Moden. Mit vielen Muster- und kolorirten Modebeilagen, nebst dem Unterhaltungsblatt Salon. Preis des Viertrijahres von 6 Nr. 54 kr. Zu Bestellungen empfehlen sich und Probenummern sind einzusehen in Regensburg bei Montag u. Weiß, Fr. Pustet, in Amberg bei F. Pohl.

Mein

Kleider-Magazin

mit einer grossen Auswahl von modernen

Herren-Kleidern

in Röcken, Twins, Ueberziehern, Burnußen, Capuzen, Kinder-Capuzen, Tuch-Joppen, Tuch- und Buckskin-Beinkleidern, Westen in allen Stoffen, Haus- und Schlafröcken,

zu äußerst billigen Preisen empfehle einer geneigten Abnahme bestens

J. G. Lintner junior,
Neupfarrplatz.

Es sind 2 steinerne geschliffene **Tischplatten**, neu von Rosenheimer Granit, 4' lang. 2' breit, 1 1/4" stark, billig zu verkaufen. Näh. in d. Exp.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Nach Gottes Willen und in demselben fromm ergeben verschied gestern Abends 8 Uhr, an Altersschwäche, im 84sten Lebensjahre und versehen mit allen heiligen Sterbsakramenten, unser innigst geliebte Gatte und Vater, [redacted] der wohlgeborne Herr

Joseph Adam Heiser,

quiescirter königl. Rechnungs-Commissär.

Die irdische Hülle des theuern Verblichenen wird Montag, am zweiten Weihnachtsfeiertage, Nachmittags halb 4 Uhr, vom Leichenhause der untern Stadt aus, zum Grabe eingesegnet, und der Seelengottesdienst für denselben am kommenden Donnerstage, Vormittags 9 Uhr, in der Stadtpfarrkirche Niedermünster gehalten werden.

Wir verbinden mit dieser im tiefsten Schmerzgefühle gegebenen Anzeige die Bitte um freundliches Angedenken für den Verstorbenen.

Regensburg den 23. Dez. 1853.

Theres Heiser.
Franz Alois Heiser.
Max Joseph Heiser.

Dankeserstattung.

Niedergebeugt vom herbsten Schmerzgefühle statten wir hiemit unsern Gönnern, Freunden und Bekannten, welche theils während des langwierigen schmerzvollen Krankenlagers unsers innigstgeliebten Gatten, Vaters, Groß- und Schwieger-Vaters und Bruders

Herrn

Franz Seraph Petz,

so wie auch bei dessen Bestattung und dem Trauergottesdienste uns so viele Theilnahme erwiesen, aus vollsten Herzen den tiefgefühltesten Dank ab.

Namentlich Sr. Hochwürden Herrn Stadtpfarr-Kooperator Schönberger für die oftmaligen Spenden der kirchlichen Heil- und Trostmittel, so wie auch für die unermüdlichen Besuche, ebenso der verehrl. Schützencompagnie u. der Kleidermacherinnung für ihre Begleitung zur Grabesruhe.

Mit dem Wunsche, daß der Allmächtige Sie vor ähnlichen Trauerfällen behüten möge empfehlen wir den theuern Verblichenen dem frommen Andenken, uns aber ferneren Wohlwollen.

Regensburg den 21. Dez. 1853.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Theater-Anzeige.

Montag den 26. Dezember 1853
Abonnement suspendu.
Zum Erstenmale:

Ein falscher Prophet,
oder:
Des Schneiders Johannes Mukebold Leiden und Freuden.

Zauberposse mit Gesang in 3 Aufzügen von G. Räder, Verfasser des artesischen Brunnes.

Theater-Notiz.

Die Unterzeichneten erlauben sich hiemit, dem geehrten Publikum zur Anzeige zu bringen, daß das wohllöbliche Theater-Comite denselben die Direktion des hiesigen Stadttheaters vom 1. Januar 1854 bis 31. März 1854 übertragen hat.

Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, die Ansprüche des hiesigen kunstsinnigen Publikums so viel in unsern Kräften steht, zu befriedigen, und bitten wir das geehrte Publikum, durch gütige Theilnahme in unserm Unternehmen uns zu unterstützen.

Der Ertrag der bis zum 1. Januar stattfindenden Vorstellungen wird zum Besten der Gesellschaft verwendet, die noch rückständige 13te Abonnementsvorstellung am Freitag den 30. Dez. gegeben werden.

Das neue Abonnement beginnt mit Montag den 2. Januar 1854. Die Hälfte der Netto-Einnahme der am 1. Januar zu gebenden Suspendu-Vorstellung wird dem k. Kreis- und Stadtgericht behufs zur Wetlach'schen Verlassenschafts-Massa abgegeben werden. Hochachtungsvoll zeichnen

Regensburg den 25. Dez. 1853

C. Schultes. J. Bensberg.

Die Krippe der Andacht mit prachtvollen Figuren ist zu sehen bei Zeugmacher Lang Lit. E. Nr. 61 Abends bei Beleuchtung.

Gasthaus zum Lamm am Prebrunn.

Montag den 26. Dezember

grosse Musik-Produktion

mit abwechselnd Streich-Musik.

Entree für Herren **6** kr. — Anfang 3 Uhr. Ende 6 Uhr. — Kassaeröffnung 2 Uhr.
Zu zahlreichem Besuche wird ergebenst eingeladen. — Programms sind an der Kasse zu haben.

Schützengesellschaft zum GROSSEN STAHL.

Den 2ten Weihnachtsfeiertag Abends

Christbaum.

Die verehrlichen Mitglieder, welche sich hiebei betheiligen wollen, gefälligen ihre Gaben im Laufe **des 2ten Feiertages in das Gesellschaftslokal zu schicken.**

Die Vorstände.

Gesellschaft Ressource.

Die nächste **Reunion** findet nicht am Sonntage den 25ten dß. **Mts.**, sondern am **Montag den 26 dß. Monats** statt.

Regensburg den 24. Dezember 1853.

Der Ausschuß.

Prinzengarten

Heute Sonntag den 25. Dez.

Musik-Produktion

von Hautboisten des k. 11. Inf.-Regim.
Anfang halb 3 Uhr.

Waldmanns-Garten

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, den Bewohnern der Stadt, des Ober- und Unterwöhrds gute Feiertage zu wünschen und empfiehlt sich bestens

J. F. Waldmann.

Empfehlung

Der ergebenst Unterzeichnete empfiehlt Freunden und Kennern rein u gut gehaltener Weine seine Vorräthe verschiedener Jahrgänge und Sorten wie folgt:

1) **Frankenweine** von den besten Lagen und zwar: Sommeracher, Wertheimer, Eschendorfer, Randesacker, Schalksberger, Pfeilben, Rödelseer, Steinwein;

2) **Pfälzer-, Rheingauer- und Moselweine:** Deidesheimer, Wachenheimer, Forster-Traminer, Forster-Orleans, Forster-Riesling, Ruppertsberger, Hochheimer, Liebfrauenmilch, Forster Kirchenstück, Mosel Piesporter;

3) **Ungarweine** weiße und rothe: Ofner, Erlauer, Carlowitzer, Ruster-, Meneßer-, Oedenburger-Ausbruch, sämmtlich von bester Qualität;

4) **französische Rothweine:** Burgunder Bordeaux, Medoc, St. Julien;

5) **sonstige Rothweine:** Affenthaler, Aßmannshäuser;

6) **Süd- und Süssweine:** Malaga ganz alter, Ronssillon ganz fein, Muscat Rivesaltes feinste Sorte, Teneriffa, Madeira, Picardan, letztere 3 sehr feurig;

7) **Spirituosen:** feinsten weißen Arak de Batavia in Originalgebind bezogen; Cognac (Franzbrantwein) feinste Qualität, direkt von Frankreich bezogen; Rum de Jamaica, feinsten Düsseldorfer Punsch-Essenz beste Qual., Züricher Kirschenwasser.

J. M. Schad,
Weinhandlungsbesitzer am Fischmarkt.

Durch günstigen Einkauf bin ich im Stande unter dem Preise folgende Artikel abzugeben:

Chemisetten nebst Aermel von 2—5 fl.
Stehende Chemisetten von 15 bis 36 kr., 1 fl. bis 3 fl.
Aermel von 18 kr. bis 2 fl. 42 kr.
Fadenbatist-Sacktücher gestickt u. ungestickt von 54 kr. bis 1 fl. 48 kr.

Hiebei empfehle ich eine grosse Auswahl von **Vorhängstoffen** in Woll und Schottischbatist, sowie **ächte Leinwand** und andere Artikel.

Johanne Gottliebe Buchmann,
verw. Bergers Wittib.

Bei **Andreas Zirngibl**, Gastwirth zum goldenen Löwen in Stadtamhof, ist guter **Bayerwein** und **süsser Traubenmost** die Maaß zu 5 und 6 kr. zu haben.

Bei Unterzeichnetem ist guter

Bayerwein,

die Maß zu 6 kr. zu haben

Niedermeyer, Gastwirth
im rothen Hahn

Einladung.

Montag den 26 Dez. wird im **Beck'schen Marionetten-Theater** der

Freischütz,

oder der Kasperle in der Wolfschlucht, und auf Verlangen der **Zauber** mit ganz neuen **Abwechslungen** gegeben. Wozu ergebenst einladet

Der Schauplatz ist in der weißen Rose am Neupfarrplatz.

Unterzeichneter empfiehlt seine guten und billigen

Frankenweine à 4 fl.

sowie auch seine bekannten feinen Weine in gesiegelten 1/1 und 1/2 Flaschen.

Regensburg den 24. Dez. 1853.

A. Dollmann, Gastwirth
zum weißen Ochsen.

Verlaufener Hund.

Ein grau- und braungefleckter langhaariger Hühnerhund mit braunem Schopf und rauhen Füßen ist entlaufen. Wer ihn wiederbringt, erhält eine Belohnung von **4 Gulden.** Das Nähere in der Ludwigsstrasse **Lit. D. Nr. 62**

Verlornes.

Ein **Portemonnaies**, in welchem sich 3 fl. in verschiedener Münze befanden, wurde auf dem Wege vom Kramgäßchen bis zu St Cassian verloren. Der Finder wird gebeten, selbes gegen Belohnung in der Exp d. Bl. abzugeben.

Dr. J. Greb,

Militärarzt im k. 12 Inf.-Reg., wohnt goldene Engelstrasse Lit. **E.** Nr. 85, zu sprechen täglich von 1—2 Uhr.

Neue grosse Kastanien und feinst weißen Arrak

empfiehlt zur geneigten Abnahme

Georg Heintke.

Gefundenes.

In vergangener Dult wurde am sog Hafnermarkt bei St Cassian ein Säckchen Geld gefunden. Der Eigenthümer kann selbes bei Johann Karl, Austrägler in Sulzbach bei Donaustauf abverlangen.

Offert.

Jemand, welcher seine müßigen Stunden durch Beschäftigung auszufüllen wünscht, erbietet sich Unterricht im Klavierspielen, beziehungsweise in den Anfangsgründen zu ertheilen; desgleichen ist er bereit in Elementargegenständen gegen mäßiges Honorar Instruktion zu geben. Näh. in der Erp.

Weine aus dem k. **Hofkeller zu Würzburg, deutschen Champagner** per Bouteille 1 fl. 45 kr. empfiehlt

Regensburg im Dez. 1853.

Karl Schmidt.

Seinen Gönnern und Freunden empfiehlt seine neu angekommenen vorzüglich

guten Weine

zur gefälligen Abnahme um die billigsten Preise.

Regensburg den 23. Dez. 1853.

Rupprecht,
im Gasthof zum Dampfschiff.

Fremden-Anzeige.

(G. Engel) Hr. Beyer, Werkführer v. München.

(W. Hahn.) HH. Meyer, Kfm. v. Nürnberg. Landgraf, Lieferant v Bamberg. Beck, Geschwerner v Neustadt.

(Gr. Kranz.) HH. Einhorn, v. Pfersee, Sleinhart, v Wallerstein, Kfl Türk, Wagenmeister v. Koburg.

(Gold. Bär.) HH. Welschner, von Kelheim, Primavese, v. München, Kfl. Hecht, Schriftsetzer v. Arzlinburg. Eizen, Gutsbesitzer, von Dietelsdorf. Tarrel, Poliermeister von Eichenstein

(Gold. Eiche.) HH Wäsing, Funktionär von Freising Kocher, Schmid, von Hubenstein

---

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Am heil. Christtag wird **kein** Blatt ausgegeben.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 356. **Dienstag den 27. Dezember** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Deutschland.

München, 23. Dez. (Landtag.) In der Sitzung der Abgeordnetenkammer vom 19. ist Seitens des k. Staatsministers der Finanzen ein Gesetzentwurf vorgelegt worden, in welchem derselbe die Ermächtigung nachsucht, zur Aufbringung der Fonds aus welchen bei der andauernden Höhe der Getreidepreise und der herrschenden Theuerung der Lebensmittel den gering besoldeten Bediensteten momentane Unterstützungen bewilligt werden können, von dem noch bestehenden Reste an dem durch das Finanzgesetz vom 25. Juli 1850 genehmigten Anlehenskredite per 5 Mill. Gulden den Betrag von 500,000 Gulden nach Maßgabe des Bedarfs zu dem genannten Zwecke zu erheben. Aus dem Schreiben der k. Ministerien der Justiz des Innern und der Finanzen an das Präsidium der Kammer der Abgeordneten vom 20. ds. die Gerichtsverfassung betr. ersehen wir ferner, daß es in der Absicht Se. Maj. des Königs liegt, die Besoldungen des durch das neue Strafverfahren mit Geschäften belasteten kreis- und stadtgerichtlichen Personals zu verbessern, und ebenso auch die Besoldungen der landgerichtlichen Beamten entsprechend zu erhöhen, und daß hiefür bereits von dem gegenwärtig vereinigten Landtage ein entsprechender Credit verlangt wird. Hieraus geht hervor, daß die Fürsorge Se. Maj. des Königs für diejenigen Staatsdiener, die gering besoldet sind, sich nicht nur im Hinblicke auf die gegenwärtige Theuerung in wahrhaft väterlicher Weise geltend macht, sondern daß Seine Majestät der König auch da, wo es als nöthig erscheint, auf eine bleibende Erhöhung der Besoldung denken. — Aus dem gemeinschaftlichen Schreiben der Ministerien bezüglich unserer Gerichtsverfassung entnehmen wir, daß sie beabsichtigt I. für den Dienst der reinen Justiz eine Mehrausgabe von jährlich 60,000 fl. darauf zu verwenden, um a) die frühere statusmässige Zahl der Appellationsgerichts-Direktors- und Appellationsgerichts-Raths-Stellen, welche bisher im Hinblicke auf die Einführung der neuen Gerichtsverfassung unbesetzt geblieben sind, wieder zu besetzen, und dagegen die Zahl der Appellationsgerichts-Assessoren entsprechend zu vermindern (Ausgabe von 16,200 fl.); b) die Besoldungen des durch das neue Strafverfahren mit Geschäften belasteten Kreis- und stadtgerichtlichen Personals zu verbessern (Auslage 5000 fl.); c) zur Förderung der Strafrechtspflege, Erleichterung der Gerichtsangehörigen und Minderung der sehr beträchtlichen Gebühren für Zeugen und Sachverständige einige kleinere Kreis- und Stadtgerichte zu errichten (Auslage 43,800 fl. — II. Zur Verbesserung des Zustandes der Landgerichte mittelst eines jährlichen Mehraufwandes von 300,000 fl. a) die zu großen Landgerichte angemessen zu verkleinern; wo nothwendig neue Landgerichte zu errichten, und überall, wo eine zweckmässige Abrundung und Eintheilung im Interesse der Gerichtsangehörigen geboten erscheint, solche durchzuführen; b) die Comptabilitäts- und übrigen Finanzgegenstände so viel als möglich aus dem landgerichtlichen Wirkungskreise auszuscheiden; c) bei jedem Landgerichte einen eigenen Nebenbeamten zur Führung der Geschäfte der freiwilligen Rechtspflege aufzustellen; d) die Besoldung der landgerichtlichen Beamten entsprechend zu erhöhen.

München, 24. Dez. S. M. der Kaiser von Oesterreich hat heute seiner erlauchten Braut zum Geburtsfeste einen prachtvollen Blumenstrauß überreicht, den ein kaisereicher Hofgärtner eigens aus Wien gestern Abends hieher gebracht hatte und der aus den schönsten und seltensten Blumen des kaiserlichen Wintergartens zusammengesetzt war — ein Meisterwerk seiner Art im vollsten Sinne des Wortes. Diesen Vormittag hatten die HH. Minister, die Staatsräthe ꝛc., die Generalität und das Offizierkorps die Ehre, von dem Kaiser empfangen zu werden. — Auf der heutigen Schranne ist Waizen um 17, Korn um 24, Gerste um 24 und Haber um 4 kr. gestiegen. Mittelpreise: Weizen 30 fl. 34 kr., Korn 23 fl. 13 kr., Gerste 20 fl. 30 kr., Haber 8 fl. 58 kr. — Auf dem gestrigen Hopfenmarkt wurden von 49,971 Pf. 21,060 Pf. verkauft. Mittelpreise: Ober- und Niederbay.-Gewächs, Mittelpreis 59 fl. 21 kr., bevorzugte Sorten, Holedauer Landhopfen 87 fl. 23 kr., Wolnzacher- und Auer Marktgut 84 fl. 43 kr., Mittelfr. Gewächs, Mittelqualität 80 fl. 27 kr. vorzüglichere Qualitäten aus Spalter Umgegend ꝛc. 116 fl. 8 kr., Spalter Stadtgut ꝛc. 123 fl. 33 kr., Saazer Stadtgut ꝛc. 147 fl. 45 kr. — Die vorgestern Nachts abgebrannte Papierfabrik am Lehel war Eigenthum des Hrn. del Moro. Von den Papiervorräthen konnte bei dem außerordentlich raschen Umsichgreifen des Feuers nur sehr wenig, von den Maschinen aber gar nichts gerettet werden. Die in der benachbarten Artilleriekaserne befindlichen Trainpferde waren, da wegen der unmittelbaren Nähe ein Weitergreifen des Feuers zu befürchten war, in die kgl. Hofstallungen gebracht worden.

Das Regierungsblatt Nr. 69 vom 23. Dezbr. bringt den Abschied für den Landrath der Oberpfalz und von Regensburg über dessen Verhandlungen in den Sitzungen vom 1 — 12. August 1853. Der Schluß desselben lautet wie folgt: „Auf die bei der Prüfung des Voranschlages der Kreisausgaben und Kreisfonds erfolgten Aeußerungen und Anträge des Landrathes ertheilen Wir nachstehende Entschließungen: 1) Dem Wunsche, daß bei älteren Lehrern mit zahlreichem Schulbesuche in den nachgewiesenen Bedürfnißfällen auf die Vermehrung des Hilfspersonales Rücksicht genommen werde möge, wird Unsere Kreisregierung nach Maßgabe der zu Gebote stehenden Mittel entsprechen. 2) Bezüglich des von Seite des Landrathes geäußerten Wunsches, daß bei Schulhausbauten von den Baubehörden den äußern Formen nicht auf Kosten der Zweckmäßigkeit und Dauerhaftigkeit solcher Gebäude eine überwiegende Bedeutung beigelegt werden möge, sind bei den Verhandlungen des Landrathes die entsprechenden näheren Aufschlüsse sowohl in Betreff der den Baubehörden hierüber ertheilten instruktiven Normen, als auch hinsichtlich der den Betheiligten in allen dergleichen Fällen gegebenen Gelegenheit zur Wahrung ihrer Interessen bereits dargelegt worden. Unsere Regierung, Kammer des Innern, wird darüber wachen, daß diese Bestimmungen in vorkommenden Fällen sorgfältigst beachtet werden. 3) Wir genehmigen, daß dem Taubstummenlehrer Döring für $18^{53}/_{54}$ eine widerrufliche Funktionszulage von 100 fl. auf Rechnung der angezeigten Kreisfonds-Erübrigungen angewiesen, und daß auf die gleiche Erhöhung dieses Lehrergehaltes auch bei dem Entwurfe des Kreisbudgets für $18^{54}/_{55}$ geeignet Bedacht genommen werde. 4) Ebenso ist Uns die Bildung eines Fonds zur Erhaltung der Baudenkmäler aus den Erübrigungen an den hiefür bewilligten Kreisfondszuschüssen genehmigt. 5) Wir haben mit besonderer Befriedigung den erfolgreichen Eifer wahrgenommen, womit der Landrath unter Mitwirkung Unserer Kreisregierung und des Kreiscomités des landwirthschaftlichen Vereins bestrebt war, die Errichtung einer Kreis-Wiesenbauschule auf dem trockengelegten Becken des Pfrentschweihers zu fördern, und ertheilten den hierauf bezüglichen Anträgen unter Vorbehalt der erforderlichen speziellen Anordnungen in Betreff des Programmes, der Satzungen und des Etats der Schule, dann der Aufstellung des Wiesenbaumeisters Unsere Genehmigung. Hiebei werden Wir dem Wunsche des Landraths entsprechend, darauf Bedacht nehmen lassen, daß die erwähnte Anstalt möglichst bald und jedenfalls noch im Laufe des gegenwärtigen Schuljahres eröffnet werde. Es steht nichts entgegen, daß der zunächst für Ackerbauschulen bestimmte Zuschuß aus Centralfonds für Kultur zu 1500 fl. pro. $18^{53}/_{54}$ nach Maßgabe des wirklichen und unabweisbaren Bedarfes für die Kreis-Wiesenbauschule in Anspruch genommen werde, doch wollen Wir, daß die bezüglichen Erübrigungen bis zur Entscheidung der Frage wegen Errichtung einer Kreis-Ackerbauschule admassirt werden. Gegen die erbetene pachtweise Ueberlassung des ärarialischen Grundbesitzes von 53 Tagwerk 13 Dez. sammt Oekonomie-Gebäuden zu Pfrentsch zum Zwecke der Verbindung einer kleinen Ackerwirthschaft mit der Wiesenbauschule, sowie dagegen, daß ein Zuschuß von jährlich 200 fl. zu dem Gehalte des Wiesenbaumeisters als Kulturausgabe für Rechnung der Pfrentschweiher-Pachtschillinge auf das Staatsärar in widerruflicher Weise übernommen werde, besteht keine

Digitized by Google

Erinnerung, und es hat hienach Unsere Kreisregierung die weiteren Einleitungen zu treffen. Die übrigen von dem Landrathe in dieser Angelegenheit berührten Punkte eignen sich zur seinerzeitigen gesönderten Anregung und Austragung. (Schl. f.)

(Dienstesnachrichten.). Se. Maj. der König haben den Custos Dr. Joh. Nep. Ströhl zum Unterbibliothekar an der Universität München ernannt, und dem Priester Dr. Friedr. Wimmer die Stelle eines Custos an der hiesigen Universitätsbibliothek übertragen; ferner die kath. Pfarrkuratie Issing, dem Priester Fr. X. Schweiger, Pfarrvikar in Burk übertragen.

† Regensburg, 26. Dez. Die Schrannen am Vorabende großer Feste sind in der Regel nur wenig besucht; dieß war auch gestern der Fall, indem die gesammte Zufuhr in allen Fruchtgattungen keine 1000 Schäffel betrug. Die Preise haben sich jedoch gegen die vorige Schranne nur wenig geändert. Waizen ist um 10 kr., Gerste um 2 kr. gefallen; Korn ist um 27 kr. und Haber um 21 kr. gestiegen. Mittelpreise: Waizen 26 fl. 41 kr., Korn 20 fl. 44 kr., Gerste 19 fl. 53 kr. und Haber 8 fl. 44 kr.

— 26. Dez. Seit Sonntag hat sich bei anhaltendem Nordostwinde strenge Kälte eingestellt. Der Reaumur'sche Thermometer zeigte heute bei Sonnenaufgang — 18°, eine für Monat Dezember sehr seltene Kälte, die Flüsse und Bäche nunmehr schnell mit einer dicken Eisdecke überzieht und den theilweisen Wassermangel noch steigern wird. — Privatmittheilungen aus Landshut sprechen von großer Beunruhigung der dortigen Bevölkerung durch das Auffinden von Branddrohbriefen. Bereits ist in einem Bräuhause der Versuch einer Brandstiftung gemacht, der Zündstoff jedoch noch glücklich vor dem Ausbruch des Feuers aufgefunden worden. Es ist erklärlich, daß bei dem erst vor kaum 14 Tagen in dem Ursulinenkloster ausgebrochenen großen Brande die Angst vor der Wiederholung solcher verheerenden Ereignisse sich steigert.

Frankfurt. 23. Dez 5proz. Met. (i. S. b. R.) 96 1/8, 5proz. Met. v. J. 1851 Serie B. 96 1/4, 5proz. Lmb. (i. S. b. R.) 86 1/2, B.-A. 1403 ex Div., 5proz. Met.-Obl. 80, 5proz. v. J 1851 Serie A. 80 4 1/2proz. 70 1/2, 4proz. 63, 3proz. 48 3/8, 2 1/2proz. 41, P. 250 fl.-Loose 116 1/2, 500fl.-Loose 202 P., bayer. 5proz. Obl. b. R. 100 1/8, 4 1/2proz. 100 1/4, 4proz. do. 96, 4prozent. Abl.-Rente 96 1/8, 3 1/2proz. Obl. b. R. 91 1/4, Verb.- Eisenb.-Akt. 120 3/4, Pfälz. Marbahn b. R. 103 1/8, würt. 4 1/2proz. Obl. 101 3/4, 3 1/2proz. do 90 3/4, bad. 3 1/2 proz. Obl. 90 7/8, 50 fl.-Loose 71, 35 fl.-Loose 39 3/4; kurhess. 40 Thlr.-Loose 36 1/8, Fr.-Wilh.-Nordb.-Aktien 51 5/8, darmst. 50 fl.-Loose 102, 25 fl Loose 32 3/4 P., Bank-Aktien 234; nass 25fl.-Loose 29 1/8, Taunusb.-Aktien 308, pol. 500 fl.-Loose 89, span. 3proz. inl. 41 1/4, 1proz. neue 21 11/16, holl. 4proz Cert. 93 1/4, 3 1/2proz. Synd. 92 1/2, 2 1/2proz. Integr. 62 1/8, Diskonto 4 G.

(Baden.) Aus Freiburg erhält die Allg. Ztg. folgende Erklärung: „Nachdem meine Person in mehreren Zeitungen in eine zweideutige Verbindung mit dem kirchlichen Streite gebracht wurde, sehe ich mich zur Erklärung veranlaßt, daß meine der höhern Behörde vorgetragene Ansicht keineswegs eine auch nur entfernte Billigung des einseitigen und verfassungswidrigen Vorschreitens der Curie dahier, vielmehr nur rechtliche Bedenken rücksichtlich des Strafverfahrens gegen die untergeordnete Geistlichkeit wegen Verkündung des Hirtenbriefs enthielt. Ich brauche kaum zu erwähnen, daß ich die erlassenen Anordnungen sofort unweigerlich zum Vollzuge brachte. Freiburg im Breisgau, im Dec. 1853. Oberamtmann v. Chrismar, Vorstand des großherzoglichen Landamtes."

Das Deutsche Volksbl. enthält einen Erlaß des Hrn. Erzbischofs von Freiburg an die Dekanate der Erzdiöcese Freiburg badischen Antheils. Es wird darin verordnet, daß die Curatgeistlichen der Erzdiöcese so bald als möglich an vier auf einander folgenden Sonntagen in der Predigt die Forderungen des Episkopats und den obwaltenden Conflict unter Zugrundelegung der bischöflichen Denkschriften und des Hirtenbriefs vom 11. v. M. den Gläubigen auseinandersetzen sollen. In dieser Predigt soll in einer an das Evangelium anpassenden Weise ein Theil jener Forderungen populär, in ruhiger, auf keinerlei Art aufreizender Weise behandelt, und die verschiedenen dagegen erhobenen Einwürfe gründlich widerlegt, auch die betreffenden Predigten dem Ordinariat vorgelegt werden.

Karlsruhe, 22. Dez. Der Regent hat die Landstände des Großherzogthums auf den 9. Jan. einberufen. — Die Caplane Finneisen und Giani sind gestern ihrer Haft entlassen worden.

Mannheim, 23. Dez. Dem hiesigen Caplan Liebler wurde beim Entlassen aus seiner Haft bedeutet, daß ihm bei der ersten Widersetzlichkeit ein ganz anderer Verhaftungsort auf längere Zeit angewiesen würde. Gerüchte über Vorgänge in Karlsruhe beunruhigen alle Gemüther, sowie als alle Landesblätter darüber schweigen. Man spricht von Verhaftungen. Unser hiesiger Regierungsdirektor ist ganz schnell nach Karlsruhe berufen worden, wahrscheinlich aber nicht des hiesigen Ortes wegen. Denn in keinem Ort des Großherzogthums ist es bei diesen Religionswirren ruhiger als hier, und es ist noch keine Stimme, selbst der eifrigsten Katholiken, hier laut geworden, welche in dem obschwebenden Streit Partei für die Kirche und gegen die Regierung genommen hätte. Im Gegentheil freut man sich der Energie der Regierung, welches Auflehnen gegen die Staatsgewalt, komme es von oben oder von unten mit kräftiger Hand unterdrückt. (Allg. Z.)

(Oesterreich.) Wien, 23. Dez. Weitere telegraphische Berichte aus Konstantinopel melden übereinstimmend, daß an diesem Tage die vereinten Flotten noch vollzählig im Bosporus lagen. Auch war keine Ordre zum Auslaufen gegeben. Die Instruktionen dazu fehlten. Der Curier aus Wien war mit der Collektivnote noch nicht eingetroffen. „Retribution" und „Mogador" ankern auf ihren früheren Plätzen. Die Verwundeten, die sie aus Sinope mitbrachten, deren Zahl 150 beträgt, sind in den Spitälern untergebracht. — Die Stadt ist ruhig; am 11. wurde das Geburtsfest des Profeten gefeiert. Die Abreise des persischen Gesandten nach Bagdad war für den 20. festgelegt.

Dagegen meldet eine telegr. Depesche aus Berlin, 23. Dec.: Die heutige „Preuß. Corr." bestätigt, daß die vereinigten Flotten der Westmächte in das schwarze Meer eingelaufen sind, mit der Weisung, die türkischen Meeresküsten vor den Angriffen der russischen Flotte sicher zu stellen. Das genannte offizielle Organ bemerkt dabei, daß russische Cabinet sei früher von England benachrichtigt worden, daß ein Angriff russischer Seits auf türkische Häfen das Erscheinen der combinirten Flotten im schwarzen Meere zur Folge haben werde.

Triest, 23. Dez. Der Schah soll mit 40,000 Mann und 1000 (!) nordwärts (dem gegenwärtigen Kriegsschauplatz in Asien zu) abmarschirt sein. Die Russen sollen in Chiwa (jenseits der die Ostküste des kaspischen Meeres begränzenden Wüstensteppe) eingerückt sein.

Aus Venedig wird von einem fürchterlichen Gewitter geschrieben, das am 14. Dez. wie seit Menschengedenken nie erhört wüthete.

Frankreich.

Paris, 21 Dez. Nach den englischen Blättern ist es wahrscheinlich, daß Admiral Dundas und Admiral Hamelin, sobald die zur Einziehung von Erkundigen nach Sinope gesandten Fregatten zurückgekehrt waren, den Beschluß gefaßt hatten, ihre Flotten in das schwarze Meer einlaufen zu lassen. Mit mehr Gewißheit können wir behaupten, daß von Seite Frankreichs der Befehl zum Auslaufen abgegangen ist, und zwar mit dem Packetboot, welches heute Marseille verläßt. Die ottomanische Gesandtschaft hat die amtliche Anzeige davon erhalten. An Bord des besagten Packetbootes reisen mehrere Polen, die sich im Unabhängigkeitskriege ausgezeichnet, nach Konstantinopel, unter Anderen General Ryiocky und Severin Bielinsky, ehem. Mitglied des ungar. Reichstages. Die türk. Gesandtschaft hatte Anfangs in Bezug auf das Visa ihrer Pässe einige Schwierigkeiten gemacht, die jedoch durch die dringenden Vorstellungen des Prinzen Napoleon bald beseitigt wurden. Die gegen Ende der Börse angekommene Depesche, welche das Einlaufen der Flotten in das schwarze Meer meldete, berichtete zu gleicher Zeit, daß Lord Aberdeen die Fenster eingeworfen worden seien. Die letzterwähnte Kunde trug mit zum Fallen der Staatspapiere bei. — In politischen Kreisen macht seit einigen Tagen ein Brief des Grafen Chambord an einen seiner Freunde großen Lärm. Dieses Schreiben fließt von den freisinnigsten und patriotischsten Ansichten über. Es wäre das eine ganz natürliche Antwort auf die Angriffe jener Blätter, welche die Fusion mit dem Einmarsch der Kosaken in Verbindung bringen. Der Brief ward in Gesellschaften vorgelesen, wo sich die bedeutendsten politischen Größen der beiden letzten Regierungen befanden, und hatte den größten Erfolg. In dem Briefe werden das parlamentarische Regime und die constitutionellen Freiheiten sehr hervorgehoben. (K.Z.)

Großbritanien.

London, 22. Dez. Telegraphische Depeschen aus allen Küstenplätzen, namentlich des irischen Kanals, drängen einander mit Hiobsposten über Unglücksfälle zur See. Es sind gestern an 20 Fahrzeuge mehr oder weniger beschädigt worden, und manches Leben ist dabei verloren gegangen. Der Dampfer „Humboldt", der den Dienst zwischen New-York und Bremen

Digitized by Google

versah und bei Halifax scheiterte, soll 300,000 Pf. St. Werth an Ladung an Bord gehabt haben, von der nur sehr wenig gerettet werden konnte. Capitän Lines, der ihn kommandirte, war selbst mit 100,000 Pf. St. interessirt, aber leider nicht versichert.

Rußland.

Aus St. Petersburg vom 13. ds. werden den „Hamb. Nachr.“ über die Affaire von Sinope nachträgliche russische Berichte mitgetheilt, aus denen hervorgeht, daß die türkische Flotille der bedeutenden russischen Uebermacht den hartnäckigsten Widerstand geleistet und derselben arg zugesetzt hat. „Die russischen Linienschiffe „Großfürst Constantin“, Tri-Swiatitela“, „Kaiserin Maria“ und „Rostislaw“, heißt es, „haben außerordentlich gelitten. Sie mußten von Sinope bis Sebastopol bugsirt werden und kamen in kampfunfähigem Zustande auf der Rhede dieses letzteren Ortes an. Der „Rostislaw“ dagegen war daselbst nicht eingetroffen, und vermuthet man, daß er entweder irgendwo angelaufen oder untergegangen ist. Kornilow, welcher auf die Anzeige Nachimoff's von Sebastopol mit drei Dampfern nachgeeilt war, traf zu gelegener Zeit ein, um die russischen Linienschiffe aus der Schußweite der türkischen Strandbatterien heraus zu bugsiren.“

Donaufürstenthümer.

Von der walachischen Grenze, 16. Dez. Die Türken stehen den Russen stärker und besser gerüstet gegenüber, als man es hier im Allgemeinen Wort haben will. Aber die Thatsachen reden zu bestimmt und zu deutlich, als daß Widersprüche möglich wären. Bei Kalafat ist es heißer hergegangen, als die amtlichen und halbamtlichen Berichte melden, wenn auch die ersten Gerüchte über den dort erfolgten Zusammenstoß offenbar übertrieben lauteten. In Crajowa ist alles, was nicht fortgezogen, in fortwährenden Aengsten. Man befürchtet von Tag zu Tag einen ernstlichen Angriff von türkischer Seite. Aber selbst Bukarest wird mit Erdwällen und kleinen Schanzen umgeben. Von einer eigentlichen Befestigung der Hauptstadt, mitten in der weiten Ebene, kann natürlich keine Rede sein. Aber daß man bereits gegen einen möglichen raschen Handstreich der Türken sich schützen muß, zeigt die Lage der Dinge in einem andern Lichte, als man dieselbe gewöhnlich ansieht.

Türkei.

Weder die in Konstantinopel erscheinenden Zeitungen noch der „Impartial“ in Smirna bringen dießmal Schlachtbulletins; man sollte demnach glauben, daß die Waffen allenthalben ruhen und die Kriegsstürme schweigen. Das „Journal de Constantinople“ begnügt sich dem türkischen Journal „Dscheridei Havadiß“ einen Artikel zu entlehnen, in welchem gesagt wird, daß Rußland unter nichtigem Vorwand alle 25 Jahre den Samen der Zwietracht ausstreue und den Weltfrieden zu stören suche. Aus Aleppo vom 19. berichtet es, daß die Araber der Wüste auch ihrerseits zur Vertheidigung des Vaterlandes vorläufig 5000 Mann ausgehoben haben In dem dießfälligen Schreiben heißt es unter Anderm: Nach Abgang Ali Bey's mit 5000 Wüstenarabern bestehenden Reitern, erhielten die Aleppiner (Christen) die Bewilligung zur Bildung eines Regiments reitender Freiwilligen In nur wenigen Tagen waren beinahe 1200 Cavalleristen aufs vollkommenste u. stattlichste ausgerüstet. Der von denselben erwählte Commandant ist der Bimbaschi Achmet Effendi, ein alter erprobter Offizier, der schon einmal gegen die Russen gedient hat. Suleiman Pascha lud die Consuln, die Bischöfe und die ganze Bevölkerung ein dem Abmarsch dieser Truppen beizuwohnen.

Konstantinopel, 12. Dezbr. Die zwei Dampfer der englisch-französischen Flotte, die sich nach Sinope begeben hatten, der „Mogador“ und „Retribution“, sind am 9. zurückgekommen. Ihre Nachrichten haben große Bestürzung bei der Pforte und in der muselmännischen Bevölkerung hervorgebracht. Von der ganzen in jenem Hafen befindlichen Escadre, bestehend aus 7 Fregatten, 3 Corvetten und 2 Dampfern, ist mit Ausnahme eines entronnenen u. hier beschädigt angekommenen Dampfers „Taif“, buchstäblich nichts als ein Aschen- und Trümmerhaufen übrig geblieben. Die ganze Escadre ist in Flammen aufgegangen und durch die Explosion der Pulverkammern in die Luft geflogen. Von den 5000 Mann der Equipage sind höchstens 1500 am Leben geblieben. So viel weiß man gewiß, daß die türkischen Commandanten vom Gouverneur wiederholt gewarnt worden sind, den Russen nicht zu trauen, dieselben jedoch gar keine Aenderung ihrer ungünstigen Stellung im Hafen für nothwendig erachtet haben, im Gegentheil ganz ruhig ihren orientalischen (!) Vergnügungen lebten. Am Tage der Einfahrt der Russen saßen die zwei Admiräle im Bade. Dieses Ereigniß mag für den Occidentalen, welcher das Leben, den Geist, die Tendenz, die intellektuelle Tragweite der türkischen Race nicht erfaßt hat, vielleicht überraschend sein, der Eingeweihte mußte auf derlei Eventualitäten vorbereitet sein. In allen Zweigen der türkischen Verwaltung, wo nicht Europäer hilfeleistend einwirken, herrscht eine Indifferenz und Indolenz, welche die besten Stützen für das Urtheil sind: „aus der Türkei kann nichts werden, wenn sie nicht in der Administration durch das christliche Element kräftig unterstützt wird.“ Der Eindruck, welchen die Katastrophe in Sinope auf die Bevölkerung machte ist sehr tief; dennoch will der hohe Rath den Krieg auf das Aeußerste treiben. Der franz. Gesandte dringt auf Waffenstillstand, jedoch ist er noch nicht zugesagt. Es ist wahrscheinlich, daß, da die engl.-franz. Flotte nicht ins schwarze Meer einlaufen will, von jetzt an die Diplomatie neuerdings ihren Einfluß auf die Pforte versuchen wird, um sie zum Nachgeben zu bestimmen; allein es ist betrübend, daß die Kriegslust sich mit den Räthen so identifizirt hat, daß die wenigen, welche zur Ausgleichung geneigt wären, es nicht wagen, die Stimme zu erheben, um nicht als Verräther am Vaterlande bezeichnet und als solche geopfert zu werden.

— Die beiden Schiffe der verbündeten Flotte, die mit dem türkischen Geschwader nach Sinope gesegelt waren, um da den Ort des Gefechtes und die weitern Zerstörungen in Augenschein zu nehmen, sind nun zurückgekehrt, und brachten noch nachträglich folgende Details über den Vorgang der Schlacht. Die türkischen Pascha's sollen zu Beginn des Gefechtes über die zu treffenden Dispositionen übereinander gerathen sein. Hussein Bey war der Ansicht, die türkischen Fahrzeuge ins offene Meer auslaufen zu lassen, während Osman Pascha darauf bestand, auf der Rhede zu bleiben u. Anker werfen zu lassen. Bekanntlich wurde letzterer Plan angenommen. Die Schlachtfertigkeit u. Kriegstüchtigkeit der Russen wird nun hier allenthalben, unter Türken, Engländern und Franzosen anerkannt. Viceadmiral Korniloff soll den Kampf mit Energie und Geschick geleitet haben, die unter ihm stehenden Befehlshaber vollführten seine Anordnungen pünktlich und kühn, und die Mannschaft zeichnete sich durch Muth und Kaltblütigkeit aus, wie man sie bisher nur auf britischen oder nordamerikanischen Schiffen zu sehen gewohnt war. Andererseits aber läßt man auch der Bravour der Türken Gerechtigkeit widerfahren. Hussein Bey stieg nach und nach an Bord dreier Fahrzeuge u. verließ sie als würdiger Seemann erst zuletzt, nachdem der Brand bereits verderblich um sich gegriffen hatte und persönlicher Muth nichts mehr helfen konnte. — Hassan Bey, welcher das ägyptische Schiff kommandirte, verblieb auf demselben, bis die Mannschaft gerettet war, und sprengte sich dann mit 40 Mann, die ihn nicht verlassen wollten, in die Luft, Osmann Pascha war der Einzige, der die Flagge gestrichen hat. Unter 4000 Gefangenen wählten die Russen 150 Nichtblessirte aus und führten sie mit sich nach Sebastopol. Alle 12 osmannischen Schiffe sind verbrannt, und die Russen konnten nicht ein einziges als Prise erkapern. Den Schaden der Türken gibt man hier auf 30 Millionen an.

Was das asiatische Kriegstheater betrifft, welches von dem oft genannten Fort St. Nikolas bis an den Ararat läuft, und in drei selbstständige Kriegsschauplätze zerfällt, den des Küstenlandes, den des Alagos-Gebirges und jenen des Ararat- oder Massis Gebirges, so haben die glänzenden Siege der Russen und die neueste Haltung der Perser die Stellung der türkischen Armee ganz verrückt. Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß Fürst Woronzoff aus der Defensive treten und mit allen disponiblen Truppen am zweiten Kriegsschauplatz erscheinen wird. Mehrere Briefe aus Odessa bestätigen dieß Die Russen gedenken mit dem rechten Flügel über Achalzik, mit dem Gros über Gumri trotz aller Hindernisse vorzudringen, um Erzerum zu bedrohen; gleichzeitig hat das im dritten Kriegsschauplatz auf der Grenze aufgestellte russische Corps den Befehl erhalten eine Offensivbewegung gegen Bajazid zu unternehmen, offenbar um später eine Verbindung mit der persischen Armee zu suchen. Welche Folgen unter diesen Umständen für die türkisch-asiatische Armee eintreten müssen, ist einleuchtend. Die asiatischen Truppen sind nur bis zur ersten Niederlage muthig, dann aber gränzenlos zaghaft. Sollten die Perser über die Grenze rücken, und einen vierten Kriegsschauplatz bilden, so dürfte in den türkischen Winterquartieren große Verwirrung einreißen — eine Verwirrung, deren Ende wohl Zersprengung und Aufregung wäre. (Allg. Ztg.)

Digitized by Google

Dankeserstattung.

Für die ehrenden Beweise aufrichtiger Theilnahme sowohl während der Krankheit als bei dem Leichenbegängnisse Unserer innig geliebten Gattin, Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante,

Frau

Kath. Marg. Kappelmeyer,

Schlachtwirthsgattin,

statten wir allen werthen Gönnern, Freunden den tiefgefühltesten innigsten Dank ab. Mit dem Wunsche, Gott möge Sie noch lange vor ähnlichen Trauerfällen bewahren, verbinden wir die Bitte, das bisher bewiesene Wohlwollen uns noch ferner zu schenken.

Regensburg den 26. Dez. 1853.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Gesellschaft Ressource.

Samstag den 31. Dez.

B A L L.

Anfang 8 Uhr.

Carneval 1854.

Samstag den 14. Januar: Tanz-Unterhaltung
" " 28. " "
" " 11. Febenar "
" " 27. " Masken-Ball.

Jeden Sonntag Reunion.

Regensburg den 24. Dez. 1854.

Der Ausschuß.

Anzeige.

Unterfertigter hat die Ehre einem kunstliebenden Publikum anzuzeigen, daß er sein großartiges

Schlachten-Panorama,

welches sich in den größten Städten den allgemeinen Beifall erwarb, auch hier zur Schau aufgestellt hat, und zu dessen Besichtigung ein verehrliches Publikum ergebenst eingeladen wird.

Der Schauplatz ist in der geheizten Bude am alten Kornmarkt.

Eintrittspreis 8 kr. Kinder 4 kr Militär vom Feldwebel abwärts 4 kr.

Horowitz aus Wien.

Flecken-Wasser

aus **J. Brönner's Fabrik**

in Frankfurt a. M.

zur sicheren Vertilgung aller Arten von Harz- und Fettflecken, z. B. von fetten Speisen, Oel, Butter, Talg, Stearin, Wachs, Siegellack, Harz, Pech, Theer Wagenschmiere, Oelfarbe, Pomade rc. ohne den Farben und dem Glanz der feinsten Stoffe zu schaden, sowie zum Reinigen der Glaçe-Handschuhe. Näheres in der Gebrauchsanweisung. Zu haben à **24 kr.** per Flacon bei

J. W. Neumüller,
beim Goliath in Regensburg.

Anzeige und Empfehlung.

Unterzeichnete macht hiemit bekannt, daß sie die **Entbindungskunst** vorschriftsmäßig erlernt, hiebei die Note „der Auszeichnung" sich erworben hat und bereits als Hebamme förmlich verpflichtet wurde, und bietet somit ihre bereitwilligsten Dienste ganz ergebenst an.

Philippine Fischer,
verpflichtete Hebamme, wohnhaft
silberne Fischgasse Lit C. Nr. 80
über 2 Stiegen.

Schweizerei-Verpachtung.

Bei einem herrschaftlichen Gute in der Oberpfalz wird die Milchwirthschaft von 25—30 guten milchreichen Kühen an einen Schweizer zu verpachten gesucht und bemerkt, daß demselben nebst einem geeigneten Wohn- und Käserei-Lokal sämmtliches nöthiges Inventar mit in den Pacht gegeben werden kann, und die Nähe einer Landgerichts-Stadt von kaum einer halben Stunde Entfernung auch den täglichen nicht unbedeutenden Milchverkauf dahin zuläßt. Der Pacht könnte sogleich angetreten werden. Hierauf Reflektirende wollen sich mit ihren Offerten unter Chiffre J L. an die Exp d. Bl. wenden.

Verlornes

Gestern ging eine **Brille** mit neusilbernem Gestell sammt Futteral verloren Der redl. Finder wird um gütige Zurückgabe in der Exp d. Bl. gegen Erkenntlich gebeten.

Liederkranz.

Dienstag den 26. Dezember 1853

Vereinsversammlung.

Zu verkaufen:

In der Stadt Amberg ist eine im guten Betriebe stehende **Bäckergerechtsame** mit Bierschenke entweder mit oder ohne Feldbau aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Ein hübsch gebauter gut erhaltener Schlitten, ein- und zweispännig zu gebrauchen, nebst Schellenkranz ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp.

Vor dem Jakobsthor im Hause Lit. I Nr. $32\frac{1}{2}$ ist ein hübscher viersitziger **Schlitten** zu verkaufen.

Ungefähr 5 Zentner 2schürige Lammwolle und auch eine Partie einschürige Bastartwolle ist in Lit. A. Nr 167 am Judenstein zu verkaufen. Bemerkt wird, daß selbe im Ganzen oder auch in kleineren Partien abgegeben werden.

Vermiethung.

In Lit. G. Nr. 78 neben dem Stadtgerichtsgebäude sind im ersten Stock 3 heizbare Zimmer, 1 Küche, 1 Magdkammer, Boden, Keller und Waschgelegenheit zum Ziel Lichtmeß zu verstiften.

110 Stück feiste Schafhammel

werden in der Oekonomie zu Schloß Prüfening **Donnerstag den 29. Dez.**, Morgens 10 Uhr, je zu 10 Stück, an den Meistbietenden öffentlich versteigert.

Vermiethung.

Im Hause Lit. G. Nr. 1b nahe bei der Kaserne sind:

a) im ersten Stock ein freundliches, schön meublirtes Monatzimmer mit Seitenkabinet,

b) im zweiten Stock ebensolche Lokalitäten ohne Bedienung sogleich zu vermiethen. Näheres in der Kallmünzergasse Lit. H. Nr. 117.

Zu verkaufen.

Ein neues tafelförmiges **Pianoforte** ist billigst zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Verkaufs-Anzeige.

Das grosse Meyer'sche Conversations-Lexikon

bis auf 4—6 Bände vollendet, mithin circa 43 vollständige Bände und etliche 60 einzelne Hefte umfassend, ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl

Gesuch.

Es wird ein Platz für einen Kaufmannslehrling aus solider Familie, der bisher die lateinische Schule besuchte, am liebsten in einem en gros et en detail-Geschäft gegen Lehrgeld gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Vermiethung

In der Spiegelgasse Lit. C. Nr. 103 ist der zweite Stock mit allen Bequemlichkeiten zum Ziel Georgi zu vermiethen.

Kapitaloffert.

1000 fl. sind auf erste und sichere Hypothek sogleich oder zum Ziel Lichtmeß zu verleihen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Wasserdichter Lederanstrich

aus Kautschuck, womit Schuh und Stiefel vollkommen wasserdicht gemacht werden, empfiehlt in Töpfchen à 12 kr. mit Gebrauchsanweisung

J. A. Bergler, in Floß.

Joh. And Zapf

neben dem Bahnhof in Bayreuth empfiehlt sich zur Besorgung von **Commissions-, Speditions-** und **Inkasso-Geschäften** bestens.

In der Donaustrasse Lit. D. Nr. 37 im 2ten Stock werden nur feines Porzellain, Crystal, Alabaster, Meerschaum, Elfenbein, Perlmutter, Schildkrot, Serpentin, Carniol u. s. w. aufs schönste gekittet, für dessen Dauerhaftigkeit garantirt wird. Es werden jedoch nur werthvolle Gegenstände angenommen — Auch wird daselbst gegen Zahnschmerzen jeder Art schnell und andauernd geholfen.

Gestorbene.

Anna Maria Rauscher, led. Hirtenstochter, 68 J. a. Michael Spitzer, Schranenknecht, 47 J. a. Herr Franz Seraph Petz, bgl. Schneidermeister, 60 J. a. Herr Joh. Adam Heiser, k. q. Rechnungs-Commissär, 84 J. a. Herr Eduard Gerlach, Theater-Direktor, 50 J. a. Frau Marg. Kappelmeyer, Schlachtwirthsgattin, 65 J. a. Rosina Schierer, ledig, 68 J. a Frau Anna Katharina Forster, bgl. Malersgattin, 40 J. a

Mittelpreise auf den vorzüglicheren Getraid-Schranen in Bayern.

Vom 15. bis 24. Dez.

Ort.	Tag.	Waiz. fl.	Waiz. kr.	Korn. fl.	Korn. kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Augsburg	23	29	28	24	19	21	10	8	47
Amberg	24	24	45	19	7	17	46	8	30
Deggendorf	20	27	41	20	42	18	19	7	14
Erding	15	29	40	22	57	19	4	8	17
Ingolstadt	17	27	7	22	15	18	23	8	35
Kelheim	15	26	46	21	18	—	—	8	45
Landshut	16	28	17	22	11	18	56	8	5
München	24	30	34	23	13	20	30	6	58
Straubing	17	26	56	21	9	18	2	7	46

Regensburger Schranne vom 24. Dez.

	Weizen.	Korn.	Gerste.	Haber
Voriger Rest	84	—	8	2
Neue Zufuhr	201	236	268	207
Schrannenstand	285	236	276	209
Heutiger Verkauf	285	236	276	185
Rest	—	—	—	24

	Weizen fl.	Weizen kr.	Korn fl.	Korn kr.	Gerste fl.	Gerste kr.	Haber fl.	Haber kr.
Höchster Preis	27	14	21	—	20	8	9	7
Mittler	26	44	20	44	19	53	8	44
Mindester	26	6	20	15	19	19	8	11
Gefallen	—	10	—	—	—	2	—	—
Gestiegen	—	—		27	—	—	—	21

Total-Summe des Verkaufs 19636 fl 56 kr.

Brodtaxe.

	kr.	pf.
1 Paar Semmel zu 3 L. 2 Q. — S.	1	—
1 Kipfel zu 3 L. 2 Q. — S.	1	—
1 Roggenlaib zu 6 Pfund	30	—
1 Roggenlaib zu 3 Pfund	15	—
1 Roggenlaib zu $1\frac{1}{2}$ Pfund	7	2
1 Laib schwarzes Brod zu 6 Pfund	27	—
1 Laib schwarzes Brod zu 3 Pfund	13	2
1 Kipf oder Koppel zu $1\frac{1}{2}$ Pfund	12	—
1 Kipf zu 24 Loth	6	—

Mehltaxe.

	Metzn. fl.	Metzn. kr.	Mäßl kr.	Mäßl pf.	Maß kr	Maß pf.
Mundmehl	5	1	19	—	9	2
Semmelmehl	4	13	16	—	8	—
Mittelmehl	3	41	14	—	7	—
Pollmehl	3	9	12	—	6	—
Nachmehl	1	3	4	—	2	—
Roggenmehl	2	54	11	—	5	2
Römischmehl	3	6	11	3	6	—
feiner Weizengries,	7	1	26	2	13	1
ordinär.	5	51	22	2	11	1

Hopfenmarkt zu Regensburg am 23. Dezember 1853.

Ober- und Niederbayerisches Gewächs: Bevorzugte Sorten Holedauer, Mittelpr.: — fl. — kr. Landhopfen, Mittelpr: 83 fl. — kr

Mittelfränk Gewächs: Spalter Umgegend, Kindinger u. Heidecker Hopfen, Mittelpr. 107 fl 19 kr. Mittelqualitäten, Mittelpr.: — fl. — kr.

Oberpfälz Gewächs: Schmidmühler Marktgut, Mittelpr.: 100 fl. — kr. Landhopfen, Mittelpr.: — fl. — kr.

Ausländisches Gut: Leitmeritzer-Kreis-Hopfen u. a. Bergen, Mittelpr: — fl. — kr.

Fremden-Anzeige.

(Gr. Kranz) HH Hirsch, v. Pfersee, Landauer, v. München, Hochstädter, v Augsburg, Kfl. Heller m. Gatt., Rentbeamter v Wiesent.

(G. Bär.) HH. Sepp, Verwalter v. Alling. Popp, Controlleur v Wiesent. Schels, Prakt v. Wörth v. Spörl, Skrib. v. Riedenburg. Breibauer, Förster v. Traitendorf. Weselgruber Werkmeister v. Langen Schlemmer, Lederfabrik v. Straubing Regner, Wagner v. Schneidenkirchen.

(G. Eiche.) HH. Bachmayer, Prakt, Brand, Priv v Passau. Karsberger, k Militär Rösch, Aktuar v München Schüller, Buchh v. Zwisel. Niedermayer, Kim, Niedermayer, Priv. v. Ried. Hoffmann, Oekonom v Ergolsbach. Frau v Hartmayer m. Tocht, Priv.-Gatt. v. Würzburg. Frau Hackel, Fabrikbes.-Gatt. v. Amberg.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Regensburger Tagblatt.

Nr. 357. Mittwoch den 28. Dezember 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Vom Kriegsschauplatz.

Aus Jassy, 16. Dez., wird der „Presse" geschrieben: In den letzten drei Tagen, nämlich am 13. 14. und 15. d. M. fanden fortwährend Zumärsche der kais. russischen Truppen statt. Im Ganzen dürften ungefähr 5000 Mann eingetroffen sein. Werden dazu die frühern hier eingerückten Truppen des Osten-Sacken'schen Armeecorps gerechnet, so ergibt sich die Gesammtzahl von beiläufig 9000 Mann. Nach den Vorbereitungen, welche die moldauische Regierung auf Befehl des Fürsten Gortschakoff getroffen hat, werden die Truppenzumärsche bis in die Mitte des Monats Jänner 1854 fortdauern. Sämmtliche Truppen, welche zu dem eben gesagten Zeitpunkte hier einzutreffen haben, gehören zur 8. und 9. Division des benannten Corps. Zu jeder Division gehört eine Brigade Artillerie. Jede Brigade schließt sich der Nachhut der betreffenden Division an — Die hier einrückenden Truppen marschiren nach einem Rasttage weiter. Die Mannschaft hat durchgehends ein sehr gutes Aussehen, es sind meistens rüstige Leute. Die 8. Division bewegt sich über Waslui und Berlad gegen die walachische Grenze, die 9. Division dagegen wird ihre Marschdirektion über Roman und Bakau nehmen. Beide Divisionen werden sich im Tekuczer und Putnaer Bezirk concentriren und dann in die Walachei einrücken. — Am 18 d. M. findet aus Anlaß des Namensfestes Sr. Majestät des Kaisers von Rußland in der hiesigen St. Spiridion-Kirche ein feierliches Hochamt statt.

Ueber den bereits am 20. d. M. durch telegraphische Mittheilungen über St. Petersburg in Wien zur öffentlichen Kenntgekommenen Sieg des kaiserl russischen Generals Fürsten Bebutoff über den türkischen Seraskier in Asien, ist am gleichen Tage (20. Dez.) ein Bulletin zu Bukarest veröffentlicht worden, dem wir einige weitere Details entnehmen. Fürst Bebutoff hat am 19. Nov. (1. Dez.) mit 9800 Mann und 32 Kanonen bei Bachkadiklar (auf dem Wege nach Kars) den Abdi Pascha, welcher 36,000 Mann, darunter 24,000 reguläre Truppen mit 46 Kanonen befehligte, angegriffen und in die Flucht geschlagen. Den Russen fielen 24 Kanonen, 1 Fahne 10 Bairaksfähnlein und das ganze türkische Lager mit allen Vorräthen in die Hände. In der St. Petersburger Depesche war als Ort des Gefechtes Ouguelli genannt. Da aber die Grenzorte häufig verschiedene Benennungen im Russischen und im Türkischen haben, so dürfte, bei der Uebereinstimmung in der Angabe des Datums (1. Dez.), der Befehlshaber und der Zahl der eroberten Kanonen, sowie des erbeuteten Lagers doch kaum zu zweifeln sein, daß die Bukarester Depesche nur ausführlicher den Bericht enthält, dessen wesentlicher Inhalt zuerst über St. Petersburg und Berlin nach Wien gelangte. — Dem am 24. Dez. Abends in Wien eingelaufenen Bukarester Berichte (vom 20.) ist über die Truppenbewegungen in den Donaufürstenthümern noch die folgende Mittheilung angefügt: „In dem Maße, als sich das 3. Corps den östlichen Grenzen der Walachei nähert, ziehen die Truppen des Dannenberg'schen Corps von Bukarest nach der kleinen Walachei ab. Heute ist eine Infanteriebrigade dahin aufgebrochen. Einem der Redaktion des „Wand." vorliegenden Handelsbrief zufolge, haben die Russen Befehl, die Donau am 20. d. M. zu überschreiten; das 3. Armeekorps wird bis dahin in der Linie eingerückt sein, da der Rest dieses Corps am 15. und 16. in Jassy durchging; am 6. (18) ist daselbst ein großer Ball, 1200 Personen sind dazu geladen, beim Fürsten Woronzoff. — Berichte aus der kleinen Walachei vom 12. ds. melden, daß die Türken bei Kalafat trotz der Kälte mit dem Schanzen- und Redutenbaue fortfahren. Die Schanzen werden nun auch hinter Kalafat errichtet; sie sind muthmaßlich bestimmt, einen allfälligen Rückzug über die Donau zu decken. Es bestätigt sich, daß sich ein Theil der Lagertruppen von Kalafat nach Widdin zurückgezogen habe. Die zurückgezogenen Truppen waren Arnauten und Tscherkessen, die wegen ihres Hanges zu räuberischen Streifzügen von Ismail Pascha oft gewarnt worden. Die Kommunikation zwischen Kalafat und der Donauinsel besteht noch immer, jene nach Widdin war durch Treibeis einige Zeit unterbrochen. Omer Pascha wurde aus Ruscuk, wo jetzt sein Hauptquartier ist, in Widdin erwartet. Den Truppen im Lager werden beinahe täglich Siegesberichte der Türken kundgemacht. Ein Schreiben aus Bukarest vom 15 d. meldet, daß zwei Scharfschützenbataillone und die bei Bukarest gestandenen Brückenequipagen gegen Braila abgesandt wurden, wo es sich wahrscheinlich um Besetzung der dort zahlreich gebildeten Donauinseln, die den Uebergang der Türken erleichtern konnten, handelt. Der Commandant der Avantgarde der Occupationsarmee, Hr. Generaladjutant von Anrep, war am 14. noch in Bukarest, woraus zu entnehmen, daß diese noch nicht vollständig in der kleinen Walachei concentrirt sein dürfte; dagegen hat sich General v. Sirtel der Artillerie muthmaßlich zur Inspektion nach Crajowa begeben. Die Nachrichten, daß Persien der Türkei den Krieg erklären werde und daß die Flotten Englands und Frankreichs nicht ausgelaufen sind, zirkulirten zur großen Freude der Russen als Gerüchte schon am 10. in Bukarest. — Am 24. Dec. ist eine Depesche aus Tiflis vom 2. Dec. über Odessa in Wien eingetroffen. Nach derselben sind die westlichen Beglerbegliks (Distrikte) beauftragt worden, für die Unterkunft zahlreicher Truppen, welche an die Grenze marschiren werden und bereits in Bewegung sind, Sorge zu tragen. Das Klima ist dort so mild und angenehm, daß gar keine Besorgnisse in Betreff der Witterung vorwalten. Die Truppen verpflegen sich auf dem Marsche leicht, da sie auch theilweise Südfrüchte, Trauben, Wildtrauben u. dgl. in Massen antreffen, nur Wasser fehlt in einigen Gegenden; es soll die ganze westliche Grenzstrecke von persischen Truppen besetzt werden und es würde ein persisch-türkischer Krieg unleugbar die russische Armee in Asien in eine unberechenbar vortheilhafte Stellung versetzen. — Die „K. Z. K." berichtet: Ein einem hiesigen Großhandlungshause zugekommener Bericht von Konstantinopel den 12. ds. meldet, daß die Nachrichten über die russischen Siege am Kaukasus, sowie über Anschluß Persiens an Rußland nur gerüchtweise zirkulirten, aber officiell noch nicht bekannt gegeben wurden. Die Rathsversammlungen und Verhandlungen mit den Gesandten dauerten fort, obgleich von einer befriedigenden Concession der Pforte noch nichts verlautete. Geldnoth und Theuerung aller Lebensmittel sind im Zunehmen und werden täglich fühlbarer. Mangel an Getreide erregt Besorgnisse, die bis zum Frühjahr sehr ernster Natur werden müssen, nachdem die Kornkammer für die Brodversorgung der Hauptstadt nichts liefern kann. — Mehreren Berichten aus Konstantinopel vom 12. d. entnimmt der „Wanderer" folgende Notizen: Die Ulemas haben erklärt, im Falle Namik Pascha das Anlehen nicht zu Stande bringen sollte, die Religionsfonde an Gold und Silber ausfolgen zu wollen. — Die Pforte hat durch Circulare ausdrücklich angeordnet, daß die türkischen Behörden, welche während der eingeräumten Frist mit den russischen Handelsschiffen in Berührung kommen, ein versöhnliches und mäßigendes Benehmen zu beobachten, auch nach Thunlichkeit Vorschub zu leisten haben. — Man erwartet eine Verstärkung für die ägyptische Flotte. — Die „Wiener medic. Wochenschrift" berichtet nach einer Korrespondenz aus Bukarest vom 12. Dez.: „Nur durch freundliche Vermittlung erhalte ich meine französischen und deutschen Zeitungen, daher unregelmäßig und häufig sehr spät, doch immer frühe genug, um über die verwirrten und oft ganz grundlosen, und angehenden Zeitungsberichte stille vor mich hin zu lächeln; sind doch selbst die geographischen Schnitzer höchst ergötzlich! Die strenge Beaufsichtigung, in welcher wir hier Alle, und das in Allem, leben, macht das auch erklärlich, denn eine unterbrochene Korrespondenz gehört gewiß zu den größten Seltenheiten. Meine beiden letzten Schreiben gaben von dem vielfachen Ungemache, worin wir leben, ein kleines, schwaches Bild; seither hat die Zahl der Einquartierungen ungeheuer zugenommen; manches Haus beherbergt an 20—25 Mann, und das nicht blos in den Marschstationen, sondern in allen von den russ. Truppen besetzten Ortschaften; die Lebensmittel sind

Digitized by Google

nicht nur im Preise zu einer hierlandes unerhörten Höhe gestiegen, sondern dieselben sind nicht selten nicht genügend aufzutreiben; vornemlich gilt dieses vom Brod, welches zugleich meistens sehr schlecht ist. Uebrigens muß man den russ. Behörden es nachrühmen, daß sie sich viele Mühe geben, Ordnung in die Verproviantirung der Bevölkerung zu bringen, aber dazu reicht der Wille des Hochgestellten nicht hin. Ein anderer entsetzlicher, täglich grausenhafter einstürmender Mangel sind die elenden, die oft ganz fehlenden Quartiere; schon in den bessern erfriert oder zerfließt man, je nach Zufall. Seit fünf Tagen regnet es 6 — 8 Stunden täglich auf ungefrornen reichlich gefallenen Schnee, und die kleinen Landwege sind nur zu Pferde, häufig sehr mühselig zu passiren; auch auf den Hauptstraßen sind jetzt gar keine Transporte möglich, weshalb derzeit zwischen Bukarest und Krajova, sowie Giurgewo und Braila alle Trains ruhen. Dagegen gegen von Reni aus fortwährend massenhafte Zuzüge, namentlich an Monturen, Waffen und Munition sowie Lagerzeugen, nach Galacz, bis wohin aus dem Russischen gut erhaltene Chausseen führen. Da jetzt auch die Donau Eis treibt, so feiern die zahlreichen Transportkähne, die auf dem linken Ufer bis nach Kalarasch hinauffuhren und sogar bis Wadu-Silistria (— einem Wachtposten gegenüber von Silistria u. dorther mit Kammerbüchsen zu erreichen —) sich wagten. — Die Zahl der Kranken, die Sie aus meinen letzten Berichten schon als überaus groß kennen, hat seit der Zeit auffallend zugenommen u. ebenso die Sterblichkeit; wenn es so fortgeht, so verlieren die Russen mehr als $^1/_{40}$ ihrer Truppen nur durch Krankheit; ebenso schlimm ergeht es den jetzt eingetheilten walachischen Voiatu's (Soldaten), welche zu keiner Zeit gerne, jetzt aber gar nicht mehr dienen mögen; Wechselfieber, Dysenterie, Scorbut, Cholera, Lungenentzündungen, akute Gelenksleiden, Typhus, Masern, der Karbunkel, Frostbeulen in allen Variationen und Verwundundungen jeder Art, sind die Hauptrubriken unseres Krankenstandes, die seit drei Wochen auf eine augenfällige Weise noch durch Syphilis und Krätze gemehrt werden. Die in Städten dislocirten Spitäler sind wenigstens so glücklich, eine warme, trockene Lagerstätte für ihre Pfleglinge zu bieten: die Noth- und Unterlagsspitäler, sowie die Marodenposten auf dem flachen Lande sind dagegen oft kaum gegen die Unbilden des hiesigen, eben so schwankenden als feindseligen Klima's geschützt, geschweige daß eine gute Küche und freundliches Obdach denselben geboten wäre: an Medikamenten, Aerzten und Heildienern mangelt es nirgends, denn alle Compagnien sind damit auf dem Kriegsfuße versehen. — Nach den gestern wieder neu gemachten Voranschlägen, beläuft sich der eff.ktive russ. Armeestand in der Walachei auf 78,000 M , darunter 17,000 Cavalleristen und 3500 M. Artilleie. Für die Aufnahme von weiteren 54 000 M. sind Vorbereitungen getroffen und werden 34,000 M. zwischen Bukarest und Braila dislocirt, da dermal an $^2/_3$ aller kampffähigen Mannschaft an der Linie des Alt und des Schyl zwischen Bukarest, Giurgewo, Slatina und Krajova aufgestellt sind.

Von der unteren Donau wird dem „Sdfnd." über die Aufstellung der Türken geschrieben: Bis zur Stunde, wo ich das Schreiben zur Post abgebe. 16. Dezbr., ist es zu keinem ernsten Zusammenstoß gekommen; trügen aber die Vorkehrungen nicht, welche man russischerseits trifft, so wird bald ein grosser Schlag in der Nähe von Bukarest, an einem der von den Türken gut bewachten Donauübergänge erfolgen. Seit man im russischen Heere den Sieg verlautbart hat, ist alles voll Kampflust und sehnt sich nach dem Augenblicke, die Scharte bei Oltenitza auszuwetzen. Bekanntlich steht das Centrum beider Armeen sich gegenüber, nur haben die Türken den Vortheil, daß sie am rechten Donauufer im Besitze befestigter Plätze sind, während die Russen zumeist offene, unhaltbare Ortschaften inne haben. Einer der wichtigsten Punkte für beide Theile ist Rustschuk, der Mittelpunkt der türkischen Armee; wenn es daher russischerseits demnächst auf die Festung abgesehen sein soll, was mir sehr wahrscheinlich dünkt, wenn gleich die Russen ihren Belagerungspark erst gewärtigen, so leuchtet dieß aus der wichtigen strategischen Lage dieser Festung ein, denn die Bezwingung derselben durchbricht das Centrum der osmannischen Armee und benimmt ihr den wichtigsten Stützpunkt. Ursache genug, um an eine Erstürmung dieses Platzes zu glauben. Von dem gegenüberliegenden Giurgevo, welches an der Donau theilweise mit dem alten Mauerwerk und Erdaufwurf versehen und wo mittelbar hinter dem Quarantänegebäude das Kosakenlager aufgeschlagen ist, hat man eine ziemliche Aussicht auf Rustschuk, welches mit großer Sorgfalt durch Laufgräben, Wälle und Palissaden gesichert scheint; in dem diese Festung deckenden Donauhafen sind zur Stunde 7 türkische Kriegsschiffe und ein Dampfer; die Festung selbst, von Said Pascha befehligt, hat 3000 Mann Besatzung, wird aber verstärkt durch das südlich gelegene Lager der Redifs, 5000 Mann von Mahmud Pascha kommandirt, dem sich rechts Selim Pascha mit 4000 Arnauten, dann die Reiterei unter Soliman Pascha und eine 36pfündige Batterie anschließt, welche verheerend auf Giurgevo wirken kann. Die türkische Macht in und um Rustschuk wird sich auf 15,000 Mann belaufen, welche in Rasgrad ihre Unterstützungen aufgestellt hat In Schumla ist bekanntlich das Hauptquartier Omer Pascha's, der dieser Tage in Rustschuk anwesend war. In derselben annäherungsweisen Stärke sind auch die andern wichtigen Donauübergangspunkte, vom linken Flügel unter Selim Pascha bei Widdin, längs des Centrums unter Mustapha Pascha bis einschlüssig des rechten Flügels unter Halil Pascha Braila gegenüber, besetzt und die vorzüglichsten derselben: Widdin, Rahova, Nicopoli Silistria, Turtukai, Rassova, Hirsova u. Matschin. Halil Pascha hat bei Silistria bei 40,000 Mann und steht mit dem Hauptquartier in Karassu, ihm reicht die Hand Mustapha Pascha bis Sistova, und von da bis Florentin ist Ismael Pascha. Die Stärke der Türken in der weiten Ausdehnung von West nach Ost kann man, ohne die bei Schumla aufgestellten Reserven auf 120,000 Mann anschlagen.

Deutschland.

München, 25. Dez. Unsere Hoftheater-Intendanz hält dem Publikum Wort und eröffnet morgen die Bühne wiederum. Ein glänzenderer Christbaum ist dem Münchner Kindl gewiß noch nicht bescheert worden als das neue, im Zuschauerraum allein von tausend Gasflammen strahlende, in Sammt und Gold, in Marmor und Bronze strotzende Haus. Nicht mehr als 2 Monat hat es bedurft, um dasselbe, vom Deckengemälde an bis zur untersten Lampe im Bühnenraum, völlig neu zu gestalten; es ist nichts geblieben als die alten Verhältnisse des Baues, die an Grösse wie an Schönheit und Reinheit alle übrigen deutschen Kunsttempel, ohne Ausnahme, weit hinter sich lassen, und jetzt erst in ihrer vollen, imposanten Erscheinung heraustreten. Des Aeußern würdig, eröffnet die Reihe der Vorstellungen das Zwillingspaar der edelsten und höchsten Schöpfungen deutschen Geistes, neuer Kunst: der Faust von Göthe und Mozarts Don Juan; Shakespeare, Schiller und Lessing haben die nächsten Tage inne, so daß wir. nach langem Fasten oder doch nach vielerlei kleiner Zwischenkost, einer ganzen Folge künstlerischer Festabende entgegensehen, welche die Anwesenheit des kaiserlichen Gastes, die Vollzähligkeit unseres eigenen Hofes, der durch die Feiertage und durch die Versammlung der Landstände ungewöhnlich hohe Fremdenstand der Hauptstadt noch zu verschönern verspricht.

Abschied für den Landrath der Oberpfalz und von Regensburg (Schluß.) 6) Wir haben den Anträgen des Landrathes entsprechend die Erweiterung der Irrenanstalt Karthaus Prüll, den Verkauf der Bräuhaus Utensilien und die Verwendung des Erlöses zu den Erweiterungskosten, dann die Einleitung zum Verkaufe des Braurechtes genehmigt, und endlich den Etat und die Satzungen der Anstalt festgesetzt. Dagegen haben Wir für angemessen befunden, den Ertrag der für Gründung eines Fonds zur unentgeltlichen Aufnahme von Irren bewilligten Kirchen-Kollekte nicht für die laufenden Bedürfnisse verwenden, sondern für den vorbezeichneten Zweck admassiren zu lassen 7) Daß der Landrath die Mittel zur Unterstützung praktischer Aerzte mit dem Sitze zu Bärnau und zu Schönsee versagen zu sollen glaubte, bedauern Wir lebhaft, und tragen Unserer Regierung, Kammer des Innern, auf, die obwaltenden Verhältnisse bei der nächsten Versammlung allseitiger aufklären zu lassen, damit der dürftigen Bevölkerung jener Bezirke fortan der ärztliche Beistand in ersprießlicher Nähe dargeboten werden könne. 8) Dem Antrage des Landrathes, daß in das Kreisbudget für $18^{53}/_{54}$ ein Beitrag auf 500 fl für das Rettungshaus verwahrloster Kinder in Amberg eingestellt werden möge, haben Wir gerne Unsere Allerhöchste Genehmigung ertheilt. 9) Unsere Kreisregierung hat dem Landrathe die von demselben verlangten Nachweise bezüglich der Mittel zur Wiederbelebung des Vereins zur Unterstützung entlassener Sträflinge bei dessen nächster Versammlung mitzutheilen, und Wir erwarten, daß hienach der Landrath diesem wohlthätigen Zwecke die verdiente Berücksichtigung werde zu Theil werden lassen. 10) Anlangend den Wunsch, es mögen die für Distriktsstrassen bestimmten Summen den Distriktskassen zufließen, dagegen Zuwendungen am Hauptverbindungswege, wenn sie eintreten sollten, der geeigneten Verfügung der Verwaltungsbehörden anheimgegeben werden, so haben selbstverständlich die für Distriktsstrassen ausgesetzten Summen in die betreffenden Distriktskassen zu gelangen, bei welchen sie ihre Verrechnung und Verwendung finden; es sollen diese Summen nicht

für andere als wirkliche Distriktsstraßen verausgabt werden. Was die von dem Landrathe weiter in das Protokoll niedergelegte Bitte bezüglich des Hagelversicherungswesen betrifft, so haben Wir, dessen Wichtigkeit zu keiner Zeit verkennend, demselben fortwährend Unsere besondere Aufmerksamkeit zugewendet, und den Fortbestand des Vereins zu sichern gestrebt. Wie die seitherigen ungenügenden Erfolge günstiger zu gestalten seien und inwieferne dieser Zweck namentlich durch eine auf gesetzlichem Wege zu bewirkende prinzipielle Umgestaltung des Instituts erreichbar erscheine, wird neuerdings Gegenstand Unserer besonderer Erwägung sein, sobald die hierauf bezüglichen nothwendigen Erhebungen beendigt sein werden. Die Gesinnungen unverbrüchlicher Treue und dankbarer Anhänglichkeit, deren Ausdruck der Landrath der Oberpfalz nnd von Regensburg wiederholt in seine Protokolle niedergelegt hat, sind von Uns mit Wohlgefallen auch in allen seinen Verhandlungen bewährt gefunden worden, und Wir erwiedern dieselben schließlich gerne mit der Versicherung Unserer königlichen Huld und Gnade."

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König hat genehmigt, daß das Schulbenefizium in Pichl, Ldgrs. Aichach, von dem Bischofe von Augsburg, dem seitherigen Vikar desselben, Priester Johann **Kämmerer** ex jure devoluto verliehen werde.

** Regensburg, 21. Dezbr. Sitzung des landwirthschaftlichen Kreis-Komitees am 15. Dezbr. Ein allgemeines Interesse bot unter den in dieser Sitzung verhandelten Gegenständen nur der Vortrag dar, welcher von einem Komite-Mitgliede in Folge des von der kgl. Regierung an das Kreis-Komité gestellten Ansinnens, gestützt auf die von 8 Bezirks-Komités über Hebung der Fischzucht überhaupt und insbesondere durch künstliche Befruchtung der Fischeier abgegebenen Gutachten erstattet wurde, und welcher auch allgemeine Zustimmung fand. Nach demselben ist allerdings der Verfall der Fischzucht auch in unserm Regierungsbezirke nicht zu läugnen und hat seinen Grund theils in Austrocknung von Teichen, in dem Betriebe der Dampfschifffahrt auf der Donau und in der Holztrift auf dem Regen, theils in der Außerachtlassung der alten Markt- und Fischordnungen, in dem Mangel gesetzlichem und polizeilichem Schutz gegen Raubfischerei und gegen sonstige Benachtheiligung der Fischzucht, theils in der jetzigen geringen Consumtion der Fische. Die ersteren Verfallsgründe, nämlich Verminderung der Teiche, Dampfschifffahrt und Holztrift sind im Allgemeinen nicht zu bedauern, indem die dadurch herbeigeführten sonstigen Vortheile den Abgang an Fischen weit überwiegen. Die mit der geringern Consumtion verbundene geringere Produktion ist in den Zeitverhältnissen, namentlich in der Verminderung der Klöster begründet. Zum Schutze der Fischzucht und zur Wiederherstellung eines geregelten Zustandes in Flüssen dienen vor Allem schnelle und strenge Wiederaufnahme der alten Markt- und Fischordnungen, kräftiger Schutz gegen alle Arten unbefugten Fischfangs und gegen schädliche Verunreinigung der Fischwasser und scharfes Verbot des leichtsinnigen Verkaufes betäubender zum unerlaubten Fischfang mißbrauchter Mittel, vom Allem der s. g. Fischkörner (cocculi levantici) und der Abnahme der Fische in Flüssen und Bachen, welche in Folge des Verschwemmens und Zerstörens des Laiches durch den starken Wellenschlag der Dampfschifffahrt und der Holztrift oder aus andern Gründen herbeigeführt worden ist, könnte allerdings am Wirksamsten durch künstliche Fischzucht mittelst künstlicher Befruchtung der Fischeier abgeholfen werden. In dieser Hinsicht wurde auch die Anzeige des General Comités über Abordnung eines Fischers nach Hüningen zur Erlernung derselben mit Freude vernommen. Werden in der künstlichen Fischzucht noch weitere Erfahrungen erworben und darin befähigte Leute gründlich unterrichtet, so wird sie auch allgemeinern Eingang finden, und es werden ohne Zweifel größere Gutsbesitzer der Oberpfalz gerne und gegen billige Bedingungen Teiche zum Behufe von Versuchen und zur Unterrichts-Ertheilung zur Verfügung stellen.

Vom bayerischen Wald, 21. Dez. Heute erhielt der Magistrat des Marktes Neukirchen bei hl. Blut einen Erlaß von hoher k. Regierung, worin demselben eröffnet ward, daß durch allerhöchste Entschließung der Markt Neukirchen zum Sitze eines neu zu errichtenden k. Landgerichts bestimmt ist. Dasselbe wird aus den Marktgemeindebezirken Neukirchen und Eschelkam, sowie aus dem sogenannten Lammwinkel, die bisher Bestandtheile des Landgerichts Kötzting waren, und etwa 16000 Seelen enthalten, gebildet werden. Neukirchen weiß diesen neuen Beweis allerhöchster Huld und Gnade nach Gebühr zu schätzen. Auch hofft man bald eine Apotheke und Posterpedition zu erhalten. Wo der Sitz des künftigen Rentamts sein werde, verlautet dermalen noch nichts, doch liegt die Vermuthung nahe, daß der Markt Eschelkam für den Verlust des Oberzollamts, das mit dem 1. Januar nach Neumarkt in Böhmen verlegt wird, mit dem neuzubildenden Rentamte entschädiget werde. Sonst haben wir Waldler viel Schnee, scharfen Wind und Schneegestöber und ist nur zu verwundern, daß noch kein Unglück geschehen ist. (C. f. N.)

(**Baden.**) Heidelberg, 23. Dez. Schon seit mehreren Tagen circuliren beunruhigende Gerüchte von einem auf unseren Prinz-Regenten beabsichtigt gewesenen Attentate. Was das J. de Francf. darüber mittheilt, kann ich Ihnen aus zuverlässiger Quelle bestätigen. Alle bis jetzt angestellten Nachforschungen zur Ermittlung des frechen Eindringlings blieben erfolglos. Unter den vielen Vermuthungen, welche über diesen Vorfall aufgestellt werden, dürfte die am Meisten für sich haben, daß jener Mensch in diebischer Absicht in die herzoglichen Gemächer eingedrungen sei, zumal auf den kritischen Tag eine (später abgesagte) Hofjagd angesagt, es also zu vermuthen war, daß während der Jagdzeit sich in den von dem Prinz-Regenten bewohnten Gemächern Niemand aufhalten würde.

(**Preußen.**) Man schreibt der „Elberf. Z." aus Berlin vom 20. Dez.: „Nach den aus Petersburg hier eingegangenen Nachrichten unterliegt es gar keinem Zweifel, daß die Absichten Rußlands weit über die in den Vordergrund gestellten Forderungen zum Schutz des orthodoxen Glaubens hinausgehen. Schon der Aufwand von Geld und Kraft, noch mehr aber der Eindruck, den die wechselnden Nachrichten vom Kriegsschauplatz hervorriefen, erweisen deutlich genug, daß es sich dießmal um mehr, als um einen Vertrag mit der Pforte zum Schutz der griechischen Gläubigen, handelt. Während der Kaiser nach den Unfällen an der Donau verstimmt und unzugänglich war, erschien er völlig umgewandelt durch die Nachricht von dem Siege bei Sinope und sank beim Empfange derselben zum Gebet auf die Kniee. Dennoch glaubt Graf Aberdeen an einen baldigen Friedensschluß und hofft, mit demselben in der Hand am 15. Jan. k. J. vor das Parlament treten zu können. Wie man hier unterrichtet ist, würde aber, falls die Hoffnungen und Wünsche des Grafen Aberdeen sich nicht erfüllten, Lord Palmerston als Premier an die Spitze der Geschäfte treten. Wir bemerken ausdrücklich, daß diese Combination sich lediglich auf Berichte, die aus London hier eingegangen sind, stützt."

Hannover, 21. Dezbr. Morgen sollte die, wie erwartet wurde, sehr großartige Beerdigung des plötzlich im Bad, angeblich an einem Blutschlag verstorbenen Stadtdirektors Evers stattfinden. Man hat sie schon heute, und still und frostig genug stattfinden lassen. Bald nach dem plötzlichen Tode des Hrn. Evers verbreiteten sich sehr unangenehme Gerüchte, die heute bewahrheitet sind Evers hat einen Theil des städtischen Vermögens, die in der Kasse befindlichen Thaler- und Fünfthalerschein der Anleihe, welche die Stadt vor sechs Jahren gemacht, unter Beschluß gehabt. Seit der Zeit hat eine Revision nicht stattgefunden! Nach und nach hat sich Verdacht geltend gemacht. Eine unvermeidlich gewordene Revision hat endlich zu der Stunde stattfinden sollen, in welcher Herr Evers plötzlich — im Bad — den Tod gefunden. Es fehlt die Summe von 22 000 Thlrn.

Großbritanien.

London, 21. Dec. Die Ministerkrisis steht noch immer auf dem alten Fleck. In den Kreisen der eifrigen Parlamentsreformer wird Lord Palmerstons Liberalismus von Neuem verdächtigt. Auch Lord Landsdowne soll in der Reformfrage reactionär geworden sein. Die Tories andererseits erzählen sich, daß Gladstone ebenfalls von Russels Bill nichts wissen wolle, indem dieselbe zu weit gehe. Kurz, das Cabinet stehe auf schwachen Füßen. Sir G. Grey hatte gestern Abends eine lange Besprechung mit dem Premier und schlug, wie es heißt, das Portefeuille des Innern aus, bloß, weil er dem Ministerium kein langes Leben zutraute, und Sir J. Grahams Besuch in Osborne soll den Zweck gehabt haben, Ihrer Majestät zu melden, daß die gewünschte Einigkeit im Ministerium über die orientalische Sache nicht vorhanden sei. So sagen die Tories.

Die Abendblätter sagen: es sei gewiß, daß man sich alle Mühe gebe, den L. Palmerston zu Wiedereintritt ins Cabinet zu bewegen, wobei ihm allerlei Zugeständnisse angeboten werden. Sir Charles Wood macht den Zwischengänger zwischen dem Cabinet und Sr. Lordschaft. Die Flotten, heißt es, hätten Ordre kein russ. Schiff im schwarzen Meer kreuzen zu lassen!

Todes-Anzeige.

Im Gefühle des tiefsten Schmerzes benachrichtigen wir unsere hochgeehrten Gönner, werthgeschätzten Verwandten u. Freunde von dem am heutigen Nachmittag halb 2 Uhr erfolgten Ableben unserer guten treuen Gattin, Mutter und Schwägerin, der Frau

Jakobina Wallmüller,
geb. Ziegler.

Sie starb, 41 1/2 Jahr alt, in Folge einer Wassersucht und organischem Herzleiden sanft und in den Willen des Herrn ergeben.

Ihre irdische Hülle wird nächsten Mittwoch Nachmittags 3 Uhr vom Leichenhause aus auf dem Kirchhof zu St. Lazarus unter den Segnungen der Kirche zu Grabe gebracht, wozu wir mit der Bitte freundlich einladen, die Verstorbene in gutem Andenken zu erhalten, uns aber die Fortdauer schätzbaren Wohlwollens zu schenken.

Regensburg den 26. Dez. 1853.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Theater-Anzeige.

Mittwoch den 28. Dezember 1853
Abonnement suspendu.
Die Hugenotten.
Große Oper in 5 Akten von Meyerbeer.

Kunst-Verein.

Von Sonntag den 18. bis Samstag den 31. Dezember incl.
(mit Ausnahme des ersten Christfeiertages) täglich von 11 Uhr Vormittags bis 3 Uhr Nachmittags
Ausstellung
der 2ten Abtheilung der von der k. Akademie der bildenden Künste in München zugesendeten Oel-Gemälde.

Im Namen des Ausschusses:
Bösner, Vereins-Sekretär.

Verehelichungs-Anzeige.

Hiemit zeige ich meinen Verwandten und Bekannten an, daß ich mich am 3. Januar 1854 mit **Maria Josepha Ederer**, geb Deibl, Obsthändlerstochter von Straubing, ehelich verbinde, und darnach Freundschaftsmahl beim Gastwirth zum goldenen Kreuz ist.

Albrecht, Polizeisoldat
in Straubing.

Dr. J. Greb,

Militärarzt im k. 12. Inf.-Reg., wohnt goldene Engelstrasse Lit. **E.** Nr. 85, zu sprechen täglich von 1—2 Uhr.

Versteigerung.

Mittwoch den 28. Dezem., Vormittags 9—12 Uhr und Nachmittags von 1—4 Uhr, werden im Forsthause zu **Kreuth** bei Bernhardswald bei Herrn Revierförster Lippert, 2 Pferde, wovon ein 3jähriger Fuchs, 2 tragbare Kühe, 2 Mutterschweine, ein Leiterwagen, ein ganz neuer 3zölliger Plößling, ein Schweizerwägel, Pflüge, Eggen, Schnittstühle, eine Windmühle, Drischeln, Siebe, Ketten, Pferdgeschirre, Reitsättel, Kästen, Tische, Backtröge, ein Stock Heu, ein Stock Grummet, mehrere Schober Roggen-, Waizen-, Gersten- und Haberstroh, 6 Schäffel Waizen, 5 Schäffel Korn, 5 Schäffel Haber, nebst noch mehreren hier nicht genannten Oekonomie- und andern Gegenständen an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung öffentlich versteigert.

Käufer ladet höflichst ein

W. Riedel, stadtger.
verpfl. Auktionator.

Dienstgesuch

Eine Person, welche gute Hausmannskost kochen kann, Liebe zu Kindern hat und sich aller häuslichen Arbeit willig unterzieht und gute Zeugnisse besitzt, sucht einen Dienst. Näh. in der Exp.

Anzeige.

Ich Unterzeichnete erlaube mir, mein

Waaren-Lager,

welches ich mit reich und geschmackvoll gewählten Artikeln, passend zu Geschenken für jedes Alter, assortirt habe ergebenst zu empfehlen.

Eine grosse und reichhaltige Auswahl schöner Kinder- und Gesellschaftsspiele, Chatouillen, Arbeitskörbchen mit u. ohne Einrichtung, Herren- und Damen-Necessair, Mappen, Brieftaschen, Porte-Monnaies, zu allen Preisen, elegante Schreibzeuge, Porzellain- und Bisquitfiguren, sehr gute Lampen, Papeterien und alle andern Sorten Luxus-, Zeichnen-, Schreib- und farbigen Papiere, Neujahrswünsche, Künstlerfarben und Farbenkästchen zu allen Preisen, Malerpinsel von allen Nummern, Blumenlaub nebst allen Materialien zum Blumenmachen, ein reiches Sortiment bester und lang abgelegener Cigarren, sowie mein schon bekanntes Lager von Erlanger Handschuhen bester Qualität.

Es soll mein besonderes Bestreben sein, durch billige und solide Bedienung das Vertrauen zu rechtfertigen, welches mir seit dem Ableben meines Mannes allerseits geschenkt wurde, welches ich hier dankbarst anzuerkennen mich gedrungen fühle.

H. W. Sondermann
sel. Wittwe.

Empfehlung

Der ergebenst Unterzeichnete empfiehlt Freunden und Kennern rein u gut gehaltener Weine seine Vorräthe verschiedener Jahrgänge und Sorten wie folgt:

1) **Frankenweine** von den besten Lagen und zwar: Sommeracher, Wertheimer, Eschendorfer, Randesacker, Schalksberger, Pfeilben, Rödelseer, Steinwein;
2) **Pfälzer-, Rheingauer- und Moselweine:** Deidesheimer, Wachenheimer, Forster-Traminer, Forster-Orleans, Forster-Riesling, Ruppertsberger, Hochheimer, Liebfrauenmilch, Forster Kirchenstück, Mosel Pisporter;
3) **Ungarweine** weiße und rothe: Ofner, Erlauer, Carlowitzer, Ruster-, Meneßer-, Oedenburger-Ausbruch, sämmtlich von bester Qualität;
4) **französische Rothweine:** Burgunder Bordeaux, Medoc, St. Julien;
5) **sonstige Rothweine:** Affenthaler, Aßmannshäuser;
6) **Süd- und Süssweine:** Malaga ganz alter, Roussillon ganz fein, Muscat Rivesaltes feinste Sorte, Teneriffa, Madeira, Picardan, letztere 3 sehr feurig;
7) **Spirituosen:** feinsten weißen Arak de Batavia in Originalgebind bezogen; Cognac (Franzbrantwein) feinste Qualität, direkt von Frankreich bezogen; Rum de Jamaica, feinsten Düsseldorfer Punsch-Essenz beste Qual., Züricher Kirschenwasser.

J. M. Schad,
Weinhandlungsbesitzer am Fischmarkt.

Mein

Kleider-Magazin

mit einer grossen Auswahl von modernen

Herren-Kleidern

in Röcken Twins, Ueberziehern, Burnußen, Capuzen, Kinder Capuzen, Tuch-Joppen, Tuch- und Buckskin-Beinkleidern, Westen in allen Stoffen, Haus- und Schlafröcken,

zu äußerst billigen Preisen empfehle einer geneigten Abnahme bestens

J. G. Lintner junior,
Neupfarrplatz.

Anzeige.

Bei Unterzeichnetem sind täglich Pferde und Schlitten zu verleihen.

Jos. Harlander, Lohnkutscher
in Stadtamhof Nr. 150.

Bei Schmiedmeister Vorhorn in Stadtamhof sind 2 schöne einspännige und ein zweispänniger Schlitten zu verkaufen.

Anzeige.

Künftigen Donnerstag Nachmittag werden von Unterzeichnetem am untern Wörth

Zimmerspänne

gegen gleich baare Zahlung abgegeben.

Simon Meyer-Löwl.

Weine aus dem k. **Hofkeller zu Würzburg, deutschen Champagner** per Bouteille 1 fl. 45 kr. empfiehlt Regensburg im Dez. 1853.

Karl Schmidt.

Verlaufener Hund.

Ein semmelfarber langhaariger Spitz, männlichen Geschlechts, mit weißer Bläße, hat sich verlaufen. Der Ueberbringer erhält von dem Eigenthümer des Hauses Lit. G. Nr. 155 eine Belohnung.

Steinkohlen-Offert.

Herr Joseph Landgraf aus Bamberg hat bei mir ein Commissionslager von

Kronacher Steinkohlen erster Qualität

etablirt, welche hiemit sowohl offen als in Fässern unter Zusicherung der billigsten Preise in einzelnen Zentnern und grösseren Quantitäten den Herren Feuerarbeitern hier und der Umgegend zur gefälligen Abnahme bestens empfehle.

Otto Louis Rex,
beim Goliath.

LADRE

le feudre oder probate Schärfapparate zu allen fein schneidenden Instrumenten von 36 kr. bis 2 fl. 42 kr., vorzüglich für Herren, die sich selbst rasiren und sich sonst der Streichriemen von Leder bedienten. — Nach einer mehr den 30jährigen Praxis bin ich darauf gekommen eine mit meinem Schärfmineraltaig nur allein eigens traktirte Composition zu erfinden, die zweckmäßiger, die oft so harten und brüchigen Lederfeilen nicht nur hinlänglich ersetzt, sondern auch weit übertrifft, und dadurch den höchsten Grad der allerfeinsten Schneide, nach vorgeschriebenem Gebrauche, verschafft, so zwar, daß man ganz und gar niemals mehr nöthig hat, die darauf zu streichenden Instrumente auf Stein weder mehr schleifen noch abziehen zu müssen, also man selbe auf Kindeskinder forterblich erhalten kann. — Man hüte sich vor Marktschreierei und Schmiererei. — Wie natürlich muß aber, mein 3fach privilegirter, Schärfmineraltaig (d. B. 18 kr) nur und sonst gar nichts anderes eingerieben werden, so wie der gratis beigegebene Gebrauchszettel vorschreibt. Zu haben bei

C. A. Auernheimer,
B. 88 Grubgasse beim Brunnen in Regensburg

Gefundenes.

Im Laden bei Kaufmann Spachholz wurde am 24. dß. ein Geldbeutel mit Geld gefunden. Der sich darüber legitimire de Eigenthümer kann selben gegen Inserationsgebühr in Empfang nehmen.

Rüge.

Während es allen Hausbesitzern zur strengen Pflicht gemacht ist, das durch Aufhauen der Rinnen sich ergebende Eis sogleich wegzuschaffen, scheint es beim kgl Gymnasialgebäude schon lange ein Recht zu sein, die Eishaufen in der Scheerer-Strasse und Poetengäßchen den ganzen Winter auf dem Trotoirs zu lassen. Nach Beendigung des Theaters weiß man oft nicht wie man den Wägen ausweichen soll, und bei etwa ausbrechendem Brande wird man das Poetengäßchen unfahrbar finden.

Holzpreise im städtischen Holzhof.

Buchenholz: eine Klafter 11 fl. 12 kr., eine halbe Klafter 5 fl. 36 kr., eine Viertel-Klafter 2 fl. 48 kr.

Fichtenholz von normalmässiger Länge: eine Klafter 6 fl. 24 kr., eine halbe Klafter 3 fl. 12 kr., eine Viertel-Klafter 1 fl. 36 kr.

Werkholz eine Klafter 11 fl.

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) HH. Pott, Kfm. v. Schwelm. Wiedenhofer, Kf. v. Nürnberg.
(G. Engel.) Hr. Dr. Fink, kgl. Advokat v. Mallersdorf.
(W. Hahn.) Hr Bauer, Kfm. v. München Geschw Furtl, Kf.-Tochter v Straubing
(G. Eiche.) Hr. Zinsing, Bauführer v. Kempten.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 358. Donnerstag den 29. Dezember 1853.

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Posterpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Deutschland.

München, 26. Dec. (Landtag.) In der Kammer der Reichsräthe hat der III. Ausschuß über den Gesetzentwurf „die Erläuterung des §. 47 des revidirten Gemeindeedictes" betr., den Reichsrath Grafen von Waldkirch, der III. Ausschuß mit Beiziehung des I. Ausschusses zu dem Gesetzentwurfe „die Zwangsabtretung von Grundeigenthum für öffentliche Zwecke betr." den Reichsrath Grafen von Reisach und der III. und II. Ausschuß zu dem Gesetzentwurfe „die Einleitungen zu der Erbauung einer Eisenbahn von München über Freising und Landshut zum Anschlusse an die projektirte Regensburg-Passauer Eisenbahn betr." den Reichsrath von Niethammer als Referenten gewählt. — Das Referat des Reichsraths Dr. von Bayer über den Gesetzentwurf „die Aufhebung der lex Anastasiana und anderer bezüglich der Abtretung einer Schuldforderung (Cession) vorgeschriebener Beschränkungen betr." ist nunmehr durch den Druck veröffentlicht; derselbe wie auch der I. Ausschuß beantragen Zustimmung zu dem Gesetzentwurfe, jedoch mit einigen Modificationen, wonach Art 2 lauten würde: „Der Umstand, daß über ein seiner Natur nach übertragbares Recht ein gerichtlicher Streit anhängig ist, bildet kein Hinderniß gegen die rechtsgültige Abtretung desselben. Nur die Abtretung streitig gewordener Rechte an die in den betreffenden gerichtlichen Verfahren aufgestellten Rechtsanwälte, sowie an die Mitglieder des Gerichtes, welches den Streit in erster oder höherer Instanz zu entscheiden hat, bleibt unter Androhung der Nichtigkeit verboten." Im Art. 3.: Die Rechtsbeständigkeit einer Abtretung kann nicht durch die Einrede angefochten werden, daß die Abtretung an eine mächtigere Person geschehen sei. Im Art. 4 werden die Worte „von Schuldforderungen" zu streichen beantragt. Zu allen diesen Modificationen gab nach dem Protokolle des Ausschusses über diesen Gesetzentwurf der Minister der Justiz Dr. v. Kleinschrod seine Zustimmung.

— Durch allerhöchste Entschließung vom 19. d. M. haben Se. Maj der König den Oberlieutenant Maximilian Fürsten v. Thurn und Taxis vom 4. Chev.-Regim. und den Unterlieutenant Gustav Grafen zu Castell vom 3. reitenden Art.-Reg. zu Allerhöchstihren Ordonanzoffizieren zu ernennen geruht, und ist der Dienstesantritt auf den 1. Jan. 1854 bestimmt. Ferner haben Se. Maj. der König durch allerhöchste Entschließung vom 24. Dez. l. J. folgende Ernennungen, Versetzungen und Beförderungen im Militärjustizdienste zu genehmigen geruht: Ernannt wurde zum Unterauditor der Auditoriatspraktikant K. Reinhard Frhr. v Godin, aus Bamberg im 4. Jägerbat. Versetzt werden: der Regimentsauditor 1. Klasse Leonh. Bürger vom 6. Chev.-Reg. zum 1. Inf.-Reg., der Unterauditor Ludwig Oberniedermayer vom 4. Jägerbat. zum 5. Chev.-Reg. Befördert wurden zum Regimentsauditor 1. Klasse der Regimentsauditor 2. Klasse H. Leimbach bei der Kommandantschaft Passau, zum Reg.-Aud. 2. Klasse, der Bataillons-Auditor Albert Grimm im 1. Jägerbat., zum Bataillons-Auditor der Unterauditor August Huber im 1. Chev.-Reg.

— Ich berichte Ihnen noch in Schnelligkeit über die Feier in unserm Theater bei seiner heutigen Wiedereröffnung. Das Haus war in allen Räumen gefüllt. Schon beim Eintreten gewahrte man in den Corridors eine bisher ungewohnte Propretät an Thüren und Wänden; Glaslüstre strömten ergiebige Flammen aus; ein herrschaftlicher Portier, die übrige Dienerschaft des Hauses blickten in neuen prächtigen Livreen stolz darein und so gewann denn der Eintretende schon einen wohlthuenden Vorgeschmack von den Herrlichkeiten da innen, die sich nun dem Blicke darbieten sollen. Und in der That war die Ueberraschung keine geringe, als man das grosse und weite Logenhaus von einem Lichtmeer mit Tageshelle erleuchtet sah. Strahlten doch heute zur Eröffnungsfeier außer dem prachtvoll vergoldeten, großartigen Lustre, der allein vierhundert Gasflammen ausgießt, an den Bogenbrüstungen viele hundert Gaslichter, welche den Reichthum und all' die Herrlichkeit zur klaren Beschauung gelangen ließen. Da fiel uns den zunächst am allermeisten der einfache aber sinnige Plafond in die Augen, zwischen zierlichen Arabesken und Allegorien die Musen; dann wandte sich der Blick sofort nach den Logen, deren Brüstungen reich mit Gold auf weißem Grunde und deren Hintergrund roth ausstaffirt sind. Die frühern unbequemen und klappernden Sperrsitze sind, wie nun auch in den Logen, durch bequeme, mit rothem Plüsch gepolsterte Fauteuils ersetzt worden, auf denen sich ganz comfortable sitzt. Und sollte in den neuen Musenhallen jemals Jemand von Langeweile geplagt werden, was Apollo verhüten wird, so hat er nun die Uhr vor Augen, welche ober dem Vorhange angebracht ist. Letzterer blieb der bisherige, dagegen kam eine weiße, mit Sternen besäete Zwischengardine, recht geschmackvoll ein Zelt vorstellend, an die Stelle der frühern das Auge beleidigenden rothen. Ich vernahm nur eine Stimme der Anerkennung über Eleganz und Comfort; das Haus ist sowohl was Beleuchtung, als Parketsitze und Logen anlangt dem Berliner Opernhause im Wesentlichen nachgebildet. Am Beginn der Vorstellung erschienen II. MM. König Max u. Königin Marie, in ihrer Mitte Kaiser Franz. Alles erhob sich u. 3malige jubelnde Hochrufe schallten ihnen entgegen. König Max ergriff die Hand des im Hintergrund der Loge stehenden Kaisers, um ihn vorzuführen. Der Kaiser und unsere kk. Majestäten verneigten sich nach allen Seiten. Ersterer verließ nach dem Schluß des zweiten Aktes das Theater, mit ihm Herzog Ludwig. I. Maj. die Königin Therese und II. kk. Hoheiten Prinz und Prinzessin Luitpold, Prinz Adalbert verherrlichten den Abend gleichfalls durch Ihre Anwesenheit.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben die Professur für höhere Mathematik und Physik an der politechnischen Schule zu Nürnberg dem Rektor und Lehrer an der Gewerbsschule zu Ansbach Dr. Adam Weiß verliehen.

— Die kathol. Pfarrei Geltolfingen, k. Ldg. Straubing, mit einem fassionsmäßigen Ertrag von 900 fl., und die kathol. Pfarrei Mintraching, k. Ldg. Stadtamhof, mit einem Reinertrag von 2198 fl. 21 kr. 2 dl. sind in Erledigung gekommen.

Aus der Pfalz, 21. Dez. Die „Pfälzer Ztg." theilt die wichtigsten Stellen aus der allerhöchsten Entschließung bezüglich der Beschlüsse der jüngsten Generalsynode der Pfalz mit. Diese Entschließung ist verhältnißmässig sehr schnell erfolgt, nemlich schon unterm 8. Dez., und sanktionirt die Synodalbeschlüsse, deren wichtigste die Wahlordnung für Presbyterien und Synoden, die Bekenntnißfrage und die Einführung eines neuen Katechismus betreffen. Die evangelische Kirche der Pfalz ist dafür ihrem erhabenem Schirmherrn zu herzlichem Danke verpflichtet und es ist nur zu wünschen, daß man allerseits das errungene Gut recht erkenne und den zerklüftenden Streit aufgebe, der sich über einzelne Punkte entsponnen und die auf pfälzischen Boden ganz unstatthafte Frage: ob Union, ob Konföderation? in den Vordergrund gedrängt hat.

(Baden.) Karlsruhe, 23. Dez. Das kräftige Verfahren der obersten Staatsbehörde gegen die ihr widerstrebenden Beamten ꝛc. hat, wie man von allen Seiten her versichert, einen grossen moralischen Eindruk im Volk hervorgebracht. Die Staatsregierung bewies dadurch auf das Entschiedenste, daß sie Ruhe und Ordnung nach allen Seiten hin aufrecht zu erhalten im Stande ist. Aber auch in anderer Beziehung ist die Sache sehr wichtig. Dem Ultramontanismus ist die Spitze abgebrochen. Besonders ist dieses z. B. in Heidelberg der Fall. Dort waren seit Jahren, wie wir genau unterrichtet sind, ultramontane Elemente, allein sie hatten nur wenig Bedeutung. Diese erhielten sie erst, wie Herr v. Uria als Stadtdirektor nach Heidelberg kam und gewissermassen das Haupt der dortigen Ultramontanen wurde. Nach seiner Entfernung wird man, wie vorher, von einer ultramontanen Partei in Heidelberg wenig oder nichts mehr hören, da es an einer hervorragenden Persönlichkeit dort fehlt, die den Muth und den Einfluß hat, wie ihn Hr. v. Uria gehabt — Haussuchungen werden seit einigen Tagen häufig hier vorgenommen. Man findet, und zwar in Kreisen, wo man es nicht erwartet hätte,

frevelhafte Flugblätter. Dieses hat viele Verhaftungen zur Folge. Solche werden aber dadurch herbeigeführt, daß man eine Verbindung entdeckt zu haben glaubt, auf welcher der Verdacht verbrecherischer Umtriebe ruht. Auch von anderen Orten laufen Berichte von mit Erfolg vorgenommenen Hausfuchungen ein, so wie auch von Verhaftungen. Die betreffenden Beamten und die Gendarmerie entwickeln eine lobenswerthe Thätigkeit. Sie wird viel dazu beitragen, um die versuchten Umtriebe zu unterdrücken und die Schuldigen zur gebührenden Strafe zu bringen. Die Regierung ist fest entschlossen, keines ihrer Rechte sich entreißen zu lassen.

Ueber den jüngsten Erlaß des Erzbischofs, worin verordnet wird, daß die Pfarrgeistlichen in der Predigt die Forderungen des Episcopats und den obwaltenden Konflikt den Gläubigen auseinandersetzen sollen, sagt die offizielle Karlsruher Zeitung: „Nachdem durch die öffentliche Verlesung des erzbischöflichen Hirtenbriefs vom 11. vorigen Monats und durch die heimliche Verbreitung des Flugblattes „Katholiken paßt auf!" das Volk bereits in einer Weise, wie man es von den Vertretern der Kirche nicht hätte erwarten sollen, in den unheilvollen Konflikt zwischen der weltlichen und kirchlichen Obrigkeit hereingezogen worden ist, kann die großh. Regierung wohl nichts dagegen erinnern, wenn die Pfarrgeistlichen, ihrer doppelten Pflichten gegen den Landesherrn und den kirchlichen Oberhirten eingedenk, den Sachverhalt wahrheitsgetreu darstellen, die Streitpunkte unter gebührender Würdigung der Interessen des Staates und der Kirche unbefangen beleuchten u. ihre Pfarrkinder darüber belehren, wem die Erledigung des obwaltenden Konflikts anheimzustellen und welches hierzu die geeigneten Mittel seien. Ihre Vorträge werden dazu dienen, die Irrthümer zu berichtigen, die durch die leidenschaftlich parteiische Darstellung des Hirtenbriefes und durch den verbrecherischen Inhalt des genannten Flugblattes in vielen Katholiken mögen erregt worden sein. Wird die Anordnung des Hrn. Erzbischofs auf solche Weise vollzogen, so ist nur zur beklagen, daß die Kanzeln der Gotteshäuser zu Erörterungen über den Konflikt zwischen der Staats- und Kirchenbehörde gebraucht werden, und es ist doppelt zu beklagen, daß Dieß in einer Zeit geschehen soll, wo erbauende u. erhebende Predigten religiösen Inhalts ganz besonders am Platze wären. Sollten aber Geistliche, wie Dieß leider an einzelnen Orten schon geschehen ist, die heiligen Stätten dadurch entweihen, daß sie die zum Gottesdienst versammelten Gläubigen durch Entstellung der Wahrheit, durch Erdichtungen oder Schmähungen gegen die bestehenden Gesetze und Verordnungen oder gegen die Staatsbehörden aufzureizen suchen, so wird auf das Verbrechen gewiß die verdiente Strafe folgen. (Nach den §§. 63 a, 39 des Strafgesetzbuches wird Derjenige, welcher in öffentlicher Rede durch Entstellungen der Wahrheit, durch Erdichtungen oder Schmähungen zum Hasse oder zur Verachtung gegen die Staatsregierung oder gegen einzelne Staatsbehörden aufzureizen oder Unzufriedenheit mit den Verfügungen und Anordnungen öffentlicher Behörden zu erregen sucht, mit Gefängniß nicht unter 4 Wochen bis zu 1 Jahr bestraft.)"

(**Oesterreich.**) Wien, 24. Dec. In der letzten Zeit sind hier umfassende Verhaftungen vorgekommen; so wurden ehevorgestern Nachts zahlreiche Personen verhaftet. Es befinden sich darunter meist respektable Personen: Doktoren, Beamte rc., ein Hofrath, ein Magistratsrath. Auch ein **Dr. S.**, ehemals Leibarzt eines Erzherzogs, im Jahre 1851 zu einjähriger Haft verurtheilt, ist neuerdings eingezogen worden, wie erzählt wird, wegen Beherbergung eines namhaften Flüchtlings. Im Laufe des heutigen Tages ist jedoch die größere Hälfte der eingezogenen Personen wieder auf freien Fuß gesetzt worden. — In den exclusiven Kreisen glaubt man, was die orientalische Frage betrifft, an keinen dauernden Frieden und fühlt sich allgemein verstimmt. Der Austritt Palmerstons scheint die Gemüther eher beunruhigt als beruhigt zu haben.

Frankreich.

Die Pariser Korrespondenten aller Londoner Journale stimmen darin überein, daß Louis Napoleon durch die Nachrichten von Sinope in eine sehr leidenschaftliche Gemüthsstimmung gerieth. Der Times-Berichterstatter von dort schreibt: „So groß war der Ausbruch leidenschaftlicher Entrüstung beim Kaiser, daß er einen Tag lang fest entschlossen war, wenn es nöthig sein sollte, allein die Aufgabe zu übernehmen, die Türken vor weiteren Angriffen im schwarzen Meere zu schützen, oder gar ihren erlittenen Verlust zu rächen. Eine hochgestellte Person, wenn gleich kein politischer Charakter hat sich kürzlich gegen Louis Napoleon dahin geäußert, es sei die Rede davon, daß die vereinigten Flotten ins schwarze Meer eingelaufen seien und er wünsche zu wissen, ob sich Dieß bestätige. „Ja — soll der Kaiser geantwortet haben — ich hoffe, es ist geschehen, und dann — darauf können Sie sich verlassen, werden sie nicht herausgehen, es müßten denn die Russen gleichzeitig aus den Donaufürstenthümern abziehen." Bei einer andern Gelegenheit äußerte er sich in der orientalischen Angelegenheit, so, wie sie jetzt steht, gebe es für ihn nur einen Weg: **le sentier d'honneur**, und den werde er im Nothfalle ohne alle Verbündete einschlagen. „Ich glaube — schreibt der Korrespondent — man war hier einige Zeit über Das, was man hier die „Unthätigkeit" Englands nannte, sehr empfindlich. Diese Zweifel bestehen nicht mehr, und sind, wie ich vermuthe, vollkommen beseitigt. Es ist mehr als wahrscheinlich, daß dieser Zweifel in die gegenseitige Verläßlichkeit beiden Regierungen gemein war. Das Mißtrauen ist, wie ich hoffe gewichen; möglich, daß es schon schlimme Folgen gehabt hat, aber gegenwärtig kann nichts gewisser sein, so weit es überhaupt auf Erden etwas Gewisses gibt, als daß England und Frankreich offen, aufrichtig und loyal in der großen Tagesfrage einig sind. Ich erwähnte vor ein oder zwei Monaten, der Kaiser sei entschlossen, wenn die Umstände es erheischen sollten, ein Armeekorps zur Unterstützung der Türkei abzuschicken. Die Befehle, welche zu jener Zeit oder doch bald darauf ertheilt wurden, sind seitdem erneuert worden, und Marschall St. Arnaud wäre in diesem Augenblicke im Stande, in sehr kurzer Zeit eine nicht unbedeutende Truppenmacht nach dem Osten zu senden."

— Der nach dreimonatlicher Haft losgelassene und nun neuverhaftete Dr. Francois, gewesener Gerant der Revue Independance, ist des Propagandismus beschuldigt, weil er den Arbeitern viel Geld geben soll. Der Doktor versichert, er gebe nur denjenigen seiner Kranken Geld, die keines haben, um die verschriebenen Arzneien zu bezahlen. Eine solche Gutthätigkeit liebt die Polizei nicht. „Damit will man Erkenntlichkeit ernten, sagt sie, das ist verdächtig." Es ist gut, daß St. Vincenz de Paula nicht in unserer Zeit lebt, man würde ihn nach Mazas schicken. Der Geist des Mißtrauens geht jetzt so weit, daß kürzlich, als die Stumme von Portici, von Auber, gegeben werden sollte, als schon die Trachten angeschafft, die Rollen einstudirt waren, plötzlich vom Staatsministerium das Verbot eines Stückes kam, das im Ruf steht bei der belgischen Revolution mitgespielt zu haben, und wo eine Strophe anfängt: **Amour sacré de la patrie.** Noch ist Hr. Auber nicht eingesteckt, aber es kommt vielleicht noch. Ist doch in allem Ernst der Rath ertheilt worden, Hrn. Villemain wegen seiner **Souvenirs et mélanges d'histoire et littérature** auf einen Spaziergang ins Ausland zu schicken. Und doch ist diese in rednerischen Wendungen und Figuren, seinen Anspielungen versteckte Opposition nicht gefährlich, sie reizt die sie verstehen nicht auf, und für die Menge ist sie nicht geschrieben. Als stylistisches Werk vollendet, als geistreiches wundervoll ist es politisch von geringer Bedeutung — ein Tausend Nadeln in einer Balle Baumwolle. Einstweilen geht es auf unserer Börse toll her. Das abgeschmackteste Zeug kann man täglich hören, und es findet Gläubige genug. Wenn die Times und der Kaiser Nicolaus sich verständigen, um auf der Pariser Börse zu spielen, sie müßtin unsinnige Summen gewinnen. Der Kaiser Niolaus könnte hier ein zweites Kriegsbudget finden. (Allg.Z.)

Großbritanien.

London, 23. Dec. Times und Chronicle führen heute eine Sprache, die nach Ernst klingt; die persönlichen Complimente, welche sie dem Czaren machen, zeigen, daß man selbst in Regierungskreisen den ätzenden Spott zu fühlen anfängt, mit welchem die officiellen Blätter des Nordens die englische Fügsamkeit belohnen, und wir glauben kaum, daß Hr v. Brunnow, wenn er jene Artikel liest, auf Rosen sitzt. Das Perlitenblatt läßt plötzlich seine kunstvollen Paraphrasen und hypothetischen Verklausulirungen fallen und spricht **plain English** oder gut deutsch: „Die Zeit ist gekommen, zu handeln, und kräftig zu handeln . . . Wir hatten bisher die Achtung der Welt und unser Ruf steht auf dem Spiele. Wir mögen noch auf den Beistand der deutschen Mächte hoffen — wir werden ihn gewiß sehr gerne annehmen — aber ihr Zögern und Schwanken darf uns nicht länger hemmen und hindern." In einem zweiten Artikel macht Chronicle das zerknirschte Geständniß, daß „bisher die Gegenwart der Flotten im Bosporus, weit entfernt, den Türken ein Schutz und Schirm zu sein, eine Calamität für sie war." Bündiger könnte sich Urquhart selbst nicht ausdrücken. Die Times findet keine Worte, wie sie sagt, um ihren Unmuth über die lange Reihe von Bulletins, Danksagungen und Jubelgebeten im Journal de St. Petersbourg auszudrücken. (Wir können es nicht unternehmen, ihre Aeußerungen wiederzugeben.) Times verdammt ferner die Unthätigkeit der Flotten nach der Hiobspost bei Sinope, denn da die Russen bis zum 2. dort blieben und nicht vor dem 4. nach

Digitized by Google

Sebastopol kamen, so wäre die von Dundas vorgeschlagene Repressalie leicht ausführbar gewesen, so daß man in London durch denselben Kurier von dem russischen Anfall (die Times bedient sich eines andern Ausdruckes) und der „verdienten Strafe" zugleich Kunde erhalten hätte. Doch sagt sie dießmal nicht, daß General Baraguay d'Hilliers die Expedition hintertrieb, da man hier allgemein die Schuld auf Lord Stratford schiebt. Die Schlußfolgerung der Times ist, daß eine definitive Kriegsallianz mit Frankreich geboten sei; denn ehe eine „bestimmte und genaue Uebereinkunft dieser Art den Zweck und die Grenzen der Feindseligkeiten gegen Rußland feststelle, werde die Türkei an dem materiellen Beistande und Frankreich an der Mitwirkung Englands zweifeln können, England selbst aber nicht wissen, ob es sich im Krieg oder im Frieden befinde." Das Einlaufen der Flotten sei jetzt eine unvermeidliche Nothwendigkeit geworden und werde wahrscheinlich zu einem Zusammenstoß mit den Russen führen. Wenn der Kaiser nicht Lust habe, seine Flotte in Sebastopol einzusperren, werde er wohl offen mit den westlichen Mächten brechen. Sie (Times) bereue die lang hinausgeschleppten Vermittelungsvorschläge nicht, allein es bange ihr auch nicht vor der **ultima ratio**.

— Die „fröhliche Weihnacht" in Windsorschloß — wir sagen es mit Bedauern — wird dießmal keine ungetrübte Freude sein. Selbst Königin Victoria hat die bittere Erfahrung machen müssen, daß die Loyalität des englischen Volks zwar sehr weit geht, aber nicht grenzenlos ist. Sie hat sich dafür lediglich bei Lord Aberdeen zu bedanken. Siebzehn Jahre lang war sie der Gegenstand allgemeiner Verehrung, und sie ist es noch, aber während früher unter dem unbeliebtester Ministerium — Derby's — z. B. nicht der leiseste Schatten von Verdacht auf die constitutionelle Gesinnung der Majestät fiel, deutet man jetzt mit Fingern auf den Hof, als die einzige Ursache, warum das mächtige England zum Gelächter Europa's, zum Spott seiner Feinde und Freunde geworden sei. Die öffentliche Meinung mag sich irren, das Urtheil mag — wie wir mehrmals angedeutet — einseitig sein, aber genug; man kann nicht umhin zum erstenmal seit siebzehn Jahren für die mißliebige Politik des Ministeriums die Königin selbst verantwortlich zu machen; denn wäre Lord Aberdeen in irgend einer innern Frage in demselben Grade unnational aufgetreten, wie in der auswärtigen Politik, so hätte die Königin — davon ist man überzeugt — ihn entlassen. Man glaube ja nicht, daß der Journallärm, dessen wir fast täglich erwähnen müssen, ein Orkan in einem Wasserglas ist; er ist vielmehr nur ein schwacher Wiederhall dessen, was in der Gesellschaft aller Classen zu hören ist. Selbst die radicalsten Blätter umgehen die zartesten Punkte, und gebrauchen, wenn sie nicht anders können, den Prinzen Gemahl als Blitzableiter für die Majestät; in der Gesellschaft aber gebraucht man die englische Redefreiheit; und bezeichnend ist, daß die Tories, welche von jeher und besonders seit 1848, die Revolutionsfestigkeit Englands als ein Vorurtheil und blosen „cant" behandelten, auf den Prinzen Albert am wüthendsten sind, indem sein unconstitutioneller Einfluß auf das Cabinet nicht nur der Popularität der Königin, sondern dem Prinzip des Königthums selbst einen empfindlichen Stoß gegeben habe. Wir übergehen die Fluth von Zuschriften, die heute wieder von der Stimmung des Publikums Kunde geben, und bemerken bloß, daß ein sehr ruhig gehaltener Brief in Daily News mit der einfachen Erklärung schließt, England ist in Gefahr! (Allg. Ztg.)

Donaufürstenthümer.

Nach Berichten aus Bukarest, vom 16. d. M., sind etwa 34,000 Mann von den einrückenden Korps für die kleine Walachei bestimmt worden. Der Marsch geht (wie bereits gemeldet) seit dem 12. d. M. ununterbrochen vor sich, und werden täglich circa 1000 bis 1500 Mann in Bewegung gesetzt. Auf der Straße von Bukarest nach Krajova sind drei große Verpflegsmagazine errichtet worden, und zu Babic Tempeni und Slatine, aus welchen den Truppen ihre Verpflegsbedürfnisse verabfolgt werden.. Die schlechten, durch Schnee und Regen verdorbenen Straßen sind den Märschen sehr hinderlich, doch glaubt man, daß die Truppenconcentrirung in der kleinen Walachei bis Neujahr vollendet sein werde.

Ein Schreiben aus Bukarest vom 16. im „Siebenb Boten" spricht in Uebereinstimmung mit den im Abendblatt der Ostd. P. wiedergegebenen Mittheilungen der Med. Wochenschrift von den starken Durchmärschen russ. Truppen-Kolonnen, die sich nach der Donau, so wie westwärts gegen Krajova hin begeben. „Ich begegnete gestern", sagte der Verfasser des Briefes, „in dem Zeitraume einer halben Stunde zweien abmarschirenden Bataillonen. Heute sind wieder einige hundert Bagagewägen hier durch donauaufwärts passirt. Man spricht hier allgemein, daß die Türken in immer grösserer Anzahl von Widdin aus nach Kalafat hinüber drängen. Die Vorhut der Türken soll nur noch eine Post von Krajova entfernt sein. Diese Nachrichten kann man jedoch nicht als positiv betrachten, da sie Erzählungen von Reisenden entnommen sind, Offizielles über dergleichen Vorkommnisse aber bis zur Stunde nichts publizirt worden ist. Da man etliche Tage hindurch gegen die Donau hin Geschützdonner vernommen haben will, so ist man sehr begierig, was der heute aus Giurgevo zurückerwartete Horatschekische Eilwagen uns Neues aus jener Gegend bringen wird."

Nach einem Schreiben aus Bukarest vom 15. in der „Kronst. Ztg." herrschte in Krajova — von wo mehrere Kaufleute bereits in Kronstadt Quartiere bestellt hatten, und Sendungen von Geld u. Pretiosen bereits eintrafen — noch immer eine grosse Besorgniß; jeden Tag fürchtete man einen raschen Handstreich und einen ernstlichen Angriff von Seiten der Türken. Zwischen Kalafat u. Krajova haben neuerdings mehrere scharfe Vorpostengefechte stattgefunden, in welchen die Türken das Feld behauptet haben, was die Furcht, daß es bei Krajova zu einer großen Schlacht kommen werde, unter den dortigen Bewohnern rege gemacht hat. Die Verstärkungen der Türken auf dem linken Donauufer dauern noch immer fort und nicht unbedeutende Heereshaufen rücken dem geängsteten Krajova immer näher. Vom Osten-Sacken'schen Corps werden nächster Tage zwei neue Divisionen in Bukarest erwartet. Ein Theil des Corps ist über Waßlui und Roman auf dem Marsche nach Folschan, wo diese Truppen sich concentriren werden. Die Reserve des Corps bleibt vorläufig in Bessarabien stehen, woraus man schließt, daß die dermalen in der Walachei stehende russische Armee sich stark genug fühlt, mit den Türken fertig zu werden.

Türkei.

Auf außergewöhnlichem Wege sind am 25. Dez. in Wien Nachrichten aus Konstantinopel vom 16. ds. eingetroffen. Der Kurier mit der Wiener Kollektivnote ist bereits dort. Reschid Pascha, auf selbe durch frühere eingetroffene telegr. Depeschen aus Semlin bereits vorbereitet, hat den Vertretern der vier Großmächte die feierliche Zusage gemacht, er werde im Divan mit der vollen Macht seines Ansehens und Wortes dahin wirken, daß der Weg zu einer Verständigung in befriedigender Weise angebahnt werde. Auch ist man bereits in Kenntniß, daß eine bedeutende Anzahl der Divansmitglieder einer ehrenvollen Aussicht auf Frieden das Wort reden wird. Das Begehren, die Flotten auslaufen zu lassen, wurde abgeschlagen und dieß damit motivirt, weil die zerstörte türkische Flotte beauftragt war, nach Tscherkessien Munition zu bringen und die russischen Unterthanen zum Aufstande zu verleiten.

Einem Handelsschreiben aus Odessa vom 16. Dec. entnimmt der Wanderer Folgendes: „Die heute eingelaufenen Nachrichten aus Konstantinopel vom 14. Nachmittags 4 Uhr, lauten sehr widersprechend; nach Einigen soll die französisch-englische Flotte auf Ansuchen der Pforte ins schwarze Meer gegangen sein, um die asiatisch-türkischen Küstenplätze gegen eine Landung der Russen zu schützen; andern Berichten nach soll die Flotte blos den Befehl erhalten haben, sich zum Auslaufen bereit zu halten; — beide Versionen entbehren jeden Grundes, denn ganz bestimmt kann ich mittheilen, daß gedachte Flotte ihren Ankerplatz nicht verlassen hat, und unter den jetzigen Umständen auch nicht verlassen wird. Ueberhaupt gestaltet sich die Lage der Dinge jetzt etwas friedlicher und es liegt nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit, daß die Anstrengungen der Diplomatie jetzt siegreich aus dem Kampfe hervorgehen. Ganz abgesehen davon, daß Rußland nur dann die Hand zum Frieden bieten wird, wenn seinen Forderungen Genüge geleistet wird, hat die Friedenspartei in Konstantinopel (was ich aus ganz sicherer Quelle sagen kann), namentlich seit der Schlacht von Sinope, der erlittenen Niederlage in Asien und der bevorstehenden Kriegserklärung Persiens bedeutenden Anhang gewonnen. Zudem ist der Sultan selbst dem Frieden sehr geneigt, und wird diese sich ihm darbietende Gelegenheit, direkte Verhandlungen mit Rußland anzuknüpfen, gewiß nicht unbeachtet von sich weisen, um so mit Ehren das Reich aus seiner precären Lage zu reißen. Daß der Zar billigen Bedingungen gern sein Ohr leiht, ist bekannt, und sollten beide Mächte auch nicht so schnell sich einigen können, so dürften doch binnen Kurzem die Feindseligkeiten suspendirt werden, und damit wäre schon Vieles gewonnen. Kurzum, hier ist man seit 3 Tagen der festen Ansicht, daß zu einer Ausgleichung jetzt gegründetere Hoffnung vorhanden als je. Mittlerweile rückt die russ. Armee in Asien immer siegreich vor, die Türken haben nach unsäglichen Unordnungen Kars geräumt und ziehen sich auf Erzerum zurück."

Digitized by Google

Dankeserstattung.

Für die ehrenden Beweise aufrichtiger Theilnahme während der langwierigen und schmerzlichen Krankheit, als auch beim Leichenbegängnisse unserer inniggeliebten Gattin, Mutter und Schwester, der Frau

Anna Maria Katharina Forster,

bürgl. Malersgattin,

statten wir allen unsern Gönnern u. Freunden den innigsten Dank ab, insbesondere ihrem Herrn Beichtvater Stadtpfarrer Bäumler für seine öfteren Besuche und trostreichen Zusprüche mit dem Wunsche, Gott möge sie noch lange vor ähnlichen Trauerfällen bewahren, und fügen die Bitte bei, uns das bisher bewiesene Wohlwollen auch ferner zu schenken.

Regensburg den 28. Dez. 1853.

Die tieftrauernden
Hinterbliebenen.

Gesellschaft Ressource.

Samstag den 31. Dez.

B A L L.

Anfang 8 Uhr.

Carneval 1854.

Samstag den 14. Januar: **Tanz-Unterhaltung**
" " 28. " " "
" " 11. Februar " "
" " 27. " **Masken-Ball.**

Jeden Sonntag Reunion.

Regensburg den 24. Dez. 1854.

Der Ausschuß.

Gesellschaft Constantia.

Samstag den 31. Dez.

Grosse Unterhaltung.

Die Billets hiezu wollen die Herren Mitglieder bei Gastwirth Sack gefälligst abholen lassen. Zum zahlreichen Besuche ladet freundlichst ein

Der Ausschuß.

Anzeige.

Unterfertigter hat die Ehre einem kunstliebenden Publikum anzuzeigen, daß er sein großartiges

Schlachten-Panorama,

welches sich in den größten Städten den allgemeinen Beifall erwarb, auch hier zur Schau aufgestellt hat, und zu dessen Besichtigung ein verehrliches Publikum ergebenst eingeladen wird.

Der Schauplatz ist in der geheizten Bude am alten Kornmarkt.

Eintrittspreis 9 kr. Kinder 4 kr. Militär vom Feldwebel abwärts 4 kr.

So lange gegenwärtige strenge Kälte andauert wird die Bude Abends **halb 5 Uhr** geschlossen.

Horowitz aus Wien.

Verpachtung.

Ein schönes Oekonomiegut in freundlicher Lage nebst Einrichtung einer Brantweinbrennerei (mit laufendem Wasser), die schon seit Jahren schwunghaft betrieben wird, sowie

80 Tagwerk Felder,
80 Tagwerk Wiesen

und jedes Jahr 10 Klafter weiches Brennholz mit benöthigter Rechstreu, dann Vieh und Fahrniß, alles im besten Zustande, wird unter billigen Bedingungen zu verpachten gesucht.

Der Pachtschilling kann durch Fuhren abgezahlt und nach Umständen eine nicht unbedeutende Summe durch Fuhren erworben werden

Außerdem sind noch Taglöhner per Mann 12 kr., dessen Weib 10 kr. als bestimmte Arbeiter zugesichert.

Pachtlustige wollen sich persönlich oder in portofreien Briefen an Unterzeichneten gefälligst wenden.

Sulzbach in der Oberpfalz.

Samuel Aufochs.

Anzeige und Empfehlung

Es werden Strohdecken aller Art in Zimmer, Laden, Hausflötze, Reise und Stellwagen verfertigt und sind zu haben bei

Georg Burket, Fragner
in der obern Bachgasse, C. 129.

Zu verkaufen:

In der Stadt Amberg ist eine im guten Betriebe stehende **Bäckergerechtsame** mit Bierschenke entweder mit oder ohne Feldbau aus freier Hand zu verkaufen. Näh in der Exp. d. Bl.

Empfehlung.

Durch günstigen Einkauf bin ich im Stande unter dem Preise folgende Artikel abzugeben:

Chemisetten nebst Aermel von 2—5 fl.
Stehende Chemisetten von 15 bis 36 kr., 1 fl. bis 3 fl.
Aermel von 18 kr. bis 2 fl. 42 kr.
Fadenbatist-Sacktücher gestickt u. ungestickt von 54 kr. bis 1 fl. 48 kr.

Hiebei empfehle ich eine grosse Auswahl von **Vorhängstoffen** in Moll und Schottischbatist, sowie **ächte Leinwand** und andere Artikel.

Johanne Gottliebe Buchmann,
vorm. Bergers Wittib.

Pachtgesuch.

Es wird sogleich oder bis Lichtmeß hier oder in der Umgegend eine **Wirthschaft** zu pachten gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Kapitalgesuch.

Wegen Besitzveränderung wird ein Hypothekkapital per 3000 fl., welches auf einem bedeutenden Anwesen in der Nähe der Stadt zu 4 1/2 Proz. verzinslich zur ersten Hypothek eingetragen ist, keine Zinsrückstände bestehen, zu cediren gesucht und ist Näh. in der Exp. d Bl. zu erfahren.

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums.

Pâte pectorale balsamique cristallisée

von

August Lamprecht,

Apotheker in Bamberg.

Diese kristallisirten Brustbonbons von äußerst angenehmen Geschmack, sind ein anerkannt bewährtes Linderungsmittel bei Lungen- u. Halsleiden, sowie baldige Hilfe gewährend bei Husten, Heiserkeit, Engbrüstigkeit und anderen katarrhalischen Uebeln, ohne, selbst bei längerem Gebrauche, Magenbeschwerden, weder Verschleimung noch Magensäuere, zu erzeugen und zu hinterlassen. Die gereizten und aufgelockerten Schleimhäute in den Bronchien werden durch diese Zeltchen nicht allein eingehüllt und besänftigt, sondern wieder gestärkt

Von allerhöchster Stelle festgesetzter Preis die Schachtel zu 24 kr in der einzigen Niederlage für Regensburg und Umgegend bei Hrn Apotheker

Otto Henle.

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums des Innern.

Anadoli oder orientalische Zahnreinigungsmasse, welche selbst die vernachlässigsten Zähne blendend weiß wie Elfenbein herstellt, das Zahnfleisch und die Zähne befestigt und gesund erhält, sie von der zahllosen Menge mikroskopischer Schmarotzerthierchen und Pilzchen, damit auch vom Zahnweinstein für immer befreit, jeden üblen Geruch aus dem Munde entfernt, der Fäulniß widersteht, die Glasur der Zähne konservirt, den Athem lieblich erfrischt, das Lockerwerden und Ausfallen der Zähne verhindert und an zweckmässiger und zuverlässiger Wirksamkeit alle Zahnpulver, Zahn-Essenzen und Zahntinkturen übertrifft, was die vorhandenen wissenschaftlichen Gutachten und Erprobungszeugnisse sowohl als die von allen Seiten einströmenden Briefe beweisen, die voll des Lobes und der Anerkennung über die vortrefflichen Erfolge des Anadoli sind. Dasselbe ist in Gläsern auf ein ganzes Jahr hinlänglich zu 1 fl. 12 kr. und zu 36 kr. auf 6 Monat ausreichend, ferner in Schachteln zu 24 und zu 12 kr. zu haben. **Mailändischer Haarbalsam** zur Erhaltung und Wiedererzeugung der Haar, **Eau d'Atirona** oder feinste flüssige Schönheits-Seife, **Duft-Essig**, ein vorzügliches Räucherwerk, Zimmerparfüm u Luftreinigungsmittel. **Eau de Mille fleurs**, anerkannt als das lieblichste und feinste Parfum, **Extrait d'Eau de Cologne triple** von unübertrefflicher Qualität und in erfrischendem und stärkenden Geruch.

Carl Kreller, Chemiker
in Nürnberg.

Alleinverkauf in Regensburg bei

J. G. Kimmel.

Allen Gönnern, Freunden und Bekannten wünscht Glück, Heil und Segen zum neuen Jahr!

Ernst Beer,
und die Seinen.

Verkaufs-Anzeige.

In einem sehr gewerbsamen Städtchen Niederbayerns, angenehmer, gesunder und fruchtbarer Lage, woselbst der Sitz eines k Landgerichts sich befindet und mehrere Hauptstrassen durchkreuzen, auch die bedingte Mittagsstation aller Reisenden ist, ist ein von Fremden zahlreich besuchtes Brauereianwesen des ausgezeichnetsten Rufes, bei welchem bloß zum eigenen Verschleiß jährlich 400 Schäffel Malz versotten werden, mit Gastwirthschaft, vorzüglich schönem Sommerkeller, circa 62 Tagw. Acker-, Wies- und Holzgründen und 8000 Hopfenstöcken, aus freier Hand zu verkaufen und wird bemerkt, daß am Kaufschillinge die Hälfte je nach Umständen auch noch mehr gegen 4 0/0 Verzinsung und hypothekarische Sicherheit liegen bleiben kann.

Nähere Aufschlüsse erhält man auf mündliche Anfragen oder portofreie Zuschriften im

Commissions und Geschäfts-Bureau des Jos. Pezolt in Landshut.

110 Stück feiste Schaf-Hammel

werden in der Oekonomie zu Schloß Prüfening **heute Donnerstag den 29. dß.**, Morgens 10 Uhr, je zu 10 Stück an den Meistbietenden versteigert.

Vermiethung.

In der Maximiliansstrasse Lit. G Nr. 17 ist ein meublirtes Zimmer täglich zu vermiethen.

Dienstoffert.

In einem hiesigen Gasthause wird zum Ziel Lichtmeß eine Köchin und eine Kellnerin gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Verkaufs-Anzeige.

Ein hübsch gebauter gut erhaltener **Schlitten**, ein- und zweispännig zu gebrauchen, nebst Schellenkranz ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp.

Vor dem Jakobsthor im Hause Lit. I Nr. $32\frac{1}{2}$ ist ein hübscher viersitziger **Schlitten** zu verkaufen.

Vermiethung.

Im Hause Lit. G. Nr. 1 b nahe bei der Kaserne sind:

a) im ersten Stock ein freundliches, schön meublirtes Monatzimmer mit Seitenkabinet,

b) im zweiten Stock ebensolche Lokalitäten ohne Bedienung sogleich zu vermiethen. Näheres in der Kallmünzergasse Lit. H. Nr. 117.

Zugelaufener Hund.

Vor ungefähr 4 Wochen ist Jemanden ein schwarzgrauer zottiger Mittelhund mit langem Schweif zugelaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann selben gegen Entrichtung der Insertions- und Fütterungskosten abholen bei

Adam Wankerl,
Bauer in Brunstdorf bei Walderbach.

Dr. Spitaler's

in Oesterreich und Bayern privilegirten

Essigständer

(Schnellessigerzeugungs-Apparat)

sind in **Regensburg** bei Herrn **J. W. Neumüller** fortwährend zu den bekannten Preisen zu haben, nämlich Nr 1 zu 4 fl., Nr. 2 zu 6 fl., Nr. 3 zu 8 fl. 36 kr., Nr. 4 zu 10 fl. 48 kr., Nr. 5 zu 13 fl. und jede nächst höhere Nummer um 4 fl. 20 kr mehr. Sie erzeugen auf das wohlfeilste den vorzüglichsten Essig, und zwar Nr. 1 täglich 1 Quart, Nr. 2 2 Quart, Nr 3 1 Maaß, Nr 4 1 1/2 und Nr 5 2 Maaß und jede nächst höhere Nummer täglich 1 Maaß mehr bis zu 30 Maaß des Tags

Zu verkaufen.

Ein neues tafelförmiges **Pianoforte** ist billigst zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Fremden-Anzeige.

(Weißer Hahn.) Hr. Rosenfelder, Kaufmann von Göppingen.

(Gr. Kranz.) HH. Wassler, Fabrikbesitzer von Reichenbach Reichenberger, Kaufm von Fürth

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Mit einer Beilage von pag. 1563 bis 1564

Beilage zum Regensburger Tagblatte Nr. 358.

XXII. Schwurgericht für Niederbayern zu Straubing.

Neunzehnter Fall.

(Verhandelt am 19. und 20. Dezember 1853.)
(Schluß.)

Die ganze Kleidung des Bauern erhielt Georg Maier, auch 6 fl. Geld, mehr hatte sie damals selbst nicht. Da sie nun ihrem Knechte weder die versprochenen 200 fl. bezahlen, noch auch wegen der vorhandenen Schulden heirathen konnte, so stellte sie ihm dieß an einem Feiertage um Ostern 1852 Nachmittags, wo sie allein zu Hause waren, vor und gab ihm den Rath, seine Eltern, „die alten Luder" umzubringen, daß er dann ihr Häuschen verkaufen und sie sodann zusammenheirathen könnten. Hiebei bot sie ihm von dem nämlichen Gifte an, mit der Erklärung, es sei auch bei ihrem Manne nicht aufgekommen, sie werde es ihm schon sagen, wie er es machen müsse. Einige Zeit darauf gab sie ihm wirklich von demselben Gift etwa einen Fingervoll in Körnchen gestossen, welches er in die Hosentasche steckte. Am 23. Mai 1852 habe er, während seine Stiefmutter ihm um ein Bier ging, mit 2 Fingern von dem Gifte genommen und es auf das bereits aufgeschnittene Knödelbrod gestreut und den Rest des Gift unter das Backmehl geworfen und dasselbe mit der Schaufel umgerührt. Bald darauf ging er fort und sagte es der Bäuerin, welche ihre Zufriedenheit zeigte, hatte jedoch nirgends mehr Ruhe, kam um Mittag wieder zu seinen Eltern, wo die Mutter bereits krank darniederlag und ihn sogleich als den Thäter bezeichnete. Das später in seiner Hose gefundene Gift rührte von dem Gifte her, welches ihm Magdalena Gasteiger gegeben hatte. Anna Maria Maier starb hierauf, der Vater entging dem Tode. Dieß ist der wesentliche Inhalt des Geständnisses des Georg Maier. Dasselbe wiederholte er auch heute und gestern in öffentlicher Sitzung. In Folge dieses Geständnisses wurde die Ausgrabung der Leiche des Andreas Gasteiger verordnet und die durch Sachverständige vorgenommene genaue chemische Untersuchung lieferte den unwiderleglichen Beweis, daß Andreas Gasteiger durch Schwefelarsenik vergiftet und an den Folgen dieser Vergiftung eines gewaltsamen Todes gestorben sei. Magdalena Gasteiger ist nun als Urheberin dieser That angeklagt. Sie läugnet jedoch die That und stellt sogar in Abrede, daß sie ein Gift kenne und jemals im Besitze eines solchen gewesen sei, wiewohl daß durch die Aussage ihres eigenen Vaters nachgewiesen ist, welcher noch kurz vor seinem Tode bestätigte, daß er ihr zur Zeit ihrer Verehelichung ein solches zur Bereitung von Läusesalbe gegeben habe und das in ihrem Hause und zwar an der von Georg Maier bezeichneten Stelle, auf dem obern Boden, bei einer Hausuchung vorgefundene Gift als von ihm herrührend anerkannt. Die Angeklagte wird von Leuten, welche sie von Jugend auf kennen, als eine Person von sehr schlechten Sitten bezeichnet, welche der Wollust in so hohem Grade fröhnte, daß sie außerehelich schon sechs Kinder, von denen jedes der ersten vier einen andern Vater hatte, geboren hatte. Ihr ehebrecherisches Verhältniß mit ihrem Knechte war kein Geheimniß, ebensowenig ihre Abneigung gegen ihren häßlichen, körperlich sehr herabgekommenen Ehemann, welcher dem Trunke ergeben und jeder Arbeit abhold war. Bald wurden auf Seite des Ehemanns Klagen laut, daß der Dienstknecht (Maier) bei der Bäuerin mehr gelte, als der Ehemann. Nach dem Tode ihres Mannes benahm sie sich auffallend gleichgiltig und ihr Leben nach der Inhaftirung ihres verbrecherischen Liebhabers soll scandalös gewesen sein. Nicht blos durch ihren leiblichen Vater, sondern auch durch die Zeugin Maria Schropp ist sie des Besitzes von Gift und zwar von Schwefel-Arsenik, welcher auch in dem Leichnam ihres Ehemanns sich vorfand, vollkommen überwiesen. Auch kann von der Angeklagten nicht in Abrede gestellt werden, daß sie bei Ableben ihres Ehemannes ungefähr im zweiten Monate schwanger war, wodurch Maiers Angabe unterstützt wird. Ebenso wenig kann sie abläugnen, daß sie allein ihrem Ehemann die betreffenden Speisen bereitete und reichte, nämlich die Aepfelküchel und die Suppe, welche dessen sofortige Krankheit veranlaßte. Auch verhinderte sie nach der eidlichen Aussage der Zeugin Anna Schwaiger, mit welcher die Angabe des Knechtes Maier übereinstimmt, daß der ältere Knabe von jener Suppe aß, auf deren Genuß unmittelbar ihr Ehemann tödtlich erkrankte. Sie war ferner trotz der ärztlichen Anordnung bemüht, daß, was ihr Ehemann erbrach, immer schnell bei Seite zu räumen. Ebenso wollte sie nach Angabe des behandelnden Arztes denselben vom Gebrauche der heiligen Sakramente abhalten. Hiezu kommt ihr Benehmen bei der öffentlichen Verhandlung. Mit der Aengstlichkeit des Schuldbewußtseins lauscht sie auf jedes Wort und ist eifrigst bemüht, mit geschwätziger Zunge jeden Thatumstand, wenn er auch vollkommen erwiesen vorliegt, abzuläugnen. Dieser systematische Widerspruch trieb sie so weit, selbst zu widersprechen, daß sie ein Gift kenne und jemals in ihrem Leben gesehen habe und ihrem verstorbenen Vater, der in der Voruntersuchung angegeben hatte, daß sie ein Gift zur Bereitung von Läusesalbe mit in die Ehe gebracht habe, als unsinnig und schlecht zu schelten. Einen Entlastungsbeweis führte die Angeklagte blos durch den Zuchthaussträfling Seb. Niedermayer, welcher schon mehrmals in dieser Sitzung die Rolle eines Entlastungszeugen spielte und behauptete, Georg Maier habe ihm, als er einmal im Zuchthause zu München und zwar im Hofraum desselben zu ihm kam, erzählt er selbst habe den Gasteiger vergiftet. Diese Angabe entbehrt natürlich aller Glaubwürdigkeit, da Niedermayer selbst zugeben mußte, daß er den Georg Maier früher gar nie gesehen und gekannt und nur damals mit ihm gesprochen, sowie auch, daß er zur nämlichen Zeit, wie Magdalena Gasteiger in der Frohnveste zu Eggenfelden in Untersuchungshaft sich befunden habe. In Beziehung auf die Anschuldigung derselben, daß sie ihren Knecht Georg Maier in rechtswidriger Absicht zur Vollbringung der seinerseits zugestandenen Vergiftung seiner Stiefmutter und seines natürlichen Vaters bewogen und ihm die Mittel zur Ausführung derselben an die Hand gegeben habe, spricht nicht nur das bereits erwähnte Geständniß dieses Knechtes gegen sie: dieses Geständniß findet einige Unterstützung in den bereits erwähnten nähern und entfernteren Verdachtsgründen. Als solche stellen sich namentlich das Interesse der Angeklagten an der That selbst, (Absicht der Ehelichung des Georg Maier) der nachgewiesene und widersprochene Besitz der Mittel hiezu (Schwefelarsenik) und der Leumund der Angeklagten dar.

Nach beendigtem Beweisverfahren schritt die k. Staatsbehörde zur Begründung der Anklage. Die Vertheidigung dagegen war in objektiver Beziehung bemüht, die Todesart des Andreas Gasteiger als eine natürliche darzustellen, wobei sie sich auf das Gutachten des Gerichtsarztes Dr. Schmidtmüller berief, wornach der Tod nicht in Folge einer Vergiftung, sondern von Magengeschwüren und Cholerine erfolgte. Auch den Umstand griff sie an, daß durch das Gutachten des Gerichtsarztes Dr. Ruhwandl, welcher die chemische Analyse leitete, die Quantität des vorhandenen Giftes nicht näher angegeben sei, daher die Annahme, daß dasselbe den Tod herbeigeführt habe, problematisch bleiben müsse. Die Verdachtsgründe gegen die Angeklagte werden als zur Ueberzeugung von der Schuld derselben unzulänglich dargestellt, namentlich wird die Aussage des Georg Maier unter Hinweisung auf seinen Leumund und seine früheren zugestandenermassen falschen Angaben, worin er namentlich seinen eigenen Vater, nachdem er vergeblich den Giftmord an ihm versucht hatte, als Urheber des an seinem Eheweibe durch ihn, den Zeugen, verübten Giftmords zu bezeichnen gewagt hatte, jeder Anspruch auf Glaubwürdigkeit versagt und derselben die Angabe des Seb. Niedermayer, wornach ihm Maier anvertraut hatte, daß er selbst (Maier) den Giftmord an dem Bauern Gasteiger verübt habe, entgegengehalten. Keinenfalls, wenn auch angenommen werde könnte, daß die Angeklagte ihrem Gift gereicht hätte, wäre das Gift nach dem Inhalte des erwähnten Gutachtens des Dr. Schmidtmüller die Ursache des erfolgten Todes gewesen, weil dieser Cholerine und Magengeschwüre nach jenem Gutachten unmittelbar und zunächst veranlaßt haben. Es liege also jedenfalls nur ein nächster Versuch zum Giftmord des Andreas Gasteiger vor. Hinsichtlich der Betheiligung der Angeklagten an dem Giftmorde der A. M. Maier und am Versuche desselben an Georg Maier zeigt, die Vertheidigung, daß die außer dem Geständniß des Gg. Maier vorliegenden Verdachtsgründe höchst geringfügig und in keinem Falle zur Ueberzeugung von ihrer Schuld hinreichend seien. Das Geständniß des Georg Maier wird aus den bereits angeführten Gründen angegriffen und darauf hingewiesen, daß ein solcher Verbrecher einer fremden Anstiftung zu dem Verbrechen namentlich unter den gegeben Umständen nicht bedurfte, daß

daher höchstens angenommen werden könne, daß die Angeklagte höchstens dem Georg Maier das Gift verschafft, somit einer Hilfeleistung I. Grades zu dem fraglichen Verbrechen sich schuldig gemacht habe. Den Geschwornen wurden der Anklage gemäß drei Fragen gestellt; der Antrag des Vertheidigers nach der ersten Frage, welche den Giftmord des Gasteigers betraf, eine weitere auf nächsten Versuchs dieses Verbrechens und nach der zweiten und dritten je eine Frage auf Hilfeleistung einzuschalten, wurde vom Schwurgerichtshofe verworfen, weil die öffentliche Verhandlung keinen Anhaltspunkt hieher gegeben habe. Die Geschwornen beantworteten die sämmtlichen 3 Fragen unter ihrem Obmanne Bürsagg mit Ja, worauf der Schwurgerichtshof die Magdalena Gasteiger der Staatsbehörde gemäß, gegen welche von Seite der Vertheidigung nichts erinnert werden konnte, zum Tode verurtheilt. Magdalena Gasteiger nahm das Todesurtheil ruhig und kalt entgegen.

Zwanzigster Fall.

(Verhandelt am 21. Dezember 1853.)

Präsident: der k. Appell.Rath Fischer.

Richter: der kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Rath Paur und die Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Schwaiger Herold und Vogt.

Staatsanwalt: der Appell.-Assessor Westermayer.

Vertheidiger: der königliche Advokat Schwaiger.

Die aus der Urne hervorgegangenen Geschwornen sind: Spitzenberger Joseph, Bernponitner Alois, Absmaier Andreas, Kilger Georg, Seimel Joseph, Kronschnabl Gotthard, Ott Jos., Maurer Jos., Reuffendorfer Balthasar, Schober Jos., Holzapfel Kaspar, Böhm Georg.

Georg Karl, 28 Jahre alt, lediger Dienstknecht von Natternberg, Ldgs. Deggendorf, ist angeklagt: des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, verübt mit Vorbedacht und Ueberlegung, wobei der Tod als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte.

Sonntag den 24. Juli 1853 Nachts 12 Uhr, fand der Dienstknecht Joseph Pühler von Steinkirchen außerhalb Bergham, k. Ldgr. Deggendorf, in einem Hohlwege am Boden auf dem Gesichte einen Menschen liegen, den er, nachdem er ihn durch Anrufen und einen Fußstoß endlich dazu gebracht hatte, daß er sich umkehrte, als den Schuhmachergesellen Reger von Bergham erkannte. Er hielt denselben für betrunken und sagte ihm dieß, worauf dieser ihm erzählte, daß er in Fehmbach von Georg Karl Schläge bekommen habe, und ihn bat, er möge ihm helfen. Diese Worte konnte Reger nur mühsam hervorbringen. Pühler hob ihn auf und führte ihn in das nahe gelegene Wohnhaus seines Dienstherren. Reger wankte stark, zeigte sich sehr schwach und konnte nicht mehr als das Erzählte, sagen. Auch zu Hause konnte man nicht mehr aus ihm herausbringen, als daß Georg Karl, Dienstknecht beim Bauern Winklmaier zu Fehmbach, bei welchem auch seine Geliebte als Dirne diente, ihn durch einen Schlag auf den Kopf so arg mißhandelt habe. Trotz aller angewandten Mittel erfolgte schon am 6. August l. Js. Abends 6 Uhr der Tod. Die Sektion ergab, daß die Knochen der ganzen linken Kopfseite ganz zersplittert waren, so daß man mit bloßen Fingern ganze Stücke leicht nehmen konnte. Zugleich mit diesen Spaltungen der Schädelknochen waren einzelne Schädelknochen auch eingedrückt, so zwar daß durch einen solchen die harte Hirnhaut durchbohrt und ausgebreitete Blutertravasate in der Schädelhöhle bis in die Schädelfläche vorhanden waren. Es war daher der Tod die nothwendige und unmittelare Folge dieser Beschädigung. Als Urheber dieser That ist Georg Karl angeklagt, derselbe gesteht die That, will aber seine Handlungsweise durch unverschuldete Trunkenheit und aufwallende Hitze des Zorns, in welche er von Reger versetzt worden sei, beschönigen. Dieser Angabe wiederspricht jedoch der Inhalt seines übrigen Geständnisses selbst. Nach demselben befand er sich Sonntag den 24. Juli l. Js. auf dem Jahrmarkte zu Platling, traf dort auch den Reger, mit welchem er stets gut gestanden sei, ohne jedoch damals mit ihm zu sprechen. Von dort sei er nach Michaelsbuch, wo er um 6 Uhr angekommen und von da um 10 Uhr herum mit des Nachbars Knecht, Joseph Kain, nach Fehmbach nach Hause gegangen. Weil das Hofthor verschlossen, sei er über den Zaun in den Hofraum gestiegen und weil auch die Hausthüre nicht mehr offen stand, habe er sich auf den Schrott hinaufgeschwungen, um auf den Hausboden zu gelangen, wo er seine Schlafstätte hatte. Im Hinaufsteigen habe er bemerkt, daß ein Scheit Holz über seinen Kopf hinüber geflogen sei, ohne ihn jedoch zu treffen. Hierüber erbost sei er in den Hof wieder hinabgestiegen, da habe er den Schuhmachergesellen Reger getroffen, der bei seinem Herannahen stehen geblieben sei. Ohne ein Wort zu wechseln, habe er seinen Zaunstock aufgehoben und nach demselben zwei Hiebe geführt, so zwar, daß, wenn ihn einer der Hiebe auf den Kopf getroffen habe, er gewiß zu Boden gefallen sein müsse. Georg Karl ist als ein sehr roher, streitsüchtiger Mensch bekannt, der deßhalb auch schon polizeilich abgestraft worden ist. Daß ein Scheit Holz nach ihm geworfen worden sei, ist unbewiesen geblieben.

Auf diese Erhebungen basirte der k. Staatsanwalt die Anklage, wogegen der Vertheidiger den Vorbedacht der Handlung bestritt und sich deßhalb auf das Geständniß des Angeklagten berief. Auch die Voraussicht des tödtlichen Erfolges wurde bei dem Zustande des Angeklagten in Zweifel gestellt. Die Geschwornen erklärten jedoch den Angeklagten der Anklage gemäß für schuldig, worauf der Gerichtshof denselben, nach Anhörung des Staatsanwalts, welcher 10, und des Vertheidigers, welcher 8 Jahre Zuchthaus beantragte, zu einer Zuchthausstrafe von 8 Jahren verurtheilte.

Einundzwanzigster Fall.

(Verhandelt am 22. Dezember 1853.)

Präsident: der kgl. Appellationsgerichts-Rath Fischer.

Richter: die kgl. Kreis- und Stadtgerichtsräthe Klemm, Sedlmaier und die kgl. Kreis- und Stadtgerichts-Assessoren Cucumus und Herold.

Als Staatsanwalt fungirte der königl. Appellationsgerichts-Assessor Westermaier.

Vertheidiger: der geprüfte Rechtspraktikant Hämmerl.

Geschworne: Rotheneichner Jos., Beck Stephan, Wanninger Jos., Aichinger Michael, Fischer Gg., Rasthofer Gg., Sölgner Anton, Maurer Joseph, Seimel Joseph, Wieland Joseph, Leipold Leopold.

Georg Schübler, verwittweter Taglöhner, geboren und wohnhaft zu Ergolsbach, 48 Jahre alt, ist angeklagt: seinem Eheweibe Anna Schübler am 2. November 1841 in der Absicht dieselbe zu tödten, mehrere Kopfwunden beigebracht zu haben, welche in der Nacht vom 12. auf den 13. Novbr. 1841 den Tod derselben als nothwendige Folge herbeiführten u. diese That mit Vorbedacht beschlossen u. mit Ueberlegung ausgeführt hat. Diese Kopfverletzungen hatten den Tod der A. M. Schübler ihrer allgemeinen Natur nach, nothwendig und unmittelbar zur Folge. Der Angeklagte gibt heute, nachdem er bisher geläugnet hatte, in öffentl. Sitzung die Möglichkeit zu, daß die fragl. Verletzungen von ihm herrühren u. erzählt, daß er auf die Vorwürfe seiner Ehefrau mit ihr, wie schon öfters, in Streit gerathen, sie geschlagen, mit dem Messer nach ihr gestochen, dieses aber dann hinweggeworfen, sie beim Halse gedrosselt u. über den Stallboden hinabgestoßen habe. Hierauf sei er aber, ohne sich um sie weiter umzusehen, davongelaufen. Die Absicht, sie zu tödten, habe er nicht gehabt, und nur in aufwallender Hitze des Zornes gehandelt. Hingegen spricht aber namentlich die Lage, in welcher A. M. Schübler gefunden wurde, welche offenbar eine absichtliche war, in welche sie erst nach dem Sturze gebracht wurde, die Blutspuren das Heu, welches unter u. neben derselben u. auch an der Leiter sich befand und erst später der Täuschung wegen dahingebracht worden sein mußte, sowie auch die häufigen Drohungen des Ehemanns sie umzubringen. So äußerte er auch nach seiner Entlassung aus dem Zwangsarbeitshause, wohin er nach Einstellung des früheren Verfahrens auf die Dauer von 5 Jahren gebracht worden war, gegen die Zeugin Maria Gruber, daß er bei seinem Eheweibe schöne Tage gehabt hätte, wenn die Schmidbäuerin nicht gewesen wäre, die sei an allem Unglücke schuld. Dasselbe äußerte er auch gegen Math. Beck, der ihn zu einer reumüthigen Beicht ermunterte. Diese hat er wohl auch gelegentlich einer in der Gegend von Ergoldsbach abgehaltenen Mission abgelegt und sich aber zu einer Pilgerreise nach Rom vorbereitet, u. seine Habseligkeiten zu verkaufen beabsichtigt, als diese Geständnisse desselben gerichtskundig wurden u. zu seiner Verhaftung sowie zur Wiederaufnahme der Untersuchung führten. Nach beendigtem Beweisverfahren schritt der Staatsanwalt zur Rechtfertigung der Anklage, die Vertheidigung bemühte sich, auf den Grund des abgelegten Geständnisses des Angeklagten seine That als eine Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, höchstens als Todschlag darzustellen. Den Geschwornen wurden 3 Fragen gestellt, die alle das Verbrechen des Mordes betrafen, und wovon die 1. den vorbedachten Entschluß u. die Ueberlegung bei der Ausführung, die 2. u. 3. alternative das eine oder andere enthielten. Auf Antrag des Vertheidigers wurde noch eine 4. Frage auf Todschlag beigefügt. Die Geschwornen fanden den Angeklagten des Mordes schuldig, indem sie die 1. Frage bejahten. Der Schwurgerichtshof verurtheilte sodann denselben nach Antrag der Staatsbehörde, wogegen die Vertheidigung nichts erinnerte, zur Todesstrafe.

Hiemit endigte die einundzwanzigste Schwurgerichtssitzung.

Digitized by Google

Regensburger Tagblatt.

Nr. 359. **Freitag den 30. Dezember** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint täglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt, Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k. Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Deutschland.

München, 27. Dez. Abermals ein ausgezeichneter Veteran unserer Armee dem König und dem Vaterlande durch den Tod entrissen! In der Nacht von gestern auf heute verstarb dahier der k. charakterisirte Generalmajor in Pension Hr. Joh. v. Fleischmann. Der Verlebte gehörte zu der geringen Zahl der noch überlebenden Ritter des Militär-Max-Joseph-Ordens, und außerdem schmückten seine Brust das Ehrenkreuz des k. Ludwig-Ordens, das Veteranen- u. Armeedenkzeichen; dann an ausländischen Orden das Ritterkreuz der kais. franz. Ehrenlegion, der kais. russ. St. Wladimirorden IV. Klasse und der kaiserl. russ. St. Annenorden II. Klasse in Brillanten. — Bei Sr. Maj. König Ludwig wurde die Christbaumfeier für die Prinzen Ludwig und Otto, wie für die Prinzen Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold, glänzend begangen. Wie man erzählt, waren 14 Christbäume herrlich geziert und erleuchtet aufgestellt, hinter einem jeden dieser Bäume stand ein Tisch, auf welchem die manigfaltigsten Geschenke ausgebreitet lagen. Ihre k. Hoh. die Prinzessin Elisabeth erhielt von Sr. Maj. dem Kaiser Franz Joseph zum Geburtstag- und Christkindgeschenk ein Diadem, das einen Werth von 100,000 fl. C.-M. haben soll.

München, 24. Dez. In der gestrigen Magistratssitzung kam abermals eine Gewerbsdifferenz zur Sprache, die ich deshalb erwähnen zu müssen glaube, weil bei Schlichtung derselben vorzüglich die Augsburger Praxis in Betracht gezogen wird. Es handelt sich nämlich um den Umfang der Tändlergerechtsamen, die mit vielen andern, namentlich den Tapezierer- und Tischlerrechten collidiren. In München dürfen die Tändler auch neue, in Versteigerung erstandene Meubel führen. Nun kommt es häufig vor, daß die Tändler nicht bloß mit neuen Meubeln, sondern mit den verschiedensten neuen Gegenständen wie Kleider, Schuhe ꝛc. handeln; auch lassen sie sich die Meubel oft auf eigene Faust zum Wiederverkaufe anfertigen, statt sie zu ersteigern. Daher die vielen Klagen der betheiligten Gewerbe, daß sie durch die Tändler verkürzt werden. Um nun Gewißheit dafür zu haben, daß die von den Tändler geführten Gegenstände auf einer Versteigerung erstanden wurden, machte der Magistrat den Vorschlag, daß jeder von Tändlern ersteigerte Gegenstand mit einem Stempel versehen werden soll. Der Verein der Tapezierer u. Schreiner spricht sich hierüber dahin aus, daß dieser Vorschlag nur dann ausführbar sei, wenn der Magistrat mehrere Individuen aufstellt, die allen Versteigerungen beiwohnen und die Stempelung ausführen. Dagegen erklären die Stadtgerichtsschätzer diese bei Privatversteigerungen und bei einzelnen Gegenständen, wie Gold- und Silberwaaren, für gänzlich unausführbar, auch würden die Besoldungen des Vollzugspersonals weder die Käufer noch die Verkäufer übernehmen wollen. Nun berief sich aber eine Leihhausschätzerin auf die Stadt Augsburg, wo für derartige Stempelungen eine eigene Commission bestehe. Der Magistrat Augsburg gab auf die hierauf gestellte Anfrage folgende Auskunft: Nach den §§. 13 und 14 der Käuflerverordnung ist es den Käuflern und Trödlern in Augsburg allerdings erlaubt, neue Ellenwaaren, Mobilien, sogen. Bavelwaare, neue Kleider ꝛc zu verkaufen, wenn sie dieselben ehevor von den betheiligten Gewerben durch die Vereinsvorsteher mit dem Innungsstempel versehen lassen. Weitere Vorkehrungen gegen allenfallsige Uebergriffe der Tändler findet der Augsburger Magistrat nicht für nöthig und sind dadurch alle Beschwerden abgeschnitten, indem die betreffenden Gewerbe selbst die Ueberwachung besorgen. Münchens Magistrat erkennt die Zweckmäßigkeit dieses Verfahrens, will jedoch vor Adoptirung desselben vorher noch weitere Recherchen bei den hiesigen Gewerben pflegen, da bei der Durchführung dieses Stempels in München namentlich die übergroße Anzahl der verschiedenen Versteigerungen und Gewerbe nicht außer Acht gelassen werden darf.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben zu Postoffizialen 3. Kl. den Postassistenten Phil. Gerstl beim k. Oberpost- und Bahnamte Nürnberg, den Postassistenten Joh. Bapt. Dennefeld beim k. Oberpostamte Würzburg, den Postassistenten Peter Krein beim Oberpost- und Bahnamte München ernannt, sodann den Postoffizialen Joh. Lindemann von Würzburg an das Oberpost- und Bahnamt in München und den Postoffizialen Karl Heunisch in Lindau zu dem k. Oberpost- und Bahnamte Nürnberg versetzt.

Nassau. Nach einem an sämmtliche Schulinspektoren des Herzogthums ergangenen Reskripte der Ministerialabtheilung des Innern soll künftig keinem katholischen Lehrer Urlaub zum Zweck seiner Betheiligung an geistlichen Exercitien ertheilt werden, es sei denn mit spezieller Genehmigung der gedachten Ministerialabtheilung. — Das Staatsministerium hat einen Erlaß an alle Unterbehörden ergehen lassen, wonach dieselben die „Allgemeine Nass. Zeitung" nicht mehr durch Inserate unterstützen sollen. Diese Maßregel scheint mit der von dieser Zeitung in der Kirchenfrage beobachteten Haltung zusammenzuhängen. (N. C.)

(**Baden.**) **Konstanz**, 24. Dec. Dieser Tage ist dahier ein Erlaß der erzbischöflichen Curie von Freiburg eingetroffen, wonach die hier angestellten Geistlichen angewiesen sind, einstweilen die Pastoration der verwaisten Spitalpfarrei zu versehen. Es ist somit das Quasi-Interdict, welches seit Pfarrer Hensler's Ausweisung auf dieser Pfarrkirche ruhte, aufgehoben. Man will daraus schließen, daß der Erzbischof keine weiteren aggressiven Schritte thun, sondern den Weg der Güte einschlagen werde. Die Zeit wird lehren, ob dieser Schluß richtig ist. Auch im Seekreise wird die Flugschrift „Katholiken paßt auf" in großer Zahl verbreitet. Sie ist von Freiburg aus durch Emissäre fast in alle Gemeinden verbracht worden. Es ist aber bisher keine Spur davon wahrzunehmen, daß diese Flugschrift auf das Landvolk einen großen Eindruck macht. Im Gegentheil findet dieselbe bei dem Volk eben so wenig Gefallen als die Flugschriften, mit welchen in den Jahren 1848 und 1849 von einer andern Partei das badische Land überschwemmt worden ist, bei dem bessern Theil des Volks Gefallen gefunden haben. Es kommt nicht selten vor, daß von den Bürgern selbst Exemplare der Druckschrift „Katholiken paßt auf" zu den Aemtern gebracht werden. In derselben werden alle möglichen Erdichtungen und Entstellungen gegen die badische Regierung vorgebracht. So wird behauptet, daß sie die katholische Religion aufheben wolle. Am Schluß wird das Volk darin aufgefordert von jeder Gemeinde Bittschriften an den Thron des Landesherrn abgehen zu lassen, in welchen derselbe angefleht werden soll, die gefangenen treuen Priester frei zu lassen, und der kath. Kirche die Freiheit und Selbstständigkeit zu gönnen, die der Kaiser von Oesterreich, ja selbst der König von Preußen ihr gegönnt. Das Volk ist aber bisher dieser Aufforderung nicht nachgekommen, und es verbleibt nach wie vor in der gleichen Ruhe. Unterdessen ward auch das Volk durch die Localpresse im Sinn der Regierung über den Sachverhalt aufgeklärt. So ist kürzlich in dem gut redigirten „Höhgauer Erzähler" ein Aufsatz erschienen mit der Ueberschrift „Was will der Bischof?" In diesem populär geschriebenen Aufsatz werden die zehn Forderungen des Erzbischofs aufgezählt als 1) das Recht sämmtliche katholische Kirchenämter ohne Zustimmung und Genehmigung der Regierung zu besetzen ꝛc bis 10) die freie Verwaltung des Kirchenvermögens. Und sodann wird gesagt: „Jeder verständige Katholik wird sich bei Lesung dieser zehn bischöflichen Forderungen von selbst sagen müssen: hier handelt es sich nicht um die katholische Religion, nicht um katholische Glaubenssachen, sondern es ist lediglich ein Streit um die Herrschaft. Es handelt sich in diesem leidigen Streit nur um die Erweiterung der Machtbefugnisse des Erzbischofs gegenüber der weltlichen Gewalt, um Erweiterung der Gewalt der hohen katholischen Geistlichkeit gegenüber der Staatsregierung."

Karlsruhe, 22. Dez. Sie haben bereits die Nachricht vernommen, daß Herr Joseph Chowanetz, alias Julian Chownitz, welcher unsere Stadt in der letzten Zeit mit seiner Gegenwart beehrte, vor einer drohenden Untersuchung ent-

flohen ist. Es scheint uns im gegenwärtigen Augenblick wichtig, einige Blicke auf die Vergangenheit und die Moral dieses Wortführers der ultramontanen Agitation zu werfen. J. Chowanetz, ein Jude aus Ungarn, dann zur katholischen Kirche übergetreten, schrieb von 1842 — 1845 frivole Romane, welche zu Leipzig und Braunschweig erschienen. Dann siedelte er nach Ulm über, wo sein Roman: „Aus dem Leben eines Abenteurers", 1845 erschien. In demselben Jahre trat er zur deutschkatholischen Kirche über, wurde Stifter und Geschichtschreiber der ersten deutschkatholischen Gemeinde in Schwaben, aber die Speculation schlug nicht ein; noch in demselben Jahre trat J. Chowanetz zum römischen Katholicismus zurück und ließ zu Mainz: „Meine Aussöhnung mit der Kirche", erscheinen. Im folgenden Jahre erschien, ebenfalls zu Mainz, ein Buch im österreichischen Sinne: „Oesterreich und seine Gegner". Beim Ausbruch der ungarischen Bewegung schloß er sich derselben an, redigirte zuerst eine Zeitung in Pesth und ließ, von dort flüchtig, 1849 mehrere Brandschriften gegen Oesterreich erscheinen, wovon die Titel zur Charakteristik genügen mögen: „Ungarns Recht zum Einbruch in die österreichischen und russischen Nachbarländer. Darstellung und Aufruf an die Oesterreicher", und „Ungarns heiliges Recht zum Kampfe gegen Oesterreich und zur Thronentsetzung des Hauses Habsburg-Lothringen". Diesen beiden Schriften von 1849 setzte er 1850 folgende entgegen: „Die Lehre vom christlich-katholischen und monarchisch-constitutionellen Staate als einzige Garantie für Gegenwart und Zukunft" (Aachen) und „Oesterreichs Mission als katholische Weltmacht und als europäische Völkermonarchie" (Schaffhausen). Die Persönlichkeit ist eigentlich an sich der vielen Worte nicht werth, sie ist es bloß als Individuum einer Gattung, wenn gleich die Schamlosigkeit selten so weit getrieben wurde.

Freiburg, 24. Dez. Bisher hat man hier im öffentlichen Leben wenig von der Spaltung bemerken können, welche durch den erzbischöflichen Conflikt hervorgerufen wurde. In diesen Tagen scheint aber diese, in höheren Kreisen der Bürgerschaft zum Ausbruche zu kommen und zwar bei der, für morgen anberaumten Wahl des Präsidenten des städtischen Museums. Eine große und wohl die größte Zahl der theilnehmenden Bürgerschaft ist gesonnen, den bisherigen Präsidenten Stadtdirektor Burger, wieder zu wählen, wogegen andere Mitglieder erklärt haben: aus der Anstalt treten zu wollen, wenn ein im Kirchenbann Stehender erwählt würde. Wir sind auf die Ergebnisse dieser Wahl gespannt, die jedenfalls auf das Leben der Bürgerschaft Einfluß üben dürfte.

Freiburg, 26. Dez. Diesen Morgen fand die Wahl des Präsidenten und des Comité's hiesiger Museumgesellschaft statt, und zwar war die Betheiligung daran viel zahlreicher als in früheren Jahren, wo der Termin zu Abgabe der Stimmzettel verlängert werden mußte, um nur die statutenmäßige Stimmenzahl zu erhalten. Von 103 Stimmenden erhielt Hr. Stadtdirektor Burger (bekanntlich von dem Hrn. Erzbischof v. Freiburg excommunicirt) 94 Stimmen. Dieses Resultat bedarf wohl keines weitern Commentars. (F.J.)

(**Oesterreich.**) Wien, 27. Dez. (Telegraphische Depesche.) Das „Dresd. Journ." meldet in einer telegraph. Depesche die Abreise des russischen Gesandten v. Brunnow von London. Die „österr. Corresp." erklärt diese Nachricht des „Dresd. Journ." für unglaubhaft und durch kein politisches Motiv gegründet.

(**Schleswig-Holstein.**) Man schreibt der Weser-Zeitung aus Schleswig vom 18. Dec.: „Das Appellationsgericht zu Flensburg hat das Erkenntniß wider den entlassenen Holzvoigt Grotian auf 10 Tage Gefängniß bei Wasser und Brod, weil er einem Gendarm gesagt, er sei ein guter Schleswig-Holsteiner, auf eingelegten Recurs wider Erwarten bestätigt. Der Verurtheilte wird in der Theilnahme seiner Landsleute Entschädigung finden. Die Strafe erscheint in der allgemeinen Meinung als eine Ehre für das freimüthige, wenn gleich unnütze Bekenntniß unveränderter Gesinnung, die mit Loyalität gegen den nie verleugneten Landesherren wohl bestehen kann, wenn sie auch dem Minister, der so oft die Stelle des Souveräns usurpirt, nicht wohlgefällig ist. Welche wunderbare Widersprüche in diesem Ministerium vorkommen, zeigt neuerdings Folgendes. Im Amte Flensburg ist öffentlich bekannt gemacht, durch Ablesen in der Kirche und durch Anschlag in den Gasthäusern, daß Jeder, wie zuvor, Petitionen in Gemeinschaft mit Andern an die Ständeversammlung in jeder beliebigen Angelegenheit richten dürfe, wohingegen solches im Amte Gottorf und in der Stadt verboten ist. — Den Advokaten Goos und Hennings ist auf ihre erneuerten Gesuche wegen Bestätigung ihrer Bestallungen abermals ein abschlägiger Bescheid geworden, obgleich das Appellationsgericht in Flensburg sich dafür ausgesprochen, daß die Zahl der Advokaten vermehrt werden müsse, und der erstere die besten Verheißungen in Kopenhagen erhalten hatte. — Bisher schien Holstein von der Verfolgungssucht verschont, bis der Graf v. M. es im Staatsrath endlich durchgesetzt, daß vier Prediger in Holstein entlassen wurden, wovon der eine auf Verfügung der obersten Civilbehörde 1851 in Altona zur Wahl gestellt und von der Gemeinde erwählt ward."

Frankreich.

Paris, 24. Dez. Aus direkten Quellen über den Stand der orientalischen Angelegenheiten hier und in London unterrichtet, darf ich Ihnen meine heutigen Nachrichten als positiv mittheilen und die vollständige Garantie dafür übernehmen. Das Cabinet der Tuilerien nimmt seit der Ankunft von Depeschen aus Wien und Petersburg das Ereigniß von Sinope als eine Provocation der im Bosporus vor Anker liegenden vereinigten Flotten auf, weil das Verfahren des Viceadmirals Nachimow die vollständige Anerkennung des Kaisers von Rußland erhalten hat und die dießfallsigen Mittheilungen des Grafen Nesselrode an den Marquis v. Castelbajac keine Zweifel über die Intentionen der russischen Regierung mehr übrig lassen. In Folge dessen: Förmlicher und gebieterischer Befehl an die Gesandten Frankreichs und Englands, die Flotten ins schwarze Meer einrücken zu lassen. Motiv: Nach dem Ereignisse von Sinope verbietet die Ehre und Würde Frankreichs und Englands, ihre Flotten früher aus dem schwarzen Meere zurückzuziehen, bis die Russen das türkische Gebiet an der Donau verlassen haben. Ferner: Die Admirale Dundas und Hamelin haben nach der Affaire von Sinope verlangt, daß die gesammte Flotte sofort ins schwarze Meer einlaufen und die Russen aufsuchen solle, welchen ehrenvollen Wunsch der General Baraguay d'Hilliers verworfen hat. Diese Thatsache hat die französische Regierung mit Unzufriedenheit aufgenommen, indem die umfassenden Instruktionen des Generals für solche unvorhergesehene Vorkommnisse zugereicht hätten. In Consequenz dessen: Strenge Instruktionen an den General, den gerechten Wünschen des Sultans und seiner Räthe so wie dem öffentlichen Geiste in Konstantinopel in künftigen Vorkommnissen mehr Rechnung zu tragen; Mißbilligung des abwartenden Verfahrens in der Affaire von Sinope; Einsendung vollständiger Berichte über das unglückliche Ereigniß; unparteiischen Bericht über den Eindruck, welchen die letzten Friedenspropositionen aus Wien auf den Divan gemacht; schließlich: vorsichtige Haltung des franz. Gesandten gegenüber dem österreichischen Internuntius Baron v. Bruck. Die Regierung soll Depeschen aus Petersburg empfangen haben. Man sagt einerseits, daß, nach einer weitläufigen Auseinandersetzung aller hervorgehenden Thatsachen, die russische Regierung den Alliirten der Pforte erklärt, daß sie es für ungeeignet hält, einen Plenipotentiar zur europäischen Conferenz zu senden und daß sich das Cabinet von Petersburg das Recht vorbehält, unabhängig von den Einflüssen der vermittelnden 4 Großmächte mit dem Divan exclusive zu unterhandeln. Hinzugefügt wird, daß der Zar über die „Zeit" der Unterhandlungen sowie über die Form, in der er dieselben direkt einzuleiten gedenkt, die Alliirten in der Türkei im Dunkeln läßt. Andererseits wird ihrem Correspondenten berichtet, daß der Zar kurz gewesen sei. „Ich verwerfe positiv jede Unterhandlung!" soll er gesagt haben. Infolge dessen wurde den Instruktionen an den Gesandten in Konstantinopel mittels des Caradoc, der von Marseille abging, sofort Genüge geleistet. Die Flotten haben vorläufig die Bestimmung in der Nähe des Hafens von Sewastopol zu kreuzen und zu verhindern, daß die russische Flotte irgendeine Absicht durchführe, welche den Interessen der Türkei oder ihrem Territorium gefährlich erscheine. Die Flotten haben nicht die Russen anzugreifen; sie haben dieselben nur in den Hafen von Sewastopol zurückzuweisen, oder, was dasselbe sagt: die russische Flotte im Hafen von Sewastopol zu cerniren. Sobald die Flotte Rußlands diesen Maßregeln nicht Folge leistet, welche darauf berechnet sind, die Interessen der Alliirten der Türkei vor den Gefährdungen Rußlands zur See zu schützen, so haben die Admirale den ersten Kanonenschuß von den Russen zu erwarten. Was in einem solchen Falle die Ehre der Flaggen Frankreichs und Englands gebietet, ist selbstverständlich.

Paris, 27. Dezbr. Nach Berichten aus Konstantinopel vom 15. nimmt der Divan die Wiedervornahme der Unterhandlungen an. Die Flotten waren noch nicht ins schwarze Meer ausgelaufen. Dort wüthen Stürme, in denen 80 Handelsschiffe zu Grund gegangen sind.

Digitized by Google

Die Weizenpreise haben 25 bis 50 Piaster aufgeschlagen. Zahlreiche Schiffe sind befrachtet. Die persische Kriegserklärung u. der Bruch des Schah mit dem engl. Gesandten ist offiziell. Lord Palmerston tritt in das englische Cabinet zurück. (T. Dep.)

Großbritanien.

London, 24. Dez. Das toryistische Wochenblatt „The Preß" berichtet: „Mehrere von Lord Palmerston's weiland Collegen haben ihm im Lauf der Woche ihre Aufwartung gemacht; der letzte darunter war Hr. Gladstone. Wir hören, der sehr ehrenwerthe Gentleman erschöpfte sich in Gründen, warum L. Palmerston auf Downingstreet zurückkehren sollte. Er unterschied zwischen der Ansicht des „Triumvirats" (Lord Aberdeen, Lord J. Russel und Sir J. Graham) und der andern Mitglieder, welche man nie zu Rathe gezogen habe, die aber jetzt ihre Unabhängigkeit geltend machen wollten. Wir hören, der sehr ehrwürdige Gentleman sprach mit sinnreicher Ueberredung, die wahrscheinlich von Erfolg gekrönt worden wäre, hätte er es nicht mit einem Manne zu thun gehabt, der erst zu denken, und dann zu handeln gewöhnt ist. Das Cabinet ist in zwei Parteien geschieden, und die Majorität hat sich gegen die Tyrannei des Triumvirats erklärt." Auch von andrer Seite hört man, daß Gladstone gestern eine sehr lange Besprechung mit L. Palmerston hatte, der bis jetzt unerbittlich scheint. Welche Bedingungen er an seine Rückkehr knüpft, will Niemand wissen, aber genug, daß selbst die argwöhnischten Reformers zugeben, die Reformbill sei nicht der einzige Stein des Anstosses für ihn gewesen. Man erzählt sich jetzt in diesen Kreisen, Lord Palmerston hat erfahren, daß gewisse die orientalische Angelegenheit betreffende Aktenstücke dem Prinzen Albert (von Lord Aberdeen?) früher als dem Ministerrath vorgelegt worden seien, und in seiner Entrüstung über dieses unconstitutionelle Verfahren habe er augenblicklich abgedankt. Lord Aberdeen, anstatt nach verfassungsmäßigem Brauch vor der Annahme der Entlassung seine Kollegen zu berathen, sei mit Lord Palmerston's Resignation freudig (?) nach Osborne geeilt. Was den Brief betrifft, den Lord Palmerston am 15. an Lord Clarendon richtete, so waren die daraus gezogenen Schlüsse voreilig. Es soll nicht wahr sein, daß der edle Viscount darin die auswärtige Politik des Ministeriums guthieß, sondern er versicherte bloß, sein Freund Lord Clarendon trage persönlich keine Schuld an der unvermeidlich gewordenen Krisis. In der That ist es kein Geheimniß, daß Clarendon fast nur nomineller Sekretär des Auswärtigen ist. Wie gesagt, selbst die Radikalen jener Schattirung, die für nichts als die Parlamentsreform Sinn hat, wünschen jetzt den Bruch durch Lord Palmerston's Rückkehr geheilt zu sehen, damit nicht eine Coalition Palmerston-Derby-Disraeli möglich werde. Das Clubgerücht vom Austritt Lord Aberdeens verdient keinen Glauben, da der Premier dem öffentlichen Leben nicht Lebewohl sagen wird, ohne vorher seine orientalische Politik im Oberhause nach Kräften vertheidigt zu haben. Er soll vielmehr durch die Schwierigkeit, das Innere zu besetzen, unangenehm überrascht worden und jetzt von dem aufrichtigen Wunsche beseelt sein, den gefürchteten Viscount zu versöhnen. Den unermüdlichen Versöhner zwischen dem Premier und dem ausgetretenen Minister macht der Herzog von Newcastle.

Chronicle versichert, die den Gesandten am 10. Dezbr. zugeschickten Weisungen würden den letzten Zweifel an dem ernsten Entschluß der westlichen Mächte, für das gute Recht der Türkei einzustehen, zum Schweigen bringen. „Sie ordnen in der That eine vollständige maritime Besetzung des schwarzen Meeres gegen den Czaren an. Alle russ. Schiffe, die in den Gewässern des Pontus kreuzen, werden angehalten und zur Rückkehr nach Sebastopol gezwungen werden; da haben sie dann unter einer Art Blokade zu verbleiben, bis ein definitiver Friedensvertrag geschlossen sein wird. Die Ergreifung einer so energischen, der Würde Englands und Frankreichs angemessenen und den nächstdrohenden Schritt so klar andeutenden Taktik wird an sich ausreichen, eine vollkommene Veränderung im Stand der Dinge herbeizuführen. Ohne Furcht vor Ueberfall werden die türkischen Schiffe nach Belieben an den türkischen Küsten hin und her fahren können; sie werden, wo es nöthig ist, Verstärkungstruppen und Vorräthe landen; und der Werth dieses Vortheils wird durch den Umstand noch erhöht, daß die Rekruten, die jetzt zu Tausenden nach Konstantinopel strömen, wahrscheinlich auf der Ostküste des „russischen Binnensees" dringender gebraucht werden, als an der Donau.... Selbst wenn der Kaiser nicht für gut halten sollte, diese ihm ohne Zweifel als Eingriff in seine Seeherrschaft erscheinende Bewegung als casus belli zu behandeln, läßt sich kaum annehmen, daß die Flotten lange im schwarzen Meere kreuzen können, ohne daß es zu einer offenkundigen Feindseligkeit kommt. Wir stehen daher am Vorabend des Krieges. Es ist nicht unnatürlich daß in einem so kritischen Augenblick müßige Geschichtchen über Meinungsverschiedenheiten zwischen den Admiralen oder Gesandten umgehen; aber die entente cordiale ist in den höhern Regionen keinen Augenblick gestört worden." Die Agenten Rußlands hätten sich vergebens bemüht, Zwietracht zwischen England und Frankreich zu säen, und Rußland werde bald den Mächten, die es mit Geringschätzung behandelt, mit offenem Visier entgegentreten müssen. Man solle nicht vergessen, daß Rußland den Nimbus der Unbesiegbarkeit weniger seinen Armeen als dem Winter von 1812 verdanke. „Die Russen können ihr Klima nicht mit sich schleppen, und ohne dieses Klima sind sie nicht unüberwindlich." Die Times kommt noch einmal, aber mit etwas gelinderen Saiten auf die Versäumniß des Gen. Baraguay d'Hilliers zurück: „Vor mehreren Wochen, und zwar ehe Hr. de la Cour Konstantinopel verlassen hatte, schlug Lord Stratford vor, ein Geschwader von drei englischen und drei französischen Dampfern im schwarzen Meere kreuzen zu lassen. Hr. de la Cour stimmte dem Plan bei, und jetzt springt es in die Augen, wie nützlich ein solches Geschwader gewesen wäre, um die Bewegungen der Russen zu beobachten und Kollisionen zu verhindern. Admiral Hamelin jedoch vertagte erst und lehnte dann seine Mitwirkung ab. Eben so ging es am 2. Dez. mit dem Vorschlag des Admirals Dundas. Die franz Organe in England, die L. Napoleons Politik eifriger vertheidigen, als die Englands, mögen diese Thatsachen bestreiten. Wir halten sie für wahr und wollen hinzufügen, daß sie wahrscheinlich dem franz. Kaiser größern Verdruß und Kummer bereitet haben, als sie uns machen können. Diese Umstände beweisen von Neuem die Nothwendigkeit eines gemeinsamen englisch-französischen Operationsplanes sowie einer klaren Feststellung der beiderseits übernommenen Verpflichtungen. Und wir freuen uns melden zu können, daß nach den letzten Ereignissen eine solche Uebereinkunft doch endlich abgeschlossen worden ist. Und die Cabinette von London und Paris sind über den einzuschlagenden Weg nie einiger als jetzt gewesen." — (Nachschrift.) Aus sonst sehr verläßlicher Quelle die Nachricht, die Kabinetskrisis sei vollständig, ein Ministerium Palmerston so viel wie gewiß. Doch verbürgen wir diese Nachricht nicht. Gewiß ist, daß bis heute Abend alle Bemühungen, Palmerston zum Wiedereintritt zu bewegen, gescheitert sind.

London, 26. Dezbr. (Telegr. Depesche.) Es wird bestimmt versichert, daß Lord Palmerston seine Resignation zurückgenommen habe. Gründe dafür werden nicht angegeben. Die Times bringt sehr kriegerische Artikel. (D. A. Z.)

Donaufürstenthümer.

Von der walachischen Grenze, 20. Dez. Der ungewisse Zustand zwischen Krieg und Frieden scheint ein Ende nehmen zu wollen. Die ganze russische Heeresmacht, welche sich nach und nach in den Donaufürstenthümern gesammelt hat, beginnt in Bewegung zu kommen, u. die ungünstige Jahreszeit hält nach allen Anzeichen die Kriegsoperationen nicht länger auf. Die neuesten Berichte aus Krajowa melden die dortige Ankunft des Generals Grafen Anrep am 10. d; er beabsichtigte die in jenem Orte lagernden Truppen vom 4. Dannenberg'schen Armeekorps, zu welchem von Bucharest aus neue Verstärkungen beordert waren, um, wie es scheint, einen Angriff auf die in der kleinen Walachei sich immer mehr festsetzenden Türken zu unternehmen. Die russische Vorpostenkette stand bei Radovan, 3 Meilen über Krajowa hinaus nach Kalafat zu; die türkische Heeresmacht, 30,000 Mann stark, hatte sich bei Kalafat fest verschanzt u. gegen 20 umliegende Dörfer in ihre Vertheidungslinie gezogen. In der Gegend von Turnu fanden stete Vorpostengefechte statt. — Nach einer Mittheilung aus Wien soll Reschid Pascha, mit welchem die Gesandten der Großmächte nach dem Eintreffen der neuen Vermittlungsnote eine Konferenz abhielten bemerkt haben, daß es seiner Ansicht nach noch zwei Wege gebe, um die Verständigung herbeizuführen, nämlich entweder durch einen Kongreß oder durch ein Schiedsgericht. Was die Modalitäten betreffe, unter welcher sich die Pforte zu einer Verständigung bereit erklären könne, so seien diese bereits in der letzten Note der Pforte präzisirt, und ein Schiedsgericht — für welche Art der Vermittlung sich Redschid überhaupt mehr zu entscheiden schien — müßte dann auch die Aufgabe haben, eine Revision der bisherigen Verträge in der Art vorzunehmen, daß ihre Bestimmungen genau festgesetzt und alle einer verschiedenen Deutung fähigen Punkte auf das Genaueste neuerdings formulirt würden.

Digitized by Google

Theater-Anzeige.

Freitag den 30. Dezember 1853

13te Vorstellung im 3ten Abonnement.

Der Steckbrief,

oder:

Welcher ist der Rechte?

Lustspiel in 3 Aufzügen von R. Benedix.

Gesellschaft Eintracht.

Samstag den 31. Dez.

Abend-Unterhaltung.

Anfang präcis 8 Uhr.

Der Ausschuß.

Empfehlung.

Für Kunst- und Handelsgärtner, Blumen- und Gartenfreunde.

Zur Bequemlichkeit und Portoersparung für alle diejenigen, welche die Herren

Gebrüder Born in Erfurt

mit Aufträgen auf ihre selbst erzeugten Gemüse-, Feld- und Blumensämereien beehren wollen, hat mich das genannte Haus zur Annahme der Bestellungen und Gelder beauftragt. Die eine eben so schöne als reichhaltige Auswahl bietenden Kataloge für das laufende Jahr sind mir bereits zur Gratisvertheilung zugesandt worden. Die Zufriedenheit ihrer geehrten Abnehmer zu erwerben ist das Streben der Produzenten, in deren Namen ich mich zu geneigter Ertheilung recht zahlreicher Aufträge empfehle.

Otto Louis Metz.

Empfehlung.

Bei dem Eintritte des Jahreswechsels empfehle ich mein bisher als vorzüglich bekanntes

Porzellan- und Steingut-Waarenlager,

sowie meine wieder ganz frisch und von vorzüglicher Güte und Feinheit angekommenen

Chocoladen, Liqueurs, Punsch-Essenze und Seifen

aus dem Etablissement des k. b. Hof-Chocolade-Fabrikanten G. M. Mayerhofer in München zur gefälligen Abnahme, und verbinde mit dieser Empfehlung meinen ergebensten Dank für den mir bisher so gütig gewährten Zuspruch.

Daniel Treiber sel. Wb,

Porzellan- und Steinguthandlung u. Chocolate- rc. Niederlage am Neupfarrplatz.

Anzeige.

Der Unterzeichnete hat von dem löbl. hiesigen Stadtmagistrat die Erlaubniß erhalten, Unterricht in der Musik zu ertheilen und empfiehlt sich auf Grund seiner Zeugnisse als Musiklehrer für Streich- und Blas-Instrumente. Insbesondere wird er mit Anfang künftigen Jahres eine

Violinschule

in seiner Wohnung eröffnen, an welcher um sehr billiges Honorar auch minderbemittelten Schülern Antheil zu nehmen Gelegenheit gegeben wird. Die Stunden werden genau und regelmäßig ertheilt, und wird überhaupt Alles aufgeboten werden, um dem Unterrichte den gehörigen Erfolg zu geben. Anmeldungen und Subskription zur Violinschule finden täglich von 10—12 Uhr Vormittags in der vorläufigen Wohnung des Unterzeichneten, Donaustrasse Lit. D. Nr 46 statt.

Regensburg den 28. Dez. 1853.

Franz Berr, Musiklehrer.

Hausverkauf.

Ein in hiesiger Stadt mit sehr guter Geschäftsbetriebsamkeit und neu erbauten Zustand befindliches

Gasthaus,

versehen mit einer reichhaltigen und sehr reinlichen Mobiliareinrichtung nebst allen dazu gehörigen Geräthschaften, ist täglich um sehr annehmbaren Preis aus freier Hand zu verkaufen. Näh. in der Exp. d. Bl.

Marinirter Aal

(Anguillotti)

in schönster frischer Qualität ist zu haben bei

J. G. Kimmel.

Bei Schmiedmeister Borhorn in Stadtamhof sind 2 schöne einspännige und ein zweispänniger Schlitten zu verkaufen.

Das Meubel-Magazin

der hiesigen vereinten Schreiner, Tapezierer und Glaser

befindet sich nunmehr im zweiten Stock des Dr. Canstatt'schen Hauses auf dem Neupfarrplatz.

Da in Allem nur Selbstüberzeugung empfehlen kann, halten wir Anpreisung für zwecklos und erlauben uns daher nur zu bemerken, daß, wie wir bisher mit der Solidität unserer Arbeiten auch gefälligen Geschmack und billige Preise zu verbinden bemüht waren, wir auch fortwährend dem Fortschritt gebührende Rechnung tragend, unser Magazin mit den modernsten Formen in

flachen, geschweiften und geschnitzten Möbel-Arbeiten,

sowohl **mit** wie **ohne Tapezierung**

ausstatten werden. Auch übernehmen wir **vollständige Zimmer-** wie **Haus-Einrichtungen** aus jeder beliebigen Holzgattung und in jeder vorgeschriebenen Form zur Ausführung im Ganzen. Um dem verehrten Publikum hinsichtlich solider und dauerhafter Arbeit vollständige Garantie bieten zu können, wird jeder in unserm Magazin zum Verkaufe ausgestellte Gegenstand mit dem Namen des Meisters bezeichnet, der ihn gefertigt hat, und ist von diesem dem verehrlichen Käufer die gehörige Sicherheit zu leisten; ein Vortheil, welchen gewöhnliche derartige, nur auf den Handel berechnete Magazine nicht bieten können. Unser Magazin, in welchem wir durch ein reichhaltiges Sortiment für die Befriedigung der Bedürfnisse des verehrlichen Publikums die größte Sorge tragen werden, ist im zweiten Stock des Dr. Canstatt'schen Hauses (Lit. E. Nr. 5 gegenüber dem v. Maffei'schen Neubau) den ganzen Tag hindurch geöffnet und ein eigener Verkäufer aufgestellt, der Auskunft über die Preise wie über sonstige Anfragen zu geben verpflichtet ist.

Für auswärtige verehrliche Käufer bemerken wir, daß denselben angekaufte Gegenstände gegen sehr geringe Vergütung in geeigneter Weise sorgfältig emballirt zugesendet werden.

Zum geneigten Besuche dieses Magazins laden ergebenst ein

Die hiesigen vereinten Schreiner, Tapezierer und Glaser.

Rasirspiegel.

Die Kunst, sich ganz schön und schmerzlos zu rasiren! soll nach dem Sprichwort darin bestehen, daß gut eingeseift schon halb rasirt sei, aber sich ganz gut den Bart selbst abzunehmen, wird nur durch gute Schneide bewerkstelligt, wenn man sich meiner Schärfriemen oder solcher mit meinem Mineraltaig traktirten bedient, dadurch werden die Messer so feine Schneide erhalten, daß der Gang desselben gar nicht im Gesichte verspürt und es nicht infizirt wird, nämlich niemals durch Thränen erregende Ueberschärfe die Schneide rauh, kratzend macht, wodurch die Haare ausspringen, die Wurzel des Bartes zerstört und Hautausschläge, Finnen und Gesichtsschmerzen erregt werden; diese Krankheiten zerstören die Zierde des Mannes, den Bart, was unausbleiblichst bei allen andern Riemen und Pate der Fall ist, bei meinen aber niemals, das wird die chemische Analysis und die Proben zur Genüge darthun. Daher hüte man sich vor denen auf Märkten nachgeahmten, ausgebotenen, ohne alle chemische Kenntnisse zusammengepfuschten Schmierereien wodurch die besten Rasirmesser verdorben und untauglich werden.

Als erprobt bleiben ein- für allemal mein Schärftaig 18 kr. und Riemen von 36 kr. bis 2 fl 42 kr., das beweisen ein seltenes Furore in allen Blättern, und die öffentlichen Ausschreibungen, sowie die Rekommandationen von Erkäufern selbst in fast allen Zeitschriften, sowie die Auflagen bei allen Industrie-Ausstellungen, neuerdings in New-York u. s. w., als vorzüglich und unübertroffen probat anerkannt.

Ein näheres ausführlicheres Detail gibt der gratis ab verlangende, einen Druckbogen füllende Gebrauchsbericht, auf Francobriefe zu beziehen durch

C. A. Auernheimer,

k. bayer., k. k. österr. und russisch privilegirten Fabrikanten. B. 88. Griebgasse, am Brunnen in Regensburg.

Anzeige.

Heute Donnerstag Nachmittag werden von Unterzeichnetem am untern Wörth

Zimmerspänne

gegen gleich baare Zahlung abgegeben.

Simon Meyer-Löwi.

Anzeige.

Der Unterzeichnete bringt hiemit zur Anzeige, daß bei ihm ein Quantum

Buchenholz

in grossen und kleinen Partien die Klafter zu 11 fl. 12 kr. und mit Fuhrlohn 11 fl. 42 kr. abgegeben wird.

Georg Weigert,

Bierbräuer am Steinweg.

Verkaufs-Anzeige.

Es sind 2 Körbe **ächt französischer feinster Champagner Wein**, jeder mit **50** Bouteillen, billig zu verkaufen und darüber das Nähere in der Exp. d. Bl. zu erfahren.

Cotillon-Orden

in neuen und geschmackvollen Dekorationen empfiehlt zu billigsten Preisen

Jakob Krippner.

Warnung.

Ich warne hiemit Jedermann, auf meinen Namen etwas zu borgen, indem ich für derlei Schulden keine Zahlung leiste.

Cölestin Weinzierl.

Vermiethung.

In der Spiegelgasse Lit. C Nr. 103 ist der zweite Stock mit allen Bequemlichkeiten zum Ziel Georgi zu vermiethen.

Dienstoffert.

Es wird zum Ziel Lichtmeß eine Kindsmagd in Dienst zu nehmen gesucht. Zu erfragen am Weißgärbergraben Lit. A. Nr. 56 über 2 Stiegen.

Dienstgesuch.

Eine Person, welche gute Hausmannskost kochen kann, Liebe zu Kindern hat und sich aller häuslichen Arbeit willig unterzieht und gute Zeugnisse besitzt, sucht einen Dienst. Näh. in der Exp.

Eingesandt.

Regensburgs Bewohner werden aufmerksam gemacht, auf die wirklich sehr sinnreich construirte Krippe in Winzer; sie ist das vieljährige Bemühen eines Mannes, der eine lebendige Landschaft mit so viel Geschmack, so viel abwechselnden Parthien in so natürliche Gegenden zu vereinen gewußt hat, daß das Auge gerne auf diesem Panorama ruht, um so mehr, da die nöthigen Materialien alle in natürlichen Holzen, Steinen, Wurzeln u. s. w. bestehen. **R**

Fremden-Anzeige.

(G. Kreuz.) Hr. Bischoff, Gutsbesitzer aus Böhmen.

(G. Bär.) HH. Heker, Hofbes. v. Gundelfingen. Stich, Schulgeh. v. Bach. Wilhelm, Fleischhacker v. München. Hecht, Militär v. Fürstenfeld. Rosteck, Priv. v. Oelsnitz.

(G. Eiche.) HH. Fäßlin, Prakt. v. Freysing. Kleiner, Kadet v. Straubing. Steiber, Holzm. v. Kotzting.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Regensburger Tagblatt.

Nr. 360. **Samstag den 31. Dezember** **1853.**

Das Regensburger Tagblatt erscheint taglich und kostet sowohl in loco als durch die kgl. Post bezogen incl. des Porto im ganzen Umfang des Königreiches vierteljährig 1 fl. Inserate aller Art werden schnell aufgenommen und der Raum einer Petitzeile mit 2 kr. berechnet. — Das Beiblatt Regensburger Conversations Blatt erscheint hiezu wöchentlich 3mal und kostet sowohl in loco als durch die k. Post bezogen im ganzen Umfange des Königreichs vierteljährig 24 kr. Das Oberpostamt Regensburg sowie alle k Postexpeditionen nehmen auf beide Blätter Bestellungen an

Vom Kriegsschauplatz.

Der „Satellit“ vom 19. Dez. meldet: „Die Waffenruhe auf dem Kriegsschauplatz an der Donau ist durch einige Gefechte und Plänkeleien wieder gestört worden. Unsere Nachrichten gehen bis zum 17. Dez. Am verflossenen Mittwoch ist es bei Giurgevo zwischen Türken und Russen wieder zum Kampfe gekommen, wobei die Artillerie tüchtig arbeiten mußte. Die Türken waren in bedeutender Anzahl von Rustschuk über die Donau gekommen und suchten auf der Insel Mokan festen Fuß zu fassen. Die Russen gingen gleich zum Angriff über. Das Gefecht war heiß und endete damit, daß die Türken über die Donau zurückgezogen sind. Das Städtchen Giurgevo bildet ein großes Heerlager, wo die russischen Truppen in immerwährender Bereitschaft stehen, weil sie jeden Tag neue Angriffe von den Türken zu erwarten haben. Bis jetzt sind es immer nur nutzlose Neckereien gewesen, die nur dazu geeignet sind, die Spitäler zu bevölkern. Am 13. Dez. ist es zwischen Braila und Matschin auch zu einer Kanonade gekommen. Einige russische Kanonenboote waren beauftragt, russische Truppen von Braila in der Nacht nach Matschin zu führen, wobei es zu einem heftigen Geplänkel gekommen ist. Die Kanonade dauerte sechs Stunden, ohne irgend einen Erfolg zu erzielen. Ob die russ. Truppen später übergesetzt worden sind, darüber sind uns noch keine nähern Mittheilungen zugekommen. Von Kalafat hat man in Bukarest so viel erfahren, daß die Türken daselbst noch immer ihre feste Stellung inne hatten. — In der Hauptstadt selbst hatte die Polizei vielfachen Verdruß wegen der Einquartierung. Täglich laufen laute Klagen von Seite der Soldaten ein, daß ihnen von ihren Quartiergebern nicht das verabfolgt werde, wozu sie vom Gesetze verpflichtet seien. Der Polizeipräfekt der Hauptstadt hat sich genöthigt gesehen, eine Bekanntmachung an die Bewohner von Bukarest zu erlassen, worin sie aufgefordert werden, den Soldaten das zu geben, was diese mit Recht fordern könnten. Der Hr. Polizeipräfekt legt es den Bukarestern warm ans Herz, sie sollten doch nicht eine schlechte Meinung von der Gastfreundschaft geben, welche die walachische Nation so schön auszeichne. Zugleich wird allen Jenen, welche nicht das hinlängliche Holz, Essen rc. ihren Soldaten beistellen, mit Execution gedroht und ihre Namen sollen der Regierung bekannt gegeben werden. Es hat den Anschein, als solle Bukarest zu einem russischen Waffenplatz umgeschaffen werden. Die Umschanzung mag daher nicht eine finanzielle Maßregel, sondern eine militärische sein. Die Hauptstadt soll dadurch, wann die große Armee über die Donau oder gegen Kalafat vorgehen wird, vor einem kühnen Handstreich der Türken gesichert werden. — Der Berichterstatter schließt seine Nachrichten damit, daß sich Alles nach der endlichen Lösung der Streitfrage zwischen Russen und Türken sehne.“

Aus dem Briefe des Times-Correspondenten heben wir folgende Angaben über die Begegnungen der russischen und türkischen Streitkräfte hervor: „Am 13. Nov. marschirte Achmet Pascha, der Chef des Generalstabes, gegen Alexandropol und besetzte das Dorf Baindir, südlich von der Festung. Am 14. um 1 Uhr machten die Russen einen Ausfall (das ist wahrscheinlich Fürst Bebutoffs Sieg) und griffen die Türken mit Macht an. Die Schlacht währete bis drei Stunden nach Sonnenuntergang, doch wurden die Russen, trotz ihrer verzweifelten Anstrengungen, geworfen und gezwungen, sich in die Festung zurück zu ziehen. Die Nacht über waren die Russen beschäftigt, ihre Todten wegzuschaffen; trotzdem fanden die Türken am andern Morgen noch 200 Leichname nebst 20 Kisten und Wagen. Der Verlust der Moslems war wahrscheinlich sehr bedeutend, obwohl sie ihn als „unbeträchtlich“ angeben. Bald nach dieser Schlacht kam Abdi Pascha mit Verstärkungen und einem starken Artillerie-Train, und die Belagerung von Alexandropol wurde jetzt regelrecht begonnen. Ali Riza Pascha, der in der Nachbarschaft von Achalzik steht, hat sechs der benachbarten Distrikte in Besitz genommen, in welchen auf Ansuchen der Bewohner türkische Gouverneure eingesetzt wurden. — Achmet Pascha, der Gouverneur von Saststan, macht die Meldung, daß am 19. ein russisches Geschwader aus vier Dampfern und einer gleichen Anzahl Fregatten bestehend, Truppen gelandet und das Fort St. Nikolaus angegriffen habe. Die Affaire dauerte von 10 bis 2 Uhr, worauf sich die Russen zurückzogen. Ein Dampfer und eine Fregatte waren von den Geschützen des Forts stark beschädigt worden, so daß letztere ins Schlepptau genommen werden mußte. Um sie zu erleichtern, wurden die Truppen, die sie an Bord hatte, in ein großes Boot gebracht. Dieses jedoch wurde durch einen Schuß getroffen und versank mit allen darauf befindlichen Leuten.“

Die „Patrie“ begleitet den Bericht des Admirals Nachimow über die Affaire bei Sinope mit folgenden kritischen Bemerkungen nach den neuesten Konstantinopler Nachrichten vom 9. December: „Es ist nicht wahr, daß das griechische Stadtviertel von Sinope verschont geblieben wäre; alle Häuser, ohne Unterschied, sind in Brand gesteckt worden, und das ohne Nothwendigkeit, da die Stadt, die nicht befestigt war, keinen Theil an dem auf die Rhede beschränkten Kampf nahm, und überdieß fuhr man auch nach dem Erlöschen des Feuers auf den Kriegsschiffen im Bewerfen der vertheidigungslosen Stadt mit Granaten fort. Es ist ferner positiv, daß zu Ende des Kampfes die russ. Schiffe türkische Transportfahrzeuge, die keine Artillerie hatten, am Kampf keinen Antheil nahmen, und Truppen enthielten, in Grund bohrten, und zwar ohne ihnen das Zeichen zum Abnehmen der Flaggen gegeben zu haben. Es ist gleichfalls gewiß, daß der türkische Admiral, der mit bewunderswerthem Muth gekämpft hatte, und schwer verwundet war, von den russ. Matrosen, die ihn gefangen, und sterbend fortschleppten, unwürdig mißhandelt worden ist. Alle diese Fakta werden bald authentisch bekannt sein.“

Ein (in der „Times“ abgedruckter) Privatbrief vom 17. Nov. aus Erzerum an ein Londoner angesehenes Handlungshaus enthält folgende, wie es scheint verläßliche Angaben über die Kämpfe in Asien: „Die Einnahme des Fort St. Nikolas, dieser erste wichtige Erfolg des Feldzuges geschah durch Ueberrumplung, und kostete den Russen 1500 Todte und Verwundete und 80 Gefangene. Die Türken fanden im Fort große Mehlvorräthe, die ihnen sehr zu Statten kamen, und ließen eine Besatzung von 4000 Mann zurück. Später, ungefähr am 3. Nov. wurde eine Abtheilung irregulärer Truppen, die einige Cavallerie mit sich hatte, und von Ibrahim Bey befehligt wurde, durch 5000, bei Balee Dnozee gelagerte Russen angegriffen, sie wurden jedoch durch die Türken geworfen, und gezwungen, den Rückzug nach der Festung Achek anzutreten, wobei sie von der Landbevölkerung viel zu leiden hatten. Die Türken, welche blos leichte Truppengattungen hatten, verloren bei dieser Aktion an 100 Mann. Sobald Ali Pascha von diesen Vorfällen Kunde erhalten hatte, überschritt er, der Kommandeur der Ardaban-Armeedivision, die Grenze von Georgien, und setzte sich in dem eben verlassenen Lager der Russen fest. Wenige Tage später kam es zu einem neuen Scharmützel bei Husson, einem in der Nähe von Bayasid gelegenen Dorfe an der georgischen Grenze beim Berg Ararat. Hier wurde Essa Bey mit 1500 irregulären Truppen von etwa 1000 Russen angegriffen; es gelang ihm, sie zurückzuschlagen, worauf Mehemed und Selim Pascha, die Kommandanten von Bayasid, ohne Verzug vorrückten, die Grenze überschritten und gegen Eriwan marschirten. Mittlerweile erhielt man Kunde, daß Selim Pascha, (von der Batum-Division) von Schewkatil aufgebrochen sei, und nach viermaliger Bestürmung Uznrghett (ein starker, etwa 12 Meilen vom ersteren Orte entfernter Platz) genommen habe. Die Folge aller dieser Bewegungen war, daß Kerim Pascha, der an der Spitze einer der türkischen Hauptarmeeabtheilungen steht, und bei Kars ein Lager bezogen hatte, auf eine kühne Vorrückung der ganzen Armee in Georgien drang. Dem widersetzte sich Abdi Pascha, der Kommandeur en chef, der ein träger stumpfer Mensch sein soll, weil er den herankommenden Winter fürchtete, „und nicht wie Napoleon geschlagen zu werden“ wünschte.

Nichtsdestoweniger wurde er im Kriegsrathe überstimmt! das Lager wurde am 12. Nov. abgebrochen, und die etwa 23,000 Mann starke Armee setzte sich in Marsch, nachdem sie 12,000 Mann zurückgelassen hatte, um Gümri (Alexandropol), das eine Besatzung von 10,000 Russen haben soll, im Auge zu behalten. Wenige Tage später waren die Russen daselbst schon gezwungen, sich ins Innere der Festung zurückzuziehen, und die Stadt, die übrigens nicht von den Festungsgeschützen beherrscht wird, wurde nun von den Türken okkupirt. Das sind die Details, so weit sie in Erzerum bis zum 17. bekannt waren. Es zeigt sich daraus — vorausgesetzt, daß sie richtig sind — daß die Türken durch eine Folge glücklicher, wenn auch kleinerer Gefechte in den Stand gesetzt wurden, mit ihrer Hauptmacht gegen Tiflis zu operiren. Bis hieher — heißt es im Briefe weiter — wurden die Türken allgemein von den Einwohnern Georgiens willkommen geheißen, und viele der Letzteren schlossen sich dem osmanischen Heere an. Die Gesammtmacht der Türken soll sich auf 75,000 reguläre und 80,000 irreguläre Truppen belaufen. Von Ersteren standen 35,000 bei Kars unter Abdi Pascha, 10,000 in Batum, 6000 in Ardaban 5000 in Bayasid, und der Rest bei Erzerum und an anderen Plätzen. Sehr fühlbar für sie ist der Mangel an Batterietrains, dann einiges schweres Geschütz, das von Konstantinopel nach Trapezunt geschickt wurde blieb zwischen diesem Platz und Erzerum im Gebirge stecken und wird vor dem Frühjahr schwerlich zu bekommen sein. Die Leute sollen sich jedoch bei jeder Gelegenheit gut geschlagen haben und Vertrauen für die Zukunft einflößen. Dagegen klagt man viel über die Unfähigkeit des Oberkommandanten. Von der Niederlage der Türken bei Achalzik und der Kriegserklärung Persiens hatte man in Erzerum noch keine Kunde gehabt, doch wußte man, daß der britische Chargé d'affaires von Teheran abgereist sei. Ueber Schamyl und seine Manövers hatte man dort nur so viel erfahren, daß er eine Vereinigung mit den Türken anstrebe und daß die Hauptmacht der Russen bemüht war, ihn in Schach zu halten. Um übrigens die Kommunikation zwischen den Türken und Georgiern zu erleichtern, wurde Sadullah Pascha, ein Georgier von Geburt, vom Sultan abgeschickt, um unter dem Titel eines Gouverneurs von Georgien mit der Armee zu kooperiren und man versichert, daß die Art, wie sich die Georgier den Türken nach jedem errungenen Vortheile anschließen, Alles übertrifft, was man erwarten konnte. Endlich ist man in Erzerum fest überzeugt, daß die russischen Streitkräfte in Asien verhältnißmäßig klein seien und daß sie keine Verstärkung zu erwarten hätten. Es sei ganz merkwürdig, wie wenig sie auf einen Kampf vorbereitet waren, wie leicht sie geschlagen und entmuthigt werden. Der Grund davon liegt aber zumeist in der feindseligen Stimmung der Landesbewohner, da sie ihre Kräfte zersplittern müssen und gleichzeitig vor einem Angriffe der Cirkassier auf offenem Felde unausgesetzt auf ihrer Hut sein müssen."

Deutschland.

München, 28. Dez. Se. Maj. der König hat den Schluß des Jahrs durch ein großartiges Werk der Wohlthätigkeit bezeichnet. Es besteht in der Gründung eines unter dem Protektorate beider königl. Majestäten stehenden Vereins für freiwillige Armenpflege in Bayern (unter dem Namen St Johannisverein), welchen Se. Majestät der König sofort mit 30,000 fl. aus seiner Cabinetskasse dotirt hat. Näheres, sowie die ausführlichen Satzungen dieses mit Freuden zu begrüßenden Vereins werden wir in nächster Beilage mittheilen. Diese heute bekannt gewordenen Grundbestimmungen erregen allenthalben, wo sie bis jetzt bekannt wurden, die innigste Freude; sie veranlassen den herzlichsten Dank dem Monarchen, der, nach so vielen Beweisen von landesväterlicher Sorgfalt und des edelsten Wohlthätigkeitssinnes, die letzten Tage dieses Jahres durch die Gründung jenes Vereins auf eine so erhabene Weise gekrönt hat. — Gestern Abend war bei Herzog Max, wo Se. Maj. der Kaiser auch diesen Mittag dinirte, thé dansant, wobei der ganze Hof und die Créme der Haute volée anwesend war. Morgen ist dem Kaiser zu Ehren große Jagd im Forstenrieder Park, wonach im Schlosse zu Fürstenried das Diner eingenommen wird. Se. Maj. der Kaiser, König Max, Herzog Max und die kgl. Prinzen werden sich um 11 Uhr dahin begeben. Wie man heut vernimmt, gedenkt Se. Maj. der Kaiser übermorgen unsere Hauptstadt wieder zu verlassen und nach Wien zurückzukehren.

München, 28. Dez. (Landtag.) Neuerlich vernimmt man, daß die für den Landtag bestimmte Vorlage wegen Ermächtigung der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank zur Vermehrung ihrer Banknotenemission in Folge an hoher Stelle erhobener Bedenken zur Zeit eine Verzögerung, wenn nicht gar eine vorläufige Beseitigung erleiden dürfte. — Nachdem die Zweifel, welche gegen die Wählbarkeit des Literaten Dr. Ringler geltend gemacht worden waren und worüber auch eine Korrespondenz zwischen dem Kammerpräsidium und dem königl. Staatsministerium des Innern stattgefunden hat, vollständig gehoben sind, ist derselbe hier eingetroffen, um am nächsten Dienstag seinen Sitz in der Kammer einzunehmen. — Der Vortrag des Reichsraths Dr. v. Bayer über den Gesetzentwurf „die Aufhebung der lex Anastasiana und andere bezüglich der Abtretung einer Schuldforderung vorgeschriebener Beschränkung betr.", ist, wie die juristischen Werke und die Vorlesungen dieses berühmten Gelehrten, ein Muster von Gediegenheit und Logik. Bei jeder Bestimmung gibt derselbe einen Ueberblick der historischen Entwickelung des fraglichen Instituts, knüpft hieran ein Gutachten und baut auf dieses die Anträge. Diese gehen dahin, dem ersten Artikel des Entwurfes zuzustimmen; im zweiten statt der Worte: „daß über eine Schuldforderung ein Rechtsstreit anhängig ist, die weitergehende Fassung festzustellen, „daß über ein seiner Natur nach übertragbares Recht ein gerichtlicher Streit anhängig ist," ferner diesem Artikel den Zusatz beizufügen: „Nur die Abtretung streitig gewordener Rechte an die in dem betreffenden gerichtlichen Verfahren aufgestellten Rechtsanwälte, sowie an die Mitglieder des Gerichtes, welches den Streit in erster oder höherer Instanz zu entscheiden hat, bleibt unter Androhung der Nichtigkeit für den Fall des Zuwiderhandelns verboten." Der Artikel 3 wird, um eine wohlbekannte Kontroverse abzuschneiden, unter der Modifikation zur Annahme empfohlen, daß statt: „an einen mächtigeren und einflußreicheren Gläubiger" zu setzen sei: „an eine mächtigere u. einflußreichere Person" Der Ausschuß trat unter Zustimmung des Justizministers den Anträgen des Referenten bei, beschloß jedoch, in dem beantragten Zusatz zu Art. 2. die Worte „für den Fall des Zuwiderhandelns" zu streichen. Bei Art. 4 wird Zustimmung zu dem Regierungsentwurf unter Streichung der Worte: „von Schuldforderungen" von dem Ausschuß beantragt.

Dienstesnachrichten. Se. Maj. der König haben dem Leibarzte Sr. Maj. des Königs Ludwig, Medizinalrath Dr. Ant. Schrettinger, den Titel eines geheimen Rathes verliehen; die kath. Pfarrei Niederlauer dem Priester Dr. Joh. Kiefel, Kaplan und Studienlehrer an der lateinischen Schule zu Neustadt a/S., und die kath. Pfarrei Altenbach dem Priester Mart. Wengel, Kaplan in Röllbach, übertragen.

(Baden.) Konstanz, 25. Dec. Hinsichtlich der verwaisten St. Augustinspfarrei ist vom Erzbischof die Anordnung getroffen worden, daß dort kein Gottesdienst mehr gehalten werden darf und nur die in jene Pfarrei fallenden Taufen und Begräbnisse von den beiden andern Pfarrern der Stadt übernommen werden dürfen. Alle übrigen geistlichen Funktionen, also auch Trauungen rc, sind daselbst eingestellt. Da in jene Pfarrei ein reiches Spital gehört, welches viele Kranke und alte Leute zählt, so ist in der Hinsicht der Mangel eines Pfarrers allerdings fühlbar. (Hiernach ist die gestern aus der Allg. Ztg. entnommene Nachricht zu berichtigen.)

Ulm, 28. Dec, 8 Uhr 5 Min. Vorm. Seit heute Morgens $3^1/_2$ Uhr steht das große würtembergische Zollamtsgebäude in Flammen. Die Gefahr für die benachbarten Stadttheile ist jetzt vorüber. Das Feuer ist in den untern Lagerräumen ausgekommen, viele Waaren sind verbrannt Der Hauptzollamtskontroleur Knapp und dessen Frau sind, 3 Stockwerk hoch wohnend, in ein Rettungstuch gesprungen, wobei ersterer stark verletzt wurde. Die Hülfe nützt wegen der großen Kälte nicht viel, da die Maschinen nach kurzer Zeit zugefroren sind. Details später. (Tel. Dep. d. N. M. Z.)

Die „Ulmer Schnellpost" meldet hierüber: Ulm, 28. Dez. Heute gegen $^3/_4$5 Uhr wurden die hiesigen Bewohner durch Feuerglocke und Feuertrommel aus ihrem Morgenschlaf geweckt. Ein Blick durchs Fenster zeigte den Himmel als ein ungeheures Meer von Gluth. Das große k. Hallgebäude in der Nähe des Münsters, mitten in der Stadt, war im Nu über und über mit Flammen überschwemmt. In den Parterreräumen, wo eine Menge aufgespeicherter Güter den Flammen reichliche Nahrung gab, brannte es, und fast im gleichen Augenblick brannte es auch im ersten Stock und das Dach. Das Gebäude — an Umfang eines der allerbedeutendsten in der ganzen Stadt, doch nur leicht gebaut — drohte mit seinem Flammenmeere alle Häuserreihen in seiner Nähe zu überschwemmen, und nur der wohlgeschulten Tüchtigkeit und den fast übermenschlichen Anstrengungen unserer Feuerwehr, die von Militärabtheilungen aufs Anerkennenswertheste unterstützt wurde, hat es die Stadt zu danken, daß das Verderben nur auf das eine Gebäude beschränkt wurde. Von einem Verlurst von Menschenleben hört man bis jetzt nichts, wohl aber war die Gefahr für Viele sehr groß.

Die Flammen, welche die Treppe im Gebäude selbst frühe schon ergriffen hatten, hinderten die Flucht. So mußte denn die Frau des Hallamtsdieners, so wie noch mehrere andere Personen von Turnern an einem Strick herabgelassen werden. Dem schon bejahrten Herrn Hauptzollamts-Kontrolleur Knapp nebst Frau blieb kein anderer Weg, als in Gottesnamen durchs Fenster drei hohe Stock herab auf eine unten ausgespannte u. mit Betten belegte Fuhrmannsblahe zu springen Es sind jedoch Beide — die Frau sprang, von ihrem Gatten dazu gedrängt, zuerst — mit dem Leben, aber mit verschiedenen Beinbrüchen und andern erheblichen Verletzungen davon gekommen; Hr. Knapp mußte bewußtlos vom Platze getragen werden. Von den Sachen im Hause, wie von den Gütern in der Halle konnte so viel wie gar nichts gerettet werden. So groß auch dieß Unglück ist, so athmete doch Alles frei auf, als das Gebäude zuerst in der Mitte und dann an beiden Flügeln ganz in sich zusammenstürzte und dadurch die Gefahr für die übrige Stadt geringer schien. Der große Brand war um so bedrohlicher, als es bei der sibirischen Kälte Anfangs an Wasser fehlte.

Wien, 28. Dec. Oesterr. 5proc. Metall 93¾; 4½proc. 83; Lotterie-Anlehensloose von 1839 136½; Bankaktien 1379; Nordbahnaktien 2300. Wechselkurse: Augsburg uso 116¼; London 11.16½.

Agram. Die „Agramer Ztg." meldet: So eben erhielten wir von unserem Correspondenten von der montenegrinischen Grenze die Nachricht, es sei die Untersuchung gegen die sich Geflüchteten nach einer durch die ganze Nacht gedauerten Berathung beschlossen und Peter Petrovich, Martinovich und Kuka des Verbrechens des Hochverrathes und eines Attentats gegen die Person des Fürsten überwiesen, des Landes verwiesen und vogelfrei erklärt worden. Das Vermögen der Verwiesenen wird zu Gunsten des Nationalschatzes konfiscirt; die Angehörigen derselben können bis zum 12. Jänner 1854 ins Vaterland zurückkehren; nach fruchtlosem Verlauf dieses Termines wird auch ihr Vermögen konfiscirt; Jedermann, der den Flüchtlingen Hilfe, Rath oder Asyl geben sollte, wird erschossen. Das Urtheil wurde nach erfolgter Bestätigung durch den Fürsten dem Volke vorgelesen. Die Verwiesenen befinden sich in Cattaro, allwo auch der Herr FML. Baron Mamula angekommen ist. (Ostd.P.)

(**Preußen.**) Berlin, 22. Dez. Während man noch gestern in den officiösen Kreisen bestrebt zu sein scheint, die Nachricht von dem telegraphisch gemeldeten Einlaufen der englisch-französischen Flotte in das schwarze Meer in Abrede zu stellen, ist heute den von der Preßcentralstelle abhängigen Federn die Weisung zugegangen, „die Bedeutung dieses Schrittes" der Westmächte in das gehörige Licht zu setzen. Die Stimmung ist nach wie vor bei den entscheidenden Persönlichkeiten eine trübe; doch mißt man die Schuld an der augenblicklich durch die orientalische Frage hervorgerufenen Calamität durchaus nicht der Hartnäckigkeit der Türkei allein bei, sondern findet sich durch die Haltung des russ. Kabinets in einem weit höheren Grade unangenehm berührt.

Berlin, 25. Dec. Wir erfahren, daß daß Zollverhältniß, in welchem Luxemburg bisher zum Zollverein gestanden hat, in seinem alten Wesen vom 1. Januar k. J. ab fortbestehen wird. Die Zustimmung der Zollvereinsstaaten ist erfolgt und die Angelegenheit demnach als gesichert anzusehen.

— General v. Radowitz ist heute Vormittag 10 Minuten vor 12 Uhr gestorben. Wie leidensvoll die letzten Tage desselben waren, so sanft und schmerzlos waren die letzten Stunden. Nachdem er noch die rührendsten Worte in Bezug auf das heilige Weihnachtsfest zu den Umstehenden gesprochen hatte, schlummerte er ruhig hinüber in das jenseitige Leben. Was Preußen in diesem Manne verloren hat, wird die Geschichte aufzeichnen. Vor ihrem unparteiischen Ausspruche werden die leidenschaftlichen Urtheile der Parteien verstummen.

Frankreich.

Paris, 26. Dez. Man liest in der „Presse:" In Salons, die darauf Anspruch machen, wohl unterrichtet zu sein, versicherte man gestern (am Christtag), daß der Moniteur heute Morgen außerordentlicher Weise erscheinen würde, um das Einlaufen der beiden Geschwader Englands und Frankreichs in's schwarze Meer anzuzeigen, und zwar in solchen Ausdrücken, daß die Abreise des Hrn. v. Kisseleff, die mehr als wahrscheinliche, die fast gewisse Folge gewesen wäre. Der Moniteur, der erklärt hatte, daß er nicht erscheinen würde, ist in der That nicht erschienen, was schon eine erste indirecte Widerlegung des angeblichen Artikels ist, den man als mit einer Kriegserklärung gleichbedeutend darstellte. Weniger als je glauben wir an die Gefahr eines größere Umrisse annehmenden Krieges, um so mehr, als Frankreich und England endlich die zwei Mächten ihres Ranges, zwei souveränen Schiedsrichtern zustehende Haltung angenommen haben. Es ist vollkommen wahr, daß Frankreich Großbritannien aufgefordert hat, sich über den zu ergreifenden Entschluß, der nach dem verhängnißvollen Angriff auf Osman Pascha's Flotten-Division unbedingt nothwendig geworden war, auszusprechen. Es ist vollkommen wahr, daß Frankreich Großbritanien erklärt hat: wenn das englische Geschwader nicht auf der Stelle den Befehl erhalte, im Verein mit dem französischen ins schwarze Meer einzulaufen, so werde dieses allein einlaufen, um die Türkei, als defensiven Theil, gegen einen neuen Angriff Rußlands, als des offensiven Theils, wirksam zu schützen. Es ist ferner vollkommen wahr, daß Lord Aberdeen, aus der Noth eine Tugend machend, ohne Verzug, ohne Anstand am selben Tage mit der förmlichsten Zustimmung zu dieser kategorischen Erklärung Frankreichs geantwortet hat und daß dergestalt das spezielle Einvernehmen durch ein neues Band noch fester geknüpft worden ist. Es haben daher die beiden Geschwader den Befehl erhalten, ihre Ankerplätze zu verlassen und im schwarzen Meere zu kreuzen, um zwischen Varna und Batum gewissermassen eine Grenze zu ziehen, die für die russische wie für die türkische Flotte gleichmäßig unüberschreitbar ist, im Uebrigen einer jeden von ihnen ohne Gefahr eines Zusammenstoßes die Freiheit ihrer Bewegungen innerhalb der Scheidelinie, die von Varna nach Batum geht, lassend." — Die Presse verbürgt ferner folgende Nachricht aus London: „Die Schwierigkeiten unseres Cabinets sind zur Zufriedenheit aller Parteien beigelegt, und Lord Palmerston bleibt wie vorher im Ministerium des Innern " Dieselbe Nachricht war heute Nachmittag in allen wohlunterrichteten Kreisen verbreitet. — Wie verlautet, ist die Nachricht vom Einlaufen der Flotten heute Nachmittag officiell eingetroffen.

Grosses Liqueur- und Essenzen-Lager.

Unterzeichneter hat sich aus der rühmlichst bekannten Fabrik des Herrn **M. J. Fleischmann** eine grosse Auswahl von feinsten und feinen sog. französischen Liqueurs, sowie

Annanas-, Orangen-, Rum und Arac, Punsch-Essenzen

kommen lassen und ist durch besondere Begünstigung in den Stand gesetzt, diese edlen Fabrikate zu äußerst billigen Preisen abgeben zu können. Indem hierauf um geneigten Zuspruch ersuche, mache zugleich auf meine übrigen Artikel und besonders auf **ächten Cognac, Rum, Arac,** sowie **Cigarren** und **Rollen-Varinas** sammt übrigen Spezerei-, Farb- und Schreibmaterialien aufmerksam.

Joh. Gg. Kimmel.

Indem ich zu dem bevorstehenden Jahreswechsel meine herzlichsten Glückwünsche darbringe, erlaube ich mir wiederholt das verehrliche intelligente Publikum zur geneigten Theilnahme an dem Abonnement der „Leipziger Modezeitung", „Hamburger neue Modezeitung", die „vier Jahreszeiten", „Leipziger Theater-Chronik" mit der Bemerkung höflichst einzuladen, daß sämmtliche Blätter jeden Abonnenten gesandt, sowie wieder abgeholt werden.

Hochachtungsvollst
Jeannette Michaut,
Marchande des Modes.

Allen meinen Gönnern und Freunden wünsche ich ein recht glückliches neues Jahr, und bitte, mir Ihr ferneres Wohlwollen nicht zu entziehen.

August Müller.

Gönnern, Freunden und Bekannten wünscht ein gutes neues Jahr

Stadtamhof, 1853.

G. Sorg, Lithograph und Steindruckerei-Inhaber.

Meinen großmüthigen Wohlthätern wünsche ich unter den Gefühlen des aufrichtigsten Dankes, einen für Leib und Seele reich gesegneten Jahreswechsel; mit der ehrerbietigen Bitte um gütige Fortdauer der für mich so trostvollen Gewogenheit.

Regensburg, am 31. Dezember 1853.

Margaretha Christgau.

Verpachtung.

Eine reale **Wirths-** und **Metzgergerechtsame** ist zu verpachten. Näh. in der Exp.

Anzeige und Empfehlung

Da ich Unterzeichneter aus **Nantes** beste

Sardines à L'huile

erhalten habe, so empfehle ich solche zur gefälligen Abnahme in ganzen Boites a 2 fl. — kr.
in halben „ a 1 fl. 30 kr.
in viertel „ a — fl. 48 kr.

C. A. Gottfried,
im schwarzen Adler Lit. E. Nr 66.

Empfehlung.

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, daß verehrte Publikum auf den Sylvester-Abend und die darauffolgenden Feiertage zum Besuche höflichst einzuladen Für gute rein gehaltene **Weine** aller Sorten, sowie auch vortrefflichen **Wein-Punsch** auf jeden Abend und hiezu passenden Speisen zu den billigsten Preisen ist bestens gesorgt.

C. Sattes, Gastgeber zur goldenen Sonne.

Schönstes **Wunsch-** und **Briefpapier, Arrac de Batavia** und **Rum, frische Pomeranzen, Stearinlichter, Sonnenkerzen u. Spielkarten** empfehlen zur geneigten Abnahme

Regensburg den 30. Dez. 1853.

Frey & Ringler,
im goldenen Arm.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Allen geehrten Freunden und Bekannten machen wir die Anzeige, daß gestern, den 29., Abends halb 5 Uhr unser geliebter und guter Vater, Groß- und Schwiegervater,

Herr

Nikolaus Zier,

Wildprähthändler,

in einem Alter von 77 Jahren an Lungenlähmung, versehen mit den hl. Sterbsakramenten, sanft im Herrn entschlafen ist. Die irdische Hülle wird Sonntag den 1. Jan. Nachmittags halb 4 Uhr vom Sterbehause D. 78 aus auf dem Friedhofe der obern Stadt zur Erde bestattet, und der Trauergottesdienst Montag den 2. Januar Vorm. 8 Uhr in der Pfarrkirche zu St. Emmeram abgehalten. Um stilles Beileid bitten

Regensburg den 30. Dez. 1853.

die tieftrauernden

Hinterbliebenen.

Dankeserstattung.

Herzlichen Dank Ihnen Allen, Verwandten, Freunden und Bekannten für die vielen Beweise ihrer herzlichen Theilnahme und die vielen Wohlthaten, insbesondere aber dem Herrn Beichtvater und dem Herrn Arzte für ihre rastlose Bemühung bei dem längeren schweren Leiden unserer innigst geliebten Gattin, Mutter und Schwägerin,

Frau

Jakobina Wallmüller,

geb. Ziegler.

Der Allmächtige bewahre Sie noch recht lange vor solcher schweren Prüfung, mit welchem herzlichen Wunsche wir zugleich die Bitte verbinden, uns auch fernerhin Ihr geneigtes Wohlwollen zu schenken.

Regensburg den 28. Dezember 1853.

Die Hinterbliebenen.

Bekanntmachung.

Behufs der Enthebung vom persönlichen Glückwünschen zum Jahreswechsel wurden durch mildthätige Spenden zur Armenpflege **56 fl. 24 kr.** erzielt, wofür unter Bekanntgabe der verehrlichen Geber der öffentliche Dank ausgesprochen wird.

Am 28. Dez 1853.

Armenpflegschaftsrath der Stadt Kelheim.

Haberl, Vorstand.

Schnurer, Stadtschr

1) Herr Schmid, k. Landrichter.
2) „ v. Kirchbauer, k. Rentbeamter
3) „ Schollwöck, k. Forstmeister.
4) „ Eberhard, k. Dechant u. Stadtpfarrer.
5) „ Oberndorfer, Dr., k. Gerichtsarzt.
6) „ Vogel, k. 1. Landger.-Assessor.
7) „ Kreutzer, k. 2. Landger.-Assessor.
8) „ Weiß, k. Landgerichts-Aktuar.
9) „ v. Langenmantel, k. Bauingenieur.
10) „ Augustin, k. Rechtsanwalt
11) „ Spielberger, k. Bezirksgeometer.
12) „ Ihrler-Lang, Privatier.
13) „ Heyser, Landgerichts-Funktionär.
14) „ Schrott, Aug., Rechtspraktikant.
15) „ Schrott, Ludw., Rechtspraktikant.
16) „ Dötzl, Landger.-Oberschreiber.
17) „ Riedl, Rentamtsoberschreiber.
18) „ Merkel, Rentamtsgehilfe.
19) „ Nobl, Rentamtsbote.
20) Frau Schrott, Rechtsanwalts-Wittwe.
21) Herr Rohrmiller, Stadtpfarr-Cooperator.
22) „ Riedl, Stadtpfarr-Cooperator.
23) „ Sterr, Schulbenefiziat.
24) „ Braun, Gg., Handelsmann.
25) „ Braun, Wilh., Apotheker
26) „ Reichenberger, k. Revierförster.
27) „ Schuhmann, k. Revierförster.
28) „ Bern, k. Forstwarth
29) „ Beck, Magistrathsrath.
30) „ Auer, „
31) „ Schatz, „
32) „ Lindl, „
33) „ Bauer, „
34) „ Raindecker, „
35) „ Riesch, Conzipist
36) „ Pichler, Kanzleigehilfe.
37) „ Dr. Mayer, prakt. Arzt.
38) „ Ehrenthaller, Gastgeber.
39) Herr Schrödl, Xav., Gastgeber.
40) Frau Th. Mathes, Schiffmeisterswittwe.
41) Herr Scheitlmaier, Einnehmer.
42) „ Kreutzer, Hafnermeister.
43) „ Ellinger, Einnehmerei-Assist.
44) „ Bernlochner, Maurermeister.
45) „ H. Widmann, Handelsmann.
46) „ Keller, Chirurg.
47) „ Rieghamer, Polier.
48) „ Orthlieb, Thierarzt.
49) „ Faber, Gastgeber.
50) „ M. Mathes, Schiffmeister.
51) „ Obermeyer, Brauer.
52) „ Hartung, Gastwirth
53) „ Gg. Dölzer, Lehrer
54) „ Nep. Widmann, Mühlbesitzer.
55) „ Reißner, Pfarrmeßner.
56) „ Schießl, Bäckermeister.
57) „ Steigele, Privatier.
58) „ Schatz, Bräumeister.
59) „ Engl, Bräumeister.
60) „ Stoll, Schullehrer.
61) „ Schiller, Landger.-Kanzleigehilfe.
62) „ Nüßlein, Landgerichtsdiener.
63) „ Thoma, Postexpeditionsgehilfe.
64) „ Haberl, Bürgermeister.
65) „ Schnurer, Stadtschreiber.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 1. Januar 1854

Abonnement suspendu.

Prolog von W. Bensberg.

Hierauf:

Zum Erstenmale:

Künstlers Erdenwallen,

oder:

Der letzte deutsche Handwurst.

Schauspiel in 3 Akten von Kaiser

Die Hälfte der Netto-Einnahme dieser Vorstellung wird dem k. Kreis- und Stadtgericht dahier zur Gerlach'schen Verlassenschaftsmasse abgegeben werden.

Montag den 2. Januar

1te Vorstellung im 4ten Abonnement.

Undine.

Große romantische Zauberoper in 4 Akten von Lorzing.

Wir erlauben uns, dem hochgeehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß die Beschränkungen das Parterre-Abonnement betreffend ganz wegfallen, die Theaterzettel an das gesammte geehrte Publikum von uns gratis ausgegeben werden.

Zu zahlreicher Theilnahme am Abonnement laden ergebenst ein

W. Bensberg. C. Schultes.

Gesellschaft Ressource.

Samstag den 31. Dez.

B A L L.

Anfang 8 Uhr.

Carneval 1854.

Samstag den 14. Januar: **Tanz-Unterhaltung**
„ „ 28. „ „
„ „ 11. Februar „
„ „ 27. „ **Masken-Ball.**

Jeden Sonntag **Reunion.**

Regensburg den 24. Dez. 1854.

Der Ausschuß.

Kunst-Verein.

Von Sonntag den 18. bis Samstag den 31. Dezember incl.

täglich von 11 Uhr Vor- bis 3 Uhr Nachmittags

Ausstellung

der 2ten Abtheilung der von der k. Akademie der bildenden Künste in München zugesendeten Oel-Gemälde.

Im Namen des Ausschusses:

Bösner Vereins-Sekretär.

Gesellschaft Thalia.

Samstag den 31. Dez.

Unterhaltung.

Billets sind bei Herrn Gehwolf sen. gegenüber dem Rathhaus zu haben.

Der Ausschuß.

Reisend-u-Gesuch.

Für ein auswärtiges Colonial- und Farbwaarengeschäft wird ein junger Mann als Reisender zu engagiren gesucht, und nur solche Anerbietungen werden berücksichtigt, denen bei streng solidem Charakter kaufmännische Erfahrungen zur Seite stehen. Offerten unter der Adresse N. S. nimmt die Exp. d. Bl. entgegen

Danksagung.

Ungeachtet der vielen Anforderungen an die Bewohner hiesiger Stadt hat sich die Theilnahme für unsere Anstalt bei jüngstem Weihnachtsfeste abermals in höchst erfreulicher Weise bewährt, indem derselben sowohl reichliche Geldspenden zugeflossen sind, als auch die Zöglinge überdieß mit verschiedenartigen Geschenken — Stoffen zu Kleidungsstücken, Christbaumlichter, Gebetbücher, Zeichnungsvorlagen, Lebkuchen, Obst, Reis, Schreibmaterialien, Spielsachen, Bier, Brod, Braten, Milch, Kaffee und Zucker, Confituren :c. erfreut worden sind.

Während nun nicht unerwähnt gelassen werden will, daß die ersteren baaren Verabreichungen eine sachgemäße Verwendung in der Anschaffung der nöthigen Kleidungsstücke und Wäsche finden, fühlen wir uns zugleich verpflichtet, den innigsten Dank für so erfreuliche, gütige Berücksichtigung unserer Bitte und Einladung, für das unserer Anstalt bethätigte Wohlwollen hiemit öffentlich auszusprechen, und verbinden damit die weitere Bitte: es möge dasselbe dem Zwecke unserer Aufgabe ferner geneigt erhalten bleiben

Regensburg den 30. Dez. 1853.

Der Ausschuß der Ludwigs-Anstalt:

Brauser, z. Z. Vorstand,

J. Halenke, Cassier.

Bei Unterzeichnetem sind stets vorräthig zu haben:

Marinirte Aale, Bricken u. Häringe, Caviar, Bücklinge, holl. Sardellen, Sardines á l'huile, Salami, Braunschweiger Würste, Hamb. Rauchfleisch, engl. Pickles u. Saucen franz. u. deutschen Senf, ächt. Holländer-, Schweizer- u. Parmesankäse, Trüffeln getrocknet u. in Dunst, **Champignons, Malaga-Trauben, Krach-Mandeln, Smirn. Feigen, Sultan-Rosinen, ital. Nüsse u. Brünellen, ostin. Ingber, Cayenne-Pfeffer ital. und franz. Liqueure, feinen Arrac, Punschessenz, f. Pecco-Thee.**

Georg Heinr. Dregel.

Feinsten **Arac de Batavia, Punschessenz** und **Jamaica-Rum,** sowie verschiedene **Thee-, Punsch** und **Kaffeebäckereien** empfiehlt zur gütigen Abnahme bestens.

R. Rabus, Conditor in der Brückstraße.

Verlornes

Ein armer Dienstbote verlor gestern Abend einen **Brief, 1 Württemberger-Dukaten** enthaltend, auf dem Wege von Karthaus nach Regensburg. Der Finder wird gegen angemessene Belohnung um Zurückgabe desselben gebeten. Vor Auswechselung dieses Dukaten wird gewarnt.

Dienstgesuch.

Ein Mädchen vom Land, 17 Jahre alt, wünscht als Magd einen Dienst in einem soliden Hause und würde sich jeder Arbeit unterziehen. Sie kann aufs Beste empfohlen werden. Von wem? sagt die Exp.

Verkaufs-Anzeige.

Es sind 2 Körbe ächt **französischer feinster Champagner-Wein,** jeder mit **50** Bouteillen billig zu verkaufen und darüber das Nähere in der Exp. d. Bl. zu erfahren.

Pachtgesuch.

Es wird sogleich oder bis Lichtmeß hier oder in der Umgegend eine **Wirthschaft** zu pachten gesucht. Näh. in der Exp. d. Bl.

Fremden-Anzeige.

(Gold. Kreuz.) HH. Berger, von Mannheim, Ott, v. Nordhausen, Kaufleute

(Drei Helmen) Hr. Roskowitz Kfm. v. Floß.

(Weißer Hahn) HH. Tascher, v. Aachen Brater v. Worms, Kfl.

(Gr. Kranz.) HH. Moosmann, v. Birnbach, Schuck, v. Idam, Kfl. Felser, k. Forstamtsakt v. Regensburg. Frau Schinabeck, Lederersgattin v. Pfaffenberg

(Gold. Bär) HH. Wachmann, Commis v. Warschau. Berkel, Fischmd. v. München, Artmeyer, Muhler, von Obermühlbach Jözel, Priv. von Aie.

Redigirt, gedruckt und verlegt von J. Reitmayr.

Digitized by Google

Digitized by Google





Digitized by Google

Digitized by Google